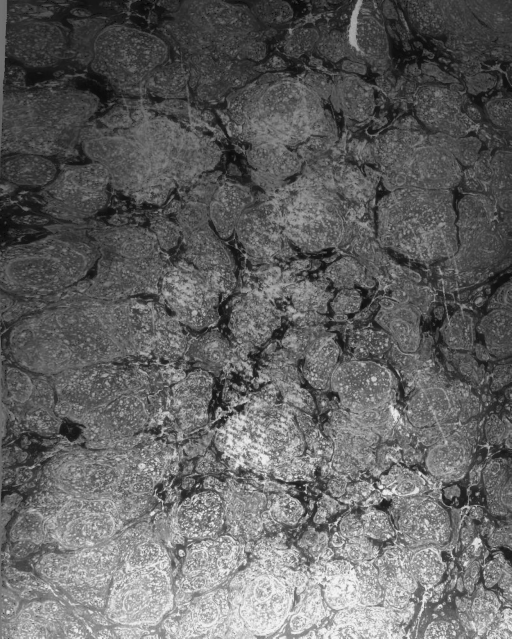


Kurpfalzbaierische
Staats-Zeitung
von
München.

Sechster Jahrgang.

1805.

Von

Lorenz Hübner,

kurpfalzb. wirkl. geistl. Rathe.

Im Verlage und aus den Pressen des kurpfalzb. Münchner Zeitungs-Comtoirs.

Preis des ganzen Jahrganges 6 Reichsgulden im Münchner Zeitungs-Comtoir, auf den k. k. Ober- und Hauptpost-Aemtern München, Augsburg, Regensburg ꝛc., auf dem Hofpostamte zu Salzburg; ferner durch ganz Baiern und die obere Pfalz ꝛc. ꝛc.

Kurpfalzbaierische
Staats-Zeitung
von
München.

Num. 1. Dienstag. 1. Jäner 1805.

Deutschland.

Berlin, den 18ten Dec. Mit dem Anfange des künftigen Jahres sind gerade 200 Jahre verflossen, seitdem unter Kurfürst Joachim Friedrich der Staatsrath oder die collegialische Versammlung aller wirklichen Geheim-Räthe oder Staatsminister ꝛc. gestiftet worden. Bei dieser Gelegenheit haben wir von dem königl. ersten geheimen Archivar ein interessantes ganz aus archivarischen Nachrichten gezogenes Werk zu erwarten, welches die kurze Lebens-Geschichte aller Staatsminister enthält, mit Einschluß der jetztlebenden, welche seitdem dem Kurbrandenburgischen und königl. preußischen Staate gedient haben.

Weimar, den 9ten Dec. Es wird den Lesern dieser Zeitung erfreulich sein, wenn ich ihnen einige noch nicht bekannte Züge von unsrer allgeliebten Frau Erbprinzessinn berichte, die von ihrem schönen, vortrefflichen Herzen zeugen.

Bei einer der Ehrenpforten an der Gränze, wobei zierlich geschmückte Landmädchen Ihr Früchte des Landes überreichten, wollte Ihr auch ein kleines Mädchen ein Gedicht übergeben. Sie nahm es gütig in den Wagen und auf den Schoß, und küßte es.

Gleich nach der Ankunft in Weimar wollte Sie unser durchl. Herzog ins Schauspiel führen; aber Sie erklärte, Sie würde nie eher einen Ausgang thun, bevor sie in der Kirche gewesen und Gott für ihre glückliche Ankunft gedankt hätte. Das wäre ihr letzter Gang bey ihrer Abreise gewesen, und es sollte auch ihr erster nach ihrer Ankunft sein. Wie fromm und liebenswürdig erscheint der Engel durch diese einzige Aeußerung einem Jeden, wenn er auch nicht so glücklich ist, die Holdselige und Freundliche zu sehen und zu bewundern! In Marienwerder in Preußen erfährt Sie bei ihrer Durchreise zufällig, daß daselbst ein armer alter Russe lebe. Sie schickt ihm sogleich so viel, daß er nun Zeitlebens versorgt ist.

Bei ihrer Durchreise durch Preußen sieht Sie einen Fleischer mit zwei übers Pferd hangenden Schafen. Die Thiere fest zusammen gebunden schreien vor Schmerz. Sogleich schickt sie dem Manne 2 Laubthaler, und läßt ihn bitten, die Thiere bis an Ort und Stelle neben dem Pferde herlaufen zu lassen.

Unterwegs wird einer ihrer Bedienten krank. Sogleich bestellt sie für ihn einen besonderen Wagen, und ihr mitgenommener Arzt muß sich neben ihn setzen, nicht von seiner Seite weichen.

Den Tag nach ihrer Ankunft geht sie ganz allein im Schlafrocke im Schloßhofe umher, um sich darin umzusehen; kann aber den Weg nicht wieder zurück nach ihrem Zimmer finden. In dieser Verlegenheit sieht sie einen Bedienten; diesen bittet sie, sie zurecht zu weisen, ergreift ihn bei der Hand, und steigt mit dem Glücklichen die Treppe hinauf.

Diesen wenigen Zügen eines liebenswürdigen Herzens ließen sich noch viel mehrere beyfügen. Vater Wieland ist, so wie Alles, von diesem Engel bezaubert. Kein Wunder, wenn sie von den Bewohnern Weimars geliebt, angebethet ist. Möge Gott für das Leben und die Gesundheit dieses hohen Ehe-Pares wachen! Das ist unser tägliches Geboth, das wir mit voller Seele zum Himmel senden.

Anekdote. (Aus der Minerva). Als der General **Mortier** in Hannover einrückte, machte ein angesehener Mann in Copenhagen dem Kronprinzen die Bemerkung, daß, wenn die dänische Regirung eine kleine Eskadre leicht bewaffneter Schiffe nach der Elbe schickte, dieser Schritt, ohne Frankreich einen vernünftigen Grund zum Unwillen zu geben, die Neutralität des nördlichen Flußes sichern würde; und daß auch England und Rußland eine solche Vorsichtsoperation als eine standhafte, unparteiische, dem bekannten Charakter des Kronprinzen würdige Maßregel betrachten würden. Man sagt, daß der Prinz hierauf antwortete: „Wie aber, wenn Frankreich und England mittler Weile Frieden machten? Wer bürgt uns dafür, daß aus Erkenntlichkeit für diesen unsern Neutralitätsdienst dann die Insel la Croico nicht in ihrer Entschädigungsliste mit eingeschlossen wird?"

Rußland.

St. Petersburg, den 20sten Nov. Das Conseil der kaiserl. Akademie der Künste hat als eine besondere Auszeichnung den Buch- und Kunsthändler Hermann Klostermann, vermittelst Diploms zu ihrem Commissionär ernannt. Kürzlich hat derselbe auf Verlangen des Präsidenten besagter Akademie Sr. Erlaucht des Oberkamerherrn Grafen Alexander Strogonoff, für die kaiserl. Bibliothek eine Sammlung von 73 Folio-Bänden, bestehend in Originalbriefen der Könige von Frankreich und anderer vom Jahre 1394 bis 1560, aus Paris hierher kommen lassen. Diese Sammlung ist die vollständigste und seltenste, die nur irgendwo zu finden ist. Die Familie de la Moignon, in deren Besitz sie mehrere hundert Jahre gewesen ist, hatte alle Mühe angewandt und keine Kosten gespart, die wichtigsten Briefe anzuschaffen. Diese Sammlung enthält mehrere eigenhändige höchst merkwürdige Briefe Kaisers V an Franz I. Einen seltnen von Ferdinand und Isabelle von Kastilien an Franz I. Einen Brief von Sultan Soliman dem Großen, auf Seidenpapier verschiedene Ellen lang, mit goldener Schrift geschrieben. Eine nicht geringe Anzahl Briefe und Konzepte von Karl VIII, Ludwig XII, Franz I, Heinrich II und seiner Gemahlinn Katharina von Medizis u. s. w., so wie auch Briefe von Heinrich VIII von England, Maria Stuart u. s. w. Hr. Klostermann, welcher in der That ein industrieuser Mann ist, hatte schon in vorigen Zeiten Gelegenheit, verschiedene Kunstsachen am hiesigen Hofe abzusetzen. Im Jahre 1798 ward er von der großen Beförderinn der Künste und Wissenschaften, von Katharina II mit bedenkenden Aufträgen beehrt, welche sie in höchsteigner Person bei ihm machte, und für eine beträchtliche Summe wurden Gemählde, Statuen, Bronzesachen, Mosaiken, Sammlungen von sehr seltenen Kupferstichen u. s. w., davon der größte Theil noch in der Kaiserl. Hermitage zu sehen ist, angeschafft. Da die Aufklärung und der Geschmack für das Schöne und Gute unter der wohlthätigen Regirung Alexanders I. starke Fortschritte macht, so hat Klostermann die Absicht seine Kunst- und Buchhandlung auch im Innern des Reichs zu verbreiten und läßt zu diesem Ende seinen Schwiegersohn und Associe Karl Weyher, in Gesellschaft seines ältesten Sohnes, den südlichen Theil Rußlands bereisen.

Batavien.

Haag, den 15ten Dec. Auf die Ankunft eines Couriers von unsrer Ambassade zu Paris, und auf eine Note, welche der französische Bothschafter Herr von Semonville übergeben, hatte unsre Regirung bekanntlich die wider die Competenz des Generals Marmont gerichtete Verfügung, zufolge welcher unsere Truppen in Beziehung der Handels-Angelegenheiten den Ordres der französischen Befehlshaber nicht weiter gehorchen sollten, vorläufig suspendirt und außer Wirksamkeit gesetzt. Allein auf wiederhohlte Vorstellung des Generals Vignolle und auf nähere Nachrichten und Vorstellungen aus Paris hat nunmehr unser Staats-Direktorium den Befehl an unsere Truppen, daß sie in Betreff der bekannten Handels-Verfügungen den Ordres der französischen Befehlshaber nicht gehorchen sollten, gänzlich zurückgenommen und hiervon vorgestern die Commandanten unsrer Armee durch Expresse benachrichtigen lassen.

Helvetien.

Der Krönungstag Sr. Majestät des französischen Kaisers ward zu Sitten in der Republik Wallis gefeiert. Die allgemeine Tagsatzung und die übrigen ersten Behörden der Republik waren versammelt; der kaiserl. französ. Geschäftsträger Eschasseriaux verfügte sich mit den zu Sitten in Garnison liegenden Offiziers in die Versammlung, und hielt eine lange Rede zum Ruhme des Kaisers, der auch den Wallisern ihre Unabhängigkeit wieder gegeben, und dieselbe durch das Bündniß mit dem großen Volke gekrönt, und mit seiner Garantie versehen hat.

Ueberaus weitläufig beantwortete Se. Exc. der Großbaillif des Wallis, Augustini, diese Anrede:

„Wäre ich so glücklich, sagte er unter Anderen, in diesem Augenblicke von Sr. Majestät dem Kaiser, der jetzt zum ersten Mahle auf seinem Throne von Millionen Menschen aller Nationen bewundert wird, gehört werden zu können, ich würde aus der Fülle des Herzens ihm sagen: Sire, wir haben keine Deputirten nach Paris gesandt, weil wir deren einmahl für allemahl gesandt hatten, und weil unsre Ehrfurcht und unsere Ergebenheit stäts die nähmlichen sind; wir haben keine Deputirte nach Paris gesandt, wir sandten Sie, und wir begaben uns alle vor den Altar des Allmächtigen; da sprachen wir aus, was unsere Kinder, was unsere Enkel und unsere spätesten Nachkommen wiederhohlen werden: O referant superi, quoniam non possumus ipsi, grates! qui referent; nam pia facta vident."

„Wir haben keine Deputirte an Sie abgeordnet, aber die Herzen der Walliser sind stäts bei Ihnen, bei den erlauchten Bonaparte's; und um uns wegen unsrer phisischen Entfernung zu trösten, wird ein schwaches Denkmahl der lebhaftesten Dankbarkeit der Bewohner des Wallis, auf den Höhen des St. Bernard und des Simplon, bei unseren Nachkommen und bei den Milliarden der Wanderer, der ewige Zeuge Ihrer großen Wohlthaten und unserer großen Verpflichtungen seyn. Im Augenblicke der Krönung des erlauchten Oberhauptes des französischen Volkes fühlt sich das Oberhaupt des wallisanischen Volkes hochgeehrt, der Verkünder dieses unsterblichen Dankes zu sein." (Der Großbaillif las

hierauf mit lauter Stimme nachfolgendes Gesetz:)

„Republik Wallis. Gesetz. Die Tagsatzung der Republik, auf den verfassungsmäßigen Antrag des Staatsraths, in der Absicht ein unvergängliches Denkmahl der Dankbarkeit der Republik Wallis gegen Napoleon Bonaparte, den Wiederhersteller ihrer Unabhängigkeit, zu errichten; erwägend, daß dazu kein denkwürdigerer und zu gleicher Zeit kein für die Republik erfreulicherer Zeitpunct gewählt werden kann, als derjenige der Krönung dieses erlauchten Fürsten — verordnet: Es soll auf dem Berge des St. Bernard, und eben so auf demjenigen des Simplon ein Denkmahl zum Ruhme Napoleons, ersten Kaisers der Franzosen, errichtet werden, mit folgender Inschrift:

Napoleoni primo Francorum Imperatori semper augusto,
Reipublicae Valesianae Restauratori semper optimo,
Aegyptiaco, bis Italico, semper invicto,
In monte Jovis, et Sempronii semper memorando,
Respublica Valesiae grata II. Decembris Anni MDCCCIV.

Gegeben in der Versammlung der Tagsatzung zu Sitten, am 1sten Dec. 1804." (Folgen die Unterschriften).

Der Großbaillif schloß hierauf seine Rede mit der Anwendung des Virgilischen: Jam nova progenies (nobis) caelo dimittitur alto . . und der französische Resident nahm die Tagsatzungs-Acte unter verbindlichen Ausdrücken in Empfang.

Frankreich.

Paris, den 24sten Dec. Der Papst hat gestern in der St. Sulpiciuskirche, unter Assistirung seiner Prälaten, eine stille Messe gelesen, worauf er den apostolischen Segen ertheilte, und durch zwey Geistliche einen vollkommenen Ablaß in lateinischer und französischer Sprache ablesen ließ. Er bethete in der Folge knieend, während er den Senator und Kamerherrn de Viri, und den Commandanten seiner Leibgarde, den Prinzen Braschi, an seiner Seite hatte. In einer an die Kirche stossenden Kapelle ließ er in der Folge viele Personen zum Fußkuße, und hörte auch eine lateinische Rede an, die ein junger Seguier, an der Spitze mehrerer anderer junger Leute, knieend an ihn hielt. Gegen Mittag besuchte er einen Augenblick die Gallerie im Luxemburg, und hierauf einige noch hier bestehende Wohlthätigkeitsanstalten, denen Klosterfrauen vorstehen.

Der Präfekt des Vardepartements hat diese merkwürdige Verordnung erlassen: „In Erwägung, daß die Krankheit, welche seit mehreren Monathen in Livorno herrscht, alle Kennzeichen des gelben Fiebers hat, das mehrere Gegenden von Spanien verheeret; daß die nähmlichen Simptome sich auch zu Savonna und Loano äußern; daß die Einwohner dieser unglücklichen Städte entfliehen, um in die benachbarten Länder einzubringen, und daß es höchst nothwendig ist, die erforderlichen Vorsichtsmaßregeln zu ergreifen, wird befohlen, daß die nähmlichen eintreten sollen, welche in dem Departement der Seealpen vorgeschrieben sind." (Journ. d. D.)

Die Geschichte Karls des Großen von Hrn. Prof. Hegewisch, in Kiel, ist zu Paris in einer freien Uebersetzung erschienen, und wird sehr gerühmt. Man bemerkt im Moniteur, daß sie vor der Geschichte, welche Hr. Gaillard von diesem Fürsten gegeben hat, große Vorzüge besitzt, indem der Verfasser Urkunden benützt hat, welche dem französ. Geschichtschreiber unbekannt waren.

Aus Nizza erhielt man am 10ten dieses die vergnügliche Nachricht, daß das von einigen Alarmisten, (deren es itzt in allen Gegenden gibt) verbreitete Gerücht falsch sei, und auf dem Liguirischen Uferlande, benanntlich zu Savona und Loano keine Ansteckung herrsche. (J. d. C.) (Vergleich obige Nachricht aus J. d. D.)

Das Tragen der Perlen ist hier jetzt bey dem schönen Geschlechte große Mode. Die Heurathen nach der Mode, sagt ein hiesiges Blatt, sind jetzt von lustiger Art. Mamsell heurathet Monsieur nicht, wenn er ihr nicht eine Braut-Aussteuer von Jacob gibt, und Monsieur will nicht die Mamsell, wenn sie nicht Abraham zum Tanzmeister gehabt hat. Oft haben, nach einer halbjährigen Heurath die beiden Neuvermählten Isaac zum Gläubiger. So werden in verschiedenen Haushaltungen zu Paris nur die Nahmen von Abraham, Isaac und Jacob zum Schwur gebraucht.

Die Reise des Papstes nach Frankreich ist in den Jahrbüchern der Religion und in den Annalen der europäischen Politik eine gleich wichtige Epoche.

Man hat schon viel davon gesprochen; aber für den Mann, der sich die Mühe gibt, die Geschichte seiner Zeit zu studiren und über die Zukunft nachzudenken, ist diese Begebenheit eine unerschöpfliche Quelle von Reflexionen.

Die Ehrenbezeugungen, welche man in ganz Frankreich dem heil. Vater zu erweisen sich bemüht hat, müssen nicht als eitle Formalitäten, als anbefohlene Cerimonien angesehen werden; sie haben einen edlern Bewegungsgrund und einen größern Gegenstand. Nachdem man den übrigen Völkern das Schauspiel der Immoralität und einer allgemeinen Unordnung gegeben, mußte Frankreich vielleicht das Schauspiel der Ehrerbiethung und der Veneration gegen den erhabenen Chef seiner Religion an den Tag legen.

Der heil. Vater erregte wirklich allenthalben nicht einen übertriebenen Enthusiasmus einer finstern und wilden Andacht, sondern den liebenswürdigen Ausdruck der Erkenntlichkeit, und oft sogar, wie zu Lion, den Ausdruck der zärtlichsten Frömmigkeit.

Der französ. Character zeigt sich selbst in der Art, seine Affectionen auszudrücken. Heftig in seinem Zorn, ist er zuweilen stürmend in seiner Freude; aber er ruht in der Sicherheit und diese Sicherheit ist die schönste Lobeserhebung, die er von seinem Gouvernement machen kann.

Die erste Wirkung von der Reise Sr. Heiligkeit hat darin bestanden, alle Keime von religiöser Uneinigkeit bei dem Volke zu vernichten. Sie setzt auf eine bestimmte Art die Verhältnisse der Religion zum Staate und die des Staats zur Religion fest. Sie erhält zwischen den Mächten ein Band, welches sich seiner Auflösung näherte, wenn es nicht von Neuem durch geschickte und rüstige Hände wäre wieder geknüpft worden. Es ist auch ein in den Händen Englands nachtheiliges Werkzeug zerbrochen. Man wird den halben Mond und den Leoparden nicht mehr für die Vertheidigung der katholischen Religion vereinigt sehen!

Was die Zukunft betrifft, wer könnte die Wohlthaten bestimmen, welche diese Reise des heil. Vaters verspricht? Sie dürften vielleicht nicht bloß auf Frankreich eingeschränkt sein.

Der oberflächliche Mensch sieht bloß eitle Cerimonien in den Formalitäten der Etiquette, die auf eine so strenge und würdige Art auf der Reise Sr. Heiligkeit und besonders in den Verhältnissen Derselben mit dem Kaiser beobachtet werden; aber in den Augen des Staatsmannes gehört der Pomp, welcher den Monarchen umgibt, zu seiner Pflicht, wenn auch die Einfachheit seinem Geschmacke angemessen wäre. Die Ehrfurcht, die er einflößt, gibt ihm mehr Autorität, das Gute zu thun, und die Verachtung des Volks schließt sich genau an die Nichtbeobachtung der Formen.

Die französ. Revolution hat es hinlänglich bewiesen, und diejenigen machten den Thron wankend, welche ihn nach und nach von den pomphaften Umgebungen, die ihn in den Augen des gemeinen Mannes so ehrwürdig machen, entkleideten.

Wenn man die Beobachtung der Formen in ihren Verhältnissen mit dem Auslande betrachtet, so hat sie ebenfalls wichtige Wirkungen. Der mühsame Zwang, den sich die Souverains hierbey auflegen, ist eine Pflicht, und an diesen Respect für die Convenienzen, an diesem dem Scheine nach geringfügigen Achtungsbezeugungen hängt vielleicht wesentlich das Schicksal der Reiche.

Durch den Pomp und die Majestät der dem heil. Vater erwiesenen Huldigungen hat der Kaiser gezeigt, welche Wichtigkeit er auf die Verhältnisse der Souverains unter einander legt; wie sehr er wünscht, selbige auf den respectabelsten Fuß wieder hergestellt zu sehen; wie sehr er hofft, sich mit den übrigen Mächten in ein System einzulassen, welches ihrem gegenseitigen Interesse gemäßer und mit der Civilisation der Gesellschaft übereinstimmender ist. Es würde mehr Zutrauen beim Frieden und weniger Elend beim Kriege daraus entstehen. Wenn der Kaiser der Franzosen von der einen Seite gezeigt hat, daß er noch fürchterliche Waffen gegen einen zügellosen, auf nichts Rücksicht nehmenden Feind ergreifen kann, so zeigt er auf der andern Seite, daß er die gesellschaftlichen Bande wieder knüpfen möchte, welche sein Feind immer aufzulösen sucht.

Man sieht Leute, die in der Politik speculiren, so wie sie es auf dem Comtoir thun würden und die einen Riesen nach ihrem kleinen Maße messen, sich mit Unruhe fragten: welches die geheimen Concessionen sind, die dem Chef der katholischen Religion von dem Kaiser bewilligt worden? Für sie gehören andere Gründe dieser Reise, als die Ehre, die öffentliche Ruhe zu sichern und die in dem ersten Reiche Europens bedrohte Religion auf einem dauerhaften Grunde zu befestigen.

Diese Betrachtungen werden ohne Zweifel jenen Leuten zu kleinlich scheinen. Was uns betrifft, die wir es nicht wagen wollen, in die Geheimnisse ihrer Politik zu dringen, so gestehen wir, daß die Resultate dieser Reise uns eben so natürlich, als die Ursache scheinen, welche zu ihrer Unternehmung Anlaß gab.

Mitten unter den Ehrenbezeugungen, die dem heil. Vater erwiesen werden, hat alles gezeigt, daß der Kaiser die Würde seiner Krone zu behaupten weiß. Wir sind nicht zum 13ten Jahrhundert zurückgekommen. Er hat das gethan, was er für Frankreichs Interesse und für die Majestät seines Ranges nützlich hielt. Er opfert der Eitelkeit eines Augenblicks die Größe seiner Nachkommenschaft nicht auf; aber diejenigen, die da Geheimnisse suchen, wo alles offenbar ist, lassen sich durch die Begebenheiten keine richtigere Meinungen beibringen, und alles muß Stoff zu ihren Muthmaßungen geben.

Der Kaiser der Franzosen wird im Kriege triumphiren, vortreffliche Gesetze für den Frieden machen, sich von seinem Volke lieben, von seinen Feinden fürchten, von den Ausländern bewundern lassen können; aber er wird die Politiker, von denen wir sprechen, nie zum Stillschweigen bringen.

Hof- und National-Theater. Morgen den 2ten dieses Camilla, Oper in 3 Aufz. Musik von Pär.

Glück und Segen im neuen Jahre!

Kurpfalzbaierische
Staats-Zeitung
von
München.

Num. II. Mittwoch. 2. Jäner 1805.

Grossbritannien.

Das Morning Chronicle versichert, die Minister hätten eine ansehnliche Vermehrung der Landmacht beschlossen. Zugleich äußert es sehr geheimnißvoll, in wenigen Tagen werde es wahrscheinlich seinen Lesern eine wichtige Neuigkeit mittheilen können.

Gegen die in der letzten Mondtagszeitung erwähnte Vertheidigung des Sir James Crawfurd erscheinen in einem Londner Journal: Attilius Regulus, Gegenbemerkungen, worin des Ritters Schritt scharf getadelt wird. Der Verfasser erklärt, er halte zwar gleichfalls die in Frankreich geschehene Verhaftung der englischen Reisenden für unrechtmäßig; die Diskussion über dieses Unrecht gehöre aber nur vor die Regierungen beider Nationen, und könne Individuen nicht von der Verpflichtung lossprechen, ein freywillig gegebenes Ehrenwort zu halten. Wenn die zunehmende Kultur unter den europäischen Nationen die Uebung eingeführet habe, an die Stelle des Todes oder strengen Gefängnißes, womit man vormahls die Kriegsgefangenen belegte, eine Art von Freiheit gegen Verpfändung der Ehre zu setzen, so könne dabei offenbar nur von der Macht, nicht von dem Rechte des Feindes die Rede sein, dem Gefangenen Uebel zuzufügen; denn sonst würde man sich in endlose Streitigkeiten über den ursprünglichen Grund der Gefangenschaft und über die Rechtmäßigkeit des Krieges verlieren. Was man wohl in England dazu sagen würde, wenn der Kommodore der spanischen Fregatten, der auf sein Ehrenwort von Plimouth nach London zu kommen Erlaubniß erhalten habe, sich unter dem Vorwande, daß er vor erklärtem Kriege genommen worden, und daher kein rechtmäßiger Kriegsgefangener sei, heimlich entfernen wollte? Die franz. Regierung habe Hrn. Crawfurd keineswegs zu Verpfändung seines Ehrenworts gezwungen, vielmehr sie ihm als eine Gunst bewilligt; auch sei die Vergleichung dieser Regierung mit Strassenräubern ganz unpassend, da die englische Nation durch den Frieden von Amiens, ja die gefangenen Engländer selbst dadurch, daß sie sich nach Frankreich begaben, um sich dort unter ihrem Schutze aufzuhalten, sie als legitim anerkannt hätten, u. s. w.

In englischen Blättern liest man den Auszug eines Schreibens von einem auf der Kanalflotte dienenden Offizier, datirt auf der Höhe vor Brest, Ende Nov. 1804.; er lautet also:

„Wenn ich gleich die Meinung hege, daß die Drohungen des Feindes, eine Landung zu versuchen, nicht so unbedeutend sind, daß jede Vorsicht überflüßig sei, so werden Sie dennoch aus meinen verschiedenen, Ihnen über unsere Stellung und Anstalten erstatteten Berichten ersehen haben, daß die Zurüstungen des Feindes nicht so furchtbar sind, als man es allgemein zu glauben scheint, wenigstens nicht in Beziehung auf seine in Brest bereit liegende Seemacht. Seine in diesem Hafen liegende Flotte besteht, wie es allgemein bekannt ist, aus 20 Linienschiffen und mehreren Fregatten. Wie sie bemannt und geübt ist, dies beruht noch auf einem näheren Beweise. Die dermahlige Vertheilung der brittischen Flotte ist so vortrefflich angeordnet, daß der Feind einen Versuch zum Auslaufen nur mit großer Gefahr unternehmen kann, und selbst dieser würde sich schon jetzt lediglich auf eine Demonstration beschränken müssen, welche auch keinen Erfolg haben kann, wenn die Flotte mit Transport- und Bombenschiffen belastet ist. Unsere innere (inner-most) Escadre besteht aus minder bedeutenden Schiffen, als Fregatten, Kuttern ꝛc. und liegt gerade außer dem Kanonenfeuer der feindlichen Küstenbatterien. Einige Meilen weiter ist unsere Ufer- (in shore) Escadre stationirt, deren Stärke abwechselt; immer aber sich in dem Zustande befindet, einen kräftigen Widerstand leisten zu können. Da diese mit der inneren Escadre durch Signale in Verbindung steht, so steht diese auf gleiche Weise wieder mit unserer, der Hauptescadre, in unmittelbarer Verbindung. Diese schwere Escadre, die sich vom Ufer entfernt halten muß (off. shore squadron)

steht unter den unmittelbaren Befehlen des Admirals Cornwallis, und zählt gewöhnlich 12 bis 14 große Linienschiffe, größtentheils Dreydecker. Rechnen Sie zu dieser Macht noch den vorzüglichen Zustand unserer Disciplin und unserer Schiffe und Matrosen.

Wir kreutzen gewöhnlich von der Insel Ushant bis zu den Lipparischen Inseln, wie es Wind und Wetter gestatten. Werfen Sie einen Blick auf die Karte des Kanals, und Sie werden sich überzeugen, daß eine zwischen diesen zwey Punkten gezogene Linie mit einem Schlagbaume verglichen werden kann, durch welchen unmöglich eine feindliche Flotte, ohne unsere Erlaubniß, oder ohne mit uns eine Lanze gebrochen zu haben, durchdringen kann. Unsere ganze Kanalflotte ist gut bewaffnet, in jeder Hinsicht in trefflichem Zustande, und wird, wie ich behaupten kann, in der Stunde des Kampfes sich des Zutrauens werth zeigen, das eine brave und biedere Nation zu ihr heget. In dieser Ueberzeugung freut es mich, daß unser Vaterland, und alles, was wir theuer in demselben haben, sicher und ruhig jeden Angriff des Feindes von diesem Punkte aus erwarten kann.

Vielleicht wundern sie sich mit vielen andern Personen, daß wir jetzt so oft in Torbay einlaufen. Glauben Sie mir aber, und ich spreche als ein Offizier, der reiflich über diesen Gegenstand nachgedacht hat, daß das Einlaufen in den Hafen zur Erhaltung unserer Flotte nothwendig ist. Bemerken Sie dabey, daß der Wind, der uns einzulaufen zwingt, auch die feindliche Flotte in Brest gefesselt hält. Dabey ist sie, wie wir sie nennen, ein eingezwängter Keil (wedger). Sie kann sich nicht bewegen. Setzt sich der Wind um, so sind wir eben so geschwind in Bewegung, als sie; und wir können mit Hülfe einiger leichtsegelnder Kreutzer, eben so schnell in Torbay jede ihrer Bewegungen erfahren, als wenn wir unsere Seelen in den Schlünden des Kanals aushauchen, unsere Schiffe vernichten, und unsere Mannschaft ermüden wollten. Durch das Einlaufen in den Hafen werden unsere Schiffe erleichtert, die Mannschaft aber gestärkt und fähiger gemacht, den Zweikampf, wenn er sich eräugnen sollte, ruhmvoll zu bestehen. Dies war stäts die Lehre der alten Schule, eines Hawke, Boscawan und Hood, die, trotz der anmaßenden Behauptungen der neuen Schule, ihren Nutzen in der Anwendbarkeit stäts bewähren wird."

Batavien.

Die Korrespondenz zwischen Paris und dem Haag ist noch immer äußerst lebhaft; man erwartet von einem Augenblicke zum andern die Deputation des batavischen Staatsraths, welche dem Kaiser Napoleon die Glückwünsche zu seiner Thronbesteigung überbracht hatte. Nach ihrer Zurückkunft, wird unmittelbar, wie es heißt, die projektirte Veränderung in der batavischen Regirung erfolgen.

Frankreich.

Paris, den 25sten Dec. Der Kaiser hat den Staatssekretär beauftragt, die Minister zu ersuchen, den ihnen untergebenen Zweigen der Staatsverwaltung zu bedeuten, daß in den Gerichten, Kanzleien, Schulen und andern öffentlichen Anstalten, am 1. Jäner, der — dies sind die eigenen Worte des Kaisers — von der großen Mehrheit der Franzosen unter die Famillenfeste gezählt wird, alle Geschäfte ruhen sollen.

An den Wänden des großen Speisesahls am Feste der Stadt Paris waren 25 Trophäen mit lateinischen Inschriften angebracht, welche auf die Thaten des Kaisers hinwiesen, diese sind: 1) Die Schlachten bei Monte-Notte, Millesimo und Mondovi am 11ten, 14ten, 15ten April 1796. 2) Sieg an der Stura und dem Tanaro, Einnahme von Albi am 25sten, von Ceva und Tortona am 20sten April. 3) Treffen an der Mündung der Trebia, Uebergang über den Po am 7ten, Schlacht bei Fombio am 9ten Mai. 4) Schlacht bei Lodi den 11ten Mai, Einnahme von Cremona den 14. Mai. 5) Uebergang über den Mincio, Einnahme von Peschiera den 1sten Juni, Einzug in Verona den 3ten Juni. 6) Einnahme von Ferrara, Ancona, Bologna den 26sten Juni. 7) Dreitägige Schlacht am Gardasee den 2ten, 3ten, 4ten August. 8) Schlacht bei Peschiera den 6ten August, Einnahme von 4 Festungen den 10ten und 11ten August. 9) Treffen bei Roveredo den 6ten, bei Bassano den 11ten Sept. 10) Treffen am Tartaro den 13ten und 14. Sept., Einschließung Mantuas den 8ten October. 11) Schlacht bei Arcole den 19ten November. 12) Schlacht bei Rivoli, den 15ten Jäner 1797, Einnahme von Mantua. 13) Zug über den Rubicon, Waffenstillstand mit dem Papste den 24sten Febr. 14) Uebergang über den Tagliamento den 16. März, Einnahme von Gradisca den 19ten März. 15) Schlacht bei Treviso, den 23sten Mai, Einnahme von Triest den 24sten März. 16) Vorgerückt bis an die Drave, Waffenstillstand den 7ten Apr. 17) Fahrt nach Aegipten, Malta erobert den 13ten Juni 1798, Alexandrien den 1sten Juni. 18) Schlacht bei den Piramiden den 21sten Juli, Cairo und Unter-Aegipten erobert den 23sten Juli. 19) Kühne Rückkehr nach Frankreich, Ankunft im Frejus den 10ten October 1799. 20) Zug über den Bernhard. 21) Einnahme von Ivrea, Vercelli, Novara den 8ten Juni 1800. 22) Treffen bei Casteggio den 9. Juni. 23) Triumph bei Marengo den 14ten Juni. 24) Friede von Amiens den 27sten März. 25) Krönung zum Kaiser den 11ten December.

Köln, den 20sten Dec. Eine schreckliche Geschichte beschäftigt itzt das Publikum in Köln. Vor

kurzer Zeit erschienen zwei Brüder, Uhrmacher ihres Gewerbes, und berichteten der Polizei: Ein Vertrauter, der Kenntniß von der inneren Einrichtung ihres Hauses und dem Orte gehabt haben müsse, wo sich ihre Uhren befunden hätten, habe diese Nachts, während ihrer Abwesenheit, entwendet. Dieser Vertraute, so argwohnt man, könne Niemand als Joh. Breuer sein, ein junger wohlgebildeter Mann, der wegen Blessuren aus holländischen Diensten entlassen worden. Breuer kommt in Verhaft, wird entlassen, weil keine Beweise wider ihn da sind. Es entdecken sich nähere Umstände, die ihn aufs Neue des Diebstahls verdächtig machen. Er wird wieder eingezogen, vor ein Anklag-Juri gebracht; aber wieder freigesprochen. Dieser junge Mensch hatte sich bis jetzt geschmeichelt, von einem Mädchen geliebt und geschätzt zu werden, und erhält, wie man glaubt, die Gewißheit, daß das nun nicht mehr sei. Dieses treibt ihn zur Verzweiflung. Er beschließt eine schreckliche That. Er setzt sich hin, und schreibt mehrere Abschieds-Briefe an Aeltern, Geschwister und Freunde, in denen er ihnen Lebewohl sagt, und seine Absicht, seinem Leben ein Ende zu machen, in unzweifelhaften schmerzlichen Ausdrücken abfaßt. Eine Pistole, die fast bis an die Mündung geladen war, und ein spitziges Instrument nimmt er zu sich, und so geht er den 18ten Dec. Abends zu dem jungen Frauenzimmer. Wie ein Verzweifelter benimmt er sich in Gegenwart Aller, und jagt sich endlich eine Kugel durchs Herz. Da das tödtliche Instrument, wie gesagt, sehr scharf geladen war, so zerreißt der Schuß ihm die Brust, und er sinkt todt zur Erde nieder.

Antwerpen, den 17ten Dec. Es sind abermahl in unserer Stadt eine große Anzahl Galeerensklaven angekommen, um auf unsern Schiffswerften zu arbeiten, wo eine außerordentliche Thätigkeit herrscht. Fünf Linienschiffe werden künftiges Frühjahr vollendet seyn. Die Stadt Lyon, von 74 Kanonen, ist am Meisten ihrer Vollendung nahe. Die Materialien und Schiffsmunitionen kommen in Ueberfluß an; in kurzer Zeit wird Antwerpen einer der ersten Schiffsbauhafen des französischen Reiches sein.

Helvetien.

Luzern, den 23sten Dec. Die Pfifferische Geschichte macht bei uns noch immer den Gegenstand der öffentlichen Aufmerksamkeit aus. Als die eingesetzte Juri in ihre Verrichtungen eintreten wollte, protestirte Hr. Pfiffer gegen ihre Kompetenz und gegen jede Fortschreitung im Prozeße, mit der Erklärung, daß er sich an den Landammann der Schweitz, um an den franz. Kaiser gewendet habe. Indessen scheint man nicht sehr hierauf achten zu wollen, wenigstens sitzt Hr. Pfiffer, der vorher bloß Hausarrest hatte, nun im Gefängniße, und wird scharf bewacht. Ein mittler Weilen von Hrn. v. Affri an Pfiffer angekommener Brief, der in dessen Gegenwart von der Regirung eröffnet wurde, gibt demselben wenig Hoffnung, daß die franz. Regirung mit einigem Erfolge zu seinen Gunsten werde können angerufen werden. Nun heißt es: Frau Oberstinn Pfiffer sei nach Bern abgereiset, um die Dazwischenkunft des Landammanns in diesem Handel nachzusuchen. Ueber Hrn. Pfiffers Strafwürdigkeit oder Unschuld ist hier in Luzern fast nur Eine Stimme: wenn inzwischen etwas getadelt werden dürfte, so wäre es vielleicht die anscheinende Leidenschaftlichkeit, womit einige von Pfiffers Gegnern zu Werke gehen. So wahr ist es, daß nichts in unserer Schweitz ohne Beimischung von Parteigeist behandelt werden kann.

Deutschland.

Regensburg, den 29sten Dec. Der regirende Hr. Fürst von Thurn-Taxis hat seiner Dienerschaft wegen der außerordentlichen Theuerung eine besondere verhältnißmäßige Unterstützung an Geld bewilligt.

Für künftiges Jahr ist wieder ein Komitialkalender mit dem Personale, auch ein kurerzkanzlerischer Staats- und Adreßkalender erschienen.

Auf ausdrückliches und offizielles Verlangen werden die in Nro. 358. und 360. der Allg. Zeit. vom 23 und 25sten des v. M. enthaltenen beiden Artikel, wegen eines angeblich tumultuarischen Auftrittes zwischen französischen und kurbadischen Bauern auf einer Rheininsel hiermit für grundlos erklärt.

Europäische Türkei.

Aus Semendria in Servien wird unterm 6ten Dec. berichtet: daß nun die dortige große Zusammenkunft beendet, der Vergleich abgeschlossen und die Servier zufrieden gestellt worden sind. Dieselben haben nähmlich eingewilligt, den jährlichen Haracs (das gewöhnliche Kopfgeld des Großherrn) ohne Widerrede zu bezahlen und selbst zu überbringen, auch das zuzulegen, was dem Pascha zukommt. Dagegen werden alle Spahis, die bisher Grund-Herren waren, und es während der letzteren Unruhen mit den Janitscharen in Belgrad gehalten haben, ihrer Güter verlustig erklärt. Jene Grundbesitzer hingegen, die sich mit den sogenannten Dei's in keine Verbindung eingelassen haben, behalten ihre Besitzungen und die darauf radizirten Unterthanen ungestöhrt; können aber von letzteren keine weitere Abgabe fordern, als den Zehend. Der Bischof, der bisher von jeder Haushaltung jährlich einen Piaster erhielt, muß sich für die Zukunft mit 15 Para oder 22 ½ Kr. begnügen (ein großer Abschlag). Endlich ist bestimmt festgesetzt, daß wenn ein Türke, wie denn dieß gar oft geschah, einen Christen freventlich ermorden würde, den Christen frei stehen soll, einen solchen Mörder ohne Weiteres und ohne

viel Prozeß niederzumachen, oder, wenn wegen solcher Mordthat bei den türkischen Gerichten Genugthuung gesucht würde und nicht erfolgte, so sollten die Christen, auch wenn ein ähnlicher Fall von Ermordung eines Türken eintrete, nicht gehalten sein, sich deßhalb vor die türkischen Gerichte zu stellen und darüber Verantwortung zu leisten.

Wir wünschen, daß den Serviern diese Verträge wohl bekommen mögen; sie werden auch wohl gehalten werden, so lange sie das Gewehr in der Hand haben; aber wenn sie wieder zu ihrer Feldarbeit zurückgehen und das muß doch einmahl geschehen — Wie dann?

Rußland.

Beschluß der in Nro. 308 abgebrochenen russischen Verordnung.

Zufolge dieses allerhöchsten Rescripts und der in demselben erwähnten Grundsätze hat die medico-philanthropische Comitté für jetzt in jedem Stadttheile einen Armen-Arzt angestellt, um in Vereinigung mit diesem den Hülfsbedürftigen in Krankheiten beyzustehen.

Die Armen-Aerzte sind verpflichtet allen unentgeldlich Hülfe zu leisten, welche zuvor ein Zeugniß ihrer Armuth erhalten haben, entweder von ihrem Beichtvater oder Pfarrer; fremde Religionsbekenner aber, die hier keine Geistliche besitzen, von dem ersten Polizeybeamten ihres Stadttheiles, welche insgesammt davon unterrichtet sind.

Die Stunden von 8 bis 10 Uhr Morgens sind für diejenigen Kranken bestimmt, welche herumgehen können, um sich bey dem Armen-Arzte ihres Stadt-Theiles einzufinden, zu welcher Zeit er auch von denjenigen benachrichtigt werden kann, welche seine Besuche in ihrer Wohnung nöthig haben.

Da aber die Heilung und Rettung der Kranken nicht bloß von Arzneien abhängt, so wird auch nöthigen Falls das Erforderliche zur Pflege und Nahrüng besorgt, und auch bey Schwerdarniederliegenden, welche aller häuslichen Wartung beraubt sind, Krankenwärterinnen angestellt werden.

Diese Anstalt ist bestimmt, allen Unbegüterten und Armen jeder Religion, jedes Standes und Alters, dem fleißigen und nützlichen Handwerker und Arbeiter, welchen durch Krankheit ihr ganzer Erwerb unterbrechen, und wodurch sie und die ihrigen oft in äußerste Dürftigkeit gerathen, ohne von ihrer Familie getrennt zu werden, Hülfe zu leisten.

Die Armen-Aerzte sind auch zu jeder Zeit bereit die Schutzblattern einzuimpfen, wozu es keines Zeugnisses der Armuth bedarf. Sie haben sich bei Ausübung ihrer Pflichten nach den ihnen von der medico-philanthropischen Comitté gegebenen Vorschriften zu verhalten, welchen auch Vorschriften für ihre Gehülfen, so wie für die Apotheker und Armen, welche die Hülfe der Aerzte nützen wollen, hinzugefügt sind.

Um auch den übrigen wohlthätigen Anstalten, welche in dem von Sr. kaiserl. Majestät allergnädigst erlassenen Rescript benannt sind, und ihnen ähnliche, von denen das Comitté dem Publikum Nachricht geben wird, einrichten zu können, ladet dieselbe alle Menschenfreunde ein, dem ihnen gegebenen erhabenen Beyspiele zu folgen, und die Erlaubniß zu nützen, Beiträge zu so wohlthätigen Zwecken geben zu können. Dem zu Folge werden bei den Ehrenmitgliedern der medico-philanthropischen Comitté Schreibbücher vorhanden sein, wo sich die Wohlthäter einzeichnen können. Die Nahmen und Wohnungen der Ehrenmitglieder werden durch die Zeitungen bekannt gemacht werden.

Auch ersucht die medico-philanthropische Comitté alle diejenigen Personen, welche an diesen, zur Milderung menschlicher Leiden bestimmten Anstalten Theil nehmen, ihre Bemerkungen, welche zu mehrerer Vervollkommnung derselben gereichen können, der Comitté entweder schriftlich zu jeder Zeit, oder mündlich alle Freitage Nachmittags um 6 Uhr mitzutheilen, im Hause des Hrn. Tripolski am Newkischen Quai Nro. 16 im ersten Stockwerke, wo dieselbe ihre Sitzung hält.

Es ist gestern eine Uhr gefunden worden, wovon das Mehrere im Zeitungs-Comtoir zu erfahren ist.

Fremdenanzeige.

Den 1sten Jäner. Mr le Chevalier de Mertot, im Storch. Hr. Zanv, Forstamtsschreiber mit Frau Forstmeisterinn von Kellheim, im Lamm. Hr. Hartlieb, Kaufmann von Nürnberg, im Hahn. Hr. Weiler, Kaufmann von Nürnberg, Pr. Woh. Hr. Helde, Kaufmann von Augsburg, ebend. Hr. Joh. Fried. Blumröder, Handelsmann von Nürnberg, ebend. Hr. Pfeiffer, Verwalter von Fürstenfeld, im Kreuz. Hr. Leopold Stöwer, Handelsmann von Offenbach, im Londner Hofe. Hr. Fischer, Hofrath von Augsburg, im Hirsch. HH. Müllendorf und Scholz, Kaufleute, ebend Freyherr v. Eyb, kursalzburgis. Regirungs Rath von Eichstätt, ebend. Freyherr v. Maisenburg, von Augsburg, ebend. Hr. Motte und Comp., Kaufleute von Augsburg, im Kreuz. Hr. Löfler, Kaufmann von da, ebend. HH. Vanoni und Amüller, Kaufleute von da, ebend. Hr. Heß, Kaufmann von Schorndorf, ebend. Hr. v. Wech, Major des Prinz Tarischen Dragoner-Regiments, ebend Hr. Voit, Eisenhändler von Steiermarkt, ebend. Hr. Baron v. Ponikan, von Kempten, im Adler. HH. Widemann, Neubronner, und Sigmund, Kaufleute von Kempten, ebend. Hr. Masson, Kaufmann von Beaune, ebend Mr Lerouge, französ. Offizier von Altenötting, ebend. Hr. Scheffer, Handelsmann von Augsburg, im Rößel. Hr. Wollenburg, Kaufmann von Furth, Hr. Graf Taris Präsident von Neuburg, ebend. Hr. Sauereißig, Modenhändler, ebend. Hr. v. Knorring, zu Tink, von Augsburg, ebend. Hr. Haacker, Kaufmann von Frankfurt, ebend Hr. v. Herter von Freysing, ebend. Hr. Bernard Du rüe, sel. Erben von Augsburg, Hr. Brentano, k. k. Lieutenant, im Londner Hofe.

Kurpfalzbaierische

Staats-Zeitung

von

München.

Num. III. Donnerstag. 3. Jäner 1805.

Italien.

Meiland, den 8. Dec. Dem Vernehmen nach haben sich die französ. Truppen der Stadt Neapel genähert, und nach einigen Nachrichten sie besetzt. Der König von Neapel ist veranlaßt worden, sich wider England zu erklaren. Se. Majestät, die sich nach Sicilien begeben wollten, verbleiben jetzt zu Neapel.

Se. Durchleucht, der Prinz Friedrich von Sachsen-Gotha, gebraucht in Nizza die Oehlbäder, die zugleich gegen das gelbe Fieber präserviren.

Die Königinn von Hetrurien hat ihren auf Verlangen von Spanien entlassenen ersten Staatsminister Salviati (nicht Salvatico) zum Obersthofmeister ernannt.

Venedig, den 22sten Dec. Am 19ten d. sind Se. Durchleucht der Kurprinz von Pfalzbaiern nach einem Aufenthalte von einigen Wochen, während denen die hiesigen Merkwürdigkeiten besehen wurden, von hier abgereiset. Die Reise geht über Vicenza und Verona nach Mantua, und von da durch Romagna nach Rom und Neapel.

Der hiesige kaiserl. Sanitätsrath erhielt mit Staffete aus Livorno vom 11ten Dez. folgende Nachricht von dem Stellvertreter des kaiserl. Consuls, Hrn. Joseph Tausch: „Der Gesundheitszustand auf diesem Platze geht mit jedem Tage besser: denn vom 30sten Nov. bis heute haben sich keine neuen Kranken gezeigt, also in 12 Tagen Niemand mehr. Für heute bleiben nur mehr zwei Kranke übrig, wovon es nur mit dem Einen schlimmer steht. Wiedergenesende zählen wir 26.“

„Seit gestern sind die Aerzte entlassen worden, die das provisorische Spital bedienet haben. Daselbe ist für diesen Augenblick leer. Wenn es gereiniget sein wird, und nicht wieder neue Patienten an dem bösen Fieber kommen, wird man die Kranken aus den Spitälern der Stadt dahin bringen, um auch diese ganz zu reinigen. In dem Anschluß folgt die Nachricht, die mir der Arzt Magnanini über den Zustand gegeben hat.“

Mit der nächsten Post hoffe ich die Abhandlung des Professors Palloni übersenden zu können, die schon unter der Presse ist (sie soll bereits unter dem Titel erschienen sein: „Aerztliche Beobachtungen über die in Livorno herrschende Krankheit zum Gebrauche des neuen provisorischen Spitals St. Jakob).“

Der angeführte Bericht des D. Magnanini bestätiget den vorstehenden, und setzet bei: „Die Mittel, welche zuletzt gebraucht wurden, fahren fort, die Stärke des Uebels zu mindern, den Gang der Krankheit zu verkürzen, die Krisen zu erleichtern, und die Wiedergenesung weniger beschwerlich zu machen. Die Reinigungen aller Häuser, worin Kranke waren, werden fortgesetzt, und so werden wahrscheinlich die Keime eines Fiebers erstickt werden, das durch eine geringe Sterblichkeit (con poca strage) viele erschrecket hat; aber vielen Tausenden hätte tödtlich werden können. (Oss. Triest.)

Neapel, den 11ten Dec. Die Jesuiten-Gesellschaft in hiesiger Stadt vermehrt sich mit jedem Tage. Der König hat derselben noch 3 neue Gebäude angewiesen. Mehrere Städte im Königreiche haben Deputirte hierher gesandt, um auch in ihren Mauern Jesuiten-Collegien zu erhalten, und bald wird diese Gesellschaft im ganzen Reiche blühen. Diese Gesellschaft zählt bereits über 100 Mitglieder und 24 Novizen; unter den letzten befinden sich ein Pfarrer und 2 Paccanaristen, von denen der eine schon Provincial, der andere Lector war. Mit dem Eintritte des nächsten Jahres werden sie ihre Schulen eröffnen.

Spanien.

Die Epidemie war seit dem 20. Nov. in Kadix so gut wie ganz verschwunden, nachdem ein heftiger Sturm die Luft gereinigt hatte. Es hagelte und es stellte sich eine ziemliche Kälte ein. Die Wirkung dieser Veränderung war so groß, daß man am nächsten Sonntage bereits in allen Kirchen das Tedeum sang.

Zu Madrid war am königlichen Geburtstage ein Generalpardon für alle Deserteurs publizirt worden. Die Kriegserklärung gegen England sollte, wie es

hieß, am 27. Nov. vom König unterzeichnet worden sein.

Großbritannien.

London, den 6. Dec. Die auf den genommenen spanischen Fregatten vorgefundenen Piaster sind mit einem neuen Gepräge von der Bank in Umlauf gesetzt worden. Auf der einen Seite dieser Münze ist des Königs Brustbild mit der Umschrift: Georgius III. Rex; auf der andern Seite aber sieht man eine weibliche, sich auf das englische Wappen stützende Figur (Britannia); ein Füllhorn liegt zu ihren Füssen, ein Felsen ragt ihr entgegen, und eine Bürgerkrone schmückt ihr Haupt. Die Umschrift ist: Fünf Schilling Piaster; englische Bank 1804. Diese Münze hat eigentlich nur für 4 Schillinge innern Gehalt; doch nimmt man sie lieber als unsere Bankozettel.

Türkei.

In öffentlichen Nachrichten aus Constantinopel vom 18ten Nov. heißt es: „Vor einigen Tagen erhielt der französische Bothschafter, Marschall Brüne, durch einen Courier neue Instructionen aus Paris. Er übergab hierauf der Pforte eine Note, die vielleicht die lezte ist. Er sagt darin: Da die Unterhandlungen wegen Anerkennung der französischen Kaiserwürde nun schon über 4 Monathe ohne genugthuendes Resultat dauerten, so halte er es für überflüßig, diesen Gegenstand ferner zu erwähnen; er wolle bloß anzeigen, daß seine Abreise von Constantinopel nunmehr nothwendig und sehr nahe sei. Unterdessen müsse er den Absichten und Grundsätzen des Großherrn volle Gerechtigkeit widerfahren lassen, der bei allen Gelegenheiten den aufrichtigsten Wunsch, die so glücklich zwischen seinen Vorfahren und Frankreich bestandenen freundschaftlichen Verhältnisse zu erhalten und fortzusetzen, gezeigt habe; allein das ottomannische Ministerium habe sich durch fremde Mächte influenciren lassen, und ihren Einflüsterungen Gehör gegeben. Er bedaure aus diesem Grunde um so mehr, daß die ottomannische Pforte für seine wiederhohlten Vorstellungen und die Eröffnungen der französischen Regirung so wenig Achtung zeige; besonders zu einer Zeit, wo es für sie vom größten Nutzen wäre, sich mit einem Staate, der ihr eine so mächtige Unterstützung gewähren könne, in vollkommener Harmonie zu befinden. Der Bothschafter fügte hinzu, dieses Betragen des ottomannischen Ministeriums unter den gegenwärtigen Umständen, und in Betracht der Verhältnisse der übrigen Mächte unter sich, könne nicht anders als für sehr unpolitisch angesehen werden, und er habe mit Bedauern und Unzufriedenheit vernommen, daß die Pforte lieber die demüthigenden Bedingungen eines gewissen Hofes, als die Vorschläge Frankreichs, dieses alten Alliirten, angenommen habe, welcher stäts Gesinnungen und Absichten, die dem Wohle und dem wahren Interesse des türkischen Reiches so angemessen wären, gezeigt hätte.

Diese Note machte beim türkischen Ministerium große Sensation, und man glaubt, daß die Entfernung des Reis-Effendi ihre erste Wirkung sein wird. Unterdessen übergab der Marschall Brüne, ungewiß, ob die Pforte die in obiger Note angeführten Gründe zur Abreise für hinreichend ansehen würde, unmittelbar darauf eine zweite, worin er um seine Päße ersuchte."

Frankreich.

Paris, den 26sten Dec. Briefe aus Berlin berichten, daß die Höfe von Petersburg und Berlin bei der britt. Regirung sehr nachdrückliche Vorstellungen, wegen der Wegnahme der 4 span. Fregatten gethan, und von derselben begehrt haben, sie solle diese Fregatten mit ihrer Ladung an Spanien zurück geben. Man versichert aber, die britt. Regirung habe geantwortet, es sei ihr unmöglich es zu thun, und habe alle die Vorwände angeführt, durch welche sie sich berechtigt glaubt, Spanien zu bekriegen. Diese Antwort ist, wie man sagt, von dem Berliner Hofe mit vieler Kälte aufgenommen worden, und man glaubt, sie werde eben diesen Eindruck auf den Petersburger Hof machen. Mehrere Umstände beweisen, daß die Kabinete von St. Cloud und Petersburg sich nähern, und es ist sogar nicht unmöglich, daß sie in Kurzem ihre alten Verbindungen wieder erneuern, obgleich England alles aufbiethet, um es zu verhindern.

Der Kaiser hat an die Kurfürsten, Kurerzkanzler und von Kurbaden, zum Andenken an den in Mainz abgelegten Besuch seine kolossalische Marmor-Büste, eine sehr wohlgetroffene Arbeit des hiesigen Hofbildhauers geschenkt.

In Stuttgart erscheint eine französ. Wochenschrift: „le Miroir de france," woran, wie es heißt, der dortige französische Geschäftsträger Raimond arbeitet.

Die hier anwesende Herzoginn von Dillingen hat, wie man versichert, den Zweck ihrer Reise erreicht.

Die Zentralgesellschaft der Schutzpocken-Impfung hielt am 5ten Dec. eine feierliche Versammlung. Aus den Berichten von 67 Präfekten erhellte, daß in Zeit von einem halben Jahre in Frankreich 67,676 Personen vaccinirt worden sind, und daß die Kinderblattern alle Ortschaften, wo die Vaccination allgemein Statt gefunden, verschont haben.

In Paris ist kürzlich bei Debray eine kleine Broschüre erschienen, die den Titel führt: Un peu du tems passé, un peu du tems présent, ou quelques vérites, dont il faut convenir; par I. C.

Diese kleine Broschüre, die hauptsächlich dazu bestimmt zu sein scheint, manche seltsame Beschuldigung zu widerlegen, die Frankreichs Feinde in Um-

lauf sehen, denn auch den Kaiser Napoleon gegen den Vorwurf der Usurpation zu rechtfertigen, verdient die Aufmerksamkeit des Publikums. Sie liefert ein Gemählde der beiden sehr verschiedenen Perioden der letztern fünfzehn Jahre.

Die erste Periode fängt mit der Eröffnung der allgemeinen Versammlung der Stände an, und endigt mit dem 18ten Brüm. des Jahres 8. Schnell durchläuft sie der Verfasser; gibt in gedrängter Kürze einen Begriff des Zustandes Frankreichs vor der Revolution; schildert den damahligen Hof; und zeigt uns Ludwig den XVI. umgeben von seinen Ministern, die unwissender noch, als er selbst schwach war. Der Verfasser gibt dann eine skizzirte Geschichte des Kriegs der gegen Frankreich coalisirten Mächte, und glaubt, daß es damahls weniger die Absicht dieser Mächte gewesen sei, der Revolution Einhalt zu thun, als vielmehr dies schöne Reich zerstückelt unter sich zu vertheilen. Die fünf Jahre, welche die zweite Periode in sich faßt, liefern, in Betracht der großen Begebenheiten, die in ihnen sich zutrugen, in Betracht der zahllosen Menge von Uebeln, die in ihnen abgestellt wurden, und in Betracht der wichtigen Veränderungen, die sie hervorbrachten, das interessanteste Gemählde, welches die Jahrbücher der Geschichte bisher aufzuweisen hatten. Bonaparte beginnt und schließt diese Periode. Um ihn von dem Vorwurfe der Usurpation — den besonders England stäts im Munde führt — zu befreien, sagt der Verfasser: „Wie vermag man seinen Unwillen zu mäßigen, wenn man die Engländer behaupten hört, daß der große Mann, den wir zur höchsten Würde erhoben haben, ein Usurpator sei? Es leidet keinen Zweifel, daß Großbritannien seit mehreren Jahrhunderten eine Menge von Usurpatoren unter seine Könige zählte. Cäsar, die Dänen, die Normannen eroberten es mit offener Gewalt. Die Häuser von Lancaster und York griffen oft zu den Waffen, um über das Recht, es zu befehligen, zu kämpfen. Ein Londner Bürger zerbrach das Zepter und ließ Carl den I. enthaupten. Man weiß es, daß, um die oberste Gewalt sich beizulegen, er weder die Zustimmung von Westminster, noch von irgend einer Grafschaft des Reichs begehrte. Unsere Groß- und Aelternväter sahen den Holländer Wilhelm den Haag verlassen und London zueilen, um aus dem Palaste von St. James einen gekrönten Engländer zu vertreiben; und späterhin war es ein Deutscher, der von Hannover kam, um sich die Erbschaft der Stuarte zuzueignen."

„Welcher Vergleich kann zwischen diesen Chefs der engl. Nation und unserm nun gewählten Kaiser gezogen werden? Er ist ein gebohrner Franzose; denn Corsica gehört zu Frankreich. Das Gegentheil behaupten wollen, hieße auch behaupten, daß der in Straßburg oder in den von Deutschland eroberten Provinzen, oder im Herzogthume Lothringen gebohrne, ein Deutscher oder ein Lothringer, nicht aber ein Franzose sei. Ganz fremd mit dem Sturze der Monarchie, trat er nur auf, um unser Gebieth, unsere Unabhängigkeit zu vertheidigen. Jetzt, nachdem mehrere Regirungsverfassungen schnell sich folgten, nachdem er durch seine Tapferkeit und durch ausgezeichnete Beweise seltner Weisheit sich unsterblichen Ruhm erworben, und auf der Bahn der Sterblichen wandert, die selten nur in einzelnen Perioden die Natur erzeugt, um die Welt in Erstaunen zu setzen, und sie zu beruhigen; jetzt geprüft durch die schwierigsten Begebenheiten, die er als Krieger zu beseitigen verstand; umgeben endlich von der Achtung aller Völker, und von den schönsten Ansprüchen auf die Dankbarkeit seiner Nation, beugt er seine majestätische Stirn und empfängt eine Krone, die weniger ihn verherrlicht als seine vielfachen Thaten."

Der Verfasser schließt damit, daß er den auswärtigen Mächten ihr wahres Interesse vor Augen rückt. Er sucht ihnen zu beweisen, daß ihre Erhaltung genau mit dem glücklichen Erfolge der großmüthigen Absichten Frankreichs verbunden sei, und daß, wenn es nur eines Herkules bedurfte, um den revolutionären Zuckungen Einhalt zu thun, sie nichts so sehr zu fürchten hätten, als was ähnliche gefährliche Eräugnisse zurückführen könnte. Er sagt ihnen endlich, daß es nun Zeit sei, sich zu überzeugen, daß der Ruhm, die Ehre der Reiche, die Ruhe der Völker die schönsten Wege sein, auf welchen ihre Regenten der Vergötterung entgegen wandeln könnten.

Straßburg, den 26sten Dec. Der Eifer, immer mehr Obstbäume zu pflanzen, nimmt täglich zu. Gemeinden und Particularen wetteifern, diese nützliche Cultur, welche die Erzeugnisse des Bodens verdoppelt, und ohne den niedrigen Gewächsen zu schaden, noch in der Luft eine zweite Aernte gewährt, überall anzuwenden. Die hiesige Gemeinde hat neuerdings beschlossen, auf die Hauptstraßen des Wackens sowohl als auf der Metzgerau 1200 Obstbäume zu pflanzen. Im Barrer Districte ist jede Gemeinde von dem Unter-Präfecten eingeladen worden, eine Baumschule anzulegen. Wie nützlich könnten hierzu Gemeinweiden angewendet werden, deren es noch so viele gibt, obgleich diese Anstalt aus dem uralten herumirrenden Hirtenleben der Völker herstammt, und derselben Veredlung durch Industrie und Cultur bei der immer zunehmenden Volksmenge ein so dringendes Bedürfniß geworden ist.

Im Oberrheine gehen die Baumpflanzungen noch immer ihren Gang fort. Nicht nur sind die abgestorbenen Baumstämme durch andere ersetzt worden; sondern man hat auch neue Pflanzungen vorgenommen. Der Maire zu Markirch hat sich besonders

hierin ausgezeichnet. Er ließ in den Gemeinde-Forsten über 30,000 Buchenpflänzlinge setzen, und in mehr als 150,000 Löcher Samen verschiedener Baumarten stecken. In andere Blößen ließ er 10 Säcke voll Eicheln, und 20 Säcke voll Bücheln, Platanen- und Tannen-Samen säen.

Nun sollen auch die Bergwerke von Giromani wieder gebauet werden. Ein retirirter Offizier, Hr. Deurches, ist um die Abtretung derselben auf 50 Jahre eingekommen.

Helvetien.

Die Unterhandlungen zwischen dem östreichischen Gesandten, Hrn. von Crumpipen, und den helvetischen Abgeordneten sind für einige Wochen suspendirt worden. Sie sollen am 15ten Jäner wieder eröffnet werden. Alle Cantone, welche bei diesen Negotiationen interessirt sind, sollen auf diese Zeit besondere Deputirte nach Bern schicken.

Dem Berichte gemäß, welchen die Liquidations-Commission zu Friburg auf 6 Bogen hat drucken lassen, beläuft sich die schweitzerische Nationalschuld, die noch nicht getilgt ist, auf 3 Mill. 757,031 Fr. 3 B. 7 R., wovon 503,269 Fr. 6 B. auf den Canton Waadt fallen. Die Commission gibt die Quellen an, woraus man schöpfen kann, um in 3 Monathen 17 Procent, und den Rest von 3 zu 3 Monathen, nach dem Frieden zwischen Frankreich und England, zu bezahlen. Indessen vergütet man 4 Procent Zins. (J. d. P.)

Deutschland.

Wien, den 29sten Dec. Dieser Tage ist ein kaiserl. Patent über die neuen kaiserl. Titulaturen und Wappen an alle Dikasterien zur Nachachtung gegeben worden, nach welchem solche von nun an ihre Angelegenheiten unter folgender Aufschrift an den Monarchen zu begleiten haben: An Se. römisch-kaiserliche und kaiserlich-östreichische königlich-apostolische Majestät.

In diesem Patente ist zugleich ausdrücklich enthalten, daß Se. Majestät die Zeit der Krönung zum östreichischen Kaiser sich vorbehalten haben. Die Denkmünzen, welche auf die östreichische Kaiser-Würde geprägt und ausgetheilt wurden, enthalten auf der einen Seite das wohlgetroffene Bildniß des Monarchen mit der Umschrift: Franciscus Rom. et Austriae Imp. und auf der anderen Seite in der Mitte: Hilaritas publica VI. Dec. MDCCCIV. mit der Umschrift: Ob Austriam haer. Imp. dignitate ornatam.

Beide kaiserl. Majestäten haben sich entschlossen, mit dem Anfange des nächsten Frühjahres die Länder von Steiermark, Kärnthen, Tirol, Krain und die Provinzen in Italien zu besuchen, weßwegen zur Herstellung der Reise-Equipagen bereits die nöthigen Anordnungen getroffen werden.

An die Länderstellen ist ein kaiserl. Befehl erlassen worden, nach welchem unter besonderer Verantwortlichkeit eines jeden Landeschefs kein Korn oder Getreide mehr außer Landes geführt werden darf, und zwar so lange, bis der inländische Bedarf hinlänglich gesichert, und diese Verordnung wieder aufgehoben sein wird.

Darmstadt, den 26sten Dec. Die hier versammelte Commission von kurfürstl. und landgräfl. hessischen Abgeordneten hat ihre Verhandlungen beschlossen. Berichtigung gegenseitiger Gerechtsamen, und Austauschungen verschiedener Länder-Distriete waren der Gegenstand dieser Verhandlungen. In Kurzem wird es sich entscheiden, ob das Resultat derselben die Genehmigung beider Höfe erhalten wird.

Zur Beförderung der inneren Landes-Polizei ist in den dießseitigen landgräfl. Landen ein Land-Dragonerkorps errichtet worden. Nur bemittelte Landes-Kinder werden in demselben aufgenommen. Der Nutzen dieser zweckmäßigen Einrichtung hat sich schon kürzlich bewähret, indem dieses Corps, mit Unterstützung der Bürger von Butzbach eine 20 Mann starke Räuberbande aufgehoben hat.

Hanau, den 26sten Dec. Hr. le Terier, Professor des Liceums, und Mitglied des Athenaeums, hat hier kürzlich eine deklamatorische Vorlesung gehalten, und seine hohe Kunst in derselben bewiesen. Durch eine treffende Charakteristik der Personen eines vorgelesenen Lustspiels war er der Mühe überhoben, die jedesmahligen Personen zu nennen; der Zuhörer erkannte sie sogleich an dem Vortrage.

Fremdenanzeige.

Den 2ten Jäuer. Hr. Meisner, Kaufmann von Augsburg, beim Weinwirth Huber. Hr. Gerber Kaufmann von da, ebend. HH. Gebrüder Teuss, Kaufleute von da, ebend. HH. Gebrüder Hönig, Kaufleute von Steinbach bei Steuer, ebend. Hr. Römshart, Rauhhändler von Göppingen, im Bären. Hr. Moppert, Handelsmann von Neuchatel, im Adler. Hr. Keßler, Handelsmann von Frankfurt, ebend. Hr. Straulinoangenthaller, Kaufmann von Augsburg, ebend Hr. Straulinozanetti, Kaufmann von da, Pr Woh. Hr. Opiß, Rauhhändler von Kempten, ebend. Hr. Nikolaus Spies, Kaufmann von Botzen, ebend. Hr. Maller, von Augsburg, Hr. Utz, aus Tirol, Hr. Schichtl, von Kempten, Hr. Stephan, von Wien, und Hr. Steber, von Offenbach, Kaufleute, im Londner Hofe. Hr. Bichler, Strumpfhändler von Hallein, im Storch. Hr. Dummer, Kaufmann von Nürnberg, in der Ente.

Hof- und National-Theater. Morgen Freitags den 4ten dieses: Gustav Waja, Schauspiel in 5 Aufz. von Kotzebue.

Kurpfalzbaierische
Staats-Zeitung
von
München.

Num. IV. Freitag. 4. Jäner 1805.

Deutschland.

Karlsruhe, den 28sten Dec. Gestern Nachmittags gegen 4 Uhr sind Ihre hochfürstl. Durchleucht die Frau Markgräfinn von Baden von der Reise nach Braunschweig, begleitet von der Frau Erbprinzesse von Hessen-Darmstadt hochfürstlicher Durchleucht in hiesiger Residenz eingetroffen.

Cassel, den 26sten Dec. Unser durchleuchtigster Kurfürst befindet sich, nach einigen wiederhohlten Anfällen eines heftigen Podagra, itzt auf dem Wege einer völligen Genesung.

Würzburg, den 20sten Dec. Man liest im hiesigen Regirungs-Blatte folgendes Rescript der kurfürstl. Landes-Direction an den hiesigen Magistrat, die von der Bürgerschaft daselbst angesprochene Befreiung von der Militär-Pflichtigkeit betreffend: „Nachdem die weitere Vorstellung der hiesigen Bürgerschaft vom 5ten October dieses Jahrs Sr. kurfürstl. Durchleucht unmittelbar vorgelegt worden, und Höchstdieselben Sich über den Rechtsbestand der darin zur Begründung einer Befreiung von der allgemeinen Militärpflichtigkeit angeführten Behelfe umständlichen Vortrag erstatten lassen, ist unterm 19ten abgewichenen Monaths November die höchste Final-Entschließung dahin erfolgt: „Daß, da die hierunter angeführten Gründe keine andere sind, als solche, welche von den Bürgern der Städte in den übrigen Kurlanden gleichmäßig gelten, indem der angesprochenen Exemtion wegen kein besonderer Vertrag mit den vormahligen Regenten des Fürstenthums Würzburg besteht; ein blosses Herkommen aber, das dem Staats-Zwecke zuwider ist, nie ein gültiger Titel sein kann; überdieß Gründe, welche von der vormahligen Militär-Einrichtung abgeleitet werden, bei der gegenwärtig veränderten Verfassung derselben, nach welcher die Verbindlichkeit zur Vertheidigung des Staates als eine der Person des Unterthans obliegende Pflicht anzusehen ist, keine Wirkung mehr haben, und endlich die Abgaben, welche die Bürgerschaft zur Redimirung der Militär-Dienstpflicht zu entrichten glaubt, von der Art sind, daß sie entweder unter die Lokal-Lasten gehören, oder allen Unterthanen gemein fallen, und den vorgeschützten Zweck keineswegs haben; die zum Nachtheile der übrigen Unterthanen nachgesuchte Befreiung vom Militar-Dienst nicht bewilligt werden könne, und es auch in Würzburg bei den Bestimmungen des Cantons-Reglements sein Verbleiben haben müsse." Der Bürgerschaft, zu welcher man sich versieht, daß sie sich bei dieser landesherrlichen Erklärung beruhigen werde, hat der Magistrat solches im gewöhnlichen Wege bekannt zu machen."

Breslau, den 16ten Dec. Zwei der hiesigen angesehensten jüdischen Familien traten am 17ten und 18ten dieses zur christlichen Religion über, nähmlich der Kauf- und Handelsmann Hr. Levi Fürst, mit Frau und Kindern, und der Kauf- und Handelsmann, Hr. Leiser Kuh, mit seiner Frau und Tochter. Ersterer erhielt den Taufnahmen Ludwig, letzterer die Taufnahmen Karl Ludwig. Die Taufhandlungen verrichtete Hr. Subsenior Fischer.

Batavien.

Haag, den 25sten Dec. Der Obergeneral Marmont hatte kurz vor seiner Abreise nach Paris, den Befehlen seines Hofes gemäß, die Einrichtung getroffen, daß ein Truppenkordon an den Seeküsten gezogen werde, um alle Gemeinschaft mit dem Feinde zu verhüten. Dagegen hatte die batavische Regirung am 25sten Nov. einen Beschluß erlassen, wodurch der batavischen Armee befohlen wird, dem franz. Obergeneral in keinem andern Falle Folge zu leisten, als nur in jenem, der sich auf die Vertheidigung des Landes und auf die Landesexpedition bezieht. Dieser Beschluß ist nun gänzlich aufgehoben und dem Obergeneral eine öffentliche Genugthuung gemacht worden; wie aus folgendem zu ersehen ist:

In einer außerordentlichen Versammlung, Mittwoch am 12ten Dec. 1804. Auf den Antrag, der der Versammlung gemacht worden ist, und aus den zu diesem Schritte bewegenden Ursachen ist beschlossen worden, den Regirungsschluß vom 23sten Nov. gänzlich zu vernichten. Der Staats-

sekretär in dem Kriegsdepartement ist beauftragt, diesen Beschluß zur Kenntniß der Chefs und anderer Offiziere der batavischen Armee zu bringen, und zum Befolge desselben Befehle auszugeben. Diese Genugthuung, die dem franz. General von der batavischen Regirung gegeben wurde, ist dadurch (auf Verlangen des Kaisers der Franzosen) noch merkwürdiger und lauter geworden, daß 4 Regirungsglieder ihren Abschied erhalten haben, nähmlich die Herren Spoors, Gockinga, Bezier und Bileveld. Selbst der Regirungsminister, der den Beschluß vom 23sten Nov. so eilig publizirt hat, ist ebenfalls abgedankt worden.

Großbritannien.

London, den 13ten Dec. Zu London ist eine Broschüre unter dem Tittel erschienen: „Appell an die Ehre und das Gewissen der brittischen Nation über die Nothwendigkeit, unverzüglich die spanischen Silberschiffe zurückzugeben.“ Man hielt Hrn. Fox für deren Verfasser, und gleich am ersten Tage wurden 10,000 Exemplare verkauft.“

Frankreich.

Paris, den 27sten Dec. Der Moniteur ist heute größtentheils mit Aktenstücken, die sich auf die am 13ten dieses Statt gehabte Uebergabe der Geburtsscheine der Söhne des Prinzen Louis in die Hände des Senats beziehen, angefüllt.

Im gestrigen Moniteur las man unter anderen Folgendes: „Am verflossenen Sonntag haben Se. Majestät der Kaiser den zu Paris anwesenden Präfecten eine Audienz gegeben. Am nähmlichen Tage haben Se. Majestät nach und nach empfangen: Se. hochfürstl. Durchl. den Kurprinzen und Se. hochfürstl. Durchl. den Markgrafen von Baden, welche Abschied genommen haben; Se. hochfürstl. Durchl. den eben (aus Italien) angekommenen Kurprinzen von Würtemberg, und Se. Exc. den Hrn. General von Knobelsdorf, außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister Sr. Majestät des Königs von Preußen bei der hohen Pforte, welcher sich beurlaubt hat. Sie sind in das Cabinet Sr. Majestät durch den Oberceremonienmeister eingeführt worden. Der Oberceremonienmeister hat gleichfalls eingeführt: Se. Exc. den Hrn. Marquis von Gallo, außerordentlichen Bothschafter Sr. Majestät des Königs von Neapel, welcher ein Schreiben seines Hofes, worin die Geburt einer Prinzessinn, Tochter des Kronprinzen, angekündigt wird, überreicht hat; ferner Se. Exc. den Hrn. Grafen von Bünau, bevollmächtigten Minister Sr. kurfürstl. Durchl. von Sachsen, welcher ein Schreiben des Herzogs von Sachsen-Gotha überreicht hat; endlich die Mitglieder der Schweitzer Deputation, welche sich beurlaubt hat.“

Das nähmliche Blatt liefert das Cerimoniel, das bei der heute Statt habenden Eröffnung des gesetzgebenden Körpers beobachtet werden soll. Der gesetzgebende Körper hat bereits gestern eine geheime Sitzung gehalten, um darin die nöthigen Vorbereitungen zu seiner Eröffnung zu treffen.

Auf die Nachricht, daß 5 von Cadix kommende und mit Wolle beladene Schiffe in die batavischen Häfen eingelaufen seyn, von wo die Wolle weiter nach Aachen an ein dortiges Handelshaus spedirt werden sollte, hat die französ. Regirung die Einführung aller aus Holland kommenden Wolle durchaus verbothen.

Bei dem Feste am 17ten Dec., dessen Anfang um 3 Uhr durch den Donner der Kanonen verkündigt wurde, als Ihre Majestäten aus den Thuillerien abfuhren, hatte man für die Fleischaustheilung eine gute Einrichtung getroffen. Man hatte Lotterieräder aufgestellt. Aus diesen zog man die Loose, die man dem Volke Theils von Hand zu Hand austheilte, Theils auch Hände voll hinwarf. Auf jedem Loose stand eine Huhn, eine Taube, eine Ente oder ein Calecutischer Hahn, nebst der Adresse des Traiteurs, wo man ihn abhohlen konnte. Dieser gab jedem Empfänger noch ein zweipfündiges Brod dazu. Gedränge war nirgends. Jedermann erhielt die Portion, die er verlangte. Die meisten trugen ihr erhaltenes Quantum freudig nach Hause.

Anstatt ein Fest zu geben, hat das gesetzgebende Korps 30000 Franken unter die Armen austheilen lassen.

Bei Gelegenheit des Festes der Stadt Paris bringen unsere Blätter das große Diner in Erinnerung, welches Ludwig XIV. am 30sten Januar 1689 auf dem Stadthause einnahm, nachdem er des Morgens vorher einer Messe in der Notre Dame Kirche beigewohnt hatte, um Gott für seine Genesung von einer Krankheit zu danken.

Der Marschall Bernadotte und der General Leopold Berthier, Chef des Generalstabs unsrer Armee im Hannöverschen, haben dem Herrn Denon, General-Directeur des Medaillenfachs, die Medaille in Gold und Silber überreicht, die bekanntlich auf dem Harz mit der Umschrift auf der einen Seite geprägt worden: l'Armée d'Hannovre à Napoleon, Empereur des Français, 1804; und auf der andern Seite mit der Inschrift: Des mines et usines du Harz, protegées pendant la guerre. Diese Medaillen sollen nebst andern, in diesem Jahre geprägten in der kaiserl. Bibliothek deponirt werden.

Die Handels-Zeitung vom 29sten November enthält ein Schreiben des Herrn von Cevallos an den Finanzminister, worin angezeigt wird, daß der Dei von Algier seine Kaper mit dem Befehl habe auslaufen lassen, alle mit Getreide beladene Schiffe wegzunehmen, und sie nach seinen Häfen zu führen, wo die Ladungen nach dem dermahligen Preise des Landes angekauft werden sollen. Schon war ein Oester-

reichisches, obgleich mit einem Ferman des Großherrn versehenes Schiff, zu Algier aufgebracht. Eben so werden Schiffe aller Nationen genöthigt werden, ihre Proviant-Ladungen zu Algier um einen niedrigen Preis zu verkaufen. Der Mangel, der jetzt zu Algier herrscht, da die Korn-Erndte dieses Jahr an der Afrikanischen Küste fehl geschlagen ist, erklärt dieses besondere Betragen.

Der Polizeiminister Fouche, (andere Berichte sagen, der General Mürat), besitzt jetzt das Landgut Grosbois, welches Baras, und nachher Moreau bekanntlich besessen hatten.

Die Herzoginn von Montbarey hat bei der hiesigen Regirung aus ihren Ehepakten eine Forderung an den Fürsten von Nassau-Usingen angebracht. Sie fordert als jährlichen Witwengehalt 1000 Karolins und zwar mit den Rückständen dieser Summe seit 1793.

Als einen merkwürdigen Zug der heutigen Toleranz bemerken die hiesigen Blätter, daß Hr. Marron, Präsident des hiesigen protestantischen Consistoriums, eine lateinische Ode, welche er bei Gelegenheit der Krönung verfaßte, an den heil. Vater mit folgenden Versen schickte:

Pontifici, triplex surgit cui fronte corona,
Aemula quem Italicae Gallica terra colit,
Et Christi venerator ego, Christique sacerdos,
Cuique idem in cunctos pectore spirat amor,
Insuetum, haec mitto, possint quae carmina cultum
Testari, tanto pignora digna viro.

Die letzte Strophe dieser Ode lautet also:

Sint vota summi Pontificis rata!
Sint nostra: sint, quot Gallia fuderit,
Dis auspicata: Tende in astra,
Noster amor, tibi pacta, tardus!

Unter die nützlichsten und wohlthätigsten Anstalten unserer Zeit gehört unstreitig das Greisenhaus von St. Perine, zu Chaillot, bei Paris, das unter dem besonderen Schutze Ihrer Majestät der Kaiserinn steht. Hier finden alte, gebrechliche Personen, beiderlei Geschlechts, Versorgung, Unterhalt, und alle Bequemlichkeiten des Lebens. Diese gemeinnützige Anstalt, welche dem Herzen ihres Stifters, dem Hrn. Duchaila, ungemein viele Ehre macht, tritt an die Stelle so mancher anderen, welche die Zeitumstände zerstöhrt haben, und verdient, wegen ihres wohlthätigen Zweckes sowohl, als wegen ihrer trefflichen inneren Einrichtung, allgemein nachgeahmt zu werden. Jede 60jährige Person, und auch jüngere, wenn sie seit 10 Jahren Subscribenten sind, finden in diesem Hause Versorgung und Pflege, in gesunden, wie in kranken Tagen, ein eigenes Zimmer und Bett, Holz, Licht, Wäsche rc., wenn sie seit ihrem 30sten Jahre bis zum 70sten täglich 3 S. oder monathlich 4 Fr. 50 C. oder jährlich 54 Fr. oder auf einmahl 1260 Fr. bezahlt haben. Die Subscribenten haben den Vortheil, daß, wenn sie nicht selbst diese Anstalt für sich benützen wollen, sie sich durch Jemand anderen ersetzen lassen können. Jeder wohlthätige Menschenfreund hat also hier Gelegenheit, vermittelst eines kleinen Beitrags irgend einem Unbemittelten eine lebtägige bequeme Versorgung zu verschaffen. Es wäre zu wünschen, daß, nach dem Plane dieses wohleingerichteten Greisenhauses, in allen Departementen ähnliche von thätigen Menschenfreunden errichtet würden. Selbst da, wo Hospitäler und andere öffentliche wohlthätige Anstalten sich finden, würden sie von großem Nutzen sein, weil man hier nicht mit Kranken vermischt lebt, und manche Vortheile genießt, welche in Krankenhäusern nicht zu verschaffen sind.

Die Epidemie, welche an der südlichen Gränze Europas so viele Menschen ins Grab legte, hat der Erfindung des berühmten französischen Chemikers, Hrn. Guiton-Morveau, um die Luft von allen ansteckenden Theilchen zu befreien, einen großen Werth gegeben, und sie zu einer der wohlthätigsten Entdeckungen für die Menschheit erhoben. Die Ingredienzien dieses luftreinigenden Mittels sind von sehr geringem Preise, und bestehen in Kochsalz und Schwefelsäure. Nunmehr hat ein Apotheker in Paris, Hr. Boullai (fossés Montmartre Nro. 33), den Gebrauch dieses Mittels dadurch noch sehr erleichtert, daß er, nach der Vorschrift des Erfinders und unter der Leitung desselben, tragbare Flaschen verfertigt, worin dieses Mittel enthalten ist. Diese Flaschen sind besonders für Reisende bestimmt, und in einem hölzernen Futteral verwahrt, dessen Deckel aufgeschraubt wird. Der Erfinder Hr. Guiton-Morveau, sagt über diese Flacons Folgendes: „Ich hatte seit mehr denn einem Jahre immer eins auf dem Kamin meines Wohnzimmers liegen; ich habe es bei verschiedenen Gelegenheiten bei mir getragen, und habe nicht wahrgenommen, daß der geringste Nachtheil daraus entstehen könnte." Wenn man an einem Orte ist, wo die Luft verdächtig scheint, braucht man das Flacon nur zu öffnen, um sogleich die Luft umher zu reinigen. Für den gewöhnlichen Gebrauch sind diese Flacons hinreichend. Will man aber geräumige Zimmer, wie Gefängnisse, Spitäler, Schiffe, oder Sähle, wo viele Menschen beisammen sind, reinigen, so gibt es dafür größere Gefäße, deren Preis 24 Fr. ist. Dieses luftreinigende Mittel hat zugleich auch die Eigenschaft, daß es die lästigen Insecten aller Art, Wanzen u. s. w. betäubt, und in die Hände der Gequälten fallen macht.

Eine kleine Schrift, die einen ehemahligen Offizier von dem Generalstabe, Alphons Gari, zum Verfasser hat, verdient Aufmerksamkeit. Der Titel heißt: Considerations politiques sur la guerre actuelle de la France avec l'Angleterre, et moyens de paix entre ces deux puissances (politische Betrachtungen über den gegegenwärtigen Krieg Frankreichs mit England, und die Mittel, den Frieden zwischen diesen beiden Mächten herzustellen). Der Verfasser scheint aus warmer Liebe für das öffentliche Wohl, und mit der besten Meinung geschrieben zu haben. Er hält dafür, daß das gemeinschaftliche Interesse von Frankreich und ganz Europa durchaus nicht erlaube, Maltha in dem Besitze von England zu lassen; allein den wahren Grund des Krieges glaubt er nur in der Neigung, und in der gewissen Hoffnung dieses Staates, die gegenwärtige franz. Regirung umzustürzen, zu finden. Da es nun, nach seiner Meinung, eben so unmöglich wäre, diesen Zweck zu erreichen, als es für das allgemeine Gleichgewicht gefährlich sein würde, wenn derselbe je erreicht werden sollte; so dünkt ihm, daß es am Ende doch ein Mittel geben müsse, sich zu verstehen, und daß beide Theile auf den Altar des Friedens ein Opfer legen sollten. Ein förmlicher Waffenstillstand scheint ihm unzureichend zu sein, und eine bloße Aufhebung der Feindseligkeiten gefährlicher, als der Krieg selbst. Daher fordert er durchaus und gleich, einen dauerhaften und definitiven Frieden, wozu jedesmahl alle Bestandtheile sich bereits in dem Vertrage von Amiens fänden. Dieß, setzt ein franz. Journalist hinzu, sei ganz ohne Zweifel wahr. Wenn man einmahl ernstlich gerecht sein wollte, würde der Krieg bald ein Ende haben, oder vielmehr der Friede möchte nie unterbrochen worden sein. Aber Ehrgeitz, Streben nach Gewalt und Reichthum sein die Leidenschaften, welche Kriege erzeugten. Eine unglückliche Erfahrung lehre, daß gewöhnlich der Friede nur die Frucht der Ermüdung, der Sehnsucht und des Bedürfnißes nach Ruhe, und desjenigen Gefühles der Unmacht sei, das dem Ausdauern sich entgegen stämme.

Köln, den 14ten Dec. In der Mairie Münstereiffel, in dem kleinen Dorfe Arloff, wohnt und haust der Sohn eines Abdeckers N. Spürkel, der in dasiger Gegend mit Medizin und Religion gleichen Mißbrauch treibt. Mit einem Buche versehen, geht er in die Wohnung des Patienten, der das Opfer seines Betrugs werden soll; dieser muß seinen Nahmen in dies Sündenregister schreiben und eine gewisse Summe Geld für drei Messen erlegen, die in den benachbarten Kirchen gelesen werden; darnach gibt er dem Kranken von seinen selbst verfertigten Tränken, die nicht selten die sichtbarsten Wirkungen hervorbringen und manchmahl dem Körper sowohl als der Seele Ruhe verschaffen.

Zu Kirchheim in der Mairie Euchenheim trieb vor einigen Tagen eine Landstreicherinn ihr Wesen und betrog die dortigen Landsleute sowohl durch ihre Heilkuren, als auch durch ihre Wahrsagungs-Talente. Sie gab einem jungen Mädchen daselbst einen Trank von giftigen Kräutern, das Tages darauf Blut brach, und tödtlich krank wurde; einem Junggesellen daselbst gab dieselbe für 15 Stüber Medicamente, der einige Tage nach dem Gebrauche derselben starb. Einem andern Manne daselbst sagte die Betrügerinn im prophetischen Geiste, daß unter seinem Backofen ein Schatz begraben läge, wofür sie ein Hemd, 15 Stüber und zwei Pfund Butter forderte, um denselben heben zu können. Einer Frau wahrsagte sie, daß unter ihrem Buttertopf ein großer Schatz läge, den sie gegen Zahlung von 40 Stübern und Hergebung eines weissen Tuchs graben wollte; und so wurden verschiedene Leichtgläubige das Opfer ihres Betrugs und um ihr Geld gebracht; der Mann dieser Betrügerinn, der sie auf ihren Streifzügen begleitet, heißt Koch, gibt sich aber den Nahmen König, ist aus Brühl gebürtig und jetzt wohnhaft zu Pesch in der Eifel. (C. Beob.)

Vom 28. Dec. 1804 bis 4. Jäner 1805 sind hier in München

gebohren:	gestorben:
25 Söhne.	10 Erwachsene männl. Geschl.
13 Töchter.	5 " " " weibl. Geschl.
	15 Kinder.
S. 38 gebohren.	30 gestorben.

Sind also 8 weniger gestorben als gebohren.

Fremdenanzeige.

Den 3ten Jäner. Hr. Albert Humel, Handelsmann von Bamberg, Pr. Wohn. Hr. Degrinis, Kaufmann von Augsburg, ebend. Hr. Stein, Buchhändler von Nürnberg, Madam Geiger, von Schwäbischgmünd, ebend. HH. Ducrue, Lechleitner, Tanera, Primavesi, Pampel, Kaufleute von Augsburg, im Kreutz. Hr. Monstier, Kaufmann aus Frankreich, Hr. Scherle, Kaufmann von Frankfurt, Hr. Sedlmeier, Silberhändler von Altenötting, ebend. Hr. Hederer, Kaufmann von Augsburg, im Hahn. Hr Ruland, Landrichter von Mühldorf, Hr. Graf von Reisach, Domherr von Regensburg, Hr. Wolff Henle, Kameragent von da, ebend Hr. Delier, mit Hrn. Sohn und Tochter, und Hr. P. Prior von Augsburg, im Adler. Hr. Hasel, Kaufmann von da, Hr. Fountain, Kaufmann von London, Hr. W. Krohn, Kaufmann von Nuits in Burgund, Hr. F. X. Lorette Kaufmann von Metz, ebend. Hr. Fontaine, Buchhändler von Mannheim, im Hirsch Mad. Busche, Modenhändlerinn von Ulm, Mad. Brauer, Modenhändlerinn von Straßburg, ebend. Hr. Naggl, Sammethändler von Halle, im Bären. Hr. Maier Salomon, und Hr. Mahomet Simon von Weiler, Hr. Jakob Kaufmann, von Fürth, jüd. Handelsleute, im Londner Hofe. Mad. Tissot, von Würzburg, im Bären. Hr. Schreiner, Rauhhändler von Augsburg, im Rößl. Hr. Alteder, Kirschner von Braunau, ebend Hr. Herrmann Kaufmann von Landshut, in der Ente. Hr. Straffer Kaufmann von Pappenheim, ebend.

Kurpfalzbaierische
Staats-Zeitung
von
München.

Num. V. Sonnabend. 5. Jäner 1805.

Spanien.

Mallaga, den 6ten Nov. Bei uns verfaulen heuer die Weintrauben an den Stöcken, weil es an Menschenhänden fehlt, sie einzusammeln. Der Wein und andere edle Früchte machten sonst für unsre unglückliche Stadt jährlich einen sehr bedeutenden Handelsgegenstand aus. Jetzt würde sich, wenn sie auch eingesammelt wären, kein Schiff finden, das Ladungen davon einnehmen wollte, weil es in keinem fremden Hafen zugelassen würde. Diese Folge des gelben Fiebers ist für unser armes Mallaga eben so schrecklich, als die Seuche selbst. Die Bauern ringen mit der fürchterlichsten Armuth und leiden am Nothwendigsten, an Brod, den bittersten Mangel.

Großbritannien.

London, den 14ten Dec. Hiesige Nachrichten vom 14ten dieses erwähnen zum ersten Mahle den am 9ten dieses gegen Calais versuchten Brandangriff. „Die Ministerial-Journale (sagt das Morning-Chronicle) versichern, es sei nur ein kleiner Versuch gewesen, den man habe machen wollen, um sich gleichsam durch eine Probe des Schicksals des Stücks, wenn man es im Großen würde aufführen wollen, zu vergewissern. Die nähmlichen Journale sprachen auch von der neulichen Brander-Expedition gegen Boulogne, wie von einem Versuche. Es scheint, man habe ein für allemahl die Partie ergriffen, alle nicht gelingende Unternehmungen Versuche zu nennen. Vermuthlich wird Hr. Oberst Pitt am Ende des Krieges einen dicken Band Versuche drucken lassen können, rc.

In dem Hibernia Journal von Dublin las man vor kurzer Zeit die Anzeige von einer neuen Erfindung einer sehr gemeinnützigen Schwimm-Maschine (Swimming-Dress), deren Erfinder unser deutscher Landsmann Baron Lütgendorf (wegen mechanischer und phisikalischer Erfindungen in Deutschland rühmlichst bekannt) ist, und wovon er überzeugende Proben vor einer Menge Zuschauer gegeben hat. Diese Maschine hat das Besondere vor allen bisher erfundenen, daß sie weder aus Kork, noch Leder, oder Kupfer zusammengesetzt ist. Sie kann bei Ueberschwemmungsgefahren, bei Schiffbrüchen, und im Seekriege sehr gute Dienste thun. Man kann damit in der See sich erhalten, und zugleich wegen ihrer hochrothen Farbe weit sichtbar sein, um Hülfe zu erlangen. Auch ist sie der Gestalt vorgerichtet, daß man auf 24 Stunden Lebens-Mittel zu sich nehmen kann, so daß man auf so lange Zeit ohne Hungersgefahr auf der See bleiben kann. Diese Maschine kann bei Beschädigungen der Kriegsschiffe zum augenblicklichen Kalfatern gebraucht, und derselben eine Menge in kurzer Zeit verfertiget werden. In Leupoldi Theatrum Machinarum findet man keine ähnliche Vorrichtung. Beide Geschlechter können sich derselben bedienen, ohne Gefahr von Krampf, oder anderer Unbehaglichkeit, ergriffen zu werden. Man kann Schätze von Wichtigkeit dadurch retten. Der Hr. Baron, welcher sich nach Deutschland zu begeben, und künftig zu Regensburg sich niederzulassen Willens war, suchte mit Jemanden über diese Erfindung in Unterhandlung zu treten.

Nord-Amerika.

Newiork, den 16ten Oct. Wir haben mehrere Beispiele von den schnellen Fortschritten der vereinigten Staaten in der Bevölkerung, dem Handel und der Zivilisation angeführt, welche die künftige Größe dieses ungeheuern Reiches verbürgen. Seines weitschichtigen Gebiethes ungeachtet, vergrößert es sich doch bei jeder Gelegenheit. Ein Vertrag gab ihm unlängst das unschätzbare Louisiana. Vielleicht ist auch die Zeit nicht mehr entfernt, wo die vereinigten Staaten die unermessenen Ländereien mit sich vereinigen, welche gegen Westen liegen, und von wilden Stämmen bewohnt werden, die mit jeder Art von Kultur noch gänzlich unbekannt sind. Das Betragen unsrer Regirung gegen diese guten und unwissenden Menschen muß nothwendig den besten Erfolg haben. Wir gewinnen dabei, und gewiß die Wilden noch mehr, indem sie unter eine gesetzliche Verfassung kommen, ohne diese Wohlthat mit dem

Opfer ihrer Freiheit und der Frucht ihres Schweißes zu bezahlen. Den ewigen Kriegen, welche diese kleinen Völker mit zerstöhrender Wuth gegeneinander führten, wird ein Ende gemacht, und an die Stelle des Rechts des Stärkeren tritt der Ausspruch des Gesetzes oder die väterliche Gewalt einer einfachen Regirung.

Eine Deputation der Krieger und Häupter eines Stammes vom rothen Volke befand sich bei unserm Präsidenten, dem edlen Jefferson, der sie wie ein guter Vater empfieng und behandelte. Er machte sie mit seinen Absichten bekannt, große Reisen durch die Länder der Wilden unternehmen zu lassen, und ihnen einen Repräsentanten zu schicken, um ihre Wünsche und Beschwerden in der Nähe zu vernehmen und zu prüfen. Er lud sie ein, das Land und die Städte der vereinigten Staaten an den Küsten zu besuchen, um die Sitten und Gebräuche ihrer Bewohner kennen zu lernen; er versprach, für ihre Bedürfnisse zu sorgen, und sich ihrer anzunehmen, wie ein Vater sich seiner Kinder annimmt.

Die Wilden hörten diese Sprache mit Vergnügen und vertrauten ihr. Der Staatssekretär übergab der Deputation folgende schriftliche Versicherung auf Pergament geschrieben mit:

„Der Präsident der vereinigten Staaten nimmt euch unter seinen Schutz, und ladet euch, so wie alle Stämme des rothen Volkes, welche das Gebieth der vereinigten Staaten bewohnen, ein, ihn als ihren Freund und Vater zu betrachten, und sich auf seine Absicht, sie auf dem Wege des Friedens und der Harmonie zu leiten und zu erhalten, mit unbedinatem Vertrauen zu verlassen; er ladet sie ein, der Freundschaft mit ihren Brüdern von derselben Farbe, wie auch mit den Bürgern der vereinigten Staaten zu pflegen."

„Wir haben nun eine Kette der Freundschaft zwischen uns befestigt, die uns bindet, wie euch. Aus Liebe zu euch, aus Liebe zu euren Kindern, müssen wir diese Kette vor Rost bewahren. Mögen die rothen und weißen Völker, die dieses Land bewohnen, so lange in den Banden der Brüderschaft und Freundschaft leben, als die Berge unsers Landes bestehen, und unsre Ströhme fließen."

„Damit diese Freundschaft ewig sein möge, und um jeder Ursache, die im Stande sein könnte, sie zu unterbrechen, so viel als möglich vorzubeugen, wird durch die Gewalt der vereinigten Staaten erklärt, und verkündigt, daß alle Ländereien, die euch auf dem Gebiethe der vereinigten Staaten angehören, ein Eigenthum eurer Nation sein und bleiben sollen, es sei dann, daß ihr sie zu verlassen oder darüber zu verfügen gedenkt. Es ist allen Menschen und jedem Bürger aus den vereinigten Staaten verbothen, euch oder eure Nation in dem Besitze besagter Ländereien zu stöhren."

„Der Präsident der vereinigten Staaten schickt euch durch eure vielgeliebten Häupter eine Kette, die von lauterem Golde ist, und von keinem Roste angegriffen wird. Möge das große Wesen uns helfen, diese Kette der Freundschaft, von welcher die hier von Gold ein Sinnbild ist, eine lange Reihe von Jahrhunderten zu erhalten."

Frankreich.

Paris, den 28sten Dec. Auf Befehl des Kaisers wird in dem College de France ein neuer Lehrstuhl der griechischen Sprache, zu Gunsten des Hrn. d'Ansse de Villoison, errichtet. Bisher war bekanntlich die griechische Sprache von dem öffentlichen Unterrichte in Frankreich ganz ausgeschlossen.

Die Prinzessinn v. Beveren befindet sich noch hier, um ihre Angelegenheit wegen der Sarbrück'schen Allodial-Erbschaft persönlich zu betreiben.

Nach Spanien, Portugal, Florenz und Neapel ist von Seite unserer Regirung die Erklärung wirklich abgegangen, daß sie keine Neutralität mehr anerkennen werde, und daß diese Mächte sich entweder für oder gegen Frankreich zu erklären haben. Es heißt, daß eine allgemeine Maßregel in erwähnten Staaten genommen werden soll, welche darin besteht, daß alles daselbst befindliche engl. Eigenthum in Beschlag genommen, und jeder dort eintreffender Engländer zum Kriegsgefangenen, eben so wie in Frankreich, gemacht werden soll. Der durch seine Reise nach Aegipten, Sirien und Constantinopel so bekannte General Sebastiani soll mit diesem Auftrage nach Florenz und Neapel abgegangen sein.

Verflossenen Sonntag, als II. MM. in der Strasse fuhren, stürzten sich eine Dame und ein junges Frauenzimmer an den Kutschenschlag hin, und schrieen: Gnade für meinen Mann! Gnade für meinen Vater! Der Wagen hielt still. Der Kaiser empfieng, unter der ängstlichsten Besorgniß um die Sicherheit der Bittstellenden, die von den Pferden der ihn begleitenden Reichs-Marschälle umringt war, ihre Bittschrift mit der ausgezeichnetsten Güte, während der Prinz Louis die junge Frauensperson mit den Worten aufzurichten suchte: „Sein Sie ruhig Mademoiselle, trösten Sie Ihre Mutter; der Kaiser wird Rücksicht auf ihre Bitte nehmen." — Die Dame war in Ohnmacht gefallen, und man mußte sie, um sie zu sich selbst zu bringen, in ein benachbartes Haus tragen. Sie ist die Gattinn des Notars von Mousseaux, der vor anderthalb Jahren verurtheilt worden ist, und Mutter von 10 Kindern, worunter das Mädchen von 16 Jahren, das sie begleitete, das älteste ist.

Hr. Chaisneau, ehemahliger Pfarrer zu Antoni, hat die Ehre gehabt am 28sten Frimaire Sr. Heil. ein Exemplar der zweiten Ausgabe des Lebens der heiligen Mutter Gottes Maria zu überreichen, und derselben die Dedication davon anzubiethen. Am

Miethschaften.

Es sind möblirte Zimmer auf dem Kapuzinergraben, Nro. 3, monath- oder halbjahrweise zu verstiften, und täglich zu beziehen.

Auf dem Anger, im Schlosserhause, Nro. 220, über 2 Stiegen, rückwärts, ist ein schönes eingerichtetes heitzbares Zimmer zu verstiften, und täglich zu beziehen.

Nro. 22, bey dem Franziskanerbäcker, über eine Stiege, ist ein Zimmer zu verlassen, vornheraus, für einen Kaufmann.

Es sind auf zukünftige Dult in der Weinstrasse, vornheraus, 2 Zimmer zu verstiften, Nro. 52, mit separirtem Eingange, über 2 Stiegen.

Auf künftige Dreykönigdult ist auf dem Plätzchen, Nro. 54, im ersten Stocke, rückwärts, ein meublirtes heitzbares Zimmer mit 2 Betten, nebst Table d'Hote, unweit der Dult um sehr billige Preise zu verstiften.

In einer der ansehnlichsten Gassen, und sehr solidem Hause, sind über 2 Stiegen 7 heitzbare Zimmer, mit schönsten Tapeten versehen, dann einer Küche, Speise, Keller, und Holzlege, nebst Trückerboden, auf künftige Georgi zu verstiften, mit oder ohne Stallung auf 4 Pferde, gleich im ersten Stockwerk über 1 Stiege, dann zu ebener Erde, und in den Hof hinaus 14 heitzbare Zimmer, mit Stallung auf 8 oder 12 Pferde, Wagenremise, 2 Küchen, Keller, Speise und Holzlege, ebenfalls auf künftige Georgi, und letzteres auch theilweise zu verstiften, und kann das Weitere erfragt werden bey dem kurfl. Rath und Kirchenfiskal Lict. Mayr, wohnhaft im Krottenthale, Nro. 144, über eine Stiege.

Ein heitzbares Zimmer, nebst anstoßendem Gemach, 2 guten Betten und aller nöthigen Einrichtung, Bedienung, Speisen ꝛc. ist im 3ten Stock, vornheraus auf den Dultplatz, für fremde Handelsherren zu vermiethen bey mir Joseph Böhm, Weingastgeber.

Sehr nahe an dem neuen Dultplatze werden an einen auch zwey Handelsherren wohlverwahrte Zimmer für die ganze heil. Dreykönigdult stiftweise überlassen. D. ü.

Es ist mitten in der Stadt, in einer gangbaren Strasse, ein großes Gewölbe, nebst Wohnung zu ebener Erde, bis künftige Georgi zu verstiften. D. ü.

Auf dem Färbergraben, Nro. 120, über zwey Stiegen, sind 1 oder 2 schön möblirte Zimmer zu verstiften.

Es sind mehrere heitzbare Zimmer, sammt Betten und Kost, die gegenwärtige Dult auf dem Max-Josephs-Platze zu verstiften. D. ü.

In der Residenzstrasse ist für einen Kaufmann oder eine Modehändlerinn zu ebener Erde ein passendes Zimmer abzugeben. D. ü.

In der Rosengasse, Nro. 91, ist täglich für eintretende und künftige Dulten ein geräumiges Gewölbe und bequeme Schreibstube zu vermiethen. D. ü.

In der Lederergasse, Hausnro. 163, über 2 Stiegen, rückwärts, ist ein eingerichtetes Zimmer mit Bett für einen fremden oder hiesigen Marktbesuchenden um billigen Preis zu verlassen, oder auch monathweise zu verstiften. Das Nähere ist allda zu erfahren.

Auf dem Residenz-Platze, im Hause Nro. 18, zu ebener Erde, vornheraus, sind 2 heitzbare Gewölbe, zusammen oder einzeln, entweder jahrweise, oder auch nur fur die künftigen Dulten zu vermiethen. Das Uebrige ist daselbst im ersten Stocke zu erfragen.

Es ist ein großer Garten sammt Logis zu verstiften. D. ü.

Feilschaften.

Leopold Stöwer empfiehlt sich mit seinen hiernachstehenden Waaren, als: Holländischen Faden zum Nähen und Stricken; feine weiße, glatte und gekipperte leinene Herrnhuther-Bändeln in allen Sorten, wie sie nur können verlangt werden; blau- und rothes Zeugengarn, Schnürlein, Lothband, Stopgarn, Stecknadeln, englische Nähnadeln, Stricknadeln, englische Strickbaumwolle, weiß und melirte 3- und 4dräthige, englische und sächsische leinene und baumwollene Strümpfe und Kappen, Brabanter- und französische Spitzen, ostindische Sacktücher, ordinäre leinene Sacktücher, französischen Battist, so auch Sacktücher von Battist, holländische Platten, 3- und 4dräthige leinene Strickfäden, und noch mehrere Artikel; bittet um geneigten Zuspruch, versichert gute Waaren und sehr billige Preise. — Logirt im Londnerhofe über eine Stiege, im Zimmer Nro. 3.

J. N. Kostelezky aus Augsburg empfiehlt sich mit seinem neuesten Pariser-Putz-Mode- und Galanterie-Waarenlager, wie auch in gestrickter Baum- und Schafwollen-Waare, ächten Brabanter-Flachs in allen Sorten, Masken, und Caravanenthee. Sein Lager ist im Hause des Herrn Lachermeyer, Bäckers in der Dienersgasse, Nro. 207, im 1sten Stock.

Der mergelartige gute Schwarzenbacher-Gyps zum Düngen der Feld- und Wiesgründe ist zu verkaufen, der Metzen um 24 kr., zunächst vor dem Isarthore, Nro. 45.

Cajetan Kostelezky aus Augsburg empfiehlt sich eines geneigten Zuspruches in artigen Spielwaaren für die Jugend, Schatullen, Toiletten, Tabakdosen, Gesundheits-Haarsohlen ꝛc., und verspricht billigste Bedienung.

Endesgesetzter hat sich entschlossen, sein Haus und Badersgerechtigkeit, nebst Ehehaft und zwey schönen Gärten und Bestallung, so Anderm, täglich zu verkaufen; und ist das Uebrige im Schäfferischen Kaffeehause zu erfragen.

Alois Erbesmayr, Chirurg in Ofenstätten, nächst Abensberg.

In der Burggasse, zu ebener Erde, neben dem alten Hofe, Nro. 188, ist zu haben, recht gute Schokolade, das Pfund zu 1 fl. 15 kr., Mandelkaffee von bester Sorte, das Pfund zu 24 kr., feiner Haarpuder, das Pfund zu 16 kr.

Für Leute, die in der Stadt Milch und Ram verkaufen, steht ein hierzu sehr bequemes und vortheilhaftes Anwesen zu Kauf, bestehend in Haus, Hof, Stadel, Stallung, Garten, und etliche Tagwerke Wiesen, alles Eigenthum. D. ü.

Zu verkaufen ist eine wohlkonditionirte Reisechaise auf 2 Pferde. D. ü.

Auf der Hofstatt, Nro. 121, über 2 Stiegen, stehet zum Kaufe feil ein ganz neues optisches Werkzeug, bestehend in 29 kupfernen, 20 messingenen, 12 eisernen, und 1 zinnernen Schüssel, 7 Hohlkegeln, 1 messingenen Spindel-Schraube, 1 Kreßl, 1 Diamant, sammt einer Quantität messingener Zirkelblätter, und anderer Zugehör.

Eine eichene Drehbank mit 5 Gewändregistern, eisernem Aufsatz, Spindel, Bogentrieb, und Schwungrad, sammt 166 Instrumenten zum Holz-, Eisen-, und Messing-Drehen, steht zum Kaufe feil, und das Mehrere ist auf der Hofstatt, Nro. 121, über 2 Stiegen, zu erfahren.

R. Meyer und Compagnie, Fabrikanten von Geisenfeld in Baiern, sind diese bevorstehende Dreykönigdult mit einem schönen Assortiment seidener und floretseidener Waaren eigner Fabrikation bestens versehen. Sie haben ihr Gewölbe in dem ehemahligen Bittrichregel-Kloster in der Schwabingergasse, Nro. 272 2/3. — NB. Nach der Dult ersuchen sie, die Briefe nicht mehr nach Geisenfeld, sondern nach Polling bey Weilheim, wohin die Fabrike verlegt worden ist, zu adressiren.

Enoch Brunschweiler, von Hauptweil bey St. Gallen, besucht zum ersten Mahl hiesige Dreykönigdult mit einem sehr schönen Assortiment selbst fabricirter Nastücher aller Gattung. Er garantirt für die Solidität der Farben, versichert Jedermann, wer ihn mit gütigem Besuche beehren will, nebst bester Qualität auch die billigsten Preise. Seine Boutique auf dem Max Josephs-Platze ist Nro. 91.

J. G. Hoffmann, Tuch-Manufakturist aus Baireuth, verkauft in gegenwärtiger Dult abermahl seine selbst fabricirenden extra-feinen und mittelfeinen wollenfärbigen Tücher von verschiedenen Couleuren ellenweise und in ganzen Stücken in den billigsten Fabrikpreisen, und empfiehlt sich einer hohen Noblesse und einem verehrungswürdigen Publikum bestens. Sein Logis ist bey Herrn Jakob Herile, Tapezierer, Nro. 132, der goldenen Ente gegenüber, am Ecke des Paradeplatzes, zu ebener Erde.

Lear Simon, aus Sickershausen, empfiehlt sich einem verehrungswürdigen Publikum mit einem wohlausgesuchten Waaren-Assortiment verschiedener Gattung; als: Perse, Taffente, Mousseline, Batistmousseline, sowohl glatte, als auch auf die neueste Art gestickte u. brochirte, Madras, Schawls, weiße und farbigte, Casimir, Manchester, Tuch, Biber, Azur, Toilnets zu Gilets, Piqués, englische und sächsische, Mousseline zu Vorhängen, Hamans, Nanquins, Nanquinettes, Sacktücher aller Arten, Herren-Halstücher, englische Baumwolle, englische Knöpfe, seidene und baumwollene Strümpfe und Handschuhe, Leinwand, Barchent, englische und andere, Till, Spitzen, und mehrere andere Artikel. — N. S. Da ich gesonnen bin, mein Waarengeschäft aufzugeben, so verkaufe ich meine Waare um die billigsten Preise. Hat sein Gewölbe in der Residenzgasse, im ehemahligen Kloster Bitrich, zu ebener Erde, Nro. 18, den Dulthütten gegenüber.

Fünf Stunden von der Hauptstadt München ist ein noch ganz neu erbaut, durchaus gemauert zweygädig geräumiges Haus, wobey eine Badersgerechtigkeit, ein Pflanz- und Grasgarten, wie auch ein halbes Tagwerk Wiesen vorhanden ist, aus freyer Hand unter billigen Bedingnissen zu verkaufen. D. ü.

Crême de Bretagne gris. Als ein vorzügliches Glanzmittel für Schuhe, Stiefel, Kutschen-Pferdgeschirre ꝛc. verdient der Crême de Bretagne gris (welcher sich schon seit 8 Jahren den ungetheilten Beyfall erworben und erhalten) mit Recht empfohlen zu werden. Der Crême de Bretagne gris ist ganz ohne Geruch, und schmutzt nicht im Mindesten, das Leder wird durch dessen Gebrauch konservirt und weich erhalten. Ueberdieß empfiehlt sich dieses Glanzmittel, der leichten Behandlung und der geringen Kosten wegen, vor allen Andern. Hiervon sind Töpfchen zu 12, 18, 20, 24, 30 und zu 36 kr. ganz allein in der Falterischen Musikhandlung in der Rosengasse, Nro. 97, zu haben.

In der schönsten Gegend am hiesigen Burgfrieden ist ein eigenthümliches Anwesen, in einem Garten, worin ein kleines Wohnhaus befindlich, und daran stoßenden Wiese bestehend, zum Verkaufe feil, und das Nähere auf dem Färbergraben, Nro. 126, über 2 Stiegen, zu erfahren.

Es ist ein sehr moderner Staats- und Reisewagen zu verkaufen; Kaufsliebhaber können das Weitere bey Franz Gaube, Handelsmann unterm schönen Thurme erfragen, oder stündlich sehen.

Eine schöne in Rußland verfertigte Caleche, so wie auch eine prächtige Geige von Stradiwarius, sind unter dem wahren Werthe allstündlich zu verkaufen außer dem Karlsthore, Nro. 6, rechter Hand, über 1 Stiege.

Jemand sucht 1000 fl. gegen eine sichere Hypotheck auf ein halbes oder ganzes Jahr aufzunehmen. D. ü.

Simon Wallersteiner, Silberhändler aus Kriegshaber bey Augsburg, bezieht die hiesige Dreykönig-Dult wie gewöhnlich mit einem vollständigen Silberlager mit Augsburger-Probe von aller Gattung nach neuester Façon, übernimmt auch alle Commissionen, sowohl kleine als große, verspricht beste Bedienung und billigste Preise. Logirt in der Prannersgasse, zur ebenen Erde, Nro. 226, bey Hrn. Goldarbeiter Rüländer.

Simon und Comp. von Pforzheim besuchen zum ersten Mahl die Münchner-Dult, und empfehlen sich mit ihren Bijouterie-Waaren. Sie führen verschiedene schöne Gattungen Ohrgehänge und Ringe, Medaillons, Hals- und Uhrketten, Pettschaften und Schlüssel, Vorstecknadeln und Kopfputz, und mehr dergleichen Waaren von dem feinsten 14- und 18grädigen Gold. Sie handeln auch mit allerley Sorten von Gold. Sie versprechen die billigsten Preise, und erbitten sich zahlreichen Zuspruch. Sie logiren im Londnerhofe im zweyten Stock, rückwärts, Nro. 17.

Castelli von Augsburg verkauft gegenwärtige Dult verschiedene Sorten goldene, silberne und semilorne Sackuhren, nebst allen Gattungen Uhrmacher-Forniturен, auch Maschinen und Werkzeuge, englische und französische Feilen für Uhrmacher und andere Professionisten ꝛc. Hat sein Gewölbe am Eingange der Rosengasse, der Hauptwache gegenüber.

Johann Georg Fichtner, Handelsmann von Augsburg, empfiehlt sich einem verehrungswürdigen Publikum mit seinem Waarenlager, das in Zitz, Pers, Strümpfen, und andern Artikeln besteht. Er verspricht billige Preise, und hat seine Boutique Nro 10. auf dem Max-Joseph-Platze.

Bey J. J. Margreiters Witwe sind holländische Austern angekommen.

Ein neumodischer Batard steht aus der Hand zu verkaufen. D. ü.

Geräucherte Straßburger-Zungen, dergleichen Schwardtmagen und Salamiwürste, sind in der Theatiner-Schwabingerstraße, Nro. 272 zu bekommen.

Es ist ein Schlitten zu verkaufen, er ist viersitzig, auf Federn, und zu erfragen beym Bierbräuer zum Propst auf dem Anger.

Heinrich Wälkner und Compagnie von Oerlinghausen, bey Bielefeld, verkauft alle Sorten von feiner Leinwand, Bielefelder, Holländische, Warendörfer-Leinwand; verspricht gute Bedienung und billige Preise. Sein Logis ist bey Herrn Filserbräuer, über 2 Stiegen, Nro. 9.

Bey dem bürgerlichen Handelsmann Paul Gandrille in der Schwabingergasse, neben dem Fuchsbräuer, sind während diesem Carneval wieder schöne Venetianer-Mäntel auszuleihen; auch findet man bey ihm Handschuhe, Masken, so wie auch erst ganz frisch angekommene Pariser-Modeblumen, und sehr schöne Zeuge und Gaze zu Kleider. Er empfiehlt sich einem hohen Adel und verehrungswürdigen Publikum bestens, und verspricht gewißlich billigste Preise.

P. Fountain aus London ist hier angekommen, und beziehet die hiesige Messe zum ersten Mahl mit einem Assortiment ächter und schönster englischer Waaren nach neuestem Geschmacke, als gedruckten Calicos und Zitz, Musselin, brodirt, glatt, gefärbt und brochirt, englische Madras und Poplins, auch andere neue Zeuge für Kleider; indianischen Schalls, auch von Wollen, Cachemir, Madras, Musselin ꝛc., Piques, weiße und gedruckte; Bazin, englische Kasimirs, Toilenets, Nanquin, Drap de Soye noir, Velour de Cotton ꝛc., englische seidene und baumwollene Strümpfe für Herren und Damen, Welsh Flanelles, lederne und seidene Handschuhe, nebst vielen andern Waaren in den billigsten Preisen. Sein Magazin ist bey Herrn Karl Albert zum schwarzen Adler, im vordern Sahlzimmer.

3 bis 5000 fl. können auf ein schuldenfreyes Haus in der Stadt ewiggeldweise zu 5 Prozent auf die erste Post angelegt werden. D. ü.

Die Dames Brauer, Modehändlerinnen von Straßburg, haben die Ehre einem hohen Adel, und dem verehrungswürdigen Publikum zu benachrichten, daß sie mit einem schönen Sortiment von gesticktem Thul, bestehend aus Schleier, Schawls, Kleidern, Tüniken, Tüchern, auch gestickten musselinen Hauben, diese Dult zum ersten Mahl beziehen werden, sie verkaufen sowohl im Großen, als Detail; sie verbinden sich auch Geschäfte für Fremde, sowohl auf das Land, als für die Stadt anzunehmen. Sie verkaufen um sehr billige Preise. Logiren bey Frau Stürzer im goldenen Hirschen, Nro. 7, im 2ten Stocke.

Verlorne oder gefundene Sachen.

Es ist verwichenen Sonntag eine silberne eingehäusige Uhr, mit geripptem Zifferblatte und römischen Zahlen, ohne Band und Kette, verloren gegangen. Der redliche Finder wird ersucht, sie gegen eine angemessene Erkenntlichkeit auf der Polizey abzugeben.

Am Samstag zwischen 4 und 5 Uhr ist ein großer brauner Pudel verloren gegangen; der Finder beliebe es gegen gute Belohnung bey Herrn Bierwirth Reiter in der Löwengrube über 1 Stiege anzuzeigen.

Es ist am Vorabende des heil. Christtages ein großer französischer Schlüssel verloren gegangen. Der Finder beliebe ihn gegen eine Belohnung ins Zeitungs-Comtoir zu bringen.

Dienstgesuche.

Ein Bürgersmann, von hier gebürtig, der wälschen Sprache und Rechnung kündig, biethet zu der herankommenden heiligen Dreykönig-Markt seine Dienste an sowohl den Herren Handelsleuten, wie auch den Herren Weinwirthen, Kaffeeschenken, und Bierbräuern allhier, und verspricht gute und sichere Obsorge und richtige Wache, und so anderes zu halten, und läßt sich auch zugleich auf Reisen gebrauchen, da er ohnehin schon sehr viel gereiset, und bekannt ist. D. ü.

Ein junger Künstler, welcher Zeichnungsstunden zu seiner Beschäftigung gewählt hat, sucht selbe, und zwar um einen billigen Preis zu geben, wobey er verspricht, alle mögliche Mühe anzuwenden, um die Zufriedenheit der Aeltern mit seinen Schülern herzustellen. Man beliebe selbes nur im Zeitungs-Comtoir anzugeben.

Verschiedene Kundmachungen.

Wichtige Bekanntmachung.

Es ist in dieser Stadt ein Professor der Ackerbaukunst, von Nation ein Sicilianer, angekommen, welcher die weitläufigsten Kenntnisse, die ländlichen Produkte betreffend, besitzt. Seine langen und mühsamen Reisen in mehrere Oerter der neuen Welt, in Spanien, Portugall, u. s. w. verschafften ihm Mittel, seine Kenntnisse in allem was Landgüter angeht, zu vergrößern. Besagter Professor besitzt zu gleicher Zeit die Mittel, die Samen zu vermehren, sowohl durch das Jäten als das Ackern, wie auch in der Tabakspflanzung, welche diesen Himmelsgegenden eine der ersten Gattungen Blätter, sowohl für den Schnupf- als Rauchtabak tauglich wären, wie es kürzlich probirt wurde hier zu München, wo der Versuch Statt fand. Seine wiederholten Proben aus mehreren Orten Deutschlands, und durch zu Lissabon gedruckte, von ihm herausgegebene Werke bestätiget, werden den Ackerbaukünstlern keinen Zweifel übrig lassen auf seiner neuen Methode, und besonders wenn er sich verpflichtet haben wird, die schlechtesten Gründe produciren zu machen, und ohne des Mists bedürftig zu seyn; und man wird einen doppelten Vortheil daraus ziehen, indem man die nämlichen Gründe, nachdem sie producirten, das nämliche Jahr wieder ansäen kann, ohne sie ruhen zu lassen, nach dem gewöhnlichen Gebrauche. — Der nämliche verspricht auch Bemerkungen anzustellen, und dem Publikum alle richtigen Umstände von allem, was die Ackerbaukunst betrift überhaupt, und absonderlich die Produkte der künstlichen Wiesen angehend, wie den Bau der großen Rüben, welche zu dem Unterhalte des Viehes gehören, mitzutheilen, welches dem Staate und dem Publikum einen sehr großen Vortheil zu bringen im Stande ist. Diese Methode ist in allen Theilen Großbrittaniens gebräuchlich. Der bemerkte Professor biethet seine Dienste dem Staate sowohl als den Herrschaften, welche Antheil an der Verbesserung ihrer Felder, der Vermehrung ihrer Einnahmen, und der Fruchtbarkeit ihrer Gründe nehmen wollen, dar. Die Adresse kann im Zeitungs-Comtoir abgehohlt werden.

Weinhändler Leibl von Mannheim, im Kornmesser-Niedermayrischen Hause dahier am Marktplatze wohnhaft, benachrichtiget seine Herren Abnehmer, und diejenigen, welche ihn mit Aufträgen in weißen und rothen Weinen, Weinessig, Kirschengeist, spanischen Persiko, auch Weinbranntwein beehren wollen, von seiner Wiederankunft. Geneigten Zuspruch erwartet er jeden Vormittag bis 12 Uhr; des Nachmittags aber ist er nicht immer in seiner Wohnung anzutreffen.

Klauber und Zama, Kunstverleger von Augsburg, sind für hiesige Dreykönigdult wieder mit einem Sortiment französischer und englischer Kupferstiche sowohl in Farben als schwarz, Strick- und Stickmuster für die Frauenzimmer, Zeichnungen, auch etwas italiänischer Kupferstiche angekommen; versprechen sehr billige Preise, und haben ihre Boutique bey dem Franziskaner-Bäcker, in der Residenz-Schwabingergasse, Nro. 22, 1 Stiege hoch.

Musikalien-Anzeige.

In der Falterischen Musikhandlung in der Rosengasse, Nro. 97, sind nachstehende neue Musikalien zu haben:

Kreutzer Concert pr. Violon Lettre C. 4 fl. 8 kr. Woelfl 3 Quatuors pr. 2 Violons, Viole & Basse, op. 30, liv. 1, 2 & 3, jedes 2 fl. 45 kr. Hugot 6me Concert pr. Flûte. 4 fl. 8 kr. Krasinsky 6 Duos pr. 2 Flûtes, op. 22, liv. 1 & 2, jedes 2 fl. 45 kr. Fischer 6 Walzer für 2 Violinen und Baß, liv. 2. 40 kr. Auswahl der vorzüglichsten Arien und Romanzen für eine Flöte, liv. 1, 2 & 3, jedes 1 fl. Sammlung beliebter Walzer für eine Flöte, liv. 1 & 2, jedes 40 kr. Cannabich Arie aus Palmer und Amalie. 15 kr. Paer Favorit-Duetto aus der Oper Sargino 24 kr. Die 5te Fortsetzung vom Verzeichniß der neuesten Musikalien ist gratis zu haben.

Ferner sind wieder zu haben verschiedene Flöten, Flageolets von Bux und Ebenholz, Stockflöten, Stockflageolets, Guitarren, Violinen, Altviolen, Violoncellen, Clarinetten; frische romaner und andere Violin-, Viole-, Violoncell-, Harfen-, Contrebaß- und Klaviersaiten, Stimmgabeln, Stimmhämmer, Oboes und Fagottröhre rc.

Die 539te Ziehung in Stadtamhof ist Donnerstags den 3. Jäner 1805 unter den gewöhnlichen Formalitäten vor sich gegangen, wobey nachstehende Nummern heraus gekommen sind:

66 40 4 73 86

Die 540te Ziehung wird den 24. Jäner, und inzwischen die 919te Münchner Ziehung den 10. Jäner vor sich gehen.

Ende der Rede sagte er: „Wir haben nur noch einen Wunsch zu thun, nähmlich den, daß die künftigen Generationen alle Gesinnungen mit uns theilen und in ihrer tiefen Verehrung die Nahmen Pius VII. und Napoleons I. vereinigen mögen.“

Einige engl. Familien, welche beim Ausbruche des Krieges zu Kriegsgefangenen gemacht wurden, als Latine, Egerton, Fitzgerald, Taylor u. s. w. haben die Erlaubniß erhalten, in Paris zu wohnen. Jedoch müssen sie sich alle Monathe vor ihrer Behörde stellen. Einer davon nähmlich Hr. Quintin Craufurd, ein Onkel des bekannten aus Aachen entwichenen Gesandten, Sir James Craufurd, hat sogar das große Hotel de Monaco an sich gekauft. Er lebt hier prächtig und sieht täglich französ. Staatsbeamte. Die Engländer zu Verdün, deren man mit Inbegriff des Militärs von der Land- und Seemacht, über 600 Köpfe zählet, belustigen sich daselbst mit Bällen, Konzerten, Spazierritten, mit Theaterbesuche u. s. w.; die Meisten von ihnen haben viel Geld zu verzehren. Lord Yarmouth genießt vorzüglich das Leben.

Hr. Renard, Arzt in Mainz hat die so nützliche landwirthschaftliche Schrift des Hrn. Cadet de Vaux, von der Kenntniß des Bodens in einer deutschen Uebersetzung herausgegeben. Der berühmte französische Chemiker theilt alle Erdarten in vier Klassen ab: die Sand- oder Kieselerde, die Thonerde, Kalkerde und Gewächs- oder Dammerde. Jede der drei ersten Arten ist, für sich genommen, unfruchtbar, und sie werden es nur durch ihre Vermischung miteinander, wodurch der Sandboden fester und zusammenhängender, und der Thonboden lockerer wird. Der Sand ist unfruchtbarer, weil er keine Verbindung mit den Wasser- und Lufttheilen eingeht, und darum nur bei großer anhaltender Nässe den Pflanzen ein kümmerliches Wachsthum gewährt. Die Thonerde hat den entgegengesetzten Fehler. Bei anhaltender Dürre wird der Thon hart wie Stein, zieht sich zusammen, die Erde bekommt Spalten, die Wurzeln der Pflanzen werden zerrissen, Luft und Feuchtigkeit dringen nur schwer in den Boden. Die Unfruchtbarkeit der reinen Kalk- oder Kreidenerde beruht auf andern Ursachen. Ihre weiße Farbe wirft die Sonnenstrahlen zurück, und läßt keinen Wärmestoff einsaugen. Der Kalkboden ist ein kalter Boden. Ferner verbindet er sich nicht leicht mit dem Wasser, sättigt sich hingegen gerne mit Kohlenstoffsäure, mit der er große Verwandtschaft hat, welche Verbindung die Vegetation nicht begünstigt. Das Verfahren, das Hr. Cadet de Vaux anräth, um die Bestandtheile des Bodens zu zerlegen, besteht darin, daß er Wasser darüber schüttet, und das Flüßige der im Wasser verdünnten Erde abgießet, und den Rest wieder durch Wasser verdünnt, wodurch er beim ersten Abguße die leichtere Dammerde, beim zweiten die etwas schwere Thon- und Kalkerde, beim dritten die schwerste Kieselerde erhält.

Die Thon- und Kalkerde scheidet er durch den Zusatz einer Säure, z. B. scharfen Essig oder Kochsalzsäure, welche die Kalkerde auflöst, und die Thonerde zu Boden liegen läßt. Er schlägt vor bei der Benennung eines Bodens das Hauptwort von den stärksten Bestandtheilen, das Beiwort von den geringern, und die Modifikation des Beiworts von den am wenigst beigemischten Theilen zu nehmen. Hat der Boden z. B. einen Theil Kalk, zwei Theile Kies, drei Theile Thonerde, so heißt er ein kalkigkieseliger Thonboden. Dadurch bringt der Verfasser zwanzig bestimmte Bezeichnungen heraus, welche die Stelle der so vielen unbestimmten einnehmen. Olivier de Serres, der Vater aller ökonomischen Schriftsteller in Frankreich, dessen Werk in einer doppelten Ausgabe neu erschienen ist, empfiehlt zur Kenntniß des Bodens vorzüglich auf dessen Farbe Acht zu geben. Die schwarze Farbe hält er für die beste, und als Kennzeichen des fruchtbarsten Bodens, die rothe für die schlechteste, und als Merkmahl des unfruchtbarsten Bodens. Den Grund davon findet Cadet de Vaux darin, weil die schwarze Farbe eine Folge der vielen verfaulten Vegetabilien ist, und die rothe Farbe von Eisenkalk oder Schwefelkies herkommt; Beimischungen, die der Vegetation hinderlich sind. Olivier de Serres selbst gibt jedoch diese Merkmahle nicht als untrüglich an. Sie sind es auch nicht. Denn es kann ein Boden schwarz, und doch unfruchtbar sein, wenn die schwarze Farbe nicht von der Menge verfaulter Vegetabilien herrührt, sondern von einem sauern Moderboden, der, wenn er noch mit Erdharz durchdrungen ist, auch sogar den Dünger unwirksam macht. Es kann auch ein rothes Feld, trotz den beigemischten Eisentheilchen, ein fruchtbarer Thonmergel sein, wie man es in der Gegend von Straßburg, gegen die Gebirge hin, bemerken kann.

Dänemark.

Copenhagen, den 22sten Dec. Unterm 19. dieses ist nunmehr die Verordnung wegen Aufhebung der Leibeigenschaft für die Herzogthümer Schleswig und Holstein in 30 Paragraphen erschienen, worin es heißt:

„Wir Christian der Siebente rc. thun kund hiemit: Bei Aufhebung der Leibeigenschaft in Unsern Herzogthümern Schleswig und Holstein, zufolge des von Prälaten, Ritterschaft und übrigen Gutsbesitzern zu Unserm allerhöchsten Wohlgefallen gefaßten und von Uns genehmigten Beschlußes haben Wir Unser landesväterliches Augenmerk sowohl auf alle persönlichen Verhältnisse der ehemahligen Leibeignen gerichtet, als auch auf diejenigen, welche in Ansehung der von ihnen benutzten Ländereien Statt fanden. Insonderheit wollen Wir bei Bestimmung der

letztern, mit ståter Rücksicht auf das gemeinschaftliche Wohl der Gutsbesitzer und Untergehörigen solche Vorkehrungen treffen, daß der fleißige Landmann noch mehr Gelegenheit erhalte, sich und den Seinigen durch Feldbau Unterhalt zu verschaffen und Vermögen zu erwerben."

„Demnach setzen und gebiethen Wir hiermit: Die Leibeigenschaft ist in Unsern Herzogthümern Schleswig und Holstein, von dem 1sten Januar 1805 an, gänzlich und auf immer abgeschafft, ohne irgend eine Ausnahme. Alle, die Leibeigenschaft betreffenden, oder sich darauf beziehenden Gesetze, Verfügungen und Gewohnheitsrechte haben nach dem 31sten December 1804 keine weitere rechtliche Wirkungen. Von dem 1sten Januar 1805 an verfügen die Freigelassenen, gleich andern freigebohrnen Landleuten, über ihre Person, so wie über ihr Vermögen, frei und ungehindert, sofern nicht Unsere Anordnungen allgemeine Einschränkungen vorschreiben. Nahmentlich fällt von dem gedachten Tage an, die Einwilligung des Gutsbesitzers zur Heurath und zur Erlernung eines Handwerks gänzlich weg. Der bisher zugelassene Contract, Kraft dessen ein Freigebohrner sich einem andern zum Leibeignen geben kann, ist in Zukunft unstatthaft und ungültig. Kein Ausländer, der sich in Unsern Herzogthümern Schleswig und Holstein, der Herrschaft Pinneberg, Grafschaft Ranzau und Stadt Altona aufhält, soll angehalten und ausgeliefert werden, wenn er als Leibeigner vindicirt würde. (Nun folgen die speciellen und Local-Vorschriften) Gutsbesitzer, welche diesen Vorschriften zuwider handeln, sind zur Gelobung derselben anzuhalten, und erlegen für jeden Uebertretungsfall eine Geldbuße von 500 Reichsthalern. Die auf der Leibeigenschaft beruhenden, bisher geleisteten Hofdienste oder Hoftage hören auf mit Aufhebung der Leibeigenschaft. Jedoch entrichtet der bisher Verpflichtete dem Gutsbesitzer dafür eine angemessene Vergütung an Geld oder Leistungen."

Die Viehseuche-Commission hat kürzlich die Nachricht erhalten, daß die Viehseuche in der Gegend von Riga ausgebrochen sei, weßhalb die nöthigen Veranstaltungen hierselbst getroffen werden.

Deutschland.

Regensburg, den 1sten Jäner. Gestern um 12 Uhr Mittags hielt der kurerzkanzleris. Hr. Reichsdirekterialis seine feierliche Auffahrt zu dem kaiserl. Hrn. Prinzipalkommissarius, um bei demselben, im Nahmen des Reichs, die Glückwünschungskomplimente bei dem Jahreswechsel abzustatten.

Bis den 9ten d. erwartet man Se. kurf. Gnaden, den Hrn. Kurerzkanzler, aus Paris zurück. Höchstderselbe soll wirklich schon auf seiner Rückreise, die über Mannheim zu seinem Hrn. Bruder geht, begriffen sein.

Stuttgart, den 2ten Jäner. Die hiesige Weinrechnung ist nach den im abgewichenen Herbst vorgegangenen Käufen und andern dabei einschlagenden Umständen für das J. 1804 dem Eimer nach auf 27 fl. 30 kr. regulirt worden.

Im Jahre 1804 wurden hier 143 neue Ehen geschlossen und kopulirt. Darunter waren 30 Witwer, und 12 Witwen, 113 ledige Manns- und 131 ledige Weibspersonen. Auch ließen sich 26 Personen anderswo, als in der Stadt Stuttgart, häuslich nieder. Ehen wurden getrennt 134, wodurch 53 neue Witwer und 81 Witwen gestorben sind.

Gebohren wurden 789 Kinder, nähmlich 402 Knaben und 389 Mädchen. Unter denselben waren: 10 Par Zwillinge, 70 Uneheliche und 24 Todtgebohrne. Es wurden 378, nähmlich 180 Söhne und 198 Töchter, konfirmirt. In allen Kirchen zählte man 10,927 Kommunikanten.

Gestorben sind: 593 Menschen, nähmlich 108 Ehemänner, worunter 7 Witwer; 109 Eheweiber, worunter 56 Witwen; 26 unverheurathete Mannspersonen vom 14ten Jahr an; 33 unverheurathete Weibspersonen vom 14ten Jahr an; 164 Knaben und 153 Mädchen von der Geburt an bis zum 14. Jahre.

Fremdenanzeige.

Den 3ten Jäner. Hr. Mittel, Sekretär von Newburg, Pr. Wohn. Hr. Ruprecht, Advokat von Kellheim, ebend. Hr. Jos. Teusch, Oberamtmann zu Wahl, ebend. Hr. Oberndorffer, von Anspach, Hr. Mehrson Kaufmann von Turin, ebend.

Hof- und National-Theater. Morgen Sonntags den 6ten dieses wird auf dem kurfürstl. Hof- und National-Theater: Der Hausdoctor, ein Lustspiel in 3 Aufzügen von Ziegler, aufgeführt werden. Den Beschluss macht: Die Ehe von einer Stunde, ein Lustspiel in 1 Aufzug aus dem Französischen (zum ersten Mahle).

Nebst einer Beilage.

Königlich
Baierische Staats-Zeitung
von
München.

Nro. VI. Dienstag 7. Jäner 1806.

Deutschland.

München, den 7ten Jän. Ihre k. k. Majestäten, Napoleon und Josephine, Ihre kön. Maj. von Baiern nebst allerhöchst Dero Familie, Ihre kaiserl. Hoheiten der Prinz und die Prinzessinn Mürat, dann Se. kurfl. Gnaden, der Herr Kurfürst Erzkanzler, geruheten gestern im hiesigen, mit vielen hundert Wachskerzen beleuchteten Hoftheater der Oper: Titus, vom Anfange bis Schluß derselben beizuwohnen. Beim Eintritte Sr. Maj. des Kaisers und Königs ertönte der gedrängtvolle Schauspielsahl von einem enthusiastischen Zuruf, welcher in der Scene, wo Titus die Huldigung fremder Nationen und den Nahmen: „Schutzgott der Völker", empfängt, mehrere Mahle, und dann endlich am Schluß der Oper, als die allerhöchsten und höchsten Herrschaften die Loge verließen, auch wiederhohlt wurde.

Die Vorstellung dieser Oper, welche bei einem mit 64 Künstlern besetzten Orchester, mit aller Pracht im Costüme und Decorationen gegeben wurde, schien von den allerhöchsten und höchsten Herrschaften sehr wohlgefällig aufgenommen worden zu sein.

Stuttgart, den 2ten Jäner. Am 30sten December wurde hier den sämmtlichen Collegien die von unserm gnädigsten Landesherrn angenommene Königswürde notificirt, und ihnen ein unbedingter Eid der Treue und Unterwürfigkeit abgefordert. Alle schwuren, bis auf 5 Glieder des Kirchenrathes, welche den Eid Anfangs verweigerten. Doch legten sie ihn in der Folge auch ab, bis auf Ein Mitglied, welches beharrte, und daher mit 1200 Fl. Pension entlassen wurde. Am nämlichen Morgen kamen der Hr. Präsident von Ende und der Hr. Regirungsrath von Winzingerode der jüngere in die Landschaft, und eröffneten unter Vorzeigung ihres Commissorials den anwesenden Gliedern des Ausschußes, daß, da Se. Durchleucht der Kurfürst nun vermöge des geschlossenen Friedens König und voller Souverän seiner Staaten, gleich Oestreich mit Exemtion von der Jurisdiction der höchsten Reichsgerichte sei, er Kraft derselben die bisherige Landesrepräsentation für gänzlich aufgelöset erkläre, sämmtliche Diener und Officialen von ihren Functionen, so wie von ihrem Eide entbinde, und jede Versammlung oder collegialische Berathschlagung als eine Empörung ansehen und bestrafen werde, jedoch übrigens die Versicherung ertheile, daß er ihnen ihre Besoldung und rechtmäßigen Emolumente bis zu ihrer anderweiten Anstellung lassen werde. Hierauf wurde Alles obsignirt, und den Einnehmern erklärt, daß, wenn sie Sr. Majestät dem König nicht den Eid leisteten, sie sogleich das Haus räumen müßten. Sie legten denselben hierauf ab, und die Landschaft ist solcher Gestalt gänzlich aufgelöset.

Nachrichten aus Wien vom 2ten Jäner erzählen manches Erfreuliche über die neuen Regirungsanstalten, aus denen Napoleons hoher Geist strahlt. Lamberti wird vom Fürsten Schwarzenberg ersetzt. Sinzendorf der Commandeur kommt an Colloredos des Ministers Stelle; an Ugartes Platz Graf Wallis; Graf Saurau ersetzt Sumerows Stelle. Stahl ist aus des Kaisers Cabinet nach Böhmen als Vicepräsident bestimmt. Baldini ist Cabinetsdirector. Fürst Auersberg wird durch Fürsten Lichtenstein im Commando der Leibgarde ersetzt. Kollenbach (den man für 500,000 Gulden an England verkauft sagte) ist am 30sten Dec. zu Hollitsch gestorben, nachdem er das Vergnügen noch erlebt hatte mit 2000 Gulden pensionirt zu werden.

Noch immer treibt man sich zu Wien mit den albernsten Gerüchten. Noch am 1sten Jäner verbreitete sich das höchst unsinnige, daß die Russen und Preußen sich in München befinden. Es fand hier und da Glauben, und veranlaßte blutige Auftritte, denen Gewalt entgegen gebothen werden mußte. Man muß zu Wien gelebt haben, um die

Möglichkeit solcher Gerüchte begreifen zu können.

Berlin, den 24sten Dec. v. J. Außer dem ordentlichen großbritannischen Gesandten bei unsrer Regirung, Hrn. Jakson, und dem außerordentlichen Gesandten dieses Hofes, Lord Harrowby, befinden sich seit einigen Tagen noch zwei andere großbritannische diplomatische Personen vom ersten Range hier, nämlich Lord Harrington, der eine außerordentliche Sendung an den östreichischen Hof hat, und Lord Gower, Gesandter beim russischen Hofe. Letzterer ist aus Olmütz hier eingetroffen.

Zu dem Artikel von Straubing (der gestr. Zeit.) ist noch nachzutragen, daß Se. k. k. Majestät von Frankreich und Italien, als Höchstsie von Straubing auf der nächsten Poststation zu Menghofen ankamen, dort im Reichsgräfl. Törringisch-Gutenzellischen Schlosse das einige Stunden früher bestellte Mittagsmahl einzunehmen geruhten.

Frankreich.

Paris, den 28sten Dec. v. J. Der Moniteur sagt in einem Artikel aus Neapel vom 26sten Nov. unter anderen Folgendes: „Als der Erfolg des Gefechtes, das mit den Franzosen vor Kadix Statt gehabt hat, hier bekannt wurde, ließ die englische Eskadre alle ihre Wimpel wehen, und feuerte alle ihre Kanonen ab; die Kastelle von Neapel antworteten auf diese Freudenbezeugungen durch mehrmahlige Artilleriesalven. Zuletzt wurde die unten folgende Proklamation allenthalben angeschlagen, und 40,000 Neapolitaner erhielten Befehl, sich mit der englischen Armee zu vereinigen. Man weiß nicht, welchen Eindruck diese Nachrichten auf den Kaiser der Franzosen gemacht haben werden.“

„Abschrift einer durch den Hrn. Gen. Fortoguerri, Kriegsminister, an die HH. Generale und General-Inspektoren der neapolitanischen Armee erlassenen königl. Depesche. Se. Maj. der König, unser allergnädigster Herr, haben, in Berücksichtigung des an Sie von Sr. Maj. dem Kaiser aller Reussen gestellten Begehrens, und des von diesem Monarchen geäußerten Wunsches, die militärischen Operationen der Leitung des Hrn. von Lascy, Oberbefehlshabers der russischen Truppen, anvertrauet zu sehen, gedachten Gen. Lascy zum Oberbefehlshaber der in dem Königreiche Neapel versammelten kombinirten Truppen zu ernennen geruht.“

Das Journal de Paris eifert heute sehr gegen die von öffentlichen Blättern gegebene Nachricht von Koszinsko's Abreise nach Deutschland. „Die Wahrheit, sagt dieses Blatt, ist, daß Koszinsko nicht in Deutschland erschienen ist, daß der Kaiser der Franzosen ihn nicht zu sich gefordert hat, mit einem Worte, daß die Reise dieses Pohlen und seiner Landsleute eines der lächerlichsten Mährchen ist. Alle Vernünftige wissen sehr wohl, daß Napoleon nur für den Ruhm Frankreichs, die Interessen seines Volks und seiner Krone, die Unabhängigkeit seiner Alliirten kämpft, und daß er nicht gewohnt ist, den Don Quixotte irgend einer Person zu machen. . . . Das Geschichtchen, von dem es sich hier handelt, kommt zu offenbar aus englischer Fabrik, als daß es nicht unsere ganze Verachtung verdienen sollte ꝛc.

In dem jüngst erwähnten Artikel aus Neapel im französischen Amtsblatte wird unter anderm gesagt: „Des Schicksals Ausspruch ist unwiederruflich, und menschliche Klugheit vermag ihn nicht zu ändern. Umsonst wollte Kaiser Napoleon den Hof von Neapel vor seinem Untergange schützen. Ein von ihm großmüthig bewilligter Vertrag wurde auf die auffallendste Weise verletzt. Von drei Töchtern der Kaiserinn Maria Theresia hat die Eine die Monarchie der Bourbons zu Grunde gerichtet; die Andere war Schuld an dem Untergange des Hauses von Parma; die Dritte hat jetzt das Verderben Neapels bereitet.„

„Als ein Detaschement der englischen Armee in Neapel ankam, gieng die Königinn den Generalen entgegen, und bewillkommte sie auf das freundschaftlichste.“

Auf Veranstaltung des Ministers des Innern soll mit dem 1sten Jäner 1806 in allen Gemeinden des franz. Reichs eine genaue Volkszählung vorgenommen, und selbst in den größten Städten durch Aufstellung vieler Kommissarien dergestalt beschleunigt werden, daß man das Resultat in einigen Tagen erhält.

Man liest im Argus folgenden Aufsatz: „Die letzteren Bulletins der großen Armee sind weniger merkwürdig wegen der Eräugnisse, die sie enthalten, als wegen der Resultate, die sie hoffen lassen. Nach der Schlacht bei Austerlitz war es wahrscheinlich, daß der Krieg mit Oestreich und Rußland geendigt sei. Itzt kann man behaupten, daß er mit jeder andern Macht unmöglich ist; die Ruhe des Kontinents ist auf Jahrhunderte gesichert.“

„Man hatte beunruhigende Gerüchte über die Gesinnungen Preußens verbreitet. Dem englischen Ministerium lag daran sie auszustreuen; entweder hoffte es dadurch, die Fortschritte der französischen Armee aufzuhalten, oder es hatte die Absicht, wenigstens die freundschaftlichen Verhältnisse zwischen Frankreich und Preußen zu stören. So verunelnigt man in einer Gesellschaft zwei Freunde, indem man Mißtrauen und Argwohn unter sie ausstreut. Aber eine freimüthige Erklärung beschämt oft die Treulosigkeit, und vereinigt bald wieder Menschen, denen daran gelegen ist, Freunde zu bleiben. Wenn auch von einer Seite einige Bewegungen der preußischen Armeen Beunruhigung erwecken

konnten, so musste man doch durch die unerschütterliche Festigkeit, womit der Kaiser Napoleon seinen siegreichen Marsch verfolgte, wieder beruhigt werden, so wie die Sendung des Grafen Haugwitz ein anderer Bürge der friedlichen Gesinnungen des Königs von Preußen war."

„Es ist gewiß, daß heut zu Tage der westphälische Friedensschluß nicht mehr als die Basis des politischen Rechtes der Mächte angesehen werden kann. Seit einem Jahrhundert wurden seine Prinzipien allmählich aufgehoben. Einige Mächte, die damahls den ersten Rang einnahmen, wie z. B. Pohlen, sind nicht mehr; andere, wie Schweden, sind auf der politischen Leiter mehrere Sprossen herabgestiegen; andere, damahls unbekannte, wie Preußen und Rußland, erhoben sich zum ersten Range, und die übrigen dabei interessirten Staaten erlitten mehr oder weniger wichtige Veränderungen, die ihre gegenseitigen Verhältnisse veränderten."

„Die Souveräne des festen Landes müssen itzt auf eine gewissere Basis ihre gegegenseitigen Interessen befestigen. Vorzüglich müssen sie es sich angelegen sein lassen, ihre Verhältnisse mit jener Seemacht zu reguliren, die ein abgesondertes Reich ausmacht, und von der seit einem halben Jahrhundert alle übrigen Mächte nur Vasallen, und ihr zinsbar waren."

„Da dieser Krieg einzig in der neuern Geschichte ist, so muß der ihm folgende Friede vor allen vorhergehenden, ephemeren Traktaten ausgezeichnet sein. Zwischen den kriegführenden Mächten ist nicht die Rede von Abtretung einiger Dörfer oder Festungen, sondern ein System zu gründen, das die verschiedenen Interessen zuläßt, mit der Civilisation übereinstimmt, und Allen — Frieden und Wohlfahrt sichert."

„Der Vertrag, der den gegenwärtigen Krieg endigen muß, wird eine große Epoche in der neuen Geschichte machen. Er muß auf immer jenen riesenmäßigen Entwurf einer allgemeinen Herrschaft, wohin England strebt, vernichten."

„Wenn die englische Regirung ihrer Nation den Rang, den sie in Europa haben soll, sichern will, so muß sie jene unseligen Prinzipien, jene Anmassungen, so beleidigend für andere Nationen, aufgeben; denn, wenn sie bei ihren Maximen beharrte, so würde sie selbst ihren unvermeidlichen Sturz bewirken."

Straßburg, den 1sten Jän. Von heute an gerechnet ist der republikanische Kalender im ganzen Umfange des franz. Reiches wieder abgeschafft, und der gregorianische Kalender eingeführt. Der 1ste Jäner ward heute hier zum ersten Mahl seit 12 Jahren wieder festlich begangen. Die obersten konstitutionellen Gewalten empfiengen die ehemahls gewöhnlichen offiziellen Visiten; die Offiziere der Linientruppen und der Nationalgarde, die Mitglieder der übrigen bürgerlichen Korps gaben und empfiengen die üblichen Besuche, u. s. w.

Da das Staatskonsult wegen des gregorianischen Kalenders allenthalben seine Vollziehung erhält, so sind Maßregeln von der Regirung getroffen, um alle Verwirrung, welche dieser Uebergang von einer Zeitrechnung zur andern verursachen könnte, soviel möglich zu vermeiden. Zu dem Ende hat man besondere Tabellen publizirt rc. Inzwischen scheint es unmöglich, alle Unordnungen gänzlich zu beseitigen, und man wird noch eine Zeit lang in öffentlichen und Privatgeschäften die Folgen der republikanischen Kalender-Reform empfinden.

Großbritannien.

London, den 20sten Dec. v. J. Es geschehen noch immer Vorbereitungen zur Einschiffung frischer Truppen, die nach dem festen Lande bestimmt sind: gegen die Mitte des Winters werden wir eine große Armee im Norden von Deutschland haben. Es scheint, die Franzosen waren von einem wahrscheinlichen Angriffe gegen Holland wohl unterrichtet, und sie hatten Zeit genug, alle Garnisonen der Gränzstädte auf den besten Fuß zu setzen. In der That bildet sich eine Armee, die zur Vertheidigung der Niederlande, des Niederrheins und Hollands gleich angewendet werden kann. Vor zwei Monathen befand sich kaum Ein Soldat in Holland.

Wenn unsere Expeditionsarmee bereitet gewesen wäre, so hätte Napoleon entweder Truppen zur Vertheidigung Hollands zurücklassen müssen, oder wir hätten mit glücklichem Erfolge einen Einfall in Holland gemacht. Er selbst, scheint es, hat einen Angriff gegen Holland vermuthet; denn in dem Briefe, den er an den Großpensionär schrieb, als er sich zur Armee begab, scheint er zu sagen, daß die Engländer wohl eine Landung bewirken könnten; sie würden sich aber nicht wieder einschiffen.

Unsre Minister dürfen auf den entworfenen Plan stolz sein! Oestreich wurde ohne Hülfe und den Franzosen Zeit gelassen, sich auf dem einzigen Punete zu befestigen, wo wir sie vielleicht mit Vortheil hätten angreifen können. (Morn. Chron.)

Ueber neuere Taktik der Infanterie, vorzüglich in Bezug auf die Schlacht bei Austerlitz.

(Aus einem Schreiben von W*** d. d. 16ten December 1805).

Den Sieg der französischen großen Armee über Oestreichs Heere konnte man bisher von der einen Seite als Resultat der Uebermacht, der Ueberraschung durch kühne Manövres, und der Einheit der Plane, von der andern, als Folge der Schwäche, der

Entschlossenheit und des zu ängstlichen Klebens an hergebrachten taktischen Systemen betrachten. Aber in der denkwürdigen Schlacht bei Austerlitz errang den Sieg fast allein die in den letzten Kriegsjahren zwar schon mehrere Mahle im Kleinen, aber noch nie in der Größe und mit dem Erfolge angewandte neue Taktik der Infanterie. — Zwischen Brünn und Austerlitz traffen Heere zusammen, die eine entscheidende Schlacht suchten, und beide auf Sieg oder Tod gefaßt waren. Was vielleicht dem französischen an Zahl abgieng, ersetzte ihm die Begeisterung durch seine bisherigen Siege. Ihm gegenüber stand eine furchtbare Armee von den, zum Kriege gleichsam geschaffenen, Russen, und da hier der gemeine Krieger selten den Verlust des Ganzen anders, als durch eigene Leiden fühlt, war der unbesiegliche russische Muth überdieß noch durch kein bedeutendes Unglück geschwächt. Bei den Heeren befanden sich ihre Kaiser in Person, und auch der Schein von Verrath oder Weichmuth verschwand am wichtigen 2ten Dec.

Was gab den Ausschlag an diesem Tage? — Die Niederlage der russischen Garde durch die anfänglich, anstatt der zweiten Linie, en Kolonne aufgestellten zehn Bataillons französischer Garde unter Bessieres, und der gleichfalls so aufgestellten zehn Bataillons Grenadiere unter Oudinot. Die ausführlichen Schlachtberichte liegen vor unsern Augen. Hier entschied der Choc der französischen Colonnen; und wie sollte dieß nicht immer der Fall sein, wenn er mit dem überwiegenden Feldherrntalente geführt wird, welches den französischen Kaiser unsterblich machen wird. — Doch ist diese Disposition zur Schlacht, wenn vielleicht auch hier zuerst im Großen und mit Erfolge angewendet, nicht neu. Graf de la Roche-Aymon, Adjutant des Prinzen Heinrichs, des Waffengefährten des unsterblichen Friedrichs, gibt in seinem, wie es scheint, nicht genug bekannten neuen Werke: Einleitung in die Kriegskunst, einen sehr einleuchtenden Kommentar, oder — wenn man will, Entwurf, zu dieser Art von Taktik der Infanterie. Die Stelle ist so merkwürdig, daß sie ganz abgeschrieben zu werden verdient.

Nachdem der Verfasser von den gewöhnlichen Anordnungen zur Schlacht in ganzen oder gebrochenen Linien gesprochen hat, fährt er fort: „Es dünkt mich, daß es weit besser wäre, wenn ein zweites Treffen, welches das erste durch sich marschiren lassen, und seine Stelle einnehmen soll, sich ganz en Kolonnen formirte, damit es nicht mit dem Ersten zugleich in die Niederlage verwickelt, und zu gleicher Zeit im Stande wäre, dem Feinde Widerstand zu leisten, sich in ein Treffen einzulassen, und dasselbe zu unterhalten. Die Anzahl dieser Kolonnen müßte der Stärke dieses zweiten Treffens, der Nothwendigkeit ihrer Masse nach der Geschwindigkeit, welche die Manövres erfordern, und der Widerstandskräfte, die sie dem Feinde entgegenstellen sollen, angemessen sein. Dieses zweite Treffen, das auf diese Art en Kolonne formirt wäre, konnte sich weit leichter bewegen, und sich weit schneller nach dem rechten oder linken Flügel werfen, um diesen Theil zu verstäken oder jenen zu verlängern." (Der Beschluß folgt.)

Da die ersten Numern dieser Zeitungen von 1806 bereits vergriffen sind, so wird den neuen HH. Abonnenten bekannt gemacht, daß dieselben innerhalb 8 Tagen neu aufgelegt ihnen zugestellt werden sollen.

Fremdenanzeige.

Den 6ten Jäner. Hr. v. Seutter, königl. baierischer Forstinspektor von Ulm, im Hahn. Hr. Schmid, reichsfürstl. v. Metternichischer Oberamtssekretär, im Kreuz. Hr. v. Rhodius, geheimer Rath von Schwarzenberg, ebend. Hr. Hassel, Juwelier mit Frau, von Augsburg, im Adler. Hr. Graf Truchseß, Deutschherr von Althausen, im Kreuz.

Kurpfalzbaierische Staats-Zeitung von München.

Num. VII. Dienstag. 8. Jäner 1805.

Spanien.

Madrid, den 14ten Dec. Folgendes ist der vollständige Inhalt des Manifestes unsers Hofes gegen Großbritannien: „Die Herstellung des Friedens, welche die europäischen Mächte in Gefolge des Traktats von Amiens mit so vielem Vergnügen gesehen hatten, ist unglücklicher Weise von kurzer Dauer gewesen. Die öffentlichen Freudenbezeugungen, wodurch man dieses erfreuliche Erängniß feierte, waren noch nicht zu Ende, als der Krieg aufs Neue die öffentliche Ruhe zu stöhren, und das Gute, das man sich vom Frieden versprach, zu zerstöhren anfieng. Die Cabinete von Paris und London hielten Europa in Zweifel und zwischen Furcht und Hoffnung über den Ausgang ihrer Unterhandlungen, bis endlich die Zwietracht wirklich das Feuer des Kriegs wieder zwischen ihnen anfachte, welches nothwendig sich andern Mächten mittheilen mußte, nahmentlich Spanien und Holland, die mit Frankreich zu Amiens unterhandelt hatten, und die durch ihre Interessen und politischen Verhältnisse so eng und nahe mit einander verbunden sind, daß kaum möglich war, daß sie nicht zuletzt an den Angriffen und Beleidigungen, welche ihren Bundesgenossen traffen, Antheil nehmen mußten. Unter diesen Umständen haben Se. Majestät, gestützt auf die Grundsätze einer richtigen Politik, die Entrichtung der Geldsubsidien der durch den Vertrag von 1796 stipulirten Hülfsleistung an Truppen und Schiffen vorgezogen, und demzufolge durch Ihren Minister zu London, so wie vermittelst der englischen Agenten zu Madrid, auf die bestimmteste Art der brittischen Regirung Ihren festen Entschluß, während des Kriegs neutral zu bleiben, zu erkennen gegeben, welche offene Erklärung Sie das Vergnügen hatten, dem Anscheine nach von dem Londner Hofe gut aufgenommen zu sehen. Dieses Kabinet aber, das im Voraus beschlossen hatte, den Krieg mit Spanien zu erneuern, sobald es im Stande sein würde, denselben, nicht mit Beobachtung der gewöhnlichen und durch das Völkerrecht vorgeschriebenen Formalitäten, sondern durch einen ihm Vortheil verschaffenden Angriff zu erklären, haschte nach den seichtesten Vorwänden, um Spaniens wahrhaft neutrales Betragen in Zweifel zu ziehen, und zu gleicher Zeit seinen heuchlerischen friedlichen Gesinnungen mehr Glaubwürdigkeit zu geben, welches alles in der Absicht geschah, um Zeit zu gewinnen, die spanische Regirung einzuschläfern, und die öffentliche Meinung der englischen Nation über seine ungerechten Absichten, die wohl von dieser auf keine Art gebilligt werden konnten, in Ungewißheit zu erhalten. So gab man sich zu London hinterlistig das Ansehen, als ob man den Reklamationen verschiedener Spanier Recht wiederfahren lassen wollte, und die englischen Agenten zu Madrid sprachen mit Uebertreibung von den friedlichen Gesinnungen ihres Monarchen; nie aber waren leztere mit der Aufrichtigkeit zufrieden, womit man ihre Noten beantwortete; sie dachten und sprachen nur von Rüstungen, die keinen Grund hatten, und nahmen, gegen die ausdrücklichen Protestationen des spanischen Hofes, an, daß die an Frankreich geleistete Geldhülfe nichts als ein Aequivalent der in dem Vertrage von 1796 stipulirten Truppen und Schiffe sein, gleich als ob eine unbestimmte Summe ihnen Spanien als eine kriegführende Macht anzusehen erlaubte. Da es inzwischen noch nicht Zeit war, ihre wahre Absichten ganz zu zeigen, so verlangten sie, als Bedingung, unter der allein sie Spanien als neutrale Macht ansehen könnten, daß alle Rüstungen in den spanischen Häfen eingestellt, und daß aller Verkauf von durch die Franzosen gemachten Prisen verbothen würde; und ob man gleich beide Forderungen, so stolz und unherkömmlich sie auch gemacht wurden, anfänglich gewissenhaft erfüllte, so zeigten sie doch fortdauernd Mißtrauen, und eilten, nachdem sie Couriere von ihrem Hofe erhalten hatten, von Madrid weg, ohne dem Madrider Hofe irgend etwas von dem Inhalte der erhaltenen Depeschen mitzutheilen. (Die Fortsetzung folgt).

Mallaga, den 28sten Nov. Unsere Stadt ist

nun für völlig gesund erklärt worden, wie aus folgender Bekanntmachung unsers Militär-Gouverneurs, Don Rafael Truxillo, zu ersehen:

„Durch Gegenwärtiges mache ich bekannt, daß das gegenwärtig hier präsidirende Sanitäts-Collegium versichert, daß diese Stadt sich in dem guten Gesundheitszustande befindet, den sie vorher genoß, und daß sich hier seit einigen Tagen keine Epidemie-Kranke befinden, welches alle Fakultäten der Medicin und Chirurgie mit ihrer Unterschrift bekräftigt haben. Zu Folge dessen und in genauer Befolgung der Befehle, welche von Sr. Exc. dem Grafen de Montarco, Gouverneur des Raths von Castilien, ertheilt worden, hat derselbe nicht ermangelt, am gestrigen Tage diese angenehme Nachricht dem Publikum anzuzeigen, und hat verordnet, daß morgen Nachmittags die allgemeine Prozession geschehen soll, in welcher man die heilige Mutter Gottes de la Victoria, als unsre Schutzgöttinn, und das Bild des heil. Christus, de la Salud, nach der Kathedral-Kirche führen soll, wo man alsdann das Te Deum singen wird, um Gott und der heil. Mutter Gottes den schuldigen Dank für diese Wohlthat abzustatten, welche wir von seiner Gnadenhand empfangen; ohne daß weiter einige Nachricht von der Bekanntmachung ergehe, daß die Wasser- und Landsperre aufhöre. Gegeben in Mallaga, den 28sten November 1804."

*) Alle hier auf der Rheede liegende Schiffe haben Erlaubniß, nun wieder in den Hafen zu kommen, und morgen wird das Te Deum gesungen werden, von welchem Tage an unsere Quarantaine den Anfang nimmt. Dem zufolge bleibt der Hafen noch 40 Tage geschlossen und der Cordon ebenfalls so lange stehen.

Von der südlichen Gränze Spaniens, vom 24. Nov. Unsere Berichte über die Epidemie in den Seestädten gehen bis zum 9. d. Damahls starben täglich nur 21 bis 23 Personen am gelben Fieber; aber nach dem Urtheil aller Sachkundigen war diese Verminderung der Sterblichkeit nicht dem Aufhören der Epidemie, sondern dem Umstande zuzuschreiben, daß in Cadix wenige oder fast gar keine Fremde und Einheimische nachgeblieben, die das gelbe Fieber nicht schon überstanden hätten. Uebrigens ist es gewiß, daß sich diese unglückliche Krankheit in diesem Jahre dort viel gelinder als das vorige Mahl geäußert hat. Indeß soll die Luft noch bei Weitem nicht genug gereinigt und für die Neuankommenden sehr gefährlich sein.

Die portugiesischen Zeitungen enthalten mancherlei sogenannte Maßregeln der dortigen Regirung; nur wäre zu wünschen, daß die Ausführung derselben jenen mehr entspräche. In der Provinz Algarbien hat sich die Krankheit hier und da stark geäußert. Man muß überhaupt sehr behutsam in Ansehung der spanischen, der portugiesischen und der italiänischen Gesundheitspässe und Certifikate von Waaren sein. Der unparteiische Beobachter hier an Ort und Stelle erfährt es nur zu sehr, mit welcher Leichtigkeit sie ausgestellt werden, und traut ihnen nur in so weit, als es geschehen darf, um nicht ein Opfer der Leichtgläubigkeit zu werden.

Frankreich.

Der Papst hat dem Kurfürsten Erzkanzler des deutschen Reichs eine goldene Kette von großem Werthe zum Geschenke gemacht. — Gestern haben Se. Heil. die St. Eustachiuskirche besucht.

Den 29sten Dec. hielt das Tribunat eine außerordentliche Sitzung. Der Tribun Chabot machte darin die Motion, durch eine zu ernennende Kommission eine Adresse an den Kaiser entwerfen zu lassen, und dieselbe in Gesammtheit Sr Majestät zu überreichen. Dieser Vorschlag wurde angenommen.

Nachrichten von der spanischen Gränze zufolge bemerkt man in diesem Reiche große Kriegsrüstungen zu Wasser und zu Lande. Mehrere Infanterieregimenter haben Befehl erhalten, nach dem Lager von St. Roche bei Gibraltar aufzubrechen, und es scheint, als ob man den gegenwärtigen Augenblick, wo die englische Besatzung in dieser Festung durch die Verwüstungen des gelben Fiebers sehr zusammengeschmolzen ist, für sehr günstig halte, um einen Angriff auf dieselbe zu wagen. Adm. Gravina wird den Oberbefehl über die spanische Seemacht erhalten. Unser Bothschafter zu Madrid, Gen. Beurnonville, hat häufige Konferenzen mit dem spanischen Ministerium.

In Pariser Blättern findet sich nachstehender Artikel aus Korfu vom 15ten Nov. „Der Gen. Ivrelich, ein Montenegriner in russischem Dienste hat dem Bischof und den vornehmsten Einwohnern von Montenegro den Eid der Treue gegen Rußland abgenommen. Die Akte über diese Eidesleistung wurde in der Kanzlei des russischen Agenten zu Bocche bei Cattaro niedergelegt; die Einwohner sind bewaffner, und zum Marsch bereit. Auch die Griechen in Albanien bewaffnen sich für die Russen, welche aus diesen drei Provinzen leicht 50 bis 60,000 Mann ziehen können. Der Bischof von Sarta ist immer zu Korfu. Eine von Maltha und Zante angekommene englische Fregatte sollte diesen Abend auslaufen, um im Golf zu kreutzen. Man hat in Zante drei lateinische und zwei griechische Klöster aufgehoben: zu Cephalonia ist ein Gleiches mit zwei lateinischen und vier griechischen Klöstern geschehen. Der lateinische Bischof von Zante ist gestorben. Man hat einen Verwaltungsrath zur Direktion der geistlichen Angelegenheiten niedergesetzt, bis der römische Hof für seine Wiederersetzung gesorgt hat.

Madame Bonaparte, Mutter des Kaisers brachte ein so ansehnliches Gefolge nach Paris mit, daß sie auf jeder Poststation 74 Pferde brauchte. Man

weiß noch nicht, welche Etiquette in Ansehung ihrer beobachtet werden wird; einige Journale nennen sie kaiserl. Hoheit; es heißt aber, sie werde bloß den Titel Hoheit bekommen. Es zirkuliren hier viele Anekdoten über die Jugendjahre des Kaisers und seiner Geschwister, welche sie in vertrauten Zirkeln erzählt haben soll, bei denen es jedoch sehr schwer ist, ohne guten Führer das Wahre vom Falschen zu unterscheiden. So soll sie z. B. gesagt haben, als sie mit Napoleon schwanger gewesen, habe sie eine lebhafte Begierde empfunden, den Qu. Curtius zu lesen, u. dgl.

Mainz, den 1sten Jäner. Seit mehreren Tagen befindet sich der Professor Vogt aus Aschaffenburg hier. Die in Pariser Blättern enthaltene Nachricht, daß der Herr Kurfürst Erzkanzler denselben nach Paris berufen habe, um den Entwurf des Concordats für das katholische Deutschland durch ihn ausarbeiten zu lassen, scheint sich nicht zu bestätigen.

Europäische Türkei.

Von der türkischen Gränze ist zwar ein Schreiben vom 17ten v. M. eingetroffen, welches aber wenig Neues enthält als z. B. daß Bekir-Pascha nunmehr wirklich Servien verlassen hat und in Bosnien eingerückt ist; daß die Servier dermahlen an der Gränze wieder starken Handel mit allerhand Viehgattungen treiben, und daß ihre Anführer Czernei, Georg und Czarapig sich mit vielen Bewaffneten tief ins Land hinein zurück gezogen haben, wo sie wohl die Winterquartiere halten werden.

Hierbei erfolgt ein Nachtrag von dem wirklichen Verlaufe der Hinrichtung (oder dem Morde) der 4 Belgrader weiland berüchtigten Dei's, deren Köpfe, wie aus diesen Blättern bekannt ist, nach Belgrad gebracht worden sind, woselbst man sie einbalsamiret (vermuthlich mit Stroh ausgestopft) und in einem verschlossenen Kasten aufbewahrt hat, ohne daß man jetzt weiß ob sie noch dort befindlich oder irgend sonst wohin gebracht worden sind. Mit ihrem Tode ist es folgender Gestalt zugegangen. Sie hatten bei ihrem nächtlichen Abzuge aus Belgrad von dem dortigen Pascha-Statthalter ein Empfehlungs-Schreiben (einen sogenannten Urias-Brief) an den Pascha von Orsowa erhalten; wie sie dort ankamen, wurden sie unweit Orsowa, nebst ihrer Bedeckung von 40 Mann in die Kasematte einer Citadelle verlegt, jedoch abgesondert von ihrer erwähnten Bedeckung, und man behandelte sie sehr ehrerbiethig; indessen schickte der Pascha einen Courier nach Schabatz, an den Bekir-Pascha und bath um Verhaltungsbefehle, die denn dahin ausfielen, daß er diese Dei's ermorden lassen soll. Das erste, was geschah, war, daß die Thüre des Zimmers, wo sie wohnten, von Außen fest verschlossen wurde. Als sie dieß bemerkten, wollten sie solche von innen aufsprengen; man rief ihnen aber zu: es sei nur ein bloßes Versehen: ein närrischer Mensch, der nicht bei Sinnen sei, habe von Außen versperrt. Indessen rückte bewaffnete Mannschaft an, feuerte zu den Fenstern hinein, und gegen die Thür. Die Eingeschlossenen feuerten zurück und wehrten sich bis auf den anderen Tag, da dann endlich, nachdem 3 von ihnen erschossen, und der vierte, Fotogli, schwer verwundet worden, die Belagerer eindrangen, und dem noch lebenden, der flehentlich um einen Trunk Wasser bath, so wie den 3 Todten die Köpfe abhieben, und solche, wie bekannt ist, nach Belgrad lieferten. Dieß war also das Ende der Belgrader so lange gedauerten, und so viel Unheil stiftenden Janitscharen-Regirung, deren Folgen vielleicht noch nicht sobald aufhören werden.

Deutschland.

Frankfurt, den 31sten Dec. Das Handels-Haus Bethmann dahier hat unterm dato Wien den 24sten Dec. 1804 von der k. k. Hoffinanzstelle in Wien folgende allerhöchste Weisung erhalten:

„Gleich nach dem Lüneviller Frieden hat man sich damit beschäftigt, das Zahlungssistem jener Schulden festzusetzen, welche die östreichischen Finanzen im Auslande contrahirt haben. In diesem Zeitpuncte nach einem so langwierigen und unglücklichen Kriege, hätte man nach dem Beispiele anderer Regirungen den Drang der Zeitverhältnisse nachdrücklich geltend machen können, um die Zahlung dieser Schulden zu erleichtern. Aber damahls hatte man Grund zu hoffen, daß ein allgemeiner Friede und einige fruchtbare Jahre in den östreichischen Staaten dem Handel wieder eine größere Ausbreitung verschaffen und den Umlauf der Gold- und Silber-Münzen beleben würden, wodurch man die Mittel erhalten hätte, den Ausfluß des Geldes zu bedecken, den die auswärtigen Schulden nach sich ziehen.“

„Diese Aussicht ward nicht erfüllt, die Aernten waren im Durchschnitte so mittelmäßig, daß das Ausfuhrsverboth der Körner und anderer Lebensmittel nothwendig wurde. Die Wechselkourse, anstatt sich zu verbessern, haben sich zum Nachtheile Oestreichs ansehnlich verschlimmert, und der in einem großen Theile von Europa herrschende Mangel an klingender Münze, so wie der prekaire Zustand des ganzen Handels haben die Rimessen in das Ausland von Tag zu Tag schwerer und drückender gemacht.“

„Dieses ist die Lage der Umstände, welche die unausweichliche Nothwendigkeit nach sich zieht, einige Veränderungen in der Art zu treffen, nach welcher von den östreichischen Finanzen die Zahlungen der Schulden an das Ausland werden geleistet werden.“

„Ewr. rc. haben in Folge der, von der Finanz-Verwaltung getroffenen Verfügungen die zur Bedeckung der kurrenten Interessen für das laufende Jahr 1804 erforderlichen Beträge bereits ganz erhalten.

Vom 1sten Jäner 1805 aber an, wird die Zahlung der Interessen hier in Wien nach dem für die inländischen Staatsschulden bestimmten Fuße geschehen, ohne daß hierwegen an den anderen Zahlungsstipulationen etwas geändert werde."

"Als eine Folge dieser Einleitungen, und um den Eigenthümern der Partial-Obligationen die Wahl frei zu lassen, die Interessen entweder unmittelbar in Wien, oder durch Ihr Haus zu erheben, ist beschlossen worden, daß von der Staats-Schulden-Kasse alle Coupons bezahlt werden sollen, die bei ihr werden dargebracht werden, und zur Bezahlung der übrigen Coupons werden Sie den erforderlichen Betrag bei oberwähnter Kasse erheben lassen können."

"Um jedoch den Eigenthümern alle Vortheile zufließen zu lassen, welche ihnen die Finanzverwaltung gewähren kann, ist zugleich beschlossen worden:

"1mo. Daß ihre Partial-Obligationen al pari an Zahlungsstatt, bei dem Verkaufe der Staatsgüter als Kaufsschilling werden angenommen werden, welcher Verkauf nach und nach und in beträchtlicher Menge geschehen wird, und

"2o. daß man diese Obligationen jenen, die es wünschen, in Wiener Stadt-Banco-Obligationen zu gleichen Zinsen verwechseln wird."

Carl Graf von Zichy.

Endesunterschriebener macht hiermit öffentlich bekannt, daß in gegenwärtigem 3 König-Markt sein Magazin vom 10ten Jäner d. J. nur bei Tag für Jedermann offen steht, und jeder freie Eintritt gestattet sei. Das Assortiment der Waaren wird gewiß zur Zufriedenheit eines jeden Titl. Kaufslustigen hergestellt sein, indem ich bei keinem Stümper; sondern bei den geschicktesten bürgerl. Kistlermeistern alles arbeiten lasse: überhaupt werde ich mich bestreben, jene, die mir ihren gütigen Zuspruch schenken, nach Wunsch zu bedienen. Aus gewissen sehr bewegenden Umständen bin ich genöthiget eine andere, als bisherige Ordnung in meinem Geschäfte eintreten zu lassen, die in eigens gedruckten Avertissementen in meinem Meubels-Magazin eingesehen werden können, und die ein jeder Titl. Käufer mit den ihm zu ertheilenden Conti erhält. Endlich werden noch alle jene, die noch aufständige Fristen oder Zahlungen zu machen, besonders jene von 2, 3 und mehreren Jahren, oder auch die gegen bare Zahlung gekauft und ihre Rechnungen noch nicht getilgt haben, vorläufig hiermit noch in Güte erinnert, solche zu berichtigen, indem ich, wenn solches nicht inner 8 Tage geschähe, hingegen die geeigneten Mittel ergreifen müßte, um zu meiner langrückständigen Zahlung zu gelangen. Uebrigens empfehle mich zu geneigtem Zuspruch unter Versicherung der reelsten und billigsten Bedienung. München, den 5ten Jäner 1805.

Joh. Georg Hiltl,
Entrepreneur des Meubel-Magazins.

Endesunterzeichneter macht hiermit öffentlich bekannt, daß er seit erhaltener kurfürstl. gnädigster Erlaubniß, auf eigene Kosten ein Waarenlager von verschiedenen Manns- und Frauenkleidern in seiner Behausung errichten zu dürfen, sich während dieser Zeit alle mögliche Mühe gegeben, nicht nur allein Kleider verfertigen zu lassen, welche beinahe für jeden Stand der Personen, die solche abnehmen wollen, passend und solid gemacht sind; sondern auch für künftige Carnevalszeit mit allen möglichen sowohl Damen- als Manns-Masken und Ballkleidern, dann Visiren, Handschuhen und Venetianer-Mänteln sich um so mehr mit einer ansehnlichen Quantität zum Verleihen und zum Verkaufe versehen hat, als gegenwärtig bereits eine Annonce in öffentlicher Zeitung erschienen ist, daß vom hiesigen kurfürstl. National-Theater durchaus keine Kleidungsstücke mehr für Carnevalszeiten, oder wie immer, verabfolgt werden dürfen. Deßhalb erbiethet sich endesgesetzter Verleger nicht nur gegen angemessene Preise, die bereits verfertigten Kleider auszulegen und zu verkaufen; sondern auch bei schleunigster Bedienung alle Gattungen von gewöhnlichen Kleidern, dann Theater- und Masken-Kleider, selbe in Ermanglung ganz neu nach Wunsch des Angebers verfertigen zu lassen, und Bestellungen für auswärtige Theater-Entrepreneurs eben so bereitwillig anzunehmen, als zugleich Jedermann die Versicherung erhält, daß jener Antrag der allgemeinen Zufriedenheit gewiß entsprechen soll.

Joh. Zeklein, hiesiger bürgerl. Schneidermeister, und Unternehmer von verfertigten Manns- und Frauen-Kleidern, wohnhaft in der Schäffler-Gaße Nro. 122.

Leopold Stöwer empfiehlt sich mit seinen hier nachstehenden Waaren: Holländischen Faden zum Nähen und Stricken, feine weiße, glatte und geklipperte leinene Herrnhuter-Bändeln, in allen Sorten, wie sie nur können verlangt werden, blau und rothes Zeugen-Garn, Schnürlein, Lothband, Stopgarn, Stecknadeln, englische Näh-Nadeln, Stricknadeln, englische Strickbaumwolle, weiß und melirtes 3 und 4dräthige englische und sächsische, leinene und baumwollene Strümpfe und Kappen, brabanter und französische Spitzen, ostindische Sacktücher, ordinäre leinene Sacktücher, französischen Battist, so auch Sacktücher von Battist, holländische Platten, 3 und 4dräthige leinene Strickfäden, und noch mehrere Artikel; bittet um geneigten Zuspruch, versichert gute Waaren und sehr billige Preise. Logirt im Londner Hofe über eine Stiege, im Zimmer Nro. 3.

Morgen Mittwochs den 9ten dieses ist Gesellschafts-Ball auf der Trinkstube.

Fremdenanzeige.

Den 7ten Jäner. Hr. Karl Bäckmeister, und dessen Begleiter Heistermann, von Frankfurt, im Hirsch. Hr. Kern, Handelsmann von Schrobenhausen, im Hahn. Hr. Allord, Handelsmann von Wien, im Adler. Hr. Semler, Kaufmann von Elberfeld, ebend. Hr. Ziegler, Handelsmann von Bern, ebend. Hr. Martin Degrinis, Kaufmann von da, im Bären. Hr. Karl Wich, von Wörth, und Hr. Simon Bischoff, von Nürnberg, im Londner Hofe. Hr. Samuel Mayer, und Hr. Joseph Heilm, von Stettbach, im Bären. Hr. Schwarz, Kaufmann von Frankfurt, im Hahn. Hr. v. Bihl und Hr. Krammer, von da, im Adler. HH. Wagner und Dertler, Handelsleute von Landsberg, im Hahn. Hr. Wezlar, Kaufmann von Frankfurt, ebend. Hr. Baumann, Chemiker von Berlin, ebend. Hr. Sörmanns, Kaufmann von Danzig, im Hirsch. Hr. Kastenholz, Handelsmann von Würzburg, ebend. Hr. Engelhard, Kaufmann von Nürnberg, im Kreuz.

Kurpfalzbaierische
Staats-Zeitung
von
München.

Num. VIII. Mittwoch. 9. Jäner 1805.

Italien.

Rom, den 19ten Dec. Vorgestern Abends sah man zu Anguillaria, einem 14 italiänische Meilen von Rom entlegenen Dorfe, einen großen Luftballon vorüber ziehen, der dann in einen benachbarten See fiel. Es verfügten sich zwar sogleich mehrere Leute mit Kähnen dahin, um den Ballon herauszuziehen. Da es aber mittlerweile Nacht und stürmisch wurde, so konnte man ihn erst am folgenden Morgen herausschaffen. Der Ball war von Wachstaffent, und hatte unter sich an Seilen eine Gallerie hängen, um welche herum auf einem eisernen Reif Lampen angebracht waren. Der Ballon hatte aber Einiges gelitten. Man fand in dem Ballon folgende Schrift: „Dieser Ballon ist auf dem Felde bei Paris am Abend des 25sten Frimaire (16ten Dec.) bei Gelegenheit des Festes, das die Stadt Paris Sr. Maj. dem Kaiser Napoleon gab, in die Höhe gelassen worden. Garnerin bittet diejenigen Personen, die den Ball finden, mit Sorgfalt dabei zu Werke zu gehen, und ihm Nachricht davon zu geben. Es wird selbst, wenn es möglich ist, sich an den Ort begeben, wo der Ballon zur Erde kam.“ Es ist also diese Nachricht mit dem Ballon in 24 Stunden von Paris bis Rom gekommen.

Genua, den 10ten Dec. Ein spanischer nach Neapel bestimmter Kourier, welcher den Gesundheitskordon durchbrechen wollte, ist von den dort aufgestellten Soldaten erschossen worden.

Der hiesige französ. Minister Salicetti hat unter dem 20sten Okt. d. J. im Nahmen des Kaisers Napoleon, mit der Regirung der ligurischen Republik, eine Uebereinkunft geschlossen, folgenden Inhalts: 1) „Se. Maj. der Kaiser der Franzosen versprechen der ligurischen Republik, ihr den Frieden mit den barbarischen Mächten Afrikas zu verschaffen und zu bewirken, daß die ligurische Flagge von genannten Mächten in Ehre gehalten werde. 2) Sollten aber die barbarischen Mächte zu keinem Frieden mit Ligurien zu bringen seyn, so sollen die Schiffe der ligurischen Republik mit französ. Flaggen versorgt und auf diese Weise geschützt werden. 3) Der Kaiser der Franzosen bewilliget, daß gleich nach beiderseitiger Genehmigung des gegenwärtigen Vertrags alle ligurischen Waaren, welche nach Piemont, Parma und Placenza gehen, nichts weiter als den vormahligen herabgesetzten Einfuhrzoll bezahlen dürfen. 4) Dagegen macht sich die Regirung der ligurischen Republik verbindlich, während dem gegenwärtigen Kriege 6000 Mann Seetruppen an Frankreich abzugeben, und 4000 Mann in einer kurzen Zeitfrist zu stellen. 5) Da man ferner die Absicht hat, 10 französ. Schiffe in Genua zu bauen, so tritt die ligurische Republik den Hafen, das Zeughaus, den Galeeren-Hafen, das Schiffswerft, dann auch das Bassin (natürlichen Hafen) von Genua an Frankreich ab; auch verbindet sie sich, die ligurische Republik, diesen Bassin hinlänglich zu erweitern, damit die Schiffe gemächlich einlaufen und darin liegen können.

Das fortgesetzte Sanitäts-Tagblatt zu Livorno macht zwar die schon bekannten beruhigerenden Nachrichten von Livorno bekannt; fügt aber die wichtige Bemerkung bei: „Das Heil des folgenden Jahres hängt nun ganz von der Behutsamkeit ab, mit welcher in Rücksicht auf die in verdächtigen Orten zur Epidemiezeit gelagerten Waaren zu Werke gegangen wird, um so mehr als ein Theil derselben schon vor der Sperre die Route eingeschlagen haben mag. Dieser Gegenstand kann selbst von den Kaufleuten bei ihren Bestellungen nicht genau genug beherziget werden.“

„Die Nachricht, daß das gelbe Fieber durch ein Schiff nach Livorno gebracht worden sei, bestätiget sich durch folgende Umstände, welche direkte von Livorno berichtet werden: „Einige Arbeiter, die demselben Hülfe leisteten, starben nach und nach. Ein Bäcker, der Zwieback in Säcken von der darin befindlichen Mannschaft empfieng, hatte mit 9 Knechten das gleiche Schicksal, so wie eine Haushaltung, bei der sich einige Matrosen von eben demselben Schiffe aufhielten.“

Batavien.

Haag, den 21sten Dec. Man sagt, daß die Gerüchte, die sich seit einiger Zeit wegen des Fürsten von Nassau-Weilburg verbreitet hatten, ihren Ursprung lediglich dem Umstande zuzuschreiben haben, daß der Sohn dieses Fürsten nach Leiden kommen sollte, um dort seine Studien fortzusetzen. Man wunderte sich also sehr über alles, was mehrere französische Blätter über diesen Gegenstand bekannt gemacht haben. (Publ.)

Rußland.

St. Petersburg, den 11ten Dec. Am 8ten dieses starb der berühmte Chemiker Lowitz, ordentliches Mitglied der kaiserl. Akademie der Wissenschaften, Staatsrath und Ritter des St. Annen-Ordens, im 49sten Jahre seines Alters an einem Nervenschlage. Noch gegen Mittag dieses Tages befand er sich ungewohnlich wohl.

Frankreich.

Paris, den 1sten Jän. Gestern erschien der Minister des Innern, Champagni, und die Staatsräthe Lacuee und Regnaud in dem gesetzgebenden Körper, und legten demselben die Darstellung der Lage des Reichs vor. Der Minister führte das Wort. Wir heben aus seiner Rede einstweilen die, Frankreichs auswärtige Verhältnisse betreffende Stelle aus. „Der östreichische Kaiser, sagte er, widmet der Wiederherstellung seiner Finanzen, dem Wohlstande seiner Provinzen, der Beförderung ihres Handels die Ruhe, welche ihm die Redlichkeit seines Charakters und das Interesse seiner Unterthanen anrathen. Helvetien genießt im Frieden der Wohlthaten seiner Konstitution, der Weisheit seiner Bürger und unserer Allianz. Die italiänische Republik, verwaltet und regirt nach den nähmlichen Grundsätzen, wie Frankreich, verlangt wie dieses, eine definitive Organisation, die den gegenwärtigen und den künftigen Geschlechtern die Vortheile des gesellschaftlichen Vertrags sichere.

(Das Uebrige folgt.)

Bei dem großen Balle auf dem Stadthause hatte sich der Kaiser zwar eine Liste von den Eingeladenen geben lassen; da dieselbe ihm aber nichts helfen konnte, so ergriff er den Ausweg, diejenigen, mit denen er sprach, wenn er sie nicht kannte, selbst um ihren Nahmen zu befragen. Unter andern näherte er sich einer jungen Dame, und da er kein älteres Frauenzimmer neben ihr sah, so hielt er sie für verheurathet, und fragte, ob sie Kinder habe. Sie antwortete, sie hätte keinen Mann, und wies ihm ihre Tante, mit der sie gekommen war, und die um einige Stühle von ihr entfernt saß. „Sie müssen sich nicht von Ihrer Tante entfernen,“ erwiederte der Kaiser.

Eins der schönsten Frauenzimmer von Paris, Madam de Barral, die sich um die Stelle einer Dame de Palais bei der Kaiserinn bewarb, soll der Kaiser, obschon mit den verbindlichsten Ausdrücken abgewiesen haben, weil ein Pariser Stadtgeschwätz vor zwei Jahren behauptet hatte: sie habe bei Gelegenheit eines Festes die Aufmerksamkeit des Kaisers einige Augenblicke auf sich gezogen. Ueberhaupt herrscht bei Hofe und besonders in den Privat-Zirkeln des Kaisers und seiner Gemahlinn eine seit Jahrhunderten in Frankreich unter den höhern Ständen unbekannte Decenz und Moralität.

Spanien.

Madrid, den 14ten Dec. Beschluß des Manifests gegen Großbritannien: „Der Kontrast, der sich aus dem Allen zwischen dem Betragen der Kabinete von Madrid und London ergibt, wäre zureichend, um dem ganzen Europa die Treulosigkeit und die versteckte und verkehrte Verfahrungsart des englischen Ministeriums deutlich zu beweisen, ob es es ihn gleich selbst erst durch die abscheuliche Unternehmung öffentlich an den Tag legte, als es vier spanische Fregatten, die mit dem Zutrauen, das der Friede einflößt, schifften, überfallen, angreifen und wegnehmen ließ. Dieser hinterlistige Angriff geschah auf einen Befehl, den die englische Regirung in dem nähmlichen Augenblicke unterzeichnet hatte, als sie Bedingungen zur Fortdauer des Friedens vorlegte, und deßhalb die möglichsten Zusicherungen gab; wo ihre Schiffe sich in den spanischen Häfen mit Lebensmitteln und andern Erfrischungen versahen. Diese Schiffe genossen daselbst die vollständigste Gastfreundschaft, und erfuhren die Treue und Glauben, womit Spanien England die Aufrichtigkeit seiner Versprechungen, und die Festigkeit seiner Entschlüsse zu Aufrechthaltung der Neutralität betheuerte. Aber diese nähmlichen Schiffe enthielten schon in dem Schoße ihrer Befehlshaber die ungerechten Befehle des englischen Kabinets, das spanische Eigenthum auf offener See wegzunehmen. Die gleichen Befehle wurden verschwenderisch versendet; denn alle englischen Kriegsschiffe in den Meeren von Amerika und Europa halten alle spanische Schiffe an, denen sie begegnen, und führen sie in ihre Häfen, ohne selbst die mit Getreide beladenen zu schonen, die von allen Seiten einer treuen Nation in einem trauer- und unglücksvollen Jahre zu Hülfe kommen. Sie haben den barbarischen Befehl gegeben, (er verdient keinen andern Nahmen) alle spanischen Schiffe, die weniger als hundert Tonnen Last tragen, zu versenken, die auf der Küste gestrandeten zu verbrennen, und nur die, welche über hundert Tonnen tragen," nach Malta zu führen.“

„Dieß hat der Schiffsherr einer Flüte von 54 Tonnen aus Valencia, der sich am 16ten Nov. in seiner Schaluppe nach der katalonischen Küste rettete, während seine Flüte von einem englischen Schiffe

versenkt wurde, ausgesagt. Der englische Kapitän nahm ihm seine Papiere und Flagge, mit der Erklärung, er habe die erwähnten bestimmten Befehle von seinem Hofe erhalten. Ungeachtet dieser gräßlichen Thatsachen, welche die vom Kabinete zu St. James entworfenen ehrgeitzigen und feindlichen Plane bis zur Evidenz beweisen, will dasselbe dennoch sein treuloses Sistem, die öffentliche Meinung zu verblenden, beibehalten, und behauptet, die spanischen Fregatten wären nicht in der Eigenschaft als Prisen, sondern als Unterpfänder nach England geführt worden, bis Spanien Sicherheit gäbe, daß es die strengste Neutralität beobachten wolle. Aber welche größere Sicherheit kann und soll denn Spanien geben? Welche civilisirte Nation hat bis jetzt so beleidigende und gewaltsame Mittel angewandt, um von der andern Sicherheit zu fordern? Selbst wenn England etwas von Spanien zu fordern hätte, wie könnte es sich nach einer solchen Beleidigung entschuldigen? Welche Genugthuung könnte es für den unglücklichen Verlust der Fregatte la Mercedes mit aller Ladung, Equipage und einer großen Anzahl Passagiere von Stande geben, welche die unschuldigen Schlachtopfer einer so verabscheuungswürdigen Politik wurden? Spanien würde dem, was es sich selbst schuldig ist, nicht Genüge thun, und seine Ehre unter den andern Mächten Europa's auf das Spiel setzen, wenn es länger bei solchen Beleidigungen gleichgültig bliebe, und nicht mit der ganzen Kraft und Würde, die ihm eigen sind, Rache dafür zu nehmen suchte. Der König, nachdem er alles, was nur immerhin mit der Würde seiner Krone sich vertrug, erschöpft hatte, um den Frieden zu erhalten, findet sich endlich in der harten Nothwendigkeit, den König von Großbritannien, seine Unterthanen und Völker zu bekriegen, wobei er die gewöhnliche Formalität der Kriegserklärung und einer feierlichen Bekanntmachung derselben umgehen zu dürfen glaubt, da das englische Cabinet den Krieg ohne jede vorgängige Erklärung angefangen und fortgesetzt hat. Se. Majestät haben dem zu Folge, im Wege der Repressalien, auf alles englische Eigenthum in Ihren Staaten einen Beschlag legen lassen; Sie haben an den Vizekönig, die General-Capitäns und andere Commandanten Ihrer Land- und Seemacht die gemessensten Befehle im Betreffe der Vertheidigung des Königreichs und der gegen den Feind zu nehmenden Maßregeln erlassen; Sie haben endlich Ihrem Minister befohlen, London mit allen zur Gesandtschaft gehörigen Personen zu verlassen. Se. Majestät zweifeln nicht, daß die Unterthanen Ihrer Königreiche, sobald sie von dem gerechten Unwillen unterrichtet sein werden, den Englands Gewaltthätigkeiten nothwendig Ihnen einflößen mußten, alles, was Muth und Tapferkeit nur immerhin eingeben können, aufbiethen werden, um Sr. Majestät behülflich zu sein, die der spanischen Flagge angethane Beleidigung auf das Vollständigste zu rächen. Zu diesem Ende ermächtigt sie der König, Kaperschiffe gegen Großbritannien auszurüsten, und mit Muth seiner Schiffe und seines Eigenthums sich zu bemeistern, wobei sie der ausgedehntesten Rechte genießen sollen. Se. Majestät versprechen zu gleicher Zeit die größte Geschwindigkeit in der Zuerkennung der Prisen, in Hinsicht welcher bloß ihre Eigenschaft als englisches Eigenthum zu bescheinigen sein soll. Se. Majestät entsagen ausdrücklich, zu Gunsten derjenigen, welche Kaperschiffe ausrüsten, allen Rechten, welche Sie sich in ähnlichen Fällen vorzubehalten pflegen, dergestalt, daß der volle und unbeschränkte Genuß jeder Prise demjenigen verbleiben soll, der sie gemacht hat. Se. Majestät wollen endlich, daß Alles obengesagte in die öffentlichen Blätter eingerückt werde, damit es zu Jedermanns Kenntniß gelange, und daß es auch den Bothschaftern und Ministern des Königs an den fremden Höfen zugefertigt werde, damit alle Mächte von diesen Thatsachen Wissenschaft erhalten, und ihre Theilnahme für eine so gerechte Sache rege werde, wobei Wir von der göttlichen Vorsehung hoffen, daß sie die spanischen Waffen segnen werde, um eine gerechte und angemessene Genugthuung für die erlittenen Beleidigungen zu erhalten."

Deutschland.

Leipzig, den 8. Dec. Noch nie hat die Reise eines Partikuliers eine so allgemeine Theilnahme erregt, als die des Hrn. Alex. v. Humbold, die er in Gesellschaft des Hrn. Bonpland zu wissenschaftlichen Zwecken angestellt hat. Man ist überall begierig, für's Erste wenigstens den Gang seiner Reise genauer kennen zu lernen. Nun — in diesem Augenblicke ist in der Erfurtischen Buchhandlung Beier und Maring eine, und zwar sehr gute Uebersetzung des Auszugs erschienen, den Delametherie aus ihren Memoiren dem französ. Nationalinstitut vorgelegt hat, und deren Druck erst am 10ten Novbr. zu Paris beendigt worden ist. Das franz. Original ist durch die Gemahlinn des Bruders des Hrn. v. Humbold, einer Tochter des Präsidenten Hrn. v. Dacheröden sogleich nach Erfurt gekommen, und also durchaus ächt. Man erfährt, daß v. H. im Ganzen zu Lande und zu Wasser auf seine eigene Kosten eine Reise von 9000 fr. Meilen, also die weiteste gemacht hat, die je ein Privatmann unternahm. Welche Räume hat dieser muthige Gelehrte, von dem Delametherie sagt: une Academie entière est réunie dans un seul — fest auf seinem Plane beharrend, durchschnitten! — Der Titel der kleinen Piece, die man zu lesen eilen muß, ist: „Reise der Herren von „Humbold und Bonpland nach den Wendekreisen in den Jahren 1799 bis 1804."

Die Hamburgische Gesellschaft zur Beförderung

der Künste und nützlichen Gewerbe hat der Kopenhagener Gesellschaft zur Rettung Ertrunkener 50 Exemplare der Preisschrift zugesandt: Rettungsmittel aus Lebensgefahren zu Lande und zu Wasser, herausgegeben von Grafen Leopold von Berchtold. Sie sollen, nach dem Wunsch des edeln Verfassers in Dänemark, Norwegen, und Schweden so vertheilt werden, wie man sich den besten Erfolg davon versprechen kann. Diesen Auftrag hat die Direktion für Dänemark und Norwegen nach ihrer besten Einsicht erfüllt, und für Schweden dem ersten Leibmedikus des Königs, H. Assessor Hedin, 20 Exemplare zur Vertheilung übergeben.

Fränkischer Kreis. (Höchstem Auftrage zu Folge haben wir die Ehre, unsre Leser an die Fränkische Kreis-Verordnung über die Maßregeln gegen die ansteckende Seuche, welche bereits unterm 15ten Dec. des verfl. Jahres in Nro. 297 und 298 dieser Blätter enthalten ist, zurückzuweisen, und an ihren wesentlichen Inhalt zu erinnern).

Die Versteigerung des Augustiner-Miethstockes betreffend. Von unterzeichneter Commission wird nachtragsweise zu der bereits geschehenen Verkaufs-Ankündung des Augustiner-Miethstockes hiermit bekannt gemacht, daß die individuelle Versteigerung der einzelnen Abtheilungen auf folgende Weise Statt haben werde.

Abtheilung Nro. 2	Montags	den 14.	Jän.	Vormittags,
— — 3	Montags	den 14.	Jän.	Nachmittags,
— — 4	Dienstags	den 15.	Jän.	Vormittags,
— — 5	Dienstags	den 15.	Jän.	Nachmittags,
— — 6	Mittwochs	den 16.	Jän.	Vormittags,
— — 7	Mittwochs	den 16.	Jän.	Nachmittags,
— — 8	Donnerstags	den 17.	Jän.	Vormittags.

An diesen Tagen wird die Commission Vormittags von 9 bis 12, und Nachmittags von 3 bis 6 Uhr im Augustiner-Gebäude selbst in einem besonderen Zimmer der Bräuhauspächter, zu welchem man durch die Einfahrt in der Löwengrube kommt, anwesend sein. München, den 6ten Jäner 1805.

Von
Kurfürstlichem General-Landeskommissariate
zur
Versteigerung des Augustiner-Stockes gnädigst angeordnete Commission.
Commissär von Appell.

In der Joseph Lentner'schen Buchhandlung nächst dem schönen Thurme ist so eben angekommen, und für 36 Kr. zu haben: Schrank F. (kaiserlichen Raths) Vorschriften der inländischen Polizei gegen die Pest und das gelbe Fieber.

Anzeige. Um den höchst weisen gnädigsten Regierungsbefehlen im Betreffe der veredelten Industrie aller bürgerlichen Gewerbe zu entsprechen, fieng ich an mein Metier fabrikmäßig zu behandeln, und stellte ein Sortiment, vorzüglich von Stiefeln her, das gewiß sowohl der Mode, als dem Bedarf der volkreichsten Stadt Genüge leistet. Ich gebe mir also hiermit die Ehre, Stiefel aller Art, und Taille von bestem Kalb- oder englischem Leder, mit den ebenfalls besten Lider-Sohlen, und von der möglich fleißigsten Bearbeitung zu dem gewiß äußerst mäßigen Preis, das Par a 6 Fl. anzubiethen; wer mich sonst mit was immer für einer Bestellung meines Metiers beehren wird, soll gewiß die promteste Bedienung, und möglichste Preise finden.

Pankraz Bielau, bürgerlicher Schuhmachermeister in der Burg-Gaße Nro. 195 im Schneweißischen Hause im 1sten Stocke.

Bei Michael Strasser, bürgerl. Ornathändler von hier sind zu haben: Meßkleider von allen Farben, Alben, Fahnen, Meßtücher, Altarblätter, und ganz gefaßte Altäre, und alle in Kirchen gehörige Artikel; er verspricht gute Waare, und die billigsten Preise, und logirt in der Kaufinger-Gaße Nro. 22 im Weinwirth-Märklischen Hause hintenaus über 2 Stiegen.

Gebrüder Beck und Compagnie von Augsburg verkaufen zu den billigsten Preisen Niederländische, Englische und Französische feine Tücher und Halbtücher, Calmuck und Bevers; glatte, gestreifte, gedruckte und embossirte Casemirs und Swandowns; weiße und gedruckte neumodische Pikes zu Gilet, glatte und gestreifte, einfärbige und gedruckte Baumwollensammet, oder Manchester; ostindische Nankins; englische Nankinet, schwarze Serge und Hosenzeuge, Gingang u. s. w.; englische Zitze oder Caliccos, Musselinet, Bazin oder Dimitis, englische Musselinen, glatt gestreift, broschirt, gestickt, und in Farben gedruckt; appretirte Linons (Books), Musselin-Halstücher für Herren und Frauen von allen Sorten; ganz große neumodische Tücher (Schwals) weiß und in Farben; ostindische und englische Sacktücher, weiß und in Farben; französische und englische Batist und Linon-Batist; Batist-, Sack- und Halstücher, feine holländische und irländische Leinwand; fein gemodelte und damascirte Tafel-Garnituren zu 12, 18, 24 Gedecken, und Handtücher; fein englisches Strickgarn, weiß und melirt; baumwollene, wollene und kameelhaarne Patent- und andere Hosensäcke; weiße und gefärbte baumwollene, auch seiden-platirte Herren- und Frauenstrümpfe; fein englischen Gesundheits-Flanell (Fleecy), dergleichen zottige Hosensäcke, Strümpfe und Hemden mit und ohne Aermel; Baumwollen-, Moulton- und Frauenröcke; feine weiße und schwarze Spitzen, und Spitzen-Voiles; weiße und schwarze englische Entoilage auf Spitzenart, 5/4tel Stab breit für Damenkleider, sammt dazugehörigen Spitzen zur Garnirung; Taffet, Großdeflorence, Großdetours, Peckin, Satin, Drapdesoye, Sammet, und andere neumodische Seidenzeuge in allen Farben; seidene Tücher, gestickte Damenkleider auf Linon und Seide, seidene Handschuhe von allen Arten, Seidenstrümpfe für Herren und Frauen, seidene Hosen-Säcke, und andere unbekannte Artikel nach neuester Mode. Logiren im Londner-Hofe über 1 Stiege Nro. 2.

Fremdenanzeige.

Den 8ten Jän. Hr. Ritter du Verneguez aus Rußland von Paris, nach Rußland zurück, im Hirsch. Hr. von Teuffenbach, Landesdirections-Sekretär, und Hr. Strüpf, Stadtrath von Bamberg, im Adler. Hr. Lechner, Kaufmann von Frankfurt, ebend. Hr. v. Rauscher, von Eisenbach, im Bären. Hr. Mizgel, Kaufmann mit Hrn. Sohn, von Tölz, im Hirsch. Hr. Petzendorfer, Stadtunterrichter von Straubing, im Kreuz.

Kurpfalzbaierische

Staats-Zeitung

von

München.

Num. IX. Donnerstag. 10. Jäner 1805.

Deutschland.

Regensburg, den 5ten Jäner. Die Thätigkeit der Reichsversammlung wird am 7ten d. wieder beginnen. Die Berathung über die gräfl. Leiningsche Ehescheidungssache wird ohne Zweifel Statt haben; vielleicht auch schon zu einem entscheidenden Resultate gebracht werden, und das Kurkollegium wird mit den Deliberationen über den Rheinschiffahrtsoctroi-Tractat den Anfang machen.

Die Zurückkunft Sr. kurfürstl. Gnaden des Hrn. Reichserzkanzlers ist noch ganz ungewiß. In Briefen vom 25sten Dec. aus Paris wird noch nichts davon gesagt. Wahrscheinlich trifft dieser Fürst, der kein Gepränge liebt, unbemerkt und in der Stille ein.

Die Geschäfte, das Concordat betreffend, sollen den besten Fortgang haben; ja man spricht davon, daß die Anzahl der bischöflichen Sprengel gegen den ersten Antrag eher vermehrt als vermindert werden dürfte, indem noch ein angesehener protestantischer Reichsfürst für die durch die Entschädigung ihm zu Theile gewordenen Unterthanen einen eigenen Bischof verlangt habe.

Die von dem Herrn Kurerzkanzler eingerichteten Stadt-Regensburgischen Finanzen finden sich in einem blühenden Zustande. Am Schluße dieses Jahrs wurden anstatt der festgesetzten 15,000 Fl. schon 20 tausend bezahlt, und die Interessen werden halbjährig mit der größten Pünctlichkeit abgetragen. Auf diese Weise wird der mehr als eine halbe Million betragende Schuldenstand in 36 Jahren gänzlich getilgt sein.

Wien, den 5ten Jäner. Am 25. v. M. wurde zum Besten der hiesigen armen Bürger und Bürgerinnen das in Paris mit allgemeinem Beifalle aufgeführte Oratorium: Saul, wozu die Musik aus verschiedenen Stücken von den berühmtesten Meistern zusammengesetzt war, in dem k. k. großen Redouten-Sahle gegeben.

Nach dem Auszuge aus dem gemeinen Stadt-Wiener Todtenprotokoll sind in dem erstvergangenen Jahre 1804 in der Stadt und in den Vorstädten Wiens, die Spitäler und Krankenhäuser mitbegriffen, 14,035 Personen gestorben: Nähmlich 3280 Mannspersonen, 3008 Weibspersonen, 4010 Knaben und 3737 Mädchen. Unter diesen Verstorbenen sind 46 Personen von 90 bis 100 Jahren, eine 100, drei 102 eine 103, und eine 104 Jahre alt geworden. An der Auszehrung starben 1735, an der Lungensucht 1639, an Nervenfiebern 795, an Schlagflüssen 561, an der Lungenentzündung 413, an der Gedärmentzündung 319, an der Ruhr 309, an Scharlachfiebern 86, an Blattern 2, an der Wasserscheue 1, und an unglücklich zufälligem Tode 39. — Kinder wurden gebohren und getauft 11,863, nähmlich 5977 Knaben und 5886 Mädchen; und todt kamen zur Welt 361. — Die Zahl der Getrauten beträgt in den sämmtlichen Pfarren in und vor der Stadt 2467. — Wenn man diese Anzahlen mit denen von dem Jahre 1803 vergleicht, so zeigt sich, daß im vorigen Jahre 1804 um 350 Personen weniger gestorben, 341 Kinder weniger gebohren, und 271 Pare weniger getraut worden sind.

Die hier stehenden Minister vom Londner und Madrider Hofe haben noch keine officielle Anzeigen, von dem Ausbruche des Krieges erhalten und daher auch noch keine Notiz davon genommen. Der engl. Gesandte war noch vor wenigen Tagen bei dem spanischen Bothschafter zur Tafel.

Man vernimmt, daß mit dem neuen eintretenden Jahre eine große Militär-Beförderung vom Obersten bis zum Feldmarschall erscheinen werde; daß aber (so wie in öffentlichen Blättern gemeldet wird), eine ähnliche in dem Ministerium vorgehen soll, wird hier als grundlos widersprochen.

Der berühmte Künstler, Professor Zauner hat nun auch die Basreliefs zu der Kolossalischen Statüe des verewigten Kaisers Joseph II. mit glücklichem Erfolge gegossen und eine Maschine erfunden, durch welche das 400 Zentner schwere Kunstwerk von dem Gußhause nach dem Orte der Bestimmung durch 10 Personen ganz bequem gebracht werden kann.

Die Lappländer, welche der kaiserl. Gesandte am

schwedischen Hofe, Graf von Lodron, bestellt hat, sind dieser Tage, sammt den Rennthieren hier angekommen und machen gegenwärtig einen Gegenstand der Neugierde des hiesigen Publikums aus. Von den 6 Rennthieren, welche in Schweden die Reise nach Deutschland angetreten haben, sind unterwegs 4 todt geblieben und daher nur 2 Stücke hier angelangt.

Batavien.

Amsterdam, den 21sten Dec. Die hiesige Theurung, womit man unser ungeheures Deficit decken will, geht über allen Glauben. Jede Miethe ohne Unterschied zahlt 8 Groot; der Centner Kerzen 20 Groot rc.

Unser Staatsbewind hat durch ein Plakat die Ausfuhr des alten Bleies verbothen, und zugleich nähere Dispositionen über ein- und ausgehende Waaren bekannt gemacht.

Rußland.

Nach einem in der St. Petersb. Hofzeit. enthaltenen ausführlichen Bericht des Gen. der Infanterie, Fürsten Zizianow, hat sich derselbe, da der Baba Chan, Vater des Abas Mirsa, seinem Sohne mit 15,000 Mann zu Hülfe kam, genöthiget gesehen, die Belagerung der Festung Erivan aufzuheben, und sich am 4ten Sept. von dort zurück nach Tiflis zu ziehen. Er erreichte am 15ten Sept. die Gränzen Grusiniens, ließ sein, der Ruhe bedürfendes Truppenkorps die Winterquartiere beziehen, und endigte, in Hoffnung künftiger Siege, diese übrigens glorreiche Campagne. Nur die Verheerungen, welche der zehnmahl stärkere Feind in den um Erivan liegenden Feldern anrichtete, und die erhaltenen Nachrichten, daß Unruhen bei den in den Felsenklüften des Kaukasus wohnenden Völkern ausgebrochen sein, konnten den Fürsten Zizianow bewegen, sich mit seinen tapfern Truppen nach Tiflis zurückzuziehen, um dort alles wieder in Ordnung zu bringen, was während seiner Abwesenheit in Unordnung gerathen war.

Frankreich.

Paris, den 2ten Jän. Am 28sten Decemb. Mittags haben Se. Heil. in der grossen Gallerie des Napoleon-Museums 1,200 Personen empfangen, welche die Gunst begehrt hatten, Ihnen vorgestellt zu werden. Sie begegneten denselben mit jener patriarchalischen Güte, welche Sie karakterisirt, und liessen sie zur Ehre des Handkusses zu. Darunter war Mad. de Genlis, welcher der heil. Vater wegen ihrer Talente viel Schönes sagte.

Madame de Genlis hat dem Papste ein Exemplar von ihrer neuen Schrift: Des monumens religieux, geschickt, und dagegen von ihm einen schönen Rosenkranz von Granaten bekommen.

Am 27sten dieses gaben die hier anwesenden Generale in dem sogenannten olimpischen Sahle ein Fest, dem der Kaiser beigewohnt hat.

Se. Heiligkeit haben den Hrn. Pfarrer der Sulpiciuskirche auctorisirt einen Ablaß von 50 Jahren und 50 Quarantaines zu publiciren, welchen diejenigen Glaubigen gewinnen können, die sich mit den erforderlichen Dispositionen mit ihr vereinigen, um Gott für die Bedürfnisse der Kirche zu bitten. Der heil. Vater hat auch in das Begehren gewilligt, sich in die Eustachius-Kirche zu begeben, um die Kapelle der Jungfrau Maria einzuweihen. Der Tag dazu ist noch nicht bestimmt; aber auf die erste Kenntniß, die man davon erhielt, miethete man sogleich zum Voraus die Stühle der Kirche für 3 Fr. das Stück.

Fortsetzung der Rede des Ministers Champagny. „Der Kaiser wird als Präsident und Stifter dieses Staats seinem Vertrauen entsprechen, und sein Schicksal, so wie seine Unabhängigkeit sichern. Durch diese Veränderungen werden endlich abgeschmackte Verläumdungen fallen, und Frankreich, das sich da seine Schutzmauern aufgeführt, wo es sich seine Gränzen gesetzt hat, wird nicht mehr angeklagt werden, sie überschreiten zu wollen. Batavien seufzt noch unter einer oligarchischen Regirung, ohne Einheit in ihren Absichten, ohne Patriotismus und ohne Kraft. Seine Kolonien sind zum zweiten Mahle an England verkauft und ohne Widerstand ausgeliefert worden; aber diese Nation hat Energie, Sitten und den Geist der Sparsamkeit; es fehlt ihr nichts, als eine feste, patriotische und aufgeklärte Regirung. Der König von Preußen hat bei jeder Gelegenheit sich als Freund Frankreichs gezeigt, und der Kaiser der Franzosen hat jede Gelegenheit benutzt, um diese glückliche Eintracht zu befestigen. Die Kurfürsten und alle Stände des deutschen Reichs unterhalten treulich die Verhältnisse des Wohlwollens und der Freundschaft, welche sie mit Frankreich verbinden. Dänemark befolgt die Rathschläge einer stäts weisen, gemäßigten und einsichtsvollen Politik. Der Geist Katharinens der Großen wird über Alexander I. wachen; er wird sich erinnern, daß die Freundschaft Frankreichs für ihn ein nothwendiges Gegengewicht in der Wagschale Europa's ist; daß er, fern von ihm, es weder erreichen, noch seine Ruhe stöhren kann, und daß es sein großes Interesse ist, in seinen Verhältnissen mit ihm einen nöthigen Ausfluß für die Erzeugnisse seines Reichs zu suchen. Die Türkei schwankt in ihrer Politik; sie befolgt aus Furcht ein Sistem, das ihr Interesse mißbilligt. Möchte sie nicht auf Unkosten ihrer eigenen Existenz erfahren, daß die Furcht und Unentschlossenheit den Sturz der Reiche beschleunigen, und weit verderblicher sind, als die Gefahren und die Unfalle eines unglücklichen Kriegs! Welches auch die Bewegungen Englands sein mögen, Frankreichs Schicksal steht fest; stark durch seine Einigkeit, seinen Reichthum und den Muth seiner

Vertheidiger, wird es treulich die Allianz freundschaftlich gesinnter Völker handhaben, und nie verdienen, Feinde zu finden, nie aber auch sie fürchten. Wenn England die Ohnmacht seiner Bemühungen, das feste Land in Bewegung zu setzen, erkennen, wenn es wissen wird, daß es in einem Kriege ohne Zweck und Ursache nur zu verlieren hat, wenn es überzeugt sein wird, daß Frankreich niemahls andere Bedingungen, als die des Friedens von Amiens annehmen, und nie ihm das Recht zugestehen wird, nach Gefallen Verträge zu brechen, um Malta sich zuzueignen, dann wird England zu friedlichen Gesinnungen zurückkommen; Haß und Neid haben ihre gemessene Zeit." — Der gesetzgebende Körper hat, nachdem er den Druck dieser Darstellung verordnet, mit der Wahl neuer Vicepräsidenten sich beschäftigt, und eine Deputation zu Ueberbringung der neulich an den Kaiser votirten Adresse ernannt hatte, sich bis künftigen Mittwoch ajournirt.

Im Argus findet sich nachstehender Artikel: „Die Eröffnung der Sitzung des gesetzgebenden Körpers geschah mit einem Glanze, dessen gleichen man noch nie gesehen hat, und mit einer Majestät, die ihres Gegenstandes und der grossen Nation, deren Interessen darin verhandelt werden sollen, würdig ist. Nie zeigte die Eröffnung des englischen Parlements eine ähnliche Pracht. Dennoch bleibt die Rede des Kaisers bei dieser ehrfurchterweckenden Cerimonie das merkwürdigste. Nie entwickelte eine bei Eröffnung des großbritanischen Parlements vom Throne gehaltene Rede mit so viel Größe und Offenheit den Zustand der Nation und die Absichten des Souveräns. Nichts erscheint in den Reden des Königs von England an sein Parlement deutlich, außer das Geldbedürfniß, welches er darin äussert. Hier erklärt der Kaiser in dem Augenblicke, wo Frankreich erwartete, während eines so gerechten als nothwendigen Krieges, neue Opfer bringen zu können, daß er keines fordern wird. Diese Versicherung beweiset augenscheinlich, daß der Krieg dem Staate mit keiner Gefahr droht. Der Kaiser der Franzosen hüllt sich in keine heuchlerische Zweideutigkeit; er will, daß man wisse, auf welche Bedingungen er Frieden machen wird, weil er die Ursache, warum er Krieg führte, freimüthig gestehen kann. Mit eben der Freimüthigkeit erklärt er, er habe nicht zur Absicht, neue Staaten seinem Reiche einzuverleiben, und er wolle so handeln, daß nie etwas von dem Einfluße und dem Ruhme verloren geht, den seine Siege und die Weisheit seiner Regirung Frankreich erworben haben. Das Kabinet von St. James hat ohne Zweifel ein Interesse dabei, sich diesem Einfluße zu widersetzen; allein sein ungeschicktes Benehmen trägt nur immer dazu bei, ihn zu vermehren, und die Vortheile, welche den Nationen des festen Landes daraus erwuchsen, zu beweisen. Das Gute, welches die Regirung des Kaisers schon gestiftet hat, ist die Garantie von dem, was sie noch verspricht. Jedes Jahr biethet in dieser Rücksicht Resultate dar, welche die Einbildungskraft in Erstaunen setzen; ein Jahrhundert scheint seit Eröffnung der letzten Sitzung des gesetzgebenden Raths verflossen. Die bürgerlichen Rechte der Franzosen sind in Ordnung gebracht, der Grundstein des kaiserl. Throns so geschwind befestigt als gelegt, die Gesetze einer großen Erbfolge fixirt worden. Das franz. Reich, kaum aus den Ruinen der Revolution erstanden, zeigt die Majestät der ältesten Reiche, während es zugleich alle Kraft der Jugend entwickelt. Die nächste Eröffnung wird andere Gegenstände der Bewunderung mitbringen. Die Verbesserung der Kriminalgesetze, die Befestigung der politischen Verbindungen der Nationen auf ewigen Grundlagen, kurz, Alles ist von einem Fürsten zu erwarten, der zugleich seine Versprechen und sein Verhängniß erfüllt."

Helvetien.

Zur Berichtigung der in einem französischen Intelligenzblatte (Clef du Cabinet N. o. 2866) auf eine so leichtfertige Weise gewagten, und in andern Blättern, auch sogar im Publiciste und in der Losaner Zeitung nachgeschriebenen Angabe einer kriminellen Korrespondenz zwischen dem Oberst Pfiffer in Luzern und dem Kanzler Thormann in Bern wird hier angezeigt, daß der letztere sich sowohl bei dem Landammann der Schweitz, als bei dem franz. Großbothschafter auf eine nachdrückliche Weise darüber beschwert und begehrt hat, daß der Verleger der Clef du Cabinet angehalten werde, den Autor dieser groben Verläumdung anzuzeigen, welches nebst anderm die Einrückung in die Losaner Zeitung des folgenden, von dem Kanzler der Eidgenossenschaft unterzeichneten Artikels zu Folge hatte. „Auf die erhaltene Nachricht einer in verschiedenen öffentlichen Blättern enthaltenen Anzeige, daß Hr. Thormann, Kanzler des Kantons Bern mit Hrn. Oberst Pfiffer in Luzern eine kriminelle Korrespondenz unterhalten habe, in welcher es darum zu thun gewesen sei, die gegenwärtige Regirung (in Luzern) durch einen von Priestern zu erregenden Bauernaufstand zu stürzen, erklärt Hr. Thormann, daß dieses Vorgeben durchaus falsch und verläumderisch sei, und daß seine Korrespondenz mit Hrn. Pfiffer, die er abzuläugnen weit entfernt sei, nichts dergleichen enthalte. Hr. Thormann fordert den Autor des betreffenden Artikels auf, sich bekannt zu machen, damit er denselben auf die ihm anständige Weise, und da, wo er es gut finden wird, dafür belangen könne. Bern, den 23sten Dec. 1804. — Kanzlei der Eidgenossenschaft. (Sygnirt) Mousson."

Wynandy, Vater und Sohn, Fabrikanten aus Verviers, Departement de l'Ourthe, beziehen zum dritten Mahle die Münchner Dult mit einem vollständigen Waaren-Lager feiner und anderer Tücher eigener Fabrik, als blaue und grüne in der Wolle gefärbte, Kastorschwarze, einfärbige und melirte in den neuesten Modefarben, superfeine Kasimirs, doppelkreisirte, als wollenblaue, kastorschwarze und andere Modefarben, für Damen-Nelsons, und Herren-Montirungen, Tücher für Billards ꝛc. Sie verkaufen sowohl en gros, als im Ausschnitte um die Fabrikpreise, und haben auch ein Sortiment von feinen französischen und englischen Artikeln nach dem neuesten Geschmacke, als gestreiften Sammet auf Seide für Hauben und Gilets, Gourgourans, Serges de Soye, weiße und gedruckte Piles, Knöpfe, Manschester, Barchent, Keilinettes ꝛc., die sie auch zu sehr billigen Preisen verkaufen. Ihr Lager ist im goldnen Hahn in der Wein-Straße im 1sten Stocke Nro. 3 und 4.

Da ich dießmahl auf hiesiger Dult kein offenes Gewölb, so wie bisher in Spezerei-, Farb-Waaren und mehreren Sorten ächten holländischen Rauch-Tabaks hatte; sondern bloß Bestellungen auf diese Artikel anzunehmen hierhergekommen bin, und in der Kaufinger-Gaße im goldenen Kreuße über 2 Stiegen Nro. 3 logire, so mache Ich solches hiermit schuldigst bekannt, und empfehle mich unter Versicherung fernerer guter und billiger Bedienung ergebenst. **Heinrich Gottlieb Engelhard**, von Nürnberg.

Endesunterzeichneter empfiehlt einer hohen Noblesse dieselbe nicht nur an Leonischen Waaren, so wie auch Condillen-Arbeit, als Flinsen, Balleten, Ganituren und dergleichen neuesten Mode-Waaren bestens bedienen zu können; sondern dieselbe aus seiner eigenen Hand, welche hier zu Land nicht verfertigt; sondern nur bloß zum Verkaufe dargebothen werden, zu liefern, daher er sich mit eigenen selbst fabrizirten Waaren den geneigtesten Zuspruch erbittet.

Andreas Karl, kurfürstl. gnädigst privilegirter Leonischer Waaren-Fabrikant, wohnhaft im Thale Nro. 42 im Schlicker-Hause 2 Stiegen hoch.

Leopold Stöwer empfiehlt sich mit seinen hier nachstehenden Waaren: Holländischen Faden zum Nähen und Stricken, feine weiße, glatte and geklipperte leinene Herrnhuter-Bändeln, in allen Sorten, wie sie nur können verlangt werden, blau und rothes Zeugen-Garn, Schnürlein, Lothband, Stopgarn, Stecknadeln, englische Näh-Nadeln, Stricknadeln, englische Strickbaumwolle, weiß und melirtes 3 und 4drāthige englische und sächsische, leinene und baumwollene Strümpfe und Kappen, brabanter und französische Spitzen, ostindische Sacktücher, ordinäre leinene Sacktücher, französischen Battist, so auch Sacktücher von Battist, holländische Platten, 3 und 4dräthige leinene Strickfäden, und noch mehrere Artikel; bittet um geneigten Zuspruch, versichert gute Waaren und sehr billige Preise. Logirt im Londner Hofe über eine Stiege, im Zimmer Nro. 3.

Mit gnädigster Erlaubniß hat Hr. **Mathäo Barbarino** die Ehre einem hohen Adel und verehrungswürdigen Publikum hierdurch anzuzeigen, daß er mit einem **Hayfisch** von außerordentlicher Größe hier angekommen ist, und denselben einige Zeit zu zeigen die Erlaubniß erhalten hat. Die näheren Umstände, welche den Fang dieses Thieres begleiteten, sind folgende: Den 4. Sept. 1802 erblickte die Mannschaft eines nach St. Christoph segelnden Schiffes dieses Ungeheuer. Die Matrosen setzten sich sogleich in Bereitschaft, dasselbe anzugreifen, und einer von ihnen, der den Kopf und die Arme zu weit vorstreckte, indem er sehen wollte, auf welche Art man dem drohenden Thiere am besten beikommen könne, wurde ein Raub desselben. Denn kaum hatte der Hay den Matrosen erblickt, so schwang er sich in die Höhe, ergriff, und verschlang ihn. Man feuerte nun Flintenschüsse auf ihn ab; andere suchten ihn mit Spiessen zu verwunden, und noch andere waren bemüht, ihm ein Tau um den Schwanz zu schlagen, welches an dem Mastbaume befestigt war. Dieser Versuch gelang endlich; allein sobald man anfieng, das Seil anzuziehen, machte der Hay eine so gewaltsame Bewegung, daß der Mast zerbrach. Der Schiffs-Capitän gab hierauf Befehl, mehrere Kanonen auf ihn zu richten, und so wurde er nach dreitägigen Anstrengungen von einer Kanonenkugel durchbohrt. Kurz vorher hatte er noch ein Boot, in welchem die muthigen Matrosen ihm so nahe gekommen waren, daß sie ihm mit Spießen mehrere Zähne ausschlugen, völlig umstülpt. Man öffnete nun den gefangenen Hay, und fand in seinem Bauche den entseelten Körper des Unglücklichen, an welchem keine anderen Verletzungen, als einige Risse im Gesichte bemerkt wurden. Auch war ihm von der durch den Leib des Fisches gedrungenen Kugel ein Arm zerschlagen worden. Unter allen Raubfischen ist dieser der fürchterlichste, und das grausamste Geschöpf, welches sich im Meere befindet; er streitet mit allen anderen Fischen, und kennet keine Furcht. Er ist erst zweyjährig, und von einer außerordentlichen Größe, wiegt 4000 Pfund, und ist 15 Schuhe lang. Seine Leber wog 300 Pfund, und seine Zunge 30 Pfund. Aus seinem Fleische wurden 1500 Pfund Thran gesotten. In seinem schrecklichen Rachen befinden sich 400 Zähne, welche alle wie eine Säge formirt sind. Wenn er 10 Jahre alt wäre, so würde er über 30,000 Pfund wiegen. Man kann zugleich auch das Gerippe, welches sich in 3 Theilen vorfindet, sehen. Zugleich wird auch die Art, wie er erschossen und gefangen wurde, gezeigt werden. — Standespersonen bezahlen nach Belieben, sonst zahlt die Person 24 Kr., 12 Kr. und 6 Kr. — Der Schauplatz ist in der Neuhauser-Gasse zum **Bauhof** beim goldnen Storchen Nro. 133, und kann von Morgens 9 Uhr bis Abends 9 Uhr gesehen werden.

Fremdenanzeige.

Den 9ten Jän. Hr. Joseph Atterer, geistl. Rath und Pfarrer von Bergkirchen, Pr. Woh. Hr. Retournat, mit Frau von Stuttgart, im Adler. Hr. Wynandy, Vater und Sohn, Tuchfabrikant von Verviers im Hahn. Hr. Werly, Kaufmann von Geisenfeld, ebend. Se. Excellenz Graf v. Guilay, k. k. General-Feldmarschallieutenant mit Gefolge, im Bären.

Das Hof- und National-Theater bleibt morgen wegen Kälte ganz geschlossen.

Nebst einer Beilage.

Kurpfalzbaierische
Staats-Zeitung
von
München.

Num. X. Freitag. 11. Jäner 1805.

Spanien.

Kadir, den 11ten Dec. Heute ist die unangenehme Nachricht eingegangen, daß auf der Höhe von Lagos das Schiff la Fuente Hermosa, das [illegible]0,000 Piaster und eine Reiche Ladung von Kolonialerzeugnissen an Bord hatte, von einem englischen Linienschiffe genommen worden sei. Ein anderes aus Südamirika kommendes spanisches Kauffahrteischiff ist von den Engländern in Grund gebohrt worden. So eben verbreitet sich auch das Gerücht von der Einnahme von Mahon durch Engländer, welches aber noch Bestätigung bedarf. Alles dieses geschieht, während man noch von keiner Kriegserklärung hier etwas weiß. Unser Trost, bei so vielen Unfällen, ist, daß wir uns endlich als völlig befreit von der verwüstenden Seuche, die hier einige Monathe lang geherrscht hat, ansehen können.

Frankreich.

Paris, den 3ten Jäner. Gestern um 1 Uhr Nachmittags begaben sich die Mitglieder des gesetzgebenden Körpers und des Tribunats in den Palast der Tuillerien. Sie wurden durch den Oberceremonienmeister, die Cerimonienmeister und ihre Gehülfen in den Sahl des Throns eingeführt, wo die Prinzen und Großbeamten, die Minister, Großoffiziere des Reiches, die Mitglieder des Senats und des Staatsraths gegenwärtig waren.

Am 28sten Dec. hielt die Classe der französischen Sprache und Litteratur eine öffentliche Sitzung, um die Preise für das Jahr 12 zu vertheilen. Der Preis für die Dichtkunst konnte nicht zuerkannt werden; aber einige Gedichte erhielten Ehrenmeldung. Hr. Peter Anger, der in dem Ministerium des Innern eine Stelle begleitet, erhielt den Preis der Redekunst für eine Lobrede auf Boileau. Nun wurden die Aufgaben für das Jahr 13 bekannt gemacht. Für die Poesie dreierlei Gegenstände nach der Wahl der Dichter; nähmlich, der Reisende, die Unabhängigkeit des Gelehrten, und der Einfluß der Schaubühne auf die Sitten und den Geschmack; für die Beredsamkeit: die Schilderung des gelehrten Frankreichs in dem 18ten Jahrhundert.

Hr. Bienvenu (dessen phisische Experimente man auch in Straßburg gesehen hat) ist der Erfinder einer neuen Art, sich Feuer zu verschaffen. Er hat gefunden, daß die Luft Feuertheilchen enthält, welche, wenn die Luft stark zusammengepreßt wird, im Stande sind, den Zunder zu entzünden. Er verfertigt daher Stockknöpfe, in welchen ein Stückchen Zunder liegt. In dem Stock ist ein kleiner Knopf. Wenn man auf den Stock drückt, so wird die Luft im Stockknopf zusammengepreßt, und entzündet den Zunder.

Zu Frimersdorf, im Bezirk Köln, kam in den letzten Tagen des Frimaire eine noch jugendliche Mutter von 5 Kindern, Nahmens Anna Maria Burbach, Witwe des vor 2 Monathen verstorbenen P. Burbach, mit vier Knaben nieder. Zwei wurden Morgens um 4 Uhr und zwei um 6 Uhr gebohren. Sie kamen alle lebendig zur Welt; starben aber nach erhaltener Taufe noch an demselben Tage. Die Organe waren bei allen vieren ziemlich ausgebildet, obwohl nach dem Urtheile der Sachverständigen nur ein sechsmonathliches Dasein erkannt werden konnte.

In Deuz kam vor einigen Tagen die Jüdinn, Madame Nathan mit 3 gesunden Kindern nieder. Des Morgens kam ein Sohn, des Mittags eine Tochter, und des Abends wieder ein Sohn. Die Mutter ist ein kleines Weibchen. Schon seit 3 Monathen hatte sie ihrer außerordentlichen Dicke wegen Tag und Nacht in einem Sessel sitzen müssen.

Europäische Türkei.

Briefe vom 20sten v. M. bringen die Nachricht aus Servien: daß der ehemahlige Bey von Schabatz Mus-Aga, der, wie wir wissen, nach einer Kapitulation mit den Insurgenten von dort weggezogen, nunmehr in Bosnien 3000 bewaffnete Türken versammelt habe, mit denen er gleich nach dem Bai

ram - Feste über die Servier herfallen, hauptsächlich aber Schabatz erobern, sich dort festsetzen, und zum Pascha der ganzen Provinz aufwerfen wolle. Die bewaffneten Servier, welche diese Absichten wissen, rüsten sich zur Gegenwehr, und die unbewaffneten Einwohner von Schabatz und dortiger Gegend entfliehen bei Zeiten, um nicht unschuldige Opfer der Rache zu werden.

Bei den letzten von Belgrad landeinwärts gegangenen Karavanen sind wieder 4 wohlhabende, auch in diesseitigen Gegenden wohlbekannte türkische Handelsleute auf der Strasse ermordet, und ihrer bei sich gehabten ansehnlichen Barschaften beraubt worden.

Hlavacs einer der Oberhäupter der Servier, der ehemahls seiner Handthierung nach ein Strassenräuber war, treibt dieß Gewerbe dermahlen im Grossen. Er durchstreift ganz Servien von einem Ende zum andern mit 300 Mann seines Gelichters, läßt sich, wo er hinkommt, Vieh, und was er zum Unterhalte braucht, liefern, welches er den Einwohnern nach einer geringen selbst gemachten Schätzung bezahlt, während er auf der Strasse alles, was ihm aufstößt, für gute Beute erklärt.

Am 9ten v. M. wurden in einem Caffeehause zu Belgrad zwei ansehnliche dortige Einwohner, von denen der eine Schein-Abdi hieß, von den Kerzsalli's erschossen. Der Grund davon war wohl ohne Zweifel, weil beide Anhänger der ehemahligen sogenannten Dei's gewesen waren. Es hat auch Niemand über diesen Mord gemurrt, oder solchen zu rächen gedroht, zumahl Schein-Abdi wegen seiner bösen Eigenschaften wenig Freunde hatte, seine Glaubensgenossen bedrückte, wenn es sein Vortheil erforderte, und Christen und Juden verfolgte.

Indessen macht die Dreistigkeit der Kerzsalli's freilich in so fern Aufsehen, daß gar viele Bewohner von Belgrad sich ihres Lebens nicht recht versichert halten, indem man befürchtet, diese herrschsüchtige Besatzung dürfte bei Gelegenheit des bevorstehenden Bairamsfestes alles ermorden, was es mit der Partei der Dei's gehalten hat. Also noch immer Krieg.

Ein so eben eingelaufenes Schreiben aus Constantinopel vom 25sten Nov. berichtet, daß der russische Hof noch immer fortfuhr, die Truppen in Corfu zu verstärken, indem eben am Tage des Schreibens den 25sten Nov. eine russische Fregatte mit einigen Transportschiffen, die 800 Mann an Bord hatten, im Hafen von Constantinopel zu jener Bestimmung angekommen waren.

Der spanische Gesandte in Constantinopel erhielt einige Tage vor Abgang unsers Schreibens durch einen Courier, der die Reise von Madrid nach Constantinopel in unglaublich kurzer Zeit gemacht hatte, die Nachricht von dem Ausbruche des Krieges zwischen Spanien und England, und theilte sie der Pforte mit, wodurch dann im Divan eine große Sensation entstand, und man hält dafür, daß auf diese Nachricht das bisherige politische Sistem der Pforte wohl einiger Veränderung unterliegen könne.

Durch eine Deputation hat man in Konstantinopel erfahren, daß die Pforte durch die bisherigen Nachrichten aus Servien getäuscht worden ist, indem sich die Macht von Servien in den Händen des Chalil-Kusanz-Oglu befindet, welcher solche zum Nachtheil der Pforte und zur Kränkung der Unterthanen mißbraucht. Derselbe hat anfänglich unter dem Pasmann Oglu gedient, sich hernach zu den Dey' geschlagen; es aber zugleich heimlich mit den Serviern gehalten und dadurch bewirkt, daß dieselben über die Dey's gesiegt haben, wodurch er sich das Vertrauen des Bekir-Pascha erworben, der ihn deßhalb dem neuen Pascha-Statthalter von Servien zum Befehlshaber der Truppen empfohlen hat.

Helvetien.

Gegen die Umtriebe, welche neuerlich im Kanton St. Gallen versucht worden, wird von Seite der Regirung mit eben so viel Mäßigung als Nachdruck verfahren. Vor einigen Tagen ist ein Mönch, dem die Regirung die Pfarrpfründe der Stadt Lichtensteig anvertraut hatte, durch einen Kanzlei-Angestellten in einer Kutsche nach St. Gallen abgeführt worden. Ein anderer, der ebenfalls die Pfarrpfründe einer Stadt bekleidet, soll bei Einsammlung von Unterschriften für eine Petition der Laien sehr hohe Aufträge vorgegeben haben, in der Hoffnung, desto eher seinen Zweck zu erreichen. Auf der Gränze des Kantons waren andere St. Gallische Mönche (die allzeit schlagfertige und bei Aufständen den Reigen führende Menschen-Race) und besonders der seit Aufhebung des Klosters von dem Abt angestellte Superior äußerst thätig. Dieser letzte hatte vor ungefähr einem Jahre das consilium abeundi erhalten, weil er die falschen Gerüchte von dem nahen Einrücken einer östreichischen Armee akkreditirte, und sich von einem vorgeblichen Emissär, den die Regirung an den kaiserl. Gesandten auslieferte, so bethören ließ, daß er ihm Geld und Empfehlungen auf eine in offiziellem Ton abgefaßte Quittung hin anvertraute. Ueberhaupt weiß man nun, daß mehrere von der Regirung pensionirte oder angestellte Mönche diese Gutmüthigkeit mißbrauchten, um Entwürfe gegen die bestehende Ordnung auszuhecken, und zu diesem Ende in Korrespondenz mit dem Abt standen. Bei diesem Anlaß ist auch die Entdeckung gemacht worden, daß der Abt die Insurrektion vom Herbstmonath 1802 für ein günstiges Eräugniß betrachtete, seine Landesherrlichkeit wieder zu erobern. Man hat die gedruckte Proklamation vorgefunden,

welche zur Aussendung bereit lag, als das Einrücken der französischen Truppen seine Hoffnungen durchkreutzte. Unterm 27sten d. M. ist folgendes Proklama erschienen:

„Die Regirungsräthe des Kantons St. Gallen an ihre Mitbürger. Liebe getreue Mitbürger! Noch nie haben uns Pflicht und Eid so feierlich aufgefordert, Euch gegen die Eindrücke offener und heimlicher Ausstreuungen sicher zu stellen, durch welche Euere Gutmüthigkeit auf eitle Besorgnisse und Erwartungen irregeleitet und der zwischen Euch bestehende gesegnete Friede zerstöhrt werden könnte. Und noch nie sprach Euch Eure eigne Wohlfahrt so mächtig Zutrauen auf die Treue und das Wort Eurer Regirung ein. Wir treten nicht über die Mittel ein, die zu diesem Endzwecke mißbraucht werden, und nicht über Gegenstände, welche auf dem gesetzlichen Wege geleitet, und nur dann bekannt gemacht werden dürfen, wenn sie einen bestimmten Grad von Reife erreicht haben. Dagegen sprechen wir zu Euch ein Wort, auf welches Ihr zuverläßig bauen dürfet, da es öffentlich und amtlich aus dem Munde Euerer Regirung an Euch geht; ein Wort, in welchem alle jene Beruhigung finden müssen, denen die Freiheit und die künftige Ruhe des Landes als Biedermännern am Herzen liegt. Hauptsächlich wird in den Bezirken Ober- und Unter-Toggenburg, Gossau, St. Gallen, Rorschach und Rheinthal das Gerücht in Umlauf gebracht: „Der ehemahlige Abt von St. Gallen werde Bischof des Kantons zurückkehren, und in dieser Würde die erste Stufe finden, nach Zeit und Umständen seine Absichten zur Wiedererlangung seiner hoheitlichen Rechte durchzutreiben." Kräftiger als diese und andere ähnliche Einflüsterungen, sei Euch das obrigkeitliche Wort, durch das wir Euch versichern: daß keine Gesinnung weder walte, noch walten könne, dem Kanton St. Gallen einen Bischof in dem ehemahligen Abt aufzudringen, und daß unsere Pflichtgefühle zu entschlossen sind, als daß wir jemahls zu einem Euerer Freiheit und Eurem Frieden so gefährlichen Eräugniß Hand biethen würden. Der gedachte Hr. Abt hat sich und sein ehemahliges Stift durch seine gesetzlose Stellung und durch seine erklärte Feindseligkeit in eine solche Lage versetzt, daß keine der vorhergehenden Regirungen es je unternehmen durfte, dieselbe wiederherzustellen, und die hartnäckige Fortsetzung dieser Lage würde uns selbst eine solche Verwendung zur schwersten Verantwortlichkeit gemacht haben.

(Die Fortsetzung folgt.)

Ein Kreisschreiben des Landammanns vom 23. Dez. gibt den Kantonsregirungen die Nachricht, daß der von der Tagsatzung im verwichenen August mit Oestreich abgeschlossene Traktat wegen gegenseitiger Auslieferung schwerer Verbrecher in Wien nicht sei ratifizirt, und dagegen von dem k. k. Minister ein neuer abgeänderter Entwurf, der in verschiedenen Artikeln bestimmter, auch dem neuen Gesetzbuche der k. k. Staaten angemessener, abgefaßt ist, sei vorgeschlagen und eingereicht worden, wovon den Kantonen abschriftliche Mittheilung gegeben wird.

Deutschland.

Zu Arnstadt und Rudolstadt bei Langbein und Klüger ist erschienen:

Kritische Blätter für die Geschichte der Epidemien und pestartigen Krankheiten, ins Besondere des gelben Fiebers und der Anstalten dagegen. Eine Zeitschrift für practische Aerzte und Gesundheitsbeamte.

„Eine periodische Schrift, deren Zweck ist, alles Neuere, was sowohl in medizinischer als in polizeilicher Hinsicht im Betreffe der Epidemien überhaupt, und bestimmter epidemischer Krankheiten ins Besondere geleistet wird, in eine Uebersicht zu bringen, den Werth der Lehren, Meinungen und getroffenen Anstalten zu beleuchten und zur Vervollkommnung sowohl der Lehre von den Epidemien und pestartigen Krankheiten, als der Anstalten gegen Volkskrankheiten hinzuarbeiten. Das erste Heft ist bereits unter der Presse, und enthält:

1) Medizinische Untersuchungen über das Wesen und die Behandlung der Epidemien und pestartigen Krankheiten überhaupt und der einzelnen epidemischen Krankheitsformen ins Besondere.

2) Beobachtungen vorgekommener Epidemien in ganzen Ländern, oder einzelnen Gegenden, Städten oder anderen Oertern.

3) Vorschläge zur Verbesserung der Epidemien- und Pest-Anstalten.

4) Kritik der Lehren und Meinungen über diesen Gegenstand.

5) Beschreibung der bei besonderen Epidemien getroffenen Anstalten und Bekanntmachung öffentlicher Verordnungen.

6) Kurze Anzeigen neuer Schriften mit Angabe des Interessanteren, Eigenthümlichen und einer kurzen Kritik.

Von dieser Zeitschrift besteht jedes Heft aus 10 bis 12 Bogen, drei Hefte machen einen Band aus. Das erste Heft erscheint zu Ende Jäners. Der Preis des Heftes ist 1 Fl. 12 Kr. Rhein. Die Bestellung kann in allen Buchhandlungen und auf den Postämtern gemacht werden.

Vom 4. bis 11. Jäner 1805 sind hier in München

gebohren:	gestorben:
10 Söhne.	2 Erwachsene männl. Geschl.
6 Töchter.	8 „ „ „ weibl. Geschl.
	13 Kinder.
S. 16 gebohren.	23 gestorben.

Sind also 7 mehr gestorben als gebohren.

Versteigerung. Künftigen Mondtag den 14ten Jäner werden in dem Hofgeschmeidmacher-Hause in der Dieners-Gaße nächst dem Larosée-Bogen die hinterlassenen Effecten und Mobilien der im vorigen Jahre verlebten Fräulein Gräfinn Theresia von Lodron auf Haag plus licitanti von Morgens 9 bis 12 Uhr, und Nachmittags halber 4 bis 6 Uhr verkauft werden. Da der Werth der zu veräußernden Gegenstände, welche aus sehr einfachen Meubeln, Frauenzimmer-Kleidungen und Wäsche bestehen, bei jedem einzelnen Stücke meistens nicht beträchtlich ist, so wird hierdurch den Kaufslustigen erinnert, daß man die erstandenen Stücke nur gegen bare Bezahlung ausfolgen lassen werde. München, den 5ten Jäner 1805.

Karl Graf von Arco, des kurfürstl. Hofgerichts in Oberbaiern Vicepräsident, als Obsignant von Verwandtschaft wegen.

Hr. Johann Kopany aus Preßburg, welcher verschiedene weiße und rothe Hungarische Weine, in 2500 Eimern bestehend, in Donauwörth bei Franz Singer, in Wellenburg nächst Augsburg bei Franz Huber Lager hält, empfiehlt sich den Hrn. Weinhändlern, und verspricht um billigste Preise hintanzugeben.

Bei Michael Straßer, bürgerl. Ornathändler von hier sind zu haben: Meßkleider von allen Farben, Alben, Fahnen, Meßbücher, Altarblätter, und ganz gefaßte Altäre, und alle in Kirchen gehörige Artikel; er verspricht gute Waare, und die billigsten Preise, und logirt in der Kaufinger-Gaße Nro. 22 im Weinwirth-Märklischen Hause hintenaus über 2 Stiegen.

Anzeige. Um den höchst weisen gnädigsten Regirungsbefehlen im Betreffe der veredelten Industrie aller bürgerlichen Gewerbe zu entsprechen, fieng ich an mein Metier fabrikmäßig zu behandeln, und stellte ein Sortiment, vorzüglich von Stiefeln her, das gewiß sowohl der Mode, als dem Bedarf der volkreichsten Stadt Genüge leistet. Ich gebe mir also hiermit die Ehre, Stiefel aller Art, und Taille von bestem Kalb- oder englischem Leder, mit den ebenfalls besten Lücker-Sohlen, und von der möglich fleißigsten Bearbeitung zu dem gewiß äußerst mäßigen Preis, das Par a 6 Fl. anzubiethen; wer mich sonst mit was immer für einer Bestellung meines Metiers beehren wird, soll gewiß die promteste Bedienung, und möglichste Preise finden.

Pankraz Bielan, bürgerlicher Schuhmachermeister in der Burg-Gaße Nro. 195 im Schneweißischen Hause im 1sten Stocke.

Da ich dießmahl auf hiesiger Dult kein offenes Gewölb, so wie bisher in Spezerei-, Farb-Waaren und mehreren Sorten ächten holländischen Rauch-Tabaks halte; sondern bloß Bestellungen auf diese Artikel anzunehmen hierhergekommen bin, und in der Kaufinger-Gaße im goldenen Kreuze über 2 Stiegen Nro. 3 logire, so mache ich solches hiermit schuldigst bekannt, und empfehle mich unter Versicherung fernerer guter und billiger Bedienung ergebenst.

Heinrich Gottlieb Engelhard, von Nürnberg.

Endesunterzeichneter empfiehlt einer hohen Noblesse dieselbe nicht nur an Leonischen Waaren, so wie auch Condilien-Arbeit, als Flinsen, Balleten, Garnituren und dergleichen neuesten Mode-Waaren bestens bedienen zu können; sondern dieselbe aus seiner eigenen Hand, welche hier zu Land nicht verfertigt; sondern nur bloß zum Verkaufe dargebothen werden, zu liefern, daher er sich mit eigenen selbst fabrizirten Waaren den geneigtesten Zuspruch erbittet.

Andreas Karl, kurfürstl. gnädigst privilegirter Leonischer Waaren-Fabrikant, wohnhaft im Thale Nro. 42 im Schlicker-Hause 2 Stiegen hoch.

Die Freunde der Musik, die bei der vom Unterzeichneten eröffneten Subscription zu einem Forteplano-Concert sich gütigst interessirt haben, werden hiermit benachrichtigt, daß dieses Concert, wegen eingetretener wichtigen Hindernisse den 12ten dieses nicht Statt haben kann, und daß der in nächster Woche unfehlbar dazu bestimmte Tag näher angezeigt werden soll.

Scheibler.

Den 17ten Jäner kommt des Hrn. Gerhard Krämers Fuhrwerk von Mannheim hier an; wer Versendungen hat, als nähmlich nach Düsseldorf, Aachen, Coblenz, Frankfurt, Hessen-Darmstadt, Baden-Durlach, Heidelberg, Bruchsal, Straßburg, Rastadt, Heilbronn, Karlstadt, Stuttgard, Calw, Eßlingen, Dillingen, Ulm, und noch mehreren derselben Gegenden, beliebe sich bey Hrn. Anton Reiter in der Löwengrube zu melden, wo es um sehr billigen Preis gegen Erlag mehrerer Kosten dahin geliefert wird.

Fremdenanzeige.

Den 10ten Jän. Hr. Moyses Jakob, Opticus von Fürth, im Londner Hofe. Hr. Joseph Alexander Krebs, und Hr. Künzer, Handelsleute von Freiburg, im Adler. Hr. Oehlenkeinz, Kaufmann von Karlsruhe, ebend. Hr. Doktor Baroni von Roveredo und Hr. Frizzi, von Roveredo, von Innsbruck, ebend. Hr. Georg Zirkler, Schiffschreiber, und Peter Düringer, Bürger von Regensburg, im Hahn. Hr. Korte, Oekonomiebeamter, und Hr. Palkerer Rechnungsführer von Karlstein, ebend. Hr. Wieland, Bürger und Kaufmann von Augsburg, im Kreuz. Hr. Eckart, Wundarzt von Passau, ebend. Hr. B. v. Pfetten, von Landshut, ebend. Hr. Herrmann, Kaufmann von Regensburg, ebend. Hr. Ant. v. Schmaus, von Landshut, in der Ente. Hr. Leidemann, Hofgerichts-Accessist, und Hr. Wutz, Hofgerichts-Advokat von Straubing, im Adler. Hr. v. Borje, von Regensburg, im Hahn.

Die neunhundert 19te Ziehung in München ist Donnerstags den 10ten Jän. 1805 unter den gewöhnlichen Formalitäten vor sich gegangen, wobei nachstehende Numern zum Vorschein kamen:

43 14 55 12 45

Die 920te Ziehung wird den 31. Jän., und inzwischen die 540ste Stadtamhofer Ziehung den 24sten Jän. vor sich gehen.

Nebst einer Beilage.

Feilschaften.

Joseph Casella und Compagnie, meiländische Kaufleute, führen ein vollständiges Lager von allen Sorten französischer, italiänischer und englischer Waaren, von Seide, Wolle und Baumwolle, zu billigsten Preisen en Gros und en Detail: Niederländische, englische und französische feine und ordinäre Tücher. Glatte, gestreifte, gedruckte und embosirte Kasemirs und Swandowns. Weiße und gedruckte neumodische Piquées zu Gilets. Orientals und Musselinets. Glatte und gestreifte, einfärbige und gedruckte Baumwollen-Sammet, oder sogenannte Manchester. Cherge de Berry mit und ohne Glanz. Englische Zitze oder Calicocs, 5/8, 6/8 breit. Musselinet, Bazin oder Dimitys. Englische Musseline, glatt, gestreift, broschirt, und in allen Farben gedruckt. Appretirte Linon (Boocks.) Damasirten, broschirten, gestreiften und glatten Cambrix, 7/8 und 10/8 breit. Musselin-Halstücher für Herren und Frauen von allen Sorten. Manns- und Frauenzimmer-Halstücher von Cambrix. Ganz große neumodische Tücher (Shawls), weiß und in Farben. Ostindische und englische Sacktücher, weiß und in Farben. Französische und englische Battist. Battist-Sack- und Halstücher. Baumwollene, wollene, und kameelhaarene Patent- und andere Hosensäcke, wie auch seidene und baumwollene Berliner. Weiße und gefärbte baumwollene Herren- und Frauenstrümpfe. Zottigte Hosensäcke. Glatten, flammirten, und mit Bougetten Taffent. Taffent, Grosdeflorence, Grosdetours. Dobell-Florence in allen Farben. Neumodische Knöpfe. Peckin, Satin, Drapdesoye, und andere neumodische Seidenzeuge in allen Farben. Glatten und gestreiften Genueser-Atlas. Schwarzen italiänischen Taffent, 6/7, 7/8, und 8/8 breit. Seidene Geldbeutel. Seidene Tücher, Gilets und Shawls, wie auch façonirte seidene Sammet zu Gilets. Seidene Handschuhe von allen Arten. Seidenstrümpfe für Herren und Frauen. Seidene Hosensäcke. Mayländer- und Wiener-Chokkolade. Ostindische Bast zu Damenkleider. Ostindische Nanche. Holländische Leinwand. Gilets, Kleider für Kinder, und Frauenzimmerröcke von Wollen gestickt. Englischen Gesundheitsflanell, und andere unbekannte Artikel nach der neuesten Mode. Unsere Boutike ist vom Polizeybogen aus gleich im Anfange der zweyten Reihe, rechter Hand.

Emanuel Jakob Schaz von Augsburg verkauft diese Dult über ganz extra- und mittelfeine Tücher, dblau in der Wolle blau, kastorschwarzes Ueberrocktuch, auch ganz feines Doppeltuch oder Drap, weiß, Scharlach, Kornblau, melirte und andere Modefarben, Billardtuch, Gesundheits-Flanell, Calmucks, Casimirs, Piquées, englische Barchent, seidene Gilets, englische Strümpfe, holländische Leinwand, Atlas, Taffent, halbseidene Zeuge, Moor, reiche Zeuge, Manchesters, Hosenzeuge, und viele verschiedene schöne Waaren im allerbilligsten Preis. Seine Boutique ist auf dem Max-Joseph-Platze, Nro. 24.

Madame Tissot aus Würzburg hat die Ehre anzuzeigen, daß sie mit den neuesten Pariser Bijouterie-Waaren angekommen ist, als: goldenen und silbernen Taschen-Uhren, goldnen Uhrketten, Schlüsseln und Pettschaften, silbernen Schuhschnallen nach dem neuesten Geschmacke; goldnen Ohrenringen, Halsketten, Medaillons und Vorstecknadeln nach der neuesten Mode, Ohrenringen und Halskolliers von Bernstein, auch sehr schönen goldnen Kopfnadeln, goldnen Ringen, Scheeren und Etuis, meerschaumenen Pfeifenköpfen, auch Brabanter und französischen Spitzen. Auch hat sie neumodische Chignonkämme und noch viele andere hier nicht benannte Waaren bei sich. Sie wird sich bestreben, durch billige Preise sich einen geneigten Zuspruch zu erwerben. Ihre Boutike ist auf der Dult im ersten Gang bei Hrn. Grafen von Törring gegenüber Nro. 52.

Georg Conrad Grosch, Mousselin-Fabrikant aus Pausa im Voigtlande, hat bey gegenwärtiger Meßzeit al[illegible] Lager der schönsten Mousselins für Herren und Frauen um sehr billige Preise, darunter sind bunt- und weißgestickte Hals- und Vortücher, als auch andere mit kleinen und großen farbigen Borduren, feine Hamans, groß und klein gedruckte Parisertücher, weißgeflammte Barchent, feine Strümpfe. Er nimmt auch sehr gerne Bestellung der Art an, und kann sich Jedermann völlige Zufriedenstellung versprechen. Die Boutique ist auf dem Max-Josephplatze, in der 2ten Reihe, Nro. 33.

Ein sehr gutes Fortepiano steht um billigen Preis zu verkaufen, oder monathweise zu verleihen. D. ü.

Während der gegenwärtigen Dult sind im Londnerhofe in der Kaufingergasse zwey besondere Naturseltenheiten zu sehen. Erstere ist ein nach dem Leben ausgestopfter Ochs, dessen Schwere im Leben 35 Zentner betrug. Er ist über 7 Schuh hoch und 11 Schuh lang. Die zweyte Naturseltenheit ist ein ausgestopftes Kalb mit 2 Köpfen. Standespersonen zahlen nach Belieben; übrigens zahlt die Person 6 kr. Der Eigenthümer erbittet sich zahlreichen Besuch.

Wolzheim und Ziegler von Bern besuchen die gegenwärtige hiesige Messe zum ersten Mahl, und sind mit einem sehr schönen Assortiment der allerneuesten Mode- und Gout-Artikel zu finden in ihrer Boutique Nro. 94 auf dem Max-Joseph-Platze. Sie sind sehr schön assortirt in nachfolgenden Artikeln, als: Stoffe zu Frauenzimmer-Kleider in Madras, Egyptienurs, englischer glatter und croisirter Battist-Mousseline, Bassin und mit der Nadel brodirter ostindischer Mousseline; alle Sorten und Farben glatte und apliquirte Crepe und Gaze, auch Gaze-Mousseline, die man waschen kann; Schleyer und Fichus von Tull, Gaze tull, Gaze-Mousseline und organdis, brochirt und gestickt; glatte und brodirte englische Organdis; ein sehr schönes Assortiment von Schals in Madras, Seiden, Casimir, Cachemire, dergleichen von Mousseline, brodirt und brochirt, und von Battist-Mousseline, nach dem neuesten Gout spitzenartig brodirt; Frauenzimmer-Kopftücher von Madras, Seiden, Mousseline und Organdis; Halstücher für Herren von Battist-Mousseline und Madras; schlesische und feine englische baumwollene Sacktücher; schöne Manchester zu Pantalons; weiße und gedruckte Piquets, Mousselinettes, Casimir, Swandons und Toilinettes zu Herren-Gilets; alle Sorten seidene, ganz feine ächt englische baumwollene und wollene Strümpfe für Herren und Damen, dergleichen von Floretseide; Handschuhe für Herren und Damen von Hunds- und Waschleder, Seiden und Floretseiden; satinene Lederkappen nach der neuesten Form; Spitzen in allen Feinen und Breiten in äußerst billigen Preisen; Tullbänder in allen Breiten, glatt und brodirt; Garnituren und Agremens nach neuestem Gout; Blumen und Guirlanden; Federn und Panachen zu Damenkopfputz; Seidenplüsch zu Kleider-Garnirungen; Chenillen in allen Größen; baumwollene und seidene Schnüre in allen Farben; dergleichen Quästchen für Schleier und Arbeitssäcke; glatte und brodirte Arbeitssäcke nach dem allerneuesten Geschmack; glatte und brodirte seidene Geldbeutel; dergleichen von Saffian und Sammet; elastische Kniebänder und Hosenträger; Eventaillen; Haartouren und Chignons; glatte und garnirte Chignonskämme; glatte und façonirte Atlas- und Taffentband; Franzen und Garnirungen zu Vorhängen; weiße und rothe Schminke; Huile antique; veritable eau de carmes; wollene und seidene, auch goldene und silberne Quästchen für Frauenzimmerschuhe. — Auch haben sie ein sehr schönes Assortiment von Sammet- und Castorhüten in neuester Form, von Taffent, Atlas und Crepe; dergleichen Bonnets, so wie besonders gestickte mousselinene Bonnets, welch letztere sie, so wie die meisten ihrer Artikel, auch auf Commission en gros in äußerst billigen Preisen verkaufen. Sie werden sich bemühen, alle diejenigen, welche sie mit ihrem gütigen Zuspruche beehren wollen, aufs Beste und Billigste zu bedienen, und können dieses um so eher versprechen, da ihre öftere Reisen nach Paris und Lyon sie in den Fall setzen, immer mit dem Allerneuesten versehen zu seyn.

Des Joseph Tirinanzi sel. Witwe von Regensburg, welche gesonnen ist, ihre Handlung ganz aufzugeben, befindet sich hier mit einem Waarenlager von den feinsten französischen und englischen Tüchern, Halbtücher, seidene Strümpfe, gestickte Westen, gestickte Frauenkleider, Cambric, Linon, fein ausgearbeitetes Silber, als Thee- und Caffeeservice, Leuchter ꝛc. nach dem neuesten Geschmack. Sie bittet um geneigten Zuspruch, da sie alles selbst unter dem Einkaufspreise zu verkaufen denkt. Logirt bey dem schwarzen Adler über eine Stiege, Nro. 2.

Allhier ist angekommen Magdalena Voigtin mit verschiedenen Karlsbader-Waaren; logirt bey Hrn. Fuchsbräuer in der Schwabingergasse.

Würzburger aus Bayreuth, welcher sonst beym Branntweiner Lauterer auf dem Paradeplatze logirt hat, logirt jetzt auf dem neuen Dult- oder ehemahligen Franziskaner-Platze, beym Herrn Weinwirth Frank, Nro. 16, über 1 Stiege, und beziehet wieder hiesige Dult mit einem wohlassortirten Waarenlager in allen Gattungen englischer, französischer und holländischer Tücher, sowohl in wollenblau, schwarz, weiß ꝛc., als auch in allen Modefarben; alle Sorten glatte, melirte und gestreifte Londner-Casimirs, wie auch wollene Patent-Cords, verschiedene neumodische Toilinetts und Swandowns für Gilets, superfeine glatte und gedruckte engl. Piques, verschiedene Manchesters, sowohl glatte als gestreifte und modefärbige Constitutions-Cords, Dimitys oder englischen Barchent, englische Modeperse, feine Bieber und Calmuks, Modetaffent, façonirte Pekins und brochirte Florence zu Damenkleider nach neuestem Geschmack, feine Mousselins und Battist-Mousselins, verschiedene feine Leinwand, seidene Herren- und Damenstrümpfe, Halstücher für Herren und Damen, nebst mehrern dergleichen Artikeln; verspricht reelle Bedienung und billige Preise.

H. Machel aus Bayreuth macht einem verehrungswürdigen Publikum hiermit bekannt, daß er sein bisher gehabtes Logis in der Dultzeit, bey Hrn. Findel im goldenen Bären auf dem Paradeplatze, gegenwärtig verändert, und die jetzige Drey König-Dult sein Logis und Waarenlager bey dem bürgerlichen Bierbräuer Hrn. Bühl, bey dem Franziskaner-Bräuer, in der Residenz-Schwabinger-Gasse, Nro. 21, über eine Treppe hoch, und empfiehlt sich mit einem schönen assortirten Waarenlager, als: feine französische und englische Tücher, sowohl glatte als melirte und besonders wollenblaue, Caßimirs,

von allen Sorten englische Bieber und Calmucks, glatte und gestreifte Manchester, englische Swandons und Tollinetts, und weiße und gedruckte englische Piquées für Gilets, englische Perse, Dimittis, oder englischer Barchent genannt, feine Mousselins und Battist-Mousselins, Hernisch-Mousselin, und Cambrt-Lappets, glatte Taffent, und faßonirte Peckins, wie auch Damens-Tücher und Schwals, sowohl in Seide, Cachemir, als Mousselin nach dem letzten Geschmack, sammet- und modeseidene Westenzeuge, Battist- und dergleichen Halstücher, Patent-Pantalons, feine Leinwand, seidene Herren- und Damens-Strümpfe und Handschuhe, feine engl. Hüte, engl. Strickwolle, seidene Mode-Bänder, nebst mehreren dergleichen Modeartikeln; verspricht reelle Bedienung und möglichst billige Preise, und bittet um geneigten Zuspruch.

Ich unterzeichneter Optiker gebe hiermit einem geehrten Publikum die Nachricht von meiner Ankunft, und zugleich davon, daß ich alle Arten von Augengläsern nach Kunstregeln verfertige.

Meine Brillen sind nach Verschiedenheit des Sehemaßes eingerichtet, sowohl für kurz- und nahsichtige als auch für solche Augen, die nicht in der Nähe, sondern in der Ferne scharf sehen. Diejenige Brille, welche den Augen, je nachdem sie beschaffen sind, am angemessensten und wohlthätigsten ist, wird sogleich nach den Regeln von mir bestimmet, sobald wie ich die Augen gesehen habe. Licht und deutliche Unterscheidung der Gegenstände wird unfehlbar einen jeden über das Gefühl seiner hergestellten Sehkraft mit Freude erfüllen, wobey Niemand besorgen darf, daß die Augen angegriffen und noch mehr geschwächt werden. Diese Besorgniß findet bloß bey Vergrößerungsgläsern statt. Vielmehr zeigt sich, wie schon gesagt, gerade das Gegentheil; daher diese Brillen nicht nur Conservations-, sondern auch Restaurations-Brillen heißen sollen. Ich verkaufe auch kleine und große Mikroscope in verschiedenen Sorten, welche von 10 bis zu 100,000mahl vergrößern, desgleichen Perspektive, Leseglåser, Telescope, Vergrößerungs-Spiegel, Prismata, u. dgl. m. Auch reparire ich alle schadhaft gewordene Gläser und Cameras obscuras. Des Erfolges gewiß, bitte ich zunächst nur um Prüfung und Untersuchung. Jakob.

Mein Logis ist im Londnerhof Nro. 25. über 2 Stiegen.

Johann Michael Henggerle, hiesiger bürgerlicher Uhrmacher an der Schwabingergasse, Nro. 269, eröffnet für diese Dult, und dann für beständig ein vollständiges Magazin von allen Gattungen Flötenspiel- Spiel- Steck und Hänguhren, Theils mit den neuesten Pariser-Kästen von Bronze, Stein, und Alabaster, desgleichen auch Vasen, Girandols, und einfache Leuchter, ganz nach dem neuesten Geschmacke, nicht weniger auch Uhren in Kästen von Mahagoni Eben Königs und Masernholz, nebst diesen auch gold- und silberne Repetier- und ordinäre Sackuhren, von verschiedenen Gattungen nach dem besten Geschmacke, und in guter Qualität, versichert die bestmöglichsten Preise und empfiehlt sich einem geneigten Zuspruche.

Mit hoher obrigkeitlicher Erlaubniß empfiehlt sich der Chemikus Baumann von Berlin mit seinen Wissenschaften dem geehrten Publikum, er hat auch die besten Rekommendationen von verschiedenen Höfen, von wo aus er die Atteste hat, daß seine Sachen gut sind. 1. Ein Mittel, die Wanzen gänzlich zu vertreiben, daß sie nie wieder zum Vorschein kommen; es bestehet in einem abgezogenen Wasser, womit sogleich die Probe gemacht werden kann, für eine Bettstelle davon zu reinigen, 36 kr., zu lernen 4 Laubthaler. 2. Ein Pflaster, welches Hühneraugen ohne die geringste Inkommodität von selbst herauszieht, 30 kr., zu lernen 4 Laubthaler. 3. Die Maulwürfe aus den Wiesen zu vertreiben, das Rezept 2 Laubthaler. 4. Schwarze und weiße Würmer aus dem Korn gänzlich zu vertreiben, das Rezept 8 Laubthlr. 5. Die Erdflöhe und Erdkrebse aus den Gärten gänzlich zu vertreiben, das Rezept 2 Laubthlr. 6. Ein Zahnpulver zum Gebrauch für Scharbock und Mundfäule, sowohl schwarze als gelbe Zähne wieder weiß zu machen, 36 kr. 7. Ein Mittel, die Motten aus Kleidern und Rauchwerk gänzlich zu vertreiben, das Pulver 30 kr. 8. Alle Fettflecken, sie mögen Nahmen haben, wie sie wollen, auszumachen, das Glas 30 kr. 9. Alle Dinten- und Eisenflecken auszumachen, das Glas 30 k. 10. Er siedet meerschaumenen Pfeifenköpfe in Wachs, und poliert sie sehr schön, 48 kr. 11. Horn zu kochen, und in Form zu drucken, daß man alle Arbeit davon verfertigen kann, zu lernen 2 Laubthlr. 12. Die Haare wegzubringen, daß niemahls keine mehr wachsen, zu lernen 2 Laubthlr. 13. Allen Rost aus Eisen und Stahl zu machen, das Oehl 36 kr.

Bey jedem wird ein Gebrauchs-Zettel gegeben. Der Aufenthalt ist 11 Tage, im goldenen Hahn, im Zimmer Nro. 23. Anzutreffen von 9 bis 1 Uhr, und Nachmittags von 3 bis 5 Uhr.

Leopold Stöwer empfiehlt sich mit seinen hiernachstehenden Waaren, als: Holländischen Faden zum Nähen und Stricken; feine weiße, glatte und gekipperte leinene Herrnhuther Bändeln in allen Sorten, wie sie nur können verlangt werden; blau- und rothes Zengengarn, Schnürlein, Lothband, Stopgarn, Stecknadeln, englische Nähnadeln, Stricknadeln, englische Strickbaumwolle, weiß und melirte 3- und 4dräthige, englische und sächsische leinene und baumwollene Strümpfe und Kappen, Brabanter- und französische Spitzen, ostin-

Digitized by Google

dische Sacktücher, ordinäre leinene Sacktücher, französischen Battist, so auch Sacktücher von Battist, holländische Platten, 3- und 4dräthige leinene Strickfäden, und noch mehrere Artikel; bittet um geneigten Zuspruch, versichert gute Waaren und sehr billige Preise. Logirt im Londnerhofe über eine Stiege, im Zimmer Nro. 3.

Der mergelartige gute Schwarzenbacher-Gyps zum Düngen der Feld- und Wiesgründe ist zu verkaufen, der Metzen um 24 kr., zunächst vor dem Isarthore, Nro. 45.

Für Leute, die in der Stadt Milch und Ram verkaufen, steht ein hierzu sehr bequemes und vortheilhaftes Anwesen zu Kauf, bestehend in Haus, Hof, Stadel, Stallung, Garten, und etliche Tagwerke Wiesen, alles Eigenthum. D. ü.

Zu verkaufen ist eine wohlkonditionirte Reisechaise auf 2 Pferde. D. ü.

Auf der Hofstatt, Nro. 121, über 2 Stiegen, stehet zum Kaufe feil ein ganz neues optisches Werkzeug, bestehend in 29 kupfernen, 20 messingenen, 12 eisernen, und 1 zinnernen Schüssel, 7 Hohlkegeln, 1 messingenen Spindel-Schraube, 1 Kresl, 1 Diamant, sammt einer Quantität messingener Zirkelblätter, und anderer Zugehör.

Eine eichene Drehbank mit 5 Gewündregistern, eisernem Auffsatz, Spindel, Bogentrieb, und Schwungrad, sammt 166 Instrumenten zum Holz-, Eisen-, und Messing-Drehen, steht zum Kaufe feil, und das Mehrere ist auf der Hofstatt, Nro. 121, über 2 Stiegen, zu erfahren.

Simon und Comp. von Pforzheim besuchen zum ersten Mahl die Münchner-Dult, und empiehlen sich mit ihren Bijouterie-Waaren. Sie führen verschiedene schöne Gattungen Ohrgehänge und Ringe, Medaillons, Hals- und Uhrketten, Pettschaften und Schlüssel, Vorstecknadeln und Kopfputz, und mehr dergleichen Waaren von dem feinsten 14- und 18grädigen Gold. Sie handeln auch mit allerley Sorten von Gold. Sie versprechen die billigsten Preise, und erbitten sich zahlreichen Zuspruch. Sie logiren im Londnerhofe im zweyten Stock, rückwärts, Nro. 17.

Castelli von Augsburg verkauft gegenwärtige Dult verschiedene Sorten goldene, silberne und semilorne Sackuhren, nebst allen Gattungen Uhrmacher-Fornituren, auch Maschinen und Werkzeuge, englische und französische Feilen für Uhrmacher und andere Professionisten ꝛc. Hat sein Gewölbe am Eingange der Rosengasse, der Hauptwache gegenüber.

Ein neumodischer Batard steht aus der Hand zu verkaufen. D. ü.

Ich Endesunterzeichneter mache hiermit bekannt, daß meine elastischen Bruchbänder immer mehr berühmter, und der Verkauf derselben sowohl im Inlande als Auslande täglich stärker wird, so, daß ich dadurch in den Stand gesetzt bin, dieselben besonders den Armen auch wohlfeller zu verkaufen. Ich stehe für alle Fehler gut, und wenn im widrigen Falle eine von mir erkaufte Bandage in Jahr und Tage brechen sollte, so mache ich mich anheischig, anstatt der zerbrochenen eine neue Feder unentgeldlich abzugeben. Meine Bandagen sind dauerhaft und bequem, man braucht keinen Beinriemen, und die ganze Bandage wiegt nur 6 Loth, kann auch durch das dünnste Beinkleid nicht bemerkt werden. — NB. Es werden bey mir auch alle alten Bandagen wieder neu überzogen, das Stück ordinär und doch dauerhaft für 1 fl. 12 kr., fein englisch das Stück 2 fl. — Mittel, welche die äusserlichen Krankheiten der Zähne und des Zahnfleisches ableiten, wie auch englische Zahnbürsten, sind bey mir zu haben. Meine Bandagefabrike ist vor dem Karlsthore, rechter Hand, Nro. 5, über 2 Stiegen.

Kurpfalzbaierischer Hofzahnarzt, Militär- und Landschafts-Bandagist Retzler.

3 bis 5000 fl. können auf ein schuldenfreyes Haus in der Stadt ewiggeldweise zu 5 Prozent auf die erste Post angelegt werden. D. ü.

Bey Georg Konrad Fries in Nürnberg sind folgende ganz frische und gute Samen in größeren und kleineren Partien nach Nürnberger-Gewicht und Geld zu haben, als;

1	Pfund Acker-Spark, Spercule arvencis, oder Marien-Gras	1 fl.
1	Pf. Lac oder Monath-Kleesamen	28 kr.
1	Pf. ächter rother Kleesamen	22 kr.
1	Pf. Esparcet-Kleesamen	15 kr.
1	Pf. französis. Reygrassamen	30 kr.
1	Pf. engl. Reygrassamen	1 fl. 12 kr.
1	Metzen russischer Leinsamen	8 fl.
1	— Förren- oder Mandlbaumsamen	1 fl.
1	— Fichtenholzsamen	30 kr.
1	— Lerchenbaumsamen	1 fl.
1	— Ahornbaumsamen	24 kr.
1	— fein Dornheckensamen	4 fl.
1	— Erlenholzsamen	1 fl.

Nebst diesen sind auch alle Gemüse- und Gartensamen bey ihm zu haben.

Joseph Avanzo verkauft um billigen Preis die schönsten Kupferstiche, als: Englische, Italiänische, Deutsche und Französische, wie auch alle Gattungen Landkarten. Er hat sein Gewölb in des Titl. Hrn. von Barbiers Behausung in der Kaufingergasse Nro. 71.

Johann Philipp Waldecker aus Augsburg hat ein schönes Sortiment von verschiedenen Persen und Cottons nach neuestem Geschmacke mitgebracht, und steht in der Theatiner-Schwabingergasse Lit. G Nro. 271 beim Fuchs-Bräuer eine Stiege hoch vorne heraus; er verspricht billigste Preise, und erbittet sich geneigten Zuspruch.

Kurpfalzbaierische
Staats-Zeitung
von
München.

Num. XI. Sonnabend. 12. Jäner 1805.

Deutschland.

Regensburg, den 8ten Jäner. Gestern am ersten ordentlichen Rathstage, nach geendigten Weihnachtsferien, kam die gräfl. Leining'sche Ehescheidungssache wirklich in allen 3 Reichs-Collegien zur Berathung. Bei Aremberg blieb der Aufruf im Fürstenrathe stehen. Alle Stimmen traten mit mehr oder weniger Ausführlichkeit der Magdeburgischen bei, und vermöge einer am Schluße gemachten vorläufigen Bemerkung des Directoriums, wird diese Angelegenheit auch wohl nach Anleitung jener Stimme berichtiget werden. Auch dießmahl wurde das alte Aufrufsschema zum Grunde gelegt, und den durch den letzten Reichsschluß abgängigen Stimmen das Wort cessat beigelegt. Bei dieser Gelegenheit kam es wegen Speier und Straßburg zwischen Baden und dem Reichsfürstenraths-Directorium zu den bekannten, aber ganz gelinden Verwahrungen. Die Gesandten des allerhöchsten kaiserl. Hofes stimmten dießmahl noch nicht; versicherten aber, daß solches in der nächsten Sitzung geschehen werde. In dem reichsstädtischen Collegium stimmten Hamburg, Augsburg und Frankfurt auf eine mit den Abstimmungen in den beiden höheren Reichs-Collegien übereinstimmende Verwendung Kaisers und Reichs.

Zu bemerken ist, daß der Hr. Graf, dessen Angelegenheit verhandelt wurde, nach dem Vorgange von Kurbrandenburg Graf von Leiningen Billigheim bezeichnet wurde, weil Guntersblum, als eine jenseits rheinische Familienbesitzung nicht mehr anwendbar ist. Auch die Berathung über den Rheinoctroi-Tractat wurde in dem Kurkollegium angefangen. Abgestimmt haben Böhmen, Brandenburg, Salzburg und Baden. Vorzüglich ausführlich war die Brandenburg. Abstimmung in Beziehung auf die königl. Lande dießseits Rheins. Wahrscheinlich wird die Sache noch einmahl zwischen allen interessirten Theilen und dem Staatsrathe Jollivet zu Mainz verhandelt, das Resultat wieder an das Kurkollegium, und von diesem erst vermittelst Gutachtens an kaiserl. Majestät zur reichsoberhauptlichen Sanction gebracht werden.

Immer erhält sich hier noch das Gerücht, daß der Papst den Herrn Kurerzkanzler hierher begleiten, und seine Reise über Wien fortsetzen werde.

Da der Freihr. v. Seckendorf die Kurbadische Stimme erhält, so hat der bisherige Vertreter Hr. Graf von Görtz die schmeichelhafteste Notification hiervon von Sr. kurfürstl. Durchl. erhalten, und zugleich wegen seiner hohen Verdienste den bisherigen Gehalt als Pension.

Die fürstl. Lichtensteinische Stimme ist dem östreichischen Hrn. Direktorialgesandten Freih. v. Fahnenberg übertragen worden.

Salzburg, den 10ten Jän. Zu Folge einer höchsten Entschließung vom 12ten Oktober vorigen Jahrs ist die Einfuhr und der Verkauf der fremden Kalender gestattet, wenn sie nichts enthalten, wodurch schädliche Begriffe genährt, und verbreitet werden. Die Kalender-Verbothe vom 5ten März 1775 und vom 9ten Oktober 1802 sind also dadurch aufgehoben.

Das dirigirende Staatsministerium hat der Commission, welche bisher nur die Besetzung des Sanitäts-Kordons zu besorgen hatte, alle Geschäfte übertragen, welche die Sicherungsanstalten gegen das Eindringen des gelben Fiebers betreffen. In dieser Absicht wurden dieser Commission zwei Mitglieder des Medizinalraths beigegeben. Sie ist zu einer selbstständigen Sanitäts-Commission erklärt, und erstattet ihre Vorträge unmittelbar an das dirigirende Staatsministerium. Sowohl Obrigkeiten als Partikuliers haben sich in allen, was sich auf den Gegenstand dieser Geschäfte bezieht, an diese Commission unter der Aufschrift: An die kurfürstliche Sanitäts-Commission, zu wenden.

Dänemark.

Man schreibt aus Altona unter dem 1sten Jän., daß am 27sten Dec. der Reaumursche Thermometer nur einen Grad unter dem Gefrierpunkte zeigte;

daß seitdem aber die Kälte dergestalt zugenommen habe, daß am 31sten Dec. und 1sten Jän. dieselbe bis auf die ungewöhnliche Höhe von 16 Grad stieg. Ueberhaupt sprechen alle Berichte aus dem nördlichen Deutschland von der dort eingetretenen heftigen Kälte. Bei Husum war die Hever und Eider ganz mit Eise belegt; die kleinen Bööte, welche von Helgoland die Brieffelleisen an's Land bringen, waren seit 14 Tagen ausgeblieben, und man vermuthet daher, daß sie den Zugang zum festen Lande für gefährlich hielten. Die Communication mit England scheint demnach auf diesem Wege vor der Hand ganz unterbrochen, oder wenigstens sehr erschwert zu sein.

*) In Nürnberg stand der Thermometer am 8ten Morgens 13 Grad unter 0. (und hier etwas über 12 Grad.)

Frankreich.

Paris, den 4ten Jäner. Ein zu Brest erscheinendes öffentliches Blatt gibt unterm 27sten v. M. folgende Nachricht: „Ohngefähr 30 Räuber, angeführt von Guillemot, Adjutanten von Georges, hatten auf der Landspitze von Aiguillon, bei Aural, gelandet. Die Gensdarmerie und die Truppen wurden zu ihrer Aufsuchung ausgeschickt. Der grössere Theil ist arretirt, unter andern der Anführer Guillemot, der geknebelt nach Vannes geführt worden ist."

Vor einigen Tagen hat Hr. d'Haudricourt dem Kurfürsten Erzkanzler des deutschen Reichs die vier ersten Lieferungen seiner Jahrbücher der französischen Nation überreicht. Se. kurfl. Gnaden haben den Verfasser bei dieser Gelegenheit mit einer goldenen Tabatiere beschenkt.

Straßburg, den 30sten Dec. Aus dem Schreiben eines Reisenden von dem Oberrhein. Es ist ein erfreulicher Anblick für einen Mann von Gefühl, wenn er nicht nur den Wohlstand der Bürger an den vielen neuen Gebäuden wahrnimmt, die überall aufgeführt werden; sondern wenn er auch nach einer schrecklichen Revolution, während welcher man allen eingeführten Gottesdienst hat zu zerstöhren gesucht, den Eifer der Bürger sieht, mit welchem sie die öffentlichen gottesdienstlichen Gebäude herstellen. Dieß bemerkte ich besonders in Sulz, bei Ruffach, wo die halbzerstöhrte Kirche ganz ausgebessert und schön bemahlt, das Gesimse um das Dach herum mit Urnen geziert, und die Bildsäule des Ritters St. Moriz, Stadt-Patrons, welche man in der Revolutionszeit weggeschafft und zerschlagen hatte, durch folgende Inschrift über dem Portale ersetzt worden ist: Anno 1804 post violentos decennales revolutionis tumultus, pace ecclesiae et regno reddità, Napoleone I. francorum imperatore regnante, templum hoc pluribus in partibus dirutum et mutilatum, de novo restauratum est. Ueber beide Seitenthüren kommen folgende Inschriften: Templum nunc cultui christiano restitutum; und Nulla vera fides nisi amore Dei et caritate erga proximum noscitur. Diese letztere Inschrift zeugt von einem guten Geiste der Religion, und es läßt sich erwarten, daß sich die Einwohner auch dadurch von den Gewalthabern der Schreckenszeit unterscheiden werden, daß sie es nicht bei schönen Inschriften bewenden lassen; sondern den Sinn derselben in Ausübung setzen werden.

Spanien.

„Endlich, sagt der Argus, hat das Manifest Sr. kathol. Maj. die grosse Frage aufgelöst, womit sich Europa bisher beschäftigt hat. Einige engl. Schriftsteller haben sich angestellet, als beklagten sie Spanien; uns scheint es aber, daß Spanien bei diesem Bruche viel weniger, als England verliere. Es hat nunmehr den Vortheil, den Krieg offen zu führen, den es bisher schon im Stillen aushalten mußte. Spanien hat wenig Opfer und wenig Ausgaben zu machen, um sich mit Vortheil aus diesem Zwiste zu ziehen; denn sein Verbündeter beschäftiget schon allein die ganze engl. Macht, und wird nie, wenn Spanien mit ihm vereiniget bleibt, die Pflichten vergessen, die ihm seine Verbindung auflegt. Dagegen ist England jetzt in die Nothwendigkeit versetzet, seine schon wirklich ungeheuren Rüstungen noch zu vermehren, neue Schiffe zum Kreutzen in See gehen zu lassen, und die schon jetzt erschöpfenden Besatzungen in den Colonien noch zu verstärken. Man hat gar keine Ursache zu fürchten, als wären die Rüstungen, welche in London gemacht werden, und worüber so viel Lärm geblasen wird, gegen die span. Colonien gerichtet."

„England hat nicht Menschen, Schiffe und Geld genug, um Mexiko anzugreifen; fehlt es ihm doch an Kraft, die franz. und batav. Colonien, die von ungleich geringerer Bedeutung sind, zu erobern. Wirklich scheint das englische Ministerium keine Anstalten gemacht zu haben, um diesen Krieg mit glänzenden Operationen anzufangen. Wahrscheinlich wurde stark auf eine längere, und bisher so sehr gemißbrauchte Geduld gezählet; man wollte Spanien durch fremde Drohungen abschrecken; aber die span. Mäßigung gereicht diesem Staate eben so sehr zur Ehre, als Frankreich zum Nutzen. Es verdient bemerkt zu werden, daß das engl. Ministerium, das ursprünglich über den Einfluß klagte, den Frankreich auf seine Alliirten geltend zu machen suche, jetzt sie selbst in die Nothwendigkeit setzet, sich ganz für Frankreich zu erklären. Durch die Vollziehung des Tractats von 1796 hat der Kaiser ein großes Beispiel der Uneigennützigkeit gegeben; er zeigte,

daß er sich seines natürlichen und wohlerworbenen Einflußes nur zur Sicherheit Frankreichs und seiner Alliirten bediene; allein nunmehr hat das engl. Ministerium selbst die Mühe über sich genommen, die Zweifel aufzulösen, und damit man nicht sagen dürfe, der französ. Ehrgeitz sei die Veranlassung zu diesem Kriege, so zündet dasselbe die Flamme auf die außerordentlichste Weise selbst an."

Helvetien.

Fortsetzung von St. Gallen. „Es bedarf es nicht, daß wir Euch weder an die Vergangenheiten des Jahres 1799, noch an die früheren Schritte erinnern, durch welche die von der Abbtei geleistete feierliche Verzicht auf ihre landesherrlichen Rechte so oft als ungültig und nicht geschehen erklärt wurden. Denn auch der Friede von Lüneville, der die Freiheit und Unabhängigkeit der schweitzerischen Nation erklärte, selbst diese für das ganze feste Land von Europa entscheidende, große Staatshandlung vermochte es nicht, den Hrn. Abbt Pankraz nach dem Beispiele so vieler Monarchen und Fürsten zu einem schuldigen Opfer an die durch so harte Schicksale erworbene Ruhe und Freiheit des Volkes zu bewegen. Nicht bloß verdoppelte er im Stillen seine feindseligen Bestrebungen nach einer Begebenheit, die die Souveränität des St. Gallischen Volkes auf eine so rechtliche und feierliche Art proklamirt hatte, daß jeder Anschlag gegen dieselbe als wahrer Aufruhr betrachtet werden muß; sondern er maßte sich höchst widersinnig an, dieses von Europa als Souverän erkannte Volk in mehreren zum Theile durch den öffentlichen Druck verbreiteten Manifesten für aufrührisch zu erklären. In der in zwei Sprachen durch die Zeitungs-Blätter verbreiteten Protestation vom 20sten Mai 1801 und in seinem gleichfalls gedruckten und allenthalben ausgestreuten Schreiben an die allgemeine Tagsatzung vom 7ten September gleichen Jahres schritt er so weit, daß er dem St. Gallischen und Toggenburgischen Volke sogar sein schweitzerisches Vaterland absprach, dasselbe als eine von der Schweitz getrennte Angehörde des deutschen Reiches behauptete, und von daher allen Bezug des Lüneviller Friedens auf dasselbe und seine Antheilnahme an der anerkannten Unabhängigkeit der schweitzerischen Nation zu läugnen wagte. So von dem theuren Verbande mit der Eidgenossenschaft abgerissen, hoffte Er, dieses freie Volk ganz seiner Willkühr überlassen zu sehen, und erklärte: daß Ihm alle Herrlichkeiten, Gerichtbarkeiten und Gefälle, so wie sein Stift, wie er selbe nicht bloß vor der Revolution; sondern vor den derselben vorhergegangenen Unruhen, und somit vor den mit seinen Landschaften geschlossenen gütlichen Verträgen, besessen hatte, zurückerstattet werden müssen; daß Er denselben nie weder entsagt habe, noch entsagen werde; daß Er allen Vorenthalt derselben nur als stärkere Gewalt ansehe, und also über seine Rechte und Ansprüche, früher oder später, bei sich ergebender Gelegenheit, wie er es gut finden werde, zu verfügen sich vorbehalte. In dem gedachten Schreiben forderte Er die Tagsatzung auf: den Deputirten der seinem Stifte unterworfenen Lande schimpflich allen Zutritt abzuschlagen, und diese zum Gehorsame gegen ihren rechtmäßigen Fürsten und Landesherrn zu verweisen. Noch Ein Jahr verfloß, ohne daß sich seine finsteren Absichten verbessert hätten; im Herbstmonath 1802 hielt er die in der Schweitz ausgebrochenen unglücklichen Mißhelligkeiten schon für einen günstigen Anlaß, die erworbene Freiheit des St. Gallischen, Toggenburgischen, Rheinthalischen und zum Theile Thurgauischen Volkes zu ersticken. Die bewaffnete Dazwischenkunft des Vermittlers vereitelte zwar seine Anschläge; aber eine landesherrliche Publikation an seine Angehörigen gedachter 4 Landschaften lag bereits gedruckt zur Auskündung bereit. Dieses Euch noch unbekannte, nur neuerlich in den Schriften eines seiner Vertrauten vorgefundene Actenstück ist ein neuer Beweis seiner unwiederruflichen, unseligen Absichten. Theils strebt Er in demselben durch Schmeicheleien bürgerlichen Zwiespalt zu erregen; Theils droht Er, bei verweigerter Unterwerfung, mit fremder Gewalt, und gründet sein Recht auf seine bei allen Anlässen wiederhohlten Vorbehalte."

„Die Vermittlungsacte trat endlich als der letzte Zeitpunct der Aussöhnung und der Ergebenheit in die Verfassung und die Gesetze des Vaterlandes ein; aber auch damahls noch strebte Er in Paris durch erösterte Denkschriften und durch die Nachwerbungen seiner Agenten nach Erringung landesherrlicher Vorrechte und vorzüglich, daß das St. Gallische Volk ein ewig lehnbares Volk des deutschen Reiches verbleibe. So stieß er die milde Kraft der Vermittlung von sich und von seiner Abbtei; diese Kraft wirkt nicht mehr rückwärts. Aber auch seither und bis auf die gegenwärtige Stunde — weit entfernt einmahl auf eitle und schon ehemahls nachgegebene Ansprüche aufrichtige Verzicht zu leisten — beharrte Er gegen die Regirung des Cantons im unanständigsten Trotze, äußerte wiederhohlt, daß er nur der Gewalt nachgebe, erneuerte unzuläßige Ansprüche, forderte unerschwingliche Entschädnisse, behielt seine ehemahligen landesfürstlichen Titel und Wappen bei, ließ seine zum Scheine aufgestellten Commissarien ohne mindeste Vollmacht mit der Regirung eintreten, und auch verschiedene seiner Conventualen wurden zu bedenklichen Mißschritten verleitet."

„Liebe, getreue Mitbürger! Hätten wir nicht offenbar unsere heiligsten Pflichten gegen den Canton beiseits gesetzt, wenn wir bei so beharrlicher Widersetzlichkeit, bei so erösterten Angriffen auf die Sou-

veränität des Cantons, und bei so hartnäckigen Erklärungen, daß er nie einen Anlaß und nie ein mögliches Mittel versäumen werde, um seine verlorne Rechte wieder an sich zu reissen, diesen unversöhnlichsten und erklärtesten Feind des Vaterlandes und seine Werkzeuge zur Beförderung seiner Anschläge selbst in dem Inneren desselben aufgenommen, und so die unsrer Vorsorge anvertraute Freiheit des Landes, das Glück Eurer Enkel und Euern brüderlichen Frieden, unklug und sorgenlos den bedenklichsten, öffentlichen und heimlichen Nachstellungen bloßgestellt hätten? So wie Ihr aber, geliebte Mitbürger! auf unsere unerschütterliche Treue und auf unsern entschlossenen Willen zählen dürfet, jede Eurer Freiheit und der gesetzlichen Ordnung drohende Gefahr zu unterdrücken, so werden wir auch alle jene, welche sich Verwendungen zu einem solchen Zwecke erlauben, und mit dem Abte oder seinen Unterhändlern sich zu diesem Ende in Verhältnisse setzen, als Stöhrer der Ruhe des Vaterlandes ansehen und behandeln. Unsere Pflicht und die Mahnung derjenigen, welchen die Ruhe der gesammten Eidgenossenschaft zur Sorge ist, fordern uns dermahl zu genauen Nachforschungen über bereits vorgefallenen, Theils unrechtlichen, Theils unförmlichen, immer aber mißlichen Handlungen auf. Wir verbergen es Euch nicht, daß sogar Beweise von ordnungs- und verfassungswidrigen Anschlägen in unsern Händen liegen. Beruhiget Euch aber! wir werden diese wohlthätige, durch den erhabenen Vermittler vorgezeichnete Ordnung mit Kraft handhaben; allein auch in diesem Bestreben werden uns Mäßigung und Rechtlichkeit nie verlassen, und es wird uns selbst angelegen sein, unschuldige, oder bloß fremde von dem Argwohn böser Absichten rein zu erklären. Indessen verordnen wir: daß jeder unserer Mitbürger in gesetzlicher Ruhe die Beendigung aller obschwebenden Gegenstände abwarte; daß falschen Ausstreuungen und heimlichen Zuflüsterungen, welche, in was Weise es immer wäre, zu Beunruhigung des Volkes gereichen könnten, kein Glaube beigemessen werde; daß die Erfinder und Verbreiter, oder Verunstalter solcher Nachrichten, ohne Rücksicht auf ihren Stand, als Ruhestöhrer bestraft werden sollen, so wie wir ferner mit obrigkeitlichem Nachdruck alle Zusammenkünfte und widerrechtliche Berathungen über Gegenstände, deren erste Einleitung der Regirung allein zusteht, unter obiger Strafe und Ahndung verbiethen und untersagen. Von dem gesetzlichen Gehorsam gegen Eure verfassungsmäßige Obrigkeit und gegen den von der heiligen Kirche einem Theile von Euch vorgesetzten Bischof, und von Euerm beharrlichen Zutrauen auf die Gesinnungen beider, dürfet Ihr Euch hingegen solche Früchte versprechen, welche ihren Segen auf Eure Nachkommen verpflanzen, und nach und nach Euern, durch so viele unglückliche Eräugnisse getrübten Wohlstand wieder herstellen werden. Hiermit versichern wir Euch, liebe, getreue Mitbürger! unserer obrigkeitlichen Liebe und Sorgfalt, und empfehlen Euch sammt uns dem gnädigen Obschirm des Höchsten. Gegenwärtige Proklamation soll dem Kantonsblatte einverleibt, besonders abgedruckt, und gewohnter Maßen öffentlich verlesen werden. St. Gallen, den 27sten Dec. 1804. — Der Präsident des kleinen Raths, Bolt. — Im Nahmen des kleinen Raths der Kanzleidirektor Zollikofer."

Ein aus Veranlassung der vorjährigen Züricher Unruhen aus diesem Kanton weggewiesener Advokat Studer von Luzern, hat kürzlich „Fragmente über meine politische Laufbahn im Kanton Zürich von 1796 an bis 1804, geeignet zu meiner Rechtfertigung, (63 S. in 8.) drucken lassen. Da das Vergehen, womit die Wegweisung des Verfassers motivirt ward, darin bestand, daß er die Redaktion einer Vorstellungsschrift mehrerer Landgemeinden gegen verschiedene Kantonalgesetze besorgt hatte; so wählte er den Text zu seiner Rechtfertigung aus den gedruckten Predigten dees Zürcher Antistes Heß, der zur Zeit der helvetischen Regirung die Lehre vielfältig erörtert und bekräftigt hatte: „Freimüthige Aeußerungen und Vorstellungen gegen Gesetze und Verordnungen der Regirung sein dem Bürger erlaubt." Beinebens gesteht der Verfasser, daß er sein Schicksal nicht ungewarnt erfahren hat: indem ihm schon 1797 der damahlige Zürchersche Amtsbürgermeister die Annahme einer Hauslehrerstelle bei einem bemittelten Landmann einer Seegemeinde mit dem Beifügen abrieth: „Er könnte sehr leicht in die Händel dieser unruhigen Seeleute verwickelt werden, und in Schaden kommen; diese Leute wären aufgeklärt genug, und ihre Kinder brauchten eben nicht Französisch zu lernen."

Das blaue Blat wird jeden Mondtag im kurfürstl. Zeitungskomtoir ausgegeben.

Fremdenanzeige.

Den 12ten Jän. Hr. Trocheräcus, Marktschreiber, Hr. Kajetan Hök, Priester, und Hr. Hök, Weinwirth von Tölz, im Bären. Hr. Lechner, Pfarrer von Elbach, ebend.

Nebst einer Beilage.

4te Beylage zu Nro. 11. der Sonnabend-Zeitung.

Miethschaften.

Es sucht eine Famille bis künftige Georgi-Zinszeit vor dem Kostthore bis allenfalls in die Gegend der Hieronymitaner eine Wohnung von 4 Zimmern, Küche, Speise, Kamer und Holzlege. D. ü.

In Mitte der Stadt sind 1 oder 2 heitzbare, schön möblirte, und mit besonderm Eingange versehene Zimmer von einem honeten Herrn täglich zu beziehen. D. ü.

In der Löwengrube, Nro. 103, sind über 2 Stiegen täglich 2 eingerichtete, oder uneingerichtete Zimmer zu verstiften. D. ü.

Es ist auf künftige Georgi in der Theatiner-Schwabingergasse ein Quartier von 5 Zimmern, Küche, Keller, und andern Bequemlichkeiten, nebst einer Pferdestallung auf 4 Pferde, und einem Kutscherzimmer zu verlassen. D. ü.

Es ist ein Zimmer vor dem Karlsthore, Nro. 2, über 1 Stiege, täglich zu beziehen.

Nro. 194, in der Burggasse, dem dermahligen Dultplatze nahe, ist auf künftige Dultzeiten ein geräumiges Gewölbe sammt heitzbarem Ladenstübchen und Nebenzimmer zu verstiften, oder auch auf Georgi für längere Zeit zu beziehen. Ebendaselbst ist auf Georgi ein geräumiges Logis über 1 Stiege, mit 4 Zimmern, vornheraus, dann 1 Küche, 1 Speise, 2 Zimmern, und 2 Kamern, rückwärts, zu verstiften. Auch sind auf diese Zeit 1 oder 2 Extra-Keller zu haben. Das Weitere ist im nämlichen Hause zu ebener Erde zu erfahren.

Es ist auf künftige Jakobidult in der Residenzgasse zu ebener Erde ein geräumiges Zimmer, welches geheitzt werden kann, sammt einer Kamer, halbjahrweise, oder auf eine andere Art zu verstiften. D. ü.

Es ist täglich, oder bis künftige Georgi, im Schönfeld auf der Straße nach der Stückbohrerey, in Nro. 69 5/9, eine ganze Wohnung von 6 Zimmern, wovon 3 zu heitzen, sammt Alkove, Küche, Keller, Kasten und Holzlege, nebst andern Bequemlichkeiten, zu verstiften.

Auf dem Platze, Nro. 230, ist auf die Sommerdult ein heitzbares Gewölbe, nebst einem heitzbaren Schreibzimmer, mit oder ohne Einrichtung, für einen Kaufmann zu beziehen.

Auf dem Kapuzinergraben, Hausnro. 6, ist der erste Stock, und zu ebener Erde, sammt Stallung für 6 Pferde, Remise, Keller, Speicher, mit sehr schöner Aussicht, und angenehmen Garten versehen, täglich zu beziehen, es werden auch Akkorde auf mehrere Jahre eingegangen.

Es ist künftige Georgi (oder von jetzt an) ein Logis von schönster Aussicht, mit 2 heitz- und 1 unheitzbaren Zimmer, Küche, Speise, Keller, dann Holzlege, wie auch für einen Gartenliebhaber mit springenden Wässern versehener Küchen-Garten, sammt 2 Sommerhäuschen zu verstiften. D. ü.

Es dienet hiermit zur Nachricht, daß in einem ansehnlichen Hause auf dem Rindermarkte ein schönes, helles, wohleingerichtetes heitzbares Zimmer, nebst Schlafkabinet, und separirtem Eingange, so anderen Bequemlichkeiten, mit oder ohne Bett, rückwärts über 2 Stiegen für einen ledigen Herrn zu verstiften sey.

Von einer in ledigen 3 Personen bestehenden Haushaltung wird auf künftiges Georgiziel ein Quartier von 5 bis höchstens 6 Zimmern, Küche, Holzlege, Keller, und Kasten über 1 oder 2 Stiegen gesucht. Falls nun einer andern Partey ihr inhabendes Quartier zu groß und zu theuer wäre, so könnte dieselbe dessen dadurch los werden, daß sie das, welches obenbemeldete Haushaltung dermahl zu bewohnen hat, aber nur in 4 1/2 Zimmern, auch Küche rc. besteht, jedoch in angenehmster Lage dahier sich befindet, gegen Räumung ihres Quartiers, übernehmen möchte. D. ü.

In der Theatiner-Schwabingergasse, Nro. 277, über 2 Stiegen, ist ein in 3 heitz- und 1 unheitzbaren Zimmern, Küche, Garderobe, Keller, und all übriger Bequemlichkeit bestehendes Logis zu vermiethen, und auf Georgi, oder allenfalls auch früher zu beziehen.

In einer der ansehnlichsten Gassen, und sehr solidem Hause, sind über 2 Stiegen 7 heitzbare Zimmer, mit schönsten Tapeten versehen, dann einer Küche, Speise, Keller, und Holzlege, nebst Trückerboden, auf künftige Georgi zu verstiften, mit oder ohne Stallung auf 4 Pferde, gleich im ersten Stockwerk über 1 Stiege, dann zu ebener Erde, und in den Hof hinaus 14 heitzbare Zimmer, mit Stallung auf 8 oder 12 Pferde, Wagenremise, 2 Küchen, Keller, Speise und Holzlege, ebenfalls auf künftige Georgi, und letzteres auch theilweise zu verstiften, und kann das Weitere erfragt werden bey dem kurfl. Rath und Kirchenfiskal Lict. Mayr, wohnhaft im Krottenthale, Nro. 144, über eine Stiege.

Sehr nahe an dem neuen Dultplatze werden an einen auch zwey Handelsherren wohlverwahrte Zimmer für die ganze heil. Dreykönigdult stiftweise überlassen. D. ü.

Es ist mitten in der Stadt, in einer gangbaren Strasse, ein großes Gewölbe, nebst Wohnung zu ebener Erde, bis künftige Georgi zu verstiften. D. ü.

Auf dem Residenz-Platze, im Hause Nro.

18, zu ebener Erde, vornheraus, sind 2 heitzbare Gewölbe, zusammen oder einzeln, entweder jahrweise, oder auch nur für die künftigen Dulten zu vermiethen. Das Uebrige ist daselbst im ersten Stocke zu erfragen.

Feilschaften.

Versteigerung. Künftigen Dienstag den 15. dieses Morgens 9 Uhr werden in dem Löwenstalle zunächst der Kostthor-Wache 5 metallene Kanonen auf Laveten, dann 5 große eiserne Böller an den Meistbiethenden gegen sogleich bare Bezahlung verkauft. München, den 10. Jäner 1805.

Kurfl. Landesdirektion von Baiern.
Rchsfhr. v. Weichs, Präsident.
Eisenrieth.

Versteigerung. Am Mondtag den 4. Febr. 1805 werden in der Tuchscheerer Schiserischen Behausung am Anger Vormittags von 2 bis 5 Uhr verschiedene Geräthschaften, als Zinn, Kupfer, Betten, Tisch- und Bettzeug, auch einiges Silbergeschmeide plus Licitando gegen bare Bezahlung verkauft, welches hiermit öffentlich kund gemacht wird. Akt. den 31. Dez. 1804.

Kurpfalzbaierisches Stadtgericht der Haupt- und Residenzstatt München.
Lict. Sedlmair, Stadtoberrichter.
Groß.

Versteigerung. Künftigen Mondtag den 14. Jäner werden in dem Hofgeschmeidmachers-Hause in der Dienersgasse, nächst dem Karoseebogen, die hinterlassenen Effekten und Mobilien der im vorigen Jahre verlebten Fräulein Gräfinn Theresia von Lodron auf Haag plus licitanti von Morgens 9 bis 12 Uhr, und Nachmittags halb 4 bis 6 Uhr verkauft werden. Da der Werth der zu veräußernden Gegenstände, welche aus sehr einfachen Meubeln, Frauenzimmer-Kleidungen und Wäsche bestehen, bey jedem einzelnen Stücke meistens nicht beträchtlich ist, so wird hierdurch den Kaufslustigen erinnert, daß man die erstandenen Stücke nur gegen bare Bezahlung ausfolgen lassen werde.

München den 5. Jäner 1805.

Karl Graf v. Arco, des kurfl. Hofgerichts in Oberbaiern Vicepräsident, als Obsignant von Verwandtschafts wegen.

Versteigerung. Im Mehlberhause über 1 Stiege, Nro. 141, in der Neuhausergasse, werden die von der verstorbenen Hofmedicis-Witwe v. Sanftl zurückgelassenen Effekten plus licitandi gegen gleich bare Bezahlung Mittwoch den 16. Jäner verkauft.

Winandy, Vater und Sohn, Fabrikanten aus Verviers, Departement de l'Ourthe, beziehen zum dritten Mahle die Münchner Dult mit einem vollständigen Waaren-Lager feiner und anderer Tücher eigener Fabrik, als blaue und grüne in der Wolle gefärbte, Kastorschwarze, einfärbige und melirte in den neuesten Modefarben, superfeine Kasimirs, doppelirte, als wollenblaue, kastorschwarze und andere Modefarben, für Damen-Pelisons, und Herren-Montirungen, Tücher für Billards 2c. Sie verkaufen sowohl en gros, als im Ausschnitte um die Fabrikpreise, und haben auch ein Sortiment von feinen französischen und englischen Artikeln nach dem neuesten Geschmacke, als gestreiften Sammet auf Seide für Hauben und Gilets, Gourgourans, Serges de Soye, weiße und gedruckte Pikes, Knöpfe, Manschester, Barchent, Toilinettes 2c., die sie auch zu sehr billigen Preisen verkaufen. Ihr Lager ist im goldenen Hahn in der Wein-Straße im 1sten Stocke Nro. 3 und 4.

Da ich dießmahl auf hiesiger Dult kein offenes Gewölb, so wie bisher in Spezerei-, Farb-Waaren und mehreren Sorten ächten holländischen Rauch-Tabaks halte; sondern bloß Bestellungen auf diese Artikel anzunehmen hierher gekommen bin, und in der Kaufinger-Gaße im goldenen Kreutze über 2 Stiegen Nro. 3 logire, so mache ich solches hiermit schuldigst bekannt, und empfehle mich unter Versicherung fernerer guter und billiger Bedienung ergebenst.

Heinrich Gottlieb Engelhard,
von Nürnberg.

Bey Franz Xaver Freidlmaier, bürgerlichem und landschaftlichem Buchbinder in der Schäfflergasse, Nro. 119, sind um billige Preise gebundene Bücher aus allen Theilen der Wissenschaften zu haben, und der geschriebene Catalog darüber einzusehen; auch sind 28 Prospekte von Mannheim um 2 fl. 45 kr. zu haben.

Bey Jakob Rott, Nro. 45, unter dem Rufinithurme, im 3ten Stock, ist ächte Tokaieressenz und Tokaierausbruch zu haben, und steht Beydes dem Kenner und Liebhaber zuvor zu kosten frey.

Es stehen 2 ausländische Pferde, Lichtroun, mit weißen Blassen und Füßen, 6jährig, 14 Fäuste hoch, zum Fahren und Reiten tauglich, und wo man für alle Fehler gutsteht, täglich zum Verkaufe feil. D. ü.

Es dienet zur Nachricht, daß der Fasanenhändler bey dem Schleibingerbräuer gute frische böhmische Fasanen, Rebhühner, und Kranewitvögel erhalten hat.

Endesunterschriebener macht hiermit öffentlich bekannt, daß in gegenwärtigem 3 König-Markt sein Magazin vom 10ten Jäner d. J. nur bei Tag für Jedermann offen steht, und jeder freie Eintritt gestattet sei. Das Assortiment der Waaren wird gewiß zur Zufriedenheit eines jeden Titl. Kaufslustigen hergestellt sein, indem ich bei keinem Stümper; sondern bei den geschicktesten bürgerl. Kistlermeistern alles arbeiten lasse: überhaupt werde ich mich bestreben, jene, die mir ihren gütigen Zuspruch schenken, nach Wunsch zu bedienen. Aus gewissen sehr bewegenden Umständen bin ich genöthiget eine andere, als bisherige Ordnung in meinem Geschäfte eintreten zu lassen, die in eigens gedruckten Avertissementen in meinem Meubels-Magazin eingesehen werden können, und die ein jeder Titl.

Käufer mit den ihm zu ertheilenden Conti erhält. Endlich werden noch alle jene, die noch ausständige Fristen oder Zahlungen zu machen, besonders jene von 2, 3 und mehreren Jahren, oder auch die gegen bare Zahlung gekauft und ihre Rechnungen noch nicht getilgt haben, vorläufig hiermit noch in Güte erinnert, solche zu berichtigen, indem ich, wenn solches nicht inner 8 Tage geschähe, hingegen die geeigneten Mittel ergreifen müßte, um zu meiner langrückständigen Zahlung zu gelangen. Uebrigens empfehle mich zu geneigtem Zuspruch unter Versicherung der reelsten und billigsten Bedienung. München, den 5ten Jäner 1805.

Joh. Georg Hiltl,
Entrepreneur des Meubel-Magazins.

Der mergelartige gute Schwarzenbacher-Gyps zum Düngen der Feld- und Wiesgründe ist zu verkaufen, der Metzen um 24 kr., zunächst vor dem Isarthore, Nro. 45.

Für Leute, die in der Stadt Milch und Ram verkaufen, steht ein hierzu sehr bequemes und vortheilhaftes Anwesen zu Kauf, bestehend in Haus, Hof, Stadel, Stallung, Garten, und etliche Tagwerke Wiesen, alles Eigenthum. D. ü.

Zu verkaufen ist eine wohlkonditionirte Reisechaise auf 2 Pferde. D. ü.

Castelli von Augsburg verkauft gegenwärtige Dult verschiedene Sorten goldene, silberne und semilorne Sackuhren, nebst allen Gattungen Uhrmacher-Fornituren, auch Maschinen und Werkzeuge, englische und französische Feilen für Uhrmacher und andere Professionisten ꝛc. Hat sein Gewölbe am Eingange der Rosengasse, der Hauptwache gegenüber.

Es ist eine zweysitzige moderne Reisechaise auf 1 oder 2 Pferde zu verkaufen. D. ü.

Es ist eine ganz neue, gut gebaute, nach dem neuesten Geschmack 4sitzige Chaise, sehr leicht, mit eisernen Achsen, Schwanenhals, eisernen Federn, zu verkaufen, und das Weitere zu erfragen bey Joseph Gerbel, Wechselgerichts-Schätzer, in der Kaufingergasse, Hausnro. 79.

Wenn Jemand frische Erdmandeln zum Anbauen auf künftiges Frühjahr zu kaufen wünschet, beym Schullehrer Gossenhofer im neuen Schulhause in der Au sind selbe pfundweise gegen billigen Preis und mündliche Erklärung zu haben. — Von einem Pfund erhält man wenigstens 40 Pfund, wenn der Grund nur mittelmäßig ist.

Die neuen Tischlermeister, Jos. Ant. Krammer in der Au, dann Joh. Provadan vor dem Einlaßthore, und Stachus Schmid in Sendling, welche von der kurf. Landesdirektion in Baiern vor zwey Jahren neue Tischlers-Concessionen erhielten, haben, um sich auch dieser ihrer erhaltenen Gerechtigkeiten vor der öffentlichen Ansicht eines urtheilenden Publikums, und jeden unbefangenen Kenners würdig zu zeigen, in der heurigen Gebnachtdult das erste Mahl ein ausgezeichnetes Assortiment von verschiedenen Meubles aus Mahagoni-, Rothalber- und Kirschbaum-, so anderm Naturholz, wie auch schwarzgebeitztem Holze in einer eigenen Bude auf dem Max-Joseph Platze, nächst dem Opernhaus-Eingange, zum Verkaufe ausgestellt. Da Se. Durchlaucht der Kurfürst in höchst eigener Person einige Mahle mit voller Zufriedenheit diese unsere Arbeits Produkte nicht nur zu besehen, sondern auch die schönsten Piecen Höchstselbst Sich auszuwählen, und zu kaufen geruheten; so glauben wir nicht unbescheiden, sondern vielmehr ganz willkommen, einer hohen Noblesse und dem verehrten Publikum hiermit bekannt zu machen, daß wir uns entschlossen haben, jede künftige Dult sowohl, als auch unterm Jahre, immerdar einen fertigen Meubles-Vorrath von allen Gattungen nach dem neuesten Geschmacke, und von der solidesten Art, in gewiß billigern Preisen, als es jeder in- und ausländische Meubles-Händler im Stande ist, bereit zu halten; wir haften auch persönlich für die Güte der Arbeit; nehmen ferner Bestellungen auf das Land an, und versprechen die schleunigste Bedienung.

Es ist ein Pendlschlitten, ein englisches Büffelkummet und Schällenkranz, dann Reitsattel sammt Zäumen zu verkaufen. D. ü.

Retornat, französischer Kaufmann, hat seine Boutique auf dem Max-Josephs Platze, Nro. 127, führet Spitzen von jeder Breite, stückweise und im Ausschnitt, auch Hauben und Chemissetten von gesticktem Linon; er verkauft alles im billigsten Preise, und wohnt im Gasthofe zum schwarzen Bären.

Ein sehr seltenes Instrument, in der Form eines Flügels, versehen mit zwey Manualen von 5 Oktaven, worauf man Klavier a fortepiano und Orgel, entweder zugleich, oder auch einzeln spielen kann, stehet zu verkaufen. Das Klavier hat 3 Veränderungen wie ein gewöhnlicher Flügel, die Orgel aber hat 4 Register, nämlich Copel, Flöten, Echo und Traversiere, und das Gebläse kann mit einem Fuße des Spielenden getreten werden, und nimmt im Ganzen nicht mehr Raum, als ein gewöhnlicher Flügel ein. Liebhabern stehet die Besichtigung dessen, so wie die nähere Auskunft hierüber offen bey

J: Winkler, Instrumentenmacher
wohnhaft in der Au, im Titl.
Baron v. Leydnischen Gebäude.

Bey dem bürgerlichen Handelsmann Paul Gandrille in der Schwabingergasse, neben dem Fuchsbräuer, sind während diesem Carneval wieder schöne Venetianer-Mäntel auszuleihen; auch findet man bey ihm Handschuhe, Masken, so wie auch erst ganz frisch angekommene Pariser-Modeblumen, und sehr schöne Zeuge und Gaze zu Kleider. Er empfiehlt sich einem hohen Adel und verehrungs-

würdigen Publikum bestens, und verspricht gewißlich billigste Preise.

Adam Schmid, Mühler am Schönbichel nächst Teysbach, kurfl. Landgerichts Vilsbiburg, ist gesinnt sein 2gädiges hölzernes Haus und Stadel, sammt der Mühle, welche in 3 Mahlgängen, einer Schneidsäge, 2 Wagenschupfen, einer Oehlstampfe, 30 Ausspann Feld- und 8 Tagw. Wiesmathen besteht, zu verkaufen. Kaufsliebhaber belieben sich der nähern Umstände halber an ihn selbst zu wenden.

Verlorne oder gefundene Sachen

Bey dem bürgerl. Kaffeeschenk Paul Schröfl ist unlängst eine Zeitung sammt dem Brettchen, woran selbe angemacht war, entwendet worden. Da der Entwender wegen dem zu hoffen habenden geringen Erlöse wahrscheinlich ein äußerst armer Schlucker seyn muß; so wird demselben anmit zu wissen gemacht, daß, wenn ihn seine mißliche Lage wieder in den Fall setzen würde, zu solch ähnlichen Aushilfsmitteln seine Zuflucht nehmen zu müssen, er sein Anliegen geradezu dem Herrn oder der Frau dieses Hauses mittheilen möchte, wovon er gegen Zusicherung ihres Eigenthums ein solch- seinem Vorhaben angemessenes Almosen sicher hoffen darf.

Es ist vor etwelchen Tagen ein Schlüssel ohne Bart von einem Anhängschlößchen unwissend wo verloren gegangen; der Finder beliebe ihn gegen sehr gute Belohnung im Zeit. Comt. abzugeben.

Freytags den 11. Jäner Abends ist ein halbgewachsener brauner Pudel verloren worden; wem er zugelaufen, wird höflichst gebethen, selben gegen Erkenntlichkeit in die Sendlingergasse zum Schützbräuer zu bringen.

Gestern zwischen 10 und 11 Uhr ging in der Schwabingergasse, bis in das Bergheimische Haus, eine kleine rehfarbige Hündinn (ein Mops) mit einem rothen Halsbändchen, welches Röllchen hat, verloren; dem er zugelaufen ist, wolle ihn gegen eine Belohnung in obiges Haus über eine Stiege abgeben.

Dienstgesuche.

Ein junger Künstler, welcher Zeichnungsstunden zu seiner Beschäftigung gewählt hat, sucht selbe, und zwar um einen billigen Preis zu geben, wobey er verspricht, alle mögliche Mühe anzuwenden, um die Zufriedenheit der Aeltern mit seinen Schülern herzustellen. Man beliebe selbes nur im Zeitungs-Comtoir anzugeben.

Ein honetes Mädchen wünscht als Köchinn in einen stillen Dienst unterzukommen, sie kann auch Kaution leisten. D. ü.

Ein bey kurfl. Landgerichten gedienter, und mit guten Attestaten versehener Schreiber sucht wo immer Kondition zu erhalten. Das Nähere ist vom Herzogspitale gerade gegenüber, Nro. 269, über 2 Stiegen, zu erfragen.

Verschiedene Kundmachungen.

Vorladung der Joseph Kurzischen Erben.

Joseph Kurz, ein Goldarbeiters-Gesell, starb im 60sten Jahre seines Alters den 18. vorigen Monaths im Lazarethe zu Nördlingen mit Hinterlassung eines sehr geringen Vermögens, so in seinen dort aufbewahrten unbedeutenden Kleidungsstücken, und übrigen Effekten bestehet. Welches zu dem Ende hiermit öffentlich kund gemacht wird, damit dessen allenfalls vorhandene, und hier unbekannte Anverwandte sich dieser Erbschaft wegen diesorts zu melden wissen.

Akt den 14. Dez. 1804.

Kurpfalzbaierisches Stadtgericht München.

Lic. Sedlmair, Stadtoberrichter

Groß.

Pferderennen.

Ich Endesgesetzter mache den Herren Rennmeistern und Rennliebhabern folgendes bekannt, daß den 20. Jäner d. J. ein Pferderennen, in folgenden Gewinnsten bestehend, als: I) 5 baierischen Thalern mit Fahne, II) 4 mit Fahne, III) 3 mit Fahne, IV) 2, V) 1 baierischen Thaler, und VI) 1 Reitzaume, gehalten werden wird. Das erste Gewinnst mit Fahne ist ganz frey. Während des Auszugs des Pferderennens wird ein Hundelaufen in folgenden Gewinnsten seyn, das 1ste 2 fl. 30 kr., das 2te 2 fl, das 3te 1 fl. 30 kr., das 4te ein junger Hund. Das erste und letzte Gewinnst ist ganz frey. Der Rennplatz von Pferden ist 1/2 Stunde auf der Strasse, wird aber den Hauptrennpferden das Mitlaufen nicht gestattet. Ich hoffe von den geneigten Liebhabern besucht zu werden; empfehle mich, und bin mit Achtung Ihr

Ergebenster Anton Jaudt, Wirth und Pächter der Schwaige Hesellohe.

Bücheranzeigen.

Von dem baierischen Reiseatlas des Herrn Obersten und General-Chaussee-Direktors von Riedel hat bereits die 4te Lieferung mit 15 sehr schön gestochenen Karten die Presse verlassen. Die Titl. Herren Interessenten belieben sie also gegen Vorausbezahlung auf die fünfte, welche zum Schlusse des ganzen Werks in Bälde dieser vierten folgen wird, in endesgenannter Buchhandlung abhohlen zu lassen.

Joseph Lentnerische Buchhandlung.

Bey Joseph Lindauer, Buchhändler in der Kaufingergasse, ist zu haben:

Schraut, F. Edlen von, Vorschriften der inländischen Polizey gegen die Pest und das gelbe Fieber. gr. 8. Wien, 805. 36 kr.

Karten Almanach. 12. Tübingen, 805. 5 fl. 24 kr.

Winter, V. A., Vorarbeiten zur Beleuchtung der österreichischen und baierischen Kirchengeschichte überhaupt, und der Vor-Agilolfingischen Periode insbesondere. gr. 8. München, 805. 1 fl. 30 kr.

Auch wird bey mir wieder ein Verzeichniß von neuen Büchern gratis ausgegeben.

Im Wasserburger-Laden in der Kaufingergasse ist zu haben: Kurfürstl. Erzkanzleirischer Staats- und Adreßkalender für das Fürstenthum Regensburg auf das Jahr 1805. gebunden 1 fl.

Kurpfalzbaierische
Staats-Zeitung
von
München.

Num. XII. Mondtag. 14. Jäner 1805.

Deutschland.

München, den 14ten Jän. Die neue Mauth-Ordnung ist nun seit dem neuen Jahre überall in Ausübung gebracht. Ihre Ausschreibungen sind besorgt, und das angestellte Personal in Thätigkeit gesetzt. Die Spezial-Aufsicht darüber ist dem kurfürstlichen Landes-Directionsrathe in Baiern, Hrn. Miller, der wegen seiner gegründeten Kenntnisse im Mauthwesen in der deßhalb ergangenen Verordnung öffentlich gerühmt wird, übertragen worden. Die Candidaten des Mauthwesens werden in Zukunft strenge geprüft werden, ob sie die gymnastischen Schulen mit Erfolg zurückgelegt, ein Jahr lang bei einem kurfürstl. Landgericht, und ein Jahr bei einem baierischen Gränzmauthamte practicirt, und sich über theoretische sowohl als practische Kenntnisse vollkommen ausgewiesen haben. Der Eintritt in den Mauthdienst kann nicht anders als von der untersten Stufe eines Mauthschreibers geschehen.

Der Eintritt herumziehender fremder Betteljuden und anderen Gesindels in die baierischen Lande darf in Zukunft gegen strenge Verantwortung und ohne hinlängliche Pässe, von den Mauthämtern nicht mehr gestattet werden.

Der quiescirende Oberkriegs-Commissär Orff ist mit einer Zulage von jährl. 500 Gulden zum Militär-Hauptkassier unterm 15ten Dec. gnädigst ernannt worden.

Salzburg, den 9ten Jäner. Unser um unser Vaterland so sehr verdiente Regirungs-Director, der geheime Rath Baron von Moll, den die gelehrte Welt längst unter ihre Matadors zählt, verläßt uns; er resignirte seine Stelle aus der Absicht, und mit dem schönen Entschluße, um sich ganz den Wissenschaften widmen zu können. Er geht von hier nach München, um dort seinem neuen Berufe, als Gelehrter zu leben. Das kurfürstl. überaus schmeichelhafte Entlassungs-Dekret verdient bekannt gemacht zu werden; es ist folgendes:

„Wir Ferdinand rc. rc. haben das Gesuch Unsers geheimen Raths und Landesregirungs-Directors, des wohlgebohrnen Karl Ehrnbert Freiherrn von Moll, besonders Lieben und Getreuen, um Annahme der freiwilligen Resignation seines bisher bekleideten Amtes in diejenige Erwägung gezogen, welche seinen ausgebreiteten Kenntnissen, seiner erprobten Geschäfts-Erfahrung, und dem rühmlichen Eifer angemessen ist, womit er den Pflichten seines Berufes in Unserm und des Landes Dienste von jeher obgelegen hat.“

„Wir widmen allen Unsern Dienern und Unterthanen stäts diejenige Rücksicht, welche sie bei der Bestimmung ihrer persönlichen Verhältnisse und Umstände am wenigsten in der freien Ausübung ihres eigenen Willens beschränkt. Wir sind diese Rücksicht um so vielmehr alsdann eintreten zu lassen in dem Falle, wenn sie den selbst erklärten Wünschen eines Unserer ersten und würdigsten Staatsbeamten entspricht.“

„Indem Wir daher dem Gesuche des Freiherrn von Moll gnädigst willfahren, entlassen Wir denselben seiner gegen Uns gehabten Amtspflichten und Dienste mit der gnädigsten Versicherung, daß Wir demselben immer den verdienten Dank, und Unsere ganz besondere Zufriedenheit, so Wir ihm selbst Unser höchstes Wohlwollen angedeihen lassen. Salzburg, den 27sten December 1804.“

Ferdinand.
Frid. Manfredini.
Auf kurfürstl. höchsten Befehl
F. L. v. Hartmann,
Hofrath und Staatsraths-Sekretär.

Sachsen. Am h. Nikolaitage wurde zu Weimar die griechische Schloßkapelle mit großer Feierlichkeit eingeweiht. Ihre kaiserl. Hoheit, die Erbprinzessinn hielten darin mit Ihrem Hofstaate Gottesdienst. Es ist dabei ein Pope mit zwei Küstern angestellt, die, außer zur Zeit des Gottesdienstes, in bürgerlicher Kleidung gehen.

Italien.

Folgendes ist der wesentliche Inhalt der neulich erwähnten Verordnung der Gesundheitskommission

zu Genua vom 25sten Dec. „Die Krankheit von Livorno ist scheinbar im Abnehmen; aber diese Krankheit ist das gelbe Fieber, und ist daselbst noch vorhanden. Anfänglich hat man die wahre Natur desselben entweder nicht erkannt; oder man hat sie boshafter Weise nicht erkennen, sondern verheimlichen wollen. Während sie schon in Livorno grassirte, war die Verbindung dieser Stadt mit ganz Toskana noch Monathe lang frei und ungehindert. Um kein Mißtrauen in die Versicherungen der dortigen Regirung zu zeigen, blieben einige benachbarte Staaten dabei ruhig. Inzwischen konnten die vergifteten Waaren, die ein angestecktes Schiff dahin gebracht hatte, in ganz Toskana, und auch in andern Ländern ungestöhrt verkauft, und somit das mörderische Gift verbreitet werden. Die Geschichte und die Erfahrung haben auch die Unglaubigsten überzeugt, daß, wenn das gelbe Fieber schon vertilgt und ausgerottet scheint, es mit verdoppelter Wuth wieder ausbricht. Westindien, Nordamerika und Spanien haben diese schreckliche Wahrheit leider nur zu stark bestätigt. Gleichwohl sind im Genuesischen jüngsthin gewisse Flugschriften erschienen, worin die ansteckende Kraft der zu Livorno ausgebrochenen Krankheit bezweifelt, und unter scheinbaren Vorwänden behauptet wird, daß alle weiteren Vorsichtsmaßregeln sehr überflüßig sein. Solche hinterlistige Behauptungen könnten, wenn sie bei leichtgläubigen Menschen Eingang fänden, über unsere Republik, die bisher durch kräftige Anstalten das gelbe Fieber von ihren Gränzen abgehalten hat, ein unübersehbares Unglück herbeiführen. Die hiesige Gesundheitskommission beschließt also Folgendes:

1) „Die bisher getroffenen Vorsichtsmaßregeln bleiben in ihrer völligen Gültigkeit, und zwar so lange, bis erst durch den Wechsel der Jahre und Jahrszeiten bewiesen ist, daß in Spanien und Livorno das Uebel wirklich ganz ausgerottet, und nicht wieder ausgebrochen sei.“

2) „Die vorsetzliche Uebertretung der bestehenden Kordons- und Sicherheitsanstalten an unsern Gränzen wird militärisch mit dem Tode bestraft.“

3) „Derjenige Einheimische oder Fremde, welcher oben gedachte Flugschriften verbreitet, oder mündlich und schriftlich die bestehenden Gesundheitsanstalten in unserm Lande als unnütz und überflüßig tadelt, wird ohne Schonung mit dem Tode bestraft. Wer von dergleichen Schriften die Verbreiter nicht angibt, auch die ihm bekannten Tadler der öffentlichen Gesundheitsanstalten der Obrigkeit nicht anzeigt, verfällt in die nähmliche Strafe.“

4) „Jede bei diesen Anstalten obrigkeitlich aufgestellte Person, welche die eine oder die andere der empfangenen Vorschriften, von deren Beobachtung das Leben und die Gesundheit der Einwohner unsers Staats abhängt, vernachläßigt, wird ohne Gnade zum Tode verurtheilt.“

Genua, den 27sten Dec. Am letzteren Sonntage Abends den 23sten d. M. gab der französische bevollmächtigte Gesandte Saliceti ein großes Fest, um dadurch die Krönung seines Monarchen zu feiern. Der Palast, den er bewohnt, war prächtig beleuchtet, und man bemerkte an demselben zum ersten Mahle das kaiserl. französische Wappen, über welchem man folgende leuchtende Inschrift las: „Cedite victores Romani, credite Graji! — Est vestro major nomine Napoleon.“ (Weichet Römer, weichet Griechen: der Nahme Napoleon ist größer, als ihr.)

Frankreich.

Paris, den 6ten Jän. Das offizielle Blatt enthält heute über Guillemot's Arretirung folgendes: „In der Nacht vom 16ten Dec. hat der Brigadegeneral Boier, Kommandant auf den Küsten des Morbihan, in dem kleinen Dorfe Kardalec, Guillemot, den letzten der vornehmsten Vertrauten von Georges, und bekannt aus den ersten Zeiten der Chouanerie unter dem Nahmen des Königs von Bignan, aufheben, und in die Gefängnisse von Vannes bringen lassen. Dieser Elende, nachdem er lange herumgeirrt, und sich verborgen gehalten hatte, hatte endlich Mittel gefunden, mit einem gewissen Debar und sechs andern Mitschuldigen, den unreinen Resten jener Mörderbanden, welche der Sold des brittischen Kabinets nach und nach beinahe alle auf das Blutgerüst geführt hat, sich nach England einzuschiffen. Das Schiff, la Victoire, Kapitän Leuet, welches ihre Transportirung über sich genommen hatte, konnte die englischen Kreutzer, welche die ungünstige Witterung sich zu entfernen genöthigt hatte, nicht treffen, und mußte so an die Küsten zurückkehren, nachdem es über vier Tage lang die See gehalten hatte. Guillemot, Debar und ihre Begleiter ließen sich ans Land setzen, wo man sogleich ihnen nachstellte. Die Einwohner des Landes haben mit Eifer zur Arretirung von 3 derselben, und zur Aufsuchung der übrigen beigetragen.“

Im nähmlichen Blatte liest man Folgendes aus Palermo in Sicilien vom 29sten Nov. „Die Engländer haben in unsern Gewässern ein spanisches Schiff von ungefähr 250 Tonnen, das mit Leder, Blei, und einer beträchtlichen Summe Geldes, von Mahon nach Messina bestimmt war, angehalten, und nach Malta geschickt. Andere Schiffe der nähmlichen Nation sind gleichfalls nach Malta gebracht worden. Selbst die Neutralen werden von den Engländern nicht verschont. Ein ragusanisches und ein östreichisches Schiff, die mit Getreide für Spanien befrachtet waren, sind in den nähmlichen Gewässern von denselben angehalten worden. Man hat überdem in Erfahrung gebracht, daß 12 östreichische Schiffe, die von Constantinopel, Venedig und Triest, mit verschiedenen Ladungen, und vorzüglich mit Ge-

treide, nach Livorno, Marseille und Spanien abgegangen waren, durch englische Kriegsschiffe genommen, und nach Malta geschickt worden sind. Der größte Theil dieser Prisen ist bereits konfiscirt, und den übrigen steht in Kurzem das nähmliche Schicksal vor."

Dem Vernehmen nach wohnen die Minister Oestreichs und Preußens den Conferenzen bei, die gegenwärtig hier in Beziehung auf das für Deutschland abzuschließende Konkordat Statt haben.

Der Moniteur sagt: „Die Wegnahme der spanischen Fregatte Amphitrite ist für die Engländer eine neue Gelegenheit gewesen, jene Unmenschlichkeit und Treulosigkeit, jene abgeschmackte Insolenz zu zeigen, die sie seit dem Kriege entwickeln, und die sie besonders mit den Spaniern geflissentlich an den Tag zu legen scheinen. Während der Capitän des Schiffes Donnegall mit dem Befehlshaber der spanischen Fregatte, Don Joachim de Varela, in Unterhandlungen stand, um die Befehle des englischen Admirals gegen die spanischen Schiffe zu vollziehen, ließ ersterer eine Füsillade anfangen, von welcher der Capitän Varela eines der ersten Opfer ward. Dieser Offizier war sehr geschätzt, und wird allgemein bedauert. Auf diese Abscheulichkeit folgte ein Schritt, der englischer Offiziere würdig ist, die darin einen Ruhm suchen, was alle civilisirte Nationen als eine Infamie ansehen. Der Capitän des Donnegall, da er bei seiner Ankunft im Hafen von Gibraltar sah, daß dieser Platz ohne Lebensmittel war, lud den spanischen General-Capitän des Lagers von St. Roch ein, ihm für seine Equipage Erfrischungen zuzuschicken, und unterstand sich, im nähmlichen Augenblicke, da er auf die beschimpfendste und barbarischste Art gegen die Spanier handelte, diese Einladung mit der Hoffnung zu begleiten, daß sich beide Nationen nächstens wieder nähern würden! Dieser verwägene Schritt wurde mit der Indignation, die er verdiente, abgewiesen."

S. Em. Monseigneur der Kardinal Erzbischof von Paris hat einen Hirtenbrief erlassen, worin er ankündigt, daß in allen Kirchen seines Kirchsprengels das Te Deum wird gesungen werden, um Gott für die Salbung und Krönung des Kaisers zu danken. Er sagt darin unter andern: „Alles ladet uns ein, Gott für die Gnade zu danken, womit Er uns überhäuft hat. Der Kaiser ist gekrönt, die Nation ist vergnügt, das Glück Frankreichs ist gesichert, unsere Herzen überlassen sich der Freude, und die Religion lächelt ihren Gefühlen Beifall zu. Die göttliche Salbung ist auf unsern Monarchen geflossen. Die Gebethe des Stellvertreters Christi begleiteten sie; sie zogen den Segen des Himmels auf seine Person, und Er wird ihn über sein Reich ausgießen. Von nun an werdet ihr, unsere theuerste Brüder, von dem Allerhöchsten geschützt und vertheidigt werden, wenn ihr anders kein Hinderniß in den Weg leget. Ahmet nicht jenen untreuen Hebräern nach, deren Opfer und Brandopfer Er verwarf; Er will die Gaben, die man ihm opfert, von reinen Händen dargebracht haben. Die einzigen Seufzer, welche das Recht haben, sein Herz zu rühren, sind das Girren der Taube."

Aus Furcht, schreibt man aus Neapel, als ob die zahlreichen russischen Truppen in der Sieben-Inseln-Republik eine Landung an irgend einer Küste des neapolitanischen Königreichs vornehmen wollten, so wie auch von einer Landung von Seite der Engländer auf Sicilien, ist gänzlich verschwunden. Die franz. Truppen haben die Winterquartiere bezogen, und die engl. Fregatten, welche in den sicilianischen Gewässern kreutzten, haben auf Nelsons Befehl diese Meere verlassen. Die Engländer vermehren die Festungswerke von Malta, und haben zu dieser Arbeit die Einwohner der Insel in Requisition gesetzt, welche darüber sehr aufgebracht sind.

Man zweifelt nicht in Madrid, daß nicht Portugal gemeinschaftliche Sache mit Spanien gegen England machen werde. Es scheint, daß das engl. Kabinet in der nähmlichen Meinung ist, und daß es deßhalb eine Expedition gegen die portugiesische Insel Madera ausrüstet. — Man spricht von einem franz. Truppenkorps, das die portugiesischen Küsten besetzen wird. Man sagt auch, es werde ein franz. Truppenkorps nach Spanien marschiren, um, in Vereinigung mit den spanischen Truppen, Gibraltar zu belagern. Beides sind bis jetzt nur Vermuthungen und Sagen.

Hr. Delalande hatte die Ehre, dem Kaiser eine Abhandlung über die Gestüte und die Unterhaltung der Reiterei zu überreichen. Der Verfasser derselben ist ein Baron von Bohar, ehemahliger Aidemajor der Gensdarmerie, Lalandes Freund und Landsmann. Derselbe hat in dieser Abhandlung eine Erfahrung von 50 Jahren niedergeschrieben, und er zeigte die Mittel, nicht nur 12 Millionen jährlich zu ersparen; sondern auch den Reichthum an Pferden, im geringsten Anschlage, bis zu einem Werth von 36 Millionen zu vermehren. (?)

Ein fürchterliches, aber auch zugleich sehr beruhigendes Beispiel, wie strenge in Frankreich auf die Beobachtung der Quarantaine wegen des gelben Fiebers gemacht wird, ist folgendes. Ein Schiff, das aus einem an sich ganz unverdächtigen Orte kam, aber doch aus der Gegend, über welche sich die Quarantaine-Vorschrift erstreckt, lag in Marseille, um die bestimmte Zeit auszuhalten. Kein Mensch durfte von demselben in die Stadt. Auf dem Schiffe befand sich ein Matrose, der in Marseille wohnte. Dieser konnte die Sehnsucht nach den Seinigen nicht überwinden, und wußte sich Abends aus der Quarantaine hinweg zu schleichen; er brachte in der Nacht

bei den Seinigen zu und kehrte vor Tags wieder aufs Schiff zurück. Da Schiff und Mannschaft ganz frei von Ansteckung waren, so hätte aus dieser Uebertretung für diesen Fall nichts übles entstehen können, und der Mann konnte sogar, da er davon überzeugt war, in gewisser Rücksicht sein Gewissen beunruhigen. Aber unglücklicher Weise war er in der Stadt nicht unbemerkt geblieben. Die Behörde erfuhr, daß der Matrose dieses Nahmens in der Stadt gewesen ist. Sogleich ward am folgenden Tage nach der Quarantaine-Anstalt geschickt, das gewöhnliche Zeichen mit der Glocke gegeben und der nahmentlich bezeichnete Matrose herausgerufen. Er erschien. Aus einiger Entfernung ward ihm befohlen an eine gewisse Stelle zu treten. Dann ward kommandirt: Hut ab! Er nahm ihn ab und in dem Augenblick geschahen zehen Schüße zugleich aus verschiedenen Richtungen auf ihn und er fiel todt nieder.

Von kurfürstl. Hofoberrichteramts wegen wird Donnerstags als den 17ten dieses frühe um 10 Uhr ein Jagdwürstel in dem Herzog-Marischen Burghofe nächst dem dortigen Eingange in das ehemahlige Wilhelminische Collegium gegen gleich baare Bezahlung an den Meistbiethenden versteigert, wozu Kaufsliebhaber der Erscheinung willen hiermit eingeladen werden. München, den 11ten dieses 1805. B. J. von Hofstetten, Hofoberrichter.

Retornat, französischer Kaufmann hat seine Boutike auf dem Max-Josephs-Platze, Nro. 127, führt Spitzen von jeder Breite, stückweise und im Ausschnitte, auch Hauben und Chemisetten von gesticktem Linen; er verkauft Alles im billigsten Preise, und wohnt im Gasthofe zum schwarzen Bären.

Der Chemikus Baumann von Berlin, welcher von verschiedenen Höfen die besten Atteſtate hat, empfiehlt sich einem geehrten Publikum mit folgenden Wissenschaften. 1) Ein Pflaster, welches die Hühneraugen ohne die geringste Inkommodität von selbst herauszieht, 30 Kr., zu lernen 4 Laubthaler. 2) Ein noch nie bekanntes Mittel, rothe Haare schwarz zu färben, daß es Zeitlebens hält, zu lernen 4 Laubthaler. 3) Ein Mittel wider die Sommer- und Leberflecken, welches auch die Haut sehr weiß macht, 1 Laubthaler. 4) Ein Mittel, um den Frost aus Händen und Füßen gänzlich auszuziehen, 36 Kr. 5) Ein Zahnpulver wider den Scharbock und die Mundfäule, welches auch schwarze und gelbe Zähne wieder weiß macht, 36 Kr. 6) Haare wegzubringen, daß sie nie wieder wachsen, 1 Laubthaler. 7) Meerschaumene Pfeifenköpfe in Wachs zu sieden, und sehr schön zu poliren, 48 Kr. 8) Horn zu kochen, und in Form zu drucken, daß man allerlei Arbeit daraus verfertigen kann, zu lernen 2 Laubthaler 9) Ein Mittel, die Motten aus Kleidern und Rauhwerk gänzlich zu vertreiben, das Pulver 30 Kr. 10) Die Fettflecken jeder Art auszumachen, das Glas 30 Kr. 11) Alle Dinten- und Eisenflecken auszumachen, das Glas 30 Kr. 12) Die Erdflöhe und Erdkrebse aus den Gärten gänzlich zu vertilgen, das Recept 2 Laubthaler. 13) Die Maulwürfe aus den Wiesen und Gärten gänzlich zu vertreiben, das Rezept 2 Laubthaler. 14) Schwarze und weiße Würmer aus dem Korne zu vertreiben, das Rezept 8 Laubthaler. 15) Ein Mittel, die Wanzen gänzlich zu vertilgen, welches in einem abgezogenen Wasser besteht. Eine Bettstelle zu reinigen 36 Kr., zu lernen 4 Laubthaler. Sein Aufenthalt ist 8 Tage, und logirt im Gasthofe zum goldnen Hahn im Zimmer Nro. 23 des Morgens von 9 bis 1 Uhr, und Nachmittags von 3 bis 5 Uhr.

Da ich dießmahl auf diesiger Dult kein offenes Gewölb, so wie bisher in Spezerei-, Farb-Waaren und mehreren Sorten ächten holländischen Rauch-Tabaks halte; sondern bloß Bestellungen auf diese Artikel anzunehmen hierher gekommen bin, und in der Kaufinger-Gaße im goldenen Kreutze über 2 Stiegen Nro. 3 logire, so mache ich solches hiermit schuldigst bekannt, und empfehle mich unter Versicherung fernerer guter und billiger Bedienung ergebenst.

Heinrich Gottlieb Engelhard,
von Nürnberg.

Simon Wallersteiner, Silberhändler aus Kriegshaber bei Augsburg, bezieht die hiesige Dreykönig-Dult, wie gewöhnlich mit einem vollständigen Silberlager mit Augsburger Probe von aller Gattung nach neuester Façon, übernimmt auch alle Commissionen, sowohl kleine als große, verspricht beste Bedienung und billigste Preise. Logirt in der Prannersgasse, zur ebenen Erde, Nro. 226, bei Hrn. Goldarbeiter Rüländer.

Den 13ten Jäner frühe um 1/2 9 Uhr wurde in der hiesigen St. Peterskirche ein ungleich besserer Hut gegen einen schlechtern ausgewechselt; der dermahlige Eigenthümer dieses bessern Hutes kann den rechtlichen Eigenthümer im Zeitungs-Comtoir erfragen. Soll aber die Abwechslung geflissentlich, und malitiose, sohin die Rückgabe nicht mehr zu hoffen sein, so wird dem Entfremder hiermit bekannt gemacht, daß er auch seinen ehemahligen Hut bei ihm unentgeldlich wieder ablangen könne.

Den 17ten Jäner kommt des Hrn. Gerhard Krämers Fuhrwerk von Mannheim hier an; wer Versendungen hat, als nähmlich nach Düsseldorf, Aachen, Coblenz, Frankfurt, Hessen-Darmstadt, Baden-Durlach, Heidelberg, Bruchsal, Straßburg, Rastadt, Heilbronn, Kanstadt, Stuttgard, Calw, Eßlingen, Dillingen, Ulm, und noch mehreren derselben Gegenden, beliebe sich bey Hrn. Anton Reiter in der Löwengrube zu melden, wo es um sehr billigen Preis dahin geliefert wird.

Fremdenanzeige.

Den 12ten und 13ten Jän. Hr. Schlickum, Kaufmann von Barmen, im Adler. Hr. Heßling, Kaufmann von Regensburg; ebend. Hr. Maier, Kaufmann von Frankfurt, ebend. Hr. Baron v. Mavdell, von Augsburg, ebend Hr. Gradl, Gränzaufschläger von Mün, HH. Liedemann, und Laßgallner, Kaufleute von Augsburg, im Kreutz. Hr. Bötticher, Saffianfabrikant von Berlin, ebend.

Kurpfalzbaierische
Staats-Zeitung
von
München.

Num. XIII. Dienstag. 15. Jäner 1805.

Rußland.

(Hamburg, den 5ten Jän.) Ueber die seit einiger Zeit sich verbreitenden Gerüchte von Ministerialveränderungen in Rußland enthält ein Schreiben aus Grodno vom 16ten vorigen Monaths folgendes: „Man streut seit einiger Zeit von verschiedenen Seiten aus, daß in dem russ. kaiserl. Ministerium Veränderungen vorgehen werden, und läßt bald angebliche Freunde Frankreichs, bald Männer, die man England ergeben glaubt, in dasselbe treten. Die Wahrheit ist, daß man von allem diesem nichts in Petersburg weiß; daß der Reichskanzler, Graf von Woronzow von seinen Gütern sich nach Moskau begeben hat; daß der Monarch ihn mit seinem vollen Vertrauen beehrt, und ihn sehr oft zu Rathe zieht; daß endlich sein Beigeordneter, der Fürst Czartoriski, in seiner Geschäftsführung mit einer Weisheit und Mäßigung handelt, die ihm die Zufriedenheit Sr. kaiserl. Majestät sichern muß. Man irrt sehr, wenn man glaubt, daß der Kaiser zu Veränderungen in seinem politischen Sisteme und seinen Ministern geneigt sei. Se. kaiserl. Majestät haben nur ein Sistem; es ist das Sistem der Würde seiner Krone und eines gerechten Gleichgewichts in Europa. Dieses Sistem schreibt dem kaiserl. Ministerium einen Gang vor, der in keinem Falle von der Art, wie die Minister persönlich die Sisteme anderer Höfe ansehen, abhängig sein kann.“

Nachrichten aus Petersburg vom 18ten melden die Rückkunft des zu Paris als russ. Geschäftsträger gestandenen Hrn. von Oubril.

Großbritannien.

Ungeachtet zu Anfange Novembers wieder an 70 tausend Scheffel Weitzen aus Danzig in der Themse ausgeladen worden waren, und die einheimische Aernte sich sehr ergiebig im Korn zeigte, war doch das Steigen der Korn- und Mehlpreise auf den Londner Märkten sehr allarmirend. Der Quarter Loaf-Brod kostete 1 Sh. 3 Pence. Man schob die Schuld allgemein auf die so übelberechnete Kornbill, und hoffte mit Zuversicht, daß mit einer Abänderung derselben sich das Parlement zu allererst beschäftigen würde. Da auch die Gerste in gleichem Verhältnisse stieg, sahen sich die Brauer genöthigt, auch den Preis des Porters um einen Penni zu erhöhen. Dieß machte in der gemeinen Volksmasse eine gewaltige Unzufriedenheit. Allein es war unmöglich, daß die Brauer den alten Preis halten konnten, da sie schon bisher bei der aufs Neue wieder um ein ganzes Drittel erhöheten Malz- und Brautaxe und den ganz unverhältnißmäßigen Preisen der übrigen Erfordernisse dadurch, daß sie noch immer die alten Preise behaupteten, fast das Unmögliche geleistet hatten. Nur dadurch, daß sie mehrere mechanische und chemische Kunstgriffe, die wohl von allen Brauereien auch auf dem Continent nachgeahmt zu werden verdienten, in ihren Brauereien anwendeten, konnten sie bis jetzt den steigenden Preisen die Spitze biethen. Da der Porter fast das einzige Labsal der Manufacturisten in und außer London ist, so hat die Erhöhung seines Preises unmittelbaren Einfluß auf die Fabrik-Betriebsamkeit des erwerbenden Standes, und ist fürs Ganze äußerst wichtig *).

*) Den neuesten Berechnungen zu Folge werden itzt jährlich in London 160 Millionen Kannen Porter konsumirt. Demnach würde die Erhöhung des Preises einen Penni der Krug den Brauern allein schon 666,666 Pf. 13 Sh. 4 Pence in einem Jahre einbringen!

Wahrscheinlich werden alle Branntweinbrennereien aus Körnern fürs Erste untersagt werden müssen, so sehr sich auch die Finanz dagegen sträubt. Allein man hofft, sich seines Schadens dadurch zu erhohlen, daß man die Wasserbrenner aufmuntert, aus Zucker Branntewein zu brennen. Denn von den sogenannten Melasses sowohl als den besseren Zuckern sind unermeßliche Vorräthe in den neuen Magazinen in den Docks von der Hunde-Insel aufgespeichert. Man will diesen Artikel nicht sinken lassen, und findet es daher sehr bequem, durch Brennereien ihn zu vermindern. Doch haben auch schon die Nachrichten von den Zerstöhrungen, die durch ungewöhnlich starke Orkane in den Zucker-Inseln angerichtet

wurden, einen starken Einfluß auf das Steigen des Preises sowohl von Zucker als Kaffee gehabt.

Im Argus findet sich unter der Rubrik: englische Politik, eine Vertheidigung des in engl. Kriegsgefangenschaft gerathenen Kaper-Kapitäns Blackmann, Mitglieds der Ehrenlegion, und angeblich Irländers von Geburt. Aus diesem Grund sollte er, wie der Redakteur des Times geäußert hat, nächstens als Rebell am Maste des Schiffes Monmouth aufgeknüpft werden, mit dem Beifügen, „Er dürfte wohl das erste, aber nicht das letzte Mitglied seines Korps sein, dem die Ehre zu Theile würde, in England erhöht zu werden." „Wir müssen jedoch (fährt der Argus fort) diesem eben so menschlichen als gelehrten Journalisten bemerken, daß Ludwig XVI zu seiner Zeit, als der bekannte Luc Kyan sich in ähnlicher Gefahr befand, den ersten englischen Schiffskapitän mit dem Gegenrecht bedrohte, worauf Kyan, dem sein Urtheil schon gesprochen war, sofort frisch und gesund nach Frankreich zurückgesendet wurde. Und somit denken wir, daß der tapfere Blackmann, unter dem Schutze des kaiserlichen Adlers, nicht minder sicher sein darf, u. s. w."

Anekdote. Die Herzoginn von Devonshire, in ihrer Jugend eine vorzüglich schöne Frau hielt einst in London mit ihrem Wagen auf der Strasse. Sie bemerkte, daß ein Kehrichtkärrner mit einer kurzen Tabakspfeife in der Hand sie stier ansah. Nachdem er etliche Sekunden so gestanden hatte, lächelte und rief er: „Der Himmel segne E. Ladyschaft, ich wollte, Sie ließen meine Pfeife an Ihren Augen anzünden." Die Herzoginn nahm dieß sehr gut auf und fand an der drollichten Freimüthigkeit des Kompliments so viel Gefallen, daß wenn man ihr eine Artigkeit sagte, sie sehr oft darauf antwortete: sehr schön, aber nichts gegen den Kehrichtkärrner.

Europäische Türkei.

Nach den neuesten Nachrichten vom 24sten Dec. v. J. ist der Parteigeist noch nicht müde, in Belgrad zu wüthen; die Janitscharen und Kerzsalli verfolgen einander heftig. Erstere haben den Velli-Effendi, einen angesehenen Mann, der Tefterdar (Schatzmeister) ist, wie auch den Hassan-Bei in Verhaft genommen, und wollten auch den Kuszanzi-Passi aufheben, um alle 3 zu morden; letzterer aber erhielt zeitig Nachricht, und flüchtete sich in die obere Festung.

Nach einem zuverläßigen Berichte ist es gewiß, daß die Kerzsalli den Serviern an 200 Kisten Pulver aus dem Belgrader Zeughause zugeschwärzt haben. Diese letzteren rüsten sich nun aufs Neue zum Kriege, und hatten am 22sten Dec. sich am Berge Havalla zusammengezogen, und mit Kanonen versehen: sie wollen den in Semendria geschlossenen Vergleich nicht halten, dem dermahligen Pascha von Belgrad die ihm in diesem Vertrage bestimmte Gebühr nicht reichen, und haben sogar eine Zahlung a conto dieses Einkommens, die der Pascha auf sie angewiesen hatte, spöttisch zurückgewiesen. Man sagt, in Belgrad selbst sei der Pascha in Lebensgefahr, und Alles ist auf die neuen Auftritte, welche man in dieser Lage erwartet, aufmerksam.

Am 24sten Dec. war die Communikation des dießseitigen Ufers mit Belgrad gesperrt, und Alles ist in dortiger Gegend in gespannter Erwartung.

Frankreich.

Paris, den 7ten Jäner. Der Moniteur gibt unter anderen heute ein kaiserl. Dekret, die militärischen Ehrenbezeigungen in den Häfen und den Kriegsplätzen der Marine und Colonien betreffend.

Diesen Abend geben die hier anwesenden Marschälle des Reichs der Kaiserinn ein Fest in dem Opernsahle.

In der Nacht auf den 2ten dieses ist das Schauspielhaus zu Lüttich abgebrannt. Unter demselben befand sich das Depot des Municipaloctrei; dieses ist indessen gerettet; auch die Gefahren, die durch diese Feuersbrunst den anstossenden Gebäuden drohten, sind glücklich abgewendet worden. Ein Mensch ist dabei umgekommen.

Hr. Delalande berechnet in einem Journal, daß der kürzlich in den See von Bracciano, sechs Meilen dießseits Roms, niedergefallene Aerostat in 22 Stunden 243 Lieues (25 auf den Grad) zurückgelegt hat. Die Geschwindigkeit des damahls herrschenden Nordwestwindes war also 10 Lieues in der Stunde. Die gewöhnlichen Winde legen in dieser Zeit 7 Lieues zurück; ein Orkan zwischen den Wendezirkeln hingegen wohl 20 bis 22; in diesem Falle reißt er aber auch Bäume um, und deckt Dächer ab.

Die 1200 Personen (sagen Pariser Blätter), welche dem Papste in der Gallerie des Museums präsentirt worden sind, waren größtentheils Damen, und zwar Hausmütter mit ihren Kindern, und für diese letztern bathen sie vorzüglich den heiligen Vater um seinen Segen. Er legte ihnen die Hand auf die Stirne, und begegnete ihnen sehr liebreich. Man sah die kleinsten Kinder sich zu ihm hindrängen, ihm die Hände küssen, mit einer Rührung, die in diesem Alter selten ist. Alle Personen, die in der Gallerie waren, stellten sich in zwei Reihen, zwischen welchen der Papst, in Begleitung des Direktors des Museums, der Prälaten und der übrigen Personen seines Gefolgs, durchgieng. Wie er sich näherte, warf sich ein jeder auf die Knie. Der heil. Vater gab einem jeden seinen Ring zu küssen, und auf einer Seite der Gallerie küßte ihm Jedermann die Füsse."

Helvetien.

Militär-Capitulation für die fünf in Diensten Sr. katholischen Majestät befindlichen Schweitzer Regimenter von Schwaller, Rüttimann, Reding, Betschard und Traxler, unter welcher dieselben noch dreissig Jahre lang zu dienen fortfahren werden.

„Nachdem die königl. spanische Ratifikation dieser Capitulation eingegangen ist, die zwischen den gegenseitigen Bevollmächtigten, als: dem Hrn. Joseph Caamano, Gaveso, Arias, Varela und Mendoza, Ritter des Ordens des heil. Johannes, Comenthurverwalter der Olive in dem Orden des h. Jakobs, Feldmarschall der spanischen Armeen ꝛc. und den HH. Alois Reding Landammann von Schwyz, Niklas Zelger, Landammann von Unterwalden nid dem Wald, Peter Gluz, Schultheiß des Cantons Solothurn, Joseph Ruskoni, R. R. des Cant. Teßin und H. L. Schneider R. R. von Luzern und Legations-Rath an der Tagsatzung entworfen worden, so gibt nun ein schweitzerisches offizielles Blatt dieselbe in ihrem ganzen Umfange, wovon das Wesentlichste folgendes ist:

Das Regiment von Schwaller wird in den Cantonen Solothurn, Freiburg und Argau anwerben. Das Regiment Rüttimann in den Cantonen Luzern, St. Gallen und Thurgau; die Regimenter Reding und Betschart in Schwyz, Uri, Teßin, Bündten, Glarus und Appenzell; das Regiment Traxler in Unterwalden, Luzern, Zug, Argau, so wie in dem Gebiethe der Rheinau. Die in obigen Cantonen gebohrnen oder seßhaften, sich wirklich in spanischen Diensten befindlichen Offiziers werden auf ihren Posten verbleiben, und auf alle Stellen Anspruch machen können. — Die, welche nicht in obgedachten Cantonen gebohren oder seßhaft sind, werden rücksichtlich ihrer Beförderung wie die deutschen Offiziere gehalten.

Die Regimenter werden jederzeit den Nahmen ihres respekt. Obersten tragen. Ein jedes derselben ist aus 2 Bataillons, jedes Bataillon aus 1 Grenadier- und 4 Füsilier-Compagnien zusammengesetzt.

Eine Grenadier-Compagnie enthält mit Einbegriff der Offiziere 112 Mann (Gemeine 96) Grenadiere zusammen 224; eine Füsilier-Compagnie mit Einbegriff der Offiziere 206, (Gemeine 174) 7 Compagnien 1442, Stab des 1sten Bataillons 21, 2ten Bataillons 16 Mann. Total-Summe eines Regiments 1909.

Die Rekruten werden wenigstens für 4 Jahre engagirt, und müssen entweder Schweitzer oder Deutsche, und freiwillig angeworben sein; der dritte Theil jedes Regiments muß zum wenigsten aus Schweitzern bestehen: allein da die Anzahl der wirklich in diesen Regimentern befindlichen Deutschen übermäßig ist, so bewilliget ihnen Se Majestät 4 Jahre zur Completirung dieser Anzahl. — Alle Rekruten müssen barfuß 5 Pariser-Schuhe und einen Zoll, Jünglinge von 16 — 20 Jahren allenfalls 5 Schuhe 6 Lin. Māß haben. Unter 16 und über 40 Jahre alt wird keiner angeworben.

Ein jedes Individuum dieser Regimenter muß der römisch-katholischen-apostolischen Religion zugethan sein, wozu der stärkste Eid von den Rekruten gefordert wird, unter der Drohung der Strafe des Meineides für diejenigen, welche ihr Vaterland und Religion verläugnen, und damit nichts versäumt werde, was die Klugheit in einer so wichtigen Sache erfordere, und um jeden Ausflüchten den Weg zu versperren, so wird auch von den Führern der Rekruten der Eid abgefordert werden, um zu erklären, ob die genannten Rekruten immer sich gezeigt haben, daß sie der römisch-katholischen Religion zugethan, und Schweitzer oder Deutsche sein, und ob sie keinen Grund haben, zu glauben, sie sein es nicht. Zeigt es sich nach der Annahme der Rekruten, daß dieser hier gefehlt hat, so wird derselbe von dem Kriegsrathe zu einer der Schwere des Verbrechens angemessenen Strafe verurtheilt.

Die Schweitzer Regimenter können in Spanien nicht anwerben, noch ein Individuum aufnehmen, das aus Frankreich oder einem mit diesem Reiche verbundenen Lande wäre. Für Deutsche werden gerechnet: die Einwohner des römischen deutschen Reichs, der östreichischen Staaten, die Preussen und Polacken.

Als Besoldung erhält monathlich der Grenadierhauptmann 1200 Realen, der Lieutenant 520, der Unter-Lieutenant 400. Der erste Füsilierhauptmann 1200, der zweite 800, der Ober-Lieutenant 480, der Unter-Lieutenant 384. Vom Stab erhält der Oberst 4700, der Oberstlieutenant 2200, der Major 1800, der Adjutant 600, der Fähnrich 384, Feldprediger 384, Wundarzt 350, der spanische Sekretär 700, jeder Wachtmeister erster Klasse ebenfalls monathlich 147 1/2 Realen, zweiter Klasse der Grenadier 122, der Füsilier 112, Corporal erster Klasse der Grenadier 85, zweiter Klasse 75, jeder Grenadier 61, und der Korporal der ersten Klasse der Füsilier 80, der zweite 70, jeder Gemeine 56 1/3.

Die Uniform der fünf Regimenter wird in Zukunft die nähmliche sein, welche das Regiment von Reding wirklich besitzt: um sie zu unterscheiden, wird man auf die Knöpfe stechen lassen, Suisse Nro. 1. Suisse Nro. 2. und so nach ihrem Range; dieß ändert in der Benennung des Regiments, die immer, wie schon gesagt worden, von seinem Obersten abhängt, nicht das mindeste. — Der Oberst wählt die Farbe der Fahnen nach dem Style der schweitzerischen Nation. — Jedes Bataillon hat nur eine Fahne.

Die Obersten und Oberstlieutenants erhalten keine Compagnien, die Obersten behalten ihr Regiment, wenn sie auch zu Generals erhoben werden. — Wenn ein Regiment erlediget wird, so schlägt der General Inspektor dem König die in den fünf Regimentern befindlichen ältesten 3 Oberstlieutenants vor, aus welchen Se. Majestät den von Ihnen als würdigst anerkannten erwählen wird. — Als Oberstlieutenant wird der Oberst den Majoren, wenn er aus obigen Cantonen, oder einen andern ältesten Hauptmann vorschlagen, welcher die meisten Fähigkeiten dazu hat. Das nähmliche geschieht mit dem Majoren. Die nähmliche Form wird bei allen Offizieren beobachtet, einige wenige Abweichungen ausgenommen.

Die in Diensten der 5 Schweitzer Regimenter stehenden Walliser Offiziere haben das gleiche Beförderungs-Recht auf alle Stellen, wie die Schweitzer Offiziere selbst, und deßwegen ist den genannten Walliser Offizieren gestattet, für ihre Compagnien im Walliser Lande anzuwerben, wenn die einen aus ihnen als Hauptmann der ersten Classe eine Compagnie in einem Schweitzer Regimente erhalten würden; das Nähmliche geschieht im ähnlichen Falle bei dem Wallisischen Regimente von Courten in königl. spanischen Diensten. Zur Wiederbesetzung der Unterlieutenantsstellen werden von dem Hauptmann ein Cadet, oder ein Wachtmeister erster Classe vorgeschlagen. Se. Majestät behält sich aber in jedem Regimente 8 Unterlieutenants-Stellen vor, um erste verdiente Wachtmeister oder deutscher Hauptmänner Söhne von sich aus zu ernennen; diese können aber nicht höher als bis zum Grade eines Hauptmanns der 2ten Classe oder Grenadier-Hauptmann hinaufsteigen.

In Rücksicht der Rechte der Schweitzer Regimenter, nach eigenen Gesetzen gerichtet zu werden, heißt es bei näherer Bestimmung derselben: Da die Carolina mangelhaft und dem gegenwärtigen Zeitpuncte nicht anpassend ist, so wird sich der Kriegsrath nebst der hohen Kenner eines jeden Regiments rücksichtlich der Auferlegung der Todesstrafe, nach den peinlichen Gesetzen der Armee von Sr. Majestät richten, bis die Tagsatzung einen Kriminal-Codex für die schweitzerischen Truppen wird angenommen haben.

Die Offiziere haben das Recht des Anspruches zu allen anderen Militärstellen, Militär-Orden und Commanderien gleich den anderen Truppen Sr. Majestät. Jedes Jahr wird zur Friedenszeit einem Drittheil der Offiziere dieser Regimenter gestattet, ein Jahr lang in ihrem Vaterlande oder anderen Lande zuzubringen. Unter-Offiziere und Soldaten können ebenfalls einen 8monathlichen Urlaub erhalten. Die Offiziere dieser Regimenter und ihre Witwen und Kinder werden fernerhin Antheil an der Wohlthat des militärischen Monte Pio haben.

Se. Majestät bewilliget den Offizieren, Unteroffizieren einen monathlichen Austrittgehalt, nach der Anzahl der geleisteten Dienstjahren von 30—35, 40 und 50 Jahren Dienstzeit, der sich beim Oberst, wenn er Feldmarschall ist, auf 2500 Realen, beim Oberst, oder Brigadier von 750 — 2000, beim Oberstlieutenant von 600 — 1300, beim Major von 450 — 850, beim Hauptmann 1ster und 2ter Classe von 360 — 560, beim Lieutenant von 180 — 322, beim Unterlieutenant, Fähnrich, Feldprediger und Wund-Arzt von 150 — 262, beim spanischen Sekretär von 300 — 400 Realen u. s. w. belaufen soll.

Diese Pensionen können in der Schweitz genossen werden. Wenn die Individuen nach 25 Jahren ihren Dienst fortsetzen wollen, so erhält jedes 90 Realen monathlich u. s. w. — Unterzeichnet: Bern, den 3. August 1804.

Fremdenanzeige.

Den 14ten Jän. Mlle. Babette Jakob, von Wien, im Kreutz. Hr. Graf Etdorf, kurf. Kämerer von Landshut, ebend. Hr. Berbolino, Gemäldehändler von Nürnberg, ebend. Hr. Baron v. Imhof, von Meitingen, ebend. Hr. Lang, Steinschneider von Augsburg, ebend. Hr. Waldherr, kurfürstl. Geometer von Friedberg, ebend. Hr. Neustadt, Kaufmann von Paris, ebend. Hr. Uhlmann, k. k. Hoffalter von Augsburg, ebend. Hr. Dobler, Kaufmann von Basel, im Adler. Hr. Wiеbauer, Kaufmann von Traunstein, ebend. Mr Romieu, Consul general du Commerce de France, von Bern, ebend. Hr. Trommel, Kaufmann von Augsburg, ebend. Hr. J. Schaser, Kaufmann von Segnitz, im Londner Hofe. Hr. Pr. Gerard Führer, von Prugg, im Bären. Hr. Pr. Konst. Härtel, Kooperator von Jesenwang, ebend. Hr. Sepp, Pfarrer von Geisach, ebend. Hr. Maier, kurfürstl. Hofgerichtsakzessist von Straubing, im Hirsch. Hr. Fischer, Kaufmann von Kempten, im Bären.

Hof- und National-Theater. Heute die edle Lüge von Kotzebue in 1 Aufz., und Arlequin und Colombine in der Sklaverei, Pantomime in 2 Aufz mit aufgehobenem Abonement. Morgen Weltton und Herzensgüte in 4 Aufz. von Ziegler.

Kurpfalzbaierische
Staats-Zeitung
von
München.

Num. XVI. Freitag. 18. Jänner 1805.

Großbritannien.

Da der Postenlauf von Yarmouth über Husum seit mehreren Wochen durch das Eis unterbrochen ist, und die brittische Regirung, wie in Frankreich behauptet wird, alle Kommunikation mit Holland verbothen hat, so fehlt es jetzt an allen direkten Nachrichten aus England. Unterdessen finden sich im französischen Amtsblatte unter dem Datum: London den 16ten und 18ten Dec. folgende Artikel:

Man ersieht jetzt aus den ministeriellen Blättern die Ursache, warum die Minister so lange gezaudert haben, Spanien den Krieg zu erklären. Sie geben zu verstehen, daß es ihnen daran gelegen war, nicht selbst den Krieg zu deklariren; sondern ihn durch Spanien deklariren zu lassen. Dieß ist aber nichts, als eine kindische Subtilität; denn derjenige, der den Krieg am ersten anfängt, hat ihn doch wohl am ersten deklarirt. Thatsachen sprechen lauter als Manifeste. Gewiß ist, daß der Befehl, gegen Spanien die Feindseligkeiten anzufangen, älter ist, als man bisher geglaubt hatte; und es ist sehr möglich, daß man ehester Tage erfahre, daß dieser Befehl in den amerikanischen Meeren zu derselben Zeit, wie in Europa vor dem Vorgebirge von Santa-Maria, vollzogen worden ist.

Dänemark.

Durch eine königl. Resolution ist die Brauerzunft zu Kopenhagen aufgehoben, und jedem Brauer eine Entschädigung von 4,000 Reichsthalern bestimmt worden. Die Regirung opfert also, um diese lang gewünschte Veränderung ohne Beeinträchtigung der Rechte der Individuen zu bewerkstelligen, ein Summe von 400,000 Rthlr. auf.

Am 24sten Dec. starb zu Kopenhagen einer der berühmtesten Botaniker Europens, der Professor Wahl, in einem Alter von 54 Jahren.

Schweden.

Stralsund, den 7ten Jän. Gestern sind Ihre königl. Schwedische Majestäten nebst der Prinzessinn Tochter, und einem ansehnlichen Gefolge, in welchem sich der Staats-Sekretär, Hr. Baron von Lagerbjelke befindet, von hier nach Mittow abgereiset.

Frankreich.

Paris, den 10ten Jäner. Der gestrige Moniteur zeigt die am 6ten dieses Statt gehabte Abschiedsaudienz des bisherigen spanischen Bothschafters, Adm. Gravina, bei dem Kaiser an. Am nähmlichen Tage haben die Bothschafter der batav. Republik Brantsen, van Haersolt und van der Goes, dann der außerordentliche Abgesandte der Reichsstadt Bremen, Grönning, sich bei Sr. Majestät beurlaubt.

Im heutigen Moniteur liest man umständliche Nachrichten über einen Besuch, den der Papst vorgestern in dem Museum der Naturgeschichte, und darauf in der Medaillenmünzstätte abgestattet hat. In ersterm wurde er durch den Staatsrath und Direktor des botanischen Gartens Fourcroy mit einer lateinischen Anrede empfangen, und in letzterer überreichte ihm der Direktor der Münzstätte Denon verschiedene Medaillen, die während der Anwesenheit Sr. Heil. geprägt worden waren.

In dem nähmlichen Blatte liest man einen Bericht über einen Angriff, den die Engländer in der Nacht vom 4ten dieses auf den Korsaren von Boulogne, le Vimereux, gemacht haben. Alles, was vom Feinde nicht getödtet wurde, fiel in unsere Gefangenschaft. Unser Verlust besteht in 2 Todten und 12 Verwundeten.

Der Aufenthalt des Papstes in Paris gewinnt ihm je länger je mehr die Liebe und Ehrerbiethung Aller, die sich ihm nähern können, und man bemerkt bei den Segnungen, die er zuweilen von den Balkons oder in der Gallerie des Museums ausspendet, von Seite der Anwesenden ungleich mehr anständiges Betragen und Respekt, als Anfangs, selbst bei denen, welche nur durch Neugierde hingeführt werden. Die wohlwollende Güte, mit der der heil. Vater Jedermann, der ihm vorgestellt wird, ganz vorzüglich die Kinder, aufnimmt, sein blasses und freundliches Gesicht erregen bei Jedem, der nicht ganz ohne Gefühl ist, eine Art von Rührung.

Man hat einige so sinnvolle als einfache Worte von ihm gehört. Als man ihm sagte, er bewohne die Zimmer, welche vormahls die Prinzessinn Elisabeth inne gehabt, hob er die Hände mit dem Ausruf gegen Himmel: O Santa Elizabeta! — Als ihm Hr. v. Sevigne', ehemahliger Erzbischof von Paris, seine Aufwartung machte, empfieng er ihn mit vieler Auszeichnung. Indem er von seinen Tugenden und seinen Leiden mit ihm sprach, sagte er: Ah Signore, siamo venuti in un cattivo tempo. — Als er bei seiner Ankunft zu Fontainebleau zu gleicher Zeit mit dem Kaiser aus dem Wagen stieg, breitete er die Hände aus, gleichsam als wollte er ihn umarmen. Der Kaiser that dasselbe; sobald sie sich aber nahe waren, ließ der Papst die Arme sinken, indem er sagte: C'est plutôt moi, qui se jette entre vos bras, Sire! — Der in dem Gefolge des Papstes befindliche Kardinal Gazinelli ist es eigentlich, der vor zwei Jahren die Unterhandlung über das Konkordat beendigte: er wohnt auch jetzt als Hauptperson den Konferenzen über das deutsche rc. Konkordat bei. Der Kaiser scheint ihn sehr auszuzeichnen, und hat ihm 24,000 Liv. Einkünfte in Frankreich zugewandt.

Bekanntlich hatte man sich lange mit einer verbesserten Organisation der Gerichtsverfassung überhaupt, und der peinlichen Justizpflege ins Besondere beschäftigt, als auf einmahl die unerwartete, aber zuverläßige Nachricht erscholl, daß es fürs erste in dieser Hinsicht beim Alten bleiben würde. Genauere Erkundigungen liefern uns hierüber folgende Details: Der Kaiser war durch die Berichte des Großrichters, des Präsidenten und Oberprokurators beim Kassationsgerichtshofe und mehrerer Mitglieder der Legislationssection des Staatsraths bewogen worden, dieser letzteren, in Verbindung mit dem Großrichter-Justizminister, aufzutragen, sich mit einer neuen Organisation des Gerichtswesens überhaupt zu beschäftigen. Da diese Arbeit aber sehr ausgedehnt und weitumfassend war, so konnte sie nicht so schnell ausgeführt werden, als es der Wunsch des Kaisers mit sich brachte. Man nahm also die Gelegenheit wahr, da die ersten Abschnitte des Projects eines neuen peinlichen Gesetzbuches diskutirt wurden, in welchen die neue Kriminal-Organisation mit einbegriffen war, um die Grundlagen derselben festzusetzen, und dadurch gewisser Maßen auch im Voraus mehrere Puncte zu der künftigen gerichtlichen General-Organisation festzusetzen. So kam es unter anderen, daß der Staatsrath die gänzliche Aufhebung der bisherigen peinlichen Tribunale und die Verbindung ihrer Attributionen mit denen der Appellationsgerichte beschloß. Dieser wichtige Gesetz-Entwurf war bereits dem Kaiser zur Unterschrift vorgelegt, als sich von mehreren Seiten her Reklamationen dagegen erhoben. Einige derselben waren gegen den Vorschlag an sich gerichtet, indem, wie gesagt wurde, die Verbindung der peinlichen und Civiljustiz, wenn auch nur in höherer Instanz, mannigfaltige Nachtheile haben müsse, die man seit der Revolution glücklich vermieden habe. Andere behaupteten, der Vorschlag sei zweckmäßig, wenn man auf zwei Hauptgrundsätze renunciiren wolle, welche bisher immer bei der Kriminalprozedur als unumstößliche Axiome angesehen wurden, nämlich einmahl die Einrichtung der Geschwornen, und zweitens die öffentlichen Debatten oder kontradictorischen Zeugenverhöre zwischen den Zeugen und dem Angeklagten in der Audienz des Tribunals. Diese Einrichtungen, hieß es, können fernerhin nicht mehr bestehen, wenn das oben erwähnte Project in Vollziehung gesetzt würde, indem nur allein die Reisen der Geschwornen und der Zeugen in den Sitzungs-Ort der Appellations-Gerichte ungeheure Summen kosten würden.

Diese Gründe haben den Kaiser bewogen, im öffentlichen Staatsrathe zu erklären, daß man es vorläufig bei der itzigen Gerichtsverfassung überhaupt bewenden lassen soll, und daß keine Veränderungen in dieser Hinsicht vorfallen können, bis die General-Organisation aller gerichtlichen Behörden, womit sich der Staatsrath künftigen Sommer beschäftigen soll, zur Sprache kommen werde.

Beschluß des gestern abgebrochenen Artikels aus dem Publicisten vom 29sten Dec. „Aegipten war noch nicht wieder erobert und die Pforte, welche ganz von dem St. Petersburger Kabinete abhängig war, eilte, den Russen die verlangte Genugthuung zu geben. Mehrere Personen, schuldig oder unschuldig, gleichviel, wurden verhaftet, und nach türkischer Sitte auf die Fersen und auf das Röhrenbein mit Stöcken geschlagen, und 2 unglücklichen Griechen, welche man dieses Mordes anklagte, wurde der Kopf abgehauen. Man hat nachher bestimmt erfahren, daß die Pforte die ersten nächsten besten für die Schlachtopfer, die man brauchte, ohne weitere Untersuchung erhaschen ließ. Die 2 Enthaupteten wurden mit einer für nichtmuselmännische Unterthanen gewöhnlichen Pracht beerdiget. Geld und Geschenke wurden verschwendet, um die Sache ganz in Vergessenheit zu bringen. Einige Tage darauf eräugnete sich ein anderer Vorfall, welcher in seinen Folgen wohl wichtiger hätte sein können. Der russische Gesandte, Herr von Tamara, seine Gattinn und sein Gefolge, der Graf von Ludolf, neapolitanischer Minister und seine Tochter entschlossen sich nebst mehreren russischen und englischen Offizieren die Moscheen von Constantinopel zu besuchen. Dazu muß man mit einem Ferman versehen sein, welchen die Pforte ansehnlichen Fremden und europäischen Gesandten nie abschlägt. Hr. Fonton, erster Dragoman oder Dollmetscher der russ. Gesandtschaft hatte den Ferman verlangt und die

ganze Gesellschaft begab sich zuerst nach der berühmten St. Sophia-Kirche und dann nach Suleimannie. In der letzten Moschee war gerade die Stunde des Gebeths. Die russ. und engl. Offiziere weigerten sich nicht nur, nach türkischer Sitte, ihre Stiefel oder Schuhe auszuziehen; sondern sie schlugen sogar ab, sie gegen die Pantoffeln, welche ihnen die Türken anbothen, zu verwechseln. Ueber dieses begiengen die jungen Offiziere allerlei Ungezogenheiten; die bethenden Muselmänner standen alle auf einmahl auf und bedrohten diese unvorsichtigen Ungläubigen. Die Offiziere hielten sich Anfangs sehr standhaft; aber die Zahl der Angreifenden vermehrte sich mit jedem Augenblicke, besonders durch die Ankunft eines Studentenhaufens, welcher sich auf einmahl um sie drängte; nun flog auf die Gesellschaft ein Regen von Pantoffeln; einige Damen erhielten Ohrfeigen; Hr. von Ludolf bekam eine starke Quetschung am Arme; die Gesellschaft zog sich, so gut sie konnte, aus der Moschee zurück; die Frauen von Tamara, Ludolf und Fonton klopften an der Thüre eines dem Anscheine nach ansehnlichen Hauses, von dessen Weibern sie mit Güte und sogar in das Harem (besondere Wohnung der türkischen Weiber) eine auch für das unbändige Volk unverletzliche Zufluchts-Stätte, aufgenommen wurden. Die Herrn zerstreuten und retteten sich so gut sie konnten durch die Flucht. Die Pforte schickte ihnen zur Hülfe einige Compagnien Janitscharen, welche, wie man es wohl erwarten konnte, zu spät eintraffen, und den Kampfplatz schon geräumt fanden. Mit diesem Vorfalle gieng es eben so, wie mit der Ermordung der 2 russ. Offiziere. Etwa 25 Studenten erhielten ihre Stockschläge, eine gleiche Anzahl wurde verwiesen und die zwei ersten besten aufgehängt; mit Geld und mit Geschenken wurde das übrige beseitiget, um desto leichter, da die Nachricht des Todes vom Kaiser Paul eintraff, welches dem Herrn von Tamara neue Beschäftigung verschaffte."

Helvetien.

Das St. Gallische Sanitäts-Tagblatt vom 20sten Dec. enthält folgende Stelle: „Unsere Augen schweben nicht mehr auf dem Zu- und Abnehmen der gelben Fieber-Epidemie in Livorno und Spanien; sie sind vielmehr auf die Gewährleistung gerichtet, welche man uns für die Gesundheit unserer Mitbürger in Hinsicht auf jene Waaren geben werde, welche zur Zeit der Ansteckung in gefährlichen Stellen lagen, oder vor der Sperre von denselben abgiengen, und wirklich auf halbem Wege sind, um so mehr, als sich die Gefährten des Eigennutzes schon in mancherlei Gestalt zu zeigen beginnen, und also auf eine kurze Beruhigung häufiger Jammer erfolgen könnte. Die Regirung unsers Cantons kennt ein einziges der Gesundheitssicherheit und der Freiheit des Handels gleich zuträgliches Mittel, nähmlich die Anlegung einer Reinigungs- und Quarantaineanstalt unter gemeineidsgenössischer Aufsicht und Kostenertragung. Sie hofft, dieser Antrag, der für die schweitzerische Handlung auch für die Zukunft sehr ersprießlich wäre, werde auch ihren Miteidgenossen nicht unangenehm sein, so wie ihn der Landammann der Schweitz seiner Aufmerksamkeit werth hielt."

Neulich wurde vor dem Landrath des Cantons Appenzell ausser Rhoden ein Appenzeller von dem Landweibel als öffentlichem Ankläger angeklagt, „daß er das Wort Gottes gegen ein s. h. Vieh ausgetauscht hätte," und von ersterm um 100 Gulden gestraft; der Appenzeller hat nahmlich eine Bibel und Arnts wahres Christenthum wettauf gegen ein Stück Vieh getauscht und verhandelt; jedoch soll diese Handlung mit einigen Umständen begleitet gewesen sein, welche sie strafwürdiger machte.

Italien.

In Florenz erscheint eine neue Zeitschrift unter dem Titel: „Magazin der Litteratur, Wissenschaften, Künste, politischen und Handelsökonomie; zusammengetragen von mehreren Mitgliedern der italiänischen Akademie der Wissenschaften." Die Anzahl und die Verdienste der zu diesem Zwecke verbundenen Gelehrten geben die Hoffnung, daß dieses Unternehmen einen besseren Fortgang haben werde, als frühere, verdienstvolle Unternehmungen der Art ihn fanden.

Batavien.

Amsterdam, den 27sten Dec. Aller Hindernisse ungeachtet, welche im letzten Herbste sich dem kühnen Versuche, selbst an den englischen Küsten Heringe zu fischen, entgegen setzten, wagten es doch unsere Schiffer, eine für den größten Theil von Europa wichtige Unternehmung auszuführen, und viele unter ihnen haben itzt Ursache, sich über die Folgen ihrer Kühnheit und Geschicklichkeit zu freuen.

Durch die Fischereien in den nordischen Gewässern legt der Holländer vorzüglich den ausgezeichneten Muth und die Gewandtheit an den Tag, welche ihm seiner Zeit Freiheit, Ruhm und Unabhängigkeit, nachher Reichthum und Eroberungen gesichert haben. Nur Seeleute, die sich von ihrer ersten Jugend an, an die härtesten Arbeiten gewöhnt haben, können sich den Gefahren stürmischer Meere, den Unbilden der unfreundlichsten Witterung, und den Kämpfen mit furchtbaren Thieren, und oft mit grausamen Feinden bloßstellen, um einen Handlungs-Zweig zu erhalten, den die Natur ausschließend für sie bestimmt zu haben scheint, und den nur ihre Bemühungen so fruchtbar und wohlthätig gemacht haben. Wahr ist es zwar, daß die Hoffnung zu erwerben kühne und ruhmvolle Unternehmungen veranlassen kann; allein man muß doch zugestehen, daß

außer der Gewinnsucht noch andere Motive da sein müssen, um die Heringfischerei in dem nördlichen Weltmeere zu wagen, und in der That verbinden die holländischen Fischer mit ihrem Gewerbe einen gewissen Begriff der Ehre, und einen großen Theil von demjenigen Nationalstolze, den ihre Landsleute sich mit Recht zueignen.

Von den Biscaiern haben die Holländer ursprünglich den Wallfischfang gelernt, und es ist bekannt, wie sehr sie ihre Meister, die in diesem Fache itzt beinahe vergessen sind, übertroffen haben. Im Jahre 1614 errichtete die Republik eine Gesellschaft, die sich mit diesem neuen Handlungszweige beschäftigen sollte; allein, da der Ertrag ziemlich schwankend war, indem er bald sehr viel, und bald wieder sehr wenig abwarf, so bestand die Gesellschaft nur bis 1645, und seit der Zeit hat der Wallfischfang abwechselnden Nutzen, und immer so viel gebracht, daß man nicht daran dachte, denselben ganz aufzugeben. Ehemahls waren an die 200 Fahrzeuge damit beschäftigt; in der letzten Zeit brauchte man nur noch 150, wovon jedes 10,000 holländische Gulden kostete. Der Wallfisch gibt seiner ungeheuern Größe wegen eine so reichliche Ausbeute, daß 4 genügen, um alle Ausrüstungskosten zu decken.

Die Heringfischerei war im Anfange viel vortheilhafter, als der Wallfischfang. Im Jahre 1601 zählte man 1500 Schiffe, die dazu bestimmt waren: noch heut zu Tage haben diese kleinen Fahrzeuge 14 Mann Besatzung. Seit jener Zeit hat sich ihre Anzahl so sehr vermindert, daß sie 1736 auf 250, 1747 auf 200, und seit 1778 auf 163 herunter fiel. Im Jahre 1775 würde vielleicht die ganze Unternehmung aufgehört haben, wenn die Staaten von Holland aus der Ueberzeugung von der Nothwendigkeit ein an sich so nützliches, aber für den Privatunternehmer oft nachtheiliges Gewerb aufrecht zu erhalten, nicht zu rechter Zeit eine Prämie von 300 fl. für jedes Heringschiff ausgeworfen hätten. Diese Maßregel hatte die glücklichsten Folgen, und noch im Jahre 1776 liefen 179 kleine Schiffe auf den Heringfang aus. Auch der Wallfischfang wird jetzt wieder von dem Staate aufgemuntert, und es ist eine Belohnung von 50 fl. für jeden Fisch bestimmt. Es liegt nicht die Schuld an den Holländern, und es ist nicht Mangel an Fleiß und Thätigkeit, wenn solche öffentliche Belohnungen ausgesetzt werden müssen; dem Reichthum der Ausbeute allein muß es zugeschrieben werden. Die Heringe sind so zahlreich in den betreffenden Gegenden, daß man sie in großer Anzahl fangen muß. Daher müssen mehrere Menschen als sonst angestellt werden, und dieß vermindert die Vortheile der Unternehmer.

Deutschland.

Regensburg, den 13ten Jäner. In den nächsten Tagen wird der junge Graf Anton von Appony aus Wien hier eintreffen, nachdem ihn Se. k. k. Majestät zur ferneren Ausbildung für die Bahn der auswärtigen Geschäfte unter der Leitung Höchst-Ihres verdienstvollen Concommissärs Freiherrn von Hügel angestellt haben.

*) Ebengenannter Graf ist erst 23 Jahre alt, hat sich als ein würdiger Sohn seines berühmten Vaters, nicht allein während seiner Studien auf der k. k. Universität in Wien immer mit ganz vorzüglichem Ruhme ausgezeichnet; sondern sich auch durch verschiedene, sehr zweckmäßig veranstaltete Fußreisen, welche zum Theile bei Degen in Wien von dem gelehrten Professor Schultes in 6 Bänden zum öffentlichen Drucke befördert worden sind, ganz außerordentliche Kenntnisse erworben, und berechtigt sein Vaterland in jeder Hinsicht zu den größten Erwartungen.

Weimar, den 8ten Jän. Der bekannte verdienstvolle Porträtmahler, Prof. Tischbein aus Leipzig befindet sich hier und mahlt die Großfürstinn. Dieses Gemählde hat sich die Bürgerschaft erbethen und wird es auf dem Stadthause aufstellen. Außerdem hat die Großfürstinn der Bürgerschaft ein Geschenk von 200 Dukaten gemacht, die bei der Einweihung des neuen Schießhauses verschmauset werden sollen; auch ist eine sehr bedeutende Summe an die hiesigen Armen vertheilt worden. Der Bildhauer ist damit beschäftigt, die Büste der Großfürstinn zu verfertigen, so wie er dieß bei dem Erbprinzen gethan hat, ehe dieser noch nach Petersburg abreisete. In wenigen Tagen wird der Generallieutenant und wirkl. Staatsrath v. Lüdecke, der den Brautschatz der Großfürstinn überbrachte, von hier über Dresden und Berlin nach Petersburg zurückkehren.

Vom 11. bis 18. Jäner 1805 sind hier in München

gebohren:	gestorben:
9 Söhne.	9 Erwachsene männl. Geschl.
11 Töchter.	9 „ „ „ weibl. Geschl.
	17 Kinder.
S. 20 gebohren.	35 gestorben.

Sind also 15 mehr gestorben als gebohren.

Conzert-Anzeige. Am künftigen Sonnabend, den 19ten Jäner werde ich die Ehre haben im Redouten-Sahle ein Conzert auf dem Fortepiano zu geben, wozu ich hiermit alle Fremde der Tonkunst ergebenst einlade. Der Eintrittspreis ist der gewöhnliche, und Billets sind zu haben im Tafelzimmer des Gasthofes zum goldnen Hahn. — Scheibler.

Fremdenanzeige.

Den 17ten Jän. HH. Weiß und Kettner, Kaufleute von Frankfurt, im Adler. Hr. Hoffnas, Mahler von Mannheim, ebend. Hr. Broch Kaufmann von Solingen. Hr. Zuber Kaufmann von Mühlhausen. Mademoiselle Straulino, von Augsburg, ebend. Hr. G. A. Dunzinger, Kaufmann von Wembding, im Hahn. Hr. Korte, Verwalter von Karlsberg, ebend.

Wegen vorgefallener Unpäßlichkeit der Demoiselle Harlas kann die angekündete Oper heute nicht gegeben werden. Anstatt derselben wird vorgestellt ein Lustspiel in vier Akten: Die Kleinstädter.

Kurpfalzbaierische
Staats-Zeitung
von
München.

Num. XVII. Sonnabend. 19. Jäner 1805.

Deutschland.

Regensburg, den 14ten Jäner. Bei heutiger Rathssitzung ist nichts vorgekommen. Die noch fehlenden Abstimmungen in dem Kurkollegium über die Rheinschiffahrtsoctrol-Angelegenheit sind noch nicht eingegangen; daher die Fortsetzung der über diesen Gegenstand angefangenen Berathung noch ausgesetzt bleiben muß. Die gemeinschaftlichen Berathungen der drei Reichs-Collegien über den Oranien-Fuldaischen Rekurs in der Vibra'schen Erbschaftssache werden am 21sten d. M. ihren Anfang nehmen. Das Reichsgutachten in der gräfl. Leining'schen Ehescheidungssache vom 11ten d. M. ist diesen Morgen, kurz vor der Sitzung, durch den kurerzkanzlerischen Reichs-Directorialen, Freiherrn von Albini, dem kaiserl. Prinzipalkommissarius, Fürsten von Thurn und Taxis, mit üblicher Feierlichkeit, zur Beförderung nach Wien überbracht worden.

Der Direktorialgesandte, Freiherr von Albini, hat hier am 9ten Jän. die Rechnung über die Sustentationskasse der Reichsversammlung vorgelegt. Die beitragenden Dom- und Ritterstifte Deutschlands sind: 1) Salzburg, welches jährlich ungefähr 3300 Fl. beiträgt; 2) Bamberg. Die kurpfalzbaierische Landesdirection daselbst hat sich nicht nur mit den Grundsätzen der Sustentations-Deputation einverstanden; sondern auch die Einwendungen der Domherren dagegen als reichsschlußwidrig erklärt. Die Domherren wollten nähmlich nur ein Zehntel, jedoch von Präbenden, Dignitäten und Beneficien beitragen; dieß machte die Summe von 9736 Fl. aus, welche als Abschlagszahlung für das verflossene Jahr einstweilen angenommen worden ist. 3) Würzburg. Die dort doppelt präbendirten Domherren müssen, wenn ihre anderen Präbenden fluid sind, von ihren Würzburger Präbenden, Dignitäten u. s. w. jährlich beitragen, 7043 Fl. in Geld, und in Natura 149 Malter 3 Metzen Weitzen, 641 Malter Korn, 274 Malter 4 Metzen Haber; 4) Eichstätt, welches 2486 Fl. beiträgt. 5) Speier 7762 Fl. 6) Constanz dermahlen 5355 Fl. 7) Augsburg; dermahlen ist das Minimum 6353 Fl. jährlich. 8) Hildesheim mit 8867 Fl. 9) Paderborn mit 2053 Fl. 10) Freisingen mit 3872 Fl. 11) Münster mit 3660 Fl. 12) Ellwangen mit 3133 Fl. 13) Odenheim 3200 Fl. 14) Komburg 1602 Fl. 15) St. Burkard, dermahlen 2067 Fl. Alle diese Summen sind liquid und anerkannt; steigen sogar zum Theile. Die noch nicht regulirten Stifte sind Aschaffenburg, Regensburg, Köln, Passau, Osnabrück, Lübeck, Korvey, Bleidenstadt und Wimpfen. Die Empfangenden sind: Das Domstift und die Dienerschaft von Lüttich, Basel, Trier, Straßburg u. Malmedi, nebst einigen einzelnen, welche Unterstützung erhalten. Von der Wormser Geistlichkeit und Dienerschaft heißt es: sie befinde sich in den drangvollsten Umständen; das Domkapitel habe einen Rekurs an die Exekutionskommission in Frankfurt genommen; es wäre sehr traurig, wenn die Domkapitel von Mainz, St. Alban, Köln, Bleidenstadt und Wimpfen, welche mehr oder weniger von Hessendarmstadt abhangen, ein Gleiches zu thun endlich genöthigt sein würden; die Deputation habe einige Unterstützungen verwilliget, welche bestimmt werden sollen, wenn Hessendarmstadt mit seinem Quantum vorausgeht. Dem Berichte ist eine Tabelle der Empfangenden, mit Nahmen und Aemtern der Pensionisten, des Stiftes, wozu sie gehören, mit dem, was sie schon bezogen und noch zu empfangen haben u. s. w. beigefügt.

Folgendes ist die Verordnung der Reichsstadt Augsburg wegen des gelben Fiebers, die wir wegen der nachbarlichen Verhältnisse merkwürdig finden.

„Auf erstatteten Bericht und Gutachten der Sanitäts-Commission findet sich der Magistrat veranlaßt, die bisher bestandenen und nach Lage der gegenwärtigen Umständen ferner nöthig befundene Maßregeln und Verordnungen zu Abwendung weiterer Verbreitung der in Spanien und einem Theile Italiens unter dem Nahmen des gelben Fiebers herrschenden Epidemie dahin festzusetzen;

„1) Reisende, Waaren, Pakets und Briefe dürfen, wenn sie aus Italien oder Spanien kommen, ohne mit einem unverdächtigen Sanitätspaß, welcher jedes einzelne Stück benennt und genau angibt, wo es herkommt, und wie es in der attestirenden Station behandelt wurde, versehen zu sein, nicht in die Stadt gelassen; sondern müssen sogleich in das Lazaret gebracht werden."

„2) Nur von Salzburgischen, Baierischen, Vorderöstreichischen, Tirolischen und Schweitzer Behörden werden solche Sanitätspässe anerkannt; die von einer entfernteren Gegend lautenden müssen, wenn sie dahier respectirt werden sollen, von einer jener Stellen vidimirt sein."

„3) Alle übrige Reisende, wenn sie schon nicht aus Spanien oder Italien kommen, müssen sich mit einem Paß oder anderem Ausweise legitimiren; die Waaren aber, sie mögen herkommen, wo sie wollen, mit Fracht- und erforderlichen Falles mit Avisbriefen umständlich belegt sein; widrigen Falls wie oben nach Nro. 1 verfahren werden soll *)."

„4) Zu möglichster Vermeidung alles Unterschleifes oder Irrthums sollen alle aus Italien kommende Reisende, Postwagen, Fuhrleute und Bothen nur allein durch das Gögginger-Thor passiren, und dort nicht eher eingelassen werden, bis nicht der wachhabende Offizier die Postkarte des Conducteurs mit dem Sanitätspasse verglichen, und Alles richtig befunden hat; die Fuhrleute und Bothen aber müssen ihre Frachtbriefe und Sanitätspässe, wenn letztere vorläufig von dem wachhabenden Offizier als gültig anerkannt worden, dem Hrn. Wagmeister zuschicken, welcher beide genau vergleichen, und wenn sich kein Anstand zeigt, einen Einpassirungsschein ausstellen soll: im Falle einer Unrichtigkeit muß sogleich bei einem der Sanitätsdeputirten Anzeige geschehen **)."

„5) Kaufleute oder andere Einwohner, welche etwas, es möchte sein, was es wolle, aus einer mit der Seuche behafteten Gegend zu erwarten haben, sollen es vorläufig der Deputation anzeigen, und die Aviso- oder anderen Briefe vorweisen. Ueberhaupt wird Jedermann aufgefordert, Alles, was ihm in Hinsicht auf diese Seuche verdächtig scheint, alsogleich anzuzeigen, bei großer persönlicher Verantwortlichkeit."

„6) Sachen, welche aus einer solchen Gegend kommen, und für den hiesigen Gebrauch bestimmt sind, sollen einer scharfen Contumaz und Behandlung unterworfen, und allein im Lazaret eröffnet werden; Transitogüter aber sollen ebenfalls dahin gebracht, und mit aller Vorsicht äusserlich gereinigt und geräuchert werden."

„7) Diejenigen Personen, welche in dem Inneren des Lazarets zu thun, und sich mit den der Contumaz unterworfenen Gegenständen zu befassen haben, müssen von der Gemeinschaft mit allen übrigen Menschen abgehalten werden."

„8) Jeder Unterschleif und jede Verheimlichung von gefährlichen Personen und Waaren, das heißt, solchen, welche aus Gegenden kommen, wo das gelbe Fieber herrscht, werden nach dem Beispiele anderer Regirungen mit den schärfsten Strafen belegt werden."

„9) Soll gegenwärtige Verordnung zu Jedermanns Wissenschaft und respect. Nachachtung öffentlich bekannt gemacht werden."

Decretum in Senatu, den 5ten Jäner 1805.

*) Fracht- und Avisobriefe sind keine obrigkeitlichen Atteste.

**) Diese Anordnung, die italiänischen Waaren nur durch Ein Thor einzubringen, und dort hin einen Offizier zur Wache zu kommandiren ist vortrefflich, und verdient in allen großen Städten nachgeahmt zu werden.

Der König von Preußen hat den geschickten Prof. und Dr. Reich von Berlin nach Mallaga geschickt, um dort Beobachtungen über die Beschaffenheit des gelben Fiebers anzustellen. Sollte Reich das Unglück haben, daß er an der Krankheit sterbe, so haben Se. Majestät auf allen Fall dessen Frau eine lebenslängliche Pension von 600 Thalern zugesichert.

Rußland.

St. Petersburg, den 22sten Dec. Der Handelsstand in Moskwa errichtet auf seine Kosten eine Handlungsschule nach den Grundlinien jener, welche durch Hrn. Demidof im Jahre 1772 gegründet, und im Jahre 1797 unter der Regirung Pauls I. hierher verlegt wurde. Auf besonderes Ansuchen hat Ihre Majestät die verwitwete Kaiserinn erlaubt, daß dieses Institut sich Ihrer erlauchtesten Protection erfreuen darf.

In Kurzem wird ein prächtiges Gemählde, der Uebergang der Russen über die Teufelsbrücke, öffentlich ausgestellt werden. Man wird auf solchem Se. kaiserl. Hoheit den Großfürsten Constantin und mehrere vornehme Generale erblicken, welche alle vollkommen gut getroffen sein sollen.

Vom 25sten Dec. Am 21sten dieses Abends kam hier ganz unerwartet durch einen Courier, den der Gouverneur von Kamtschatka zu Lande abgefertigt hatte, die angenehme Nachricht an, daß unsre Schiffe unter dem Commando des Weltumseglers Hrn. v. Krusenstern am 26sten Juli glücklich in Peter-Pauls-Hafen in Kamtschatka angekommen sind, ohne auf dieser großen Reise einen Menschen verloren, oder nur einen Kranken zu haben. Sie haben unterwegs die Marquesas- und Sandwich-Inseln besucht, und Hr. von Krusenstern wollte gegen Ende des Augusts nach Japan abgehen.

Frankreich.

Paris, den 11ten Jäner. Der Moniteur macht heute ein Umlaufschreiben des Ministers der auswärtigen Geschäfte an die Postdirektoren bekannt,

worin diesen, zur eigenen Bequemlichkeit der Reisenden, aufgegeben wird, ihre Untergebenen anzuweisen, keine Reisebestellung von Franzosen oder Ausländern, die Frankreich verlassen wollen, anzunehmen, wenn sie nicht mit von ihm ausgefertigten oder visirten Pässen versehen sind.

Beim Ministerium des Innern ist ein besonderes Büreau errichtet, an das alle Berichte aus den Departements, die den mit dem gelben Fieber angesteckten Ländern benachbart sind, eingeschickt werden. Man erwartet nun den ausführlichen Bericht der nach Livorno geschickten Aerzte, um eine allgemeine Instruktion zur Verhütung der fernern Propagation dieser Krankheit auszuarbeiten. Der Staatsrath Fourcroy präsidirt am erwähnten Büreau.

In einem politischen Artikel des **Argus** finden sich unter andern folgende Stellen: „Man hat von einigen Veränderungen gesprochen, die in benachbarten und mit Frankreich verbündeten Staaten Statt haben sollten, und diese Gerüchte, so ungewiß sie noch sein mögen, werden vermuthlich das Geschrei derer verdoppeln, die seit langer Zeit dieses Bündniß zu tadeln nicht aufhören. Frankreich muß sehr mächtig, und sein Souverain sehr furchtbar; oder seine Feinde müssen sehr schwach sein, da er so unaufhörlich ihre Besorgnisse und ungerechte Reklamationen erregt. Man könnte fragen, warum die gleichgültigsten Schritte der französischen Regirung stats mit so viel Mißtrauen beobachtet werden, während andere Souverains die wichtigsten Unternehmungen entwarfen, selbst die bedeutendsten Invasionen ausführten, ohne daß der Ueberrest von Europa darüber in Bewegung oder Unruhe gerieth?

„Man öffne die Geschichte, man betrachte die gegenwärtige Lage von Europa, und man wird sehen, daß die übrigen europäischen Staaten mehr Beispiele von Ehrgeitz und mehr Stoff zur Unruhe gegeben haben, während Frankreich stats mit Unrecht der Gegenstand davon war. Gegen Frankreich allein hat man zu allen Zeiten Mißtrauen verbreitet, und die Sturmglocke gezogen.

„Wodurch hat es denn mehr als Deutschland, als Rußland, als England, Neid zu erregen verdient? Ueberall, wohin diese Mächte ihre siegenden Waffen trugen, haben sie sich der Rechte des Sieges bedient, und sich der Besitzungen des überwundenen Landes definitiv bemächtigt. Oft haben sie noch weniger durch die Gewalt der Waffen als durch gewisse Unterhandlungen ihre Herrschaft ausgebreitet. So gieng es in den Angelegenheiten Polens, bei Besitznahme der Krim, der sieben Inseln, bei der Usurpation Indiens 2c.

„Frankreichs Betragen zeigt einen sehr verschiedenen Charakter. Es konnte die Staaten behalten, die es der Unabhängigkeit wiedergab. Es hatte mehr Rechte dazu, als die übrigen Mächte auf die Länder, die sie im Besitz behielten, sobald sie den Fuß hineingesetzt hatten; jetzt macht man ihm daselbst den Einfluß streitig, wo es die Herrschaft behalten konnte; so gereicht ihm seine Großmuth sogar zum Nachtheil. Hätte es andere Staaten nachgeahmt, und seine Eroberungen behalten, so hatte man einen Augenblick geschrien; aber man hätte es sich wohl gefallen lassen müssen. Seine Mäßigung hat den Unruhen und der Verläumdung zum Vorwand gedient; man scheint zu fürchten, es möchte morgen das thun, was es gestern nicht thun zu wollen so deutlich bewiesen hat, und so mißbraucht die englische Regirung selbst die großmüthigsten Erscheinungen, die das Betragen Frankreichs darbiethet.

„Es scheint, man würde die wahre Gesinnung Englands verkennen, wenn man sich einbildete, als ob bei dem Befehle, den die Minister gegen Spanien gaben, ihr Zweck gewesen sei, mit Spanien sich in einen Krieg einzulassen. Sie waren so sehr überzeugt, daß Spanien außer Stand sei, einen Krieg anzufangen, daß sie glaubten, es würde gerne durch Aufopferungen den Frieden erkaufen. Ihre Hoffnung ist aber getäuscht worden, und Spanien zeigt sich in seiner Würde als selbstständige Nation. Die Vermuthung, als ob England auf die spanischen Kolonien spekulire, und daß die große Expedition, von welcher man in London ein so großes Aufheben macht, gegen das spanische Amerika gerichtet sei, ist ganz ungegründet. England ist nicht im Stande gegen dasselbe etwas vorzunehmen, da es ja nicht einmahl Macht genug hat, um die französischen Kolonien in Amerika anzugreifen. Von Truppen entblößen darf es sich auch nicht, da es keinen Augenblick sicher ist, wann es in seinem eigenen Lande angegriffen wird. Spanien hat dabei den Vortheil, einen mächtigen Alliirten zu haben, der allein die ganze engl. Macht beschäftigt. Es hat den Vortheil, daß alle Regirungen das engl. Kabinet wegen seiner unwürdigen Art zu handeln, verabscheuen, und sich für Spanien erklären müssen. Denn wer sollte Englands Betragen billigen können? Wer sollte nicht wünschen, eine Nation gedemüthigt zu sehen, welche alle Rechte und Pflichten mit Füßen tritt? Und wer sollte nicht an dem widersinnigen Betragen der englischen Minister deutlich sehen, in welch einer verzweifelten Lage sie sind? Denn man handelt nicht so offenbar gegen alle Grundsätze der Gerechtigkeit, der Menschlichkeit, und des von allen civilisirten Nationen anerkannten Völkerrechts, und spricht dem Urtheile der Nationen Hohn, wenn man nicht glaubt, das Aeußerste zu seiner Rettung wagen zu müssen; man stellt sich nicht selbst als die ehrgeitzigste und herrschsüchtigste Regirung vor aller Welt dar, wenn man sich durch ehrbarere Mittel

im Stande glaubt, seinen Zweck zu erreichen. Aber alle diese gewaltsamen Maßregeln werden nur dazu dienen, den Sturz einer Regirung zu befördern, deren Existenz ein Vorwurf für die Menschheit ist, und deren Dauer ganz Europa, ja die ganze Welt demoralisiren und in die entehrendste Knechtschaft stürzen würde."

Ein Brüsselscher Ingenieur, Hr. Pochon hat eine Entdeckung gemacht, die Luft als eine Kraft in der Mechanik, und besonders in der Hydraulik, anstatt der Dampfmaschinen mit großem ökonomischen Vortheile zu brauchen. Er nennt diese Erfindung; die freie Luft als treibende Kraft, oder der Lufthebel. Wir kennen noch nicht die Natur dieser Erfindung. Die Präfektur des Dile-Departements hat eine Commission ernannt, um sie zu untersuchen.

Marseille, den 31sten Dec. Am 27sten dieses wurde die Witterung wieder gelinder, und Hr. Blanchard ließ bekannt machen, daß er mit seinem Ballon in die Luft gehen würde. In der That stieg derselbe mit seiner Frau ein. Der Ballon flog rasch ab, und zerschlug einen Rauchfang. Blanchard sprang aufs Dach, und seine Frau durchstach im Schrecken den Ballon, der gleich darauf ziemlich unsanft nieder fiel. Das heißt nun unser Luftschiffer seine 68. Reise.

Mainz, den 7ten Jän. Gestern wurde hier, wegen der glorreichen Thronbesteigung Sr. M. des Kaisers ein feierlicher Gottesdienst in der Domkirche gehalten, und hierauf das Te-Deum gesungen. Ein bischöflicher Hirtenbrief hatte dazu vorbereitet. Wir setzen daraus folgende Stelle her: „Nur der, der seinem Gott gibt, was Gottes ist, leistet auch dem Kaiser, was er dem Kaiser zu leisten hat. Nur der Mensch, der Religion hat, und seinen Gott fürchtet, gehorsamet nicht nur, um der Strafe zu entgehen, sondern um seinem Gewissen genug zu thun. Er allein verwirft mit Abscheu den bloßen Gedanken einer Empörung, sollte sie auch gegen einen Monarchen gerichtet sein, der auf seine Pflichten wenig achtet; denn, dem Fürsten widerstehen, ist ihm eben so viel, als Gott Widerstand leisten. Er allein erweiset dem Monarchen die Ehrfurcht, die ihm gebühret, weil er in ihm den Diener und Stellvertreter des Allerhöchsten ehret, aufgestellt von ihm, der Schützer und die Stütze der Guten, der Schrecken und der Rächer der Lasterhaften zu sein. Er allein nähret bis in den Tod jene zärtliche Zuneigung zu seinem Monarchen, auf welche selbst Helden so eifersüchtig sind, daß sie diese be ihren rühmlichsten Eroberungen vorziehen; denn er erinnert sich, daß dieß der Wille seines Gottes ist, der nur deßwegen die Pflichten der Kinder gegen ihre Aeltern, und der Untergebenen gegen ihre Vorsteher, in ein und das nähmliche Geboth zusammengefaßt hat, weil er von den Völkern nicht weniger gegen ihre Regenten, als von den Kindern gegen ihre Aeltern fordert.

„Die Monarchen ehren, daß heißt, ihnen gehorsamen, sie lieben, Ehrfurcht für sie haben, ist also eine der ersten Pflichten des Christen, und nur derjenige kann sich der Freundschaft Gottes und der zuversichtlichen Hoffnung des Himmels freuen, der sie mit ganzer Seele und aus Gewissensdrange erfüllt."

Vom 12ten Jän. Nachrichten aus dem Rheinthale enthalten eine schreckliche Schilderung von der Lage seiner Bewohner. Allenthalben hat der ausgetretene Strom einen großen Schaden angerichtet, und die meisten Ortschaften, von Aßmannshausen an bis Kaub, stehen im Wasser. Das Rheineis hat sich vor die Rheinpfalz (eine kleine Festung auf einer kleinen Rheininsel unweit Kaub) gelegt und den Lauf des Flusses so gehemmt, daß er unter Kaub um ein merkliches tiefer steht. In Lorch fährt man zu Wasser über die hohe steinerne Brücke auf der Wisper. Der Rhein ist so schnell gestiegen, daß das Wasser in einer Stunde sieben Fuß hoch angewachsen war; daher kam es denn auch, daß so viel, und nahmentlich Lebensmittel für Menschen und Vieh, zu Grunde gegangen ist. Noch war das Wasser den 7. Jän. und beim Abgange dieser Nachrichten im Steigen, und die Ueberschwemmungen wurden immer größer, und das Aufschwellen des Stromes wurde immer den Rhein aufwärts merkbarer. Der Rhein war, bei der augenblicklich eingetretenen gelinderen Witterung den Strohm hinab nur bis an das Bingerloch aufgegangen.

Fremdenanzeige.

Den 17ten und 18ten Jän. Hr. Baron v. Vieregg, Oberstlieutenant von Ingolstadt. Hr. Heuser, Kaufmann von Barmen. Hr. Juch, Professor von Altdorf; Hr. v. Bourschaid, Major von Freising, im Hahn. Hr. v. Kreth, Hofkamerrath von da, in der Ente. Hr. Theodor Rebel, Stadtkaplan von Ingolstadt, in der Ente. Hr. Graf Fugger, von Zinnenberg, im Kreutz. Hr. Schmid, Forstmeister von Kellheim, im Lamm. Hr. Prälat, von Baierdiessen, ebend. Hr. Hirschberger, Verwalter von Aufhausen, im Bären Hr. Galandauer, Kaufmann von Offenbach, ebend

---

Hof- und National-Theater. Morgen den 20sten dieses: Die Schachmaschine, ein Lustsp. in 4 Aufz. nach dem Englischen frei bearbeitet von Beck.

Miethschaften.

Es sucht eine Familie bis künftige Georgi-Zinszeit vor dem Kostthore bis allenfalls in die Gegend der Hieronymitaner eine Wohnung von 4 Zimmern, Küche, Speise, Kamer und Holzlege. D: ü.

Es ist auf künftige Georgi in der Theatiner-Schwabingergasse ein Quartier von 5 Zimmern, Küche, Keller, und andern Bequemlichkeiten, nebst einer Pferdestallung auf 4 Pferde, und einem Kutscherzimmer zu verlassen. D. ü.

In Mitte der Stadt sind 1 oder 2 heitzbare, schön möblirte, und mit besonderm Eingange versehene Zimmer von einem honeten Herrn täglich zu beziehen. D. ü.

Auf dem Kapuzinergraben, Hausnro. 6, ist der erste Stock, und zu ebener Erde, sammt Stallung für 6 Pferde, Remise, Keller, Speicher, mit sehr schöner Aussicht, und angenehmen Garten versehen, täglich zu beziehen, es werden auch Akkorde auf mehrere Jahre eingegangen.

Auf dem Max-Josephs-Platze, im Hause Nro. 18, ist zu ebener Erde, vornheraus, ein heitzbares Gewölbe mit oder ohne Nebengewölbe für die künftigen Dulten, oder auch halbjährig zu verstiften. Das Uebrige ist im erwähnten Hause im ersten Stocke zu erfragen.

Außerhalb dem Karlsthore, rechter Seite, gegen den Herzoggarten, im Hause Nro. 5, ist ein Logis mit 2 heitzbaren Zimmern, Holzlege und Küche, so andern Bequemlichkeiten, unter dem Mezanin auf künftige Lichtmeß monathweise oder auf längere Dauer zu verstiften, und zu beziehen. Das Eigentliche ist beym Hauseigenthümer zu erfragen.

Auf dem Paradeplatze, Nro. 176, über eine Stiege, rückwärts, ist ein heitzbares möblirtes Zimmer bis den 1. Februar zu verstiften.

Feilschaften.

Versteigerung. Am Montag den 4. Febr. 1805 und den folgenden Tag darauf werden in der Tuchscheerer Schieferischen Behausung am Anger Vormittags von 9 bis 12 Uhr, und Nachmittags von 2 bis 5 Uhr verschiedene Geräthschaften, als Zinn, Kupfer, Betten, Tisch- und Bettzeug, einiges Silbergeschmeide, wie auch einige Goldstücke, plus Licitando gegen bare Bezahlung verkauft, welches hiermit öffentlich kund gemacht wird.

Akt. den 31. Dez. 1804.

Kurpfalzbaierisches Stadtgericht der Haupt- und Residenzstadt München.

Lict. Sedlmair, Stadtoberrichter.

Grosf.

Versteigerung. Da auf Dienstag den 29. dieses Vormittags um 10 Uhr die Behausung des Michael Braunmüller, bürgerl. Bäckers allhier auf dem Paradeplatze, an die Meistbiethenden verkauft wird, so will man dieses zu Jedermanns Wissenschaft hiermit öffentlich bekannt machen. Akt. den 2. Jäner 1805.

Kurpfalzbaierisches Stadtgericht der Haupt- und Residenzstadt München.

Lict. Sedlmair, Stadtoberrichter.

Rauchenstainer, Aktuar.

Versteigerung. Am Dienstag den 29. dieses wird auf Verlangen der Fr. von Pachmayr, bürgerl. Handelsmanns-Witwe der Orte, der im Krotenthale allhier entlegene von Pachmayrische Garten, welcher mit einem gut erbauten Sommer-Salette, einem Seitengebäude, dann Wachthäuschen und beträchtlichem Wasserwerk versehen ist, öffentlich versteigert werden, welches zu dem Ende hiermit kund gemacht wird, damit diejenigen, die solchen zu kaufen gesinnt sind, am obbenannten Tage Vormittags von 9 bis 12 Uhr im Commissions-Zimmer Nro. 3 sich einfinden, und dieser Licitation beywohnen mögen. Akt. den 14. Jäner 1805.

Kurpfalzbaierisches Stadtgericht München.

Lict. Sedlmair, Stadtoberrichter.

Grosf.

Bey Georg Konrad Fries in Nürnberg sind folgende ganz frische und gute Samen in größeren und kleineren Partien nach Nürnberger-Gewicht und Geld zu haben, als:

1	Pfund Acker-Spark, Spercule arvencis, oder Marien Gras		1 fl.
1	Pf. Luc oder Monath-Kleesamen		28 kr.
1	Pf. ächter rother Kleesamen		22 kr.
1	Pf. Esparcet-Kleesamen		15 kr.
1	Pf. französis. Reygrassamen		30 kr.
1	Pf. engl. Reygrassamen	1 fl.	12 kr.
1	Metzen russischer Leinsamen		8 fl.
1	— Föhren- oder Mandelbaumsamen		1 fl.
1	— Fichtenholzsamen		30 kr.
1	— Lerchenbaumsamen		1 fl.
1	— Ahornbaumsamen		24 kr.
1	— fein Dornheckensamen		4 fl.
1	— Erlenholzsamen		1 fl.

Nebst diesen sind auch alle Gemüse- und Gartensamen bey ihm zu haben.

Eine bequeme Reisechaise ist ständlich um einen sehr billigen Preis zu verkaufen. D. ü.

Eine italiänische Wage mit kupfernen Schalen und dazu gehörigen messingenen Gewichten, ist um billigen Preis zu verkaufen. D. ü.

Bey Jos. Sig. Reitmayr, bürgerl. Handelsmann in München, wohnhaft in der Schäfflergasse, Nro. 117, ist eben angekommen und um den billigsten Preis zu haben:

Arack veritable de Batavia,
und Eau de Vie de Languedoc.

Es sucht ein hiesiger Bürgersmann auf seine Behausung ein Capital von 2 bis 3000 fl. als erste und einzige Hypotheckpost aufzunehmen. D. ü.

Ich Endesunterzeichneter bin gesonnen mein ganzes Anwesen ganz oder stückweise, bestehend in einer Bräustatt nach aller Gelegenheit gut hergerichtet, 31 Einsätzen, gut kultivirten Feldern, 3 Bierstecken, 1 Moosbeet, 4 Tagw. Holz, 1 grossen Hofrecht, worin sich 2 Gärten und 1 Sommerhaus befinden, auch die Einfahrt hinten wie vorne, das alles ludeigen, ist ohne Gilt und Bodenzins zu verkaufen. Kaufslustige könten vorher das ganze Anwesen in Augenschein nehmen, und das Mehrere bey mir abmachen. Ingolstadt den 16. Jän. 1805.

Fr. Xav. Sterzer,
bürgerlicher Bierbräuer.

Auf ein schuldenfreyes Haus in der Stadt werden 3 bis 5000 fl. ewiggeldweise auf die erste Post zu 5 Procent aufzunehmen gesucht. D. ü.

In der Perusagasse, in dem neugebauten Hause, Nro. 19 3/3, ist der erste Stock allein, bestehend in 3 Zimmern auf die Strasse, dann einem Zimmer, Garderobe, Küche, und Speise, rückwärts, nebst Speicher- und Kelleranthheil ꝛc. zu verkaufen. D. ü.

Der so sehr beliebte Wound-Taffety, englischer Wundtaffet ist wieder neu und in bester Qualität im Zeitungs-Komtoir zu haben. Man hat nun auf vielfältiges Verlangen die Vorrichtung getroffen, diese Taffentstreifen in kleine von hartem Holz verfertigte Büchschen zu stecken, wodurch die Bequemlichkeit erzielet wird, auf jeden Fall einer Verwundung dieselben bey sich tragen zu können. Der Unkosten für die Büchschen beläuft sich nur auf 3 Kreutzer, so daß Taffentstreifen und Büchschen zugleich nicht höher als auf 15 kr. zu stehen kommen.

Briefcouverte von kleinen und größern Sorten, von feinem holländer Papiere, auch gemeinerem Schreibpapiere sind Dutzendweise um sehr billige Preise, das Dutzend der allerfeinsten für 18 und 15 kr., die übrigen für 12 kr., in Kommission zu haben, und im Zeit. Komt. zu erfragen. Hundertweise werden sie wohlfeiler abgegeben.

Der mergelartige gute Schwarzenbacher-Gyps zum Düngen der Feld- und Wiesgründe ist zu verkaufen, der Metzen um 24 kr., zunächst vor dem Isarthore, Nro. 45.

Zu verkaufen ist eine wohlkonditionirte Reise-Chaise auf 2 Pferde. D. ü.

Anzeige. Um den höchst weisen gnädigsten Regirungsbefehlen im Betreffe der veredelten Industrie aller bürgerlichen Gewerbe zu entsprechen, fieng ich an mein Metier fabrikmäßig zu behandeln, und stellte ein Sortiment, vorzüglich von Stiefeln her, das gewiß sowohl der Mode, als dem Bedarf der volkreichsten Stadt Genüge leistet. Ich gebe mir also hiermit die Ehre, Stiefel aller Art und Taille, von bestem Kalb- oder englischem Leder, mit den ebenfalls besten Lücker-Sohlen, und von der möglich fleißigsten Bearbeitung zu dem gewiß äußerst mäßigen Preis, das Par a 6 Fl. anzubiethen; wer mich sonst mit was immer für einer Bestellung meines Metiers beehren wird, soll gewiß die promteste Bedienung, und möglichste Preise finden.

Pankraz Bielan, bürgerlicher
Schuhmachermeister in der Burggaße Nro. 195 im Schneeweißischen Hause im 1sten Stocke.

Für Leute, die in der Stadt Milch und Ram verkaufen, steht ein hierzu sehr bequemes und vortheilhaftes Anwesen zu Kauf, bestehend in Haus, Hof, Stadel, Stallung, Garten, und etliche Tagwerke Wiesen, alles Eigenthum. D. ü.

Bey Franz Xaver Feldmaier, bürgerlichen und landschaftlichem Buchbinder in der Schäfflergaße, Nro. 119, sind um billige Preise gebundene Bücher aus allen Theilen der Wissenschaften zu haben, und der geschriebene Catalog darüber einzusehen; auch sind 28 Prospekte von Mannheim um 2 fl. 45 kr. zu haben.

Es ist eine zweysitzige moderne Reisechaise auf 1 oder 2 Pferde zu verkaufen. D. ü.

Es ist eine ganz neue, gut gebaute, nach dem neuesten Geschmack 4sitzige Chaise, sehr leicht, mit eisernen Achsen, Schwanenhals, eisernen Federn, zu verkaufen, und das Weitere zu erfragen bey Joseph Gerbel, Wechselgerichts-Schätzer, in der Kaufingergasse, Hausnro. 79.

Wenn Jemand frische Erdmandeln zum Anbauen auf künftiges Frühjahr zu kaufen wünschet, beym Schullehrer Gossenhofer im neuen Schulhause in der Au sind selbe pfundweise gegen billigen Preis und mündliche Erklärung zu haben. — Von einem Pfund erhält man wenigstens 40 Pfund, wenn der Grund nur mittelmäßig ist.

Es sind zu verkaufen: Ifflands dramatische Werke, Postpapier, broschirt, 16 Bände, à 20 fl. Das Paradies der Liebe, 4 Bde. brosch. à 4 fl. NB. Alle um die Hälfte des Ladenpreises. D. ü.

Ein hiesiger Bürgersmann sucht auf seine Behausung von 20,000 fl. Werthes 6 bis 8000 fl. Ewiggeld-Kapital als erste und einzige Post aufzunehmen. D. ü.

Verlorne oder gefundene Sachen.

Bey dem bürgerl. Kaffeeschenk Paul Schröfl ist unlängst eine Zeitung sammt dem Breitchen, woran selbe angemacht war, entwendet worden. Da der Entwender wegen dem zu hoffen habenden

geringen Erlöse wahrscheinlich ein äußerst armer Schlucker seyn muß; so wird demselben anmit zu wissen gemacht, daß, wenn ihn seine mißliche Lage wieder in den Fall setzen würde, zu solch ähnlichen Aushilfsmitteln seine Zuflucht nehmen zu müssen, er sein Anliegen geradezu dem Herrn oder der Frau dieses Hauses mittheilen möchte, wovon er gegen Zusicherung ihres Eigenthums ein solch - seinem Vorhaben angemessenes Almosen sicher hoffen darf.

Es ist den 13ten dieses frühe Morgens vom Singelspielergäßchen bis in die Augerkirche eine englische Druck - Schuhschnalle verloren gegangen; der redliche Finder beliebe selbe ins Zeitungs - Comtoir zu überliefern.

Dienstgesuche.

Bey einem Rentamte unweit der Residenzstadt München wird ein Extra - Schreiber gesucht, der eine gute Handschrift hat, und schnell mundiren kann. D. ü.

Es wird ein Kutscher gesucht, welcher mit Pferden wohl umzugehen versteht, und wegen seiner Aufführung gute Zeugnisse aufzuweisen hat. Er muß entweder verheurathet, oder mit Anverwandten versehen seyn, indem er auch freye Wohnung erhält, und noch andere Dinge zu besorgen hat. Das Uebrige kann im Zeit. Comt. erfragt werden.

Verschiedene Kundmachungen.

Vorladung des Michael Neumair.

Nachdem die Paul Pesoldischen bürgerl. Bierwirths-Eheleute allhier gegen den Michael Neumair, gewesenen Bräuerssohn von Scheerding, dermahlen unwissend wo sich aufhaltend, Puncto Debiti ad 88 fl. 12 kr. für viermonathliche abgereichte Kost und Trunk, dann Wohnung Klage erhoben; als will man gedachten Neumair öffentlich mit dem Compelle vorgeladen haben, daß derselbe über die gegen ihn gestellte Klage Rede und Antwort in Zeit 30 Tagen zu geben, oder sich persönlich zu stellen hätte, als man außerdessen die Schuld für eingestanden halten, und weiters mit seinen zurückgelassenen Effekten, und resp. dem aus denselben erlöseten Betrag, wie Rechtens ist, verfahren würde. Beschlossen den 4. Jäner 1805.

Kurpfalzbaierif. Stadtgericht München.

Lict. Sedlmair, Stadtoberrichter.

Dützl, Aktuar.

Aengerverpachtung.

In Gemäßheit einer sub dato 19ten Dec. des abgewichenen Jahrs an den kurfürstl. Kirchenadministrations - Rath erfolgt höchsthändig unterzeichneten Entschließung, werden jene — zum deutschen Schulfond in Baiern gehörige 2 1/2 Tagwerke Aenger, welche zwischen dem Feldmochingerweg: dann den noch weiters daselbst vorhandenen Schulfonds - und des Strohmayr-Bauerns-Aengern entlegen sind, und die der bürgerliche Bichelbräuer allhier bisher in der Stift gehabt, auf 6 Jahre an den Meistbiethenden verpachtet. Die hierzu Lustragenden belieben daher am Montag den 21sten dieses Monaths Vormittags von 9 bis 11 Uhr bey dem Schulfonds-Kassier im Augustiner-Stock ihr Pacht-Anboth abzugeben, und dann dem Weitern abzuwarten. München, den 14ten Jäner 1805.

Von gnädigst übertragenen Commissionswegen.

Andreas Weihrauch, des kurfürstl. deutsch- und lateinischen Schulfonds Kassier.

Neue Versteigerung einer Säbellieferung.

Die unterm 20. und 31. Okt. jüngsthin geschehene Ausschreibung von 3000 Kavalleriesäbeln wird wegen Abänderung des Modelles neuerdings mit dem Anhange bekannt gemacht, daß den 15. Februar eine neue Versteigerung von 3000 Kavalleriesäbeln vorgenommen werde, wozu sich die Lieferungs - Lusttragenden bey dießseitiger Stelle Morgens von 9 bis 12 Uhr einfinden, und ihr Anboth abgeben wollen. München, den 16. Jäner 1805.

Kurfl. Zeughaus - Hauptdirektions - Oekonomie-Commission.

Hallberg, Generalmajor.

Aufruf an die Gr. Königsfeldis. Collegatarien rc.

Die gräfl. von Königsfeldischen Collegatarien und Nepoten werden hiermit öffentlich dahin aufgerufen, daß sie sich, da man dem hiesigen Hofgerichts - Advokaten Lict. Pöpl als ihren Anwalt ex Officio aufgestellt habe, in Zeit 30 Tagen um so mehr hierher erklären sollen, ob sie dagegen nichts einzuwenden haben, als außerdessen der aufgestellte Anwalt als bestätigt angesehen, und in solcher Eigenschaft zu handeln zugelassen wird. Straubing, am 9. Jän. 1805.

Kurfl. Niederbaierisches Hofgericht.

Frhr. v. Reichlin, Präsident.

Sekretär Petreß.

Steckbrief nach Ludwig Domor.

Beschreibung des Ludwig Domor, welcher unterm 22. Dez. verflossenen Jahres 1804 zwey Kindern des Peter von Oelkofen d. G. auf listige Art eine Kuh abschwätzte, und mehrerer diebischer Betrügereyen höchst verdächtig ist. Derselbe ist 25 bis 26 Jahre alt, aufm Brosselmetzgerhaus zu Aibling gebürtig, seiner Profession ein Mengerknecht, großer Statur, und stark, ohne dick zu seyn; trug einen eingeknöpften alten Rock, welcher grün hersieht, obwohl er grau ist. Am rechten Aermel war beym Aufschlag der hintere weißmetallene Knopf gebrochen. Der Rock hatte zwey Reihen große weißmetallene platte Knöpfe, welche alt sind. Der Rock war zugeknöpft, und verdeckte eine rothe Weste, und schwarzlederne Hose. Er hatte Stiefel, die nicht ganz bis zur Hose hinaufgingen. Im Gesichte ist er sauber, und röthlicht, seine Haupthaare fallen ins Schwärzlichte. Er trägt einen starken Backenbart, der etwas braun ist; hatte einen gupfigten Hut mit breiter Scheibe, und eine grüne Pelzhaube. Seine langen Haare und Backenbart geben ihm das Ansehen, als ob er unter dem Militär gestanden wäre. Uebrigens hat derselbe allem Vermuthen nach obenbeschriebenen Rock schon gewechselt, und trägt den vor seiner am 28. Dez. 1804 geschehenen Entweichung von seinem Bruder entlehnten braunen Pauvrediable. Nachricht auf dessen Betreten ertheilt man dem kur-

pfalzbaierischen Landgerichts Schwaben, Oberlands Baiern. Den 14. Jäner 1805.

Sartori, Landrichter.

Verkauf des Grafenwallnerischen Anwesens betr.

Jakob Grafenwallner, bürgerl. Tuchscheerer von hier, und Magdalena dessen Eheweib, besitzen eine auf dem Platze situirte gemauerte Behausung und Tuchscheerers-Gerechtigkeit, dann rückwärts des Hauses ein Gärtchen; weiters eine diesem Hause im Jahre 1797 nach dem Steuerfuße getroffene Wiese, wieder durch die Verlosung im Jahre 1803 gehobene zwey Holzantheile, welches alles in gefälligen Augenschein genommen werden kann. Gedachter Grafenwallner befindet sich dermahl in dem kurf. Markte Tölz als bürgerl. Tuchscheerer ohne Haus; dessen Weib aber noch hier zu Pfarrkirchen. Weil nun ersagt sein Eheweib keinen Verdienst, folglich sehr geringe Lebsucht hat, die Baufälle sich immer vergrößern, sohin die Interessen und andere Abgaben höher anschwellen, folglich ihnen Grafenwallnerischen immer mehr Schaden zugeht, und eben deßwegen hat er Grafenwallner von Tölz aus die schriftliche Bitte gestellt, (jene wegen theilweiser Verkaufung des Anwesens findet in Hinsicht der gnädigsten Landesdirektions-Resolution nicht Statt) sie Grafenwallnerinn aber unter Anzandnehmung ihres Gevatters Joseph Seßlberger, bürgerl. Bierbräuers von hier, unterm 20. Dez. 1804 das protokollmäßige Ansuchen gestellet, den Verkauf des Grafenwallnerischen Anwesens zu ihrem Besten einzuleiten, und dem Gesuche der Bittsteller wurde beygetreten. Von Magistrats wegen wird also das Eingangs aufgeführte Grafenwallnerische Anwesen cum Pert. durch den öffentlichen Verkauf, und gegen gleich bare Bezahlung Jedermann, der hierzu Lust trägt, feilgebothen. Zu dem Ende wird Samstag der 9te Hornung d. J. bestimmt, weßwegen sich die Liebhaber am besagten Tage um 8 Uhr auf dem Rathhause zu melden haben, um ihre Angabe ad Protocollum nehmen, und das Gesetzliche zum Abschlusse bestimmen zu können. Geschrieben den 2. Jäner 1805.

Joseph Doppler, p. t. Amtsvorstand. Jakob Zellner, Amtsschreiber.

Um mich des Ueberlaufs, und der häufigen schriftlichen Anfrage, wegen den abgenommenen Thurmglocken von den ständischen Klöstern zu überheben, mache ich hiermit öffentlich bekannt, daß nicht ich, sondern Hr. Glockengießer Nikolaus Regnault vor dem Schwabingerthore dieses Geschäft besorgt hat.

Anton Ihm, Glockengießer auf dem Kreuze.

Bey den Gebrüdern Nockher sind noch mehrere Partial-Obligationen zu haben von dem jüngst durch sie negotirten landschäftlichen Anlehen von fünf Mahl Hundert Tausend Gulden. Welches denjenigen zur Nachricht dienet, die noch Theil daran zu nehmen wünschen.

Mit hoher Erlaubniß wird morgen Sonntags den 20. Jäner, so wie auch alle folgende dieses Carnevals hindurch, auf der Trinkstube Tanzmusik gehalten. — Auch dienet zur Nachricht, daß an dem anstoßenden Nebenzimmer jedes Mahl Souper, 36 kr. per Kopf, nach 8 Uhr gegeben wird. Sollte eine Gesellschaft das Verlangen äußern, extra Piquenic und Souper halten zu wollen, so wird man sich bestreben sowohl des billigsten Preises, als auch der Bedienung Genüge zu leisten, wozu man sich einen geneigten Zuspruch erbittet.

Bücheranzeige.

Bey Joseph Lentner, Buchhändler nächst dem schönen Thurme, ist zu haben:

Die richtigen Ansichten der Waldungen und Forste, II. Heft, gegenwärtig über das Zweckwidrige und Ungerechte des Forstregals, oder der Forstpolizey, mit Vorschlägen der nothwendigen Reformen von Joseph Hazzi, General-Landesdirektions-Rathe in München. 1 fl 12 kr.

Nach den Begriffen, die im I. Hefte zur Berichtigung der Ansicht der Wälder aufgestellt waren, wozu die Geschichte die zuverläßigsten Gesichtspunkte darbot, führt nun der Verfasser im II. H. auf die Folgen, welche eine verkehrte Ansicht dieser so reichen Hilfsquellen des Staats seit Jahrhunderten auf den Wohlstand und Nationalreichthum eines Landes haben mußte. — Der Verfasser zeigt daher im ersten Abschnitte, daß die bisher geführte Forstpolizey mit allen ihren so drückenden Zwangmitteln den vorgesteckten Zweck dennoch ganz verfehlt habe, und ihn nie erreichen konnte.

Der zweyte Abschnitt deckt das Ungerechte der Forstpolizey auf, die offenbar alle Sicherheit und Freyheit des Eigenthums — die Grundpfeiler eines Staats — angreift.

Hieraus ergeben sich im dritten Abschnitte — die Folgesätze für Gesetzgebung und Staatswirthschaft, mit umfassenden Vorschlägen für Erhöhung des Nationalreichthums.

Die 6 Beylagen enthalten: 1) Einen Auszug aus dem Mandat von 1762 über das Verboth des Rodens in Baiern. 2) Ausschreibung und Verboth, die Ausreutung der Wälder, und Errauung neuer Häuser betr. von 1714. 3) Die Organisation der Forstschule in Baiern. 4) und 5) Beschwerden der Unterthanen wider die Forstpolizey, als merkwürdige Aktenauszüge über den wirklichen Zustand der Dinge. 6) Auszüge aus mehreren Berichten baierischer Landbeamten, welche die Regierung aus besonderm Zutrauen über die bisher zur Frage gebrachten Forstgegenstände um ihr Gutachten aufgerufen hat.

Die ganz neuen Ideen des Verfassers, die, obwohl noch ganz fremde, aber richtige Ansicht des Ganzen, und Wahrheiten, die freylich in den Ohren der Jäger und Forstleute vom alten Schlage erschrecklich paradox klingen, empfehlen diese Schrift jedem dem nicht der Gang der Dinge, das Leben und Streben in seinem Vaterlande, und überhaupt die allmählige Ausbildung aller Zweige der großen Staatswirthschaft ganz gleichgültig ist.

Kurpfalzbaierische
Staats-Zeitung
von
München.

Num. XVIII. Montag. 21. Jäner 1805.

Spanien.

Madrid, den 21sten Dec. Gestern ist hier eine Proklamation des Friedensfürsten, in Beziehung auf den Krieg gegen England, bekannt gemacht worden. Der Friedensfürst kündigt darin zuvörderst an, daß der König ihm, in seiner Eigenschaft als Generalissimus der Armeen, die Leitung des neuen Kriegs anvertraut habe, und daß es der Wille Sr. Majestät sei, daß alle Behörden in allen dahin einschlagenden Geschäften sich unmittelbar an ihn wenden sollen. Er schildert dann das Betragen Großbritanniens gegen Spanien in den letzten Zeiten, und ruft die ganze Nation zur Rache auf.

„Und damit, heißt es im Verfolge, die militärischen Befehlshaber mit Energie und Freiheit handeln können, gebe ich ihnen im Nahmen des Königs die Versicherung, daß sie auf keine Art für das Mißlingen von Unternehmungen, die sie wagen könnten, sondern nur für die Nichtanwendung der in ihren Händen befindlichen Mittel verantwortlich sein werden.“

Am Schluße heißt es: „Der schändliche Schleichhandel erzeuge einen patriotischen Abscheu; wenn ihm Einhalt gethan sein; wenn kein Spanier zu diesem entehrenden Gewerbe mehr die Hand biethen; wenn ganz Europa, über sein wahres Interesse aufgeklärt, seine Häfen der englischen Industrie verschließen wird, dann wird die Rache vollständig sein; dann wird jener unausstehliche Hochmuth gedemüthigt sein; dann werden jene Frevler gegen das Völkerrecht, jene Seedespoten in unmächtiger Wuth über ihren zusammengehäuften Reichthümern ihre letzte Stunde schlagen hören. Unser Wille sei Einer, unsere Opfer sein allgemein; und sollte es gegen alle Wahrscheinlichkeit einen Spanier geben, dessen Brust nicht von heiligem Feuer für die Vertheidigung des Vaterlandes glühte, dieser fliehe den Anblick seiner Mitbürger, es werde kein Aergerniß den Tapfern, und seine verbrecherische Gleichgültigkeit lähme nicht den Muth derselben. Wem Alter und Kränklichkeit nicht erlauben wird, einen thätigen und persönlichen Antheil an diesem heldenmüthigen Kampfe zu nehmen, der wird durch sein Vermögen, seine Meinungen und Rathschläge zu dem von Sr. Majestät vorgesetzten Endzwecke mitwirken. So wird unser Unwille fürchterlich in seinen Wirkungen werden. Jeder Unterthan des Königs endlich, der in irgend eine Privatunternehmung gegen England sich einlassen wollte, und dabei der Hülfe der Regirung bedürfte, theile mir seine Ideen mit, und er wird die nöthige Unterstützung finden, wenn anders sein Vorhaben die Prüfung aushält, und wirklich auf das Verderben des Feindes und den Ruhm Spaniens abzielt.“

Frankreich.

Paris, den 13ten Jäner. Das officielle Blatt gibt heute Nachrichten aus Cairo in Aegipten vom 12. Dec. im Wesentlichen folgenden Inhalts: „Dreitausend Osmaulins, die aus Cairo ausgezogen waren, sind durch die vereinigten Mamelucken und Araber bei der Brücke von Fanum geschlagen worden. Ein anderes Corps, größten Theils aus Albanesern bestehend, das nach Oberägipten aufbrechen sollte, ist, auf die Nachricht von dieser Niederlage, in der Stadt geblieben. Fünfhundert Albaneser sind zu den Mameluken übergegangen, und man fürchtet für Alexandrien, um so mehr, als die benachbarten Araber gleichfalls im Aufstande sind, und diese Stadt bedrohen. In Cairo sieht man kein bares Geld mehr; alles, bis auf den Geschmuck und die Kleidungsstücke der Weiber mußte der unersättlichen Gierigkeit der Albaneser dargebracht werden. Auch die Lebensmittel sind selten, und aller Handel stockt. Ganz Aegipten befindet sich in der nähmlichen traurigen Lage, da zu der darin herrschenden Anarchie sich noch ein so niedriger Stand des Nils gesellt, daß dieser Fluß beinahe gar nicht mehr schiffbar ist.“

Gestern überbrachten die Staatsräthe Regnaud und Pelet dem gesetzgebenden Körper folgenden Vor-

schlag: „Jeder Familienvater, der 7 lebende Kinder hat, kann eins derselben männlichen Geschlechts auswählen, um es nach zurückgelegtem 10ten Jahre auf Kosten des Staates in einem Liceum, oder in einer Kunst- und Gewerbschule erziehen zu lassen. Der Vater zeigt die getroffene Wahl dem Unterpräfekten, binnen 3 Monathe von der Geburt des letzten Kindes an zu rechnen, an; nach dieser Frist wird die Anzeige nicht mehr angenommen. Wenn der Vater in der Zwischenzeit der drei Monathe stirbt, gehört die Auswahl der Mutter, und wenn auch diese in der nähmlichen Zwischenzeit mit Tode abgeht, dem Vormunde.“

Der gesetzgebende Körper bildete sich in der Folge in einen geheimen Ausschuß, um sich mit den Anstalten zu der feierlichen Inauguration des Brustbildes des Kaisers, das in dem Sitzungssahle aufgestellt werden soll, zu beschäftigen.

Den 10ten Jäner hat der Fürst von Ysenburg die Ehre gehabt, mit Sr. Majestät dem Kaiser zu jagen. (Monit.)

Vermöge eines in das Gesetzbulletin eingerückten kaiserl. Dekrets vom 26sten v. M. ist die Ausfuhr des Getreides aus Frankreich nach dem Hannöverischen erlaubt.

Rußland.

St. Petersburg, den 25sten Dec. Hr. von Oubril ist von dem Kaiser zum Etatsrath ernannt, ansehnlich beschenkt, und im Departement der auswärtigen Angelegenheiten angestellt worden.

Batavien.

Haag, den 1sten Jän. In dem Augenblicke, da man hier sowohl die außerordentlichen Deputirten, als den Bothschafter Schimmelpenink und den General Marmont (welchem letztern die Elite-Compagnie wegen der schwierigen Ueberfahrt des Meerdyk nicht nach Breda, sondern nach Nimwegen entgegen gegangen war) aus Paris zurück erwartete, vernimmt man durch einen vorgestern bei unserer Regirung eingetroffenen Courier, daß die Abreise der einen und der andern unbestimmt ausgesetzt worden ist. Da es jedoch zugleich heißt, daß die außerordentliche Deputation am 9ten dieses ihre Abschieds-Audienz beim Kaiser Napoleon haben soll, so wird ihre Rückkehr sich höchstens bis gegen die Mitte dieses Monaths verzögern, und man denkt, daß der Monath nicht zu Ende gehen werde, ohne die Entscheidung über die angekündigten Aenderungen herbeigeführt zu haben, welchen man mit vieler Ungeduld entgegensieht.

Italien.

Triest, den 24sten Dec. Hier hat das bedeutende Wechselhaus Antoine Combe père, fils et Comp. zu zahlen aufgehört. Sein Fallissement wird auf 400,000 Gulden geschätzt. Zu Anfange der französischen Revolution entfernte sich Combe von Lyon, wo er etablirt war, nach Lausanne, und von da zog er vor einigen Jahren nach Triest.

Helvetien.

Die Waadtländische außerordentliche Sanitäts-Commission hat unterm 27sten Dec. an die Sanitäts-Commission der übrigen Cantone ein Kreis-Schreiben erlassen, worin es unter anderen heißt:

„Unerachtet aller beruhigenden Nachrichten, und unerachtet der Jahrszeit, in der wir uns befinden, halten wir dennoch dafür, daß es sehr unklug sein würde, die Vorsichtmaßregeln gegen die Epidemie aufhören zu lassen. Wenigstens müssen wir eine sorgfältige Controlle halten über Alles, was an anderen Orten in Bezug auf Reisende, Waaren und Effecten geschieht. In diesem Geiste ist der neue Beschluß der Regirung unsers Cantons (vom 18ten Dec.) abgefaßt. Es ist nur allzugewiß, daß die Krankheit, welche gegenwärtig die Aufmerksamkeit aller Regirungen beschäftigt, das gelbe Fieber ist. Wir haben die von Cadix, Gibraltar und Livorno erhaltenen Beschreibungen derselben mit derjenigen der Aerzte verglichen, welche die Krankheit auf den Antillen und zu Philadelphia beobachteten, und wir überzeugten uns, daß es durchaus die nähmliche Krankheit ist. Auch beweiset die Art, wie sie angefangen und sich verbreitet hat, daß sie von äußerst ansteckender Natur ist, vielleicht nicht minder, als die Pest und das Gefängnißfieber. Ein Schiff von Mallaga brachte sie nach Livorno; einige spanische Familien führten sie nach Gibraltar. Wo sie sich in Europa gezeigt hat, da war sie hingebracht worden, und allenthalben breitete sie sich durch unmittelbare Communikation aus, wie ansteckende und pestartige Krankheiten es thun. Unglücklicher Weise konnte man nirgends sich frühe genug von dieser Wahrheit überzeugen, und diesem Umstande sind hauptsächlich die Verheerungen des Uebels zuzuschreiben. Es erfolgte hier, was man bei mehreren Pest-Epidemien, nahmentlich bei der Pest zu Marseille vom Jahre 1720, gesehen hat. Das Volk erkannte früher als die Aerzte die ansteckende Natur der Krankheit. Wüßte man nicht, wie schwer es im Anfange von Epidemien oft hält, zu entscheiden, ob dieselben ansteckend sind oder nicht, so wäre es unbegreiflich, wie eine Gesellschaft aufgeklärter Männer zu Livorno und zu Gibraltar die Erklärung von sich geben konnte, die Krankheit sei nicht ansteckend, und erfordere keine außerordentlichen Maßregeln.“

„Möge diese unglückliche Erfahrung uns zur Warnung dienen, um in den Vorsichtmaßregeln, welche die Klugheit gebiethet, nicht zu erschlaffen. Es ist ein gräßliches Uebel, das wir von uns abzuwenden

haben, das Verzweiflung und Tod überall hinbrachte, wo es sich zeigte. Man kann nicht ohne Schaudern daran denken, daß zu Mallaga allein inner 2 Monathen 23,137 Personen starben; daß die Bevölkerung von Gibraltar auf einige hundert Menschen reduzirt ist; daß zu Karthagena täglich über 150 Personen starben u. s. w. Wahrlich das Unbequeme der Verzögerung einiger Reisenden, oder der Verpflichtung für die Kaufleute, sich den Quarantaine-Certifikaten für die Waaren zu unterziehen, kann in keine Vergleichung mit der schrecklichen Plage gesetzt werden, die man durch diese Mittel abzuwenden sucht. Wir sind der Meinung, daß die bestehenden Maßregeln während einer Zeit von nicht leicht zu bestimmender Dauer müssen fortgesetzt werden. Was im Jahre 1796 zu Philadelphia erfolgte, beweiset, daß man auf die Kälte als Zerstöhrerinn des gelben Fiebers nicht zu sehr rechnen darf, und es sind die Wirkungen der Wärme des kommenden Sommers auf die Miasmen, welche bis dahin verborgen geblieben sein mögen, abzuwarten. Man könnte zwar allerdings vermuthen, das Gift des gelben Fiebers pflanze sich nicht durch Waaren und Effecten; sondern allein durch die davon angesteckten Menschen fort. Allein wir kennen die Natur dieses Giftes noch zu wenig, um darüber einen bestimmten Ausspruch thun zu können, und die Gefahr eines Irrthums würde für die Menschheit zu schrecklich sein, als daß man sich ihr aussetzen dürfte. Zudem beweiset die Geschichte verschiedener Pesten, daß die Miasmen oft Jahre lang verborgen bleiben, und sich dann erst unter begünstigenden Umständen entwickeln u. s. w."

Bern, den 7ten Jäner. Zuverläßigen Berichten zufolge werden in diesem Jahre in der Pestalozzischen Lehranstalt in Buchsee mehrere Fremde erwartet, die Theils aus eigenem Antriebe geleitet, Theils von ihren respektiven Obern beauftraget, dort sich mit der Erlernung der Pestalozzischen Unterrichtsmethode abgeben, und sich eine Zeit lang aufhalten werden. Merkwürdig ist es allerdings, daß sich unter den angemeldeten Neapolitaner und Spanier befinden. Mit Nächstem wird durch den Druck eine raisonnirende Uebersicht oder Prospektus über dieses Institut zu Buchsee erscheinen, die ohne Zweifel den vielen einseitigen Urtheilen ein Ziel bestimmen wird. Pestalozzi arbeitet in Iferten an einem neuen Werke, welches das, „wie Gertud ihre Kinder lehret," weit übertreffen, und eine Menge neuer Erfahrungen und Berichtigungen enthalten soll, von welchen in Gruners Briefen schon ein Wink gegeben worden ist.

Deutschland.

Wien, den 16ten Jäner. Se. kaiserl. und k. k. Majestät haben den Staats- und Conferenzminister, auch Ritter des goldenen Vliesses, Reichsgrafen von Trautmannsdorf in den Reichs-Fürstenstand, sammt seiner Nachkommenschaft nach der Ordnung der Primogenitur, zu erheben geruhet.

Auf die Vorstellung des Kriegsministeriums, daß die Entfernung der Provinz Tyrol die Schnelligkeit des Geschäftsganges hindere, hat der Monarch beschlossen, daß zu Innsbruck künftig ein besonderes General-Commando seinen Sitz haben soll. Dieser Posten ist dem General-Lieutenant Hiller übertragen worden.

Hannover, den 12ten Jäner. Folgendes ist der wahre Zustand der französischen Armee in Hannover: sie besteht nähmlich aus nachstehenden Divisionen:

1) Die erste, befehligt vom General Drouet zu Lüneburg, zählt 8246 Mann, 83 Pferde, hält besetzt das Fürstenthum Lüneburg, die Stadt und die umliegende Gegend, das Herzogthum Lauenburg und den zwischen dem Fluße Oste und der Elbe gelegenen Theil des Herzogthums Bremen.

2) Die zweite, deren Befehlshaber der General Rivaud zu Verden ist, beträgt 4651 Mann 61 Pferde, hält besetzt die Grafschaften Diepholz und Hoya, das Herzogthum Verden und den Theil von Bremschen zwischen dem gedachten Fluße Oste und der Weser.

3) Die dritte unter dem Befehle des Generals Dessolles zu Hannover besteht in 4577 Mann 59 Pferden, und hält besetzt die Fürstenthümer Calenberg, Göttingen und Grubenhagen, und im Lüneburgischen die Stadt Celle, nebst ihrer umliegenden Gegend.

4) Die Reserve-Armee, befehligt vom General Barbou zu Osnabrück, ist 3900 Mann 61 Pferde stark, und hält das Fürstenthum Osnabrück besetzt.

5) Die Cavalerie-Division unter dem Befehle des Generals Kellermann beläuft sich auf 4043 Mann 2975 Pf.: hiervon sind zu Lüneburg 823 Mann und 603 Pf.; zu Hoya 801 M. und 581 Pf.; zu Stade 834 M. und 542 Pf.; zu Hannover 1055 Mann 821 Pf., und zu Celle 530 M. und 428 Pferde.

6) Die Artillerie unter dem Befehle des Generals Eble zu Hannover zählt a) zu Fuß 1) Artilleristen 353 M., 39 Pf.; 2) eine Compagnie Pontoniers, bestehend aus 52 M. 5 Pf.; 3) Stückknechte 49, 6 Pf. b) Die reitende: An Artilleristen 393 M. 365 Pf., der Zug (Train) 1080 M. 1351 Pf., Knechte 4 M. und 2 Pferde. Zusammen 27,348 Mann und 5007 Pferde.

Eßlingen, den 1. Jän. Vorkehrung des schwäbischen Kreiskonvents gegen das gelbe Fieber. Auch die hier versammelt gewesene schwäbische Kreis-

Versammlung hat ihre Aufmerksamkeit auf die gegen die Seuche in Italien und Spanien zu richtenden Maßregeln geheftet, und von der verstärkten Ordinärideputation wurde vor der Hand auf die Bildung eines Kordons durch die ständischen Kontingente, oder durch das kreisausschreibamtliche Militär angetragen; von der ganzen Kreisversammlung aber nachstehende Verordnung erlassen:

„Nachdem man bei gegenwärtiger allgemeinen schwäbischen Kreisversammlung in Erwägung gezogen hat, welche Maßregeln von Seite des Kreises zu ergreifen sein dürften, um der Ausbreitung der unter dem Nahmen des gelben Fiebers bekannt gewordenen, gefährlichen Krankheit, die neuerlich wieder in den südlichen Provinzen des Königreichs Spanien, und in einem Theile von Hetrurien ausgebrochen ist, so viel es den schwäbischen Kreis betrifft, unter Mitwirkung zu den, von den vorliegenden Staaten, auch von einzelnen höchst- und hohen Ständen bereits getroffenen Anordnungen Einhalt zu thun, und die Kreislande vor dem Eindringen jener ansteckenden Krankheit so viel möglich sicher zu stellen; so hat man vor allen Dingen diesen Gegenstand der Aufmerksamkeit, Wachsamkeit, und ernstlichsten Vorsorge der einzelnen höchst- hoch- und löblichen Stände anempfohlen; im Allgemeinen aber zu verordnen beschlossen:

1) „Keinem fremden Reisenden, welcher nicht durch ganz unverdächtige Pässe erweisen kann, daß er seit dem neuen Ausbruche des gelben Fiebers in Europa sich weder in den angesteckten Gegenden, noch in der Nachbarschaft derselben aufgehalten habe, ist der Eintritt in die schwäbischen Kreiselande zu gestatten.“

2) „Vaganten, auswärtige Bettler und Hausirer, besonders diejenigen, welche mit alten Kleidern, altem Bettgewande, Leinwand und Pelzwaaren handeln, ingleichem die mit fremden Thieren herumziehenden Personen sind von den schwäbischen Kreislanden zurückzuweisen.“

3) „Die Einfuhr jeder Art von Waaren oder Effekten, von welchen nicht Stück für Stück dargethan werden kann, daß sie weder unmittelbar noch mittelbar von den angesteckten Gegenden und der Nachbarschaft herkommen, vornehmlich von Wollen- Baumwollen- und Pelz- auch Seidenwaaren, Kleidungsstücken, gegerbten und ungegerbten Häuten, Bettgeräthe, Flachs, Hanf, Leinwand rc. in die schwäbischen Kreiselande ist gänzlich verbothen.“

4) „Alle Fuhrleute, welche nicht durch ihre Frachtbriefe und andere Certifikate hinreichend erweisen können, daß sie, und die einzelnen Waaren, die sie führen, von ganz unverdächtigen Gegenden herkommen, sind an den Gränzen zurückzuweisen. Eben so sind

5) „auf Jahrmärkten weder Krämer noch Waaren zuzulassen, von welchen nicht, wie oben, erwiesen werden kann, daß sie nicht von einer angesteckten, noch von einer derselben nahe liegenden Gegend kommen.“

6) „Reisende und Fuhren mit Waaren dürfen sich von den öffentlichen Commercial- oder den von jeder Landesherrschaft bestimmten Routen nicht entfernen, auch sich nur der ordentlichen Ueberfahrten über den Rhein und den Bodensee bedienen.“

7) „Alle aus Italien oder Spanien, mit welcher Gelegenheit es auch immer sein möge, ankommende Briefe, Pakete und öffentliche Blätter sind von den Postämtern, wenn solches nicht zuvor schon geschehen ist, zu durchstechen und mit den Dämpfen von Weinessig, der oxygenisirten Salzsäure oder der Salpetersäure, zu durchräuchern.“

8) „Die Vollziehung dieser Verordnungen wird von jedem höchst- hoch- und löblichen Stande mit der für das allgemeine Beste so nothwendigen Wachsamkeit und Strenge gehandhabt, und werden zu dem Ende von jedem Stande die erforderlichen Lokal-Anordnungen getroffen werden; wo im übrigen die Uebertreter jener Verordnungen, je nach dem Grade ihrer Verschuldung angemessenen Strafen zu gewärtigen haben.“

„Eßlingen, den 20sten Dec. 1804. — Der Kurfürsten, Fürsten und Stände des löblichen schwäbischen Kreises bei gegenwärtiger allgemeinen Kreis-Versammlung anwesende Räthe, Bothschafter und Gesandte.“

Fremdenanzeige.

Den 19ten und 20sten Jän. Hr. Dausinger, Weinwirth von Stadtamhof, im Hahn. Hr. Graf von Westerholt, von Düsseldorf, ebend. Hr. Baron v. Reigersberg und Hr. Landesdirektionsrath Link, von Würzburg, ebend. Hr. Schleinkofer, Kaufmann von Constanz, im Londner Hofe. Hr. v. Duval, Landrichter von Friedberg, im Kreuz. Hr. Jos. Avanzo, Bilderhändler von Straubing, beim Engelmaier. Hr. Bossy und seine Frau, französ. Gutsbesitzer, im Adler. Hr. Spitzbarth, Kaufmann von Frankfurt, ebend. Hr. Graf Reinnach, k. k. Hauptmann, im Hirsch. Hr. Koidel, Kaufmann von Landshut, beim Weinwirth Huber

---

Hof- und National-Theater. Morgen den 22sten dieses der Puts, ein Lustsp. in 2 Aufz., und die Ehe nach einer Stunde, ein Lustspiel in 1 Aufz.

Kurpfalzbaierische

Staats-Zeitung

von

München.

Num. XIX. Dienstag. 22. Jäner 1805.

Italien.

Der König von Sardinien erhielt neue Entschädigungs-Vorschläge, welche die Souverainetät der Sieben-Inseln-Republik vernichten. Er verwies sie an einen grossen nordischen Hof, wo sie abgelehnt wurden.

Der auf die unerwartetste Art in Ungnade gefallene hetrurische Graf Salvatico behält nicht nur seine Ehrenprädikate; sondern hat selbst eine Pensionszulage erhalten. Man beschuldigt den Grafen einer übertriebenen Vorliebe für die Geistlichkeit; er soll diesen Stand über alle Gränzen begünstigt und durch Ertheilung von Pensionen die Finanzen des Hofes zerrüttet haben. Ungegründet aber ist es, daß ihm ein geheimer Plan zur Last gelegt worden wäre; indem man sich seiner Papiere nicht bemächtigt hat.

Rußland.

St. Petersburg, den 25sten Dec. Am 23. dieses war das Geburtsfest unsers geliebten Regenten, das wir aber nicht mit der lauten Freude geniessen konnten, wie sonst, da die Kälte bis auf 20 Grade stieg, und von Seite der Polizei dann, nach einer Polizeiverordnung Kaiser Paul I., keine Vergnügungen, wie Theater, Ball ꝛc. gestattet werden. Selbst in der Hermitage, wo eine französische Vorstellung gegeben werden sollte, und alles dazu bereit war, liessen Se. kaiserl. Maj. plötzlich absagen.

Se. ruß. kaiserl. Majestät haben dem Grafen von Lille die Stadt Kiew zu seiner künftigen Residenz anzuweisen geruhet, mit völliger Anheimstellung, bis zum Eintritt einer gelinden Witterung im Schlosse zu Mitau zu bleiben, woselbst alle Vorkehrungen zur Aufnahme dieses Prinzen getroffen werden.

Frankreich.

Paris, den 14ten Jän. Gestern hatten die Vorstände der vier Klassen des Nat. Instituts Audienz bei dem Kaiser, um demselben die neuesten Arbeiten des Instituts in drei Bänden zu überreichen, so wie auch die neuen Mitglieder der Klasse der Geschichte und alten Litteratur vorzustellen. Unter letztern befand sich der an Klopstocks Stelle als auswärtiges Mitglied aufgenommene Kurfürst Erzkanzler des deutschen Reichs. François von Neufchateau führte als Präsident des Instituts das Wort. Der Kaiser bezeugte in seiner Antwort viel Wohlwollen und Achtung für das Institut; er brachte seine Eigenschaft als Mitglied des Instituts in Erinnerung, und drückte seinen ernsten und festen Willen, die Fortschritte der Aufklärung zu befördern, aus.

Man will hier Nachricht haben, daß der Negernchef in St. Domingo, Dessalines, durch die Mulatten ermordet worden, und daß letztere hierauf mit dem Gen. Ferrand, der noch immer Meister der Stadt Santo Domingo ist, sich vereinigt hatten.

Hier geht das Gerücht, die franz. Regirung habe nun förmlich von sämmtlichen italiänischen Regirungen, welche bisher neutral geblieben, Erklärung verlangt, zu welcher Partei sie sich halten wollten. Im Falle sie sich ihrem Interesse gemäß an Frankreich und Spanien anschlössen, müßten sie den Engländern ihre Häfen verschliessen, und alle Einführung englischer Waaren verbiethen. Man fügte hinzu, die Höfe von Florenz und Rom hätten sich bereits dem Wunsche Frankreichs geneigt erklärt; der von Neapel aber wünsche seine Neutralität zu behaupten, und habe deßhalb unter Vermittlung einer andern grossen Macht Unterhandlungen angeknüpft.

Unterdessen soll doch, andern Nachrichten zufolge, das Armeekorps des Gen. St. Cyr Befehl bekommen haben, mit Zurücklassung eines kleinen Observationskorps an der adriatischen Seeküste, im Innern des Königreichs Neapel Kantonirungsquartiere zu beziehen, und laut der Zeitung von Pesaro vom 31sten Dec. waren sogar dort am 25sten und 28sten Dec. zwei Korps italiänischer Infanterie und Kavalerie aus dem Neapolitanischen angekommen, und hatten ihren Rückweg nach der Romagna fortgesetzt.

Großbritannien.

In holländischen Blättern und im Moniteur erscheinen nun auf einmahl Londner Nachrichten bis zum 1sten Jäner, welche zum Theile sehr wichtigen Inhalts sind.

Am 20sten Dec. wurde eine Bekanntmachung im Lloydschen Kaffeehause angeschlagen, durch welche die Regirung auf alle in den englischen Häfen befindliche, nach Spanien bestimmte Schiffe ein Embargo legte; die Ausgebung von Kaperbriefen gegen Spanien sollte Statt haben, sobald Hr. Frere, den man täglich von Lissabon erwartete, angekommen sein würde. Unterdessen war, nach Versicherung eines Ministerialblattes, General Moore nach Portugal geschickt worden, um über den dortigen Zustand der Dinge nähere Erkundigung einzuziehen, und mit der portugiesischen Regirung über die Hülfe zu konferiren, deren sie benöthigt sein könnte, um den Versuchen zu widerstehen, die vielleicht gemacht werden dürften, um Portugal mit in den Krieg gegen England zu ziehen.

Eine große Anzahl Transportschiffe war die Themse hinabgesegelt, und es hieß, der Befehl zur Abfahrt habe so eilfertig vollzogen werden müssen, daß manche ohne vollständige Bemannung abgefahren sein, und die zurückgebliebene Mannschaft ihnen am folgenden Tage nachgeschickt werden mußte. Dem Vernehmen nach waren diese Schiffe nach Southampton bestimt, wo eine der auswärtigen Expeditionen ausgerüstet wird.

Aus Ceylon war Nachricht eingegangen, daß daselbst der Krieg wieder heftiger als je wüthe.

Hr. Pitt und Addington haben sich miteinander versöhnt. Es war schon längst einer der angelegentlichsten Wünsche des Königs, welcher an Hrn. Addington schrieb (der sich eben zu Devizes befand) und ihn einlud, sogleich nach der Hauptstadt zu kommen. Nachdem der König vorher mit Hrn. Pitt erst eine lange Unterredung gehalten hatte, kamen sie bei dem Lord Hawkesbury zusammen, bei welchem sie auch zu Mittage speiseten.

Hr. Pitt that dem Hrn. Addington eine sehr schmeichelhafte und genugthuende Erklärung. Unsre Politiker muthmaßen, daß Hr. Addington als Staats-Sekretär der auswärtigen Angelegenheiten angestellt werden, und die Stelle des Lord Harrowby erhalten würde.

So wichtig an und für sich selbst die Wiedervereinigung dieser beiden Männer ist, so fällt dieses dem politischen Beobachter eben nicht sonderlich auf. Hr. Pitt klopfte schon längst an die Thür jeder politischen Partei, und suchte sich die Oberhäupter derselben zu Freunden zu machen, welche seinem Administrationswesen hätten Glanz geben können; allein die Intrigue schlug jedesmahl fehl. Es blieb ihm also nichts weiter übrig, als sich um die Gunst des sonst schwachen Addingtons zu bewerben. Doch den starken Staatsmann, welcher die Majorität immer durch Hrn. Addingtons Gehülfen suchte, kann man keines Widerspruches beschuldigen, weil er sich zuletzt mit dem Haupte der Brüderschaft vereinigte! Die Versöhnungs-Cerimonie war sehr feierlich, und nur sehr Ungläubige zweifeln, daß sie aufrichtig war! Sie wurde unter der unmittelbaren Obhut der ersten Person im Königreiche gefeiert. Fern sei es, Hrn. Pitt und Addington zu tadeln, daß sie ihre Feindschaft auf dem Altar des Patriotismus opferten. Hr. Pitt handelte immer aus Patriotismus, wer könnte das wohl bezweifeln? Aus patriotischen Gründen vertraute Hr. Pitt Hrn. Addington die Premierstelle als ein Depositum an, welcher sie bewahrte, bis Hr. Pitt, nachdem er unter falschen Vorwänden die Zurückerstattung erzwungen, sich in einer solchen Lage befand, wo er sie leicht wieder verlieren konnte. Hr. Addington ist noch immer der Favorit, und mehr Minister aus Neigung und Wahl des Königs, als Hr. Pitt. Ersterer steht jetzt auf einem erhabenen Standpunct. Er ist der ausgezeichnetste Liebling des Königs, und diejenige Person, mit welcher der König die Angelegenheiten des Reiches am liebsten überlegt. Man kann ihn als seinen vertrautesten Freund und Diener betrachten. Wenn nun Hr. Addington an die Stelle des Lords Harrowby kommt, oder in jedes andere Departement, so wird, mit des Königs Gunst, auch die Majorität auf seiner Seite sein. Aus diesen Gründen glauben viele, daß die Regirung des Hrn. Addingtons recht lebhaft werden, und wahrscheinlich das Staatsruder allein leiten würde.

Diese Meinung wird von vielen Scheingründen unterstützt. Die letzte Administration des Hrn. Pitt und Melville, seit dem Monath Mai, hat die Geduld des Publikums gänzlich erschöpft. Wenigstens hatte Hr. Addington keine große Erwartungen erweckt, und wenn diese nicht in Erfüllung giengen, so war der Unterschied bloß in dem, was man hätte leisten können, nicht in schwacher Ausführung großsprecherischer Reden zu suchen.

Hr. Pitt trat mit dem Versprechen auf, alle Irrthümer in dem Kriegssysteme zu verbessern, und allem Mangel abzuhelfen. Und was hat er gethan? Die Sprengung einiger Catamaranen und die Verbrennung einiges Holzwerkes am Fort Rouge.

Doch würden wir Hrn. Pitt unrecht thun, wenn wir behaupten wollten, er hätte nicht mehr gethan als er versprach. So versprach er uns, daß wir über den französischen Kaiser triumphiren sollten; allein er versprach uns nicht, daß er uns einen neuen Feind auf den Hals ziehen wollte. Jetzt müssen wir, um Bonaparte zu stürzen, uns auch mit Spanien und vielleicht auch noch mit Portugal schlagen. Komme nun Hr. Addington in das Ministerium um seinen Beifall zu der Wegnahme der spanischen Fregatten zu geben, oder die Ehre von dem Treffen zu theilen, worin 300 Spanier auf die elendeste Art ihr Leben endigten? Oder nimmt er etwa deßwegen an der Regirung wieder Theil, um die Schande einer That, wovon man kein Beispiel in der Ge-

chichte findet, wieder abzuwaschen? Hr. Addington hat bei alle dem große Festigkeit; er kann das Cabinet ganz regiren, und, wenn er will, morgen Hrn. Pitt daraus vertreiben. Ueberdem, wie will Hr. Melville bestehen? Hat Hr. Pitt ihn völlig gesichert? vorausgesetzt, daß er für sich selbst nichts zu fürchten hat.

Durch diese Versöhnung hat die Administration eben keine wichtige Eroberung gemacht, und sich keine neue Stärke verschafft. Man wird bald sehen, daß die Nation nichts bei der Veränderung gewinnt, außer dem Mißkredit, worein die Minister immer mehr und mehr kommen; indem sie ihre Schwäche zur Schau ausstellen, werden sie ihren baldigen Sturz nur befördern.

Man versichert, daß auch die Herren Yorck, Bond, Bathurst und Vansittart zur Ministerialpartei übergehen werden. Diese sonst so getadelten Staats-Männer werden jetzt in den Ministerialblättern mit Lobsprüchen überhäuft, und ihre großen Fähigkeiten, die man ehedem zu verkennen geneigt schien, gerühmt.

Vom 1sten Jäner. Die Rückkehr des Hrn. Addington in den königl. Staatsrath wird, wie man behauptet, bedeutende Veränderungen in dem Ministerium veranlassen. Man sagt, der Lord Kanzler werde die Siegel abgeben, und zum Lord Präsidenten des Staatsraths, an die Stelle des Herzogs von Portland, der sich seiner schwächlichen Gesundheit wegen zurückzieht, ernannt werden. Man weiß nicht, ob Lord Elton seine Stelle als Redner im Oberhause beibehalten, oder ob sie Hrn. Addington übertragen werden wird. Unterrichtete Personen wollen hingegen wissen, daß Hr. William Grand zum Kanzler bestimmt sei.

Deutschland.

München, den 22sten Jäner. Gestern Nachmittags um 4 Uhr ist Se. Exc. der kurpfalzbaierische, am 19ten dieses an einem Schlagfluß gestorbene General-Lieutenant und Chef des General-Auditeriats Hr. Jos. von Gaza mit den seinem hohen militärischen Range gebührenden Ehrenbezeugungen zu Grabe getragen worden.

In der kurpfalzbaierischen Provinz in Schwaben ist unterm 14ten Jän. folgende Haus- und Staats-Fiderkommiß-, dann Schulden-Pragmatik, nebst der Accessionsurkunde des Hrn. Kurprinzen, Herzogs Ludwig Karl August, als ein allgemein geltendes Gesetz bekannt gemacht worden.

„Wir Maximilian Joseph, in Ober- und Niederbaiern, der obern Pfalz, in Franken, zu Kleve und Bergen Herzog, Fürst zu Bamberg, Würzburg, Augsburg, Freising und Passau, Fürst und Herr zu Kempten, Landgraf zu Leuchtenberg, gefürsteter Graf zu Mindelheim, Graf in der Mark, in Ravensberg, Ottobeuern und Helfenstein, Herr zu Ulm, Rothenburg, Nördlingen, Schweinfurt, Wettenhausen, Roggenburg, Ursberg, Elchingen, Söflingen, Irrsee, Memmingen, Ravensburg, Wangen, Kaufbeuern, Buchhorn, Leutkirch und Bopfingen ꝛc. des heil. röm. Reichs Erzpfalzgraf, Erztruchseß und Kurfürst. — Fügen hierdurch zu wissen: In dem mit Unsers Schwagers, des Herrn Herzogs Wilhelm in Baiern Liebden am 12ten Okt. 1796 zu Ansbach geschlossenen Hausvertrage haben Wir den Gegenstand der landesfürstlichen Schulden als eine der wichtigsten Angelegenheiten sowohl für den Wohlstand Unsers Hauses, als das Glück Unserer Lande betrachtet; — Traurige Beispiele belehrten Uns über die unglücklichen Folgen, welche zerrüttete Finanzen in so vielen Staaten schon hervorgebracht haben; wie nicht nur die Auflagen der Unterthanen, die nach ihrem Zwecke nur für wahre Staatsbedürfnisse erhoben, und einzig dafür verwendet werden sollten, unverhältnißmäßig, und gegen ihre eigentliche Bestimmung vermehrt, — wie dem Landesregenten alle Mittel zur Ausführung und Verbesserung nützlicher Anstalten entzogen, und alle Staatskräfte zur Belebung der Industrie gelähmt werden, — wie eine durch übermäßige Schulden bedrängte Regirung zu den landesverderblichsten Hülfsquellen ihre Zuflucht nehmen muß, und am Ende die Achtung und das Vertrauen benachbarter Staaten, und dadurch seine ganze politische Existenz verliert.“

„Wir hielten es darnach für eine heilige Pflicht gegen die Unserer Regirung anvertrauten Unterthanen, gegen Uns selbst und Unsere fürstliche Descendenz, auf solche Mittel zu sinnen, durch welche Theils die dermahlige Schuldenlast gemindert, und nach und nach abgetragen werden könne, Theils einem solchen schweren Uebel für die Zukunft begegnet werden möge. Nach reifer Erwägung aller Umstände scheint Uns, daß dieser Zweck am vollständigsten werde erreicht werden, wenn Wir sichere Fonds zur Tilgung der alten Schulden ausmitteln, und für ihre genaue Verwendung sorgen; dann bei künftig zu kontrahirenden Schulden sowohl die Ursachen, welche die Aufnahme eines Kapitals rechtfertigen, als auch die übrigen formellen Erfordernisse zu ihrer Gültigkeit für immer festsetzen.“

„Wir glauben durch diese Beschränkungen keineswegs weder Unsere eigene noch Unserer Nachfolger landesfürstliche Rechte und Prärogativen zu schmalern; wenn Wir Uns und ihnen die schädliche Leichtigkeit wohlmeinend benehmen, zum Verderben Unsers Hauses und Unserer Unterthanen Schulden willkührlich zu kontrahiren, und wenn Wir Uns und ihnen die gewissenhafteste Verwendung der Staats- und Kammereinkünfte zu solchen Zwecken auflegen, wozu ohnehin schon jeder Regent verpflichtet ist. Wir versprechen darnach auf das heiligste für Uns selbst, und machen es Unsern Erben und Nachfolgern zur

immerwährenden und unwiderruflichen Verbindlichkeit, keine neue Kapitalien unter irgend einem Vorwande künftig anfzunehmen, als für dringende Landesbedürfnisse und zum wahren Nutzen Unsrer Länder. Diese Schulden allein, wenn sie zu den bemerkten Zwecken aufgenommen, und auch wirklich dafür verwendet worden sind, sollen als rechtmäßige Schulden in Zukunft anerkannt werden. Damit aber hierüber Niemand in Ungewißheit bleibe, so werden dahin alle diejenigen Schulden gerechnet, welche gemacht werden: a) Um die Unterthanen vor der Gefahr eines feindlichen Ueberfalls zu bewahren, überhaupt zur Rettung des Herrn oder des Landes in Kriegs- und andern gefährlichen Zeiten; b) um denjenigen Schaden zu ersetzen, welcher durch Krieg verursacht wird, oder um die Kriegsbürde zu erleichtern; c) zur Aushülfe der Unterthanen bei einer einfallenden Hungers- oder sonstigen Noth; d) zur Wiedererbauung der zerstöhrten unentbehrlichen landesfürstl. Residenzschlösser und nothwendiger Staatsgebäude; e) zur Tilgung fremder Ansprüche auf das Ganze oder einen Theil des Landes; f) zu Erwerbungen von Herrschaften, Gerechtsamen, Gütern und nutzbaren Renten; — zu Ablösung von Pfandschaften; g) zu solchen kundbaren Landesverbesserungen, deren Nutzen allgemein eingesehen und anerkannt wird; h) um den fürstlichen Witwen ihr Heurathgut und übriges eingebrachtes Vermögen zurückzuerstatten, jedoch nur in so weit, als man im Stande sein wird, dessen Verwendung zum Besten des Landes zu erweisen: i) zur Tilgung älterer auf höheren Zinsen stehenden Kapitalien."

„Alle unter vorbemerkte Klassen nicht gehörige Schulden, welche ohne Noth, aus Verschwendung und übler Wirthschaft, oder gar mit Gefährde kontrahirt werden, es mag übrigens, aus welchem Scheingrund es nur immer wolle, geschehen, sind als ungültige, die Staatswohlfahrt zerstöhrende Handlungen anzusehen, und können nie eine rechtliche Klage gegen den Regenten und Seinen Nachfolger oder das Kamer- und Staatsvermögen begründen, wonach Wir die über solche Schulden ausgestellten Verschreibungen als unkräftig und nichtig erklären." (Die Fortsetzung folgt.)

Karlsruhe, den 16ten Jäner. Se. kurfürstliche Durchleucht haben den bisherigen kurwürtembergischen geheimen Rath, Ritter des würtembergischen großen Ordens, Albrecht Freiherrn von Seckendorf, zu Ihrem geheimen Rath und Reichstagsgesandten, wie auch zu Ihrem außerordentlichen Gesandten bei dem Herrn Kurerzkanzler ernannt.

Dresden, den 7ten Jäner. Gestern ist hier der durch unsre Constitution hergebrachte sechsjährige Landtag mit den dabei gewöhnlichen Feierlichkeiten eröffnet worden. Der älteste Staatsminister, Hr. von Burgsdorff, hielt, im Nahmen des Kurfürsten, eine Anrede an die Stände, und der Interimserb-Marschall, Hr. von Röder, beantwortete dieselbe, im Nahmen der Stände. Hierauf verlas der Staats-Referendarius die Puncte, über welche sich die Stände berathschlagen werden. Diese betreffen hauptsächlich die Fortsetzung der gegenwärtigen Auflagen. Der Kurfürst hat indessen den kleinen Städten, in Rücksicht auf ihre Bedürfnisse, die zwei letzten Quartale des Quatemberimposts erlassen.

Leipzig, den 8ten Jäner. Die Zeitung für die elegante Welt enthält folgendes:

„Vor mehreren Monathen brach zu Graitz im Voigtlande eine heftige Feuersbrunst aus, die mehrere Häuser in Asche legte. Der Fürst, der gerade anwesend war, belebte selbst die Löschanstalten, und die Glut, die noch größeres Verderben drohte, ward nach vieler Anstrengung gedämpft. Der Knecht des Scharfrichters, der sich schon bei der vorigen Feuersbrunst, die auch das untere fürstliche Schloß zerstöhrte, sehr ausgezeichnet hatte, that sich auch bei dieser wieder mit vieler Kühnheit und Wirksamkeit hervor; hatte aber das Unglück, zwischen brennende Gebäude hinabzustürzen, wo schleunige Hülfe zu seiner Rettung unmöglich war. Indessen säumte man nicht, auch das möglichste zu seiner Rettung zu thun, und er ward auch endlich herausgezogen; aber der obere Theil seines Körpers war bereits von den Flammen angegriffen. Alle Einwohner ängstigte das traurige Schicksal dieses Unglücklichen, und der brave Fürst, dem man aus Schmerz diesen Unglücksfall erst am Morgen darauf hinterbrachte, war darüber äusserst gerührt. Er selbst ordnete dem Unglücklichen ein ehrenvolles Leichenbegräbniß an. Die ganze Regirung und der Magistrat mußten seiner Beerdigung beiwohnen, und der Fürst selbst gieng, das Gesangbuch in der Hand, mit im Zuge und stimmte mit lauter Stimme in den Grabgesang ein. Als der Sarg geöffnet ward, trat der menschenfreundliche Fürst hinzu, faßte den Leichnam bei der Hand und sagte mit erhöhter Stimme: **Du hast mehr gethan, als wir Alle!**

Fremdenanzeige.

Den 21sten Jän. Frau v. Barbel, Hofkammerrathsfrau von Neuburg, Pr. Woh. Hr. Alexis Duvinage, Handelsmann von Tournay, ebend. Hr. Napolter, Kaufmann von Augsburg, im Adler. Hr. Baron v. Massieur, Domherr von Augsburg, ebend. Hr. Thomas Conte Bergerolre, französ. Handelsmann, ebend.

Kurpfalzbaierische
Staats-Zeitung
von
München.

Num. XX. Mittwoch. 23. Jäner 1805.

Großbritannien.

Die Oppositionsjournale tadeln den Plan, welchen das Kabinet angenommen zu haben scheint, sich der spanischen Besitzungen in Amerika und vielleicht auch des, Portugal gehörigen, Brasiliens zu bemeistern. Um eine solche Eroberung bewerkstelligen zu können, müßten beträchtliche Truppenkorps dahin gesandt, und dadurch müßte die Truppenzahl des Mutterlandes geschwächt werden. Gesetzt auch, man erreiche den Zweck, und erobere diese Kolonien, so würde man daselbst, wie in Ostindien, eine ansehnliche Macht fortdauernd unterhalten müssen, wie man denn schon 50,000 Mann in Ostindien unterhalte. Die zu große Ausgedehntheit des Kolonialsistems schwäche das Mutterland, und erleichtere einem Feinde in Europa jede Unternehmung auf dasselbe. Das Blokadesistem findet auch Tadler. Es sei sehr kostspielig, und ruinire die Kriegsschiffe. Wolle man es nunmehr auch auf die spanischen und portugiesischen Seehäfen ausdehnen, so müsse immerfort eine ungeheure Seemacht gehalten werden, um diesen Zweck zu erreichen.

Vom 13ten Dec. 1803 bis zum 12ten Dec. 1804 wurden zu London getauft 21,543 Kinder, wovon 11,390 Knaben und 10,153 Mädchen; beerdigt 17,038 Personen, wovon 8,605 männlichen und 8433 weiblichen Geschlechtes. Durch Unglücksfälle kamen 288 Personen um.

Man beschäftigt sich jetzt ernstlich, der Prinzessinn Charlotte, Tochter des Prinzen von Wallis, ein Etablissement zu geben, und für ihre anständige Erziehung zu sorgen. Da Se. Majestät der König hauptsächlich darauf Bedacht zu nehmen, und es die Absicht zu sein scheint, diese junge Prinzessinn von ihrem durchl. Vater zu trennen; so beschäftigen sich mehrere öffentliche Blätter mit Erörterung der Frage: Ob dem regirenden König die Sorge für die Erziehung und Verheurathung seiner Enkel, oder ob solche nicht vielmehr dem Vater selbst zustehe? Der Morning Chronicle führt das Urtheil der Richter an, denen diese Frage zur Entscheidung von König Georg I. vorgelegt ward. Nach demselben stand diese Sorge dem regirenden König als ein Recht zu. Zwei der Richter waren aber der entgegengesetzten Meinung, und glaubten, daß dem regirenden König wohl das Recht zustehe, für die Verheurathung seiner Enkel zu sorgen, und diese ohne seine Einwilligung nicht geschehen zu lassen; die Erziehung müßte aber dem Vater überlassen werden. Hieraus, und weil eben jene Richter ihren Ausspruch in geheimer Kamer, und bloß auf Anforderung des Königs ertheilt hätten, folgert der Morning-Chronicle, daß diese Frage nie gehörig erörtert, durch kein Gesetz entschieden, und folglich auf eine gesetzliche Art dem Prinzen seine Tochter nicht könne genommen werden.

„Sollte aber, setzt er hinzu, wirklich ein bestimmtes Gesetz darüber vorhanden sein, wie es doch nicht ist, so muß man es als ein solches betrachten, welches so lange beruhen muß, bis der Fall der Anwendung wirklich eintritt. Wie kann man aber den Prinzen so tief beleidigen, und ihn im Angesichte von seinem Lande und von ganz Europa unwerth erklären wollen, die Erziehung seiner Tochter selbst leiten zu können? Es scheine, der Prinz von Wallis soll zum Gegenstande jeder Art von Beleidigung dienen. Bald behauptet man, daß bei eintretender Suspension der königl. Machtvollkommenheit jeder anderer Mann im Königreiche ein gleichbegründetes Recht auf die Regentschaft habe, als er; bald versagt man ihm einen höheren Befehl, als den eines Obersten über ein Regiment Dragoner; und endlich will man seine eigene Tochter seinen Händen entziehen, gleichsam als hätte er weder die Fähigkeit noch die Tugend und natürliche Zärtlichkeit, um als erfahrner Vater diese Pflicht selbst zu erfüllen rc.

„Sollte Se. Majestät der König wirklich ein solches Recht behaupten, so muß er von sehr gefährlichen Rathgebern umgeben sein, und gegen diese sollte sich der öffentliche Unwille richten.

„Diejenigen, die den Umsturz der Monarchie wollen, können ihre Absichten nicht besser durchführen,

als wenn sie diejenigen, die nach dem natürlichen Laufe der Dinge zur Regirung berufen sind, herabsetzen, kränken und mit Leiden überhäufen 2c." Allgemein glaubt man, daß des Grafen Moira schnelle Rückkunft nach London sich auf Erörterung dieser Sache beziehe, welche die Ehre und das Glück der königl. Familie lebhaft angeht; und man wünscht allgemein, daß die treuen Dienste dieses edlen Lords den erwünschten Erfolg, die jetzt bestehenden Streitigkeiten beizulegen, haben mögen. (Ganz unzweideutig ergibt sich wohl aus diesem Aufsatze, daß die so lang gewünschte und endlich erfolgte Aussöhnung zwischen Sr. Majestät dem König und dem Prinzen von Wallis nur von kurzer Dauer war).

Frankreich.

Paris, den 15ten Jän. Gestern hat in dem gesetzgebenden Körper die feierliche Inauguration der Büste des Kaisers Statt gehabt. Die Kaiserinn, die kaiserl. Prinzen und Prinzessinnen, dann die höhern Staatsbeamten wohnten dieser Feierlichkeit bei. Sie begann um 7 Uhr des Abends. Die Büste des Kaisers wurde bekränzt mit Lorbern, Eichen- und Oehlzweigen, auf einem Fußgestelle mitten in dem Parquet des Sahls, vor dem Bureau der Sekretarien aufgestellt. Der Präsident Fontanes hielt eine den Umständen angemessene Rede, die lebhaften Beifall fand. Er sagte unter andern: „Der Krieger, dessen Bild sie hier sehen, erscheint bloß mit dem Buche des Gesetzes, das der Macht und Stärke selbst gebiethen muß; sein schönster Triumph ist, alle falschen Lehren besiegt zu haben, die uns quälten, uns gegen uns selbst in Schutz genommen zu haben."

„Die erste Stelle im Staate war erledigt; als Napoleon sie bestieg, verdrängte er Niemand; die Anarchie allein ist durch ihn entthront worden."

Der ganze Sahl war mit Pracht und Geschmack beleuchtet. Nach geendigter Cerimonie begaben sich sämmtliche Anwesende in die anstossenden Zimmer, wo an mehreren Tafeln gespeiset, und dann der Ball eröffnet wurde. Die Wände dieser Zimmer waren mit Blumen aller Art ausgeschmückt.

Vorgestern war große Parade in dem Schloßhofe der Tuillerien. Der Prinz Joseph kommandirte unter den Befehlen des Kaisers. Abends war Cercle bei Hofe.

Man bemerkt, daß Madame Bonaparte, Mutter des Kaisers, nun auch im französischen Amtsblatte kaiserliche Hoheit genannt wird.

Außer den dem National-Institute vorgelesenen Abhandlungen, worin Hr. v. Humboldt eine allgemeine Uebersicht seiner Arbeiten lieferte, hat derselbe auch schon eine Abhandlung über die Schneelinie der Berge in verschiedenen Breiten, insofern man sich deren zu Beurtheilung der Höhe bedienen kann, eine andere über die Stimmwerkzeuge der Thiere, eine dritte über die Schwingung der Magnetnadel in verschiedenen Breiten, dem Institute vorgelegt. Die Versuche mit dem electrischen Aale (Gymnotus electricus) der die Kraft besitzt, mit einem Schlage ein Pferd zu tödten, so wie Beschreibungen der entdeckten Pflanzen 2c. erwartet man nächstens; unterdessen wird an Berechnung seiner barometrischen Höhenmessungen, an dem Stiche seiner Karte von Süd-Amerika, so wie an den Zeichnungen seiner übrigen antiquarischen und naturhistorischen Gegenstände gearbeitet, so daß das Publikum wenigstens sobald als möglich im Besitze dieser Reichthümer sein wird.

Hr. v. Humboldt selbst arbeitet fast ununterbrochen in den chemischen Laboratorien der Ecole polytechnique an der chemischen Untersuchung der Atmosphäre, um die verschiedenen Untersuchungsmethoden, die bis jetzt existirten, so wie seine auf der Reise angestellten Beobachtungen über dieselbe berichtigen zu können. Hr. Gay-Lüssac, ein ehemahliger Gehülfe im Berthollet'schen Laboratorium, und jetzt Repetent der Schule, der neulich auf Veranlassung des Instituts die Luftreise unternahm, arbeitet mit ihm, und wird ihn nach Italien begleiten, um auf dem mittelländischen Meere Versuche anzustellen, so wie hernach unter dem Polarkreise, wohin Hr. v. Humboldt zunächst zu reisen gedenkt, um, nachdem er die heiße Zone unter dem Aequator besucht hat, nun auch die kälteste an den Polen kennen zu lernen.

Helvetien.

Vom 15ten Jäner. Durch ein Kreisschreiben vom 8ten dieses hat der Landammann der Schweitz den Cantonsregirungen den Bericht der Großbothschaft in Paris über ihre Abschiedsaudienz bei Sr. kaiserl Majestät vom 23sten Dec. mitgetheilt. Der Präsident der Deputation, Hr. v. Affry, hatte in seinem Abschiedskompliment zweier wichtiger Interessen der Schweitz, ihrer Handelsverhältnisse und der unbezahlten Pensionen ihrer vormahls in französischen und piemontesischen Diensten gestandenen Militärs erwähnt, um beide dem Kaiser zu empfehlen. Se. Majestät antworteten hierauf: Die Handelsverhältnisse müßten durch besondere Handels-Verträge festgesetzt werden; die Schweitz habe eine starke Bevölkerung, einen großen Handelsverkehr; aber keine Douanengesetze. Was die Pensionen beträffe, so wären die des französischen Militärs regulirt; nicht aber jene des in piemontesischen Diensten gestandenen.

Den Deputirten, für welche der Hr. von Affry hierauf sich den kaiserlichen Schutz erbath, empfahl er, sie möchten bei ihrer Nachhausekunft ihren Mitbürgern die Gesinnungen einflößen, welche geeignet wären, die Verhältnisse zu befestigen, die zwischen beiden Staaten bestehen.

Die Großbothschaft ist nun wirklich, mit Inbegriff ihres Präsidenten, des Hrn. von Affry, zu-

zurückgekommen, und man vernimmt, daß die vermuthete Unterhandlung eines Konkordats völlig unterbleiben mußte, weil keine Instructionen von den Cantonen vorhanden waren, so günstig sich auch übrigens mancherlei Umstände für dieses Geschäft vereint haben mochten; daß in Bezug auf die gewünschte Aufstellung der neuen kapitulationsmäßigen Regimenter keine bestimmten Aufschlüsse; wohl aber die Erklärung gegeben wurde, die Offiziерslisten zweier dieser Regimenter wären vollständig entworfen, und warten lediglich auf die Sanction des Kaisers; daß endlich die Bündtner Reklamationen wegen verschiedenen ihrer Bürger konfiszirter Güter im Veltlin noch immer ohne wesentlich bessere Aussichten fortgesetzt werden.

Italien.

Rom, den 2ten Jäner. Auf Anordnung des päpstl. Generalvikarius, Kardinal Somaglia, werden hier den ganzen Monath Jäner hindurch öffentliche Gebethe in den vornehmsten Kirchen angestellt, um für den Papst, während seiner Abwesenheit von Rom, den besondern göttlichen Schutz und die Bewahrung desselben vor allen Gefahren zu erflehen.

In Nachrichten aus Ankona vom 31sten v. M. heißt es: „Alles ist ruhig in Sicilien. Es befinden sich daselbst viele englische Agenten, welche eine Menge Lebensmittel für die Magazine von Malta aufkaufen, von woher die ganze Nelson'sche Flotte ihren Mundvorrath ziehe.

Schweden.

In dem neuen königl. schwed. Staats- und Adreß-Kalender wird unter Frankreich der Graf von Lille als König Ludwig der 18te angeführt.

Der Oberste und Generaladjutant des Königs von Schweden, von Tavest, ist nun mit dem übrigen königl. Gefolge auch von Stralsund über Kopenhagen nach Stockholm abgereiset.

Deutschland.

Donaueschingen, den 14ten Jän. Gestern frühe um 10 Uhr hatten wir das Vergnügen, das schöne Kur-Badische Jäger-Bataillon Becke mit türkischer Musik hier durchreisen zu sehen. Es ist bei 300 Mann stark, und besteht in lauter junger neugeworbener Mannschaft aus den neuen Kur-Badischen Landen. Sein Chef Oberstwachtmeister v. Becke, war ehemahls schwäbischer Kreisartillerie-Hauptmann und der zweite Major v. Lingg ist durch die Acquisition von Meersburg, wo derselbe Grenadier-Hauptmann war, an Kur-Baden gefallen. Die Bestimmung des Bataillons, welches heute Rasttag zu Pfohren hält, ist nach Meersburg, Ueberlingen und Reichenau, um daselbst längst dem Bodensee wider das gelbe Fieber einen Kordon zu ziehen.

Der Kurprinz von Baden, der Erbprinz von Darmstadt, und der Prinz von Hessen-Homburg haben von dem französischen Kaiser reiche, mit seinem Bildniß gezierte Tabatieren erhalten. Sie wurden ihnen von dem General Duroc zugestellt. Außerdem erhielt der Kurprinz noch besonders verschiedene Kunstwerke und Prachtausgaben vorzüglicher Schriften.

In öffentlichen Nachrichten aus Wien vom 9. Jän. heißt es, der dort residirende päpstliche Nuntius habe von Paris durch einen Courier die Neuigkeit von der auf päpstliche Fürbitte verfügten Freilassung des Chevalier de Vernegues erhalten, mit dem Auftrage, selbe dem russischen Gesandten offiziel mitzutheilen.

Prag, den 2ten Jäner. Hier sind nun auch Medaillen auf die Kuhpocken geprägt worden. Sie enthalten nachstehende Vorstellungen: Vorderseite. Eine Mutter, auf das rechte Knie gesenkt, ihr Kind auf dem linken Arm haltend, blickt im dankbaren Gefühl gegen die Vorsehung auf ein umstrahltes Auge, das Sinnbild der Gottheit, und zeigt auf die am entblößten Arme des Kindes geimpfte Pockenpustel. Die Mutter drückt ihre Empfindung in der Unterschrift aus: „Wir danken dir, o Gott! für diese Wohlthat!“ Rückseite: Aeskulaps Stab, von einem Rosen- und einem Eichenkranz umschlungen, mit der Umschrift: „Gestalt, Gesundheit, Leben geschützt!“ wodurch im steigenden Verhältniß der Werth dieser wohlthätigen Erfindung angezeigt wird. Im Abschnitt ist zu lesen: „Schutzpocken-Commission, 1803,“ als das Jahr ihrer Errichtung in Böhmen. Diese sinnreichen Denkmünzen werden auf den k. k. Staatsgütern diejenigen Beamten und Impfärzte erhalten, die sich vorzüglich ausgezeichnet haben und das Gute verbreiten, dann auch diejenigen Aeltern, die ihre Kinder freiwillig anbothen, impfen zu lassen.

In Dresden hat dem franz. Gesandten Hrn. von Larochefoucauld ein Courier die Nachricht überbracht, daß er zum Bothschafter seines Hofes bei des östreichischen Kaisers Majestät ernannt sei.

Fortsetzung der kurpfalzbaierischen Haus- und Staats-Fideikommiß- auch Schulden-pragmatik.

„Damit zugleich bei künftigen Schuldverschreibungen den Unterschleifen mit möglichster Vorsicht vorgebeugt werde, so sollen allzeit folgende Förmlichkeiten als wesentliche Erfordernisse dabei beobachtet werden:

I. „Ehe das zu einem der oben angezeigten Behufe aufzunehmende Kapital wirklich erborgt wird, so muß erst eine sorgfältige Untersuchung vorhergehen, ob diejenigen Umstände vorhanden sind, welche die zu kontrahirende Schuld zu einer rechtmäßigen machen; ob die angeführte Noth nicht allenfalls dadurch entstanden sei, daß die Staatsgefälle nicht zu den Zwecken, worfür sie bestimmt sind, son-

fern anders wohin auf eine unerlaubte Art verwendet worden sind. Diese Untersuchung soll durch die geheimen Ministerialdepartements, nähmlich das der auswärtigen Angelegenheiten, welchem die Erhaltung Unsers Stammguts vorzüglich obliegt, dann das geheime Ministerial-Finanzdepartement in einer gemeinschaftlichen Sitzung angestellt werden; über ihre Berathschlagung ist ein ausführliches Protokoll zu führen, welches von allen gegenwärtigen Mitgliedern der genannten Departements unterschrieben werden muß. Wenn das aufzunehmende Kapital für die Bedürfnisse oder zum Nutzen einer besondern Provinz bestimmt ist, so soll die einschlägige, aus dem Präsidenten und dem Direktor der staatswirthschaftlichen Deputation in jeder Provinz bestehende Finanz-Etats-Kuratel über die Nothwendigkeit oder den Nutzen der Schuld durch das geheime Ministerial-Finanzdepartement vernommen werden. Auf ihr eingehendes Berichts- und Berathschlagungsprotokoll ist bei der oben bemerkten Ministerialuntersuchung die geeignete Rücksicht zu nehmen. Wenn das Resultat der Ministerialuntersuchung eine rechtmäßige Ursache nach den obigen Bestimmungen zur Aufnahme eines Kapitals erkennt, so soll Uns hierüber ein motivirter schriftlicher Antrag, welchem die Berathschlagungsprotokolle sowohl der Provinzial-Etats-Kuratel (in dem bemerkten Falle) als der beiden Ministerialdepartements beiliegen, in einer Ministerialkonferenz durch den Finanzminister oder dessen Stellvertreter gemacht, und Unsere höchste Genehmigung erhohlet werden, wobei Wir Uns aber vorbehalten, solche auch in jenen zwar nicht zu erwartenden Fällen zu ertheilen, wenn die in den vorhergehenden Punkten vorgeschriebenen Zwecke eines Anlehens durch offenbare und grundlose Widersetzlichkeit der Stellen verkannt, oder entfernt werden wollten, — und Wir nach vorausgegangener Untersuchung in der geheimen Staatskonferenz die wirkliche Nothwendigkeit einer Kapitalsaufnahme nach den sanktionirten Grundsätzen erkannt haben."

II. „Erhält dieser Antrag nach der eben bemerkten Art Unsere Genehmigung, so darf erst zur wirklichen Aufnahme des Kapitals vorgeschritten werden."

III. „Das Finanzdepartement erläßt nunmehr wegen der erforderlichen Summe und des auszumittelnden Amortisationsfonds das geeignete an die einschlägige Finanz-Etats-Kuratel, welche sowohl über die vortheilhafteste Art, das Kapital aufzubringen, Vorschläge zu machen, als auch die schicklichsten Fonds zur Hypothek und zur Bezahlung der Hauptschuld und der Zinsen auszuzeigen hat."

IV. „Soll das Kapital, welches aufgenommen wird, auf Landesgefälle fundirt werden, welche in den Provinzen, wo Landstände sind, (wie z. B. in Baiern), schon zum Schuldenabledigungswerke bestimmt sind, und in landschaftlicher Administration sich befinden; so muß mit der einschlägigen Landschaft hierüber verfassungsmäßig kommunizirt werden."

V. „Sind diese vorläufigen Einleitungen berichtiget, so werden die Schuldverschreibungen bei Schulden, welche für den Gesammtstaat aufgenommen, und auf die Centralkasse fundirt werden, von dem geheimen Ministerial-Finanzdepartement, bei Provinzialschulden aber unter dessen Leitung von der oben genannten Finanz-Etats-Kuratel entworfen, und sonach bei dem geheimen Ministerial-Finanzdepartement ausgefertigt. Das ausgefertigte Instrument muß allezeit von dem Landesregenten selbst unterzeichnet, und von dem Finanzminister kontrasignirt werden."

VI. „Der Entwurf der Schuldverschreibung mit dem motivirten Antrage der geheimen Ministerial-Departements und dem darauf erfolgten Konferenzschluße muß vor der Ausfertigung den Hausagnaten zu ihrer Wissenschaft mitgetheilt werden. Da sie in der Voraussetzung der beobachteten Bedingungen, unter welchen nach dem Ansbacher Vertrage eine rechtmäßige Schuld kontrahirt werden darf, durch diesen schon im Allgemeinen eingewilligt haben, werden sie die Ertheilung ihres Konsenses, wenn er gefordert wird, nicht erschweren."

VII. „Keine Schuld soll mehr unter einer Generalhypothek allein kontrahirt werden; sondern bei der Aufnahme eines Kapitals müssen gleich bestimmte Staats- oder Kameraleinkünfte dem Glaubiger zu einer Spezialhypothek ausgezeigt, wie auch die Termine der Rückzahlung bestimmt werden: beides soll in der Obligation nahmentlich bemerkt werden. Sollten die festgesetzten Fristen nicht eingehalten werden, so hat der Glaubiger, unter Verlust seines Hypothekenrechts, und selbst der fernern Verbindlichkeit der Schuld auf ihre genaue Beobachtung zu dringen, und die aus seiner Obligation ihm zustehenden Rechte in Zeiten geltend zu machen."

(Die Fortsetzung folgt.)

Fremdenanzeige.

Den 22sten Jäner. Hr. Joseph Heiß, Pfarrer von Freising, Pr. Wohn. Hr. Johann Kerne und Hr. Konrad Maier, Akademiker von Landshut, im Hirsch. Hr. Weizner, Akademiker von da, im Kreuz. Hr. Adam Aicher, Glaserer von Freising, Pr. Woh.

Kurpfalzbaierische
Staats-Zeitung
von
München.

Num. XXI. Donnerstag. 24. Jänner 1805.

Rußland.

St. Petersburg, den 31sten Dec. Auszug aus einem Briefe des Capitän-Lieutenants von Krusenstern, der die Schiffe Nadeshda und Newa commandirt, an den Akademikus Schubert; datirt Peter-Pauls-Hafen in Kamtschatka, den 8ten August 1804.

„Am 4ten Februar verließen wir die Insel St. Catharina und die Brasilianische Küste. Schon 3 Wochen nachher, am 25sten Febr., erblickten wir Staaten-Land. Am 5ten März doublirten wir Cap-Hoorn. Nach unserm Eintritte in den großen südlichen Ocean oder das stille Meer hatten wir stürmisches und neblichtes Wetter, wodurch die beiden Schiffe getrennt wurden, und nur erst nach 6 Wochen bei den Marquesasinseln wieder zusammen trafen. Am 6ten Mai sahen wir Hoodsinsel und einige andere Inseln nordwestlich von den Marquesas-Inseln. Am folgenden Tage ankerten wir bei der Insel Nucativa im Hafen Anna Maria, einer Bai, die von den Einwohnern Toyo Hoac genannt wird. Drei Tage später, am 10ten Mai, lief das andere Schiff, die Newa, auch daselbst ein, nachdem sie 3 Tage längs der Osterinsel gekreuzt hatte, um uns aufzusuchen. Auf dieser Insel entdeckten wir einen noch ganz unbekannten vortrefflichen Hafen, der bis nahe an den Küsten tiefes Wasser hat, und vom Lande so gedeckt ist, daß die Schiffe beim stärksten Winde in stillem Wasser liegen. Die Einwohner betrugen sich äußerst gut und dienstfertig, und das gute Vernehmen ward nie unterbrochen. Indeß verschaffte die Insel nur Holz, frisches Wasser, Kokosnüsse, Bananas und etwas Brodfrucht. An Fleisch konnten wir nur mit Mühe 6 Schweine erhalten, weil die Einwohner selbst Mangel daran leiden.

Am 18ten Mai verließen wir diese Insel, und durchschnitten am 25sten Mai den Aequator unter dem 129sten Grade westlicher Länge.

Am 7ten Juni erblickten wir die durch Cook's Ermordung so berühmt gewordene Insel Owayhee, die südlichste und größte der Sandwichsinseln. Wir segelten 3 Tage längs den Küsten, um uns von den Einwohnern frisches Fleisch zu verschaffen; aber der Mangel daran ist in diesen Inseln so groß, und die Einwohner sind mit Eisenwaaren so reichlich versorgt, daß sie uns nur ein Schwein brachten, welches sie nicht anders als gegen einen Mantel vom feinsten Tuche vertauschen wollten. Ich sah mich also genöthigt, am 10ten Juni gerade nach Kamtschatka unter Segel zu gehen, um so mehr, da sich unter der Mannschaft nicht die geringsten Symptome von Scorbut oder anderen Krankheiten zeigten, obgleich sie seit so langer Zeit nur von Salzfleisch gelebt hatten. Die Newa blieb noch bei den Sandwich-Inseln. Am 11ten Juli sahen wir die Küste von Kamtschatka, und ankerten am 14ten Juli Mittags in Peter-Pauls Hafen, 34 Tage nach unsrer Abreise von Owayhee, und etwas über 5 Monathe, nachdem wir die Brasilianische Küste verlassen hatten. Die ganze Mannschaft befand sich vollkommen gesund, und die reiche für Kamtschatka bestimmte Ladung im besten Zustande. Bald nach unsrer Ankunft fühlte ganz Kamtschatka die wohlthätigen Folgen dieser Reise. Bei unsrer Ankunft kostete schlechter Brannteweín 20 Rubel der Stof, jetzt der beste 8 Rubel; Zucker kostete 3 ½ Rubel das Pfund, jetzt 1 ½ Rubel, und in demselben Verhältniß alle übrigen Preise. Auf den Vorschlag des vortrefflichen hiesigen Gouverneurs, Generals Koschelew, ward von uns zur Errichtung eines Lazareths und Hospitals eine Subscription eröffnet, die in einer halben Stunde schon über 4000 Rubel zusammen brachte. In 10 Tagen hoffe ich hier ganz fertig zu sein. Dann werde ich unsern Ambassadeur nach Japan und von da hierher zurück bringen. Alsdann werde ich von hier nach China und von da vielleicht durch die östliche Passage nach Europa zurück kehren.“ — Man hat schon Nachricht, daß das Schiff Nadeshda am 28sten August von Kamtschatka nach Japan abgesegelt ist.

Frankreich.

Die Prinzessinnen Joseph und Mürat hatten kurz nach einander frühzeitige Niederkunft gehabt,

wovon sie noch nicht wieder hergestellt waren. Auch die Prinzessinn Borghese befand sich seit einiger Zeit unpäßlich.

Als das National-Institut am 13ten Jäner dem Kaiser durch eine Deputation seine Memoiren überreichte, und seine neuen Mitglieder vorstellte, empfieng der Monarch, nach Erzählung eines Augenzeugen, die Abgeordneten mit außerordentlicher Güte. Er bezeigte ihnen das Vergnügen, daß er über die Huldigung des Instituts empfände. „Uebrigens, fügte er hinzu, sind diese Gesinnungen von meiner Seite nicht ganz uninteressirt; die Meinung derer, welche den Ruhm austheilen, ist denen sehr wichtig, welche für den Ruhm arbeiten; ich habe wohl einige Ursache, dem Institute meinen Hof zu machen." Hierauf unterhielt er sich mit den Abgeordneten eine halbe Stunde über gelehrte Gegenstände, und setzte sie durch die Vielseitigkeit seiner Kenntnisse und die Aufmerksamkeit, womit er die neueste Litteratur selbst bis in ihre kleinsten Verhältnisse begleitet zu haben scheint, in Erstaunen.

Der Kurfürst-Erzkanzler beschäftigt sich, wie man erfährt, mit dem Entwurf zu einer Bibliotheque germanique, welche für die deutsche Literatur in Frankreich das leisten soll, was die treffliche Bibliotheque britannique bisher für die englische that. Für den scientifischen Theil haben sich mehrere Mitglieder der beiden ersten Klassen des Instituts, nahmentlich Cuvier, Laplace, u. a. zu Mitarbeitern anerbothen. In der dritten Klasse ist, um an diesem Journale zu arbeiten, ein besonderer Ausschuß niedergesetzt worden, dessen Mitglied der Kurfürst selbst zu werden eingewilligt hat. Als man ihm den Vorschlag dazu machte, erwiederte er, solange er in Paris wäre, würde er mit Vergnügen ein Kommissär, und wenn er nach Deutschland zurück sei, ein Kommissionär der Klasse sein. Ueberhaupt bezaubert dieser Fürst so sehr durch seine Einfachheit und Anspruchlosigkeit, als durch seinen Geist und Kenntnisse jeden, der sich ihm zu nähern das Glück hat.

Als am 10ten Jäner der neue Gesetzvorschlag, die Douanen betreffend, dem Gesetzgebungs-Corps überbracht wurde, äußerten die Redner der Regierung, diese Zollverfügungen wären fast alle eine Frucht der Reise, welche der Kaiser in mehrere Departements vorgenommen, und auf welcher er ihre Nothwendigkeit an Ort und Stelle erkannt habe. „Die Zeit ist nicht mehr, sagte der Staatsrath Collin, wo die Monarchen auf 12 Stunden im Umkreise der Hauptstadt beschränkt waren, nur durch die Augen Anderer sahen, was in den Provinzen vergieng, und also nur das erfuhren, was man ihnen gern sagen wollte. Der Kaiser will Alles selbst sehen, Alles selbst untersuchen; er ergründet die Ursachen, er sieht die Resultate voraus. Seine Blicke, seine Gedanken dringen in das Innere der Verwaltungen, so wie in das Innere der Fabriken; dieß ist die außerordentliche Wirkung seines Genies und seiner außerordentlichen Kenntnisse. Er geht in alle Details ein, selbst in dem Augenblicke, wo er über das große Interesse des Reiches wacht, den Grund zu dessen großer Bestimmung legt und befestigt, und die Augen über die politischen Bewegungen der ganzen Welt geöffnet hält. Die ersten Reisen Sr. Majestät kündigen genug an, welche glückliche Resultate man von denjenigen erwarten darf, welche Dieselben künftig in diesem Reiche vornehmen werden: sie kündigen an, daß jede Sitzung des gesetzgebenden Körpers durch die in allen Theilen der öffentlichen Verwaltung vorzulegenden Verbesserungen sich auszeichnen wird."

Uebrigens faßt dieser Gesetzvorschlag hauptsächlich nur diejenigen Regirungsdekrete zusammen, welche seit der letzten Sitzung des gesetzgebenden Körpers provisorisch erlassen wurden; seine Verfügungen sind daher größten Theils schon bekannt. Der Zoll von einigen Artikeln, wie von der weissen gemahlenen Eichenrinde, vom Salze, das von Prisen herkommt, vom Stahle zu den Nadelfabriken, wird bei der Einfuhr, von anderen bei der Ausfuhr vermindert; einige Artikel, wie alle Arten Nankins, werden ganz verbothen; der Blättertabak darf auch über Nizza, Cherbourg und Coblenz eingeführt werden; Köln und Mainz erhalten Real-Niederlagen von verbothenen und erlaubten Waaren, u. dergl.

Europäische Türkei.

Die Verwirrung geht, sagt ein Schreiben vom 31sten December v. J., in Belgrad schon so weit, daß die Kerzsalli ohne Scheu Gewölbe und Niederlagen aufbrechen, und nach Gefallen berauben. So sind unter anderen auch am 25sten v. M. einige griechische Handelsleute und wohlhabende Juden auf öffentlicher Strasse angefallen und ihnen ihre Barschaften und Uhren mit Gewalt abgenommen worden. Man glaubt, daß die Drohungen sehr fürchterlich sein mußten, deren sich die Räuber bedienten, da einige der Angefallenen, die eben kein Geld bei sich trugen, diese saubern Gesellen mit nach Hause oder zu einem am Wege gelegenen Bekannten mitnahmen, um ihnen das, was sie verlangten (die wirkliche Kopfsteuer) zu bezahlen.

Der sehr berüchtigte Mus-Aga, weiland Beg in Schabatz, hat aus Bosnien herüber in dem Distrikt von Schabatz ansagen lassen, daß man ihm sogleich 24 Beutel schicken soll, widrigen Falls er mit Truppen eindringen und Alles niedermachen wolle. Diese Kunde hat das Landvolk zuvörderst den Kriegshauptern der Servier mitgetheilt und angefragt, was hierbei zu thun sei? Auch haben sie sich selbst so

gut als möglich bewaffnet, und am Drina-Fluß, wo man vermuthet, daß dieser Kriegsheld übergehen werde, versammelt, um mittler Zeit nicht ganz unvorbereitet seine Ankunft zu erwarten, und am 29. December schickten jene Oberhäupter selbst Abgeordnete, die sich beim Pascha in Belgrad durch die dritte Hand erkundigen mußten, ob man diesem Mus-Aga das verlangte Geld überschicken, oder wie sich sonst verhalten soll? Welcher denn dahin entschied, daß die Servier nichts an ihn zu geben, wohl aber sich in Wehrstand zu setzen hätten, und ihn, wenn er seine Drohungen ins Werk setzen und eindringen wollte, als einen Räuber behandeln sollten. Ein neuer Beweis der Unmacht des Pascha, der die anvertraute Provinz nicht schützen kann; sondern den Unterthanen, die nicht zum Kriegführen; sondern zum Feldbaue da sind, die Vertheidigung ihres individuellen Eigenthums überlassen muß. Die Handelsleute in Belgrad beziehen aus den dießseitigen Provinzen eine große Menge Kaffee, Reis und Limoni, da nun dieses lauter Naturprodukte der inneren türkischen Provinzen sind, so ist wohl zu schließen, wie unterbrochen der Verkehr nach dem Innern sein muß.

Deutschland.

Regensburg, den 18ten Jän. Der Graf von Thurn, Präsident der geistlichen Sustentations-Deputation hat unter dem 13ten dieses einen Bericht über den Gang der Geschäfte der Deputation nachgetragen, worin es unter andern heißt, daß das Bamberger Domkapitel jährlich mit mehr, als 18 tausend Gulden beiträgt.

Frankfurt, den 18ten Jäner. Es heißt, daß der Hr. Graf von Westphalen 700 Stücke Bethmännische Obligationen besitzt. Die hiesigen Interessenten an Bethmännischen Obligationen haben nach Wien eine unterthänigste Vorstellung geschickt, wovon die Folgen zu erwarten sind. Indessen scheint man hier die Sache näher und unter ihrem wahren Gesichtspuncte besser betrachtet zu haben; gemeldete Obligationen sind schon um 10 Prezent gestiegen.

Wien, den 16ten Jän. In dem verflossenen Jahre sind in die Hauptstadt Wien und die dabei befindlichen Vorstädte, nebst noch vielen andern auch folgende Artikel zur Verzehrung eingeführt worden, als: 74,205 Stücke Schlachtochsen, 1080 Kühe, 1180 große Kälber, 61,241 Saugkälber, 53,620 Schafe, 140,868 Lämmer, 44,971 große Schweine, 16,974 mittlere Schweine, 19,396 Frischlinge, 10 tausend 285 Spanferkel, 1197 Centner an geschlachtetem Fleische, 406,808 Eimer Oesterreicher-Wein, 33,916 Eim. ungarische Weine, 2172 ausländische Weine, 658,410 Eim. Bier, 418,056 Centner weißes Mehl, 330,537 Cent. schwarzes Mehl, 3120 Cent. Gries, 5341 Cent. gebackenes Brod, 83,845 Metzen Hülsenfrüchte, 397,465 M. Weizen und Roggen, 140,736 M. Gerste, 835,596 M. Haber, 19,033 Fuhren Heu, 1,533,22 Bund Stroh, 287 tausend 24 Klafter Brennholz und 80,332 Centner Steinkohlen.

Fortsetzung der kurpfalzbaierisch. Haus- und Staats-Fideikommiß- auch Schulden-pragmatik.

VIII. „Sobald die Gelder aus dem Anleihen eingegangen sind, so muß von der einschlägigen Provinzial- oder Centralkasse ein förmliches Certifikat ausgestellt werden, daß sie zu ihrem bestimmten Zwecke verwendet worden sind. Werden sie nach Fristen bezahlt, so wird ein ähnliches Certifikat bei jeder Einnahme ausgestellt. Dieses wird nebst den oben bemerkten Original-Berathschlagungsprotokollen, dem motivirten Antrage und Konferenzschlüße bei dem geheimen Staatsarchive (mit zurückbehaltenen Abschriften bei der Registratur des geheimen Ministerial-Finanz-Departements) hinterlegt, und eine vidimirte Abschrift dieser Certifikate wird zugleich den Hausagnaten durch das geheime Ministerial-Departement der auswärtigen Angelegenheiten mitgetheilt."

IX. „Am Schluße eines jeden Jahres, nachdem der Finanz-Etat regulirt ist, muß das geheime Ministerial-Finanz-Departement an die Ministerialkonferenz über die rückbezahlten Kapitalien mit Beilegung der eingelöseten und amortizirten Schuld-Obligationen Rechenschaft ablegen, dem auswärtigen Departement eine beglaubigte Abschrift davon mittheilen, damit durch dieses den Agnaten eine gleiche zugesendet werden kann. Sollten die Agnaten, oder das Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten einen Mangel an der Amortization bemerken, so haben sie darüber pflichtmäßige Erinnerungen zu machen, damit die wirkliche Tilgung nicht unterbrochen werde."

X. „Anweisungen auf Einkünfte, welche über den Jahrs-Etat gehen, sind als unerlaubte Vorgenüße unkräftig und nichtig."

XI. „Obgleich schon aus den bisherigen Vorschriften folgt, daß landesfürstliche Verbürgungen, von welcher Art sie sein mögen, unter die rechtmäßigen Kamerschulden nicht gerechnet werden können, so erklären Wir jedoch hierdurch noch insbesondere, daß dergleichen Verbürgungen bei der Untersuchung über die Rechtmäßigkeit einer Schuld von dem Ministerio in die Klasse rechtmäßiger Kamerschulden nie gebracht werden dürfen."

XII. „Auf gleiche Art sind ausgestellte Obligationen auf andere Kassen, als auf die oben angezeigten Provinzial- oder Staats-Central-Klassen unter den vorgeschriebenen Bedingungen ungültig und kraftlos."

XIII. „Sollte ein regirender Fürst des Hauses

Privatschulden zu seinen Privatverwendungen machen, so können solche weder von dem Ministerio, noch von irgend einer andern administrativen Stelle als Land- oder Kamerschulden anerkannt werden."

XIV. „Was die dermahl vorfindlichen Schulden sowohl des regirenden Hauses, als der neu angefallenen Länder betrifft, so haben Wir eine sorgfältige Untersuchung derselben verordnet, und in dem künftigen Finanz-Etat soll, so viel jetzt schon geschehen kann, darüber ein genaues Verzeichniß mit einer gerechten Klassifikation derselben hergestellt, und für ihre redliche allmählige Tilgung sollen jährlich bestimmte Fonds angewiesen werden. Die Kassierer, welche die dafür ausgemittelten Fonds einzunehmen haben, sollen insbesondere verpflichtet werden, die daraus eingehenden Gelder zu keinem andern, als zu dem angewiesenen Tilgungswerke zu verwenden, und gleiche Pflichten haben sowohl die Provinzial-Finanz-Etats-Kuratelen, auf deren Provinzialkassen jene Tilgungssummen angewiesen sind, als das geheime Ministerial-Finanz-Departement in Ansehung der unter seiner unmittelbaren Aufsicht stehenden Centralkasse, wie auch in Ansehung der unter seiner unmittelbaren Aufsicht sich befindenden Provinzialkassen. Am Ende des Jahres müssen, wie oben Nro. IX. vorgeschrieben ist, gleichfalls Auszüge des Finanz-Etats mit den eingelöseten und amortizirten alten Schuldobligationen sowohl dem gesammten Ministerio in der Konferenz vorgelegt, als auch dem auswärtigen Departement mitgetheilt werden, damit durch dieses die Agnaten davon in Kenntniß gesetzt werden können."

XV. „Sollten in einem außerordentlichen Falle, z. B. in Kriegszeiten, wegen besonderer Eile und Dringlichkeit die vorgeschriebenen Förmlichkeiten nicht vollständig beobachtet werden können, so soll wenigstens allzeit von den Vorständen der administrativen Landesstelle jener Provinz, für welche das Anleihen gemacht wird, ein Berathschlagungsprotokoll über die eingetretene dringende Nothwendigkeit des aufzunehmenden Kapitals abgehalten, und ein Certifikat über seine Verwendung von der Etatskuratel ausgestellt werden. — Die übrigen Förmlichkeiten sind, sobald es geschehen kann, in der Folge vorschriftmäßig unter der auferlegten Verantwortlichkeit zu ergänzen."

„Da dieses Edikt nichts enthält, als wozu jeder Landesfürst nach der rechtlichen Bestimmung der Stamm- und Staatsgüter und nach Unserm Ansbacher Hausvertrage schon verpflichtet ist; da sein Zweck und Inhalt offenbar nur dahin geht, Unser Haus und Unsere Erbstaaten gegen die unglücklichen Ereignisse zerrütteter Finanzen zu verwahren, so erklären Wir dasselbe nicht nur als ein für Unsere Nachfolger unwiderruflich verbindliches Familiengesetz; sondern auch als ein Landes-Grundgesetz, und weisen Unsere sämmtliche gegenwärtige Staats- und Hofdiener nach dem Uns geleisteten Diensteide an."

„Alle in den Staats- oder Hofdienst neu Eintretende sollen in Zukunft, neben ihrem zu leistenden Diensteide, noch insbesondere darauf verpflichtet werden; „Daß sie diesem Edikte getreulich nachkommen, und nie weder mittelbar noch unmittelbar mitwirken wollen, daß gegen seinen Inhalt und dessen Sinn gehandelt werde." Sollte ein treuloser Diener wagen, diesem Landes-Grundgesetze jemahls entgegenzuhandeln, so soll er, wenn er nach gerichtlicher Untersuchung schuldig gefunden wird, nicht nur sogleich seiner Stelle ohne Pension entsetzt werden; sondern er haftet zugleich allen, die daraus unverschuldet einen Schaden leiden, mit seinem ganzen Vermögen. Wir fordern nicht nur Unsere Hausagnaten, sondern auch Unsere sämmtliche Landschaften auf, zu Folge Unserer obigen Bestimmungen und nach eines jeden Wirkungskreise für die Aufrechthaltung dieses Landes-Grundgesetzes zu wachen, und sobald sie Handlungen dagegen wahrnehmen, die nachdrücklichsten Erinnerungen deßhalb an den regirenden Landesfürsten und sein Ministerium zu machen." (Die Fortsetzung folgt.)

Fremdenanzeige.

Den 23sten Jäner. Hr. v. Ocanil, k. k. Kadet von Regensburg, im Kreutz. Hr. Endres, Kaufmann von Augsburg, ebend. Hr. Miller, Kaufmann von da, ebend. Hr. Duras, oberpfälzischer L. Direktionsrath, von Wien, im Hirsch. HH. Singer und Henkel, Kaufleute von da, im Adler. Hr. Hertel, Kaufmann von Nürnberg, ebend. Hr. Geisendörfer, Postmeister von Possenheim, ebend. Hr. Wolfgang Beyer, Priester von Geisenfeld, in der Sonne. Hr. von Schadenrod, Rentbeamter von Freising, im Storch. Hr. Beyer, Chirurgus von Buchhorn, im Bären.

Hof- und National-Theater. Morgen Freitags den 25sten Jän. die junge Witwe, Lustsp. in 1 Aufz. und die Gefangenen, Singsp. in 1 Aufz.

Kurpfalzbairische
Staats-Zeitung
von
München.

Num. XXII. Freitag. 25. Jäner 1805.

Frankreich.

Paris, den 17ten Jäner. Durch ein kaiserl. Dekret vom 20sten Dec. sind die Aerzte Chaussier, Leclerc, Bailly, Husson, Nysten, Humel und Echevery beauftragt worden, sich nach Spanien zu begeben, um Beobachtungen über das gelbe Fieber anzustellen.

Gestern ist durch die Staatsräthe Regnault und Segur folgender, das Staatssiegel betreffender Gesetzentwurf überbracht worden: 1) Das Staatssiegel zeigt auf einer Seite das Bildniß des Kaisers, auf dem Throne sitzend, mit der kaiserl. Kleidung angethan, die Krone auf dem Haupte tragend, und den Scepter und die Hand der Gerechtigkeit haltend; auf der anderen Seite den kaiserl. Adler, bekrönt und auf Donnerkeilen ruhend. 2) Das Siegel der öffentlichen Behörden hat auf einer Seite den kaiserl. Adler, so wie er eben beschrieben worden ist, und auf der anderen den Titel der Behörde, welche sich desselben bedient.

Auszug aus einem Schreiben über die Rückkehr eines öffentlichen Beamten, der zu der Krönung gerufen worden war.

„Ich lebe in einer kleinen Stadt im Wälder-Departement, an deren Spitze ein wackerer Greis steht, der auf große Kenntnisse in der Politik Anspruch macht, und bei allen Anlässen, wo von Politik die Rede ist, zu sagen pflegt: Der Geist der Regirung ist. . . . Man hört mit Respect seine Meinungen an, welche ihm ein gerader gesunder Verstand und ein gutes Herz eingibt. Seit seiner Rückkehr von Paris kann jeder wahrnehmen, wie sehr das, was er gesehen, seine Ideen aufgeklärt und berichtiget hat. Ich will Ihnen einige von den Entscheidungen dieser würdigen Magistratsperson mittheilen.“

„Er saß in seinem Audienz-Sahle, der oft sein Gesellschafts-Sahl ist, und machte prächtige Beschreibungen von dem, was er gesehen hatte. Man hörte ihm mit vieler Aufmerksamkeit zu. Ein Pächter, der dabei stand, bezeugte bald Bewunderung, bald Traurigkeit. Was ist euch? sagte er zu ihm. Ich wette, ihr denkt an eine neue Auflage, welche alle diese Feste bezahlen wird. Wisset, daß keine neue Auflage kommt. Der Geist der Regirung ist nicht, daß man sich im Seine-Departement auf Kosten des Wälder-Departements freue. Der prächtige Krönungswagen wird keinen Nagel von dem Pfluge wegnehmen. Da man diese Ausgabe verordnete, waren andere Ausgaben vermindert, und Hülfsquellen gespart worden. Ich bin mit freudigem Herzen aus Paris hinausgegangen, weil ich daselbst nichts von einem großen Finanzplane gehört hatte. Ein Staatsrath hat mir gesagt, daß, wenn dergleichen Plane verhandelt werden, der Kaiser immer derjenige ist, welcher mit dem größten Eifer das Interesse des Volkes zu Rathe zieht, und mit der meisten Einsicht dasselbe vertheidigt.“

„Sie sprechen von verminderten Ausgaben, rief ein Ingenieur, dieß macht mir für unsere Brücke bange.“

„Itzt nahm unsere Magistratsperson eine feierliche Mine an, und sagte: der Kaiser hat mich gefragt, wie es mit unserer Brücke gehe? Der Geist der Regirung setzt diejenigen Ausgaben unter die nothwendigsten, welche den Handel und den Ackerbau begünstigen. Ich gestehe, daß sich Ludwig XIV. mit dem Projecte, wie das des Canals von St. Quentin, beschäftigt hätte, wenn es ihm vorgeschlagen worden wäre. Aber Ludwig XIV. hätte sich nicht zu gleicher Zeit mit dem Canale von St. Quentin und mit unserer Brücke beschäftigt.“

„Mich, rief ein wackerer Geistlicher, der eine Beikirche bedient, mich setzt das Wort von den verminderten Ausgaben am Meisten in Unruhe. Meine Pfarrgemeinde ist sehr arm, und ich gehöre unter die ärmsten Einwohner derselben. Aber erzählen Sie mir etwas von dem Aufenthalte des heil. Vaters in Paris.“

„Unser ehrwürdiger Greis war froh Gelegenheit

zu haben, und mit der größten Rührung viele Umstände davon mitzutheilen. Da er diese Erzählung geendigt hatte, sagte er zu dem wackeren Pfarrer: Der Geist der Regirung ist, euch als die nützlichsten Diener des Friedens anzusehen, den sie befestigen will. Der Kaiser zählt in seinem Herzen alle eure Bedürfnisse, Er, der jeden Tag euerm Eifer und euern Bemühungen mit Zufriedenheit zusteht, und der euch an einem seiner schönsten Werke wollte Antheil nehmen lassen. Ja, fügte er bei, das schönste Werk, das er vollbracht hat, ist das Konkordat."

„Seine Augen wandten sich hierauf gegen einen lutherischen Handelsmann. Diesem Denkmahle der Weisheit verdanken wir es, fügte er bei, daß das 19te Jahrhundert künftig das Versöhnungs-Jahrhundert wird genannt werden. Wie sehr rührten mich nicht die Worte, welche ich den Kaiser bei einer feierlichen Cerimonie aussprechen hörte! Nachdem der Kaiser bei der Dankrede, welche ein Prediger von Genf (Hr. Martin, an der Spitze der reformirten Geistlichkeit, in Beisein der Präsidenten der lutherischen Oberkonsistorien) an Ihn hielt, in den stärksten Ausdrücken seinen Willen zu erkennen gegeben hatte, daß völlige Gewissens- und Gottesdienst-Freiheit im ganzen Reiche herrschen sollte, fügte Er dann bei: „Sollte sich einer meiner Nachfolger von den Grundsätzen, welche ich bekenne, entfernen, so soll sein Nahme der Zahl derjenigen Fürsten beigefügt werden, welche Verfolger gewesen sind! Man nenne ihn einen Nero!"

„Die Rede unserer Magistratsperson endigte sich mit einer sehr beredten Aeußerung. Er bemerkte unter den Anwesenden einen Mann, der seit einem Jahre mit vieler Kälte die Vergnügen des Wälder-Departements genoß. Er gieng auf ihn zu, umarmte ihn, und rief: „Freue dich mein Freund, deine Landes-Verweisung ist zu Ende. Ich habe selbst deine junge Frau zu den Füßen des Kaisers geführt. Mit welcher Rührung hörte Er nicht ihre Bitte an, und wie liebreich empfieng Er sie nicht! Der Geist der Regirung ist, die Feste durch Gnaden-Ertheilungen nnd Friedens-Stiftungen zu verschönern."

„Ich reisete ab, um in Begleitung des Pfarrherrn zwei Familien in dem benachbarten Dorfe auszusöhnen."

„Dieß ist die Art, wie unsere Magistratsperson uns mit dem Geiste der Regirung bekannt zu machen suchte." (Journal des Déb.)

Wer etwa glaubt, daß es bei uns an Geld fehlt, der besuche nur unsere Bälle. Die Einnahme bei dem letzten Opernballe betrung 750 Karolins. Es befanden sich dabei weit mehr Herren als Damen.

Da die Nachrichten aus Spanien darin ziemlich übereinstimmend sind, daß die dort herrschende Seuche nachgelassen hat, so hat der Präfekt der Ober-Garonne an der spanischen Gränze im Anfange dieses Jahres durch einen deßfalls ergangenen Beschluß die Einfuhr des Goldes und Silbers aus Spanien in das genannte Departement, und die Ausfuhr des Hornviehes nach Spanien unter folgenden Einschränkungen erlaubt. Die Spanier nähmlich, welche Vieh kaufen wollen, werden sich nach dem Hafen Benasque mit ihren Piastern begeben, und die Franzosen werden ihr Vieh durch St. Beat und Fos hinaustreiben. In diesen beiden Orten wird man zu dem Tauschhandel eine besondere Stelle bestimmen, welche man mit Gräben umgeben, und mit einer zahlreichen bewaffneten Wache besetzen wird. Während der Tauschhandel vorgenommen wird, werden sich beide Parteien außerhalb den Gräben halten. Nach festgesetztem Preise werden die spanischen Kaufleute zuerst über den Graben bis in die Mitte der bezeichneten Stelle vorrücken, und ihre Piaster, Silber- und Goldstangen, in einen dazu bestimmten mit Essig gefüllten Kübel werfen. In ihrer Gegenwart werden die Emballage, Packtücher und so weiter mit Feuer verzehrt werden. Nun ziehen sich die Spanier zurück, und die Franzosen rücken vor; diese zählen das Geld, lassen es aber wieder zurück, und gehen wieder ab, um den Spaniern Gelegenheit zu geben, wieder vorzurücken, damit sie das behandelte Vieh abhohlen. Die bewaffnete Macht wird sich von der Stelle nicht entfernen, allen unmittelbaren Verkehr aufs strengste verhindern, und gleich Feuer geben, wenn es nothwendig ist. Der Präfekt der Unterpyrenäen hat verordnet, daß die Einfuhr der Wolle und übrigen aus den spanischen Provinzen Andalusien, Estramadura, Granada, Murcia, Mancha und Valenzia angekommenen Waaren noch immer verbothen bleibe. Genannte Waaren können aber aus den übrigen Provinzen Spaniens eingeführt werden, wenn sie mit authentischen, von franzöf. Agenten vidimirten Zeugnissen versehen sind. Die beiderseitigen Agenten und Couriere dürfen aus Spanien in das Departement eingelassen werden, wenn sie sich durch ordentliche von der französ. Gesandtschaft in Madrit beglaubigte Gesundheits-Atteftate ausweisen.

Mainz, den 16ten Jäner. Gestern hat das Wahlkollegium des Departements vom Donnersberg seine Sitzungen geschlossen, nachdem es den Herren Präfekturrath Moßdorf, und den Herrn General Eickemeyer zu Kandidaten für den Senat gewählt hatte.

Deutschland.

Hamburg, den 15ten Jäner. Ihre königlichen schwedischen Majestäten trafen am 11ten dieses über Lübeck und Eutin zu Hadersleben ein, von wo die

Reise durch Jütland nach Seeland und Helsingborg fortgesetzt wurde.

Hannover, den 15ten Jän. Um dem dringenden Geldbedürfniß abzuhelfen, hat ein reiches Handlungshaus J. Crelinger und Comp., folgenden neuen Finanz-Plan vorgelegt, welcher ohne Zweifel von der Finanz-Kommission angenommen werden wird:

„Da wir Unterzeichnete wünschen, Monseigneur dem Feldmarschall Bernadotte, Oberbefehlshaber der Armee in Hannover, die deutlichsten Beweise unserer Ergebenheit immerwährend zu geben, und das Zutrauen zu verdienen, welches er uns geschenkt hat; da wir wünschen, den Folgen der harten Lage zuvorzukommen, worin sich die französ. Armee in Hannover bald befinden wird, indem die vereinigten Stände des hannöverischen Landes auf dem Punkte stehen, die zur Besoldung und Unterhaltung der französ. Armee nöthigen Fonds nicht mehr herbei schaffen zu können; da wir in Erwägung ziehen, daß die in Umlauf gebrachten Obligationen schon 35 — 40 Prozent verlieren; da sie durch Ausstellung neuer Obligationen vermuthlich gänzlich fallen würden, besonders wenn man sie den Armee-Lieferanten zur Zahlung gibt, welche gezwungen werden, sie mit Verlust zu verhandeln; da die Stände nur durch Obligationen a Sicht den Bedürfnissen der Armee abhelfen können; aus allen diesen Gründen haben sich Unterzeichnete entschlossen, einen Finanz-Plan vorzulegen, welcher das Schicksal der Armee auf 6 Monathe sichert, und nöthigen Falls fortgesetzt werden kann; folgendes sind die Hauptgrundlagen davon:

Art. 1) „Die Unterzeichneten versprechen und machen sich verbindlich, die Summe von 1 ½ Mill. Thaler hiesiger Münze, welches ungefähr 6 Mill. franz. Livres ausmacht, in die Kasse des General-Finanz-Einnehmers der französischen Armee zu liefern. Der Friedrichsd'or wird auf den Fuß von 5 Thlr., hiesiger Münze, angenommen werden."

Art. 2) „Diese Summe von 1 ½ Mill. soll in gleichen Theilen, jeder von 800,000 Liv. in folgenden Epochen geliefert werden, nähmlich: die ersten 800,000 Liv. sollen in 2 Monathen nach Begnehmigung gegenwärtiger Uebereinkunft, die 2ten 800 tausend Liv. einen Monath nach der ersten Zahlung und sofort alle Monathe 800,000 Liv., bis zur gänzlichen Berichtigung der gemeldeten 6 Mill. Liv. bezahlt werden. Mit einem Worte machen sich Unterzeichnete verbindlich, 2 Monathe nach Annahme gegenwärtiger Uebereinkunft, alle Monathe 800,000 Liv. in die Kasse des gemeldeten General-Finanz-Einnehmers zu liefern."

Art. 3) „Den Unterzeichneten werden für 1 ½ Mill. Thaler hiesiger Münze an Obligationen der vereinigten Stände des hannöv. Landes, die eine Hälfte zu 1000 Thlr., die andere Hälfte zu 500 Thlr., mit 5 Prozent jährlichem Interesse, eingehändigt werden. Das Interesse wird von 6 Monathen zu 6 Monathen entrichtet werden. Die Obligationen selbst sind anheim zahlbar, nähmlich: ⅓ in 2 Jahren a dato, ⅓ in 3 Jahren, und das letztere ⅓ in 4 Jahren a dato."

Art. 4) „Se. Majestät der Kaiser der Franzosen garantiren und verbürgen die Zahlung der Obligationen, sowohl in Hinsicht auf das Kapital selbst, als auf das Interesse, der Krieg möge fortgesetzt, oder beendigt werden und zwar in der Art, daß — wenn die hannöv. Stände etwa sich weigerten, entweder die Interessen bei Verfallzeit zu entrichten, oder das Kapital selbst anheim zu zahlen, oder wenn sie es nicht thun könnten — Se. Majestät der Kaiser der Franzosen versprechen und machen sich verbindlich, nach bewiesener Weigerung der Stände die Zahlung gleich beim Vorzeigen und ohne Streit, leisten zu lassen."

Art. 5) „Diese Garantie soll am Rande der Obligationen eingerückt werden, damit diese Obligationen mit denjenigen nicht vermengt werden, welche schon vorher die Stände ausgestellt haben. Auch soll es wie gewöhnlich in den Obligationen selbst heißen, daß die sämmtlichen Einkünfte der hannöverischen Lande zum Unterpfande dieser Obligationen angewiesen sind."

Art. 6) „Damit nun die Garantie Sr. Majestät des Kaisers der Franzosen nicht auf solche Summen ausgedehnt werde, welche sich auf gegenwärtige Uebereinkunft nicht beziehen, so soll ein Controleur, oder ein anderer Civilbeamter der franz. Armee ernannt werden, welcher den Obligationen seine Unterschrift beisetzet, und die Obligationen nach ihrer Ordnung und Nros. in ein dazu bestimmtes Hauptbuch eintragen wird, damit man sich nöthigenfalls dahin berufen könne."

Art. 7) „Den Unterzeichneten soll auf die Obligationen eine Provision gestattet werden, nähmlich 8 Prozent für diejenigen Obligationen, welche in Zeit von 2 Jahren anheim zahlbar sind; 10 Prozent auf solche, welche in 3 Jahren rückzahlbar sind, und 12 Prozent auf solche, deren Anheimzahlung in 4 Jahren geschieht. Unterzeichnete werden diese Provision bei der letzten Zahlung, welche sie in den Händen des General-Finanz-Einnehmers leisten werden, zurückbehalten." Hannover, 11. Jäner 1805. J. Crelinger und Comp.

Man spricht zwar von einer baldigen Veränderung unserer politischen Verhältnisse; jedoch sind die Gerüchte zu mannichfaltig, um sicheren Glauben zu verdienen.

Rußland.

Odessa, den 24sten Nov. (St. Petersb. Hofz.) „Wo der schöpferische Geist des Monarchen in seiner wohlthätigen Gestalt erscheint, dort steigen aus Nichts Gegenstände empor, und in ihnen bemerkt man Leben. Wo man im Jahre 1792 noch eine Wüste sah, dort bilden jetzt über 2000 steinerne Häuser von 2 und 3 Stockwerken die Stadt Odessa."

„Man kann sich ohne Verwunderung, ohne entzückendes Gefühl nicht denken, was für Eindrücke die wohlthuende Regirung hier nachläßt! Wie viele Einwohner nehmen Theil an der Ergießung dieser reichen Quelle! Von der alten Residenz Rußlands an, hat die ganze pohlnische Ukraine ihre Kornböden geöffnet. Odessa gleicht jenen Geburten, die, der gewöhnlichen Ordnung der Sachen zuwider, schon in ihrer Jugend mit einer reifen Schönheit des Geistes und mit Mannbarkeit begabt sind, und denen es vorbehalten ist, über andere sich zu erheben. Vor langer Zeit schon sagte der allgemeine Lehrer Adam Smith, daß in allen Ländern, die sich dem Reichthume nähern, die Theuerung unumgänglich sei."

„Diese Wahrheit sieht man bestätigt. Ein Par Ochsen mit einem Arbeiter, die das Getreid aus den Magazinen nach dem Hafen führen, können in Odessa täglich gegen 8 Rubel erarbeiten. Ein gewöhnlicher Arbeiter, kein Handwerker verdient des Tags 1 Rubel 50 Cop. Eine Däßätine Länderei, die vor 8 Jahren 50 Cop. kostete, kann man jetzt nicht für 5 Rubel kaufen."

„Diese Theuerung findet ihren Grund darin, daß gegen 2000 Kolonisten ihre Professionen mit sich nach Odessa gebracht haben; daß die Stadt jetzt gegen 3500 Einwohner zählt; daß diese Einwohner Kapitalien mit sich gebracht haben; die Kapitalien haben Arbeiten bewirkt, und die zur Befriedigung der vielen Einwohner vertheilten Arbeiten haben sich in hohen Preis gesetzt. Bekanntlich besteht die größte Ausfuhr aus Odessa in Getreide. Außer Getreide wird noch ausgeführt: Honig, Wachs, Talglichter, rohes Leder und Hanf, jedoch nur in geringer Quantität. Diese Artikel gleichen Feuerfunken, die bei der ersten bequemen Gelegenheit ihre Wirkung machen. — Im verwichenen Jahre wurde von den Ausländern eine ansehnliche Quantität Hanf aus Odessa verlangt; allein wegen der in Maliaga und in der Levante ausgebrochenen ansteckenden Krankheiten verdoppelten die Quarantainen in Triest und Malta ihre Strenge, und der Aufenthalt bei Lichtung dieser Waare bewirkte einen nicht sehr billigen Preis."

„Odessa versieht die benachbarte Türkei, Spanien, Malta, Triest, Italien und sogar die Küste von Afrika mit Weitzen. Das auswärtige Bedürfniß an diesem Produkte und das auswärtige Geld hat nicht nur unsere südlichen Kornböden geöffnet; sondern auch den unfruchtbaren Boden um Odessa herum fruchtbar machen helfen."

„Das auswärtige Bedürfniß hat den Weizen gesäet. Ein glücklicher Handel kann die Quelle des Reichthums so erhöhen, daß sie aus ihren Ufern tritt und nach der natürlichen Neigung sich andere Wege zum Reichthume bahnt."

„Die ungehinderte Bewegung des Ueberflusses treibt den Geist zu unaufhörlichen Unternehmungen an."

„Zum Beweise dient, daß sieben Werste von Odessa Talg- und Lichtfabriken entstehen; daß die Brandweinbrennereien in Neu-Reussen merklich abnehmen, und vielleicht nur noch ganz Unwissende beschäftigen; daß der Brantwein weit theurer geworden ist, und daß er, je näher man Odessa kommt, immer theurer wird, weil man sich mit Sachen beschäftigt, die weit mehr Gewinn gewähren, und weil die mehresten Juden ihre Schenken verlassen haben, und nach Odessa geeilt sind, um daselbst Kleinhandel zu treiben. Die Industrie in Odessa ist sehr thätig und sucht unaufhörlich neue Mittel zum Gewinn. Das Gouvernement Podolien hat keine große Wälder."

„Die Produkte drängen sich nach Odessa hin; es fließt der Dniester, auf dem sie leicht dorthin geschafft werden können: allein es fehlt an Holz, woraus Fähren gemacht werden könnten. Die Industrie hilft sich auch hier, sie läßt aus elenden, kurzen Brettern Fässer machen, selbige zusammenfügen, auf denselben eine Art von Verdeck aufführen und auf diesen Verdeck ladet sie ihre Waaren. Auch fängt die Industrie an, kleine russische Fabrikate nach dem Auslande auszuführen."

(Das Uebrige folgt.)

Vom 18. bis 25. Jäner 1805 sind hier in München

gebohren:	gestorben:
18 Söhne.	7 Erwachsene männl. Geschl.
11 Töchter.	4 „ „ „ weibl. Geschl.
	17 Kinder.

S. 29 gebohren. 28 gestorben.

Ist also 1 mehr gebohren als gestorben.

Den 27sten Jäner kommt des Hrn. Gerhard **Krämers** Fuhrwerk von Mannheim hier an; wer Versendungen hat, als nähmlich nach Düsseldorf, Aachen, Coblenz, Frankfurt, Hessen-Darmstadt, Baden-Durlach, Heidelberg, Bruchsal, Straßburg, Rastadt, Heilbronn, Kanstadt, Stuttgard, Calw, Eßlingen, Dillingen, Ulm, und noch mehreren derselben Gegenden, beliebe sich bey Hrn. Anton Reiter in der Löwengrube zu melden, wo es um sehr billigen Preis dahin geliefert wird.

Fremdenanzeige.

Den 24sten Jäner. Hr. Gotthard Scharl, Säckler von Wemding, im Hahn. Hr. Fröhlich, Bankier von Augsburg, im Londner Hofe. Hr. Sturz, Landesdirektionsrath von Würzburg, im Hahn. Hr. Burger, Oberschreiber vom kurf. Landgericht Schwaben, im Rößchen.

Kurpfalzbaierische
Staats-Zeitung
von
München.

Num. XXIII. Sonnabend. 26. Jäner 1805.

Großbritannien.

London, den 3ten Jäner. Das heutige Blatt, der Morning-Chronicle enthält Folgendes:

„Dem Vernehmen nach ist eine Cabinets-Ordre an die Zollhaus-Beamten erlassen worden, um die spanischen Schiffe, auf welche das Embargo gelegt worden, wieder in Freiheit zu setzen, mit Ausnahme eines einzigen, welches sich wegen Uebertretung der Zollgesetze in einer besonderen Lage befindet. Was unsre Regirung zu diesem Beschluße bewogen hat, ist uns völlig räthselhaft. Hat man wider Erwarten Nachrichten aus Spanien erhalten, die dazu veranlassen konnten? Gestern hieß es, Hr. Frere sei hier angekommen; allein wir wissen nichts sicheres darüber. Rührt obige Maßregel vielleicht daher, daß Hr. Addington ins Ministerium getreten ist? Allerdings war er einem Kriege mit Spanien immer zuwider.“

Die amerikanischen Zeitungen enthalten das Programm von den Feierlichkeiten, die den 8ten October bei Gelegenheit der Krönung des Dessalines, als Kaisers von Hayti, unter dem Nahmen Jakob I., Statt hatten.

Man erfährt durch die über Gibraltar eingegangenen Nachrichten, daß das gelbe Fieber jetzt auch an der Küste von Fez und Marokko zu Ceuta ꝛc. wüthet, daß viele Menschen daran gestorben waren, und daß man für die Sicherheit der dortigen Spanischen Besitzungen fürchtete.

Die hiesigen Zeitungen versichern, daß zwei junge Leute von Ton ein sonderbares Wettrennen nächstens in Hyde-Park halten werden. Der eine soll auf einem Schweine, der andere aber auf einem Newfoundland-Hunde reiten, und beide Thiere sollen schon dazu abgerichtet sein.

Die allgemeine Aufmerksamkeit des Publikums ist gegenwärtig auf die in Ausrüstung befindliche Expedition gerichtet, zu welcher sich ein großer Theil der Garden freiwillig angebothen hat. Man gibt dieser Ausrüstung die große Bestimmung der Vertheidigung des Königreichs Portugall, und man behauptet, daß zu diesem Zwecke nicht weniger als 20000 Mann eingeschifft werden sollen.

Batavien.

Die HH. Denus und Ondaatje, die vor Kurzem auf Requisition des franz. Generals zu Amsterdam unter Aufsicht gestellt wurden, hatten nach einigen Tagen ihre Freiheit wieder erhalten. Es hieß, ihr Denunziant, der Generaladjutant Quatremere Disjonval, (unter andern durch seine Beobachtungen über die Wetterprophezeiungen der Spinnen bekannt), sei mit seiner Frau in Fesseln nach Paris abgeführt worden.

Die in dem östreichischen Anleihen interessirten Personen hatten zu Amsterdam, Rotterdam ꝛc. Zusammenkünfte gehalten, und Reklamationen verabredet, die in Wien gegen die neulich bekannt gemachte Finanzoperation, rücksichtlich dieser Anleihen überreicht werden sollen. Man schätzte die zu verschiedenen Zeiten von der östreichischen Regirung in Holland aufgenommenen Summen auf mehr als 40 Mill. Gulden.

Frankreich.

Paris, den 18ten Jäner. Vorgestern Morgens sind ein Kürassier-Regiment und zwei Eskadrons Chasseurs von der kaiserl. Garde hier aufgebrochen. Ihre bekannte Marschroute geht nach Lyon, von wo sie aber, wie es heißt, weiter nach Meiland gehen werden.

Gestern legten zwei Sanitätsräthe dem gesetzgebenden Körper einen Gesetzesentwurf vor, wonach zu Paris die Abgaben für die Expedition von Akten des Civilstandes (Geburts-Heiraths-Todtenscheine ꝛc.) die bisher in die Kasse des Staates flossen, in Zukunft der Stadt Paris zu gut kommen sollen.

Im Moniteur und in anderen Pariser Blättern finden sich ausführliche Beschreibungen der außerordentlichen Sitzung des gesetzgebenden Körpers am 14ten Jäner, welche der Einweihung der Bildsäule des Kaisers gewidmet war, so wie des damit verbundenen Festes. Folgendes ist ein kurzer Auszug: Alle Sähle waren mit blühenden Gewächsen, mit

Tulpen, Jonquillen, Jasminen, so wie mit den Brust-Bildern von Dessaix, Kleber, Joubert, Caffarelli, Dampierre und anderen, geziert. Die Sitzung war auf 8 Uhr Abends angesagt. Aber schon um 6 Uhr füllten sich die prächtig erleuchteten Tribunen mit den eingeladenen Personen. Die Ambassadeurs und fremden Prinzen, die Minister, die Reichsmarschälle, nahmen die für sie bestimmten Plätze ein. Die Senatoren, Staatsräthe, Tribunen, Gesetzgeber, kamen alle nach einander in ihrer großen Amtstracht an, so wie die Prinzen Joseph und Louis (denen 5 Gesetzgeber entgegen giengen) die Prinzessinnen, die Großdignitarien, und die Damen, welche zur Cerimonie eingeladen waren. Nach 8 Uhr kam die Kaiserinn, von ihren Ehrendamen begleitet. Acht Gesetzgeber waren ihr entgegen gegangen. Sie wurde von dem Präsidenten auf eine Tribune dem Büreau gegen über geführt. Man empfieng sie mit dem wiederhohlten Freudenrufe: Es lebe die Kaiserinn! und ein Orchester in einem Nebensahle spielte das Lied aus der Iphigenia von Gluck: Welche Grazie! Welche Majestät! Die Sitzung wurde mit Ablesung des Protokolls von der Sitzung des verflossenen 2ten Germinals 11 eröffnet, worin das gesetzgebende Corps dem Kaiser eine Bildsäule, zum Andenken des vollendeten Civil-Gesetzbuches, votirt hatte. Auf die Einladung des Präsidenten deckten die Reichs-Marschälle Mürat und Massena die Statue ab, welche sich nunmehr Aller Augen darstellte, unter dem Freudenzuruf: Es lebe der Kaiser! und unter den Tönen einer prächtigen Musik, die das Vivat, vivat in aeternum, der Krönungs-Cerimonie spielte. Hr. Vaublanc besteigt den Rednerstuhl. Er erinnert an Bonaparte's Großthaten, und zeigt, wie und durch welche Siege Er sich die unermeßliche Laufbahn geöffnet hat, die Er durchläuft. Die schönen Thaten der Helden, sagte er, sind eben so viele neue Verpflichtungen, die sie mit dem Vaterlande eingehen. Der wiederhohlte Ruf: Heil unserm Kaiser! und das vivat, vivat in aeternum, folgten auf diese Rede. Der Präsident Fontanes hielt nun auch eine Rede, worin er weniger den siegreichen Helden, als den Gesetzgeber und den Wohlthäter Frankreichs der Bewunderung darstellte. „Der Ruhm, sagte er, erhält heute die gerechteste Belohnung. Nicht dem Heerführer, nicht dem Besieger Aegiptens und Italiens; sondern dem Wiederhersteller der Gesetze, errichten wir eine Ehrensäule. Der Kriegsheld, dessen Bild Sie sehen, trägt hier nichts als das Gesetzbuch, welches der Gewalt selbst befehlen soll. Sein schönster Triumph ist der, daß er alle falschen Lehren, die uns quälten, besiegt, und uns gegen uns selbst beschützt hat."

„Die erste Stelle im Staate war ledig. Napoleon vertrieb Niemand aus derselben, da Er sie einnahm. Er stieß nur die Anarchie vom Throne." (Lebhaftester Beifall). Hr. Fontanes schloß seine Rede mit einem Lobe der Wohlthätigkeit und der Tugenden der Kaiserinn. Sogleich blickten alle Anwesenden auf Dieselbe, und bestätigten es durch lauten anhaltenden Beifall. Die Musik spielte nun nochmahls das Vivat, und dann das Chor aus der Oper, die Barden. Nach geendigter Cerimonie wurde die Kaiserinn in den sogenannten Conferenzsahl geführt. Ein karmoisinrother Himmel über einem der größten Spiegel überschattete die Tafel, welche für die Kaiserinn gedeckt war. Fünf andere Tafeln waren in anderen Sählen zubereitet. Sie bestanden zusammen aus 254 Gedecken. Nach dem Abendessen war Ball in 2 Sählen. Bei dem Präsidenten befanden sich Spieltische. Als der Ball anfieng, um halbe 10 Uhr, kam der Kaiser, und beehrte das Fest einige Augenblicke mit seiner Gegenwart.

Die Bildsäule des Kaisers, welche im Sitzungs-Sahle aufgestellt wurde, hat der Bildhauer Chaudet verfertigt. Sie hält das Gesetzbuch in der Hand. Auf dem Fußgestelle liest man die Worte: A Napoléon, premier Empereur, le Corps législatif, sammt den Nahmen der Präsidenten und der 4 Quästoren.

Die Unterhandlungen über das deutsche Conkordat, von welchen in öffentlichen Blättern so viel unrichtige Nachrichten verbreitet werden, sind sicherer Auctorität zu Folge noch nicht sehr weit gediehen. Regelmäßige Conferenzen haben eigentlich darüber noch gar nicht Statt gehabt; was bisher geschah, beschränkte sich auf Privatdiskussionen zwischen einigen vom Papste hierzu besonders beauftragten Cardinälen, dem Grafen Beust und dem geheimen Rath von Colborn, welcher letztere sich schon zu Wien im Nahmen des Herrn Kurerzkanzlers mit dieser Angelegenheit beschäftigt hat. Es heißt, man habe sich noch nicht einmahl darüber vergleichen können, ob der ursprünglich vom Herrn Kurerzkanzler selbst verfaßte Plan eines deutschen Conkordats, welcher in allen seinen Dispositionen das Gepräge der liberalen Denkungsart dieses Fürsten an sich trägt; oder aber ein von dem päpstlichen Nuntius Genga ausgearbeitetes Project, welches sich den früheren Grundsätzen der römischen Kurie nähert, zur Grundlage der Unterhandlungen genommen werden soll. Von Seite der Höfe von Wien, Berlin und einiger anderer mächtigen Reichsstände ist bisher kein directer Antheil daran genommen worden. Die vom Journal des débats ausgestreute Nachricht, als ob die HH. von Cobenzl und Lucchesini den Conferenzen beiwohnten, war ungegründet. Das Meiste läßt sich vielleicht noch von den Privatunterredungen hoffen, welche der Kurerzkanzler zuweilen über diesen Gegenstand mit dem Kaiser hat, dessen persönliche Grundsätze auch in Bezug auf diesen Punct die liberalsten und aufgeklärtesten sind.

Bekanntlich wurden auch die Präsidenten der Can-

ydus dem Kaiser vorgestellt. Unter ihnen befanden sich manche redliche und brave Landleute, die aber niemahls im grossen Staate gewesen waren, und keine Haarbeutel, seidene Strümpfe und Degen getragen hatten. Der Anblick dieser unbehülflichen Menschen war besonders auffallend. Einige waren und giengen ganz steif, andere fielen über ihre Degen, noch andere hatten ihre weissen seidenen Strümpfe ganz beschmutzt u. s. w. Auch diesen hat der Kaiser geantwortet. Auf Befehl Sr. kaiserl. Majestät hat sie der Ober-Cerimonienmeister zu einer grossen Tafel eingeladen, die ihnen im Sahle des olimpischen Theaters gegeben wurde.

Die Personen, die unter dem Directorium und der Consular-Regirung hier lebten, finden einen grossen Unterschied zwischen der jetzigen und damahligen Etikette. Viele, die damahls vorzüglich glänzten, erscheinen itzt in einem sehr schwachen Lichte. Dieselbe Verschiedenheit bemerkt man auch in der Pracht der Kleidung und im ganzen Aufwande. Personen, die den alten Hof in seinem höchsten Glanze gesehen hatten, versichern einstimmig, daß er dem jetzigen unendlich nachstehe. Um nur ein Beispiel anzuführen: Vor 8 Tagen ungefähr gab der Minister der auswärtigen Verhältnisse dem diplomatischen Corps grose Tafel. Außer der Livree, die so kostbar als möglich gekleidet war, warteten 15 Tafeldiener, Conditor, Tafeldecker, Kammerdiener u. s. w. in reichen sammtenen Kleidern, Kragen und Manschetten von den feinsten Spitzen u. s. w. auf. Der Minister hatte ihnen diesen ganzen Anzug gegeben. So mußten auch das diplomatische Corps und die fremden Herrschaften ihrer Dienerschaft Haarbeutel, silberne Schnallen zur Krönung geben. Die Kutscher der kaiserl. Wagen hatten in ihren Strümpfen goldene Zwickel.

Deutschland.

Augsburg, den 24sten Jän. Heute ist das von der Universität Würzburg eingekommene Urtheil über den Webergesellen Joseph Anton Lebhard, welcher sich am 3ten August vorigen Jahrs an dem Schwörtage an einer verdienstvollen obrigkeitlichen Person so gräulich vergangen hatte, vollzogen worden. Das Urtheil lautete, wie folgt:

„In Untersuchungssachen gegen den Webergesellen, Joseph Anton Lebhard von Augsburg, Mißhandlung des Herrn Bürgermeisters von Rad betreffend, wird auf vorgängigen unpartheiischen Rath auswärtiger Rechtsgelehrten zu Recht erkannt: 1) Daß der Inquisit Lebhard verbunden sei, dem Herrn Bürgermeister von Rad, oder dessen Bevollmächtigten öffentlich auf dem Rathhause eine Abbitte zu leisten. 2) Diese Abbitte vorgängig ist Inquisit auf einem öffentlichen Platze durch den Gerichtsdiener mit 12 Stockschlägen auf den Hintern zu belegen, und sodann 3) auf ein Jahr ins Arbeitshaus zu versetzen, auch daselbst mit angemessener Arbeit zu beschäftigen. 4) Nach überstandener Strafzeit ist er der besondern Aufsicht der Polizei zu unterwerfen. 5) Auch ist Inquisit, in sofern er das dazu erforderliche Vermögen hat, verbunden, die Kosten dieser Untersuchung zu tragen.

(L. S.)

Zum Spruchkollegium Verordnete Senior, Doktoren und Professoren der Juristenfacultät der kurfürstl. pfalzbaierisch. Julius Maximilians-Universität zu Würzburg.

Die zwei Quartale des Quatemberimposts, welche der Kurfürst von Sachsen den kleinen Städten seines Landes erlassen hat, betragen 48,000 Rthlr. Es heißt, die Stände würden ihrerseits, neben einigen andern Verbesserungen, besonders auch auf eine Besoldungserhöhung für die Subalternoffiziere und für die Professoren und Schullehrer antragen, damit letztere nicht durch ihre kärgliche Einkünfte gezwungen werden möchten, nach fremden Universitäten auszuwandern.

Zu Leipzig wurden im verflossenen Jahre 335 Ehepaare aufgebothen, 1,261 Kinder gebohren, und 1,325 Menschen starben. Unter den letztern waren nur 2 Kinder an den natürlichen Pocken.

Zu Hannover hat der Stadtmagistrat auf Befehl der Exekutivkommission am 8ten Jän. den Gastwirthen und Inhabern öffentlicher Häuser alle veranstaltete Gastereien oder Tanzgesellschaften, die aus mehr als 30 Personen bestehen, bei 50 Rthlr. Strafe untersagt.

Beschluß der kurpfalzbaierisch. Haus- und Staats-Fideikommiß-, auch Schulden-pragmatik.

„Jedem Prinzen Unsers Hauses, wenn er das achtzehnte Jahr erreicht hat, soll es nach seinem ganzen Umfange vorgelegt, und durch das Ministerium erklärt werden. Sein hierauf ausgestellter Accessionakt, der nach den Gesinnungen, die Wir jedem Hausagnaten zutrauen, nie versagt werden wird, soll im Staatsarchive hinterlegt, und eine Abschrift davon sämmtlichen übrigen Agnaten zugestellt werden. Damit Unsere landesväterliche Absicht Jedermann bekannt werde, und jeder Staatsgläubiger erfahre, worauf er bei künftiger Darleihung seiner Kapitalien zu seiner Sicherheit zu sehen habe, so soll dieses Edikt öffentlich durch die Regierungsblätter Unserer Erbstaaten zu Jedermanns Wissenschaft gebracht werden; auch sind Unsere sämmtliche sowohl administrative als Justizkollegien insbesondere davon in Kenntniß zu setzen, um in vorkommenden Fällen sich hiernach zu achten. Urkundlich Unserer eigenhändigen Unterschrift und Unsers beigedruckten grössern geheimen Kanzlei-Insiegels. Gegeben München, den 20sten Okt. 1804. — Max.

Joseph, Kurfürst. — (L. S.) Freiherr von Montgelas. — Auf kurfürstl. höchsten Befehl, v. Flad."

Accessionsurkunde Sr. Durchleucht des Herrn Kurprinzen, Ludwig Karl August, von Pfalzbaiern. 1. Zu dem am 12ten Okt. im Jahre 1796 zu Ansbach geschlossenen Hausvertrage. 2. Zu den darnach entworfenen Schulden- und Fideikommiß-Pragmatiken:

„Wir Ludwig Karl August, Kurprinz in Ober- und Niederbaiern Herzog ꝛc. des heiligen römischen Reichs Pfalzgraf ꝛc. ꝛc. Urkunden und fügen hiermit zu wissen: Nachdem zwischen Unsers vielgeliebten und hochgeehrtesten Herrn Vaters des Herrn Kurfürsten zu Pfalzbaiern, Maximilian Josephs Gnaden, und des Herrn Herzogs Wilhelm in Baiern Liebden, zu größerem Flor und zur Aufnahme Unsers Hauses, und der demselben angehörigen Erbstaaten durch freundvetterliche Benehmung mit Beziehung auf die ältern Haupt-Hausverträge über verschiedene, in diesen nicht hinreichend bestimmte, oder nach den Zeitverhältnissen einer Abänderung unterliegende Punkte, am 12ten Okt. im Jahre 1796 zu Ansbach eine nähere Uebereinkunft nebst einem beigefügten Acte separé vom nämlichen Datum als ein auf immer verbindlicher Haupt-unions-Hausvertrag abgeschlossen, und in Gemäßheit desselben Art. 15, 16, 23, 30, 31 und 32 eine feierliche sowohl Schulden- als Fideikommiß-Pragmatik von Unsers vielgeliebten und hochgeehrtesten Herrn Vaters, des Herrn Kurfürsten zu Pfalzbaiern Maximilian Josephs Gnaden unterm 20sten Okt. dieses Jahres erlassen worden ist, und die darüber ausgefertigten drei Urkunden nach der Vorschrift des Artikels 36 des angeführten Ansbacher Vertrages Uns, da Wir nunmehr zur Großjährigkeit gelangt, in ihrem ganzen Umfange im Original vorgelegt, nach ihren Zwecken und Folgen, auf Unsers Herrn Vaters Gnaden Spezial-Befehl bei versammeltem Ministerio genau erklärt und auseinandergesetzt worden sind; so haben Wir von dem Inhalte dieser drei Urkunden umständlich unterrichtet, und von den wohlthätigen Absichten, welche dadurch bezielet werden, vollkommen überzeugt, keinen Anstand genommen, denselben in Unserer Eigenschaft als Kurprinz und nächster Stammagnat, förmlich, wie hiermit geschieht, zu accediren. Wir genehmigen darnach den erwähnten Hausvertrag von 1796 mit dem Acte separé, und die nach seiner Vorschrift entworfenen beiden Landespragmatiken in allen ihren Punkten und Klauseln, nichts ausgenommen, für Uns, Unsere Erben und Nachkommen, und treten denselben hierdurch förmlich, feierlich, mit gutem Vorbedacht und Wissen eben so verbindlich bei, als wenn Wir allen bei ihrer Errichtung gepflogenen Handlungen in Person beigewohnt, und sie gleich anfänglich mit abgeschlossen hätten. Wir versprechen dieselbe auf das heiligste zu beobachten, und so viel an Uns ist, nicht zu gestatten, daß dawider gehandelt werde. Zu dessen Urkunde haben Wir gegenwärtigen Accessionsakt eigenhändig unterschrieben und besiegelt. Geschehen München, den 4ten November 1804. — Ludwig, Kurprinz."

Rußland.

Odessa, den 24sten November. (Beschluß.) „Ziegel, hölzerne Gefäße, Feuerzeuge und Tulasche, Stahl-Fabrikate aller Art fangen an sich den Weg nach den Muselmännern zu bahnen und sich daselbst entbehrlich zu machen."

„Schon sind in Odessa 3 Buden mit Tulaschen-Eisenwaaren. Ohne Zweifel hat der Verbindungshandel von Odessa einen Theil des St. Petersburgischen Handels an sich gezogen, und zwar auf folgende Art: Der Zusammenfluß der Ukrainischen Getreidewaaren bei der sogenannten weißen Kirche, nicht weit von Kiew, ist bemerkenswerth. Hier sind an einem Orte auf einer Weite von 50 Wersten 60,000 Hände damit beschäftigt."

„Ein Theil des Getreides ward vorher auf der Achse nach Orel, von Orel wieder auf dem Okafluß nach Moskwa verführt; von Moskwa ward wieder ein Theil auf der Achse nach dem Fluße Schoischa geschafft, und erreichte so, indem dieser Fluß in die Wolga fällt, endlich das Baltische Meer. Ein Theil des Getreides gieng zuweilen nach Oestreich, wo der Quarter Weizen für einen Dukaten verkauft wurde. Jetzt geht diese Waare gerade nach Odessa, weil es von der weißen Kirche nach Orel weiter als nach Odessa ist, wo für den Quarter Weitzen 9 Rubel gezahlt wird. Der hiesige Stadtbefehlshaber liebt den Handel und kennt den Werth desselben. Er wünscht die Wohlfahrt von Odessa; seine Handlungen bürgen dafür. Vielleicht ist die Errichtung eines italiänischen Theaters und der Redouten in Odessa nicht ohne reifes Nachdenken, nicht ohne Absicht geschehen. Vergnügungen locken die Menschen.

Fremdenanzeige.

Den 25sten Jäner. HH. Karl und Joseph Weinkammer, k. k. Beamte, im Bären. Hr. Baron v. Weiler, k. k. Oberlieutenant, im Adler. Hr. Beruoff, Kaufmann von Petersburg, ebend. Hr. Joh. Klemmer, Kanzellist bei der kurf. L. Direkt. in Ulm, im Kreutz. Hr. v. Münster, kurf. Landrichter von Rottenburg, ebend.

Die fünfhundert und vierzigste Ziehung in Stadtamhof ist Donnerstags den 24sten Jän. 1804 unter den gewöhnlichen Formalitäten vor sich gegangen, wobey nachstehende Numern heraus gekommen sind:

19 74 72 33 78

Die 541ste Ziehung wird den 14ten Feb., und inzwischen die 920ste Münchner Ziehung den 31. Jän. vor sich gehen.

Hof- und National-Theater. Morgen *Johanna von Montfaucon.*

Nebst einer Beilage.

Miethschaften.

Es ist zwischen dem Kostthore und Isarthore, Nro. 39, zu ebener Erde, ein Logis mit 3 heitzbaren Zimmern, 2 Nebenkamern, Küche, Keller, Holzlege, und Brunnthaler-Wasser versehen, auf künftige Georgi zu verstiften; auch wäre es für einen Wirth sehr gelegen.

Nro. 205, in der Dienersgasse, ist ein möblirtes Zimmer zum Heitzen täglich zu beziehen.

In der Theatiner-Schwabingergasse, in der Baron Berchemischen Behausung, Nro. 237, ist eine Stallung auf 4 Pferde, ein verschlossenes Behältniß zur Legung der ungefähr auf 4 Wochen benöthigten Fourage, ein geräumiges Kutscherzimmer, und ein Platz für einen Wagen, täglich zu verstiften.

Eingehenden Monath Februar sind in einer schönen Strasse 2 eingerichtete Zimmer, mit oder ohne Möbeln, zu verstiften, und das Nähere im Zeitungs-Komtoir zu erfragen.

Es wird auf künftige Georgi ein sehr schönes, und in jeder Hinsicht bequemes Quartier von 7 Zimmern, Garderobe, Küche, Holzlege, Speisekamer, geplattem Corridor, dann 2 Abtritten, gutem Keller und Speicher, auch eigenem Hausbrunnen, in der Prangersgasse zu beziehen frey. D. ü.

Ein kleines Quartier mit der reitzendsten Aussicht ins Freye, von 3 Zimmern, Küche, Speisekämerchen, Holzlege, Abtritt und Speicher, ist auf künftige Georgi zu verstiften. D. ü.

Eine Stallung auf 4 Pferde, nebst Wagenremise, Futterkamer und Kutscherzimmerchen, kann in der Prangersgasse entweder auf monathliche oder halbjährige Miethe mit künftigem Monath April überlassen werden. D. ü.

Es wird ein Quartier von 3 Zimmern in einer Hauptstrasse auf 1 oder mehrere Monathe gesucht, das meublirt, und zu dem Empfange eines unverheuratheten Herrn, nebst Kamerdiener und Bedienten dienlich ist. D. ü.

Eine Wohnung vorm Karlsthore von 2 heitzbaren und 1 Nebenzimmer, nebst einer Stallung für 4 bis 5 Kühe, mit Heuboden, dann etlichen Tagwerken Heu- und Kleegrunde beym Hause, so andern Bequemlichkeiten, kann sogleich in die Miethe genommen werden. D. ü.

Feilschaften.

Versteigerung. Da auf Dienstag den 29. dieses Vormittags um 10 Uhr die Behausung des Michael Braunmüller, bürgerl. Bäckers allhier auf dem Paradeplatze, an die Meistbiethenden verkauft wird, so will man dieses zu Jedermanns Wissenschaft hiermit öffentlich bekannt machen. Akt. den 2. Jäner 1805.

Kurpfalzbaierisches Stadtgericht der Haupt- und Residenzstadt München.
Lict. Sedlmair, Stadtoberrichter.
Rauchenstainer, Aktuar.

Versteigerung. Am Dienstag den 29. dieses wird auf Verlangen der Fr. von Pachmayr, bürgerl. Handelsmanns-Witwe der Orte, der im Krotenthale allhier entlegene von Pachmayrische Garten, welcher mit einem gut erbauten Sommer-Salette, einem Seitengebäude, dann Wachhäuschen und beträchtlichem Wasserwerk versehen ist, öffentlich versteigert werden, welches zu dem Ende hiermit kund gemacht wird, damit diejenigen, die solchen zu kaufen gesinnt sind, am obbenannten Tage Vormittags von 9 bis 12 Uhr im Commissions-Zimmer Nro. 3 sich einfinden, und dieser Licitation beywohnen mögen. Akt. den 14. Jäner 1805.

Kurpfalzbaierisches Stadtgericht München.
Lict. Sedlmair, Stadtoberrichter.
Groß.

Versteigerung. Mondtags den 11ten Februar, und die darauf folgenden Tage werden auf der Hundskugel H. B. Nro. 194 verschiedene Effekten, als: Bettstätten, wovon eine Baldachin-Bettstatt von ganz schwerem goldreichem Zeuge und goldenen Franzen gekleidet, roth damastene Vorhänge, mit goldenen Borden versehen, Kanapees mit goldenem Zeuge, taffente Vorhänge, Silber, goldene Ketten, Spiegel, Sessel, Tische, wovon einige gut vergoldet und mit marmorsteinernen Platten versehen sind; dann eine Flüge von Steiner, mehrere Stockuhren, sehr viel brauchbares Eisen, verschiedene Wägen, Pferdgeschirre und andere Effekten; wie auch verschiedene Mahlereyen und anderes gegen gleich bare Bezahlung versteigert. Der Anfang ist wie gewöhnlich Vormittags von 9 bis 12 Uhr, und Nachmittags von halb 3 bis 5 Uhr. Welches Jedermann zur Wissenschaft dient. München, den 24sten Jän. 1805.
Joseph Gerbel, Schätzmann.

Vor dem Karlsthore, auf der Landsberger-Strasse, nicht weit von dem Stachusgarten, ist ein einstöckiges Haus mit mehreren heitzbaren Zimmern und 1 Kamer, Küche, Keller, und allen übrigen Bequemlichkeiten, frey von der Hand zu verkaufen. Auch wird ein kleines Hausgärtchen dazu gegeben. D. ü.

In der Theatiner-Schwabingergasse ist ein Mann, der im Stande ist, zerbrochene Porzellän-Teller und Krüge, wie auch zerbrochene Trinkgläser

und Tiegel zu kitten, dann die Mähler aus Tuch- und Seidenzeug heraus zu bringen: er wohnt im Bitterich-Kegelhause zu ebener Erde, rückwärts, Nro. 274.

Das zunächst dem Sendlinger-Thore nicht auf Spekulation sondern dauerhaft erbaute Wohnhaus Nro. 34 steht nebst dem gut kultivirten Garten, worin sich über 30 tragbare Obstbäume von bester Art, nebst Frühbeeten und springendem Wasser befinden, gegen billige Bedingnisse zum Verkaufe feil. Das Nähere kann im besagten Hause erfragt werden.

Con permissione dei Superiori si farà giovedi prossimo una Vendità di quadri originali de buoni Maestri, cioè della Scuola Tedesca, Francesa, Fiamenga ò Paesi Bassi, ed Itagliana. Nell Albergo della Croce d'oro al secondo piano, Nro. 8. — Principiando dall 4. Febr. la Mattina dalle 9 fin alle 12. Doppo pranzzo dalle 2 fin alle 4 al più offrente per pronti contanti.

Mit gnädigster Erlaubniß werden den 4ten Februar in dem Weinwirth-Würthischen Hause beym goldenen Kreuze, über 1 Stiege, Nro. 8, verschiedene Gemählde von deutschen, französischen, niederländischen, italiänischen Meistern, und Originalstücke gegen gleich bare Bezahlung versteigert.

Es sind zu verkaufen: Blätter für Polizey und Cultur, Jahrg. 1801, 1802 und 1803 mit Supl. um 16 fl. 12 kr. zusammen. Kompendiöse Bibliothek, bestehend in 30 Kunst- und Wissenschafts-Abtheil., und über 120 Hefte à 22 fl. NB. um 1/3.

Jemand sucht 10000 fl. als erste Hypothek auf ein freyes Gut aufzunehmen. D. ä.

Außerhalb dem Karlsthore stehet ein Garten mit einem geräumigen Wohn- Oekonomie-Hause und Stallungen, mit oder ohne Grundstücke, aus freyer Hand zu verkaufen. D. ä.

Der ehemahlige Bellionische Garten im Lehel, Nro. 91, ist aus freyer Hand zu verkaufen; seine vortreffliche Lage, nebst dem dreygädigen Wohnschlößchen und großen Nebengebäude, welches 7 Wohnungen, Stallung für Pferde und Hornvieh, nebst 3 Remisen enthält, auch mit einer Menge hochstämmiger und Spalier- meistens französischer Bäume versehen ist, kann bey dem jetzigen Eigenthümer und Bewohner täglich zu jeder Stunde besehen werden.

Bey Jos. Sig. Rettmayr, bürgerl. Handelsmann in München, wohnhaft in der Schäfflergasse, Nro. 117, ist eben angekommen und um den billigsten Preis zu haben:

Arack veritable de Batavia,

und Eau de Vie de Languedoc.

In der kurerzkanzlerischen Hofmark Vogtareith, zwischen Rosenheim und Wasserburg, stehet eine Beckersgerechtigkeit, sammt einem wohlgebauten Hause, aus freyer Hand zu verkaufen. Liebhaber können sich beym Eigenthümer selbst im Orte melden.

In Mühldorf in Baiern steht des Herrn Johann Perzl sel. Haus, sammt Kupferschmiedsgerechtigkeit und sehr beträchtlichem Verlage, zu verkaufen. Wer es käuflich an sich zu bringen gedenkt, beliebe sich an des Verstorbenen hinterlassene Witwe zu wenden.

Es stehet ein noch ganz neuer, von schönster Art zusammengesetzter Canon-Ofen zum Verkaufe feil. D. ä.

Auf ein schuldenfreyes Haus in der Stadt werden 3 bis 5000 fl. ewiggeldweise auf die erste Post zu 5 Procent aufzunehmen gesucht. D. ä.

Verlorne oder gefundene Sachen

Es ist eine Obligation pr. 20[illegible] fl., d. d. 9ten Aug. 1804, dem Jakob Moises angehörig, verloren gegangen. Der redliche Finder wird ersucht, selbe gegen Erkenntlichkeit auf die Polizey zu bringen.

Donnerstags den 24. Jäner ist in der Dienersgasse, nächst dem Hofbürstenbinder, ein beschlagener Tabackspfeifenkopf gefunden worden. D. ä.

Es ist vor einigen Tagen ein Staucher beym Kleider-Aufbewahrer im Redoutensahle liegen geblieben; wem selber zu Verlust gegangen ist, beliebe sich bey der kurfürstl. Hoftheater-Intendance zu melden.

Den 24. dieses wurde von Hrn. Meyerl bis zu Hrn. Kaufmann Miller ein Frauenzimmer-Halstuch verloren; der Finder desselben wird gebethen, solches (wenn er will) dem Zeitungs-Comtoir einzuhändigen.

Gestern Abends, den 25. Jäner, gieng zwischen der Gegend vom Rufini-Thurme bis zum Schleckergäßchen ein mit guten Perlen besetztes goldenes Medaillon, in der Größe eines Conventionsthalers, worin sich in der Mitte ein Portrait und zwey verzogene goldene Buchstaben J. H. vorfinden, verloren. Der redliche Finder wird höflichst ersucht, dieses auf das kurfl. Polizeyamt zu tragen, wo er für seine Bemühung eine Belohnung von einem Dukaten erhalten wird.

Verschiedene Kundmachungen.

Kundmachung, den Lehrkurs der Geburtshilfe betreffend.

Da nach den bestehenden kurfürstl. höchsten Verordnungen sämmtlich neuanzustellende und wirklich angestellte ungelernte Hebammen, dann jene, welche schon etwa einen Privatunterricht erhalten haben, angewiesen sind, in der hiesigen Hauptschule der öffentlichen Geburtshilfe Unterricht zu erhalten, und am Ende dieses bey den kurfürstlichen Medicinalräthen die Prüfung ihrer Fähigkeit zu ihrer Approbation abzulegen; als wird hiermit öffentlich bekannt gemacht, daß dieser unentgeldliche Unterricht mit dem 1sten

April laufenden Jahres in hiesigem Gebährhause den Anfang nehmen, und drey Monathe hindurch ununterbrochen fortdauern wird. — Die zu diesem Geschäfte lustragenden Lehrlinge haben sich nachdem mit Ende März (indem später keine mehr angenommen werden kann) einzufinden. — Sämmtliche Landgerichts- dann Hofmarkts- Stadt- und Marktsobrigkeiten haben daher den geeigneten Bedacht dahin zu nehmen, daß mit Vorwissen der Landgerichtsärzte, die noch ungelernten, zum Unterrichte aber fähigen Lehrlinge, welche von einigen Gemeinden als Hebammen aufgenommen werden wollen, und sich hierüber schriftlich legitimiren können, mit sittlichen und körperlichen Eigenschaften versehen, das Zutrauen der Gemeinde erworben, des geläufigen Lesens und Schreibens kundig, von guten Begriffen, und nicht über 40 Jahre alt sind, in dieser Lehre mit den nöthigen Unterhaltskosten zu 48 fl. dann mit einem obrigkeitlichen Aufnahmszeugnisse in Zeiten hierher abgeordnet werden.

München, den 17ten Jäner 1805.

Kurfl. Landesdirektion in Baiern.

B e k a n n t m a c h u n g.

Da die auf 4 Jahre ins Zuchthaus Burghausen kondemnirte Kreszentia Ki[illegible] den 14. dieses in der Frühe entwichen ist, so werden sämmtliche Ortsobrigkeiten hiervon in Kenntniß gesetzt, um auf die Entwichene (von welcher die genaue Beschreibung beygefügt wird) gute Aufsicht zu halten, selbe auf Betreten wohlverwahrt in unserem Zuchthaus liefern zu lassen. München, den 17. Jäner 1805.

Kurfl. Hofgericht.

Graf v. Tauffkirch, Präsident.

Huwold.

B e s c h r e i b u n g

der unter heutigem Dato als Waschweib beym hiesigen Zuchthause entsprungenen nachstehenden Weibsperson. Burghausen den 14. Jäner 1805.

Kreszentia Ki[illegible], ihrer Angabe nach von Altersberg, kurfl. Landgerichts Aibach gebürtig, ist bey 24 Jahre alt, von kleiner untersetzter Statur, lichtbraunen Haaren, und dergleichen Augenbraunen, grauen Augen, und einem runden, rothbäckigen, vollen Angesichte. Bey ihrer Entweichung trug selbige auf dem Kopfe eine weisse Haube mit dergleichen Spitzen, um den Hals, ein roth- und weißgestreiftes Tuch, am Leibe aber ein rothbaumwollenes Mieder, ein Uebertuch von dunkelgrauem Loden, einen Rock von schwarzem Grädl, und einen grünzeugenen Unterrock, ein blaues Fürtuch, weißbaumwollene Strümpfe, und schwarzlederne Mädelschuhe.

Kurfürstl. gnädigst angeordnete Zuchthaus-Commission Burghausen.

Jos Plank, Regierungsrath und Commissär.

Jos Strank, Verwalter.

B e s c h r e i b u n g

der Entwichenen aus dem hiesigen Zuchthause in der Nacht vom 15. auf den 16. d. M. entsprungenen fünf Sträflinge.

1) Georg Agath, von Rothalmünster gebürtig, ist groß und von starker Statur, 23 Jahre alt, lauteren Angesichts, und schwarzbraunen Haaren, trug eine graulichte Joppe mit einem schwarzen Aermel, lange graue Beinkleider mit weissen Knöpfen besetzt, und Schuhstiefel. 2) Jakob Weinzierl, ist von da dahier gebürtig, 28 Jahre alt, mittlerer Größe, hat abgeschnittene blonde Haare, trug ebenfalls eine graulichte Jacke mit einem schwarzen Aermel, lange graue Beinkleider mit weissen Knöpfen besetzt, und Schuhstiefel. 3) Michael Specht (vulgo Schmid) von Geissenfeld gebürtig, 28 Jahre alt, ist mittlerer oder vollkommener Statur, trug sich wie die obigen. 4) Martin Gradl, von Ebenhausen gebürtig, 27 J. a., ist mittlerer Statur, hat abgeschnittene Haare, seine Kleidung wie oben. 5) Simon Sperl, von Kreit bey Mengkofen gebürtig, 22 Jahre alt, länglichten Gesichts, ist groß von Statur, hat blonde Haare, und ist seine Kleidung eben so, wie die seiner Kameraden.

Nachricht auf deren Betreten erhellt man der kurfürstl. Taxamtlerischen Polizeydirektion Regensburg.

Den 20. Jäner 1805.

Beschreibung verdächtiger Kerle.

Nachstehende Kerls haben sich am 11ten November v. J. auf der Einöde Aschöbl, hiesigen Landgerichts, eines gewaltsamen Raubes verdächtig gemacht. Es geschieht daher an alle Ortsobrigkeiten das höflichste Ansuchen, auf solche wachsame Kundschaft zu halten, und sie im Betretungsfalle handfest zu machen.

B e s c h r e i b u n g.

Der 1ste, beyläufig 45 Jahre alt, mittlerer Größe, hagerer Leibesstatur, und magern Angesichts, hatte tief liegende Augen, eine bucklichte Nase, und war im Angesichte bräunlich an Farbe. Er hatte abgeschnittene Haare von schwarzer oder brauner Farbe; auf dem Kopfe einen schwarzen Hut mit hohem Gupfe, am Körper einen langen grauen Mantel mit Aermeln, und mit einem breiten über die Achsel hängenden Kragen; unter demselben ein blaues Collet, und hatte die oberpfälzische Mundart. Der 2te beyläufig 40jährigen Alters, etwas größer als der Vorbesagte; hagern, blatternarbigten, aber gefärbten Angesichts. Den Kopf trägt er hängend, ferner abgeschnittene braune oder schwarze Haare; auf dem Kopfe einen runden schwarzen Bauernhut, wie ihn die Gäubauern um die Donau herum tragen. Um den Hals hatte derselbe einen schwarzen Flor; am Leibe einen hellblauen, tüchenen Bauernrock ohne Taschen: ebenfalls nach Art der baierischen Gäubauern; ein vorgehängenes Weste, und darüber eine Halfter; schwarzlederne abgetragene Hosen; blau wollene Strümpfe Schuhe mit Riemeln gebunden. Dieser hatte die baierische Mundart. Der 3te großer, starker Statur; beyläufig 30 Jahre alt; vollen rothgefärbten Angesichts; hatte lichtbraune abgeschnittene Haare. Auf dem Kopfe trug er einen runden Hut mit einem hohen Gupfe; am Leibe einen dunkelgrünen Mantel mit Aermeln, und einem breiten über die Schultern herabhängenden Kragen; unter selbem einen grünen tüchenen Ueberrock; ein hellrothes zottiges Weste; hatte die Mundart, wie sie im Rückten gesprochen wird. Der 4te so groß wie der Vorgenannte, etwas hagern Körperbaues, eben auch solchen, aber etwas rothgefärbten Angesichts; blatternarbig; braune oder schwarze abgeschnittene Haare. Auf

dem Kopfe trug solcher einen runden schwarzen Hut mit hohem Gupfe; am Leibe einen grauen Mantel, nach Art der Oesterreicher-Soldaten; Mundart wie der Weitre. Der 7te kleiner und untersetzter Statur; b[illegible] [illegible] Schuhe 4 Zoll hoch, runden, vollen und gefärbten Angesichts, braunen oder schwarzen abgeschnittenen Haaren, 40 bis 46 Jahre alt. Auf dem Kopfe trug er einen schwarzen Sonnenhut; am Leibe eine halbleine Bauernjoppe ohne Ärmel; am Leibe rothes Leibchen, abgetragenes Wams; darüber einen Halfter; schwarzlederne abgetragene Hosen; hohlflache wollene Strümpfe, Bauernschuhe mit Schnallen; und hatte die Mundart der Schwaben. Der 8te 40 bis 48 Jahre alt, großen, starken Körperbaues, und vom gefüllten Angesichte; am Leibe trug er einen dunkelgrünen Rock mit Spiegelknöpfen; einen runden Hut mit seichtem Gupfe; unter selbem eine weiße Haube; sprach so ziemlich die baierische Mundart. Der 9te kann nicht genauer beschrieben werden, als daß er einen rothen Rock an hatte. Uebrigens waren diese Pursche alle mit großen Stöcken, und 4 mit Pistolen versehen, und hatten einen kleinen Pommerl bey sich.

Aib, den 4. Jäner 1805.

Kurf. Landgericht Kösting.

Fr. v. Pechmann, Landrichter.

Neue Versteigerung einer Säbelieferung.

Die unterm 30. und 31. Okt. jüngsthin geschehene Ausschreibung von 2000 Kavalleriesäbeln wird wegen Abänderung des Modelles neuerdings mit dem Anhange bekannt gemacht, daß den 15. Februar eine neue Versteigerung von 2000 Kavalleriesäbeln vorgenommen werde, wozu sich die Lieferungs-Lustragenden bey diesseitiger Stelle Morgens von 9 bis 12 Uhr einfinden, und ihr Anboth abgeben wollen. München, den 16. Jäner 1805.

Kurf. Zeughaus-Hauptdirektions-Oekonomie-Commission.

Hallberg, Generalmajor.

Aufruf an die Gr. Königsfeldisch. Collegatarien rc.

Die gräfl. von Königsfeldischen Collegatarien und Nepoten werden hiermit öffentlich dahin aufgerufen, daß sie sich, da man den hiesigen Hofgerichts-Advokaten Lic. Pessl als ihren Anwalt ex Officio aufgestellt habe, in Zeit 30 Tagen um so mehr hierher erklären sollen, ob sie dagegen etwas einzuwenden haben, als außerdessen der aufgestellte Anwalt als berührter angesehen, und in solcher Eigenschaft zu handeln zugelassen wird. Straubing, am 8. Jän. 1805.

Kurf. Niederbaierisches Hofgericht.

Fhr. v. Reichlin, Präsident.

Sekretär Petreß.

Vorladung der Anton Hallmaierischen Erben.

Anton Hallmaier, gewesener Schreiber am hiesigen kurfürstl. Mauth- und Hallamte, übrigens ein von Eichstätt gebürtiger Korporalssohn, ist am 2. Nov. 1804 mit Hinterlassung einer letztwilligen Verordnung gestorben. In dieser hat er nebst seiner zu Eichstätt noch lebenden Schwester Barbara, dessen zwey seit vielen Jahren landabwesende Brüder Joseph und Augustin Hallmaier zu Erben ernannt. Ersterer soll als Badergesell, und nachhin als herrschaftlicher Bedienter mehrere Jahre in Wien, letzterer aber als Schuhmacher zu Iglau in Böhmen sich aufgehalten haben. Diese beyden, oder deren allenfallsig rechtmäßige Erben werden hiermit öffentlich vorgeladen, sich vom Tage dieser Bekanntmachung an binnen 3 Monathen um so gewisser bey der unterzeichneten Behörde zu melden, und sich über ihre Verwandtschaft rechtsförmlich zu legitimiren, als man widrigen Falls die ganze, ungefähr in 700 fl. bestehende Erbschaftsquote an die zu Eichstätt befindliche Schwester Barbara Hosedin, Wachtmeisters-Witwe, gegen Sicherheitsleistung ausfolgen lassen würde. Beschlossen den 10. Jäner 1805.

Kurfürstliches Landgericht Ingolstadt.

Winkhaus, Landrichter.

Beym Fischer Herrmüller im Thale gäßchen, Nro. 16, ist täglich ein noch lebender Wallfisch, 65 Pfund schwer, gegen 3 kr. Eintrittgeld zu sehen.

Eine Reisegelegenheit geht den [illegible] Februar von hier über Ulm, Stuttgart, Straßburg, nach Paris, und ist im goldenen Kreutze zu erfragen. Eine andere Reisegelegenheit geht mit einem vierrädrigen gedeckten Wagen über Straubing und Linz, oder über Salzburg nach Wien, und geht längstens bis den 2. Februar ab. Das Nähere ist ebenfalls im goldenen Kreutze zu erfragen.

Mit hoher Erlaubniß wird morgen Sonntags den 27. Jäner, so wie auch alle folgende, ferner Carnevals hindurch, auf der Trinkstube Tanzmusik gehalten. — Auch dienet zur Nachricht, daß an dem anstoßenden Nebenzimmer jedes Mal Soupee, 36 kr. per Kopf, nach 8 Uhr gegeben wird. Sollte eine Gesellschaft das Verlangen äußern, extra Bouteille und Soupee halten zu wollen, so wird man sich bestreben sowohl des billigsten Preises, als auch der Bedienung Genüge zu leisten, wozu man sich einem geneigten Zuspruch erbiethet.

Armen-Instituts-Anzeige.

Bey den Gebrüdern Rockger ist zum Armenfonde eingegangen:

Den 7. Jäner. Mit Devise: Für Arme zum Holz, Nro. 38, 22 fl. 15 kr.

Den 11. — Mit Devise: Für arme Wöchnerinnen zum Holz, Nro 41, 20 fl.

Den 14. — Mit Devise: Den Armen zum Holz.

Heitert ein mit euern Freunden,
Gedenkt doch der Armen Leiden,
Bey dieser kalten Zeit.
Das Vergnügen mit Wohlthun mischen,
Denen Armen die Thräne wischen,
Spruzt weit mehr Fröhlichkeit. Nro. 42, 5 fl. 24 kr.

Den 15. — Aus der Sammlungs Büchse bey dem hiesigen Ordinari-Fisch. Nro 44, 1 fl.

Den 16. — Von dem auswärtigen Handelsstande die freywilligen Beyträge für den Dreyköniginmarkt. Nro. 45, 214 fl. 8 1/4 kr.

Den 17. — Mit Devise: Für die Armen zum Holz, Nro 46, 25 fl.

Den 20. — Durch die kurf. Polizeydirektion: Eine Schenkung von einem fremden Handelsmann, Nro. 47, 14 fl. 10 kr.

Kurpfalzbaierische Staats-Zeitung von München.

Num. XXIV. Mondtag. 28. Jäner 1805.

Deutschland.

München, den 28sten Jäner. Gestern Abends um ¾tel auf 9, und eine Stunde darauf abermahl um ¾tel auf 10 Uhr verkündigten die auf dem nahen Gasteigberge aufgeführten Kanonen die glücklich vollzogene Entbindung unserer durchleuchtigsten Kurfürstinn mit 2 gesunden, wohlgebildeten Töchtern. So wie einige Stunden zuvor durch das Zusammenläuten der Glocken in den 5 Stadtpfarrkirchen zur Aussetzung des Allerheiligsten alles in die bängste Mitleidenschaft versetzt worden war, so erfolgte nun durch alle Strassen der Stadt ein allgemeiner lauter Jubel. Ihre kurfürstl. Durchleucht befinden sich nebst den zwei neugebohrnen Prinzessinnen, so viel es die Umstände erlauben, gesund.

Da gerade heute der Nahmenstag unsrer durchleuchtigsten Kurfürstinn gefeiert wird, so begehen wir hier, und das ganze Land ein doppeltes Freudenfest.

Brünn, den 18ten Jäner. Der Magistrat der königl. Hauptstadt Brünn, wurde durch die eingetretene, für das hiesige Publikum sehr bedrängte Umstände in die Nothwendigkeit versetzt, um dem drohenden Fleischmangel vorzubeugen, das nöthige Fleischbedürfniß durch Einkauf des Schlachtviehes auf eigne Rechnung herbeizuschaffen, somit zu diesem Entzwecke eine Regie in ganz eigner Art einzuleiten. Die bei diesem so wichtigen, als für Jedermann wohlthätigen Geschäfte verwendete rastlose Anstrengung des Magistrats wurde durch den Erfolg ganz gerechtfertigt, indem sich derselbe in Stand gesetzt hat, zur Beruhigung sowohl des hiesigen Publikums, als auch zur Wohlthat des ganzen Landes die hier bis nun auf 10 Kr. pr. Pfund bestimmte Fleischtaxe vom 20sten Jäner 1805 anfangend, auf eine unbestimmte Zeit von 10 auf 9 Kr. pr. Pfund herabzusetzen, welche Herabsetzung auch noch die besondere Wohlthat zur Folge hatte, daß auch das Kalbfleisch vom 12ten Jäner 1805 anfangend, das Pfund für 10 Kr. ausgehackt wird. Diese zwar mühsame Einleitung wird gewiß nicht nur für die Stadt Brünn; sondern auch rücksichtlich für das ganze Land, bei dermahliger, Jedermann sehr drückenden Theuerung, als eine der wohlthätigsten Anstalten angesehen.

Stuttgart, den 22sten Jän. Se. kurfürstl. Durchl. haben Ihren Residenten zu Frankfurt am Main, den geheimen Rath von Plitt, zum kurwürtembergischen bevollmächtigten Gesandten an dem kurhessischen Hofe ernannt.

Eine Hamburger Zeitung erzählt: Zwischen England und Schweden sei eine Subsidienverbindung im Werke; der preußische Hof habe aber dagegen, wegen der für die Ruhe des Nordens besorglichen Folgen, nachdrückliche Vorstellungen gemacht. Das nähmliche Journal fügt hinzu: die Vermittlung Preußens zu einer Aussöhnung zwischen Frankreich und England sei nunmehr von beiden Mächten angenommen; indessen besorge man, daß sich die Unterhandlungen sehr in die Länge ziehen dürften.

Spanien.

Madrid, den 1sten Jän. Vorgestern war grosse Cour in dem Palaste von St. Lorenzo aus Anlaß des Geburtstages des königl. Infanten Don Antonio.

Alle Großen des Reichs beeifern sich, patriotische Gaben zum Behufe der Kosten des Kriegs gegen England darzubringen. Die Hofzeitung thut unter andern rühmliche Erwähnung des Don Louis von Bourbon, Erzbischofs von Toledo, und Administrators des Erzbisthums von Sevilla, der in ersterer Eigenschaft monathlich 50,000, und in letzterer 25 tausend Realen beizutragen sich anerbothen hat. „Kein Opfer für das Vaterland, sagt er in seinem dießfallsigen Schreiben an den Friedensfürsten, darf zu schwer fallen; von heute werden nur 3 Gerichte auf meinem Tische aufgetragen.“

Die Rekrutirung für die Vermehrung der Land- und Seemacht hat bereits in verschiedenen Theilen des Königreichs angefangen.

Zu Ferrol hat der Gen. Lieut. Filangieri das Kom-

mando übernommen. Mehrere Regimenter sind auf dem Marsche nach diesem Platze. Die Besatzung wird dadurch auf 10,000 Mann gebracht werden.

Am 12ten v. M. sind zu Barcellona mit vieler Feierlichkeit die Vorlesungen eröffnet worden, welche, einem königl. Befehl zufolge, auf allen Universitäten und klinischen Instituten über das gelbe Fieber gehalten werden sollen.

Großbritannien.

London, den 9ten Jän. Gestern ist ein franz. Courier hier angekommen. Er hatte die Ueberfahrt auf einem Parlamentärschiffe von Boulogne aus gemacht. Wie es heißt, hat er unserm Minister der auswärtigen Geschäfte Depeschen des Hrn. Talleyrand, Ministers der auswärtigen Verhältnisse in Frankreich, überbracht. Das Gerücht hat sich seitdem verbreitet, daß von Friedensunterhandlungen die Rede sei, und daß Hr. Paget sich nach Paris begeben werde, um dieselben anzuknüpfen. Wahrscheinlicher ist es, daß die angekommenen Depeschen auf eine Auswechselung der Kriegsgefangenen sich beziehen.

Nach einem Privatschreiben aus London sollte das Parlement den 15ten Jäner zuverläßig sich versammeln. Das nähmliche Schreiben meldet den Tod des bekannten Bischofes von Arras, im 72sten Jahre seines Alters.

Ueber die jetzige Lebensweise Sr. Majestät enthalten die öffentlichen Blätter Folgendes: Se. Majestät haben Ihrer Gesundheit halber den Entschluß gefaßt, nicht mehr in London zu schlafen. Wenn es Abend wird, ehe der König die Stadt verlassen kann, so nimmt er ein kleines Abendessen, wirft einen großen Mantel von Scharlach um, und fährt dann nach Kew, von Dragonern und Bedienten mit Fackeln umgeben. Nach Ihrer Ankunft nehmen Se. Majestät das gewöhnliche Abendessen ein, welches bloß aus Sago besteht, und gehen darauf gleich zu Bette, welches gewöhnlich um 9 Uhr Abends der Fall ist. Se. Majestät stehen unausgesetzt Morgens um 6 Uhr auf, selbst wenn Sie bis in die Nacht spät aufgehalten wurden, frühstücken um 9, und speisen zu Mittage um 1 Uhr. Eben diese Lebensordnung wird auch in Windsor beobachtet.

Batavien.

Haag, den 12ten Jäner. Der königl. preußische General-Major von Knobelsdorf, welcher auf einer außerordentlichen Mission in Paris gewesen, und ein Schwiegersohn unsers Ambassadeurs Dedem tot den Gelder ist, befindet sich jetzt hier.

Das Gerücht, als wenn der Marschall Murat, Gouverneur von Paris, zum Präsidenten unsrer Republik bestimmt sei, wird noch von vielen bezweifelt.

Dänemark.

Copenhagen, den 15ten Jäner. Zu Folge einer telegraphischen Depesche sind Ihre königl. Schwedische Majestäten bereits in Fühnen angekommen. Von Seite unsrer Regierung ist der General-Adjudant Lindholm mit mehreren königl. Equipagen nach Corsöer beordert worden, um Ihre Majestäten dort zu empfangen und für die Ueberfahrt über den großen Belt Sorge zu tragen.

Italien.

Ein Schreiben aus Neapel in einem deutschen Journale enthält folgende interessante Nachrichten: „Die Auswickelung und Kopirung der herkulanischen Manuscripte im Museum von Portici, war eine Zeit lang ganz liegen geblieben; bekanntlich hat sich aber itzt der Prinz von Wales dieses Geschäftes angenommen, und gibt die Kosten dazu her. Eilf junge Leute wickeln die Manuskripte ab, zwei kopiren sie, und an der Spitze des Unternehmens steht ein verdienstvoller, von Enthusiasmus glühender Engländer, Nahmens Haiter. Er versichert, daß die Leute itzt schon viel schneller und geschickter arbeiten, als vor einigen Jahren. Er gibt die Hoffnung keineswegs auf, die noch vorräthigen sechszehnhundert Manuskripte sämmtlich zu entziffern, und zweifelt keineswegs, daß er einen Menander, einen Ennius u. s. w. entdecken werde, so wie er diesen Augenblick einen Polybius in der Arbeit zu haben sich schmeichelt. Eben hat er einen ganz neuen, oder vielmehr bisher unbekannten Auctor gefunden, der Koletn (?) heißt. Sein Werk ist philosophisch. Da der Nahme des Verfassers nur erst auf der letzten Seite steht, so kann man nicht eher wissen, von wem das Werk ist, bis man das letzte Blatt aufgerollt hat. Sieben lateinische Autoren waren H. Haiter nach und nach in die Hände gefallen; aber leider alle so bröcklich, daß es nicht möglich war, sie aufzuwinden. Er klagt hierüber um so herzlicher, da einer derselben ihm Livius schien; wenigstens war es gewiß ein historisches Werk, in seinem Style geschrieben, und hob mit einer Rede an, in welcher viel von einer Familie Acilius vorkam. Mehr war nicht herauszubringen. H. Haiter jammert auch darüber, daß der erste, dem die Manuscripte anvertraut waren, (ein Spanier, Nahmens Albuquerque), sie alle untereinander geworfen; denn er meint, sie sein vielleicht in den verschiedenen Kamern, in welchen sie gefunden wurden, auch von verschiedenem Werth gewesen.

Florenz, den 28sten Dec. Der hiesige Finanz-Minister, Marquis Corsi, hat sich durch die Entlassung des Grafen Salvatico veranlaßt gefunden, sich seines Postens zu begeben. Gegenwärtig ist die Finanz-Administration einer aus 5 Gliedern bestehenden Commission anvertraut. Zu diesen gehören der Prinz Corsini, der jetzt einen großen Einfluß hat, und der durch mehrere litterarische Schriften

bekannte Hr. Fabbroni.

Durch Briefe aus Triest bestätigt sich nun auch die traurige Nachricht von dem Untergange so vieler Schiffe im schwarzen Meere, die wir schon vor einigen Wochen aus Briefen von Constantinopel unsern Lesern mittheilten. Nach letzteren sind es 13 Russische und 4 Oestreichische Handelsschiffe, sämmtlich mit Getreide beladen, welche mit Ladung und Mannschaft zu Grunde gegangen sind, und durch welches Unglück die Assekuranz-Gesellschaft bei 400,000 Gulden verloren hat.

Frankreich.

Paris, den 20sten Jäner. Vorgestern hat sich eine zweite Abtheilung der kaiserl. Garde nach Lyon, oder eigentlich, wie man vermuthet, nach Meiland in Marsch gesetzt.

Der Papst befindet sich seit einigen Tagen etwas unpäßlich wegen einer Erkältung, die er sich bei seiner neulichen Besuchung der Bibliothek zugezogen hat. Er wollte gestern die Spiegelmanufaktur, und heute die kaiserliche Druckerei besehen, welches aber wegen dieser Unpäßlichkeit verschoben werden mußte. Künftigen Sonntag hofft man ihn in der St. Margarethen-Kirche in der Antoniusvorstadt, und in dem Findelhause zu sehen.

Der neulich als Arrestant durch Nymwegen nach Frankreich transportirte Franzose, der, wie schon bemerkt worden ist, der bekannte Quatremere d'Yonval sein soll, ist, wie man nun wissen will, in einen vor einigen Monathen auf der Nat. Bibliothek zu Paris verübten Antikendiebstahl verwickelt.

Gegen das neuerlich auf höchsten Befehl des Straßburger Präfekten im niederrheinischen Courier bekannt gemachte Schreiben in Betreff des Bischofs Saurine enthält jetzt der Moniteur einen merkwürdigen offiziellen Artikel, worin dieses Schreiben den Feinden des Bischofs Saurine zugeschrieben, und dessen Inhalt höchst inkonsequent genannt wird. Der Bischof von Straßburg habe gleich allen franz. Bischöfen durch sein Betragen den tiefsten Respekt gegen den heil. Stuhl als Mittelpunkt der katholischen Einheit, und eine gänzliche Unterwerfung gegen dessen Aussprüche als Grundlagen des Glaubens in der ganzen Christenheit an den Tag gelegt. Also heute noch von der Civilkonstitution der Geistlichkeit und von allen den Ideen reden, welche mit den Zeitumständen, die sie hervorgebracht hätten, wieder verschwunden wären, heisse eine üble Gesinnung zeigen, die nur die Erregung neuer Unruhen zum Zwecke haben könne. Die ganze Kirche, alle politische Parteien vereinigten sich von nun an in Einer Meinung. Mitten unter Zerrüttungen, Revolutionen und Krieg möge jeder auf seinen Fahnen eine Stelle aus dem h. Paul oder aus dem h. Augustin, ein Dekret des tridentinischen Konziliums oder einen Vers von Voltaire, einen Zug von dem Tacitus oder aus J. J. Rousseau schreiben, das sei in der Ordnung der Dinge; man habe alsdann keinen Führer, als die Meinungen und Leidenschaften seiner Partei. Aber diese Zeiten sein lange vorüber; das Staatsgesetz regire den Staat, das Kirchengesetz regire die Kirche, seitdem die Erfahrung die nachtheiligen Folgen der allgemeinen Konzilien gezeigt habe. Die theologischen Streitigkeiten hätten schon die größten Uebel erzeugt; Länder sein verwüstet, Völker in Trauer gesetzt worden, um der Spitzfindigkeit willen, die Menschen, durch Fasten exaltirt, und durch die Leidenschaften der Kanzel oder der Tribune erhitzt, zur Welt gebracht hätten. Diese Unglücksfälle wären es, welche die christlichen Fürsten und Nationen dahin vermocht hätten, einmüthig die Entscheidungen des heiligen Stuhls den theologischen Streitigkeiten vorzuziehen.

„Wie können doch, (fährt der Moniteur fort), die Präfekten solche Rhapsodien publiziren lassen? Will man uns in die Zeiten der Mentalvorbehalte und der scandaleusen Streitigkeiten zurückführen, die der Religion so sehr als der öffentlichen Ordnung entgegen, und wechselweise lächerlich und schädlich sind? Die Bischöfe sind vom heil. Stuhle eingesetzt, und der heil. Stuhl gibt gewiß seine Einsetzung nur solchen, die in der Einheit des Glaubens leben. Nun haben alle Bischöfe Frankreichs die kanonische Einsetzung erhalten. Also kann man nicht, ohne die größte Verläumdung, behaupten, daß sich unter ihnen einige befinden, welche noch Grundsätze, die dem Glauben des heiligen Stuhls entgegen sind, befolgen."

Solange in Frankreich Handwerksinnungen oder Zünfte bestanden, fielen daselbst häufig ähnliche Unordnungen, wie in benachbarten Ländern, vor. Durch die Revolution hatten beide ein Ende genommen. Es kam indessen wieder oft, vorzüglich in den letzten Jahren, zu Verbindungen zwischen den Arbeitern, um ihren Sold zu erhöhen, und dadurch zu allerlei unruhigen Auftritten. Durch einige ganz einfache gesetzliche Dispositionen, welche auf Befehl der Regirung mit Strenge vollzogen werden, ist nun auf einmahl allen Umtrieben dieser Art nachdrücklich gesteuert worden, um so mehr, da zu gleicher Zeit für die von Handwerkschefs sowohl, als von Arbeitern unternommenen Mißbräuche gesetzliche Vorkehrungen getroffen worden sind. Die getroffenen Maßregeln, die nun mit dem besten Erfolge in allen Theilen von Frankreich vollzogen werden, bestehen wesentlich in Folgendem: Jede Koalition zwischen Handwerkschefs, oder (wie man sie ehemahls nannte), Meistern, um ihre Arbeiter oder

Gesellen zu zwingen, für einen geringern Preis, als der mit obrigkeitlicher Bewilligung festgesetzte ist, zu arbeiten, wird mit Gefängniß- und Geldstrafe belegt. Dagegen werden alle diejenigen Arbeiter oder Gesellen, welche sich mit einander koalisiren, um zu gleicher Zeit ihre Arbeit aufzugeben, oder gar andere Gesellen verhindern, sich in ihre Werkstätten zu begeben, oder auch, um die festgesetzte Arbeitstaxe erhöhen zu machen, mit dreimonathlicher Einthürmung bestraft. Sollten aber bei dergleichen Vorfällen unruhige Auftritte, Schlägereien, oder gar aufrühirische Zusammenrottungen Statt gehabt haben, so werden gegen dergleichen Personen die bestehenden Gesetze in Ausübung gebracht.

Um übrigens die Handwerkspolizei zu vervollkommnen, sind mehrere Regirungsbeschlüsse bekannt gemacht worden, welche die gegenseitigen Rechte der Handwerkschefs, der Arbeiter und der Lehrlinge aufs genaueste bestimmen, und dadurch allen Streitigkeiten soviel möglich vorbeugen.

Eine besondere sehr zweckmäßige Einrichtung, welche hier ebenfalls erwähnt zu werden verdient, ist die in mehreren Departementen bereits organisirte Institution von besondern Handwerks- und Manufakturkamern. (Die Regirung will dieselben noch weiter vervielfältigen.) Ihre Bestimmung ist, den öffentlichen Behörden, und nahmentlich dem Ministerium des Innern, durch den Kanal der Präfekten die Bedürfnisse der Manufakturen und Handwerke, so wie Verbesserungsvorschläge in Allem, was auf dieselben Bezug hat, vorzulegen. Ueber das bezweckte Resultat dieser Einrichtung soll nächstens von der Regirung eine besondere Instruktion bekannt gemacht werden.

Türkei.

Die letzten Nachrichten aus der Hauptstadt des Osmann'schen Reiches, gehen bis zum 6ten Dec. v. J., und enthalten Folgendes: „Schon vor 3 Monathen hatten die Servier durch eine an die Pforte abgeschickte Deputation erklärt, daß sie bei allen erlittenen Drangsalen nie die Absicht gehabt hätten, sich der Oberherrschaft des Großherrn zu entziehen; sondern nur durch die unerschwinglichen Gelderpressungen und die Tirannei ihrer Statthalter zum Aufstande gezwungen worden wären. Auf diese Vorstellung ward ihnen von Seite der Pforte alle mögliche Abhülfe ihrer Beschwerden und ein Statthalter von der griechischen Religion versprochen. Nun hatte die neue Deputation, die sich bei Abgang des Schreibens aus Servien dort befand, in einer der Pforte überreichten Schrift, sich auf jenes großherrliche Versprechen berufen und gebethen: die Provinz Servien zu einem Fürstenthum zu erheben und gleich der Moldau und Wallachei einen griechischen Fürsten als Hospodar darüber zu setzen. Ueber diesen Gegenstand hat der Großherr dem Divan ein Gutachten abgefordert, worüber binnen 10 Tagen zwei Staats-Conferenzen gehalten wurden, und es schien auch aus dem Grunde, daß die Pforte geneigt sei, die Bitte der Servier zu bewilligen, da sie dem Hospodar der Wallachei Fürsten Ypsilandi durch einen an denselben abgeschickten Courier, aufgetragen hatte, seine Meinung über dieses neue Project, nebst einer richtigen Berechnung über die Einkünfte und Abgaben dieser Provinz an die Pforte einzusenden.

Durch ein Schreiben vom 7ten Jäner erfahren wir aus Belgrad lauter Mordthaten. Z. B., daß ein angesehener Mann, Haczi Viezo genannt, welcher alle Bäcker, Fleischhacker und Auskocher seit mehreren Tagen eingesperrt hielt (ist also wahrscheinlich das Oberhaupt oder ein Mitglied der Polizei gewesen) von den Einwohnern, welche bei dieser strengen Verfügung durch mehrere Tage nichts zu essen bekamen, ermordet, und zwei seiner Anhänger heißt es (vermuthlich auch Beamte) der Hassan-Aga erschossen, und der Ibrahim Baja, der sich auf einem Schiffe verborgen hielt, ersäuft worden. — Am 2ten Jäner gieng das türkische Bairam- oder das Osterfest an, und wurde von den Wällen zu Belgrad durch Kanonenschüsse verkündiget: dagegen bei Endigung desselben am 7ten dieses gegen die sonstige Gewohnheit Alles still blieb, welches man dem Mißvergnügen und Mißtrauen, das in Belgrad herrscht, zuschreibt, da selbst der regirende Pascha in ståter Gefahr ist, von den trotzigen Kerzsialis und ihrem Anhange angefallen, gemißhandelt, oder ermordet zu werden.

Bei Monastir, Sophia und in dortiger Gegend stehen 56,000 Mann Truppen, unter den Befehlen des Romeli-Pascha, man sagt, um den Ismael-Beg und den Pascha von Janina zu demüthigen. Gewiß ist es, daß fast in allen Provinzen die commandirenden Paschen einer gegen den anderen im Kriege begriffen sind, und als unbeschränkte Gebiether schalten und walten, was auch die Pforte dazu sagen mag.

Fremdenanzeige.

Den 26sten und 27sten Jäner. Hr. Jaus, Kaufmann von Augsburg, im Adler. Hr. Sedlmaier, Silberhändler, von Oetting, im Kreutz. Hr. Ducrue, Kaufmann von Augsburg, ebend. Hr. Hastermann, Kommis von Augsburg, ebend. Hr. von Muralt, k. k. Kadet von Augsburg, im Hahn. Hr. Brennhofer, Chirurg von Wien, im Storch. Hr. Unterholzner, kurfürstl. Stifts-Verwalter von Mühldorf, im Bären. Hr. Willibald, Handelsmann von Salzburg, ebend.

Hof- und National-Theater. Morgen Dienstags den 29sten dieses wird aufgeführt: Die Eifersüchtigen, oder Keiner hat Recht, ein Lustspiel in 4 Aufzügen, nach dem Englischen des Murphy von Schröder.

Kurpfalzbaierische

Staats-Zeitung

von

München.

Num. XXV. Dienstag. 29. Jäner 1805.

Deutschland.

Stuttgart, den 24sten Jäner. Se. kurfürstl. Durchleucht haben die durch den Tod der Aebtissinn von Weiler erledigte Stelle einer Aebtissinn des adelichen Stiftes zu Obristenfeld der Herzoginn Katharine von Würtemberg übertragen.

Bamberg, den 24sten Jäner. Das Regirungs-Blatt enthält eine höchste Entschliessung über die künftigen Verhältnisse des protestantischen Schulwesens und den Antheil der Protestanten an der Leitung desselben in Franken. Darin verordnen Se. kurfürstl. Durchleucht von Pfalzbaiern:

1) „Sowohl in Höchstdero schwäbischer Provinz, als in den kurpfalzbaierischen Fürstenthümern in Franken soll aus dem protestantischen Consistorium ein Ober-Schulcommissär ernannt werden, welcher mit dem schon angeordneten Ober-Schulcommissär eine gleiche Aufsicht über die Schulen allda zu führen hat.“

2) „Der Religions-Unterricht soll in allen vermischten Schulen einem besonderen Lehrer von einer jeden Commission, unter der speciellen Leitung des Ober-Schulcommissärs der einschlägigen Confession und des Consistoriums übertragen werden.“

3) „Der Schulfond bleibt ein unangreifliches Eigenthum eines jeden Religions-Theiles, und darf seiner Bestimmung nicht entzogen werden. Der protestantische steht in Ansehung seiner Verwaltung und Verwendung unter der Mitaufsicht der Consistorial-Section.“

4) „Sollen die Schulen nicht ferner nach der Confession getrennt werden; auch

5) „Sollen sie der allgemeinen Leitung des kurfürstl. General-, Schulen- und Studien-Directoriums, wie in den alten Staaten, untergeordnet bleiben; dagegen

6) „Sollen bei künftigen Erledigungsfällen von Directorial-Schulräthen einer oder mehrere Protestanten, welche vollkommene theoretische u. practische Kenntnisse im Schulfache besitzen, und durch ihren sittlichen Charakter das Vertrauen ihrer Glaubensgenossen verdienen, angestellt werden rc.“

Darmstadt, den 20sten Jän. Wie sehr unser verehrter Landesvater seine Unterthanen ohne Unterschied der Religion immer glücklicher und der bürgerlichen Gesellschaft brauchbarer zu machen sucht, dieses beweisen die mancherlei eben so weisen, als toleranten Verbesserungen und Verfügungen, die dieser menschenfreundliche Landesfürst veranstaltet, ohne Rücksicht, ob sie ein Opfer von Staatseinkünften fordern. Einen neuen Beweis davon liefert folgendes gnädigste Dekret:

„Dem hier anwesenden kurfürstl. hessischen Hoffaktor und fürstl. ysenburgischen Kameragenten, Hrn. Breidenbach zu Offenbach, wird auf seine und von andern im Nahmen der jüdischen Nation eingereichte verschiedene Bittschriften hierdurch zur Resolution bekannt gemacht, daß Se. landgräfl. Durchleucht, in Rücksicht der von ihm angeführten und mit einem rühmlichen Eifer für das Beste seiner Nation dargestellten erheblichen Gründe, Sich gnädigst entschlossen haben, die bisherige Abgabe des Juden-Leibzolls in sämmtlichen Höchstdero Landen abzuschaffen und aufzuheben, daß nicht nur die einheimischen Juden, sondern auch die auswärtigen aus den Landen, worin der Leibzoll ebenfalls aufgehoben ist, von dessen Entrichtung künftig gänzlich befreit sein sollen.“

„Zugleich wird demselben zu erkennen gegeben, daß zur Unterstützung der lebenswerthen Thätigkeit, mit welcher diese Angelegenheit der jüdischen Nation bisher von ihm persönlich betrieben worden ist, die Behörde die Weisung erhalten hat, ihm an diejenigen benachbarten Regirungen, bei welchen er die Aufhebung des Juden-Leibzolls seiner Anzeige nach Theils schon nachgesucht hat, Theils aber noch nachsuchen wird, die geeigneten Empfehlungen auszufertigen.“ Darmstadt, den 19ten Jän. 1805.

Auf höchsten Special-Befehl.
Landgr. Hess. Geheimes Ministerium.
v. Barkhaus.

Wien, den 24sten Jäner. Circular von der kaiserlichen auch kaiserlich-königli

chen Landes-Regirung in Oestreich unter der Ens.

„Durch höchstes Hofdekret vom 26sten Dec. v. J. ist dieser Landesstelle bekannt gemacht worden, daß die Einfuhr der toskanischen und der unmittelbar aus Spanien an die erbländischen Küsten kommenden Waaren schlechterdings verbothen, auch bereits die nöthigen Vorkehrungen zur Sicherstellung der kaiserl. Staaten in Hinsicht jener Waaren getroffen worden sein, welche aus Spanien über Hamburg, oder sonst einem Hafen des baltischen Meeres oder der Ostsee versendet werden. Zugleich wurde verordnet, von nun an alle Waaren, die aus den k. k. Staaten in das Ausland ihre Richtung nehmen, so wie auch die Reisenden mit Gesundheitspässen unentgeldlich zu versehen. In Befolgung dessen werden von dieser k. k. Landesstelle für die Residenzstadt Wien, von den Kreisämtern aber für das flache Land bei den Speditionsgesuchen die Originalität, das ist, der ursprüngliche Herkunftsort der Waare, ihre daraus fließende Gefahrlosigkeit, ihre Bepackung in dem Orte, wo sich ein vollkommen guter Gesundheitszustand ausweiset, genau untersucht, und hierüber eigene Gesundheitsscheine unentgeldlich ausgefertiget, welche die erhobenen Umstände, wodurch die Unbefangenheit der Waare in die Evidenz gesetzt wird, deutlich enthalten. Diese Vorsicht wird den Nutzen offenbar mit sich bringen, daß die benachbarten auswärtigen Staaten kein Bedenken mehr tragen können, Erzeugnisse und Manufakturwaaren, die, entweder als ursprünglich und unmittelbar östreichische Provenienz, nie einer Gefahr ausgesetzet waren, oder durch die an den Gränzen auszuhaltende Reinigung unbefangen geworden sind, ein- und durchziehen zu lassen. Demnach hat ein jeder, welcher eine Waare in das Ausland zu versenden gedenket, sich bei dieser k. k. niederöstr. Regirung im dortigen Sanitätsbüreau, wenn die Waare inner der Linie der Stadt Wien liegt, oder bei dem Kreisamte desjenigen Viertels des flachen Landes, zu welchem der Ort gehört, von wo er die Waaren versenden will, zu melden, allda die Waare, die Zahl der Ballen oder Fässer, ihre Buchstaben, Numer, Zeichen und Gewicht, dann woher er sie erhalten, an wen und wohin er sie versenden will, anzugeben, und sich, wenn die Waare ausländisch, also ein Transitogut ist, mit einem Reinigungsscheine, oder der sich darauf berufenden Gränzzollpollete, wenn sie aber inländisch ist, mit einem obrigkeitlichen Zeugniße jenes Ortes, wo sie erzeugt, oder verarbeitet worden ist, auszuweisen. Obwohl es dem Ermessen eines jeden Handelsmannes anheim gestellet wird, über welche Waare er einen Gesundheitspaß verlangen will, so wird doch der Handelsstand gewarnt, vorzüglich bei folgenden Waarenartikeln, da sie besonders giftempfänglich sind, die Ansuchung dieser Gesundheitsscheine nicht zu vernachläßigen, indem solche Waaren ohne diese Zeugnisse in der Ausfuhr, an der ausländischen Gränze um so gewisser zurückgewiesen werden würden. Diese sind: Baumwolle und Schafwolle, und die hieraus erzeugten Waaren, Seiden und Seidenzeug, Rauhwaaren und ungegerbte Häute. Diejenigen aber, welche mit dem Postwagen Pakete in das Ausland zu versenden gedenken, müssen solche ohne Ausnahme mit Gesundheitspässen versehen, weil sonst wegen einem einziger Stücke sich an der Gränze Anstände und Verzögerungen zum Nachtheil des Postwagenkurses ergeben könnten. Reisende erhalten auf ihrem gewöhnlichen Paß die Bestätigung, daß sie von einem gesunden Orte herkommen. Endlich ist durch höchstes Dekret vom 12ten Jän. d. J. verordnet worden, daß dem Durchfuhrshandel mit alten Kleidungsstücken wegen der damit offenbar verbundenen Gefahr alsobald Einhalt gethan werden soll, (der Einfuhrshandel mit diesen Waaren ist ohnedieß schon durch die Zollgesetze verbothen) diesemnach sei diesen Fahrnissen der Eintritt in die kaiserl. Staaten unter keinem Vorwande zu gestatten, und sollen die schon Eingedrungenen ohne Weiteres vertilget werden. Diese durch die Umstände nothwendig gewordene ernstliche Verfügung wird hiermit zur Wissenschaft und Darnachachtung allgemein bekannt gemacht. Wien, den 16. Jän. 1805."

Joseph Graf von Dietrichstein,
Nied. Oestr. Reg. Präsident.
Joseph Ferro, Reg. Rath.

Von den Ufern des Mains. Der Kurfürst von Hessen hat die Grafschaft Pyrmont militärisch besetzen lassen, als Folge beträchtlicher Rückstände an den dem Fürsten von Waldeck angeliehenen Kapital- Stück- und Zinszahlungen.

Frankreich.

Paris, den 21sten Jäner. Im Moniteur liest man folgendes Schreiben des Herzogs von Looz-Corswarem an den Kaiser, vom 31sten Dec. „Sire, ich hatte, aus Achtung für den letzten Willen meines Vaters, beschlossen, mit mir die schändlichen Ränke zu begraben, mit Hilfe welcher elende Betrüger, die Ihren Nahmen und jenen eines der Brüder Ew. kaiserl. Majestät mißbrauchten, das Vertrauen, welches der Herzog Wilhelm mit so vollem Rechte auf Ihre erhabene Person setzte, irre zu leiten suchten. Ich würde auch jetzt noch diesen Entschluß nicht aufgegeben haben, wenn nicht eine neue Beeinträchtigung meiner Rechte Statt gehabt hätte. So lange meine Feinde bloß auf mein Vermögen ausgiengen, konnte ich die Verlängerung meiner Unglücksfälle ertragen; allein sie haben mich zu verläumden gewagt, und da die Achtung Ew. kaiserl. Majestät mir das kostbarste auf der Welt ist, und da mir nichts mehr am Herzen liegt, als un-

günstige Eindrücke, welche gewisse Umstände, aus Mangel an Erklärung, auf Ew. Majestät gemacht haben, oder machen könnten, zu tilgen, so breche ich das Stillschweigen, und bin bereit, Ihnen Thatsachen vorzulegen, die ich Befehl hatte, niemahls aufzudecken. Eine einfache und getreue Erzählung dieser Thatsachen und der Umstände, die sie herbeygeführt haben, wird dem scharfsichtigen Blicke Ew. kaiserl. Majestät das ganze Komplot, dessen Schlachtopfer ich werden sollte, enthüllen. Hr. von Piton, für den ich bürge, ist bereit, Ihnen eidlich auf seine Ehre die Wahrheit von allem, was ich sage, zu bestätigen, und Ihnen jede verlangt werden könnende nähere Erläuterung zu geben. Ich werde ehrfurchtsvoll die Befehle Ew. Majestät erwarten, um Ihnen meine Rechtfertigung zu Füßen zu legen, und voll Vertrauen auf Ihre Gerechtigkeit und Großmuth darf ich hoffen, daß Sie mir Ihre Achtung erhalten werden, die mein Stolz und meine Hoffnung ist, und welche allein für alles Unglück mich entschädigen kann, das ich seit dem Verlust des würdigen Oberhaupts unserer Familie erlitten habe. Ich verharre rc.

Diesem Schreiben ist die darin erwähnte Geschichts-Erzählung, und folgendes Schreiben des Staats-Sekretärs Maret an den Herzog von Looz-Corswarem beigefügt: „Se. Majestät der Kaiser haben, Herr Herzog, von Ihrem Schreiben vom 31sten v. M. und seiner Beilage, worin Sie durch Entwicklung der Gründe, welche den verstorbenen Herzog Wilhelm von Looz zum Verkaufe seiner Güter in Frankreich bestimmt haben, das Gewebe von Ränken enthüllen, deren Schlachtopfer sie geworden sind, Kenntniß genommen. Se. Majestät haben sogleich befohlen, daß die Urheber dieser kühnen Betrügerei arretirt und den Gerichten zur Bestrafung nach der ganzen Strenge der Gesetze übergeben werden sollen. Sie haben mit Vergnügen die Offenheit, die Ihnen, mein Herr, Ihren Schritt eingegeben hat, bemerkt, und Sie wünschen, daß, wenn es noch Personen gibt, gegen welche man sich dergleichen Umtriebe erlaubt hat, sie Ihr Beispiel nachahmen möchten. Dieß wäre ein sicheres Mittel, Gerechtigkeit zu erhalten, und die Züchtigung der Schuldigen zu sichern. Ich habe die Ehre, Sie meiner hohen Achtung zu versichern. — Unterz. H. B. Maret.“

Der kaiserl. Cerimonienmeister, Salmatoris, reiset heute nach Lyon ab, von wo er, wie es heißt, gleich den von hier aufgebrochenen Truppen von der kaiserl. Garde, nach Mailand sich begeben wird.

Der am 16ten v. M. auf den Küsten des Morbihan-Departement eingefangene Guillemot ist, als ein mit den Waffen in der Hand ergriffener Emigrirter, durch ein Urtheil, der zu Vannes niedergesetzten militärischen Spezial-Commission, zum Tode verurtheilt worden.

Als der Staatsrath Regnaud der gesetzgebenden Versammlung das neue Reichswappen zur Genehmigung vorlegte, drückte er sich folgender Gestalt aus: „Das Staatssiegel drückt den Reichskonstitutionen, den Gesetzen, und den Dekreten des Monarchen den Stempel der Rechtmäßigkeit und der Feierlichkeit auf. Dasselbe befiehlt Vertrauen, Ehrfurcht und Gehorsam. Jede öffentliche Behörde heiliget ihre Verhandlungen damit, und sichert Folgeleistung ihren Befehlen.“

„Dieser Stempel muß also durch ein Gesetz vorgeschrieben und verkündiget werden. Der Kaiser trägt mir auf, Ihnen das nähmliche Wappen vorzulegen, das künftig auf dem Reichssiegel, und den Siegeln aller öffentlichen Behörden erscheinen soll. Zur Zeit der alten Monarchie, als das Reich durch so viele einzelne Herrschaften — und durch so manche Provinzen sich vergrößerte, die bald durch Siege, bald durch Verträge und Verbindungen anfielen, mußte man der Eitelkeit etwas zu Gefallen thun, die es einmahl wollte, daß von jedem Ankunftstitel, jedem an den Staat überlassenen Lande, jeder gekauften Provinz, und jedem eroberten Gebiethe das Wappen in das Siegel des Fürsten eingetragen wurde, der die neue Erwerbung gemacht hatte. So kam es, daß man die Wappen der mit dem Reiche vereinigten Provinzen entweder nur theilweise annahm, oder auch wohl ganz beibehielt, wie zum Beispiel von dem Delphinate und andern. Dieses heraldische Gemengsel wurde gleich in den ersten Zeiten der konstituirenden Nationalversammlung aufgelöset, und für den ganzen französ. Staat ein einförmiges Siegel eingeführt. Allein dasselbe dauerte von dem J. 1790 an auch nicht länger, als die vorübergehende Konstitution selbst, welche es aufgedruckt würde. Nachher bediente sich die Konvention eines provisorischen Sigels, und erst den 28sten Brum. des Jahres 2. (20sten Nov. 1793.) wurde das Bild und die Unterschrift eines neuen Staatssiegels beschlossen. Heute nun, meine Herren, sollen Sie den künftigen Stempel des kaiserl. Siegels bestimmen. Eine Seite desselben zeigt den Kaiser auf dem Throne, worauf ihn der Wunsch der Nation gesetzet hat. Die andere einen gekrönten Adler, der auf Donnerkeilen ruht. Wenn Sie dieses Bild annehmen, das wir Ihnen hiermit vorlegen, so werden Sie zugleich denjenigen ehren, den es vorstellet, dem Sie eine Saule in Ihrer Mitte errichtet haben, der das Reich der Gesetze wieder eingeführet, die Ehrfurcht für dieselben geheiliget, und das Gesetzbuch umgeschaffen hat. Sie werden der großen Nation ein Sinnbild beilegen, das derselben so würdig, als ihres Oberhauptes sein wird. Der französische Adler wird an der Spitze unserer Gesetze, und auf den Fahnen unserer Legionen, diesen den Sieg, und jenen den Gehorsam verschaffen.“

Batavien.

Haag, den 13ten Jäner. Gestern ist im Texel ein englisches Schiff unter Friedensflagge eingelaufen.

Die holländischen Journale berechnen den Schaden, den die dortigen Oestreichischen Gläubiger in Folge der bekannten Verfügung des Wiener Hofes wegen der Bezahlungsart der auswärtigen Gläubiger erleiden würden, folgender Gestalt: „Die Wirkung dieser Verfügung (sagen sie) wird sein, den Werth der Schuldtitel der auswärtigen Gläubiger mit den Wiener Banko-Obligationen al pari zu bringen. Nun negozirt man jetzt diese Obligationen zu Amsterdam

die, welche 5 Procent bringen, zu 93 ½ Procent.
— — 4 ½ — — — 84 —
— — 4 — — — 78 —

Von diesem Preise sind 25 Procent wegen des nachtheiligen Wechselkurses auf Wien abzuziehen.

Also findet sich der Werth
von 93 ½ Procent herabgesetzt auf 70 ⅛ Procent.
— 84 — — — 63 —
— 78 — — — 58 ½ —

woraus folgt, daß die Contrakte zu 5 Proc. Zinsen anstatt 6 ½ eigentlich 29 ⅞ Proc.; die zu 4 ½ Procent anstatt 16 eigentlich 37 Proc., und endlich die von 4 anstatt 22 eigentlich 41 ½ Procent verlieren.

Nimmt man nun die ganze Summe der zu 4 ½ und 5 Procent in Amsterdam angelehnten Capitalien auf 40 Millionen Gulden an, so würden die Forderungen der holländischen Gläubiger eine Reduction von ungefähr 9 Mill. Gulden erleiden."

Die Interessenten der Oestreichischen Anleihen in Holland haben das Handelshaus Hope und Comp. zu Amsterdam bevollmächtigt, in ihrem Nahmen die hierauf gegründeten Reklamationen zu machen, zu welchem Ende eine Deputation von 4 Mäcklern und Kaufleuten nach Wien reisen soll.

Westindien.

Holländische Blätter vom 18ten Jäner enthalten folgende Merkwürdigkeiten von St. Domingo:

„Freiheit oder Tod! Jakob der Erste, Kaiser von Hayti. Unterrichtet, daß viele Amerikanische Schiffskapitäns in verschiedenen Häfen Unsers Reiches sich erlauben, ihre Ladungen an Kleinhändler zu verkaufen. Da dieses nun sehr nachtheilig für den Handel ist, und die Ausfuhr der klingenden Münze dadurch befördert wird, finden wir Uns gezwungen, nachfolgende Befehle deßhalb zu ertheilen:

1) „Verbiethen Wir jedem Capitän, der in Unsre Häfen ankommt, seine Güter an keine Kleinhändler oder Privatpersonen zu veräußern."

2) „Sollen nur privilegirte Kaufleute das Recht haben: über Schiffsladungen gemeinschaftlich oder allein disponiren zu können. Bloß diejenigen Kaufleute, die vermöge Unserer Patente hierzu bevollmächtigt sind, sollen allein das Recht haben, Ladungen im Ganzen oder theilweise zu verkaufen."

3) „Jeder einheimische und ausländische Kaufmann, der unmittelbar die Schiffskonsignation bekommt, soll nicht befugt sein, die Waaren ins Kleine verkaufen zu können, und gilt hier, was im 2. Artikel gesagt worden ist. Diejenigen Kaufleute, welche hierzu privilegirt sind, dürfen nicht mit denjenigen, welche diese Waaren gesandt haben, in Verbindung treten, bevor die Administration solche Artikel ausgesucht hat, welche die Armee bedarf."

„Ein jeder, der dieser Verordnung zuwider handelt, soll das erste Mahl um 300, das zweite Mahl um 500 Dollars gestraft werden."

„Gegeben in Unserm kaiserl. Palast in der Capstadt, den 30sten Febr. 1804. Im ersten Jahre Unserer Unabhängigkeit, und im ersten Unserer Regirung." Unterz. Jakob der Erste,

und Dinguoy, General der Cavalerie.

„Freiheit oder Tod! Jakob der Erste, Kaiser von Hayti. Nachdem Wir in Erfahrung gebracht, daß unerachtet des Schutzes und guten Willens, welche Wir den Ausländern angedeihen lassen, die Handlungsgeschäfte mit uns treiben, diese, anstatt sich lediglich mit ihrem Handel zu beschäftigen, und damit ihre Pflichten zu erfüllen, sich beigehen lassen, Landeseingebohrne zur Flucht zu verleiten, und ihnen dazu behülflich zu sein, so verordnen Wir, daß nachfolgende Gesetze auf das Genaueste sollen erfüllt werden:

1) „Jeder Capitän eines Schiffes oder anderen Fahrzeuges, an dessen Bord man einen oder mehrere Eingebohrne finden dürfte, welche nach anderen Ländern auszuwandern Willens wären, soll angehalten, und mit 10monathlicher Gefängnißstrafe belegt, und nach Verlaufe dieser Zeit nach seinem Vaterlande gesandt werden, mit der Warnung, sich nie wieder in Hayti blicken zu lassen. Sein Schiff und Ladung sollen zum Besten des Reiches versteigert werden."

2) „Jeder Einwohner, der auf einem solchen Schiffe ertappt wird, soll sogleich arquebusirt werden. Den Aufsehern über Divisionen und Brigaden sowohl, als anderen Befehlshabern, wird hiermit der Befehl ertheilt, gegenwärtige Verordnung pünctlich zu vollziehen."

„Gegeben in Unserer Hauptstadt, in Unserm kaiserl. Palast in der Capstadt, den 30sten Febr. 1804. Im ersten Jahre Unsers Reiches und Unabhängigkeit."

Jakob,

Calronne, General der Cavalerie.

Fremdenanzeige.

Den 28sten Jäner. Hr. Strasser, Pfarrer von Schwaigenkirchen, im Hahn. Hr. Jariger, Partikulier von Augsburg, im Adler. Hr. Linder, Kaufmann von Düsseldorf, im Hirsch. Hr. Ignaz Pieringer, Handelskommis von Burghausen, im Bären.

Kurpfalzbairische
Staats-Zeitung
von
München.

Num. XXVI. Mittwoch. 30. Jäner 1805.

Frankreich.

Paris, den 22sten Jäner. „Verflossenen Sonntag, sagt heute der Moniteur, sind Se. Exc. der Hr. Marquis von Lucchesini, außerordentlicher Gesandter und bevollmächtigter Minister Sr. Majestät des Königs von Preußen, durch den Obercerimonienmeister in das Kabinet des Kaisers eingeführt worden. In dieser Privataudienz hat derselbe Sr. Maj. ein Notifikationsschreiben seines Monarchen, die Geburt eines Sr. königl. preuß. Maj. gebohrnen Sohnes betreffend, überreicht.

Das französische Amtsblatt liefert eine Tabelle über die Konskription des Jahres 14. Darin ist die Bevölkerung der 108 französischen Departemente im Allgemeinen, und die disponible Bevölkerung insbesondere in zwei verscheidenen Colonnen angeführet. Letztere beträgt die Summe von 34,518,385 Menschen, auf welche 30,000 Rekruten vertheilt werden sollen. Das volkreichste Departement ist jenes der Seine. Man findet darin 629,763 Menschen, und davon werden 547 Konscribirte gefordert.

Die jüngst erwähnten Truppenmärsche nach Italien sollen, einigen Nachrichten zu Folge, lediglich auf die zu Meiland bevorstehende feierliche Königs-Krönung Bezug haben.

Der Geschmack der Pariser an Calembourgs ist bekannt. Eins der neuesten ist der Vorschlag, an die Thüre des Staatsraths Defermont, der das ihm übertragene General-Liquidationsgeschäft zu Gunsten der Partikularen geflissentlich zu verzögern beschuldigt wird, zu schreiben: Liquidum non frangit jejunium.

Hr. Ludwig Frank, welcher als Arzt bei der Armee in Aegypten war, und seit seiner Zurückkunft nach Frankreich mehrere Beobachtungen, die er im Orient angestellt, und unter andern eine Abhandlung über den Negerhandel in Cairo bekannt gemacht hatte, und der seit einiger Zeit Arzt des militärischen Hospitals zu Alessandria war, ist nun als Leibarzt des Aly-Pascha von Janina, mit einem jährlichen Gehalt von 18000 Fr. und einer möblirten Behausung, nach Tessalien berufen worden. Sein Vorgänger war ein Schüler des berühmten D. Frank, Oheim des Hrn. Ludwig Frank, der an einem Sturz vom Pferde gestorben ist. Der Pascha wandte sich wieder an dessen Oheim, Professor zu Wilna, und dieser empfahl seinen Neffen, welcher den Ruf annahm. Moniteur.

Durch die Staatsräthe Fleurieu und Dauchy wurde dem Kaiser folgender Gesetz-Vorschlag überbracht:

1) „Die durch die Stiftung der Ehren-Legion den 16 Cohorten derselben zugewiesenen Dotationen werden in dem Laufe der Jahre 13 und 14 schließlich constituirt.“

2) „Jeder Cohorte müssen liegende Güter von einem Ertrage von wenigstens 100,000 Fr. bleiben. Man wird Sorge dafür tragen, daß diese Güter aus so wenig Losen, als möglich, bestehen. Die zu diesem Endzwecke nöthigen Vereinigungen werden durch Kauf oder Tausch geschehen.“

3) „Der Ueberschuß der zur Dotation jeder Cohorte bestimmten Güter über die im vorstehenden Artikel ausgedrückte Summe wird verkauft, und der Erlös in die Amortisations-Kasse gelegt, um ihn in Staatsrenten zum Vortheile der Legion zu verwandeln.“

4) „Es wird in dem Laufe der genannten Jahre 13 und 14 zur Theilung und Versteigerung der bis itzt unzertrennt von der Legion oder von Privatpersonen besessenen Güter geschritten.“

5) „Obige Erwerbungen und Austauschungen, Verkäufe und Theilungen können nur vermöge eines Reglements der öffentlichen Administration Statt haben.“

6) „Eben so soll es mit allen Transactionen über unbezwingliches Eigenthum, und mit Anerkennung von Ansprüchen, die auf dasselbe gemacht werden könnten, gehalten werden.“

7) „Wenn jede Dotation einmahl constituirt ist, können die dazu gehörigen Güter und Renten in ihrem Capital keine Veränderung mehr erleiden, als vermöge eines Gesetzes.“

8) „Der Großschatzmeister der Ehren-Legion ist besonders beauftragt, jährlich den zehnten Theil der Einkünfte jeder Cohorte zur Vermehrung des Capitals und in Staatsrenten anzulegen."

Tours, den 15ten Jäner. Unser Präfekt hat ein Verboth erlassen, Thürme oder andere Denkmähler ohne seine Erlaubniß zu zerstören, weil solche meistens zu den Dreiecken der kassinischen Karte gedient haben, und ihre Vernichtung der neuen Catastervermessung äußerst nachtheilig sein würde.

Versailles, den 17ten Jäner. Hier ist eine von den 400 Gewichtbrücken angekommen, welche von Paris aus auf alle Hauptstrassen des Reichs versendet werden. Diese Gewicht- oder Wagbrücken sind dazu bestimmt, das Gewicht der Wägen anzuzeigen, welche darüber gehen. Man versichert, daß die neue Erfindung in ihrer Bauart eine bewundernswürdige Genauigkeit hervorbringen soll.

Cöln, den 16ten Jän. Bei Gelegenheit der projektirten Anlegung eines Platzes und Denkmahls zu Guttenbergs Ehren in Mainz, tritt Hr. Wallraf, ehemahliger Professor der schönen Künste und Wissenschaften an der Central-Schule des Roer-Departements, mit Vorschlägen zur Errichtung eines ähnlichen Monuments zum Andenken des großen Rubens in Köln, des Künstlers Vaterstadt, auf. Hr. Wallraff klagt, daß Köln versäumt habe, bei der Anwesenheit des Kaisers durch gewagte Bitten ähnliche Begünstigungen, wie Mainz, zu erhalten; und er setzt seine Ideen auseinander, wie aus dem bisherigen Cäcilien-Platze ein Rubens-Platz zu bilden wäre, als der schicklichsten Stelle hierzu, indem Rubens in dem dortigen Viertel gebohren und in der nahe liegenden Peterskirche, wo auch seine Kreutzigung Petri ehemahls hieng, getauft ward.

Helvetien.

Vom 21sten Jäner. Durch ein Kreisschreiben vom 12ten dieses zeigt der Landammann der Schweitz den Cantonsregirungen an, es haben ihm die Regirungen von Graubündten und Tessin Vorstellungen wegen der in ihren Cantonen vorhandenen Waaren-Anhäufung als Folge der gegen Italien getroffenen Sanitätsanstalten und dem daherigen Nachtheil für den Handelsverkehr gemacht, und er sei hierdurch sowohl, als durch die Berichte des Oberst Hauser und durch die beruhigenden Nachrichten von der Abnahme der Seuche bewogen worden, zu Erleichterung des Waarentransports die Einfuhr derselben von nun an unter folgenden Bestimmungen zu gestatten:

1) „Alle Waaren müssen mit authentischen Scheinen versehen sein, daß sie von einem gesunden Orte, der keineswegs verdächtig ist, ursprünglich sein."

2) „Wenn solche weitersher, als aus den angränzenden Ländern kommen, sollen sie die nöthigen Zeugnisse haben, den in den angränzenden Staaten errichteten Gesundheitsanstalten unterworfen gewesen zu sein."

3) „Alle Waaren, welche diese Bedingnisse nicht erfüllen, sollen zurückgewiesen, und ihnen der Zutritt unter keinem Vorwande gestattet werden."

4) „Den einheimischen Bettlern, welche nicht zurückgewiesen werden können, sollen, bevor man ihnen den weiteren Eintritt gestattet, die Bündel und Gepäcke auf die bekannte wirksamste Weise gereinigt werden."

5) „Alle reisende Personen sollen, um eingelassen zu werden, ein authentisches Zeugniß des Orts ihres Herkommens, und solches von den Gesundheits-Behörden der Staaten, die sie durchgegangen, gehörig bescheinigt vorweisen können."

6) „Sollen in den Cantonen Graubündten und Tessin Gebäude bestimmt und vorläufig eingeräumt werden, damit bei eintretenden unglücklichen Eräugnissen dieselben zu der unumgänglich nöthigen Reinigung der Waaren mögen gebraucht werden."

Zu gleicher Zeit bemerkt der Landammann noch, daß wirklich an einer Verordnung gearbeitet werde, um bei einer sich erzeigenden neuen Gefahr sogleich aus dem eidgenössischen Contingent einen Cordon ziehen, und für Quarantaineanstalten die erforderlichen Gebäude und Einrichtungen gebrauchen zu können.

Unterm 10ten dieses hat auch die St. Gallische Sanitäts-Commission eine neue ausführliche Verordnung wegen des Waarentransits bekannt gemacht, in welcher sie durchaus Original-Salubritätsscheine für die aus Seestädten u. s. w. abgesandten Waaren, wenn sie sollen eingelassen werden, verlangt.

Großbritannien.

Ueber den auf Ceylon wieder ausgebrochenen Krieg las man in englischen Zeitungen folgende nähere Umstände. Im April 1804 versammelte einer der vornehmsten eingebohrnen Adigars, vermittelst Versprechungen, ein ziemlich zahlreiches Truppen-Corps an der Gränze von Madura, und erklärte seine Absicht, die Engländer aus Candy zu vertreiben, und den dermahligen dortigen König abzusetzen. Er bemächtigte sich verschiedener Forts, die er reichlich mit Lebensmitteln und Kriegsvorräthen versah. Auf die Nachricht von diesen Bewegungen versammelte der englische Capitän Magde alle disponible Truppen seines Districts, zog über die Gränze, und griff den Feind, vermittelst eines forcirten Marsches, unerwartet an. Der Anführer der Insurgenten begab sich nach einem leichten Widerstande mit seiner Armee auf die Flucht. Die englischen Truppen verfolgten ihn mit dem Bajonnete in der Hand; eine Menge Dörfer wurden angezündet und in Asche gelegt; überall verbreitete sich Tod und Zerstöhrung.

die Straßen waren mit Leichen bedeckt. Bei Abgang der letzten Briefe wußte man noch nichts von dem ferneren Resultate der Operationen des Capitäns Magde; doch hieß es, er sei nach Madura zurückgekehrt. „Soviel, sagt ein Oppositionsblatt, ist gewiß, daß der Aufruhr sehr gefährlich angefangen hat, und da man durch das Verbrennen von Dörfern eben nicht Insurrectionen zu dämpfen und Feinde zu entwaffnen pflegt, so ist zu besorgen, daß uns die nächsten eingehenden Nachrichten noch sehr unangenehme Eräugnisse melden."

Deutschland.

Wien, den 24sten Jän. Auf den Rauchtabak soll in den erbländischen Provinzen eine kleine Auflage gemacht werden, wodurch um mehr als eine Million Gulden die Staatseinkünfte steigen werden.

Ein junger Mensch hat unlängst eine Gesellschaft von 20 Personen in einem Wirthshause prächtig bewirthet, und sich am Ende weggeschlichen — der Wirth hatte Niemand gekannt — und doch hat die Polizei schon mehrere davon entdeckt und den jungen Herrn selbst gestern eingezogen.

Ein hiesiger ausübender Arzt und öffentlicher Lehrer, der in dem besten Rufe und den ansehnlichsten Glücksumständen gestanden, hat sich dieser Tage in einer Art von Kleinmuth in die Donau gestürzt.

Berlin, den 19ten Jän. Obgleich die Königinn sich, eben so wie der junge Prinz, im erwünschten Wohlsein befinden, so ist sie jedoch noch nicht ausgefahren. — Der Tag des Festes, welches der hiesige franz. Gesandte, der Krönung seines Kaisers zu Ehre geben soll, ist deßwegen noch nicht bestimmt.

Zu den Fastnachts-Lustbarkeiten wird die Großfürstinn, Gemahlinn des Großfürsten Konstantin hier erwartet; gleichfalls auch der regirende Herzog von Braunschweig. Die Erbprinzen von Meklenburg-Schwerin und Meklenburg-Strelitz befinden sich schon hier, und werden die ganze Karnevalszeit hier zubringen.

Kurpfalzbaierische Staats-Fideikommiß-Pragmatik. „Wir Maximilian Joseph, in Ober- und Niederbaiern ꝛc. urkunden und bekennen hiermit für Uns, Unsere Nachfolger an der Regirung, Erben oder Erbnehmer: (Veranlassung und Absicht dieses Gesetzes). Die fideikommissarische Eigenschaft der sämmtlichen Besitzungen Unsers Kurhauses mit allem Zugehör, sie bestehen in Landen, Leuten, Herrschaften, Gütern, Renten, Rechten und Gerechtigkeiten, sie sein Eigen oder Lehen, alte oder neue Erwerbungen, ist zwar nicht nur in der Natur der Stamm- und Staatsgüter; sondern seit 1328 in einer Reihe von Familienverträgen sowohl der einzelnen abgetheilten Linien unter sich, als des Gesammthauses, und in mehreren letzten Willensverordnungen hinreichend begründet; auch ist dieselbe in dem Teschner Friedensschluße noch insbesondere befestiget worden, indem dieser in dem Articulo 8. die Familienverträge von 1766, 1771 und 1774, so wie den über ihre Befolgung zwischen Unserm hochseligen Oheim, dem Herrn Kurfürsten von der Pfalz, und Unserm hochseligen Bruder, Herrn Herzog Karl zu Zweibrücken geschlossenen Traktat, nahmentlich der Birkenfeldischen Linie garantirt, und in dem Articulo 9. die mit Kursachsen über die Allodialforderungen geschlossene Konvention, folglich auch die dem Articulo 3. dieser Konvention einverleibte fideikommissarische Klausel als einen Theil des Friedenstraktats erkläret; wonach eine weitere Fideikommiß-Pragmatik überflüßig zu sein scheinet. Allein, in näherer Erwägung:

1) „Daß besonders in Unsern baierischen Erblanden über die rechtlichen Wirkungen Unsers Haus- und Staatsfideikommisses bei ihrer Anwendung auf vorgekommene einzelne Veräußerungsfälle manche rechtliche Anstände sich ergeben, und deßwegen die Landesstellen schon mehrmahl auf die Bekanntmachung eines vollständigen pragmatischen Gesetzes hierüber angetragen haben:

2) „Daß die Vereinigung aller Theile der Landeshoheit in der Regirung der Erstgebohrnen, so wie die ungeschmälerte Erhaltung des gesammten Staats- und Kameralvermögens für die Wohlfahrt Unserer sämmtlichen Erbstaaten eine eben so wichtige Angelegenheit, als für das eigene Wohl Unsers Hauses ist, und in dieser doppelten Rücksicht die sorgfältigsten und kräftigsten Maßregeln gegen jede nachtheilige Schmälerung und Veräußerung derselben erfordert, die ungeachtet der in den Familienverträgen enthaltenen häufigen Verbothe noch immer von Zeit zu Zeit versucht worden sind, und deren Gültigkeit durch unrichtige Auslegungen jener Verträge vertheidiget werden wollten."

3) „Daß es billig ist, zur Warnung aller künftigen Erwerber solcher Rechte oder Güter, und zur Sicherstellung des Eigenthums derjenigen, welche dergleichen gegenwärtig besitzen, die Bestandtheile des Fideikommisses, so wie bestimmte Grundsätze über die Gültigkeit ihrer Veräußerungen, und den Normalziffer, nach welchem Sie mit der Haupt-Fideikommißmasse wieder vereiniget werden sollen, bekannt zu machen; in fernerer Erwägung.

4) „Daß Wir, durch diese Gründe geleitet, in dem mit Unsers Herrn Schwagers des Herzogs Wilhelm in Baiern Liebden zu Ansbach am 12ten Okt. 1796 geschlossenen Hausvertrage die feierliche Verbindlichkeit auf Uns genommen haben, für Unsere sämmtliche Erbstaaten mit Rücksicht auf die besondere Verfassung einer jeden Provinz, eine allgemeine Domanialpragmatik in den ersten Jahren Unserer Regirung zu publiziren; haben Wir Uns zur

Publikation einer solchen Pragmatik besonders verpflichtet gehalten, und den gegenwärtigen Zeitpunkt, wo Wir nach dem vom Kaiser und Reiche genehmigten Deputations-Hauptschluße vom 25sten Febr. 1803 zum Besitze der Uns darin zugetheilten Entschädigungslande gekommen sind, und ihre Organisation und Assimilirung zu Unsern alten Erbstaaten nunmehr vollendet haben, den geeignetsten dafür gefunden."

„Nach vorläufiger Vernehmung verschiedener Unserer höheren administrativen Landesstellen, und einer eigenen angeordneten Ministerialkommission sind Wir darnach zur Erhaltung und Wiederergänzung Unsers Haus- und Staats-Fideikommisses in Gemäßheit der in Unserm Hause bestehenden älteren und neueren Familienverträge, und sonstiger Dispositionen, folgendes als unabänderliches pragmatisches Gesetz festzusetzen bewogen worden. (Bestätigung der älteren und neueren Famillen-Verträge."

I. „Bestätigen Wir sämmtliche oben bemerkte Famillen-Verträge und Dispositionen, ins Besondere die von 1766, 1771 und 1774, wie solche in dem Teschner Friedensschluße garantirt, und in Unserm Ansbacher Hausvertrage im Betreffe der Veräußerung der Staatsgüter näher bestimmt und erläutert worden sind. (Bestimmung und Bestandtheile des Haus-Fideicommisses."

II. „Darnach erklären Wir den ganzen gegenwärtigen Complex Unsrer sämmtlichen Erbstaaten an Landen, Leuten, Herrschaften, Gütern, Regalien, Renten, mit allem Zugehör als eine einzige, untheilbare, unveräußerliche Fideicommißmasse: nähmlich a) alle Länder und altväterliche Stammgüter, wie solche nach der ersten Abtheilung und nach Inhalt des Pavischen Vertrages beschaffen gewesen, noch besessen werden, oder hätten besessen werden sollen, — b) alle seitdem hinzugekommene neue unbewegliche Erwerbungen, sie sein Lehen oder Eigen, welche Unsern Stammgütern entweder einverleibt worden sind, oder worüber von den Acquirenten nicht besonders disponirt worden ist, — c) alle künftige Erwerbungen dieser Art, sie mögen herrühren, woher sie wollen, sie mögen in der Haupt- oder Nebenlinie geschehen; wenn der erste Erwerber während seines Lebens nicht darüber disponirt hat, und sie in den Erbgang des Mannsstammes gekommen sind, so sollen sie unbeschadet des Genusses der erwerbenden Linie dem allgemeinen Hausverbande einverleibt, und mit Unserm Gesammtfamillen-Fideicommisse vereinigt sein, — d) das durch den Teschner Frieden zum Fideicommiß erklärte Allodium in Baiern, — e) alle in Gemäßheit des Reichsdeputations-Hauptschlußes als Ersatz der abgetretenen urspünglichen Stammlande und Herrschaften erworbene und noch ferner gebührende Entschädigungslande, wie in dem Article separé Unsers Ansbacher Hausvertrages für diesen Fall ausdrücklich bedungen worden ist, — f) nach dem Sinne und dem Geiste sowohl der ältern Hausverträge als neuern Vertrages von 1771, — 1. alle Archive und Registraturen, 2. alle öffentliche Anstalten und Gebäude mit ihrem Zugehör, 3. alles Geschütz, Munition, alle Militärmagazine und was zur Landeswehre nöthig ist, 4. alle Einrichtungen der Hofkapellen und Hofämter mit allen Mobilien, welche der Aufsicht der Hofstäbe und Hof-Intendanzen anvertraut sind, und zur Nothdurft oder zum Glanze des Hofes gehören, 5. alles, was zur Nothdurft oder zur Zierde der fürstl. Residenzen und Lustschlösser gehört, 6. der Hausschatz, und was von dem hohen Erblasser mit demselben bereits vereiniget worden ist, 7. alle Sammlungen für Künste und Wissenschaften, als Bibliotheken, physikalische, Naturalien- und Münzkabinete, Antiquitäten, Statuen, Sternwarten, mit ihren Instrumenten, Gemählde- und Kupferstichsammlungen, und sonstiger Gegenstände, die zum öffentlichen Gebrauche oder zur Fortpflanzung der Künste und Wissenschaften bestimmt sind, 8. alle verhandenen Vorräthe von Renten oder Gefällen an barem Gelde oder Kapitalien in den Staatskassen, oder an Naturalien bei den Rezepturen, ferner die Ausstände der Gefälle, welche zur Führung und Fortsetzung der Staatsregirung und Hofhaltung erforderlich sind, 9. alles, was aus Mitteln des Staats- und Kameralvermögens acquirirt worden ist, es mag darüber disponirt worden sein, oder nicht. Alle diese Gegenstände können sonach im Falle einer Sönderung der Staats- und Privatverlassenschaft in das Inventarium der Allodien nicht gebracht werden."

(Die Fortsetzung folgt.)

Anzeige aller Einnahmen und Ausgaben der mildthätigen Gesellschaft in München von 1804. Laut der im Drucke erschienenen Rechnung der mildthätigen Gesellschaft, haben in dem vorigen Jahre 140 Mitglieder an monathlichen Beiträgen 1543 Fl. zu geben beliebt, und die besonderen Einnahmen betrugen 788 Fl. 41 Kr., zusammen also 2331 Fl. 41 Kr. Hiervon empfiengen 124 Hausarme 370 Fl., 48 Waisenkinder 1275 Fl., und 30 Lehrjungen 338 Fl.; dann wurden die besonderen Ausgaben mit 34 Fl. 55 Kr. bestritten; daher denn zum baren Kassarest verbleiben 313 Fl. 46 Kr.

Fremdenanzeige.

Den 29sten Jäner. Hr. Hörlin, Landesdirektionsrath von Ulm, im Londner Hofe. Hr. Burger, Verwalter von Kemnath, im Hahn. Hr. Balton, Kaufmann von Augsburg, ebend. Frau v. Hohenhausen, von Kirchdorf, im Storch. Hr. Anton, infulirter Propst zu St. Georg in Augsburg, ebend. Hr. Franz Tischer, Kaufmann von da, im Hirsch. Hr. Erlewein, Kaufmann von Wien, ebend. Hr. Nikolaus Gregory, Kaufmann von Berlin, ebend. Hr. Pab und Ulmann, k. k. Kommissärs von Frankfurt, im Kreutz.

Kurpfalzbaierische
Staats-Zeitung
von
München.

Num. XXVII. Donnerstag. 31. Jäner 1805.

Großbritannien.

Hamburg, den 21sten Jän. Gestern sind die fehlenden 10 englischen Posten vom 11ten Dec. bis 11ten Jän. auf directem Wege hier angekommen. Da die frühern bis zum 3ten Jän. über Holland eingegangenen Nachrichten größtentheils schon mitgetheilt worden, so folgen hier jetzt die neuern:

Vom 8ten Jän. Ueber die partielle Ministerial-Veränderung weiß man jetzt folgendes: Lord Mulgrave, welcher vormahls eine Mission in Berlin bekleidete, ist Nachfolger des Lords Harrowby als Staatssekretär der auswärtigen Angelegenheiten; Marquis Cornwallis übernimmt noch einmahl wieder die General-Gouverneursstelle in Ostindien und Marquis Wellesley kehrt zurück; Hr. Addington wird als Pair des Reichs die Präsidentenstelle im Conseil erhalten, und der Herzog von Portland, welcher diese Stelle hatte, resignirt, da er kränklicht ist; Hr. Vansittart wird jetzt als Sekretär für Irrland genannt.

Lord Harrowby wird für den Lord Mulgrave Kanzler des Herzogthums Lancaster werden; Herr Ward ist der Nachfolger des Herrn Elliot als Unter-Staatssekretär der auswärtigen Angelegenheiten.

Durch die Ankunft der beiden rückständigen Lissaboner Posten ist die Ungewißheit über Herren Freres Rückkehr und über den spanischen Krieg geendigt worden. Von dem hiesigen Staats-Amte der auswärtigen Angelegenheiten wurde deßwegen gestern folgender Brief nach Lloyds Caffeehause gesandt und dort angeschlagen:

An die Vorsteher von Lloyds Caffeehause. Downingstreet, den 7ten Jäner.

„Ich habe den Auftrag, Ihnen anzuzeigen, daß der Krieg von Seite Sr. katholischen Majestät gegen Großbritannien am 12ten December 1804 erklärt worden.

Hammond.“

Man hat aus Ostindien die Nachricht erhalten, daß zwei Franzosen vom General Decaen aus Isle de France als Agenten zu den Maratten-Fürsten Scindiah und Bhooslaw nach Poonah geschickt worden, um sie durch ein Manifest zu einem allgemeinen Bündniß der Maratten gegen die ostindische Compagnie einzuladen. Sie wurden indeß bei Poonah aufgehoben, ehe sie ihren Zweck erreichen konnten, und nach Bombay transportirt.

London, den 11ten Jän. Die Ankunft der Depesche von Frankreich, welche durch einen Schiffs-Fähnrich begleitet wurde, hat zu unzähligen Muthmassungen Veranlassung gegeben. Da indeß diese Depesche vom Minister Talleyrand, und nicht vom Minister der Marine kommt, so ist die allgemeine Meinung, daß sie etwas mehr als bloß Vorschläge und Bewilligungen einer Kriegsgefangenen-Auswechselung enthalte. Der Einwurf, daß die Uebersendung derselben in einer Pinnace an unsere Kreuzer einem so bedeutenden Inhalt nicht entspreche, fällt dadurch weg, weil bei Ankunft der Depesche in Boulogne das Wasser so niedrig war, daß sie nur in einer Pinnace fortgeschafft werden konnte.

Vorgestern ist die Depesche des französ. Ministers Talleyrand dem Cabinetsrathe vorgelegt und von den Ministern lange darüber berathschlagt worden. Das Parlement, welches am 15ten dieses zusammenkommen sollte, wird, wie es heißt, noch 8 Tage ausgesetzt werden, da jene Depesche verschiedene Abänderungen in der königl. Rede etc. zur Folge haben könnte. Alle Gerüchte treffen darin überein, daß der französ. Kaiser seine Neigung zu einer Friedens-Unterhandlung angezeigt habe: unsere Minister sollen dergleichen gewissermaßen erwartet haben, weil man ihnen Winke gegeben hatte, daß der Kaiser Napoleon gleich nach der Krönung einen solchen Antrag thun würde. In dem Briefe des Ministers Talleyrand soll ein eigenhändiges Schreiben des französ. Kaisers an den König, vom 1sten Jän. datirt, eingeschlossen gewesen seyn, worin der Kaiser im Allgemeinen den Wunsch äussert, dem Elende des Kriegs ein Ende zu machen. Es heißt, daß die

Antwort auf die Depesche heute nach Deal abgegangen sei. Die Neugierde und Aufmerksamkeit des Publikums ist außerordentlich; indessen weiß man nicht, wie unser Cabinet die etwaigen Anträge aufnehmen wird, da auch der Krieg mit Spanien ausgebrochen und eine große Expedition im Begriff ist, abzusegeln. Jedoch bemerkt man, daß es fürs erste schon hinreichend sei, wenn vermittelst des Cartels Agenten in beiden Ländern gehalten werden, so daß wenigstens Gelegenheit zur Unterhandlung vorhanden ist.

Heute verbreitete sich ein unverbürgtes Gerücht, daß ein zweiter Courier mit Depeschen von Frankreich angekommen sei. Eine Abendzeitung behauptet dieß mit Zuversicht.

Obigen Anführungen anderer Blätter zuwider enthält dagegen die heutige Ministerial-Zeitung the Times folgendes:

„Gestern stiegen die Fonds und zwar wahrscheinlich wegen der Gerüchte, die Eingang fanden, daß unsere Minister Friedens-Eröffnungen von der französischen Regirung erhalten hätten, und auch in Folge der Ankunft einer zweiten Waffenstillstands-Flagge. Was uns betrifft, so werden wir, so lange jene Meinung bloß auf Sagen beruht, unsere größte Mißbilligung über alles dasjenige ausdrücken, wodurch jene Gerüchte accreditirt werden können. Nichts ist an sich selbst unwahrscheinlicher, als daß der neue französ. Kaiser zur jetzigen Zeit solch einen Friedens-Vorschlag in der wirklichen Absicht, Frieden zu erhalten, sollte gemacht haben; nichts würde nachtheiliger für unser Land sein, als eine solche Meinung bei der Ungewißheit der Absichten zu unterhalten. Bloß von der Erwähnung des Friedens entsteht sicher Uebel, so lange noch Boulogne in der Beschaffenheit ist, wie jetzt, mit den 3000 Kanonenbööten in seinem Hafen und den 200000 Mann an den Küsten. Wir wollen indeß nicht gegen den Frieden eifern, dessen Wahrscheinlichkeit wir nicht einsehen, noch gegen die Möglichkeit einer Friedens-Eröffnung, welche in besonderer Absicht gemacht werden möchte; sondern bloß gegen die unbesonnene Uebereilung und Gefahr, den Wunsch nach Frieden rege zu machen, Speculationen und Raisonnements zu veranlassen, ohne sicher zu wissen, daß wirklich eine Friedens-Aussicht eröffnet worden."

Der spanische Gesandte, Chev. d'Anduaga, welcher von hier abberufen worden, gab vorgestern sein Abschieds-Diner; der Portugiesische und Türkische Gesandte waren unter den Eingeladenen. Er kehrt über Frankreich nach Spanien zurück.

Wegen der Friedensgerüchte sind die Stocks fortdauernd im Steigen.

Spanien.

Die französ. Zeitschriften und öffentlichen Blätter beschäfftigen sich in Einem fort mit der jetzigen Lage Spaniens gegen England. Hier folgen einige Bemerkungen aus dem Argus, der diesen Gegenstand am umständlichsten behandelt:

„Spanien, heißt es, eröffnet ein Schauspiel, das der Aufmerksamkeit aller Staatsmänner werth ist. Man kann es nicht genug bewundern, daß diese Regirung in einem Augenblicke, wo das engl. Ministerium dieselbe durch eine lange Ruhe eingeschläfert hat, wo sie durch eine verheerende Seuche geängstiget, durch den Verlust mehrerer Schiffe geschwächt, und durch die Plünderung von einigen Millionen muthlos gemacht ist; daß diese Regirung sich über so viele Unglücksfälle erheben, und auf einmahl mit demselben Glanze auf dem Schauplatze der Welt sich zeigen konnte, mit dem dieses Reich in dem 15 und 16ten Jahrhundert leuchtete. Das englische Ministerium hat sich geirrt, und zu spät erkannt, daß, wenn ein an sich selbst edles Volk auf das äußerste getrieben wird, es nur eines Anführers, wie des Friedensfürsten bedarf, um dasselbe wieder in die Reihe der kriegerischen Völker zu schwingen. Nicht die Schätze von Mexico geben der Nation Muth und Größe! Als Spanien schon auf der höchsten Stufe des Ruhms und der Macht stand, wurde Mexico erst erobert, und es bedurfte dieses Landes nicht, um dem übrigen Europa Gesetze zu geben. Große Staatskündige wollten selbst den Anfang seines Verfalles mit der Epoche der unermeßlichen mexikanischen Eroberung bezeichnen, sie suchten darin die Ursachen seiner Entvölkerung, der Abnahme seines Ackerbaus, und selbst des verminderten Nationalmuthes. Wir wären geneigt, noch einige andere Ursachen hinzu zu setzen: denn der spanische Muth hat sich noch in dem 17 und 18ten Jahrhundert auf einer glänzenden Seite gezeigt. So oft die Regirung Helden schaffen wollte, kamen sie auch zum Vorschein. So wie sie den Muth ehrte, hatte sie auch Krieger genug."

„Die spanische Armee besteht ungefähr aus 100 tausend Mann, und die Seemacht aus 60 Schiffen; diese Kriegsmacht steht im Verhältniß mit der Bevölkerung des Reichs, die man zu 10 Millionen annimmt. Die größeren Mächte von Europa haben zwar stärkere Armeen; aber ihre Bevölkerung ist auch zahlreicher im Verhältnisse ihrer Gebiethe. Man muß also nicht in dem großen Militär die Entvölkerung dieses Landes suchen; denn dasselbe war zur Zeit seiner Kriege wirklich bevölkerter, als jetzt. Der schreckliche französische Revolutionskrieg, der so viele Arme gefordert, und so viele Menschen gekostet hat, scheint die Bevölkerung von Frankreich nicht vermindert zu haben; die neuesten, von den Präfecten eingeschickten Tabellen zeigen eher eine Vermehrung als eine Verminderung. Das stäts krieg-

erische Rom sah in den schönsten Zeiten seines Ruhms seine Bevölkerung mit jeder Zählung wachsen."

„So wahr ist es, daß der Untergang und die Abnahme der Staaten anderen Ursachen zugeschrieben werden müssen! Auch die spanischen Finanzen können dieses Reich nicht geschwächt haben; seine jährliche Einnahme übersteigt die Ausgaben um einige Millionen Piaster, und seine Staatsschuld belief sich im Jahre 1789 nur auf 132 Mill. dieser Münze, welche Summe jene einer einzigen jährlichen Einnahme nicht sehr überschreitet. Also verschließt Spanien noch jetzt in seinem Schoße alle Keime der Größe und Nationalwohlfahrt. So lange Spanien mit Frankreich verbunden bleibt, ist daßselbe gegen jeden fremden Ueberfall geschützt. Die Natur scheint beide Reiche durch eine hohe Wand nur deßwegen getrennt zu haben, um die gegenseitige Freundschaft und Unabhängigkeit desto fester zu begründen. Ein Glück für die spanische Nation ist es, daß ihre Regirung die beiden Sicilien verloren hat. Nachdem diese Quelle der Erschöpfung verstopfet ist, so können ihre Reichthümer, und ihr Muth eine nützlichere Richtung erhalten. Das durch zwei Meere geschützte Spanien ist stärker, als es nöthig ist, um mit England einen glücklichen Krieg zu führen, und seine Colonien zu vertheidigen. Nur ein Wink der Regirung gehört dazu, um die ganze, dem Ansehen nach verlorne Schnellkraft wieder zu erhalten."

Der König von Spanien soll, ohne der Zustimmung der französischen Regirung versichert zu sein, die Mediation des russischen Kaisers, jedoch ohne günstigen Erfolg, nachgesucht haben.

Die letzteren Briefe aus Lissabon enthalten alle große Besorgnisse, daß es Portugal nicht gestattet werden dürfe, seine Neutralität zu behaupten. Ein Brief eines großen, achtungswerthen Handlungshauses sagt indessen, daß Portugal wegen seiner Neutralität sich mit Frankreich verglichen habe. Der Brief lautet also:

Lissabon, den 11ten Dec. 1804. „Seit unserm letzteren Briefe erfahren wir aus sehr guter Quelle, daß unser Land wegen seiner Neutralität sich verglichen habe, und an Frankreich 6 Mill. Crusaden bezahlt. Dieses Arrangement scheint uns sehr wahrscheinlich, und wir hoffen, daß es auch den Beifall Englands erhalten werde."

Frankreich.

Paris, den 22sten Jäner. Der heil. Vater ist von seiner Erkaltung beinahe ganz wieder hergestellt. Er erhält täglich Couriere aus Rom, und arbeitet unaufhörlich mit seinen Cardinalen. An seine Abreise wird noch nicht gedacht.

Deutschland.

Wien, den 26sten Jän. Se. kaiserl. auch kaiserl. königl. Majestät haben nachstehendes Patent erlassen:

„Wir Franz der Zweite ꝛc. ꝛc. Im Jahre 1794 haben Wir durch Patent vom 13ten Jän. ein Kriegsdarleihen ausgeschrieben, und verordnet, daß den Darleihern dafür einstweilen nur unveräusserliche Versicherungsscheine ausgestellt, und diese erst nach dem Kriege gegen andere Obligationen verwechselt, oder an Zahlungsstatt bei Abgaben angenommen werden sollen. Ein großer Theil dieser Scheine wurde während des Kriegs, und auch nach der Hand von den Besitzern als freiwillige Kriegsbeiträge dargebracht, die übrigen sind nach Zusage des gedachten Patents stäts bei den verschiedenen Provinzial-Creditskassen mit drei und ein halb Procenten verzinset werden. Nunmehr haben Wir demnach in Ansehung der noch in den Händen der Parteien sich befindenden Scheine dieser Gattung folgendes Rückzahlungssistem festzusetzen beschlossen."

1) „Die Unveräußerlichkeit dieser Scheine höret von nun an auf, und sind daher die Besitzer derselben sie so, wie jedes andere Staatspapier, zu verkaufen, oder an einen andern zu übertragen berechtigt. Nur in Ansehung der unterthänigen derlei Scheine bleibt es bei der allgemeinen Vorschrift, welche die Vorschriften bestimmt, unter welchen alsein Kriegsdarleihen- und Lieferungsobligationen gültig veräussert werden können.

2) „Dagegen werden dieselben vom 1sten November d. J. an nicht mehr verzinset; sondern in fünf und zwanzigjährigen gleichen Raten ganz zurück bezahlet werden."

3) „Um diese Zurückzahlungen auf eine für die Besitzer dieser Kriegsdarlehensscheine bequeme Art einzuleiten, wird einem jeden derselben gegen Rückstellung dieser Scheine bei jener Creditskasse, wo bisher derselbe seine Interessen behoben hat, ein Couponsbogen behändiget werden, welcher in fünf und zwanzig Coupons eingetheilt sein, und auf den Ueberbringer lauten wird: der fällig gewordene Coupon wird jährlich herausgeschnitten, und mit demselben, anstatt einer Quittung, die Rückzahlungs-Rata bei der Kasse, auf welche sie lauten, behoben werden." (Das Uebrige folgt.)

S. k. Maj. hat die bereits von weil. Karl VI. dem k. k. General, Freih. Thomas v. Schauenstein verliehene reichsgräfl. Würde auf seine Erben die Freiherrl. Buol-Schauensteinische Familie aus eigener Bewegung zu übertragen geruhet, und den Titel Reichsgrafen von Buol-Schauenstein denselben beigelegt.

Nach einer officiellen Bekanntmachung nimmt die dritte Ziehung der gemäß höchsten Patents vom 2. Jäner 1802 eröffneten Loterie in Silber- und Goldmaterialien am 25ten Febr. d. J. ihren Anfang,

und sollen die Gewinnste drei Monathe nach dem Schlusse der Ziehung in Konventionsmünze ausbezahlt werden.

Nach einem Niederländischen öffentlichen Blatte ist der Würtembergische bevollmächtigte Minister, Hr. Baron von Hügel, im Haag am 16. d. M. eines gewaltsamen Todes gestorben. Man fand auf seinem Tische ein Papier mit den bekannten Versen: Quand on a tout perdu etc. etc.

Ankündigung einer werktäglichen Näheschule zu München. Je frühzeitiger der Mensch an nützliche Thätigkeit gewöhnt wird, desto fähiger wird er auch, ein eben so brauchbares, als zufriedenes Glied der menschlichen Gesellschaft zu werden. Arbeitsamkeit ist eine Schwester der Tugend. Aus diesem Beweggrunde wollen Se. kurfürstl. Durchleucht, wo es nur immer möglich, Arbeits- und Industrie-Schulen sowohl für das männliche, als weibliche Geschlecht errichtet wissen; dadurch sind Höchstselbe veranlasset worden, hier in München neben der schon seit 3 Jahren zur größten Zufriedenheit des Publikums in dem Gebäude der Frauen Servitinnen bestehenden weiblichen Arbeitsschule an Feiertagen, um den Wünschen mancher Aeltern und vieler Schülerinnen, die es im Nähen weiter, als gewöhnlich, bringen möchten, und dazu auch an Werktagen Muße haben, entgegen zu kommen, noch eine Nähschule an Werktagen sowohl für Mädchen, welche aus den Elementarschulen nach vollendeten 8 Lehr-Kursen, mit Zeugnissen versehen, austreten und nicht ganz unfähig sind, als auch für erwachsenere Frauenzimmer ebenfalls im Gebäude der Frauen Servitinnen unter der Leitung und dem Vortrage der nähmlichen Lehrerinn, die den Unterricht in weiblichen Arbeiten daselbst an Feiertagen ertheilet, zu errichten, und zur Eröffnung dieser Industrie-Anstalt den 4ten des nächstkünftigen Monaths Februar zu bestimmen. Diese Schule wird an jedem Werk-Tage in der Woche, den Samstag allein ausgenommen, und zwar durch 4 Stunden des Tages, nähmlich Vormittags von halber 9 bis halbe 11 Uhr, und dann wieder von halber 2 bis halbe 4 Uhr Nachmittags gegen das wahrhaft geringe, und für die Lehrerinn bestimmte monathliche Lehrgeld von 48 Kr., welchen Betrag sich die Armen leicht durch Wohlthäter verschaffen können, gehalten, und daselbst das Nähen in seinem ganzen Umfange gelehrt, vom ersten Handgriffe und Ansetzen der Nadel an durch alle Zweige, und Unterabtheilungen bis zur feineren und künstlicheren Näherei mit einfärbigen und bunten Figuren; das Zuschneiden und die passende Zusammenfügung neuer Kleidungsstücke sowohl, als das Ausbessern der zerrissenen; das Zeichnen der Wäsche mit zierlichen Buchstaben und Zahlen; die gehörige Behandlung des Wäsch- und Leinzeuges; dann die Kennzeichen des guten, oder schlechten Materials, um beim Einkaufen nicht geprellt zu werden. Zu allen diesen Stücken wird auf die leichteste und faßlichste Art Unterricht gegeben, und zu eben dieser Absicht eine Eintheilung in 3 Klassen getroffen, wovon in der Isten Klasse die Anfangsgründe in der Nähkunst, in der IIten die Fortschritte in derselben, und in der IIIten die feineren, oder künstlicheren Arbeiten sammt allen oben angezeigten Behandlungs-Vortheilen theoretisch und praktisch gelehrt werden. Ferne wird es von dieser öffentlichen Industrie-Anstalt sein und bleiben, Schülerinnen, welche Anlage und Lust haben, mit unzweckmäßigen Arbeiten hinzuhalten, ihnen die Vortheile der Kunst, besonders im Zuschneiden und Ankaufen vorzuenthalten, oder die Geschickteren unter ihnen eines Erwerbes wegen über die nöthige Lehrzeit zurückzubehalten: man wird sich vielmehr alle erdenkliche Mühe geben, jeder Schülerinn den versprochenen Unterricht möglichstbald beizubringen; aber eben deßwegen auch auf fleißiges Erscheinen bei den Lehrstunden dringen. Das Wegbleiben von den Lehrstunden wird jedesmahl in einer Tabelle vorgemerkt, und ein Gegenstand vorzüglicher Aufmerksamkeit für die über diese Schule aufgestellte Inspection sein. In einer anderen Tabelle wird man jedes Stück Arbeit, welches von einer Schülerinn verfertigt worden, aufzeichnen, und musterhafte Arbeiten werden, wenn es thunlich ist, aufgestellt werden. Das kurfürstliche Ober-, Schul- und Studien-Commissariat wird, von den übrigen ihm untergebenen Schulvorständen unterstützt, bei dieser, so wie bei jeder öffentlichen Lehranstalt über Erhaltung und Beförderung eines reinen, sittlich guten Betragens sorgfältigst wachen, und zu diesem Ende jedes ungesittete Frauenzimmer, oder dessen Ruf zweideutig ist, von dem Eintritte in die Industrie-Anstalt standhaft abhalten, so wie auch jede Person, welche die erforderliche Ruhe, Ordnung und Sittlichkeit stöhren wollte, aus derselben ungesäumt verweisen.

München, den 29sten Jäner 1805.

Kurpfalzbaierisches Oberkommissariat der Schulen und Studien.
Benno Michl, Oberkommissär.

Bei Joseph Lentner, Buchhändler nächst dem schönen Thurm ist zu haben: Balloni Caj. von Livorno medizinische Bemerkungen über das herrschende Fieber als Unterricht für die zum neuen provisorischen Spitale bestimmten Aerzte gr. 8. 24 Kr.

Con permissione dei Superiori si farà Lunedi prossimo una Vendità di quadri originali de buoni Maestri, cioè della Scuola Tedesca, Francesa, Fiamenga ò Paesi Bassi, ed italiana. Nell Albergo della Croce d'oro al secondo piano, Nro 8 — Principiando dal 4. Febr la Mattina dalle 9 fin alle 12, doppo pranzo dalle 2 fin alle 4 al più offrente per pronti contanti.

Mit gnädigster Erlaubniß werden Mondtags den 4. Februar in dem Weinwirth-Würthlischen Hause beim goldenen Kreutze, über 1 Stiege Nro. 8. verschiedene Gemählde von deutschen, französischen, niederländischen, italiänischen Meistern, gute Originalstücke gegen gleich bare Bezahlung versteigert.

Fremdenanzeige.

Den 30sten Jäner. Hr. v. Rogister, Rentrath von Augustenfeld, im Londner Hofe. Hr. Huffär, Uhrmacher von Salzburg, im Adler. Hr. Beutler, Handlungskommis von Augsburg, ebend. Hr. Brandes, Dressenfabrikant von Roth, ebend. Hr. v. Demenso, russ. Edelmann, und Hr. Abassi ungaris. Edelmann von Paris, im Kreutz.

Kurpfalzbaierische
Staats-Zeitung
von
München.

Num. XXVIII. Freitag. 1. Februar 1805.

Nord-Amerika.

Neuyork, den 6ten Dec. (Neuyorker amerikan. Citizen). Schreiben eines Amerikaners an einen seiner hiesigen Freunde aus Cap François, auf der Insel St. Domingo, vom 19ten Oct. „Ich kam gestern von Port au Prince hierher zurück, nachdem ich ein wirklich neues und außerordentliches Schauspiel genossen hatte, ich meine die Ernennung eines Kaisers. Die Cerimonie hatte am 8ten dieses Statt. Schon 3 Tage vorher wimmelte es auf allen Strassen und Wegen nach Port au Prince hin, auch in jeder Stunde der Nacht, von Schwarzen beiderlei Geschlechts, von jedem Alter, meistens, der dortigen Sitte gemäß, ohne Kleidungen, welche sie, um desto besser laufen zu können, auf ihren Eseln geladen hatten; die gröste Anzahl war nicht einmahl mit Adams Feigenblatt bedeckt. Am 8ten dieses, als am Tage der Krönung, sezten sich die Neger-Truppen schon um 3 Uhr in der Frühe unter die Waffen, und einige Minuten darauf hörte man einen schrecklichen Kanonendonner mit Musketen-Feuer, welches eine ganze Stunde ununterbrochen fortdauerte. Die Schwarzen stürzten sich bei dem ersten Kanonenschuße, aus ihren Hütten und Zelten, und liefen gleich Unsinnigen zum Marsfelde. Dort bildeten die Truppen etwa 7000 Mann in der Zahl ein großes Viereck, um ein grosses Gerüste, welches für die Cerimonie errichtet worden war. Dort stand der General Christophe. Er geboth der versammelten Menge Stillschweigen; aber ohne Erfolg: dessen ungeachtet verlas er nach langem vergeblichen Warten die Urkunde, welche den General Dessalines zum lebenslänglichen Kaiser der Insel Hayti ernennt; es war aber unmöglich nur ein einziges Wort davon zu verstehen, so unruhig betrugen sich die freudetrunkenen Neger. Als Christophe zu Ende war, erhob die Menge, Männer, Weiber und Kinder, mit den Truppen, ein so gräßliches Freudengeheul, daß man geglaubt hätte, es könne nur aus der Hölle kommen; dazu kam noch das Geklirre der Waffen, welche die Soldaten gegen einander stießen und der immerwährende Kanonendonner. Von da lief man in einer Art von Prozession nach einer großen Halle, welche man an der rechten Seite des Parade-Platzes errichtet hatte. Hier aber konnten wir gar nicht hinein, und ich hatte eben so wie meine Landsleute, die mit mir die Reise gemacht hatten, das Unglück, an einem Orte zu stehen, wo wir gar nichts sehen konnten: denn kaum war das Zeichen zum Aufbrechen dahin gegeben, als die lärmende Menge in alle Thüren einbrach, und Alles, was sich ihr entgegensetzte, über den Haufen warf, so daß wir selbst nicht wußten, ob es nicht besser für uns war, in die Halle nicht eingelassen zu werden; wer weiß, ob es diesem souveränen Volke nicht zum Aerger gewesen wäre, wenn es bei einem solchen Augenblicke ein weißes Gesicht entdeckt hätte. Die Cerimonie endigte sich um 1 Uhr Nachmittags. Ein Offizier von der ersten Division des Caps, welcher nur einige Schritte vor dem Krönungsaltare stand, hat mir folgende Beschreibung davon gegeben: Als die Civil- und Militär-Beamten ihren Siz in der Halle genommen hatten, trat Dessalines, der neue erwählte Kaiser, mit Hrn. Petion zu seiner Linken, und mit dem Abbe Desfontaines zur rechten Seite, in die Halle. Er wurde durch einen feierlichen Gesang begleitet von einem zahlreichen Orchester bewillkommt. Die Halle hat einen amphitheatralischen Bau; in der Mitte befand sich eine geräumige Bühne, zu welcher zwei Stiegen führten; der Kaiser stieg auf einer derselben hinauf, der Abbe Desfontaines und Hr. Petion auf der anderen. Die ganze Cerimonie bestand hier bloß in dem Eide, welchen der Abbe, mitten unter dem tiefsten Stillschweigen, vom anwesenden Volke nahm. Die Menge, welche sich nur einen Augenblick vorher bis zur Raserei ungezogen betrug, war beim Anblicke des Altars wie vom Donner getroffen, und während der Eidesleistung war es so still, daß man die Bewegung eines Blattes hätte vernehmen können. Der Kaiser stieg dann von der Bühne herab, und empfieng die Glückwünschungen

seiner Offiziere, worauf die Versammlung in Prozession aus der Halle zog; der Kaiser stellte sich zu Fuß an die Spitze der Grenadiere der zweiten Division. Sein Anzug hatte gar nichts ausgezeichnetes; eine breite Kappe ausgenommen, welche mit Diamanten reichlich besetzt war. Als er seinen Säbel zog, um sich an die Spitze seiner Truppen zu setzen, so erfüllten abermahls der Kanonendonner, das Musketenfeuer und das Geschrei: „Es lebe Dessalines! es lebe Jakob I.!“ die Luft. Man begab sich nach einer Kirche in dem unteren Theile der Stadt, wo in Gegenwart des Kaisers und der öffentlichen Gewalten, ein feierliches Te Deum gesungen und Gebethe für das Wohl des Haytischen Reiches verrichtet wurden; wobei die Truppen außerhalb der Kirche unter den Waffen standen. Die Prozession gieng sodann zum Marsfelde, wo der Kaiser die Truppen auseinander gehen ließ, worauf er sich, begleitet von seinen Generalen und Offizieren, in das Haus des General-Commandanten von Port-au-Prince, zu Pferde verfügte. Während der ganzen Cerimonie hatte der Kaiser keine Wache um sich, und er weigerte sich, so lange die Truppen nicht auseinander gegangen waren, zu Pferde zu steigen.“

„Es ist mir unmöglich Ihnen, die Nacht, welche darauf folgte, zu beschreiben. Ich muß es aber gestehen, mitten unter den Ergießungen der ungebundensten Freude, welcher sich die Neger überließen, sah ich äußerst wenige Beispiele von Betrunkenheit. Beinahe die ganze Nacht hindurch gieng ich durch die Strassen unter dem Schutze eines Offiziers von der Besatzung von Port-au-Prince, und nur äußerst selten entdeckte man unter der Menge einen betrunkenen Schwarzen. Das kann ich von den Menschen von Farbe (vermuthlich Mulatten) nicht sagen, deren viele unter den Dachrinnen, von Betrunkenheit ganz leblos, bis zum nächsten Morgen liegen blieben. Aber nie habe ich eine solche zügellose Freude bemerkt, als unter den Negern bei dieser Gelegenheit. Sie tanzten, sangen auf den Gassen, Männer und Weiber unter einander, halb viele darunter mehr als halb nackend, so wie man uns die Menschheit im bloßen Naturstande darstellt. Mir war es aber bei denjenigen auffallend, welche fast ohne Kleidung oder ganz nackend umhergiengen, daß ihr Haar, oder vielmehr Wolle, äußerst emsig frisirt, parfürmirt, und stark eingepudert war. Der Stadtmagistrat und die Offiziere der Besatzung gaben dem Kaiser und seinen Generalen, nach der Krönungs-Cerimonie, ein prächtiges Diner im Hause des Stadtkommandanten. Am folgenden Morgen beim Tages-Anbruche kehrte der Kaiser mit seinem Gefolge nach der Kapstadt zurück. Bei der Cerimonie der Krönung sah ich keine Person des andern Geschlechts, welche zur kaiserl. Familie gehört habe. Nun ist der Kaiser mit einer Expedition sehr beschäftiget, welche er gegen die französ. und spanischen Truppen, welche St. Domingo noch besetzt halten, vor hat, und darf ich nach dem Muthe und der Entschlossenheit seiner Truppen urtheilen, so kann ich wohl vorhersagen, daß sich in Zeit von 2 Monathen kein einziger Weiße mehr in jenen Gegenden befinden werde. Die Franzosen hatten während der Revolutionszeit Port-au-Prince Port-Republikain genannt; die Schwarzen haben aber der Stadt ihren vorigen Nahmen wieder gegeben und einige Häuser in der Stadt, welche die Waffen der Republik noch trugen, niedergerissen.“

Batavien.

Im Courier du bas Rhin findet sich ein ausführliches Schreiben zu Widerlegung des Gerüchts, als ob das Haus Nassau-Weilburg zur erblichen Präsidentschaft in der batavischen Republik bestimmt sei. Es würde so sehr dem wahren Interesse des Landes zuwiderlaufen, seine Wahl auf einen der Nation fremden Prinzen zu lenken, als dem bekannten Karakter des Fürsten von Weilburg, der ein Schwestersohn des letzten Erbstatthalters sei, und dessen großmüthigem Herzen es widerstreben müsse, seinem Onkel und Wohlthäter in einem Posten zu folgen, zu dem er sich nie durch den freien Willen des Volks berufen glauben könne. Würde die Idee, dem Staate ein Oberhaupt wieder zu geben, adoptirt, und die Nation wirklich dem Lüneviller Frieden zufolge in den Stand gesetzt, frei zu votiren, so sei es keinem Zweifel unterworfen, daß sie nicht das um das Vaterland so hoch verdiente Haus Oranien zurückrufen würde, u. s. w.

Im Moniteur fand sich neulich eine weitläuftige und sehr günstige Schilderung des holländischen Heringsfangs. Dagegen bemerken jetzt holländische Journale, seit dem Kriege mit England habe weder große noch kleine Fischerei mehr Statt gehabt, und jene Schilderung müsse aus ältern Büchern entlehnt sein.

Europäische Türkei.

In Belgrad sind nunmehr die Habseligkeiten der hingerichteten 4 Dey's versteigert worden, unter andern 2 Sklavinnen des Kutzuk-Alli, welche derselbe für 20,000 Piaster gekauft hatte. Die jüngste und schönste davon hat der Kutzanzi-Alli-Pascha erhandelt und will sie zu seiner ordentlichen Ehefrau erheben: weßhalb aber seine bisherige Gattinn aus Eifersucht sich von ihm getrennt und schon einen andern geheurathet hat.

Die Ausschweifungen in Belgrad dauern noch immer fort, welche besonders von 600 Arnauten, die sich unter den Kerzsalis befinden, verübt werden; diese halten die Hauser der wohlhabenden Einwohner, besonders jenes des griechischen Bischofes besetzt und umrungen, und wollen nicht eher abziehen,

bis sie ihren rückständigen Sold erhalten haben werden.

Frankreich.

Paris, den 23sten Jäner. Das Benehmen der Bothschafter und bevollmächtigten Minister, welche, um nicht den Deutschen Prinzen den Rang zu geben, dem großen Krönungs-Bankett am 3ten December die Einladung zur Tafel ablehnten und auch nicht beim Cercle erschienen, ist gebilliget. Auch ist nun festgesetzt, daß die Kurfürsten vor den Cardinalen den Rang haben.

Folgendes ist ein Auszug der vor 2 Tagen erwähnten, im Moniteur abgedruckten, „Genauen und wahrhaften Erzählung der Gründe, welche den verstorbenen Herzog Wilhelm von Looz zum Verkauf seiner Güter in Frankreich bewogen haben.“ Ein gewisser Flachat, der sich für den Vertrauten des ersten Konsuls in seinen geheimsten Geschäften ausgab, rief den Rath des regirenden Herzogs, H. v. Piton, im Juni 1802 zu sich, und erklärte ihm, daß der erste Konsul die Denkschrift, wegen der Entschädigung, welche der Herzog verlangte, durch ihn erhalten, und sich entschlossen habe, ihm eine Entschädigung von einer Million Gulden in Westphalen zu verschaffen, wenn er seinem Bruder Joseph die Güter, die er in Frankreich besitze, und die er doch nicht zu behalten im Sinne habe, verkaufen wolle. Piton versicherte, der Herzog würde sich eine Freude davon machen, und in vollem Vertrauen auf den ersten Konsul alles unterschreiben, was er ihm vorlegen würde. Flachat gab vor, er werde zum ersten Konsul gerufen, und sagte bei seiner Rückkehr, dessen Bruder Joseph werde die Entschädigung und den Kaufpreis mit ihm reguliren, stellte ihm auch bald darauf Jemand als Agenten des Bruders des ersten Konsuls vor. Die Bedingungen wurden vorgelesen, man ließ den Notar Charpentier rufen, der Kontrakt wurde unterzeichnet, und bei dem Notar hinterlegt. Und da Flachat vorgab, Joseph habe die Vollmacht des H. v. Piton unzulänglich befunden, so wurde ein Kourier an den Herzog mit dem Kontrakte abgeschickt, und derselbe von ihm ratifizirt. Nun sollte innerhalb 48 Stunden auch der politische Traktat wegen der Entschädigungen geschlossen werden. Dieß geschah aber nicht; Flachat wußte immer Ursachen des Aufschubs anzugeben. Endlich sagte er, der Indemnitätsplan sei bereits gemacht, und in demselben werde der Herzog seine Entschädigung finden.

Der Plan erschien, und der Herzog war nicht darin begriffen. Jetzt giengen Piton die Augen auf, und er schlug dem Flachat vor, den eingegangenen Kontrakt zu zernichten. Aber der letztere wollte nicht anders als vermittelst einer Schadloshaltung von 1,200,000 Fr. darein willigen. Piton wandte sich an den Notar Charpentier. Dieser sagte aber, Flachat habe recht, er sei zur Hälfte mit im Gewinn, und wenn H. v. Piton nicht die Schadloshaltung zusichern wollte, so würde Flachat die Kontrakte einregistriren lassen, die Güter verkaufen, und mit dem Geld ins Ausland gehen. Piton sah, daß die Klugheit fordere, einen Mann, der alles zu thun im Stande war, nicht aufs Aeußerste zu treiben, um so mehr, da er erfahren hatte, daß Flachat die bei dem Notar deponirten Akten an sich gezogen, und bei dem Banquier Desprez für 600,000 Fr. versetzt hatte. Nach langen Unterhandlungen wurde endlich die Schadloshaltung auf eine Million bestimmt.

Jetzt reisete Flachat mit Piton zum Herzog nach Rheina, um die Sache definitiv abzuthun. Piton schlug dem Herzog vor, den Flachat arretiren zu lassen, und ihn als einen Betrüger den Gesetzen zu übergeben. Aber der Herzog, aus Ehrfurcht und Anhänglichkeit an den ersten Konsul wollte durchaus die Sache nicht ruchbar werden lassen. Er befahl seinem Rath, die ganze Sache geheim zu halten, und suchte die zwei Betrüger Flachat und Charpentier zufrieden zu stellen. Da er aber keine bare Million hatte, und nichts auf die Güter, wovon die Kontrakte in ihren Händen waren, entlehnen konnte, so verkaufte er ihnen diese Güter. Bald darauf starb der Herzog Wilhelm. Sein Sohn Arnold verlangte die Aufhebung des Sequesters, der auf den Gütern seines Vaters lag. Er erhielt zur Antwort, dieß könne nur geschehen, wenn er die Güter, die Flachat gekauft, ihm abkaufen würde. Nun mußte er neuerdings mit diesem schlechten Menschen traktiren, und in einen Verlust von 1,200,000 Fr. willigen. Jetzt wurde der Sequester aufgehoben. Aber kaum wurde der Herzog in den Genuß seiner Güter gesetzt, als seine Schwestern durch ungerechte Ansprüche und verläumderische Denunziationen es erlangten, daß sie aufs Neue unter den Sequester kamen; Ansprüche, die um so ungegründeter waren, da der Herzog diese Güter nicht ererbt, sondern gekauft hatte. Nun entschloß sich der Herzog, den Kaiser von dem ganzen Verlaufe der Sache zu unterrichten; worauf denn die vorgestern gelieferte Korrespondenz erfolgte.

Deutschland.

Wien, den 26sten Jän. Beschluß des gestern abgebrochenen kaiserlich-königlichen Patents.

„Da aber derlei Couponsbogen sich nur ohne Brüche auf Summen in 25 gleiche runde Zahlen eintheilen lassen, so werden dieselben ledig auf Beträge von 50, 100, 200, 500 und 1000 Gulden auszustellen sein. Die Besitzer der Kriegsdarlehensscheine vom Jahre 1794 werden hiernach zur Uebertkommung der Couponsbogen diese Beträge, es sei durch Beibringung mehrerer Scheine, oder mittelst

barer Zuzahlung auszugleichen haben.“

5) „Die Umwechslung der Kriegsdarlehensscheine vom Jahre 1794 gegen Couponsbogen muß in jeder Provinz binnen einer Jahresfrist vom Tage an geschehen, da solche ihren Anfang nehmen, der durch besondere Kundmachung bekant gemacht wird. Alle solche Scheine, die nicht vor dem Verlaufe dieser Frist zur Umwechslung gebracht worden, werden hiermit für erloschen erklärt.“

6) „Endlich verordnen Wir, daß in Ansehung jener Couponsbogen oder einzelnen Coupons, die in Verlust gerathen dürften, nach Vorschrift des Patents vom 28. März 1803 in Betreff der auf den Ueberbringer lautenden Staatspapiere vorzugehen sei. Gegeben Wien, den 4ten December 1804.

Fortsetzung der kurpfalzbaier. Staats-Fideikommiß-Pragmatik:

„(Verboth aller Veräusserungen). III. Damit nun die eben angezeigten Bestandtheile Unsers Staats- und Haus-Fideikommisses ungeschmälert zusammen erhalten, und nichts davon in fremden Besitz gebracht werde, so wiederhohlen und bestätigen Wir alle in den ältern und neuern Familienverträgen, und besonders in Unserm Ansbacher Hausvertrage schon bereits enthaltenen Veräusserungsverbothe also und dergestalt: daß weder Uns, noch einem Unserer künftigen Nachfolger und Erben erlaubt sein soll, von den dem Staats- und Haus-Fideikommiß einverleibten Landen, Herrschaften, Gütern, Gebäuden, Mobilien, Nutzungen, Renten, Rechten und Gerechtigkeiten etwas zu veräussern; geschehen solche Veräusserungen heimlich oder öffentlich, unter was Vorwand es wolle, wäre es auch mit der Formel wegen geleisteten treuen Diensten, so sollen sie keine Gültigkeit haben; sondern in Kraft dieses Gesetzes null und nichtig, auch in Ansehung künftiger Successoren unverbindlich sein, sie sein gleich des veräussernden oder darein konsentirenden Fürsten Söhne, Brüder, Agnaten oder seine Privaterben, es mag dabei die gewöhnliche Kanzleiformel Für Uns und Unsere Nachfolger — gebraucht worden sein, oder der Verfahrer mag dem Nachfolger die Verbindlichkeit auferlegt haben, seine Handlung anzuerkennen, oder der Nachfolger oder sein Vater mögen eine solche ungültige Handlung selbst bestätigt haben. Dem nächsten und bei dessen Saumseligkeit einem jeden entfernteren Nachfolger, zu welcher Zeit es Ihm belieben wird (indem in Ansehung einer solchen willkührlichen Handlung zu ewigen Tagen keine Verjährung Statt findet), bleibt immer frei und erlaubt, sich solchem Beginnen aus angestammten eigenen Rechten zu widersetzen.“

(Die Fortsetzung folgt.)

Vom 25. Jän. bis 1. Febr. 1805 sind hier in München

gebohren:	gestorben:
15 Söhne.	10 Erwachsene männl. Geschl.
14 Töchter.	11 „ „ „ weibl. Geschl.
	15 Kinder.
S. 29 gebohren.	36 gestorben.

Sind also 7 mehr gestorben als gebohren.

Ein Zeichen, wie die Erziehungs-Anstalten in Baiern immer besser werden, bewies ein Fest, welches im Korsischen Erziehungs-Institute in München den 27sten Jäner d. J., als am Geburtstage der neugebohrnen zwei Prinzessinnen von der Fräulein-Erzieherinn Madame Kors zur Nahmensfeier unserer durchleuchtigsten Kurfürstinn veranstaltet wurde. Dieses Fest bestand in einer Comödie in französischer Sprache, und einer Pantomime. Sowohl der passende Gegenstand der aufgeführten Stücke, als die Energie, und Geschicklichkeit der Fräulein war so rührend, daß einige der Anwesenden Freudenthränen weinten. Besonders zeichnete sich ein sechsjähriges Fräulein, dessen, so wie vieler Menschen größte Wohlthäterinn unsere menschenbeglückende Landesfrau ist, so gut aus, daß alle Anwesende über dieses physisch und moralisch gut gebildete Fräulein ihre Verwunderung äußerten.

Von meinem Reise-Atlas für Baiern ist bereits die 4te Lieferung erschienen, und selbe kann in der hiesigen Joseph Lentner'schen Buchhandlung abgehohlt werden. Bis Ostern d. J. erscheint die 5te und letzte Lieferung zuverläßig. Zugleich aber mache ich bekannt, daß der bisherige Pränumerationspreis von jeder Lieferung illuminirt 5 Fl. — und schwarz 3 Fl. 30 Kr. nur mehr bis Ende März d. J. offen bleiben kann; nach Verfluß dieser Zeit kostet jede Lieferung illuminirt 6 Fl. 30 Kr., und schwarz 4 Fl. 30 Kr. bar.

Adrian von Riedl,
Oberst und General-Chausseen-Director.

Es ist eine dunkelblaue Haube mit einem Goldborden besetzt, verloren gegangen; der redliche Finder beliebe selbe, gegen Belohnung ins Zeitungs-Comtoir zu bringen.

Fremdenanzeige.

Den 31sten Jäner. Hr. v. Strauslo-Greissenfels, von Landshut, im Kreuz. Hr. Feichtinger, Kaufmann von Linz, im Hahn. Hr. v. Lößl, Kaufmann von Memmingen, im Kreuz. Hr. Waldherr, Geometer von Rosenheim, ebend. Hr. Beyer, L. Directionsrath von Ulm, ebend. Hr. Czermack, Oberlieutenant vom Tiroler-Feldjäger-Regiment von Waldsee, im Hahn. Hr. Graf v. Salm, Rittmeister des Fürst-Rosenbergis. Chev. Leg. Regiments aus Böhmen, ebend. Hr. Graf v. Hardegg, k. k. Kämmerer, und Hr. Ueberradter, Gutebesitzer, von Wien, ebend. Hr. Käser, Kaufmann von Geisenfeld, Madame Michael, Handels-Frau von Straßburg, im Bären.

Die neunhundert 20ste Ziehung in München ist Donnerstags den 31ten Jän. 1805 unter den gewöhnlichen Formalitäten vor sich gegangen, wobei nachstehende Numern zum Vorschein kamen:

80 85 45 82 4

Die 921ste Ziehung wird den 21. Febr., und inzwischen die 541ste Stadtamhofer Ziehung den 21sten Febr. vor sich gehen.

Am Schluße dieses Blattes waren alle Posten wegen des angehäuften Schnees noch nicht eingetroffen.

Kurpfalzbaierische

Staats-Zeitung

von

München.

Num. XXIX. Sonnabend. 2. Februar 1805.

Spanien.

Cadix, den 4ten Jän. Es ist hier folgende Korrespondenz bekannt gemacht worden: Schreiben des Kontreadmiral Orde, an Se. Exc. den Marquis von Solana, Gen. Capitán von Andalusien, und Gouverneur von Cadix. An Bord des königl. Schiffes, the Glory vor Cadix den 2ten Jän. 1805. „Excellenz, da ich amtlich benachrichtigt worden bin, daß Spanien dem König, meinem Herrn, den Krieg erklärt hat, so befinde ich mich in der unangenehmen Nothwendigkeit, den Hafen von Cadix in Blokadestand zu erklären. Ich glaube Ew. Exc. von dieser Maßregel unterrichten zu müssen, damit Sie, so wie die zu Cadix residirenden Consuln der fremden Mächte keine Unwissenheit vorschützen können. Dem zu Folge wird jedes neutrale Schiff, das in Cadix einzulaufen, oder von dort auszulaufen versuchen könnte, in Zukunft der vollen Wirkung dieses Blokadestandes unterworfen werden. Die zur Fischerei bestimmten Schiffe können darin fortfahren, ohne beunruhigt zu werden; jedoch müssen sie allein auf Fischerei sich beschränken, wie ich denn Ursache habe, anzunehmen, daß sie nicht immer bloß für diesen Zweck in See gehen; auch dürfen die benachbarten Batterien von Cadix und Ceuta nicht Feuer auf die englischen Kriegsschiffe geben, die, durch Zufall, in die Schußweite dieser Batterien kommen könnten. Ich habe die Ehre, mit hoher Achtung zu sein ꝛc.

Antwort des General-Capitäns. Cadix, den 3ten Jäner. „Excellenz, da wir uns darauf beschränken müssen, den Befehlen unserer Regierungen zu gehorchen, so muß ich es den neutralen Nationen überlassen, gegen die Ungerechtigkeit zu reklamiren, die man sich gegen sie erlaubt, indem man den Hafen von Cadix in Blokadestand erklärt; eine bloße Erklärung der englischen Regirung reicht nicht hin, die Rechte der Nationen zu zernichten; Gewalt allein kann diese Wirkung hervorbringen. Die spanischen Fischer beschäftigen sich mit ihrem Gewerbe; aber kein Gesetz, keine Gewalt kann sie zwingen, ihrem König untreu zu werden. Ew. Exc. werden kein so abscheuliches Opfer von ihnen verlangen, und ich kann nicht glauben, daß Sie mir ernstlich eine strafbare Unthätigkeit, auf den Fall, daß Schiffe von Ihrer Eskadre den Landbatterien nahe kommen, vorschlagen konnten. Es gibt keinen Vertrag und keine Bedingung, die mich von meinen Pflichten lossprechen könnten; es gibt keine Macht auf der Erde, die das Recht hätte, mir meine Entehrung zuzumuthen. Ew. Exc. können, wenn Sie es für dienlich halten, ein unschuldiges Volk seines Unterhalts; aber nie diejenigen, welche die Ehre haben, es zu vertheidigen, ihrer Ehre berauben. Der König, mein Herr, und seine Armeen sind nicht der angreifende Theil gewesen, und nie werden sie die Schande einer erniedrigenden Nachgiebigkeit auf sich laden. Gott erhalte Ew. Exc. lange Jahre. Unterz. Marquis von Solana."

Frankreich.

Paris, den 25sten Jäner. Ein Portugiese hat, aus Anlaß der von Londner Blätter geäußerten Vermuthung, als ob Großbritanien eine Expedition gegen Brasilien vorbereite, Folgendes in französ. Blätter einrücken lassen: „Brasilien hat von einem Angriff der Engländer nichts zu fürchten. Die Annäherung gegen die Küsten ist von der Natur erschwert, und das Innere des Landes ist durch die Festungen vertheidigt, denen kaum beizukommen ist. Die festen Plätze sind mit Kriegsmunition aller Art versehen. Sie haben hinreichende Besatzungen, um jedem Angriffe gewachsen zu sein; nebstdem ist noch ein zahlreiches Reservekorps von Milizengregimentern vorhanden, die jeden Augenblick überall, wo es nöthig werden dürfte, gebraucht werden könnten. Der Prinz Regent von Portugal herrscht über die Herzen seiner Unterthanen in Brasilien, die alle Portugiesen, oder Kinder von Portugiesen, und voll Ergebenheit für seinen Dienst sind, und in deren jedem ohne Zweifel ein Joam Fernaudes Vieira wieder auferstehen würde."

In einem öffentlichen Blatte wird erzählt: Schon

seit geraumer Zeit habe die französ. Regirung wieder große Beschwerden über die von Neapel geführt, welche hauptsächlich darin bestanden hätten: 1) Neutralitätswidrige Begünstigungen der Engländer und ihrer Flotte, welche letztere besonders von Sizilien aus mit Lebensmitteln und andern Bedürfnissen versehen würden. 2) Geheime Verbindung einiger neapolitanischen Minister mit dem englischen Hofe. 3) Vernachläßigung der im südlichen Theile des Königreichs Neapel stationirten französ. Armee, und selbst Beleidigungen, welche derselben zugefügt worden. Der neapolitanische Hof habe diese Beschwerden durch Versicherung seiner Anhänglichkeit an Frankreich zu heben gesucht. Allein seit dem Ausbruche des Krieges zwischen Spanien und England sei er nun förmlich zur Erklärung aufgefordert worden, ob er mit Frankreich und Spanien gemeinschaftliche Sache machen, oder von ihnen als Feind behandelt sein wolle. Der neapolitanische Hof habe eine ausweichende Antwort gegeben, und zwei deutsche große Mächte um ihre Vermittelung bei der französ. Regirung angesucht. Der Wiener Hof habe dieselbe abgelehnt; von Berlin sei noch keine Antwort eingegangen. Auch an Rußland habe sich Neapel gewendet. Die übrigen bisher neutralen Staaten Italiens würden wahrscheinlich dem Wunsche Frankreichs nachgeben, und alle Verbindung mit England abbrechen.

Die neuliche Ankunft einer russischen Eskadre soll im ganzen Königreich Neapel, und besonders bei den in Apulien stehenden französ. Truppen eine große Sensation erregt haben. Es hieß, bald nachher hätten auch 2 englische Linienschiffe auf der Rhede von Neapel Anker geworfen. Zu Rom waren mehrere russische Offiziers, die zu gedachter Eskadre gehörten, angelangt.

Großbritannien.

London, den 11ten Jäner. Da der Contreadmiral Linois unserm Handel in den indischen Gewässern beträchtlichen Schaden zufügt, so sind mehrere Geschwader abgesegelt, um unsre Schiffahrt in jenen Meeren zu decken, und, wo möglich, sich seiner Eskadre selbst zu bemeistern. Wenn alle diese Schiffe sich vereinigen und den Contreadmiral Linois aufsuchen, so werden seine Schiffe leicht erobert, und seinem ferneren Prisenmachen Schranken gesetzt werden.

Gestern um 12 Uhr wurde Lord Mulgrave zum Lord Harrowby gerufen, wobei der Herzog von Montrose auch von 1 bis 4 Uhr gegenwärtig war. In der Morgenstunde hatten der russische und schwedische Gesandte Audienz, und sollen Sachen von sehr grosser Wichtigkeit überreicht haben. Ein englisches Blatt sagt: Ob gleich das Schwert zwischen England und Spanien gezogen ist, so wirft man doch die Scheide noch nicht weg.

Graf Moira, welcher seit Kurzem zweimahl aus Schottland hierher entbothen worden, hat im Nahmen des Prinzen von Wallis, mit dem Großkanzler und Hrn. Pitt, mehrere Conferenzen gehabt; auch wurden während dieser Conferenzen verschiedene Expressen an den alten Lord Thurlow nach Bath abgeschickt. Mehrere zum Theile widersprechende Gerüchte waren deßhalb im Publikum verbreitet. Das sichere hierüber scheint aber zu sein, daß die Verabredung genommen worden, daß die Prinzessinn Charlotte, Tochter des Prinzen von Wallis, in Zukunft, wenn sie sich in der Hauptstadt aufhält, unter der Aufsicht ihres Hrn. Vaters in Carltownhouse bleiben; daß sie aber übrigens bei den königl. Großältern sich aufhalten wird. Der König hat daselbst das an das Schloß stossende Haus des Doctors Heberden für sie kaufen lassen, und läßt es für sie und ihren Hofstaat einrichten; die Prinzessinn von Wallis selbst, Gemahlinn des Prinzen von Wallis, welche sich bisher zu Blackheat aufhielt, woselbst der König sie auch einige Mahle besucht hat, wird in Zukunft den Palast von Kensington beziehen. Der Prinz von Wallis hat nach dem neuerlichen Besuch, den er bei den königl. Aeltern gemacht hatte, keinen zweiten bei denselben abgestattet.

Die mit dem letzten indischen Schiffe Tigris von Ostindien gebrachte Nachricht, daß Holkar sich völlig unterworfen habe, wurde dahin berichtigt, daß er geschlagen worden ist. Ein Brief vom 10ten Mai aus dem Lager des Generals Lake bei Monlepoor enthält darüber Folgendes: „Nach einem sehr warmen Gefechte hat Holkar in aller Eile die Flucht ergriffen. Seine Cavalerie desertirt ihn beträchtlich, und biethet ihre Dienste der brittischen Armee an, welche aber derselben nicht bedarf. Eine befestigte Stadt Holkars, genannt Rampoerath, ist vom Oberst-Lieutenant Dunn mit stürmender Hand erobert worden. Die Seapoys fochten außerordentlich brav, obgleich außer einigen Artillerie-Offiziers kein europäischer Offizier sie führte. Diese Stadt ist von großem Gewichte.“

Ein zweiter Brief aus dem Lager des Generals Wellesley, datirt vom 6ten Jäner, sagt: „Wir sind nun schon beinahe 16 Monathe fortdauernd im Felde gewesen, und haben nicht bloß die gewöhnlichen; sondern außerordentliche Beschwerden erfahren. Seit den letzten 5 Monathen haben wir fast immer Hungersnoth gehabt. Pferde und Vieh sind aus Mangel des Futters gestorben. Viele Dörfer sind verlassen, und deren unglückliche Einwohner starben bei unserm Lager aus Mangel an Reis vor Hunger. Der Preis desselben ist außerordentlich hoch. Man fürchtet, daß Holkar sich während der Monsoons, während welcher unsre Armee unthätig bleiben muß, in seinem Gebiethe wieder erhohlen werde.“

Die Zahl der zu Gibraltar an der Epidemie Ge-

storbenen von der Garnison betrug 41 Offiziers und 779 Gemeine. Von Einwohnern waren 2,000 gestorben.

Jerome Bonaparte befand sich am 7ten Dec. mit seiner Gattinn zu Dumfries auf dem Wege nach Washington. Er hatte sich im October auf die Fregatte Präsident eingeschifft; kehrte aber wieder um, da ihm an der Küste englische Kriegsschiffe aufstießen, und ließ sich ans Land setzen.

Nord-Amerika.

Briefe aus Nordamerika vom 29sten Nov. sagen, daß am 20sten des geb. M. ein franz. Bothschafter (Gen. Turreau) in Washington angekommen sei, mit dem Auftrage, die angenommene Kaiserwürde anzuzeigen, und daß er am 23sten bei dem Präsidenten Jefferson Audienz gehabt habe. Das Gefolge des Bothschafters war zahlreich und glänzend. Er segelte von Frankreich ab am Borde einer Fregatte, welche mehrere Truppen nach Martinique convoyirte. Widrige Winde nöthigten sie, in Guadeloupe einzulaufen; hier landete sie die Truppen, setzte dann ihre Fahrt fort, und lief in den Hafen von Annapolis ein.

In Louisiana herrscht immer noch große Uneinigkeit und Unzufriedenheit unter den Einwohnern. Die Abwesenheit einer mit den Sitten, Gebräuchen und Gewohnheiten dieser Provinz bekannten Regirung dürfte diese Unzufriedenheit veranlassen, die jedoch ganz bestimmt keine ernstliche Folgen haben wird. Eben so wenig ist ein Bruch mit Spanien zu fürchten. Der Präsident und seine Anhänger sind gegen einen Krieg mit dieser Macht, und es ist nicht zu zweifeln, daß ihr Einfluß sich auf alle einzelne Staaten ausdehnen werde. Das Erscheinen des Vicepräsidenten Burr im Senate, dessen Präsident er ist, verursachte großes Aufsehen. Kaum hatte er in gewöhnlicher Feierlichkeit die Sitzungen eröffnet, als dieselben auf mehrere Tage adjournirt wurden. Man bemerkte dabei, daß Hr. Burr mit keinem der Mitglieder sprach; sondern er kam in den Senat, und verließ denselben, als wenn er eine ganz fremde, allen unbekannte, Person wäre. Vor Eröffnung der Sitzungen hatte er jedoch, wie man behauptet, mehrere Unterredungen mit dem Präsidenten, und war mit mehreren Mitgliedern des Kongresses bei demselben zu Mittage eingeladen. — Seit Eröffnung des Kongresses ist in Bestimmung der politischen Verhältnisse nichts geschehen; desto mehr Aufmerksamkeit wird aber auf die innern Angelegenheiten der einzelnen Staaten verwandt werden.

Eben diese Briefe geben die Kriegserklärung des Kaisers Jakob von Haiti an Spanien. Sie ist in seiner kaiserl. Residenz zu Hayti erlassen. Die Feindseligkeiten beschränken sich jedoch bis jetzt bloß darauf, daß er Befehle zur Ausrüstung mehrerer Kaper zur Beunruhigung des spanischen Handels erlassen hat. (Bei dieser Gelegenheit halten wir uns aus einem Gefühle gebührender Unparteilichkeit verpflichtet, zu bemerken, daß während alle amerikanische und englische Zeitungen in ausführlichen Nachrichten bestimmt sagen, daß Dessalines den Kaisertitel, und bei seiner feierlichen Krönung den Nahmen Jakob der Erste angenommen habe, und während alle holländische und französische Blätter diese Nachricht als wahr angeben, ein englisches Blatt, der Morning Chronikle, in einem der neuesten Blätter diese ganze Sache für eine elende Farce und lächerliche Erdichtung erkläret, von deren Einfalt sich ein jeder überzeugen müßte. — Im Allgemeinen ist es wohl ganz einerlei, unter welchem Titel dieser schwarze Wütherich seine grausame Herrschaft in einer der schönsten und bedeutendsten Insel Westindiens fortsetzet).

Deutschland.

Regensburg, den 28sten Jäner. Bei heutiger Reichsrathssitzung, zu welcher der neue Kurbadensche Gesandte, Freiherr von Seckendorf, seine feierliche Auffahrt hielt, ward vörerst im Kurkollegium die Berathung über die Rheinschifffahrtsoctroi fortgesetzt, und von Pfalzbaiern und Würtemberg abgestimmt; von Brandenburg und Baden aber noch Nachträge zum Protokolle gegeben. Dann erfolgte die Berathung über den Oranien-Fuldaischen Rekurs in der von Bibraschen Sache in allen 3 Reichs-Collegien. Im kurfürstlichen stimmten alle, bis auf Braunschweig, Würtemberg und Kurerzkanzler ab; und zwar Böhmen, Sachsen, Salzburg und Hessen ganz auf Verwerfung des Rekurses, als unstatthaft, Pfalzbaiern, Brandenburg und Baden, zwar in der Hauptsache gegen den Inhalt des Rekurses, doch aber mit Tadel gegen das Verfahren des Reichs-Kamergerichts. Nach dieser doppelten Ansicht haben im Fürstenrathe auf letztere Art Baiern, Magdeburg und Constanz gestimmt, während Oestreich, Salzburg, Hoch- und Deutschmeister, Sachsen-Gotha, Hessen-Kassel, Johannitermeister, Mecklenburg-Schwerin, Henneberg, Lobkowitz, Dietrichstein, Auersberg, Fürstenberg, Lichtenstein, Thurn- und Taxis und Schwarzenberg den Rekurs für unstatthaft erklärten; die übrigen aber sich ihre Abstimmungen vorbehielten. Wegen der Stimmen Speier und Straßburg gab es zwischen dem neuen Badenschen Gesandten und dem Fürstenraths-Directorium, welches dießmahl von Salzburg geführt ward, die bekannten Reservationen und Protestationen; und Oestreich hatte seiner Abstimmung die letzt gemachte Reservation, wegen noch nicht erfolgter gesetzlichen Organisirung des Reichsfürstenrathes abermahls angehängt, ohne daß von irgend einer Seite etwas darauf erwiedert wurde.

Von dem Hrn. Fürsten Nicolaus Esterhazy ist an den Reichstag ein Promemoria gebracht worden,

in welchem die schon bekannte Nachricht mitgetheilt wird, daß der benannte Hr. Fürst von dem Hrn. Fürsten von Ligne die, diesem in dem Deputations-Schluß als Grafschaft zur Entschädigung gegebene, von kaiserl. Majestät nunmehr zu einer gefürsteten Grafschaft erhobene Besitzung Edelstetten, mit allen ihren Zugehörungen und Gerechtsamen, folglich auch mit dem darauf gelegten persönlichen Stimmrecht, käuflich an sich gebracht habe; und das Ansinnen geschieht, diese auf Edelstetten gelegte, von gesammtem Reiche bereits genehmigte Virilstimme, welche demnächst auch von kaiserl. Majestät unfehlbar werde bestätigt werden, künftig in Ausübung bringen zu können. Ein ähnliches Gesuch wird auch von dem kürzlich in den Reichsfürstenstand erhobenen Grafen von Trautmannsdorf erwartet; und man will wissen, daß diese Virilstimme auf ein ehemahliges Reichs-Dorf Umphenbach gegründet werden wolle.

Die neuesten hier angekommenen Briefe aus Paris sprechen von nichts, als von den nahe bevorstehenden, schon bestimmt festgesetzten Anordnungen, wegen des, zu Gunsten des französischen kaiserl. Prinzen Joseph, zu errichtenden Königreichs der Lombardei.

Eben diese Briefe sagen von der Rückkehr des Hrn. Kurfürsten Erzkanzlers kein Wort; doch glaubt man, daß solche nächstens erfolgen dürfte, da der Staatsminister, Freiherr von Albini, die Weisung erhalten hat, nichts mehr an den Hrn. Kurfürsten nach Paris zu senden.

Fortsetzung der kurpfalzbaierisch. Staats-Fideikommiß-Pragmatik:

„(Besondere Anwendung dieses Verboths auf Rechte der Landeshoheit). IV. Darnach sollen vorzüglich sämmtliche Theile der Landeshoheit bei der Primogenitur untheilbar und unveräusserlich erhalten werden; Niemand soll weder davon befreit werden dürfen, noch hohe oder mindere Theile derselben auf was immer für eine Art in Zukunft rechtsgültig erwerben können. Sollten dieses Verbothes ungeachtet noch ferner dergleichen Veräusserungen vorgenommen werden, so soll jedem Staats, und Fideikommiß-Nachfolger der Wiederruf für ewige Zeiten frei bleiben.“

„(Verboth der Schmählerung oder Verleihung der landesfürstlichen Gerichtbarkeit). Nach diesem Grundsatze V. machen Wir Uns und Unsere Nachfolger verbindlich, in keinem Unserer alten oder neuen Erbstaaten die landesfürstl. Gerichtbarkeit zu schmälern. Es soll daher weder von Uns, noch von Unseren Nachkommen die niedere Gerichtsbarkeit weder auf lebenslang, noch viel weniger erblich, an irgend einen Unserer Unterthanen per modum concessionis gratuitae vel onerosae verkaufet, ertheilet oder überlassen werden dürfen; jedoch behalten Wir die Rechte derjenigen hier vor, die solche durch einen gütigen Ankunftstitel erlangt haben.“

„(Verboth der Errichtung neuer Edelsitze und Hofmarken). Auf gleiche Art VI. verbinden Wir Uns und Unsere Nachfolger, keine sogenannte freie und Edelsitze mehr zu errichten, keine Besitzungen zu einer Hofmark zu erheben, und also die Zahl der Jurisdiktions-Verleihungen gänzlich zu schliessen.“

„(Neue Bräu-Konzessionen außerhalb der Städte und Märkte können nur an solche gegeben werden, welche den bürgerlichen Lasten und der landgerichtischen Jurisdiktion sich unterwerfen). VII. Auch sollen in Zukunft außerhalb der Städte und Märkte keine Bräu-Gerechtigkeiten mehr verliehen werden, wenn nicht derjenige, welcher solche erwerben will, den bürgerlichen Lasten polizeiordnungsmäßig, und der landgerichtischen Jurisdiktion sich unterwirft.“

„(Verboth der Ertheilung neuer Edelmannsfreiheiten und Beschränkung der gegenwärtigen). VIII. Ferner verpflichten Wir Uns sowohl Selbst als Unsere Erben und Nachkommen, die Edelmannsfreiheit an Niemand, wer es auch immer sei, zu verleihen, und diejenigen, welche diese Gerechtigkeit von älteren Zeiten her erlangt haben, oder sonst justo Titulo ausüben, wollen Wir an die verschiedenen Landeskonstitutionen, und in Baiern insbesondere an den Buchstaben des 60sten Freiheitsbriefes vom Jahre 1557 und der Verordnung weiland Kurfürsten Max I. vom 1sten März 1641 genau anweisen, und nicht gestatten, daß im geringsten davon abgegangen werde.“ (Die Fortsetzung folgt.)

Wien, den 26sten Jän. Es heißt in einem öffentlichen Blatte: „Der Aufbruch mehrerer Regimenter nach der italiänischen Gränze, welcher bei einigen Politikern eine große Sensation zu machen scheint, hat zwei sehr einfache Ursachen zum Grunde. Denn einmahl erfordert der von Cattaro bis ins Tirol sehr lange, gegen das gelbe Fieber gezogene, Kordon viele Truppen, und dann wollte man Böhmen, Mähren und Oestreich, wo bekanntlich die letzte Aerndte nicht gut ausgefallen ist, durch die Entfernung mehrerer Regimenter einige Erleichterung verschaffen. Das System unsers Hofes ist ganz friedlich, und jene Regimenter nahmen nicht einmahl ihre Bataillonskanonen mit. Sollte aber, wozu jedoch kein Anschein vorhanden ist, ein Krieg nothwendig werden, so ist unsere Armee in einem vortrefflichen Zustande, und in den Staatskassen liegen große Geldsumen auf jeden möglichen Fall bereit.“

Fremdenanzeige.

Den 1sten Febr. Hr. Brentano, Kaufmann von Augsburg, im Kreuz. Hr. Graf Leopold von Taris, von Neuburg, im Hahn. Hr. Fröhner, Nagelschmied, von Altstadt, im Storch. Hr. Schleinkofer, Kaufmann von Konstanz, im Londner Hofe. Hr. Hänle, Weinhändler von Mainbernheim, ebend.

Hof- und National-Theater. Morgen den 3. dieses: Die Kartenschlägerinn, ein Lustspiel in 5 Akten.

Nebst einer Beilage.

7te Beylage zu Nro. 29. der Sonnabend-Zeitung.

Miethschaften.

In der Theatiner-Schwabingergasse, in der Baron-Berchemischen Behausung, Nro. 237, ist eine Stallung auf 4 Pferde, ein verschlossenes Behältniß zur Legung der ungefähr auf 4 Wochen benöthigten Fourage, ein geräumiges Kutscherzimmer, und ein Platz für einen Wagen, täglich zu verstiften.

Eine Wohnung vorm Karlsthore von 2 heitzbaren und 1 Nebenzimmer, nebst einer Stallung für 4 bis 5 Kühe, mit Heuboden, dann etlichen Tagwerken Heu- und Kleegrunde beym Hause, so andern Bequemlichkeiten, kann sogleich in die Miethe genommen werden. D. ů.

Eingehenden Monath Februar sind in einer schönen Strasse 2 eingerichtete Zimmer, mit oder ohne Möbeln, zu verstiften, und das Nähere im Zeitungs-Komtoir zu erfragen.

Es wird ein Quartier von 3 Zimmern in einer Hauptstraße auf 1 oder mehrere Monathe gesucht, das meublirt, und zu dem Empfange eines unverheuratheten Herrn, nebst Kamerdiener und Bedienten dienlich ist. D. ů.

Es ist ein groses Logis, bestehend in 9 bis 10 Zimmern im 2ten Stocke, in der Kaufingergasse auf nächste Georgi zu vermiethen. D. ů.

In einer gelegenen Strasse, im Mittelpunkte der Stadt, sind zwey schöne meublirte Zimmer, vorneheraus, mit eigenem Eingange, und aller Bequemlichkeit versehen, für einen honeten Herrn täglich zu beziehen. D. ů.

Im Augustinerstocke, im 7ten Eingange, über 2 Stiegen, sind täglich 2 große schön eingerichtete Zimmer zu verstiften.

In der Prangersgasse ist eine Stallung auf 4 Pferde zu verstiften. D. ů.

Eine Wohnung auf dem Paradeplatze von 3 heitzbaren Zimmern, und übriger Bequemlichkeit, ist auf Georgi zu vermiethen. D. ů.

Ein guter Märzenkeller wird zu stiften gesucht. Zu erfragen auf dem Paradeplatze, Nro. 165.

Nro. 176 auf dem Paradeplatze ist ein schönes möblirtes Zimmer zu verstiften, und gleich zu beziehen, und über 1 Stiege zu erfragen.

In einer der schönsten Strassen Münchens ist eine Wohnung, bestehend in 6 Zimmern, wovon 3 heitzbar sind, schöner Küche, Speise, Holzlege, Keller, Speicher, nebst andern Bequemlichkeiten, auf künftige Georgi oder täglich zu verstiften. D. ů.

Feilschaften.

Versteigerung des Freybank-Metzger-Unsinnischen Hauses am Kostthore. Mittwoch den 20. Februar h. J. wird das Haus des Freybank-Metzgers Alois Unsinn vor dem Kostthore, nächst der Freybank, an den Meistbiethenden versteigert. Die Kaufsliebhaber wollen sich daher an obbestimmtem Tage Morgens 9 Uhr bey unterzeichneter Stelle einfinden, wo die Versteigerung um 12 Uhr geschlossen, sich aber die Erinnerung der Kreditorschaft vorbehalten wird. München, den 7. Jäner 1805.

Kurfl. Hofoberrichteramt.
Lict. Zehetmaier, Substitut.

Hausversteigerung. Das dem Kinderhause vor dem Sendlingerthore eigenthümlich zuständige, im Kühbachschen entlegene Piosaßquische Haus wird mit Vorbehalt gnädigster Ratifikation Mittwochs den 20. Febr. dieses Jahres an den Meistbiethenden verkauft werden. Kaufslustige können sich daher an diesem Tage von 10 Uhr Frühe bis 12 Uhr Mittags auf dem heil. Geistspitals Commissions-Zimmer einfinden, die dießfalls vorwaltenden Bedingnisse einsehen, und sonach ihr Anboth ad Protocollum gelangen lassen. München, am 26. Jäner 1805.

Kinderhaus-Verwaltung.
Bürgermeister v. Sutner, Commissär.
Joseph Brukbräu, Verwalter.

Versteigerung. Bey der kurfl. Hallverwaltung München liegen 2 Säcke Hopfen Sporti 426 Pfunde, die im Wege der Versteigerung künftigen Montag den 4. Febr. d. J. veräußert werden, wozu Kaufslustige eingeladen werden. Akt. den 28. Jäner 1805.

Kurfl. Hallamt München.

Versteigerung. Von Testaments-Executions wegen gedenket man die von der verlebten Fräulein Mathilde Gräfinn von Törring-Seefeld, gewesenen Stiftsdame und Senior zu Hochgebohren ꝛc., zurückgelassenen Meubles, bestehend in Spiegeln, Kommod- so andern Kästen, dann Tischzeug, Sesseln, Kanapees, einem Klavier, und andern Hausgeräthschaften, künftigen Freytag den 8. dieses Monaths durch den Weg der Versteigerung gegen sogleich bare Bezahlung zu verkaufen; wozu Kaufslustige hiermit vorgeladen werden, daß selbe an gesagtem Tage in der Wohnung der Fräulein sel., auf dem Kreutze, im Seifensiederhause, Nro. 251, über eine Stiege,

rückwärts, Vormittags 9 Uhr, und Nachmittags 2 Uhr sich einfinden mögen. Akt. den 1. Febr. 1805.

A. J. Hellmuth, Test. Exekutor.

Versteigerung. Mondtags den 11ten Februar, und die darauf folgenden Tage werden auf der Hundskugel H. N. Nro. 194 verschiedene Effekten, als: Bettstätten, wovon eine Baldachin-Bettstatt von ganz schwerem goldreichem Zeuge und goldenen Franzen gekleidet, roth damastene Vorhänge, mit goldenen Borden versehen, Kanapees mit goldenem Zeuge, taffente Vorhänge, Silber, goldene Ketten, Spiegel, Sessel, Tische, wovon einige gut vergoldet und mit marmorsteinernen Platten versehen sind; dann eine Flüge von Steiner, mehrere Stockuhren, sehr viel brauchbares Eisen, verschiedene Wägen, Pferdgeschirre und andere Effekten; wie auch verschiedene Mahlereyen und anderes gegen gleich bare Bezahlung versteigert. Der Anfang ist wie gewöhnlich Vormittags von 9 bis 12 Uhr, und Nachmittags von halb 3 bis 5 Uhr. Welches Jedermann zur Wissenschaft dient. München, den 24sten Jän. 1805.

Joseph Gerbel, Schätzmann.

Versteigerung. Donnerstags den 7. k. M. um 9 Uhr Vormittags werden in der Weinwirth-Ramloischen Behausung im Kühegäßchen, über 2 Stiegen, zwey brillantene Ringe, etwas Silberzeug, zwey goldene Tabatieren, eine goldene Repetir- und 2 Stockuhren, auch einige Meubles und Kleidungsstücke an die Meistbiethenden verkauft, welches hierdurch bekannt gemacht wird.

Con permissione dei Superiori si farà Lunedì prossimo una Vendità di quadri originali de buoni Maestri, cioè Tedeschi, della Scuola Francesa, Fiamenga ò Paesi Bassi, ed Italiana. Nell Albergo della Croce d'oro al secondo piano, Nro. 8. — Principiando dal 4. Febr. la Mattina dalle 9 fin alle 12, doppo pranzzo dalle 2 fin alle 4 al più offrente per pronti contanti.

Mit gnädigster Erlaubniß werden Mondtags den 4. Febr. in dem Weinwirth-Würthischen Hause beym goldenen Kreutze, über 1 Stiege, Nro. 8, verschiedene Gemählde von deutschen, französischen, niederländischen, italiänischen Meistern, gute Originalstücke, gegen gleich bare Bezahlung versteigert.

Vor dem Karlsthore, auf der Landsberger-Strasse, nicht weit von dem Stachusgarten, ist ein einstöckiges Haus mit mehreren heitzbaren Zimmern und 1 Kamer, Küche, Keller, und allen übrigen Bequemlichkeiten, frey von der Hand zu verkaufen. Auch wird ein kleines Hausgärtchen dazu gegeben. D. ü.

Ein wohlkonditionirtes Schlittengestell zu einem Pendlschlitten oder einer Schaise ist sammt zwey Schellenkränzen zu verkaufen. D. ü.

Nro. 1. Es stehen 2 1/2 Zentner ordin. Kleesamen, der Centner zu 33 fl. 30 kr., zu verkaufen. Das Muster ertheilt auf portofreye Briefe das Zeitungs-Comtoir.

Nro. 2. Nachstehende Samen sind bey Unterzeichnetem frisch und ächt zu bekommen:

Aechter Niederländer dreyjähriger Kleesamen, das baierische Pfund		32 kr.
Luzerner ewiger Klee		40 kr.
Espersette, türkischer Klee		16 kr.
Steinklee		21 kr.
Futtertrespe		50 kr.
Französisches Raigras		36 kr.
Honiggrassamen		56 kr.
Thimotheusgras	1 fl.	12 kr.
Pimpinelle		54 kr.
Ackerspergel		30 kr.
Futterwicke		12 kr.
Runkelrüben		32 kr.
Chinesischer Oehlrettig		56 kr.
Mohnsamen, blauer und weißer		26 kr.
Rübsamen,		30 kr.
Rigaer Leinsamen		30 kr.
Tabak, großblätteriger		34 kr.
Accazienbaumsamen	2 fl.	12 kr.
Lerchenbaumsamen		58 kr.

Sichler in Freysing.

Ein kleiner Laden mit Fenster ist zu verkaufen. D. ü.

Jemand sucht 10,000 fl. als erste Hypothek auf ein freyes Gut aufzunehmen. D. ü.

Außerhalb dem Karlsthore stehet ein Garten mit einem geräumigen Wohn-Oekonomie-Hause und Stallungen, mit oder ohne Grundstücke, aus freyer Hand zu verkaufen. D. ü.

In der reichsgräfl. Etzdorfischen Hofmark Pfetterach, unweit der Stadt Landshut, stehet eine Badersgerechtigkeit nebst einem wohlgebauten Hause, kleinen Garten, dann einigen Aecker- und Wiesflecken zum Verkaufe feil. Weiter sind bey diesem Ehehaftsbad alljährlich zwey Schäffel Korn, und zwey Klafter feichtene Scheiter, nebst einigen Geld-Reichnissen von der Gemeinde zu beziehen. Kaufsliebhaber sollen der Chirurgie kundig seyn, und sich dessen durch Zeugnisse der bestandenen Prüfung, und einer guten Führung rechtlich ausweisen können. Die nähern Umstände und Kaufsbedingnisse können vernommen werden bey dem gräfl. Etzdorfischen Verwalter Lict. Fellerer, wohnhaft in Landshut, Nro. 770.

In der kurerzkanzlerischen Hofmark Vogtareith, zwischen Rosenheim und Wasserburg, stehet eine Badersgerechtigkeit, sammt einem wohlgebauten Hause, aus freyer Hand zu verkaufen. Liebhaber können sich beym Eigenthümer selbst im Orte melden.

Das zunächst dem Sendlinger-Thore nicht auf

Spekulation sondern dauerhaft erbaute Wohnhaus Nro. 34 steht nebst dem gut kultivirten Garten, worin sich über 30 tragbare Obstbäume von bester Art, nebst Frühbeeten und springendem Wasser befinden, gegen billige Bedingnisse zum Verkaufe feil. Das Nähere kann im besagten Hause erfragt werden.

Verlorne oder gefundene Sachen.

Donnerstags den 24. Jäner ist in der Dienersgasse, nächst dem Hofbürstenbinder, ein beschlagener Tabackspfeifenkopf gefunden worden. D. ü.

Den 27. Jäner Abends gieng von dem Wasserthurme im englischen Garten bis zur Gallerie in der Redoute, oder auch auf derselben, ein roth- und weißgestreiftes ostindisches Sacktuch verloren. Der redliche Finder wird höflichst gebethen, selbes gegen eine Erkenntlichkeit im Zeitungs-Comtoir abzugeben.

Eine 3 Monathe alte Mopshündinn ist verloren worden; der Finder beliebe sie gegen Belohnung im Zeitungs-Comtoir anzuzeigen.

Es ist eine dunkelblaue Haube, mit einem Goldborten besetzt, verloren gegangen; der redliche Finder beliebe selbe gegen Belohnung ins Zeitungs-Comtoir zu bringen.

Dienstgesuche.

Ein Gärtner, der sowohl in englischen Anlagen als auch mit Pelzen und Okuliren gut umzugehen weiß, und schon Herrschaften gedient hat, sucht wieder dergleichen Dienste. D. ü.

Verschiedene Kundmachungen.

Schlüssel in Verwahrung.

Es befinden sich in diesseitiger Verwahrung mehrere Schlüssel, welche vermuthlich entwendet worden sind, welches zu dem Ende hiermit öffentlich kund gemacht wird, damit sich die allenfallsigen Eigenthümer hiervon diesorts zu melden wissen. Akt. den 30. Jäner 1805.

Kurpfalzbaierisch. Stadtgericht der Haupt- und Residenzstadt München.

Lict. Sedlmair, Stadtoberrichter.

Aktuar Groß.

Versteigerung der Hofmark Weng.

Da für die an der Landstrasse von Landshut nach Straubing gelegene Hofmark Weng, von welcher die kurfl. baierische Landesdirektion behauptet, daß sie ein von der höchsten Landesherrschaft herrührendes Manns- und Weiberritterlehen sey, am 3. Dezember vorigen Jahres kein annehmbares Kaufsanboth geschlagen worden ist; so wird sie am 30. des künftigen Monaths März neuerdings im Orte Weng durch eine Hofgerichtskommission versteigert. Kaufsliebhaber, die sich in der Zwischenzeit bey dem zu Niedervilsbach, unweit Weng, wohnenden Administrator, Titl. Streber, Pächter von Hinzelbach, melden können, wenn sie die Zugehörungen von Weng besichtigen wollen, wissen sich daher an diesem Tage zu Weng früh um 9 Uhr einzufinden; und ihr Anboth zu Protokoll zu geben. Bey diesem Landgute befinden sich 265 7/8 Ausspahn, 94 □°, 25', 17'' Aecker, 42 1/4 Tagwerke guts, zweymädige Wiesen, 273 Tagwerke Waldungen, und ein Bräuhaus. Die Stiften der Unterthanen betragen jährlich 383 fl. 1 kr. 6 hl.; der Küchendienst in dem niedrigsten Geldanschlage 96 fl. 38 kr. 4 hl.; der Getreidedienst an Weizen 2 Schäffel 4 M. 1 V. 2 S., an Korn 5 Schäffel 2 M. 3 V. — S., an Gerste 2 Sch. 4 M. 1 V. 2 S., an Haber 2 Sch. — M. 3 V. 2 S. Die Einnahme an Zehenten (welche nicht lehen-, sondern erbrechtsweise vom Gutseigenthümer besessen werden) 9 Schäffel, 3 Metzen, alles Münchnermässerey; das Scharwerkgeld betrug bisher 148 fl. 8 kr; zu spinnen haben die Unterthanen jährlich 14 Pfund Flachs, und 129 1/2 Pfund Werk; dann werfen die Deputaten für die Kirchen-, Bruderschafts- und Gemeinderechnungen 4 fl. 10 kr. 2 pf. ab. An Laudemien treffen nach einem 10jährigen Anschlage für das Jahr 209 fl. 3 kr. 2 hl., an Inventurs-Deputaten nach dem nämlichen Anschlage 12 fl. 31 kr., und an Strafgeldern 26 fl. 54 kr. 1 hl. (die Sporteln für den Beamten nicht gerechnet). Will ein Hofmarksbesitzer die Scharwerke in Natur fordern, was ihm frey steht, so hört obige Scharwerks-Geldreichniß auf. Unter obiger Stift befinden sich 51 Gulden, welche Unterthanen leisten, die nicht lehensweise besessen werden, sondern die der Hofmarksherr als Grundhold dritter Grundherren besitzt, und so ist auch der Getreidedienst bis auf den Haber die Reichniß eines Unterthans dieser Art. Die jährlichen Ausgaben bestehen in den Ritttersteuern, einigen Stiften und Gilten an einige Gotteshäuser rc., zusammen von 35 fl. 2 kr. 5 hl., und in der Abgabe von 17 Klaftern Rechtholzes. Was es mit der Leheneigenschaft des Gutes für eine Beschaffenheit habe, wird am Versteigerungstage von der kurfl. Hofgerichtskommission erklärt werden. Straubing, den 18. Jäner 1805.

Kurfl. Niederbaierisches Hofgericht.

Frhr. v. Reichlin, Präsident.

Edictalcitation der Jos. Leitlischen Creditoren.

Da der Joseph Leitl, bürgerl. Lebenrößler allhier, gänzlich insolvent, und kreditlos geworden, weder mit Pferden noch Wägen mehr versehen ist, auch die letzteren Jahre her seine Präst anda nicht mehr prästirte, im Uebrigen aber unwissend ist, an wen er außer den diesortigen ausständigen Zinsen von seinen aufhabenden Kapitalien, dann Steuern und Stiften, so anderen hafte; so werden alle diejenigen, welche immer an selben eine Forderung haben, vermöge Magistrats-Conclusums zur Angabe ihrer Prätensionen, und allenfallsigen gütlichen Ausmittlung der Bezahlungen auf Donnerstag den 28. Februar mit dem Unterhalten hiermit vorgeladen, daß man die nicht erscheinenden Creditoren nimmer hören, sondern weiters verfahren würde, wie Rechtens ist, somit dieser anberaumte Tag zugleich ad liquidandum angesetzt seyn soll, bis wohin man auch den Vermögensstand herstellen wird.

Geschehen den 26. Jäner 1805.

Kurpfalzbaierisch. Stadtrath Neumarkting.

Joh. Dominikus Neumiller, Amtsbürgermeister. Lict. von Dormayer, Stadtsyndikus.

Vorladung des Albert Seemüller.

Albert Seemüller, Bürger und Schuhmacher im dießseitigen Markte Neubeuern, ist schon am 24. Hornung 1802 aller Wahrscheinlichkeit nach gelegenheitlich der eben am nämlichen Tage eingetretenen Aufthauung auf dem Rückwege von Rosenheim im Innstrohme ertrunken. Ungeachtet der genauesten Erkundigungen konnte seit dieser ganzen Zeit weder von seinem Cadaver, noch sonstigem Hinkommen Mindestes in Erfahrung gebracht werden. In dieser ungewissen Lage meldete die hinterbliebene Wittwe sich bey unterzeichnetem Amte, daß sie Alter und Gebrechlichkeits willen unmöglich länger mehr auf ihrem Anwesen mit Nutzen forthausen könne, und daher entschlossen wäre, die Gerechtigkeit, und übriges Vermögen der ältern Seemüllerischen Tochter mittelst ordentlicher Uebergabe zu überlassen. Um nun in dieser vorhabenden Uebergabe unhinderlich fürfahren zu können, will man zur vorläufigen Hebung aller fernerer Zweifel über Leben und Tod des Eingangs benannten Albert Seemüllers denselben hiermit in der Maß öffentlich ausschreiben, daß, wenn er sich allenfalls noch bey Leben befinden sollte, derselbe innerhalb 6 Wochen bey unterzeichnetem Amte sich um so gewisser zu melden hätte, als nach Umfluß dieser Zeit die vorerwähnte Uebergabe des Seemüllerischen Anwesens ohne fernern Aufschub Statt haben wird. Geschrieben am 9. Jäner 1805.

Kurbaierisch. Reichsgräfl. Max-Preisingisch. Markts- und Hofmarksgericht Neubeuern.

Schmid, Verwalter.

Vorladung des Georg Maurers.

Georg Maurer, vulgo Burauf dießgerichtischer Unterthan, und Söldner zu Oberramingen, hat sich wegen schon öftermahl ausgeübter Winkel-Advocatie einer Strafe schuldig gemacht, die vermöge gnädigster Hofgerichts-Entschliessung, dd. Memmingen den 31. Oktober, & præs. 7. November ai. præt. an demselben auch vollzogen werden sollte. Nachdem sich aber dieser aus Furcht vor der ihm noch unbekannten Strafe von seinem häuslichen Anwesen entfernt hat, und ungeachtet der schon auf verschiedene Art geschehenen Nachforschungen nicht ausfindig gemacht werden kann; so wird derselbe anmit durch den Weg der Publizität dergestalten vorgeladen, binnen 8 Tagen, vom Tage der Bekanntwerdung an, sich hier zur Vollziehung der Strafe um so unweigerlicher zu stellen, als er im fernern Ausbleibungsfalle mittelst einer General-Requisition auf seine Kosten anher geliefert werden würde und müßte. Akt. den 11. Jäner 1805.

Kurpfalzbaierisch. Landgericht Türkheim in Schwaben.

v. Predl, Landrichter.

Von Gimmi, Aktuar.

Vorladung der Barbara Kagerhuberinn, Mühlerstochter von Prunn.

Schon um Michaelis 1801 hatte die Barbara Kagerhuberinn, ledige Mühlerstochter von Prunn, ohne Wissen der Aeltern ihre Heimath verlassen. Einige Zeit darauf hat man von ihr erfragt, daß sie zu Oberechlelten bey Kremsmünster im k. k. Lande ob der Ens 4 Monathe in Diensten war: seit sie aber diesen Ort verließ, konnte man von ihr bey allem Nachforschen nicht das Mindeste mehr in Erfahrung bringen. Während dieser ihrer Abwesenheit wurde das älterliche Anwesen zu Prunn verändert, und dabey auch ihr älterliches Erbgut ausgezeigt. Nach dem Wunsche des noch lebenden alten Vaters wird letzteres gegenwärtig zur Nachricht für obige Barbara Kagerhuberinn in die öffentlichen Zeitungen eingetragen, und an jene löbl. Obrigkeit, in deren Bezirke sich selbe jetzt befinden mag, das ämtliche Ansuchen gestellt, dieß derselben gefällig zu eröffnen, mit dem Anhange, daß sie sich sogleich nach Hause begeben, oder doch wenigstens von ihrem dermahligen Aufenthalte anher Nachricht geben möchte. Sollte sie aber bereits verstorben seyn, so wird jene löbl. Obrigkeit, die hiervon nähere Auskunft zu geben vermag, ämtlich ersucht, gegen zu erstattende Gebühr von derselben Tode legale Anzeige zu überschreiben dem

Kurpfalzbaierisch. Reichsgräfl. Rheinstein-Tattenbachisch. Hofmarksgerichte Adldorf, Regierungsbezirks Straubing, Landgerichts Landau.

Lict. Lutz.

Entlaufener Sohn.

Nachdem Georg Grünwald, Floßknecht allhier, diesorts die Anzeige gemacht hat, daß dessen 17jähriger Sohn Karl bereits schon vor einem Vierteljahre von ihm zu Hause entlaufen sey, ohne daß er bisher seinen Aufenthalt ungeachtet alles Nachforschens hätte erfragen können; als werden sämmtliche Ortsobrigkeiten hiermit geziemend ersucht, daß dieser Karl Grünwald, von dem eine Beschreibung hier beyliegt, ausgekundschaftet, und sicher hierher geliefert werden möchte.

Beschreibung.

Dieser Karl Grünwald ist etwas groser und hagerer Statur, eines blassen Angesichts, hat weißlichte Haare, und dergleichen Augenbrauns, kleine spitzige Nase. Bey seiner Entlaufung hatte selber eine schwarzlederne Hose am Leibe, und war übrigens ohne Schuhe, Strümpfe und Haube, sondern bloß in Hemdärmeln.

Akt. den 7ten Jäner 1805.

Kurpfalzbaierisch Stadtgericht der Haupt- und Residenzstadt München.

Lict. Sedlmayr, Stadtoberrichter.

Groß.

Kurpfalzbaierische Staats-Zeitung von München.

Num. XXX. Mondtag. 4. Februar 1805.

Deutschland.

München, den 4ten Febr. Gestern Nachmittags um ¾ 5 Uhr ist die feierliche Taufhandlung der durchl. neugebohrnen Prinzessinnen Zwillinge durch Hrn. Propsten zu Altöttingen Reichs-Grafen von Königsfeld in der Hofkapelle zur h. Cäcilia vollzogen worden. Taufpathinnen der ersten Prinzessinn sind Ihre Majestät die Königinn von Schweden Friderica Dorothea, und Ihre königl. Hoheit die Prinzessinn von Schweden Sophia rc. Die Taufnahmen der ersten Prinzessinn sind also Friderica, Sophia, Dorothea, Wilhelmina. Taufpathinnen der zweiten Prinzessinn sind Ihre Durchleucht die Frau Kurfürstinn Leopoldine Wittwe, Ihre Durchl. die Frau Herzoginn in Baiern Marie Anne, unsers Kurfürsten Durchl. Schwester; und Ihre Durchl. die Prinzessinn Marie Elisabethe Wilhelmine von Braunschweig-Wolfenbüttel, unsrer durchl. Kurfürstinn Schwester. Die Taufnahmen der zweiten Prinzessinn sind Maria Anna, Leopoldina, Elisabetha, Wilhelmina.

*) Am 29sten Jäner Abends 4 Uhr, ließ der Aerostate Silvestrini, bekannt aus seinen hier bereits mit 4 Montgolfieres angestellten glücklichen Versuchen, abermahl einen ähnlichen Luftballon in der Gegend des Türkengrabens unentgeldlich in die Luft steigen, um die hohe Entbindungsfeier unsrer durchleuchtigsten Frau Kurfürstinn zur allgemeinen Freude zu erhöhen. Des heftigen Windes ungeachtet erfolgte die Füllung des Ballons glücklich; dieser erhob sich schnell, und verlor sich plötzlich unter die Wolken. Durch eine angebrachte Maschine wurde eine zahlreich gedruckte kleine Ode auf die Veranlassung dieser Feier aus diesem Ballon weit umher in die Gegend verbreitet.

Leipzig, den 22sten Jäner. Am 19ten dieses starb Karl Spazier, Gründer und bisheriger Redacteur der Zeitung für die elegante Welt. Ein hitziges Nervenfieber warf ihm am 6ten Jäner ins Krankenlager. August Mahlmann hat einsweilen die Redaction dieses Blattes übernommen.

Der Oberkonsistorialrath Hermes zu Berlin ist unter gleichem Titel, als Oberaufseher des gesammten Schul- und Studienwesens, mit einem ansehnlichen Gehalte nach Kiel berufen worden, um „dem von Sr. königl. Hoheit dem Kronprinzen auf Ihrer Reise daselbst missfällig bemerkten Verfall religiöser Gesinnungen durch zweckmäßige pädagogische Vorkehrungen entgegen zu arbeiten."

Am 17ten Jäner kamen die zur Krönung nach Paris beordert gewesenen Soldaten mit den neuen Fahnen nach Hannover zurück. Die Grundfarbe dieser Fahnen ist roth; in der Mitte ist der kaiserl. Adler in Schwarz angebracht, und auf der Spitze der Stange ein vergoldeter Adler befestigt. Sie wurden durch eine Grenadier-Compagnie eingehohlt.

Das gesammte herrschaftliche Jagdgeräthe, dessen Werth man auf 80,000 Rthlr. anschlug, sollte nunmehr von Hannover nach Frankreich transportirt werden. Da die mit Eisen beschlagenen Pfähle, so wie vorläufig die Tücher zur wilden Schweinsjagd, womit man eine Strecke von 3 Stunden im Umfange einschließen kann, zurückblieben, so erforderte der Transport, anstatt 72, nur 50 sechsspännige Wägen.

Fortsetzung der kurpfalzbaieris. Staats-Fideikommiß-Pragmatik:

„(Verboth aller Anwartschaften und Errichtung erblicher Aemter mit Ausnahme der Land-Erbämter).

IX. Setzen Wir als ein Hauptstaats- und Familiengrundgesetz für Uns und Unsere Nachkommenschaft fest: daß nach den Schranken, welche die Natur der Macht eines zeitlichen Herrschers gesetzt hat, keinem regirenden Landesfürsten das Recht zustehe, seinen Nachfolger durch Anwartschaften, Errichtung neuer erblicher Aemter oder Verleihung der schon bestehenden zum Voraus zu binden. Wir erklären demnach: daß nicht nur Wir in Unsern sämmtlichen Erblanden keine Anwartschaften auf irgend einen Dienst oder eine Stelle, sie mögen Nahmen haben, wie sie wollen, und auch noch so gering seyn, weder selbst ertheilen, noch dieselben unter irgend einem Vorwande bestätigen werden; sondern Wir erklären zugleich

alle vormahls ohne Unsern Konsens ertheilte dergleichen Konzessionen nichtig und unverbindlich. Von diesem Gesetze nehmen Wir, jedoch einzig und allein, die in der Vorzeit bloß zur Zierde bei großen Feierlichkeiten errichteten Landes-Erbämter in den verschiedenen Provinzen Unsers Hauses mit der Verbindlichkeit aus, sie bei den wirklich inhabenden Familien zu erhalten, und nach dem bisherigen Herkommen für das jeweilige Haupt derselben zu bestätigen."

„(Verboth der Veräusserung der Staats- und Kamergüter, Staats- und Kamergefälle). X. Die Unveräusserlichkeit sämmtlicher Staats- und Kamergüter, so wie der Staats- und Kamergefälle ist eine gleichmäßige Folge ihrer fideikommissarischen Eigenschaft, wonach der Nachkommenschaft der Widerruf ihrer Veräusserungen allezeit vorbehalten bleibt.

(Welche Handlungen für eine wirkliche Veräusserung zu halten). XI. Damit aber darüber, was unter der Veräusserung eigentlich zu verstehen sei, kein Mißverstand sich ergeben möge, so erklären Wir — (Verkauf, Schenkungen, Vergebungen und letzte Willensdispositionen, Verpfändungen rc.) a. daß nicht nur ein wirklicher Verkauf; sondern auch eine Schenkung unter den Lebendigen, oder eine Vergebung durch eine letzte Willensverordnung, oder eine Beschwerung mit einer ewigen Last, endlich selbst die Verpfändung und die Hingabe durch einen Vergleich gegen Annahme eines Stück Geldes, und was sonst für andere Arten einer Veräusserung erdacht werden möchten, unter dem Verbothe begriffen sein sollen; — (Infeudationen jeder Art.) b. daß ferner alle Lehen ohne Unterschied, ob sie neuerdings konstituirt worden sind, oder von Alters her bestanden haben (res ab antiquo infeudari solitae) nach Abgang derjenigen, welche nach der Urkunde der ersten Verleihung ein Recht darauf erlangt haben, in Zukunft alsogleich eingezogen, und an Niemand, wer es auch immer sei, unter keinerlei Vorwande, oder welchen Beweggrund man auch darstellen möchte, weiter vergeben werden sollen; — (Exspektanzen.) c. daß, weil die von einem vorderen Regenten ertheilten Exspektanzen keinen andern als ihn allein verbinden können, solche, zu welchen Wir Unsere agnatische Einwilligung nicht bereits ertheilt haben, für Uns, so wie für jeden Nachfolger unverbindlich, und dem Wiederrufe unterworfen sind, auch in Zukunft weder von Uns, noch von Unserm Nachfolger, dergleichen mehr ertheilt werden sollen; — (Befreiungen von öffentlichen Lasten). d. daß in keinem Unserer Erblande einem Unterthan, welchen Standes und welcher Würde er auch immer sein möge, von den eingeführten öffentlichen Bürden, wozu ein jedes Mitglied des Staates nach den Regeln der Gerechtigkeit verbunden ist, ferner eine Befreiung gestattet oder bewilliget werden soll. Alles dasjenige, was gegen diese Verordnung unter irgend einem Vorwande geschehen möchte, erklären Wir zum Voraus für null und nichtig, und es bleiben allezeit der Nachkommenschaft ihre Rechte dagegen vorbehalten; jedoch soll hierdurch denjenigen Unterthanen, welche dergleichen Exemtionen auf eine rechtmäßige Art erlangt haben, nicht allein nichts benommen; sondern sie vielmehr dabei geschützt und erhalten bleiben."

„(Ausnahmen.) XII. Damit jedoch Wir oder Unsere Nachfolger an der Regirung unter dem Vorwande sothanen Verbothes der Veräusserung nicht behindert werden, dasjenige zu thun, was einem jeden Regenten nach guten Gründen der Staatswirthschaft und seiner Regentenrechte und Pflichten zu thun in gewissen Fällen obliegen, oder wenigstens räthlich scheinen möchte; so erklären Wir von diesem Verbothe ausgenommen: (Gültige Staatshandlungen.) a. Alle Staatshandlungen des regirenden Fürsten, welche innerhalb den Gränzen des Ihm zustehenden Regirungsrechts, nach dem Zwecke und zur Wohlfahrt des Staates, mit Auswärtigen oder mit Unterthanen im Lande über Stamm- und Staatsgüter vorgenommen worden sind; insbesondere — (Abtretungen zur Beendigung von Prozessen oder zu Gränzberichtigungen gegen Aequivalente.) b. was an einzelnen Gütern oder Gefällen zur Beendigung eines anhängigen Rechtsstreites gegen Erhaltung oder Erlangung anderer Rechte, oder zur Gränzberichtigung mit benachbarten Reichsständen gegen andere der Konvenienz angemessene verhältnißmäßige Aequivalente abgetreten wird; — Tausche gegen Objekte von gleichem Werthe.) c. was gegen andere Realitäten von gleichem Werthe vertauscht wird."

(Die Fortsetzung folgt.)

Frankreich.

Paris, den 26sten Jäner. Wie es heißt, geht General Junot, an die Stelle des Generals Lannes, als französischer Gesandter nach Lissabon.

Nach einem Schreiben aus Fontenay vom 17. d. hat der Kaiser nunmehr alles bestimmt geordnet, was sich auf die Erbauung der neuen Stadt Napoleon bezieht. Man wird sogleich mit dem Baue der Strassen, der öffentlichen Plätze und Gebäude anfangen. Alles nöthige Bauholz wird unverzüglich in den benachbarten kaiserl. Wäldern zu diesem Behufe gefällt werden. Se. Majestät der Kaiser haben nebstdem den Befehl ertheilt, daß ungefähr eine Stunde von der Stadt Napoleon ein besonderer Platz erwählt werde, auf dem ein kaiserl. Jagdhaus erbauet werden soll. Eine Summe von 200,000 Fr. ist dazu bestimmt.

Bei dem Besuch, den der Papst im Hotel Dieu abstattete, hatten sich auch Filous in die Reihen der Gläubigen eingeschlichen, und während diese mit dem Segen des heil. Vaters beschäftigt waren, so-

gen sie den Herren die Uhren aus der Tasche und schnitten den Damen die Ridicüles ab, in welchen sie die Almosen trugen, die sie unter den Augen Sr. Heiligkeit auszutheilen gedachten.

Dem Tribunate würde in dessen Versammlung am 22sten Jäner die Deutsche Uebersetzung des Civilgesetzbuches, von Lassaulx, Advokaten zu Coblenz, mit vielen Anmerkungen und Erläuterungen, in 3 Octavbänden, vorgelegt. Der Tribun Koch entwickelte in einer Rede den Werth dieser Uebersetzung, nicht nur wegen der Treue, mit welcher sie gemacht worden; sondern auch wegen der aus den Berichten, Reden, Erörterungen rc. der gesetzgebenden Versammlung geschöpften Erläuterungen, und einer Vorrede, worin dieses Gesetzbuch mit dem Preußischen, dem vollkommensten, das bisher erschienen war, verglichen wird.

Das Journal de Paris liefert einen Brief aus Berlin vom 13ten Jäner, worin es heißt: „Se. Majestät der König von Preußen ließen, unmittelbar nach der Anerkennung des Kaisers der Franzosen, dem Grafen von Lille sagen, es gezieme sich nunmehr, daß er sich jedes Schrittes enthalte, welcher zum Zwecke hätte, Ansprüche auf die französische Krone wieder zu erwecken, weil nunmehr ein neues Haus, mit dem Beifalle von Europa, zu dieser Krone berufen sei. Da er (der König von Preußen) also den Chef eines vierten Geschlechts von französischen Souveräns anerkannt habe, so wünsche er, daß der Graf von Lille, wenn er in seinen Staaten bleiben wolle, sich weder directe noch indirecte etwas erlauben möchte, was die Rechte des neuen französischen Monarchen antasten könnte. Da indessen der Graf von Lille nach Calmar abgereiset war, und die Polizei erfahren hatte, daß Agenten von Frankreich nach Warschau, und von da nach Frankreich hin und her giengen, um wieder Intriguen anzuknüpfen und zu unterhalten, so schrieb der König von Preussen an den Grafen von Lille, er halte sich genöthigt, ihm anzukündigen, daß er sich eine andere Residenz wählen soll, weil der Kaiser der Franzosen das Recht habe, wie wechselseitig andere Souveräns, zu fordern, daß keiner seiner Feinde in einem befreundeten Lande geduldet werde. Der Graf von Lille wandte sich hierauf an den russischen Kaiser, und verlangte von ihm einen Zufluchtsort. Er erhielt eine Antwort, wie sie dieses Fürsten würdig ist. Er deklarirte ihm, daß, da er durch Bande persönlicher Achtung und Freundschaft mit dem Souverän der Franzosen verbunden sei, er mit Vergnügen die neue Richtung der Geschäfte in Frankreich sehe; daß, wenn einige Kälte zwischen beiden Staaten bestehe, sie sich von Macht auf Macht beziehe, und Geschäfte betreffe, welche die inneren Einrichtungen dieses Reiches nicht angehen, die er als geendigt ansehe. Er weigere sich dessungeachtet nicht, dem Grafen von Lille einen Zufluchtsort zu geben, und bezeichne ihm dazu die Stadt Kiew, an dem Ufer des Dniepr, wohin er sich im Frühjahre begeben, und indessen zu Mietau bleiben könne.“

Großbritannien.

London, den 15ten Jäner. Selbst Ministerial-Blätter führen folgendes Schreiben des Oberstlieutenants Macdonald aus Paris an einen der dortigen Maires an: „B. Maire, ich sende Ihnen 36 Livres als patriotischen Beitrag für den Bau der Kanonierbööte, welche zur Expedition nach England oder nach Irland meinem unglücklichen Vaterlande bestimmt sind. Wenn nur unsere Truppen den Fuß in Irland setzen könnten, so würden sich über 3 Millionen Katholiken mit ihnen gleich verbinden; denn diese warten nur auf eine Gelegenheit, um das Joch der engl. Regirung abzuschütteln, welche so hartnäckig darauf besteht, ihnen den Genuß der Rechte des Menschen abzusprechen. Man muß Englands Geschichte von Hume, oder die Geschichte Irlands von Curry durchlesen, um sich einen Begriff von den Bedrückungen zu machen, welche die Bigotten und Fanatiker der Protestanten in England gegen die unglücklichen Katholiken seit 200 Jahren ausüben. Kromwel und der König Wilhelm I. beraubten mehr als 4000 irländische Familien ihres Eigenthumes und zwar unter dem Vorwande, daß sie Katholiken wären. Ich glaube nicht, daß die Geschichte der Türken solche Beispiele einer stupiden Tyranei darbiethet, wie die unsrige. Ich habe zugleich die Ehre, Ihnen 200 Livres zu schicken, welche unter derjenigen Kompagnie vertheilt werden sollen, welche zuerst ihre Fahne in England oder Irland aufpflanzen wird, mit der Bedingung jedoch, daß es mir erlaubt sei, der Expedition beizuwohnen. Ich fordere meine Landsleute auf, meinem Beispiele zu folgen, anstatt länger unter der Sklaverei der Engländer zu seufzen. Um meine Bemerkungen zu bekräftigen, glaube ich den Inhalt des Eides beifügen zu müssen, welchen die Orangisten ablegen; er lautet also: „Ich schwöre, daß ich die Katholiken in Irland, so viel es in meiner Gewalt steht, ausrotten werde.“ Also in diesem Augenblicke, wo in ganz Europa die ausgedehnste Liberalität herrscht, und wo die Römisch-Katholischen nirgends gedrückt werden, billigt das Gesetz in England alle mögliche Grausamkeiten, welche man gegen sie ausüben kann. Ich übersetze meinen Brief ins Englische, und werde Abschriften davon nach Irland schicken.“ Macdonald.

Rußland.

St. Petersburg, den 8ten Jäner. In der feierlichen Versammlung, welche die hiesige ökonomische Gesellschaft am 15ten Nov. zur Feier ihres Stiftungstages hielt, wurden die Preise für die beste Beantwortung der von der Gesellschaft aufgege-

benen Preisfragen ausgetheilt. Auf die Frage: Ueber die Vereinigung getrennter Ländereien, waren 32 Abhandlungen eingelaufen; den Preis erhielt die russische Abhandlung der Rittmeisters Kanitzki. Auf die Frage: Ueber die Ursachen der Theurung der Lebensmittel waren 44 Abhandlungen eingegangen, wovon die russische des Sekretärs Schwitkof den Preis, und die deutsche des Hrn. v. Koch, kurfürstl. Salzburgischen Regirungs-Sekretärs, das Accessit, nebst der großen silbernen Medaille erhielt. Auf die Frage: Ueber die Verminderung des Holzmangels, waren 30 Abhandlungen eingekommen; den Preis erhielt Senator und Forst-Inspector Brauer zu Northeim, des Accessit und die große silberne Medaille der Gouvernementssekretär Merkel zu Tula, und der Sekond-Lieutenant Bagdanof in der Ukraine. Auf die Frage: Ueber die Bewirthschaftung eines kleinen Guts in der Nähe der Residenz, waren 7 Aufsätze eingelaufen, wovon keiner den Preis erhielt. Auf die Frage: Ueber die Vorzüge der Wechselwirthschaft, waren 11 Abhandlungen eingegangen, wovon die Deutsche des berühmten Herrn Friebe in Liefland den Preis und die Rußische des Herrn Majors Dawidoff das Accessit nebst der großen silbernen Medaille erhielt.

Hierauf wurden folgende neue Preisfragen aufgegeben: Auf die inländische Verfertigung von Dachpfannen, die die Holländischen übertreffen, einen Preis von 50 Dukaten von dem Commerzminister, Grafen Rumäntzof. Auf die Bestimmung der Art von Pflügen, die sich für das verschiedene Erdreich von Rußland am besten schicken, einen Preis von 40 Dukaten von dem Fürsten Alexander Kurakin. Auf den Anbau der Erdmandeln in Rußland eine Medaille von 10 Dukaten von der Gesellschaft. Auf den Anbau des Reises in den südlichen Provinzen Rußlands eine Medaille von 10 Dukaten von der Gesellschaft. Auf die Verfertigung der Pottasche aus Pflanzen zur Ersparung des Holzes eine Medaille von 50 Dukaten von dem wirklichen Geheimen-Rath Troschtschinski. Auf die Veredelung des Hanfs eine Medaille von 25 Dukaten von dem Senateur Muravief, und eine andere von 30 Dukaten von dem Fürsten Alexander Kurakin. Auf die Ausarbeitung einer practischen Ackerbau- und Landwirthschafts-Methode zwei Preise, jeder von 40 Dukaten, von dem Fürsten Alexander Kurakin und dem katholischen Metropoliten Sestrentzewitsch, und einen dritten Preis von 25 Dukaten von dem Generallieutenant Kuschelef. Hierauf erklärte der Fürst Alexander Kurakin, daß er von nun an jährlich 100 Dukaten der Gesellschaft zur Austheilung von Preisen und andern Belohnungen bestimme. Die Gesellschaft drückte feierlichst ihren Dank für diese edle patriotische Handlung aus und beschloß, ihrem Präsidenten, dem Geheimen-Rath Nartoff zum Zeichen ihrer Dankbarkeit für seinen unermüdeten Eifer eine goldene Medaille zu überreichen. Der Präsident beschloß darauf die Versammlung durch eine Danksagungsrede, in welcher er den blühenden Zustand der Gesellschaft schilderte.

Spanien.

Schreiben eines Engländers an einen seiner Freunde in London, aus Madrit vom 10ten Dezember. „Der Wurf ist geschehen und der Krieg zwischen England und Spanien unvermeidlich. Handelten wohl die engl. Minister nach den Grundsätzen einer gesunden Staatspolitik, da sie die span. Fregatten mitten in der Friedenszeit wegnehmen ließen? Dadurch verschafften sie bloß der franz. Politik ein überwiegendes Gewicht, welches ihr bisher fehlte. Denn die Politiker mögen sagen, was sie wollen, so ist es sicher, daß Frankreich bisher wenig Einfluß hier hatte, und daß der Madriter Hof ziemlich unabhängig war. Auch herrscht zwischen der span. und franz. Nation eine gewisse Abneigung, ein gewisses Vorurtheil, wovon sogar die bedeutendsten Mitglieder der Regirung nicht ganz frei sind. Hierzu kommt es, daß der Friedensfürst die Fremden ohne Ausnahme nicht recht leidet. Alle diese Hindernisse sind durch das Benehmen der engl. Minister bei der Wegnahme der vier span. Fregatten, zum größten Nachtheil des engl. Interesses besiegt worden. Da der Friedensfürst die Haupttriebfeder bei der großen Staatsmaschine ist, welche gegenwärtig gegen England wirkt, so wird es Ihnen vielleicht nicht uninteressant sein, einige Notizen über diesen so wichtigen Staatsmann zu erhalten."

„Don Manuel Godoy de Alvarez, Prinz de la Paze, oder Friedensfürst ist erst 37 Jahre alt. Er stammt von armen unbekannten Aeltern aus Badajoz in der Provinz Estremadura her. Er kam noch sehr jung, mit seinem ältern Bruder Ludwig nach Madrit, wo sie wegen ihrer ausgezeichneten Gestalt, als Gemeine in dem Regiment der königl. Leibgarde aufgenommen wurden.

(Der Beschluß folgt.)

Beim Schluße dieses Blattes waren noch keine Posten eingetroffen.

Fremdenanzeige.

Den 2ten und 3ten Febr. Mad. Thalhofner, Goldnersfrau von Jettingen, im Kreuz. Hr. Fadrist, Kaufmann von Augsburg, ebend. Hr. J. B. Krons, Kaufmann von Kitzingen, im Adler. Hr. Graf, Kaufmann von Genf, ebend. Hr. Mahr, Med. Cand. von Wien, im Kreuz. Hr. Gränkel, Med. Dr. von Konstanz, ebend. Hr. Muck, Kaufmann von Vorarlberg, ebend. Hr. Martin Menz, von Bern, ebend. Hr. Gruner, Oberberghauptmann von da, im Hahn. Hr. Freuer, Kaufmann von Augsburg, ebend. Hr. Frenner, Kaufmann von Frankfurt, ebend.

Kurpfalzbaierische
Staats-Zeitung
von
München.

Num. XXXI. Dienstag. 5. Februar 1805.

Großbritannien.

London, den 11ten Jän. Das Ministerialblatt the Times enthält folgendes; Man erzählt sich mit großer Zuversicht, daß der russische Staatsminister Prinz von Czartorinsky — zur Antwort auf wiederhohlte Noten des preussischen Gesandten, welcher die Vermittelung seines Königs anboth, um die mit Frankreich bestehenden Mißhelligkeiten zu beseitigen — dem Berliner Hofe offiziel erklärte: Es sei zwischen den zwei Kabineten von London und Petersburg ein Traktat geschlossen worden, Kraft dessen keine der zwei erwähnten Mächte befugt sei, Friedens- und andern Vorschlägen für sich allein, sondern bloß in Vereinigung mit ihren Bundesgenossen, Gehör zu geben; diesem zufolge würde Se. Majestät der Kaiser von Rußland — im Falle der Hof der Thuillerien wirklich und mit Ernst gesonnen wäre, einen Plan zu einem allgemeinen Frieden vorzulegen, worin die Unabhängigkeit der mindermächtigen Staaten gesichert wäre — ohne Zeitverlust die darüber gemachten Eröffnungen dem König von Großbritanien mittheilen."

Schon vor mehreren Jahren kündigte das in London erschienene asiatische Magazin an, man habe in Indien, und zwar in Decan, unfern Aurangabad in dem Gebürge Ellora sehr merkwürdige unterirdische Höhlen entdeckt. Diese Anzeige bestimmte einen Engländer, Jones, nach Indien zu reisen, um diese unterirdischen Merkwürdigkeiten näher zu untersuchen. Nach seiner Rückkunft hat er das Resultat dessen, was er fand und sah, durch ein kleines Werk dem Publikum mitgetheilet, und in 24 prächtigen Kupfern dargestellt. Der Titel dieses interessanten Werks ist folgender: Hindoo's-Excavations in the mountain of Ellora, near Aurangabad in the Decan; in twenty-four Views; respectfully dedicated to Sir Charles Warren Malet Bar. British Resident ad Poonar; engraved from the Drawings of James Wales, by and under the Direction of Thomas Daniel. London, Juni 1. 1804.

Nach diesem Werke ist die Entdeckung dieser unterirdischen Gewölbe im höchsten Grade merkwürdig. Sie ziehen sich durch den einen Granitfelsen bildenden Berg Ellora, in einer Länge von mehreren Stunden. In demselben findet man in einer Höhle von 3 bis 4 Etagen die prächtigsten Hallen, Säulengänge, Salons rc. die alle in dem größten Styl und in dem edelsten Geschmack erbauet und aufgeführt sind. Alle Zierathen der Hallen und Säulen rc. sind mit dem Meißel ausgehauen, und mit den schönsten Basreliefs versehen. Die in denselben befindlichen Statuen sind kolossalisch, und die Elephanten in Lebensgröße ausgehauen. Gewiß ist es, daß dieses große und kühne Werk von Menschenhänden vollführet ist; in Indien hat man aber nicht die geringste Spur, welcher Nation es zuzuschreiben ist. Zweifelhaft ist es indessen nicht, daß diese großen Hallen und Versammlungsorte religiösen und heiligen, vielleicht selbst geheimnißvollen mystischen Gebräuchen gewidmet waren.

Frankreich.

Paris, den 27sten Jäner. Aus Boulogne wird unterm 23sten dieses geschrieben: „Seit mehreren Tagen sind 3 englische Parlementärs hier angekommen. Ihre Depeschen nahm man auf der Rhede ab, und andere wurden ihnen an ihre Regirung übergeben. Ein engl. Paketboot setzte hier 2 Personen ans Land, welche sogleich nach Paris eilten."

Man spricht von der Ehe des Eugen Beauharnois Sohns der Kaiserinn erster Ehe, und der Reichsgräfinn Van der Leyen.

Den Präfekten der Gränzdepartements ist von Paris offizielle Anzeige von der Ernennung des H. v. Larochefoucauld zum Bothschafter, mit dem Beifügen zugekommen, daß bis zu Ankunft seines Nachfolgers der spanische Gesandte in Dresden, Don Ulloa, die Pässe nach Frankreich unterzeichne.

Der Erfinder der Telegraphen, Claude Chappe, ist hier im 40sten Jahre seines Alters gestorben.

Am 25sten Jän. überbrachten die Staatsräthe Regnault und Berlier dem gesetzgebenden Körper einen Gesetzesvorschlag, die Waisen und Findelkinder in den öffentlichen Wohlthätigkeitsanstalten betreffend. Die Vormundschaft über solche Kinder soll der Verwaltungskommission einer solchen Anstalt, mit den gleichen Rechten anderer Vormünder übertragen sein. Ein Mitglied der Kommission wird zum Vormund ernannt, die übrigen bilden den Vormundschaftsrath. Kommt ein Knabe zu einem Handwerk rc., in beträchtlicher Entfernung von dem Hospital, so überträgt die Kommission ihr Aufsichtsrecht der Kommission desselben Orts. Hat das Kind Güter, so verwaltet sie der Schaffner; die Renten bezieht das Hospital als Entschädigung für den Unterhalt des Kindes. Stirbt es vor der Majorennität oder Emanzipation ohne Erben, so erbt das Hospital u. s. w. In der nähmlichen Sitzung wurde der Gesetzesvorschlag wegen Verminderung der von dem Staate zu tragenden Kosten in Kriminal- und Polizeisachen, mit 194 gegen 56 Stimmen angenommen.

Die Gazette de France sagt, es sei merkwürdig, welche Menge Rosenkränze seit der Ankunft des Papstes in Paris verkauft worden sein. In mehreren Buden verkaufe man täglich 50 bis 100 Dutzende, und ein Kaufmann in der Martinsstrasse soll an diesem Artikel in einem Monathe 40,000 Fr. gewonnen haben.

Achtzigjährige Zwillinge, Bruder und Schwester, lebten miteinander zu Nettancourt, im Maas-Departement, unter demselben Dache, und waren ein Beispiel von Eintracht und Liebe. Die Vorsehung blickte mit Wohlgefallen auf eine so seltene Verbindung, und nahm sie beide auf einen Tag aus dieser Welt, und zwar gerade auf den Tag, da sie gebohren worden waren. Beide waren unverheurathet, und beide hatten während ihres ganzen Lebens keine schwere Krankheit gehabt.

Vom linken Rheinufer. Mehrere der zur Zeit der französischen Expedition nach Offenburg und Ettenheim zu Ende Märzens 1804 daselbst und im Elsaß in Verhaft genommenen, kurz vor der Krönungs-Feier des Kaisers aber wieder in Freiheit gesetzten Personen sind nun auch, öffentlich wenigstens, der speciellen Aufsicht ihrer Maires und Polizeibehörden, unter der sie nach ihrer Freilassung noch stehen sollten, enthoben worden, und finden sich nunmehr in Frankreich in dieselben Rechte eingesetzt, wie andere französische Bürger. Einige, denen entfernte Städte zum Aufenthalte angewiesen worden, dürfen wieder in ihre Wohnorte zurückkehren. Einige endlich sind selbst in die öffentlichen Stellen, welche sie vor ihrer Arrestation bekleideten, von Neuem eingesetzt worden. Unter den letzteren befinden sich nebst anderen Hr. Jäkle, erster Pfarrer des Straßburger Münsters, Hr. Liebermann, Priester in einer ausser Straßburg gelegenen Gemeinde, und andere. Der Exrepräsentant Chambe' ist auf seinen Besitzungen in der Gegend von Colmar wieder angekommen. Von dem weiteren Schicksale des bekannten Generals Desnoyers hat man noch keine Nachricht. Die wegen besonderer Verbindungen mit ihm verhafteten Personen haben ebenfalls vor geraumer Zeit ihre Freiheit erhalten.

Frau von Reich soll von Besançon aus, wo sie sich gegenwärtig aufhält, bei der französischen Regirung um die Vergünstigung, sich nach Wien begeben zu dürfen, angesucht; aber auf die Bitte noch keine Antwort erhalten haben.

Zugleich erfährt man, daß die in die obige Affaire verwickelt gewesenen, aber ebenfalls in Freiheit gesetzten Emigranten, die auf das rechte Rheinufer zurücktransportirt wurden, sich förmlich haben verpflichten müssen, sich wenigstens 50 Stunden von der französischen Rheingränze entfernt zu halten.

Die Zahl der bei Gelegenheit der projectirten grossen Verschwörung arretirten Staatsgefangenen, die nicht in den Prozeß von Georges und Consorten verwickelt waren, vermindert sich von Tage zu Tage, indem die Regirung sie allmählich wieder in Freiheit setzt, was in Ansehung mehrerer ohne Empfehlungen geschehen ist. Einige wurden aus dem Gefängniß auf bloße Bittschriften hin entlassen, die ihre Weiber oder andere weibliche Verwandten dem Kaiser bei öffentlichen Gelegenheiten überreichten, oder auch der Kaiserinn zustellen ließen.

Es sollen auch schon mehrere Petitionen für einige der in Festungen oder Forts im inneren Frankreich festgehaltenen, in die Pichegrüsche Verschwörungsgeschichte verwickelt gewesenen Personen übergeben worden sein; diese hatten aber bisher keinen Erfolg.

Spanien.

Schreiben eines Engländers an einen seiner Freunde in London, aus Madrit vom 10ten Dec. (Beschluß). „Eine Liebs-Intrigue zwischen Ludwig und einer vornehmen Hof-Person bewog den letztverstorbenen König, ihn 25 Stunden weit von dem Orte, wo sich der Hof befinden möchte, lebenslänglich zu entfernen; man gestattet ihm nur 2 Stunden, um sich zur Abreise anzuschicken. Manuel blieb aber bei Hofe, wo er den Ruf hatte, auf der Zither oder Guittarre, dem Lieblings-Instrument der Spanier, mit besonderer Grazie zu spielen. Karl III. starb; gleich wurde Ludwig nach Hofe zurückberufen, und als Oberst des Leib-Garden-Regiments angestellt. Nun fieng auch für Manuel eine Epoche an. Es wurde für ihn die Stelle eines General-Adjutanten der Leibgarde, mit Rang

eines General-Majors bei der Armee geschaffen. Bald wurde er General-Lieutenant und Spaniens Grand von der ersten Klasse, mit dem Titel eines Herzoges von Alcudia; der König bewilligte ihm die Krone-Domainen von Alkudia mit den Einkünften der 4 einträglichsten Militär-Orden. Nun war er bei Hofe allmächtig; sogar das geheime Koncil von Kastilien, an dessen Spitze der große und berühmte Graf von Aranda stand, mußte sein stolzes Haupt vor ihm beugen. Der Revolutions-Krieg in Frankreich brach aus. Das geheime Koncil stimmte für einen Vertheidigungs-Plan, nach welchem die vorzüglichsten Pässe des Pyrenäischen Gebirges durch ein starkes Beobachtungs-Korps besetzt werden sollten, ehe man eine Armee auf französ. Boden vorrücken ließ. Der Graf von Alkudia war einer anderen Meinung; das geheime Koncil von Kastilien, welches ihm zu widersprechen wagte, wurde gleich aufgelöset, und der Präsident, Graf von Aranda, nach Sarragossa verwiesen, wo dieser große Staats-Mann noch lange genug lebte, um die traurigen Folgen des neuen Kriegs-Systemes zu erfahren. Spaniens Lage wurde im Jahre 1795 so bedenklich, daß der Herzog von Alkudia einen anderen Plan annehmen mußte. Das Volk wollte nur Frieden haben; der Herzog schloß ihn auch mit Frankreich, beinahe um jede Bedingung. (Der Tractat wurde in Basel unterzeichnet). Die Freude war gränzenlos; der König gab ihm den Titel: „Friedens-Fürst" und ertheilte ihm vor einigen Jahren den Titel eines Generalissimus seiner Armeen, als Frankreich und Spanien den Krieg gegen Portugal erklärten. Der Vater des Friedensfürsten bekleidet eine der ehrenvollsten Stellen in Spanien, sein jüngster Bruder Diego ist Capitän-General der Armee u. s. w."

„Was die spanische Armee betrifft, so ist sie der größten Heldenthaten fähig, wenn sie nur gut angeführt wird. Die Reisenden mögen von den ausgearteten Spaniern, von ihrer Trägheit, von ihrer Weiblichkeit immer erzählen, was sie nur wollen, so gilt das gewiß nicht — von den Offizieren will ich nichts sagen — von dem spanischen Soldaten. Dieser ist brav, stark, thätig und kühn; er wird schlechter gekleidet und genährt, als irgend einer in Europa: dennoch wird er, fast von Allem entblößt, die beschwerlichsten Märsche, ohne Murren, aushalten, und sich mit fröhlicher Miene den entsetzlichsten Gefahren aussetzen. Er hat während dem ganzen Revolutions-Kriege seinen Charakter behauptet. Ich war selbst Augenzeuge davon, indem ich bei der spanischen Armee diente, da sie die Franzosen angriff. Unsere Division brach um 7 Uhr in der Frühe von ihrem Lager auf; der Marsch dauerte den ganzen Tag und die folgende Nacht fort; wir griffen beim Tagesanbruche, nach einem beinahe 24stündigen Marsche, die französischen Linien an, und blieben beinahe bis 2 Uhr Nachmittags unter den Waffen. Um diese Stunde erfuhren wir, daß die Proviant-Wagen den Weg verfehlt hatten. „Es hat nichts zu sagen, riefen die braven spanischen Soldaten; wenn wir ins Lager kommen, wird uns das Abend-Essen desto besser schmäcken." Man bemerkte unter ihnen nicht das geringste Mißvergnügen. Der Graf de la Union, unser General in Catalonien gab, da er abberufen wurde, dem General Urrectia, seinem Nachfolger, verschiedene Notizen über die Armee, welche ich gelesen habe; er klagte freilich darin, mit den strengsten Ausdrücken, über die Offiziere; desto höher pries er aber den Soldaten an. Urectia führte durch verschiedene Anordnungen die Mannszucht wieder unter den Offizieren ein, welches den glücklichsten Einfluß auf den Soldaten und auf dessen Muth hatte. Die spanische Armee ist gegenwärtig noch beträchtlich, und kann leichter als irgend ein anderes Heer in Europa ergänzt werden. Die Spanier haben durch ihre sogenannten Quintos, welche in allen spanischen Provinzen, Biscajen und Catalonien ausgenommen, eingeführt sind, ein vortreffliches Rekrutirungs-System, welches in anderen Ländern unbekannt ist. Dadurch wird ein Regiment auf ein einziges Mahl, oder wie die Spanier es nennen, durch eine Leva, überzählig. Ist es nicht für England zu bedauern, daß unser Feind auf einmahl eine solche Vermehrung zu seiner Macht bekommt?"

Deutschland.

Fortsetzung der kurpfalzbaierischen Staats-Fideikommiß-Pragmatik:

„(Zessionen durch den Apanagialrezeß.) d. was in Gemäßheit früherer Familienverträge des pfalzzweibrückischen Hauses durch den mit Unsers Schwagers des Herrn Herzogs Wilhelm in Baiern Liebden unterm 30sten Nov. 1803 abgeschlossenen Apanagialrezeß demselben und dessen Linie, jedoch mit Vorbehalte der Landeshoheit und der höheren Regalien, dann mit ausdrücklicher Verwahrung: daß in Zukunft nach dem Sinne und Geiste des Articuli 5. des Hauptvertrages von 1771 die Apanagen in Unserem Kurhause allezeit nur in Geldrenten, und nicht in Ländern angewiesen werden sollen, in Unserem Herzogthume Berg abgetreten worden ist; — (Veränderungen in Staats- und Kameralgütern nach Grundsätzen der Staatswirthschaft, und einer zweckmäßigen Verwaltung.) e. alle Abänderungen, welche der regirende Fürst oder dessen Nachfolger bei den Staats- und Kamergütern, dem Staatszwecke gemäß, nach richtigen Grundsätzen der fortschreitenden Staatswirthschaft zur Beförderung der Landeskultur, folglich zur Wohlfahrt des Landes, oder

nach einer weisen Oekonomie zum Nutzen seines eigenen Aerarii und zur Aufhebung der allgemein als schädlich anerkannten Selbstregie gut finden wird, z. B. Erlassung gewisser, den Unterthanen beschwerlicher Abgaben und Dienstbarkeiten gegen ein jährliches billiges Surrogat — die Vererbleihung der Staatsgüter und Grundstücke gegen einen jährlichen Canonem oder der Verkauf der Meiereien gegen Bedingung einer ewigen Rente — der Verkauf kleinerer Gründe an Landesunterthanen, Niederlegung oder Veräusserung unnützer und im Unterhalte kostbarer Gebäude, Allodifikationen der Beutel- oder kleinen Ritterlehen unter gewissen, dem Aerario vortheilhaften Bedingungen ꝛc. — (Nähere Modifikationen.) Jedoch ist in allen diesen Fällen der Bedacht darauf zu nehmen, daß die Staats- und Kameraleinkünfte nicht gemindert; sondern allezeit als ein Ersatz eine ewige Domanialrente, und zwar soviel möglich in Frucht dafür bedungen, wie auch der erlöste Kaufschilling entweder zu neuen Erwerbungen, oder zur Bezahlung anerkannter gültiger Schulden, oder zu andern, das Wohl des Landes oder den Nutzen des Haus-Fideikommisses beziehenden Absichten verwendet werde. Auch — f. versteht sich von selbst, daß dem regirenden Landesfürsten freistehe, mit den unter dem Staatsvermögen begriffenen Mobilien nach Zeit und Umständen zweckmäßige Veränderungen und Verbesserungen zu treffen."

„(Bestimmung der Normalziffer bei den vorzunehmenden Vindikationen.) XIII. Obgleich Wir berechtigt wären, die Vindikationen der geschehenen ungültigen Veräusserungen auf die in den Familienverträgen von 1766 und 1771 festgesetzte Zeit zurückzuführen: so wollen Wir doch mit Rücksicht auf die Verhältnisse Unserer verschiedenen Erblande solche Normalziffer dafür festsetzen, welche Unsere Unterthanen nicht beunruhigen, und gegen welche keine gegründeten Anstände erhoben werden können."

„(In Baiern.) 1. Für die Lande, welche der höchstselige Kurfürst in Baiern Max Joseph zurückgelassen hat, bestimmen Wir nach dem Art. 30. des Ansbacher Hausvertrages als Normalziffer — die Zeit der Unterschrift des Teschner Friedens, nähmlich den 13ten Mai 1779, nach welchem in Ansehung des Fideikommisses alles in den Stand gesetzt werden soll, wie es zu dieser Zeit war; alle seit diesem Zeitpunkte quocunque Titulo veräusserte Fideikommißstücke, die nicht zu obigen Ausnahmen sich qualifiziren, sollen vindizirt werden. Da jedoch Unser neueres Gesetz über Infeudationen nicht zurückwirken kann, so sollen nur diejenigen als ungültige Veräusserungen angesehen werden, welche bei Fideikommißtheilen, die nicht unter die res infeudari solitas gehörten, vorgenommen worden sind."

„(Im Herzogthum Neuburg). 2. Für das Herzogthum Neuburg setzen Wir als Normaljahr und respektive Tag den letzten December des Jahres 1570 fest, wo das Testament Unseres gemeinschaftlichen Stammvaters Herzogs Wolfgang hinreichend bekannt sein mußte. Alle von diesem Zeitpunkte geschehene Veräusserungen der Staats- und Kameralgüter in dem Herzogthum Neuburg und Sulzbach sind als ungültig, und einer Revokation unterworfen anzusehen, wenn nicht eine der obigen Ausnahmen eintritt, welche sogleich dargethan werden kann, unter welche auch die infeudationes bei Feudis infeudari solitis gehören. Es ist zwar nicht in Unserer Macht, die eben angeführte testamentische Verordnung des Herzogs Wolfgang und das in derselben angeordnete pfalzneuburgische Haus-Fideikommiß abzuändern, zu modifiziren, oder zu interpretiren; indessen wollen Wir doch für Unsere Person von den Uns nach derselben zustehenden Reklamations-Befugnissen gegen Unsere Landsassen keinen Gebrauch machen."

„(Im Herzogthum Berg). 3. Für das Herzogthum Berg ist in dem Hauptrezesse vom 5ten Nov. Anno 1672. Articulo 17. bestimmt verordnet: „daß die den Privilegiis zuwider verschenkte, oder sonst vergebene Güter, auf was Weg und Weis, oder unter was Prätext es immer geschehen sein mag, auch die verpfändete und veralienirte, darüber mit den Pfands- und Kaufsinhabern richtig zu liquidiren, wieder zur Kamer gebracht, und hinführo gemeldten Privilegiis zugegen keine dergleichen Güter ohne Noth und der Landstände Mitkonsens mehr alienirt, versetzt oder verschenkt werden sollen." Dadurch ist das Normaljahr nähmlich 1672 zur Beurtheilung der Alienationen in diesem Lande genau bestimmt." (Die Fortsetzung folgt.)

Versteigerung. Von Testaments-Executions wegen gedenket man die von der verlebten Fräulein Mathild Gräfinn von Törring-Seefeld, gewesenen Stiftsdame und Seniorinn Hochgebohrne ꝛc. zurückgelassenen Meubeln, bestehend in Spiegeln, Kommod- und anderen Kästen, dann Tischzeug, Sesseln, Kanapees, einem Klavier und anderen Hausgeräthschaften künftigen Freitag den 8ten d. M. durch den Weg der Versteigerung gegen sogleich bare Bezahlung zu verkaufen; wozu Kaufslustige hiermit vorgeladen werden, daß selbe am gehörten Tag in der Wohnung der Fräulein sel. auf dem Kreuz im Seifensieder-Haus Nro. 251 über 1 Stiegen rückwärts Vormittags 9, und Nachmittags 2 Uhr sich einfinden mögen. Actum den 1sten Febr. 1803.

A. J. Hellmuth, Testamentsexecutor.

Fremdenanzeige.

Den 4ten Febr. Hr. Baron v. Weveld, kurfürstl. Kämerer von Neuburg, in der Ente. Hr. Konrad, Stadtsyndicus von Freising, in der Sonne. Hr. Mahler, Kaufmann von Augsburg, im Londner Hofe.

Hof- und National-Theater. Heute die Erbschleicher, ein Lustspiel in 5 Aufz. von Gotter.

Kurpfalzbaierische
Staats-Zeitung
von
München.

Num. XXXII. Mittwoch. 6. Februar 1805.

Europäische Türkei.

Endlich ist der französische Gesandte bei der Pforte Reichsmarschall Brûne, wie ein Schreiben aus Constantinopel vom 24sten December v. J. meldet, aus jener Hauptstadt abgereiset. Nachdem der erwartete Courier aus Paris mit der Anweisung angekommen war: „Daß, wenn in 4 Tagen nach Eingange des Befehls, die Pforte den Kaiser der Franzosen nicht anerkannt hätte, derselbe ohne weiteren Verzug nach Paris aufbrechen, und nicht den Hrn. Ruffin; sondern den bisherigen Legationssekretär Hrn. Parandieu als Geschäftsträger zurücklassen soll," so hat erwähnter Gesandte diesen Verhaltungs-Befehl sowohl der Pforte, als auch den fremden Ministern bekannt gemacht, und hat nach Verlauf des bestimmten Termins, am 13ten Dec., mit allen seinen Leuten die Reise angetreten, wozu ihm von der Pforte eine starke Bedeckung gegeben worden ist.

Der abgesetzte Capitän-Pascha hat der Pforte noch 100,000 Piaster mit dem Geständniß übergeben: Daß er diese Summe von dem Ismael-Pascha wegen nachsichtlicher Behandlung gegen denselben, als ein Geschenk erhalten habe. Worauf denn derselbe mit einer jährlichen Pension von 6000 Piastern, nach der Stadt Brusa (in Bithinien, am Fuße des Berges Olimp) verwiesen worden ist.

Zum neuen Capitän-Pascha ist der Bostangi-Pascha (Oberhaupt der großherrlichen Gärten) mit einem jährlichen Gehalte von 250,000 Piastern ernannt worden.

Frankreich.

Paris, den 28sten Jäner. Hr. von Salignac-Fenelon ist von dem Kaiser zum Legationssekretär bei der französ. Gesandtschaft zu Regensburg ernannt worden.

Der kürzlich verstorbene Erfinder der Telegraphen, Chappe, hat sich, nach Angabe eines hiesigen Journals, selbst den Tod gegeben. Man fand seinen Körper in dem Brunnen des Telegraphenhotels. Man will auch ein Blatt Papier gefunden haben, worauf er mit Bleistift und zitternder Hand die Worte niedergeschrieben hatte: „Ich sterbe, um ein Leben zu endigen, das mir reitzlos und eckelhaft geworden ist; ich habe mir keine Vorwürfe zu machen."

Vom 29sten Jäner. Verflossenen Sonntag, am 27sten haben Se. Excellenz Hr. von Maillardoz, außerordentlicher Gesandter der schweitzerischen Eidgenossenschaft, und der Hr. Senator Schulz, Abgesandter der Stadt Hamburg, bei Sr. Maj. dem Kaiser eine Privataudienz gehabt, ersterer, um Sr. Majestät ein Schreiben des neuen Landammanns der Schweitz, Hrn. v. Glutz zu überreichen, und letzterer, um sich zu beurlauben und ein Schreiben des Senats von Hamburg zu übergeben. Sie sind nach und nach in das Kabinet des Kaisers durch den Ober-Cerimonienmeister eingeführt worden. (Moniteur.)

Nach einem Schreiben aus Cadix vom 5ten dieses kreutzen die Engländer wieder vor diesem Hafen, und haben neuerdings ein von Vera-Crux kommendes Schiff mit einer Ladung, die man auf eine Millien Piaster schätzt, weggenommen.

Gestern nahm der gesetzgebende Körper zwei ihm neulich vorgelegte Gesetzesentwürfe an, und erhielt einen neuen, die vermöge eines Gesetzes vom vorigen Jahre zu verkaufenden Nationaldomainen in dem ehemahligen Piemont betreffend.

In Paris ist kürzlich eine kleine sehr interessante Brochüre erschienen, die den Titel führt: „Politische Musterung von Europa, oder Bemerkungen über die politische Stimmung der vorzüglichsten Mächte des festen Landes in Rücksicht Frankreichs, zur Zeit der Krönung des französischen Kaisers (Revue politique de l'Europe, ou réflexions sur les dispositions politiques des principales puissances du continent rélativement à la France, à l'époque du couronnement de l'Empereur des français.) Mit dem Motto: Toutes les puissances du continent ont un interet direct à conserver la paix. (Alle Mächte des festen Landes haben ein entschiedenes Interesse, den Frieden zu erhalten)." Nachdem der Verfasser

das Betragen des brittischen Cabinets gegen alle Nationen Europa's, und im Gegensatze desselben den bestimmten und offenen Gang der französischen Regirung und seines Oberhauptes, zur Begründung eines allgemeinen Friedens, in treffenden Zügen geschildert hat; so mustert er nacheinander eine jede derjenigen Mächte des Continents, welche England in seine Fehde hineinzuziehen sich bemühet, und welche auf der politischen Bühne von Europa eine mehr oder minder wichtige Rolle zu spielen vermögen.

Mit vieler Geschicklichkeit hat der Verfasser die verschiedenen Ansichten dieser einzelnen Staaten, mit Berücksichtigung ihrer so verschiedenartigen Interessen, in ein Ganzes gebracht, und gleichsam in einen Rahmen gefaßt.

Durch das Resultat seiner eben so einfachen als einleuchtenden Urtheile will er beweisen, daß alle Mächte des festen Landes ein ganz gleiches Interesse haben, den Frieden zu erhalten, und daß die englische Regirung vergebens sich bemühen dürfte, eine dieser Mächte zum Kriege gegen Frankreich zu reitzen: ihr wohlberechneter Vortheil mache es ihnen zur Pflicht, England allein die Fehde ausfechten zu lassen, die es begonnen habe.

Der Verfasser löset das Räthsel der brittischen Macht auf folgende Art, er sagt: Der Egoismus, diese Triebfeder des Stolzes und der Habsucht, den man den herrschenden Geist des Zeitalters nennen könnte, ist nirgends größer, als in England; aber außerdem, daß er jedem Individuum eigen ist, ist er auch national, und diese seltsame Verkettung ist das ganze Geheimniß der brittischen Macht.

Das Ende dieser kleinen Schrift gibt aus Gründen die Hoffnung eines nahe bevorstehenden allgemeinen Friedens; die durch die Krönung des Kaisers Napoleon nun fest gegründete französische Regirungsverfassung, muß — sagt der Verfasser — den Engländern die Hoffnung rauben, diese Verfassung umstossen zu können, und nöthiget sie deßhalb, schnell einen Krieg zu endigen, der keinen vortheilhaften Zweck mehr haben, und dessen Ausgang künftig nur allein für England nachtheilig sein kann.

Großbritannien.

Der bekannte politische Rechenmeister Young hat dem John Bull keine geringe Freude gemacht, da er neuerlich folgende Berechnung in öffentlichen Blättern publizirte: „Wenn alle itzt inkorporirte Volontärs von Großbritannien in eine einzige Linie gestellt würden, so daß jeder Mann 83 Yards weit von dem darauf folgenden entfernt stände, so würde diese Linie gerade um den ganzen Erdkreis herum gehen, und würde nun durch diese Linie ein Lauffeuer unterhalten, so würde eine einzige Runde 5 Tage, 18 Stunden und 55 Minuten brauchen. Man kann leicht ermessen, wie sehr ein solcher Einfall den Wahn von Weltbeherrschung in der Seele des gemeinen Engländers, der London längst als die Metropole der Welt ansehen lernte, befestigen muß."

Die bedeutende Verminderung der Zahl der an den Blattern in England sterbenden Personen verdient die Aufmerksamkeit der Freunde der Menschheit, und beweiset den großen Nutzen der Vaccination, welcher wohlthätigen Entdeckung man einzig und allein diese Verminderung zuschreiben kann. Nach den Sterbelisten der Stadt London starben an den natürlichen Blattern im Jahre 1803 — 1173, im Jahre 1804 hingegen nur 568 Menschen.

Auffallender noch zeigt sich diese Verminderung durch nachstehendes Verzeichniß der seit 50 Jahren an dieser Seuche in London gestorbenen Personen, von 10 zu 10 Jahren berechnet.

Von	1750	bis	1759	starben	11642
—	1760	—	1769	—	24435
—	1770	—	1779	—	22039
—	1780	—	1789	—	17121
—	1790	—	1799	—	17685
				Zusammen	92922

welches jedes Jahr ungefähr 2000 Menschen beträgt. Wie sehr hat diese Zahl seit 1800 abgenommen!

Im	Jahre	1800	starben	2409
—	—	1801	—	1461
—	—	1802	—	1579
—	—	1803	—	1173
—	—	1804	—	508

Spanien.

Nach dem Tagebuche des Lagers von St. Roch herrschte das gelbe Fieber bis zum 6ten Jäner noch immer in Gibraltar. Es raffte verhältnißmäßig mehr Engländer als Eingebohrne hinweg, welches man dem unmäßigen Gebrauch von geistigen Getränken unter den ersteren zuschrieb. Wir haben, heißt es in dem Tagebuche, unter diesen Umständen doppelte Ursache, die Stadt eng blokirt zu halten ꝛc.

Deutschland.

Wien, den 29sten Jäner. Der neue französ. kaiserl. Bothschafter am hiesigen Hofe, Hr. v. Rochefoucault, ist hier eingetroffen.

Se. Majestät haben vermittelst Handbillets an den Obersten Kanzler Grafen von Ugarte verordnet, daß die k. k. Beamten in Zukunft sowohl im Amte als außer demselben, nicht mehr mit Tituslöpfen und Backenbärten; sondern in anständiger Kleidung, mit frisirten und gepuderten Haaren erscheinen sollen; und daß, wenn etwa einige, wegen der bestehenden Theuerung, die benöthigten Pomade und Haarpuder sich nicht verschaffen könnten, denselben eine angemessene Vergütung geleistet werden soll.

Se. kurfürstl. Durchleucht von Würtemberg haben dem Prof. M. Hutten in Denkendorf, der an Höchstdieselben ein Exemplar seiner nun in 14 Bänden vollendeten Ausgabe der sämmtlichen Werke Plutarchs unterthänigst eingeschickt hatte, die gnädigste Annahme desselben durch ein huldvolles Cabinetsschreiben zu erkennen gegeben, und dieses Schreiben mit einer goldenen Dose begleitet.

Ein Würtembergisches Blatt erklärt sich für höchsten Ortes berechtigt, der Hamburger Zeitungsnachricht von einem zwischen dem Kurerzkanzler, Hessen und Würtemberg projectirten Kurvereine als gänzlich ungegründet zu widersprechen.

Fränkischer Kreiskonvent.

„Der fürwährende allgemeine fränkische Kreisconvent hat in seiner Verordnung vom 30sten Nov. vorigen Jahres über die Maßregeln, welche vorläufig gegen die ansteckende Seuche in Spanien und Italien zu nehmen wären, erkläret: „Daß dieselbe noch diejenigen Nachträge erhalten werde, welche Zeiten und Umstände erfordern dürften.“ Obwohl nun die Gefahr nichts weniger als vorüber ist, da man noch keine wärmere Jahrszeit zurückgelegt hat; obwohl gerade jetzt von den angesteckten, und nun, (glaubwürdigen Nachrichten zufolge) wiedergenesenen Handlungsorten die angehäuften Waaren stärker als jemahls versendet werden, und viele Beispiele gezeiget haben, daß es nicht unmöglich gewesen, auch die strengsten Anordnungen zu umgehen: so hat die allgemeine Kreisversammlung dennoch erwogen, daß nunmehr (und besonders seit der erlassenen Verordnung vom 30sten Nov.) mehrere vorliegende Staaten ähnliche und noch weit geschärftere Sicherheitsverfügungen haben ergehen lassen; daß eben deßwegen entferntere Länder wieder mildere Maßregeln annehmen, und dadurch den Handel nach dem Maße beleben können, nach welchem die Gefahr der Ansteckung mehr oder weniger wahrscheinlich ist; daß die Sicherheitsanstalten an den Gränzen, nach dem öffentlichen Bedürfniß ermessen und berechnet werden müssen, und die Abwendung eines (der Vorsehung sei es gedankt) noch ziemlich entfernten Uebels dennoch solche Maßregeln erfordere, die den Druck, welchen die Hemmung des öffentlichen Verkehres auf der einen Seite nothwendig verursachet, wieder auf der andern zu lindern vermögend sind.“

„So wie nun die allgemeine Kreisversammlung in Anbetracht der angeführten Thatsachen sich bewogen findet, im Ganzen die gegebene Verordnung abermahl zu bestätigen; so sieht sich dieselbe eben so sehr veranlasset und verpflichtet, folgende mildere und erklärende Beisätze nach Maßgabe der eingetretenen Umstände nachfolgen zu lassen.“

1) „Wolle, Baumwolle, Häute, Pelzwerke, rohe Seide, Federn, und, was daraus fabrizirt ist, die aus Italien, Spanien und Westindien, von was für einer Gegend her eingeführet werden, sind auch fortan für höchst gefährliche Waaren anzusehen; aber einzuführen erlaubt, wenn mit vollgültigen obrigkeitlichen Attesten erwiesen ist, a) daß sie aus Livorno vor dem ersten August 1804, b) aus Cadir vor dem ersten July 1804, und c) aus Westindien seit einem Jahre ausgeführt worden, oder d) daß sie völlige Contumaz durch Lüften, Räuchern und Umpacken ausgehalten haben.“

2) Alle italiänischen und spanischen Waaren überhaupt müssen, a) Wenn sie in dem Kreise verbraucht oder umgepackt werden sollen, mit obrigkeitlichen Attesten versehen sein, daß sie nicht aus angesteckten Gegenden kommen; und von der Obrigkeit des Ortes, wo sie zuerst geladen worden, als solche anerkannt sind; b) wenn sie hingegen im Kreise weder umgepackt noch abgeladen werden, mit Gesundheitspässen von dem ersten Ladungsorte, oder einer deutschen Gränzobrigkeit versehen sein.

3) „Alle Kauf- und Handelsleute und alle Spediteurs werden erinnert: daß die Kreisversammlung als Organ ihrer Höchsten und hohen Stände weder den Umlauf noch die Versendung der Waaren zu hemmen; sondern vielmehr nach aller Möglichkeit zu befördern gedenke; aber durchaus auf dem vollgültigen Beweise der Unschädlichkeit derselben bestehe.“

4) „Diese Milderungen und Erläuterungen müssen allen rechtlichen Leuten, die mit irgend einem Handel sich beschäftigen, genügen; denn sie haben lediglich für den Beweis zu sorgen, und diesen sind sie dem allgemeinen Besten schuldig. Demnach erkläret die Kreisversammlung: daß wenn auch forthin der ergangenen Verordnung nicht Folge geleistet werden sollte, der allgemeinen Erhaltung wegen alle Strafen und Verantwortlichkeiten eintreten müssen, die dem ersten Gesetze gemäß sind. Signatum Nürnberg bei fürwährender allgemeiner fränkischen Kreisversammlung den 26sten Jäner 1805.“

Beschluß der kurpfalzbaierisf. Staats-Fideikommiß-Pragmatik:

„(Für die Entschädigungslande). 4. Für die Entschädigungslande setzt der §. 44 des Reichsdeputations-Hauptschlußes vom 25sten Febr. 1803 den 24sten Aug. 1802 als Normaltag fest, und erkläre alle seitdem vorgenommene Veräusserungen für ungültig, welche nicht als Folgen der gewöhnlichen Verwaltungen anzusehen sind.“

„(Auf Vindikationen gegen Auswärtige erstrecken sich die Normalziffern nicht.) XIV. Diese eben festgesetzte Normalziffern erstrecken sich jedoch nicht auf die Vindikationen solcher Veräusserungen, welche an Auswärtige geschehen sind; diese sind nach den all-

gemeinen Grundsätzen von Staats- und Stammgütern, und nach den Dispositionen Unsrer Hausgesetze zu beurtheilen. Ferner bei ältern anhängigen Prozessen behalten Wir Uns nach genommener Einsicht der Akten Unsere besondere Entschließung vor."

„(Die Vindikationen sollen für das Verflossene im Wege Rechtens eingeleitet werden). XV. Da selbst nach Unseren Familien-Verträgen gültige Veräusserungen möglich sind, und da Wir deßhalb in Unserm Ansbacher Hausvertrage Articulo 30. Lit. B. ausdrücklich versprochen haben: „denjenigen, welche gegründete Ansprüche vorzubringen haben, Rede und Antwort zu geben", so sollen in der Regel alle Vindikationen für das Verflossene im Wege Rechtens eingeleitet werden."

„Für künftige Fälle soll auf Klage des Fiskus die Wiedereinsetzung in veräusserte Staatsgüter und Rechte durch gerichtliches Mandat verfügt werden). XVI. Hingegen für künftige Fälle schreiben Wir allen Unseren Gerichtsstellen hiermit als Gesetz vor: „daß sie auf Klage Unsers Fiskus die Wiedereinsetzung in die veräusserten Staatsgüter und Rechte alsbald ohne prozessualische Weitläufigkeiten durch gerichtliches Mandat verfügen sollen, wenn der Besitzer derselben nicht auf der Stelle einen solchen Titel beurkunden kann, welcher nach dieser Pragmatik die Rechtmäßigkeit der geschehenen Veräusserung zeiget."

„(Bestimmung der zu leistenden Schadloshaltung). XVII. Der Staats- und Fideikommiß-Nachfolger ist in solchen Vindikationsfällen nur dann zu einer Schadloshaltung verbunden, — a. wenn und in so weit eine versio in rem geschehen ist, — b. wenn der Nachfolger der Privaterbe seines Vorfahrers geworden ist, welcher Fall sodann nach den eigenthümlichen Grundsätzen einer jeden Privaterbschaft zu beurtheilen ist, ohne daß jedoch aus dem Grunde einer solchen Erbschaftsverbindung das Staatsgut in Anspruch genommen werden könne."

„(Maßregeln zur Wiederergänzung und Erhaltung des Fideikommisses). XVIII. Damit das Staats- und Familien-Fideikommiß Unsers Hauses, so viel noch geschehen kann, wieder ergänzt, und in Zukunft desto sicherer ungeschmälert erhalten und befestiget werde; so verordnen Wir — (Einlösung der Pfandschaften), und die alsbaldige Einlösung verpfändeter Realitäten, welche Bestandtheil desselben sind, so viel die Kräfte der Finanzen es nur immer gestatten, — (Wiederruf der seit dem Normalzeitpunkt geschehenen ungültigen Veräusserungen), b. den Wiederruf der seit den festgesetzten Zeitpunkten geschehenen ungültigen Veräusserungen der Fideikommißtheile und Rechte, (Herstellung eines Fideikommiß-Grundbuches), c. die genaue Herstellung eines vollständigen Verzeichnisses sämmtlicher Bestandtheile dieses Fideikommisses in seinem gegenwärtigen Zustande nach einer besonders darüber erfolgenden Instruktion dergestalt: „daß die eingelösten oder neu hinzugekommenen immer nachgetragen werden sollen." — (Verpflichtung aller Agnaten nach ihrer erlangten Großjährigkeit auf dieses Gesetz), d. die Verpflichtung eines jeden von Unserer Linie abstammenden Herzogs auf das gegenwärtige Gesetz, so bald Er das in Unserm Hause zur Großjährigkeit bestimmte achzehnte Jahr zurückgelegt hat, über welchen Accessionsakt ein unverwerfliches Dokument ausgefertiget, das Original davon in Unserm Hausarchive hinterlegt, den übrigen Agnaten aber eine beglaubte Aufschrift mitgetheilt werden (soll. — Verpflichtung der Staatsdiener). e. Eben so sollen die sämmtlichen Ministerien, Landesstellen mit ihren Subalternen, alle Vorstände, welchen Bestandtheile des Staats- und Familien Fideikommisses zur Verwaltung oder Verwahrung anvertrauet sind, wie auch alle Beamte hierauf mit Einschaltung in ihre Pflichtsformel beeidiget werden.

„(Civilmitbesitz der Agnaten). XIX. Endlich um Unseren gesammten Hausagnaten den Civilmitbesitz Unserer vereinigten Erbstaaten nach dem Hausvertrage von 1774 noch besser zu versichern, sollen künftige Erb- und Landes-Huldigungen, nebst dem regirenden Landesfürsten allezeit auf das Gesammthaus gerichtet werden. — Dessen allen zu wahrer Urkunde und stäter Festhaltung haben Wir diese pragmatische Verordnung eigenhändig unterschrieben, und mit Unserm größeren geheimen Insiegel bedrucken lassen, wovon das Original in Unserm Hausarchive hinterlegt, eine vidimirte Abschrift aber Unsers Herrn Schwagers Liebden, sämmtlichen Ministerial-Departements, dann den Landesdirektionen und Justizstellen Unserer sämmtlichen Provinzen zur gehörigen Publikation und ihrer eigenen schuldigen Nachachtung, so wie auch Unsern lieben und getreuen Landschaften mitgetheilt werden soll. — So gegeben in Unserer Haupt- und Residenzstadt München den 20sten Oktober 1804."

Fremdenanzeige.

Den 5ten Febr. Hr. Dubois, Actuar von Niederarnbach, im Hirsch. Hr. J. D. Gullmann, von Augsburg, im Hahn. Hr. v. Heckel, Sen. L. Direkt. Accessist und Hr. v. Heckel, Jun Hofgerichts-Accessist von Neuburg, ebend. Hr. Duval, Partikulier von Mannheim, ebend. Hr. Frommer, herrschaftl. Sekretär von Wien, im Adler. Hr. Schadenfroh, Rentkastner von Freising, ebend.

Kurpfalzbaierische
Staats-Zeitung
von
München.

Num. XXXIII. Donnerstag. 7. Februar 1805.

Spanien.

Unter den englischen Beschwerden gegen Spanien wird ein besonderes Gewicht auf diejenige gelegt, die sich auf die französischen Kaperschiffe in spanischen Häfen beziehet. „Unter den vielen Uebeln, heißt es, welche England durch die spanische Neutralität erlitten hat, war keines ernsthafter und empfindlicher, als dasjenige, welches durch den Schutz dieser Macht unserm Handel zugefügt worden ist. Spanien war der eigentliche Schlupfwinkel der französischen Korsaren. Sie fanden in den spanischen Häfen dieselbe Sicherheit, wie in den französischen. Sobald eine Prise für gut erklärt war, wurden die Beutwaaren auf kleine Schiffe geladen, die unter spanischer oder potugiesischer Flagge fuhren, und sich an den Küsten hin in irgend einen Busen von Biscaja schlichen. Dadurch entkamen sie den englischen Kreutzern, oder wenn sie ihnen auch zuweilen in die Hände fielen, so lohnte es, wegen ihres geringen Werthes, der Kosten nicht, sie in einen Hafen zu schicken, und dort den Prozeß darüber zu verfolgen; denn unsere Seegesetze erlauben den Kreutzschiffen nicht, Fahrzeuge, die unter neutraler Flagge segeln, auf offener See zu zerstöhren. So mußten also unsere Kaper täglich ruhig zusehen, wie die Ladungen von unsern aufgebrachten Schiffen nach den französischen Häfen geführt wurden, und nur unsere Achtung für die neutrale Flagge allein war Schuld daran.

Ueberhaupt begünstiget die Lage von Spanien die französische Kaperei außerordentlich, indem es eine wahre Freistätte für selbige ist. Der sogenannte Brave von 16 Kanonen hat schon mehr als zwanzig Prisen gemacht, und so lange derselbe ausgerüstet ist, war er noch nicht einmahl in einem französischen Hafen.

Portugal ist bestimmt von der spanischen Seuche ganz bewahrt geblieben, und man kann diese Thatsache nicht genug bekannt machen, damit die falschen Eindrücke wieder erlöschen mögen, welche einige Nachrichten, als hätte die Krankheit in Algarvien eingedrungen, erzeuget haben.

Batavien.

Am 20sten Jäner hielt die Regirung eine ausserordentliche Sitzung, welcher zwei von den nunmehr aus Paris zurückgekommenen Deputirten, die HH. Haersolte und van der Goes, beiwohnten, und worin sie Rechenschaft von ihrer Mission ablegten. Der dritte, Hr. Brantsen, war von der Gränze gerade nach Geldern, seinem Vaterlande, gereiset. Man versicherte, daß die vier Regierungsglieder, welche sich auf Andringen der Französ. Regirung aus den Versammlungen der Staatsbewind zurückgezogen hatten, dennoch von ihren Kollegen noch immer über die laufenden Angelegenheiten zu Rathe gezogen würden; auch zeigten sie sich im Publikum noch immer in ihrer Amtskleidung. Hr. Schimmelpennink, dessen Rückkunft, wie man fortdauernd glaubte, entscheidend für die künftige politische Lage Bataviens sein wird, befand sich noch in Paris, wo er häufige Konferenzen mit dem Kaiser hatte. Man wollte wissen, daß die bevorstehende Staatsveränderung zugleich der Gegenstand einer Unterhandlung mit dem preussischen Hofe sei, oder doch werden würde, und daß die seit Kurzem erfolgte Ankunft der beiden preussischen Minister, v. Knobelsdorf und v. Keller, damit in Verbindung stehen.

Frankreich.

Paris, den 30sten Jäner. Die gegenwärtige Sitzung der Gesetzgeber soll zu Ende dieses Monaths (20sten Febr.) geschlossen werden.

Se. Heiligkeit der Papst wird am nächsten Freitage im großen Sahle des Erzbischofes von Paris Consistorium halten, um den Cardinalen Belloi und Cambaceres den Cardinalshut aufzusetzen. Hierauf wird geheimes Consistorium sein, um mehrere französische Kirchen nach der Ernennung des Kaisers mit Bischöfen zu besetzen. Sonnabends soll der Abbe de Pradt ernannter Bischof von La Rochelle vom h. Vater selbst bei st. Sulpiz geweihet werden.

Vom linken Rheinufer, den 2ten Februar. Vor einigen Tagen wurden in der Gemeinde Weyersheim im Canton Brumath zwei Engländer arre-

tirt, und in die Gefängnisse von Straßburg abgeführt. Sie gehörten zu den im Depot von Verdun befindlichen Britten, und hatten sich von dort heimlich entfernt, und ihr Ehrenwort gebrochen, indem sie auf Parole in der Stadt frei umhergehen durften. Da der eine von ihnen ziemlich gut Französisch sprach, so gelang es ihnen, ungeachtet sie keine Pässe hatten, ungehindert einen Theil von Lothringen und Elsaß zu durchziehen. Sie traffen vor 4 Tagen Abends zu Weyersheim ein, und wollten in einem dortigen Wirthshause übernachten. Unglücklicher Weise für sie, blieben sie in der Gaststube, wo sich mehrere Einwohner versammelt hatten, deren Aufmerksamkeit sie Theils als Fremde, Theils wegen ihrer unbekannten Sprache, auf sich zogen. Bald erschien der Maire, ließ sich mit ihnen in ein Gespräch ein, und fragte sie, wer sie wären, und wohin sie giengen? Da sie ihm keine befriedigende Antwort geben konnten; sondern ihn unhöflich abzufertigen versuchten, so verlangte er ihre Pässe. Sie waren genöthigt, zu erklären, daß sie keine hatten. Er ließ sie nun die Nacht über bewachen, und am folgenden Morgen in die Präfektur nach Straßburg führen, wo sie sich gezwungen sahen, sich zu erkennen zu geben. Ihr Projekt war gewesen, an demselben Tage sich nach Wanzenau zu begeben, und von dort sich in einem kleinen Schiff über den Rhein setzen zu lassen, welches daselbst schon einigen ihrer Landsleute gelungen sein soll. Sie werden, unter Bedeckung der Gensdarmerie, wieder nach Verdun geführt, und zur Strafe ihres gebrochenen Ehrenworts dort in engere Gewahrsame gebracht werden.

Der größte Theil der Garnisonen von Straßburg hat Befehl erhalten, nach Italien aufzubrechen, und wird sich in einigen Tagen in Marsch setzen. Wie man vernimmt, sind auch aus dem Oberrhein-, aus dem Vogese-, der Meurthe-, Mosel- und andern benachbarten Departementen mehrere Regimenter nach Italien beordert, und zum Theile schon dahin aufgebrochen.

Alle Nachrichten aus Paris versichern einstimmig, daß der Kaiser mit dem Prinzen Joseph und einigen andern Personen seiner Familie in Kurzem nach Mailand abreisen werde.

Privatbriefe aus Marseille vom 20sten Jän., die man für glaubwürdig zu halten Ursache hat, melden die wichtige Nachricht, daß am 17ten Jän. die französ. Flotte, 11 Linienschiffe, 6 Fregatten und 2 Briggs stark, von Toulon ausgelaufen sei, ohne Widerstand zu finden. Einige Tage zuvor waren 8000 Mann Landungstruppen eingeschifft worden, die mit der Eskadre abgesegelt sind. Der Kontreadmiral Villeneuve kommandirt dieselbe.

Am 17ten Jäner traff folgendes Schreiben von Salzburg an den Handelsstand zu Straßburg ein; *)

An den löbl. Handelsstand in Straßburg.

Salzburg, den 7. Jän. 1805.
17. Detto.

P. P.

Nachdem wir fünf einzig berechtigte Spediteurs von Sr. Excellenz dem dirigirenden Staatsminister Manfredini die Erlaubniß erhielten, Güter von Triest, Venedig und Botzen per Transito nach einer äußerlich 24stündigen Räucherung an den Gränzen zu beziehen; so fanden wir am Zweckmäßigsten, nach den Gränzstationen zu eilen, um dort die Reinigung sowohl, als den Transport der aufgehaltenen Güter zu beschleunigen. Nun sind diese nicht nur in vollem Zuge hierher; sondern von den näheren Gränzen erhielten wir selbe bereits schon, und werden sie schnell an ihre Bestimmung befördern. — Da die Einleitung der Räucherung mit den treffenden hohen Behörden und militärischem Kordonkommando getroffen ist; so mögen die Transitogüter von Triest nach einer 24tägigen Reise hier leicht ankommen. — Bei dieser Gelegenheit erlauben wir uns zu bemerken, daß bei dem dermahl bestehenden guten Wege, und hoher Fracht von Triest, Dieselben Ihren Herren Kommissionärs daselbst den bestimmten Auftrag ertheilen möchten, die Güter über hier gehen, und die Frachten nur in Bankozetteln zahlbar, bedingen zu lassen, um dadurch den vierten Theil der Fracht in Konventionsmünze zu ersparen, welche einige Zeit her die Spesen um mehrere Procent erschweret hat. — Mit dem Wunsche, Ihren Nutzen nach allen unseren Kräften zu befördern, empfehlen wir uns Ihrem gütigen Wohlwollen, und unterzeichnen mit aller Ergebenheit.

Joseph Metzger, Obervorsteher des gesammten Handelstandes, Späth, junior, Sigmund Haffner, Kaspar Freisauf, Azwanger und Eidam, Andre Maier.

N. S. Nächstens wird auch die Räucherung aufhören.

*) Ist auch in Nürnberg an verschiedene Handlungshäuser ergangen. — Die Polizeifama in dem 30sten Stücke hat sich veranlaßt gesehen, nachstehendes darüber eindrucken zu lassen: „Warnung vor der Ankunft mehrerer Waaren aus Italien in Deutschland. Die Salzburgischen Kaufleute melden dem Handelsstande in Süd-Deutschland, besonders in Franken, daß sie nächstens große Waaren-Transporte über Triest, Venedig und Botzen liefern werden, welche 24 Stunden geräuchert sind, und daß auch diese Räucherung nächstens aufhören werde. — Sollen sich wohl die Obrigkeiten, wohin diese Waaren ziehen, mit einer solchen Versicherung begnügen?“

Helvetien.

Vom 30sten Jän. Der Kanton Appenzell der innern Rhode erhielt kürzlich von Seite der bischöfl. Curia in Constanz die nachfolgende gesch-

liche Verordnung. (Der Kanton Luzern hat bekanntlich über eben den Gegenstand, nach genommener Rücksprache mit der Curia, durch seinen großen Rath ein ähnliches Gesetz vor wenigen Wochen erlassen): „Von Gottes Gnaden Wir Karl Theodor, Erzbischof des heil. Stuhls zu Mainz, des heil. röm. Reichs Erzkanzler durch Germanien und Kurfürst, Bischof zu Worms und Konstanz u. s. w. entbiethen allen und jeden in dem Kanton Appenzell Inner-Rhodens angesessenen Christglaubigen Unsern Gruß, väterlich geneigtes Wohlwollen und alle Wohlfahrt in dem Herrn."

„Durch die Erfahrung ist es erwiesen, daß aus den Winkeleheversprechen, die ohne hinlängliche Ueberlegung und ohne Dazwischenkunft des Pfarrers und zweier ordentlich erbethenen Zeugen geschlossen zu werden pflegen, öfter für die ganze Lebenszeit der sich so versprochenen Personen, und für den Wohlstand der Familien selbst, mancherlei sehr schädliche Folgen entstehen. Da Wir nun dieses wohl erwogen haben, und völlig überzeugt worden sind, daß die erwähnten Winkelversprechen auf die Wohlfahrt Unserer lieben Bisthumsangehörigen den nachtheiligsten Einfluß haben, indem sie zu unglücklichen Ehen und zu vielen Händeln und Streitigkeiten den Anlaß geben, so haben Wir Uns in Einverständniß mit Landammann und Rath entschlossen, zur Beseitigung obiger unangenehmer Folgen für die katholischen Bisthumsangehörigen des Kantons Appenzell Inner-Rhodens nachstehende bischöfl. Vorschrift in Hinsicht der Sponsalien oder Eheversprechen herzugeben:

1) „Künftig werden von Uns keine Eheversprechen für gültig und verbindlich angesehen werden, so lange sie nicht vor dem rechtmäßigen Pfarrer und in Gegenwart zweier Zeugen zur Verbindung von der Kanzel vorgebracht und abgeschlossen worden sind."

2) „Sollten an dem Tage der Verkündung dieses Dekrets noch im Verborgenen einige früher geschlossene Winkelversprechen bestehen, so erklären Wir, daß denselben ebenfalls keine Kraft und Verbindlichkeit zu Statten kommen soll, solange sie nicht dem rechtmäßigen Pfarrherrn in Gegenwart zweier Zeugen zur Verkündung eingegeben worden."

3) „Wegen aller andern Eheversprechen, die nicht auf diese von Uns vorgeschriebene Art abgeschlossen würden, kann niemahls für irgend einen Theil eine Verbindlichkeit entstehen, und keine Klage bei Unserm bischöfl. Gerichte anhängig gemacht werden. Gegenwärtiges Dekret soll an dem nähmlichen Sonn- oder Feiertage in allen Pfarrkirchen des Kantons von der Kanzel verlesen werden. Zur Beglaubigung dessen haben Wir Unser Pontifikalinsiegel und die eigenhändige Unterschrift Unsers General-Vikars beifügen lassen. So geschehen Konstanz, den 28sten Dec. 1804. — v. Wessenberg."

Nicht, wie einige Zeitungen erzählten, schon vor mehreren Wochen; sondern erst am 24sten und 25. d. M. ist von dem aus Ausgeschossenen der Gemeinden bestehenden Luzernschen Geschwornengericht über die Frage entschieden worden: ob Anklage wegen Staatsverbrechen gegen den gew. Reichsherrn Pfyffer Statt habe oder nicht? Beinahe einstimmig wurde die Frage bejahend beantwortet, und in Folge dessen ist nun der Angeklagte dem verfassungsmäßigen Appellationsgericht übergeben worden, welches nach gewohnten Formen urtheilen wird, ob er des Vergehens, dessen er angeklagt, schuldig sei oder nicht, und im ersten Falle, welche Strafe über ihn verhängt werden müsse?

Deutschland.

Wien, den 2ten Febr. Am 15ten Nov. v. J. wurde zum Vortheile der hiesigen Wohlthätigkeits-Anstalten in dem k. k. Redoutensahle ein neues noch nie aufgeführtes musikalisches Oratorium, Athalia, von der Composition des Abbe Vogler, welches Ihre Majestät die Kaiserinn aus allerhöchster Gnade eigens zu diesem wohlthätigen Zwecke bestimmten, und zu dessen Aufführung Höchstdieselben die Kosten selbst zu bestreiten allergnädigst geruheten, mit dem verdienten Beifalle gegeben. Die Hoftheatral-Sängerinn Victoria Sessi, und Laucher die ältere, dann die Hoftheatral-Sänger Weinmüller und Ludwig Brizzi, haben die Hauptsingstimmen, und Abbe Vogler die Direction der ganzen Musik aus Menschenliebe übernommen; vorzüglich aber hat Laucher die ältere einen schönen Beweis von ihren Talenten sowohl, als ihrer edelmüthigen Bereitwilligkeit dadurch gegeben, daß sie die Singstimme der Mad. Marianna Sessi, welche plötzlich erkrankte, noch am Tage der Production übernommen hatte. Dem edlen Hange zum Wohlthun, womit sich die Bewohner dieser Kaiserstadt bei allen Gelegenheiten auszeichnen, verdankt man eine Einnahme von 4621 Fl. 28 Kr., welche auf Aushülfen und Vorschüsse für verunglückte Familien verwendet wird. Die großmüthigen Beiträge Sr. Majestät des Kaisers, Ihrer königl. Hoheiten der Erzherzoge, und des Herzogs Albert, dann mehrerer menschenfreundlicher Wohlthäter haben diese Einnahme so ergiebig gemacht.

Am 26sten December wurde ebenfalls zum Besten der Wohlthätigkeits-Anstalten in den beiden k. k. Redouten-Sählen ein maskirter Ball gehalten, wobei die Einnahme durch die Beiträge der obengenannten großmüthigen Wohlthäter die Summe von 3009 Fl. 54 Kr. erreichte.

Mittels dieser und der vorausgegangenen unsern Zeitungsblättern bereits eingeschalteten Zuflüsse, dann des seit dem Ende Aprils bei dem Hauptbezirke des Armeninstitutes eingeflossenen, und unter dem Nahmen von Extra-Almosen an die zur Regulirung der Wohlthätigkeits-Anstalten aufgestellte Hofcommission

übergebenen Beitrags von 5621 Guld. 3 Kr., wie auch der gräflich-Brawnischen Stiftungs-Interessen pr. 1957 Guld. 55 ¼ Kr. hat sich diese Hofkommission im Stande gefunden, vom 26sten April bis Ende December 1804 einer ansehnlichen Zahl hiesiger wahren Dürftigen nach Verschiedenheit ihrer Lage, und der durch die unverdrossene menschenfreundliche Bemühung der bei dem Untersuchungs-Geschäfte der Armen angestellten Vorsteher, Bezirksdirectoren und Armenväter genau erhobenen Bedürfnisse wirksame Unterstützungen zu leisten. Hiernach wurden während dem besagten Zeitraume auf Anschaffung der Erwerbserfordernisse 3554 Gulden, auf Bekleidung 2758 Gulden, auf Bettgeräthe 525 Gulden, auf Abzahlung schuldigen Zinses 1859 Gulden, auf Tilgung anderer dringenden Schulden 5031 Gulden 24 Kr., auf Auslösung verpfändeter Effecten 2828 Gulden 16 ¾ Kr., auf Lebensunterhalt 7167 Gulden 39 Kr. auf Gesundheitspflege 1102 Gulden, auf Uebersiedlungskosten 135 Gulden 39 Kr., zusammen 24,960 Gulden 58 ½ Kr. vertheilet. Unter dieser Summe sind 2940 Gulden dergestalt als unverzinsliche Vorschüsse bewilliget worden, daß solche in den mit der schonendsten Rücksicht auf die häuslichen Verhältnisse der betheilten Parteien abgemessenen Fristen wieder zurückbezahlt werden müssen, zu welcher Rückzahlung auch von einigen durch das mittels der erlangten Unterstützung ihrem Hauswesen gleichsam neugeschaffene Leben zum innigsten Dank gerührten Familienvätern bereits der Anfang gemacht worden ist.

Von jenen 10,000 Fl., welche Se. Majestät am 27sten October v. J. in der allermildesten Absicht, um wahre bedürftige Arme bei gegenwärtigem Winter unterstützen zu können, dieser Hofkommission zu übergeben geruhet haben, ist bereits der größte Theil, Theils in Geld auf Beköstigungs-Beiträge oder Bekleidung vertheilt, Theils zu Anschaffung von Brennholz, welches sohin den Armen in natura allmählich abgereicht wird, verwendet worden.

An die Aeltern ꝛc.

Eine gute Erziehung ist der größte Reichthum, den Kinder von ihren Aeltern erben können. Ohne diese Erziehung, ohne gründlichen Unterricht in der Religion, und in den einer jeden Menschenklasse fast unentbehrlichen Elementar-Kenntnissen gewährt der Reichthum laut der Erfahrung nur äußerst geringen Nutzen; er wird vielmehr Veranlassung und Quelle des Verderbens. Daher ist es heiligste Pflicht der Aeltern, ihren Kindern diesen wohlthätigen Unterricht ja nicht zu entziehen. Aus diesem Grunde zählten es auch gute Regierungen von jeher unter ihre ersten Pflichten, sorgfältig darüber zu wachen, daß jene Elementarbildung einer jeden Volksklasse möglichst zu Theil werde. Diese väterliche Absicht der Regirung kann aber nicht erreicht werden; die Pflicht der Aeltern, für den Unterricht ihrer Kinder zu sorgen, gehet nicht in Erfüllung über, wenn Kinder, welche keinen Privatunterricht erhalten, den Besuch der Elementarschulen öfters unterbrechen, oder dieselben gänzlich verlassen, bevor sie sich den erforderlichen Unterricht eigen gemacht haben. Feiertags-Schulen können, da sie nur an Feiertagen gehalten werden, den abgängigen Elementar-Unterricht selten wieder ersetzen, diese äußerst wohlthätigen Schulen werden vielmehr durch Schüler, welchen jener Unterricht mangelt, in ihren Fortschritten zum Nachtheile der übrigen geeigneten Schüler aufgehalten. Unterzeichnete kurfürstliche Behörde hat daher, von aufhabender Pflicht geleitet, folgende Verfügungen getroffen: 1mo. Wenn ein schulfähiges Kind in der Stadt München, und in den Vorstädten derselben 3 Tage nacheinander aus der Elementarschule weggeblieben, ohne bei dem einschlägigen Lehrer, oder der betreffenden Lehrerinn entschuldigt worden zu sein, so ist die Anzeige hiervon bei dem kurfürstlichen Ober-Schul- und Studien-Commissariat unverweilt zu machen, welches dann das geeignete verfügen, und im benöthigten Falle auch die einschlägigen Jurisdictionen, so wie in Hinsicht der Kinder armer Aeltern die kurfürstl. Armen-Institutskommission zur Unterstützung aufrufen wird. 2do. Gleichwie kein Lehrjunge, wenn er auch Meisterssohn ist, freigesprochen, oder Geselle werden darf, ohne sich bei der betreffenden Innung durch ein Zeugniß über den fleißigen Besuch der Feiertagsschule ausgewiesen zu haben; eben so darf künftighin auch kein Elementarschüler in die höhere bürgerliche Schule, zu einer Profession, oder Kunst; keine Elementarschülerinn in die Feiertags- und werktägliche Nähe-Schule übertreten, ohne einen von dem einschlägigen kurfürstl. Schulinspector unterschriebenen, und von dem kurfürstl. Ober-Schul- und Studien-Commissariate gesiegelten Entlassungs-Schein erhalten zu haben. 3tio. Auch diejenigen, welche aus einem Privatunterrichte in die Feiertagsschule, werktägliche Näheschule, höhere bürgerliche Schule, zu einer Kunst, oder Profession übertreten wollen, müssen durch gegründete Zeugnisse ihrer Privatlehrer, und im geeigneten Falle auch durch Prüfungsbelege darthun, daß sie sich den Elementar-Unterricht hinreichend eigen gemacht haben. München, den 5ten Februar 1805.

Kurpfalzbaierisches Ober-Commissariat der Schulen und Studien.

Benno Michl, Ober-Commissär.

Verschiedene Kundmachungen.

Versteigerung einer reellen Seilers-Gerechtigkeit, sammt Haus und Stadel im kurfl. Markte Hohenwarth.

Unterzeichnete Stelle ist entschlossen, das vom Mathias Hofschmid, gewesenen bürgerlichen Seilermeisters zu Hohenwarth hinterlassene bewegliche und unbewegliche Vermögen, welches in einer durchaus gemauerten, mit Ziegeln gedeckten Behausung, nebst darauf haftender reeller Seilers-Gerechtigkeit, in einem gemauerten, mit Platten gedeckten kleinen Stadel, einem Gärtchen, Hofgeraithe, 2 Gabisstücken, bey 2 Tagwerk Gemeinwaidenschafts-Antheilen, und verschiedenen Hausmobilien bestehet, künftigen Mondtag den 4. März im Orte Hohenwarth selbst auf dem Wege der Versteigerung zu verkaufen. Den Anfang wird man mit Versteigerung des Hauses, Stadels, Hofgeraiths, Gärtchens, der 2 Gabisstücke, der Gemeintheile, und der Seilers-Gerechtigkeit machen, und wer an diesem Tage Mittags um 12 Uhr das höchste oder für den Mathias Hofschmidischen Puppillen vortheilhafteste Anboth geschlagen haben wird, diesem werden vorstehende Realitäten sogleich obrigkeitlich zugeschlagen werden. Es versteht sich übrigens von selbst, daß sich die Käufer über ihr Vermögen und ihre Aufführung zugleich durch obrigkeitliche Zeugnisse ausweisen müssen. Endlich wird man am nämlichen Tage Nachmittags mit der Versteigerung der Hausmobilien gegen gleich bare Bezahlung fortfahren. Die Kaufsliebhaber mögen sich also am 4. März im Markte Hohenwarth, und zwar in der Mathias Hofschmidischen Seilersbehausung einfinden, und der Versteigerung abwarten, indessen aber das zum Verkaufe feil stehende Vermögen, welches auf Verlangen der Magistrat in Hohenwarth vorzeigen wird, in Augenschein nehmen. Geschrieben den 1. Febr. 1805.

Kurpfalzbaierisch. Land- und Commissions-Gericht Pfaffenhofen, Hofgerichts-Bezirks München.

Reingruber, Landrichter.

Verkauf des Grafenwallnerischen Anwesens betr.

Jakob Grafenwallner, bürgerl. Tuchscheerer von hier, und Magdalena dessen Eheweib, besitzen eine auf dem Platze situirte gemauerte Behausung und Tuchscheerers-Gerechtigkeit, dann rückwärts des Hauses ein Gärtchen; weiters eine diesem Hause im Jahre 1797 nach dem Steuerfuße getroffene Weise, wieder durch die Verlosung im Jahre 1803 gehobene zwey Holzantheile, welches alles in gefälligen Augenschein genommen werden kann. Gedachter Grafenwallner befindet sich dermahl in dem kurfl. Markte Tölz als bürgerl. Tuchscheerer ohne Haus; dessen Weib aber noch hier zu Pfarrkirchen. Weil nun erstgt sein Eheweib keinen Verdienst, folglich sehr geringe Lebsucht hat, die Baufälle sich immer vergrößern, sohin die Interessen und andere Abgaben höher anschwellen, folglich ihnen Grafenwallnerischen immer mehr Schaden macht, und eben deßwegen hat er Grafenwallner von Tölz aus die schriftliche Bitte gestellt, (jene wegen theilweiser Verkaufung des Anwesens findet in Hinsicht der gnädigsten Landesdirektions-Resolution nicht Statt) sie Grafenwallnerinn aber unter Anhandnehmung ihres Gevatters Joseph Seilsperger, bürgerl. Bierbräuers von hier, unterm 20. Dez. 1804 das protokollmäßige Ansuchen gestellet, den Verkauf des Grafenwallnerischen Anwesens zu ihrem Besten einzuleiten, und dem Gesuche der Bittsteller wurde beygetreten. Von Magistrats wegen wird also das Eingangs aufgeführte Grafenwallnerische Anwesen cum Pert. durch den öffentlichen Verkauf, und gegen gleich bare Bezahlung Jedermann, der hierzu Lust trägt, feilgebothen. Zu dem Ende wird Samstag der 9te Hornung d. J. bestimmt, weßwegen sich die Liebhaber am besagten Tage um 8 Uhr auf dem Rathhause zu melden haben, um ihre Angabe ad Protocollum nehmen, und das Gesetzliche zum Abschlusse bestimmen zu können. Geschrieben den 2. Jäner 1805.

Joseph Doppler, p. t. Amtsvorstand. Jakob Zellner, Amtsschreiber.

Verkauf des Anwesens der Münchner-Böthinn zu Schongau.

Nachdem Maria Anna Andrerinn, verwitwete Bürgerinn und gewesene Münchner-Böthinn allhier, den ihr aufgetragenen Selbstverkauf ihres besitzenden Anwesens, bestehend in Haus und Gärtchen, 3 Tagwerken Anger, 1 1/2 Juch. Acker, und 1 Krautgarten, mehrmahl fruchtlos verstreichen lassen, als wird solches hiermit öffentlich feilgebothen, und kund gemacht, daß sich Kaufsliebhaber den 11. nächstkommenden Monaths Februar auf hiesigem Rathhause Vormittags anmelden, und ihr Kaufsanboth angeben können. Akt. den 7. Jän. 1805.

Bürgermeister und Rath der kurfl. Stadt Schongau, kurfl. Landgerichts allda, Regirungsbezirks München.

Joseph Raffler, Amtsbürgermeister.

Lict. Jos. Kalleder, Stadtschreiber.

Versteigerung der Viktoria Kumpfischen Effekten.

Künftigen Donnerstag, als den 31 dieses, und die folgenden Tage, werden in der Stockmacher Rostischen Behausung, in der Schwabingergasse, Nro. 276, über 1 Stiege, verschiedene Effekten der verlebten Soldatenwitwe, Viktoria Kumpfinn, als Zinn, Kupfer, Betten, verschiedene Manns- und Frauenzimmerkleider, Wäsch, dann verschiedene Hauseinrichtung, an die Meistbiethenden von früh 9 bis 12 Uhr, und Nachmittags von 2 bis 5 Uhr versteigert, welches hiermit den Kaufslustigen andurch bekannt gemacht wird. Akt. den 19. Jäner 1805.

Kurpfalzbaierische Kommandantschaft der Haupt- und Residenzstadt München.

Fhr. von Hallberg, Generalmajor

v. Stubenrauch, Auditor.

Feilbiethungs-Edikt des M. Schillingischen Vermögens.

Von endesunterfertigten Markt- und resp. Gerichtsamts wegen wird hiermit zu Jedermanns Wissen

öffentlich bekannt gemacht: Es sey auf Ansuchen des aufgestellten Mass kurators, und des Krediteren-Ausschusses in die nunmehrige Feilbiethung und Versteigerung des in die Konkursmasse der gantirenden Michael Schillingischen Handelsleute allhier gehörigen Vermögens, bestehend in der auf dem Marktplatze Nro. 37 befindlichen 3 Stöcke hohen, mit einem schönen Laden und Tuchgewölbe, dann andern seltenen Bequemlichkeiten, und einer vorzüglichen Lage versehenen Behausung, nebst Handlungs-Gerechtigkeit, so auf Tuch-, Eisen-, Material- und andere wie immer geartete Handels-Waaren sowohl im Grossen als Kleinen sich erstrecket, item Waarenlager, Stadel und Stallungen, dann den hinter der Marktschreiberswohnung vorhandenen, mit einer besondern Mauer ringsum umfangenen Kräutelgarten, nebst eben hierin befindlichem neu erbautem Waschhause, so alles frey eigen und keinem Laudemio unterworfen, gewilliget worden. Da nun zu dieser Versteigerung folgende 3 Termine, und zwar der 1ste auf Donnerstag den 31. Jäner, der 2te auf Donnerstag den 21 Hornung, und der 3te auf Donnerstag den 14. März 1805 bestimmt worden sind, mit der ausdrücklichen Beyfügung jedoch, daß, wenn sothanes Hauptvermögen weder am 1sten noch 2ten Termin um die Schätzung oder darüber an Mann gebracht werden könnte, solches bey der 3ten Tagsatzung nach gesetzlicher Vorschrift den hierauf Anspruch habenden Gläubigern um den Schätzungswerth eingeantwortet werden würde; so haben die Kaufslustigen an diesen Tagen um 9 Uhr früh auf dem allhiesigen Rathhause zu erscheinen, und daselbst die dießfällige Behandlung abzuwarten. Nebstbey wird auch erinnert, daß sämmtliche Fahrnißstücke an Haus-, Zimmer- und anderer wie immer gearteten Einrichtung, welche zur Zeit der Sperre und Inventur in Aufschreibung gekommen sind, ebenfalls vom 25. Hornung 1805 anfangend, und die nachfolgenden Tage fortfahrend, in ordentliche Versteigerung genommen werden.

Markt- und Gantgericht Obernberg im k. k. Innviertel, den 22. Dezember 1804.

Gottfried Sambek, v. m. Richter.
Michael Sterr, Marktschreiber.

Feilbiethung der auf der Gant stehend Zener- und Bellerischen Kottonfabrike und Bleiche in Haunstetten nächst Augsburg.

Von kurpfalzbaierischen Landgerichts wegen werden am Montag den 1sten kommenden Monaths April Vormittags nachfolgende in täglichen Augenschein zu nehmende Gegenstände im anhier gerichtbaren Dorfe Haunstetten gegen annehmliche Zahlungs-Bedingnisse und legalen Vermögens-Ausweis unter Vorbehalt der Ratifikation im Aufstreich hingelassen werden.

1) Das auf einem sehr schönen und ebenen Platze innerhalb des Ortes an der vorüberziehenden Landstrasse entlegen, mit Waarengewölbe und sonstiger zur Fabrike erforderlichen Einrichtung, dann einer Menge verschiedener Mödel wirklich versehene dreystöckige, 94 Schuh lang, und 50 Schuh breite, ringsum mit einer Hofreithe umgebene, der Brandassekuranz bereits einverleibte, fast neue, und jeden Betrachts zweckmäßigst eingetheilte, mit verhältnißmäßigen Prästanten belegt, übrigens unbeschränkte Wohn- und Arbeitsgebäude, sammt Hinterhaus.
2) Ein an dem Haunstetter-Bache gelegenes Färbhaus mit allen Erfordernissen, nämlich Magazin, 2 Walken, 1 stählerne Roke, Presse, und 2 Mangen, welch sämmtliche Werke durch das Wasser getrieben werden, nebst Kessel, und Rechengebäude sammt Wohnung für Färber und Bleicher. Nicht minder
3) Die hierzu gehörige Sölde, bestehend in Wohnung, Küche, und Schweinstall, Hof und Gärtchen, sammt Gemeinds-Gerechtigkeit und Erdäpfel-Strangen, dann 18 Tagwerk Wiesgrund.

Die ganze Anlage dieser Fabrike und Bleiche empfiehlt sich durch ihre innerliche solide Konstitution sowohl, als die allerdings vortheilhafte Situation an gedachter Kommerzialstrasse. Göggingen, am 2. Jäner 1805.

Landrichter Reiber.

Edictalcitation der Jos. Leitlischen Creditoren.

Da der Joseph Leitl, bürgerl. Lebenrößler allhier, gänzlich insolvent, und kreditlos geworden, weder mit Pferden noch Wägen mehr versehen ist, auch die letzteren Jahre her seine Wechselrode nicht mehr prästirte, im Uebrigen aber unwissend ist, an wen er außer den diesortigen ausständigen Zinsen von seinen aufhabenden Kapitalien, dann Steuern und Stiften, so anderen hafte; so werden alle diejenigen, welche immer an selben eine Forderung haben, vermöge Magistrats-Conclusums zur Angabe ihrer Prätensionen, und allenfallsigen gütlichen Ausmittlung der Bezahlungen auf Donnerstag den 28. Februar mit dem Unterhalten hiermit vorgeladen, daß man die nicht erscheinenden Creditoren nimmer hören, sondern weiters verfahren würde, wie Rechtens ist, somit dieser anberaumte Tag zugleich ad liquidandum angesetzt seyn soll, bis wohin man auch den Vermögensstand herstellen wird.

Geschehen den 16. Jäner 1805.

Kurpfalzbaierischer Stadtrath Neuenötting.

Joh Dominikus Neumiller, Amtsbürgermeister.   Lict. von Dormeyer, Stadtsyndikus

---

Bücheranzeigen.

An alle Buchhandlungen ist versandt:

Interessante
Lebensgemählde der denkwürdigsten Personen
des
achtzehnten Jahrhunderts
von
S. Baur.
3r Theil. gr. 8. Preis 2 Thlr. 16 Gr.
Leipzig bey Georg Voß.

Inhalt:

I. Oberhäupter der Kirche.
Clemens der Vierzehnte, römischer Pabst.
Pius der Sechste, römischer Pabst.
II. Fürstinnen.
Katharina die Erste, Kaiserinn von Rußland.
III. Unglückliche Fürstensöhne.
Iwan der Dritte, Kaiser von Rußland.
IV. Tyrannen.
Muley Ismael, Kaiser von Marokko.

V. Opfer des Fanatismus.

Johann Calas, Kaufmann in Toulouse.

VI. Staatsminister.

Wilhelm Dubois, Kardinal und Premierminister von Frankreich.

Johann Friedrich, Graf von Struensee, königl. dänischer geh. Kabinetsminister.

VII. Politische Volksredner.

Edmund Burke, Parlamentsredner in London.

Gabriel Honorius Requetti, Graf von Mirabeau, Mitglied der Nationalversammlung in Paris.

VIII. Preussische Generale.

Kurt Christoph, Graf von Schwerin, königl. preußis. Generalfeldmarschall

Friedrich Wilhelm von Seydlitz, königl. preuß. General von der Kavallerie

IX. Kaiserliche Generale.

Leopold Joseph Maria, Graf von Daun, kaiserl. königl. Generalfeldmarschall.

Karl, Graf von Clerfayt, kais. kön. Feldmarschall.

X. Russische Generale.

Alexander, Fürst von Menzikoff, oberster Feldherr der russischen Völker.

Alexander Iwan, Fürst von Potemkin, russisch-kaiserl. Generalissimus.

XI. Gottesgelehrte.

August Herrmann Franke, Professor der Theologie und Pastor in Halle.

Johann Andreas Cramer, Kanzler der Universität Kiel.

XII. Philosophen.

David Hume, weil. königl. großbritannischer Gesandtschafts-Sekretär.

Claudius Adrian Helvetius, franz. Generalpächter.

XIII. Englische Dichter.

Eduard Young, Kabinetsprediger der Prinzessinn von Wallis.

Oliver Goldsmith, Gelehrter in London.

XIV. Italiänische Dichter.

Pietro Metastasio, Abt und kaiserl. Hofpoet in Wien.

Franz, Graf Algarotti, königl. preuß. Kamerherr.

XV. Deutsche Dichter.

Friedrich von Hagedorn, Sekretär in Hamburg.

Christian Daniel Friedrich Schubart, Hof- und Theaterdichter in Stuttgart.

XVI. Tonkünstler.

Ritter Karl Broschi, genannt Farinelli, Sänger am spanischen Hofe.

Wolfgang Gottlieb Mozart, kaiserl. Kapellmeister in Wien.

XVII. Mahler.

Johann Kupetzky, Porträtmahler in Nürnberg.

XVIII. Verbrecher.

Makandel, der grausame Neger.

Im Jahre 1804 sind bey Georg Voß in Leipzig folgende neue Verlagsartikel erschienen, welche beständig in allen guten Buchhandlungen zu erhalten sind.

Abbildung der Reformatoren, 2te Samml. enth. die Bildnisse von Erasmus, Hausschein, Hieronimus, Hutten. 4. 16 gr.

Huß, J., Leben, mit dessen Bildnisse. Ein Lesebuch für den Bürger. Zweyte verbess. Aufl. 8. 16 gr.

Auch unter dem Titel:

Lebensbeschreibungen berühmter Reformatoren. Ein Lesebuch für den Bürger, 2s Bändch. Zweyte verb. Aufl. 16 gr.

Lebensgemählde, interessante, der denkwürdigsten Personen des achtzehnten Jahrhunderts, von S. Baur. 2r. Thl. gr. 8. 2 Thlr. 16 gr.

Leseschule, neueste, für Mädchen, oder Unterricht in der Buchstabenkenntniß und im Lesen nach einer neuen und leichten Methode. Vom Verfasser des neuen A B C- und Lesebuchs in Bildern mit Erklärungen aus der Naturgeschichte. Mit 23 illum. Bilderpuppen. 4. geb. 1 Thl. 16 gr.

Dasselbe Buch für Kinder beyderley Geschlechts, ohne Kupfer. geb. 18 gr.

Muster zu Zimmerverzierungen und Ameublements, nach ganz neuem Geschmack. Dritte vermehrte und verbesserte Auflage. Mit 21 ausgemahlten Kupfertafeln, quer Folio. 3 Thlr. 8 gr.

Netto, J. F., die neueste Kunststickerey, oder Anweisung die französischen und englischen großen Umschlagetücher und Shawls von Kasimir, Tuch und Halbtuch, wie auch Sammetkragen, Mammelucken und Redingots sowohl in Gold und Silber als auch mit unter Seide und englischer Wolle tambourin und plat zu sticken. Mit Original-Dessins nach dem jetzigen Geschmack. Mit 6 Kupfern. gr. 4. 1 Thlr. 8 gr.

Netto, J. F., Original-Dessins für die neue Stickerey in Petinets, Filoche und Spitzengrund, bestehend in Kanten, Bordüren, Maschen und Blümchen, nebst richtiger Anweisung, durch Seiden- oder Eibischpapier und englischen Batist, den Petinet, Filoche und Spitzengrund den Brabanter Kanten gleich zu machen. Mit 6 Kupfertafeln. 4. 20 gr.

Netto und Lehmann, Die Kunst zu stricken in ihrem ganzen Umfange; oder vollständige und gründliche Anweisung, alle sowohl gewöhnliche als gründliche Arten von Stickerey nach Zeichnungen zu verfertigen. Zweyte ganz umgearbeitete, vermehrte und verbesserte Auflage. Mit 50 illuminirten u. schwarzen Kupfern. quer Folio. 10 thlr.

August von Heidenthal, Roman von Strela, Verfasser der Rächenden. Mit Kupfern von Penzel. 8. 1 thlr. 2 gr.

Bilderbuch für die nachdenkende Jugend zur angenehmen und nützlichen Unterhaltung. Mit 24 illum. Kupfern, dritte verbess. Auflage 4. geb. 1 thlr. 8 gr.

Bleh, J. F., Die Gartenkunst, oder ein auf vieljährige Erfahrung gegründeter Unterricht, sowohl große als kleine Lust-, Küchen-, Baum- und Blumengärten anzulegen; fremde Bäume, Stauden und Gewächse für englische Gärten zu ziehen und zu warten ꝛc. Für Gärtner und Gartenfreunde, 4r Theil, mit 28 Kupfern und Planen zu neuen Gartenanlagen, gezeichnet von Siegel, gestochen von Darnstedt, Hüllmann und Schumann. Nebst einer Beschreibung von D. C. L. Stieglitz und einem vollständigen Sachregister über das ganze Werk. Zweyte sehr verbesserte Auflage. gr. 8. 3 Thlr.

Bilderpuppen, in 12 gewählten Darstellungen, zur angenehmen Unterhaltung und Belehrung für kleine Mädchen. Velinpapier mit illum. Kupf. 4. gebunden. 1 thr. 8 gr.

Brüder, die: Ein Familiengemählde von L. F. Freyherrn von Bilderbeck. Verfasser der Urne im einsamen Thale. 4 Bände, 8. Mit Kupf. von Penzel. 6 Thlr. 12 gr.

Kallias und Damon, oder merkwürdige Schicksale zweyer Liebenden; Roman in 2 Theilen. Zweyte verbesserte Aufl. Mit Kupf. 2 Thlr. 4 gr.

Leben des Joh. Hausschein, genannt Oekolampadius. Mit dessen Bildnisse. 8. 16 gr.

Auch unter dem Titel:

Lebensbeschreibungen berühmter Reformatoren. Ein Lesebuch für den Bürger. 10te u. letztes Bändch. 8. 16 gr.

Poppe, J. H. M., Encyklopädie des gesammten Maschinenwesens, oder vollständiger Unterricht in der praktischen Mechanik und Maschinenlehre, mit Erklärung der dazu gehörigen Kunstwörter, in alphabetischer Ordnung. Ein Handbuch für Mechaniker, Kameralisten, Baumeister und Jeden, dem Kenntnisse des Maschinenwesens nöthig und nützlich sind. 2r Theil gr. 8. Mit 11 Kupfern. 3 Thlr. 8 gr.

Skizzen und Erzählungen. Vom Verfasser der Reise meines Vetters auf seinem Zimmer. Zweyte Aufl. mit 1 Kpf. 8. 10 gr.

Stieglitz, D. C. L., Gemählde von Gärten im neuern Geschmack dargestellt. Zweyte sehr verbess. Auflage. Mit 28 Kupfert. gezeichnet von Siegel, gest. von Darnstedt und Schumann. gr. 8. 3 thlr. 16 gr.

Stallungen, die, der vorzüglichsten Haus- und Nutzthiere, oder Zeichnungen zu Ställen, Häusern und Hütten, mit Grundrissen, Aufrissen und Durchschnitten zur Unterbringung dieser Thiere. Für Landwirthe und Baumeister, um diese Gebäude nicht nur bequem und für die darin unterzubringenden Thiere gesund, sondern auch den Gesetzen und Forderungen des Geschmacks gemäss einzurichten. Mit 50 Kupfertafeln entworfen und erläutert von J. A. Heine, Architect. Fol. 10 thlr.

Toiletten Geschenk, Erstes. Ein Jahrbuch für Damen 1805. Mit 17 Kupfern und 8 Musikblättern. kl. 4. geb. 3 thlr. 8 gr.

Unterricht, praktischer, in den bewährtesten und vortheilhaftesten Bereitungsarten und Verbesserungen der natürlichen und künstlichen Weine; der Weinschöne und in den Mitteln, die Verfälschung der Weine zu entdecken. Zweyte sehr verbesserte und vermehrte Aufl. gr. 8. 1 thlr. 8 gr.

Zeitung für die elegante Welt 1804. Mit Kpf. und Musikbeylagen. 4. 6 thlr.

Ansichten von Leipzig, gezeichnet von Thormeyer, in aqua tinta von Aubertin. 2 Blatt, 13 Zoll hoch, 23 Zoll breit.

Ansichten von Pillnitz, gezeichnet von Thormeyer, in aqua tinta von Aubertin. 2 Blatt, 8 Zoll hoch, 13 Zoll breit.

Subscriptions Preis,
in braunen Abdrücken 5 thlr.
in kolorirten Abdrücken 10 thlr.

J. H. M. Poppe
Encyclopädie des Maschinenwesens,
oder
vollständiger Unterricht in der praktischen Mechanik und Maschinenlehre, mit Erklärungen der dazu gehörigen Kunstwörter, in alphabetischer Ordnung.
Ein Handbuch
für Mechaniker, Kameralisten, Baumeister und Jeden, dem Kenntnisse des Maschinenwesens nöthig und nützlich sind.
2r Thl. E—J. Mit 11 Kpf. gr. 8. Preis 3 Thlr. 8 gr.
Leipzig bey Georg Voss. 1804.

Ein Handbuch, welches sich mit sorgfältiger Auswahl über alle Maschinen verbreitet, und sie nach den besten Grundsätzen zu bauen und zu behandeln lehrt, muss nicht nur den Liebhabern der verschiedenen mechanischen Beschäftigungen, sondern vorzüglich denen ganz besonders willkommen seyn, die zur Betreibung ihrer Gewerbe, Manufakturen und Künste Maschinen nöthig haben. In unsern Tagen kommen so viele neue Erfindungen zum Vorschein, welche alle, gute und schlechte untereinander, dem Publikum vorgelegt werden, so dass derjenige, welcher keine tiefen mechanischen Kenntnisse besitzt, sie nicht zu unterscheiden vermag, oder wenn er den vielversprechenden Anpreisungen traut, und den Bau einer solchen Maschine unternimmt, sich am Ende schändlich getäuscht und um sein Geld gebracht sieht. Ein Buch also, wie das obige, worin man sich in zweifelhaften Fällen über jede Maschine Raths erhohlen kann, und das uns bisher mangelte, ist besonders jetzt, bey den mächtigen Fortschritten der technologischen Künste, ein wahres Bedürfniss, und der Verfasser kann auf allgemeine Erkenntlichkeit sichern Anspruch machen. Unter den vielen Maschinen und mechanischen Verrichtungen, deren Erbauung, Wirkung und Behandlung dieser zweyte Theil lehrt, sind die vorzüglichsten die Elektrisirmaschinen, Feilenhauermaschine, der Telegraph, die Feuerspritzen, die Flaschenzüge, die mancherley Fuhrwerke, die Getreidereinigungsmaschinen, Glättmaschinen, Gradirmaschinen und Gradirwerke, die Häckerlingsmühlen, Handmühlen, der Haspel, und die hydraulischen Maschinen. Ausserdem findet man darin die auch wichtigen Lehren von der Elasticität, der Friktion und vom Hebel abgehandelt.

Von der Abendzeitung von F. Laun sind die zwey ersten Stücke bey der Arnoldischen Buchhandlung in Dresden erschienen, und auf allen Post- und Zeitungs-Expeditionen, so wie in allen soliden Buchhandlungen gratis zu erhalten. Der Inhalt ist folgender: 1) Prolog, 2) Der erste Morgen des Jahres 1805, 3) Peters Bekenntnisse, 4) Fragmente aus einem possirlichen Wörterbuche: a) Abendzeitung, b) Brautstand, 5) Grausame Ballgesetze, 6) Unglücksfälle in Paris.

Der Jahrgang kostet mit Kupfern, Musik- und Intelligenzblättern, 5 Rthlr. sächsisch oder 9 fl. Reichsgeld, und ist hier bey dem Buchhändler Lindauer zu haben.

Kurpfalzbaierische
Staats-Zeitung
von
München.

Num. XXXIV. Freitag. 8. Februar 1805.

Deutschland.

München, den 8ten Febr. Es ist die Absicht unsrer Regirung, daß die Wohlthat der nächtlichen Beleuchtung, als eines vorzüglichen Zweiges der Polizei, auch allen Städten des Landes mitgetheilt werde. Verschiedene Behörden sind bereits mit dem rühmlichsten Eifer für diesen Gegenstand mit mehr oder weniger Erfolge vorangegangen. Nun ist den kurfürstl. Landgerichten aufgetragen, in Einverständniß mit den Magistraten die bisherigen Schritte anzuzeigen und Vorschläge zu überreichen, wie diese nächtliche Beleuchtung aus örtlichen Mitteln hergestellt werden könne.

Nach einer von dem kurpfalzbaierischen General-Schul- und Studien-Directorium gelieferten Uebersicht des Schulstandes in den oberen kurpfalzbaierischen Staaten zählten im verflossenen Jahre 1804 die 5 Gymnasien 673, und die 2 Lyceen zu München und Amberg 366 Schüler, in allen 1039 Studirende — um 141 weniger als 1803, und um 215 als 1802. Die Zahl der fiegelmäßigen Schüler erhält sich beinahe immer in gleichem, die der übrigen im abnehmenden Verhältniß. Der Weltpriesterstand zählt immer weniger Candidaten. Im Jahre 1802 sind 41, im Jahre 1803 — 35 und im Jahre 1804 nur 24 in jenen Stand ausgetreten. Dagegen vermehrt sich die Zahl der Juristen. Für das laufende Jahr zählt man nur 741 Schüler in gedachten 5 Schulhäusern.

Befördert. Maximilian Graf Topor Morawitzak, General-Lieutenant, und bisheriger Inhaber des 7ten Linien-Infanterieregiments (das nun erledigt ist, und unter obiger Benennung fortgeführt wird) zum Chef des General-Auditoriats, und der Landes-Directionsrath in Baiern Jos. Baader zum Mitgliede des General-Berg- und Hütten-Büreaus, mit alleiniger Aufsicht über das Brunnwesen.

Se. kurfürstl. Durchl. zu Würtemberg hat vermöge eines Edictes vom 23sten verordnet, daß „weil die allgemeine Landesversammlung durch das ihrer Seits beobachtete Betragen die zur wirklichen Umlage sonst gewöhnlichen Vergleichungen und Repartitionen unter allerlei nichtigen Vorwänden Monathe lang verzögere" die receßmäßige Anlage auf die Wintermonathe zur Bestreitung des gewöhnlichen Kreisextraordinarums, und zur Unterhaltung des Kreis- und eigenen kurfürstl. Hausmilitärs von den Beamten repartirt, und erhoben werden soll.

In Aschaffenburg hat man officielle Nachricht aus Paris erhalten, daß der französische Kaiser den Rheinschiffahrtsoktroi-Vertrag, wie er im verflossenen August zu Paris abgefaßt worden, ratifizirt habe.

Se. kurfürstl. Durchl. zu Hessen hat seine beiden durchl. Herren Brüder, die Prinzen Karl und Friedrich von Hessen, durch ein besonderes Diplom bevollmächtiget, künftig den Titel Landgraf anzunehmen.

Man sagt, der Großfürst Konstantin habe in der Mitte Jäners die Reise nach Deutschland wirklich angetreten.

Hr. v. Kotzebue wiederspricht jetzt selbst im Hamb. Korrespondenten, unter dem Datum: Rom, den 29. Dec., der Nachricht seiner Verhaftung. Er sei ruhig von Rom nach Neapel, und nach einem zweimonathlichen Aufenthalt wieder eben so ruhig von Neapel nach Rom zurückgereiset, und von den französischen Ministern sowohl als von allen Franzosen, die er angetroffen, mit der ihrer Nation eigenen Urbanität aufgenommen worden.

Italien.

Venedig, den 19ten Jän. Es werden hier Anstalten getroffen, um unsern Monarchen, welcher künftiges Frühjahr die Italiänisch-Oestreichischen Provinzen besuchen wird, nach Würde zu empfangen.

Man hat in Rom die traurige Nachricht aus Paris, der heil. Vater werde nicht sobald zurückkommen; er möchte wohl durch wichtige Geschäfte in Frankreich länger angehalten werden, als man es Anfangs vermuthete.

Frankreich.

Paris, den 30sten Jäner. Der Moniteur

zeigt heute an, daß das sogenannte Bureau des longitudes die Ehre gehabt habe, dem heil. Vater das unter dem Titel, Connaissance de tems, bekannte Werk zu überreichen. Hr. Delalande führte bei dieser Gelegenheit das Wort.

Heute erwartet man den Papst in der kaiserlichen Druckerei.

Zu Madrid spricht man, nach Briefen aus dieser Stadt vom 15ten dieses von Veräusserung der geistlichen Güter, vermöge einer von Paris datirten päpstl. Bulle.

Der englische Gesandte am Neapolitanischen Hofe soll dieses Königreich verlassen haben. Bei der Abreise des Couriers, welcher uns diese Nachricht überbringt, waren seine Sachen schon zum Einschiffen bereit, und das Linienschif, welches ihn nach England überführen sollte, erwartete dazu das Signal bei Castel a Mare.

Die Konferenzen zu Saint-Sulpice gegen Atheisten und Materialisten werden am 27sten Jäner für dieses Jahr wieder angefangen, und von 14 zu 14 Tagen fortgesetzet werden. (J. d. D.)

Ueber die Ernennung des Hrn. v. Rochefoucault zur Bothschafterstelle in Wien wird hier folgende Anekdote erzählt: Die Kaiserinn befand sich unpäßlich, und da sie deßhalb dem Corps diplomatique keine Audienz geben wollte, so trug sie ihrer Dame d'Honneur, Frau von Rochefoucault, auf, zu diesem Behufe die nöthigen Befehle zu ertheilen. Frau von Rochefoucault vergaß es, und am Audienztage erschienen die Gesandten im Vorzimmer. Als der Kaiser dieses Mißverständniß erfuhr, bezeugte er darüber der Frau von Rochefoucauld sein Mißvergnügen etwas lebhaft, so daß diese sich veranlaßt glaubte, ihn um ihre Entlassung zu bitten. Der Kaiser antwortete nichts; Abends aber, als er seine Gemahlinn wieder besuchte, sagte er zu Frau von Rochefoucault: „Madam, ich habe eben Ihren Mann zur Ambassade in Wien ernannt.“ Man kann denken, daß nun nur von Dank, vom Entlassungsbegehren hingegen keine Rede mehr war. Ueberhaupt hat man bemerkt, daß der Kaiser nie unterläßt, auf die edelmüthigste Art durch irgend eine ausgezeichnete Gnadenbezeugung diejenigen zu trösten, die eine erste lebhafte Bewegung von seiner Seite glauben lassen könnte, er sei einen Augenblick ungerecht gewesen.

Bei Hofe gibt es gegenwärtig wenig Feste, besonders wegen des schwankenden Gesundheitszustands der Prinzessinnen Joseph und Borghese. Auch in der Stadt sind diesen Winter ungewöhnlich wenige Privatbälle, die gute Gesellschaft kehrt nach und nach zu den Soupers zurück, welche vor der Revolution den eigenthümlichen Reitz der Pariser Sozietät ausmachten. Auch hat sich unter den hiesigen Reichen ein Liebhabertheater gebildet, das alle Donnerstage wechselsweise ein Lustspiel und ein Trauerspiel gibt. Ob die Akteurs gleich bei den ersten Schauspielern des Theatre français Unterricht nehmen, so ist ihr Spiel doch erbärmlich. Aber der Sahl ist reich dekorirt, an Erfrischungen Ueberfluß, und man trift die beste Gesellschaft von Paris an, Gründe genug, um die Sache allerliebst zu finden.

Großbritannien.

London, den 10ten Jäner. Die vernünftigsten Freunde des Hrn. Pitt fangen an, zu fürchten, seine letzte Einführung ins Ministerium könnte eine List gewesen sein, um ihn persönlich zu demüthigen, und ihm in einem Augenblicke seine politische Wichtigkeit zu entziehen, wo eine systematische Opposition von seiner Seite dem Hrn. Addington und seinen Collegen, die die eigentlichen Freunde des Königs sind, hätte gefährlich werden können. Die Art, mit der Hr. Addington sich aufs Neue geschwungen hat, gibt zu dieser Vermuthung Anlaß, und rechtfertigt sie. Vor dem letzten Eintritte des Hrn. Pitt ins Ministerium hatten die Hauptanführer des Parlements eine vortheilhaftere Meinung von ihm, und das Volk stützte auch einige seiner Hoffnungen auf ihn. Allein die Bedingnisse, unter denen er das Ministerium annahm, zerstöhrten diese Hoffnungen und diese Achtung, und dieß hatten die Freunde des Königs sehr wohl und richtig bemerkt. Nur 2 Sachen gewähren einem Minister Festigkeit in seiner Stelle: zuerst die Dienste, welche er im Stande ist der Regirung zu leisten, und dann die Mittel, wodurch er die Regirung wieder in Verlegenheit setzen kann, wenn es ihm einfiele, sich auf die Seite der Opposition zu schlagen. Da es den Freunden des Königs nicht gelungen hat, den Hrn. Pitt von den HH. Fox, Windham, und Lord Grenville, und dem unabhängigen Theile des Parlements ganz zu trennen; sie aber dennoch seinem Betragen eine solche Ansicht zu geben wußten, daß es ihm fortan unmöglich wurde, das Vertrauen dieser Parlementsglieder wieder zu erhalten, so genießen sie itzt ihres Sieges ganz, indem Pitt sich gerade so verhält, wie sie es immer lebhaft gewünschet haben. Sie gestehen itzt ohne änders, daß sie sich seiner als eines vortrefflichen Parlements-Advokaten bedienen wollen; aber sie fürchten nichts weniger, als daß er sich auf die Oppositionsseite wenden möchte, weil das gerade der Schritt wäre, der seinen Sturz vollenden würde. So ist das Schicksal, das Hr. Pitt sich selbst bereitet hat, indem er eine Administration übernahm, die so viele schwache Hände und junge Leute in sich vereinigte, anstatt mit fähigen und ausgezeichneten Männern sich zu verbinden, die ihre Kenntnisse angewendet haben würden, das Schiff des Staates zu retten, die sich für das Beste des

Vaterlandes aufgeopfert hätten, und nie zu den Intriguen die Hände gebothen haben würden, die dasselbe jetzt mit Erniedrigung bedrohen. Allenthalben hört man nunmehr, wie die Freunde des Hrn. Addington ungescheut ausstreuen, daß die Macht dieses Ministers nie stärker begründet gewesen sei, als in diesem Augenblicke, und Hr. Pitt eine vollkommene Niederlage erlitten habe. (Mon.)

Die Gerüchte, die sich neuerlich von allen Seiten über eine von dem Prinzen von Wales anzutretende Regentschaft verbreiteten, sind in der That mehr als irgend etwas; nur ein blinder Lärm gewesen. Pitt erwirbt sich dadurch vielleicht noch ein eben so großes Verdienst, als durch die Union mit Irland, daß er ein Grundgesetz gibt, wodurch die Regentschaft auf alle künftige Fälle ein- für allemahl festgesetzt wird. Man will mit Sicherheit darauf zählen, daß sogleich nach der Eröffnung des Parlaments diese äußerst wichtige Bill eingebracht werden wird. Natürlich müßte man dazu die Einwilligung des Thronerben haben, und darauf bezieht sich auch die ganze, mit viel zu großem Jubel verkündigte Aussöhnung des Prinzen mit dem König, der übrigens physisch sich nie gesunder befunden hat, als jetzt, und davon vor Kurzem die lebendigste Ueberzeugung gab, indem er mit allen Prinzessinnen das Theater vom Conventgarden besuchte. Er glänzte in seiner militärischen Uniform vor Gesundheit und Munterkeit.

Es hieß, die Gesundheitskommission zu Gibraltar habe erklärt, zu völliger Sicherung der Stadt vor dem gelben Fieber sei es nöthig, alle Quartiere, wo die Seuche herrscht, zu verbrennen!

Nord-Amerika.

Washington, den 7ten Nov. Man hat viel von einem angeblichen Aufstande gesprochen, der in einigen Gegenden von Louisiana ausgebrochen sein sollte, um sich der Einverleibung dieses Landes in den Bund der vereinigten Staaten zu widersetzen. Nachfolgender Vorgang beweiset, in was für einem Grade jene Nachricht falsch und verläumderisch war.

In einer Versammlung der Repräsentanten von Oberlouisiana, die am 14ten Oct. in der Stadt St. Louis Statt hatte, hielt der Präsident Grantinat, nachdem die Mehrheit der Versammlung der Republik der vereinigten Staaten den Eid der Treue abgelegt hatte, nachstehende Rede:

„Wir sind hier unter dem Angesichte einer freien Regirung versammelt. Louisiana ist stolz, einen Bestandtheil der vereinigten Staaten unter dem Schutze ihrer Constitution auszumachen. Wir erklären, daß wir uns glücklich schätzen, darunter zu leben, und um dieser Constitution zu gehorchen, versammeln wir uns heute zum ersten Mahle in der Gestalt eines deliberirenden Staatskörpers, und zum ersten Mahle üben wir heute die Rechte aus, welche sie freien Menschen einräumet, um die Beschwerden in Ueberlegung zu ziehen, die sie etwa vorzutragen hätten. Möchte es dem Himmel gefallen haben, uns nicht wegen Beschwerden; sondern nur um dem Congresse zu danken, zusammen kommen zu lassen; wiewohl wir von der bekannten Gerechtigkeit dieser Versammlung erwarten dürfen, daß unsere Klagen sich bald in Veranlassungen zur Dankbarkeit und zur Erkenntlichkeit auflösen werden!“

„Unsere ersten Schritte, M. H. in dieser neuen Laufbahn, sollen demnach mit dem Stempel der Weisheit und der Mäßigung in dem nähmlichen Grade bezeichnet sein, in welchem der Gegenstand unserer Versammlung wichtig und feierlich ist.“

„Als der Congreß die Bill ergehen ließ, über welche wir uns beschweren, hatte derselbe noch nicht Kenntniß genug von der innern Lage dieses Landes gehabt, am Wenigsten, um uns eine Regirungsform zu geben, wie wir das Recht haben, zu fordern, und er uns würdig erkennen wird, eine zu erhalten. Man hat uns bei dem Congresse verläumdet.“ *)

„Unsere Dankbarkeit gegen eine Regirung, welche uns zu allen Zeiten mit Wohlthaten überhäuft hat, ist auf solche Weise in ihrer Quelle vergiftet worden, da man behaupten und beweisen wollte, daß wir nicht einmahl noch reif zur Freiheit wären. . . . Um dieselbe Zeit wurde diese Verläumdung in allen Theilen der vereinigten Republik ausgestreuet; man schilderte uns wie einen Haufen zusammengelaufener Corsaren und Räuber, die durch falsche Käufe und Contracte den größten Theil des ungebauten Landes von Louisiana sich gewaltsam zugeeignet hätten — und unglücklicher Weise fand sich nicht ein einziger Einwohner dieses Landes dort, um die Ungereimtheit dieser verläumderischen Sagen zu widerlegen. Man darf sich also nicht wundern, wenn der Congreß unter solchen irrigen Voraussetzungen uns mit so viel Strenge behandelt hat; aber jetzt hat derselbe nicht nur allein durch die kräftigen und einstimmigen Vorstellungen aller Einwohner von Louisiana; sondern auch durch die Berichte seiner seit der Besitzergreifung zu uns geschickten Offiziere, alle Mittel in Händen, um uns genauer kennen zu lernen.“

„Nunmehr also, M. H., wird es uns, als den-

*) Hier wird auf die Rede angespielet, die ein gewisser Hr. Lucas, Deputirter von Pensilvanien hielt, und worin er als Mitglied des Congresses sagte: „daß das Volk von Louisiana über den Ueberlassungsact nicht gefragt, sondern durch einen Kaufstractat über und ohne dasselbe abgetreten worden wäre. Was, setzt Hr. Lucas bei, dieses am meisten beweiset, ist der Umstand, daß das Volk in bittere Thränen zerfloß, als es die amerikanischen Fahnen an der Stelle der französischen wehen sah.“

jenigen, die in der Eigenschaft als Repräsentanten das Vertrauen des Landes besitzen, zukommen, sowohl während der Erörterungen in unserer Versammlung, als nach der Auflösung derselben, und wenn wir wieder zu unsern Committenten zurückkehren, ein Beispiel der Ehrfurcht für die Gesetze der vereinigten Staaten, und selbst für die Bill, worüber wir uns beschweren, so lange zu geben, bis wir, wie wir zu hoffen Ursache haben, die gesetzliche Aufhebung derselben werden bewirket haben."

„Es ist wahrscheinlich, daß Se. Exc. der Hr. William Heinrich Harrison und die ehrwürdigen Richter des indischen Gebiethes noch während unserer Sitzungen ankommen werden. Ich bin überzeugt, daß Sie sich alle mit mir vereinigen werden, um sie auf eine Ihrer würdige Art, und wie es die Ehrfurcht erfordert, die man der hohen Behörde schuldig ist, welche sie gesendet hat, empfangen, und nicht entgegen sein werden, Ihnen, wenn sie die Güte haben, sich mit Uns zu berathen, alle Aufschlüsse zu geben, welche sie geben können, und die als Mittel dienen werden, die Vereinigung dieses Gebiethes, wovon das Glück seiner Einwohner und der ganzen Republik abhängt, zu befestigen."

(Gelbes Fieber betreffend. Wider ein Wort zur Beruhigung).

„Die Besorgnisse wegen des gelben Fiebers vermehren sich; kleine unbedeutende Krankheiten werden schon als Symptome desselben angesehen, und ängstliche Gefühle hin und wieder verbreitet. Möchte ich doch meine guten Landsleute beruhigen können!

Vor 4 Jahren befand ich mich, während mehreren Monathen, zu Veracruz in Neuspanien, zu Havana auf der Insel Cuba, zu Baltimore und Philadelphia in Nord-Amerika. An allen diesen Orten herrschte das gelbe Fieber, welches man zu Veracruz das schwarze Erbrechen (Vomito prieto) nannte. Viele wurden während meiner Anwesenheit ein Opfer dieser Krankheit, und einige meiner Reisegefährten blieben in Havana begraben. Die Einwohner von Veracruz hatten durch diese Krankheit viel gelitten; aber vorzüglich wurden fremde, an das warme Klima dieses Orts nicht gewöhnte Personen damit befallen. Veracruz ist der vorzüglichste und fast einzige Stapelplatz von Neu-Spanien, und folglich hat dieser Ort einen unaufhörlichen Verkehr mit dem Inneren des Landes. Täglich, ja stündlich giengen Caravanen aus und ein, und mit diesen, nebst aller Art von Waaren, auch Kranke und Genesende. Einige der letzteren begegneten mir auf dem Wege nach Mexico, und wurden in Betten getragen. Niemahls äußerte man den Gedanken, diesen Kranken und Genesenden, oder den von Veracruz kommenden Waaren, den Eingang ins Innere des Landes zu versagen: denn jenes Uebel wurde allgemein für eine Krankheit angesehen, die nur in heißen Gegenden, und besonders an der Seeküste und am Gestade großer Flüsse, verbreitet werden könnte. Zu Xalapa, 10 deutsche Meilen von Veracruz, wo ein milderes Klima herrscht, glaubte man sich schon ganz sicher. Diese Erfahrung war nicht neu; denn leider kannte man das gelbe Fieber schon seit mehreren Jahren. Zu Havana, Baltimore und Philadelphia war man ganz derselben Meinung, und auch die neuesten Briefe aus Mexico widersprechen nicht. Wegen des milderen Klima's hat man dort das gelbe Fieber nie gefürchtet, und wir, im Inneren unsers kalten Deutschlandes sollten, etwas zu befürchten haben? Mädlareuth im Voigtlande, im Monath Jäner 1805.

Sonneschmid.

Vom 1. bis 8. Febr. 1805 sind hier in München

gebohren:	gestorben:
12 Söhne.	9 Erwachsene männl. Geschl.
18 Töchter.	8 = = = weibl. Geschl.
	12 Kinder.
S. 30 gebohren.	29 gestorben.

Ist also 1 mehr gebohren als gestorben.

Fremdenanzeige.

Den 6ten und 7ten Febr. Hr. Bachmayr, Reichs-Oberpostamtskassier von Regensburg, im Adler. Hr. v. Mastiaux, k. k. Hofkriegssekretär von Frankfurt, ebend. Hr. Ercossier, Handelsmann von Lyon, ebend. Hr. Lict. Leidemann, kurf. Hofgerichtsadvocat von Straubing, im Adler. Hr. Pessel, Handelsmann von Schwandorf, ebend. Hr. Spitzner, und Hr. Jordis, Kaufleute von Augsburg, ebend. Hr. Ploner, Kaufmann von Würzburg, im Hahn. Hr. Panzergasser, Koch von Konstanz, ebend. Hr. Stöttner, Kaufmann von Würzburg, ebend. Hr. Schaffheitlin, Amtsbürgermeister von Altdorf, im Kreuz. Hr. Forster, Riemermeister von Neuburg, im Bären.

Hof- und National-Theater. Heute die Quälgeister, Lustsp. in 5 Aufzügen. Wegen Unpäßlichkeit der Mlle Harlas kann die angekündigte Oper nicht gegeben werden.

Kurpfalzbaierische

Staats-Zeitung

von

München.

Num. XXXV. Sonnabend. 9. Februar 1805.

Deutschland.

Berlin, den 26sten Jäner. Heute gegen Abend hatte der verwitweten Königinn Majestät einen sehr heftigen Anfall eines Schlagflußes. Die königl. Famille versammelte sich sogleich in Monbijou um das Krankenlager der verehrten und geliebten Königinn Mutter, deren Zustand so bedenklich gefunden wurde, daß die Eröffnung des Carnevals, die, wie gewöhnlich, durch eine große Cour geschehen sollte, und auf den 27sten dieses bestimmt war, sogleich zurückbestellt wurde.

Dieser traurige Vorfall war um so unerwarteter, da die Königinn Frau Mutter, während ihrer letzten Reise, und seit ihrer Zurückkunft sich recht wohl befunden hatte.

(Neuere Nachrichten aus Berlin berichten, die Lage der Krankheit sei noch immer der nähmlichen gefahrvollen Ungewißheit unterworfen).

Hamburg, den 1sten Febr. Am 22sten Jäner Nachmittags haben Ihre königl. schwedischen Majestäten die Fahrt über den Sund glücklich zurückgelegt, sind am gedachten Tage um 4 Uhr in Helsingborg eingetroffen, und haben demnach in erwünschtem Wohlsein das schwedische Gebieth erreicht.

Stuttgart, den 6ten Febr. Von hier aus ist folgende Verordnung in das Land ergangen:

„Friedrich der Zweite, von Gottes Gnaden Herzog von Würtemberg, des heil. röm. Reichs Erzpanner und Kurfürst, Herzog von Teck 2c. 2c. Unsern Gruß zuvor, Liebe Getreue!"

„Wir haben seit der im Jahre 1803 geschehenen Aufhebung der Gesellen-Verbindungen bei der Schreinerzunft nicht nur diese Maßregel auch bei andern einzelnen Handwerks-Zünften mit dem besten Erfolge, und zum Theile auf eigenes Ansuchen der Zunftgenossen, in Anwendung gebracht; sondern auch zur Vorbereitung einer ins Ganze gehenden Verfügung Theils die bisherige Gesellen-Laden-Verfassung überhaupt einer genaueren Prüfung unterworfen, Theils durch Unsere kurfürstliche Regirung mit andern Kur- und Fürstlichen Regirungen und Reichsstädtischen Magistraten deßhalb vorläufige Rücksprache nehmen lassen."

„Da Wir nun hierdurch überzeugt worden sind, daß eine allgemeine Ausdehnung der bei den Schreiner-Gesellen-Laden getroffenen Anordnungen auf sämmtliche Handwerks-Zünfte sowohl dem Reichsschluße vom Jahre 1731 angemessen, als auch zur Erhaltung der öffentlichen Ordnung wirksam, und für die Zunft-Genossen selbst wohlthätig sein würde; so finden Wir Uns veranlaßt, folgendes zu verordnen."

§. 1. „Bei sämmtlichen in Unsern kurfürstlichen Landen bestehenden Handwerks-Zünften, welche bisher Gesellen-Laden gehabt haben, soll diese Einrichtung sammt den damit verbundenen Altgesellen-Aemtern und Gesellen-Zusammenkünften von nun an gänzlich aufhören."

§. 2. „Hierdurch sind jedoch die bei vielen Zünften hergebrachten Beiträge der Gesellen zur Unterstützung armer reisender und kranker Mitgesellen keineswegs abgestellt; sondern es ist diese Anstalt noch ferner in dem Maße beizubehalten, daß

1) „wo die Beiträge bisher in eine eigene, von der Meisterlade abgesonderte Kasse oder Gesellen-Büchse geflossen sind, diese eigene Kasse auch in Zukunft fortdauern,

2) „die Verwaltung derselben einem durch die Handwerks-Vorsteher aufzustellenden angesessenen Meister übergeben,

3) „die Beiträge nicht bei einer Gesellen-Zusammenkunft zusammengelegt; sondern entweder durch den Rechnungsführer der Gesellenbüchse, oder den jüngsten Meister gegen eine verhältnißmäßige Belohnung zu gewissen Zeiten, etwa zu Ende jeden Monaths von Haus zu Haus eingesammelt, oder durch jeden Meister von seinen Gesellen wöchentlich eingezogen, und am letzten Samstag eines jeden Monaths dem die Gesellenbüchse verwaltenden Meister eingeliefert, und

4) „die Rechnung darüber den Handwerks-Vorstehern, etwa mit Zuziehung zweier zu dieser einzelnen Handlung von dem Ortsbeamten zu ernennenden Gesellen, abgelegt werden soll.“

§. 3. „Was den bisherigen Gesellenladen an barem Gelde, Kapitalien, oder andern Vermögens-Stücken zugehört hat, ist zuvörderst zur Bezahlung der etwa darauf haftenden Schulden zu verwenden, der Ueberrest aber zu der noch ferner bestehenden Gesellenbüchse zu ziehen. Sollten mehr Schulden als Vermögen auf einer Gesellenlade liegen: so sind dieselben, wenn nicht von der Zunft eine andere schickliche Einleitung getroffen wird, nach und nach von den Beiträgen zur Gesellenbüchse abzutragen.“

§. 4. „Die bisher an manchen Orten mit den Gesellen-Zusammenkünften verbunden gewesene Verlesung der Handwerks-Ordnungen muß zwar für die Zukunft unterbleiben. Es haben aber die Zunft-Vorsteher um so ernstlicher darauf zu sehen, daß die Lehrjungen bei ihrem Ausschreiben und bei dem Eintritte in den Gesellenstand durch Verlesung und Erläuterung der auf sie anwendbaren Stellen aus den Handwerks-Ordnungen mit demjenigen, wonach sie als Gesellen ihr Verhalten einzurichten haben, bekannt gemacht werden.“

§. 5. Wenn bei einer oder der andern Handwerks-Zunft die bisherige Gewohnheit mit sich gebracht hat, die ausgeschriebenen Lehrjungen noch besonders in den Gesellenstand aufzunehmen, so kann auch für die Zukunft gestattet werden, daß dergleichen Lehrjungen gleich bei dem Ausschreiben von den Obermeistern förmlich zu Gesellen gesprochen, und hierzu zwei im Orte arbeitende Gesellen nach der jedesmahligen Wahl der Vorsteher, als Zeugen dieser Handlung zugezogen werden.“

§. 6. „Die Cognition über geringere Streitigkeiten der Gesellen unter sich, und die Abrügung unbedeutender Verfehlungen derselben, welche bisher bei den Gesellen-Zusammenkünften Statt fanden, werden für die Zukunft den Zunft-Vorstehern überlassen. Von erheblichern Streitigkeiten aber, besonders, wenn die Sache mehrere Gesellen angeht, ist jedesmahl bei dem Stabs-Beamten ohne Zeit-Verlust die Anzeige zu machen, welchem alsdann obliegt, den Streit ohne Ansehen der Person zu erledigen, oder in wichtigen Fällen bei Unserer kurfürstlichen Regirung anzufragen.“

„Unsere kurfürstliche Ober- und Stabsbeamte haben also nunmehr diese Verordnung nicht nur gehörig bekannt zu machen; sondern auch die zuverlässige Vorkehr zu treffen, daß dieselbe nach ihrem ganzen Inhalte bei sämmtlichen, ihrem Stab unterworfenen Handwerks-Zünften ohne Ausnahme zum Vollzug gebracht werde.“

„Daran geschieht Unser Wille, und Wir verbleiben euch in Gnaden gewogen. Stuttgart, den 17ten Jäner 1805.“

Batavien.

Haag, den 25sten Jäner. Das Staatsbewind hat ein Publikandum beschlossen, in welchem Folgendes bekannt gemacht wird:

„Der französische Gesandte habe dem Staatsbewind zu erkennen gegeben, daß die Desertion französischer Soldaten und Conscribirten aus Belgien nach dem batavischen Gebiethe durch Einwohner unserer Republik begünstigt und dadurch das Verfolgen derselben verhindert würde. Da nun das Staatsbewind die Forderungen Sr. Excellenz des französischen Gesandten in dieser Hinsicht bewilligt habe, so befehle es, daß die Einwohner des französischen Kaiserthums künftig nicht in das batavische Gebieth kommen dürfen, wenn sie nicht mit einem gültigen Passe versehen sind. Wer einen solchen nicht hat, soll gehalten sein, das batavische Gebieth augenblicklich wieder zu verlassen.“

Die neue Auflage kann man als einen dritten Termin der Auflage von 2 Procent auf den Capital-Werth im verwichenen Jahre ansehen. (Jedoch auch 2 Procent von den Einkünften, wenn diese den Capitalwerth übersteigen). Die bei der vorjährigen 2procentigen Auflage beobachteten Formalitäten sollen auch dießmahl wieder Statt finden.

Folgendes sind die Summen, welche der Gesetzgebungskörper dem Staatsbewind bis zum 1sten April bewilligt hat.

	Fl.
1) Gouvernement, Gesetzgebungskörper mit Büreaux rc.	270000
2) Auswärtige Verhältnisse	150000
3) Seemacht	3000000
4) Landmacht, inclus. der französischen Truppen	4750000
5) Renten und Interessen der Nationalschuld	8000000
6) Departement des Innern	150000
7) Dämme, Flüsse rc.	100000
8) Hafen rc.	150000
Zusammen	16570000

Italien.

Venedig, den 25sten Jän. Hier liegen gegenwärtig 5 englische Fregatten, welche Getreide nach Malta laden. Die größte derselben führt 40 Kanonen und 300 Mann Besatzung.

Alle aus dem mittlern Italien kommende Briefe werden fortdauernd gereinigt; aber gegen die Livorneser Briefe ist man vorzüglich scharf. Wenn sie Waarenmuster enthalten, so werden sie sogleich ins Feuer geworfen. Wenn einigen Briefen aus Bologna und Modena zu trauen ist, so zeigen sich noch Spuren der Seuche in Livorno.

Frankreich.

Paris, den 1sten Februar. Der Moniteur gibt heute Auszüge aus verschiedenen englischen öffentlichen Blättern vom 12ten Jän., worin von den Friedensgerüchten, die sich um diese Zeit zu London verbreitet hatten, die Rede ist. Auch liest man im Moniteur folgenden Artikel aus dem Morning-Chronicle: Die Ministerialblätter gestehen selbst, daß die Wegnahme der 4 spanischen Fregatten (bei St. Maria) zu Petersburg eine für das Cabinet von St. James sehr ungünstige Sensation gemacht habe.

Gestern hat der Papst die kaiserl. Druckerei besucht, wo er von dem Gen. Direktor dieser Anstalt, Marcel, mit einer lateinischen Anrede empfangen wurde. Er gieng durch die ganze lange Gallerie, in welcher 150 Pressen stehen, die alle, während der Anwesenheit des Papstes in Thätigkeit waren, und das Vater-Unser in beinahe allen bekannten Sprachen, nähmlich in 46 asiatischen, 73 europäischen, 12 afrikanischen und verschiedenen amerikanischen druckten.

In dem Konsistorium, das heute Statt haben soll, wird dem Vernehmen nach der Papst auch das Bisthum Regensburg zu einem Erzbisthum erheben.

Morgen wird der Papst in der St. Sulpiciuskirche die Bischöfe von Poitiers und la Rochelle weihen.

Nach Briefen aus Moulins glaubt man dort, daß der Papst zu Anfange des künftigen Monaths Ventose (22. Febr.) durchreisen würde.

Bei den Unterhandlungen über das deutsche Concordat für das katholische Deutschland spielen der Cardinal Caprara, als Delegirter des päpstlichen Stuhls, und der Hr. v. Colborn, als Bevollmächtigter des Kurerzkanzlers, die Hauptrollen, wenigstens dem öffentlichen Anscheine nach. Denn zwischen diesen beiden Diplomatikern erfolgen alle directe Communikationen. Allein es ist nicht zu läugnen, daß die verschiedenen streitigen Puncte in Partikular-Conferenzen zwischen dem Papste und einigen Cardinalen einer, so wie dem Kurerzkanzler anderer Seits verhandelt werden. So viel bis itzt zur Kenntniß des Publikums gelangt ist, werden die Vorrechte und Freiheiten der deutschen Kirche hauptsächlich vom Kurerzkanzler vertheidigt; der denn auch überhaupt mehrere wichtige und für die Menschheit sehr zweckmäßige Abänderungen in manchen bisherigen Einrichtungen der katholischen Kirche in Vorschlag gebracht hat; deren Annahme aber bisher noch großen Widerstand gefunden hat.

Chenier beharrt noch immer auf seiner Meinung, daß die Regirung an dem Falle seines Cyrus Schuld sei. In einer Gesellschaft sagte ihm neulich Jemand: als Republikaner müsse er sich über den Unfall freuen; er sei Brutus, der seine Kinder zum Tode schicke. Carrion-Nizas, dessen Peter der Große zu der Zeit, als vom neuen Kaiserthum die Rede war, so fürchterlich ausgepfiffen ward, weil er die monarchische Verfassung pries, rief, als er den Titel dieses Stücks hörte: „Wie, ich habe Einen Russen gegeben, und man hat mich ausgepfiffen, und Chenier wagt es, sechs Russen (six Russes anstatt Cyrus) spielen zu lassen!"

Derselbe Carrion-Nizas, der überhaupt die Zielscheibe aller Spötter ist, soll neulich, indem er von sich selbst sprach, geäusert haben: „Er besitze weder Genie noch Talent; aber wohl Geist und Geschmack." Es gibt Leute, die ihm die Hälfte dieses Satzes zugeben, und nur die zweite läugnen.

Der Mercure de France ist zu verkaufen; die Zahl der Abonnenten soll so sehr abgenommen haben, daß die Eigenthümer sich des Unternehmens zu entledigen wünschen. Hingegen hat das Journal des debats mit Geoffroy's Feuilleton mehr Käufer und Bewunderer, als je.

Man liest jetzt die Inschriften, welche bei dem von der Stadt Paris dem Kaiser gegebenen Feste den sogenannten Siegesfahl zierten. Sie rühren von Hrn. Petit Radel, Angestellten im Büreau de Statistique des Departements der Seine her, und scheinen ihrer, zum Theil sehr glücklichen, lapidarischen Fassung halber der Aufbewahrung nicht unwerth.

Ein amerikanischer Schriftsteller versichert, daß das gelbe Fieber in gewisser Hinsicht periodisch sei; daß es aus Amerika herstamme, und die indischen Stämme durch dasselbe entvölkert worden sein, ehe noch Europäer sich in Westindien niedergelassen hätten.

Nunmehr ist auch der neue kaiserl. Staatskalender als Fortsetzung des ehemahligen königlichen und National-Almanachs erschienen. Derselbe reicht bis ins Jahr 1806; kostet 7 Fr. ungebunden; 8 Fr. 50 Cent. gebunden, und wenn er postfrei versendet wird, noch 2 Fr. 75 Cent. darüber.

Zu Urelles, im Departement der Seealpen, ist am 5ten Jäner ein Hermaphrodite, bei dem das männliche Geschlecht jedoch die Oberhand hat, von der Prudentia Giofer gebohren worden. Das Kind ward dem Maire gebracht, von einem Chirurgus untersucht, und die Richtigkeit der Angabe amtlich bezeuget.

Unsere Blätter bemerken, daß die spanische Marine die älteste von denjenigen ist, die itzt existiren. Ehemahls wetteiferte Cadix mit Tyrus und Carthago. Als Cäsar Großbritannien eroberte, bediente er sich zu seiner zweiten Expedition der Schiffe von Cadix und anderen spanischen Häfen, welche 800 Transport-Fahrzeuge lieferten. Die Spanier landeten in Eng-

land in den Jahren 1339, 1342, 1374, 1380, 1405, 1406, 1579 und 1596; sie drangen bis in die Gegend von London vor und verbreiteten Bestürzung und Schrecken in dieser Hauptstadt. In dem letzterwähnten Zeitpunkte drangen zum ersten Mahle feindliche Schiffe in die Themse. Neue Landungen geschahen im Jahre 1601 und 1719.

Helvetien.

Bern, den 1sten Febr. Laut eingegangenen Nachrichten von Marseille ist die ausgesegelte Flotte von Toulon, bestehend aus eilf Linienschiffen, mehreren Fregatten und Briggs und 10,000 Mann Transporttruppen nach vier Tagen Abwesenheit zurückgekehrt, nachdem sie durch beständig widrige Winde gehindert worden ist, den Zweck ihrer Bestimmung zu erfüllen.

Von Bern vernimmt man, daß die Unterhandlungen mit der k. k. Gesandtschaft eröffnet sind; dieselbe erklärt, Oestreich sei zu wichtigen Opfern bereit; aber Schadloshaltung gebühre ihm. Da sie indessen über die vorläufige Aufhebung des auf das Eigenthum weltlicher Korporationen gelegten Sequesters noch keine Instruktionen eröffnet, und unter dem Nahmen der Opfer auch längst durch die Unabhängigkeit der Schweitz, oder wenigstens durch den Deputationsrezeß erloschene Rechte verstehen könnte, so ist der Erfolg der Negoziationen noch nicht abzusehen. Der Abt vom Kloster Maria-Einsiedeln befindet sich in Begleitung des Seckelmeisters Zay von Schwyz in Bern anwesend, ohne jedoch den Sitzungen des Kongresses beizuwohnen.

Europäische Türkei.

(Brünn, den 1sten Febr.) Wir haben Nachrichten aus Servien bis zum 21sten v. M. erhalten, welche sehr kriegerisch lauten. Nach denselben standen bei Ostrosnitza, 2 Meilen oberhalb Belgrad, 400 Mann bewaffnete Servier, zu denen in Kurzem mehrere stoßen sollten; in dieser Gegend wird sich im künftigen Frühjahre die bewaffnete Macht der Insurgenten zusammenziehen, und ihre Kriegsoperationen eröffnen.

Am 16ten Jäner war ein gewisser Jankowicz mit 120 Beuteln eingetroffen, Kusjanzi-Alli hatte auch schon 90 Beutel beisammen, und diese 210 Beutel (das heißt, jeder mit 500 Piastern gefüllt) sollten dazu verwendet werden, die Arnauten zu befriedigen, welche denn nach Erhaltung ihres rückständigen Soldes Belgrad verlassen sollten, welches denn freilich die Folge haben würde, daß die aufs Neue geflüchteten Handelsleute wieder nach Belgrad zurückkehren, die Kaufmannsgüter, deren viele in Nissa liegen, sicher nach Belgrad kommen, und die Caravanen ohne Gefahr passiren könnten.

Uebrigens behauptet man, der Pascha von Belgrad und Statthalter von Servien sei so in der Klemme, daß er über gar nichts zu gebiethen habe und nicht Herr von 10 Piastern sei. Der größte Mangel, den ganz Servien dermahl leidet, ist an Salz, wofür man für 100 Oka d. i. 2 ½ Centner dermahl schon 30 Piaster bezahlt, die in gewöhnlichen Zeiten nur 6 — 7 höchstens 8 Piaster kosteten. Eben am 16ten Jäner kamen Belgrader Türken in Begleitung eines Serviers, der zum Zeugen richtiger Zahlung dienen sollte, in die diesseitige Contumaz und erlegten 10000 Piaster, meistens für Salz, das sie bei ihrem großen Bedürfniß dieses Artikels erhalten hatten.

In der Nacht vom 17ten zum 18ten Jän. rückte eine große Anzahl Türken gegen die oben erwähnten Servier, um sie unvermuthet zu überfallen: da sie aber dieselben auf guter Hut fanden, so zogen sie sich klüglich wieder zurück, wurden aber doch von den Insurgenten verfolgt, und verloren auf dieser Flucht einige von ihren Leuten.

Alle diese Begebenheiten geben Anlaß, nicht nur zu vermuthen; sondern mit ziemlicher Gewißheit zu glauben, daß alle bisherigen Unterhandlungen von Seite der Türken nur Betrug und Blendwerk waren, um die Servier, wenn sie sich darauf verlassen und die Waffen abgelegt hätten, Theils noch despotischer zu behandeln, Theils ganz aufzureiben. Diese waren aber so klug und durch lange Erfahrung gewitzigt, daß sie den Vortheil nicht aus den Händen gaben, und so wird denn mit Anfange des Frühlings gewiß das Kriegsfeuer stärker als je brennen, und man kann vermuthen, daß weil wichtigere Katastrophen und Episoden diesen kleinen Krieg in eine für ganz Europa merkwürdige Begebenheit verwandeln dürften.

Fremdenanzeige.

Den 8ten Febr. Frau Fracisca Ennete, von Erding, im Kreuz. Frau Magdalena Freudenfeld, Chirurgens-Gattinn von Eschingen, ebend. Hr. Griesbacher, Tonkünstler von Wien, ebend. Hr. Herz, Kaufmann von Frankfurt, im Adler. Mad. v. Leitsdorf, Verwaltersfrau von Burghausen, im Rößchen. Hr. Demonket, von Bernried, und Hr. Kößler, Hofbaumeister von Freising, im Storch.

Hof- und National-Theater. Morgen Sonntags den 10ten dieses: Die bezähmte Widerbellerinn, ein Lustsp. in 4 Aufzügen von Schink.

Nebst einer Beilage.

Miethschaften.

In einer gelegenen Strasse, im Mittelpunkte der Stadt, sind zwey schöne meublirte Zimmer, vorneheraus, mit eigenem Eingange, und aller Bequemlichkeit versehen, für einen honeten Herrn täglich zu beziehen. D. ü.

In einer der schönsten Strassen Münchens ist eine Wohnung, bestehend in 6 Zimmern, wovon 5 heitzbar sind, schöner Küche, Speise, Holzlege, Keller, Speicher, nebst andern Bequemlichkeiten, auf künftige Georgi oder täglich zu verstiften. D. ü.

Es sind in einer Hauptgasse 3 Zimmer nebst Betten, so Anderm, mit Extra-Eingange, täglich über 1 Stiege zu verstiften. D. ü.

Nro. 176, auf dem Paradeplatze, über eine Stiege, ist täglich ein möblirtes Zimmer zu beziehen.

Nächst dem Einlaß, Nro. 136, beym Sonnenwirth, über 4 Stiegen, vornheraus, ist ein meublirtes, heitzbares Zimmer auf den 1. März zu beziehen.

Feilschaften.

Versteigerung. Auf Verabsterben des freyresignirten Pfarrers zu Türkenfeld, Nikola Epp, wird dessen Verlassenschaft (in einem Bett, Ueberzügen, Kleidungsstücken, Wäsche, Büchern, so andern Effekten bestehend) Donnerstags den 14. Febr. h. a. Vormittags 9 Uhr in dem Spiegelbrunner-Kochhause in der Schwabingergasse, über 1 Stiege, vornheraus, an die Meistbiethenden gegen bare Bezahlung versteigert. Man will also solches hiermit öffentlich kund machen, damit sich Kaufsliebhaber an diesem bestimmten Tage und angezeigter Wohnung frühe um 9 Uhr einfinden können. München, den 29. Jäner 1805.

Kurfürstl. Hofgericht.
Gr. v. Taufkirch, Präsident.
Hunold.

Versteigerung. Dienstags den 12. Februar werden verschiedene Effekten, als Silber, Frauenkleider, Betten, Kästen, so Anders, an den Meistbiethenden gegen sogleich bare Bezahlung angelassen. Kaufslustige haben sich daher Vormittags um 9 Uhr in dem dritten Commissionszimmer der hiesigen Stadtgerichts-Behausung hierbey einzufinden. Akt. den 23. Jäner 1805.

Kurpfalzbaierisches Stadtgericht München.
Lict. Sedlmair, Stadtoberrichter.
Stiwel, Aktuar.

Versteigerung. Am Mittwoch den 13. dieses Monaths und die darauf folgenden Tage wird in dem hierortigen Pfarrhofe Morgens von 9 bis 12 Uhr, und Nachmittags von 2 bis 5 Uhr eine Versteigerung aus freyer Hand eröffnet, bey welcher verschiedene Hausgeräthschaften von Silber, Büchern, Mahlereyen, Zinn, Kupfer, Messing, Betten, Pferden, Kühen und Baumannsfahrnissen, dann verschiedenen Getreidesorten und Fourage, an den Meistbiethenden gegen bare Bezahlung verkauft werden. Kaufslustige sind hierzu von dem hiernach benannten Eigenthümer höflichst eingeladen. Geschrieben zu Vogtareith am 1. Febr. 1805.

Martin Mayr, freyresignirter Pfarrer hieroben.

Versteigerung. Bey hieruntstehendem Amte sind 2 Ziechen Hopfen Sporco 436 Pfund im Wege der öffentlichen Versteigerung zu veräußern; wozu Kaufslustige am Mittwoch den 20. dieses Monaths früh 9 bis 12 Uhr zum Anboth zu erscheinen eingeladen werden. München, den 6. Februar 1805.

Kurfl. Hallverwaltungs-Amt München.

Mehrere Zentner reines Schmalz liegen bey dem nachgesetzten Amte, so an den bestimmten Tagen, Mondtag, Dienstag und Mittwoch in großen und kleinen Portionen an Jedermann verkauft werden. München, den 6. Febr. 1805.

Kurfl. Hallverwaltungs-Amt.

Eines der größten, nützlichsten und vollständigsten Werke der Baukunst, „Der bürgerliche Baumeister, von Fried. Schmidt, Bauamts-Verweser in Gotha, vom J. 1790 bis 1799 auf Subscription herausgegeben in Groß-Folio mit 398 prächtigen Kupfern auf dem feinsten Papier", wird für Baumeister und Baulustige um einen äußerst geringen Preis zum Verkaufe angebothen. Es besteht aus 4 Folio-Bänden Text und 4 dicken Folio-Bänden Kupfertafeln; kostete im Subscriptionspreise an 70 Reichsthaler, und wird itzt um 60 fl. feilgebothen. Das Uebrige ist im Zeitungs-Comtoir zu erfragen. Auch ist daselbst zu haben: Betrachtungen und Einfälle über die Bauart der Privatgebäude in Deutschland. Augsburg bey Stage 1779 in Groß-Folio mit 60 Kupfertafeln — für 10 fl.

Vortreffliche, von ganz besonderer Güte und allerbesten Qualität Schwanenfedern sind halbdutzendweise geschnitten pr. 2 fl. 30 kr., eine einzelne von den geschnittenen zu 25 kr., von den ungeschnittenen zu 24 kr. im Zeit. Comt. in Commission zu haben.

Bey dem Musikverleger Herrn Falter in der Rosengasse, im ehemahligen B. Pilgramischen

Hause, über 1 Stiege, steht ein ganz neuer nach dem modernsten Geschmacke gebauter Flügel um billigen Preis zu verkaufen.

Unweit der Stadt ist eine freystehende Behausung nebst einem schönen Tanzsahle zu verkaufen, worauf weißes und braunes Bier geschenkt wird. D. ä.

Das zunächst dem Sendlinger-Thore nicht auf Spekulation sondern dauerhaft erbaute Wohnhaus Nro. 34 steht nebst dem gut kultivirten Garten, worin sich über 30 tragbare Obstbäume von bester Art, nebst Frühbeeten und springendem Wasser befinden, gegen billige Bedingnisse zum Verkaufe feil. Das Nähere kann im besagten Hause erfragt werden.

Endesunterzeichneter macht hiermit seinen Freunden und Abnehmern, besonders den kurfl. Aemtern und Landgerichten bekannt, daß seine Papierniederlage nunmehr sich in der Kaufingergasse, in dem Weinhändler-Huberischen Hause, in dem Gewölbe des bürgerl. Geschmeidmachers Sewalder befindet, und können allda zu jeder Stunde alle Sorten Papier bester Qualität, im Großen und im Kleinen, um den Fabrikpreis verabfolgt oder sogleich versendet werden. Auch sind bey erwähntem Sewalder Papierscheren, feine und ordinäre Federmesser, Triessignete, Kanzleypressen, und alle in die Geschmeidwaaren und Arbeiten einschlagende Artikel gut und um den billigsten Preis zu haben.

Die Pachnerische Papier-Niederlage.

Michael von Pachner.

Leonhard Hecker, bürgerl. Bierbräuer zu Fronfenhausen, ist Willens seine Bräustatt, bestehend in einem Gast- und Bräuhause, sammt aller Zugehör, alles im besten baulichen Zustande, einem neuen Stadel, einer Stallung auf 16 Pferde, einem Wurzgarten, einem ganz neuen Märzenkeller, 42 Schuh in der Länge, und 22 in der Breite, dann ein Gebäude mit 95 Schuh in der Länge, und 42 in der Breite, worin sich eine Kugelstatt und Tanzplatz befindet, und das Märzenbier dabey ausgeschenkt werden darf, 1 Pflanzbeet, in jedem Felde ein Schäffel Ausbau, und 1 Wies- und Moostheil, 1 Holzgrund bey 2 1/2 Tagwerk, aus freyer Hand zu verkaufen. Der Preis des ganzen Anwesens ist 730 fl. Kaufsliebhaber belieben sich mündlich oder schriftlich in Zeit 8 Wochen an mich zu wenden, wo sie das Nähere erfahren werden.

Ausserhalb dem Schwabinger-Thore, an der Hauptstrasse, ist das Haus Nro. 67, bestehend in 9 Zimmern, Küche, Speise, Keller, Stallung auf 3 Pferde und 4 Kühe, Heu- und Strohboden, Getreideschütte, Wagenremise und Waschspeicher, sammt einem Garten, worin gegen 100 Bäume und 1000 Quadratschuhe Spargelbeete sich befinden, zu verkaufen. D. ä.

In einer sehr schönen und guten Gegend in Baiern steht eine Baders-Gerechtigkeit, wobey ein gut gemauertes zwey Stockwerke hohes Haus, zwey Wurzgärtchen, so Anderes ist, zum Verkaufe feil. Auch ist der Besitzer erbiethig, sich mit einem andern Wundarzte zu vertauschen. Die nähere Auskunft gibt Franz Gaube, Handelsmann nächst dem schönen Thurme.

Es dienet zur Nachricht, daß der Wildprethändler beym Schleibingerbräuer einen Transport frische böhmische Fasanen, Rebhühner und schwarzes Wildpret erhalten hat. Es wird um billigen Preis verkauft.

Es wünscht Jemand auf Haus und Garten nahe bey der Stadt 500 fl. auf die erste Post gegen billige Bedingnisse aufzunehmen. D. ä.

In der Schreibmaterial-Handlung des A. Kaut in der Kaufingergasse sind frische Erdmandeln zu haben.

Es ist ein Flügel um einen billigen Preis zu verkaufen nächst dem Falkenthurme, Nro. 46, im ersten Stock, bey dem Galanterie-Ristler.

Die 6 Bände der Kinderakademie werden um einen mäßigen Preis zu kaufen gesucht; wer also selbe wegzugeben gedenkt, beliebe sich im Zeitungs-Comtoir zu melden.

Verlorne oder gefundene Sachen.

Unterm 5. Febr. ist ein weiß- und blau-quadrirtes Sacktuch mit der Einmerkung C. V. verloren gegangen. Der redliche Finder wird ersucht, solches in das Zeitungs-Comtoir gegen Belohnung abzulegen.

Den 6. dieses Monaths Abends ist ein französischer Schlüssel verloren worden; der Finder wird gebethen, ihn gegen Belohnung zurückzugeben. Der Eigenthümer ist im Zeit. Komt. zu erfragen.

Dienstgesuche.

Es wird ein Subjekt gesucht, welches im Rechnungswesen, und übriger Gerichtspraxis vollkommen befähiget ist. Dasselbe kann im Falle besitzend erfoderlicher Qualitäten als Oberschreiber placirt werden, und erhält den hiefür angemessenen Gehalt. D. ä.

Es wird auf das Land ein Gärtner gesucht, welcher mit dem Kräuterwerke, Kleebau, und Baumzucht gut umzugehen weiß. Gartenzierde wird nicht gefordert, wohl aber muß er sich auch zu andern Hausgeschäften brauchen lassen, so viel es die Gartengeschäfte zulassen, welche jedoch nicht schwerer als diese sind. D. ä.

Man sucht auf das Land eine Weibsperson mittern Alters, und bescheidenen Karakters, welche im Nähen, Stricken, Waschen, Bügeln, auch allenfalls mehrern weiblichen Arbeiten wohl erfahren ist, um sie zu einer Industrie-Schule als

Lehrerinn, und Aufseherinn über Kinder gegen annehmlichen Unterhalt anstellen zu können. D. ü.

Ein honetter, junger, und ordentlicher Mann, der eine geschwinde, korrekte, gerade und sehr schöne Hand schreibt, wünscht Verschiedenes gegen billigen Preis, und gewiß auch zu Jedermanns Zufriedenheit zu kopiren. D. ü.

Verschiedene Kundmachungen.

Anzeige wegen des Verkaufs vom Augustinerstock.

Daß Se. kurfl. Durchleucht den Verkauf der Häuser Nro. 2, 3, 6, und 8 des Augustiner-Miethstockes im höchsten Rescripte vom 25. Jäner gnädigst genehmiget, dagegen aber die Versteigerung der Häuser 4, 5, und 7 unter den bekannten Bedingnissen zu reassumiren befohlen haben, wird öffentlich mit dem Anhange bekannt gemacht, daß täglich von 9 bis 12 Uhr Vormittags, und von 3 bis 6 Uhr Nachmittags bey Unterzeichnetem im Polizeygebäude die Plane, und individuellen Bedingnisse eingesehen werden können, und daß die Versteigerung

des Hauses Nro. 4 Mondtags den 18. Februar von 9 bis 12 Uhr Vormittags,

des Hauses Nro. 5 Dienstags den 19. Februar zu den nämlichen Stunden,

des Hauses Nro. 7 Mittwochs den 20. Febr. gleichfalls von 9 bis 12 Uhr Vormittags

in einem besondern Zimmer des Augustiner-Bräuhauses, nahe beym großen Thore an der Löwengrube, in gesetzlicher Form salva ratificatione Statt haben werde. München, den 2. Februar 1805.

Vom kurfl. baieris. General-Landes-Commissariat zur Versteigerung des Augustiner-Stockes angeordnete Commission.

von Appell.

Edikralzitation des Chevalier d'Arrancy.

Nachdem der dermahlige Aufenthaltsort des Chevalier d'Arrancy dießorts unbekannt ist, so wird selber als Chevalier von Montotischer Gläubiger hiermit öffentlich aufgefordert, sub termino 60 Tagen seine Erinnerung über den vom Chevalier von Montot anher übergebenen Vergleichs-Vorschlag, respektive Zahlung um so gewisser abzugeben, als sonst effluxo hoc termino seine Einwilligung pro praestito gehalten werden würde. München, den 30. Jäner 1805.

Kurfl. Hofgericht.

Graf von Taufkirch, Präsident.

Sekretär Beiß.

Gerichtlicher Aufruf.

Bey dem kurfl. Hofgerichte München hat das Graf Wahlische Hofmarksgericht Zangberg die gehorsamste Bitte mittelst überreichten Berichts de praes. 24sten dieses gestellt, daß jene Original-Obligation vom 31. Oktober 1793, welche die dortige Hofmarks-Inhaberinn, die geheime Raths- und Kamer-Präsidenten-Witwe Frau Maria Josepha Gräfinn von der Wahl, gebohrne Freyinn von Neuhaus, um die auf Absterben des Anton Zinglhubers, gewesenen Taglöhners zu Ebing sel., seinem hinterlassenen eheleiblichen Sohn Anton Zinglhuber, damahls zweyjährigen Alters, erblich an- und zugefallene und als ein Kapital zu 4 Prozent angenommene 319 fl. ausgestellt hat, und alles Nachsuchens ungehindert nicht vorgefunden werden kann, amortizirt werden möchte; so will man von Seite des kurfl. Hofgerichts dieser gehorsamst gestellten Bitte genügen, und jeden dermahligen Besitzer dieser befraglichen Obligation hiermit aufrufen, daß er solche sub Termino 3 Monathen anher übergeben, oder unter obigem Termin seinen Ankunftstitel hierzu um so mehr deciren soll, als außerdessen diese Obligation in forma rechtlicher Ordnung nach amortizirt, sohin das weitere Geeignete verfügt werden wird. München, den 29. Jäner 1805.

Kurfl. Hofgericht.

Graf von Taufkirch, Präsident.

Lueger, Sekretär.

Oeffentliche Vorladung der Joseph Rostischen Creditoren.

Nachdem der Joseph Rost, bürgerl. Stockmacher allhier, das gehorsame Bitten gestellt hat, daß seine sämmtlichen Gläubiger vorgeladen werden möchten, um einen genauen Schuldenstand herstellen zu können, als werden hiermit sämmtliche Rostische Creditoren auf dessen eigenes Verlangen zum obenbemerkten Endzweck, dann zur gütlichen Auseinandersetzung dieses Debitwesens, oder zur Vorbereitung des Concurses vorgeladen, und ihnen aufgetragen, daß selbe auf Donnerstag den 14. Februar Vormittags um 9 Uhr bey dießseitiger Stelle entweder in Person erscheinen, oder hinlänglich unterrichtete, und auf den Fall eines Vergleichs specialiter bevollmächtigte Anwälte hierzu abordnen sollen. Zugleich wird denselben unverhalten gelassen, daß man dem Rost einen sechswochentlichen Termin zum Selbstverkaufe seines Hauses Salvis Juribus der Ewiggeld-Gläubiger, und mit dem Anhange bewilligt habe, daß der Käufer den Kaufschilling zu Gerichts-Handen zu erlegen hätte. Beschlossen den 16. Jäner 1805.

Lict. Sedlmair, Stadtoberrichter.

Dähl.

Schlüssel in Verwahrung.

Es befinden sich in dießseitiger Verwahrung mehrere Schlüssel, welche vermuthlich entwendet worden sind, welches zu dem Ende hiermit öffentlich kund gemacht wird, damit sich die allenfallsigen Eigenthümer hiervon dießorts zu melden wissen. Akt. den 30. Jäner 1805.

Kurpfalzbaierif. Stadtgericht der Haupt- und Residenzstadt München.

Lict. Sedlmair, Stadtoberrichter.

Aktuar Groß.

Vorladung der M. A. Brunnerischen Erben.

Nachdem die Maria Anna Agatha Brunnerinn, gewesene Kamerjungfer bey der Freyfrau von Bassus allhier, und sonst von der Stadt Arbon zu Turgau in der Schweitz gebürtig, mit Hinterlassung einiges Vermögens dießorts mit Tode abgegangen ist, derselben Abintestat-Erben aber unwissend sind; so haben sich die allenfalls vorhandenen Abintestat-Erben, die sich sattsam legitimiren können, bey hieruntstehendem Orte in Zeit 3 Monathen gehörig zu melden, und ihre Rechtsnothdurften inner diesem Termine um so

gewisser zu besorgen, als außerdessen nach Abfluß des präfigirten Termins weiter, wie Rechtens ist, verfahren werden würde. Akt. den 26. Jäner 1805.

Kurfl. Stadtgericht Landshut.

Lict. Wenk, Stadtsyndikus und provisor. Justizrath.
Joh. Georg Aichhorn, Aktuar.

Vorladung des Sebastian Hopf.

Der schon über 30 Jahre abwesende Sebastian Hopf, Krämerssohn von Unterflintsbach, dieß Gerichts, besitzet 50 fl. zum Vater- und Muttergut. Auf Andringen der Abintestat-Erben wird daher obiger Sebastian Hopf, oder dessen Abkömmlinge aufgerufen, sich in Zeit 3 Monathen, von heute an gerechnet, bey hiernach benanntem Herrschaftsgerichte zu melden, außerdessen diese 50 fl. Erbgut ersagten Abintestats-Erben gegen Kaution ausgefolgt werden würden.

Brannenburg, den 4. Hornung 1805.

Kurpfalzbaierisch. Reichsgräfl. Max von Preysingisches Herrschaftsgericht Falkenstein am Inn, Regierungs-Bezirks München.

Fuchs.

Gant der Wirthschaft am Pichel zu Ering.

Die vielen auf das Wirthshaus am Pichel gekommenen Schulden haben nach fruchtlosem Versuche der Güte den Weg der Gantrechte eingewiesen. Es werden also alle Gläubiger aufgerufen, den 1. März 1805 zur Liquidirung der Forderungen, den 1. April zur Abgabe der Einreden, und den 16. darauf zur Schliessung der Rechtsnothdurften entweder persönlich, oder durch hinlänglich Bevollmächtigte Vormittags hier unter der gesetzlichen Bedrohung zu erscheinen, daß sie dann nicht mehr gehört werden. Zugleich wird den Kaufsliebhabern eröffnet, daß der 18. April zum Verkaufe der Wirthschaft selbst im Versteigerungswege bestimmt ist. Die Kaufsliebhaber können unter der Zeit die Kenntniß des Zustandes hier bey Gerichte erhalten. Den 1. Hornung 1805.

Kurfl. Graf Baumgartenisches gefreytes Herrschaftsgericht Ering.

Vital, Pfleger.

Vorladung des Albert Seemüller.

Albert Seemüller, Bürger und Schuhmacher im dießseitigen Markte Neubeuern, ist schon am 24 Hornung 1802 aller Wahrscheinlichkeit nach gelegenheitlich der eben am nämlichen Tage eingetretenen Aufthauung auf dem Rückwege von Rosenheim im Innstrohme ertrunken. Ungeachtet der genauesten Erkundigungen konnte seit dieser ganzen Zeit weder von seinem Cadaver, noch sonstigem Hinkommen Mindestes in Erfahrung gebracht werden. In dieser ungewissen Lage meldete die hinterbliebene Wittwe sich bey unterzeichnetem Amte, daß sie Alter und Gebrechlichkeits willen unmöglich länger mehr auf ihrem Anwesen mit Nutzen forthausen könne, und daher entschlossen wäre, die Gerechtigkeit, und übriges Vermögen der ältern Seemüllerischen Tochter mittelst ordentlicher Uebergabe zu überlassen. Um nun in dieser vorhabenden Uebergabe unhinderlich fürfahren zu können, will man zur vorläufigen Hebung aller fernerer Zweifel über Leben und Tod des Eingangs benannten Albert Seemüllers denselben hiermit in der Maß öffentlich ausschreiben, daß, wenn er sich allenfalls noch bey Leben befinden sollte, derselbe innerhalb 6 Wochen bey unterzeichnetem Amte sich um so gewisser zu melden hätte, als nach Umfluß dieser Zeit die vorerwähnte Uebergabe des Seemüllerischen Anwesens ohne fernern Aufschub Statt haben wird. Geschrieben am 9. Jäner 1805.

Kurbaierisch. Reichsgräfl. Max-Preisingisch. Markts- und Hofmarksgericht Neubeuern.

Schmid, Verwalter.

Edictalcitation der Jos. Leitlischen Creditoren.

Da der Joseph Leitl, bürgerl. Lehenrößler allhier, gänzlich insolvent, und kreditlos geworden, weder mit Pferden noch Wägen mehr versehen ist, auch die letzteren Jahre her seine Prästanda nicht mehr prästirte, im Uebrigen aber unwissend ist, an wen er außer den diesfortigen ausständigen Zinsen von seinen aufhabenden Kapitalien, dann Steuern und Stiften, so anderen hafte; so werden alle diejenigen, welche immer an selben eine Forderung haben, vermöge Magistrats-Conclusums zur Angabe ihrer Prätensionen, und allenfallsigen gütlichen Ausmittlung der Bezahlungen auf Donnerstag den 28. Februar mit dem Unterhalten hiermit vorgeladen, daß man die nicht erscheinenden Creditoren nimmer hören, sondern weiters verfahren würde, wie Rechtens ist, somit dieser anberaumte Tag zugleich ad liquidandum angesetzt seyn soll, bis wohin man auch den Vermögensstand herstellen wird.

Geschehen den 26. Jäner 1805.

Kurpfalzbaierisch. Stadtrath Neuenötting.

Joh. Dominikus Neumiller, Amtsbürgermeister. Lict. von Dormayer, Stadtsyndikus

Unterzeichneter, der München nicht gerne verlassen will, ohne Ordnung mit seinen Gläubigern gemacht zu haben, fordert alle auf, sich binnen 8 Tagen an Titl. Herrn Grafen von Hardegg zu wenden, welcher beym goldenen Hahn Nro. 5 wohnet, und alles berichtigen wird. Sebastian Friz.

Gegen den 18. oder 20. dieses Monaths wünscht Jemand von hier gegen Bezahlung des Antheiles eine bequeme Gelegenheit nach Dresden zu finden. D. u.

Bücheranzeige.

Bey Joseph Lindauer, Buchhändler in der Kaufingergasse, ist zu haben:

Elpizon, oder über meine Fortdauer im Tode. 3ter Theil. Auch unter dem Titel: Was steht von dem Zustande nach dem Tode in der Bibel. 1r Thl. 8. Zer[illegible] 804. 2 fl. 24 kr.

Abend-Zeitung für 1805. Herausgegeben von Fr. Laun und Consorten. gr. 4. Dresden. Der Jahrgang 9 fl.

Beschreibung, geographisch-statistisch-topographische, von dem Kurfürstenthum Baden. Mit 1 Karte. 2 Thle. 8. Karlsruhe, 804. 4 fl.

Isis. Eine Monathschrift von deutschen und schweizerischen Gelehrten. gr. 8. Zürch, 805. broschirt der Jahrgang 6 fl. 45 kr.

Luber, A., Kompendium der systematischen Abhandlung aller ökonomischen und Kameralwissenschaften von Justi. 3 Bdch. 8. Landsberg, 804. 2 fl.

Taschenbuch für das Carneval. 1tes Jahr, mit ausgemahlten Kupfern. 12. Leipzig. 3 fl. 36 kr.

Kurpfalzbaierische
Staats-Zeitung
von
München.

Num. XXXVI. Mondtag. 11. Februar 1805.

Frankreich.

Paris, den 3ten Februar. Das offizielle Blatt enthält folgendes: „Der deutsche Kaiser, auf die Nachricht von den Verwüstungen des gelben Fiebers in Spanien und Livorno, und der Pest in Ragusa, hat zur Sicherung seiner Staaten die Ziehung eines Kordons verordnet. Er hat dem zu Folge ein Infanterieregiment nach Tirol, drei Infanteriereg. und ein Cavaleriereg. nach der italiänischen Gränze marschiren lassen. Die Verfügungen waren natürlich, und Frankreich konnte dadurch nicht beunruhiget werden. Indessen gaben sich deutsche Neuigkeitenkrämer, die Journalisten in Augsburg, die in Italien, und jener Schwarm von Agenten, welche England in allen Theilen Europa's unterhält, um falsche Gerüchte auszustreuen, Mühe, Lärm zu schlagen. Es waren keine 5 Regimenter mehr, die man hatte marschiren lassen, es war eine Armee von 80,000 Mann. Briefe aus Grätz gaben mit der größten Umständlichkeit die Nahmen aller Korps dieser Ar- Bestand des Artillerietrains rc.; sie gaben, den mee dabei besondere Beweggründe der Reise des Gen. Mack und anderer Generale, welchen der Wiener Hof die gewöhnliche Inspektion der Truppen aufgetragen hatte. Der Kaiser der Franzosen nahm sich vor, die gute Jahrszeit zu benutzen, um eine Reise nach dem Theile seiner Staaten, der jenseits der Alpen liegt, zu machen, und die Angelegenheiten der italiänischen Republik schließlich zu Meiland zu ordnen; er ließ zu diesem Ende einige Equipagen und Abtheilungen seiner Garde, die das in solchen Fällen herkömmliche Gepränge fordert, abgehen. Ungefähr um die nähmliche Zeit verließen 5 Regimenter Piemont, um sich auf der Flotte von Toulon einzuschiffen, und es war daher nöthig, dieselben zu ersetzen. Mehr bedurfte es nicht, um den falschen Nachrichten freien Lauf zu geben. Man sprach von 100,000 Mann, die nach Italien marschirt sein; man sah schon Armeen einander gegenüber stehen, und den Augenblick einer Kriegserklärung nahe. Obgleich der deutsche Kaiser der friedlichen Gesinnungen des Hofes der Tuillerien gewiß, obgleich der Kaiser Napoleon voll Vertrauen in das Wort und die Absichten des Wiener Hofes war, so wurde die Macht der falschen Gerüchte doch bald so stark, daß beide Kabinete sich in dem Falle sahen, sich gegen einander zu erklären. Es zeigte sich nun, daß sie im vollkommensten Einverständnisse waren, um Europa im Genuße des Friedens zu lassen, und ihre ganze Sorgfalt auf die Verbesserung ihrer Finanzen, und auf die Fortschritte des Ackerbaues und des Handels zu richten. Wir glauben, uns in diese Erläuterungen einlassen zu müssen, so wie wir es stäts gethan haben, so oft falsche Gerüchte, durch die englischen Pamphletenschreiber verbreitet, der Kriegsfaction zu London in die Hände zu arbeiten, den Handel irre zu führen, die Richtung seiner Spekulationen zu ändern, und sie nach unrichtigen Unterstellungen zu leiten suchten. In der nähmlichen Absicht hatte man vor 2 Monathen die abgeschmacktesten Mährchen über die Lage unserer Finanzen und die Ausgebung eines neuen Papiergeldes verbreitet, und diese lächerlichen Gerüchte hatten so viel Glauben gefunden, daß die Wechselgeschäfte mit dem Auslande litten, und daß die Handelsleute der Hauptstadt genöthigt wurden, ernstlich ihren Correspondenten zuzuschreiben, um ihnen die Abgeschmacktheit dieser Sagen fühlbar zu machen. Da wir einmahl daran sind, von falschen Gerüchten zu sprechen, so dürfen wir auch ein Wort über das, was man in Hinsicht der Krönungskosten ausgestreut hat, sagen. Man hat sie zum Theile auf 50 bis 60 Millionen angeschlagen. Folgende Angaben sind völlig richtig: Die Ausgaben des Ministeriums des Innern für die Reisen der öffentlichen Beamten und der Deputationen der National-Garden betrugen 700,000 Fr., die des Justizministeriums für die Reisekosten der Beamten dieses Departements, 300,000 Fr., die des Ministeriums für die geistlichen Angelegenheiten, 100,000 Fr., die Kosten für die militärischen Deputationen, 400,000 Fr., die Einrichtung der Domkirche, das Fest auf dem Marsfelde, das in den Tuillerien, die Aus

theilung der Medaillen, die kaiserl. Kleinodien, Kleidungen und Equipagen, 3 Millionen, welche von dem General-Schatzmeister der Krone aus der Civilliste bezahlt worden sind. Man kann noch das Fest des Senats hierher rechnen, dessen Kosten aus den Fonds dieser Stelle bezahlt wurden, und die nicht über 150,000 Fr. sich beliefen, ferner das Fest der Stadt Paris, dessen Kosten durch die durch das Zuströhmen von Fremden bewirkte Vermehrung des Ertrags des Oktroi mehr als ersetzt worden sind. Wir schließen hier unsere Musterung der falschen Gerüchte. Es gibt deren von aller Art; allein der Franzose ist etwas plauderhaft, und wir sehen nur dasjenige als eines Widerspruches und einer Berichtigung würdig an, was nachtheilig auf die Sicherheit des Handels und auf die Ruhe der Bürger wirken kann."

Das nähmliche Blatt zeigt an, daß heute Revüe und große Parade in dem Schloßhofe der Tuillerien sein werde; es gibt umständliche Nachrichten über das vorgestern von dem Papste in dem erzbischöflichen Palaste gehaltene öffentliche und geheime Consistorium, wodurch sich die Erhebung des Bißthums Regensburg zum Erzbißthume bestätigt; es macht ferner verschiedene kaiserl. Dekrete und Bothschaften an den Senat bekannt, welche zum Theile die schon angezeigten Beförderungen, unter anderen die Erhebung Murats und Beauharnois zu Prinzen und Großbeamten des Reichs, betreffen. Folgendes ist der wörtliche Inhalt der vom 1sten dieses datirten Bothschaft, Beauharnois betreffend: „Senatoren, wir haben unsern Stiefsohn Eugen Beauharnois zum Staats-Erzkanzler des Reichs ernannt. Von allen Handlungen unsrer Gewalt ist noch keine süßer unserm Herzen gewesen. Erzogen durch unsere Sorgfalt und unter unseren Augen, hat er, von seiner Kindheit an, sich würdig gezeigt die Beispiele und Lehren, die wir ihm gegeben haben, nachzuahmen, und, mit der Hülfe Gottes, eines Tags zu übertreffen. Ob er gleich noch jung ist, so sehen wir ihn doch, nach den Erfahrungen, die wir in den wichtigsten Umständen gemacht haben, von heute an als eine der Stützen unsers Throns und einen der ersten Vertheidiger des Vaterlandes an. Mitten unter den Sorgen und Bitterkeiten, die von der hohen Stelle, die wir bekleiden, unzertrennlich sind, ist es Bedürfniß unsers Herzens, in der Zärtlichkeit und festen Freundschaft dieses unsers Adoptivsohnes jene süßen Regungen zu finden, deren Tröstungen ohne Zweifel alle Menschen, wir aber in höherm Grade, bedürfen, da alle unsere Augenblicke den Angelegenheiten der Völker gewidmet sind. Unser väterlicher Segen wird diesen jungen Prinzen in seiner ganzen Laufbahn begleiten, und mit Hülfe der Vorsehung wird er eines Tags des Beifalls der Nachwelt würdig sein."

Nach der hier zirkulirenden Abschrift der Rede, womit der König von Großbritanien am 15ten Jän. das Parlament eröffnet hat, lautet die auf Friedensanträge sich beziehende Stelle derselben, wie folgt: „Ich habe neuerlich von der franzöf. Regirung Eröffnungen erhalten, worin friedliche Gesinnungen ausgedrückt werden. Ich habe demzufolge das aufrichtige Verlangen geäußert, die erste Gelegenheit zu benützen, um den Frieden auf eine mit der dauerhaften Sicherheit und den Interessen meines Reichs verträgliche Grundlage herzustellen; aber ich bin überzeugt, daß Sie mit mir diesen Gegenstand als innigst verwebt mit der allgemeinen Sicherheit Europa's ansehen werden. Ich habe daher in keine nähere Erklärung mich einlassen zu dürfen geglaubt, ohne zuvor den Landmächten, womit ich in vertraulichen Verhältnissen über diesen wichtigen Gegenstand stehe, vorzüglich dem Kaiser von Rußland, der die stärksten Beweise von Weisheit, erhabenen Gesinnungen und lebhafter Theilnahme an der Sicherheit und Unabhängigkeit Europa's gegeben hat, jene Eröffnungen mitgetheilt zu haben."

Vom 2ten Febr. Der gestrigen Anzeige nach ist der Gen. Eugen Beauharnois (Stiefsohn des Kaisers) zum Prinzen und Staats-Erzkanzler ernannt worden. Der Marschall Murat (Schwager des Kaisers) ist gleichfalls zum Prinzen, und nebstdem zum Großadmiral des Reichs ernannt worden. Man spricht ferner von der Ernennung mehrerer neuer Senatoren, und nennt als solche die Bothschafter Beurnonville, Semonville, d'Aguesseau, die Generale Hedouville, Gouvion, Ferino, Dambärere und Valence, die Präfekten Doulcet-Pontecoulant und Colchon, die Kardinäle Cambaceres und Fesch. (J. d. P.)

Der Kurerzkanzler reiset dieser Tage zuverläßig von hier ab. Er geht über Mannheim, Stuttgart ꝛc. nach Regensburg. Bisher ist noch kein Konkordat zu Stande gekommen.

Hr. Eduard Demoutier ist als französ. Geschäftsträger nach Dresden abgereiset.

Eine der größten Wohlthaten, welche die jetzige französische Regirung dem Volke erwies, ist die Aufstellung zweckmäßiger Organisations- und Polizeigesetze rücksichtlich auf Ausübung der Medizin, Chirurgie und Geburtshülfe. Es ist von andern Orten her bekannt, und mit hinreichenden Belegen erwiesen, daß der Zustand der Heilkunde in den meisten Departementen Frankreichs, aus Mangel an gehöriger Aufsicht, höchst elend war. Die Vollziehung des neuen Organisationsgesetzes, das nun allgemein im Gange ist, hat neben andern Vortheilen den gehabt, daß einer Menge verächtlicher Pfuscher das Handwerk gelegt ist, die mit dem Leben der Thoren, welche ihnen ihr Zutrauen schenkten, ihr Spiel trieben. Um dem Publikum eine gehörige Garantie zu geben, haben alle diejenigen Aerzte und Wund-

Ärzte, die nicht von den ehemahligen medizinischen oder chirurgischen Fakultäten rezipirt waren; sondern erst seit Aufhebung derselben zu praktiziren angefangen hatten, sich den im Organisationsgesetze vorgeschriebenen Formalitäten unterwerfen müssen, welche übrigens durch eine besondere sehr weitläufige Ministerial-Instruktion noch allerlei Modifikationen erlitten haben. Diejenigen Aerzte und Wundärzte, welche darthun können, daß sie vor Aufhebung der ehemahligen medizinischen Institute oder Fakultäten ihre Studien vollendeten; allein durch die Zeitumstände gehindert wurden, die damahls vorgeschriebenen Prüfungen zu bestehen, und einen Grad anzunehmen, haben das Recht, einer der jetzt in Aktivitat befindlichen medizinischen Spezialschulen ihre Certifikate vorzulegen, und sich einem Examen zu unterwerfen. Sie erhalten dann ihr Diplom, und dürfen, vermöge einer besondern Begünstigung, nur das Drittel der festgesetzten Kosten bezahlen. Derselbe Fall findet in Ansehung derjenigen Statt, welche als Ober-Aerzte oder Ober-Wundärzte, oder auch zwei Jahre lang als Gesundheitsbeamte erster Klasse, bei den Armeen oder Flotten angestellt waren. Diese sind bloß gehalten, ihre vom Kriegs- oder Seeminister certifizirte Bestallungen einer medizinischen Specialschule vorzulegen, und öffentlich zu disputiren, (welches überhaupt bei allen, welche in der Medizin oder der Chirurgie den Doktorgrad erhalten wollen, vorgeschrieben ist). In Gemäßheit dieser Vorschriften hat besonders in den grossen Arzneischulen zu Paris und Straßburg seit einem Jahre [illegible] äußerst beträchtliche Anzahl zum Theile bejahr[illegible] verdienstvoller Männer, die bei den Truppen oder in Garnisonsplätzen angestellt sind, größtentheils in lateinischer Sprache, und zum Theile mit glänzendem Erfolge, Thesen vertheidigt, und das Doktordiplom erhalten. Für die vereinigten Departemente werden die von deutschen Universitäten ertheilten Doktordiplome zugelassen. Auch wird daselbst, einer besondern Entscheidung des Ministers des Innern zufolge, denjenigen, welche das Doktordiplom erhalten wollen, die Zeit in Rechnung gebracht, während der sie auf deutschen Akademien ihre medizinische Studien betrieben haben, wenn sie anders in dieser Hinsicht gültige und gehörig visirte Certifikate vorlegen können. Die Zöglinge der medizinischen Anstalten in Frankreich müssen künftig fünf öffentliche Prüfungen, und darunter wenigstens zwei in lateinischer Sprache bestehen, und dann erst disputiren. Um aber zu diesen Prüfungen zugelassen zu werden, muß man wenigstens vier Jahre lang die Vorlesungen einer Specialschule der Arzneiwissenschaft regelmäßig besucht haben.

Batavien.

Haag, den 29sten Jäner. Eine Rede, die der Gesetzgeber von Hasselt neulich bei Gelegenheit der Dekretirung neuer Auflagen gehalten hat, und worin er mit vieler Stärke die Administration und Personen unserer Regirung angreift, ist seit verflossenem Samstag im Drucke erschienen, und so gierig gekauft und gelesen worden, daß schon mehrere Auflagen vergriffen sind. Auf der Börse zu Amsterdam hat diese Rede eine solche Sensation gemacht, daß auf der Stelle die öffentlichen Fonds um ½ bis ¾ vom Hundert fielen.

Deutschland.

Wien, den 6ten Febr. Se. kaiserl. auch k. k. Majestät haben am 12ten Dec. des verflossenen Jahres an den Präsidenten der Polizei-Hofstelle Freiherrn von Summeraw, als Curator der Theresianischen Ritter-Akademie, folgendes allerhöchste Handschreiben erlassen:

„Lieber Baron Summeraw! Die Beobachtung des Ganges der öffentlichen Angelegenheiten hat mich überzeugt, daß ich den Einwohnern der mir von der Vorsicht anvertrauten Erbländer keinen thätigeren Beweis meiner väterlichen Vorsorge geben kann, als wenn ich Alles, was in meiner Macht steht, anwende, um die öffentlichen Bedienstungen mit Männern von redlichem Herzen und gebildetem Verstande zu besetzen. In diesem Anbetrachte habe ich mir nicht nur allein schon bisher die Erweiterung und Vermehrung der öffentlichen Schul- und Erziehungs-Anstalten auf das sorgfältigste angelegen sein lassen; sondern ich beschäftige mich auch unabläßig mit den Mitteln zu ihrer möglichsten Verbesserung. Da es nun zur Erreichung meines Zweckes hauptsächlich darauf ankommt, daß die Liebe zu den Wissenschaften, Anhänglichkeit an das Vaterland und die Regirung, emsiges Bestreben, in der Folge ein nützliches Glied des Staates zu werden, vorzüglich reine Moralität und ächte Religionsgrundsätze in den Gemüthern der Jünglinge angefacht und unterhalten werden, und nur jene Erziehungs-Anstalten, welche ihr Bestreben hauptsächlich hierauf richten, meinen Gesinnungen im vollen Maße entsprechen, so habe ich in der Ueberzeugung, daß die Aufsicht über diese wichtigen Gegenstände um so leichter und wichtiger wird, wenn mehrere daran Theil nehmen, die Staatsräthe von Baldacci und von Stahl, ferner die Hofräthe von Bedekovics, von Pfleger, von Reichmann und Grafen Auersberg, dazu bestimmt, daß sie, je nachdem es ihre übrigen Geschäfte zulassen, zusammen oder wechselweise allen Prüfungen der Juristen, diese mögen nun monathlich oder halbjährig geschehen, ferner den Semestral-Prüfungen der Philosophen beiwohnen, und mir von dem Erfolge die Anzeige erstatten sollen.“

„Sie werden daher die Einleitung treffen, daß denselben nicht nur allein jede bevorstehende Prüfung einige Tage zuvor gemeldet; sondern ihnen auch als meinen Abgeordneten mit Achtung begegnet, und

von Seite der unmittelbaren Vorsteher, Professoren und Präfecten die Auskünfte, welche sie über Talente, Verwendung und sittliches Betragen der Zöglinge einzuhohlen für dienlich fänden, mit aller Willfährigkeit wahr und gewissenhaft ertheilt werden."

„Obwohl Ich nicht zweifle, daß diese meine Verfügung den Zöglingen schon an und für sich zur größten Aufmunterung gereichen wird, und dieselben so wie ihre Aeltern und Vormünder meine wohlwollende Vorsorge mit lebhaftem Dankgefühle erkennen werden, so können Sie ihnen doch auch noch die Versicherung geben, daß diejenigen aus ihnen, welche sich durch Fleiß, Verwendung und sittliches Betragen auszeichnen, auf meine besondere Gnade rechnen dürfen, und daß ich jenen darunter, welche sich dem Dienste des Staates zu widmen wünschen, nicht nur den Eintritt in die Geschäfts-Laufbahn erleichtern; sondern in so ferne es ihre häuslichen Umstände nothwendig machen, auch noch andere werkthätige Unterstützungen angedeihen lassen werde. Wien, den 12ten Dec. 1804. **Franz** mpr."

Anekdote zum Ruhme der Mnemonik. „Zu König **Friedrich** II. kam einst ein reisender Mnemoniker, ein Italiäner von Geburt, welcher sich erboth, seine Kunststücke vor dem König zu machen. Friedrich ließ ihn vor sich und prüfte ihn, indem er ihm ein selbst verfertigtes Gedicht einmahl vorlas. Der Mnemoniker bestand in der Prüfung, und sagte das ihm vorgelesene Gedicht wörtlich und ohne Anstoß wieder her. Dieß gab nun zu einem sehr komischen Auftritte Anlaß. Friedrich bestellte nähmlich den Künstler auf den Abend wieder, mit dem Bedeuten, er werde ihn in ein Nebenzimmer führen lassen, dessen Thüren geöffnet sein sollten, damit er vernehmen könnte, was bei dem König gesprochen oder gelesen werde; es werde Jemand ein französisches Gedicht vorlesen: dieses soll er seinem Gedächtniß fest einprägen, um es auf Erfordern wieder hersagen zu können; die getroffene Verabredung soll er verschweigen. Voltaire, welcher sich damahls bei Hofe befand, kam Abends zum König. Der Mnemoniker stand schon auf seinem Posten. Friedrich sagte zum Voltaire: Sie haben gestern versprochen, mir eine neue Arbeit vorzulesen; es wird mich freuen, wenn Sie es itzt thun wollen. Voltaire zog sein Manuscript aus der Tasche und las mit lauter Stimme seine Verse vor. Als er einige Seiten gelesen hatte, unterbrach ihn der König: Alles, was Sie lesen, scheint mir schon bekannt zu sein. Sire, das ist unmöglich, ich habe die Verse erst heute vollendet, erwiederte Voltaire, und las weiter. Als er wieder einige Seiten gelesen hatte, stand der König auf und sagte mit verstelltem Unwillen, das ist zu arg! Ich schwöre es, dieselben Verse hat mir ein reisender Italiäner schon vor 4 Wochen vorgelesen; und ich schwöre, fiel ihm Voltaire plötzlich ins Wort, daß Sie sich täuschen Sire."

„Gut, sagte der König, wir werden sehen, wer von uns beiden der Betrogene ist? Er rief sogleich einen von seinen Leuten, und gab ihm den Auftrag, den Italiäner zu hohlen, welcher während der Zeit ruhig im Nebenzimmer gesessen, und den Streit mit angehört hatte."

„Man brachte ihn still zu einer anderen Thüre heraus, und nach Verlauf einer Viertelstunde erschien er vor dem König. Beim Eintreten ins Zimmer rief ihm der König entgegen: Mein Herr, Sie haben vor einigen Wochen die Güte gehabt, mir Verse vorzulesen — ich möchte sie itzt noch einmahl hören. Sie haben doch ihr Manuscript bei sich? Nein, Ew. Majestät, erwiederte der Mnemoniker, ich bedarf es nicht, da jene Verse, welche Sie mit ihrem Beifalle zu beehren geruhten, meine eigene Arbeit waren, so kann ich sie aus dem Gedächtniß hersagen, und nun recitirte er mit vielem Pathos ohne irgend einen Fehler zu machen, die Verse, welche Voltaire kurz vorher vorgelesen hatte. Mit jedem Verse stieg der Unwillen des Dichters höher: endlich vermochte er sich nicht mehr zu halten, er sprang plötzlich auf, und rief in der größten Wuth: Sire, entweder steht dieser Kerl mit dem Teufel im Bunde, oder ich bin zum Narren geworden! Nun konnte Friedrich das Lachen nicht mehr zurückhalten, und beruhigte endlich den gekränkten Dichter durch die Erklärung des ganzen Vorganges. Der Mnemoniker wurde mit einer ansehnlichen Belohnung entlassen, ohne daß Friedrich den geringsten Wunsch geäußert hätte, sein Schüler zu werden."

Fremdenanzeige.

Den 9ten und 10ten Febr. Hr. Mayer, mit Famille von Augsburg, im Londner Hofe. Hr. Weiß und Hr. Frei Kaufleute von Regensburg, ebend. Hr. Adam Jost, Essigfabrikant von Ulm, ebend. Hr. Widtern und Hr. Drettmann, Bräuer von Wien, im Kreuz. Hr. Otto Müller, Professor von schw. Gemünd, ebend. Hr. Bürgi, Kunstverleger von Bern, ebend. Hr. Arnaut und Hr. Proebl, Kaufleute von Frankfurt, im Adler. Hr. Burger, Kaufmann von Paris, im Kreuz. Hr. Sulz, k. k. Ingenieuroberlieutenant und Hr. Angelmayr, k. k. Kadet vom kurprinz-würtembergi. Infanterieregiment von Innsbruck, im Adler. Hr. Jomalue, Handelsmann von Beaune, im Hirsch. Hr. Vanssaux, Handelsmann und Hr. Power, von Wien, im Hahn. Hr. Brennhofer, Amtsschreiber von Blumenthal, im Storch.

Kurpfalzbaierische
Staats-Zeitung
von
München.

Num. XXXVII. Dienstag. 12. Februar 1805.

Großbritannien.

London, den 16ten Jäner. Gestern hat der König durch folgende Rede vom Throne das Parlement wieder eröffnet: „Milords und meine Herren! Seit dem Ende der vorigen Session hat der Feind seine Zurüstungen zu einem Einfalle in dieses Königreich mit ununterbrochener Thätigkeit fortgesetzt, ohne jedoch bis jetzt einen Versuch zur Vollziehung seiner wiederhohlten Drohungen gemacht zu haben. Die Talente und Unerschrockenheit meiner Marine, der Achtung gebiethende und furchtbare Zustand meiner Armee und Miliz, der fortdauernde Eifer und die vervollkommnete Disciplin einer zahlreichen Macht von Freiwilligen, und der allgemeine Enthusiasmus aller Classen meiner Unterthanen haben hingereicht, um dieses von stolzer Einbildung und Verzweiflung eingegebene Unternehmen abzuwenden. So lange dieser Geist unser Vaterland beleben, und dessen freiwillige Anstrengungen zu seiner Vertheidigung in ihrer ganzen Kraft fortdauern werden, werden wir von dem Feinde, auch wenn er alle seine Kräfte aufbiethet, nichts zu fürchten haben. Aber vergessen wir nicht, daß unsere Sicherheit von der Entschlossenheit, womit wir der Gefahr in das Auge geblickt, und von den Gegenanstalten, die wir getroffen haben, herrührt; vergessen wir nicht, daß diese Sicherheit nur durch unerschütterliche Beharrlichkeit und unermüdete Thätigkeit gehandhabt werden kann. Das Betragen des spanischen Hofes, der offenbar unter dem Einfluße Frankreichs steht, hat mich genöthigt, schnelle und entscheidende Maßregeln zu ergreifen, um der Wirkung von Feindseligkeiten zuvorzukommen. Zu gleicher Zeit, und so lange es mir möglich war, habe ich der Nothwendigkeit eines Bruches entgegen zu arbeiten gesucht; allein, da eine befriedigende Erklärung verweigert worden ist, so hat mein Gesandter Madrid verlassen, und Spanien hat seitdem diesem Lande den Krieg erklärt. Ich habe Befehle gegeben, um ihnen eine Abschrift des Manifests, das ich bei dieser Gelegenheit habe entwerfen lassen, so wie auch eine Abschrift der Papiere vorzulegen, die nöthig sein dürften, um die Discussionen, die zwischen mir und dem Hofe von Madrid Statt gehabt haben, zu erklären. Diese Actenstücke werden sie überzeugen, daß meine Geduld so weit gegangen ist, als nur immerhin das Interesse meines Reiches es erlaubte. Ich beklage Spaniens Lage, das in einen Krieg verwickelt worden, der gegen sein Interesse ist; aber ich rechne zu gleicher Zeit auf ihre kräftige Unterstützung in einem Kampfe, der nur dem unglücklichen Einfluße der französ. Rathschläge beigemessen werden darf. Ueberhaupt ist das Betragen der französ. Regirung auf dem festen Lande durch Gewaltthätigkeiten und Beleidigungen aller Art bezeichnet; es hat alle Rechte der neutralen Territorien, die Privilegien akkreditirter Minister und die allgemein angenommenen Grundsätze des Völkerrechts verletzt. Ungeachtet dieser, jedem Gefühle von Mäßigung und Gerechtigkeit zuwiderlaufender Handlungen, habe ich neuerlich von der französ. Regirung Eröffnungen erhalten rc. (Hier folgt die gestern unter dem Artikel Paris gegebene Stelle) — Meine Herren von der Kamer der Gemeinen, Ich habe Befehl gegeben, um ihnen die Bedürfnisse des öffentlichen Dienstes vorzulegen. Ich bedaure, daß die Nothwendigkeit mich zwingt, neue Lasten auf mein Volk zu legen: aber ich bin überzeugt, daß sie fühlen werden, wie sehr dessen künftige Sicherheit und Glück von dem Ernste unserer Anstrengungen abhängt, und daß sie in der Erhebungsart der Subsidien fortfahren werden, ihre Sorgfalt darauf zu wenden, daß der öffentliche Kredit aufrecht erhalten, und die Anhäufung der Nat. Schuld, so viel möglich, verhindert werde. — Milords und meine Herren. Indem ich die grossen Anstrengungen und Opfer, welche die Natur dieses Kampfs erfordert, erwäge, gereicht es mir zur besondern Beruhigung, so viele Beweise des Reichthums und des innern Wohlstandes des Landes zu entdecken. Es

wiß werden sie es sich zur Hauptangelegenheit machen, diese Vortheile zu erhalten und zu vermehren, und zu gleicher Zeit alle Maßregeln zu ergreifen, die mich in Stand setzen können, den Krieg mit Nachdruck fortzusetzen, und dadurch eine sichere und ehrenvolle Beendigung desselben herbeizuführen." (Das franzöf. Amtsblatt vom 4ten, das diese Rede wörtlich gibt, begleitet dieselbe mit verschiedenen Anmerkungen, auf die wir zurückkommen werden; wir bemerken vorläufig, daß sie eben so wenig friedliche Gesinnungen für den jetzigen Augenblick, als die Rede des Königs von England, zu beweisen scheinen).

In einem seiner neueren Blätter macht sich der Courier de Londres viel mit zwei seit Kurzem von französischen Emigranten geschriebenen Broschüren zu schaffen. Die eine heißt: Extrait d'une lettre de M. l'Abbé Sabatier de Castres à Louis XVIII; Herausgeber ist ein Graf Haumont, vormahls Oberstlieutenant in königl. französischen Diensten. Unter andern sagt der Abbé Sabatier darin dem Grafen von Lille: „Er sehe Bonaparte als den Retter des Königthums in Europa, und als den nahen Wiedereinsetzer des Hauses Sr. Majestät an. Seit 5 oder 6 Jahren habe Frankreich keine bessere Freunde, noch das erlauchte Haus Bourbon aufrichtigere und geschicktere Vertheidiger gehabt, als Sieyes, Talleyrand und Bonaparte. Sollte der Ausgang seine Behauptung nicht rechtfertigen, (fügt er hinzu), so sei er zufrieden, daß man ihn für entehrt und des Lebens unwerth halte." Der Graf Haumont spricht dann noch besonders von den Talenten und der politischen Divinationsgabe des Abbé Sabatier, wovon er mehrere Beispiele anführt. „Erst vor 18 Monathen z. B. habe er an den Grafen E. von Damas, Vertrauten des Herzogs von Angouleme, geschrieben: Der erste Konsul werde die Bourbons wieder herstellen. Allein um es mit mehr Ruhm zu thun, und die Souveränetät besser zu konsolidiren, die er sich in Italien aufgehoben habe, werde er sich vorher zum Kaiser der Franzosen erklären; dieser Titel drücke bloß eine Ehrenstelle aus, und sei nicht, wie der Titel: König von Frankreich, mit der Herrschaft über Boden und Einwohner verbunden.

Die zweite Broschüre ist eigentlich nur der Prospektus eines Journals, das der Graf P. de Chagny unter der Ueberschrift: Pour et contre, redigiren will. Dieser Graf Chagny legt dem Abbé Sabatier ebenfalls große Lobsprüche bei, und verspricht Bruchstücke aus dessen ungedruckten Werken. Um aber dem Titel seines Journals gemäß strenge Unparteilichkeit beobachten zu können, und sich jeder Art von Verführung zu entziehen, will er das feste Land verlassen, und sich in ein Schiff verschließen, das er ausdrücklich gemiethet hat, um darauf sein Journal in Freiheit zu redigiren. — Man kann denken, wie der Courier de Londres die Blößen, welche diese Schriftsteller geben, benutzt.

In einem französischen Blatte liest man Bemerkungen über den englischen Handel, worin unter andern gesagt wird: „Die brittischen Handelshäuser, welche nach Amerika Geschäfte machen, erhalten täglich Klagen von ihren Korrespondenten auf Barbadoes, Jamaika und den andern englischen Inseln, über den Verlust, den sie durch die Konkurrenz mit den nordamerikanischen Handelsleuten erleiden. Es scheint, daß letztere den immerwährenden Verkehr, worin sie mit diesen Kolonien stehen, um sie mit Lebensmitteln zu versehen, benutzen, um sie mit Waaren zu überschwemmen, die man sonst aus England bezog. Auf solche Art eignen sich die Amerikaner nach und nach alle die Vortheile zu, welche sonst der englische Handel ausschließlich genoß. Daher geschieht es, daß die Londoner Handelshäuser, welche bisher diese Kolonien mit englischen Manufakturwaaren und in ostindischen Artikeln versahen, fast gar keine Bestellungen mehr erhalten. Wenn sie Sendungen machen, die nicht bestellt sind, so erfahren sie bald, daß die Spekulation zu ihrem Nachtheile gereicht, und daß die Nordamerikaner sich des Alleinhandels in Amerika bemeistern, und bald alle andere Nationen davon ausschliessen werden."

In London hatte man Nachrichten aus Jamaika bis zum 18ten Nov., nach welchen damahls die Insel zugleich von inneren Unruhen und vom gelben Fieber bedroht war. Der Gouverneur hatte im Oktober eine Proklamation gegen die schwarzen Emissarien erlassen, die es sich zum Geschäft machten, auf den Plantationen Aufruhr zu predigen; späterhin hatte er das Verboth gegen die Zulassung aller Fremden in die Insel, die nicht mit gehörigen Ausweisen über ihre Moralität und Absichten versehen wären, erneuert. Zugleich herrschte sowohl in der Kolonie, als an Bord der in den dortigen Gewässern stationirten Eskadre, das gelbe Fieber; ein vom Herkules, auf der Rhede von Portroyal geschriebener Brief schildert den Zustand der Equipagen sehr traurig; bloß auf dem Herkules waren in wenigen Tagen 46 Menschen, worunter 6 Offiziere, Opfer der Seuche geworden.

Frankreich.

Paris, den 4ten Februar. Die gestrige Parade und Revüe in den Tuillerien war glänzend. Dem Kaiser wurden bei dieser Gelegenheit viele Bittschriften überreicht; er nahm sie sämmtlich mit vieler Leutseligkeit an, und unterhielt sich im Ganzen über eine Stunde mit denjenigen, die sie überreichten.

Gestern hat der Papst in Person dem Kurfürsten Erzkanzler des deutschen Reiches, als Erzbischof von

Regensburg, in seiner Privatkapelle das Pallium ertheilt. Die Empfangung des Palliums unmittelbar aus den Händen des Pastes ist etwas ungewöhnliches, und eine besondere Auszeichnung.

Das große Band der Ehrenlegion ist 47 Personen, unter denen man die ersten Nahmen des gegenwärtigen Frankreichs erblickt, bewilligt, und der Großstallmeister Caulaincourt und der Groß-Cerimonienmeister Segür sind zu Großoffizieren bei diesem Institute ernannt. Vermöge eines Dekrets vom 30. Jän. besteht die große Dekoration der Ehrenlegion in einem rothen Bande, das von der rechten Schulter nach der linken Seite läuft, und woran unten der Adler der Legion mit einem moirirten rothen Bande befestigt ist, imgleichen in einem mit Silber gestickten Schilde auf der linken Brust, das aus zehn Strahlen besteht, in deren Mitte man den Adler der Legion mit der Inschrift: Honneur de Patrie sieht. Dieses große Band wird vom Kaiser nur den Großoffizieren der Legion ertheilt, und ihre Zahl darf nicht 60 übersteigen. Hierbei werden aber die Prinzen aus der kaiserl. Familie, und die Fremden, denen der Kaiser diese Dekoration schenken will, nicht mitgezählt; sie können ihn erhalten, ohne Mitglieder der Legion zu sein. Die Großoffiziere, welche die große Dekoration bekommen, fahren dennoch fort, die vorgeschriebene Dekoration der Legion am Knopfloche zu tragen.

Endlich sind Mesdames Türenne, Montalivet, Bouille', Devaux und Marescot zu Dames du Palais bei der Kaiserinn, die Senatoren Garnier-Laboissiere und Hedouville, die HH. Decrov, Mercy-Argenteau, Zuydvik, Detournon und Debondi zu Kamerherren beim Kaiser, und die HH. Bearn (ältester Sohn), Courtomer und Degavre, zu Kamerherren bei der Kaiserinn, der Divisionsgeneral Caffarelli zum Gouverneur des Palastes der Tuillerien, der Divisionsgeneral Dessolles zum Gouverneur des Palastes von Versailles, der Divisionsgeneral Loison zum Gouverneur des Palastes von St. Cloud, der Divisionsgeneral Gudin zum Gouverneur des Palastes zu Fontainebleau, der Divisionsgeneral Suchet zum Gouverneur des Palastes von Laeken, Hr. v. Luzerne zum Gouverneur des Palastes von Stupinigi ernannt; die Prinzessinnen des kaiserlichen Hauses erhalten jede einen Bischof zum Aumonier, u. s. w.

Der Astronom Lalande hat in unsere Journale folgenden Artikel einrücken lassen: „Die Zeit von 7 Jahren war bei den Alten unter dem Nahmen der Stufenjahre bekannt. Unsere Neuerer haben diese Aeusserungen als Vorurtheile des Aberglaubens und der Unwissenheit verworfen. Die beste Widerlegung der Letzteren findet man in den jährlichen Sterbe-Listen, die ich in mein Journal einrücken lasse, und in jenen, welche Buffon, Parcieux und Andere geliefert haben. Man sieht aus denselben, daß im 21sten Jahre man die Hoffnung habe, noch 35 Jahre zu leben; im 35sten noch 28; im 42sten noch 21; im 56sten noch 14; im 70sten noch 7 Jahre. Diese Bemerkung scheint mir wichtig für die Arzneigelehrtheit und das ganze menschliche Geschlecht zu sein."

In Paris hat sich eine gramatikalische Gesellschaft gebildet, welche sich damit beschäftigen wird, schwierige Fragen über die französ. Sprache aufzulösen, grammatikaliche Werke zu beurtheilen, und den Erziehern und Aeltern guten Rath über den Unterricht der Kinder in der vaterländischen Sprache zu geben. Die Gesellschaft steht unter dem beständigen Präsidium des Hrn. Domergue, Mitglieds des Nationalinstituts; und Sekretär ist Hr. Fontaine. Die Belehrungen, welche die Gesellschaft auf Anfragen ertheilet, werden bezahlt, und zwar einzeln mit 6 Franken. Man kann sich auch abonniren. (Ob dieses Institut nicht in Deutschland nachgeahmet zu werden verdiente)?

Straßburg, den 4ten Febr. Vor einigen Tagen sind hier Personen gerichtlich eingezogen worden, welche man beschuldigt, die Sechslivres-Stücke beschnitten zu haben. Man machte zu gleicher Zeit Untersuchungen in ihrer hiesigen Wohnung und in einem Hause, das sie in Bischheim besaßen. In letzterem soll eine Feile gefunden worden sein.

Man erfährt aus Mainz, daß diese Stadt in zwei Friedensgericht-Bezirke abgetheilt worden ist, und daß in dem darüber gegebenen kaiserlichen Dekret vom 17. Niv. die Peters-Aue als zum deutschen Reiche gehörig angesehen wird.

Vor einigen Tagen wurde zu Mainz ein begüterter Mann eingezogen, der beschuldigt ist, sich selbst bestohlen, und vorgegeben zu haben, er sei von andern bestohlen worden.

Batavien.

Haag, den 29sten Jäner. Mit dem letzten Courier, den unser Bothschafter zu Paris Schimmelpennink hierher gesandt hat, ist dem Vernehmen nach die offizielle Nachricht von der bevorstehenden Erhebung des Prinzen Joseph, ältesten Bruders des Kaisers, zum König der Lombardie eingegangen. Man setzt hinzu, daß die Vorbereitungen zur Ausführung eines Plans von dieser Wichtigkeit die Hauptursache sind, welche die Entscheidung des künftigen Schicksals unserer Republik bis jetzt verzögert hat. Der Papst wird auf seiner Rückreise nach Rom den Weg über Meiland nehmen, um den neuen König der Lombardie zu krönen.

Spanien.

In Madrid sind verflossenes Jahr 5024 Kinder gebohren worden, und ohne die Klöster, Spitäler

und Waisenhäuser zu rechnen, 11,307 Personen gestorben.

Rußland.

St. Petersburg, den 15ten Jäner. Mit Anfange dieses Jahres erscheint nun unsre Hofzeitung, anstatt in Quart, in Folio gedruckt, so wie die englischen, die amerikanischen, ostindischen, die holländischen Zeitungen, der Moniteur und verschiedene andere.

Alles, was auswärtige Blätter seit einiger Zeit von Bewegungen unserer Armee gegen die Türkei hin sagen, ist ohne Grund. Die russ. Armee ist zwar wirklich auf einem sehr respektablen Fuße: allein unser Monarch ist unfähig, seine Gewalt und Stärke zu mißbrauchen. Die Verträge sind ihm heilig, und seine Politik wird stäts eben so redlich als aufrichtig sein.

Deutschland.

Karlsruhe, den 5ten Febr. Das heutige Regirungsblatt enthält folgendes: „Se. kurfürstliche Durchlaucht von Baden werden seit geraumer Zeit so viele geringhaltige Druckschriften, musikalische Kompositionen, Kupferstiche rc. von ihren Autoren oder Verlegern übersendet, daß Höchstdieselben Sich veranlaßt finden, andurch erklären zu lassen, wie hinfür alle ihnen unverlangt zukommende schriftstellerische und Kunstwerke unbenutzt, und die Begleitungsbriefe unbeantwortet werden bei Seite gelegt werden, sofern solche nicht wegen eines ganz ausgezeichneten innern Werthes Höchstihrer Aufmerksamkeit würdig sind, welche dann eine kurfürstl. Antwort dem Einsender eröffnen wird. Karlsruhe den 29sten Jäner 1805.“

Die Geschäfte der Falschmünzer sind seit ein Par Wochen durch mehrere unter das Publikum gekommene falsche Pfalzbaierische 6 Kreutzer-Stücke sichtbar worden; sie unterscheiden sich von den guten durch ihre graue Farbe, durch ihren dumpfen Klang und die vielen kleinen Grübchen, woraus man erkennt, daß sie gegossen sein; ihre Mischung besteht aus sprödem Halbmetalle und Zinn, weßwegen sie leicht gebrochen werden können. Da ich 8 verschiedene Gattungen solcher falschen Stücke vor mir habe, so ist zu vermuthen, daß eine ziemliche Anzahl schnell in Umlauf gesetzet worden, welches meistens bei der Dämmerung geschehen sein soll. Zugleich finde ich mich verpflichtet, das Publikum auf die mehrfältig kursirenden sogenannten Siebenzehner und Fünfzehn-Kreuzerstücke aufmerksam zu machen; diese nicht konventionsmäßig ausgeprägte Münzen wollen gewöhnlich für 20 Kr. Conventions-Münze ausgegeben werden; die wenigsten Stücke haben diesen Werth, da sie von der Gewinnsucht zu sehr ausgekippet werden. München, den 25sten Jäner 1805.

B. J. Le Prieur,
kurfürstl. wirkl. Rath und baierischer Kreis-General-Münz-Wardein.

Es hat der zweite Band der Generalien-Sammlung von der itzigen hohen Regirung die Presse verlassen. Er enthält nebst anderem Wichtigen auch die Verordnungen, die in die Epoche fielen, wo die feindlichen und auswärtigen Truppen das Land überschwemmt hatten. Der Preis ist zu 8 Fl. 30 Kr.; abzulangen ist er bei dem Herausgeber desselben hier in der Frau-Weinwirth-Lunglmayrischen Behausung rückwärts in der Lederergasse über 2 Stiegen Nro. 164. Geld und Briefe erbittet man sich Franko.

Georg Karl Mayr,
wirklicher Sekretär.

Nach vorläufiger Uebereinkunft mit dem Hrn. Buchhändler und Professor Strobel, als vorherigem Verleger des neu erschienenen Wegweisers für München von Baumgartner, hat Endes-Unterzeichneter vom heutigen Datum an den gänzlichen Verlag desselben übernommen. Der Inhalt desselben ist in diesen Blättern bereits angezeigt worden, und ein Theil des Publikums, in dessen Händen derselbe sich befindet, hat seinen Werth hinreichend gewürdiget. Die eigene Verlagsübernahme setzt mich in den Stand, den bisherigen Preis desselben der Gestalt zu bestimmen: Das Exemplar mit 12 Kupfern in steifem Deckel mit Futteral gebunden, kostet auf Druckpapier von nun an 1 Fl. 12 Kr., auf Schreibpapier 1 Fl. 24 Kr., auf holländischem Papier 1 Fl. 36 Kr., auf Velinpapier 1 Fl. 48 Kr.

Joseph Zängl,
Bürger und Buchdrucker auf dem Färbergraben Nro. 111.

Bei dem Buchhändler Lindauer ist zu haben: Feiler J., Aufruf an die sämmtlichen Regirungen, polizei-Behörden und Aerzte Deutschlands in Hinsicht auf die gegen die gelbe Pest zu treffenden Vorkehrungen. gr. 8 Nürnberg 1805. 24 Kr. — Auch ist daselbst der Karten-Almanach à 5 fl. 24 kr. wieder zu haben.

Die unterbrochene Lieferung des Papiers unterbricht die periodische Ausgabe des Blattes. — Die Redaktion des blauen Blattes.

Gegen den 18. oder 20. dieses Monaths wünscht Jemand von hier gegen Bezahlung des Antheiles eine bequeme Gelegenheit nach Dresden zu finden. Das übrige ist im Zeitungs-Comtoir zu erfragen.

Fremdenanzeige.

Den 11ten Febr. Hr. Gimbes, Bedienter von Augsburg, im Kreutz. Mad. Herrmann, Schauspielerinn von Ulm, im Bären. Hr. Wathauser, Instrumentmacher von Straubing, ebend. Hr. Graf v. Spee, und Hr. Baron v. Schell, Domherr von Aichstätt, im Hahn. Hr. Karl Reisden, Kaufmann von Salzburg, ebend. Hr. Fackel, Amtsschreiber von Freising, im Storch. Hr. Schwab, Weinhändler von Würzburg, im Lamm. Hr. Eder, Handelsmann von Traunstein, im Bären.

Hof- und National-Theater. Heute Leon oder das Schloss von Montenero, Oper in 5 Aufzügen mit Musik von Dalleyrac.

Kurpfalzbaierische
Staats-Zeitung
von
München.

Num. XXXVIII. Mittwoch. 13. Februar 1805.

Frankreich.

Paris, den 5ten Februar. Gestern hat sich der Senat unter dem Vorsitze des Reichserzkanzlers in großem Kostum versammelt. Der neue Großadmiral, Prinz Murat, der Kadinal Cambaceres und verschiedene andere kürzlich ernannte Senatoren haben den vorgeschriebenen Eid abgelegt.

Der Minister der auswärtigen Geschäfte Talleyrand hat hierauf einen Bericht über die Friedensanträge, die der Kaiser der englischen Regirung gemacht hat, abgestattet. Wir heben aus diesem Berichte einstweilen folgende, demselben beigefügte zwei Schreiben aus:

Schreiben des Kaisers der Franzosen an Se. brittische Majestät.

„Mein Herr Bruder! Die Vorsehung, die Stimme, des Senats, des Volks und der Armee haben mich auf den Thron Frankreichs berufen; mein erstes Gefühl ist ein Wunsch des Friedens. Frankreich und England verbrauchen ihre Kräfte und Hülfsquellen; sie können Jahrhunderte gegen einander kämpfen; erfüllen aber Ihre Regirungen die heiligste ihrer Pflichten? So viel umsonst und zwecklos vergossenes Blut, klagt es sie nicht in ihrem eigenen Gewissen an? Ich finde keine Entehrung darin, den ersten Schritt zu thun. Ich habe, wie ich glaube, der Welt hinlänglich gezeigt, daß ich keinen Wurf des Kriegsglücks fürchte. Der Krieg biethet mir nichts dar, das mir Besorgnisse geben könnte. Der Friede ist der Wunsch meines Herzens; aber der Krieg ist nie gegen das Interesse meines Ruhms gewesen.“

„Ich beschwöre Ew. Majestät, das Glück, selbst der Welt den Frieden zu geben, nicht von sich zu weisen. Ueberlassen Sie diesen süßen Genuß nicht Ihren Kindern. Nie waren die Umstände einladender, nie war der Augenblick günstiger, um allen Leidenschaften Stillschweigen aufzulegen, und allein dem Gefühle der Menschlichkeit und dem Gebothe der Vernunft zu folgen. Hat man diesen Augenblick einmahl verloren gehen lassen, wo soll man dann das Ende eines Krieges suchen, dem alle meine Bemühungen nicht Einhalt thun konnten?“

„Ew. Majestät haben seit 10 Jahren an Gebieth und Reichthümern mehr gewonnen, als der Umfang von ganz Europa beträgt. Ihre Nation genießt des höchsten Grades von Wohlstand. Was können Sie von dem Kriege noch erwarten? Einige Landmächte zu koalisiren? Das feste Land wird ruhig bleiben; eine Coalition würde Frankreichs Continental-Uebermacht und Größe nur vermehren. Die inneren Unruhen zu erneuern? Die Zeiten sind nicht mehr die nähmlichen. Unsere Finanzen zu Grunde richten? Ein Finanzsystem, das auf einen blühenden Ackerbau gegründet ist, läßt sich nicht zu Grunde richten. Frankreich seine Colonien nehmen? Die Colonien sind für Frankreich ein untergeordneter Gegenstand, und besitzen Ew. Majestät deren nicht schon mehr, als Sie behaupten können?“

„Wenn Ew. Majestät alles dieses selbst bedenken wollen, werden Sie finden, daß der Krieg ohne Zweck ist, und daß Sie davon aller Wahrscheinlichkeit nach sich nichts zu versprechen haben. Wie traurig ist es aber nicht, die Völker gegen einander in Kampf zu führen, bloß, damit sie kämpfen? Die Welt ist groß genug, um es möglich zu machen, daß unsere zwei Nationen neben einander bestehen, und die Vernunft hat Herrschaft genug, um Mittel finden zu können, Alles auszugleichen, wenn von beiden Seiten der Wille dazu aufrichtig und ernstlich ist. Ich habe nun eine meinem Herzen heilige und theure Pflicht erfüllt. Glauben Ew. Majestät an die Wahrheit der Gesinnungen, die ich ausgedrückt habe, und an mein Verlangen, Ihnen Beweise davon zu geben. Ueberdieß ꝛc. Paris, den 12ten Nivose, Jahr 13 (2ten Jäner 1805).

Schreiben des Lords Mulgrave an Se. Exc. den Hrn. Talleyrand, Minister der auswärtigen Geschäfte.

„Se. Maj. haben das Schreiben erhalten, daß das Haupt der französischen Regirung unterm 2ten d. an Sie erlassen hat. Nichts liegt Sr. Maj.

mehr am Herzen, als die erste Gelegenheit zu benützen, um Ihren Unterthanen aufs Neue die Vortheile eines auf eine mit der dauerhaften Sicherheit und den wesentlichen Interessen Ihrer Staaten nicht unverträgliche Grundlage geschlossenen Friedens zu verschaffen."

„Se. Maj. sind überzeugt, daß dieser Zweck nicht anders erreicht werden kann, als durch Anordnungen, die zu gleicher Zeit für Europa's künftige Sicherheit und Ruhe Gewähr leisten, und die Erneuerung der Gefahren und Unglücksfälle, womit es sich in den neuen Zeiten bedroht gesehen hat, abwenden."

„Bei diesen Gesinnungen fühlen Se. Majestät, daß es Ihnen unmöglich ist, bestimmter auf die Ihnen gemachte Eröffnung zu antworten, ehe und bevor sie nicht Rücksprache mit den Landmächten gepflogen haben, mit welchen Sie in vertraulichen Verbindungen und Verhältnissen stehen, nahmentlich mit dem Kaiser von Rußland, welche die stärksten Beweise der Weisheit und Erhabenheit der Gesinnungen, wovon er beseelt ist, und seiner lebhaften Theilnahme an allem, was die Sicherheit und Unabhängigkeit Europa's betrifft, gegeben hat. Downing-Street, den 14ten Jäner 1804. Unterz. Mulgrave."

Nach Ablesung dieses Berichts ernannte der Senat eine besondere Kommission, um über den Inhalt desselben und eine in Beziehung darauf an den Kaiser zu erlassende Adresse Bericht abzustatten.

Die Bothschaft in Betreff des Marschalls Mürat war folgenden Inhalts: „Senatoren, wir haben unsern Schwager, den Marschall Mürat, zum Reichs-Großadmiral ernannt. Wir wollten nicht nur die Dienste, welche er dem Vaterlande geleistet, und dessen besondere Anhänglichkeit für unsere Person, die er in allen Umständen seines Lebens bewiesen hat, erkennen; sondern auch auf den Glanz und die Würde unserer Krone Rücksicht nehmen, indem wir zu dem Range eines Prinzen eine Person erhuben, welche mit uns durch Blutsfreundschaft so nahe verbunden ist."

Nach Anhörung dieser Bothschaften beschloß der Senat, 1) dieselben seinem Protokoll einzuverleiben, und, so wie auch die Rede, welche der Reichs-Erzkanzler bei Eröffnung der Sitzung, bei der er den Vorsitz führte, gehalten hat, drucken zu lassen. Er beschloß ferner: 2) in einer zu bezeichnenden außerordentlichen Sitzung den Senators-Eid der zwei neuen Großwürdeträger zu empfangen. 3) An den Großadmiral und Reichs-Staats-Erzkanzler eine Deputation von eilf Mitgliedern abzuschicken, um ihnen zu ihrer Ernennung Glück zu wünschen, und 4) folgende Bothschaft an den Kaiser zu senden: „Sire! Es fehlten zwei Nahmen auf dem Verzeichnisse der Großwürdeträger des Reichs. Ew. kaiserl. Majestät haben eben zwei Männer auf dieses Verzeichniß gesetzt, welche durch ihre Tugenden zum Prinzen-Range berufen waren, so wie sie desselben bereits der so ehrwürdige Titel, des einen als Ihres Schwagers, des andern als Ihres Stiefsohns, würdig machten. Nichts ist rührender, nichts erhabener, als die Beweggründe dieser beiden Ernennungen, wie sie in den Bothschaften, die der Senat eben hat ablesen hören, verzeichnet stehen. Er wurde davon durchdrungen, und er beschloß, Ew. Majestät auf der Stelle den Eindruck mitzutheilen, den sie auf ihn gemacht haben. Das Talent derer, welche regiren, besteht besonders in der Kunst, für alle Stellen solche Personen zu wählen, die am meisten zu denselben geeignet sind; und diese Auswahl wird um so schwieriger, je mehr die Stellen beträchtlich und die Würden erhaben sind. Ew. Majestät geben durch die Ernennung JJ. DD. des Reichs-Großadmirals und des Reichs-Staats-Erzkanzlers einen neuen Beweis dieses Gefühls des Genies. Welch eine herrliche Belohnung für die dem Vaterlande geleisteten Dienste! Welch ein Titel ist der Ihres adoptirten Kindes, den Sie einem der neuen Prinzen, die Ew. Maj. ernennen, beilegen! Der ganze Senat beifert sich, Dero Gerechtigkeit Beifall zu zollen. Der ganze Senat wünscht sich Glück, so sehr ausgezeichnete Mitglieder in seinen Schoß kommen zu sehen; und er ist gewiß, daß seine Freudenbezeigungen in ganz Frankreich werden wiederhohlt werden." — Unterdessen konnte nur die Deputation an den Prinzen Mürat ihren Auftrag erfüllen, da sich der Prinz Beauharnois dermahl in Meiland befindet.

Von den päpstlichen Consekrationen noch folgendes Ausführliche: Am 2ten Febr. hielt auch (nach einer ausführlichen Anzeige des Moniteur) der Papst das angekündigte öffentliche Konsistorium, und setzte von seinem Throne den Kardinalen de Belloy und Cambaceres den rothen Hut auf, indem er zu ihnen sagte: „Zur Ehre des allmächtigen Gottes, und zur Zierde des heil. apostolischen Stuhls, empfangen Sie den rothen Hut, als das Unterscheidungszeichen der Kardinalswürde, welches Sie erinnern soll, daß Sie Sich für die Verherrlichung des heil. Glaubens, für den Frieden und die Ruhe des christlichen Volks, die Zunahme und Aufrechthaltung der römischen Kirche, bis zur Vergiessung des Blutes standhaft bezeugen sollen. Im Nahmen des Vaters, des Sohnes, und des heil. Geistes." — In dem geheimen Konsistorium, das hierauf Statt hatte, erhoben Se. Heiligkeit das Bisthum Regensburg kanonisch zu einem Erzbisthum, und beförderten zu dieser Kirche J. D. den H. Karl Theodor von Dalberg, Kurerzkanzler des deutschen Reichs. (Man lese den Reichs-Deputationsschluß).

Der heil. Vater beförderte hierauf den Hn. v. Bar-

ral, ehemahliger Bischof von Meaux, zum Erzbisthum Tours; den H. Canaveri, ehemahligen Bischof von Biel, zum Bisthum Vercelli; den H. Ferrero della Marmora, ehemahligen Bischof von Casal, zum Bisthum Saluzzo, den H. Grimaldi, ehemahl. Bischof von Pignerol, zum Bisthum Ivrea; den H. Villaret, Bischof von Amiens, zum Bisthum Alessandria; den H. Vitali, ehemahl. Bischof von Alba, zum Bisthum von Mondovi; den H. Mandolx, Bischof von Rochelle, zum Bisthum Amiens; den H. de Pradt zum Bisthum Poitiers; den H. Paillou zum Bisthum Rochelle. Nachdem das Konsistorium eröffnet war, trat H. Kolborn, Geheimerrath des Kurerzkanzlers in dasselbe, und bath kniend in dessen Nahmen um das Pallium. Der H. Erzbischof von Tours richtete dasselbe Begehren an Se. Heiligkeit. Der Papst gab den Ring den beiden neuen Kardinalen, und gab dem H. Kardinal de Belloy den Titel der Kirche, St. Johann der lateinischen Pforte, und dem H. Cambaceres den Titel der Kirche, St. Stephan in monte coelo. Se. Heiligkeit legten hierauf den beiden Bischöfen von Poitiers und Rochelle das Chorhemd an, und ließen alle beförderte Bischöfe zum Fußkusse vor. Es wurde alsdann in der Kapelle, in Gegenwart des Hn. Kardinal Braschi, als ersten Kardinal-Diakonus, Messe gelesen; die Pallien lagen auf dem Altar. Nach der Messe leisteten die Erzbischöfe von Bordeaux und von Tours in ihrem erzbischöflichen Ornate den Eid gegen den päpstlichen Stuhl, in die Hände des Kardinals Braschi, der sie mit dem Pallium bekleidete. Der Erzbischof von Bordeaux hat das Pallium nicht begehrt, weil er es mit seinen Bullen erhalten hatte. Aber die Cerimonie hatte noch nicht Statt gehabt.

D e u t s c h l a n d.

Landshut, den 11ten Febr. In einer so geringen Entfernung von der Hauptstadt war es nicht zu erwarten, daß sich dorthin irrige Gerüchte verbreiten sollten. Unsre Stadt genießt die beste Gesundheit. Nur hat ein bösartiges Scharlachfieber sich im Clerikalseminar geäußert, das in 14 Tagen 5 Alumnen dahin raffte, und selbst dessen Arzt den sehr verehrten Professor, D. Bertele zu Bette warf. Er aber und die übrigen Alumnen sind nun wieder vollkommen hergestellt. Daß sich auch Leidenschaften in die Verbreitung, und Vergrößerung böser Gerüchte einzumengen suchten, ist sich nicht zu verwundern. Das ist und war immer der Charakter der Leidenschaften!

Würtemberg. Landtags-Geschichte. Von Seite des Landesherrn wurde gleich in der ersten Sitzung die Fortreichung der monathlichen Raten am Militärbeitrage, der mit dem November jeden Jahres seinen Anfang nimmt, nachdem zuvor über diesen und andere Anlagen, die unter dem gemeinschaftlichen Nahmen, Winter-Anlage, laufen, zwischen dem Landesherrn und den Ständen eine Verabschiedung getroffen ist, verlangt, weil die Landschafteinnehmerei ohne ein besonderes Dekret von den Ständen dieselbe verweigerte. Die Landesversammlung bath dagegen um Confirmation ihrer neuen Ausschußmitglieder, weil nur nach der Einsetzung der Ausschüsse sie nach der Verfassung und dem Herkommen in den Stand gesetzt werde, diesen Gegenstand in ordnungsmäßige Berathschlagung zu ziehen. Die Landesherrschaft begnügte sich nicht mit dieser Antwort, sie beschuldigte die Landschaft, daß sie bereits ohne Herstellung der Ausschußverfassung sehr wichtige Beschlüsse (die ihren Deputirten zu Wien ertheilte Vollmacht rc.) gefaßt habe; daß folglich die Erlassung eines Dekrets an ihre Einnehmerei vollkommen in ihrer Macht liege, und deßwegen die Confirmation der Ausschüsse so lange nicht erfolgen werde, bis sie in die Fortreichung der monathlichen Raten willige. Allein da die Landesherrschaft in ihrer dießfalls erlassenen Signatur zugleich den Grundsatz aufstellte, daß der Militärbeitrag von keiner Beistimmung der Stände mehr abhängig; sondern ein für allemahl verwilligt sei, mithin das ganze Geschäft der Stände bloß noch auf die Repartition der sogenannten Winteranlage sich beschränke, so glaubte die Landschaft, daß sich der Gesichtspunct dieser Forderung bedeutend verändere. Sie behauptete, daß durch diese Erklärung eines ihrer wichtigsten Rechte angegriffen sei, und wollte durch die eigenen Worte des Erbvergleichs darthun, „daß von der Landschaft nicht einmahl eine Abschlagszahlung an dem Militärbeitrage vor der mit den Ständen getroffenen Verabschiedung gefordert werden könne, weil selbiger nur dann von den Ständen bewilligt werden dürfe, wenn das Land weder durch alte noch neue Landesbeschwerden außer Stand gesetzt werde, denselben abzutragen.“ Aber auch in anderer Hinsicht hielt die Landschaft die Zurückbehaltung der Confirmation der neugewählten Ausschußmitglieder, bis sie sich zur Fortreichung der monathlichen Raten am Militärbeitrage bequemen würde, für ein solches Hinderniß, dessen Beseitigung ihr nicht einmahl zustehe. Sie führte an, daß seit der Ausschußverfassung von 1608 die Ausschüsse einen integrirenden Theil der Landesversammlung ausmachen; daß diese nichts beschließen soll, was nicht jene in ihrer Vorberathschlagung erwogen haben: dem engeren Ausschuß sei nach dem Erbvergleich die Verfügung über die Kasse ausschließlich übertragen, und sie halte sich nicht so verfassungsmäßig constituirt, um über den verlangten Gegenstand die nöthige Berathschlagung anstellen zu können. Indessen erklärte sie ihre Bereitwilligkeit, über den Militärbeitrag sogleich die Verabschiedung zu treffen, und noch vor erfolgter Repartition die monathlichen Raten aus der Kasse

zu bezahlen, wenn die Confirmation der neugewählten Ausschußmitglieder erfolge.

Die Landesherrschaft wollte jedoch von dem einmahl aufgestellten Prinzip und ihrer Forderung nicht abgehen, sie glaubte die Landschaft dadurch zur Nachgiebigkeit zu nöthigen, daß sie das ganze Plenum über 8 Wochen bei einander behielt, den Deputirten der kleineren Stände, die sonst gleich nach der Proposition nach Hause zu reisen pflegen, und sich durch andere vertreten lassen, keinen Urlaub gestattete, und selbst nicht zugab, daß die Deputirten über die Christferien nach Hause reisen dürften, obgleich von jeher bei Land- und Ausschußtagen über die Christferien die Entlassuug üblich war. Weder eine siebenfache Wiederhohlung der beiderseitigen Gründe in sieben herrschaftlichen Signaturen, und eben so vielen landschaftlichen Anbringen, noch die an die Beamten zu Belehrung der Magistrate erlassenen Rescripte vermochten die angefangene Streitigkeit zu heben.

Der Kurfürst glaubte zu Bewahrung seiner Rechte sie dadurch endigen zu können, daß den 23sten Jäner die sogenannte Winteranlage ohne vorhergegangene Verabschiedung an die Magistrate ausgeschrieben, und den Beamten zugleich befohlen wurde, nicht nur die baren Geldvorräthe in den Amts-Pflegkassen sogleich in Empfang zu nehmen, und bar einzuschicken; sondern auch die Steuer selbst von den Contribuenten auf die gewöhnliche Art einziehen zu lassen. Die Wegnahme dieser baren Vorräthe erregte überall große Sensation, und sie konnte nur in manchen Orten durch Gewalt von Seite der Beamten bewerkstelligt werden. Doch fand die Repartition der Steuer noch größere Schwierigkeiten, weil die Magistrate gegen die Maßregel starke Protestationen einlegten, und eines ihrer wichtigsten Rechte, die Selbstbesteuerung, dadurch verletzt glaubten. Der Kurfürst gab von dieser getroffenen Maßregel der Landschaft Nachricht, und ertheilte den Deputirten der kleineren Stände die Erlaubniß, nach Hause zu gehen, und sich durch andere vertreten zu lassen. Zu gleicher Zeit ertheilte er den Mitgliedern der beiden Ausschüsse, jedoch mit Ausschluß der Beisitzer vom engeren Ausschuße, Batz, Klüpfel und Wagner, die landesherrliche Confirmation, und befahl, daß, wenn die Landschaft die Wahl anderer Mitglieder für die Ausgeschlossenen vorgenommen haben, und die Konfirmation erfolgt sein werde, auch sie sich zur Ersparung der Kosten auflösen, und durch einen Zuschuß aus der Landschaft in Gemeinschaft der beiden Ausschüsse weiter handeln soll.

Gegen die einseitige Ausschreibung der Winteranlage, und die Wegnahme der Amts-Pflegkassen, legte die Landschaft eine Protestation ein, in Bezug auf die erfolgte Konfirmation der neugewählten Ausschußmitglieder hingegen dankte die Landschaft dem Kurfürsten für die Herstellung der Ausschußverfassung, indem, wie sie hinzusetzte, die benannten Mitglieder von der Fortsetzung ihrer Amtsverrichtungen nicht ausgeschlossen werden könnten, und der Zeit keiner landesherrlichen Konfirmation mehr bedürften, da sie auf den vorigen Landtagen solche erhalten hätten, und das ihnen von dem letzten Landtag übertragene Mandat durch die von ihnen nicht angenommene Resignation nicht zurückgenommen worden sei, auch herkommentlich nur die neugewählten Ausschußmitglieder, und niemahls solche, die auf vorigen Landtagen schon gewählt und konfirmirt worden, zur Konfirmation vorgelegt würden. (A. Z.)

Batavien.

Entwurf eines Gemähldes dieses Staates durch Repräsentanten Hasselt bei Gelegenheit der neuen Auflage:

„Nachdem alle Weigerungsversuche fruchtlos angewandt worden, hat das gesetzgebende Korps sich genöthigt gesehen 16,750,000 fl. zu bewilligen, welche Summe vorläufig von dem Staatsdirektorium gefordert worden ist, um als eine außerordentliche Abgabe von 1 Proc. von den Besitzungen und Einkünften als einem 3ten Termin von 1804 erhoben zu werden; auch, um dazu zu bewegen, solche Ursachen angeführet, welche die äußerste Noth, Stockung in allen Fächern der Regirung und Administration, Aufstand der Land- und Seemacht, Generalbankerott, und obendrein die Ungnade des hohen Bundesgenossen anzukündigen drohen.„

„Ich zweifle keinen Augenblick, daß die Kommission dieser Finanzversammlung, nach so vielen Berathschlagungen und Zusammenkünften, von der dringenden Noth und Gefahr einer schrecklichen Verwirrung überzeugt ist. Ich zweifle selbst nicht im Geringsten, daß auf die Anarchie, die Anno 1801 gesetzmäßig eingeführt wurde, der Staat sich auf dem Punkt seiner gänzlichen Auflösung befindet, und bin überzeugt, daß, ohne den Eifer und die Mitwirkung von einzelnen ächten Freunden des Vaterlandes, längst alle Versuche zur Rettung desselben vergebens gewesen waren.“

„Um nun diesen so lange verhüteten Fall noch auf 5 Monathe zu verschieben, befinden wir uns in die traurige Nothwendigkeit versetzt, dem batavischen Volk zu erklären, daß der Staat verloren ist, wenn dasselbe nicht in Zeit von 3 Monathen 1 Procent von dem Werthe seiner Besitzungen angibt; daß, alles wohl überlegt, nichts weiter übrig bleibt, als dieses öfter zu wiederhohlen, und man wird dabei nicht undeutlich zu erkennen geben müssen, daß alles dieses unserer Verbindung mit Frankreich zuzuschreiben ist, wodurch wir in einen so langen und kostbaren Krieg verwickelt worden, und verpflichtet sind, die kostbarsten Verbindlichkeiten einzugehen.“ (Das Uebrige folgt.)

Kurpfalzbaierische
Staats-Zeitung
von
München.

Num. XXXIX. Donnerstag. 14. Februar 1805.

Deutschland.

Berlin, den 5ten Febr. Unser Carneval ist bekanntlich durch die plötzliche Krankheit Ihrer Majestät der verwitweten Frau Mutter Königinn aufgeschoben und für dieses Jahr vielleicht ganz aufgehoben worden. Durch den Schlag, welchen Ihre Majestät sich durch Erkältung zugezogen hatten, ist eine ganze Seite Ihres Körpers gelähmt. Gleich, da der Schlag sie befallen hatte, fiel sie sinnlos, sie konnte Niemanden mehr erkennen, sie biß die Zähne so sehr zusammen, daß man ihr weder Arznei noch sonst irgend eine Speise beibringen konnte. Die hohe Kranke soll sich in etwas gebessert haben: indessen zweifeln die Aerzte an Ihrem Aufkommen. Sämmtliche Fremde, welche zum Carneval hier angekommen waren, verschwinden einer nach dem anderen, und von allen bei dieser Jahrszeit gewöhnlichen Feierlichkeiten wird man vermuthlich bloß die zwei Opern aufführen, welche jährlich zum Besten der Armen gegeben werden. Dazu sollte sichs noch mit der Königinn Frau Mutter bessern. Unser hiesige Kapellmeister Himmel, dessen Talente ganz Deutschland kennt, liegt gefährlich krank.

Man verfertigt in der hiesigen königl. Porzelain-Fabrik zwei kostbare Vasen, welche Bonapartes bekanntes Landgut Malmaison und dessen ganze Gegend vorstellen. Die Zeichnung ist von Paris gekommen. Unsere beliebte Königinn wird sie der französischen Kaiserinn zum Präsent machen.

Der Winter ist dieses Jahr sehr hart, die Kälte immer anhaltend, und das Sterben häufig. Unser gute König unterstützt, bei der grossen Theurung, die wir haben und die immer zunimmt, die Armen-Classe auf das Kräftigste.

Wien, den 9ten Febr. Unter dem Vorwande zu studiren, kommen nicht selten, sowohl aus den k. k. Erbstaaten, als aus dem Auslande junge Leute in die Hauptstädte, beobachten zwar die Förmlichkeit, bei den betreffenden Studien-Behörden sich einschreiben zu lassen; besuchen aber die Lehrstunden entweder gar nicht, oder nur sehr selten, und entziehen sich ganz den vorgeschriebenen Prüfungen. Um diesem Unfuge, der so tief in die künftige Existenz solcher leichtsinniger Jünglinge eingreift, auf eine wirksame Art zu steuern, haben Se. kaiserl. auch k. k. Majestät durch ein unter dem 20sten December vor. Jahres an den obersten Kanzler, Grafen von Ugarte, erlassenes allerhöchstes Handschreiben zu befehlen geruhet: „Daß in Zukunft die Studien- und Facultäts-Directoren aller erbländischen Universitäten und Lyceen nach jeder Semestralprüfung ein Verzeichniß dieser Jünglinge mit ihrem Alter, Geburtsorte, Studiensache und dem Charakter der Aeltern oder Vormünder derselben, den betreffenden Polizei-Directionen mittheilen; diese aber die darunter begriffenen Ausländer, welche nicht über eine andere ehrliche und erlaubte, zu ihrem Unterhalte hinreichende Beschäftigung sich ausweisen können, sogleich aus den k. k. Erbstaaten entfernen; die Inländer hingegen ihren Aeltern oder Vormündern zuweisen sollen, damit diese ihre Söhne oder Mündel, es habe ihnen nun an Lust oder an Talent zu den Studien gefehlt, auf einem anderen Wege zu guten und nützlichen Staatsbürgern erziehen und ausbilden können."

Was ist das gelbe Fieber? Hr. D. Ludwig Vogel, von Arnstadt in Thüringen antwortet: „Das gelbe Fieber ist die Brut des arsenikalischen Geistes, der sich mit dem Schwefel-Excrement der Menschennatur vermählte. Wer am gelben Fieber erkrankt, ist wie einer, der sich mit gelbem Arsenik oder Operment (Auripigmentum) vergiftet hat. Das gelbe Fieber ist seinem Wesen nach weiter nichts, als arsenicirter Schwefel. Es entsteht aus dem durch Verbindung des arsenikalischen Luftgeistes mit dem Schwefel-Excrement in dem menschlichen Körper hervorgebrachten Operment oder dem sulphurischen Arsenik."

Er stellt hiernach eine theoretisch ganz neue, aber practisch ganz alte Präservativ-Methode auf, welche

auf dem Satze ruht: „Wir müssen, wenn von Verhütung der Ansteckung die Rede ist, die Electricität oder den electrischen Stoff unsers Körpers vermindern und unterdrücken, und hingegen die Electricität oder den electrischen Stoff der Atmosphäre außer uns vermehren und verstärken.

Was er in seiner Gesundheits-Zeitung nur kurz abhandelte, will er in einer besonderen Schrift über das gelbe Fieber ausführlich bearbeiten. Diese Schrift biethet er dem Publikum auf Pränumeration dar; er verlangt nicht mehr als tausend Interessenten. Sie wird erscheinen, sobald als sich diese gefunden haben. Die Subscription auf ein Exemplar ist ein halber Laubthaler.

Lindau, den 24sten Jäner. Vor einigen Tagen schickte ein am Bodensee wohnender Edelmann, Baron von G—d, von seinem alten Mallaga, den er schon seit mehreren Jahren im Keller liegen hatte, einem seiner Freunde in Niederschwaben, welcher an Magenschwäche leidet, ein Präsent von 12 Bouteillen. Auf dem Kistchen war blos das Wort Mallaga zu lesen. Als der Contumaz-Inspector zu R—g das Wort Mallaga las, erschrack er heftig und verurtheilte das ganze Kistchen sogleich zum Feuer. Seine Leute errichteten hierauf an einem abgelegenen Orte einen stattlichen Holzstoß, brachten das Kistchen mit großer Sorgfalt mittelst eiserner Zangen auf denselben und verbrannten den unschuldigen, zu einer Magenstärkung bestimmten Mallaga-Wein.

Großbritannien.

Der Platz, welchen Hr. Addington jetzt unter dem Titel: Viscount of Raleigh, als Präsident des Konseils einnimmt, ist eben derjenige, welchen der Herzog von Portland vormahls zur Belohnung seines Uebergangs von der Oppositionspartei zum Pitt'schen Ministerium erhielt, und geraume Zeit bekleidete. Uebrigens hatte sich H. Addingtons Gunst beim König noch nie so in die Augen fallend gezeigt. Schon einige Tage, ehe er wirklich ins Konseil eintrat, schrieb ihm der König ein eigenhändiges Billet, worin er ihn nach Kew einlud. Hr. Addington ritt hin, und brachte über vier Stunden allein mit dem König zu, der ihn neben sich sitzen ließ. Seit Lord Butes Zeit war diese letztere Begünstigung noch keinem Minister wiederfahren.

Frankreich.

Paris, den 6ten Februar. Bei dem Kirchenfeste, das die jüdische Gemeinde hielt, um die Krönung zu feiern, bemerkte man einen Gesang von 3 männlichen Stimmen, der allgemein bewundert wurde. Die eine ein hoher Tenor (haute-contre), welcher die schönste weibliche Stimme an Wohllaut, Stärke, Höhe und Biegsamkeit erreichte; und die andere ein tiefer Alt (basse-contre), der die tiefesten Töne der Orgel hervorbrachte. Nur die dritte sehr richtige und angenehme Tenorstimme sprach die Worte des Gesanges wirklich aus; die beiden andern gaben nur Töne von verschiedenen Instrumenten. Dieß soll sich auf das jüdische Gesetz beziehen, das den Juden jede Arbeit an einem Festtage und folglich auch den Gebrauch der Instrumente, die sich abnutzen, verbiethet: daher gewöhnten sich die jüdischen Sänger die Fertigkeit an, den Ton der Instrumente mit der Stimme nachzuahmen. Die angeführten 3 Künstler sollen in diesem Fache die ersten von Europa sein, und man hat sie zur Feier des besagten Festes von Hagenau beschrieben.

Anmerkungen des Moniteur zu der königl. großbritannischen Parlements-Rede:

1) „Weil der Feind seine Zurüstungen mit ununterbrochener Thätigkeit fortgesetzt hat, so ist es ganz natürlich, daß er seine Entwürfe noch nicht ausgeführt hat; denn nach einer gesunden Logik, so lange man Zurüstungen macht, ist man noch nicht fertig. „Aber, sagt der König von England, die Geschicklichkeit und Kühnheit der brittischen Seeleute rc. haben hingereicht, den Feind von einer so anmaßungsvollen als verzweifelten Unternehmung abzubringen." Wie kommt es aber doch, daß dieser Feind, von seiner Unternehmung abgebracht, doch seine Anstalten mit ununterbrochener Thätigkeit fortgesetzt hat? — Und diese Unternehmung war doch nicht so anmaßungsvoll, so verzweifelt, wenn es, um den Feind davon abzubringen, „der ganzen Geschicklichkeit der Marine, der Armee, der Miliz, des ganzen Eifers zahlreicher Freiwilligen, des Enthusiasmus eines ganzen Volkes" bedurfte. Nur durch Verachtung, nicht durch Aufbiethung auch der letzten Hülfsmittel einer Nation antwortet man auf eine anmaßungsvolle Unternehmung. Die Verfasser der Rede vom Throne sind keine geschickte Logiker."

2) „Wie! die Unternehmung eures Feindes ist verzweifelt und anmaßungsvoll, und ihr empfehlt euren Völkern: „Nie zu vergessen, daß ihre Sicherheit das Resultat der Entschlossenheit ist, mit der sie der Gefahr die Stirne gebothen haben, und daß sie nur durch eine unermüdliche Beharrlichkeit und Thätigkeit erhalten werden kann." Also, bald prediget ihr ihnen Sicherheit, indem ihr ihnen sagt, der Feind habe eine thörichte Unternehmung aufgegeben, bald zeigt ihr ihnen die größten Gefahren, und fordert sie zu einer unermüdlichen Beharrlichkeit auf. Gibt es wohl etwas Dunkleres und Unbegreiflicheres als eine solche Sprache? Ihr möchtet eurem Volke die Gefahr verbergen, in die ihr es gestürzt habt; zugleich wollt ihr aber, daß eure ganze Nation auf den Beinen sei, um sich einer drohenden Gefahr zu widersetzen — Ein sonderbarer Widerspruch, nur durch die unglückliche Lage eines Staats erklärbar, dessen innere Politik auf unsichern Grundlagen ruht, und einer Regierung, die man als ein

elendes Spielwerk der parlamentarischen Faktionen, und der schwankenden Bewegungen einer mächtigen Oligarchie ansehen muß. Ihr spannt alle Kräfte einer großmüthigen Nation an, ihr martert sie, indem ihr derselben wechselsweise Sicherheit und Furcht zeigt; sie kann nicht einsehen was ihr von ihr wollt, und ihr selbst kennt den Zweck nicht, auf den ihr losgeht."

3) „Das Betragen des spanischen Hofes." Sollte dieses Wort wohl aus dem Munde eines Souverains kommen? Der König von England sollte von dem gehäßigsten aller Attentate nur sprechen, um einzugestehen, daß er durch Täuschung zu seiner Unterschrift vermocht worden, um zu verkündigen, daß die Urheber des Verbrechens bestraft sein. Erschienen bei diesen Worten nicht die Geister von vierhundert im Schoße des Friedens gemordeten Familienvätern mitten im Parlament; erhoben sie sich nicht zwischen diesem König, der das Betragen eines strafbaren Ministeriums rechtfertigt, und dem König von Spanien, der in seinem gerechten Unwillen an seinen eigenen Muth und an die Ehre seiner Nation appellirt? Ohne Zweifel wollte er auch einen Einfall in euer Land thun, als er von Ferrol, wo keine Rüstung Statt hatte, eine zweite Armada auslaufen ließ, wenn sie die Stürme nicht zerstreut hätten. „Ein Bruch", sagt ihr, ist die Folge der Verweigerung einer genugthuenden Erklärung gewesen." Und doch waren die Unterhandlungen in voller Thätigkeit; euer Minister residirte noch zu Madrid, der spanische noch zu London, als ihr den Befehl unterzeichnetet, Fregatten, die in der Sicherheit des Friedens segelten, anzuhalten, und bei Barcellona ein Regiment gefangen zu nehmen. Ihr waret die Stärkern. Nun wohl; so sprechet dann von diesem Recht, das den Barbaren eigenthümlich ist: aber sprechet nie von dem Völkerrechte, noch von Billigkeit, noch von Moral; alle die verdammen euch in gleichem Grade."

(Die Fortsetzung folgt.)

Dem Gerüchte, als ob auf die Schiffe unter schwedischer Flagge in den französischen Seehäfen ein Embargo gelegt worden sei, wird nun förmlich widersprochen. Es war nie davon in Frankreich die Rede gewesen.

Batavien.

Beschluß der gestern abgebrochenen Rede des Repräsentanten van Hasselt.

„Betroffen über den traurigen Zustand unsers Vaterlandes und das Loos einer Nation, welche durch beispiellose Aufopferungen sich tröstete, die Erhaltung und Erwerbung ihrer Freiheit und Unabhängigkeit gegründet zu haben; aber nun leider nichts anders gethan zu haben scheint, als ihren gänzlichen Untergang und Austilgung aus der Liste der Mächte, durch so viele Schätze erkauft zu haben, finde ich mich verbunden, ehe ich meine Stimme gebe, und im Falle auf das Neue ein großes Opfer von der Nation gefordert würde, zu fragen, ob wirkliche Gründe dazu vorhanden sind? ob wir mit gutem Gewissen erklären können, außer Stande zu sein, das Vaterland anders retten zu können? und ob wir ferner als ehrliche Männer dieses unserer Verbindung mit Frankreich allein zuschreiben können?"

„Das Staatsdirektorium, um uns von der Nothwendigkeit unserer Einwilligung zu überzeugen, sagt in seiner Versammlung vom 7ten dieses und in einer höhnenden Schrift: Daß uns keine Wahl übrig bliebe, entweder den Verbindungen mit unserm hohen Bundesgenossen nachzukommen, oder den Staat unwiederbringlich verloren gehen zu sehen; daß die Taxation nicht anders sein könne; — daß die Ursachen der Weigerung zu sehr entkräftet wären; daß es nicht wisse, welche Sparsamkeit diese Versammlung bezwecke; und von der Kraft dieser Beweise überzeugt, bedroht dasselbe diese Versammlung, die traurigen und schrecklichen Folgen, die aus der Weigerung entstehen können, ihrer Verantwortung zu überlassen, und unsern hohen Bundesgenossen davon zu benachrichtigen, daß dasselbe aus Mangel der Geldbewilligung außer Stande gesetzt sei, sein Versprechen zu erfüllen."

„Die Nation sollte die Organisationen des Seeraths, des hohen Militärgerichts, und der übrigen Collegien, so wie der Departementalbehörden, welche größtentheils sehr kostbar sind, untersuchen, und deren Anhänger beobachten. Sie würde sich hierbei und bei tausend andern Nachforschungen überzeugen, daß, wenn man keine Stellen und Gagen für sich und seine Freunde auf ihre, der Nation, Kosten schaffte, hinlängliche Ersparnisse gemacht werden könnten, um die bundesgenossenschaftlichen Verbindlichkeiten zu erfüllen, und es hieran nicht fehlen würde, wenn die Regirung nur wollte."

„Sollte die Nation nicht fragen, ob dieses nicht schon seit 1801 der Fall war, und ob wohl seit dieser Zeit irgend eine Einschränkung Statt gefunden hat? Sollte nicht das Direktorium diejenigen nennen, welche an den schrecklichen Folgen dieser Mißbräuche Schuld sind, damit die Nation das verdiente Urtheil über sie fälle?"

„Hätte man nicht viel früher einsehen können, daß durch die Collisionen der verschiedenen Gewalten, welche in unserer kleinen und untheilbaren Republik auf eine so kostbare Weise unterhalten werden, die Geldausgaben sich vermehren, und der Untergang des Staates befördert werden müsse; und ist man bisher je ernstlich darauf bedacht gewesen, eines der größten Hülfsmittel, die Einführung der allgemeinen Auflagen in Gang zu bringen, oder

andere große und nützliche Einrichtungen zu machen?"

„Soll denn diese Versammlung dadurch, daß sie den Antrag des Staatsbewindes dekretirte, einräumen, daß es gar kein anderes Mittel gäbe, als die Nation unaufhörlich mit gezwungenen Anleihen zu drücken, und dadurch am Ende die Einwohner zu dem verzweifelten Entschluße zu bringen, dieses Land zu verlassen?"

„Ich muß es jedoch dahin gestellt sein lassen, wenn diese Versammlung in ihrer Weisheit anders, als ich urtheilen sollte; wenn sie sich zu den vorgeschlagenen Maßregeln entschliessen wollte; wenn sie — obgleich das gesagte nicht zu läugnen ist; obgleich das Staatsdirektorium schon längst bei unseren hohen Bundesgenossen wegen Erleichterung der Kriegskosten, wegen Abschaffung aller unnöthigen Ausgaben, wegen Vereinfachung und Einführung höchstmöglicher Ersparnisse in den verschiedenen Fächern der Staatsverwaltung, Vorstellungen hätte machen sollen, solches aber nicht nur unterlassen, sondern gerade das Gegentheil gethan hat — dennoch sich überzeugen und dafür halten würde, daß in diesem Augenblicke, weil man vorhin die Forderung des Staatsbewindes bewilligte, solche aber jetzt nicht zureichend findet, die Noth aufs höchste gestiegen sei; und daß auch alle mögliche Einschränkungen, und selbst die Einführung der allgemeinen Abgaben als des einzigen Rettungsmittels, für den Augenblick keine thätige Hülfe leisten könne — wenn sie, sage ich, nach allem diesem urtheilen sollte, daß für den jetzigen Augenblick kein anders Rettungsmittel vorhanden sei, — und sich damit bei der batavischen Nation verantworten wollte."

„Ich für meinen Theil halte mich nicht befugt, dieser Maßregel meine Zustimmung zu geben. Auch muß ich mich gegen die vorgeschlagene Vorausbezahlung erklären; die Termine der Auflagen von 1804 sind bei weitem noch nicht berichtiget; der zweite Termin derselben ist beinahe ganz rückständig. Wenn durch die kostbare Untersuchungskommission deren Eintreibung besorgt wird, so gehen Gelder genug ein, um die dringendsten Zahlungen zu leisten; es ist also unnöthig, durch Ertheilung von Prämien die Nationaleinkünfte aufs Neue zu vermindern."

„Dieser Umstand ist noch ein weiterer Bewegrund, warum ich die vorgebliche Nothwendigkeit des Antrags nicht einsehen kann, und mich verpflichtet halte, mich gegen den Vorschlag des Direktoriums zu erklären, und besonders eine der tödtlichsten Folgen, womit derselbe uns bedrohet, ganz auf Rechnung des Direktoriums zu setzen, weil es nicht von dieser Versammlung; sondern von der ausübenden Gewalt gefordert werden konnte, für die gesetzmäßige Erfüllung der allerseitigen Pflichten zu sorgen."

„Lasset das Staatsdirektorium dem Kaiser der Franzosen, (welcher ohne Zweifel sehr wohl von dem Zustande unsers Landes unterrichtet ist), freimüthig sagen, was die batavische Nation seit 1795 für die Erhaltung ihrer Freiheit und Unabhängigkeit, um den Allianztraktat mit Frankreich zu erfüllen, gethan, getragen und erduldet hat, und durch die Anwendung der genauesten Wirthschaft in allen Fächern kräftig zeigen, daß es unmöglich sei, die Nation mit Auflagen über Auflagen noch ferner zu beschweren, da nach dem Weltlaufe, und durch den Drang der besondern Umstände die Quellen ihres Wohlstandes und Vermögens versiegen, und sich täglich noch vermindern. Lasset das Staatsdirektorium durch ein aufrichtiges und großmüthiges Betragen, als Feind des allgemeinen Feindes, in den Verhandlungen mit dem Kaiser zeigen, daß es seiner bekannten personellen guten Gesinnungen, in Rücksicht des batavischen Volks, würdig ist. Lasset es, im Falle ministerielle Bestechungen und Einverständnisse mit dem Feind bestanden haben, oder noch bestehen sollten, die Schuldigen exemplarisch bestrafen: so bin ich versichert, daß die Theilnahme unsers hohen Bundsgenossen für die gegenwärtig so geringe und erniedrigte Nation die besten Folgen haben wird, uns Achtung, Erleichterung, Beistand, Hülfe, und selbst die Anerkennung unserer Unabhängigkeit verschaffen; endlich die vorgeschlagenen Maßregeln des Direktoriums unnöthig machen, und uns von der peinlichen Nothwendigkeit, sie zu bewilligen, befreien wird."

Fremdenanzeige.

Den 12ten und 13ten Febr. Hr. Kutter, Kaufmann von Regensburg. Hr. Gaigel, Weinhändler von Rosenheim. Hr. Abbe Hartmann, von Vorderöstreich. Frau Epplen, Kaufmannsfrau von Augsburg, im Kreuz. Hr. Verneur, Handelsmann von Wien, ebend. Hr. Gärtner, Kaufmann von Frankfurt, im Adler. Hr. v. Rumohr, Student nebst Bedienten von Göttingen, im Hahn. Hr. Harmann v. Gedons, von Ulm, ebend. Hr. General Graf v. Mezzanello, von Italien, ebend. Hr. Mabilotte, Kourier von Paris, ebend. Hr. Schuster, Weinwirth von Friedberg, im Lamm.

Wegen der einfallenden Vigil und Requiem in der kurfürstlichen Hofkirche bleibt das Hof- und National-Theater morgen und am künftigen Sonntag geschlossen.

Kurpfalzbaierische
Staats-Zeitung
von
München.

Num. XL. Freitag. 15. Februar 1805.

Rußland.

St. Petersburg, den 19ten Jäner. Gestern wurde das Jordansfest mit vielem Pomp begangen. Es war, was sonst nie gewesen, dieß Mahl auch ein Tempel beim Senat auf der Newa erbaut, und die Prozession vom Schlosse geschah, da es nur 6 Grade Kälte war, dahin, und nicht, wie sonst, gerade vor dem Schlosse. Von der kaiserl. Familie folgte niemand als Ihre kaiserl. Majestät die regierende Kaiserinn und deren Prinzessinn Schwester. Das ganze Militär paradirte dabei, und Se. Maj. der Kaiser kommandirte in Person.

Da bisher viele untüchtige und gebrechliche Kolonisten in Rußland eingewandert sind, so ist deßhalb eine neue Verordnung erschienen. Es ist darin bestimmt, daß die jährliche Auswanderung der Kolonisten aus Deutschland nach Rußland sich im Allgemeinen nicht über 200 Familien erstrecken soll. Zur Einladung von Kolonisten sollen keine besondere Personen mehr gebraucht werden. Tüchtige Kolonisten können sich bei den russischen Gesandtschaften melden, und der Resident zu Regensburg wird das Nöthige zu ihrer Reise nach Rußland einrichten.

Vor einigen Tagen ist ein preuß. Feldjäger hier eingetroffen.

Frankreich.

Paris, den 7ten Februar. Sonntags am 3. dieses hat der Kaiser dem Erbprinzen von Hohenzollern-Sigmaringen eine Privataudienz gegeben. Se. Majestät begaben sich hierauf zur Anhörung einer Messe in die Schloßkapelle, wo Sie den Eid mehrerer neu ernanter Erzbischöfe und Bischöfe empfiengen. Nach der Parade war diplomatische Audienz, worin unter andern der neapolitanische Bothschafter den Herzog von St. Theodoro als Bothschafter des nähmlichen Hofes in Spanien, der dänische Gesandte den Hrn. von Bourke als dänischen Gesandten in Spanien, und der Bothschafter Portugals den Kommandeur von Pinto als Gesandten seines Hofes bei dem Papste, dem Kaiser vorstellten. In der nähmlichen Audienz übergab der sächsische Gesandte dem Kaiser ein Schreiben der Herzoginn von Sachsen-Meiningen, der Resident der schwäbischen und fränkischen Fürsten-Union, von Grenhm, ein Schreiben seiner Kommittenten, und die Gesandten Oestreichs, Preussens, Sachsens, Baierns, Badens und Salzburgs Glückwünschungsschreiben ihrer Höfe wegen der Geburt des Prinzen Napoleon Louis. Nach der Audienz wurden der neue Großadmiral, Prinz Murat, mehrere neue Senatoren, und verschiedene Generale und Stabsoffiziere zur Eidesleistung in die Hände des Kaisers durch den Erzkanzler, Großwähler und Connetable des Reichs vorgeführt. (Aus dem Moniteur.)

Man glaubt heute, daß der Aufenthalt des Papstes dahier wenigstens noch bis in die Mitte des Märzens dauern werde. Eben so lange wird der Kurfürst-Erzkanzler des deutschen Reichs hier bleiben. Bis dahin rechnet man auch, daß die Unterhandlungen wegen des deutschen Konkordats beendigt sein werden.

Das Amtsblatt fährt fort, Ernennungen anzuzeigen. Unter andern befindet sich dabei die des Hrn. v. Rochefoucauld, der unterm 1sten Jäner zum Bothschafter in Wien, und des Kolonelgenerals Junot, der unterm 24sten Jäner zum Bothschafter in Portugal ernannt ward. Der gewesene Legationssekretär in Petersburg, Hr. v. Raineval, ist in gleicher Qualität zu Lissabon, und Hr. v. Fenelon, gewesener Legationssekretär in Spanien, in gleicher Qualität beim deutschen Kurerzkanzler angestellt.

Ein Artikel aus Neapel vom 11ten Jäner im nähmlichen Blatte erzählt die Wegnahme des preussischen Schiffes, der junge Franz, das von Cette nach Embden bestimmt war, durch die Flotte des Adm. Nelson. Es wurde nach Malta geschickt, und dort kondemnirt. Nach Versicherung des Kapitäns sollen damahls zu Malta 62 neutrale, von den Engländern angehaltene, Schiffe, worunter sich dänische, schwedische, östreichische ꝛc. befanden, gelegen haben.

In einer französischen Zeitschrift werden folgen-

de Bemerkungen über das Kolonialsystem gemacht:

„Dieses System, heißt es, macht in diesem Augenblick die Seele von Europa aus. Dasselbe begründet seine politische und kommerzielle Macht; es belebet seinen Fleiß, bildet seine Gewerbe aus, schafft und erhält sein Seeweesen, und nähret den Luxus; es ist in dem erhöheten und übertriebenen Zustande unserer verzehrenden, kostbaren und ausgesuchten Civilisation, die wir nun einmahl nicht mehr entbehren können, die Stütze aller unserer Bedürnisse und unserer Genüsse."

„Inzwischen hat auch dises Kolonialsystem sein Gewicht und Gegenwicht eben so gut, als jenes der politischen und militärischen Macht. Wie diese, muß es sich selbst in die richtigen Verhältnisse des Drucks und Gegendrucks setzen, wie es die gesellschaftlichen Ordnungen in ihrem Gange erhalten will."

„Die Kolonien gehören unter die Grundstoffe sowohl des Nationalreichthumes, als des Einflusses und der Macht aller Regirungen. Aber auch diese Grundstoffe müssen nach dem Verhältnisse der Staaten selbst gleich vertheilt sein. England allein denkt hierüber anders, und häuft seine Kolonien, wie seine Handlungs- und Vorrathsmagazine an."

„So ein Zustand der Unbilligkeit und der Ungleichheit hat keine Dauer. Der Antheil festen Landes von Europa sollte in dem Colonialsysteme der größte und reichste sein; und doch besitzt England, das nur ein Bruchstück vom Ganzen, einen Abschnitt des festen Landes ausmacht, und eigentlich von diesem abhängig sein sollte, 3 Viertheile der Colonien in den anderen Welttheilen; das brittische Indien, der größte Theil der Antillen, und die grossen Inseln des Südmeeres, bilden eine Masse, die nur das Erbtheil der Bevölkerung, des Fleisses, des Genies und der Bedürfnisse von ganz Europa sein sollte."

„Das Colonialsystem wird frühe oder spät dem gewöhnlichen Laufe der Natur folgen, und die Politik wird denselben Weg gehen, wenn einmahl eine gleichere Vertheilung der Colonialreichthümer Statt haben wird. England ist nicht bevölkert genug, um zugleich über das colonisirte Indien, über das unterdrückte Canada, über die eroberten Inseln in der Südsee, über den angemaßten Handel in dem Mittelmeere, und über die durch seinen Ehrgeitz und seine Capereien in Corsaren-Staaten umgeschaffenen Antillen zu herrschen."

„So lange England über Amerika, Asien, Afrika, die Südinseln die ausschließende Herrschaft behauptet, ist weder Unabhängigkeit des Handels, noch Freiheit der Meere — weder Sicherheit des Fleißes, noch Gleichheit der Macht und Kräfte zwischen dem festen Lande und den brittischen Inseln denkbar."

„Ach! wenn die englische Politik doch einmahl einen Blick in die entferntere Zukunft werfen, und Britanniens Wohlstand auf die Grundfeste eines aufgeklärten Interesses stützen wollte, so würde es jetzt schon die Weissagung seines unvermeidlichen Verfalles in der jetzigen Ueberspannung seiner Handlungs- und Seemacht, und die Strafe seiner unerträglichen Anmaßungen in der riesenmäßigen Eroberung der ganzen Colonialwelt lesen."

Beschluß der Anmerkungen des Moniteur über die Rede des Königs von England:

4) „Ueberhaupt ist das Betragen der französ. Regirung auf dem festen Lande von Europa mit den größten Gewaltthätigkeiten und Beleidigungen bezeichnet gewesen." Man sollte glauben, und wir würden uns darüber nicht wundern, daß der König von England weder die Unternehmungen der Drake und Spencer Smith, noch die Sendungen des Kapitän Wright, noch die neuen Grundsätze des Völkerrechts, der Mäßigung und Gerechtigkeit kennt, welche sowohl durch die Akten des Lord Hawkesbury, als durch jene Kombinationen von Komplotten und Verbrechen, womit sich die englischen Minister hauptsächlich beschäftigen, ans Tageslicht gebracht worden sind."

5) „Ihr steht in Briefwechsel und in vertrauten Verhältnissen mit Mächten des festen Landes." Wir bitten Se. brittische Majestät, es nicht übel zu nehmen: aber wir können das nicht glauben, was Ihr die Verfasser der Rede vom Throne in den Mund gelegt haben. Wir wissen, daß der König von Schweden auf dem Punkt gewesen ist, einen Traktat mit euch zu machen. Er forderte 40 Millionen, um euch 20,000 Mann zu liefern; aber ihr seid zu geschickte Kaufleute, um einen so schlechten Handel zu treffen. Uebrigens hat Preussen die Sache gehörig in Ordnung gebracht, indem es erklärte, gleich nach Abschluß des Traktats werde es sich Pommerns bemächtigen. Was letztere Macht betrifft, so weiß sie, was ihr werth seid; sie hat den siebenjährigen Krieg nicht vergessen, ihr ist so gut als dem übrigen Europa bekannt, wie viel Schande und Unglück eure Subsidien mit sich führen. Was den deutschen Kaiser anlangt, so gebt ihr ihm gewiß einen großen Beweis von Achtung, indem ihr seine Schiffe anhaltet, und sie nach Malta schickt. Er will den Krieg nicht, er wird ihn nicht führen; schlechtbezahlte Subsidien haben seine Völker mit Schulden beladen, ohne ihm zu helfen; sie haben ihm nichts als die Verpflichtung gelassen, euch die Ausgaben, die er für euch gemacht hat, zu vergüten. In Betreff der Königinn von Neapel, so ist es möglich, daß diese Fürstinn, die schon einmahl ihr Königreich verlor, sich der Gefahr noch einmahl aussetzen will, indem sie ihre Lazzaroni's bewaffnet, um Europa in Flammen zu

setzen. Es ist aber auch möglich, daß die Heftigkeit der Leidenschaft bei ihr mit dem Alter abnimmt. Wie dem auch sei, sie würde euch keine große Hülfe gewähren.

Wir wollen es uns nicht verbergen, daß man, Dank den Intriguen der Markof, der Woronzof, es dahin gebracht hat, einige Kälte zwischen Rußland und uns zu bringen. Allein es gibt zu St. Petersburg auch viele Personen, die über Bestechung erhaben sind, viele aufgeklärte und unparteiische Männer, die sehr wohl wissen, daß Rußland von Frankreich Nichts zu fürchten hat; daß Nelson einst in den Finnländischen Meerbusen vordrang; daß endlich der Kanonenschuß, der 4 spanische Fregatten versenkte, oder die Flagge zu streichen zwang, daß der nähmliche Kapitän, der die spanische Flagge insultirte, eines Tages die russische Flagge insultiren kann. Kurz, wir wollen es geradezu sagen, es ist möglich, daß ihr zu London mit Woronzof Konferenzen habt; ein Bothschafter ist kein gekröntes Haupt; die Hoffnungen, die er euch gibt, werden euch nicht von Alexander gegeben. Dieser junge Prinz hat nicht vergessen, daß ihr seine Vermittlung ausgeschlagen habt, und er weiß, daß Frankreich bereit ist, in Europa zu thun, was ihr euch entschliessen werdet, in Indien zu thun."

„Man hat euch friedfertige Gesinnungen gezeigt; es gefällt euch nicht, sie wohl aufzunehmen. Nun denn, so bivouaquiret auf euren Hügeln, transportirt eure Arbeiter in Lager, bauet fliegende Wagen, fabrizirt Picken, eröffnet Laufgräben, überschwemmt eure Grafschaften: es bleibt nichts desto weniger gewiß, daß jedes Geschwader, welches ausläuft, euch auf jedem Punkte, wohin es seinen Lauf richtet, Schaden thun kann. Während Frankreich nirgends angreifbar ist, kann man euch in England, in Schottland, in Irland, in Indien, in Amerika, kurz an tausend Orten Wunden schlagen; man kann euch Streiche versetzen, die ihr auspariren müßt, um euch in dem Zustande, in dem ihr seid, zu behaupten."

„Wir gestehen es, da dieß der unwidersprechliche Stand der Dinge in Rücksicht eurer ist, daß wir in die Gründe nicht einzudringen vermögen, welche das Kabinet der Tuillerien bewogen haben, euch Vorschläge zu machen. Deßungeachtet sehen wir ein, nach der Kenntniß, die wir von dem unerschrockenen und kühnen Charakter in den Treffen, und von der Mäßigung dieses Fürsten, des einzigen Urhebers des glänzenden Schicksals unsers Vaterlandes, in den Unterhandlungen haben, daß er berechnet hat, ein Kampf, gleichsam Mann für Mann, in welchem Welttheile er auch Statt habe, werde noch Unglückliche machen, und diese Uebel sein zur Wohlfahrt seines Landes, das er stark und groß genug glaubt, unnütz. Was hat er übrigens jetzt gegen euch gethan, das er nicht ehemahls auch gethan hat, ehe er über die Drau setzte, und auf Wien losgieng? und das er nicht noch einige Monathe zuvor gethan hat, ehe er bei Marengo siegte? Diese merkwürdigen, der Welt gegebenen Beispiele gehören nur dem Genie an, das alle möglichen Begebenheiten, alle erhabenen Gefühle als Elemente in seine Berechnungen aufnimmt."

„Es ist mehr als wahrscheinlich, daß eure Minister weniger ihres Gegenstandes wegen, als um einen Beweisgrund für ihre innern Debatten daraus zu ziehen, auf diese Kommunikation geantwortet haben. Die Nachwelt wird den Fehler, den eure Regirung begieng, als sie im J. 8 den Frieden ausschlug, im Andenken behalten. Die Zeit wird uns lehren, was sie von eurer schwachen oder übermüthigen Unvorsichtigkeit zu halten haben wird."

Helvetien.

Vom 7ten Febr. Lausanner Blätter enthalten die Anzeige: der in der Festung von Joux verhaftete (in die neueste Verschwörung gegen die französische Regirung verwickelte) Marquis de Riviere von Yverdun, sei in der Nacht vom 29sten Jäner sammt seinem Gefangenwärter entwichen; die Flucht sei durch Veranstaltungen der Schwester des ersteren möglich geworden, und die Entflohenen werden verfolgt.

Ueber die zwei arretirten St. Galler Mönche ward Einsperrung auf unbestimmte Zeit im bischöflichen Seminarium zu Constanz verfügt; die Regirung des Cantons St. Gallen hatte sich vorläufig mit der bischöflichen Kurie über ihre Aufnahme einverstanden, und nicht nur scheinen die oberen geistlichen Behörden mit der Mäßigung, welche die Regirung in diese Behandlung setzte, vergnügt; sondern, wie man hört, hat der päpstliche Nuntius jenen Mönchen unter höheren geistlichen Censuren auferlegt, den Verfügungen der Regirung Gehorsam zu leisten.

Deutschland.

Regensburg, den 11ten Febr. Heute Vormittags um 11 Uhr ist das Reichsgutachten in der Nassau-Oranien-Fulda'schen Rekurssache dem kaiserl. H. Prinzipalkommissarius von dem H. Reichs-Direktorialis feierlich überbracht worden.

Kurpfalzb. Provinz Franken, den 10ten Febr. Das neueste Regirungs-Blatt enthält die nähere Bestimmung der Würzburgisch-Bambergischen Gränze. Die natürliche Gränze zwischen beiden Fürstenthümern führt vom Amte Seßlach aus, zwischen Zeyl und Eltmann nach Schlüsselfeld. Die Glashütte zu Schleichach bleibt auf der Würzburger Seite. Uebrigens hat die Gränze folgende Richtung: In der Gegend von Eltmann macht das Thal bei Ober- und Unterschleichach bis auf Tretzendorf die Gränze der Gestalt, daß erstere

beide Orte zu Würzburg, letzteres zu Bamberg gehören. Von da geht die Linie so, daß Hummelwarter zu Würzburg; Birnbach aber und Prölsdorf zu Bamberg gehören. Von da zieht sich die Linie durch das ehemahlige Amt Burgwindheim der Gestalt, das Kappel bei Würzburg und Kötsch Bambergisch bleiben. Wegen besonderer Verhältnisse bleibt das ganze Amt Schlüsselfeld, dasjenige ausgenommen, was dem Landgerichte Ebrach bereits zugetheilt worden ist, bis auf weitere Verfügung Bambergisch.

Durch eine zweite Verordnung des kurfürstl. fränkischen Landes-Commissariats werden die Juridictions-Verhältnisse bei der Eintheilung der auf solche Art purificirten Aemter in den beiden Fürstenthümern ganz genau bestimmt und auseinander gesetzt.

Der Nürnbergische Senat ist kürzlich von dem Kaiser Napoleon mit folgendem schmeichelhaften Schreiben beehrt worden:

„Sehr liebe und gute Freunde! In dem Augenblicke, da es der göttlichen Vorsehung gefiel, Mich zu dem französischen Throne zu berufen, konnte Mir nichts angenehmer sein, als von Ihnen einen Beweis des Antheils, den Sie an dieser Begebenheit nehmen, zu erhalten. Ihr außerordentlicher Gesandter, Hr. Kießling, hat Mir Ihr Glückwünschungsschreiben vom 5ten October 1804 überreicht, und durch die Art, wie er sich seines Auftrages entledigte, hat er dem Zutrauen, welches Sie ihm schenken, vollkommen entsprochen. Während seines Aufenthaltes konnte er sich von Meinem festen Vorsatze überzeugen, Ihnen fortwährend Beweise von dem Interesse, das Ich an Ihrem Wohl nehme, zu geben. Ich wünsche, daß er Ihnen die Versicherung davon, so wie von Meiner Achtung und Meinem Wohlwollen überbringe. Hierüber bitte Ich Gott, sehr liebe und gute Freunde, daß er Sie in seinen heiligen Schutz nehme. Paris, den 14. Nivose Jahr 13 (4ten Jäner 1805)."

Napoleon.

Vom 8. bis 15. Febr. 1805 sind hier in München

gebohren:	gestorben:
22 Söhne.	9 Erwachsene männl. Geschl.
10 Töchter.	7 = = = weibl. Geschl.
	12 Kinder.
S. 32 gebohren.	28 gestorben.

Sind also 4 mehr gebohren als gestorben.

Auf wiederhohltes Anfragen, wann der zweite Band meiner Beschreibung der Residenz-Stadt München, oder ihr statistischer Theil erscheinen werde, diene ich zur Nachricht, daß dessen Ausgabe durch unvorhergesehene Hindernisse verspätet worden ist; davon aber bereits so viel die Presse verlassen hat, daß er ehestens den Handen der HH. Subscribenten übergeben werden kann. L. Hübner.

Versteigerung der Hofmark Weng. Da für die an der Landstrasse von Landshut nach Straubing gelegene Hofmark Weng, von welcher die kurfürstl. baierische Landesdirection behauptet, daß sie ein von der höchsten Landesherrschaft herrührendes Manns- und Weibs-Ritterlehen sei, am 3ten December v. J. kein annehmbares Kaufsanboth geschlagen worden ist, so wird sie am 30sten des künftigen Monaths März neuerdings im Orte Weng durch eine Hofgerichts-Commission versteigert. Kaufsliebhaber, die sich in der Zwischenzeit bei dem zu Niederviehbach, unweit Weng, wohnenden Administrator, Titl. Streber, Besitzer von Hinzelbach, melden können, wenn sie die Zugehörungen von Weng besichtigen wollen, wissen sich daher an diesem Tage zu Weng frühe um 9 Uhr einzufinden, und ihr Anboth zu Protokoll zu geben. Bei diesem Landgute befinden sich 265 7/8tel Anspann, 94 □°, 25', 17" Aecker, 42 1/8tel Tagwerke gute, zweimädige Wiesen, 273 Tagwerke Waldungen, und ein Bräuhaus. Die Stiften der Unterthanen betragen jährlich 383 Fl. 1 Kr. 6 Hl.; der Küchendienst in dem niedrigsten Geldanschlage 56 Fl. 38 Kr. 4 Hl.; der Getreidedienst an Weitzen 2 Schäffel 4 M. 1 V. 2 S., an Korn 5 Schäffel 2 M. 3 V. — S., an Gerste 2 Sch. 4 M. 1 V. 2 S., an Haber 2 Sch. — M. 3 V. 2 S. Die Einnahme an Zehenten (welche nicht lehen-, sondern erbrechtsweise vom Gutseigenthümer besessen werden) 9 Schäffel, 3 Metzen, alles Münchner Mässerei; das Scharwerks-Geld betrug bisher 148 Fl. 8 Kr.; zu spinnen haben die Unterthanen jährlich 14 Pfund Flachs, und 129 1/2 Pf. Werg; dann werfen die Deputaten für die Kirchen-, Bruderschafts- und Gemeinderechnungen 4 Fl. 10 Kr. 2 Pf. ab. An Laudemien treffen nach einem 10jährigen Anschlage für das Jahr 209 Fl. 3 Kr. 2 Hl.; an Inventurs-Deputaten nach dem nähmlichen Anschlage 12 Fl. 33 Kr., und an Strafgeldern 26 Fl. 54 Kr. 1 Hl. (die Sporteln für den Beamten nicht gerechnet). Will ein Hofmarksbesitzer die Scharwerke in Natur fordern, was ihm frei steht, so hört obige Scharwerks-Geldreichniß auf. Unter obiger Stift befinden sich 53 Fl., welche Unterthanen leisten, die nicht lehenweise besessen werden; sondern die der Hofmarksherr als Grundhold dritter Grundherren besitzt, und so ist auch der Getreidedienst bis auf den Haber die Reichniß eines Unterthans dieser Art. Die jährlichen Ausgaben bestehen in den Rittersteuern, einigen Stiften und Gilten an einige Gotteshäuser ꝛc., zusammen von 35 Fl. 2 Kr. 3 Hl., und in der Abgabe von 17 Klaftern Rechtholzes. Was es mit der Lehenèigenschaft des Gutes für eine Beschaffenheit habe, wird am Versteigerungstage von der kurfürstl. Hofgerichts-Commission erklärt werden. Straubing, den 18ten Jäner 1805.

Kurfürstl. Niederbaierisches Hofgericht.

Frhr. v. Reichlin, Präsident.

Fremdenanzeige.

Den 14ten Febr. Hr. Schickart, Kaufmann von Heidenheim, im Adler. Hr. Kunker, Kaufmann aus der Schweitz, ebend. Hr. Fricker, Wirth von Haßlach, im Kreutz. Hr. Malder, Rothgerber von Friedberg, ebend. Hr. Vogel, Gärtner von Wolfing, ebend. Hr. Themler, Kaufmann von Augsburg, ebend. Hr. Baron von Welden, Domherr von Augsburg, im Hahn. Hr. Silverio, Handelsmann von Kraiburg, im Bären. Hr. v. Cetter königl. preuß. Agent, im Hirsch. Hr. Baron von Campe, und Hr. Baron v. Wangenheim, Oberschenk in kurhanöverischen Diensten von Wien, ebend.

Kurpfalzbaierische
Staats-Zeitung
von
München.

Num. XLI. Sonnabend. 16. Februar 1805.

Italien.

In öffentlichen Nachrichten aus Neapel vom 16ten Jäner heißt es: „Seit einigen Tagen ist man hier nicht ohne Besorgniß, den Frieden, dessen wir seit einigen Jahren genießen, und dessen wir so sehr bedürfen, aufs Neue getrübt zu sehen. Was besonders uns beunruhigt, ist die Verproviantirung und Bewaffnung der Forts der Hauptstadt, und aller festen Plätze des Königreichs, so wie auch die Abreise der Familie des französischen Handels-Commissärs nach Rom, und die des Bruders des ehemahligen Ministers Acton nach Palermo. Die Couriere, die wir häufig von Paris ankommen und dahin abgehen sehen, nähren die Kriegsgerüchte; sie scheinen wenigstens zu beweisen, daß wichtige und ernstliche Diskussionen zwischen beiden Staaten obwalten."

Spanien.

Cadix, den 6ten Jäner. (Aus dem Moniteur). „Die Truppen, welche das Lager von St. Roche bilden, haben dieser Tage Verstärkungen erhalten; man erwartet deren nach und nach noch mehrere. Der General-Capitän, welcher dieses Lager kommandirt, hat, so viel als möglich, die ganze Linie der englischen Posten, welche sich vorwärts von Gibraltar befinden, einschließen lassen; fast die ganze Garnison dieser Festung hält sich außerhalb den Mauern auf, aus Furcht vor der Seuche, welche, ungeachtet der Veränderung der Jahrszeit, in ihren Verheerungen noch immer fortfährt.

Frankreich.

Paris, den 8ten Febr. Der verdienstvolle Lehrer der Taubstummen Abbe' Siccard, hat vor einigen Tagen Abends das Unglück gehabt, unter das Rad eines Wagens, den zwei etwas scheue Pferde zogen, zu kommen; durch eine Art von Wunder hat er aber keinen anderen Schaden gelitten, als daß er im Rücken und in den Lenden Schmerzen empfindet, welche ihn bis itzt das Bett zu hüten nöthigten.

Ein Dekret vom 8ten Jän. bewilligt zum Baue der neuen Stadt Napoleon 900,000 Fr., um eine Präfektur, ein Gerichtshaus mit den Gefängnissen, einen Gasthof, einen Brunnen, und ein Liceum zu erbauen, und überdieß eine Million, um Kasernen, ein Militärhospital und andere militärische Gebäude aufzuführen. Etwa eine Stunde weit von Napoleonsstadt soll am schicklichsten Orte, in der Nähe eines Forstes, ein kaiserliches Jagdschloß mit Garten und Thiergarten erbaut werden. In 4 Jahren soll diese Einrichtung fertig sein, zu welcher eine Summe von 200,000 Fr. aus den Krongeldern geschossen wird.

Auf Befehl des Kaisers hat die dritte Klasse des Institutes eine Kommission niedergesetzt, um an einem neuen Wörterbuch der franz. Sprache zu arbeiten. Sie besteht aus den HH. Suard, Arnauld, Boufflers, Sicard und Morellet, und hat 6 Jahre zu dessen Vollendung Frist, während welcher Zeit sie jährlich 18,000 Fr. bezieht.

Der am 4ten Febr. durch H. von Talleyrand im Erhaltungssenate über die Friedenseröffnungen erstattete Bericht schildert in seiner ersten Hälfte die großmüthige und gemäßigte Denkungsart des Kaisers, die er unter anderm durch seine, 1797 an der Drau, und 1800 nach seiner Gelangung zur Würde eines ersten Konsuls gemachte Friedensvorschläge bewiesen habe. Auch jetzt sei er nicht angestanden, gegen eine Regirung, welche ihn ungerechter Weise angegriffen, und gegen ihn und Frankreich einen exaltirten Haß an den Tag gelegt habe, die ersten Schritte zu thun."

„Seit zwei Jahren (fährt der Minister fort) ist der Krieg erklärt, und hat noch nicht anfangen können. Alle Gefechte bestanden in Zurüstungen, in Entwürfen. Aber da der Augenblick gekommen ist, wo die Ausführung wirkliche Begebenheiten herbeibringen, und der fruchtbare Glückswurf geschehen soll, hat der Kaiser geglaubt, es liege in den Grundsätzen jener politischen Religiosität, welche ohne Zweifel auf die Gedanken und Plane der gerechten und großmüthigen Fürsten den Beistand des Himmels herabruft, Alles, was in seiner Macht

steht, anzuwenden, um durch den Frieden großen Unglücksfällen zuvorzukommen."

„Ich bin beauftragt, Ihnen den Brief mitzutheilen, den Se. Majestät der Kaiser aus diesen Rücksichten der Mäßigung und Menschlichkeit an Se. Majestät den König von England zu schreiben für schicklich gehalten hat." (Nun folgt der jüngst gelieferte Brief vom 2. Jäner.)

„Wenn ich die Vortheile unsrer Lage berechne, und an jenen einmüthigen Aufschwung von Liebe und Ehrfurcht denke, der uns neuerlich ganz Frankreich bereit gezeigt hat, sich zur Erhaltung der Ehre des französischen Nahmens, des Ruhms des Thrones und der Macht des Reichs aufzuopfern, so will ich nicht läugnen, daß, da ich als Minister allein in das Geheimniß dieses Entschlußes eingeweiht war, ich denselben auch vollständig würdigen, ihn weniger in sich selbst als in seinem heroischen Princip betrachten, und mehr eine Folge des Charakters, als die Anwendung einer Staatsmaxime darin erblicken mußte. Hätte mir jeder andere Fürst eine Neigung zu einem solchen Schritt bezeigt, so hätte ich geglaubt, die Ehre meiner Stelle und meine persönliche Ergebenheit machten es mir zur Pflicht, denselben durch meine Rathschläge zu bekämpfen. Und in der That, welches ist unsere Lage, und auf welcher Seite befindet sich der Vortheil des Krieges? Wir haben nichts verloren; von innen und von aussen hat sich bei uns Alles verbessert. Unsere Flottillen, deren Schöpfung eine Chimäre, deren Vereinigung unmöglich schien, sind wie durch ein Wunder geschaffen und vereiniget worden. Unsere Soldaten sind Matrosen geworden; man sollte sagen, die Häfen, die Küsten verwandelten sich in Städte, wo Land- und Seesoldaten sich in voller Sicherheit und wie im Frieden den schrecklichen und gefährlichen Uebungen des Krieges überlassen. Ohne Zweifel haben wir weniger Schiffe als England; aber ihre Zahl ist hinlänglich groß, daß ihre Vereinigung, weislich vorbereitet, dem Feinde tödtliche Streiche beibringen kann. Spanien, durch Beleidigungen ohne Vorwand und ohne Entschuldigung in den Kampf gezogen, hat uns die Mißbilligung Europens gegen einen ungerechten Angriff, den Unwillen eines großmüthigen Volks, und die Kräfte eines großen Reichs zu Verbündeten gegeben."

„Unverwundbar auf unserm Gebiethe haben wir erfahren, daß die Wachsamkeit, und eine sich stäts gleich bleibende Energie zu unserer Sicherheit zureichen. Unsere Kolonien sind vor allen Angriffen geschützt: Guadeloupe, Martinique, Isle de France würden einer Expedition von zwanzigtausend Mann widerstehen. Unsere Städte, unsere Aecker, unsere Fabriken blühen, die ununterbrochene leichte Beziehung der Abgaben beweiset die unerschöpfliche Fruchtbarkeit des Ackerbaues und der Industrie; die Handlung, seit zehn Jahren daran gewöhnt, die kostspieligen Verbindungen mit England zu entbehren, bildet sich in einer andern Richtung, und findet dafür in andern einträglichern, unabhängigern und sicherern Kommunikationen einen Ersatz. Keine neuen Abgaben, keine Anleihen; eine Staatsschuld, die sich nicht mehr vermehrt, aber bald vermindern wird; kurz ein Zusammenfluß von hinreichenden Mitteln, um den gegenwärtigen Kriegszustand zehn Jahre lang auszuhalten. Dieß ist die Lage Frankreichs. Der Krieg war also bisher wenig offensiv: aber er fehlte viel, daß er unthätig war."

„Frankreich war beschützt; es erschuff sich eine bisher unbekannte Macht; es verewigte im Schoße des feindlichen Landes einen Keim von Unruhe, gegen den es kein Mittel gibt, und gewann durch seine Klugheit und ununterbrochene Energie für immer das Zutrauen des festen Landes, welches zuerst durch den Anfang eines mordbrennerischen Krieges ein wenig erschüttert wurde, der Europa in Flammen setzen konnte; dessen Fortschritte aber durch sorgfältige Entwickelung von Wachsamkeit, Mäßigung, Festigkeit und Weisheit aufgehalten wurden. Welches ist dagegen die Lage des Feindes? Das Volk steht unter den Waffen, und während das Bedürfniß vom Genie unterstützt uns eine neue Art von Marine hat erfinden lassen, haben das Bedürfniß und die Furcht das englische Kabinet genöthigt, überall die Picken an die Stelle der gewöhnlichen Kriegswaffen zu setzen."

„Das Kabinet ist unter Angriffs- und Vertheidigungs-Entwürfen getheilt. Es verschwendet unnütze Befestigungen, es bedeckt seine Küste mit Forts, es errichtet und versetzt unaufhörlich seine Batterien, es versucht, ob es nicht den Lauf der Ströhme aufhalten oder ableiten kann. Es entwirft Ueberschwemmungen auf seinen eigenen Ländereien. Die Indolenz der Städte ist in seinen Lagern, das Durcheinander der Lager in seinen Städten. Irland, Indien, selbst die Küsten Englands sind ein stäter und unbestimmter Gegenstand von Unruhen. Alles, was zu England gehört, wird unaufhörlich durch 1500 Fahrzeuge, die unsere Flottille ausmachen, durch 60 Linienschiffe, und durch eine tapfere, von den ersten Generalen der Welt angeführte Armee bedroht. Wäre nicht vielleicht die furchtbarste aller Drohungen die für uns so leichte Geduld, zehn Jahre hindurch in diesem Zustande von Spannung und Erwartung zu bleiben, welche unsern Feindseligkeiten die Beurtheilung und die Auswahl der Orte, der Zeit und der Mittel zu schaden überläßt."

„Diese Betrachtungen und dieser Contrast hatten meines Erachtens der englischen Regirung den weisen Entschluß eingeben sollen, die ersten Schritte zu

thun, um den Feindseligkeiten zuvorzukommen; sie hat es nicht gethan. Sie hat dem Kaiser den ganzen Vortheil dieser ehrenvollen Initiative gelassen. Unterdessen hat sie doch auf die ihr gemachten Vorschläge geantwortet, und vergleicht man ihre Antwort mit den so verrufenen Deklamationen des Lords Grenville im Jahre VIII., so ist dieselbe, ich sage es mit Vergnügen, nicht ohne Mäßigung und Weisheit. Ich werde die Ehre haben, sie Ihnen vorzulesen." (Das nun folgende Antwortschreiben des Lords Mulgrave ist im Nro. XXXVIII. dieser Blätter abgedruckt)."

„Der in dieser Antwort herrschende Charakter ist Schwanken und Unentschlossenheit: Eine einzige Idee zeigt sich mit einiger Bestimmtheit: Die Verwendung an fremde Mächte, und diese Idee ist nicht friedlich; eine überflüßige Dazwischenkunft muß nicht angerufen werden, wenn man nicht den Wunsch hegt, die Diskussionen zu erschweren, und endlos zu machen. Das gewöhnliche Resultat aller sehr verwickelten Unterhandlungen ist, die Gemüther zu erbittern, die guten Absichten zu ermüden, und die Staaten in einen Krieg zurückzuwerfen, der durch das unangenehme Gefühl eines fruchtlosen Annäherungs-Versuches nur desto hitziger wird. Unterdessen muß man bei einer Frage, die mit einer Menge nie in Harmonie gestandener Interessen und Leidenschaften zusammenhängt, nicht bei einem einzigen Federzuge stehen bleiben."

„Die Zeit wird uns bald das Geheimniß der Entschlüsse der englischen Regirung enthüllen. Sind diese Entschlüsse gerecht und gemäßigt, so werden wir das Elend des Krieges aufhören sehen; wäre hingegen dieser erste Schein von Annäherung nur ein trügerischer Schimmer, bloß bestimmt, Kreditspekulationen zu unterstützen, Darlehen, Geldeinnahmen, Einkäufe und Unternehmungen zu befördern, so würden wir dann mit Sicherheit erfahren, bis zu welchem Punkt die Stimmung des Feindes unversöhnlich und hartnäckig ist, und es bliebe uns nichts übrig, als die gefährliche Hoffnung einer bessern Wendung weit von uns zu werfen, und uns ohne Rückhalt der Güte unserer Sache der Gerechtigkeit der Vorsehung und dem Genie des Kaisers anzuvertrauen."

„Bis nun neue Aufklärungen die Dunkelheit, in welcher wir über die dermahlige Lage der Dinge schweben, erhellen, hat Se. Majestät der Kaiser geglaubt, daß die unvollkommene Publizität, welche Se. Majestät der König von England den ersten Schritten Frankreichs zu geben für gut gefunden hat, von Ihrer Seite eine vollständige Auseinandersetzung dessen, was Sie verlangt, was Sie gethan, und was die englische Regirung geantwortet hat, erforderten. Zugleich beauftragten mich Se. Majestät zu erklären, daß Sie stäts eine wahre und ihrem Herzen theure Genugthuung darin finden werden, dem Senat und Ihrem Volk, durch freimüthige, vollständige und nie auf Schrauben gesetzte Mittheilungen, Alles bekannt zu machen, was auf die großen Interessen seines Wohlseins und Ruhms Bezug hat, so oft diese Mittheilung sich mit den Grundsätzen der Politik und den Regeln der Klugheit vereinbaren läßt."

Deutschland.

Zu Immenstadt in Schwaben sind am 4ten dieses durch einen Brand 8 große Häuser mit 12 Familien zu Grunde gerichtet worden.

Brünn, in Mähren, den 30. Jäner. Man spricht hier von der nahen Ausführung einer für dieses Land, für Ungarn und Oestreich sehr wichtigen Unternehmung. Sie wird nähmlich aus dem von dem k. k. Hofrath Wiebeking, zur bessern Leitung in Hinsicht der Entwässerungen, der Abwendung der Ueberschwemmungen und der Schiffbarmachung des Marchflusses gemachten Vorschlage hervorgehen. Wie man sagt, wird die Schiffbarmachung zehen große maßive Schleußen und die Regulirung des Flusses zehen Entwässerungswehren nothwendig machen. Die Entwässerungs-Kanäle und Durchstiche sollen eine Länge von 5 Meilen betragen und den Fluß um 17000 Klafter abkürzen. Die gesammten Anlagen sollen nicht über 2 Millionen Gulden kosten und vom Militär ausgeführt werden. Die Schiffbarmachung dieser fast 40 Meilen langen Flußstrecke wird höchstwahrscheinlich dem Handel aus der Levante nach dem Norden eine andere Richtung geben; denn sie macht es möglich, daß die von Triest nach Stettin gehenden Waaren und so umgekehrt, nur einen Landweg von 70 und eine Wasserstrasse von 100 Meilen zu nehmen haben, wo sie doch zur See, Europa umgehen, und bloß von Sicilien an gerechnet bis Stettin 800 Meilen zurücklegen müssen. Ist dieser Fluß schiffbar, so werden die Galizischen Körner und das Mährische Holz nach Wien transportirt werden können, folglich auch die wesentlichsten Bedürfnisse in dieser Hauptstadt wohlfeiler werden.

Kur-Sachsen. „Se. kurfürstl. Durchleucht zu Sachsen, haben durch Höchstdero Landesregirung zu Dresden, am 15ten Jäner eine sehr zweckmäßige und strenge Verordnung, zur Abwendung des gelben Fiebers, erlassen, und solche dem fränkischen Kreis-Convent mit dem Begehren zugehen lassen, sie zur Kenntniß der fränkischen Kreisunterthanen zu bringen."

„Von Gottes Gnaden Friedrich August, Herzog zu Sachsen, Cleve, Berg, Engern, und Westphalen ꝛc. Kurfürst ꝛc. ꝛc."

„Liebe Getreue. Wir haben aus landesväter-

licher Vorsorge für Unsere getreuen Unterthanen, sogleich, bei den eingegangenen Nachrichten, daß die, unter dem Nahmen des gelben Fiebers, bekannte, gefährliche epidemische Krankheit, in dem südlichen Theile von Spanien, und nachher auch in Italien, zu Livorno, ausgebrochen sei, die Beamten und Obrigkeiten an der Gränze, und wo es sonst nöthig gewesen, zur sorgfältigsten Aufmerksamkeit auf alle aus jenen Gegenden in hiesige Lande kommende Personen und Waaren, damit ihnen, ohne sichere Gesundheitspässe, und Certificate, der Eingang nicht gestattet, auch übrigens, zu Abwendung der Gefahr, die erforderlichen Veranstaltungen getroffen werden, gemessenst angewiesen. Insonderheit ist an die Obrigkeiten der beiden Meßstädte, Leipzig und Naumburg, ingleichem an alle Obrigkeiten derjenigen Orte, von welchen ein Handel nach Spanien und Italien getrieben wird, wegen Beobachtung gehöriger Vigilanz, ebenfalls die nöthige Verfügung ergangen, wie dann auch von Seite Unsers Oberpostamtes zu Leipzig sämmtliche Postämter zu strenger Wachsamkeit auf die aus Spanien und Italien in hiesige Lande kommenden Personen, Briefe und Sachen, und zu zweckmäßigen Vorkehrungen dießfalls angewiesen worden sind."

„Ob nun schon bei diesen, zu Abwendung solcher höchst gefährlichen Krankheit, bereits ergangenen, und verschiedentlich eingeschärften Anordnungen, und in Betracht der, von den Gouvernements und Regirungen der Spanien und Italien näher, und den Unsrigen vorliegenden Lande, deßhalb genommenen zweckmäßigen Maßregeln einige Gefahr für Unsere Unterthanen zur Zeit nicht zu befürchten sein möchte; so finden Wir dennoch für rathsam und nöthig, vorerwähnte, in Unsern Landen bereits getroffene Verfügungen, zu deren strengster, sorgfältigster und gewissenhaftester Befolgung allgemein bekannt zu machen, und selbige in einigen Puncten noch näher zu bestimmen und zu erläutern."

1) „Alle aus Italien und Spanien kommende Personen, sie mögen zu Fuß, zu Pferde oder zu Wagen reisen; besonders aber die aus jenen Ländern kommenden Kauf- oder Handelsleute, haben sich bei dem Eintritte in die hiesigen Lande durch gehörige Pässe und Zeugnisse zu legitimiren, daß an dem Orte, von dem sie kommen, vollkommene Gesundheit zur Zeit ihres Aufenthaltes, und ihrer Abreise Statt gefunden habe, und daß sie keine andere, als von diesen, oder anderen gesunden Orten kommende Effecten bei sich führen, oder daß sie bereits an einem anderen Orte außerhalb Italien oder Spanien mit ihren bei sich habenden Sachen die gehörige Quarantaine gehalten haben. In Ermangelung solcher Legitimation, darf ihnen die Fortreise in hiesige Lande nicht gestattet werden. Es ist aber die dießfallsige Legitimation sogleich bei dem Eintritte in hiesige Lande, bei den ersten Gränzeinnahmen, welche die producirten Pässe, wenn solche richtig befunden worden, zu visiren haben, und deßhalb noch mit gemessenster Anweisung versehen werden, zu bewirken, und werden noch insonderheit die Obrigkeiten in den ersten Gränzstädten zur erforderlichen Wachsamkeit, und ausdrücklich dahin angewiesen, sich von allen in hiesige Lande kommenden Reisenden ihre Gesundheitspässe vorzeigen, und die obengedachten, aus Italien und Spanien kommenden Personen, ohne die vorgeschriebene, sowohl wegen ihrer Person, als wegen ihrer bei sich führenden Effecten beizubringende Legitimation, nicht weiter reisen zu lassen; sondern selbige in diesem Falle sofort zurückzuweisen: dahingegen, wenn der Paß richtig befunden worden, solchen gleichfalls zu visiren. Zu diesem Behufe haben die Obrigkeiten in den Gränzstädten die zweckmäßigste Vorkehrung zu treffen, damit kein Fremder, ohne sich gehörig legitimirt zu haben, durchpassiren kann."

2) „Vorzüglich wird den in den Gränzorten befindlichen Posthaltern, Fuhrleuten, Gastwirthen u. s. w. bei 50 Thlr., und nach Befinden, empfindlicher Leibesstrafe, auf das Nachdrücklichste anbefohlen, keinen der ad 1. gedachten Fremden, ohne die vorgeschriebene Legitimation, weiter zu befördern, und resp. aufzunehmen; sondern bei Wahrnehmung eines Mangels in der Legitimation, oder eines sonst hervorgehenden Zweifels, solches sofort der Obrigkeit anzuzeigen."

3) „Die an der Gränze hiesiger Lande bereits vorgenommene Untersuchung der Legitimation und Visitation schließt die Befugnisse und Obliegenheiten der Obrigkeiten im Lande; vorzüglich aber in Städten, nicht aus, die Legitimation noch einmahl abzufordern, und genau einzusehen; vielmehr werden diese bei ihren schuldigen Pflichten aufgefordert, wegen der größeren Gefahr, die sie, und durch sie die umliegenden Ortschaften zu besorgen haben, eine strenge Aufmerksamkeit und Wachsamkeit sich hierbei zur Pflicht zu machen. (Das Uebrige folgt.)

Fremdenanzeige.

Den 15ten Febr. Hr. geistlicher Rath und Kanonicus v. Eischini, von Freising, im Kreuz. Hr. Castelli, Handelsmann von Augsburg, ebend. Hr. Schönleitner, Professor von Weyhenstephan, ebend. Hr. Greiner jun., Gastgeber von Wasserburg, im Hirsch. Hr. Euraroß, Kaufmann von Augsburg, ebend.

Die fünfhundert ein und vierzigste Ziehung in Stadtamhof ist Donnerstags den 14ten Jän. 1805 unter den gewöhnlichen Formalitäten vor sich gegangen, wobey nachstehende Numern heraus gekommen sind:

90 21 7 36 11

Die 542ste Ziehung wird den 7ten März, und inzwischen die 921ste Münchner Ziehung den 21. Febr. vor sich gehen.

Nebst einer Beilage.

Miethschaften.

In der Residenz-Schwabingergasse, Nro. 6, ist eine Wohnung im 3ten Stockwerke mit 4 geräumigen meistens tapezirten Zimmern, nebst einer im 4ten Stockwerke sich befindenden Küche und Stube, wie auch in der weiter angebrachten Mezzanine mit 2 Zimmern und Nebengemächern, dann besonders noch zugetheilten Abtheilungen unter dem Dache zur Aufbewahrung der Geräthschaften, so anderer Hausnothdurften, ferner zu ebener Erde ein Zimmer, nebst den erforderlichen Kellern und Holzlege täglich zu vermiethen, und auf bevorstehendes Georgiziel zu beziehen, indessen aber die nähere Auskunft im Zeitungs-Comtoir zu erfahren.

In einer der angenehmsten Strassen, mitten in der Stadt, ist ein schön meublirtes heitzbares Zimmer, nebst einem daranstossenden unheitzbaren dergleichen im 1sten Stocke, rückwärts, jedes mit einem besondern Ausgange, zu vermiethen, und bis 1. März zu beziehen. D. ü.

Es ist auf einem sehr gangbaren Platze ein grosses Gewölbe, mit oder ohne Wohnung, bis künftige Georgi zu verstiften. D. ü.

Vor dem Karlsthore, rechts, im Huttererhause, über 1 Stiege, ist rückwärts ein sehr bequemes Quartier für einen oder zwey ledige Herren täglich zu beziehen.

Es ist in einer sehr gelegenen und lebhaften Strasse der erste Stock, bestehend in 8 Zimmern, vornheraus, dann Küche, Speicher, Keller, Speise, Holzlege, Wasser, das hinaufgepumpt werden kann, rc., nebst noch mehr andern Bequemlichkeiten, auf künftiges Georgiziel zu beziehen; ferner sind zwey Läden mit Nebenzimmern am nämlichen Zinsziel zu vermiethen, und zugleich ebenfalls zu beziehen. Den Vermiether nennt das Zeitungs-Comtoir.

In einer sehr lebhaften Stadt, auf die Hauptstrasse vornheraus, ist eine schöne, mit 2 Billards versehene Kaffee- und Weinwirthschaft, sammt Garten, auf 8 Jahre zu verstiften, und die dazu gehörigen Mobilien sind um sehr billigen Preis zu verkaufen. Liebhaber können ein Mehreres im Schrammengäßchen, Nro. 254, über 3 Stiegen erfragen.

Feilschaften.

Versteigerung. Da auf Donnerstag den 14. Februar dieses Jahres Vormittags von 9 bis 12 Uhr die Behausung des Konrad Seiler, Bürgers und ehemahligen Schuhmachers allhier an der Schrammengasse, G. V., Nro. 264, an die Meistbiethenden verkauft wird; so will man dieses den Kaufsliebhabern hiemit öffentlich zu wissen machen, damit sie sich zu verstandenem Ende in dem hiesigen Stadtgerichts-Gebäude um die bestimmte Zeit gebührend einfinden mögen.

Aktum den 21. Jäner 1805.

Kurpfalzbaierisches Stadtgericht München.

Lict. Sedlmair, Stadtoberrichter.

Rauchenstainer, Aktuar.

Bey mir Endesgesetztem sind gemäß besonderm Gutheissen und Privilegium von einem kurfl. hochlöbl. Collegio Medico allhier eigenhändig verfertigte von besonderer Art elastische Bruchbänder für beyderley Geschlechter um billige Preise zu haben, welche gemäß ihrer Leichtig- und Bequemlichkeit, wie auch Sicherheit bey allen Verrichtungen stets unhinderlich, und zurückhaltend sind. Derjenige, welcher hiervon Gebrauch zu machen wünscht, beliebe mir ein akkurates Maß von der Dicke des Körpers um den blossen Leib genommen, nebst der Anzeige der Gattung des Leibschadens, und auf welcher Seite er sich befindet, anzuzeigen, und zugleich auch, ob es für eine Manns- oder Weibsperson gehört. Auch werden alte Bandagen zum Ausbessern angenommen. Briefe und Betrag sollen so viel möglich Portofrey gesandt werden.

J. G. Bösch, bürgerl. Chirurg und Bandagiste, wohnhaft im Neubau bey St. Peter.

Der so sehr beliebte Wound-Taffety, englischer Wundtaffet ist wieder neu und in bester Qualität im Zeitungs-Komtoir zu haben. Man hat nun auf vielfältiges Verlangen die Vorrichtung getroffen, diese Taffentstreifen in kleine von hartem Holz verfertigte Büchschen zu stecken, wodurch die Bequemlichkeit erzielet wird, auf jeden Fall einer Verwundung dieselben bey sich tragen zu können. Der Unkosten für die Büchschen beläuft sich nur auf 3 Kreuzer, so daß Taffentstreifen und Büchschen zugleich nicht höher als auf 15 kr. zu stehen kommen.

Gartenverkauf. Zwischen dem Sendlinger- und Karlsthore, an der ord. Strassen-Allee, liegt ein Tagwerk haltiger, ludeigener Garten, mit einem Sommerhause, und einer Remise, zum Verkaufe, worin ein Stesten Wasser, und mehr als hundert veredelte Zwerg- und hochstämmige Bäume verschiedenen tragbaren Obstes befindlich. D. ü.

Punsch-Essenz. Bey mir Endesunterzeichnetem ist die ächte und sehr verbesserte Punsch-Essenz zu haben. Von dieser Essenz nimmt man zu einer Maß mit ein wenig Thee gesottenem Wasser ein Quart, oder den dritten Theil der Essenz, und der Punsch ist fertig. Diese Essenz ist bewu-

ders auf dem Lande zu empfehlen, wo man nicht immer mit Limonien oder Citronen, Zucker und Arrak versehen ist. Mit dieser Essenz kann man zu jeder Stunde und in wenig Augenblicken einen Punsch haben; die Bouteille kostet 2 fl. 30 kr. Briefe und Geld werden frankirt ausgebethen. — Auch ist bey mir extra - gutes Mannheimerwasser die Bouteille à 1 fl. 24 kr. zu haben.

Franz Ignaz Hepp, vor dem Kostthörl, rechts, Nro. 39, nächst dem Leonigarten, über 2 Stiegen.

Bey dem Musikverleger Herrn Falter in der Rosengasse, im ehemahligen B. Pilgramischen Hause, über 1 Stiege, steht ein ganz neuer nach dem modernsten Geschmacke gebauter Flügel um billigen Preis zu verkaufen.

Es ist in der Stadt selbst ein grosser Vorrath sehr guter Gartenerde zu verkaufen, und das Nähere in der Kreutzgasse, Nro. 211, über 1 Stiege, bey dem Maurer, Andreas Gröbl, zu erfragen.

Bey mir Endesstehendem sind die bekannten Boëtes à l'angloise, très commodes aux voyageurs, contenantes tout ce qui est necessaire pour noircir les bottes et les souliers, für einen gewiß sehr mäßigen Preis zu haben.

Lorenz Wolf, Brieftaschen-, Futteral- und anderer Galanterien-Arbeiter, wohnhaft am Rindermarkte, Nro. 117, über 1 Stiege.

Ein schlagbarer schwerer Stier stehet zum Verkaufe im Maierhause zu Benediktbeuern.

Unweit der Stadt ist eine freystehende Behausung nebst einem schönen Tanzsahle zu verkaufen, worauf weißes und braunes Bier geschenkt wird. D. ü.

Endesunterzeichneter macht hiermit seinen Freunden und Abnehmern, besonders den kurfl. Aemtern und Landgerichten bekannt, daß seine Papierniederlage nunmehr sich in der Kaufingergasse, in dem Weinhändler-Hubertischen Hause, in dem Gewölbe des bürgerl. Geschmeidmachers Sewalder befindet, und können allda zu jeder Stunde alle Sorten Papier bester Qualität, im Großen und im Kleinen, um den Fabrikpreis verabfolgt oder sogleich versendet werden. Auch sind bey erwähntem Sewalder Papierscheren, feine und ordinäre Federmesser, Briefsiguete, Kanzleypressen, und alle in die Geschmeidwaaren und Arbeiten einschlagende Artikel gut und um den billigsten Preis zu haben.

Die Pachnerische Papier-Niederlage.

Michael von Pachner.

Das zunächst dem Sendlinger-Thore nicht auf Spekulation sondern dauerhaft erbaute Wohnhaus Nro. 34 steht nebst dem gut kultivirten Garten, worin sich über 30 tragbare Obstbäume von bester Art, nebst Frühbeeten und springendem Wasser befinden, gegen billige Bedingnisse zum Verkaufe feil. Das Nähere kann im besagten Hause erfragt werden.

Leonhard Hecker, bürgerl. Bierbräuer zu Frontenhausen, ist Willens seine Bräustatt, bestehend in einem Gast- und Bräuhause, sammt aller Zugehör, alles im besten baulichen Zustande, einem neuen Stadel, einer Stallung auf 16 Pferde, einem Wurzgarten, einem ganz neuen Märzenkeller, 42 Schuh in der Länge, und 22 in der Breite, dann ein Gebäude mit 95 Schuh in der Länge, und 42 in der Breite, worin sich eine Kugelstatt und Tanzplatz befindet, und das Märzenbier dabey ausgeschenkt werden darf, 1 Pflanzbeet, in jedem Felde ein Schäffel Ausbau, und 1 Wies- und Moostheil, 1 Holzgrund bey 2 1/2 Tagwerk, aus freyer Hand zu verkaufen. Der Preis des ganzen Anwesens ist 730 fl. Kaufsliebhaber belieben sich mündlich oder schriftlich in Zeit 8 Wochen an mich zu wenden, wo sie das Nähere erfahren werden.

Es wünscht Jemand auf Haus und Garten nahe bey der Stadt 500 fl. auf die erste Post gegen billige Bedingnisse aufzunehmen. D. ü.

Kunstanzeige. Endesunterzeichneter hat die Ehre anzuzeigen, daß er ein Gemählde besitzt, welches den heiligen Hieronymus vorstellt, und grau in Braun auf Holz von dem Weltberühmten Raphael gemahlt ist, wo es ein jeder Kenner bewundern wird. Es ist zu sehen in dem Laden von der Peterskirche gegenüber, im Mehlberhause; aber ohne Einlage in die Armenbüchse wird es Niemand gezeigt.

Johann Heinrich Dietz, Bürger und Gemähldehändler.

Beym Wildprethändler Wenzlick in der Burggasse, Nro. 198, sind frische böhmische Fasanen und Rebhühner um den billigsten Preis zu haben.

Ein Anlehen von 2000 fl. Kapital wird auf 2 eigene Häuser und Grundstücke als die erste und einzige Post gesucht. Das Weitere ist auf dem Paradeplatze, Nro. 181, im zweyten Stocke, zu vernehmen.

Verlorne oder gefundene Sachen.

Ein halbjähriges ganz schwarzes Hündchen, welches mit 4 weißen Pfoten und einem nahe am Halse befindlichen weißen Fleckchen gezeichnet ist, ist gestern Nachmittags aus dem gräflich Salernischen Hause in der Schwabingergasse, Nro. 276, entlaufen. Derjenige, welcher solches bekommen hat, erhält gegen die Rückgabe eine ordentliche Belohnung.

Es ist vorgestern Nachmittags gegen halb 3 Uhr im Augustinergäßchen eine Riegelhaube von Silbermohr, mit Gold gestickt, verloren gegangen. Der redliche Finder wird höflich ersucht, solche

gegen angemessene Belohnung in die Fürstenfeldergasse, Hausnummer 50, über 2 Stiegen, zu hinterbringen.

Dienstgesuche.

Ein hiesiger Bürger sucht einen Lehrjungen, von rechtschaffenen Aeltern erzogen, und etwa 14 bis 15 Jahre alt, zu einem schönen Metier aufzunehmen. D. ü.

Ein Mensch von besten Jahren, welcher ein absolvirter Wundarzt und Geburtshelfer ist, und nebst der Innhabung der französischen und böhmischen Sprache die besten Atteslate seines bisherigen Aufenthalts hat, wünscht in einem Herrschaftshause als Bedienter, oder in einer Apotheke, Kaffeehause, oder Weinhause als Gehilfe oder Aufwärter unterzukommen. Wunsch erfüllende Unterstützer werden höflichst ersucht, das Bestimmte im Zeitungs-Comtoir zu hinterlassen.

Verschiedene Kundmachungen.

Gerichtliche Aufforderung.

Nachdem den 10. dieses der gewesene freyresignirte Pfarrer zu Türkenfeld, Nikola Epp, das Zeitliche gesegnet, und sowohl zu Perenegg in Tyrol eine verheyrathete Schwester an einen von Pach, als auch im Reich Blutsverwandte hinterlassen haben soll; als werden alle diejenigen, welche sich einer dergleichen Blutsverwandschaft legitimiren können, fort einen rechtlichen Anspruch auf die Erbschaft des gedachten Priesters Epp (worüber sich zur Zeit noch kein Testament vorhanden zu seyn bezeigt hat) zu haben glauben, hiermit öffentlich aufgefordert, sub Termino 3 Monathen diesorts sich zu melden, und ihr Erbschaftsrecht zu dociren. Akt. den 29. Jäner 1805.

Kurfl. Hofgericht München.

Graf von Taufkirch, Präsident.

Hunold.

Gerichtlicher Aufruf.

Bey dem kurfl. Hofgerichte München hat das Graf Wahlische Hofmarksgericht Zangberg die gehorsamste Bitte mittelst überreichten Berichts de praes. 24sten dieses gestellt, daß jene Original-Obligation vom 31. Oktober 1793, welche die dortige Hofmarks-Innhaberinn, die geheime Raths- und Kamer-Präsidentens-Witwe Frau Maria Josepha Gräfinn von der Wahl, gebohrne Freyinn von Neuhaus, um die auf Absterben des Anton Zinglhubers, gewesenen Taglöhners zu Aying sel., seinem hinterlassenen eheleiblichen Sohn Anton Zinglhuber, damahls zweyjährigen Alters, erblich an- und zugefallene und als ein Kapital zu 4 Prozent angenommene 319 fl. ausgestellt hat, und alles Nachsuchens ungehindert nicht vorgefunden werden kann, amortizirt werden möchte; so will man von Seite des kurfl. Hofgerichts dieser gehorsamst gestellten Bitte genügen, und jeden dermahligen Innhaber dieser befraglichen Obligation hiermit aufrufen, daß er solche sub Termino 3 Monathen anher übergeben, oder unter obigem Termin seinen Ankunftstitel hierzu um so mehr dociren soll, als außerdessen diese Obligation in forma rechtlicher Ordnung nach amortizirt, sohin das weitere Geeignete verfügt werden wird. München, den 29. Jäner 1805.

Kurfl. Hofgericht.

Graf von Taufkirch, Präsident.

Lueger, Sekretär.

Ediktalzitation des Chevalier d'Arrancy.

Nachdem der dermahlige Aufenthaltsort des Chevalier d'Arrancy diesorts unbekannt ist, so wird selber als Chevalier von Montotischer Gläubiger hiermit öffentlich aufgefordert, sub termino 60 Tagen seine Erinnerung über den vom Chevalier von Montot anher übergebenen Vergleichs-Vorschlag, respektive Zahlung um so gewisser abzugeben, als sonst effluxo hoc termino seine Einwilligung pro praestito gehalten werden würde. München, den 30. Jäner 1805.

Kurfl. Hofgericht.

Graf von Taufkirch, Präsident.

Sekretär Beiß.

Versteigerung von drey Häusern und einem Garten.

In Gemäßheit eines von Sr. kurfl. Durchleucht ꝛc. erlassenen höchsthändig unterzeichneten Rescripts, dd. 4. et praes. 8. dieses, wird

Donnerstags den 28. laufenden Monaths das dem alten deutschen Schulfond eigenthümlich zuständige, der Residenz und der ehemahligen Theatinerkirche gegenüber entlegene Staigerhaus, Nro. 286, G. V.,

Freytags den 1. März das in der Neuhausergasse neben dem Bürgersahle stehende sogenannte Exercitienhaus, Nro. 11, K. V., und endlich

Samstags den 2. hierauf das vor dem Sendlingerthore unweit den barmherzigen Brüdern entlegene ehemahlige Soyerhaus nebst Garten, Nro. 41, H. V., in gesetzlicher Form, jedoch mit Vorbehalt höchster Genehmigung, an den Meistbiethenden im Wege der öffentlichen Versteigerung verkauft.

Kaufslustige können sich daher an den obbestimmten Tagen von 9 Uhr frühe bis 12 Uhr Mittags in dem gewöhnlichen Commissions-Zimmer der unterzeichneten Stelle (im ehemahligen Jesuiten-Gebäude) einfinden, die dießfalls vorwaltenden Bedingnisse einsehen, und sonach ihr Anboth ad Protocollum einlegen. München, den 9. Februar 1805.

Kurfl. Administrations-Rath der Kirchen und milden Stiftungen.

Gr. zu Lodron, Präsident.

Sekretär Lepl.

Verstiftung von Aengern ꝛc.

Mit Vorbehalt gnädigster Begnehmigung gedenkt man in nachstehenden Tagen die hierher gehörigen Aenger, und einen Krautgarten, letztern aber entweder ganz, oder theilweise zu verstiften, als

Auf Mittwoch den 13ten März den beim Sendlingerthore entlegenen, und 3 3/4tel Tagwerk haltenden sogenannten kirchl. Anger.

Weiters auf Donnerstag den 14ten März den

zwischen dem Sendlinger- und Neuhauserthore entlegen sogenannten 9 3/4 Tagw. haltenden Laimingeranger.

Nicht minder auf Freytag den 15ten März den nächst dem kleinen Löwengarten entlegenen Spitals-Küchen- oder Kräutlgarten.

Pachtliebhaber wollen also an obangesetzten Tagen auf dem Stadtrathhause von 9 Uhr bis Mittags 12 Uhr ihr Anboth ad Protocollum geben.

Actum den 10ten Febr. 1805.

Magistrat der kurfürstl. Haupt- und Residenzstadt München.

Der kurfürstl. Stadt-Kommissär L. D. R. Feßmaier. — **Bürger-Meister v. Mittermair.**

Vorladung der M. A. Brunnerischen Erben.

Nachdem die Maria Anna Agatha Brunnerinn, gewesene Kamerjungfer bey der Freyfrau von Bassus allhier, und sonst von der Stadt Arbon zu Turgau in der Schweitz gebürtig, mit Hinterlassung einiges Vermögens diesorts mit Tode abgegangen ist, derselben Abintestat-Erben aber unwissend sind; so haben sich die allenfalls vorhandenen Abintestat-Erben, die sich sattsam legitimiren können, bey hierunterstehendem Orte in Zeit 3 Monathen gehörig zu melden, und ihre Rechtsnothdurften inner diesem Termine um so gewisser zu besorgen, als außerdessen nach Abfluß des präfigirten Termins weiter, wie Rechtens ist, verfahren werden würde. Akt. den 26. Jäner 1805.

Kurfl. Stadtgericht Landshut.

Lict. Wenk, Stadtsyndikus und provisor. Justizrath.
Joh. Georg Aichhorn, Aktuar.

Versteigerung von Mastochsen.

Bey der kurfürstl. Landwirthschaftsschule Weyhenstephan bey Freysing, werden Donnerstags den 28sten dieses Monaths 8 Stück Mastochsen öffentlich verkauft, und diese Versteigerungshandlung, wo jedes an sich gebrachte Stück mit barer Münze zu bezahlen ist, Nachmittags von 1 bis 4 Uhr desselben Tages vorgenommen werden.

Kurfürstl. Landwirthschaftsschule Weyhenstephan.

Gant der Wirthschaft am Pichel zu Ering.

Die vielen auf das Wirthshaus am Pichel gekommenen Schulden haben nach fruchtlosem Versuche der Güte den Weg der Gantrechte eingewiesen. Es werden also alle Gläubiger aufgerufen, den 1. März 1805 zur Liquidirung der Forderungen, den 1. April zur Abgabe der Einreden, und den 16. darauf zur Schließung der Rechtsnothdurften entweder persönlich, oder durch hinlänglich Bevollmächtigte Vormittags hier unter der gesetzlichen Bedrohung zu erscheinen, daß sie dann nicht mehr gehört werden. Zugleich wird den Kaufsliebhabern eröffnet, daß der 18. April zum Verkaufe der Wirthschaft selbst im Versteigerungswege bestimmt ist. Die Kaufsliebhaber können unter der Zeit die Kenntniß des Zustandes hier bey Gerichte erhalten. Den 1. Hornung 1805.

Kurf. Graf Baumgartenisches gefreytes Herrschaftsgericht Ering.

Vital, Pfleger.

Bräuhaus zu verpachten, oder zu verkaufen.

Es gedenket ein Besitzer sein in einer Stadt Oberlands Baiern entlegenes Bräuhaus zu verpachten. Der zur Stiftung Lusttragende müßte sich aber entschließen, die gewöhnliche Ablösung bey dem Anstand zu erfüllen, oder in Entstehen dessen doch wenigstens zureichende Caution zu leisten. Sonst sollte freygestellt seyn, mit Eröffnung des Märzenkellers oder anerst bis künftige Michaelis anfzuziehen. Das Wohn- und in sich auch Bräuhaus-Gebäude, Stadel und Stallungen sind in dem besten Stande, bey dem Hause ist ein Gärtchen, und solche Hofraithe vorhanden, daß gegen hundert Klafter Holz unhinderlich können aufgerichtet werden, deßgleichen in einer nahen Entfernung zwey sonderbar stehende Städel, nicht minder nebst den sehr geräumigen Hauskellern auch ein guter Märzenkeller außer der Stadt, sammt Faßhaus. An Gründen zeigen sich ein gegen acht tausend Stangen haltender Hopfengarten; in den drey Feldern zusammen drey und dreyßig Jauchert, und an zweymädigen Wiesmathen zehn sieben Tagwerke. Das Bräugeschirr, die Haus- und Baumannsfahrniß, der Viehstand, und überhaupt alles ist so bestellt, daß ein Pächter bey Besichtigung das Ganze dem gegenwärtigen Vertrag entsprechend finden werde. Die Pachtbedingnisse werden mit all möglicher Billigkeit eintreten. Sollte aber ein Käufer sich hervorschwingen, der das bare Geld, oder doch das Meiste bar am Kaufschilling zu erlegen bereit wäre, dann würde auch auf den Verkauf das Augenmerk geben, und ein annehmlicher Abschluß geschehen. Das Nähere ist gefällig im Zeitungs-Comtoir zu erfahren.

K. Mayrische Generaliensammlung betr.

Da sich der 1ste und 2te Band der von mir im Jahre 1784 im Drucke herausgegebenen Generaliensammlung von den zwey vorigen Regirungen vergriffen, und diese nicht nur bey kurfürstl. Stellen, sondern auch von Privaten häufig gesucht werden; so ist Endesgesetzter gemäß seines besitzenden ausschließenden Privilegiums gesinnt, eine 2te Auflage zu unternehmen; um aber eine richtige Zahl bestimmen zu können, wird für das gelehrte Publikum ein Termin von 4 Wochen zur beliebigen Pränumeration gesetzt. Dabey aber wird jede Druckerey gewarnt, welche sich allenfalls unterfangen möchte, einen Nachdruck in welch immer einem Formate von meiner Sammlung sowohl von ältern als neuen Verordnungen zu machen.

München, den 12. Febr. 1805.

Georg Karl Mayr, Sekretär.

Bücheranzeige.

Es hat der zweite Band der Generalien-Sammlung von der itzigen hohen Regirung die Presse verlassen. Er enthält nebst anderem Wichtigen auch die Verordnungen, die in die Epoche fielen, wo die feindlichen und auswärtigen Truppen das Land überschwemmt hatten. Der Preis ist zu 8 Fl. 30 Kr.; abzulangen ist er bei dem Herausgeber desselben, hier in der Frau-Weinwirth-Lunglmayrischen Behausung, rückwärts, in der Lederergasse, über zwey Stiegen, Nro. 164. Geld und Briefe erbittet man sich Franko.

Georg Karl Mayr,
wirklicher Sekretär.

Kurpfalzbaierische
Staats-Zeitung
von
München.

Num. XLII. Mondtag. 18. Februar 1805.

Großbritannien.

London, den 1sten Febr. Hr. von Novosiltzoff, sagt heute der Morning-Herald, der einen wichtigen Posten in Rußland bekleidet, und dessen Sendung nach England die Abschließung einer Allianz zwischen England und Rußland zum Zwecke gehabt haben soll, ist vorgestern von hier nach Yarmouth abgereiset, wo eine Fregatte ihn erwartet, an deren Bord er nach dem festen Lande zurückkehren wird.

Verflossenen Dienstag, Mittwoch und Donnerstag hat der russische Bothschafter mit Lord Mulgrave, Staatssekretär für das Departement der auswärtigen Geschäfte, Conferenzen gehabt.

In dem Morning-Chronicle liest man Folgendes: „Die Freunde der Minister sind gestern Abends in großer Bestürzung gewesen. Das Gerücht hat sich sehr spät Abends verbreitet, daß die Mißhelligkeiten, die sich zwischen einigen der bedeutendsten Mitglieder der Administration erhoben haben, nicht mehr anders beigelegt werden könnten, als durch den Abgang eines derselben. Man sagt selbst, daß Hr. Pitt seine Entlassung begehrt hätte. Dem ist indessen nicht also; aber es ist unmöglich, daß die Administration länger in ihrer dermahligen Lage bestehen kann. Es ist selbst wahrscheinlich, daß die wahren Freunde des Hrn. Pitt demselben gerathen haben, seine Stelle niederzulegen; unsers Bedünkens wird er aber wohl noch einige Zeit hiermit warten.“

In einem anderen Artikel des nähmlichen Blattes heißt es: „Hr. Prettymann ist von Hrn. Pitt, und Hr. Manners Sutton von Hrn. Addington vorgeschlagen worden, um Hrn. Moore nachzufolgen. Der König hat letzteren gewählt, und dieß scheint die Ursache der Verwirrung zu sein, die gegenwärtig in dem Ministerium herrscht. Hr. Pitt hat nur noch dem Nahmen nach Einfluß; Hr. Addington besitzt das ganze Vertrauen des Königs.“

Hr. Portalis soll als Agent für die französischen Kriegsgefangenen hier angekommen sein.

Eine Ministerial-Zeitung kündigt an, daß das verbreitete Gerücht von der Eroberung Minorka's durch Lord Nelson, sehr gegründet zu sein scheine.

Das Parlement hatte am 17ten Jäner auf die Rede des Königs vom Throne die gewöhnliche Danksagungs-Adresse votirt, worin es seine gänzliche Billigung des Betragens der Regirung in Bezug auf die französischen Friedenseröffnungen, und seinen Entschluß, dieselbe erforderlichen Falls aus allen Kräften in Fortsetzung des Krieges zu unterstützen, ausdrückte.

Der Moniteur gibt bereits, mit Bezugnahme auf den Morning-Chronicle, einige Details von der Unterhaussitzung am 15ten Jäner, und begleitet sie mit Anmerkungen. Hiernach machte Hr. Dillon den ersten Antrag zu der Dankadresse an den König, und Hr. Charles Adams unterstützte ihn.

Hr. Fox sagte, es sei nicht seine Absicht, sich der Adresse zu widersetzen; indessen könne er doch deren Inhalte, so wie sie verlesen worden, nicht ganz beistimmen, und nahmentlich nicht den Theil der königl. Rede billigen, wo von den Friedenseröffnungen des Feindes die Rede sei. „In der That (fuhr er fort) hat der König erklärt, er glaube mit der französischen Regirung in keine weiteren Erklärungen eintreten zu können, bevor er nicht darüber mit den Mächten des festen Landes, mit denen wir vertrauliche Verbindungen unterhalten, Rücksprache genommen habe. Unterdessen hat man uns kein einziges Aktenstück vorgelegt, woraus die absolute Nothwendigkeit einer solchen Rücksprache hervorgienge. Hätte man den Frieden gewünscht, so hätte man auf der Stelle in Unterhandlung treten müssen; aber gesetzt auch, dieser Aufschub wäre nöthig gewesen, so hätte man doch dem Hause die Beschaffenheit der vertraulichen Verbindungen anzeigen müssen, die zwischen unsrer Regirung und den Mächten des festen Landes bestehen. Allein wir haben über diesen Gegenstand noch nichts als eine schwankende Versicherung.“

Hr. Fox vermißte ferner in der Rede des Königs eine Erwähnung der in Ansehung der irischen Katholiken nothwendig zu treffenden Maßregeln, und schloß mit der Erklärung: „Er wolle zwar im Be-

treffe des Bruches mit Spanien die versprochenen Actenstücke abwarten, ehe er ein Urtheil über dieses Eräugniß zu fällen sich getraue; doch fühle er sich gedrungen, vorläufig die Art, wie man sich der spanischen Fregatten bemächtigt habe, laut zu mißbilligen. Nie habe England mehr als gegenwärtig die Achtung Europa's zu erwerben nöthig gehabt. Er hoffe daher auf eine baldige Diskussion dieser wichtigen Frage."

Hr. Pitt erwiederte: „Se. Majestät der König habe bestimmt angezeigt, daß zwischen ihm und gewissen Mächten des festen Landes vertrauliche Verhältnisse (1) existirten; er habe außerdem über die großmüthigen Gesinnungen des russischen Kaisers im Betreffe der großen Interessen Europa's und der Sicherheit Englands eine Versicherung beigefügt. (2) Nach einer solchen Erklärung müßten alle diejenigen, welche glaubten, daß England nicht an den Frieden denken könne, ohne sich um Wiederherstellung seiner durch den Ergeitz Frankreichs vernichteten alten Continentalverbindungen (3) zu bemühen, der Meinung sein, daß der König nicht mehr habe sagen können. Was Irland anlange, so werde er bei einer anderen Gelegenheit die Nothwendigkeit beweisen, jede Art von Diskussion in Bezug auf die Katholiken zu vertagen, und von der Zeit und den Wohlthaten der Union Alles zu erwarten."

Außerdem gibt der Moniteur noch unter dem Datum London, den 17ten Jäner, folgende aus dem Morning-Post gezogene Nachrichten. Der größte Theil der Kanalflotte ist durch die letzten Windstöße zur Rückkehr nach Torbay und Portsmouth gezwungen worden.

Die von uns letzten Mondtag angekündigte Neuigkeit von einer heftigen Insurrektion, die in einer der franz. Armeen ausgebrochen ist, findet sich durch spätere Privatbriefe bestätigt. Man sagt, der Aufstand sei so groß, daß man zu Bezwingung der Aufrührer eine Menge Truppen aus dem Innern hat marschiren lassen müssen, und daß es eine große Anzahl Todte gegeben. Bei der Lage der Presse in Frankreich ließe sich erwarten, daß die französ. Journale sich wohl hüten würden, ein solches Eräugniß bekannt zu machen (4.) Auch hat sich das Gerücht verbreitet, daß zu Martinique unter den Truppen, die zu Unterdrückung einer Insurrektion in der Insel marschiren sollten, ein Aufstand ausgebrochen ist (5.) Man erwartet unsere Kriegmacht bald mit 10,000 Mann, sowohl Matrosen als Seesoldaten, vermehrt zu sehen.

Hr. Addington ist unter dem Titel eines Vicomte Sidmouth in den Pairstand erhoben.

Der Marquis von Kornwallis kommt eben zu London an, um sich zu seiner Abreise nach Ostindien anzuschicken. Er wird sich auf der Fregatte Medusa, Kapitän Gore, einschiffen. (Die Noten des franz. Amtsblattes zu den mit Ziffern bezeichneten Stellen folgen nächstens).

In London gibt seit einiger Zeit der Buchhändler Cundi in einzelnen Heften, von denen alle 14 Tage eines erscheint, eine Sammlung der besten neuen klassischen Schriftsteller, unter dem Titel: „Select modern Classics" heraus. Sie enthält Uebersetzungen der besten italiänischen, franz. und deutschen Schriftsteller, mit Bemerkungen über ihr Leben und ihre Schriften. Die Werke eines Zimmermann, Geßner, Göthe, Klopstock, Lavater, Schiller, Garve, Wieland, Marmontel, Buffon, Rousseau, Voltaire rc. finden sich schon in dieser schätzbaren Sammlung.

Frankreich.

Paris, den 10ten Febr. Nach Angabe des Journal des debats wird der Papst zwischen dem 10 und 15ten März von hier abreisen; er wird seine Ostern in Cesena, seiner Vaterstadt, oder in Imola, seinem ehemahligen bischöfl. Sitze, halten.

Der Kurfürst-Erzkanzler des deutschen Reichs, sagt das nähmliche Blatt, reiset heute ab, um nach seinen Staaten zurückzukehren.

Einige unserer Journale geben Nachrichten aus Calais, worin es heißt, daß der Kaiser in Kurzem in dem Lager bei Boulogne erwartet werde.

Briefen aus Dijon vom 8ten dieses zufolge erwartet man dort 4 Reiterregimenter, ungefähr 2 tausend Mann stark, auf ihrem Durchmarsche nach Italien.

Die Reden, welche die Deputationen des Staatsraths bei Ueberbringung der neuesten Friedenskorrespondenz mit der englischen Regirung am 4. Febr. im Gesetzgebungsrathe und Tribunate hielten, waren zwar im Ganzen nur Amplifikationen des Talleyrandschen Berichts im Senate; indessen finden sich doch auch darin manche eigenthümliche Züge. Im gesetzgebenden Rathe sagte der Staatsrath Ségur unter anderm:

„Der Kaiser hat, seitdem er auf den Kaiserthron erhoben wurde, geglaubt, diese neue Lage und die Umstände, welche sie herbeiführten, ließen einige Hoffnung des Friedens hegen. Der Feind sollte, da er seine Hoffnung auf innere Entzweiungen und auf den Wechsel einer dem Wahlrechte unterworfenen Obergewalt vereitelt sieht, geneigt sein, gemäßigteren Rathschlägen Gehör zu geben. In dieser Rücksicht schrieb der Kaiser an den König von England. Die Antwort ist zwar nicht so ausgefallen, wie sie auf so freimüthige und friedfertige Eröffnungen hätte gegeben werden sollen; sie ist aber doch so abgefaßt, daß sie nützlichere Kommunikationen hoffen läßt. Der Brief und die Antwort wären ein Geheimniß der Regirung geblieben, wenn nicht die Rede des Königs von England an sein Parlament ihre Bekanntmachung provocirt hätte. Diese

Rede, die von Seite der französischen Regirung friedfertige Kommunikationen ankündigt, ist voll Bitterkeit, Anklagen und Vorwürfe. Man heuchelt in derselben ein beschimpfendes Mitleiden gegen eine großmüthige Nation, die man plötzlich mitten im Frieden angegriffen, deren Schiffe, die unter der Aegide des Friedens auf der See giengen, man angehalten, beraubt, zu Grunde gerichtet hat, und man zeigt Verwunderung, daß sie sich nicht zu Erläuterungen gegen einen Feind erniedrigt, der mit ihr als Räuber handelt, und daß sie Feindseligkeiten mit einer Kriegserklärung beantwortet. Man kündigt Verhältnisse, eine Korrespondenz, vertrauliche Verbindungen mit Mächten des Kontinents an. Man bestrebt sich, die Idee einer Koalition zu erwecken, die nicht existirt, und die nicht bewirkt werden kann. Frankreich ist zu groß, um über Beschimpfungen sich einzulassen. Es ist einem treuen Allirten, der auf das schimpflichste behandelt worden ist, nicht ein leeres Mitleiden, sondern die thätigste und treueste Unterstützung schuldig. Frankreich hat keinen Feind auf dem festen Lande."

"Oestreich, Preussen und ganz Deutschland wollen den Frieden, und den Frieden mit Frankreich. Noch vor wenigen Tagen hat der Kaiser die unzweideutigsten Versicherungen von ihren freundschaftlichen Gesinnungen erhalten. Der Kaiser Alexander hätte den Krieg verhindert, wenn England seine Vermittelung hätte annehmen wollen. Er hätte ihn vielleicht seitdem erstickt, wenn seine Minister in Paris und London die Gesinnungen befolgt hätten, die er damahls hegte. Die Dazwischenkunft des russischen Kaisers, welche sehr nützlich gewesen wäre, um dem Krieg zuvorzukommen, kann nicht eben so nützlich sein, um ihm ein Ende zu machen. England hat von dieser Macht nichts zu befürchten, und glaubt nicht nöthig zu haben, mit Schonung gegen sie zu handeln."

"Ganz Europa weiß es; die Begebenheiten des Jahres 9 haben es dargethan, die brittische Regirung hat es bewiesen. Will England jetzt von einigen vertraulichen Mittheilungen Vortheil ziehen, so geschieht es gewiß nicht, um friedlichere Gesinnungen zu beweisen. Sein Zweck ist, an eine scheinbare Koalition glauben zu machen; aber seine Hoffnung ist eitel. Denn zu Petersburg wie zu Wien und wie zu Berlin sieht man den Angriff der spanischen Fregatten mitten im Frieden, den Mord von 300 Schlachtopfern, die Wegnahme eines Regiments, die Arrestation von 80 Schiffen aller Nationen im Mittelmeer, und die immerwährende Verletzung der Freiheit der Meere, als Vergehungen gegen das Völkerrecht, als einen Schimpf an, der alle Monarchen angeht. Die Korrespondenzen, die vertraulichen Verbindungen, von denen man spricht, sind demnach nichts als Hirngespinnste, leere Ausflüchte, um Friedensunterhandlungen auszuweichen. Es ist immer dasselbe treulose System, welches den Kontinent in Kriegsflammen setzen möchte, um den Alleinhandel eines einzigen Volks zu verewigen, und den Handel aller andern zu unterdrücken rc."

"Im Tribunate führte der Staatsrath Regnaud de St. Angely das Wort. Bei Vergleichung des Zustandes beider kriegführenden Mächte sagte er unter anderm: "Soll ich von jenen geheimen Expeditionen sprechen, womit man alle drei Monathe die Leichtgläubigkeit des englischen Volks unterhielt, und die mit belachenswerthen unnützen Versuchen sich endigen? Schifft man einige Truppen ein, um die Garnison von Gibraltar, welche die Seuche aufgerieben hat, zu ergänzen? Oder will man einige Rekruten nach Indien, oder einige Verstärkungen nach Ceylon schicken, wo England so großen Verlust gelitten? Oder disponirt man von einigen Tausend Mann, um auf Jamaika die Verheerungen des gelben Fiebers zu ersetzen, und die Garnisonen der englischen Kolonien zu verstärken, welche von 3 bis 4000 Mann, die aus Martinique und Guadeloupe gegen sie detaschirt werden können, bedroht werden? Ergreift man eine solche gewöhnliche Maßregel, so läßt die Regirung das Volk glauben, sie bereite eine furchtbare Bewaffnung gegen Frankreich."

(Der Beschluß folgt.)

Rußland.

Dem Vernehmen nach geht der Senateur und Ober-Cerimonienmeister Graf Georg Golowkin, als russisch-kaiserl. Bothschafter vom ersten Range nach China. Seit einigen 30 Jahren war keine Ambassade dahin gegangen. 1500 Mann Militär gehen mit bis Peking.

Deutschland.

Wien, den 15ten Febr. Die ganze Familie des Herrn Reichs-Vicekanzlers, Fürsten von Colloredo-Mannsfeld, wird in den Reichsfürstenstand erhoben werden; bisher war die fürstliche Würde nur mit der Person des Regirenden verbunden, und die Söhne desselben sind nur Grafen.

Dieser Tage ist hier ein Reglement über die Militär-Conscription erschienen. Einer der merkwürdigsten Artikel desselben ist, daß beinahe jeder in den jüngern Jahren, daß heißt, vom 18ten Jahre an, im Militär dienen muß. Derjenigen Klassen, welche von diesem Gesetze ausgenommen worden, sind wenige.

Prag, den 4ten Febr. Ein hier unmittelbar aus der Hauptstadt Neapel vom 31sten Dec. eingegangener und beglaubigter Brief bestätigt die öffentliche Zeitungsnachricht, daß Tags zuvor eine russisch-kaiserl. Eskadre mit Truppen am Borde aus Korfu herbeigesegelt, in dem Hafen von Neapel eingelaufen sei, und die Truppen ans Land gesetzt habe.

Koburg, den 11ten Febr. In der Nacht vom

8ten bis 9ten dieses wurde das herzogl. Münzkabinet dahier, welches in einem mit der Residenz Ehrenburg genau verbundenen Schlußgebäude aufbewahrt war, durch gewaltsamen Einbruch, besonders an goldenen Münzen so beträchtlich bestohlen, daß man den Werth davon auf mehrere Tausende angibt. Da es sogleich am folgenden Morgen entdeckt wurde, so mußten wegen der großen Menge von fremden Menschen, welche den Wochenmarkt besucht hatten, auf einige Stunden die Thore geschlossen werden. Deßungeachtet hat man noch keine Theilnehmer dieser Schandthat bis jetzt entdecken können. Die bekannte Sorgfalt und Thätigkeit unserer Polizei läßt aber hoffen, daß man die Verbrecher bald ausfindig machen werde.

Nachrichten aus Dresden vom 1sten Febr. zu Folge liegt der Oheim des Kurfürsten, Prinz Xaver, an den Folgen eines Schlagflusses gefährlich krank darnieder.

Am 18ten Jäner ist der Prinz Wilhelm Friedrich Gustav von Hohenlohe-Langenburg, im 69sten Jahre, zu Oehringen, und am 24sten Jäner der königl. preuß. Oberst, Prinz von Kalorath, im 42sten Lebensjahre, gestorben.

Fortsetzung der Kursächsischen Verordnung wegen des gelben Fiebers.

4) „Die Einfuhr aller schnell giftfangenden Waaren, als Schafwolle, Baumwolle, Cameelhaar, Flachs, Hanf, rohe Seide, leinene und wollene Zeuge, Garn, Schnüre, Matten, Lichter, Tabak in Rollen und Fässern, Cochenille, lebendige langhaarige und wollige Thiere, Federvieh, gemünztes Geld, Häute, Pelzwerk, ungegerbte Leder, Felle, Papier, Federn, und dergleichen Effecten, auch der resp. aus diesen Materialien gefertigten Fabrikate, desgleichen derjenigen Waaren, die in Emballagen von diesen Stoffen verpackt sind, ist, wenn sie von der Küste des südlichen Spaniens, mit Einschluß von Cadix, und Gibraltar, so wie aus dem ehemahligen Toskana kommen, daferne nicht bei Unserer Landes-Regirung, oder resp. den übrigen Regirungen um Erlaubniß hierzu ausdrücklich nachgesucht, und solche, bewandten Umständen nach, unter Bestimmung dießfallsiger ausreichender Sicherheitsmaßregeln, ertheilet worden, bis auf weitere Anordnung schlechterdings verbothen, wenn sie auch Quarantaine gehalten haben. Sollten gleichwohl dergleichen Waaren und Fabrikate, an einem oder dem anderen Orte Unserer Lande bereits eingebracht worden sein; so sind sie auf des Eigenthümers, oder dessen, an den sie gesendet worden, Kosten, sofort an einen ganz abgelegenen Ort zu bringen, und also, daß Niemand zu selbigen kommen kann, zu verwahren, und ist sodann, wegen deren Vernichtung, oder fernerer Gebahrung mit denselben, von der Landesregirung oder resp. den übrigen Regirungen des fördersamsten Entschridung einzuhohlen."

5) „Gebrauchte Kleider, Wäsche, Betten und dergleichen Effecten, welche aus den sub. 4. benannten Gegenden, so wie überhaupt aus Spanien und Italien kommen, dürfen ebenfalls in die hiesigen Lande nicht eingebracht werden. Werden sie dennoch eingebracht; so sind sie, ohne weitere Anfrage, an einem abgelegenen Orte in freier Luft durch Feuer zu zerstöhren."

6) „Alle Waaren, die nicht zu der Classe der schnell giftfangenden gehören, als: Zucker, Kaffee, Weine, Oehle, Früchte und andere Material-Artikel, auch alle sonstige in Ballen und Kästen versendete Sachen, von Metall, Holz u. s. w., welche aus den sub. 4. benannten Gegenden kommen, dürfen nicht anders eingebracht werden, als wenn glaubhaft nachgewiesen werden kann, daß sie vollständige Quarantaine gehalten haben."

„Die dießfalls ausgestellten legalen Gesundheits-Attestate müssen aber also eingerichtet sein, daß Ballen für Ballen und Faß für Faß einzeln darin verzeichnet ist."

7) „Von allen und jeden Waaren, welche zwar nicht aus den sub. Nr. 4. bemerkten, jedoch aus anderen Gegenden von Spanien und Italien kommen, müssen, es mögen solche Waaren zu den schnell giftfangenden gehören oder nicht, wenigstens von der Obrigkeit des Ortes, oder einer anderen competenten Behörde, von da sie abgegangen sind, glaubwürdige Certifikate beigebracht werden, daß sie von gesunden Orten versendet worden sind."

8) „Die sub. 6. und 7. genannten Waaren, welche dennoch dem Verbothe zuwider eingebracht worden, sind auf Kosten des Eigenthümers, oder dessen, an den sie gesendet werden, sofort wieder zurück nach einer Contumaz-Anstalt zu verweisen."

(Das Uebrige folgt.)

Morgen Dienstags den 19ten Febr. ist Soupé zu 1 Fl. 12 Kr. und Tanzmusik auf der Trinkstube.

Fremdenanzeige.

Den 16ten und 17ten Febr. Hr. Baron von Hornstein, Landmarschall von Neuburg, im Hahn. Hr. Süskind, und Hr. Schätzler, Kaufleute von Augsburg, im Londner Hofe. Hr. Graf v. Veresing, Rittmeister von Erdödy-Husaren, von Paris, im Kreuz. HH. Cassella, Kastelli, Boda, Baader, Kramer, Stark, Stadler, Deisabo, und Degrinis, sämmtliche Kaufleute von Augsburg, ebend. Hr. Schätzler, Handelsmann, und Mlle. Schwerin, von Augsburg, im Adler. HH. Auckenthaller, Straulino und Schropp Kaufleute, von Augsburg, ebend. Hr. Michelly, Kaufmann von Wallerstein, ebend. HH. Klein, Waltermann, Epp und Einsiedler, sämmtlich Deputirte von Kempten, im Bären.

Hof- und National-Theater. Morgen Dienstags den 9ten dieses: Das Incognito, ein Lustspiel in 4 Acten von Ziegler.

Kurpfalzbaierische
Staats-Zeitung
von
München.

Num. XLIV. Mittwoch. 20. Februar 1805.

Italien.

Meiland, den 6ten Febr. Ungehindert alles dessen, was öffentliche Blätter und Privatbriefe aus Genua von dem Auslaufen der Flotte aus dem Hafen von Toulon am 18., und von dem Wiedereinlaufen derselben am 21sten Jän. geschrieben haben, ungehindert der gestern aus Genua selbst erhaltenen Bestätigung dieser Nachricht, welcher sogar ein Brief vom 25sten beigelegt war, der das Wiedereinlaufen wegen vorgewesener Seestürme umständlich beschreibt, ungehindert dessen sagen wir, verdienet die ganz entgegen gesetzte höchst interessante Neuigkeit, die gestern dahier mit vielen wahrscheinlichen Umständen verbreitet wurde, die größte Aufmerksamkeit. Wir haben sie mit einem Briefe aus Rom, ganz genau mit folgenden Ausdrücken erhalten:

„Eben geht ein französischer Courier hier durch, der versichert, daß bei seiner Abreise von Neapel die Flotte von Toulon dort eingelaufen sei, und unter dem Kommando des Generals Lauriston 10,000 Mann ausgeschiffet habe." — Wir erwarten mit Verlangen das Nähere von dieser wichten Unternehmung.

Rußland.

Dorpat, den $\frac{12}{24}$. Decemb. Das für ganz Rußland höchst erfreuliche Geburtsfest Sr. kaiserl. Majestät Alexanders I., wurde auch von der hiesigen kaiserl. Universität ehrfurchtsvoll gefeiert. Nach Anhörung der in der Pfarrkirche vom Oberpastor Lenz gehaltenen Predigt begab sich das Universitäts-Personale in das große Auditorium, wo auch Se. Exc., der Vice-Gouverneur von Livland, wirklicher Statsrath und Ritter, von Beer, nebst einem sehr ansehnlichen und zahlreichen Theile des gebildeteren Publikums zugegen war. Zuerst hielt um 11 Uhr Hr. Pfaff, Professor der Mathematik, seine Antrittsrede über die astronomischen Gesetze des Lichts. Um 12 Uhr betrat Hofrath Morgenstern den Katheder. „Plan im Leben! Ganz sein, was man sein soll, nichts halb sein!" davon sprach er vorzüglich zu den Studirenden, erläuterte sein Thema durch mehrere Beispiele aus der Litterargeschichte und verweilte am längsten bei dem Geschichtschreiber Schweitzerischer Eidgenossenschaft, Johannes von Müller, den er nach Leben, Briefen und Schriften genau charakterisirte. Hierauf machte er, als Professor der Beredsamkeit, statutenmäßig die Urtheile der Facultäten über die vorjährigen, den Studirenden der hiesigen Universität zum ersten Mahle aufgegebenen Preisfragen bekannt. Obgleich keine der eingelaufenen Preisschriften gekrönt werden konnte, wurden doch drei, eine der juristischen, eine medicinische und eine phisikalische rühmlich erwähnt. Nach Bekanntmachung der neuen Preisfragen für alle Facultäten und nach Ermunterung zum Versuche der Kräfte durch Erinnerung an heutigen Festtag erhob der Redner die Gemüther zur frohen Betrachtung der erhabenen Planmäßigkeit im Kaiserleben Alexanders I. Nach Vorführung einer Reihe der weisesten Staatseinrichtungen schloß er nach halber 2 Uhr mit diesem kurzen Gebethe: „Nun, diesen Kaiser erhalt' uns, erhalte der Menschheit, Gott, und folgenden durch Ihn weiser, besser gewordenen Jahrhunderten — seinen Geist!" — Nachmittags feierte das in diesem Jahre eröffnete kaiserl. Gymnasium den heutigen Tag durch zwei Reden der Oberlehrer. Abends war die Stadt erleuchtet.

Bei dieser Gelegenheit erwähnt der Patriot mit Vergnügen des schon blühenden Zustandes der in diesem Jahre in Dorpat neu eröffneten Schulanstalten, um die besonders Hofrath Rambach, dem die Universitäts-Schulkommission für dieses Jahr die Aufsicht der Schulanstalten in Dorpat übertragen hat, sich verdient macht. Noch mehr erfreuet sich der unbefangene Freund des Vaterlandes über den blühenden Zustand der Landes-Universität, die durch fleißig gehaltene und fleißig besuchte Vorlesungen, durch die nun fast vollendete neue Organisation sämmtlicher Gymnasien und Kreisschulen in den zu ihrem District gerechneten Provinzen Liv-, Ehst-, Cur- und Finnland; (so eben reiset Hr. Hofrath Par-

rol als Deputirter der Schul-Commission nach Finnland zur Eröffnung des neuen Gymnasiums zu Wyburg, wo der verdienstvolle Geheimerath und ehemahlige General-Lieutenant von Rüdiger Gouvernements-Schuldirector ist) ferner durch Verwaltung der Bücher-Censur in jenen vier Provinzen, so wie durch zweckmäßige Einrichtung und Vermehrung wissenschaftlicher Lehranstalten und Sammlungen sich den Dank des Landes erwirbt. So wird die Universitäts-Bibliothek, die durch des Kaisers Gnade jährlich einen Fond von 5000 Rubeln hat, unter Morgensterns Direction fast täglich zweckmäßig vermehrt; eben so der treffliche phisikalische Apparat unter Parrots Leitung, und so die übrigen Sammlungen verhältnißmäßig. An die Stelle des nach St. Petersburg gegangenen Hofraths Scherer kommt der durch Schriften vortheilhaft bekannte D. Grindel aus Riga als Professor der Chemie und Pharmacie zum nächsten Semester hier an; eben so D. Horn aus Göttingen als Professor der Kirchengeschichte und theologischer Litteratur. Als gegenwärtiger Rector der Universität genießt der würdige Gaspari, der berühmte Geograph und Statistiker, allgemeine Achtung des Publikums.

Frankreich.

Paris, den 12ten Febr. Gestern überbrachten die Staatsräthe Regnault, Defermont und Berenger dem gesetzgebenden Körper einen Gesetzesvorschlag, das Budjet des J. 13 betreffend. Folgendes sind die Hauptverfügungen dieses Vorschlags: Die Summe von 4 Mill. 541,809 Fr. welche von dem die Schätzungen des Budjet des J. 9 übersteigenden Betrage herkommt, ferner die Summe von 5 Mill. 981,150 Fr., welche von den außerordentlichen Mitteln des J. 13 im Voraus erhoben worden ist, sind der Disposition der Regirung überlassen. Die 8 Mill., welche vom J. 8 auf das J. 9 übertragen worden, bleiben schließlich für die Bedürfnisse des letzten Jahres bestimmt, so daß nun das Budjet des 9. J. 545 Mill. beträgt. Die Summe von 5 Mill., die zur völligen Deckung der Ausgaben des J. 11 nöthig ist, und die mit den durch das Gesetz vom 5ten Ventose J. 12 festgesetzten 619 Mill. 500,000 Fr. die Summe von 624 Mill. 500,000 Fr. ausmacht, ist der Disposition der Regirung überlassen. Die Summe von 62 Mill., welche die außerordentlichen Kriegsausgaben des J. 12 erheischten, und die mit den durch eben erwähntes Gesetz festgesetzten 700 Mill. die Summe von 762 Mill. ausmacht, ist der Disposition der Regirung überlassen. Die Summe von 284 Mill. die mit jener von 400 Mill., welche der 103te Artikel des Gesetzes vom 5ten Ventose Jahr 12 festsetzt, die Totalsumme von 684 Millionen ausmacht, ist der Disposition der Regirung überlassen.

Diese Summe wird von dem Ertrage der durch die Gesetze dekreitirten Kontributionen und von den übrigen Hülfsmitteln des J. 13 genommen, und zuvörderst für die Bezahlung der Staatsschuld und dann zur Bestreitung des öffentlichen Dienstes verwendet. Die im J. 12 von den verschiedenen Departements für die Kriegskosten votirten Summen, die sich auf 21 Mill. 534,360 Fr. belaufen, werden für das J. 13 in eine Zusatzsteuer von 10 Cent. zu der Grundsteuer sämmtlicher Departements des Reichs, im Totalbeitrage von 20 Mill. 690 taus. Fr. verwandelt. Die Kautionen der allgemeinen Receveurs und der Arrondissements-Receveurs sind auf den 12. Theil des Kontributionskapitals festgesetzt, und müssen ganz in barem Gelde bezahlt werden. Die Kautionen der Notarien sind, für die zu Paris, um die Hälfte, und für die in den andern Städten des Reichs, um ein Drittheil ihres dermahligen Betrags erhöht. Die Kautionen der Wechselagenten zu Paris sind von 60,000 auf 100,000 Fr. erhöht. Die Kautionen der Advokaten bei dem Kassationsgerichte, der Greffiers, Advokaten und Huissiers bei den Gerichten, der Greffiers bei den Friedensgerichten, sind um ein Drittheil ihres gegenwärtigen Betrags erhöht. Die Interessen dieser Kautionen werden auf den bisherigen Fuß fortbezahlt werden.

Die Grundsteuer ist für das Jahr 14 auf 206 Mill. 908,000 Franks wie im Jahre 13 festgesetzt. Die Zusatzsteuer von 10 Cent. für die Kriegskosten dauert im Jahre 14 fort. Die persönliche, Luxus- und Mobiliarsteuer ist für das Jahr 14 auf 32 Mill. 800,000 Fr. festgesetzt. Die Thüren- und Fenstersteuer für das Jahr 14 ist auf 16 Mill. festgesetzt. Es wird nebstdem, für die Erhebungskosten, eine Zusatzsteuer von 10 Cent. bezahlt. Die Patente werden im Jahre 14, wie in dem laufenden Jahre 13, bezahlt. Die indirecten Contributionen, die im Jahre 13 erhoben worden sind, werden auch im J. 14 bezahlt. Eine Summe von 400 Mill. ist, abschläglich für die Bedürfnisse des öffentlichen Dienstes im Jahre 14, der Disposition der Regierung überlassen.

Die Hauptrubriken der Ausgaben und ihr Betrag für das Jahr 13 sind: Die Staatsschuld, 69 Millionen 140,461; die Civilliste, mit Inbegriff von 2 Mill. für die französischen Prinzen, 27 Millionen; das Justizministerium, 21 Mill. 200,000; das Ministerium der auswärtigen Geschäfte, 6 Millionen 861,000; das Ministerium des Innern, 29 Mill. 500,000; das Finanzministerium, 43 Mill. 353,200; der öffentliche Schatz 8 Mill.; das Kriegs-Departement, 166 Mill. 500,000; die Marine, 105 Mill.; Gottesdienst und geistliche Pensionen, 35 Mill.; General-Polizei, 700,000; Negotiationen 11 Mill.; Reservefonds, 2 Mill. 765,339; zusammen 684 Millionen Franks.

Der Staatsrath Regnault motivirte diese Vorschläge. Der gesetzgebende Körper hat dessen Rede zu drucken verordnet. Derselbe bildete sich in der Folge in einen geheimen Ausschuß, um einen Vorschlag des Hrn. Agar anzuhören.

Großbritannien.

Fortsetzung der Correspondenz, die ausgebrochenen Feindseligkeiten zwischen Spanien und England betreffend.

2) Eine spätere Depesche eben dieses Geschäftsträgers, vom 5ten October, welche diejenige Antwort mittheilt, die Hr. von Cevallos auf diese Noten ihm ertheilt hatte, und welche ihrem wesentlichen Inhalte nach, dahin geht, daß derselbe die in Ferrol Statt finden sollenden Rüstungen für eingebildet; dann aber auf Befehl seines Monarchen dem Hrn. Frere erklären, daß Se. katholische Majestät nie den Gedanken gehegt habe, noch hege, die mit der englischen Regirung eingegangenen Verträge und Verbindungen zu verletzen; daß alle Seezurüstungen gegen Großbritannien künftig wie bisher unterbleiben sollten; daß alle gegentheilige, dem englischen Geschäftsträger zugekommene Nachrichten durchaus ungegründet und beleidigend für den achtungsvollen Ruf sein, auf welchen die spanische Regirung mit vollem Rechte Anspruch zu machen habe.

3) Unter Nr. XV. findet sich eine Depesche des Lord Harrowby an den Hrn. Frere vom 29sten September v. J. des wesentlichen Inhalts: Durch Admiral Cochrane sei die englische Regirung von den Seerüstungen unterrichtet worden, welche in den Häfen von Ferrol, Carthagena und Cadix gemacht würden. Hr. Frere habe demnach gleich nach dem Empfange dieser Depesche dem spanischen Ministerium eine Note zu übergeben, und in derselben zu erklären, daß diese Rüstungen im höchsten Grade für England beschwerend sein; daß es dieselben um so weniger ruhig geschehen lassen könne, und auf deren sofortige Einstellung dringen müsse, als der König von England immer noch nicht die verlangten Aufschlüsse über die von Spanien an Frankreich bezahlten Geldsummen erhalten habe; immer noch ununterrichtet gelassen werde, ob diese Summen lediglich ein Ersatz für die an Frankreich vertragsmäßig zu leistende Beihülfe, oder ob sie nicht vielmehr so bedeutend sein, daß Spanien als ein Haupttheilnehmer am Kriege gegen England betrachtet werden müsse. Er, der englische Geschäftsträger habe demnach die unverzügliche Zurücknahme der zu den Seerüstungen in Ferrol, Cadix und Carthagena ertheilten Befehle, und die Einstellung der von einem dieser Häfen in den anderen gesandten Verstärkungen, mit dem Beifügen zu verlangen, daß er befehligt sei, Madrid zu verlassen, wenn er nicht ohne Zeitverlust eine genügende Antwort erhalten werde. Würde diese aber erfolgen, würden alle Seerüstungen eingestellt, und die Häfen auf denselben Fuß hergestellt werden, auf welchem sie sich vor dem Kriege mit Frankreich befunden hätten, dann habe er zu erklären, daß Se. brittische Majestät unverzüglich einen Gesandten nach Madrid senden werde, um alle übrigen streitigen Puncte freundschaftlich beilegen zu lassen. Dabei sei aber gleichfalls bestimmt zu erklären, daß eine solche Unterhandlung nur dann erst geschehen könne, wenn Spanien eine genügende Aufklärung über seine Verbindungen mit Frankreich ertheilet, und ein solches System angenommen haben würde, welches Se. brittische Majestät über die Verhältnisse vergewissere — die zwischen Ihnen und Sr. katholischen Majestät bestånden. Würde aber auf alles dieß eine zweideutige Antwort ertheilet, so habe er seine Reisepässe zu verlangen und Madrid zu verlassen.

4) Die in Gemäßheit dieser Weisung von dem Hrn. Frere an Hrn. Cevallos am 26sten October erlassene Note.

5) Eine Depesche des Lords Harrowby an Hrn. Frere vom 21sten Oct. v. J. in Betreff der Wegnahme der vier spanischen Fregatten bei dem Cap St. Marie, welche wir ihrer Wichtigkeit wegen ihrem ganzen Inhalte nach geben. Sie lautet also:

Downing-Street, den 21sten October 1804.

„Sir! Der Lively kam am letzteren Mittwoch in Portsmouth mit der spanischen Fregatte Fama an, die, mit Dollars beladen, von Rio de la Plata unter Segel gegangen war. Sie überbrachte die Nachricht von dem Gefechte, welches am 9ten d. M. zwischen vier Fregatten Sr. Majestät und eben so vielen spanischen Fregatten Statt gehabt hat, in welchem drei der letzteren genommen worden, eine aber unglücklicher Weise in die Luft geflogen ist. Wenn es gleich bei der Stellung dieser Schiffe vor dem Gefechte wahrscheinlich ist, daß dieser Vorgang dem Hofe von Madrid bereits bekannt ist, so halte ich es dennoch für nothwendig, ohne Zeitverlust Ihnen Nachricht davon zu geben, damit Sie im Stande sind, der spanischen Regirung die nöthigen Aufschlüsse eines Theils über die Grundsätze zu geben, auf welche sich die von Sr. Maj. dem König an die Befehlshaber Ihrer Flotten ertheilten Befehle gründen; andern Theils auch über die Folgen, die dieser Vorfall, nach diesseitiger Meinung, auf die Verhältnisse der beiden Nationen haben könnte."

„In einer gestern Statt gehabten Konferenz ward dieser Gegenstand zwischen dem spanischen Gesandten und mir vollkommen erörtert. Ich kann Sie demnach nicht bestimmter von derjenigen Sprache unterrichten, welche Se. Majestät bei dieser Gelegenheit zu führen geeignet findet, als wenn ich Ihnen den wesentlichen Inhalt dieser Unterredung mittheile. Zur Beantwortung der ersten Frage des spanischen Gesandten: aus welchem Gesichtspunkte er diesen

Vorfall ansehen soll? benachrichtigte ich ihm, daß es eine Handlung sei, die auf den ausdrücklichen Befehl des Königs, alle spanische mit Schätzen beladene Schiffe anzuhalten, geschehen sei; diese Befehle sein in dem Augenblicke ertheilet worden, in welchem man erfahren habe, daß in spanischen Häfen, und besonders in Ferrol, ohne irgend eine Aufklärung gegeben zu haben, Seerüstungen gemacht würden."

„Der Hof von Madrid könne mit Recht sich über diesen Schritt nicht wundern, da man wiederhohlt der spanischen Regirung, besonders durch die Note des Hrn. Frere vom 18ten Febr. erklärt habe, daß, so lange sie in dem Zustande einer bloß dem Nahmen nach bestehenden Neutralität bliebe, jede Rüstung in ihren Häfen als das Ende der Nachsicht Englands betrachtet werden, und nothwendig Folgen nach sich ziehen müßte, die ganz bestimmt angezeigt sein. Ich fügte hinzu, daß auf die erste Nachricht von der Bewaffnung der Admiral Cochrane angewiesen worden sei, dem Gouverneur von Ferrol die Befehle mitzutheilen, die ihm vorschrieben, sich dem Auslaufen jedes Kriegsschiffes aus dem Hafen von Ferrol zu widersetzen. Hr. Frere sei gleichfalls angewiesen worden, dem Hofe von Madrid die von Sr. brittischen Majestät zur Ergreifung nöthiger Vorsichtsmaßregeln ertheilten Befehle zu eröffnen."

„Der spanische Gesandte erwiederte hierauf: sein Hof sei von den gegebenen Befehlen, die mit Geld beladenen Schiffe anzuhalten, nicht unterrichtet worden. Da es Kriegsschiffe gewesen, so habe man, bei Ertheilung der Befehle, sie anzuhalten, ihren gemachten Widerstand voraussehen können. Ich entgegnete hierauf, daß diese Befehle doch wohl die erste, und die am leichtesten vorzusehende der angekündigten Sicherheitsmaßregeln gewesen sei. Man habe es zwar für rechtlich gehalten, bestimmt zu erklären, daß man diejenigen Schiffe angreifen werde, welche es versuchen würden, aus Ferrol auszulaufen, damit die spanische Regirung, nach einer solchen Erklärung, wegen des Auslaufens dieser Schiffe diejenigen Befehle ertheilen könne, die sie nothwendig erachten werde, um ein feindliches Zusammentreffen der beiden Eskadern zu verhüten; insbesondere aber auch noch die Absicht, die spanischen Registerschiffe anzuhalten, bestimmt der spanischen Regirung erklären zu lassen, würde entweder ganz unnütz gewesen sein, da die spanische Regirung kein Mittel gehabt habe, sie davon benachrichtigen zu lassen, oder aber nur eine Gelegenheit dargebothen haben, diese Befehle ganz zwecklos zu machen. Spanien habe eine der Bedingungen nicht gehalten, von welcher die Nachsicht Sr. Maj. des Königs abhängig gemacht worden sei; es sei daher für Se. brittische Maj. durchaus nothwendig geworden, die Fortdauer der Unterstützungen unmöglich zu machen, welche Spanien an Frankreich gesandt habe. Diese Unterstützungen sein zweifach gewesen: Seerüstungen und Geld."

„Bis jetzt hätten Se. Maj. mit einer beispiellosen Mäßigung es geschehen lassen, daß Spanien an Frankreich Subsidien bezahlt habe; Spanien habe aber von dem ersten Augenblicke an seine Absicht zu Tage gelegt, anstatt Frankreich bloß mit Geld zu unterstützen, seine Seemacht vielmehr mit der von Frankreich zu vereinigen; es habe diese Absicht ganz unzweideutig durch Ausrüstung einer beträchtlichen Escadre in Ferrol gezeigt, welche mit der französischen vereiniget, der englischen Blokade-Eskadre vor Ferrol an Stärke überlegen gewesen sein würde. Von diesem Augenblicke an habe Se. Maj. nicht länger anstehen können, jede nothwendig scheinende Sicherheitsmaßregel in Ausübung zu setzen, und beschlossen, sowohl die Gelder die dazu bestimmt gewesen sein, die Kräfte seiner Feinde zu vermehren, anhalten, als die spanischen Schiffe angreifen zu lassen, welche in Vereinigung mit französischen unter Segel gehen würden. In starken Ausdrücken äusserte ich ihm Sr. Majestät Schmerzen über den bei dem Gefechte sich ereigneten Verlust so vieler schätzbaren Menschen, und insbesondere über den unglücklichen Zufall, durch welchen eine der spanischen Fregatten, mit dem größten Theil ihrer Besatzung, zu Grunde gegangen sei."

„Des spanischen Gesandten Bemerkung, daß es für die Fregatten unmöglich gewesen sei, keinen Widerstand zu leisten, da sie von einer gleich starken Eskadre angegriffen worden sein, widersprach ich nicht, und ich hielt es für recht, ohne Anstand zu erklären, daß, wenn man gleich gehofft habe, die spanischen Schätze würden auf einzelnen Schiffen, die den Schiffen Sr. Majestät an Stärke nicht gewachsen gewesen sein, eingebracht, und so das Anhalten derselben ohne offene Gewalt bewerkstelliget werden können, so hätte dennoch Sr. Majestät Regirung voraus gesehen, daß diese Erwartung getäuscht werden könne, und deßhalb, da die Handlung selbst nothwendig erachtet worden, beschlossen, die Gefahr und den ungewissen Ausgang, den ein gemachter Widerstand darbiethen werde, auf sich zu nehmen." (Die Fortsetzung folgt.)

Polizeierinnerung.

Nro. 678. Man warnt wiederhohlt alle Wohnungs-Veränderungen richtig anzusagen, die Fremden mit Aufenthalts- und die Domestiken mit Domestiken-Karten versehen zu lassen. Es wird in allen Häusern von München ohne Unterschied des Standes eine strenge Nachsicht eintreten. München, den 18ten Februar 1805.

Baumgartner, Polizeidirector.

Kurpfalzbaierische
Staats-Zeitung
von
München.

Num. XLV. Donnerstag. 21. Februar 1805.

Großbritannien.

In Privatnachrichten aus der dänischen Insel St. Thomas vom 28sten Nov. wird gemeldet, daß dort ein Brand ausgebrochen sei; er war den 22sten desselben Monaths um 7 Uhr entstanden, und durch einen Negerjungen verursacht; man schätzt den Schaden auf 10 Millionen Piaster.

Nach verschiedenen Briefen aus London, von welchen die letzteren vom 5ten Febr. sind, waren die Debatten des Parlements über die Dankadresse an den König, in Antwort auf die Rede Sr. Majestät, so wie die folgenden Diskussionen über andere Gegenstände, sehr ruhig und friedlich, und bothen der Neugierde nicht jenes Interesse dar, durch welches der Streit der Parteien sich gewöhnlich auszeichnet. Die Repräsentanten Großbritanniens, so wie auch das Publikum, schienen in Erwartung zu sein, über das Resultat der Communikationen der Regirung mit den Höfen des festen Landes, über die friedlichen Eröffnungen des Cabinets der Thuilerien. Diesem erwartungsvollen Zustande gemäß, in welchen sich immer einige Hoffnung eines glücklichen Ausgangs mischt, behielten die öffentlichen Fonds im Allgemeinen den erhaltenen Vortheil.

Die große Expedition, deren Bestimmung man nicht kennt, ist bereit unter Segel zu gehen.

Man wollte in London Nachricht haben, daß die franz. Eskadre von Rochefort, 4 Linienschiffe und eben so viele Fregatten stark, ausgelaufen sei. (Sie ist schon vor einem Monath ausgelaufen, und ganz England kennt noch nicht ihre Bestimmung. Monit.)

Ein Ministerial-Journal erklärt sich für bevollmächtigt, der Sage, daß sich Lord Melvil (vormahls H. Dundas) von den Geschäften zurückziehen wolle, ausdrücklich zu widersprechen. Ein anders Blatt versichert, den gestern gelieferten Behauptungen des Morning Chronicle gerade zuwider, H. Pitt und Lord Sidmonth (Addington) sein die besten Freunde von der Welt, und es sei durchaus unwahr, daß die zwischen ihnen bestandene Kälte zunehme.

Folgendes ist die jüngst erwähnte königl. Deklaration wider Spanien aus der Hofzeitung vom 25sten Jän., nebst den Anmerkungen des franz. Amtsblattes: „Von dem Augenblicke an, wo die Feindseligkeiten zwischen Großbritannien und Frankreich anfiengen, war der Traktat von St. Ildefonso schon ein hinlänglicher Grund zum Kriege zwischen England und Spanien. In der That fand sich Spanien durch diesen Traktat mit der republikanischen Regirung von Frankreich, welche es ganz von sich abhängig hielt, identifizirt. Vermöge des Inhalts dieses Traktats war Spanien verbunden, der franz. Republik ein bestimmtes Kontingent von Militär- und Seemacht zu liefern, um ihr in jeder Art von Kriege, worein es ihr gefiele, selbiges zu verwickeln, zu helfen. Spanien hatte förmlich jeder Art von Recht oder Anspruch entsagt, nach der Natur, dem Ursprung oder der Rechtmäßigkeit eines solchen Krieges zu fragen. Es hatte sich zuvörderst verpflichtet, ein Kontingent an Truppen und Schiffen, das in Verhältniß mit seinen Kräften schon sehr beträchtlich war, zu liefern; und in dem Falle, daß dieses Kontingent nicht hinreichend befunden würde, war es sogar gehalten, alle Land- und Seemacht, die es aufzubringen im Stande sein würde, zu Frankreichs Disposition zu stellen. Man kam überein, daß diese Macht sie gänzlich zu Frankreichs Disposition stellen sollten, um gemeinschaftlich oder abgesondert gegen den gemeinschaftlichen Feind gebraucht zu werden. So wurde Spanien unter den Händen der französ. Regirung ein Werkzeug des Ehrgeitzes oder des Angriffs, dessen sie sich zur Unterstützung ihrer Projekte auf Umsturz der Regirung und Vernichtung der National-Existenz Großbritanniens nach Willkühr bedienen konnte. (Tödtet die Leute; aber verläumdet sie nicht. Se kathol. Majestät ist zu loyal und zu sehr über seine Interessen aufgeklärt, um je den Wunsch zu hegen, seine Verpflichtungen zu brechen. Anmerkung des Mon.)“

„Die Beschaffenheit eines solchen Traktats gab Großbritannien das unbestreitbare Recht, Spanien

zu erklären, daß es nicht als eine neutrale Macht angesehen werden könne, falls es nicht seinem Traktat mit Frankreich entsage, oder die Versicherung gäbe, dessen Bedingungen nicht zu erfüllen. Deßungeachtet wurde dieses Recht, aus Gründen der Klugheit, der Freundschaft und Achtung für Spanien, nicht in seinem ganzen Umfange ausgeübt, und Se. Maj. glaubten, in Folge der von Spanien erhaltenen Versicherungen seiner friedlichen Gesinnungen, nicht gleich Anfangs auf einer förmlichen Entsagung des Traktats bestehen zu müssen.

„Wie es scheint, machte Frankreich vor dem Julius 1803 kein ausdrückliches Begehren um Hülfe; und bei der ersten Notifikation des Krieges gab man dem Minister Sr. Maj. zu Madrid, in Folge der zwischen ihm und der spanischen Regirung Statt gehabten Mittheilungen, zu verstehen, daß Se. katholische Majestät durch die bloße Thatsache der Existenz eines Krieges zwischen Großbritannien und Frankreich, und ohne weitere Erläuterungen, sich nicht für verbunden hielte, die Bedingungen des Traktats von S. Ildefonso zu erfüllen, obgleich die Artikel dieses Traktats gewiß einer sehr verschiedenen Auslegung Statt geben mußten.“

„Im Monathe Oktober wurde eine Konvention unterzeichnet, wodurch Spanien sich verpflichtete, an Frankreich eine gewisse Summe monathlich, als Aequivalent seines Traktats mit dieser Macht zu bezahlen; aber es gab weder vom Betrage dieser Summe, noch von den übrigen Stipulationen, welche einen Theil der gedachten Konvention ausmachen konnten, irgend eine offizielle Mittheilung.“

„Der Minister Sr. Maj. zu Madrid erklärte sogleich dem spanischen Hofe, eine so beträchtliche Subsidie, wie die, welche man voraussetze, daß er an Frankreich zu bezahlen sich verpflichtet habe, überschreite alle Schranken der Mäßigung, und könne nur als eine Uebereinkunft für den Augenblick angesehen werden; denn sollte sie von Dauer sein, so könne sie für England nachtheiliger als ein offener Bruch sein.“

„Man antwortete auf diese Vorstellungen mit der Aeusserung: Man habe zu diesem Hülfsmittel nur, um Zeit zu gewinnen, seine Zuflucht genommen, und Se. Majestät erhielt Versicherungen, die Ihr auf indirekten Wegen bestätigt wurden, daß die spanische Regirung gestimmt sei, sobald ihr der Lauf der Begebenheiten dazu eine sichere Gelegenheit darböthe, sich von dieser Verpflichtung loszumachen. Sobald Se. Majestät Ursache zu glauben hatte, daß die erwähnte Konvention geschlossen sei, trugen Dieselben Ihrem Minister in Madrid auf, zu erklären, daß der Maßstab Ihres Betragens gegen Spanien sich zum Theile nach dem Betrage der Subsidien, und nach der genauen Neutralität, welche es in jedem andern Betracht beobachtete, richten würde. (Also steht es durch euer eigenes Geständniß fest, daß ihr eingewilliget hattet, Spanien sollte für Erhaltung seiner Neutralität eine Subsidie bezahlen, die sehr unbedeutend ist, wenn man sie mit den Stipulationen der Traktate von Amiens und S. Ildefonso vergleicht. Anmerkung des Mon.)“

„Hierauf wurde dem Gesandten Sr. Maj. aufgetragen: 1) Gegen die Konvention, als eine Verletzung der Neutralität und rechtmäßige Kriegsursache zu protestiren; 2) zu erklären, daß sie als eine feindliche Maßregel angesehen werden würde, falls man nicht die Versicherung erhielte, daß diese Verpflichtung nur für den Augenblick gelte; 3) daß den franz. Truppen aller Eintritt in Spanien streng untersagt sein soll; 4) daß man Seerüstungen mit äusserst eifersüchtigem Auge betrachten, und den geringsten Versuch, Frankreich Hülfe zur See zu gewähren, als eine unmittelbare Ursache zum Kriege ansehen werde; 5) daß die spanischen Häfen unserm Handel offen bleiben, und unsere Kriegsschiffe dort so günstig, wie die französischen behandelt werden müßten. Außerdem brachten die Instruktionen des Ministers Sr. Majestät mit sich, daß, wenn franz. Truppen in Spanien einrückten, oder er auf authentische Art erführe, daß in den spanischen Häfen Expeditionen ausgerüstet würden, um Frankreich zu Hülfe zu kommen, er auf der Stelle Madrid verlassen, und den Befehlshabern unserer Flotten Befehl geben soll, ohne weitere Ordres abzuwarten, auf die spanischen Schiffe Jagd zu machen.“

(Die Fortsetzung folgt.)

Deutschland.

Berlin, den 12ten Febr. Die Pforte hat dieser Tage einen Kurier hierher geschickt, und unsern Hof angelegentlichst ersucht, die Vermittlung zwischen ihr und Frankreich zu übernehmen. Dieser Antrag soll unserm Hofe gar nicht unangenehm gewesen sein, und man verspricht sich von der Verwendung unsers Königs, bei den bekannten freundschaftlichen Verhältnissen, welche zwischen Ihm und dem französ. Kaiser Statt haben, den glücklichsten Erfolg für die Wiederherstellung des vorigen guten Einverständnisses zwischen der Pforte und Frankreich.

Herr von Kotzebue kam am letzten Tage des v. M. ganz unerwartet in Klagenfurt an, wo man ihm zu Ehren den Wirrwarr aufführte. Er setzte gleich am folgenden Tage seine Reise nach Berlin über Wien fort.

Briefen aus Ollmütz zu Folge, hatte das dortige Domkapitel eine Deputation aus seinem Gremium nach Wien abgeschickt, um dem Erzherzog Rudolph die frohe Bothschaft zu überbringen, daß Se. kaiserliche Hoheit zum Koadjutor dieses reichen Erzbisthumes einstimmig erwählt worden sei.

Die Nachricht von der neulich erwähnten Besitznah-

me der Grafschaft Pyrmont ist dahin zu berichtigen, daß zwischen dem Kurfürsten zu Hessen und dem Fürsten Waldeck am 7ten Jäner d. J. eine Uebereinkunft dahin abgeschlossen worden, daß Ersterm die Finanz-Administration von Pyrmont, unter gewissen Bedingungen und Zulassung einiger wenigen Soldaten zur Sicherheit der Kasse, mit Ausschließung jedoch aller Landeshoheitsrechte, übergeben wurde. Die Veranlassung zu dieser gütlichen Uebereinkunft gab ein in einigen Jahren abzuführender Zinsenrückstand.

Im Hannövrischen Amte Burgwedel herrscht ein ansteckendes Faulfieber. Um der Verbreitung möglichst Einhalt zu thun, hat man die Häuser, deren Bewohner von demselben befallen sind, mit Militär umgeben lassen. — Dieses Ereigniß dürfte um so mehr die allgemeine Aufmerksamkeit verdienen, wenn nach einer Nachricht aus Münster vom 2ten Febr., welche das Journal de Paris vom 11ten Febr. liefert, der Magistrat jener Stadt benachrichtigt worden sein soll, eine Compagnie holländischer Juden habe den furchtbaren Versuch gemacht, Ballen mit Wolle und andern aus Mallaga kommenden Waaren in Westphalen einführen zu wollen.

Wien, den 16ten Febr. Die kaiserl. auch k. k. Landesregirung im Herzogthume Oestreich unter der Ens hat folgendes Circulare erlassen:

„Zu Folge herabgelangten Hofdekrets vom 7ten d. M. haben Se. Majestät, um nach und nach die Masse des Conventions-Geldes in Allerhöchstihren Staaten wieder zu vermehren, und dadurch den Umlauf desselben mehr und mehr zu befördern, allergnädigst zu entschließen geruhet: Daß die Silber-Scheidemünzen zu Sieben und Acht, einem halben, Kreutzer-Stücken, deren Ausprägung schon durch längere Zeit eingestellt worden ist, von nun an bei den landesfürstlichen Kassen nicht mehr verausgabt; sondern zurückbehalten, und nach Maß, als sie bei denselben einfließen, an die Münzämter zur Umprägung in vollwichtige Conventions-Münzen eingeliefert, so wie auch in gleicher Absicht keine solche Silberscheidemünzen mehr bei den Bankozettelkassen verabfolgt; sondern die zur Erleichterung des Verkehrs nöthige Umwechslung der Bankozettel größerer Gattungen, nach den festgesetzten Verhältnissen mit Bankozetteln kleinerer Gattungen und Kupfergelde bewirkt werden soll."

„Ferner haben Se. Majestät, um auch Ihre Kassen in den Stand zu setzen, nach und nach bei ihren Zahlungen mehr Conventionsmünze zu verwenden, zugleich zu entschließen geruhet:

„Erstens: Daß, so wie bereits durch das Hofdekret vom 4ten October v. J. die Entrichtung aller Durchfuhrs- dann einiger Cathegorien von Ein- und Ausfuhrszöllen ganz im Golde, oder Conventions-Gelde verordnet worden ist, also auch vom 15ten April dieses Jahres an, von allen anderen Consumo- und Essito-Zollgebühren, mit Ausnahme derjenigen, welche zwischen Ungarn und den deutschen und galizischen Erblanden bestehen, dann des vermittelst Patents vom 27sten August 1803 auf Zucker, Kaffee und Cacao gelegten, und eigens zum Tilgungsfonde der Wiener Stadt-Bankozettel bestimmten erhöhten Zolles, die Halbscheide des Betrags, so wie auch

„Zweitens: Daß alle Taxen, welche für Gnaden und neue Lehens-Verleihungen an landesfürstliche Kassen erlegt werden, mithin mit Ausschluß der Dienst-, Expeditions-, Justiz- und geistlichen Confirmations-Taxen, für die Zukunft vom oberwähnten Tage an, in Gold oder Conventionsmünze, den kaiserlichen sowohl als holländer Dukaten zu 4 Fl. 30 Kr. gerechnet, im ganzen Betrage entrichtet werden sollen; daß aber, um den Parteien diese Entrichtung zu erleichtern,

„Drittens: gestattet werde, daß bei diesen Zahlungen die in Folge Patents vom 15ten März 1802 in den Umlauf gebrachten Silberscheidemünzen, jedoch nur nach ihrem innerlichen nach dem Conventionsfuße zu 24 Fl. auf die feine Wiener Mark ausfallenden Werthe, das ist, die Sieben-Kreutzerstücke zu Sechs, die Acht und einen halben Kreutzerstücke mit Uebergehung des nach der genaueren Evaluirung noch abgehenden unbedeutenden Bruchtheils zu Sieben einem halben Kreutzer angenommen werden dürfen; wonach dann zugleich als eine weitere Folge hiervon

„Viertens: von nun an die Aus- und Einwechslung aller Gold- und Silbermünz-Sorten mit Inbegriff der Silberscheidemünzen unter Privaten von den, in den dermahlen bestehenden Patenten, einschließlich des letzten vom 12ten October 1802 verordneten Beschränkungen befreiet sein, und ganz dem wechselseitigen Einverständniß der Parteien überlassen werden soll."

Auf besonderen Befehl Sr. Majestät wurden die in mehreren Gegenden gemachten Versuche, Brod aus Erdäpfeln zu backen, aufs Neue geprüft. Der Erfolg entsprach den Erwartungen. Das Brod, welches aus einer Mischung von Erdäpfeln und Korn- oder Weitzen-Mehl gebacken wurde, war von solcher Güte und einem so angenehmen Geschmacke, daß Se. Majestät sich bewogen fanden, die öffentliche Bekanntmachung der dabei zu beobachtenden einfachen Verfahrungsart allergnädigst anzubefehlen. Man wähle dazu solche Erdäpfel, welche eine mehlichte (griesslichte) Substanz haben, weil sie sich zu dieser Absicht besser schicken als die speckigen. Man füllt mit denselben ein Gefäß an, z. B. einen Metzen, ein Achtel, ein Mäßel, oder was immer für ein Geschirr, und nimmt dann das nähmliche Geschirr voll Korn- oder Weitzenmehl. Die Erdäpfel werden dann gekocht, geschälet, und auf einem gemeinen Reib-

Eisen wie Krenn (Meerrettig) abgerieben. In grösseren Wirthschaften kann man sich der einfachen Verrichtung bedienen, welche unten beschrieben wird. Der bestimmte Antheil Mehl wird durch ein gewöhnliches härenes Mehlsieb durchgesaht (gesiebet). Man thut dann die getriebenen Erdäpfel unter das Mehl, und mischt beides mit den Händen so lange untereinander, bis man keine einzelnen Theile der Erdäpfel mehr unterscheiden kann. Dieses Mehl wird alsdann mit dem nach Verhältniß der Menge des Mehls angesetzten, sogenannten Dampfel (Sauerteig) angemacht; aber sonst kein Tropfen Wasser zugegossen, weil dadurch das Brod speckig ausfallen würde. Der Teig wird hierauf stark geknätet, und damit übrigens so verfahren, wie man gewöhnlich bei dem Brodbacken zu verfahren pflegt. Auch der Ofen wird eben so, wie gewöhnlich geheizt. Um in grösseren Wirthschaften Zeit und Arbeit bei dem Reiben der Erdäpfel zu ersparen, und sie bis auf die kleinsten Theile abreiben zu können, dient eine sehr einfache leicht zu verfertigende Vorrichtung: Man nehme ein glattgehobeltes Brett, und schneide in dasselbe eine viereckichte Oeffnung, über welche ein von etwas stärkerem Eisenbleche vom Klampferer (Klempner) verfertigtes Reibeisen flach aufgenagelt wird. Nach der Länge dieses Reibeisens werden in der Entfernung von einigen Zollen ein Par Leisten mit Falzen angeschlagen; in diesen Falzen können ein Par andere Falzleisten hin und her geschoben werden, so daß zwischen ihnen das Reibeisen völlig frei bleibe. Auf diese 2 beweglichen Falzleisten befestiget man nun einen Kasten aus 4 Brettern, der die Gestalt einer Kiste ohne Boden hat, und vermittelst der Falzleisten über dem Reibeisen hin und her geschoben werden kann, ohne daß seine Holzwände das Reibeisen selbst berühren. In dieses Kistchen werden dann die abgekochten und geschälten Erdäpfel gelegt, und mit einem in die Oeffnung dieses Kistchens passenden viereckichten Brettchen, welches man auch ganz leicht beschweren kann, gegen das Reib-Eisen hinabgedrückt. Schiebt man nun dieses Kistchen (den Schuber oder Schieber) hin und her, so werden die darin enthaltenen Erdäpfel durch das Reibeisen hindurchgerieben, und können in einem untergesetzten reinen Gefässe aufgefangen werden. Man hat in den Wirthschaften eine ähnliche Vorrichtung, um das Kraut (Kopfkohl) zu schneiden, die unter dem Nahmen des Krauthobels bekannt ist, nur daß dort ein schief aufwärts stehendes Schneidmesser (Hobeleisen) hier aber ein Reibeisen angebracht werden muß.

Buccari, (Seehafen im Bannat) den 17ten Jäner. Für die Schiffe, welche aus Dalmatien und den benachbarten Inseln hier einlaufen, ist nun die Kontumazzeit von 21 Tagen auf 14 herabgesetzt worden. Die von allen Seiten beruhigenden Nachrichten über die Abnahme des gelben Fiebers, sammt den zweckmäßig eingeleiteten Sanitätsanstalten gegen dessen Verbreitung, haben diese Begünstigung verursacht. Indessen hat es mit der Kontumaz jener Schiffe, welche aus Spanien und Liverno ankommen, vor der Hand auch fernerhin sein bisheriges Bewenden.

Gleichsam als ein Gegenstück zu der grossen Sterblichkeit im Westen Europas, verdient der Gesundheitszustand unserer Stadt bemerkt zu werden. Von der hiesigen Volksmenge, 3000 Seelen stark, starben im vorigen Jahre 1804, laut den Kirchenprotokollen nur 10 Personen, worunter 4 Kinder und eine 98jährige Weibsperson waren. Von 300 Menschen ist also nur einer gestorben. Zuverläßig ein staunenswerthe Thatsache; die aber durch die trockne frische Luft, in der wir hier athmen, durch das stärkende köstliche Wasser, das uns aus hohen Felsenmassen reichlich hervorquillt, durch die vortrefflichen Weine, welche unsere Gegend erzeugt, und wovon der rothe sehr nährend, der weiße aber unter dem Nahmen Draga-Wein berühmt ist, und endlich durch unsere notorisch frugale Lebensart, leicht erklärt werden kann.

Fremdenanzeige.

Den 20sten Febr. Hr. Bürgermeister v. Springer, von Ingolstadt, in der Ente. Hr. Schropp, und Hr. Bischoff, Kaufleute von Augsburg, im Adler. Hr. Graf v. Taris, Präsident von Neuburg, im Hahn. Hr. v. Frech, Landrichter von Buchloe, im Londner Hofe. Hr. v. Stengel, Oberstlieutenant von Landsberg, ebend. Hr. Kern und Hr. Merand, Kaufleute von Leipzig, im Hahn. Hr. v. Endley, Domherr von Würzburg, im Hirsch.

Hof- und National-Theater. Morgen *den 22sten dieses: Triumph brüderlicher Liebe, eine Oper in 4 Acten mit der Musik von Hrn. Kapellmeister Winter.*

Sonntags den 24sten dieses zum ersten Mahle: Die Pagenstreiche, eine Posse in 5 Aufzügen von Hrn von Kotzebue.

Kurpfalzbaierische
Staats-Zeitung
von
München.

Num. XLVI. Freitag. 22. Februar 1805.

Deutschland.

Berlin, den 12ten Febr. Die Königinn Frau Mutter ist nun aus aller Gefahr, und jeder freut sich der Genesung der würdigsten Mutter des besten Königs.

Helvetien.

Die neuerlich erwähnte Flugschrift des Advokaten Studer über seinen Aufenthalt im Canton Zürich hat die Aufmerksamkeit der Züricherischen Regirung erregt; auf den Antrag seiner Polizei-Commission hat der dortige kleine Rath am 12ten Februar die Statthalterei des Cantons beauftragt, den Umlauf jener Schrift zu hindern; zugleich soll der Regirung des Cantons Thurgau, in deren Gebieth sich Studer gegenwärtig aufhält, davon Kenntniß und die Anzeige gegeben werden, daß der Verfasser jener Schrift den Landjägern signalisirt sei, die ihn gefänglich anhalten sollen, Falls er sich auf Züricherischem Gebiethe treffen ließe.

Italien.

Nachrichten aus Neapel vom 29sten Jäner melden die Ankunft des Kurprinzen von Pfalzbaiern, der bei Hofe die auszeichnendste Aufnahme gefunden hatte.

Spanien.

Am 29sten v. M. ist zu Madrid der Minister des obersten Konseils von Kastilien und der Inquisition, Don Vaca de Guzmann, 70 Jahre alt, gestorben.

Frankreich.

Paris, den 14ten Febr. Der Prinz Beauharnois, von dem man glaubte, daß er bis nach Meiland gehen würde, wird, dem Vernehmen nach, von einem Augenblick zum andern, zurück hier erwartet.

Der kaiserl. Cerimonienmeister von Salmatoris ist am 4ten dieses zu Turin angekommen, wo er sich nun mit Einrichtung von Wohnungen für den Kaiser und den Prinzen Joseph beschäftigt, die man im Anfange des Märzens zu Turin erwartet. Sie werden das Schloß von Stupinis, ein ehemahliges Jagdschloß des Königs von Sardinien, das viel Aehnlichkeit mit St. Cloud hat, und ungefähr 2 Stunden von Turin entfernt liegt, bewohnen.

Im J. 1794 wurde bekanntlich die auf dem Rathhausplatze zu Aachen gestandene Statue Karls des Großen nach Paris geschickt. Sie ist stark vergoldet, 6 Fuß hoch, und von Capello verfertigt. Diese Statue hatte für jeden Einwohner Aachens ein besonderes Interesse, weil sie an den berühmten Erbauer ihrer Vaterstadt erinnerte. Durch die thätige Verwendung des Maire und des Staatsraths-Präfekten erhält die Stadt Aachen diese Statue nun wieder zurück. Sie wird mit Pomp wieder auf ihre alte Stelle gesetzt werden.

Der Kurerzkanzler von Deutschland hatte vor seiner Abreise von Paris noch mehrere Privatkonferenzen mit dem französischen Kaiser und dem Papst; dann nahm er von dem Kaiser und der Kaiserinn in feierlichen Audienzen, nach dem neu eingeführten Cerimoniel, Abschied. Die Unterhandlungen wegen des Konkordats sind zwar, wie es heißt, vor seiner Abreise nicht völlig beendigt worden; doch soll man über die vornehmsten Grundlagen nach langen Diskussionen übereingekommen sein, so daß der völlige Abschluß nicht mehr großen Schwierigkeiten unterworfen wäre. Auch sollen mehrere Puncte, welche auf die definitive Regulirung der deutschen politischen Angelegenheiten Bezug haben, vor der Abreise dieses Fürsten verabredet worden sein.

Der Polizeiminister Fouché hat an die Präfecten ein Cirkular erlassen, worin ihnen aufgetragen wird, darüber zu wachen, daß in die in ihren Departementen erscheinenden Journale und Zeitungen keine Artikel aufgenommen werden, „welche das Publikum allarmiren könnten.“ Auch sollen sie den Herausgebern öffentlicher Blätter den Befehl übermachen: „Keine Aufsätze aufzunehmen, in welchen die von der Regirung genehmigten Instructionen, besonders in Hinsicht auf Religion und Kultus, angegriffen würden.“ Der Zweck dieser letzteren Verordnung geht hauptsächlich dahin, allen litterärischen oder theologischen Ausfällen auf eine der in Frankreich aner-

kannten Religionssekten vorzubeugen, und dadurch theologische Streitigkeiten zu vermeiden. Die gegen die Protestanten gerichteten Bitterkeiten im Journal des débats, Mercure de France und einigen anderen im nähmlichen Geiste geschriebenen Zeitschriften haben dazu hauptsächlich Veranlassung gegeben.

Der Moniteur sagt, im verflossenen Jahre habe man zu Coimbra 1481 Studenten gezählt. Als Beweis der auch in Portugal sich äussernden Veränderung des Zeitgeistes sei der Umstand anzusehen, daß hierunter nur 28 der Theologie Beflissene gewesen wären, während 537 sich auf die Humaniora legten.

Mainz, den 15ten Febr. Den Präfekten und Mauthdirektoren der Gränzdepartements ist ein, unter dem 6ten dieses erlassenes kaiserl. Dekret, durch außerordentliche Couriere zugeschickt worden. Es betrifft die Erhöhung des Mauthtarifs. So sind unter andern die Gebühren beim Eingange von nachfolgenden Gegenständen auf diese Art erhöhet worden: Unverarbeiteter und gegossener Stahl bezahlt jetzt vom Dezimalzentner 9 Fr.; vorher bezahlte er 3 Fr. 6 Cent. Gewöhnlicher Schiefer jetzt 7 Fr. 50 Cent. von 1000 Stücken; vorher 3 Fr. Kaffee, vom metrischen Centner 100 Fr. rc.

Großbritannien.

Fortsetzung der Correspondenz, die ausgebrochenen Feindseligkeiten zwischen Spanien und England betreffend.

„Auf die von dem span. Gesandten gemachte Frage, in welchem Zustande die span. Fregatten und ihre Besatzung zu sein betrachtet würden? erwiederte ich ihm, daß sie sich ganz in dem nähmlichen Zustande befänden, in welchem sich in vorigen Zeiten, bei ähnlichen Vorfällen angehaltene Schiffe und Mannschaft befunden hätten. Die Offiziere und Soldaten würden mit jeder nur möglichen Aufmerksamkeit behandelt werden, und die auf den Schiffen gefundenen Schätze würden an einen Sicherheitsort gebracht werden, um dort die Befehle zu erwarten, die der Ausgang der gegenwärtigen Discussionen mit dem Hofe von Madrid nothwendig machen werde."

„Nachdem diese Punkte erörtert worden waren, wünschte der span. Gesandte zu wissen, ob dieser Vorfall so zu betrachten sei, daß alle weitere Erklärungen dadurch beendiget, und die beiden Länder in den Kriegszustand versetzt sein? Ich erwiederte ihm, daß man die Lage der Sache von unserer Seite keinesweges so betrachte. Es sei noch stäts der ernstliche Wunsch Sr. britt. Maj., der Hof von Madrid möge ihm solche Erklärungen, Versicherungen und Sicherheiten, in Rücksicht seiner jetzigen und künftigen Seerüstungen, und in Rücksicht aller übrigen zwischen den beiden Regirungen erörtert werdenden Punkte geben, wodurch nicht nur die bestehenden freundschaftlichen Verbindungen zwischen den beiden Nationen erhalten; sondern durch welche sie auch für die Zukunft noch dauerhafter gemacht werden könnten. Eine leere Erörterung könne jetzt so wenig genügen, als wenig sie jemahls in früheren Perioden für hinreichend erachtet worden sei. Wiederhohlt habe man den Hof von Madrid benachrichtiget, daß Se. Maj. nur dadurch zufrieden gestellt werden könnten, wenn Ihnen eine vollkommene Kenntniß von der Verbindung gegeben werde, in welcher Spanien mit Frankreich stehe, um hieraus und nach einer vollständigen Uebersicht aller Umstände das Verhältniß beurtheilen zu können, in welchem Spanien mit Großbritannien stehe."

„Zur Erwiederung mehrerer vom Ritter d'Anduaga gemachten Bemerkungen, daß nähmlich Spanien Versicherungen über die an Frankreich gezahlt werdenden Subsidien, die sich nicht höher als auf die für den militärischen Beistand bestimmte Summe beliefen, gegeben worden sein; daß das Bündniß mit Frankreich durchaus nichts enthalte, was dem Interesse von Großbritannien entgegen sei; daß die etwa gemachten Rüstungen eine ganz unschuldige Bestimmung gehabt; daß es die unwandelbare Absicht Sr. katholischen Majestät sei, die strengste Neutralität fernerweit zu beobachten; daß endlich jeder Verdacht gegen die spanische Ehr- und Wahrheitsliebe für dasselbe beleidigend sei; versicherte ich ihm, daß sowohl die Regirung als die Nation die höchste Achtung für die spanische Ehr- und Wahrheitsliebe hegten; daß sie aber aus gemachten Erfahrungen Gründe habe, um nur langsam sich zu überzeugen, daß Spanien die Kraft besitze, nach solchen ehrenvollen und unabhängigen Grundsätzen zu handeln, die sein natürliches Betragen leiteten."

„Ich wünsche aufrichtig, es erwiesen zu sehen, daß die in Frage stehenden Rüstungen, nach seiner Behauptung, durch den Drang der Umstände herbeigeführet sein, um die zur Dämpfung der ausgebrochenen Unruhen in Biscaya erforderlichen Truppen dorthin zu senden; wenn aber auch dieses die wahrhafte Absicht jener Befehle gewesen sei, so bleibe es dennoch unbegreiflich, daß man davon weder den brittischen Gesandten in Madrid, noch den englischen Admiral vor dem Hafen von Ferrol unterrichtet habe, welche der brittischen Regirung mit der Nachricht der Rüstungen zugleich auch die deßfallsigen Aufschlüsse hätten ertheilen können. Sonderbar sei es, daß, wenn Kriegsschiffe hierzu hätten gebraucht werden sollen, diese nicht als Transportschiffe ausgerüstet worden sein."

„Sonderbar sei es ferner, daß, da die Befehle zu den Rüstungen schon am 7ten des verflossenen Monaths in Ferrol angekommen, mithin einige Tage vorher in Madrid ertheilet worden sein, er bis auf den itzigen Augenblick darüber noch keine unmittel-

bare Nachrichten von seinem Hofe erhalten habe, er noch nicht auctorisirt sei, mir darüber die nöthigen Aufschlüsse zu geben, und sich genöthiget sehe, über diese Angelegenheit eigene Muthmassungen zu äussern, die sich lediglich auf unvollständige Nachrichten gründeten, so wie auf seine Wünsche, die Verhandlungen auf eine Art beendiget zu sehen, wodurch der Bruch zwischen beiden Nationen verhindert werde."

„Ich verweilte dann noch einige Zeit bei den verschiedenen Eindrücken, die diese Erörterung veranlaßten, und äußerte ihm dann, wie sehr ich besorgen müsse, es möchte sich ergeben, daß jene Befehle lediglich eine Wirkung desjenigen Einflußes sein, welcher unglücklicher Weise die spanischen Minister lange schon unaufmerksam auf das wahre Wohl und auf die wahre Würde ihres Landes mache; daß diese bei den genommenen Maßregeln stehen bleiben würden, und daß ein Bruch dann unvermeidlich erfolgen müßte; ich bemerkte ferner, die von Sr. brittischen Majestät bis itzt bewiesene Mäßigung und Schonung (welche der spanische Minister vollkommen anerkannte) leisteten hinreichende Sicherheit, daß vernünftige Vergleichsvorschläge nicht verworfen werden würden; daß ich eben so aufrichtig, wie er selbst, wünsche, daß es unserm Eifer gelingen möge, eine größere Eintracht und Freundschaft zwischen unseren Nationen zu begründen, als es nothwendig die sein müsse, die auf der einen Seite von einer dem Nahmen nach bestehenden Neutralität, und auf der anderen von einer eifersüchtigen Schonung begründet werde."

„Täglich erwarte ich von Ihnen zu hören, was in Madrid auf den Empfang der vom Admiral Cochrane an den spanischen Gouverneur von Ferrol gemachten Mittheilungen beschlossen wird; bis zum Empfange dieser Nachrichten weiß ich meinen früheren Ihnen ertheilten Instructionen nichts beizufügen."

(Unterz.) Harrowby.

Fortsetzung der königlichen Deklaration gegen Spanien.

„Diese unserm Minister ertheilten Instruktionen führten lange Unterhandlungen herbei; und da H. Cevallos ihn fragte, ob die Fortsetzung einer solchen Geldhülfe an Frankreich als eine Ursache zum Kriege angesehen werden würde, und ob er bevollmächtiget sei, dieß zu erklären, so antwortete ihm der Minister Sr. Majestät, daß er beauftragt sei, dieß zu bejahen, und daß daraus unvermeidlich ein Krieg entstehen würde."

„Unterdessen glaubten Se. Majestät doch solange als möglich zögern zu müssen, nachdem die spanische Regirung erklärt hatte, jene Subsidie sei nur für den Augenblick; aber der brittische Minister mußte erklären, dieser Entschluß würde nur insofern Wirkung haben, als man ihm vollständige und genaue Kenntniß von dem Inhalte aller zwischen Spanien und Frankreich existirenden Stipulationen, und von dem festen Willen der spanischen Regirung gäbe, ihre Neutralität in allen übrigen Hinsichten respektiren zu machen; und daß er demnach eine befriedigende Antwort auf alle diese Fragen erhalten, und man ihm die Konvention mit Frankreich kommunizirt haben müsse, bevor er positiv erklären könne, ob die an Frankreich gezahlten Geldunterstützungen als Ursache zum Kriege angesehen würden."

„Vor Empfange dieser Instruktionen, die vom 21sten Jän. 1804 datirt waren, hatte das Gerücht von gewissen Rüstungen in den spanischen Häfen zu einer neuen Korrespondenz zwischen dem Minister Sr. Majestät und der spanischen Regirung Anlaß gegeben. Ersterer erklärte in einer seiner Noten, daß, wenn der König gezwungen würde, den Krieg anzufangen, er nicht nöthig hätte, eine andere Deklaration, als die schon übersandte, zu machen. (Immer Unwahrheiten! In den spanischen Häfen waren nicht mehr Rüstungen, als vormahls in den französischen, wie der König in seiner Rede vom 7ten März 1803 im Parlament und im Angesicht von Europa sagte, Frankreich rüste sich in seinen Häfen zu einem Einfall in England. Wer kennt nicht die Lage, worin sich die Zeughäuser und die Seemacht Spaniens befanden? Aber ist es nicht der höchste Grad von Unverschämtheit, zu behaupten, daß in Kraft einer Instruktion vom 21. Jän. 1804 man Spanien gesagt habe, man werde gegen dasselbe Krieg führen ohne Kriegserklärung, und während die wechselseitigen Bothschafter noch an beiden Höfen residiren, Mittheilungen machen und unterhandeln würden. Was für ein Völkerrecht! Anmerkung des Mon.)"

„Die Antworten der spanischen Regirung waren Anfangs ausweichend; und der Minister Sr. Maj. endigte die Korrespondenz durch eine Note vom 18. Febr., worin er erklärte, seine Regirung fordere, daß man mit jeder Art von Rüstung aufhöre, und den Verkauf der Prisen in den spanischen Häfen untersage; wenn man diese beiden Punkte nicht bestimmt zusichere, so habe er Befehl, Madrid zu verlassen. Auf die zweite Forderung wurde befriedigend geantwortet, und man gab die nöthigen Befehle. In Betreff des ersten Punkts berief man sich auf die alten Erklärungen. Auf das Begehren, die Konvention mit Frankreich mitzutheilen, wurde keine genugthuende Antwort gegeben. Da es indeß schien, als ob die Seerüstungen in den spanischen Häfen nicht fortgesetzt würden, so blieben die Sachen eine Zeit lang in dieser Lage."

„Im Julius 1804 versicherte die spanische Regirung ihre vollkommene Neutralität, und erklärte, keinen Befehl zu Rüstungen in ihren Häfen gegeben zu haben. Dennoch erhielt im folgenden Monath, als diese Versicherungen noch ganz neu waren, und man das größte Vertrauen darauf setzte, der britti-

sche Geschäftsträger von dem Admiral, der die Schiffe Sr. Majestät auf der Höhe von Ferrol befehligte, Nachricht, daß so eben durch Spanien Verstärkungen von Matrosen und Soldaten für die französischen Flotten in Toulon und Ferrol angekommen wären. (Es ist falsch, sehr falsch, daß irgend eine Verstärkung von französischen Soldaten oder Matrosen nach Ferrol gegangen sei. Aber sehr wahr ist es, daß Spanien die Nachgiebigkeit hatte, die Forderungen Englands zu bewilligen, daß Frankreich es litt, und daß die französischen Prisen nicht mehr in den spanischen Häfen zugelassen wurden. Anm. des Mon.) Nach dieser Nachricht wurden den spanischen Ministern zwei Noten überreicht: allein sie blieben unbeantwortet."

„Gegen Ende des Monaths September erfuhr man zu London von dem Admiral, welcher die englische Eskadre vor Ferrol kommandirte, daß der Madrider Hof wirklich Befehl gegeben habe, ohne Zeitverlust in diesem Hafen vier Linienschiffe, zwei Fregatten und andere kleinere Schiffe auszurüsten; daß (nach den bei ihm eingegangenen Nachrichten) gleiche Befehle zu Karthagena und Cadix ertheilt wären, und daß nahmentlich aus letzterm Hafen drei Linienschiffe vom ersten Range unter Segel zu gehen Befehl hätten; daß endlich, zum noch augenscheinlichern Beweise feindlicher Absichten, Befehl ertheilt sei, die Paketbööte wie in Kriegszeiten zu bewaffnen. In Folge dieser Verletzung der Neutralitätsbedingungen konnten Se. Maj. auf der Stelle die Feindseligkeiten anfangen; aber Sie zogen das Ihren Gesinnungen so angemessene System der Mäßigung vor, und es wurde beschlossen, zu einer Uebereinkunft noch eine Thüre offen zu lassen, indem man Spanien freistellte, dasjenige Betragen anzunehmen, welches ihm das gerechte Gefühl seines eigenen Interesses und seiner Sicherheit vorschrieb."

„Es ist hier zu bemerken, daß die eingebildeten und ungerechten Anschuldigungen, welche im spanischen Manifeste gegen das Betragen Sr. Maj. gerichtet werden, keinen andern Grund haben, als die bei dieser Gelegenheit von ihr gezeigte Mäßigung. Hätten Se. Majestät ohne Rückhalt die unwidersprechlichen Rechte des Königs in Ausübung bringen wollen, so wäre es unmöglich gewesen, diesen Deklamationen und Behauptungen voll Falschheit, auf die man künstlicher Weise so viel Gewicht gelegt hat, den mindesten Anstrich von Wahrscheinlichkeit zu geben. Dem zu Folge hat man Sr. Majestät aus Ihrer Mäßigung, und aus Ihrem Bestreben die Geisel des Krieges entfernt zu halten, solange die Angreifer nicht zum Aeussersten schritten, ein Verbrechen gemacht."

„In Gemäßheit dieser Nachrichten erhielt der Minister zu Madrid Befehl dem spanischen Hofe Vorstellungen zu machen, in Betreff der zwischen Frankreich und Spanien existirenden Konventionen Erklärung zu fordern, und vor Allem darauf zu bestehen, daß die Rüstungen in den spanischen Häfen wieder auf den Fuß gesetzt würden, auf welchem sie sich bei Anfange der Feindseligkeiten zwischen Frankreich und Großbritannien befanden. Ueberdieß mußte er der spanischen Regirung ausdrücklich erklären, Se. Maj. sähen sich genöthigt, unverzüglich alle gewöhnlichen Vorsichtsmaßregeln zu ergreifen, und besonders Ihrem Admiral, der auf der Station von Ferrol kommandirte, Befehl zu geben, zu verhindern, daß aus diesem Hafen kein spanisches Kriegsschiff aus- oder einlaufe. Die wiederhohlten Vorstellungen bewirkten jedoch keine befriedigende Antwort von Seite der spanischen Regirungen, während in Folge der Mäßigung Sr. Maj. der Feind beträchtliche Hülfsleistungen an Geld erhalten hatte, und noch immer auf neue Subsidien zahlen konnte."

(Das Uebrige folgt.)

Vom 15. bis 22. Febr. 1805 sind hier in München

gebohren:	gestorben:
15 Söhne.	8 Erwachsene männl. Geschl.
19 Töchter.	8 : : : weibl. Geschl.
	20 Kinder, worunter 1 an Blattern.
S. 34 gebohren.	36 gestorben.

Sind also 2 mehr gestorben als gebohren.

Den 26sten Februar kommt des Hrn. Gerhard Krämers Fuhrwerk von Mannheim hier an; wer Versendungen hat, als nähmlich nach Düsseldorf, Aachen, Coblenz, Frankfurt, Hessen-Darmstadt, Baden-Durlach, Heidelberg, Bruchsal, Straßburg, Rastadt, Heilbronn, Kanstadt, Stuttgard, Calw, Eßlingen, Dillingen, Ulm, und noch mehreren derselben Gegenden, beliebe sich bey Hrn. Anton Kelter in der Löwengrube zu melden, wo es um sehr billigen Preis dahin geliefert wird.

Bei mir Endesgezeichnetem ist die letzten 3 Faßnachts-Nächte Tanz-Musik ohne Entrée-Geld.

Georg Teufelhart,
Weingastgeber zur goldenen Ente.

Fremdenanzeige.

Den 21sten Febr. Hr. v. Predl, Landsteuerschreiber von Burghausen, im Bären. Hr. Lärmer, Landsteurer von da, ebend. Freiherr v. Hornig, Major in Hessischen Diensten von Karlsruhe, im Adler. Hr. Baron von Mevenstern, von Wien, ebend. Hr. Ant. v. Schmauß, oberpfälzischer Regirungsrath von Landshut, in der Ente. Hr. v. Steffelin, Kanzler von Wurzach, im Hahn. Hr. Rieger, Kaufmann von Stuttgart, ebend. Hr. Phil. Joseph Rebsues mit seinem Sekretär Lepold Mayer von Neapel, ebend. Hr. v. Lange, Doctor der Rechte aus dem Mecklenburg-Schwerinischen, im Storch.

Die neunhundert 21ste Ziehung in München ist Donnerstags den 21sten Febr. 1805 unter den gewöhnlichen Formalitäten vor sich gegangen, wobei nachstehende Numern zum Vorschein kamen:

56 84 5 69 35

Die 922ste Ziehung wird den 14. März, und inzwischen die 542ste Stadtamhofer Ziehung den 7. März vor sich gehen.

Kurpfalzbaierische
Staats-Zeitung
von
München.

Num. XLVII. Sonnabend. 23. Februar 1805.

Frankreich.

Paris, den 15ten Febr. Ein Schreiben aus Lyon vom 9ten dieses enthält folgendes: „Die neulich hier angekommenen Truppen werden bis zu weitern Befehlen bei uns bleiben. Am 6ten dieses sind sie durch 150 Mann von der zur kaiserl. Garde gehörenden Elitengensdarmerie mit 8 Offiziers, ferner durch 350 Grenadiere zu Pferde von der nähmlichen Garde, und am 8ten dieses durch 108 Mann von dem 7. Bataillon des Artillerietrains mit 197 Pferden vermehrt worden. Morgen, Sonntags wird über alle diese Truppen, so wie über die hiesige Besatzung, durch den Prinzen Beauharnois, auf dem Platze Bonaparte, Revüe gehalten werden.“

Der Moniteur enthält itzt auch eine ausführliche Erzählung von der Sitzung des Oberhauses am 15. Jäner. Lord Elliot trug auf die gewöhnliche Dankadresse an den König an, und wurde von Lord Gwydirr unterstützt. Lord Carlisle machte einige tadelnde Bemerkungen über die Art, wie die Minister bei dem Bruche mit Spanien verfahren wären, und behielt sich vor, bei einer künftigen Diskussion näher auf diesen Punct einzugehen. Zugleich äußerte er seine Verwunderung über die Stelle der königl. Rede, wo gesagt wird, daß die brittische Armee im furchtbarsten Stande sei. Vor 6 Monathen (unter Hrn. Addingtons Administration) sei man dieser Meinung nicht gewesen, und unter seinem Nachfolger sei sie eher in einen schlimmeren, als besseren Zustand gerathen; Hrn. Pitts Defensionsbill habe sie um keinen Mann vermehrt. Der Herzog von Clarence und Lord Grenville sprachen in ähnlichem Sinne. Hingegen vertheidigte Lord Harrowby das Ministerium. Am Ende wurde die Dankadresse einmüthig votirt. Hr. Addington wohnte zum ersten Mahle in seiner neuen Würde der Sitzung des Obehauses bei.

Der französische Staats- und Hofkalender, der seit hundert Jahren, Anfangs als Almanac royal; dann als Almanac national bestanden hat, ist itzt als Almanac imperial für das Jahr XIV. erschienen. Der neufranzösische Kalender ist darin zum Grunde gelegt. Das Ganze zerfällt in 15 Capitel. I. Cap. Die Genealogie der regirenden Häuser: Der Kaiser Napoleon, gebohren den 15ten August 1769; die Kaiserinn den 24sten Juni 1768. Der Prinz Joseph den 5ten Februar 1768. Prinz Louis den 4. Sept. 1778. Der Prinz Mürat den 25sten Mai 1771. Die Ordnungsfolge der auswärtigen Mächte ist alphabetisch eingerichtet. Batavische Republik: unter den 12 Gliedern der Regirung sind die Nahmen der 4 letztabgedankten unausgefüllt geblieben. Die italiänische Republik, heißt es in einer Anmerkung, nimmt die Stelle der ehemahligen Republik Venedig ein. II. Cap. Die Groß-Titularen, Groß-Bewürdeten und Groß-Beamten. III. Cap. Civil- und Militär-Haus des Kaisers, der Kaiserinn und Prinzen. Der Kaiser hat einen Groß-Allmosenier, 1 ersten Allmosenier, zwei gewöhnliche Allmosenier. Die Zahl der Pagen ist 24. Darunter befinden sich die Nahmen: Chaban, Friant, Harty, Lauriston, Massena, Moncey, Xaintrailles. David erster Mahler des Kaisers. Fünf Architecten, nähmlich für die Paläste der Thuilerien und des Louvre, von St. Cloud und Meudon, von Versailles, von Laeken bei Brüssel und den von Stupinis. Unter dem Abschnitte der Kron-Schatzmeisterei steht auch ein Notar, Raguideau. Die Stellen des Hauses des Prinzen Joseph sind ganz ausgefüllt, nicht so alle der übrigen Prinzen. Das Militärhaus des Kaisers besteht aus 1 Regiment Grenadier zu Fuß, 1 Regiment Jäger zu Fuß, 2 Bataillons Beliten, 1 Regiment Grenadier zu Pferd, 1 Regiment Jäger zu Pferd, 1 Artillerie-Corps, 1 Ingenieur-Stab, 1 Legion Elite-Gendarmen, 1 Bataillon Matrosen, 1 Bataillon italiänischer Grenadier, 1 Compagnie Mamelucken und 1 Comp. Veteranen. VII. Cap. Organisation des Kultus. Der Kardinal Debelloy, Erzbischof von Paris, gebohren im Oktober 1709. Der zweite Abschnitt enthält die 2 in Frankreich auctorisirten protestantischen Cultus, den der Lutheraner und den der Reformirten. VIII. Cap. Mili-

tär-Organisation. IX. Cap. Das Verwaltungs-Fach. Nahmen der Präfekten und Unterpräfekten. X. Cap. Das gerichtliche Fach. Das Personal sämmtlicher Tribunäle. XII. Cap. Das Finanz-Fach. XIII. Cap. Das Handlungs-Fach. Personale der sämmtlichen Handels-Gerichte. Das XIV. beschäftigt sich mit den Wissenschaften und Künsten; das XV. und letzte mit Paris.

Großbritannien.

Fortsetzung der königlichen Deklaration gegen Spanien.

„Jeder Umstand im Betragen Spaniens war geeignet, Sr. Maj. Aufmerksamkeit auf sich zu ziehen. Spanische Schiffe waren von den Werften weggeschafft worden, um französischen Platz zu machen; französ. Soldaten und Matrosen waren durch das spanische Gebieth marschirt; zu Ferrol hatte eine Ausrüstung Statt gehabt, die in Verbindung mit der im Hafen liegenden franz. Flotte den Feinden eine stärkere Eskadre als die brittische, die vor dem Hafen kreuzte, geliefert hatte: das Betragen Spaniens mußte nothwendig unsere Ausgaben vermehren. (Ueber alle diese Anführungen läßt sich nur Ein Wort sagen, nähmlich, daß sie insgesammt durchaus falsch sind. In der Rhede von Ferrol lag kein einziges ausgerüstetes, und zum Auslaufen fähiges, Schiff; es hatten daselbst weder spanische noch französische Rüstungen Statt, und keine französ. Mannschaft ist durch das spanische Gebieth marschirt.“ Anm. des Mon.)

„Alle diese Beweggründe zusammen machten es Sr. Maj. zur Pflicht, zugleich den Weg der Vorstellungen und thätiger Maßnahmen einzuschlagen. Dem spanischen Hofe wurde von dieser Gesinnung, so wie von dem Wunsche Sr. Maj., die gute Harmonie zwischen den beiden Regirungen fortdauern zu sehen, Kenntniß gegeben, aber mit Beifügung von zwei Bedingungen; sich aller feindlichen Rüstungen zu enthalten, und ohne den mindesten Rückhalt die Beschaffenheit und Ausdehnung der mit Frankreich eingegangenen Verpflichtungen anzugeben, eine Frage, die man schon so oft vergeblich vorgelegt hatte.“

„Se. Majestät ergriffen damahls diejenigen Vorsichtsmaßregeln, welche Ihnen durchaus nothwendig schienen, um zu verhindern, daß Spanien nicht während der Verhandlung seine Rüstungen vermehrte, und die Schätze, die es aus Amerika erwartete, empfienge, indem man aus Erfahrung wußte, daß Spanien oft die Diskussionen verlängert hatte, um seinen Gallionen Zeit zur Ankunft zu lassen, und hernach den Krieg zu erklären. (Was für eine lächerliche und erbärmliche Rechtfertigung! Anm. des Mon.) Die bei dieser Gelegenheit von Sr. Maj. den Admiralen, welche Ihre Flotten kommandiren, gegebenen Befehle sind ein überzeugender Beweis von Ihrer Mäßigung. Man hi- sich in den engsten Schranken, um zu dem -rgesehten Ziele zu gelangen, und nahm alle -gemessene Maßregeln, um, so weit es die Umst- -de erlaubten, zu verhindern, daß keine gewalt- -tige und feindselige Handlung gegen die Bes- -ngen und Unterthanen Sr. katholischen Majest-, verübt würde.“

„In Folge de- im Hafen von Ferrol Statt gehabten Anstal-, mußte man zuerst unsere Eskadre vor diesem -fen vermehren, und unsere Admirale erhielten -fehl, der spanischen Regirung die ihnen ertheilter Ordres bekannt zu machen, nach welchen sie sich dem Auslaufen jeder spanischen und französische- Flotte, welche unter Segel zu gehen versuchen könnte, widersetzen sollten. Zu gleicher Zeit hatten Se. Majestät ihnen aufgetragen, beim ersten Mahle sich keines Schiffs Sr. katholischen Maj., das aus den spanischen Häfen käme, zu bemächtigen; sondern nur von dem Befehlshaber zu verlangen, daß er in den Hafen, woraus er kam, zurückkehre; bloß in dem Falle, wenn sie eine abschlägliche Antwort erhielten, sollten sie sich derselben bemächtigen, und sie nach Gibraltar oder England führen. Man gab ferner den Befehl, sich keines spanischen, nach dem Königreiche bestimmten Kriegsschiffs, diejenigen, welche Schätze am Borde hätten, ausgenommen, auch keines der spanischen Nation zugehörigen Kauffahrteischiffs irgend einer Art zu bemächtigen, selbst im Falle, das letztere beladen wären. (Dieser Unterschied ist ganz im Geiste der Engländer. Man läßt die kleinen Schiffe, die Küstenfahrer passiren, man will nur den Silberschiffen zu Leibe. In der That ersetzt das Silber Alles, und die Grundsätze von Treu und Glauben, von Ehre und Völkerrecht müssen vor den Schätzen weichen. Anm. des Mon.)

„Se. Majestät sind tief betrübt über das unangenehme Eräugniß, welches so vielen schätzenswerthen Personen das Leben gekostet hat, und welches von unglücklichen Umständen herkommt, die auf keine Weise mit den von Ihnen vorgeschriebenen Vorsichtsmaßregeln in Verbindung standen. Se. Majestät haben nach einem von den Gesetzen der Ehre und des Völkerrechts geheiligten Princip der Gerechtigkeit gehandelt, und Sie haben nur die Maßregeln genommen, die zu Ihrer Selbstvertheidigung, und um dem Angriff zuvorzukommen, nöthig waren. Bedürfte man neuer Beweise, um die Vorsichtsmaßregeln, welche Se. Majestät ergreifen zu müssen geglaubt haben, zu rechtfertigen, so würde man sie selbst in dem spanischen Manifest finden, wo diese Regirung erklärt: „Spanien und Holland hätten zu Amiens gemeinschaftlich mit Frankreich unterhandelt, und ihre Interessen sein so verknüpft, daß es schwer zu vermeiden wäre, daß sie nicht gemeinschaftliche Sache mit ihrem Verbündeten machten.“

„Wenn man ferner die Thaten und Resultate der verschiedenen, von dem Geschäftsträger Sr. Majestät bei dem Madrider Hofe gemachten Vorstellungen untersucht, so wird man finden, daß im Laufe der Verhandlungen, welche seiner Abreise von Madrid vorangiengen, von der Wegnahme der spanischen Fregatten niemahls die Rede gewesen ist. Folglich war dieser, nachher so oft angeführte Klaggrund keineswegs der Vorwand von Spaniens feindlichen Maßregeln, und man wird gleich sehen, daß er auch nicht die Ursache der abgebrochenen Unterhandlungen gewesen ist. Am 26sten Okt. 1804 übergab der Geschäftsträger Sr. Majestät dem spanischen Minister eine Note, worin er auf folgenden Bedingungen bestand, welche vor Ernennung eines brittischen Ministers, der über die noch zur Ausgleichung übrig gebliebenen Punkte unterhandeln würde, als Präliminarien bewilligt werden müßten."

„Dieser Bedingungen waren drei. 1) Daß die zu Ferrol, Cadix und Karthagena ertheilten Befehle, sowohl zur Ausrüstung von Kriegsschiffen, als zu ihrer Verlegung von einem Hafen zum andern, widerrufen würden. 2) Daß man nicht nur mit den gegenwärtigen Zurüstungen aufhöre; sondern daß auch die Zahl und der Zustand der Kriegsschiffe in den verschiedenen Häfen auf den nähmlichen Fuß gesetzt würden, wie sie sich beim Ausbruch der Feindseligkeiten zwischen England und Frankreich befanden. 3) Daß man sich über die Beschaffenheit der zwischen Spanien und Frankreich bestehenden Verbindungen, so wie über Spaniens künftige Absichten in Bezug auf Frankreich, offen erkläre. Von diesem Zeitpunkte an bis zum 2ten Nov. wechselte man von beiden Seiten mehrere offizielle Noten; die des englischen Geschäftsträgers hörten nicht auf, Genugthuung zu verlangen, und die des spanischen Ministers enthielten ausweichende und unbefriedigende Antworten. Nach so vielen Zögerungen und Ungewißheiten empfieng endlich der brittische Geschäftsträger am 7ten Nov. seine Pässe, und verließ Madrid am 14ten des nähmlichen Monaths. Während des ganzen Laufs dieser Unterhandlung geschah der Anhaltung der spanischen Fregatten keine Erwähnung, und es findet sich keine Spur, daß man zu Madrid von diesem Eräugniß bereits unterrichtet gewesen sei. (Hr. Frere verließ Madrid am 14ten Nov., und die Wegnahme der spanischen Fregatten hatte am 5ten Okt. Statt. Die englischen Minister sprechen mit ihrer Nation, als ob sie nicht zählen, und mit Europa, als ob es nicht lesen könnte. Anm. des Mon.) Es ist also klar, daß, obgleich der spanische Hof in einem seither publizirten Manifeste diesen Umstand zu benutzen suchte, den Krieg zwischen beiden Reichen doch eben so unvermeidlich gewesen wäre, wenn auch die Wegnahme der Gallionen nicht Statt gehabt hätte; und es ist unwidersprechliche Thatsache, daß dieser Vorfall auf den Bruch, der aus ganz andern Ursachen erfolgte, nicht den mindesten Einfluß gehabt hat. Jeder dieser bemerkenswerthen Umstände ꝛc. (Nun folgt der in diesen Blättern bereits abgedruckte Schluß.)

Europäische Türkei.

Am 31sten v. M. meldet ein Schreiben aus Servien, war Belgrad gesperrt, weil daselbst der Reczep-Aga aus Orsowa mit den erforderlichen Geldern für die Kerzsalli's eingetroffen war, und man nun Anstalt machte, dieselben fortzuschicken. Allein ihr Oberhaupt, der Kuszanzi-Pascha hat keine Lust diesen Ort zu verlassen, und ließ öffentlich ausrufen: Daß jeder, der Lust hätte zu bleiben, und in seine Dienste zu treten, sich melden und einschreiben lassen soll, worauf sich denn der größte Theil zu ihm geschlagen hat. Auch wollten die übrigen noch nicht fort; sondern schützten die schlechte Witterung vor. Endlich am 4ten Febr. hatten sich endlich ungefähr 200 Mann Arnauten und Kerzsalli's zum Abzuge entschlossen, die denn unter Begleitung des Reczep-Aga ausziehen, jedoch seinen Bruder, den sie, wie schon gemeldet wurde, als Geisel bei sich hatten, in dieser Qualität mitnehmen wollten, und man hat auch erfahren, daß der eigentliche Grund, warum die meisten in Belgrad bleiben wollen, ist, weil sie befürchten, daß man sie, wohin sie auch gehen möchten, nicht aufnehmen, vielmehr vertilgen würde: dagegen sie in Belgrad, wo sie die Festung und das Zeughaus in ihrer Gewalt haben, wenigstens für den Augenblick sicher sind.

Der Alli-Pascha aus Albanien, der sich immer als ein schlechter Nachbar betragen hat, ist nach einem Befehle aus Constantinopel von den großherrlichen Truppen, mit denen seine Unterthanen gemeinschaftliche Sache gemacht hatten, in ein Thal gelockt und dort ermordet worden; auch sagt man, der Bekir-Pascha sei in Bosnien an beigebrachtem Gifte gestorben.

Czerdakli ein Befehlshaber der servischen Insurgenten, der sich schon vor geraumer Zeit als Deputirter seiner Landsleute nach Rußland begeben hatte, hat seine Familie dahin nachkommen lassen, und will sich dort häuslich niederlassen.

In Belgrad befindet sich ein gewisser Uzur-Aga, der sich aus Albanien geflüchtet hat, woselbst er ein angesehener Mann war: er ist ein Verbündeter des Kuszanzi-Ali und beide maßen sich eine gewisse Herrschaft an, die eigentlich nur dem von der Pforte bestellten Statthalter gebührte.

Wie man ferner vernimmt, macht Paßman Oglu in Widdin Miene, mit seinen Truppen gegen die Servier vorzurücken. Die letzteren dagegen legen hinter dem Berge Hawalla bei Bollesch, 3 Meilen oberhalb Belgrad, ein großes Magazin an, und geben dadurch zu erkennen, daß sie im künftigen Früh-

ling nicht unterlassen werden, sich wieder in das Feld zu stellen.

Deutschland.

Von Kiel aus wird der neuliche Zeitungsartikel, nach welchem der Kronprinz von Dänemark dort Verfall der religiösen Gesinnungen gefunden, und darüber sein Mißfallen bezeugt haben sollte, für ungegründet erklärt.

Grafschaft Mansfeld, den 4ten Febr. Die Gesellschaft, welche das Unternehmen Luther ein Denkmahl zu errichten bekannt gemacht hat, erklärt itzt ihren näheren Plan: Neben einem einfachen und erhabenen Monumente eine wohlthätige Anstalt zu gründen; wohlthätig im engeren Sinne des Wortes, weil arme Waisen beiderlei Geschlechts, mit besonderer Rücksicht auf den Bergmannsstand, aus welchem Luther stammte, und auf den Volkslehrerstand, welchen Luther gleichsam erst schuf, darin erzogen werden sollen; wohlthätig im weiteren Sinne des Wortes, indem Söhne und Töchter aller Klassen und Stände darin eine in bürgerlicher Hinsicht möglichst vollkommene Erziehung erhalten können und sollen. Eine sogenannte gelehrte Schule, deren Deutschland schon mehrere hat, als es bedarf, liegt nicht in dem Plane der Unternehmer; nur eine Bürgerschule soll es sein, wo Jünglinge zu ihrer künftigen Bestimmung in so weit vorbereitet werden, daß sie mit den Grundsätzen wahrer Christus-Religion innig vertraut und ausgerüstet mit nützlichen Kenntnissen aller Art zu jedem Geschäfte des bürgerlichen Lebens übertreten können, wenn sie die Jahre erreicht haben, wo die Wahl eines Berufs gewöhnlich geschieht. Hier soll theoretischer und praktischer Unterricht miteinander verbunden sein; hier sollen Jünglinge Gelegenheit finden, sich zu künftigen Volks-Lehrern und Erziehern geschickt zu machen; hier soll der künftige Landwirth, der Bergmann, der Kaufmann, Künstler, Handwerker mit dem zu wählenden Geschäfte bekannt gemacht; hier sollen Töchter zu tugendhaften Gattinnen erzogen, zu redlichen, klugen, fleißigen Hausmüttern und Hauswirthinnen gebildet werden. Landwirthschaftliche Beschäftigungen und Arbeiten sind sämmtlichen Zöglingen nach Maßgabe ihrer körperlichen Kräfte bestimmt, zur Erhaltung ihrer Gesundheit, der Heiterkeit ihres Geistes und Gemüthes; daher soll diese Anstalt nicht in den Mauern einer Stadt eingeschlossen; sondern in der freien Natur errichtet werden, in einer der schönsten Gegenden der Grafschaft Mannsfeld, wo das Locale alle jene Absichten begünstigt, wo Landwirthschaft, Bergbau, Handel, Künste und Gewerbe im Flor sind; in einer volkreichen Gegend, deren Bewohner sich durch Geistesbildung und einfache Sitten vortheilhaft auszeichnen.

Vielumfassend ist der Plan der Unternehmer; befördert seine Ausführung, ihr guten, edlen Menschen aller Völker, Stände und Religionen! Luther gehört nicht denen allein, die sich — gegen seinen Willen — nach ihm nennen; er gehört nicht Mansfeld, nicht Deutschland allein! Die ganze Erde war ihm Vaterland, die ganze seufzende Menschheit seine Brüder, seine Landsleute! Seine errungenen Segnungen erstrecken sich über alle Nationen, über alle Confessionen. Römische und Griechische Christen, Calvinisten, Lutheraner, Brüder-Unitäten, Presbyterianer, Bischöfliche, Mennoniten und wie sie Nahmen haben mögen, alle die Christusverehrer; selbst Israeliten, Muhamedaner, Hindus — alles, alles sonnt sich in den erquickenden Strahlen seiner Aufklärung. Die Unternehmer seines Denkmahls fühlen dieß; im Nahmen der gesammten Menschheit, für deren Repräsentanten sie angesehen zu werden wünschen, wollen sie es errichten, die Nahmen aller Beförderer wollen sie aufzeichnen und den spätesten Nachkommen nennen!

Gute edle Menschen, die ihr vielleicht schon oft für eure milden Gaben getäuscht wurdet, hier ist keine unlautere Absicht, hier ist kein Betrug zu fürchten. Sämmtliche Beiträge werden in der königl. Bank zu Magdeburg niedergelegt, und wegen ihrer einstigen gewissenhaften Verwendung hat sich die Gesellschaft freiwillig ihrem erhabensten Beschützer verantwortlich gemacht. Zögert nicht, ein Unternehmen zu befördern, das dem Geiste Luthers so angemessen, seiner so ganz würdig ist; werdet Beförderer dieser wohlthätigen Anstalt, werdet Sammler freiwilliger Beiträge unter euern Nachbarn und Mitbürgern! Die künftigen Freudenfeste fröhlicher, versorgter, geretteter Waisen an Luthers Geburtstage, am Fuße seines Monuments mit lautem Jubel gefeiert; der Dank, die Segnungen froher, glücklicher Menschen, in Luthers Anstalt zu nützlichen, glücklichen Menschen gebildet — welch ein Lohn, welch ein Dank! — Doch der edle Menschenfreund spendet seine milden Gaben, unbekümmert um Lohn und Dank!

Fremdenanzeige.

Den 22sten Febr. Hr. Graf v. Taufkirch, mit Gefolge, im Kreutz. Hr. Jos. Kagerbauer, kurfürstl. Salzbeamter zu Bamberg, im Rößchen. Hr. Joh. Michael Keßler, Chirurg und Accoucheur von Traunstein, ebend.

Nebst einer Beilage.

Kurpfalzbaierische
Staats-Zeitung
von
München.

Num. XLVIII. Mondtag. 25. Februar 1805.

Deutschland.

München, den 25sten Febr. (Die Ernennung der Lokal-Baukommission betreff.) Se. kurfürstl. Durchleucht haben vermöge gnädigsten Rescripts vom 14ten December vorigen Jahres bei den immer zunehmenden Bauten in der kurfürstl. Residenzstadt für zweckmäßig, und den allgemeinen Bedürfnissen ganz angemessen befunden, eine eigene Lokal-Baukommission aus Sachkundigen, und zwar in der Person des Hofbau-Intendanten, Gärtner, des Inspectors bei der Hofbau-Intendanz, Thurn, des Stadtbau-Directors, von Schedel und des jeweiligen Polizei-Directors zu ernennen, und solche als Lokal-Anstalt dem baierischen General-Commissariate unterzuordnen; welches zu Jedermanns Wissenschaft mit dem Beifügen eröffnet wird, daß über die Verhältnisse der Baulustigen zu dieser Commission nächstens das Nähere bekannt gemacht werden wird.

Kurfürstl. baierisches General-Landes-Commissariat.

Coburg, den 18ten Febr. Die aus dem hiesigen Schloße gestohlenen Münzen wurden durch den herzogl. Polizei-Lieutenant Eckart wieder gebracht. Auf dem Boden des Schloßes war schon vorher ein großer Theil der vermißten Silbermünzen wieder gefunden worden, und der eigentliche Verlust der Gold-Münzen mag ungefähr 12,000 Fl. betragen haben. Nachdem der in Verhaft genommene Hofbierbrauer Bär, aus Rodach gebürtig, einige Tage nachher ausgesucht wurde, fanden sich in seinen Stiefeln einige Goldmünzen vor, welche ihn dann des Diebstahles überführten; er gab hierauf als Theilhaber des Diebstahles an, den genannten Polizei-Lieutenant Eckart und 2 Unterbedienten der Polizei; diese wurden nun sogleich verhaftet. Aus dem ersten inquisitorischen Verhöre ergab sich, daß die sämmtlichen Verhafteten kurze Zeit vorher in das Kameramt eingebrochen waren; daselbst aber nicht mehr als 58 Fl. raubten, die sich nur verfanden. Am 16ten dieses hat sich der Polizei-Lieutenant auf der Hauptwache die Kehle zur Hälfte abgeschnitten. Die weitere Untersuchung ist wegen besonders eingetretener Umstände so lange verschoben worden, bis der Hr. Minister Kreschmann von Amorsbach zurückgekommen sein wird.

Berlin, den 9ten Febr. Da die preuß. Criminalgesetze viel gelinder sind, als in manchen andern Ländern, so werden auch sehr wenige Verbrecher am Leben gestraft; im Durchschnitt ist die Anzahl aller hingerichteten Personen in allen preußischen Ländern ungefähr nur 14 jährlich. Es häufen sich daher die Verbrecher in den Zuchthäusern und Festungen an, welches auch Gelegenheit gab, daß man zu dem so oft ohne Kenntniß der Sache getadelten Schritte kommen mußte, eine Anzahl auf Zeitlebens zur Festung verdammter und durch ihre fortdauernde Aufführung für incorrigibel geachteter, für die bürgerliche Gesellschaft gefährlicher Verbrecher nach Sibirien zu schicken, um nur für andere Platz zu finden. In den Ländern, wo man sehr geschwind henkt, und rädert, geräth man freilich nicht in die Verlegenheit, welche unsere mildere Gesetzgebung unvermeidlich mit sich bringt. Indeß ist auch seitdem unermüdet gearbeitet worden, das Schicksal der Verbrecher, welche auf eine Zeit lang zum Gefängniß verurtheilt sind, zu erleichtern, wenn es möglich ist, ihre moralischen Gesinnungen zu verbessern, und sie künftig erst nach und nach in Freiheit zu setzen, damit sie, so viel möglich, wieder brauchbare Glieder der bürgerlichen Gesellschaft werden können. Zu diesem Behufe wird vor der Hand das bisherige Zuchthaus von Spandau ganz umgeändert, um es in ein Besserungshaus zu verwandeln. Der König hat dazu eine sehr ansehnliche Summe ausgesetzt. Man sieht die großen Schwierigkeiten wohl ein, welche die Ausführung von dergleichen menschenfreundlichen Vorschlägen, zumahl in einem weitläufigen Reiche mit sich führt. Man läßt sich dadurch aber nicht abschrecken. Wenn der erste Versuch in Spandau nur einiger Maßen gelingt, so werden in allen Provinzen dergleichen Besserungshäuser angelegt.

Italien.

Neapel, den 4ten Febr. Am 28sten v. M. erschien die Flotte des Admirals Nelson, 12 Linienschiffe und 5 Fregatten stark, vor Palermo. Eine Fregatte näherte sich, und schickte an Bord einer Schaluppe einen Offizier ans Land, welcher ein Paket für den General Acton, und einen Brief für den Bankier Gibbs abgab. Es war damahls 3 Uhr des Morgens. General Acton ließ sogleich den Prätor, den General-Lieutenant des Königreichs und den General Burkard zu sich rufen. Die Flotte blieb im Angesichte des Hafens bis 11 Uhr, wo sie ihren Weg nach Messina fortsetzte. Man vermuthet, daß die englische Flotte die französische aufsucht, welche aus Toulon ausgelaufen ist, und die, wie es zum Theile hier heißt, nach Aegipten segelt.

Folgendes ist im Betreffe der Touloner Flotte die Aussage des Capitäns einer englischen Fregatte, die am 28sten v. M. in den hiesigen Hafen eingelaufen ist; und nachdem sie Depeschen für den englischen Gesandten und unsern Hof abgegeben hatte, sich an den Eingang der Rhede neben ein englisches Linienschiff von 74 Kanonen, das seit dem 25sten v. M. seine Stellung dort genommen, postirt hat: „Die englischen Fregatten, die Thätige und das Seepferd (letztere ist die nähmliche Fregatte, von welcher diese Aussagen herrühren) waren beauftragt, die Bewegungen des Hafens von Toulon zu beobachten. Am 16ten v. M. verließ die französische Flotte, 11 bis 12 Linienschiffe, mehrere Fregatten und kleinere Schiffe stark, den Hafen. Das Seepferd eilte sogleich mit der Nachricht davon zu dem Admiral Nelson; es wurde lebhaft von einigen französischen Schiffen verfolgt; denen es aber unter Begünstigung der Nacht entkam. 24 Stunden nach dem Auslaufen der Touloner Flotte war das Seepferd bei dem Admiral Nelson angekommen, der sogleich mit 11 oder 12 Schiffen nach den Küsten Siciliens segelte. Die englische Flotte befand sich an der westlichen Küste dieser Insel, Trapani gegenüber, als, am 24sten v. M., das Seepferd nach Neapel abgeschickt wurde ꝛc. Man setzt hinzu, der Capitän habe versichert, daß eins der beiden Königreiche von der französischen Flotte bedroht sei, und wirklich hallt hier seit 24 Stunden alles von militärischen Zurüstungen wieder, um den Meerbusen zu vertheidigen, ob man gleich schon unzählige Mahle überzeugt worden, daß er gar nicht zu vertheidigen ist. Kaum hatte die Königinn die von der englischen Fregatte überbrachten Depeschen erhalten, als sie den Hrn. von Damas beauftragte, alle möglichen Mittel zu ergreifen, um die französischen Landungstruppen zu hindern, sich der Stadt zu bemächtigen. (Das französische Amts-Blatt vom 16ten Febr., woraus dieser ganze Artikel gezogen ist, macht hier folgende Bemerkung: „Wir können dieser Nachricht keinen Glauben beymessen. Es wäre zu abgeschmackt, zu glauben, daß, da eine französische Armee im Neapolitanischen, 5 Tagreisen von der Hauptstadt, steht, man die Kosten einer See-Expedition daran wenden würde, um landen zu lassen, und die Stadt wegzunehmen).“

Folgendes ist der dermahlige Bestand der englischen Macht auf der Insel Malta: das englische Regiment Nro. 20 zu 800 Mann; das Regiment Nro. 27 zu 1100 Mann; das Reg. Nro. 61 zu 1100 M.; das Reg. Nro. 35 zu 1200 M.; das von Schweitzer Offizieren kommandirte Regiment Wattewyl zu 800 M.; die brittischen Jäger zu 500 M., deren Offiziere mit Ausschluß des Anführers, General Ramsay, insgesammt Franzosen sind; die korsischen Jäger zu 5 bis 600 M.; das Reg. Dillon, das erst noch errichtet werden soll, und bis itzt kaum 60 Mann zählt; das Regiment Sonnenberg, mit dem es gleiche Bewandtniß hat; ungefähr 1000 Mann Artilleristen; 2 Regimenter aus Eingebohrnen, jedes von 750 Mann.

Auf der Insel befindet sich ein hinlänglicher Getreidevorrath, um eine zahlreiche Besatzung während mehrerer Jahre zu ernähren; der letzte aus dem schwarzen Meere angekommene Konvoy war 35 Segel stark.

Das Fleisch ist selten; denn Sicilien, das bis jetzt viel lieferte, biethet nur noch mäßige Unterstützung dar, man kauft Vieh auf der Küste von Afrika.

Am 1sten Jän. waren über 80 Schiffe in Malta, Theils spanische, Theils kaiserliche, ragusische, dänische, kurz andere neutrale Flaggen.

Die französischen und spanischen Kriegsgefangenen werden am Bord des Madras verwahrt, wo man sie sehr hart behandelt.

Großbritannien.

London, den 6ten Febr. Die Unternehmung, mit deren Ausrüstung man seit einiger Zeit beschäftiget ist, ist nun beinahe in völliger Bereitschaft, so daß man glaubt, daß sie in einigen Tagen unter Segel gehen werde. Ihre wahre Bestimmung ist noch immer ein undurchdringliches Geheimniß.

Dem Vernehmen nach hat die Regirung beschlossen, glänzende Bothschaften an die vornehmsten Höfe Europa's abzusenden, und durch dieselben Vorschläge zur Herstellung eines neuen politischen Gleichgewichts unter den Europäischen Staaten machen zu lassen. Man nennt die Lords Macartnei, Malmesburi, St. Helens und Aukland, als zu dieser Sendung bestimmt.

Man sieht hier eine Liste der spanischen Schiffe, welche seit dem 5ten October bis zum 30sten Jäner von den Engländern genommen oder aufgebracht sind. Es sind folgende: La Fama, la Clara, la Medea,

St. Joseph, Esperanza, Nra. Sra. del Carmel, Pomona, Gusolinsa, eine span. Fregatte, Echo, Dido, la Linda, la Purification de Nra. Sra., Aurora, Infanta, la Nra. Sr. de Dolores, Maria, Santa Getruda, St. Andero, Purihsima Conception, Mercurio, Santo Tomas, Sa. Anna, Comidad und Agnila Corredoro, nebst 11 andern, deren Nahmen noch unbekannt waren.

Frankreich.

Privatnachrichten zu Folge hatte Gen. Macdonald, auf Verwendung seines Schwiegervaters, des jetzigen Senators Semonville, Wiedereinsetzung in den vorigen Grad erhalten. Zugleich war er zum Großoffizier der Ehrenlegion ernannt worden, und bezog den Gehalt eines Divisionsgenerals; jedoch hatte er noch kein aktives Kommando. Hingegen war Gen. Lecourbe völlig aus dem Militärdienste entlassen, und, wie es hieß, unter besondere Polizei-Aufsicht gesetzt.

Der einzige in Aktivität befindliche französische General der kein Mitglied der Ehrenlegion geworden, war der auch in Deutschland bekannte Gen. Tharreau; das nähmliche Schicksal theilte der Vizeadm. Trüguet, der bis zu dem Zeitpunkte, wo von den Armeen und Flotten die Adressen wegen der Kaiserwürde eingereicht wurden, die Seemacht zu Brest kommandirte. Beide hatten jedoch bis dahin ihre Grade behalten.

Durch ein kaiserl. Dekret vom 30sten Jän. wird die durch frühere Dekrete verordnete Aufhebung des auf die Güter des Grafen von der Leyen gelegt gewesenen Sequesters auf die Güter, welche derselbe in dem Mosel-Departement besaß, ausgedehnt.

Hr. Dacier, beständiger Sekretär der Classe der Geschichte und der alten Litteratur bei dem National-Institute, hat dem Hrn. Kurerzkänzler des deutschen Reiches, vor seiner Abreise, ein Exemplar des französischen Cornelius Nepos überreicht, worauf dieser Fürst dem Verfasser desselben, Hrn. von Chateauneuf, schrieb, daß er bei Durchlesung dieses Werkes, in welchem die Thaten der berühmtesten Männer aufgezeichnet wären, die so viel zum Ruhme der französischen Nation beigetragen hätten, ein besonderes Vergnügen empfunden habe. Das Schreiben war mit einem reichen Geschenke begleitet.

Folgende Details über den jetzigen Bestand der Ehrenlegion, wovon man noch so viele unrichtige Begriffe gewahrt, verdienen bekannt gemacht zu werden. Die Ehrenlegion, das einzige Institut seiner Art, das in einer Monarchie besteht, in welcher kein Geburtsadel existirt, und dessen Mitglieder nicht bloß ausgezeichnete Militärs, sondern auch verdienstvolle Personen vom Civilstande sind, weicht, unter andern auch darin von den in andern Staaten eingeführten Orden ab, daß sie durch ein Staatsgrundgesetz beträchtliche liegende Güter zu ihrer Dotation erhalten hat. Nach ihrer jetzigen Einrichtung theilen sich ihre Mitglieder in fünf verschiedene Klassen, nähmlich: 1) in Großkreutze; 2) Großoffiziere; 3) Kommandanten; 4) Offiziere und 5) Legionärs. Im Staate und überhaupt in den öffentlichen Verhältnissen genießt keine dieser Klassen einen besondern Vorzugs, der mit der Ertheilung des Ehrenkreutzes verbunden wäre; dieses soll bloß durch eine äussere Dekoration, welche (außer denjenigen Legionärs, die keine öffentliche Stellen bekleiden und kein Vermögen besitzen) keine pekuniäre Belohnung gewährt, dem von der Regirung anerkannten besondern Verdienst eine öffentliche Auszeichnung in den Augen des Publikums verschaffen. Die Direktion über die ganze Anstalt führt ein Oberkonseil (grand Conseil), dessen Mitglieder lebenslänglich ihre Funktionen bekleiden. Es besteht aus dem Kaiser, als permanenten Präsidenten, den Prinzen Joseph, Louis, Mürat und Beauharnois, dem Reichserzkanzler Cambacerès, dem Reichserzschatzmeister Lebrün, dem Marschall Kellermann, dem Senator Lucian Bonaparte (der wenigstens bis jetzt noch nicht aus dem Verzeichniß der Mitglieder des Oberkonseils ausgestrichen ist), dem Senator Lacepede und dem Direktor der Kriegsadministrationen, General Dejean.

Die Zahl der Großkreutze ist bekanntlich neuerdings auf 60 festgesetzt worden, ohne die ausgezeichneten Ausländer zu zählen, welchen diese Dekoration vom Kaiser ertheilt werden kann. Bei Bestimmung der Zahl der Großoffiziere scheint man von dem Grundsatze ausgegangen zu sein, daß sie dieselbe sein soll, wie die Zahl der Departemente, aus denen Frankreich gegenwärtig besteht (108). Mehrere ausgezeichnete Senatoren und Staatsräthe, z. B. Sieyes, Monge, Laplace, Lagrange, Berthollet, Treilhard, Tronchet, Bigot Preameneu u. s. w., sogar einige Erzbischöfe, sind unter diesen letztern begriffen. Die Administration Alles desjenigen, was auf die Ehrenlegion Bezug hat, steht unter der Aufsicht des Großkanzlers und des Großschatzmeisters. Jener ist der durch seine naturhistorischen Schriften vorzüglich bekannte Gelehrte, Lacepede; die Schatzmeisterstelle ist dem Gen. Dejean übertragen, der zugleich als Direktor der Kriegsadministrationen seinen Sitz im Ministerium hat. Die Verwaltung der Güter wird von einem sehr ansehnlichen Personale, das aus fünf Departements besteht, geführt. Bei dem Oberkonseil ist noch ein besonderes Konsultationskomite' errichtet, das über alle, die Ehrenlegion betreffende Gegenstände sein Gutachten zu ertheilen hat.

Der Kaiser hat zu Mitgliedern desselben ernannt: den Senator Abrial, den Staatsrath Bigot Prea-

menou, den Direktor der Alforder Veterinarschule Chabert, den Staatsrath Fleurieu, den Senator François von Neufchateau, den Hn. Godoin, Mitglied des National-Instituts, den Tribun Jaubert, den Senator Tronchet, den Staatsrath Simeon, den Senator Vimar und den Staatsrath Lacuee. Nach den besondern Instruktionen, welche diesem Komite' ertheilt worden, soll es sich vorzüglich mit folgenden Gegenständen beschäftigen: die Disziplin unter den Legionnäres zu erhalten; die gerichtlichen Klagen und Prozesse der Ehrenlegion, als einer begüterten Corporation, zu betreiben, und die Aufsicht über Alles, was das Interesse derselben betrift, zu führen; für die Vervollkommnung des Ackerbaues in den Domänen der Ehrenlegion zu sorgen; über Verschönerungen, Reparationen ꝛc. ihrer Gebäude sein Gutachten zu ertheilen; nützliche Anstalten auf den Gütern der Corporation, wo es der Fall sein kann, zu errichten u. s. w.

In Bezug auf das Institut der Ehrenlegion ist das ganze französische Gebieth in 16 Cohorten abgetheilt. Nach einem allgemeinen Ueberschlage sind die Mitglieder auf folgende Weise unter diese Cohorten repartirt: In jeder sollen sich befinden: 7 Großoffiziere, 20 Commandanten, 60 Offiziere und 538 Legionärs. Nimmt man diese Berechnung zum Maßstabe, so besteht das ganze Corps aus ungefähr 10,200 Mann. In jedem Hauptorte einer Cohorte wird ein besonderes Administrations-Conseil errichtet, das aus 9 vom Kaiser zu ernennenden Beamten zusammengesetzt ist, nähmlich aus einem Groß-Offizier, Chef der Cohorte, als Präsidenten, aus 2 Commandanten, 3 Offizieren, und 3 Legionärs. Unter den erwähnten 3 Offizieren befindet sich stäts der Kanzler und der Schatzmeister der Cohorte, welche aber bei den Berathschlagungen über Administrationsgegenstände keine Stimme zu geben haben. Mit diesen beiden Stellen ist ein ansehnlicher Gehalt verbunden; daher haben sich auch viele Gesetzgeber und andere öffentliche Beamte darum beworben, weil sie zugleich ihre sonstigen Aemter versehen dürfen, und nicht gehalten sind, im Bezirke der Cohorte zu wohnen.

Die Stellen der Cohorten-Chefs sind den angesehensten Personen, vorzüglich den Reichs-Marschällen, zugefallen: nähmlich die erste (Hauptort Fontainebleau) dem Marschall Berthier; die zweite (Hauptort Arras) dem Marschall Mortier; die dritte (Hauptort St. Pierre) dem Marschall Bessieres; die vierte (Hauptort das Schloß Brühl) dem Marschall Soult; die fünfte (Hauptort Zabern) dem Marschall Lefevre; die sechste (Hauptort Dijon) dem Marschall Davoust; die siebente (Hauptort Vienne) dem Marschall Ney; die achte (Hauptort Aix) dem Marschall Bernadotte; die neunte (Hauptort Beziers) dem Marschall Lannes; die zehnte (Hauptort Toulouse) dem Seeminister Decres; die eilfte (Hauptort Agen) dem Marschall Moncey; die zwölfte (Hauptort St. Maixent) dem Marschall Mürat; sie soll nun, da dieser zum Prinzen erhoben worden, dem Marschall Brüne übertragen werden; die dreizehnte (Hauptort Craon) dem Adm. Bruix; die vierzehnte (Hauptort Bernay) dem Marschall Massena; die fünfzehnte (Hauptort Chambery) dem Marschall Augereau, und die sechzehnte (Hauptort la Venerie bei Turin) dem Marschall Jourdan. Unter den Kanzlern- und Schatzmeisterstellen der 16 Kohorten befinden sich mehrere bekannte Nahmen; z. B. der ehemahlige Prinz Salm, jetzt Gesetzgeber, der zum Kanzler der 4 Kohorte; der Senator Rigal, der zum Schatzmeister derselben Kohorte (in den vier neuen Rhein-Departementen); der Gesetzgeber Rossee, der zum Schatzmeister der 5 Kohorte (Nieder- und Oberrhein); der Tribun Carrion-Nizas, der zum Kanzler der 9 Kohorte; der Gesetzgeber Savary, der zum Kanzler der 14 Kohorte ernannt ist, u. a. m. Ein Verwandter der Kaiserinn, H. Tascher de la Pagerie, ist Kanzler der 15 Kohorte.

Pfänder auszulösen. Bey dem kurfürstl. gnädigst privilegirten Versatz-Amt allhier werden den 11ten künftigen Monaths März, die im Jahre 1803 von den zwey Monathen November und December liegen gebliebenen Pfänder, im Fall man solche längstens den 9ten März zuvor nicht auslösen sollte, mittels der gewöhnlichen Licitation an den Meistbiethenden verkauft werden. Alle diejenigen also, denen daran gelegen ist, können ihre beliebigen Anstalten in Zeiten vorkehren. München, den 22sten Februar 1805. Jos. Borzaga, Kassier allda.

Zinsen-Coupons. Dem Publikum wird hiermit bekannt gemacht, daß jene halbjährige Zinsen-Coupons, welche in Bezug auf die landschaftlich-baierische Schuld-Verschreibung für das durch die Negotianten J. Westheimer und Strasburger geführte Anleihen d. d. 1sten Sept. 1802 nach dem Betrage der Partial-Obligationen als Einschluß zu geben waren, und heuer, wie in den folgenden Jahren den 1sten März und 1sten September zahlbar sind, jedesmahl zu Frankfurt am Main bei Ruppel et Harnier, und allhier in dem Landhause bezahlet werden von den hierzu besonders beordneten

München, den 20. Febr. 1805. L. Extl, Kassier.
J. Reicheneder, Gegenschreiber.

Fremdenanzeige.

Den 24sten Febr. Hr. Karl Baron v. Rauber, von Passau, im Hahn. Hr. Horina, k. k. Taxator von Prag, im Adler. Hr. Joseph Anton Aigeltinger, Inspections-Kanzellist von Mühlheim, ebend. Hr. Eckardt, k. k. Commissariats-Offizier von Wien, im Hirsch. Herr Beluv, k. k. Oberlieutenant von Wien, ebend. Mad. Blangini mit ihrer Tochter, ebend. Hr. Karl R., Handelsmann, im Hahn. Hr. Corne, Akademiker von Landshut, ebend. Hr. Keser, Kaufmann von Polling, ebend.

Kurpfalzbaierische
Staats-Zeitung
von
München.

Num. XLIX. Dienstag. 26. Februar 1805.

Schweden.

„Stockholm, den 8ten Febr. Nachdem Ihre königliche Majestäten mit Ihrer königl. Hoheit der Prinzessinn Tochter, am 6ten Nachmittags von Strömsholm auf dem Gute des Grafen Ugglas, Stäkes, eingetroffen waren, und dort die Nacht zugebracht, auch am andern Tage ein dejeuner dinatoire dort eingenommen hatten, trafen Höchstdieselben gestern Nachmittags um 4 Uhr in hiesiger Hauptstadt, unter den Segnungen und Glückwünschen, zur höchsten Freude aller Einwohner ein. JJ. Majestät statteten sogleich einen Besuch bei J. M. der Königinn Frau Mutter ab; nach welchem Se. Maj. der König die während Höchstihrer Abwesenheit bestellte Regirung auflösete. (Stockholm. Hofzeit.)

Ein Ungenannter hat, unter der Adresse des H. Oberststatthalters Grafen von Ugglas, eine Geldgabe mit dem Verlangen eingesandt, sie nach der von ihm gegebenen Vorschrift zu vertheilen. Das Schreiben lautet wörtlich also:

„Ein Freimaurer, welcher bei einem stäten Wechsel von Sorgen und Prüfungen jederzeit für seinen König die nähmlichen Gefühle der aufrichtigen Ergebenheit, welche er von Jugend auf hegte, beibehalten hat, hält es von seinen Pflichten für unzertrennlich, jetzt, bei der lebhaftesten Freude, die sein Herz über die glückliche Rückkehr des Königs ins Vaterland empfindet, dieselbe dadurch zu bezeugen, daß er, wenn gleich seine Vermögensumstände nur gering sind, 33 Thlr. 16 Schill. Banko in der Absicht überläßt, damit sie von der Direktion des Freimaurerkinderhauses einem wahrhaft bedürftigen nothleidenden Freimaurerbruder, dessen Frau und unversorgten Kindern, ausgezahlt werden mögen; jedoch unter der ausdrücklichen Bedingung, daß der Wortführer dieser Direktion bei Auszahlung des Geldes dem Bruder es zur Pflicht mache: daß er es seinen Kindern als Hauptregel einpräge, stäts für den König und für seine Familie Liebe zu hegen, da durch diese allein das Wohl des Vaterlandes und der Bestand des Ganzen kräftigst erhalten werden könne. Dabei verpflichtet sich der Geber, alljährlich, so lange er lebt, und kein Unglück ihn trifft, am 21sten Jäner, als an dem Tage, an welchem Se. königl. Maj. mit Ihrer Maj. der Königinn wieder auf schwedischen Boden zurück gekehrt sind, unter gleichen Bedingungen der genannten Direktion 33 Thl. 16 Schill. Bankogeld zu übersenden, welche Summe er, bei eintretender Vermehrung seines Vermögens künftig vermehren, und möglichst auch über sein Leben hinaus erstrecken wird, auf welchen Fall er denn geneigt sein wird, sich zu erkennen zu geben.“

„Diese edelmüthige Handlung macht die genannte Direktion in der Absicht öffentlich bekannt, damit ein jeder Freimaurerbruder, dessen Lage und Umstände ihn zum Genuß dieser ausgesetzten Unterstützung berechtigen, gegen Ende des Monaths seinen Nahmen und seine Wohnung schriftlich der beregten Direktion anzeigen möge, worauf, und sobald des Suchenden Bedürfniß gehörig erforscht, und die Gabe ausgetheilt sein wird, der Geber Nachricht erhalten soll, wie seine Vorschrift erfüllt, und wem die gegebene Gabe zugetheilt worden ist. (Inrik. Tidning.)

Rußland.

„Im dirigirenden Senate ist das von der Commission zur Untersuchung der ältern Kriminalsachen eingereichte Verzeichniß verschiedener verwiesenen Personen verlesen worden, zufolge welchem auf Allerhöchsten Befehl Sr. kaiserl. Maj. vom 27. Dec.:

1) „Der gewesene Hofrath und Postmeister zu Kiew, Andrian Wolchowski, der nach Beraubung seines Ranges und seiner adelichen Würde nach Sibirien zur Ansiedlung geschickt worden, und sich jetzt auf der Tuchfabrik zu Irkutsk befindet, — von der Fabrik zur Ansiedlung abgegeben werden soll.“

2) „Der gewesene Gouvernementssekretär Schaka Gorschkow, der nach Beraubung seines Ranges und seiner adelichen Würde nach Cherson auf Festungsarbeit verschickt worden, sich jetzt aber bei der Ad-

miralität zu Cherson befindet, — von der Arbeit befreiet, und, ohne ihm seinen Rang und seinen Adel wieder zurück zu geben, wieder nach seiner Familie abgefertiget werden soll."

3) „Der gewesene verabschiedete Fähnrich Grigorji Lupolow, der nach Beraubung seines Ranges und Adels zur Ansiedlung verschickt worden, und sich jetzt im Kreise Ischim befindet, — ohne ihm seinen Rang und seinen Adel wieder zurück zu geben, nach seinem vorigen Wohnorte zurück geschickt werden soll."

4) „Der gewesene Lieutenant Fedor Leonow, der nach Beraubung seines Ranges nach Ekatarineburg ins Exil auf schwere Arbeit verwiesen, hernach aber in Erfüllung des Allerhöchsten Befehls vom 19ten Juni 1801., mit der Erlaubniß nach seiner Heimath oder zu seinen Verwandten wieder zurück zu kehren, aus dem Exil befreit worden, — wenn er es wünscht, wieder von unten auf dienen kann."

5) „Dem gewesenen Haupte von der Hofdomaine Sumochonskoi im Gouvernement Kostrema, Jakow Audukow, und

6) „dem gewesenen Priester im Kirchdorfe Schilekscha, Alexei Gawrilow, welche nach erhaltener Bestrafung mit der Knute an dem Orte ihres Verbrechens nach den Hütten zu Neutschink, im Gouvernement Irkuzk, auf Arbeit verschickt, und hernach wegen Unfähigkeit zur Arbeit, und besonders wegen ihres Alters und ihrer kränklichen Zufälle von dieser Arbeit befreiet, und in der Domaine Badaisk, im Gouvernement Irkuzk, nach den Kräften ihrer Arbeit auf eigenen Unterhalt angestellt worden, — beiden die Freiheit geschenkt werden soll, und endlich

7) „der Bürgersfrau Awdotja Tschetschulin, welche nach öffentlich erhaltener Bestrafung mit der Knute, nach Kola zur Ansiedelung verschickt worden, — mit dem Verbothe in beiden Residenzstädten zu erscheinen, die Freiheit geschenkt werden soll." (St. Petersb. Hofzeit.)

Frankreich.

Paris, den 18ten Febr. Der Moniteur zeigt heute an, daß der Divissionsgen. Leopold Berthier am 16ten d. die Ehre gehabt habe, mit dem Kaiser zu jagen.

Gestern hat der Papst die Kirche von St. Germain l'Auxerrois besucht, und darin die Messe gelesen. Wie gewöhnlich war der Zulauf wieder sehr stark, um den heil. Vater zu sehen, und seinen Segen zu empfangen. Unter denen, welche sich näher zum Papste drängten, bemerkte man den Kapitän Nauden von Metz, einen gebohrnen Juden, der in dem letzten Feldzuge von St. Domingo ein Bein verlohren, und, auf den Fall seiner Wiederherstellung, das Gelübde, die christliche Religion anzunehmen, gethan hatte.

Die Rechnungen des Finanzministers und des Ministers des öffentlichen Schatzes, die jährlich durch den Druck bekannt gemacht werden, sind vor einigen Tagen unter die Mitglieder des gesetzgebenden Körpers ausgetheilt worden. In der Rechnung des Finanzministers liest man folgende Stelle: „Möchte der Friede zurückkehren; aber ein wahrer und durch redliche Vollziehung der Verträge gesicherter Friede, welche größere Laufbahn könnte sich, Sire, Ihrem Ehrgeitz und unsern Hoffnungen aufthun! . . Wenn der gegenwärtige Krieg fortdauern, wenn ein neuer Krieg entstehen sollte, wem könnte es dann entgehen, daß Ew. Maj. in Ihren theuersten Wünschen durchkreuzt werden; daß Sie der Nothwendigkeit und der Ehre das erste Gefühl der Nation und das Interesse ihres wahren Ruhms aufopfern? Aber, Sire, die Kriege werden ein Ende nehmen, und das reife Alter Ew. Maj. wird mehr Glanz und Ruhm umstrahlen, als die thatenreichsten Tage Ihrer Jugend."

Das Amtsblatt enthält einen Artikel aus Korfu vom 1sten Jän., worin es heißt: „Eine englische Brigg hat in dem Kanal von Korfu ein Schiff, das unter russischer Flagge segelte, angehalten. Bald darauf sah sie sich genöthigt, in den Hafen von Korfu einzulaufen. Nun erhoben sich Reklamationen von Seite des russischen Konsuls. Dieselben wurden dahin entschieden, daß die Ladung verkauft, und der Erlös, bis zur schließlichen Entscheidung über die Rechtmäßigkeit der Prise, hinterlegt werden soll. Der Kapitän des Schiffes behauptet, in Verletzung des Gebieths der sieben Inseln-Republik genommen worden zu sein."

Unter der Menge der neulichen Ernennungen haben wenige so viel Aufsehen erregt, als die des Hrn. de Bondi zum Kamerherrn; er ist Sohn eines Obereinnehmers, und gehörte also vormahls zum tiers-état. Man sagt aber, der Kaiser habe ihn geflissentlich, und eben aus diesem Grunde, unter die lange Reihe berühmter Nahmen gesetzt, womit sein Hofstaat und die der Prinzen angefüllt sind. Hr. von Bearn hat sich seiner Ernennung halber mit seiner Familie entzweit, der er mit sorgfältiger Feinheit verschwiegen hatte, daß er sich um die Stelle eines Kamerherrn bewarbe. Seine Schwiegermutter ist nähmlich Madam Tourzel, bekannt durch die Anhänglichkeit, welche sie und ihre Tochter Pauline, itzige Frau von Bearn, der unglücklichen Familie Ludwigs XVI. bezeugt haben. Sie hielt es daher nicht für schicklich, daß Jemand aus ihrer Familie persönliche Dienste bei dem, der an die Stelle der Bourbons getreten ist, nachsuche. Indessen ist wohl nicht zu zweifeln, daß die Bewunderung und Dankbarkeit, welche der Kaiser dem ganzen Frankreich einflößt, so wie das Interesse ihrer Tochter, sie auf

andere Gedanken bringen werden. Ueberhaupt ist es für den Beobachter ein merkwürdiges Schauspiel, zu sehen, wie die Hofstellen durch die am angelegentlichsten gesucht werden, welche ihrer sonstigen Denkungsart nach am weitesten davon entfernt sein sollten, und welche diese Denkungsart am lautesten und stolzesten ankündigten. Die Verlegenheit ihrer Verwandten und Freunde, wenn sie sie entschuldigen wollen, ist dann lustig; gewöhnlich heißt es, sie wären durch die Umstände gezwungen worden; andere brechen mit den Ungetreuen, bis sich nach und nach der Zorn legt, und sie ganz in der Stille den nähmlichen Weg einschlagen.

Letzten Mittwoch vor acht Tagen wurde der Abbe de Lille zur Abendunterhaltung bei der Prinzessinn Elisa eingeladen. Der Kaiser und die Kaiserinn befanden sich auch da, und begegneten ihm mit der größten Auszeichnung. Die Kaiserinn sprach viel mit ihm über Malmaison, wohin der Abbe, wie sie wußte, ehemahls, als es Madame de Mole gehörte, oft gegangen war; sie redete mit ihm von den dort vorgenommenen Veränderungen, versicherte ihn, daß sie sein damahliges Lieblingsbosket mit besonderer Sorgfalt pflegen lasse, und lud ihn ein, dasselbe wieder zu besuchen. Der Kaiser unterhielt sich auch mit ihm, und ließ ihn bei seiner Whistpartie neben sich sitzen. Er sprach mit dem Abbe über seine Schriften mit Lob, doch zuweilen mit Einmischung einer leichten Kritik; unter anderm sagte er ihm, er sähe ungern, daß er sich darauf beschranke, in die Fußstapfen der Ausländer zu treten, da er gemacht sei, selbst ein Originalwerk hervorzubringen. Als die Unterredung auf das Gedicht les Jardins fiel, sagte der Kaiser: „ich las mit unangenehmem Gefühle die Lobeserhebungen, die Sie dem Garten von Blenheim beilegen; mich däucht, ein Franzose sollte, wenn er bei dem Orte vorbeikäme, die Augen wegwenden.“

Die Grund-, persönliche-, Luxus- und Mobiliarsteuer für die 4 Departements des linken Rheinufers für das Jahr 14, ist, den dem Gesetzesvorschlag vom 12ten Febr. über die Finanzen angehängten Tabellen zu Folge, folgender Gestalt angesetzt: Donnersberg, 2,501,500; Rhein- und Mosel, 1,140,000; Roer, 3,265,080; Saar, 1,143,700 Fr.

Italien.

Nach Berichten aus Monaco (in Frankreich, an der Küste des mittelländischen Meeres) hat sich dort nach einem langen anhaltenden Regen am 30. Jäner Morgens eine beträchtliche, mit 400 Oehl- und Johannisbrod-Bäumen besetzte Erdstrecke plötzlich von ihrer Unterlage losgemacht, und ist in die Tiefe des Meeres hinabgestürzt. Auf der Stelle, worauf der Seefahrende sonst die schönste Fruchtbarkeit erblickte, sieht er itzt Zerstöhrung.

Verona, den 4ten Febr. In dem oberen und unteren Italien herrscht ein anhaltendes Regenwetter, das zwar Ueberschwemmungen verursacht; aber ein fruchtbares Jahr hoffen läßt.

Nach Berichten aus Unteritalien hat der Kaiser in die Neutralität des Königs von Neapel gewilligt, wogegen dieser seine Landmiliz entwaffnen laßt.

Deutschland.

In der Nacht vom 15ten auf den 16ten Febr. gegen 12 Uhr, haben zu Burg-Friedberg der Hr. Burggraf, Joh. M. Rudolph, Reichsgraf Waldbott von und zu Bassenheim rc. nach einem Krankenlager von einigen Wochen, das Zeitliche mit dem Ewigen verwechselt. Se. hochgräfl. Excellenz waren den 29sten Juni 1731 gebohren, und seit dem 11ten Juni 1777 Burggraf zu Friedberg.

Frankfurt am Main, den 21sten Febr. So eben erschien ein interessantes Werk, das gelbe Fieber betreffend, unter dem Titel: „Entwurf einer Polizei-Verordnung gegen die weitere Verbreitung der westindischen Pest von B. C. Rau.“ Zu haben in der hiesigen Andreäischen Buchhandlung.

Berlin, den 16ten Febr. Das bekannte, die kurze Lebensgeschichte aller Staats-Minister des kurbrandenburgisch-preussischen Staates enthaltende Werk, unter dem Titel: „Der königl. preuß. und kurfürstl. brandenburgische wirkliche geheime Staatsrath,“ betrifft einen der merkwürdigsten Abschnitte von der Regirungs-Geschichte dieses Staates, die Errichtung nähmlich und die 200jährige Dauer dieser obersten Landesbehörde. Man trifft in diesem Werke interessante Schilderungen von den Staats-Einrichtungen der preuß. Regenten und zum Theile von ihrem Familien-Leben an. Man zählte mehrmahl, welches gewiß in Fürsten-Häusern selten ist, von einem Vater 10 bis 18 Kinder. Selbst in Privat-Familien hört man nicht häufig, was der Kurfürst Johann Georg scherzend zu sagen pflegte, wenn sein 3jähriger Urenkel etwas zu laut lärmte: „Mein Sohn, sagt doch eurem Sohne, daß sein Sohn still sein soll.“ Diese 4 folgten als Kurfürsten auf einander.

„Die Sitzungszeit für den Staatsrath war täglich von Frühe Morgens 7 Uhr an, im Winter um 8 Uhr, dazu noch Nachmittags. Friedrich Wilhelm I. setzte die Stunden etwas später und wenigere Tage an; damit die Herren aber Nachmittags im Arbeiten gleich fortfahren könnten, assen sie auf dem Schloße; ihnen ward Suppe, Rindfleisch und Vorkost, Fische, Braten und jedem ein Quart guter Rheinwein gereicht. Der König befahl ausdrücklich, daß die Speisen gut zubereitet, und nicht immer die nähmlichen gegeben würden; daß aber nur immer die Hälfte der Minister essen sollte, die andere Hälfte noch arbeiten und dann auch sich zum Essen

setzen; daß ferner, um das Laufen der aufwartenden Bedienten zu vermeiden, jeder Person sogleich 4 silberne Teller zu den 4 Gerichten, und ein gemeinschaftlicher Korb zum Hineinthun des unreinen Geschirrs aufgesetzt werden soll.

„König Friedrich II. hingegen sagte: „W[illegible]arbeiter fleißig sind, könnten sie ihre Arbeit de[illegible] Morgens in drei Stunden verrichten.“ Die Kurfürsten waren [illegible] den Sitzungen oft gegenwärtig (auch noch wohl die beiden ersten Könige), und Kurprinzen führten das Präsidium. Der grosse Kurfürst entriß sich den 27sten April 1688 seinem Krankenlager, um dem Staatsrath beizuwohnen. Er nahm feierlich Abschied. Gerührt antwortete der Marschall Schomberg im Nahmen des Collegiums; und nun mußten auf Seinen ausdrücklichen Befehl die laufenden Angelegenheiten vorgetragen werden, denen Er so ruhig zuhörte, als in den Zeiten seiner völligen Gesundheit. Zwei Tage darauf starb der grosse Mann.

„Wenn die Könige in den Krieg giengen, setzten sie eigenhändig geheime Instruktionen für den Staatsrath auf; keiner aber verordnete bei solchen Gelegenheiten über seinen Tod etwas, als nur Friedrich Wilhelm I. Er schrieb 1714: „Dieweil ich ein Mensch bin, und kann sterben oder todtgeschossen werden, so befehle (ich) sie alle mit einander vor Fritz zu sorgen, da ihnen Gott vor belohnen wird; und ich gebe ihnen allen, von meiner Frau an, meinen Fluch, daß Gott möge sie sowohl zeitlich als ewig strafen, sofern sie mir nach meinem Tod nicht nach Potsdam in der alldasigen Schloßkirche in ein Gewölbe begraben. Sie sollen kein Festin machen, bei Leib und Leben keine Cerimonie und Festin, als daß sie sollen die Regimenter in der Nähe das Gewehr nehmen und schiessen lassen.“ Bei Verreisungen schrieb er öfter: „Es soll an meine Frau von allem gesagt werden, und ihr mit um Rath fragen;“ oder: „Kömmt ein extraordinärer Kasus, soll man meine Frau fragen; approbirt sie, muß sie es auch unterschreiben,“ und mehr dergleichen.“

Ellwangen, den 16ten Febr. Folgendes in die gesammten Neu-Würtembergischen Lande ergangene General-Rescript ist auch in unser heutiges Regirungs-Blatt eingerückt worden.

Friedrich der Zweite, von Gottes Gnaden Herzog von Würtemberg, des heil. röm. Reichs Erz-Panner und Kurfürst, Herzog von Teck ꝛc. Uns ist von Sr. röm. kaiserl. Maj. mittelst einer unterm 24sten Aug. 1803 ausgefertigten, (abgedruckt beifolgenden) Urkunde das uneingeschränkte Privilegium de non appellando für Unsere Kur- und sämmtliche übrige Lande ertheilt worden. Da Wir nun solches zur Kenntniß Unserer sämmmtlichen Unterthanen und Angehörigen gebracht wissen wollen, so habt Ihr euern Amtsuntergebenen hiervon die gehörige Eröffnung zu thun. Daran geschieht ꝛc. Ellwangen, den 1sten Febr. 1805. Ex spec. resol. Seren. Elect. — Kurfl. O. L. Regirung I. Senats.

München, den 26sten Febr. Der gestrige Tag war ein wahres Bild der Unbeständigkeit — frühe Regen und Sonnenblicke, dann Schneegestöber, heller reiner Sonnenschein, abermahl Regen und Schlossen, starkes Donnerwetter mit heftigen Blitzen, dann wieder Sonnenblicke. Abends trüber, und beim Anbruche der Nacht heiterer, sternvoller Himmel, der die öffentliche Lustbarkeit erhöhte.

Versteigerung von drei Häusern und einem Garten. In Gemäßheit eines von Sr. kurfürstl. Durchleucht ꝛc. erlassenen höchsthändig unterzeichneten Rescripts, d. d. 4. et praes. 8. dieses, wird Donnerstags den 28sten laufenden Monaths das dem alten deutschen Schulfond eigenthümlich zuständige, der Residenz und der ehemahligen Theatiner-Kirche gegenüber entlegene Staigerhaus, Nro. 286, G. V., Freitags den 1sten März das in der Neuhauser-Gasse neben dem Bürgersahle stehende sogenannte Exercitienhaus, Nro. 11, K. V., und endlich Samstags den 2ten hierauf das vor dem Sendlinger-Thore unweit den barmherzigen Brüdern entlegene ehemahlige Coverhaus, nebst Garten, Nro. 41, H. V., in gesetzlicher Form, jedoch mit Vorbehalt höchster Genehmigung, an den Meistbiethenden im Wege der öffentlichen Versteigerung verkauft. Kaufslustige können sich daher an den obbestimmten Tagen von 9 Uhr frühe bis 12 Uhr Mittags in dem gewöhnlichen Commissions-Zimmer der unterzeichneten Stelle (im ehemahligen Jesuiten-Gebäude) einfinden, die dießfalls vorwaltenden Bedingnisse einsehen, und sonach ihr Anboth ad Protocollum einlegen. München, den 9ten Februar 1805.

Kurfürstl. Administrations-Rath der Kirchen und milden Stiftungen.

Gr. zu Lodron, Präsident.

Sekretär Lezl.

Zinsen-Coupons. Dem Publikum wird hiermit bekannt gemacht, daß jene halbjährige Zinsen-Coupons, welche in Bezug auf die landschaftlich-baierische Schuld-Verschreibung für das durch die Negotianten J. Westheimer und Strasburger geführte Anlehen d. d. 1sten Sept. 1802 nach dem Betrage der Partial-Obligationen als Einschluß zu geben waren, und heuer, wie in den folgenden Jahren den 1sten März und 1sten September zahlbar sind, jedesmahl zu Frankfurt am Main bei Ruppel et Harnier, und allhier in dem Landhause bezahlet werden von den hierzu besonders beordneten

München, den 20. Febr. 1805. L. Ertl, Kassier.

J. Reicheneder, Gegenschreiber.

Fremdenanzeige.

Den 25sten Febr. Mad. Eckert, Rentbeamtensfrau von Deggendorf, in der Ente. Mad. Käser, Postmeistersfrau von Plattling, ebend. Hr. Alexander Gärtner, Kammerdiener von Hrn. Baron von Moll, im Kreutz. Hr. Seitz, Maltheserverwalter von Landshut, ebend.

Kurpfalzbaierische
Staats-Zeitung
von
München.

Num. L. Mittwoch. 27. Februar 1805.

Großbritannien.

Die in den englischen Blättern enthaltene Correspondenz zwischen der englischen und spanischen Regirung, so wie sie dem Parlamente vorgelegt worden ist, ausführlich zu geben, gestattet der Raum dieser Blätter nicht. Wir beschränken uns demnach darauf, folgenden Auszug zu liefern:

In dieser Correspondenz bemerkt man drei verschiedene Epochen, in denen die Lage der Dinge und die Unterhandlungen eine andere Absicht bekamen. Die erste Epoche füllt den Zeitraum, der seit dem Anfange der Feindseligkeiten zwischen England und Frankreich bis zu jenem Augenblicke verstrichen ist, in welchem die Rüstungen, die in den Häfen von Cadix und Ferrol geschahen, die Aufmerksamkeit des englischen Gesandten in Madrid rege machten. Bis dahin beschränken sich alle diplomatischen Mittheilungen, die zwischen ihm und der spanischen Regirung Statt fanden, auf leere Besorgnisse, welche von der englischen Regirung über die Verhältnisse geäussert wurden, die zwischen Spanien und Frankreich bestehen möchten. Die Geldsubsidien, welche leztere Macht von der erstern erhielt, waren für England ein vorzüglicher Gegenstand der Eifersucht, und beschäfftigten ununterbrochen die Neugierde des Hrn. Frere, der das Geheimniß, das über die zwischen Spanien und Frankreich bestehenden Verträge beobachtet wurde, mit aller Mühe zu erforschen sich bestrebte. Die Hindernisse, die England hierbei fand, konnten zwar einen Ausbruch seiner üblen Laune hierüber noch nicht rechtfertigen; dienten aber dazu, diese immer mehr zu nähren und zu verstärken. — Dieß ist ungefähr alles, was sich aus der Correspondenz dieser ersten Epoche, die bis zu Ende Septembers v. J. reicht, entnehmen läßt.

Dann beginnt die zweite Epoche, und zwar mit derjenigen Note, welche Hr. Frere, unterrichtet von den Rüstungen, die in verschiedenen spanischen Häfen gemacht wurden, dem spanischen Minister übergab, und die den Discussionen mehrere Wärme gab. Bei dieser Gelegenheit brachte Hr. Frere die Frage über die von Spanien an Frankreich bezahlten Geldsubsidien wieder in Anregung, und äusserte hierbei mehr üble Laune als bisher. In eben dem Tone beklagte er sich auch, daß man französischen Truppen gestattet habe, durch das spanische Gebieth zu ziehen, um sich nach Cadix und Ferrol zu begeben. Alles dieß machte er zum Gegenstand einer sehr ernstlichen Discussion, welche er der brittischen Regirung mittheilte. Seine Depeschen veranlaßten den Hof von St. James, eine Menge Forderungen und Aufschlüsse von der spanischen Regirung zu verlangen, bei denen man schon den Ausgang der darüber angesponnenen Unterhandlungen zu ahnden vermag. Da die Seerüstungen in den Häfen von Cadix und Ferrol der Hauptgegenstand der von dem englischen Gesandten in Madrid gemachten Beschwerden war, so ertheilte Don Pedro Cevallos hierüber sehr umständliche und zufrieden stellende Aufschlüsse. Unruhen waren in der Provinz Biscaya ausgebrochen, und die spanische Regirung hielt es für gerathen, dorthin zur See Truppen zu senden. Die befragten Seerüstungen hatten keine andere Bestimmung als, jene Truppen nach der im Aufstande sich befindenden Provinz zu führen.

In einer spätern Depesche des Hrn. Frere an Lord Harrowby gesteht derselbe selbst, daß dieß wirklich die Absicht des Madrider Hofes gewesen sein müsse, weil von dem Augenblicke an, in welchem derselbe von dem ungereimten Vorhaben — wie er es zu nennen beliebt — zur See Truppen nach Biscaya zu senden, abgegangen sei, derselbe auch alle Rüstungen eingestellt habe. Dennoch erhielt er von der englischen Regirung den Befehl, bestimmter als bisher, die bezahlt werdenden Geldsubsidien in Anregung zu bringen, und zu verlangen, daß Spanien ganz genau seine Seemacht und seine Flotte auf dem Fuß belasse, auf welchem sie sich zu Anfange der Feindseligkeiten zwischen Frankreich und England befunden habe. Man behauptete, in den

Seerüstungen Spaniens liege eine sehr bedeutende Gefahr für England; man fürchtete, oder vielmehr man schien zu fürchten, die französischen, in den Häfen von Ferrol und Corunna blokirten Schiffe möchten auslaufen können, wenn spanische Schiffe sich mit ihnen vereinigten. Hr. Frere erhielt den fernern Befehl, der spanischen Regirung die nachsichtsvolle Güte des Königs von England fühlbar zu machen, die er besonders dadurch bethätige, daß er es vorzöge, eine Escadre vor dem Hafen von Ferrol zur Blokirung der in demselben liegenden französischen Schiffe zu halten, als wegen deren Aufnahme mit Spanien zu streiten.

So standen die Sachen, als die vier spanischen Fregatten genommen und nach England, mit Ausnahme der in die Luft gesprengten, geführt wurden. Jetzt bekamen die Unterhandlungen abermahl ein anderes Ansehen, und änderten ihren bisherigen Charakter. Diejenige der beiden unterhandelnden Mächte, die bisher bloß Beschwerden zu führen sich berechtigt glaubte, mußte sich nun rechtfertigen, und die, welche sich bisher zu rechtfertigen hatte, war nun zu Beschwerden berechtigt. Die englische Regirung fuhr aber, indem sie sich über diesen Schritt rechtfertigte, mit ihren Beschwerden fort, und klagte lauter, als bisher, über das Benehmen der spanischen Regirung. Hier beginnt denn die dritte Epoche dieser Unterhandlungen. Bis jetzt hatte die Diplomatik nur Klagen und gehaltlose Vorwürfe gehört; seit dem Vorfalle bei dem Cap St. Maria aber wurden die Erörterungen und Aeusserungen ernster und wichtiger, und schienen die politische Existenz der Nationen mit den Rechten, die gegenseitig den Regirungen durch das bis jetzt bestandene Völkerrecht zustehen, gefährden zu wollen. Je merkwürdiger die nun gewechselten Noten werden, desto mehr verdienen sie die allgemeine Aufmerksamkeit aller Regirungen und Staatsmänner, und desto mehr müssen wir es bedauern, daß der Umfang und der Zweck dieser Blätter deren ausführliche Mittheilung unmöglich machen.

Batavien.

Haag, den 10ten Febr. Ein hiesiges Blatt (betitelt: Bydragen tot de Geschiedenis des tegenwoordigen Toestands van Europa) theilt dem am 1sten August v. J. zwischen dem Prinzen von Oranien und dem batavischen Gouvernement, zur Entschädigung des Ersteren, entworfenen Tractat mit; der aber am 28sten August durch den Gesetzgebungskörper verworfen wurde, nachdem der Shout bei Nacht Werhuel plötzlich aus Boulogne im Haag angekommen war. Dieser Tractat besteht in 30 Artikeln, von denen wir hier nur das Wesentliche mittheilen:

Eingang. Im 8ten Artikel des am 23sten Mai 1802 zwischen Preußen und Frankreich geschlossenen Zessions- und Entschädigungs-Tractats entsagt der Prinz von Oranien für sich und seine Nachfolger der Erbstatthalterwürde und allen daraus entspringenden Rechten, so wie auch seinen auf batavischem Gebiethe gelegenen Domänen. Dagegen heißt es im 9ten Artikel, daß der Prinz, seine Gemahlinn, Kinder und Erben im Genuße aller perpetuirlichen und Leibrenten bleiben sollen, die sie zu Lasten der Republik gezogen haben. Zur Regulirung der gegenseitigen Forderungen wurden also wechselseitige Bevollmächtigte ernannt, und Folgendes beschlossen:

Art. 1 — 11. Der Prinz wiederhohlt seine Entsagung auf alle Aemter, Würden, Rechte und Domänen, die zwar nicht auf dem Gebiethe der batavischen Republik liegen, jedoch unter der Administration und Comptabilität von dem ehemahligen Domänenrath des Prinzen gestanden haben. Das batavische Gouvernement acceptirt die Renuntiation und Uebergabe der Domänen, und übernimmt seinerseits alle Schulden und Lasten von den Domänen, welche vor dem 18ten Jäner 1795 gemacht sind, nebst rückständigen und laufenden Interessen zu bezahlen; die Capitalien nie für Nationalschulden zu erklären; sondern den Darleihern immer die Domänen des Prinzen als spezielle Hypothek zu lassen; die bei den Domänen angestellt gewesenen Beamten, wenn sie das Amt für Geld gekauft haben, durch eine Leibrente zu entschädigen, welche zu 5 pCt. von der von ihnen bezahlten Summe angenommen wird, den übrigen Beamten aber, welche die Stelle nicht gekauft haben, ihren rückständigen Sold zu zahlen, bis auf den Tag, wo sie aufhören in Function zu sein; ferner alle aus den Domäneneinkünften bestrittenen Pensionen zu bezahlen, und endlich die Gräber von des Prinzen Vorfahren und Verwandten in Ehren zu halten, keine andere Todten darin zu begraben, und die dabei stehenden Monumente in gehöriger Reparatur zu unterhalten.

Art. 12 — 16. Zur Vollziehung des 9ten Artikels des Tractats vom 23sten Mai 1802 soll zur Norm angenommen werden, daß solches Eigenthum und Effecten, welche die Glieder des Hauses Oranien noch in Besitz haben, ihr Eigenthum verbleiben, solche aber, die in Hände des Gouvernements der Republik gefallen sind, letzterer verbleiben sollen. Die rückständigen Interessen sollen längstens 2 Monathe nach der Ratifikation abbezahlt sein, und sogleich jedes Verboth der Ausbezahlung aufgehoben werden. Längstens in 4 Monathen sollen alle (vom 23sten März 1802 an) rückständige Leibrenten an alle Mitglieder des durchleuchtigsten Hauses bezahlt werden. Auch die an einzelne Städte zu fordern habende Leibrenten sollen bezahlt werden.

Art. 17. Uebrigens renunzirt der Prinz auf ein sehr ansehnliches Capital in Obligationen, an Zehn-

ten und Häusern, welche zu einem Erziehungshause für Kinder der Unteroffiziere, Soldaten und Matrosen bestimmt waren, unter dem Beding, daß die Einkünfte davon zum Unterhalte der Militärwaisen verwendet werden.

Art. 18. Renunziren alle Mitglieder des Oranischen Hauses auf die vor 1802 rückständigen Leib-Renten.

Art. 19. Ferner auf alle in die Hände des batavischen Gouvernements gefallene Obligationen, Effecten und Forderungen, nahmentlich auf rückständige Besoldnugen ꝛc.

Art. 20. Endlich auch auf alle im Tractat von 1802 nicht ausdrücklich benannten Gegenstände, Meubels, Gemählde, Bücher, Seltenheiten, Weine ꝛc. wobei jedoch das batavische Gouvernement sich gegen gütliche Uebereinkunft geneigt finden lassen wird, solche Sachen zurückzugeben, die ein Pretium Affectionis für das Haus Oranien haben.

Art. 21 — 23 enthalten noch einige specielle Renuntiationen.

Art. 24. Dafür bezahlt die batavische Republik an den Prinzen von Oranien für ihn und sein ganzes Haus die Summe von 5 Millionen Gulden, nähmlich eine halbe Million im September schon, und den Rest in Obligationen zu 2 ½ pCt. mit den nöthigen Coupons bis zur Verfallzeit; hiervon sollen halbjährig 200,000 Fl. abgetragen werden.

Art. 25 — 30. Das batavische Gouvernement renuncirt seiner Seits auf alle Forderungen an den Prinzen; man wechselt sich beiderseitig getreu alle nöthige Dokumente aus, Frankreich und Preußen sollen zu Garants aufgefordert werden ꝛc.

Hierauf ist angehängt: Der im Tractat von Amiens geschlossene Artikel, nach welchem die Entschädigung des Hauses Oranien der batavischen Republik nicht zur Last fallen soll, und endlich der 1ste und 2te Artikel der zwischen Preußen und Frankreich über die Entschädigung des Prinzen geschlossenen Convention, nach welcher 1) der Prinz und sein Haus auf alle in Holland besessene Würden, Rechte, Besoldungen, Vorrechte, Domänen und Grundgüter renunzirt; 2) aber für sich, seine hohe Gemahlinn, Kinder und Erben alle bisher in der batavischen Republik besessene perpetuelle und jährliche Renten behält.

Frankreich.

Unter dem Datum Malta, vom 22sten Dec., erzählt der Moniteur, der dortige englische Gouverneur, Hr. Ball, gebe ein Blatt unter dem Titel: Der Karthaginenser, heraus. „Er befolgt darin (fährt der Mon. fort) die Methode des brittischen Ministeriums, und theilt unter anderen ein neues Gesetzbuch, welches der punischen Denkungsart würdig; aber der Moral der europäischen Civilisation ganz zuwider ist, mit. Spricht er von dem barbarischen Signal, welches neulich England seinen Piraten gab, so wagt er es zu dessen Vertheidigung zu argumentiren. . . . Gleich darauf fügt er bei: „Wenn England nicht durch Thätlichkeiten Spanien angehalten hat, seine Verpflichtungen zu erfüllen, so geschah es, weil die Mäßigung des brittischen Ministeriums bisweilen so nothwendig ist, daß sie so weit geht, sein eigenes Interesse der Festhaltung des Völkerrechts aufzuopfern.“ Es ist kein Zweifel, daß nicht Hr. Ball in den Augen der großbritannischen Minister das doppelte Talent in sich vereinigt, die ungerecht angemaßten Länder und zugleich die Grundsätze der Anmaßung zu vertheidigen. Man darf sich daher nicht wundern, daß er Gouverneur von Malta ist.“

Aegipten.

Man hat Berichte aus Constantinopel vom 9ten v. M., daß der Statthalter von Aegipten Hourschid-Pascha der Pforte in einem Amtsberichte gemeldet habe: er hätte sich zwar seit dem Eintritte in seinem Posten, in dem ungestöhrten Besitze von Cairo erhalten; aber bis auf die jetzige Stunde gegen die Absichten der verschiedenen Parteien in Aegypten, zu kämpfen gehabt.

Diese Partien theilen sich nun 1) in türkische Truppen, die eigentlich zum Schutz und der Anordnung des von der Pforte bestellten Statthalters da sind; aber auch den kleinsten Theil ausmachen und eben wegen ihrer Schwäche leicht zum Uebergang zu den andern zu bewegen sind.

2) In die Albaneser, die zwar in türkischem Solde und unter dem Befehl des Statthalters stehen, aber stäts heimlich darauf bedacht sind, sich dem Gehorsam gegen die Pforte zu entziehen, und die Oberherrschaft von Aegipten an sich zu ziehen; zugleich aber die Einwohner zu tiranrisiren.

3) In die Mameluken, die von den Beys öffentlich und heimlich angeführt werden, in der nähmlichen Absicht, derselben die Oberherrschaft von Aegypten zu entreißen.

Aus diesen Gründen hat der Hourschid-Pascha bei der Pforte neuerdings auf die Verstärkung der türkischen Truppen und Verabschiedung der Albaneser, angetragen, um den Besitzstand des Großherrn besser zu sichern und die Einwohner Aegiptens von einer Menge Despoten zu befreien.

Dem Said-Achmet-Pascha, welcher im vorigen Frühjahre zur Dämpfung der Unruhen auf die Insel Cypern abgeschickt wurde, ist es bisher noch nicht gelungen, einen vollkommnen Sieg über die Rebellen, die sich gegen ihren Statthalter aufgeworfen hatten, zu erhalten. Der Kern derselben hat sich nun in die Stadt Nicosia geworfen, wo sie von dem besagten Achmet-Pascha belagert werden.

Das türkische Geschwader, welches zu Anfange des vorigen Jahres nach Alexandrien abgeschickt wurde, war am 7ten v. M. wohlbehalten in den Hafen von Constantinopel zurück gekommen.

Bei der neuen Einrichtung des Seewesens, sind die 2 geschicktesten Schiff-Baumeister Benoit ein Franzose, und Radda, ein Schwede, die der vorletzte Kapitän-Pascha so sehr schätzte, ihrer Dienste entlassen worden.

Deutschland.

Kurwürtemberg. In den Würtembergischen Angelegenheiten ist nachstehendes wichtige Reichshofraths-Konklusum erschienen. „Veneris 1. Febr. 1805. Würtembergische Landstände contra den Herrn Kurfürsten von Würtemberg, landesverfassungswidrige und gewaltsame Vorkehrungen betreffend. Absolvitur relatio et conclusum: I. Ponatur die unter dem rubro: von Würtemberg Herr Kurfürst contra die Landstände des Kurfürstenthums Würtemberg, das Benehmen der Landesversammlung bei dem vorgewesenen Landtage betreffend, von dem Anwalte des Herrn Kurfürsten von Würtemberg übergebene, ad haec acta zu registrirende so rubrizirte Voranzeige de praes. 17. Aug. ai. pr, ad acta. — II. Cum acclusione exhibitorum de praes. 12. 17. 26 et 27. Nov. a pr., dann der unterm 18. Dec. besagten Jahrs übergebenen Nachträge, respective in copia, und mit Beifügung eines Exemplars der in beglaubtet Abschrift eingereichten Vollmacht der allgemeinen Landesversammlung, und der fernern Nachträge de praes. 8. et 24. m. pr. rescribatur dem Herrn Kurfürsten von Würtemberg: der Herr Kurfürst werde aus den Anschlüssen ersehen, was bei Ihro kaiserl. Majestät sowohl von dem, mittelst eines unterm 7. Sept. v. J. übergebenen mandati generalis und des dem Exhibito de praes. 19. Nov. a. pr. anliegenden spezialen Gewalts, legitimirten impetrantischen Anwalte, als von den Bevollmächtigten der allgemeinen Landesversammlung, Klüpfel und Batz, allerunterthänigst vorgestellt und gebethen worden."

„Kaiserl. Majestät wollten nun zwar 1) so viel die von dem Herrn Kurfürsten auf erhaltene Anzeige: daß ein Theil des engern Ausschlußkollegiums für den Herrn Kurprinzen eine beträchtliche Geldsumme auf den Kredit des Landes negoziret, und demselben ein jährliches Donativ von 20,000 Gulden ausgesetzt habe, wider diejenigen, so hieran Theil genommen, verordnete, am 11ten Jäner v. J. angefangene und mit einer, der angebothenen Kaution ungeachtet, fortgesetzte Verhaftung des engern Ausschuß-Beisitzers Wagner begleitet gewesene Untersuchung anlange, den von dem Herrn Kurfürsten abgeforderten Bericht, worin derselbe die von dem größern Ausschuße in seiner Erklärung vom 19ten Juli v. J. in Rücksicht auf jenen Untersuchungsgegenstand vorgetragenen, in der oben erwähnten Voranzeige des praes. 17. Aug. a. pr. unangeführt gebliebenen Gründe nicht unberührt zu lassen habe, binnen der zu dessen Erstattung nachgesuchten, hiermit verwilligten zweimonathlichen Frist annoch gewärtigen."

„Allerhöchstdieselben versähen sich jedoch zu dem Herrn Kurfürsten, daß Er, bis zu erfolgtem kaiserl. Erkenntnisse über die im Mittel liegende landständische Klage, mit dem seiner Regirung zu Stuttgart unterm 22sten Sept. v. J. überlassenen weiteren Verfahren einhalten zu lassen, und seine deßfallsige Befolgungsanzeige dem von Ihm zu erstattenden Berichte beizufügen nicht entstehen werde. Dann habe 2. der Herr Kurfürst auch über die impetrantischen Beschwerden, 1) wegen der am 22sten Sept. v. J. wider 5 Beisitzer des engeren Ausschußes verhängten, mit einer nach Maßgabe der Geheimenraths-Signatur vom 22sten Sept. v. J. aus entscheidenden Staatsgründen geschehen sein sollenden sogenannten Dispensation des nun verstorbenen Landschafts-Consulenten Kerner und der nach ihrer Entlassung aus dem Arreste zu ihren Amtsfunctionen nunmehr wieder zugelassenen Sekretarien, Stockmaier und Weisser, begleitet gewesenen Amtssuspensionen, und 2. wegen Beeinträchtigung der allgemeinen Landes-Versammlung in der Entscheidung der Frage: Ob und in wie weit die Ausschüsse beizubehalten sein? in Zeit zwei Monathe, jedoch nur insofern zu berichten, als jene Beschwerden auf die Suspension und die mittelst der an die allgemeine Landesversammlung unterm 27sten Nov. v. J. ergangenen Signatur, geschehene Ausschließung der mit den übrigen Ausschußbeisitzern, an deren Stelle keine andere erwählt worden, von der Landesversammlung bestätigten Assessoren, Klüpfel und Batz, einen Bezug hatten, massen kaiserl. Majestät aus den unterm 26. und 27sten Nov. v. J. respective an den größern Ausschuß und an die Landesversammlung erlassenen Signaturen entnähmen, daß die wider die Ausschußbeisitzer, Wagner, Keller und Bilfinger verhängt gewesene Suspension bei Seite gesetzt worden, und daß der Herr Kurfürst nicht gemeint sei, gedachte Ausschußbeisitzer, gleichwie die suspendirt gebliebenen Assessoren Klüpfel und Batz, nach erfolgter herkommlicher Resignation der Ausschüsse, von der Bestätigung der allgemeinen Landesversammlung auszuschließen." (Das Uebrige folgt.)

Fremdenanzeige.

Den 26sten Febr. Freifrau von Freiberg, von Andringen, im Hahn. Hr. Banghard, gräflich thöringscher Rath und Kommissär von Gutenzell, im Kreuz. Hr. Eisenhard, Lederer von Heidelberg, Pr Woh.

Hof- und National-Theater. Morgen den 28sten dieses Julius Cäsar, ein Trauerspie in 5 Aufz. nach Shakespear.

Kurpfalzbaierische
Staats-Zeitung
von
München.

Num. LI. Donnerstag. 28. Februar 1805.

Frankreich.

Paris, den 20sten Februar. Der Bischof von Coutance hat ein Umlaufschreiben an alle Pfarrer seines Sprengels erlassen, um ihre Mitwirkung zur Verbreitung der Schutzblattern-Impfung aufzufordern. Der Minister des Innern veranlaßte dasselbe durch ein vorausgegangenes Schreiben an alle Bischöfe. „Die Religion selbst, sagt der Bischof, wird dem Volke, das Ihnen anvertraut ist, theurer werden, wenn es von Ihnen über diesen Gegenstand aufgeklärt worden ist. Der Gatte, der Vater, das Kind werden freudiger die Lehren des Evangeliums aus einem Munde hören, der Ihnen schon das Mittel zur Erhaltung ihres Daseins gelehret hat.“

Mainz, den 21sten Febr. Die Einrichtung der franz. Lyceen scheint im Auslande noch nicht gehörig bekannt zu sein: wir ergreifen darum mit Vergnügen die Gelegenheit, über das kaiserl. Lyceum in Mainz, das sich so sehr zu seinem Vortheile auszeichnet, folgende Notizen mitzutheilen.

Die Pension jedes Zöglings ist bis jetzt auf sieben hundert Franken bestimmt, die vierteljährig vorausbezahlt werden müssen.

Die Kleidungsstücke müssen die Zöglinge, sowohl die von der Regirung ernannten, als die andern, gleich bei ihrem Eintritte ins Lyceum, mitbringen.

Die bezahlenden Pensionäre bringen außerdem ihr Bett mit, welches sie beim Abzuge aus dem Lyceum wieder zurücknehmen.

Das Haus unterhält und erneuert auf seine Kosten die von den Aeltern angeschafften Kleidungsstücke, während der ganzen Zeit, die der Zögling in der Pension bleibt.

Die Nahrung ist gesund und reichlich; Frühstück, Mittagessen, Abendbrod und Nachtessen.

Da die Reinlichkeit zur Erhaltung der Gesundheit wesentlich beiträgt, so wird nichts vernachläßigt, was die heilsamen Wirkungen derselben befördern kann.

Die Erhohlungen der Zöglinge sind wohl geordnet, unter guter Aufsicht, und häufig genug, um den Körper zu üben und zu entwickeln, und ihn in guter Gesundheit zu erhalten.

Die kranken Zöglinge werden in einer Krankenstube, die von den zum Lyceum gehörigen Aerzten, Wundärzten und Apotheker besorgt wird, aufs beste verpflegt.

In den verschiedenen Klassen des Lyceums werden regelmäßig folgende Gegenstände gelehrt: 1) Die lateinische und griechische Sprache. 2) Die Logik. 3) Die lateinischen und französischen schönen Wissenschaften. 4) Die alte und neue Geschichte, nebst der Chronologie. 5) Die Sphärenlehre, und die alte und neue Erdbeschreibung. 6) Die Fabellehre und die Alterthümer. 7) Die Mathematik. 8) Die Naturgeschichte. 9) Die Naturlehre. 10) Die Chemie. 11) Die Sternkunde.

Für die folgenden Gegenstände sind besondere Lehrstunden angeordnet. 1) Für die französische, deutsche, englische, italiänische, spanische und hebräische Sprache. 2) Für die kaufmännische Rechenkunst, das doppelte Buchhalten und die fremden Wechsel-Kurse.

Nach Ostern wird ein Lehrkurs der Staatswissenschaft und der Diplomatik eröffnet werden, welcher folgende Gegenstände enthält: 1) Das Naturrecht, das Staatsrecht und das Völkerrecht. 2) Die Staatsverwaltung und die allgemeine Statistik. 3) Die besondere Statistik; die politische Geschichte der verschiedenen Staaten; die Friedensschlüsse; die Staatsangelegenheiten und Ansprüche der Souveraine; das Cerimoniel der Höfe u. s. w.

Um die nähmliche Zeit wird auch ein Lehrkurs für die deutsche Litteratur eröffnet werden, worin man die litterarischen Reichthümer unserer Nachbarn kennen, und sie für Frankreich nützlich zu machen, lehren wird.

Das Liceum unterhält auf seine Kosten Lehrmeister für folgende Gegenstände. 1) Das französische

Schreiben und Schönschreiben. 2) Die Zeichenkunst. 3) Das Tanzen. 4) Die Schwimmkunst. 5) Die militärischen Uebungen.

Auf Begehren der Aeltern gibt es darin auch Lehrer für folgende Gegenstände: 1) Die Musik. 2) Fechtkunst. 3) Die Reitkunst. — Diese drei letzten Kurse werden besonders bezahlt.

Das Mainzer Liceum nimmt Zöglinge aus allen Ländern und von allen Religionen an. Die katholischen Zöglinge haben ihre Kapelle in dem Bezirk des Liceums selbst, und einen Kapellan, der sie unterrichtet. Die protestantischen Zöglinge werden alle Sonntage in die Kirche geführt, und erhalten regelmäßig Moral- und Religionslehren von dem Censor, der zu ihrer Gemeinde gehört. Die jüdischen Zöglinge versammeln sich in ihrer Schule. Kurz, alle folgen mit voller Freiheit dem Gottesdienste ihrer Kirche.

Eine genaue und väterliche Aufsicht erstreckt sich gleich sorgfältig über die Aufführung und über die Studien der Zöglinge. Sie hat keinen andern Zweck, als die Sitten in ihrer ganzen Reinheit zu erhalten und den jungen Leuten, die das Lyceum besuchen, gute Fortschritte zu sichern.

Die Belohnungen des Fleißes, der Fortschritte, und der guten Aufführung sind zahlreich und glänzend, und selbst die Strafen dienen dazu, das Ehrgefühl zu nähren und zu unterhalten. (M. Z.)

Deutschland.

Die seit vierzig Jahren bestandene „Allgemeine deutsche Bibliothek" — dieses in aller Hinsicht höchst wichtige Werk, welches, von den würdigsten Gelehrten Deutschlands unterstützt, seit seinem Anfange im Jahre 1765 einen nicht zu berechnenden Einfluß auf die Verbreitung der Aufklärung und auf die Beförderung der Kultur der Wissenschaften in allen ihren Zweigen in Deutschland gehabt, und stäts behauptet hat — hört in diesem Jahre auf. Der verdienstvolle Stifter, Herausgeber und Verleger desselben, Herr Friedrich Nicolai, in Berlin, der dieses mühevolle Geschäft, mit unermüdetem Fleiß, mit Beharrlichkeit und mit großem Aufwande von Zeit in den besten Jahren seines Lebens geführt, und sich selbst dadurch ein bleibendes Denkmahl für alle Zukunft gestiftet hat, sieht sich, bei der Zunahme seines hohen Alters und bei der Nothwendigkeit, mehr Ruhe für seine andern Geschäfte zu gewinnen, genöthigt, die Redaction der Bibliothek aufzugeben.

Möge sein eigenes Bewußtsein der Summe des dadurch gestifteten Guten und Nützlichen und der Dank seiner Zeitgenossen die gelehrte Muße seines Alters beglücken, und die Anerkennung seiner wesentlichen Verdienste um Deutschland von der Nachwelt einst sein Lohn sein!

Der geheime Justizrath Klaproth in Göttingen, einer der ältern Stammhalter des Ruhms dieser Academie, ist am 10ten Februar in einem würdigen Alter gestorben. Er war gebohren in Cassel den 30sten Dec. 1728, und seit 1752 in Kurhannövers. Diensten. Der Nestor der Universität zu Göttingen, Herr geheime Justizrath Pütter, hat das Präsidiat der dortigen Juristen-Facultät niedergelegt, und behält als Ehrenmitglied seinen Platz in derselben.

Prag, den 22sten Febr. Die seit 4 Jahren in der hiesigen Hauptstadt bestehende Privatgesellschaft zur Unterstützung der Armen fährt in ihrem regen Eifer, die Leiden einer zahlreichen, durch Theurung und Arbeitlosigkeit schwer gedrückten Volksklasse zu mindern, mit edler Beharrlichkeit fort. Unterstützt durch die wohlthätige Hand Sr. Majestät vermehrte sie nicht nur bis auf 9 die Anzahl der Küchen, aus welchen sie jetzt täglich tausend reichliche Portionen einer kraftvollen, wohlschmäckenden, reinlich bereiteten Suppe unentgeldlich austheilt. Sie errichtet noch unter der Leitung ihres Mitgliedes, des Kreis-Hauptmanns Grafen von Chotek eine neue Anstalt, in welcher jene einer besonderen Rücksicht würdige Dürftige, deren Ehrgefühl gegen die Annahme einer unentgeldlichen Suppe sich sträubt, für den Preis von 6 Kreutzern jeden Mittag eine Suppe, eine Mehlspeise und Gemüse, alles wohl zubereitet, erhalten. Einige ähnliche Anstalten, in welchen der Dürftigere auch für 3 Kreutzer eine zwar einfachere, aber nahrhafte Kost finden soll, sind im Entstehen. Andere Menschenfreunde der höheren Stände bothen dem Staatsminister und obersten Burggrafen, Grafen von Chotek, die Hand, um zur augenblicklichen Rettung und Unterstützung von ganz hülflosen einzelnen Menschen und Hausvätern mit Familien, in dem ehemahligen Klostergebäude zu St. Joseph mehrere Zimmer einzurichten, in welchen die Aufgenommenen Wohnung, Betten, Arbeit, Arbeits-Geräthe und Brod; die Kinder aber zu bestimmten Stunden Unterricht in den ersten Kenntnissen und Anleitung zu passenden Arbeiten finden. In der Oberaufsicht dieser schönen Anstalt, welche man als den ersten und erfahrungsreichen Versuch künftiger fortdauernder, freiwilliger Arbeits- und Rettungs-Häuser betrachten kann, wechselt der Graf Prokop Hartmann mit dem Freiherrn von Vernier ab. Erhebung zur Selbstachtung, Angewöhnung an Thätigkeit, Sittlichkeit, Reinlichkeit und Ordnung sind die Zwecke, auf welche die ganze Einrichtung berechnet ist. Kranke werden schnell besorgt. Wer bettelt, Abends um 7 Uhr nicht im Hause ist, sich berauscht, zu arbeiten sich weigert, wird mit der Entlassung bestraft. Am 30sten Jäner stieg die Zahl der Aufgenommenen schon auf 123 Köpfe.

Zur Feier der Anwesenheit Ihrer Majestäten des Kaisers und der Kaiserinn in Brünn (im September des vorigen Jahres) hat ein Ungenannter, dessen lebendiger Eifer für alles Gute seit einer Reihe von Jahren zu so mancher schönen Anstalt seines Vaterlandes eben so kraftvoll als geräuschlos mitwirkte, folgende in vielen Beziehungen höchst wichtige Preisfragen aufgestellt: 1) „Welche Gegenstände, die zur Bereicherung der k. k. Staaten durch die Landwirthschaft, Manufacturen, Handel, Bergbau und überhaupt durch Industrie aller Art beitragen können, verdienen vorzüglich durch Preisschriften beleuchtet zu werden? Wie müssen die dahin gehörigen Fragen lauten?" Preis: hundert Dukaten in Gold.

2) „Was ist zur Vervollkommnung der in den k. k. Staaten schon existirenden menschenfreundlichen Anstalten noch erforderlich, und was für gemeinnützige Anstalten sollten noch in jedem Lande der k. k. Staaten zum Wohle der Menschheit gegründet werden; was wäre zu ihrer Gründung erforderlich, und was könnte dieselbe erleichtern?" Wenn die Beantwortung alle Provinzen des Staates umfasset, so wird ein Preis von hundert Dukaten gegeben werden, und, wenn sie nur einzelne umfassen sollte, ein Preis von 50 Dukaten in Gold.

3) „Wie läßt sich schon bei Kindern das moralische Gefühl überhaupt wecken, und besonders zu sanften, humanen, liebreichen und wohlthätigen Gesinnungen gegen Menschen und Thiere, auf eine recht anschauliche und sinnliche Art veredeln? Durch welche überall leicht anwendbare und nicht zu kostbare, durch sich selbst reitzende, unterhaltende, daher dauernde und lange fortwirkende Mittel?" Diese Frage läßt sich auf doppelte Art beantworten: 1) Durch theoretische Vorschläge und Plane. Für den besten wird ein Preis von 12 Dukaten in Gold versprochen. 2) Durch vollendete Ausführung derselben und wirkliche Vorlegung glücklicher Erfindungen, die sogleich in der Anwendung nach ihrer Tauglichkeit erprobt werden können. Für die beste Arbeit nach Verhältniß der aufgewendeten Mühe 12, 25, 50 Dukaten und mehr, nach dem Urtheile der Preisrichter.

4) „Was für gefährliche und zugleich unumgänglich nothwendige Arbeiten gibt es, wo es noch an einem sicheren Mittel, die Gefahren abzuwenden, oder sie sehr zu vermindern, fehlt? Gibt es einige seit wenigen Jahren entdeckte Verwahrungsmittel bei gefahrvollen Arbeiten, die bei uns noch größten Theils unbekannt, oder noch lange nicht allgemein eingeführt sind, und worin bestehen sie?" Preis: 50 Dukaten in Gold.

5) „Welche für die Menschheit wichtigen Gegenstände sind durch Preisfragen in allen cultivirten Staaten erörtert? Wann? Von wem?" Preis: 25 Dukaten in Gold.

6) „Wie würde der Catalog der Bibliothek eines Menschenfreundes lauten?" Dieß erforderte die vollständige Litteratur aller Schriften, in allen Sprachen, welche nichtgemeine, schätzbare Ideen enthalten, von denen sich nachweisen läßt, daß sie beherzigt oder realisirt, für die Gründung und Verbreitung edler menschenfreundlicher Gesinnungen und Handlungen, mit einem Worte, für die Humanität von wichtigem Einfluße waren, oder sein würden. Es würde aber der leichteste Theil der Aufgabe sein, nur diejenigen Schriften mit kürzester Uebersicht ihres eigenthümlichen Werthes und Inhalts anzuzeigen, welche sich die hierher gehörigen Gegenstände zum Hauptthema machten. Das schwerere und eigentlich interessantere Problem wäre: die in so vielen Journalen, Zeitschriften, vermischten Schriften, zerstreuten Blättern und Aufsätzen, ganz dem Anscheine nach hiervon heterogenen Inhalts enthaltenen, verborgenen, oft in wenigen Zeilen steckenden Goldkörner aus, und zu gangbarer, nutzbarer, wichtiger Münze umzuschmelzen, Preis: 25 Dukaten in Gold.

Der letzte Termin der Einsendung der Antworten auf die ersten 4 Fragen ist der 1ste Septemb. 1805. Die Abhandlungen werden mit einer Devise bezeichnet, und mit dem versiegelten Nahmen der Verfasser an den Herausgeber des patriotischen Tagblattes, den fürstl. Waldeckischen Erziehungsrath Andre, zu Brünn, postfrei eingesendet.

Beschluß des gestern abgebrochenen Reichshofraths-Konklusums, die Kurwürtembergischen Angelegenheiten betreffend.

„Was aber 3. die von dem Herrn Kurfürsten verordnete Untersuchung der Verwaltung der Landesgelder, und die zu diesem Zwecke niedergesetzte Kommission und nachhin getroffenen weitern Maßnehmungen anlange, könnten kaiserl. Majestät keinen Umgang nehmen, des von dem Herrn Kurfürsten geschehenen hiermit verworfenen Zeitsuchens ungehindert, das gesammte desfallsige Verfahren zu kassiren und aufzuheben, und den Herrn Kurfürsten, da Er vermeine, daß die ihm entgegengehaltene Disposition des landesgrundgesetzlichen Erbvergleichs von 1770 nur auf die gewöhnlichen Fälle gemeint, wenn aber ein außerordentlicher Fall eintrete — den er jetzt vor Augen liegend finde — eine außerordentliche Untersuchung dadurch nicht ausgeschlossen sei, auf den klaren Buchstaben des Erbvergleichs Cl. I. Grav. I. §. 2 zu verweisen. Der Herr Kurfürst werde demnach hiermit erinnert, bis dahin: daß jene Behauptung, Falls er darauf zu beharren gemeint sei, mit Prälaten und Landschaft im gütlichen oder rechtlichen Wege ausgetragen worden, sich aller einseitigen Untersuchung der Landeskasse zu enthalten, und den zur Inspektion und Direktion über dieselbe von

der Herrschaft und dem Lande verordneten engern Ausschuß in der seit der Errichtung jener Kasse unverrückt hergebrachten Verwaltung der Landesgelder pflichtmäßig unverhindert handeln zu lassen, auch wie er dieses zu befolgen gedenke, in Zeit zweier Monathe allergehorsamst anzuzeigen."

4. Wollten kaiserl. Majestät, wofern der Herr Kurfürst die, wegen Behinderung der angeblich auf einem unverrückten Herkommen beruhenden Abberufung der Deputirten kleinerer und minder vermöglicherer Stände, und der Uebertragung ihrer Stimmen an andere, in dem unterm 8. v. M. übergebenen dritten Nachtrage angebrachte Beschwerde nicht selbst zu heben gemeint sein sollte, hierüber desselben allergehorsamsten Bericht in Zeit eines Monaths gewärtigen."

„Wie im Uebrigen kaiserl. Majestät Sich zu dem Herrn Kurfürsten versähen, daß Er durch Bethätigung der von ihm mehrmahlen zugesicherten Anhänglichkeit an die kompaktatenmäßige Landesverfassung, und durch Beseitigung aller damit unvereinbarlichen Maßnehmungen den Ruhestand wieder herbeiführen werde, von dessen dauerhafter Befestigung das unzertrennlich verbundene Wohl der Landesherrschaft und der ihr zu einem reichs- und landesverfassungsmäßigen Gehorsam verpflichteten Landstände und übrigen Unterthanen abhange; also gewärtigten auch Allerhöchstdieselben, daß Er sich nicht ermächtiget halten werde, den hier anwesenden Bevollmächtigten der allgemeinen Landesversammlung, Klüpfel und Batz, daß sie unter dem Drang der Umstände sich an Ihro kaiserl. Majestät Hoflager begeben, und daselbst um oberstrichterliche Hülfe angerufen, nach ihrer Zurückkunft directe oder per indirectum entgelten zu lassen."

III. „Hat das nachgesuchte kaiserl. Conservatorium noch zur Zeit nicht Statt."

IV. „Werden Prälaten und Landschaft hiermit von Amts wegen angewiesen, den Herrn Kurfürsten, der keinen Aufschub leidenden Abführung des Militärbeitrags halber unverzüglich zu befriedigen, und, wie solches geschehen, in termino zweier Monathe anzuzeigen."

V. „Communicentur hinc inde mandata procuratoria, alteris exemplaribus ad acta retentis. — (L. S.) Johann Niklas v. Schwabenhausen."

Wien. Vor einigen Tagen eräugnete sich hier folgende Geschichte: „Ein Unterlieutenant, welcher 3000 fl. Aerarialgelder empfangen, hatte das Unglück solche zu verlieren. Er eilte in der tiefsten Bestürzung zu dem Oberpolizeidirektor, Hofrath Ley, klagte ihm sein Unglück, und daß, da er kein Vermögen besitze, seine ganze Lebenszeit nicht hinreichen würde, das Aerarium durch Abzug an Gage zu entschädigen; der Hofrath versprach ihm, alles anzuwenden, um ihm zu dem Verlornen zu verhelfen und bestellte ihn, am folgenden Tage wieder zu kommen. Kaum war der Offizier weggegangen, so traf ein Hausknecht ein, und überbrachte das gefundene Paket mit 3000 fl. Der Hofrath eröffnete ihm, wer es verloren hätte, und hieß ihn ebenfalls, des andern Tags wiederzukommen.

Als am darauf folgenden Tage der Offizier erschien, sagte ihm der Hr. Hofrath, daß sein Geld von einem Hausknecht wäre gefunden und ihm überbracht worden, worüber der Offizier sehr erfreuet, auf nichts bedacht war, als den Hausknecht würdig zu belohnen. Der Hausknecht wird vorgefordert und befragt, welche Belohnung er verlange; dieser erklärte aber, daß er keine Belohnung annehme; der Offizier wollte ihn nicht unbelohnt lassen, und trug ihm eine Jahrsgage an. Allein der Hausknecht beharrte eben so auf seiner Meinung, als der Offizier bei seinem Anbiethen der Gage, bis endlich der Hofrath dem edlen Streite dadurch ein Ende machte, daß er sagte, er wolle die Sache so einleiten, daß jeder Theil zufrieden gestellt werden würde. Sobald die Parteien sich entfernt hatten, erstattete der Hr. Hofrath über diesen Vorgang an Se. kaiserl. Majestät unmittelbar einen Vortrag, worauf Allerhöchstdieselben auf der Stelle resolvirten, daß dem Hausknecht 100 Dukaten ausbezahlt und derselbe als Hausknecht bei Hofe angenommen werden soll.

Fremdenanzeige.

Den 27sten Febr. Mr. Duquesnoy, regisseur General des Salines de France avec son Fils et Mr. Dufay Faublanc et un valet de chambre de la suisse, im Adler. Hr. Buchner, Kaufmann von Kitzingen, ebend. Hr. Doctor Bauer und Hr. Hauptmann Birgle, von Augsburg, im Londner Hofe. Hr. Seitz, Schloßkaplan von Seefeld, im Hahn. Hr. Graf v. Reisach, Vicepräsident von Neuburg, ebend. Hr. Graf v. Reisach, Domherr von Regensburg. Hr. Albert Riegg, Oberschulkommissär von Neuburg, ebend. Hr. Baron v. Donnersberg, von Landsberg, in der Ente. Hr. Graf Fugger, von Zinneberg, im Kreuz. Hr. Wolfg. Hechinger, Kaufmann von Hohenembs, im Kreuz. Hr. Baron Stauder, von Neuburg, ebend.

Hof- und National-Theater. Die durch Mißverständniß auf heute angekündete Vorstellung des Trauerspiels Julius Cäsar findet erst Morgen Statt.

Sonntags den 3ten März. Palmer und Amalie. Oper.

Kurpfalzbaierische

Staats-Zeitung

von

München.

Num. LII. Freitag. 1. März 1805.

Spanien.

Madrid, den 5ten Febr. Der Admiral Gravina, der eine Zeit lang als Bothschafter unsers Hofes sich zu Paris befand, ist von dort zurück hier angekommen. Dieser Offizier, dem der Oberbefehl über unsere Marine zugedacht ist, hat seit seiner Ankunft mehrere Konferenzen mit dem Friedensfürsten und dem Marineminister gehabt.

Nachrichten aus Bilbao zufolge hat der Befehlshaber des englischen Kriegsschiffes Eolpos, Thower, auf Station vor Bermeon, an den dortigen Stadtvorsteher folgendes Schreiben erlassen: „Belieben Sie unverzüglich dem Schiffe Sr. brittischen Majestät, das ich kommandire, alle Schiffe und Barquen, die sich in Ihrem Hafen und in dem von Mundaca befinden, zu überliefern. Wenn ich nicht binnen 24 Stunden Antwort habe, werde ich vor Ihrer Stadt Anker werfen, und dieselbe sowohl, als die im Hafen befindlichen Schiffe in Brand stecken.“ Ehe der englische Befehlshaber seine Drohung vollziehen konnte, nöthigte ihn stürmisches Wetter, sich von Bermeon zu entfernen.

In Mallaga sollen sich aufs Neue Spuren des gelben Fiebers zeigen.

Großbritannien.

In der Unterhaussitzung vom 4ten Febr. gab der Kriegssekretär den Etat der besoldeten Landmacht nachstehender Masen an: Regulär Truppen, in Europa 143,920, in Gibraltar und den Kolonien 46 Tausend 962, in Ostindien 20,145, zur Rekrutirung Angestellte 460, ausländische Korps 17,886 Mann; Miliz und Fencibles 103,328 Mann. Unter den für Ostindien angesetzten 20,145 Mann sind nach Erklärung des Kriegssekretärs die von der ostindischen Compagnie besoldeten europäischen Truppen, deren Zahl sich ebenfalls nahe an 20,000 erstreckt, nicht mitgerechnet.

Im Laufe der Debatte reklamirte H. Calcraft gegen die große Zahl der Generale, deren bloß in Großbritannien, Irland und Guernsei 212 im Etat aufgeführt stünden. Man habe zwar gesagt, sie sein zu Formirung und Uebung der Freiwilligen-Regimenter nothwendig; allein man bemerke, weder, daß die Zahl, noch daß die Disciplin dieser Regimenter zunehme. Hierauf erwiederte der Kriegssekretär: wenn die grosse Zahl der Generale ohne Beispiel sei, so sei es auch die gegenwärtige gefährliche Lage von England; noch nie habe es eine bewaffnete Macht von 600,000 Mann zu seinem Schutze gegen eine immerfort drohende Invasion auf den Beinen halten müssen, und ohne die Volontärmacht, von welcher H. Calcraft so verächtlich spreche, würde das über dem Haupte Großbritanniens schwebende Gewitter schon längst losgebrochen, und dieses Land in den tiefsten Abgrund des Elends gestürzt sein.

Frankreich.

Paris, den 21sten Februar. Von den zu Lyon kürzlich angekommenen, und wie es scheint, nach Mailand bestimmten Truppen sind vom 3ten bis zum 15ten die Jäger und Grenadiere zu Fuß, dann die italiänischen Grenadiers, aufgebrochen, und haben ihren Marsch fortgesetzt. Am 16ten sollten die Gensdarmerie, am 17ten die Jäger zu Pferde, die Mamelucken und die reitende Artillerie, und am 19. die Grenadiers zu Pferde aufbrechen.

Nachrichten aus Algier vom 10ten Jäner zu Folge ist es den Engländern endlich nach mehreren vergeblichen Versuchen gelungen, es dahin zu bringen, daß der Bey wieder einen Geschäftsträger dieser Nation annahm. Es sind zu gleicher Zeit, auf ihre Verwendung, 11 Sklaven freigegeben worden; aber es befinden sich noch über 100 Sklaven in Algier, die auf Schiffen mit englischer Flagge gefangen gemacht worden sind.

Man liest im Journal de Paris: „Der Hr. Kurerzkanzler des deutschen Reiches hat bei seiner Abreise die Achtung und Verehrung aller hiesigen Einwohner mitgenommen. Man erlaube mir einige Umstände über die Familie dieses ehrwürdigen Fürsten anzuführen. Die Dalberg sind im Deutschlande

gerade das, was die Montmorency in Frankreich; ihre Herkunft verliert sich mit jener des deutschen Reichs in die Dunkelheit der ältesten Zeiten. Sie genießen bei jeder Krönung der Kaiser (in Frankfurt) ein ganz besonderes Vorrecht. Der neue Kaiser pflegt unmittelbar nach der Cerimonie einige Edelleute zu Rittern zu schlagen; vor allen ruft aber ein Herold die Dalberg hervor und zwar zu drei wiederhohlten Mahlen, mit folgenden Worten: „befindet sich kein Dalberg hier?" der älteste der Familie tritt nun in völliger Rüstung bis an die letzte Stufe des kaiserl. Thrones hervor, wo er kniend den in Diamanten eingefaßten Orden mit seinem Titel und mit dem Diplom des ersten Ritters des deutschen Reichs aus den Händen des Kaisers empfängt. Dieser Gebrauch kommt von den ältesten Zeiten her."

Am 18ten Febr. überbrachten die Staatsräthe Segür und Miot dem gesetzgebenden Rathe einen Gesetzesvorschlag, welcher den Eigenthümern der niedergerissenen Häuser auf dem Bonaparte's-Platz (ehemahls Bellecour) zu Lyon eine Grundsteuer-Befreiung von 25 Jahren und zu der schon bewilligten Entschädigung von 400,000 Fr. noch eine neue von gleicher Summe verleiht, die unter die Eigenthümer der Häuser nach Maßgabe der Größe ihrer Façaden auszutheilen ist, wenn sie im J. 13, nach dem entworfenen Bauplane, den Bau anfangen, und ihn bis zur Vollendung ununterbrochen fortsetzen. Der Platz, wo ehemahls das Zeughaus stand, wird der Stadt Lyon für eine Summe von 40,000 Fr. überlassen, und dieses Geld soll zur Einrichtung und Reparation des jetzigen Zeughauses, des Gebäudes der Dames de Ste. Claire, verwendet werden.

Der Minister des Innern besuchte vor Kurzem das Hôtel-Dieu, die Salpetriere und das Waisenhaus. Er ertheilte den Verwaltern Lobsprüche, sowohl über die Art der Nahrung, als über die Reinlichkeit und andere Einrichtungen. Besonders hat seit einiger Zeit das große Hospital Hôtel-Dieu wesentliche Verbesserungen erhalten. Man hat die Wöchnerinnen in das Mütter-Hospital, die Wahnsinnigen nach Charenton oder in die Salpetriere, die kranken Kinder in ein besonderes Hospital gebracht. Dadurch gewann man großen Platz; man konnte nun die verschiedenen Kranken von einander trennen. Anstatt daß sonst in einem Bette 5 bis 6 Kranke lagen, wo man oft Todte, Sterbende und weniger Tödtliche neben einander liegen sah, liegt jetzt jeder Kranke allein. Die Zahl der Kranken in einem Sahle war sonst so groß, daß es nicht nöthig war, im Winter einzuheitzen, so erhitzt war die Luft. Jetzt hat man Oefen in die Sähle stellen müssen. Daher hat auch die Sterblichkeit in diesem Hospitale sehr abgenommen. Auch in den andern Hospitälern sind mehrere Verbesserungen angebracht worden.

Der Staatsrath des französ. Reichs soll nach seiner neuesten Organisation aus sechs verschiedenen Sektionen bestehen, nähmlich aus der der Gesetzgebung, des Innern, der Finanzen, des Handels, des Kriegswesens und des Seewesens. Die Kommerzsektion ist aber noch nicht organisirt; die Ernennungen in dieselbe werden nächstens erwartet. In dem jetzigen Vierteljahre besteht die Anzahl der ordentlichen Staatsräthe, deren Maximum durch die Gesetze auf fünfzig festgesetzt ist, nur aus 36, (die Prinzen und Titularen der obersten Reichswürden abgerechnet, welche von Amts wegen Sitz und Stimme im Conseil d'Etat haben), indem mehrere bisherige ordentliche Staatsräthe Theils besondere Funktionen bekleiden, Theils zu andern Stellen ernannt worden sind. Die Legislationssektion ist in diesem Vierteljahre aus sechs Staatsräthen zusammengesetzt, nähmlich Bigot-Preameu als Präsident; Berlier, Treilhard, Real, Simeon und Galli. Berlier ist zugleich Präsident des Prisenkonseils. Der Kaiser hat so eben dieser Sektion an dem verdienstvollen Mounier einen thätigen Gehülfen gegeben. Der Sektion des Innern sind zehn Staatsräthe zugetheilt; diese sind: Regnauld von St. Jean d'Angely, Präsident; Fourcroy, (zugleich Generaldirektor des öffentlichen Unterrichts); Miot, (zugleich Oberpolizeidirektor des 2ten Polizei-Arrondissements); Pelet, (von der Lozere, zugleich Oberpolizeidirektor des dritten Polizei-Arrondissements); Cretet, (zugleich Generaldirektor der Strassen und Brücken); François von Nantes, (zugleich Generaldirektor der Regie der Drois réunis); Lavalette, (zugleich Generaldirektor der Posten); Begouen van Loe aus dem Roer-Departement, und Segür, (Ober-Cerimonienmeister des Kaisers). In der Finanzsektion befinden sich acht Staatsräthe, nähmlich Defermont, Präsident, (dabei mit der Direktion der Liquidation der Staatsschuld beauftragt); Berenger, (zugleich Mitglied des Kriegsadministrationsraths); Duchatel, (Generaldirektor des Enregistrements); Boulay, (von der Meurthe, Direktor aller Streitsachen der Nationaldomainen); Mollien, (Generaldirektor der Tilgungskasse); Collin, (Generaldirektor der Douanen; Dauchy und Jollivet, (zugleich General-Liquidator der Staatsschuld der 4 neuen Rhein-Departemente). Die Kriegssektion beschränkt sich gegenwärtig nur auf drei Mitglieder: Lacuee, Präsident, (Gouverneur der polytechnischen Schule); Clarke, (zugleich Kabinetssekretär des Kaisers); und Julien, (Präfekt des Morbihan-Departements). In der Marinesektion sitzen vier Staats-

räthe: Fleurieu, Präsident, (General-Intendant des kaiserl. Hauses); Dupuy, Najac, und Redon. An keine Sektion sind attachirt, ob sie gleich den Generalversammlungen des Kollegiums beiwohnen, der Präsident des Kassationsgerichts Muraire, der Präfekt des Seine-Departements Frochet; der Polizeipräfekt Dubois und der Präfekt des Seine- und Oise-Departements, Montalivet. Den Rang und Titel von außerordentlichen Staatsräthen haben beibehalten, ob sie gleich sämmtlich andere Funktionen bekleiden, die Marschälle Brüne und Jourdan; die Admirale Gantheaume und Bruix; die Generale Marmont, St. Cyr, Mathieu Dumas, Bourcier, Dessolles; die Präfekten Laumond, Thilbaudeau und Shee, der Generalkommissär der Küstenarmeen, Petiet; die Seepräfekten Caffarelli, Forfait; die in den Kolonien angestellten Lescalier und Bertin; der Kriegsadministrator Gau, und der Generaladministrator von Parma, Moreau St. Mery.

Helvetien.

Vom 22sten Febr. Eine besondere Art von im Großen getriebener Falschmünzerei hat seit einiger Zeit in den östlichen Cantonen der Schweitz bedeutende Sensation erregt, die mit einer überaus großen Menge zu Günzburg, auf Rechnung schweitzerischer Handelsleute, geprägter, und ungefähr um ein Drittheil höher, als ihr innerer Werth mit sich bringt, in Kurs gesetzter Sechskreutzerstücke überschwemmt werden. Die Regirung von Zürich hat, wie man hört, den Landammann der Schweitz und die Regirungen der Gränz-Cantone zu Ergreifung übereinstimmender Maßregeln gegen den Betrug aufgefordert; auch ist von ihr unterm 19ten dieses eine Publikation erschienen.

Batavien.

Haag, den 11ten Febr. Das Staatsbewind der batavischen Republik an den gesetzgebenden Körper des batavischen Volkes.

„Bürger! Wenn wir die Geschichte aller Jahrhunderte nachlesen, lehrt uns dieselbe, daß, wie sehr Eintracht und gutes Einverständniß zwischen denen, in deren Händen die Ausübung der höchsten Macht gelegt ist, die Sehne und der Grundpfeiler der Republiken waren, doch auch Zwietracht und Reibung derselben Mächte das Staatsgebäude eben so sehr untergruben, und die mächtigsten Staaten ihrem Untergange entgegen führten. Unsre braven Vorfahren waren von dieser Grundregel nicht weniger überzeugt, und die traurige Erfahrung hat, auch in unserm Vaterlande, das Unselige des Entgegengestellten bestätigt.“

„Billiger Weise hätte man also von denen, welchen ihre Pflicht auflegt, besonders für das Heil des Staates und die Beherzigung des allgemeinen Besten Sorge zu tragen, erwarten dürfen, daß sie, anstatt den unglücklichen und zweifelhaften Zustand des Vaterlandes durch Ausstreuung des Samens des Argwohns, des Zwistes, der Verwirrung und Zwietracht, noch verschlimmern und vergrößern zu wollen, sich lieber bestrebt haben würden, durch Ausübung wahrer Vaterlandsliebe, und durch Beseitigung aller Privatempfindlichkeit oder ungerechten Entgegenstrebens denselben zu retten. Aber zu unserm Leidwesen haben wir in diesen Tagen das Gegentheil erfahren. Es sind öffentliche Reden erschienen, die von den Mitgliedern Bürgern van Hasselt und de Lange van Wyngaarden, über die von uns eingesandte Petition, für das Jahr 1805, und darauf gegründeten Vorschlag einer einstweiligen Auflage, in ihrer geheimen Versammlung vorgetragen waren.“

„Ohne uns auf die Untersuchung einzulassen, in wie fern genannte Mitglieder befugt gewesen sein können, ihre Reden, in geheimer Versammlung mitgetheilt (denn daß die in den öffentlichen Zeitungen unter ihrem Nahmen erschienenen Advise, auch wirklich die ihrigen sein, wird durch das Stillschweigen, das sie darüber beobachten, außer allen Zweifel gesetzt) durch den Druck öffentlich bekannt zu machen, überlassen wir es gerne Ihrer Weisheit, darüber das Urtheil zu fällen; und schränken uns bloß auf den Inhalt derselben ein.“

„Und hier, Bürger-Gesetzgeber, können wir es Ihnen nicht verbergen, daß uns der Ton und Inhalt in das größte Erstaunen gesetzt hat, und sich in keinem Theile mit der Achtung und Decenz, welche die Glieder der beiden höchsten Staats-Collegien sich gegenseitig schuldig sind, verträgt. Zwar wissen wir (und das Gegentheil wäre auch vielleicht nicht zu wünschen) daß nicht alle Glieder der Regirung, in allen Dingen, welche das Beste des Landes und Volkes betreffen, übereinstimmend dachten, oder denken können; aber wir wissen auch zugleich, daß, obgleich man seine Meinungen männiglich, und mit der Kraft der Gründe vortragen darf und muß, dieß doch keine Befugniß gibt, allgemeine, unbestimmt gewagte, und vorzüglich unbewiesene Beschuldigungen und gegen eines der höchsten Staats-Collegien zu verbreiten. Und dieß und nichts anders leuchtet aus den Reden dieser beiden Mitglieder Ihrer Versammlung hervor.“

„Wir alle, und auch die B. G. sind durchdrungen von der Wahrheit, daß die außerordentlichen Abgaben und Auflagen, womit die Landeseinwohner seit vielen Jahren her, und noch itzt beschwert werden, sehr drückend und beinahe nicht zu tragen sind; doch wir wissen, und auch Sie B. G. müssen dieß zugeben, daß ein Zusammenfluß der unglücklichsten Umstände, und die Folgen der unglückseligsten Kriege,

worein der Staat sich verwickelt sieht, dieses nothwendig gebiethen."

„Ueberdem noch Beschuldigungen und falsche Angaben, die nicht allein das Staatsbewind; sondern auch ins Besondere den gesetzgebenden Körper treffen, indem sie sich meistens über Gegenstände Ihres Gutachtens verbreiten; außerdem so allgemein und unbewiesen, daß wir sie nicht von Männern erwarten konnten, die auf ihre, wie sie sagen, warme und uneigennützige Vaterlandsliebe einen Werth zu setzen scheinen."

„Wir können getrost fragen: Hat sich das Staatsbewind nicht bemüht, ein anderes und in seinen Augen angemesseneres, minderdrückendes Mittel zur Herbeischaffung der fehlenden Summe in den Staats-Bedürfnissen anzuwenden, deren Unausführbarkeit oder zum mindesten übergroße Mühsamkeit jedoch Sie, V. G. als einen Weigerungsgrund angeben zu müssen geglaubt haben, ohne daß uns, so wenig in den Weigerungsgründen als in den darüber gehaltenen Conferentien, ein anderes, besseres, bequemeres und zugleich weniger drückendes Mittel mitgetheilt ist, weßwegen denn auch die eingeführte Weise der Abgaben den Vorzug behielt; und Ihr Gutachten derselben V. G. hat Ihre Ueberzeugung von diesem Vorzuge gezeigt."

(Die Fortsetzung folgt).

Am 12ten Febr. eröffnete das gesetzgebende Korps seine Sitzungen wieder. Es erhielt eine Bothschaft von der Regirung, worin der Sekretär, welcher die Kanzlei unter sich hat, aufgefordert wurde, die neue von dem Professor Siegenbeek vorgeschlagene holländische Orthographie, welche die Regirung bereits in ihren Büreau's angenommen hat, gleichfalls einzuführen. Der gesetzgebende Rath entsprach diesem Antrage. In einer zweiten Bothschaft vertheidigte sich die Regirung gegen die Anschuldigungen der HH. von Hasselt, de Lange rc. in ihren Abstimmungen über die neue Auflage.

Am 15ten Febr. brachte ein Kourier aus Paris die Nachricht, daß Hr. Schimmelpennink in 6 bis 8 Tagen eintreffen würde.

In Friesland, das wegen seiner geschickten Schrittschuhlaufer berühmt ist, sah man kürzlich ein Wettrennen im Schrittschuhlaufen. Dieses weibliche (denn nur Frauenzimmer werden zugelassen) Nationalfest war am 1sten und 2ten Februar zu Leeuwarden durch Subscription veranstaltet worden, und fast die ganze Provinz hatte sich daselbst versammelt, um Theil an diesem Vergnügen zu nehmen. Den ersten Preis errang eine junge 20jährige Bäuerinn, und das Accessit ein Bauernmädchen von 16 Jahren; er wurde ihnen von den Richtern feierlich in dem Sahle des Gemeindehauses zugestellt. Das Fest dauerte zwei Tage; unter den 30 Concurrentinnen, welche in 18 — 19 Minuten zwei Stunden auf dem Eise zurücklegten, bemerkte man auch eine 51jährige Bäuerinn, die 7 Meilen von Leeuwarden wohnte, und am ersten Tage von ihrem Dorfe zu Leeuwarden auf Schrittschuhen ankam, und Abends dahin wieder zurückkehrte, um ihr 9tes Kind zu säugen. Da sie glaubte, daß den folgenden Tag die Concurrentinnen noch nicht alle um die Wette gelaufen haben würden, und daß sie am 3ten Tage an die Reihe kommen würde, so brachte sie, um zu ihrem Säugling nicht wieder des Abends zurückkehren zu müssen, denselben am Busen hängend mit sich, welche Anstrengung bei dem Alter dieser Mutter zu verwundern ist.

Vom 22. Febr. bis 1. März 1805 sind hier in München

gebohren:	gestorben:
7 Söhne.	6 Erwachsene männl. Geschl.
18 Töchter.	2 „ „ „ weibl. Geschl.
	6 Kinder.
S. 25 gebohren.	14 gestorben.

Sind also 11 mehr gebohren als gestorben.

Todes-Anzeige. Da es der Vorsehung gefiel, unsern Vater und Schwiegervater Peter Jakob von Ockel, kurfürstl. Rath, freiresignirten Land- und Rentschreiber, dann Wasserbau-Inspector zu Landshut, nach einem kurzen Krankenlager im 65sten Jahre seines Alters heute frühe um 5 Uhr von diesem Zeitlichen zum ewigen Leben abzurufen: so machen wir diesen, für uns so schmerzhaften Todfall allen unsern Anverwandten und Freunden mit der Bitte bekannt, dem Verstorbenen ihr gütiges Andenken; uns aber ihre fernere Freundschaft und Gewogenheit zu schenken. Landshut, den 24sten Febr. 1805.

v. Ockel, Landrichter zu Cham.
Therese v. Ockel, geb Sailler.

In dem hiesigen Gasthofe zum goldnen Hahn sind jeden Tag zwei weichselbraune Kutschen-Pferde ohne allen Fehler gegen bare Bezahlung aus der Hand zu verkaufen; Kaufslustige können solche bei Hrn. Albert erfragen.

Den 4ten März kommt der Würzburger Regirungsboth Obermayr an, und fährt den 8ten März wieder ab; wer Versendungen dahin hat, wie auch nach Aichstädt, Weissenburg, Ansbach und Ochsenfurt, beliebe solche in der Schreibmaterial-Handlung des Hrn. Kaut in der Kaufinger-Gasse abzugeben.

Dienstags als den 26sten Februar sind zwei goldene Ohren-Ringe verloren worden; der redliche Finder beliebe sich gegen Belohnung im Zeitungs-Comtoir zu melden.

Fremdenanzeige.

Den 28sten Febr. Hr. Cordis, Doktor der Rechte von Berlin, im Hahn. Hr. Alois Ziegler, Doktor der Medicin von Würzburg. Hr. Eireiner, Doktor der Medicin von Amberg, ebend. Hr. Olloz, Doktor der Medicin von Wien, im Kreuz Mad. Steiner, Rentbeamten-Frau von Pfaffenhofen, ebend. Hr. Zanetti, Kaufmann von Augsburg, ebend. Hr. Mastiaux, Pfarrer von Pähl, im Londner Hofe. Hr. Joh. Bayr und Hr. Martin Bognert, Handelsleute von Dillingen, im Adler. Hr. Pianolet, Franzose von Paris, im Hirsch-

Kurpfalzbaierische
Staats-Zeitung
von
München.

Num. LIII. Sonnabend. 2. März 1805.

Schweden.

Stockholm, den 12ten Febr. Gestern beehrten Ihre königl. Majestäten die hiesige große Oper mit Ihrer Gegenwart. Höchstdieselben wurden bei Ihrem Eintritte in die Loge mit unglaublichem Enthusiasmus empfangen. Es ward die Oper Cora gegeben, und manche Stelle derselben, welche Beziehung auf die Umstände des Augenblickes hatte, aufs lebhafteste applaudirt.

Heute geben die Offiziers der hiesigen Garnison Ihren Majestäten ein glänzendes Fest, welches mit einem Ball schließen wird, wozu 800 Personen eingeladen wurden.

Unsre verehrte Königinn sieht in Kurzem ihrer Entbindung entgegen.

Heute haben Se. Majestät das erste Conseil gehalten.

Die hiesige Bürgerschaft läßt zum Andenken der glücklichen Rückkunft Ihrer Majestäten eine Medaille prägen, und die Summe, die sie zum Besten der Armen-Anstalten bewilligt hat, beträgt 25,000 Rthlr.

Großbritannien.

London, den 2ten Febr. Im königl. Kanzlei-Gericht ist dieser Tage eine Klage des Landammanns der Helvetischen Republik gegen die Bank von England, den Lord Hunrington und den Hrn. Walpole angebracht worden, welche Prozeßsache wegen der damit in Verbindung stehenden politischen Beziehungen für ganz Europa von Interesse zu sein scheint. Die Veranlassung ist folgende: „Vor dem Jahre 1798 hatten die Cantons Bern und Zürich, da sie die Unabhängigkeit der Schweitz bedrohet glaubten, aus Vorsicht einen großen Theil des Schatzes der gedachten beiden Cantons in den englischen Fonds angelegt, nähmlich 85,499 Pf. Sterl. 10 S. 2 P. in den 3 Proc. consol., 158,383 Pf. St. 6 S. 8 P. in den Südsee-Annuitäten, und 34,000 Pf. St. in den Bank-Actien. Die Agenten in England, denen die vorgedachten Cantons die Unterbringung dieses Geldes übertragen hatten, waren Lord Huntington und Hr. Walpole, Theilhaber des Bankierhauses van Neck und Comp. Die Dividenden oder Zinsen von diesen verschiedenen Capitalien, welche der Landammann der Helvetischen Republik gegenwärtig ausbezahlt haben will, betragen 57,009 Pf. St. 10 S. und 10 P.“

Hr. Romilly, als Advokat des Landammanns, erklärte: „Diese in den englischen Fonds angelegten Capitalien wären dem Lord Huntington und dem Hrn. Walpole zu einer Zeit übermacht worden, wo die 13 Schweitzer Cantons, sowohl einer von dem anderen, als auch in Hinsicht des übrigen Europa, unabhängige Staaten gewesen wären. Im Jahre 1798 habe sich hierauf die ganze Schweitz unter eine ungetheilte Regierung, Helvetische Regierung genannt, vereinigt, und die gedachten besonderen Cantons, als Eigenthümer der angelegten Fonds, hätten aufgehört, als abgesonderte Staaten zu bestehen; es sei eine allgemeine Kasse errichtet, in welche alle Fonds der 13 Cantons geflossen, und Alles, was vorher den besonderen Cantons zugehört habe, sei für National-Eigenthum erklärt worden. Dieser Beschluß sei nachher zu einem förmlichen Gesetz geworden, und in Folge dieses Gesetzes repräsentire der Land-Ammann die Republik in Hinsicht dieser ehemahligen Fonds der Cantons Bern und Zürich, und könne in dieser Eigenschaft die Zinsen von 57,009 Pf. St. 10 S. 10 P. fordern.“

Die Herren Richard und Hollis, als Advokaten der Bank, antworteten: „Lord Huntinaton und Hr. Walpole behaupteten keineswegs ein Eigenthumsrecht auf die für die Cantons Bern und Zürich angelegten Fonds; aber dem Landammann liege ob, sein Recht auf die Zinsen-Summe von 57,009 Pf. zu beweisen, bevor solche ihm ausgezahlt werden könne; wenn die Cantons Bern und Zürich auch noch ihr Bestehen hätten, so würde diese Summe ihnen doch nicht ganz zugehören, weil ein Pariser Bankier, Nahmens Antoine St. Didier, eine Forderung von 66,000 Pf. St. auf das Haupt-Capital mache, und dem Kanzleigericht eine Assignation darauf zugeschickt habe; aber der Haupteinwurf, den

man dem Landammann mache, sei der Titel, auf dem er sich gründe. England erkenne keine Helvetische Republik, und kein Gerichtshof in England könne die Existenz jener Regirung annehmen. Nach den festgesetzten Formen könne das Kanzleigericht eine Frage dieser Art auch nur in Gegenwart des königl. General-Procurators aufführen, und es sei schlechterdings nothwendig, daß derselbe sich in dieser Sache als Partei stelle. Der angeführte Grund, daß der Helvetische Senat die ehemahligen Fonds der verschiedenen Cantons in eine allgemeine Kasse vereinigt habe, könne auch von keinerlei Gewicht sein, weil eine Revolution, die nach diesem Beschluße unter den Auspicien der Feinde Englands durchgesetzt worden, alle die Gesetze vernichtet habe, welche das Resultat der früheren Revolution gewesen sind."

Der Großkanzler erklärte: „Es sei eine große und wichtige Frage, ob das Kanzleigericht, als ein englischer Gerichtshof, mit einer Regirung Beziehung haben könne, welche von der englischen Regirung nicht anerkannt sei. In der gegenwärtigen Lage der Sache müsse natürlich einige Verwirrung entstehen, weil das Kanzleigericht unvermeidlich dasjenige vermenge, was ihm als offenbar notorisch bekannt geworden, und dasjenige, was gerichtlich zu seiner Kenntniß gekommen sei." — Der Großkanzler fügte folgende merkwürdige Worte hinzu: „Ich kann nicht als sicher behaupten, daß die Helvetische Republik von der brittischen Regirung anerkannt worden, und doch muß ich in meiner Eigenschaft als Richter ignoriren, ob solches geschehen sei, oder ob solches nicht geschehen sei." — Die fernere Untersuchung dieser Sache, auf welche man sehr neugierig ist, wurde bis auf einen künftigen Tag verschoben.

Frankreich.

Paris, den 22sten Februar. Gestern haben die Staatsräthe Miot und Bérenger dem gesetzgebenden Körper einen Gesetzesvorschlag, die Baumpflanzungen an den Landstrassen betreffend überbracht. In der nähmlichen Sitzung wurde der Gesetzesvorschlag über die Finanzen des J. 13 mit 260 gegen 12 Stimmen angenommen.

Gen. Oudinot, der bisher das Lager bei Brüges kommandirte ist zum Befehlshaber der Grenadierreserve bei Arras, an die Stelle des Gen. Junot, der bekanntlich als Bothschafter nach Lissabon geht, ernannt.

Unser bisheriger Gesandter bei dem Kurfürsten Erzkanzler des deutschen Reichs, Hr. Portalis, der eine andere Anstellung erhalten hat, wird, wie es heißt, durch Hrn. Reinhard, dermahligen Gesandten in der Schweitz, ersetzt werden.

Der als Kriminalist rühmlich bekannte Hr. Beron hat auf die Bemerkungen, die er über das in den pfalzbaierischen Staaten einzuführende neue peinliche Gesetzbuch eingeschickt hat, von dem Kurfürsten folgendes, mit einer mit Brillanten besetzten goldenen Tabatiere begleitetes Schreiben erhalten: „Hr. Präsident Beron, ich habe den ersten Theil des peinlichen Gesetzbuches, den sie mir zugesandt haben, nebst ihrem Schreiben vom 15ten des letztverflossenen Monaths Dezember erhalten. Mit wahrem Vergnügen sehe ich ein aufgeklärtes Magistratsglied durch seine Einsichten zur Vervollkommnung der peinlichen Gesetzgebung in meinen Staaten beitragen. Ich werde mit gleichem Vergnügen die Fortsetzung ihrer Arbeiten sehen, deren Werth von der Commission, welcher ich die Revision der peinlichen Gesetze aufgetragen habe, anerkannt werden ist. Empfangen sie einstweilen, Hr. Präsident Beron, mit meiner aufrichtigen Danksagung, beiliegenden kleinen Beweis meiner Achtung. Ueberdieß ꝛc. München, den 8ten Februar 1805.

(Unterz.) Max. Joseph, Kurfürst."

Wenn es seit Kurzem viele Ernennungen gab, so war doch die Zahl der Abgewiesenen noch ungleich größer; bloß um die offenen Kamerherrenstellen hatten sich 67 Sollicitanten, beinahe lauter Leute vom alten Hofe, und mehrere Senatoren, gemeldet. Man erzählt, einige der Abgewiesenen hätten angefangen, laut diejenigen, welche Stellen angenommen hätten, zu tadeln: allein zu ihrer Demüthigung sind die Listen, auf welchen sie sich selbst als Aspiranten eingeschrieben hatten, bekannt geworden.

Die Akademie hat beschlossen, von denjenigen ihrer Mitglieder, die während der Revolution starben, und daher nicht gelobt wurden, nachträgliche Eloges verfassen zu lassen. Bei einigen wird dieß kein ganz leichtes Geschäft sein, z. B. bei Champfort, der zu Anfange der Revolution ein Pamphlet schrieb, worin er die Aufhebung der Akademie verlangte, bei Condorcet, u. a. Der Staatssekretär Maret wurde neulich in die Akademie aufgenommen, ohne die übliche Antritsrede zu verlesen, weil er erklärte, nicht Zeit zu deren Verfertigung zu haben. Er berief sich auf Colberts Beispiel, der ebenfalls von dieser Förmlichkeit dispensirt wurde. Indessen kam dadurch St. Lambert um seine Lobschrift, wiewohl Hr. Maret versprochen hat, sie bei mehr Muße nachträglich zu verfertigen und drucken zu lassen.

Einige Buchhändler aus der Strasse St. Jacques, die eine Lobschrift auf den Herzog von Enghien verkauft, und einige Personen, die zu deren Verbreitung beigetragen hatten, sind verhaftet, und zum Theil in den Tempel gebracht worden. Indessen glaubt man, daß sie nächstens wieder in Freiheit kommen dürften.

Man hatte sich gewundert, daß im Augenblicke, wo alle bei der Krönung anwesende öffentliche Beamten wieder abgereiset waren, doch die Erzbischöfe

und Bischöfe des ganzen katholischen Frankreichs hier zurückblieben. Nun erfährt man, daß der Zweck dieser verlängerten Anwesenheit die Regulirung verschiedener, auf das Kirchenwesen und die innere Disciplin des katholischen Klerus Bezug habender Angelegenheiten, und nahmentlich die Reform mancher Mißbräuche war, welche mit einigen Cardinalen, unter Auctorisation des Papstes, und unter Mitwirkung des Cultministers Portalis ins Reine gebracht worden sind. Das Resultat dieser Conferenzen wird nächstens Publizität erhalten. Sobald man hiermit zu Stande war, erhielten die Bischöfe die Einladung, wieder in ihre Sprengel zurückzukehren. Die meisten haben Paris schon verlassen.

Auch dieses Jahr erschienen bei Annäherung der Fasten wieder die gewöhnlichen gedruckten Mandements an die Gläubigen der katholischen Kirche. Dieß Mahl wurden sie, so viel man deren bis jetzt kennt, wegen Abwesenheit der Bischöfe von den ihre Funktionen versehenden Vicaires généraux erlassen. Sie sind im Ganzen mehr oder weniger gleichlautend, und gegen die sinnlichen Vergnügungen, die Frivolität des Zeitalters rc. gerichtet. Außerdem enthalten sie Klagen über den Mangel an Religion, über zunehmenden Unglauben, über das Einreissen des Wuchers rc.

Deutschland.

Berlin, den 19ten Febr. Am 13ten dieses traf der Baron von Löwenstein als Courier von Petersburg, und am 15ten der von Sr. Maj. dem Kaiser Alexander an unsern Monarchen besonders abgeordnete Gen. Maj. und Gen. Adjutant, Baron von Wintzingerode, in Begleitung des russ. kaisel. Kollegienassessors v. Kurner, hier ein; gedachter Gen. Maj. hat bereits am 16ten eine Audienz bei des Königs Maj. gehabt, woraus man schließt, daß seine Aufträge von nicht geringer Wichtigkeit sein müssen.

Ein Mainzer Blatt, welches die Sache des verstorbenen Domherren v. Fabris besonders zur Sprache brachte, gibt nunmehr folgende, aus Darmstadt unterm 16ten Jän. erhaltene, Berichtigung.

„Der Freiherr F. C. v. Wambold hat es sich erlaubt, in einem an des regirenden Herrn Landgrafen zu Hessen landgräfliche Durchleucht, unterm 28. Dec. vorigen Jahrs erlassenen und in die Würzburger Zeitung vom 9ten Jän. dieses Jahrs aufgenommenen Schreiben, die verzögerte Berichtigung der Sustentation des vormahligen Wormser Domkapitels, dem landgräfl. Finanzministerium, unter den gehässigsten Invektiven, zur Last zu legen. So wie derselbe durch die ihm immittelst zugegangene Entschließung die vollständige Ueberzeugung von dem Ungrunde seiner Vorbildungen erhalten haben wird; so sieht man sich durch den von ihm gewagten öffentlichen Schritt aufgefordert, das Publikum durch aktenmäßige Darstellung der entstellten Thatsachen vor irrigen Meinungen zu verwahren, zu welchen dasselbe durch jenes leidenschaftliche Blendwerk mißleitet werden will. In den Unterhandlungen über gedachtes Sustentationswesen ergab es sich, daß, wegen Unsicherheit des Wormser Kapitular-Aktivvermögens, eine sichere Basis zu Ausmittelung einer fixen Sustentationssumme nicht anders, als durch weitführende Erörterungen festzusetzen war, und dieß bewog Se. landgräfl. Durchleucht, Höchstwelchen, nach Dero allgemein anerkannter Großmuth und Milde, das Schicksal der Höchstihrer Vorsorge übergebenen Individuen, lebhaft am Herzen liegt, zu der gerechten Entschließung, daß die Wormser Domkapitularen, ganz nach den Worten des Reichsschlusses behandelt, und ihnen der Naturalgenuß der Präbenden, nach Abzug des reichsschlußmäßigen 1/10tels dergestalt belassen werden soll; daß zwar die Direktion der Rechnungsführung von Sr. landgräfl. Durchleucht abhange; der alljährlichen Rechnungsberichtigung aber einige domkapitularische Deputirten zuzuziehen sein.“

„Da die Frage von der Unsicherheit des domkapitularischen Aktivvermögens auch einige Kapitalien betraf, von welchen die Originalverschreibungen und Akten mangelten, so leitete sich in der Folge noch eine Korrespondenz über die Vornehmung eines deßfalls nothwendigen, dem Freiherren von Wambold wohlbekannten Akts ein, welcher in dessen Gegenwart vorzunehmen gewesen, und dem derselbe auch Inhalts seines Schreibens vom 24sten Aug. v. J. beiwohnen wollte. Als alles hierzu vorbereitet war, wurde dem Freiherren v. Wambold unterm 28. Sept. Nachricht ertheilt; allein weder Er noch irgend ein anderer Deputirter erschien: vielmehr meldete der domkapitularische Syndikus, daß das Domkapitel bei der Frankfurter Exekutions-Subdelegationskommission Klage erheben wolle. Niemand hat seitdem bei dem bestellten Kommissär die mindeste Anregung gethan — und gleichwohl ist es der Freiherr von Wambold, welcher die Sache seiner selbst gepriesenen Amtspflicht gemäß dahier hätte betreiben sollen, und nun die Folge seiner Vernachläßigung einer ganz unverschuldeten, und von ihm aufs beleidigendste angegriffenen Ministerial-Finanzbehörde aufzubürden beflissen ist!“

„Dieser Erzählung ward folgendes vom 12ten Febr. beigefügt: „Mit dem äussersten Erstaunen hat man aus einer, dem Nro. 1137 des Kölner Beobachters eingerückten Subscriptionsanzeige das Unternehmen des Friedensrichters Raab und Notars Portmann zu Calcar, Verläumdungen durch Denkmünzen auf die Nachwelt bringen zu wollen, ersehen. Es muß das Gefühl jedes Rechtschaffenen und Unbefangenen empören, wenn sogar gerichtliche, von der wahren Beschaffenheit der Sache nicht un-

terrichtete Personen, leidenschaftlichen Eingebungen sich soweit überlassen können, daß sie keine Scheu tragen, den angeblichen Hungertod des Wormser Domherrn von Fabris einer Unterhaltsverweigerung beizumessen, zu welchem des Herrn Landgrafen von Hessendarmstadt landgräfliche Durchleucht beizutragen verpflichtet gewesen, und unter diesem Schein den beleidigendsten Angriff auf den allgemein bekannten Charakter eines der edelsten und großmüthigsten Fürsten Deutschlands zu wagen. Diese That wird nach Gerechtigkeit den verdienten Lohn empfangen, und das aus dem vorhergehenden Aufsatze vom 16ten Jän. dieses Jahrs besser unterrichtete Publikum die Urheber derselben mit der tiefsten Verachtung strafen."

Hamburg, den 19ten Febr. Eine der hiesigen Zeitungen enthält folgenden Auszug eines Schreibens aus der Ukraine vom 21sten Jän.: „Gestern Abends ist hier eine Estaffette an den Generalkommandanten dieser Provinz mit dem Befehle angekommen, 12 Regimenter zu kompletiren und in marschfertigen Stand zu setzen."

Die nähmliche Zeitung enthält noch aus einem Schreiben aus Tulczyn, in der Ukraine, vom 27sten Jäner: „Die russischen Truppen haben Ordre erhalten, marschfertig zu sein."

Helvetien.

In einem öffentlichen Blatte liest man: Der Landammann der helvetischen Republik hat gegen die Londner Bank einen Prozeß angefangen, welcher dort viel Aufsehen erregt. Die Sache verhält sich so: Die Kantone Bern und Zürich, besorgt für den Ausgang der mit Frankreich bestehenden Streitigkeiten, faßten im Jahre 1798, ehe der unselige Krieg zwischen Frankreich und der Schweitz angieng, den Entschluß, den größten Theil der Staatskassen Theils in die Londner Bank, Theils in die englischen Staatsfonds zu legen. Die geschickten Summen bestanden einmahl in 85,499 Pf. Sterl., dann in 158,383, und endlich in 34,000 Pf. Sterl. Die gemeldeten Kantone ernannten den Lord Huntingdon und den H. Walpole, welche in der Bank van Neck und Kompagnie interessirt sind, zu ihren Agenten. Die Dividenden, welche die beiden Kantone von den drei angeführten Summen zu fordern haben, belaufen sich nach der Rechnung des Landammanns auf 57,009 Pf. Sterl. Hr. Romilly, der Advokat der Schweitzer, bewies, daß diese Summen den H. Huntington und Walpole zu einer Zeit anvertraut wurden, da die 13 Kantone von der Schweitz, eben so wie die übrigen europäischen Staaten, einen unabhängigen Staat ausmachten. Die verschiedenen Einwohner der 13 Kantone, welche Antheil an den gesagten Fonds haben, hatten sich im Jahre 1798 vereinigt, und den gemeinschaftlichen Entschluß gefaßt, daß die 2 Kantone Bern und Zürich die übrigen vorstellen, und die ganze Sache besorgen würden; dieser Beschluß wurde am 9ten April von der Schweitzer-Regirung konstitutionsmäßig bestätigt, und hiernach sind die 2 Kantone berechtigt, die erwähnten Dividenden zu fordern. Die HH. Richard und Hollis, Advokaten der Gegenpartei, machen den Schweitzern die Gesetzmäßigkeit ihres Eigenthumstitels streitig, und behaupten, daß die Schweitzer zuerst diesen zu beweisen hätten. Auch ward der Umstand gerügt, daß die Schweitzer einem Pariser Bankier, Nahmens Antoine St. Didier, 66,000 Pf. Sterl. auf die Hauptsumme angewiesen hätten. „Uebrigens sagt diese Gegenpartei, ist die helvetische Republik, weder von der Krone, noch von den englischen Gerichtshöfen anerkannt; ehe man von unsern Klienten etwas abverlangen darf, müssen zuerst die hier einschlagenden besondern Staatsverhältnisse von dem Generalprokureur Sr. brittischen Majestät auseinander gelegt, und darüber eine Entscheidung gegeben werden.

Die gegenwärtige Frage ist derjenigen ganz ähnlich, welche sich mit den Staaten von Maryland erhob, nachdem die Unabhängigkeit der amerikanischen Staaten anerkannt worden war. Das Eigenthum der Maryländer fiel der englischen Krone anheim; eben so sollte mit dem Eigenthume der Schweitzer verfahren werden. Die Revolution in der Schweitz ist durch Mitwirkung der Feinde von England zu Stande gebracht worden, und unsere Gesetze erklären Alles, was aus dieser Revolution erfolgt sein mag, für nichtig." Der Lord Kanzler hat schon vorläufig angemerkt, daß der jetzige Fall von jenem der Maryländer sehr verschieden sei. Die ehemahlige Regirung von Maryland bestand, vor der amerikanischen Revolution, bloß Kraft eines Freiheitsbriefes des Königs von England; dieser war also befugt, das Eigenthum der Maryländer, welche gegen ihn rebellirt hatten, an sich zu ziehen. Dergleichen Verhältnisse haben aber nie zwischen der Schweitz und England Statt gehabt. In die Frage, ob die helvetische Republik durch England anerkannt worden sei, hat sich der Lord Kanzler nicht einlassen wollen, mit der richtigen Bemerkung, er könne als Richter davon keine Notiz nehmen.

Fremdenanzeige.

Den 1sten März. Hr. Graf Fugger, von Dietenheim, im Adler. Hr. Baron v. Ompteda, kurhannöverischer Kamerherr von Hannover, im Hirsch.

Nebst einer Beilage.

Miethschaften.

Es ist in einer sehr gelegenen und lebhaften Strasse der erste Stock, bestehend in 8 Zimmern, vornheraus, dann Küche, Speicher, Keller, Speise, Holzlege, Wasser, das hinausgepumpt werden kann, &c., nebst noch mehr andern Bequemlichkeiten, auf künftiges Georgiziel zu beziehen; ferner sind zwey Läden mit Nebenzimmern am nämlichen Zinsziel zu vermiethen, und zugleich ebenfalls zu beziehen. Den Vermiether nennt das Zeitungs-Comtoir.

In der schönsten Strasse ist eine Wohnung von 7 Zimmern, Küche, Keller, Speise &c. täglich zu beziehen. D. ü.

Im Thale, Nro. 41, über 3 Stiegen, rückwärts, ist eine mit einem sehr guten, saubern und reinlichen Bette versehene Kamer zum Schlafen für einen honeten ledigen Herrn täglich zu verstiften.

In der Prangersgasse ist eine Stallung auf 4 Pferde täglich zu verstiften. D. ü.

Feilschaften.

Versteigerung des ganzen zwischen Landshut und Regensburg auf der Landstrasse entlegenen Anwesens zu Eggmühl. Es wird dahin bekannt gemacht, daß sothane Versteigerung mit dem Schloß- und Oekonomie-, so andern Gebäuden, dann des Bräuhauses und des über dem Laaberflusse entlegenen Sommerkellers, mit 208 3/4 Tagwerken 6026 Quadratschuhen verschiedener Hof- und Schloß-Baugründe Mittwoch den 20. künftigen Monaths März in Eggmühl vorgenommen wird; an welchem Tage sich also die Kaufsliebhaber, ersagten 20. d., persönlich zu stellen wissen, wobey unverhalten wird, daß auch schon einen Tag zuvor, den 19. März, das sämmtliche Anwesen in vollen Augenschein genommen werden kann. München, den 20. Februar 1805.

Kurfl. Landesdirektion von Baiern.
Rchsfhr. v. Weichs, Präsident.
Sekretär Ueberreiter.

Versteigerung. Von kurfl. Hofoberrichteramts wegen werden auf Donnerstag den 28sten dieses Vormittags bis 9 Uhr, und Nachmittags bis 1/2 3 Uhr, in dem sogenannten Wilhelmischen Collegium, über zwey Stiegen, zwey silberne Sackuhren, eine dergleichen Dose, verschiedene Manns- und Frauen-, auch Priesterkleider, Chorröcke, Breviers, die heilige Schrift in deutscher und lateinischer Sprache, drey Betten, Leib- und Bettwäsche, Kupfer, Zinn, so andere Hausfahrniß, an den Meistbiethenden gegen bare Bezahlung versteigert. Kaufsliebhaber können sich also auf obbestimmte Zeit daselbst einfinden.

München, den 20. Febr. 1805.
B. J. von Hofstetten, Hofoberrichter.
Aktuar Böhm.

Versteigerung. Da auf Donnerstag den 28. Februar dieses Jahres Vormittags von 9 bis 12 Uhr die Behausung des Konrad Miller, Bürgers und ehemahligen Schuhmachers allhier an der Schrammengasse, G. V., Nro. 264, an die Meistbiethenden verkauft wird; so will man dieses den Kaufsliebhabern hiermit öffentlich zu wissen machen, damit sie sich zu verstandenem Ende in dem hiesigen Stadtgerichts-Gebäude um die bestimmte Zeit gebührend einfinden mögen.

Aktum den 21. Jäner 1805.
Kurpfalzbaierisches Stadtgericht München.
Lict. Sedlmair, Stadtoberrichter.
Rauchenstainer, Aktuar.

In der ungefreyten Hofmark, in dem Dorfe Glon, nächst Zinnenberg, 5 Stunden von München entlegen, stehet eine Badersgerechtigkeit, nebst einem zweygädigen, wohlgebauten, ganz gemauerten Hause, item dabey befindlichen Wurz- und Grasgärtchen, dann sonderbarem Kulturswiesgrund, welcher 58 Schritte lang, und 38 bis 54 Schritte ungleich breit ist, zum Verkaufe feil, wozu ein Termin von längstens 4 Wochen hiermit anberaumt wird. Dasjenige Subjekt, welches zu kaufen Lust trägt, muß der Chirurgie kündig seyn, und sich darüber durch Zeugnisse der bestandenen Prüfung, und einer guten Conduite rechtlich ausweisen können. Ueber die weitern nähern Umstände und Kaufsbedingnisse kann Auskunft erlangt werden beym

Akt. den 12. Febr. 1805.
Kurpfalzb. Reichsgräfl. Fuggeris. Hofmarksgericht Zinnenberg, Hofgerichts München.
M. Englbrecht, Verwalter.

Das zunächst dem Sendlinger-Thore nicht auf Spekulation sondern dauerhaft erbaute Wohnhaus Nro. 34 steht nebst dem gut kultivirten Garten, worin sich über 30 tragbare Obstbäume von bester Art, nebst Frühbeeten und springendem Wasser befinden, gegen billige Bedingnisse zum Verkaufe feil. Das Nähere kann im besagten Hause erfragt werden.

Nächst München ist eine Taferuwirthschaft mit der Metzgersgerechtigkeit, bestehend in einem grossen Gebäude, worin sich 6 Parteyen Inwohner befinden, 1 Tanzsahle, 3 Gastzimmern, 1 mit 1 Tagw. Anger versehenen Nebenhause, 1 mit 3

Tagw. schönem Anger, 1 Stallung auf 16 Pferde, 2 Kühstallungen auf 6 Kühe, 1 Stadel, 1 Heulege, 1 großen Getreideboden, und 1 Krautgarten, aus freyer Hand zu verkaufen. D. ü.

In dem ansehnlichen Markte Thann, kfl. Landgerichts Eggenfelden gelegen, gedenket der dortige bürgerl. Wundarzt seine chirurgische Gerechtsame sammt gut gebautem Hause, welches sammt Wurzgarten auf dem schönsten Platze stehet, aus freyer Hand gegen bare Bezahlung zu verkaufen. Liebhaber hierzu belieben sich mit portofreyen Briefen bey dem Verkäufer zu melden, wo man das Bestimmte hierüber mitzutheilen nicht ermangeln wird.

Johann Gogl, bürgl. Wundarzt.

In dem kurfl. Markte Märktl, nächst Altenötting, gedenket der dortige bürgerl. Oberbräuer, Franz Eder, seine Bräuers-Gerechtigkeit sammt Haus, Stadel, so Anderm, aus freyer Hand zu verkaufen, weßwegen sich die Liebhaber dießfalls an ihn selbst des Kaufes wegen wenden, und das Mehrere vernehmen und abschliessen können.

Die von einem ausländischen Chemiker verfertigte, unübertreffliche *Fumée royale*, oder Königsrauch, ist hier nebst dem englischen Potpourri, wovon ein Par Stäubchen, auf Tuch oder Leinwand gestreut, Kleider und ganze Zimmer auf das Köstlichste parfümiren, in Commission zu haben. Das Gläschen mit Königsrauch, wovon ein sehr geringer Theil auf glühendes Eisen, oder bloß auf den warmen Ofen gestreut wird, kostet 24 kr., und das etwas grössere mit dem englischen Potpourri 36 kr. D. ü.

Ausnehmend gut geschnittene und ungeschnittene Federn, das Dutzend bester Qualität von den geschnittenen pr. 24 kr., von den ungeschnittenen pr. 18 kr., wie auch sehr gute nach englischer Art Bleystifte, 1 Stück zu 4 kr, sind im Zeitungs-Comtoir in Commission zu haben.

Eine Pedalharfe steht für 33 fl. zu verkaufen. D. ü.

Eine gut konditionirte Chaise, ein- und zweyspännig, ist um billigen Preis zu verkaufen. D. ü.

Zu Cham in der obern Pfalz ist ein bürgerliches Haus mit einer Real-Huterers-Gerechtigkeit, die auf dem Hause ruht, sammt Anwesen und Gründen aus freyer Hand zu verkaufen. Das Nähere ist bey der dortigen Hutererlade zu erfragen.

Eine dressirte Hühnerhündinn ächter Race, von einem Wasserpudel belegt, und nächster Tage werfend, ist wegen Mangel an Raum um vier baierische Thaler zu verlassen. D. ü.

In der Fürstenfeldergasse, bey Joseph Ruskopf, Sattlermeister, Nro. 56, ist eine leichte kommode Chaise, auch zum Reisen, um einen billigen Preis zu verkaufen. Der Eigenthümer logirt in der Weinstrasse, beym Hoftaschner, über 3 Stiegen.

Endesgesetzter gibt sich die Ehre allen P. T. Herren Garteninhabern, und Gärtnern anzuzeigen, daß bey ihm alle Gemüse- und Blumensamen wieder frisch und ächt, dann 1- 2- und 3jährige Spargelpflanzen um die billigsten Preise zu haben sind.

Jos. Reber, bürgl. Handelsgärtner in München.

Aechter und guter Ungarischer Ausbruch und Tokaierweine sind Nro. 45 unter dem Rufinithurme im 3ten Stocke zu haben.

Die 6 Bände der Kinderakademie werden um einen billigen Preis zu kaufen gesucht, wer also selbe wegzugeben gedenkt, beliebe sich im Zeitungs-Comtoir zu melden.

Bey Jos. Sig. Reitmayr, bürgerl. Handelsmann in München, wohnhaft in der Schäfflergasse, Nro. 107, ist Pariser-Senf nachstehender Qualität, als:

Moutarde de fines herbes,
— de l' Estragon,
— aux Capres,
— aux Enchois,
— de Santé,
— à la Ravigotte,
Vinaigre à l' Estragon, fin,
— — — ordinaire,
— de Bourgogne,

in ganzen und halben Maßbouteillen frisch angekommen, und um den billigsten Preis zu haben.

Punsch-Essenz. Bey mir Endesunterzeichnetem ist die ächte und sehr verbesserte Punsch-Essenz zu haben. Von dieser Essenz nimmt man zu einer Maß mit ein wenig Thee gesottenem Wasser ein Quart, oder den dritten Theil der Essenz, und der Punsch ist fertig. Diese Essenz ist besonders auf dem Lande zu empfehlen, wo man nicht immer mit Limonien oder Citronen, Zucker und Arrak versehen ist. Mit dieser Essenz kann man zu jeder Stunde und in wenig Augenblicken einen Punsch haben; die Bouteille kostet 2 fl. 30 kr. Briefe und Geld werden frankirt ausgebethen. — Auch ist bey mir extra-gutes Mannheimerwasser die Bouteille à 1 fl. 24 kr. zu haben.

Franz Ignaz Hepp, vor dem Kostthörl, rechts, Nro. 39, nächst dem Leonigarten, über 2 Stiegen.

Bey dem Musikverleger Herrn Falter in der Rosengasse, im ehemahligen B. Pilgramischen Hause, über 1 Stiege, steht ein ganz neuer nach dem modernsten Geschmacke gebauter Flügel um billigen Preis zu verkaufen.

Kunstanzeige. Endesunterzeichneter hat die Ehre anzuzeigen, daß er ein Gemählde besitzt, welches den heiligen Hieronymus vorstellt, und grau in Braun auf Holz von dem Weltberühmten Raphael gemahlt ist, wo es ein jeder Kenner bewun-

dern wird. Es ist zu sehen in dem Laden von der Peterskirche gegenüber, im Mehlberhause; aber ohne Einlage in die Armenbüchse wird es Niemand gezeigt. Johann Heinrich Dietz, Bürger und Gemähldehändler.

Ein Anlehen von 2000 fl. Kapital wird auf 2 eigene Häuser und Grundstücke als die erste und einzige Post gesucht. Das Weitere ist auf dem Paradeplatze, Nro. 181, im zweyten Stocke, zu vernehmen.

In München ist eine Lebzelters-Gerechtigkeit aus freyer Hand zu verkaufen. D. ü.

Verlorne oder gefundene Sachen.

Den 20. dieses ist Abends zwischen 1/2 7 und 7 Uhr von der Burggasse bis auf die Hofstatt ein weißes Schnupftuch verloren gegangen. Der Finder wird höflich ersucht, selbes gegen gute Belohnung in das Zeitungs-Comtoir zu bringen.

Vor geraumer Zeit ist eine silberne Kinderhalskette gefunden worden; wer sich hierzu legitimiren kann, kann das Weitere im Zeitungs-Comtoir erfragen.

Mondtags Abends, am 18. dieses, ist von der Burggasse bis in die Kaufingergasse ein grünlederner Herrnhandschuh verloren gegangen; gegen eine dem Werth angemessene Belohnung kann der Finder ihn im Kaffeehause beym Glas auf dem Rindermarkte abgeben.

Dienstgesuche.

Ein mit den besten Zeugnissen seiner Treue und seines Wohlverhaltens versehener junger Mann, der gut französisch spricht, frisiren kann, und sich sonst zu verschiedenen Verrichtungen gebrauchen läßt, wünscht bey einem ledigen Herrn, oder sonst bey einer Herrschaft als Bedienter angestellt zu werden. D. ü.

Ein mit erforderlichen Kenntnissen und legalen Zeugnissen versehenes Subjekt wünscht bey einem Herrn Dikasterianten oder Advokaten, oder anderm Geschäfte, als Schreibgehilfe angestellt zu werden, gibt auch für die Jugend Unterricht. D. ü.

Verschiedene Kundmachungen.

Todesanzeige. Nachdem es Gott dem Allmächtigen gefallen hat, meinen lieben Bruder, Franz von Barbier Schroffenberg, kurpfalzbaierischen Kämerer, des hohen Malteserordens-Ritter, gewesenen Fürstl. Freysingischen Oberstjägermeister, dann Hofmarschall in Berchtesgaden, nach einer ausgestandenen langwierigen, schmerzhaften Brustkrankheit, mit allen heiligen Sterbsakramenten versehen, den 17. Febr. 1805 um 1/4 nach 11 Uhr Vormittags von dieser Welt abzufodern; so will ich solches allen seinen Freunden und Bekannten zum christlichen Andenken hiermit bekannt machen, und mir anbey alle Beyleidschreiben höflichst verbitten.

Graf von Barbier Schroffenberg, des kurf. Leibregiments Hauptmann.

Todesanzeige. Durchdrungen von dem schmerzlichen Trauergefühle, geben wir unter Verbittung aller Beyleidsbezeugung die uns kummervolle Nachricht von dem Ableben unserer innigst geliebten Mutter, Schwester, und Schwiegermutter, der kurf. Hauptmanns-Witwe, Regina v. Soyer, gebohrnen v. Kamerpau, welche mit den erforderlichen heil. Sterbsakramenten versehen, nach einem 6wochigen Krankenlager an einer Auszehrung und Wassersucht im 65sten Lebensjahre den 6. Christmonaths 1804 zu Amberg sanft verschied.

Benno von Soyer auf Eisendorf zu Hagemühl.
Franziska von Faber, gebohrne von Kamerpau, kurf. Forstmeisterinn zu Freyhöls.
Franziska von Soyer, gebohrne Freyinn von Massenbach zu Massenbach Witwe.

Beschäftigungshaus am Anger.

Auf die letzthin im Wochen- und Intelligenzblatte erschienene Anzeige über das von hiesigen und auswärtigen Zünften dahin zum Verarbeiten übergebene Schafwollmaterial findet man nicht überflüssig, die Nahmen und Ortschaften sämmtlicher dieser Meister öffentlich bekannt zu machen, sie sind folgende, als

Von Abensberg. Christian Weindinger, Tuchmacher.
Aybling. Georg Bechler, Tuchmacher.
Au, nächst München. Johann Rer, Math. Ziegler, Ant. Rottmayr, Tuchmacher. Jakob Ehrmann, Jak. Stelzer, Strumpfwirker.
Dingolfing Thomas Buchner, Georg Gerstorfer, Tuchmacher.
Freysing. Franz Mayer, Tuchmacher. Mathias Schmid, Strumpfstricker.
Frontenhausen. Anton Steger, Martin Ruprecht, Tuchmacher.
Fürstenfeldbruck. Korb. Rott, Strumpfstricker.
Ganghofen. Greg. Hofreiter, Tuchmacher.
Genselhäring. Xav. Riedl, Tuchmacher.
Haidhausen. Jak. Wister, Loderer.
Köstling. Joseph Garbmayr, Tuchmacher.
Moßburg. Joseph Bauer, Strumpfwirker.
München. Joseph Grabmayr, Franz Schratzenstaller, Johann Rampfler, Ignaz Bayer, Ignaz Mayr, Ignaz Eberhard, Johann Schwertfelder, Fr. de Paul Zottmayer, Tuchmacher. Nikolaus Sem, Zeugmacher. Alois Mayr, Urban März, Joseph Sommer, Xav. Kögele, Strumpfwirker. Joseph Reichart, Michael Hiller, Ignaz Högl, Strumpfstricker. Joseph Reichel, Johann Reichel, Konstant. Ott, Anton Ott, Joseph Altmann, Xav. Droll, Loderer.
Pfaffenhofen. Joseph Braittenacher, Tuchmacher.
Reispach. Georg Niedermayer, Tuchmacher.
Straubing. Franz Xav. Wurm, Johann Niedermayr, Kajet. Deschauer, Xav. Neuhofer, Tuchmacher.

Tölz. Michael Fuchs, Tuchmacher.
Vilsbiburg. Michael Krempelsetzer, Johann Nep. Saleck, Tuchmacher.
Wasserburg. Simon Baumgartner, Tuchmacher.
Wolfrathshausen. Ladi[illegible] Schmid, Zeugmacher.

Diese Meister haben mit wärmster Theilnahme größtentheils unaufgerufen zum glücklichen Anfange dieser gemeinnützigen Beschäftigungs-Anstalt mitgewirket, und setzen noch heut zu Tage zum Beweise ihrer aufrichtigen Zufriedenheit ihre Lieferungen fort, wodurch die Zeitfolge dieser Anstalt durch thätige Mitwirkung der Zünfte, und erzielte Zufriedenheit derselben eine glückliche Fortdauer verspricht.

München, den 18. Febr. 1805.

Kurfl. gnädigst angeordnete Armeninstituts-Commission.

Versteigerung von Graf-von Königsfeldischen Unterthanen ꝛc.

Nachdem die Graf. von Königsfeldische Kreditorschaft und deren Anwälte sich bey der unterm 31. Jäner heurigen Jahres abgehaltenen Kommission erklärt haben, daß die in der Hofmark Moosthening sich befindenden 5 dem besagten Grafen von Königsfeld vogt- und grundbar zugehörigen Erb- und Leibrechts-Unterthanen, der dortige vorhandene Zehent, und eine Waldung auf dem Wege der Versteigerung verkauft werden sollen; so will man dieses nicht nur allein bekannt machen, sondern auch einige Uebersicht der Erträgniß dieser Unterthanen und des Zehents beyfügen; und zwar beträgt das jährliche Stift- und Scharwerkgeld von diesen 5 Unterthanen 59 fl. 49 kr., der noch vorhandene Zehent ist im leztabgewichenen Jahre verstiftet worden um 51 fl., und die Leibgelder, so andere Sporteln, belaufen sich im Durchschnitte jährlich auf 14 fl. 3 kr. 3 pf, und die eigenthümliche Waldung steht in der eidlichen Schätzung pr. 4 — 500 fl., dagegen belaufen sich die jährlichen gewissen und ungewissen Ausgaben auf 26 fl. 21 kr. 2 pf. Wer nun diese Unterthanen, Zehent, und Waldung käuflich an sich zu bringen gedenkt, der hat sich auf Dienstag den 26. März, als dem bestimmten Versteigerungstage, beym kurfl. Hofgerichte in Straubing einzufinden, und sein Kaufsanboth ad Protocollum zu geben, wobey auch jedem Kaufsliebhaber freygestellt wird, diese Realitäten in Moosthening noch vor der Versteigerungs-Kommission selbst zu besehen, und sich die nöthige Kenntniß zu erwerben.

Straubing den 4 Febr. 1805.

Kurfl. Niederbaierisches Hofgericht.

Fhr. v. Reichlin, Präsident.

Lict. Schmidt, Sekretär.

Widerruf des Haberverkaufs.

Eine weitere gnädigste Anbefehlung vom 11ten curr. et praes. hest. läßt den auf den 25. dieses angesetzten Haberverkauf nicht vor sich gehen. Sign. den 17. Febr. 1805.

Kurfürstl. Rentamt Eggenfelden.

Eiersdorfer.

Orgelverkauf.

In Gemäßheit gnädigster Landesdirektions-Anbefehlung, dd. 29. Dez. fertigen Jahres ist die Orgel von Feldkirchen bey Rott, hiesigen Rentamtes, nach vorgängig öffentlicher Bekanntmachung zu versteigern. Diese Orgel wurde durch Hrn. Hellerbrand, Orgelmacher in München, gesetzt, ist mit 6 Registern, einem Pedal und zwey Blasebälgen versehen, und schon wegen des angenehmen Tones sehr empfehlend.

Kaufslustige können ersagte Orgel zu Feldkirchen täglich besichtigen, zur Versteigerung selbst aber wollen sich solche am Montag den 4. des nächstkünftigen Märzes bis 10 Uhr frühe in hiesiger Amtswohnung auf der Burg einfinden. Alt. den 13. Febr. 1805.

Kurpfalzbaierisches Rentamt Wasserburg.

Stecher, Rentbeamter.

Oeffentliche Bitte.

Ich ersuche alle diejenigen, welche Bücher von mir in Händen haben, und die vielleicht durch meine schnelle Abreise an der Zurückgabe gehindert waren, selbe meiner Mutter, der Hofkastenamtsgegenschreibers-Witwe, die im Krotenthale, im Hause des sogenannten Rennermetzgers wohnt, gefällig zu überliefern. Der Mangel an lebendigen Freunden wird diesen schnellen Zurückruf meiner todten Freunde entschuldigen. Den 18. Febr. 1805.

Scheurl, kurfl. Rentbeamter in Pfaffenberg.

Bücheranzeige.

In der Lentnerischen Buchhandlung zu München wird der Strohmatlas von Baiern mit Plans von der Donau, dem Inn, dem Lech, der Isar, Loisach und Ammer, nebst ihren Nivellements, dann einer vollständigen Beschreibung aller zum Wasserbau nöthigen Gegenstände, bis Michaelis dieses Jahres erscheinen. Die nähere Erklärung dieses in mancher Ansicht so nöthigen Werkes gibt die dießfalls erschienene Ankündung, die in der erwähnten Buchhandlung zu haben ist. Die Kostspieligkeit der Auflage macht alle Vorsicht nothwendig, daher kann auch dieses Werk nicht erscheinen, wenn nicht die Anzahl der auf 300 bestimmten Pränumeranten 14 Tage nach Ostern beysammen seyn wird. Das Werk wird in 5 Lieferungen folgen. Gleich nach der Kundmachung, ob die Anzahl der Abnehmer vollständig, wird auf die erste Lieferung mit 11 fl, und sofort bey jedem Empfange auf die folgende Lieferung pränumerirt, so, daß das ganze nach der neuesten Art und mit allem Fleiße bearbeitete Werk auf 55 fl. zu stehen kömmt.

München, den 16. Febr. 1805.

Adrian von Riedl.

Musikalien-Anzeige.

In der Falterischen Musikhandlung in der Rosengasse, Nro. 97, sind nachstehende neue Musikalien zu haben:

W. Legrand 12 Münchnerische Redoute-Deutsche fürs Klavier von 1805. 45 kr. Danzi 6 Gesänge beym Klavier, Op. 19. 1 fl. 12 kr. Rode 2eme Quatuor pr. 2 Violons, Viole et Violoncelle. 1 fl. 17 kr. Gyrowetz Noturno pr P. forte, avec Violon et Violoncelle, Nro. 10 2 fl. Paer Opera J. Fuorusciti (die Wegelagerer) italiänisch und deutsch im Klavierauszuge. 9 fl. — Die 5te Fortsetzung vom Verzeichnisse der neuesten Musikalien ist gratis zu haben.

Miethschaften.

Es sind in einem Garten außer dem Sendlingerthore 4 Gartenplätze, jeder im Vierecke bey 2500 Quadratschuhe haltend, in der schönsten Lage, mit Flußwasser versehen, auf mehrere Jahre gegen sehr mäßigen Zins zu verstiften. D. ü.

Auf dem Kreutze ist täglich ein heitzbares eingerichtetes Zimmer zu beziehen. D. ü.

In einem Kellergebäude auf dem Gasteigberge ist eine angenehme Wohnung mit einem heitz- und 2 unheitzbaren Zimmern nebst Küche und Keller, sammt dem dabey befindlichen Garten auf künftige Georgi zu vermiethen. Die Bedingnisse sind beym kurfl. Bräuamte zuerfragen.

Feilschaften.

Versteigerung des ganzen zwischen Landshut und Regensburg auf der Landstrasse entlegenen Anwesens zu Eggmühl. Es wird dahin bekannt gemacht, daß sothane Versteigerung mit dem Schloß- und Oekonomie-, so andern Gebäuden, dann des Bräuhauses und des über dem Laaberflusse entlegenen Sommerkellers, mit 208 3/4 Tagwerken 6026 Quadratschuhen verschiedener Hof- und Schloß-Baugründe Mittwoch den 20. künftigen Monaths März in Eggmühl vorgenommen wird; an welchem Tage sich also die Kaufsliebhaber, ersagten 20. d., persönlich zu stellen wissen, wobey unverhalten wird, daß auch schon einen Tag zuvor, den 19. März, das sämmtliche Anwesen in vollen Augenschein genommen werden kann. München, den 20. Februar 1805.

Kurfl. Landesdirektion von Baiern.
Rchsfhr. v. Weichs, Präsident.
Sekretär Ueberreiter.

Das zunächst dem Sendlinger-Thore nicht auf Spekulation sondern dauerhaft erbaute Wohnhaus Nro. 34 steht nebst dem gut kultivirten Garten, worin sich über 30 tragbare Obstbäume von bester Art, nebst Frühbeeten und springendem Wasser befinden, gegen billige Bedingnisse zum Verkaufe feil. Das Nähere kann im besagten Hause erfragt werden.

Am hiesigen Stadtburgfried ist ein luteigenes Anwesen, in einem kleinen Wohnhause, Garten, und Wiese bestehend, bey 2 Tagwerke zusammen, zum Verkaufe feil, und auf dem Färbergraben, Nro. 126, über 2 Stiegen, das Weitere zu erfahren.

Es gedenkt Jemand einen Garten vor dem Schwabingerthore, unterhalb dem Glockengießer, an der Strasse Nro. 10, aus freyer Hand zu verkaufen. Der Eigenthümer ist im Zeitungs-Comtoir zu erfragen.

Wer den Nutzen der cosmetischen Kugeln, um die Feinheit der Haut, und ihre besondere Weiße zu erhalten, kennt, braucht nur zu wissen, daß sie hier in Commission, eine für 36 kr., zu haben sind. Das Uebrige erfährt man im Zeit. Comtoir. Ihr Gebrauch ist wie jener der ordinären; aber man bedarf davon jedes Mahl nur sehr wenig.

Sehr gute, sowohl geschnittene als auch ungeschnittene, und für Jedermann brauchbare Federn sind Dutzendweise um billige Preise, das Dutzend bester Gattung von den geschnittenen pr. 24 kr., von den ungeschnittenen pr. 18 kr. in Commission zu haben, und im Zeitungs-Comtoir zu erfragen. Beyde obige Gattungen werden auch geschnitten und ungeschnitten hundert- und halbhundertweise abgegeben. Ferner sind daselbst ausnehmend gute und starke Schwanenfedern von vorzüglicher und ganz besonderer Güte, und allerbesten Qualität, das Halbdutzend von den geschnittenen pr. 2 fl. 30 kr., eine einzelne zu 25 kr., von den ungeschnittenen das Halbdutzend pr. 2 fl. 24 kr., eine einzelne zu 24 kr., wie auch sehr gute englischer Art Bleystifte, ein Stück zu 4 kr. im Zeitungs-Comtoir zu haben.

Bey Endesunterzeichnetem sind schöne Karpfensetzlinge, 2, höchstens 3 auf ein Pfund, zu haben, wie auch gute Gattungen Obstbäume von hochstämmigen und Zwerg- aller Arten, einzeln- und hundertweise, um gewiß billigen Preis.

Georg Gröber, Stadtfischermeister,
an der Roßschwemme, Nro. 74.

Les Oeuvres complets de J. J. Rousseau, nouvelle Edition, 37 Vol. bien reliés et conservés, und

Wielands sämmtliche Schriften, neue Ausgabe, 38 Bände, schön gebunden und erhalten, sind um billigen Preis zu verkaufen, und im Zeitungs-Comtoir zu erfragen.

In der Fürstenfeldergasse, bey Joseph Nußkopf, Sattlermeister, Nro. 56, ist eine leichte kommode Schäse, auch zum Reisen, um einen billigen Preis zu verkaufen. Der Eigenthümer logirt in der Weinstrasse beym Hoftaschner, über 3 Stiegen.

Zwey große eichene Flügelthüren, mit schönen eisernen Bändern, Schoß und Kögel, dann verschiedenes zum Bauen brauchbares Eisen, als vergitterte Fenstergitter, Saab- und Rand-Eisen,

Klammern, Schiffnägel, noch durchaus brauchbare Thür- und Kasten-Schlösser s. A. sind zu verkaufen, und das Weitere im Gruftgäßchen, Nro. 252 1/2, im ersten Stocke, täglich zwischen 1 und 2 Uhr Nachmittags zu erfragen.

In dem hiesigen Gasthofe zum goldenen Hahn sind jeden Tag zwey weichselbraune Kutschenpferde, ohne alle Fehler, gegen bare Bezahlung aus der Hand zu verkaufen. Kaufslustige können solche bey Herrn Albert erfragen.

Bey dem Musikverleger Herrn Falter in der Rosengasse, im ehemahligen B. Pilgramischen Hause, über 1 Stiege, steht ein ganz neuer nach dem modernsten Geschmacke gebauter Flügel um billigen Preis zu verkaufen.

Kunstanzeige. Endesunterzeichneter hat die Ehre anzuzeigen, daß er ein Gemählde besitzt, welches den heiligen Hieronymus vorstellt, und grau in Braun auf Holz von dem Weltberühmten Raphael gemahlt ist, wo es ein jeder Kenner bewundern wird. Es ist zu sehen in dem Laden von der Peterskirche gegenüber, im Mehlberhause; aber ohne Einlage in die Armenbüchse wird es Niemand gezeigt.

Johann Heinrich Dietz,
Bürger und Gemähldehändler.

Jemand, der von hier wegreiset, besitzt des Ritters Linnes vollständiges Natursystem mit Kupfern und Noten vom Statius Müller in 29 wohlkonservirten Franzbänden, und wünscht solche vor seiner Abreise zu einem billigen Preis zu verkaufen. D. ü.

Es sollen auf einem guten Hause 2500 fl. abgelöset werden. Das Haus ist im Werthe von 16000 fl., und auf die erste Hypothek; wer solche abzulösen gedenket, kann sich im Zeitungs-Komtoir melden.

Verlorne oder gefundene Sachen.

In der Gegend des Rufinithurms ist ein schwarzer junger Spitzhund mit weißer Kehle von einem andern Hund verscheucht worden; dem Ueberbringer wird eine angemessene Belohnung zugesichert, und ist in Empfang zu nehmen in dem Kistlerhause auf dem Rochusberglein, Nro. 210.

Dienstags als den 26sten Februar sind zwey goldene Ohrenringe verloren worden; der redliche Finder beliebe sich gegen Belohnung im Zeitungs-Comtoir zu melden.

Es ist heute eine Tasche sammt Geld gefunden worden; der Eigenthümer davon kann sich im Zeit. Comtoir melden.

Seit Sonntag den 25. Februar Nachts wird ein feines rothes Sacktuch mit Streifen vermißt, welches mit I. H. weiß eingemerkt ist. Der dermahlige Besitzer wird ersucht, solches gegen den baren Erhalt des Werths dem Zeitungs-Comtoir zu behändigen.

Dienstgesuche.

Ein mit den erforderlichen Kenntnissen, auch legalen Zeugnissen versehenes Subjekt, wünscht wo immer als Schreibgehilfe angestellt zu werden, ist auch des Oekonomiewesens kündig, und widmet sich dem jugendlichen Unterrichte. D. ü.

Eine Person von guter Condition wünscht in einem anständigen Hause ausserhalb München, in der Provinz oder auf dem Lande, bloß für freye Kost und Wohnung, zu Besorgung des Hauswesens aufgenommen zu werden. Das Weitere ist in dem Heimmeyerischen Kaffeehause unter den Bögen, nächst der Burggasse, über 2 Stiegen, zu erfragen.

Ein junger, honeter Mann, der eine behende, korrekte, und reinschreibende Hand schreibt, wünscht Verschiedenes gegen billigen Preis zu kopiren. D. ü.

Verschiedene Kundmachungen.

Amortization dreyer Obligationen.

Bereits schon den 21. November 1804 wurden die dermahligen Inhaber der drey zu Verlust gegangenen, der verstorbenen Maria Anna Baudrexlinn, Kronenwirthinn zu Donauwörth zugehörigen Obligationen, als nämlich

1) einer vom kurf. und landschaftl. gemeinsamen Schuldenablediqungswerke in München im Jahre 1728 ausgestellten Obligation ad 1000 fl. sogenanntes Hopfenborgschafts-Capital, welches mit der Zinszeit 1. Jäner à 2 1/2 Prozent verzinslich;

2) einer Obligation von gemeiner Landschaft in Baiern Zinszahlamt um ein im Jahre 1707 vorgeschossenes Anlehens-Capital ad 200 fl. à 5 Prozent, dann

3) einer Obligation vom obigen Zinszahlamte um ein im Jahre 1707 vorgeschossenes Anlehens-Capital ad 100 fl. à 5 Prozent in den hiesigen öffentlichen Zeitungsblättern gerichtlich aufgefordert, in Zeit von 6 Wochen diese Obligationen anher einzusenden, oder ihren rechtmäßigen Ankunftstitel inner eben dieser Zeitfrist et quidem sub poena praeclusi um so gewisser zu dociren, als außerdem nach Verfluß solcher Zeit sämmtliche erwähnte Obligationen ohne weiters für amortizirt erklärt werden würden.

Da nun dieser vorgesetzte Termin von 6 Wochen längstens verstossen ist, ohne daß die oben beschriebenen Obligationen eingesendet, oder sich von ihren dermahligen Inhabern über den Ankunftstitel ausgewiesen worden, und die Erben der Maria Anna Baudrexlinn unterm 18. dieses Monaths wiederhohlt um die Amortization der erörterten Obligationen bathen; als werden solche Obligationen hiedurch als ungiltig und kraftlos mit dem Anhange erklärt, daß wegen Ausstellung 3 neuer dergleichen Obligationen bereits das Ge-

eignet: erlassen worden ist. München, den 27. Febr. 1805.

Kurfl. Hofgericht.
Graf von Taufkirch, Präsident.
Lict. Straucher, Sekretär.

Holzversteigerungen.

Von hiernachstehenden Forstamts wegen werden den 4. März d. J. im kurfl. Gräuwalderforste, der Revier Perlach, gegen 200 Stämme, meistens sehr gesunde, noch stehende Eichen, und den 5. März darauf im kurfl. Forstenriederforste 500 Klafter Fichten, wovon der Auswurfspreis 2 fl. 34 kr. ist, an den Meistbiethenden gegen sogleich bare Bezahlung versteigert.

Dieses will man den Kaufsliebhabern mit dem Bemerken vernachrichten, daß jedes Mahl frühe Morgens 8 Uhr die Zusammenkunft, und zwar bey der ersten Versteigerung am 4. März im Wirthshause zu Unterhaching, dann bey dem zweyten, als am 5ten März, in Forstenried selbst bestimmt worden sey.

Actum den 22. Febr. 1805.

Kurfl. Forstamt München.
Dillis, Oberförster.

Versteigerung

der noch vorhandenen Kloster-Realitäten, mit einer realen Bierbräuers-Gerechtigkeit in Niederalteich, im bairischen Unterlande, zunächst dem Donaustrohme,

welche in Gefolge gnädigster Landesdirektions-Anbefehlungen vom 25. Dezember fertigen, und 8. Jäner heurigen Jahres, auf Dienstag den 2. Aprilmonaths d. J. hiermit anberaumt wird.

Diese Realitäten bestehen

1) Aus den massiven Klostergebäuden. Solche enthalten:

A. Den sogenannten Abteygang, mit schönen Zimmern, und Speisesählen, ist zweygädig, gemauert, in beyden Stockwerken gewölbt, und mit Ziegeln eingedeckt; worunter zur ebenen Erde das Wasserwerk, mittels welchem durch Druckwerk das Wasser im ganzen Kloster auseinander geführt wird.

B Rückwärts desselben die Klostermühle, welche durch den durch das Kloster fließenden Mühlbach betrieben wird; zum Mahlen, Malzbrechen, und für eigene Hausnothdurft.

C 3 zweygädige, gemauerte, und gewölbte Conventgänge, mit Ziegeln eingedeckt.

D. Einen gemauerten Tract unter einem Ziegeldache, mit einem schön ausgemahlten großen Sahle.

E. Der hierunter befindliche Wein- und Bierkeller.

F. Das gemauerte Kloster-Registratur- und Kanzleygebäude, mit Ziegeldachung.

G. Das gemauerte Bräuhaus, Binderey, Gaststube, und allen zum Bräuwesen erforderlichen Eintheilungen in erwünschter bequemer Art.

H. Einen beträchtlichen Wein- und Märzenbier-Keller, der viele Tausend Eimer faßt.

I. Eine Bau-Ehehaltenstube, mit einem dabey befindlichen gewölbten Fuhrstalle.

K. Eine gemauerte Wagenschupfe mit gesprengten Bögen, und obenauf befindlichem Getreidekasten.

L. Einen geräumigen Heu- und Getreidestadel, durchaus 1 Stock hoch gemauert.

M. Den sogenannten Reitpferdestall, der durchaus gemauert und gewölbt ist.

N Eine Kutschenschupfe mit einem Schindeldache.

O. Den herobern Theil von Wohn- und Oekonomie-Gebäuden der Schwaige Liechtenwörth, welche nur etliche hundert Schritte vom Kloster entfernt ist.

2) An Gemüse- und Lustgärten:

A. Der Conventgarten, mit einem Sommerhause ad 3 Tagw.

B. Der Seminargarten ad 3/4 Tagw.

C. Das sogenannte Kreutzgärtchen pr. 1/4 Tagwerk.

D. Das kleine Wandgärtchen der Kellnerey pr. 1/8 Tagw.

3) Hopfengärten sind in unbedeutender Entfernung 2 vorhanden.

A. Der eine im Baderfelde pr. 1 1/2 Tagw.

B. Der andere in der Krotzau ad 2 Tagw.

4) An Feldgründen 10 2/8 Tagw. 2825 Quadratschuhe in den sogenannten Gesindpisangen unweit dem Kloster, zunächst der Schwaige Liechtenwörth, geben 5fachen Samen.

5) An Wiesgründen in der nämlichen Situation 9 7/8 Tagw. 952 Quadratschuhe zweymädige Wiesen. Endlich

6) Die im wohlbestellten Zustande vorhandenen Bierbräuers- und Branntweinbrenners-Requisiten, Bindhandwerkszeug, Bierfässer ungefähr auf 2700 Eimer, Theils mit eisernen Theils mit hölzernen Reifen.

Alle diese Realitäten und Requisiten werden mit einer realen Bierbräuers-Gerechtigkeit, zusammen an den Meistbiethenden nach erfolgter höchster Genehmigung unter den bekannten Veräußerungs-Bedingnissen erlassen.

Die Versteigerung geschieht nämlich auf bodenzinsliches Eigenthum. Vom Kaufsschilling der Gebäude wird die eine Hälfte bey erfolgender Ratifikation erlegt, die andere Hälfte kann zwar auch sogleich abgeführt, außerdessen in 3 oder 4 mit 4 Prozent verzinslichen Nachfristen nachgetragen werden.

Vom Kaufsschilling der Gründe wird ebenfalls die Hälfte bar bezahlt, ein Viertheil in besagten Jahresfristen abgeführt, das übrige Viertheil aber bleibt als Grundzins-Capital auf den Gründen unablöslich liegen.

Neben den zu regulirenden landesherrlichen und landschaftlichen Prästanden trifft zum Bodenzinse jährlich ab jedem 100 fl. Kaufschilling 6 kr., und von jedem Hundert des Kaufsschillings — Sch. — M. 2 V. 2 S. Korn, welches nach den Normalpreisen im Gelde bezahlt wird.

Was übrigens die Bräumaterial-Vorräthe betrifft, so werden diese bey der Extradition nach den laufenden Preisen abgelöset.

Liebhaber mögen sich wegen Besichtigung dieser Realitäten vor der Hand hierher wenden; am obengenannten Versteigerungstage aber sich mit einem obrigkeitlichen Zeugnisse über ihren Vermögensstand im Klostergebäude einfinden, ihr Anboth zu Protokoll geben, und das Weitere gewärtigen.

Endlich verdient noch bemerkt zu werden, daß dem Käufer die Gelegenheit bevorstehet, nach geendigter Purifikation der Staatswaldungen, und hiernach eintretendem Verkaufe einzelner kleiner Strecken derselben, sich hinlänglichen Holzwachs in der Gegend ankaufen zu können. Akt. den 15. Febr. 1805.

Kurpfalzbaierif. Rentamt Hengersberg, im Niederbaierif. Hofgerichts-Bezirke Straubing.

F. X. Baader, Rentbeamter.

Vorladung der Gr. Adelheid von Preysingischen Creditoren.

Vermöge eines kurfl. Hofgerichts-Befehles von Straubing den 21. Jäner, und eingelaufen den 9. Februar d. J., ist dem unterzeichneten Landgerichte aufgetragen worden, den Aktiv- und Passivstand der (Titl.) Oberstenwitwe Gräfinn Adelheid von Preysing in Landshut herzustellen.

Zu Genügung dieses gnädigsten Befehls werden daher alle Gläubiger der gedachten (Titl.) Fr. Gräfinn Witwe von übertragenen Geschäfts wegen vorgeladen, bey der auf den

Donnerstag den 14. März

bestimmten Tagesfahrt entweder in Person, oder durch hinlänglich Bevollmächtigte zu erscheinen, und ihre rechtsgegründeten Forderungen mit Vorlegung der Schuldversicherungs-Urkunden, oder andern Belegen zu Protokoll zu bringen, widrigen Falls sich es die Gläubiger selbst zurechnen müßten, wenn sie für diese Handlung nicht mehr gehört werden könnten.

Landshut, am 16. Februar 1805.

Von kurfl. Landgerichts wegen.

Lict. Rath, Landrichter.

Von Grünaglische Versteigerung.

Künftigen Mittwoch den 20. März wird in der kurfl. Mauthamts-Wohnung zu Ingolstadt die ansehnliche Versteigerung der Effekten des verstorbenen kurfl. Hallverwalters von Grünagl gegen bare Bezahlung eröffnet, und die folgenden Tage fortgesetzt werden. Die Gegenstände derselben sind Hausfahrnisse jeder Art, sonderheitlich Wäsche, Tischzeug, Betten, sammt Zugehör, Sessel, Kanapees, Kommod- und andere Kästen, Kleider, Zeichnungen, Kupferstiche, Bücher aus verschiedenen wissenschaftlichen Fächern, eine beträchtliche Zahl zum Theil vorzüglicher Mahlereyen, u. m. A.

Zur nähern Wissenschaft für die Liebhaber der beyden letztern Gegenstände wird vorläufig bekannt gemacht, daß die Mahlereyen am Freytag den 22., und die Bücher am Samstag den 23. März zur Versteigerung kommen werden.

Beschlossen den 22. Febr. 1805.

Kurfl. Land- und Commissions-Gericht Ingolstadt.

Wittmann, Landrichter.

Vorladung entwichener Bursche.

Schon im Jahre 1803 abhin traff das Loos als Landkapitulanten den Lorenz Paumann, ledigen Händlers- und Leinweberssohn von Oberntürken, gemeldter Leinwebers-Profeßion kündig, der aber vor der wirklichen Stellung beym kurfl. ersten leichten Infanterie-Bataillon von Metzen zu Burghausen entwich, und sich dem Vernehmen nach in die kurfl. Salzburgischen Lande begab.

Und so ist Quirin Mair, ein auf dem Thurödergütel bey Oberntürken gebürtiger Bauerssohn, ohne Profession, in das k. k. Innviertel in Dienste übergegangen, um dadurch dem Militärstande zu entkommen. Beyde diese obbenannte 2 dießseitig sich flüchtig gemachte Unterthanssöhne, Paumann und Mair, werden daher der gnädigsten Verordnung gemäß mit dem nachdrücklichen Ermahnen vorgeladen, sich hierorts inner Jahr und Tage um so sicherer zu stellen, als im Widrigen dessen mit ihrem bereits ausgemachten und noch zu hoffen habendem Vermögen gesetzmäßig verfahren werden würde. Akt. den 8. Hornung 1805.

Reichsgräfl. Berchemisches Hofmarksgericht Oberntürken zu Halming.

Johann Martin Pfeiffer, Verwalter.

Hafners-Gerechtigkeit feil.

Adam Lipp, Bürger und Hafner im kurfl. Markte Aibling, biethet sein Anwesen, bestehend

1) in dem kurfl. lehenbaren Hause und Garten,
2) in der freyeigenen Hafners-Gerechtigkeit, und
3) in einem freyeigenen 2 1/2 Tagwerk haltenden Holzboden, für 1600 fl. aus freyer Hand feil.

Kaufsliebhaber können sich hierorts in Zeit 6 Wochen von heute anfangend melden, und mit dem Lipp den Kauf vollends abschließen. Der Käufer muß aber ein gelernter, gewanderter, und verständiger Hafner seyn. Am 1. März 1805.

Kurfl. Marktsmagistrat Aibling.

Joseph Flechtner, Amtsbürgermeister.

Marktsschreiber Ultinger.

Oeffentliche Bitte.

Ich ersuche alle diejenigen, welche Bücher von mir in Händen haben, und die vielleicht durch meine schnelle Abreise an der Zurückgabe gehindert waren, selbe meiner Mutter, der Hofkastenamtsgegenschreibers-Witwe, die im Krotenthale, im Hause des sogenannten Rennermetzgers wohnt, gefällig zu überliefern. Der Mangel an lebendigen Freunden wird diesen schnellen Zurückruf meiner todten Freunde entschuldigen. Den 18. Febr. 1805.

Scheurl, kurfl. Rentbeamter in Pfaffenberg.

Armen-Instituts-Anzeige.

Bey den Gebrüdern Nockher ist zum Armenfonde eingegangen:

Den 18. Febr. Durch das kurfl. Hofgerichts-Expeditionsamt an Succumbenz- und Strafgeldern, Nro. 100, 252 fl. 1 kr.

Den 22. — Durch Herrn Assessor Waizenpöck aus verschiedenen Verlassenschaften, Nro. 102, 109 fl. 53 kr.

Kurpfalzbaierische
Staats-Zeitung
von
München.

Num. LIV. Mondtag. 4. März 1805.

Deutschland.

Stuttgart, den 28sten Febr. Seit ein Par Tagen sind mehrere Personen, Theils Inländer, Theils Ausländer in Verhaft genommen worden. Es soll ein schweres Staatsverbrechen entdeckt worden sein, und die zur Untersuchung niedergesetzte Commission, welche aus Mitgliedern des kurfürstl. Geheimenraths und kurfürstl. Regirung besteht, ist bereits in voller Thätigkeit. (Schwäb. Chronik von Stuttgart).

Zu Würzburg haben den 21. Febr. die Wissenschaften an dem Lehrer dieser kurpfalzbaier. Universität Joh. N. Fischer einen großen Verlust erlitten. Dieser überaus geschickte Mathematiker und Astronom starb an den Folgen seiner mannigfaltigen Schicksale und Leiden mit einer Gemüthsheiterkeit, die den Denker und Vorurtheilfreien selbst am Rande des Grabes nicht verläßt, im 56sten Lebensjahre. Er war zu Mießbach in Baiern gebohren, nach Aufhebung des Jesuiten-Ordens, den er niemahls zu lieben schien, seit 1779 Lehrer der Mathematik zu Ingolstadt, dann Hof-Astronom an der Mannheimer Sternwarte, und seit September 1803 öffentlicher Lehrer zu Würzburg. Er war in seinem ganzen Leben gewöhnt, frei und mit Offenheit zu seinen Ueberzeugungen sich zu bekennen; und warf sich dadurch muthig den Verfolgungen des Fanatismus entgegen, welche ihn auch bis nach England verschlugen, wo er seit 1793 bis 1803 eine sichere Freistätte fand. Hier lebte der deutsche Fremdling von den Früchten seiner gesammelten reichen Kenntnisse, geschätzt und geehrt, bis seine neue Bestimmung ihn wieder ins neugeschaffene Vaterland zurückführte. Alle berühmte Männer seiner Lieblingswissenschaften, deren jede Höhe er mit seiner Geistesgröße, und reiner Anschauung ermaß, kannten und schätzten ihn. Unter seinen Manuscripten, die er mit Muße noch zu überarbeiten, und bekannt zu machen entschlossen war, müssen sich treffliche Bemerkungen über Großbritanniens politische Systeme, und manche schöne Perle von Weltkenntniß befinden, die wir mit dem Geiste des Seligen vertrauten Händen empfehlen, denen sie als Erbgut zugetheilt werden sollen. Was bereits gedruckt von ihm vorhanden ist, sind Abhandlungen in von Zachs geographischen Ephemeriden, in Hübners physikalischem Tagbuche (VII Bänden vom Jahre 1780 bis 1787) und eine zu Göttingen gekrönte Preisschrift vom Jahre 1779 über die Materie des Lichts. Die immer rege Thätigkeit seines Geistes versprach noch manches vorzügliche Product für die Litteratur, hätte ihn der Tod nicht, für die Wissenschaften leider viel zu frühe, unsren Hoffnungen entrückt.

Ulm. Da für die kurpfalzbaierische Provinz Schwaben nunmehr wirklich eine allgemeine Brand-Assekuranz-Anstalt eingeführt worden, und in der zugleich publizirten Feuerordnung zur möglichsten Verhütung des der Assekuranz-Gesellschaft etwa zugehenden Schadens bestimmt ist, daß die Gebäude in Hinkunft mit aller thunlichen Feuersicherheit aufgeführt werden sollen; dieser Zweck aber hauptsächlich nur durch die Herbeischaffung einer hinlänglichen Menge guten und möglichst wohlfeilen Ziegel- und Kalk-Materials erreicht werden kann; so wird Jedermann ohne Unterschied von nun an die Anlegung der Ziegel-Oefen gestattet, wobei zu gleicher Zeit in jenen Gegenden der Provinz, wo Torf und Stein-Kohlen vorhanden sind, der Gebrauch derselben bestens empfohlen wird. Diejenigen, welche daher zur Errichtung solcher Ziegel-Oefen Lust tragen, haben sich bei der kurfürstlichen Landes-Direction in Ulm zu melden.

Wien, den 27sten Febr. Unter den 14,600 Menschen, welche nach einem Durchschnitte von 10 Jahren (vom 1sten Jäner 1791 bis 31sten Dec. 1800) in der Hauptstadt Wien jährlich starben, befanden sich nicht weniger als 835 Kinder, welche als Opfer der natürlichen Blattern fielen, die beträchtliche Zahl jener nicht gerechnet, die durch diese verheerende Krankheit des Gesichtes beraubt, verkrüppelt oder entstellt wurden. Im Jahre 1801, als der hohe Werth der Schutzpocken gefühlt zu werden anfieng, waren unter 15,181 Gestorbenen bereits nicht mehr,

als 164 Kinder, welche von den natürlichen Blattern hingerafft wurden; im Jahre 1802 unter 14 tausend 522 Gestorbenen nur 61; im Jahre 1803 unter 14,383 Gestorbenen nur 37, und endlich im Jahre 1804 unter 14,035 Gestorbenen nur 2, deren eines noch überdieß ein Kind fremder, durchreisender Aeltern war. (In London, wo die wohlthätige Entdeckung des Doctor Jenners erst in den letzten 2 Jahren allgemeineren Eingang fand, starben an den natürlichen Blattern noch im Jahre 1800 — 2409 Kinder, 1801 — 1461, 1802 — 1579, 1803 — 1173, 1804 — 586). Die Abnahme der natürlichen Blattern in Unteröstreich ist auf dem Lande nicht weniger beruhigend, als in der Hauptstadt. In ganzen Districten sind allen Kindern die Schutzpocken eingeimpft, und eine frohe Aussicht auf die gänzliche Ausrettung der natürlichen Blattern eröffnet sich.

Rußland.

St. Petersburg, den 5ten Febr. Das Vernehmen zwischen Rußland und China ist jetzt besser, als es je gewesen ist. Der Kaiser von China hat einen äußerst freundschaftlichen Brief an den Kaiser von Rußland geschrieben und es läßt sich nicht zweifeln, daß unsere Regirung dieß benutzen wird, um zwischen beiden Reichen engere Verbindungen anzuknüpfen, die für den Handel Rußlands die wohlthätigsten Folgen haben müssen.

Großbritannien.

London, den 6ten Febr. (Ueber Holland.) Das Gedränge am Eröffnungstage des Parlements, um Se. Majestät zu sehen, war sehr groß. Ein junger Mensch wurde im Gedränge niedergeworfen; das Hinterrad der Staats-Carosse gieng ihm übers Bein, welches zerbrochen wurde. Ein Bedienter Sr. Majestät wurde mit solcher Gewalt gegen die Kutsche gedrängt, daß sein Arm sehr beschädigt ward. Se. Majestät fuhren dießmahl nicht mit 8 Isabell-Pferden, wie Sie es sonst zu befehlen geruhten; sondern mit 8 schwarzen englischen Pferden; auch hatten Se. Majestät Ihre Kleidung in etwas verändert, und trugen anstatt der gewöhnlichen kurzen Beutelperücke eine Alongeperücke, wie sie sonst von Georg I. u. II. und von allen Pairs des Oberhauses nebst dem rothen Mantel in vorigen Zeiten getragen ward.

In New-York hat am 18ten December ein großes Feuer Statt gehabt, durch welches alle Häuser in der Frontstrasse und ein Theil der Häuser in der Waterstrasse niedergebrannt wurden. Der Schade wird auf eine Million Thaler geschätzt.

Herr Pitt hat den Bank-Direktoren angezeigt, daß er vor der Mitte des Märzens keine Anleihe machen und daß diese Anleihe nicht sehr beträchtlich sein werde. Man hatte sie erst auf 12 Millionen angegeben.

Der gegenwärtige Bestand der Portugiesischen Armee wird in unsern Blättern also angegeben: 28 Regimenter Infanterie, jedes 1102 Mann stark; 4 Artillerie-Regimenter, jedes 909 Mann stark; 13 Regimenter Cavalerie, jedes 320 Mann stark; in allem 38972 Mann.

Aus Lissabon ist hier die Nachricht eingegangen, daß von spanischer Seite daselbst eine Note übergeben worden ist, durch welche der Lissaboner Hof ersucht wird, den Engländern die Portugiesischen Häfen zu verschließen. Es war indeß, so weit die Nachrichten aus Lissabon gehen, noch keine Antwort auf diese Note gegeben worden.

Amerikanische Zeitungen enthalten das Gerücht, daß die französische Garnison unter General Ferrand, von der Uebermacht der Neger gedrängt, endlich auch die Stadt Santo Domingo geräumt, und sich der Brittischen bei St. Domingo kreutzenden Escadre zu Kriegsgefangenen ergeben habe. Dieß Gerücht bedarf indeß nähere Bestätigung.

Briefe aus Gibraltar melden als gewiß den Tod des Friedensfürsten. (Es muß auffallen, mit welcher Leichtigkeit die Engländer alle Männer, die ihnen missfallen, todt machen. Genannter Fürst, der das Recht, alle mit Geld beladene Schiffe anzuhalten, nicht anerkennt, der die spanische Marine zu heben sucht, und der bald den Ruhm haben wird, 30 Linienschiffe zu Cadix, Ferrol und Karthagena auszurüsten, muß freilich sterben, um dem Londner Kabinete einen Gefallen zu thun. Anmerkung des Moniteurs.)

Frankreich.

Paris, den 22. Febr. Es waren schon Anstalten zur Abreise des Papstes getroffen, und diejenigen Personen von seinem Gefolge, welche außerhalb der Thuilerien wohnen, hatten ihre Zimmer aufgesagt. Nun schienen sie Gegenbefehl erhalten zu haben; indem sie ihre Zimmer von Neuem auf 2 Monathe gemiethet haben. Auch ist keine Rede mehr von der Abreise des Kaisers nach Lyon oder nach Mailand und über den neuen König der Lombardey, eben so wie über die ganze Einrichtung des neuen Königreiches laufen die widersprechendsten Gerüchte.

Kürzlich starb hier der berühmte Anquetil-Duperron. Unter allen Orientalisten verstand er die alten Sprachen Ostindiens am besten. Er hatte sie lange an Ort und Stelle selbst studirt. Bei den Hindus hatte er kostbare Manuscripte gesammelt, von denen er mehrere der National-Bibliothek zum Geschenke machte. Dieser achtungswürdige Gelehrte hatte viele Eigenheiten, die übrigens wenige Gelehrte unsrer Zeit, so reich sie auch sonst an manchen Eigenheiten sind, mit ihm theilen möchten. Unumschränkter Herr seiner selbst, geboth er allen Leidenschaften, welche den übrigen Menschen sonst gebiethen. Seine Lebensart war im höchsten Grade fru-

gal und einfach. Mehrere Jahre lang brachte er auch bei einem schon hohen Alter den Winter ohne Feuer zu, und hatte nicht einen einzigen Bedienten. Sein Tisch kostete ihn den Tag kaum vier Sols. Mit so wenig Bedürfnissen konnte er auch in unsren hungrigen Zeiten sagen: Ich bin ein freier Mann; und er war es. Keine Reichthümer, keine Ehrenstellen konnten ihn verführen, gegen seine Ueberzeugung zu handeln, und sich mit seinem Gewissen zu entzweien. Da er als Mitglied des Nationalinstituts sich einer gewissen Formalität unterwerfen sollte, die sich mit seiner einmahl gefaßten Meinung nicht vertrug, opferte er seine Stelle seinem Interesse, seiner Meinung auf, und gab seine Entlassung.

Unter den wichtigen Unternehmungen der jetzigen Regirung im Innern, steht die allgemeine Landvermessung und die Errichtung eines Reichscatasters, zum Behufe einer gleichen und gerechten Vertheilung der Grundsteuer oben an. Man erhält davon eine vollständige Uebersicht aus dem Vortrage, den der Staatsrath Regnault an die gesetzgebende Versammlung, über das Budjet vom Jahre 13., erstattet hat, indem er sich in dem 3 §. des 3 Theiles ganz mit dem Gegenstande beschäfftiget, weil von Seite der Regirung, zur Beförderung dieser großen Arbeit ein Zuschuß von 1 ¼ Centimen auf die Contribution dieses Jahres gefordert wurde. „Es scheint, sagt derselbe, zu dem Ende, daß der gegenwärtige Zeitpunkt derjenige sei, an dem alle großen Gedanken zur Reife kommen, und von welchem an alle weitumfassende, schwer ausführbare, anerkannten und dauerhaften Nutzen bringende Vorschläge zur Ausführung gebracht werden sollen.“

„Alle diese Begriffe vereinigten sich in der Errichtung eines Reichscatasters, wovon der erste Gedanke schon bei der Entstehung der Grundsteuer (taille) gefaßt wurde.“

„Unter den ersten Regirungen der letzten Dynastie war Frankreich in mehrere Provinzen getheilt, die ganz unabhängige Staaten bildeten. Aber jede Provinz fühlte auch zu der Zeit schon das Bedürfniß eines Catasters.“

„Das Delphinat hatte unter seinen ältern Dauphins ein solches Werk. Carl der V. verordnete im Jahre 1359 die Revision desselben.“

„Jenes von der obern Guyenne wurde im Jahre 1664 revidirt. Im Jahre 1604 wurde die Berichtigung der Landvermessung von Agenois verordnet, so wie im Jahre 1668 jene von Condomois.“

„Carl VIII. beschloß im Jahre 1491 ein allgemeines Cataster vom ganzen Königreiche, das damahls in die 4 Generalitäten von Languedoc, Languedoyl, Outre-Seine und Normandie eingetheilt war, fertigen zu lassen. Allein dasselbe kam nur in Languedoc zu Stande.“

„Colbert, den man in diesem Fache als Meister betrachten darf, ließ im Jahre 1679 ein gleichförmiges Reglement für die wirkliche Landsteuer aufsetzen, und Hr. d'Aguesseau, Intendant von Languedoc, wurde mit der Arbeit beauftraget. Allein mit Colbert, der vier Jahre nachher starb, gerieth auch diese wieder ins Stocken. Hr. von Chammillart, einer seiner Nachfolger, wollte sie wieder vornehmen; aber die Unglücke am Ende der Regirung Ludwigs XIV. erzeugten auch da wieder Hindernisse.“

„Seit der Zeit haben sich noch mehrere französische Minister mit dem Gegenstande beschäfftiget; unter andern verordnete Hr. von Laverdy im J. 1763, daß ein Generalcataster aller liegenden Gründe, selbst der Güter der Krone, der Prinzen, des Adels, der Geistlichkeit ꝛc. gefertiget werden sollte. Damit wurde gegen so viele Interessen angestossen, und die Ausführung unterblieb.“

„Inzwischen wurde die Nothwendigkeit eines Catasters immer stärker gefühlt, so, daß jede einzelne Provinz die Arbeit unternehmen ließ, sobald sich nur Mittel dazu zeigten. Auf diese Weise wurde die Arbeit in Isle-de-France, in Champagne und Limousin, (wo sie Hr. Turgot in Ruf brachte,) angefangen. Kaum war in der obern Guyenne eine Provinzialadministration angeordnet, als sie sich auch schon damit beschäfftigte. Die übrigen Administrationen dieser Art, welche nach und nach entstanden, machten ohne Ausnahme ähnliche Plane, die jedoch ihre kurze Dauer im Entstehen wieder zernichtete.“

„Im Jahre 1791 war die Grundsteuer nicht so bald beschlossen, als sich die allgemeine Stimme gegen die Vertheilung derselben erhob. Um dieselbe zu unterdrücken, verordnete die constituirende Nationalversammlung die Errichtung eines Generalcatasters; allein die Unruhen der Revolution erlaubten diesmahl eben so wenig, als zuvor, die Vollziehung.“

„Den Versammlungen, welche auf dieselbe folgten, wurden in einem fort zahlreiche Bittschriften und Plane vorgelegt. Seit der Zeit beschwerten sich auch die Departementalräthe in ihren Sitzungen von den Jahren 7, 8, 9 und 10. über Ungleichheit der Vertheilung und alle forderten einstimmig ein Cataster.“

„Gegen das Ende des Jahres 10 versammelte der Kaiser eine Special-Commission, welche ohne anderes erkannte, daß in einem Generalcataster das einzige Mittel liege, die Vertheilung der Steuern zu vervollkommnen. Inzwischen schreckten Zeit- und Kostenaufwand wieder davon ab, und man schlug vor, nur eine kleine Zahl zerstreuter Gemeinden auf allen Puncten des Reiches vermessen zu lassen, um durch Vergleichung die ungefähre Einnahme aller Gemeinden zu bestimmen. Man fieng an, diesen Vor-

schlag wirklich in Vollziehung zu setzen. Am Ende des Jahres 11 war man noch nicht sehr weit damit gekommen, und man versprach sich auch wirklich wenig davon, als durch einen anderen Befehl der Regierung eine allgemeine Vermessung, ohne jedoch die schon angefangenen Arbeiten zu unterbrechen, angeordnet wurde."

„Der Finanzminister ließ es sich angelegen sein, die Meinung Seiner Majestät zu vollziehen, und während des Laufes des 12ten Jahres gieng die Vermessung eilend vor sich."

„Vier und zwanzig Departemental-Versammlungen gaben im Jahre 11 dem Plane zur Errichtung eines Generalcatasters ihren ungetheilten Beifall, und wenn die übrigen die Sache auch nicht nahmentlich berührten, so geschah es nur deßwegen, weil sie bereits in den vorigen Jahren ihre Wünsche dießfalls geäußert hatten."

„In den Sitzungen des Jahres 12 kamen 27 Versammlungen wieder auf den wichtigen Gegenstand zurück, und verlangten zum Behufe der Arbeit eine gleich vertheilte Anlage auf alle Departemente, weil sie bei der Sache auch alle ein gleiches Interesse hätten."

„In diesem Augenblicke ist die Arbeit in voller Thätigkeit; 4029 Vermessungen sind angefangen; 2900 geendiget, und man darf erwarten, daß am Ende des Jahres 13 5000 Gemeinden ganz vermessen sein werden."

„Indessen mußte eine solche Unternehmung durch ein Gesetz geordnet und bestätiget werden, und der nöthige Beitrag, um die Kosten zu bestreiten (obwohl derselbe mit Freude von allen Departementen entrichtet wurde) mußte, wie alle öffentlichen Abgaben, eine gesetzmäßige Bestimmung erhalten. — In diesem Momente unterbrachen einige Beobachtungen den Gang der Entschließung, die Se. Majestät genommen hatte. Nun setzte die Langwierigkeit der Arbeit, die Größe der Kosten, und die Ungewißheit der Resultate entgegen."

(Die Fortsetzung folgt.)

Straßburg, den 28sten Febr. Ein Ausschreiben des Ministers des Innern vom 7ten Februar kündigt aufs Neue den unabänderlichen Willen Seiner Majestät des Kaisers an, das neue System über die Maße und Gewicht beizubehalten, und empfiehlt den Präfekten, die gänzliche Einführung desselben, in allen Theilen des Reichs zu beschleunigen. In Gefolge dieses kaiserlichen Befehls sollen, bis zur gänzlichen Beseitigung aller noch obwaltenden Hindernisse, „die alten Maße und Gewichte auf allen Kornmärkten durch neue ersetzt werden; die Gemeinden, welche noch nicht mit Aichmaßen versehen sind, sollen gehalten sein, sich solche anzuschaffen; alle Handels- und Kaufleute müssen die zu ihrem Groß- oder Kleinhandel erforderlichen neuen Maße und Gewichte sichtlich bei der Hand haben; endlich sollen alle in den Läden und Magazinen vorfindlichen alten Maße und Gewichte in Beschlag genommen werden." Der Hr. Staatsrath Präfekt dieses Departements macht zugleich bekannt, daß sich der Inspector der Maße und Gewichte des Departements in die verschiedenen Bezirke begeben wird, um zu untersuchen, ob das System allgemein eingeführt ist, und welches die Hindernisse sind, die allenfalls die Einführung desselben verzögert haben.

Widerlegung eines falschen Gerüchts. Da sich durch ein so falsches als böses Gerede die Sage verbreitete, daß ich meine hier auf höchste Concession der kurpfalzbaierischen hohen Landes-Direction in München errichtete Wachstuch-Fabrik an Jemand anderen verkauft oder selbe ganz aufgegeben hätte, als sehe ich mich Theils aus Pflicht, die ich meiner Ehre, so wie meinem Credit schuldig bin, Theils um das verehrliche Publikum von der Wahrheit zu unterrichten, bemüßiget, die oberwähnte Sage als falsch und unwahr mit dem Zusatze zu erklären, daß in meiner Wachstuch-Fabrik ohne Aussetzung stäts fortgearbeitet wird, dieselbe mein Eigenthum ist, und ich sie ohne einen Associé ganz allein auf meinen Nahmen fortführe, auch selbe auf keinerlei Weise an jemand Anderen zu cediren gesonnen bin. Zugleich bitte ich meine hiesigen und auswärtigen Freunde, so wie alle hochzuverehrende Herren Kaufleute, die von Wachstuch-Waaren einige Artikel benöthiget, mich mit Ihren gütigen Aufträgen zu beehren, und verspreche nicht nur sichere und prompte Bedienung; sondern auch stäts gute und schöne Waare in gewiß billigen Preisen zu liefern. Friedberg in Baiern bei Augsburg, den 6ten Februar 1805.

Valentin Weber,
Wachstuch-Fabrikant.

Es sucht Jemand einige Reisegesellschafter nach Innsbruck gegen gemeinschaftliche Kosten längstens bis künftigen Mittwoch. Das Uebrige ist im Z. C. zu erfragen.

Fremdenanzeige.

Den 2. und 3. März. Se. Exc. Hr. Reichsmarschall Brüne, kaiserl. französ. Großbothschafter von Constantinopel mit Gefolge, im Hirsch. Hr. Guillemet, kaiserl. französ. Husaren-Oberstlieutenant und Hr. Aide de Camp Sr. Excell. des Hrn. Marschalls Brüne rc. von Konstantinopel nach Paris, ebend. Hr. v. Schmidbauer, Jurist von Landshut, in der Ente. Hr. Klees, Stallmeister von Frankfurt, im Adler. Hr. Ludwig Wiesen, Kaufmann von Frankfurt, ebend Hr. Baron v. Rauber, und Hr. v. Hornda, k. k. Taxator von Prag. Hr. J. A. Kohn, Großhändler von Wien. Hr. v. Sulzer, Kaufmann von Winterthurm, ebend. Hr. Wohnlich, Kaufmann von Augsburg, im Londner Hofe. Hr. Graf von Reinach, k. k. Hauptmann von Salzburg, im Hirsch. Hr. Schulz, Kaufmann von Breisgau, ebend Der kurpfalzbaierische Hr. geheime Rath Baron von Moll, Pr. Wohn.

Hof- und National-Theater. Morgen den 5ten dieses: Armuth und Edelsinn, ein Lustspiel in 3 Acten.

Kurpfalzbaierische
Staats-Zeitung
von
München.

Num. LV. Dienstag. 5. März 1805.

Italien.

In öffentlichen Nachrichten aus Neapel vom 5. Febr. heißt es: „Der Jesuiten-Orden ist nun auch in Sicilien hergestellt. Zu Palermo hat derselbe von 3 ihm ehemahls zugehörigen Gebäuden wieder feierlich Besitz genommen. In Messina werden nächstens eins oder zwei Jesuiten-Collegien eröffnet werden. Das hiesige Collegium zählt bereits 150 Mitglieder; wovon aber ein Theil nach Sicilien gehen wird. Am 3ten Febr. besuchten die Jesuiten, in Verbindung mit den Brüdern von dem Oratorium, in Prozession (gleich Zügen von Flagellanten, die wir auch bald sehen werden) die hiesigen Gefängnisse, und diese Besuche werden nun jeden Sonntag wiederhohlt werden. Die Jesuitenschulen sind seit dem 7ten v. M. hier in voller Thätigkeit. Schon in den ersten Tagen betrug die Zahl der (ad numerum faciendum aufgenommenen) Schüler über 1200 ꝛc.

Frankreich.

Paris, den 25sten Febr. Der Moniteur enthält heute folgenden Artikel: „Don Juan Joseph Marleta, Commandant des Paketboots la Casilda, von Montevideo kommend, ist am 21sten Jäner um 6 Uhr Morgens, unter dem 40sten Grade nördlicher Breite, und unter dem 9ten Grade westlich von dem spanischen Meridian, einer französischen Eskadre begegnet, die aus einem Schiffe zu 3 Verdecken, 6 Linienschiffen und 4 Fregatten bestand."

Ebendaselbst liest man folgendes aus Boulogne vom 22sten d. „Sieben Prahmen und 8 Kanonierschaluppen sind, ohne irgend eine Widerwärtigkeit erfahren zu haben, in die Rhede von Boulogne eingelaufen. Ein englischer Brik ist diese Nacht bei Ambleteuse gescheitert. Dieses Schiff ist in unserer Gewalt. Wir haben 11 englische Schiffe im Angesichte."

Der Kaiser ist vorgestern von Malmaison, wo er seit einigen Tagen sich aufhielt, hierher gekommen. Gestern hat er, nach der Messe, dem Fürsten von Ysenburg eine Privataudienz gegeben. Bei der hierauf gefolgten diplomatischen Audienz stellten die Gesandten Preussens und Sachsens verschiedene Fremde ihrer Nation vor. Der Minister der auswärtigen Geschäfte präsentirte den als Gesandten nach Berlin bestimmten spanis. Gen. Lieut. d'Offeris, und den batavischen Gesandten zu Lissabon, von Grasveld. Am nähmlichen Tage wurden dem Kaiser verschiedene Stabsoffiziere durch den Prinzen Louis, als Connetable des Reichs, zur Eidesleistung vorgestellt. — Nach diesen Audienzen kehrte der Kaiser nach Malmaison zurück.

Dem Vernehmen nach wird der Kaiser zwischen dem 6ten und 11ten künftigen Monaths die Reise nach Italien antreten. Se. Maj. werden den Weg durch das ehemahlige Burgund und das Juradepartement nehmen. Auf Ihrer Rückreise werden Sie die südlichen Departements besuchen.

Am 23sten dieses hat der Papst das Taubstummeninstitut besucht. Der Vorsteher desselben, Abbé Sicard, empfieng Se. Heil. mit einer Rede, worin er unter andern sagte: „Heiligster Vater, diese Anstalt verdient, Ihre Blicke auf sich zu ziehen; denn sie verdankt ihr Entstehen der Religion. Ein Priester, gerührt von dem Unglück, das die Taubstummen jedes christlichen Unterrichts beraubte, der ehrwürdige Abbé de l'Epée, sah es als eine Pflicht an, sich der Erziehung derselben zu widmen, und Mittel ausfindig zu machen, um ihnen die grossen Wahrheiten des Glaubens beizubringen. Er verwandte sein Vermögen und sein Leben auf dieses wohlthätige Geschäft, und ein glücklicher Erfolg krönte seine Bemühungen. Als er zu einem andern Leben übergieng, um den Lohn seiner Tugenden zu empfangen, glaubte ich gebildet durch seinen Unterricht und sein Beispiel, diese Art von Apostolat fortsetzen zu müssen ꝛc. Der Abbé Sicard entwickelte in der Folge die Grundsätze seiner Methode, und ließ durch die vorzüglichsten Zöglinge Proben von der Anwendung derselben machen. Der Papst und die ihn begleitenden Kardinäle beobachteten alles mit der größten

Aufmerksamkeit. Ihr Aufenthalt in dem Institute dauerte einige Stunden. Ehe sie sich entfernten, stellte Hr. Sicard dem Papste noch den Abbé Salvan, zweiten Lehrer des Instituts, vor.

Der ehemahlige Unterpräfekt zu Kleve, Dorsch, ist zum Direktor der Kontributionen in dem Finisterredepartement ernannt worden.

Die Summe der, in Gemäßheit des Gesetzes vom 7ten Germinal XI. geprägten, neuen Gold- und Silbermünzen belief sich bis zum letzten December auf 136,146,318 Fr. Rechnet man hierzu die nach dem vorigen Typus geschlagenen 106,335,755 Fr. in Fünffrankenstücken, so findet sich, daß die Generalsumme der neu in Umlauf gesetzten Münzsorten 242,482,073 Fr. beträgt.

Der Mon. gibt, nach dem Argus, einen Auszug aus einem von einem Geistlichen zu London herausgegebenen Pamphlet, welches den Titel führt: Ein ewiger Krieg ist das einzige Mittel zur Sicherheit und Wohlfahrt von Großbritannien. Der Verfasser Ed. Hankin, sucht zu beweisen, daß England seinen Wohlstand und seine Sicherheit nur dadurch erhalten und befördern kann, daß es, besonders mit Frankreich, einen ewigen Krieg unterhält. Er macht folgende Schilderung von diesem Reiche: Die unermeßliche Bevölkerung dieses Landes wird seiner militärischen Macht immer einen Vorzug vor der unsrigen geben, und sie wird uns, wegen der Nähe beider Nationen, immer furchtbar sein. Unsere einzigen Bollwerke sind unsere Schiffe. Aber sobald als der Friede unterschrieben ist, fängt unsere Superiorität zur See an zu sinken; denn sie rührt nicht sowohl von einem Mangel an Schiffen, bei dem Feinde, als von einem Mangel an erfahrnen Seeleuten her. Frankreich ist mehr, als jede andere Nation, zum Schiffbau gut gelegen, und man findet nirgends bessere Schiffsbaumeister. Sein sehr ausgedehntes Gebieth bringt alles hervor, was zum Bau, der Bewaffnung und Ausrüstung der zahlreichsten Flotten erforderlich ist. Die Zahl seiner Seehäfen, und der Arbeitslohn geben ihm Vortheile, die England nie erreichen kann. Aber die Lage Frankreichs gibt ihm nie die Mittel an die Hand, England zu unterjochen, wenn es nicht eine große Zahl geschickter und erfahrner Seeleute hat, welche in Friedenszeiten zum Seedienste gebildet werden. Gebt Frankreich den Frieden, so reichen wenige Jahre hin, um seine Marine empor zu heben und zu vermehren."

„Frankreich erwirbt sich dann das einzige Werkzeug, das ihm fehlt, um in alle Theile der Welt die Drangsale des Kriegs zu bringen. Der Friede verträgt sich demnach nicht mit Englands Interesse. So groß auch unsere Superiorität zur See ist, so müssen wir gestehen, daß die französische Marine noch nicht genug geschwächt ist, um uns alle Furcht zu benehmen. Alle unsere Flotten sind kaum hinreichend, um die Seehäfen und Rheden des Feindes zu blokiren. Wir haben gezeigt, daß es Frankreich nicht an Schiffen, sondern an erfahrnen Seeleuten fehlt. In der That sind auch nur noch wenige Seeleute übrig, die unter der alten Regirung gedient haben; eine große Zahl derselben ist in die Armeen inkorporirt worden, wo sie umgekommen oder gestorben sind; andere haben ihr Leben auf dem Schaffot gelassen, oder sind des Landes verwiesen worden. Mehrere sind durch Alter oder Gebrechlichkeiten untauglich geworden. Was davon übrig geblieben ist, macht die einzige Stärke aus, worauf Frankreich rechnen kann. Der Ruin seines Handels, und das Blokiren seiner Flotten haben es gehindert, seinen Verlust zu ersetzen. Die Matrosen, die sich auf der Maas, der Rhone, der Seine oder auf den Kanälen von Brügge, oder von Languedoc bilden, sind nicht tauglicher zu den Evolutionen einer armirten Flotte, als die Tagdiebe von Bond-Street, oder die Stutzer von Paris. Wenn dergleichen Leute in gerechtem Verhältniß unter erfahrne Matrosen gemischt werden, so können sie nützlich sein; wenn sie aber den größten Theil einer Schiffs-Equipage ausmachen, so kann es nicht fehlen, daß sie nicht in Feindes Hände fallen. Jene strenge Mannszucht, jener kaltblütige und unerschrockene Muth, der den Gefahren trotzt, jene Ordnung und vollkommene Regelmäßigkeit mitten in einer scheinbaren Verwirrung, und insonderheit jenes feste Zutrauen in das Talent ihrer Obern, alle diese Vortheile können nur bei einem aktiven Dienste erworben werden. Wenn wir daher noch einige Jahre hindurch die französischen Seehäfen blokiren, so dürfen wir mit Recht hoffen, daß die Seemacht unserer Feinde werde vollkommen zerstöhrt sein. Die kleine Zahl geschickter Seeleute, die sie noch haben, wird nicht mehr da sein, und man wird das Vermögen nicht haben, an ihrer Stelle andere zu bilden. Frankreich wird keine Schiffe mehr bauen, wenn es sieht, daß es die, welche es besitzt, nicht equipiren kann; die Arbeiter, welche in seinen Werften beschäfftigt sind, werden, wenn sie keine Arbeit mehr haben, sich auf etwas anders legen, oder aus dem Lande gehen."

(Diese Flugschrift, welche von einigen angesehenen Personen soll bezahlt, verbreitet und empfohlen worden sein, um sich vom Untergange zu retten, und die Verachtung, welche ihre Politik trifft, abzuwenden, ist sehr merkwürdig. Sie enthält den Plan der Minister, die einzige Macht, welche ihre Alleinherrschaft zur See beschränken kann, außer Stand zu setzen, eine Marine zu bilden. Sie gibt den Schlüssel zu den Auftritten zu Toulon, Qui-

deron, wo man die franzöf. Marine in den erfahrensten französischen Marine-Offiziers aufzureiben suchte; sie zeigt, was man bei der Blokade der franz. Seehäfen für einen Zweck sich vorsetzt; sie beweiset die innere Schwäche Englands, und die Nothwendigkeit durch Kunst, List und alle andere dienliche Mittel die wahre Kraft, die sich auf Bevölkerung, Gebieth-Ausdehnung, fruchtbaren Boden gründet, und für welche man Frankreich den Vorzug zuerkennt, zu ersetzen. Sie muß auch alle Potentaten von Europa über die Absichten Englands, und die Beharrlichkeit, mit der es seine Politik verfolgt, aufklären, und ihnen einen neuen Beweis geben, daß sie von Frankreich allein die Freiheit der Meere und des Handels erwarten können. Es muß mit der Lage Englands mißlich stehen, da man sich nicht scheut, mit einem solchen Plane ans Licht zu treten, und einen immerwährenden Krieg als das einzige Rettungsmittel Englands zu preisen. Der Verfasser führt das Beispiel der römischen Republik an, wo in 700 Jahren der Kriegs-Tempel nur zweimahl geschlossen wurde. Durch ihre anhaltende Kriege gelang es der römischen Republik die ganze Welt zu unterjochen. Dieß ist also das Muster der Nachahmung, das sich England vorsetzt! Aber die Zeiten sind nicht dieselben, und die Lage der Reiche sehr verschieden. Derselbe Plan wird andere Folgen haben, und England wird in die Lage kommen, daß es auf seine Politik Verzicht thut, und Friede macht. Monit.)

Beschluß des gestern abgebrochenen Artikels, über die Errichtung eines Reichs-Catasters.

„Nunmehr nach einer reifen Prüfung, haben Se. Majestät, längst betroffen durch die rechtswidrige Ungleichheit, die vorzüglich seit 1790 in der Vertheilung der Grundsteuer, ungehindert der verschiedenen Departementen bewilligten Nachlässe, Statt hat; überzeugt von der Wichtigkeit einer Arbeit, welche allein das so sehr gewünschte Gleichgewicht in die Territorialabgaben bringen kann; gerührt durch die übergroße Mehrheit der Wünsche aus allen Gemeinden und Departementen, welche den Verbindlichkeiten selbst entgegen kommen, die man ihnen auflegen will; durchdrungen von der Wahrheit, daß der Gebiethsreichthum Frankreichs die unzerstörbare Grundfeste seiner Größe und seiner Stärke sei; daß die Hülfsquellen, welche derselbe darbiethet, immer mit Schonung und Gerechtigkeit benützet werden müssen, und daß eine richtig vertheilte Grundsteuer, indem sie während des Friedens den Landmann nicht hindert zu erwerben, beim Ausbruche eines Krieges ohne Zeitverlust, ohne Ungewißheit und ohne Mißverhältniß die Mittel darbiethe, sich zu bewaffnen, zu vertheidigen, anzugreifen und zu siegen; endlich, hingerissen durch den edelsten Trieb, einen Plan auszuführen, dessen Schwierigkeiten nur mit seiner Größe verglichen werden können, hat Se. Majestät beschlossen, Frankreich auch dieses Geschenk noch zu machen; demselben eine sichere Basis seiner Territorialabgaben, und zugleich das Mittel zu verschaffen, alle vorigen Ungerechtigkeiten zu ersetzen, ihre Wiedererscheinung zu verhindern, und durch Vereinigung aller Interessen alle Klagen zum schweigen zu bringen.“

„Das künftige allgemeine Reichscataster über die ganze angebaute Masse aller französischen Gemeinden, soll demnach in zwei Theile zerfallen: nähmlich in die Aufnahme des Plans oder die Vermessung, und in die Abschätzung des steuerbaren Grundertrages einer jeden Gemeinde.“

„Beim ersten Anblicke möchte es scheinen, daß der zweite Theil Irrthümern oder Willkürlichkeiten unterworfen sein könnte; allein die ertheilten Instructionen zu den jedesmahligen Proben sind so bestimmt, die Formeln so klar, die Grundsätze, nach denen sich die Schätzer richten müssen, so fest, daß die ganze Arbeit beinahe schon itzt den Grad der Vollkommenheit erreicht hat, auf den sie möglicher Weise gebracht werden kann.“

„Alle Plane sind nach einer einförmigen Scale, nach dem Verhältniß von 1 auf dem Papier, zu 5000 auf dem Felde aufgenommen. Sie sind vollkommen gegen Norden orientirt, und müssen sich an den Meridian des Observatoriums zu Paris und seine Perpendikel durch die großen Triangel der Cassinischen Charte anschließen.“

„So bald ein Plan von einer Gemeinde aufgenommen ist, macht der Feldmesser einen Abdruck davon auf öhlgetränktes Papier. Dieser Abdruck wird nach Paris geschickt, so wie die Tabelle der verschiedenen Feldungen, und der Numern, womit sie bezeichnet worden sind.“

„Hier werden die Arbeiten in eigenen an der Seite des Finanzministers errichteten Büreaus geprüft, und sobald Unrichtigkeiten, oder Verschiedenheiten bemerkt werden, gleich wieder zurückgeschickt.“

„Ein richtig befundener Abdruck hingegen wird dem Centralbüreau der Zeichner übergeben. Von diesen werden 3 Exemplare mit characteristischen Zügen gezeichnet, und mit gleichen Farben gemahlt.“

„Den ersten Grundriß des Feldmessers erhält sofort der Kontroleur der Steuern, und ein anderer Sachverständiger, um die Probe an Ort und Stelle zu machen. Ist diese vollendet, so schickt sie der Controleur dem Direktor, der sie wieder dem Departementspräfekten mit dem Gutachten zustellt, ob der Riß angenommen oder verworfen werden soll. Im letzten Falle wird eine Gegenprobe verordnet. Ist nun die Probe oder Gegenprobe für richtig er-

kannt, so erkennt der Präfekt in einem eigenen Dekrete darüber, und bestimmt darin den steuerbaren Ertrag (le revenu imposable) der Gemeinde. Eine Abschrift des Dekretes wird hiernächst dem Feldmesser zugeschickt, der die Probe gemacht hat."

„Zuletzt wird das Resultat aller Vermessungen, und der darüber geführten Proben in den Büreaus des Reichscatasters in ein großes Register eingetragen, das in 40 Bänden besteht. Das Eintragen geschieht Gemeinde für Gemeinde, so daß auf einer Seite der Flächeninhalt, auf der andern der steuerbare Ertrag von jedem angebauten Grunde verzeichnet wird."

„Der 40ste Band selbst enthält die Recapitulation aller vorhergehenden, 1) nach Bezirken (arrondissements) und 2) nach Departementen."

„Dieses große Register wird sonach genau darstellen, wie groß die Anzahl der metrischen Morgen aller anbaufähigen Ländereien, Gärten, Wiesen, Reißfelder rc — der Häuser, Mühlen, Fabriken rc. dann derselben steuerbarer Ertrag nach Gemeinden, Bezirken und Departementen sein."

„Die letzten Kolonnen endlich werden den Totalflächeninhalt, und die ganze steuerbare Masse von Frankreich in einer Uebersicht erblicken lassen; ein Denkmahl, das zur Zeit sich noch kein Volk errichtet hat, und das der französischen Nation würdig ist."

Helvetien.

Bern, den 25sten Febr. Letzten Freitag wurde der noch einmahl revidirte Plan zur Erweiterung und Vervollkommnung der hiesigen Akademie von dem kleinen Rathe angenommen. Wir hoffen mit nächstem das Vergnügen zu haben, von dieser jeden Vaterlandsfreund interessirenden und eben so nothwendigen als in ihren Folgen wohlthätigen neuen Einrichtung das Nähere anzeigen zu können.

Die Sage, daß des selig verstorbenen Hrn. Schultheiß Steigers Leichnam von Augsburg in seine väterliche Heimath, zu der Mehrzahl seiner Verehrer, zurückgebracht werden soll, verbreitet eine allgemeine Freude; und sollte sich dieselbe erwahren, so ist aus der einmüthigen Stimmung zu schließen, daß die Aeusserungen der allgemeinen Theilnahme es nicht dabei allein werden bewenden lassen.

Wir zeigten einst an, daß im Canton Fryburg geweihte Erde als ein Probatum gegen Käfer anempfohlen wurde. — Wir sind itzt aber auch mit einem Gegenstücke aus dem Canton Bern beehrt worden. In einer reformirten Gemeinde dieses Cantons, die nicht verwildert ist, und deren Seelsorger es an vernünftiger Erleuchtung nicht fehlen läßt — entstand eine Seuche unter den Schweinen, gegen die der verständige Dorfarzt alle verfüglichen Vorkehrungen traff. Da sie nicht sogleich anschlugen, so verfielen die Eigenthümer des kranken Viehes (nicht alle; vernünftigere schwiegen; aber wahrlich weder zu Gottes noch des Ortes Ehre) angestiftet von einem Thoren, auf Hexerei: „Drei alte Weiber hätten es den s. v. Schweinen angethan, wogegen nur Weihwasser dienen könne." Man hohlte solches, oder was man dafür ausgab, aus einer eine starke halbe Stunde vom Orte entlegenen katholischen Gemeinde, und schüttete es den profanen Schweinen in den Trog. Wenn itzt auch nur Ein Schwein davon kommt; so wird gewiß die Dummheit diesen Zufall keinem anderen Umstande als dem Weihwasser beimessen. (Zeit. von Bern.)

Großbrittannien.

Am 29. Jän. wurde zu London eine neue Oper von Winter unter dem Titel: Zaire, welche nach der Voltaireschen Zaire gearbeitet ist, auf dem dasigen italiänischen Opern-Theater zum ersten Mahle mit großem Beifall gegeben. Sie ist vom Herrn Winter eigentlich für die Sopranstimme der Sign. Grassini gesetzt, welche bei einem geringen Umfange ihrer Stimme dennoch durch ihre meisterhafte Action und die gute Ausführung der für ihre Stimme passenden Arien alle Zuschauer einnahm.

Bekanntmachung. Die Liquidation der Freysingischen Passiv-Kapitalien betreffend. Zur Folge höchster Anbefehlung wird vom 20sten bis 23. dieses Monaths die Liquidation der Freysingischen Passiv-Kapitalien in Loco Freysing vor sich gehen. Alle diejenigen Individuen, und bestehenden Inkorporationen, welche bei dem ehemahligen Hoch- und Domstifte, bei der Steuer-Kasse, bei den aufgelöseten Chorstiften von Freysing und Isen, oder bei Freysingischen Hofmärkten rc. Kapitalien angelegt haben, werden daher aufgerufen, ihre Obligationen, Cessions- und Transportbriefe, oder andere zum Beweise gehörige Urkunden an den erwähnten Tagen vor der zur Liquidation abgeordneten kurfürstl. Lokal-Commission in Urschriften gehörig zu produciren, auch sich über die allenfallsigen Interesse-Ausstände auszuweisen. München am 2ten März 1803.

Kurfürstl. baierisches General-Landes-Commissariat
als
Provincial-Etats-Curatel.
Reichsfrhr. v. Weichs. Neumair, Dr.
v. Schmöger.

Jakob Bürgi, von Bern aus der Schweitz ist hier angekommen, mit einer beträchtlichen Sammlung von Oehl-Gemählden älterer und neuerer Meister, aus den italiänischen, deutschen, niederländischen und französischen Schulen, welche er den Titl. Herren Liebhabern im billigsten Preise anbiethet. Er logirt im goldenen Kreutze in der Kaufinger-Gasse.

Fremdenanzeige.

Den 4ten März. Hr. Spin, Kaufmann von Frankfurt, im Hahn. Hr. Felix Tavegzia, Hr. Ludwig Marani, und Hr. Jakob Zuccoli, aus Meiland, ebend.

Kurpfalzbaierische
Staats-Zeitung
von
München.

Num. LVI. Mittwoch. 6. März 1805.

Frankreich.

Paris, den 26sten Febr. Das Journal de Paris sagt heute: „Man liest seit einigen Tagen in fremden und hiesigen öffentlichen Blättern, daß sich Irrungen zwischen Frankreich und Neapel erhoben haben, und man setzt hinzu, daß der König von Sardinien aus Besorgniß vor dem, was geschehen könnte, plötzlich Gaeta verlassen, und sich nach Korfu begeben habe. Welchen Grund haben diese Nachrichten? Wir wissen es nicht; wissen jedoch wohl, daß, sie mögen wahr oder falsch sein, die Engländer eben so viel Interesse, als Mittel haben, sie in Europa zu verbeiten.“

„Folgendes sind einige Daten aus dem von dem Minister des öffentlichen Schatzes dem Kaiser vorgelegten Berichte: „Im J. 9 betrugen die Staatseinkünfte 545 Mill.; im J. 10, 500 Mill.; im J. 11 624½ Mill.; im J. 12, 762 Mill. Im J. 10 war Friede; im J. 11 fieng der Krieg wieder an. Dieß verursachte eine Kostenvermehrung von 125 Mill. So war es auch im J. 12, wo das Budjet das des vorhergehenden Jahres um 130 Mill. überstieg. Aber was wurde nicht alles dafür geleistet? Man schuff eine zahlreiche Flottille, man bedeckte die Werften mit Schiffen, man vermehrte die Armee um mehr als den vierten Theil, und dabei führte man alle Verbesserungen und Arbeiten aus, die man im Frieden beschlossen hatte. Man grub Seehäfen und Kanäle, man eröffnete wichtige Kommunikationen; alle Versprechen, welche man den Staatsrentirern und Pensionisten gethan hatte, wurden erfüllt, und man bezahlte ihnen in einem Jahre 15 Monathe Rückstand ꝛc.“

„Was wird nicht ausgeführt werden können, wenn ein fester Friede gemacht wird? Sogleich wird die Armee um 100,000 Mann vermindert; es werden 20 bis 30,000 Artilleriepferde abgeschafft; eine unermeßliche Menge Seeleute, die auf den Geschwadern vertheilt sind, werden den Handelsspekulationen zurückgegeben; mehrere Arbeiten, die der Krieg veranlaßt, werden eingestellt; überall hören beträchtliche unvorgesehne Ausgaben auf, welche der Krieg nach sich zieht. Bei den Douanen kann die Bemerkung nicht vorbeigelassen werden, daß ihr roher Ertrag im J. 12 auf 55 Mill. 412,242 Fr. stieg; nach Abzug der Kosten vermindert er sich auf 41 Mill. 485,621 Fr. Im Jahre 11 war er nur von 36 Mill. 924,900 Fr., welches für das J. 12 einen Ueberschuß von mehr als 4½ Millionen gibt. Der Ertrag des J. 12 übersteigt den Ertrag des J. 9 um mehr als 22½ Mill.“

„Diese Vermehrung ist der verbesserten Zollgesetzgebung, dem vervollkommneten Zolltarif, und der doppelten Douanen-Linie zuzuschreiben. Krieg oder Friede hat auf sie keinen Einfluß. Die Briefpost warf, der vielen Befreiungen ungeachtet, die man auf 10 bis 12 Mill. jährlich berechnen kann, 19 Mill. 830,024 Fr. ab. Da aber der Kriegszustand, in dem wir sind, durch die vermehrten Verwaltungsarbeiten, die errichteten Feldposten ꝛc. eine grössere Ausgabe veranlaßte, so ist ihr Netto-Betrag beiläufig nur von 10 Mill. 400,000 Fr., anstatt der 11 Mill., für welche er im Budjet angesetzt worden war.“

Die östlichen Salinen sind für 3 Millionen jährlich verpachtet. Für die Salinen von Kreutznach und von Peccais hat die Verwaltung 440,000 Fr. zu bezahlen, welche jedoch, wegen verschiedener Zahlungen, die sie zu machen auctorisirt worden ist, auf die Netto-Summe von 220,000 Franks herabsinken.

Die Regie der droits réunis fängt eigentlich erst mit dem Jahre 13 an. Se. Majestät haben bereits mehrere Reklamationen in Betracht gezogen. Den Branntweinbrennern aus Getreide, welche, indem sie das holländische Verfahren befolgen, eine weit bessere Qualität Branntewein liefern, ist die Hälfte der Abgabe nachgelassen worden. Den Ackersleuten,

welche nur brennen, um sich für ihr Vieh Futter zu verschaffen, ist vergönnt worden, sich abonniren zu können. Die Brauer, welche rothes Bier brauen, bezahlen weniger, und das sogenannte kleine Bier (petite bierre), dessen sich die wenig bemittelte Klasse von Einwohnern zu ihrem Tranke bedient, ist von der Taxe befreit worden. Se. Majestät haben auch entschieden, daß das droit proportionnel nicht soll von den Kirschwasser-Brennereien in armen und gebirgichten Gegenden gefordert werden. Auf solche Art wird man die neue Verwaltung immer von den ehemahligen Formen und régies fiscales unterscheiden, da man eine beständige Aufmerksamkeit darauf richtet, den Gewerbfleiß zu schonen, und die Grundsätze einer klugen Freiheit nie zu verletzen.

In dem Publiciste vom 29sten Pluv. an XIII. (18. Febr. 1805) kommt folgender merkwürdige Aufsatz vor, welchen wir unsern Lesern sowohl seines reichhaltigen Inhalts als seiner Anwendbarkeit auf alle Staaten wegen mittheilen wollen.

Ueber die Staats-Tadler (Frondeurs.)

„Der Verläumder schadet Privatpersonen: der Tadler dem ganzen Staate. Sollte er nicht schon dadurch strafbar werden, daß er seine mürrische Laune auf Menschen überträgt, welche, wenn er nicht wäre, mit ihrem Schicksale zufrieden sein würden.“

„Der Nahme Staats-Tadler, in vorstehendem Sinne, oder frondeur, schreibt sich vom Krieg der fronde her; diese Gattung Menschen existirte aber bereits schon, ehe man ihr diesen eigenen Nahmen beigelegt hatte; sie waren die Urheber der Fronde; sie hatten ebenfalls die sogenannte Ligue angezettelt.“

„Die Eitelkeit erzeugt hauptsächlich solche Tadler. Dem Eiteln ist es darum zu thun, mehr Verstand als seine Vorgesetzten zu zeigen. Er weiß alles, und kann wegen nichts verlegen sein. Ihm ist bekannt, wie man allen Mißbräuchen abhelfen, die Auflagen verringern, oder sie vielleicht gar ganz aufheben kann; wie die Finanzen am besten können verwaltet werden, ohne von Jemand einen Beitrag zu verlangen, und überhaupt, wie Jedermann gar leicht in den glücklichsten Zustand zu versetzen sei: er würde Friedrich dem Großen den besten Rath über die Kriegskunst und Catharine der Zweiten über die Art und Weise, wie sie die Majestät ihres Thrones am besten behaupten könne, gegeben haben.“

„Ganz einzig und unübertrefflichen Rath hätte er ihnen vollends ertheilt, wenn die eine oder andere dieser Mächte ihn auf einen einträglichen und bedeutenden Platz zu befördern sollte für gut befunden haben. Und nichts desto weniger läßt man ihn (den nach seiner Meinung zu Besorgung der Staats-Verwaltung ganz vorzüglich tauglichen Tadler) in der Vergessenheit schmachten; man kennt ihn nicht. Aber wie soll man ihn auch kennen, wo soll man ihn suchen, wo ihn finden? Vergebliche Fragen; einen Mann von seinem Verdienste muß man wohl aufzusuchen und hervorzuziehen wissen. Ja! wenn ich vollends auf dem Thron wäre. . ! Je nun, mein Freund, du würdest vor wir nach ein Thor sein, mit dem einzigen Unterschied, daß du auf einer erhabenern Stelle säßest.“

„Er theilt seine unzufriedenen Prätensionen seinem Herrn Nachbar und seiner Frau Nachbarinn mit, enthüllt ihnen seine großen Plane, läßt sie an seinen großen Ansichten Theil nehmen: kurz er steckt sie mit dem Gifte seiner bösen Laune an, und so verbreiten es der Nachbar und seine Frau immer weiter. In andern Winkeln führen ähnliche Großsprecher ähnliche Reden, und wissen sich Gehör zu verschaffen; die Menschenhaufen verdicken sich, und schwellen dergestalt an, daß sie sich berühren. Anfänglich standen nur einige Frondeurs da, und nun treibt sich schon ein ganzer Pöbel von Mißvergnügen herum, und die Verwirrung des ganzen Staats-Körpers ist, ich möchte sagen, nicht mehr fern.“

„Du willst den Staat reformiren? Aber ist es denn um die Staatsmaschine so etwas gar einfaches? Kennst du die verschiedenen Räder derselben, oder ist dir wohl nur ein einziges davon genau bekannt? Und doch unterfängst du dich, die Hand zu richten, welche dieselbe in Bewegung und Thätigkeit setzt. Ich höre Leute an, welche sich für tiefe Denker ausposaunen, und ich habe die Geduld, Alles, was sie über Krieg und Frieden, über das Seewesen, über die Finanzen und überhaupt von Staatswirthschaft schreiben und drucken lassen, zu durchlesen. Alle sprechen von Wunderdingen; aber alle bleiben untereinander im Widerspruche. Der Souverän muß wirklich in keiner kleinen Verlegenheit sich befinden, unter den tausend widersprechenden vollkommenen Regirungsmitteln, welche ihm diese Herren an die Hand geben, gleich nach dem besten zu greifen. Das Schlimmste dabei ist, daß er auch nicht von einem einzigen derselben Gebrauch machen kann, ohne neunhundert neun und neunzig dieser geneigten und gutmüthigen Rathgeber zu entschiedenen Malcontenten zu machen.“

„Was veranlaßt despotische Regirungen und strenge Regenten? Beinahe immer die Furcht, welche ihnen durch solche Frondeurs eingejagt wird.“

„Und wer ist Veranlassung zu Factionen? Ich antworte: Dieselben Frondeurs, welche unter den Söhnen Heinrichs II. so laut sprachen, daß sich 2 Factionen bildeten, denen Blutvergießen auf dem Fuße folgte. Die Hofpartie will die andere ersticken, und auf der Stelle erlebt Frankreich die Gräuel der Bluthochzeit.“

„Die Frondeurs treiben ihr Unwesen fort, und der Meuchelmord Heinrichs III. und Heinrichs IV. sind die Folgen davon. Unter Richelieu sind sie zwar kleinlaut; nach seinem Tode aber faßt ihre Stimme neue Kraft: und so tritt der Frondekrieg hervor. Ludwig XIV. weiß sie zu zügeln; aber Ludwig XV. ist schwach, und so brechen sie das Stillschweigen von Neuem. Ihr Gezisch nimmt unter seinem Nachfolger zu, und im Jahre 1789 beginnt eine Revolution, — im Jahre 1792 und in den folgenden — unerschrockene Frondeurs! Ihr schaudert bereits."

„Kürzlich las ich noch: Der Franzose sei von einem etwas geschwätzigen Naturel. Wohlan, meine Freunde, plaudert, was hindert euch daran? Plaudert bis zur Heiserkeit von euern kleinen Angelegenheiten, euern kleinen Zänkereien, euern Gevattern und Gevatterinnen, von allen den tausend neuen Flugschriften, und den hundertfachen täglichen Moden, und von all euern großen und kleinen Theaterstücken. Lästert sogar, wenn ihr wollt, immerhin ein wenig; nur müßt ihr eine eherne Mauer anerkennen, welche eure Redseligkeit nie zu übersteigen wagen darf. Verschonet die Regirung mit Kannegießern, wenn ihr auch keinen weiteren Grund dazu hättet, als um euch die Mühe zu ersparen, etwas Dummes vorzubringen."

„Ich bin ein ganz schlichter und gerader Mann, habe auch in Regirungs-Angelegenheiten nicht mehr Einsicht, als diejenigen, welche so sehr laut davon sprachen; wenn ich aber ein von seinen Nachbarn geachtetes Land sehe, in welchem Künste und Wissenschaften blühen, worin alle Arten von Industrie mit jedem Tage so glücklich gedeihen, in welchem Talente und Dienste belohnt werden, wo man Kanäle gräbt, und Städte verschönert: wo diese Städte das umherliegende, Land, welches sie nährt, bereichern; in einem Lande endlich, wo Fülle und Ueberfluß herrschet, da sollte ich doch wohl denken, daß es um die Regirung und Besorgung dieses Landes nicht so übel stehe."

Mainz, den 1sten März. Se. Excellenz, der Staatsrath und Generalliquidator der Staatsschulden der Departemente des linken Rheinufers, Hr. Jollivet, hat eine Instruction über die Natur und Formalitäten der Liquidation erlassen, welche sehr wesentliche Verfügungen enthält.

Batavien.

Haag. Herr Schimmelpennink hat den ihm angetragenen Titel eines Präsidenten nicht angenommen. Er wird an der Spitze einer neuen vor der Hand provisorischen Regirung unter dem Nahmen eines Rathspensionärs stehen. Er will durchaus in der Klasse der Bürger bleiben, und hat deßwegen auch den Palast, den sogenannten alten Hof, der ihm zur Wohnung angebothen wurde, ausgeschlagen.

Großbritannien.

Die königliche Familie gibt ein Beispiel von Ordnung, Mäßigung und von bürgerlichen Tugenden, wovon man in wenigen großen Häusern ein Beispiel findet. Der König und die Königinn behalten alle die englischen Gebräuche; sie leiden nicht, daß der Tisch mit zu vielen Schüsseln überladen werde. Rindfleisch, Braten, Geflügel und Wildbret sind fast die einzigen Speisen, die aufgetragen werden. Der König hat ein besonderes Vergnügen daran, die Speisen selbst zu schneiden und zu vertheilen; da dieses aber für ihn, vorzüglich jetzt, da die königl. Familie so zahlreich ist, zu mühsam wäre, so wird dieses Geschäft einem königl. Pagen überlassen. Der König zeigt die Schüsseln an, woraus er zu essen wünscht. Es wird ihm gleich vorgelegt und dann bedient die Königinn die übrigen Mitglieder der königl. Familie; zuerst aber immer die Prinzessinn Auguste. Die Königinn und die Prinzessinnen, ihre Töchter trinken weissen Wein mit vielem Wasser; der Herzog von Cumberland nichts als Wasser aus dem Brunnen, die übrigen königl. Prinzen trinken das sogenannte Porter oder engl. Bier. Durch das Gespräche, welches während dem ganzen Tische über die politischen Angelegenheiten des Tags sehr lebhaft geführt wird, werden die Speisen gewürzt; der König und die Königinn finden eine besondere Unterhaltung an den witzigen Einfällen des Herzogs von Cumberland. Die Königinn bringt beinahe den ganzen Tag mit ihren Prinzessinnen zu, welche sich mit Lesen, Schreiben, Zeichnen, Musikmachen und andern weiblichen Arbeiten ununterbrochen beschäfftigen.

Deutschland.

Wien, den 2ten März. Durch das im Anfange des vorigen Monaths eingetretene Thauwetter erfolgte an dem größeren Donauarme der Eisstoß mit solcher Heftigkeit, daß die herangeströhmten Eisschollen von der großen Brücke zwei Joche abrissen, und dadurch auf kurze Zeit die Communikation zwischen den beiden Ufern aufhoben. Von Seite der öffentlichen Verwaltung wurde zwar sogleich die Wiederherstellung der Brücke eingeleitet, und inzwischen die Anstalt getroffen, daß, so viel es die Umstände zuließen, der wechselseitige Verkehr durch Ueberschiffung erleichtert wurde; allein die am 17ten v. M. plötzlich wieder eingetretene Kälte, welche 7 bis 8 Grade unter dem Gefrierpuncte erreichte, vereitelte eben so die Zustandebringung der Brücke, als die schon eingeleitete Ueberfahrt. In dieser durch die ungünstigsten Umstände erzeugten Verlegenheit erfand der bei dem k. k. Wasserbauamte angestellte Zimmer

Meister Ueberlacher mit der ihm eigenen Kunsterfahrung eine Vorrichtung, wodurch die abgerissenen Theile der Brücke verbunden, und die Communikation wieder vollkommen hergestellt wurde. Se. kaiserl. auch k. k. Majestät, gewohnt jedes Verdienst Allerhöchstihrer Aufmerksamkeit zu würdigen, haben hierüber auf die Allerhöchstdenselben von dem Regirungs-Präsidium gemachte Anzeige dem Zimmer-Meister Ueberlacher Ihre Zufriedenheit zu erkennen zu geben, und zugleich zu befehlen geruhet, daß demselben für seinen an den Tag gelegten gemeinnützigen Eifer eine Belohnung von hundert Gulden abgereicht werde.

Auf dem neuerbauten Schiffahrts-Canale, der von Wien bis an die Gränze von Ungarn hinter Wiener-Neustadt, durch eine Strecke von 8 Meilen fortgeführt worden ist, und seit 2 Jahren befahren wird, sind im Jahre 1804, 1715 Frachtschiffe gegangen. Davon wurden 502 von Neustadt nach Wien und Guntramsdorf gesendet; 76 kamen von der Schleuße Nro. 34 nächst Siebenhaus nach Wien und Neustadt; 1007 sind in Guntramsdorf geladen, und Theils nach Wien, Theils nach Neustadt, Rannersdorf und Tresdorf abgeschickt worden, und 130 nahmen Rückfracht in Wien für Guntramsdorf, Tresdorf, Baaden und Neustadt. Auf diesen 1715 Schiffen sind 190,251 Centner Steinkohlen; 1 Mill. 491,640 Stück Mauer- und 125,000 Stück Dach-Ziegel; 5800 Klafter Brennholz; 7746 Centner 50 Pfund verschiedene zum Canalbaufond gehörige Materialien, und 36,590 Cent. 50 Pf. andere Privat-Güter verführt, und an den gedachten Orten abgeladen werden. So bedeutend diese Fracht, die zusammen eine Ladung von 573,906 Cent. 50 Pfund beträgt, auch an sich ist, so würde sie doch noch weit ergiebiger gewesen sein, wenn nicht Verhältnisse eingetreten wären, die es nöthig machten, die Canalhaltung von Lanzendorf bis Wien durch mehr als 6 Wochen ohne Wasser zu lassen.

Baden. Der kurfürstl. wirkliche adeliche geheime Rath und erste kreisausschreibamtliche Gesandte beim schwäbischen Kreise, Ludw. Freiherr von Wöllwarth, ist zugleich zum kurfürstlich-badischen bevollmächtigten Minister und außerordentlichen Gesandten bei des Kurfürsten zu Würtemberg kurfürstlicher Durchleucht ernannt worden.

Der bisherige königlich preussische Kamerherr und Legationsrath, Hanns Philipp Christoph Reichs-Graf von Degenfeld-Schomburg, ist in kurfürstlich-badische Dienste aufgenommen und zum außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister bei des Kurfürsten zu Pfalzbaiern kurfürstlicher Durchleucht ernannt worden.

Am 5ten Febr. d. J. ist Folgendes in die Badischen Lande ergangen:

„Wir Karl Friedrich, von Gottes Gnaden Marggraf zu Baden und Hochberg, des heil. Röm. Reichs Kurfürst, Pfalzgraf bei Rhein, Fürst zu Konstanz, &c. Es ist Uns zur Wissenschaft gekommen, daß sich in einigen Orten Unserer kurfürstlichen Lande verschiedene Unserer protestantischen Unterthanen aus unrichtigen religiösen Vorstellungen und mit unter auch von übelgesinnten Leuten aus sträflichen politischen Absichten irre geführt, von der Gemeinschaft der evangelischen Kirche abgesondert und in eigene Verbindungen, wobei sie Theils unter sich, Theils mit Auswärtigen nach ihrer Weise gottesdienstliche Versammlungen halten, unter dem bekannten Nahmen der Separatisten eingelassen haben.“

„So sehr Wir nun überzeugt sind, daß dergleichen Sektirungen auch bei einer redlich guten Meinung ihrer Anhänger weder für sie noch für den Staat von Nutzen sein, und daß die sittliche Ausbildung nach dem wahren Geist des Evangeliums und die Pflanzung eines christlichen einträchtigen Bürgersinns durch die gleichförmige allgemeine Erziehungs-Belehrungs- und Erbauungsanstalten der Kirche, von der sie sich entfernt, in alle Wege besser und zweckmäßiger erreicht werde, so ist es doch Unsern stäts ausgeübten Grundsätzen der Duldung und der auch gegen irrende Gewissen zu beweisenden Schonung nicht gemäß, sie mit Zwangsmitteln von ihrem Irrwahn abzubringen. Wir finden aber nöthig, nach den Rücksichten, die das Wohl des Staats und der kirchlichen Verhältnisse erfordern, diejenigen näheren Bestimmungen, unter denen Wir ihnen die Fortübung ihrer Meinungen und Gebräuche unter landesherrlichem Schutz gestatten können, andurch gesetzlich vorzuschreiben.

(Die Fortsetzung folgt.)

Fremdenanzeige.

Den 5ten März. Hr. Dominik Artaria, Kunsthändler von Mannheim, im Hirsch. Hr. Bischof und Hr. Huber, Kaufleute von Salzburg, im Adler. Hr. Cavalli, Kaufmann von Darmstadt, ebend. Hr. J. Büttner, königl. preußischer Regiments-Chirurgus von Paris, im Kreutz. Hr. S. P. Wertheimer, von Regensburg, im Londner Hofe. Hr. Constantin Stirio, Kaufmann von Wien, im Kreutz.

Kurpfalzbaierische
Staats-Zeitung
von
München.

Num. LVII. Donnerstag. 7. März 1805.

Deutschland.

Regensburg, den 1sten März. Vermöge der zwischen dem vorigen Mainzer Domkapitel und dem deutschen Orden bestehenden Verbrüderung senden sich bei einem Regirungsantritte der Kurfürst und der Hoch- und Deutschmeister wechselweise Coulants zu. Gestern hat nun der hoch- und deutschmeisterische, am kurkanzlerischen Hofe akkreditirte Gesandte und Kommenthur, Baron v. Rabenau, im Nahmen des Hrn. Hoch- und Deutschmeisters dem Hrn. Kurerzkanzler das Geschenk des Coulant erwiedert, und solchen feierlich übergeben.

Berlin, den 26sten Febr. Nachdem am 26sten des vorigen Monaths, Nachmittags zwischen 1 und 2 Uhr Ihre Majestät die verwitwete Königinn von einem Schlagfluße befallen wurde, und ein heftiges Fieber hinzukam, endigte sich gestern, am 25sten Februar, Morgens um 2 Uhr das Leben höchstgedachter Ihrer königlichen Majestät. Der königliche Hof, die Stadt und das Land sind durch diesen Todesfall in die tiefste Betrübniß und Trauer versetzt worden. Die hochselige Königinn, eine Tochter Ludwigs des Neunten, Landgrafen zu Hessen-Darmstadt, war am 16ten Oktober 1751 gebohren, und wurde am 14ten Julius 1769 mit dem Prinzen Friedrich Wilhelm von Preußen, nachherigem König Friedrich Wilhelm dem Zweiten vermählt, durch Dessen Tod Sie am 16ten November 1797 Witwe wurde. Das in zahlreich blühender Nachkommenschaft von der nun verewigten Königinn abstammende königl. Haus, und die Tugenden dieser verehrten Fürstinn, Ihre Gottesfurcht, Ihre Milde, Ihre Wohlthätigkeit werden das Andenken der Mutter unsers vielgeliebten Königs der Preußischen Nation unvergeßlich machen.

Folgendes ist so eben bekannt gemacht worden:

„Es wird dem Publikum hiermit bekannt gemacht, daß die bekannten Guyton-Morveauschen Apparate zur Vorbeugung und Tilgung ansteckender Krankheitsstoffe, welche bei den Reinigungs-Anstalten gegen das gelbe Fieber, desgleichen in Kranken-Häusern, Gefängnissen, gemeinschaftlichen Schlaf-Sählen und Werkstätten, überhaupt an Oertern, die der Verderbung der Luft ausgesetzt sind, zweckmäßig gebraucht werden können, bei dem Mechanikus der königl. Akademie der Wissenschaften, Nahmens Traupel in Berlin, Friedrichsstraße Nro. 62, mit der Beschreibung und Gebrauchs-Anweisung für folgende Preise fertig zu haben sind: 1) Ein großer Apparat kostet allein ohne Emballage und ohne die Füllungsstoffe 8 Thlr. 12 Gr., die Füllung zu demselben in 2 Flacons 1 Thlr. 8 Gr., und die Emballage 16 Gr. 2) Ein großer Apparat von gewöhnlicher Sorte 7 Thlr., die Füllung und Emballage wie bei Nro. 1. 3) Ein kleiner Apparat, bequem in der Tasche zu tragen, 1 Thlr. 16 Gr., die Füllung und Emballage 16 Gr. Berlin, den 15ten Febr. 1805.

Königl. preuß. General-, Ober-, Finanz-, Kriegs- und Domainen-Directorium.

v. Voß. Frhr. v. Hardenberg. Frhr. v. Schrötter. Gr. v. Reeden. v. Angern. Frhr. vom Stein.“

Helvetien.

In der dießjährigen Faßnacht sind zum ersten Mahle Kotzebuesche Schauspiele zu Stans im Kanton Unterwalden „von einigen Schul- und Theaterfreunden“ aufgeführt worden. Die gedruckte Theateranzeige kündigt die zwei Stücke: Bruderzwist oder die Versöhnung, und der Wirrwar oder Muthwillige — auf folgende Weise an: „Nach einem Wirrwar von mehreren Jahren, welcher das gute Stans so oft in schauerliche Furcht und bange Sorge setzte, kam endlich über dasselbe ein friedlicher Genius: die Furcht verschwand, die Sorgen wichen, der revolutionäre Geist hörte auf, erbitterte Gemüther wurden besänftigt, und — weg war der Wirrwar.“

„So eben traten einige Bürger von Stans zu-

sammen, die noch kurz zuvor in den Meinungen getheilt, miteinander im politischen Widerspruche lebten, und in einem langen Wirrwar herumtappten. Diese kommen auf den Gedanken, das Theater, das bald 8 Jahre verschlossen war, wieder zu eröffnen, und dem Wirrwar durch ein entgegengesetztes Stück auf immer ein Ende zu machen, durch die Versöhnung. Herr v. Kotzebue gibt zu beiden Stücken, die hier gegeben werden, den Stoff her. Sein Wirrwar setzt nicht in Furcht, erregt keine Sorgen und schreckt keinen Menschen; sondern er ermuntert, erheitert und zwingt ein frohes Lächeln ab, und seine Versöhnung ist voll Rührung geschrieben, netzt das Auge, und dringt ans Herz, solange, bis der Bruder in die Arme seines erbitterten Bruders stürzt, und sie sich miteinander aussöhnen. Der Zweck der Spielenden ist: Die Schul- und Theaterfreunde sahen zwar seit einiger Zeit mit Vergnügen das Wiederaufkeimen der Schulen; es jammerte sie aber dabei der vernachläßigten und verwilderten ärmern Jugend; sie sahen jene ohne Fond, und daher diese ohne Unterricht. Immer wollten sie aufhelfen, damit diese unterrichtet und gebildet würden. Die Einlage wird also an Schulen und an arme Studierende verwendet."

Frankreich.

Im französ. Amtsblatte vom 21sten Febr. las man (unter der Rubrik Zürich vom 11ten Febr.) den Auszug eines Partikular-Briefs, worin es heißt: „Seit den Unklugheiten oder Thorheiten einiger Mönche von St. Gallen, die durch alte Präventionen und Interessen entstanden, die keinen Gegenstand mehr haben, und welche die Weisheit der Regirung leicht dämmen kann, würde man sich sehr betrügen, wenn man glaubte, daß der Geist der Intoleranz und der Verfolgung in unsern Gegenden sich von Neuem blicken lasse. Noch niemahls haben wir so lebhaft gefühlt, wie die Verehrung der Religion und ihre Diener für die Widerherstellung der Sitten und die Beibehaltung der öffentlichen Ruhe so höchst wichtig sei. Auch hat man seit langer Zeit die beiden Glaubensbekenntnisse der christlichen Kirche nirgends in einer so erbaulichen Eintracht gesehen, wie in der Schweitz. Dort gibt es mehrere Orte, wo beiderseitige Gottesdienste fortdauernd die Kirchen mit einander theilen, ohne daß daraus die mindeste Unordnung oder Eifersucht entspringt. Ja in dem souverainen Rathe eines unserer protestantischsten Kantonen befindet sich gegenwärtig ein katholisches Mitglied, das alles Zutrauen und alle Achtung geniesst, welche es verdient. Wir schmeicheln uns demnach nicht zu sehr, wenn wir glauben dürfen, daß kein Volk in Europa geneigter, als das Schweizervolk sei, die Wohlthätigkeit jener eben so philanthropischen religiösen Grundsätze zu benutzen, auf welchen das jüngste Konkordat Frankreichs mit dem römischen Stuhle beruht. Einer unserer Theologen, der sich durch seine Rechtgläubigkeit auszeichnet, behauptet daher: daß dieß Konkordat der erhabenste Bund sei, welchen die Philosophie jemahls mit der Religion gestiftet habe."

Vom linken Rheinufer. Der Mainzer Schuldenkongreß, insofern er die Bestimmung der Verhältnisse mit den benachbarten deutschen Reichsfürsten in Ansehung der Anforderungen, welche französische Gläubiger an sie machen, betrifft, hat verschiedener Anstände wegen noch nicht eröffnet werden können, und wird auch wohl noch für einige Zeit ausgesetzt bleiben. Eben so wenig ist bisher eine offizielle Entscheidung erfolgt, ob die Mainzer Kommission die Regulirung der Schuldenforderungen der Elsasser Kreditoren gegen die deutschen Fürsten, welche ihre Schuldner sind, besorgen soll? Die Regirung scheint jedoch fest entschlossen, die Rechte und Anforderungen dieser Kreditoren, insofern sie Bürger der neuvereinigten Departemente oder des Elsasses sind, nachdrücklich zu schützen. Bei der Ungewißheit, in welcher selbige bisher sich befanden, und bei der gänzlichen Suspension der Zinszahlungen seit mehreren Jahren hatten viele dieser Kreditoren den Ausweg ergriffen, sich an die Frankfurter Subdelegationskommission zu wenden; sie sollen dort sämmtlich die vorläufige Versicherung erhalten haben, daß sich die Subdelegationskommission für sie verwenden werde, wenn anders sich bei näheren Untersuchungen die Rechtmäßigkeit ihrer Forderungen ergäbe. Dagegen ist der Staatsrath Jollivet nebst seinen beiden Gehülfen mit seinem wichtigen Geschäft, in Betreff der Liquidation der Gemeindeschulden und was dahin einschlägt, schon ziemlich weit vorgerückt. (Allg. Zeit.)

Europäische Türkei.

Briefe vom 11ten Febr. von den türkischen Gränzen berichten, daß die servischen Insurgenten in 2 Abtheilungen, und zwar die erste unter Czerny Georg bei Valivo, die zweite unter Czarapiz nahe bei Belgrad stehen; auch fieng eine dritte Cohorte an sich bei Ostroznitza zu sammeln, woselbst sie sich stark in den Waffen übte.

Die Servier haben die aus Belgrad gezogenen Kerjstallis und Arnauten, bei 300 Mann, in der Gegend von Semendria umrungen, welche sich nach geringem Widerstande ergaben, und dann von ihnen in die Festung Semendria hineingeschickt wurden. Diese Festung, obwohl mit einer geringen Anzahl türkischer Truppen besetzt, hängt ganz von der Willkür der Insurgenten ab, als welche mit bewaffneter Macht rund herum stehen, da auch die Einwohner der äußeren Stadt größten Theils Servier sind. Endlich ist die zuletzt eingegangene Nachricht die,

daß die Servier von diesen Leuten nur wenige nach Semendria entkommen lassen; die meisten aber niedergehauen und ihres bei sich gehabten Geldes von 36,000 Piastern sich bemächtigt hätten. Diese letzte Nachricht hat Furcht und Schrecken in Belgrad verbreitet, die dortigen Türken spüren unter sich selbst im Verborgnen falsche Brüder, von denen sie besorgen, daß sie den Insurgenten ihre Thore eröffnen und ihnen alle Gelegenheit geben möchten wenigstens in die Stadt zu kommen, und dort Mord und Verderben unter den türkischen Einwohnern zu verbreiten.

Italien.

Es fällt auf, daß nach den vielen Erfahrungen, und Gegenanstalten, welche man in den italiänischen, helvetischen und angränzenden deutschen Staaten gegen die Gefahr des gelben Fiebers gemacht und verordnet hat, es dennoch, nach der bereits glücklich überstandenen Noth in Livorno, noch jemanden geben könne, der das Dasein des gelben Fiebers in dieser übel heimgesuchten Stadt läugnet, und behauptet: „Italien sei bis itzt, Gott sei Dank, von dieser Geisel nie gequält worden.“ Ein Beispiel liefert hiervon die Correspondenz, welche ein in Livorno lebender ansehnlicher Schweitzer-Kaufmann an die allgem. Zeitung eingesandt hat. Auch unsre Leser dürfte dieses Phänomen von Metakritik interessiren, und wir haben uns entschlossen, es auch vor ihr Forum zu bringen: sie beginnt, wie folgt:

Topographische Lage von Livorno. Livorno liegt (da die Küste von der Bocca di Serchio bis zur Punta di Monte Nero auf einmahl die schief von Nordwest nach Südost laufende Richtung verläßt, und auf dieser Strecke ganz vom Norden nach Süden zuläuft) von Norden gegen Süden an der See — und hat von Westnord nach Ostsüd das feste Land. Sowohl im Norden als im Osten ist es mit Sümpfen umgeben, die an einigen Stellen zwar kultivirt sind; aber nur gegen Ostsüd ist das Land völlig angebaut. Der Ostwind bringt die Ausdünstungen von den Maremmen di Siena, die in einer Entfernung von ungefähr 8 Stunden schon ihren Anfang nehmen. Der Nordwind bringt die Ausdünstung der zwischen Calambroni, Pisa und Livorno liegenden Sümpfe. Daher auch die Luft in Livorno nie ganz rein sein kann, da die 2 Winde, welche das meiste Oxygen noch enthalten, mit Kohlenstoff — Wasserstoffgas überladen sind. Süd- und Westwind sind die Seewinde, welche mehr oder weniger mit den Ausdünstungen der See vermischt sind. Die Stadt selbst ist gut gebaut, hat meistens gerade laufende Strassen, und wird von der Polizei reinlich gehalten.

Eine Ausnahme davon macht das Quartier St. Jakob, welches erst späterhin nachgebauet ward, und, weil man es zur Wohnung der arbeitenden Classe von Menschen bestimmte, mit hohen, eng in einander stehenden Häusern besetzt ist. Mitten in dem Quartier St. Jakob, in Livorno, liegt das große Hospital, worin im Sommer besonders eine Menge Kranke sich befinden. Dieses Quartier ist, wie schon gesagt, von einer Menge kleiner enger Strassen durchschnitten, die alle äußerst bevölkert sind, da die arbeitende Classe der Einwohner dort wohnt, und enge zusammen sich darin befindet, weil die Miethe sehr stark ist. Dieses Quartier ist dem Durchzuge der Winde nicht offen. Weder der Nordwind, noch Westwind, noch Südwind können es frei durchstreichen, wie die anderen Quartiere, und dabei ist es noch nahe an der See gelegen, von der selbst das innere Bassin seine Mauern bespült. Bringt daher der Nordwind die Ausdünstung der nördlich gelegenen Sümpfe, so bleiben sie in diesem Quartier angehäuft.

Dünstet beim Scirocco die See stark aus, so setzt sich dieß salzichte Gas dort besonders an, indem der Wind nicht gut durch die Strassen dringen kann; sondern mehr über dieselben weggeht, und nur im Vorbeigehen über die Häuser die feuchten Ausdünstungen, die er mit sich wegtreibt, hinab fallen läßt. Ist im Sommer auf feuchte Witterung die neue Hitze groß, so ist die Erzeugung von fixer mephitischer Luft hier stärker, als in anderen Quartieren. Denn nicht nur erzeugt die auf einander gepfropfte Menge von stark ausdünstenden Menschen eine größere Menge fixer Luft; sondern da hier die Winde kein freies Spiel haben, so bleibt diese auch in den Strassen und Häusern zurück.

Die Menge sich in diesem Quartier befindender Boutiken aller Art mag auch noch zur Vermehrung der fixen Luft beitragen, und zur Zurückhaltung derselben in den Häusern und Strassen. Außer diesem Quartier ist zum Theile ein anderes diesem zur Seite nach Südost gelegenen, wo das alte Theater steht, im nähmlichen Falle; aber nur in Rücksicht einiger weniger Strassen, die ebenfalls den Winden nicht offen sind, und enge in einander gebaut, meistens von streng arbeitenden Leuten bewohnt werden.

Gesundheitszustand von Livorno. Alle Herbste sind hier starke Sumpffieber im Gange, die nach der jedesjährigen Konstitution der Atmosphäre gelinder oder bösartiger sind, und sich über mehr oder weniger Menschen verbreiten, nachdem die Witterung des Frühjahres und Sommers beständig war, oder nicht. Augenkrankheiten sind hier allgemein, und oft gefährlich. Auch Verletzungen an den Füssen sollen schwer zu heilen sein. Schwindsucht, also Lungenentzündungen sind sehr häufig, und die ein-

fache Heilmethode, die unsere geschicktesten Aerzte bei den meisten Krankheiten anwenden, und mit Erfolg gebrauchen, beweiset uns hinlänglich, daß der Arzt bei allen Krankheiten — alles vermeiden muß, was die Nerven des Kranken irritiren könnte, und die Entzündungsdisposition erregen möchte — und dieses weiset dann vorzüglich auf unsere atmosphärische Luftkonstitution hin, daß diese — sehr gern Entzündungen errege — und die Nerven zu sehr reitze.

Der Grund hiervon kann nur in der Ueberhäufung des elektrischem Fluidums liegen, welches unsere Atmosphäre so reitzend wirkend macht. — Denn Elektrizität hat die Eigenschaft, wenn man sie anhaltend mit der Luft einhaucht — entzündliche Fieber zu erregen, wie Reil in seiner Fieberlehre 1 Band. pag. 79 anführt, und die Dissertationen von Hopf und Gautier citirt. — Verbindet sich nun mit dem elektrischen Fluidum noch Kohlenstoffgas und Stickgas, so bildet sich in der Luft eine Materie, die neben Entzündungsdispositionen noch eine Neigung zur Gährung in unsern Säften erregt, indem sie das Oxygen derselben zersetzt, wenn der Phosphorstoff des Körpers durch die Gährung erregt wird.

Kohlenstoffgas oder fixe Luft bildet sich besonders, wo eine Menge Menschen enge zusammen wohnen, indem die Ausdünstung und unser Hauch dieselbe vorzüglich enthalten. — Werden die Mauern der Häuser im Sommer erhitzt, so dünsten sie dieses Gas gleichfalls in Menge aus, Theils wegen ihrer kalkerdiaten Bestandtheile, Theils wegen der menschlichen Ausdünstung, die sie im Winter und Frühjahre eingesogen haben.

Stickgas bringt uns der Scirocco in Menge; auch mag es einen Bestandtheil der Ausdünstung der Sümpfe ausmachen, neben Kohlenstoff-Wasserstoffgas, und dann, mit diesem vereint, elektrisches Fluidum in der Atmosphäre bilden, welches zwar wohl meistens durch das Wasserstoffgas erzeugt wird, und dann das Kohlenstoffgas, mit Stickgas vermischt, zum Theile in eine Art ammoniakalischer Schärfe verwandelt, mit sich führt. — Dieser Schärfe, die mit der salzigten Ausdünstung des Meeres sich natürlich vermischt, schreibe ich besonders die Augenkrankheiten zu, so wie auch die Neigung zu Verstopfungen und Schwindsuchten.

Nachtheilig sind der Gesundheit ferner im Allgemeinen unser schlechtes Wasser, das oft mit kleinen Würmern übersäet ist; daher auch bei manchen noch ein Wurmfieber Statt hat; neugebackenes Brod von diesjährigem Getreide, das man schnell konsumirte, da das Getreide von dem Wurm angegriffen ward; der Genuß von alten Bäckereien und von unreifen Früchten; das Zusammenliegen vieler Menschen in einem Bette, und die zu seltene Lüftung der Strohsäcke an freier Luft.

Nachtheilig aber für dieses Jahr besonders waren die Regen im Sommer, die anhaltend fortdauerten, und leicht eine Menge kleiner Insekten in die Cisternen hineinschwemmen konnten, besonders in Häusern, wo auf die Ableitung des Sommerwassers nicht genug gesehen wurde.

(Die Fortsetzung folgt).

Fremdenanzeige.

Den 6ten März. Hr. Brunschmid, Hofgerichts-Advokat und Hr. Faller, Amtsschreiber von Freising, im Storch. Hr. v. Sulzer, Präsident von Winterthur, im Bären. Hr. Reuß, Stadtrath und Kaufmann von Nördlingen, im Adler. Hr. v. Wiebeking, kurpfalzbaierischer geheime Rath mit Familie von Wien, im Hirsch. Hr. Graf Faucault, Major in k. k. Diensten, ebend. Von dem Gefolge des Hrn. Reichsmarschalls Brüne waren noch die HH. Veon, geh. Sekretär, Dütasta-Laserre, Dagomert Maitre d'hotel, Leibarzt, Caux, Küchenmeister, Lemoine, Pastetenkoch, Recordin, Gesandtschaftssekretär, Bernard, 2ter Sekretär, ebend.

Hof- und National-Theater. Morgen den 8ten dieses. Der Taubstumme, oder der Abbé de l'Epée, ein Schauspiel in 5 Aufzügen von Bouilly, aus dem Französischen von Kotzebue.

Sonntags den 10ten dieses. Die Pagenstreiche, eine Posse in 5 Acten von Kotzebue.

Kurpfalzbaierische
Staats-Zeitung
von
München.

Num. LVIII. Freitag. 8. März 1805.

Spanien.

Madrid, den 1sten und 2ten Febr. Der Prinz Mazerano ist zum Ambassadeur in Paris bestimmt. Seine Ernennung ist deßhalb noch nicht öffentlich angezeigt worden, weil er sich noch nicht hat entschließen können, sich seiner Garde-Compagnie, als unverträglich mit jener Bestimmung zu begeben.

Unser zu Paris gewesene Ambassadeur, Admiral Gravina, befindet sich jetzt hier, und wird an die Spitze unserer Marine gestellt werden. Er hat schon mit dem Friedensfürsten, so wie mit dem Seeminister, mehrere Konferenzen gehabt.

Schweden.

Stockholm, den 15ten Febr. Täglich sieht man der Entbindung unserer verehrten Königinn entgegen. Schon sind auf Blasiiholmen die Kanonen aufgepflanzt, um diese erfreuliche Begebenheit zu verkündigen.

Der große Börsensahl, auf welchem am 12. Febr. Ihren Majestäten der Ball gegeben wurde, war durch 900 Wachslichter erleuchtet. Unerachtet alles Gedränges bei jenem Feste, geschah nicht das geringste Unglück und es ward die beste Ordnung erhalten.

Heute hat der russisch-kaiserl. Gesandte, Herr von Alopeus, bei Sr. Majestät eine Privat-Audienz gehabt, um den Seraphinen-Orden, welchen Kaiser Paul I. getragen hatte, wieder zu überliefern. Sowohl der König als der Gesandte befanden sich bei dieser Gelegenheit in tiefe Trauer gekleidet. Gedachter russisch-kaiserl. Gesandter genießt hier besondere Liebe und Hochschätzung.

Großbritannien.

Als am 11. Febr. im Oberhause über den Bruch mit Spanien diskutirt wurde, vertheidigte der neue Staatssekretär, Lord Mulgrave, die Maßregeln des Ministeriums in einer langen Rede, an deren Schluß er auf eine Adresse an den König antrug, um ihn zu versichern, „daß die Kamer mit dem größten Vergnügen gesehen habe, mit welcher Geduld und Mäßigung Se. Majestät so lange Zeit den Ausbruch von Feindseligkeiten mit Spanien vermieden hätten, und um den brennenden Eifer, mit welchem die Nation sich zu muthiger und kräftiger Fortsetzung dieses Krieges anschicke, auszudrücken.“ Lord Spencer bestritt die Motion; hingegen unterstützte sie Lord Sidmouth (Hr. Addington) aufs wärmste. Die Adresse gieng ohne Abstimmung durch.

Im Unterhause machte Hr. Pitt am gleichen Tage die nähmliche Motion, und sprach bei dieser Gelegenheit sehr ausführlich und beredt über die Gerechtigkeit der Sache Englands. Er rekapitulirte die dem Parlemente vorgelegten Schriften, und stellte den Satz auf: Um Frankreich zu schaden, müsse Spanien angegriffen werden. „Hätte England die Sachen auf dem bisherigen Fuße gelassen (fuhr er fort) so wäre das so viel gewesen, als wolle es nicht nur dem ehrenvollen Einfluß einer großmüthigen Denkungsart entsagen; sondern auch Spanien erlauben, Geldmittel, Armeen, Flotten, Zeughäuser anzuhäufen, die hernach, zur Disposition Frankreichs gestellt, gedient hätten, die Macht und Unabhängigkeit Großbritanniens zu zerstören, und die edlen Schranken umzuwerfen, die England bis itzt dem Ehrgeitze Frankreichs, gleich einem Walle zur Schutzwehr der Unabhängigkeit und Freiheit des Menschen-Geschlechtes, entgegenstellte. Dieß waren die Ansichten, welche das Betragen der Minister leiten mußten, als sie sich zwischen der Fortdauer der bisherigen Verhältnisse und einem offenen Bruche zu entscheiden hatten.“ Hr. Pitt gieng hierauf über die Gefahr, welche der durch den Tractat von S. Ildephonso erworbene Einfluß Frankreichs auf Spanien dem brittischen Reiche drohe, sehr ins Umständliche, und schloß mit dem nähmlichen Antrage, wie Lord Mulgrave im Oberhause. Hr. Grey bestritt die Schlußfolgen des Ministers, und meinte, es sei ein sonderbares Mittel, die Verbindungen zwischen Spanien und Frankreich aufhören zu machen, wenn man ersteres nöthige, mehr als je sein Heil von dem französischen Schutze zu erwarten; es sei ein sonderbares Mittel, Spanien zu Begünstigung der

Entwürfe Frankreichs zu hindern, wenn man es in den Fall setze, öffentlich mit ihm vereint zu handeln, alle seine Kräfte gegen England aufzubiethen, und seine Rettung nur im Sturze desselben zu erblicken. Die Debatten dauerten bis Morgens um 2 ¼ Uhr, wo sie dann bei der Menge derer, welche noch zu sprechen wünschten, auf den folgenden Tag prorogirt wurden. Hier hatten sie denn das neulich angezeigte Resultat.

Der Prinz von Wales schien bei den gegenwärtigen Zeitumständen seine Verbindungen mit der Opposition beibehalten; aber doch gegen den König und die Königinn, in Folge der neulichen Aussöhnung, mehr Achtsamkeit als vormahls beweisen zu wollen. Am 14ten Jäner, als am Tage vor Eröffnung des Parlements, wohnte er in dem Hause des Grafen Moira einer Versammlung der antiministeriellen Coalition bei, wo sich einerseits die Lords Grenville, Spencer, Carlisle, die HH. Windham und Thomas Grenville, andrerseits der Herzog von Bedford, die HH. Fox, Sheridan ꝛc. eingefunden hatten. Vier Tage nachher, als der Geburtstag der Königinn gefeiert wurde, fuhr er in vollem Staate, vom Herzog von Clarence begleitet, nach Hofe.

Eines unserer größten China-Schiffe, the Earl of Abergavenny, welches nach China absegeln wollte, ist vorgestern unweit Weymouth an der Küste gänzlich verloren gegangen. Gedachtes Schiff hatte sich am letzten Freitage wegen Sturms vor der Insel Portland vor Anker gelegt und stieß beim Ankerlichten an eine verborgene Klippe im Seegrunde bei Portland, ungefähr 2 Meilen von der Küste. Da der Capitän Wordsworth hoffte, das Schiff ohne Gefahr abzubringen, so ließ er eine Stunde lang keine Nothschüsse geben. Um 4 Uhr Nachmittags gab er indeß 20 Nothschüsse. Um 5 Uhr Abends entstand im Bauche des Schiffes ein Leck; alle Pumpen wurden angebracht, doch ohne Erfolg. Das Angstgeschrei der Leute am Bord, worunter sich viele Passagiers befanden, nahm zu. Einige derselben wurden durch Bööte ans Land gesetzt. Um 10 Uhr des Abends war das Schiff beinahe ganz voll Wasser. Die Matrosen suchten den Branntweinkeller zu erstürmen; wurden indeß von den Offizieren daran verhindert. Ein Matrose sagte, es wird nach einer Stunde ja vorbei sein. „Sei dem, wie ihm wolle," rief ein Offizier, wir wollen als Männer sterben. Die Lage der Passagiers und Leute wurde immer verzweifelter; indeß machte man doch keinen Versuch, die großen Bööte auszusetzen. Der Obermate sagte zum Capitän: „Wir haben Alles gethan, was möglich ist; das Schiff wird in einer Minute sinken." „Des Herrn Wille geschehe," rief der Capitän. Die Passagiers und Leute dachten itzt auf ihre Rettung, griffen nach Brettern und Stackenholz, oder stiegen in die Masten hinauf. Ein Hr. Forbes, ein vortrefflicher Schwimmer, warf seine Kleider ab und sprang in die See, wo er nach einiger Zeit durch herbeieilende Bööte aufgefischt ward. Ein heftiger Wellenstoß bewegte um 11 Uhr Abends das Schiff und es sank augenblicklich an 12 Klafter tief. 80 bis 90 Personen hielten sich an den Masten und Segeln fest. Mehrere wurden von dem furchtbaren Stoße beim Untergange des Schiffes in die See geschleudert, und fanden dort ihr Grab. Die Zahl der Ertrunkenen beläuft sich auf 300. Eine Schaluppe warf bald nachher Anker bei dem Schiffe, und rettete noch diejenigen, welche sich an den Masten und Stricken festgehalten hatten. Der Hauptmast ragte nähmlich noch 25 Fuß hoch über dem Wasser hervor. Einige kleine Bööte, welche nach dem Sinken des Schiffes dort fuhren, und das Rufen hörten, wagten es nicht, sich zu nähern, weil sie fürchteten, daß zu viele Leute in ihre Bööte springen und sie dadurch sinken würden. Der Werth der Ladung wird auf 200,000 Pf. Sterl. angeschlagen. Die Summe der geretteten Personen, unter welchen sich auch mehrere junge Frauenzimmer befanden, beläuft sich auf 100. Der Capitän nebst dem Hauptmate sind geblieben.

Deutschland.

Fürstlich Nassau-Weilburgisches Patent, die Aufhebung der Landständischen Verfassung in den zur Entschädigung erhaltenen Ueberbleibseln der vormahls Kurtrierischen Lande betreffend.

Wir Friedrich Wilhelm, von Gottes Gnaden, Fürst zu Nassau, Pfalzgraf bei Rhein, ꝛc. thun hiermit kund:

„Es ist uns zur Entschädigung der jenseits des Rheins verlornen Lande der Rest der Kur-Trier diesseits Rheins zu Theile geworden."

„In der Trierischen Kur war vormahls landständische Verfassung."

„Wir haben von ihrer Zusammensetzung, Auflösung, Ueberbleibseln und Verhältnissen nähere Kenntniß genommen, und haben gefunden, daß der Adel nicht dazu gehört habe, daß die Prälaturen und Stifte Theils verloren, Theils aufgehoben worden sein; unter den Landdechanten, auf dieser Rheinseite nur die zu Kunostein, Engers und Dierkirchen Glieder gewesen, die das Direktorium führenden großen Städte Trier und Coblenz im Frieden an Frankreich gekommen; von den diesseits Rheinischen Städten nur Montabaur und Limburg die Standschaft gehabt, die Versuche und Vorschläge, Deputirte von der Bauerschaft zur Ergänzung zu berufen, widersprochen worden, und nicht zur Ausführung gekommen sein."

„In Erwägung also

1) „Daß uns nur ein unbeträchtlicher, nach der Population ungefähr der sechste Theil der Kur zugehöret;"

2) „Daß der §. 3. des Entschädigungsplans in den Worten: „aus der getroffenen Vertheilung von Münster folgt von selbst, daß die bisherige ständische Verfassung nicht mehr Statt haben kann" analogisch verfügt."

3) „Daß nach eben dem Grundgesetze die Reste der Kur-Trier kein Ganzes ausmachen sollten; sondern vielmehr das Fürstenthum und die Fürstenstimme zugleich auf diese und unsere übrigen angestammten Lande radizirt sind."

4) „Daß wir die Entschädigungslande mit gleichem Rechte zu erwarten hatten, die uns in den verlorenen zustanden."

5) „Daß nicht wir, sondern des Kriegs Ausgang und der Friede zu Lüneville diese Auflösung der Standschaft verhängt haben, und daß darauf schon bei der Huldigung und Verpflichtung von unserm Bevollmächtigten in seinen Ausdrücken vorsichtige Rücksicht genommen worden ist."

6) „Daß, ob zwar solche landständische Verfassung in Ehren zu halten, welche die legislatorische Weisheit zusammengesetzt, oder die Zeit nud Erfahrung geläutert und geprüft hat, es doch ein tadelnswerther Versuch und Wagstück sein würde, welches unsere geographische Lage sowohl, als des deutschen Vaterlandes Wohl verbiethet, aus der untern, weniger gebildeten die Bedürfnisse der Epoche, worin wir leben, zu erwägen unfähigen Volksklasse, dergleichen Versammlungen fast ausschließlich zu stiften."

7) „Daß die Kosten der landständischen Einrichtung, die auch in dem sechsfach größeren Kurstaate von Bedeutung waren, in Zukunft um so drückender sein werden, weil sie in dem Verhältniß des bleibenden Restes nicht können gemindert werden."

„In der Erwägung und Betrachtung alles dessen sind wir zu der offenen Erklärung bewogen, daß wir die landständische Verfassung in dem Reste der Kur-Trier als aufgehoben ansehen, und unsere neuen so wie unsere alten Lande nach vernünftiger und guter Landesherren Art und nach freichsständischen Grundsätzen, zu regiren entschlossen sind."

„Allein es ist keineswegs unsere Absicht, die Cammer- und Landkassen zu vermischen; vielmehr werden wir jeder ihre bisherige Bestimmung lassen, und die Landkasse der Oberaufsicht unserer Regirung zu Thal Ehrenbreitstein also untergeben, und es ihr zur vorzüglichen Pflicht machen, daß sie den Statum der Exigenz prüfe und in gehöriger Ordnung festsetze, über die Verwendung wache, und die Exigenz sowohl, als die Rechnungsablage zur gehörigen Publicität und Kenntnisse bringe."

„Auch wird es uns nicht entgegen sein, im Wege der Berathung die Ideen und Vorschläge derjenigen, zur vorigen Landstandschaft gehörigen Personen zu vernehmen, denen die beste Landeskunde beiwohnt: und werden sie des Ehesten berufen lassen, um die Bedürfnisse zu überschauen, insbesondere den Schuldenstand zu prüfen, die leidlichste unter den Abgaben, die dieser Schuldenstand nothwendig macht, auszumitteln, und zwischen denen, durch die Umwandlung eines geistlichen Staats in einen weltlichen, aufhörenden und wieder einführenden Abgaben das Verhältniß zu finden. Gegeben in unserm Schloß zu Weilburg, den 6ten Februar 1805.

Friedrich Wilhelm,
Fürst zu Nassau.

Vt. Freiherr von Gagern."

Fortsetzung der badischen Verordnung über die Separatisten.

I. In Absicht auf die weltlichen Staats-Verhältnisse setzen Wir ein für allemahl voraus:

1) Daß sie sich allen bürgerlichen Pflichten und Schuldigkeiten, gleich andern Unterthanen, willig unterziehen, ihrer rechtmäßigen Obrigkeit die gebührende Achtung und Gehorsam erweisen, und die bestehenden oder noch ergehenden Landes-Verordnungen ohne Ausnahme befolgen, wobei Wir jedoch, so viel die Eidesleistung betrifft, auf den §. 38. Unserer ergangenen Eidesordnung verweisen.

2) Eine natürliche Folge hiervon ist, daß sie sich keinerlei Störung der Landeskirche und ihrer Gelieder, mittelst Profanation der Sonn- Fest- und Bußtage durch Arbeit, Geräusch, oder wohl gar durch ein verächtliches Betragen und Injurien gegen die Kirche und ihre Diener zu Schulden kommen lassen, indem jede Uebertretung dieser Art aufs nachdrücklichste würde geahndet werden.

(Die Fortsetzung folgt).

Italien.

Ueber das gelbe Fieber zu Livorno.

(Fortsetzung.)

Witterung in Livorno vom Frühjahr 1804 bis Ende dieses Jahrs. Das Frühjahr war mit kalter Witterung begleitet, die einzelne warme Tage nur noch empfindlicher machte. — Mitten im Sommer, im Juli hatten wir auf starke Hitze stürmisches Regenwetter und wahre Kälte, und die große anhaltende Hitze trat erst Ende Augusts ein, und dauerte bis Ende Septembers, worauf neuerdings etwas Regen und sehr kalte Tage folgten, nachher bis Ende Novembers. Beinahe täglich abwechselnd hatten wir heute Kälte und morgen große Wärme; heute Nordwind, und morgen Scirocco. Daher auch unsere Atmosphäre mit elektrischem Fluidum sichtbar überhäuft war, indem selbst bei kühlen Tagen des Abends sich einzelne Blitze zeigten.

Von den Folgen dieser Witterung. Die Folgen dieser Witterung konnten keine andere sein, als bei schwachen, cachektischen Menschen eine Anlage zum Durchfall, wenn die kalte Witterung schnell die Ausdünstung zurücktrieb; der aber, weil die Hitze schnell wieder eintrat, nie sich ausbilden konnte;

sondern nur die Unreinigkeiten im Unterleibe in Bewegung setzte, die dann bei der darauf folgenden Hitze in eine allmähliche Gährung übergiengen, welche endlich in ein offenes Fieber der Eingeweide ausbrach, sobald durch den Einfluß der Elektrizität und ihres Reitzes auf die Nerven das Geblüt in Wallung kam, worauf bald völlige Erschlaffung der Gefässe folgte. Bei starken blutreichen Personen eine Anlage zu Entzündungen, so wie die warme Witterung wieder eintrat, mit großer Erhitzung der Eingeweide und der darin liegenden Unreinigkeiten. Bei der ersten bildete sich daher eher ein gastrisches Faulfieber, so wie bei den zweiten ein entzündliches Faulfieber, die beide vom Nervenfieber wegen dem Einfluß unserer Atmosphäre begleitet waren. Die Hauptsymptome der Krankheit beweisen diese Annahme — denn nach D. Palloni pag. 8 seiner Beschreibung unserer kurrenten Krankheit waren folgendes immer die ausgezeichneten Symptome derselben:

1) Neigung zum Brechen — welches auch bei Nervenfiebern Statt hat.

2) Schmerzen in den Gliedern — gewöhnliche Folgen eines Faulfiebers.

3) Kopfweh — gewöhnliche Folgen eines Faulfiebers.

4) Beschwerden in der Gegend des Magens.

5) Gelbsucht — kommt in vielen hitzigen Krankheiten zum Vorschein.

6) Endlich Erbrechen einer braunen Materie, die, da bei Eröffnung der Leichname die Gallenblase gesund war, wie Hr. Dufour in seiner Schrift pag. 14 ausdrücklich sagt, aus den Eingeweiden herkommen mußte, und also auf Gährungen in diesem Theil des Leibs hindeutet, und gewiß nur durch eine Magen-Entzündung, die von Würmern vielleicht erregt ward — so wie am Ende der braune Stoff des Erbrechens entstand.

7) Bluten aus der Nase, und oft nur einseitiges, das also auch eine Entzündung der Lunge anzeigt.

8) Bluten aus dem Rachen und Zahnfleisch — das auf skorbutische Schärfe und Einfluß von fixer Luft deutet.

9) Schluchsen — gewöhnliche Folgen eines Nervenfiebers.

10) Konvulsionen — gewöhnliche Folgen eines Nervenfiebers. (Die Fortsetzung folgt.)

Vom 1. bis 8 März 1805 sind hier in München

gebohren:	gestorben:
13 Söhne.	7 Erwachsene männl. Geschl.
14 Töchter.	6 " " " weibl. Geschl.
	14 Kinder, darunter 4 an Blattern 3 m. und 1 w. G.
S. 27 gebohren.	27 gestorben.

Eben soviel gestorben als gebohren.

An Titl. Herrn Alois Benedict Reichsfreiherrn von Natorp hätte dieser Tage gemäß eingelaufenem Aviso ein Brief unter seiner Adresse Poste-Restante nebst beigeschlossenem an ihn zahlbaren Wechselbrief ad circa 2000 Fl. von St. Gallen hierher nach München kommen sollen; da aber dieser Wechsel noch nicht eingetroffen, und zu befürchten ist, daß selber entweder verloren gegangen, oder in unrechtmäßige Hände gekommen sein möge; so wird der allenfallsige Finder des bemeldten Briefes, und hierin eingeschlossenen Wechsels ersucht, solchen hierher an unterzeichneten Notar, wohnhaft in der Weinstraße Nro. 236 geneigtest einzusenden, wie dann auch anbei Jedermann, insonderheit jedes Handelshaus hiermit gewahrnet wird, den vermißten Wechsel an Niemand anderen, außer dem ersagten Reichsfreiherrn von Natorp gegen Vorzeigung seines Paßport und Diploms zu bezahlen.

München, den 7ten März 1805.

Kurfürstl. Hof- und Wechselgerichts-
Notar Haslböck.

Licitation einiger Herrschaften in Niederöstreich. Von dem kaiserl. königl. Niederöstreichischen Landrechte wird hiermit bekannt gemacht: Es sey die Feilbiethung der im Viertel Obermannhartsberg liegenden Herrschaften Ottenschlag und Grafenschlag im Schätzungswerthe pr. 244,190 fl. 35 kr., des Gutes Unterrauna, geschätzt auf 3844 fl. 35 kr., dann der Herrschaften Artstetten, geschätzt auf 86,670 fl. 20 kr., Arndorf, geschätzt auf 28,065 fl. 20 kr., Fritzlstorf, geschätzt auf 15,402 fl. 8 1/4 kr., und Seitendorf, geschätzt auf 8,340 fl. 32 1/2 kr., bewilliget, und hierzu nachstehende drey Termine bestimmt worden, als für die Herrschaften Ottenschlag und Grafenschlag, und das Gut Unterrauna der erste Termin auf den 2. März, der zweyte auf den 3. April, und der dritte auf den 1. May 1805, für die Herrschaften Artstetten, Arndorf, Fritzlstorf, und Seiterndorf aber der erste Termin auf den 6. März, der zweyte auf den 6. April, und der dritte auf den 4. May 1805. Die Kaufslustigen haben daher an den oberwähnten Tagen um 10 Uhr Vormittags vor dem k. k. Niederöstreichischen Landrechte zu erscheinen; die Schätzung dieser Realitäten kann sowohl in der Registratur des k. k. Niederöstreichischen Landrechts, als auch bey dem Hof- und Gerichts-Advokaten, Doktor Voith, eingesehen werden. Wien, den 19. Dez. 1804.

In der Schererschen Buchhandlung in der Kaufinger-Gaße ist zu haben: „Baiern am Schluße des Jahres 1804."

Fremdenanzeige.

Den 7ten März. Hr. Kornbeck, Kaufmann von Regensburg, im Adler. Hr. Graf Stralenheim, kurfürstl. pensionirter Major von Neuburg, im Bären. Hr. Erbe, Substitut von Stuttgart, im Kreuz. Hr. Kahmeyer, Musik-Direktor von Augsburg, im Hahn. Freiherr von Stromer, Landrichter von Freising, ebend. Se. Excell. Hr. Lumpton, bevollmächtigter Minister zu Paris mit Frau und Gefolge von Neapel, im Hirsch.

Am Schluße dieses waren noch keine französischen und anderen Reichsposten angekommen.

Kurpfalzbaierische
Staats-Zeitung
von
München.

Num. LIX. Sonnabend. 9. März 1805.

Deutschland.

München, den 9ten März. Vermöge gnädigsten Entschlußes der höchsten Stelle vom 1sten dieses ist die provisorische Errichtung einer Wasserbauschule dahier gnädigst bewilligt worden.

Diese Schule steht unter der Aufsicht des kurfürstl. General-, Strassen- und Wasserbau-Directoriums.

Zum Lehrer der Geometrie und der übrigen zum Wasserbau nöthigen theoretischen Vorkenntnisse ist Karl König bestimmt; der Maschinist, Adam Schallet aber hat den Unterricht in Verfertigung der Maschinen und Modelle zu geben. Die Zahl der Zöglinge ist auf 6 aus den Classen der Zimmer- und Brückenmeisters-Söhne, die die Zimmerkunde schon inne haben müssen, beschränket. München, den 15ten Februar 1805.

Kurfürstl. General-Landes-Commissariat von Baiern als Provinzial-Etats-Curatel.

Reichsfrhr. v. Weichs. Neumayer, Director.
v. Schmöger, Sekretär.

Ulm, den 28sten Febr. Unser bisheriger kurfürstl. Stadt-Commissär v. Germersheim wird nächstens seinen Posten verlassen: indem er zum Landes-Directionsrath bei der kurpfalzbaierischen Landes-Direction in Franken, und zum Stadtkommissär in Würzburg ernannt worden ist.

Vor einiger Zeit wurden die hiesigen Einwohner aufgefordert, ihren blatternfähigen Kindern die Schutz-Blattern einimpfen zu lassen; mit der Drohung, daß derjenige, der dieser Aufforderung nicht gehorchte und dessen Kinder sodann die natürlichen Blattern bekommen würden, eine Polizeiwache in sein Haus erhalten würde, um alle Gemeinschaft mit anderen Menschen, besonders mit Kindern, zu verhindern. Unerachtet dessen, und daß die Aeltern ihren Kindern bei dem hier bestehenden Impfungs-Institut die Blattern nicht nur unentgeldlich einimpfen lassen können; sondern auch noch für jedes Kind 48 Kr. erhalten, haben doch mehrere dieser Aufforderung nicht Folge geleistet. Die Polizei-Direction hat daher eine abermahlige Aufforderung im hiesigen Wochenblatte erlassen, und diejenigen nahmentlich bekannt gemacht, deren Kinder die natürlichen Blattern bekommen, und daher auch eine Polizeiwache in ihre Häuser erhalten haben. Dieß war von besserer Wirkung; denn bald darauf wurden in dem hiesigen Impfungs-Institut an Einem Nachmittage 67 Kinder geimpft.

Die Stadt Ulm ist nun in 8 Abtheilungen oder Quartiere abgetheilt, und für jede Abtheilung ein Viertelsmeister oder bürgerlicher Vorstand aufgestellt worden.

Stuttgart, den 5ten März. Bei der neulichen Verhaftnehmung sind folgende Personen arretirt worden: Von Würtembergern, der Regirungs-Rath Freiherr von Seckendorf und der Doctor Weißhaar; von Ausländern von Blankenstein (sonst Wezler) von Frankfurt am Main, und der Regirungsrath von Sinclair, der auf vorgängige Requisition von dem Herrn Landgrafen von Hessen-Homburg, in dessen Diensten er steht, ausgeliefert wurde. Die Arrestanten sind nach Ludwigsburg gebracht worden, wo auch die Untersuchungskommission ihren Sitz hat. Mitglieder derselben sind die HH. Minister v. Normann, Geheimer-Rath Spittler, und die Regirungsräthe v. Winzingerode, Mohl und Pistorius. (Den letzten Nachrichten zu Folge war Doktor Weißhaar am 2ten März Abends wieder in Freiheit gesetzt worden, so daß sich von Inländern nur noch der Freiherr v. Seckendorf im Gefängniß befand.) (Allg. Zeit.)

Kassel, den 1sten März. Se. kurfürstl. Durchl. haben Ihren geheimen Legationsrath Freiherrn von Leonhardy zu Ihrem bevollmächtigten Minister an den beiden Kurhöfen von Baden und Würtemberg ernannt.

Wien, den 3ten März. Man vernimmt, daß Se. königl. Hoheit der Herr Erzherzog Karl ehestens die Bereisung der Militärpunkte und Regimenter in Italien unternehmen, und die Präsiden-

tenstelle des Hofkriegsrathes an Se. königl. Hoheit den Erzherzog Johann gänzlich abtreten; für sich aber die Stelle eines Kriegs- und Marineministers behalten wollten.

Von Lemberg wird unter dem 9ten Febr. Folgendes gemeldet: „Se. kaiserl. Hoheit, der Großfürst Constantin von Rußland werden heute (9. d.) hier erwartet. Alle Feierlichkeiten bei Höchstdesselben Durchreise sind verbethen."

„Die russisch-kaiserl. Truppen ziehen sich immer mehr und mehr gegen die podolischen Gränzen. Wie man hier (in Lemberg) wissen will, sollen schon mehrere an unsern Gränzen stehen. Alle diese Bewegungen sind ein Räthsel, welches die Folgezeit erklären wird."

Berlin, den 26. Febr. Gestern, frühe Morgens um 2 Uhr starb bekanntlich zum größten Leidwesen der ganzen königl. Familie die verwitwete Königinn Frau Mutter. Ungeachtet aller anfänglichen guten Hoffnung, fielen Ihre Maj. schon am 22. dieses plötzlich wieder um, so daß die Cour und der Ball bei Hofe, welcher am Geburtstage der verwitweten Prinzessinn Heinrich am 23sten sein sollte, abgesagt wurde, wie auch die Assemblee beim hiesigen Gouverneur dem Feldmarschall v. Möllendorf, welche auf den 24sten festgesetzt war.

Gestern sollte die Oper Medea zum Besten der Armen für Geld gegeben werden; nach dem Hintritte Ihrer Maj. aber ist sie bis auf weitern Befehl verschoben, so wie auch das deutsche National-Theater verschlossen worden ist.

Der Staats- und Justiz-Minister, Freiherr von Reck, war bis zum Hinscheiden Ihrer Maj. gegenwärtig und gleich um 3 Uhr frühe Morgens versiegelte der Großkanzler von Goldbeck die königl. Zimmer. Bis jetzt ist der Tag des Begräbnisses noch nicht bestimmt. Die Fremden, welche zum Karneval hierher gekommen waren, reisen heute und morgen wieder ab.

Italien.

Livorno, den 13ten Febr. Am 9ten d. kamen 2 englische Caper hier an. Sie brachten eine französische Kriegsbrigantine mit, die mit 14 Achtpfünder-Kanonen ausgerüstet ist, und auf dem Wege von Varignano nach unserm Hafen von jenen zwei Capern am 8ten dieses angegriffen, und nach einem lange dauernden und blutigen Gefechte erobert worden war. Auf allen 3 Schiffen zusammen wurden dabei mehr als 60 Personen Theils getödtet, Theils verwundet, und es scheint, nur das größere Kaliber des Geschützes habe entschieden. Gedachte 2 Caper gaben die Franzosen als Kriegsgefangene hier ab, und segelten mit der Brigantine wieder weiter fort.

Am 9ten und 10ten dieses trafen hier 2000 Mann französischer Truppen ein. Sie kamen aus der Insel Corsika, und zuletzt aus Piombino, und sollen sich an die französische Armee in Italien anschließen.

In Neapel sind im Laufe des Jäners mehrere Personen aus den niederen Klassen verhaftet worden; man hatte sie dem Vernehmen nach des Vorhabens in Verdacht, Unruhen in Sizilien anzustiften.

Spanien.

Madrid, den 10ten Febr. Man versichert hier, seit einigen Tagen, daß ein ziemlich zahlreiches Korps unserer Truppen sich unverzüglich in Marsch setzen werde, um gegen die Gränzen von Portugall von der Gegend von Estremadura vorzurücken.

Man ist jetzt für die Sicherheit unserer Inseln Minorka und Majorka nicht im geringsten in Sorgen; man weiß, daß die Garnisonen nach und nach verstärkt worden sind, und daß nichts vernachlässiget wurde, sie in den besten Vertheidigungsstand zu setzen.

Großbritannien.

London, den 22sten Februar. Am 18ten dieses legte Hr. Pitt dem Unterhause, das sich in ein Komite gebildet hatte, das Verzeichniß der diessjährigen Ausgaben und Einnahmen vor. Erstere belaufen sich auf 42 Mill. 690,319, und letztere, mit Einschluß ein Anleihens von 20 Mill., auf 42 Mill. 800,000 Pfund Sterling. Hr. Pitt sagte bei dieser Gelegenheit unter andern: „Das Parlement weiß bereits, daß Se. Maj. in vertraulichen Kommunikationen von der größten Wichtigkeit mit einigen großen Landmächten, in Beziehung auf Europa's gegenwärtige Lage, stehen. Ohne Zweifel wäre der Friede wünschenswerth; allein, nach allem, was wir wissen und sehen, ist keine sichere und dauerhafte Ruhe, ohne neue Anstrengungen Großbritanniens und aller, für Europa's Wohl sich interessirenden Mächte, zu hoffen. Ich behalte mir nähere Erläuterungen vor; glaube aber vorläufig annehmen zu können, daß das Parlament mit mir die Nothwendigkeit anerkennen werde, auf Mittel zu denken, die Gelder beizuschaffen, welche nothwendig sein könnten, um jene so wünschenswerthe Mitwirkung zu erhalten, in welcher Voraussetzung ich es für Pflicht gehalten habe, provisorisch für eine Summe von 5 Millionen zu sorgen ꝛc.

Frankreich.

Paris, den 1sten März. Gestern gab das offizielle Blatt folgenden Artikel: „Die Eskadre von Toulon ist am 15ten Jän. ausgelaufen; sie hatte eine Landungsarmee unter den Befehlen des Gen. Lauriston an Bord. Nachdem sie 4 Tage lang in See gewesen war, wurde sie durch einen heftigen Ostwind genöthigt, wieder einzulaufen. Ein Linienschiff und drei Fregatten hatten sich von der Flotte getrennt. Die Kornelia, die zu Genua Anker geworfen, und das Linienschiff, das in Ajaccio eingelaufen war, sind bereits nach Toulon zurückgekommen. Die zwei Fregatten, Hortensia und l'Incorruptible sind noch glücklicher gewesen; sie sind auf

einen englischen Konvoi von 40 Segeln gestossen, und haben alle Schiffe desselben genommen oder verbrannt. Zwei große Korvetten, welche den Konvoi eskortirten, sind nach einem einstündigen Gefechte gleichfalls genommen worden. Beide Fregatten befinden sich gegenwärtig in einem spanischen Hafen, wo sie 5 bis 600 Gefangene ans Land gesetzt haben. Wir werden unverzüglich nähere Nachrichten geben."

Diese nähere Nachrichten finden sich im heutigen Moniteur, woselbst es heißt: „Die Nahmen der beiden Corvetten, welche in dem mittelländischen Meere durch die Fregatten Sr. Majestät, Hortensia und l'Incorruptible, erstere unter den Befehlen des Capitäns Lameillerie, und letztere unter den Befehlen des Capitäns Billiet, genommen worden, sind noch nicht bekannt. Beide Corvetten wollten einen Convoi von 40 Segeln schützen, den sie eskortirten, und blieben zurück, um die auf denselben Jagd machenden französischen Fregatten zu bekämpfen; letztere hatten den Convoi am 2ten Febr. den ganzen Tag hindurch verfolgt, und erst am 3ten mit Tagesanbruch begann das Gefecht. Die Fregatte, l'Incorruptible, griff auf Pistolenschußweite das größte der feindlichen Schiffe an, und die Hortensia das andere. Nach einem Verlaufe von ¾tel Stunden strich ersteres die Segel, und wurde in Besitz genommen; es war aber schon so leck, daß der Capitän Billiet die Besatzung, so wie die Verwundeten, deren Zahl sich auf 30 belief, wegbringen lassen mußte. Diese Besatzung, die aus 130 Mann bestand, war kaum auf die Fregatte, l'Incorruptible, gebracht, als die Corvette sank. Während des Gefechtes waren 23 Mann auf derselben getödtet worden. Sie war von besonderer Bauart, und ein sehr guter Segler; sie führte 32 Stücke Geschützes. An Bord der Incorruptible ist 1 Mann getödtet, und 5 sind verwundet worden. Während dieses vorgieng, griff die Hortensia die 2te Corvette an; sie bemeisterte sich derselben nach einem kurzen Widerstande, und schoß sie in Grund; sie führte 2 Mörser und viele Kanonen. Die 2 Fregatten trennten sich hierauf, um den Convoi, der in verschiedenen Richtungen segelte, zu verfolgen. Die Fregatte, l'Incorruptible, schoß unter anderen verschiedene Schiffe, die mit Artillerie von Malta kamen, in Grund. Die Hortensia that ihrer Seits das Nähmliche; sie verschwand bald der l'Incorruptible aus dem Gesichte, die daher, mit Gefangenen überladen, am 7ten Febr. in den Hafen von Carthagena einlief, um dort die Gefangenen abzugeben. Der Capitän Billiet, der diesen Bericht erstattet hat, rühmt sehr die Offiziere und die Mannschaft der Incorruptible."

Das nähmliche Blatt macht verschiedene kaiserl. Dekrete bekannt, unter andern dasjenige, wodurch Gen. Victor zum Gesandten in Dännemark ernannt wird. Dieses Dekret ist vom 19ten Febr. Am nähmlichen Tage wurden Hr. Franz Beauharnais zum Gesandten in Florenz und Hr. Coquebert Montbret zum General-Commissär für die Einrichtung der Rheinschiffahrtsoktroi ernannt. Durch ein Dekret vom 16. Febr. ist die Münzstätte zu Genf aufgehoben worden. Durch ein Dekret vom 9ten Febr. ist der Brigadegen. Kerverseau zum Kolonialpräfekten von Guadeloupe ernannt.

Gestern hat der Papst die unter dem Nahmen, Quinze-Vingt, bekannte Erziehungs- und Versorgungs-Anstalt für Blinde, eine Stiftung Ludwigs des Heiligen nach seiner Rückkehr aus Aegypten, besucht.

Dem Vernehmen nach, wird der Kaiser früher nach Italien abreisen, als man geglaubt hatte. Nach Briefen aus Dijon werden Se. Majestät gegen den 11ten k. M. in dieser Stadt erwartet, wo Sie sich ungefähr 24 Stunden aufhalten werden.

Der zum Bothschafter zu Lissabon ernannte General Junot ist dieser Tage nach seinem Bestimmungsort abgereiset.

Hundert und drei englische Kriegsgefangene sind von Verdun nach Sarrelibre gebracht worden.

Folgendes ist das Umlaufschreiben, das der Minister vom Innern an alle Präfekten, wegen allgemeiner Einführung des franz. Maßes und Gewichtes erlassen hat:

„Se. kaiserl. Majestät hat mir aufgetragen, m. H., Ihnen auf das bestimmteste zu sagen, daß Sein unabänderlicher Wille dahin gehe, das neue System der Gewichte und Maße in seinem ganzen Umfange aufrecht zu erhalten, und in allen Gegenden des Reiches die Ausführung beschleunigen zu lassen. Es ist einmahl Zeit, daß eine so wichtige Anstalt, deren zahlreiche Vortheile nicht mehr bezweifelt werden können, nicht länger mehr eine eitle und unfruchtbare Theorie bleibe. Vorzüglich ist es höchst nothwendig, daß die Handlungsverkehre durch die Vermischung der alten und neuen Maße nicht weiter gestöhret werden. Es ist deßwegen überflüßig, hier alles das zu wiederhohlen, was die Regirung seit 3 Jahren gethan hat, um dieser Einrichtung einen raschen Gang zu verschaffen: aber das darf ich nicht unbemerkt lassen, daß der Gebrauch der neuen Maße seit der Zeit viel lebhafter hätte seyn können und sollen."

„Allerdings fällt es den meisten Menschen beschwerlich, auf alle Gewohnheiten Verzicht zu thun; allein wenn auch Privatleute hier und da für ihre Sorglosigkeit Gründe anführen können, so haben doch öffentliche Beamten keine rechtmäßige Entschuldigung: indem sie nur das Gesetz vor Augen haben müssen, wenn es um das Interesse des Volks, und das allgemeine Wohl der Gesellschaft zu thun ist. Ich zähle demnach darauf, m. H., daß Sie Ihre

Bemühungen verdoppeln, und sich gleich beim Empfange dieses Schreibens damit beschäfftigen werden, alle Anstalten in Bewegung zu setzen, welche dazu dienen können, in Gemäßheit der Meinung Seiner Majestät in Ihrem Departemente den wirklichen und ausschließenden Gebrauch der neuen Maße auf das schleunigste einzuführen. Sie werden zu dem Ende alsogleich die wirksamsten Verfügungen erlassen, und darauf wachen, daß sie genau vollzogen werden."

„Ich weiß wohl, daß die Sache einige Seiten hat, bei denen man auf Hindernisse und Schwierigkeiten stossen kann, und die vielleicht von der Regirung noch in Erwägung gezogen werden müssen. Es wird, wenn es nothwendig ist, durch allgemeine Anordnungen dafür gesorgt werden, und ich behalte mir vor, unverzüglich noch die Ausführungsmittel näher zu prüfen, in soferne sie einiger Verbesserungen bedürfen sollten. So viel die Anfragen der einzelnen Verwaltungen betrifft, so werde ich Sorge tragen, daß Sie nicht lange auf Antwort und Instruction warten dürfen. Für alle Fälle nehmen Sie auf folgende Verfügungen Rücksicht, die um so mehr mit der größten Standhaftigkeit vollzogen werden müssen, als sie durchaus nirgendswo unterbleiben dürfen, wenn der allgemeine Fortgang der Einrichtung nicht darunter leiden soll. So also lassen Sie gleich auf allen Getreidemärkten alle alten Maße durch neue ersetzen. Legen Sie allen Gemeinden die Pflicht auf, sich unverzüglich mit den nöthigen Aichgeschirren zu versehen. Eben so müssen alle Groß- und Kleinhändler ohne Zeitverlust sich die für ihren Handel nöthigen Maße anschaffen. Alle alten Maße und Gewichte, die sich in Gewölben, Läden und Magazinen finden, lassen Sie hinwegnehmen, und verschwinden. Außerdem unterrichten Sie alle Ihnen untergeordnete Behörden von dem Inhalte dieses Schreibens, sobald Sie dasselbe erhalten haben werden. Dasselbe soll Ihnen zum förmlichsten Befehle dienen, alles anzuwenden, daß das neue metrische System in vollen Gang gebracht werde. Berichten Sie mir bald darüber, und über die Hindernisse, die Sie etwa gefunden haben könnten. Begleiten Sie selbige mit Ihren Anmerkungen. Ich wünsche, daß in diesem Berichte gleich alle Getreidemärkte nahmentlich angeführt werden, wo das neue Maß eingeführt ist oder nicht."

Verschiedene Mißgriffe in den Kontumaz-Anstalten — berichtiget nach dem vortrefflichen Muster der Quarantaine zu Marseille.

Man liest in den Zeitungen, daß mehrere Waaren, nahmentlich große Quantitäten roher Seide, durch die bekannten Räucherungen völlig verdorben worden sind. Der erste Schrecken ist vorüber; man kann nun leicht verbessern, was etwa zu verbessern ist. In der besten Quarantaine-Anstalt von Europa, in der zu Marseille, wendet man jene Räucherungen zu diesem Gebrauche niemahls an; sondern die insizirten Waaren werden bloß nach Maßgabe des Gesundheits-Passes, drei, vier, sechs Wochen u. s. w. der Luft ausgesetzt, und am Ende dieser Periode als vollkommen gereinigt angesehen. Da nun diese ganz einfache „Pürge", einer langen Erfahrung zu Folge, völlig hinreichend ist, und selbst der gelbe Fieberstoff keinen Unterschied macht, so könnte sie es ja wohl auch in Deutschland seyn? Hier ist eine kurze Beschreibung derselben; unterrichtete Männer mögen beurtheilen, was in unsern Kontumaz-Anstalten davon anwendbar ist.

Die Waaren werden Theils unter Hallen (Hangards) Theils unter freiem Himmel (en banquette) auf Stein-Platten plazirt. Ersteres geschieht bei allen Waaren, die von der Witterung leiden können, letzteres findet besonders bei den sogenannten Linagen (Wolle und Baumwolle) Statt. Alle Ballen müssen dabei in gehöriger Ordnung — nach Maßgabe der Signatur — und mit den gehörigen Zwischenräumen — des Umdrehens wegen plazirt, auch sehr kostbare Artikel besonders verschlossen werden. In Ansehung der Pürge selbst, treten nach Maßgabe der Artikel, und ihrer Verdächtigkeit folgende Modifikationen ein.

1) Rohe Baumwolle, Pferdehaare, Maroquin, Pelz-Waaren, Schwämme, Hanf, Werg, Flachs, Flockseide, Tücher und Korduan. Halb verdächtig: Die erste Hälfte der Quarantaine die eine, die zweite Hälfte, die andere Seite der Emballage zurückgeschlagen. Ganz verdächtig: Die Ballen völlig geöffnet, die eine Hälfte der Quarantaine diese, die andere Hälfte, jene Seite nach oben gekehrt. Das Ganze während der Quarantaine viermahl durchgearbeitet, damit alles recht auseinander gezogen, und von der Luft durchstrichen wird.

(Das Uebrige folgt.)

Den 14 oder 15 dieses kommt des Hrn. Gerhard Krämers Fuhrwerk von Mannheim hier an; wer Versendungen hat, als nähmlich nach Düsseldorf, Aachen, Coblenz, Frankfurt, Hessen-Darmstadt, Baden-Durlach, Heidelberg, Bruchsal, Straßburg, Rastadt, Heilbronn, Canstadt, Stuttgard, Calw, Eßlingen, Dillingen, Ulm, und noch mehreren derselben Gegenden, beliebe sich bey Hrn. Anton Reiter in der Löwengrube zu melden, wo es um sehr billigen Preis dahin geliefert wird.

Fremdenanzeige.

Den 8ten März. Hr. Piris und Familie, Tonkünstler von Mannheim, im Adler. Hr. Xaver Lieber, Landgerichtsoberschreiber von Landau, im Bären. Hr. Arnold, Kaufmann von Frankfurt, im Adler. HH. Gebrüder Freiherren von Lilien, kurpfalzbaierische Kammerherren von der Oberpfalz, beim Weinwirth Frank. Hr. Livingston, bevollmächtigter Erminister der vereinigten Staaten zu Paris und Hr. Oberst Livingston nebst Frau Gemahlinn ic. im Hirsch.

Miethschaften.

Mehrere Tagwerke gute Aecker, im Schwabingerfelde oder sogenannten Konradshofe entlegen, werden partieweise, jede zu 4 bis 5 Tagwerken, auf mehrere Jahre um billige Preise verstiftet. D. ü.

Ein 3mädiger Anger, nächst an der Stadt, und eingeplankt, wird auf mehrere Jahre verstiftet. D. ü.

Im Schmidgarten vorm Karlsthore ist künftige Georgi eine kleine, bequeme und schöne Wohnung zu beziehen. D. ü.

Im Schönfeld ist ein Quartier mit 3 heitzbaren und 1 unheitzbaren Zimmer, nebst Küche; in dem nämlichen Hause 1 heitzbares und 1 unheitzbares Zimmer mit Küche auf Georgi zu beziehen. D. ü.

In der Weinstrasse, Nro. 239, im 4ten Stock, sind 2 meublirte Zimmer einzeln für einen honetten Ledigen stündlich zu beziehen.

Eine ruhige Haushaltung wünscht in der Gegend des Paradeplatzes, oder nicht gar zu weit davon, auf künftiges Georgiziel ein kleines Quartier von 2, höchstens 3 kleinen Zimmern, Küche, nebst übriger Bequemlichkeit zu stiften. D. ü.

In der Kaufingergasse, im ersten Stock, ist vornherans mit besonderm Eingange ein großes eingerichtetes Zimmer, nebst Alkove und einem Nebenzimmer, monathlich zu verstiften, und täglich zu beziehen. D. ü.

Es sind 2 helle Zimmer, jedes zu heitzen, rückwärts über 2 Stiegen, ohne Meubeln, mit besonderm Eingange und übriger Bequemlichkeit täglich zu verstiften, vorzüglich für einen Herrn Offizier, der nahe an der Kreutzkaserne seyn möchte.

Es sucht Jemand ein kleines Gärtchen mit einem Sommer- und Gewächshause in die Stift zu nehmen. D. ü.

Feilschaften.

Versteigerung. Den 23. dieses laufenden Monaths März um 10 Uhr wird vorm Sendlingerthore aus freyer Hand versteigert: ein Garten sammt einem Sommer- und Wohnhause. Die nähern Bedingnisse sind zu erfragen bey Herrn Johann Herzer im Mehlberhause, Nro. 310, über 2 Stiegen, aufm Gänsbüchl.

Versteigerung. Künftigen Mondtag den 11. dieses Nachmittags um 3 Uhr werden in dem kurfl. braunen Bräu-Schäfflerstadel vor dem Isarthore 3 Branntwein-, 2 Geläger fässer, u. 3 Gelägerbodinge, gröstentheils mit eisernen Reifen beschlagen, sammt 2 Märzenbier-Fuhrfässern, an den Meistbiethenden versteigert. Wer solche bedarf, und zu kaufen gedenkt, kann sie inzwischen täglich während der Arbeit der Schäfler in besagtem Stadel ansehen, und an dem obbestimmten Tage und Stunde allda bey der Versteigerung erscheinen.

München, den 4. März 1805.

Kurfl. Bräuamt allda.

von Poschinger, Bräubeamter.

Ausserhalb des Sendlingerthors in einer sehr angenehmen Situation steht ein ludeigener Obst-, Kräutl- und Grasgarten, worin ein schönes Haus, mit allen Bequemlichkeiten sammt einer Remise, in bemeldtem Garten auch 2 Stesten Wasser, ein besonderer Gumpbrunnen, 2 Spargelbeeten, und sehr viele Bäume mit dem besten Obst sind, zum freyen Verkauf feil. Welches also mit dem Anhang hiermit bekannt gemacht wird, daß man bis 4000 fl. auf der ersten Post Ewiggeldweis liegen lasse, und das Nähere bey Hrn. Doktor Nibler in seiner eigenen Behausung am Anger, Nro. 166, erfragen könne.

In einer Provinzialstadt Baierns an einem schiffbaren Fluße steht aus freyer Hand zu verkaufen ein ganz gut gemauertes Haus auf dem besten Platze sammt Wurz- und Kräutlgarten, mit einem schönen gemauerten Stadel, besonderer Wagenremise, dann Stallung auf 2 Pferde und 2 Kühe, und 3 Kellern beym Hause. Auf diesem Anwesen haften drey besondere Realgerechtigkeiten, nähmlich der Wein-, Getreide- und Lederhandel. Man gedenkt einem Kaufsliebhaber die annehmbarsten Bedingnisse zu machen, auch wegen der freyen Uebernahme des Weinlagers und Geräthschaften beliebige Bestimmungen zu treffen, und kann hierüber die nähern Aufschlüsse geben

Lict. Joseph Nissl, kurfürstl. Hofgerichtsadvokat zu München an der Weinstrasse Nro. 38 im 2. Stocke.

Zu Schönfeld bey München, an der Schwabinger-Chaussee, ist eine ludeigene, eingädige Behausung, nebst einem 1 Tagwerk großen, gut hergerichteten Kräutelgarten und Gartengeräthschaften, pr. 3500 fl., zu verkaufen. Kaufsliebhaber können das Nähere in der Behausung Nro. 21 zu gedachtem Schönfeld erfragen, und das Anwesen in Augenschein nehmen.

Am baierischen Hofe bey Regensburg ist eine Gerechtigkeit wälsche Früchte zu verkaufen, aus freyer Hand frey: sie ist die einzige Gerechtigkeit daselbst, und hat zugleich die Erlaubniß, zu Regensburg öffentlich feil zu haben. Man kann sich deßhalb an die Eigenthümerinn, oder ihren Bru-

der im Sattlermeister = Bräunerischen Hause, nächst den Klosterfrauen, über 2 Stiegen, wenden.

Am hiesigen Stadtburgfried ist ein ludeigenes Anwesen, in einem kleinen Wohnhause, Garten, und Wiese bestehend, bey 2 Tagwerke zusammen, zum Verkaufe feil, und auf dem Färbergraben, Nro. 126, über 2 Stiegen, das Weitere zu erfahren.

Ein guter Flügel steht um billigen Preis täglich zu verkaufen, oder monathweise zu verleihen. D. ü.

Zwey große eichene Flügelthüren, mit schönen eisernen Bändern, Schoß und Kögel, dann verschiedenes zum Bauen brauchbares Eisen, als dergleichen Fenstergitter, Stab = und Rund = Eisen, Klammern, Schiffnägel, noch durchaus brauchbare Thür = und Kasten = Schlösser s. A. sind zu verkaufen, und das Weitere im Grustgäßchen, Nro. 252 1/2, im ersten Stocke, täglich zwischen 1 und 2 Uhr Nachmittags zu erfragen.

In München bey Ant. Franz, Hofbuchdrucker in der Sendlingergasse, ist das Militär = Reglement zu haben.

Vier Jalourgitter auf zwey Kreutzstöcke, 6 1/2 Schuh hoch und 2 Schuh 2 Zoll breit, mit eisernen Stangen, und übrigem zum Auf = und Zuziehen nothwendigen Eisenwerk versehen, und noch im besten Stande, sind um eilf Gulden zu verkaufen. D. ü.

Eine zwey = auch viersitzige gedeckte, noch durchaus wohl konditionirte sogenannte Wiener = Reisechaise stehet zum täglichen Verkaufe feil, und ist das Mehrere in dem Hause Nro. 96 in der Rosengasse, über 3 Stiegen, zu erfragen.

Sowohl hiesigen als auswärtigen Baum = und Gartenliebhabern hat Endesgesetzter die Ehre zu wissen zu machen, daß bey ihm von allen Gattungen der besten Sorten von Kern = und Steinobstbäumen, hochstämmige und Zwergel, gut gepelzt und oculirt zu haben sind. Von auswärtigen Herren Liebhabern erbittet er sich Briefe und Gelder portofrey. Wem es gefällig ist, kann selbst die Bäume und Gewächse bey ihm in seinem Garten und Wohnung, Nro. 51, am Rennwege, nahe bey Wiesenfeld, vor dem Karlsthore, sich auswählen. Die Preise richten sich nach der Verschiedenheit der Gattung und des Alters der Bäume.

Anton Willebacher, Bürger und Kunstgärtner allhier.

In der Fürstenfeldergasse, bey Joseph Roßkopf, Sattlermeister, Nro. 56, ist eine leichte kommode Schäse, auch zum Reisen, um einen billigen Preis zu verkaufen. Der Eigenthümer logirt in der Weinstrasse, beym Hoftaschner, über 3 Stiegen.

Es wird ein noch wohlkonditionirter Stickrahm zu kaufen gesucht. D. ü.

Es werden auf eine lebenslänglich bestimmte jährliche Geldeinnahme von 475 fl. solchergestalten 156 fl. aufzunehmen gesucht, daß solche Summe vom 1. Dez. 1806 angefangen alle Monathe mit 13 fl. wieder abgezahlt werde; sohin bis 1. Dez. 1807 gänzlich getilgt seyn wird; und nebenbey dem Darleiher von dem Tage des Empfangs bis zur beendigten Zahlung ein verhältnißmäßiges Interesse in monathlichen Raten vergütet wird. D. ü.

Anzeige für Liqueur = Fabrikanten. Folgende zwey wichtige Arkana biethe ich dem Publikum hiermit an: 1) aus geringem Fruchtbrannntewein in kurzer Zeit ohne Abziehblase und Feuer mit äußerst geringen Kosten den besten Liqueur zu verfertigen, und wodurch man weit mehr Spiritus erhält, als wenn er auf der Blase abgezogen wird; 2) Fruchtbranntewein dem Franzbranntewein mit ebenfalls sehr geringen Kosten ähnlich zu machen. — Beyde Geheimnisse sind bey dem Herrn Johann Gottlieb Bühler in Roschütz bey Gera für einen Dukaten oder 5 1/2 Gulden zu bekommen. Ohne geschehene Vorausbezahlung erhält sie Niemand, und unfrankirte leere Briefe werden wieder zurückgesendet.

Bey dem herrschaftlichen Gärtner Bernhard Ring vor dem Karlsthore, Nro. 22, sind florirende Rosen = und Nelkenstöcke, und mehrere andere Blumen, auch Nelkenableger von den besten Sorten, das Dutzend à 1 — 2 fl., nicht minder Nelkensamen, das Pries à 1 fl 30 kr. zu haben.

Allgemeine Weltgeschichte von Guthrie und Gray, 89 Bände, gut gebunden, vollständig, und Anacharsis Reisen durch Griechenland, 13 Bände, mit allen Kupfern und Karten, sind um billigen Preis zu verkaufen, und im Zeit. Comtoir zu erfragen.

Es sind auf zwey Bettstätten fast ganz neue gebogene Stangen, sammt Platten, nach neuestem Geschmack, um billigen Preis zu verkaufen. D. ü.

Es sind zwey Orgeln zu verkaufen, eine mit 8 Registern, die zweyte mit 5 Registern. Das Nähere ist zu erfragen beym Hoforgelmacher Mätz im Herzogspitale.

Verlorne oder gefundene Sachen.

Seit Sonntag den 25. Februar Nachts wird ein feines rothes Sacktuch mit Streifen vermißt, welches mit I. H. weiß eingemerkt ist. Der dermahlige Besitzer wird ersucht, solches gegen den baren Erhalt des Werths dem Zeitungs = Comtoir zu behändigen.

Es ist Samstags den 2ten d. eine Tasche sammt Geld gefunden worden; der Eigenthümer davon kann sich im Zeit Comt melden.

Es ist den 3. März vom Augustinerstock durch die weite Gaße, die Eisenmanugasse, übers Kreutz,

bis fast zum Sendlingerthore ein kleines Musikbüchlein fürs Flageolet verloren worden. Der redliche Finder wird gebethen, dieses gegen gute Erkenntlichkeit im Zeit. Comt. abzugeben.

Den 7. d. M. hat eine Bürgersfrau ein goldenes Ohrenringelchen, in der Mitte mit einem Tafelstein, 3 rothen Rubinchen, und weissen Steinchen besetzt, verloren; der redliche Finder wird höflich ersucht, es gegen 2 fl. 45 kr. Belohnung im Zeit. Comt. abzugeben.

Dienstgesuche.

Zu einem kurfl. Rentamte wird ein im Rechnungswesen und andern Gerichtsgeschäften wohl geübter Schreiber gegen gute Besoldung und andere annehmbare Bedingnisse gesucht, und hat sich ein solches Subjekt an den kurfl. Landgerichtsprokurator Lorenz Reisacher zu Garmisch in Werdenfels zu wenden.

Verschiedene Kundmachungen.

An Titl. Herrn Alois Benedict Reichsfreiherrn von Natorp hätte dieser Tage gemäß eingelaufenen Aviso ein Brief unter seiner Adresse Poste-Restante nebst beigeschlossenem an ihn zahlbaren Wechselbrief ad circa 2000 Fl. von St. Gallen hierher nach München kommen sollen; da aber dieser Wechsel noch nicht eingetroffen, und zu befürchten ist, daß selber entweder verloren gegangen, oder in unrechtmäßige Hände gekommen sein möge; so wird der allenfallsige Finder des bemeldten Briefes, und hierin eingeschlossenen Wechsels ersucht, solchen hierher an unterzeichneten Notar, wohnhaft in der Weinstraße, Nro. 236, geneigtest einzusenden, wie dann auch anbei Jedermann, insonderheit jedes Handelshaus hiermit gewahrnet wird, den vermißten Wechsel an Niemand anderen, außer dem erfagten Reichsfreiherrn von Natorp gegen Vorzeigung seines Paßport und Diploms zu bezahlen. München, den 7. März 1805.

Kurfürstl. Hof- und Wechselgerichts-Notar Haslböck.

Es sucht Jemand zu einem sehr beliebten Fabrikate, welches über alle Erwartung wohl rentirt, unter den vortheilhaftesten Bedingungen einen Associe. Die dazu Lusthabenden belieben sich bey Herrn Karl Albert allhier, welcher Erläuterung darüber geben kann, je eher je lieber zu melden.

Vorladung der Erben des Michael Walner.

Es ist ein alter Hammerschmiedgesell, Nahmens Michael Walner, von Seebach in Baiern gebürtig, hier auf der Durchreise gestorben, bey welchem sich außer 18 fl. in Geld, welche auf die Zehrungs- Arzney- und Begräbnißkosten verwendet worden, eine Obligation von 200 fl. vorgefunden hat. Da nun die Erben dieses Walners hierorts unbekannt sind, so werden sie hiermit aufgefordert, sich in Zeit 3 Monathen bey unterzeichnetem Amte zu melden, und obigen Schuldbrief gegen beybringende Legitimation in Empfang zu nehmen. Den 22. Febr. 1805.

Kurfürstl. Bergamt Bodenmais im baierischen Waldbezirke.

Einen entwichenen Züchling betr.

Nachdem vermöge des von der kurfl. Zuchthaus-Commission Burghausen anher erstatteten Berichts der Züchtling Barthlmä Schmidtbauer aus dem dasigen Zuchthause entwichen; als werden alle inländischen Civil- und Militär-Behörden beauftraget, die ausländischen aber geziemend requiriret, auf diesen Flüchtling genaue Spähe halten, und selben auf Attrapiren in Verhaft nehmen zu lassen, fort der weitern Verfügungswillen die Anzeige hiervon anher zu machen, zu welchem Ende eine Beschreibung desselben beygefüget wird. München, den 15 Febr 1805.

Kurfl. Hofgericht.

Graf von Taufkirch, Präsident.

Sekretär Beiß.

Beschreibung.

Vorstehender Barthlmä Schmidtbauer, ein Bauerssohn von Hörwarth, kurfl. Landgerichts Wasserburg, 22 Jahre alt, ist von mittelmäßiger, hagerer Statur, lichtbraunen Haaren, und grauen Augen, hat ein längliche, röthlichtes Angesicht ohne Bart, eine etwas bucklichte Nase, und ziemlich rothe Lefzen, trug bey seiner Entweichung eine weiß- roth gestreifte baumwollene Schlafhaube, doch ohne Hut, ein blau und roth gedrucktes baumwollenes Tuch um den Hals, am Leibe aber ein grün- tüchenes Leibstückchen mit weißen Knöpfen, einen grünen Janker mit weißen Knöpfen von Composition, lange Hosen von dunkelgrauen Loden, blaubaumwollene Strümpfe, und Bändlschuhe.

Holzversteigerung.

Vermöge de dato 21. Jäner et praesentato 15. Februar laufenden Jahres gnädigster erfolgter Ratifikation werden in dem kurfl. Forstamte Tegernsee, des Forstreviers Kreit, an einem sehr nahe der Landstrasse gelegenen Orte, zur öffentlichen Versteigerung an die Meistbiethenden überlassen 21 Stämme Lerchenholz; dann auf der Schneidmühle zu Häffenbüchel 60 Stücke Euben der stärksten Klasse. Ersterwähnte Holzart ist absichtlich nach ihrem natürlichen Wuchse, zu jeder Art des Gebrauches (vorzüglich zu Bräukühlen und sonstigen Bräurequisiten) ohne Abkürzung bis an das äusserste Zopfende belassen worden. Zweyte Holzart hingegen ist ebenfalls für Kistler und übrige Künstler der Holzarbeiten nach möglichster Tauglichkeit vorbereitet. Die Tage zur Lizitation gedachter Holzwaaren sind vom 18 März bis 21. dieses festgesetzt, sonach haben sich die kaufslustigen Individuen auf oben bestimmte Tage des Anfangs früh Morgens in der kurfürstl. Forstamts-Wohnung in Loco Tegernsee einzufinden. Schließlich wird auch jedem Käufer eröffnet, daß bey jeder Abnahme erwähnter Holzwaaren die Summe des Kaufschillings auf der Stelle bar erlegt werden muß. Aktum den 1. März 1805.

Kurfürstl. Forstamt Tegernsee.

Dach, kurfl. Oberförster.

Hafners- Gerechtigkeit feil.

Adam Lipp, Bürger und Hafner im kurfl. Markte Aibling, biethet sein Anwesen, bestehend

1) in dem kurfl. lehenbaren Hause und Garten,
2) in der freyeigenen Hafners- Gerechtigkeit, und

3) In einem freyeigenen 2 1/2 Tagwerk haltenden Holzboden, für 1600 fl. aus freyer Hand feil.

Kaufsliebhaber können sich hierorts in Zeit 6 Wochen von heute anfangend melden, und mit dem Lipp den Kauf vollends abschliessen. Der Käufer muß aber ein gelernter, gewanderter, und verständiger Hafner seyn. Am 1. März 1805.

Kurfl. Marktsmagistrat Aibling.

Joseph Fichtner, Amtsbürgermeister.

Marktsschreiber Uttinger.

Oeffentliche Bitte.

Ich ersuche alle diejenigen, welche Bücher von mir in Händen haben, und die vielleicht durch meine schnelle Abreise an der Zurückgabe gehindert waren, selbe meiner Mutter, der Hofkastenamtsgegenschreibers-Witwe, die im Krotenthale, im Hause des sogenannten Rennermetzgers wohnt, gefällig zu überliefern. Der Mangel an lebendigen Freunden wird diesen schnellen Zurückruf meiner todten Freunde entschuldigen. Den 18. Febr. 1805.

Scheurl, kurfl. Rentbeamter in Pfaffenberg.

Bücheranzeige.

Bey Joseph Lentner, Buchhändler nächst dem schönen Thurme, ist zu haben:

Claudius allgemeiner Briefsteller, nebst einer kurzen Anweisung zu verschiedenen schriftlichen Aufsätzen für das gemeine bürgerliche Leben. Ein Handbuch zum Selbstunterrichte für die mittlern und niedern Stände. 8.

Auch unter dem Titel:

Nützliche, auf alle fast erdenkliche Fälle nach den Erfordernissen des gegenwärtigen Zeitalters eingerichtete Briefe, nebst einer Anweisung zum Briefschreiben, und den dabey zu beobachtenden Wohlstands- und Klugheitsregeln, und einem Verzeichnisse der Titulaturen; ingleichen einer ausführlichen Anleitung zu Wechselbriefen, Assignationen, Quittungen, Obligationen rc. zum Selbstunterrichte. 8.

Dritte durchaus verbesserte und vermehrte Auflage. 45 1/2 B. 1 fl. 24 kr.

Bauer, Sam., Gallerie historischer Gemählde aus dem 18ten Jahrhundert. 4 Thle. 6 fl.

Klein, Wilh., österreichisches Magazin für Armenhilfe, Industrie-Anstalten rc. zweytes Heft. 30 kr.

Gruber, J. G., Charakteristik Johann Gottfried von Herders. 8. 3 fl. 20 kr.

Erdebeschreibung, vollständige, von Europa, verfaßt von P. L. H. Röder, Pfarrer zu Thamm im Würtemberg.

Auf dieses Werk nimmt die obengenannte Buchhandlung Subscription an. Der ausführliche Plan kann in der Handlung selbst eingesehen werden. Auch von Adrian von Riedels neu zu erscheinendem Strohmatlas wird der ausführliche Plan unentgeldlich abgegeben.

In der Schererschen Buchhandlung in der Kaufingergasse, Nro. 74, ist zu haben:

Handbuch kurpfalzbaierischer Verordnungen unter der Regirung Sr. kurfl. Durchleucht von Pfalzbaiern rc. Maximilian Josephs IV. 1799. 1ster Band. 1 fl. 30 kr.

Bey Joseph Ehrentreich auf dem Anger, Nro. 223, ist zu haben:

Sammlung der merkwürdigsten kurbaierischen Generalien und Landesverordnungen, von Baron von Kreitmayr. Fol. München, 1771. 1 fl. 30 kr.

Lori, Ge. Sammlung des baierischen Bergrechts. Fol. München, 1764. 1 fl. 12 kr.

Lori, Sammlung des baierischen Münzrechts. Fol. 3 B. 1765. 1 fl. 36 kr.

Dückers, Fr., Salzburgische Chronika, mit Fig. Salzburg, 1666. 4. 1 fl. 12 kr.

Regirungs- und Intelligenzblätter, in 4to. Der Jahrgang 1 fl. 12 kr.

Candler agnel. Arnolfus Male Malus Cognominatus. Monachii, 1735 in 4to. 24 kr.

Kreitmayrs Grundriß des allgemeinen deutschen und baierischen Staatsrechts. München, in 8. 48 kr.

Landkarten, verschiedene, das Stück 6 kr.

Armen-Instituts-Anzeige.

Der Maske unter dem Titel: Vater Sorgenvoll — und derselben Begleitern, wird für die mit dießseitiger Genehmigung in den drey Faßnachtstagen freywillig übernommene Sammlung für die Armen (wodurch 157 fl. 56 1/4 kr. zur Kasse eingegangen sind) eben so, wie den hierbey durch ihre Theilnahme sich großmüthig und wohlthätig bezeigten Armenfreunden im Nahmen der leidenden Menschheit öffentlicher wärmster Dank erstattet.

Von einem hiesigen Handelshause 34 Ellen graues Tuch, nebst Zugehör, zur Kleidung 11 armer alter Bürger.

Von gemeiner löbl. Landschaft allhier einen Beytrag zum fernern Baue des Beschäftigungshauses am Anger. 500 fl.

Wofür der gezlemendste öffentliche Dank erstattet wird. München, den 28. Febr. 1805.

Kurfl. gnädigst angeordnete Armen-Instituts-Kommission.

Die 542ste Ziehung in Stadtamhof ist Donnerstags den 7. März 1805 unter den gewöhnlichen Formalitäten vor sich gegangen, wobey nachstehende Nummern heraus gekommen sind:

11 58 24 43 36

Die 543ste Ziehung wird den 28. März, und inzwischen die 92ste Münchner Ziehung den 14. März vor sich gehen.

Kurpfalzbaierische
Staats-Zeitung
von
München.

LX.

Num. LIX. Mondtag. 11. März 1805.

Helvetien.

Bern, den 28sten Febr. Laut den neuesten Partikular-Handels-Nachrichten aus Amsterdam vom 19. sind alle Hoffnungen zum Frieden zwischen England und Frankreich nicht allein verschwunden; sondern, aus der plötzlich wieder zugenommenen militärischen Thätigkeit, die mit dem größten Eifer betrieben wird, zu schließen, werden wieder Anstalten zur Landung oder zu einer andern wichtigen Expedition gemacht. Nach einigen Nachrichten soll der Texel nun wirklich blokirt sein, und dann würde es mit dem holländischen Handel, und hiermit auch mit den meisten Staats-Einkünften so viel als aus sein; die Engländer heißt es, brauchen dieses als Repressalien gegen das franz. Verboth der Einfuhr ihrer Fabrikate.

Luzern, den 23sten Febr. Unsere Regirung hat folgende merkwürdige Verordnung unter dem 20sten bekannt machen lassen:

„Aufmerksam gemacht auf die häufigen Gerüchte, die seit einiger Zeit geflissentlich verbreitet werden, um die Absichten der Regirung herabzuwürdigen, und ihre Gesetze und Verordnungen durch boshafte Auslegungen verhaßt zu machen: In Erwägung, daß es jeder Regirung daran gelegen sein muß, ihren Gesetzen und ihren Verordnungen durch ihr Ansehen Kraft und Eingang zu verschaffen; In Erwägung, daß die Ausstreuungen solcher Gerüchte nur geeignet sind, ruhige Bürger in Unruhe, und Ehrgeitzige und Eigennützige in Bewegung zu setzen; In Erwägung endlich, daß es der Regirung daran liegt, daß allen diesen Unfugen ein Ziel gesetzt werde; wird verordnet:

1) „Alle diejenigen, welche dergleichen Gerüchte gegen die Regirung und ihre Verordnungen verbreiten, sollen unverzüglich dem Gemeindgerichte, dem Ammann oder der Polizeikamer des kleinen Raths angezeigt werden.“

2) „Jeder, der wegen Ausstreuung solcher Gerüchte überzeugt ist, und den Urheber derselben nicht angeben kann, soll als solcher selbst angesehen, und durch den kompetirlichen Richter nach aller Strenge bestraft werden.“

3) „Dem Anzeiger wird sein Nahme, wo möglich, verschwiegen bleiben, und derjenige, welcher als Urheber von dergleichen Gerüchte haften muß, bezahlt zu Handen des Anzeigers 16 Franken, ohne daß er deßhalb der übrigen Strafe enthoben sein soll rc.“

Batavien.

Fliessingen, den 18ten Februar. Hier ist zur Nachricht für den Handelsstand Folgendes bekannt gemacht worden: „Mehrere glaubwürdige Briefe aus London melden, daß die Banken von Maidstone, Milton, Shernehs, und die Privatbank von Chattam Bankerut gemacht haben; daß dieses Eräugniß, als es zur Kenntniß des Publikums kam, einen solchen Eindruck machte, daß man für ein Pfund-Sterlingbillet keine halbe Krone mehr geben wollte.“

Frankreich.

Ein von der Insel Bourbon kommender amerikanischer Schiffer sagte aus, Admiral Linois sei um die Mitte verflossenen Octobers von seinem Kreutzzuge mit dem Marengo, 2 Fregatten und 2 Prisen, nach Isle de France zurückgekehrt, nachdem gerade Tags zuvor die englische Eskadre, die ihm in der dortigen Gegend aufpaßte, abgesegelt war, um sich mit frischem Wasser zu versehen.

Seit einigen Wochen, da man von dem Auslaufen der Flotte von Rochefort, unter Commando des Contre-Admirals Martin, Kenntniß hatte, war man über deren Bestimmung völlig ungewiß: itzt heißt es, daß auf dieser, 13 Kriegsschiffe starken Eskadre (worunter sich 7 Linienschiffe befinden) gegen 10,000 Mann Truppen eingeschifft sein, und daß dieselbe Befehl habe, sich nach Isle de France zu begeben, sich daselbst mit der Eskadre des Contre-Admirals Linois zu vereinigen, die dort befindlichen Truppen ebenfalls aufzunehmen, und sodann nach Ostindien zu segeln, um daselbst Angriffe auf die Engländer vorzunehmen. Die Bestätigung dieser Gerüchte ist zu erwarten.

Die Cerimonie des fetten Ochsen, mit vergoldeten Hörnern, den wohlgekleideten Metzger mit allen

ihren Werkzeugen, in staatlicher Begleitung in Paris herumführen, wird dieses Jahr zum ersten Mahle seit 1790 wieder Statt haben. Man sagt, die Metzger verwenden vieles Geld darauf. Die Begleitung wird aus hundert und mehr Personen in allerhand Kleidungstrachten besten. Der Ochs, der die Ehre genießt, zur Schau herumgeführt zu werden, soll vierzehn Centner wiegen.

Die von dem National-Institute aufgeworfene interessante Frage: „Welchen Einfluß hatte Luthers Reformation auf die politische Lage der verschiedenen Staaten von Europa, und auf die Fortschritte der Aufklärung?" ist nunmehr (außer den HH. von Villers und Leuliette) von einem dritten Gelehrten, Hrn. Ponce, Mitglied des Atheneums der Künste, erörtert worden. Man hat von ihm einen historischen Versuch darüber erhalten. Das National-Institut hat, nach dem Urtheile eines französischen Kunstrichters, dafür gehalten, daß die Untersuchung der Resultate dieser Revolution des 16. Jahrhunderts ein Problem wäre, das von dem Institute vorgeschlagen, und von den Historikern unsers Zeitalters bearbeitet zu werden verdiente. „Man hat, fährt derselbe fort, Leute gesehen, die gegen die gemäßigten Vertheidiger der Reformation in einem Tonne aufgetreten sind, der mit jenem ihrer ersten Feinde, den Hochstraaten und den Tetzel ziemlich gleichlautend ist. Einige haben die Unwissenheit so weit getrieben, um selbst zu behaupten, daß die Reformation, beim Lichte betrachtet, nur wenig Einfluß, oder vielmehr nur wenig wichtige Folgen gehabt habe. Wirklich wäre es wunderbar, daß eine Erschütterung, die so viele Staaten zu gleicher Zeit verspüret haben, die Alles aus seinen vorigen Stellungen verrücket hat, und deren unmittelbare Wirkungen sich über einen Zeitraum von 150 Jahren und mehrere Generationen erstreckt haben — daß diese unter allen historischen Erscheinungen der Menschheit nicht die zahlreichsten und fruchtbarsten Resultate sollte gehabt haben."

„Sollte jemand noch daran zweifeln, so mag er immerhin nur das Werk des Hrn. Ponce lesen, welches, außer den über denselben Gegenstand bereits erschienenen Schriften, seine eigene Physiognomie und einen eigenen historischen Werth hat. Seine Unterabtheilung ist klar und erschöpfend. Sie zerfällt in drei Theile: Der erste betrachtet den Zustand von Europa vor der Reformation; der zweite die Reformation selbst, und ihren politischen Einfluß; und der dritte die Wirkung der Reformation über den Fortgang der Aufklärung. An Ende sind Noten über einige merkwürdige Thatsachen angehängt. Der Verfasser gehört unter diejenigen, die schon ihr Meisterstück geliefert haben, und besonders wird man sich erinnern, daß das Institut schon eine Preisschrift von ihm, über die Frage: Aus was für Ursachen hat sich in Frankreich seit Franz I. bis auf unsere Zeiten der Geist der Freiheit entwickelt? gekrönet hat. Schon in dieser Abhandlung führte Hr. Ponce die Reformation unter den Ursachen mit auf, und obwohl es nur mit wenigen Worten geschah, so war doch der Scharfsinn seiner Bemerkungen unverkennbar." (Publ.)

Verschiedene Mißgriffe in den Kontumaz-Anstalten — berichtiget nach dem vortrefflichen Muster der Quarantaine zu Marseille. (Beschluß.)

2) Hammel-, Schaf- und Ziegen-Wolle, alexandrinische gesponnene Baumwolle. Halb verdächtig: Die erste Hälfte der Quarantaine die Ballen oben, die andere Hälfte unten aufgetrennt, und die Stricke davon weggenommen. Ganz verdächtig: Völlig ausgepackt, und in bloßen Haufen (en gerbes) aufgestellt.

3) Smyrnaische Baumwolle und Ziegen-Haare. Halb verdächtig, wie bei Nro. 2. Ganz verdächtig, eben so.

4) Syrische gesponnene Baumwolle, Seide. — Halb verdächtig: Beide Seiten der Emballage die ganze Quarantaine über zurückgezogen, die Ballen in großen Zwischenräumen plazirt, und auch nur höchstens drei über einander gelegt. Ganz verdächtig: Alle Emballage davon, in noch größeren Zwischenräumen, und nicht über einander plazirt.

5) Trockne Häute — Halb verdächtig: Sechs Fuß hoch aufgestapelt, und zweimahl während der Quarantaine umgedreht. Ganz verdächtig: Nur vier Fuß hoch aufgestapelt, und viermahl während der Quarantaine umgedreht.

6) Federn, Bücher, Zeuche, Pappe, aufgeweichte Korallen und Rosenkränze, Pergament, Quincaillerie-Waaren und Effecten aller Art. Halb verdächtig: Die Kisten geöffnet, die Ballen auf beiden Seiten zurückgeschlagen, das Innere zweimahl während der Quarantaine umgerührt. Ganz verdächtig: Alle Emballagen daran weg, und viermahl während der Quarantaine umgerührt. Bei Federn und Effecten alles ausgepackt und der Luft ausgesetzt.

7) Gewürz-Waaren, Kaffee, Wachs, verarbeitetes Kupfer, Färbekräuter und Färbekörner, Elephanten-Zähne, Operment, Petasche, Taback. Halb verdächtig: Die Ballen, die Kisten, die Säcke und dgl. geöffnet und sondirt. Ganz verdächtig: Dieselben Maßregeln, aber dieselbe Operation nach Zwischenräumen von einigen Tagen mehrmahls wiederhohlt.

8) Korn und Galläpfel in Säcken. Halb verdächtig: Geöffnet und sondirt. Ganz verdächtig: Dieselben Maßregeln, aber dieselben Operationen wie bei Nro. 7. wiederhohlt.

Zum Schluße noch einige andere Quarantaine-Bemerkungen, die vielleicht nicht ganz unwichtig

sind. Man pflegte bisher die Briefe zu räuchern und durch Weinessig zu ziehen, während eines von beiden völlig hinreichend ist. — Man gab sich die Mühe, sie aufzubrechen, während drei bis vier Stiche oder kleine Einschnitte hinlänglich sind. Man vernachläßigte hingegen die Inlagen, besonders von Zeug-, Seiden-, Wollen- und Baumwollen-Proben u. dgl., durch die doch gerade der Gift-Stoff am ersten fortgepflanzt werden kann, und die man in Marseille schlechterdings nicht passiren läßt. — Fässer wurden für zuläßig erklärt, ohne zu bedenken, daß Reifen mit Bindfaden geflickt, oder Spunde mit Leinwand beschlagen, sehr gefährliche Leiter des Gift-Stoffes sind. — Wein-Flaschen sollten keiner Quarantaine unterworfen sein, da doch ein wenig Baumwolle um den Stöpsel, oder ein kleines Fädchen am Halse, oder eine Etiquette von Papier, oder ein Stückchen Blase u. dgl. sehr susceptible Gegenstände sind.

„Verdächtige Reisende wurden in Quarantaine gesetzt, während man ihre Hunde und Pferde frei passiren, während man das Lederwerk u. s. w. an ihren Wägen u. dgl., so wie ihre Porte-feuilles von Maroquin u. s. w. ganz unbeachtet ließ. — Das scheint vielleicht manchem geringfügig; aber bei Quarantaine-Anstalten können die Maßregeln nie zu raffinirt, nie zu mikrologisch sein. — Mehr über alle diese Gegenstände, in meiner vollständigen Abhandlung über die Quarantaine-Anstalten zu Marseille, die nun nächstens in allen Buchhandlungen zu haben sein wird. Würzburg, den 27sten Febr. 1085.

Prof. Chr. A. Fischer.

Straßburg, den 2ten März. Seit einigen Tagen sind in hiesigen Gegenden alle Gewässer außerordentlich angeschwollen. Ein Theil der Ebene vor den Thoren unsrer Stadt steht unter Wasser; an einigen Plätzen sind sogar die Landstrassen überschwemmt. Auch einige tiefliegende Plätze von Straßburg sind unter Wasser, so daß man die Communikation bloß durch kleine Schiffe unterhalten kann. In den Ortschaften längs dem Canale hin haben die Ueberschwemmungen bereits großen Schaden verursacht. Noch größer sind die Verheerungen, welche der Zufluß des großen Wassers verursacht hat, gegen das Preuschthal hin, vorzüglich in der Gegend von Molsheim. Aus den oberen Illgegenden hat man noch keine Nachrichten.

Auch die Sorr, die Moder und andere kleinere Flüsse rheinabwärts, sind stark angelaufen, und haben ganze Strecken Landes unter Wasser gesetzt. In der Gegend von Bischweiler, Hagenau ꝛc., ist die Communikation beinahe gänzlich unterbrochen. Seit 2 bis 3 Tagen ist auch der Rhein stark angeschwollen. Der sogenannte kleine Rhein hat beinahe die ganze Ruprechtsau überschwemmt. Der große Strohm selbst ist so reissend, daß er die kleinere Rheinbrücke vor Kehl stark beschädigte. Die große Schiffbrücke ist gestern Nachmittags abgetragen worden, und die Communikation zwischen den beiden Rheinufern hat itzt nur vermittelst kleiner Schiffe Statt. Heute ist die deutsche Post zum ersten Mahle zu Schiffe angekommen. Bei der sehr stürmischen Witterung wagen aber auch die beherztesten Schiffer kaum die Ueberfahrt.

Traurig sind die Nachrichten aus der Gegend von Kehl, wo besonders die Kinzig sehr großen Schaden angerichtet hat. Kehl steht beinahe ganz unter Wasser; ein Theil der von dort nach Bodersweyer führenden (Rastatter) Hauptstrasse ist überschwemmt, so daß man nur auf dem Umwege über Kork dahin gelangen kann. Auch Sundheim und andere benachbarte Ortschaften sind in gleichem Falle. Wenn, wie man besorgt, auch der Rhein austreten sollte, so ist das daraus erwachsene Unglück nicht zu berechnen.

Italien.

Meiland, den 22sten Febr. Die französische Garnison zu Mantua wird um 6 Bataillons Infanterie und 1 Eskadron Kavalerie verstärkt, und der dortige Stadtmagistrat hat den Auftrag erhalten, für Quartiere von 240 Offizieren zu sorgen.

Nach Briefen aus Paris bleibt wegen der Entwicklung großer Angelegenheiten die definitive Entscheidung über die neue Regirungsform der Lombardie noch verschoben. Der Kaiser Napoleon hat dem zu Folge dem Vicepräsidenten Melzi die Weisung gegeben, alle bereits von dem Kriegsminister getroffenen Anstalten zu den Krönungsfeierlichkeiten wieder abzustellen. Uebriges stimmen die Absichten des französ. Kaisers mit den vornehmsten europäischen Mächten vollkommen überein, besonders hat Oestreich seine fortdauernden friedlichen Gesinnungen an den Tag gelegt.

Ueber das gelbe Fieber zu Livorno.

(Fortsetzung.)

Seite 5 sagt Hr. Palloni noch: Meistens war Urin und Schweiß unterbrochen, welches zu den schlimmsten Symptomen der Krankheit gehörte — übrigens war Schweiß und Urin, so lange sie zum Vorschein kamen, von natürlicher Beschaffenheit. Diese zwei letzteren Symptome deuten hinlänglich auf unterdrückte Transpiration, und nachher entstandene Entzündung und Krämpfe in den Eingeweiden. — Wie viel Einfluß die Uebermenge des elektrischen Fluidums in der Luft auf unsere Krankheit hatte, beweiset folgende Thatsache — Von dem 24sten bis 28sten Nov. hatten wir anhaltend schlechte Witterung, und zwei heftige Gewitter in der Nacht, worauf die Krankheit verschwand — wie ich in Beilage A. deutlich es zeige.

Beschreibung der Krankheit selbst, nach D. Palloni, der als Arzt von Seite der Regirung die Direktion der Gegenanstalten besorgte.

Das Fieber fängt mit Schauer längs dem Rückgrat und den Lenden hinab an, mit starkem Kopfweh an der Stirne und den Schläfen, die Augen sind roth, der Puls hart und geschwind, Brennen auf der Haut, Uebelkeit und Neigung zum Brechen, Schmerzen in Gelenken, sparsamer Urin, und Verstopfung der Eingeweide. Diese Symptome dauern 3 Tage, dann folgt einen Augenblick Ruhe, die Haut wird feucht, und etwas Schweiß zeigt sich. Allein bald treten stärkere Uebelkeiten ein — die Gelbsucht zeigt sich — der Urin ist farbichter, und das Erbrechen von etwas Galle und selbst Würmern zeigt sich häufig, so auch Stuhlgänge von einer fetten Materie, die manchmahl ins Graue fällt: die Gelbsucht verbreitet sich überall. Dabei bleiben aber die Geisteskräfte frei, und die innern Verrichtungen sind nicht gehemmt; allein der Puls ändert immer, und dient zu keiner Regel mehr. Am fünften oder siebenten Tag fängt das Hüpfen der Sehnen und Zittern der Glieder an — das Erbrechen ist stärker, und nun von einer fetten, blutartigen Materie begleitet. Aus dem Munde und Zahnfleisch stürzt Blut. Manchmahl kommt etwas Blut auch aus einem Nasenloch nur, und Blutstürze aus dem After, und bei den Frauen aus der vagina. Der Urin ist ganz unterbrochen — diese Verhaltung des Urins schreibe ich dem Wurmreitz zu — die Haut wird, wo der Leib aufliegt, mit Flecken bedeckt, die Lippen und das Gesicht mit ihrer rothgelben Farbe werden aufgeblasen, die Augen thränend und schmutzig. Das Athemhohlen ist beschwerlich, und die Angst groß — und nun verfallen die Kranken ins Delirium, die Extremitäten werden kalt, der Puls verschwindet, und die Konvulsionen schneiden im fünften oder achten Tage das Leben ab. Erhohlt sich der Kranke im zweiten Stadium, so sind Schweiß und Urin reichlich, und letzterer läßt einen wolkigten Bodensatz fallen, und der Kranke kann grünlichte Galle erbrechen. — Im dritten Stadium ist keine Hoffnung der Rettung mehr. (Die Fortsetzung folgt).

Deutschland.

Ein Schreiben aus Wels in Oberöstreich von ganz glaubwürdiger Hand erzählt einen höchst sonderbaren und außerordentlichen Vorfall, der sich 2 Stunden von jener Stadt in der Mitte des Jäners zugetragen hat. Ein gewisser, sonst als ein rechtschaffener Mann bekannter Einwohner hatte von einer reichen Gesellschaft von Spekulanten 200,000 Fl. in Bankozetteln und 80,000 in Obligationen in Verwahrung. An einem Vormittag wollte er die an einem feuchten Orte verwahrt gewesenen Bankozettel trocknen, und dann sortiren. Er legte alle sammt den Obligationen auf den Tisch, stellte den Tisch zum Ofen, schloß dann die Thüre gut zu, und gieng zum Essen. Unter dem Essen wurde eingeheitzt, der ungeschickte Einheitzer soll in den Ofen ein Loch gestossen haben, die Flamme schlug heraus, ergriff die kostbaren Papiere, und verbrannte sie bis auf das letzte Blatt zu Staub und Asche. Der Vorfall wurde sogleich von dem Welser Magistrate und dem Kreis-Amte untersucht, und in soweit sich aus der Asche etwas ersehen läßt, als wahr befunden. Es versteht sich, setzt das Schreiben hinzu, daß man hier über diesen räthselhaften Vorfall allerlei Glossen macht. Einige argwöhnen, daß die Summe einer Kornwuchergesellschaft, deren es in jenen Gegenden mehrere geben soll, angehört habe, und in diesem Falle sagt das Schreiben, wäre der Brand des Papier-Haufens das wohlthätigste Feuer gewesen, das als hellleuchtend warnende Strafe für eine so verhaßte Gewinnsucht aufloderte.

Der ehemahlige geistliche Rath und Directer des gewesenen Seminars in Worms Philipp Platz ist aus dortigen Gefängnissen entwichen, wo er sich wegen nicht abgelegter Rechnungen über verschiedene öffentliche Anstalten befand, welche durch seine Verwaltung in großen Schaden gesetzt wurden. Da sich derselbe wahrscheinlich auf die rechte Rheinseite geflüchtet hat, so werden zu Folge höchsten Rescripts vom 25sten Febr. sämmtliche kurfürstl. Landgerichte und alle Polizei-Obrigkeiten angewiesen, diesen Philipp Platz (dessen Beschreibung hiermit folget) wenn er sich zeigen sollte, alsobald anhalten zu lassen, und die Anzeige hierher zu machen, damit das Weitere zur höchsten Stelle berichtet werden könne.

Beschreibung. Philipp Platz, alt 43 Jahre, gebohren zu Obernburg am Main, groß 5 Schuh 6 Zoll, hat dunkelbraune, stark mit grau melirte Haare, braune Augenbraunen, graue Augen, lange Nase, mittelmäßigen Mund, ovales Kinn, starken Bart und ein länglichtes Gesicht. München, den 9ten März 1805.

Kurfürstl. Landes-Direction von Baiern.
Reichsfreiherr von Weichs, Präsident.

Den 14. oder 15 dieses kommt des Hrn. Gerhard Krämers Fuhrwerk von Mannheim hier an; wer Versendungen hat, als nähmlich nach Düsseldorf, Aachen, Coblenz, Frankfurt, Hessen-Darmstadt, Baden-Durlach, Heidelberg, Bruchsal, Straßburg, Rastadt, Heilbronn, Kanstadt, Stuttgard, Calw, Eßlingen, Dillingen, Ulm, und noch mehreren derselben Gegenden, beliebe sich bey Hrn. Anton Kelter in der Löwengrube zu melden, wo es um sehr billigen Preis dahin geliefert wird.

Fremdenanzeige.

Den 9ten und 10ten März. Hr. Karl Abweser, Kaufmann von Ravensburg, im Kreuz. Hr. Hofmarschall Baron von Perglas mit Familie von Darmstadt, im Adler. HH. Straulino und Stähle, Kaufleute von Augsburg, ebend. Hr. Hardvich, mit Frau Kaufmann von Wien, ebend. Hr. Baron v. Kaminsky, von Regensburg, im Hahn. Hr. Girod, Gelehrter, und Hr. Ludw. Scherz, Kaufmann, ebend. Hr. Doktor Häcker, von Freising, im Bären. Hr. Michael, Weinhändler von Augsburg, ebend.

Hof- und National-Theater. Morgen Dienstags den 12ten dieses: Rettung für Rettung, ein Original-Schauspiel in 5 Aufz. von Beck.

Kurpfalzbaierische
Staats-Zeitung
von
München.

Num. LXI. Dienstag. 12. März 1805.

Deutschland.

München, den 6ten März. Se. kurfürstl. Durchleucht haben unterm 15ten Febr. dem Mechanikus Bauer, welcher eine Malz- und Mahlmühle erfunden hat, die durch Neuheit sowohl als Zweckmäßigkeit und Gemeinnützigkeit sich auszeichnet, zur Aufmunterung und Belohnung von Seite des Staats Ein hundert Carolins auszahlen lassen. Er hat das überreichte Modell an die kurfürstl. Akademie übergeben, und den Auftrag erhalten, eine solche Mühle für die Landwirthschaftsschule zu Weihenstephan zu verfertigen.

Nach dem neulich gemeldeten im 74sten Lebens-Jahre erfolgten Ableben des Reichsgrafen von Waldbott-Bassenheim wird das reichsunmittelbare Burggrafthum Friedberg in der Wetterau bis zur neuen Wahl von einem Ausschuße der Regiments-Burgmänner administrirt. Diese Wahl, wozu sich viele Candidaten melden, soll erst künftigen Sommer gehalten werden. In den schwäbischen Reichsgrafschaften succedirt der k. k. Kamerherr, Graf Friedrich von Bassenheim.

Der Fürst von Thurn und Taxis hat von dem Fürsten von Metternich einige Dörfer, die an das Fürstenthum Scheer stossen, und vormahls zur Prälatur Ochsenhausen gehörten, gekauft.

Kurbaden. Fortsetzung der Verordnung wegen der Separatisten.

3) „Zweck und Beschäftigung der Separatisten-Versammlungen darf durchaus kein anderer als religiös sein: jeder politischen Unterhandlung und Gespräche haben sie sich, bei zu befürchtender Aufhebung der Erlaubniß, sich zusammen zu begeben, zu enthalten. Deßgleichen.“

4) „wenn es Leute oder Gesellschaften unter ihnen geben sollte, die nur unter dem Verwand der Religion der bürgerlichen Ordnung sich zu entziehen suchen und die Freiheit von der Kirchenzucht zum Müßiggang und anderer Ungebühr mißbrauchen würden, können ihnen keine Versammlungen, es sei an welchem Orte und zu welcher Zeit es wolle, gestattet werden: vielmehr sind dieselben durch polizeiliche Gewalt, die auf Kosten der Separatisten selbst auszuüben ist, zu zerstören, und jene, welche sich gegen Unser Verboth in dergleichen Conventikeln betreten lassen, zu einer Gefängnißstrafe von einigen Tagen zu verurtheilen, bei beharrlichem Ungehorsam aber mit einer noch schärfern Ahndung, so wie auch diejenigen, welche einer solchen unbefugten Gesellschaft Unterkunft geben, zu belegen.“

5) „Damit man auch von Obrigkeitswegen vergewissert sein möge, daß nichts gegen die äußere Ruhe und Ordnung in den Separatisten-Versammlungen vorgenommen werde, müssen sie sich den polizeilichen Visitationen von Zeit zu Zeit unterwerfen, wozu jeden betreffenden Orts eine eigene weltliche Person von protestantischer Religion und unbescholtenem Charakter zu bestellen ist, welche dann nach geschehener Visitation dem vorgesetzten Amte Bericht darüber zu erstatten hat: auch ist“

6) „in den Relationen der Kirchen-Inspektionen von der geschehnen Nachforschung über die Befolgung dieser Unserer Verordnung Erwähnung zu thun.“

7) „So weit die Separatisten den hier ertheilenden Vorschriften sich gemäß betragen, somit auch an allen bürgerlichen Lasten Theil nehmen, haben sie sich hinwieder des Genusses aller bürgerlichen Rechte und Freiheiten, die ihnen zu ihrem Unterhalte und Nahrung nöthig sind, als z. B. des Rechts liegende Güter zu besitzen, Handwerke und bürgerliches Gewerb zu treiben, an den Gemeindsnutzungen Theil zu nehmen, u. s. w. zu erfreuen: hingegen können sie andere außerwesentliche Berechtigungen, nahmentlich das Recht, Aemter, jeder Art zu bekleiden, nicht ansprechen, und ihre Weiber auch nicht zu Hebammen bestellt werden.“

II. „In Absicht auf die kirchlichen Verhältnisse wissen Wir ihnen 8) keine Befugnisse einer konstituirten Kirchen-Gesellschaft und keine Obern mit geistlicher Gerichtbarkeit, die ohnehin ihren eigenen Grundsätzen von der Gleichheit aller Kirchenglieder zuwi-

verlaufen würden, zuzugestehen; jedoch bleibt ihnen

9) „jede geistliche Uebung und Handlung in und außer ihren Versammlungen unverwehrt, auch sind sie in der Wahl der geistlichen Bücher nicht zu beschränken, und können

10) „zu den eigentlich geistlichen Verrichtungen der evangelischen Kirche, als Besuchung des Gottes-Dienstes und dem Gebrauch der Sakramente, doch mit Rücksicht auf das, was weiter unten von der Taufe und dem Catechumenen-Unterricht vorkommen wird, vermöge der ihnen zugestandenen Gewissens-Freiheit, nicht angehalten werden."

11) „Hingegen haben sie alle äussere Kirchen-Polizei-Gesetze zu beobachten, und alle kirchliche Lasten, sie bestehen nun in Handlungen, wie z. B. Frohnen zu dem Kirchen- Schul- und Pfarrhaus-Bau-Wesen, oder in Geld und Naturalien-Beiträgen; als Zehnden, Pfarraufzugs-Kosten, wo solche etwa gewöhnlich wären, und den Stol-Gebühren und Emolumenten, welche die Kirchendiener, Schulmeister und Meßner für Taufen, Hochzeiten, Leichen, Schulunterricht u. dgl. zu fordern haben, gleich den Kirchen-Gliedern zu entrichten, wozu sie nöthigen Falls durch Exekutionen nach landrechtlicher Ordnung anzuhalten sind; wo aber dergleichen Gebühren keine gesetzlich oder observanzmäßig bestimmte Taxen haben sollten, und die Casualien nicht auf gleiche Weise bezogen würden, z. B. wenn der eine seinem Todten eine Leichen-Predigt halten läßt, der andere nicht, kann nur so vieles von den Separatisten gefordert werden, als man keinem Bürger in der angesetzten Maße zu erlassen pflegt."

„Uebrigens unterliegen die Beerdigungen selbst den allgemeinen Polizei-Verordnungen."

12) „Die evangelischen Geistlichen des Orts, welche überhaupt sich zu bemühen haben, die getrennten Kirchen-Glieder durch Sanftmuth und vernünftige Belehrung zurückzubringen, sollen trachten, ihr Zutrauen so weit zu gewinnen, daß sie von Zeit zu Zeit ihre Versammlungen besuchen können: doch dürfen sie sich, zu Vermeidung der Erbitterung, ihnen nicht mit Gewalt aufdringen."

(Das Uebrige folgt.)

Frankreich.

Paris, den 4ten März. Durch ein Dekret vom 3ten d. werden die Arrondissements-Conseils für den 15ten Germinal (5ten April) und die Konseils der Departements für den 1sten Floreal (21 April) zusammenberufen.

Durch eine Verfügung vom 2ten d. wird allen Beamten des Reichs verbothen, eine angebliche eheliche Verbindung, die Hr. Jerome Bonaparte im Auslande, in den Jahren der Minderjährigkeit, ohne Einwilligung seiner Mutter, und ohne vorgängige Ausrufung an seinem Wohnorte, eingegangen sein könnte, in ihre Register einzutragen.

Gestern hat der Papst die Kirche von St. Germain des Pres besucht. Er hat darin den Grundstein zu einem neuen Altar, den die Gemeinde bauen läßt, gelegt, und unter einer großen Menge von Personen die Communion ausgetheilt. Die nähmliche Kirche, die so alt als die französische Monarchie ist, war im Jahre 1163, nachdem sie von den Normännern verwüstet worden war, durch den Papst Alexander III., der die Fastenzeit zu Paris zubrachte, aufs Neue eingeweiht worden.

Paris, den 2ten März. Der gesetzgebenden Versammlung wurde von einem ihrer Sekretäre eine Schrift von Marcel Prault-Saint Germain vorgelegt, worin ein Projekt zu der einzigen natürlichen Handlungsschiffahrt, wie es heißt, auseinander gesetzet wird. Durch dieselbe würde der Rhein mit der Seine bis Paris in Verbindung gesetzt, und erhielte den Nahmen der Schiffahrt von Bonaparte. Ein neu anzulegender Hafen sollte die Schiffe im Winter gegen Eis sichern, und zunächst dabei ein neuer Handlungsplatz in Paris selbst erbauet werden. In dem Protokoll geschah Ehrenmeldung, und es wurde die Hinterlegung in die Bibliothek verordnet.

Die eingesegneten Rosenkränze des Papstes werden sehr gesucht; von vielen aber geschieht es um sie wieder zu verkaufen. Es sind dergleichen zu allen Preisen zu haben, mit der hinzugefügten Urkunde, zu welcher Zeit der Segen darüber ausgesprochen worden. So ungeheuer ist die Anzahl aber wohl schwerlich, als einige Zeitungen sie machen, welche behaupten, daß man ganze Fabriken davon angelegt habe, und ein ansehnlicher Handlungszweig für Frankreich dadurch eröffnet worden sei. Wenigstens würde der heil. Vater nicht im Stande gewesen sein das Heil des Segens jedem einzelnen Stücke wiederfahren zu lassen, er hätte sich Körbe voll davon vorsehen lassen müssen. Die hier verfertigten Rosenkränze haben indessen weniger Werth, als die, welche Se. Heiligkeit mit aus Rom gebracht haben, fast alle vom schönsten Bernstein. Leider waren es nur zwei Kisten voll, die fast alle an fromme Damen vertheilt worden sind. Wer vermags aber die wenige Erfurcht dieser Schönen sich zu denken: die mehrsten haben sich Hals- und Armbänder daraus gemacht, da Bernstein diesen Winter die herrschende Mode ist.

Immer mit neuer Bewunderung betrachtet man das Tafelservice und die Toilette, welche Ihre Majestäten von der Stadt Paris erhalten haben, und die weniger durch die Zahl der Stücke, woraus sie bestehen, als durch die Vollendung der Arbeit und Eleganz der Formen merkwürdig sind. Der Träger der Oehlgläser ist eine Amazone, die zwei Lanzen über ihren Kopf schwingt; die Kandelaber, deren jeder 6 Lichter trägt, sind Göttinnen des Ruhms, die Deckel der Terrinen aber mit sitzenden Gestalten

der Muse der Geschichte, der Stadt Paris, und der Götter der Künste verziert. Vorzüglich aber haben die allgemeine Aufmerksamkeit auf sich gezogen die Spiegel der Toilette, die größten und vollendetsten Stücke dieser Art, die es vielleicht je gegeben hat, so wie die zwei Nefs und Cadenas, welche ganz eigen zum Gebrauche des Kaisers und der Kaiserinn bestimmt sind. Die Nefs, deren Nahme von der Form eines Schiffes, die sie haben, abgeleitet ist, dienen dazu, das Brod und die Servietten zu verschließen, so wie die Cadenas Salz, Pfeffer und Zahnstocher enthalten. Alle diese kostbaren Arbeiten sind aus der Werkstätte des Goldschmieds Henri Auguste.

Der Hauptgegenstand der Unterhaltung für Leute nach der Mode sind itzt die Freuden der Tafel. Selbst eine Dame, die Anspruch auf feine Bildung macht, wird das Gespräch über Aufsätze, Roben, Tuniquen, Bänder u. dergl. nicht leicht mit einem anderen als dem über Essen und Trinken vertauschen. Wenn auch so die Unterhaltung eben nicht frivol und leicht, wie sie sonst war, ist, so ist sie dafür desto mehr substanziel.

Lyon, den 27sten Febr. Der Präfekt des Rhonedepartements hat an die Mitglieder des Gen. Konseils des Departements und an die Wahlkollegien unterm 25sten dieses folgendes Zirkulare erlassen: „Se. Exc. der Minister des Innern hat mir die Ehre erzeigt, mich unterm 21. d. zu benachrichtigen, daß der Kaiser das Rhonedepartement besuchen werde. Se. Majestät werden in dem Laufe des Monaths Ventose (vom 20sten Febr. bis zum 21sten März) ankommen. Sie werden sich zu Lyon aufhalten, und in diesem Hauptorte alle öffentliche Beamten, vorzüglich die Mitglieder des General-Conseils und der Wahlkollegien vor sich lassen. Ich eile, mein Herr, sie hierher zu berufen. Ich bitte sie, sich so schleunig als möglich nach Lyon zu begeben, um Sr. Majestät an dem Tage, den sie zu diesem Ende zu bestimmen geruhen werden, präsentirt zu werden. Ich habe die Ehre, sie zu grüßen. Unterz. J. X. Bureaux-Busy."

Dem Vernehmen nach wird der Kaiser, während seines hiesigen Aufenthaltes, seine Wohnung in dem erzbischöflichen Palaste nehmen.

Für morgen erwartet man hier das erste Eliten-Bataillon des 56sten Regiments; es kommt von Arras, und ist nach Italien bestimmt. Am 7ten k. M. werden zwei Eskadrone Cavalerie hier eintreffen, und bis zu weiteren Befehlen hier bleiben.

Italien.

Ueber das gelbe Fieber zu Livorno.

(Fortsetzung.)

Abweichung dieser Krankheit von dem gelben Fieber, für welches man sie anfänglich ansah.

Im ersten Stadium bemerke man beim gelben Fieber Neigung zu Ohnmachten, ängstliche kalte Schweisse, das Blut aus den Venen ist gelb, und wird, wenn sich das Blutwasser scheidet, dunkelgelb, Zeichen, die bei unserm Fieber nicht vorkommen. Im zweiten Stadium bricht bei dem gelben Fieber eine stinkende, nach Knoblauch riechende Masse aus, und der Schweiß ist klebricht, die Lippen werden dunkelgelb, und sind mit einem zähen Schleim überzogen. — Im dritten Stadium dringt das Blut, mit dem Urin, aus der Nase, den Ohren und Augen, und ist aufgelöst, faul und jauchicht, die schwarzen Brandflecken erscheinen, die Ohnmachten werden häufiger, der Urin schwarz und stinkend.

Alle diese Symptome finden wir bei unserm Fieber nicht. Hier ist der Urin und Schweiß unterbrochen, und, wenn sie erscheinen, von natürlicher Beschaffenheit; das Urinlassen aber mit Schmerzen begleitet. Allein beim gelben Fieber mangeln Urin und Schweiß nicht, und beide, anstatt, wie bei unserm Fieber, wenn sie erscheinen, den Kranken zu erleichtern, erschöpfen ihn, und dienen den in dem Leibe gährenden Stoffen zu Ausleerungswegen.

Freilich sehen wir beim gelben Fieber Erbrechen, Kopfweh, Schluchsen, Phantasiren, Diarrhöen, Lendenschmerzen und Gelbsucht vorkommen, wie bei unserm Fieber. Allein diese Symptome sind jedem Faul- und Nerven-Fieber, wie schon oben gezeigt worden, eigen, und beweisen nur, daß sowohl bei unserm, als bei dem gelben Fieber das Ende der Krankheit ein Faulfieber sei; folgende Thatsachen aber beweisen, daß dieses Faulfieber bei unserm Fieber einen andern Sitz hatte, als im gelben Fieber. Bei Eröffnung der Cadaver traff man bei unserm Fieber nach H. Dufour pag. 14 die Gallengefässe so zu sagen in ihrem natürlichen Zustand an, so auch die Leber. Im gelben Fieber sind sie voll jauchichter schwarzer Materie.

Dagegen sind bei unserm Fieber der Magen und die unteren Eingeweide voll von schwarzem stockenden Blute. D. Palloni selbst traff die Galle nie verfault an, höchstens schleimicht und dunkelfarbicht. Das gelbe Fieber zeigt sich also als Gallenfieber, und das unsrige als Eingeweid- und Magenfieber, ersteres ohne Entzündung, letzteres mit heftigen Entzündungen begleitet.

Wirft man mir gegen diese medizinischen Gründe ein, ich selbst hätte diese Erfahrungen nicht gemacht; sondern nur vom Hörensagen, so antwerte ich: unser hiesiges Fieber und seine Symptome habe ich nach D. Palloni beschrieben, die Leicheneröffnungen nach H. Dufour selbst, der darin das gelbe Fieber vermuthete. Also nahm ich meine Gegner selbst zu Zeugen für mich.

Unser hiesiges Fieber war nur wegen seiner mit sich führenden Entzündungen tödtlich, daher auch die untern Eingeweide bei Eröffnung der Leichname

ganz zerstört waren. (Möchten wohl hier die Würmer keinen Einfluß gehabt haben?) Daher auch am Ende der Krankheit kein Mittel mehr etwas half; daher auch im Verlaufe der Krankheit alle die Nerven-irritirenden, oder das Blut in Wallung bringenden, Mittel schädlich und zwar sehr schädlich waren. Daher ward mancher Kranke gerettet, der im zweiten Stadium einen reichlichen Schweiß und Urinabgang hatte; daher waren Cremor Tartari, Calomel und Salpetersäure, bis zu einem gewissen Grade wirksam, hingegen Opium, fixe Luft und Vesikatorien ohne Erfolg und schädlich. Die Polygala wirkte wahrscheinlich als bitteres Mittel.

Der physische Fortgang der Krankheit zeigt aber noch mehr, als alles andere, daß unser hiesiges Fieber nie das gelbe Fieber war. Pisa, 3 Stunden von Livorno, behielt am 20sten August, wo die ersten Spuren der Krankheit sich zeigten, bis Mitte Novembers seine tägliche Kommunikation mit Livorno offen. Viele tausend Centner Waaren wurden dort, von Livorno kommend, umgeschifft. Mehrere tausend Menschen verließen mit Kleidern, Betten, und Waaren Livorno, giengen nach Pisa, und blieben dort; ja sehr viele, die vorher Kranken beigestanden hatten, oder in ihrer eigenen Familie Kranke gehabt haben, und dennoch blieb Pisa frei von unsrer Krankheit. Selbst in den Sählen des Hospitals hat Hr. Palloni die Erfahrung gemacht, daß dort weder die Abwärter, noch Kranke, die eine andere Krankheit hatten, davon befallen wurden. Welcher vernünftige Mensch kann nun noch glauben, unser Fieber sei ansteckend gewesen — welches doch das gelbe Fieber ist, wie leider die Erfahrung es hinlänglich beweiset?

Die Geschichte mit dem spanischen Schiffe ist ein Mährchen; denn, wenn die Seuche auf diesem Schiffe geherrscht hätte, so wäre nicht die ganze Equipage gesund hier angekommen, und diejenigen, welche die Häute, die das Schiff geladen hatte, reinigten, hätten doch auch etwas von dem Krankheitsstoffe empfunden, (denn die Häute ziehen unter allen Waaren jeden Krankheitsstoff zuerst an), so wie die Gewerbsleute, Packer und Schiffsleute, welche das Schiff abluden, und die Waaren mitten im Sommer ans Land trugen. Und hätte das Schiff das gelbe Fieber am Bord gehabt, wie es in Cadix einlief, so hätte man doch wahrscheinlich nicht die Equipage gewechselt, und die Ladung mit einem netten Patent nach Livorno abgeschickt, dessen Regentinn gleichfalls vom spanischen Hause ist, ohne nur im geringsten eine Warnungsanzeige beizufügen.

Todes-Anzeige. Mit dem tiefsten Schmerzgefühl entledigen wir uns der für uns höchst traurigen Pflicht, unsern Freunden und Anverwandten das am 23. Febr. erfolgte Ableben unsrer verehrtesten allgemein geliebten Mutter, der hochwohlgebohrnen Frau Johanna Notthafft, Reichsfreifrau von Weissenstein, gebohrne Reichsfreiinn von Kunsberg, kurpfalzbaierische Kamerherrnfrau 2c. bekannt zu machen. Die Verklärte verließ diese Welt nach empfangenen heil. Sterbsakramenten und nach einem 12jährigen Krankenlager, auf welches sie eine Brustentzündung im 63sten Jahre ihres musterhaften Lebens geworfen hat. Wie unersetzlich uns ihr Verlust ist, fühlt gewiß jeder, der ihre Tugenden, ihren vortrefflichen edlen Charakter in ihrem thatenreichen, mit so mancher herben Stunde durchwebten Leben, in der Nähe zu bewundern Gelegenheit hatte. Unser Schmerz würde gränzenlos sein, wenn wir nicht in der Theilnahme und dem Mitgefühl unsrer gütigen Anverwandten und Freunde Trost fänden. Indem wir dieselben ergebenst bitten, uns auch in Zukunft ihre Gnade und Freundschaft nicht zu versagen, verbitten wir uns alle schriftlichen Beileids-Bezeugungen, und empfehlen uns ihrer fortdauernden Gnade und Gewogenheit. Friedenfeld, den 24sten Febr. 1805.

Marianna Adelheid, Freifrau v. Leoprechting, gebohrne Notthafft, Freiinn von Weissenstein, kurpfalzbaierische Kamerherrnfrau.

Marianna Elisabeth Freifrau v. Gravenreuth, gebohrne Notthafft, Freiinn von Weissenstein, kurpfalzbaierische Kamerherrnfrau.

Karl Notthafft, Freiherr von Weissenstein.

Wilhelm Notthafft, Freiherr v. Weissenstein, kurpfalzbaierischer Kamerherr, und der löbl. Landschaft in Baiern verordneter erster Landsteuerer Rentamts Straubing.

Versteigerung. Künftigen Mittwoch, als den 13ten dieses Vormittags um 9 Uhr werden bei unterzeichnetem Amte in dem Wilhelmischen Collegium über 2 Stiegen verschiedene Effecten, als silberne Sackuhren, mit derlei Kette, silberne Ringe, Mannsröcke mit silbernen Knöpfen, wie auch Frauenkleider 2c. an den Meistbiethenden gegen bare Bezahlung öffentlich versteigert. Kaufsliebhaber belieben also auf obenbestimmten Tag und Stunde zu erscheinen. München, den 9ten März 1805.

Kurfürstl. Hofoberrichter-Amt.

B. J. von Hoffstetten.

Da gestern Abends als dem 10ten d. M. in dem Hoftheater ein Geldbeutel mit brauner Seide und verschiedenen färbigen Desseins gestrickt, in welchem 13 Stücke Friedrichsd'or, 5 Stücke holländische Dukaten, und etwas über 8 Fl. Silbergeld befindlich gewesen, verloren gegangen ist: so wird der ehrliche Finder ersucht, denselben gegen eine Belohnung von 2 Friedrichsd'or ins Zeitungs-Comtoir abzuliefern.

Fremdenanzeige.

Den 11ten März. Hr. Voltmann, Oberstlieutenant von Freising, im Hahn. Hr. Zeerleder, von der Schweitz, im Hirsch. Hr. Märklin, Kaufmann von Zeitz in Sachsen, im Adler. Hr. Kortter, Marianer im Domstift zu Augsburg, im Kreuz. Hr. Frehwein, Kaufmann von Elberfeld, ebend. Hr. Elias Muhme, Kaufmann von Frankfurt, ebend. Hr. Peinz, Doctor der Medicin von Leipzig, ebend.

Kurpfalzbaierische
Staats-Zeitung
von
München.

Num. LXII. Mittwoch. 13. März 1805.

Schweden.

Stockholm, den 22sten Febr. Heute Nachmittags um halbe 3 Uhr ward unsere verehrte Königinn zur Freude des königl. Hauses und aller Einwohner glücklich von einer Prinzessinn entbunden. Zu Pathen bei der neugebohrnen Prinzessinn sind eingeladen: Der Kronprinz Friedrich von Dännemark, der Herzog Karl von Südermannland, der Prinz Friedrich Wilhelm von Braunschweig-Wolfenbüttel, der Prinz Christian Ludwig von Hessendarmstadt, ferner die Kronprinzessinn von Dännemark, die Herzoginn von Südermannland, die Prinzessinn Sophie Albertine, Aebbtissinn von Quedlinburg, die Gemahlinn des Prinzen Friedrich Wilhelm von Braunschweig, und die Prinzessinn Marie Elisabeth Wilhelmine von Baden.

Großbritannien.

London, den 26sten Febr. Die schon so lange angekündigte geheime Expedition besteht, dem Vernehmen nach, nun aus mehr als 100 Transportschiffen, die mit Infanterie, Kavalerie und Artillerie in den Häfen von Portsmouth, St. Helens, Spithead und Southampton liegen, und jeden Augenblick Befehl zur Abfahrt erwarten.

Der brittische Minister zu Lissabon, Sir Robert Fitzgerald, hatte in einer dem dortigen Staatsminister, d'Aranjo d'Azavedo, überreichten Note vom 26sten Jäner sich über die Aufnahme des bekannten Manifestes des Friedensfürsten in die Lissaboner Zeitung beschwert. Er nannte dasselbe ein unanständiges Libell, und erklärte, er werde von seinem Hofe Instruktionen über die exemplarische Genugthuung abwarten, welche derselbe von dem Herausgeber der gedachten Zeitung zu fordern berechtigt sei.

In englischen Blättern wird erzählt, vor Kurzem haben der Herzog von Infantado und zwei andere angesehne Personen Befehl erhalten, Madrid binnen 24 Stunden zu verlassen. Man wundere sich ungemein über die Verfügung, da der Herzog sich in den beiden letzten Kriegen durch seine persönlichen Dienste, so wie durch die Anwerbung von zwei Regimentern auf einige Kosten ausgezeichnet, seitdem aber sich bloß mit Landbau, und den Wissenschaften abgegeben habe. Man kenne keinen anderen Grund seiner Ungnade, als daß er dem Hofe mißfallen habe.

Das Morning-Chronicle vom 15ten Febr. sagt: „Wir haben gestern die Pariser Journale bis zum 6ten Febr. erhalten. Die französische Regirung hat für gut gefunden, Bonaparte's Schreiben an Se. britische Majestät nebst der Antwort des Lords Mulgrave drucken und öffentlich bekannt machen zu lassen. Es ist in dem gewöhnlichen Styl dieses Mannes abgefaßt. Es enthält ein allgemeines Verlangen nach dem Frieden, und Deklamationen über das Unnütze des Kriegs, alles mit Bemerkungen begleitet, welche abzwecken, sich auf die Herablassung zu diesem Schritte etwas zu gut zu thun. Hr. Segür hat bei diesem Anlasse eine Rede gehalten, welche beweist, daß die Regirung mit der erhaltenen Antwort unzufrieden ist. Man erklärt neuerdings alle Gerüchte einer neuen Koalition auf dem festen Lande für falsch, und man läugnet sogar, daß Rußland geneigt sei, in Verbindung mit uns offensiv zu handeln ꝛc. In der ganzen Rede herrscht ein Ton von Bitterkeit, welcher zeigt, wie sehr die französ. Regirung sich Mühe gibt, zu überreden, als ob unsere Regirung dem Frieden ganz entgegen sei, und Bonaparte benutzt diesen Umstand, um das Volk zu überzeugen, daß er ein Verlangen habe, Frieden zu machen. Es ist wahrscheinlich, daß diese letzte Eröffnung zum Theil den Erfolg haben werde, den er davon erwartet.“

Das nähmliche Journal tadelt die Regirung, daß sie die zu Anfange des Krieges von Seite Spaniens gemachten Eröffnungen so kalt aufgenommen, und nicht vielmehr die damahlige Stimmung der spanischen Regirung und Nation benutzt habe, um sich mit ihnen gegen Frankreich zu verbinden. Die Grausamkeiten der Franzosen hätten alle Klassen von Einwohnern gegen sie aufgebracht, und es würde nichts leichter gewesen sein, als die Nation zu einer engen

Allianz mit England zu vermögen, da sie darin ihre Rettung vor Bonaparte's Uebermacht, und zugleich vor den Gewaltsamkeiten des Friedensfürsten erblickt haben würden. Anstatt dessen habe man durch unaufhörliche Beleidigungen den Unwillen aller Spanier gegen England rege gemacht rc.

F r a n k r e i ch.

Paris, den 5ten März. Den neuesten Nachrichten aus Dijon zu Folge wird die Hoffnung, den Kaiser auf seiner Reise nach Italien in dieser Stadt zu sehen, für dieß Mahl nicht erfüllt werden. Se. Majestät werden Ihren Weg durch den westlichen Theil des Departements in der Richtung nach Chalons sur Saone nehmen.

Gestern ist hier der italiänische Gen. Trivulzi, Deputirter der italiänischen Armee für die Kaiserkrönung, im 32sten Jahre seines Alters gestorben. Er war Erbe eines ungeheuren Vermögens und eines Nahmens, der schon im 15. und 16. Jahrhunderte mit Achtung genannt wurde. Einer seiner Vorfahren trug, als Marschall von Frankreich, viel zum Siege bei Marignan unter Franz I. bei.

Der Kaiser hat den Hrn. Guyton de Morveau, Mitglied des National-Instituts, zum Offizier der Ehrenlegion ernannt, wegen des so überaus nützlichen, und besonders gegen das gelbe Fieber und alle ansteckende Krankheiten so bewährt gefundenen Verwahrungsmittels, das in salzsauern Räucherungen besteht.

Am 4ten März verbreitete sich in Paris das Gerücht, die Regirung habe über Dieppe Nachricht von dem endlichen Auslaufen der großen englischen geheimen Expedition. Sie soll gegen Ende Februars 112 Transports, 15 Linienschiffe und 10 Fregatten stark, von Spithead unter Segel gegangen seyn. Die Vermuthungen über ihre Bestimmung waren mancherlei: einige ließen sie nach dem mittelländischen Meere, andere nach Portugal, wieder andere nach Westindien zu einem Angriff auf die Havannah segeln.

In einem öffentlichen Blatte liest man folgenden Artikel aus dem Norden: „Preußen hat bekanntlich erklärt, daß, wenn Schweden mit England einen Subsidien-Tractat abschlösse, es Schwedisch-Pommern besetzen würde. Der schwedische Geschäftsträger zu Berlin, Hr. von Brinkmann, hat in dieser Angelegenheit ein eigenhändiges Antwortschreiben seines Souveräns dem preußischen Staatsminister, Hrn. von Hardenberg, übergeben. Der König von Schweden erklärt darin: „Als souveräne Macht nicht gehalten zu sein, anderen Mächten über zu schließende Bündnisse Rechenschaft abzulegen. Wenn also fremde Truppen ins Land rückten, würden sie als Feinde behandelt, und zu gleicher Zeit die nach dem Allianztractate von Gatschina vom 29sten Oct. 1797 vertragsmäßigen russisch-kaiserl. Hülfstruppen reklamirt werden."

Folgendes ist die Anmerkung des Moniteur zu der Stelle in H. Pitt's Parlamentsrede am 18. Febr., wo von den Kontinentalbündnissen die Rede ist: „Hr. Pitt hatte diese Bewilligung von 5 Mill. nicht nöthig. Man weiß gar wohl seit zwei Jahren, daß, wenn es einen Fürsten gibt, der seinem Hause, seinem Throne, seinem Volke Feind genug ist, um seine Ruhe, das künftige Schicksal seiner Familie, und das Blut seiner Unterthanen zu verkaufen, England allezeit bereit ist, es ihm mit dem Gelde zu bezahlen, das es durch den Alleinhandel auf Kosten aller Nationen Europens erwirbt. Die englische Regirung gibt der Welt das Schauspiel der tiefsten Immoralität. Ihre Agenten durchlaufen, mit dem Beutel in der Hand, alle Kabinete, und überall stoßen die Mächte mit Abscheu dieses Bestechungsgeld zurück, das nur Gewissensvorwürfe und Unglück erzeugt. Daß England bereit ist, denjenigen Mächten, welche den Kampf wieder beginnen wollten, einige hundert Millionen zu bezahlen, ist eine bekannte Sache, die man nicht aufs Neue auszurufen bedürfte."

„Was gleichfalls aus dem Votum des Hrn. Pitt deutlich erhellt, ist jene Verblendung, die ihm nicht erlaubt, zu sehen, daß Europa Ruhe haben will, und daß, wenn an diejenigen, welche es wieder auf einen Schauplatz von Ungewißheiten und Blut zu führen suchen, die Reihe käme, über den Haufen geworfen zu werden, dann der Beifallsruf aller Völker ihren Fall begleiten würde. Man weiß wohl, daß das Geld zu den Koalitionen nützlich ist; aber man macht keine Koalitionen mit Geld. Wo ist eine von den großen Mächten Europa's, die nicht bei einem aktiven Feldzug doppelt oder dreimahl mehr Kosten hätte, als ihr derselben anbiethen könnt? Ueberdas verschwendet sie das Blut ihrer Unterthanen; aber diese Betrachtung kommt bei euch nie in Anschlag. Nur dann hat man Alliirte, wenn man eine kluge und gemäßigte Politik befolgt, wenn man im Glücke vorsichtig ist, sich bereit zeigt, seinen Freunden im Unglück zu Hülfe zu kommen, und für ihre Vortheile Aufopferungen zu machen. Das ist aber eure Gewohnheit nicht. Eure einzige Politik ist, wie es der große Friedrich schon lange gesagt hat, an allen Thüren mit einem Geldbeutel in der Hand anzuklopfen. Aber die Erfahrung hat die traurigen Wirkungen dieser Politik aufgedeckt."

„Behaltet demnach euer Geld, und, nehmt ihr Interesse an eurem Vaterland, so macht Friede, und nehmt im Frieden gemäßigte Grundsätze an. Ihr erhaltet dadurch Zeit, eure Staatsschuld zu bezahlen, und euch den Besitz jener unermeßlichen Reichthümer, die ihr aufhäufet, jenes unermeßlichen Indiens, zu sichern, das unter eurer Oberherrschaft seufzt. Man hat die ersten Schritte zum Frieden gegen euch gethan, und wie habt ihr sie

beantwortet? Damit, daß ihr bei Eröffnung des Parlaments eurem König Schimpfreden in den Mund gelegt, und das Geheimniß der Negoziationen verletzt habt. Dadurch habt ihr eure Absicht, daß jene Schritte keine Folge haben mögen, den evidentesten Charakter aufgedrückt."

Die sogenannte fromme Partei, welche seit einiger Zeit ihre Stimme lauter, als je erhoben hatte, ist kürzlich durch eine Weisung, die der Pariser Polizeipräfekt zweien ihrer rüstigsten Kämpfer, Fievée und Geoffroy, auf Befehl des Kaisers insinuirt haben soll, im Schreiben wieder in einige Schranken zurückgebracht worden.

Kürzlich wurde Hr. de Laborde durch einen Polizeibefehl auf sein Landgut Merville exilirt. Das Gerücht sagt, er habe sich zeither als Mittelsperson bei einem geheimen Briefwechsel zwischen Lucian Bonaparte und einem Prinzen des hiesigen kaiserlichen Hauses brauchen lassen, und habe eben zu ersterem nach Meiland reisen wollen, als er durch obigen Befehl daran verhindert wurde.

Deutschland.

In der Nacht vom 2ten zum 3ten März eräugnete sich in dem kurpfalzbaierischen Landgericht Wiesensteig, unweit des Dorfes Hausen, ein merkwürdiger Erdfall, indem sich von einem das Vils-Thal östlich einschließenden Bergrücken eine Erdmasse von 30 bis 40 Tagwerken Flächeninhalt losriß, und eine Strecke von 500 Schritten ins Thal hinabrückte, wo sie eine Menge nutzbaren Bodens bedeckte, und das Flußbeete der Vils in einer Länge von 483 Fuß verschüttete. Zum Glücke traff dieser Fall in eine Gegend, wo der Fluß Raum fand, sich vermittelst Ueberschwemmung einiger Wiesen um das herabgesunkene Erdreich einen Weg zu bahnen; etwas weiter oben oder unten hätte er das Thal ganz ausgefüllt, und die oberhalb liegende Gegend in einen See verwandelt. Daß nicht noch mehr Terrain herabglitt, hinderte eine senkrechte Felsenwand von 500 Fuß Länge, welche itzt völlig entblößt steht, und dem übrigen Theile des Berges zur Stütze dient. Die Ursache der Erscheinung lag vermuthlich in dem Quellwasser, welches in diesem Berge in groser Menge enthalten war, und seit Jahrhunderten dessen Seite unterhöhlt haben mag. Auch sprudelt es itzt reichlich aus den verschütteten Erdhaufen hervor, und da, wo die Trennung vorgieng, befand sich zeither ein beträchtliches natürliches Bassin, das stäts mit Wasser gefüllt war; aber kurz vor dem Eräugniß trocken wurde. Das Losreissen von der Felsenwand geschah eigentlich schon am 1sten März; das Fortrücken ins Thal aber erst in der Nacht vom 2ten zum 3ten desselben Monaths, wo die Einwohner des nur 800 Schritte entfernten Dorfes Hausen ein Erdbeben zu verspüren glaubten, und bei Tagesanbruch die Vils ausgetreten, deren Beete verschüttet, ihre Fruchtbäume verschwunden, und ihre Felder und Wiesen begraben fanden. Der losgerissene Theil des Berges bestand aus dreierlei Schichten; die obere war gewöhnliche Dammerde; unter dieser lag Flugsand, dann kam Letten, in welchem dem Anscheine nach die Unterhöhlung vor sich gieng. Der itzige Anblick dieses kleinen Chaos ist auffallend, besonders durch die vom Berge mit herabgebrachten Bäume, von denen einige, selbst Eichen von 6 Fuß Umfang, senkrecht auf ihrem neuen Platze stehen, wogegen die meisten, vorzüglich die jungen, sich nach allen Richtungen neigen, und zum Theile einem Verhau gleichen. Auf schleunige Veranstaltung der Regirung ist man nun beschäftigt, durch aufgebothene Mannschaft aus den benachbarten Landgerichten vorläufig das alte Flußbeete der Vils wieder aufzuräumen, zu welchem Behufe eine Masse Erde von 217,350 Kubikfuß ausgehoben, und das rechte Ufer mit einer der Höhe und dem Drucke angemessenen Böschung versehen werden muß.

Die fränkische Kreissanitätskommission hat an jene von der italiänischen Republik geschrieben, um Erkundigung über die zuletzt genommenen Maßregeln gegen Hetrurien einzuziehen, und sie hat hierauf folgende Antwort aus Meiland erhalten:

"Mit wahrem Vergnügen erhalten wir die geehrte Zuschrift der fränkischen Kreissanitätsdeputation vom 7ten v. M., welche uns veranlaßt, in Betreff der wichtigen Sanitätssache mit derselben in Correspondenz zu treten."

"Der verehrten Deputation sind die Sicherheitsmaßregeln bereits bekannt, welche von den an Toscana gränzenden Staaten zu einer und der nähmlichen Zeit in der Absicht getroffen worden sind, um die weitere Verbreitung der in Livorno ausgebrochenen gefährlichen Krankheit zu verhindern; diese Vorsichtsmaßregeln hatten den glücklichsten Erfolg."

"Nachdem jenem verheerenden Uebel in dem verflossenen Decembermonath durch sorgfältige Absonderung der Gesunden und Kranken, und durch Reinigung der angesteckten Häuser in Livorno Einhalt gethan worden war, gieng die vorzüglichste Sorge unserer Centralbehörde dahin, den Regirungen der benachbarten Staaten einen Entwurf mitzutheilen, worin die Art und Weise, auf welche mit den aus Toscana kommenden Waaren und Personen zu verfahren sei, so wie die nöthigen Gesundheitsmaßregeln enthalten waren."

"Dieß veranlaßte die ligurische Regirung, zwei Mitglieder der Sanitätscommission an uns abzuordnen, um jene Maßregeln gemeinschaftlich fortzusetzen, welche mit wechselseitiger Beistimmung und Genehmigung der respectiven Gouvernements in Vollzug gebracht werden sollen."

"Hauptsächlich vereinigte man sich dahin:

1) "daß der an den Toscanischen Gränzen besteh-

ende Cordon bis zum künftigen Sommer fortdauern sollte;"

2) „daß an den bemerkten Gränzen Lazarethe zu errichten wären, Theils um diejenigen Waaren, welche keinen Krankheitsstoff in sich fassen, unter den gewöhnlichen Vorkehrungen einzuführen, Theils um die giftfangenden Waaren mit den bekannten Sicherheitsmitteln und durch gebührende Quarantaine zu reinigen;"

3) „daß in andere dazu bestimmte Lazarethe die aus Toscana kommenden Personen aufgenommen werden, und selbst eine Contumaz von 30 Tagen aushalten sollten."

„Hieraus folgt von selbst, daß die fürs Ausland bestimmte Waaren — sie mögen nun unter die sogenannten giftfangenden gehören oder nicht — jederzeit mit Certifikation von unsern Sanitätsbehörden versehen werden, und daß die solche Zeugnisse bei sich führenden Güter überall unbedenklich angenommen werden können, weil wir bei ihnen schon alle die Sicherheitsmittel angewendet haben, welche erforderlich sind, um jede Besorgnisse möglicher Ansteckung zu entfernen."

„Wir haben die Ehre, die hochansehnliche Deputation unserer ausgezeichnetsten Hochachtung und vollkommensten Verehrung zu versichern. Meiland, den 23sten Februar 1805.

Unterz. Moscati."

In mehreren Zeitungen liest man, daß ein gewisser Hof mit dem Fürsten von Metternich im Betreffe der, diesem Fürsten als Entschädigung zugefallenen ehemahligen Abbtei Ochsenhausen in Unterhandlung stehe.

Bodensee. Aufs Neue geht das Gerücht, daß die Stadt Constanz dem schweitzerischen Canton Thurgau einverleibt werden soll. Man arbeitet gegenwärtig daran, die Gränze der Schweitz vom Bodensee abwärts nach dem Rhein zu reguliren.

Zu Reichenberg in Böhmen sind falsche Banknoten-Fabrikanten entdeckt und verhaftet worden. Diese haben für eine große Summe wollene Tücher eingekauft und mit lauter neuen 10 Fl. Stücken ausbezahlt, welche bei der gleichbaldigen Untersuchung für unächt erklärt worden sind. Zum Glücke sollen sonst noch keine dergleichen Banknoten in den Umlauf gebracht worden sein.

Die Preßburger Zeitung enthält in einem Lemberger Artikel ein merkwürdiges Beispiel, welch einer Treue und Anhänglichkeit der Hund fähig sei. Es reiseten 2 Hauptleute von dem zu Lemberg garnisonirenden Infanterie-Regiment Prinz de Ligne nach Wien. Einer derselben hatte einen schönen Tieger-Hund, den er sehr liebte. Aus Besorgniß, Ungelegenheit mit ihm auf der Reise zu haben, ließ er ihn bei seiner Wirthinn zurück. Der Hund vermißte sogleich seinen Herrn; er lief zur Wachparade, suchte ihn in den Kaffee- und Gasthäusern, und trieb dieses Nachsuchen 3 Tage lang. Da kam er nach Hause, trug Pantoffeln und Grenadiermütze seines Herrn in die Mitte des Zimmers, legte sich darneben, verschmähte Speise und Trank, und verschied unter rührenden Aeußerungen der Traurigkeit.

Ankündigung einer neuen nachmittägigen Feiertagsschule in München. Da viele Schulkinder dürftiger Aeltern an Werktagen entweder selbst durch Arbeit ihr Brod verdienen, oder, während ihre Aeltern dieses thun, kleine Kinder zu Hause pflegen müssen, und dadurch von dem Besuche der Elementarschule abgehalten werden; da ferner solchen Kindern der Eintritt in die schon bestehenden Feiertagsschulen für Erwachsenere wegen Mangel an hinreichenden Elementarkenntnissen noch nicht gestattet werden kann; so sind für dieselben eigene nachmittägige Feiertagsschulen errichtet worden, welche am 17. des gegenwärtigen Monaths März ihren Anfang nehmen, und an jedem Sonn- und Feiertage in der Stiftsschule von dem Elementarlehrer Emmer Nachmittags von 2 — 5 Uhr; auf dem Anger von der Lehrerinn Zeller und dem Lehrer Pfandler von 1 — 4 Uhr, so wie in eben diesen Stunden auf dem Lehel von dem Lehrer Chlor unter Aufsicht der einschlägigen kurfürstl. Schulinspectoren fortgesetzt werden. In der ersten dieser 3 Stunden wird Unterricht im Lesen, in der zweiten im Schreiben, und in der dritten im Kopf- und Tafelrechnen ertheilet. Da den Kindern armer Aeltern der Besuch der werktägigen Elementarschule nur unter der ausdrücklichen Bedingniß während der Sommermonathe erlassen wird, daß sie diese neuerrichtete Feiertagsschule fleißig besuchen; da ferner kein Individuum daselbst zugelassen wird, welches für den Besuch der schon länger bestehenden Feiertagsschule für Erwachsenere geeignet ist; da auch Sorge getragen werden muß, daß keine der obengenannten Schulen mit zu vielen Schülern angefüllet werde, während die übrigen zu leer blieben; so hat jedes Kind bei der unterzeichneten kurfürstl. Behörde die nähere schriftliche Anweisung zu erhohlen. München, den 10ten März 1805.

Kurpfalzbaierisches Ober-Commissariat der Schulen und Studien.

Benno Michl, Ober-Commissär.

An die Mitglieder des Museums. Morgen den 14ten dieses Abends um 6 Uhr ist musikalische Unterhaltung im Museum.

Da gestern Abends als dem 10ten d. M. in dem Hof-Theater ein Geldbeutel mit brauner Seide und verschiedenen färbigen Desseins gestrickt, in welchem 13 Stücke Friedrichsd'or, 5 Stücke holländische Dukaten, und etwas über 8 Fl. Silbergeld befindlich gewesen, verloren gegangen ist: so wird der ehrliche Finder ersucht, denselben gegen eine Belohnung von 2 Friedrichsd'or ins Zeitungs-Comtoir abzuliefern.

Fremdenanzeige.

Den 12ten März. Hr. Kirchner, Prokurator von Ingolstadt, im Bären. Madam Lettner, von Pfaffenhofen, ebend. Hr. Sigmund Pagliarucci, Kaufmann von Krainburg, im Hirsch. Hr. Schönleuthner und Hr. Meyer, Professorn von Freising, im Kreutz.

Kurpfalzbaierische
Staats-Zeitung
von
München.

Num. LXIII. Donnerstag. 14. März 1805.

Italien.

Rom, den 23sten Febr. Man fährt unermüdet fort den Bogen des Constantins auszugraben, so wie es mit jenem des Septimius Severus geschehen ist.

Der berühmte Bildhauer Canova fährt fort, die sitzende Statue der Mutter des Kaisers Napoleon, Lätitia, zu verfertigen.

Se. Majestät der König von Sardinien hat sich am verflossenen Sonnabend zur höchsten Erbauung des Volkes in die Erzbrüderschaft der Liebhaber von Jesu und Maria (amanti di Gesú e di Maria) aufnehmen, und sich bereits die Brüder-Kleidung (Sacco del consorzio) durch Cardinal Mattei ihr Erzbischof von Ferrara anziehen lassen.

Meiland, den 4ten März. Die italiänischen und ägyptischen Truppen werden hier in folgender Ordnung eintreffen: den 10ten 8 Compagnien französische Fußjäger, den 12ten 8 Compagnien französ. Grenadiers zu Fuß, den 13ten ein Bataillon italiänische Grenadiers und den 16ten die ganze kaiserl. Garde-Cavalerie, die Mamelucken, die auserlesene Gensdarmerie, und die berittene Artillerie mit eingeschlossen — in allem 3223 Mann und 1576 Pferde. Der General Fontanelli Gouverneur des kaiserl. Palastes ist bereits hier angekommen.

Batavien.

Haag, den 26sten Febr. Die Einführung der neuen Regirungsform wird um so weniger Widerstand finden, da solche allgemein mit grosser Sehnsucht erwartet worden ist. Ein Umstand, der ihr überdieß zur Empfehlung gereicht, ist die vorläufige Anzeige, die sich in einem unsrer Blätter befindet, und aus guter Quelle herzurühren scheint, daß zu Folge der Unterhandlungen zwischen dem Kaiser der Franzosen und Hrn. Schimmelpennink die französischen in der Republik befindlichen Truppen, deren Sold in Gemäßheit bestehender Tractate von letzterer getragen wurde, vom Monathe Vendemiaire d. J. 14, d. i. vom künftigen September an, von Frankreich werden besoldet und unterhalten werden, woraus in den öffentlichen Abgaben eine Ersparniß von acht Millionen Gulden und mehr erwächst.

Was die neue Verfassung selbst betrifft, so hat man davon noch keine bestimmte Kenntniß. Folgendes aber sind die wahrscheinlichsten Sagen darüber: An die Stelle des Staatsdirectoriums und des gesetzgebenden Corps tritt die Versammlung der Generalstaaten; aber in einer von der vormahligen gänzlich abweichenden Zusammensetzung. Sie soll nähmlich aus 19 Mitgliedern bestehen, von denen die Provinz Holland allein sieben, Friesland, Geldern, Brabant, Oberyssel und Gröningen, jede zwei, und Seeland und Utrecht, jede ein Mitglied ernennen. Hr. Schimmelpennink wird die Würde eines Staats-Rathpensionärs bekleiden; jedoch ist der Umfang der ihm übertragenen Gewalten noch nicht bekannt. Sekretär oder Minister der Generalstaaten wird Hr. Hultmann sein, wie es vormahls der Greffier war. An die Stelle des Hrn. van der Goes, dem man die Gesandtenstelle zu Berlin bestimmt, indeß der dort befindliche Hr. van Dedem der Nachfolger seines Vaters in Constantinopel sein würde, bekömmt Hr. Valkenaar das Departement der auswärtigen Angelegenheiten. Dem Hrn. Pyman folgt im Kriegsministerium der General Dumonceau, und an die Spitze der Marine tritt der Admiral Verhuel. Zum Finanzminister ist Hr. Gogel und zum Minister des Innern Hr. Geldberg bestimmt, welche diese Stellen seit 1795 schon einmahl bekleidet haben. Was man über den Antheil, den diese verschiedenen Minister an der vollziehenden Gewalt haben würden, sagt, erfordert Berichtigung und Bestätigung, so wie überhaupt alle obige Anführungen nur als die wahrscheinlichsten Sagen des Augenblicks angesehen werden dürfen. In wenigen Tagen wird erwiesen sein, ob und in wie fern sie gegründet waren.

Man sagt, die Verminderung der Landarmee und eine andere Organisation der Marine würden zu den Folgen der neuen Ordnung gehören, bei welchen hauptsächlich die größte Oekonomie in den öffentlichen Ausgaben bezweckt wird.

Großbritannien.

London, vom 18ten bis 22sten Febr. Folgendes sind die neuen Taxen, um die Zinsen für das neue Anleihen zu bedecken:

Eine erhöhete Posttaxe, angeschlagen auf	230,000 L.St.
— — Salztaxe	490,000 —
Auf die Ausfuhr des Salzes . .	70,000 —
Eine erhöhete Taxe auf die Luxuspferde	110,000 —
Deßgleichen auf die Acker- und Dienst-Pferde	320,000 —
Endlich eine erhöhete Abgabe von Testamenten	330,000 —
Summa	1,550,000 L.St.

Da nun der Minister die Zinsen auf 1,005,970 Liv. Sterl. anschlug, so ergibt sich noch ein Ueberschuß von 4 bis 500,000 Pfund.

Bei dieser Gelegenheit kam es wieder zwischen Hrn. Pitt und Fox zu beissenden Erklärungen, darunter ins Besondere eine Wendung des letzteren das Haus, des ernsten Gegenstandes ungehindert, in volles Gelächter setzte. Fox behauptete, der größte Theil der vorgeschlagenen Taxen gehöre zur Klasse der directen Abgaben, die das Volk gewaltig drückten, und von Rechts wegen sollten keine anderen Statt haben, als die gerade von der Consumtion erhoben würden."

Pitt versetzte darauf: „Theils sei es irrig, daß die meisten der in Vorschlag gebrachten Taxen unter die directen gehörten; Theils müsse man erwägen, daß die directen Abgaben ungleich weniger Erhebungskosten, als die indirecten forderten. Außerdem fielen die Taxen auf das Eigenthum nur solchen Leuten zur Last, die vermöge ihres Eigenthums bezahlen könnten; wogegen Consumtionsabgaben ohne Unterschied alle Einwohner beschwerten. Daß die Ungleichheit in der Vertheilung der Territorial- oder directen Abgaben nicht so groß sei, als man dafür halte, ergebe sich aus dem Umstande, daß die Einkünfte des Königreichs nur 25 Millionen betragen hätten, als die Landtaxe auf 5 vom Hundert gesetzt gewesen; itzt aber, nach den neuerlichen Erhöhungen derselben, könnte man den Territorialertrag des Reichs zu 34 Millionen jährlich annehmen."

„Darauf, antwortete Fox, habe ich nur ein Wort zu sagen: Pferde, Thee, Wein ꝛc. kann ich nach Gefallen brauchen oder nicht, und folglich den Gebrauch mit meinem Vermögen selbst in Verhältniß setzen; nicht so mein Landeigenthum, daß nothwendig mit jeder erhöheten Taxe an innerem Werthe verlieren muß. Eine alte Geschichte, die ich gelesen habe, wird dieß verständlicher machen. Eine Frau hatte eine Lieblingskuh, die ihr ganz unerwartet ein Kalb brachte. Auch dieß Kalb war der Gegenstand ihrer zärtlichsten Sorgfalt. Täglich drückte sie dasselbe zwei und drei Mahle in ihre Arme, und gewöhnte sich allmählich so daran, daß man behauptet, sie habe das Thier noch umher getragen, als es schon ein fetter Ochs geworden war. Um also auf die Taxe zurückzukommen, so denke ich, daß das englische Volk sein Kalb wohl eine Zeit lang tragen könnte; aber ich zweifle, ob es mit unserer guten Frau auch gleichen Schritt halten möchte, wenn das Kälbchen einmahl zu den Ochsenjahren heran wachsen sollte."

Hr. Pitt: „Wir haben noch 94 Jahre vor uns, ehe es zu der Entwicklung kommen kann, von der das ehrenwerthe Mitglied spricht."

„Hr. Fox: „Wenn es an dem ist, so wird wohl die Nation kein Gras mehr übrig behalten, um das Kalb zu füttern."

Frankreich.

Paris, den 5ten März. Man spricht hier neuerdings von Komploten und Verhaftungen. Die Herren von Polignac sind aus ihrem bisherigen Gefängniß in den Temple gebracht, und mehrere andere Personen arretirt worden. Einige sagen, man habe neue Fäden der letzten Verschwörung entdeckt; andere wollen wissen, die Veranlassung sei nur eine Leichenrede auf den Herzog von Enghien, die in England gedruckt und in Frankreich geflissentlich ausgestreut worden; die Polizei habe bisher vergeblich gesucht, sich aller Exemplare zu bemächtigen, und die ersten Ausbreiter zu entdecken. Dem Vernehmen nach sitzt eine Madame d'Ancourt, welche verschiedene Exemplare vertheilt hatte, schon seit geraumer Zeit in Verhaft, weigert sich aber beharrlich zu sagen, von wem sie dieselben erhalten. Uebrigens soll diese Leichenrede von so geringem ästhetischen Werth sein, daß nur Neugierde und der Hang zum Verbothenen zu ihrem Lesen vermögen können. Diese nähmlichen Beweggründe reitzen viele Leute zur Lektüre des Romans Jerome von Pignault le Brün, den die Polizei wegen Obscönitäten und Angriffen auf die Religion verbothen hat, und der läuft jetzt vielleicht durch die Hände von Tausenden, die gewiß den Vorschlag sehr übel nehmen würden, einen obscönen Roman, der nicht verbothen wäre, zu lesen. Dieses Bedürfniß der Pariser zu „frondiren," und die höchste Gewalt in Kleinigkeiten zu hintergehen, während sie sich in Wichtigkeiten willig unterwerfen, ist von alten Zeiten einer ihrer Charakterzüge und dem Kaiser wohl bekannt. Er hat sie schon mehr als einmahl un peuple bavard et moqueur genannt, und da er weiß, daß die bittersten Aeußerungen gewöhnlich aus dem Fauxbourg St. Germain kommen, wohin sich die Anhänglichkeit ans Alte geflüchtet hat, so nennt er die dortige Clique scherzweise la ligue Germanique, und sagte neulich, sie mache ihm fast mehr zu schaffen, als die über dem Rhein. (Allg. Zeit.)

Helvetien.

Lausanne, den 27sten Febr. Das Appellations-

Gericht des Cantons Waadt hat einmahl eine exemplarische Strafe einem Schulden-Prokurator in Iferten anthun lassen, der einer armen Frau für einen Schuhmacher-Conto von 41 Batz. einen Betreibungs-Conto von 198 Batz. in der Zwischenzeit vom 15ten Dec. 1804 bis 30sten Jäner 1805 anlegte, wo er unter anderen, nachdem die Frau 30 Batz. an dem Conto bezahlt hatte, dennoch 15 Batz. für den Leibhaft und 15 Batz. für die Vollziehung ansetzte; obgleich der Saldo nur noch 11 Batz. war. Dem Prokurator wurden seine Patente genommen; er zu allen Unkosten verfällt und beschlossen, daß er eine Zeit lang vor keinem Gerichte mehr soll plaidiren können.

Neben der sonst sehr thätigen Aufmunterungs-Gesellschaft (Societé d'Emulation) in Lausanne hat sich noch eine Gesellschaft zur Unterstützung des Landbaues im Canton Waadt gebildet, deren Zweck vorzüglich dahin geht, durch alle mögliche Mittel diesen Zweig des allgemeinen Bedarfs in Aufnahme zu bringen. Sie hat einen eigenen Verlag der besten Samenkörner für Getreid, Futterkräuter, Gemüse und Blumen, Fruchtbäume, Gesträuche und Holz-Arten zum Nutzen und Zierde zum Verkaufe; von welchem allem sie Verzeichnisse mittheilt. Sie beladet sich mit Anpflanzungen, mit Anleitung zur Einrichtung von Feldwirthschaft, und sie schickt auch Landbauverständige dahin, wo man sie verlangt, um die Arbeiten zu leiten. Ihr Präsident ist Hr. Jaq. Decotert und ihr Sekretär Hr. L. Porchat. Sie hat ihren Sitz in Lausanne.

Laut öffentlichen Blättern heißt es, verspreche man sich nicht viel in der Schweitz von den schon seit 6 Jahren vergeblich wiederhohlten Bemühungen, um von den französischen Behörden Begünstigung der Schweitzerischen Fabriken zu erhalten und immer wenigern Erfolg, und man überzeugt sich stäts lebhafter, daß die Schweitz nicht in der Gunst des Auslandes; sondern in seiner eigenen Kraft, die Mittel, seinen gesunkenen Gewerben wieder aufzuhelfen suchen und finden muß; und wie sehr dieß möglich sei, beweisen einzelne Gegenden und Cantone in der Schweitz, welche nicht so vollkommen in jene Klagen von Mangel an Verdienst und Absatz einstimmen. Wenn man auch nur die ungeheuren Summen, die die Schweitz jährlich an England für Baumwollen-Garn zahlt, mit Ueberlegung berechnet, so muß man fühlen, daß, was dem Schweitzerischen Fabrikwesen Noth thut, nicht zunächst in Handelstraktaten gesucht werden muß, zumahl Vortheile, die man ehemahls aus der nun nicht weiter Platz habenden Unwissenheit und Nachlässigkeit der Nachbarn zog, nicht wieder zurückgebracht werden können.

Deutschland.

Berlin, den 5ten März. Gestern war der Tag der stillen Beisetzung Ihrer Majestät der Königinn Frau Mutter.

Se. Majestät der König von Preußen haben die berühmte, vom General Pfiffer in Luzern verfertigte körperliche Darstellung eines großen Theiles der Schweitz für die Berliner Kunstkamer für 10 tausend Rthlr. in Gold gekauft. Dieß berühmte Werk ist nicht sowohl eine erhaben gearbeitete Landkarte, als vielmehr das Land selbst im Kleinen nachgebildet. Es umfaßt 60 Quadratmeilen, nähmlich die Cantone Bern, Luzern, Zug, Uri, Schwyz, Unterwalden, wovon der Luzerner See den Mittelpunct ausmacht. Die einzelnen Gegenstände sind aus einer Masse von eigner Composition gebildet, die so hart wird, daß man fast darauf gehen könnte, und eben so die Materie, womit sie übergossen sind, um jedem die ihm eigne Form zu geben, so daß man selbst z. B. die Arten der Wälder unterscheiden kann. Die Berge aber sind sämmtlich aus derselben Stein-Art verfertigt, woraus jeder wirklich besteht, so daß der Anblick also auch von mineralogischer Seite wissenschaftlich belehrend ist. Mit beispiellosem Fleiße und nach den vorsichtigsten Messungen hat Pfiffer alle diese Gegenstände an Ort und Stelle selbst ausgearbeitet, und wenn ihm die mindesten Zweifel aufstiegen, so wiederhohlte er die beschwerlichsten Reisen so oft, bis sie alle gehoben waren; und er hat auf diese Art in seinem hohen, aber munteren Alter den Tiflis einmal und zwar höher bestiegen, als selbst die Gemsenjäger pflegen. Das Ganze ist in seiner größesten Ausdehnung 90 rheinl. Zoll lang. Dieses vortreffliche, in dieser Art einzige Werk wird eine der merkwürdigsten Zierden unserer Hauptstadt ausmachen.

Aus der Gegend von Lübeck ist die Nachricht eingegangen, daß die französischen Truppen seit einigen Tagen die Dörfer um Lübeck besetzt haben, und aus gedachter Stadt nichts heraus lassen.

Kurbaden. Beschluß der Verordnung wegen der Separatisten.

13) „Besagte Versammlungen sollen nie unter dem öffentlichen Gottesdienst, nicht auf dem freien Felde oder in Wäldern; sondern nirgends als in dem, gemäß des folgenden Artikels anzuzeigenden Hause eines angesessenen Bürgers gehalten werden, welches zwar sowohl an Sonn- Feier- Buß- und Beth-Tagen als an Werktagen geschehen mag, jedoch daß sie an diesen niemahls vor geendigter Arbeits-Zeit anfangen und an keinem Tage im Winter nach 8 Uhr Abends oder im Sommer nach der Beth-Glocke fortdauern darf. Jeder Uebertreter ist mit einer Geldstrafe von einem Gulden, und, wenn es ein Hausvater ist, der die Gesellschaft zu verbothener Zeit oder auf verbothene Art bei sich aufnimmt, mit fünf Gulden Strafe, wovon in Unserer Pfalz-Grafschaft die eine Hälfte dem Lutheri-

schen, und die andere dem Reformirten-Kirchen-Fundo, in der Mark-Grafschaft aber das Ganze der evangelischen Waisen-Kasse zukommen soll, zu belegen."

14) „Die eben gedachten Verboths der Art der Zusammenkünfte bestimmen Wir dahin, daß einer Versammlung nicht über 15 Personen anwohnen und unter diesen nicht über ein Drittel aus andern Orten sein soll; daß die Glieder einer Gesellschaft, sie mögen fremd oder einheimisch sein, nicht von einer Gesellschaft zur andern herumschweifen und das eine Mahl dieser, das andere Mahl einer andern Versammlung anwohnen dürfen; sondern sie verbunden sein sollen, der geist- und weltlichen evangelischen Obrigkeit anzuzeigen, zu welcher Gesellschaft sie sich halten wollen, und in welchem Hause sich diese versammeln wolle, somit, zu Vermeidung des Auslaufens und Proseliten-Machens, sich bei Gefängnißstrafe in keiner andern als derjenigen Versammlung, welcher sie zugeschrieben sind, sich betreten lassen."

15) „Was die Kinder der Separatisten betrifft, so ist es die erste Bedingung, um die Rechte christlicher Staatsbürger genießen zu können, daß solche zur Taufe befördert werden: und wenn daher die Aeltern nicht selbst in den ersten 6 Wochen, nach der Geburt dem Pfarramte zur Vornahme der Taufe, die sie nach ihren eigenen Grundsätzen, als eine unverfängliche und der heiligen Schrift nicht zuwiderlaufende Sache ansehen, die Anzeige machen, so sind sodann die Kinder ohne weiters in die Kirche zur Taufe zu bringen und diese heilige Handlung nach den Gebräuchen der Landeskirche zu verrichten."

„Wir können auch der guten Ordnung wegen den Separatisten die Selbst-Taufe ihrer Kinder, den Nothfall ausgenommen, nicht gestatten; sollte sich einer dieß ungebührlich herausgenommen haben, so soll zwar das Kind nicht wieder getauft, jedoch in der Kirche vorgetragen und in das Taufbuch eingezeichnet werden. Den Uebertretern ist von dem einschlagenden Kirchenkollegium nach Ober- und Specialat- oder inspektoratamtlicher Untersuchung eine angemessene Strafe, welche bei wiederhohltem Zuwiderhandeln empfindlich zu schärfen ist, anzusetzen."

16) „Damit die Kinder nicht in Rohheit und Unwissenheit aufwachsen mögen, sind die Separatisten ernstlich anzuhalten, solche in die öffentlichen Schulen zu schicken. Diejenigen, welche ihre Kinder absichtlich davon zurückhalten, sind mit dem Gedoppelten der sonst festgesetzten Schul-Versäumniß-Strafen zu belegen. Auch müssen die Kinder im Fall beharrlicher Renitenz der unvernünftigen Aeltern oder Erzieher durch den Amtsknecht oder Dorfschützen, welchem dafür ein Lohn von den Widerspenstigen zu entrichten ist, aus dem Hause gehohlt und in die Schule geführt werden."

„Da übrigens der Religions- mit dem übrigen Schul-Unterricht so genau verwebt ist, daß beide ohne allgemeine Zerrüttung nicht wohl getrennt werden können, so müssen die Kinder der Separatisten in alle Wege, so wie die übrigen Schul-Kinder, hierunter behandelt werden: und zwar um so mehr, da die Separatisten im Lehr-Begriff selbst nicht von der Lehre der protestantischen Kirche abweichen."

17) „In dieser Hinsicht und in dem weitern Betracht, daß diese Sekte noch kein festes Glaubens-Bekenntniß aufzuweisen hat, und mit keinen zweckmäßigen religiösen Unterrichts-Anstalten versehen ist, mithin noch keine ordentliche eigene Verfassung ausmacht, müssen Wir endlich auch darauf bestehen, daß die Kinder in den Katechumenen-Unterricht des Konfessions-Theils, dem die Separatisten nach den Landesgesetzen zur äusseren Kirchen-Gemeinschaft angehören, gesendet, jedoch die wirkliche Confirmation auf Verlangen der Aeltern, bis zu dem durch Unser Religions-Edikt festgesetzten Unterscheidungs-Jahr aufgeschoben, und dann je nach eigenem Verlangen des Kindes vorgenommen oder unterlassen, hiernächst aber einer solchen noch nicht konfirmirten Person vorher niemahls der Eintritt in den Ehestand gestattet werde."

„Was Wir übrigens in dem Vorhergehenden von den Principien der protestantischen Kirchen-Ordnung nachgegeben haben, versteht sich nur von dem Fall, wo beide Aeltern dem Separatismus zugethan sind, oder doch der etwa nicht dazu haltende Theil mit dem Wunsch des andern hierin einstimmt, indem, wo dieses nicht ist, oder wo der eine Aelterntheil schon unseparirt von der protestantischen Kirche gestorben ist, dann die Vermuthung seines Willens einstimmend mit den protestantischen Kirchengesetzen genommen werden und solcher wirkliche oder vermutliche Wille und Widerspruch des bei der Confession festhaltenden Ehetheils dem Abweichen des sich sectiverisch trennenden vorgehen muß." Carlsruhe, den 5ten Februar.

Es ist Dienstags den 12ten d. M. frühe 1/2 9 Uhr über dem Rempart vor dem Kostthor bis zu dem Isar-Thor ein silberbeschlagener meerschaumener Tabackskopf in einem grünseidenen Beutel verloren gegangen; der Finder wird ersucht, selben gegen gute Belohnung in das Attenkofer-Haus vor dem Kostthor über eine Stiege zu überbringen.

Fremdenanzeige.

Den 13ten März. Hr. v. Bembelles, von Augsburg, im Kreutz. Hr. Diebold, Kaufmann von Basel, ebend. Hr. Stoll, Stadtpfarrer von Abensperg, ebend. Hr. Roth, Pfarrer von Mühlhausen, ebend. Hr. Schelle, Kaufmann von Augsburg, ebend. Hr. de Fons, Geistlicher von Wien, in der Ente. Hr. Semelbauer, Apotheker von Geisenfeld, ebend. Hr. Beck, Chirurgvon Ingolstadt, ebend.

Kurpfalzbaierische
Staats-Zeitung
von
München.

Num. LXIV. Freitag. 15. März 1805.

Großbritannien.

Pitt verliert viel von seiner Popularität und seinem Ansehen durch die neueste, freilich ihm nur aufgedrungene Koalition mit Addington. Man fragt nun laut und fast allgemein: was that er mehr als Addington? Eine neue Karrikatur auf Pitt hat zugleich das Verdienst, den jungen Roscius auf der Bühne von Coventgarden vorzustellen. Pitt besucht eine seiner Darstellungen in Duglaß. Im Parterre befand sich ein Mann aus der Provinz, der sich zum Verdruß seiner Nachbarn einmahl übers andere auf die Fußspitzen stellte, um den allgewaltigen Steuermann von Britaniens Staatsschiff zu sehen. Wenn er dich sieht, rief ihm ein unwilliger Nachbar zu, so betaxt er dich! Dieß macht die Unterschrift des Spottbildes.

Die Frechheit der Spitzbuben ist fast noch nie so weit gegangen, als zu Ende des vorigen und zu Anfange des neuen Jahres. Der königliche Hühnerhof in Frogmore ist gewaltsam erbrochen, und eine erschreckliche Decimirung aller dort befindlichen Phasanen, Enten, Hühner, u. s. w., vorgenommen worden. Der König hat eine Belohnung von 50 Pf. St. auf die Entdeckung der Thäter gesetzt. Noch frecher war die Beraubung des Lords Moira, als er auf seiner Aussöhnungsreise (um Frieden zwischen dem König und Prinzen von Wales zu stiften) auf einer Poststation unweit London die Pferde wechselte. Man raubte seine Chatoulle und das Portefeuille des Obersten Scott aus dem Wagen. Beide fand man einige Zeit darauf in einem benachbarten Gebüsch. Alle Briefe waren erbrochen, um die Banknoten herauszuhohlen, und eine brillantene Repetiruhr mit herrlichen Camees an der Kette war natürlich auch verschwunden. Aber nirgends wird auch das Diebsgewerb so systematisch betrieben, und ist durch den Buchstaben des Gesetzes so gesichert.

Vor Kurzem starb eine berüchtigte Diebinn, eine Schottländerinn, unter dem Spitznahmen Scotch Muggy im ganzen Lande bekannt. Sie lebte immer mit Spitzbuben, die aus Jacksons-Bay zurückgekommen waren, und war besonders bei absichtlich erregtem Gedränge durch hustlers (so heißen die Diebe, die durch Stossen und Drängen ihr Werk fördern) immer sehr geschäftig. Auf dem Platze der Pferderennen und Jahrmärkte, an den Wahltagen des Londner Maire's blühte ihr Weitzen, und es war kein Volksfest von Berwick am Tweed bis an Lands-End, wobei Gretchen nicht ihre Schäfchen geschoren hätte. Vor einigen Jahren gieng sie in Bath zum Tische des Herrn, und stahl, während der heiligen Handlung, der Bürgermeisterinn von Bath, die auch mit kommunizirte, die goldene Uhr vom Gürtel weg. Sie gieng immer sehr vornehm gekleidet, und ließ ihre Kinder in Pensionsanstalten sehr gut erziehen. Mehrmahl stand sie hart angeklagt vor Gericht; aber der Buchstab des Gesetzes sprach sie los.

Frankreich.

Paris, den 7ten März. Nachdem der gesetzgebende Körper vorgestern und gestern die ihm vorgelegten 5 letzten Gesetzesentwürfe nach und nach angenommen hatte, erschienen am letzten Tage die Staatsräthe Segur, Delve und Berenger in der Mitte desselben. Ersterer bestieg die Tribune, und las, nach einer Rede, worin er einen Rückblick auf die wichtigsten Eräugnisse und gesetzgeberischen Arbeiten seit Zusammenberufung des gesetzgebenden Körpers geworfen hatte, ein kaiserl. Dekret ab, wodurch die Session des gesetzgebenden Körpers für das J. 13. für geschlossen erklärt wird. Der Präsident Fontanes beantwortete die Rede des Staatsraths Segur, und proklamirte hierauf den Schluß der Session.

Nach einem unserer heutigen Journale ist die Abreise des Kaisers nach Italien bis in die ersten Tage des Germinal (22sten März) zurückgesetzt.

Man beschäfftigt sich, auf besondern Befehl der Regirung gegenwärtig in allen Departementen mit Aushebung der neuen Konscribirten des 13. Jahres. Durch das Gesetz vom verflossenen 3 Germinal ist,

nach einem allgemeinen Austheiler schon bestimmt worden, wie viele Konscribirte jedes Departement zu dem allgemeinen Kontingent, von 30,000 Mann für die aktive Armee, und 30,000 Mann für die Reservekorps, zu entrichten hat. Im Laufe des verflossenen Jäners mußten die Präfekten die Repartition der zu stellenden Mannschaft auf die Arrondissements ihrer Präfekturen, und die Unterpräfekten auf die Kantone ihrer Unterpräfekturen machen.

Das Los allein bezeichnet diejenigen, die zur augenblicklichen Formation der Reservekorps in den Departementen bestimmt sind. Jedoch werden, bevor die Losziehung Statt hat, diejenigen Konscribirten von der allgemeinen Liste ausgestrichen, welche darthun können, daß sie durch körperliche Gebrechen zum Dienste untauglich sind. Die deßhalb angestellten Untersuchungen sind weit strenger, als vormahls, selbst als zu den Zeiten des Konvents und des Direktoriums. Sie erfolgten von Seite eines außer dem Arrondissement wohnhaften, vom Präfekten ernannten Arztes, eines Gensdarmerie-Offiziers, des zu den Rekrutirungen abgeschickten Offiziers und der administrativen Beamten.

Die Strafe desjenigen Konscribirten, der sich fälschlich für zum Dienst untauglich angegeben hat, besteht darin, daß er nicht mehr zum Losziehen zugelassen wird; sondern sogleich auf die Liste der in die aktive Armee tretenden Rekruten eingeschrieben wird. In jedem Departement ist außerdem ein Ober-Rekrutementskonseil errichtet, das von dem Präfekten präsidirt wird, und über die definitive Gültigkeit oder Ungültigkeit aller bloß provisorisch ertheilten Dispensationen vom Kriegsdienst spricht. Die vom Dienst freigesprochenen Konscribirten müssen eine, ihrem Vermögen, so wie dem Vermögen ihrer Aeltern angemessene Indemnität an den Staat bezahlen, deren Betrag vom Präfekten des Departements, nach einem gewissen ihm vorgeschriebenen Maßstabe bestimmt wird.

Jeder zum Dienst berufene Conscribirte hat das Recht, einen Suppleanten für sich zu stellen; allein dieser Suppleant wird nur dann angenommen, (eine ganz besondere Neuerung), wenn er im nähmlichen Canton domicilirt ist. Außerdem ist für diese Suppleanten eine besondere Größe vorgeschrieben. Wenn ein solcher sogenannter Ergänzungsjüngling während der zwei ersten Jahre seiner Dienstzeit desertirt, so ist derjenige, für den er gestellt worden ist, gehalten, entweder einen andern Suppleanten, unter denselben Bedingungen, zu stellen, oder in Person zu marschiren. Nach dem Ablaufe von zwei Jahren ist er von dieser Verbindlichkeit befreit. Uebrigens ist jeder Canton für sein Contingent dem Staate verantwortlich, bis dieses die erste große Musterung vor einem Revüe-Inspektor passirt hat. Die durch das Los nicht zum Marschiren oder in die Reserve bezeichneten Conscribirten sind provisorisch vom Kriegsdienste gänzlich befreit, ohne gehalten zu sein, dem Staate eine Indemnität zu bezahlen.

In jedem Bezirk einer Unterpräfektur bleibt ein permanenter Rekrutirungsoffizier angestellt, der über Alles, was das Conscriptionswesen betrifft, die Oberaufsicht führt. Die Vertheilung der Conscribirten unter die verschiedenen Korps ist so vorgeschrieben, daß die größten und stärksten Jünglinge den Kürassier- und Karabiniers-Regimentern und der Artillerie einverleibt werden; hierauf werden die Dragoner-Regimenter, und von dem Ueberrest die Infanterie, die Jäger zu Pferde und Husaren komplettirt.

Die Liebe des französ. Kaisers für das Große und Kolossale, heißt es in einem öffentlichen Blatte, was noch jetzt sein Gemüth am Meisten zu reitzen scheint, wurde in früheren Jahren hauptsächlich auch durch seine Vertrautheit mit dem energischen Ossian befördert; dieser Dichter gehörte damahls zu seiner Lieblingslektüre. Ein Dichter, der den Kaiser in jüngern Jahren, da er noch Artillerieoffizier war, kannte, mußte ihm in jener Zeit mehrere Stellen aus dem Ossian übersetzen.

Als das Nationalinstitut vor einiger Zeit dem Kaiser drei Bände seiner Memoires übergab, überbrachte unter andern auch de Lamalle eine neue Uebersetzung des Tacitus. Bei Gelegenheit des Empfanges der Memoires fragte er den Buchdrucker, der sie verlegt hatte, wie er hieße? und als er seinen Nahmen hörte, erinnerte er sich, daß er vor Kurzem fallirt habe, was damahls zu Verhandlungen im Staatsrathe über die Gesetze gegen Banqueroutiers Veranlassung gab, weil mit ihm eine Menge anderer Buchhändler fallirt hatte. Der Kaiser sagte ihm das mit einiger Härte, und meinte, ein ehemahliger Verleger und Drucker bei dem gesetzgebenden Körper hätte mit Ordnung in den Geschäften dahin nicht kommmen müssen. Bei der Annahme der Uebersetzung des Tacitus sagte er, nachdem er dem Uebersetzer seinen Dank abgestattet hatte, daß Tacitus sein Lieblingsgeschichtschreiber nicht wäre. Tacitus, setzte er hinzu, ist zwar ein guter, aber ein leidenschaftlicher Mahler, und führt uns selten auf die wahren Ursachen der Begebenheiten zurück. Er setzte ihm Machiavel entgegen, der das Schicksal besser kannte, und die geheimsten Quellen der Begebenheiten mit unendlichem Scharfsinn zu entwickeln verstand. Diesen erhob er über alles; den Tacitus aber beschuldigte er der Einseitigkeit und Parteilichkeit, und schien es für nützlich zu halten, seinen Einfluß zu schmälern. Die Imperatoren, meinte er ferner, die Tacitus mit so schwarzen Farben mahlte, wären nicht so schuldig, als er sie machen wolle. Er führte einige Beweise aus gleichzeitigen Schriftstellern zur Bekräftigung dieser Behauptung an, und

fügte unter anderem hinzu, daß August den ernstesten Dank des Senats verdiente, da er, indem er die Regirung übernahm, den Staat vor Anarchie bewahrte.

Der Kaiser wandte sich hierauf an Süard, den Sekretär der zweiten Klasse, und meinte: Er, als ein Mann von reiferen Jahren und billiger Urtheilskraft, sollte sich damit beschäftigen, die Wahrheit aufzudecken, und die Darstellungsart des Tacitus zu würdigen und zu entkräften. Suard entschuldigte sich mit vieler Bescheidenheit damit, daß er selbst in dm Vorurtheile der Vorliebe für diesen Schriftsteller aufgewachsen sei, und es in seinem Alter und mit seinen Fähigkeiten nicht für rathsam halten könne, gegen eine solche Auctorität aufzutreten. Der Kaiser meinte, sogar Nero sei vom Tacitus unrecht gewürdigt worden, und dieser Schriftsteller sage selbst in einer Stelle, daß er vom Volke bedauert worden sei, wiewohl er es nicht in dem Bilde, das er von ihm entwarf, anführe. Einer der Anwesenden bemerkte hierauf, der Nahme Nero sei ein solcher Abschen geworden, daß derjenige, der die Vertheidigung desselben übernehmen würde, nur Gefahr liefe, sich zu kompromittiren.

Der Kaiser brach hierauf das Gespräch ab, und wandte sich zu Naigeon, der wegen seiner Philosophie und Irreligiosität verrufen war. „Wie vertragen Sie sich mit dem Papste?“ fragte er scherzhaft. „Recht gut, Sire!“ antwortete dieser. „Man sage, was man wolle, soll hierauf der Kaiser gesagt haben, ist es nicht besser, mit einem Papste unmittelbar zu unterhandeln, als sich den langen Berathschlagungen und Diskussionen vieler Cardinale zu unterwerfen, deren Lebensart, Mangel an Umgang mit Frauenzimmern rc. so ganz andere Wesen aus ihnen macht, und ihre Sinnesart verändert?“

(Bamb. Zeit.)

Kotzebues Erinnerungen sind seit Kurzem, ins franzöſ. übersetzt, in Paris unter dem Titel erschienen: Souvenirs de Paris, par M. Kotzebue, à Paris, chez Barca, Lib. Palais du Tribunat. Prix, 5 Fr. Das Journal des Debats vom 23sten Febr. äußert sich über dieses Werk auf folgende Art:*) „Ist denn wohl ein drolligerer Spaßmacher anzutreffen, als Hr. v. Kotzebue? Als ein 50jähriger Mann kommt er zum zweiten Mahle nach Paris und wandelt allda wie ein Tölpel und Maulaffe herum, welcher zum ersten Mahle seine Heimath verließ; bewunderte gleich diesem die Polichinelle mit ihren Marionetten, die Pierrots, Paillasses und Wahrsagerinnen, oder Ziegeunerinnen, und wird beim Anblicke der Buden zu 18 und 25 Sous ganz begeistert. Er belustiget sich sehr über die Boulevards, sokratisirt und betrachtet die Kinder mit ihren Joujoux- und Kegelspielen, und besuchet endlich die noch erstaunungswürdigeren Seltenheiten und sonderbarsten Meisterstücke, die man für 4 — 12 Sous sehen kann, z. B. Flöhe, die eine Kutsche ziehen, Fliegen, die sich mit dem Degen schlagen, Kanarienvögel, die mit dem Säbel und der Grenadier-Mütze auf die Wache ziehen u. s. w. Nachdem er nun alles dieses gesehen hat, so kopirt er in seine Schreibtafel die an den Straſſen-Ecken angeklebten, gedruckten Anzeigezettel; füllt seine Säcke mit jenen, die auf der neuen Brücke (Pont-neuf), oder im Palais-Royal ausgegeben werden, und gibt dann zum Unterrichte und Nutzen seiner deutschen Mitbürger die Adressen aller jener großen Aerzte, die sich in bemeldeten Zetteln: „alles kuriren zu können,“ selbst anempfehlen. Sein Blick wendet sich nun einmahl auf erhabene Gegenstände; er erscheint nun als Aesthetiker; denn hier verschwärzt er Laocoon, den sterbenden Athleten, und mit ihm die mediceische Venus, rühmt aber dagegen einige Schilde von Bierschenken und einige Karrikaturen; beurtheilt Musik wie Mahlerei und Bildhauerkunst; zeigt sich anfänglich als Kenner von allem, bekennt aber zuletzt selbst, daß er nichts davon verstehe, und was noch besser ist, er beweiset es. Nun kommt er auf das Theater zu sprechen, worüber er ein Langes und Breites zu sagen weiß. Seine Stücke tischt er hier besonders auf und versichert, daß die Pariser ganz enthusiastisch, und hingerissen für 2 seiner Dramen wären, (was ihm freilich viel Ehre macht), aber — meint er — sie lieben aber auch noch einige Komödien des Moliere, welches stark gerügt zu werden verdient. Von den Franzosen spricht er im Allgemeinen eben so schlecht, als von einigen gewissen Individuen ruhmvoll. Epigramme gegen Frauen sind seine Hauptforce. Gewiß findet man doch auch in der Mitte eines Haufens von Widersprüchen, Plattheiten, üblem Geschmacke und abscheulichen Spaſſen, Spuren von gesundem Menschenverstand und Wahrheit. Kurz, wenn er auch zu Zeiten gähnen macht, so erheitert er auch oft, bald durch das Gute, bald wieder durch das Lächerliche seines Werkes.“ (Das Uebrige folgt.)

*) Dieser Aufsatz ist ein neuer Beweis von der National-Einseitigkeit und Intoleranz, wodurch sich der Verfaſſer des Journals des Debats ganz vorzüglich auszeichnet, welche aber bei dem besseren franz. Volke nicht mehr zum guten Tone gehört.

Europäische Türkei.

Brünner Zeit., den 1. März. In einem Schreiben vom 21sten v. M. von der servischen Gränze wird berichtet, daß die Nachricht, welche vor einiger Zeit als ein unverbürgtes Gerücht von der Vergiftung des Bekir-Pascha gemeldet worden, falsch gewesen; auch sich dieser Pascha vollkommen wohl befindet.

Vielmehr ist dermahlen die Rede, daß besagter Bekir-Pascha nach Belgrad kommen und solches be-

setzen werde, wozu er bereits Befehl aus Constantinopel erhalten hätte, wie denn durch einen eingegangenen großherrlichen Ferman der Pascha in Belgrad angewiesen worden sei, in zweimahl 24 Stunden Belgrad zu verlassen, auf welchen Befehl denn in Belgrad zwischen dem Pascha, dem Kuszanzi-Pascha und anderen obrigkeitlichen Personen großer Rath gehalten worden wäre; wovon aber das Resultat noch nicht bekannt geworden ist, wiewohl einige versichern wollen, es sei vorläufig beschlossen, daß besagter Pascha von Belgrad und Statthalter von Servien bei Ostroznitza mit dem Bekir-Pascha und den Oberhäuptern der Servier zusammen kommen wolle, und dort das Nähere verabredet werden würde.

Indessen kennt die Erbitterung der Servier keine Gränzen; denn der Czerny Georg hat dem Jakob Czarapig, der bekanntlich mit einer Abtheilung der Insurgenten nahe bei Belgrad steht, auf das Neue Befehl ertheilt, alle Türken, die aus dieser Stadt kommen, niederschießen zu lassen, und keinen zu verschonen, und man erwartet diesem nach gar bald grausame Auftritte auf dieser Seite zu erfahren.

Auf den 22sten v. M. sollte der Czerny Georg mit einigen Truppen in Ostroznitza eintreffen, und waren zugleich alle Knesen und Protopopen eingeladen, sich zu gleicher Zeit dort einzustellen, bei welcher Versammlung ein Schreiben vom russisch-kaiserlichen Hofe vorgelesen werden sollte. Auch dessen Inhalt wollten viele schon wissen, wovon wir aber noch schweigen, vielmehr abwarten wollen, bis wir nach erhaltener Nachricht von der Vorlesung desselben vielleicht etwas Näheres von dessen Inhalt unsern Lesern mitzutheilen im Stande sein dürften, weil, wenn solches öffentlich einem ganzen Volke vorgelesen worden ist, dessen Inhalt nicht mehr unter die Vermuthungen und schwankenden Sagen; sondern ins Reich der Gewißheit gehören wird.

Helvetien.

Bern, den 5ten März. Von hier sind wirklich die für die östreichischen Inkamerations-Negotiationen versammelt gewesenen Deputirten sämmtlich abgereiset, und es ist für eine Wiederanknüpfung der Unterhandlungen einsweilen, wie es scheint, wenig Hoffnung vorhanden.

Die hiesige Stadt ist mit großen Zurüstungen für einen überaus festlichen Empfang des nächstens von Augsburg zurückzubringenden Leichnams des 1799 daselbst verstorbenen Schultheißen Steiger beschäftigt.

Der Landammann der Schweiz hat, wie man hört, an die katholischen Cantone ein Kreisschreiben ergehen lassen, worin er den Wunsch äußert, mit dem Papste in Unterhandlungen für ein Conkordat (oder freiwillige Zurücknahme erwiesener Rechte) einzutreten, und sich dafür ihre Gesinnungen und Wünsche ausbittet. Diese Einladung versetzt nun mannichfache Wünsche und Absichten in viel Thätigkeit. Die 5 altkatholischen Cantone haben kürzlich bei einem besonderen Zusammentritte sich über ihr allseitiges Verlangen, einen Bischof für sich zu haben, berathen. — Auch die Regirung des Cantons St. Gallen hat nur erst unterm 26sten Febr. einen neuen Aufruf zu Bezahlung der noch rückständigen Abgaben von der Zeit der helvetischen Regirung, aus dessen Ertrag die erste Zahlungsrata an die helvetischen Staatsgläubiger geschehen soll, ergehen lassen.

Vom 8. bis 15. März 1805 sind hier in München

gebohren:	gestorben:
14 Söhne.	7 Erwachsene männl. Geschl.
14 Töchter.	7 " " " weibl. Geschl.
	14 Kinder, darunter 1 an Blattern
S. 28 gebohren.	28 gestorben.

Eben soviel gestorben als gebohren.

Holzversteigerung im Allacher Forste. Von Seite des kurfürstl. Forstamts München wegen werden am 18ten dieses laufenden Monaths März hiernach specificirte Holzgattungen an den Meistbiethenden gegen gleich bare Bezahlung angelassen, als 28 Klafter Hagenbuchen, 25 detto Eichen und 6 Stücke Ahorn, dann 25 — 35 Stücke Eschen, wie auch 24 Stücke eichene Sagblöcke, welche von vorzüglicher Güte und Schönheit sind. Die Zusammenkunft zu dieser Holzversteigerung ist am obbenannten Tage frühe Morgens 8 Uhr im Wirthshause zu Allach, welches man also den Kauflustigen anmit öffentlich vernachrichten will. Geschehen am 9ten März 1805.

Dillis, Oberförster.

Dienstags den 12ten dieses ist eine graue Pelz-Palatine auf einer Bank unter den Arkaden der Bilder-Gallerie liegen geblieben. Der ehrliche Finder wird gebethen sie gegen Belohnung ins Zeitungs-Comtoir wieder abzugeben, wo der Eigenthümer zu erfragen ist.

Fremdenanzeige.

Den 14ten März. Hr. Hansen, Kaufmann von Göttingen, im Hahn. Hr. F. J. Wanschafft, Kaufmann von Hamburg, im Adler. Hr. Lorenz Piery, Kaufmann von Brundrut, im Kreuz. HH. Francesco Pietra, Giacomo und Giuseppe Zenni, Kaufleute von Roveredo, ebend. Hr. Paul, Beleuchtungs-Inspector von Ulm, ebend. Hr. Jos Karl Schildmaier, domkapitl. Verwalter von Mühldorf und Hr. Hochberger, Landgerichts-Oberschreiber von da, im Bären.

Hof- und National-Theater. Heute stille Wasser sind tief, Lustsp. in 4 Aufz.

Die neunhundert 22ste Ziehung in München ist Donnerstags den 14. März 1805 unter den gewöhnlichen Formalitäten vor sich gegangen, wobei nachstehende Numern zum Vorschein kamen:

75 25 83 6 24

Die 923ste Ziehung wird den 4. April, und inzwischen die 543ste Stadtamhofer Ziehung den 28. März vor sich gehen.

Kurpfalzbaierische
Staats-Zeitung
von
München.

Num. LXV. Sonnabend. 16. März 1805.

Frankreich.

Paris, den 8ten März. Die Zahl der französischen Vice-Admirale ist durch ein kaiserl. Dekret auf 9 festgesetzt. Es sind die HH. Thevenard, Trüguet, Villaret-Joyeuse, Martin, Rosily, Bruix, Villeneuve, Decres und Gantheaume. Dieser Grad ist itzt der höchste in der französischen Marine (deren Chef der nunmehrige Prinz Joachim Mürat ist); der Contre-Admirale, die im Range unter jenen stehen, gibt es dermahlen 12.

Mit dem vor wenigen Tagen erschienenen Gesetz in Ansehung des verbothenen Verkaufes des Schießpulvers von Kaliber (worunter das feinere, zur Jagd oder zu Festlichkeiten bestimmte Pulver nicht begriffen ist) ist zugleich eine besondere Regirungs-Verordnung bekannt gemacht worden, wodurch die Einfuhr alles fremden Schießpulvers der Strafe der Confiscation und einer beträchtlichen Geldbuße untersagt wird. Auch ward zu gleicher Zeit alle Ein- und Ausfuhr des Salpeters aufs strengste verbothen.

Es ist nun nicht allein allen Fremden untersagt, ohne ausdrückliche Erlaubniß der Regirung die französischen Küsten am Canal und zum Theile selbst längs des Ozeans zu besuchen; sondern es darf bis auf weitere Ordre auch kein Franzose, welches auch sein Stand oder Rang sei, der auf einem französischen oder fremden Schiff in einen Hafen einlauft, ans Land steigen, ohne zuvor eine besondere Erlaubniß dazu vom General-Polizeikommissär, oder wenigstens von dem Unterpräfecten oder Maire des Orts, wo sich das Schiff befindet, erhalten zu haben. Diese Verfügung ist ebenfalls auf alle Fremde ausgedehnt, und es sind davon bloß diejenigen ausgenommen, welche mit einer diplomatischen oder anderen Mission für das Gouvernement beauftragt sind.

Auf die dringenden Verstellungen einiger Studiendirektoren: „daß die Leserei schaler und gehaltloser Romane aus den Alletagsfabriken des Auslandes und Inlandes unter den studierenden Jünglingen immer allgemeiner und herrschender werde, von den ernsten Wissenschaften dieselben ablenke, und auf sittliche Kultur überhaupt sehr nachtheilig wirke," hat der Kaiser die Censurgesetze in Beziehung auf disen Zweig der Litteratur durch eine neue Verordnung sehr verschärft. Nur solche Romane, welche als Meisterwerke der bessern Schriftsteller, und als wahrer Gewinn für die schönen Wissenschaften betrachtet werden dürfen, können auf Ausnahme von der Regel des Verboths Anspruch machen, wenn sie mit dem ästhetischen Werthe reine Achtung für das Sittliche und Heilige verbinden.

Beschluß über Kotzebue's Erinnerungen. „Nachdem nun Hr. von Kotzebue uns bei seinem Stücke: Menschenhaß und Reue (Misantropie et Repentir) einen solchen Strohm von Thränen ergiessen ließ, der nach seinem eigenen oder dem Ausdrucke eines seiner Freunde: „hinlänglich wäre, um die vor zwei Jahren gehabte Dürre zu befeuchten," so ersieht man daraus, daß er uns nun dafür zum Lachen bringen will. Gewiß zeigt er sich in seinen Denkwürdigkeiten bald als einen munteren, artigen, bald plumpen, wohllüstigen und epikureischen Mann, dem der Bauch sein Gott ist. Hier müssen freilich Nationalvorurtheile aufhören, und wenn Hr. von Kotzebue (wie Montaigne sagt) nach dem Raume seines Magens oder Verdauungs-Systemes und seiner Anlage zum Essen und Trinken zu schließen, sich als wahrer Deutscher oder Schweitzer (Suisse) zeigt, so ist er doch in Rücksicht der Huldigung, die er der Vorzüglichkeit unserer Küchen erweiset, ganz Franzose, und man darf annehmen, daß eine solche Huldigung von ähnlichen Leuten, wie Hr. v. Kotzebue, nicht zu verachten sei; denn dieser Mann war es, der von 80, ihm beim Consul Cambaceres aufgetischten Schüsseln nur von 40 aß. Bei uns entzückt ihn Alles, wenn es aufs Essen und Trinken ankommt; unsere Köche und Garköche (Restaurateurs) bezaubern und reissen ihn dahin; er wird entzückt und in dritten Himmel versetzt durch eine Karte eines Naudet oder Very, worauf man neunerlei Suppen, 7 Arten Pasteten, Austern so viel man will, 25erlei Beiessen, worunter sich besonders

auszeichnen, u. s. w. mit 20 Saucen gut zugerichtetes Rindfleisch und Rindskeulen (bifleck) mit allen möglichen Abänderungen, 21 Trachten Geflügel, 28 detto von Schaf und Kalb, worunter sich besonders auszeichnen u. s. w., 28 Gattungen Fische und was für Fische; 15 Arten von Braten, 44 Zwischen-Speisen, worunter sich auf 100erlei Arten zugerichtete Eier ausnehmen; 31 Schüsseln Nachtisch, 22 Gattungen rothen und 17 detto weißen Weins; 16 Sorten Liqueurs; aber nur in kleinen Gläschen — ist das nicht ärgerlich? Allein was hierbei das Verdrüßlichste ist, ist, daß alle diese Speisen ganz unverständliche Nahmen haben. Z. B. de la Mayonnaise de poulet. Aus den Eierstöcken, Nieren, Magen, Herzen des Flügel-Viehes machen die Köche eine besondere Schüssel; de la galantine de volaille (eine ähnliche aus dem Pörzel und ganzem Hintergestelle der Hühner, Gänse, Enten, u. dergl.; de l'Epigramme d'agneau (aus dem Kopfe und dem Hirn eines jungen Lämmchen) was kann nun ein Deutscher von allem dem verstehen? wer soll ihm das Epigramm d'agneau enträthseln? welch sonderbarer Widerspruch! rc.

Straßburg, den 8ten März. Der Marschall Brüne kam mit einem Theile seines Gefolges heute frühe hier an. Er wurde, in seiner doppelten Qualität als Reichsmarschall und Ambassadeur, auf die in dem kaiserl. Cerimoniel-Reglement vorgeschriebene Weise empfangen, und erhielt die Besuche der vornehmsten constituirten Gewalten, der Generale und Stabsoffiziere. Heute Nachmittags setzte er seine Reise nach Paris fort. Sein anfänglicher Plan war gewesen, sich einige Zeit in Wien aufzuhalten; da aber der franz. Kaiser ihm in einem schmeichelhaften Schreiben den Wunsch geäußert hatte, ihn noch vor seiner eigenen Abreise nach Italien zusprechen, so hat er seine Reise beschleunigt, und selbst den größten Theil seines Gefolges zurückgelassen. Dem Vernehmen nach wird er eines der ersten Kommando's bei der Küstenarmee erhalten, bei der nun auch die Marschälle Massena und Lannes angestellt werden sollen.

Helvetien.

Vom 9ten März. In Bern ist kürzlich der neue Plan zur Erweiterung und Vervollkommnung der dortigen Akademie vom kleinen Rathe angenommen, und am 4ten dieses sind zu Kuratoren derselben ernannt worden: der Rathsherr Mutach, der Dekan Ith und Appellationsrath Fischer.

Im Kanton Fryburg hat die Geistlichkeit dringende Vorstellungen gegen die französische Modekleidung des schönen Geschlechts der Regirung vorgetragen, die denn auch das nachstehende merkwürdige Kreisschreiben vom 8ten Febr. zur Folge hatten: „Schultheiß und kleiner Rath des Kantons Fryburg an sämmtliche Regirungsstatthalter des Kantons. Mit großem Mißfallen sehen wir in einigen Gegenden unsers Kantons das schöne Geschlecht, der Sittsamkeit, seiner schönsten Zierde, entsagend, Trachten einführen und annehmen, die unsern Sitten fremd, und der öffentlichen Anständigkeit zuwider sind. Diese Moden, im höchsten Grade albern und lächerlich, müssen unfehlbar einen gefährlichen Eindruck bei einem Volke machen, welches von den Sitten, wodurch seine Vorfahren sich auszeichneten, noch nicht ganz abgewichen ist. Sie tragen zur öffentlichen Entsittlichung Vieles bei. Mit närrischem Enthusiasmus aufgenommen, durch die bemittelten Klassen mit toller Wuth befolget, welch eine schädliche Wirkung sollen sie nicht bei jenen hervorbringen, deren minder gebildete Erziehung alles fürchten läßt, sobald die Sittlichkeit verschwunden ist?"

„Dieses öffentliche Aergerniß hat auch die Aufmerksamkeit der geistlichen Behörden erweckt, und Schritte bei uns veranlaßt, deren Zweck dahin geht, daß wir durch wirksame Mittel diesem einreissenden Uebel und seinen Fortschritten Einhalt thun. Diese Mittel werden unzureichend sein, solange in dem Innern der Familien Jene, denen Gott und die Natur die geheiligte Pflicht auferlegten, die Tugend zu pflanzen, nicht selbst eine ernste und weise Reformation vornehmen. Eine allgemeine Maßregel würde das Dasein eines Uebels verrathen, dessen Bekanntmachung jenen, die es nicht kannten, immer gefährlich und schädlich ist. Die Publizität wäre selbst ein Aergerniß, welches man vermeiden muß. Damit also die Wiederherstellung einfacher Sitten in unserm Kanton soviel möglich erzielet, dabei aber den oberwähnten Anständen ausgewichen werde, besteht nach unserm Ermessen das einzige wirksame Mittel in passender Benutzung der Sittengerichte."

„Diesem zu Folge werden Friedensrichter als Vorsitzer der Sittengerichte von Ihnen folgende Weisungen erhalten: Wenn eine Person des weiblichen Geschlechtes in ihrer Tracht sich soweit vermessen würde, durch unanständige Blößen die Sittsammkeit zu verletzen, wird der Friedensrichter als Vorsitzer des Sittengerichts sich an deren Aeltern, Vormund oder Gemahl wenden, und sie dahin bewegen, daß sie die von der Natur und den Gesetzen ihnen übertragene Gewalt geltend machen, um diese Person zu der Anständigkeit und Schamhaftigkeit zurückzuführen; mit dem fernern Ansinnen, daß in dem Falle, wo dieser Versuch fruchtlos abliefe, er bemüssigt sein würde, sie vor das Sittengericht zu fordern."

„Sollte dann, durch die unnützen Vorstellungen oder die Schwachheit der Aeltern, des Vormunds und das Zureden des Friedensrichters ohne Wirkung bleiben, so wird dieser seine Drohung erfüllen, und jene Person vor das Sittengericht erscheinen lassen, welches

ihr religioses- und sittenwidriges Betragen rügen, sie zur Erfüllung ihrer Pflichten anmahnen, und ihr lebhaft vorstellen wird, wie lächerlich und unanständig solche Trachten sein, die, nebst dem Aergerniß, das sie verursachen, eine ehrbare Weibsperson der Gefahr aussetzen, in den Augen des Publikums mit jenen Elenden verwechselt zu werden, die mit Recht der allgemeinen Verachtung preisgegeben sind." —

Auch von Zürich her wird schon seit geraumer Zeit ein ausführliches Sonntags- und Sittenmandat — wie man diese Verordnungen vor der Revolution nannte — angekündigt.

Zug, den 19ten Febr. Hier ist itzt die Gedächtniß-Tafel vollendet, welche auf einem der schönsten Hochgebirge Helvetiens, dem viel besuchten Rigi, an einer der hohen Granit-Massen, in einer wildromantischen Gegend, die treue Anhänglichkeit eines seiner Diener einem jüngstverstorbenen, trefflichen deutschen Fürsten geweihet hat. Die einfache Inschrift lautet: „Dem frommen Andenken weil. Ernst des Zweiten zu Sachsen-Gotha, hehr durch Ahnen und Kenntnisse, größer noch durch Edelsinn und Biederkeit, widmet dieses im Angesichte der Alpen und des freien Volkes, das Er liebte und hoch ehrte: R. 1804." Der Errichter des Denkmahls ist der auch als Schriftsteller bekannte Kriegs-Rath Reichard, und der berühmte Mahler Füeßly zu Zürich, von dem wir eine „mahlerische Reise auf den Rigi" nächstens zu erwarten haben, hat die passende Gegend gewählt, und die Ausführung und die Erlaubniß bei den Schweitzer Behörden besorgt.

Deutschland.

Franken. Brandenburg-Anspach- und Baireuthische Erklärung am fränkischen Kreiskonvente vom 6. März, in Betreff des Stimmrechts der ehemahligen Reichs-Städte.

Nürnberg, den 8ten März. In Betreff der publicistischen Frage, ob die Kreis-Stimmen von den ehemahligen Reichs-Städten auf die neuen fürstlichen Besitzer übergehen, ist hier vorgestern in der fränkischen Kreis-Sitzung von der königlich-preussisch- und Brandenburgischen Gesandtschaft folgende Erklärung abgegeben worden.

„Die diesseitige Gesandtschaft hat sich, als in der 562. Sitzung der dießjährige römermonathliche Ausschlag regulirt wurde, noch außer Instruktion befunden, und konnte daher dem hierüber gefaßten Schluße bloß in der Hoffnung und mit Vorbehalt der Genehmigung Sr. kön. Maj. beitreten. Sie sieht sich aber nunmehr in dem angenehmen Falle, die genehmigende höchste Entschliessung mit der Anzeige nachträglich zu Protokoll zu äussern, daß bereits für Ansbach die ersten beiden Erlags-Fristen und für Baireuth die vom verfloßenen Jäner-Monath zur Kreis-Kasse abgeführt worden sind; welchen auch die weiteren Zahlungen in den bestimmten Terminen pünktlich nachfolgen werden."

„Was die Kreis-Beiträge für Windsheim und Weissenburg betrifft, so muß sich die diesseitige Gesandtschaft auf ihre in der 553. Sitzung am 27. Febr. v. J. abgelegte Erklärung beziehen, nach welcher Se. königl. Maj. den römermonathlichen Antheil von diesen neuen Erwerbungen nicht eher berichtigen lassen können, bis das auf diesen unmittelbaren Kreislanden seit Jahrhunderten haftende Kreis-Stimmrecht, welches mit deren Besitz an Se. königl. Maj. übergieng, und daher sogleich jenes mahls bei der Kreis-Versammlung rechtmäßig in Ausübung gebracht wurde, von den Angriffen, welche sich einige Stände dagegen erlaubt haben, entlediget, und außer Widerspruch gesetzt sein wird. Daß dieser Fall bald eintreten möge, muß man diesseits um so mehr wünschen, da seit dem Zeit-Punkte der Besitznahme jener neuerworbenen Stimmen bereits ein ganzes Jahr verflossen ist, binnen welchem die Kreis-Kasse die ihr gebührenden Beiträge entbehren muß."

„Es sind während dieses Jahres in der 554. Sitzung am 14ten April v. J. bloß die vortreffliche deutsch-ordensche und Hennebergische Gesandtschaften mit Erklärungen hervorgetreten, worin Gründe berührt werden, welche nach dem Dafürhalten dieser verehrlichen Mitstände dem Windsheim- und Weissenburgischen Stimmrecht entgegen stehen sollen. Da von diesseits auf diese Erklärungen außer einer damahligen kurzen Verwahrung noch keine Gegenäusserung erfolgt ist, so erachtet die diesseitige Gesandtschaft zu Beförderung des gewünschten freundschaftlichen Einverständnißes es der Lage der Sache am angemessensten, die hochlöbliche Kreis-Versammlung auf den ganzen Standpunkt dieser Angelegenheit hier nochmahls aufmerksam zu machen, und die den Gerechtsamen Sr. königl. Maj. hier und da entgegengesetzten Einwendungen näher zu beleuchten; überzeugt, daß, um der Sache ihr Recht widerfahren zu lassen, allenthalben nur Unparteilichkeit und der bestimmte rühmliche Wille dazu gehört, die bisher Vorzugs-Weise in dem fränkischen Kreise unter allen Ständen geherrschte vertrauliche Zusammensicht und nützliche öffentliche Thätigkeit durch das Verlangen ganz unbilliger Aufopferungen an die beiden Direktorial-Höfe in einem Zeitpunkte nicht zu stören, wo nach einer so grossen und hart verwundenden Umgestaltung der Dinge in unserm deutschen Vaterlande, und selbst nach so manchen wesentlichen, in die Verfassung der Reichs-Kreise tief eingreifenden Veränderungen, es für diese ganz vorzügliche Pflicht ist, alles dasjenige, was zu ihrer innern

Konstituirung und zur Widerherstellung der durch jene Eräugnisse unterbrochenen Aktivität gehört, nach der ihnen durch Reichsgesetze und Observanz zukommenden Befugniß selbst patriotisch zu berathen, und vorbereitend auf die künftige nähere allgemeine Reichs-Organisation einverständlich zu berichtigen."

(Die Fortsetzung folgt.)

Nach der Zeitung von Würzburg betrug im Anfange des Jahrs 1804 die Bevölkerung dieser Stadt 17,676 Menschen, ohne das Militär, und mit dessen Einschluß nahe an 21,000. Man zählte unter jenen 17,666 Menschen 411 Bedienstete, 425 Geistliche, 743 Akademiker und Studenten, 2,140 gewerbtreibende Bürger rc.

Stuttgart, den 13ten März. Verordnung. Friedrich der Zweite, von Gottes Gnaden, Herzog von Würtemberg, des heil. röm. Reichs Erz-Panner und Kurfürst, Herzog von Teck rc. rc.

„Unsern Gruß zuvor, Liebe Getreue! Seit einiger Zeit haben sich die Fälle häufig eräugnet, daß die zu Handhabung der öffentlichen Ordnung und Sicherheit beorderten und aufgestellten Militär- und Civil-Personen in Vollziehung ihrer Dienst-Pflichten gestört, und oft sogar freventlich angegriffen werden."

„Um nun diesen Unordnungen ernstlich vorzubeugen, und besonders auch Unser kurfürstliches Militär nicht in den Fall kommen zu lassen, bei solchen Anlässen einen uneingeschränkten Gebrauch von seinen Waffen zu machen, müssen Wir Uns gerechtest bewogen finden, bei jedem Vergehen dieser Art die volle Strenge der Gesetze eintreten und insbesondere die unter solchen Umständen vorfallenden Real-Injurien, nach dem Erfunde der Sache, mit einer Ein- oder mehrjährigen Festungs-Strafe, und zwar ohne mildernde Rücksicht auf den etwa angeführten Zustand der Trunkenheit des Schuldigen, belegen zu lassen, sofern nicht stärkere gravirende Umstände die Zuerkennung einer schweren Strafe nothwendig machen."

Ihr habt daher diese Unsere höchste Verordnung nicht nur Euern Amts-Untergebenen auf die gewöhnliche Weise zu eröffnen; sondern auch, durch Anheftung an alle Thore und öffentliche Plätze, allgemein bekannt zu machen. Stuttgart, den 23sten Februar 1805."

Mainstrohm, den 11ten März. Am 2ten d. ist die regirende Fürstinn von Anhalt von einem Prinzen glücklich entbunden worden.

Lemberg, den 16ten Febr. Den 2ten Jäner d. J. wurde in dem Kloster zu Czenstochow im königl. preuß. Pohlen ein beträchtlicher Diebstahl durch unbekannte Thäter verübt. Es wurde nähmlich ein massiv silbernes Lamm, eine halbe Elle lang mit ächten Perlen, nebst einem goldenen Kreutze um den Hals mit 5 Rubinen gefaßt, im Werthe 500 Reichsthaler, eine goldene Krone, so eine halbe Elle im Umkreise, eine viertel Elle hoch mit Diamanten besetzt ist, im Werthe 100,000 Rthlr., ein silberner Leuchter 100 Rthlr., ein goldenes Bischofskreutz mit Saphir garnirt 300 Rthlr., endlich an barem Gelde 500 Rthlr. entwendet. Der ganze Diebstahl beträgt 101,400 Rthlr. Da dieser Diebstahl äußerst beträchtlich, und noch mehr an der Habhaftwerdung dieser Kleinodien sehr viel gelegen sein muß, so hat das königl. preuß. Polizeiamt in Czenstochow dem Entdecker des dießfälligen Thäters, vermittelst gedruckter Beschreibung in deutscher und pohlnischer Sprache eine Renumeration von 100 Reichsthalern zugesichert.

Erklärung. Gegen eine Vermuthung, die bereits hier und dort geäußert ward, erkläre ich hiermit als Mann von Ehre; daß ich weder Mitverfasser noch Verfasser der Schrift „Baiern am Ende des Jahrs 1804" gewesen bin, ja daß ich von derselben, bevor sie mir auf dem gewöhnlichen Wege des Buchhandels zukam, nicht die mindeste Kenntniß gehabt habe. Noch sei mir erlaubt, bei dieser Gelegenheit zu bemerken: daß die fünf Briefe über Baiern, welche sich im 8ten St. des „N. Teutschen Merkurs" 1804 befinden — nicht der folgende —, durch eine fremde Hand aus einem Privatschreiben von mir gezogen sind. Daß ich dieses nicht für den Druck bestimmt hatte, erhellt ja offenbar (für jeden Nachdenkenden, wie mir däucht) aus den Worten im Merkur: „Socher, Weiller und mich;" und der Billigdenkende, dem etwa sonst nach seiner Ueberzeugung etwas darin auffiel, wird mich nach diesem Umstande beurtheilen. Das Uebrige mag der Einsender verantworten. Indeß stehe ich freimüthig zu dem, was ich, nach Ueberzeugung, einem Freunde schrieb. Was der „zweite Brief" am Ende von der 2ten Ausg. meines Versuchs über die Gefahren der Aufklärung sagt, ist nicht von mir. Ein anonymer (d. h. ein ungenannter, aber wohl bekannter) Gegner legte mir auch die Noten des Herausgebers bei: doch nicht alle, und sein Geist offenbarte sich selbst; denn so zeigte er ja offenbar (freilich nur für den, welcher den T. Merk. gelesen hat), daß er den Herausgeber oder Redacteur B., d. i. Böttiger, kannte. — Mag indessen sein Angriff, noch mit einer und der anderen Deutung in demselben Geiste, weit im Lande umher laufen: die Zeit wird auch da, sei es auch bei manchem Getäuschten erst später, die Wahrheit enthüllen. München, im März 1805.

Prof. Salat.

Fremdenanzeige.

Den 15ten März. Hr. Lansberg, Kaufmann von Frankfurt, im Londner Hofe. HH. Gebrüder Bäk Kaufleute von Augsburg, ebend. Hr. Zingraff Fabrikant von Bruchsal, ebend. Hr. Binder und Hr. Pumerer, Kaufleute von Passau, im Hirsch. Hr. Moyses Beer, Handelsmann von Sulzbach, im Rößchen.

Nebst einer Beilage.

Miethschaften.

Eine Wohnung von 5 Zimmern, Kamer, Küche, Speise, Keller, und Bodentheil, ist nächstes Georgiziel zu vermiethen. D. ü.

Auf der Hundskugel, Nro. 122, über zwey Stiegen, vornheraus, ist ein Logis auf künftige Georgi zu verstiften.

In einer der ansehnlichsten Strassen sind zwey Wohnungen zusammen, oder abgetheilt, mit mehrern hübschen Zimmern, und aller erforderlichen Bequemlichkeit, nebst einer Stallung auf 2 Pferde, zu vermiethen, und das Nähere im Zeitungs-Comtoir zu erfahren.

In einer der schönsten Strassen und Aussicht ist im 2ten Stock ein Quartier mit 6 schön möblirten Zimmern monathweise zu vermiethen, täglich zu sehen, und sogleich zu beziehen. D. ü.

Es sucht eine kleine Familie eine Wohnung von 2 bis 3 Zimmern, nebst Küche und Zugehör, bis Georgi zu stiften, und sich deshalb im Zeit. Comt. zu erkundigen.

Ein Garten, mit gemauertem Gartenhause, zu ebener Erde eine Wohnung nebst Küche, und über eine Stiege ein Saletchen mit prächtiger Aussicht, ist zu verstiften vor dem Karlsthore.

Ein schön eingerichtetes Zimmer, sammt Bett, ist auf dem Färbergraben, Nro. 126, über zwey Stiegen, täglich zu vermiethen; der Aufgang ist im Nevengäßchen.

Feilschaften.

Versteigerung einiger Gebäude in Ismaning. In Gemäßheit von dem kurfürstl. baierischen General-Landes-Kommissariat als Provincial-Etats-Kuratel anher erfolgten gnädigsten Anbefehlung vom 9ten Febr. gedenket man Donnerstags den 28. März d. J. folgende Gebäude in dem Dorf Ismanig, als a) das gemauerte mit Schindeln gedeckte Gerichtsdienerhaus sammt hierin angebrachtem Pferd- und Kühestall, dann einem Thennen; b) den gemauerten Gefängnißthurm, c) den zum Hause gehörigen Getreidstadel entweder einzeln, oder miteinander unter Vorbehalt gnädigster Ratifikation auf bodenzinsiges Eigenthum normamäßig zu versteigern. Dieses wird hierdurch zu dem Ende bekannt gemacht, damit sich die Kaufslustigen an obigem Tage in dem erfragten Gerichtsdienerhause zu Ismaning einfinden, und alda ihr Anboth zu Protocoll geben mögen.

Sig. den 9ten März 1805.

Kurfürstl. Rentamt München.

J. Fhr. v. Castell, Rentbeamter.

Versteigerung. In Gemäßheit höchster Entschließung wird der diesseits angekaufte ehemahlige Titl. Landschafts-Kanzler von Mayrhoferische Garten sammt Behausung vor dem Schwabingerthore, nächst Schönfeld, zur öffentlichen Versteigerung gebracht werden. Das Ganze besteht in der sehr gut gebauten, zweygädigen, mit 9 Zimmern, Küche, Speise, 2 gewölbten Kellern, Kühe- und Pferdestallungen, Remise, zwey Steften Wasser, und übrigen Zugehörungen versehenen Behausung, dann dem wohl unterhaltenen Garten, mit 2 springenden Wassern, und guten Obstbäumen, über ein halbes Tagwerk haltend. Sämmtliches Anwesen kann täglich Vor- und Nachmittags in Augenschein genommen werden. Da nun die Versteigerung auf den 28. dieses Vormittags 9 Uhr in dem besagten Gartengebäude selbst, jedoch mit Vorbehalt der kurf. höchsten Genehmigung über die geschlagenen Kaufsanbothe, den Anfang nehmen, und üblichermaßen vorgenommen werden wird, so wissen die Kaufsliebhaber hierbey zu erscheinen. München, den 15. März 1805.

Sr. kurf. Durchleucht zu Pfalzbaiern Kriegs-Oekonomierath.

Krauß, Direktor.

Strobl, Sekretär.

Pferde- und Mobilien-Auction. Im Hause Nro. 12 in der Sendlingergasse, über 1 Stiege, werden künftigen Donnerstag den 21sten dieses und folgende Tage verschiedene Mobilien, Generals-Uniformen sammt Zugehör, ein ganz neuer noch nie gebrauchter Service von Terre de pipe, Küchengeschirr, Federbrater, Schreinerwerk, eine beträchtliche Anzahl militärischer und anderer Bücher, 1 Staats-, 2 Reise- und 1 Rüstwagen mit 2 französischen und 4 Büffelgeschirren, Reitpferde, Sättel, Zäume, Walltrappen, Moslerv, Rhein- und rother Elsasserwein, so andere Stücke, an den Meistbiethenden gegen bare Bezahlung verkauft; wobey sich an bestimmten Tagen und Stunden die Kaufslustigen einzufinden belieben.

Versteigerung. Den 23. dieses laufenden Monaths März um 10 Uhr wird vorm Sendlingerthore aus freyer Hand versteigert: ein Garten sammt einem Sommer- und Wohnhause. Die nähern Bedingnisse sind zu erfragen bey Herrn Johann Herzer im Mehlberhause, Nro. 310, über 2 Stiegen, aufm Gänsbüchl.

Bey Hrn. Würth, Gastgeber zum goldenen Kreutz, wird Donnerstags den 21. März eine Versteigerung von Gemählden vorgenommen werden, worunter sich sehr gute Meister befinden,

und jene Gemählde Niemanden zu Gesicht gekommen sind; der Anfang ist Vormittags von 8 bis 12 Uhr, Nachmittags von 2 bis 6 Uhr. Diese Stücke werden an den Meistbiethenden gegen sogleich bare Bezahlung verkauft.

In einer Provinzialstadt Baierns an einem schiffbaren Fluße steht aus freyer Hand zu verkaufen ein ganz gut gemaurtes Haus auf dem besten Platze sammt Wurz- und Kräutlgarten, mit einem schönen gemauerten Stadel, besonderer Wagenremise, dann Stallung auf 2 Pferde und 2 Kühe, und 3 Kellern beym Hause. Auf diesem Anwesen haften drey besondere Realgerechtigkeiten, nähmlich der Wein- Getreide- und Lederhandel. Man gedenkt einem Kaufsliebhaber die annehmbarsten Bedingnisse zu machen, auch wegen der freyen Uebernahme des Weinlagers und Geräthschaften beliebige Bestimmungen zu treffen, und kann hierüber die nähern Aufschlüsse geben

Lict. Joseph Nissl, kurfürstl. Hofgerichtsadvokat zu München an der Weinstrasse Nro. 38 im 2. Stocke.

Endesunterzeichneter hat die Ehre dem hochzuverehrenden Publikum und allen Fremden hiermit anzuzeigen, daß er das Schlicker'sche Weingastgebershaus zum weißen Rößchen im Thale Petri, Nro. 42, käuflich an sich gebracht habe. Er empfiehlt sich mit seinen Weinen dem hochgeehrten Publikum, und mit seinem bürgerl. Absteigquartiere den schätzbaren Fremden und alten Gönnern aufs Beste. Er wird alles Mögliche anwenden, um jeden verehrlichen Gast nach aller Zufriedenheit bedienen zu können. Wobey sich aufs Freundlichste emfiehlt

Joseph Riederer, bürgl. Wildprethändler, und neu angehender Gastgeber zum weißen Rößchen.

Es sind im Schönfeld, Nro. 9, nächst dem englischen Garten, Zwerglinge, Pyramiden, und hochstämmige Bäume von verschiedenen Sorten, meistens aber von Birn, um sehr billige Preise zu haben.

Im Augustinerstock, im 4ten Eingange, über 2 Stiegen, ist ein Spiegel, 42 Zoll lang, und 34 Zoll breit, mit 6 Wandspiegeln, zu verkaufen.

Jos. Soller, Seifensieder in der Stift Indersdorf, biethet sein Anwesen, bestehend in einem neugebauten Hause, mit der Seifensiedersgerechtigkeit, einem neuen Gebäude, welches zu zwey Häusern umgeschaffen werden kann, einem Garten-Recht, 1 3/4 Tagw. Wiesen und Aecker, dann 8 Juch. guten Feldern, und 3 Tagw. Wiesen aus freyer Hand feil. Kaufsliebhaber können sich hierorts in Zeit 6 Wochen melden, und mit dem Soller den Kauf vollends abschließen.

Es ist eine gute Gartenerde zu verkaufen im Kroterthale. D. ü.

Es ist unweit Aying ein halber mit Vieh und Fahrniß bestbestellter Bauernhof, sammt allen dazu gehörigen, von Natur aus sowohl, als durch fleißige Kultur im besten Stande erhaltenen Feld-, Wies- und Holzgründen, aus freyer Hand zu verkaufen. D. ü.

Es sind zwey fast ganz neue große Bettsäcke und ein Reisekoffer um sehr billigen Preis zu verkaufen. Das Nähere ist in der Perusagaße, Nro. 19 3/3, im ersten Stock, zu erfragen.

Das vor dem Sendlingerthore am Wege der Frauen Elisabethinerinnen stehende neu erbaute Wohnhaus, nebst Garten, steht um billige Bedingnisse zum Verkaufe feil, worüber der Eigenthümer in besagtem Hause Aufschluß gibt.

Leonhard Hacker, bürgerl. Bierbräuer zu Frontenhausen, ist Willens seine Bräustatt, bestehend in einem Gast- und Bräuhause, sammt aller Zugehör, alles im besten baulichen Zustande, einem neuen Stadel, einer Stallung auf 16 Pferde, einem Wurzgarten, einem ganz neuen Märzenkeller, 42 Schuh in der Länge, und 22 in der Breite, dann einem Gebäude mit 95 Schuh in der Länge, und 42 in der Breite, worin sich eine Kugelstatt und Tanzplatz befindet, und das Märzenbier dabei ausgeschenkt werden darf, 1 Pflanzbeet, in jedem Felde ein Schäffel Ausbau, und 1 Wies- und Moostheil, 1 Holzgrund bey 2 1/2 Tagwerk, aus freyer Hand zu verkaufen. Der Preis des ganzen Anwesens ist 7030 fl. Kaufsliebhaber belieben sich mündlich oder schriftlich in Zeit 8 Wochen an mich zu wenden, wo sie das Nähere erfahren werden.

Bey dem herrschaftlichen Gärtner Bernhard Ring vor dem Karlsthore, Nro. 22, sind florirende Rosen- und Nelkenstöcke, und mehrere andere Blumen, auch Nelkenableger von den besten Sorten, das Dutzend à 1 — 2 fl., nicht minder Nelkensamen, das Pries à 1 fl. 30 kr. zu haben.

Verlorne oder gefundene Sachen.

Es ist den 2. dieses Monaths bey der Prozession, die zu St. Peter gehalten wurde, eine Pudelhaube, mit grauen Zobelpelzstreifen bezeichnet, verloren gegangen. Der redliche Finder wird höflichst ersucht, solche gegen Belohnung der Madame Lungelmair zum schwarzen Bären im Thale gefällig einzuhändigen.

Dienstags den 12. dieses ist eine graue Pelz-Palatine auf einer Bank unter den Arkaden der Bildergallerie liegen geblieben. Der ehrliche Finder wird gebethen, sie gegen Belohnung im Zeitungs-Comtoir wieder abzugeben, wo der Eigenthümer zu erfragen ist.

Den 12. März ist ein Tigerhund verloren worden, von mittlerer Größe, mehr weiß als schwarz, 3/4 Jahre alt, mit geschnittenen Ohren, einem

Halsbande, das mit einem weißen Knöpfchen und kleinen messingenen Ringeln versehen. Der dermahlige Eigenthümer wird ersucht, ihn gegen Erkenntlichkeit dem Zeitungs Comtoir, oder auf der Polizey anzuzeigen.

Es ist dieser Tage ein fuchsartiger Pommerhund verloren worden. Der Finder bekommt eine gute Belohnung. D. ů.

Verschiedene Kundmachungen.

Todes-Anzeige. Mit dem tiefsten Schmerzgefühle entledigen wir uns der für uns höchst traurigen Pflicht, unsern Freunden und Anverwandten das am 23. Febr. erfolgte Ableben unsrer verehrtesten allgemein geliebten Mutter, der hochwohlgebohrnen Frau Johanna Notthafft, Reichsfreifrau von Weissenstein, gebohrne Reichsfreiinn von Kunsberg, kurpfalzbaierische Kamerherrnfrau rc. bekannt zu machen. Die Verklärte verließ diese Welt nach empfangenen heil. Sterbsakramenten und nach einem 12jährigen Krankenlager, auf welches sie eine Brustentzündung im 63sten Jahre ihres musterhaften Lebens geworfen hat. Wie unersetzlich uns ihr Verlust ist, fühlt gewiß jeder, der ihre Tugenden, ihren vortrefflichen edlen Charakter in ihrem thatenreichen, mit so mancher herben Stunde durchwebten Leben, in der Nähe zu bewundern Gelegenheit hatte. Unser Schmerz würde gränzenlos sein, wenn wir nicht in der Theilnahme und dem Mitgefühl unsrer gütigen Anverwandten und Freunde Trost fänden. Indem wir dieselben ergebenst bitten, uns auch in Zukunft ihre Gnade und Freundschaft nicht zu versagen, verbitten wir uns alle schriftlichen Beileids-Bezeugungen, und empfehlen uns ihrer fortdauernden Gnade und Gewogenheit. Friedenfels, den 25sten Febr. 1805.

Marianna Adelheid, Freifrau v. Leoprechting, gebohrne Notthafft, Freiinn von Weissenstein, kurpfalzbaierische Kamerherrnfrau.

Marianna Elisabeth Freifrau v. Gravenreuth, gebohrne Notthafft, Freiinn von Weissenstein, kurpfalzbaierische Kamerherrnfrau.

Karl Notthafft, Freiherr von Weissenstein.

Wilhelm Notthafft, Freiherr v. Weissenstein, kurpfalzbaierischer Kamerherr, und der löbl. Landschaft in Baiern verordneter erster Landsteuerer Rentamts Straubing.

Gerichtlicher Aufruf wegen eines verlornen Wechsels.

Bey der unterzeichneten kurfl. Justizstelle stellte der hiesige Jude Hirsch Lippmann Pappenheimer unterm 24. vorigen Monaths vor, daß ihm ein vom verstorbenen kurfl. Kämerer, Hof- und Hofkamerrathe, dann des hohen Michaelis-Ritterordens-Ritter, Thaddä Freyherrn von Mandl sub dato 28. Nov. 1785 Ordre Hirsch Lippmann Pappenheimer ausgestellter Wechsel zu 2000 fl. zu Verlust gegangen sey, und bath zugleich, den oder die dermahligen Inhaber dieses Wechsels zur Legitimation über den Ankunftstitel desselben in Zeit von 6 Wochen bey Verlust alles Anspruches hierauf, und bey Gewärtigung der Amortization gerichtlich aufzufordern. Es werden demnach der oder die gegenwärtigen Besitzer des oben erwähnten Originalwechsels hiermit öffentlich aufgerufen, in Zeit von 6 Wochen solchen Wechsel entweder in Original anher einzusenden, oder inner dieser Zeit sich über dessen Ankunftstitel hierorts genüglich um so gewisser auszuweisen, als außerdem nach Verfluß des eben bestimmten Termins ohne weiters der eröfterte Wechsel als amortizirt und für allzeit ungültig und kraftlos erklärt und angesehen seyn soll. München, den 4. März 1805.

Kurfl. Hofgericht.
Graf von Taufkirch, Präsident.
Lict. Straucher, Sekretär.

Anzeige wegen einer verlornen Obligation.

Im Jahre 1687 wurde von dem kurfl. Kastner zu Landau und Landrichter zu Leonsberg, Karl Freyherrn von Kronegg, 1000 fl. zum kurfl. Hofkriegszahlamte erlegt, und als Cautions-Kapital angenommen; dieses Cautions-Kapital gieng durch Heurath auf die Freyherrlich- von Deuringische Familie, und schließlich auf die Elisabeth Freyinn von Deuring, Gemahlinn des dermahl quiescirenden Landrichters, Freyherrn von Wildenau über, wovon aber die Originalobligation zu Verlust gegangen. Das kurfürstl. Hofgericht will daher auf Anrufen der kurfl. Landesdirektion durch diese öffentliche Kundmachung alle diejenigen, welche von dieser Obligation allenfalls Wissenschaft haben hiermit ämtlich auffordern, hiervon die behörige Anzeige beym kurfl. Hofgerichte inner 6 Wochen a die publicationis um so gewisser zu machen, und dessen rechtlichen Ankunftstitel inner dem nämlichen Termine zu erweisen, als im Widrigen diese Originalobligation effluxo hoc termino ordentlich amortizirt werden wird. München, den 6. März 1805.

Kurfl. Hofgericht.
Graf v. Taufkirch, Präsident.
Attenkofer.

Amortization einer Obligation.

Den 19. Okt. 1804 wurde von unterzeichneter Justizstelle der Inhaber der von den Schlundischen Eheleuten, mit Nahmen Christoph Schlund, und Sophia Schlundinn dessen Gattinn, für den kurfl. Lieutenant v. Reichmann als Heuraths-Kaution zu Mannheim den 22 Sept. 1788 zu 441 fl. ausgestellten, und zu Verlust gegangenen Original-Obligation öffentlich aufgefordert, diese Obligation sub Termino 6 Wochen entweder beym kurfl. Hofgerichte in München einzureichen, oder sich seines rechtmäßigen Ankunftstitel wegen um so gewisser zu legitimiren, als nach Verfluß dieses Termins die befragliche Obligation ohne weiters kassirt, und als kraftlos amortizirt werden würde. Da nun jener Termin von 6 Wochen längstens verstrichen ist, und weder die eröfterte Original-Obligation anher eingesendet, noch sich über deren Ankunftstitel legitimirt worden, als wird dieselbe hiermit für allezeit kassirt, amortizirt, und ungiltig erklärt, sofort dieses zu Jedermanns unlaugba-

zur Wissenschaft diesen öffentlichen Blättern einverleibt. München, den 27 Febr 1805.

Kurfl. Hofgericht.

Graf von Taufkirch, Präsident.

Lict. Straucher, Sekretär.

Bekanntmachung, den von hier entwichenen Fr. Xav. Sedelmayer betr.

Da Franz Xaver Sedelmayer, lediger bürgerlicher Silberarbeitersohn von hier, sich ohne obrigkeitliche Erlaubniß entfernte, dessen Aufenthaltsort aber nicht bekannt ist: indessen von selbem mehrere Schulden in Vorschein gekommen sind, die Theils von dessen Bruder auf des Ersteren Rechnung bezahlt wurden, Theils aber auch noch unbezahlt sind, auf deren Abtilgung von den Gläubigern angedrungen wird; als sieht man sich vermüßiget, obgedachten Franz Xaver Sedelmayer mit dem Auftrage andurch öffentlich vorzuladen, daß selber in Zeit 6 Wochen peremptorie hierorts erscheine, und über die gegen ihn vorgekommenen Schulden sub poena liquidi et confessi Red' und Antwort gebe.

Uebrigens da solche Umstände eingetreten sind, daß man mehrerwähnten Franz Xaver Sedelmayer rücksichtlich seines Vermögens, ungeachtet seiner Volljährigkeit, von nun an unter die obrigkeitliche Curatel zu setzen genöthiget ist; so will man solches zu dem Ende andurch öffentlich bekannt machen, daß Niemand selbem ohne vorläufige ausdrückliche Einwilligung diesseitiger Obrigkeit und zwar sub poena nullitatis etwas vorlehne, oder sonst sich auf eine Handlung mit ihm einlasse, die sein nunmehr unter obrigkeitlicher Administration gesetztes Vermögen auf irgend eine Weise beschweren könnte. Aktum Neuburg an der Donau, den 12. März 1805.

Stadtmagistrat der kurfl. Haupt- und Residenzstadt allda.

Joseph Böck, Amtsbürgermeister. — Lict. Rietl, Stadtsyndikus.

Versteigerung der sämmtlichen Gebäude und Gründe des kurfl. Schlosses Kopfsburg, und des dortigen Verwalters-, Benefiziaten- und Gerichtsdienerhauses sammt Gründen.

Nachdem bey der den 18. April 1804 vorgenommenen letzten Versteigerung sämmtlicher obbenannter Gebäude, und übrigen Realitäten viel zu unbedeutende Kaufsanbothe geschlagen worden, als werden solche in Gemäßheit gnädigster Anbefehlung vom kurfl. baierischen General-Landeskommissariate als Provinzial-Etats Kuratel vom 25 Jäner et praes. 10. dieses Monaths einer wiederhohlten Versteigerung unter Vorbehalt gnädigster Begnehmigung unterworfen, und hierzu Mittwoch der 10te künftigen Monaths April bestimmt. Die Versteigerung geschieht theilweise, oder im Ganzen, je nachdem das Meistgeboth am besten dadurch erreicht wird. Dieses wird daher den Kaufslustigen zu dem Ende bekannt gemacht, damit sie am obigen Tage früh Morgens 8 Uhr in Kopfsburg erscheinen, und alles in Augenschein nehmen können. Akt. den 11. März 1805.

Kurfl. Rentamt Erding.

Jos. Burger, kurfl. Rechnungs-Kommissär, als provis. Rentamts-Verweser.

Wiederhohlte Versteigerung des Phil. Reuschlis. Bräuwesens.

In der Philipp Reuschlischen Bierbräuers-Debitsache von hier konnte an dem gestern anberaumten Lizitationstage nicht das Mindeste zu der Gläubiger Gunsten verhandelt werden, also ein nochmahliger Lizitationstag festgesezt werden mußte.

Es wird daher öffentlich bekannt gemacht, daß man das sämmtliche Reuschlische Anwesen, bestehend in 2 Behausungen, einem gemauerten, und durchaus gewölbten Bräuhause, sammt Stallung, einem ganz neuen, und durchaus gemauerten, und mit Ziegeln bedecktem Stadel, 2 weitern Städeln, 4 gut gewölbten Märzenkellern, einem Wurzgarten, 26 Jauchert Aeckern, 19 Tagwerk Aengern, und 13 Tagw. Wiesboden, dann 7 Krautbeeten, in bey der mit nächstem eintretenden Gemeindegründen-Vertheilung darauf treffenden Holz-, Wiesen-, Streu- und Moosgründen, verschiedenen Fahrnissen von Bettzeugen, Kupfer, Zinn, Bräugeschirr, Wägen, und Anderm, entweder ganz, oder auch theilweise auf Verlangen der Kaufslustigen im Wege der öffentlichen Versteigerung verkaufen wird, und man hierzu den 1. May anberaumt hat, an welchem Tage, oder auch zuvor, sich Kaufslustige hier einfinden, alles in Beaugenscheinigung nehmen, und ihr Kaufsanboth zu Protokoll geben können; mit dem Beysatze, daß sich alle Gläubiger ihre allenfalls ante adjudicationem abzugebende Erinnerung sowohl bey der ganzen als theilweisen Verkaufung vorbehalten wissen will. Akt. den 2ten März 1805.

Kurfl. Stadtmagistrat Weilheim, Oberlands Baiern, Regirungsbezirks München.

J. Karl Wese, p. t. Amtsbürgermeister.

Lict. Thaddä v. Lachemayer, Stadtschrbr.

Vorladung der Erben des Michael Walner.

Es ist ein alter Hammerschmiedgesell, Nahmens Michael Walner, von Seebach in Baiern gebürtig, hier auf der Durchreise gestorben, bey welchem sich außer 18 fl. in Geld, welche auf die Zehrungs-Arzney- und Begräbnißkosten verwendet werden, eine Obligation von 200 fl. vorgefunden hat. Da nun die Erben dieses Walners hierorts unbekannt sind, so werden sie hiermit aufgefordert, sich in Zeit 3 Monathen bey unterzeichnetem Amte zu melden, und obigen Schuldbrief gegen beybringende Legitimation in Empfang zu nehmen. Den 22. Febr. 1805.

Kurfürstl. Bergamt Bodenmais im baierischen Waldbezirke.

Anzeige von der hiesigen Stadtbleiche.

Auf der hiesigen Stadtbleiche vor dem Sendlingerthore, auf der obern Lände, wird bis Anfang des Monaths April, wie alle Jahre, zu bleichen angefangen. Welches dem hiesigen und auswärtigen hohen Adel und geehrten Publikum hiermit zur Nachricht bekannt gemacht, und zugleich beygefügt wird, daß jedes Stück Leinwand in den hiesigen Stadtleinwandkeller gegen zu empfangende Bescheinigung hinterlegt werden dürfte, unter der Versicherung, daß nach Genüge das Publikum hierinfalls zu bedienen, gewiß sich angelegen seyn lassen werde.

Mathäus Fischer, Stadtbleichmeister.

Kurpfalzbaierische
Staats-Zeitung
von
München.

Num. LXVI. Mondtag. 18. März 1805.

Deutschland.

München, den 18ten März. Wegen des Absterbens Ihrer Majestät der Königinn von Preußen Witwe hat heute der kurfürstliche Hof die Trauer auf 6 Wochen angezogen.

Vermöge höchsten Rescripts vom 22. Febr. ist die Maß gutes, im Geschmacke und an Kräften pfenningvergeltliches Bier, nähmlich das Sommer- oder Märzenbier, ausschließlich des an verschiedenen Orten bestehenden sonderbaren Stadtpfennings, vom Ganter aus auf vier Kreutzer einen Pfenning, und zwar für dieß Mahl auch ohne Unterschied zwischen dem Ober- und Unterlande gesetzt worden, wobei jedem Brauer unverwehrt bleibt, das Bier auch wohlfeiler zu verkaufen.

Mit dem Herrn Fürsten zu Leiningen ist ebenfalls die Freizügigkeit unterm 29sten Februar abgeschlossen worden.

Von der Donau, den 9ten März. Gestern ist in der Recurssache des fürstl. Gesammthauses Wied ein Reichsgutachten mit vollständiger Uebereinstimmung, wie sich das Reichsfürstenraths-Directorium ausdrückte, zu Stande gekommen, und es wurde die nachgesuchte Erklärung dahin ertheilet: „Daß unter der gesetzlichen Verfügung des §. 45 des Deputationshauptschlußes die bei den Reichsgerichten vorhin schon anhängigen Prozesse, mithin auch die an dem kaiserl. Reichshofrath längst schon anhängigen Ansprüche des fürstl. Hauses Wied auf die dem fürstl. Hause Nassau-Weilburg zugewiesene Grafschaft Nieder-Isenburg, nicht begriffen sein.“ — Der Beschluß des Kur-Collegiums wurde dießmahl zum Grunde gelegt. — Man sieht nunmehr auch der baldigen Erledigung des herzogl. Oldenburgischen Recurses entgegen.

Das, was sich neuerlich mit einem Geistlichen des Schottischen Benedictinerklosters in Regensburg, Nahmens Maurus Horne, zugetragen hat, erregt besondere Aufmerksamkeit. Ein Schreiben des Cardinals Antonelli an Se. kurfürstl. Gnaden gab aus Auftrage Sr. päpstl. Heiligkeit das Verlangen zu erkennen, daß derselbe, da er sich gegen seinen Stand in politische Angelegenheiten mischte, von Regensburg entfernt, und in ein Kloster gewiesen werden sollte, wo er die Regeln des heil. Benedicts ruhiger üben könnte. Dieß bezog sich auf Geschäftsführungen für das englische Ministerium, womit Hr. Horne jezuweilen beauftragt zu sein schien, und auf die Eräugnisse mit den HH. Drake und Spencer, in welchen der Nahme Horne einige Mahle zum Vorscheine kam.

Nun ließ Se. kurfl. Gnaden dem Prälaten des Schottenklosters von dem Willen des Papstes Kenntniß geben, und befahl, daß in 3 Tagen sich derselben gefüget werden sollte. Allein Hr. Horne machte Vorstellungen, und in diesem Augenblicke erfährt man, daß er, anstatt an den ihm angewiesenen Ort Strahlfeldt, der an der böhmischen Gränze dem Regensburger Schottenkloster selbst angehöret, sich nach Wien begeben habe. (Fränk. Kreiscorr.)

Wien, den 13ten März. Se. kaiserl. auch k. k. Majestät haben den wirklichen Gesandtschaftssekretär in London, Stephan Grafen von Zichy, zum bevollmächtigten Minister am kursächsischen Hofe ernannt.

Berlin, den 8ten März. Heute wird das deutsche Theater wieder eröffnet.

Frankfurt, den 12ten März. Hier ist folgende Bekanntmachung erschienen: „Nachdem ein hochedler Rath zu Beobachtung der nöthigen Vorsichtsmaßregeln gegen die Verbreitung des gelben Fiebers, wie auch zu desto schleunigerer Beförderung der deßhalb zu treffenden Verfügungen, eine besondere Sanitätskommission aus seinem Mittel ernannt hat, welche von dem 15ten dieses laufenden Monaths an, ihre Amtsfunktionen anfangen wird; so wird solches dem hiesigen und auswärtigen Publikum, besonders dem Handelsstande, hierdurch mit dem fernern Anfügen bekannt gemacht: daß

1) „für die Lindauer und Schweitzer, sodann für die Schwäbische, ferner für die Straßburger, Baseler und Pfälzische Routen besondere Visitatoren

angestellt sind, welche die, nach der schon bestehenden Verordnung, erforderlichen Gesundheitszertifikate der für den hiesigen Platz oder zum Meßverkauf bestimmten Güter von den Fuhrleuten eingehändiget, sofort durch die gedachten Visitatoren der ernannten obrigkeitlichen Sanitätskommission zur Einsicht und Prüfung vorgelegt werden müssen."

2) „Daß diese Zertifikate von dem Empfänger des Guts oder der Waare auf dem Sanitätskommissionszimmer im Römer wieder abgehohlt, und ob sofort über das befragte Gut oder Waare weiter disponirt werden dürfe, sich unverlängten Bescheids gewärtiget werden könne."

3) „Daß jedoch, ehe diese Sanitätsamtliche Erlaubniß ertheilet ist, bei Vermeidung schwerster Strafe, Niemand, er sei hiesiger Bürger oder Fremder, sich unterfangen dürfe, das erhaltene Gut oder Waare zu öffnen, zu verpacken, zu verkaufen oder zu konsumiren."

4) „Daß Güter und Waaren, von welchen keine hinlängliche Gesundheitszertifikate vorgelegt werden können, bis zu deren Beibringung auf Kosten der Empfänger und respektive gegen ein zu bestimmendes verhältnißmäßiges Lagergeld, in besondere obrigkeitliche Gewahrsame genommen und bewachet; daß aber, wenn die fehlenden Gesundheitszertifikate binnen der dazu zu verwilligenden angemessenen Frist nicht nachgebracht, somit die Besorgniß, daß das betreffende Gut von einem mit der Contagion behafteten Ort komme, nicht hinlänglich beseitiget werden kann, zu dessen Vertilgung durchs Feuer unnachsichtlich geschritten werden wird."

„Wie nun im Uebrigen eine löbliche Sanitätskommission durch Beschleunigung der vorkommenden Untersuchungen, den der Handlung aus den dermahligen leidigen Zeitumständen unvermeidlich entstehenden Aufenthalt und Zwang möglichst abzukürzen und zu erleichtern, sofort in dieser Rücksicht sich nun täglich Vormittags im Römer versammeln wird; also versieht sich auch ein hochedler Rath zu einem Jeden, daß er sich der gegenwärtigen Ordnung willig fügen, und weder aus Leichtsinn, noch aus Gewinnsucht etwas thun oder unterlassen werde, was derselben zuwider, dem Leben und Gesundheit seiner Mitbürger und Mitmenschen gefährlich sein, ihn selbst aber der wohlverdienten schärfesten Ahndung unnachsichtlich unterwerfen würde. Signatum Frankfurt am Main den 9. März 1805. Stadt-Kanzlei."

Fortsetzung der Brandenburg-Anspach- und Baireuthische Erklärung am fränkis. Kreiskonvente vom 6. März, in Betreff des Stimmrechts der ehemahligen Reichs-Städte.

„Diesen Gesichtspunkt vorausgesetzt, bedarf es hier zuerst nur der Erinnerung an folgende, durch die ausdrückliche Bestimmung der Reichs-Gesetze, durch die bekanntesten Grundsätze des deutschen Staats-Rechts, und durch die älteste Observanz sanktionirte Wahrheiten."

1) „Die Kreis-Standschaft — das Recht, Sitz und Stimme auf Reichs-Versammlungen zu führen, haftet als ein Real-Recht auf dem Lande selbst, setzt also ein unmittelbares Reichsland voraus, und ist gewiß als ein sehr wesentlicher Theil der politischen Verfassung eines solchen Landes anzusehen."

2) „Kreis-Standschaft und Reichs-Standschaft stehen in keiner nothwendigen wechselseitigen Beziehung mit einander."

„Nach der Wahl-Kapitulation Art. 1. §. 5. setzt die Erlangung der letztern erstere schon voraus; es kann also der Regel nach kein Reichs-Stand eine Reichstags-Stimme erhalten, wenn er nicht vorher schon als Kreisstand sich durch eine Kreis-Stimme dazu qualifizirt."

„Im Gegentheil haben bekanntlich viele Reichs-Stände Kreis-Stimmen, ohne deßwegen Reichstägliche Viril- oder auch nur Curiat-Stimmen zu besitzen, welche letztere bei den Kreisen gar nicht existiren."

3) „Die Qualifikation zur Kreis-Standschaft besteht in einem reichsunmittelbaren Gebieth, und in einem standeswürdigen Anschlag; und ein Kreis-Matrikular-Anschlag ist zugleich der sicherste Charakter eines unmittelbaren Kreislandes, und wenn ein solches Land bei einer Veränderung an einen neuen Territorial-Herrn übergeht, und dieser seiner Person nach dazu qualifizirt ist, so kann es nicht zweifelhaft sein, daß auch das auf dem Lande haftende Real-Recht der Kreis-Standschaft, und das Stimm-Recht mit übergehe."

4) „Der Kreis-Matrikularanschlag und das Kreis-Stimmenrecht stehen in nothwendiger wechselseitiger Beziehung mit einander."

„Alle Kreisbeiträge beruhen auf einer freien durch gemeinschaftliche Einverständniß der Stände bewirkten Bewilligung."

„Ohne Beistimmung, also ohne Stimmrecht lassen sich daher auch nicht wohl Kreisbeiträge denken. Denn wofür, als für das Kreis-Sitz- und Stimmrecht werden überhaupt die Kreisbeiträge sonst bezahlt? Nur Ausnahmsweise, in ausgezeichneten, durch die Majorität entschiedenen, Verfassungs-Sachen können sie ohne einzelne Bestimmung gefordert werden."

„Der neueste Beweis hierüber liegt selbst in der Sanktion des Deputations-Haupt- und Reichsschlusses von 1803 §. 27, nach welchem die noch übrigen 6 Reichsstädte von allem Antheil an den Reichs- und Kreis-Kriegsberathungen entbunden, zugleich aber auch von allen Kriegs-Beyträgen befreit werden."

5) „Die Aufnahme der Kreisstände, die Verwilligung der Kreisstimmen, die Anordnung und Abänderung der verschiedenen Bänke, und die Versetz-

ung einzelner Stimme von einer Bank auf die andere gehört bloß zur innern Kreisverfassung, hängt bloß von den Verwilligungen der Kreisstände ab, und bedarf als eine wahre innere Kreis-Verfassungs-Sache niemahls einer Bestätigung vom Kaiser und Reich."

„Die in einzelnen Fällen an den fränkischen Kreis gekommenen kaiserl. Empfehlungen zu Stimmen-Verwilligungen, die Nostitz-Rienekische Rezeption von 1684, die Schönbornische Aufnahme wegen Reichelsberg von 1684, die Entscheidung des Schönbornschen und Dernbachischen Präcedenz-Streits von 1685, die gräflich-Geierische Kreis-Standschafts-Verwilligung von 1693, welche mit anfänglichem Widerspruche von Würzburg und Brandenburg per majora entschieden, und dann diese nach der Majorität erfolgte Entschädigung in dieser Verfassungssache von Würzburg und Brandenburg anerkannt wurde: die Versetzung des fürstl. Hohenlohe-Waldenburgischen Hauses von der gräflichen auf die fürstliche Bank von 1748 und die Regulirung der gräfl. Limpurg-Speckfeld- und Gaildorfischen Stimmensache von dem nähmlichen Jahre brauchen nur genannt zu werden, um die Richtigkeit und unterbrochene Observanz dieses Grundsatzes ununwidersprechlich zu belegen."

„Wendet man nun vorstehende Grundsätze auf das Windsheim- und Weissenburgische Kreis-Stimm-Recht an, so werden sich alle dagegen nur denkbare Zweifel zur vollen Befriedigung lösen."

„Der Titel, durch welchen die Windsheim- und Weissenburgischen Kreislande an Se. königl. Maj. von Preussen übergegangen sind, ist der mit Sr. kurfl. Durchl. von Pfalzbaiern am 30sten Juni 1803 abgeschlossene Landes-Gränz- und Tausch-Vertrag, welcher nach der Bestimmung des §. 46. des Reichs-Deputations-Hauptschlusses die nähmliche volle Kraft, wie dieses Reichsgesetz selbst hat. Mit vollem Recht haben daher Se. königl. Majestät das mit diesen unmittelbaren Kreislanden als ein auf dem Gebiethe haftendes Realrecht an Sie übergangene Kreis-Stimmrecht, da weder in Absicht des beträchtlichen Matrikular-Anschlags, noch der persönlichen Qualifikation ein Zweifel denkbar ist, bei dieser hochlöbl. Kreis-Versammlung in Besitz nehmen und bereits mehrere Mahle in wirkliche Ausübung bringen lassen."

(Die Fortsetzung folgt.)

*) Bei Seidel zu Nürnberg ist erschienen: „Die gerechten Besorgnisse und die gegründeten Vorkehrungen Deutschlands gegen das gelbe Fieber; aus der Natur dieser Krankheit entwickelt; mit einem Blicke auf die bisherigen Anstalten gegen dieselbe, vom D. und Professor Harles in Erlangen."

Großbritannien.

London, den 22sten Febr. Was die Rocheforter Eskadre betrifft, von der man hier durchaus nicht mehr weiß, als, daß sie zuletzt bei Cap Finisterre südlich steuernd gesehen worden, so geht die allgemeine Meinung dahin, daß sie nach Ostindien bestimmt sei, zumahl da sie viel gesalzen Fleisch und Provisionen für eine lange Seereise am Bord hat. Es befinden sich 5000 Soldaten auf derselben, welche sich, wie man fürchtet, mit den 3000 Mann in Isle de France vereinigen werden, die durch den General Decaen dahin geführt sind, um dann eine Expedition gegen Bombay zu unternehmen und sich mit den Holkar und Scindeah und den übrigen unzufriedenen Mahratten-Fürsten zu verbinden. Von unserm Gouvernement ist ein schnellsegelnder Cutter dem Admiral Sir Home Popham nachgeschickt, welcher das See-Commando in Indien erhalten, um ihn von dem Auslaufen dieser Flotte zu benachrichtigen.

Spanien.

In Pariser Blättern liest man folgende Nachrichten aus Madrid vom 14ten Febr.: „Der französische Kaper, der Unerschrockene, hat eben zwei englische Schebeken, jede mit 6 Kanonen, genommen und im Hafen von Alicante aufgebracht. Auf der einen waren 17 Mann, auf der andern 26 Mann Equipage und 3,700 Piaster."

„In allen spanischen Seehäfen herrscht ungemeine Thätigkeit. Eine Menge Arbeiter sind angestellt; alle Bedürfnisse der Marine werden herbeigeschafft."

„Hr. v. Grandellana hat das Seeministerium verlassen, um das Kommando der Flotte zu Ferrol zu übernehmen. Sein Nachfolger im Ministerium ist noch nicht bekannt. Der General-Lieutenant Escano ist zum Chef des Generalstabs der See-Armee ernannt. Er war in die Ungnade des Adm. Massaredo verwickelt. Allein das Andenken an die Dienste, die er in einer Laufbahn geleistet hat, in der er sich immer auszeichnete, hat seine Zurückberufung veranlaßt. Der Friedensfürst wendet alle Sorgfalt darauf, nur gute Wahlen zu treffen, und die Absichten Sr. Majestät für die Vertheidigung Ihrer Staaten und zur Entwickelung aller Kräfte der Monarchie zu unterstützen."

„Der Generalkapitän von Galizien schrieb an den Friedensfürsten unterm 9ten Febr., ein englisches 80Kanonenschiff habe sich zwischen Colleyra und Vares vor Anker gelegt, und bei dem Corregidor der Stadt Vivero den Argwohn erregt, es wolle eine Landung vornehmen, um Schlachtvieh und Lebensmittel zu rauben. Diese obrigkeitliche Person begab sich daher in Eile an die bedrohten Orte, und nahm ein Detaschement bürgerlicher Milizen und Freiwilliger mit. Man wurde bald zwei bewaffnete Schaluppen gewahr, welche auf eine Handelsbrigantine von 200 Tonnen lossteuerten. Dieses Schiff lag in der Bucht von Barquero vor Anker. Der Feind bemeisterte sich desselben ohne Mühe, und

traff Anstalten, es fortzuziehen, als die Spanier an das Ufer liefen, und ihre Musketen auf ihn abfeuerten, wodurch der erste englische Lieutenant und mehrere Leute getödtet wurden. Die Engländer erwiederten das Feuer, und es gelang ihnen, mit Hülfe des Strohms, der hier sehr stark ist, sich in kurzer Zeit weit genug zu entfernen, um nicht mehr vom Musketenfeuer erreicht werden zu können. Allein die bewaffneten Bauern bemerkten, daß die Feinde genöthiget sein würden, bei der Landsuthe Vicedo nahe am Ufer zu fahren, liefen daher schnell dahin, und begrüßten den Feind beim Vorüberfahren so nachdrücklich, daß die Hälfte seiner Mannschaft todt niederfiel, oder verwundet wurde, so daß er das genommene Schiff fahren ließ, und davon eilte. Den andern Morgen ließen die Engländer die Küste rekognosziren, fanden sie aber so gut bewacht, daß sie sich ganz wegbegaben. Der Friedensfürst schickte, im Nahmen des Königs, dem Corregidor und seiner braven Miliz Belohnungen zu."

Frankreich.

Paris, den 10ten März. Der Moniteur zeigt heute an, daß am 7ten dieses der regirende Fürst von Ysenburg bei der Kaiserinn sich beurlaubt habe.

Am 4ten dieses ist zu Cherbourg in der dortigen Freimaurerloge die Büste des Kaisers feierlich eingeweihet worden, der diese Gesellschaft seines besonderen Schutzes würdigt.

Am 5ten dieses hat der Erhaltungssenat an die Stelle der aus den Senatorial-Commissionen der individuellen Freiheit und der Preßfreiheit austretenden Senatoren, Sers und Röderer, die HH. Caeault und Depere ernannt.

Am 2ten dieses sind einige Abtheilungen Artillerie durch Grenoble nach Italien marschirt.

Seit einigen Tagen wird hier viel von einem Duell, das in dem Wäldchen von Boulogne zwischen einem Offizier von Rang und dem Sohne eines ehemahligen Großen Statt gehabt hat, gesprochen. Letzterer war zur Abmachung einer anderen Ehrensache auf dem Weg nach genanntem Wäldchen. Er begegnete, in der Gegend der elysäischen Felder, jenem Offizier, den er kannte und grüßte. Da der Gruß nicht erwiedert wurde, erkundigte er sich nach der Ursache; die Erklärung schien ihm beleidigend; es erfolgte eine Herausforderung; man schlug sich auf den Degen, und im nähmlichen Augenblicke, wo der frühere Gegner des jungen Mannes kam, empfieng er einen tödtlichen Stoß.

Auftrag an sämmtliche kurfürstl. Polizei-Behörden in Baiern. Die dem kurfürstl. oberpfälzischen Regirungs-Blatte beigelegte Anzeige des Med. Doctor Schleis von Löwenfeld, wird hiermit zu Jedermanns Warnung mit dem Auftrage an sämmtliche Polizeibehörden bekannt gemacht, die beschriebene Essenz, wo selbe immer angetroffen wird, zu konfisciren, und zum kurfürstl. General-Landes-Commissariat einzusenden; die damit Handel treibenden aber, nach den bestehenden kurfürstl. Verordnungen zu behandeln. München, den 17ten März 1805.

Kurfürstl. General-Landes-Commissariat von Baiern.

Reichsfreiherr von Weichs.

v. Schmöger.

Vergiftung durch unprivilegirte Arzneihändler. Nach dem Sinne der General-Instruction für die Landgerichtsärzte der oberen Pfalz, München den 28sten October 1803, und der über den §. 11 derselben von einer kurfürstl. Landes-Direction von der oberen Pfalz ertheilten Erläuterung, Amberg den 17ten October 1804, findet sich Endesgenannter verpflichtet, zur Erhaltung vieler Menschen Leben nachfolgende in dem k. k. privilegirten Reichs-Anzeiger Nro. 55 enthaltene Warnung seinen oberpfälzischen Landsleuten, besonders jenen, welche am meisten in Gefahr stehen, bekannt zu machen, und im Nahmen der ganzen Menschheit alle Obrigkeiten und alle Menschen aufzufordern, zur Abwendung dieser und ähnlicher Gefahren, vergiftet und getödtet zu werden, thätigst mitzuwirken. Sulzbach, den 6ten März 1805.

M. D Schleis von Löwenfeld, Physikus.

Zur Warnung. Der berühmte, d. h. als Arzneihändler bekannte D. Wurm in Oberweißbach im Thüringer Walde ließ durch einen Gehülfen eine eben ausgegangene Magenessenz zusammenmischen, von der auch auf der Stelle 6 Hausirer erhielten, die damit fortwanderten. Einige Tage nachher wird die Magd des D. Wurm krank; man gibt ihr einen Kaffeelöffel von obiger Essenz, und — in zwei Stunden ist sie todt. D. Wurm, erschroken hierüber, gibt einem Knabe einen halben Kaffeelöfel voll davon, und auch dieser stirbt in einer halben Stunde. Nun wird der Mißgriff (der Gehülfe soll aus Versehen eine Flasche ergriffen haben, die eine Arsenik-Auflösung enthielt) entdeckt; 6 Eilbothen werden den Hausirern nachgesandt; aber nur einer wird getroffen. Nach heute erhaltenen Nachrichten haben in Sachsen bereits einige Menschen in dieser Magen-Essenz ihren Tod getrunken. Von unserer Justiz sind bereits die strengsten Maßregeln getroffen werden, und man hat auch der Landesregirung in Rudolstadt das Ereigniß von hieraus kundgethan. Saalfeld, den 18ten Februar 1805.

Fremdenanzeige.

Den 17ten März. Hr. Meyer, Kaufmann von Frankfurt, im Adler. Hr. Chatony, Handelsmann von Chalons, ebend. Hr. Graf v. Hegnenberg, Maltheser Commandeur, in der Ente. Hr. Donné, Handelsmann von Mannheim, ebend.

Kurfürstl. Hof- und National-Theater. *Dienstags den 19ten d.: Merope, ein Trauerspiel in Jamben und 5 Aufzügen aus dem Französischen des Hrn. v. Voltaire, übersetzt von Gotter. — Den Beschluss macht das Ballet Tenniers, von Hrn. Balletmeister Crux.*

Kurpfalzbaierische
Staats-Zeitung
von
München.

Num. LXVII. Dienstag. 19. März 1805.

Deutschland.

München, den 19ten März. Gestern Abends um 6 Uhr sind Ihre Durchleucht Frau Markgräfinn Witwe von Baden nebst des Herrn Erbprinzen Durchleucht hier eingetroffen, und in der kurfürstl. Residenz abgestiegen.

Nach Berichten aus Berlin werden die Bande der Blutsfreundschaft zwischen den königl. Häusern von Preußen und Dännemark nunmehr nächstens mit diplomatischer Förmlichkeit geknüpft werden, und man erwartet die nahe Abschließung der Ehepacten zwischen dem Prinzen Heinrich, Bruder des Königs von Preußen, und der Prinzessinn Luise Charlotte, jüngeren Tochter des Erbprinzen von Dännemark, wozu der dänische Gesandte in Berlin, Graf Baudissin, bereits bevollmächtigt worden ist.

Fortsetzung der Brandenburg-Anspach- und Baireuthischen Erklärung am fränkis. Kreiskonvente vom 6. März, in Betreff des Stimmrechts der ehemahligen Reichsstädte.

„Da jedoch die reichsstädtische Eigenschaft bei Windsheim und Weissenburg weggefallen war, so traten diese Kreislande in die Kathegorie anderer unmittelbarer reichsständischer Besitzungen und Reichs-Herrschaften, welchen, so lange man die durch den neuesten Reichs-Schluß ohnehin beinahe aufgehobene Eintheilung in Bänke noch beibehalten, und sich überhaupt nicht über eine neue Aufruf-Ordnung vergleichen will, ihr Sitz- und Stimmrecht auf der Grafen-Bank gebührte, ohne deßwegen vorher eine förmliche Erhebung zu Reichs-Grafschaften nöthig zu haben, unter welcher Benennung man beide Reichslande weder diesseits jemahls aufgeführt, noch die sonstigen aus diesem Verhältniß fliessenden Rechte und Vorzüge je in Anspruch genommen hat.“

„Se. königl. Maj. haben es jedoch für billig erachtet, sich darüber mit Ihren sämmtlichen die Grafenbank konstituirenden Mitständen vorher einzuverstehen. Von keiner Seite her wurde die vollkommene Rechtmäßigkeit der königl. Intention mißkannt, und es erfolgte das vollste Einverständniß. Dem wohllöbl. Stande Nürnberg wurde dabei die beruhigende Versicherung ertheilt, daß ihm der durch die Natur der Sache nothwendige Vortritt in keiner Rücksicht zum Präjudiz gereichen soll.“

„Es wurde somit dieser sich allenthalben und in jeder Rücksicht rechtfertigenden Besitz-Ergreifung und Ausübung des Windsheim- und Weissenburgischen Kreis-Stimm-Rechts der volle Beifall sämmtlicher Kreis-Mitstände zu Theile.“

„Nur die fürtreflichen Gesandtschaften von Eichstädt, Deutsch-Orden und Henneberg konnten sich wegen Kürze der Zeit und Entlegenheit ihrer Höfe nicht mit hinlänglicher Instruktion versehen, und der wohllöbl. Mit-Stand Nürnberg erachtete es seinem Interesse gemäß, sich durch Protestation zu verwahren.“

„Bei dieser Lage der Sache, und da, außer den Eichstädtischen, Deutschordenschen, Hennebergischen und Nürnbergischen, Stimmen, die eminente Majorität aller übrigen Kreis-Stände der so konstitutionsmäßigen Behauptung Sr. königl. Maj. das Wort spricht; sieht sich die diesseitige Gesandschaft in dem Falle, in jedem Augenblicke verfassungsmäßig auf einen Kreisschluß für die dießseitige Intention provoziren zu können, welchen sich denn die so geringe Minorität eben sowohl gefallen lassen wird, als sich Brandenburg und Würzburg dem durch die Majorität beliebten Kreis-Schluße in der gräflich-Geyerischen Rezeptions-Sache gefügt haben, wo überdieß nicht, wie hier, von der Fortdauer uralter, ja ursprünglicher Kreis-Stimmen nach bloß eingetretener Reichsschlußmäßiger Besitz-Veränderung, sondern von einer ganz neuen und in jeder Rücksicht minder begründeten Sitz- und Stimmen-Verwilligung die Rede war.“

„Indessen wollen Se. königl. Majestät dem Verlangen einer Schluß-Fassung hierüber noch in so lange Anstand geben, bis auf gegenwärtige so klar motivirte Erklärung von den wenigen noch dissentir-

enden Mißständen weitere Instruktionen erfolgt sein können, daher die diesseitige Gesandtschaft die vortrefflichen Gesandtschaften von Eichstädt, Deutsch-Orden und Henneberg, soweit letztere nicht schon vorläufig bereits ihre einwilligende Geneigtheit zu erkennen gegeben haben, so wie die Herren Kreis-Bevollmächtigten von Nürnberg, in der Ueberzeugung, daß voranstehend angeführte Gründe ihren Eindruck nicht verfehlen können, hierdurch ausdrücklich ersucht, sich bald möglichst mit den weitern definitiven Instruktionen in dieser Angelegenheit zu versehen, um alsdann Kreiskonstitutionsmäßig zur Fassung des hierüber noch rückständigen, wenn gleich nach der Lage der Sache weniger zur Begründung der Rechtmäßigkeit, als zur Completirung der Form, und wegen der Versetzung dieser Stimmen von der Städtischen auf die Grafenbank noch erforderlich scheinenden Kreis-Schlußes schreiten zu können."

„Wenn nun gleich in der bisherigen Ausführung die von Seite Deutsch-Ordens und Nürnberg vorgebrachten Einwendungen im Grunde betrachtet schon an sich ihre Erledigung finden, so will man doch zu deren desto gewisserer Beseitigung solche auch noch durch folgende spezielle Beleuchtung beantworten."

(Die Fortsetzung folgt).

Großbritannien.

Die brittischen Häfen füllen sich immer mehr mit spanischen Prisen an, und täglich laufen mehrere ein. Es waren schon 320 Kaperbriefe gegen diese Nation ausgetheilt, und selbst nach Barbadoes waren am 8ten Jän. schon vier spanische Prisen von englischen Kriegsschiffen aufgebracht worden. Das Gerechtigkeitsgefühl des Londner Pöbels scheint indeß durch die Anekdote bestätigt zu werden, daß, als der spanische Gesandte, Ritter von Anduaga, am 22. Jän. von London abreisete, sich eine große Menge Menschen vor seinem Hause versammelt hatte, und ihm ein Huzzah zum Lebewohl zurief.

Die Regirung hatte dem Vernehmen nach einigen Handelshäusern aufgetragen, 5,000 Neger von 16 bis 30 Jahren aus Afrika herbeizuschaffen, die als Soldaten auf den westindischen Inseln dienen sollen. Ein Kaufmann in Liverpool hatte sich erbothen, 1,000 Neger, jeden zu 350 Pf. Sterl., zu stellen.

Zu der letzten Staatsanleihe hatten sich drei Parteien gemeldet, in deren Listen sich die Nahmen des jüdischen Handelshauses Goldsmith und Comp., Sir Francis Baring und Comp., und Robert Curtis und Comp. an der Spitze befanden. Da sie alle einerlei Anboth machten, so vertheilte Hr. Pitt die Anleihe zu gleichen Theilen unter sie.

Um ganz London soll nun auf den Heerstrassen, an manchen Orten bis auf 20 Meilen weit, ein Korps von Konstabeln zu Pferde aufgestellt werden, um sie durch Patrouillen gegen Strassenraub zu sichern. Jeder solcher Konstable erhält ein Par Pistolen und einen Säbel.

Frankreich.

Paris, den 11ten März: Der Moniteur zeigt heute ein kaiserl. Dekret vom 1sten dieses an, wodurch der Präfect des Cher-Departement, Belloc, seines Amtes entsetzt wird.

Unser bisheriger Bothschafter im Haag und nunmehriger Senator, Semonville, ist hier angekommen.

Es bestätigt sich, daß das gute Vernehmen zwischen der französischen Regirung und dem König von Neapel wenigstens insofern hergestellt ist, daß der Ausbruch von Feindseligkeiten nicht mehr befürchtet wird. Es war nicht, wie man verbreitet hatte, das kathegorische Verlangen der französischen Regirung an den neapolitanischen Hof, der bisherigen Neutralität zu entsagen, und mit Frankreich und Spanien gemeinschaftliche Sache zu machen, welches die Diskussionen zwischen beiden Mächten veranlaßt hatte; sondern die notorische Begünstigung, welche den Engländern in Neapel und Sicilien bisher zu Theil wurde. Der französische Gesandte Alquier hat daher vor einiger Zeit dem Hofe von Neapel eine weitläufige Denkschrift überreicht, worin vorzüglich angeführt wurde, daß nach den geheimen Stipulationen, in Gemäßheit deren der Ritter Acton das Ministerium verlassen mußte, und das Conseil des Königs mit Männern besetzt wurde, die man für Gegner der englischen Partei ansah, der König von Neapel das Versprechen, bei seiner Neutralität geschützt zu werden, nur unter dem Beding erhielt, daß er sich gleichfalls verpflichtete, dieselbe seinerseits streng zu beobachten; daß aber viele Thatsachen (welche zum Theile in der Note angeführt wurden) anzeigten, man sei von Seite des Königs nicht sehr aufrichtig in Erfüllung dieser Bedingung gewesen; vorzüglich habe man die Operationen der englischen Flotte im mittelländischen Meere begünstigt, indem man dieselbe von Sicilien aus mit Lebensmitteln versehen, und die Magazine der Engländer auf der Insel Malta angefüllt habe; man habe ferner zu nachtheiligen Einverständnissen gegen die französische Observations-Armee in Apulien die Hände gebothen, und derselben die nöthige Subsistenz entzogen; man habe den Schutz Rußlands gegen Frankreich zu verschiedenen Mahlen angerufen; der Kredit Actons und seiner Anhänger sei im Ministerium noch immer derselbe, obgleich sie, dem Anscheine nach, aus demselben entfernt wären, u. s. w. Wegen dieser Beschwerden, auf welche von neapolitanischer Seite eine ausweichende Antwort gegeben wurde, war Hr. Alquier im Begriffe, Neapel zu verlassen; allein diese Drohung, verbunden mit einigen Bewegungen der Armee des Generals St. Cyr, veranlaßte den dort-

igen Hof, in Erklärungen einzugehen, und der französischen Regirung zu erkennen zu geben, daß man die stipulirte Neutralität in Zukunft aufs strengste erfüllen wolle, und bereit sei, wegen des Vorgefallenen jede Satisfaktion zu ertheilen, welche der Kaiser verlangen werde. Von nun an wurden alle Bewegungen der Truppen eingestellt, und die Verhältnisse der beiden Mächte kommen nach und nach wieder auf ihren vorigen Standpunkt zurück.

Nach authentischen Berichten besteht die der französischen Armee in Ober-Italien Theils zugekommene, Theils noch zukommende Verstärkung in 12 — 15 tausend Mann. Alle andere Truppen, die, im Falle gewisser Eräugnisse, eben dahin aufbrechen sollten, haben nicht nur Gegenbefehl erhalten; sondern diejenigen, die wirklich schon auf dem Marsch waren, sind in ihre vorigen Stadtquartiere zurückgekehrt.

Die Magdalena-Kirche hier soll ausgebaut, und unter dem Nahmen der Pius-Kirche (von Pius V.) zur kaiserlichen Pfarrkirche erhoben werden. Man glaubt, Ihre Heiligkeit werden selbst den Grundstein dazu legen.

Zu Toulouse haben sich zwei sehr nützliche Assuranz-Gesellschaften gebildet, die eine für die Reben, die durch den Hagel verheert werden, und die andere, um den Schaden durch Feuersbrunst zu ersetzen.

Der ehemahlige Gesetzgeber Jsnard ist verflossenen Sonntag dem Papste vorgestellt worden, welchem er eine Ode über die Unsterblichkeit der Seele überreicht hat.

Von unserm Kaiser sind, wie man versichert, Sr. österreichisch-kaiserlichen Majestät 24 kostbare Jagdflinten zum Geschenk übersandt worden.

Der Papst hat bisher zum Verkaufe der geistlichen Güter in Spanien seine Einwilligung noch nicht ertheilt.

Gesetzgebungs-Corps, Sitzung vom 14ten Ventose. Hr. Metzger (aus Colmar) präsentirt, im Nahmen der HH. Levrault und Schöll, zu Paris, Memoires d'un témoin de la révolution, oder ein Journal, welches der berühmte Maire von Paris, Bailly, geschrieben hat; es reicht bis zum 2ten October 1789. Diesem Tagebuche ist ein anderes beigefügt, welches ein Mitglied der konstituirenden Versammlung geschrieben hat, und das bis zum 24sten November geht, wo der Moniteur anfängt. Die Herausgeber haben daher diesem, für die Geschichte der Revolution so wichtigen Werke, den Titel: Avant Moniteur gegeben, und es in demselben Format, wie der Moniteur gedruckt. Um die Authenticität des Tagbuches des ehemahligen Maire Bailly darzuthun, übergab Hr. Metzger, im Nahmen der Verleger, die Handschrift desselben, welche ihnen die Witwe Bailly überlassen hat. Die Versammlung beschließt den Druck der Rede des Hrn. Metzger, die Einverleibung des Werkes und des Manuscripts in ihre Bibliothek, und ehrenvolle Meldung davon im Protokoll.

Der berühmte Astronom Piazzi in Palermo hat an Hrn. de la Lande geschrieben, er habe an den Fixsternen eine von der Lage der Erde in ihrem Umlaufskreise abhängige Parallaxe von 1 bis 3 Sekunden gefunden. Sollte sich diese Entdeckung bestätigen, und nicht etwa bloß eine Aberration des Lichtes sein, so würde sie zu interessanten Resultaten über die Entfernung der Fixsterne von unserm Planeten führen.

Der halbofficielle Argus fährt fort unter der Ueberschrift „Politik" räsonnirende Artikel über die auswärtigen Verhältnisse Frankreichs zu liefern. In einem derselben heißt es: „In London wird von der großen Expedition, welche schon vor einem Monath segelfertig war, fast nichts mehr gesprochen; die Rocheforter Flotte zieht beinahe die ganze Aufmerksamkeit des Publikums auf sich. Ihr Auslaufen beweiset, wie unnöthig sich die Engländer mit ihren Blokadenflotten plagen, und das Geheimniß ihrer Bestimmung ist eine wahre Schande für das englische Ministerium. Ein gleiches hat die Touloner Flotte schon zwei- bis dreimahl gethan; so viel können die in Brest und Ferrol liegenden Flotten, auf den ersten Wink der französischen Regirung, thun. Das Auslaufen der Rocheforter Flotte hat Schrecken unter dem englischen Handelsstand und Beunruhigung bei dem englischen Ministerium erweckt. Man ist für Irland, für Jamaika, ja sogar für Indien bang; das Absegeln von 6 französischen Linienschiffen beunruhigt eine Nation, welche auf 200 Linienschiffe prahlen kann. Noch vor Kurzem versicherte der hochwürdige Eduard Hankin, es sei Frankreich unmöglich, noch eine See-Expedition zu unternehmen; die französischen Schiffe würden in unseren Häfen verfaulen, unsere Seeleute würden vor Elend und Schmerzen auf einer fremden Heimath sterben, u. s. w. Das Auslaufen der Rocheforter Flotte beantwortet am besten diese Prahlereien. Einige Schriftsteller von dem Schlage des hochwürdigen Hankin haben sich über die lange Ruhe der französischen Marine lustig gemacht; sie waren in dem Wahne, wir könnten nicht mehr fechten, weil die Stunde zum Kampfe noch nicht geschlagen hatte. Diese Kurzsichtigen waren nicht einmahl im Stande, die Klugheit von der Schwachheit zu unterscheiden. Pitt und Melvil haben aber mit jener Regirung nicht mehr zu thun, deren Geheimnisse man immer erkaufen konnte."

Helvetien.

Bern, den 11ten März. Gestern als an dem Jahrestage der Einführung der Mediationsakte, und

bei für diese Zeit angenehmem Wetter, war hier grosse Parade, bei welcher alle hier befindlichen Militär-Corps, selbst die 3 Cadetten-Corps der verschiedenen Erziehungs-Anstalten — aufmarschirten, und von Titl. dem Hrn. Amtsschultheissen von Mülinen inspicirt wurden, vor welchem sie hernach vorbei defilirten.

Oeffentliche Ordnung und Ruhe kehrt überall zurück, und was die katholischen Cantone betrifft, so versprechen sich diese alles von einem päpstlichen — Concordat.

Wien, den 6ten März. Der hiesige Bruch-Arzt Wolffsohn, bekannt durch seinen grossen chirurgischen Apparat, deren jeder 313 Stücke Maschinen und Verband-Stücke enthält, hat, wie allgemein bekannt ist, einen solchen Apparat vor 2 Jahren dem königl. Ober-Collegium Medicum in Berlin, und vergangenes Jahr 4 dergleichen nach St. Petersburg überbracht, und mit dem größten Beifalle allda aufgestellt. Gegenwärtig ist wieder einer vollständig verfertigt, und täglich in seinem Hause zu sehen. Vier andere sind Theils der Vollendung nahe, Theils in thätigster Bearbeitung. Der Beifall der 5 an obbenannte Höfe abgegebenen Apparate schmeichelt dem Verfertiger, daß auch diese 5 ihren Werth und Nutzen finden werden. Zur Beförderung der Kunst hat der Bruch-Arzt Wolffsohn allhier aufs Neue Kenner und Kunst-Freunde zur Besichtigung dieses ersten Theiles des Kunst-Apparats eingeladen. Die Gemeinnützigkeit solcher Kunst-Werke bewog den Bruchärzt Wolffsohn, einen 2ten Theil des chirurgischen Apparats von 310 meistens von ihm selbst erfundenen Stücken in nur möglicher Ordnung und harmonirender Zusammenstellung zum practischen Unterrichte auszuarbeiten, und hat hiervon vorläufig eine kurze Beschreibung der Wiener Zeitung eindrucken lassen, welche wir hier Kennern und Kunstfreunden mittheilen. Dieser zweite Theil des noch nicht ganz eingerichteten Kunstapparats enthält: für 1stens: Zwei künstliche Arme und drei künstliche Hände, vermittelst welcher ein unglücklich Verstümmelter, Kraft des dabei angebrachten Mechanismus Handlungen auszuüben im Stande ist, die sowohl zum Bedürfniß als zur Gemächlichkeit des Lebens erfordert werden; z. B. Brod- und Federschneiden, Schreiben, Fechten, sich Ankleiden, und andere nothwendige Bewegungen und Verrichtungen. Bei Vorzeigung dieses Apparats wird ein junger Mensch, welcher die rechte Hand verloren hat, sich eine künstliche Hand nach der anderen an den Stumpfen anlegen, und oberwähnte Handlungen mit besonderer Geschicklichkeit und Leichtigkeit ausüben. 2tens: Neun Sorten künstlicher Füsse, wovon 3 Stücke die Verrichtungen des Fusses, der am Oberschenkel amputirt ist, 3 Stücke des unter dem Knie, und dann die übrigen des am Untertheile amputirten Fußes ersetzen. 3tens: 36 Gattungen von verschiedenen Gehör-Instrumenten, welche mit vorzüglicher Rücksicht auf den verschiedenen Grad des geschwächten Gehörs, auf Alter, Gemächlichkeit und Anstand der Anwendungsart mannichfaltig bearbeitet sind. 4tens: Sieben Stücke künstlicher Sessel, deren einige zu verschiedenen chirurgischen Operationen, andere zum Fahren, Schaukeln und Reiten geeignet sind. Letzterer erlaubt durch seine mechanische Vorrichtung das Reiten im Schritte, Trapp, und Galopp im Zimmer, wie auch im Garten, und ist vorzüglich jenen heilsam, die an Verstopfungen und Anschoppungen des Unterleibes leiden. 5tens: Vier verschiedene künstliche Bettstätte im Grossen zum augenblicklichen Gebrauche verfertigt. 6tens: 13 Stücke von verschiedenen Sorten ganz neu erfundener Maschinen für ausgewachsene Kinder. 7tens: Sieben Sorten Maschinen für krumbeinige Kinder. 8tens: Fünf am Gewichte sehr leichte, kaschirte Menschen-Figuren in Lebensgröße: nähmlich: 3 männliche, und 2 weibliche Körper. Eine der männlichen, welche durch ihre sorgfältigst erzweckte Elastizität bei dem Befühlen das Fleisch eines belebten Körpers nachahmt, und deren obere und untere Extremitäten vielfältig auseinander genommen werden können, dient vorzüglich zur Demonstration der in praktischer Hinsicht so heilsamen, und wesentlich nothwendigen Anlegung aller Arten von Bandagen und selbst der an diesen Theilen vorkommenden Operationen. Die zweite der männlichen Figuren ist ebenfalls sehr leicht, und stellt im Ganzen die von Gyps bereitete Muskelfigur des berühmten Hrn. Professors Fischer dar. Die dritte männliche Figur ist so eingerichtet, daß die äußeren Bedeckungen und die Muskeln sehr leicht abgenommen werden können, folglich verschafft sie auch zur Erlernung der Knochenlehre vorzügliche Erleichterung. Die erste weibliche Figur ist zum Unterrichte bei der Geburtshülfe bestimmt. Durch ihren künstlich angebrachten Mechanismus bringt sie alle Arten von Wendung eines Kindes oder auch Zwillinge hervor, von sich selbst sitzend auf dem Gebähr-Sessel oder irgend in dem dazu gemachten Bette. Sie ist ganz zerlegbar, um die inneren und äußeren Theile sammt dem Becken, welche den natürlichen gleich sind, darzustellen. Die zweite weibliche Figur dient zum Unterrichte der Anatomie, vorzüglich der Eingeweids-Lehre; denn die Eingeweide des ganzen weiblichen Körpers sind ganz nach der Natur dargestellt, daß sie ohne der mindesten Verletzung der Figur so auseinandergelegt, besichtiget, und in ihre vorige Lage gebracht werden können. 9tens: Verschiedene Sorten Flaschenzüge, zum Gebrauche der Verrenkungen. 10tens: Verschiedene Sorten Fußkästen oder Beinladen. 11tens: Schon im Grossen verfertigte Feld-Spitalwägen mit der bequemlichsten Einrichtung für Verwundete; dann noch mehrere andere sehr nützliche Maschinen, deren besondere Benennung und nähere Beschreibung von einer nur vorläufigen Ankündigung nicht gestattet wird. Ueberhaupt fordert er gegenwärtig Kenner und Kunstfreunde zur unbefangenen und sinnlichen Anschauung des bereits verfertigten ersten Theils seines chirurgischen Apparats auf, und verspricht sich zuversichtlich ihren allgemeinen Beifall. Bei Vollendung des zweiten Theils dieses eben so mühsamen als gemeinnützigen Apparats wird er nicht ermangeln, eine genaue und deutliche Beschreibung sowohl der Maschinen und ihrer Theile, als auch zum Theile ihrer Anwendungsart im Drucke zu liefern.

Kurpfalzbaierische
Staats-Zeitung
von
München.

Num. LXVIII. Mittwoch. 20. März 1805.

Italien.

Meiland, den 4ten März. Der Kriegsminister hat am 1sten dieses Folgendes bei der Parole bekannt machen lassen: „Zwei Abtheilungen des 1sten Linien- und des 1sten leichten Infanterie-Regiments von der in Frankreich stehenden italiänischen Division, die an Bord von 3 Penichen waren, welche zu der Abtheilung der kaiserl. Flottille gehörten, die auf ihrer Fahrt von Calais nach Boulogne am 10. v. M. auf der Höhe des Cap Grinez von einer überlegenen feindlichen Macht angegriffen wurde, haben sich durch besondere Beweise von Tapferkeit und Muth ausgezeichnet. Das Gefecht dauerte mit großer Lebhaftigkeit 3 Stunden lang, und zuletzt kam es bis zum Kleingewehrfeuer. Nach dem Zeugnisse des Chefs des General-Stabs genannter Flottille hat man es der Bravour jener Truppenabtheilungen zu verdanken, daß die Schiffe nicht in die Gewalt des Feindes gefallen sind. Der Lieutenant Vittori und der Sergeant Jaquet, die beide Abtheilungen commandirten, haben sich bei dieser Gelegenheit vorzüglich ausgezeichnet, und alle Soldaten überhaupt haben, mitten unter den größten Gefahren, jenes kalte Blut gezeigt, das den wahren Krieger bezeichnet. Der größte Theil dieser Mannschaft besteht aus Conscriptions-Jünglingen. Der Kriegsminister wird es sich angelegen sein lassen, die Nahmen dieser Tapfern zur Kenntniß der Regirung zu bringen. Vorzüglich verdienen die Worte, die der Volontär Beltrami sterbend gesprochen hat, angeführt zu werden: Ich sterbe, sagte er, für mein Land, und als braver Soldat.

Die Armee wird mit Vergnügen hören, daß unsern Waffenbrüdern in Frankreich gestattet werden ist, zu den Kosten des Denkmahls, das die Armee der Küsten des Oceans Sr. Majestät dem Kaiser, unserm erhabenen Präsidenten, zu errichten beschlossen hat, beizutragen.“

Frankreich.

Paris, den 12ten März. Am 21sten v. M. ist der Prinz Eugen Beauharnois, an der Spitze der Jäger der kaiserl. Garde, zu Chambery im ehemahligen Savoyen angekommen.

Folgendes ist die Rede, welche der Präsident der gesetzgebenden Versammlung, Hr. Fontanes, an die Redner der Regirung hielt, als sie das kaiserl. Dekret überbrachten, wodurch die Sitzungen dieser Versammlung geschlossen wurden:

„Die glücklichsten Zeitpuncte für ein Volk sind eben nicht diejenigen, wo die öffentlichen Verhandlungen am meisten Kraft, Glanz und Bewegung darbiethen; durch die ruhige Sorgfalt einer weisen Regirung allein wächst der Wohlstand der Reiche, so wie jener der einzelnen Familien. Die gesetzgebende Versammlung kann sich also im Nahmen des französischen Volkes Glück wünschen, daß ihre dermahligen Sitzungen mehr nützlichen, als glänzenden Arbeiten gewidmet wurden. Es ist nicht mehr nöthig, daß ich die Wichtigkeit derselben darstelle, nachdem es bereits von einem Redner (Segür) geschehen ist, dessen Dasein in gleichem Grade ehrenvoll für diese Versammlung, wovon er ein Mitglied war, und für die Regirung ist, die denselben unter ihre würdigsten Organe zählet.“

„Wie auch immer unsere künftigen politischen Berathungen beschaffen sein mögen, so sind doch itzt alle Wünsche befriediget. Wir suchten den Weg, auf dem die Monarchie mit der Freiheit, und die Freiheit mit der öffentlichen Ruhe vereiniget werden könnte *). Dieses schwere Problem ist endlich gelöset. Die Regirung ist stark, und muß es sein; denn unter allen Unglücken, die ein Volk treffen können, ist die Schwäche seiner Regirung das größte. Inzwischen hat jene Stärke auch seine natürlichen Gränzen in dem Rechte, die Abgaben zu bewilligen, welches die französische Nation sich vorbehält. Die Versammlung, welche dieses Recht ausübet, wird immer einer hohen Achtung werth sein, und sie schätzt sich glücklich, unter einem Fürsten zu leben, der gute Ordnung und Sparsamkeit unter die ersten seiner

*) Ist der Gedanke des Tacitus: „Res olim dissociabiles miscuit: Libertatem et Principatum.

Pflichten zählet. Wenn kein Grundsatz aufgeopfert wird, kann die Nation ohne alle Besorgnisse den Händen des Regenten Quellen anvertrauen, die mit der Ausführung der größten Zwecke im Verhältniß stehen; ja es war bisher das Interesse des Vaterlandes, in die öffentliche Macht mehr Gewicht als Gegengewicht zu legen."

„Diese anerkannte Nothwendigkeit, die Macht der Regirung zu verstärken, hat das monarchische System wieder zum Aufleben gebracht. Die Religion und der Sieg haben den niedergeschlagenen Thron wieder aufgerichtet, und, wir wollen es uns nicht verbergen, unter diesen beiden Kräften, denen nichts zu widerstehen vermag, ist die Religion gewiß nicht die schwächste; sie erkläret und heiliget eines der größten Geheimnisse: die Macht nähmlich, und den damit verbundenen Gehorsam."

„Zehn Jahrhunderte sind seit dem Zeitpuncte verstrichen, wo Frankreich ein ähnliches Schauspiel sah. Eine Monarchie von 14 Jahrhunderten, die schon unter ihren Trümmern zu erliegen schien, ist auf einmahl wieder mit dem alten Glanze aus denselben hervorgetreten, und beinahe alle Diademe, welche die Familie der Martelle verloren hatte, sind itzt wieder auf Einem Haupte vereiniget."

„Die gesetzgebende Versammlung, welche der Feierlichkeit dieses großen Tages beiwohnte, hat alle Freuden desselben getheilet. So bald es ihr vergönnet war, sich öffentlich zu erklären, hat sie die einzelnen Wünsche ihrer Mitglieder für die Kaiser-Würde bestätiget. Ihre Meinung hat keine besondere Vorliebe geleitet, und sowohl bei dieser Veranlassung, als bei allen übrigen, hatte sie ihren Blick lediglich auf das Nationalwohl geheftet."

„Die Empfindung, welche uns itzt belebet, wird unveränderlich sein; dieselbe beseelte unsere Collegen, die wir in diesem Jahre mit Bedauern verlieren; und sie wird auf diejenigen übergehen, die ihnen nachfolgen; mit einem Worte: sie wird unauslöschlich unter uns sein."

„Das erhabene Bild, welches wir unter uns aufgestellt haben, wird uns stäts an unsere Pflichten erinnern, indem es auf jenes Gesetzbuch hinweiset, nach welchem die Nachkommenschaft einst selbst den ersten Verwalter der Macht richten wird. Der Fürst, dem der Ruhm vorbehalten war, diese denkwürdige Urkunde bekannt zu machen, und den Anfang seiner Regirung mit diesem wohlthätigen Geschenke zu bezeichnen, wird ihren Inhalt selbst am standhaftesten befolgen; er wird nicht aufhören, seinem Ruhme getreu zu bleiben, und unser Eifer wird so wenig sich vermindern, als sein Genie und seine Thaten."

Helvetien.

Von den zwei nachstehenden Artikeln über die St. Gallischen Klosterangelegenheiten ist der erstere im Publiciste, und der zweite als Beantwortung desselben in einem Schweitzerblatte erschienen.

I. Zürich, den 17. Febr. „Der Fürstabt von St. Gallen, Hr. Pancraz Forster, der bis dahin in seinen Proklamationen die Dazwischenkunft Oestreichs allein angerufen hatte, bewirbt sich jetzt mit mehr Klugheit, wie man sagt, um den Schutz des heil. Vaters und um jenen des franz. Hofes. Wenn er sich darauf beschränkt, Rechte anzusprechen, die durch die Vermittlungsakte anerkannt und garantirt sind, so wird er es nicht vergebens thun. Das erlauchte Oberhaupt der franz. Regirung hat bis dahin seine mächtige Dazwischenkunft nur zu Befestigung der Ordnung und der Ruhe verwandt, die wir jenem heilbringenden Werke verdanken. Es ist in der That zu wünschen, daß die gegenseitigen Rechte der Abtei und des neuen Kantons St. Gallen auf eine Weise festgesetzt werden, die nicht jene Unruhen erneuere, welche im Laufe des verflossenen Jahrhunderts mehr als einmahl die Ruhe der Schweitz bedroht haben. Hr. Pancraz Forster ist von Wyl, dem Hauptorte der ehemahligen Landvogtei der Abtei St. Gallen, gebürtig. Unter seinem Vorgänger, dessen Verwaltung großen Mißbräuchen preisgegeben war, befand er sich an der Spitze der Opposition, und ward deßhalb in ein Kloster, nahe bei Freiburg im Breisgau, verwiesen. Als er nach dem Tode desjenigen, der ihn exilirt hatte, zum Abte erwählt worden war, kündigte er gleich am Tage seiner Einsetzung den Konventualen an, die Vorschrift des Hauses werde von nun an beobachtet werden, die Tafel werde frugaler und die Mahlzeiten kürzer seyn; um sie dafür zu entschädigen, da er wußte, daß sie Spaziergänge liebten, die eine sehr gesunde Bewegung sind, beschenkte er jeden aus ihnen mit einem Spazierrohr, das mit einem goldenen Knopfe verziert war."

II. Winterthur, den 2. März. „Die im Publiciste erschienene, aus Zürich (vom 17. Febr.) datirte, Nachricht scheint sich auf die Gerüchte zu gründen, welche die Anhänger des Abts von St. Gallen, in Betreff eines angeblichen, zu Paris für die Herstellung jener Abtei abgeschlossenen Traktates verbreiten. Diese Nachricht hat indeß die öffentliche Meinung unserer Nachbarn von St. Gallen keineswegs irre geführt. Sie wissen gar gut, daß von keinem solchen Traktate die Rede war; daß Leute, die sich niemahls an die Vermittlungsakte angeschlossen haben, keine Rechte ansprechen können, die durch diese Akte sind aufgestellt worden, die keine rückwirkende Kraft zu Gunsten einer Abtey äußert, welche vorher und auf gesetzlichem Wege aufgehoben ward, und die anstatt sich gleich den übrigen Schweitzerklöstern den Gesetzen zu unterziehen, mit allen ihren Reservationen und Rückhaltsgedanken wieder hergestellt sein wollte, und die auch dafür die gefährlichsten Umtriebe anwandte. Sie wissen, daß nach-

einem solchen Benehmen und nach so wiederhohlten und öffentlichen Erklärungen des Abbts und der Mönche eine gezwungene und späte Reue keine Garantie weder gegen jene Plagen gewähren würde, welche im Laufe des verflossenen Jahrhunderts diese Abtei der Schweitz zuzog, und deren der Züricher Korrespondent selbst erwähnt, noch gegen die unglücklichen Zwiste, die sie unaufhörlich, zumahl unter ihren eigenen Unterthanen, genährt hat. Zu Berichtigung jenes Art. muß noch bemerkt werden, daß der Abbt Pancraz nicht das Haupt einer Opposition gegen den verst. Abbt Beda, einen allgemein geliebten und geachteten Fürsten; sondern dasjenige eines von dem römischen Hofe strenge geahndeten Mönchsaufstandes war; daß die Geschichte der Röhre mit goldenen Knöpfen ein hübsches Mährchen ist, und daß die schwachen Ersparnisse des Abbts der Oekonomie des Klosters zu keinem Vortheil gereichten, und er vielmehr Anleihen eröffnete, um gegen sein eigen Land, dessen mit seinem Vorgänger geschlossene Uebereinkommnisse er umstürzte, prozessiren zu können."

Irland.

Dublin, den 24. Febr. Die Katholiken hielten heute Abends eine Zusammenkunft, bei welcher der Lord Fingal den Vorsitz führte; unsere Arbeit ist beendigt, und die Bittschrift für unsere Freilassung (emancipation, Lossprechung eines Sclaven!) einstimmig beschlossen worden. Lord Fingal und die Ritter Thomas French, Eduard Bellew, Barts, Denni Sailly und Jakob Ryan, sollen unverzüglich nach London abreisen, um sie zu überreichen. Sie werden sich vor allem an Hrn. Pitt wenden; sollte aber der Minister Anstand nehmen, sie zu unterstützen, so werden sie schon andere Freunde finden. Wir haben einen Ausschuß von 20 Personen hier erwählt, an welchen unsere Abgeordneten alles, was sich auf ihre Sendung bezieht, zu berichten haben. Sie sehen daraus, daß es uns Ernst ist, und, was noch mehr Werth hat, es herrscht unter uns die beste Uebereinstimmung; ein Umstand, welcher von dem engl. Kabinete in Erwägung genommen zu werden verdient. Es ist doch auffallend, wie unsere Minister, worunter sich doch Männer von so vielen Einsichten befinden, bei einem Systeme beharren können, welches seit der Vereinigung Irlands mit England fortwährend die traurigsten Folgen hatte. Vor 300 Jahren, da die Engländer und Irländer sich zu einerlei Religion bekannten, suchte die engl. Politik Uneinigkeit unter uns zu stiften, um Gelegenheit zu haben, uns zu plündern, und unsere Kräfte durch Armuth und Despotismus zu lähmen. Daher kam diese ununterbrochene Reihe von habsüchtigen und räuberischen Vicekönigen, welche die Irländer durch allen nur ersinnlichen Unfug zum Aufstande reitzten, um nur einen Vorwand zu haben, das Land vermittelst der Kriegsgesetze auszuplündern ꝛc.

Deutschland.

Ulm, den 16ten März. „Da ein großer Theil der Stifte und Klöster in der kurpfalzbaierischen Provinz in Schwaben die Verbindlichkeit hatte, in vielen, Theils in seinem Gebiethe gelegenen, Theils auch in auswärtigen Ortschaften die pfarrlichen Verrichtungen zu besorgen; so machte die Auflösung jener Stifte und Klöster eine zweckmäßige Organisation und eine förmliche Dotation dieser Pfarreien nothwendig."

„Se. kurfürstl. Durchleucht haben daher mit Einverständniß der bischöflichen Ordinariate hierüber die höchste Bestimmung getroffen, und die Dotation dieser Pfarreien auf Höchstdero Aerarium auf die Weise übernommen, daß den Pfarrern ihre Competenz bei den betreffenden Rentämtern angewiesen ist."

„Dieselbe ist überall auf eine bestimmte Geld-Summe, ein gewisses Quantum von Getreide, das nöthige Brenn-Holz, freie Wohnung und die Benutzung von etlichen Jaucherten Wies-Gründen festgesetzt."

„Das Ministerium einer solchen Kompetenz beträgt 475 bis 500 fl., dann 2 Malter Kerne, 6 Malter Roggen, 8 bis 10 Klafter Holz, nebst dem erforderlichen Wies-Wachs zum Unterhalte einiger Stücke Vieh."

„Nach Verhältniß der Pfarreien ist aber diese Kompetenz auch höher bestimmt, und hierbei jedesmahl auf den Unterhalt der nöthigen Hülfs-Priester Rücksicht genommen."

Am 11ten dieses ist die regirende Gräfinn von Ysenburg-Büdingen von einer Tochter entbunden worden.

Karlsruhe, den 15ten März. Das letzte Regirungsblatt macht eine zwischen Sr. kaiserl. königl. Majestät und Sr. kurfürstl. Durchleucht geschlossene Abzugskonvention bekannt.

Fortsetzung der Brandenburg-Anspach- und Baireuthischen Erklärung am fränkis. Kreiskonvente vom 6. März, in Betreff des Stimmrechts der ehemahligen Reichs-Städte.

„Diese Einwendungen gehen im Wesentlichen dahin: In dem von Sr. kaiserl. Maj. genehmigten Reichs-Deputations-Schluß vom 25sten Febr. 1803 sei nirgends die Bestimmung enthalten, daß den höchsten und hohen Reichs-Ständen, welche ehemahlige Reichs-Städte zu ihrer Entschädigung erhalten, das von diesen ausgeübte Kreis-Stimm-Recht zufallen soll; solches sei mit der Mediatisirung der in Munizipal-Städte verwandelten Reichs-Städte zugleich mit den bisherigen Reichs-Tags-Stimmen erloschen, und könne nicht eher wieder aufleben, bis die Organisation der Kreis-Verfassung von Kaiser und Reich vorgenommen und das Erforderliche hierüber durch einen neuen Reichsschluß festgesetzt sei."

„Wenn in dem Haupt-Deputations-Schluße vom 25sten Febr. 1803 keine ausdrückliche Bestimmung enthalten ist, daß das Kreis-Stimmen-Recht der ehemahligen Reichs-Städte fortdauern soll, so findet sich doch weit weniger irgend eine ausdrückliche und nahmentliche Bestimmung darin vor, daß solches aufhören soll.“

„Die Fort-Existenz eines so eminenten, auf dem Lande haftenden Real-Rechtes, dessen Verlust nicht nahmentlich verfügt ist, versteht sich von selbst, und bedarf gar keiner ausdrücklichen Sanktion.“

„Die Unterdrückung eines so vorzüglichen Rechts versteht sich dagegen keineswegs von selbst. Diese müßte, wenn sie behauptet werden wollte, nahmentlich und ausdrücklich verordnet sein. Folgerungsweise geht jedoch offenbar die Sanktion des Gegentheils ganz unwidersprechlich klar und deutlich aus mehreren Stellen des Deputations- und Reichs-Schlusses hervor. Nach dem §. 36. „sollen die zur Entschädigung angewiesenen Lande an ihre neuen Besitzer mit allen Rechten übergehen.“

„Warum sollte darunter nicht vorzüglich das auf einem Entschädigungslande haftende Kreis-Stimmen-Recht mitverstanden werden? Ob das Entschädigungsland ein ehemahliges Geistliches, oder ein reichsstädtisches Land ist, kann keinen Unterschied begründen. Beiden wird durch die Sanktion des Reichs-Schlußes gleiches Los zu Theil, und auf die Reichstags-Stimmen, welche bei den ehemahligen Hoch-Stiften fortdauern, bei den Reichs-Städten aber aufhören, kommt es hier gar nicht an; diese können in Absicht der Kreis-Stimmen nichts entscheiden; sie stehen nach dem oben angeführten an sich nicht in der mindesten wesentlichen Beziehung gegen einander.“

„Nach dem §. 60. des Haupt-deputations-Schlußes heißt es ferner:“

„es soll die dermahlige politische Verfassung der Entschädigungslande, soweit solche auf reichsgesetzlichen Normen ruht, ungestört erhalten werden.“

„Daß das Kreis- Sitz- und Stimm-Recht eines Landes zu dessen politischer Verfassung nach reichsgesetzlichen Normen ganz vorzüglich gehöre, wird wohl Niemand bezweifeln wollen.“

„Endlich soll nach dem Reichs-Gutachten vom 24. März und dem kaiserl. Ratifikations-Dekret vom 27sten April 1803,

„die deutsche Reichs-Verfassung in allen ihren übrigen nicht ausdrücklich abgeänderten Punkten, wie solche für Kurfürsten, Fürsten und Stände bisher bestanden, auch für die Zukunft bleiben und verwahret sein ꝛc.“

„Bedarf es wohl noch einer deutlicheren Sanktion, daß die Kreis-Verhältnisse und das Kreis-Stimmen-Recht der ehemahligen reichsstädtischen Entschädigungslande als ein sehr wesentlicher nicht ausdrücklich abgeänderter Punkt der deutschen Reichs-Verfassung in dem ehevorigen und bisherigen Zustande bleiben soll?“ (Der Beschluß folgt.)

Wien, den 16ten März. Se. kaiserl. auch kaiserl. königl. Majestät haben das Appellations-Gericht für die Vorlande, welches seit mehreren Jahren mit dem nieder-österreichischen Appellations-Gerichte verbunden war, von dem letzteren getrennt, und mit der schwäbisch-österreichischen Regirung vereiniget. Hingegen werden die Geschäfte der vorländischen Landrechte, welche bisher mit der schwäbisch-österreichischen Regirung vereiniget waren, am 1. May wieder von derselben getrennt, und unter dem Vorsitze des k. k. wirklichen Hofraths, Innozenz v. Steinherr, von eigenen noch zu ernennenden Räthen besorgt werden.

Seine k. auch k. k. Majestät haben den General der Cavalerie, Fürsten Adam von Czartorysky, und den Feldzeugmeister, Herzog Ferdinand von Würtemberg, zu Feld-Marschallen ernannt, und das durch den Austritt des k. k. General-Majors, Kur-Prinzen Wilhelm von Würtemberg, erledigte 41. Infanterie-Regiment dem Feldmarschall-Lieutenant Herzog von Sachsen-Hildburghausen, jenes Infanterie-Regiment (Nro. 54.) aber, welches durch den Tod des Feldmarschall-Lieutenants Grafen von Morzin erledigt wurde, dem Feldmarschall-Lieutenant, Freiherrn von Froon, verliehen.

Da sich das Gerücht verbreitet hatte, als ob Se. kaiserl. Majestät die Reise nach Italien unterlassen würden, so wird jetzt im Gegentheil aus hinlänglichen Gründen versichert, daß Allerhöchstdieselben fest entschlossen sind, am 15ten April die Reise nach Venedig anzutreten und dann den Manövres der italiänischen Armee beizuwohnen. Der Kriegsminister, Erzherzog Karl, wird schon am 4ten des besagten Monaths nach diesem Lustlager abgehen; zuvor aber das Präsidium des Hofkriegsraths an den Generalgeniedirektor, Erzherzog Johann übertragen.

Fremdenanzeige.

Den 18. und 19. März. Hr. Dunzinger, Kaufmann von Wembding, im Hahn. Hr. Werle, Kaufmann von Geisenfeld, ebend. Hr. De Nouveau, Hofgärtner von Landshut, ebend. Hr. v. Kupfer, helvetischer Finanzrath mit Familie, ebend. H. Fianz, Kaufmann von Gera, ebend. Hr. Albert Hözyl, Schloßkaplan von Kellheim, ebend. Hr. Wittmann, Doctor von Augsburg, im Kreutz. Frau Baronesse v. Bruckberg, Kanzlers-Frau von Straubing, im Bären.

Kurpfalzbaierische
Staats-Zeitung
von
München.

Num. LXIX. Donnerstag. 21. März 1805.

Batavien.

Aus dem Haag wird unterm 8ten März geschrieben: „Hr. Schimmelpennink ist nach Amsterdam gegangen, und zwar, dem Vernehmen nach, um ein Staatsanleihen von 50 Millionen Gulden zu veranstalten. Der Kredit und das Zutrauen, das der Handel und die Rentiers von Amsterdam in Se. Excell. setzen, läßt vermuthen, daß dieses Anleihen zu Stande kommen werde, welches dem gegenwärtigen Gouvernement unmöglich gewesen wäre. In einigen Tagen kommt Hr. v. Schimmelpennink zurück, und dann erst soll die Formalität beobachtet werden, daß man dem Gesetzgebungskörper den Plan der neuen Konstitution überreicht. Dann soll diese Konstitution in allen Gemeinden dem Volke zur Annahme vorgelegt werden. Diejenigen, welche nicht stimmen, sollen angesehen werden, als hätten sie ja gesagt. Man behauptet, daß alle in den Administrationen angestellte Personen an einem und demselben Tage entlassen werden sollen, worauf man alsdann aus ihrer großen Menge diejenigen auslesen wird, welche man beibehalten will. Indessen sollen doch die Abgedankten auf eine schickliche Weise entschädigt werden."

Rußland.

St. Petersburg, den 22sten Febr. Zu Wiburg wurde am 25sten Jäner ein neues kaiserliches Gymnasium und eine Kreisschule feierlich eingeweiht. Gottesdienst, öffentliche Reden, nächtliche Beleuchtung der Stadt und besonders der Schulgebäude, ein Ball auf dem Stadthause verherrlichten den Tag. Der Gouverneur dankte, im Nahmen des ihm anvertrauten Gouvernements, dem Kaiser für diese Wohlthat in russischer Sprache, und sagte unter Anderem:

„Endlich also gieng das Licht der Wissenschaften auch an unserm Horizonte auf! Endlich dann stieg in bemoseter jäher Felsengegend auch ein Altar zur Läuterung des Verstandes und Bildung des Herzens empor! Die Unwissenheit gleicht jenen großen wilden Granit-Massen, die uns umringen. Ihre Last drückt die Erde. Berührt sie aber die Hand der Kunst, dann umwandeln sie sich in Säulen, die der Gottheit und der Gerechtigkeit Tempel schützen und verschönern."

„Monarch! Der Du den Geist Deiner durch Dich glücklichen, und auf Dich stolzen Unterthanen zu erheben strebest, — nimm von zweimahl Hunderttausenden, die unter Deinem Schutze hier sicher ruhen, für dieses neue Pfand Deiner Milde und Vorsorge, den lebhaftesten, den reinsten Dank an."

„Mit Recht nennt noch die spätere Zeit Peter den Ersten den neuen Schöpfer des Vaterlandes. Aber Alexander der Erste, spricht die Welt, ist der Aufklärer Rußlands! ꝛc."

D. Tappe hielt eine lateinische Rede „über die schönen Aussichten, die uns Vernunft und Erfahrung über das Fortschreiten der Menschheit zum Bessern, vermittelst einer vernünftigen Aufklärung, geben."

Großbritannien.

Einige Journale wollten durch Privatnachrichten aus Madrid wissen, daß der Prinz von Asturien sich an die Spitze des kastilischen Adels zu setzen versucht habe, um den großen Einfluß, den der Friedensfürst auf den König behaupte, zu mäßigen, und daß letzterer dem Thronerben gedroht habe, Frankreichs Dazwischenkunft anzurufen, um diesen Ränken ein Ende zu machen. (Sollte bei dieser Nachricht überhaupt etwas Wahres zum Grunde liegen, so könnte vielleicht die neulich in Pariser Blättern gemeldete Verweisung der Herzogs von Infantado damit in Verbindung stehen).

Am Jahrstage der Hinrichtung Ludwigs des XVI wurde in der katholischen Kapelle zu Kingsstreet in London ein feierliches Hochamt gehalten, dem die französ. Prinzen beiwohnten. Einige Tage nachher formirten die zu London wohnenden emigrirten französ. Bischöfe unter sich eine Subscription, um den zu Norman-Croß aufbewahrten, an Kleidungsstücken Mangel leidenden französ. Kriegsgefangenen 150 Gilets mit Aermeln, 96 Mützen, 5 Hüte, 109 Par

Beinkleider, 47 Par Schuhe und 40 Stäbe Flanell zu schicken. Ihrem Beispiele folgten die übrigen Emigrirten, geistlichen und weltlichen Standes, und schickten den Gefangenen 57 Pantalons, 14 Gillets, 17 Par Beinkleider, 8 Redingottes, 8 Röcke, 5 Par Stiefel, ein grosses Paket alte Kleidungsstücke rc.

Das Morning-Chronicle spricht von einer wichtigen Note, welche die Regirung von Berlin erhalten haben soll. Der König von Preußen habe nähmlich, in Antwort auf die ihm gemachte Eröffnung von den französischen Friedenserbiethungen, seinen lebhaften Wunsch ausgedrückt, daß dieselben zu einer Unterhandlung führen möchten: die Fassung der Erklärung sei von der Art, daß sie von Seite des Königs das Interesse, welches er an einer Aussöhnung zwischen England und Frankreich nehmen würde, in seinem ganzen Umfange zeige.

Frankreich.

Paris, den 13ten März. Die Angelegenheit wegen der Leichenrede auf den Duc d'Enghien schien geendigt. Von 180 deßhalb verhafteten Personen waren dem Vernehmen nach sechs deportirt, einige zu zweijährigem Gefängniß verurtheilt, andere exilirt, und der größte Theil wieder in Freiheit gesetzt worden. Einige wurden auch noch bis zu Eingang näherer Information im Gefängniß gehalten; doch hoffte man, daß ihr Verhaft nicht mehr lange dauern werde.

General Menou hatte zu Turin beim Schluße des Karnevals ein Fest neuer Art gegeben, das Mondtags Abends bis Donnerstags Morgens um 2 Uhr, also gegen 54 Stunden, dauerte; diese ganze Zeit hindurch brannten Lichter, und man hörte nicht auf zu tanzen, zu spielen und zu essen. Ueber 2,000 Personen waren, freilich abwechselnd, dabei zugegen.

Deutschland.

Fränkischer Kreisschluß im Betreffe der Sanitäts-Anstalten. Auf ordnungsmäßigen Directorial-Vortrag, und in Erwägung, daß auch nach dem angeblich eingetretenen Ende der Seuche in Italien und Spanien noch keine volle Sicherheit gegen allenfallsige Wiederausbrüche, während der wärmeren Jahreszeit als unfehlbar angenommen werden dürfe, vielmehr eben deßwegen mehrere Mächte und Stände neuerlich wieder entweder geschärfte Maßregeln haben eintreten, oder die bereits ergriffenen fortdauern lassen, wohin die resp. königl. Preußischen, Kurpfalzbaierischen, Sächsischen, Salzburgischen, Hessischen rc. Verordnungen gezählet werden können, und daher zur allgemeinen Beruhigung wesentlich erforderlich ist, auch den emanirten Kreis-Verordnungen durch eine angemessene Vollziehung Kraft zu geben; als ist in Gemäßheit dieser Betrachtungen folgender allgemeiner Kreisschluß gefasset worden:

1) „Wird die Kreis-Verordnung vom 30sten Nov. v. J. mit den unterm 26sten Jäner gegenwärtigen Jahres beliebten Milderungen derselben noch einmahl bestätigt."

2) „Um dieser Verordnung unter allen Umständen Kraft zu geben, soll auf Kreises Kosten, und unter alleiniger Aufsicht des Kreises a) eine vollständige Briefreinigungs-Anstalt, wie sie schon wirklich provisorisch besteht, außer der Reichsstadt Nürnberg auf einer bestimmten Schanze an den Werken derselben (weil Nürnberg beinahe der Mittelpunct des Kreises, der Sitz des Oberpostamtes, und der Zusammenflußort des größten Handels ist) b) auf der dasigen Bärenschanze eine resp. Depot- und Contumaz-Anstalt, und c) nach Erforderniß der Umstände auch seiner Zeit eine Lazareth-Einrichtung bestehen, und nach Bedürfniß eingerichtet werden."

3) „Die Absicht dieser Anstalt ist, und soll sein ad a) alle aus Italien und Spanien kommende, für Franken bestimmte, oder durch Franken laufende Briefe nach bestimmten Vorschriften reinigen zu lassen. Ad b) vorerst für alle Gebiethe der höchsten und hohen Stände; vorzüglich aber für die größeren Handlungsorte einen gesicherten Ort zu haben, worein überhaupt verdächtige Waaren, unter allen Umständen und in allen Fällen einer Verlegenheit oder eines Zweifels; ins Besondere aber die Waaren des Reichs-Stadt-Nürnbergischen Handelsstandes und der umliegenden Handelsstädte geschafft werden können. Ad c) sowohl zum Behufe dieser beiden Anstalten, als auf den Fall einer wirklichen Gefahr, einen gesicherten, gesunden und wohlbesorgten Ort, zur Behandlung der Kranken schon bereit zu haben."

4) „Weil aber diese Anstalten nach der größeren oder geringeren Wahrscheinlichkeit der Gefahr behandelt werden müssen, so ist weiter verordnet, daß A) die Briefreinigungs-Anstalt (da die Briefe directe von angesteckten oder verdächtigen Orten kommen, und an den deutschen Gränzen selten anders als nach der bloßen Oberfläche gereinigt werden) nach den Gesetzen einer förmlichen, jedoch nur zu diesem Behufe bestimmten Contumaz eingerichtet werden soll. B) Daß die Bärenschanze vor der Hand, und weil die entfernte Gefahr die Ersparung größerer Kosten noch erlaubet, als ein wohleingerichtetes Waarendepot anzulegen; aber auch itzt schon durch Entwerfung der Instructionen und Vorbereitung aller übrigen Requisiten, zu einer förmlichen eventuellen Waaren-Contumaz der Gestalt tauglich zu machen sei, daß bei dem ersten Anscheine einer größeren Gefahr ohne Zeitverlust dieser Ort zu einer solchen geschlossenen Waaren-Contumaz dienen möge; und C) ein Lazarethgebäude ausgesucht, daselbe geräumet, und so bereit gehalten werde, daß sowohl die etwa in der Briefreinigungs-Depot-Anstalt Erkrankenden dahin gebracht, als im unglücklichsten

Falle auch andere verdächtige Kranke dort behandelt werden können."

5) „Da bei genauer Befolgung der Kreisverordnung vom 30sten Nov. des vorigen, und des Nachtrags derselben, vom 26sten Janer d. J. zur Zeit nicht leicht der Fall eintreten kann, daß eine gefährliche und aus angesteckten oder verdächtigen Gegenden kommende Waare von innen gereinigt werden müßte, weil zum inländischen Gebrauche in den Kreislanden keine zugelassen werden darf, die nicht durch vollgültige und obrigkeitliche Atteste legitimirt ist, daß sie complete Contumaz schon anderwärts ausgehalten hat, und im zweifelhaften Falle verdächtige Waaren geradezu in das Depot von Nürnberg gewiesen werden können; so hält die Kreisversammlung die Anordnung mehrerer Depots oder Contumazen an den Gränzen auf Kreisteskosten zur Zeit für überflüßig, fordert jedoch die höchsten und hohen Stände auf, für das eigene Bedürfniß einer jeden Gegend kleinere verschlossene und gesicherte Behältnisse, wenn sie es nach dem Laufe des Commerzes nöthig finden, anzulegen, um darin solche Waaren aufzubewahren, die entweder verdächtig zu sein scheinen, oder beim Eintritte nicht genüglich legitimirt sind, oder nach der Declaration der Eigenthümer annoch durch nachzubringende Documente legitimirt werden können. (Der Beschluß folgt.)

Beschluß der Brandenburg-Anspach- und Baireuthischen Erklärung am fränkis. Kreiskonvente vom 6. März, in Betreff des Stimmrechts der ehemahligen Reichs-Städte.

„Der §. 86. des Deputations-Hauptschlußes, anstatt daß solcher hiergegen angeführt werden könnte, bestätigt vielmehr das Nähmliche."

„Die eigentliche dispositive Verordnung dieses §. geht offenbar und wörtlich bloß dahin: daß alle erbliche Reichs-Stände von den ihnen als Entschädigung zufallenden geistlichen reichsunmittelbaren Landen, auch Reichs-Städten, die davon bisher bezahlten Kamer-Zieler fortzubezahlen haben. Als Einleitung zu dieser Disposition ist im Eingange des §. die Bestimmung vorausgeschickt."

„Es verstehe sich von selbst, daß die den Ständen des Reichs zufallenden Reichs-Lande, die bisher von solchen Landen entrichteten Kreis- und Reichs-Steuern, insbesondere aber die Kamer-Zieler ferner zu zahlen schuldig sein."

„Versteht es sich nach dieser Bestimmung von selbst, daß die Kreis-Steuern von den ehemahligen Reichs-Städten fortbezahlt werden, so versteht es sich eben sowohl von selbst, daß das Kreis-Sitz- und Stimmen-Recht dieser Reichs-Lande fortdaure. Eines und das andere sind unzertrennliche — von einander durchaus abhängige — und sich wechselseitig begründende Bedingungen."

„Ohne Kreis-Stimm-Recht lassen sich, wie schon oben bemerkt worden, keine Kreis-Steuern denken, und die Verfügung über die Fortbezahlung der leztern enthält also an sich implicite die Sanktion über die Fortdauer des erstern. Mit den Reichs-Steuern ist es ein ganz anderer Fall, weil diese bekanntlich von so vielen Reichslanden bezahlt werden, worauf gleichfalls keine besondere Viril-Stimme am Reichstage haftet. Es kann also so wenig von der bloßen Schuldigkeit der Reichs-Steuern auf die der Kreis-Steuern, als von der Nicht-Existenz der Reichstags-Stimmen auf die der Kreis-Stimmen ein Schluß gezogen werden."

„Die Einwendung, daß die sogenannte Mediatisirung der Reichs-Städte, und wie sich der wohllöbliche Stand Nürnberg ausdrückt, deren Verwandlung in Munizipal-Städte, der Fortübung des darauf haftenden Kreis-Stimmen-Rechts im Wege stehen soll, läßt sich gleichfalls schon durch die eben angeführte Sanktion des 86 §: des Haupt-Deputations-Schlußes widerlegen. Die nähmliche Verfügung, nach welcher von diesen ehemahligen Reichsstädtischen Landen die Kreis-Steuern fortbezahlt werden sollen, verbürgt diesen Besitzungen den fortdauernden Charakter der Reichsunmittelbarkeit. Denn nur von unmittelbaren Reichslanden werden unmittelbare Kreis-Steuern bezahlt. Uebrigens beschränkt die Verordnung des Deputations-Hauptschlußes die Mediatisirung dieser Lande nur auf die innere Staats-Verwaltung."

„Die Reichsunmittelbarkeit derselben bleibt in dem Verhältniß zu Kaiser und Reich nach, wie vor. Bloß in dem Subjekte der Regirung ist eine Veränderung vorgegangen. An die Stelle der reichsstädtischen Obrigkeit tritt der neue Landesherr. Die persönliche Verbindung desselben und die Real-Verbindung des Landes in Beziehung auf die Reichs-Hoheit bleiben die nähmlichen wie vorhin. In eben dem Sinne, in welchem die ehemahligen Reichs-Städte den neuen Landesherren unterworfen wurden, sind ihnen auch die geistlichen Stiftslande überlassen. Wie viele der leztern hören gleichfalls auf, landesherrliche Residenzen zu sein, und was hindert die neuen Besitzer, wie hier und da wirklich geschehen ist, auch den Sitz der Regirung und der Landes-Kollegien aus den ehemahligen geistlichen Haupt-Städten zu verlegen, und leztere eben sowohl, wie die ehemahligen Reichs-Städte in die Kathegorie der Municipal-Städte zu setzen?"

„Auf die Städte und ihre Verhältnisse kommt es aber allenthalben gar nicht an. Nicht auf den blossen Städten, welche dem Lande den Nahmen geben; sondern auf dem fortdauernd reichsunmittelbaren Lande und Gebiethe haftet das Kreis-Stimm-Recht: daher auch der Fortübung desselben die sogenannte

Mediatisirung der Stadt durchaus nicht im Wege stehen kann. Wenn endlich nach den vorliegenden Einwendungen die Wiederauflebung der Kreis-Stimmen der ehemahligen Reichs-Städte erst von der künftig allgemeinen Reichs-Organisation und dem darüber zu erwartenden Reichs-Schluß abhängig gemacht werden will, so ist darauf oben schon hinlänglich geantwortet worden."

„Es ist hier nicht von der Wiederauflebung veralteter, oder durch die Veränderung im Reiche abgeschaffter Kreis-Stimmen die Rede; sondern es kommt vielmehr bloß auf die durch die Sanktion des neuesten Reichs-Schlußes selbst begründete Fortdauer uralter, wohlerworbener und in jeder Rücksicht qualifizirter Kreis-Stimmen und auf deren Versetzung von einer Bank auf die andere an."

„Wäre aber der vorausgesetzte Fall auch wirklich vorhanden, so wäre sogar von der Verwilligung ganz neuer Stimmen die Frage; so würde selbst diese, weder von einer künftigen Reichs-Organisation, noch einem Reichs-Schluße erst noch abhängig gemacht werden können; sondern sie würde als eine innere Kreis-Verfassungs-Sache nach dem bereits auf der einstimmigen Verwilligung der großen Mehrheit der Stände mit Ausnahme weniger Dissentienten beruhenden Einverständniß, als konstitutionsmäßig entschieden anzusehen sein."

„Se. königl. Majestät von Preussen überlassen sich daher nach der ganzen Lage dieser Sache dem gerechten Vertrauen, daß Ihre bis jetzt noch dissentirenden wenigen Kreis-Mitstände nach billiger Erwägung der hier umständlich dargelegten unmißkennbaren Gründe von ihrem bisherigen Widerspruch abzustehen von selbst geneigt sein, und Höchstdenselben die verfassungsmäßige Ausübung so wohlerworbener und an sich so unstreitiger Gerechtsame nicht weiter erschweren werden."

In — — geschah vor Kurzem ein unsern Zeiten, wo Kinder selten für einen Segen Gottes gehalten werden, seltener Fall von geheimer Adoptirung fremder Kinder. Die Frau eines armen Handwerksgesellen wird entbunden. Die Hebamme ist zugegen und auch der erste Accoucheur der Stadt, und es kommt ein gesunder Knabe zur Welt. Abends erscheint ein Wagen vor der Thür; der Vater reicht das, itzt in die feinsten Windeln gewickelte Kind hinein, und er rollt davon. Der Hauswirthinn fällt das Verschwinden des Kindes auf, und sie hält sich für verpflichtet, die Sache bei der Obrigkeit anzeigen zu müssen. Der Vater wird vorgefordert und befragt: wo das Kind sei? Er weiß es nicht; aber es sei gut aufgehoben; wo? müsse die Hebamme wissen. Man hält ihn fest, bis diese erscheint, welche auch nichts von dem Kinde wissen will; sondern sich auf den Accoucheur beruft. Als dieser befragt wird, gibt er die eidliche Versicherung, daß das Kind lebe, und eine gute Erziehung erhalten werde, dafür er sich verbürgt. Da dieser Arzt ein höchst glaubwürdiger Mann ist, so beruhigt sich die Obrigkeit bei seiner Versicherung.

An demselben Tage kommt auch eine Soldatenfrau mit Zwillingen verschiedenen Geschlechts nieder. Beide werden am nähmlichen Tage vom Garnisons-Pfarrer getauft, und Tags darauf fehlte der Knabe. Der Pfarrer kann aus den Aeltern, die er darüber zur Rede stellt, nichts heraus bringen. Er zeigt es daher beim Regiments-Chef an, welcher ihn versichert, er wisse, daß der Knabe in guten Händen sei, und gibt ihm, als er auf nähere Erklärung besteht, weil er im Kirchenbuche nachweisen müsse, wo der Knabe hingekommen sei, ein schriftliches Zeugniß darüber. Die Auslegungen, die man von dieser romanhaften Geschichte macht, sind verschieden. Einige meinen, man habe diese Kinder zu pädagogischen Versuchen, andere zu Lückenbüßern in adelichen Stammbäumen und Lehnsfolgern von den Aeltern erkauft. Noch vor hundert Jahren würde der Aberglaube behauptet haben, der Währwolf habe sie gefressen, und die Intoleranz — sie wären von Juden gestohlen worden. (N. Z. d. D.)

Nachstehende ersuchen den Herrn Salomon Müller von Zürich, Sohn des Herrn Johann Konrad Müller, Hausschullehrer daselbst, ihnen seinen gegenwärtigen Aufenthalt bekannt zu machen, oder wenn er sich in der Nähe hiesiger Stadt zu befinden käme, sie selbst zu besuchen, indem sie ihm angenehme Nachrichten mitzutheilen haben. — Augsburg. — Kilian und Eßlinger.

Fremdenanzeige.

Den 20sten März. Hr. Kirzinger, Geschmeidhändler von Passau, im Bären. Hr. Wiesbach, Kaufmann von Barmen, im Adler. Hr. Thorbecke, Kaufmann von Zwolle, ebend. Hr. J. Nep. Fischer, Pfarrer von Schmatzhausen, im Hahn. Hr. Baron von Lilien, von Meiland, im Hirsch. Hr. Seeligmann, Handelsmann von Dresden, im Kreuz. Hr. Hofrath und Prof. Bertele von Landshut, im Hahn. Hr. Eisenlohr, Kaufmann von Basel, im Adler. Hr. Sebastian Diemer, Waisenhaus-Oberaufseher zu Raab in Ungarn, im Bären. Hr. Pummerer, Kaufmann von Augsburg, im Hirsch. Hr. Fr. Jos. Buchler, Kaufmann von Gerlachsheim, ebend. Se. Excell. Hr. Graf von Taris, Präsident, und Se. Excell. Hr. Graf von Reisach, Vicepräsident von Neuburg, im Hahn.

Kurpfalzbaierische
Staats-Zeitung
von
München.

Num. LXX. Freitag. 22. März 1805.

Deutschland.

Stuttgart, den 18ten März. Se. kurfürstl. Durchleucht haben Sonntags den 17ten dieses dem bei Höchstdero Hofe accreditirten ausserordentlichen bevollmächtigten Gesandten Sr. kurfürstlichen Durchleucht von Pfalzbaiern, Hrn. Baron v. Hertling, die feierliche Antritts-Audienz in dem hiesigen Residenzschloß ertheilet.

Berlin, den 5ten März. Gestern verschaffte die Theater-Direktion dem kunstliebenden Publikum einen auserlesenen Genuß. Es wurde am Morgen zu einer Todten-Feier eingeladen, durch die dem Andenken der unlängst verstorbenen Königinn gehuldiget werden sollte. Ein Gedränge füllte das Schauspielhaus: selbst der Platz des Orchesters war für die Zuhörer eingerichtet, und so stark besetzt, als es der Raum erlaubte. Um 7 Uhr rollte der Vorhang langsam auf. Man sah das Theater in einen Tempel verwandelt. Fünf große Kron-Leuchter erhellten ihn, und waren mit Festons von schwarzem Flore geschmückt und verbunden. Im Vor- und Mittel-Grunde war das Orchester postirt. Auf Erhöhungen standen sämmtliche Mitglieder des Theaters, die Frauenzimmer auf der einen, die Männer auf der andern Seite, Iffland an ihrer Spitze: im Hinter-Grunde auf andern Tribunen die Choristen und das übrige Personale der Bühne. Alle waren in der tiefsten Trauer-Kleidung.

Das Orchester stimmte die prächtig gefühlvolle Ouvertüre von Glucks Alceste an. Dann folgte, von den Gliedern der deutschen Oper aufgeführt, das erhabene Requiem, bei dem Mozart starb: und das majestätische Halleluja aus Händels Messias schloß das Ganze, das auf das Publikum einen grossen Eindruck machte.

Die Verschwörung, welche im Würtembergischen entdeckt worden ist, rührt schon, nach Versicherung eines öffentlichen Blattes, vom Jahre 1790 her und der Angeber, ein getaufter Jude, ist selbst in Verhaft genommen worden.

Die Stände von Hannover unterhandeln ein Darleihen in Leipzig. Der Sold der französ. Truppen in diesem Kurfürstenthum beträgt monathlich 80,000 Fr.

Se. Maj. der Kaiser von Deutschland und Oestreich ließen dem Rabbiner Benedetto Zeiteles zu Wien über die vortreffliche Rede die er vor Kurzem an die Juden gehalten hat, Ihre Zufriedenheit bezeugen. Er setzte in derselben mit den einleuchtendsten Gründen die Vortheile der Kuhpocken-Impfung auseinander, und machte dieses Schutzmittel gegen Blattern-Epidemie seinen Glaubensgenossen zu einer Religions-Pflicht.

Beschluß des fränkischen Kreisschlußes im Betreffe der Sanitäts-Anstalten.

6) „Bei den bestehenden Cordonsanstalten der vorliegenden Mächte und Reichskreise scheint in dem fränkischen auch die so kostbare Einrichtung zur Zeit entbehrlich zu seyn: dafür aber hält sich die allgemeine Kreisversammlung verpflichtet, sämmtlicher höchster und hoher Stände eigener landesherrlichen Verfügung die Vermehrung der Polizei- und Sicherheitsanstalten, zumahl bei den allenfalls anzulegenden Depots, die öfteren Streifen, und überhaupt die Vervielfältigung der öffentlichen Wachsamkeit an den Gränzen, Brücken und Zollstätten, nach den ohnedieß bestehenden Kreispolizeiverordnungen anheim zu stellen

7) „erachtet die Kreisversammlung, daß die zweckmäßigste Maßregel zur Erhaltung der Einheit bei allen jetzigen und noch künftig zu treffenden Einrichtungen zur Beschleunigung der Communication, zur Aufsicht und Leitung der oben bemerkten Sanitätsanstalten des Kreises, zur Wachsamkeit auf die mehr oder weniger bedenklichen Erscheinungen der Krankheit selbst rc. die Anordnung einer Kreiscentralbehörde unter der Gestalt und Benennung einer Kreissanitätscommission sei. Da nun selbige bereits durch den Conferenzschluß vom 21sten Jän. d. J. provisorisch angeordnet, und dem Kurhessen-Henne-

bergischen Herrn Gesandten, Grafen von Taube, und dem fürstlich: Hohenlohe-Waldenburgischen Hrn. Gesandten von Schaden übertragen worden, so wird solche anmit in derselben Art, wie sie provisorisch war, definitiv bestellt, und die schon gegebene provisorische Instruction (unter Versicherung gebührender Renumeration wegen tragender Bemühungen) nunmehr kreisschlußmäßig bestätiget, und diesem Kreisschluße angefüget, dabei auch ausdrücklich beschlossen, daß insbesondere die Briefreinigungsanstalt und das in der Bärenschanze bei Nürnberg, auf gemeinsame Kreiskosten angelegte Waarendepot, so wie seiner Zeit, und nöthigen Falls, das Lazareth unter der unmittelbaren Leitung und Aufsicht dieser Sanitätskommission fernerweit her- und eingerichtet, und künftighin bestehen soll."

8) „Um in den Gebiethen der höchst- und hohen Stände eine beständige Correspondenz mit dieser Kreiscentralbehörde zu unterhalten, wird Höchst- und Hochdenselben und Ihrer Wahl anheimgestellt, entweder eine Territorialbehörde zu der nöthigen Correspondenz mit der Kreissanitätsdeputation zu benennen, oder einen schicklichen Commissär für das ganze betreffende Land aufzustellen."

9) „Schließlich ist diese Anordnung, wie jede Kreisanordnung allenthalben für unpräjudicirlich erklärt und nahmentlich festgesetzt, daß Wachen, Patrouillen und andere ständische Militärabtheilungen, die zum Dienste der Sanitätsanstalten bestimmt sind, freien und ungehinderten Durchzug erhalten, und verbunden sein sollen, sich gegenseitig beizustehen. Signatum Nürnberg bei fürwährender allgemeiner fränkischen Kreisversammlung den 6ten März 1805."

Ungarn.

Aus der Scharoscher Gespannschaft in Ungarn, den 15ten Febr. Bei Gelegenheit der am 28sten v. M. von den Ständen dieser Gespannschaft zu Eperies gehaltenen Generalversammlung hatten die bürgerl. Fleischhauermeister dieser K. Freistadt den sämmtlichen versammelten Ständen eine Bittschrift übergeben, in welcher sie um Erhöhung des Rindfleischpreises ansuchten. Allein ihr Gesuch wurde ihnen rund abgeschlagen, und der bestehende Preis des Rindfleisches a 6 kr. und jener des Kalbfleisches a 8 kr. pr. Pf. von den versammelten Ständen fernerhin bestätiget. Die Fleischhauermeister hiermit nicht zufrieden, übergaben in den folgenden Tagen eine schriftliche Erklärung, in welcher sie nach Verlauf von 14 Tagen das fernere Aushacken des Fleisches aufzugeben, und auf ihre Fleischbänke Verzicht zu thun droheten. Die Erklärung wurde angenommen. Damit aber das Publikum in Zukunft hinlänglich mit Fleisch versehen würde, ertheilten die Stände dem Hrn. Komitatsassessor v. Roskovanni den Auftrag, für einige, diesem Geschäfte gewachsene Personen zu sorgen; dieser war auch so glücklich, in kurzer Zeit zwei sichere Männer, welche zur Uebernahme dieses Geschäftes bereitwillig waren, zu finden, und welche auch gern den ihnen vorgelegten Contrakt, in welchem sie das Publikum mit gutem Fleisch für oben bestimmten Preis 6 Jahre lang zu versehen versprachen, unterschrieben haben.

Nachdem nun die Städtischen Fleischhauermeister dieses erfahren hatten, wollten sie ihre, den Ständen übergebene Erklärung, in welcher sie sich des Rechts, fernerhin Fleisch auszuhacken, begeben hatten, wieder zurücknehmen; aber dieses wurde ihnen nicht gestattet, und am 13ten die neuen Fleischarrendatores unter Trompeten- und Paukenschall und allgemeinem Jubel des Volks in die neuen Fleischbänke eingeführt, auch an diesem Tage den Armen das Fleisch unentgeldlich gegeben. Ein löbliches Beispiel wahrer Gerechtigkeit, welches allgemeine Nachahmung verdient.

Europäische Türkei.

Durch ein Schreiben vom 28sten v. M. wird noch die Nachricht, daß der Pascha von Belgrad Befehl erhalten habe, seine Residenz binnen einer kurzen Frist zu verlassen, dahin erweitert: daß ihm zugleich das Paschalik in Silistria versprochen worden sei. Indessen befand sich derselbe bei Abgang des gedachten Schreibens noch in Belgrad; aber ohne das mindeste Ansehen noch Thätigkeit, indem ihn Kuszanzi-Paschi gleichsam im engen Hausarreste hält, und dieß um so mehr, da derselbe einen Brief des Pascha aufgefangen hatte, worin derselbe über ihn Klage führt.

Den Bekir-Pascha erwartet man nächstens, und will wissen, daß derselbe über alle Türken in Belgrad, und besonders gegen den Statthalter selbst sehr aufgebracht sei, dem man nachredet, daß er ein Product der ehemahligen 4 Deis sei. Gewiß wird der Bekir-Pascha wenigstens die gemachte Erfahrung so benützt haben, daß er dießmahl nicht so aufs gerathewohl sich nach Belgrad locken lassen wird, um dort sich der Willkühr der Parteien zu unterwerfen.

Leute, die aus der Wallachei kommen, wollten versichern, daß 150,000 Mann russische Truppen in Bereitschaft standen, um nach und nach durch Bessarabien und Servien nach Albanien vorzurücken, um dort auch nach und nach eingeschifft zu werden. Nun wenigstens an der Summe wird wohl noch etwas abgehen.

Silvester Mattrowicz ein Archimandrit aus Montenegro ist mit einer Ladung illirischer Bücher, Druckereigeräthschaften, Kupferplatten und Kirchenornats durch das Bannat nach Bukarest in der Wallachei gegangen, um dort Bücher in illirischer Sprache

drucken zu lassen, welche unter die Servier vertheilt werden sollen.

Ein hiesiger Unterthan der an den Pascha von Belgrad Forderungen wegen gelieferter Lebensmittel hatte, wurde von letzterem der Bezahlung wegen an die Servier verwiesen. Da er sich nun mit dieser Anweisung bei dem Czerny Georg meldete, traff er selben gerade in einer Rathsversammlung mit mehreren Oberhäuptern an, welche ihm bedeuteten: daß sie ihre Gebühr an den Pascha, und was er sonst für Lebensmittel zu fordern habe, bereits abgegeben hätten: jedoch soll er sich nach einigen Tagen wieder melden, da man dann sehen wolle, was in der Sache zu thun sei, weil gegenwärtig bei versammeltem Rathe nicht Zeit sei seine Forderung näher zu untersuchen. Der Supplikant hielt sich indessen an der Thüre auf und ward dort von einem herausgehenden Mitgliede des Raths angetroffen: da man ihn denn beschuldigte er habe gehorcht, und sei ein Kundschafter, worauf er ohne Weiteres gebunden, und ans Ufer gebracht; unterwegs aber auf den Vorposten tüchtig abgeprügelt wurde; von welchen Mißhandlungen er nun sehr krank auf der Contumaz darnieder liegt.

Die Caravanen mit Kaufmannsgütern die aus dem Inneren der türkischen Provinzen kommen, getrauen sich nicht ihren Weg durch Belgrad zu nehmen, und wollen lieber über Orsowa gehen; Czerny Georg aber trifft Anstalten, denselben einen Weg über Ostroznitza oberhalb Belgrad zu eröffnen, woselbst sie unter Bedeckung des Servischen Cordons übergesetzt werden sollen.

Am 27sten v. M. kamen 18 bewaffnete Türken nach Semlin, und wollten dort den Janitscharen-Aga aus Belgrad, welcher entwischt war, zurück fordern; wurden aber auf der Stelle zurückgewiesen; auch ist wirklich der Ausreisser nicht herüber gekommen, vielmehr zu vermuthen, daß derselbe seinen Weg zu den Servischen Insurgenten genommen hat.

Ein gewisser Ibrahim-Pascha wollte mit 50,000 Mann Türken und Albanesen in Servien eindringen; allein seine Truppen versagten ihm den Dienst, und so ist aus dieser ganzen Expedition nichts geworden.

Im Ganzen genommen, geht in Belgrad alles drunter und drüber, und alle dortigen Einwohner, die keine Freunde von Confusion oder Anhänger der verschiedenen Parteien sind, machen Anstalt sich durch die Flucht aus der Sache zu ziehen, und sich, bis das aufsteigende Wetter vorüber ist, in sicherer Entfernung zu halten.

Batavien.

Haag, den 8ten März. Dem Vernehmen nach, wird der Plan der neuen Constitution heute dem Gesetzgebungskörper vorgelegt werden.

Hr. Schimmelpennink wird diesen Abend oder morgen frühe zurückerwartet, und eben so der General Marmont, von dessen Stabe schon verschiedene Offiziere hier angekommen sind.

Hr. Schimmelpennink kann mit Recht als der Wiederhersteller unsrer Finanzen angesehen werden. Seit seiner Ankunft vergeht fast kein Tag, wo unsere Fonds nicht beträchtlich steigen. Das Anleihen von 50 Millionen ist unter seinem Schutze zu Amsterdam vollkommen gelungen; es wird in 4 Jahren mit 12 ½ Mill. bezahlt. Das Capital trägt 5 pCt. Interessen, und soll auchjährlich mit den 12 ½ Mill. zurückbezahlt werden. Die Auflagen oder Geldheffingen, welche seit 1796 auf gewisse Jahre festgesetzt sind (und worunter die von 25 Jahren eine der lästigsten ist) sollen gänzlich aufhören. Die directen Auflagen sollen dergestalt erhöht und festgesetzt werden, daß sie für die Bedürfnisse des Staates hinreichen. Nach Verlauf der 4 Jahre soll das Anleihen erneuert werden, wenn der Friede nicht eine Veränderung macht. Mehrere Kaufleute und Rentiers in Amsterdam, welche am stärksten Antheil an dem Anleihen genommen haben, sollen die Aufsicht darüber führen, um allen Mißbräuchen, besonders durch Agioteurs, vorzubeugen. Die neuen Auflagen sollen ungefähr wie in England eingerichtet werden. Niemand kann sich denselben entziehen, wie das bisher oft geschah.

Um alle Communikation mit dem Feinde abzuschneiden, hat der General Marmont eine französische Garnison nach Scheveningen (½tel Stunde von hier) gelegt.

Die 4 Tafeln mit den Inschriften für das Monument im Lager von Zeist sind fertig und nach Utrecht geschickt worden. Sie enthalten die Nahmen der Corps und Generale, die das Monument errichteten, die Thaten Napoleons und die Anweisung, daß das Monument Napoleon I., dem Vater des Volkes und der Armee, von seinen Kindern im Lager von Utrecht errichtet worden sei.

Spanien.

Cadix, den 15ten Febr. Der östreichische Gesandte bei unserm Hofe, Hr. Graf von Elz, ist nach Wien berufen worden, um im Hofrath zu präsidiren. Der Hr. Graf Lodron-Laterano tritt an seine Stelle.

Das Manifest des Friedens-Fürsten erschien selbst in allen englischen Blättern, und Hr. Fitz-Gerald will es nicht zugeben, daß die portugiesischen Zeitungen dasselbe anführen!

Frankreich.

Paris, den 14ten März. Am 10ten dieses hat der Centralausschuß der Kuhpocken-Impfung eine Privat-Audienz bei dem Pabste gehabt. Der Präsident Guillotin führte das Wort, und überreichte

Sr. Heiligkeit den Bericht des Ausschußes über dieses neue Schutzmittel gegen die Blatternseuche. In der Rede des Hrn. Guillotin bemerkte man unter anderen folgende Stelle: „Welche Krankheit war je ansteckender und verwüstender als die Blattern? Diese fürchterliche Geisel ist durch ihre stäte und allgemeine Thätigkeit dem menschlichen Geschlechte weit verderblicher, als selbst die Pestkrankheiten, die, so schrecklich sie auch in ihren theilweisen und augenblicklichen Wirkungen sind, doch im Ganzen tausendmahl weniger Schlachtopfer dahinraffen, und dabei jene Zerrüttungen der Gesundheit und häßlichen Entstellungen, woran ein großer Theil der Menschen leidet, nicht zurücklassen. Warum sollte man also nicht zur Kuhpocken-Impfung seine Zuflucht nehmen, diesem so leichten, stäts sicheren und niemahls gefährlichen Verbauungs- und Ausrottungsmittel?"

Der Papst hat an den Bischof von Arras folgenden Brief geschrieben: „Ehrwürdiger Bruder! Gruß und apostolischen Segen! Wir schicken Dir die Rosenkränze, die Du von Uns zu haben wünschest. Wir haben sie selbst geweiht. Unstreitig sind Wir geneigt, Dir größere Beweise Unsers Wohlwollens zu ertheilen; empfang inzwischen diesen geringen Beweis Unserer besondern Liebe. Fahr fort, Deine Heerde, wie bisher, als ein guter Hirt zu weiden und zu beschützen. Wir ertheilen Dir mit Vergnügen Unsern apostolischen Segen. Gegeben zu Paris am 2ten Febr. 1805 und Unsers Pontificats im 5."

Der Professor der Chemie zu Madrid, Hr. Proust hat auch in Spanien die Erde gefunden, aus der man Ziegelsteine brennet, die schwimmen. Er hält dafür, daß sie mit jener, welche Fabroni zu diesem Behufe angewendet hat, von gleicher Art sei. Seine Versuche werden nächstens bekannt gemacht werden.

Der Herzog von Fleury, welcher bisher beim Grafen de Lille oder Ludwig XVIII. geblieben war, hat auch seine Unterwerfung nach Paris geschickt und die Erlaubniß zur Rückkehr in sein Vaterland vom französischen Kaiser erhalten. Die Gräfinnen Seran und Damas bleiben aber in Warschau.

Der Minister der Schweitzer Republik, in Paris, hat von dem Herrn Landammann den Auftrag erhalten, dem Minister des Innern das Projekt eines Handels-Traktats zwischen Frankreich und der Schweitz zu übergeben, welches von dem Handels-Kongreß in Zürich entworfen worden ist.

Straßburg, den 14ten März. Der Minister des Innern hat durch Beschluß vom 2ten dieses Monaths die Absetzung der Hrn. Lorenz Wintz, Maire, und Joseph Bonn, Michael Ebel, Joseph Gangloff, Anton Vix, Joseph Diebol, Johann Schütz, Michael Würtz, Anton Lorenz, Franz Wintz, und Franz Vix, Mitglieder des Municipal-Raths von Suffelweyersheim, ausgesprochen, und zwar des Maire, weil er auf seine Privat-Autorität Gemeindegüter abgetreten und veräußert, und sich mehrere Gegenstände von Einkünften zugeeignet hat; alle, weil sie gemeinschaftlich falsche Rechnungen aufgesetzt, Quitungen als Belege vorgelegt, und sich Veruntreuungen und Unterschleise schuldig gemacht haben.

Durch Beschluß desselben Tages haben Se. Exc. den Wiederruf der Ernennung des Hrn. Andreas Bühtel, Maire-Adjunkten von Niederhausbergen, ausgesprochen, der sich durch seinen gewöhnlichen Zustand der Trunkenheit in die Unmöglichkeit versetzt, die Pflichten des ihm anvertrauten Amtes zu erfüllen, und durch seine unanständige Aufführung die Achtung verloren hat, mit der ein öffentlicher Beamter umgeben sein soll.

Vom 15. bis 22. März 1805 sind hier in München

gebohren:	gestorben:
11 Söhne.	9 Erwachsene männl. Geschl.
22 Töchter.	9 : : : weibl. Geschl.
	20 Kinder, darunter 4 an Blattern 2 männl. und 2 weibl. G.
S. 33 gebohren.	38 gestorben.

Sind also 5 mehr gestorben als gebohren.

Fremdenanzeige.

Den 21sten März. Hr. Baron Tourneau, von Linz, im Kreutz. Hr. Hild, Hauptmann von Regt. Eh. Reiner d. k. k. Armee, ebend. Hr. Graf v. Tattenbach, Lieutenant vom kurfürstl. Jäger-Regiment. Hr. Wolfg. Jos. Langenmantel, von Westheim, Stadtgerichtsactuar, und Conrad Kephalides, J. U. Dr. von Augsburg, ebend. Hr. Baron v. Schenck, von Nürnberg, im Londner Hofe. Hr. Lict. Alois Grätzl, Verwalter von Fürth bei Landshut mit Hrn. Bruder, in der Ente. Hr. Anton Paulhuber mit Hrn. Sohn von Mühldorf, im Kreutz. Hr. v. Kirchbauer, kurfürstl. Administrator von Seligenporten, beim Filser-Br. Hr. v. Dremmel, L. Kanzler von Neuburg, im Hahn.

Kurfürstl. Hof- und National-Theater. *Heute die Verwandtschaften Lustsp. in 5 Aufz. von Kotzebue.*

Sonntags den 24sten dieses: Die Pagenstreiche, eine Posse in 5 Aufz von Kotzebue.

Mondtags den 25. dieses (mit aufgehobenem Abonnement) der Frauenbund, eine Oper in 3 Aufz. mit Musik von Hrn. Kapellmeister Winter.

Kurpfalzbaierische
Staats-Zeitung
von
München.

Num. LXXI. Sonnabend. 23. März 1805.

Großbritannien.

London, den 2ten März. Man versichert, daß hier neue Friedensvorschläge eingegangen sind, und daß hierauf die Antwort ertheilt sei, man erwarte die Rückkunft eines nach St. Petersburg gesandten Couriers, um sich hierüber bestimmter erklären zu können.

Die Hofzeitung vom 23sten Febr. enthält Folgendes: Downingstreet, den 22sten Febr. „Der König hat geruhet, Edward Thornton, Esq., zum bevollmächtigten Minister beim Niedersächsischen Kreise und bei den Hanse-Städten zu ernennen. Gedachter Edward Thornton, Esq., war vormahls bei unsrer Ambassade in St. Petersburg und hernach als Legations-Sekretär in Amerika angestellt.“

Ferner wird in gedachter Hofzeitung angezeigt, daß der (most reverend Father in God) Dr. Charles Manners Sutton, Lord Erzbischof von Canterbury, zum Mitgliede des geheimen Conseils aufgenommen sei, den Eid geleistet, und Sitz genommen habe.

„Heute Morgens ward in Portsmouth das 69. Regiment, 1100 Mann stark, unter Commando des Obersten Brisbane auf 5 Schiffe embarkirt. Hier und in unsrer Nachbarschaft befinden sich zusammen 102 Transportschiffe in segelfertigem Stande. 42 derselben sind zur Aufnahme von Truppen mit Kupfer beschlagen; 45 sind für Pferde, und 15 für Artillerie eingerichtet. Viele glauben, daß alle diese Transportschiffe nur eine Gegen-Demonstration gegen die französische Flottille von Boulogne sind.“

In der Unterhaussitzung vom 19ten Febr. machte Hr. Johnstone einige Einwendungen wider das Budget. Er fragte, wozu die große Subsidie von 5 Mill. dienen soll, da gar keine Aussicht vorhanden wäre, daß Oestreich und Preussen am Kriege Theil nehmen wollten? Hr. Francis wunderte sich, daß der ostindischen Compagnie von der Regierung eine Million bezahlt werden sollte, da die Angelegenheiten der ersteren immer als blühend vorgestellt würden. Der Kanzler der Schatzkamer antwortete: es sei nicht mehr als billig, daß die ostindische Compagnie entschädigt würde, wenn sie genöthigt wäre, große Kriegsunkosten zu übernehmen: und da der Staat der Compagnie mehr schuldig wäre, als sie dem Publikum, so sei es kein Wunder, wenn sie nicht so pünktlich, als man es verlange, bezahlen könne. Was den Wohlstand der ostindischen Compagnie im Allgemeinen betreffe, so soll man sich erinnern; daß sie genöthigt gewesen sei, zwei bis drei unvorhergesehene Kriege zu führen. Dennoch würde sichs bei genauerer Prüfung dieses Punktes zeigen, daß sie jetzt in besseren Umständen sei, als seit etlichen Jahren. Hr. Calcraft war der Meinung, daß die Erhöhung der Salztaxe um 50 Proc. äusserst schädlich sein würde. Hr. Pitt dagegen behauptete, daß keine Taxe minder vom Volke im Ganzen empfunden würde, weil man nur wenig Salz brauchte. Lord Kinnaird machte den Einwurf, daß im schottischen Hochlande viel Salz gebraucht würde, und daß die Taxe dort sehr schwer fallen müßte. Der Rückzoll hindere dieß nicht ganz. Hr. Rose antwortete darauf ausführlich. Mehrere Mitglieder, besonders Sir R. Burton, waren mit der Taxe auf Ackerpferde unzufrieden: der Landmann verlöre dabei viel. Uebrigens da es nöthig schiene, das Briefporto zu vermehren, so hielt er dafür, daß die Parlamentsglieder ihr Privilegium, alle ihre Briefe postfrei zu versenden, aufgeben sollten. Dawider war Hr. Windham. Das Frankirrecht sei fast das einzige, womit ein Parlamentsglied sich seinen Freunden gefällig erzeigen und nützliche Correspondenzen, vielleicht auch die Litteratur, befördern könnte. Der Kanzler der Schatzkamer meinte, das Frankirrecht sei nicht sowohl ein Vortheil für die Parlamentsglieder, als eine Bequemlichkeit für das große Publikum und ihre Konstituenten; außerdem betrage die ganze Summe, welche man dadurch gewinnen würde, nur eine Kleinigkeit, nicht über 40,000 Pf. St. des Jahres. Anlangend die Ackerpferde, so würde gewiß eine Zulage von 7 Schill. auf ein Pferd keinen Pächter abschrecken, seinen Kornbau einzustellen.

Das Morning-Chronicle erzählt, Hr. Pitt habe doch wirklich unterm 31sten Jän. ein Schreiben, worin er seine Entlassung gefordert, verfaßt, und am folgenden Tage an den König abgeschickt. Der Brief sei aber Sr. Majestät nicht übergeben worden; gewisse Personen, welche die nachtheiligen Folgen dieses Entschlußes eingesehen, hätten am 6ten Febr. eine Zusammenkunft veranstaltet, worin man den meisten Beschwerden des alten Premierministers abzuhelfen versprochen. Inzwischen sei das Vernehmen zwischen ihm und Lord Sidmouth noch keineswegs auf festem Fuße; letzterer befinde sich fortwährend ausschließlich im Besitze des Zutrauens des Königs, und Hr. Pitt spiele nur eine sekondäre Rolle, u. s. w.

Nachrichten aus Ostindien zu Folge war Admiral Linois im Monath August mit dem Marengo und einigen Fregatten neuerdings zu Batavia gewesen, im Oktober aber mit 3 reichen Prisen nach Isle de France zurückgekehrt. Von der andern Seite kreuzte die am 27sten July von Isle de France ausgelaufene Fregatte la belle Poule, in Gesellschaft von 2 Briggs und 1 Kutter, noch immer in der Gegend zwischen dem persischen Meerbusen und Bombay, und ein französischer Kaper von 20 Kanonen aus Bordeaux hatte am 2ten Okt. am Eingange der Strasse von Mallaga zwei englische Pfefferschiffe genommen. Die Oppositionsjournale tadeln bitter die Befehlshaber der brittischen Eskadren in Ostindien, daß sie mit einer dreimahl stärkern Macht den Belästigungen, welche die kleine Linoisische Eskadre nun schon seit beinahe 2 Jahren dem brittischen Handel zufüge, keine Schranken zu setzen vermöchten.

Italien.

Rom, den 2ten März. Der General-Vikarius, Kardinal Somaglia, hat die dießjährigen Fasten-Prediger ermahnt, in ihren Predigten mit allem Nachdruck gegen den Wucher, die Spielsucht, gegen den schamlosen Anzug des weiblichen Geschlechts 2c. zu eifern, und dagegen ihre Zuhörer zur fleißigen Besuchung der Kirchen, zum Respekt gegen die Geistlichkeit, und zu einer sorgfältigen Erziehung ihrer Kinder anzuhalten.

Der dießjährige Carneval ist hier sehr glänzend ausgefallen.

Bei der letzten grossen Ueberschwemmung der Tiber haben mehr als 100 Menschen in der Nachbarschaft unserer Stadt das Leben verloren.

Frankreich.

Paris, den 15ten März. Verflossenen Sonntag hat Hr. Doktor Hager die Ehre gehabt, Sr. Maj. dem Kaiser seine Beschreibung der chinesischen Medaillen des kaiserl. französ. Kabinets zu überreichen. Se. Maj. hatten erlaubt, daß dieses Werk ihnen dedizirt würde. (Monit.)

Der erste kaiserl. Mahler, David, hat das Portrait des Papstes gemahlt. Man spricht mit Bewunderung von diesem Kunstwerke, daß mit einer vollkommenen Aehnlichkeit das Verdienst einer vollenderten Ausführung verbindet. Dem Vernehmen nach ist dieses Gemählde zu einem kais. Geschenke für den Papst bestimmt, und Herr David hat den Auftrag, eine Kopie zu verfertigen, welche der Kaiser für sich behalten wird.

Das Amtsblatt liefert einen Artikel aus Amsterdam vom 4ten März, worin es heißt: Die Veränderungen des Wechselkurses seit 14 Tagen zeigen, daß England Geld aufs feste Land gesandt hat. In der That müssen diese Sendungen sehr beträchtlich sein: denn England hat die unermeßlichen Getreide-Einkäufe und die Verproviantirung seiner Flotten im mittelländischen Meere, so wie seiner Expedition auf Malta, die über Triest und Venedig besorgt werden, zu bezahlen. Auch ist jetzt der Zeitpunkt zur Zinsenzahlung von der Staatsschuld, und da sich ein großer Theil davon in den Händen von Fremden befindet, so müssen nothwend jährlich ziemlich ansehnliche Summen außer Landes gehen.

Die Hospitäler in dieser Hauptstadt sind seit etwa 10 oder 20 Jahren ungemein verbessert worden. Man zählt 4 große Hospitäler: das Hotel-Dieu, den St. Ludwigs-Hospital, die Charité und den St. Antonius-Hospital, und vier kleinere, die Hospitäler Baujen, Cochin, Necker und St. Lorenz. In dem letzteren finden solche Kranke einen Zufluchtsort, die nicht ganz unbemmittelt sind; aber doch nicht wohlhabend genug, um zu Hause ihre Bequemlichkeiten zu haben; sie bezahlen täglich 1 Fr. 50 C. Kostgeld. Ein Kinderkrankenhaus, ein Lustseuche-Krankenhaus, 2 Häuser für unheilbare Krankheiten, das Retraten-Haus des Petit-Mont-Rouge, und endlich ein Kuhpocken-Impfungs-Haus in der Battoir-Straße. — Hr. Clavereau, Baumeister der Hospitäler, hat eben ein sehr wichtiges mit schönen Kupfern geziertes Werk über die Hospitäler in Paris herausgegeben, das dem Kaiser zugeeignet ist. Es führt den Titel: Mémoire sur les hôpitaux civils de Paris.

Einen schönen Ueberblick von den Arbeiten des itzt aufgelößeten gesetzgebenden Körpers gibt die Rede, welche der Staatsrath Segûr bei Gelegenheit des Schlußes der dießjährigen Sitzungen am 6ten März gehalten hat. Ein solcher Conte rendu muß die Herzen der Nation mit Stolz erfüllen: sein Inhalt verdient für die Nachkommenschaft aufbewahrt zu werden. Es war folgender:

„Meine Herren, da Se. Majestät der Kaiser uns den Auftrag gaben, Ihnen das Dekret zu überbringen, welches diese merkwürdige Sitzung schließt, gaben Sie uns den Befehl, Ihnen die Zufriedenheit auszudrücken, welche Ihre nützliche Mitwirkung zu allem Guten, das Dieselben thun wollten,

Sie fühlen ließ. Mit dieser Harmonie des Willens, dieser Einheit der Gesinnungen, dieser Uebereinstimmung in den Anstrengungen, ist kein Hinderniß unübersteiglich, keine Verbesserung unmöglich; das vergangene Unglück wird vergessen, die Meinungen vermischen sich, die Hoffnungen leben auf, die Hülfsquellen vermehren sich, und das öffentliche Vertrauen, welches den Lauf der Zeit beschleunigt, führt alles aus, was das Genie entworfen, verwirklicht alles, was es erdacht und befestigt, was es geschaffen hat. Was Sie in dem Laufe einiger Monathe gesehen, was Sie gehört und gethan haben, würde hinreichen, um späte Erinnerungen zu beschäftigen."

„Indem Sie sich von allen Theilen des Reiches, dessen würdige Stützen Sie sind, hier versammelten, haben Sie jenes edle und rührende Schauspiel, jene große Feierlichkeit, jene religiöse und bürgerliche Weihung, welche in einem und demselben Umfange alles zu vereinigen schien, was Achtung einflößen, mächtig auf die Gemüther wirken, und die Seelen erheben muß, alles endlich, was die Vereinigung des Ruhmes und der Religion Erhabenes und Heiliges darbiethen kann, vollendet, verherrlicht und bewundert. Sie haben einen ehrwürdigen, durch seine Tugenden der ersten Zeiten des Christenthums würdigen Papst den himmlischen Segen über Napoleon, über seine siegreichen Waffen, und über seine erhabene Gemahlinn, welche die Dankbarkeit schon lange geweiht und gekrönt hatte, herabrufen gesehen. In Gegenwart aller Gewalten, aller Classen der Bürger, aller Deputationen unsrer unüberwindlichen Heere, haben Sie den Schwur von einem Kaiser empfangen, der nichts zu versprechen hatte, als die Dauer des Ruhmes, den er uns erworben, der Gesetze, welche er wieder ins Dasein gerufen, der Gewissensfreiheit, welche er eingeführt, der Institutionen, welche er geschaffen, und des Reiches, welches er so eben gegründet hatte. Und während dem die Gewölbe des Tempels von den Beifallsbezeugungen eines Volkes wiederhallten, das einstimmig eine ewige Treue schwur, bezeugte dasselbe Volk selbst, ganz auf der Fläche des Reichs zerstreut, und das zu gleicher Zeit ohne Vorgesetzte, ohne Verwalter, ohne Magistratspersonen und Generale war, durch seine tiefe Ruhe, durch seine Achtung gegen die öffentliche Ordnung, seine Zustimmung zu diesem Eide des Gehorsames, seine Ergebung gegen diesen edlen Verein, der sich zu seinem Ruhme bildete, und sein gerechtes Vertrauen auf das Haupt, das sein Schicksal leitet."

„Das ist, meine Herren, eine schwache Skizze von dem ersten Gemählde, das sich Ihren Blicken dargebothen hat, ehe Sie den Faden Ihrer nützlichen Arbeiten wiederaufnahmen. Bald darauf wurde Ihre Sitzung eröffnet, und Napoleon drückte derselben durch seine Gegenwart einen imposanteren und erhabeneren Charakter auf; die Achtung, welche diese Feierlichkeit einflößte, lebt in der Erinnerung eines Jeden, und die Rede, welche Se. Majestät hielten, ist in alle Gemüther geprägt. Ihre lebhaften, einstimmigen und dauernden Akklamationen, die ich noch zu hören glaube, erinnern mich, daß es überflüßig ist, hier eine Feierlichkeit, von der wir noch Zeugen zu sein glauben, und eine Rede ins Gedächtniß zu rufen, von der auch nicht Ein Wort verloren gegangen sein wird. Wenige Tage nachher legte der Minister vom Innern Ihnen das Gemählde der Lage des Reichs vor. Diese getreue Darstellung, erfreulich für uns, befriedigend für unsre Alliirten, und furchtbar für unsre Feinde, verbürgte ihnen die tiefe Sicherheit, mit der sie sich der unparteiischen und ruhigen Prüfung der Entwürfe, welche Ihnen nach und nach vorgelegt werden sollten, überlassen konnten."

„Sie werden mir hier, ohne Zweifel, meine Herren, erlauben, Ihnen mit Vergnügen eine flüchtige Uebersicht der verschiedenen Gesetze, die Sie gegeben haben, vorzulegen. Glücklich die Zeit und das Land, wo die Aufzählung die Stelle der Lobreden, und die Geschichte die eines Panegyrikus vertritt! Sie erwarteten mit Ungeduld die Diskussion des peinlichen Gesetzbuches, des Gesetzbuches der Prozedur und des Handlungsgesetzbuches, die ihnen angekündigt waren; aber der Kaiser dachte, sie müßten noch einen höheren Grad von Reife erreichen, ehe sie Ihnen vorgelegt werden könnten, und Sie haben die Weisheit desjenigen gebilligt, der die Macht der Zeit zu würdigen weiß, obgleich er sie in ihrem Laufe so oft überflügelt hat. Ihre ersten Gesetze hatten die Wünsche einiger Lokalitäten zum Gegenstande. Sie haben ihre Thätigkeit aufgemuntert, indem Sie ihre Hoffnungen realisirt haben."

„Die Stadt Antwerpen hat ein Handlungsgericht erhalten. Die Zeit nahet, wo man allenhalben jenen Handel wieder aufblühen sehen wird, den die Gewalthätigkeit zerstört, und über dessen Trümmer sich der brittische Coloß erhoben hatte. Andere Städte haben die Verlegung einiger Tribunale und ihre Errichtung an den Orten erhalten, wo die Gerechtigkeit den Gerichtsbaren gelegener und angemessener angebracht ist. Indem Sie eine Brücke über die Rhone führten, haben Sie eine nützliche Communikation zwischen den beiden Ufern eines gefährlichen und reissenden Flußes wieder hergestellt. Sie haben die Saone von den Fesseln befreit, welche die Schiffer aufhielten, und Sie bezahlen die industriöse Kunst, welche dort den Handel belebt, indem Sie ihr zur Belohnung das Land geben, welches sie dem Wasser abgewinnen muß."

„Nachdem Sie, durch ein Gesetz, die Stadt Lyon von der Meubelsteuer, von der Willkühr, die sie begleitet, und von den Bedrückungen, die sie nach

sich zieht, befreit, und diese Steuer durch eine leichte Auflage auf die Consumtion, durch eine freiwillige Besteuerung, ersetzt haben, welche keinen unergiebigen Ertrag hat, und ohne Ungemächlichkeit und Ungerechtigkeit erhoben wird, haben Sie Maßregeln genommen, welche die Ruinen dieser berühmten Stadt entfernen, und den Platz Bonaparte des Nahmens würdig machen werden, den ihm die Dankbarkeit gibt."

„Andere Gesetze bevollmächtigen zu Austauschungen, zu Veräusserungen, zu vortheilhaften Auflagen für eine große Anzahl von Gemeinden, und Sie erleichtern durch dieses Mittel die Errichtung von Häfen, die Wiederherstellung der Fähren, die Erbauung nützlicher Denkmahle, die Verbesserung des Schicksals der Hospitäler, den Dienst der Religionsübungen, und alles, was das Interesse, geleitet von der Weisheit, von den Gesetzgebern erwarten mußte. Während dem bei unsern Feinden alles in Gährung und Bewegung ist, alles sich bewaffnet, beweisen Sie durch ein Gesetz über die Conscription, daß wir keiner neuen Anstrengungen bedürfen, und dieses Gesetz unterscheidet sich von dem des vorhergehenden Jahres nur durch eine gerechtere, und in Beziehung auf unsere Küsten und unsere an der See gelegene Departemente mäßigere Vertheilung. Sie haben die Gesetzgebung über die Hinterlegungen geordnet. Dieser Theil des Eigenthums, dessen Genuß die Gerichtshöfe suspendiren, wird nicht mehr so lange für die Eigenthümer ohne Interesse, und ihre Rückzahlung schneller und gesicherter sein. Richten Sie Ihre Blicke auf die Bürgschaften, dann haben Sie auch dem öffentlichen und Privat-Interesse, den Privatleuten, Darleihern und dem Staate eine festere Garantie gegeben."

„Das Gesetz über das Mauthwesen enthält neue, unserm Handel und unserm Gewerbsfleisse günstige Verfügungen; es vermindert die Eingangsgebühren von rohen, unsern Fabriken nöthigen Gegenständen, und die Ausgangsgebühren von unsern Manufakturwaaren; es bewilligt großen Städten Niederlagen, welche ihre Lage ihnen wünschenswerth machte, und beweiset jene aufgeklärte Sorgfalt einer väterlichen Regirung, die sich eben so sehr mit den Werkstätten und den Details der Verwaltung, als mit den großen Gegenständen beschäftigt, die über das Schicksal der Reiche entscheiden."

(Die Fortsetzung folgt.)

Straßburg, den 17ten März. Vor einigen Tagen reisete der erste Kamerherr Sr. kurf. Durchleucht von Würtemberg hier durch, um sich nach Paris zu begeben.

Deutschland.

Salzburg, den 21sten März. Heute Morgens ist M. de Lezay Marnezia, bevollmächtigter kaiserlich-französischer Minister nach Paris abgereiset.

Der Kurhessische bisherige Gesandte am Reichstage zu Regensburg, von Günderode, ist nun zum Gesandten bei dem k. k. Hofe in Wien ernannt worden.

Berlin, den 12ten März. Gestern Vormittags eräugnete sich hier im Thiergarten ein trauriger Vorfall. Der einzige Sohn eines unserer berühmtesten Aerzte wurde von dem Legations-Sekretär einer der hiesigen fremden Gesandtschaften vom ersten Range im Duell erschossen. Die Veranlassung zu dem Duell war am 4ten auf dem französischen Kolonie-Ball entstanden. Die Secundanten ꝛc. haben sich entfernt.

Der Schauspiel-Direktor Iffland ist von des Königs Majestät zum Beweise allerhöchster Zufriedenheit mit seiner Amtsführung mit einer goldenen, reichbrillantirten Dose beschenkt worden, und hat außerdem ein in den gnädigsten und schmeichelhaftesten Ausdrücken abgefaßtes Kabinets-Schreiben erhalten.

Man liest in hiesigen Blättern ein Schreiben des Hrn. von Humbold aus Paris, vom 16ten v. M., worin es unter andern heißt: „Mein hiesiges Leben ist so arbeitsam als freudenleer, seitdem ich auf europäischem Boden zurück bin. Drei meiner Schriften werden gedruckt, natürlich deutsch und französisch; ich sage natürlich; denn ich habe mit Erstaunen gehört, daß in Deutschland ein Gerücht geht, ich lasse mich ins Deutsche übersetzen. Ein solches Gerücht hat lieblose Quellen. Die spanische Sprache ist allerdings jetzt die, welche ich glaube am korrektesten zu schreiben; aber ich bin stolz genung auf mein Vaterland, um deutsch zu schreiben, und sollte es auch noch so holprig sein. Eine große Menge Kupfer ist schon fertig gestochen: auch ist meine kleine Schrift, über die chemische Zersetzung der Luft, welche ich mit Hrn. Guy-Lussac ausgearbeitet habe, gedruckt. Ich nenne diese Arbeiten, weil sie Entschuldigungen für mein langes Stillschweigen sind. Sein Sie so gütig in meinem Nahmen alle Personen um Nachsicht zu bitten, welche mich mit ihren Briefen beehrt haben. Seit meiner Ankunft in Europa habe ich fast jede Woche eine Menge Briefe erhalten. Da ich nun gerade jetzt am eifrigsten studiren soll, und für mich wichtige neue chemische Arbeiten angefangen habe, so ist es mir unmöglich gewesen, ohne meine Gesundheit ganz zu zerstören, mich durchzuarbeiten."

Der Courier de Londres ist nach einigen Nachrichten im Sächsischen verbothen worden.

Fremdenanzeige.

Den 22sten März. Hr. Kasimir Greßböck, kurfürstl. Polizei-Actuar von Landshut, beim Filser-Br. Hr. Hirl, Priester von Augsburg, beim Höger-Br.

Nebst einer Beilage.

Miethschaften.

Es ist ein kleines Logis beym Hrn. Weingastgeber Riederer, in der ehemahligen Schlickerschen Behausung, Nro. 42, im Thale, bis 1. May zu beziehen. Das Nähere ist über 3 Stiegen, vornheraus, zu erfragen.

Ein schön eingerichtetes Zimmer, sammt Bett, ist auf dem Färbergraben, Nro. 126, über zwey Stiegen, täglich zu vermiethen; der Aufgang ist im Nebengäßchen.

Nicht gar weit von der Residenz wird ein mittelmäßiges Quartier für einen Hofbedienten bis Georgi gesucht. D. ü.

In einer ansehnlichen Gasse und berühmtem Hause sind bis auf künftige Georgi ein oder zwey Zimmer, mit oder ohne Meubeln, zu vermiethen. D. ü.

Vor dem Karlsthore ist ein Kräutelgarten, worin verschiedene junge Obstbäume, die Theils schon tragbar sind, zu verstiften. D. ü.

Im Thale, Nro. 41, über 3 Stiegen, rückwärts, ist eine mit einem sehr guten, saubern und reinlichen Bette versehene Kamer zum Schlafen für einen honetten ledigen Herrn täglich zu verstiften.

Feilschaften.

Versteigerung. In Gemäßheit höchster Entschließung wird der dießseits angekaufte ehemahlige Titl. landschafts-Kanzler-von Mayrhoferische Garten sammt Behausung vor dem Schwabingerthore, nächst Schönfeld, zur öffentlichen Versteigerung gebracht werden. Das Ganze besteht in der sehr gut gebauten, zweygädigen, mit 9 Zimmern, Küche, Speise, 2 gewölbten Kellern, Küh- und Pferdestallungen, Remise, zwey Steften Wasser, und übrigen Zugehörungen versehenen Behausung, dann dem wohl unterhaltenen Garten, mit 2 springenden Wassern, und guten Obstbäumen, über ein halbes Tagwerk haltend. Sämmtliches Anwesen kann täglich Vor- und Nachmittags in Augenschein genommen werden. Da nun die Versteigerung auf den 28. dieses Vormittags 9 Uhr in dem besagten Gartengebäude selbst, jedoch mit Vorbehalt der kurfl. höchsten Genehmigung über die geschlagenen Kaufsanbothe, den Anfang nehmen, und üblichermaßen vorgenommen werden wird, so wissen die Kaufsliebhaber hierbey zu erscheinen. München, den 15. März 1805.

Sr. kurfl. Durchleucht zu Pfalzbaiern Kriegs-Oekonomierath.

Krauß, Direktor.

Strobl, Sekretär.

Versteigerung. Von kurfl. Hofoberrichteramts wegen werden auf Donnerstag den 28. dieses Vormittags um 9 Uhr bey dem sogenannten Schwabenwirth unterhalb der Hochbrücke, rechter Hand, Nro. 30, über 4 Stiegen, verschiedene Mannskleider, dergleichen Wäsche, Stock- und Hänguhren, Kommod- und Hängkästen, Kupfer, Zinn, silberne Löffel, und dergleichen Messerbestecke, so andere Hausfahrnisse, an den Meistbiethenden gegen bare Bezahlung versteigert. Kaufslustige können sich also auf obenbestimmte Zeit in dem angezeigten Orte einfinden. München, den 21. März 1805.

B. J. von Hofstetten, Hofoberrichter.

Aktuar Böhm.

Gutsverkauf. Es stehet ein freyadeliches Landgut, welches zwischen den Hauptstädten Landshut und Straubing, nahe an der Poststrasse liegt, und zu Feld und Schloß gut bestellt ist, auch eine gesunde, fruchtbare, und angenehme Lage hat, aus freyer Hand zu verkaufen, oder auch allenfalls gegen andere anständige Realitäten zu vertauschen. Nähere Aufschlüsse sind bey Unterzeichnetem zu erhalten, wo auch der ganz ächte Gutsüberschlag gefälligst einzusehen ist. München, den 10. Februar 1805.

Lict. Rott jun., kurfl. Auditor und Hofgerichts-Advokat, wohnhaft beym Weingastgeber Schlicker im Thale, Nro. 42, über 3 Stiegen.

Eine Quantität gutes Schmalz in Fäßchen liegt bey dem nachgesetzten Amte, die an den bestimmten Tagen, Mondtag, Dienstag, und Mittwoch, in großen und kleinen Portionen an Jedermann in billigem Preise verkauft wird.

Den 20. März 1805.

Kurfl. Hallverwaltungsamt München.

In einem gewerbvollen, dann in wohl bevölkerter Gegend liegenden Markte, Regirungsbezirks München, stehet zum Verkaufe aus freyer Hand feil, ein beynahe ganz neu erbautes Bräuhaus mit darauf haftender realer Bierbräuers- und Tafernwirthschafts-Gerechtigkeit, allen zur Bequemlichkeit der Gewerbschaft erforderlichen Gebäuden, ferner Stadel, Pferd-, Rindvieh-, Schwein- und Maststallungen, einer von den Gebäuden selbst ganz umschlossenen, sehr gelegenen Malzmühle, einer eigenen Wasserleitung, geräumigen großen Hofraithung, Kugelplätzen, beträchtlichen Schenk- und Sommerbier-Kellern, sammt allen erforderlichen Requisiten, Fässern, und Geschirren, ferner 18 Juchart in allen 3 Feldern liegender, der ausge-

sud testen besten Aecker, 10 Tagwerken drey- und zweymädiger Wiesgründe, einem Hopfengarten, 2 Krautbeeten, sammt übrigen gemeinschaftlichen Gemeindsnutzungen; sämmtliche diese Realitäten sind ludeigen, und die Abgaben sehr gering. Kaufslustige können sich hierüber an den herrschaftlichen Verwalter Schief in Rain am Lech wenden, und sowohl das Nähere über die feil gebothenen Realitäten, als auch über die Kaufsbedingnisse selbst in Erfahrung bringen.

In Tölz ist ein neues Haus sammt 2 Gerechtigkeiten, einem Garten, einem Stadel, dann einer Stallung auf zwey Stücke Vieh, und einem Krautgarten, ferner ein eigenes Grundstück, und alles, was zu einer Weißgerbers-Gerechtigkeit nöthig ist, zu verkaufen. Kaufslustige können sich längstens bis auf den Monath Juni melden. D. ü.

Im Unterlande Baiern in einem besonders großen Markte, durch welchen eine Hauptstrasse geht, ist ein auf dem Hauptplatze nächst der Pfarrkirche schön gebautes, großes, gewölbtes Haus, welches mit allen Bequemlichkeiten versehen ist, nebst einem Garten und Brunnen, sammt der eigenthümlichen Handlungs-Gerechtigkeit, und eingerichtetem großen Laden, aus freyer Hand mit Einschluß des vorhandenen auf 5000 fl. im Werthe stehenden Waarenlagers um 13000 fl. zu verkaufen. Bey dieser Gerechtigkeit dürfen alle Gattungen von kurzen und langen Waaren, dann Tuch und Eisen geführt werden; auch kann all obiges gegen Anheurathung eines vorhandenen Sohns, oder einer Tochter übernommen, und das Weitere im Zeitungs-Comtoir erfragt werden.

Im Schönfeld, Nro. 3, ist ein solid gebautes Haus, worin ein Saal, wobey Winterfenster und Jalouxläden, 14 größere und kleinere Zimmer, Küche, Speise, und ein gewölbter Keller, Pferd- und Küheestallung, Holzremise, ein geräumiger Hof, worin ein Gumpbrunnen, sammt bestens hergestelltem Garten, worin sich viel schon tragbare Bäume, mehrere Spargel- und Frühebeeten, und ein springendes Wasser sich befinden, auch rückwärts mit einer Einfahrt versehen, aus freyer Hand zu verkaufen, das auch jeden Tag zu bewohnen in brauchbarem Stande hergestellt sich befindet. Es kann zu jeder Stunde in Augenschein genommen, und das Mehrere bey Herrn Küster vom Herzogspitale, in der Herzogspitalgasse, Nro. 266, über eine Stiege, in Erfahrung gebracht werden.

Es ist unweit München, in einem sehr gewerbsamen Marktflecken, an einer viel besuchten Landstrasse, eine ludeigene Handlungs-Gerechtigkeit in Eisen-, Leder-, Spezerey- und Tuchwaaren, nebst sehr gut gebautem Hause, Waarenlager, Gärtchen, und Feldbau, aus freyer Hand gegen bare Bezahlung zu verkaufen. Das Nähere ist in der Würzischen Handlung auf dem Platze, nächst der Hauptwache, Nro 90, zu erfragen.

Außerhalb des Sendlingerthors in einer sehr angenehmen Situation steht ein ludeigener Obst-, Kräutl- und Grasgarten, worin ein schönes Haus, mit allen Bequemlichkeiten sammt einer Remise, in bemeldtem Garten auch 2 Steften Wasser, ein besonderer Gumpbrunnen, 2 Spargelbeeten, und sehr viele Bäume mit dem besten Obst sind, zum freyen Verkauf feil. Welches also mit dem Anhang hiermit bekannt gemacht wird, daß man 3 bis 4000 fl. auf der ersten Post Ewiggeldweis liegen lasse, und das Nähere bey Hrn. Doktor Nbler in seiner eigenen Behausung am Anger, Nro. 166, erfragen könne.

In einer Provinzialstadt Baierns an einem schiffbaren Fluße steht aus freyer Hand zu verkaufen ein ganz gut gemaurtes Haus auf dem besten Platze sammt Wurz- und Kräutlgarten, mit einem schönen gemauerten Stadel, besonderer Wagenremise, dann Stallung auf 2 Pferde und 2 Kühe, und 3 Kellern beym Hause. Auf diesem Anwesen haften drey besondere Realgerechtigkeiten, nähmlich der Wein-, Getreide- und Lederhandel. Man gedenkt einem Kaufsliebhaber die annehmbarsten Bedingnisse zu machen, auch wegen der freyen Uebernahme des Weinlagers und Geräthschaften beliebige Bestimmungen zu treffen, und kann hierüber die nähern Aufschlüsse geben

Lict. Joseph Nißl, kurfürstl. Hofgerichtsadvokat zu München an der Weinstrasse Nro. 38 im 2. Stocke.

Ein dreystöckiges Haus, nebst Vorgebäude und Stallung, einem Gemüse- und Baumgarten, mit springendem und fließendem Wasser, einer englischen Partie, an 3 Tagwerke im Umfange, nahe der Residenz, ist täglich aus freyer Hand zu verkaufen. D. ü.

Das vor dem Sendlingerthore am Wege der Frauen Elisabethinerinnen stehende neu erbaute Wohnhaus, nebst Garten, steht um billige Bedingnisse zum Verkaufe feil, worüber der Eigenthümer in besagtem Hause Aufschluß gibt.

Ausnehmend gut geschnittene und ungeschnittene Federn, das Dutzend bester Qualität von den geschnittenen pr. 24 kr., von den ungeschnittenen pr. 18 kr., wie auch sehr gute nach englischer Art Bleykiste, 1 Stück zu 4 kr, sind im Zeitungs-Comtoir in Commission zu haben.

Eine noch ganz neue bürgerliche Kavaleristenuniform sammt aller Zugehör, ist zu verkaufen; wie auch ein noch ganz neuer großer Kleiderkasten, schön angestrichen. D. ü.

Es sind Bücher- und Wäschkästen, so andere hölzerne Hausgeräthschaften, um einen billigen Preis zu verkaufen. D. ü.

In München sind Seidenband-Mühlstühle zu 28, 20, und 14 Läufen, die noch im Gange sind, nebst einer Zwirn-, und andern dazu gehörigen Maschinen aus freyer Hand zu verkaufen. D. ü.

Es ist eine fast noch ganz neue Schäse, welche ein- und zweyspännig brauchbar ist, mit oder ohne Pferde zu verkaufen. D. ü.

Verlorne oder gefundene Sachen.

Ein am 19. dieses im englischen Garten zugelaufenes junges Mopshündchen kann dessen Eigenthümer beym Schäflermeister in der Neuhausergasse, über 3 Stiegen, rückwärts, erfragen.

Ein gefundenes emaillirtes goldenes Anhängstück, und ein goldener Ablaßpfenning können von dem sich hierzu legitimirenden Eigenthümer erhohlt werden bey dem

Kurfl. Münzamt.

Dienstgesuche.

Es wird ein Kutscher von gesetzten Jahren gesucht, der sich auch als Bedienter gebrauchen zu lassen hat, und über gute Conduite und Redlichkeit hinlänglich zu legitimiren im Stande ist. D. ü.

Verschiedene Kundmachungen.

Gerichtlicher Aufruf wegen eines verlornen Wechsels.

Bey der unterzeichneten kurfl. Justizstelle stellte der hiesige Jude Hirsch Lippmann Pappenheimer unterm 24. vorigen Monaths vor, daß ihm ein vom verstorbenen kurfl. Kämerer, Hof- und Hofkamerrathe, dann des hohen Michaelis-Ritterordens-Ritter, Thaddä Freyherrn von Mandl sub dato 28. Nov. 1785 Ordre Hirsch Lippmann Pappenheimer ausgestellter Wechsel zu 2000 fl. zu Verlust gegangen sey, und bath zugleich, den oder die dermahligen Inhaber dieses Wechsels zur Legitimation über den Ankunftstitel desselben in Zeit von 6 Wochen bey Verlust alles Anspruches hierauf, und bey Gewärtigung der Amortization gerichtlich aufzufordern. Es werden demnach der oder die gegenwärtigen Besitzer des oben erwähnten Originalwechsels hiermit öffentlich aufgerufen, in Zeit von 6 Wochen solchen Wechsel entweder in Original anher einzusenden, oder inner dieser Zeit sich über dessen Ankunftstitel hierorts genüglich um so gewisser auszuweisen, als außerdem nach Verfluß des eben bestimmten Termins ohne weiters der erörterte Wechsel als amortizirt und für allzeit ungültig und kraftlos erklärt und angesehen seyn soll. München, den 4. März 1805.

Kurfl. Hofgericht.
Graf von Taufkirch, Präsident.
Lict. Straucher, Sekretär.

Anzeige wegen einer verlornen Obligation.

Im Jahre 1687 wurde von dem kurfl. Kastner zu Landau, und Landrichter zu Leonsberg, Karl Freyherrn von Kronegg, 1000 fl. zum kurfl. Hofkriegszahlamte erlegt, und als Cautions-Kapital angenommen; dieses Cautions-Kapital gieng durch Heurath auf die Freyherrlich von Deuringische Familie, und schließlich auf die Elisabeth Freyinn von Deuring, Gemahlinn des dermahl quiescirenden Landrichters, Freyherrn von Wildenau über, wovon aber die Originalobligation zu Verlust gegangen. Das kurfürstl. Hofgericht will daher auf Anrufen der kurfl. Landesdirektion durch diese öffentliche Kundmachung alle diejenigen, welche von dieser Obligation allenfalls Wissenschaft haben hiermit ämtlich auffordern, hiervon die behörige Anzeige beym kurfl. Hofgerichte inner 6 Wochen a die publicationis um so gewisser zu machen, und dessen rechtlichen Ankunftstitel inner dem nämlichen Termine zu erweisen, als im Widrigen diese Originalobligation effluxo hoc termino ordentlich amortisirt werden wird. München, den 6. März 1805.

Kurfl. Hofgericht.
Graf v. Taufkirch, Präsident.
Attenkofer.

Versteigerung der Tafernwirthschaft zu Untersendling.

Von kurfl. Land- und Commissions-Gerichtswegen soll dem Vergleichsprotokolle vom 9. Februar dieses Jahres gemäß auf Andringen der Alois Gruberischen gewesenen Wirths zu Untersendling Creditorschaft, und mit ausdrücklicher Einverständniß der zurückgelassenen Witwe, Maria Anna Gruberinn, die zum reichsgräflich- von Preysingischen Hofmarks-Gerichte Solln grund- und jurisdictionbare Tafernwirthschaft an den Meistbiethenden verkauft werden. Bey dieser an der von München nach Weilheim und Wolfrathshausen führenden Landstrasse, und nur eine halbe Stunde außer der Hauptstadt sehr angenehm entlegenen Wirthschaft befindet sich auch das Recht der Metzger- und Hucklerey. Die Behausung, dann Stadel und Stallungen, sammt dem Nebenhäuschen, sind gemauert, und mit Scharschindeln eingedeckt. Dazu gehören an Aeckern 8 1/2 Juchart, und 2 1/2 Tagwerk Wies- und Angergründe. Da man nun die Versteigerung berührter Tafernwirthschaft mit Zugehör Dienstag den 23. April dieses Jahres von früh 9 bis 12 Uhr Mittags generalverordnungsmäßig vornehmen wird; so will man hierzu die Kaufslustigen mit dem Beysatze in die hiesige Landgerichts-Amtswohnung am Lilienberge vorladen, daß es denselben frey stehe, nähere Einsicht von der Sache hierorts vor dem Licitationstage nehmen zu können. Au. München den 14. März 1805.

Lict. Deggl, Landrichter.

Ohne Adresse hinterlegte Waaren betr.

Vor längerer Zeit zurück sind in hiesiger kurfürstl. Halle nachstehende Colli ohne Adresse abgelegt worden, als: 1 Kistchen Nro. 1. Sporco 57 Pfund, enthält: Memoires historiques Republ. sur la Republique Venise redigées. 7 1/2 1 Kistchen Nro. 2. Sporco 51 Pfund, mit Natural-Steinen. 1 Kistchen Nro. 3. Sporco 133 Pfund, detti. 1 Kistchen Nro. 4. Sporco 130 Pfund, detti. 1 Kistchen Nro. 22. Sporco 12 Pfund, mit einem alten Pelz von Weber. 1 kleiner

Ballen, Sign. DL. Nro. 1. Sporco 47 Pf. Encyclopédie méthodique. 1 kl. Ballen, Sign. K. Nro. 1. Sporco 47 Pfund schwarze Schafwolle. 1 Kistchen Nro. 965. Sporco 33 Pf. Sign. WM. Glanzleinwand und Kittelbarchet. 1 Kistchen, Sign. HH. Nro. 1. Sporco 34 Pf. mit A-B-Schnupftabak. 1 kl. Ballen, Nro. 70, Sign. S. Sporco 50 Pfund, mit Damis, Baumwollen-Schlafhauben, Floret-Tücheln, gefärbter Leinwand, Kamelot, grünem Manchester, und Flören. 1 kl. Ballen, Sign. A. Nro. 3. Sporco 42 Pf. ungeb. Bücher. 1 kl. Ballen, Sign. F. et S. Nro. 478. Sporco 20 Pf. Fischbein. 1 kl. Ballen, Sign. F et S. Nro. 479. Sporco 29 Pf. Imber und Gerstenschleim. 1 kl. Ballen, Sign. HE S. mit ungebund. Büchern. Sporco 35 Pf. 1 Kistchen, Sign. G. D. Nro. 1. Sporco 50 Pf. mit Merlins, baumwollenen Strümpfen, schwarzen Flören, und Hamburger-wollenen Strümpfen. 1 Kistchen, Sign. K Nro. 796. Wachskerzen. Sporco 20 Pf. 1 Kistchen mit 2 Krügen Flüssigem, Nro. 20. Sporco 14 Pf. 1 kl. Ballen Druckpapier, Nro. 89. Sign. G. Sporco 124 Pf. 1 kl. Ballen detto. Sign. E. Sporco 118 Pf. 1 Faß Stärke, Nro. 9. Sporco 593 Pfund. 1 Faß gelbe Erde, Sporco 841 Pf. 1 Faß Franzensie, Nro. 157. Sporco 252 Pf. 1 Pack Bagage, Nro. 93. Sporco 65 Pf. 1 Kübel Tabak, Nro. 157. Sporco 128 Pf. 2 Fässer Kaffee, Nro. 189. 190. Sporco 1829 Pf. 2 Säcke Schafwolle, Nro. 121. 122. Sporco 722 Pfund.

Den unbekannten Eigenthümern, welche diese Colli aus der Halle nicht abgelangt haben, und solche vermissen, wird hiermit kund gethan, daß sie sich zum Bezuge derselben als ihr Eigenthum mit erforderlicher Legitimation längstens in Zeit 60 Tagen hierorts melden sollen, außer dessen solche als Herrnlos angesehen, und damit nach gesetzlicher Ordnung verfahren werden wird. Akt. den 20. März 1805.

Kurfl. Hallamt München.

Bekanntmachung über die zu Kellheim und Abach zu veräußernde Gebäude, und Grundstücke.

Da die zu Kellheim und Abach vorgewesene Versteigerung der Amtswohnungen und Dienstgründe nicht ratifizirt, sondern unterm 20. Februar et praes. 4. März a. c dem nachstehenden Amte gnädigst aufgetragen worden, daß solche Licitations-Verkäufe erneuert werden sollen; so wird in Gefolge dieses höchsten Auftrages hiermit öffentlich bekannt gemacht, daß man mit Vorbehalt höchster Begnehmigung auf Montag den 8. April die hiesige zweygädige ehemahlige Bräugegenschreibers-Wohnung, wobey ein Stadel und Wurzgärtchen, übrigens aber durchgehends gut bestellt ist, dann weiters die noch vorhandenen Pfleggründe, welche in 2 Krautbeeten und 2 Wiestheilen bestehen, und am Dienstag darauf, als den 9. April, die ehemahlige Landrichters-Wohnung, nebst Stadel, Stallung, Waschhaus und Garten im Markte Abach, ferner die dasige leer stehende Gerichtsdieners-Wohnung, und mehrere Dienstgründe von Feldern und Wiesenflecken, im Wege der öffentlichen Versteigerung mit der nachrichtlichen Anmerkung veräußern werde, daß die Wies- und Feldgründe auf Art wie die Kloster-Realitäten verkauft werden, nämlich auf bodenzinsiges Eigenthum, woran die Hälfte des Kaufschillings nach erfolgter höchster Ratifikation bar, und ein Viertel ebenfalls bar, oder in 3 gleichen zu 4 Prozent verzinslichen Fristen abgeführt werden dürfe, das letzte Viertel bleibt als Kapital auf dem Grunde liegen, wovon der Grundzins in Korn nach den jedesmahl bestehenden Normalpreisen in Geld beym hiesigen Rentamte zu berichtigen kommt: was hingegen die Wohngebäude betrifft, so muß von solchen der ganze Kaufschilling entrichtet werden, doch soll es dem Käufer frey stehen, die zweyte Hälfte entweder auch bar, oder in drey gleichen zu 4 Prozent verzinslichen Jahresfristen zu berichtigen, und muß selber auch neben den künftig darauf gelegt werdenden höchstlandesherrlichen und landschaftlichen Abgaben, nach sonderbar von jedem Hundert des Kaufschillings jährlich 6 kr. Bodenzins oder Rekognition abführen. Die Kaufsliebhaber mögen also die Wohngebäude in Augenschein nehmen, und dann am besagten 8. April wegen den Kellheimer-Gebäuden und Gründen in der hiesigen Rentamts-Wohnung Vormittags um 9 Uhr, und wegen den Abacher-Wohngebäuden und Gründen an dem oben schon gemeldeten 9ten April beym Kollerbräuer zu Abach Vormittags auch um 9 Uhr sich einfinden, und den Verkaufshandlungen abwarten. Akt. den 16. März 1805.

Kurfl. Rentamt Kellheim.

Schwarzer, Rentbeamter.

Weitere Vorladung der Maria Anna Kökinn.

Bereits schon unterm 16. April 1803 hat man die von ihrem Ehemanne Ignaz Kök, bürgerl. Tuchmacher allhier, schon gegen 15 Jahre entwichene Ehegattinn Maria Anna Kökinn, gebohrne Hecklinn, Maurermeisterstochter von Neumarkt an der Rott, durch die öffentlichen Zeitungsblätter aufgefordert, daß sie in einem Zeitraume von 3 Monathen peremptorie ihren Aufenthaltsort hierortes anzuzeigen, und zu ihrem Ehemann sich zu begeben, als außerdessen gedacht ihr Ehemann mit seinem Anwesen, das vorzüglich durch ihre Entweichung in Unordnung gerathen ist, eine andere Ordnung treffen würde, und müßte, sie sich also von selbst zuzuschreiben hätte, wenn sie mit ihren Anforderungen auf gedachtes Anwesen nicht mehr gehört werden würde. Da nun von ermeldter Maria Anna Kökinn auch inner diesem Zeitverlaufe in Rücksicht ihres Aufenthaltes oder Anderm nicht Mindestes zu vernehmen gewesen; so wird diese Maria Anna Kökinn auf weiters gestellte Bitte ihres Ehemannes nochmahl hiermit aufgefordert, daß sie inner einem weitern Zeitraume von 3 Monathen peremptorie ihren Aufenthaltsort hierorts anzeigen, und zu ihrem Ehemann sich begeben soll, als außerdessen gegen sie rechtsordnungsmäßig verfahren werden würde, und müßte. Akt den 8. März 1805.

Kurfl. Marktsmagistrat Neerbach an der Vils, kurfl. Landgerichts Landau, Niederbaieris. Hofgerichtsbezirks Straubing.

Johann Georg Köckh, Amtskamerer.

Jakob Krem, Marktschreiber.

Kurpfalzbaierische
Staats-Zeitung
von
München.

Num. LXXII. Mondtag. 25. März 1805.

Deutschland.

München, den 25sten März. Durch die kurfürstlichen Landesdirectionen ist unterm 13ten dieses eine neue Stempelordnung ausgeschrieben worden, welche mit den 13ten April ihren Anfang zu nehmen hat.

Wien, den 11ten März. Se. königl. Hoh. der Erzherzog Karl hat sich nunmehr entschlossen, das unmittelbare Präsidium bei dem k. k. Hofkriegsrathe ferner beizubehalten, und die damit verbundenen Geschäfte selbst zu versehen. Die neu zu errichtende Hofrechenkamer über sämmtliche Buchhaltereien wird sich nur auf die Civilbehörden erstrecken. Zum Präsidenten dieser Hofrechenkamer bestimmt man den Grafen von Pergen; den Hofrath von Schotten aber zum Vicepräsidenten.

Seit einigen Tagen verbreitet sich das Gerücht, daß der Graf von Eichy zum Staatsminister erhoben werden; der allgemein beliebte Hofkamerpräsident, Graf von Wrbna aber das Amt eines Finanzministers erhalten würde.

Der Advokat Wagner der jüngere, welcher wider die höchste Person Sr. kaiserl. Majestät in den B. Fellnerischen Angelegenheiten agirte, hatte in der Klagschrift Sr. Majestät den Haupteid deferirt. Wegen dieses auffallenden Vergehens ließ Se. kaiserl. Majestät demselben am 10ten dieses bei dem hiesigen k. k. Landrecht, in Gegenwart des ganzen Advokaten-Gremiums, im Beisein aller Räthe und des Präsidenten, und mit Zuziehung eines Polizei-Commissärs, auch des Fiscus der Universität, Höchstdero Ungnade öffentlich verlesen, und ihm sein achtungswidriges Verfahren mit dem Beisatze verweisen, daß, wenn er gleich verdient habe, seiner Advokatur enthoben zu werden, er aus besonderer Gnade nur mit einem 8tägigen Polizeiarreste bestraft werden sollte. Die von ihm verfaßte Klagschrift ward zerrissen ihm vor die Füsse geworfen.

Man beschäftigt sich itzt mit Erbauung einer neuen Brücke über die Donau, welche gleich oberhalb der Schlagbrücke, bei dem sogenannten Schanzthürlein aufgeführt werden soll. Dort wird ein neues Thor ausgebrochen: dadurch aber die Ausfahrt in die Leopoldsstadt um Vieles bequemer gemacht werden. Entschieden ist es noch nicht, ob diese neue Brücke von Holz, Stein oder Eisen verfertigt werden soll.

Von Stuttgart wird gemeldet, daß der Abgeordnete der würtembergischen Landschaft zu Wien, Regirungsrath Baz, daselbst auf Requisition des kurwürtembergischen Hofes, als Mitschuldiger der präsumtiren Staatsverschwörung, arretirt, und an den Kurfürsten von Würtemberg ausgeliefert worden ist. Er befand sich bereits bei den übrigen Staatsgefangenen auf der Solitude.

In Rummieth, einem Flecken nahe bei Lüttich, wohnt ein Pachter, dessen Hühner eben so gut im Winter als im Sommer Eier legen. Von diesen Eiern soll jedes 4 ¼ Unze wiegen, und die meisten davon zwei Dottern oder gelbe Theile haben. Dieß bewirkt er durch folgendes Hühnerfutter: er thut die äussern Schalen des Leinsamens, Knoten genannt, in einen Backofen, und dörrt sie darin. Hierauf läßt er sie in der Mühle mahlen, und das Mehl alsdann in Wasser sieden. Hierauf vermischt er diese Art von Kleien mit Weizenkleien und mit dem Mehl von gemahlenen Eicheln. Aus diesen Substanzen bereitet er ein wohl durchknätetes Brod, das er den Hühnern in kleinen Stücken, die so groß wie eine Bohne sind, zu fressen gibt. Die Verhältnisse aller drei Substanzen sind einander gleich, d. h., man nimmt von der einen so viel, als von der Andern, um die gesammte Masse zu zubereiten.

Rußland.

St. Petersburg, den 26sten Febr. Am 29. Jäner ward zu Charkoff in der Ukaine die neue Universität in Gegenwart des Curators derselben, des Senateurs, Grafen Severin Potocki, mit großen Feierlichkeiten eröffnet. Der Graf Potocki hielt bei dieser Gelegenheit eine Rede in sehr schönem Latein.

Der Naturforscher Brinkin und der Mahler Kurländrof, die in unsern Schiffen unter Commando

des Hrn. von Krusenstern die Reise von hier aus gemacht hatten, sind von Kamtschatka hierher zurück gekommen, welches Land sie an dem Tage verließen, da Hr. von Krusenstern nach Japan unter Segel gieng und Alles sich im besten Zustande befand.

Hr. Robertson gibt hier itzt Vorstellungen, die er (sehr seltsam) Kinerozographie nennt, und die hier mit großem Beifalle besucht werden. Ein kleines Theater stellt schön gemahlte und noch schöner erleuchtete perspectivische Ansichten der merkwürdigsten Städte und Gegenden vor, auf denen man Schiffe, Wagen, Thiere, Menschen rc. in vollkommener natürlicher Bewegung sieht. Auch zeigt Hr. Ziefler hier itzt ein von ihm vortrefflich gearbeitetes Panorama von Petersburg, wie es von der Platteforme der akademischen Sternwarte erscheint.

Nord-Amerika.

Auszug eines Privatschreibens aus Philadelphia vom 19ten Jäner: „Eine Zeit lang war man wirklich nicht ohne Furcht, daß die Erwerbung von Louisiana einen ernstlichen Bruch mit Spanien herbeiführen würde. Der Streit kam eigentlich von den südlichen Gränzen her; die Spanier wollen den Misisippi, und wir den Fluß Perdido zur Gränze haben. Es scheint, daß man diesen Punkt gleich Anfangs hätte besser bestimmen sollen. Wie es aber auch damit sich verhalten möge, so wird man sich doch schwerlich deßwegen schlagen.“

„Die gegenwärtige Politik der vereinigten Staaten ist wesentlich friedlich, und sie zeigen dieß durch den langsamen Gang ihrer Kriegsanstalten, da sie nichts weniger fürchten, als zum Kriege gezwungen zu werden. Wahrscheinlich glaubt die Regirung, daß Spanien in der alten Welt zu viel zu thun habe, um sich in der neuen Feinde zu machen. Uebrigens beschäfftigen sich die Zeitungen mit diesem Gegenstand eben so sehr, als man außerdem in dem gewöhnlichen Umgange wenig davon reden hört. Nie hat sich vielleicht ein freies Volk mit so wenig Wärme um Politik bekümmert, als dieses.“

„Der einzige Punkt, der jetzt vorzüglich das Publikum zu interessiren scheint, ist die bevorstehende Wahl eines Präsidenten und eines Vicepräsidenten: inzwischen ist man überzeugt, daß Hr. Jefferson wieder die große Mehrheit für sich haben werde, obwohl nicht zu läugnen ist, daß sich der Parteigeist bei dieser Gelegenheit wieder mit Nachdruck geäußert hat. Bekanntlich theilt derselbe sich in zwei Hauptäste: Die Föderalisten, und Republikaner; die Einen möchten der vollziehenden Gewalt mehr Ausdehnung geben, und die Andern die demokratische Macht verstärken; an der Spitze der Erstern stand Washington; die Zweite hat Jefferson zum Vertheidiger. In den nördlichen Staaten sind die Föderalisten, und in den südlichen die Republikaner die zahlreichsten, welches vielleicht nicht so ganz in der gewöhnlichen Wirkung des Klimas liegt. Jede Partei hat ihre eigenen Zeitschriften.“

„Seit den letzten Wahlen suchen die Föderalisten das Ansehen Hrn. Jeffersons durch alle Mittel, deren sich der Parteigeist zu bedienen weiß, zu untergraben; inzwischen kann alles das, was man bisher an den Tag gebracht hat, um die schwachen Seiten seines öffentlichen Charakters und seines Benehmens zu enthüllen, denselben nicht sehr beunruhigen. Sein sittliches Verhalten, die Weisheit seiner Grundsätze, und die Redlichkeit seiner Verwaltung liegen so sehr an dem Tage, daß man ihm durchaus nichts anhaben kann. Die einzige Beschwerde, die übrigens vernünftige Leute ihm zur Last legen, besteht darin, daß er Washingtons Feind zu sein schien, der doch ohne Rücksicht auf jede Verschiedenheit politischer Meinungen noch lange der Abgott der großen Republik sein wird.“ (Mon.)

Frankreich.

Paris, den 17ten März. Heute begeben sich Se. Majestät der Kaiser von Malmaisen nach den Thuillerien. Es wird um 11 Uhr Messe und dann Audienz in dem Palaste sein. Um 1 Uhr Nachmittags werden der Vicepräsident der italiänischen Republik, die Mitglieder der Staats-Consulta und der Deputation der verschiedenen Collegien, dem Kaiser eine Adresse überreichen, der dieselbe, auf dem Throne sitzend, und von seinen Ministern und Großoffizieren umgeben, empfangen wird. Man glaubt, daß morgen, Mondtags, um 2 Uhr des Nachmittags, der Kaiser in großer Cerimonie sich in den Senat verfügen werde. (Moniteur).

Der neue spanische Bothschafter, Prinz Massaredo, ist hier angekommen.

Der große Haufen, sagt das Journal de Paris, bewundert den Sieg von Marengo, weil er auffallend war, und ungeheure Folgen hatte. Der denkende Krieger sieht darin die Frucht des tiefsten Nachdenkens und der scharfsinnigsten Berechnungen. Allein was muß der Fremde, der Feind vorzüglich, was muß der Franzose erst denken, wenn er durch irgend einen Zeugen erfährt, daß dieser Sieg, welchem die Kunst der Taktik mit allen ihren Hilfsmitteln, und die Natur mit allen ihren Hindernissen, entgegenstanden, durch den Helden, der ihn davon trug, einen Monath vorausgesagt wurde, und zwar mit Bestimmung des Tages? Der erste Consul war zu Lausanne. Die Armee war im Anzuge gegen die Alpen. Ein gewisser Leeuyer, der von Genua kam, hatte den gefährlichen Auftrag von dem General Massena übernommen, Bonaparte Nachrichten über die Lage dieser Stadt, die damahls zu Wasser und zu Lande aufs Engste blokirt war, zu überbringen. Seine Schilderung war dazu gemacht, auch den muthvollsten Mann niederzuschlagen; allein nie sah man mehr Ruhe in einem Gesichte, als da-

mahls in dem unsers Helden. Sein Mund blieb lächelnd; er schien mit den Begebenheiten zu scherzen. Dieß sind, sagte er zu Lecuyer, ziemlich verdrüßliche Nachrichten. Mehr, als ich es sagen darf, antwortete dieser. Wohlan, fuhr der erste Consul fort, indem er leise seinem Berichterstatter auf die Schulter schlug, den 25. Prairial (14. Jun.) wird der Feind geschlagen, und Genua befreit sein. Zwischen dem Tage, wo Bonaparte dieses Eräugniß ankündigte, und zwischen jenem, wo er seine Ankündigung erfüllte, ist nur ein Zwischenraum von 33 Tagen, während der Ort, wo die Ankündigung geschah, von der Ebene von Marengo 100 Stunden entfernt ist."

Man liest in einem Frankfurter Blatte: "Was auch öffentliche Blätter wiederhohlt versichern mögen, daß keine Coalition zu Stande kommen werde, so scheint dennoch das feste Land sich in einem solchen Zustande zu befinden, welcher mehr als wahrscheinlich den Ausbruch eines neuen Krieges befürchten läßt. Der Courierwechsel zwischen dem Cabinete der Thuillerien und den größten Höfen Deutschlands ist gegenwärtig so stark, als er es kaum seit mehreren Jahren war. Es ist nichts seltenes, wenn in einem Tage mehrere Couriere von Wien nach Paris und umgekehrt von Paris nach Wien eilen. Es wird für gewiß versichert, daß der Subsidien-Tractat mit Rußland und Schweden bereits abgeschlossen ist, vermöge dessen ersteres 70 tausend und letzteres 10,000 Mann stellt, wofür England die Summe von 5 Mill. Pf. Sterl. leistet. Unsre (die Pariser) Nachrichten zeigen nicht die geringste Furcht."

Zu Paris wimmelt es auf den Strassen von jungen Leuten, welche im Kriege zu Krüppeln geschossen worden sind, und die auf Krücken von einem Orte zum andern wandern. Unter diesen Verstümmelten befinden sich viele schöne Leute, die modisch gekleidet sind, und als Stutzer einherwanken. Diese bedienen sich nicht der nähmlichen Krücken, welche ihren Kriegsgefährten im Invalidenhause das Gehen erleichtern. Für sie hat die Mode Krücken ersonnen, die mit den besten Roßhaaren ausgestopft, mit rothem Saffian überzogen, und mit vergoldeten Nägeln äusserst zierlich beschlagen sind. Die Stäbe, welche bei diesen Unglücklichen die Stelle der Füße vertreten, sind mit Mahagoniholz überzogen und so schön polirt, daß man sich darin spiegeln kann. Das Ende des Stabes, welches das Pflaster berührt, ist mit vergoldeten Ringen beschlagen, so daß man auch mit einer solchen Krücke Staat machen, und in allen Damengesellschaften mit Anstand erscheinen kann.

In den letztern Tagen des Carnevals haben sich die Beutelschneider besonder Mühe gegeben, hier ihr Gewerb zu treiben. Die Polizei hat mehrere derselben mit ihren Hehlern arretiren lassen. Man fand bei ihnen 32 goldene oder silberne Uhren, einige goldene und stählerne Ketten, ein Fernglas, und zwei Uhren, wovon die Gehäuse schon weggenommen waren. Die Personen, welche beraubt worden sind, und es versäumt haben, bei der Polizei ihre Deklaration deßwegen zu machen, sind öffentlich eingeladen worden, sich in die Polizei zu verfügen, und die Kennzeichen dessen, was ihnen gestohlen worden ist, anzugeben. Eine gleiche Einladung ist auch an die Person ergangen, welcher an der Thüre des Vaudeville von einem wohlgekleideten Diebe die goldene Repetir-Uhr, mit Steinen besetzt, entwendet worden ist.

Zu Dijon ist ein junger Mensch, welcher ein zehnjähriges Mädchen mißbraucht hatte, zu 12jähriger Kettenstrafe verurtheilt worden. Keine Frauenperson und keine Kinder durften dem Prozesse beiwohnen. Der Hr. Präsident hielt eine Rede, worin er den Aeltern die schrecklichen Folgen einer schlechten Kinderzucht vor Augen stellte, und ihnen die Verantwortung mit lebhaften Farben schilderte, die sie dadurch auf sich laden.

Es ist hier ein Kochbuch erschienen, daß man als das Complement aller Kochbücher ansieht, unter dem Titel: La cuisine élémentaire et économique, propre à toutes les conditions et à tous les pays. Es fängt mit Spar-Oefen an, wodurch 5 Sechstel des Holzes erspart werden sollen.

Fortsetzung der Rede des Staatsraths Segür beim Schluße der dießjährigen Sitzung des gesetzgebenden Körpers. Sie bewilligten für die Revision der Urtheile, welche die Gemeinden der Departemente des linken Rheinufers erhalten haben, eine Frist, welche die Gerechtigkeit, das National-Interesse und die Zerstreuung der Akten in den Gegenden, welche das Verhängniß zum Schauplatze des Krieges verdammt hatte, nothwendig machten. Von einem zu langen Mißbrauche betroffen, haben Sie befohlen, die öffentlichen Wege zu räumen; auf Ihr Gesetz werden jene unterbrochenen Trümmer, jene traurigen Ruinen, das Bild der Zerstörung verschwinden, welches gegen so viele Schöpfungen und mit der Wiederherstellung der öffentlichen Ordnung so schändlich abstach. Zwischen Paris und den übrigen Städten des Reichs bestand eine Verschiedenheit in Rücksicht der Rechte der Civilakte ohne Grund; Ihr Gesetz spricht, und die Verschiedenheit hört auf. Das von Ihnen adoptirte Staatssiegel nimmt den Charakter an, welcher am meisten geeignet ist, das öffentliche Vertrauen zu gebiethen, und den Gehorsam gegen die Gesetze vorzuschreiben, deren Dauer es verkündet."

"Die Habsucht hatte sich eine schändliche Bahn geöffnet, die Sie so eben verschlossen. Sie haben die Kosten der Prozedur der peinlichen Justiz vermindert; Ausgaben abschneiden, die ein Mißbrauch

sind, heißt das edelste Mittel ergreifen, die Staatseinkünfte zu vermehren. Um die guten Sitten, die Vereinigung der Eheleute, die Fruchtbarkeit der Heurathen aufzumuntern, haben Sie die wohlthätige Verfügung gutgeheissen, die bei jeder Familie, in der sich sieben lebendige Kinder befinden, eines von denselben auswählt, um es auf Kosten des Staats zu erziehen: dadurch thun Sie mehr, und etwas Besseres, als die übrigen Gesetzgeber, welche ungerechte Befreiungen oder Geldbelohnungen bewilligten, die den Sitten mehr schädlich als nützlich sind."

„Gedankt sei es Ihren Gesetzen, die Mündel, die Vormünder und Darleiher werden in dem Piemontesischen eine Verwendung und eine Garantie ihrer Schulden finden. Die Waisen und Findelkinder hatten schon Zufluchtsörter erhalten; jetzt lassen Sie dieselben in weisen Verwaltungen Aeltern und Vormünder finden. Der die Staaten schützt, glaubte die verlassene Unschuld nicht ohne Stütze lassen zu müssen, und Sie haben durch ein frommes Gesetz zu einer allgemeinen und heiligen Pflicht gemacht, was bis jetzt nur eine freiwillige, ungewisse und individuelle Verbindlichkeit war."

„Die Gensdarmerie, dieses so achtungswürdige Korps, dem wir großen Theils die Rückkehr der öffentlichen Ruhe verdanken, fordert in Ihren Dekreten einen gerechten Schutz gegen die Räuber, die es verfolgt. Sie haben den Spezialgerichten die Erkennung über Verbrechen des Aufstandes gegen sie übertragen; eine traurige Erfahrung und zuviel vergossenes Blut bewiesen die Nothwendigkeit dieses gerechten und strengen Gesetzes. Der Kaiser hatte den Frieden wieder in jene Vendee zurückgeführt, die man solange der Wuth der bürgerlichen Zwietracht preisgegeben sah; die so oft verwüsteten Felder werden daselbst wieder fruchtbar, die Leidenschaften sind erloschen, der Handel gewinnt ein neues Leben, endlich erhebt sich daselbst unter dem Nahmen und den Auspizien Napoleons eine Hauptstadt. Sie sanktioniren den Wunsch der Dankbarkeit, und durch eine gerechte und weise Steuerbefreiung muntern Sie die Thätigkeit einer Schöpfung auf, die bestimmt ist, so lange Unfälle in Vergessenheit zu bringen. Ein allgemeineres, dringenderes Bedürfniß hat Ihre Aufmerksamkeit erregt; der Kaiser ließ Ihnen das Gesetz über die Finanzen und die Rechnungen der Minister vorlegen. Dem von Sr. Majestät eingeführten heilsamen Gebrauche gemäß enthalten diese Gemählde eine umständliche Auseinandersetzung unserer vergangenen und gegenwärtigen Lage; man folgt in denselben stufenweise dem Gange des Talents, welches auf seiner mit Hindernissen bedeckten Bahn alles geordnet, alles geebnet und befruchtet hat."

„Besonders beweisen die Rechnungen vom Jahre 12 die Fruchtlosigkeit der Anstrengungen, die unsere Feinde angewendet haben, um uns zu verhindern, das glückliche Ziel zu erreichen, dem sie uns näher kommen sahen, und das wir zu erreichen im Begriffe sind. Um sich unserer Erhohlung zu widersetzen, haben sie ihre Existenz aufs Spiel gesetzt; sie haben den Krieg versucht, und der Krieg hat ihre Hoffnung betrogen. In dem Laufe jenes merkwürdigen Jahres haben sie uns gezwungen, ganz bewaffnet aus dem Schoße des Friedens hervorzutreten; ihr eben so unpolitischer als ungerechter Angriff hat uns genöthigt, Häfen zu graben, Flotten auszurüsten, Flottillen zu schaffen, Matrosen auszuheben, Truppen zu bewaffnen, Festungen anzulegen, unsere Küsten zu besetzen, und schweres Geschütz zu giessen; alles war beinahe eben so schnell ausgeführt als entworfen, und die Einkünfte desselben Jahres, dem so viele unvorhergesehene Ausgaben zur Last fielen, waren hinreichend, um sie abzutragen."

(Der Beschluß folgt.)

Köln, den 16ten März. Zu Folge eines Schreibens aus Linz am Rhein, ist auf Befehl des dortigen Nassau-Usingischen Amtmanns, am 12. März, das kaiserl. R. Posthaus militärisch besetzt, und der Abgang der wechselseitigen Postkurse so lange gehemmt worden, bis der kaiserl. Postmeister den Forderungen des gedachten Beamten nachgegeben. Man ist desto neugieriger, die Ursache dieser Maßregel zu erfahren, da während des ganzen Krieges keine ähnliche Statt gefunden hat, und da dieser Postkurs nicht nur die niederländische Correspondenz; sondern auch die eines großen Theiles des deutschen Reiches mit Frankreich vereinigt, und also von der bedeutendsten Wichtigkeit ist.

Fremdenanzeige.

Den 23sten und 24sten März. Hr. T. S. Wiesen, Kaufmann von Würzburg, im Kreutz. Hr. Cuenll, k. k. Lieutenant. Hr. Baron Imhof, von Meitingen. Hr. Fritz, Sekretär von Rosenheim. Hr. v. Werner, geistl. Rath und Canonicus von Freising, ebend. Hr. v. Hazif, Bataillonsarzt von Landshut, im Rößchen. Hr. Roß, Geometer von Kühbach, ebend. Hr. v. Belleville, von Landshut, im Londner Hofe.

Kurpfalzbaierische
Staats-Zeitung
von
München.

Num. LXXIII. Dienstag. 26. März 1805.

Frankreich.

Paris, den 18ten März. Gestern, um 1 Uhr Nachmittags, nachdem Se. Majestät, umgeben von den Großbeamten, Ministern und Großoffiziers, und in Gegenwart der Mitglieder des Staatsraths, auf Ihrem Throne sich niedergelassen hatten, wurden durch den Obercerimonien-Meister eingeführt: Hr. Melzi, Vizepräsident der ital. Republik; die HH. Marescalchi, Caprara, Paradisi, Fenarole, Costabili, Lousi, und Guicciardi, Mitglieder der Staatskonsulta; die HH. Guastavillani, Lamberteng-hi, Carlotti, Mitglieder des Gesetzgebungsraths; Dabrowski, Divisionsgeneral; Rangone, Sprecher des Gesetzgebungsraths; Litta, Fe, Alessandri, Mitglieder des Wahlkollegiums der Güterbesitzer; Salimbeni, Brigadegeneral, Mitglied des Wahlkollegiums der Gelehrten; Busti und Giulini, Mitglieder des Kollegiums der Handelsleute; Negri, Kommissär bei dem Kassationsgerichte; Sopranzi, Präsident des Revisionsgerichts zu Meiland; Waldrighi, Präsident des Revisionsgerichts zu Bologna; sämmtlich Deputirte der Kollegien und konstituirten Korps. Hr. Melzi hielt eine Anrede an den Kaiser, und las dann folgende Urkunde ab:

„Die Staats-Consulta, präsidirt von dem Vicepräsidenten, und die Deputirten der Collegien und der constituirten Corps der italiänischen Republik, sind, in Erwägung der Lage Europa's und des Vaterlandes, einmüthig der Meinung:

1) „Daß der Augenblick gekommen sei, um die Staatseinrichtungen zu vollenden, wovon der Grund zu Lyon gelegt worden ist, und zu diesem Ende die Regirung der italiänischen Republik für monarchisch und erblich, nach den nähmlichen Grundsätzen, welche die Regirung des französischen Reiches constituiren, zu erklären.“

2) „Daß der Kaiser Napoleon, Gründer der italiänischen Republik, zum König von Italien zu erklären sei.“

3) „Daß die italiänische Krone in dessen directer und rechtmäßiger, natürlicher oder adoptirter männlichen Nachkommenschaft, mit immerwährender Ausschließung der Weiber und ihrer Nachkommenschaft, erblich sein soll, ohne daß jedoch sein Recht, zu adoptiren, auf eine andere Person, als einen Bürger des französischen Reiches oder des Königreichs Italien, ausgedehnt werden könne.“

4) „Daß die italiänische Krone mit der französischen nur auf seinem Haupte vereinigt; diese Vereinigung aber allen und jedem seiner Nachfolger untersagt sein, und keiner derselben in Italien regiren soll, wenn er nicht auf dem Gebiethe der italiänischen Republik residirt.“

5) „Daß der Kaiser Napoleon berechtigt sein soll, zu seinen Lebzeiten, sich, unter seinen rechtmäßigen, natürlichen oder adoptirten männlichen Abkömmlingen, einen Nachfolger zu geben; daß er dieses Rechts aber sich nicht bedienen könne, ohne die Sicherheit, Integrität und Unabhängigkeit eines Staates aufs Spiel zu sehen, dessen Existenz einen seiner glänzendsten Ansprüche auf Ruhm begründet, so lange die französischen Armeen das Königreich Neapel, die russischen Armeen Corfu, und brittische Truppen Malta besetzt halten werden, und so die Halbinsel Italien in Gefahr sein wird, jeden Augenblick das Schlachtfeld der größten Mächte Europa's zu werden.“

6) „Daß die Trennung der Kronen von Frankreich und Italien nur erst dann, wann diese Umstände werden aufgehört haben, mit der Sicherheit des Staates verträglich sein werde.“

7) „Daß, nachdem solcher Gestalt der wichtigste Gegenstand für die Nationen, die Natur und die Festigkeit der höchsten Gewalt, bestimmt ist, der Kaiser Napoleon gebethen werden soll, sich nach Meiland zu begeben, um dort gekrönt zu werden, und nach Anhörung der Staats-Consulta und der außerordentlichen Deputation der Collegien, dem Königreiche eine definitive Constitution zu geben, wodurch dem Volke seine Religion, die Integrität seines Gebiethes, die Gleichheit der Rechte, die politische und

bürgerliche Freiheit, die Unwiderruflichkeit der Verkäufe des Nationaleigenthums, dem Gesetze allein das Recht, Abgaben auszuschreiben, und den Eingebohrnen das ausschließliche Recht, zu den Staats-Aemtern berufen zu werden, gesichert werden mögen. Grundsätze, welche der Kaiser Napoleon in den Gesetzen anerkannt hat, die er bereits Italien gegeben, und deren Verkündung der erste Laut war, der von der Spitze der Alpen herab erschallte, als er zweimahl erschien, um das Vaterland zu erobern und zu befreien."

8) "Daß endlich Europa sich überzeugt halten werde, daß alle Theile des Königreichs Italien für immer konsolidirt sein, und daß nichts davon getrennt werden könne, ohne den Grundsatz selbst zu gefährden, auf welchem das Ganze beruht. Paris, den 15ten März 1805, J. 4. Unterzeichnet, Melzi, Marescalchi rc."

Se. Maj. haben folgender Gestalt geantwortet: "Seit dem Augenblicke, wo wir zum ersten Mahle in Ihren Gegenden erschienen, war es stäts unser Augenmerk, die italiänische Nation zu einer unabhängigen und freien Nation zu erheben: wir haben diesen großen Gegenstand stäts mitten unter allem Schwanken der Eräugnisse befolgt."

"Wir bildeten zuerst aus den Völkern auf dem rechten Ufer des Po die cispadanische, und aus jenen auf dem linken Ufer die transpadanische Republik. Glücklichere Umstände erlaubten uns, diese Staaten zu vereinigen, und die cisalpinische Republik zu bilden. Mitten unter den Sorgen aller Art, die uns damahls beschäftigten, fühlten sich unsere Völker Italiens gerührt durch die Theilnahme, die wir allem widmeten, was ihr Wohl und ihr Glück sichern konnte, und, als einige Jahre nachher wir an den Ufern des Nils vernahmen, daß unser Werk zerstört war, gieng uns das Unglück nahe, dessen Beute sie geworden waren."

"Dank dem unbesiegbaren Muthe unserer Armeen; wir erschienen wieder in Meiland, als unsere Völker Italiens uns noch an den Gestaden des rothen Meeres glaubten. Noch waren wir von dem Blute und Staube der Schlachten bedeckt, als unser erster Gedanke und Wille die Wiederorganisirung des italiänischen Vaterlandes war."

"Die Statuten von Lyon legten die Souverainetät in die Hände der Konsulta und der Kollegien nieder, in welchen letztern wir die verschiedenen Elemente, woraus die Nationen bestehen, vereinigt hatten. Sie hielten es damahls ihrem Interesse zuträglich, uns zum Oberhaupte ihrer Regirung zu haben; heute beharren sie noch auf dem nähmlichen Gedanken, und wollen, daß wir der erste ihrer Könige sein sollen."

"Die Trennung der Kronen von Frankreich und Italien, die nützlich sein kann, um die Unabhängigkeit ihrer Nachkommen zu sichern, würde im gegenwärtigen Augenblick ihrer Existenz und ihrer Ruhe verderblich sein. Ich werde diese Krone behalten; allein nur so lange, als ihr Interesse es fordern wird, und ich werde mit Vergnügen den Augenblick kommen sehen, wo ich sie einem jüngern Haupte werde aufsetzen können, das, von meinem Geiste beseelt, mein Werk fortsetzen, und stäts bereit sein möge, seine Person und sein Interesse der Sicherheit und dem Glücke des Volks aufzuopfern, zu dessen Regirung die Fürsehung, die Konstitutionen des Königreichs und mein Wille es berufen haben werden."

Nach dieser Audienz wurde der Hr. Marschall Brüne dem Kaiser vorgestellt; er legte den Eid als Großoffizier der Ehrenlegion ab, und empfieng aus den Händen Sr. Majestät das große Band der Ehrenlegion nebst dem Marschallsstabe.

Der Hr. General und Senator Bacciochi, dann der Hr. Gen. Victor, außerordentlicher Gesandter und bevollmächtigter Minister in Dänemark wurden eingeführt, und empfiengen von Sr. kaiserl. Majestät das große Band der Ehrenlegion.

Der Kaiser stieg vom Throne herab, und begab sich in sein Kabinet. Er ließ den Hrn. Vicepräsidenten und die Mitglieder der Konsulta der italiänischen Republik zu sich rufen, und hielt ein Conseil, das anderthalb Stunden dauerte.

Heute um 2 Uhr begaben sich Se. Majestät in den Senat. (Monit.)

Vermöge eines kaiserl. Dekrets vom 12ten dieses sollen in Zukunft die sogenannten Konventionsthaler bei den öffentlichen Kassen der 4 Departements auf dem linken Rheinufer nur zu 5 Fr. 13 Cent. (2 fl. 19 kr.) angenommen werden.

Beschluß der Rede des Staatsraths Ségur beim Schluße der dießjährigen Sitzung des gesetzgebenden Körpers.

"Indessen waren die den Küsten versprochenen Aufmunterungen, die Unterhaltung der Strassen, die Erleichterung der Hospitäler, das Graben der Kanäle, die Verschönerungsentwürfe der Städte, überhaupt nichts, unterbrochen worden; die Unkosten der gottesdienstlichen Angelegenheiten wurden sogar vermehrt; unsere Küsten allein haben das Geräusch des Krieges aus der Ferne gehört, und das aufmerksame Europa mußte mit einem gerechten Erstaunen sehen, daß Sie auf das Jahr 13 das französische Volk mit keiner einzigen neuen Auflage belastet haben. Das Gesetz, welches Sie, meine Herren, sanktionirt haben, verbessert die Vertheilung einiger Auflagen, sichert durch bessere Verfügungen, das natürliche Wachsthum einiger Zweige der Einkünfte, und biethet keine außerordentliche Hülfs-

quellen dar, als die Vermehrung der Bürgschaften; eine Vermehrung, welche unter jedem andern Verhältniß für eben so nöthig wäre gehalten worden um dem Staatsschatze eine größere Garantie zu geben. Und welches Vertrauen muß die Verwendung dieser Einkünfte nicht einflößen, da sie das vergangene Jahr für so viele nun vollendete Vorkehrungen hinreichend waren! Unsere besetzten Häfen, unsere bewaffneten Truppen, unsere vollen Zeughäuser, unsere erneuerten Magazine, unsere vermehrte Artillerie, unsere komplete Schiffsmannschaft, unsere ausgebesserten Festungswerke, viele erbaute Schiffe setzen uns in die befriedigendste Lage; und wenn die Menschlichkeit uns beständig den Frieden wünschen läßt, dann wird uns die Ermüdung noch lange nicht das Bedürfniß desselben fühlbar machen."

„Welche Furcht könnte auch in der That eine Nation haben, die, indem sie aus einer so langen und unglücklichen Revolution tritt, einen so großen Glanz von sich wirft! Ein durch seine Unfälle wiedergebohrnes, durch seine Gefahren abgehärtetes, und durch seine Erschütterungen stärker gewordenes Volk! Das Gesetz über die Finanzen, meine Herren gibt das wahre Maß unserer Hülfsquellen; es beweiset, daß dieser Krieg, der unsern Feinden so lebhafte Besorgnisse einflößt, der sie dahinbringt, daß sie ihre Flüße hemmen, ihre Werkstätten bewaffnen, ihre Schulden vermehren, ihre Freiheiten suspendiren, immer von der Landung träumen, zu der sie uns herausgefordert haben, das Haupt unserer Regirung, in der vollkommensten Sicherheit, seine edeln Entwürfe verfolgen, die öffentliche Schuld nach und nach tilgen, an der Verfertigung eines allgemeinen Lagerbuchs arbeiten, und alle Theile des Reichs durcheilen läßt, welche seine Gegenwart belebt."

In dieser glänzenden Lage, wo die Trunkenheit eines edeln Stolzes so leicht möglich und so leicht zu entschuldigen wäre; in diesem Augenblicke, wo ein beinahe immer von dem Glücke begünstigter Krieger sich so natürlich neue Lorbern versprechen mußte, geboth Napoleon seinen Leidenschaften Schweigen, und trug bescheiden unsern Feinden den Frieden an: beauftragt von ihm mit der ehrenvollen Sendung, Ihnen seinen Brief an den König von England mitzutheilen, haben wir den rührenden und tiefen Eindruck gesehen, den er auf Sie gemacht hat. Ach! wenn das Blut noch auf dem Lande und auf dem Ocean fließen soll, dann spricht uns dieser Brief auf ewig davon frei; auf ewig muß er die blinde Regirung dafür verantwortlich machen, welche die Vergiessung desselben verlängern dürfte! Dieser Sieg, den die Mäßigung über einen so gerechten Groll davontrug, dieser Triumph der Menschlichkeit über den Ruhm, war des Mannes würdig, der den Nahmen eines Gesetzgebers und Friedensstifters jedem andern großen Nahmen vorzieht, dieser hat von Ihnen den Preis der Weisheit erhalten. Sein Bild, welches in diesem Augenblicke meine Blicke an sich zieht, ruft mir, meine Herren, jenen merkwürdigen Tag ins Gedächtniß, wo Sie, den Lauf Ihrer Arbeiten ausgesetzt, die Statue des Oberhauptes des Reichs so feierlich eingeweiht haben; die beredte Sprache Ihres Präsidenten hat verkündigt, daß diese Bildsäule nicht dem Sieger so vieler Feldherren, dem Eroberer von Aegypten und Italien; sondern dem Weisen, dem wir das unsterbliche Gesetzbuch verdanken, gewidmet sei. Nie wurde eine würdigere Huldigung in dem Heiligthume der Gesetzgebung edler dargebracht, und ganz Frankreich hat Ihre Wünsche für den Fürsten nachgesprochen, der die Anarchie entthront, die gesellschaftliche Ordnung auf ihre wahre Basis gegründet hat, und dessen beständige Bemühungen den Zweck haben, seinem Vaterlande die Ruhe, den Meeren die Unabhängigkeit, und der Welt den Frieden zu geben."

„Indem Sie, meine Herren, in die Mitte Ihrer Mitbürger zurückkehren, werden Sie denselben alle jene großen Erinnerungen mittheilen, und Sie werden die gerechten Huldigungen empfangen, die sie Ihrer Weisheit darbringen. Sie werden dieselben die Wohlthaten der Gesetze genießen sehen, die Sie sanktionirt haben, und Sie können mit einem edeln Stolze ihnen jene so wahren Worte wiederhohlen, welche der Kaiser in der Versammlung aussprach: Als Fürsten, Soldaten, Magistratspersonen und Bürger haben wir alle nur Einen Zweck, das Interesse des Vaterlandes."

Spanien.

Aus Cadix, wird unter dem 27sten Febr. geschrieben: „Die Flotte, mit deren Ausrüstung man hier unablässig beschäftigt ist, wird aus 30 Kriegsschiffen bestehen, worunter 12 Linienschiffe, zum Theile Dreidecker, und eben so viele Fregatten sein werden. Man glaubt, daß sie mit Eintritt der schönen Jahrszeit werde auslaufen können. Der Admiral Gravina wird sie in Person kommandiren, wie auch die Flotte, die zu Karthagena ausgerüstet wird; er hat zu diesem Ende eine sehr ausgedehnte Vollmacht von dem Hofe erhalten, dessen volles Vertrauen er besitzt."

Seit einigen Tagen ist die englische Eskadre, unter den Befehlen des Kommandore Orde, uns ganz aus dem Gesichte.

Großbritannien.

London, den 5ten März. Als die Bill des Hrn. Wilberforce, wegen Abschaffung des Negerhandels, zum zweiten Mahle verlesen werden sollte, erhoben sich neue Debatten, aus denen das Merkwürdigste in folgendem bestehet:

Der General Gascoigne, einer der Gegner des Hrn. Wilberforce, bemerkte unter anderen: „In neueren Zeiten habe keine üble Behandlung der Schwarzen mehr Statt. Wenn England auch auf diesen Handel Verzicht thun wollte, so würden andere Nationen denselben treiben; noch die letzten Berichte von der afrikanischen Küste meldeten, daß 5 große amerikanische Fahrzeuge mit Sclaven geladen worden. — Noch zur Zeit sei die schwarze Bevölkerung in den Colonien nicht so groß, daß sie zur hinreichenden Fortpflanzung genügte. — Es könnte leicht geschehen, daß die dermahligen Sclaven die Abschaffung des Handels für gleichbedeutend mit ihrer gänzlichen Befreiung (Emancipation) annähmen; alsdann aber müßte man an das Beispiel von St. Domingo denken. — Nur der Feind würde von der vorgeschlagenen Maßregel Vortheil ziehen, und seine Absichten auf die englischen Colonien erleichtert finden. — Itzt verhalte sich die Anzahl der Schwarzen zu den Weissen daselbst wie 30 zu 1, und dieses Verhältniß lasse noch keine Gefahr für die dermahlige Lage der Dinge befürchten.“

Hr. Brooke führte zur Unterstützung dieser Gründe das Beispiel der Spanier an, die im vorigen Jahre an die 80,000 Neger nach der Insel Cuba gebracht hatten.

Gleicher Meinung war William Young, der an die Nachrichten von Mungo-Park und Bruce erinnerte, nach denen im Innern von Afrika drei Viertheile der Neger in einer härteren Sclaverei, als in den Colonien lebten. „Die Wichtigkeit und die Vortheile, sagte er, welche aus dem Negerhandel für das Commerz entstehen, sind unermeßlich. Itzt bezieht die Krone von dem Colonialhandel mehr Gefälle, als zu Karls II. Zeiten der ganze Ertrag desselben werth war. Von dem Monath Jäner 1803 bis dahin 1804 betrug die Einfuhr aus den westlichen Colonien 17 Mill. Pf. St. ohne die Gegen-Ausfuhr und die Rückfracht in Anschlag zu bringen.“

Hr. Barron nahm die Bill in Schutz; erklärte alle vorgebrachten Gründe für hinfällig, und meinte, alle europäischen Regirungen wären geneigt, diesen Menschenhandel aufzugeben; in diesem Falle aber, setzte er bei, müßte man die Pflanzer entschädigen.

(Der Beschluß folgt.)

Versteigerung. Von kurfürstl. Hofoberrichter-Amts wegen werden auf Donnerstag den 28sten dieses Vormittags bis 9 Uhr beim sogenannten Schwabenwirth unterhalb der Hochbrücke rechter Hand Nro 30 über 4 Stiegen verschiedene Manns-Kleider, derlei Wäsche, Steck- und Hänguhren, Commod- und Hängkästen, Kupfer, Zinn, silberne Löffel, und derlei Messerbestecke s. a. Hausfahrnisse an den Meistbiethenden gegen bare Bezahlung versteigert. Kaufslustige können sich also auf obenbestimmte Zeit in dem angezeigten Orte einfinden. München, den 21sten März 1805. B. J. von Hofstetten, Hofoberrichter.

Actuar Böhm.

An die Mitglieder des Museums. Mittwoch den 27sten dieses Abends um 6 Uhr ist musikalische Unterhaltung im Museum, zu welcher die Herren Gebrüder Pixis aus Mannheim beizutragen sich gefällig erbothen haben.

Luftballon. Der Luftschiffer Phillipp Silvestrini macht es sich zur Pflicht dem geehrten Publikum hiermit anzuzeigen, daß die Verfertigung seines großen Luftballons von 60 Schuh im Durchschnitte bereits vollendet ist, und daß er mit demselben in eigner Person bis zu Ende des Monaths April, woferne es die Witterung zuläßt, auf dem neuen Max Joseph, ehemahligem Franziskaner-Platze, welcher ihm durch die höchste Gnade Sr. kurfürstl. Durchleucht dazu bewilliget worden, aufsteigen werde; er berichtet daher, daß das Abonnement (laut welchem bei vorgegangener Einschreibung seines Nahmens erst nach erfolgter Luftfahrt bezahlt wird) von heute an nur noch 10 Tage offen bleiben, und nach Verlauf dieser Zeit keine Subscription mehr angenommen werde; diejenigen also, welche sich noch zu subscribiren wünschen, wollen sich gefällig in der Handlung des Hrn. Angelo Sabbadini melden, woraus man ihnen das Subscriptions-Buch in die eigne Behausung zuschicken wird. Fremde oder sonst nicht bekannte Personen, können nur daran Theil nehmen, wenn sie den Subscriptions-Betrag von zwei Laubthalern bar in obengesagter Handlung erlegen, wo selber bis nach geschehener Luftfahrt in Verwahrung bleibt. München, den 26sten März 1805.

Den 27sten März kommt der Würzburger Regirungsboth Obermayr an, und fährt den 29sten dieses wieder dahin ab; wer Versendungen dahin hat, wie auch nach Aichstätt, Weissenburg, Ansbach und Ochsenfurt, beliebe solche in der Schreibmaterial-Handlung des Hrn. Kaut in der Kaufinger Gasse abzugeben.

Den 30sten dieses kommt des Hrn. Gerhard Krämers Fuhrwerk von Mannheim hier an; wer Versendungen hat, als nähmlich nach Düsseldorf, Aachen, Coblenz, Frankfurt, Hessen-Darmstadt, Baden-Durlach, Heidelberg, Bruchsal, Strasburg, Rastadt, Heilbronn, Kanstadt, Stuttgard, Calw, Eßlingen, Dillingen, Ulm, und noch mehreren derselben Gegenden, beliebe sich bey Hrn. Anton Reiter in der Löwengrube zu melden, wo es um sehr billigen Preis dahin geliefert wird.

Fremdenanzeige.

Den 25sten März. Hr. Lenz, kurfürstl. Polizei- und Stadtkommissär von Passau, im Hahn. Hr. Riesch, Kaufmann von Nürnberg, ebend. Hr. Schulz, Rechnungs-Assistent von Würzburg, ebend. Hr. Widmann, Akademiker von Landshut, im Kreutz. Hr. Staudinger, Uhrmacher von Augsburg, ebend. Hr. Huber, Schneidermeister von Ingolstadt, ebend. Hr. Fischer, Pfleggerichts-Oberschreiber von Seefeld, in der Ente. Hr. Binder, Kaufmann von Augsburg, im Adler.

Kurpfalzbaierische
Staats-Zeitung
von
München.

Num. LXXIV. Mittwoch. 27. März 1805.

Deutschland.

Berlin, den 16ten März. Der Kaiser Napoleon hat Sr. Majestät dem König über den Tod der königl. Frau Mutter eigenhändig geschrieben, und darin den Antheil, welchen Er an diesem Verluste nimmt, auf eine sehr rührende Art ausgedrückt.

Heute vor 8 Tagen entzweiten sich hier, einer Kleinigkeit im Tanzen wegen, auf dem Colonieball, welcher im hiesigen Cassino gegeben wird, der hiesige russische Gesandtschaftssekretär, Baron von Gruttner, ein Sohn des hier unlängst verstorbenen russischen Gesandten, und der hiesige Kamergerichts-Referendarius, Hr. Mursina, ein Sohn des hiesigen General-Chirurgus Mursina. Sie forderten sich auf Pistolen. Am letzten Mondtage frühe bestellten sie sich vor dem Thore, und Mursina hatte das Unglück, auf der Stelle zu bleiben. Abends um 6 Uhr reisete der Hr. von Gruttner von hier nach Dresden ab.

Hr. von Kotzebue ist bereits von seiner Reise aus Italien wieder hier eingetroffen.

Wien, den 12ten März. Der kaiserl. Reichshofrath hat unterm 12ten März folgenden Beschluß erlassen:

Becker, puncto privilegii impressorii, über ein öffentliches Blatt, genannt der Reichsanzeiger, in specie eine in Num. 45. an. curr. enthaltene anstößige Stelle betreffend.

1) Cum acclusione Numeri 45 des sogenannten Reichsanzeigers vom gegenwärtigen Jahre, rescribatur dem regirenden Herrn Herzog zu Sachsen-Gotha und Altenburg ex officio:

„Kaiserl. Maj. hätten mit gerechtem Unwillen vernommen, welch ein anstößiger Aufsatz in dem angeschlossenen Numero des Reichsanzeigers, unter der Aufschrift: Aussichten für kirchliche Reformen im katholischen Deutschland enthalten sei. Allerhöchstdieselben versehen sich zu Ihm, Hrn. Herzoge, Er werde deßhalb, wofern es nicht bereits geschehen sein sollte, sowohl den Herausgeber, als Censor besagten Blattes ungesäumt zur Verantwortung ziehen, und gegen den einen und den andern diejenige Strafe, welche sich nach den Umständen und Rechten gebühre, unverzüglich vorkehren, auch wie solches geschehen, in Zeit von zweien Monathen allerunterthänigst anzeigen. Zugleich sein kaiserliche Majestät mit gedachter Anzeige einer beglaubten Abschrift des geführten Protokolls allergnädigst gewärtig, damit Allerhöchstdieselben wegen Mißbrauchs des Druck-Privilegii gegen den Herausgeber das Erforderliche verfügen können.

2) Injungatur dem Reichshofraths-Thürhüter für die Insinuation vorstehenden Rescripti zu sorgen, und, wie solches geschehen, ad acta anzuzeigen.

Ignaz von Hofmann.

Im nächsten Monathe werden zu Hannover mehrere Speisehäuser eingerichtet werden, aus denen künftig die französischen Soldaten die Beköstigung erhalten sollen, um die Hauswirthe der, mit der Speisung der Einquartirten verknüpften Last und sonstigen Unannehmlichkeiten zu überheben; wogegen dieselben aber zur Unterhaltung jener Anlagen verhältnißmäßig contribuiren werden.

Frankreich.

Paris, den 19ten März. Gestern Nachmittags um 2 Uhr begab sich der Kaiser in feierlichem Zuge, und unter Beobachtung der in solchen Fällen gewöhnlichen Cerimonien, aus den Tuillerien nach dem Palaste des Senats. Nachdem er dort auf dem Throne sich niedergelassen hatte, stattete der Minister Talleyrand dem Senat Bericht über die italiänischen Angelegenheiten ab. Hr. Paradisi, Mitglied der italiänischen Staatskonsulta, hielt dann eine Rede in der Sprache seines Landes, worauf sämmtliche italiänische Deputirte den Eid des Gehorsams und der Treue ablegten. Der Kaiser und König hielt hierauf mit seinem gewöhnlichen Nachdruck eine Rede, welche große Wirkung machte. Als Se. Maj. den Senat verließen, so wie auf dem ganzen Zuge aus und nach den Tuillerien, erscholl die Luft öft-

er von dem Freudengeschrei: es lebe der Kaiser und König! — Der Senat wird sich heute wieder versammeln.

Der Distrikt von Piombino, an dem florentinischen Ufer, ungefähr 6 Stunden von Livorno, ist, zu Gunsten der Prinzessinn Elise und ihres Gemahls, des Senators Bacciochi, zu einem Fürstenthum des Reichs erhoben worden. (Publiciste.)

Der Papst befand sich dieser Tage, in Folge einer Erkältung, die er sich auf seinem neulichen Spatziergange in dem Park von Mousseaux zugezogen hatte, etwas unpäßlich; gestern aber konnte er wieder ausfahren, und künftigen Sonntag wird er den Prinzen Napoleon Karl, zweiten Sohn des Prinzen Louis, in der Schloßkapelle zu St. Cloud taufen.

*) Der neue spanische Bothschafter ist neulich irrig Massaredo genannt worden; er heißt Macerano, und hatte sich vor der Revolution lange in Paris aufgehalten.

Man versichert itzt mit vielem Anscheine von Glaubwürdigkeit, daß der Kaiser, außer dem großen politischen Zwecke seiner Reise, zugleich die Absicht hat, die südlichen Departements näher kennen zu lernen, die Seehäfen am mittelländischen Meere zu besuchen, und, wie in Belgien und den Rheingegenden, an Ort und Stelle die ihm angemessen scheinenden Anordnungen zu treffen. Auf der Reise von Paris nach Meiland wird sich der Kaiser hauptsächlich zu Lyon, Grenoble und Chambery aufhalten; auf der Rückreise will er Toulon und Marseille besuchen, und sich vielleicht über Toulouse nach Bordeaux begeben. Zu Lyon wird dem Vernehmen nach wieder eine Versammlung von Präfecten und Generalen Statt haben, auch werden in der Nähe dieser Stadt einige Regimenter in ein Uebungslager zusammengezogen. Man verspricht sich daselbst von der neuen Anwesenheit des Kaisers viel für den vermehrten Glanz und die Zunahme der Manufacturen.

Es heißt, der Kaiser habe den Wunsch geäußert, daß man sich auf dem Regensburger Reichstage doch einmahl über die Virilstimmen-Angelegenheit vereinigen möchte, und es sollen deßhalb besondere Eröffnungen zu Wien und Berlin gemacht worden sein, worin auf reichsoberhauptliche Ratifikation der im Deputationsrezeß in Ansehung der Virilstimmen enthaltenen Dispositionen gedrungen, und dagegen zu Gunsten mehrerer neu kreirter Reichsfürsten Verwendung versprochen wird. Auch soll sich unser Hof für Aufrechthaltung des Grundsatzes verwenden wollen, daß diejenigen Reichsfürsten, denen durch den Entschädigungsrezeß Reichsstädte zugefallen sind, dieselben auf Kreisversammlungen zu vertreten das Recht haben.

Mit England sind die Communikationen wegen Errichtung eines Kartels zur Auswechslung der Kriegsgefangenen nur von kurzer Dauer gewesen; da man sich über den Punct der in Frankreich angehaltenen englischen Reisenden nicht einigen konnte, wurde die Unterhandlung abgebrochen, und Hrn. Portalis Sohn, der als Commissär nach London abgehen sollte, wird nach Regensburg zurückkehren. Dagegen sagt ein unverbürgtes Gerücht, es sei unsrer Regierung indirect durch den Gesandten einer neutralen Macht angezeigt worden, daß der Londner Hof die Blokade der Elbe aufzuheben bereit sei, wenn die französischen Truppen Cuxhaven räumen, und der Schifffahrt bis Hamburg keine Hindernisse in den Weg zu legen versprächen.

Privatnachrichten aus Marseille zu Folge wurde zu Toulon mit großer Thätigkeit an Ausrüstung noch mehrerer größerer und kleinerer Kriegsschiffe gearbeitet; auch waren daselbst einige tausend Mann Landtruppen eingetroffen, und man glaubte, die Flotte werde nächstens mit verstärkter Macht ihren Versuch auszulaufen erneuern. Uebrigens wurden die Anstalten mit größter Geheimhaltung betrieben, und selbst auf der zurückgekommenen Eskadre wußte Niemand mit Gewißheit, welches ihr eigentlicher Bestimmungsort gewesen sei. Sogar die Capitäns hatten beim Auslaufen nur verschlossene Befehle vom Admiral erhalten, welche sie erst im größten Nothfall, und wenn sie von der Flotte ganz getrennt wären, eröffnen sollten. Dergleichen Vorsichtsmaßregeln wurden für desto nöthiger gehalten, da man erst neuerlich einige englische Spions entdeckt hatte, und man argwohnte, daß längs der ganzen Küste durch Fischerfahrzeuge häufige Communikationen mit der englischen Flotte unterhalten würden. Diese war übrigens seit ihrem letzten vergeblichen Zuge nach Sizilien noch nicht wieder vor Toulon erschienen; sondern hatte dem Vernehmen nach ihre alte Station bei Sardinien eingenommen.

Hr. Molard, Verwalter des Kunst-Conservatoriums, hatte seit einiger Zeit wahrgenommen, daß nach und nach mehrere Stücke dieser kostbaren Sammlung, besonders aus einem Schrank, worin kupferne Modelle waren, wegkamen. Alle Untersuchungen, die er deßwegen angestellt, waren fruchtlos. Er gerieth nun auf den Gedanken, in dem Schrank eine mit Schießpulver geladene Pistole zu verbergen, welche losgienge, wenn man die Thüre desselben öffnete. Dieß Mittel gelang. Am 10ten März Vormittags hört er den Schuß, eilt herbei, sieht den Dieb davon laufen, schließt aber schnell die Thüre zu, und ruft Gerichtsdiener herbei. Die gestohlenen Sachen bestehen in 139 Orgelpfeifen und 113 kupfernen Modellen, um verschiedene zinnerne Zierathen darin zu gießen.

Aachen, den 16ten März. Nun sind endlich gestern die heißen Wünsche der hiesigen Einwohner

durch die Wiederkunft der großen Statue des Kaisers Karls, des Großen, Stifters dieser ehmahls freien Reichsstadt, erfüllt, welche zu der Zeit, wo allen Kunst- und wissenschaftlichen Sachen Verderben bevorstand, nebst anderen überaus schätzbaren Sachen aus hiesiger Stadt durch einen hiesigen Bürger, National-Agenten, nach Paris geschickt wurde. Welche Freude und Wonne der Bürger wird sich zur Dankbarkeit dann erst an Tag legen, wenn dieselbe nach altem Gebrauche und Gewohnheit dahier öffentlich aufs Neue prangen wird!

Brüssel, den 8ten März. Der erste Präsident des hiesigen peinlichen Gerichts ließ folgenden Vorfall in die öffentlichen Blätter einrücken: „Eine Magd war beschuldigt, im Innern ihres herrschaftlichen Hauses drei verschiedene Diebstähle begangen zu haben, deren Gegenstand mehrere Kleidungsstücke waren. Die Anklagsgeschwornen erklärten, daß die Anklage Statt finde. Alle Beweise waren sprechend und überzeugend. Die Angeklagte gestand nicht nur in drei Verhören alle Thatsachen ein; sondern erzählte sie selbst aufs Ausführlichste mit allen Umständen. In den öffentlichen Debatten wiederhohlte sie die Aussagen, und alle Umstände waren genau den abgelegten Zeugnissen gemäß. Die Geschwornen fanden alle Thatsachen einleuchtend und klar, keiner richtete eine Frage, weder an einen Zeugen, noch an die Beschuldigte, und als es zum Stimmen kam, erklärten sie einstimmig: Daß kein Diebstahl im Inneren des Hauses, in welchem die Angeklagte gedient hatte, Statt gefunden habe. Der Präsident, Nahmens Bonaventure, entrüstet über diese Entscheidung, hob die Sitzung auf, und verabschiedete die Geschwornen; er hat itzt durch öffentliche Blätter erklärt, er habe geglaubt, daß sein Gewissen, und die Sicherheit seiner Mitbürger, welche von der Häufigkeit der Haus-Diebstähle überzeugt sind, ihm, wofern er sich nicht der Mitschuldigkeit verdächtig machen wollte, untersagte, ferner in der Sitzung vom Ventos, die öffentliche Ruhe in Gefahr zu setzen. — Man ist begierig zu erfahren, ob dieses an sich selbst zwar gut motivirte; aber durch das Gesetz nicht gerechtfertigte Verfahren von der höheren Behörde werde gebilligt werden.

Großbritannien.

London, den 5ten März. Beschluß der gestern abgebrochenen Parlements-Debatten. Gen. Tarleton erschöpfte sich dagegen in der Entwicklung der mannigfaltigen Vortheile, welche dieser Handlungszweig in den Colonien dem Mutterlande einbrächte. Zu dem Ende führte er das Beispiel der Stadt Liverpool an, die noch vor 100 Jahren nicht mehr als 2500 Einwohner, 100 Barken, und ein Handlungscapital von 10,000 Pfund gehabt hätte: itzt liefen jährlich 5000 Schiffe in den dortigen Hafen ein, die Bevölkerung betrüge an die 90,000 Menschen, und die Stadt besäße itzt so viele Millionen, als sie ehedem Tausende gehabt hätte. „Dieser erstaunliche Wohlstand, sagte er, ist allein die Folge und Wirkung des Negerhandels. Ich will doch nicht glauben, fuhr er sodann fort, daß das Haus eine solche Quelle von Reichthum Gründen von der Art aufopfern wird, wie man sie vormahls unter dem blutigen Schilde der Menschenrechte ausgebreitet hat. In der Maßregel, die man uns vorschlägt, steckt ein wenig Jacobinismus, oder wenigstens etwas, das damit in Verbindung steht; denn ich erinnere mich, als mich im Jahre 1791 die Neugierde nach Frankreich führte, daß ich Hrn. Lafayette ersuchte, mir den Jacobinerclub zu zeigen, und daß er mir darauf antwortete, ich möchte nicht daran denken, weil ich für denjenigen bekannt wäre, der sich der Abschaffung des Negerhandels widersetzt hätte, und in dieser Hinsicht Gefahr liefe. Zugleich setzte er aber auch bei: anders wäre es, wenn das ehrenwerthe Mitglied erschiene, das den Antrag dafür gemacht hätte: dasselbe würde unfehlbar mit Freude angenommen werden, und von dem Präsidenten den Bruderkuß erhalten (hier wurde gelacht) auch habe er für gewiß gehört, es sei für Hrn. Wilberforce ein Diplom ausgefertiget worden. Endlich schloß der General mit der Betheurung, daß nach seiner Ueberzeugung alle Unglücke, welche das Menschengeschlecht in den letzten Zeiten betroffen hätten, lediglich den Motiven zuzuschreiben sein, die zur Begründung der Motion des Hrn. Wilberforce angebracht würden.“

S. Will. Pultney sprach in eben diesem Sinne, indem es ihm schiene, daß sie ihre Entstehung nur allein jener Neigung für Neuerungen und jenen chimärischen Theorien zu verdanken hätte, welche gewöhnlich die schönen Geister und die großen Redner auszeichneten.

Hr. Fox äusserte, er sei eben nicht vorbereitet, um bei dieser Gelegenheit zu sprechen; allein in der eben vorgenommenen Aeusserung gegen die Gefahren der Theorien und Rednertalente finde er Stoff zu einer Replik. Die Sache, sagte er, scheint mit dem Kriege eine Aehnlichkeit zu haben, den man zu einer gewissen Zeit in Frankreich gegen die Redekunst führte; die hochweise Meinung war damahls, daß keine gefährlichere Aristokratie sei, als jene der Talente und der Beredsamkeit. Ich erinnere mich, daß ich in diesem Hause vortreffliche Dinge, sowohl in Hinsicht auf Grundsätze als Politik, mit hinreissender Kraft und Beredsamkeit habe verhandeln hören, und die dennoch durchfielen; zwar nicht deßwegen, wie der ehrwerthe Herr dafür hält, der vor mir gesprochen hat, weil sie gut vorgetragen und

dargestellet wurden; (wenn es mir anders erlaubt wäre, von den menschlichen Beweggründen ein wenig übel zu denken) weil sie das Privatinteresse von vielen beleidigten. Außerdem könnte ich wohl, wenn es mir darum zu thun wäre, tief in die Hauptfrage einzugehen, bemerken, daß gerade der Umstand, welcher eben angeführt worden ist, als verhielte sich die Zahl der Schwarzen zu den Weißen, wie 30 zu 1, uns bewegen sollte, sobald als nur immer möglich, einen eben so gefährlichen als entehrenden Handel abzuschaffen; und die Furcht, daß eine andere Nation denselben treiben wollte, scheint mir ganz ungegründet zu sein, weil es nach dem Frieden schwer sein würde, ohne den Willen Englands sich mit demselben abzugeben. Uebrigens hoffe ich, daß das Haus der Meinung getreu bleiben wird, die es immer über diesen Gegenstand geäussert hat, und daß dasselbe die Motion stäts mit der Aufmerksamkeit behandeln wird, die selbige verdienet.

Herr Pitt versicherte, daß die Regirung niemahls daran gedacht habe, in Afrika Sclaven kaufen zu lassen, um Soldaten daraus zu bilden; zwar sei aus Westindien ein Plan dazu vorgelegt; aber von der Regirung verworfen worden. Ihre Absicht sei nur dahin gegangen, Schwarze aus der Sclaverei loszukaufen, um sie in die Armee als Rekruten aufnehmen zu können. — Und diese Versicherung wiederhohlte Hr. Pitt noch einmahl, als er von Lord Temple förmlich aufgefordert wurde, über einen angeblich im Werke begriffenen Contract dieser Art bestimmt zu antworten.

Herr Wilberforce antwortete noch einmahl auf alle angebrachten Gegengründe; allein es wurde bekanntlich mit 77 gegen 70 beschlossen, daß die zweite Verlesung der Bill erst nach 6 Monathen geschehen soll, welches in der Parlementssprache eben so viel, als verworfen, heißt.

Die jüngst vorgenommene Volkszählung, und die darnach gezogene Populationsakte gibt über die Bevölkerung von London folgende Resultate: Die Anzahl der bewohnten Häuser beläuft sich auf 121,229, in denen 216,073 Familien wohnen. Die ganze Zahl der Einwohner besteht aus 864,845 Menschen, nähmlich aus 393,369 vom männlichen, und 471,476 vom weiblichen Geschlechte. Von diesen Einwohnern beschäftigen sich 6226 mit dem Ackerbau; von Künsten, Handwerken und überhaupt vom Handel ernähren sich 178,855 Menschen.

Kapitän Wilson, welcher vor einigen Jahren den indischen Prinzen Lee Boo nach London brachte, hat jetzt einen jungen Chinesen hierher geführt. Die Absicht des jungen Mannes ist, sich mit der englischen Litteratur bekannt zu machen, und er genießt zu diesem Endzweck den Unterricht auf der Akademie von Sierra Leona. Er heißt Jouny-Saam-Tak, ist 25 Jahre alt, sehr höflich und angenehm im Umgange, und hat ein sehr einnehmendes Wesen. Mit der größten Bereitwilligkeit und Artigkeit beantwortet er, so viel es ihm die bis jetzt erlangte Fertigkeit in der englischen Sprache erlaubt, alle ihm über die besondere Beschaffenheit seines Landes und seiner Landsleute vorgelegten Fragen. Indessen ist er so sehr für die eigenthümliche Tracht seines Vaterlandes eingenommen, daß er nicht zu bewegen ist, die hiesige Kleidung anzulegen. In wissenschaftlicher Hinsicht hofft man, durch diesen jungen Mann große Vortheile zu erlangen, da auf der einen Seite so manche wissenschaftliche Kenntnisse von China uns noch verborgen sind, und auf der andern Seite die Chinesen bis jetzt keine besondere Vorliebe für unsere Litteratur geäußert haben.

Ueber den Entschluß der irländischen Katholiken, durch sechs Deputirte eine Bittschrift um ihre Emanzipation überreichen zu lassen, sagt das Journal the Times: „So entscheidend auch dieser Schritt ist, so kann man doch als gewiß annehmen, daß er keine Folge haben wird, solange die gegenwärtige Regirung Sr. Majestät dauert. Wir haben Ursache zu glauben, daß diejenigen Mitglieder der jetzigen Verwaltung, welche den meisten Einfluß besitzen, das förmliche Versprechen geleistet haben, daß diese Frage nicht einmahl zur Sprache kommen soll, so lange unser vielgeliebter jetziger Souverän lebt.“

Morgen Nachmittags um 4 Uhr feiert die kurfürstl. Akademie der Wissenschaften in dem Saale der kurfürstl. Hofbibliothek ihren Stiftungstag mit der Vorlesung einer Abhandlung über die Gebirgsformationen in den dermahligen kurpfalzbaierischen Staaten, welche den Hrn. Director Flurl zum Verfasser hat. Alle Freunde der Naturkunde werden hierzu eingeladen.

Fremdenanzeige.

Den 26sten März. Hr. Blaugini, von Paris, im Hahn. Hr. Hansen, Kaufmann von Göttingen, ebend. Hr. Jak. Ingruber, resignirter Stadtrichter von Temeswar aus Ungarn, und Hr. Joh. Ingruber der Arzneikunde Doktor von Ofen, im Hirsch. Hr. Bellard, Handelsmann von Rheims, ebend. Hr. Rhan von Augsburg, ebend. Hr. Widmann Kaufmann von Göppingen, im Adler. Hr. Mayr und Hr. Donne, Kaufleute von Hannover, ebend. Hr. Vial, Kaufmann von Lyon, ebend. Hr. Stori, Kaufmann von Wien, im Adler. Hr. Bertram, Kaufmann von Augsburg, ebend. Hr. Bolland, Partikulier von Salzburg, ebend. Hr. Reicher, Hofrath, von Landshut, ebend.

Kurfürstl. Hof- und National-Theater.
Heute das Incognito, Schausp. in 4 Aufz. von Ziegler.

Kurpfalzbaierische
Staats-Zeitung
von
München.

Num. LXXV. Donnerstag. 28. März 1805.

Frankreich.

Paris, den 20. März. Der neugebohrne Prinz Sr. kaiserl. Hoheit des Prinzen Ludwig wird von Sr. Majestät dem Kaiser und König und Madame, Mutter Sr. kaiserl. Majestät, aus der Taufe gehoben werden. Die Tauffeierlichkeit wird um 4 Uhr Statt haben. Die dazu eingeladenen Personen wohnen derselben allein bei.

Bei Gelegenheit des Festes der Kaiserinn und der Taufe des Prinzen Napoleon Ludwig, werden der Park und die Gärten um 8 Uhr des Morgens dem Publikum geöffnet werden; in dem Park werden Spiele, Tänze und Schauspiele Statt haben. Die Springwasser werden um 4 Uhr Nachmittags spielen; und um halbe 7 Uhr Abends werden die Kaskaden illuminirt.

Der Admiral Bruix, Commandant der Flottille von Boulogne, ist vorgestern hier gestorben.

Es geht itzt die Rede daß der Papst am 6ten April von hier abreisen und die Karwoche und Ostern zu Lyon zubringen werde.

Dekret, das Fürstenthum Piombino in Toskana, in der Nähe der Insel Elba, betreffend. — „Se. Majestät treten dieses Fürstenthum an Dero Schwester, die Prinzessinn Elisa, ab, und geben es ihr als ein Eigenthum. Die Regirung dieses Staates und das Eigenthum der Domänen des Fürsten sind in der männlichen Nachkommenschaft der Prinzen Elisa erblich, und pflanzen sich in ihrem ältesten Zweige fort; die jüngeren und die Frauens-Personen sollen nur auf eine lebenslängliche Legitima Anspruch machen können. Bei jeder Aenderung kann der Erbfürst von Piombino erst alsdann nachfolgen, wenn er von dem Kaiser der Franzosen die Investitur erhalten hat. Die itzigen oder künftigen Kinder der Prinzessinn Elisa können sich nicht ohne die Einwilligung des Kaisers der Franzosen verheurathen. Lischt die Nachkommenschaft der Prinzessinn Elisa aus, oder hat sie durch Verletzung der vorgeschriebenen Regel ihre Rechte verloren, so verfügt der Kaiser der Franzosen neuerdings über das Fürstenthum Piombino, indem er das Interesse Frankreichs und des Landes dabei zu Rathe zieht. Der Gemahl der Prinzessinn Elisa nimmt den Nahmen und den Titel eines Fürsten von Piombino an. Er sorgt, daß die Communikationen mit der Insel Elba begünstigt werden. Er sichert die Vertheidigung der Küsten, indem er die Zahl der Batterien im Stande erhält, welche zur Sicherheit derselben für nothwendig erachtet werden. Der Fürst von Piombino ist verbunden, für den Dienst der Küste und der Festung ein Bataillon von 5 Compagnien, zu 80 Mann jede, in seinem Solde zu halten. Bei Empfangung der Investitur seines Staates leistet der Fürst von Piombino folgenden Eid:

„Ich schwöre Sr. Maj. N. N. Kaiser der Franzosen, Gehorsam und Treue. Ich verspreche, aus allen meinen Kräften der französischen Garnison der Insel Elba Hülfe zu leisten, in allem, was von mir abhängt, zur Verproviantirung dieser Insel beizutragen, und deklarire, daß ich nie aufhören werde, in allen Gelegenheiten die Pflichten eines guten und getreuen Unterthans gegen Sr. Maj. den Kaiser der Franzosen zu erfüllen.“

Rede des Kaisers nach der Eidesleistung der italiänischen Deputirten:

„Senatoren, Wir haben Uns bei dieser Gelegenheit mitten unter Sie begeben wollen, um Ihnen über einen der wichtigsten Staatsgegenstände unsere Gedanken ganz vollständig mitzutheilen. Die Stärke und die Macht des französischen Reichs werden noch durch die Mäßigung, welche in allen unsern politischen Verhandlungen den Vorsitz führt, übertroffen.“

„Wir haben Holland, drei Theile von Deutschland, die Schweitz, ganz Italien erobert. Wir sind mitten im größten Glücke gemäßigt gewesen. Von so vielen Provinzen haben Wir nur soviel behalten, als nöthig war, um Uns auf dem nähmlichen Punkte von Achtung und Macht zu erhalten, worauf sich Frankreich stäts befand.“

„Die Theilung von Polen, die der Türkei entzogenen Provinzen, die Eroberung von Ostindien

und fast von allen Kolonien, hatten zu Unserm Nachtheil das allgemeine Gleichgewicht aufgehoben. Alles, was Wir zu dessen Wiederherstellung für unnöthig hielten, haben Wir daher zurückgegeben, und dadurch dem Grundsatz, der Uns beständig leitete, gemäß gehandelt, die Waffen nie für eitle Projekte der Größe, noch um Eroberungen willen, zu ergreifen."

„Deutschland ist geräumt, seine Provinzen sind den Abkömmlingen so vieler erlauchten Häuser zurückgegeben worden, die für immer verloren waren, wenn Wir ihnen nicht einen großmüthigen Schutz bewilligten. Wir haben sie wieder erhoben und befestigt, und die Fürsten Deutschlandes haben heut mehr Glanz, als je ihre Voraltern. Oestreich selbst hat nach zwei unglücklichen Kriegen den venetianischen Staat erhalten. Zu allen Zeiten hätte es Venedig freiwillig gegen die verlornen Provinzen eingetauscht."

„Holland war kaum erobert, als es für unabhängig erklärt wurde. Die Vereinigung mit Unserm Reiche hätte Unserm Handelssysteme seine Vollendung gegeben; denn die größten Ströhme der Hälfte Unsers Landes haben ihre Mündung in Holland; dennoch ist Holland unabhängig; seine Zölle, seine Handlung und seine Verwaltung werden von seiner Regirung nach Gefallen geleitet."

„Die Schweitz war von Unsern Armeen besetzt. Wir hatten sie gegen die vereinten Kräfte Europa's vertheidigt. Ihre Einverleibung hätte Unsere Militärgränze vollends geschlossen. Dennoch regirt sich die Schweitz in Kraft der Mediationsakte, nach dem Willen ihrer neunzehn Kantone, unabhängig und frei. Die Einverleibung des Gebieths der italiänischen Republik mit Frankreich wäre der Entwickelung Unsers Ackerbaues nützlich gewesen; dennoch haben Wir nach der zweiten Eroberung zu Lyon ihre Unabhängigkeit proklamirt. Heute thun Wir noch mehr, Wir proklamiren den Grundsatz der Trennung der französischen und italiänischen Kronen, indem Wir zum Zeitpunkt dieser Trennung den Augenblick bestimmen, wo sie möglich und für Unsere Völker in Italien ungefährlich wird."

„Wir haben jene eiserne Krone der alten Lombarden angenommen, und werden sie auf Unser Haupt setzen, um sie wieder zu erneuern, zu befestigen, und sie vor dem Zerbrechen mitten unter den Stürmen zu schützen, welche sie bedrohen werden, so lange das mittelländische Meer nicht in seinen gewöhnlichen Zustand zurückgekehrt ist. Aber Wir tragen kein Bedenken, zu erklären, daß Wir diese Krone an dem Tage einem Unserer rechtmäßigen, entweder natürlichen oder adoptirten, Kinder übertragen werden, wo Wir über die von Uns garantirte Unabhängigkeit der übrigen Staaten des mittelländischen Meers ohne Besorgnisse sein werden. Der Genius des Bösen wird fruchtlos Vorwände suchen, das Feste Land wieder in Krieg zu setzen; was mit Unserm Reiche durch die Grundgesetze der Verfassung vereinigt worden ist, wird es bleiben."

„Keine neue Provinz wird ihm einverleibt werden; aber die Gesetze der batavischen Republik, die Mediationsakte der neunzehn Schweitzerkantone, und das gegenwärtige erste Statut des italiänischen Königreichs werden beständig unter dem Schutze Unserer Krone bleiben, und Wir werden nie ihre Verletzung zugeben. Unter allen Umständen und in allen Verhandlungen werden Wir die nähmliche Mäßigung zeigen, und Wir hoffen, Unser Volk werde nicht mehr nöthig haben, jenen Muth und jene Energie zu entwickeln, die stäts zu Vertheidigung seiner gesetzmäßigen Rechte gezeigt hat."

Vor Kurzem hat sich hier eine neue Akademie gebildet, die sich die Celtische nennt. Ihr Zweck ist, die Untersuchungen zu verifiziren, welche man über die Stammsprachen des westlichen Europa's angestellt hat, und besonders sich mit den Alterthümern der Celtischen Sprache zu beschäftigen, die gewisser Maßen im Bas Breton noch fortlebt. An der Spitze der Akademie befindet sich Hr. Henin, ehemahliger Angestellter im Departement der auswärtigen Geschäfte.

Spanien.

Madrid, den 20sten Febr. Man versichert, der Friedensfürst werde zum einzigen Prinzipal-Minister bestellt und andere Minister entlassen werden. So viel ist gewiß, daß dieser Fürst sich in der Kaufmanns-Versammlung zu Madrid, wo er eine neue Ordnung der Dinge anzeigte, in Betreff der Direktion der Finanzen sehr unzufrieden und so bestimmt geäußert hat, daß eine bevorstehende Veränderung in derselben, so wie bei dem vereinigten Justiz- und Kriegsministerium nicht mehr zweifelhaft ist. Wider letzteres hat der Gouverneur des Raths von Kastilien sehr dringende Beschwerden bei Sr. katholischen Majestät eingelegt. Der muthmaßliche Nachfolger im Kriegs-Departement soll der General Taranco sein, welcher in Galicien das Kommando führt.

Ein königl. Befehl untersagt auf immer in Spanien die Stiergefechte.

Batavien.

Die Seerüstungen werden bei uns mit allem nur erdenklichen Eifer betrieben. Auch ist, nach den erhaltenen neuesten Nachrichten aus London, die engl. Regirung bei unsern großen Zurüstungen im Texel nicht gleichgültig. Sie hat Gründe zu muthmaßen, daß sie gegen Schottland bestimmt sein könnten, und hat dem zu Folge an den Gen. Moira, der daselbst das Oberkommando hat, einen Courier mit neuen Verhaltungsbefehlen geschickt. Außerdem haben sich auch noch mehrere Regimenter auf den Marsch nach

Schottland begeben. Nach eben diesen Briefen hat die engl. Regirung mehr als jemahls ein wachsames Auge auf die französ. Landungsflottille zu Boulogne. Sie vermuthet, daß die gegenwärtige Ruhe nur eine sein könnte. Napoleon, sagen engl. Blätter, sei nur dann am Thätigsten, wenn er am Ruhigsten schiene.

Großbritannien.

London, vom 1. bis 6ten März. Zu Folge der Hofzeitung vom 2ten dieses ist Lord Henry Stuart zum außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister bei dem Kurfürsten von Würtemberg — an die Stelle von Sir Spencer Smith — Herr William Hill zum außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister bei dem fränkischen Kreise und bei dem Reichstage zu Regensburg — ferner Herr John King zum Legations-Sekretär bei dem Kurfürsten von Würtemberg, Benjamin Bathurst Esq. zum Legations-Sekretär bei dem Könige von Schweden, und Andre Allen Esq. zum Konsul in Newhampshire, Massachusets, Rhode-Island und Konnecticut ernannt worden.

Unterhaus, den 6ten März. **Landesvertheidigung.** Herr Sheridan: Zufolge meiner vorigen Anzeige trage ich itzt auf den Widerruf einer Acte an, die man itzt unter dem Titel: „Pitts Kirchspiels-Vertheidigungs-Akte," am gewöhnlichsten bezeichnet. Ich hatte mich zu diesem Antrage verpflichtet, weil ich diese Acte für scandalös und für einen Flecken im Statutenbuch halte. Der Kanzler hielt es nicht für gut, dieselbe zu vertheidigen; er überließ dieses Geschäft einem geehrten Freunde (Canning), der sich in seiner Rede, wie es schien, sehr wohl gefiel, aber bei allen seinen Talenten, bei allem Geräusch, bei allem Wenden und Drehen doch wenig von Gehalt vorbrachte, und gewöhnlich da seine Stimme am höchsten hob, wo er im Raisonnement sank. Es war eine Art von Catamaran-Beredsamkeit, viel Knallens und wenig Effekt, oder Schade für diejenigen, gegen welche sie gerichtet war. Es ist ein Punkt, über welchen ich mich erklären muß, nämlich über das Volontär-System. Ich halte es für bewunderungswerth und vortrefflich. Ich behaupte, daß dieses unsern Feind mit spanischem Schrecken erfüllte und zum Nachdenken brachte. Ich weiß es, daß nichts einen größeren Eindruck auf den Chef der französischen Regirung und seine Minister machte, als die Nachricht, daß diese luxuriöse, mercantilische Banquiers-Nation nicht auf dem Kissen der Trägheit mehr ruhe, nicht mehr es andern überlasse, für sie zu fechten, nicht mehr bloß die Hände in die Tasche zu stecken geneigt sei, um Geld für eine gemiethete Armee herauszuhohlen; sondern daß sie zu sich und ihrer eigenen Energie Zuflucht genommen, wenn sie vielleicht keine Erfahrung in der Tactik hatte, doch den Muth zur Vertheidigung ihres Landes gezeigt hat. Dieß verfehlte seinen Zweck nicht. Eine Armee, von welcher Größe sie auch sein mag, wird vom Feinde nebst dem, was gegen dieselbe gestellt werden muß, leicht berechnet. Aber wo eine einmahl gereitzte Nation in demjenigen aufhören wird, was sie aufzubringen vermag, das kann kein Tactiker berechnen. Was die Kirchspiel-Acte betrifft, so scheinen einige zu glauben, daß sie ihren Zweck nicht gänzlich verfehlt habe. Um dieß zu beurtheilen, werfe ich die Frage auf: Was haben die Minister versprochen? Wozu haben sie sich anheischig gemacht? Der hochgeehrte Gentleman rief laut: Laßt mich vor! Weg mit dem Schutt! Ihr sollt sehen, was ich thun kann!

Was thut er, nachdem man ihn vorgelassen? Nicht halb so viel als jene! Das Fehlschlagen seiner Plane ist nichts. Es ist die Frage: Ob die neuen Minister nicht das Land betrogen haben? Ob sie ihrer Stellen werth sind, die sie durch Beschuldigungen der vorigen Minister erhalten haben? Ihr sagen sie freilich: Macht kein Aufsehen! Es würde die Nation kleinmüthig machen, wenn sie hörte, daß alle unsere Plane fehlgeschlagen sind. Schweigt stille, laßt es uns noch einmahl versuchen und das Ding ganz unter uns behalten! Es wird das Volk muthlos machen, wenn es hört, daß der jetzige Minister nicht besser, ja nicht einmahl so gut als der vorige ist; wenn es vernimmt, daß der neue Herr eine Bill, um Leute zu werben, anzeigte; aber daraus eine Bill zur Erhebung von Geld machte. Ist aber Täuschung erlaubt? ist sie möglich? Die ganze Nation ist ja hinter der Scene; alle Kirchspiel-Beamte gucken unter die Schürze des großen Tausendkünstlers, der den Drath an den Marionetten zieht. Ihr könnt ja nicht glauben machen, daß ihr eine Armee habt, da man weiß, ihr habt keine. Wie stimmt dieß mit den Großprahlereien des hochgeehrten Gentlemans? Zwar gebe ich zu, daß die ausländischen Regimenter in Westindien vermehrt worden, auch die deutsche Legion hinzugekommen ist; aber für diese Zugabe sind wir nicht ihm; sondern seinem Vorgänger verpflichtet. Die Cavalerie ist um 4000 Mann vermehrt; auch dieses ist ein Verdienst des edlen Lords an der Spitze des geheimen Raths Sr. Majestät. (Ein lautes Lachen). Ich meine nicht, daß der edle Lord nur ostensibel an der Spitze des geheimen Raths sei; sondern wirklich an dessen Spitze stehe. Die Eingaben beweisen, daß die Bill fehlgeschlagen ist.

In 5 Monathen hat diese Bill, deren Wirkung durch Kirchspiel-Beamte und Officiers, durch Kirchenvorsteher, Werbe-Sergeanten und Büttel verstärkt worden ist und beinahe 40,000 Köpfe in Bewegung setzte, nicht mehr als auf die Grafschaft 4 ½ Mann im Durchschnitte geliefert. Die Grafschaft Kent,

in welcher der hochgeehrte Gentleman so viel Interesse hat, brachte nur 52 ein. Und in den Cinque Ports, wo er natürlich seinen Einfluß am meisten zeigen konnte und von denen er eifrig unterstützt wurde; die in ihm nicht bloß einen grosen Staatsmann; sondern auch einen grosen General verehren, wie viel glauben Sie wohl, daß dort geworben sind? Einer. (Lautes Gelächter). Brav! Das muß etwas ganz außerordentliches von Recruten sein! Ich möchte ihn wohl sehen; ich zweifle nicht, da die 5 Häfen nur einen Mann aufstellten, so ist es wenigstens ein Riese; sie werden zu andern Kirchspielen sagen: ihr bringt Rekruten auf, wie die Hündinn ihre Jungen wirft; aber dieses ist ein Löwe, ein Hercules! Dieß erinnert mich an Lord Donnegalls Compagnie leichter Dragoner, als ein gewisser General fragte, wo denn Lord Donnegalls Compagnie sei? und ein Mann vorritt und sich mit den Worten stellte: hier Herr General! Der hochgeehrte Gentleman hat keine Leute verschaffen können; aber er weiß sich Geld zu verschaffen; er nimmt jedem Kirchspiele 20 Pf. St. für jeden Mann ab, den sie nicht aufbringen können. Er will indeß, wir sollen noch warten, noch einen Versuch ihn machen lassen. Das kommt mir eben so vor, als wenn ein Projectmacher zu uns sagte: hört mahl, ich will euch eine Methode lehren, 20 Mann in einer Stunde nach Windsor zu transportiren. Wir zerschlügen nun all unser Fuhrwerk und ließen 20 Leute in die neue Maschine steigen. Er fährt ab. Wir hörten dann, daß er nach 6 Stunden noch in Kensington sei und weder vor noch rückwärts könne? Was würden wir sagen, wenn er uns auf unsere Anfrage antwortete: Lieben Leute, das geht so geschwind nicht, ihr müsset mir Zeit lassen! Man kann diese Bill auch mit einem Schwert und Schilde vergleichen, wovon das erste nicht zum Fechten und das andere nicht zur Vertheidigung taugt, und worüber Jemand den unzufriedenen Besitzer mit den Waaren tröstet: Gib dich zufrieden, wenn sie auch sonst nicht viel taugen; du kannst den Schild zum Fischkessel und den Säbel zum Ruhestock gebrauchen. So ist die Bill; sie taugt nicht zum Rekrutiren; aber wohl zum Geldmachen.

Unter welchen Umständen kehrte Hr. Pitt wieder ins Ministerium zurück? Sind es dieselben, unter welchen er dasselbe verließ? Er ist ein ganz anderer Mann. Er resignirte, weil er eine zum Heil Irlands nöthige Maßregel nicht durchführen konnte; er glaubte sich berechtigt, sagen zu können, daß nur Eine Person derselben entgegen sei. Er fordert die Irländer auf, ihn und seine Rückkehr als ihre Rettungstonne zu betrachten. Er bricht sein Wort, kehrt zurück ohne die geringste Absicht, sein Versprechen zu halten; er ist mit Leuten verbunden, die sich gegen die katholische Emancipation förmlich verschworen haben. Ist er mit derselben politischen Weisheit zurückgekehrt? Er repräsentirte vormahls den Lord Hawkesbury als das geschickteste Mitglied des Hauses zur Verwaltung der auswärtigen Angelegenheiten; itzt hat er ihn caßirt und in das innere Departement exilirt. Was folgt daraus? Er kann entweder nicht beurtheilen, wer zu den ansehnlichsten Posten fähig ist, oder er wird nicht mehr durch Vernunftgründe bestimmt.

Die Wahl der Beamten in den Departements verkündigt seine Weisheit nicht; aber vielleicht wollte er nur Nasen haben, die er nach Gefallen drehen kann, und nicht Leute von Kopf. Ich weiß mir gar nicht zu erklären, wie ein geehrter Lord (Melville) die Admiralitäts-Direction übernehmen konnte. Wenn ich seine Expeditions-Plane betrachte, so scheint es mir gar nicht, als ob er für die Leitung eines Kriegs-Departements tauge. Oder glaubt man vielleicht, daß er gewiß geschickt in See-Angelegenheiten sein werde, weil er ein Ignorant zu Lande ist? Dieß erinnert mich an eine Anekdote von Garrik. Ein ehrlicher Schottländer, sein guter Freund, brachte ihm die 4 ersten Acte eines Trauerspiels, um sein Urtheil zu hören. Garrik liest sie, und sagt ihm, daß er kein Talent zum Trauerspiele zu haben scheine. Mein ehrlicher Schottländer geht zu Hause, und nach Jahresfrist hat er ein Lustspiel fertig, welches Garrik mit gleichen Worten verurtheilt. Was zum Teufel, ruft der ehrliche Schottländer aus, ihr habt ja selbst gesagt, daß ich zum Tragischen keine Anlage hätte; ich muß also zum Komischen Anlage haben; denn wozu hätte ich sonst Talente? Auf keine Weise kann ich dem hochgeehrten Gentleman meinen Beifall geben. Ich fordere daher alle Mitglieder auf, diese nutzlose fehlgeschlagene Acte zu widerrufen. Ich fordere die Land-Edelleute auf, sich der Taxation ihrer Lehensleute zu widersetzen, und sich den Eingriffen eines Ministers entgegen zu stellen, der ihr Ansehen und Würde zu untergraben sucht, indem er so viele Mitglieder des Unterhauses ohne Verdienst zu Pairs ins Oberhaus befördert, und so den Einfluß der Krone stäts zu vermehren strebt. (Das Uebrige folgt.)

Deutschland.

Stuttgart, den 23sten März. Die Staatsgefangenen, welche sich zu Ludwigsburg befanden, sind unter starker Bedeckung nun alle nach der Solitude gebracht worden.

Fremdenanzeige.

Den 27sten März. Hr. Baron v. Vieregg, kurf. Kämerer von Görzen, in der Ente. Hr. Daumiller, Kaufmann von Memmingen, eb ud. Hr. Leibel, Med. Doktor von Wien, in der Sonne. Hr. Mühlbauer, Doktor von Augsburg, im Kreuz. Hr. Passavant, Kaufmann von Frankfurt, im Hahn.

Kurfürstl. Hof- und National-Theater. Morgen den 29sten dieses: List gegen Mistrauen, ein Lustsp. in 1 Act. Den Beschluss macht das Ballet: die Carrikaturen.

Kurpfalzbaierische
Staats-Zeitung
von
München.

Num. LXXVI. Freitag. 29. März 1805.

Großbrittannien.

London, den 12ten März. Der Staatsbothe, Hr. Miles, ist mit Depeschen von St. Petersburg und Stockholm hier eingetroffen.

Eine heutige ministerielle Zeitung, the Morning Post, meldet, daß ein zweiter Staatsbothe mit Depeschen von Wichtigkeit aus St. Petersburg und Stockholm gestern hier angekommen ist. Bei der Abreise dieses Couriers von St. Petersburg war Hr. Basset, welcher die von Frankreich an England geschehene Friedens-Eröffnung überbrachte, noch nicht daselbst angekommen.

Es heißt, daß der zweite Staatsbothe die russische Unterzeichnung unsers mit dem St. Petersburger Cabinet geschlossenen Off- und Defensiv-Allianztractats überbracht habe.

Nach unsern Blättern will Rußland nur in Gemeinschaft von England mit Frankreich unterhandeln, und keine Mediation für sich allein Statt finden lassen. Man setzt hinzu, Rußland wünsche einen allgemeinen Congreß.

Am 8ten März trug Lord King im Oberhause auf die Revision aller die Landesvertheidigung betreffenden Acten an, nachdem er zuvor behauptete, daß das bisherige Militär-System sehr mangelhaft sei.

Lord Stanhope sprach mit Ausdrücken der höchsten Bitterkeit über die Landesvertheidigungs-Acten, die er absurd, abscheulich, verderblich, ungerecht und ein Hunger-System nannte, und schloß mit Invectiven gegen Hrn. Pitt, dessen letzte Acte er mit der Geburt einer Maus nach einer Berg-Erschütterung verglich. Lord Romney beantwortete denselben.

Lord Hawkesbury: Es wird behauptet, daß in Rücksicht der Landesvertheidigung nicht alles geleistet worden, was man konnte. Zur Beantwortung erinnere ich daran, daß dieses Land itzt in Verhältniß mit seiner Bevölkerung mehr Truppen auf den Beinen hat, als irgend ein Reich Europa's. Die Bevölkerung der vereinigten Königreiche beläuft sich auf 15 Millionen. Nach der gewöhnlichen Berechnung ist nur der 4te Theil davon waffenfähig. Die Zahl der Waffentragenden in diesem Lande beträgt itzt mit Ausschluß der Volontärs im Land- und Seedienst nahe an 400000 Mann, welches den 10ten Theil der waffenfähigen Bevölkerung beträgt. Frankreich hat 30 Millionen Menschen und dessen Land- und Seemacht beträgt nicht über 560000 Mann, also kaum den 14ten Theil der männlichen Bevölkerung. Rußland braucht nur den 13ten, Oestreich den 14ten Mann zum Militär. Preußen kommt uns am nächsten; dessen Bevölkerung beträgt etwas über 10 Millionen; dessen Militär-Macht beträgt ungefähr 250000 Mann, also ungefähr den 10ten Mann, welches bei dem militärischen Charakter dieser Nation nicht zu verwundern ist. Da diese Vergleichung schon so günstig ist, wie viel günstiger muß das Resultat sein, wenn man sich erinnert, daß wir ein Corps von 360000 Volontärs haben! Wir haben zu unserer Vertheidigung ein Verhältniß von Leuten aufgebracht, wie sie die Revolution und die Guillotine Frankreichs nicht aufzubringen vermochten. Die letzten Eingaben der commandirenden Offiziers von Landtruppen belaufen sich auf 310000 Mann. Wenn die Administrationen bei diesen Fortschritten in der Vertheidigung des Landes Tadel verdienen, so würde es der beste Weg gewesen sein, gerade auf diesen Tadel anzutragen, anstatt durch Seitenwege die Regirung zu embarrassiren.

Lord Grenville wurde vom Lord Sidmouth über seine Angriffe gegen denselben beantwortet.

Es wurde gestimmt und der Antrag des Lords King mit 127 gegen 52 Stimmen verworfen. Majorität 75.

Beschluß der gestern abgebrochenen Parlements-Debatten, die Landesvertheidigung betreffend.

Hr. Pitt: Es erhellt, daß der geehrte Redner den Widerruf der letzten Vertheidigungs-Acte will

weil sie ihren Zweck verfehlt habe, und daß sie anstatt Rekruten aufzubringen nur eine Taxe geworden sei. Ich antworte, daß Geldzwecke nie bei der Bill beabsichtigt wurden, und daß ich sie gerne aufgeben werde, wenn sie nichts anders erreicht. Aber ehe dieß zugegeben wird, ist es nöthig, die Eingaben etwas genauer zu summiren, als der Redner es gethan. (Hr. Pitt stellte dann eine Berechnung über die 3 letzten Monathe an, nach welcher es sich ergab, daß im Durchschnitte wöchentlich 200 Mann geworben wurden). Ist eine Bill, die diese Wirkung hat, nichts werth? ist sie bloß dazu gut, um Strafgelder zu heben? Der hochgeehrte Redner ist in Rücksicht des Zweckes der Acte in so viele Irrthümer gefallen, daß ich vermuthen muß, er habe die Acte nicht einmahl gelesen; sondern will nur eine Gelegenheit haben, seinen Witz an Mann zu bringen.

Er behauptet nähmlich, es sei die Absicht derselben, innerhalb eines Jahres 80,000 Mann zu werben. Wenn er sich die Mühe gegeben hätte, so würde er gefunden haben, daß 80,000 Mann das Maximum der Werbung sein sollten. Was die Summe der Geworbenen betrifft, die der geehrte Redner so herabsetzt, so darf ich ihn versichern, daß vom 1sten Jäner 1804 bis zum 1sten Jäner 1805 unsre reguläre Armee um 20,000 Mann vermehrt worden, wovon er durch bessere Uebersicht der Eingaben sich belehren kann. Der geehrte Redner hat den See-Etat mit in Anregung gebracht, der hierher gar nicht gehört. Ich werde mich auf die Beantwortung seiner Aeußerungen nicht einlassen; aber ich kann nicht unterlassen, zu behaupten, daß, ohne den Verdiensten des vorigen Admiralitäts-Präsidenten etwas zu nehmen, alles doch weiter unter der gegenwärtigen Administration gediehen ist. Ich würde kein Ende finden, wenn ich alle von dem hochgeehrten Redner berührten Puncte beantworten wollte, da er nur selten das Haus mit seinen Reden erbauet; aber wenn er einmahl dazu kommt; allen seinen Witz, alle seine Bonmots mit einmahl ausläßt, nachdem er sie lange ruhig mit zu Hause genommen, und über dieselben manche Nacht geschlafen hat. Es geht ihm, wie einem, der mit sich selbst zörnet, daß er so lange geschwiegen, und nun mit einmahl in der Hitze durch einander alles ausstößt, was ihm auf dem Herzen liegt, und ihn gegen die Minister erbittert. Ich muß daher das Haus bitten, wohl zu unterscheiden, was der geehrte Redner gegen die Defensions-Acte, und was er Bitteres gegen den Minister gesagt hat.

So sehr gering nun auch die Meinung ist, welche der Redner von meinen Talenten hegt, so freut es mich doch, aus seinen Aeußerungen selbst zu vernehmen, daß ich zu einer Zeit allgemein die günstige Meinung des Publikums genoß. Es wird mir darum gewiß zu verzeihen sein, wenn ich auf die Beurtheilungsgabe und auf die Aeußerungen eines geehrten Herrn wenig Gewicht lege, der sich 17 Jahre hindurch gegen 10 Theile der Nation aller der Epithete bediente, welche er itzt wiederhohlt hat. Der geehrte Redner hat auf den vormahligen Sekretär der auswärtigen Angelegenheiten angespielt, als ob er in das innere Departement verwiesen worden; ich kann ihn versichern, daß es des edlen Lords eigenes Arrangement und ausdrückliches Verlangen war, und daß meine Achtung gegen denselben durchaus nicht vermindert ist.

Was die letzte Appellation an die Land-Edelleute betrifft, so gebiethet es mir die Achtung, von ihrer Unparteilichkeit und ächt-patriotischem Eifer zu hoffen, daß sie die Erhaltung und Vertheidigung des Landes und seines Flors und Wohls für die höchste Pflicht erkennen, und große Anstrengungen nicht scheuen werden, da der Feind alles aufbiethet, um uns zu schaden. Nie soll die Bill zu einer Geldhülfe werden. Sie hat schon viel gewirkt. Deßwegen erkläre ich mich gegen den Antrag.

Es sprachen noch mehrere Mitglieder, unter anderen Hr. Windham und Hr. Whitbread, für den Antrag. Hr. Fox machte noch einige Bemerkungen über die Geringfügigkeit des ganzen Ertrags der Acte. Es wurde dann gestimmt und Hrn. Sheridans Antrag des Morgens um 4 Uhr mit 267 Stimmen gegen 127 verworfen.

Ein Regenguß verursachte kürzlich zu Colebrook-Dale in England eine merkwürdige Erscheinung. Ein Strohm Regenwasser drang bis zum Gußofen einer Eisenfabrik, und lief in die Pfanne, wo eben 200 Kubikschuh Eisen im Fluße waren. Diese Vermischung erregte eine so gewaltige Explosion, daß alle Dächer und Böden der umliegenden Gebäude gehoben und weggeschoben wurden. Die Masse flog in 3 Feuersäulen gegen 150 Schuhe hoch in die Luft, und zerstreute sich. Es blieb nicht das Mindeste im Ofen, und man konnte auch nicht Eine Spur von Metall auf dem Boden zerstreut finden. Der zwei Fuß weite Kamin, wodurch die Materie aufflog, und der Ofen selbst, blieben unversehrt.

Batavien.

Haag, den 27sten März. Die neue Konstitutionsakte besteht in 87 Artikeln, wovon 9 allgemeine Bestimmungen enthalten, 5 andere Artikel bestimmen — die Vertheilung des Gebieths der Republik und das Stimmrecht; 22 Artikel handeln von dem gesetzgebenden Körper; 24 vom Rathspensionnair; 7 von den Departemental- und Gemeindendirektorien; die übrigen von der richterlichen Gewalt. Unter den allgemeinen Bestimmungen bemerkt man diejenige, daß alle Gottesverehrungen gleich sind, und daß das Lehnrecht abgeschafft ist.

Durch die folgenden Artikel wird der gegenwärtige

Nahme der Republik beibehalten, so wie die Eintheilung ihres europäischen Gebieths in 8 Departemente, deren Gränzen ungefähr die nähmlichen bleiben; die Erfordernisse zur Ausübung des Stimmrechts bleiben fürs Erste wie bisher.

Der Titel des gesetzgebenden Körpers ist: Ihre Hochmögenden, Stellvertreter der batavischen Republik. Die höchste Macht des batavischen Volks wird durch die Versammlung Ihrer Hochmögenden, mit dem Rathspensionnär dargestellt.

Die Versammlung J. H. Mögenden besteht aus 19 Gliedern, die von den Mitgliedern der Departementalverwaltungen auf 3 Jahre gewählt und ernannt werden, und zwar vom Departement Holland 7, vom Departement Seeland 1, vom Departement Utrecht 1 und von jedem der übrigen Departemente 2 Glieder.

Das Recht, Friedens-, Allianz- und Handelstraktate zu schliessen, steht ausschliessend der Versammlung Ihrer Hochmögenden zu. Keine Kriegserklärung kann Statt finden, als nur nach vorhergegangenem, auf Antrag des Rathspensionnärs genommenen Beschluß J. Hochmögenden.

Die Glieder der Versammlung Ihrer Hochmögenden versammeln sich gewöhnlich 2mahl im Jahre, und zwar vom 15ten April, bis zum 1sten Juny, und vom 1sten Dezember bis zum 15ten Jäner. Sie können von dem Rathspensionnär zusammenberufen werden, so oft er es für gut findet.

Der Rathspensionnär ist, Kraft der Staatsverfassung, Repräsentant der Versammlung J. Hochmögenden, in allen die Regirung des Staats betreffenden Angelegenheiten. Er übt die ausübende Macht im Nahmen J. H. Mögenden aus.

Der Rathspensionnär wird von der Versammlung J. H. Mögenden mit völliger Stimmenmehrheit der 19 Mitglieder gewählt. Er wird auf 6 Jahre angestellt und kann allezeit wieder gewählt werden.

Der erste Rathspensionnär soll indessen seinen Posten von der Einführung dieser Staatsverfassung an bis zu Ende der 5 ersten Jahre nach dem Frieden mit England bekleiden; und zwar soll das erste dieser 5 Jahre mit dem 1sten Jäner nach diesem Frieden seinen Anfang nehmen.

Der Rathspensionnär ernennt einen Staatsrath von nicht weniger als 5 und nicht mehr als 9 Gliedern. Er verlangt von dem Staatsrathe in allen willkührlichen Angelegenheiten dessen Rath und Bericht. Alle auswärtige Minister, alle See- und Landoffiziere, alle Staatsbeamten und alle Glieder nationaler Gerichte werden vom Rathspennsionnär angestellt. Der Rathspensionnär verfügt über die Flotten und Armeen der batavischen Republik. Der Militärrang wird von ihm bestimmt und angewiesen. Er sorgt für die Sicherheit und Würde des Staats; ihm ist die hohe Polizei in der ganzen Republik, sowohl in bürgerlichen als kirchlichen Angelegenheiten übertragen ꝛc.

Spanien.

Schreiben eines englischen Kaufmanns, aus Bilbao, vom 12ten Dec. v. J.: „Diese Provinz (Biscayen) befindet sich in dem erbärmlichsten Zustande, indem die k. span. Truppen in dieselbe vor 2 Monathen eingerückt sind, welches die größte Bestürzung bei den Einwohnern verursacht hat; bisher war das Land von jedem Besuche des Militärs verschont geblieben. Die vorige Woche kam ein Kauffahrteischiff von London hier an; es wurde gleich in Beschlag genommen und die ganze Ladung wird wohl als gesetzmäßige Prise erklärt werden. Der hiesige Gouverneur hat eine unumschränkte Gewalt über Tod und Leben der Einwohner. Er vereinigt die richterliche Auctorität mit jener eines Kommandanten der hier liegenden Truppen. Er scheint besonders gegen den Adel aufgebracht zu sein, vermuthlich aus dem Grunde, weil die Edelleute, nach seiner Meinung, die inneren Unruhen vor einigen Monathen begünstigt haben sollen. Der Gouverneur ist auf den sonderbaren Gedanken gekommen, den Hrn. Hopkinson, hiesigen englischen Consul, zum Commissär bei der Untersuchung der Ladung des englischen Schiffes zu ernennen. Der Consul weigerte sich, es zu thun; der Richter forderte aber augenblicklichen Gehorsam; Hopkinson bekleidete also zu gleicher Zeit den Posten eines englischen Agenten und jenen eines Commissärs des Königs von Spanien. Er wird wohl die erste Gelegenheit benützen, um nach England abzureisen. Die Stadt ist stark bewacht, und ein jeder, welcher ein- und ausgehen will, muß es sich gefallen lassen, daß er von der Wache aufs strengste untersucht werde. Die Offiziere sind bei den Bürgern einquartirt, und die Stadt hat Geld, Betten, Tische und alles herschaffen müssen, was zur Einquartirung und Verköstung der Soldaten nothwendig ist. Wer sein Quotient nicht gleich schaffte, wurde durch Gefängniß, oder auf eine andere Art gestraft.“ (M. C.)

Die Königinn von Spanien ist am 22sten Februar von einer Prinzessinn glücklich entbunden worden.

Frankreich.

Paris, den 21sten März. Die Equipagen, welche Ihren k. k. Majestäten auf Ihrer Reise voraus gehen, sind am 15ten dieses zu Lyon eingetroffen.

Der Papst wird am nächsten Freitage Consistorium halten, und die neuen Bischöfe von Mendes, Meaux, Rennes, und Quimper bekannt machen.

Der Brigade-General Bertrand, bisher Befehlshaber der Ingenieurs bei der Armee zu Boulogne ist zum Adjutanten des Kaisers ernannt: noch sollen 5 andere Generale, und unter anderen Ju-

nur Oberst-General der Hussaren, Bothschafter in Portugal, diesen Rang erhalten.

Mainz, den 21sten März. Unser Präfekt hat 7 Zöglingen des hiesigen Kurses der Geometrie, welche sich bei der gehaltenen Prüfung besonders ausgezeichnet haben, durch ein besonderes Dekret seine Zufriedenheit zu erkennen gegeben, und ihre Nahmen öffentlich bekannt gemacht. Derjenige, welcher sich unter den 7 am vorzüglichsten ausgezeichnet hat, erhielt ein Graphometer, der 2te einen Meß-Tisch mit Fußgestelle, und jeder von den fünf andern ein geometrisches Elementar-Buch zum Prämium.

Das erste Veteranen-Lager der 25sten Militär-Division, welches bei Jülich sich bildet, wird bald völlig organisirt sein. Alle in dieser Stadt angekommenen Offiziere, die meisten Unteroffiziere und Soldaten, sind schon durch die Behörden in den Besitz der ihnen bestimmten Grundstücke gesetzt worden. Der Brigade-General Herr Trigny, ist mit der Aufsicht über dieses Lager mit seiner Bildung beauftragt. Nur Krieger von erprobten Sitten und guter Aufführung werden aufgenommen. Schon haben mehrere unter dem Militär Töchter aus guten Famillen geheurathet, und täglich ergehen Anfragen dieser Art an den Kriegsminister, welcher die Erlaubniß ertheilen muß. Gegenwärtig zählt man in diesem Lager 80 Haushaltungen.

Deutschland.

Frankfurt, den 14ten März. Die hiesigen Interessenten bei den Oestreichischen Bethmannschen Staats-Anleihen haben den Hofrath von Lind und den Doct. Jur. Stark nach Wien deputirt. Auch vom Bethmannschen Handelshause geht ein Associé in dieser Angelegenheit nach Wien, wohin ebenfalls das Handelshaus Hope zu Amsterdam einen Deputirten gesandt hat.

Nachrichten aus Regensburg zu Folge wird der Schottische Expater, Herr Maurus, Regensburg verlassen. Er hatte um den Kurbraunschweigischen Schutz nachgesucht.

Man liest hier jetzt die in Paris vom Papste ausgestellte Bulle, welche dem Kurerzkanzler völlige Gewalt gibt, aus den Domkapiteln von Mainz und Regensburg ein neues Wahlkapitel zusammen zu setzen. Die Dignitarien von beiden verbleiben; die übrigen herausgehenden Mitglieder behalten lebenslänglich die Pension.

Wien, den 20sten März. Se. Maj. der Kaiser hat die am Rennwege gelegene Zuckerraffinerie gekauft, um sie künftig zur Bildergallerie einrichten zu lassen. Es ist nähmlich der Plan, das Belvedere, das deutsche Gardehaus und das Kloster der Salesianerinnen zu einer kaiserl. Sommerresidenz ausbauen zu lassen.

Se. Maj. der französ. Kaiser hat das auf dem Josephsplatze stehende Palais des Grafen Fries für die französische Bothschaft gekauft.

Die Witwe des ehemahligen Reichshofraths von Steeb hat man in der Nacht vom 15ten auf den 16ten d. M. an den Ufern der Donau, unweit des Lusthauses, entseelt gefunden, ohne daß man bis itzt die eigentliche Ursache ihres Todes kennt.

Eger in Böhmen, den 18ten März. „Das Schicksal des seit mehreren Jahren auf hiesiger Festung in Verwahrung befindlichen Freiherrn Otto Philipp von Münster scheint sich nunmehr seiner Entwicklung zu nähern. Vor einigen Tagen ist dessen Defensor, Hofgerichtsadvokat Hübner von Bamberg, in Begleitung des kaiserl. Kommissionsaktuars Berger dahier eingetroffen, um Rücksprache mit dem Inquisiten, wegen seiner Vertheidigung zu nehmen. Da der itzige Defensor von der Gemahlinn und Schwester des Freiherrn v. Münster in Vorschlag gebracht worden, und derselbe mit dieser Wahl vollkommen zufrieden ist: so läßt sich erwarten, daß der dermahlige Defensor sich die Schleunigung des ihm übertragenen Geschäfts möglichst angelegen sein lassen, und, nach bereits vorlängst geschlossener Inquisition, die Vertheidigungsschrift in dem kürzesten Zeitraum zu Stande bringen werde.“

Leipzig, den 16ten März. Des Erbprinzen von Mecklenburg-Schwerin Durchleucht reisen nächstens nach Italien.

Vom 22. bis 29. März 1805 sind hier in München

gebohren:	gestorben:
9 Söhne.	9 Erwachsene männl. Geschl.
9 Töchter.	6 " " " weibl. Geschl.
	17 Kinder;
S. 18 gebohren.	32 gestorben.

Sind also 14 mehr gestorben als gebohren.

Conzert-Anzeige. Künftigen Montag den 1. April, werden die Gebrüder Pixis aus Mannheim die Ehre haben, ein Vocal- und Instrumental-Conzert in dem Redouten-Sahle zu geben, und sich auf der Violin und auf dem Piano-Forte hören lassen; das Nähere wird noch ferner bekannt gemacht werden. Billets a 1 Fl. 12 Kr. sind im schwarzen Adler Nro 1 zu haben.

Fremdenanzeige.

Den 28sten März. Hr. Schopper, Postsekretär von Landshut, im Kreutz. Hr. Marini, Handelsmann von Triest, im Bären. Frau Gräfinn Ludolph, von Puchrein, ebend. Hr. Probst, Handelsmann von Passau, ebend.

Kurpfalzbaierische
Staats-Zeitung
von
München.

Num. LXXVII. Sonnabend. 30. März 1805.

Italien.

Venedig, den 16ten März. Die hiesigen Zeitungen kündigen heut officiel die nahe Ankunft Ihrer k. k. Majestäten in den venetianischen Provinzen an.

Frankreich.

Paris, den 22sten März. Der Moniteur kündigt heute an, daß ein die Krönungsfeierlichkeiten betreffendes groses Werk mit Kupfern, nach Zeichnungen von Isaber, Fontaine und Percier, in Arbeit sei, und zu Ende künftigen Jahres erscheinen werde.

Das nähmliche Blatt gibt eine Liste, die es vollständig nennt, von allen dermahl in Tirol und dem Venetianschen stehenden östreichischen Regimentern.

Vorgestern gab es ein Schreiben des englischen Ministers der auswärtigen Geschäfte an den Gesandten dieser Nation zu Petersburg, vom 5ten Nov. 1804, worin man einige nicht unbedeutende Erläuterungen über Englands damahlige Verhältnisse mit Schweden, Rußland, Preußen und Oestreich findet.

Noch liest man seit einigen Tagen in diesem Blatte verschiedene Artikel aus der Türkei, hauptsächlich den letzten Feldzug der Russen gegen die Perser und Russlands muthmaßliche Absichten auf dieses Reich betreffend.

Dem Vernehmen nach ist die Krönung des Kaisers, als Königs von Italien, zu Meiland auf den 23sten Mai festgesetzt.

Der Papst wird, wie es weiter heißt, die Rückreise nach Italien den 6ten April antreten.

Sobald die feierliche Staatssitzung, in welcher die kaiserlichen Bestimmungen wegen des Königreichs Italien und des neuen Fürstenthums Piombino in das Protokoll des Erhaltungssenats eingerückt wurden, beendigt war, schickten beinahe alle auswärtigen Minister Eilbothen an ihre Höfe ab.

Der Präfect von Haute-Saone in Frankreich (ehemahls zur Franche-Comte' gehörig) hat in seinem Departement sieben jährlich auszutheilende Preise gestiftet. Einer ist bestimmt für den, der die schönste Handlung während dieses Jahres gethan haben wird. Der zweite für den Maire, der sich am meisten durch geschickte Führung seines Amtes ausgezeichnet und die meiste Sorge auf Verbesserung der öffentlichen Strassen verwandt haben wird. Der erste und zweite Preis sind die Büsten des Kaisers. Der dritte besteht in einer goldenen Medaille, für den, der die nützlichste Unternehmung der Industrie, die beste Manufactur, Fabrik, oder dergleichen, gegründet oder verbessert hat. Eine silberne Medaille bekommt derjenige, der die Vorzüge der Industrie, und die Verbesserungen derselben, deren besonders dieses Departement fähig ist, am besten schriftlich behandelt hat. Der fünfte ist ein Wagen mit allen nöthigen Geräthen für den, welcher die dem Vaterlande nützlichsten Verrichtungen, als Wässerungen durch Kanäle, Austrocknungen u. dergl. unternommen hat. Der sechste besteht in einem Schweitzer Ochsen für denjenigen, der die meisten Anpflanzungen auf seinem Eigenthum, wohin auch das Erzeugen durch Saamen gehört, gemacht hat. Die siebente endlich ist ein vollständiger Anzug mit den eingestickten Worten: Lohn der Thätigkeit! für denjenigen Forst- oder Feldwächter, der seinen Posten am getreuesten verwaltete.

Der Moniteur vom 20sten März sagt: „Der Gedanke an einen Subsidientractat zwischen Schweden und England ist so ausschweifend, daß man ihn hat in Zweifel ziehen wollen, und der König von Schweden selbst ihn zu läugnen schien. Hier ist aber ein vertrauliches Schreiben von Lord Harrowby an Lord Gower vom 5ten Nov. 1804, welches nicht nur über diesen Punkt, sondern auch noch über andere Aufklärung gibt, und welches unsere Leser ohne Zweifel mit Vergnügen lesen werden.“

„Ich höre mit Vergnügen, daß Sie in so kurzer Zeit so weit gekommen sind. Der Schluß Ihres Briefes zeigte eben nicht die Hoffnung einer großen Geschwindigkeit; aber die von Kopenhagen

erhaltene Nachricht, daß der Amethyst am 11. dort vorbeikam, beweiset, daß Ihre Besorgnisse nicht gegründet waren. Ich hoffe, Sie werden Rußland vermögen, in Betreff der Entführung des Ritters Rumbold, wo nicht seine schwere Artillerie, doch donnernden Manifeste ertönen zu lassen."

„Schweden hat die Rechnung über die Kosten von 25,000 Mann geschickt; sie beläuft sich beinahe auf 48 Mill. L. Tournois. Ich schliesse daraus, daß die schwedischen Minister die Rechnung ausdrücklich in der Absicht gemacht haben, um eine abschlägliche Antwort zu bekommen. Von der ersten Unterhandlung wissen wir noch nichts. Hr. Frere ist sehr krank gewesen. Am 28sten Sept. richtete er eine Note an Cevallos, um sich über die zu Ferrol gemachten Rüstungen zu beschweren. Man antwortete ihm bloß, diese Rüstungen wären nicht gegen Großbritannien bestimmt. Das Parlement ist auf den 3ten Jän. vertagt. Der König ist zurück, und befindet sich in allen Rücksichten wohl. Die heutige Depesche ist besonders nach Berlin gerichtet, weil der preussische Hof bisher dem Anschein nach nur wenig Neigung, in diese Absichten einzugehen, gezeigt hat. Aber Wien selbst bedarf noch sehr gespornt zu werden."

„Nach den Berichten des Chevalier Paget scheint es nicht, als ob man daselbst in Rasumowski's Unterhandlung einige Fortschritte gemacht hätte. So lange man sich von der einen Seite beschweren wird, und von der andern keinen deutlichen Vorschlag macht, ist es unmöglich, vorzurücken. Die englischen und russischen Gesandten müssen gemeinschaftlich zu Wien sagen können: Schließt mit uns einen Defensiv-Allianztraktat; ziehen die Folgen dieses Traktats einen Krieg mit Frankreich nach sich, so ist dieß die Zahl der russischen Truppen, auf die ihr zählen könnt, dieß der Plan unsers Feldzugs, dieß die Zwecke, die wir uns auf den Fall des guten Erfolgs vorsetzen; dieß die Subsidien, die England zahlen wird. Macht man nicht Eröffnungen, die klar und bestimmt genug sind, um eben dadurch eine förmliche und deutliche Antwort nöthig zu machen, so läßt sich nicht hoffen, daß man Oestreich zu der Nothwendigkeit, sich zu erklären, bringen wird. Es wird wieder ein Jahr mit Unterwürfigkeit von der einen, und mit Umsichgreifen von der andern Seite vorübergehen, so daß am Ende der Widerstand dadurch, daß man ihn geflissentlich als unmöglich ansieht, es am Ende wirklich werden wird."

„Ob wir uns gleich nicht trauen, in Rußland zu dringen, daß es auf der Stelle zu thätigen Maßregeln schreiten soll, so werden Sie doch, Falls es gegen unsere Erwartung die Absicht, es zu thun, äusserte, sich wohl hüten, sich zu widersetzen, vorzüglich wenn Preussen sich geneigt zeigte, von der Partie zu sein. Unsere Freunde befinden sich insgesammt wohl; ich gehe auf 14 Tage nach Bath rc. " H. . . (Da der Moniteur die Quelle dieses Schreibens nicht anzeigt, so könnte man auf die Vermuthung gerathen, daß es vielleicht aus dem Portefeuille des nach Berlin bestimmten Staatsbothen Wagstaff, der am 11ten Nov. zu Husum landete, herstammt).

Wenn schon in der itzigen Epoche wegen des Kriegs und der weit ausgedehnten Strenge in Ansehung der Douanen, der französische Handel, hauptsächlich in den Gränzdepartementen, nicht sehr blühend ist, so läßt sich doch nicht läugnen, daß es ein Hauptaugenmerk der gegenwärtigen Regirung ist, den Handel nicht allein wieder zu seinem ehemahligen; sondern wo möglich noch zu größerm Flor zu bringen. Unstreitig liegt eines der zweckmäßigsten Mittel dazu in Errichtung der sogenannten Kommerzkamern oder Handelsausschüsse, welche auf Befehl der Regirung in den vorzüglichsten Städten Frankreichs errichtet, und nunmehr allenthalben in voller Thätigkeit sind.

Da die Einrichtung derselben im Auslande wenig bekannt scheint, so werden folgende Notizen über deren Organisation vielleicht nicht ohne Interesse gelesen werden: In den zwei und dreißig bedeutendsten Handelsplätzen von Frankreich sind dergleichen Kommerzkamern errichtet. Jede derselben besteht aus 15 Mitgliedern in denjenigen Städten, deren Bevölkerung 50,000 Seelen übersteigt; in allen übrigen aus 9 Personen. Da die Arbeiten dieser Ausschüsse mehr oder minder das öffentliche Interesse betreffen, so ist der Präfekt des Departements immer von Amts wegen Mitglied derselben. Er präsidirt darin, so oft er es für zuträglich hält, wenn nähmlich die Stadt, in welcher die Kommerzkamer sich befindet, zugleich Hauptort der Präfektur ist; ist sie es nicht, so wird seine Stelle vom Maire der Gemeinde versehen.

Die Bestimmung dieser Ausschüsse ist, der Regirung Vorschläge über die zweckmäßigsten Maßregeln zur Vermehrung des Flors des Handels vorzulegen; ihr die Thatsachen anzuzeigen, welche dem Emporkommen des Handels im Wege stehen; sie von neuen Hülfsquellen, welche dem französischen Kommerz vortheilhaft sein können, zu benachrichtigen; über die Vollziehung der öffentlichen Arbeiten zu wachen, welche auf den Handel Einfluß haben, z. B. über die Errichtung neuer Brücken und Kanäle, und die Erhaltung der schon errichteten, die Schiffahrt der Flüsse, die Vollziehung der Gesetze in Betreff der Kontrebande; die Anlegung und Unterhaltung neuer Handelsstrassen, die Ausbesserung der itzt bestehenden rc.

Die Handelskamern sind gehalten, eine direkte

Korrespondenz über alle Punkte, die von ihrer Kompetenz sind, mit dem Minister des Innern fortdauernd zu unterhalten. In gedachtem Ministerium ist deßhalb ein eignes Departement für den Handel niedergesetzt. Die Composition der Handelskamern erfolgt durch freie Wahl der 50 bis 60 bedeutendsten Kaufleute und Bankiers der Stadt, in welcher der Commerzausschuß niedergesetzt ist, jedoch mit der Modification, daß jedes in dieses Committé zu erwählende Mitglied wenigstens 10 Jahre lang Handelsgeschäfte getrieben haben muß. In der Folge steht den Handelskamern selbst das Recht zu, sich unter Beobachtung der erwähnten Einschränkung zu ergänzen. Jedes Jahr wird ein Drittel der Mitglieder erneuert; die austretenden, in den drei ersten Jahren durch das Loos zu bestimmenden Mitglieder können immer wieder erwählt werden. Die auf solche Art geschehene Ernennung erhält aber erst durch die Bestätigung des Ministers des Innern vollkommene Kraft.

Das zu Paris errichtete allgemeine Handels-Conseil des französischen Reichs besteht aus 15 Deputirten der einzelnen Commerz-Kamern. Jede dieser letztern schlägt dazu zwei ihrer Mitglieder vor, aus denen dann der Kaiser die 15 Mitglieder ernennt. Drei derselben müssen stäts zu Paris anwesend sein.

Batavien.

Haag, den 15ten März. Die Glieder des National-Syndikats haben heute ihre Stellen in die Hände des gesetzgebenden Körpers niedergelegt.

Haag, den 14ten März 1805. „Das Staatsbewind der batavischen Republik an den gesetzgebenden Körper dieser Republik."

„Bürger! Wenn es nicht zu läugnen steht, daß im Allgemeinen der Erfolg nur selten den theoretischen Satzungen entspricht, und daß die Erfahrung allein den menschlichen Einrichtungen den Stempel der Billigung oder Mißbilligung ausdrückt: so wird diese Wahrheit auch ganz vorzüglich, und mit besonderer Kraft bei allem demjenigen fühlbar, was mit dem so schwierigen Puncte des gesellschaftlichen Vertrages in Verbindung steht. Die Geschichte der Völker hat zu allen Zeiten diese Wahrheit bestätigt; und durch sie scheint es sich zu erklären, warum bei den mehresten Völkern das System des gesellschaftlichen Verbandes, bei welchem sie sich glücklich fühlten, nicht die Frucht theoretischer Grundsätze; sondern vielmehr eine Sammlung von Gesetzen und Einrichtungen war, die von Zeit zu Zeit die Erfahrung und das Gefühl der Nohwendigkeit vorgezeichnet hatten. Unser Vaterland liefert für diese Wahrheit dermahlen einen neuen Beweis."

„Wir finden es weder der gegenwärtigen Lage der Dinge, noch dem Interesse und der Wichtigkeit des gegenwärtigen Augenblickes angemessen, uns in eine weitläuftige Erörterung der Ursachen einzulassen, welche vorzüglich dazu mitgewirkt zu haben scheinen, daß die am 17ten October 1801 eingeführte Constitution in ihren Wirkungen nicht das glückliche Resultat gehabt hat, das man sich von ihr versprochen hatte, und welches nothwendig erfolgen mußte, um diesen neuen Einrichtungen eine dauerhafte Richtung zu geben; um sie mit den herrschenden Gesinnungen des Volkes zu vereinigen, und nur ihre Dauer durch den National-Character zu begründen. Die großen Veränderungen, welche seit der Einführung dieser Constitution sich in Europa, und in einem, mit unserm Vaterlande in der engsten Verbindung stehenden Reiche eräugnet haben, mußten nothwendig bei den Wirkungen einer Constitution fühlbar werden, welche unter anderen Umständen beschlossen, auf eine ganz andere Lage der Dinge, und auf einen ganz verschiedenen politischen Zustand von Europa berechnet war."

„Ueberzeugt müssen wir also auch sein, daß der Drang der Umstände, den menschliche Weisheit vorherzusehen nicht vermochte, es itzt fordere, in dem Systeme unserer Staatsverbindung solche Veränderungen zu machen, die es in größere Harmonie mit jenen neuen Begebenheiten setzen, die sich sowohl in unserm Vaterlande, als in anderen Staaten eräugnet haben; Veränderungen, die durch die Wichtigkeit der unwidersprechlichen Beweggründe durchaus nothwendig geworden sind, um unsere Verbindungen mit dem Auslande, besonders aber mit unserm mächtigen Bundesgenossen, immer mehr und mehr dauerhaft zu befestigen."

„Diese Betrachtungen haben dann den Entwurf einer Constitution erzeugt, deren vorzüglichste und Fundamentalpuncte Ihnen beweisen werden, daß sie der gegenwärtigen Lage von Europa angemessener ist. Wir wünschen, daß die fremden Nationen, so wie auch unsere Landsleute in derselben mit Vergnügen bemerken mögen, wie alte Titel, und alte Einrichtungen, bei denen unser Vaterland so blühende und glorreiche Epochen erlebt hat, in dieser Constitution wieder hergestellet sind, ohne daß die vielen, durch eine lange Erfahrung bewährten, und einstimmig verworfenen Gebrechen derselben wieder hervorgerufen sind. Indem wir uns einer näheren Erörterung dieser Constitution enthalten, wünschen wir auf der einen Seite, daß das batavische Volk in derselben einen Garanten seiner bürgerlichen und politischen Freiheit und Unabhängigkeit finden möge; hoffen aber auf der anderen Seite, daß eine concentrirte Macht weniger Schwierigkeiten bei der Ausführung ihres mühevollen Zweckes, und bei der Erfüllung ihrer Bestimmung zu bekämpfen haben werde. Alle diese dringenden Gründe, und noch andere, die

Sie in Ihrer Weisheit leicht errathen können, haben uns bestimmt, Ihnen diesen Vorschlag zu machen, dem wir noch einen anderen beifügen: nähmlich dem batavischen Volke, indem ihm der oben berührte Constitutionsentwurf vorgelegt wird, noch jenen anderen Vorschlag zu unterlegen: auf den Fall der eventuellen Annahme dieser Constitution, den Rutger Joh. Schimmelpennink zum ersten Pensionär zu ernennen, und zwar mit der nöthigen Vollmacht und Gewalt, um die der Gestalt angenommene Constitution in Ausübung setzen, die erste Ernennung der Mitglieder der Versammlung Ihrer Hochmögenden, dann auch alle übrigen ersten, zur Einführung dieser Constitution nöthigen Ernennungen besorgen zu können."

Der ganze Inhalt dieses Vorschlages würde sehr zweckmäßig in dem hier beigefügten Entwurf eines Beschlusses zusammen gefaßt werden können:

„Nach gepflogener Berathung über den Inhalt einer Botschaft des Staatsbewinds, ist, nach Maßgabe des darin geäußerten Vorschlages, beschlossen worden, festzusetzen, wie hierdurch festgesetzt wird:

1) „Es soll der folgende Entwurf der Billigung oder Mißbilligung des batavischen Volkes übergeben werden. (Ist der Constitutionsentwurf einzuschalten)."

2) „Soll bei eben dieser Gelegenheit dem batavischen Volke der Vorschlag gemacht werden, auf den Fall der eventuellen Annahme dieser Constitution, die Person des Rutger, Joh. Schimmelpennink zum ersten Pensionär zu erwählen, mit der nöthigen Vollmacht und Gewalt, die besagte, so angenommene Constitution in Thätigkeit zu setzen, auch die erste Ernennung der Mitglieder der Versammlung Ihrer Hochmögenden, und alle übrigen ersten, zur Einführung dieser Constitution erforderlichen Ernennungen zu besorgen."

3) „Soll das Ganze dem batavischen Volke durch das Staatsbewind, nach Maßgabe der in der Publikation vom 14ten Sept. 1801 enthaltenen Instructionen, vorgetragen; und ein Auszug des gegenwärtigen Beschlußes dem Staatsbewinde übersandt werden, um ihn zur Ausführung bringen zu lassen." Gruß und Achtung.

(Unterz.) J. B. Bicker.
C. G. Hultmann.

Deutschland.

Gotha, den 25sten März. Heute finden wir im Reichs-Anzeiger folgenden Aufsatz, die jüngst von dem Reichshofrath in Rüge genommene Schrift betreffend.

„Erklärung und Bitte an die Leser. In Nro. 45 dieses Reichs-Anzeigers ist ein Aufsatz unter der Rubrik: Aussichten für kirchliche Reformen im katholischen Deutschland — abgedruckt, welcher in Nro. 75 dieses Reichs-Anzeigers bereits von einem billig denkenden Protestanten gerügt und mit treffenden Gründen widerlegt worden ist. Dennoch halte ich mich für verpflichtet, jenen Aufsatz in Nro. 45 — wegen der darin enthaltenen übertriebenen und höchst anstößigen Aeußerungen über die katholische Geistlichkeit und das Cölibat — hierdurch nochmahls förmlich zu widerrufen und des Druckes für unwürdig zu erklären. Da der Einsender dieses Aufsatzes ein angesehener, in öffentlichen Staatsämtern stehender Geistlicher katholischer Religion ist, so hatte der Redacteur des Reichs-Anzeigers — als Protestant — geglaubt, nicht über die Druckfähigkeit desselben entscheiden zu dürfen; sondern die Beurtheilung der Zuläßigkeit der höchstverordneten herzogl. Censur überlassen zu müssen. Nunmehr bitte ich die Leser, jenes Blatt zu vernichten, und dafür die hier angedruckte neue Nr. 45 in ihre Exemplare des Reichs-Anzeigers zu heften. Gotha, den 19ten März 1805. R. Z. Becker,
Herausgeber des kaiserl. priv. R. A."
(S. Münchner Wochenbl. Nro. 8 und 13).

Conzert-Anzeige. Künftigen Mondtag den 1. April, werden die Gebrüder Pixis aus Mannheim die Ehre haben, ein Vocal- und Instrumental-Conzert in dem Redouten-Saale zu geben, und sich auf der Violin und auf dem Piano-Forte hören lassen; das Nähere wird noch ferner bekannt gemacht werden. Billets à 1 Fl. 12 Kr. sind im schwarzen Adler Nro 1 zu haben.

Fremdenanzeige.

Den 29sten März. Hr. Nuys, Kaufmann von Amsterdam, im Hahn. Hr. Marl, Priester von Hefkirch, ebend. Hr. Werner, Kaufmann von Frankfurt, ebend. Mad. Bonacourso, von Freising. Hr. Baron v. Laßberg, und Hr. Baron Schacky, Fahnenjunker von Straubing. Hr. Meißner, Kaufmann von Nürnberg, ebend. Hr. Graf v. Taufkirch, Lieutenant des 1sten Infanterie-Leib-Regiments, im Kreutz. Hr. Schaezler, Banquier, und Hr. Breiting, Doktor von Augsburg, ebend. Hr. Läßner, Lederer von Gräfing, im Bären. Hr. Pazzanini, Handelsmann von da, ebend. Hr. Fritsch, Kaufmann von Stadt am Hof, im Adler. Hr. v. Bühler, Rath von Heilbronn, ebend. Hr. Paulo, Kaufmann von Leipzig. Hr. Keller, Kaufmann von Frankfurt. Hr. Albrecht, Kaufmann von Rothenburg. Hr. Pröbl, Kaufmann von Augsburg, ebend.

Kurfürstl. Hof- und National-Theater. Morgen Sonntags den 31sten dieses: Macdonald, eine Oper in 3 Akten, nach dem Französischen frei bearbeitet von C. M. Heigel. — Mit Musik von d'Alayrac.

Nebst einer Beilage.

Miethschaften.

Vor dem Karlsthore, nächst dem Salzstadel, ist auf Georgi ein Logis, Nro. 95, mit einem heitzbaren, nebst einem Nebenzimmer und Garten, diesen Sommer hindurch zu verstiften. D. ü.

In einem Hause der Theatiner-Schwabingergasse ist der ganze erste Stock von 5 Zimmern, mit oder ohne den in dem nämlichen Hause befindlichen Stall zu 4 Pferden und Kutscherswohnung, von Georgi bis Michaelis zu vermiethen. D. ü.

Vor dem Isarthore, Nro. 109, in dem sogenannten hintern Maraßigarten, ist ein Küchengarten zu verstiften. Das Uebrige ist im benannten Garten zu ebener Erde zu erfragen.

In einer der schönsten Strassen und Aussicht ist ein Quartier im 2ten Stock von 6 schön möblirten heitzbaren Zimmern, und aller übriger Einrichtung, monathweise zu vermiethen, und sogleich zu beziehen. Das nämliche Quartier kann auch bis nächste Georgi ohne Möbeln zu dem 1sten Stock von nämlichem Inhalte (wobey auch eine schöne Küche, Keller, und Stallung auf 2 Pferde, so Anders) jahrweise abgegeben werden. D. ü.

Vor dem Karlsthore, nächst des Gastgebers Kornfelder Garten, Nro. 41, sind in dem dasigen Gartenschlößchen zwey heitzbare, mit der schönsten Aussicht versehene, ganz separirt sich befindliche Zimmer, mit oder ohne Einrichtung, an einen ledigen Herrn zu verstiften, und bis künftige Georgi zu beziehen. Ebendaselbst ist ein großer, mit vielen Wand- und hochstämmigen Obstbäumen, dann einem Glashause, Springbrunnen, Mistbeeten, Pflanzenwerke, und allen Gartengeräthschaften versehener Garten, um billigen Preis auf ein oder zwey Jahre zu verstiften.

Außerhalb der Stadt wird eine Wohnung von wenigstens 2 Zimmern, 1 Kamer, Küche, und wobey allenfalls ein kleiner Garten befindlich ist, bis kommende Georgi zu stiften gesucht. D. ü.

In einer ansehnlichen Gasse ist eine Wohnung im 2ten Stock, vornheraus, bestehend in 7 heitzbaren und 1 unheitzbaren Zimmer, nebst Allove, Küche, Speiskamer, und Keller, auf nächstkommende Georgi zu vermiethen, und zu beziehen. D. ü.

Bis Georgi wird ein Quartier von wenigstens 3 Zimmern gesucht, das aber nicht gar zu weit von der Residenz entfernt ist. D. ü.

Feilschaften.

Versteigerung. Dienstags den 23sten des nächstkommenden Monaths April werden in der Hiltlpergerischen, nunmehr Doyserischen Glasers-Behausung im Dultgäßchen, über 1 Stiege, Vormittags von 9 bis 12 Uhr, Nachmittags von 2 bis 5 Uhr, verschiedenes Silbergeschmeide, Halsketten, Geschnüre, Florschnallen, silberne Löffel, Knöpfe, Miederhacken, 1 silberne Uhr, dann gold- und silberreiche Hauben, Frauenkleider, Tisch- und Bettzeuge, Kupfer, Zinn, Leinwand, Betten, Tische, Sessel s. A. plus licitanti, jedoch nur gegen bare Bezahlung verkauft, welches hiermit kund gemacht wird. Akt. den 26. März 1805.

Kurpfalzbaierisches Stadtgericht der Haupt- und Residenzstadt München.

Lict. Sedlmair, Stadtoberrichter.

Stiwel, Aktuar.

Versteigerung. Das ehemahlige Nadler-, nunmehr zur St. Bennostiftung gehörige Schulhaus auf dem Anger, Nro. 218, welches zwischen dem bürgerl. Branntweiner Zinsmeister, und Metzger Thomas gelegen ist, wird künftigen Mittwoch den 10 April auf dem Rathhause zwischen 9 und 12 Uhr öffentlich an den Meistbiethenden salva Ratificatione versteigert werden, wozu die Kaufslustigen eingeladen werden. München, den 26. März 1805.

Magistrat der kurfl. Haupt- und Residenzstadt München.

Der kurfl. Stadtkommissär L. D. R. Feßmaier. Bürgermeister von Mittermayr.

Gemählde-Versteigerung. Bey Gelegenheit der ersten durch die Halmische Kunsthandlung veranstalteten, und auch vor drey Jahren wirklich gehaltenen Gemählde-Versteigerung wurde damahls zugleich angekündigt, daß man von Seite derselben gesonnen wäre, zur Beförderung mehreren Kunstliebhabern jährlich dergleichen Kunstauktionen zu halten, welches man auch wirklich gethan hätte, wenn nicht folgende Haupthindernisse dazwischen getreten wären: nämlich, gleich das erste Jahr darauf wurde um die Zeit, wo man sie halten wollte, die große Rudorferische Kupferstichauktion angekündigt, die zwar nicht zu Stande kam, weil diese große Sammlung im Ganzen miteinander verkauft ward, aber doch dadurch zu spät wurde, meiner Seits neue Anstalten dazu zu machen. Das zweyte Jahr darauf aber wurden, wie bekannt, die großen Klosterauktionen von dergleichen Artikeln gehalten; mehrerer anderer kleiner Privatauktionen indessen gar nicht zu gedenken; und so mußte also nothwendigerweise das Ganze unterbleiben. Für heuer aber, und zwar im nächstkünftigen Monathe schon, soll nun wieder damit fortgefahren, der Tag selbst aber nächstens dazu

näher bestimmt werden. Dieses Mahl kommen wieder Gemählde, in der Folge dann Kupferstiche und Handzeichnungen vor. Vorläufig wollte ich demnach von dieser Auktion hiermit nur anzeigen, daß sie aus einer Sammlung von mehr als 200 großten Theils ganz vorzüglichen, und sehr schönen Kabinetsstücken von den besten Meistern bestehe, und ein großer Theil davon schon mit prächtigen neuen französischen und andern gut vergoldeten Rahmen versehen ist. Diese Gemählde können aber erst zur Auktionszeit selbst, jedes Mahl eine Stunde zuvor gesehen, und nur gegen gleich bare Bezahlung an den Auktionstagen selbst abgegeben werden. Sie wird im ehemahligen Kambilischen, nunmehr Hofertischen Hause, rückwärts gegen das sogenannte Krotenthal hinaus, im ersten Stocke gehalten. Felix Halm, Kunsthändler.

Eine Quantität gutes Schmalz in Fäßchen liegt bey dem nachgesetzten Amte, die an den bestimmten Tagen, Mondtag, Dienstag, und Mittwoch, in großen und kleinen Portionen an Jedermann in billigem Preise verkauft wird,

Den 20. März 1805.

Kurf. Hallverwaltungsamt München.

In einem sehr gewerbsamen Markte von Oberbaiern, in der Gegend von Ingolstadt, ist ein Krämersanwesen, welches nebst einem gut gebauten Hause, übrigen Oekonomie-Gebäuden, und der Handlungs-Gerechtigkeit, die sich auf alle Artikel, selbst auf den Eisenhandel erstreckt, auch aus beträchtlichen Feld- Holzgründen und einem Hopfengarten besteht, gegen Eheligung einer Tochter an sich zu bringen. Wer auf dieses Anwesen hineinzuheurathen Lust hat, beliebe sich an den Unterzeichneten zu wenden, der über die nähern Verhältnisse und Bedingungen, unter welchen dieses Anwesen übernommen werden kann, die geeigneten Ausschlüsse ertheilen wird.

Lict. Fuchs, kurfl. Hofgerichtsadvokat, wohnhaft in der Löwengrube, Nro. 98, im 3ten Stock.

Ein seltenes Stück Eichenholz, 32 Schuh in der Länge, und 1 1/2 Schuh in der Breite, liegt unweit Zorneding zu verkaufen; dieses Stück, welches frisch und von bester Qualität ist, gäbe allenfalls einen starken Grindel für einen Hammerschmied, oder einen Granter für einen Papierer. Er gehört einem Holzarbeiter, und ist beym Posthalter in Zorneding zu erfragen.

Einige Stunden von Landshut gedenkt man so viel als ein gutes Viertel Bau, nebst Vieh und Baumannsfahrniß, aus freyer Hand zu verkaufen. Nähere Auskunft ist in Landshut beym Mehlber in der Neustadt zu erfragen.

Es ist unweit München, in einem sehr gewerbsamen Marktflecken, an einer viel besuchten Landstrasse, eine ludeigene Handlungs-Gerechtigkeit in Eisen-, Leder-, Spezerey- und Tuchwaaren, nebst sehr gut gebautem Hause, Waarenlager, Gärtchen, und Feldbau, aus freyer Hand gegen bare Bezahlung zu verkaufen. Das Nähere ist in der Würzischen Handlung auf dem Platze, nächst der Hauptwache, Nro. 90, zu erfragen.

Das vor dem Sendlingerthore am Wege der Frauen Elisabethinerinnen stehende neu erbaute Wohnhaus, nebst Garten, steht um billige Bedingnisse zum Verkaufe feil, worüber der Eigenthümer in besagtem Hause Aufschluß gibt.

Eine noch ganz neue bürgerliche Kavaleristenuniform sammt aller Zugehör, ist zu verkaufen; wie auch ein noch ganz neuer großer Kleiderkasten, schön angestrichen. D. ü.

Es sind Bücher- und Wäschkästen, so andere hölzerne Hausgeräthschaften, um einen billigen Preis zu verkaufen. D. ü.

In München sind Seidenband-Mühlstühle zu 28, 20, und 14 Läufen, die noch im Gange sind, nebst einer Zwirn-, und andern dazu gehörigen Maschinen aus freyer Hand zu verkaufen. D. ü.

Es ist eine fast noch ganz neue Schäse, welche ein- und zweyspännig brauchbar ist, mit oder ohne Pferde zu verkaufen. D. ü.

Es sind zwey schöne moderne Kommodkästen von hartem Holz um billigen Preis zu verkaufen. D. ü.

Dominikus Cyvot, Hutfabrikant aus Lyon, hat sich auf höchste Bewilligung mit seiner Hutfabrike hier in München nächst dem Karlsthore im Rondel Nro. 1. etablirt, und empfiehlt sein vollständiges Assortiment in Hüten aller Art en gros et en détail, als nämlich:

Für Herren.

Ganz Castor. Halb Castor. Viertel Castor, und von allen unterschiedlichen Gattungen.

Für Frauenzimmer.

In allen Farben

Langhaarichte ganz Castor. Detto halb Castor. Langhaarichte, auch für Kinder von allen Gattungen.

Eine noch ganz neue, mit einem Kunstschlosse versehene eiserne Kasse, 2 Schuh lang, 1 1/2 detto breit, und 1 Schuh 1 Zoll tief, ein wahres Meisterwerk des berühmten Radi, steht zum Verkaufe bey Joh. Anton Thaler, Verwalter u. Prokurator zu Wasserburg.

Es ist an der Nymphenburger-Strasse, im Burgfrieden, ein neu gebautes kleines Landhaus, sammt anstossendem eingeplankten Garten-Platze, Spalier-Obstbäumen, zwey Spargelbeeten, dann einem anstossenden dazu gehörigen Ackerfelde, täglich zu verkaufen. Der Kaufschilling darf nur zur Hälfte erlegt werden, die andere Hälfte aber kann auf dem Gütchen verzinslich liegen bleiben. D. ü.

Es ist eine schöne, zweysitzige, englische Berline, auf 4 F dern hängend, die auch zu 4 Personen dienen kann, sammt angeschraubtem Magazin und Laternen, stündlich zu verkaufen. D. ü.

Mehrere Bodunge oder Brenten von gutem Lerchenholz, 6 Schuh weit und eben so hoch, mit starken eisernen Reifen gebunden, sind zu verkaufen. D. ü.

Ein neues Winkelmaß für einen Geometer, und ein Schrittrohr für einen, welcher zu Fuß reiset, dann zwey moderne porcellainene große Suppentöpfe, sind zu verkaufen. D. ü.

Es ist ein einspänniges Würstl auf zwey Personen, und eine Schäse auf ein und zwey Pferde zu verkaufen. D. ü.

Verlorne oder gefundene Sachen.

Es ist vor wenigen Tagen ein goldenes mit guten Steinen, Rubinen und Perlen besetztes Kruzifix-Halsgehäng, unwissend wo verloren worden; der redliche Finder beliebe es gegen angemessene Erkenntlichkeit ins hiesige Zeitungs-Comtoir zu bringen.

Am Maria-Verkündigungstage ist in der ehemahligen Kloster-Angerkirche ein spanisches Rohr mit einem elfenbeinernen Knopfe und einem silbernen Reifchen beschlagen, in dem Bethstuhle liegen geblieben. Der redliche Finder wird ersucht, es gegen eine Erkenntlichkeit in das Zeitungs-Comtoir zu bringen.

Dienstgesuche.

Ein mit den besten Zeugnissen versehener Schreiber, der bey mehreren kurfl. Gerichten und Aemtern in Kondition gestanden hat, wünscht über Haus, oder im Rechnungswesen, oder im Bogenweise-Abschreiben Arbeit zu erhalten. D. ü.

Man wünscht eine Person mit guten Attestaten versehen, und die die französische Sprache spricht, als Kamerjungfer in Dienst zu nehmen. D. ü.

Verschiedene Rundmachungen.

Dem Verfaßer der Vorschritte des Licht in Baiern ohne seiner Namensunterschrift ist es gefällig gewesen, als er am 40ten Blat die durch mich geleitete Ansiedlung an der Landstraße nach Dachau seines Beifalles würdigte in einer Anmerkung zu sagen

„Es giebt Einige, die an der Humanität und „Uneigennützigkeit des Herrn Landesdirektionsrath von „Schwaiger mächtig zweifeln: — indeß ꝛc.

Ich erkläre denselben als einen Verläumder und zum Beweise, daß ich über meine Handlungen nichts zu fürchten habe; so fordere ich ihn und jeden auf mit Angabe der Thatsache und des Beweises gegen mich aufzutretten.

Dieses bleibt mir zu meiner Rechtfertigung gegen einen verkapten Verläumder allein übrig, bis der Boshafte enthüllet sein wird und persönlich belanget werden kann.

Jeder, der mich persönlich kennt, wird überzeugt sein, daß einen solchen Vorwurf und ein solch, niederträchtige Behandlung nicht verdient

Schwaiger.

Nachricht an das Publikum.

Dem verehrlichen Publikum wird hiermit bekannt gemacht, daß Jedermann, welcher eine gute und gleiche Gespunst an Schaf- oder Baumwolle, Flachs, Hanf, oder Werk, in kurzer Zeit zu besitzen wünscht, sein rohes Materiale dem Beschäftigungshause am Anger gegen Haftung zur Bearbeitung überschicken könne, wofür der Spinnlohn nach der Quantität der Schneller von jedem Pfunde (wodurch sich die Feinheit der Gespunst von selbst ergiebt,) tarifmäßig mit Einschluß eines kleinen Surplus zum Hause bezahlt wird. Wer sich aber vor der Hand über die festgesetzten Preise und Qualitäten der Spinnerey überzeugen will, der beliebe sich in dem Comtoir des Beschäftigungshauses zu melden, wo Jedermann die dießfalls gedruckten Zahlungstarife vorgelegt, und die hierzu nöthige Aufklärung gegeben werden wird; sollten aber einige dergleichen Tarife selbst zu besitzen wünschen, so können selbe gegen Erlag von 12 kr. per Stück bey dem dasigen Oberinspektor und Sekretär Titl. Anders abgelangt werden. München, den 20. März 1805.

Kurfl. gnädigst angeordnete Armeninstituts-Commission.

Die Cath. Grimler betr.

Diejenigen, welche an der Catharina Grimler, gewesenen Comödienzettelsträgers-Eheweib, eine Forderung zu machen haben, werden hiermit unter dem Auftrage vorgeladen, daß sie bey der auf den 13ten des nächsteintretenden Monaths April Vormittags um 9 Uhr anberaumten Liquidations-Commission entweder persönlich, oder per Mandatarios specialiter instructos bey unterzeichneter Stelle erscheinen, und ihre Forderungen sub poena praeclusi, et non amplius audiendi rechtlicher Ordnung nach liquidiren sollen. Actum den 23. März 1805.

Kurfl. Hofoberrichteramt.

Lict. Zehetmaier, Substitut.

Versteigerung des X. Sterzerischen Anwesens.

Nachdem der hiesige bürgerl. Angermüller-Bräuer, Xaver Sterzer, wegen überhäuften Schulden auf die Gant verfallen, und dessen Kreditorschaft auf den Verkauf dessen Vermögens, bestehend in dem Bräuhause, Stadel und Stallungen, Wies- und Feldgründen, dann sämmtlichen Gemeindetheilen, andringet, als wird auf Mittwoch den 8. May zur öffentlichen Versteigerung dessen Vermögens-Tagesfahrt angesetzt, wozu die Kaufsliebhaber vorgeladen werden, besagten Tages Morgens 9 Uhr beym Stadtgerichte zu erscheinen, und ihr Anboth zu schlagen, wo sodann dem Meistbiethenden mit Genehmigung der Gläubiger die Adjudikation geschehen wird. Akt. den 21. März 1805.

Kurfl. Stadtgericht der Hauptstadt Ingolstadt.

Dr. Braun, Stadtoberrichter.

Gantverruf des Xaver Sterzer.

Nachdem der hiesige bürgerliche Bierbräuer Xaver Sterzer mit Schulden dergestalt überhäuft ist, daß

derselbe auf öfteres Anrufen seiner Gläubiger weder Bezahlung leisten, noch auch sein Vermögen selbst verkaufen konnte, so trat die gesetzliche Nothwendigkeit ein, solchen der öffentlichen Gant zu unterwerfen. Es werden daher zu Ediktstagen angesetzt

ad liquidandum Mittwoch der 1. May 1805.
ad excipiendum Mittwoch der 15. May.
ad concludendum Mittwoch der 29. May.

Wobey alle diejenigen, welche an benannten Schuldner eine Foderung zu machen haben, vorgeladen werden, an besagten Tagen ihre Forderungen in forma probante zu liquidiren und auszuführen, mit der ausdrücklichen Warnung, daß die Ausbleibenden von diesem Konkurse ausgeschlossen seyn sollen. Akt. den 21. März 1805.

Kursl. Stadtgericht der Hauptstadt Ingolstadt.
Dr. Braun, Stadtoberrichter.

Gerichtlicher Aufruf wegen eines verlornen Wechsels.

Bey der unterzeichneten kursl. Justizstelle stellte der hiesige Jude Hirsch Lippmann Pappenheimer unterm 24. vorigen Monaths vor, daß ihm ein vom verstorbenen kursl. Kämerer, Hof- und Hofkammerrathe, dann des hohen Michaelis-Ritterordens-Ritter, Thaddä Freyherrn von Mandl sub dato 28. Nov. 1785 Ordre Hirsch Lippmann Pappenheimer ausgestellter Wechsel zu 2000 fl. zu Verlust gegangen sey, und bath zugleich, den oder die dermahligen Inhaber dieses Wechsels zur Legitimation über den Aukunftstitel desselben in Zeit von 6 Wochen bey Verlust alles Anspruches hierauf, und bey Gewärtigung der Amortization gerichtlich aufzufordern. Es werden demnach der oder die gegenwärtigen Besitzer des oben erwähnten Originalwechsels hiermit öffentlich aufgerufen, in Zeit von 6 Wochen solchen Wechsel entweder in Original anher einzusenden, oder inner dieser Zeit sich über dessen Aukunftstitel hierorts genüglich um so gewisser auszuweisen, als außerdem nach Verfluß des eben bestimmten Termins ohne weiters der erörterte Wechsel als amortizirt und für allzeit ungültig und kraftlos erklärt und angesehen seyn soll. München, den 4. März 1805.

Kursl. Hofgericht.
Graf von Taufkirch, Präsident.
Lict. Strancher, Sekretär.

Versteigerung im Stifte Illmünster.

Auf gnädigsten Befehl der kursl. Landesdirektion von Baiern, dd. 9. Dezember vorigen Jahres, werden Dienstags den 16. des künftigen Monaths April von dem aufgelösten Stifte Illmünster folgende Realitäten unter den bereits bekannten Bedingnissen auf bodenzinsiges Eigenthum im Bräuhause zu Illmünster entweder ganz, oder theilweise, mit Vorbehalt gnädigster Genehmigung öffentlich versteigert.

1) Das im Jahre 1792 ganz neu erbaute, gemauerte, mit Taschen gedeckte, zweystöckige Probsteygebäude, welches 14 Zimmer, Küche, Waschhaus, und alle Bequemlichkeit in sich hat.

2) Das dabey befindliche Oekonomiegebäude.

3) 6 1/8 Tagw. zweymädige Wiesen.

4) Vier Krautäcker.

5) Eine Zimmerhütte.

6) Das alte Schulhaus mit Gemeindetheilen.

Kaufsliebhaber können alle Tage alles ansehen, und bey unterschriebenem Amte nähere Auskunft erhohlen, und an dem bestimmten Tage Vormittags 9 Uhr bey der Versteigerung sich einfinden. Geschehen den 21. März 1805.

Kursl. Rentamt Pfaffenhofen.
M. Zeiller, Rentbeamter.

Versteigerung einer Orgel.

Mittwoch den 17. April wird im Markte Geisenfeld im Posthause eine Orgel mit 10 Registern mit Vorbehalt gnädigster Genehmigung öffentlich versteigert. Kaufsliebhaber können diese im Chor der ehemahligen Nonnen täglich ansehen, und an dem bestimmten Tage bey der Versteigerung sich einfinden. Geschrieben den 21. März 1805.

Kursl. Rentamt Pfaffenhofen.
M. Zeiller, Rentbeamter.

Luftballon. Der Luftschiffer Philipp Silvestrini macht es sich zur Pflicht dem geehrten Publikum hiermit anzuzeigen, daß die Verfertigung seines großen Luftballons von 60 Schuh im Durchschnitte bereits vollendet ist, und daß er mit demselben in eigner Person bis zu Ende des Monaths April, woferne es die Witterung zuläßt, auf dem neuen Max-Joseph-, ehemahligem Franziskaner-Platze, welcher ihm durch die höchste Gnade Sr. kurfürstl. Durchleucht dazu bewilliget worden, aufsteigen werde; er berichtet daher, daß das Abonnement (laut welchem bei vorgegangener Einschreibung seines Nahmens erst nach erfolgter Luftfahrt bezahlt wird) von heute an nur noch 10 Tage offen bleiben, und nach Verlauf dieser Zeit keine Subscription mehr angenommen werde; diejenigen also, welche sich noch zu subscribiren wünschen, wollen sich gefällig in der Handlung des Hrn. Angelo Sabbadini melden, wovon aus man ihnen das Subscriptions-Buch in die eigne Behausung zuschicken wird. Fremde, oder sonst nicht bekannte Personen, können nur daran Theil nehmen, wenn sie den Subscriptions-Betrag von zwei Laubthalern bar in obengesagter Handlung erlegen, wo selber bis nach geschehener Luftfahrt in Verwahrung bleibt. München, den 26. März 1805.

Heute kommt des Herrn Gerhard Krämers Fuhrwerk von Mannheim hier an; wer Versendungen hat, als nämlich nach Düsseldorf, Achen, Koblenz, Frankfurt, Hessen-Darmstadt, Baden-Durlach, Heidelberg, Bruchsal, Straßburg, Rastadt, Heilbronn, Kanstadt, Stuttgart, Calw, Ehingen, Dillingen, Ulm, und noch mehreren derselben Gegenden, beliebe sich bey Hrn. Anton Reiter in der Löwengrube zu melden, wo es um sehr billigen Preis dahin geliefert wird.

Die 543te Ziehung in Stadtamhof ist Donnerstags den 28. März 1805 unter den gewöhnlichen Formalitäten vor sich gegangen, wobey nachstehende Numern heraus gekommen sind:

36 75 19 62 25

Die 544te Ziehung wird den 18. April, und inzwischen die 723te Münchner Ziehung den 4. April vor sich gehen.

Kurpfalzbaierische
Staats-Zeitung
von
München.

Num. LXXVIII. Mondtag. 1. April 1805.

Portugal.

Unter dem Datum Lissabon, den 14ten Febr. findet sich im französischen Amtsblatte folgende Antwort des portugiesischen Ministers der auswärtigen Angelegenheiten auf die Zuschrift des englischen Gesandten abgedruckt: „Mein Herr, ich habe die Note erhalten, welche Sie unterm 25sten Jäner an mich richteten, und welche auf einen Artikel des Supplements der Lissaboner Zeitung Bezug hat, worin sich eine treue Uebersetzung eines aus der Madrider Zeitung vom verflossenen 20sten December entlehnten Artikels findet. Nachdem ich die Ehre gehabt hatte, Ihnen mündlich die Gründe, welche zu einer solchen Einrückung berechtigten, auseinanderzusetzen, so muß ich gestehen, hoffte ich, Sie würden völlig überzeugt sein, daß sich nichts Gründliches anführen lasse, um Unterdrückung dieses Artikels zu fordern. Ich bin gewiß, daß derselbe in alle Zeitungen Europens aufgenommen worden ist, und ich glaube fest, unter allen englischen Ministern hat kein einziger von der Regirung, bei der er accreditirt ist, eine solche Ausschließung dieses officiellen Actenstückes verlangt. Müßten Acten dieser Art in den politischen Blättern ausgelassen werden, welcher Stoff bliebe dann zu ihrer Redaction übrig? Zugleich muß ich Sie benachrichtigen, mein Herr, um Sie aus dem Zweifel, den Sie mir dießfalls bezeugten, zu ziehen, daß die Einrückung des besagten officiellen Actenstückes in die portugiesische Zeitung mit Vorwissen der Regirung geschehen ist, die sich nicht zu compromittiren glaubt, wenn sie officielle Actenstücke irgend einer Art, die in anderen europäischen Zeitungen erschienen sind, unter der Rubrik eines fremden Landes aufnimmt. Solche Dokumente, wenn sie getreu abgeschrieben, und von keinen Bemerkungen begleitet sind, haben nie weder eine Billigung noch eine Mißbilligung von Seite der Regirung, die deren Druck erlaubt, bewiesen. Ich bekenne, mein Herr, daß ich nicht einsehe, wie man darin die geringste Beleidigung finden könnte. Der nähmliche Artikel hätte späterhin von den englischen Zeitungen abgeschrieben werden können, worin er ohne Zweifel erschienen ist. Ueberdieß wissen Sie, mein Herr, daß auf Veranlassung von Diskussionen über einen ähnlichen Gegenstand, die vor meiner Amtsführung Statt hatten, Se. königl. Hoh. der Prinz-Regent Ihnen bereits erklären ließ, die officiellen Publikationen von Seite der englischen Regirung sollten ebenfalls in der Lissaboner Zeitung übersetzt werden. Ich benütze diese Gelegenheit, um Ihnen die Versicherungen der Achtung zu wiederhohlen, ꝛc.“

Spanien.

Madrid, den 5ten März. Es ist so eben eine königl. Verordnung erschienen, wodurch alle aus Lehensverhältnissen herfließende Abgaben und Verpflichtungen jeder Art für loskäuflich erklärt werden.

Frankreich.

Paris, den 24sten März. Der Moniteur enthält heute ein kaiserl. Dekret über das Kostum der höhern italiänischen Staatsbeamten und Mitglieder der Kollegien.

Künftigen Mondtag wird dem Vernehmen nach der Kaiser auf einige Zeit nach Fontainebleau gehen.

Nach einer amerikanischen Zeitung hat die Gattinn von Dessalines am 12ten Febr. den vornehmsten Einwohnerrn der Insel ein Fest gegeben, woran auch die Offiziere eines englischen Kriegsschiffes Antheil nahmen, und wobei unter andern Toasts auch die Gesundheit des Königs von Großbrittannien ausgebracht wurde.

Der kürzlich hier verstorbene Adm. Bruix ist mit großer Feierlichkeit, und mit allen seinem militärischen Grade angemessenen Ehrenbezeugungen begraben worden. Er hinterläßt kein Vermögen, und der Kaiser hat daher seiner Witwe 6000, und jedem seiner Kinder 1000 Fr. als jährliche Pension ausgeworfen.

In dem officiellen Blatte vom 23sten März bestätigt sich, daß die Krönung des Kaisers, als Königs von Italien, am 23sten Mai zu Meiland vor sich gehen wird. Genanntes Blatt enthält folgendes auf diese Feierlichkeit sich beziehendes kaiserl.

Dekret vom 22sten März: „Napoleon, von Gottes Gnaden und durch die Konstitutionen, Kaiser der Franzosen, König von Italien, beschließt:

1) Die Feierlichkeit der Salbung und Krönung des Königs von Italien wird am 23sten künftigen Monaths Mai zu Meiland Statt haben.

2) Außer den Ministern und andern Personen, welche den König bei dieser Cerimonie begleiten werden, werden, um derselben beizuwohnen, berufen werden: Die drei Wahlkollegien; die Staatskonsulta; der Gesetzgebungsrath; der gesetzgebende Körper; das Kassationstribunal; die Erzbischöfe; die Bischöfe; die Divisions- und Brigadegenerale; die Nat. Rechnungsbeamten; die Präfekten; die Präsidenten der Revisions- und Appellationsgerichte; die Regirungskommissarien bei den nähmlichen Gerichten; die Obersten der Armee; die Präsidenten der Räthe und Verwaltungen der Departements; die Präsidenten der Municipaladministrationen der Hauptorte der Departements; Deputationen des Nationalinstituts und der zwei Universitaten von Pavia und Bologna.

3) Es werden Deputationen aller Korps der Armee gleichfalls zu dieser Feierlichkeit berufen werden.

4) Geschlossene Briefe werden an jede der genannten Personen zu diesem Ende ausgefertiget werden. Unser Minister des Innern wird sie abfassen lassen, und sie uns zur Unterzeichnung vorlegen. Gegeben im Palaste der Tuillerien 2c.

Durch zwei andere Dekrete vom nähmlichen Tage werden der gesetzgebende Körper der italiänischen Republik auf den 15ten Mai, und die drei Wahlkollegien auf den 18ten Mai nach Meiland zusammenberufen.

Diesem Dekret geht im offiz. Blatte eine auf die neue Organisation der bisherigen italiänischen Republik sich beziehende Proklamation der Staatskonsulta an die Völker des Königreichs Italien vorher.

Das nähmliche Blatt enthält folgende zwei Artikel: „Se. Majestät der Kaiser werden künftigen Sonntag, um 11 Uhr des Morgens sich in die Tuillerien begeben, um die Messe zu hören. Es wird große Parade sein. Nach der Messe werden Se. Majestät dem Senat Audienz geben, und der neue spanische Bothschafter wird sein Beglaubigungsschreiben überreichen. Se. Majestät werden nach der Parade nach St. Cloud zurückkehren.“

„Am 17ten dieses hat eine Abtheilung der Flottille aus 12 Schiffen bestehend, die von Cherbourg kam, ein ziemlich lebhaftes Gefecht mit den englischen Kreutzern bestanden. Das Feuer hat von 6 Uhr des Abends bis halbe 8 Uhr gedauert. Die englischen Kreutzer haben sich genöthigt gesehen, sich zu entfernen, und die Division der Flottille ist unbeschädigt in den Fluß von Caen eingelaufen.“

Die Abreise des Kaisers nach Meiland ist, wie man nun wissen will, auf den 31sten dieses und die des Papstes auf den 4ten April festgesetzt. Der Cardinal Caprara, Erzbischof von Meiland ist heute nach seiner Diöces abgereiset.

Der Raum dieses Blattes gestattet nicht den Bericht ganz einzurücken, welchen der Minister Talleyrand am nähmlichen Tage im Senate über die Angelegenheiten der italiänischen Republik erstattet hat. „Er entwickelt die Beweggründe, warum Se. Maj. die Trennung der Krone Frankreichs und Italiens itzt noch nicht vornehmen, so sehr Sie es auch gewünscht hätten.“

„Das italiänische Volk besteht aus einer großen Zahl verschiedener Völker, die nicht unter derselben Regirung zu stehen, und mit einander zu leben gewohnt waren. Die innere Ruhe würde bedroht werden, wenn nicht ein mächtiger Fürst sie in Ordnung erhielte. Gienge die Trennung itzt vor, so würden die französischen Truppen abziehen; man müßte eine inländische Armee auf die Beine stellen, welche nicht sogleich im Stande wäre, im Innern Ruhe zu erhalten, und die äußern Gränzen gegen die Angriffe mächtiger Fremden zu schützen. Es würde auch schwer sein, eine Nat. Armee zu errichten, und ohne Armee kann doch kein Staat sich die gehörige Achtung verschaffen, welche ein Volk dem andern schuldig ist. Hierzu kommen noch äußere Gefahren.“

„Eine französische Armee hält den neapolitanischen Staat besetzt, wo sie nichts zu thun hat. Sie ist da, um eine englische Armee, die Malta besetzt hält, und eine russische Armee zu beobachten, die vielleicht nur deßwegen in den jonischen Inseln ist, um die französische Armee zu beobachten. Hören diese Verhältnisse einmahl auf, so kann ohne Gefahr die Trennung der beiden Kronen vorgenommen werden. Se. Maj. sehen mit Gewißheit den Zeitpunkt voraus, wo Malta befreit wird, und die gerechte Unabhängigkeit der jonischen Republik erfolgt 2c.“

Deutschland.

Regensburg, den 15ten März. Dem kurhessischen Gesandten, Freiherrn von Günderrode, sind außer dem Gesandtschaftsposten am Wiener, auch die am Münchner und Salzburger Hofe übertragen worden, wohin derselbe nächstens eine Reise machen wird. Der kurhessische Legations-Sekretär, Freiherr von Lepel, ist zum Gesandtschafts-Sekretär am k. k. Hofe ernannt worden, wohin er den Gesandten begleiten und wo er nach dessen Abreise als Chargé d'Affaires bleiben wird.

Stuttgart. Unterm 6ten März ist folgende unterthänigste Vorstellung an Se. K. D. zu Würtemberg von dem verstarkten landschaftlichen Ausschuß aus Veranlassung der bekannten Arretirungen im Drucke erschienen:

„Nach allgemein bekannten und durch einen ei-

genen Zeitungsartikel in der schwäbischen Chronik bestätigten Nachrichten haben Ew. kurfürstl. Durchleucht Sich bewogen gefunden, zur Untersuchung eines schweren Staatsverbrechens eine eigene, aus Mitgliedern des kurfürstl. Geheimenraths und kurfürstl. Regirung bestehende Commission, höchst unmittelbar zu ernennen, und derselben in der Person eines von Höchstdero geheimen Sekretärs einen vermög seines Amts für dergleichen Geschäfte nicht verpflichteten Actuar beizugeben. Mit Niedersetzung dieser Commission war zugleich die Verhaftnehmung von zwei Inländern und die Versieglung und Wegnahme ihrer Privatpapiere, so wie ihre Wegführung nach Ludwigsburg verbunden. Sie wurden daselbst in engern Arrest gebracht, und die höchsten Orts angeordnete Commission gieng mit der wirklichen Untersuchung gegen dieselben vor, ohne daß weder von der kurfürstl. Regirung über die Niedersetzung der Commission selbst erkannt, noch auch die weitere Instruction und Leitung des rechtlichen Verfahrens in dieser Untersuchungssache an dieselbe, als die verfassungsmäßig hierzu verpflichtete Justizstelle, verwiesen worden wäre."

„Gehorsamst Subsignirte sind zwar weit von dem Gedanken entfernt, auf irgend eine Weise den erforderlichen gesetzmäßigen Maßregeln zur Erhebung des in Frage stehenden Verbrechens und Entdeckung der Schuldigen entgegen zu stehen, oder sich, wenn schon bereits einer der verhafteten Inländer gleich wieder in Freiheit gesetzt worden ist, ein Urtheil darüber zu erlauben, ob die Verhaftnehmung der Beschuldigten, so wie die Wegnahme und Durchsicht ihrer Papiere, durch die vorgekommenen Verdachtsgründe hinlänglich gerechtfertiget werden. Aber Sie würden die erste ihrer Pflichten zu verletzen glauben, wenn Sie bei diesem Anlaß diejenigen Grundsätze aus den Augen verlieren könnten, welche in Hinsicht auf die Form der Untersuchung und des rechtlichen Verfahrens in dergleichen peinlichen Fällen schon durch die gemeinen Reichsrechte und den Tübinger Vertrag; vorzüglich aber durch den neuesten Erbvergleich Cl. I. Grav. III. §. 1. sanctionirt, und in verschiedenen frühern unterthänigsten Vorstellungen, besonders aber neuerlich in dem unterm 22sten Aug. 1804 zu höchster Einsicht und landesväterlicher Abhülfe unterthänigst vorgelegten Zusammentrag von Beschwerden näher entwickelt sind."

„Den erleuchteten Einsichten Ew. kurfürstl. Durchleucht kann es nicht entgehen, daß die Beobachtung jener gesetzlichen Formen bei dergleichen Untersuchungen in der That mit Anwendung der gesetzmäßigen Mittel zur Entdeckung der Wahrheit niemahls im Widerspruche stehen kann. Und wenn sich auch wohl Fälle denken lassen, wo die Sicherheit des Staates oder der höchsten Person des Regenten eine schnelle Verhaftnehmung der Verdächtigen selbst auf leichtere Anzeigen rechtfertigen kann, so bezeichnet doch die an keine Ausnahme gebundene, schon auf die Vorschriften des Tübinger Vertrags und dessen Erläuterung gegründete Stelle des Erbvergleichs Cl. I. Grav. III. §. 1. denjenigen verfassungs- und justizmäßigen Gang, in welchen sofort das weitere rechtliche Verfahren eingeleitet werden soll."

„Gehorsamst Subsignirte sind auf das Innigste überzeugt, daß Ew. kurfürstl. Durchleucht nach Höchstdero Weisheit und nie verkannter Gerechtigkeitsliebe den hohen Werth jener gesetzlichen Vorschriften, welche in gleichem Grade den Schutz der Unschuld und die gegen alle Einwendungen gesicherte Erhebung und Bestrafung des Verbrechens bezwecken, niemahls verkennen, und daher auch nicht gemeint sein werden, den bei der Behandlung der gegenwärtigen Untersuchungssache bis itzt bestandenen Abweichungen von jenen grundgesetzlichen Bestimmungen ferner Statt zu geben.

In dieser eben so festen als beruhigenden Zuversicht wenden Sie sich daher an Ew. kurfürstl. Durchleucht mit der unterthänigsten Bitte, daß es Höchstdenselben gnädigst gefällig sein möchte, die Leitung des rechtlichen Verfahrens in der vorliegenden Untersuchungssache der kurfürstl. Regirung, als der hierzu geeigneten Justizbehörde zu übertragen, und die sofort zur Untersuchung verfassungsmäßig bestellte Commission, auch im Fortgange ihres Geschäfts lediglich auf die von daher zu erwartenden Instructionen zu verweisen."

„Womit gehorsamst Subsignirte sich zu höchster Huld und Gnade submissest empfehlen, und mit tiefstem Respect verharren. Stuttgart, den 6ten März 1805."

Wien, den 29sten März. Se. königl. Hoheit der Erzherzog **Karl**, Höchstwelcher seit dem Jahre 1801 mit der edelsten Aufopferung und dem rastlosesten Eifer, neben den so höchstwichtigen Geschäften eines Kriegs- und Marine-Ministers, zugleich auch die unmittelbare Leitung des Hofkriegsraths auf Sich genommen, und in verschiedenen Verwaltungszweige desselben wesentliche Verbesserungen gebracht hatten, haben nunmehr Sr. Majestät dem Kaiser zu der unmittelbaren Leitung der eigentlichen Hofkriegsraths-Geschäfte den General der Cavalerie und commandirenden General in Mähren und Schlesien, Grafen **Baillet La-Tour**, als Hofkriegsrathspräsidenten, den Feldmarschall-Lieutenant Fürsten Karl von **Schwarzenberg** aber zum Vicepräsidenten desselben vorgeschlagen. Se. Majestät der Kaiser haben diesen Vorschlag zwar genehmigt; allein obgleich der um das Wohl der östreichischen Monarchie und des deutschen Reiches so hochverdiente Erzherzog durch diese Trennung der Geschäfte in den Stand gesetzt wurde, vorzugsweise seinem mit dem Glücke des Staates so enge verbundenen hohen Wirkungs-

Kreise als Kriegs- und Marine-Minister sich zu widmen, so haben Se. Majestät dennoch auch in Beziehung auf die unmittelbare Geschäftsführung des Hofkriegsrathes fortdauernd Höchstdenselben einsichtsvollen, erleuchteten Rath Sich vorbehalten.

Zu gleicher Zeit geruheten Se. Majestät des Hrn. Kriegsministers königlicher Hoheit den wegen Seiner ausgezeichneten Kenntnisse und wegen Seiner vortrefflichen Eigenschaften des Geistes und des Herzens allgemein verehrten General-Direktor des Genie-Wesens, Erzherzog Johann königl. Hoheit ad latus beizugeben, und die Obersten und General-Adjutanten Sr. königl. Hoheit des Erzherzogs Carl, Grafen v. Crenneville, Grafen v. Caramelli und Grafen Bubna zu General-Majors, mit Vorbehalt des Rangs für ältere Obersten, allergnädigst zu ernennen.

Nachträge zu den Bemerkungen des Dr. Palloni über die Krankheit zu Livorno.

Wir haben schon einmahl Gelegenheit gehabt von der Schrift des Dr. Palloni *) zu sprechen. Wir nehmen aber hier Veranlassung, noch einige wichtige Nachträge daraus mitzutheilen:

Dr. Palloni bemerkt, daß die Livorneser Krankheit, wenn sie auch noch so viel Aehnlichkeit mit dem gelben Fieber gehabt haben konnte, doch ihre Wirkungen und Verbreitung viel gelinder, als an anderen ähnlichen Orten geäußert habe. In Malaga gab es im September des verflossenen Jahres jeden Tag nicht weniger als hundert Kranke; Philadelphia verlor bei einer Bevölkerung von 50 tausend Einwohnern binnen 4 Monathen 4041 Menschen; zu Livorno starben hingegen in einem ungefähr gleichen Zeitraume und bei einer Volks-Menge von ungefähr 60,000 Seelen nur etwas über 700 Menschen. Ungeachtet die Krankheit in letzterer Stadt bis Anfangs Novembers dem Zeitpuncte der Ankunft Palloni's daselbst, sich selbst überlassen geblieben war, und damahls ihre höchste Stufe erstiegen hatte, so hemmte sie doch sogleich ihre Fortschritte, als die medicinische Polizei sich darein legte; so wie sie in jener früheren Zeit ihre Kranken bald wegraffte, so nahm sie unter der Einwirkung der Kunst einen weniger heftigen und verderblichen Character an, und der größere Theil der Kranken wurde von itzt an beim Leben erhalten.

Eine zweite Bemerkung ist die, daß das Ansteckende, woraus dieses (Livorneser) Fieber entsteht, von der Natur ist, daß reine und frische Luft schon in geringer Entfernung vom Kranken eine Zersetzung des Giftstoffes bewirkt; eine stockende mit thierischen Ausdünstungen angefüllte Atmosphäre hingegen leicht ein Vehikel derselben wird. Daher richtete auch die Krankheit ihre haupsächlichsten Verheerungen in den dumpfigsten und am wenigsten durchlüfteten Strassen der Stadt an, und vorzüglich in den Häusern der Armen, bei denen Theils schon eine die Wirkung des Giftstoffes fördernde Anlage vorhanden war; Theils dann aber auch die engen Zimmer, die wenige Reinlichkeit in denselben, um die darin zusammengehäufte Menge der Bewohner, die Ansteckungspuncte einander näher brachten, und die Ansteckung beförderten. In geräumigen und reinlichen Strassen hingegen, in bequemen, reinlichen und wohl durchlüfteten Häusern zeigte die Krankheit sich selten, oder wurde in denselben leicht gehemmt. So beobachtete schon Currie, und Palloni hat es bestätigt gefunden, daß selbst in den Hospitälern, wenn sie nähmlich wohlgelegen und reinlich waren, die Ansteckung bei dem angesteckt hineingekommenen Individuen stehen blieb, und sich weder auf die Hülfe leistenden noch auf die an anderen Krankheiten darnieder liegenden ausbreitete; ein Umstand, der sich bei anderen epidemischen und ansteckenden Krankheiten ganz anders verhält.

(Das Uebrige folgt.)

*) Der Titel dieser Schrift ist: Medicinische Beobachtungen über die in Livorno herrschende Fieberkrankheit von Gaetano Palloni. Uebersetzt und mit Zusätzen versehen von D. D. Römer und Zwingli. Zürich bei Orell, Füßli und Comp. 1805. 8.

Versteigerung. Von kurfürstl. Hofoberrichteramts wegen werden auf künftigen Donnerstag den 4ten dieses Vormittags bis 9, und Nachmittags bis 1/2 3 Uhr in der Strumpfstrickers-Behausung No. 161 auf dem sogenannten Saumarkt mehrere Frauen-Kleider, derlei Leib-, Tisch- und Bettwäsche, silberne Knöpfe, derlei Miederhacken, Kaffee- und Eßlöffel, Gollerbändel, mit Silber gefaßte Rosenkränze, Spiegel, Commod- und Hängkästen, Tische, Sessel und andere Hausfahrnisse an den Meistbiethenden gegen bare Bezahlung versteigert. Kaufsliebhaber können sich also auf eben bestimmte Zeit an den angezeigten Ort einfinden. München, den 30sten März 1805.

B. J. von Hofstetten,
Hofoberrichter.

Aktuar Böhm.

Den 4ten April kommt ein Lohnkutscher von Mannheim mit einem 4sitzigen Wagen hier an; wer sich dieser Gelegenheit bedienen will, der soll sich bey Herrn Findel Weinzaßgeber zum goldnen Bären am Paradeplatze melden.

Fremdenanzeige.

Den 31sten März und 1sten April. Frau v. Wiebeking, geh. Rathsfrau mit 2 Fräul. Töchtern von Wien, im Hirsch. Hr. Romano, Kaufmann von Triest, ebend. Hr. Stummer, Baumeister von Wien, ebend. Hr. Hauch, Kaufmann von Offenbach, im Adler. Hr. Pouler, Handelsmann von Beaune, ebend. Hr. Biderbach, Kaufmann von Nürnberg, ebend. Hr. Baron v. Kurzrock, von Regensburg, im Hahn. Hr. Anderser, Wirth von Haag, im Kreutz. Hr. Siebler, Student von Zug, ebend. Hr. Baron Schenk, von Dillingen, ebend. Hr. Mayr, Portraitmahler von Augsburg, ebend. Hr. Barr, Handelsmann von Sulzbach, im Rößchen.

Kurpfalzbaierische

Staats-Zeitung

von

München.

Num. LXXIX. Dienstag. 2. April 1805.

Frankreich.

Paris, den 25sten März. Der Moniteur enthält heute folgendes: „Der Kaiser ist vorgestern Abends 8 Uhr von Malmaison nach Paris gekommen. Er hat bei seiner Ankunft seine Schwestern, die Prinzessinn Caroline, die vor 3 Tagen glücklich von einer Tochter entbunden worden ist, und die Prinzessinn Borghese besucht.“

„Gestern Morgens um 10 Uhr nahmen Se. Maj. die Glückwünsche des Staatsraths an, dessen Mitglieder durch den Obercerimonienmeister in den Sahl des Throns eingeführt, und durch Se. Durchleucht den Erzkanzler des Reichs vorgestellt wurden. Um 11 Uhr wurde der Senat in Gesammtheit durch den Obercerimonienmeister eingeführt, und Sr. Maj. durch Se. kaiserl. Hoheit den Großwähler vorgestellt. Se. Majestät empfiengen ihn, auf dem Throne sitzend, und umgeben von den Prinzen, Ministern, Großoffizieren der Krone und des Reichs, und dem Hofstaate.“

„Se. Exc. der Prinz Masserano, spanischer Bothschafter wurde zu einer Privataudienz zugelassen, worin er seine Beglaubigungsschreiben überreichte. Dann wurden die Mitglieder des diplomatischen Korps durch den Obercerimonienmeister und die Cerimonienmeister eingeführt.“

„Se. Excell. der Hr. Graf von Kobenzel stellte den Hrn. Grafen von Sickingen, Se. Exc. Freihr. von Dalberg den Freiherrn von Helmstädt, kurbadischen Kamerherrn und Regirungsrath, und Se. Exc. Hr. von Maillardoz, den Hrn. Fegely, ersten Sekretär der schweitzerischen Liquidationskommission vor. Nach dieser Audienz präsentirten Se. kaiserl. Hoheit der Großwähler eine Deputation des Wahlkollegiums des Lysdepartements.“

„Um Mittag begaben sich Se. Maj. in die Messe. Während des Evangeliums legten die von Sr. Em. dem Großalmosenier vorgestellten Bischöfe von Rennes und Meaux den Eid in die Hände Sr. Maj. ab. Nach der Messe musterte der Kaiser die in dem Hofe des Palastes und auf dem Karrousselplatze aufgestellten Truppen, und ließ sie vor sich vorbeidefiliren.“

„Nach seiner Rückkehr in den Palast überreichte ihm eine Deputation der französ. Akademie die Antrittsrede des Hrn. Lacretelle, Nachfolgers des Hrn. Laharpe, und die Antwort des Hrn. Morellet. Se. Maj. begaben sich dann in Ihr Kabinet, wo der Konnetable Se. Exc. den Gen. Brüne, Marschall des Reichs, den Divisionsgeneral Dangest, und die Brigadegenerale Cavrois, Massel, und Leclrec, zur Eidesleistung, vorstellten.“

„Se. Maj. hielten in der Folge geheimen Rath, wobei die Prinzen gegenwärtig, und wozu die Minister des Innern, der Finanzen und der Polizei, die Senatoren Lacepede und Perignon, die Staatsräthe Regnaud und Treilhard, und die Großoffiziere der Ehrenlegion Segür, und Moncey, berufen worden waren. Nachdem Se. Maj. sich hierauf in Ihre Apartements zurückgezogen hatten, stellte Ihnen Madame, Mutter des Kaisers, die Damen und Offiziere ihres Hauses vor. Um 3 Uhr reiseten Se. Maj. nach St. Cloud ab.“

„Nach der Ankunft des Kaisers zu St. Cloud gieng die Taufhandlung des jungen Prinzen, Sohnes des Prinzen Louis, durch den Papst, mit großer Feierlichkeit vor sich. Der Papst fuhr um 4 Uhr Nachmittags von hier ab, und war um 7 Uhr Abends wieder hier.“

Eins unserer Journale enthält eine Charakteristik und biographische Notiz des verstorbenen Admirals Bruix. Er war in St. Domingo gebohren, und in seiner Seele schien die Glut der Sonne seines Vaterlandes zu brennen. Alle seine Empfindungen waren Leidenschaften. Er verband mit der größten Sorglosigkeit die größte Reitzbarkeit, und mit der vollständigsten Geldverachtung das lebhafteste Bedürfniß der Genüsse, wozu man Geld bedarf. Seine Familie hatte mit Auszeichnung dem Staate gedient, und so empfieng er schon bei seiner Geburt Ansprüche auf die öffentliche Theilnahme und Achtung. Dieses kostbaren Erbtheil allein hat er zu vermehren und

seinen Kindern zu hinterlassen gewußt. Während des amerikanischen Krieges gehörte er einige Zeit zur Mannschaft des Schiffes, das Hr. von Bougainville commandirte, der den Feuerkopf zu würdigen verstand, und ihm, ob er gleich noch sehr jung war, und einen sehr untergeordneten Grad bekleidete, gegen die Vorschrift, ein ziemlich wichtiges Commando anvertraute. Als er einsmahl nach einem langen Feldzuge sich wieder Frankreichs Ufern näherte, ließ er sich mit seinen Kameraden in ein hohes Spiel ein. Das Glück begünstigte ihn, und er hatte bald den ganzen Geldvorrath der Mitspielenden gewonnen. Bruix freute sich, während er spielte, seines Glückes; allein kaum bemerkte er die Niedergeschlagenheit der anderen, als er ausrief: Ich will nicht glücklicher sein, als meine Kameraden; und sein Hut, mit Gold gefüllt, flog in das Meer. Während der Revolution stieg Bruix nach und nach zur Würde eines General-Majors unter den Admiralen Morard de Galles und Villaret; er war eine Zeit lang Minister der Marine und der Colonien, und wurde dann Staatsrath, Admiral und Oberbefehlshaber der National-Flottille von Boulogne. In allen diesen Stellen zeigte er große Talente; blieb aber auch stäts seinem ursprünglichen Charakter getreu ꝛc.

Man liest in dem halb officiellen Blatte Argus, einen langen Artikel über die Annahme des königl. Titels von Italien, und am Ende desselben folgendes: „Männer, welche die politischen Begebenheiten nur oberflächlich betrachten, werden sich vielleicht darüber wundern, daß Kaiser Napoleon den Titel eines Königs von Italien gerade in dem Augenblicke annahm, wo der Blitz bei dem geringsten Stosse losbrechen konnte. Diese Politiker kennen also die Herrschaft nicht, welche der Muth über die Schwachheit und die französ. Offenherzigkeit über die schlangenartige Politik behaupten muß.

„Es ist immer vortheilhaft für einen Monarchen, wenn er seine Feinde oder auch diejenigen, die etwa Lust haben, seine Feinde zu werden, zu einer kategorischen und bestimmten Erklärung zwingt. Die Politik suchte die einfachesten Fragen zu verwickeln. Nun aber ist das Urtheil über die große Begebenheit, welche uns gegenwärtig beschäftiget, unwiderruflich gesprochen worden. Der Kaiser der Franzosen hat durch seinen kraftvollen Willen den wahren Standpunkt des Streites bestimmt. Nun werden die Larven fallen; man wird endlich ganz offen handeln. Napoleon hat einen weitläuftigen Friedens-Tractat ganz offen und mit einem Worte unterhandelt. Frankreich hat, um Italien zu behaupten, bessere Gründe, als England, um Malta für sich zu behalten, und als Rußland, um die Sieben-Insel Republik zu regiren; dessen ungeachtet thut Frankreich Verzicht auf sein Recht, sobald England und Rußland sich in die genaue Vollziehung der Traktaten einschränken und aufhören werden, gewisse Mächte zu bedrohen, deren Unabhängigkeit Frankreich schützen will.“

Man erfährt, daß außer der neulich an die Journalisten erlassenen Weisung, worüber in eigenhändig von den Herausgebern der Zeitschriften und Journale unterzeichneten Erklärungen gewisse Verpflichtungen eingegangen werden mußten, von dem Polizeiminister den Directoren einiger antiphilosophischen Journale die Misbilligung der obersten Gewalt in Ansehung der von Zeit zu Zeit von ihnen aufgenommenen Artikel gegen die Protestanten zu erkennen gegeben worden ist. Es wurde ihnen vorzüglich insinuirt, daß vermögr der französischen Reichsgrundgesetze die Protestanten gleiche Rechte mit den Katholiken genießen; daß also die gegen dieselben gerichteten Ausfälle zugleich Angriffe gegen die französischen Fundamentalgesetze wären, welche ihnen die Ahndung der Regirung zuziehen müßten, wenn sie fortgesetzt würden.

Ueberhaupt beweiset der Kaiser durch einzelne Verfügungen immer mehr, wie sehr er die Grundsätze der Gleichheit der Rechte aller Religionsverwandten respektirt. Auf seinen Befehl haben die Reformirten neuerdings wieder in mehreren Städten, wo sie noch keine Kirchen hatten, Nationalgebäude zu ihrer Disposition erhalten, um daselbst ihren Gottesdienst auszuüben.

Die Hoffnung der Litteraturfreunde, durch die Gründung eines, unter Direktion einer Commission des National-Instituts stehenden, Magazin germanique die deutsche Litteratur in Frankreich mehr verbreitet zu sehen, ist wieder verschwunden. Zwar hatten sich viele der geschätztesten Gelehrten Frankreichs, zum Theile aus Achtung für den Hrn. Kurerzkanzler, zu der Unternehmung verbunden; auch sich mehrere kompetente Mitarbeiter zugesellt. Allein kein Buchhändler in Paris wollte den Verlag übernehmen, wenn die Regirung sich nicht auf wenigstens hundert Exemplare abonnirte; sie befürchteten das Schicksal der Herausgeber der bibliotèque germanique, die vor anderthalb Jahren ihr Unternehmen aufgeben mußten, weil sie kaum 80 Subscribenten zusammen bringen konnten. Da nun aber die Regirung dermahl für das Magazin germanique nichts thun will, so unterbleibt dessen Herausgabe ganz.

Deutschland.

Berlin, den 23sten März. Den 21sten dieses las Hr. Le Texier im Vorsahle der königl. Akademie der Wissenschaften la partie de chasse de Henri IV. Sein Ruf berechtigte zu großen Erwartungen. Er hatte mit Beifall vor Ludwig XV. gelesen; 18 bis 20 Jahre mit großem Beifalle in London thea-

tralische Vorlesungen gehalten. Nur seit einiger Zeit hatten die Pariser Journale — zwar keine Ausfälle auf ihn gethan; aber doch kälter über ihn gesprochen, als er nach Berlin kam, und in einigen großen Häusern mit getheiltem Beifalle las. Bei der vorgestrigen Vorlesung war die Aufmerksamkeit des Publikums aufs höchste gespannt. Das Resultat war — daß er die Jagd Heinrichs IV. nicht gelesen; sondern sitzend gespielt hat. Hätte man ihm bloß zuhören können, so würde er weit mehr befriedigt haben; so aber konnte man sich nicht enthalten, ihm zuzusehen, und sein mehrentheils bis zur Karrikatur getriebenes Mienen- und Gebährdenspiel schadete dem Eindrucke. Ein spinnender, nähender, mit einem Blumenstrauß spielender — dabei nichts weniger als junger Mann mit weißgepudertem Kopfe, war kein gefälliger Anblick. Schon das beständige Hin- und Herdrehen des Kopfes und der Büste hatte etwas Gezerrtes, und die beständige Bewegung der Gesichtszüge, ob sie gleich, so wie der Gestus, sehr richtig berechnet war, etwas — gliedermänniges. Daß man sich nach einiger Zeit daran gewöhnen könne, ist ausgemacht: gleichwohl ist der erste Eindruck widerlich. Hrn. Texier's Stimm-Organ ist ganz in seiner Gewalt. Es hat keinen großen Umfang; allein im Pausiren, im Accent, im Abbrechen, im schnell, gedämpft, halblaut reden rc. bewundernswürdig viel Abwechslung. Seine Stimme ist an sich nicht angenehm; wenn er als Weib spricht, gezwungen, sanft sein sollend; sie neigt sich eher zum alltäglichen, als zum erhabenen Tone hin (Heinrich IV. z. B. spricht gemein und familiär). Spott, Zorn, Verachtung, Heftigkeit drückt sie weit besser als Zärtlichkeit und Rührung aus. Hr. Le Texier hat über seine Kunst, über Lesen und Deklamiren tief nachgedacht; weiß seine Stücke auswendig, ist nie verlegen, zieht und schleppt seine Worte nie, um den Sinn zu erreichen; spricht immer, liest nie, und würde ein vortrefflicher Vorleser sein. Als Schauspieler — darüber möchte ich nicht aburtheilen, zumahl da er als solcher nicht angesehen sein will. Ein einziges Mahl verfehlte er den Sinn; es war, als er sagte: le roi dit, nous voulons! Die Aussprache ist bisweilen Englisch-Französisch. Er sagte desespoir, prémier, d'shistoirs, anstatt des histoires u. s. w. In der Mélanie (Drame de la Harpe) die er in einem hiesigen Privathause gelesen, soll er, wohl verstanden in den Mannsrollen, viel Kraft und Wahrheit gezeigt haben. In diesem Drama, wo der Dialog alles, und die Handlung wenig oder nichts ist, kann sich der Leser weit besser zeigen, als in der mit jedem Auftritte wandelnden partie de chasse. Die Tischscene ist Hrn. Texier (den Gesang abgerechnet) recht gut gelungen. Man glaubte 5 Personen sitzen zu sehen. Die Gespensterscene gab er am mittelmäßigsten. Daß er in London so viel Glück gemacht, kann mit daher rühren, weil er das dort fehlende französische Theater allein ersetzen mußte.

Der Hofrath und Professor Meiners zu Göttingen hat von dem Kaiser von Rußland eine Pension von 300 Rubeln erhalten.

Beschluß der gestern abgebrochenen Nachträge zu den Bemerkungen des D. Palloni über die Krankheit zu Livorno. Hierin mag auch die Ursache liegen, warum die Livorneser Krankheit und das gelbe Fieber sich bisher meistens auf Seestädte und Küstenörter einschränkte, und nur wenig weit ins feste Land sich verbreitet hat, und warum bei solchen, die aus angesteckten Gegenden weggezogen sind, wenn sie nähmlich bei der Abreise nicht schon wirklich krank waren, die Krankheit sich fast nie entwickelt hat, wahrscheinlich weil das Gift in einem solchen Falle durch die Luftveränderung entweder verbessert oder vernichtet wurde. Es ist Thatsache, daß mit Ausnahme von zwei oder drei Strassen, welche die Krankheit sich gleichsam zu ihrem Hauptsitze auserkohren hatte, wenige andere Gegenden der Stadt, und auch diese nur auf kurze Zeit, Kranke aufzuweisen hatten, und daß, mit Ausnahme äußerst weniger einzelnen Fälle, bei denen aber die Krankheit jedesmahl stehen blieb, sie auch nicht in der kleinsten Entfernung außer der Stadt um sich griff, ungeachtet Menschen und Waaren, oft aus den angestecktesten Theilen der Stadt, täglich auf die benachbarte Landschaft hinausströhmten.

Ein Gesunder hat die Krankheit, wenn er auch schon mit Kranken Umgang hatte, niemanden mitgetheilt, wenn er nicht auch selbst von ihr befallen wurde. Zwar wurde immer eine gewisse Vorsicht hierbei beobachtet; aber nie sind auch, wenigstens soviel die Gesundheitsdeputation weiß, die gesunden Mitglieder derselben Familie oder der übrige im Hause vorhanden gewesene Hausrath das Vehikel des Ansteckungsstoffes außer dem Hause geworden. Papier, Münzen, Waaren blieben in beständiger Circulation und in sorglosem Verkehr ausser- und innerhalb der Stadt, ohne daß durch sie die Ansteckung sich irgendwo hin verbreitet hätte. Außerdem beobachtete auch Palloni, daß eine gewisse allmähliche Angewöhnung an die Einwirkung des Giftes ihm leicht seine Wirksamkeit benahm; so wurde unter den vielen Geistlichen, die den Kranken beistanden, nur ein einziger von der Seuche befallen, und starb an den Folgen derselben. Nicht ein einziger Krankenwärter in den Hospitälern ward krank, und von den vielen Aerzten, die lange und ununterbrochen mit den Kranken umgiengen, wurden nur zwei oder drei angesteckt.

Wenn also, um angesteckt zu werden, noch neben

einer natürlichen Disposition erforderlich ist, daß man in der Nähe oder den Berührungen des Kranken ausgesetzt sei; wenn eine eingeschlossene, dumpfe, mit thierischen Ausdünstungen angefüllte Luft dazu erforderlich ist; wenn eine oberflächliche Angewöhnung hinreicht, die Ansteckungskraft zu vermindern; wenn Personen, die mit Kranken umgegangen, oder der freien Luft ausgesetzte Waaren die Ansteckung niemahls außerhalb der Stadt verbreiteten; wenn endlich eine reine, leicht zu erneuende Luft den Krankheitsstoff selbst in der Nähe seines Mittelpunctes, nähmlich des Kranken, zerstört: so wird doch hoffentlich jedermann den großen Unterschied einsehen, der zwischen dem Ansteckungsstoffe der Krankheit von Livorno und jeden andern Contagien obwaltet; wie viel weniger giftig er, und wie ungegründet also der Schrecken sei, den er in andern Ländern verbreitet habe.

Zu diesen Nachträgen können wir nun auch noch die Meinung des Herrn Langermann setzen, der in seiner bei Grau in Hof erschienenen Schrift über das gelbe Fieber, die man unter den Bekanntmachungen der Handl. Zeit. mit angegeben findet, behauptet, daß auch das wirkliche gelbe Fieber nur ein durch besondere Eigenschaften der Atmosphäre in hohem Grade bösartig gewordenes endemisches Faulfieber, und nicht ansteckend sei, daß es also auch nie zu uns auf das innere feste Land kommen werde.

Somit kann man hoffen, daß der Schrecken sich legen, und der gehemmte Handel bald wieder freigegeben werde.

Auch über die Behandlung der Kranken finden sich in der Schrift des Herrn Palloni mehrere Beobachtungen. Er bemerkt, daß das Fieber seine Stadien durchlaufen, der Ansteckungsstoff seine Operation vollenden wolle, wie dieses bei andern Contagien auch beobachtet wird. Der Arzt könne hierbei weiter nichts thun, als diese Wirkung beschränken, die von ihr bedrohten Lebenskräfte aufrecht, und jene Wege offen erhalten, welche die Natur sich zur Austreibung des feindlichen Stoffes gewöhnlich wählt. Dazu gelange man aber nicht (wie die Thatsachen beweisen) durch erregende Mittel, welche den allgemeinen sowohl als den örtlichen Reitz und damit auch die krankhafte Unordnung nur vermehren; sondern durch gelinde Abführungen und durch Mittel, die, indem sie Sauerstoff in den Körper bringen, das Gift mildern und die Lebenskraft zu unterhalten scheinen. Daher machen Aderlässe, Abführungsmittel aus Quecksilber im ersten Stadium; schlichte Mittel, besonders das Ricinusöhl beim Eintritte des letzten Stadiums; Getränk, das durch Salpetersäure säuerlich gemacht ist; und Einreibungen der quecksilbersauren Pomade in der Lebergegend das Hauptsächlichste bei der Cur dieser Krankheit aus.

Bekanntmachung wegen eines rothen Temperir-Pulvers. Bei der Fränkischen Kreisversammlung ist die officielle Anzeige geschehen, daß ein gewisser, am Thüringer Walde wohnender Arzneiverfertiger Nahmens Wurm in ein rothes Temperir-Pulver aus sträflicher Nachläßigkeit Arsenik gemischt, und dieses Pulver an mehrere Königseer Arznei-Krämer zum ferneren Debit abgegeben habe.

Ob gleich durch die Regierung zu Rudolstadt verschiedene dieser Krämer noch von dem Transporte dieses vergifteten Präparats abgehalten wurden, können doch durch mehrere derselben noch Absätze hiervon, vorzüglich auf dem platten Lande in und außer dem Fränkischen Kreise Statt gehabt haben.

Zu Abwendung des, aus solchem Absatz zu befürchtenden Nachtheils werden alle Polizei-Behörden aufmerksam gemacht, und wiederhohlt angewiesen, gegen allen, außer den Apotheken, verbothenen Medizin-Handel; insonderheit aber gegen die schädlichen Folgen dieses Ereugnisses zu wachen, sohin allenthalben mit Wegnahme der Arzneien gegen die Unberechtigten ohne Nachsicht zu verfahren. München, den 27sten März 1805.

Kurfürstl. Landes-Direction von Baiern.
Reichsfreiherr von Weichs, Präsident.
Rainprechter.

Versteigerung. Von kurfürstl. Hofoberrichteramts wegen werden auf künftigen Donnerstag den 4ten dieses Vormittags bis 9, und Nachmittags bis 1/2 3 Uhr in der Strumpfstrickers-Behausung Nro. 161 auf dem sogenannten Saumarkt mehrere Frauen-Kleider, derlei Leib-, Tisch- und Bettwäsche, silberne Knöpfe, derlei Miederhacken, Kaffee- und Eßlöffel, Golderbändel, mit Silber gefaßte Rosenkränze, Spiegel, Comunod- und Hängkästen, Tische, Sessel und andere Hausfahrnisse an den Meistbiethenden gegen bare Bezahlung versteigert. Kaufsliebhaber können sich also auf oben bestimmte Zeit an dem angezeigten Ort einfinden. München, den 30sten März 1805. B. J. von Hofstetten,
Hofoberrichter.
Actuar Böhm.

Den 4ten April kommt ein Lohnkutscher von Mannheim mit einem 4sitzigen Wagen hier an; wer sich dieser Gelegenheit bedienen will, der soll sich bey Herrn Findel Weingastgeber zum goldnen Bären am Paradeplatze melden.

Fremdenanzeige.

Den 2ten April. Hr. v. Buol, aus Graubünden, im Londner Hofe. Hr. Seiler, Kaufmann von Wien, ebend. Hr. Baron v. Harsch, Breisgauis. Land- und Ritterständis. Assessor von Freiburg, im Adler.

Kurfürstl. Hof- und National-Theater. Heute Dienstags den 2ten dieses: Eduard in Schottland, ein historisches Drama in 3 Acten von Duval, übersetzt von Kotzebue. Den Beschluss macht das Ballet von Hrn. Crux: Die Vereinigung der Tanz- mit der Tonkunst, mit Musik von Hrn. Neuner.

Kurpfalzbaierische
Staats-Zeitung
von
München.

Num. LXXX. Mittwoch. 3. April 1805.

Frankreich.

Paris, den 26sten März. Durch ein kaiserl. Dekret vom 23sten d. wird Madame, Mutter des Kaisers zur Protektorinn der sogenannten mildthätigen Schwestern und Hospitälerinnen im ganzen Umfange des französ. Reichs ernannt.

Der Kontreadm. Lacrosse hat am 21sten folgendes in den Parolebefehl der Flottille von Boulogne einrücken lassen: „Soldaten und Seeleute der Flottille, durchdrungen von dem Gefühle des lebhaftesten Schmerzens, entledige ich mich der traurigen Pflicht, euch anzukündigen, daß am 18ten d. Morgens 4 Uhr die Flottille ihren ersten Anführer in der Person des Adm. Bruix verloren hat. Als Zeugen der seltenen Tugenden und hohen Talente dieses großen Generals, haben wir alle seinem Andenken den gerechten Zoll unserer Rührung und Wehmuth zu entrichten, und die allgemeine Bedürfniß zu theilen, die jeder Seemann empfinden muß, der sein Vaterland liebt, und dem er ein großes Beispiel der Nachfolge zurückläßt. Berufen, dem Admiral in dem Kommando der Flotte nachzufolgen, werde ich alles aufbiethen, um mich würdig der wichtigen Bestimmung zu zeigen, die ihm anvertraut gewesen war; ihr vorzüglich, Seeleute, müßt mich mit eurem Eifer und eurem Muthe unterstützen, und bedenken, daß ihr schöner das Andenken desjenigen, dessen Verlust ihr mit so vielem Rechte beklagt, nicht ehren könnet, als wenn ihr das große Werk vollendet, das er angefangen hat. Bruix ist nicht mehr; aber sein Genius wird uns nicht verlassen, und uns überall hin begleiten, wo die Vertheidigung des Vaterlandes, und der Ruhm seines erhabenen Souverains uns hinrufen wird.“

In der Audienz, die vorgestern der Staatsrath bei dem Kaiser hatte, hielt Hr. Defermont, einer seiner Präsidenten folgende Anrede an den Kaiser: „Die Mitglieder Ihres Staatsraths sind voll unbegränzter Ergebenheit für Ihre geheiligte Person aus Liebe für Ihre Tugenden und aus Dankbarkeit für Ihre Wohlthaten. Alles, was zu Ihrem Ruhm und zu Ihrer Zufriedenheit beitragen kann, ist ein Gegenstand Ihrer Wünsche und Ihrer Gedanken. Sie kommen, um Ew. Maj. Ihre Glückwünsche zu dem neuen Titel darzubringen, den Sie von der Liebe und Dankbarkeit der Völker des Königreichs Italien empfangen haben. Diese Völker verdanken, gleich dem französ. Volke, Ihrem hohen Genius ihre Freiheit, ihre politische Existenz und ihr Glück. Beseelt von den nähmlichen Empfindungen sind sie Frankreichs Beispiele gefolgt. Sie haben ihre Wünsche erfüllt, und es wird zwischen den Bürgern beider Nationen kein anderer Wettkampf mehr bestehen, als der, Ew. Maj. ihre Treue, Ergebenheit und Liebe zu bezeugen.“

Der Kaiser antwortete: „Die Empfindungen, welche mir, im Nahmen des Staatsraths, einer seiner Präsidenten eben ausgedrückt hat, haben mich sehr gerührt. Ich bin überzeugt, daß die Mitglieder desselben stäts mit Wärme und Eifer sich mit allem beschäftigen werden, was das Wohl meiner Völker und den Glanz meiner Krone vermehren kann; denn sie sind es, unter denen ich stäts meine wahrhaftesten Freunde gefunden habe.“

Der Wortführer des Senats in der vorgestrigen Audienz war der Präsident desselben, François von Neufchateau. Folgendes sind einige Stellen aus dessen Rede: „Sire, eine unabhängige Nation kann die Form ihrer Staatsverfassung bestimmen. Sie kann die Titel und die Verrichtungen ihrer höchsten Magistratur abändern. Die italiänische Republik hat so eben, zu ihrem Glücke, dieses Recht aller freien Völker ausgeübt. Allein der Vertrag, den sie abgeschlossen hat, geht auch die große Nation an; bedarf daher ihrer Zustimmung, und wir haben ihn mit der Aufmerksamkeit geprüft, welche der merkwürdigste Schritt Ew. kaiserl. königl. Majestät uns vorschreiben mußte. Mit überlegter Wahl hat sich die französische Nation Ihnen, Sire, hingegeben; aber auch Sie gehören ihr, und zwar vermöge des ersten und vollgiltigsten aller Rechtstitel. Das Eigenthum eines großen Mannes ist ein Recht, auf

das sie eifersüchtig ist; sie würde Ew. Majestät nicht an das ganze Universum überlassen, und wenn sie ihre Einwilligung dazu gibt, daß Ew. Majestät die Wünsche eines anderen Volkes erfüllen, so muß sie durch Gründe von hoher Wichtigkeit dazu bestimmt werden. Alles rechtfertigt ohne Zweifel die Entschließung der italiänischen Deputirten. Für sie, wie für uns, war die Republik unausführbar und ein Blendwerk; für sie, wie für uns, gab es kein Heil, als in der monarchischen Verfassung, und in dem Gesetze der Erblichkeit."

„Was die übrigen Staaten des festen Landes betrifft, so müssen alle Fürsten Europa's Ihnen Dank für diese neue Befestigung wissen, welche die Errichtung des italiänischen Thrones ihren Thronen gibt. Die französische Revolution hatte ihre Kronen erschüttert; die ganze gesellschaftliche Ordnung konnte zu Grunde gehen. Die Herstellung dieser Ordnung ist das stäte Ziel der Bemühungen Ew. Majestät. Der Himmel hat Sie den Menschen gegeben, um die Grundlage der Civilisation wieder aufzuführen. Sire, wir dürfen nicht zweifeln, ihre letzte Rede, in der Sitzung des Senats, wird von dort aus an allen Höfen Europa's erschallen; überall wird sie jene Stimme des menschlichen Herzens wiederhohlen, die, selbst mitten im Kriege, stäts der Wiederhall des Friedens ist."

„Nichts entgeht Ew. Majestät. Während Sie sich mit Italien beschäftigten, haben Sie die Gelegenheit ergriffen, für die Sicherheit Corsika's und der Insel Elba zu sorgen, und zu gleicher Zeit einem Ihrer Schwäger einen angemessenen Titel beizulegen. Das Senatus-Consultum vom 18ten Mai v. J. ertheilt Ew. Majestät das Recht, die Etikette und Rangordnung an Ihrem Hofe festzusetzen. Indem Sie diesen neuen Prinzen erheben, haben Sie bloß eine dem Glanze des Thrones unentbehrliche Befugniß ausgeübt; aber Sie haben Rücksichten auf Staats-Vortheile, die Sie nie verlassen, damit zu verbinden gewußt."

„Sire, wir sehen den Augenblick sich nähern, wo Sie sich von uns entfernen werden; unsere Wünsche und unsere Herzen werden Ihnen folgen."

„Ich habe die Ehre, Ew. kaiserl. und königl. Majestät die Urkunde zu überreichen, wodurch der Senat diesen durch Dankbarkeit, Gerechtigkeit und Liebe eingegebenen Schritt dekretirt hat ꝛc."

Zu den öffentlichen Acten, aus denen die neue politische Lage eines Staates beurtheilt werden kann, gehören die Verrufe der Staatsauctoritäten. Folgender ist von der italiänischen Staatsconsulta vor Eröffnung des neuen Schicksals bekannt gemacht worden.

„Ein neuer, mitten unter politischen Bewegungen geschaffener Staat konnte nicht auf einmahl zu einem Grade von Vollkommenheit, Festigkeit und Kraft gelangen, der seine Existenz, seine Ruhe und seine Wohlfahrt für immer zu sichern vermochte. So weit umfassend, so kühn auch das Genie des Stifters sein möchte, so mußte es doch vor unübersteiglichen Hindernissen inne halten, und seine Weisheit selbst warnte ihn, nicht weiter zu gehen, als die Umstände es erlaubten. Dieß war das Loos unsrer Republik, als sie zum ersten Mahle an Europens politischem Horizont erschien."

„Sie that einen großen Schritt vorwärts, als sie sich auf den Lyoner Comitien unter den Augen und der Leitung ihres Schöpfers eine neue Verfassung gab, und den Mann zu ihrem Oberhaupte ausrief, dessen Macht und Weisheit sie am schnellsten zu dem Grade von Achtung und Glück, auf den sie ihre Bestimmung Anspruch machen ließ, erheben konnten. Aber auch diese zweite Organisation konnte nur provisorisch sein; denn man mußte sich damahls nach den Zeitumständen richten, und für die Folge die Lehren der Erfahrung abwarten. Wirklich bewies bald die Erfahrung, daß zu Beendigung des Gebäudes viele Dinge fehlten; daß seine Grundlage nicht fest genug, und der Gang der Angelegenheiten, durch so geschickte und reine Hände er auch geleitet wurde, zu langsam und verwickelt war, um nicht wahrzunehmen, daß die Mittel, worüber man zu disponiren hatte, nicht wirksam genug waren."

„Endlich vollendete das große von Frankreich gegebene Beispiel in allen Gemüthern die Ueberzeugung, und seine glücklichen Resultate benachrichtigten uns, daß es Zeit sei, ihm zu folgen. Von nun an beschäftigte sich auch die Staats-Consulta, die vermöge ihrer Institution besonders mit der Sorge für die Sicherheit der Republik beauftragt war, mit den Mitteln, eine Veränderung zu bewirken, die nicht bloß durch die um uns her vorgegangenen politischen Begebenheiten; sondern durch ein noch weit dringenderes Interesse, das unserer Erhaltung, nothwendig gemacht wurde."

„Schon hatte die Consulta dem erlauchten Oberhaupte ihre Gedanken eröffnet, und ihre Wünsche mitgetheilt; schon hatte sie das Resultat ihres Nachdenkens seinem Urtheile unterworfen, als sie eingeladen wurde, sich nebst einer zahlreichen Deputation von Mitgliedern aller constituirten Gewalten nach Paris zu begeben, um der großen Feierlichkeit der Krönung Napoleons zum Kaiser der Franzosen beizuwohnen. Hier hatte sie nun Gelegenheit, die glänzenden Arbeiten dieses wunderbaren Genies näher zu beobachten, hier konnte sie den Zustand des Ruhms und der Wohlfahrt, zu welchem er die Nation, deren Oberhaupt er ist, gleichsam in einem Augenblicke erhoben hat, bewundern, und hier war es daher auch, daß bei dem Anblicke des Vertrauens, der guten Ordnung und Ruhe, die überall herrschen, die Consulta ihre Blicke nach ihrem Vaterlande zurück-

warf, und aus einem sehr natürlichen Gefühle im Nahmen dieses theuren Vaterlandes die Glückseligkeit beneidete, deren Anblick zu genießen sie gekommen war. Ueberdieß konnte sie unaufhörlich durch den Gedanken an die zu besorgenden großen Gefahren gequält, sich nicht verbergen, daß sie stäts vereinigt sein würden, den Staat zu bedrohen. Sie konnte weder die Plane noch das Interesse einiger anderer Mächte vergessen, und sie konnte nur mit Schrecken an die Ungleichheit der Kräfte, an die Gefahr einer prekairen Lage, und an die Macht der Reihe unsers Klima's denken."

„Sie urtheilte also, daß es ihre Pflicht sei, die angefangene Arbeit wieder vorzunehmen, und sich zu dem Ende mit den Deputirten, die insgesammt sich so sehr durch ihren Eifer und Verstand, als durch die bekleideten Stellen auszeichnen, zu vereinigen. Alle mit einmüthiger Stimme sprachen den Wunsch aus, den sie für den nützlichsten hielten, und der ohne Zweifel schon in Jedermanns Herzen geschrieben stand. Dieser Wunsch, den Liebe und Erkenntlichkeit dictirten, und den das Wohl des Landes zur Pflicht machte, wurde erhört. Napoleon ist König von Italien. Die Krone ist erblich von Mann zu Mann in seiner geraden und rechtmäßigen, natürlichen oder adoptiven Nachkommenschaft. Aber er allein wird auf seinem Haupte die Kronen von Italien und Frankreich vereinigen können, und alle seine Nachfolger werden beständig in dem Gebiethe des Staates residiren müssen. Es war unser Interesse, das Napoleon dahin vermochte, unsern Wünschen nachzugeben, und wirklich will er und wird er die Krone nur so lange behalten, als unser Interesse es seiner Weisheit und Zuneigung für uns zum Gesetze machen wird." (Das Uebrige folgt.)

Zu Verona werden große Anstalten zum Empfange zwei hoher Personen gemacht. Man vermuthet, daß der französische und östreichische Kaiser dort eine persönliche Zusammenkunft halten werden.

Hier haben einige Personen Wetten gemacht, daß noch vor dem 1sten Mai die Nachricht von der Eroberung von Jamaica durch die Rocheforter Eskadre in Paris eingehen werde, indem die dasige englische Eskadre unter Admiral Duckworth gegen die Französische zu schwach sei.

Die gemeinschaftliche Tracht der italiänischen Staatsbeamten ist ein dunkelgrüntüchener Rock nach französischem Schnitte, mit Gold oder Seide gestickt, ein grünseidener weiß gefutterter Mantel, spanischer Hut mit Federn, seidene Schärpe, weisse gestickte Unterkleider, Bänderschuhe rc. Die Unterscheidungszeichen liegen in dem Stoff und der Farbe der Stickerei, so wie der Farbe der Schärpen und Federn. Die Mitglieder der Kollegien tragen einen vollen Anzug von beliebiger Farbe; aber von Seide oder Sammet, und, wenn sie in Ceremonie sind, mit Schärpe; bei den Possidenti ist diese weiß, bei den Dotti blau, und bei den Commercianti roth.

Man las im Moniteur vom 22sten unter den fremden Nachrichten, auch folgende drei Artikel (die wir jüngst nur obenhin berührt haben):

1) Alep, den 21sten Jän. „Die Nachricht, daß die Perser einen beträchtlichen Sieg über die Russen erfochten haben, bestätiget sich. Die Russen verloren dabei die Hälfte ihrer Artillerie; sie wurden durch die persische Reiterei über den Haufen geworfen und gezwungen, Erivan und Teflis zu räumen. Man kann unmöglich den Geist der Mäßigung, von welchem Rußland so viel Wesen macht, mit dem Kriege, welchen es gegen Persien führt, in Uebereinstimmung bringen; man begreift nicht, wie die Russen ihre Truppen so weit bis an das Ufer des Araxes wagen können."

2) Konstantinopel, den 1sten Febr.: „Ein Grieche aus Akika, Hauptstadt vom türkischen Georgien, hat die Nachricht hierher gebracht, daß der dortige Pascha ein Einverständniß entdeckt hatte, welches die Russen mit einigen Landes-Einwohnern unterhielten, worauf diese, nebst zwei griechischen Priestern, enthauptet worden sind. Der russ. General, welcher sich zu Teflis befand, soll sogleich, da er davon unterrichtet worden war, ein Truppen-Corps nach Akika beordert haben. Drei russische Schiffe und 1 Fregatte haben sich abermahl beim Phare gezeigt. Der Kommandant erlaubte einem Schiffe, daß es seine Leute ans Land setzen und den Strohm hinauffahren dürfte. Diese Umstände geben deutlich genug zu verstehen, was Rußland gegen Persien beabsichtiget. Man kann es kaum begreifen, wie die türkische Pforte, welche die Fahrt durch den Phare verhindern sollte, deßungeachtet den Plan der Russen auf diese Art begünstigen mag."

3) Bucharest, den 23sten Febr.: „Herr Belleval, welcher einige Zeit zu Paris im Tempel gefangen saß, ist so eben hier eingetroffen. Er erzählt hier die lächerlichsten Mährchen; so sucht er z. B. glaubwürdig zu machen, man hätte sich in Paris eingebildet, während man ihn im Gefängnisse hielt, daß man den Hospodar selbst gefangen halte. Die russ. Agenten spielen im hiesigen Lande die Meister. Bei einem Feste, welches der Hospodar hier gab, gerieth der russ. Konsul mit dem österr. in einen äußerst heftigen Streit. Ersterer hatte augenscheinlich Unrecht; indessen wurde ihm nicht nur Recht gegeben; sondern er wird sogar ganz vorzüglich geschützt. Man glaubt, daß die hohe Pforte ihre Einwilligung dazu gegeben hat, daß Servien, eben so wie die Moldau und Wallachei, zu einem besondern Fürstenthume erhoben werde. Wenn dieses richtig ist, so muß man gestehen, daß die türkische Regirung verkauft ist, und daß der Kaiser Selim keine gefährlichere Feinde hat, als seine eignen Räthe."

Eben dasselbe franz. offizielle Blatt, welches vor ungefähr 6 Wochen behauptete, daß der österr. Kordon in Tyrol und in Italien nur aus einigen wenigen Bataillonen bestehe, gibt heute folgendes genaues Verzeichniß der österr. Regimenter an, welche gegenwärtig in Tyrol und in Italien stehen: zu Scharnitz und Innsbruck die Regimenter Chasteller und Klebeck; zu Brixen zwei Compagnien von Jordis; zu Botzen 8 Comp. desselben, zu Trient 2 Bataill. desselben; zu Roveredo und in der Gegend, das ganze Regiment Neugebauer; zu Lago di Garda das ganze Regiment Jellachich unter dem General Vukkasowich. Das Oberkommando in gemeldeten Gegenden führen die Generale Hiller, Brandis und Wartendorf. Zu Verona liegen drey Besatzungs-Regimenter, jedes von 950 Mann, und Hohenzollern, Cheveauxlegers; zu Vizenza das ganze Regiment Bellegarde, unter dem Gen. Kospoth; zu Padua das ganze Regiment Erzh. Joseph und 1 Eskadron von Ott Husaren, unter dem Oberbefehle des Gen. Bellegarde; zu Montagnara das ganze Regiment Nadasty und 1 Eskadron von Ott Husaren, unter dem Gen. Montfort; zu Venedig das ganze Regiment Erzh. Anton, das Regiment Kray und 1400 Mann Slavonier von der Marine-Armee; zu Coneglione und in der Gegend, Ott Husaren (vermuthlich 1 Eskadron); zu Terviso und in der Gegend das ganze Regiment Vukasowich, das Regiment Strassoldo, und 1 Eskadron von Ott Husaren, unter dem General Mitrovski und dem Prinzen von Rohan; zu Udine und Görz das vollzähliche Regiment St. Julien und Reisky, ebenfalls vollzählig; zu Gradiska, Lattermann, vollzählig; zu Triest 1 Bataillon von Erzherzog Rudolf, 1 Bataillon von Hohenlohe-Bartenstein und 300 Mann von Erzherzog Ferdinand Husaren, unter den Generalen Lanovsky und Rosenberg; zu Fiume und in der Gegend 2 Bataillone von Hohenlohe-Bartenstein, 1 Eskadron von Erzherzog Ferdinand und zwei Bataillone von Erz. Rudolph; in Dalmatien liegen 2 Bataillone vom Regimente Würtemberg, die ganzen Regimenter Rodowich, Koburg, Lauer und Riese, 1 Regiment Slavonier und ein Regiment Dragoner. Zu Laibach 3 Comp. vom Erzherzog Ludwig; Kommandant der General von Lippach; zu Klagenfurt 1 unvollzähliges Bataillon von Spork; zu Villach 1 Bataillon ebenfalls von Spork und zu Grätz liegen 3 Compagnien von Würtemberg.

Deutschland.

Wien, den 30. März. Am 24. März starb hier Aloys Fürst und Regirer des Hauses von und zu **Lichtenstein**, im 46sten Jahre seines Alters. Eine schmerzhafte Krankheit, an welcher er seit vier Monathen litt, hatte seine körperlichen Kräfte erschöpft.

Am 17ten März starb zu Klagenfurt einer der verdienstvollsten Naturforscher unseres Zeitalters, der Freiherr Franz Xaver von **Wulfen**. Er war 1728 zu Belgrad gebohren, und der Sohn eines k. k. Feldmarschall-Lieutenants. Frühe trat er in die Gesellschaft Jesu, wurde 1763 Professor der Naturlehre und der Mathematik in Klagenfurt, und lebte dort seit der Aufhebung des Ordens als Privatmann ganz den Wisenschaften und den Pflichten seines Priesterstandes. Mehrere gelehrte Gesellschaften Europas zählten ihn unter ihre Mitglieder. Seine Werke über die **Kärnthnerischen Bleispathe**, über den **Muschelmarmor** rc. sind ein Schatz tiefer, mit eisenem Fleiße vereinigter Kenntnisse. Das Wichtigste, was er als Botaniker ausarbeitete, gab er, mit einer seltenen Bescheidenheit, gewöhnlich ohne seinen Nahmen in fremde Sammlungen, z. B. in Jacquins Miscellaneen. In der Handschrift hinterläßt er eine vollendete Flora norica, eine Agrostographia, und noch einige andere Werke, von welchen sich das Gebiethe des menschlichen Wissens überhaupt eine große Erweiterung versprechen darf.

An die Mitglieder des Museums. Morgen den 4ten dieses wird musikalische Unterhaltung im Museum sein.

Künftigen Sonntag den 7ten dieses wird das große Oratorium von Haydn „die Schöpfung" gegeben werden.

Liebhaberkonzert-Direktion.

Den 4ten April kommt ein Lehnkutscher von Mannheim mit einem 4sitzigen Wagen hier an; wer sich dieser Gelegenheit bedienen will, der soll sich bey Herrn Findel Weingastgeber zum goldnen Bären am Paradeplatze melden.

Fremdenanzeige.

Den 3ten April. Frau Gräfinn v. Truchseß-Waldburg, von Wien, im Hahn. Hr. Munz, Bierbräuer von Mannheim, ebend. Hr. Röschlaub, Hofrath und Professor von Landshut, ebend. Hr. von Gundelfing, Akademiker von Landshut, im Kreutz. Hr. Muland, Landrichter von Mühldorf, im Bären Hr. Huber, und Gaigel, Bräuer von Rosenheim, im Rößchen. Frau Homiru, Lieutenants-Gattinn von Kempten, im Storch. Hr. Deßlbrunner, Kaufmann von Braunau, im Hirsch. Hr. Moser, Handelsmann von Salzburg, ebend. Hr. Reinhard, Weinhändler, und Rath Wolf, von Mannheim, im Lamm.

Kurfürstl. Hof- und National-Theater. *Morgen den 4ten dieses: Das unterbrochene Opferfest, eine grosse Oper in 2 Acten mit der Musik von Hrn. Kapellmeister Winter.*

Kurpfälzbaierische
Staats-Zeitung
von
München.

Num. LXXXI. Donnerstag. 4. April 1805.

Deutschland.

München, den 4ten April. Se. kurfürstl. Durchleucht haben unterm 5ten März l. J. gnädigst zu verordnen geruht, daß in kein Kinderhaus, Jugend- oder Erziehungs-Institut ein Kind, welches nicht die natürlichen Blattern überstanden hat, oder mit den Schutzpocken geimpft worden, aufgenommen werden dürfe; die Aufgenommenen aber unter den nöthigen Vorschriften, und in schicklichen Zeitpunkten der Schutzpocken-Einimpfung zu unterwerfen sein. Den Oberschul-Commissariaten ist zugleich von dem kurfürstl. General-Schulen- und Studien-Directorium und von den kurfürstl. Landesdirectionen den Polizeibehörden der schärfste Auftrag ertheilet worden, über die genaue Befolgung dieser höchsten Verordnung sorgfältigst zu wachen.

Regensburg, den 27sten März. Am 24sten dieses übergab das Domkapitel zu Regensburg mittelst einer Deputation in der Person des Weihbischofs von Wolf und des Stiftssyndikus Maurer dem Herrn Kurerzkanzler seine Deduktion, die Ansprüche dieses Domkapitels auf das neu zu errichtende erzbischöfliche betreffend.

Am 26sten hielt das Corpus Evangelicorum eine Conferenz, worin es seine Berathung über die Germersheimer Kasse und deren Verwaltung und Verwendung beendigte.

Der Kurerz-Kanzler führt in seinen neueren Verordnungen folgenden Titel: „Von Gottes Gnaden Wir Karl, Primas von Deutschland, des heiligen Stuhls zu Regensburg Erzbischof, des heil. römischen Reichs Erzkanzler und Kurfürst, Fürst von Aschaffenburg und Regensburg, Graf zu Wetzlar ꝛc. ꝛc.“ Nach seiner Rückkehr von Paris fährt er fort, wie sonst, die wöchentlichen litterarischen Uebungen im geistlichen Seminarium zu besuchen, wobei er diejenigen, die er prüfen will, losweise aus einem Topfe zieht. Auch läßt er jeden Seminaristen einzeln der Reihe nach zu sich kommen, unterhält sich mit jedem väterlich und freundschaftlich, und nimmt an eines jeden Bildung den individuellsten Antheil.

Berlin, den 23sten März. Unsere verehrte Königinn ist von der Ihr zugestossenen Unpäßlichkeit Gottlob wieder befreiet, und die deßhalb ausgesetzt gewesene Condolenz-Cour wird also morgen Statt haben.

Doktor Gall aus Wien hält jetzt täglich Vorlesungen über seine Schädel-Lehre. Er hat, wie man vorher sehen konnte, eine große Menge Zuhörer, unter welchen sich mehrere fürstliche Personen befinden. Der von ihm mitgebrachte anatomische Apparat ist sehr beträchtlich.

Alexander von Humboldt ist am 11ten März aus Paris nach Rom abgegangen und gedenkt im September dieses Jahrs hier einzutreffen.

Da von ganz Italien nur in Livorno eine ansteckende Krankheit geherrscht hat und keine Seide aus Livorno hierher kommt, so ist vom General-Ober-Finanz- Kriegs- und Domänen-Direktorium beschlossen worden, die bisherigen, gegen das Eindringen des gelben Fiebers angeordneten Einfuhr-Beschränkungen in Ansehung der Seide, sie sei gefärbt oder ungefärbt, nicht weiter Statt finden zu lassen und sind solche daher wieder aufgehoben worden. In Absicht der Seide aus Spanien bleibt es noch bei den bisherigen Bestimmungen.

Göthe (heißt es in dem Freimüthigen aus Weimar) schwebt seit dem 8ten März aufs Neue in großer Lebensgefahr. Er leidet sehr an Krampfen.

Breslau, den 20sten März. Am 16ten dieses wurde im hiesigen Theater Fanchon das Leyer-Mädchen zum 18ten Mahle aufgeführt. Eine hier sehr beliebte Schauspielerinn, Mad. Gehlhaar, spielte die Hauptrolle. Im 2ten Acte wurde aus der Mitte des Publikums verschiedene Mahle auf die Bühne gespritzt, und es traff Mad. Gehlhaar entblößten Oberarm, die sogleich ein heftiges Brennen empfand, und nach wenigen Minuten die getroffene Stelle wie mit Brandblasen bedeckt sah. Nach dem Schluße des Acts untersuchte man die auf den Boden gefallenen Tropfen und erkannte sie für Vitriolsäure, die, wenn sie das Auge der Schauspie-

lerinn getroffen hätte, sie unfehlbar geblendet haben würde. Diese boshafte That ist itzt hier das Gespräch des Tags und erregt die allgemeinste Mißbilligung des Publikums. Die Theater-Direktion hat einen Preis von 100 Dukaten auf die Entdeckung des Thäters gesetzt, und dieser Preis ist durch Erbiethungen von allen Seiten und aus allen Ständen des hiesigen Publikums heute schon bis auf 1000 Thaler erhöht.

Rußland.

St. Petersburg, den 6ten März. Vor einigen Tagen ist ein Courier aus Weimar mit der höchsterfreulichen Nachricht hier eingetroffen, daß Ihre kaiserl. Hoheit die Erbprinzessinn sich in gesegneten Leibsumständen befinden.

Großbritannien.

Im Courier de Londres (welcher zwar seinem Parteihaß gegen die französische Regirung treu bleibt; aber übrigens itzt schon seit geraumer Zeit aus dem Inneren von Frankreich keine anderen Nachrichten, als durch die öffentlichen Blätter zu erhalten scheint) findet sich die sonderbare Behauptung, daß von den voriges Jahr zu Offenburg und Ettenheim verhafteten Personen, die seit Kurzem als deportirt über den Rhein zurückgeschickt wurden, eilf dermahlen insgeheim von der französ. Regirung pensionirt würden.

Das nähmliche Journal gibt Auszüge aus einer unter dem Titel Antidote wirklich oder angeblich erschienenen Broschüre, worin die Nothwendigkeit einer neuen Coalition gegen Frankreich; die aber die Wiedereinsetzung Ludwigs des XVIII. ausdrücklich als ihren einzigen Zweck aufstellen müsse, weitläufig ausgeführt wird. Man liest hier schon Proben von den an die französische Armee zu erlassenden königl. Proklamationen. Darin wird unter anderen den Requisitionärs und Conscribirten Rückkehr in ihre Heimath, „so lange sie nicht die Ehre des französischen Nahmens und das Bedürfniß des Staates bei ihren Fahnen zurückhalten wird," den Offizieren Abschaffung „der ungerechten und unpolitischen Verordnungen, welche zu den Offizierstellen adeliche Geburt verlangten, und den durch sein Verdienst emporgehobenen Soldaten auf den Lieutenants-Grad beschränkten," versprochen; und im Nahmen des Königs erklärt, daß er keinen Unterschied zwischen seinen Dienern im Innern und im Auslande machen wolle, u. s. w.

Am 12ten März wurde im Unterhause die Bill, wodurch die neue Taxe auf die Ackerpferde eingeführt werden sollte, mit 76 gegen 73 Stimmen verworfen. Ob dieser bei einem nicht vollen Hause sich zugetragene Vorfall gleich nicht sehr wichtig scheint, so erblickt das Morning-Chronicle doch einen neuen Wink für Hrn. Pitt darin, abzutreten, da er unmöglich den Unannehmlichkeiten, die er täglich erfahre, länger Stand halten könne.

Die Lords Fingal, Schrewsbury, Kenmare, Southwell und Trimblestown, Sir Eduard Beltew, und die Herren Scully und Ryan begaben sich am letzteren Dienstage (den 12ten März) als Deputirte der irländischen Katholiken zum Hrn. Pitt. Lord Fingal führte das Wort, und eröffnete dem Hrn. Pitt den Zweck ihrer Sendung, und daß sie beauftragt sein, ihn bestimmt aufzufordern, itzt die, ihm neulich schon mitgetheilte Petition ihrer Kommittenten, um Emancipation, dem Parlamente vorzulegen, und sie zur günstigen Entscheidung kräftigst zu unterstützen. Herr Pitt erwiederte, daß er keineswegs sein ehehin gegebenes deßfälliges Versprechen mißkenne, auch itzt noch den Ursachen und Beweggründen beipflichte, die ursprünglich ihn bestimmt hätten, die Sache der irländischen Katholiken zu unterstützen; unmöglich könnten sie jemand finden, der mit größerem Eifer die Erfüllung der gerechten Bitten ihrer Kommittenten unterstützen werde, als er es thun würde, wenn er in dem gegenwärtigen Augenblicke nicht daran durch andere Rücksichten verhindert würde. Itzt könne er ihre Petition weder dem Hause vorlegen, noch sie unterstützen; ein gewisses Hinderniß mache es unweise, diese Bitten itzt vorzutragen, und unmöglich, ihre Bewilligung zu erhalten.

Die Abgeordneten machten Hrn. Pitt hierauf die 3 verschiedenen Vorschläge: 1) er möge ihre Petition dem Hause vorlegen, und auf die unverzügliche Emancipation der Katholiken antragen; oder 2) den Antrag machen, daß ein Beschluß gefaßt werde, wodurch die Rechtmäßigkeit ihrer Beschwerden anerkannt, und die Verfügungen getroffen werden, daß sie, sobald es die Umstände gestatteten, erlediget werden sollten; oder endlich 3) nur darauf antragen, daß ihre Petition auf den Tisch gelegt werde. Ueber alle drei Anträge entstanden sehr lebhafte Erörterungen, nach welchen Hr. Pitt zuletzt erklärte, daß er bei den dermahligen Umständen verpflichtet sei, ihr Gesuch in keiner Hinsicht zu unterstützen.

Vergebens bemühte sich Hr. Pitt, die Abgeordneten zu bestimmen, die Einbringung ihrer Petition zu verschieben. Man sagt, sie werden sich itzt an ein anderes, Einfluß habendes Mitglied des Parlements wenden, und man nennt mehrere bedeutende Lords der Opposition, denen sie den diesen Auftrag ertheilen wollen.

Seit einigen Jahren ist in den amerikanischen Freistaaten ein allgemeiner Mittelpunct für den Buchhandel derselben zu New-York festgesetzt, und den 18ten Juni 1804 sind folgende Prämien ausgesetzt worden: 1) Eine goldne Medaille von 50 Dollars Werth für den schönsten amerikanischen Druck auf amerikanischem Papier, mit amerikanischer Drucker-

schwärze. 2) Ein Accessit von einer Medaille von 20 Dollars Werth. 3) Eine goldne Medaille von 20 Dollars Werth für das beste in Amerika fabricirte Papier. 4) Eine goldne Medaille von 25 Dollars für den schönsten Einband, und 5) eben so viel für die beste Buchdruckerschwärze.

Frankreich.

Paris, den 27sten März. Se. Maj. der Kaiser werden, nach mehreren Journalen, von Sr. Eminenz dem Hrn. Kardinal Kaprara, Erzbischof von Meiland, die Salbung als König von Italien erhalten.

Der Minister des Innern wird nächsten Samstag abreisen.

Vom 11ten Germinal an wird der Postenlauf für Reisende auf der Route von Lyon durch das ehemahlige Burgund aufgehoben, und erst am 28. Germinal, nach der Durchreise des Kaisers und des Papstes wieder eröffnet. Auf der Route von Lyon nach Turin durch Chambery ist der Postenlauf für Fremde ebenfalls unterbrochen. Die Reisenden, welche sich auf dieser Route befinden, müssen vor dem 28. Germinal den Mont-Cenis passirt haben; die Posten sind erst, wenn der Kaiser und der Papst in Turin werden angekommen sein, dem Publikum wieder überlassen. Die Route von Lyon durch Moulins wird frei bleiben: allein um jede Anhäufung zu vermeiden, sowohl auf dieser Route, als auch auf jener von Paris nach Lyon durch Auxerre, können die Reisenden keine Postpferde ohne Erlaubniß des Staatsrathes, Generalpostdirektors erhalten.

Um von Lyon nach Turin zu reisen, muß man gleichfalls eine Erlaubniß haben.

Zu den Festen, welche man zu Genua bei Anwesenheit des französischen Kaisers zu geben gedenkt, wird der sogenannte Nationalpalast ausgebauet, und verziert. An den Eingang kommen zwei Statuen von Napoleon und Christoph Kolon: in das Innere Abbildung aller Tugenden. Zu Meiland traff am 16ten März der Prinz Beauharnois an der Spitze einer Kolonne von der kaiserl. Garde ein, und wurde mit militärischen Ehrenbezeugungen empfangen.

Der Moniteur vom 27sten dieses enthält eine ausführliche Beschreibung der am 24sten Nachmittags um 3 Uhr zu St. Cloud Statt gehabten Taufhandlung des Prinzen Napoleon Louis, so wie der darauf gefolgten Festlichkeiten. Der Papst verrichtete die Taufe selbst, und der Kaiser reichte ihm das Kind dazu hin. Nach der Cerimonie speiste die kaiserl. Familie unter sich; an einer andern Tafel saßen die Kardinale, Erzbischöfe, Bischöfe, Prälaten, an einer dritten die Minister, Marschälle und Großoffiziere der Ehrenlegion, wieder an einer andern die Hofdamen ꝛc. Abends wurde von den Schauspielern des franz. Theaters die Athalie mit Chören aufgeführt. Der Kaiser hatte gewünscht, daß der heil. Vater dem Schauspiel beiwohnen möchte; er fuhr aber gleich nach vollzogener Taufe nach Paris zurück, und schlug selbst das Mittagmahl aus, weil er vor seiner Abfahrt in Paris gespeist hatte. Den ganzen Tag blieb der Park von St. Cloud dem Publikum geöffnet, Abends war Feuerwerk und Illumination.

Es hieß, der Kaiser wolle auf seiner Reise nach Italien Brienne besuchen, wo er seine ersten Studien gemacht hat.

Die Schlösser Groß- und Klein-Trianon, auch die Abtei von St. Denis, welche letztere durch die Revolution so schrecklich verheert worden ist, werden hergestellt. Das Louvre wird gleichfalls erneuert und erweitert. Man berechnet, daß Alles daran nach der Absicht des Kaisers in 6 Jahren fertig werden könnte, um das National-Institut und die große kaiserliche Bibliothek darin aufzunehmen. Einstweilen wird also gedachtes Institut aus dem Louvre hinweg, in das Collége des Quatre Nations, verlegt.

Der Präfekt der Oberalpen hat dem Nationalinstitute von der Entdeckung der alten Stadt Mons-Seleucus Nachricht gegeben. Sie scheint durch eine außerordentliche Ueberschwemmung zerstöret worden zu sein. Durch Nachgraben hat man bereits ein Gebäude von 598 Schuh in der Länge, und 122 in der Breite gefunden; außerdem noch viele Bronzearbeiten, Stücke von Statuen aus Alabaster, halberhobene Figuren auf Marmor, Trümmer von Mosaischer Arbeit, und Geschirre von Glas und Erde. Aus den letztern sieht man, wie weit es die Alten in der Töpferarbeit gebracht haben.

Beschluß der Proklamation der Staats-Consulta an die Völker des Königreiches Italien.

„Eine großmüthige, aber für uns traurige Mäßigung; denn, während wir Ihn in der Eigenschaft eines Präsidenten sein ganzes Leben hindurch zum Oberhaupte zu haben hoffen durften, laufen wir gegenwärtig Gefahr, ihn nur einen Augenblick zum König zu haben; denn, wenn das Ende unsrer Gefahren zugleich das Ende seiner Regirung sein soll, so ist zu glauben, daß sein Genie und sein Uebergewicht sie nicht lange dauern lassen werden. Da er übrigens die Dauer seiner Gewalt freiwillig eingeschränkt hat, so wird er auch deren Ausdehnung und Gebrauch begränzen, und unter Regeln bringen.“

„Er wird uns eine Verfassung schenken, die uns unsre Religion, die Integrität unsers Gebieths, die Gleichheit der Rechte, die politische und bürgerliche Freiheit, die Unwiederruflichkeit der Nationalgüter-Verkäufe, das ausschließliche Recht, die Staats-

dienungen zu bekleiden, verbürgen, die dem Gesetze allein die Befugniß, Auflagen einzuführen, vorbehalten, und die mit einem Worte alle die großen Grundsätze heiligen und befestigen wird, worauf sich das Glück und die Ruhe der Völker gründen. Napoleon hat die Verpflichtung dazu übernommen; wer dürfte zweifeln, daß er sein Versprechen nicht zu erfüllen wüßte? Dieß sind die Resultate des constitutionellen Statuts, das gegenwärtiger Proklamation beygefügt ist."

„Völker Italiens, öffnet eure Herzen der Hoffnung und Freude: von itzt beginnt die Laufbahn eures glänzenden Geschicks. Auf welchen Ruhm, auf welches Glück, seid ihr nicht Anspruch zu machen berechtigt? Bald wird euer König mitten unter euch sein, er wird weniger kommen, um seine erlauchte Stirne mit der Krone zu schmücken, als um eure Bedürfnisse mehr in der Nähe zu sehen, um die noch offenen Wunden der alten Unfälle selbst zu untersuchen, und sich mit einer definitiven Organisation, die eure Ruhe noch mehr sichert, zu beschäftigen. Ihr werdet ihm haufenweise entgegen eilen; eure Zurufe, eure Stimmen werden die Dollmetscher eurer Gesinnungen sein, und er wird auf allen Gesichtern die Ehrerbiethung, die Bewunderung, die Liebe und die Erkenntlichkeit lesen, wovon eure Seelen so sehr mit Recht durchdrungen sind."

Vom Rheine. Hr. Prof. Melitor las in der Sitzung der Departementalgesellschaft in Mainz eine Denkschrift über Seguins Fiebermittel ab, und zog die Aufmerksamkeit der litterarischen Gesellschaft auf ein neues Fiebermittel, nähmlich auf die Knochengallerte, und machte sie mit den glücklichen Versuchen bekannt, die man schon in Paris, Meiland und Berlin angestellt hat. Man gibt die Gallerte in einer Syrupsdicke, oder auch nur den Tischlerleim zu anderthalb Unzen Wasser bei einer gelinden Wärme aufgelöst, wovon der Kranke 1 Drittel ½ Stunde vor dem Fieberanfall, und die 2 übrigen Drittel nach Beendigung des Fiebers in kurzen Zwischenräumen nimmt. Er führte hierauf einen Fall an, worin er sein eignes Kind, bei welchem die Chinarinde nichts ausrichtete, mit der reinen Knochengallerte aus der augenscheinlichsten Gefahr rettete. Er forderte alle Aerzte, besonders jene, welche Civil- und Militärhospitälern vorstehen, auf, dieses wohlfeile Mittel ihrer Prüfung zu unterwerfen, und ihre Resultate gefälligst mitzutheilen.

Helvetien.

Vom 30sten März. Die ausserordentliche Sanitätskommission des Kantons Graubünden hat durch ein Kreisschreiben vom 23. dieses die Sanitätskommissionen der übrigen Kantone mit Aufmerksamkeit erregenden Thatsachen bekannt gemacht, aus denen erhellt, daß eine beträchtliche Anzahl Individuen sich den neuerlichen Durchmarsch französischer Truppen durch Toskana zu Nutzen machten, um sich unerkannt in ihrem Gefolge Theils aus Livorno, Theils aus den übrigen Theilen dieses Königreichs zu entfernen, ohne die von den italiänischen Nachbarstaaten verhängte Quarantäne bestanden zu haben; eines dieser in Bünden angekommenen Individuen war von der Krankheit in Livorno befallen gewesen; andere sind in andern Kantonen und im Elsaß eingetroffen.

Aus Berlin erhielt man vor Kurzem die Nachricht, daß die berühmte Pfyffersche Darstellung des mittern Theils der Schweitz in Basrelief für die Berliner Kunst-Sammlung für 1[illegible],000 Rthlr. in Golde gekauft worden sei. In einer Zuschrift vom 23. März an die Redaktion der Berner Zeitung erklärt der Tochtermann des verstorbenen General Pfyffer, Hr. Appellationsrichter Pfyffer von Altishofen zu Luzern, diese Nachricht für durchaus ungegründet; das Kunstwerk befinde sich in seinen Händen und sei nie verkauft worden. Sollte wegen eines solchen Basreliefs ein Kauf oder eine Unterhandlung Statt gefunden haben, so müsse ein Betrüger den Ruf des Pfyfferschen Werkes gemißbraucht haben, um eine Nahrung für das Original anzubringen.

Batavien.

Am 22sten März nahm der gesetzgebende Körper, nach einer anderthalbstündigen Berathung bei verschlossenen Thüren, die Vorschläge der Staatsregierung vom 15ten dieses wegen der dem Volke vorzulegenden neuen Constitution an.

Fremdenanzeige.

Den 4ten April. Hr. Willigen Handelsmann, von Augsburg, im Adler. Hr. Evers, Handelsmann mit einem Handlungsdiener von Augsburg, ebend. Demoiselle Grais, von Augsburg, ebend. Hr. Kettner, Kaufmann von Frankfurt, ebend. Hr. Salzung, Kassier von Innsbruck, ebend. Hr. Prager, Handelsmann von Salzburg, im Storch. Hr. Fritz, Sekretär von Rosenheim, im Kreuz. Hr. Hetzer, Pfarrprediger von Tuntenhausen, im Bären. Hr. Reder kurf. Administrator von Haslbach, ebend.

Kurpfalzbaierische
Staats-Zeitung
von
München.

Num. LXXXII. Freitag. 5. April 1805.

Großbritannien.

London, den 15ten März. Es wurde gestern Staatsrath bei dem Minister der auswärtigen Angelegenheiten gehalten. Die Versammlung war sehr zahlreich und die Sitzung dauerte zwei ganze Stunden. Die Folge hiervon soll ein Defensiv- und Offensiv-Traktat mit einer auswärtigen Macht sein.

In den indisch. Gewässern sollen 3 neue Seekommandos errichtet werden; das erste bekommt Sir Eduard Pelew, das 2te Sir Thomas Trowbritge und das 3te der berühmte Sir Sidney Smith. Man darf also von dieser Gegend wichtige Begebenheiten in Kurzem erwarten.

Folgendes ist das Umständliche über unsere Kriegs-Operationen in Indien, bis zum Ende Oktobers v. J.: „Der Oberst Murray nahm nach einem beschwerlichen Marsche von Guzzarate, bis auf das Gebieth des Holkars, Indore am 26sten August in Besitz. Von diesem Tage aber an, bis zum 23sten Okt. hatte man von dem weiteren Erfolge seiner Waffen keine Nachricht. Vermuthlich war sein Plan durch die unglücklichen Zufälle vereitelt worden, welche sich beim Corps des Oberstlieut. Monson zugetragen hatten. Erst am 23sten Okt. brach Murray von Ogeia auf. Da dieser Posten ganz nahe an Indore liegt, so beweiset dieser Umstand, daß er zwei ganze Monathe unthätig gewesen war. Der Krieg in Ostindien wird dadurch eben so beschwerlich, als gefährlich, weil man eine ungeheure Landstrecke mit einer verhältnißmäßig schwachen Armee zu besetzen hat, weßwegen die Kommendanten der verschiedenen Korps öfter ganze Monathe lang keine Verbindung unter sich haben. Während Murray bei Indore stand, rückte Monson, in einer Entfernung von 6 — 700 englischen Meilen vor, um sich mit ihm zu vereinigen.“

„Nach den neuesten Briefen aus Bombay war der Gen. Lake, vermuthlich, da er Monsons Niederlage erfahren hatte, von Agra aufgebrochen. Er traff am 3ten Oktober zu Mantura ein, wo Holkar nur wenige Tage vorher gestanden hatte. Am 7ten Oktober wurde der Feind erreicht, angegriffen und in die Flucht gejagt. Gen. Lake schmeichelte sich mit der Hoffnung, Holkar würde gezwungen sein, seine Artillerie, welche er vorausgeschickt hatte, im Stiche zu lassen. Murray wurde von diesen Vorschritten des Gen. Lake unterrichtet, worauf er am 25sten Okt. wieder vorwärts rückte und bei Rutton Posten faßte.“

„Es scheint nach den letzten Bewegungen der englischen Kommandanten, daß sie den Plan haben, Holkar zwischen den 2 Divisionen von Bengalen und Bombay einzuschließen. Holkar benutzt aber alle Vortheile seiner Lage; er vermeidet weislich eine allgemeine Schlacht, und sucht bloß unsere Truppen durch beständige Scharmühel zu ermüden und sie einzeln aufzureiben. Unsere Offiziere vergleichen die jetzigen Maratten mit den ehemahligen Parthern; wir wollen aber hoffen, Lake werde Crassu's Schicksal nicht erfahren. Holkar hat, wie man vermuthet, franz. Offiziere in seiner Armee. Seine Operationen verrathen einen äußerst klugen und erfahrnen General.“

Am 5ten Februar wurden durch einen abermahligen Orcan bei Gibraltar über 30 Schiffe von ihren Ankern getrieben und der größte Theil ihrer Ladungen gieng verloren. Auch sanken 4 spanische Prisen, deren Ladungen aber zum Theile werden geborgen werden. Uebrigens lagen zu Gibraltar noch viele andere reiche spanische Prisen. Am 30sten Jäner wurde der Hafen von Gibraltar geöffnet und General Fox landete mit allen neu angekommenen Truppen. Gedachter General gab zur Feier des Aufhörens des gelben Fiebers einen glänzenden Ball, wobei die neu angekommenen Officiers eingeführt wurden. Alle Einwohner haben ihre Häuser reinigen und auswaschen müssen. Zu Algesiras sammeln die Spanier über hundert Kanonenbööte. Es scheint, daß sie eine Expedition vorhaben. Zu Gibraltar heißt es, daß 10000 Franzosen zu ihnen stoßen soll-

ten, und daß General Moreau bei dieser Expedition sein werde, was jedoch bezweifelt wird. Unter den englischen Truppen zu Gibraltar kam kürzlich alles in Allarm und die Kanonen wurden gegen einen Angriff geladen. In dem feindlichen Lager von St. Roch herrscht allerdings eine Bewegung; allein der Feind gab seine Absicht bald auf.

Das amerikanische Blatt the daily Advertiser beschreibt ausführlich ein prächtiges Fest, welches Lady Dessalines am 12ten Februar d. J., während der Abwesenheit ihres Gemahls, dem Adel der Insel Hayti in der Capstadt gab. Die Einladungsbillets waren auf dem feinsten Papier gedruckt, mit goldener Einfassung und folgenden Inhalts: „Milady Dessalines ladet N. . . . zu einem Diner und Ball ein, welche Sie Morgen Abends Schlag 7 Uhr gibt; sie hofft, er werde ihr das süße und angenehme Vergnügen machen, dieser Partie beizuwohnen.“ Lady Dessalines empfieng die Gäste in einem prächtig gezierten ungeheuren Sahle, welchen sie zu diesem Ende hatte bauen lassen. Die Tafel war mit allen Sorten von Speisen, Gemüsen, Obst, Backereien, Zuckerwerk und Liqueurs bedeckt, welche man in der Gegend hatte auftreiben können. Man trank nach Belieben, Muskat-, Madera- oder Champagner Wein. An der Tafel saßen 250 Personen, und noch eine größere Zahl mußte stehen bleiben. Unter den Gästen befanden sich der Capitän und die sämmtlichen Offiziere eines englischen Kriegsschiffes, etwa 30 Amerikaner, viele französische Einwohner, und eine ungeheure Menge von Mulatten und Negerinnen. Der General Christophe trug einen scharlachenen Rock mit Gold gestickt, sein Hut, seine Stiefel, seine Weste waren ebenfalls mit Gold gestickt; die Stickerei an seinen langen Nankinhosen zeichnete sich besonders aus. Verhältnißmäßig war die Tracht seiner Offiziere eben so prächtig. Milady Dessalines trug eine ganz einfache Robe; ihre Haare, oder vielmehr ihre Wolle, waren mit Blumen, Perlen und Kämmen geziert; man bemerkte unter den Juwelen, womit sie beladen war, einen Ring mit einer in goldenen, in Diamanten gefaßten kleinen Uhr, welche sehr kostbar sein soll. Der General Christophe brachte die Gesundheit des abwesenden Generals von Hayti (Dessalines), des Königs von England und des Präsidenten der amerikanischen Staaten aus. Sonderbar ist es, daß Dessalines in dieser Beschreibung nie Kaiser, sondern bloß General, und seine Frau bloß Lady genannt wird.

Wir besitzen itzt hier die Zeitungen von Calcutta bis zum 1sten Oktober. Sie liefern uns traurige Nachrichten über die gänzliche Zerstreuung und Vertilgung eines ganzen Corps von unserer ostindischen Armee, unter dem Befehle des Oberst-Lieutenants Monson. Dieser hatte einen sechswöchigen Marsch zurückgelegt, immer von einer überlegenen Macht verfolgt und bei gänzlichem Mangel an Lebensmitteln. Holkar erfuhr durch seine Spions den Zustand der Unsrigen, er griff sie unvermuthet an und rieb sie beinahe alle auf. Was dem Schwerte des Feindes und dem Hunger entgieng, flüchtete sich in der größten Unordnung nach Agra. Der Feind mißhandelte die Gefangenen auf die grausamste Art. Monsons Armee-Korps bestand aus 3 Bat. Cypayen, aus 1 Artillerie-Korps, aus 1 Corps irregulärer Reiterei unter den Befehlen des Lieutenants Lucan und aus einem Corps von 3000 Mann, unter dem Befehle eines einheimischen Generals Nahmens Bopogee Scindian. Glücklicher war der General Murray, mit welchem sich Monson vereinigen wollte, indem er Indore, Holkars Hauptstadt, nach einem schwachen Widerstande am 26sten August in Besitz nahm.

Rußland.

In Moskau haben sich mit Genehmigung des Kaisers mehrere gelehrte Männer zu einer Gesellschaft vereiniget, die den Nahmen: „Gelehrte Gesellschaft für Rußlands Geschichte und Alterthümer,“ angenommen hat. Präsident derselben ist der Rektor der Universität, Hr. Tschebotarew. Unter den wirklichen Mitgliedern befindet sich der Professor Heim, bekannt durch eine Topographie des russischen Reichs, durch seine Wörterbücher, eine russische Sprachlehre für Deutsche u. d. m. Unter den Ehrenmitgliedern befinden sich Hr. R. Schlötzer in Göttingen, Graf Alexei Iwanowitsch, Muschin-Puschkin, der Historiograph des Kaisers, Nikolai Karamsin, und mehrere angesehene Gelehrte. Diese Gesellschaft wird vorzüglich kritische Ausgaben der ältern Original-Annalisten veranstalten, die mit den nöthigen Anmerkungen versehen sein sollen, damit sie den künftigen Geschichtschreibern Rußlands zum Leitfaden dienen können. Se. kaiserl. Majestät haben, zur Beförderung dieses Unternehmens, befohlen, der Gesellschaft alle nöthigen Originale von Annalen und Chronographien aus dem Archiv des Departements der auswärtigen Angelegenheiten, den Bibliotheken der St. Petersburgischen Akademie der Wissenschaften, des Synodes, des Troitzkischen und anderer Klöster, verabfolgen zu lassen. Die Gesellschaft wird den Anfang mit Veranstaltung einer neuen Ausgabe der Annalen Nesters machen, die, obgleich schon im Drucke erschienen, dennoch bei angestellter Vergleichung mit dem Originale Fehler und Lücken enthalten.

Frankreich.

Paris, den 28sten März. Sieben Großkreutze der Ehrenlegion sind an einen Deutschen Hof abgesandt worden.

Das Amtblatt enthält eine ausführliche Tabelle,

wie die Ueberbleibsel der in St. Domingue aufgeriebenen Halbbrigaden und Bataillons wieder in fünf Regimenter organisirt werden sollen. Drei dieser Regimenter formiren sich zu Baionne, Pau und Libourn; zwei auf Guadeloupe und Martinique. (Zu dem letztern stossen auch die Detaschements, welche neulich die Fregatten: der Präsident, die Stadt Meiland, die Cybele und Dido, imgl. der Korsar Düguai-Trouin, nach Martinique gebracht haben.)

Zu Brüssel war eine beträchtliche Anzahl junger Leute verhaftet worden; sie sollen zu den Garroteurs oder Räubern gehören, welche in dem ehemahligen Belgien sich zu zeigen wieder angefangen hatten.

Vom linken Rheinufer. Die Vorfälle, welche seit einiger Zeit Gelegenheit zu einzelnen Streitigkeiten wegen genauer Bestimmung des Thalwegs und der Rheingränze gegeben haben, sind Veranlassung zu einem Entschluß der französischen Regirung geworden, der nunmehr in Vollziehung gesetzt werden soll. Um nämlich künftigen Zwistigkeiten möglichst vorzubeugen, will man itzt von französischer Seite die Gränze zwischen Frankreich und Deutschland aufs Genaueste reguliren. Bekanntlich ist diese, nach Inhalt des Lüneviller Friedens-Tractats, der Thalweg, so wie er damahls war, als das Friedens-Instrument von beiden Theilen ratificirt wurde. Man hat aber zu jener Zeit unterlassen, den Lauf des Thalwegs genau zu bestimmen, und dieser hat sich seitdem zu verschiedenen Mahlen, und erst neuerlich wieder bei dem starken Anschwellen des Rheins, in den letzten Tagen Februars und zu Anfange des März, bedeutend verändert, so daß viele Rhein-Inseln, die im Jahre 1801 auf der linken Seite des Thalwegs lagen, sich nunmehr auf dessen rechter Seite befinden, und umgekehrt.

Um nun zu der angeordneten genauen Gränzbestimmung zu schreiten, werden auf alle diejenigen Inseln, welche nach dem, durch den Lüneviller Tractat aufgestellten Grundsatze dem französischen Gebiethe zugehören, kaiserl. Französ. Wappen, nebst Pfählen aufgesteckt, um dieselben, und durch sie den Lauf des Rheins, so wie er in jenem Normal-Jahre war, bestimmt festzusetzen. Eine besondere Commission, die in jedem der an den Rhein gränzenden Departemente aus dem Präfecten, den militärischen und Civil-Ingenieurs und einigen Beamten besteht, ist beauftragt, diese Operation ins Werk zu setzen, welche auf allen Puncten der Rheingränze, von der Schweitz bis nach Holland, noch im Laufe des künftigen Sommers beendigt sein muß. Diese Commission zieht für jeden Bezirk genaue Erkundigungen bei den Maires und Einwohnern der am Rheine gelegenen Dorfschaften, den Schiffern und allen denjenigen Personen ein, welche genaue Kenntniß von dem Laufe des Rheins in der angegebenen Epoche haben können. Es scheint auch, daß diese Arbeit mit völliger Einwilligung der am jenseitigen Ufer possessionirten Reichsfürsten erfolgt, die demnächst auch von denjenigen Inseln Besitz ergreifen werden, welche, in Gemäßheit der erwähnten Disposition des Lüneviller Tractats, ihnen zugefallen sind. Uebrigens sind alle wegen des Thalweges mit einigen benachbarten Fürsten entstandene Zwistigkeiten dermahl völlig beigelegt.

Italien.

Venedig, den 11ten März. Hier heißt es allgemein, daß die Oestreichisch-Venetianische Gränze, die bisher Kraft des Lüneviller Friedens durch die Etsch beschränkt wurde, bis an den Addafluß erweitert werden soll. Dagegen würde das Haus Oestreich Frankreich andere Vortheile einräumen.

Helvetien.

Vom 30sten März. Zu Bern hat unterm 28sten Febr. eine durch freiwilligen Zusammentritt aus 7 Mitgliedern, unter dem Präsidium des Stadtschultheißen May, gebildete Armen-Commission dem Publikum durch eine gedruckte Publikation den Antrag gemacht: die Armenbesorgung der Stadt und des Stadtbezirkes von Bern zu übernehmen, oder doch dieselbe als dirigirende Armendirection zu leiten. „In ihren darreichenden Unterstützungen — heißt es darin neben anderem — werden sie nach einem allgemeinen Plane und nach bestimmten Regeln verfahren. So soll ins Besondere von einem jeden Armen so viel Arbeit gefordert werden, als er nach seinen Kräften zu leisten im Stande ist, und es soll ihm vermittelst Geldes, Victualien, Kleidung, Brenn-Materialien u. s. w. nur dasjenige ersetzt werden, was er zu seiner Nothdurft sich selbst zu erwerben in der Unmöglichkeit steht. Ueberhaupt aber soll die ganze Anstalt dahin zielen: daß kein Arbeitsfähiger ohne Beschäftigung; kein Alter, kein Schwacher, kein Dürftiger ohne Unterstützung; kein Kranker ohne ärztliche Hülfe, kein Kind ohne Unterricht gelassen werde. Eine ganz vorzügliche Aufmerksamkeit wird sie der Erziehung der Jugend widmen, und mit darauf sehen, daß sie zur Arbeit angehalten, und zu nützlichen Beschäftigungen erzogen werde. Diese verschiedenen Absichten nach Möglichkeit zu erreichen, liegt daher mit im Plane, sobald es die Umstände erlauben werden, ein ordentliches Armen- und Arbeitshaus zu errichten. Um der lästigen, und für die allgemeine Sicherheit so gefährlichen Bettelei abzuhelfen, darf die Direction nicht nur von der Polizei alle Unterstützung erwarten; sondern sie darf auch hoffen, daß, sobald die Anstalt ihren Anfang genommen haben wird, was durch den Druck soll bekannt gemacht werden, das Publikum keinem Bettler mehr, weder zu Hause noch auf Strassen und

Gassen einiges Almosen ertheilen werde. Eben so verspricht sie sich einen wohlthätigen Einfluß auf die guten Sitten, indem durch genauere Aufsicht und nähere Kenntniß der Bedürftigen, mancher, der im Müssiggange und in der Ausgelassenheit erzogen ward, seinem Verderben kann entrissen werden, und dieses auch öfter Anlaß geben wird, schlechte unverbesserliche Leute aus der Stadt zu entfernen." Am Ende wird erklärt, daß es von der Unterstützung der Direction durch freiwillige Geldbeiträge, welche mit dem Umfange des Unternehmens im Verhältniß stehen, abhangen werde: ob die Anstalt zu Stande kommen soll oder nicht.

Der Bernische kleine Rath hat vor wenigen Tagen beschlossen: Es sollen den helvetischen Staats-Gläubigern, denen die ersten 17 vom Hundert ihrer Forderungen, zu Folge des Endbeschlußes der Liquidations-Commission am 1sten Febr. letzthin bezahlt werden sollten, an deren Statt vorläufig 14 von 100 bezahlt werden, „weil die Bezahlung verschiedener Summen, welche die Liquidations-Commission zu dem Ende angewiesen hat, verweigert worden ist, und daher Se. Exc. der Landammann der Schweiz die hiesige Regirung begwaltigt hat, die Zahlung aufzuschieben."

Dem kleinen Rathe von Zürich ist kürzlich von den Munizipalräthen der Städte Zürich und Winterthur, als eine überaus wichtige Polizeimaßregel und als ein wesentlicher Beitrag zur Herstellung der guten Ordnung, die gesetzliche Wiedereinführung einer alten Sitte empfohlen worden, nach welcher in den genannten Städten bis zur Revolution die Bäcker, nach der Größe ihres Gebäcks, sich in Groß- und Kleinbäcker theilten (in Winterthur gab es noch eine dritte Klasse mittlerer Größe), so daß einer nicht zweierlei Brodgebäcke liefern durfte. Eine beträchtliche Zahl jüngerer Bäcker, die seit der Revolution die alte Sitte nicht mehr befolgt hatten, riefen gegen ihre Wiedereinführung die Grundsätze der mediationsmäßigen Verfassung an, welche jeden Bürger gegen willkührliche Beschränkungen des Gewerbfleißes sicher stellen sollte. Der kleine Rath entschied zu Gunsten der alten Sitte.

Deutschland.

Prag, den 16ten März. Im Dorfe Zibobetz, im Pradziner Kreise, hatte sich der dasige Pfarrer, Hr. Keckeisen, alle Mühe gegeben, das Landvolk zur Schutzpocken-Impfung der Kinder zu bewegen; allein alle seine Bemühungen, auch im freundlichsten Tone des Rathgebers, waren fruchtlos. Er verfiel nun auf den Gedanken, die Landleute durch das Ehrgefühl zu reitzen. Er verkündigte öffentlich: „Da ihr, meine lieben Aeltern, jeden väterlichen Rath in Hinsicht der Vaccinirung zu verachten scheint, und euch, was mich sehr schmerzt, sowohl gegen unsern sorgfältigsten Landesfürsten, wie auch gegen Gott selbst, dem die Welt für diese wohlthätige Erfindung nicht genug danken kann, unerkenntlich beweiset, so wisset, daß von nun an jeder Vater und Mutter, deren Kind an natürlichen Blattern sterben oder aber lebend verunstaltet bleiben sollte, in der Todten-Matrikel zu seiner ewigen Schande als Urheber des Todes oder Verunstalter seines eigenen Kindes angemerkt werden wird." Die Wirkung davon war, daß seitdem alles eilet, der gedrohten Schande auszuweichen und den Kindern die Schutzpocken einimpfen zu lassen.

Berlin, den 26sten März. Auf königl. Befehl wird vom General-Direktorium eine Preisfrage über die Ansteckungsgefahr des gelben Fiebers unter beträchtlichen Prämien ausgesetzt.

Morgen reiset der General von Winzingerode von hier nach St. Petersburg zurück. Beim Empfange des königl. Antwortschreibens an Se. russisch-kaiserl. Majestät erhielt der Herr General eine mit dem Bildniß unsers Monarchen versehene, reich mit Brillanten besetzte Dose zum Geschenk.

Vom 29. März bis 5. April 1805 sind hier in München

gebohren:	gestorben:
16 Söhne.	9 Erwachsene männl. Geschl.
15 Töchter.	13 " " " weibl. Geschl.
	19 Kinder, darunter 3 an Blattern 2 männl. und 1 weibl. G.
S. 31 gebohren.	41 gestorben.

Sind also 10 mehr gestorben als gebohren.

Fremdenanzeige.

Den 5ten April. Hr. Baron Hruschowsky, von Prag, im Hirsch. Hr. Petri, Sen. kurf. Rath von Zweibrücken, im Londner Hofe. Hr. Beckenhaupt, Rittmeister in englischen Diensten von Mannheim, ebend. Hr. Crammer, Kaufmann von Nürnberg, ebend. Hr. Klock, k. k. Oberlieutenant von Prag, im Kreuz. Hr Buhl, Hofkonditor von Ulm, ebend. Hr. August Beringer, von Lenz, ebend. Hr. Gerber, Kaufmann von Augsburg, im Adler. Frau v. Ferchtel, von Weng, im Hahn. Hr. Thill, Kaufmann von Augsburg, R. König.

Die neunhundert 23ste Ziehung in München ist Donnerstags den 4. April 1805 unter den gewöhnlichen Formalitäten vor sich gegangen, wobei nachstehende Numern zum Vorschein kamen:

51 21 26 48 1

Die 924ste Ziehung wird den 25. April, und inzwischen die 524ste Stadtamhofer Ziehung den 18. April vor sich gehen.

Kurpfalzbaierische
Staats-Zeitung
von
München.

Num. LXXXIII. Sonnabend. 6. April 1805.

Deutschland.

Regensburg, den 29sten März. Der Directorial-Gesandte, Freiherr v. Albini, übergab heute folgendes Schreiben Sr. kurfürstl. Gnaden, des Hrn. Reichs-Erzkanzlers, an Se. röm. kaiserl. Majestät de dato Regensburg, vom 16ten März 1805, sammt den angezeigten Anlagen, zur Dictatur:

„Eurer k. k. apostol. Majestät habe ich unterm 31sten Mai v. J. die von dem Handelshause Bethmann zu Frankfurt gestellten Rechnungen über den Betrag sämmtlicher von den Zollstätten der rechten Rheinseite für das erste Jahr vom 1sten Dec. 1802 bis zum 1sten Dec. 1803 eingelieferten Gelder schuldigst vorgelegt. Gegenwärtig habe ich die Gnade, Allerhöchstdenselben mittels der Anlage A. die Berechnung dessen, was für das zweite Jahr vom 1. Dec. 1803 bis zum 1sten Dec. 1804 an solchen Geldern eingegangen, und in der Anlage B. was noch für das erste Jahr nachgekommen ist, allerunterthänigst vorzulegen. Es erhellt hieraus, wie wenig auch die Einnahme des zweiten Jahres zu meiner reichsschlußmäßigen Befriedigung zugereicht hat; und daß also die anderen Fürsten und Stände, deren Entschädigung auf den Ertrag des Schiffahrts-Octroi angewiesen ist, abermahl gar nichts beziehen konnten. Die Ursachen der so geringen Einnahme scheinen noch die nähmlichen zu sein, die ich schon in meinem gehorsamsten Berichte vom 31sten Mai v. J. bemerklich gemacht habe."

„Am Schluße dieses Berichts habe ich zugleich Eurer kaiserl. Majestät allerunterthänigst angezeigt, daß zur künftigen Einrichtung des Rhein-Schifffahrts-Octroi bevollmächtigte Commissarien von der französischen Regirung wirklich ernannt worden sein, und daß ich mich in diesem Geschäfte zum Besten des deutschen Reiches mit allem Eifer pflichtmäßig verwenden würde. Ich habe nun mittler Weile diesen Tractat mit des französischen Kaisers Majestät wirklich abgeschlossen, und solchen dem Reichsschluße gemäß an das kurfl. Collegium gebracht, woselbst die Berathung über dessen Genehmigung so weit vorgerückt ist, daß hierüber an Eure kaiserl. Majestät ohne Zweifel in kurzer Zeit ein allergehorsamstes Collegial-Gutachten wird erstattet werden; bis wohin ich mich zu kaiserl. Hulden ꝛc."

Zu Würzburg ist Professor Bensen Lehrer der Polizei- und Cameralwissenschaften, in diesem Fache als Schriftsteller rühmlichst bekannt, am 30sten März im 44sten Lebensjahre gestorben.

Wien. Der Sage, daß die Stadt Konstanz an die helvetische Republik abgetreten werden soll, wird von hier aus widersprochen.

Die Reise des Kaisers nach Inner-Oestreich und in die italiänischen Provinzen, welche auf den 5. April festgesetzt war, wird wahrscheinlich erst im künftigen Jahre Statt haben. Wenigstens wurde sie auf eine unbestimmte Zeit verschoben.

Im Anfange des Februars kauften zwei vorgebliche Kaufleute zu Reichenberg in Böhmen für 30 tausend Gulden Tücher, bezahlten dieselben während der Abenddämmerung mit neuen Bankozetteln in lauter Stücken zu 10 Fl., und reiseten am folgenden Morgen ab. Aber bald nach ihrer Entfernung entdeckte sich, daß die Bankozettel unächt waren. Durch schnelle Maßregeln gelang es, die Betrüger, (deren einer ein bankrotter ehemahliger Gutsbesitzer aus Preußisch-Schlesien, der andere ein Mahler und Optiker aus Landshut in Baiern ist), noch in Niemburg einzuhohlen. Beide gestanden sogleich ihr Verbrechen, und entdeckten den Ort, wo sie diese Papiere fabrizirt, und noch eine beträchtliche Zahl derselben verborgen hatten. Zum Glücke hatten sie noch keine in Umlauf gebracht, und Reichenberg war der erste Ort, wo sie dieses versuchten. Bereits sind sie dem Kriminalgericht in Prag übergeben. Ganz grundlos ist übrigens die allgemein verbreitete, auch in öffentliche Blätter übergangene, Sage: daß bei der Bankozettel-Hauptkasse hier eine große Summe entwendet worden sei. Zuverläßigen Nachrichten zu Folge hatte sich auch nicht der unbedeutendste Vorfall eräugnet, der zu einem solchen Gerüchte eine Veranlassung hätte geben können.

Servien.

Schon fangen, sagen Briefe vom 18ten vor. M. die Servischen Insurgenten an, ihre vortheilhaften Posten nahe bei Belgrad, am Berge Havalla, gegen Togesl-Derj und an mehreren Orten, die sie im vorigen Sommer behaupteten, stark zu besetzen.

Aus den um Belgrad gelegenen Ortschaften wandern alle Personen, die keine Waffen tragen, und die Weiber mit ihren Kindern aus, und begeben sich unter dem Schutze ihrer bewaffneten Landsleute in die Wälder und an andere sichere Orte, weil man in Erfahrung gebracht hat, daß die Türken in Belgrad einen Ausfall gegen die unbewaffneten Landbewohner im Schilde führen. Auch ist gewiß, daß die Verwirrung in Belgrad sehr groß ist, und wegen Mangel der Zufuhr die Noth daselbst täglich größer wird.

An Feinden wird es den Insurgenten gleich zu Anfange des Feldzuges nicht fehlen; denn außer der Besatzung von Belgrad ist nun Bekir-Pascha mit 7000 Mann, und Mus-Aga mit 2000 Mann im Anzuge, und, da besagte Insurgenten Willens sind, auch wirklich alle Anstalten treffen, sich gegen diese und allenfalls noch stärkere Macht zu wehren, so dürften wir bald von ernsthaften und blutigen Auftritten hören.

Noch vernehmen wir, daß diese Servier gegen ihre eignen Glaubensgenossen, die Griechen und Zingaren äußerst aufgebracht, und die letzteren in großer Furcht sind: daher sie auch alle Handelsreisen, um denselben nicht in die Hände zu fallen, unterlassen, weil sie gewiß sind, daß der Befehl bei den Insurgenten besteht: alle ihnen in Wurf kommende Türken, Griechen und Zingaren ohne Unterschied auf der Stelle zusammen zu hauen, und den letzteren, welche den Türken sehr anhängen, mag wohl ihr Gewissen sagen, daß sie dieß oder jenes an dieselben verrathen haben, was die Servier geheim gehalten haben wollten, und wodurch sie also zu so großem Unwillen gegen dieselben gereitzt worden sind.

Am 18ten vor. M. bei Abgange dieses Schreibens, war die Hauptüberfuhr bei Ostroznitza, sammt der dortigen Viehschwemme gänzlich gesperrt und alle Viehhändler, welche dort herüber wollten, wurden zurückgehalten, und konnten nicht weiter geschafft werden, weil die jenseitigen Ortschaften, wegen der weiter oben gedachten Auswanderung, alle leer und öde stehen.

An den unteren Gegenden der Donau und Sawe war neulich ein so reicher Fischfang, daß die schönsten Fischgattungen das Pfund zu 1 ½ höchstens 2 Kr. verkauft werden, d. h., wenn sie frisch und lebendig sind; die nicht mehr frischen läßt man am Ufer liegen, daß sich derselben die Armen umsonst bedienen können. Von so reichlichem Fischfange hat man in der dortigen Gegend seit 50 Jahren kein Beispiel.

Italien.

Meiland, den 20sten März. Gestern ist ein Kürassierregiment zu Lodi angekommen, woselbst es vor der Hand in Besatzung bleiben wird. Es werden in Kurzem noch mehrere andere Kavalerie- und Infanterieregimenter erwartet.

Verflossene Woche ist hier der Freiheitsbaum, der auf dem Platze, del Duomo genannt, stand, weggeschafft worden. Das nähmliche ist mit mehreren andern solchen Bäumen, die sich in andern Gegenden der Stadt befanden, geschehen.

Die vor ungefähr 2 Jahren den Gerichten in der ligurischen Republik verliehene außerordentliche und militärische Gewalt in Processirung von Raubern, Mördern rc. ist durch ein neues Gesetz auf ein Jahr verlängert worden.

Vereinigte Staaten von Amerika.

Am 23sten Jäner denunzirte im Hause der Repräsentanten ein Mitglied, daß in diesem Kriege schon über 1,500 nordamerikanische Seeleute, besonders von den Engländern, zu Matrosen gepreßt worden wären. Die Versammlung beschloß, die über solche Vorgänge vorhandenen Beweisstücke drucken zu lassen, um sie nachher in Berathung zu nehmen. Dasselbe Mitglied machte das Haus auf die Verordnungen aufmerksam, welche der Gouverneur von Jamaika, und nach seinem Beispiele die meisten Gouverneurs der brittisch-westindischen Kolonien seit Kurzem erlassen hätten, um den amerikanischen Schiffen den Zutritt und Handel in ihren Häfen zu verbiethen. Es wurde hierauf dem Kommitte des Handels und der Manufakturen aufgegeben, Mittel in Vorschlag zu bringen, wie man den Handel der amerikanischen Staaten, allenfalls durch Repressalien, gegen solche Beeinträchtigungen schützen könne.

Zur Aufrechthaltung der mit den Indianern des inneren Louisiana's angeknüpften freundschaftlichen Verhältnisse hatte der Präsident Jefferson einen Oberaufseher ernannt, der mitten unter ihnen wohnen, und über die weißen Handelsleute, Dollmetscher rc. die Jurisdiktion ausüben sollte. Zur Erweiterung der geographischen Kenntnisse über diese Gegenden hingegen wollte er diesen Sommer wieder drei aus Landmessern, Zeichnern und Botanikern zusammengesetzte Expeditionen abschicken, deren eine von Louisville am Ohio aus reisen, und den Missouri so weit als möglich hinaufsteigen; die anderen beiden aber von Natches am Mississipi aus den Akansas- und rothen Fluß untersuchen sollen. Auch wurden auf Veranstaltung des Präsidenten der ganze Lauf und die Tiefe des Mississipi, die Gestalt von dessen Delta (das über eine Million Morgen des fruchtbarsten Bodens enthält), dessen Nebenarme rc., durch Kunstverständige aufgenommen.

Im Jahre 1804 waren am oberen Ohio, in einer Gegend, wo 1787 nicht 150 Colonisten wohnten,

11 Seeschiffe aus Producten des Landes erbaut und ausgerüstet worden, und zur Zeit des hohen Wassers 700 Stunden weit nach Neu-Orleans hinabgefahren. Man fand die Kosten hier um 35 Procent geringer, als an den Küsten des atlantischen Meeres zu Boston oder Philadelphia, und machte daher schon Plane, selbst Kriegsschiffe auf diesen inländischen Werften zu erbauen.

Seit der Besitznahme von Louisiana durch die nordamerikanische Regirung waren in diese Provinz 6700 neue Colonisten, Theils aus Europa und St. Domingo, Theils aus den übrigen Bundes-Staaten, eingewandert.

Frankreich.

Paris, den 29sten März. Gestern ist der Kardinal Fesch von hier nach Lyon abgereiset. Am nähmlichen Tage hat der Obercerimonienmeister Segur die Reise nach Meiland angetreten.

Vorgestern war wieder eine theatralische Vorstellung in dem Schloße von St. Cloud. Alle fremden Gesandten wohnten derselben bei. Nach dem Theater war Cercle bei Hofe.

Zu Lille waren vom 17ten bis zum 20sten tumultuarische Bewegungen unter den Baumwollspinnern, welche die Maschinen, deren man sich dort, nach dem Muster Englands, zu bedienen anfängt, nicht dulden wollten, und sie in der Stadt und ganzen umliegenden Gegend zu zerstören drohten. Die ganze Besatzung von Lille mußte, zur Herstellung der Ruhe, unter das Gewehr treten. Zur Sicherung der benachbarten Fabriken wurden Cavalerieabtheilungen abgeschickt.

Der Courier de Londres nimmt in seinem letzten Blatte seine neuliche Beschuldigung gegen die in Freiheit gesetzten Offenburger und Ettenheimer Staatsgefangenen zurück. Er habe nicht gewußt, daß deren überhaupt nur eilf gewesen wären; er kenne sie als alte Kriegsmänner und Leute von Ehre u. s. w.

Vermöge eines vom Kaiser bestätigten Gutachtens des Staatsraths können die aus Frankreich Abwesenden, wenn sie zurückgekommen sind, die ihrer Abwesenheit halber vorgenommenen Ehescheidungen nicht angreifen, noch die Scheidungssache neuerdings zur Sprache bringen.

(Aus Mangel an wichtigeren Nachrichten liefern wir die jüngsthin bloß angezeichnete Rede des Ministers Talleyrand im Zusammenhange).

„Sire! Die Gedanken, womit ich Ew. Majestät beschäftigen will, hängen mit Ihren innigsten Neigungen, so wie mit dem wichtigsten Interesse des Reichs zusammen, und zugleich ist der Gegenstand dieser Gedanken durch das innigste Verhältniß mit den großen Grundsätzen der auswärtigen Politik, mit der Sicherheit einer großen Anzahl von Staaten, die ohne ihre Unterstützung weder bestehen noch gedeihen können, und endlich mit der Ruhe aller Continentalmächte, verbunden. Seit mehreren Monathen sind die Augen von ganz Europa auf Italien gerichtet. Die größten Rückerinnerungen an eine lange Reihe von Unglücksfällen und der unermeßliche Ruhm, den Ew. Maj. sich daselbst erworben, veranlassen, daß alle Gemüther großen Antheil an dem Schicksale desselben nehmen. Man fragt sich, ob das Loos dieser schönen Gegend, die so lange die Welt beherrschte, die, seitdem sie von ihrer ehemahligen Größe herabgesunken ist, von einem Jahrhundert zum andern der Tummelplatz und das Spielzeug jedes Ehrgeitzes war, endlich werde bestimmt werden. Von allen Seiten hört man den edelmüthigen Wunsch ertönen, daß Italien für die Ehre, das Loos des letzten Krieges entschieden zu haben, den ungehofften Vortheil erhalten möge, durch sich selbst zu existiren, sich nach den Regeln einer unabhängigen Politik zu benehmen, und endlich auf immer mit den Kämpfen, den Mißhelligkeiten und der Eifersucht der großen Mächte nichts mehr zu schaffen zu haben.

„Sire! unter einer Regirung, wie die Ihrige, sind alle Vermuthungen, welche sich an gerechte und große Dinge anschließen, nichts anders als die Vorempfindung und die Vorbedeutung der großmüthigen Absichten des Souveräns. Italien, sein Interesse, seine Bedürfnisse haben nie aufgehört, der Gegenstand Ihrer Sorgfalt zu sein, und man kann es mit Zutrauen verkündigen, das Schicksal, welches Sie diesem Lande bestimmen, wird alle Hoffnungen erfüllen, die es je nähren konnte, als nach Ihren schönen Siegen unter allen Nationen die Italiänische zuerst ihre Bewunderung und ihren Dank äußerte, und Ihnen den Wunsch ausdrückte, sich auf immer an Ihr großes Schicksal anzuschließen. In Folge dieses Wunsches erhielten 20 vereinigte Völker, die ungeduldig waren, ihre Freiheit zu befestigen und ihren Gehorsam durch die Feierlichkeit einer öffentlichen Transaction zu consecriren, zu Lyon eine gemeinschaftliche Organisation, und übertrugen Ewr. Majestät die erste obrigkeitliche Würde. Diese Institution, die durch ihren Nahmen unbestimmt und durch ihre Dauer unentschieden war, entsprach bloß dem Interesse und dem Bedürfniß, die Neigungen in Verbindung zu bringen, und die augenblickliche Unruhe zu stillen. Aber, wenn es die Organisation Frankreichs diesen Völkern erlaubt hätte, sich ohne Rückhalt über die Regirungsform, die sie vorzogen, zu äußern, so würden sie schon damahls Ewr. Majestät alles das ausgedrückt haben, was seit der Gründung des Reichs die italianische Armee, die constitutionellen Gewalten und die zahlreiche Versammlung von Bürgern, mit Vorsicht und Einsicht begabt, Ihnen einmüthig in ihren Adressen auseinandergesetzt haben, nähmlich, daß, wenn das System der Erblichkeit nicht schon in Frankreich eingeführt

wäre, die Anzahl, die Verschiedenheit, die Rivalität, die Schwäche, die Gewohnheiten der Völker, welche Italien bewohnen, die Wiederherstellung desselben unumgänglich nöthig machten.

Solche Betrachtungen mußten über alle Theorien siegen. Ew. Majestät wollten diesem Volke eine unabhängige Existenz sichern. Sie fühlten, daß, wie groß auch die Gewalt Ihres Ansehens und Ihres Genies sein möchte, Sie doch nicht dieses edle Vorhaben würden ausführen können, wenn Sie es wagen wollten, gegen die Macht aller Umstände und gegen die Tendenz aller Meinungen zu kämpfen; und so wurde die italiänische Monarchie gegründet.

„Aber ein anders Hinderniß setzte sich der völligen Entscheidung der Schicksale dieses Staats entgegen. Zwei vereinigte Throne schienen Ewr. Majestät eine schwere und gefährliche Complication von Macht und Pflichten anzubiethen, und so wollten Sie, daß die Trennung der Throne positiv bestimmt werden sollte. Ihre italiänischen Unterthanen konnten nicht anders als mit Kummer sich dieser Maßregel unterwerfen; aber sie haben es laut verlangt, daß die Vollstreckung derselben verschoben werden sollte.

„Sire, haben sie zu Ihnen gesagt, keinem Menschen, wie groß er auch sein mag, kömmt es zu, die freien und einstimmigen Gesinnungen der Völker seiner Mäßigung zu subordiniren. Keinem Menschen kommt es zu, wie mächtig er auch sein mag, dem Gange der Zeit vorzuschreiten. Mehr als ein großer Plan ist schon durch eine nicht hinlänglich überdachte Eilfertigkeit gescheitert; mehr als eine Nation hat ihr Schicksal verfehlt, weil man für sie beschleunigen wollte, was aus Mangel an Geduld und Dauer zu keiner hinlänglichen Reife hatte gedeihen können."

(Die Fortsetzung folgt.)

Ankündigung einer Elementar-Vorbereitungs-Schule in München.

Viele Kinder werden entweder am Anfange des Schuljahres durch Krankheit von dem Eintritte in den ersten Kurs der Elementarschule abgehalten, oder sie erreichen erst in der Mitte des Schuljahres das zum Schulbesuche erforderliche Alter. Zu dieser Zeit sollen sie nun in genannten Kurs eintreten. Allein dieser Eintritt, welcher nach der ersten Jahres-Hälfte geschehen soll, führet sowohl in Hinsicht auf Lehrer, als Schüler beträchtliche Nachtheile mit sich: jene Kinder, welche schon am Ende des Herbstes die Elementarschule zu besuchen anfiengen, haben sich bis zu genannter Zeit bereits einen ziemlichen Vorrath von Elementar-Kenntnissen gesammelt, welcher den neu Eintretenden gänzlich mangelt. Der Lehrer muß sich daher, obschon er es ohnehin mit drei Abtheilungen seines Kurses zu thun hat, mit diesen Ankömmlingen noch ins Besondere beschäftigen, und es wird immer, sei der Lehrer auch möglichst geschickt und thätig, zwischen der Bildung seiner älteren Schüler, und jener der neu eingetretenen ein merklicher Unterschied obwalten: nur sehr Wenigen wird es gelingen, diesen Unterschied bis zum Ende des Schuljahres unkennbar zu machen. Dadurch wird der Muth der Kinder niedergeschlagen, und es kann sich sogar eine Abneigung gegen die Schule in der jungen Seele ansiedeln. Ueberdieß sind die Schulzimmer am Ende der ersten Jahres-Hälfte gemeiniglich schon so sehr mit Kindern angefüllt, daß man neu Ankommende nur auf Kosten des in pädagogischer Hinsicht erforderlichen Raumes unterbringen kann. Aus diesen Gründen, und weil eine Elementar-Vorbereitungsschule überhaupt eine wohlthätige Anstalt ist, wird eine solche am 16ten gegenwärtigen Monaths, als am Osterdienstage im Gebäude des Schullehrer-Seminariums, und zwar für Knaben Vormittags von 8 — 9, und Nachmittags von halbe 2 bis halbe 3 Uhr; für Mädchen hingegen von halbe 10 bis halbe 11 Uhr, und Nachmittags von 3 — 4 Uhr eröffnet, und an jedem Tage der Woche gehalten werden. In dieser Schule soll der Boden urbar gemacht werden, damit das künftige Schuljahr desto reifere Früchte hervorbringe. Man wird daher die natürlichen Anlagen und Fähigkeiten der Kinder durch sinnliche Anschauungen der sie umgebenden Dinge, durch Aufsuchung der Merkmahle derselben, durch Vergleichungen, und andere Arten der Verstandes- und Herzensübungen entwickeln, und sie dadurch mittelst liebreicher Sokratik an das Aufmerksamsein und Nachdenken gewöhnen. Da eine zweckmäßige Verstandes-Uebung viele Gelegenheit darbiethet, den Blick auf den Geber alles Guten, auf seine Allmacht, Weisheit, und Güte hinzurichten, so wird man in den Herzen der Kleinen gutartige Gefühle und fromme Empfindungen erwecken, und dadurch den ersten Grund zur eigentlichen Moralität legen. Man wird auch dahin arbeiten, daß die Kinder die Laute, Töne, und Worte deutlich und rein aussprechen lernen; es wird also in dieser Schule der künftige Leseunterricht wesentlich begründet werden. Obschon man es sich zum unverbrüchlichen Gesetze macht, durch liebreiche Behandlung, und durch herrschenden Frohsinn in den Herzen der Kinder eine dauerhafte Neigung und Liebe zur Schule zu erregen; so wird man sie doch nach und nach am Bande der Sanftmuth an Ordnung, Reinlichkeit, und Erfüllung der Schulpflichten zu gewöhnen suchen, damit diese Schule den Nahmen einer Elementar-Vorbereitungsschule in jeder Hinsicht verdiene. München, den 5ten April 1805.

Kurpfalzbaierisches Ober-Commissariat der Schulen und Studien.

Benno Michl, Ober-Commissär.

Fremdenanzeige.

Den 5ten April. Hr. Ruprecht, Augendoktor von Neuötting, im Rößchen. Hr. Schwarz, Handlungsdiener von Augsburg, ebend. Hr. Teldegano, Handlungsdiener von Konstanz, im Londner Hofe. Hr. Baron v. Lansank, Oberst aus England, ebend. Hr. Lettner, Messner, und Katharina Gerhauserinn von Pfaffenhofen, im Bären.

Nebst einer Beilage.

Miethschaften.

Anderthalb Stunden von München, in einer sehr angenehmen Lage, wird ein 3gädiges Schloß, das aus 13 Zimmern, einem Tanz- oder Speisesahl, Garderobe, geräumigen Küche, Speise, dann gutem Keller, nebst einer großen Stallung, Futterboden, Wagenremise, und einem dabey befindlichen großen Gemüse- und Obstgarten bestehet, mit oder ohne Feldgründe unter sehr vortheilhaften Bedingnissen auf mehrere Jahre in die Pacht verlassen. D. ü.

Vor dem Karlsthore, nächst des Gastgebers Kornfelder Garten, Nro. 41, sind in dem dasigen Gartenschlößchen zwey heitzbare, mit der schönsten Aussicht versehene, ganz separirt sich befindliche Zimmer, mit oder ohne Einrichtung, an einen ledigen Herrn zu verstiften, und bis künftige Georgi zu beziehen. Ebendaselbst ist ein großer, mit vielen Wand- und hochstämmigen Obstbäumen, dann einem Glashause, Springbrunnen, Mistbeeten, Pflanzenwerke, und allen Gartengeräthschaften versehener Garten, um billigen Preis auf ein oder zwey Jahre zu verstiften.

Auf dem Kapuzinergraben, Hausnro. 6, ist ein Quartier von 4 heitzbaren Zimmern, dann Stallung auf 6 Pferde, sammt Remise, bis Georgi zu beziehen für einen oder zwey Herren Offiziers.

Es sind im Schönfeld mehrere Zimmer zusammen auf ein halbes Jahr zu verstiften, und das Mehrere im Zeit. Comt. zu erfragen.

In einer der schönsten Strassen und berühmtem Hause sind bis künftige Georgi zwey heitzbare Zimmer, hinten- oder vornheraus, mit oder ohne Möbeln zu verstiften. D. ü.

Feilschaften.

Versteigerung des Freybank-Metzger-Unsinnischen Hauses am Rostthore. Am Donnerstag den 18. April h. J. wird von 9 bis 12 Uhr wiederhohlt das Haus des Freybankmetzgers, Alois Unsinn, vor dem Kostthore an den Meistbiethenden versteigert werden. Kaufsliebhaber belieben also dieses Haus vorher in Augenschein zu nehmen, sofort am obenbestimmten Tage bey unterzeichneter Stelle zu erscheinen, und ihr Anboth zum Protokoll zu geben, worüber aber die Creditorschaft sich noch ihre Erinnerung vorbehalten haben will. München, den 30. März 1805.

Kurfl. Hofoberrichteramt.

Lct. Zehetmaier, Substitut.

Versteigerung. Dienstags den 23sten des nächstkommenden Monaths April werden in der Hilspergerischen, nunmehr Dopierischen Glasers-Behausung im Daltgäßchen, über 1 Stiege, Vormittags von 9 bis 12 Uhr, Nachmittags von 2 bis 5 Uhr, verschiedenes Silbergeschmeide, Halsketten, Geschnüre, Florschnallen, silberne Löffel, Knöpfe, Miederhacken, 1 silberne Uhr, dann gold- und silberreiche Hauben, Frauenkleider, Tisch- und Bettzeuge, Kupfer, Zinn, Leinwand, Betten, Tische, Sessel s. A. plus licitanti, jedoch nur gegen bare Bezahlung verkauft, welches hiermit kund gemacht wird. Akt. den 26. März 1805.

Kurpfalzbaierisches Stadtgericht der Haupt- und Residenzstadt München.

Lict. Sedlmair, Stadtoberrichter.

Stiwel, Aktuar.

Versteigerung. Künftigen Mondtag als den 8. dieses werden in der im heil. Geistspital-Hofe entlegenen Wohnung der verlebten Klara Hörndlinn, Bürgers- und ehemahligen Metzgers-Witwe, verschiedene Effekten, als Zinn, und einiges Kupfergeschirr, Frauen- und einige Mannskleider, Betten, Leinwand, so Anderes, an den Meistbiethenden gegen gleich bare Bezahlung veräußert. Kaufslustige haben sich daher am obbestimmten Tage frühe 9 Uhr in erwähnter Wohnung einzufinden. Aktum den 3. April 1805.

Kurpfalzbaierisches Stadtgericht der Haupt- und Residenzstadt München.

Lict. Sedlmair, Stadtoberrichter.

Stiwel.

Versteigerung. Das ehemahlige Nadlers-, nunmehr zur St. Bennostiftung gehörige Schulhaus auf dem Anger, Nro. 218, welches zwischen dem bürgerl. Brannteweiner Zinsmeister, und Metzger Thomas gelegen ist, wird künftigen Mittwoch den 10 April auf dem Rathhause zwischen 9 und 12 Uhr öffentlich an den Meistbiethenden salva Ratificatione versteigert werden, wozu die Kaufslustigen eingeladen werden. München, den 26. März 1805.

Magistrat der kurfl. Haupt- und Residenzstadt München.

Der kurfl. Stadtkommissär L. D. R. Feßmaier.

Bürgermeister von Mittermayr.

Versteigerung. Mittwochs den 17. April Vormittags zwischen 9 und 12 Uhr werden auf dem hiesigen Rathhause folgende zum Stadtwaisenhause gehörige Aenger an den Meistbiethenden auf 10 Jahre verstiftet, als 1) ein Anger bey dem Kloster der barmherzigen Brüder zu 1 1/8tel Tagwerk 81 □ Schuhe. 2) Dergleichen vor dem Sendlingerthore zu 1 3/4tel Tagwerk 33 Ruthen 43 □ Schuhe. 3) Vor dem nämlichen Thore ein Anger zu 1 3/8tel Tagwerk 12 Ruthen 63 □

Schuhe. 4) Ein Anger vor dem Schwabingerthore zu 4 7/8tel Tagwerk 44 Ruthen 29 □ Schuhe. Wozu die Stiftsliebhaber eingeladen werden. Akt. den 4. April 1805.

Magistrat der kurfl. Haupt- und Residenzstadt München.

Der kurfl. Stadtkommissär L. D. R. Feßmaier. Bürgermeister von Mittermayr.

Dominikus Eysot, Hutfabrikant aus Lyon, hat sich auf höchste Bewilligung mit seiner Hutfabrike hier in München nächst dem Karlsthore im Rondel Nro. 1. etablirt, und empfiehlt sein vollständiges Assortiment in Hüten aller Art en gros et en détail, als nämlich:

Für Herren.

Ganz Castor. Halb Castor. Viertel Castor, und von allen unterschiedlichen Gattungen.

Für Frauenzimmer.

In allen Farben

Langhaarichte ganz Castor. Detto halb Castor. Langhaarichte, auch für Kinder von allen Gattungen.

Gute Speisekartoffeln, zu 5 fl. per Schäffel, sind in der Hofmark Mauern, eine Stunde von Moosburg, in beträchtlicher Menge täglich zum Verkaufe bereit.

Das vor dem Sendlingerthore am Wege der Frauen Elisabethinerinnen stehende neu erbaute Wohnhaus, nebst Garten, steht um billige Bedingnisse zum Verkaufe feil, worüber der Eigenthümer in besagtem Hause Aufschluß gibt.

Es ist eine Wiener-Chaise nach dem neuesten Geschmack zu verkaufen. D. ü.

Ein Ewiggelds-Brief von 2000 fl. ist auf die erste Post zu transportiren. D. ü.

Es ist an der Nymphenburger-Strasse, im Burgfrieden, ein neu gebautes kleines Landhaus, sammt anstossendem eingeplankten Garten-Platze, Spalier-Obstbäumen, zwey Spargelbeeten, dann einem anstoßenden dazu gehörigen Ackerfelde, täglich zu verkaufen. Der Kaufschilling darf nur zur Hälfte erlegt werden, die andere Hälfte aber kann auf dem Gütchen verzinslich liegen bleiben. D. ü.

Nicht weit von dem Isarthore, an der Strasse vom Siegelgarten hinüber, stehet ein erst im Jahre 1756 mit Keller, und auf 5 Familien gelegentlich neu erbautes Haus, nebst einem Garten, und darin befindlichen, vor 3 Jahren neu erbauten gemauerten Sommerhause, Kegelstatt, dann Schöpfbrunnen, aus freyer Hand ganz eigenthümlich zu verkaufen. D. ü.

Drey Tagwerke gut gedüngte Aenger vor dem Karlsthore sind täglich zu verkaufen, oder zu verstiften. D. ü.

Drey lange bleyerne Wasserröhren (Deichen), ein Wurfgitter, und eine Schleife mit Eisen beschlagen, sind zu verkaufen. D. ü.

In Tölz ist ein neues Haus sammt 2 Gerechtigkeiten, einem Garten, einem Stadel, dann einer Stallung auf zwey Stücke Vieh, und einem Krautgarten, ferner ein eigenes Grundstück, und alles, was zu einer Weißgerbers-Gerechtigkeit nöthig ist, zu verkaufen. Kaufslustige können sich längstens bis auf den Monath Juny melden. D. ü.

Es ist ein Schreibkasten von kirschbaumenem Holz zu verkaufen. D. ü.

Endesunterzeichnete hat die Ehre bekannt zu machen, daß bey selber, nebst allen Gattungen Cotton und Zitzen von allen Numern der Feine nach, sowohl englisch-weißgebleichtes zum Stricken, als rohes, und auch ächt türkischroth-gefärbtes englisches Baumwoll-Maschinengarn zu haben ist. Cotton-Manufaktur im Rosenthale, in dem Fabrikgebäude, Nro. 120.

Es steht ein recht gutes Fortepiano zu verkaufen. D. ü.

Es sind Bücher- und Wäschkästen, so andere hölzerne Hausgeräthschaften, um einen billigen Preis zu verkaufen. D. ü.

Verlorne oder gefundene Sachen.

Ein langer seidener Geldbeutel mit wenigem Geld, und sich darin befindendem Zeichen, ist gefunden worden; wer selben verloren hat, kann sich in der Sakristey bey St. Peter anfragen.

Den 2ten d. M. hat eine Dienstmagd 12 fl. in einem Papier eingewickelt vom Eyermarkt an bis in die Burggasse verloren; der redliche Finder wird dringendst gebethen, selbe gegen Belohnung beym Titl. Hrn. Hofgerichtsrath v. Bäumen, beym Caffetier Schrödl in der Dienersgasse, abzugeben.

Den 4. April Abends ist von dem Isarthore bis in das Brodhaus eine Bologneserhündinn, halb geschoren, mit langen braunen Ohren und braunen Flecken, verloren gegangen. Der Finder wird ersucht, solche gegen Belohnung in das Haus der Frau von Kern in der Prangersgasse, über vier Stiegen, vornheraus, zu bringen.

Dienstgesuche.

Es wird ein geprüftes Subjekt gesucht, welches die im kurfl. Markte Wurmannsquick gegenwärtig unbesetzte reale Baders Gerechtigkeit als Provisor versehen könnte. Das Bestimmtere hierüber kann erfragt werden bey Joseph Ostermayer, bürgerl. Weißgerber und Vicekamerer alldort.

Man sucht ein Subjekt, welches nebst einer guten Handschrift im Rechnungswesen geübt, und fähig ist, bey einem kurfl. Rentamte die Geschäfte eines Mitterschreibers zu versehen. D. ü.

Ein Mädchen von 20 Jahren, welche Nähen, Stricken, Frisiren kann, auch gut mit der Wäsche umzugehen weiß, sucht als Stubenmädchen bey einer Herrschaft Dienst. D. ü.

Ein Landökonom wünschte einen mit guten Attestaten versehenen, und seiner Arbeit kündigen Ziegelmeister zu bekommen. Er hätte gutes Logis, und die Arbeit in Akkord zu übernehmen, auch das sonderbar Bequeme, daß ihm die Erde alle zugeführt würde, und wenigstens 100/000 Stücke auf ein Jahr gemacht werden könnten. D. u.

Verschiedene Kundmachungen.

An die Gläubiger des Lazarus Horn.

Nachstehendes vom kurpfalzbaierisſ. Stadtgericht zu Düsseldorf anher übersendetes Publikandum wird auf Requisition dieser Stelle hiermit zur Wissenschaft der Interessenten gebracht. München, den 13. März 1805.

Kurpfalzbaierisches Stadtgericht der Haupt- und Residenzstadt München.

Lict. Sedlmair, Stadtoberrichter.

Dätl.

Aus den, zu Folge höchsthändig gnädigsten Reskripten vom 21. July 1803 und 22. Febr. 1804 zu hiesiger Stelle, als geeignetem Gerichtsstande, abgegebenen Akten des beym Stadtgerichte zu München unterm 26. August 1802 gegen den Schutzjuden Lazarus Horn erweckten Concurses der Gläubiger erhellet, daß gemeldter Fallit seinen vollen Antheil des Guthabens bey der kurfl. Kriegskasse wegen in Compagnie mit den Juden Isaak David und Isaak Wolfskehl in letzterm Kriege gehabter Lieferung zum Niederländischen Contingent für sein ganzes Vermögen angegeben, und seinen Gläubigern cediren zu wollen erklärt hat — Dieser Hornsche Guthabens-Antheil wird aber von dem Kanzleyprokurator Kogel dahier als sein Eigenthum aus dem Grunde in Anspruch genommen, weil selbiger unterm 1. Dezember 1798 zur Zahlung seiner aus mehreren gerichtlich bestätigten Hypothekwechseln an den Lazarus Horn habenden Kapital- und Zinsenforderung von diesem ihm cedirt, und übertragen, auch durch ein rechtskräftiges Urtheil der gegenwärtig kompetenten Gerichtsstelle vom 19. Nov. 1801 ihm für den Ertrag seiner vor dem Commissionsprotokoll vom 10. Febr. 1800 förmlich liquidirten Forderung förmlich zuerkannt worden, so daß solches zur Zeit des gegen den Cedenten entstandenen Concurses nicht mehr demselben, sondern ihm Cessionär zugehörig gewesen sey, mithin auch zu diesem Concurse mit Rechte nicht gezogen werden könne. Bey diesen Umständen, wo nirgend einiges sonstiges Vermögen des Fallits anzutreffen, noch ausfindig zu machen ist, wird also für dessen übrige Gläubiger gar keine Masse vorhanden seyn, woraus dieselben zu ihrer Befriedigung das Mindeste hoffen können, indem der befragte ganze Guthabens-Antheil nach jüngerm gnädigstem Reskripte vom 13. Febr. vorigen Jahres nur ungefähr 12600 Florins beträgt, wo hingegen die Forderung des gemeldten Kanzleyprokurators Kogel, wofür demselben sothaner Hornsche Guthabens-Antheil schon vor dem Concurse übertragen, und zuerkannt worden ist, vermöge des eingereichten Status sich jetzt schon auf 14790 Florins 33 kr. 3 hl. beläuft.

Eines und Anderes wird demnach sämmtlichen Gläubigern des Lazarus Horn des Endes hiermit eröffnet, damit sie entweder sich durch weitere Fortsetzung des untergebenen Concursprozesses keine unnützen Kosten machen, oder aber diejenigen rechtlichen Einreden, die sie gegen den vorgedachten ihren zur Einsicht offen stehenden Kogelschen Eigenthums-Anspruch machen zu können glauben, bey unterzogener Gerichtsstelle vor- und einbringen; zu welch letztern denselben eine unerstreckliche Frist von sechs Wochen unter dem Präjudize vorbestimmt wird, daß nach derselben Abfließung keinem Widerspruch mehr Gehör gegeben, sondern in Ansehung des mehrerwähnten Hornschen Guthabens das Rechtliche sofort erkannt werden soll. Düsseldorf im Hauptgerichte den 14. Febr. 1805.

Zur Beglaubigung

Hoffmann, Gerichtsaktuar.

Oeffentliche Vorladung der geistlichen Rath-Wallnerischen Erben.

Wegen der hinterlassenen Erbschaft des hierorts ab intestato verstorbenen fürstbischöflichen geistlichen Raths und freyresignirten Pfarrers zu Plättling, Priesters Franz von Paula Wallner, haben sich zwischen den vorhandenen Intestaterben Irrungen und Streitigkeiten erhoben. Das kurfl. Niederbaierische Hofgericht als kompetente Justizstelle will daher zur gütlichen Beylegung der Sache, oder aber in deren Zerschlagung ad instruendam causam hierorts eine Commission auf den 7. May d. J. angesetzt haben. Alle noch unbekannte Pfarrer-Wallnerischen Abintestaterben, welche auf oben erwähnte Erbschaft einen rechtlichen Anspruch zu haben glauben, und sich gehörig legitimiren können, werden daher mittelst dieses öffentlich aufgerufen, daß sie bey dieser angesetzten Commission vel in persona, vel per mandatarium satis instructum, et cum libera sub poena praeclusi unausbleiblich erscheinen. Straubing, den 13. März 1805.

Kurfl. Niederbaierisches Hofgericht.

Fhr. v. Reichlin, Präsident.

Sekretär Petreß.

Vorladung der Wilh. Gandischen Erben.

Da der aus Morungen in Ostpreußen gebürtige Herr Wilhelm Gand als kurpfalzbaierischer Garnisons-Regiments-Chirurg zu Rottenburg vor einigen Jahren ohne eheliche Leibeserben gestorben ist, und eine letztwillige Disposition ad pias Causas rückgelassen hat: die Masse desselben Verlaßthumes aber, über Abzug der liquiden Schuldposten dermahl noch in ein hundert ein und vierzig Gulden 55 Kreutzern besteht; als werden desselben allenfalls vorhandene rechtmäßige Erben, die sich hierüber durch obrigkeitliche Urkunden zu legitimiren haben, hiermit öffentlich vorgeladen, sich, wenn sie einen rechtlichen Anspruch auf diese Verlassenschaft zu machen gedenken sollten, vel in Persona vel per Mandatarium satis instructum, in einer peremptorischen Frist von zwey Monathen, wornach Niemand mehr gehört, sondern der letzte Wille des Testators ohne weiters erfüllet werden wird, bey hiernachstehender Stelle geziemend zu melden.

Aktum Amberg den 23. März 1805.

Von kurfl. Kommandantschaft wegen.

Raglovich, Oberst vom 10ten Regiment Junker.

Versteigerung von Realitäten zu Frauenchiemsee.

Folgende ehemahls zum Kloster Frauenchiemsee gehörige Realitäten werden an den nachgesetzten Tagen an die Meistbiethenden unter den schon bekannten Bedingnissen auf bodenzinsiges Eigenthum mit Vorbehalt der gnädigsten Ratifikation verkauft, als Mittwochs den 17. April laufenden Jahres 10 Tagwerke 1786 □ Schuhe von der an dem Chiemsee liegenden Schreilerpswiese unweit Prien, und Tags darauf, nämlich Donnerstags den 18. April der See zu Stötten unweit Rimsting, 12 1/2 Tagw. haltend. Kaufsliebhaber werden eingeladen, sich an den bestimmten Tagen zu Prien einzufinden. Rosenheim, den 26. März 1805.

Kurfl. Rentamt Fischbach.

Lict. Stecher, Rentbeamter.

Versteigerung des Ziegelstadels nächst Isen, und dessen Gründe.

Gemäß gnädigster Anbefehlung von kurfl. Landesdirektion von Baiern vom 11. et praes. 24. dieses Monaths muß der zum ehemahligen Kollegiatstifte und der Marktskamer zu Isen grundbare Ziegelstadel nächst Isen, sammt den dazu gehörigen Gründen, unter Vorbehalt gnädigster Begnehmigung in dem Wege der öffentlichen Versteigerung auf bodenzinsiges Eigenthum verkauft werden. Zu solchem Ende hat man Samstag den 20. künftigen Monaths April bestimmt, und wird frühe Morgens 7 Uhr das Versteigerungsprotokoll geöffnet, und Abends 3 Uhr geschlossen. Welches daher jedem Kaufslustigen bekannt gemacht wird. Akt. den 27. März 1805.

Kurfl. Rentamt Erding.

Joseph Burger, kurfl. Rechnungskommissär, als provisor. Rentamts-Verweser.

V e r s t e i g e r u n g

des Gebäudes der Kapelle zu Klauß nächst Wolfgang, mit dem dazu gehörigen Grunde pr. 1/4tel Tagwerk 1309 □ Schuhe, dann den zum Theil noch unveräußerten Einrichtungen, festgesetzt auf Dienstag den 16. nächsteintretenden Monaths April. Kaufsliebhaber mögen sich an diesem Tage daselbst melden, und deren Anboth um Grund und Gebäude zu Protokoll kommen lassen. Den 30. März 1805.

Kurfl. Rentamt Haag. v. Lößl.

Versteigerung einer Orgel.

Mittwoch den 17. April wird im Markte Geisenfeld im Posthause eine Orgel mit 10 Registern mit Vorbehalt gnädigster Genehmigung öffentlich versteigert. Kaufsliebhaber können diese im Chor der ehemahligen Nonnen täglich ansehen, und an dem bestimmten Tage bey der Versteigerung sich einfinden. Geschrieben den 21. März 1805.

Kurfl. Rentamt Pfaffenhofen.

M. Zeiller, Rentbeamter.

Die Cath. Grimmlinn betr.

Diejenigen, welche an der Catharina Grimmlinn gewesenen Comödienzettelträgers-Eheweib, eine Forderung zu machen haben, werden hiermit unter dem Auftrage vorgeladen, daß sie bey der auf den 13ten des nächsteintretenden Monaths April Vormittags um 9 Uhr anberaumten Liquidations-Commission entweder persönlich, oder per Mandatarios specialiter instructos bey unterzeichneter Stelle erscheinen, und ihre Forderungen sub poena praeclusi, et non amplius audiendi rechtlicher Ordnung nach liquidiren sollen. Actum den 23. März 1805.

Kurfl. Hofoberrichteramt.

Lict. Zehetmaier, Substitut.

Wegen einem hochlöblichen Magistrate angezeigten Ursachen habe ich die mir den 19. April 1796 ertheilte Stadtgerichts-Aktuariatsstelle am 11. Febr. 1803 freywillig niedergelegt, und um das Entlassungsdekret wiederhohlt gebethen, welches Dekret Hochderselbe mir den 28. Februar dieses Jahres ertheilet hat, wie nachfolgt:

„Auf Herrn Doktor Kephalides so rubrizirte er„haurirende Anzeige ad Decreta vom 15. Dezember „1804 und 5. dieses, mit angehängter Bitte, wird „sein freywilliges und wiederhohltes Resignations„gesuch nunmehr angenommen, und derselbe der auf„gehabten Stadtgerichts-Aktuariats-Pflichten entlassen.

„Decretum in Senatu, den 28. Februar 1805.

„Dokt. Neunhöfer, Rthsschrbr."

Ich trete nun, von aller öffentlichen Dienstesverpflichtung befreyet, in die Reihe der Advokaten zurück, und empfehle mich dem verehrlichen Vertrauen des hiesigen und auswärtigen Publikums zu allen Rechtsgeschäften. Augsburg, den 1. April 1805.

Dokt. Konrad Kephalides.

Arnhardische Bleiche.

Die in Bayrberg bey Wolfrathshausen neu angelegte Bleiche nimmt mit diesem laufenden Monath wieder ihren Anfang. Der ungetheilte Beyfall, den dieselbe schon verflossenes Jahr wegen ihrer ausgezeichneten Weiße und Reinheit sowohl in den gelieferten Leinen- als Baumwolltüchern und Gespinsten genoß, kann heuer um so leichter wieder erworben werden, als die Vorrichtung hierzu nun vollständig, und der Platz, auf den die Leinwanden gelegt werden, so geordnet wurde, daß die Waare beym trockensten Wetter mit bloßem Regenwasser, welches allein von allen fremdartigen, der Bleiche oft so nachtheiligen Bestandtheilen ganz befreyt ist, begossen werden kann. Da mit dieser Bleiche auch eine Maschine zum Zwirnen, und eine dergleichen zur besonders schönen Appretur verbunden ist, so empfehle ich mich in einem als anderm dem Handlungsstande, besonders den weißen Waarenhändlern in letzterm, da selbe zu oft durch Seewasser oder durch viele andere widrige Zufälle verdorbene Stücke empfangen. Das zur Bleiche Bestimmte übernimmt gegen Empfangsschein die Kamblische Handlung auf dem Rindermarkt in München.

v. Arnhardische Bleiche in Bayerberg.

Armen-Instituts-Anzeige.

Bey den Gebrüdern Nockher ist zum Armensonde eingegangen:

Den 25. März. Das Legat von Sr. Exc. dem Hrn. Grafen von Seinsheim sel., Nro. 165, 300 fl.

Den 26. — Von Ihrer Durchleucht der regirenden gnädigsten Frau Frau Kurfürstinn wegen Höchstihrer glücklichen Entbindung zum Unterricht und Lehrgeld für Kinder armer Familien, Nro. 166, 1000 fl.

Kurpfalzbaierische
Staats-Zeitung
von
München.

Num. LXXXIV. Mondtag. 8. April 1805.

Frankreich.

Paris, den 31sten März. Die Abreise des Kaisers nach Italien wird, wie es heute heißt, morgen, den 1sten April, Statt haben. Se. Majestät befanden sich gestern noch zu St. Cloud, wo Ihnen der Papst einen Besuch machte. Der h. Vater kehrte am nähmlichen Tage hierher zurück. Die Abreise desselben ist auf künftigen Donnerstag festgesetzt.

Vorgestern in der frühe sind 8 kaiserl. Pagen mit ihrem Untergouverneur von St. Cloud abgegangen. Sie haben Befehl, sich gerade nach Meiland zu begeben.

Ein kaiserl. Dekret vom 30sten Ventose verordnet eine neue Organisation der Briefposten, und bestimmt den Preis der Postpferde bei denselben. Die Vollziehung derselben fängt mit dem 1sten Vendemiaire J. 14 an. Nur auf folgenden Strassen soll die Briefpost täglich Statt haben: Von Paris nach Calais, von Lille nach Gent, von Brüssel nach Antwerpen, von Mezieres nach Lüttich, von Lüttich nach Neuß, von Lyon nach Turin, von Turin nach Meiland, von Turin nach Piacenza, von Bourgoin nach Gap, von Caen nach Cherbourg, von Rouen nach Havre. Auf allen anderen (wo die Briefpost verpachtet ist) alle zwei Tage. Ein Postcourier kann künftig nur einen einzigen Reisenden in seine Cariole aufnehmen.

Für den König von Spanien ist hier eine äußerst kostbare Pendul verfertigt worden, welche dieser Tage der Minister des Innern in Augenschein nahm.

Hr. Chas überreichte dieser Tage dem Papst die 3te Ausgabe seiner „Vergleichung Napoleons I. mit Karl dem Großen."

Hr. d'Haudricourt, welcher die Ehre gehabt hat, dem heil. Vater die 2 ersten Lieferungen der Fastes der franzöſ. Nation nach Rom zu schicken, hat ihm hier die 3te und 4te Lieferung dieses Werks überreicht und dafür einen schönen Rosenkranz mit Edelsteinen erhalten.

Der Moniteur vom 30. März theilt zwei Staatsbeschlüsse vom 27sten dieses mit. Durch den ersten wird der Prinz Camille Borghese, Schwager des Kaisers, als französ. Bürger aufgenommen. Der zweite betrifft die Ueberlassung der dem Senat zu seiner Dotation in den vier Departements des linken Rheinufers angewiesenen Güter an die Amortisationskasse gegen Staatsrenten von 5 vom hundert. Das Project des ersten Beschlußes ist dem Senat am 25sten durch den Staatsrath Regnault überbracht worden, welcher bei dieser Gelegenheit folgende Rede hielt:

„Meine Herren, eins Ihrer Dekrete ertheilt einem französ. Bürger, Schwager Sr. k. k. Majestät den Titel eines Prinzen. Das Senatuskonsultum, das ich ihnen hier vorlege, hat zur Absicht, einem Prinzen, der im nähmlichen Grade mit Sr. Maj. verwandt ist, den Titel eines französ. Bürgers zu geben."

„Der Werth der damit verbundenen Rechte wird in Zukunft nach demjenigen, den der Prinz Camille Borghese auf die Erwerbung desselben setzt, sich bemessen lassen. Abkömmling einer der edelsten Familien Italiens, Mitglied der erhabenen Familie, welche der Wunsch von zwei edelmüthigen Nationen berufen hat, zwei mächtige Throne zu besteigen, sucht er Mitglied der großen Familie der Franzosen zu werden; er will demjenigen angehören, der das Oberhaupt und der Vater dieser Familie, durch den gemeinschaftlichen Eid der Liebe und Treue, den alle Bürger ihm leisten, ist."

„Dieser Wunsch, meine Herren, wird, denke ich, hinreichen, um ihre Entscheidung zu Gunsten desjenigen, der ihn geäussert hat, zu leiten. Ich will nicht hinzusetzen, daß selbst damahls, als die Geburt alle Privilegien gab, nachdem sie alle Rechte an sich gerissen hatte, der Prinz Camille Borghese an Verbindungen mit allen Thronen Europa's denken durfte, da seine Familie Italien Fürsten, und der christlichen Welt Päpste gegeben hat. Aber ich muß sagen, daß in ihr Tugend Beispiele, die Wissenschaften Muster, die Künste Beschützer, die Franzosen Freunde gefunden haben."

„Mitten unter den abwechselnden Ereignissen des Kriegs sind die Ergebenheit und Anhänglichkeit des Prinzen Camille Borghese unerschüttert geblieben, und es war unter den Fahnen unserer Legionen, wo er die ersten Ansprüche auf die Begünstigung, die sie ihm nun bewilligen sollen, sich erworben hat.“

„Ich darf weiter sagen, meine Herren: er war im Voraus unter die französ. Bürger gezählt, er, der sie in ihrem Glücke bewundert, in ihrem Unglücke beschützt hat, er, der im eroberten Rom sich als ihren großmüthigen Gastfreund, und im geräumten Rom als ihren muthvollen Vertheidiger gezeigt, er, der ihre Gefahren getheilt hat, ehe er an ihrem Ruhm Theil zu nehmen suchte; er endlich, dem die Sorge obliegt, das Glück der Witwe eines Tapfern und der Schwester eines Helden zu machen.“

Nach allen unsern Journalen bleibt die Abreise des Kaisers nach Italien auf morgen festgesetzt. Der kaiserl. Oberstkämmerer, Resumat ist vor einigen Tagen mit den Krönungskleinodien abgereiset. Gestern reisete Hr. Mejan, den der Kaiser zum Sekretär des Prinzen Eugen ernannt hat, mit der Gattinn des Staatssekretärs Maret ab.

Tauf-Cerimoniel am Hofe des französischen Kaisers.

Die vorzüglichsten Einrichtungen bei dem Tauf-Cerimoniel des Prinzen Napoleon Louis, welcher in dem kaiserl. Palaste vom Papste getauft wurde, waren folgende: Im blauen Sahle der Kaiserinn war auf einer Erhöhung ein Himmelbett ohne Säulen errichtet. Am Fuße des Bettes hatte man einen großen mit Hermelin gefütterten Mantel von reichem Stoffe, in welchem man das Kind zur Taufe trug, ausgebreitet. Die Ehrenzeichen des Täuflings, des Pathen und der Pathinn, nähmlich das Becken, die Taufkanne, die Serviette, die Wachskerze, die Tauf-Mütze und das Salzfaß, lagen mit Ausnahme der Wachskerze, auf goldnen Schüsseln. An der rechten Seite des Bettes befand sich Madame de Viry, Dame d'Honneur der Prinzessinn Louis, und zur linken Madame de Bourbers, welche die Stelle der Hofmeisterinn versah, hinter ihr die Unterhofmeisterin.

Nachdem der Großalmosenier die Befehle Sr. Majestät vernommen, und sich mit dem Obercerimonienmeister vereinigt hatte, hohlte er Se. Heiligkeit auf ihrem Zimmer ab, und begleitete sie in die Capelle.

Das äußerste Ende der Gallerie war zu der Vornehmung des Taufacts eingerichtet. Vor dem Altar befand sich ein Armsessel für den Papst; auf der rechten Seite des Altars standen 6 Tabourets für die 6 Prälaten, weiter rechts eine reich bedeckte mit einer Rückenlehne versehene Bank für 9 Cardinale, und 15 Sessel für die Erz- und Bischöfe.

Mitten in die Capelle, dem Taufstische gegenüber, hatte man 2 Armsessel und 2 Bethpulte für den Pathen und die Pathinn gestellt; rechts an dem Armsessel Sr. Majestät einen Armstuhl für die Kaiserinn, und 3 Sessel für die Prinzessinnen; links an dem Armsessel der Pathinn 6 Sessel für die Prinzen der kaiserl. Familie und des Reichs.

Der Ober-Cerimonienmeister, nebst den übrigen Großbeamten der Krone und dem diensthabenden Generalobersten der Leibwache begaben sich in das Cabinet des Kaisers, um seine Befehle einzuhohlen. Se. Majestät verfügte sich hierauf mit der Pathinn in den Sahl unter Vorausgehung des Obercerimonienmeisters, des Oberstallmeisters und des Obermarschalls, begleitet von dem Generalobersten der Leibwache, dem Großalmosenier, dem Oberkämmerer und Oberjägermeister. Bei der Ankunft des Pathen und der Pathinn wurde der Täufling von Madame de Viry und de Bourbers aufgedeckt. Die erstere nahm das Kind auf, und händigte es dem Pathen ein, welcher die Madame de Bourbers beauftragte, es an den Taufstisch zu bringen.

Der Ober-Cerimonienmeister übergab das Salzfaß der Madame de Bouille, die Taufmütze der Madame de Montalivet, die Wachskerze der Marschallinn Launes, die Serviette der Madame de Sérent, die Taufkanne der Madame Savary, das Taufbecken der Madame Talhouet.

Hierauf gieng man aus dem Sahle in die Gallerie in folgender Ordnung: Die Prinzen des Reichs, die Prinzen der kaiserl. Familie, die Prinzessinnen, die Kaiserinn, ein Page, der den Schlepp derselben trug, das Gefolge des Kaisers, der Täufling, die Marschallinnen Bernadotte, Bessieres, d'Aveust und Mortier, welche die 4 Enden seines Mantels trugen, der Obercerimonienmeister, der Oberstallmeister und der Obermarschall; der Kaiser, begleitet von dem Generalobersten der Leibwache, dem Großalmosenier, dem Oberkämmerer, dem Oberjägermeister, dem Minister der gottesdienstlichen Handlungen und den nicht diensthabenden Generalobersten der Leibwache; dem Kaiser zur Linken seine Mutter, und hinter ihr ihre Damen und Hofbeamten.

Sobald der Täufling, von seinem Pathen und seiner Pathinn umgeben, an dem erhabenen Platze in der Gallerie angekommen war, stand Se. Heiligkeit auf und begab sich an das Geländer des Altars, um das Kind nach dem herkömmlichen Ritual zu taufen. Se. Heiligkeit, welche sich um 4 Uhr nach Saint-Cloud begeben hatte, ist nach der Taufhandlung wieder abgereiset, und war um 7 Uhr in Paris wieder angekommen.

Der Polizeiminister hat an alle Departemental-Administrationen den wiederhohlten Befehl erlassen, an den Gränzen alle die fremden Priester und Geist-

lichen arretiren, und über die Gränzen bringen zu lassen, welche, unter dem Vorwande, Collecten zu sammeln, sich in Frankreich einschleichen, und in dem Lande sich herumtreiben. Die Administrations-Gerichte sollen dabei auf keine der Pässe Rücksicht nehmen, welche dergleichen Individuen bei sich führen könnten.

Fortsetzung des vorgestern abgebrochenen Berichts, welchen der Minister der auswärtigen Verhältnisse, Herr von Talleyrand, Sr. kaiserl. Majestät in der Sitzung des Senats abstattete.

„Wir sind ein neues Volk, und Sie sind der Souverän eines grossen Reichs. Wenn Sie heute die beiden Kronen trennen, was wird aus uns werden, aus uns, die wir von dem unmittelbaren Blicke unsers Stifters entfernt und ohne Stütze und Wegweiser mitten unter den Discussionen, die unter uns und um uns her entstehen können, verlassen sind? Wer wird uns gegen die stürmischen Bewegungen schützen, die die nothwendige Folge einer lange unentschieden gebliebenen Lage sind? Wer wird uns gegen das traurige Loos, uns selbst zu mißtrauen, oder gegen das Unglück eines blinden Vertrauens schützen?"

„Wird die Trennung der beiden Kronen die Entfernung der französischen Truppen von unserm Gebieth nach sich ziehen? Aber das italiänische Königreich ist nicht isolirt; es stößt an mächtige Nachbarn."

„Es besteht aus einer großen Anzahl Elemente, die ehedem feindlich waren und erst neulich einander einverleibt worden sind. Es stößt an Ufer, welche plötzlichen Invasionen ausgesetzt sind. Die Errichtung einer neuen Armee, wie treu und muthig sie auch sein mag, wird sie jede Besorgniß, die entstehen kann, entfernen? Wird sie den Staat gegen die Möglichkeit jeder Unternehmung schützen."

„Und wenn die Trennung der Kronen die Entfernung der französischen Armeen erst in einer unbestimmten Zukunft festsetzt, so muß man nicht daran zweifeln, daß ein gerechtes, aber durch seine Folgen nachtheiliges Vertrauen, indem es uns die nöthige und kostbare Pflicht, selbst für unsere Vertheidigung zu sorgen, minder nothwendig macht, vielleicht auf ewig die Einrichtung einer National-Armee entfernen wird, ohne welche jedoch jede Nation, wie groß auch die Bevölkerung und ihr Gebieth sein mögen, das Recht verliert, den ihr gebührenden Antheil an der wechselseitigen Achtung und dem Respect zu nehmen, die die Völker sich einander schuldig sind."

„Wenn wir von diesen Betrachtungen zu denjenigen übergehen, welche die auswärtige Politik darbiethet, so wird die Gefahr noch dringender. Eine französische Armee steht im Neapolitanischen, wo selbst sie nichts zu thun hat. Sie steht da, um eine englische Armee zu beobachten, die sich zu Malta befindet, und eine russische Armee, die sich vielleicht nur deßwegen auf den Jonischen Inseln befindet, damit sie die Französische Armee beobachte. In dieser dunkeln Erwartung der Begebenheiten, in dieser Complication von ungewissen Verhältnissen, und da eine falsche Maßregel, von welcher Seite sie kommen mag, auf uns das größte Verderben bringen, unser Land mit Blut und Trauer überdecken, uns zu Schlachtopfern des Kriegs und was noch schrecklicher ist, zu Schlachtopfern des Friedens machen kann, was können wir da anders thun, als uns, so lange die Gefahr dauert, an unsern einzigen Bürgen, an unsere einzige Hoffnung, an unsern einzigen Beschützer anzuschließen, und ihn, wenn es möglich ist, durch seinen edelmüthigen Willen an das Werk seines Genies und seiner Wohlthätigkeit anzuketten!"

Dieß sind, Sire, die Wünsche Ihrer italiänischen Völker; sie sind so dringend, so entscheidend und so rechtmäßig, daß es Ihnen Pflicht war, sie zu erhören.

Also werden Ew. Majestät in Italien regiren, und während einiger Zeit noch werden das Kaiserthum und das Königreich, die Sie errichtet haben, durch dieselben Neigungen verbunden, durch gleiche Eide verpflichtet, unter dem Schutz derselben Gewalt sich erheben und befestigen.

Und wann die Zeit gekommen sein wird, wo diese Verbindung nicht mehr unumgänglich nöthig für Italien ist, kein Interesse mehr für Frankreich hat und der Ruhe Europa's nichts mehr daran gelegen ist, dann möge sie abgebrochen werden. Ew. Majestät haben das Ende derselben unwiderruflich festgesetzt. Sie haben in Ansehung dieses Puncts den lebhaftesten, den rührendsten Bitten widerstanden. Sie wollten Ihren italiänischen Völkern keinen Zweifel, keine Täuschung, keine Hoffnung darüber lassen. Sie haben weislich gedacht, daß bei einer so feierlichen Gelegenheit, bei so großem Interesse es Ihnen vor allen Dingen ziemte, einen würdigen und freien Gebrauch von Ihrer Gewalt zu machen.

(Das Uebrige folgt.)

Mainz, den 3ten April. Gestern ist an der ganzen Linie dieses Departements von den zu Frankreich gehörigen Rheininseln durch die französ. Behörden förmlich Besitz genommen worden. Auf die Inseln wurden Pfähle gepflanzt, auf denen der kaiserl. Adler mit ausgebreiteten Flügeln ruht. Zu denen in der Gegend dieser Stadt in Besitz genommenen Inseln gehören die St. Petersaue, die Ingelheimer, und die sogenannte Eltviller-Aue.

Batavien.

Haag, den 26sten März. Gestern hat nunmehr

das Staatsdirektorium eine Proklamation wegen der Abstimmung über den neuen Konstitutionsplan erlassen und selbige durch 7 Couriers an die verschiedenen Departements-Administrationen gesandt. Es soll mit einem Ja! oder Nein! über die Annahme der neuen Konstitution, so wie über die Ernennung des Herrn Rutger Jan Schimmelpennink zum ersten Rathspensionär abgestimmt werden. Die Stimmregister werden am 9ten April eröffnet, am 16ten geschlossen, und müssen vor dem 25sten April hierher eingesandt sein.

Rußland.

Hr. Professor Robertson zu Petersburg hat im 2ten Stück des nordischen Archivs den Vorschlag gethan, einen Luftballon zu verfertigen von 132 Fuß im Durchmesser, welcher im Stande sein würde, 74400 Pfund zu tragen, und worin sich 50 Personen mit Begleitung von allen Bedürfnissen auf mehrere Monathe einschiffen könnten, um in allen Höhen, in allen Jahrszeiten und Witterungen und auf jedem beliebigen Puncte der Erde Untersuchungen und Erfahrungen über Physik und Astronomie anzustellen ꝛc.

Deutschland.

Frankfurt, vom 5ten April. (Zeit.) Der durch seine anatomischen Kenntnisse und Schriften eben so berühmte als gemeinnützige Gelehrte, Hr. Hofrath Sömmering, Bürger und ausübender Arzt allhier, hat nun diese Stadt verlassen, und seine neue glänzende Laufbahn in München, als kurpfalzbaierischer geheimer Rath, angetreten. Seine hiesigen Freunde beklagen seinen Verlust.

Mehrere Deutsche Gesandte in Paris sind auctorisirt, den französischen Kaiser nach Meiland zu begleiten.

Von der in Tafelform auf einem Bogen gedruckten Volksschrift des berühmten und verdienstvollen Hofraths D. Faust zu Bückeburg: „Zuruf an die Menschen, die Blattern durch die Einimpfung der Kuhpocken auszurotten, sind 5500 Stücke in einigen königl. preußischen Provinzen, 10000 in Churhessen und 15000 in andern Ländern Deutschlands, zusammen mehr als 30000 Stücke, binnen 9 Monathen vertheilt worden; und der Verfasser hat den Nachdruck dieses Zurufs jedermann erlaubt.

Wien, den 3ten April. Den 11ten März starb hier am Schlagflusse Edmund Maria des heil. röm. Reichs Graf von Arz und Vasseg, Bischof zu Teja, der Theologie Doctor, Sr. k. auch k. k. Majestät Rath, des hohen Erzstifts zu Wien Domprobst und Domherr, erzbischöfl. Suffragan, und der hiesigen uralten und weitberühmten Universität Kanzler.

Versteigerung. Den 17ten April werden auf dem Rindermarkte im Hause des Hrn. Apothekers Hofmann über eine Stiege mehrere Canapee's, Sessel, Commod-, Schreib- und andere Kästen, Speise-, Spiel-, Consol- und andere Tische, Betten und Bettstätten mit und ohne Umhänge, Uhren, Spiegel, Porzellain, Bouteillen, Speise-, Küchen- und andere Geräthschaften ꝛc. Vormittags von 9 bis 12, und Nachmittags von 2 bis 5 Uhr gegen gleich bare Bezahlung an den Meistbiethenden erlassen werden.

Letztverflossenes Spätjahr wurden in Sr. Excellenz des Herrn Ministers von Salabert Garten Spalier-Obstbäume gestohlen, und vorgestern Nachts geschah das Nähmliche, nur mit dem Unterschiede, daß der Dieb, als er schon 10 Stücke aus dem Boden gerissen hatte, und am 11ten anfangen wollte, darüber gestört und vertrieben worden ist, und die ausgerissenen Bäume liegen lassen mußte. Wie ärgerlich und verdrüßlich es für denjenigen ist, welcher nach dem Wunsche der hiesigen höchsten Regirung die Cultur der Obstbäume mit zu vervollkommnen sucht, und sich nach gegebener Mühe und Kosten in der Folge davon beraubt sehen muß, wird der beurtheilen können, welcher für das Gute und Schöne empfänglich ist. Man hat Ursache zu glauben, daß mit dieser guten Sache, mehr schönes und gutes Obst zu erzielen, mehrere darum zurückhalten, weil durch Diebe ihr Wunsch vereitelt wird: denn, wenn in einem Garten, wo nicht weit davon auf zwei Seiten zwei Schildwachen stehen, solche freche Diebstähle begangen werden, welches Versprechen kann sich derjenige von seiner Obstkultur machen, der davon entfernt ist? Se. Excellenz der Herr Minister von Salabert versprechen hiermit demjenigen, welcher eine wahre Anzeige des Diebes, von dem vorjährigen, oder dem vorgestern unternehmen wollenden Diebstahle geben kann, 6 Dukaten, mit Verschweigung seines Nahmens, bar zu bezahlen, und lassen zugleich durch dieses Blatt öffentlich bekaunt machen, daß sie gezwungen sein, in ihrem Garten Fußangeln legen zu lassen.

Fremdenanzeige.

Den 6ten und 7ten April. Hr. Baraviso, Kaufmann von Nürnberg, im Kreutz. Hr. Schmid, Jur. Cand. von Wien, ebend. Hr. Baron von Montgelas, k. k. Major aus dem Depart. Montblanc, in der Ente. Hr. v. Bruyn, Oberlieutenant vom Leibregiment und Hr. Amriberger, Rentamts-Oberschreiber von Wollfratshausen, ebend. Frau Gräfinn Hollnstein, von Amberg, ebend. Hr. Baron Cavalcabo, Hauptmann, von Wien, im Adler. Hr. Walter, Professor von Landshut, ebend. Hr Haag, Bataillons-Chirurg von da. Hr. Pröbl und Hr. Keller, Kaufleute von Frankfurt, ebend. HH. Biechelmayr und Ströhle, Forsteleven von Neuburg, im Bären. Hr. Jost, Essigfabrikant von Ulm, im Londner Hofe. Hr. v. Birzele, Regirungs-Rath von Amberg, in der Ente. Hr. Eisenschmid, Med. Doktor von Wien, im Kreutz. Hr. Hoppe, Oberlieutenant von Inf. Bat. Metzen, von Burghausen, im Rößchen. Hr. Vowler und Hr. Welton, engl. Edelleute von London, im Hahn. Mlle. Venacoursy, von Freising, im Bären. Hr. Zündt, Kaufmann, von Wien, ebend. Hr. Ordolph, Weinhändler von Bamberg. Hr. Katzung, Kaffetier von Innsbruck, ebend.

Kurpfalzbaierische
Staats-Zeitung
von
München.

Num. LXXXV. Dienstag. 9. April 1805.

Frankreich.

Paris, den 1sten April. Vorgestern Nachmittags begab sich das Tribunat in Gesammtheit nach St. Cloud; es wurde durch den Cerimonienmeister Cramayel, der, in Abwesenheit des Obercerimonien-Meisters, dessen Stelle versieht, in den Sahl des Thrones eingeführet, und durch den Prinzen Joseph, als Großwähler, dem Kaiser vorgestellt. Hr. Fabre, Präsident des Tribunats, las eine Adresse ab, an deren Schluße es heißt: „Was uns betrifft, Sire, so sind wir, mit allen Ihren anderen getreuen Unterthanen, von der Reinheit Ihrer Absichten, und dem Verlangen, das Sie stäts gehabt haben, der Welt einen festen und dauerhaften Frieden zu geben, überzeugt; wir werden stäts der grossen Dienste, die Sie diesem Lande erwiesen haben, und Ihrer zahllosen Wohlthaten uns erinnern; eine lange Erfahrung hat uns gelehrt, Ihrem Genius und Ihrem Glücke zu vertrauen."

Der Kaiser ist gestern Abends von St. Cloud nach Fontainebleau abgereiset, und hat dort die Nacht zugebracht. Den Besuch, den ihm vorgestern der Papst zu St. Cloud gemacht hatte, hat er mit seiner Gemahlinn am Abend des nähmlichen Tages zurückgegeben. Gestern haben ihm die Cardinale aufgewartet, um Abschied zu nehmen.

Der in die vor einiger Zeit zur öffentlichen Sprache gekommenen Betrügereien, deren Opfer der Herzog von Looz-Corswarem geworden ist, verwickelt gewesene Flachat ist der gefänglichen Haft, worin er sich seit einiger Zeit befand, wieder entlassen, und auf freien Fuß gestellt worden.

Der Moniteur gab gestern ein zweites konstitutionelles Statut der italiänischen Staatskonsulta, das am 27sten v. M. zu St. Cloud abgefaßt worden ist. Dasselbe besteht aus 3 Titeln, wovon der erste von der Regentschaft, der zweite von den Großbeamten des Reichs, und der dritte von den Eiden handelt. Folgendes ist der Inhalt des 2. Titels von den Großbeamten des Königreichs:

„Die Großoffiziere des Königreichs sind: 1) Die Großbeamten der Krone, nähmlich: der Kanzler-Siegelbewahrer der Krone; der Großalmosenier; der Oberhofmeister; der Oberstkämerer; der Oberststallmeister."

2) „Die Minister. Die Minister sind nur Großbeamten des Reichs, während sie im Amte sind."

3) „Die Erzbischöfe von Meiland, Ravenna, Bologna und Ferrara."

4) „Die Marschälle des Reichs, die aus den ausgezeichnetsten Generalen gewählt werden; ihre Zahl darf nie die von 4 übersteigen, und es dürfen deren keine vor dem J. 1810 ernannt werden; der erste Kapitän der königl. Leibwache; der Gen. Inspektor der Artillerie; der Gen. Inspektor des Genie."

5) „Sechs Mitglieder des Kollegiums der Güterbesitzer, welche der König aus denjenigen 50 derselben, welche die meisten Abgaben bezahlen, und überdieß sich am meisten durch Verdienste auszeichnen, wählt."

„Durch ein Statut des ersten Königs von Italien, die Organisation des Palastes betreffend, werden für den Glanz der verschiedenen Dienste des Palastes ordentliche Kronbeamten ernannt; die Nachfolger des Königs sind an dieses Statut gebunden. Die Großbeamten des Königreichs behalten, mit Ausnahme der Minister, ihre Würde lebenslänglich."

„Diese Würde kann nur Unterthanen des Königreichs verliehen werden. Die Großbeamten der Krone haben den Rang unmittelbar nach den Prinzen, sie sind, vermöge ihrer Würde, Mitglieder des Senats und des Staatsraths; sie bilden das Conseil des Königs, wenn dieser sie dazu berufen will; sie sind Mitglieder des geheimen Raths."

„Vier Kommanderien, von 36,000 meiländischen Liren jährlicher Einkünfte, nähmlich die erste, zwischen der Sesia und der Adda, die zweite, zwischen der Adda und der Etsch, die dritte, auf dem rechten Ufer des Po, und die vierte, zwischen dem Santerno und dem Rubicon, sind lebenslänglich mit der Würde, des Kanzlers-Siegelbewahrers der Krone, des Oberhofmeisters, des Oberstkämerers, und des

Oberststallmeisters verbunden. Dem Großalmoseniér wird eine geistliche Pfründe verliehen."

„Die Großbeamten genießen nebstdem 1) eines auf den Schatz der Krone, nach dem Verhältnisse ihrer Amtsverrichtungen in dem Palaste, angewiesenen Gehalts; 2) des Gehalts eines Staatsraths und eines Senators. Wenn durch eine Verfügung des Königs, oder durch irgend eine andere Ursache, ein Großbeamter der Krone außer Diensthätigkeit kommt, so behält er seinen Titel, seinen Rang, und seine Vorrechte."

In Gemäßheit des dritten Titels hat der König, binnen zwei Jahren nach seiner Thronbesteigung, in Gegenwart des Senats, des gesetzgebenden Körpers, der drei Präsidenten der Wahlkollegien, der Erzbischöfe und Bischöfe, des Kassationsgerichts, der Nat. Rechungsbeamten, der Präsidenten der Revisions- und Appellationsgerichte, folgenden Eid abzulegen: „Ich schwöre die Integrität des Königreichs, die Religion des Staates, die politische und bürgerliche Freiheit, die Unwiderruflichkeit der Verkaufe der Nat. Domainen zu handhaben, keine Auflagen zu erheben und einzuführen, als in Gemäßheit der Gesetze, und allein für das Interesse, das Glück und den Ruhm des italiänischen Volkes zu regiren."

Tribunat, Sitzung vom 26sten März. Unter den verschiedenen Werken, welche dieser Versammlung präsentirt wurden, befindet sich ein Project, den Rhein mit der Seine zu vereinigen, und dieser Schiffahrt den Nahmen Navigation Bonaparte beizulegen. Es rührt von Hrn. Prault Saint-Germain, Ingenieur, her. Ein anderes, von Hrn. Potier Deslauriers, ist für die Mathematik wichtig, und führt den Titel: Nouvelle découverte qui embrasse toute la géometrie, donne la solution de ses plus grands problemes etc., ou Identité géométrique du cercle et du quarré. Ein anderes, von Hrn. Moll, liefert den Plan einer neuanzulegenden Stadt, und Verbesserungen in der Anlage alter Städte. Ein anderes ist das bekannte wichtige Werk des Hrn. General Servan: Histoire des guerres des Gaulois et des François en Italie, welches Sr. Majestät dem Kaiser dedicirt ist.

Deutschlands großer **Klopstock** ward am 1sten Germinal im Nationalinstitute gefeiert. Dieß war die Huldigung einer Nation gegen die andere. Sie bestand in einer histor. Notiz, die der beständige Sekretär, Hr. Dacier, in der Klasse der Geschichte und alten Litteratur, über den berühmten Verstorbenen vorlas. Klopstocks Selbstbildungsgeschichte, Klopstocks Hochherzigkeit, sein tiefes Gefühl, seine Verdienste um deutsche Sprache und deutsche Poesie, um die neue Epopöe, sein Messias, seine Oden waren die Materialien, welche der Vorlesung zum Grunde lagen. Allenthalben wehete die Urbanität, die allein den Wissenschaften ziemt, die Zartheit in den Ansichten und Urtheilen, und selbst bei Meinungsverschiedenheiten die Schonung, welche allein Ideen und Herzen einander nahe bringt, und die Menschen zu Einer Familie macht; es wehte darin ein Geist, welcher gar sehr von dem abweicht, der die Beiblättchen und ihre Helden beseelt. Der Moniteur enthält diese litterarische Notiz. Für ein deutsches Publikum liefert sie nicht viel Neues: aber sie steht da als eine Probe, wie die Annäherung zwei verschieden organisirter Nationen durch Geist und Herz zu bewirken ist, zwei Nationen, die auf so vielen Punkten sich zu berühren berufen sind, und zwischen denen die Unwissenheit und Bosheit aus jedem Berührungspunkt einen Abstoßpunkt zu machen bemüht ist.

Beschluß des gestern abgebrochenen Berichts, welchen der Minister der auswärtigen Verhältnisse, Herr von Talleyrand, Sr. kaiserl. Majestät in der Sitzung des Senats abstattete.

„Nicht alles ist in der Zukunft ungewiß; die starken Seelen und die erhabenen Geister wissen in derselben das zu unterscheiden, was in das Gebieth ihrer Klugheit einschlägt und was von dem großen Regirer der Begebenheiten abhängt. Ew. Majestät sehen mit Gewißheit die künftige Befreiung von Malta und die rechtmäßige Unabhängigkeit der Jonischen Republik voraus. Sie wollen keinen Preis auf die Trennung der italiänischen und französischen Krone setzen, und deßwegen eben bestimmen Sie den Zeitpunct, um nicht Gefahr zu laufen, daß man Ihnen einmahl die beleidigende Alternative, Trennung der Krone oder Krieg, vorlege; denn alsdann würde die Sorge für Ihre Würde Ihnen es zur Pflicht machen, der Stimme der Ehre selbst den Wunsch der Menschlichkeit aufzuopfern. Großmuth ist ein Gefühl, welches in den erhabenen Seelen beständig mit einer Art von eifersüchtiger Delikatesse verbunden ist. Auf eine Krone Verzicht thun, selbst die Bande der Abhängigkeit und der Treue auflösen, die um so mehr schmeicheln, als sie ein rechtmäßiges Resultat und gleichsam ein geheiligtes Denkmahl eines Ruhmes sind, der durch glückliche Anstrengungen des Muths und des Genies erworben worden ist; kurz die höchste Gewalt niederlegen, ist ein so großer Entschluß, daß man wohl berechtigt ist, zu verlangen, daß nichts die edle und reine Zufriedenheit stören soll, ihn auf den bloßen und freien Antrieb einer großmüthigen und mäßigen Gesinnung genommen zu haben."

„Und Frankreich, auf welches der Glanz einer solchen Mäßigung zurückstrahlen muß, kann anders nicht als mit Stolz und Dank die Größe fühlen, zu welcher Ew. Majestät es erhoben hat. Dieser edle Entschluß ehrt und vergrößert es eben so sehr, und

mehr noch, als die glänzendste Eroberung. Es kann es sich, es kann der Welt sagen, daß es, so wie das Weltmeer, seiner Macht Gränzen und dem Ueber-Gewichte seines Beherrschers Schranken setzen sah, und zwar in seinen eigenen Gesetzen, in dem Maße seiner Rechte, in der Regel seines Interesse und nicht in eiteln Dämmen, die durch die Prätensionen der Eifersucht, des Grolls und des Hasses erhoben werden könnten."

„Zukunft und Vergangenheit liefern der Bosheit einen unerschöpflichen Text zu Lügen; sie verläumdet durch eitle Vorherverkündigung; sie verläumdet durch eitle Vergleichungen. Hat sie nicht oft den Glanz der Siege Ewr. Majestät gemißbraucht, indem sie die Resultate derselben übertriebe? Hat sie nicht gesucht, Unruhe zu verbreiten, indem sie den Ruhm, den Nahmen, das Schicksal Alexanders und Karls des Großen ins Andenken rief? Elende und trügerische Analogien! Karl der Große hatte weder Nachfolger noch Nachbarn; sein Reich überlebte ihn nicht, es wurde zertheilt, und mußte es werden. Karl der Große war Eroberer und nicht Stifter. Die Stifter regiren während ihres Lebens, und nachher noch Jahrhunderte hindurch. Karl der Große lebte zu einer Zeit, wo der menschliche Geist durch Unwissenheit geschwächt, nicht in die Zukunft vordringen konnte. Alexander, der die Gränzen seiner Eroberungen immer weiter hinausrückte, bereitete sich bloß ein blutiges Leichenbegängniß; der große, heldenmäßige Gedanke der Nachfolge kam ihm nie in den Sinn; Karl der Große und Alexander vermachten ihr Recht der Anarchie."

„Wie diese großen Männer haben Ew. Majestät schnell Ihre Waffen in Europa und Asien geführt; Ihre Thätigkeit, wie jener ihre, umfaßte in kurzer Zeit das größte Gebieth, und drang in die größten Fernen. Aber wurden Sie bei Ihren ruhmvollsten Expeditionen, bei Ihren kühnsten Unternehmungen von einer unbestimmten, schwankenden Leidenschaft, zu herrschen, zu erobern, hingerissen? Nein, gewiß nicht, und die Geschichte hat es schon seit dem Eintritte in Ihre edle Laufbahn in ihre Jahrbücher eingetragen. Ew. Majestät wollten Frankreich zur Ordnung und Europa zum Frieden zurückführen. Sie sahen einen Krieg, der die Barbarei wieder einzuführen drohte, mit Abscheu, und mit Schrecken eine Revolution an, welche Frankreich mit Trauer, Zerstörung und Trümmern bedeckte, und Sie glaubten, daß die Vorsehung Sie auserschen habe, um diesem doppelten Elende ein Ende zu machen. In Italien siegten Sie, um Deutschland mit Frankreich auszusöhnen; dann siegten Sie in Asien, um die Zeit abzuwarten, wo Sie siegreich zurückkommen, und bei Ihrer Rückkehr Frankreich mit sich selbst aussöhnen könnten. Dieß waren die Absichten; dieß war der edle Ehrgeitz Ewr. Majestät."

„Da Sie immer nach dem Antriebe eines Characters handeln, dem es unmöglich ist, sich jemahls zu verläugnen, so beschäftigen sich Ew. Majestät, indem Sie itzt einen neuen Staat organisiren, mit dem Verlangen, noch einmahl allen Völkern Ihre Grundsätze über die Stabilität, die Erhaltung und die Gerechtigkeit bekannt zu machen, und geben zu gleicher Zeit für den künftigen Frieden ein edles Unterpfand Ihrer unwandelbaren Gesinnungen."

„Ich wage es, Ew. Majestät zu versichern, daß, was man auch thun mag, um die Meinung irre zu leiten, doch der unwiderstehliche Hang, welcher alle Gemüther zum Ruhme edler Thaten hinreißt, und alle Herzen durch den Enthusiasmus fesselt, welchen die großen Opfer einflößen, über jeden Mißglauben siegen werde. Frankreich und Italien lieben Sie als Stifter ihrer Gesetze, und als Beschützer ihrer Rechte und ihrer Macht, und Europa verehrt in Ihnen den Retter seines Interesse. Und warum sollte ich fürchten, es zu sagen? Es wird eine Zeit kommen, wo England selbst, durch die Macht Ihrer Mäßigung überwunden, seinen Haß abschwören und nach dem Beispiele aller gleichzeitigen Völker gegen Sie keine andere Gesinnung, als Hochachtung, Bewunderung und Dank äußern wird, welche die gerechten und aufgeklärten Menschen unter dieser Nation schon gegenwärtig im Stillen Ewr. Majestät nicht verweigern."

Helvetien.

Vom 2ten April. Der Regirungsrath des Kantons Waadt hat durch einen Beschluß vom 25. März die Anordnung der jährlichen Feier der Unabhängigkeitserklärung und der neuen Organisation des Kantons, die dieses Jahr auf den Ostermondtag fällt, festgesetzt. Die Milizen des Kantons sollen an dem Feste besondern Antheil nehmen, und deßwegen im Hauptorte jedes Kreises ein Zielschiessen mit Austheilung von Preisen Statt finden. Jedem Kreise wird eine Summe von 40 bis 80 Franken, nach dem Verhältniß seiner Bevölkerung zugestellt, und diese in drei Klassen und Preisen, die nicht über 8 und nicht unter 1 Fr. betragen dürfen, vertheilt werden. Wer in die Milizverzeichnisse eingeschrieben ist, kann an dem Zielschiessen Theil nehmen.

Großbritannien.

Beschluß der Unterhausdebatte am 28. Febr. über den Negerhandel:

„Sir William Pulteney sprach im gleichen Sinne, wie General Tarleton. Der Wunsch und der Einfall, den Sklavenhandel abzuschaffen, rühre, meinte er, von jenem gefährlichen Geiste der Neuerungen und von jenen abenteuerlichen Theorien her, welche die schönen Geister und die beredten Leute auszeichnen, und an denen unser Zeitalter überhaupt krank liege."

„Hr. Fox erklärte, er könne seinen Unwillen über solche Aeusserungen nicht verbergen. Er sei

zwar nicht vorbereitet, bei dieser Gelegenheit zu sprechen: aber die Deklamation des Hrn. Pulteney gegen die Gefahr der Theorien und rednerischer Talente scheine ihm doch eine Art von Rüge zu verdienen. Sie komme ihm vor, wie der Krieg, den man zu einer gewissen Zeit in Frankreich gegen den Einfluß der Rednertalente geführt habe; die weise Lehre sei damahls gewesen, es gebe keine gefährlichere Aristokratie, als die der Talente und der Beredsamkeit. Ich erinnere mich, sagte er, gesehen zu haben, wie in diesem Hause die beste Sache mit dem größten Aufwande von Kraft vertheidigt wurde, und doch fiel. Ich weiß nun eben nicht, ob nach dem Grundsatze des Hrn. Pulteney gerade die Beredsamkeit derjenigen Schuld daran war, welche eine gute Sache gut zu vertheidigen wußten, oder, was beinahe wahrscheinlicher sein dürfte, das plumpe, schmutzige Privat-Interesse. Man ist erstaunt, in dem Senate eines der aufgeklärtesten Völker der Welt, bei der Frage, ob man den Handel mit Menschen fortsetzen oder aufheben soll, nicht ein Wort von Recht und Billigkeit; sondern nur von Vortheilen und Schaden sprechen zu hören. Es scheint, als sei der Mensch gewöhnt, das, was er Gerechtigkeit, Gewissen, Religion und Menschlichkeit nennt, als eine falsche Münze zu betrachten, mit der man nur den Einfältigen betrügt, die aber der Sachkundige für das nimmt, was sie gilt."

„Der blutige Fanatism der Spanier, der in Amerika die unglücklichen Eingebohrnen zu Millionen würgte, schändet die Menschheit nicht so sehr, als die nüchterne Berathschlagung eines besonnenen Senats, über die Frage, ob man Menschen wie Waaren verkaufen, aus dem Schoße ihres Vaterlandes, aus dem Schoße ihrer Familien gewaltsam rauben, wie das Vieh auf die Märkte treiben, und auf sie wie auf das Vieh losschlagen darf? Und welche Gründe wagen die Gesetzgeber des aufgeklärten Britanniens im Angesichte der Welt zur Vertheidigung dieses schändlichen Menschenhandels aufzustellen? Geben wir diesen Handel auf, sagt ein geehrter Herr, so reissen ihn andere Nationen an sich, und ziehen die unermeßlichen Vortheile daraus, welche uns so wohl thun. Man muß gestehen, daß die Stärke eines solchen Beweises den Kopf seines Erfinders nicht weniger als das Herz desselben ehrt."

„Täglich wird gestohlen, betrogen, verrathen und gelogen, warum kommen wir nicht den Diebstählen, Betrügereien, dem Verrathe und den Lügen Andrer zuvor, um selbst die Vortheile daraus zu ziehen, die wir durch unsere Saumseligkeit ihnen überlassen? Warum eilen wir nicht, alle zehn Gebothe in Masse mit jedem Tage, so schnell als möglich ist, zu übertreten, um denen zuvorzukommen, die es nach uns thun könnten? Die Neger, sagt ein anderer Herr, sind im Innern von Afrika so unglückliche Sklaven, daß ihre Sklaverei in den Kolonien eine wahre Verbesserung ihres Schicksals ist. Welche armselige Sophisterei! Darum also müßt ihr die Elenden wie das Vieh binden, und sie wie das Vieh mit bewaffneter Hand vor euch hertreiben; darum müßt ihr den Verzweifelnden auf den Schiffen die Nahrung aufdringen, wenn sie sich durch einen freiwilligen Hungertod eurer Herrschaft entziehen wollen, darum, weil ihr das Schicksal der Elenden so menschenfreundlich verbessert! Welche christliche Milde, welches menschenfreundliche Gefühl! Weil die Neger im Innern von Afrika als Sklaven so tief herabgewürdiget werden, führt euch eure Wohlthätigkeit über gefahrvolle Meere auf die Jagd dieser Menschen, und ihr schleppt sie, gegen ihren Willen, auf die Märkte und nach euren Pflanzungen zu ihrem Glücke! General Tarleton ist wenigstens aufrichtiger; er will den Sklavenhandel beibehalten wissen, weil die Stadt Liverpool ihm ihren ganzen Reichthum verdankt. Also ist doch erlaubt, was Vortheil bringt? Also darf ich mich doch auf jedem Wege bereichern, welche Mittel ich auch dazu anwenden mag? Diese Moral, diese Rechtslehre ist erbaulich. Oder soll für einzelne Menschen, oder für Fremde nicht gelten, was für die Stadt Liverpool und England gilt? Solche Wahrheiten getraut ihr euch, euren Kommittenten, den Völkern Großbritanniens, und den auswärtigen Nationen in den feierlichen Sitzungen einer großen Gesetzgebung zu predigen, und ihr wagt es noch, von Recht, Tugend, Religion und Menschlichkeit zu reden! u. s. w."

Wer an den unterzeichneten bisherigen kaiserl. Reichs-Oberpostamts-Administrator dahier in München, oder an die Seinigen eine Forderung zu machen hat, beliebe diese längstens bis den 19ten des laufenden Monaths April in seiner Wohnung im Hause des Hrn. Apothekers Hofmann auf dem Rindermarkte über eine Stiege zu machen, indem er am 20sten dieses von hier abreisen wird. München, den 8ten April 1805. Lindemann,

K. Reichspost-Inspector zu Hamburg.

Fremdenanzeige.

Den 8ten April. Hr. Stangel, Postverwalter von Hohenlinden, im Rößchen. Hr. Drilecker, Landgerichtsschreiber von Erding, im Bären. Mad. Weindler, Landrichtersfrau von Erding, ebend. Hr. Frohn, Hofrath und Professor von Landshut, ebend. Hr. Mittel, Handelsmann von Mannheim, im Hahn. Hr. Wimmer, der Rechte Student von Wien, ebend. Hr. Baron v. Burscheid, Major von Freising, ebend. Hr Graf von Spee, Landstand von Neuburg, ebend. Hr. Baron von Hornstein, Landmarschall von da, ebend. Hr. Saunier, Handelsmann von Lyon, im Kreuz. Hr. v. Münck, Husaren-Rittmeister, in k. k. Diensten, von Linz, ebend. Hr. Wittmann, von Nürnberg, und Hr. Leister, und Kommis Kaufleute aus Sachsen, ebend.

Kurpfalzbaierische
Staats-Zeitung
von
München.

Num. LXXXVI. Mittwoch. 10. April 1805.

Italien.

Meiland, den 25sten März. Die Stadt Verona, die bei Gelegenheit der französischen Kaiser-Krönung ein Glückwünschungsschreiben an den Kaiser erlassen hatte, hat von Sr. Majestät unterm 5ten dieses folgende Antwort erhalten: „Meine Herren, Mitglieder der Central-Administration des Etsch-Departements und der Municipalität von Verona, Ich habe den Brief erhalten, den sie bei Gelegenheit meiner Besteigung des kaiserl. Thrones mir geschrieben haben, und habe mit Vergnügen die darin ausgedrückten Empfindungen und Wünsche vernommen. Das Glück der meiner Sorgfalt anvertrauten Völker wird zu jeder Zeit der erste Gegenstand meiner Aufmerksamkeit sein; allein meine Zuneigung wird stäts unter ihnen diejenigen unterscheiden, die durch Anhänglichkeit an meine Person, und durch einen der hohen Bestimmung, wozu ich sie zu erheben gesonnen bin, entsprechenden Eifer sich auszeichnen. Ich glaube gern, daß sie und die Einwohner des Landes, das sie verwalten, nicht aufhören werden, sich dieser Auszeichnung immer würdiger zu machen. Ueberdieß bitte ich Gott, daß er sie in seinen heiligen Schutz nehme."

(Unterz.) Napoleon.

Die Gemeinde von Comacchio hat auf ihre Kosten eine Kanonierschaluppe vom ersten Range bauen lassen, und der Regirung ein Geschenk damit gemacht. Dieses Schiff ist am 13ten dieses nach Rimini unter Segel gegangen, wo es Truppen und Munition erhalten wird.

In einem hiesigen Blatte liest man heute folgendes: „Der größere Theil der östreichischen Bataillons, die längs der Etsch standen, sind zurückgezogen, und in Cantonnirungsquartiere im Inneren des Landes verlegt worden; ein großer Theil dieser Truppen liegt gegenwärtig in der Gegend von Padua."

Nach einem öffentlichen Blatte von Genua kam am 22sten im dortigen Hafen ein Schiff nach einer Fahrt von 8 Tagen, aus Neapel an. Der Kapitän desselben meldete, daß zu Neapel und in dem ganzen Königreiche alles ruhig sei; daß die Franzosen ruhig in ihren Quartieren am adriatischen Meere liegen, und daß man alle Hoffnung habe, daß die Neutralität des Königs auch künftig fortdauern werde.

Spanien.

Kadix, den 12ten März. Die hiesige Flotte, 12 Linienschiffe und 2 Fregatten stark, hat nun in die Rhede ausgelegt; sie erwartet nur die Befehle der Regirung, um auszulaufen.

Großbritannien.

London, den 18ten März. Das Journal the Sun enthält heute folgenden Artikel: „Das Geheimniß der großen Expedition ist endlich bekannt. Der Gegenstand aller dieser großen Zurüstungen ist Aegipten, dessen schon von Elfy-Bey versprochene Eroberung für so entschieden und gewiß gehalten wird, daß schon alle Modenartikel, Ameublements, Kutschen, selbst der Geist unserer Minister ägiptisches Gepräge tragen. Die Expedition ist mit einer großen Zahl von Personen vermehrt worden, die in Aegipten gewesen sind, und alle Zugänge kennen, so wie auch mit einigen Eingebohrnen, die bei Hrn. Pitt bisher versteckt waren. Am 26sten Febr. hat man unter die Soldaten und Matrosen 150,000 Gallonen Rhum ausgetheilt. Man hält sich eines glücklichen Erfolgs für so gewiß, daß nächstens ein Stück unter dem Titel, die Eroberung von Alexandrien, auf das Theater gebracht werden wird."

Frankreich.

Paris, den 2ten April. Zu gleicher Zeit mit dem Kaiser ist vorgestern auch die Kaiserinn von St. Cloud nach Fontainebleau abgereiset. Gestern hat der Kaiser in dem Gehölze von Fontainebleau gejagt, und heute wird er, wie es heißt, die Reise nach Italien antreten.

Durch ein kaiserl. Dekret vom 28sten März sind François von Neufchateau zum Präsidenten des Senats auf ein Jahr, vom 19. Mai an, der bisherige Präfekt des Finisterredepartements, Rudler, zum Präfekten der Charente, der ehemahlige Administra-

tor, Miollis, zum Präfekten von Finisterre, der ehemahlige Unterpräfekt zu Bonn, Eichhoff, und Hr. Peuthen, Mitglied der Handelskamer zu Köln, zu Inspektoren der auf dem Rhein-Bassin zu errichtenden Schiffahrtsabgaben ernannt.

Nachstehendes ist der erste Punkt des zweiten konstitutionellen Statuts des Königreichs Italien.

(Den wichtigsten 2ten Punct haben wir gestern geliefert).

„Wir Napoleon, von Gottes Gnaden, und durch die Verfassung Kaiser der Franzosen und König von Italien, allen denen, welche Gegenwärtiges sehen werden, Gruß! Die Staatskonsulta hat beschlossen, und Wir befehlen, wie folgt: Auszug aus den Registern der Staatskonsulta vom 27. Tage des Märzens 1805, in der Sitzung zu St. Cloud.“

„Zweites konstitutionelles Statut. Die Staatskonsulta, nach Ansicht des konstitutionellen Statuts vom 16ten März, beschließt: Erster Titel. Von der Regentschaft.“

Art. I. „Die Großjährigkeit der Könige von Italien ist auf das 18te vollendete Jahr festgesetzt; während der Minderjährigkeit verwaltet ein Regent die Geschäfte.“

II. „Der Regent muß wenigstens volle 25 Jahre alt sein, und in dem Königreiche Italien residiren. Die Frauen sind von der Regentschaft ausgeschlossen.“

III. „Der König kann unter den Prinzen des königlichen Hauses, welche das 25ste Jahr zurückgelegt haben, den Regenten auswählen, so wie bei dem Mangel derselben, unter den Großoffizieren der Krone.“

IV. „Im Falle diese Bestimmung der Regenten von Seite des Königs unterbliebe, so wird die Regentschaft dem Prinzen des königl. Hauses übertragen, welcher im Grade, nach der Ordnung der Erblichkeit, der nächste ist, und 25 Jahre zurückgelegt hat.“

V. „Wenn der König keinen Regenten bestimmt, und kein Prinz von dem königl. Hause 25 Jahre zurückgelegt hat; so wählt der Senat (oder die Konsulta) den Regenten unter den Großoffizieren der Krone.“

VI. „Wenn, wegen der Minderjährigkeit des zur Regentschaft in der Ordnung der Erblichkeit gerufenen Prinzen, einem entfernteren oder einem Großoffizier der Krone die Regentschaft übertragen wurde; so setzt dieser, einmahl in Uebung stehende, seine Funktionen so lange fort, bis der König majorenn ist.“

VII. „Die Regentschaft übt bis zur Majorennität des Königs und im Nahmen des minderjährigen Königs, alle Attribute der königl. Würde aus. Nichtsdestoweniger kann der Regent zu den großen Aemtern des Reichs nicht ernennen, und seine Ernennungen zu Stellen, deren Amtsführung auf Lebenszeit ist, sind nur provisorisch, und werden nur durch die vom König, ein Jahr nach der Majorennität, ertheilte Bestätigung definitiv.“

VIII. „Der Regent ist über die Akten seiner Administration nicht persönlich verantwortlich.“

IX. „Die Regentschaft gibt kein Recht auf die Person des minderjährigen Königs.“

X. Die Aufsicht über den minderjährigen König wird seiner Mutter anvertraut, und, wenn diese nicht mehr lebt, dem Prinzen, der hierzu durch den Vorgänger des minderjährigen Königs bestimmt wurde. Im Falle beide fehlten, wird die Aufsicht über den minderjährigen König dem Großoffizier der Krone übertragen, welcher der erste in der, unten im 17ten Artikel bestimmten, Ordnung ist, und die erforderten Eigenschaften besitzt. Zur Aufsicht über den minderjährigen König können weder der Regent, noch dessen Descendenten erwählt werden.“

(Das Uebrige folgt.)

Im Moniteur vom 30sten März liest man unter der Ueberschrift: Wien, den 27sten Dec., folgenden Artikel: „Man versichert, daß die Montenegriner in die Hände des Generals Ivrelich, ihres Landsmannes, der in russischen Diensten steht, den Eid der Treue gegen Rußland abgelegt haben. Da dieses Volk immer die obere Gewalt der venetianischen Republik anerkannt hatte, deren Nachfolgerinn die Republik der Sieben-Inseln, vorzugsweise vor der Auctorität der ottomannischen Pforte, geworden ist, so mußte dieser Eid dem russischen Kaiser, als Schutzherrn des neuen jonischen Staates, geleistet werden. Es ist sehr zu befürchten, daß er nicht bloß ein Schutzrecht wird ausüben wollen; sondern eine wahre Souveränität. Einige unserer Politiker bemerken bei dieser Gelegenheit, daß die Montenegriner, wenn sie einen so mächtigen Souverän zur Stütze haben, im Stande wären, in Vereinigung mit den exvenetianischen Inseln, einen neuen Staat zu bilden, der unter den europäischen Nationen eine Rolle spielen, und als eine Colonie des russischen Reiches angesehen werden könnte. Wenn man bedenkt, daß der Petersburger Hof bis im Herzen der Türkei Unterthanen genug hat, um eine Armee von 40,000 Mann daraus zu bilden, und daß er sich von Albanien, und Bosnien bemeistern, und seine Eroberungen bis zu den Provinzen, die in der Nachbarschaft von Constantinopel liegen, ausdehnen kann, so wundert man sich, wie man mit so vieler Sorglosigkeit die Meerenge des Bosphorus (den einzigen Damm, der die Absichten dieses Hofes aufhalten kann) den russischen Schiffen hat öffnen, und ihnen auf solche Art die Ausführung jener weitaussehenden Projecte hat erleichtern können, die sie nunmehr realisiren zu wollen scheinen.“

Helvetien.

Bern, den 27sten März. Kreisschreiben Sr. Excell. des Herrn Landammanns der Schweitz an die katholischen Stände in

Hinsicht auf das Konkordat aus Solothurn vom 1sten Febr.:

„Hochgeachtete Herren! Nach allen großen Veränderungen, welche in Deutschland, Frankreich und Italien Statt fanden, sind die kirchlichen Angelegenheiten und eine zweckmäßige Eintheilung der Diözesen insbesondere für die katholische Schweitz einer der wichtigsten Berathungs-Gegenstände geworden. Hiermit stehen die Beförderung der Sittlichkeit, und die Verbreitung aller jener Wohlthaten, welche die katholische Religion gewähren kann, in inniger Verbindung. Die Politik sogar, welche in einer vollkommenen Harmonie zwischen Staat und Kirche die wesentlichsten Vortheile entdeckt, räth dringend an, Umstände zu benutzen, die den heilsamsten Einrichtungen beförderlich zu sein, und den besten Erfolg unserer Bemühungen zu versprechen scheinen."

„Bereits bei den Tagsatzungen von 1803 und 1804 kam dieser Gegenstand zur Sprache; Mangel an bestimmten Instruktionen von Seite der löblichen Cantone, noch mehr aber Mangel an einem sicheren Leitfaden, um zur gründlichen Erkenntniß alles dessen zu gelangen, was sich der heil. Vater hierin zum Besten der ihm anvertrauten Kinder der Kirche etwa bereits vorgenommen haben möchte, erlaubten es damahls der Tagsatzung nicht, näher in die Berathung einzutreten, und so blieb (obgleich jedes Mitglied wohl einsah, daß weitere Zögerungen mit großen Nachtheilen verbunden sein könnten) die wichtige Verhandlung bis auf den heutigen Tag unerörtet."

„Ich erachtete es als eine meiner heiligsten Amtspflichten, Ihnen H. Herren, so wie unsern übrigen Bundesgenossen der katholischen und paritätischen Stände anzuzeigen, daß dieser hauptsächliche Beweggrund, welcher die hochlöblichen Ehrengesandtschaften in den Jahren 1803 und 1804 abgehalten hatte, den wahren Vortheil der Schweitz in Hinsicht auf die bischöflichen Angelegenheiten genauer zu untersuchen, größtentheils dermahlen weggefallen, und daß sogar in Folge einiger bereits gemachten vorläufigen Schritte der jetzige Augenblick als vorzüglich günstig zu einer Unterhandlung mit dem päpstlichen Stuhle anzusehen sei. Denn nicht nur haben unsere Herren Bothschafter in Paris aus dem Munde des heil. Vaters selbst die wohlwollendste Versicherung der zarten Sorgfalt erhalten, womit alle geistlichen Bedürfnisse der Kinder des katholischen Glaubens in der Schweitz von Höchstdemselben zu allen Zeiten werden beherzigt werden; sondern es ist ihnen noch die bestimmte Versicherung gegeben worden, daß man die schweitzerische Kirche, als von jeder ausländischen geistlichen Jurisdiktion unabhängig, der alleinigen Leitung ihrer eigenen Nationalbischöfe anzuvertrauen geneigt sei, daß man in Rücksicht auf die Bezeichnung der Diözesen, und die Bildung der Domstifte und Seminarien, und selbst in Rücksicht auf die Präsentation zu den erledigten bischöflichen Sitzen, den Wünschen der betreffenden Kantons-Regirungen die größte Achtung tragen werde. Se. kurfürstl. Gnaden der Kurerzkanzler des deutschen Reichs haben gleichfalls ihre Bereitwilligkeit zu allen Veränderungen, welche die Schweitz mit der jetzigen konstanzer Diözes zu treffen geneigt wäre, die Hände zu biethen in den gefälligsten Ausdrücken zugesagt."

„Mit einem Worte, H. Herren, ist die Sache nun so weit eingeleitet, daß es auf uns allein kommt, zu entscheiden, ob, wann und wie das große Werk vorgenommen werden soll. Der römische Hof erwartet hierüber das Resultat unserer Berathungen, und ist bereit, jeden zweckmäßigen Antrag nach seinem wahren Werth zu würdigen."

„Ueberzeugt, daß sämmtliche Regirungen der Schweitz die dringende Nothwendigkeit einer Unterhandlung, deren Zweck die Schließung eines bestimmten Konkordats mit dem apostolischen Stuhl wäre, gleich lebhaft mit mir fühlen werden, in der Hinsicht ferner, daß die gleiche Anhänglichkeit an die Religion unserer Väter, der gleiche Wunsch, durch die Bildung und die Wahl der vortrefflichsten Hirten das sittliche und zeitliche Wohl unserer Angehörigen zu befördern, in die Ansichten der verbündeten Stände Uebereinstimmung und Einklang bringen sollen, lade ich Hochdieselben ein, „sich über die Grundlagen eines solchen geistlichen Konkordats zu berathen und mir mit möglichster Beförderung einberichten zu wollen, was sie dem Oberhaupte der Kirche hierüber vorzuschlagen gedenken." Je nachdem diese besonderen Vorschläge ausfallen, wird es meine angelegenste Sorge sein, entweder dieselben sämmtlich zur Kenntniß des Oberhaupts der katholischen Kirche zu bringen, oder an die Kantone mit weiteren Anträgen zu gelangen, und den römischen Hof einstweilen nur mit einigen wenigen einverstandenen Punkten bekannt zu machen, welche geeignet sein, die weitere Behandlung der Sachen durch die Tagsatzung zu erleichtern. Ich würde mich glücklich schätzen, H. Herren, während meiner Amtsführung das geistliche Concordat der Schweitz zu Stande gebracht zu sehen, und ich bitte Hochdieselben, sich wohl überzeugt zu halten, daß hierin, so wie bei allen übrigen Anlassen, der gemeinschaftliche Wille der Cantone mein Gesetz, und der dadurch beabsichtigte höhere Vortheil der Schweitz das einzige Ziel meiner Bemühungen sein werden. Wobei ich meinen H. Herren mit aufrichtiger Ergebenheit wohl zugethan verbleibe. — Unterz. Der Landammann der Schweitz, von Glutz. — Der Kanzler der Eidg., Mousson."

Die Denkschrift des gegenwärtigen Regirungsstatt-

halters Monod über die Revolution, und sein Benehmen in derselben (2 Vol. 8. à Paris ch. L. vrault, Schoell et Comp.), ist nun erschienen. Man würde sich irren, wenn man in derselben eine umfassende Uebersicht und Darstellung der Schweitzer Revolution, oder Schilderungen von Personen, individuelle Züge und Anekdoten suchen wollte; diese vermied der Verfasser, weil er weder Lob noch Tadel austheilen, und Niemanden persönlich wehe thun wollte: jene lag außer seinem Plane, weil der Kreis seines Wirkens und Beobachtens sich selten über das Waadtland und dessen Verhältnisse hinaus erstreckte. Wem es hingegen darum zu thun ist, die Verhältnisse dieses Cantons, vor der Revolution unter Bernischer Herrschaft, während und seit der Schweitzerischen Staatsumwälzung, in ihrem ganzen Umfange kennen zu lernen, der wird volle Befriedigung in diesen Denkschriften eines unabhängigen und freimüthigen Mannes finden, der die Unabhängigkeit Helvetiens, und die Freiheit seines Cantons sich zum unwandelbaren Ziele seiner Bestrebungen gesetzt; seine Grundsätze aber nie nach der Mode des Tages gemodelt hatte.

Eine ausführliche und überaus klare Darstellung der Unterrichtsmethode Pestalozzi's, und eine Schilderung seiner neuen Anstalt in Yverdun, ist so eben aus der Feder eines treflichen waadtländischen Geistlichen und Mitglieds des großen Raths dieses Kantons, H. Chavannes, zu Vivis erschienen. (Exposé de la methode élémentaire de Pestalozzi, suivi d'une notice sur les travaux de cet homme célébre, son institut et ses principaux collaborateurs. 8. à Vevay ch. Loertscher. 203 S.)

Deutschland.

Hannover, den 26sten März. Die Seuche, die unter den Pferden ausgebrochen ist, macht unter der Cavalerie fürchterliche Fortschritte. Oft fallen bis an 18 Stücke des Tages. Man hat aus Frankreich Thierärzte verschrieben, um die Natur des Uebels zu untersuchen, und demselben Einhalt zu thun. Wahrscheinlich ist die Seuche von dem jenseitigen Ufer der Elbe herüber gekommen. Die Krankheit scheint eine Gattung von Rotz zu sein, welche die gesündesten Thiere ansteckt, wenn sie mit Kranken zusammen sind.

In Hannöverschen öffentlichen Blättern liest man in beiden Sprachen folgende Bekanntmachung: „Ein Fourier der Infanterie, welcher überwiesen wurde, als Spion gedient, und mit dem englischen Minister, Hrn. Pitt, einen Briefwechsel unterhalten zu haben, ist von einer Militär-Commission zum Tode verurtheilt, und 24 Stunden nachher erschossen worden."

Bamberg, den 3ten April. Nachdem Se. kurfürstl. Durchleucht die dem Doctor und Medicinal-Director Marcus wegen des von ihm gemißbrauchten Nahmens des Doctors und Medicinalraths Kilian vom kurfürstl. Hofgerichte zuerkannte Strafe aus höchster Gnade vermöge höchster Entschließung vom 29sten October et praes 8ten Nov. 1804 in eine Geldbuße von 30 Rthlr. verwandelt haben, so wird solches aus Veranlassung der unter dem Nahmen des Doctors und Medicinal-Directors Marcus in Nr. 205 der Fränkischen Staats- und gelehrten Zeitung zu Würzburg vom 22sten Dec. 1804 eingerückten Stelle:

„Auf diese Erklärung hat die kurpfalzbaierische Regirung mich auch von jedem Verdachte eines sträflichen Vergehens und üblen Willens in dieser Sache völlig freigesprochen."

zur Berichtigung der Sache vermöge höchster Weisung vom 18ten et praes den 31sten März a. c. vom kurfürstlichen Hofgerichte hierdurch bekannt gemacht. Decretum Bamberg, den 3ten April 1805.

Kurpfalzbaierisches Hofgericht des Fürstenthums Bamberg.
Freiherr von Lamezan.
Herzog.

München, den 10ten April. Wir haben das Vergnügen, seit einigen Tagen den berühmten Sänger Brizi von Wien hier zu besitzen, welcher vorgestern in einem Cabinets-Conzerte bei Hofe sich bei den durchleuchtigsten Herrschaften zum ersten Mahle hören ließ, und allgemeine Bewunderung, und den seinem ausgezeichneten Talente angemessenen Beifall erhielt; dieser schätzbare Künstler wird in einigen italiänischen Opern, nahmentlich Achille, Clemenza di Tito, und Ginevra di Scozia auf dem Hoftheater auftreten.

Wer an den unterzeichneten bisherigen kaiserl. Reichs-Oberpostamts-Administrator dahier in München, oder an die Seinigen eine Forderung zu machen hat, beliebe diese längstens bis den 19ten des laufenden Monaths April in seiner Wohnung im Hause des Hrn. Apothekers Hofmann auf dem Rindermarkte über eine Stiege zu machen, indem er am 20sten dieses von hier abreisen wird. München, den 8ten April 1805. Lindemann,
K. Reichspost-Inspector zu Hamburg.

Fremdenanzeige.

Den 9ten April. Hr. Fingerlos, Director des georgianischen Seminars von Landshut, im Hahn. Hr. Glutz Blotzheim, Akademiker von da, ebend. Hr. v. Brustmann, k. k. Unterlieutenant von Prag, ebendaselbst. Hr. Frank, Kaufmann von Hof, ebend. Hr. Jost, Essigfabrikant von Ulm, im Kreutz. Hr. v. Tomazollo, k. k. privileg. Großhändler von Wien, und Hr. Schneidawind, Kaufmann von Fridau, im Hirsch. Hr. Deutinger und Hr. Baur, Gastgeber von Augsburg, ebend. Hr. Broch, Kaufmann von Sellingen, im Adler. Hr. Rueff, Handelsmann von Stuttgart, ebend.

Kurpfalzbaierische
Staats-Zeitung
von
München.

Num. LXXXVII. Donnerstag. 11. April 1805.

Großbritannien.

Ueber Holland hat man Londner Nachrichten vom 27sten März. Die Petition der irländischen Katholiken war nunmehr wirklich dem Parlemente überreicht worden, und zwar im Oberhause durch Lord Grenville, im Unterhause durch Hrn. Fox. Beide Kamern beschlossen, sie anzunehmen, und aufs Büreau zu legen; auch setzte das Unterhaus den 9. Mai, als den Tag fest, wo es sie in Erwägung nehmen wollte. Indessen fielen von der Ministerial-Seite bereits vorläufig einige Aeußerungen, welche die geringe Erwartung, die man von dem Erfolge des Gesuches hatte, bestätigten.

Die Nachrichten aus Indien sind in keiner Hinsicht beruhigend. Wenn gleich unverbürgte Gerüchte behaupten, General Lake habe den Holkar geschlagen, so sagen dennoch andere, daß die Cavalerie der Maratten bis in unser Lager vorgedrungen sei. Gewiß ist es, daß Holkar sich zum König von Indien erklärt hat, und daß, nach der Niederlage des Obersten Monson, der General Lake nicht im Stande gewesen ist, eine Macht von 4000 Mann zusammen zu bringen, um mit derselben den Fortschritten des Holkar Einhalt zu thun.

Uebrigens soll der Oberst Monson, nach den Berichten des Lords Wellesley, dem Marattenchef vollkommen an Macht gleich gewesen sein, daher seine Niederlage um so beunruhigender wird. Man hofft, daß die Ankunft des Marquis Cornwallis und des Admirals Trowbridge, deren weise Rathschläge Indien nur zu lange entbehrt hat, dem Uebel und dem Unglücke Einhalt thun werde.

Fünf tausend Mann Truppen sollen nach Indien gesandt werden. Am 20sten dieses ertheilte zu diesem Ende die Regirung Befehle nach Gravesend, Portsmouth und nach den Dünen, alle nach China und Madras bestimmten segelfertigen Schiffe anzuhalten, um am Bord derselben Truppen einzuschiffen. Die größeren derselben sollen 240 Mann; die kleineren aber 200 Mann und weniger an Bord nehmen; sie sämmtlich aber in Madras ausschiffen. Das 69ste Regiment ward bereits auf dem königl. Schiffe, Hindostan, eingeschifft, und segelte nach Madras ab. Der Marquis Cornwallis ward am 21sten dieses in einer Versammlung der Directoren der ostindischen Compagnie, als Generalgouverneur von Bengalen verpflichtet.

Bemerkenswerth ist es, daß Holkar selbst kein Gebieth besitzt; sondern als Onkel des jungen, in der Gefangenschaft des Scindia befindlichen Königs der Maratten, die Regentschaft führt, und in dessen Nahmen die Truppen zusammen zog, und die nöthigen Gelder ausschrieb.

Das Schiff Anna Sophia von Stralsund, von Lissabon nach London bestimmt, ist im Dower angekommen. Am Bord desselben befand sich Bentaleb, Bothschafter des Kaisers von Marocco. In seiner Begleitung sind zwei Commissarien und zwölf Bediente. Man sagt, er führe eine Menge Geld bei sich, und sei beauftragt, englische Waaren aufzukaufen. Nach Vollendung dieses Geschäfts wird er sich nach Deutschland begeben. Mit dem Schiff Anna Sophia hat er den Vertrag geschlossen, ihn nach Hamburg zu führen, und zahlt dem Eigenthümer monathlich 100 Pf. Sterling.

Aus den letzteren durch die Fregatte Prevoyante mitgebrachten Briefen aus Gibraltar erfährt man noch, daß man dort sehr besorge, es könne die Absicht der Spanier sein, mit der zu Algesiras versammelten Macht, die in dem Mole vor Gibraltar liegenden englischen Schiffe und Prisen zu verbrennen. Die Anzahl dieser Schiffe beläuft sich zwischen 60 und 70. Nach glaubhaften Berichten haben die Spanier zur Ausführung dieses Unternehmens im Hafen von Algesiras folgende Seemacht versammelt, nähmlich 42 Kanonenbööte, auf denen große Röste, um glühende Kugeln zu bereiten, angebracht sind; 10 Bööte mit Mörsern, von denen jedes einen Mörser führt: 2 Haubitzenbööte; 6 bewaffnete Feluken; 10 zum Transport der Munition bestimmte Sche-

becken; eine Korvette von 18 Kanonen, und mehrere kleine Fahrzeuge. Bei dieser Expedition sind 10 Postkapitäns, 40 Lieutenants, 25 Fähnriche, und 2250 Seeleute, Soldaten und Artilleristen angestellt; das ganze aber wird durch Don Francesco Maurel befehliget, welcher mit der ersten, aus 12 Kanonenbööten bestehenden Division schon am 8ten Jäner in Algesiras vor Anker gieng.

Bei dem neuen Mole in Gibraltar liegen mehrere englische Kanonenbööte, die, wenn sie gleich segelfertig, doch ganz unnütz sind, da sie keine Besatzung haben. Die feindlichen Kanonenbööte nehmen itzt alle ohne Konvoy segelnde Schiffe weg, und brachten neulich ein groses Schiff in Algesiras auf; man vermuthet, daß es der Kaper George von 16 Kanonen ist, welcher vor wenigen Tagen nach Morgadore unter Segel gegangen war.

Die Nachrichten aus Amerika erwähnen, daß die Neger zu St. Domingo alle Forts an den Küsten zerstören und die Plätze im Innern befestigen, weil sie fürchten, durch eine europäische französ. Macht sehr bald angegriffen zu werden. Die Stadt Santo Domingo, in welcher General Ferrand commandirt, befindet sich in der besten Verfassung, und ist mit Lebensmitteln und Munition reichlich versehen. Dessalines ist fortdauernd zu Aux Cayes völlig unthätig und macht keinen Versuch, den General Ferrand zu delogiren. Die amerikanischen Zeitungen schliessen daraus, vielleicht sehr unrichtig, daß er geneigt sei, die Sache seiner schwarzen Brüder zu verrathen.

Auf den Britischen Theatern, in den Provinzen erwachen itzt mehrere Kinder zu Theater- und Musikhelden. Man hört von einem jungen Orpheus, von einer kleinen Billington, und von drei Roscius.

Italien.

Meiland, den 30sten März. „Die hiesige Regirung hat beschlossen, daß die grosse Staatshandlung, welche unsere Ruhe, unsern Ruhm, und unser Glück sichert, sowohl in der hiesigen Hauptstadt, als in den Hauptorten der Departemente, am 31. März mit der Feierlichkeit bekannt gemacht werden soll, die einem so glücklichen Eräugnisse angemessen ist.“

„Ein Meiländer Blatt kündiget die Vorgänge in Paris in Hinsicht auf die italiänische Krone mit folgenden Worten an: „Das Königreich Italien, je zuweilen unterbrochen; aber nie ganz aufgelöset, ist zu einem neuen Glanze von einem Manne erhoben worden, der durch kriegerische Tugenden, und legislatorische Weisheit seine beiden erleuchten Stifter, Theoderich und Carl den Grossen übertrifft. Der Wechsel der Zeiten, und die Barbarei (?) haben das Königreich Italien auf die deutsche Nation übertragen, und man sah, wie der Dichter Günter sagt, die Ordnung der Dinge so verkehrt, daß die Tiber vom Rheine Gesetze annehmen mußte. Se. Maj. der Kaiser der Franzosen, gerecht mitten unter den Waffen, und mäßig nach den größten Siegen, welche die Geschichte nach den römischen kennt, hat den Italiänern wieder ein Vaterland, Italien ein Reich, und mit diesem Reiche jene Künste, jene Tugenden und jenen Glanz wieder gegeben, den es durch politische Schwäche verloren hatte. Es wird wohl keine italiänische Seele sein, welche diese Großmuth des Kaisers und Königs Napoleon I. nicht mit dem lebhaftesten Dank verehrte, und die glücklichen Folgen derselben für die Zukunft ahndete.“

Rußland.

Vom 16ten März. Die Ebräer oder Juden haben nun auch in Rußland eine bürgerliche Existenz erhalten. Der über die Verbesserung ihres Zustandes am 9ten Februar alten Stils d. J. ergangene Ukas enthält unter anderen folgende wichtige Rubriken:

Es können alle Ebräische Kinder, ohne irgend eine Unterscheidung von anderen Kindern, in sämmtlichen Volksschulen, Gymnasien und Universitäten angenommen und unterrichtet werden. Sie werden auch von der St. Petersburgischen Akademie der Wissenschaften angenommen, und nach ihren Verdiensten zu den bekannten Universitätsgraden erhoben und darin anerkannt. Sollten die Ebräer, ohne auf diese Aufmunterungen zu achten, dennoch ihre Kinder nicht in die allgemeinen Volksschulen abgeben wollen, so sind auf ihre Rechnung besondere Schulen für ihre Kinder einzurichten. Unter den Gegenständen ihres Unterrichts muß unfehlbar die russische, pohlnische und deutsche Sprache sein. Die zu Magistrats-Gliedern gewählten Ebräer sollen in den pohlnischen Gouvernements in der pohlnischen Nationaltracht gehen: in den russischen Gouvernements aber deutsche Kleider tragen. Vom Jahre 1808 an kann Niemand zu einer solchen Würde gelangen, der nicht entweder russisch, pohlnisch oder deutsch zu lesen und zu schreiben versteht.

Die Ebräer werden in folgende 4 Classen getheilt: 1) Ackersleute, 2) Fabrikanten und Handwerker, 3) Kaufmannschaft, 4) Bürgerschaft. Die Ebräischen Ackersleute sind sämmtlich frei. Diese, so wie die Fabrikanten, können in den Gouvernements Litthauen, Weißreußen, Kleinreußen, Kiew, Minsk, Wolhynien, Podolien, Astrachan, Kaukasien, Jekaterinoslaw, Cherson und Taurien unbewohnte Ländereien durch den Ankauf für sich erlangen und als Eigenthum behandeln. Die sich nach freiwilligen Accorden auf Privat-Ländereien niederlassen, werden auf 5 Jahre von allen Abgaben befreit. Den Unbemittelten werden in den obengenannten Gouvernements fürs erste 30,000 Däsätinen Kronländereien angewiesen. Es wird kein Ebräer gezwungen, nach einem anderen Orte überzuziehen; diejenigen aber,

welche überziehen, werden von allen Abgaben, die Land-Onera ausgenommen, auf 10 Jahre befreit, und erhalten zur Einrichtung einen Vorschuß. In den Gouvernements, wo sich die Ebräer bereits angesiedelt haben, werden alle diejenigen, welche sich auf den Ackerbau legen, von Zahlung der doppelten Kron-Abgaben befreit.

Es wird den Ebräern in den Gouvernements, wo ihnen der Aufenthalt verstattet ist, nach der nähmlichen Grundlage und mit eben derselben Freiheit, wie allen russischen Unterthanen, alle Art Fabriken zu etabliren erlaubt. Es wird ihnen dazu nöthigen Falls ein Vorschuß bewilligt, der in den von Pohlen vereinigten Gouvernements bis auf 20 tausend Rubel steigen kann. Auch auf Privatgütern sollen sie Fabriken errichten dürfen, und den Besitzern der ersteren werden gleichfalls, gegen Unterpfand, zu diesem Behufe Vorschüsse bewilligt. Ferner wird den Ebräischen Handwerkern gestattet, in den vorhin genannten Gouvernements sich mit allen durch das Gesetz nicht verbothenen Gewerben zu befassen; es soll ihnen darin keine Handwerks- oder Zunft-Verwaltung unter einem Vorwande hinderlich; sondern ihnen vielmehr freigestellt sein, sich in eine Zunft einschreiben zu lassen. Die Ebräischen Handwerker sind gleichfalls von den doppelten Abgaben befreit. Wenn die Handwerker in einem der genannten Gouvernements kein sicheres Fortkommen finden, so sollen sie sich an den Gouverneur wenden, der deßhalb an den Minister des Innern schreibt. Es werden ihnen alsdann Mittel geschaft werden, ihre Handthierung in den weniger bewohnten Gouvernements mit Vortheil gründen zu können. Uebrigens wird den Ebräern aller und jeder Handel in- und außerhalb, in Gemäßheit der Stadtordnung und der nachmahligen Verordnungen, erlaubt.

Um in Rußland geduldet zu werden, müssen die Ebräer irgendwo zu einem Lebensstande angeschrieben sein. Sie genießen gleiche Rechte und gleichen Schutz der Gesetze mit allen übrigen Unterthanen des Reiches. Diejenigen Ebräer, welche sich durch Kenntnisse oder dem Reiche geleistete Dienste hervorgethan haben, werden verhältnißmäßig ausgezeichnet und belohnt werden. Es soll Niemand berechtigt sein, sich das Eigenthum der Ebräer auf irgend eine Art zuzueignen, über ihre Arbeiten zu disponiren, und um so weniger ihnen persönliche Steuern abzunehmen. Niemand darf sie bedrücken, noch sie in ihrer Religionsübung und im bürgerlichen Leben weder mit Worten noch mit der That stören. Sie stehen unter der Jurisdiktion der Land- und Stadt-Polizeien, nach Maßgabe ihres Aufenthaltsortes. Es werden die Rabbiner und andere geistliche Vorgesetzte, die sich erdreisten sollten, öffentliche Strafen, als z. B. eine Geldstrafe, ein Verboth der Osterspeise und des Fleisches (Koschar), besonders aber einen Fluch und die Hinauswerfung aufzuerlegen, das erste Mahl mit 50 Rubeln, das andere Mahl mit 100 Rubeln bestraft, das dritte Mahl aber, nach geschehener Ueberführung, nach Sibirien auf die Colonien versandt werden. In allen Fällen aber werden ihre Flüche und Verbothe von keiner Wirkung sein.

Dieß ist das Wesentliche aus jenem Ukas, welcher der jüdischen Nation unter Alexander einen schönen Tag verheißt!

Dänemark.

Copenhagen, den 30sten März. Mit Vergnügen sieht man aus unserer Handels-Zeitung, daß der zuletzt nach Westindien abgegangenen Fregatte Fylla Knochenpulver mitgegeben worden ist, und man darf daher hoffen, daß von dieser nützlichen Erfindung auf den Schiffen der königl. Flotte beständig Gebrauch gemacht werden wird.

Frankreich.

Zweites italiänisches Statut. (Fortsetz). XI. „Wenn der König entweder einen Regenten für die Minderjährigkeit, oder einen Prinzen für die Aufsicht über den minderjährigen König bestimmt, so wird die in Gegenwart der Großoffiziere der Krone gemachte Designationsakte in Empfang genommen, und sogleich von dem Staatssekretär dem Senat (oder der Konsulta) überschickt, damit sie in deren Register eingetragen, und in deren Archiven niedergelegt, oder wenn sie versiegelt ist, bloß niedergelegt werde. Diese Designationsakten sind in beiden Fällen durch den Willen des Königs widerruflich. Jede Akte der Designation oder der Wiederrufung derselben, welche nicht in die Register des Senats eingetragen, oder in dessen Archiven vor dem Tode des Königs niedergelegt wird, ist null und nichtig." (Den zweiten Titel haben wir bereits in der Dienstags-Zeitung geliefert).

Dritter Titel des italiänischen Statuts. Von den Eidespflichten. XVIII. „In den nächsten zwey Jahren nach Antritt der Regirung, oder erhaltener Großjährigkeit, leistet der König, begleitet von den Großbeamten, einen Eid zu Gott auf das Evangelium, und in Gegenwart des Senats, des Staatsrathes, des gesetzgebenden Körpers, der drei Präsidenten der Wahlkollegien, der Erz- und Bischöfe, des Cassationsgerichts, der Nationalrechnungskamer und der Präsidenten der Appellations- und Revisionstribunale. Der Staatssekretär nimmt das Protokoll über die Eidesleistung auf."

XIX. Der Eid des Königs lautet so: „Ich schwöre, die Unzertrennlichkeit des Reichs zu erhalten, die Religion des Staates zu ehren, und ehren zu lassen, nicht minder auch die Gleichheit der Rechte, die politische und bürgerliche Freiheit, die Unwiderruflichkeit der Verkäufe der Nationalgüter — keine

Auflage zu erheben, und keine Taxe einzuführen, als vermöge des Gesetzes, und nicht anders, als zum Besten, zum Glücke und zum Ruhme des italiänischen Volkes zu regiren."

XX. „Eben so schwört der Regent vor dem Antritte seiner Würde, begleitet von den Großbeamten, einen Eid zu Gott auf das Evangelium in Gegenwart des Senats, des Staatsraths, des Präsidenten des gesetzgebenden Körpers, und des Präsidenten des Cassationsgerichtes. Der Staatssekretär nimmt das Protokoll darüber auf."

XXI. Der Eid des Regenten besteht in folgender Formel: „Ich schwöre, die Geschäfte des Staats nach den Constitutionen des Reichs, den Dekreten des Senats, und den Gesetzen zu verwalten; das Gebieth des Königreichs unzertrennlich zu erhalten, so wie die Rechte der Nation und der königl. Würde, auch dem König, im Augenblicke seiner Großjährigkeit getreu die Macht zu überlassen, deren Ausübung mir anvertraut ist."

XXII. „Die Großbeamten des Königreichs, der Staatssekretär, die Mitglieder des Senats, der gesetzgebenden Versammlung und der Wahlcollegien schwören: „Ich gelobe Gehorsam den Constitutionen des Reichs, und Treue dem König." Die öffentlichen Beamten, die Offiziere und Soldaten schwören denselben Eid."

Der östreichische Kapellmeister Salieri und der Baumeister Marvuglia zu Palermo sind von der Klasse der schönen Künste des National-Instituts, an die Stelle der kürzlich verstorbenen HH. Guglielmi und Kalderari, zu auswärtigen Mitgliedern aufgenommen worden.

Brüssel, den 2ten April. Man behauptet, der Großwahlherr, Prinz Joseph, werde in den letzten Tagen d. M. hierher kommen, um bei dem Wahlkollegium des Dyldepartemens zu präsidiren. Der Senator Doulcet-Pontécoulant soll denselben begleiten. Man glaubt auch, daß Se. Maj. der Kaiser selbst, nach der italiänischen Reise, auf das benachbarte Schloß Lacken kommen werde, indem man dort mit größtem Fleiße die Gebäude herstellet, und die Einrichtungen besorget.

Deutschland.

Wien, den 6ten April. Se. Majestät der Kaiser, immer gewohnt, wahre Verdienste zu würdigen und zu belohnen, bestimmten Ihrem Rathe und Leib-Chirurgus, dem Doktor und Professor der Wundarznei-Kunde an der Wienerischen Universität, Ferdinand Edlen von Leber, welcher seit mehr als einem halben Jahrhunderte dem Staate gedient, und besonders seit 45 Jahren mit Ehre und Auszeichnung seine Lehrstelle bekleidet hatte, die große goldene Verdienst-Medaille mit der Kette. Am 3ten April wurde dem achtungswürdigen Greise dieses Zeichen der verdienten Huld seines Monarchen durch den k. k. wirklichen geheimen Rath, Kämerer und N. Oe. Regirungs-Präsidenten Grafen v. Dietrichstein in dem großen Universitäts-Sahle mit Feierlichkeit übergeben. Der Senat der Universität, alle Professoren, mehrere Mitglieder der vier Facultäten, die studirenden Jünglinge, und eine große Zahl von Menschen anderer Stände hatten sich dazu versammelt. In einer gehaltvollen Rede schilderte der Regirungs-Präsident die Verdienste der Universität überhaupt, besonders aber jene, welche der dieser Auszeichnung so würdige Greis um das Vaterland sich erworben hatte, und gerührt dankte v. Leber für diesen Beweis der Gnade des innigst verehrten Monarchen. Vier und zwanzig seiner dankbaren Schüler, welche ihn zu dieser Feierlichkeit abgehohlt hatten, begleiteten ihn in seine Wohnung zurück.

Berlin, den 30sten März. Im Publikum versichert man, daß 6 Exemplare von dem französischen großen Orden hier eingeschickt worden sind, und daß dagegen eben so viele Decorationen des großen schwarzen Adler-Ordens, und nahmentlich für den Kaiser Napoleon, den Marschall Bernadotte, den Minister Berthier und für die Herren rc. Talleyrand-Perigord, Cambaceres und Prinzen Murat, als eine Erwiederung von hieraus erfolgen und nach Paris abgehen werden.

Herr Fichte geht als Professor der Philosophie nach Erlangen; wird aber in den Winter-Jahrszeiten seine Vorlesungen hier fortsetzen.

In der preuß. Armee sollen, wie es heißt, per. Komp. 10 Mann Ausländer eingehen, indem die Armee sich in den neu erworbenen Landen aus Inländern sehr leicht ergänzen kann; auch ist die Werbung im Auslande itzt schwach und kostbar.

Diese Tage wurde Kriegsrecht über Hrn. v. Kolong, Lieutenant bei dem von Göckingschen Husaren-Regimente, gehalten. Er war bei dem letzten Zweikampfe Sekundant des erschossenen Referendärs Mursina. Das Kriegsrecht hat ihn zu einer viermonathlichen Festungs-Strafe verurtheilt.

Kurpfalzbaierische
Staats-Zeitung
von
München.

Num. LXXXVIII. Freitag. 12. April 1805.

Deutschland.

München, den 12ten April. Höchstlandesherrliche Verordnung. (Die Formen der Ziegelsteine betreffend).

„Jene höchstlandesherrliche Verordnung, welche im Betreffe der Formen der Ziegelsteine unterm 9. d. M. erlassen worden ist, wird zur allgemeinen Wissenschaft, und Beobachtung mit dem Bemerken öffentlich bekannt gemacht, daß die abgeeichten Modelle zu den verschiedenen Ziegelsteinen von den Ziegelerei-Inhabern bei der Baupolizei-Commission hiesiger Stadt in der zweiten Etage des Augustiner-Gebäudes gegen Bezahlung können abgelangt werden. Nach diesem Modelle soll für die Zukunft

a) „ein ausgebrannter Ziegelstein 14 Zoll lang, 7 breit, und 2 ½ dick, ohne Aushohlung geliefert werden.“

b) „Die Guggeiseln sollen 14 Zoll lang, 5 ½ Zoll breit, und 2 ¼ Zoll dick sein.“

c) „Die Pflasterstückel sollen 2 Zoll in der Dicke haben. Bei der größeren soll das Quadrat einen Schuh; bei den kleineren aber das Quadrat 9 Zoll betragen.“

„Sämmtliche Ziegelerei-Inhaber werden sich also hiernach zu achten, und die Polizeistellen alle diejenigen Steine zu confisciren wissen, welche nicht nach obigem Modelle verfertigt sind. München, den 11. April 1805.“

Kurfürstl. General-Landes-Commissariat von Baiern.

Reichsfreiherr von Weichs, Präsident.

Sekret. v. Schmöger.

„Max. Joseph Kurfürst ꝛc. ꝛc. Wir genehmigen den von der niedergesetzten Bau-Commission dahier wegen der künftigen Form der gebrannten Ziegelsteine unterm 1sten d. M. gemachten, und von unserm baierischen General-Landes-Commissariate unterm 7ten dieses beistimmig begleiteten Antrag, und wollen zugleich, daß zur Vermeidung aller Entschuldigungen, und zur Herstellung einer beständigen Gleichförmigkeit die Verfügung getroffen werden soll, daß von der Bau-Commission die mit den vorgeschlagenen Steingrößen correspondirenden Formen, oder Modelle verfertigt, und gleich anderen Mäßereien von dem Stadt-Eichmeister förmlich gemarkt, und sodann den Ziegelereinhabern, welche sich künftig keines anderen Modells bedienen dürfen, gegen Bezahlung der Auslage übergeben werden; und da eben die Ziegelbrennereien bereits den Anfang machen, so ist die Verfertigung der Formen zu beschleunigen, und zugleich Sorge zu tragen, daß immer eine zureichende Anzahl in Bereitschaft gehalten werde. München, den 9ten April 1805.“

Max. Joseph Kurfürst.

Freiherr v. Montgelas.

v. Geiger.

Auftrag an sämmtliche kurfürstl. Landgerichte und übrige Polizei-Behörden. (Den Aufenthalt der Juden in Baiern betreffend.)

„Da dießorts die Beschwerde vorgekommen ist, daß sich die Anzahl der Juden nicht nur in hiesiger Stadt, sondern auch auf dem Lande beträchtlich vermehrt habe, welches um so auffallender sein muß, als die Ertheilung des Judenschutzes von Seiner kurfürstlichen Durchleucht ganz allein abhängt, und keiner Landesbehörde jemahls überlassen worden ist; so ergeht hiermit an alle Landgerichte und übrige Polizeibehörden des Landes der Auftrag, bei Verantwortung nichts gegen die hierüber stehenden Gesetze zu gestatten, und in Zukunft jedem fremden Juden, welcher sich nach seiner Ankunft jedesmahl sogleich bei der Obrigkeit des Ortes mit Auszeigung seiner Geschäfte, welche ihn dahin geführt haben, zu melden hat, einen mit diesem Geschäfte in Verhältniß stehenden Termin zu seinem Aufenthalte, welcher aber in keinem Falle ohne beigebrachte höherer Erlaubniß über acht Tage dauern darf, anzuberaumen. Hiernach ist genau zu achten.“ München, den 3ten April 1805.

Kurfürstl. Landesdirection von Baiern.

Reichsfreiherr von Weichs, Präsident.

Nassau-Usingen. Einer Bekanntmachung der

Fürstl. Nassau-Usingischen Regirung zu Folge, kann ein jeder, welcher in der bereits angefangenen Neustadt zu Wiesbaden sich anzubauen gedenkt, den nöthigen Bauplatz nicht allein unentgeldlich erhalten; sondern er bekommt auch noch zu einer Baustelle von 600 Quadratfuß ein Geschenk von 200 Fl. mit 10jähriger Befreiung von allen Lasten und Abgaben.

Wien, den 30sten März. Der verstorbene Fürst von Lichtenstein hat außer mehreren mit fürstlicher Großmuth bestimmten Legaten seiner Frau Gemahlinn ein Kapital von 100,000 fl. nebst jährlichen 20,000 fl. Witwengehalt, seiner Frau Mutter, so wie jedem seiner Geschwister ein Kapital von 100 Tausend Gulden und der Fürstinn Antonia überdieß jährlich 1500 fl. zu bezahlen angeordnet.

Dänemark.

Copenhagen, den 30sten März. Da der Zeitpunkt sich nähert, daß die hiesige Brauerkunst gänzlich aufgehoben werden soll, so haben bereits mehrere Interessentschaften und Privatpersonen Plane zur Einrichtung großer Brauereien entworfen, worin unter andern auch Porter nach englischer Art gebraut werden soll.

Rußland.

St. Petersburg, den 18ten März. Es scheint außer Zweifel zu sein, daß unser Monarch zu den Armeen in den ehemahligen pohlnischen Provinzen, nahmentlich nach Volhynien, und zwar, wie man wissen will, im künftigen Monathe Mai abreisen werde.

Es werden Anstalten zu der feierlichen Gesandtschaft getroffen, welche unser Monarch dem Kaiser von China schicken sollte. Unter den Geschenken, welche die Gesandtschaft mitnehmen will, war auch Anfangs das mechanische Orchester von Hrn. Straßer bestimmt. Dasselbe wird aber nicht nach China gehen, indem der dortige Hof schwerlich den Compositionen eines Haydns und Mozarts, deren Meisterwerke diese Uhr mit so vieler Genauigkeit vorträgt, Geschmack abgewinnen wird. Daher ist unser Monarch Willens, eher das Panorama von St. Petersburg zum Geschenk abzusenden. Der nach China bestimmte Gesandte, Graf Golowkin, nimmt Hrn. Alexander mit, welcher sich im vorigen Herbst in einem Ballon auf eine ungewöhnliche Höhe erhob und sich mit so vieler Kühnheit vermittelst eines Fall-Schirms glücklich wieder herabließ.

(Bekanntlich hat England vor 11 Jahren eine feierliche Gesandtschaft nach China geschickt, an deren Spitze Lord Macartney war; deren Folgen aber den ungeheuren Kosten, welche sie veranlaßte, und den Hoffnungen, welche man daraus für den engl. Handel in China geschöpft hatte, so wenig entsprach. Ein Privat-Sekretär des Gesandten, Herr Barrow, hat im vorigen Jahre eine Beschreibung über den Aufenthalt der Gesandtschaft in China herausgegeben. Nach seiner Meinung hatte sich die Gesandtschaft mit den für den Kaiser bestimmten Geschenken sehr geirrt. Die beträchtlichen Summen, welche sie kosteten, waren weggeworfen, weil chinesischer und europäischer Geschmack himmelweit von einander unterschieden sind. Am allerwenigsten wußten die Chinesen, was sie mit den beiden prächtigen englischen Wagen machen sollten. Dergleichen hatte man niemahls in Peking gesehen, und es entstand ein lächerlicher Streit darüber, welcher Platz auf diesen Wagen wohl zum Sitze des Kaisers bestimmt sein könnte? Ueber den Bock des Winterwagens war eine prächtige Decke gehangen; diese Pracht verbunden mit der Höhe des Bocks entschied es auf einmahl, dieß müsse der Sitz des Kaisers sein. Aber nun fragte man, wer denn inwendig sitzen sollte? Aus den Fenstern, Jalousien und Vorhängen schloß man, dieser Ort sei für die Frauenzimmer bestimmt. Ein alter Eunuche wollte platterdings nicht glauben, daß der Kutscher auf dem Bocke säße, weil der Kaiser nicht zugeben würde, daß Jemand höher als er selbst säße, und ihm den Rücken zukehrte; er fragte daher, ob es nicht möglich wäre, den Bock auf dem Hintertheile des Wagens anzubringen? Vermuthlich wird man den nähmlichen Fehler nicht begehen und sich bei der Wahl der Geschenke mehr nach dem chinesischen Geschmacke richten.)

Die nahe Reise des Monarchen zu den Armeen in den ehemahligen polnischen Provinzen, und nahmentlich nach Volhynien, scheint auch aus einer Privatnachricht außer Zweifel zu sein. Von den Ministern des Reichs, sagt man, werde nur der Fürst Czartorvski den Kaiser begleiten.

Ein nicht zu verbürgendes Gerücht läßt den Hrn. von Novaßilzow in kurzem eine Geschäftsreise nach Paris machen.

Großbritannien.

London, den 27sten März. Unser Blokade-System, bei welchem wir mehr Menschen und Schiffe verloren haben, als bei einer wirklichen Schlacht, verliert itzt sehr von seinem ehemahligen Ansehen. Man hält sich itzt überzeugt, daß durch dasselbe die feindlichen Flotten im Auslaufen nicht gehindert werden können, und längstens dieses gethan haben würden, wenn sie ihren Vortheil dabei zu finden geglaubt hätten. Bei unserer Landarmee und deren Organisation sieht man aber bedeutenden Veränderungen entgegen, und es scheint, daß Pitt fest entschlossen ist, das Miliz-System völlig umzuschaffen. Möge wahrer Nutzen für das Land daraus entstehen!

Unsere Volontär-Macht hat sich sehr vermindert. Ein Gefühl der Sicherheit, und die Ueberzeugung,

der Feind werde nichts unternehmen, hat viele derselben bestimmt, nach Hause zu gehen. Sehr wahrscheinlich ist es indessen, daß sie zu ihren Fahnen zurückgerufen, und daß die Miliz gänzlich entlassen, die Volontärs aber vollkommen organisirt werden dürften.

Die Untersuchung des Betragens des Lords Melville, als ersten Lords der Admiralität, und des Benehmens des Hrn. Trotter, der seine rechte Hand war, beschäftigt itzt die Aufmerksamkeit von ganz London. Nach einer Parlementsacte ist es nähmlich ein sehr bedeutendes Vergehen, wenn der erste Lord der Admiralität die ihm anvertraute Seekasse anderwärts als in der englischen Bank hinterlegt. Findet sich das disponible Capital in den Händen der Bank, so wird dadurch nicht allein jeder Unterschleif, und jede Gefährde entfernt; sondern ihr auch der Vortheil der Benützung desselben eingeräumt. Lord Melville trug, während der Administration des Lords St. Vincent, selbst auf die Erlassung dieser Bill an, die jetzt den Grund zu den ihm gemachten Vorwürfen abgibt. Die zur Untersuchung niedergesetzte Commission beschuldigt Lord Melville, daß er dem Banquier Coutt den Genuß dieser so bedeutenden Summe überlassen habe. Der Lord Melville sowohl, als auch Hr. Trotter und der Banquier Coutt sind mehrmahlen dieserhalb von der niedergesetzten Commission vernommen worden, und aus den vorgelegten Berichten scheint es, daß sie die gemachten Beschuldigungen nicht von sich abzulehnen vermochten. Diese Sache erregt großes Aufsehen, und gibt zu allerlei Sagen Anlaß. Man behauptet sogar, welches sich jedoch zur Zeit nicht mit Grund behaupten läßt, die von diesen Summen aufgebrachten Zinsen sein zur Tilgung der während der Administration des Hrn. Pitt gemachten Privatschulden verwandt werden. Man vermuthet, Lord Melville werde förmlich bei dem Oberhause angeklagt, und in Anspruch genommen werden."

Unterhaus, den 21sten März. Hr. Pitt trug auf die erste Verlesung einer Bill zur Reduction der Miliz an. Die Anzahl der Miliz in England und Schottland, sagte er, beträgt jetzt 70000 Mann. Es ist meine Absicht, dieselbe auf ihr altes Quotum, nähmlich auf 40000 Mann für England und 6000 Mann für Schottland, zu reduciren und dahin zu arbeiten, daß der Ueberrest in den regulären Regimentern Dienst nehme. Von großem Gewicht ist der Besitz einer disponiblen Armee, und da die durch diese Reduction zu gewinnenden Leute nicht mehr rohe und indisciplinirte Rekruten sind, so muß die Vermehrung der Armee durch dieselben um so wünschenswerther sein. Die Miliz, die nur 40000 Mann betragen sollte, ist im Verhältniß mit der Armee zu zahlreich und beschwert die Werbung für letztere. Auch kann sie nicht hinlänglich mit Officiers versehen werden, und es sind mehr denn 500 Commissionen für Officiers-Stellen in der Miliz unbenutzt, weil nur wenige Herren die gehörigen Qualificationen oder Güter zu Officiersstellen besitzen. Bei dieser Verfassung können die Leute nur dann nützlich werden, wenn man sie in Linien-Regimenter versetzt. Schon hat eine graduelle Reduction Statt gehabt, nähmlich bis 63000 Mann, und man hat keine Nachtheile verspürt; durch diese zweite Reduction wird die Armee 17000 Mann gewinnen. Um dieses zu erreichen, habe ich mit den Lord-Lieutenants consultirt und bin zu dem Schluße geleitet, daß es am besten sein wird, wenn jeder Commandeur der Miliz-Regimenter nach seiner Discretion, ohne Dazwischenkunft der Officiers regulärer Truppen, die Leute bestimmt, die zum Liniendienst geneigt und geschickt sind. Ich trage daher auf die Einbringung einer Bill zu diesem Zwecke an.

Lord Temple glaubte, daß diese Bill eben so wenig Erfolg haben würde, als die vorige Vertheidigungs-Acte des Kanzlers. Er erklärte sich gegen die Bill, so wie Lord Stanley und Marquis Douglas. Mehrere Herren erklärten sich indeß für dieselbe. Die Bill wurde zum ersten Mahle verlesen.

Frankreich.

Paris, den 4ten April. Vorgestern wurden der Kaiser und seine Gemahlinn zu Troyes erwartet. Heute werden sie nach der bekannt gewordenen Reiseroute zu Brienne eintreffen, wo sie sich einen Tag aufhalten werden. Ihre Ankunft in Meiland wird am 29. d. Statt haben.

Der Papst reiset heute von hier ab. Die Ostertage wird er zu Chalons sur Saone zubringen. Am 23. wird er zu Turin eintreffen.

Auf Befehl des Kaisers mußten die verschiedenen zu Geschenken für den heil. Vater bestimmten Kunstwerke in der Gallerie des Museums ausgestellt werden. Es befinden sich dabei Gobelinstapeten mit Vorstellungen aus der biblischen Geschichte, ein reiches Porzellainservice, eine Büste des Kaisers von Porzellain, u. dgl.

Es hieß, der Papst habe vor seiner Abreise den französischen Kaiser neuerdings ersucht, sich für die Erhaltung seines Ansehens und seiner Rechte in Deutschland, die seit 20 bis 30 Jahren auf mancherlei Art geschmählert worden wären, zu verwenden; der Kaiser habe hierauf geantwortet: „Er werde sichs immer zur Pflicht machen, das Ansehen des heil. Vaters zu handhaben, weßhalb er auch schon eine Erklärung in Regensburg übergeben lassen; aber in die einzelnen Punkte des deutschen Konkordats könne er sich nicht einmischen. Er müsse sich daher darauf beschränken, dessen baldige Ab-

schliessung anzurathen, wozu man auch in Deutschland geneigt scheine." Unterdessen (fügen die nähmlichen Nachrichten hinzu), sein die Vorschläge und Forderungen des römischen Hofes von der Art, daß sie sich mit den in Deutschland fast überall angenommenen Grundsätzen unmöglich vereinigen ließen, weßhalb auch bei Anwesenheit des Hrn. Kurerzkanzlers in Paris nichts Definitives zu Stande gekommen sei. (A. Z.)

Die Methode des Hrn. Cadet de Vaux, die Knochen zu Gallerte und kräftiger Fleischbrühe zu gebrauchen, hat in Schweden solchen Beifall gefunden, daß eine Art Markt daselbst entstanden ist, wo man für vier Pfund Fleisch zwanzig Pfund Knochen gibt.

Legouve, welcher im Collége de France Vorlesungen über die lateinische Poesie hält, überraschte unlängst seine zahlreichen Zuhörer, welche ihn eben mit Rührung und mit enthußiastischer Bewunderung die Schönheiten des 4ten Buches der Eneide hatten erklären gehört, durch ein eigenes französisch-episches Gedicht, dessen Held Virgil selbst ist. Es heißt l'Eneide sauvée, die gerettete Eneide.

*) Seine Fabel ist: Virgil entschloß sich, um seine Eneide zu vervollkommnen, nach Asien zu reisen, und sein Gedicht auf den Trümmern von Troja selbst zu vollenden. Unterwegs wird er zu Brindisi gefährlich krank. Er steigt in der Hütte des guten und ehrlichen Dolon ab, welcher den großen Dichter, ohne ihn zu kennen, aufs beste pflegt. Die Krankheit nimmt indessen zu; Virgil fühlt selbst seine gefährliche Lage; erschrocken über die Fehler seiner Eneide, unterschreibt er mit zitternder Hand das Urtheil des Gedichtes, nähmlich den Befehl, es nach seinem Tode zu verbrennen; er händigt diesen seinen letzten Willen dem Dolon ein, mit dem Ersuchen, die darin enthaltenen Bedingnisse, sobald der unerbittliche Tod ihm die Augen geschlossen haben werde, zu vollziehen. Juno betrachtete vom höchsten Gipfel des Olimps diese Begebenheit; die rachsüchtige Göttinn war dem Dichter nicht hold, welcher den Nahmen der Trojaner zu verherrlichen suchte; voll Freude über die künftige Vernichtung des verhaßten Gedichtes ruft sie ihre Dienerinn Iris; diese soll sich sogleich zum Morpheus begeben; dieser soll seinen mächtigsten Mohnsaft auf die Wimper des Dichters ausgießen, und ihn so lange im tiefen Schlummer erhalten, bis die Parzen den Faden seines Lebens abgeschnitten haben werden; denn Juno fürchtete, die Musen möchten den Dichter aufwecken, ihn an das Gefühl seines Ruhmes erinnern, und ihn dahin bringen, daß er das über seine Eneide gefällte Urtheil zurücknehmen sollte. Junos Befehle werden vollzogen, und Virgil schlummert ein. Unterdessen trifft bei Dolon ein Fremder ein; es war der junge liebenswürdige Ovid, dieses Kind der 9 Schwestern, welcher nach Griechenland eilte, und zu Brindisi erfahren hatte, daß Virgil gefährlich krank liege; er wollte ihn noch vor dessen letzter Stunde sehen. Seine Augen harren lang auf dem schlummernden Virgil. . . . Plötzlich erscheint ihm eine Handschrift; er macht sie auf. . . . Welches Glück! die Eneide! er liest nicht, er verschlingt die Beschreibung der letzten Nacht von Troja. Virgil wacht auf. . . . Eine Zauberkraft, noch weit mächtiger, als die Schlummer-Körner des Morpheus, der Zauber seiner eigenen Verse, welche Ovid laut vorlas, hatte ihn der Schlafsucht entrissen. Ovid nennt sich. Der Sterbende benachrichtigt ihn, daß eben die Verse, deren Wohlklang und Schönheiten er so bewunderte, in Kurzem der Raub der Flammen sein sollen. Er zittert vor Wuth; er dringt auf Virgil, er möge den gegebenen Befehl zurücknehmen; um ihn dahin zu bewegen, bedient er sich eines unfehlbaren Mittels; er nimmt das Manuscript wieder in die Hände, und liest; Virgil hört; er vergißt, er zweifelt sogar daran, daß er der Verfasser dieser wundervollen Verse sei. Der Sterbende gibt endlich nach, und beauftragt den jungen Dichter, das Urtheil, welches die Eneide zu den Flammen verdammt, aus Dolons Händen zurück zu verlangen. Ovid eilet zur Thüre hinaus; Virgil stirbt. Hier endigt sich das erste Buch dieses Gedichtes. Hr. Legouve hat die 3 letzten Theile, bei welchen die Göttinnen, Juno und Venus, eben so wie in der Eneide, die Hauptrolle spielen, noch nicht vorgelesen.

Vom 5. bis 12. März 1805 sind hier in München

gebohren:	gestorben:
15 Söhne.	6 Erwachsene männl. Geschl.
16 Töchter.	13 " " weibl. Geschl.
	19 Kinder, darunter 3 an Blattern 1 männl. und 2 weibl. G.
S. 31 gebohren.	38 gestorben.

Sind also 7 mehr gestorben als gebohren.

Versteigerung. Den 17ten April, als den Mittwoch nach Ostern werden in dem Zelphaischen Hause Nro. 250 auf dem Kreutze über 2 Stiegen verschiedene Meublarschaften, als Commod- und Schreibkästen, Sessel, Kanapee's, Betten, Porcellän, viele Arten Tisch- und Bettzeuge, Spiegel, Kupferstiche, Silber, Gewehre, verschiedene Arten Vogelgarn, von allen Arten Schlageisen, Kleider, Wäsche, Leinwand, große und kleine Uhren, goldene Tabaksdosen, dann verschiedene deutsche und französische Bücher und dergleichen an die Meistbiethenden gegen gleich bare Bezahlung versteigert, und wird diese Versteigerung von Morgens 9 bis 12, Nachmittags von 3 bis 6 Uhr vorgenommen, und so mit selber allezeit über den anderen Tag, bis zur gänzlichen Beendigung fortgefahren. Kaufsliebhaber können sich allda um die bestimmte Zeit einfinden.

Joh. Wißböck, Rentamtsboth von Moosburg, geht von Moosburg ab am Montag frühe 8 Uhr, kommt spät Abends in München an, und geht Mittwochs um 10 Uhr Vormittags ab; logirt beim Damischen Wirth auf dem Schrannen-Platze.

Fremdenanzeige.

Den 10ten und 11ten April. Hr. Bibinger, Weingastgeber von Freising, im Bären. Se. Excel. Hr. von Deroi, General-Lieutenant und Inspecteur von Landshut, im Londner Hofe. Hr. Imhof, fürstl. Tarischer Regierungrath von Buchau, im Hahn. Hr. Baron v. Weinbach, Akademiker von Landshut, ebend. Hr. Rehrmiller, quiesc. Mauthner von Ingolstadt, ebend.

Kurpfalzbaierische
Staats-Zeitung
von
München.

Num. LXXXIX. Sonnabend. 13. April 1805.

Großbrittannien.

In der Kriegskunst bewanderte und unterrichtete Militärs vermuthen, daß die Rocheforter mit der Toulouer Flotte in Verbindung sei, und den nähmlichen Zweck habe. Dieser sei, daß erstere das Vorgebirg der guten Hoffnung doublire, vielleicht von der Isle de France Truppen aufnehme, vielleicht auch nicht, und den Weg nach dem rothen Meere, im Rücken von Aegypten nehme, von woher man ja schon die unerwartete Nachricht des Daseins französischer Kriegsschiffe erhalten habe. Sei sie nach einer muthmaßlichen Berechnung dort angelangt, oder hätte man sonst davon Bericht, so werde die Touloner Flotte Aegypten von europäischer Seite angreifen, und suchen in Verbindung mit der Rocheforter Flotte sich daselbst zu behaupten. Der Besitz Aegyptens sei immer ein Lieblings-Plan Napoleons gewesen. Die jetzige Spannung mit der Pforte befördere diese Unternehmung noch mehr, so wie die Absicht von hier aus über kurz oder lang der Englisch-Ostindischen Herrschaft grossen Schaden zu thun.

Von England aus suche man diesem Unternehmen ebenfalls, entweder durch eine Besitznahme von Aegypten, durch die große angesagte Expedition zuvorzukommen, oder, nach dem Urtheil einiger Kenner, die an Ort und Stelle waren, sich Syriens, des vortrefflichen Hafens von Akre und der Gebirge und Defileen des Libanons zu bemächtigen, durch deren Besitz die Absichten Frankreichs von Aegypten aus gegen Ostindien unmöglich gemacht, die Verbindung mit Ostindien längst dem Euphrat erleichtert, und (Falls die nähere Vereinigung Rußlands mit England Grund haben soll) in genauer Harmonie mit dieser Macht operirt werden könnte; so weit bestimmen jetzt schon sterbliche Menschen die Schicksale der Staaten; allein l'homme propôse, Dieu dispôse.

(Damit man aber nicht glaube, daß obige Angaben bloß aus der Luft ergriffen sein, und in die Classe gewöhnlicher politischer Kannengießereien gesetzt werden, (obgleich Unterhaltung über politische Gegenstände das einzige gesellschaftliche Hülfsmittel ist, wo Jedermann durch alle Classen hindurch glaubt, mitreden zu können, ohne eben positive und wissenschaftliche Kenntnisse zu besitzen); so verweisen wir unsere Leser auf folgende Werke und Schriften, wo obige Ansichten wegen Aegypten und Syrien von englischen und französischen competenten Schriftstellern entwickelt worden sind. Nähmlich auf: An Inquiry into the Colonial Policy of the European Powers. In two Vol. By Henry Brougham Esq. F. R. S. Edinburg 1803. Auf die Carte physique et politique de la Syrie, pour servir à l'histoire de Conquetes du Général Bonaparte en Orient faite au Caire, an VIII, par Ch. Paultre, Aide du Camp du Général Kleber, nebst dessen Notes geographiques pour servir d'index à la Carte de la Syrie etc. 1803. Auf die Memoires du Commissaire-Général Miot sur la Campagne de la Syrie, und auf mehrere wichtige Auszüge in den geographischen Ephemeriden.)

Frankreich.

Paris, den 5ten April. Der Moniteur meldet heute die am 31sten März Nachmittags Statt gehabte Abreise des Kaisers und seiner Gemahlinn von St. Cloud nach Fontainebleau, wo sie sich bis zum 2ten d. Morgens aufhielten, und dann die Reise nach Troyes fortsetzten. Dort kamen sie am nähmlichen Tage Nachmittags 4 Uhr an.

Der Kaiser ist durch das Thor von Sens in Troyes eingefahren. Vor diesem Thore hatte man einen Triumphbogen errichtet, über welchem die kaiserl. Krone sich befand. Ueberall hat die Gegenwart des Kaisers allgemeinen Jubel erzeugt; die Einwohner von Troyes schienen verwundert, ihn in einer einfachen Uniform, und ihn gerade durch diese Einfachheit unter seinem glänzenden Hofe sich auszeichnen zu sehen. Die Einwohner dieses Departements zeigten um so mehr Freude, als sie stolz dar-

auf sind, in ihrer Mitte denjenigen erziehen gesehen zu haben, der Frankreich auf den höchsten Gipfel von Ruhm und Glück bringen sollte. Es ist Brienne, wo der Kaiser seine erste Erziehung erhalten hat, und Se. Majestät, die einen Ort wieder sehen wollen, der stäts süße und theure Erinnerungen zurückrufet, sind am 3ten Nachmittags dahin abgereiset; morgen werden Sie zu Troyes zurückerwartet.

Der Papst ist gestern um 1 Uhr Nachmittags abgereiset. Als er aus seinem Apartement trat, fand er die Sähle vor demselben mit Personen angefüllt, die als die höchste Gunst verlangt hatten, eingelassen zu werden. Es waren vorzüglich Mütter, welchen man den Vorzug gegeben hatte. Der Papst fuhr in einem mit 8 Pferden bespannten Wagen ab; die Prälaten und seine übrige Begleitung folgten in 5 Wagen, jedem zu 6 Pferden. Die kaiserl. Kamerherren, Brigode und Viry, dann der kais. Kavalcadour, du Rosnel, welche während des Aufenthalts des Papstes zu Paris den Dienst bei ihm hatten, begleiten ihn bis Rom. — Die Kardinale sind zum Theile bereits vorgestern, zum Theile gestern abgereiset.

Dem Vernehmen nach hat der Kaiser vor seiner Abreise dem Papste eine kostbare Thiare, und jedem der Kardinale von dessen Begleitung eine mit Brillanten besetzte Dose mit dem kaiserl. Bildniße zum Geschenke gemacht.

Gestern Morgens ist der Minister der auswärtigen Geschäfte von hier abgereiset.

Helvetien.

Bern, den 4ten April. Seit dem im Jahre 1799 zu Augsburg erfolgten Tode weiland Hrn. Schultheissen von Steiger, war in dem Herzen jedes Rechtschaffenen der Wunsch aufbewahrt, daß die Ueberreste dieses durch seine ausgezeichneten Talente und großen vaterländischen Tugenden im In- und Auslande allgemein verehrten Magistratgliedes in den Schoß des Vaterlandes zurückgebracht, und bei den Gebeinen ruhmvoller Ahnen beigesetzt werden möchten. Unsere Regirung machte es sich zur Pflicht, dieser allgemeinen Stimme Rechnung zu tragen, und dem Andenken dieses edlen Mannes diesen Beweis Ihrer Hochachtung zu geben. Sie hat daher den Magistrat der löbl. Reichsstadt Augsburg um gefällige Verabfolgung des Leichnams angesucht, und zu dem Ende die nächsten Anverwandten des verewigten Hrn. Schultheissen nach Augsburg abgesandt. Erhaltenen Berichten zu Folge ist nun diesem Ansuchen bereitwillig entsprochen worden, und die Ueberreste unsers dankbar verehrten Mitbürgers werden nächstens hierher gebracht werden. Zum Empfange und zur feierlichen Bestattung derselben ist von dem Staats-Rathe folgendes Cerimoniel angeordnet worden:

Der Leichnam wird auf der Gränze des Cantons von einer Deputation des Staatsrathes empfangen. Auf den Gränzen jedes Amtsbezirkes wird sich der Oberamtmann mit seinen Amts- und Gerichtsweibeln einfinden, und letztere werden in der Standesfarbe den Leichnam begleiten und bewachen. An der Gränze des Stadtbezirkes wird der Leichenzug von dem Stadt-Rath empfangen, und unter feierlichem Geläute aller Glocken in die Vaterstadt auf das Rathhaus gebracht werden.

Am Begräbnißtage wird der Leichnam auf das Gesellschaftshaus des Verewigten gebracht. Von da her eröffnen die Knaben aller Erziehungs-Institute den Leichenzug; ihnen folgen die Standes- und Gerichtsweibel, hierauf der Sarg; auf diesen die ganze Anverwandtschaft nach hiesiger Landessitte, wie auch die Regirungsglieder itziger und ehemahliger Zeiten, die Geistlichkeit, das Offizier-Corps und dann alle, diejenigen, die dem Andenken des Hochseligen diese letzte Ehrenbezeugung beweisen wollen.

Beim Eintritte in die große Münsterkirche, in welcher der Leichnam beigesetzt werden soll, empfängt ihn der Stadtmagistrat. Während der Trauermusik wird der Sarg auf ein beleuchtetes Gerüste gesetzt; sodann von Hrn. Dekan Ith, dem Oberhaupte der Bernerschen Geistlichkeit, eine Leichenpredigt gehalten; hierauf der Sarg durch die nächsten Anverwandten zur Gruft begleitet, und die Feierlichkeit mit einem Gebethe beschlossen werden.

Einfach und bescheiden, wie der Verewigte war und dachte, wird also dieses Trauerfest sein; aber darum nicht weniger rührend der Eindruck auf alle diejenigen, welche lebhaft und innig fühlen, was der Hochselige für sein Vaterland gethan und gelitten hat.

Den 2ten April hatte das Städtchen Boll (Bulle) im Canton Fryburg das Unglück durch eine große Feuersbrunst heimgesucht zu werden. Das Feuer entstand in einem Kamin (und nicht, wie man anfangs sagte, daß es mit Vorsatz angezündet wurde) wozu der Wind alles beitrug, daß aller Anstrengung ungeachtet, bis Abends um 6 Uhr das ganze Städtchen ein Raub der Flamme, und in einen Aschenhaufen verwandelt war. Es sind nur ein Par Häuser, worunter das Schloß, der Spital, 2 Wirthshäuser und ein Theil des Kapuziner-Klosters verschont verblieben. Den gleichen Morgen wurde das Los für die Miliz gezogen, welches in aller Stille vor sich gieng, und um 1 Uhr nach dem Mittagessen fieng der Brand an. (Durch einen Augenzeugen mitgetheilt).

Der Landammann der Schweitz hat kürzlich Depeschen von dem kaiserl. Cabinet in Wien erhalten, worin man sich heftig darüber beschwert, daß die Cantone sich anhaltend weigern, die östreichischen Ausreisser, die sich nach der Schweitz flüchten, auszuliefern. Das kaiserl. Cabinet beruft sich bei dieser

Gelegenheit auf die wichtigsten Dienste, die es der helvetischen Conföderation geleistet hat, und noch zu leisten bereit ist. (Aus einem Schreiben aus Basel, im J. du S.)

Der Landrath des Kantons Appenzell Inner-Rhoden, dessen Gesetze über das Niederlassungsrecht und den freien Verkehr von der letztjährigen Tagsatzung als der Mediationsakte zuwider erklärt wurden, fuhr bisher immer fort, dieselben zu handhaben, indem den Landleuten von Ausserrhoden und andern Schweitzerbürgern der Konkurs bei Steigerungen von Grundstücken, aller Ankauf derselben, das Hypothekenrecht u. s. w. verweigert wurden. Landammann und Rath von Appenzell Ausserrhoden machte deßwegen mehrmahl Reklamationen, und erklärte letzthin vermittelst eines Schreibens an Innerrhoden, daß wenn nicht eine bestimmte Antwort bis auf den 29. März, diese Maximen aufzugeben, erfolge, derselbe genöthigt sein werde, behörigen Orts klagend einzukommen. Der am 28sten März in Appenzell versammelte Landrath beschloß aber, von dem angenommenen Grundsatz nicht abzuweichen, Sr. Excellenz dem Landammann der Schweitz und dem Landrath von Ausserrhoden diesen Beschluß mitzutheilen, und sich vorzubehalten, der nächsten Tagsatzung die Gründe dieses Verfahrens vorzulegen.

Was diese letzteren betrifft, so beziehen sich dieselben zunächst auf die ab Seite des katholischen, von aller Industrie entblößten und verarmten innern Rhodens, gegen den reformirten, industriosen und wohlhabenden äussern Rhoden obwaltende Eifersucht, und auf die Besorgniß, daß bei freier Konkurrenz die liegenden Gründe der verarmten Einwohner von Innerrhoden, großen Theils nach und nach an die begüterten Bewohner von Ausserrhoden übergehen möchten. Eben hierauf gründet sich denn auch die höchst seltsame Forderung, die von Appenzell Innerrhoden bei letztjähriger Tagsatzung wollte geltend gemacht werden, und die dahin gieng: es sollten die an Auswärtige angehörigen, aber auf liegende Gründe von Appenzell Innerrhoden hypothezirten Kapitalien da versteuert werden, wo ihre Hypothek gelegen ist.

Das Hospital von Appenzell besaß seit einigen Jahrhunderten in der rheinthalischen Gemeinde Bernegk den Freiherrnsitz Zwingenstein, und nebst den nicht wenigen und unwichtigen Gütern, auch mehrere Arten von persönlichen Lehnbarkeiten. Jüngsthin ließ der Landrath von Appenzell die sämmtlichen Grundstücke öffentlich und an den Meistbiethenden versteigern, und dabei u. a. folgendes Reservat ankündigen: „Es behält sich Appenzell Innerrhoden, wenn es je wieder gültig werden sollte, das Lehn-, Erb- und Todtenfallrecht vor, und mag dann selbe der Käufer nicht an sich ziehen." Wie man hört, wird dieses dem Armenfond zuständig gewesene Kapital von 23 bis 24,000 Gulden zur Tilgung noch rückständiger Revolutionsausgaben verwendet, damit die Landleute mit keinen Abgaben belegt werden. — Ein Berner Blatt meldet, daß in der Gegend von Amsoldingen (K. Bern) die religiösen Sektirer, welche bekanntlich vor 3 Jahren um eben diese Zeit großen Unfug trieben, wieder neuerdings unruhig geworden, und von dem Kirchendepartement der Rathsherr Effinger und der Dekan Ith dorthin sind abgeordnet worden.

Deutschland.

Brünn, den 5ten April. Die Leiche des zu Wien am 24sten März verstorbenen Alois Joseph Fürsten und Regirers des Hauses von und zu Lichtenstein von Nikolsburg, Herzogs zu Troppau und Jägerndorf in Schlesien, Grafen zu Rittberg, Ritters des goldnen Vließes, Sr. kaiserl. auch k. k. apost. Majest. wirklichen Kämerers rc. wurde am 28. März Abends unter Begleitung eines Sekretärs, des fürstl. Hofstaats und seiner Garde hierher gebracht, und über Nacht in der Kirche der barmherzigen Brüder in der Altbrünner-Vorstadt aufbewahrt, wobei 6 Gardisten die Wache hielten. Obwohl nun dieß aus der Ueberzeugung veranlaßt worden, daß die allgemeine Theilnahme des Publikums einen zu grossen Zulauf erregen würde, so blieb es doch nicht unbekannt und selbst die Nacht hinderte eine große Zahl der Brünner Einwohner nicht, dahin zu wallen, und ihr Beileid an Tag zu legen.

Am anderen Morgen wurde die Leiche von dem nähmlichen Trauergefolge nach Wranau, einen zwei Stunden von hier auf der fürstlichen Herrschaft Posoritz gelegenen Ort, geführt, wo im Jahre 1633 von Meiland Fürsten Maximilian eine geschmackvolle Kirche und Kloster, für die Geistlichen, Paulaner-Ordens, erbauet, die als Grabstättebewahrer zu der dort errichteten Familien-Gruft sehr reichlich gestiftet; allein im Jahre 1784 aufgehoben wurden. Dort wurde die Leiche inzwischen in der Rosalina-Capelle beigesetzt, wobei die fürstl. Garde paradirte.

Am 30sten März Morgens versammelten sich unerachtet der rauhen Witterung, nicht allein das von Wien mitgekommene Trauergefolge, alle Ober- und viele subalternen Beamte der nächsten Inspections-Bezirke, die Jägerpartei und das Bergwerkspersonale, alle in ihren Uniformen, nebst der zahlreichen Geistlichkeit, mehrere hohe Standespersonen, viele k. k. Herren Offiziere und Staatsbeamte, dann umliegende herrschaftl. Wirthschafts-Beamte; sondern auch viele Brünner Einwohner, welche diesen Fürsten durch die von ihm eingerichteten Holzflösse und andere gute Einrichtungen, die Befreiung von sonst drückendem Holzwucher verdanken, mit einer überaus zahlreichen Menge von Unterthanen und Volk;

mitunter aus solchen entfernten Gegenden, von welchen man gar nicht geglaubt hätte, daß die Trauerpost schon zu ihnen gekommen wäre; die alle ihre Liebe und Anhänglichkeit ihrem guten Fürsten durch das letzte Geleite bezeugen wollten; daher man sich gezwungen sah, die Leiche bis zu dem über 1000 Schritte von der Kirche entfernten Jägerhause zu tragen, um von dortan den Leichenzug zu beginnen, damit dieser Menge der sehnliche Wunsch gewährt werde, zur Leiche mitgegangen zu sein. Der Zug gieng mit unverkennbarer Traurigkeit in folgender Ordnung: Nach den Spitälern kamen 40 gleich uniformirte Bergleute parweise, mit ihren brennenden Grubenlichtern und geschulterten Keilhauen, mit ihren Bergwerksbeamten; dann folgten Chorsänger mit der fürstl. Garde-Musik, welche den Psalm Miserere mit Akkompagnement sangen, zwischen dessen Absätzen die letztere den wahrhaft zum Wehmuths-Gefühle stimmenden Trauermarsch spielten; hierauf die Geistlichkeit, 21 an der Zahl, denen die Leiche und vor dieser der k. k. Major und fürstl. Garde-Commandant, Hr. Graf Schafgotsch, als Leichenführer begleitet, von 2 fürstl. Oberbereitern, in Galla-Uniform, folgte. Der Sarg war mit den religiösen und allen herzoglichen, dann Ordens- und Wappen-Insignien prächtig geziert, und wurde von 12 Waldbeamten, auch in Galla-Uniform, getragen, neben welchen 12 fürstl. Gardisten paradirten und eben so viele Revierjäger Fackeln trugen. Dem Sarge folgten die leidtragenden Repräsentanten der hochfürstl. Kanzlei und der Hofstaat, geführt durch fürstl. Räthe, Inspecteurs, Forstmeister und der Bergwerks-Inspector; dann die Herrschaftsvorsteher, die Fremden honoratioren Gäste, die Livree und subalternen Beamten, alle mit Flor und brennenden Wachskerzen.

Vor der Kirche wurde die Leiche von dem Brünner infulirten Herrn Dommdechant, Freiherrn von Waldstätten, empfangen und eingesegnet, dem der, mit dem hochfürstlichen Hause verwandte, Hr. Landgraf von Fürstenberg in tiefer Trauer mit dem k. k. Feldmarschall-Lieutenant Hrn. Grafen von Argenteau und Oberstlieutenant Herrn von Lakenau, folgte.

Servien.

Nach neueren eingegangenen Nachrichten hat der Anführer der servischen Insurgenten Czerny Georg dem Kuszanzi-Alli in Belgrad andeuten lassen, daß er mit seinen Leuten und Anhängern diese Stadt verlassen soll, wogegen er ihm angebothen hat, daß er ihn durch seine Leute gegen Bezahlung eines Dukaten für jeden Kopf begleiten lassen wolle; zugleich aber auch die Drohung angehängt, daß er in Ermanglung einer bestimmten Antwort seine Maßregeln schon zu nehmen wissen werde.

Am 23sten März hat der Tusun-Aga oder Kapitän in Belgrad unterhalb der Stadt eine Czaike mit 3 Kanonen und 50 Bewaffneten auf dem Save-Strohm aufgestellt; auch hat derselbe 2 dergleichen Fahrzeuge oberhalb dieser Stadt postiret, um die Servier zu verhindern, daß sie nicht von der Wasser-Seite einen Ueberfall wagen, weil sich ein Gerücht erhoben hatte, daß dieselben die Absicht hätten, in die Wasserstadt einzudringen; da dann der Lage des Orts gemäß die Festung von selbst in ihre Hände fallen müßte. Auch kann man mit Wahrheit sagen, daß sowohl die Insurgenten ihre Absichten sehr geheim halten, sie doch in ihren Zurüstungen unermüdet Tag und Nacht fortfahren; daß sie einen großherrl. Ferman aus Konstantinopel erhalten hätten, worin ihnen zugelassen sei, alle Belgrader, auch andere ungehorsame Türken, welche in ihre Hände fallen würden, zu vertilgen.

Der übel berüchtigte Muß-Aga, ehemahliger Kommandant in Schabatz, ist auf einem Schiffe versteckt, von Orsowa nach Belgrad, aller Aufmerksamkeit der Servier zum Trotz, eingeschwärzet worden, und man befürchtet von dessen dortiger Anwesenheit sehr üble Folgen.

Am 24sten März wurden in Belgrad zwei griechische Handelsleute, von denen einer Beko hieß, nach kurzem Prozeß an 2 Ecken der griechischen Kirche aufgehangen. Ihre Verbrechen bestand darin, daß sie sich auf einer Zille eingeschifft hatten, um in Geschäfts-Angelegenheiten nach Semendria, woselbst sie auch Anverwandte hatten, zu reisen: weil sie aber zu dieser keinen Paß begehrten, welcher bei den dermahligen Umständen sehr schwer zu erhalten ist, so setzte man ihnen nach und brachte sie zurück, da sich nun unglücklicher Weise ein Schreiben des ehemahligen griechischen Handelsvorstehers in Belgrad, der dermahl außer Landes ist, bei ihnen fand, worin er einem vertrauten Freunde berichtete: daß Bekir-Pascha in Zwornik, nicht wie es verbreitet gewesen, mit 7000, sondern nur mit 700 Mann angekommen sei; diese Nachricht aber geheim gehalten werden müsse, damit die Belgrader davon nichts erfähren, so hatten die Angeklagten ungeachtet ihrer Beweise, daß sie von dem Inhalte dieses Schreibens nichts gewußt, sondern ihnen solches durch die dritte Hand zur Besorgung mitgegeben worden sei, verloren Spiel, alle Fürbitten waren vergebens: auch selbst von Semlin aus giengen einige angesehne Griechen hinüber, um sich ihrer Glaubensgenossen anzunehmen; kamen aber schon zu spät.

Am Ostermondtage wird keine Zeitung ausgegeben.

Nebst einer Beilage.

Kurpfalzbaierische
Staats-Zeitung
von
München.

Num. XC. Dienstag. 16. April 1805.

Deutschland.

Karlsruhe, den 8. April. Verwichenen Sonnabend Abends um 5 Uhr kamen Ihre hochfürstl. Durchleucht die Frau Markgräfinn von Baden so wie der durchleuchtigste Herr Kurprinz, von Höchstihrer Reise nach München, im besten Wohlsein wieder in unsere Residenz zurück.

Wien, den 11. April. Se. kaiserl. auch k. k. apost. Maj. haben am 7. d. den Erzherzogen Rainer und Ludwig den Orden des goldenen Vließes verliehen.

Berlin, den 31sten März. Am 22sten dieses hielt Dr. Gall, vor einer sehr glänzenden Gesellschaft, den ersten Vortrag über sein System. Er fieng damit an, daß er die Irrthümer widerlegte, zu denen seine Schüler durch viele einzelne falsch aufgefaßte, und noch falscher ausgedrückte Puncte seiner Lehre verleitet haben. Er will nicht aus der Form des Schädels den moralischen Character oder die Talente eines Menschen erkennen lehren: der erste wird ja nicht von der Natur; sondern durch die in der Gesellschaft erhaltene Bildung und die Kraft der Maxime bestimmt; die zweiten können ja nur erst dann Statt finden, wenn die Anlagen eines Menschen wirklich entwickelt werden: nur diese Anlagen lehrt sein System erkennen. Dieß System führe nicht zum Materialismus; denn daraus, daß die Seele, um in einem Körper wirksam zu sein, der Organe bedarf, folgt nicht, daß sie derselben auch dann noch bedürfe, wenn sie von ihm getrennt, oder daß sie selbst materiell sei. Dieß System hebt die Rechtmäßigkeit der gesetzlichen Strafen für Verbrechen und Laster nicht auf; denn diese Strafen sollen ja nicht Rache üben; sondern nur Motive sein, das Uebelthun zu vermeiden, und dem Hange, der aus Anlagen entsteht, zu widerstreben, wo er zum Verbrechen hinreißen könnte. In Rücksicht auf die Art, wie er schon frühe zu den Haupt-Ideen dieses Systems gelangt sei, erzählte er, daß ihn schon in der Schule die Verschiedenheit in den Fähigkeiten seiner Mitschüler und die Gesichtsähnlichkeit, die er zwischen solchen fand, welche ähnliche Fähigkeiten besassen, auf die Idee geführt habe, die Ursache dieser Erscheinungen bei einzelnen Menschen in der Verschiedenheit und Aehnlichkeit der Gestaltung einzelner Theile des Gehirns zu suchen. Nach tausendfachen Versuchen und Erfahrungen trat ihm das Resultat hervor: daß bei denjenigen Menschen und Thieren, die eine gemeinschaftliche Fähigkeit in vorzüglichem Grade besitzen, auch ein und derselbe Theil des Gehirns auf eine vorzügliche Weise ausgebildet ist. Er zeigte hierauf die Verschiedenheit der Hirnbildung bei den einzelnen Thiergattungen und bei den Menschen, und überraschte vorzüglich durch den Satz: daß das Gehirn nicht, wie bisher die Anatomen glaubten, eine solide Masse; sondern eine große in manchfaltigen, regelmäßigen Falten liegende hautähnliche Organisation sei.

In einem Hamburger Blatte liest man: „Da die Erbprinzessinn von Sachsen-Weimar (gebohrne Großfürstinn von Rußland) seit einiger Zeit kränklicht ist, so zieht der geheime Hofrath Starke von Jena auf ein halbes Jahr nach Weimar, um immer in der Nähe zu sein.“

Am 30sten März starb zu Paris der Fürst Heinrich XXXV. Reuß jüngerer Linie, regirender Fürst zu Lobenstein, Graf von Plauen ꝛc. im 67 Lebensjahre. Das Land fällt nun an einen Nebenzweig des Fürstlichen Hauses, und der Reichsgraf Heinrich VI. Schwieger-Sohn des regirenden Reichsgrafen von Stollberg Wernigerode folgt in der Regirung.

Spanien.

Nach einem ausführlichen Berichte aus dem Lager von St. Roch im französischen Amtsblatte hatten in der Nacht vom 6ten zum 7ten März zwei spanische Detaschements von 80 und 40 Mann, bloß mit Aexten und Säbeln bewaffnet, den englischen Posten im Teufelsthurm (vor Gibraltar) überfallen. Der englische Offizier wurde ausgezogen und schlafend getroffen: er und drei Mann, worunter einer

schwer verwundet war, geriethen in Gefangenschaft, 2 Engländer blieben todt, und die übrigen flüchteten nach der Festung, wo die Besatzung zu den Waffen eilte. Die Spanier zogen sich ohne Verlust nach ihren Linien zurück. Zu gleicher Zeit waren auch die spanischen Brander ausgelaufen; sie fanden aber die Nacht zu hell, um etwas zu unternehmen.

Der nähmliche Bericht behauptet, die Seuche daure in Gibraltar noch fort; ob die Engländer gleich die Sterblichkeit zu verheimlichen trachteten, so wisse man doch, daß noch vor einer Woche täglich 12 bis 14 Personen gestorben wären, und der Gouverneur habe von Neuem die Communikation zwischen der Stadt und den Schiffen verbothen.

Frankreich.

Paris, den 8ten April. Der Papst kam am 4ten dieses Abends zu Fontainebleau an.

Jede Woche wird ein Auditor von hier an den Kaiser abgeschickt, um ihm die Berathschlagungen des Staatsraths zu überbringen, und sie seiner Genehmigung vorzulegen.

Man vernimmt von Lyon, daß, [illegible] man auf den Posten dieser Stadt und der umliegenden Gegend nicht die für die Reise des Kaisers nöthige Zahl von Pferden finde, man zur Requisition seine Zuflucht genommen habe, vermöge welcher für jede der 5 Poststationen von Lyon, St. Laurent de Mure, Bourgoin, la Tour du Pin und Pont de Beauvoisin, vom 14ten an 46 Pferde geliefert werden müssen.

In dem Gefolge des Kaisers und der Kaiserinn befinden sich ein Kolonel-General der Garde, ein Obermarschall des Palastes, ein Oberstallmeister der Kaiserinn, eine Dame d'Honneur, 4 Damen des Palastes, 2 General-Adjutanten, 4 Kamerherren, 6 Stallmeister, 2 Präfekten des Palastes, 3 Beigeordnete des Obermarschalls, 1 Almosenirer, 2 Sekretarien, der Minister des Inneren, der Staatssekretär, der Marschall Moncey und der Staatsrath Bigot-Preameneu, nebst einer großen Zahl Kammerdiener, Köche, Laufer, Bedienten ꝛc.

Dem Vernehmen nach ist der Prinz von Piombino (Bacciochi) heute von hier nach Italien abgereiset.

Den 7ten März um 4 Uhr kam der Kaiser von Brienne zurück in Troyes wieder an. Abends wohnten Ihre Majestäten einem schönen Feste bei, das Ihnen die Munizipalität auf dem Stadthause gab. Morgen werden sie um 6 Uhr in der Frühe eine Messe in der Domkirche hören, und dann ihre Reise fortsetzen; sie werden zu Semur die Nacht zubringen.

Der Erzkanzler des Reichs (Cambaceres) scheint, während der Abwesenheit des Kaisers mit Leitung der Regirungsgeschäfte beauftragt zu sein; er ist es, der das Präsidium im Staatsrathe führt.

Der Luftschiffer Gaillard geht zum Krönungs-Feste nach Meiland. Er ist wirklich zu Grenoble, wo er einen Luftballon von 600 Ellen Taffent verfertigen läßt.

Nach einer öffentlich bekannt gemachten Liste besteht die französische Seemacht gegenwärtig noch in 53 Linienschiffen; von denen zu Brest 21 sich befinden, worunter eines von 120, zwei von 110, zwei von 80 und 16 von 74 Kanonen sind. Zu Toulon befinden sich 11 Linienschiffe, worunter vier von 80 und 7 von 74 Kanonen sind. Auf den dasigen Schiffswerften werden 2 Linienschiffe von 74 Kanonen und 1 Fregatte gebaut. Zu l'Orient befindet sich ein Linienschiff von 74 Kanonen, und 3 ähnliche, nebst einer Fregatte werden daselbst gebaut. Die aus dem Hafen von Rochefort abgesegelte Eskadre besteht in folgenden Schiffen: Le Majestueur von 120 Kanonen, le Magnanime von 80; le Souveraine von 74; le Lion von 74 und le Jemappe von 74 Kanonen, und 3 Fregatten; 1 von 24 und 2 von 18 Kanonen. Auf den dasigen Schiffswerften werden gebaut la ville de Paris von 120 und 2 andere von 74 Kanonen. Zu Nantes ist la Presiderte von 18 Kanonen; zu Cadix l'Aigle, von 74; in Ostindien, le Marengo von 84 Kanonen, und 2 Fregatten von 36; in Amerika 3 Fregatten; zu Ferrol 5 Linienschiffe von 74 und 1 Fregatte von 42 Kanonen. Die Anzahl der Fregatten und Korvetten beläuft sich überhaupt auf 20, wozu noch viele Kanonierbööte und andere Kriegsfahrzeuge kommen.

Das Journal de Paris liefert einen Auszug aus dem Berichte, den Hr. Lavoisier in der constituirenden National-Versammlung über die Auflagen erstattet hat, und worin ein Verzeichniß der Consumtion der Stadt Paris enthalten ist. Man sieht daraus, daß der totale Werth der Consumtion in dieser Hauptstadt, während eines Jahres auf 258 Mill. 640,000 Fr. steigt. Das Brod allein beträgt für 206 Mill. Pfund zu 2 Sols, 20 Mill.; das Metzig-Fleisch, für 90 Mill. Pf. zu 9 S. 40 ½ Mill.; für 7 Mill. Geflügel und Wildpret, für 7 ½ Mill. Butter und Käse, für mehr als 5 Mill. Seefische, für 32 Mill. Wein, für 10 Mill. Papier, für 20 Mill. Brennholz, für 12 Mill. Gemüs und Obst, für 30 Mill. Tuch, für 78 Mill. seidene Zeuge und Leinwand, Eier für vierthalb Mill. Francs ꝛc. Es wäre merkwürdig, die itzige Consumtion damit zu vergleichen, und die Veränderungen zu bemerken, welche in der Nahrung, Kleidung ꝛc. seitdem vorgegangen sind.

Großbritannien.

Am Sonnabend gaben die westindischen Kaufleute dem Herzog von Clarence, der sich bekanntlich auch dießmahl der Abschaffung des Sclavenhandels im

Parlement widersetzt hat, ein prächtiges Diner, welchem gegen 200 Personen auf die Gesundheit der Schwarzen beiwohnten.

Gestern wurde im Oberhause die Bittschrift der Irländischen Katholiken um Emancipation durch Lord Grenville eingebracht. Sie ist sehr gemäßigt abgefaßt und enthält unter andern folgende Stelle:

„Wir bitten um Erlaubniß, Ewr. Majestät vorzustellen: 1) Daß wir durch den heiligen Eid, welchen wir als katholische Unterthanen zum Zeichen unserer politischen und moralischen Grundsätze ablegen, uns verbindlich machen, Ewr. Majestät rc. treu und hold zu sein, unsern König mit unserer besten Kraft gegen Conspirationen und Versuche gegen sein Leben, seine Würde und seine Krone zu vertheidigen, das Aeußerste zu thun, um Ewr. Majestät und deren Erben alle verrätherischen Verschwörungen aufdecken zu können, die Succession der Krone in der Familie Ewr. Majestät gegen Jedermann mit unsern äußersten Kräften zu behaupten und zu erhalten; daß wir 2) durch diesen Eidschwur ferner allen Gehorsam und Anhänglichkeit an irgend Jemand aufgeben und abschwören, der ein Recht zur Krone dieses Reichs zu haben prätendirt; — daß wir 3) die Lehre als unchristlich und gottlos verwerfen und verabscheuen, als ob es recht sei, auf irgend eine Weise Jemanden unter dem Vorwande, daß er ein Ketzer wäre, wehe zu thun; — daß wir es 4) für einen unchristlichen und gottlosen Lehrsatz halten, als ob man Ketzern sein Wort nicht zu halten brauche; — daß wir 5) der Meinung entsagen, sie verwerfen und abschwören, als ob Fürsten, die von dem Papste und Concilio excommunicirt sind, von ihren Unterthanen oder andern Personen abgesetzt und ermordet werden dürften; — daß wir 6) nicht glauben, daß der Papst von Rom oder irgend ein fremder Prinz, Prälat, Staat oder Potentat, irgend eine temporelle oder Civiljurisdiction, Macht, Superiorität oder Prä-Eminenz in diesem Reiche habe oder haben dürfe; — daß wir 7) fest glauben, daß kein Act, der an sich selbst ungerecht, unmoralisch oder boshaft ist, unter irgend einem Vorwande, als ob er um das Beste der Kirche willen oder aus Gehorsam gegen eine geistliche Macht begangen wäre, gerechtfertigt und entschuldigt werden könne; — daß es 8) kein Glaubens-Artikel sei, daß Jemand unfehlbar wäre; — daß wir 9) nicht glauben, daß irgend eine von uns begangene Sünde auf den bloßen Willen irgend Jemandes vergeben werden könne; sondern daß jeder, der ohne eine aufrichtige Bereuung seiner Sünde und ohne den festen und aufrichtigen Vorsatz, sie in der Folge zu vermeiden und vor Gott gut zu machen, eine Absolution erhält, weit entfernt ist, dadurch die Vergebung seiner Sünde erhalten zu haben; sondern vielmehr die neue Schuld auf sich ladet, ein Sacrament zu entweihen; — daß wir 10) eine jede Absicht zum Umsturz des gegenwärtigen kirchlichen Etablissements und zur Einführung des katholischen Etablissements an dessen Stelle entsagt, aufgegeben und feierlich abgeschworen, und endlich uns verbindlich gemacht haben, keine Privilegien auszuüben, zu welchen wir nicht berechtigt worden, und die protestantische Religion oder das protestantische Gouvernement in Irland nicht zu beunruhigen und zu schwächen rc." — Schmerzlich ist es (heißt es weiter in der Bittschrift) für das Gefühl der Petitionärs, daß es noch für nöthig gehalten wird, solche Eidschwüre von ihnen, und zwar von ihnen unter allen königl. Unterthanen allein zu fordern; sie vertrauen aber demüthigst, daß eine Religion, die solche Eide abzulegen erlaubt, vom Parlament zu einer vollständigen Toleranz berechtigt erklärt werden wird, und daß man römisch-katholische Unterthanen von solchen Grundsätzen als solche Unterthanen ansehen wird, auf deren Treue der Staat sicher rechnen kann. Es sind nun 26 Jahre verflossen, als ihr gnädigster Souverain und beide irländische Parlementshäuser öffentlich erklärten, daß das seit einer Reihe von Jahren beobachtete ruhige Betragen der Katholiken in Irland es billig mache, den Beschwerden, welchen sie unterliegen, abzuhelfen und dadurch die Wohlfahrt des Landes zu befördern. Die Katholiken, welche in Irland einen so großen Theil der Bevölkerung ausmachen und zu den Staats-Abgaben so ansehnlich beitragen, müssen dringend bitten, in eine bessere Lage versetzt zu werden, da sie der wesentlichsten Vorrechte beraubt und von allen Aemtern und Ehrenstellen ausgeschlossen sind.

Die Bittschrift ersucht nun um folgende Bewilligungen: Zulassung zum Parlament, zu Magistraturen und Civilbedienungen, zur Armee, Marine, zu Corporationen, Gilden, und das Wahlrecht oder Stimmengeben bei Parlamentswahlen und verlangt den Widerruf der bisherigen dagegen vorhandenen Gesetze. — Sie ist von mehr als 100 angesehenen Personen, Lords, Baronets rc. unterzeichnet. Lord Auckland und Hawkesbury erklärten: daß sie sich dem Gesuche der Bittschrift widersetzen würden. Der Druck der Bittschrift wurde befohlen.

Verkehre steht, erhalten die Exemplare, gleich anderen Abnehmern nur gegen bare Bezahlung. In Commission wird kein Stück gegeben, so wie keine Rücksendungen angenommen werden. Zu 10 Exemplaren wird das 11te unentgeldlich beigegeben. Das ganze Werk, Topographie und Statistik in 2 Bänden in Großoctav wird zusammen auf weißem Druckpapier für 5 Fl. 30 Kr., und auf Velin für 11 Fl. erlassen.

Versteigerung. Von endesgenannter Stelle werden morgen Mittwoch den 17ten des laufenden April-Monaths und den folgenden Tag in der Stadtapotheker-Sigliſchen Behausung, Nro. 139, an der Neuhauserstrasse, aus der Verlassenschaft des hohen Johanniter-Ordens-Komenthurs, Titl. Joseph Grafen v. Taufkirchen sel., mit Einverständniß sämmtlicher Titl. Erbsinteressenten folgende Mobilien und Effekten, als: Kommode, Schreib-, Aufsätze, Rouleau-, Häng- und Legkästen, Spiegel, Spiel- und Trumeaurtische mit steinernen Platten, Lehn- und andere Stühle, Hänguhren, seidene und mousselinene Fenster- und Bettvorhänge, Teppiche, Betten, gebleichte und ungebleichte Leinwand, Flachs, Garn, so mehr andere Hausfahrniß und Einrichtungsstücke; ferner eine goldene Tabatiere, dergleichen Ringe und Hemdknöpfe, eine silberne Minutenuhr, dergleichen Zuckerbüchse, Leuchter, Vorleg-, Eß- und Kaffeelöffel, Degen, Sporn, Hirschfänger, so mehr Anderes; dann eine Chaise, zwey Stalldecken, Fliegengarn, Flaschenkeller, Bett- und Mantelsäcke, auch verschiedenes Porzellan, und Bücher, kupferne, zinnerne, messingene, eiserne und blecherne Küchengeräthschaften, nebst Brater, im Wege der öffentlichen Versteigerung zum Verkaufe gegen bare Bezahlung aufgeworfen. Den Kaufsliebhabern wird demnach diese Verfügung mittelst gegenwärtig gerichtlicher Ausschreibung zu dem Ende öffentlich kund gemacht, um auf die oben bestimmte Zeit an dem bemerkten Orte beliebig sich einzufinden. München, den 10. April 1805.

Hohen Johanniter-Ordens baierisch. Provinzial-Kapitel.
Balley Graf von Törring.
Fr. Woschitka, kurfl. wirkl. Hofrath, und Kanzler hierorten.

Es sind durch gewaltsame Erbrechung einer Bücher-Kiste 5 Theile von der Geschichte des siebenjährigen Krieges entwendet worden. Wer davon Kenntniß hat, beliebe solches gegen Erkenntlichkeit in dem Zeitungs-Comtoir anzuzeigen. Diese entwendeten 5 Theile können um so weniger Jemand nützlich seyn, da 2 Theile derselben, die der Eigenthümer noch in Händen hat, abgängig sind.

Beschreibung des Florian Heinz, Bräuknechts.

Florian Heinz aus Ermingen in Schwaben gebürtig, welcher bei einen hiesigen Bierbräuer als Bräuknecht in Arbeit gestanden, ist den 27sten März von hier heimlich entwichen.

Er ist 22 — 23 Jahre alt, von mitterer untersetzter Statur, bleichen mageren Angesichts, hat eine etwas gebogene Nase, schwarzbraun gekrausete lange, bis an die Schulter herabhängende Haare, trägt vermuthlich einen grautüchenen Rock, und runden Hut.

Da nun an dessen Habhaftwerdung sehr viel gelegen ist, indem derselbe wegen einem geschehenen großen Diebstahl schweren Verdacht auf sich geladen hat, so werden alle Justiz- und Polizei-Behörden höflich ersucht, denselben auf Betreten handfest zu machen, und an unterzeichnete Stelle sicher zu liefern. Actum den 10ten April 1805.

Kurpfalzbaierisches Stadtgericht München.
Lic. Sedlmair, Stadtoberrichter.
Dätzl.

Den 18ten dieses kommt des Hrn. Gerhard Krämers Fuhrwerk von Mannheim hier an; wer Versendungen hat, als nähmlich nach Düsseldorf, Aachen, Coblenz, Frankfurt, Hessen-Darmstadt, Baden-Durlach, Heidelberg, Bruchsal, Straßburg, Rastadt, Heilbronn, Kanstadt, Stuttgard, Calw, Eßlingen, Dillingen, Ulm, und noch mehreren derselben Gegenden, beliebe sich bey Hrn. Anton Reiter in der Löwengrube zu melden, wo es um sehr billigen Preis dahin geliefert wird.

Fremdenanzeige.

Den 14., 15ten u. 16ten April. Hr. Feuerbach, Hofrath und Professor von Landshut, im Hahn. Hr. Schubert, Hofrath und Commissär von Würzburg, ebend. Hr. Wollenburg, Kaufmann von Augsburg, ebend. Hr. Baron v. Welden, Direktor der k. obersten Justiz-Stelle in Franken und Hr. Baron v. Ritter, Hofgerichts-Rath von Bamberg, ebend. Hr. Sömering, geh. Rath von Frankfurt, ebend. Hr. Trauner, Handelsmann von Distling, im Rößchen. Hr. Baron v. Geisweiler, kurfürstl. Landes-Direct. Rath und Hr. Seel, kurfürstl. Hofkamer-Rath von Neuburg, im Londner Hofe. Hr. Uhlmann, Hoffactor von Augsburg, im Kreuz. Hr. Cassella, Kaufmann von Augsburg, ebend. Hr. Helberling, Hofkamer-Rath von Neuburg, im Hahn. Hr. v. Leveling, Hofrath und Professor von Landshut. Hr. v. Belleville, Professor von da, ebend. Hr. Teichmann, Kaufmann von Ulm, im Adler. Hr. Baron v. Herda, Kamerherr aus Gotha, und Hr. Baron v. Herda, Kamer-Rath aus Weimar, im Hirsch. Hr. v. Schmaus, kurfürstl. Regirungs-Rath von Landshut, in der Ente. Hr. Ernst Benjamin Grissinger, von Stuttgart, im Hahn. Hr. Fr. C. Brandt, von Hanau, Kaufmann von Landsberg, im Adler. Hr. Wiant, Kaufmann von Augsburg, ebend. Hr. Graf v. Deuring, kurfl. Kämerer vom Gut, in der Ente. Hr. Anselm Treiber, kurfürstl. Salzburgis. Registrator, ebend. Hr. Jos. Spiegel, Staatsbuchhalter von da, ebend. Hr. Anderwerth, Kaufmann von Frankfurt, im Adler. Hr. Graf v. Mezanelli, k. k. Husaren-Oberlieutenant, ebend. Hr. Kramer, Kaufmann von Nürnberg, ebend. Hr. Stephan Marchiau, nebst Gemahlinn von Paris, ebend. Hr. Joh. Carter, Handelsmann von Straßburg und Hr. Victor Duchaux, aus Lyon, ebend. Hr. Kolligs, Kaufmann von Beaune, im Hahn.

Kurfürstl. Hof- und National-Theater. *Heute zum ersten Mahle: Die beschämte Eifersucht, Lustsp. in 3 Aufz. von Frau von Weissenthurn nebst dem Ballet, Amor und Psyche.*

Kurpfalzbaierische
Staats-Zeitung
von
München.

Num. XCI. Mittwoch. 17. April 1805.

Italien.

Meiland, den 1sten April. Gestern ist hier der Regirungsantritt des Kaisers der Franzosen, als Königs von Italien, feierlich verkündet worden. Mit Anbruch des Tages erschallte der Donner der Kanonen. Später war eine glänzende Truppenrevüe auf dem Forum Bonaparte, worauf die Präfekten der Departements und der Polizei, die Präsidenten der Departemental- und Munizipal-Verwaltungen, nebst dem Platzkommandanten, begleitet von einer Abtheilung Kavalerie, in die 5 Hauptviertel der Stadt sich begaben, wo die zu Paris ausgefertigten verschiedenen Urkunden in Betreff der Errichtung des italiänischen Königreichs laut abgelesen wurden. Die nähmlichen öffentlichen Beamten warteten in der Folge dem Prinzen Eugen auf, welches auch von Seite der Offiziere der Garde der Regirung, die den General Fontanelli, Gouverneur des Palastes, an ihrer Spitze hatten, geschah. Sämmtliche Zivil- und Militärauctoritäten speiseten hierauf in dem königl. Palaste bei dem Großrichter, Justizminister zu Mittage. Abends war allgemeine Beleuchtung. An der Vorderseite des königl. Palastes sah man das neue Wappen des Königreichs Italien, in welchem man die Wappen der verschiedenen Lande, woraus dasselbe besteht, geschickt vereinigt hatte, nähmlich den geflügelten Löwen, die viskontische Schlange mit einem Kinde in dem Munde, die Schlüssel des h. Peters, das Kreutz mit einem Thurme unten, die eiserne Krone, den weißen Adler; hinter diesen verschiedenen Wappenbildern erhob sich ein weißer einköpfiger Adler, bedeckt mit einem grünen Mantel, und auf seinem Haupte die kaiserl. königl. Krone tragend; in dem obersten und untersten Felde des Wappens befand sich der Anfangsbuchstabe des Nahmens des ersten Monarchen.

Frankreich.

Paris, den 9ten April. Nachrichten aus Troyes zu Folge ist der Kaiser am 6ten dieses Morgens von dort abgereiset, um seine Reise nach Italien fortzusetzen. Am nähmlichen Tage kam der Papst in Troyes an.

Ueber den Aufenthalt des Kaisers zu Brienne findet man heute in einem unserer Journale Folgendes: „Am 3ten dieses Abends kam der Kaiser unter allgemeinem Jubelgeschrei hier an. Die Damen Brienne und Lomenie nebst einigen anderen Frauenzimmern ihrer Gesellschaft empfiengen ihn. Der Kaiser schien sehr heiter zu sein, und sprach sehr viel, am liebsten von den in seiner ersten Jugend in Brienne verlebten Tagen. Er machte mit genannten Damen einen Spaziergang in den Gärten des Schlosses. Nach seiner Rückkehr gab er der Municipalität Audienz, welche er unter anderen fragte, was er für sie thun könnte. Die Municipalität drückte vorzüglich den Wunsch aus, daß zur Verewigung des Andenkens der Erziehung, welche einst der Kaiser in dieser Stadt empfangen, ein Collegium gestiftet werden möchte. Der Kaiser zeigte sich geneigt, diesen Wunsch zu erfüllen, wenn anders die alten Schulgebäude noch auf irgend eine Art brauchbar gemacht werden könnten, welches aber, da der Kaiser am anderen Tage sich selbst an Ort und Stelle begab, nicht so befunden wurde. Der Kaiser sprach noch über viele andere Gegenstände mit der Municipalität, und begehrte einen schriftlichen Aufsatz über alle ihre Wünsche und Bedürfnisse. Man gieng hierauf zur Tafel, zu welcher die ganze Familie der Frau von Brienne und mehrere andere Personen gezogen wurden. Nach der Tafel machte der Kaiser eine Whistpartie mit seiner Wirthinn und zwei anderen Frauenzimmern. Um 10 Uhr des Abends legte er sich zu Bette. Schon um 4 Uhr des folgenden Morgens war er zu Pferde, und beritt die Gegend. Nach diesem Spazierritte — auf welchem der Kaiser, der sich gerade von seinem Gefolge getrennt hatte, von einem Bauer gefragt worden war: Hr. Bürger, kommt der Kaiser bald vorbei? — frühstückte er mit der nähmlichen Gesellschaft, womit er Tags vorher gespeiset hatte; er arbeitete als-

dann gegen ¾tel Stunden in dem Zimmer und in der Gegenwart der Frau von Brienne, der er kurz vorher scherzweise gesagt hatte, daß sie während seines Aufenthaltes bei ihm sein Minister sein müßte. Um 10 Uhr reisete der Kaiser nach Troyes zurück rc.

Madame, Mutter des Kaisers, bezieht nun die Zimmer in den Thuillerien, welche der Papst während seines hiesigen Aufenthaltes inne gehabt hatte.

Der bisherige Vicepräsident der italiänischen Republik, Melzi, hat, wegen eines podagraischen Anfalls, erst vorgestern die Rückreise nach Meiland antreten können. Die nähmliche Ursache hat den Cardinal Braschi genöthigt, zu Fontainebleau zurückzubleiben.

Der Argus sagt: „Wenn man den letzten englischen Blättern trauen darf, so ist die große Expedition, welche zugerüstet wird, für Aegypten bestimmt. Diese Nachricht muß denen auffallend sein, welche die Lage Englands und die Weitläufigkeit seiner Colonien kennen. Man weiß schon lange, daß die Anarchie, welche Aegypten zerrüttet, das Werk der Engländer ist. Die Ankunft eines Mameluckengesandten in London, die geheimen Conferenzen, die er damahls mit den Ministern hatte, die Ehrenbezeigungen, die man ihm erwies, die Art, wie er nach Aegypten zurückgeführt worden ist, nähmlich am Borde eines Schiffes der englischen Marine; alle diese Beschimpfungen, die man der ottomannischen Pforte anthat, und besonders die Hartnäckigkeit, mit welcher die brittische Regirung darauf beharrt, Malta zu behalten, Alles dieses bewies augenscheinlich, daß England fernere Absichten auf Aegypten nährte. Man muthmaßte wohl, daß das Londner Cabinet diese Gegend aufs Neue in die Barbarei zu stürzen suchte; man sah auch ein, daß, wenn dieses so fruchtbare und kostbare Land einmahl der Civilisation und den Künsten geöffnet wäre, England sich dadurch eines Theiles seines Handels in Ostindien beraubt sehen würde; aber das stellte man sich nicht vor, daß diese Macht je daran denken würde, Aegypten selbst zu occupiren. Eine Nachricht dieser Art darf also nicht so leichthin geglaubt werden.“

„England ist bereits durch die Anstrengungen, die es macht, um seine Colonien zu erhalten, erschöpft, und daher außer Stand, eine neue Besitzung von dieser Ausgedehntheit und Wichtigkeit zu übernehmen. Ist es in der That sein Ernst, sich Aegyptens zu bemeistern, so könnte es nur in der Absicht geschehen, dem ganzen Europa die Hoffnung zu benehmen, die ehemahlige Strasse nach Indien je wieder eröffnet zu sehen. Wenn es den Versuch machte, sich diese Colonie zuzueignen, so könnte es sich keinen anderen Vortheil davon versprechen, als den, allen Staaten, die an das Mittelmeer gränzen, den Handel mit Indien und Persien zu untersagen. Da aber dieser Handel in einem fremden Meere, und mitten unter Nationen Statt hat, die ein Interesse dabei haben, ihn zu theilen, so wäre er tausend Eingriffen ausgesetzt; und die englische Macht, die man von allen Seiten in Aegypten angreifen würde, hätte nur ihren Sturz durch eine ihrem Interesse zuwiderlaufende Ausdehnung vorbereitet. Weit vortheilhafter ist es für England, die Unordnungen in Aegypten zu unterhalten, und die brittischen Minister besitzen im Ueberfluße alle Talente dazu. Ohne übrigens den Gegenstand der Expedition, wovon hier die Rede ist, entdecken zu wollen, kann man doch keck behaupten, daß, was für ein Schicksal auch Aegypten vorbehalten sein mag, England eine solche Eroberung nicht lange behaupten, und selbst seine Freunde bald die Nothwendigkeit fühlen würden, ihm diese Eroberung streitig zu machen.“

Straßburg, den 7ten April. Es besteht seit mehreren Monathen hier eine Sonntags-Lehranstalt, welche Nachahmung verdient. Sechs Gelehrte, Theils jüngere, Theils ältere, haben sich mit einem ruhmwürdigen Eifer für das Wohl ihrer Mitbürger vereinigt, um alle Sonntage, ganz unentgeldlich, um halbe 11 Uhr, über Geschichte, Erdbeschreibung, Physik, Naturhistorie, Moral und andere gemeinnützige Gegenstände, öffentliche Vorlesungen zu halten. Sie schränken sich auf dasjenige ein, was allgemein wissenswerth ist, und tragen es so vor, daß es von jedem Ungelehrten verstanden werden kann. Diese Vorlesungen finden so großen Beifall, daß der Raum des Sahls, wo sie gehalten werden, zu eng ist, und man auf ein größeres Lokal bedacht sein muß.

Deutschland.

Päpstliche Bulle über die Erhebung des Bißthums Regensburg zu einem Erzbißthume:

„Wir Johann Baptist Caprara, der heil. R. Kirche Cardinal-Priester unter dem Titel des heil. Onuphrius, Erzbischof zu Meiland, bekennen, und thun kund: Es habe unser heiligster Herr und Vater von Gottes Gnaden Papst Pius VII. in einem unterm 1sten Febr. 1805 in dem erzbischöflichen Palaste zu Paris gehaltenen geheimen Consistorium die Cathedralkirche zu Regensburg zu einer erzbischöflichen Kirche erhoben, und dieselbe dem erleuchtesten und hochwürdigsten Hrn. Carl Theodor von Dalberg, Erzbischofe, Bischofe, des heil. R. R. Kurfürsten und Erzkanzler, verliehen, wie solches des mehrern aus dem Consistorialprotocoll folgenden Inhalts erhellet:“

„Nachdem Wir durch Unser apostollisches Breve d. d. Rom den 3ten Dez. 1801 dessen Anfangsworte: qui Christi domini — lauten, wegen höchstdringender, darin ausgedrückter Beweggründe, verordnet haben, daß nicht nur allein in dem alten französischen Gebiethe; sondern auch in denjenigen

Ländern, welche der französischen Herrschaft neuerlich zugewachsen sind, eine neue Eintheilung der Bisthümer Statt haben sollte: so ist dadurch geschehen, daß die Mainzer Kirche, die zuvor die Würde und die Rechte einer erzbischöflichen Kirche hatte, dem Erzbisthume Mecheln als eine bischöfliche Kirche untergeordnet wurde, und von ihrem ehemahligen Sprengel nur denjenigen Theil behalten konnte, welcher auf dem linken Rheinufer liegt, und der wesentlichen Hoheit von Frankreich angehört. Obwohl nun diese Kirche andurch einen andern Zustand, und einen neuen Bischof und Hirten erhalten hat: so ist damit dennoch demjenigen Rechte nichts entzogen worden, das unserm ehrwürdigen Bruder, Carl Theodor, vormahligem Erzbischofe zu Mainz, und Domherrn des nunmehr aufgehobenen Capitels daselbst über den auf dem rechten Ufer gelegenen Theil dieses Sprengels zugestanden ist; inmaßen Wir durch oben besagtes Breve festgesetzt haben: daß alle Rechte, Privilegien und Gerichtbarkeiten der Erzbischöfe, Bischöfe und Capitel in demjenigen Theile der Gebiethe, welche der französischen Herrschaft nicht unterworfen sind, aufrecht bleiben sollten."

„Wenn nun gleich dieser Theil des Mainzer Kirchensprengels solchergestalt durch unsere Verfügung keines Weges sein geistliches Oberhaupt verloren hat, so hat derselbe dennoch zur Zeit noch keinen eigenen bischöflichen Sitz, keinen Titel, und keine Residenz. Da Wir nun in dem mehrerwähnten Breve Uns die Sorge vorbehalten haben, diejenigen Antheile der bischöflichen Sprengels wieder zu besetzen, welche in den Gebiethen anderer Fürsten gelegen sind, so haben Wir insbesondere dafür gehalten, daß zuvörderst vermöge unseres Amtes und unserer Obliegenheit dafür gesorget werden müsse, daß der besagte Theil der Mainzer Kirche, welcher von jenem alten und ehrwürdigen Stuhle, der von dem Apostel Deutschlandes, dem heil. Bonifaz geheiliget worden, abgehangen hat, vor allen Dingen einen neuen Sitz für seinen Hirten erhielte, auf welchen sofort die Würden und Vorrechte des Mainzer Stuhles, darüber unten das Weitere verfüget werden soll, aus Unserer Macht übertragen werden könnten."

„Zu diesem Ende haben Wir bereits im Jahre 1803, da die Kirche zu Regensburg durch den Tod des hochsel. Jos. Conr. Freih. von Schroffenberg ihres Hirten beraubet wurde, in reifliche Ueberlegung gezogen, was mit dem auf dem rechten Rheinufer gelegenen Theile des Mainzer-Sprengels, welcher der geistlichen Gewalt seines Erzbischofes noch unterworfen war, zu verfügen wäre, und was für eine Vorsehung für die Kirche zu Regensburg getroffen werden müßte, damit die Gläubigen derselben die Obsorge eines Hirten nicht entbehren dürften, sofort aber Uns entschlossen, die Verwaltung jenes Sprengels Unserm belobten ehrwürdigen Bruder Carl Theodor, vormahligem Erzbischofe zu Mainz, anzuvertrauen. Nachher, und nachdem Wir vollends alles auf das Genaueste erwogen hatten, was sowohl zur Einrichtung des Regensburgischen Kirchensprengels, als jener des Mainzischen nach Erforderniß der Zeiten nöthig sein könnte, haben Wir denselben vormahligen Erzbischof, Carl Theodor, persönlich vernommen, und, nach dem Rathe mehrerer Unserer ehrwürdigen Brüder, der heil. R. K. Cardinale sowohl, als aus Unserer Machtvollkommenheit, heute in einem, der Gewohnheit nach gehaltenen geheimen Consistorium, die vorerwähnte erledigte Kirche zu Regensburg zu einer beständigen erzbischöflichen Kirche erhoben, und mit der erzbischöflichen Würde, Gerichtbarkeit und Hoheit, auch mit allen Privilegien, Titeln, Ehren und Vorzügen, welche der Stuhl zu Mainz, und dessen Erzbischof gesetzmäßig und ruhig gehabt haben, begabet. Einstweilen weisen Wir dieser Kirche zum Sprengel und geistlichen Gebiethe denjenigen Theil des Mainzer-Sprengels an, der auf dem rechten Rheinufer gelegen, und worüber des belobten ehemahligen Erzbischofs Carl Theodor Gerichtbarkeit noch unverändert geblieben ist; außerdem aber auch noch jenen Antheil an dem Regensburgischen Kirchensprengel, welcher seiner weltlichen Herrschaft unterworfen ist; da hingegen in Ansehung des andern Theiles desselben, welcher der weltlichen Hoheit anderer Fürsten angehört, Wir ersagten Carl Theodor nur in der Administration desselben bis auf weitere Verfügung von Uns und dem heil. Stuhle bestätiget haben, wie er selbige schon bisher vermöge eines frühern apostolischen Breves verwaltet hat."

„Nebenbei ordnen Wir der nunmehrigen erzbischöflichen und Metropolitankirche zu Regensburg als Suffragane diejenigen Bischöfe und ihre Kirchen unter, welche auf der rechten Rheinseite zuvor entweder der erzbischöflichen Gerichtbarkeit zu Mainz, oder jener von den Erzbischöfen zu Trier, Cöln und Salzburg unterworfen waren, oder noch unterworfen sind; mit der Bedingniß jedoch, daß die Einwilligung hierzu von den Erzbischöfen zu Trier und Salzburg, dann von dem Domkapitel zu Cöln, welche der nunmehrige Erzbischof von Regensburg vor allen Dingen nachzusuchen hat, gegeben werde; von welcher Anordnung diejenigen Kirchen ausgenommen bleiben, welche der östreichischen und preußischen Herrschaft angehören; und allenthalben vorbehaltlich der Rechte des heil. apostolischen Stuhles, welche demselben bei Errichtung von Kirchensprengeln und Provinzialabtheilungen überhaupt zustehen, vermöge deren Wir auch schon zum voraus der nunmehrigen Me-

tropolitankirche zu Regensburg in der Person des mehrgedachten Unsers ehrwürdigen Bruders Carl Theodor von Dahlberg, ehemahligen Erzbischofs zu Mainz, einen Erzbischof und Hirten gegeben, und ihm die Sorgen, Regirung und Verwaltung derselben aufgetragen haben."

„Weil aber auch bei dieser Gelegenheit ein neues Regensburgisches Metropolitancapitel von Uns hätte errichtet werden sollen; jedoch solches nicht wohl möglich gewesen, da Wir von mehrern Localverhältnissen und Thatsachen nicht genüglich unterrichtet waren: so haben Wir überdieß dem erwähnten Erzbischofe Carl Theodor aufgetragen, daß er unter Beobachtung der gehörigen Formen, und nach Anhörung aller dabei interessirten Theile sothanes Metropolitancapitel errichte und bestelle; seine Statuten und Constitutionen mit der erforderlichen Klugheit und Treue verfasse, sofort alles in möglichster Bälde zu Unserer apostolischen Bestätigung einsende. So lange indessen das neue Capitel nicht bestellet, und mit den von Uns bestätigten Statuten versehen sein wird, soll nach unserm ausdrücklichen Willen und Befehle von keinem Theile etwas Neues eingeführt, am wenigsten zum Nachtheile weder der Mainzischen noch der Regensburgischen Domherren etwas verfüget werden."

„Nachdem hiernächst das Regensburgische Metropolitancapitel wirklich bestellet, und durch Unsere Macht bestätiget sein würde, soll dasselbe auch das Recht haben, in Erledigungsfällen des erzbischöflichen Stuhles einen neuen Erzbischof von Regensburg nach dem Recht und den Statuten der alten von Uns aufgehobenen Mainzischen Metropolitankirche zu wählen. Sollte es geschehen, daß vor dieser Bestellung und Bestätigung entweder durch den Tod des Erzbischofes Karl Theodor (welches der Allmächtige verhüte) oder durch was immer für eine andere Weise die Regensb. Metropolitankirche ihres Hirten beraubet würde; so beschließen und befehlen Wir, da es höchst nöthig ist, ohne Verschub zur Wahl eines neuen Erzbischofes zu schreiten, daß für solchen Fall allein das Wahlrecht des Regensburger Domkapitels suspendiret, und den Domherren der alten Mainz. Metropolitankirche das Recht eingeräumet sein soll, nach den Statuten dieser ihrer aufgehobenen Kirche in der gesetzmäßigen Zeit, und nach den vorgeschriebenen statutenmäßigen Formen einen neuen, von Uns oder Unsern Nachfolgern demnächst zu bestätigenden Erzbischof zu Regensburg zu wählen."

„Auf gleiche Weise, wenn es sich zutragen möchte, daß der beliebte Erzbischof Karl Theodor das Zeitliche segnete, ehe von dem apostolischen Stuhle über denjenigen Theil des Regensb. Sprengels verfüget worden, der unter anderer Fürsten Hoheit steht, und zur Zeit nur der Administration des gedachten Erzbischofes anvertraut ist, behalten Wir Uns und Unserm heiligen Stuhle bevor, die Art vorzuschreiben, wie diese Verwaltung in geistlichen Angelegenheiten ferner eingerichtet werden soll, und dieses zwar ungehindert aller und jeder Statuten und Gewohnheiten überhaupt, und jener der Regensb. Kirche insbesondere, selbst wenn sie mit einem Eide bestätiget, von dem heiligen Stuhle genehm gehalten, oder sonst auf irgend eine Art befestiget worden wären, zu welchem Ende Wir den Erzbischof Carl Theodor von allen hierauf gerichteten geistlichen Censuren lossprechen."

„Gegeben zu Paris unter dem Fischerringe am 1sten Febr. 1805 und im fünften Unsers Hirtenamtes. Zu dessen Bekräftigung haben Wir gegenwärtiges, von Uns eigenhändig unterzeichnetes, und mit dem päpstl. Insiegel versehenes, durch den Sekretär Unserer apostolischen Legation fertigen lassen. Paris in Unserm Palaste den 4ten Febr. 1805."

J. B. Card. Caprara a Sala,
Sekretär der päpstlichen Legation.

Da gemäß höchster Anbefehlung der Artillerie-Experimentirplatz hinter dem Wiesenfelde kommenden 25sten dieses zu großen und kleinen Partien auf 6 oder nach Gestalt der Liebhaber und ihrer Angebothe, auf mehrere Jahre öffentlich, doch Salva ratificatione verstiftet werden soll, so wird solches den allenfallsigen Stiftsliebhabern zu dem Ende bekannt gemacht, daß man sich von Seite der Commission am 24sten dieses Nachmittags 2 Uhr auf ersagtem Platze einfinden werde, um den Steiglustigen die mit eichenen Pfählen bemerkten Abtheilungen, und die zu diesen führenden Wege vorzuzeigen, damit am Versteigerungstage mit solchem Geschäfte kein Aufenthalt geschehe. Die Versteigerung geht auf dem Experimentir-Platze vor sich. München, den 16ten April 1805.

Von gnädigst angeordneter Commission
wegen
Frey, kurfl. Oeconomie-Rath.

Den 18ten dieses kommt des Hrn. Gerhard Krämers Fuhrwerk von Mannheim hier an; wer Versendungen hat, als nahmlich nach Düsseldorf, Aachen, Coblenz, Frankfurt, Hessen-Darmstadt, Baden-Durlach, Heidelberg, Bruchsal, Straßburg, Rastadt, Heilbronn, Kanstadt, Stuttgard, Calw, Eßlingen, Dillingen, Ulm, und noch mehreren derselben Gegenden, beliebe sich bey Hrn. Anton Reiter in der Löwengrube zu melden, wo es um sehr billigen Preis dahin geliefert wird.

Fremdenanzeige.

Den 16ten April. Hr. Vreeb und Hr. Mamaaler, Kaufleute, aus Holland, im Adler. Hr. J. Rudolph Meyer, Kaufmann von Arau, ebend. Hr. Professor Tadini, und Frau von Lyon, ebend. Hr. Baron v. Welden, Domherr von Augsburg, im Hahn. Hr. Bantier, Bürger von Augsburg, ebend. Hr. Lieutenant Darr, vom Bataillon Wietzen von Würzburg, im Kreuz.

Kurpfalzbaierische
Staats-Zeitung
von
München.

Num. XCII. Donnerstag. 18. April 1805.

Großbritannien.

Aus Bombay hatte man im ostindischen Hause Depeschen erhalten, welche von späterem Datum als die neulichen über des Obersten Monson Niederlage waren. Es hieß, ihr Inhalt sei nicht angenehm, und die Lage der Sachen gegen Holkar habe sich verschlimmert. Ein Journal gibt darüber vorläufig folgende nähere Umstände an: „Man erinnert sich, daß Holkar Agra bedrohte: General Lake glaubte also schleunig Verstärkung dahin schicken zu müssen. Da aber die zahlreiche Kavalerie der Mahratten das flache Land überschwemmte, so detaschirte er den Oberst Shephad mit einem beträchtlichen Korps, um den nach Agra bestimmten Lebensmitteltransport zu begleiten. Aber Holkar nahm geschickt eine Stellung vor Agra, und schnitt durch ein schnelles Manöver die englischen Truppen ab. Das Gemetzel war fürchterlich; kaum entgiengen einige Mann den Säbeln der Mahratten, die sich zugleich des ganzen Transports und aller Artillerie bemächtigten. Aus Holkars klug abgemessenen Bewegungen, und besonders aus der verbesserten Art, wie seine Kanonen bedient wurden, glaubte man unzweifelhaft schliessen zu müssen, daß er französische Offiziers bei sich habe. Bekanntlich nahmen unsere Schiffe von Kurzem ein kleines Fahrzeug, das eben mehrere ans Land gesetzt hatte, und wir wissen, daß Holkar mit dem Gouverneur von Isle de France in ununterbrochenem Briefwechsel steht. Wir haben alles zu besorgen, wenn England nicht bald mächtige Hülfe schickt ic.

Seit Verbreitung dieser Nachricht hielt man sich in London für überzeugt, daß die Rochesorter Eskadre nach Ostindien bestimmt sei, und ihre Truppen bei Kuttak, oder in den sogenannten nördlichen Cirkars ans Land setzen werde, von wo sie leicht zu Holkar stossen könnten.

(Es weit reichen die direkten und die in französischen Blättern befindlichen Nachrichten aus England, deren neuestes Datum vom 29sten März ist. In einer holländischen Zeitung hingegen findet sich eine Neuigkeit, welche, wenn sie gegründet ist, die oben angeführte Vermuthung völlig widerlegen würde. Es soll nähmlich zu Anfang Aprils die Nachricht in England angekommen sein, daß sich die von Rochefort ausgelaufene Eskadre unter den Befehlen des Kontreadmirals Missiessi der westindischen Insel Dominika (zwischen den französischen Kolonien Martinique und Guadeloupe) bemächtiget habe.)

Frankreich.

Paris, den 10ten April. Der heutige Moniteur enthält aus Brest vom 31sten März Folgendes: „Der Admiral Gantheaume, in dem Vorhaben seine Schiffsmannschaft zu üben und seine Eskadre in Thätigkeit zu erhalten, ist am 28sten März unter Segel gegangen, hat auf der Rhede verschiedene Manövres gemacht, und ist aus dem Goulet ausgelaufen. Er verjagte die feindliche Eskadre, und warf auf der Rhede von Bertheaume Anker. Der Feind zauderte nicht sich mit 18 Schiffen zu zeigen, wovon 8 Dreidecker waren.

Der Adm. Gantheaume ließ sogleich die Schlacht-Linie bilden und gieng ihm entgegen: das Gefecht schien gewiß, als der Feind umwandte, wahrscheinlich, um seine Vereinigung mit mehreren anderen Linienschiffen, welche er aus den englischen Häfen erwartete, zu bewerkstelligen. Die französische Eskadre ist nach Bertheaume zurückgekommen, und am 31sten März auf die Brester Rhede zurückgekehrt.

Nach Privatbriefen aus Paris war dort am 9ten April das Gerücht allgemein, daß die Brester Flotte ausgelaufen sei.

Der Prinz Louis befand sich schon seit langer Zeit kränklich; einer von seinen Armen ist beinahe ganz geschwunden (desseché), und man besorgte schon Symptome des nähmlichen Uebels am andern Arme und an den Füssen wahrzunehmen. Er wird sich daher auf Verordnung der Aerzte diesen Sommer nach den Sumpfbädern von St. Amand begeben.

Dem Vernehmen nach ist es nicht der Marschall Lannes, sondern der Minister Verninac, welcher als französischer Botschafter nach Konstantinopel gehen wird. (H. Vernirac bekleidete diese Stelle

schon einmahl vor der Revolution. Nach dem 18. Brumaire ward er Präfekt zu Lyon, und späterhin franz. Gesandter in der Schweitz). Die Pforte soll sich nähmlich itzt durch Preussen erbothen haben, die französische Kaiserwürde unbedingt anzuerkennen.

Particular-Nachrichten zu Folge, soll die Organisation der Schweitzer Regimenter in Frankreich ihren Anfang genommen haben. Die 3 in französischem Dienste befindlichen Auxiliar-Brigaden werden in 1 Regiment umgeschmolzen, und als Chef dieses Regiments soll der Brigade-Chef Raguettli ernannt sein. Ein anderes Regiment soll ein Hr. von Castellaz von Brelan zum Chef erhalten haben. Von den zwei anderen Regimentern ist die Ernennung ihrer Chefs noch unbekannt.

Straßburg, den 11ten April. Gestern ist ein außerordentlicher Kurier der türkischen Gesandtschaft aus Paris mit wichtigen Depeschen hier durchgeeilt. Es ist mehr als wahrscheinlich, daß alle Mißhelligkeiten zwischen Frankreich und der Pforte ausgeglichen sind, und daß sich die Absendung dieses Kabinetskuriers zunächst auf diesen Gegenstand bezieht. Man versichert sogar, daß Hr. Verninac, ehemahliger bevollmächtiger Minister in der Schweitz, schon zum Nachfolger des Herrn Reichsmarschalls Brüne bestimmt ist.

Dänemark.

Die Regirung hat itzt durch eine Verordnung vom 22sten Febr. die Errichtung neuer Begräbnisse in Kirchen in Dänemark und Norwegen allgemein verbothen, auch zugleich sehr angemessene Regeln für den ferneren Gebrauch der bisherigen eigenthümlichen Begräbnisse vorgeschrieben. Es darf nähmlich keine Leiche, die nicht, nach der beigebrachten Bescheinung eines öffentlichen Arztes, gehörig balsamirt ist, eher als zwei Jahre nach dem Todestage in einem solchen Begräbniß beigesetzt werden. Sollte bei der Kirche keine Capelle sein, wo die Leichen während dieser 2 Jahre dergestalt bewahrt werden können, daß kein Geruch auf irgend eine Art in die Kirche dringe, so müssen die Kirchenvorsteher dafür sorgen, daß sie in der Capelle einer anderen Kirche den erforderlichen Platz erhalten, oder auch ein kleines, zu diesem Zwecke bequemes Gebäude auf dem Kirchhofe eingerichtet werde. Zur Erstattung dieser Kosten werden von jeder beizusetzenden Leiche 64 Schilling dänisch monathlich an die Kasse der Kirche entrichtet, wo sich das Begräbniß befindet. Um aber diese Begräbnisse überhaupt, wo möglich, abzuschaffen, sollen die Kirchenvorsteher sogleich mit den Eigenthümern in Unterhandlung treten um Ueberlassung ihres Rechtes zur ferneren Benützung der Begräbnisse, gegen Einräumung eines bequemen Platzes auf dem Kirchhofe zum eigenthümlichen Begräbniß. Auch mögen den auf den Kirchhöfen beerdigten in der Kirche Epitaphien gesetzt werden, nach Beschaffenheit des Platzes und gegen eine Erkenntlichkeit an die Kirchenkasse. Uebrigens sollen die Behörden dafür sorgen, daß jede Stadtkirche, die nicht bereits einen Kirchhof außerhalb der Stadt hat, spätestens innerhalb zweier Jahre einen bequemen Platz dazu erhalte, nach Verhältniß der Stärke der Gemeine; und wenn ein solcher Kirchhof zu seiner Bestimmung eingerichtet ist, soll (damit ja nichts vergessen werde) er durch eine angemessene Rede des Pfarrers eingeweiht werden.

Deutschland.

Wien, den 13ten April. Die in den k. k. Erblanden schon längst bekannten Versuche des itzigen Appellationsgerichts-Präsidenten zu Venedig, Grafen von Enzenberg, durch Auskochung der Knochen in einem von ihm erfundenen Digestor, Suppentäfelchen zu bereiten, und die nachher zu Paris erschienene Anleitung des Cadet de Vaux, durch Abkochung zerstossener Knochen eine nahrhafte Suppe zu erhalten, veranlaßten Se. königl. Hoheit den Kriegsminister, über die Anwendbarkeit dieser Erfindung bei dem Militär erst an der hiesigen Josephs-Akademie im Kleinen, und nachher in dem hiesigen Garnisons-Spitale auch im Großen zweckmäßige Versuche anzuordnen. Diese letzteren gaben unter der einsichtvollen und thätigen Leitung des dirigirenden Stabsfeldarztes von Vering so glückliche Resultate, daß während 50 Tagen 600 Kranke und 150 Wärter zu ihrer vollkommensten Zufriedenheit, und mit der besten Wirkung auf die Genesung und Stärkung der Kranken, täglich zweimahl, Morgens und Abends, mit der nach der Methode des Cadet de Vaux aus Knochen bereiteten Suppe gespeiset wurden. Bei der vortheilhaften Wirkung, welche sich diesen Versuchen zu Folge von einer so wohlthätigen (übrigens schon vor mehr als 30 Jahren von einem Deutschen, dem verdienten Doctor und Professor Ploucquet in Tübingen, zur Sprache gebrachten) Erfindung für die Pflege der kranken Soldaten, so wie für alle öffentlichen Kranken-Anstalten überhaupt, und selbst für die Verbesserung des Zustandes der dürftigen Menschenklasse erwarten läßt, erachteten Se. königl. Hoheit der Kriegsminister für Pflicht, hierüber Sr. Majestät einen Vortrag zu erstatten. Allerhöchstdieselben haben bei dem innigen und herzlichen Antheile, welchen Höchstsie an jeder auf das öffentliche Beste sich beziehenden Erfahrung zu nehmen gewohnt sind, geruhet die in dem hiesigen Militär-Spitale angestellten Versuche Ihres wärmsten Beifalls zu würdigen, und zu befehlen, daß sowohl dem Stabsfeldarzte von Vering, als den übrigen Männern, welche dabei sich auszeichneten, die besondere allerhöchste Zufriedenheit bezeugt werde.

Uebrigens muß noch bemerkt werden, daß mit der Abreichung der Knochensuppe in dem hiesigen Militär-Spitale noch immer täglich unter gleich gutem Erfolge fortgefahren wird, und daß Se. Majestät aus allerhöchst eigener Bewegung dem Stabsfeld-Arzte von Vering die Fortsetzung der Versuche über die Aufbewahrung der Knochen und der Knochensubstanz zu möglicher Anwendung in Kriegszeiten, so wie die Bearbeitung einer eigenen Instruction über die in Anwendung gebrachte Methode, und die dabei zu beobachtenden besonderen Vorsichten aufzutragen befohlen haben, um nach dieser, Sr. Majestät zur allerhöchsten Bestätigung vorzulegenden Vorschrift die wohlthätige Erfindung nachher in allen Militärspitälern zur Ausführung bringen zu können.

Die Central-Sanitätskommission zu Meiland hat ihre neueste Verordnung, welche mit der Ligurischen Kommission einverständlich verabredet wurde, überall hin mitgetheilt. Hier die Uebersetzung:

„In Erwägung, daß das gelbe Fieber gegenwärtig in Livorno nachgelassen hat; in Erwägung der Gefahr, daß diese ansteckende Krankheit daselbst aufs Neue ausbrechen kann, so wie dieselbe zu Mallaga und anderwärts verheerender als vorhin wieder entstanden ist; in Erwägung, daß die Republik Lucca den freien Handelsverkehr mit dem Königreich Hetrurien auf keine Weise wieder herstellen wollte.“

„In der fernern Betrachtung, daß, wenn man bei dieser Lage der Sache die Handlungsverbindungen mit dem besagten Königreich und der genannten Republik wieder anknüpfen will, zur Sicherheit der italiänischen und benachbarten Staaten die Beobachtung aller und jeder in dergleichen Fällen gewöhnlichen Vorsichtmaßregeln unerläßlich erforderlich ist, verordnet die Sanitäts-Centralbehörde folgendes:

I. „Der an den Gränzen des Königreichs Hetrurien und der Republik Lucca bestehende Cordon, so wie die in den Seehäfen und an den Küsten angeordneten Wachen bleiben bis auf weitere Verfügung der Centralbehörde noch ferner in Thätigkeit.“

II. „Jede aus Hetrurien und Lucca in das Gebieth der italiänischen Republik eingelassene Person muß gegenwärtig an dem dazu bestimmten Ort eine Quarantaine von 20 Tagen aushalten; hierauf gestattet man, wenn die gewöhnlichen Vorschriften beobachtet worden sind, den ungehinderten Aufenthalt, und ertheilet ein angemessenes, so viel als ein Gesundheitspaß geltendes, Certificat.“

III. „Reisende, die aus den bemerkten Gegenden zur See ankommen, werden in der Quarantaine nicht zugelassen; sondern müssen die Contumaz in einem befreundeten Seehafen aushalten; die bewaffneten Fahrzeuge der Republik sind befehligt, das Inlanden zu verhindern.“

IV. „Mit Ausschluß schon getragener Kleidungsstücke, Lumpen, und Thierhäute, als deren Einführung schlechterdings verbothen ist, werden alle andere Waaren, Effecten und Thiere, die aus vorbesagten Staaten kommen, mit den gewöhnlichen Vorsichtsmaßregeln in die dazu bestimmten Lazarethe durch die Sanitäts-Inspectionen gebracht.“

V. „Nichtgiftfangende Waaren und Effecten, und die als solche in dem an den Gränzen vertheilten Tarif bekannt gemacht sind, müssen dafür anerkannt sein, und werden sofort dem Inhaber, der sie vorzeigt, mit einem Certificat, welches ihre Eigenschaft bezeichnet, wieder zurück gegeben.“

VI. „Giftfangende Waaren und Effecten, die ebenfalls in dem Tarif beschrieben sind, werden einer strengen, volle 40 Tage dauernden Quarantäne unterworfen, in welchem Zeitraum sie mit den gewöhnlichen Mitteln gereinigt; hierauf aber dem Inhaber mit einem Attest über die vorgenommene Reinigung, und mit dem Siegel der Sanitätsbehörde versehen, wieder zugestellt werden.“

VII. „Wenn mit nichtgiftfangenden Waaren und Effecten auch der geringste Theil von solchen, die Krankheitsstoffaufnahmsfähig sind, verbunden sein sollte, so werden beiderlei Waaren vorerst von einander getrennt, und jeder giftfangende Stoff wird auf die bemerkte Art gereinigt, es sei denn, daß die Inhaber sie nicht lieber an die Gränzen zurückbringen wollten, in so ferne es sich von Emballage oder dergleichen Dingen handelt.“

VIII. „Schafe werden nicht anders als geschoren und mit Lauge gewaschen eingelassen, und andere Thiere werden dadurch gereinigt, daß man sie ausgeschirrt durch fließendes Wasser treibt.“

IX. „Briefe, die aus Toscana oder Lucca kommen, werden an der Gränze von aussen gereiniget, sodann in einer blechernen Kiste, welche dem Ueberbringer versiegelt zugestellt wird, verwahrt. Jedes Paket Briefe ist mit dem Siegel der Sanitätsbehörde verschlossen, und auf der Enveloppe wird bemerkt:

„Gereiniget von Aussen.“

„Sind die Pakete an den Ort ihrer Bestimmung angelangt, so werden sie den Bezirks-Sanitäts-Behörden übergeben, welche die Briefe von Innen reinigen lassen, worauf sie unbedenklich ausgetheilet werden.

X. „Pakete, welche aus dem Toscanischen oder dem Gebiethe der Republik Lucca kommen, und die an der Gränze von aussen gereiniget, und wie oben bemerkt, weiter befördert worden sind, werden von der Bezirks-Sanitätsbehörde, in Gegenwart einer von der Regirung hierzu ernannten Person von innen gereiniget.“

XI. „Niemand kann von auswärtigen, nicht verdächtigen Gegenden in die Staaten der Republik eingelassen werden, ohne ausser dem gewöhnlichen Paß mit denjenigen Gesundheitsattesten versehen zu

sein, die in dem Lande, wo er herkommt, eingeführt sind."

XII. „Eben so dürfen auch alle Waaren, Effecten und Thiere, die, wie oben bemerkt, ankommen, nicht anders einpassiren, als wenn sie einen Gesundheitspaß bei sich führen."

XIII. „Desgleichen müssen italiänische Bürger, Güter und Waaren, die ins Ausland gehen, mit einem solchen Paß versehen sein."

XIV. „Giftfangende Waaren und Effekten, die aus Ligurien und aus Parma kommen, müssen überdieß das Siegel der Sanitätsbehörde haben, welches auch bei denjenigen Waaren und Effecten erforderlich ist, die durch das oder von dem Gebiethe der Republik in jene Staaten ausgeführt werden. Mit den übrigen Staaten wird eine vollkommene Reciprocität beobachtet."

XV. „Jeder Ausländer, welcher ohne Sicherheitskarte von einer auswärtigen Gegend, ohne mit einem Gesundheitspaß versehen zu sein, die erste an der Gränze aufgestellte Polizeibehörde übergeht, wird angehalten, und bis zur weitern Verfügung in die nächste Quarantäneanstalt mit den nöthigen Vorsichtsmaßregeln gebracht."

XVI. „Die Gast- und Schenkwirthe, auch alle andere Privatpersonen, dürfen keinen Aus- oder Inländer mit oder ohne Effekten und Waaren aufnehmen, oder demselben den Aufenthalt bei sich oder in einem ihnen mittel- oder unmittelbar gehörigen Ort gestatten, ohne innerhalb der vorgeschriebenen Zeit die gebührende Anzeige bei der Polizeibehörde zu erstatten; im Unterlassungsfalle werden sie außer den schon bestimmten Strafen als Mitschuldige betrachtet, so oft die der Polizei nicht bekannt gemachte Person gegen die bestehenden Sanitätsverfügungen handelt."

XVII. „Ausübende Aerzte und Wundärzte sind in dem ganzen Umfange der Republik verbunden, sich mit der größten Genauigkeit nach den Verfügungen der Bezirks- und Central-Sanitätsbehörden zu richten; im Weigerunfalle werden sie auf vorherige Berichtserstattung an die Centralbehörde von der Ausübung ihres Amts zu suspendirt."

XVIII. „In jedem Bezirke der Republik, und in dem Etschdistrikte, dauern die schon bestehenden Sanitätskommissionen fort. Es werden auch die Seesanitätsbehörden beibehalten. Alle diese Kommissionen vollziehen die Befehle der Centralbehörde, mit welcher sie unmittelbar korrespondiren, und leiten die in den Bezirken befindlichen Sanitäts-Deputationen, welche mit den oben bemerkten Kommissionen korrespondiren."

(Die Fortsetzung folgt.)

Die zweite Abtheilung der Beschreibung der Haupt- und Residenzstadt München, oder deren zweiter Band Statistik, von Lor. Hübner ist im Zeitungs-Comtoir für 2 Fl. 45 Kr. auf weißem Druckpapier, für 5 Fl. 30 Kr. auf Großvelin, von den HH. Subscribenten in Empfang zu nehmen. Buchhandlungen, mit denen der Verleger in keinem unmittelbaren Verkehre steht, erhalten die Exemplare, gleich anderen Abnehmern nur gegen bare Bezahlung. In Commission wird kein Stück gegeben, so wie keine Rücksendungen angenommen werden. Zu 10 Exemplaren wird das 11te unentgeldlich beigegeben. Das ganze Werk, Topographie und Statistik in 2 Bänden in Großoktav wird zusammen auf weißem Druckpapier für 5 Fl. 30 Kr., und auf Velin für 11 Fl. erlassen.

Bei Joseph Lentner, Buchhändler nächst dem schönen Thurme ist zu haben:

„Versuch über Nahrung und Unterhalt in civilisirten Staaten: ins Besondere über Wohlfeilheit und Theurung. — Politisch und staatswirthschaftlich bearbeitet von J. E. Reichsritter von Kochsternfeld, furfürstl. Salzburgischer Landesregierungs-Assessor. Eine von der russisch-kaiserl. freien ökonomischen Gesellschaft zu St. Petersburg gekrönte Preisschrift. Auf Postpapier 3 fl. 15 kr. auf Druckpapier 2 fl. 45 kr."

Wenn ein Reisender sich mit der Mitnahme einer bequemen Reise-Chaise bis Nürnberg befassen will, so beliebe er das Nähere Nro. 22 in der Kaufinger-Gasse über 1 Stiege zu erfragen.

Verwichenen Gründonnerstag ist unwissend wo ein goldenes Reifchen mit den Buchstaben M. R. M. 1786 G. G. G. verloren gegangen; der redliche Finder kann den Eigenthümer desselben gegen eine Belohnung im Zeitungs-Comtoir erfragen.

Heute den 18. dieses kommt des Hrn. Gerhard Krämers Fuhrwerk von Mannheim hier an; wer Versendungen hat, als nähmlich nach Düsseldorf, Aachen, Coblenz, Frankfurt, Hessen-Darmstadt, Baden-Durlach, Heidelberg, Bruchsal, Straßburg, Rastadt, Heilbronn, Kanstadt, Stuttgard, Calw, Eßlingen, Dillingen, Ulm, und noch mehreren derselben Gegenden, beliebe sich bey Hrn. Anton Reiter in der Löwengrube zu melden, wo es um sehr billigen Preis dahin geliefert wird.

Fremdenanzeige.

Den 17ten April. Hr. Lenth, Handelsmann aus Solothurn, im Hahn. Hr. Werner, Kaufmann von Frankfurt, ebend. Hr. Meißner, Kaufmann von Nürnberg, ebend. Freiherr v. Vrints-Berberich, fürstl. Thurn- und Taxischer dirigirender geheimer Rath und Reichstagsgesandter mit Gefolge, im Hirsch. Hr. Joseph Schätz, Verwalter zu Gräfing, ebend. Hr. Joh. Bapt. Prentner, Stadtpfarrer von Dingelfing, Pr. Woh. Hr. Schmidtner, Notar von Regensburg, im Hahn. Hr. Kunkel, Kaufmann von Heilbronn, ebend. Hr. Baron v. Hornig, Major in Hessendarmstädtischen Diensten, im Adler.

Kurfürstl. Hof- und National-Theater. *Morgen Freitags den 19ten dieses: Gleiches mit Gleichem, ein Lustsp. in 5 Akten nach dem Italiänischen des Frederici, bearbeitet von Vogel.*

Kurpfalzbaierische
Staats-Zeitung
von
München.

Num. XCIII. Freitag. 19. April 1805.

Großbritannien.

London, den 2ten April. (Auf directem Wege). Die von dem Rambler überbrachten Depeschen des Admirals Cotton bestätigen es, daß die französische Brester Flotte, 22 Linienschiffe stark, sich aus der inneren auf die äußere Rhede dieses Hafens gelegt hat. Da Admiral Cotton nur 17 Linienschiffe stark ist, so hat er die Regirung dringend ersucht, ihm schleunigst Verstärkungen zu übersenden. Man glaubt, Admiral Gardner sei noch am 30sten März Abends am Borde der Hibernia unter Segel gegangen. Da auch 200 Fahrzeuge von der Boulogner Eskadre aus dem Hafen gelegt haben, so scheint es, der Feind habe wirklich die Absicht, etwas Entscheidendes zu unternehmen.

Was für Verstärkungen die Regirung der Kanal-Flotte senden werde, ist zur Zeit nicht bekannt; man weiß nur, daß sie gleich nach dem Empfange jener Depeschen Befehle nach Portsmouth sandte, um das Absegeln der beiden Linienschiffe, Queen von 98, und Dragon von 74 Kanonen zu verhindern. Diese waren bestimmt, die zur großen Expedition gehörigen Transportschiffe unter Convoy zu nehmen, und waren bereits von Spithead nach Portsmouth unter Segel gegangen. Hiernach scheint es also, als wolle die Regirung noch zur Zeit jene Expedition nicht unter Segel gehen lassen, und die bereits eingeschifften Truppen zur Selbstvertheidigung gebrauchen.

Die Bestimmung dieser Expedition ist übrigens in so weit kein Geheimniß mehr, daß man bestimmt weiß, sie soll in das mittelländische Meer segeln. Welchen Zweck sie aber erreichen, und welche Richtung sie nehmen wird, dieß bleibt ein Gegenstand vielfacher Muthmaßungen. Ob sie nach Aegypten, ob nach Malta, oder nach welchem italiänischen Hafen, bestimmt sei, ob sie mit russischen Truppen irgendwo sich vereinigen und gemeinschaftlich fechten werde? Diese Fragen beschäftigen unsere Politiker. Gewiß ist es, daß sie nur aus 6000 Mann bestehet; daß bei Plymouth sie noch Artillerie an Bord nehmen, und daß der ehemahlige neapolitanische Bothschafter, Marquis Circello, sich an Bord des Schiffes begeben wird, auf welches sich General Craig mit seinem Stabe einschifft, um auf demselben, seinem Wunsche gemäß, nach Neapel zurückzukehren. Der Times, indem er diese Nachrichten mittheilt, setzt hinzu, daß von dieser und ähnlichen Expeditionen kein Vortheil zu erwarten stehe, ehe es nicht bestimmt entschieden sei, daß wenigstens zwei bedeutende Mächte des Continents mit England gemeinschaftlich handelten, und ehe nicht das allgemein verbreitete Gerücht, der östreichische Kaiser habe den Wunsch der französischen Regirung die am Tagliamento versammelten Truppen zu vermindern, in der Art erfüllt, daß er von 40,000 Mann nur noch 12 tausend dort habe stehen lassen, vollkommen widerlegt sei.

Der D. Smith hat den Auftrag erhalten, die Herausgabe des von dem verstorbenen D. Sibthorpe, Professor der Botanik an der Universität zu Oxford, hinterlassenen Werkes, zu besorgen. Die Materialien wurden von dem D. Sibthorpe auf 2 Reisen gesammelt, welche er nach Griechenland und den benachbarten Ländern in der Absicht unternahm, um die Geschichte, den Ackerbau und die medicinische Botanik dieser Länder kennen zu lernen. Das Werk wird unter den Titel: Flora Graeca erscheinen, und mit 1000, von einem rühmlichst bekannten deutschen Künstler, Ferdinand Bauer, verfertigten Kupfer-Tafeln gezieret werden. Es wird aus 10 großen Foliobänden bestehen; jeder Band wird zwei Abtheilungen des Werkes, und 100 Kupfertafeln enthalten; das erste Heft wird 10 Guineen kosten, die nachfolgenden indessen wohlfeiler sein, da der verstorbene Verfasser einen Fond zur Beförderung der Herausgabe seines Werkes ausgesetzt und angewiesen hat; auch sich vermuthen läßt, daß mehrere Subscribenten sich finden werden.

Frankreich.

Paris, den 11ten April. Am 5ten dieses hat der Hof die Trauer für die verstorbene verwitwete Königinn von Preußen angelegt, und wird sie wäh

rend 3 Wochen tragen. Der Kaiser trauert, wenn er nicht in Uniform ist, in Violet. Die Personen in Uniform tragen einen schwarzen Flor um den Arm. Im Civilkleide besteht die Trauer in einem schwarzen Kleide mit Manchetten mit Fransen, Degen, silbernen Schnallen, und einem schwarzen Bande um den Degen. Die Damen tragen ein schwarz seidenes Kleid, und können Diamanten anlegen. In den letzten Tagen tragen sie Halbtrauer, und die weiße Farbe.

Der Kaiser hat zu Chatillon ein Dekret erlassen, wonach die Seine von St. Mery bis Chatillon schiffbar gemacht werden soll; es wird dadurch eine Strecke von 30 Stunden für die Schiffahrt auf diesem Flusse gewonnen werden, und für die Stadt Troyes wird diese Operation eine zweite Gründung werden, da diese Stadt dadurch eine Wasserkommunikation mit Paris und der See bekommt. Für die dießfallsigen Arbeiten sind dieses Jahr 300,000 Fr. ausgesetzet.

S e r v i e n.

Alles ist nun nach Berichten vom 1sten April in ganz Servien in voller Bewegung. Jakob Czarapig ist mit einer ansehnlichen Truppenzahl gegen den Drinafluß vorgerückt, um dort den Mus-Aga und Zbega, die mit einem Schwarm bosnischer Türken einzudringen drohen, zu erwarten. Von Schabatz bis Belgrad, Ostrosnitza und Dubaka stehen alle Dörfer leer; denn alle waffenfähige Mannschaft steht bei den Insurgenten: Weiber, Kinder und Greise haben sich in die Wälder geflüchtet, wo sie sich unter Hütten aufhalten. Jeder Türke, der den Serviern aufstößt, wird niedergeschossen, keine Frage, keine Untersuchung, ob es ein unschuldiger Reisender sei, der keine feindlichen Absichten hegt, findet Statt, genug, er ist ein Türke, und der Befehl besteht unter den Insurgenten: keinen Türken, der ihnen in die Hände fällt, leben zu lassen, bei Verlust des Kopfes, der dagegen handeln würde, und so streiten sie unter einander darum, wenn sich irgend ein einzelner Türke sehen läßt, wer am ersten auf ihn schießen kann.

Czerny Georg ist mit 8000 Mann ausgesuchter Leute, wobei 5000 Mann beritten sind, nebst den anderen Anführern derselben Hlawacz, Sima, Janko, Kotig und mehreren Hauptleuten unter klingendem Spiele und mit fliegenden Fahnen, ganz feierlich in Rawanitza eingezogen. Dieses ist ein großes Kloster, welches ein ehemahliger König von Servien, Knees Lazar zu seiner Residenz erbauet und bewohnt hat. Unterwegs berannte er den festen Ort Kusaniesze, in welchem sich viele Türken befanden, die sich dahin geflüchtet hatten, eroberte sie mit stürmender Hand, ließ alle Christen heraus, und alle Türken, deren, wie man sichere Nachricht hat, 300 gewesen sein sollen, über die Klinge springen, worauf er den ganzen Ort, nachdem solcher vorher, wie es sich versteht, ausgeräumt worden war, anzünden und in die Asche legen ließ. Die dort gemachte Beute soll über 1 ½ Mill. (was für Münze, wird nicht gemeldet) an barem Gelde betragen haben. Dieß scheint etwas viel, wenn man es auch nicht zu Dukaten oder Piastern; sondern zu Gulden annimmt, für einen kleinen Ort. Indessen ist es doch möglich, weil gesagt wird, daß sich so viele Türken dorthin geflüchtet hatten; daß unter diesen viele reiche Leute gewesen sind, die zusammen große Summen in barem Gelde bei sich hatten.

Czerny Georg ist seiner Sache so gewiß, daß er schon mehrmahls öffentlich erklärt hat: daß er sich gar nicht fürchte, wenn auch eine reguläre türkische Kriegsmacht von 50 — 60,000 Mann gegen ihn anrücken sollte, als deren er gewiß Meister zu werden hoffe. Auch deuten alle seine Befehle und Anstalten an, daß er dieses Jahr sich nicht vertheidigungs- sondern angriffsweise verhalten will. Bei Gerichts-Angelegenheiten unter seinen eigenen Leuten ist er sehr strenge, sieht kein Verbrechen nach, und hat schon selbst Leute, die er des Todes schuldig hielt, mit eigner Hand erschossen, wovon man 2 große Beispiele von einem Priester und Klosterguardian anführt, ohne jedoch zu bemerken, was dieselben eigentlich begangen hatten. Gewiß wird Servien in diesem Sommer der Schauplatz blutiger Auftritte werden; denn, wie es scheint, es ist an keine Aussöhnung zwischen der türkischen Regirung und diesen Insurgenten, mehr zu gedenken.

D e u t s c h l a n d.

Nürnberg, den 11ten April. Gestern wurde in hiesiger Reichsstadt ein Edict bekannt gemacht, nach welchem die Feiertage beinahe alle abgeschafft sind.

Würzburg, den 15ten April. Man erwartet heute Se. kaiserl. Hoheit den Hoch- und Deutsch-Meister, von Mergentheim hier. Se. Excellenz der Herr kurpfalzbaierische General-Landescommissär, Hr. Graf von Thürheim, ließ alle Anstalten treffen, um den kaiserl. Prinzen und Fürsten auf eine dessen Würde entsprechende Art zu empfangen. Die Besatzung wird ausrücken, und von der Festung werden 72 Kanonen abgebrannt. Abends wird Theater und an verschiedenen Orten sollen Bälle gehalten werden u. s. w.

Berlin, den 9ten April. Wie sehr unsere theuerste Königinn und Landesmutter von allen Unterthanen des Preußischen Throns verehrt werde, ist zu bekannt, als daß es der Anführung von einzelnen Beispielen bedürfte. Dennoch verdient folgende Thatsache bemerkt zu werden. Der reichste Gutsbesitzer in Schlesien, Graf Colonna, ist kürzlich gestorben und hat Ihre Majestät, die regirende Königinn zur Universal-Erbinn seines gesammten Vermögens testamentarisch eingesetzt. Man schätzt den

jährlichen Ertrag seiner schönen Güter auf 120000 Thaler.

Am Sonnabend den 6ten dieses hatte der hiesige französ. Gesandte, Hr. Laforest, eine Audienz bei Sr. Majestät dem König in Potsdam. Die von seinem Kaiser erhaltenen 7 großen Adler-Orden hatten sie veranlaßt. Einer von diesen Orden war für Se. Majestät den König bestimmt. Die übrigen 6 haben erhalten: Se. königl. Hoheit, der Prinz Ferdinand, Se. Durchleucht der regirende Herzog von Braunschweig, der Feldmarschall von Möllendorf, der Staatsminister und General-Controlleur 2c., Graf von der Schulenburg, und die Staats- und Cabinetsminister, Freiherr von Hardenberg und Graf von Haugwitz, Excellenzen.

Ein gestern nach Paris abgeschickter Courier ist Ueberbringer von 7 schwarzen Adler-Orden. Einen davon erhalten Se. Majestät der Kaiser Napoleon; die übrigen sind bestimmt für den Prinzen Murat und die Herren 2c. Bernadotte, Talleyrand, Cambaceres, Berthier und Duroc.

Se. Majestät der König haben hier die Vertheilung der Orden dem französischen Gesandten, Herrn Laforest überlassen, welcher sie den respectiven Personen überreicht hat. Derselbe hat dafür bei Ueberreichung eines derselben an des Prinzen Ferdinand K. H. eine kostbare Tabatiere erhalten. Für den Herzog von Braunschweig übergab Herr Laforest den Orden an den hier residirenden Residenten Sr. Durchleucht, Herrn von Sartori, welcher denselben nach Braunschweig beförderte.

Gen. v. Wintzingerode wird sich noch einige Zeit hier aufhalten. Es heißt, er erwarte noch einen Kurier aus Petersburg, bevor er seine Rückreise dahin antreten will.

Am 4ten d. hielt Hr. von Kotzebue, der sich seit einiger Zeit wieder hier befindet, in der Sitzung der Akademie der Wissenschaften eine Vorlesung, worin er einige Auszüge mittheilte, die er aus den Manuscripten in Neapel excerpirt hat, welche aus der vatikanischen Bibliothek in Rom dahin gekommen waren. Sie theilen Nachrichten mit von den mannigfachen Bemühungen des Papstes, den russ. Kaiser Peter I. zum Uebertritte zur katholischen Religion zu bewegen.

Fortsetzung der Meiländischen Verordnung wegen dem gelben Fieber.

XIX. „In den Gemeinden der zweiten und dritten Classe, in welchen keine andere Einrichtung besteht, versieht die Municipalität oder der erste Schätzungsdeputirte das Amt des Sanitätsdelegirten, und corresspondirt mit der Bezirks-Sanitätsbehörde.

XX. „Bettler, Landstreicher, Gauckler, Marktschreier, und andere Leute dieses Gelichters, dürfen, wenn sie Ausländer sind, unter keinem Vorwande in das Gebiet der Republik eingelassen werden, und die, welche sich schon daselbst befinden, müssen sich streng an das Gesetz vom 20sten August, und das Dekret vom 18ten October 1802 halten; sind es Inlander, so müssen sie sich von den Gränzen des Sanitätscordons im Innern 15 Meilen weit entfernt halten.“

XXI. „Die Bezirks- und Seesanitätsbehörden, desgleichen die Sanitätsdelegaten an den Gränzen der Republik stellen sowohl für Personen, als für Waaren die Gesundheitspässe nach der vorgeschriebenen Formel aus, und die Finanzbedienten besiegeln solche, da, wo es erforderlich ist, in ihrer Eigenschaft als Sanitätsdelegaten: Gesundheitspässe werden nicht angenommen, wenn die Kennzeichen aller einzeln zu benennenden Personen nicht genau angegeben sind, und die Qualität der Waaren und ihre wahrscheinliche Quantität nicht bestimmt bezeichnet ist. Die besagten Passe dürfen auch nur 14 Tage alt sein, binnen welcher Zeit sie vidimirt sein müssen; die Siegel sind nur gültig, in so ferne sie die beiden äussersten Enden der Schnüre oder Stricke, womit die 4 Seiten der Waaren oder Effecten umgeben sind, berühren.“

XXII. „Persönliche Contraventionen in bloßen Disciplinarpuncten der gegenwärtigen Verordnung, ohne Verletzung des Sanitätscordons, werden nach der Polizeiordnung streng geahndet; und alle übrige Vergehungen gegen den Inhalt dieser Verordnung werden mit den im 4ten Artikel des Dekrets des Staatsraths vom 13ten Nov. 1804 bestimmten Strafen, ausser den von den Gesetzen bereits festgesetzten, belegt, so oft die Contraventionsfälle noch mit andern Verbrechen begleitet sind.“

XXIII. „Mit dem höchsten Grade der Gefängnißstrafe in Ketten werden alle in dem 6ten Artikel des nähmlichen Dekrets vom 13ten Nov. bezeichnete oder in gegenwärtiger Verordnung ausdrücklich nahmhaft gemachte Verbrecher unnachsichtlich bestraft.“

XXIV. „Wer den Sanitätsbehörden nicht giftfangende Waaren oder Effecten, die aus Hetrurien oder Lucca kommen, verheimlicht, verliert die ganze Ladung.“

XXV. „Wer irgend einen auch nur den geringsten Theil von Waaren oder Effecten, die unter die giftfangenden gehören, und aus den oben benannten Gegenden kommen, der Reinigung ganz oder zum Theile entzieht, muß ausser dem Verlust der Ladung und des Anspannes, die in dem 23sten Artikel bestimmte Strafe leiden. Mit derselben Strafe werden auch die Gehülfen und diejenigen, welche die verheimlichten Waaren und Effecten wissentlich aufnehmen, belegt.“

XXVI. „Wenn dabei noch die Staatseinkünfte durch Contrebande beeinträchtigt werden; so treten ausser den schon angezeigten Strafen die Verordnungen der Gesetze vom 22sten und 31sten Dezember 1803 ein.“

XXVII. „Die Einfuhr nichtgiftfangender Waaren und Effecten von auswärtigen nicht verdächtigen Staaten ohne Gesundheitscertificat zieht den Verlust der Ladung nach sich. Die Einfuhr giftfangender Waaren und Effecten, desgleichen von Thieren wird mit dem Verlust der Ladung und des Anspannes bestraft. Der, welcher sie eingeführt hat, bleibt im Arrest so lange, bis es ausgemacht ist, daß die Sachen nicht aus verdächtigen Gegenden kommen, in Ermangelung hinlänglicher Beweise aber wird angenommen, daß sie aus verdächtigen Gegenden kommen, und der Contravenient wird mit einer zweijährigen Gefängniß- oder einer noch empfindlichern Strafe nach den Umständen und Bestimmungen des angeführten Dekrets des Staatsraths belegt."

XXVIII. „Giftfangende aus Ligurien, dem Parmesanischen und andern Staaten, wo das Sanitätssiegel erforderlich ist, kommende Effecten und Waaren müssen sowohl mit einem Certificat, als auch mit dem Siegel auf die oben beschriebene Art versehen sein; fehlt das Siegel, oder hat es irgend einen Mangel, das Gesundheitscertificat aber ist dabei: so werden die Waaren nur sequestrirt; wenn aber letzteres abgängig ist, und das Siegel noch überdieß fehlt, oder daran ein Mangel erscheint, oder es würde solches falsch oder abgerissen befunden: so werden die Waaren und Effecten nebst dem Schiffe und Geschirr mit dem Sequester belegt, und der, welcher sie eingeführt hat, wird während der Zeit, da die Untersuchung über die Aechtheit des Certificats und des Siegels, und über die eigentliche Herkunft der Waaren vor sich geht, in Verwahrung behalten, und eben so, wie in Art. XXVII. bemerkt worden ist, verfahren."

(Das Uebrige folgt.)

Zu Hamburg eräugnete sich kürzlich folgender komisch-tragische Vorfall. Ein angesehener Kaufmann, der zu einem Balle geladen war, hatte beschlossen, bis 2 Uhr daselbst zu bleiben; wegen einer Unpäßlichkeit aber, die seine Frau überfiel, mußte er bereits um 12 Uhr nach Hause fahren. Die frühe Ankunft verursachte große Störung; denn — die Köchinn hatte einen Galan bei sich, dessen ganze Bewirthung ꝛc. auf den um 2 Uhr bestellten Wagen der Herrschaft berechnet war. Die innere Beschaffenheit der Wohnung gewährte keinen anderen Ausweg, als daß das Mädchen, welches wußte, wo der Comtoir-Schlüssel hieng, ihren Liebhaber mit der halbverzehrten Mahlzeit ins Comtoir schloß, wo er sich so gut verbarg, daß der Herr, der noch selbst hinein gieng, ihn nicht entdeckte. Er schloß zu, und nahm die Schlüssel, wie gewöhnlich mit in sein Schlafzimmer. Den Gefangenen zu befreien, braucht das Mädchen die List, daß sie vor Tags Anbruch in das Zimmer des Herrn geht und sich den Schlüssel ausbittet, um das Comtoir zu reinigen. Alles gieng nach Wunsch, und dieß interessante Liebesverständniß würde gar nicht zur Kenntniß des Publikums gelangt sein, wenn nicht der Liebhaber ein neues Abentheuer im Comtoir gehabt hätte. Mitten in der Nacht hört er Fenster und Laden aufbrechen, und Jemand hineinsteigen. Mit offenen Armen geht er dem geliebten Gegenstande entgegen; denn er zweifelte nicht, daß es das Mädchen sei, das ihn zu befreien komme; — sieht sich aber fürchterlich getäuscht, — da er eine männliche Person findet. Beide packen sich an, beide ziehen ihre Messer, und da es beiden darauf ankam, daß kein Lärm entstand, so erhob sich im Finstern ein schauerlich stiller Kampf, in welchem der erstere dem Unbekannten einen Finger abschnitt: worauf dieser die Flucht ergreift und den Finger zurückläßt. Als das Mädchen diese Begebenheit erfuhr, entschloß sie sich, ihrem Herrn, mit Geständniß ihrer Schwachheit, Alles zu erzählen. Der Kaufmann, in der frohen Empfindung, Geld und Banknoten durch diesen Vorfall aus so augenscheinlicher Gefahr gerettet zu wissen, hätte ihr, ich weiß nicht was, verziehen; und geht voller Zufriedenheit auf sein Comtoir. Ganz gegen seine Gewohnheit bleibt der älteste Comtoir-Bediente lange aus; man schickt und läßt sagen: er habe sich mit einem Beile gefährlich an der Hand verwundet. Der Bothe setzt hinzu, er habe sich den Finger abgehauen. Sogleich läßt ihm der Kaufmann, mit Vermeldung seines Bedauerns, wissen, es habe sich ein überflüssiger Finger in seinem Hause gefunden, von dem er hoffe, daß er an seine Hand passen werde. Doch braucht er die Vorsicht, diese Nachricht unter gehöriger Bedeckung zu schicken, welche sich der Person des Verwundeten bemächtigte.

Vom 12. bis 19. April 1805 sind hier in München

gebohren:	gestorben:
10 Söhne.	10 Erwachsene männl. Geschl.
16 Töchter.	9 ⸗ ⸗ ⸗ weibl. Geschl.
	13 Kinder, darunter 3 an Blattern alle männl. G.
S. 26 gebohren.	32 gestorben.

Sind also 6 mehr gestorben als gebohren.

Es ist den 17ten dieses Morgens ein 1 1/2jähriger Haushund von mittlerer Größe, lichtsemmelfärbig mit schwarzer Schnautze und schwarzen behängten Ohren, und ganz gestutztem Schweife verloren gegangen; derjenige, welchem er zugelaufen ist, oder wer sonst Kenntniß davon hat, beliebe es im Zeitungs-Comtoir anzuzeigen, und ihn gegen Belohnung zurückzugeben.

Wenn ein Reisender sich mit der Mitnahme einer bequemen Reise-Chaise bis Nürnberg befassen will, so beliebe er das Nähere Nro. 22' in der Kaufinger-Gasse über 1 Stiege zu erfragen.

Fremdenanzeige.

Den 18ten April. Hr. Jakob Winzer, kurfl. Rechnungs-Kommissär von Freising, beim Menter-Br. Hr. Boiß, Kaufmann aus Beaune, ebend. Hr. v. Werdt, Doktor der Rechte von St. Gallen, im Adler. H. J. Martig, Handelsmann von Bern, ebend. Hr. Friedrich Lutz, Bataillons-Chirurg, von Lindau, ebend. Hr. Trithen, von Bern, ebend. Hr. Schmidtlein, Professor in Würzburg, ebend. Hr. Steigentesch, Oberlieutenant von Kempten, im Kreutz.

Kurpfalzbaierische

Staats-Zeitung

von

München.

Num. XCIV. Sonnabend. 20. April 1805.

Italien.

Nachrichten aus Neapel zu Folge ist man vor Kurzem bei den Ausgrabungen zu Pompeji auf ein Haus gestossen, das eine Menge Gegenstände von grossem Kunstwerth enthält: Vasen, Münzen, musikalische Instrumente, eine schöne Statüe des Herkules in Bronze, wie er die Hündinn tödtet, die er im Laufe eingehohlt hat, und eine Anzahl Gemählde. Unter den letzten zeichnet sich besonders eine Diana, von Aktäon im Bade überfallen, aus, welche Augenzeugen in Rücksicht auf Zeichnung und Kolorit den besten neuern Werken gleichsetzen wollen; auch die umgebende Landschaft soll Claude Lorrains würdig sein. Die Königinn hatte bereits in Begleitung ihrer Familie den neuen Fund besucht, und es hieß, sie wolle dieses Haus in bewohnbaren Stand setzen, und es in ein Landhaus zu ihrem eigenen Gebrauch verwandeln lassen. Ausserdem hatte sie dem Kav. Venuti den Auftrag gegeben, zu Rom im Kleinen, von Marmor und Metall, eine Abbildung von ganz Pompeji, soweit es bis jetzt aufgedeckt ist, verfertigen zu lassen. Besagter Venuti hat schon früher die Tempel von Pästum auf ähnliche Art dargestellt, und dafür von der Königinn, die mit diesem Werk eins ihrer Zimmer geziert hat, einen kostbaren Ring zum Geschenk erhalten.

Frankreich.

Paris, den 12ten April. Der Moniteur enthält heute Folgendes aus Macon vom 9. d. „Gestern Morgens sind Se. Majestät der Kaiser ausgeritten, und haben die Stadt und die umliegende Gegend besucht. Abends schmückte eine glänzende Beleuchtung alle Häuser. Auf dem Stadthause wurde ein Concert gegeben, das Ihre Majestät die Kaiserinn mit Ihrer Gegenwart beehrte, und worin sie von sämmtlichen Anwesenden die aufrichtigsten Beweise von Ehrfurcht und Ergebenheit empfieng, welche sie mit jener Grazie und Leutseligkeit, die ihr eigen sind, erwiederte. Heute um 1 Uhr Nachmittags hat uns der Kaiser verlassen, um nach Bourg sich zu begeben. Er wurde von unserer Ehrenwache bis an die Gränzen des Departements begleitet ꝛc.

Vorgestern ist der Prinz Joseph von hier nach Brüssel abgereiset, wo er dem Wahlkollegium präsidiren wird. Nach geendigten Wahlen wird er einige Tage in seiner Senatorie zubringen, und dann sich nach Boulogne begeben. Der Senator Röderer ist im Gefolge des Prinzen.

Durch ein kaiserl. Dekret vom 2ten dieses ist das sogenannte Seminarium der Missionarien wieder hergestellt, und der Superior desselben, Bithere, ermächtigt worden, die Schenkung des Gebäudes, das ehemahls diesem Seminarium gehörte, nebst den damit verbundenen Gütern und Einkünften, von den dermahligen Besitzern anzunehmen.

Hr. Deveux, Mitglied des National-Instituts, und Hr. Cadet, Verfasser des Dictionnaire de Chemie, sind zu Apothekern Sr. Majestät des Kaisers ernannt.

Dieser Tage starb hier Herr Augeard, der letzte noch lebende von den ehemahligen Generalpächtern im 47sten Jahre seines Alters. Alle andern Generalpächter waren zur Schreckenszeit an einem Tage guillotinirt worden.

Durch ein kaiserl. Dekret ist erlaubt worden, daß bis auf weiteres in Corsika die französische Sprache bei öffentlichen Verhandlungen nicht gebraucht werden dürfe.

Nachdem die batavische Regirung die Schiffe, welche aus angesteckten Gegenden kommen, so guten Vorsichtmaßregeln unterworfen hat, daß man ganz beruhiget sein kann: so hat der Minister vom Innern die Präfecten derjenigen Departemente, welche an Batavien gränzen, bevollmächtiget, die aus Spanien über Holland kommenden Waaren einführen zu lassen, wenn die Empfänger mit Certifikaten eines französischen Commissars sich ausweisen können, entweder daß die Waaren die vorgeschriebene Quarantaine ausgehalten haben, oder in Holland vor der Zeit der in Spanien ausgebrochenen Seuche angekommen, oder ganz aus anderen Ländern eingeführt worden sind.

Ostende, den 31sten März. Gestern kam hier

plötzlich der Befehl an, daß der rechte Flügel des hier stehenden Lagers aufbrechen und nach Boulogne marschiren müßte; er ist schon Theils abmarschirt, und morgen oder übermorgen folgt der übrige Theil. Der linke Flügel bleibt einstweilen stehen. Unsere Politiker schließen hieraus, daß eine Unternehmung im Werke sei; auch hat ein allgemeines Pressen Statt gehabt, und der übrige Theil der holländischen Flottille geht allmählig nach Boulogne. Ostende wird zu einer vollkommenen Festung gemacht, und rundum verstärkt. In einigen Tagen wird man die Brücke nach dem Sas-Slykens und die Schleuse zur Säuberung des Hafens anfangen.

Rußland.

St. Petersburg, den 26sten März. Das Fest der Thronbesteigung Sr. kaiserl. Majestät ward vorgestern, wie gewöhnlich, nicht gefeiert, und es war nicht einmahl die gewöhnliche Sonntags-Cour bei Hofe. Am Abend vorher begaben sich der Kaiser und die Kaiserinn Mutter nach der Festung, und wohnten in der dortigen Kirche, wo der Kaiser Paul I. begraben ist, einem feierlichen Seelenamte für den höchstseligen Kaiser bei.

Im vergangenen Jahre betrug, laut den vom Commerz-Minister bekannt gemachten Zoll-Listen, die ganze Einfuhr ausländischer Waaren in St. Petersburg an Werth 21 Millionen 7386 Rubel. Die beträchtlichsten Artikel hierunter sind: Apothekerwaaren für 350000 Rubel. Baumwollene Waaren für 2 Millionen. Weine für 1 Mill. 900000 Rubel. Bücher für 62000 Rub. Gewürze für 200000 Rub. Kaffee für 826000 Rubel. Farben für 1 Million 400000 Rubel.

Folgende Geschichte, die unsere heutige Hofzeitung enthält, verdient als ein Denkmahl der reinsten Tugend und Seelengröße eine umständliche Erwähnung. Unter der vorigen Regirung ward der Fahnrich Lupalow nach Sibirien verwiesen. Ihm folgten seine Frau und seine kaum erwachsene Tochter in das Exil. Letztere durch das Elend ihres Vaters bis zu einer Art von Exaltation gerührt unternimmt, trotz der Bitten ihrer Aeltern und ungeachtet ihrer Vorstellung von der Unmöglichkeit eines glücklichen Ausgangs, die Reise nach St. Petersburg, um die Freiheit ihres Vaters zu erbitten. Kaum mit Kleidern bedeckt, ohne Geld, macht sie eine Reise von 500 deutschen Meilen zu Fuß, trotz dem Hunger, der Kälte und der Ermüdung, und kömmt glücklich hier an. Sie wendet sich an die Fürstinn D. A. T., von deren vortrefflichem Charakter sie allgemein reden hörte, findet bei dieser edlen Fürstinn Zuflucht und Empfehlung, wird durch sie mit dem braven Senator O. P. K. bekannt, der sich ihrer thätig annimmt. Die zur Untersuchung solcher Sachen niedergesetzte Commission überreicht dem Kaiser ein Memorial, worauf Lupalow seine Freiheit erhält. Das liebenswürdige, tugendhafte Mädchen, nachdem die Ersten des Reichs ihr durch persönliche Achtung, durch Zuziehung an ihre Tafel, durch reichliche Geschenke rc. den hoher Tugend gebührenden Zoll entrichtet hatten, eilt nun mit der Befreiung ihres Vaters in seine Arme, wo sie in der Freude, in dem Dank, in der Verehrung ihrer Aeltern einen höhern Lohn ihrer beispiellosen Tugend finden wird. Das gedachte edle Mädchen hat von dem Kaiser 2000, von dem Großfürsten Constantin 500 und von Particuliers 1500 Rubel erhalten, die nun in der Bank für sie hinterlegt sind.

Großbritannien.

London, den 2ten April. Man glaubt, der Lord Hardwike werde das Gouvernement von Irland niederlegen; und während einige behaupten, dieser wichtige Posten werde dem Herzog von Montrose, oder dem Grafen von Bukinghamshire übertragen werden, so wollen einige wissen, die Regirung habe den Grafen Moira denselben antragen lassen. Bestimmt würde dieser edle Mann am schicklichsten diesem Amte in dem gegenwärtigen so kritischen Augenblicke vorstehen. Wenn er gleich ein starker Anhänger der Opposition ist, so wird er dennoch von beiden Parteien gleich hochgeschätzt, und es ist wirklich sehr schwer zu bestimmen, ob er in England, Schottland oder Irland am meisten geliebt wird.

Irland. Der Irlandische Publizist, welcher in Paris das Oppositions-Blatt gegen England unter dem Titel Argus herausgibt, macht von seinem Vaterland itzt folgende Schilderung: „Bei der Untersuchung der Verhältnisse Irlands mit England zeige sich immer mehr, daß die Union, diese mit so vieler Schlauheit herbeigeführte und mit so wenig Treue gehaltene Union nichts für den Wohlstand weder für das eine noch das andere Königreich hervorgebracht habe, und das vor Irland, anstatt in diesem konstitutionellen Vertrag eine Garantie seiner bürgerlichen, politischen und religiösen Rechte zu finden, noch die wenigen ihm übrig gebliebenen verloren habe; daß es sich mit gebundenen Händen und Füßen dem Despotismus des Englischen Ministeriums überliefert, und sich jedes wirksamen und rechtlichen Mittels, auch den Schatten seiner Freihet zu vertheidigen, beraubt habe, da es sein Recht im Parlement zu sitzen dahin gab, um ein träger, unmächtiger, der herrschenden Partei sklavisch ergebener Bruchtheil des Brittischen Parlements zu werden. Es sei zu bemerken, daß seit dieser Union, keine Irland günstige Akte in beiden Brittischen Kamern durchgegangen und sanktionirt worden, hingegen mehrere drückende und quälende Bills vermittelst der Gleichgültigkeit oder Treulosigkeit der Irländischen Deputirten erhalten worden sei; keiner derselben habe nur noch mit Anstand die Unabhängigkeit und die Würde ihres Vaterlands vertheidiget;

und wenn hier und da eine energische Eröffnung an das Tageslicht komme, so gehört die Ehre Englischen und nicht Irländischen Parlamentsgliedern.

„Das Finanz-Büdjet, welches man für Irland vorgelegt habe, sei ein unwiderlegbarer Beweis des Angebrachten. Es zeigt deutlich, daß seit der Union die Schulden und Auflagen Irlands auf einen ansehnlichen Fuß zugenommen haben. Es beweiset, daß die Abgaben daselbst auf eine tirannische Weise für den Bürger, und auf eine betrügerische für den Staat bezogen werden. Irland hat Alles bezahlt, was es für seinen Antheil an öffentlichen Abgaben schuldig war, und die Einnehmer haben noch ansehnliche Summen in ihren Händen, und doch belegt man dieses Land mit neuen Auflagen, und belastet es mit neuen Anleihungs-Schulden.

„Das ehrenwehrte Mitglied mache es bei Vorlegung der Bill, wie es auch üblich für England sei, er mache ein pomphaftes Lob über den irländischen Handel, übertreibe den Werth der Ausfuhr, vermindere den der Einfuhr: von der Fruchtbarkeit des irländischen Bodens und der Industrie dessen Einwohner wäre es überflüßig zu reden. Allein man wisse doch wohl, daß bloß England allein dieses Alles für seinen eigenen Gewinn benütze, und daß beinahe nichts für Irland zurückbleibe. Es sei erst 20 Jahre, daß das tirannische Gesetz abgeschafft sei, welches die Ausfuhr aller und jeder irischen Producte verbothen hatte, wenn sie nicht über England gienge, welchem der ganze Vortheil allein zufiele. Dieses Gesetz bestehe freilich nicht mehr; allein dessen Geist herrsche noch, und zeige sich in allen Handelsunterhandlungen der Engländer mit den Irländern. Man kann keine Wolle ausführen, als für England; die Agenten des englischen Ministeriums verstopfen alle Wege.

„Die Manufakturen werden nicht so unterstützt, daß sie gedeihen können. Die Bevölkerung wird unaufhörlich beunruhiget, und durch tausend verschiedene Mittel gestört. England verarbeitet die rohen Produkte Irlands, von welchen dieses Land nur den kleinsten Nutzen zieht. Der größte Reichthum dieses Landes besteht in seiner Viehzucht, die sich in den fetten Triften über alle Begriffe vermehrt; allein Jedermann weiß, daß die englische Marine sie ganz für ihre Verproviantirung verschlingt, und sie so zu sagen bloß nach eigenem Gutdünken bezahlt.

„Dieser Zweig der öffentlichen Einkünfte verliert hierdurch seinen ganzen Werth, und gewinnt nichts von jener Zunahme von Vermehrung, den es durch eine freie Ausfuhr erhalten würde, welche den Eifer und Erwerbsfleiß der Einwohner verdoppelte; das englische Monopolium wirkt auf Irland wie auf seine Kolonien. Was kommt nun hier diesem unglücklichen Lande von seiner Union mit England zu gut? Seit vier Jahren verlangt es vergeblich das heiligste, das den Menschen kostbarste Recht, (und welches der erste Erfolg dieser feierlichen Handlung hätte sein sollen,) die Freiheit des Gottesdienstes, die Emanzipation der Irländer; allein alles zeigt an, daß sie durch den Minister Pitt werden betrogen werden, und daß es nicht unter der Regirung Georgs III. sein wird, wo sie eine Erlangung werden hoffen können. Ihre Bittschrift ist den Mitgliedern der Opposition zum Vortrag übergeben: ein sicheres Vorbedeutungs-Zeichen, daß die Berathung dieses Gegenstandes nichts als eine Komödie sein soll, und in diesem Falle wäre es besser, daß diese Bittschrift auf bessere Zeiten aufgehoben werde, wo mehr zu hoffen sein wird; denn die englische Regirung ist nie entfernter, eine Gerechtigkeits-Handlung zu begehen, als wenn sie einen Schatten davon in die Parlements-Verhandlungen werfen läßt.“

Deutschland.

In Nord-Deutschland, so wie in England, ist der Caffee seit zwei Monathen außerordentlich im Preise gestiegen; deßgleichen auch der Zucker. Die Hauptursache davon ist, daß man itzt in London nur den dritten Theil des Vorrathes an Zucker und Caffee besitzt, den man im verflossenen Jahre um diese Zeit hatte. Die Jamaika-Flotte brachte dießmahl nur ungefähr 10,000 Centner Caffee mit, da man sonst immer 20,000 Centner erhielt. Die schlechte Caffee-Aernte in den Colonien ist Schuld daran. Zwar hat man wegen der dießjährigen April-Aernte gute Hoffnung; aber von dieser kann vor dem künftigen Herbste nichts nach Europa kommen. Man besorgt auch, daß Kakao, Ingwer und andere westindische Producte im Preise beträchtlich steigen werden.

Ein Schweitzer Blatt meldet über den Verkauf eines Reliefs der Schweitz Folgendes, welches vielleicht zur Aufklärung der hierüber verbreiteten Widersprüche dienen kann: „Der König von Preußen hat dem Vernehmen nach für die Berliner Kunstsammlung ein Relief der Schweitz (oder Darstellung der Schweitzer Berge in erhabener Arbeit) um 10,000 Rthlr. in Golde gekauft. Dieß vortreffliche Werk hat einen weit größeres Umfang als das bekannte Pfyfferische in Luzern, und dennoch einen etwas größeren Maßstab als das Meyerische in Aarau, ist um vieles vollkommener als das Pfyffersche, und wie man versichert, hat der Künstler 8 Jahre lang an diesem Kunstwerke gearbeitet, welches weder für das Pfyffersche ausgegeben noch mit demselben verglichen werden kann; denn bekanntlich enthält das Pfyffersche Werk nur die Cantone Uri, Schwyz, Unterwalden, Zug und Luzern.

Zu Küttigen einem Dorfe im Canton Aargau starb neulich eine Frau Ursula Schärer. Sie hatte in ihrer Ehe gebohren 3 Söhne und 5 Töchter; von diesen erhielt sie 49 Großkinder, und von letzteren 66 Ur-Großkinder. Sie erlebte also eine Nach-

kommenschaft von 123 Personen, und starb 86 Jahre alt. Diese Fruchtbarkeit wird aber noch von folgender übertroffen. In England starb kürzlich eine Frau Honywood; sie hatte 16 Kinder, von denen sie in ihrem 93sten Jahre 114 Enkel, 228 Urenkel, und 900 Ur-Urenkel, also in Allem 1258 Nachkommen erlebt hat, obgleich 5 von ihren Kindern nicht geheurathet hatten. (Wer einen interessanten Aufsatz über die Verhältnisse und Progressionen der Bevölkerung lesen will, der wird in dem Februar-Stücke der Bibliotheque Britanique 1805 seine Rechnung finden).

Beschluß der Meiländischen Verordnung wegen dem gelben Fieber.

XXIX. „Die Veränderung und Verfälschung der Gesundheitspässe wird mit der auf das Falsum gesetzten Strafe belegt."

XXX. „Wer sich untersteht das Sanitätssiegel von einem Pack Waaren auf den andern zu bringen, oder die in dem versiegelten Pack befindlichen Waaren mit andern giftfangenden zu vertauschen, gegen den wird nach Vorschrift des XXVII. Art. verfahren, und angenommen, daß die Waaren aus einem verdächtigen Lande kommen."

XXXI. „Jeder Verfälscher der Sanitätssiegel wird mit der im XXIX Art. des Gesetzes vom 22. Dez. 1803 gegen die Verfälscher der Finanzbillets bestimmten Strafe belegt."

XXXII. „Die Mitschuldigen werden eben so wie der Hauptschuldige bestraft."

XXXIII. „Im Falle, daß Waaren, Effecten und Thiere sequestrirt oder Personen arretirt werden, sind die schon bekannten, bereits eingeführten Gesundheitsmaßregeln zu beobachten, und man ertheilt hiervon unmittelbare Nachricht an die competente Gerichtsstelle und an die Bezirks-Sanitätsbehörde, welche unverzüglich an die Centralbehörde berichtet."

XXXIV. „So oft Jemand, der eines Vergehens gegen die bestehenden Sanitätsverordnungen beschuldigt wird, Beweis beibringt, daß er sie nicht vorsetzlich übertreten habe, und die Zufälligkeit der Handlung hinlänglich bescheiniget: so sind die Gerichtshöfe berechtigt, nach den rechtlichen Bestimmungen und nach den aus dem Prozeß hervorgehenden Resultaten den Angeschuldigten aus dem Gefängniße zu entlassen, wenn gleich das Verfahren noch nicht vollendet seyn sollte, vorausgesetzt nur, daß es sich nicht von Verletzung des Sanitätscordons handle; allein die sequestrirten Waaren und Effecten können sie niemahls ohne Genehmigung der Sanitätscentralbehörde freigeben."

XXXV. „Wenn in einer Handlung oder Waarenmagazin besonders in den an der Gränze befindlichen Gegenden solche Waaren entdeckt werden, die entweder nicht mit Finanzbilletten versehen sind, da sie solche doch haben sollten, oder welchen die Accisequittungen abgehen, wenn sie keine Finanzbillete brauchen, so begründet solches die Sequestration der erwähnten Waaren, und wird angenommen, daß sie gegen die Sanitätsverordnungen eingeführt sind, weswegen der Inhalt des XXXVII. Artikels in Anwendung kommt.

XXXVI. „Der aus den verkauften und konfiscirten Waaren, Effekten und Thieren gelösete Werth gehört zu zwei Drittheilen den Entdeckern und Denuncianten, das Uebrige aber dem Nationalfiscus, jedoch bleibt der Sanitätsbehörde das Recht vorbehalten, über den zwanzigsten Theil der dem Fiscus gebührenden Rate zu Gunsten der Angestellten, deren außerordentlicher Eifer eine Belohnung verdient, zu verfügen."

XXXVII. „Alle Polizeibedienten haben die Contraventionsfälle, die zu ihrer Wissenschaft gelangen, den Sanitätsämtern fleißig anzuzeigen, und es wird sowohl denselben als auch den Bezirksvorgesetzten, den Commissionen, den Sanitätsdelegirten und den Finanzaufsehern die pünctliche Befolgung gegenwärtiger Verordnung, so viel in den Geschäftskreis dieser sämmtlichen Behörden gehört, eingeschärft. Durch vorstehende Verordnung wird die vorhergehende vom 22sten Nov. v. J. in allen nicht ausdrücklich wiederhohlten Puncten aufgehoben. Meiland, in der Sanitäts-Centralbehörde den 15ten März 1805." — Castiglioni. Luini. A. Paolucci. Rasori. — Der Staatsrath und Präsident der Sanitäts-Centralbehörde Moscati. — Ostoja, Sekretär.

Polizeierinnerung.

Nro. 679. Die Tinctura antisiphilitica B — ist nach vorheriger Prüfung mit hoher Erlaubniß bekannt gemacht worden. — Nun wird aber in einer Apotheke hier eine solche nachgemachte Tinctur unter der Aeusserung verkauft, daß selbe wohlfeiler als diejenige ist, welche in der Hofapotheke zu haben ist. — Man warnt vor dieser nachgemachten Tinctur, welche nichts anders als ein mit Wasser vermischter Hirschhorn-Geist ist. In der ächten Tinctur befindet sich kein Tropfen des Hirschhorn-Geistes; sondern es ist eine ganz andere, dem Erfinder dem kurfürstl. Leibarzte, und geheimen Rathe Besnard allein bekannte Zusammensetzung, welche nur in der Hof-Apotheke selbst, oder bei denjenigen, denen sie dort anvertrauet wird, ächt zu haben ist. München, den 19ten April 1805. Baumgartner, Polizeidirector.

Fremdenanzeige.

Den 18ten April. Hr. Süßkind, Kaufmann von Augsburg, im Londner Hofe. Hr. Erbgraf Schenk, von Castell-Dischingen, im Hirsch. Hr. Reichsgraf Schenk, von Castell-Waal, ebend. Hr. Menger, Kaufmann von Manchester, im Hahn. Hr. Zoli, von St. Gallen, im Hirsch. Hr. Riß und Hr. Müller, von da, ebend. Hr. v. Wiesinger, Amtsactuar von Burghausen, im Kreutz. Frau Gräfinn Jonner, mit Famille von Neuötting, Pr. Wohn.

Nebst einer Beilage.

Miethschaften.

In einer schönen Gasse ist ein eingerichtetes Zimmer, vorneheraus, um einen billigen Preis zu verstiften, und mit Anfang Mays zu beziehen. D. ü.

Auf dem Färbergraben, Nro. 126, über zwey Stiegen, ist ein niedlich eingerichtetes Zimmer zu vermiethen. Im Nebengäßchen ist der Ausgang.

Nro. 109, im Windenmachergäßchen, ist täglich ein Gewölbe zu beziehen.

An dem Max Joseph-Platze ist in einem schönen Hause der erste und zweyte Stock, bestehend in 12 tapezirten Zimmern, großer Küche, Stallung auf 2 Pferde, Remise und Keller, zusammen oder abgetheilt, täglich auf Jahre, im Falle auch mit Meubeln, monathweise zu vermiethen, und kann gleich bezogen werden. — Auch ist ein kleines schönes Quartier für eine kleine, stille Familie, geistlichen Herrn, oder Witwe, in der nämlichen Gasse auf Georgi zu vermiethen. D. ü.

Im Schönfelde, der Thierarzneyschule gegenüber, Hausnro. 17, über 1 Stiege, ist ein sehr helles und geräumiges, heitzbares, und mit besonderm Eingange, dann einem Vorgemach versehenes Zimmer, mit oder ohne Möbeln, monath- oder halbjahrweise zu verstiften, und kann stündlich bezogen werden. Die Aussicht ist sehr romantisch.

Nächst dem Karlsthore werden zwey Zimmer zu ebener Erde auf mehrere Jahre zu stiften gesucht, wo aber nahe Wasser, und Platz zum Wäschtrocknen seyn muß. D. ü.

In einer der schönsten Lagen, eine halbe Stunde von München entlegen, ist bis Georgi eine Wohnung zu verstiften, welche mit mehreren heitzbaren Zimmern, Küche, Keller, Speisegewölbe, und allen Bequemlichkeiten versehen ist: als Stallung, Dreschtennen ꝛc., auch ist ein Anger und Wurzgarten vorhanden. Von diesen kann ein Stifter viel oder wenig, auf halbjährige oder längere Zeit zu sich nehmen. Das übrige ist beym Herrn Koster, Eisenhändler im Thale, zu erfragen.

In einer der schönsten Strassen ist auf künftige Georgi zu ebener Erde eine Wohnung von 3 heitzbaren Zimmern, einem dabey befindlichen Laden, der sich auch anders benützen läßt, Speise, Ehehaltenkamer, Küche, Boden, Keller, und übriger Bequemlichkeit zu beziehen. D. ü.

In der Theatiner-Schwabingergasse, Nro. 127, über 3 Stiegen, ist ein Zimmer, rückwärts, mit oder ohne Einrichtung zu verstiften.

Im Krotenthale, nächst dem Einlaß, Nro. 136, über 2 Stiegen, vorneheraus, ist ein heitzbares, aber unmöblirtes Zimmer, mit eigenem Eingange, auf Georgi zu verstiften.

Es ist ein mit aller Bequemlichkeit versehenes Zimmer täglich zu verstiften. D. ü.

Feilschaften.

Versteigerung. Da gemäß höchster Anbefehlung der Artillerie-Experimentirplatz hinter dem Wiesenfelde kommenden 25. dieses zu großen und kleinen Partien auf 6, oder, nach Gestalt der Liebhaber und ihrer Angebothe, auf mehrere Jahre öffentlich, doch Salva ratificatione verstiftet werden soll, so wird solches den allenfallsigen Stiftsliebhabern zu dem Ende bekannt gemacht, daß man sich von Seite der Commission am 24sten dieses Nachmittags 2 Uhr auf ersagtem Platze einfinden werde, um den Steigslustigen die mit eichenen Pfählen bemerkten Abtheilungen, und die zu diesen führenden Wege vorzuzeigen, damit am Versteigerungstage mit solchem Geschäfte kein Aufenthalt geschehe. Die Versteigerung geht auf dem Experimentir-Platze vor sich. München, den 16ten April 1805.

Von gnädigst angeordneter Commission wegen.

Frey, Kriegs-Oeconomie-Rath.

Versteigerung. Bey nachstehender kurfürstl. Gerichtsstelle werden am 23sten dieses um 9 Uhr frühe verschiedene goldene Tabatieren, goldene Repetir- und Minutenuhren mit orientalischen Perlen besetzt, Ringe mit Roseten, silberne Leuchter, und so andere Prätiosen, dann weiters auch verschiedene kleine Kramwaaren, gegen gleich bare Bezahlung an den Meistbiethenden verkauft, welches der Einfindungswillen dabey hiermit öffentlich kund gemacht wird. München, den 8. April 1805.

Kurpfalzbaierisches Wechsel- und Merkantilgericht erster Instanz.

Von Vacchiery, W. und M. Richter.

Werndl.

Versteigerung. Donnerstags den 25. dieses wird von Seite nachstehender Stelle die Joseph Rostische Stockmachers-Behausung an der Theatiner-Schwabingergasse, Nro. 276, Vormittags von 9 bis Schlag 12 Uhr unter Vorbehalt der obrigkeitlichen Ratifikation an den Meistbiethenden verkauft werden, welches zu dem Ende hiermit öffentlich bekannt gemacht wird, damit sich an oben bestimmtem Tage die allenfallsigen Kaufsliebhaber dieß Orts stellen, und ihr Anboth ad Protocollum geben können. Beschlossen den 5. April 1805.

Kurpfalzbaier. Stadtgericht München.

Lict. Sedlmair Stadtoberrichter.

Sedlmair, Aktuar.

Versteigerung. Daß auf Dienstag den 30. dieses Vormittags von 10 bis 12 Uhr die Behausung des Michael Braunmiller, bürgl. Bäckers allhier auf dem Paradeplatze, an die Meistbiethen-

den verkauft werde, will man zu Jedermanns Wissenschaft hiermit öffentlich bekannt machen, damit die Kaufslustigen sich an diesem Tage bey unterzeichneter Stelle melden, und ihr Anboth zu Protokoll geben können. Akt. den 8. April 1805.

Kurpfalzbaierisches Stadtgericht München.

Lict. Sedlmair, Stadtoberrichter.

Groß.

Versteigerung. Freytags den 26sten April Vormittags 9 Uhr wird auf dem neuen Kasernplatze am Hofgarten in mehreren Partien verschiedenes hierorts nicht mehr brauchbares Gehölze an die Meistbiethenden versteigert werden, welches man den Kaufslustigen hiermit bekannt macht.

Von kurf. gnädigst angeordneter neuen Kasernbau-Kommission.

Versteigerung. Künftigen Mittwoch den 24. dieses werden vor dem Kostthore, nächst dem Heigelgarten, Nro. 54 1/2, verschiedene Hausgeräthschaften, Spiegel, Kästen, Sessel, Tische, Porzellän, und andere Küchensachen, wie auch Frauenkleider, dann einige Uhren, auf dem Wege öffentlicher Versteigerung gegen bare Bezahlung an die Meistbiethenden aus freyer Hand verkauft. Kaufsliebhaber belieben sich also an dem bestimmten Tage in benanntem Hause einzufinden. Die Licitation dauert von 9 Uhr Morgens bis 12 Uhr, und Nachmittags von 3 bis 6 Uhr.

Endesgesetzter hat die Ehre einem hohen Adel und verehrungswürdigen Publikum ergebenst anzuzeigen, daß er mit seinem bekannten Lager von Englischen, Französischen, Italiänischen und Schweizer Waaren aus der Dienersgasse in seine eigene Behausung an der Theatiner Schwabingergasse, Nro. 272 $\frac{1}{2}$, dem herzoglichen Palaste gegen über gezogen. Bittet um geneigten Zuspruch, und empfiehlt sich gehorsamst

Joseph Schneider, bürgerlicher Handelsmann.

Da ich Endesunterzeichneter alle Leisten des ehemahligen bürgerl. Schuhmachers Nätzer käuflich an mich gebracht habe, so biethe ich allen seinen Gönnern meine Dienste an.

Johann Nep. Jakob, bürgerl. Schuhmacher, in der Schäfflergasse, Nro. 65.

Haartouren. Ich bin so frey, dem lesenden Publikum eine Anzeige der von mir verfertigt werdenden Haartouren vorzulegen. Ich verfertige alle Arten Frauenzimmer-Touren nach der neuesten Mode. Imgleichen jede Art von Toupee's, um jede Glatze zu bedecken; ich mache sie kurz geschnitten mit Zopf und Seitenhaaren für 5 fl. 30 kr., Titus-Glatzen oder gescheitelte Haare für 4 fl. bis 6 fl., nachdem sie groß oder klein sind. Ich arbeite alles auf Seidenfilet, die kurz geschnittenen Touren aber werden auf Taffet gesetzt. Man kann sie Abends abnehmen, oder sitzen lassen, denn meine Touren sind bequem, und dem Käufer gebe ich ein Arkanum, sie aufzusetzen, daß eine solche Tour drey Monathe fest sitzt; dieses schadet indessen der Haut des Kopfes nicht im Mindesten. Bey Bestellungen bitte ich, die Größe der Glatze, von Papier geschnitten, nebst der Farbe der Haare beyzulegen, und mir nach Mannheim zu schicken, und ich bürge, daß Niemand eine von mir verfertigte Tour von dem natürlichen Haar desjenigen, der sie trägt, wird unterscheiden können. Mannheim, im März 1805.

Bellendorf, Friseur des kurfürstl. Hoftheaters.

Nächst dem Gesundheitsbade ist zu verkaufen ein gut kultivirter Garten mit einigen Frühbeeten und Obstbäumen, auch einem gemauerten Sommerhäuschen mit zwey Zimmern, nebst einem separirten Behältniß zur Einsetz. D. ü.

Künftigen 3. May sind in dem Hause Nro. 253, in der Brunngasse, dem Damenstifte gegenüber, Milch, Butter, Dopfen ꝛc., die bisher in dem Hause Nro. 280, in der Theatiner-Schwabingergasse, über 2 Stiegen verkauft worden sind, zu erhalten.

Ein sehr schöner Kasten von Mahagonyholz, mit Messing eingelegt, ist täglich zu verkaufen, und im Zeit. Comtoir zu erfragen.

Es sind zwey neue Blasbälge, einer für einen Hufschmied, der andere für einen kleinen Feuerarbeiter, zu verkaufen. D. ü.

Zwey ganz gute Winterthüren, mit Schloß und Kögel, sind um billigen Preis zu verkaufen. D. ü.

Eine Partie wohl ausgetrocknetes Burholz, für Instrumentenmacher und Drechsler, wie auch verschiedene selbst verfertigte Lake und Firniße sind um billigen Preis zu verkaufen. D. ü.

Einige Stunden von Landshut gedenkt man so viel als ein gutes Viertel-Bau, nebst Vieh und Baumannsfahrniß, aus freyer Hand zu verkaufen. Nähere Auskunft ist in Landshut beym Mehlber in der Neustadt zu erfragen.

Es sucht Jemand ein Kapital von 8 bis 12 Tausend Gulden auf ein neu gebautes, wohl situirtes Haus, das nach obrigkeitlicher Schätzung einen reinen Werth von 30,000 fl. hält, aufzunehmen, entweder als Ewiggeld, oder Hypothek, und zu fünf Prozent zu verinteressiren. D. ü.

Das vor dem Sendlingerthore am Wege der Frauen Elisabethinerinnen stehende neu erbaute Wohnhaus, nebst Garten, steht um billige Bedingnisse zum Verkaufe feil, worüber der Eigenthümer in besagtem Hause Aufschluß gibt.

Im Schönfeld, an der Schwabinger-Chaussee, ist ein solid eingeplankter, und mit Gumpbrunnen versehener Garten zu verkaufen. D. ü.

Es hat Jemand die Commission, 1000 fl. gegen 5 Prozent als erste Hypothekpost auf ein hier gelegenes, der Feuer-Assekuration einverleibtes Haus auszuleihen. D. ü.

Es gedenket Jemand zu Schönfeld, am englischen Garten, Haus, Garten und Wiesgrund zu verkaufen, und ist solches in der Prangersgasse, Nro. 220, bey der Frau Hausmeisterinn zu ebener Erde zu erfragen.

Ein brillantirter Hängluster mit 12 Lichtern, 6 Schuhe lang, und ein Tafelluster zu 4 Lichtern, 2 Schuhe hoch, sind um billigsten Preis zu verkaufen, und zu sehen in der Sendlingergasse, Nro. 41, über 2 Stiegen.

Es ist ein orangefärbiger, ganz moderner Bastard, auch zum Reisen sehr bequem, mit einem großen Koffer zu verkaufen; er steht bey dem Hofsattler, wo er stündlich zu sehen, und das Weitere hierüber zu erfragen ist.

Zu Weichs an der Glon, bey Indersdorf, steht eine Brannteweinbrennerey mit aller Zugehör, sammt gut gemauertem Hause, Garten, Krautstück, und beträchtlichem Gemeintheile, für 700 fl. feil.

Es ist ein Schreibkasten von kirschbaumenem Holze zu verkaufen. D. ü.

Verlorne oder gefundene Sachen.

Eine Schreibtafel, die gefunden worden ist, kann beym Adjut. Wunschwitz des 1sten Inf. Leibregiments von dem Eigenthümer wieder abgehohlt werden.

Ein kleines rothes Hündchen mit gestutzten Ohren und Schweife ist verloren worden. Wer solches dem im Zeitungs-Comtoir zu erfragenden Eigenthümer rückstellt, erhält eine gute Belohnung.

Am Donnerstag den 18. April zwischen 12 und 1 Uhr sind vom Caffeehause bey Grodemange auf dem Platz an durch die Weinstrasse, bis in die Gegend der Kaufmann Scaramuzzaischen Behausung zwey goldene Pettschierstöckel, nebst einem goldenen, und einem messingenen Uhrschlüssel, an einem goldenen Ringe, verloren worden. Der redliche Finder wird höflichst ersucht, selbe gegen eine Erkenntlichkeit auf obigem Caffeehause, oder im Zeit. Comtoir abzugeben.

Am Gründonnerstag den 11. dieses ist Abends bey Hof in dem Damen-Oratorio ein ostindischer dunkelrother Shawl liegen geblieben; der Finder davon wird höflichst gebethen, solchen in das Kühgäßchen in Nro. 235 zu überschicken.

Es ist den 17. dieses Morgens ein 1 1/2jähriger Haushund von mittlerer Größe, lichtsemmelfärbig, mit schwarzer Schnautze und schwarzen behängten Ohren, und ganz gestutztem Schweife, verloren gegangen; derjenige, welchem er zugelaufen ist, oder wer sonst Kenntniß davon hat, beliebe es im Zeit. Comtoir anzuzeigen, und ihn gegen Belohnung zurückzugeben.

Verwichenen Gründonnerstag ist unwissend wo ein goldenes Reifchen, mit den Buchstaben M R. M. 1786 G. G. G, verloren gegangen; der redliche Finder kann den Eigenthümer desselben gegen eine Belohnung im Zeitungs-Comtoir erfragen.

Dienstgesuche.

Ein junger ordentlicher Mensch, welcher im Lesen, Schreiben, Rechnen erfahren, und gut rasiren und frisiren kann, und immer bey Herrschaften gedient hat, auch mit guten Zeugnissen versehen, und der Jägerey kündig ist, wünscht wieder bey einer Herrschaft, oder einzelnem Herrn, als Bedienter unterzukommen. D. ü.

Ein gewisser Bürgersmann sucht für seinen Knaben einen Lehrmeister, indem er schon in das fünfzehnte Jahr getreten, und gut lesen, schreiben und rechnen kann. D. ü.

Ein wirklich in Diensten stehender wünscht bey einem kurfl. Rentamte als Oberschreiber angestellt zu werden, indem er im Rechnungswesen hinlänglich bewandert, und über seine Konduite beattestirt ist. D. ü.

Es wünscht eine sehr honete Person, die der Handelschaft sehr kundig ist, in ein Handlungshaus in den Laden aufgenommen zu werden, deren inländischer begüterter Vater gut zu stehen bereit ist. Das Nähere ist im Steigerhause, nächst der Schloßwache, über 3 Stiegen, links, zu erfragen.

Eine honete Person von guter Erziehung und besten Jahren, die sehr gut mit Nähen, Stricken, und weißer Wäsche umzugehen weiß, und auch schon bey Herrschaften gedient hat, auch deßhalb nöthigen Falles die besten Zeugnisse aufweisen kann, suchet auf künftige Georgi wieder als Stubenmädchen bey einer Herrschaft angestellt zu werden. Die späte Anherkunft nach München von ihrer Heimath ist Ursache, warum sie bis jetzt noch keinen Dienst nach ihrem Wunsche hat erhalten können; sie ist übrigens völlig überzeugt, daß sie gewiß die Wünsche einer jeden Herrschaft befriedigen kann und wird. D. ü.

Verschiedene Kundmachungen.

Aenger-Versteigerung.

Zu Folge gnädigster Anbefehlung einer kurfl. Landesdirektion von Baiern werden künftigen Mondtag den 29. dieses Monaths Vormittags die zum Kistlerischen Manual-Benefizium des aufgehobenen U. L. Fr. Chorstiftes allhier gehörigen, außer dem Schwabingerthore entlegenen 2 Aenger mit Vorbehalt gnädigster Ratifikation unter vernehmlichen Bedingnissen an den Meistbiethenden verpachtet. Von diesen Aengern hält der eine 4 Tagwerke, oder 7 8 Schuhe in der Länge, und 120 Schuhe in der Breite, der andere aber 2 Tagwerke, oder 478 Schuhe in der Länge, und 250 Schuhe in der Breite. Die Stiftsliebhaber können

nach vorläufiger Besichtigung dieser Aenger, welche ihnen auf Anmelden vorgezeigt werden, ihr Anboth bey untenstehendem Amte zu Protokoll geben. Den 16. April 1805.

Kurfürstl. Rentamt München.

J. Fhr. v Castell, Rentbeamter.

Nochmahlige Versteigerung des von Mayrhoferischen Gartens.

Nachdem die auf den 28. vorigen Monaths März angesetzt gewesene Versteigerung der diesseits angekauften ehemahligen Landschaftskanzler von Mayerhoferschen Gartens sammt Behausung vor dem Schwabingerthore, nächst Schönfeld, wegen Mangel eines annehmbaren Anboths, und sonstiger Hinderniß ihren Fortgang nicht haben konnte; so wird hiermit bekannt gemacht, daß dieser frey-eigenthümliche Garten und Behausung, deren Bestand und Zugehör schon aus der vorigen Ausschreibung bekannt ist und täglich in Augenschein genommen werden kann, Donnerstags den 2. May Vormittags Salv. Ratif. nochmahl werde versteigert werden. Wobey man noch bemerket, daß die dabey befindliche Mobiliarschaft in den Verkauf mit eingeschlossen werde und zu Folge höchster Entschliessung die Hälfte des Kaufschillings allenfalls als erste Post zu 5 Prozent auf Haus und Garten mit den gewöhnlichen Sicherheits-Maßregeln stehen bleiben könne, sohin nur die andere Hälfte bar zu erlegen sey; welchen Falles jedoch der Brand-Assekuration verhältnißmäßig beygetreten werden müßte. Kaufsliebhaber mögen sich also an oben bestimmtem Tage Vormittags 9 Uhr in dem besagten Gartengebäude zur Versteigerung beliebig einfinden. München, den 16. April 1805

Sr. kurfürstl. Durchleucht zu Pfalzbaiern ꝛc. Kriegs-Oekonomie Rath.

Krauß, Direktor.

Schuh, Sekretär.

Ediktalvorladung der Freyh. von Schwachheimischen Creditoren.

Die Erben des unterm 9 November abgewichenen Jahres mit Tod abgegangenen kurfürstl. geheimen und Oberlandes-Regirungsrathes, Franz Rudolph Freyherrn von Schwachheim, erklärten sich bey endesstehendem Gerichtshofe, daß sie den Verlaßthum cum Beneficio legis, et Inventarii antreten wollen. Um nun sich hinsichtlich der etwaigen Forderungen an besagter Verlassenschaft zu verläßigen, will man die unbekannten Creditoren hiermit öffentlich aufgerufen haben, daß sie sich inner dem Zeitraume von sechs Wochen, und zwar sub poena praeclusi hierorts melden, und ihre allenfallsigen Forderungen nahmhaft machen sollen, wo sonach in Sachen weiter vorgeschritten werden wird. München, den 16 März 1805.

Kurfl. Hofgericht.

Graf von Taufkirch, Präsident.

von Kern.

Holz-Versteigerung.

Dienstags den 23. April h. J. werden vom nachstehenden Forstamte in der Revier Baierbrunn an der Isar-Leuthen, vom Kloster Schöftlarn abwärts, 260 bis 300 Fichtenstämme von verschiedener Größe, stehend, gegen gleich bare Bezahlung, und mit der Anmerkung versteigert, daß die geringern Stämme immer noch zum Wenigsten 50ger Floßbäume abgeben, und der Käufer sowohl die Fällung, als das Schälen und die Ausfuhr ꝛc. selbst zu besorgen habe. Damit aber die Kaufslustigen mit Ueberlegung zu Werke gehen können, so kann hiervon von der Lage sowohl, als von der Qualifikation der Bäume, Tags vorher um so mehr Einsicht genommen werden, da man an diesem Tage von 10 bis 12 Uhr Morgens in das Wirthshaus zu Ebenhausen einen Gehilfen zur Vorweisung abordnen wird. Kaufslustige belieben daher am besagten Dienstag frühe 9 Uhr sich im Wirthshause zu Ebenhausen einzufinden, und dieser Versteigerung beyzuwohnen. Geschehen am 12. April 1805.

Kurfl. Forstamt München.

J. G. Dillis, Oberförster.

Versteigerung des Mathias Jakob Seilerischen Anwesens.

Von kurfl. Marktsmagistrats und Gantrichteramts wegen in Kraiburg wird das Mathias Jakob Seilerische Anwesen, bestehend in einem eigenthümlichen gemauerten Hause im Markte selbst, dann einem eigenthümlichen gemauerten Häuschen nächst der Innbrücke, nebst dem dazu gehörig vorhandenen Werkzeug, künftigen Mittwoch den 1. May an den Meistbiethenden nach Generalmandat-mäßiger Verordnung verkauft. Kaufsliebhaber können sich also am bestimmten Tage bey Eingangs erwähnter Behörde melden, ihr Anboth in quanto et quali schlagen, und sodann nach vorgenommenen Intressenten den endlichen Abschluß erwarten. Geschehen den 2. April 1805.

Joseph Schinnagl, Vicekamerer.

Lic. Rumpf, Marktschreiber.

Bücheranzeige.

Die zweite Abtheilung der Beschreibung der Haupt- und Residenzstadt München, oder deren zweiter Band, Statistik, von Lor. Hübner, ist im Zeitungs-Comtoir für 2 Fl. 45 Kr. auf weißem Druckpapier, für 5 Fl. 30 Kr. auf Großvelin, von den HH. Subscribenten in Empfang zu nehmen. Buchhandlungen, mit denen der Verleger in keinem unmittelbaren Verkehre steht, erhalten die Exemplare, gleich anderen Abnehmern, nur gegen bare Bezahlung. In Commission wird kein Stück gegeben, so wie keine Rücksendungen angenommen werden. Zu 10 Exemplaren wird das 11te unentgeldlich beigegeben. Das ganze Werk, Topographie und Statistik, in 2 Bänden in Großoctav, wird zusammen auf weißem Druckpapier für 5 Fl. 30 Kr., und auf Velin für 11 Fl. erlassen.

Die 544te Ziehung in Stadtamhof ist Donnerstags den 18. April 1805 unter den gewöhnlichen Formalitäten vor sich gegangen, wobey nachstehende Nummern heraus gekommen sind:

49 42 87 54 22

Die 545te Ziehung wird den 9. May, und inzwischen die 942te Münchner Ziehung den 25. April vor sich gehen.

Kurpfalzbaierische
Staats-Zeitung
von
München.

Num. XCV. Mondtag. 22. April 1805.

Batavien.

Haag, den 9ten April. Gestern hat der bisherige spanische Gesandte bei unserer Regirung, Ritter von Bouligny seine Abschiedsaudienz, und unmittelbar darauf der neue Gesandte dieses Hofes, Ritter von Anduaga, seine Antrittsaudienz gehabt. Hr. von Bouligny wird in einigen Tagen nach Stokholm abreisen.

Seit ungefähr 8 Tagen wird hier viel von der nahen Abreise des Russischen Gesandten gesprochen; diese Sage scheint aber vor der Hand wenig Grund zu haben.

Von Utrecht vernimmt man, daß der dortige Stadtrath die Erscheinung eines Zeitungs-Blatts, welches eine Vorstellung mehrerer Bürger gegen das neue Konstitutionsprojekt enthalten sollte, verbothen habe. Dieses Projekt wird darin als dem Interesse des Volks und der republikanischen Freiheit, für welche das Volk einst so große Opfer gebracht und so viel Blut vergossen habe, zuwiderlaufend angesehen; besonders wird gegen die Konzentrirung der höchsten Gewalt in Einer Hand gesprochen, und geäussert, daß, wenn auch unsere dermahlige kritische Lage eine solche Konzentrirung nöthig machte, man dem Beispiele des alten Roms folgen, und allenfalls bis zum Frieden oder wenigstens auf eine bestimmte Zeit, höchstens von 5 Jahren, einen Diktator ernennen sollte ꝛc.

Rußland.

In einem französischen Blatte liest man folgenden Auszug aus einem Schreiben eines Missionärs von den Ufern der Wolga, an seinen Freund in Paris:

„Sie meinen vielleicht, sagt er, die Missionen in Saratos seien Missionen von der Art, wie jene des heiligen Franz Xavers gewesen sind: allenthalben voll Wasser und Diebsgefahren. Etwas mag daran sein; allein sie gleichen denselben doch nur sehr wenig. Wir bewohnen ein civilisirtes Land; doch kann man nur erst seit 38 Jahren so etwas davon sagen. Zuvor wurde dasselbe von tartarischen Horden bewohnt, die sich entfernten, als Catharina II. deutsche Colonisten ansiedeln ließ, die Fleiß, Sitten und Cultur einführten. Wahr ist es, daß sie durch die Nachbarschaft ein wenig Russen, ein wenig Cosaken, und ein wenig Kalmuken geworden sind. Uebrigens sind es gute Leute, von ächtem deutschen Schrot und Korn, obwohl sie etwas von ihrer ursprünglichen Einfachheit und Unschuld verloren haben.“

„Erst seit 20 Monathen ist unsere Gesellschaft mit der Mission beauftragt, und schon hat sich Manches geändert. Die Wirthe und Musikanten beklagen sich, daß nicht mehr so viel getrunken und getanzet werde; das ist kein übles Zeichen. Die Anzahl der in dem Gouvernement Saratos wohnenden Katholiken beläuft sich schon auf 100,000 Menschen, die in 10 Missionen vertheilt sind, wovon sechs auf dem linken, und vier auf dem rechten Ufer der Wolga sich befinden. Eine jede hat eine ganz artige hölzerne Kirche. Wir leben ruhig und sicher, obwohl wir nur etwa 80 Stunden von einer sehr räuberischen Kirgisenhorde entfernt sind, die ärger ist, als die Araber. Vor ungefähr 3 Jahren führte sie noch 300 Menschen von dieser Mission in die Gefangenschaft fort; jetzt ist aber an der Gränze ein Truppencordon gezogen, der das Einbrechen unmöglich macht.

„Unser linkes Ufer ist eine unermeßliche Ebene; man sieht keine anderen Erhöhungen, als welche Ueberschwemmungen erzeuget haben. Diese Ebene erstreckt sich bis an die Uralschen Gebirge; eine Strecke von hundert fünfzig bis zwethundert Stunden in der Breite. Ihre Länge zieht sich von dem Kaspischen bis zum Eismeere. Wir selbst befinden uns unter dem 50. Grade der Breite. Fünf Monathe des Jahrs ist die Erde mit Schnee bedeckt; aber dafür der Sommer heiß, wie in der Lombardey, weil wir Melonen im kalten Lande ziehen. Wir haben keinen Stein, keine Kiesel und keinen Fruchtbaum; bloß ein wenig Holz an den Ufern der Wolga.“

„Das Land erzeugt sehr viel Getreid, dessen Nahrungszweig den Unterhalt der Kolonisten ausmacht. Aecker und Wiesen sind also beinahe die einzigen Gegenstände, welche das Auge beschäftigen. Im Ganzen ist unser Land lange kein Deutschland; die ältern Kolonisten sehnen sich noch nach ihrem Vaterlande: aber die hier Gebohrnen kennen schon nichts schöneres mehr, als die große Ebene, auf der sie die Welt erblicket haben. Man kann nicht sagen, daß wir ein Huronenland haben; aber auch kein Paraguai: ich möchte es ein Deutschland nach verjüngtem Maßstabe heißen. In Ansehung unserer Moral verhält sich's so, daß wir nicht fürchten dürfen, als Märtirer zu sterben. Unsere Beschäftigungen vergönnen uns wenig Ruhe; wir müssen immer von einer Kolonie zur andern wandern. In jedem Falle bin ich zufrieden, und sehr geneigt, mein Leben hier zu beschließen.“

Großbritannien.

In einem Briefe von Sir Joseph Banks liest man einige nähere Umstände über eine akademische Feierlichkeit, welche den 29sten März 1804 zu Calcutta ihren Anfang nahm. Bekanntlich wurden das Kollegium und die Akademie von Calcutta im Jahre 1789 von dem berühmten Sir William Jones gegründet. Der Generalgouverneur, Marquis von Wellesley, ist gegenwärtig Kurator derselben, und er wohnte als solcher zum ersten Mahle der Sitzung bei, von welcher hier die Rede ist. Man vertheidigte zuerst in persischer, bengalischer und indostanischer Sprache gewisse Sätze, unter denen sich auch nachstehende befanden: 1. Der Selbstmord der indischen Weiber, welche sich auf dem Körper ihrer verstorbenen Männer verbrennen, ist nicht allein den Gefühlen der Natur; sondern auch den Pflichten der Moral entgegen. 2. Die Abtheilung der indischen Nationen in Kasten ist die Ursache, daß sie sich nie aus ihrem Zustande von Herabwürdigung emporarbeiten können. Am folgenden Tage wurde eine zweite Sitzung gehalten, in welcher der Marquis von Wellesley Preise vertheilte, und Promotionen der Studierenden vornahm. Dann hielt er eine Rede über den Zweck und die Arbeiten der Akademie. Er ertheilte den Lehrern und Zöglingen große Lobsprüche, und, was besonders bemerkenswerth ist, er sprach mit Dankbarkeit von einer großen Anzahl indischer Gelehrten, welche mit der Akademie in Verbindung stehen, und dieselbe in ihren Arbeiten kräftig unterstützen. Dem Briefe von Sir Joseph Banks ist ein Verzeichniß von Werken beigefügt, die Theils in orientalischen Sprachen, Theils über die orientalische Litteratur geschrieben sind, und welche die Akademie von Calcutta seit ihrer Stiftung hat drucken lassen. Ihre Anzahl belief sich im Anfange des Jahrs 1804 auf 45, und 22 waren unter der Presse. Es befanden sich darunter eine sanskrittische Grammatik, eine Einleitung in die indostanische Sprache, drei Bände von einer Sammlung aller arabischen Klassiker, und ein englisch-persisches Wörterbuch.

Eine Dame vom höchsten Range soll in einer Pharobank gegen eine andere angesehene Dame eine halbe Million Pfund Sterlinge verloren haben.

Frankreich.

Paris, den 14ten April. Die italiänischen Briefe vom 6ten dieses bestätigen die Nachricht, daß Se. Majestät der französische Kaiser, als König von Italien, 7 Fürsten, mit dem Prädikat Altezze Serenissime (Hochfürstl. Durchleucht) ernannt habe; nähmlich die Herren Melzi, Litta, Borromei, Stampa, Concini, Caprara und Marescalchi.

Der Moniteur vom 13ten April ist mit Glückwünschungsadressen an den Kaiser von Seite verschiedener Korps der italiänischen Armee, größtentheils in italiänischer Sprache, angefüllt.

Im Moniteur findet sich ein Artikel aus Korfu vom 10ten März, worin die Vertheilung der russischen Division folgendergestalt angegeben wird: „Zu Korfu 9000, auf den Inseln Cefalonien, Zante und Cerigo 3000 Mann, zusammen 12,000 Soldaten; mit Einschluß der Knechte, Weiber und anderer unnützer Mäuler aber, welche die russischen Armeen mit sich zu führen pflegen, könne man 18,000 Mann rechnen. Die Russen wären beschäftigt, auf der Friedensinsel Festungswerke aufzuwerfen. Nicht nur die Einwohner, sondern auch die russischen Truppen zu Korfu zeigten viel Abneigung gegen die Engländer, welche sie durch ihre Beleidigungen aller Flaggen, selbst in den Häfen der Insel, aufgebracht hätten: ein neuliches Gerücht, daß Admiral Nelson von der Touloner Flotte geschlagen worden, habe viel Freude verursacht u. s. w.“

Bourg, den 10ten April. „Ihre kaiserl. Maj. sind gestern Nachmittags 4 Uhr hier angekommen. Der Kaiser ist sogleich zu Pferde gestiegen, hat die Stadt und die umliegende Gegend besucht, und die verschiedenen öffentlichen Gebäude besichtigt. Abends war die Stadt prächtig beleuchtet. Morgens um halbe 8 Uhr reisete der Kaiser unter dem nähmlichen Jubelgeschrei, unter welchem er angekommen war, nach Lyon ab.“

Lyon, den 12ten April. „Ihre Majestät sind gestern Nachmittags 3 Uhr hier angekommen. Sie haben unter dem Jubelgeschrei der sämmtlichen Einwohnerschaft der Stadt und der umliegenden Gegend ihren Einzug gehalten. Die ganze Stadt war beleuchtet; die langen Linien unserer Kais, das Stadthaus, der erzbischöfliche Palast, welchen Ihre Majestät bewohnen, und die übrigen Hauptgebäude gewährten einen prächtigen Anblick. Um 9 Uhr wurde ein Feuerwerk auf der Saone abgebrannt. Se. Majestät haben den von der Municipalität

ausgedrückten Wunsch erfüllt, und das erste Stück des Feuerwerks selbst angezündet. Heute haben Ihre Majestät um 11 Uhr die Messe in ihrem Palaste gehört. Um Mittag haben sie nach und nach Audienz gegeben.

Mainz, den 15ten April. Die Getreideausfuhr in das Ausland ist durch einen Beschluß des Präfecten des Donnersberger Departements neuerdings verbothen worden.

Italien.

Livorno, den 22sten März. Auch eine bejahende Stimme, daß wir hier das gelbe Fieber in Natura hatten, ist folgende: 1) „Die ersten Todesfälle traffen unstreitig die Mannschaft des von Cadix gekommenen Schiffs, die Arbeiter, welche dasselbe ausgebessert, den Bäcker und dessen Knechte, der mit jenen Schiffleuten Gemeinschaft gehabt, die Wirthinn und deren Knaben, die ihnen Einkehr gegeben hatten."

2) „Das schnelle Umsichgreifen der Krankheit in dem St. Johannes-Quartier war eine natürliche Folge des engen stark bewohnten Lokals, der italiänischen Gewohnheit, daß ganze Familien in einem Bette nackend beisammen schlafen, und des religiösen Vorurtheils, daß man einer Heimsuchung Gottes nicht ausweichen könne. Allein das Spital mitten in der Stadt blieb frei, bis angesteckte Personen hineingebracht wurden, und in den entfernten Quartieren der Stadt hatte jeder einzelne Todesfall erweislich seine Veranlassung in der Berührung oder Annäherung von Kranken des Quartiers St. Johann. Auch in der Folge zeigte sich die Absonderung der Kranken weit nützlicher, als alle Räucherungen, und ihr haben wir eigentlich allein die Tilgung des Uebels zu danken."

3) „Der Theil von Livorno, welcher der alte heißt, steht mit dem neuen auf gleichem, ebenen Grund, und hängt damit überall zusammen. Läßt sich wohl vermuthen, daß ein Raum von wenigen hundert Schritten im Gebiethe eine eigene so besonders tödtliche Atmosphäre erzeugen sollte, während seit zehn Jahren durch Austrocknung und Anbauung der Sümpfe und Verschönerung der Stadt im Allgemeinen so viel zur Verbesserung der Luft gethan worden ist?"

„Kurz hier in Livorno selbst ist Jedermann überzeugt, daß wir ein von Spanien gekommenes gelbes Fieber, oder eine Abart desseben gehabt haben, daß nur Absonderung der Kranken demselben Einhalt gethan hat, und daß daher wegen der ergriffenen kräftigen Vorsichtsmaßregeln dessen Rückkehr nicht wahrscheinlich ist. Warum sollte man sich im Auslande mehr davor fürchten! Muß es nicht vielmehr hohe Beruhigung gewähren, daß selbst, als das Uebel auf dem höchsten Punkt war, der Handelsstand in Livorno und ganz Toskana von der Ansteckung frei blieb; daß während der Seuche, ehe die Sperre angelegt wurde, Reisende nach Norden und Süden abgiengen, und Waaren, nahmentlich viel Wolle, versendet, und seitdem ohne nachtheilige Folge verarbeitet wurden, daß endlich selbst die Sanitätsarbeiter vor Kurzem die geendigte Quarantäne gesund verlassen haben, nachdem sie viele Monathe lang alle fahrende Habe der Kranken und Verstorbenen vielfältig betasten mußten."

„In Betracht dieser Thatsachen haben nun auch die benachbarten Staaten die Quarantänezeit auf die Hälfte vermindert, und selbst diese ist jetzt gewisser Maßen nur als eine Formalität zu betrachten, nachdem mit den französischen Truppen eine Menge Fuhrleute und andere Personen aus Toskana über die Gränze gegangen, und unaufgehalten durch die italiänische Republik nach allen Weltgegenden gereiset sind. Und wer wird nicht zweifeln, daß nicht schon zuvor Schleichhandel, und andere verbothswidrige Kommunikationen Statt gehabt haben!

Deutschland.

In Frankfurt am Main sind Commissionärs eines großen Amsterdamer Handelshauses angekommen, um auf Rechnung des Amerikanischen Freistaates neue Ansiedler für die Provinz Louisiana anzuwerben. Bis zur Einschiffung erhält jeder Erwachsene täglich 36 Kr. Die anderen Bedingungen sind so vortheilhaft, die großen Strecken Landes, durch Cultur und Handel verbessert, so einladend, daß der Zulauf derjenigen, die dort ihr besseres Fortkommen zu finden hoffen, schon sehr stark ist.

Leipzig, den 5ten April. Die Pferdeseuche, welche im Hannöverschen wüthet, hat sich auch in Obersachsen verbreitet.

Die Seuche, welche in den Elbegegenden unter den Pferden ausgebrochen ist, und sich bereits bis nach Obersachsen verbreitet hat, verdient die größte Aufmerksamkeit aller Polizeibehörden, und vielleicht wäre es itzt schon Zeit, an den Gränzen der entfernten deutschen Provinzen Anstalten zu treffen, damit besonders Pferdehändler abgehalten würden, Thiere aus Gegenden einzuführen, wo diese Seuche herrschet. In dergleichen Fällen werden auch die schönsten Pferde wohlfeil, und man beeilet sich, sie los zu werden. Was für ein Reitz zu Speculationen auf sogenannte Hollsteiner Pferde, unter welcher Cathegorie beinahe alle aus Norden kommenden Pferde begriffen werden? Vor der Hand wird es wenigstens nicht überflüßig sein, jene Krankheit näher kennen zu lernen, und zu diesem Behufe dienet folgende, von einem Hamburgischen Thierarzte, Nahmens F. A. Fiedler, öffentlich bekannt gemachte Anzeige:

„Es herrscht itzt eine Krankheit in den Ställen unserer Pferde, die die wenigsten Pferdeeigenthümer vielleicht dem Nahmen nach kennen, und die dennoch für das Ganze von gefährlichen Folgen werden könnte.

Ich glaube, ich bin es dem Allgemeinen schuldig, diese Krankheit näher auseinander zu setzen, die ich auf mehreren Veterinärschulen Gelegenheit hatte, bestimmt kennen zu lernen, und die entferntesten Folgen zu zeigen, wozu endlich diese Krankheit führt, und worauf mich meine rechtschaffenen Lehrer aufmerksam machten."

„Frost, Hitze und Schauder sind die Vorbothen dieser Krankheit. Der Puls, der im gesunden Zustande gewöhnlich nur 40 — 45 Schläge macht, hat sich bis zu 75 und mehreren Pulsschlägen ausgedehnt; ja, ich habe noch vor etlichen Wochen ein Pferd mit dieser Krankheit zu behandeln gehabt, wo man in einer Minute 93 Pulsschläge zählen konnte. So wie die Pulsschläge sich vermehren, so vermehrt sich das Athemhohlen, und eine heiße dunstige Luft wird aus den Nasenlöchern getrieben. Die Lust zu fressen verliert sich, und endlich geht das Thier beinahe ganz von seinem Futter ab. Die ersten Wege, Magen- und Darmkanal sind verschleimt, die Zunge unnatürlich trocken, und das Pferd matt und träge. Die Ohren sind bald brennend heiß, bald kalt anzufühlen. Gegen Strafe und Zureden ist das Pferd unempfindlich, und die ganze Krankheit ist mit Verstopfung verbunden. Je mehr das Pferd der letzten Krisis näher kommt, um so mehr vermehren sich diese Zufälle; wobei die Augen wässericht, trübe, und der Kopf dick und aufgeschwollen wird. Dieses ist eine Beschreibung der itzt herrschenden Pferdekrankheit. Nun die Ursachen, wodurch diese entstanden ist."

„Bei der vorjährigen Abmähung unserer Marschgefilde hatte sich ein ziemlich hohes Wasser über unsere Wiesen ausgebreitet. Unsere Landleute waren genöthigt, unter dem Wasser zu mähen, und so viel sie konnten auf den bergichten Gegenden ihre Gräser auszustreuen, wo durch die gleichfalls feuchte Luft das Gras nicht hinlänglich trocknen konnte. Der Haber unserer Felder war größten Theils mächlig, und folglich die zweite Ursache dieser Krankheit, deren traurige Folgen sich nun auch leider in unsern Ställen zum Nachtheile ihrer Eigenthümer ausgebreitet haben."

„Gerne würde ich hier mehrere Mittel vorschlagen, die man in dieser Krankheit anwenden kann, wenn ich nicht glaubte, daß solche Recepte hier für das Allgemeine schädlich werden könnten. Ich bin aber dennoch erbiethig, jedem Privatmann unentgeldlich meinen Rath in dieser Krankheit zu ertheilen, um diese Anzeige von allem Eigendünkel oder Interesse zu befreien." F. A. Fiedler,

Vorsteher des thierwissenschaftl. Instituts.

Preußische Staaten. Warschau, den 12. März. Zu Anfange d. M. ist die Frau Gräfinn von Lille, und einige Tage später auch die Herzoginn von Angouleme nach Blankenfeld bei Mietau abgereiset, um sich mit dem ganzen Hofe der französischen Prinzen im Julius nach Kiew zu begeben. Schon zu Anfange des vor. M. wurde von dem Hofmarschall des Herrn Grafen von Lille öffentlich bekannt gemacht, daß den 15ten Febr. alle Lieferanten, Kaufleute und Professionisten, welche Forderungen an den Herrn Grafen von Lille, und an den Herrn Herzog von Angouleme für gemachte Lieferungen zu machen hätten, gänzlich ausbezahlt werden sollten, auch nach diesem Tage alle Lieferungen bis zur Abreise gleich bar ausbezahlt werden würden. So geräuschlos der Aufenthalt dieser Herrschaften war, so brachte er doch wieder einiges Leben in unsere Stadt, die ehemahls 88 — 90,000 Einwohner besaß; gegenwärtig aber nicht mehr, als etwas über 63,000 Seelen vom Civilstande zählt, worunter im Jahre 1801, 9724 Juden sich befanden. Durch die Abreise dieser Herrschaften wird nun die Lebhaftigkeit dieser Stadt wieder sehr verändert.

Pfänder auszulösen. Bey dem kurfürstl. gnädigst privilegirten Versatz-Amt allhier werden den 13ten künftigen Monaths Mai, die im Jahre 1804 von den zwey Monathen Jäner und Februar liegen gebliebenen Pfänder, im Falle man solche längstens den 11ten Mai zuvor nicht auslösen sollte, mittels der gewöhnlichen Licitation an den Meistbiethenden verkauft werden. Alle diejenigen also, denen daran gelegen ist, können ihre beliebigen Anstalten in Zeiten vorkehren. München, den 20sten April 1805. Jos. Vorzaga, Kassier allda.

Den 19ten April wurde hier ein sehr schönes, ganz neu, und erst einmahl getragenes perlfarbenes langes Frauenzimmer-Kleid von Taffet mit langen Ermeln und einer schönen Niederländer-Spitze um den Hals herum entwendet. Sollte es Jemand zum Verkaufe angebothen werden, der beliebe es sogleich im Zeitungs-Comtoir anzugeben, wofür eine gute Belohnung gegeben wird.

Den 24sten April kommt Stümpfig, Lohnkutscher von Mannheim, mit einer viersitzigen Chaise und einem Packwagen hier an; wer sich seiner Gelegenheit bedienen will, der kann sich bey Hrn. Findl, Weingastgeber zum goldenen Bären am Paradeplatze melden.

Fremdenanzeige.

Den 21sten April. Hr. Guter, Kaufmann von Ravensburg, im Kreutz. Hr. Lamin, Direktor des Antiquen-Sahls von Mannheim, im Lamm. Hr. Albrecht v. Weydemann, Professor von Berlin, im Adler. Hr. Rath Zimny, von Mannheim, im Hahn. Hr. Haltmeyer, kurfürstl. Salzburgs. wirkl. geheimer Rath, im Londner Hofe. Hr. Schmidt, Professor von Heidelberg, ebend. Hr. Moriol, Oberlieutenant von Ulm, im Kreutz. Hr. Brachim, Hr. Karolo, Hr. Kapitän Korke, alle von Venedig, im Hirsch. Hr. geh. Rath Baron v. Welden, mit 3 Söhnen und Hofmeister ebend.

Kurfürstliches Hof-Theater: Morgen Dienstags den 23sten dieses: (Mit aufgehobenem Abonnement) Achille, Dramma per Musica in 2 Atti. La Poesia è del sign. de Gammera. La Musica è del sign. Ferdinando Paer, Maestro di Capella. — Herr Anton Brizzi, k. k. Hoffänger von Wien wird in der Rolle des Achilles auftreten.

Nebst einer Beilage.

Verschiedene Kundmachungen.

Proklam wegen verlornen Obligationen.

Nachdem Simon Holzer, Baltlbauer zu Altenhausen, bey unterzeichneter Stelle das gehorsamste Ansuchen gestellt hat, daß zwey vom ehemahligen Kloster Neustift auf ihn ausgestellte Obligationen, und zwar erstere ad 300 fl. zu 2 pro Cento mit dem nach seiner Angabe vermuthlichen Dato vom 26. July 1805, dann die zweyte ad 700 fl. zu ebenmäßigen 2 pro Cento, mit dem approximativen Dato vom 28. August 1798, maßen ihm solche bey dem Einfalle der feindlichen französischen Truppen zu Verlust gegangen sind, amortizirt werden möchten, als will man, um dem unterthänigsten Gesuche des Bittstellers entsprechen zu können, hiermit den oder die Besitzer dieser beyden Obligationen hiermit aufgefordert haben, unter einem peremptorischen Zeitraum von 3 Monathen ihren Ankunftstitel dießorts um so gewisser rechtsgenügend zu dociren, als nach Verfluß dieses Termins gedachte zwey Obligationen ohne weiters als rechtsunkräftig und gänzlich amortizirt erklärt werden würden. München, den 10. April 1805.

Kurfl. Hofgericht.

Graf von Taufkirch, Präsident.

von Chrismar.

Aufruf wegen eines Amortizations-Gesuches.

Auf die von dem kurfl. Mundschenksgehilfen Jakob Reiß und Cons. um Amortizirlassung eines zu Verlust gegangenen landschaftlichen Vorraths-Kapital-Briefes ad 300 fl. de anno 1732 mit der Zinszeit 7. Jäner gestellte Bitte wird von nachgesetzter Stelle hiermit kund gemacht, daß sich der- oder diejenige, welchen dieser Kapitalsbrief zu Handen gekommen, beym kurfl. Hofgericht in München inner einem dreymonathlichen Termin oder 90 Tagen a dato hodierno um so gewisser ihres rechtlichen Ankunftstitels halber zu legitimiren haben, als nach Verfluß solchen dreymonathlichen Termins befraglicher Kapitalsbrief ohne weiters amortizirt werden wird. München, den 16. April 1805.

Kurfürstl. Hofgericht.

Graf von Taufkirch, Präsident.

Attenkofer.

Ediktal-Citation der Klara Hörndlinn.

Klara Hörndlinn, gebohrne Berneckerinn, Wirthstochter von Faistenhar, Bürgers- und ehemahligen Jungmetzgers-Wittwe, ist unlängst mit Tode abgegangen; schon im Jahre 1801 starb auch der Ehemann derselben, Michael Hörndl, Viehhändlers Sohn von Achenthal, und bey seinem Hintritte war ein zwischen ihm und seinem genannt n Eheweibe errichtetes Testamentum simultaneo reciprocum vorhanden, in welchem bey der Universal-Erbes-Einsetzung festgesetzt war, daß das sämmtliche hinterlassene Vermögen über Abzug der Passiven dem überlebenden Ehetheile erblich zugehen, und dann erst, wenn der leztere Ehetheil mit Tode abgegangen seyn würde, das gesammte hinterlassene Vermögen in 3 gleiche Theile vertheilt werden soll, so zwar, daß den nächsten Anverwandten des Testirers 2 Theile, und den nächsten Anverwandten der Testatrinn 1 Theil zugehen soll. Nach nunmehr erfolgtem Ableben genannter Testatrinn, Klara Hörndlinn, wird dieses den allenfalls noch unbekannten Hörndlischen Erben mit dem Bedeuten hiermit kund gemacht, daß sie sub Termino 30 Tagen, und zwar sub poena agniti ihre Erklärungen über das besagte vorhandene reciprocirliche Testament der Hörndlischen Metzgers-Eheleute hierorts abzugeben haben. Beschlossen den 3. April 1805.

Kurpfalzbaierif. Stadtgericht München.

Lict. Sedlmair, Stadtoberrichter.

Stiwel.

Vorladung der allenfalls noch unbekannten Gläubiger und Erben der verstorbenen Zengerbräuerinn allhier, Kreszentia Freytaginn.

Kreszentia Freytaginn, des Mathias Teufel, von Moosthan gebürtigen Baderssohns, und gewesenen bürgerl. Bierbräuers allhier, dann der Rosina Jochnerinn, auf der Holzmühle, zur Pfarrey Jennhausen gehörig, gebürtiger Müllerstochter, als dessen Ehewirthinn, ehelich erzeugte Tochter, und bürgerl. Zengerbräuerinn allhier, ist ohne Hinterlassung einer leztwilligen Verordnung mit Tod abgegangen. Da man nun zur rechtlichen Verhandlung dieser Verlassenschaftssache sowohl von den sämmtlichen Gläubigern, als auch Erben der Verstorbenen eine zuverläßige Kenntniß nothwendig hat; so werden hiermit alle und jede allenfalls noch unbekannte Gläubiger der Zengerbräuerinn Freytaginn öffentlich aufgefordert, in Zeit von 6 Wochen ihre an erwähnte Verlassenschaftsmasse gerichtete Forderungen anher in Anzeige zu bringen, und förmlich zu liquidiren. Nicht minder werden auch alle jene allenfalls noch unbekannte Personen, welche aus Erb- und Verwandtschaftsrechten an die befragliche Verlassenschaft Ansprüche machen zu können glauben, hiermit aufgefordert, in nämlicher Zeitfrist von 6 Wochen sich ebenfalls hierorts entweder in Person, oder durch hinlänglich bevollmächtigte Anwälte zu stellen, und sich über ihre Verwandtschaftsgrade nach gesezlicher Vorschrift zu legitimiren. Man gewärtiget, daß dieser Aufforderung in gehörter Zeitfrist um so gewisser entsprochen werde, als man außer dessen die ganze Erbschaft nach den mit Einverständniß der bekannten Gläubiger und Erben getroffenen Verfügungen an die bereits bekannten Erben der Verstorbenen nach gehörig geschehener Legitimation derselben gegen gewöhnliche Caution extradiren würde. Beschlossen am 3. April 1805.

Kurpfalzbaier. Stadtgericht München.

Lict. Sedimair, Stadtoberrichter.

Stiwel.

Amortization.

Nachdem der unterm 8. Oktober anni elapsi in öffentlichen Zeitungen ausgeschriebene Termin von 6

Wochen, inner welchen die allenfalls die dermahligen Inhaber des Susanna Niedermayris. Ewiggeldsbriefs ad 1500 fl. solchen dieß Orts zu produciren, und sich des Eigenthumrechts et quidem sub Poena amortisationis zu legitimiren hatten, nunmehr fruchtlos verstrichen ist, als will man auch ersagten Kapitalbrief ad 1500 fl. hiermit als amortisirt erklärt haben. Welches zu Jedermanns Wissenschaft hiermit kund gemacht wird. Akt. den 5. April 1805.

Kurpfalzbaierisches Stadtgericht München.

Lict. Sedlmair, Stadtoberrichter.

Sellmair, Aktuar.

Jagdverpachtungs-Bekanntmachung.

Zufolge gnädigster Landesdirektions-Entschliessung, dd. 4. et praes. 22. Jäner dieses Jahres, erhielt unterzeichnete Stelle den gnädigsten Auftrag, die in der kurfl. Forstinspektion Miesbach zur Verpachtung geeigneten Jagdrevieren nach dem bereits Anno 1797 im XLI. Stück des Intelligenzblattes, und dem gnädigst übertragenen Commissorio beygefügten Pachtbrief bekannt gemachten Bedingnissen salva ratificatione an den Meistbiethenden zu verpachten. Die Verpachtung nachstehender kurfürstl. Jagddistrikte wird in folge der Ordnung festgesezt, und der 10te Tag des kommenden Monaths May in dieser Verhandlung für die kurfl. Revier Riß, so in den 1. Distrikt Riß, 2. Distrikt jenseits der Isar, 3. Distrikt Tölz, diesseits der Isar, zerfällt, und für leztern die Commissions-Verhandlung den folgenden am 11. desselben Monaths in loco Tölz festgesezt. Am 13. May wird die kurfl. Revier Waidkirchen mit der Unterabtheilung der an die gräflich-Max-Preysingische Hofmark Reicherbaiern verliehenen Gnadenjagd verpachtet, wo unterzeichnete Commission das geschlagene Anboth in loco Miesbach in der dortigen Forstinspektions-Wohnung aufzunehmen wird. Den 14. wird die Revier Warngau, am 15. eine Unterabtheilung dieser Revier jenseits der Mangfall, so ehedem an den Titl. Hrn. Grafen v. Tattenbach verliehen ward, und am 16. der diesseits der Mangfall an bemeldten Hrn. Grafen v. Tattenbach gnadenweise überlassen gewesene Mangfallbogen verpachtet, die Verhandlung aber sowohl dieses, als vorstehender zwey Distrikte in der Forstinspektions-Wohnung zu Miesbach vorgenommen. Die Revier Ellbach wird am 17. desselben Monaths und am 18. ihre Unterabtheilung Berbling verpachtet. Am 20. wird dann weiter zur Verpachtung aufgeworfen: der dem Herrn Grafen von Tattenbach von Valley schon ehehin verliehene Gnaden-Jagdbogen Haunwald. Am 21. der vorgesagte Herrn Grafen von Tattenbach verliehene märkthainische Märktheiner und Westerndorfer Gnadenjagdbogen. Am 22. die ehemahls gräflich-Lambergische Gnadenjagd von Bullach. Den 24. die an Titl. Herrn Grafen Max von Preysing von Brannenburg verliehene Hochjagd von Falkenstein. Am 25. die Revier Nieder-Audorf. Am 27. die ehedem an Titl. Herrn Grafen von Preysing ꝛc. erlassene Gnadejagd Rasienau. Am 28. und 29. die ehemahligen Aiblingischen Pflegjagden in der Gestalt, wie sie bis daher in 3 Abtheilungen genossen worden. Den 30. die ehemahligen Gnadenjagden vom Kloster Beyharting. Die Verhandlung der vorstehenden zur Verpachtung ausgesezten Distrikte wird vom 17ten bis 30sten inclus. in Rosenheim beym Weingastgeber Greiderer vorgenommen. Pachtliebhaber wollen daher eines jeden Tages um 8 Uhr Morgens erscheinen, und ihr Anboth zu Protokoll erklären. Miesbach den 3. April 1805.

Kurfl. zur Verpachtung der Miesbachis. Jagden gnädigst ernannte Commission.

Schmid, Forstinspekteur, qua Commissär.

Jagdverpachtung.

Mondtags den 29. April Morgens 9 Uhr wird man in der Wohnung des kurfl. Forstinspektors zu Friedberg vorläufig 2 der jüngst ausgeschriebenen Jagddistrikte Lit. D. et E., und zwar die Berger- und Märchinger-Auen innerhalb den Grenzen des Fischersteins, der Sägmühle, den Dörfern Märching, Egling und Babern ꝛc., dann die dürre Viehweide, Märchinger- und Bridrichinger-Auen am linken Ufer des Lechs, vom Lochhause bis wo die Aue abgerissen, unweit dem Neuhause, mit hoher und niederer Jagd an die meistbiethenden Pachtfähigen Salva Ratificatione ad Dies Vitae und nach weiter vorzulegenden Bedingnissen verpachten, und sogleich einbereiten, wozu die Jagd-Pachtliebhaber sowohl, als die Grenznachbarn eingeladen werden. Friedberg, den 15. April 1805.

Kurpfalzbaieris. Forstinspektion, als gnädigst bestimmte Jagd-Verpachtungs-Commission Friedberg.

M. Jos. Jägerhuber, Forstinspektor.

Versteigerung der St. Salvatorskirche zu Dietfurt.

In Gemäßheit des vom hohen Kirchen-Administrationsrathe in München unterm 9. Jäner laufenden Jahres gnädigst hierher ausgefertigten Commissorii wird zum Besten der Schule von Dietfurt A) Die sehr gut gebaute, mit Schiefersteinen ausgepflasterte, mit einem Taschendache und äußerst gut unterhaltenem Dachstuhle versehene, gleich außer der Stadt Dietfurt am Laberflüßchen situirte Salvatorskirche ad 50 Schuh in der Länge, und 25 in der Breite, sammt Thurm und Vorkirche, und einem im Umkreise gelegenen gut eingeplankten Garten, und Wiesplaze pr. 1/4 Tagwerk; B) Die Thurmkupel aus Kupfer von drey Zentnern, sammt Kreuz; C) Die helltönende Glocke von ungefähr 2 Zentnern; D) Drey Altäre nebst mehreren Kirchstühlen; E) Das sogenannte Meßnerhäuschen, gemauert, mit Riegelwänden, und einem Garten- oder Wiesplaze von einem halben Tagwerke umgeben, und endlich F) Drey zweymädige Wiesflecke ad 1 5/8 Tagwerk, dann 3 Aeckerchen von 1 1/2 Münchnermezen Aussaat; kommenden Mondtag den 6. May ganz oder theilweise auf dem Plaze salva tamen ratificatione gegen bare Bezahlung öffentlich versteigert. Die nahe Stadt Dietfurt, und die schöne, fruchtbare, und gut kultivirte Gegend erleichtert die beabsichtete Ansiedelung, und besonders würde ein Spengler oder Zinngießer, welche beyde Gewerbe in dem ganzen Landgerichte und in der Gegend nicht existiren, sehr gut sich fortbringen können.

Alles wird Ludeigen, und nur mit den gewöhnlichen Landesabgaben beladen, veräussert. Beschlossen am 4. April 1805.

Kurpfalzbaier. Landgericht Riedenburg an der Altmühl.

Lict. Pölzl, Landrichter.

Haus- und Gärten-Versteigerung im Markte Rosenheim.

Man wird zufolge einer gnädigsten Entschließung der kurfl. Landesdirektion in Baiern das zum hiesigen Reichalmosen eigenthümlich gehörige grosse Wohnhaus, der alte Salzstadel genannt, nebst den zwey rückwärts am äußern Marktsgraben entlegenen Wurzgärten, und den hierin sich befindlichen Remisen, was alles in dem Markte ist, und zwar das Ganze zusammen, oder in 4 bereits durch Bauverständige angeordneten Partien, je nachdem der Gang der Versteigerung von einer oder der andern Verkaufsweise mehr Vortheil verspricht, Mondtags den 6. May von 8 bis 11 Uhr Vormittags auf dem gemeinen Markts-Rathhause, vorbehaltlich der kurfl. Landesdirektions-Bestätigung, an den Meistbiethenden auf bodenzinsiges Eigenthum veräußern. Die Hälfte des Kaufschillings muß nach dem gnädigsten Befehl der obigen Landesstelle sogleich bar erlegt, die andere Hälfte aber bis zur Bezahlung, wozu sowohl für den Käufer als das Reichalmosen eine halbjährige Aufkündungsfrist bestimmt wird, mit jährlichen 4 Prozenten verzinset, und von jedem 100 fl. des Kaufschillings-Betrages ein jährlicher Bodenzins pr. 10 kr. entrichtet werden. Die übrigen Kaufsbedingungen und das eidliche Schätzungsprotokoll kann man sowohl bey der Versteigerung selbst, als in der Marktsschreiberey einsehen. Kaufslustige werden eingeladen. Am 6. Ostermonath 1805.

Magistrat des kurpfalzbaier. Markts Rosenheim am Inn, Landgerichts Aibling und Hofgerichts München.

Bernhard Plest, Amtsbürgermeister. Fischbacher.

Versteigerung verschiedener Meubles und Geräthschaften zu Allershausen.

Am Mondtag den 6. May d. J., um 8 Uhr frühe angefangen, werden in dem Pfarrhause zu Allershausen die vom verstorbenen dortigen Pfarrvikar, Pr. Benedikt Schäffer, zurückgebliebenen, demselben eigenthümlich gewesenen, nunmehr ad Aerarium gefallene Meubles und Geräthschaften, nämlich Kästen, Sessel, Uhren, Porzellän, Bücher, Kleider, Leinwäsche, ein Bett, so Anderes, durch öffentliche Versteigerung an die Meistbiethenden gegen gleich bare Bezahlung verkauft, wozu Kaufsliebhaber hiermit eingeladen werden. Alt. den 15. April 1805.

Kurfl. Rentamt Freysing.

Kolbeck, Rentbeamter.

Hausverkauf des Schneiders Mersch.

Die Schulden des Schneiders und Söldners zu Zell, Mathias Mersch, haben sich so hoch nach eigenem Geständnisse aufgesammt, daß selbe ohne Verwerthung seines Anwesens, und vielleicht durch solche nicht ganz getilgt werden dürften. Man wird daher auf Andringen der Gläubiger, und in Gemäßheit der rei Judiculae vom 7. Dezember vorigen Jahres das aus einem ludeigenen hölzernen Hause, Gärtchen, und Backofen, und einem ludeigenen Acker ad 1 Münchnermetzen im Ausbau, dann 3 lehenbaren Aeckern mit 1 Schäffel 4 Metzen Aussaat bestehende Anwesen kommenden Dienstag den 7. May in Loco Zell ganz oder theilweise öffentlich versteigern, und dem Meistbiethenden mit dem letzten Schlag der zwölften Stunde zuerkennen. Kaufsliebhaber, worunter besonders ländliche Professionisten verstanden werden, wissen sich darnach zu achten. Alle bekannte und unbekannte Gläubiger aber werden hiermit auf Donnerstag den 9. May zur Liquidirung, und allenfallsiger gütlicher Behandlung der Forderungen in Person, oder in begewaltkter Abordnung unter dem Präjudiz des ewigen Stillschweigens öffentlich vorgeladen.

Beschlossen am 5. April 1805.

Kurfl. Landgericht Riedenburg an der Altmühl.

Lict. Pölzl, Landrichter.

Versteigerung der Jos. Leitlischen Behausung.

Auf die ediktaliter ausgeschriebene, und dem 28. Februar abhin vor sich gegangene Schuldenverhandlung des Joseph Leitl, bürgerlichen Lehenrößlers allhier, wird man von Amts wegen der Erklärung und dem Abschlusse der Gläubiger gemäß Donnerstags den 25. April die Behausung, nebst einem sonderheitlich vorhandenen Keller, dann einer Wiese, plus Licitando verkaufen. Das zweygädige, durchgehends gemauerte eigenthümliche Haus, sammt einer Pferdestallung und einem Höfchen, so weit es seit dem Brande 1797 hergestellt ist, steht in der Schätzung ad 1200 fl., und liegt auf dem untern Platze gegen dem Burghauserthore auf einer Seite ganz frey gegen dem Franziskaner-Hospitium; der zum Hause gehörige Keller ist geschätzt pr. 200 fl., und die ebenfalls eigenthümliche Wiese von guten 2 Tagwerken pr. 700 fl. inclusive Zaun zu 20 fl. Die Kaufsliebhaber vom Hause sowohl, als der Wiese, haben sich also am 25. April diesorts auf dem Rathhause bey der Versteigerung einzufinden, und mögen vorher alles in Augenschein nehmen. Uebrigens wird das Publikum gewarnt, sich von ersagtem Lehenrößler Leitl, welcher sich seit der Ediktalcitation der Gläubiger entfernt befindet, weder an Geld, noch anderen Sachen etwas herausschwätzen, oder hintergehen zu lassen. Den 26. März 1805.

Kurpfalzbaierisch. Stadtmagistrat Neuenötting.

Neumüller, Amtsbürgermeister. Lict. von Dormayer, Stadtsyndikus.

Versteigerung der Hofmark Hohenkamer rc.

Nachdem sämmtliche gräflich-von Haßlangische Erben in conformitate des unter dem 30. März abgehaltenen Protokolls sich dahin zusammen verstanden haben, daß die Hofmark Hohenkamer, Giebing, und das Fideikommißhaus durch den Weg der Versteigerung an den Meistbiethenden veräußert werden sollen; so wird mithin zur Versteigerung der Hofmark Hohenkamer der 4. Juny dieses Jahres, der Hofmark Giebing der 5. Juny, und des Fideikommißhauses auf dem Paradeplatze der 11. Juny festgesetzt. Die Versteigerung selbst wird in dem Hause des P. T. Generallieutenants Gr. v. Nogarola nach den gnädigst

bestimmten General-Verordnungen von 9 — 12 Uhr Vormittags, jedoch salva ratificatione der Titl. Erbsinteressenten durch Unterzeichneten vorgenommen werden, wo die Titl. Kaufslustigen ihr Anboth ad Protocollum angeben können. Die 10 jährlichen Gutsrechnungen sowohl, als der Anschlag des befraglichen Hauses können durch die Titl. Kaufslustigen in der Wohnung des Herrn Hofgerichtsadvokaten Lict. Schön am Rindermarkte, Nro. 116, eingesehen werden.

München, den 1. April 1805.

Max Graf von Preysing, kurfl. Hofgerichtsrath, als adelicher Obsignant.

Feilbiethung einer bürgerl. Bräustatt.

In einer Munizipalstadt Unterlandes Baiern, wo der Sitz mehrerer kurfl. Aemter ist, gedenket Jemand sein Anwesen, bestehend in einer an einem sehr vortheilhaften Platze entlegenen, solid gebauten, 2gädigen sehr geräumigen Behausung, nebst reeler bürgerl. Bierbräuers-Gerechtigkeit, bey welcher Behausung selbst sich das Bräuhaus, dann 2 Keller, Pferd- und Viehstallungen, Stadel, und Wagenremise, übrigens aber noch sich bey diesem Anwesen ein Hopfengarten, ungefähr etliche und achtzig Ausspann Feld., dann 9 Tagwerke 2mädige, und 5 Tagwerke 1mädige Wiesgründe befinden, aus freyer Hand zu verkaufen. — Nahme und Wohnort des Gebkäufers kann man im Zeitungs-Comtoir erfragen.

Ediktal-Vorladung der von Grünaglischen Gläubiger.

Der kurfl. Hallverwalter und Wasserbau-Inspekter zu Ingolstadt, Titl. Felix von Grünagl, hat bey seinem im Monathe Oktober vorigen Jahres erfolgten Tode einen bereits ämtlich liquidirten Passivstand von 18,489 fl 23 kr. hinterlassen, welcher die Aktiven, die auch nach dem höchsten Anschlage nur auf 6143 fl. 44 kr sich belaufen, also beynahe um zwey Drittheile überwiegt. Da nun in rechtlicher Erwägung dessen, und nach dem mißlungenen Vergleichs-Versuche das kurfl. Hofgericht München durch eine gnädigste Entschließung vom 6. März auf Einleitung zur formlichen Gant erkannt hat; so werden in Folge dieser gnädigsten Hofgerichts-Erkenntniß sämmtliche Interessenten und Gläubiger der Titl von Grünaglischen Verlassenschaftsmasse auf nachfolgende Tage, als auf Mondtag den 6. May zur Eindingung und Liquidirung ihrer Forderungen, auf Mittwoch den 5. Juny zur Abgabe der allseitigen Erinnerungen, und endlich auf Freytag den 5. July zur Re- und Dupliks-Abgabe, und Beschluß der Sache, und zwar jedes Mahl peremptorisch, und mit dem Rechtsnachtheile der Präklusion hiermit ediktal vorgeladen. Beschlossen den 4. April 1805.

Kurpfalzbaierisches Land- und Kommissions-Gericht Ingolstadt.

Wittmann, Landrichter.

Vorladung der Wilh. Gandischen Erben.

Da der aus Morungen in Ostpreußen gebürtige Herr Wilhelm Gand als kurpfalzbaierischer Garnisons Regim[illegible] zu Rottenberg vor einigen Jahren ohne eheliche Leibeserben gestorben ist, und eine letztwillige Disposition ad pias Causas rückgelassen hat: die Masse desselben Verlaßthumes aber, über Abzug der liquiden Schuldposten dermahl noch in ein hundert ein und vierzig Gulden 55 Kreuzern besteht; als werden desselben allenfalls vorhandene rechtmäßige Erben, die sich hierüber durch obrigkeitliche Urkunden zu legitimiren haben, hiermit öffentlich vorgeladen, sich, wenn sie einen rechtlichen Anspruch auf diese Verlassenschaft zu machen gedenken sollten, vel in Persona vel per Mandatarium satis instructum, in einer peremptorischen Frist von zwey Monathen, wornach Niemand mehr gehört, sondern der letzte Wille des Testators ohne weiters erfüllet werden wird, bey hiernachstehender Stelle geziemend zu melden.

Actum Amberg den 23. März 1805.

Von kurfl. Kommandantschaft wegen.

Raglovich, Oberst vom 10ten Regiment Junker.

Vorladung des Mathias Ertl.

Mathias Ertl, Halbbauerssohn beym Reischl zu Stadlham, nachbenannter Hofmark, hat sich schon vor mehreren Jahren als Wäscher in Salzburg ansäßig gemacht, seither aber man von dessen Leben oder Tod nichts erfahren können. Da nun derselbe auf dem Reischlischen Gute zu Stadlham ein Erbtheil, inclus. seiner Schuld pr. 112 fl. liquid zu suchen hat; so wird ersagter Mathias Ertl, oder dessen allenfallsige Leibeserben, in Kraft dieses vorgerufen, bey hieruntenstehendem Amte sich mit obrigkeitlichem Zeugniß in Zeit 8 Wochen zu legitimiren, ausserdessen den nächsten Anverwandten auf deren gestelltes Ansuchen gegen Caution solche abgefolgt werden würde.

Den 18. April 1805.

Vom reichsgräfl. von Löschischen Hofmarksgericht Hilgertshausen in Jetzendorf.

Johann Baptist Dreittner, Beamter.

Badanzeige.

Nachdem nun, wie alle Jahre gewöhnlich, auch heuer bis 15. des Monaths May das mineralische Gesund- und Heilbad zu Maria Brunn nächst Mosching eröffnet wird; so will man solches jedermänniglich nach Standes-Gebühr zu dem Ende hiermit kund und zu wissen machen, daß diejenigen, denen daran gelegen ist, ihre Vorkehrungen in Zeiten treffen, und ihre Bestellungen an die Badinhaberinn zu gedachtem Maria Brunn selbst abfertigen mögen. Doch will man, jedes Mißvergnügen zu beseitigen, zugleich beygefügt haben, daß Niemanden der Zutritt in dortige Küche gestattet werden könne, um sich oder den Seinigen das sogenannte Frühstück zuzubereiten. Uebrigens wird man sich's gewiß äußerst angelegen seyn lassen, die Titl. Badgäste mit reinlicher und schmackhafter Kost sowohl, als erforderlicher Sorgfalt zu bedienen. Empfiehlt sich sohin einer hohen Noblesse und verehrungswürdigem Publikum, und verspricht sich geneigten Zuspruch. München, den 20. April 1805.

M. Magd. v. Chatel, Inhaberinn des Edelsitzes und Gesundbades Maria Brunn.

Kurpfalzbaierische

Staats-Zeitung

von

München.

Num. XCVI. Dienstag. 23. April 1805.

Deutschland.

Würzburg, den 15ten April. Heute kamen Se. königl. Hoheit der Herr Hoch- und Deutschmeister, Erzherzog Anton, von Mergentheim, zu einem Besuche hier an. Gegen 10 Uhr rückte die Besatzung in Parade aus. Das 12te Linien-Infanterie-Regiment Löwenstein zog auf der Domstrasse, das 6te leichte Infanterie-Bataillon de la Motte auf dem Kirschners-Hof, und das Chevauxlegers-Regiment Leiningen, hinter dem Domplatze auf. Die erste Grenadier-Compagnie des Regiments stand als Ehrenwache an dem Baierischen Hofe, und so erwarteten Militär, Adel und Bürger den ersten Kanonenschuß, welcher dann gegen 12 Uhr fiel, und den Einzug Sr. königl. Hoheit verkündete. Se. Excellenz der dirigirende Minister, Herr Graf von Thürheim, die übrigen Herren Präsidenten, Directoren und Räthe der hohen Regirungs- und Landesstellen, dann die hohe Generalität mit dem Stabe und dem gesammten Offizier-Corps, waren unterdessen im Baierischen Hofe zum Empfange angekommen; Se. Excellenz der Hr. Generalmajor und Stadt-Commandant, Graf Minucci, bekomplimentirten Se. königl. Hoheit zu Pferde am Zeller-Thore, und begleiteten Höchstdieselben unter anhaltenden 72 Kanonenschüssen bis zum Baierischen Hofe, wo das Absteig-Quartier bereit war. Se. königl. Hoh. fuhren an der Fronte der in Parade stehenden Truppen, bei dem großen Gewühle von Menschen, in Ihrem Wagen Schritt für Schritt, und gaben sichtbarlich Ihr höchstes Wohlwollen zu erkennen. Nach dem Sie nun im Baierischen Hofe abgestiegen waren, machte auch Se. fürstbischöfliche Gnaden einen Besuch, und lud Höchstdieselben zu einer Tafel von 50 Gedecken ein, welcher auch Se. königliche Hoheit beiwohnten. Abends erwartet man den geliebten Fürsten im Theater, wo Johanna von Montfaucon gegeben wird. Nach Endigung dieses ist bei Sr. Excellenz dem Hrn. Minister, Grafen von Thürheim, Souper und Ball. Den morgigen Tag bestimmten Se. königl. Hoheit zum Besehen der Seltenheiten der Stadt und Festung, und werden der grossen Parade beiwohnen. Abends ist Ball in der Redoute, und Uebermorgen werden Höchstdieselben uns wieder verlassen. Der Begleiter Sr. königl. Hoheit war Se. Excellenz der Hr. General-Feldmarschall-Lieutenant Graf von Spork.

Se. kurfürstl. Durchleucht, unser gnädigster Landesvater, haben den Professor und ersten Spitalarzt von Hoven, dann den Stadt-Physikus und Arzt der Gefängnisse, Dr. Horsch, in Hinsicht ihrer Verdienste und Wissenschaften, zu Medicinal-Räthen gnädigst zu ernennen geruhet.

Bamberg, den 10ten April. Unterm 26sten Febr. d. J. brachte unterzeichnete kurfürstl. Stelle das in Ansehung der hiesigen Stadtbeleuchtung auf erstattete Vorträge und ausgeflossene höchste Entschließungen sich ergebene Resultat zur öffentlichen Kenntniß und Darnachachtung. Verschiedene hiesige Einwohner glaubten, es bedürfte nur geringerer Beiträge, als jene sind, die festgesetzt wurden, und die Kosten würden dennoch gedeckt; sie glaubten, das von höchsten Orten bestimmte Normativ brächte weit mehr ein, als der Stadtbeleuchtungsaufwand fordere, und bathen, in einer bei kurfürstl. Landesdirektion eingereichten Vorstellung unter andern um öffentliche Rechnungsablage. Weit früher, als diese Vorstellung einkam, war bei kurfürstl. Landesdirektion schon der Schluß zur jährlichen öffentlichen Rechnungsablage gefaßt; die Billigkeit dieses Verlangens liegt in der Natur der Sache. Unterm 27. v. M. wurden 12 Mitglieder der hiesigen Bürgerschaft zur kurfürstl. Polizeidirektion vorgeladen, und sie mit dem Betrage des dermahl erforderlichen Kostenaufwands sowohl, als mit der nach dem bestimmten Maßstabe berechneten Einnahme auf nachstehende Weise bekannt gemacht.

Stand der Laternen. In der Stadt und den Vorstädten sind 200 Reverbir- oder scheinwerfende Laternen aufgehangen. Sie sind nach der Orts-

lichkeit bemessen, Theils mit 4, Theils mit 2 Lichtern versehen; zur Ergänzung, zur Vollständigkeit werden noch einige wenige aufgehangen werden. Die Zahl der Lichter erstreckt sich auf 630 — 640.

Kostenbeitrag. a) Für Oehl. Nach Verhältniß der Länge der Nächte und des Mondenscheines sind die Brennstunden auf 2057 für das ganze Jahr berechnet; diese Brennstundenzahl nur mit 630, als der Lichterzahl, vermehrt, gibt 1,29910. Man rechnet bei dieser Gattung von Beleuchtung gewöhnlich auf ein Licht ein Loth Oehls in jeder Stunde; der Oehlbedarf wäre also: 40497 $\frac{5}{16}$ Pfund, oder 404 — 405 Centner für jedes Jahr. Angestellte Versuche gaben die Ueberzeugung, daß bei gehöriger Einrichtung und guter Aufsicht ¾ Loth für das Licht auf die Stunde zureiche, ein ganzes Viertheil erspart werden könne, so, daß 303 — 304 Centner zur hiesigen Beleuchtung jährlich genügen. Bis vor Kurzem war der Oehl-Lief. Ertrag auf reines Baumöhl abgeschlossen, und der Centner wurde zu 45 fl. geliefert. Das außerordentliche Steigen des Baumöhl-Preises auf 52 — 54 fl. der Centner, dann noch andere Umstände veranlaßten Versuche mit Beimischung einer wohlfeilern Oehlgattung und den Abschluß eines Vertrages auf kurze Zeit, nach welchem der Centner gemischten Oehls um 40 fl. erhalten wird. Nach diesem Maßstabe kostet das Oehl jährlich 12,120 Gulden.

b) Für Töchte. Die Töchte werden von grober Baumwolle, mit einem seidenen Faden durchwebt, gefertigt, das Stück ist 7 — 8 Zoll lang, ½ Zoll breit und dauert 12 — 14 Nächte im Durchschnitte gerechnet; monathlich kommt auf ein Licht 1 ¼ Stück; auf 630 Lichter 787 ½, im ganzen Jahre werden 9450 Töchte gefordert. Das Stück wird für 3 Kr. rhn. geliefert; der Geldbetrag ist: 472 fl. 30 kr. jährlich.

c) Das Personal der Laternenanzünder ist dermahlen 20, und es werden noch 2 nothwendig; jeder erhält monathlich 5 fl., der Laternwärter 6 fl. 15 kr., zusammen jährlich 1395 fl., ohne für Rechnungsführung etwas in Ansatz gebracht zu haben.

d) Lichter zum Anzünden auf 8 Laternen monathlich 1 Pfund; auf 200 Laternen 25 Pfunde; das Pfund zu 20 kr., monathlich 8 fl. 20 kr., auf 12 Monathe 100 fl.

e) Das Reinigungsmaterial ist mit 32 fl. jährlich in wahrscheinlichen, und mit der Erfahrung übereinstimmenden Anschlag gebracht; so wie f) die Ausbesserungskosten mit 1 fl. 30 kr. für jede Laterne im Durchschnitte; im Ganzen also mit 300 fl. Der Betrag der Ausgabe ist; für Oehl, 12120 fl., für Töchte 472 fl. 30 kr., für Personal, 1395 fl., für Lichter zum Anzünden 100 fl., Reinigungsstoff: 32 fl., für Ausbesserung: 300 fl., Summe 14,419 fl. 30 kr.

Betrag der Einnahme. a) Se. kurfürstliche Durchleucht geruheten, den jährlichen Beitrag aus der Staatskasse zu bewilligen mit 4000 fl. b) Für die Stiftungen 1000 fl. c) 713 Privathäuser zu 1 fl. 15 kr., 891 fl. 15 kr.; 473 zu 2 fl. 30 kr., 1182 fl. 30 kr.; 290 zu 3 fl., 870 fl.; 142 zu 4 fl., 568 fl.; 106 zu 5 fl., 530 fl.; 89 zu 6 fl., 534 fl. Summe 4575 fl. 45 kr. d) 858 Miethleute zu 30 kr., 429 fl.; 459 zu 1 fl., 459 fl.; 79 zu 2 fl., 158 fl.; 39 zu 3 fl., 117 fl.; 104 zu 4 fl., 416 fl.; Summe 1579 fl. Wiederhohlung: Staatskasse: 4000 fl., Stiftungen: 1000 fl. Hauseigenthümer: 4575 fl. 45 kr., Miethleute: 1579 fl., Summe 11,154 fl. 45 kr. Wird nun Einnahme mit Ausgabe verglichen, so ergibt sich ein Abgang von 3264 fl. 45 kr. jährlich; dieses Deficit kann indessen, Theils durch die zufälligen, bereits bekannt gemachten Einnahmen, Theils durch Ersparnisse, die man möglichst herbeizuführen sich bemühen wird, gedeckt, und dadurch das wohlthätige Beleuchtungs-Institut nicht nur erhalten; sondern noch verbessert werden. (Aus kurfürstl. Polizeidirektion hiesiger Hauptstadt. — F. L. Hornthal, Polizeidirektor.)

Die Erbprinzessinn von Sachsen-Weimar, königl. Hoheit, befinden sich im 5ten Monathe der Schwangerschaft, übrigens aber in guten Gesundheits-Umständen: daher die Zeitungs-Nachricht von der Kränklichkeit dieser verehrten Fürstinn nicht so genau zu nehmen ist. Hochdieselben werden die künftige Leipziger Messe besuchen.

Der regirende Herzog von Gotha hat ein Buch geschrieben, welches den Titel Kyllenion führt. Auch wird dessen Korrespondenz mit Jean Paul gedruckt, wovon die Zueignung sehr schön geschrieben ist.

Am Rhein, unweit Deutz, wird itzt ein Weinberg für Rechnung Sr. Majestät des Königs von Preußen bebaut; er wurde mit der Abtei Werden erworben.

Wien, den 12ten April. Nach einer am 1sten dieses erlassenen Verfügung an die Regimenter, welche aus Steyermark, Kärnthen und anderen Provinzen, zu dem Lager am Tagliamento verordnet waren, ist Gegenbefehl zugeschickt. Die Truppen-Manövres werden vermuthlich an der italiänischen Gränze nicht Statt haben. Auch hat bekanntlich der größte Theil der östreichischen Truppen, welche längst der Etsch lagen, Cantonirungs-Quartiere im Innern des Landes, meistens in der Gegend von Padua, bezogen.

Der kaiserl. Hof wird, da die Reise nach Italien nicht Statt hat, den bevorstehenden Sommer in Baden zubringen, wo der Kaiser ein Haus gekauft hat. Bisher stiegen Ihre kaiserl. Majestäten bei den Augustinerinnen zu Baden ab. Das Lokale dieses Klosters ist aber zu beschränkt.

Man spricht hier von grossen Gebieths-Veränderungen in Italien. So soll der größte Theil der ligurischen Seeküste mit dem neuen Königreiche Italiens vereinigt werden, damit dieses auch zu einer Seemacht werde. Andere unserm Hofe günstige Veränderungen werden auch vorgenommen werden.

Man vernimmt, daß der Feldmarschall-Lieutenant Fürst von Lichtenstein wegen der Verwaltung seiner ererbten vielen Herrschaften um die Erlaubniß, aus den kaiserl. Militärdiensten treten zu dürfen, angesucht; jedoch aber sich den Eintritt in dieselben im Falle eines Krieges vorbehalten hat.

Der bei dem hier befindlichen französischen Bothschafter angestellte Gesandtschafts-Sekretär Posuel ist von dem Kaiser der Franzosen zurückberufen worden.

Dieser Tage ist der Dr. Kristian, Decan der juridischen Facultät, im ledigen Stande gestorben, und hat in seinem Testamente 6000 Fl. Capital dazu bestimmt, daß die von demselben zu 5 Procent abfallenden Interessen mit 300 Fl. zur lebenslänglichen Verpflegung seiner 3 zurückgelassenen Hunde durch Aufstellung dreier Vormünder verwendet; nach dem Hinscheiden der Hunde aber das besagte Capital zu dem Fond der Universität fallen soll.

Linz, den 6ten April. „Wir erwarten hier demnächst eine k. k. Central-Mappirungscommission, bestehend aus einem Obersten, einem Major, nebst 15 Oberoffizieren, für deren Unterkunft bereits Quartiere ausersehen werden, nachdem das ganze Land ob der Ens neuerdings aufgenommen werden wird.

Berlin, den 10ten April. Die Nachricht in öffentlichen Blättern, die Reise des Herrn Professors Reich nach Mallaga betreffend, ist ungegründet. Zwar hat er einen Wunsch geäußert, auf königl. Kosten nach Mallaga zu reisen; es war auch der Vorschlag geschehen, daß ein geschickter Chirurgus aus der hiesigen chirurgischen Pepiniere zu mehrerer Beglaubigung und Uebereinstimmung der Beobachtungen mit ihm reisen sollte. Aber man fand bald, daß die Reise unnütz sein würde, da die Epidemie vorbei ist. Auch der Ruf des Hrn. Prof. Fichte — — ist erfolgt.

Am 21sten März ward in der Akademie der Wissenschaften über die Annahme des Herrn Prof. Fichte als außerordentlichen Mitgliedes der Akademie ballotirt; da aber der verneinenden Stimmen mehr waren, als der bejahenden, so konnte er nicht aufgenommen werden. Schon im Jäner dieses Jahrs ward er in der philosophischen Klasse an die Stelle des verstorbenen Herrn Teller vorgeschlagen. Die vorgeschriebene Form erfordert, daß über die Eligibilität eines vorgeschlagenen Mitglieds diejenige Klasse der Akademie, worin es eintreten soll, ihr Gutachten schriftlich gebe. Aber es führten damahls schon fast alle Mitglieder der philosophischen Klasse Gründe wider die Annahme des Hrn. Prof. Fichte schriftlich an, und Herr Ancillon, Prediger zu Berlin, vorher schon außerordentliches Mitglied dieser Klasse, rückte als außerordentliches Mitglied ein.

Herr Doctor Gall aus Wien liest ferner noch über seine Schädellehre und hat eben den 3ten öffentlichen Cursus angefangen. Man kann rechnen, daß er in allen zwischen 4 und 500 Zuhörer gehabt hat, worunter auch mehrere Frauenzimmer sind. Seine Entdeckungen sind das allgemeine Gespräch in allen Gesellschaften und finden sehr großen Beifall, obwohl freilich auch vorzügliche Anatomiker verschiedene seiner Behauptungen von der innern Beschaffenheit des Gehirns nicht ganz zugeben. Er wird daher nächstens auf dem anatomischen Theater einige Vorlesungen bloß für Aerzte halten, wo er an frischem Gehirn die Richtigkeit seiner Behauptungen deutlich zu zeigen verspricht. Er ist wegen seines deutlichen, unbefangenen Vortrags und wegen seiner Bescheidenheit allgemein geschätzt. Es sind ihm, wie man vernimmt, hohen Orts sehr annehmliche Vorschläge geschehen, wenn er in Berlin bleiben wollte. Aber er zieht vor, in Wien zu bleiben, weil ihm nun erlaubt worden ist, sein großes Werk über die Physiologie drucken zu lassen, welches ihm vorher verbothen war. Es sind schon mehrere große Kupfer dazu gestochen worden und das Werk wird in Jahresfrist erscheinen. Herr Dr. Gall und sein Reisegefährte Herr Dr. Sparzheim gehen von hier nach Halle und Göttingen, um die berühmten anatomischen Cabinete eines Loder, Merkel und Blumenbach zu sehen.

Frankreich.

Paris, den 15ten April. Im Moniteur liest man verschiedene Artikel aus Londner Zeitungen bis zum 3ten dieses mit Anmerkungen. In einer der letztern, die sich auf eine Stelle in der Morning-Post, die ostindischen Angelegenheiten und vorzüglich Holkar betreffend, bezieht, heißt es: „Die Engländer verschweigen die Hälfte der Wahrheit. Es ist Thatsache, daß Holkar's Heer über 100,000 Mann stark ist, ohne ein Reservekorps zu rechnen, das aus gegen die Engländer feindlich gesinnten Europäern in Ostindien besteht, und zu welchem der Gen. Decaen zwei Compagnien leichter Artillerie und mehrere Offiziere vom Gen. Stabe und Geniekorps hat stossen lassen. Wenn es wahr ist, daß die Engländer nur 300 Mann Truppen in Dominique hatten; daß sie in Ostindien nur 13000 Mann europäische Truppen, in Candy nur 4000, in Jamaika nur 3000, und in Surinam und Demerari nur 2000 haben, so muß man gestehen, daß sie sehr Unrecht haben, auf dem Felsen von Malta 5000 Mann zu halten, die weit besser auf der Insel Ceylon oder in Bombay verwendet wären."

In einer andern Anmerkung, veranlaßt durch eine Stelle im Times, der es für ein glückliches Eräugniß erklärt, daß die Rochefortet Eskadre nicht nach Ostindien gegangen ist, heißt es: „Mit Vergnügen sehen wir den Times endlich seine Sprache ändern. Vor 8 Tagen war es noch unmöglich, daß unsere Marine den Engländern den geringsten Schaden zufügte; itzt müssen sich die Engländer freuen, nur Dominique, St. Lucie und mehrere von unserer Eskadre aufgefangene Konvois verloren zu haben. Mit der Philosophie des Times wird es, was auch geschehen mag, nie an Trost fehlen."

Man erzählte folgende Anekdote von dem Aufenthalte des Kaisers zu Brienne: Die 88jährige Mad. de Vosmar, Witwe eines Generals, die zu Joinville kümmerlich lebte, borgte 36 Fr. auf sechs silberne Bestecke, miethete einen bedeckten Karren, und fuhr nach Troyes, um dem Kaiser eine Bittschrift zu überreichen. Bei ihrer Ankunft fand sie nirgends Platz; alle Gasthöfe waren gefüllt. In dem letzten trifft sie den Bruder des Generals Vouittemont an, der Mitleiden mit ihr hatte, und ihr sein Zimmer abtrat. Als Maire von Arsonval führte er sie den andern Tag bis in das Zimmer vor dem Audienzsahle, und ließ sie für eine Partikularaudienz einschreiben. Sie erhielt sie nach der Rückkunft des Kaisers von Brienne, und übergab ihre Bittschrift. Der Kaiser liest sie ganz durch, und befiehlt sogleich dem Minister des Innern, das Begehren zu erfüllen. Den andern Tag wurden der Witwe 3000 Fr. ausbezahlt.

Rußland.

St. Petersburg, den 23. März. Die Liste der bei der Gesandtschaft nach China angestellten Personen ist nunmehr vollzählig. Unser Astronom, der Akademiker und Etatsrath, Rittert von Schubert, hat die gnädige Aufforderung des Kaisers, diese Reise in litterarischer Hinsicht mitzumachen, angenommen, und man verspricht sich überhaupt von der einsichtsvollen Wahl der übrigen Gelehrten, die der an der Spitze stehende kenntnißreiche Hr. Graf von Potozki getroffen, überaus viel für die Wissenschaften von dieser Mission. Der Bruder des Generals Suchtelen geht als Historiograph, und ein gewisser Hr. Rutoffsky als Botanist mit, deßgleichen ein Figuren- oder Porträt-, ein Landschafts- und ein Blumen- und Kräuter-Mahler, sämmtlich geprüfte Zöglinge unserer Akademie der Künste. Unter den mitgehenden Ingenieur-Offizieren ist auch der Sohn des obengenannten Hrn. von Schubert.

Herr Julius Klaproth, Sohn des Berlinischen Chemikers, der sich durch einige Versuche in der Orientalischen Litteratur bekannt gemacht hat, ist in diesem Fache als Adjunkt der Petersburger Akademie der Wissenschaften angestellt worden, und hat ganz kürzlich den Befehl von dort erhalten, unverzüglich dahin zu kommen, weil er mit der Gesandtschaft des Grafen von Golowkin, welche in der Mitte des Mai nach China abgeht, die Reise dahin machen soll. Die ganze Gesandtschaft wird mit Inbegriff der Bedeckung 3000 Mann stark sein. Mehrere Gelehrte aus verschiedenen Theilen der Wissenschaften begleiten dieselbe auf Kaiserliche Kosten, bloß um diese Gesandtschaft auch zum Vortheil der Litteratur gereichen zu lassen, die sich daher eine außerordentliche Ausbeute zu versprechen hat.

Künftigen Donnerstag den 25sten dieses werden auf der ehemahligen Landschafts-Kanzler- von Mayerhofferischen Wiese vor dem Schwabinger-Thore nächst Schönfeld mehrere Theils zwerg- Theils hochstämmige junge, zum Theile schon tragbare Obstbäume von den besten Sorten von 11 bis 12 Uhr an den Meistbiethenden gegen gleich bare Bezahlung verkauft, mit dem Bemerken, daß nach geendigter Licitation von den Käufern die Bäume sogleich ausgehoben werden können. Kaufs-Liebhaber belieben demnach am bestimmten Tag, Stunde und Ort sich einzufinden München, den 22sten April 1805.

Von
Kurfürstl. gnädigst angeordneter Commission wegen.
Schmerold, Kriegs-Oekonomierath.

Holz-Versteigerung. Dienstags den 23. April d. J. werden vom nachstehenden Forstamte in der Revier Baierbrunn an der Isar-Leuthen, vom Kloster Schäftlarn abwärts, 260 bis 300 Fichtenstämme von verschiedener Größe, stehend, gegen gleich bare Bezahlung, und mit der Anmerkung versteigert, daß die geringern Stämme immer noch zum Wenigsten 50ger Floßbäume abgeben, und der Käufer sowohl die Fällung, als das Schälen und die Ausfuhr rc. selbst zu besorgen habe. Damit aber die Kaufslustigen mit Ueberlegung zu Werke gehen können, so kann hiervon von der Lage sowohl, als von der Qualifikation der Bäume, Tags vorher um so mehr Einsicht genommen werden, da man an diesem Tage von 10 bis 12 Uhr Morgens in das Wirthshaus zu Ebenhausen einen Gehilfen zur Vorweisung abordnen wird. Kaufslustige belieben daher am besagten Dienstag frühe 9 Uhr sich im Wirthshause zu Ebenhausen einzufinden, und dieser Versteigerung beyzuwohnen. Geschehen am 12. April 1805.

Kurfl. Forstamt München.
J. G. Tillis, Oberförster.

Fremdenanzeige.

Den 22sten April. Hr. Wagner, Kaufmann von Triest, im Adler. S. H. H. Ruvert, Reichsprälat von Zinn, im Hahn. Hr. Baron v. Landenberg, Kurtrierisch. Hofmarschall, ebend. Hr. Baron v. Speth, Domherr, ebend. Hr. Graf v. Medicis, Kurtrierisch. Kamerherr, ebend. Freifrau v. Menten, von Wien, im Kreutz. Hr. v. Pressel, Rentbeamter von Erding, beim Menter-Br.

Kurpfalzbaierische
Staats-Zeitung
von
München.

Num. XCVII. Mittwoch. 24. April 1805.

Großbritannien.

London, den 3ten April. (Ueber Frankreich) aber aus den englischen Blättern the Sun und Morn. Chron.) Die Eroberung von Dominik ist kein Gerücht mehr; hier ist die Depesche des englischen Generals Prevost, welche die Aechtheit der Sache ausser Zweifel setzt: „Im Hauptquartier Prinz Robert auf Dominik den 24sten Febr. 1805. Mein Herr! Unterrichten Sie den Commandanten Sr. Majestät See- und Landmacht, daß eine franz. Escadre, bestehend aus 1 Dreidecker, 2 Linienschiffen von 74 Kanonen und einigen Fregatten, die Landungstruppen führten, unsere Insel den 20sten angriff, und am 21sten eine Landung bewirkte. Die Truppen unter meinen Befehlen widersetzten sich dem Feinde muthig, und drängten selbige öfter zurück. Die Kriegsschiffe bemühten sich vergeblich, unsere Batterien zum Schweigen zu bringen; aber unglücklicher Weise kam Feuer in der Stadt aus, und so wurde die Miliz, die auf dem rechten Flügel stand, ihres muthigen Widerstandes ungehindert gezwungen, sich zurückzuziehen. Deßwegen hielt ich es der Klugheit gemäß, den königl. Rath zur Capitulation für die Stadt Roseau und ihre Umgebungen zu bevollmächtigen, während ich mich bemühe, mit allen Truppen, die ich zusammen bringen kann, in Eilmärschen das Fort Prinz Robert zu erreichen (welches mir auch gelungen ist) und dort den Feind in der gewissen Hoffnung zu erwarten, daß sich die regulirten Truppen Sr. Maj. sowohl, als die Milizen dort noch einmahl auszeichnen werden. Am 21sten Nachmittags um 4 Uhr zog ich von Roseau ab, und erfuhr noch, daß die von mir vorgeschriebenen Capitulationsartikel angenommen worden waren. Ich befahl nur ehrenvolle anzunehmen, und ich hatte den französ. Commandanten gebethen, seine Truppen nicht durch Plünderung und Ausschweifung zu entehren. Segeln Sie nun gleich ab, und landen Sie auf der ersten besten Insel, auf die Sie kommen können. Wenn die Kaper in dem Canal von Guadeloupe Sie verhindern unter den Wind zu kommen, so gehen Sie nach Monserrat oder Antigoa. Ich habe die Ehre ꝛc. ꝛc.

(Unterz.) Georges Prevost.“

Hierauf folgt ein anderes Schreiben: „An den Schiffspatron des Sloops Endeavour, um dem Commandanten en Chef der Land- und Seemacht Sr. Majestät oder dem Gouverneur oder Präsidenten der ersten Insel, die sie antreffen werden, zugestellt zu werden folgenden Inhalts: „Wir sind so glücklich, dieser Nachricht beisetzen zu können, daß man für keine andere Insel Gefahr fürchten dürfe. Die Truppen zu St. Lucie, St. Vincent, la Grenade und Antigoa sind von dem Gen. Meyers verstärkt worden.“

Diesen Nachrichten setzen die bekannten englischen Blätter noch verschiedene andere bei, die mehr oder weniger wichtig sind. So behaupten sie zwar, die franz. Eskadre werde von dem Admiral Missiessi, und das Landungscorps von dem Gen. Lagrange commandirt; allein sie setzen dennoch bei, es sei ungewiß, ob diese Expedition wirklich von der Rochefortor Flotte ausgeführet werde. Es könnte auch wohl ein Theil der Brester Flotte sein; denn in jedem Falle wäre es nicht diejenige Escadre, welche am 13ten Februar auf der Höhe, 100 Stunden von dem Vorgebirge St. Vincent, gesehen worden. Wahrscheinlich möchte es die sein, welche man den 2ten Febr. auf der Höhe von Madera wahrgenommen hatte; denn nach allen Umständen müßte man annehmen, daß eine ungleich größere Zahl von feindlichen Schiffen abgesegelt wäre, als nur diejenigen, woraus die Escadre von Rochefort bestanden hätte. Es versteht sich, daß bei dieser Gelegenheit den Ministern starke Vorwürfe gemacht werden, und die unerwartete Neuigkeit in der Hauptstadt eine große Sensation erzeugt habe. Für die nächsten Blätter werden umständlichere Aufschlüsse versprochen.

Frankreich.

Paris, den 16ten April. Der Moniteur enthält heute folgendes aus Lyon, vom 13ten dieses. „Gestern war die Stadt zum zweiten Mahle be-

leuchtet. Das Wetter war angenehmer, und so nahm auch die Beleuchtung sich prächtiger aus. Man bemerkte besonders das Stadthaus, den erzbischöflichen Palast, und die schönen Gebäude, welche längs der Kays der Rhone und der Saone stehen. Gestern hatte es geheißen, der Kaiser würde frühe ausreiten, und mit Tagesanbruch hatte sich daher eine große Menschenmenge in der Nähe des Palastes eingefunden; allein Se. Majestät arbeiteten den ganzen Morgen mit ihren Ministern, und giengen erst um 9 Uhr mit der Kaiserinn, unter Begleitung des ganzen Hofes, aus, um die in den Gebäuden von St. Pierre ausgestellten Erzeugnisse der Lyoner Industrie in Augenschein zu nehmen. Alle Strassen, durch welche Ihre Majestäten giengen, waren gedrängt voll Menschen, die den Helden sehen wollten, auf dessen Stimme unsere Stadt gleichsam aus ihren Ruinen wieder empor gestiegen ist."

Im nähmlichen Blatte liest man folgendes aus Algier, vom 19ten vor. M. „Ein von Stockholm abgegangenes schwedisches Schiff hat den jährlichen Tribut überbracht, den der König unserm Dey bezahlt.

Herr Garry, ehemahliger Schatzmeister des Senats hat eine Schrift unter dem Titel herausgegeben: Coup d'oeil d'un Français sur le nouveau Royaume d'Italie, worin er die Vortheile der eingetretenen Veränderung darstellt.

Das von dem Oberceremonienmeister verfaßte Krönungsprotokoll ist an die Mitglieder der verschiedenen obrigkeitlichen Behörden gedruckt vertheilt worden. Es macht einen Quartband von 117 Blättern aus. Am Ende befinden sich die Nahmen aller öffentlichen Beamten, die zu dieser Feierlichkeit berufen worden sind, und sämmtlich das Protokoll unterzeichnet haben.

Köln, den 11ten April. Der Staatsrath-Präfekt des Roerdepartements hat die über die Einführung des neuen Decimalmaßes und Gewichts bestehenden Gesetze, so wie die deßhalb von seinen Vorgängern erlassenen Beschlüsse bestätigt und strenge ins Werk zu setzen verordnet. Acht Tage nach erneuerter Bekanntmachung des Beschlußes vom 16. Flor. 11. J. sollen in allen Gemeinden von Polizei wegen in allen Kauf- und Kramläden Visitationen geschehen, wobei die vorgefundenen alten Maße und Gewichte confiscirt werden sollen. Jeden Monath sollen die Visitationen wenigstens einmahl wiederhohlt werden. Special-Commissäre sollen auf Kosten der Beamten, welche die Einführung in ihren Sprengeln vernachläßigt haben, abgeordnet werden.

Ein trauriger Vorfall hat in diesen Tagen die allgemeine Theilnahme der Kölner rege gemacht. Ein angesessener Einwohner dieser Stadt, Nahmens Japperz fand sich durch eine Unpäßlichkeit, welche besonders in einer Schwierigkeit des Schluckens bestand, veranlaßt, seinen gewöhnlichen Arzt Hrn. D. Cassel, rufen zu lassen, um ihn über seinen Zustand zu Rathe zu ziehen. Der Arzt traff in seinen Fragen auf den Umstand, daß der Patient vor einigen Wochen, an Aschermittwochstage, von einem Hunde auf der Strasse gebissen worden war. Bald entdeckte er, daß der Kranke einen Abscheu vor Flüssigkeiten hatte, und daß seine Krankheit nichts anders, als die Wasserscheue sei. Der Arzt gesellte sich den verdienstvollen Hrn. Professor Rougemont zur Behandlung des Kranken bei, und in dritthalb Tagen gab der Unglückliche, nachdem er vorher alle nöthigen Vorbereitungen zu seinem Tode getroffen, an der schrecklichen Krankheit, welche die Folge des Hundsbisses war, seinen Geist auf. Nach dem Absterben wurden die Vorschriften, die Hr. Professor Rougemont in seiner bekannten, von der Akademie der Künste und Wissenschaften zu Utrecht gekrönten Preisschrift über die Hundswuth, zur Beobachtung aufgestellt hat, genau vollzogen: Die Kleidungsstücke des Verstorbenen und andere Gegenstände, deren er sich bedient hatte, wurden verbrannt; der Sarg ward mit ungelöschtem Kalk angefüllt, und in eine besonders tiefe Gruft, auf dem Martinskirchhofe gesenkt. Der Hund ist auf Veranstaltung der Polizei zu seiner Zeit todtgeschlagen worden, und der Hr. Maire soll über den Vorfall einen Bericht verlangt haben, welcher wahrscheinlich wichtige medicinische Aufklärungen, oder Polizeiverfügungen in Betreff des Haltens der Hunde zur Folge haben wird.

Die Mitglieder der hiesigen Handelskamer haben unter dem heutigen Datum folgendes bekannt machen lassen:

„Gestern, den 10ten April, war der merkwürdige Tag, an welchem der Schluß des hiesigen Freihafens in Gegenwart der durch das kaiserl. Dekret vom 14. Sept. 12ten Jahres bezeichneten Gewalten vor sich gieng."

„Jedem Handelsmanne Kölns, jedem Freunde seiner Vaterstadt muß derselbe immer merkwürdig sein: denn an diesem Tage wurde der Wunsch erfüllt, der so lange das Ziel unserer Bestrebungen war."

„Frei von allen Hindernissen, welche bisher seine Schwungkraft hemmten, kann der Handel Kölns itzt kühn seine Kräfte entwickeln, um über alle benachbarten Städte des Rheines das bedeutende Uebergewicht wieder zu erhalten, welches die Natur seiner Lage ihm von jeher zugewiesen hat."

„Mit unumschränkter Freiheit dürfen itzt wieder alle Güter ohne Unterschied in dem Freihafen von Köln umgeladen, und in dem Bezirke desselben gelagert werden. Manifeste, Deklarationen, Zertifi-

late, kurz alle Formalitäten, denen der Transithandel bis hierher unterworfen war, fallen mit der daraus entstehenden Gefahr von Säsien für die Folge weg; die im Freihafen bereits befindlichen Anstalten, und die deßfalls neuerdings getroffenen Einrichtungen bürgen für die schleunige Umladung der Güter; die im Freihafen befindlichen Lokale biethen ein sicheres und wohlfeiles Lager dar, und die nach dem Oberrheine nach soliden Grundsätzen bereits errichtete, so wie die nach Amsterdam ehestens zu errichtende Rangfahrt, verbunden mit einer richtigen Bestimmung der Frachten, wird völlig alle Mängel heben, welche sich bis hierher der Vollkommenheit der Rheinschifffahrt entgegensetzten."

„Konnte sich bisher der Handel Kölns bei den Hindernissen, welche aus den Mauthgesetzen entstanden, und bei den der Schifffahrt anklebenden Mängeln rühmen, daß er das Zutrauen der auswärtigen Handelsleute vorzugsweise genoß, so kann er itzt, wo unserm Transithandel seine völlige Freiheit wiedergegeben, die Schiffahrt auf einen solideren Fuß eingerichtet, und das Recht der Umladung im hiesigen Hafen vom Kaiser bestätigt ist, mit völliger Zuversicht auf das ausschließliche Zutrauen seiner auswärtigen Freunde rechnen."

D e u t s c h l a n d.

Regensburg, den 15ten April. Gestern Vermittags um 11 Uhr wurde die älteste 11jährige Prinzessinn Tochter Therese des Hrn. Erbprinzen von Thurn und Taxis hochfürstl. Durchl. in Beisein Ihrer durchl. Aeltern und des Adels beider Höfe von Sr. kurfürstl. Gnaden, dem Herrn Kurerzkanzler, in höchstdessen Palais gefirmt. Firmungspathinn war eine arme alte Frau. Nach dieser feierlichen Handlung machten Se. kurfürstl. Gnaden der jungen Prinzessinn ein schönes Halsgehänge zum Geschenke, und gaben sodann ein großes Dejeuner.

Erlangen, den 19ten April. Wir haben von Berlin bereits die bestimmte und zuverläßige Nachricht erhalten, daß Hr. Professor Fichte den zweiten Mai bei uns eintreffen wird, und es ist daher für ihn hierselbst schon eine Wohnung eingerichtet worden. Da Hr. Professor Fichte seine ganz umgearbeitete und vervollkommnete Wissenschafts-Lehre, so wie auch seine verbesserten Systeme des Naturrechts nnd der Sittenlehre noch nicht zum Drucke befördert hat, so sind seine Vorlesungen darüber nur desto neuer und interessanter.

Den 27sten d. M. wird auch Hr. Hofrath und Professor Dr. A. F. H. Posse aus Rostock hier eintreffen, und er hat das Lections-Verzeichniß bereits seine Vorlesungen über Staats- und Privatrecht angekündigt. Am 4ten Mai übernimmt unser berühmter und verdienter Hr. Hofrath Gros das Prorectorat, und behält es ein ganzes Jahr.

Am 4ten Febr. Nachts nach ein Viertel auf 6 Uhr, wurde ein Knabe von 13 Jahren, Nahmens Johann Tauber zu Eschenau, im Erlanger Kreise von einem tollen Hund, mittlerer Größe, angefallen, und mit 7 Wunden an Armen und Kopfe stark beschädigt. Auf der Stelle würde er seinen Tod gefunden haben, wenn nicht ein muthvoller Jüngling, Nahmens Peter Wagner ein Maurergesell, 22 Jahr alt, dazu gekommen, und voll entschlossenheit, das Leben eines Menschen zu retten, diesen Hund mit beiden Händen beim Halse ergriffen, und den Knaben hierdurch gerettet hätte. So gefaßt führte er den Hund bei 100 Schritte, rief den auf das Geschrei herbeigeeilten Menschen ihm zu Hülfe zu kommen; aber keiner war so muthvoll, ihm beizustehen. Seine Kräfte verließen ihn, die eine Hand wich ihm aus, der Hund versetzte ihm 12 Wunden, bis ein zweiter muthvoller Jünger der Accessist Wolkersdorf im königlichen Kameramte Frauenaurach, ihm zu Hülfe kam. Dieser hatte zur Befreiung nichts bei sich; aber entschlossen brach er eine armsdicke Linde entzwei, gab dem Hund einen starken Schlag, befreite dadurch den Unglücklichen, und hohlte eine Flinte, womit er das rasende Thier erschoß. Wagners Heroismus zeigte sich auch bei seinen vielen Wunden, die er selbst ausgewaschen, und als von dem königl. preuß. Phisikat die schmerzlichsten Vorkehrungen getroffen wurden, so ertrug er sie mit der größten Geduld. Dem von ihm geretteten Tauber, den er nicht verließ, flößte er Geduld bei seinen Leiden ein, und so ertrugen sie ihr beiderseitiges Unglück mit der größen Standhaftigkeit. Aber leider, am 22sten März, also 46 Tage nach dem unglücklichen Eräuniß, zeigten sich an Wagner Spuren einer Scheue gegen alle Flüssigkeiten. Am 23sten wurde diese stärker, am 24sten gab er Mermahle einer ausbrechenden Wuth, worauf er sich gerne die Ketten anlegen ließ, und hier ebenfalls die größte Standhaftigkeit zeigte. Ohne sonderlichen Ausbruch einer Wuth starb er den 25sten März ganz unerwartet, recht sanft. Mit seinen Martern scherzte er noch in der Minute seines Absterbens, und an dem Tage, in der Viertelstunde, nach 7 Wochen, wo er gebissen ward, gieng er ins Land der Ruhe über.

Der sehr geschickte Pferde-Arzt, D. Laubender zu Rothenburg an der Tauber, ist von dem regirenden Fürsten zu Hohenlohe und Waldenburg, „wegen Ausführung einiger wichtigen Kuren in dem Oberamte Schillingsfürst" wie es im fürstl. Rescripte (d. d. Kupferzell den 2ten Nov. 1804) heißt, mit dem Character eines wirkl. Hofraths beehret worden. Er wird als sehr erfahren und uneigennützig thätig in Veterinär-Gegenständen öffentlich angerühmt.

Wien, den 20sten April. Der Reichsfreiherr v. Geramb hat von dem ehrenvoll bekannten patriotischen Gedichte: „Habsburg“ auch an Ihre Durchleuchten die Kurfürsten von Pfalzbaiern und von Würtemberg Pracht-Exemplare geschickt. Beide Fürsten nahmen dieses Werk nicht nur mit dem ausgezeichnetsten Wohlgefallen auf; sondern sie beehrten auch den Reichsfreiherrn v. Geramb mit Cabinetsschreiben, welche von kostbaren mit Brillanten reich besetzten Tabatieren begleitet waren, und demselben von den am kaiserl. auch kaiserl. königl. Hoflager accreditirten Gesandten beider Kurhöfe zugestellt wurden. Das Schreiben Sr. kurfürstl. Durchleucht von Pfalzbaiern war folgenden Inhalts:

„Mein Herr Reichsfreiherr v. Geramb! Mein Gesandter an dem k. k. Hofe Freiherr v. Gravenreuth hat Mir die zwei Exemplare des Gedichtes übersandt, welche Sie ihm für die Kurfürstinn und für Mich zugestellt haben. Der Gegenstand, welchem dasselbe geweiht ist, hat viel zu große Ansprüche auf Unsere Theilnahme, als daß ich es nicht mit unendlichem Wohlgefallen aufgenommen haben sollte. Ich bezeuge Ihnen daher mit vielem Vergnügen meinen Dank für dasselbe. Mein Minister hat den Auftrag, Ihnen bei dieser Gelegenheit ein kleines Zeichen meiner Hochachtung zuzustellen, wobei ich Gott bitte, daß Er Sie, mein Hr. Reichsfreiherr v. Geramb, in seinen heiligen Schutz nehme. München den 12. März 1805.

Max. Jos., Kurfürst.“

Das Handschreiben Sr. Durchleucht des Kurfürsten von Würtemberg war folgenden Inhalts: „Mein Herr Reichsfreiherr! Ich habe mit Ihrem Schreiben vom 18ten Dec. v. J. das mir gefälligst zugeschickte Werk erhalten, welches die Epoche eines neuen Glanzes des erhabenen Hauses feiert, an dessen Ruhm ich von jeher den lebhaftesten Antheil nahm, und ich lasse mit Vergnügen den Gesinnungen, welche Sie zu der Unternehmung desselben bestimmten, volle Gerechtigkeit wiederfahren. Empfangen Sie mein Herr für die durch Uebersendung dieses Werkes mir bezeigte Aufmersamkeit meinen aufrichtigsten Dank, und nehmen Sie die Beilage als ein Zeichen meiner Erkenntlichkeit an. Ich setze mit Vergnügen die Versicherung der Gesinnungen hinzu, mit welchen ich bin Ihr wohlaffectionirter

Friedrich, Kurfürst.“

Freising, den 20sten April. Erste öffentliche Prüfung der Taubstummen. Das Institut der Taubstummen, das unsere für bessere Volkserziehung so thatreiche Regirung hier errichtete; und das bisher im Stillen so anspruchlos des Guten Samen ausstreuete, ließ uns nun zum ersten Mahle die edlen Früchte seines für die bessere Sache eifernden Bemühens sehen.

Inniges Vergnügen gewährte es Jedem, an dieser Feierlichkeit theilnehmenden Menschenfreunde, seinen Erwartungen so sehr entsprochen, und größten Theils selbe übertroffen zu wissen. Ein Zeugniß, das die eigens hierher gesandte höchste Abordnung verbürget, die hier nur Ihre eigenen Gesinnungen und laut geäußerte Zufriedenheit wiederlesen wird.

So ganz wußten die Kleinen die schönen Wünsche der Großen zu befriedigen — so die Sorgfalt ihres unermüdeten Lehrers zu belohnen.

Die Fertigkeit in den Deutungen durch Handzeichen; das Niederschreiben (Einsender darf hinzusetzen das Schönschreiben) der gedeuteten oder vorgezeigten Wörter, die Erklärung selbst solcher, die verschiedene Begriffe zulassen, durch die Handzeichen; das Aussprechen auch der schwersten Laute, wodurch gezeigt wurde, wie weit es selbst auf dem Felde des bisher Unmöglichen Fleiß und Anstrengung bringen können: — mit einem Worte Alles gewährte volle Befriedigung. Setzt man noch hinzu: daß so Vieles schon im ersten Entstehen geleistet wurde, was läßt die Folge-Zeit nicht erwarten?

Von solchen schönen Erwartungen ganz durchdrungen kann Einsender auch hier den schon anderswo geäußerten Wunsch nicht unterdrücken: Möchten doch auch ähnliche Ueberzeugungen dahin dringen, wo sie leider bisher von schändlichen Vorurtheilen oder niederer Gewinnsucht überschrien, kein geneigtes Gehör fanden! Denn unmöglich kann die kleine Zahl von 3 Knaben und einem Mädchen (das überdieß aus besonderer höchsten Milde unter dem gehörigen Alter aufgenommen wurde) schon die Summe solcher Unglücklichen schliessen!

Hätten wir überall auch solche Lehrer und Diener der Religion, wie Priester Ernsdorfer (der würdige Vorstand des Instituts), man würde gewiß keine Klage mehr über Pfaffen-Unfug u. s. w. hören; sondern Ruhm und Ehre würde allenthalben dem Priester zu Theile werden, der solchen Segen ausspendet.

Fremdenanzeige.

Den 23sten April. Hr. Graf Erbs, kurfl. Kämerer und Hauptmauthner am Hochzoll, in der Ente. Hr. Graf v. Seiboldsdorf, Domherr von Regensburg, im Hahn. Hr. Graf von Ehdorf, von Landshut, im Kreutz. Hr. Sebastian Gänßler, Kaufmann von Augsburg, ebend. Hr. Graf v. Portia, kurfürstl. wirkl. geh. Rath von Brixen, im Bären. Hr. v. Schönau, von Prag, im Adler.

Kurfürstliches Hof-Theater: Morgen Donnerstags den 25sten dieses: (Mit aufgehobenem Abonnement) Achille, Dramma per Musica in 2 Atti. La Poesia è del sign. de Gummera. La Musica è del sign. Ferdinando Paer, Maestro di Capella. — Herr Anton Brizzi, k. k. Hoffanger von Wien wird zum zweiten Mahle in der Rolle des Achilles auftreten.

Kurpfalzbaierische
Staats-Zeitung
von
München.

Num. XCVIII. Donnerstag. 25. April 1805.

Deutschland.

Würzburg, den 19ten April. Se. kurfürstliche Durchleucht, welche die Absicht haben, in jedem Fache brauchbare Männer für den Staat erziehen zu lassen, haben die Errichtung einer Forstschule zur Bildung junger Forstmänner gnädigst zu beschließen geruhet. Dieses nützliche Institut, welchem ein äusserst vortheilhaftes und angenehmes Lokal in der ehemahligen Abbtei Ebrach bestimmt worden, wird mit allen zu jenem Ziele führenden Bedürfnissen nach der die Wissenschaften begünstigenden Liberalität der Regirung reichlich ausgestattet werden. Die dem Institute zugebende innere Einrichtung, die Besetzung der Lehrstellen mit den geschicktesten Forstkundigen, die Bequemlichkeit der Wohnungen für Lehrer und Lernende wird eben so sehr dem Zwecke entsprechen, als die günstige Lage dieser Anstalt in einer der schönsten waldreichen Gegenden Frankens an der Heerstrasse von Würzburg nach Bamberg, und von beiden Orten ungefähr in gleicher Entfernung (8 Stunden) liegend. Der Unterricht in diesem Institute wird am 1sten October d. J. seinen Anfang nehmen.

Aschaffenburg, den 9ten April. Von den kaiserl. Gesandtschaften im schwäbischen Kreise ist eröffnet worden: Wie Se. kaiserl. Maj. den wegen des Prozesses der würtembergischen Landschaft gegen den Hrn. Kurfürsten zu Würtemberg in Wien sich seither sicher aufgehaltenen Deputirten Baz, nunmehr auf die vom Hrn. Kurfürsten vorgelegten Aktenstücke, die den gedachten Baz einer „Verschwörung und mörderischen Absicht auf das Leben des Hrn. Kurfürsten und des Staatsministers von Wintzingerode" sehr gravirten, hätten arretiren und an den Hrn. Kurfürsten ausliefern lassen; der mit Baz sich in Wien befindende andere landschaftliche Deputirte Klüpfel, gegen den keine solche Judicia vorhanden wären; könne aber ferner daselbst unter kaiserlichem Schutze verbleiben ꝛc.

Zu Gmundten unweit Tegernsee ist am 11. dieses der berühmte Denker Augustin Schelle, durch mehrere Jahre Rektor der hohen Schule zu Salzburg, in den Armen seines Freundes des dasigen Pfarrers im 63sten Lebensjahre gestorben. Er starb, wie er dachte, ruhig und mit sanfter Ergebenheit. (Seine Schriften sind in Hübners Beschreibung von Salzburg II. B. verzeichnet.)

Wien, den 20sten April. Der oberste Burggraf des Königreichs Böhmen, Graf v. Chotek, hat zur Beförderung der Kuhpocken-Impfung, und zum Gedächtniß der, zu diesem großen Zwecke in Prag errichteten königl. medicinischen Polizei-Commission schon im verflossenen Jahre eine Denkmünze veranstaltet, welche der bekannte Obermünz-Graveur in Prag, Anton Guillemard, sehr schön ausführte. Auf der Vorderseite erblickt man eine Mutter, auf das rechte Knie gesenkt, ihr Kind auf dem linken Arme. Im dankbaren Gefühle blickt sie gegen die Vorsehung, auf ein umstrahltes Auge (das Sinnbild der Gottheit) und zeigt auf die am entblößten Arme des Kindes geimpfte Pockenpustel. Ein Gefäß, mit dem böhmischen Wappen geziert, und mit Blumen (dem Sinnbilde der Gesundheit) gefüllt, deutet auf die wichtigste Frucht der Anstalt. Die Umschrift: „Wir danken dir (o Gott) für diese Wohlthat," drückt ihre Empfindung aus. Da bei dem Landvolke da und dort noch aus unächten religiösen Begriffen die Meinung herrschet, daß man eine gekünstelte Krankheit seinem Kinde, welches vielleicht immer davon frei geblieben wäre, nicht aufdringen, und in die Wege der Vorsehung nicht vorgreifen dürfe; so hat man eben diesem Vorurtheile durch diese Darstellung entgegen arbeiten zu müssen geglaubt. Die Rückseite zeigt Aeskulaps Stab, von einem Rosen- und einem Eichenkranze umschlungen. Die Umschrift: „Gestalt, Gesundheit, Leben geschützet," zeigt im steigenden Verhältniß den Werth dieser wohlthätigen Erfindung. Im Abschnitte steht: „Schutzpocken-Commission 1803" als das Jahr ihrer Errichtung. Se. Majestät der Kaiser haben anzuordnen geruhet, daß diese Denkmünze auf allerhöchstihren Kameralherrschaften an jene Unterthanen, welche durch die

Verbreitung der Schutz-Pocken um ihre Mitbürger besondere Verdienste sich erwerben; nahmentlich aber an jene Aeltern ausgetheilt werden soll, von deren Kindern der Impfstoff genommen wird.

Seit einiger Zeit sind mehrere falsche Bancozettel, größten Theils von 2 und 1 Fl. in Umlauf gesetzt worden. Mehrere Personen, die als Verfertiger derselben angeklagt sind, wurden gestern der Polizei-Direction übergeben.

Durch eine hofkriegsräthliche Resolution ist den Offizieren vom Hauptmanne abwärts eine monathliche Zulage von 5 Gulden bewilliget worden.

Im Monath März sind in dem freien Seehafen zu Triest, auf der Rhede und in den beiden Reinigungs-Lazarethen 220 Schiffe größerer Gattung eingelaufen, worunter 180 mit östreichischer, 25 mit päpstlicher, 5 mit ragusanischer, 4 mit neapolitanischer, 3 mit dänischer, 1 mit schwedischer, 1 mit spanischer, und 3 mit amerikanischer Flagge sich befanden.

Hamburg, den 13ten April. Die Aufhebung der Sperre um Lübeck scheint nicht sowohl Folge der partiellen Bewilligung der geforderten Anleihe (die bis itzt von Seite der hannöverischen Stände noch nicht angenommen worden), als vielmehr der preussischen Verwendung zu Paris gewesen zu sein. In der Antwort an den preussischen Gesandten soll die französische Regirung erklärt haben, daß sie die von dem Befehlshaber ihrer Armee in Hannover getroffene Maßregel gänzlich ignorire.

Italien.

Meiland, den 8ten April. Die feierliche Verkündung des konstitutionellen Statuts des Königreichs Italien, die am 31sten v. M. hier Statt gehabt, ist nach und nach auch in den Hauptorten der übrigen Departements vor sich gegangen. In den Herzogthümern Parma, und Piacenza hat dieselbe gleichfalls Statt gehabt. Nach einem unserer öffentlichen Blätter, stehen diesen Herzogthümern nahe Veränderungen bevor, wodurch das Loos derselben schlüßlich entschieden werden wird.

Das nähmliche Blatt gibt folgende Nachrichten aus Venedig vom 1sten dieses. „Man erwartet nächstens hier den Erzherzog Karl. Er wird vorzüglich diejenigen Gränzpunkte besichtigen, die zu Befestigungen geeignet sind.

Großbritannien.

London, den 3ten April. Von der gesetzgebenden Versammlung der Insel Jamaika war an den König, unter dem Datum vom 12ten Dec. 1804, folgende Adresse eingegangen.

„Allergnädigster König, wir Ihre getreuen Unterthanen, Mitglieder der gesetzgebenden Versammlung von Jamaika, bitten um Erlaubniß, uns Ihrem Throne zu nähern, und Sie unsrer tiefen Ehrerbiethung, so wie der hohen Achtung zu versichern, welche die großen Tugenden Ew. Majestät den Herzen aller Ihrer treuen Unterthanen eingeprägt haben. Da uns nicht unbekannt ist, daß Ew. Majestät und die Prinzen Ihres erlauchten Hauses kein größeres Vergnügen kennen, als die Rechte jedes Theiles Ihres weiten Reiches zu vertheidigen, dessen Interessen zu Herzen zu nehmen, und dessen Wohlfahrt zu befördern, und da wir uns auf die väterliche Sorgfalt Ew. Majestät mit vollem Vertrauen verlassen, so legen wir Ihnen die Lasten vor, die uns niederdrücken, und insofern sie nicht dem Besten der Souveräns bekannt werden, den Untergang Ihrer Unterthanen in dieser kostbaren Colonie nach sich zu ziehen drohen."

„Aufgemuntert durch die Proklamation und Freiheitsbriefe der Vorfahren Ew. Majestät, haben sich unsere Vorältern auf dieser Insel niedergelassen, und unter Genehmigung ausdrücklicher Gesetze, um sich Arbeiter zu verschaffen, einen Handel mit Afrika eröffnet. Mittelst dieses Handels bildeten sich und blühten jene Pflanzungen, welche bekannter Maßen Ew. Majestät Reichen großen Nutzen verschafft haben. Unterdessen greifen spekulative Menschen, nachdem sie in der alten Welt schwärmerische und chimärische Ideen von Freiheit und Gleichheit verbreitet, dadurch die Herzen der Bewohner angesteckt, und mehrere der schönsten Länder mit Blut benetzt haben, jetzt die Rechte der friedlichen Einwohner der amerikanischen Kolonien Ew. Majestät an, verletzen ihren guten Ruf, und setzen ihr Leben in Gefahr. Sie geben vor, an Beförderung des Glücks der Eingebohrnen von Afrika zu arbeiten. Allein Ew. königl. Majestät Weisheit wird leicht bemerken, wie trügerisch die verführerischen Gründe dieser europäischen Vernünftler sind, da man nothwendig bald wahrnimmt, daß das Glück, welches sie zu Gunsten eines andern Landes bewirken wollen, noch an sich selbst sehr ungewiß ist, während das Mittel, dessen sie sich zu diesem Ende bedienen wollen, nähmlich die Abschaffung des Negerhandels die gänzliche Vernichtung des Eigenthums zu Folge haben, und das Leben der getreuen Unterthanen Ew. Majestät in diesen Kolonien aufs Spiel setzen muß. Wir hoffen, daß das nähmliche Gesetz, welches die Unterthanen, die Ew. Majestät näher zu wohnen das Glück haben, gegen das schädliche Gift der Freiheit und Gleichheit bewahrt, auch Ihre getreue Kolonisten vor Gefahren schützen wird, die darum nicht minder furchtbar sind, wenn man sich auch unter anscheinend gerechte und populaire Gesinnungen verschleiert."

(Die Fortsetzung folgt.)

Rußland.

Das dritte Stück der ersten Abtheilung des trefflichen Handbuches der Statistik, von Müller, Professor auf der kurfürstl. hessischen Universität zu Rinteln, ist nun in Bremen bei Seiffert er-

schienen, und enthält einen ausführlichen, mit musterhaftem Fleiße und mit Sachkenntniß bearbeiteten Bestand des gesammten russischen Reiches, in politischer, religiöser, scientifischer, militärischer und merkantilischer Hinsicht ꝛc. Gleich in der Einleitung findet man folgende Schilderung von dem Aufstreben dieses ungeheueren Reiches: „Es ist erstaunenswürdig, wenn man bedenkt, durch welche bewundernswürdige Reihe von Revolutionen und Zufällen eine — lange Zeit kaum bemerkbare — kleine Macht in Nowgorod und Kiew — in einem Laufe von 900 Jahren — vorzüglich aber in dem letzten verwichenen Jahrhundert zu einem so ungeheueren Reiche gediehen ist, dem nach seinem gegenwärtigen Umfange nicht die Eroberungen des Alexanders, nicht die Weltherrschaft des alten Roms, nicht die Monarchie eines Dschengis-Chan gleich kamen — zu einem Reiche, mehr als noch einmahl so groß als Europa, das den 28. Theil auf dem Erdglobus, und von allem festen Lande desselben den 9ten einnimmt, von hundert verschiedenen Völkerschaften bewohnt wird, und beinahe alle Religionen der Welt in sich vereinigt. Vor Katharinens Regirung von Deutschland wohl noch 120 Meilen entfernt, ist es itzt bereits auf 42 vorgerückt! So steht also itzt diese Riesenmacht durch beispiellose Vergrößerung nach Aussen, und gewaltigen Wachsthum der Volksmenge von Innen sicher gegründet, geschützt durch ein rauhes spartanisches Kriegsheer, unterstützt durch die glücklichste Industrie, und allen Arten von Künsten und Wissenschaften, an ihrer Spitze einen aufgeklärten, weisen, gerechten, höchst thätigen Regenten und sehr klugen Senat, und verbreitet Glückseligkeit von dem baltischen bis zu dem kaspischen Meere, von der Dwina bis an die ewigen Schneegebirge Kamtschatkas nicht, wie sonst, über noch unkultivirte und barbarische Horden; sondern über Menschen, die sich immer mehr zu ruhigen und fleißigen Unterthanen bilden, und führt in den Verhandlungen der großen Welt-Angelegenheiten die erste und bedeutendste Stimme! ꝛc.“

Frankreich.

Man glaubt, daß JJ. MM. am 20sten den Mont-Cenis zurücklegen, und sich gleich von da nach dem Schloße Stupinis *) begeben werden.

*) So wird dieses Schloß immer in französischen Blättern genannt. Dasselbe heißt eigentlich Stupenice auch Stupenigi, und gehört unter die vorzüglichsten Landhäuser der vormahligen Könige von Sardinien, Herzoge von Savoyen und Piemont. Seine Entfernung ist nur anderthalb Stunden von Turin. Die Gärten, die Freskomahlereien, und ein besonders großer Sahl werden in Reisebeschreibungen als ausgezeichnet geschildert.

Auf Befehl des Kaisers sollen diesen Sommer die beiden Trianons ausgebessert, und in bewohnbaren Stand gesetzt werden, worüber natürlich die Einwohner von Versailles ungemein froh sind. Auch das Jagdhaus zu Rambouillet wird wieder aufgebaut, und die daselbst seit 8 Jahren angelegte Meierei von spanischen Schafen anderwärts hin verlegt.

Der Minister des Gottesdienstes hat in einem Umlaufsschreiben die Präfekten ermahnt, für die Unterhaltung der Domkirchen, der bischöflichen Häuser, und für die Ausgaben des Gottesdienstes überhaupt aus den Fonds der Departemente zu sorgen. Zu dem Ende weiset sie derselbe auf eine gesetzliche Stelle vom Jahre 13. hin, worin verordnet ist, daß die Generalräthe der Departemente berechtiget sein, die Auflage mit 4 Centimes zu diesem Behufe zu vermehren.

Der Finanzminister hat bekannt gemacht, daß die fremden Handlungsagenten, welche von Frankreich keinen Gehalt beziehen, von allen persönlichen, direkten, ordentlichen und außerordentlichen Abgaben, von jedem persönlichen Dienste und von der Einquartirungslast befreit sein sollen. Dieses Befreiungsrecht gründet sich darauf, daß die Agenten Sr. kaiserl. Majestät in fremden Landen dieselben Vorzüge genießen, und daher Frankreich die Verbindlichkeit der Erwiederung auflegen. Außerdem ist den Zoll- Weg- und Schiffahrtsbeamten Befehl gegeben worden, sich nach jener ministeriellen Verfügung zu richten.

Am 27. März verheurathete sich zu Paris der Brigadegeneral Rapp, Adjutant des Kaisers mit einer Demoiselle Vanderberg, die ihm einen großen Brautschatz zubringt. Ungeachtet der Bräutigam Protestant ist, vollzog doch der erste Allmosenier des Kaisers, Hr. v. Pradt, die Trauung.

Helvetien.

Vom 19ten April. In Berner Blättern liest man unterm 17ten April: „Diesen Nachmittag ist eine Deputation von Schultheiß und Rathsgliedern des Staatsraths, der Asche des Hrn. Schultheißen von Steiger bis eine Stunde von der Stadt mit Staats- und Standesbegleitung entgegengefahren; sie hat ihn laut dem bekannten Programm eingehohlt und auf dem Rathhause in dem großen Rathssahle, wo dessen Stimme so oft prophetische Wahrheiten verkündigte, auf ein Trauergerüst niedergesetzt. Obiger Sahl ist ganz mit schwarzem Tuch behangen, und wird des Nachts hindurch durch silberne Candelabres u. s. w. beleuchtet sein, bis Morgens die Cerimonie ihren Anfang nehmen wird. Bei dieser Gelegenheit hat unser eben so sehr durch seine Talente, als durch seinen reinen Vaterlandssinn geschätzte Kunstmahler König (zu Unterseen) eine kolorirte Zeichnung (die von seiner Hand in Kupfer gestochen werden wird) herausgegeben. Sie stellt eine Scene am Vierwaldstädter See vor, wo im Mittelgrund linker Hand eine weibliche Figur (die Schweitz: denn ihr Gürtel enthält die Wappen von Bern, Luzern, Uri, Schwyz und Unterwalden) an einem Monument angelehnt trauert. Daselbe

enthält oben den getroffenen Kopf jenes großen Staats- und Vaterlandsmannes, und mitten die Inschrift: Genio Fr. Nic. Steigeri. MDCCCV. — und ist überschattet von Eichen, Trauerweiden und Buchen u. s. w. Neben ihm eröffnet sich die Aussicht auf den Vierwaldstädter See und auf die Ruinen von Stanz-Staad. Rechts im Vorgrunde liegen unter einem Rosengebüsch die Fasces, dieses Bild republikanischer Eintracht, von Schlangen durchwühlet und zerfressen, und aufgelöset von ihren Binden. Die Unterschrift dieses Kunstblattes lautet also: Er sah mit Klarheit, wie sie wühlten im Eingeweide. Sie nicht, bis es röchelte und knisterte; dann erst fiel ihr die Binde von den Augen. Nun trauert sie an seiner Leiche, und er an ihrer Seite als Schutzgeist."

Man liest jetzt in öffentlichen Blättern diejenige Note, welche der K. und kaiserl. östreich. Gesandte in Helvetien an den Landammann der Schweitz in Betreff der wegen des Inkamerationswesens in Bern geführten Unterhandlungen neuerdings übergeben hat. Sie lautet also:

"Zur Vermeidung aller weiteren Erörterungen, die mehr dazu dienen, die Verhältnisse der guten Nachbarschaft und Freundschaft zu stören, als sie zu befestigen, hat Se. kaiserl. Majestät nach reiflicher Erwägung aller Umstände beschlossen, solche Maßregeln zu ergreifen, die dem gegenseitigen Interesse vollkommen entsprechen, und jede Gelegenheit zu künftigen Streitigkeiten sorgfältigst beseitigen werden."

"Es ist allgemein bekannt, daß die Gerechtsame Sr. kaiserl. Majestät durch den 29sten Art. des R. Deputationshauptschlußes zu Gunsten des helvetischen Bundes sehr gekränket worden sind; daß durch denselben dem Hause Oestreich äusserst wichtige, zum Theile durch feierliche Verträge begründete politische Vorrechte entzogen worden sind; daß die Besitzungen schweitzerischer Abteien in Schwaben, auf welche das Haus Oestreich wohlbegründete Ansprüche hatte, wie z. B. Glatt, Hirschglatt, Duermetstetten rc. andern Fürsten zugetheilet worden sind; daß die Ansprüche auf Trasp unberücksichtiget geblieben sind; und endlich daß man ohne hinreichenden Grund ihm die Verpflichtung auflegen will, wohlerworbene Besitzungen und Rechte gegen ewige Renten, nach einem unverhältnißmäßigen Maßstabe zu vertauschen."

"Alle diese Betrachtungen haben Erklärungen veranlaßt, welche die Gesandten Sr. kaiserl. Majestät seiner Zeit zu Regensburg sowohl zum Protokoll der Deputation als des Reichstages abgegeben haben. Die Pariser Convention vom 26sten Dez. 1802 hat übrigens alle Rechte reservirt, welche Sr. kaiserl. Majestät als Oberhaupt des deutschen Reichs, und als Souverän Ihrer Erbstaaten zustehen; und das Ratifikationsdecret vom 27sten April 1803 enthält durchaus die nähmlichen Bedingungen. Wenn daher Se. Majestät bei Aufopferung von wohlerworbenen Rechten und Besitzungen sich jetzt zu einem Wiederkauf oder zu einer Schadloshaltung entschliessen wollte; so würde dieß eine endlose Arbeit sein, deren Nutzen die Kosten und die Mühe einer desfallsigen Unterhandlung nicht aufwiegen würde."

"Daher haben Se. kaiserl. Majestät zum allgemeinen Besten, und in Gemäßheit des angenommenen Grundsatzes von geschlossenen Gebiethen, nach Maßgabe des 49sten Art. des Deputationshauptschlußes bestimmt beschlossen, der Schweitz als Eigenthum alle Güter, Capitalien und Renten zu überlassen, welche Sie selbst oder Ihre Corporationen und Capitel im ganzen Umfange des helvetischen Gebieths besitzen, zu welchem Ende Sie die nöthigen Befehle nach Graubünden und an andere Orte bereits gesandt haben; wogegen aber Se. kaiserl. Majestät Sich Ihrer Seits alle Güter und Besitzungen der Schweitz oder ihrer Corporationen und Capitel, welche sich in dem Umfange der östreich. Erbstaaten befinden, zueignen werden."

Elementar-Vorbereitungs-Schule in München.

Diese wohlthätige Schule wird bereits von einer beträchtlichen Anzahl Kinder besucht. Da aber der Hörsaal geeignet ist, noch mehrere derselben in sich aufzunehmen; so wird hiermit bekannt gemacht, daß auch solchen Kindern, welche erst im Spätherbste das schulfähige Alter erreichen, der Zutritt in die Elementar-Vorbereitungsschule und zwar um so mehr gestattet werde, als sie daselbst die zweckmäßigste Vorbereitung für die erste Elementarklasse erhalten. München, den 25sten April 1805.

Benno Michl,

Ober-Commissär der Schulen und Studien.

Fremdenanzeige.

Den 24sten April. Hr. Dom. Giulini, Kaufmann von Riedlingen, im Kreutz. Hr. Pfizinger, Kaufmann von Augsburg, ebend. Hr. Dr. M. Berchtold, Hr. Dr. Nerbig, und Dr. Rehde, von Würzburg, im Hahn. Hr. Fr. v. Paula Büttner, kurf. Lehrer in Burghausen, in der Ente. Hr. Baron v. Schwenhub, von Winze, im Kreutz. Hr. Hirtel, Kaufmann von Augsburg, ebend.

Kurfürstl. Hof- und National-Theater. Morgen Freitags den 26sten dieses: Verbrechen aus Ehrsucht, ein ernsthaftes Familiengemählde in 5 Aufz. von Iffland.

Kurpfalzbaierische
Staats-Zeitung
von
München.

Num. XCIX. Freitag. 26. April 1805.

Deutschland.

München, den 26sten April. Den 24sten dieses ist das Fest des hohen Georgi-Ritter-Ordens in herkommlicher Weise feierlichst begangen, und der älteste aus der Ritterschaft Maximilian N. Graf Sedlnitzky, Frei- und Panierherr von Cholitz zum Kapitular-Commenthur de Justice, oder dem Alter nach erhoben worden. Tags darauf wohnten der Durchl. Großmeister und gesammte hohe Ritterschaft in der kurfürstl. Hofkapelle den Exequien für weil. den verstorbenen Durchl. Großmeister Carl Theodor bei.

Seine kurfürstliche Durchleucht haben unterm 15. Februar dieses Jahrs den bei der kaiserlich-königlich vereinigten Hofkanzlei und kaiserlich-königlichen Finanz-Hofstelle gestandenen wirklichen Hofrath von Wiebeking, Mitglied einiger Akademien der Wissenschaften und Korrespondenten des französischen National-Instituts, zu Höchstihrem geheimen Rathe ernannt, und ihn als Chef des geheimen technischen, am 15ten März errichteten Central-Büreaus im Wasser- und Strassenbauwesen unmittelbar bei dem geheimen Ministerial-Finanz-Departement angestellt.

Regensburg, den 20. April. In dem Reichsstädtischen Collegium wird in der nächsten Sitzung die in dem 27. §. des Deputationsschlusses bestimmte zweijährige Abwechslung des Direktoriums Statt haben. Die Reihe trifft nunmehr Augsburg. Der bisher von der Reichsstadt Hamburg bevollmächtigte, Hr. Syndicus Sieveking wird bei dieser Gelegenheit seine Stimmführung ganz niederlegen; aber noch einige Zeit auf Urlaub hier bleiben.

Seit einigen Tagen ist der päpstliche Agent, Hr. Graf Troni, aus Augsburg wieder hier angekommen. Man schließt daraus, daß die Unterhandlungen wegen des Konkordats abermahl einige Lebhaftigkeit erhalten dürften, wiewohl noch mehrere erhebliche Hindernisse im Wege zu stehen scheinen. In diesen Hinsichten verdient eine Schrift Aufmerksamkeit, welche unlängst unter dem Titel:

„Privatgedanken über das Recht deutscher Landesherren gegen Religion und Kirche nach der heutigen Staats- und Kirchenverfassung, mit Hinsicht auf das zukünftige neue deutsche Conkordat, durch wirkliche Fälle bei Regirungen und Vicariaten erläutert rc." (Würzburg und Bamberg 1805.)

erschienen ist, und den, vormahls kurerzkanzlerischen Oberappellationsrath, und nunmehrigen Gesandten an den kur- und oberrheinischen Kreisen, Hrn. v. Roth, zum Verfasser hat.

Der französische Legationssekretär, Hr. Fenelon, welcher zu der bei dem Hrn. Kurerzkanzler angestellten Gesandtschaft gehört (vordem in Stockholm) ist seit einigen Tagen aus Paris hier eingetroffen. Der Gesandte, Hr. Portalis, sollte gleich nach ihm seine Reise antreten, und daher wird derselbe, nebst dem jungen Duc de Noailles, der ihn begleitet, täglich hier erwartet.

Auch der englische Gesandte, Hr. Hill, ist, wie die neuesten Londner Briefe versichern, auf der Reise zu seinem hiesigen Posten begriffen.

Am 23sten d., als an dem Jahrestage der Huldigung soll v. S. K. G. der hiesigen Bürgerschaft noch ein Fest gegeben werden, und am 3ten Mai die Reise nach dem Sommeraufenthalt zu Aschaffenburg vor sich gehen.

Dresden, den 8ten April. Der kursächsische Landtag wird in wenigen Tagen beschlossen werden, und die Resultate desselben werden für Fürsten und Unterthanen gleich erfreulich, für Armenverpflegung, Volksunterricht und Landespolizei fruchtbar und selbst für den alten Ruhm solider Gelehrsamkeit, wovon Sachsen stäts eine sorgsame Pflege-Mutter war, sehr wohlthätig sein. Rührend und für ganz Deutschland ein Muster ist das gegenseitige Zutrauen, welches der gerechte, gute Kurfürst und die loyalen Stände einander auch bei den dießmahligen Landtagsverhandlungen stäts bewiesen haben. Folgende Scene gibt den schönsten Beweis davon. Die ständischen Versammlungen weiteren und engeren Ausschusses werden in einem den Ständen gehörigen

Palais, das man unter dem Nahmen des Landhauses kennt, und dessen architectonische Verzierungen und Vertheilungen ein stehendes Denkmahl des berühmten sächsischen Baumeisters Krubsacius sind, täglich in verschiedenen Zimmern gehalten, aus welchen die gegenseitigen Mittheilungen schnell Statt finden. Eine Deputation der Stände bath sich für den großen Sahl des weiteren ritterschaftlichen Ausschusses in diesen Tagen das Porträt des Kurfürsten von ihm aus.

Der berühmte und bis itzt in ungeschwächter Kraft seine Kunst ausübende hiesige Hofmahler Graff hatte vor 2 Jahren ein Porträt des Kurfürsten in Lebensgröße gemahlt, welches bei der Ausstellung allgemeinen Beifall erhielt, und von dem Fürsten gekauft wurde. Dieß schöne Graffische Porträt bewilligte der Kurfürst den Ständen, die es nun am 1sten April in einer feierlichen Versammlung der sämmtlichen Ritterschaft, Prälaten und städtischen Deputirten aufstellten, und dabei eine sehr rührende Huldigung dem allgeliebten Friedrich August veranstalteten.

Der Erbmarschallsverweser, geheime Rath von Reden, der seiner Stelle nach, das Organ der ganzen Landtags-Versammlung ist, hielt eine bündige und treffende Einweihungsrede, worin der Geist der ächten Vaterlandsliebe wehete, und worin fern von aller erkäuflichen Schmeichelei nur die wahren und allgemein anerkannten Tugenden des Regenten gewürdiget wurden. Die Rede schloß mit einem: Er lebe! und die ganze ehrwürdige Versammlung rief es mit tiefem und ungeheucheltem Gefühle nach. Es war eine herzerhebende Scene, eine wahre Bundeserneuerung zwischen Fürsten und Bürger. Sehr passend sagte dieß einer der edelsten Männer dieser Versammlung in einem Gedichte, was sogleich nach der Feierlichkeit herumgetheilt wurde, auf folgende Weise:

Auf, Freunde, nie mög' Eintracht fehlen!
In treuer Brüder Staatsverband
Mög uns zum Einklang jenes Bild beseelen,
Der gleichvertheilten Vaterliebe Pfand!

Es sind noch mehrere Stimmen ächter Patrioten bei dieser Einweihung im Drucke erschienen. Alle aber stimmen mit dem Worte der guten Vorbedeutung ein, welches Professor Eck, als Deputirter der Universität Leipzig, in einem extemporirten lateinischen Gedichte, das er bei dieser Gelegenheit vertheilte, so herzlich ausspricht:

Saxoniae nostrae sic current aurea Saecla!

Italien.

Meiland, den 10ten April. Der Gemeinde-Rath von Bergamo hat, bei Gelegenheit der feierlichen Bekanntmachung der vom Kaiser Napoleon übernommenen italiänischen Königswürde, beschlossen, zum Andenken des großen Stifters der neuen Monarchie, folgende Inschrift an der Façade des alten Rathhauses in Marmor einhauen zu lassen: „Napoleoni I. Gallorum Imperatori, Italiae Regi Bergamatum amor."

Bologna, den 9ten April. Am 4. d. M. starb in Cento der durch mehrere poetische Schriften, besonders aber durch sein Gedicht: „Das Conclave" rühmlichst bekannte dortige Professor Gaetano Sertor. Seine auserlesene Bibliothek hat er der öffentlichen Bibliothek jener Stadt; sein übriges Vermögen aber an die Armen vermacht.

Batavien.

Haag, den 12ten April. Heute ist der deutsch k. k. und östreich. k. Bothschafter zu Paris, Hr. Graf v. Cobenzel hier angekommen, und in dem Gasthofe zum Marschall v. Turenne abgestiegen.

Flessingen, den 8ten April. Gestern frühe wurde die Sage verbreitet, die zwei engl. Staats- oder Kriegsgefangenen wären aus dem Gefängniß entwischt. Gleich entstand Lärm, und man arretirte mehrere Personen. Der Commandant Juanin und der Major Troxel visitirten selbst mehrere Häuser, und es wurden zwei Bataillone franz. und batav. Infanterie, auch eine Abtheilung Reiterei commandirt, um alle Zugänge der Stadt zu sperren. Inzwischen hielt man schon alle Anstalten für fruchtlos, als ein batav. Sergant vom 7ten Batail. in einem kleinen Garten eine Bewegung bemerkte; bald sah er auch zwei Leute, die auf dem Bauche an der Erde weg schlichen; sogleich meldete er es dem Platzcommandanten, und die beiden Gefangenen wurden wieder ergriffen. Man wird sie, heißt es, fortan so gut verwahren, daß es ihnen nicht mehr möglich sein wird, zu entwischen.

Rußland.

St. Petersburg, den 21sten März. Memorial des dirigirenden Senats an Se. kaiserl. Majestät vom 29sten Jäner dieses Jahrs, im Originale gezeichnet: Es sei dem also. — Alexander.

„Da der dirigirende Senat nach Erhaltung des Allerhöchst nahmentlichen Ukases vom 18ten October des verwichenen Jahres, welcher die wahre Lage und den Zustand der russischen Kaufmannschaft bestimmt, ersehen hat, daß die allerhöchste Willens-Meinung Sr. kaiserl. Majestät ist, daß jeder Stand im Reiche alle diejenigen Rechte ungehindert genieße, die jedem derselben zugestanden sind, so daß der eine sich nicht die Rechte des anderen Standes zueigne; so hat der Senat seiner Seits für nöthig erachtet, zu mehrerer Befestigung dieser Absicht allerunterthänigst vorzustellen, daß mehrere in Rußland befindliche Personen von verschiedenem Stande, die aus dem Auslande hierher gekommen, Theils um in Dienst zu treten, Theils auch um Kommerz und an-

dere Handelsspekulationen zu treiben, keinen von ihren Vorfahren ererbten Adel, sondern nur von auswärtigen Mächten Diplome auf die adeliche, freiherrliche oder gräfliche Würde habend, und ohne von der russischen Monarchie bestätigt zu sein, sich die Rechte und Vorzüge, welche durch den Gnadenbrief dem russischen Adel verliehen sind, zueignen, und käuflich Bauern an sich bringen können."

„Zur Abwendung dieses glaubt der Senat in Gemäßheit der zuvor erschienenen Verordnungen, daß die adelichen Deputationsversammlungen auf Vorzeigung der von auswärtigen Mächten verliehenen Diplome auf die adeliche, freiherrliche oder gräfliche Würde, dieselben ohne vorhergegangene Bestätigung von der kaiserl. Maj. in das Geschlechtsbuch nicht eintragen, und daß in den Civilhöfen und andern dazu errichteten Gerichtsbehörden keine Kaufbriefe auf Dörfer und Bauern für solche ausgefertigt werden müssen, die nicht gesetzliche Beweise vorzeigen, daß sie wirklich in ewiger Unterthanschaft Rußlands stehen, und in der ihnen von auswärtigen Mächten verliehenen Würde bestätigt worden. Hingegen sind hiervon, sowohl im erstern als letztern Falle, alle diejenigen ausgenommen, deren Urgroßväter, Großväter und Väter aus dem Auslande hierher gekommen, in russische Unterthanschaft und Dienst getreten, und durch ausgezeichnete Handlungen sich zum höhern Rang emporgeschwungen haben, und wegen ihrer Treue und Ergebenheit für den russischen Thron gleiche Rechte mit dem russischen Adel genießen. Der Senat wird seiner Seits nicht unterlassen, wenn dieß Memorial der Allerhöchsten Bestätigung gewürdiget wird, durch die Gouvernementsbehörden Berichte einzufordern, welche ausländische Familien nahmentlich ohne Bestätigung von der kaiserl. Maj. in die Geschlechtsbücher eingetragen worden, und auf Kaufbriefe Güter in Besitz haben; so auch, wie groß die Anzahl der Seelen, und wo, wann und wie diese Güter erworben sind."

Frankreich.

Paris, den 18ten April. Nach unsern Journalen reisen die meisten der hier accreditirten fremden Gesandten nach Meiland, um der Krönung des Kaisers, als Königs von Italien, beizuwohnen.

Eine von Hrn. **Lalande** gestiftete Preismedaille für das beste astronomische Werk ist dem Entdecker eines neuen Planeten, Hrn. **Harding** zu Lilienthal bei Bremen zuerkannt worden.

Das Ausmessen der Gemeinden wird mit Eifer fortgesetzt. Es sollen im Laufe dieses Jahres 8000 Gemeinde-Bänne ausgemessen werden, und man hofft mit dieser Arbeit in 6 Jahren fertig zu werden.

Der Mann mit der eisernen Maske. Schon einige Mahle haben wir über das Schicksal dieses Unglücklichen in unserer Zeitung gesprochen. Eine ungeheure Menge von Schriftstellern bemühte sich, die Dunkelheit, die sich von der Wiege dieses berühmten Unbekannten über sein ganzes Leben verbreitet hat, und auch seinen Sarg verhüllt, zu zerstreuen. Allein der größte Theil der Schriftsteller gab nur Winke an, und getraute oder wollte über diesen kitzlichen Gegenstand kein vollkommenes Licht verbreiten. Indessen gehört dieser Gegenstand zu den seltsamsten Erscheinungen der neuen Geschichte, und eben dieß scheint einen Franzosen Nahmens J. Regnault-Warin Verfasser des Magdalenen-Kirchhofes bewogen zu haben, die Geschichte dieses berühmten Gefangenen uns endlich einmahl zu enthüllen und in einem neuen Gesichtspunkte darzustellen. Schon ist diese merkwürdige Schrift von dem Prediger Marx bei Leipzig ins Deutsche übersetzt, und wir liefern daraus folgende kurze Skizze. Warin widerlegt zuerst, daß der Mann mit der eisernen Maske der Graf de Vermandois, Sohn Ludwigs XIV. und der Madame de la Valliere war. Eben so unrichtig ist es, ihn für den Duc de Beaufort ausgegeben, und noch ungereimter ist die Meinung, die aus dem Manne mit der eisernen Maske, der seit 1662 eingeschlossen war, den Herzog von Monmuth macht, der öffentlich in London 1675 enthauptet wurde.

Die Anführung in der Leidner Zeitung von 1786, daß der berühmte Gefangene kein anderer gewesen sei, als der erste Minister des Herzogs von Mantua, Jerome Mogni, der sich die Rache Ludwigs XIV. durch die Aufreitzung des Augsburger Bündnisses zugezogen habe, und auf dessen Befehl in der Blüthe seiner Jahre aufgehoben sei, hat das Gepräge der größten Unwahrscheinlichkeit. Auch der Hypothese, welche den Gefangenen zu einem Sohne Ludwigs XIII. und der Anna von Oestreich, und zu einem Zwillingsbruder Ludwigs XIV. macht, stehen wichtige Zweifelgründe entgegen. Warin hält den unter den Nahmen des Mannes mit der eisernen Maske berühmten Unbekannten für einen aus einer unerlaubten Verbindung entsprossenen Sohn des Herzogs von Buckingham und der Königinn Anna, und die außerordentliche Aehnlichkeit des Unglücklichen, dessen Bildniß diesem Werke im Kupferstiche vorgedruckt ist, mit dem, welchen ihm Regnant-Warin zum Vater gibt, spricht mehr als alles andere für diese Meinung.

Die Königinn Anna erlaubte sich manche Galanterien; Bassompierre, Richelieu, Chablais, Retz und Montmorency glühten für sie, und der Herzog v. Buckingham hatte mit ihr in Boulogne eine Zusammenkunft, deren Andenken sich lange in Frankreich erhalten hat. In Folge derselben zog sich die Königinn unter dem Vorwande der gelben Sucht in die tiefste Einsamkeit zurück, und der König verließ

das Haus einer Gemahlinn, deren Treue ihm verdächtig war. Der Herzog von Buckingham, bereit als Gesandter nach Frankreich zurückzukehren, erhielt von Ludwig einen förmlichen Befehl, keinen Fuß in das Land zu setzen. Wüthend über dieß Hinderniß, schwur er Anna wieder zu sehen, trotz ihres Gatten und Richelieu, und führte nun den Bruch zwischen beiden Mächten herbei. Man weiß, daß er nach Rochelle den Protestanten zur Hülfe gesendet wurde, daß es ihm dort mißglückte, und daß er bei seiner Rückkunft in England von einem heimlichen Feinde ermordet wurde. Warin sagt am Ende: „Sei nun der Mann mit der eisernen Maske Ludwigs XIII., Buckinghams oder eines andern Sohn, immer ist es bewiesen, daß er Ludwigs XIV. Bruder war, daß er sein älterer Bruder war, und in dieser Eigenschaft zur Nachfolge auf den Thron das unzubezweifelnde Recht der Erstgeburt hatte, und daß die außerordentliche Aehnlichkeit den Gebrauch der Maske bestimmte, und so das Ganze das Gouvernement zu außerordentlichen Vorsichtsmaßregeln wider ihn nöthigte."

Brüssel, den 16ten April. Gestern Nachmittags um 5 Uhr verkündigte das Abfeuern der Kanonen den Einzug des Prinzen Josephs, der unter Vortretung der obrigkeitlichen Behörden und der vorgeschriebenen militärischen Begleitung feierlich einzog. Er stieg an dem Palaste der Präfectur ab, und wird auch in demselben wohnen. Heute wird das Wahl-Collegium des Dyldepartements unter seinem Vorsitze die Sitzungen eröffnen.

Der königl. preußische Courier, der dem Kaiser Napoleon und einigen Großen des französischen Reiches den schwarzen Adlerorden bringt, ist gestern hier durchgereiset.

Vom 19. bis 26. April 1805 sind hier in München

gebohren:	gestorben:
18 Söhne.	7 Erwachsene männl. Geschl.
17 Töchter.	10 " " " weibl. Geschl.
	19 Kinder, darunter 2 an Blattern 1 männl. und 1 weibl. G.
S. 35 gebohren.	36 gestorben.

Sind also 1 mehr gestorben als gebohren.

Versteigerung. Am Dienstag den 30sten dieses werden in der Kochsbehausung an der Kaufinger-Gasse rückwärts über 1 Stiege, nähmlich in der Schuhmachers-Andreas-Moserischen Wohnung verschiedene Effecten, als Zinn, Kupfer, Mannskleider, Betten, Bett- und Tischzeug, auch etwas Silber, dann einiger Vorrath an neuen Schuhen, Stiefeln und Pantoffeln, so anderes den Meistbietenden gegen gleich bare Bezahlung verkauft, welches hiermit öffentlich kund gemacht wird. Actum den 19ten April 1805.

Kurpfalzbaierisches Stadtgericht München.
Lic. Sedlmair, Stadtoberrichter.
Groß.

Hr. Prof. Tabini, Augenarzt und Operateur aus Frankreich, der sich durch seine besondere Geschicklichkeit sowohl in den niederländischen Hospitälern, als auch auf seinen verschiedenen Reisen durch Deutschland einen ausgezeichneten Ruhm erworben hat, hat die Ehre, von seiner Ankunft allhier Nachricht zu geben. Erst im verflossenen Jahre hat er in mehreren kurpfalzbaierischen Städten vielen erblindeten Personen ihr vollkommenes Augenlicht wieder hergestellt, wie die bei der kurfürstl. Landes-Direction vorgelegten Atteste beweisen. In dieser Hinsicht wurde er auch zur gesetzlichen Prüfung zugelassen, und ihm sofort die gnädigste Concession ertheilt, seine Kunst hierorts ausüben zu dürfen. Seine Methode ist einfach, nicht schmerzhaft, kurz, und schließt auch diejenigen nicht aus, die mit dem Staar gebohren worden sind. Gewöhnlich bedarf er keiner Vorbereitung, und die Operirten, wenn sie sich genau an seine Vorschriften halten, können den 6ten Tag in ihrem Zimmer sich einige Bewegung geben. Er macht eine künstliche Pupille, wodurch diejenigen, welche das Gesicht durch Blattern, oder vorhergegangene Entzündungen verloren haben, selbes wieder erhalten. Ueberhaupt besorgt er alle Krankheiten des Auges. Er wird in Gegenwart von Aerzten, Wundärzten, und anderen Kunstverständigen seine Operationen an drei erblindeten Armen im hiesigen Versorgungshause unentgeldlich vornehmen. Jeder Person, die sich einer Operation unterwirft, steht es frei, ihren Arzt selbst mitzubringen, und selben der Operation beiwohnen zu lassen. Da Hr. Tabini zu seinen Curen nur einer kurzen Zeit bedarf, und er überdieß seinen Operirten aufs Genaueste die Verhaltungsregeln mittheilt, die sie zu befolgen haben, so findet er es auch nicht nöthig, seinen Aufenthalt zu verlängern. Er wird sich also nur kurze Zeit hier aufhalten. Er logirt in dem Gasthause des Hrn. Weinwirths Karl Albert zum schwarzen Adler in der Kaufingergasse über 1 Stiege Nro. 2, und ist daselbst täglich von frühe 8 bis 12 Uhr Mittags, und Nachmittags von 2 bis 6 Uhr Abends anzutreffen. Morgen um 11 Uhr werden die obengenannten Armen von ihm operirt.

Den 28. oder 29. d. kommt des Hrn. Gerhard Krämers Fuhrwerk von Mannheim hier an; wer Versendungen hat, als nähmlich nach Düsseldorf, Aachen, Coblenz, Frankfurt, Hessen-Darmstadt, Baden-Durlach, Heidelberg, Bruchsal, Straßburg, Rastadt, Heilbronn, Kanstadt, Stuttgard, Calw, Eßlingen, Dillingen, Ulm, und noch mehreren derselben Gegenden, beliebe sich bey Hrn. Anton Reiter in der Löwengrube zu melden, wo es um sehr billigen Preis dahin geliefert wird.

Fremdenanzeige.

Den 25sten April. Hr. C. v. Stetten und H. Ph. v. Rad, von Augsburg, im Hahn. Hr. Paul Brunner, Weinhändler von Ried, im Adler. Hr. Baron v. Junker, Generallieutenant, im Hirsch. Hr. Salomo Klaußer mit Hrn. Bruder Heinrich Klaußer, Handelsmann mit Bedienten von Zürich, ebend.

Die neunhundert 24ste Ziehung in München ist Donnerstags den 25. April 1805 unter den gewöhnlichen Formalitäten vor sich gegangen, wobei nachstehende Numern zum Vorschein kamen:

54 31 44 65 89

Die 925ste Ziehung wird den 16. Mai, und inzwischen die 545ste Stadtamhofer Ziehung den 9. Mai vor sich gehen.

Kurpfalzbaierische
Staats-Zeitung
von
München.

Num. C. Sonnabend. 27. April 1805.

Dänemark.

Kopenhagen, den 13ten April. Wegen der bevorstehenden Entbindung Ihrer königl. Hoheit, der Kronprinzessinn, werden Se. Maj. der König und die königl. Herrschaften, dem Vernehmen nach, früher als gewöhnlich, schon in einigen Wochen das Schloß Friedrichsberg beziehen.

Unser seit langer Zeit in Rom angesessene Landsmann, der berühmte Alterthumsforscher Zoega, ist itzt entschlossen, sobald er das Verzeichniß der Coptischen Manuscripte im Borgianischen Museum beendigt hat, eine weitläufige Topographie von Rom herauszugeben, wozu er itzt in Deutschland einen Verleger sucht, der sich unter den Buchhändlern Italiens zu diesem kostbaren, mit vielen Kupfertafeln versehenen Werke nicht finden wird. Zoega wird, wie man glaubt, den ihm angetragenen Lehrstuhl bei der Universität in Kiel nicht antreten.

Auf der hiesigen Veterinär-Schule wird itzt von den Eleven und andern jährlich das beste Fleisch von ungefähr 50 Pferden verzehrt; junge Bauerkerls, die zur Schule gesandt werden, folgen in dieser Rücksicht nach einem Aufenthalt von wenigen Tagen freiwillig mit vielem Vergnügen dem Beispiele ihrer ältern Kameraden.

Italien.

Meiland, den 10. April. Verflossenen Sonntag hat unser Erzbischof, Kardinal Caprara, seinen feierlichen Einzug in die Domkirche gehalten.

Der Prinz Eugen ist gestern, in Begleitung des Marschalls und Oberbefehlshabers Jourdan, dann des Gen. Charpentier und mehrerer Adjutanten, in Lodi angekommen. Gleich nach seiner Ankunft begab er sich auf das Marsfeld, wo er vier neulich aus Frankreich angekommene Kavaleriereqimenter, nebst 2 die Besatzung von Lodi bildenden Regimentern und verschiedene von Crema und den benachbarten Gegenden gekommene Truppenkorps manövriren sah. Er speisete in der Folge bei dem Divisionsgen. Pully.

Ein Schreiben aus Villafranca vom 1sten dieses enthält folgendes; „Gestern Morgens sind vier Kriegsschiffe von hier ausgelaufen; wir hatten sie den ganzen Tag im Gesichte, des Abends kehrten sie in den hiesigen Hafen zurück. Man erwartet verschiedene Regimenter aus Toulon; sie sollen zu einem Lustlager bestimmt sein, das, wie es heißt, während der Anwesenheit des Kaisers, in der Ebene von Marengo Statt haben soll, und wenigstens 30,000 Mann stark sein wird.“

Genua, den 13ten April. Die Flotte von Toulon ist den 29. März ausgelaufen, und hat ihre Richtung gegen Abend genommen (ha fatto vela a ponente).

Briefe, die man gestern dahier aus Porto Maurizio (einem Hafen an der genuesischen Küste) erhielt, versichern, daß man in diesen Gewässern eine Eskadre gesehen habe, die man für französ. gehalten hätte.

Batavien.

Haag, den 12ten April. Uebermorgen werden die Stimmregister über die neue Constitution geschlossen. Man weiß schon, daß die Majorität für die Annahme sein wird.

Ungeachtet des Verboths liest man dennoch im Drucke die Adresse der vornehmsten Einwohner von Utrecht an das Staatsbewind und an Hrn. Schimmelpennink, welche sie übergeben haben, weil es ihnen nicht erlaubt sei, beim Stimmen über die neue Constitution die Ursache ihres Nein zu erklären. Sie sagen darin, die neue Constitution gäbe das Eigenthum der Einwohner den willkührlichsten Verfügungen der politischen Macht preis; die Justizverwaltung, das einzige Palladium der Freiheit, werde gehemmt. Die höchste Macht sei keinem Gesetze unterworfen, und unter dem alten Nahmen eines Pensionärs einer Person aufgetragen, welche weit mehr Gewalt habe, als sie die ehemahligen Grafen von Holland und Statthalter je begehrt hätten, ja weit mehr als irgend ein constitutioneller König; denn er habe: 1) Die Verfügung über die Finanzen; 2) Land- und Seemacht; 3) die willkührliche Vergebung der Aemter; 4) den ausschließlichen Vortrag der Gesetze an die Hochmögenden, welche aus eigenem

Antriebe über nichts deliberiren dürfen; 5) keine andere Verantwortlichkeit, als die an ein höchstes Wesen, das er sich selbst denken könne, wie er wolle, da kein herrschender Gottesdienst festgesetzt sei (ein sonderbarer Schluß!) wodurch seinem Gewissen ein weites Thor geöffnet werde.

Hierauf versichern sie, sie wären weit entfernt zu behaupten, daß keine Veränderung Statt haben soll; denn die Revolution von 1795 habe noch nichts als Unglück gebracht (hört!); sie wünschen vielmehr von ganzem Herzen eine Veränderung; aber auch eine Verbesserung. Sie bedauern, daß man in der neuen Constitution so sehr von dem Systeme der Union abgewichen sei, das die Republik doch zum höchsten Gipfel des Wohlstandes gebracht habe. Sie versichern, daß die vornehmsten und wohlhabendsten Familien zur Auswanderung gezwungen würden, und schließen mit dem Vorschlage: „Wenn denn die gegenwärtigen Zeitumstände eine concentrirtere Staats-Gewalt erfordern, wohlan! so laßt uns, wie die Römer, einen Dictator auf eine bestimmte Zeit, höchstens auf 5 Jahre, ernennen ꝛc.“

Von dieser Petition haben sie dem Hrn. Schimmelpennink Abschrift geschickt, und dabei geäußert, daß sie ihn für den Mann hielten, der das Vaterland itzt durch die Uebernahme der Dictatorstelle retten könne. Sie bitten ihn nur, nicht zur Einführung einer Staatsverfassung zu wirken, die das Volk der größten Willkühr preisgebe. (W. Z.)

Amsterdam, den 12ten April. Auf den hiesigen Ströhmen und Canälen wird viel Schiffsbauholz für Frankreich gesammelt, um nach Antwerpen gebracht zu werden, wo man mit beispielloser Thätigkeit an dem Baue von Kriegsschiffen aller Größe arbeitet. Bald wird Antwerpen seinen alten Glanz erhalten, und schon haben sich im laufenden Jahre wieder viele holländische Familien dort ansessig gemacht.

Frankreich.

Paris, den 19ten April. Der Moniteur enthält heute Folgendes aus Lyon vom 15ten dieses. „Der Aufenthalt Ihrer Majestäten führt fortdauernd viele Einwohner und Deputationen aus den benachbarten Departements hierher. Jeden Tag bezeichnet ein neues Fest, und der öffentliche Enthusiasmus äußert sich in allen Theilen dieser großen Stadt.“

„Die Galerie des Gebäudes von St. Pierre, wo die Erzeugnisse der Lyoner Industrie vereinigt waren, hat Sr. Majestät einen interessanten Anblick gewährt. Unter den Säulengängen stand die Lyoner Ehrenwache in Schlachtordnung, und im Inneren eine Reihe weißgekleideter junger Mädchen, die dem Kaiser einen Lorberzweig, und der Kaiserinn eine Rose überreichten.“

„Ihre Maj. haben mit Güte eine große Menge Bittschriften angenommen; man hat ein junges Weib bemerkt, das, nachdem es der Kaiserinn eine Bittschrift überreicht hatte, den kaiserl. Wagen mit Blumen bestreute.“

„Die Lyoner Damen, welche den Wohlthätigkeitsausschuß bilden, haben die Ehre gehabt, zur Audienz der Kaiserinn gelassen zu werden. Ihre Majestät, deren ganzes Leben der Wohlthätigkeit gewidmet ist, haben ihnen die liebenswürdigste Aufnahme angedeihen lassen.“

„Gestern am Ostersonntage ist ein feierliches Hochamt in der Domkirche durch den Erzbischof Kardinal Fäsch gehalten worden. Der ganze Hof und eine unzählige Volksmenge wohnte dieser Feierlichkeit bei. Es waren zwei Throne für Ihre Majestäten errichtet, welche von dem Kardinal an der Spitze seiner Geistlichkeit, an der Hauptthüre der Kirche empfangen wurden. Obgleich die Heiligkeit des Orts laute Freudenbezeugungen nicht zu erlauben schien, so hallten doch die Gewölbe des alten Doms von allgemeinem Zujauchzen wieder, als Ihre Majestäten eintraten. Abends hat die Stadt Ihren Majestäten ein prächtiges Fest in dem Schauspielsahle gegeben.“

„Heute hat der Kaiser verschiedenen Deputationen aus benachbarten Departements und Städten Audienz gegeben ꝛc.“

Es hieß, von Rochefort wären abermahl einige Kriegsschiffe mit Truppen an Bord ausgelaufen. Man wunderte sich in Paris, daß die Regirung über die Vorfälle in Westindien noch nichts bekannt gemacht hatte; einige vermutheten, das von Admiral Missiessy mit Depeschen abgeschickte Avisschiff sei vielleicht in englische Hände gefallen, andere wollten wissen, es wären wirklich Depeschen angekommen; aber dem Kaiser nach Lyon nachgeschickt worden. Wenn übrigens einige Politiker Besorgnisse äusserten, ob die Eskadre des Adm. Missiessy in die Länge der englischen Uebermacht werde widerstehen können, da man nun in England sowohl als in Jamaika wisse, wo sie anzutreffen sei, und Frankreich in den Antillen gegenwärtig keinen Hafen besitze, der zugleich tief genug für Linienschiffe, und völlig gesichert gegen feindliche Angriffe sei, so bemerkten hingegen andere, daß Adm. Cochrane keine der französischen überlegene Macht mit sich bringe, und Adm. Duckworth, (der am 1sten März auf der Jamaika-Station 3 Linienschiffe, 13 Fregatten und 23 Sloops hatte) Theils Jamaika aus Besorgniß vor einer Landung nicht füglich verlassen könne, und dann wegen der östlichen Passatwinde Monathe brauchen würde, um von Jamaika nach den Inseln über dem Winde zu kommen.

Se. Durchleucht der Großadmiral Prinz Mürat hat am Ostersonntage in der Kirche zu Unserer lieben Frau von Loretto, wovon er Ehrenkirchenvorsteher ist, das geweihte Brod gereicht. Die Geistlichkeit empfieng ihn an der Thüre der Kirche, wo er in

der Mitte einer doppelten Reihe von aufgestellten Grenadieren, unter dem Schlagen der Trommeln, abstieg. Der Hr. Pfarrer hielt eine Rede, welche den Enthusiasm und die Wünsche der Einwohner, die Zeugen dieser frommen Handlung waren, vollkommen ausdrückte. Ein kriegerischer Marsch kündigte den Eintritt des Prinzen in die Kirche an, wo er sich unter einem Thronhimmel niederließ. Die Verwalter nahmen ihre Plätze zu seiner Rechten, die Generale und Adjutanten zu seiner Linken. Madame Beauharnois theilte das geweihte Brod aus, und sammelte die Opfer.

Der Bildhauer Laboureur zu Rom, ein Franzose, hat die kolossalische Bildsäule des Kaisers Napoleon aus Marmor vollendet. Sie ist 6 Pariser Fuß hoch, und mißt mit dem Fußgestelle, daß mit prächtiger erhobener Arbeit geziert ist, 12 Fuß. Der Kaiser ist zu Fuß, mit einer Toga bekleidet, ruht mit der einen Hand auf dem Staatsruder, und hält in der anderen ein Dekret nach alter Art gerollt. Sein Haupt ist mit Lorbern gekrönt.

Im Dromedepartement ist eine Falschmünzer-Werkstätte entdeckt worden. Man fabrizirte Goldstücke von 48 Liv. mit der Jahrzahl 1786 und dem Buchstaben I; von 24 Liv. mit der Jahrzahl 1788, und dem Buchstaben A; 3 Liv. Stücke mit der Jahrzahl 1763, und dem Buchstaben L; und 30 Solsstücke mit der Jahrzahl 1791. Die Falschmünzer sind eingezogen worden. Man macht ihnen den Prozeß.

Auf den Vorschlag des Finanzministers hat der Kaiser, unter dem 26sten März, folgende für die neuen Rheindepartemente wichtige Verordnung gut geheißen:

1) „Die Schuldforderungen des französischen Kaiserthums, welche unter dem Nahmen einforderliche Capitalien in den 4 neuen Departementen des linken Rheinufers bekannt sind, sollen rückkäuflich sein in Rescriptionen von der Tilgungskasse während des Verlaufes eines Jahres von dem nächsten künftigen April an gerechnet.“

2) „Die Tilgungskasse ist bevollmächtigt, den unmittelbaren Schuldnern einen Nachlaß von 12 ½ proCent auf ihren Schuldbetrag zu gestatten, und ihnen demnach für 87 Franken 50 Zentimen eine Rescription von 100 Franken zu überlassen, welche in der Kasse der Domänenregie zur Bezahlung eines gleichen Capitals von 100 Franken angenommen wird.“

3) „Die Schuldner können an die Regie der Domänen ihre schuldigen Rückstände mit Rescriptionen von der Tilgungskasse abtragen, welche sie unter denselben Bedingnissen negozirt hat.“

4) „Die Hälfte von den einforderlichen Rückständen wird jedem Schuldner nachgelassen, der sich zur Bezahlung des Capitals und der schuldigen Rückstände darstellen wird, ohne durch die Vorzeigung der Originalurkunde seiner Schuldigkeit dazu aufgefordert zu sein; er soll außerdem noch die Verminderung genießen, wie sie die Bezahlung in Rescriptionen von der Tilgungskasse mit sich bringt, und wie sie oben festgesetzt ist; und die Rechtsurkunde, wenn sie auch nicht vorgezeigt würde, soll zu Gunsten des Schuldners durch die Quittung vernichtet werden, welche ihm der Domäneneinnehmer als Beweis seiner gänzlichen Schuldentledigung ausstellen wird.“

5) „Diejenigen, welche den Domäneneinnehmern und den Agenten der Tilgungskasse ein einforderliches Capital anzeigen werden, welches ein unbekannter Schuldner an das französische Reich schuldig ist, sollen als Belohnung die Hälfte der Rückstände erhalten, welche von diesem Schuldner eingenommen werden, und 10 proC. vom Capital, das dieser bezahlt hat. Uebrigens soll dem Schuldner in diesem Falle kein Nachlaß gestattet werden.“

6) „Vom 5ten April des J. 14 (1806) an gerechnet, können die einforderlichen Capitalien, welche an das französische Reich geschuldet werden, und nicht durch die unmittelbaren Schuldner abgetragen wurden, an einen Dritten veräussert werden, der in alle Rechte des französischen Reiches eingesetzt wird, um das Ganze, sowohl die Hauptsumme, als die Rückstände zu erheben. — Paris, den 20sten März Jahr 13. Der Finanzminister: unterzeichnet Gaudin. Bestätigt im Palaste der Thuillerien, den 26. März: unterzeichnet Napoleon.“

Die neueroberte Insel Dominica, welche 29 englische Meilen lang und 16 breit ist, ist für Frankreich unter anderen dadurch sehr wichtig, weil sie zwischen Guadeloupe und Martinique liegt, und mithin sehr geeignet ist, die Communikation zwischen diesen beiden Inseln zu unterhalten oder abzuschneiden. Vor der französischen Revolution betrugen die Producte, die jährlich von Dominica nach England gebracht wurden, über 300,000 Pfund Sterl. an Werth; seitdem hatte die Ausfuhr noch sehr zugenommen.

Großbritannien.

London, den 4ten April. Am 2ten dieses sprach der Prinz von Wales seit 15 Jahren zum ersten Mahle im Oberhause, um seinen abwesenden Bruder, den Herzog von Clarence, gegen eine Beschuldigung des Lordkanzlers, daß er durch wiederhohltes Aufstehen zum Reden über den nähmlichen Gegenstand die Regeln des Hauses verletzt habe, zu vertheidigen. Im Laufe seiner Rede nannte er den Lord Grenville zu verschiedenen Mahlen seinen edeln Freund, und sprach überhaupt im Sinne der Opposition; sonst aber so gut und mit solcher Leichtigkeit, daß die meisten Journale bedauern, daß er sein konstitutionelles Recht, über die Angelegenheiten der Nation mitzusprechen, nicht öfter ausübe.

Beschluß der Adresse von der Kolonialversammlung auf Jamaika:

„Die nach dem Rathe des Parlements gegebenen Gesetze und Verordnungen der Könige, Ihrer Vorfahren hatten eine ausschließliche Schifffahrt und Handlung zwischen den Kolonien und dem Mutterlande eingeführt; allein Großbritannien war zu gleicher Zeit so gerecht, uns wegen dieses Monopols dadurch zu entschädigen, daß es unsern mit großen Kosten in diesen Gegenden angebauten Erzeugnissen einen entschiedenen Vorzug für seine innere Verzehrung zugestand.“

„Als unser Vermögen und unser Wohlstand anwuchs, legte man Abgaben auf die Einfuhr unsrer Erzeugnisse, und als in der Folge diese Abgaben wegen der Bedürfnisse des Staats erhöht wurden, unterwarfen wir uns von Neuem ohne Widerstand, solange sie unsere Kräfte nicht überstiegen. Unter einem solchen System ist die Kolonie Jamaika zu einem beneidenswürdigen Grade von Wohlstand gelangt, und das Mutterland hat daraus sehr merklichen Nutzen gezogen. Zu unserm großen Bedauern sehen wir uns aber jetzt genöthigt, zu Ew. Majestät Gerechtigkeit unsere Zuflucht zu nehmen, und Schutz gegen die in dieses System gethanen Eingriffe zu verlangen, das unsere Kolonisten als den feierlichsten, durch die Erfahrung gereiften, und durch die Zeit verbürgten Vertrag ansehen, dessen Erfüllung jedoch Großbritannien verweigert, während wir unserer Seits ihn mit der größten Gewissenhaftigkeit beobachtet haben. Man hat ein Maximum eingeführt, und eins unserer Haupt-Erzeugnisse, den Zucker zu einem Preise taxirt, der kaum zur Friedenszeit angemessen wäre.“

„Die Abgabe, welche man uns für den versprochenen Schutz auflegte, sicherte uns zahlreiche, für unsern Handel vortheilhafte Bedingungen zu; dennoch ist unser Absatz auf den brittischen Märkten beinahe zu Nichts geworden, und um den offenbar notorischen Zweck, uns der gerechtesten Entschädigung zu berauben, zu erreichen, hat man den Zuckerbau in den Besitzungen der ostindischen Compagnie aufgemuntert. Die auf diesen Artikel, so wie auf den Rhum gelegten Abgaben sind so unverhältnißmäßig, daß die Konsumtion dieser beiden Waaren sofort beträchtlich abgenommen hat, und die Last dieser Erpressungen fällt größtentheils auf den armen Pflanzer, dem sie so zu sagen allen Gewinnst von seinem mühsamen und kostbaren Anbau in einem ungesunden Klima raubt.“

„Ihre getreuen, aber betrübten Unterthanen in dieser Kolonie haben keine andere Hoffnung mehr, als die sie in die Weisheit, Billigkeit und väterliche Fürsorge Ew. Majestät setzen. Wir überlassen uns denselben zutrauensvoll, und flehen demüthig um deren Schutz, in der Absicht, uns die einzigen Mittel zu sichern, die uns zur Erhaltung unserer Pflanzungen übrig sind, und die auf einer Vermehrung der Arbeiter und dem Genuß eines rechtmäßigen Gewinnsts, so wie auf der Fortdauer eines durch heilsame Gesetze und durch die alte Uebung eingeführten wechselseitigen Monopols beruhen. Zugleich schmeicheln wir uns, Ew. Majestät werden gnädigst Ihre Minister beauftragen, unsern bedauernswürdigen Zustand Ihrem Parlement vor Augen zu legen. (Folgen die Unterschriften.)“

Deutschland.

Berlin, den 16ten April. Es hieß hier vorige Woche der Graf Colonna in Schlesien sei gestorben und er habe der Königinn sein ganzes Vermögen vermacht. Dieser Graf lebt und ist recht gesund.

Der Major von Schettheim, vom Generalstabe und zugleich Gouverneur bei dem jungen Prinzen von Meklenburg-Strelitz, Bruder der Königinn, hat sich kürzlich in einem hypokondrischen Anfalle in Potsdam erschossen. Der Schuß fehlte aber, indessen hatte er sich an der Nase und den Kinbacken so stark verwundet, daß er einige Tage darauf daran gestorben ist.

Der Kämerer Rietz, Günstling des verstorbenen Königs, Friedrich Wilhelm, welcher die bekannte Schauspielerinn Baranius heurathete, ist diese Tage in Potsdam gestorben. Sein Sohn ist Offizier unter dem Regiment Dragoner Anspach-Baireuth und er soll ein großes Vermögen hinterlassen haben.

Obschon es ganz zuverläßig ist, daß der König diesen Sommer nach Franken zu den Revüen geht, so ist dennoch die Reiseroute noch nicht bekannt; die Route, welche einige öffentliche Blätter angegeben haben, möchte noch am Ende vielen Aenderungen unterworfen sein.

Fremdenanzeige.

Den 26sten April. Hr. Baron v. Schnurbein, Partikulier von Augsburg, im Hahn. Hr. Graf v. Westenrad, k. k. Oberst, im Kreutz. Hr. Lippmann Aron, und Hr. Salamon Aron, von Floß, in der Sonne.

Kurfürstl. Hof- und National-Theater. *Morgen Sonntags den 28sten dieses: Liebe und Freundschaft, ein Lustspiel in 3 Acten von Hrn. Lambrecht. — Den Beschluss macht das Ballet Teniers.*

Nebst einer Beilage.

Miethschaften.

Anfangs künftigen Monaths May wünschet Jemand Lediger in einer guten, nicht zu entlegenen Gasse, vorwärts, im ersten oder zweyten Stock, eine kleine abgesonderte Wohnung von 2 bis höchstens 3 Zimmern, nebst allenfalls nöthigster Einrichtung, monathweise, und auch viertel- oder halbjahrweise zu beziehen. D. A.

Bey Martin Fischer, bürgl. Gärtner nächst der oberen Lände, am oberen Pechgarten, sind zu verstiften zu jetziger Georgi 2 heitzbare und 1 unheitzbares Zimmer, nebst einer Küche.

Auf der oberen Lände ist zu verstiften eine Holzlege. D. A.

In der Dienersgasse, Nro. 224, über eine Stiege, vorwärts, ist ein Zimmer mit einer Nebenkamer bis 17. künftigen Mays mit oder ohne Einrichtung zu beziehen.

Vor dem Sendlingerthore ist an der Strasse ein Gartenplatz mit Fruchtbäumen, dann 2 niedlichen Sommerhäuschen, täglich zu verstiften, und das Uebrige im Zeitungs-Comtoir zu erfragen.

Auf dem Färbergraben, Nro. 126, über zwey Stiegen, ist ein niedlich eingerichtetes Zimmer zu vermiethen. Im Nebengäßchen ist der Aufgang.

An dem Max-Joseph-Platze ist in einem schönen Hause der erste und zweyte Stock, bestehend in 12 tapezirten Zimmern, großer Küche, Stallung auf 2 Pferde, Remise und Keller, zusammen oder abgetheilt, täglich auf Jahre, im Falle auch mit Meubeln, monathweise zu vermiethen, und kann gleich bezogen werden. — Auch ist ein kleines schönes Quartier für eine kleine, stille Familie, geistlichen Herrn, oder Witwe, in der nämlichen Gasse auf Georgi zu vermiethen. D. A.

In einer der schönsten Lagen, eine halbe Stunde von München entlegen, ist bis Georgi eine Wohnung zu verstiften, welche mit mehreren heitzbaren Zimmern, Küche, Keller, Speisegewölbe, und allen Bequemlichkeiten versehen ist: als Stallung, Dreschtennen ꝛc., auch ist ein Anger und Wurzgarten vorhanden. Von diesen kann ein Stifter viel oder wenig, auf halbjährige oder längere Zeit zu sich nehmen. Das übrige ist beym Herrn Kosler, Eisenhändler im Thale, zu erfragen.

In einer schönen Behausung auf dem Anger ist zu ebener Erde, rückwärts in den Garten, ein mit einem reinlichen Bett und übriger erforderlicher Einrichtung versehenes Zimmer von einem ledigen Herrn täglich zu beziehen. D. A.

Auf dem Max-Josephs Platze, in einem schönen Hause, ist der erste Stock, bestehend in sechs tapezirten Zimmern, großer Küche, und allenfalls einer Stallung auf 2 Pferde, so Anderm, täglich zu verstiften und zu beziehen. D. A.

Es ist bis 1. May in der Dienersgasse ein meublirtes Zimmer mit Extra-Eingang zu beziehen, im 3ten Stock, Nro. 205.

Auf nächstkünftiges Ziel Michaelis ist der ganze erste Stock, nebst der zu ebener Erde sich befindlichen großen schönen Küche, Speise, Bedientenzimmer, Keller, Stallung, bedecktem Platze auf zwey bis drey Wägen, Fourage, und Holzkamer des Hauses Nro. 2, der Residenz gegenüber, zu beziehen.

In einer sehr lebhaften Strasse ist der erste Stock, bestehend in einer Reihe von 8 Zimmern, alle vornheraus, sammt Keller, Küche, Speise, Speicher, Holzlege, und andern Bequemlichkeiten, noch in dieser Zinszeit zu beziehen. D. A.

In einer angenehmen Strasse, unweit der Hauptwache, ist ein heitzbares Zimmer, im ersten Stock, rückwärts, mit oder ohne Einrichtung, zu vermiethen, und bis 1. May zu beziehen. D. A.

In der Theatiner-Schwabingergasse ist im 3ten Stock eine Wohnung von 6 Zimmern, Küche, Speise, Keller, Speicher und Holzlege zu verstiften, und gleich zu beziehen. D. A.

Vorm Karlsthore, rechts, Nro. 9, über 2 Stiegen, ist ein Logis von 2 Zimmern, Küche, Holzlege, Keller und Speicher, täglich zu beziehen, und das Nähere zu erfragen beym Prötzelbäcker in der Neuhausergasse.

Es sind täglich 2 schöne Zimmer, über 1 Stiege, vornheraus, einzeln oder zusammen, mit oder ohne Mobilien, monath- oder halbjahrweise um sehr billigen Preis zu verstiften. D. A.

Eine geräumige Wohnung, nebst Stallung für 3 Pferde, und Wagenremise auf 2 Wagen, wird auf Michaelis zu stiften gesucht. D. A.

Feilschaften.

Versteigerung. Den 6ten nächsteintretenden Monaths May wird das vor dem Schwabingerthore nächst dem Schönfeld auf der ehemahligen Landschafts-Kanzler von Mayerhoferischen Wiese stehende fast ganz neue Sommerhaus mit Stiege, Fenster, und Jalousie-Läden, dann die auf dieser Wiese selbst beträchtlich liegende Erde, und zwar jedes insbesondere an den Meistbiethenden, jedoch salva ratificatione veräußert. Kaufsliebhabern wird dieses zu dem Ende bekannt gemacht, damit selbe an dem zur Versteigerung bestimmten Tage den 6ten May von 9 bis 12 Uhr in der zu nächst gelegenen Behausung, Nro. 168, sich einfinden, und ihr Anboth zu Protokoll geben wollen,

inzwischen aber durch den in ermelder Behausung aufgestellten Aufseher das Sommerhaus selbst in Augenschein nehmen können. München, den 20. April 1805.

Von kurfürstl. gnädigst angeordneten Kommissions wegen.

Schmerold, Kriegs-Oekonomie-Rath.

Versteigerung. Vom kurfürstl. Hofoberrichteramts wegen, werden am Dienstage den 30sten dieses Vormittags von 9 bis 12 Uhr und Nachmittags von 3 bis 6 Uhr im sogenannten Wilhelminischen Kollegium über 2 Stiegen verschiedene Mannskleider, derley Leibwäsche, eine silberne Minutenuhr, 2 solche Engel, ein silberner Transporteur, dergleichen Kreuzpartikeln, ein goldenes Hutschnällchen, zwey viereckichte Tafeln mit silbernen Verzierungen, eine silberne Hausapotheke, ein Hals- und Ohrengeschmuck mit Brillanten und Rubinen, mehrere Mahlereyen, unterschiedliche Bücher in deutscher, lateinisch- griechisch- dann polnisch- engl. und französ. Sprache, so anderes an die Meistbiethenden gegen bare Bezahlung versteigert. Kaufsliebhaber können sich also auf obigen Tag in dem angezeigten Orte einfinden.

München, den 18ten April 1805.

B. J. von Hofstetten, Hofoberrichter.

Aktuar Böhm.

Versteigerung. Am Dienstag den 30sten dieses werden in der Kochsbehausung an der Kaufinger-Gasse, rückwärts, über eine Stiege, nämlich in der Schuhmachers- Andreas-Moserischen Wohnung, verschiedene Effecten, als Zinn, Kupfer, Mannskleider, Betten, Bett- und Tischzeug, auch etwas Silber, dann einiger Vorrath an neuen Schuhen, Stiefeln und Pantoffeln, so Anderes, den Meistbiethenden gegen gleich bare Bezahlung verkauft, welches hiermit öffentlich kund gemacht wird. Actum den 19. April 1805.

Kurpfalzbaierisch. Stadtgericht München.
Lic. Sedlmair, Stadtoberrichter.

Groß.

Versteigerung. Dienstags den 7. des künftigen Monaths May gedenkt man von unterzeichneter Stelle den zur hiesigen Stadt gehörigen eigenthümlichen sogenannten Breitterfimmer-Anger, nächst der Au, theilweise im Wege der Versteigerung zu verkaufen. Kaufsliebhaber wollen sich demnach am bemeldten Tage früh um 9 Uhr auf ersagtem Breitterfimmer-Anger in dem vorhandenen Hause einfinden, wo ihnen sodann die nähern Bedingnisse, und der Plan vorgelegt, und sonach salva ratificatione die Versteigerung vorgenommen werden wird. Beschlossen den 20. April 1805.

Kurpfalzbaierischer Stadtmagistrat München.

Der kurfl. Stadtkommissär, k. D. R. Fetzmaier. — von Mittermayr, Bürgermeister.

Endesunterzeichnete machen dem hohen Adel und verehrungswürdigen Publikum bekannt, aus Veranlassung der von Bellendorf, kurfl. Hoftheaterfriseur in Mannheim, im hiesigen Sonnabend- und Mittwochblatte eingerückten Bekanntmachung seiner Haartouren und Perüken rc., daß alle solche Gattungen von Herren- und Frauenperüken, eben so Platteln und Toupee's von allen Fassons, auch mit dem erforderlichen Arkanum zum Aufpappen, nebst allem Einschlägigen des Perükenmacher-Metiers, mit gewiß industriösem Fleiße und Geschmacke, und in billigsten Preisen, bey allen hiesigen bürgerl. Perükenmachern verfertigt werden, die sich noch immer bemüht haben, die Zufriedenheit des hohen Adels, und Publikums, sowohl in der Haupt- und Residenzstadt, und den Provinzialstädten, als des Auslandes zu erzwecken.

Die Führer der bürgerl. Perükenmacher
J. Georg Elmert.
Joseph Hildenbrand.

Haartouren. Ich bin so frey, dem lesenden Publikum eine Anzeige der von mir verfertigt werdenden Haartouren vorzulegen. Ich verfertige alle Arten Frauenzimmer-Touren nach der neuesten Mode. Imgleichen jede Art von Toupee's, um jede Glatze zu bedecken; ich mache sie kurz geschnitten mit Zopf und Seitenhaaren für 5 fl. 30 kr., Titus-Glatzen oder gescheitelte Haare für 4 fl. bis 6 fl., nachdem sie groß oder klein sind. Ich arbeite alles auf Seidenfilet, die kurz geschnittenen Touren aber werden auf Taffet gesetzt. Man kann sie Abends abnehmen, oder sitzen lassen, denn meine Touren sind bequem, und dem Käufer gebe ich ein Arkanum, sie aufzusetzen, daß eine solche Tour drey Monathe fest sitzt; dieses schadet indessen der Haut des Kopfes nicht im Mindesten. Bey Bestellungen bitte ich, die Größe der Glatze, von Papier geschnitten, nebst der Farbe der Haare beyzulegen, und mir nach Mannheim zu schicken, und ich bürge, daß Niemand eine von mir verfertigte Tour von dem natürlichen Haar desjenigen, der sie trägt, wird unterscheiden können. Mannheim, im März 1805.

Bellendorf, Friseur des kurfürstl. Hoftheaters.

Ein guter Flügel stehet täglich um billigen Preis zu verkaufen, oder monathweise zu verleihen. D. u.

Im kurfl. Markte Ganghofen steht eine reale Handlungs-Gerechtigkeit, mit einem großen zweygädigen Hause, schönem Ladengewölbe und gutem Keller, aus freyer Hand zu verkaufen. Bey dieser Gerechtigkeit dürfen Leder, Eisen, Messing, Bley, in- und alle ausländische Tuchspezereyen, dann alle lange und kurze Waaren geführt werden. Der Preis ist 5000 fl. mit Einschluß, was zum Laden gehört, die vorhandenen Waaren müssen laut Conto abgelöset werden, und von dieser Kauf-

Summe können 400 fl. zu 4 Prozent liegen bleiben. Kaufsliebhaber können solches Anwesen vorher in Augenschein nehmen, und sich des Mehreren beym Eigenthümer selbst erkundigen.

Es ist an der Gießhausstrasse vor dem Schwabingerthore ein Platz zu verkaufen. Das Nähere ist beym Mechanikus Liebherr, im sogenannten Stockgarten vor dem Schwabingerthore, zu erfragen.

Es sind 9 große und 6 kleinere Kreutzstöcke von Eichenholz, nebst Läden, und den dazu gehörigen Gläsern und Fensterrahmen, um billigen Preis zu verkaufen. D. ü.

Ein brillantirter Hängluster mit 12 Lichtern, 6 Schuh lang, und ein Tafelluster zu 4 Lichtern, sind um billigste Preise zu verkaufen, und zu sehen in der Sendlingergasse, Nro. 41, über zwey Stiegen.

Es stehet eine vollständige blecherne Billard-Beleuchtung, sammt 12 Laternen, zum Verkaufe feil. D. ü.

Man suchet auf ein Haus, welches für 2000 fl. in der Assekuration steht, und auf welchem nicht mehr als 300 fl. Ewiggeld liegen, 1200 fl. gegen obrigkeitlich zu errichtende Hypothek aufzunehmen. D. ü.

Künftigen 3. May sind in dem Hause Nro. 253, in der Brunngasse, dem Damenstifte gegenüber, Milch, Butter, Dopfen rc., die bisher in dem Hause Nro. 280, in der Theatiner-Schwabingergasse, über 2 Stiegen verkauft worden sind, zu erhalten.

Einige Stunden von Landshut gedenkt man so viel als ein gutes Viertel-Bau, nebst Vieh und Baumannsfahrniß, aus freyer Hand zu verkaufen. Nähere Auskunft ist in Landshut beym Mehlber in der Neustadt zu erfragen.

Es suchet Jemand ein Kapital von 8 bis 12 Tausend Gulden auf ein neu gebautes, wohl situirtes Haus, das nach obrigkeitlicher Schätzung einen reinen Werth von 30,000 fl. hält, aufzunehmen, entweder als Ewiggeld, oder Hypothek, und zu fünf Prozent zu verinteressiren. D. ü.

Das vor dem Sendlingerthore am Wege der Frauen Elisabethinerinnen stehende neu erbaute Wohnhaus, nebst Garten, steht um billige Bedingnisse zum Verkaufe feil, worüber der Eigenthümer in besagtem Hause Aufschluß gibt.

Zu Weichs an der Glon, bey Inderstorf, steht eine Branntewein-Brennerey mit aller Zugehör, sammt gut gemauertem Hause, Garten, Krautstück, und beträchtlichem Gemeintheile, für 700 fl. feil.

Nicht weit von dem Isarthore, an der Strasse vom Siegelgarten hinüber, steht ein erst im Jahre 1796 mit Keller, und auf 5 Familien gelegentlich neu erbautes Haus, nebst einem Garten, und darin befindlichen, vor 3 Jahren neu erbauten gemauerten Sommerhause, Kegelstatt, dann Schöpfbrunnen, aus freyer Hand ganz eigenthümlich zu verkaufen. D. ü.

Es ist eine sehr schöne Elektrizität um einen sehr billigen Preis zu verkaufen. D. ü.

Zu Schönfeld, nächst dem engl. Garten, ist ein Garten, nebst Haus und einer Wiese, täglich gegen billige Bedingnisse zu verkaufen. D. ü.

Auf eine hiesige bürgerl. Behausung von einem Werthe ad 25,000 fl. werden als erste und einzige Post 8 bis 10,000 fl. Ewiggeld gesucht. D. ü.

Andreas Dietrich, Stadtfeuerrequisiten-Arbeiter, verfertigt auch neue und alte Blasbälge, klein und groß, und wohnt am Anger, nächst dem Probstbräuer, Nro. 223.

Es sind zwey Stücke Mahlereyen von dem berühmten Mahler Beuch um billigen Preis zu verkaufen im sogenannten Riedenhause, in der Sendlingergasse, Nro. 288, im 3ten Stock.

Verlorne oder gefundene Sachen.

Bey meinem im vorigen Herbste geschehenen Umzuge von Ruhpolding bey Traunstein bis hierher nach München ist mir ein kleiner, schon ziemlich schadhafter Koffer, der ungefähr dritthalb Schuhe lang, und etwas über einen Schuh breit, mit hölzernen Seitenleisten, und einem Vorlegschlosse versehen war, unwissend wo und wie verloren gegangen, von dem ich bisher, aller Nachforschungen ungeachtet, nicht das Geringste in Erfahrung bringen konnte. Da in diesem Koffer eine beträchtliche Anzahl ungebundener Bücher verpackt sind, deren Werth sich über hundert Thaler beläuft, und die großen Theils als Fortsetzungen von verschiedenen Werken für mich ein noch bedeutenderer Verlust wären: so ersuche ich Jedermann, dem dieser Koffer vielleicht durch Zufall zugekommen, oder dem sonst eine Wissenschaft davon zu Theil geworden ist, mir in Bä[illegible] durch das kurfürstl. Zeitungs-Comtoir, oder jenes des kurf. Intelligenz-Blattes eine gefällige Nachricht hier über zukommen zu lassen, wofür ich mich nebst dem größten Danke erforderlichen Falles auch zu einer ansehnlichen Belohnung und Wiedererstattung aller Unkosten und Auslagen verbindlich erkläre. München, den 23. April 1805.

Heldenberg.

Vom Theater bis zum Rathsthurm gieng eine Brille verloren; der Finder wird ersucht, selbe gegen Belohnung im Zeit. Comt. abzugeben.

Zwischen dem 24. und 25. d. M. Nachts ist dem rothen Bauer zu Mittersendling ein Schimmel, mit weißen und schwarzen Haaren vermischt, 13 Fäuste hoch, beyläufig 10 Jahre alt, in der rechten Seite an einer großen Warze sichtbar, auf der Weide entwendet worden; wem nun solcher

zu Gesicht kommt, oder davon Notiz hat, wolle ihn obigem Eigenthümer gegen Erlag der Unkosten wieder gefällig zurückgeben.

Im 17ten Stück des Münchner Mittwochs-Anzeigers ist unter der Rubrik „Verlorne und gefundene Sachen" in der 9ten Zeile zu lesen: „Gabel" anstatt Löffel.

Dienstgesuche.

Ein mit guten Zeugnissen versehenes Frauenzimmer, das ungefähr 30 Jahre alt ist, sucht bey einer Herrschaft in der Stadt oder auf dem Lande, auch sonst in einem honeten Hause, als Haushälterinn in Dienst zu kommen. D. ü.

Es wird ein tüchtiges, im Rechnungswesen wohl kündiges Schreiber-Subjekt bey einem kurf. Rentamte gesucht. D. ü.

Verschiedene Kundmachungen.

Bekanntmachung.

Se. kurfl. Durchleucht 2c. haben nach Inhalt höchsten Rescripts vom 1. Juny 1803 gnädigst geruhet, die beyden bereits legitimirten natürlichen Kinder Höchstdero Kämmerers und General-Majors Theodor Grafen von Königsfeld, Karl und Josepha, in den Reichs- und kurfl. erbländischen Adelstand mit dem Prädikate von Königsfelder zu erheben. Welches zu Jedermanns Wissenschaft hiermit öffentlich bekannt gemacht wird. München, den 10. April 1805.

Kurfl. Landesdirektion von Baiern.
Reichsfhr. v. Weichs, Präsident.
von Schmöger.

Vorladung der Rittmeister-Schützischen Erben.

Der Herr Rittmeister Christian Friedrich v. Schütz ist am 22. März l. J. im ledigen Stande verstorben, und hat kein Testament zurückgelassen. Der Verlebte ist wahrscheinlich aus Dänemark gebürtig, stand vom Jahre 1776 — 1801 in königl. dänischen Diensten, und als Unterlieutenant des König-Regiments in Augsburg auf Werbung; erhielt sodann auf Begehren den Abschied, trat noch im nämlichen Jahre unter die Hochstift-Augsburgische Leibgarde, ist in kurpfalzbaierische Dienste übernommen worden, und hat ein Alter von 52 Jahren erreicht. Die Erben, so wie alle diejenigen, welche aus irgend einem Rechtsgrunde auf dessen Verlassenschaft, oder an derselben Forderungen zu haben glauben, werden aufgefordert, im Laufe eines ausschließlichen Termins von Neun Monathen diese entweder in Person, oder durch hinreichend unterrichtete Anwälte bey unterzeichneter Stelle vorzubringen, oder zu gewärtigen, daß die Verlassenschaft den sich legitimirenden Anverwandten der gesetzlichen Verordnung gemäß ohne weiters übergeben werde. Ulm, am 15. April 1805.

Vom kurpfalzbaierif. 2ten Chevauxlegers-Regiment Kurfürst.
Karl Prinz zu Solms, Oberst.
Maubach, Auditor.

Nochmahlige Versteigerung des von Mayrhoferischen Gartens.

Nachdem die auf den 28. vorigen Monaths März angesetzt gewesene Versteigerung der diesseits angekauften ehemahligen Landschaftskanzler-von Mayrhoferschen Gartens sammt Behausung vor dem Schwabingerthore, nächst Schönfeld, wegen Mangel eines annehmbaren Anboths, und sonstiger Hinderniß ihren Fortgang nicht haben konnte; so wird hiermit bekannt gemacht, daß dieser frey-eigenthümliche Garten und Behausung, deren Bestand und Zugehör schon aus der vorigen Ausschreibung bekannt ist, und täglich in Augenschein genommen werden kann, Donnerstags den 2. May Vormittags Salv. Ratif. nochmahl werde versteigert werden. Wobey man noch bemerket, daß die dabey befindliche Mobiliarschaft in den Verkauf mit eingeschlossen werde, und zu Folge höchster Entschliessung die Hälfte des Kaufschillings allenfalls als erste Post zu 5 Prozent auf Haus und Garten mit den gewöhnlichen Sicherheits-Maßregeln stehen bleiben könne, sohin nur die andere Hälfte bar zu erlegen sey; welchen Falles jedoch der Brand-Assekuration verhältnißmäßig beygetreten werden müßte. Kaufsliebhaber mögen sich also an oben bestimmtem Tage Vormittags 9 Uhr in dem besagten Gartengebäude zur Versteigerung beliebig einfinden. München, den 16. April 1805.

Sr. kurfürstl. Durchleucht zu Pfalzbaiern 2c.
Kriegs-Oekonomie Rath.
Krauß, Direktor.
Schuh, Sekretär.

Versteigerung des Mathias Jakob Seilerschen Anwesens.

Von kurfl. Marktsmagistrats und Gantrichteramts wegen in Kraiburg wird das Mathias Jakob Seilerische Anwesen, bestehend in einem eigenthümlichen gemauerten Hause im Markte selbst, dann einem eigenthümlichen gemauerten Häuschen nächst der Innbrücke, nebst dem dazu gehörig vorhandenen Werkzeug künftigen Mittwoch den 1. May an den Meistbiethenden nach Generalmandat-mäßiger Verordnung verkauft. Kaufsliebhaber können sich also am bestimmten Tage bey Eingangs erwähnter Behörde melden, ihr Anboth in quanto et quali schlagen, und sodann nach vorgenommenen Interessenten den endlichen Abschluß erwarten. Geschehen den 2. April 1805.

Joseph Schinnagl, Kammerer.
Lic. Kumpf, Marktsschreiber.

Bücheranzeige.

☞ Die zweite Abtheilung der Beschreibung der Haupt- und Residenzstadt München, oder deren zweiter Band, Statistik, von Lor. Hübner, ist im Zeitungs-Comtoir für 2 Fl. 45 Kr. auf weißem Druckpapier, für 5 Fl. 30 Kr. auf Großvelin, von den HH. Subscribenten in Empfang zu nehmen. Buchhandlungen, mit denen der Verleger in keinem unmittelbaren Verkehre steht, erhalten die Exemplare, gleich anderen Abnehmern, nur gegen bare Bezahlung. In Commission wird kein Stück gegeben, so wie keine Rücksendungen angenommen werden. Zu 10 Exemplaren wird das 11te unentgeldlich beigegeben. Das ganze Werk, Topographie und Statistik, in 2 Bänden in Großo.tav, wird zusammen auf weißem Druckpapier für 5 Fl. 30 Kr., und auf Velin für 11 Fl. erlassen.

Kurpfalzbaierische
Staats-Zeitung
von
München.

Num. CI. Mondtag. 29. April 1805.

Großbritannien.

London, den 8ten April. Gestern fielen die öffentlichen Fonds abermahl sehr beträchtlich. Dieses Sinken unserer Staatspapiere schreibt man nicht allein den ungünstigen Nachrichten aus Ost- und West-Indien; sondern auch dem wenig vortheilhaften Inhalte der letzten von Rußland eingegangenen Depeschen zu. Diese Depeschen sind vom 11ten März, und sollen den Erwartungen unserer Regirung nicht entsprechen; sondern vielmehr die bestimmte Erklärung enthalten: Der russische Kaiser könne bei der dermahligen Lage der Sache an dem Kriege keinen bestimmten Antheil nehmen; würde aber stäts bereit sein, mit Aufrichtigkeit und Nachdruck eine Aussöhnung zwischen den kriegführenden Mächten zu vermitteln."

Die letzteren aus Lissabon eingegangenen Briefe widersprechen sich über die Lage dieses Landes. Während einige versichern, Portugal werde seine Neutralität behaupten können, erklären andere Briefe dieß für unmöglich, und wollen wissen, es sei die Absicht der französischen Regirung, eine Armee von 30,000 Mann durch Spanien nach Portugal marschiren zu lassen, um dieser Neutralität ein Ende zu machen.

Am 18ten April schiffte sich der Marquis Cornwallis in Portsmouth nach Indien ein. Ihn begleiten 5 Infanterie- und ein Dragonerregiment.

Ein öffentliches Blatt sagt: „In unserm Subsidientraktate mit Rußland macht sich der russische Hof anheischig, seine Bundesgenossen, den König von Neapel und die ottomannische Pforte, gegen alle Angriffe zu vertheidigen."

Italien.

In der Florentiner Zeitung findet sich eine berichtigte Reiseroute des Papstes, nach welcher derselbe am 23sten April zu Turin, am 29sten zu Parma, am 4ten Mai zu Florenz, und am 14ten zu Rom eintreffen soll.

In der Kirche der Benediktiner-Abbtei Campeso, unfern Aquino, der Vaterstadt Juvenals, dieses strengen Richters der zügellosen Sprache und Lebensart im Gewühle des alten Roms, hat man ein Denkmahl gefunden, daß er der Ceres weihete und aus dem erhellet, daß er Tribun der ersten Cohorte der Dalmaten und zweimahl Flamen unter Vespasian gewesen sei, dessen unwürdiger Sohn den 80jährigen Greis, den er nicht zu strafen wagte und doch als seiner Verdorbenheit strenge Geisel nicht um sich dulden wollte, als Präfekten nach Aegipten schickte.

Frankreich.

Paris, den 21sten April. Nach den heutigen Nachrichten über die Reise des Kaisers im Moniteur sind Se. Majestät am 16ten Morgens 7 Uhr von Lyon abgereiset, und am nähmlichen Tage um 8 Uhr Abends in Chambery (im ehemahligen Savoyen) angekommen. Am 17ten Morgens 6 Uhr ritt der Kaiser aus, und besichtigte die Gegend und öffentlichen Anstalten von Chambery. Um 10 Uhr besuchte er das Zeughaus. Um 11 Uhr gab er Audienzen. Um 2 Uhr fuhr er nach dem Fort Barraux, 4 Stunden von Chambery, auf der Strasse von Grenoble. Um 6 Uhr war er wieder zu Chambery, und gab den von dem Landammann der Schweitz, den Städten Grenoble und Genf abgesandten Deputationen Audienz. Die schweitzerische Deputation bestand aus den HH. Watteville, vorjährigen Landammanne, Grimm, Merian, Crue, Glutz und Watteville. Um 8 Uhr wohnte er mit seiner Gemahlinn einem Feste bei, das die Stadt in dem Theatersahle gab.

„Während des Aufenthalts Ihrer Majestäten heißt es am Schluße dieser Nachrichten haben sich dieselben nirgends gezeigt, ohne daß eine zahllose Menschenmenge sich hinzugedrängt, und die Luft von fröhlichem Jubel erschollen hätte. Alle Empfindungen sind kräftig in unsern Gebirgen, und unsere Liebe ist die gluhendste, so wie die verdienteste, die je ein Volk für seinen Fürsten gehabt hat. Unsere Häuser sind beleuchtet, unsere Thüren mit Laub- und Blüthen-Guirlanden geschmückt, unsere Strassen mit Blumen bestreut, Freudentaumel spricht aus

jedem Auge, in jedem Herzen. Morgen frühe 4 Uhr werden wir denjenigen verlieren, dessen Gegenwart unsern Stolz und unser Glück macht; allein er läßt uns überhäuft mit seinen Wohlthaten zurück."

Heute reiset die Prinzessinn Elisa nach Piombino ab. Ihr Gemahl ist schon seit einigen Tagen unterwegs.

Ueber die Gesundheits-Umstände des Prinzen Louis ist eine Konsultation der berühmtesten hiesigen Aerzte gehalten worden, deren Resultat nicht sehr beruhigend ausgefallen sein soll.

Es ist nicht die Wiederherstellung aller religiösen Korporationen zum Unterricht der Jugend gewesen, welche der Kaiser neulich im Staatsrathe vorgeschlagen hat; sondern die der sogenannten Ignorantiner-Mönche zum Behufe der niedern Schulen. Zu Lyon hat sie der Präfekt aus eigener Macht wiederhergestellt, und da man dort von dieser Maßregel einen guten Erfolg zu verspüren glaubt, so hatten die Minister des Innern und des Gottesdienstes dem Kaiser ihr Gutachten für deren Ausdehnung über ganz Frankreich erstattet, weil die Lyzeen noch nicht den erwarteten Nutzen zeigten. Indessen machte der Widerstand, den der Vorschlag im Staatsrathe fand, daß derselbe auf unbestimmte Zeit vertagt wurde.

Hr. Hager, dem der Kaiser die Herausgabe eines chinesischen Wörterbuches mit den vormahls unter Fourmont in Holz geschnittenen Charakteren übertragen hat, ist nun mit dem Rangiren dieser Charaktere, deren nicht weniger als 117,000 sind, fertig, und man wird ehestens mit dem Druck anfangen können.

Der Pariser Buchdrucker, Hr. Guillemet der ältere, hatte sich in den ersten Tagen dieses Monaths vom Hause entfernt, und Niemand wußte, wo er hingekommen war. Endlich fand man ihn in den Fischernetzen zu St. Cloud todt. Die Kunst verliert an ihm einen geschickten und ehrlichen Mann. Sein Bruder führt das Geschäft mit derselben Thätigkeit fort.

Türkei.

Auf der Halbinsel Morea, und nahmentlich in Corinth haben sich äusserst bedenkliche Spuren einer ansteckenden Krankheit gezeigt. Dennoch weiß man noch nicht bestimmt, ob diese Seuche wirklich das gelbe Fieber sei, und eben so wenig vermag man es noch zur Stunde, mit Verläßigkeit den Ursprung derselben anzugeben; indessen fällt die allgemeine Vermuthung auf einen von Constantinopel nach Corinth und Patraß abgeschickten Tataren, der, da die Hauptstadt und ihre Umgebungen fortwährend einer guten Gesundheit genießen, den Keim jener ansteckenden Krankheit bei der Ueberfahrt etwa auf einem griechischen Fahrzeuge erhalten haben mag, die der allgemeine Ruf dem größten Theile nach für verdächtig angibt. Indessen sind auf ganz Morea die ernstlichsten Vorkehrungen getroffen worden, um vor allem die Natur des Uebels zu erforschen, und dessen weiterer Verbreitung durch umfassende und zweckmäßige Anstalten vorzubeugen.

Berichte aus Servien.

Seit einiger Zeit, sagt ein Brief von der türkischen Gränze, schicken die Servier ihre Landesabgaben gerade nach Constantinopel bar ein, womit man auch beim Divan sehr zufrieden ist, und ihnen durch einen eigenen Ferman diese Zufriedenheit bezeigt hat.

Ferner meldet dieses Schreiben: daß Czerny Georg bei Ostroznitza eine Versammlung der Notabeln von seinem Volke veranstaltet habe, wozu auch die Obrigkeiten von Belgrad eingeladen worden wären, um gewisse Maßregeln zu verabreden, damit durch die Uneinigkeit der Parteien die Sicherheit der Handlung nicht verletzet; sondern Alles, was darauf Bezug habe, von beiden Theilen respectirt werde.

Zugleich ließ erwähntes Oberhaupt der Insurgenten dem Pascha-Statthalter in Belgrad bedeuten: daß derselbe die Kerzsaliis, nebst den fremden und neuen Boluk-Deis aus der Stadt schaffen möchte, welche er selbst sicher aus der Provinz begleiten lassen wolle, und sich dafür verbürge, daß ihnen kein Leid geschehen soll; wogegen er alle Folgen, in Ansehung Belgrads, dem Statthalter zuschriebe; vorläufig aber versichere, daß solche nicht sehr erfreulich sein würden.

Deutschland.

Ulm, den 28sten April. Das Kuhpocken-Impfungsinstitut dahier, in welchem seit dem Monath Juni voriges Jahrs, wo es eröffnet worden, 345 Kinder eingeimpft, und von welchem 216 Portionen Impfstoff versendet wurden, ist wegen Mangels an blatterfähigen Kindern auf eine Zeit lang geschlossen, dagegen in Memmingen ein solches Institut errichtet worden, welchem der dortige Stadtphysikus Dr. von Erhart, der jüngere, vorsteht. In Ulm sind seit 4 Monathen über 500 Kinder geimpft, und durch die allgemeine Einimpfung eine Blattern-Epidemie, welche sich schon in mehreren Quartieren der Stadt verbreitet, und bei 30 Kinder hinweggerafft hatte, in kurzer Zeit gänzlich getilgt worden. In Allem sind in Ulm über 1500, und in der ganzen baierisch-schwäbischen Provinz über 13,000 Kinder geimpft. Seit die Einimpfung der Schutzblattern von der kurfürstl. Landes-Direction für ganz unentgeldlich erklärt, und den Impf-Aerzten für jedes Kind sowohl reicher als armer Aeltern 24 Kr. zugesichert worden, ist die Einimpfung auch auf dem Lande allgemein. Schon in diesem Jahre sind über 2000 Kinder, in mehreren Landgerichten alle, bis auf die kränklichen und neugebohrnen, geimpft, und dadurch die in jenen Landgerichten ausgebrochenen Blattern-Epidemien in kurzer Zeit getilgt worden.

Nach den großen Fortschritten, welche die Impfung schon in diesem Jahre gemacht hat, nach dem Eifer, welcher in den Impf-Aerzten, Beamten und Geistlichen für die gute Sache sich regt, und nach der Thätigkeit, mit welcher die kurfürstl. Landes-Direction diese so wichtige Angelegenheit der Menschheit verfolgt, zu schließen, darf man mit Zuversicht hoffen, daß in wenigen Monathen, außer kränklichen und neugebohrnen, in der ganzen Provinz wenig blatternfähige Kinder mehr übrig sein werden.

Wien, den 24sten April. Man darf zwar mit einem hohen Grade von Wahrscheinlichkeit voraussetzen, daß alle Aerzte, welche in den k. k. östreichischen Staaten ihre Kunst ausüben, bei den großen Bewegungen und politischen Anstalten, welche das gelbe Fieber seit einigen Jahren beinahe in allen Staaten Europa's veranlaßte, die genaueste Kenntniß von allem dem sich eigen gemacht haben werden, was auf diesen, das ganze Menschengeschlecht so sehr interessirenden Gegenstand Bezug hat, und daß daher einem Jeden von ihnen alles, was von dem Ursprunge, der Fortpflanzung und dem Gange dieser Krankheit, wie nicht minder von der dagegen einzuschlagenden Heilart am wissenswürdigsten ist, genau bekannt sei. Da es indessen doch einige Aerzte, vorzüglich aber Wundärzte geben könnte, welche durch ihre ungünstige Lage oder andere widrige Verhältnisse außer Stand gesetzt wären, sich hierüber die nöthige Aufklärung aus den besten Quellen zu verschaffen, und es bei den weisesten, zweckmäßigsten und kräftigsten Maßregeln, die Se. Majestät zur Hintanhaltung dieser fürchterlichen Krankheit von Ihren Erbstaaten anzuordnen geruhet haben, dennoch möglich bleibt, daß dieselbe an irgend einem Punkte eindringe, und einzelne Personen ergreife, wobei die Rettung der Uebrigen und ganzer Provinzen einzig von der richtigen und schnellen Erkenntniß des Uebels, und der augenblicklichen Anwendung der dagegen angeordneten Vorkehrungen abhängt: so wurde auf persönlichen Befehl Sr. Majestät eine faßliche Beschreibung des gelben Fiebers ausgearbeitet, welche an alle Aerzte und Wundärzte, die vermöge ihrer Lage in den Fall kommen könnten, über das gelbe Fieber urtheilen zu müssen, unentgeldlich ausgetheilt wird.

Am 20sten April haben Se. königl. Hoheit, der General-Direktor des Genie-Wesens, Erzherzog Johann, und am 22sten April Ihre KK. HH. die Erzherzoge Ludwig, Rainer und Rudolph Ihre Wohnungen in Schönbrunn bezogen.

Der Bischof von Dulcina und Domherr des Erz-Dom-Stiftes zu Gran, Johann von Arady, hat um das neuerrichtete Taubstummen-Institut in Waizen ein hohes Verdienst sich erworben. Er hat ein Capital von 8000 Gulden bestimmt, aus dessen Interessen ein Lehrer für jene Zöglinge dieses Instituts besoldet werden soll, welche sich der Kunst, Edelsteine zu schneiden und zu schleifen widmen wollen. Diese Wohlthat wurde dadurch noch erhöhet, daß der edle Bischof dieser Anstalt zugleich alle zur Anwendung jener Kunst erforderlichen Werkzeuge, eine Sammlung von Büchern, welche von derselben handeln, und mehrere Gattungen von Edelsteinen, welche Ungarn hervorbringt, übergab, selbst den ersten Lehrer mit glücklicher Auswahl aufstellte und demselben einen Jahres-Gehalt vorausbezahlte.

Helvetien.

Eine bedenkliche ansteckende Krankheit, die sich zu Genf gezeigt hatte, war amtlichen Berichten nach schon durch Hülfe und Kunst erstickt und bemeistert, als sich gleich darauf wieder durch den Tod mehrerer Menschen sehr empfindliche Ueberreste davon äußerten. Ein Berner Blatt vom 16ten April berichtet in dieser Hinsicht folgendes:

„Vom Gesundheitsrath zu Lausanne wird bekannt gemacht, wie man sich zu frühe gefreuet hätte, daß das bösartige Fieber in Genf schon gänzlich nachgelassen habe. Vom 1sten April bis zum 10ten sind noch fünf an demselben gestorben. Sein Charakter sei noch immer der nähmliche: noch immer versicherten die Herren Aerzte von Genf, daß es nicht ansteckend sei, und man keine weitere Fortschritte zu befürchten habe.“ Unter solchen Umständen, und da der anfängliche heilsame Schrecken von einer ansteckenden fremden Seuche (es ist gleichviel, welchen Nahmen erfahrne Layen und unerfahrne Kunstverständige derselben geben) in mehrern Gegenden Deutschlands in eine schädliche Sorglosigkeit, gestützt auf die Reitze des Interesses und die Philosophie des Leichtsinns, überzugehen scheint; so würde dieses Blatt seinem ersten Versprechen ungetreu werden, wenn es nicht auch seiner Seits den ersten Bericht der Sanitätscommission des Cantons Waadt vom 6ten April zur Kenntniß und Beurtheilung des Publikums brächte; derselbe ist folgender:

„Die außerordentliche Sanitätscommission des Cantons Waadt findet sich durch die beunruhigenden, von einer schnell tödtenden Krankheit, welche sich zu Genf zeigte, veranlaßten Gerüchte bewogen, das Resultat ihrer dießfälligen Korrespondenzen dem Publikum förderlich mitzutheilen. Zu Ende verwichenen Januars starben in zwei unter dem Dache gelegenen Kamern eines von zwei sehr armen Famillen bewohnten Hauses in der Vorstadt des Eaux-vives sechs Kinder beinahe zu gleicher Zeit. Diese, durch die Schnelligkeit, mit der sie binnen nicht viel mehr als 24 Stunden tödtlich geworden waren, merkwürdigen Krankheiten schrieb man hauptsächlich auf Rechnung der edlern Nahrung, des Beisammenwohnens einer grossen Zahl Menschen in sehr engen Kamern, des Mangels an frischer Luft in den mit Kohlen geheitzten Zimmern, und der grossen Unrein-

lichkeit dieser armen Haushaltungen. Man wandte deßwegen kräftige Luftreinigungsmittel an, und das Uebel breitete sich nicht weiter aus. Inzwischen war dennoch ein Nachbar jenes Hauses von eben dieser Krankheit befallen worden, und daran gestorben. Seither zeigten sich von Zeit zu Zeit in verschiedenen Gegenden der Stadt und der Vorstädte isolirte Fieberkrankheiten, die sich in wenigen Tagen mit dem Tode endigten, und die alle den Charakter äusserster Bösartigkeit darbothen."

„Es ergibt sich aus sehr genauen eingezogenen Erkundigungen, daß zu Genf sowohl als zu Carrouge die Zahl aller von der Krankheit befallenen Personen nicht mehr als 37 bis 40 beträgt, von denen 17 bis 19 sehr schnell und mit Symptomen, die bei keiner der bekannten Krankheiten angetroffen werden, starben. Seit Ende des Monaths März aber ist die Krankheit nicht weiter bemerkt worden, und man hofft, sie dürfe als beendigt angesehen werden. Es war in der That zu fürchten, eine auf solche Weise sich gleich Anfangs zeigende Krankheit möchte ansteckend oder wenigstens epidemisch sein: die Erfahrung hat aber glücklicher Weise das Gegentheil bewiesen. Daher sind auch keine allgemeinen und ausserordentlichen Gesundheitsanstalten angeordnet worden; man begnügte sich, die ältern Verordnungen zur Erhaltung der Reinlichkeit in und ausser den Häusern zu erneuern. Einige Aerzte riethen indeß beschleunigte Beerdigungen an, und andere liesen die Kadaver mit Kohlenpulver decken. Man versichert, die sauren Raucherungen, welche gegenwärtig in den Krankenzimmern angewandt werden, sein nichts anders, als was gewöhnlich, seit mehreren Jahren und mit gutem Grunde, in allen fieberhaften Krankheiten geschieht. Lausanne, den 6ten April 1805. Der Viceprasident der Kommission, Verdeil, M. D."

Von der kurfürstl. Polizei-Direction macht man hiermit die hiesigen Einwohner, besonders aber alle Haus-Eigenthümer aufmerksam, ihre sich itzt eräugnenden Wohnungs-Veränderungen und After-Miethungen genau und längstens bis 15ten Mai bei dem Polizei-Conscriptions-Büreau anzuzeigen, und damit nicht erst zwei oder drei Monathe zuzuwarten; indem man sonst derlei Nachläßigkeit mit Strafe ahnden müßte. München, den 29sten April 1805.

L. Stich,
prov. Polizei-Director.

Versteigerung. Vom kurfürstl. Hofoberrichteramts wegen werden am Dienstag den 30sten dieses Vormittags von 9 bis 12, und Nachmittags von 3 bis 6 Uhr im sogenannten Wilhelmischen Collegium über 2 Stiegen verschiedene Mannskleider, derlei Leibwäsche, eine silberne Minuten-Uhr, 2 solche Engel, ein silberner Transporteur, dergleichen Kreuzpartikeln, ein goldenes Hutschnallen, 2 vierechichte Tafeln mit silbernen Verzierungen, eine silberne Hausapotheke, ein Hals- und Ohren-Geschmuck mit Brillanten und Rubinen, mehrere Malereien und unterschiedliche Bücher, in deutscher, lateinisch- und griechisch, dann pohlnisch, englisch und französischer Sprache, so anderes an den Meistbiethenden gegen bare Bezahlung versteigert. Kaufsliebhaber können sich also auf obigem Tag in dem angezeigten Orte einfinden.

München, den 18ten April 1805.

W. J. v. Hofstetten, Hofoberrichter.
Actuar Böhm.

Todes-Anzeige. Endesunterzeichneter entledigt sich hiermit in seinem und seiner 3 Geschwisterten Nahmen der höchst traurigen Pflicht, unsern Anverwandten und Freunden mit dem tiefsten kindlichen Schmerzgefühle das am 20sten dieses erfolgte Ableben unsrer innigst geliebten, von allen Bekannten allgemein bedauerten Mutter, Theresia Reichsgräfinn von Nys, gebohrnen Reichsfreiinn von Rebling, Witwe des kurpfalzbaierischen Kämerers, General-Lieutenants der Cavalerie und Inhabers eines Cheveaux-legeresregiments bekannt zu machen. Die Verklärte wurde uns nach allen empfangenen heil. Sterbsakramenten durch eine Brustentzündung im 67sten Jahre ihres Alters entrissen. Nur die Hoffnung der gütigsten Theilnahme unsrer Verwandten und Freunde an diesem für uns unersetzlichen Verluste, vereint mit dem Troste, daß Sie uns Kindern auch in Zukunft Ihre Gnade und Freundschaft schenken werden, kann unserm Schmerzen Gränzen setzen, und darauf gestützt, empfehlen wir uns Ihrer fortdauernden Gnade und Gewogenheit unter Verbittung aller schriftlichen Beileidsbezeugungen. München, am 26sten April 1805.

Klemens Reichsgraf von Nys, kurpfalzbaierischer Kämerer, wirkl. Hofgerichts-Rath und des kurbaierischen hochadel. St. Michaels-Haus-Ritterordens Ritter im eignen, und 3 Geschwisterten Nahmen.

Fremdenanzeige.

Den 27sten und 28sten April. Hr. Daragon, Franzose von Paris, im Adler. Hr. Anton Schweigel, Geometer von Landshut, im Hahn. Hr. Schönleutner, Professor von Weihenstephan, ebend. Hr. Semler, Kaufmann von Augsburg, im Kreutz. Mad. Kaserin, Haushälterinn zu Zinneberg, ebend. Hr. Costa Zacharias, griechischer Handelsmannssohn, aus Ambelakia, in Macedonien, Pr. Woh. Hr. Appolt, Hr. Mersel Kaufleute, und Hr. Strobel, Notarius von Nürnberg, im Bären. Hr. Tomazoli, Großhändler von Wien, im Hirsch. Hr. Joseph Staaden, Partikulier von Dreßden, im Bären. Hr. Christoph Bothe, Pferdehändler von Sachsengotha, ebend. Hr. Fredi, Kaufmann von Dijon, im Hahn. Hr. Schürer, Doktor der Medicin, ebend. Hr. Johann Crachi Seiden-Fabrikant, ebend. Hr. Franz Jungwirth, gräfl. Fuggerisch. Kamerdiener von Ulm, im Adler. Hr. Anton Bernhard, Kaufmann von Wien, im Hahn. Hr. Coiffer, Handelsmann von Paris, ebend. Hr. Malet, Forstieles von Ulm, ebend. Hr. Petersilcha, und Fr. M. Anna Sartori, k. k. Hauptmannsfrau von Wien, ebend.

Kurfürstliches Hof Theater. Morgen den 30sten dieses: (Mit aufgehobenem Abonnement) Achille, Dramma per Musica in 2 Atti. La Poesia è del sign. de Gammera La Musica è del sign. Ferdinando Paer, Maestro di Capella. Hr. Anton Brizzi, k. k. Hofsänger tritt zum 3ten Mahle in der Rolle des Achilles auf.

Nebst einer Beilage.

Verschiedene Kundmachungen.

Amortizationsgesuch.

Schon unterem 5. Dezember v. J. ist auf gehorsamstes Bitten des Thomas Hämmerl, Beysitzers zu München, der Inhaber derjenigen verlornen 4 Obligationen, als: a) ad 166 fl. 40 kr. 26. July 1721. b) ad 16 fl. 40 kr. 17. April 1730. c) ad 16 fl. 40 kr. 18. April 1730. d) ad 83 fl. 20 kr. 25. April 1732 aufgerufen worden, daß selber sub Termino 6 Wochen, und zwar sub poena praeclusi die befraglichen 4 Obligationen zu dießortiger Stelle übergeben, oder unter eben dieser peremptorischen Zeitfrist seinen rechtmäßigen Ankunftstitel um so mehr anher dociren soll, als außerdessen man nach fruchtlos verstrichenem Termine mehrbenannte vier Obligationen in forma legali ohne weiters für Null erklärt würden. Da nun der vorgesetzte Termin bereits verstrichen, und der Thomas Hämmerl mittelst Anlangen sub praes. 30. März h. J. um die angedrohte Amortizirung gehorsamst gebethen hat; als will das kurfürstl. Hofgericht dieser gehorsamsten Bitte genügen, und die 4 befraglichen vorliegenden Obligationen in forma solita rechtlicher Ordnung nach als Null und nichtig amortizirt haben, unter dem Anhange, daß wegen der Umschreibung das Geeignete an die hiesige Landschaft erlassen worden sey. München, den 1. April 1805.

Kurfl. Hofgericht.
Graf von Taufkirch, Präsident.
Lueger, Sekretär.

Proklam wegen verlornen Obligationen

Nachdem Simon Holzer, Baltlbauer zu Altenhausen, bey unterzeichneter Stelle das gehorsamste Ansuchen gestellt hat, daß zwey vom ehemahligen Kloster Neustift auf ihn ausgestellte Obligationen, und zwar erstere ad 300 fl. zu 2 pro Cento mit dem, nach seiner Angabe vermuthlichen Dato vom 26. July 1805, dann die zweyte ad 700 fl. zu ebenmäßigen 2 pro Cento, mit dem approximativen Dato vom 28. August 1798, maßen ihm solche bey dem Einfalle der feindlichen französischen Truppen zu Verlust gegangen sind, amortizirt werden möchten, als will man, um dem unterthänigsten Gesuche des Bittstellers entsprechen zu können, hiermit den oder die Besitzer dieser beyden Obligationen hiermit aufgefordert haben, unter einem peremptorischen Zeitraum von 3 Monathen ihren Ankunftstitel dießorts um so gewisser rechtsgenügend zu dociren, als nach Verfluß dieses Termins gedachte zwey Obligationen ohne weiters als rechtsunkräftig und gänzlich amortizirt erklärt werden würden. München, den 10. April 1805.

Kurfl. Hofgericht.
Graf von Taufkirch, Präsident.
von Chrismar.

Aufruf wegen eines Amortizations-Gesuches.

Auf die von dem kurfl. Mundschenksgehilfen Jakob Reiß und Cons. um Amortizirlassung eines zu Verlust gegangenen landschaftlichen Vorraths-Kapitals-Briefes ad 300 fl. de anno 1752 mit der Zinszeit 7. Jäner gestellte Bitte wird von nachgesetzter Stelle hiermit kund gemacht, daß sich der- oder diejenige, welchen dieser Kapitalsbrief zu Handen gekommen, beym kurfl. Hofgericht in München inner einem dreymonathlichen Termin oder 90 Tagen a dato hodierno um so gewisser ihres rechtlichen Ankunftstitels halber zu legitimiren haben, als nach Verfluß solchen dreymonathlichen Termins befraglicher Kapitalsbrief ohne weiters amortizirt werden wird. München, den 16. April 1805.

Kurfürstl. Hofgericht.
Graf von Taufkirch, Präsident.
Attenkofer.

Edikralvorladung der Freyh. von Schwachheimischen Creditoren.

Die Erben des unterm 9 November abgewichenen Jahres mit Tod abgegangenen kurfürstl. geheimen und Oberlandes-Regirungsrathes, Franz Rudolph Freyherrn von Schwachheim, erklärten sich bey endesstehendem Gerichtshofe, daß sie den Verlaßthum cum Beneficio legis, et Inventarii antreten wollen. Um nun sich hinsichtlich der etwaigen Forderungen an besagter Verlassenschaft zu verläßigen, will man die unbekannten Creditoren hiermit öffentlich aufgerufen haben, daß sie sich inner dem Zeitraume von sechs Wochen, und zwar sub poena praeclusi hierorts melden, und ihre allenfallsigen Forderungen nahmhaft machen sollen, wo sonach in Sachen weiter vorgeschritten werden wird München, den 26 März 1805.

Kurfl. Hofgericht.
Graf von Taufkirch, Präsident.
von Kern.

Edikral-Citation der Klara Hörndlinn.

Klara Hörndlinn, gebohrne Berneckerinn, Wirthstochter von Faistenhar, Bürgers- und ehemahligen Jungmetzgers-Witwe, ist unlängst mit Tode abgegangen; schon im Jahre 180 starb auch der Ehemann derselben, Michael Hörndl, Viehhändlers-Sohn von Achenthal, und bey seinem Hintritte war ein zwischen ihm und seinem genannten Eheweibe errichtetes Testamentum simultaneo reciprocum vorhanden, in welchem bey der Universal-Erbes-Einsetzung festgesetzt war, daß das sämmtliche hinterlassene Vermögen über Abzug der Passiven dem überlebenden Ehetheile erblich zugehen, und dann erst, wenn der letztere Ehetheil mit Tode abgegangen seyn würde. das gesammte hinterlassene Vermögen in 3 gleiche Theile vertheilt werden soll, so zwar, daß den nächsten Anverwandten des Testirers 2 Theile, und den nächsten Anverwandten der Testatrinn 1 Theil zugehen soll. Nach nunmehr erfolgtem Ableben genannter Testatrinn, Klara Hörndlinn, wird dieses den allenfalls noch unbekannten Hörndlischen Erben mit dem Bedeuten hiermit kund gemacht, daß sie sub Termino 30 Tagen, und zwar sub poena agniti ihre Erklärungen über

das besagte vorhandene reciprocirliche Testament der Hörndlischen Metzgers-Eheleute hierorts abzugeben haben. Beschlossen den 3. April 1805.

Kurpfalzbaieris. Stadtgericht München.

Lict. Sedlmair, Stadtoberrichter.

Stiwel.

Amortization.

Nachdem der unterm 8. Oktober anni elapsi in öffentlichen Zeitungen ausgeschriebene Termin von 6 Wochen, inner welchen die allenfalls die dermahligen Inhaber des Susanna Niedermayris. Ewiggeldsbriefs ad 1500 fl solchen dieß Orts zu produciren, und sich des Eigenthumrechts et quidem sub Poena amortizationis zu legitimiren hatten, nunmehr fruchtlos verstrichen ist, als will man auch ersagten Kapitalbrief ad 1500 fl hiermit als amortisirt erklärt haben. Welches zu Jedermanns Wissenschaft hiermit kund gemacht wird. Akt den 5. April 1805.

Kurpfalzbaierisches Stadtgericht München.

Lict. Sedlmair, Stadtoberrichter.

Sellmair, Aktuar.

Vorladung der allenfalls noch unbekannten Gläubiger und Erben der verstorbenen Zengerbräuerinn allhier, Kreszentia Freytaginn.

Kreszentia Freytaginn, des Mathias Teufel, von Moosthan gebürtigen Badersohns, und gewesenen bürgerl. Bierbräuers allhier, dann der Rosina Jochnerinn, auf der Holzmuble, zur Pfarrey Jennhausen gehörig, gebürtiger Müllerstochter, als dessen Ehewirthinn, ehelich erzeugte Tochter, und bürgerl. Zengerbräuerinn allhier, ist ohne Hinterlassung einer letztwilligen Verordnung mit Tod abgegangen. Da man nun zur rechtlichen Verhandlung dieser Verlassenschaftssache sowohl von den sämmtlichen Gläubigern, als auch Erben der Verstorbenen eine zuverläßige Kenntniß nothwendig hat; so werden hiermit alle und jede allenfalls noch unbekannte Gläubiger der Zengerbräuerinn Freytaginn öffentlich aufgefordert, in Zeit von 6 Wochen ihre an erwähnte Verlassenschaftsmasse gerichtete Forderungen anher in Anzeige zu bringen, und förmlich zu liquidiren. Nicht minder werden auch alle jene allenfalls noch unbekannte Personen, welche aus Erb- und Verwandtschaftsrechten an die befragliche Verlassenschaft Ansprüche machen zu können glauben, hiermit aufgefordert, in nämlicher Zeitfrist von 6 Wochen sich ebenfalls hierorts entweder in Person, oder durch hinlänglich bevollmächtigte Anwälte zu stellen, und sich über ihre Verwandtschaftsgrade nach gesetzlicher Vorschrift zu legitimiren. Man gewärtiget, daß dieser Aufforderung in gehörter Zeitfrist um so gewisser entsprochen werde, als man außer dessen die ganze Erbschaft nach den mit Einverständniß der bekannten Gläubiger und Erben getroffenen Verfügungen an die bereits bekannten Erben der Verstorbenen nach gehörig geschehener Legitimation derselben gegen gewöhnliche Caution extradiren würde. Beschlossen am 3. April 1805.

Kurpfalzbaier. Stadtgericht München.

Lict. Sedlmair, Stadtoberrichter.

Stiwel.

Versteigerung der Hofmark Hohenkamer 2c.

Nachdem sämmtliche gräflich- von Haßlangische Erben in conformitate des unter dem 30. März abgehaltenen Protokolls sich dahin zusammen verstanden haben, daß die Hofmark Hohenkamer, Giebing, und das Fideikommißhaus durch den Weg der Versteigerung an den Meistbiethenden veräußert werden sollen; so wird mithin zur Versteigerung der Hofmark Hohenkamer der 4. Juny dieses Jahres, der Hofmark Giebing der 5. Juny, und des Fideikommißhauses auf dem Paradeplatze der 11. Juny festgesetzt. Die Versteigerung selbst wird in dem Hause des P. T. Generallieutenants Gr. v. Nogarola nach den gnädigst bestimmten General-Verordnungen von 9 — 12 Uhr Vormittags, jedoch salva ratificatione der Titl. Erbsinteressenten durch Unterzeichneten vorgenommen werden, wo die Titl. Kaufslustigen ihr Anboth ad Protocollum angeben können. Die 10 jährlichen Gutsrechnungen sowohl, als der Anschlag des befraglichen Hauses können durch die Titl. Kaufslustigen in der Wohnung des Herrn Hofgerichtsadvokaten Lict. Schön am Rindermarkte, Nro. 116, eingesehen werden.

München, den 1. April 1805.

Max Graf von Preysing, kurfl. Hofgerichtsrath, als adelicher Obsignant.

Ediktal-Vorladung der von Grünaglischen Gläubiger.

Der kurfl. Hallverwalter und Wasserbau-Inspektor zu Ingolstadt, Titl. Felix von Grünagl, hat bey seinem im Monathe Oktober vorigen Jahres erfolgten Tode einen bereits ämtlich liquidirten Passivstand von 18,489 fl 23 kr. hinterlassen, welcher die Aktiven, die auch nach dem höchsten Anschlage nur auf 6143 fl. 44 kr sich belaufen, also beynahe um zwey Drittheile überwiegt. Da nun in rechtlicher Erwägung dessen, und nach dem mißlungenen Vergleichs-Versuche das kurfl. Hofgericht München durch eine gnädigste Entschließung vom 6. März auf Einleitung zur förmlichen Gant erkannt hat; so werden in Folge dieser gnädigsten Hofgerichts-Erkenntniß sämmtliche Interessenten und Gläubiger der Titl von Grünaglischen Verlassenschaftsmasse auf nachfolgende Tage als auf Mondtag den 6. May zur Eindingung und Liquidirung ihrer Forderungen, auf Mittwoch den 5 Juny zur Abgabe der allseitigen Erinnerungen, und endlich auf Freytag den 5 July zur Re- und Dupliks-Abgabe, und Beschluß der Sache, und zwar jedes Mahl peremptorisch, und mit dem Rechtsnachtheile der Präklusion hiermit ediktal vorgeladen. Beschlossen den 4 April 1805.

Kurpfalzbaierisches Land- und Kommissions-Gericht Ingolstadt.

Wittmann, Landrichter.

Versteigerung der St. Salvatorskirche zu Dietfurt.

In Gemäßheit des vom hohen Kirchen-Administrationsrathe in München unterm 9. Jäner laufenden Jahres gnädigst hierher ausgefertigten Commissorii wird zum Besten der Schule von Dietfurt A) Die sehr gut gebaute, mit Schiefersteinen ausgepflasterte, mit einem Taschendache und äußerst gut unterhaltenem Dachstuhle versehene, gleich außer der Stadt Dietfurt am Laberflüßchen situirte Salvatorskirche ad 50 Schuh in der Länge, und 25 in der Breite, sammt

Thurm und Vorkirche, und einem im Umkreise gelegenen gut eingeplankten Garten, und Wiesplaze pr. 1/4 Tagwerk; B) Die Thurmkupel aus Kupfer von drey Zentnern, sammt Kreutz; C) Die helltönende Glocke von ungefähr 2 Zentnern; D) Drey Altäre nebst mehreren Kirchstühlen; E) Das sogenannte Meßnerhäuschen, gemauert, mit Riegelwänden, und einem Garten- oder Wiesplaze von einem halben Tagwerke umgeben, und endlich F) Drey zweymädige Wiesflecke ad 1 5/8 Tagwerk, dann 3 Aeckerchen von 1 1/2 Münchnermetzen Aussaat; kommenden Montag den 6. May ganz oder theilweise auf dem Platze salva tamen ratificatione gegen bare Bezahlung öffentlich versteigert. Die nahe Stadt Dietfurt, und die schöne, fruchtbare, und gut kultivirte Gegend erleichtert die beabsichtete Ansiedelung, und besonders würde ein Spengler oder Zinngießer, welche beyde Gewerbe in dem ganzen Landgerichte und in der Gegend nicht existiren, sehr gut sich fortbringen können. Alles wird Ludeigen, und nur mit den gewöhnlichen Landesabgaben beladen, veräussert. Beschlossen am 4. April 1805.

Kurpfalzbaier. Landgericht Riedenburg an der Altmühl.

Lict. Pölzl, Landrichter.

Haus- und Gärten-Versteigerung im Markte Rosenheim.

Man wird zufolge einer gnädigsten Entschließung der kurfl. Landesdirektion in Baiern das zum hiesigen Reichalmosen eigenthümlich gehörige große Wohnhaus, der alte Salzstadel genannt, nebst den zwey rückwärts am äußern Marktsgraben entlegenen Wurzgärten, und den hierin sich befindlichen Remisen, was alles in dem Markte ist, und zwar das Ganze zusammen, oder in 4 bereits durch Bauverständige angeordneten Partien, je nachdem der Gang der Versteigerung von einer oder der andern Verkaufsweise mehr Vortheil verspricht, Mondtags den 6. May von 8 bis 11 Uhr Vormittags auf dem gemeinen Markts-Rathhause, vorbehaltlich der kurfl. Landesdirektions-Bestätigung, an den Meistbiethenden auf bodenzinsiges Eigenthum veräußern. Die Hälfte des Kaufschillings muß nach dem gnädigsten Befehl der obigen Landesstelle sogleich bar erlegt, die andere Hälfte aber bis zur Bezahlung, wozu sowohl für den Käufer als das Reichalmosen eine halbjährige Aufkündungsfrist bestimmt wird, mit jährlichen 4 Prozenten verzinset, und von jedem 100 fl. des Kaufschillings-Betrages ein jährlicher Bodenzins pr. 10 kr. entrichtet werden. Die übrigen Kaufsbedingungen und das eidliche Schätzungsprotokoll kann man sowohl bey der Versteigerung selbst, als in der Marktsschreiberey einsehen. Kaufslustige werden eingeladen. Am 6. Ostermonath 1805.

Magistrat des kurpfalzbaier. Markts Rosenheim am Inn, Landgerichts Aibling und Hofgerichts München.

Bernhard Plest, Amtsbürgermeister. Fischbacher.

Hausverkauf des Schneiders Mersch.

Die Schulden des Schneiders und Söldners zu Zell, Mathias Mersch, haben sich so hoch nach eigenem Geständnisse aufgesummt, daß selbe ohne Werthung seines Anwesens, und vielleicht durch solche nicht ganz getilgt werden dürften. Man wird daher auf Andringen der Gläubiger, und in Gemäßheit der rei Judiculae vom 7. Dezember vorigen Jahres das aus einem ludeigenen hölzernen Hause, Gärtchen, und Backofen, und einem ludeigenen Acker ad 1 Münchnermetzen im Ausbau, dann 3 lehenbaren Aeckern mit 1 Schäffel 4 Metzen Aussaat bestehende Anwesen kommenden Dienstag den 7. May in Loco Zell ganz oder theilweise öffentlich versteigern, und dem Meistbiethenden mit dem lezten Schlag der zwölften Stunde zuerkennen. Kaufsliebhaber, worunter besonders ländliche Professionisten verstanden werden, wissen sich darnach zu achten. Alle bekannte und unbekannte Gläubiger aber werden hiermit auf Donnerstag den 9. May zur Liquidirung, und allenfallsiger gütlicher Behandlung der Forderungen in Person, oder in begewalteter Abordnung unter dem Präjudiz des ewigen Stillschweigens öffentlich vorgeladen.

Beschlossen am 5. April 1805.

Kurfl. Landgericht Riedenburg an der Altmühl.

Lict. Pölzl, Landrichter.

Versteigerung verschiedener Geräthschaften zu Allershausen.

Am Mondtag den 6. May d. J., um 8 Uhr frühe angefangen, werden in dem Pfarrhause zu Allershausen die vom verstorbenen dortigen Pfarrvikar, Pr. Benedikt Schäfler, zurückgebliebenen, demselben eigenthümlich gewesenen, nunmehr ad Aerarium gefallene Meubles und Geräthschaften, nämlich Kästen, Sessel, Uhren, Porzellän, Bücher, Kleider, Leinwäsche, ein Bett, so Anderes, durch öffentliche Versteigerung an die Meistbiethenden gegen gleich bare Bezahlung verkauft, wozu Kaufsliebhaber hiermit eingeladen werden. Act. den 15. April 1805.

Kurfl. Rentamt Freysing.

Kolbeck, Rentbeamter.

Vorladung des Mathias Ertl.

Mathias Ertl, Halbbauerssohn beym Reischl zu Stadlham, nachbenannter Hofmark, hat sich schon vor mehreren Jahren als Wäscher in Salzburg ansäßig gemacht, seither aber man von dessen Leben oder Tod nichts erfahren können. Da nun derselbe auf dem Reischlischen Gute zu Stadlham ein Erbtheil, inclus. seiner Schuld pr. 112 fl. liquid zu suchen hat; so wird ersagter Mathias Ertl, oder dessen allenfallsige Leibeserben, in Kraft dieses vorgerufen, bey hieruntenstehendem Amte sich mit obrigkeitlichem Zeugniß in Zeit 8 Wochen zu legitimiren, ausserdessen den nächsten Anverwandten auf deren gestelltes Ansuchen gegen Caution solche abgefolgt werden würde.

Den 18. April 1805.

Vom reichsgräfl. von Löschischen Hofmarksgericht Hilgertshausen in Jezendorf.

Johann Baptist Dreittner, Beamter.

Versteigerung der Jos. Leitlischen Behausung.

Auf die ediktaliter ausgeschriebene, und dem 28. Februar abhin vor sich gegangene Schuldenverhandlung des Joseph Leitl, bürgerlichen Lebenröslers allhier, wird man von Amts wegen der Erklärung und dem Abschlusse der Gläubiger gemäß Donnerstags den

25. April die Behausung, nebst einem sonderheitlich vorhandenen Keller, dann einer Wiese, plus Licitando verkaufen. Das zweygädige, durchgehends gemauerte eigenthümliche Haus, sammt einer Pferdestallung und einem Höfchen, so weit es seit dem Brande 1797 hergestellt ist, steht in der Schätzung ad 1200 fl., und liegt auf dem untern Platze gegen dem Burghauser-thore auf einer Seite ganz frey gegen dem Franziskaner-Hospitium; der zum Hause gehörige Keller ist geschätzt pr. 200 fl., und die ebenfalls eigenthümliche Wiese von guten 2 Tagwerken pr. 70 fl. inclusive Zaun zu 20 fl. Die Kaufsliebhaber vom Hause sowohl, als der Wiese, haben sich also am 25. April diesorts auf dem Rathhause bey der Versteigerung einzufinden, und mögen vorher alles in Augenschein nehmen. Uebrigens wird das Publikum gewarnt, sich von erfagtem Lehenrößler Leitl, welcher sich seit der Ediktaleitation der Glaubiger entfernt befindet weder an Geld, noch anderen Sachen etwas herausschwätzen, oder hintergehen zu lassen. Den 26. März 1805.

Kurpfalzbaierif. Stadtmagistrat Neuendötting.

Neumüller, Amtsbürgermeister. Lict. von Dormayer, Stadtsyndikus.

Die Bräuerey zu St. Emeram in Regensburg betreffend.

Zufolge höchster Entschließungen sollen die braune Bierbräuerey und Branntweinbrennerey, sammt den dazu gehörigen Gebäuden, Kellern, Böden, und dabey befindlichen Bräuerey- und Branntweinbrennerey-Geräthschaften, allhier zu St. Emmeram auf Erbrecht verkäuflich abgegeben werden. Der Schätzungswerth derselben beträgt 9525 fl., und die dazu gehörigen Geräthschaften und Inventarien-Stücke bestehen in 5026 fl. Kaufslustige können dieses Bräuwesen nebst allen Zugehörungen täglich in Augenschein nehmen, bey Unterzeichnetem die Kaufsbedingnisse vernehmen, die Aufgebothe (wozu der 1ste May, 1ste Juny; und 1ste July h. J. anberaumt werden) so wie die Ausweisung ihres Vermögens zu Protokoll geben, und bey dem letzten Termin die wirklich beschehende Ueberlassung desselben gewärtigen. Regensburg, den 8. April 1805.

Kurfl. Erzkanzlerif. Landesdirektionsrath.

Kornbörffer, qua Kommissär.

Feilbiethung einer bürgerl. Bräustatt.

In einer Munizipalstadt Unterlands Baiern, wo der Sitz mehrerer kurfl. Aemter ist, gedenket Jemand sein Anwesen, bestehend in einer an einem sehr vortheilhaften Platze entlegenen, solid gebauten, 2gädigen sehr geräumigen Behausung, nebst reeler bürgerl. Bierbräuers-Gerechtigkeit, bey welcher Behausung selbst sich das Bräuhaus, dann 2 Keller, Pferd- und Viehstallungen, Stadel, und Wagenremise, übrigens aber noch sich bey diesem Anwesen ein Hopfengarten, ungefähr etliche und achtzig Ausspann Feld, dann 9 Tagwerke 2mädige, und 5 Tagwerke 1mädige Wiesgründe befinden, aus freyer Hand zu verkaufen. — Nahme und Wohnort des Gebkäufers kann man im Zeitungs-Comtoir erfragen

Gantproklam in dem Martin Schmidhuberschen Schuldenwesen.

Die rechtliche Nothwendigkeit erheischt es, die Schulden des hiesigen bürgerl. Tuchmachers Martin Schmidhuber nach fruchtlosem Versuche der Güte gantmäßig zu behandeln. Man setzt daher als Edictstage peremptorisch an zu Liquidirung der Forderungen Mittwoch den 22. May 1805, zur Abgabe der Einreden Freytag den 21. Juni, und zur Schliessung der Rechtsnothdurft Mondtag den 23. Juli, und fordert alle Schmidhuberischen Gläubiger auf, an diesen 3 Ediktstagen jedes Mahl um 9 Uhr Vormittags zur Liquidirung und Ausführung ihrer Forderungen nach der gesetzlichen Form persönlich, oder durch hinlänglich Bevollmächtigte auf hiesigem Rathhause zu erscheinen. Die Ausbleibenden werden nicht mehr gehört werden. Sign. den 22. April 1805.

Kurpfalzb. Markts- und Gantgericht Rosenheim am Inn.

Bernhard Quirin Pleßl, Amtsbürgermeister. Fischbacher.

Badanzeige.

Nachdem nun, wie alle Jahre gewöhnlich, auch heuer bis 15. des Monaths May das mineralische Gesund- und Heilbad zu Maria Brunn nächst Mosching eröffnet wird; so will man solches jedermänniglich nach Standes-Gebühr zu dem Ende hiermit kund und zu wissen machen, daß diejenigen, denen daran gelegen ist, ihre Vorkehrungen in Zeiten treffen, und ihre Bestellungen an die Badinhaberinn zu gedachtem Maria Brunn selbst abfertigen mögen. Doch will man, jedes Mißvergnügen zu beseitigen, zugleich beygefügt haben, daß Niemanden der Zutritt in dortige Küche gestattet werden könne, um sich oder den Seinigen das sogenannte Frühstück zuzubereiten. Auch belieben die Badgäste ihre Betten und Bettzeug, wie ohnehin überall gewöhnlich ist, mit sich zu bringen. Die Briefe und Bestellungen werden durch den Dachauer-Bothen besorgt. Logirt beym Bauernhänselbräuer in der Neuhausergasse. Uebrigens wird man sich's gewiß äußerst angelegen seyn lassen, die Titl. Badgäste mit reinlicher und schmackhafter Kost sowohl, als erforderlicher Sorgfalt zu bedienen. Empfiehlt sich sohin einer hohen Noblesse und verehrungswürdigem Publikum, und verspricht sich geneigten Zuspruch.

München, den 20. April 1805.

M. Magd. v. Chatel, Inhaberinn des Edelsitzes und Gesundbades Maria Brunn.

Badanzeige.

Ich habe die Ehre andurch bekannt zu machen, daß ich seit dem Oktober vorigen Jahres den Pacht der Imenauer Badwirthschaft erstanden und übernommen habe. Da dieses Bad schon von langer Zeit als eines der ersten, lustigsten, und für die Gesundheit besten Bäder in diesem Theile von Deutschland bekannt ist, so bleibt mir weiter hierüber etwas zu sagen nichts übrig, als mich für die diesjährige Kurzeit und die übrigen einem hohen Adel und verehrungswürdigsten Publikum bestens zu empfehlen, indem ich gewiß nichts ermangeln lassen werde, was zu einer recht guten und prompten Bedienung für einen jeden Kurgast erforderlich seyn wird. Die Kurzeit fängt im May an, und endet im September.

Imenau, bey Hechingen in Schwaben, am 16. April 1805. D. Unterlegner, Badwirth

Kurpfalzbaierische
Staats-Zeitung
von
München.

Num. CII. Dienstag. 30. April 1805.

Batavien.

Haag, den 16ten April. Die Ernennung des Herrn Serrurier, Neffen des Marschalls dieses Nahmens, zum hiesigen französ. Gesandten bestätigt sich, und eben so der Beschluß, in Holland so lange keinen Ambassadeur zu bestellen, als eine französ. Armee daselbst sein wird, weil man eine erste diplomatische Autorität da für überflüßig hält, wo sich eine erste Militär-Autorität befindet.

Hier in Haag sind gegen die neue Constitution nur 6 Stimmen abgelegt worden.

Für unsern künftigen Rathspensionär, Hrn. Schimmelpennink, der gegen den 25sten dieses hier erwartet wird, werden jetzt Zimmer in dem Palaste des sogenannten alten Hofes in Stand gesetzt.

Spanien.

Madrid, den 28sten März. Unsere Infanterie erhält eine neue Organisation. Die blaue Uniform, die abgeschafft worden war, wird wieder eingeführt, und alle Corps sollen in Brigaden, jede zu 4 Regimentern, vertheilt werden. Man setzt hinzu, daß Brigade-Generals als Chefs der einzelnen Brigaden ernannt werden sollen.

Auswärtige Zeitungen haben gemeldet, daß die Garden ebenfalls eine neue Organisation und neue Uniformen erhalten würden; allein dieß ist ungegründet.

Unsere Armee in Galicien ist itzt 28,000 Mann stark. Man versichert, daß sie bestimmt sei, die Seehäfen und festen Plätze Portugals zu besetzen.

Die Stelle eines Gouverneurs des Raths von Castilien ist noch unbesetzt. Der Graf von Montarco, der sie bekleidete, hat sich heute nach Aranjuez, wo sich der Hof aufhält, begeben, um gewisse Vorstellungen zu machen.

Die Witterung ist itzt für den Landbau so günstig, daß das Getreide plötzlich im Preise gefallen ist. Ueberall ist die Aussicht zu einer sehr gesegneten Aernte, welche den Mangel zu entschädigen verspricht, den wir erlitten haben.

Das Ausrüsten unsrer Flotte zu Ferrol ist am 26sten März vollendet worden, und die Schiffe sind itzt bereit, auf das erste Signal in See zu gehen. Diese Flotte besteht ohne die französischen Schiffe und außer den Fregatten und Corvetten aus 12 Linienschiffen.

Die bisher zu Cadix ausgerüstete Flotte enthält folgende Linienschiffe: 1) Trinidad von 134 Kanonen, 2) St. Anna von 114 Kanonen, 3) Rayo von 100 Kanonen, 4) Argonaute von 86 Kanonen, 5) St. Raphael von 86 Kanonen, 6) Terrible von 76 Kanonen, 7) Ferme von 76 Kanonen, 8) Glorieux von 76 Kanonen, 9) Bahama von 76 Kanonen, 10) Espanna von 68 Kanonen, 11) Amerika von 68 Kanonen, 12) Castilien von 62 Kanonen. Hierzu die 4 französischen Linienschiffe, Vainqueur, Souverain, St. Just und St. Firmin, jedes von 76 Kanonen.

Fregatten: Magdaleine und Rufine, jede von 38 Kanonen.

Ferner 12 Kanonenböte zu Cadix und 18 zu Algeziras, und nicht 105, wie übertrieben auswärts nach der Angabe eines Blattes verbreitet worden ist, in welches Briefe aus Spanien eingerückt werden, die — auf beliebigen Vorstellungen und Raisonnements beruhen.

Dieser Tage ist hier ein Gedicht über ein Sujet erschienen, welches in poetischer Rücksicht noch wohl wenig bearbeitet worden ist. Es ist dieß ein Gedicht über die Pest — La peste, poema en un canto por es Dr. D. Manuel Isidoro Afez y Villagrasa.

Rußland.

Wie viel für Volksbildung und wissenschaftliche Cultur während der wenigen Regirungsjahre des itzigen Kaisers geschehen ist, beweisen die neuesten, bei dem Minister der Volksaufklärung eingegangenen Berichte. Nach diesen waren itzt im ganzen Reiche 494 Lehranstalten, 1425 dabei angestellte Lehrer, und 33,484 Lernende. Der Unterhalt dieser Anstalten kostete 1,727,732 Rubel. Unter jener Angabe sind die Akademie der Künste, die Cadettenkorps, alle weibliche Erziehungs-Anstalten, die Commerz-

Schule, das Pagenkorps ꝛc. nicht mit begriffen. Im Jäner d. J. wurden im Dorpatischen Universitätsbezirke folgende Schulen eröffnet: In Finnland das Gymnasium und die Kreisschule zu Wiburg, in Ehstland das Revalische Gymnasium, eine deutsche und eine russische Kriegsschule, in Liefland die Kreisschulen zu Wenden, Wolmar, Walk und Lemsall.

Der Bruder des Commerzministers, Graf Sergei Rumanzof, hatte unentgeldlich 199 leibeigene Bauern im Gouvernement Wladimir die ihnen zugemessenen Ländereien und persönliche Freiheit geschenkt.

Theodosia, (Caffa) in der Krimm, den 27sten Februar.

Die Fortschritte von Odessa haben den Blick unsers Monarchen auch auf einen andern Punct des schwarzen Meeres gerichtet. Die Wiedererschaffung von Caffa, dieser ehemahls so glänzenden Handelsstadt der Genuesen, jetzt unter dem Nahmen von Theodosia bekannt, geht nun seit einem Jahre mit raschen Schritten vor sich. Wenn der schöpferische Geist Alexanders I. in wenigen Jahren schon aus Odessa, einem öden Flecken, einen ansehnlichen Ort hat emporsteigen lassen, wie viel mehr muß man nicht von Caffa erwarten, das noch jetzt mehrere bedeutende Ueberbleibsel seiner ehemahligen Größe besitzt?

Rußlands Handel auf dem schwarzen Meere brachte außer Odessa einen andern Ausgang für seine mannigfaltigen Producte; kein Platz ist dazu geeigneter als Theodosia. Mehrere ausländische Handelshäuser sind bereits mit ansehnlichen Capitalien hierher gezogen; der Kaiser schont keine Kosten für die Wohlfahrt dieser Stadt, und hat ihr zum Befehlshaber einen durch Verdienste ausgezeichneten Mann gegeben, dessen tiefe Einsichten, Gerechtigkeitsliebe und andere schätzbare Eigenschaften den wohlthätigsten Einfluß auf unsern Handel haben und für dessen baldigen Flor bürgen.

Frankreich.

Paris, den 22sten April. Das Journal de Paris berichtet aus London vom 8ten April, daß die Insel St. Lucie dasselbe Schicksal, wie Dominik gehabt habe. Sie soll, wie diese, von den französischen Truppen erobert worden sein. Der französische Admiral hätte nach dieser Nachricht frische Truppen auf Martinik eingenommen, und bereits eine Beute von 1 Million 200,000 Pfund Sterling gemacht.

Helvetien.

Vom 23sten April. Man hat in der katholischen Schweitz Abschriften einer Note gesehen, durch welche der päpstliche Stuhl die Unterstützung des kaiserl. französischen Hofes für die Religionsangelegenheiten in der Schweitz sollte angerufen haben, und in der von unerschwinglichen Abgaben, mit welchen der weltliche und reguläre Klerus belästigt wäre, von dem Drucke, der von Seite der Protestanten ausgeübt werde, von dem zu geringen Preise des Zehendloskaufs, von der Absicht, die Klöster zu zerstören, und von der Knechtschaft, in der sich die Katholizität befande, die Rede sein sollte.

Bei der heiteren Lage, in welche sich bekanntlich die Geistlichkeit in der Schweitz befindet, ist an der Aechtheit jener Sage billig zu zweifeln; desto gewisser hingegen ist es, daß über die gemeinnützigen Klosteranstalten wieder alles stille geworden ist, und daß es noch immer ein Problem bleibt, ob sie in die Reihe der möglichen Dinge gehören. In keinem Kanton ist noch etwas geschehen. Im Kanton St. Gallen haben sich nur einige unvermögliche Frauenklöster gegen die bedingte Unterstützung der Schulen angetragen. Das gepriesene Institut zu Pfeffers ist wieder zu Nichts geworden; man wollte lieber eine jährliche Summe an den Schulfond entrichten.

Auch die Regirung des Kantons Schafhausen, oder vielmehr der Schulrath derselben, hat itzt eine „Nachricht von der neuen Einrichtung des Gymnasiums zu Schafhausen" (b. Hurter. 47 S. in 8.) bekannt gemacht. Die Stimme des Publikums und der Mangel an Schülern bei der alten Anstalt haben hier die Umänderung der lateinischen Schule in ein Gymnasium, das so viel möglich Realschule und Gelehrtenschule zugleich sein soll, bewirkt.

Die Gründe, welche bei der, seit wenigen Jahren bestehenden Kantonsschule in Arau, eine neue Organisation veranlaßten, deren Darstellung ebenfalls im Druck erscheint (b. Beck, 80 S. in 8.), scheinen dagegen mehr auf der Person des neuen Direktors der Anstalt, des Hrn. Evers aus Bremen, zu beruhen.

Bern, den 22sten April. Zu Folge eingegangener Partikular-Berichten soll die Schweitzerische Deputation von Sr. k. k. Maj. in Chambery außerordentlich gnädig und huldreich empfangen worden sein. Se. Maj. haben Ihr Wohlwollen so weit ausgedehnt, daß sie der Gemahlinn, des zu Hamm eingeschlossenen Schweitzers, Majors von Rußillon, die sich mit ihren Kindern dem Kaiser zu Füssen geworfen, die Gnade für ihren Gatten zugesichert hat.

Großbritannien.

London, den 10ten April. Der Courier (ein erklärtes Ministerialblatt) sagt am 9. d.: „Wegen der Abstimmung im Unterhause vorige Nacht hören wir, es werde dem Hause der Gemeinen morgen bekannt gemacht werden, daß Lord Melville kein Mitglied von Sr. Majestät Cabinet mehr ist."

Die Minister hielten die Nachrichten aus West-Indien für übertrieben: aber im Publikum dachte man anders, weßwegen die Stocks gefallen waren. Auch hatte die Regirung Befehle nach Cork geschickt,

daß die dortigen Transportschiffe mit Truppen sofort nach Westindien absegeln sollten.

Aus den starken Truppensendungen, welche die Regirung nach Ostindien veranstaltete, und aus den vielen Couriers, welche sie über Land dahin schickte, folgern die Oppositionsblätter, daß die dortige Lage schlimmer sei, als man in England eingestehen wolle. Inzwischen behaupteten andere, jene Anstalten wären nur durch die vermuthete Bestimmung der Rochefor-ter Eskadre nach Ostindien veranlaßt worden. Uebrigens correspondirte der General-Gouverneur Marquis von Wellesley, der mit den Directoren der ostindischen Compagnie über den Fuß gespannt ist, schon lange nicht mehr mit ihnen; sondern bloß directe mit den Ministern. Jene erhalten ihre Nachrichten bloß von Bombay.

Vor Kurzem ist ein interessantes Werk im Cambridge erschienen, was auch auswärts bekannt zu werden verdient. Der Prorector von der Universität zu Calcutta, der wackere Schottländer (die dort angestellten Professoren sind fast lauter Schottländer) Buchanan, hatte eine Preisfrage aufgegeben, die auch von Concurrenten im Mutterlande mit beantwortet werden könne, über die besten Mittel, die Eingebohrnen in Indien zu klügeren und glücklicheren Menschen zu machen. Den Preis hatte ein Fellow von St. John in Cambridge, der zugleich den merkwürdigen Titel: Advokat des Christenthums auf der Universität Cambridge führt, in Calcutta erhalten — Hr. William Cockburn. Dieser hat nun seine Preisschrift durch den Druck bekannt gemacht, und man muß gestehen, daß sie dem Kopfe und dem Herzen des Verfassers gleich viel Ehre macht.

(Vorläufig haben wir in diesen Blättern die Sache des angeklagten ersten Lords der Admiralität, C. Melville nur berührt. Allein es war damahls des Materials zu viel, und die Anklagegeschichte selbst war noch zu wenig zur völligen Reife gediehen, als daß wir ihr die gehörige Aufmerksamkeit hätten widmen können. Jetzt da wieder Ebbe im Ocean der Neuigkeiten eingetreten ist, nehmen wir den Faden dieser merkwürdigen Geschichte wieder auf.)

„Der Grund zu diesen Beschwerden und Anklagen wird bekanntlich aus dem von der zur Untersuchung des Seewesens niedergesetzten Commission erstatteten 10ten Berichte genommen. Nie hat eine Angelegenheit so sehr das englische Publikum beschäftiget, als die gegenwärtige, und nie war die allgemeine Stimme der Nation so laut und entschieden gegen einen Staatsmann, als sie sich jetzt gegen Lord Melville erklärt. In allen Theilen des Reichs werden wie in London selbst Versammlungen gehalten, um sich über die Art zu berathen, wie man die allgemeine Volksstimme über so große Mißbräuche zu erkennen geben will. Die Bürger von London, welche dem Lordmajor eine Bittschrift überreicht haben, um eine Berathung des Staatsraths über diese Mißbräuche ꝛc. zu veranlassen, haben denselben wiederhohlt ersucht, früher noch, als er versprochen hat, eine allgemeine Versammlung des Stadt-Raths (a Common Hall) zu veranlassen, und er hat ihnen die Zusicherung ertheilt, nach dem 9ten ..... ihren Wünschen zu entsprechen. Wenn es gegründet ist, was öffentliche Blätter sagen, und was Lord Melville nicht in Abrede gestellt zu haben scheint, daß er während seiner Verwaltung 134,000,000 Pfund St. von den öffentlichen Staatsgeldern der Bank entzogen, und sie in die Hände seines untergeordneten Amtsgehülfen, Trotter, gespielt hat, um die Benutzung derselben zu eigenen Privatvortheilen zu verwenden, so dürfte freilich diese allgemeine Stimmung wohl zu rechtfertigen sein, und Lord Melville dürfte, besonders in dem jetzigen Augenblicke, wo der Zustand der Marine nicht in dem besten Lichte, und so manche englische Besitzung in den entfernten Welttheilen gegen die Angriffe des Feindes unvertheidigt erscheint, einen schweren Stand im Laufe der fernern Untersuchung zu bestehen haben.“

„Lord Melville hat zwar unlängst an die Naval-Untersuchungs-Commission einen ausführlichen Brief geschrieben, in welchem er vorzüglich sich frei und los zu sprechen, und alle Schuld auf Hrn. Trotter zu schieben sucht, der die Staatsgelder mit den seinigen so vermengt habe, daß er bei dem Empfange derselben nicht gewußt habe, und nicht habe wissen können, ob er ihm von diesen oder jenen Zahlungen leiste, in welchem er ferner einige Unrichtigkeiten des 10ten Berichts rügt, und sich erbiethet, die Wahrheit seiner Angaben mit einem Eid zu erhärten. Allein die Antwort dieser Commission entsprach seinen Erwartungen und Wünschen nicht. Sie sagen ihm in derselben, daß, wenn er die Absicht habe, durch diesen Brief eine neue Untersuchung zu veranlassen, und sie zu bestimmen, über die Resultate derselben wiederhohlten Bericht zu erstatten, so sein sie nicht abgeneigt, hierin seinen Wünschen zu entsprechen: allein es schiene ihnen, daß jetzt der Zeitpunkt nicht mehr hierzu vorhanden sei, da sie auch in der dermahligen Lage auf das bloße Angeben einer Person, von deren Benehmen der 10te Bericht vorzüglich handelte, eine neue Untersuchung nicht veranlassen könnten. Mehrere Monathe sein sie mit der genauen Untersuchung des Benehmens der Seeschatzkamer beschäftigt gewesen. Diejenigen, die man zur Rechenschaft gezogen hatte, hätten hinreichende Gelegenheit gehabt, alle auf die Verwaltung dieses Departements Bezug habende Angelegenheiten anzugeben und genau zu entwickeln, auch die Theilnahme, die sie daran gehabt, anzuzeigen, und

die allenfallsigen Mißverständnisse im Laufe der Untersuchung zu erörtern und aufzuklären. Ihre Meinungen und Bemerkungen über die aufgefundenen Unregelmäßigkeiten und Mißbräuche hätten sie mit der größten Sorgfalt und nach reifer Ueberlegung in dem Berichte zusammengestellt, und diesen, nach Maßgabe ihrer Instruction, dem Parlement übergeben. Ihnen stände es demnach nicht mehr zu, auf Ihnen deßhalb gemachte Vorstellungen noch zu reflectiren. Dem Parlement stande es allein zu, zu beurtheilen, ob sie etwas verabsäumt, oder Unrichtigkeiten aufgenommen hätten; ihm gebühre allein das Recht zu bestimmen, ob und in welcher Art eine desfallsige neue Untersuchung Statt finden soll."

„In dieser Lage der Sache tratt nun Hr. Whitebread in der Sitzung des Unterhauses am 8. April mit einer förmlichen Anklage gegen Lord Melville auf. Schon am Vormittage des Tages waren alle Zugänge zum Unterhause mit Menschen angefüllt, alles drängte sich nach einem Platze in demselben, und mit der größten Spannung erwartete man den Ausgang dieser wichtigen Debatte."

(Das Uebrige folgt.)

Deutschland.

Aus Schwaben, vom 26sten April. Verschiedene Zeitungen, (hierunter aber vorzüglich die Bamberger, Nro. 113, indem sie sich auf ein anderes ungenanntes öffentliches Blatt bezieht), schreiben wegen des, nebst andern Staatsgefangenen verhafteten würtembergischen Landschaftsassessors Batz der kaiserlichen Gesandtschaft in Schwaben eine Erklärung zu, welche in ihren Ausdrücken sehr weit geht. Die Wahrheit ist, daß die an dem kurwürtembergischen Hofe und an dem schwäbischen Kreise akkreditirte kaiserl. Gesandtschaft gar keine Erklärung in dieser Sache gegeben hat, und daß jene, welche dem kurwürtembergischen Minister in Wien ertheilt wurde, eines, von den in erwähnten Blättern enthaltenen Anführungen ganz verschiedenen Inhalts ist, auch überhaupt über den Werth der Inzichten nicht urtheilt.

Durch eine heftige Feuersbrunst wurden am 13ten dieses zu Belecke, im Darmstädtischen in Zeit von einer halben Stunde 57 Wohnhäuser nebst dem Rathhause ein Raub der Flammen.

Vom Main, den 23sten April. Nachdem öffentliche Blätter gemeldet haben, der Hr. Minister von Kretschmann habe seine Entlassung in Coburg begehrt, so vernimmt man itzt, derselbe sei mit einem Gehalte von 15,000 Fl. wiederum als erster Minister in fürstl. Leiningische Dienste getreten. — Als Sekretär bei dem Hrn. Erbprinzen ist dem Vernehmen nach Hr. Eisenmenger (vormahls Posthalter zu Bischingen) angestellt worden.

Berlin. Die Anwesenheit Fichtens und Gall's in Berlin und ihr weitabstehendes Verhältniß zu einander, gab einem witzigen Kopf zu folgendem Gedichtchen Veranlassung — Eine Dame, die den Professor Fichte hören will, kommt von ungefähr in den Sahl des Dr. Gall; sie frägt: Sind Sie der Herr, der zwar nicht ist, doch heut in diesem Sahle liest? Er erwiedert: Ich? Nein, Madame; der Herr, der nie gewesen, hat gestern dort in jenem Sahl gelesen. Ich bin der Mann, der, was ein jeder ist, am Schädel mit dem Finger liest" Die Dame antwortet: „Ja so! dann hab ich mich versehen; anstatt in die Idee zu gehen, befind ich mich in dem Organ. Gleichviel; hier ist mein Geld; nur fangen sie bald an." (Königl. Berlin. Zeitung.)

Todes-Anzeige. Durchdrungen von dem schmerzlichsten Trauergefühle ertheile ich andurch unter Verbittung aller Beileidsbezeugung allen schätzbarsten Verwandten die für mich und meine lieben Kinder höchst kummervolle Nachricht von dem Ableben meines innigst geliebten Gemahls Wilhelm Anton von Fabris auf Maierhofen, kurpfalzbaierischen Hofkammerraths in Amberg, und gewesenen Forstmeisters zu Painten, welcher in Regensburg, wo er seit 4 Monathen in der Kur gewesen, mit allen heil. Sterbsakramenten versehen an einer gänzlichen Entkräftung und Nervenschlag am Osterdienstag den 16ten dieses Monaths in der Frühe um halbe 6 Uhr im 61sten Lebensjahre aus dieser Welt verschied. Maierhofen, den 22sten April 1805.

Maria Sabina von Fabris,
gebohrne von Preißler.

Die Operationen des französischen Augen-Arztes Hrn. Tadini von Lyon sind verrichtet worden gestern Mondtags den 29sten April, eine bei den barmherzigen Brüdern, und die andere bei den barmherzigen Schwestern in Gegenwart verschiedener Aerzte, Wundärzte und anderer Zuschauer, welche den Erfolg hatte, den man davon erwarten konnte; denn gleich nach der Operation konnte jeder Operirte die Gegenstände, welche man ihm vorhielt, kennen, nennen und unterscheiden. Dieser Operateur wiederhohlt, daß er nur eine kurze Zeit in München bleibt; er logirt bei Hrn. Albert im schwarzen Adler, wo man ihn von Morgens 8 bis 12, und Nachmittags von 2 bis 6 Uhr antrifft.

Fremdenanzeige.

Den 29sten April. Hr. Anton. Stark, Färber, und Franz Knoll, Kirschner von Mühldorf, im Bären. Hr. Franz Lerch, Kooperator von Trostberg, im Hahn. Hr. von Münster, kurfürstl. Landrichter von Rottenburg, zum Kreutz. Hr. Joh. Georg Scherz, Kaufmann von Straßburg, im Hahn. Freiherr v. Poißl, kurfl. Kämerer von Straubing, ebend.

Kurfürstl. Hof- und National-Theater. *Morgen Mittwochs den 1sten Mai: Das Kind der Liebe, ein Schauspiel in 5 Acten von Kotzebue. Demoiselle Danner wird in der Rolle der Amalie ihren ersten theatralischen Versuch wagen.*

Kurpfalzbaierische
Staats-Zeitung
von
München.

Num. CIII. Mittwoch. 1. Mai 1805.

Frankreich.

Paris, den 23sten April. Neuere Privatbriefe aus Frankreich setzen das Auslaufen der Touloner Flotte wieder in zweifel; sie soll noch am 31. März auf der Rhede gelegen haben. Uebrigens wird das eingeschiffte Truppenkorps von dem Divisionsgeneral Lauriston, und unter demselben von den Generalen Gaulois und Labruyere, so wie von den Adjutants kommandants Beurmann und Rouyer befehligt. Die Truppen auf der ausgelaufenen Rochefortter Eskadre stehen unter dem General Lagrange; sie sind in 2 Brigaden unter den Generalen Huget und Claparede eingetheilt, neben denen sich noch die kommandirenden Adjutanten Delaage, Barbet und Desroche angestellt befinden.

Porträts, aus Aegypten. In einer kleinen französischen Schrift über die dermahlige Lage Aegiptens hat der Verfasser auch die Gemählde derjenigen Personen aufgestellt, die gegenwartig dort den meisten Einfluß haben. Es sind folgende:

Elfy-Bey ist ein Mann, dem die Neigung zur Grausamkeit angebohren ist. Ehe die französische Armee nach Aegipten kam, verabscheute man ihn seiner grausamen und bedrückenden Handlungen wegen, die er verübt hatte. Er ist feig, und hat sich nie in Kriegsübungen hervor gethan, in denen alle Mameluken vortrefflich geübt sind. Ob er gleich eine gewisse List besitzt, die dieser Gattung von Sklaven eigen, und ein Despot ohne Erziehung und Grundsätze ist, so fehlt es ihm doch an feiner Einsicht und dem Witze der die großen Plane erzeugt, wie auch an der Richtigkeit des Verstandes und der Schlauheit, welche die Ausführung derselben leiten. Man darf ihn nur nach seiner lächerlichen Reise nach England und der Leichtigkeit, womit er sich von den Engländern gewinnen ließ, nachdem er von ihnen zu erst während seines Aufenthalts zu Malta stark gemißhandelt worden war, beurtheilen. Dermahl ist er ein eifriger Bundesgenoß dieser Nation, der er große Vortheile versprochen hat, wenn er sich der Regirung von Cairo bemächtigen könnte. Aber seine Macht und sein Ansehn sind beschränkt, er hat nur wenige Mameluken und die Kräfte des arabischen Stammes, mit dem er verbunden ist und der ihn beschützt, sind nicht hinlänglich, alle Hindernisse zu übersteigen, die man ihm entgegen setzt. Elfy konnte leicht ein großer Bey werden und viele Dörfer besitzen, da er die Gunst eines so tapfern und mächtigen Gönners, als Mourad Bey besaß; aber um die Stelle unter den Mameluken zu bekleiden und die erste Rolle unter ihnen, besonders itzt, zu spielen, muß man tapfer sein, sich selbst wagen, zu streiten, und zu siegen verstehen; und diese Eigenschaften besitzt Elfy-Bey nicht.

Soliman-Bey ist voll Muth, groß und freimüthig und rechtschaffen; er ist so gerecht als ein Bey der Mameluken möglicher Weise sein kann und das wirkliche Bild seines Herrn Mourad-Bey, dessen Schatzmeister er war. Soliman-Bey genießt das Zutrauen und die Achtung aller Bey's. Bisher war er ein Anhanger von der Partei des Osman-Bey-Bardissi; er liebt die Franzosen aus Grundsätzen und Neigung. Unter allen Mameluken ist er der, an dem man die meiste Aufrichtigkeit bemerkt.

Kourschid-Pascha Oberstatthalter von Aegypten, welcher durch seine Klugheit Alexandrien, welches die Arnauten wegzunehmen drohten, der Pforte erhalten hat, reitzte auch ihren Angriff gegen die Mameluken, durch Einverständnisse, die er unterhielt. Er hat Begriffe von Recht, ist sehr klug und gemäßigt, aber nicht standhaft. Es ist schwer zu entdecken, ob er den Engländern oder Franzosen geneigt ist; denn er hat stäts sowohl öffentlich als unter 4 Augen gesagt: Er würde die Verträge mit beiden Völkerschaften genau beobachten, so lange sie Friede mit der Pforte hielten, und sich ohne ausdrücklichen Befehl seines Herrn jeder Truppenlandung, es möchten sein, welche es wollten, durch alle in Händen habenden Mittel widersetzen. Indessen scheint es doch wahrscheinlich, daß er sich mehr zu den Engländern neigt, die ihn trefflich beschenken.

Bekir-Capitän-Bei hat den Oberbefehl über das türkische Geschwader in Alexandrien, das aus einem 80 Kanonenschiffe und 5 oder 6 Fregatten und Corvetten besteht. Er ist die dritte Person Aegyptens und beschäftigt sich hauptsächlich damit, die Stadt-Polizei zu erhalten, die Europäer sicher zu stellen, und für sein Geschwader zu sorgen. In die inneren Angelegenheiten des Landes, dessen traurige Lage er beklagt, mengt er sich gar nicht. Bekir-Bei ist unwissend, außerordentlich abergläubisch, und läßt sich leicht durch Fremde, besonders durch die Lockspeise der Geschenke lenken. Er hat, wie alle Seeleute des türkischen Geschwaders, die Vorliebe angenommen, die der Großadmiral Hassan-Pascha für die Franzosen hegte, und wird solche beibehalten, bis die reichen Geschenke der Engländer das Gleichgewicht auf ihre Seite neigen werden. Die englischen Agenten machen ihm fleißig ihre Aufwartung; bisher aber hat er, wie es scheint, nicht viel daraus gemacht.

Mahomed-Ali, das Oberhaupt der Albaneser (Arnauten) ist sehr tapfer. In den öfteren Gefechten, die er aushalten muß, setzt er sich persönlichen Gefahren aus. Man kann ihm die Kunst nicht absprechen, den Geist der Soldaten zu leiten; denn er nur allein konnte ein Uebergewicht bei den ungelehrigen Arnauten erhalten. Oft ward er von ihnen bedroht, und sogar eingesperrt, und wenige Augenblicke nachher sah man ihn wieder an ihrer Spitze, wie er ihnen mit fester und entscheidender Stimme Befehle gab. Er sucht durch alle mögliche Mittel reich zu werden, weil er wohl weiß, daß bei seiner Regirung das Geld alle Verbrechen tilgt, und man kein Aufrührer mehr ist, wenn man ihre Gnade erkaufen kann. Uebrigens will er die Mittel erhalten, sich sobald er kann, aus den Händen seiner Söldner zu retten, die er Trotz seines Einflußes, fürchtet; auch scheint es, daß dieser Einfluß und dieses Ansehen sich täglich mindern. Mahomed-Ali konnte und könnte noch die höchste Gewalt und die Regiruug von Cairo an sich reissen; aber er ist unfähig einen Plan zu machen, und solchen mit Weisheit und Vorsicht durchzuführen. Er ist auffahrend, unwissend, und dem Branntewein und anderen viehischen Lastern ergeben. Wenn er nicht in seinem Lager ist; sondern nach Hause kommt, will und kann er sich mit nichts, als seinen Vergnügungen beschäftigen. Er ist nicht grausam, wie alle seine Waffenbrüder. Weil er ein erklärter Feind der Beis ist, die er verrathen hat, so hat er bisher den Pascha gehindert, sich mit denselben in irgend einen Vergleich einzulassen. Mahomed-Ali liebt die Franzosen aus Neigung, weil er eine Uebereinstimmung seines Frohsinnes und Muthes mit den unterscheidenden Eigenschaften der Franzosen findet. Viele Franzosen, die unter den Mameluken dienen, verdanken ihm ihr Leben, und auch er ist es gewiß, dem es jene schuldig sind, die in Cairo waren, und im verflossenen Thermidor von den Albanesern niedergemacht werden sollten, die den Tod eines ihrer Waffenbrüder rächen wollten, welcher von einem französischen Arzte, der sein eignes Leben vertheidigte, getödtet wurde.

Noch gibt es eine Menge untergeordneter Beamten, die keinen anderen Zweck zu haben scheinen, als auf Kosten des unglücklichen Aegyptens reich zu werden. Jeder, der einige Soldaten unter sich hat, glaubt: daß ihm in einem Lande, wo die Macht das einzige Gesetz ist, Alles erlaubt sei.

Straßburg, den 23sten April. Vom künftigen Messidor an soll in Colmar ein ungemein nützliches, und besonders allen Richtern, Gerichtsschreibern, Gesetzverständigen, Notarien, Advokaten, Sachwaltern und Huissiers in den beiden alten Rheindepartementen unentbehrliches juristisches Blatt erscheinen, unter dem Titel: Journal de Jurisprudence civile et commerc'ale ou recueil des arrêts notables de la cour d'appel seante à Colmar. Man weiß, daß, so vollkommen auch ein Gesetzbuch sei, dennoch wegen der unendlichen Verschiedenheiten der vorkommenden Fälle nicht alle Rechtsfragen dadurch entschieden sind; daß nach und nach über die Auslegung der Gesetze selbst Controversien entstehen, und die Entscheidung des Appellations-Tribunals eine Norm für die Tribunale erster Instanz in ähnlichen Fällen ist; daß sich daher, durch die Urtheilssprüche der höheren Gerichtshöfe eine gewisse Jurisprudenz bildet und festsetzet, die man bei einem Prozesse kennen muß, wenn man bei demselben sicher gehen will. Es sind daher Sammlungen von Arrêts notables der höheren Gerichtshöfe jederzeit als nothwendig erachtet worden, um sich bei Rechtsstreiten, die an dieselben gelangen können, darnach zu richten, indem ein Gerichtshof ähnliche Fälle immer auf dieselbe Art entscheidet. Das angekündigte Journal kann also nicht anders als allen denen willkommen sein, die Prozesse führen, oder in unteren Instanzen in denselben zu sprechen haben. Es wird auch allen Handelsleuten vorzüglich angenehm sein, weil auch diese Prozesse an das Ober-Appellations-Gericht in Colmar gelangen, und in einer Menge von Fällen die Handels-Jurisprudenz durch die Entscheidungen desselben eine Bestimmung erhalten hat. Die Urtheilssprüche werden nach den Noten eingerückt werden, welche Hr. N. Jourdain, Appellationsgerichtsschreiber, der die Originale in Händen hat, und täglich allen Verhandlungen beiwohnt, seit der Re-Organisation im Jahre 8 verzeichnet hat. Der Preis dieser Sammlung ist 15 Fr. jährlich. Alle Monathe erscheint ein Heft von 48 S. Die Beförderer und Liebhaber dieses Blattes sind ersucht sich vor dem 15ten Floreal zu melden, damit man sehen könne,

ob man wegen der Kosten gedeckt ist. Alle Gerichtsschreiber sind mit Annahme der Subscriptionen beauftragt.

Großbritannien.

Die letzte Hofzeitung enthält ein Verzeichniß von 49 französischen und neutralen Schiffen, welche seit dem Junius 1804 durch Admiral Hoods Eskadre bei den Leewards-Inseln weggenommen worden. Ferner den Offizialbericht über ein Gefecht, welches am 8ten Febr. auf der Höhe von Barbadoes zwischen der brittischen Sloop Curieux und dem franz. Kaper Madam Ernouf (von 120 Mann und 16 Kanonen) Statt gehabt, und wodurch letzterer nach einem tapfern Widerstande, und nach einem fruchtlosen Versuche zu entern, zum Streichen genöthigt ward. Von englischer Seite wurden 5 Mann getödtet, und 3 nebst dem Kapitän verwundet; das französ. Schiff hatte 30 Todte und 41 Verwundete. Auch zeigt die Hofzeitung die Eroberung einiger französischen und spanischen Kaper in den europäischen Gewässern an.

Man wollte bestimmt wissen, daß die zu Martinique angekommene franz. Eskadre aus folgenden Schiffen bestehe: Majestueux von 120, Magnanime von 80, Suffren von 74, Lyon von 74, Jemappe von 72, Indefatigable von 24, Armide von 18, Gloire von 18 Kanonen, und einigen Briggs. Von dem Kontre-Admiral Missiessy, der sie befehligte, wird in englischen Journalen versichert, er sei ein sehr thätiger und ehrgeitziger Mann, der aber von seinen Kenntnissen in der Seetaktik noch wenig Proben gegeben. Er sei vierter Sohn des Direktors der Marine-Artillerie zu Toulon, und gegen 50 Jahre alt; vor der Revolution sei er Schiffslieutenant und Schützling des Hrn. von Chabert gewesen, auf dessen Auftrag er eine Sammlung von Seesignalen, wovon man aber nie Gebrauch gemacht, drucken lassen. Nach Ausbruch der Revolution habe er sich den Jakobinern zugesellt, welches jedoch nicht verhindert, daß ihn die Patrioten des südlichen Frankreichs im Fort la Malgue eingesperrt hätten. Bei Vertreibung der Engländer aus Toulon sei er nach Livorno emigrirt, und von da späterhin nach Frankreich zurückgekehrt.

Fortsetzung des Melvilleschen Prozesses. „Alle Journale äusserten schon im Voraus ihre Meinung, wie es unmöglich sei, daß das Unterhaus seinen stäts erprobten loyalen Grundsätzen in dieser Sache ungetreu werden, und durch Privatinteresse und ministerielle Eingebungen sich verleiten lassen werde, die deßhalb von Hrn. Whitebread zu machenden Anträge nicht mit der Aufmerksamkeit, dem Beifall und dem Erfolg aufzunehmen, den sie in jeder Hinsicht verdienten. Die lebhaft geführte Debatte dauerte die ganze Nacht hindurch bis um 5 Uhr Morgens. Wohin die von Hrn. Whitebread in seiner ausführlichen Rede gegen Lord Melville gestellten Anklagspunkte giengen, dieß haben wir im letzten Nro. dieses Blattes schon gemeldet, dort auch angeführt, daß Hr. Pitt, der als Vertheidiger des Lord Melville auftrat, nichts auszurichten vermochte, und daß vielmehr sein Antrag verworfen, und der von Hrn. Whitebread gemachte mit einigen kleinen Aenderungen vom Hause genehmigt wurde. Diese Anträge wollen wir demnach unsern Lesern ihrem ganzen Inhalte nach nicht vorenthalten. Hr. Whitebread hatte den seinigen mit der Bemerkung, „daß es zwar nicht ganz erwiesen; aber doch gegründeter Verdacht vorhanden sei, daß Lord Melville die Vortheile, welche durch ungerechte Verwendung der öffentlichen Gelder entstanden, mitgenossen habe, indem sein Unteragent oder Cassier Trotter von den 134 Millionen, die seit 1782 durch seine Hände gegangen, 15 Millionen bei den Banquiers Couts und Compagnie zu seinem Vortheile deponirt habe,“ in folgende 13 Resolutionen gefaßt:

1) „Es sei von dem Hause anerkannt, daß dasselbe am 18ten Juny 1782 folgenden Beschluß gefaßt habe: „Es sei die Meinung der Committe, gewisse Maßregeln zu ergreifen, um den Mißbrauch der in den Händen des Schatzmeisters bei dem Seewesen befindlichen Summen zu verhindern, und die bei dem Seezahlamt angestellten Personen durch fixe Gehalte zu remuneriren; und daß es dem Schatzmeister nicht gestattet sein soll, die zum Behuf seiner Departementsausgaben angewiesenen und deponirten Summen zu irgend einem Privatzwecke zu benutzen.“

2) „Daß die Mitglieder der Naval-Untersuchungs-Commission, so weit als die Verhandlungen dem Unterhause vorgelegt sein, ihre Pflicht mit Fleiß, Treue, und Geschicklichkeit erfüllt hätten; und daß das Parlement, wenn es die von der Commission vorgeschlagenen Grundsätze und Methoden befolge, dadurch das öffentliche Wohl befördern werde.“

3) „Daß der Gehalt des Seeschatzmeisters auf 4000 Pfund Sterl. festgesetzt, und ihm nicht gestattet sei, zu irgend einem Privatgebrauch oder Vortheil diejenigen Gelder zu benutzen, welche ihm zu seinen Amtsausgaben verwilliget worden sein.“

4) „Daß Isaac Barre' Esq. diesen Grundsätzen treu geblieben sei, und während er das Amt eines Seeschatzmeisters bekleidete, dem öffentlichen Staatsdienste kein Geld entzogen habe.“

5) „Daß der Heinrich Dundas (Lord Melville), welcher demselben in diesem Amte am 19ten Aug. 1782 gefolgt sei, diesen Posten gegen eine Besoldung von 4000 Pf. St., welche ihm anstatt aller Emolumente verwilliget worden, bekleidet habe.“

6) „Daß er dieses Amt bis zum Jahre 1802 verwaltet habe; daß er sich geweigert habe, den Untersuchungs-Commissäres des Seewesens die über

die Verwendung der Staatsgelder verlangten Aufschlüsse zu geben; daß er nach seiner, von diesen Commissarien verfügten Vernehmung, denselben einen Brief gesandt habe, in welchem er erklärt, von den Staatsgeldern nichts zu seinem Privatvortheile wissentlich verwandt zu haben; daß jedoch von ihm keine weiteren genügenden Aufschlüsse ertheilt worden sein."

7) „Daß während der Zeit, in welcher Lord Banning das Amt eines Seeschatzmeisters bekleidet habe, kein Privatgebrauch von den öffentlichen Staatsgeldern gemacht worden sei."

8) „Daß nach der Anstellung des rc. Heinrich Dundas in diesem Posten er selbst eine Bill zur Vermehrung des Amtsgehalts auf 4000 Pf. St., und zur Beschränkung der diesem Departement zum Staatsdienste angewiesenen Fonds, eingebracht habe."

9) „Daß diese Acte, wenn sie gleich genehmiget worden, dennoch bis jetzt nicht in Wirksamkeit gesetzt, und Speculationen mit den öffentlichen Fonds gestattet worden sein."

10) „Daß Mr. Trotter zu diesen gesetzwidrigen Geschäften gebraucht worden sei."

11) „Daß der Viscount, Lord Melville, da er heimlich darum gewußt, und dennoch es habe geschehen lassen, daß aus der Bank von England solche Summen, die zum Dienst der Seeschatzkammer bestimmt gewesen, und dort angelegt worden sein, zu Privatbenutzungen und Privatvortheilen bezogen würden, sich einer groben Verletzung der Gesetze, und einer schweren Verletzung seiner Pflichten schuldig gemacht habe."

12) „Daß es sich ferner ergeben habe, daß während der Amtsführung des Lords Melville mehrere zum Seedienste bestimmte Summen zu andern Diensten und Zwecken verwandt worden sein; daß er erklärt habe, über den Betrag dieser Summen keine Auskunft geben zu können, und wenn er es könne, ihn dennoch das Vertrauen, welches ihm in seiner Lage gebühre, von Mittheilungen der Art befreien müsse."

13) „Daß Lord Melville, indem er erklaret: „daß, wenn Summen zu andern Zwecken verwandt worden sein, diese von einer so delicaten Art und Beschaffenheit wären, daß er sich nicht verpflichtet halte, darüber Aufschlüsse zu ertheilen," — in einer, eben so sehr mit seiner Pflicht, als mit den von der Gesetzgebung zur richtigen Verwendung der Staatsgelder getroffenen Sicherheitsmaßregeln unverträglichen Art gehandelt habe."

„Die eilfte Erklärung ward nach dem Wunsche des Hrn. Pitt etwas in den Ausdrücken gemildert; so wie denn auch auf seinen Antrag die weitere Berathung bis zum 10ten adjournirt ward, obgleich Hr. Fox sich diesem Antrage widersetzte, und an die besseren Einsichten des Hauses appellirte, ob es in einem so kritischen Augenblicke sich auch nur auf einen Tag adjourniren könne. „Das Unterhaus soll bedenken, sagte er, daß die Verwaltung des Landes nun in den Händen eines durch die Anklage geschmähten Ministeriums sei."

Deutschland.

Mergentheim, den 24sten April. Gestern geschah hier in der Schloßkirche die selenne Aufnahme des Hrn. Grafen von Arzt aus Tyrol, der sich bei der Vertheidigung des Vaterlandes im französischen Kriege ausgezeichnete Verdienste erwarb, in den deutschen Orden, mit allen dabei üblichen Cerimonien. Den Ritterschlag verrichteten Se. königl. Hoheit der Hr. Hoch- und Deutschmeister selbst. Höchstdieselben begaben sich in einem feierlichen Zuge unter Vorausttretung der Hofdienerschaft, und begleitet von den anwesenden Ordensrittern in der Ordenskleidung nach der Kirche, wo zugleich die ganze Staatsdienerschaft in Gala-Uniform erschien. Se. königl. Hoheit nahm unter einen Thronhimmel Platz. Der Noviz, in der Ritter-Rüstung mit Helm und Harnisch, ward dem Hochaltare gegenüber auf einen schwarzen Teppich geführt, wo er nach verschiedenen Gebethen und verrichteten Cerimonien, und nachdem er zweimahl um den Hochaltar gegangen und Geld und Silber geopfert hatte, unter Trompeten- und Packenschall von Sr. königl. Hoheit den Ritterschlag empfieng. Ein Ritter gürtete ihm das Schwert um, ein anderer befestigte ihm die goldenen Ritterspooren. Hierauf ward der neue Ritter in die Sakristei geführt, aus der er in schwarzer Kleidung wieder zurückkehrte. Er bethete dann knieend die Litanei und erhielt darauf den geweihten Mantel von weißer Farbe mit dem schwarzen Ritterkreutze. Die Feierlichkeit beschloß ein musikalisches Hochamt. Mittags ward bei Hof an zwei großen Tafeln gespeiset und Abends war Maskenball in der Stadt.

Fremdenanzeige.

Den 30sten April. Hr. Reichard, Hofmeister von Salzburg, im Kreutz. Hr. Peter Anton Romano, Kaufmann von Triest, im Hirsch. Hr. Sigmund Pagliarucci, Kaufmann von Frankfurt, ebend. Hr. Wohnich, Banquier von Augsburg, im Londner Hofe. Hr. Benocurbi, Handelsmann von Roveredo, im Kreutz. Hr. Felix Mazzi und Hr. Anton Valentini, Kaufleute von Meiland, im Hahn. Hr. Franz Peter Straub, Canonicus reg. von Grätz, im Bären.

Kurpfalzbaierische
Staats-Zeitung
von
München.

Num. CIV. Donnerstag. 2. Mai 1805.

Großbritannien.

London, den 12ten April. Der Prinz von Wales nebst den Herzogen von Clarence und Cambridge waren bei den vorgestrigen Debatten im Parlement bis zum Schluße gegenwärtig. Man versichert, daß die Majorität im Hause dem unerwarteten Uebergang der sogenannten Frommen zuzuschreiben sei, an deren Spitze Hr. Wilberforce steht. Hrn. Addingtons Anhänger stimmten für Hrn. Pitts Antrag. Es erhellet aus der ganzen Verhandlung, daß durchaus kein Defect Statt finde; sondern nur eine speculirende Benützung der Kasser-Gelder das Verbrechen des Cassiers Trotter sei, wozu Lord M. seine stillschweigende Einwilligung gegeben. Auch bemerkte ein Redner im Hause auf die Bemerkung, daß die Appropriation der Navalkasse zu fremden Zwecken nur unter Lord M. Statt gefunden, daß dieß während den ersten Jahren der Verwaltung des Lords M. niemahls, sondern erst seit 1793, nähmlich seit dem Kriege, der Fall gewesen sei.

Lord Melville gab am letzten Mittwoch ein Diner für mehrere Staatsbeamte, wozu dieselben schon lange vorher eingeladen waren. Der Herzog von York war unter den Anwesenden, nebst Hrn. Pitt, Marquis Cornwallis, Lord Castlereagh und Lord Brome.

Bis itzt ist der Nachfolger des Lords Melville in der Admiralität noch nicht bestimmt. Man nennt außer Admiral Cornwallis Hrn. Yorke, Lord Buckinghamshire, Lord Castlereagh ꝛc. Man setzt hinzu, Hr. Yorke dürfte zum Pair des Königreiches erhoben werden.

Se. Majestät kamen gestern um 2 Uhr von Windsor zur Stadt, und begaben sich unverzüglich nach St. James, wo Hr. Pitt eine Audienz hatte. Eine Deputation der Mitglieder des Hauses überreichte die am Montage abgefaßten Resolutionen; mehrere der Deputirten waren in Stiefeln, weil sie nicht Zeit hatten, wegen der Schnelligkeit der Ordre Sr. Majestät, sich umzukleiden. Der Sprecher las die Resolutionen, in welchen Lord M. der groben Verletzung der Gesetze und seiner Pflicht angeklagt wird. Se. Majestät nahmen sie in Copie an, und gaben folgende Antwort: „Edle vom Unterhause! Es macht mir immer Vergnügen, eine Communikation von dem Hause der Gemeinen zu erhalten, und ich bin von der Wichtigkeit der Sache, welche der Gegenstand der mir präsentirten Resolutionen sind, völlig überzeugt.“ Hr. Pitt war beständig gegenwärtig, und blieb nach Abtreten der Deputation zur Audienz mit Lord Hawkesburn. Se. Majestät kehrten um 6 Uhr Abends nach Windsor zurück. Der Ankläger, Hr. Whitebread, Sohn des hiesigen reichen Brauers, und Hr. Fox waren nicht in der Deputation des Parlements gewesen, dessen Sitzungen nun wegen des Osterfestes um 14 Tage ausgesetzt sind.

Einige Zeitungen versichern, daß der König gleich nach Empfange der Nachrichten über die Debatten am Montage gesagt habe: er hoffe, man werde trotz alles Geschreies gegen Lord Melville doch am Ende einsehen, daß er ein braver und treuer Diener der Nation gewesen sei.

Wegen der Niederlage der Minister im Unterhause waren am Dienstage die Fonds merklich gestiegen, weil viele erwarteten, es werde hierdurch eine totale Veränderung des Ministeriums veranlaßt werden, Hr. Fox ans Ruder kommen, und sogleich mit der französischen Regirung in Friedens-Unterhandlungen treten. Außerordentlich war deßhalb vorgestern die Erwartung auf die Sitzung des Unterhauses, welche aber keineswegs nach dem Wunsche der Opposition ausfiel, weßhalb denn auch die Fonds wieder gefallen sind.

Lord Melville ist von den gegenwärtigen Gliedern des königl. Ministeriums derjenige, welcher am längsten in Staatsdiensten gestanden hat. Er fieng mit der juristischen Laufbahn an, und bekleidete schon währ- end des amerikanischen Krieges unter dem Ministerium des Lords North die Stelle als Lord-Advokat von Schottland, wurde darauf Zahlmeister der See-Macht, hatte mehrere Jahre den vornehmsten Antheil an der Leitung der Angelegenheiten der ostindischen Compagnie, wurde während des ersten französischen Krieges auch inländischer Staatssekretär,

und endlich im vorigen Jahre erster Lord der Admiralität.

Zu Liverpool war ein Schiff angekommen, das Demerary am 5. März verließ, und am 9. Barbadoes berührte. Aus letztgenannter Insel brachte es die Nachricht, daß die auf Dominika gelandeten französischen Truppen sich vom 21. Febr. bis zum 6. März im Platze des Roseaux unbeweglich gehalten; an diesem Tage aber die ganze Insel Dominika wieder geräumt hätten, nachdem sie vorher eine Kontribution von 16,000 Pf. Sterl. erhoben. Die Truppen wären nach Martinique zurückgekehrt. Bei Abgange der Briefe signalisirte man zu Barbadoes ein Konvoy, welches man für das am 27sten Jän. von Cork ausgelaufene hielt. Die Londner Oppositionsjournale äussern die Vermuthung, jene Räumung habe zur Absicht, wichtigere Unternehmungen zu versuchen, und beschweren sich über die Langsamkeit des Admirals Cochrane, der nach den letzten Lissaboner Briefen nicht bloß am 9ten März, sondern noch die drei folgenden Tage unbeweglich vor dem Tajo geblieben war, ehe er unter Segel gieng, wodurch denn die Franzosen immer mehr Zeit gewännen. (Der Moniteur, welcher übrigens die Londner Blätter bis zum 15ten April auszieht, erwähnt jener Nachricht von der Räumung von Dominika nicht.)

Der Herzog von York hat 2 Bataillons Fuß-Garde und 200 Mann Garde-Dragoner nach Windsor beordert, um bei der Installirung der Ritter des Hosenbandes um so mehr für größere Ordnung zu wachen, da nach einem alten Herkommen die Tafel, an welcher die Ritter gespeiset haben, mit den übrigen Speisen, silbernen Löffeln, Messern und Gabeln dem Volke preisgegeben wird. Die Stadt Windsor ist itzt voll Zubereitungen zu dem Feste wegen dieser Installirung der Ritter des Hosenbandes. Außer dem Könige, für welchen in der St. Georgs-Halle ein prächtiger Thron errichtet wird, wohnt auch die Königinn nebst den Prinzessinnen, alle im größten Staat, der Cerimonie als Zuschauerinn bei. Kein Mensch wird itzt zugelassen, die St. Georgs Hall zu sehen, und alle nicht dahin gehörige Personen werden auch bei der Feierlichkeit ausgeschlossen. An der Spitze der Ritter vom Bath-Orden befindet sich Sir Joseph Banks. Der Prinz von Wales wird des Abends den Ball eröffnen. Außer dem Könige und den königl. Prinzen werden 13 Ritter des Hosenbandes der Installation beiwohnen.

Der Courier de Londres wird künftig den Tittel führen: La Gazette de la Grande-Bretagne, ou Mercure universel de l'Europe.

Botany-Bay-Zeitung. Durch die Güte des Herrn von Schwarzkopf ist dem Professor Buttmann ein Blatt davon zu Gesicht gekommen, wovon derselbe in der letzten Quartalsitzung der philomathischen Gesellschaft eine kurze Notiz verlesen hat, deren Mittheilung auch unsern Lesern vielleicht nicht unangenehm sein wird. Die Zeitung ist in Kleinfolio gedruckt. Der Nahme Botany-Bay ist nicht darauf zu sehen, der überhaupt nur bei uns zu Bezeichnung jener Kolonie so gangbar ist. Der Nahme des Landes oder der englischen Statthalterschaft, worin diese Kolonie (die einzige daselbst) liegt, ist bekanntlich Neu-Südwales; der Hauptort heißt Sydney. Die Zeitung führt daher den Nahmen: Thus-Sydney Gazette and New South Wales Advertiser. Die Vignette stellt einen Seeplatz mit allerlei Emblemen des Erwerbfleißes, des Landbaues ꝛc. vor, mit der Umschrift: Thust we hope to prosper. (So hoffen wir zu gedeihen.) Das vorerwähnte Stück war vom 8ten Mai 1803 und — was bei dieser Entfernung merkwürdig genug ist, — die Neuigkeiten aus Europa in demselben waren zum Theile vom 1sten September 1802 aus Gibraltar datirt, also nur etwas über 8 Monathe alt. Der erste Artikel in diesem Blatte ist ein Generalbefehl von der dortigen Regirung, worin solchen Niederlassern, die wegen ihres Fleißes ꝛc. bekannt sind und die gesonnen wären, sich Pflüge zu halten, die Ochsen wie auch das nöthige Eisen- und Lederwerk von der Regirung gegen Bezahlung in Weitzen angebothen werden. Die Ochsen werden ihnen auf zwei Jahre, jährlich für 10 Bushel Weizen einer, vermiethet; nach Ablaufe dieser Zeit aber müssen sie dieselben entweder an die Regirung zurückgeben oder jeden für 70 Bushel kaufen. Die Regirung kann sie ihnen aber auch während der Miethzeit wieder abnehmen, wenn sie das Vieh entweder schlecht halten, oder nicht zu dem bestimmten Gebrauch anwenden. Auch Kühe werden auf zwei Jahre so vermiethet, aber zu 30 Bushel Miethe (während welcher Zeit aber, wie sich versteht, alles, was von der Kuh kommt, dem Miether gehört) und können nachher für 85 Bushel gekauft werden.

Zu welcher Klasse übrigens die Hauptmasse der dortigen Einwohner gehört, ist bekannt; doch finden wir unter ihnen dieselben leiblichen und geistigen Bedürfnisse, wie bei uns. Unter den feilgebothenen Waaren fehlt nichts bis auf die Parfüms. Ein Buchbinder „benachrichtiget respektvoll das Publikum," daß er zu niedlichen Einbänden und andern Arbeiten seiner Profession geneigte Aufträge erwarte. Ein Koch wird verlangt, dem ein sehr anständiger Lohn versprochen; dagegen aber auch verlangt wird, daß er sich auf Pasteten-Bäckerei und feine Kochkunst verstehen müsse. Daß eben kein Mangel an Leuten dieser Profession dort sein müsse, lehrt der Zusatz, „es soll sich ja keiner melden, der nicht vollkommen in seinem Geschäfte wäre"; und nicht unerfreulich ist es zu lesen, daß ein Zeugniß seiner

Ehrbarkeit und Nüchternheit als eine wesentliche Bedingung beigefügt ist. — Freilich ermangeln denn auch viele der Herren dort nicht, die Profession fortzusetzen, um derentwillen sie — die Reise dorthin gemacht haben. Aus mehreren Bekanntmachungen sieht man, daß dort gestohlen und betrogen wird, wie bei uns ehrlichen Leuten; daß die Diebe mitunter aus dem Gefängniß brechen, wie bei uns; aber — nicht wie bei uns — daß sie bald darauf von selbst wieder kommen. Das hat denn aber seine sehr guten Ursachen. Außer der Botany-Bay-Kolonie wohnt auf jener ungeheuren nicht allzu fruchtbaren Insel Niemand, als die uralten Landesbewohner, welche die schlimme Gewohnheit haben, Menschen von andern Nationen, wenn sie sie habhaft werden können, ihren Göttern zum Mahle vorzusetzen, und selbst mitzuspeisen. Einer solchen passiven Mahlzeit ziehen dann die Flüchtlinge doch die schlechten Mahlzeiten in ihren Gefängnissen vor und kehren wieder dahin zurück; wenn sie's nicht etwa versuchen wollen, in einem ausgehöhlten Baume eine Seereise von mehreren hundert Meilen nach dem nächsten festen Lande zu machen.

Sehr schön ist es aber, daß die Bewohner jener merkwürdigen Kolonie, vermuthlich durch eigene Erfahrungen aufmerksam gemacht, sehr viel auf eine gute Erziehung halten. Wenigstens versichert ein Botanybayischer Patriot in einem der Zeitung eingerückten großen Aufsatz über diesen Gegenstand, daß zahlreiche Klagen in der Kolonie gehört würden, daß die Erziehungsanstalten noch nicht so sein, wie sie sein sollten. Der Patriot — (man sollte denken, er wohnte unter uns) — macht denn aber die Bemerkung, die Leute sollten das Schulwesen, anstatt bloß zu klagen, auch hübsch unterstützen, ihre Kinder nicht bloß auf die Schulliste setzen; sondern sie auch wirklich und fleißig hingehen lassen, und die Schullehrer, die größtentheils im Mangel lebten, nicht um ihr Schulgeld bringen.

Doch das wird sich alles schon finden. Die jetzige Generation empfindet das Bedürfniß einer gesitteten bürgerlichen Gesellschaft; und ein Keim von Nationalstolz zeigt sich in folgendem kleinen Zeitungsartikel: „Ein Fremder hat bemerkt, daß die alte englische gastfreundliche Sitte sich durch die ganze Kolonie verbreitet. Er ward zu Sydney (der Hauptstadt) mit ceremonieller Höflichkeit, zu Paramatta mit freundlicher Gesprächigkeit, und zu Hawkesburn als ein Mitglied der Familie; aber überall mit gleicher Liberalität empfangen."

Wenn dies Streben nach Bildung so fortgeht, wer weiß, nach wieviel Zeit man die Verbrecher aus Botany-Bay zu ihrer Bestrafung nach Europa schicken wird.

Auch Todes- und Geburtsanzeigen sind in diesen Zeitungen, in welchen aber für sie noch Platz genug ist, um anstatt der bloßen Todesanzeige gleich das ganze Leichenbegängniß zu beschreiben. Wenigstens wird in dem oft erwähnten Blatte der ganze Kondukt eines im Hospital verstorbenen Matrosen beschrieben. Die einzige Geburtsanzeige in diesem Blatte ist nicht ohne Merkwürdigkeit: Madam Cupido ist mit einem Sohne niedergekommen. — Ob man wohl dort, wie es mit der Geschichte aller Völker der Fall gewesen ist, mit einer neuen Mythologie anfangen zu müssen glaubt?

Und damit die Naturforscher nicht leer ausgehen, so machen wir sie aufmerksam auf 19 Kisten mit Pflanzen, größtentheils den Europäischen Botanikern unbekannt, welche 1803 von dort nach England abgegangen sind. Daß reiche und schöne Kohlen-Minen in jenem Lande sind, wird den Geologen schon ohnedieß bekannt sein.

Frankreich.

Paris, den 24sten April. Ihre kaiserl. Majestäten müssen den Montcenis in den kostbarsten, zu Turin verfertigten Tragsesseln bereits zurückgelegt haben. Ihre Ankunft zu Stupinigi bei Turin war auf den 19ten April bestimmt (diese Ankunft wird bereits aus Turin unterm 24sten April berichtet).

Briefe aus Isle de France geben die englischen Prisen, welche Admiral Linois gemacht hat, auf 12 Millionen an Werth an.

Man macht in der Oper Zubereitungen zu einem Feste, das dem berühmten Gluck zu Ehren gegeben werden soll.

David d'Anjou, der zu Grenoble wohnt, machte dem Kaiser Napoleon mit einem zahmgemachten Adler, der mit ausgespannten Flügeln achthalb Schuhe mißt, ein Geschenk. Er wurde sogleich nach Malmaison abgeführt.

Ein ehemahliger Prämonstratenser-Mönch, Hr. Spieß heurathete im J. 1788 in der Schweitz die Mademoiselle d'Avrilly. Im J. 2 kamen sie nach Frankreich zurück, deklarirten und bestätigten vor einem Civil-Beamten ihre Heurath und die Schenkung ihrer Güter, die sie sich wechselsweise zu Gunsten des Letztlebenden gemacht hatten. Mad. d'Avrilly starb im J. 7. Ihre Verwandten kamen gegen die Heurath ein. Zwei Tribunalien erklärten die Heuraths-Akten für null, weil ein Mönch, als bürgerlich todt, keinen solchen Kontrakt eingehen könnte. Der Kassationsgerichtshof kassirte diese Urtheile, und verwies den Prozeß vor den Gerichtshof zu Rouen. Hier wurde der Heuraths-Kontrakt für gültig erklärt. Nun ist die Familie d'Avrilly dagegen eingekommen, und der Kassations-Gerichtshof wird in einigen Tagen darüber entscheiden.

Deutschland.

Stockach, den 20sten April. Durch höchste Entschließung vom 1sten Februar d. J. ist verordnet

worden, daß den Juden in denjenigen Orten, welche sich unter Oestreichischer Landeshoheit befinden, die Erwerbung von Privatgütern, unter dem Vorwande solche wieder zu verkaufen, nicht gestattet werden soll.

Theater zu Würzburg. Madame Renner von München trat am 24sten April in List gegen List als Frau v. Thalheim auf; dann als kleiner Matrose. Sie ist im erstern Stücke unübertrefflich durch die Gewandtheit ihres Spiels und ihrer Stimme und im Besitze eines Organs, in welchem die deutsche Sprache den höchsten Grad von Wohlklang erhält. Heute wird sie im Mädchen von Marienburg auftreten. — Von hier geht sie in nächster Woche nach Frankfurt ab.

Der Senat von Frankfurt hat verordnet, daß künftig keinen Auswanderern nach Amerika ꝛc. mehr der Aufenthalt daselbst gestattet werden soll. Neulich schifften sich einige 100 dort ein.

Leipzig, den 18ten April. Se. Majestät der Kaiser von Rußland haben den Gebrüdern, Prinzen von Biron, eine gemeinschaftliche jährliche Rente von sechs und dreißig tausend Thalern Alberts (ungefähr 50000 Thaler Preuß. Cour.) zu bewilligen geruhet.

Auffallend schnell hat sich die Pferdeseuche aus dem Hanöverischen bis in die Gegend des Mains verbreitet; und gränznachbarliche Maßregeln zu ergreifen genöthiget.

Polizeierinnerung.

Nro. 680. Den 30. April Nachmittags um 3 3/4tel Uhr fiel des Gefreiten Sabni beim kurfürstl. Leibregiment 2 3/4tel Jahre altes Knäbchen Peter Paul, als er mit seinem etwas älteren Bruder am Ufer Blumen sammeln wollte, oberhalb der kurfürstl. Wachsbleiche ins Wasser, und schwamm bis einige Schritte unter der neu angebrachten hölzernen Brücke im englischen Garten. Als eben hier der kurfürstl. Hr. geheime Secretär Lampel vorbeifuhr, und diesen Knaben daher schwimmen sah, ließ er halten, sprang ins Wasser, und rettete dieses Kind mit eigener Lebensgefahr. Mit einem Mantel des einen der Lamplischen Kinder bedeckt, ward es auf die Wachsbleiche gebracht, und dann die anderen in solchen Fällen üblichen Mittel bei dem zwar lebendigen, doch durch diesen Zufall sehr geschwächten Kinde durch den kurfürstl. Polizei-Wundarzt Hrn. Gleichauf angewendet. Zur Warnung für unachtsame Aeltern, und zum Andenken einer schönen That.

Kurfürstl. Polizei-Direction.

L. Stich, prov. Polizei-Director.

Versteigerung. Dienstags den 7ten dieses Monaths gedenkt man von unterzeichneter Stelle den zur hiesigen Stadt gehörigen eigenthümlichen sogenannten Breitersimmer Anger nächst der Au Theilweise im Wege der Versteigerung zu verkaufen. Kaufsliebhaber wollen sich demnach am bemeldten Tage frühe um 9 Uhr auf ersagtem Breitersimmer Anger in dem vorhandenen Hause einzufinden, wo ihnen sodann die näheren Bedingnisse, und der Plan vorgelegt, und sonach salva ratificatione die Versteigerung vorgenommen werden wird. Beschlossen, den 20sten April 1805.

Kurpfalzbaierischer Stadtmagistrat München.

Der kurf. Stadt-Commissär v. Mittermayr,
L. D. R. Feßmaier. Bürgermeister.

Versteigerung. Nächstkommenden Sonnabend den 4ten Mai werden in der Behausung Nro. 69 nächst der Roßschwemme, im ersten Stocke aus der Wundarzt-Evrischen Verlassenschaft verschiedenes Silber, Kupfer, Zinn, Betten, Weißzeug, Kleidungsstücke, Kästen s. a. Hausgeräthe; Vormittags von 9 bis 12, Nachmittags von 2 bis 5 Uhr gegen bare Bezahlung an die Meistbietenden verkauft, welches hiermit öffentlich kund gemacht wird. Actum, den 1sten Mai 1805.

Kurpfalzbaierisches Stadtgericht der Haupt- und Residenzstadt München.

Lic. Sedlmair, Stadtoberrichter.

Stiwel.

Die Blinden, welche von dem französischen Augen-Arzte in verflossenen Tagen operirt worden sind, befinden sich so wohl, als man es wünschen kann; sie haben weder Kopf- noch Augenschmerzen. Weil seine Methode nicht lange ist, so wird er bald den ersten Verband abnehmen. Die Kranken liegen bei den barmherzigen Brüdern und Schwestern. Hr. Tadini, Augen-Arzt von Lyon wird nicht lange mehr hier bleiben; er logirt beim Weingastgeber zum schwarzen Adler.

Es ist ein Beutel mit einigem Gelde verloren worden; der Finder wird ersucht denselben gegen Erkenntlichkeit im ehemahligen Wetter-Garten Nro. 33 vor dem Karlsthore abzugeben.

Den 3ten Mai kommt der Würzburger Regierungsboth Obermayr an, und fährt den 6ten dieses wieder dahin ab; wer Versendungen dahin hat, wie auch nach Eichstätt, Weißenburg, Ansbach und Ochsenfurt, beliebe solche in der Schreibmaterial-Handlung des Hrn. Kaul in der Kaufinger Gasse abzugeben.

Den 3ten Mai kommt Strümpfig, Lohnkutscher von Mannheim, mit einer viersitzigen Chaise und einem Packwagen hier an; wer sich seiner Gelegenheit bedienen will, der kann sich bey Hrn. Findl, Weingastgeber zum goldenen Bären am Paradeplatze melden.

Fremdenanzeige.

Den 1sten Mai. Hr. Graf Geurcé, Maltheserritter aus Schwaben, im Kreuz. Hr. Rechl, Kaufmann von Salzburg, ebend. Hr. Salvari, Kaufmann von Regensburg, im Hahn. Hr. Baron v. Hornstein, von Hechenkirchen, ebend. Hr. Konradi, Kaufmann von Stuttgart, im Adler. Frau Baronesse v. Bartenstein, von Augsburg, im Hahn. Hr. Baron v. Münk, k. k. Husaren-Rittmeister, ebend. Hr. Schatter, Kaufmann von St. Gallen, ebend. Hr. Baron Büllingen kurfürstl. Hauptmann in der Ente. Hr. Reishoffer, Oberschreiber von Jetzendorf, ebend.

Kurfürstl. Hof Theater. Morgen Freitags den 3ten dieses: (Mit aufgehobenem Abonnement) La Clemenza di Tito, Dramma serio per Musica in due Atti. La Poesia è del sign. Pietro Metastasio. La Musica è del sign. Amadeo Mozart. Hr. Anton Brizzi, k. k. Hofsänger von Wien wird in seinem 4ten Debüt die Rolle des Titus singen.

Kurpfalzbaierische

Staats-Zeitung

von

München.

Num. CV. Freitag. 3. Mai 1805.

Batavien.

Haag, den 20sten April. Auf der Insel Seeland herrscht itzt große Lebhaftigkeit. Am 15ten d. kam der französische General Dumas mit 3 Adjutanten zu Vließingen an. Am folgenden Tage begab er sich nach der Insel Zuyd-Beverland mit den Generals Monnet und Osten, und es ward der Befehl gegeben, daß einstweilen kein Mensch aus dieser Insel abreisen sollte. Auf Seeland sammelten sich immer mehrere Truppen, und es schien, daß irgend ein Expeditions-Vorhaben im Werke sei.

Für den künftigen Rathspensionär wird auch eine Sommer-Residenz in dem Hause im Busch, welches vormahls das Lustschloß des Prinzen von Oranien war, eingerichtet werden. Itzt ist es eine Auberge.

General Marmont ist auf 8 Tage nach Utrecht abgereiset, um die Anstalten zur Wiederbeziehung des Lagers von Zeyst zu dirigiren. In der Folge kommt er nach dem Haag zurück, um bei der feierlichen Einführung der neuen Constitution gegenwärtig zu sein.

Dem k. k. Ambassadeur, Grafen Philipp von Cobenzl, sind hier bisher vom diplomatischen Corps und anderen Personen mehrere Feste gegeben worden.

Von den 12 Mitgliedern des Staatsdirectoriums sind hier itzt nur noch 4 anwesend. Die anderen haben ihre Stellen freiwillig aufgegeben, und sind nach ihrer Heimath zurückgekehrt.

Zu Amsterdam hat Hr. Schimmelpennink gemeinschaftlich mit dem Admiral de Winter an der künftigen Organisation des Seewesens gearbeitet, und ein Gleiches hat er mit dem General en Chef Marmont und dem batavischen General-Lieutenant Dumonceau in Ansehung der holländischen Armee gethan. Das Resultat scheint indeß nicht in einer so ansehnlichen Reduction zu bestehen, als man Anfangs verkündigt hatte. Man vernimmt, es sei beschlossen worden, die Cavalerie auf 3 Regimenter, und die Infanterie auf 8 Regimenter herabzusetzen. Jene soll aus einem Regiment schwerer Cavalerie, einem Regiment Dragoner und einem Husaren-Regimente zusammengesetzt, und zu dieser die gegenwärtigen 21 Bataillons, nebst den Jägern verwendet werden. Jedes Regiment wird 1500 Mann enthalten, mithin die in der Republik verbleibende Armee anstatt 21,000 Mann nur 15,000 Mann stark sein, die Artillerie mitgerechnet. Aus der Cavalerie wird man 2 Eskadrons, und aus der Infanterie ein Regiment wählen, und zur Ehrenwache des Rathspensionärs bestimmen; zugleich werden sie die Garnison der Residenz ausmachen.

Portugal.

Nachrichten aus Lissabon in französischen Blättern zu Folge hat der Prinz Regent von Portugal der Universität Coimbra eine neue Einrichtung gegeben, und auf derselben 4 neue Lehrstühle für Ackerbau, Astronomie, Metallurgie und Hydraulik errichtet: er vertraute sie ausgezeichneten Gelehrten an, die er vorher in ganz Europa hatte reisen lassen, um Kenntnisse in diesen Fächern einzusammeln. Auch werden große Summen auf die Vermehrung der Bibliothek verwendet.

Frankreich.

Paris, den 25sten April. Man findet im Amts-Blatte mehrere Reden, welche zu Lyon an den Kaiser und die Kaiserinn gehalten wurden. Bei ihrer Abreise, als die Maires Abschied nahmen, sagte Hr. Sain-Rousset, Maire der südlichen Abtheilung: „Sire, eine weitläufigere Bahn dem Handel eröffnet, eine kostbare Institution der Wohlthätigkeit wieder gegeben, Gesundheitsmittel versprochen und gesichert, dieß waren die Wohlthaten Ew. Majestät während des kurzen Zeitraums Ihres hiesigen Aufenthalts. Möchten Sie, Sire, denselbe noch diejenige beifügen, uns bei Dero Rückkehr noch einige Augenblicke zu widmen. Noch mehr, Sire, es erhebe sich auf dem Boden, den Ihre Freigebigkeit der Gesundheit unschädlich machen will, ein Palast für die kaiserl. Residenz; er werde ein Sitz für Ihre Majestät, welcher Dero Unterthanen zu Lyon die Garantie giebt, daß der geliebte Monarch und das liebende und treue Volk öfter vereinigt sein werden."

Der Generalkapitän der Insel Guadeloupe, General Ernouf, meldet dem Hrn. Faujas-Saint-Fond in einem Schreiben, daß er Anstalten getroffen habe, an der Seeküste die in einer Masse Sternkorallen versteinerten Gebeine der Caraiben, ehemahligen Bewohner dieser Insel (welchen General Ernouf, ohne seine Gründe anzugeben, diese wahrscheinlich ungleich älteren, merkwürdigen Petrifikate zuschreibt) aushauen zu lassen, und die besterhaltenen nach Paris zu senden. Die Caraiben schienen von großer Statur gewesen zu sein. Um ein solches versteinertes Gerippe ganz zu erhalten, müsse man mit dem Meissel eine starke Steinmasse von 8 Schuhe Länge und zwei bis dritthalb Fuß Breite ablösen. Eine solche abgelösete Masse wiege 30 Centner. Bei jeder Fluth müsse man die Arbeit unterbrechen, weil das Meer alsdann die Strecke bedecke. Man wisse nicht, ob hier im Alterthume ein Begräbniß[illegible]s gewesen, oder ob [illegible] Schiffe verunglückt sein, ob vielleicht an dieser Stelle ein Treffen geliefert worden, oder auf was für eine andere Art die Leichname an diesen Ort gekommen, und unbegraben liegen geblieben sein.

Ein Bergwerksverwalter, Hr. Lefevre, versichert in einem Journale, daß Frankreich weit mehr Steinkohlen besitze, als England, und daß man in den 108 Departementen jährlich 81 Mill. 700,000 Zentner Steinkohlen gewinnen könne, welche an Werth 32 Mill. 280,000 Fr. betragen, und 3 Mill. 240 tausend Maltern Holzkohlen, oder 13 Mill. Fuder Holz gleichkommen würden, zu deren Erzeugniß 360,000 Acker Hochwald erforderlich wären. Er äußert daher den frommen Wunsch, daß man sich, bei dem immer im Preise steigenden Holze, mehr der Steinkohlen, besonders bei den Hammer- und Schmelzwerken, Eisenschmelzen ꝛc. bedienen möge.

Zu Metz war der ehemahlige Regirungslieferant, Dufresne, von dem peinlichen Gerichtshofe zu vierjähriger Kettenstrafe, Ausstellung am Pfahl, und Brennen mit einem glühenden Eisen verurtheilt worden, weil er überwiesen war, ein materielles Falsum in seinen Rechnungen begangen zu haben. Am 19. April wurde das Urtheil vollzogen.

Man gibt sich alle Mühe, um zur Zucht schöner Pferde aufzumuntern. Im Correze-Departement sollen 1800 Fr. unter diejenigen Landwirthe ausgetheilt werden, welche die schönsten Pferde auf die sogenannte Saint-Claire-Messe bringen. Im Departement der zwei Sevres hat der Hr. Prafect Preise für diejenigen ausgesetzt, welche die schönsten Pferde und die schönsten Maulthiere auf den Messen des Departements aufweisen werden. Der Hr. Präfekt der Nieder-Seine hat den Termin zur Einschreibung der Pferde zum Konkurse und zur Untersuchung am 20sten Floreal auf dem Platze des Marsfeldes zu Rouen bis zum 15ten Floreal verlängert.

Die neugegossenen Artilleriestücke tragen das neue Wappen des Französischen Reichs.

Großbritannien.

Die unerwartete Wendung der Angelegenheiten unsers Ministeriums hat im ganzen Königreiche eine große Sensation erregt, und man ist überall begierig, die Folgen der von den Ministern im Parlement erlittenen Niederlage zu kennen. Jetzt erst fängt die Nation an, sich von dem großen Nutzen der Navaluntersuchungs-Commission zu überzeugen, und das Parlament wird — wie man sagt — sie nicht nur bestehen lassen; sondern auch ihre Vollmachten erweitern und vermehren. Lord Melville und seine Freunde erwarteten mit Zuversicht, daß sie trotz des 10ten Berichts den Sieg im Parlement erringen würden. Deutlich sieht man dieses Vertrauen aus der vom Hrn. Pitt gehaltenen Rede. Die Minister waren daher auf die erlittene Niederlage nicht gefaßt, und gleichen jetzt einem ungeschickten General, der sich vom Feinde geschlagen sieht, ohne an eine sichere und ehrenvolle Retraite gedacht zu haben.

Die Minister zeigen jetzt nur Bestürzung und Verwirrung, von welcher Hr. Whitebread jeden Vortheil zieht, seinen Angriff streng und heftig auch gegen Hrn. Pitt fortsetzt, und in seinen Anträgen, wie durch das Eigenthum des Lords Melville der von der Nation erlittene Schaden ersetzt werden kann, deutlich zeigt, daß er den Kampf so fortsetzen und endigen werde, wie er ihn begann. Aus guter Quelle will man wissen, Se. Majestät der König habe schon vor mehreren Tagen an Hrn. Pitt geäussert: wie er der Resignation des L. Melville unverzüglich entgegen sehe; Pitt aber geantwortet, er hoffe dies nicht; und auf die Frage des Königs, warum? erwiedert: weil er in diesem Falle ebenfalls resigniren müßte; welcher seltsamen Aeusserung der König entgegnet habe: „O! das können Sie thun, wenn Sie wollen.“

Mit ziemlicher Gewißheit kann man einer Ministerial-Veränderung entgegen sehen. Nicht allein jene Anekdote, sondern alle Umstände scheinen sie als nahe bevorstehend anzudeuten; und es ist nicht zweifelhaft, daß Hr. Pitt nächstens das Ministerium verlassen werde. Ob aber Lord Sidmouth sein Nachfolger wird, dieß ist noch nicht entschieden, jedoch sehr wahrscheinlich, weil er das unbegränzte Vertrauen des Königs hat, und seine Rechtschaffenheit allgemein anerkannt wird. Auch die Grenvilles und Windhams dürften in das Ministerium kommen, wenn nicht der entschiedene Widerwille des Königs gegen Hrn. Fox es verhindert. Sollte eine Ministerial-Veränderung erfolgen, so dürfte wohl der Friede nicht so entfernt sein, als man glaubt. Gewiß ist es, daß die Hoffnung des Friedens und die Aussicht, ihn vielleicht bald abgeschlossen zu sehen,

die Einwohner der brittischen Reiche mit neuem Muth beleben, ihren Unternehmungsgeist wecken, und sie empfänglicher machen wird, die schwere Last der jetzigen und künftigen Abgaben geduldig zu tragen. Schon hat das neuliche, eben so kluge als unparteyische Benehmen des Parlements das Vertrauen der untern Klasse sehr vermehrt.

Ueberall und in allen Richtungen sind wir von unerwarteten Eräugnissen umgeben; Eräugnisse, welche die Vorbothen von viel wichtigeren zu sein scheinen. Unerwartet war es gewiß, einen Minister, welcher einst das unbedingte Vertrauen des Königs besaß, und an der Spitze des Seedepartemens es stäts noch zu besitzen schien, auf einmahl und so schnell stürzen, und tiefer noch als tief fallen zu sehen. Doch das Volk verlangt zu Zeiten einen solchen Beweis der Gerechtigkeit. Sein Vertrauen auf die Weisheit des Parlements wird dadurch gestärkt; stolz blickt es auf die strenge Handhabung der Gesetze, die weder des Reichen und Vornehmen, noch des Armen und Geringen schont, beide gleich wirksam trifft. — Unerwartet für dieses Land waren ferner die neuen Fortschritte des Feindes. Seine Bewegungen zu Hause und in Westindien erregen unsere ganze Aufmerksamkeit; täglich sieht man der Nachricht entgegen, daß auch spanische Flotten in See gegangen sind.

Deutschland.

Berlin, den 20sten April. Dr. **Galls** Vorlesungen beschäftigen immer noch den großen Theil des hiesigen gebildeten Publikums. Sein lehrreicher Vortrag, seine seltene, deutliche, ungeschminkte Darstellungsgabe, seine weitumfassenden Aussichten, die durch alle Classen des Thierreiches durchlaufenden Untersuchungen, die anschaulichen Nachweisungen haben hier den größten Enthusiasmus, selbst unter Anatomen von Profession erregt.

Ein großer Theil seiner hiesigen Zuhörer, unter denen sich mehrere Glieder des königl. Hauses, viele fürstliche Personen, und der bei weitem große Theil der hiesigen Aerzte und Philosophen befinden, lassen itzt bei dem berühmten hiesigen königl. Medailleur **Abramson** eine Medaille zum Andenken seiner Entdeckungen und seines hiesigen Aufenthaltes ausprägen, die eben so sinnreich gedacht, als trefflich ausgeführt worden ist. Sie stellt auf der Vorderseite das sehr ähnliche Bildniß des Entdeckers vor, mit der Umschrift: Josepho Gall organorum cerebri scrutatori. (**Jos. Gall**, dem Untersucher der Organe des Gehirns). Auf der Rückseite sieht man einen mit den Umrissen der von ihm angegebenen Stelle der Organe bezeichneten Menschenschädel, der auf einem Aesculapsstabe ruht, aus dem ein Lorberzweig hervorbricht. Die Umschrift sagt: Distribuit partes animae, sedesque. (Er hat die Gemüths-Eigenschaften und ihre Sitze vertheilt). Im Abschnitte: Auditores Berolinenses. 1805. Diese Medaille wird ihm in einigen Tagen überreicht werden.

Hildesheim. (Aus der Nat. Zeit. d. D.) Seitdem die Klöster aufgehoben worden sind, ist hier die Bettelei drückender als je. Die Thüren der Einwohner werden vom frühen Morgen bis in die sinkende Nacht von Bettlern belagert; und die hin und wieder getroffenen Vorkehrungen fruchten wenig. Auf dem Lande ist es beinahe noch schlimmer, und der Landmann gibt fast über sein Vermögen, weil er sich vor Brandstiftungen fürchtet. Unstreitig sind die theuern Preise aller Lebensmittel und der nahrungslose Zustand der arbeitenden Klasse die Hauptursache davon.

Gegen dieses Uebel wurde schon im frühen Herbste von der Kamer die Anstalt getroffen, den Armen den Winter über wohlfeiles Brod zu verschaffen. Die königl. Gefälle und Zinsfrüchte würden zum Theile dazu bestimmt, und andern Theils sollte das Nothmagazin im Lande dazu angegriffen werden. Dieß waren erfreuliche Aussichten! Es wurde zur Probe gebacken, und das Pfund Brod zu 7 pf. bestimmt (beim Bäcker gilt es etwas besser 1 gl.); die ärmere Klasse der Einwohner wurde aufgezeichnet; und diese Anstalt hat wenigstens der Theurung des Brodes einen Stillestand angewiesen. Damit war aber die Noth nur in etwas gemildert. Eine Menge fremder Bettler, die sonst vor den Thoren zurückgewiesen wurden, überschwemmte die Stadt, und die Noth wurde allmählich so groß, daß man auf Abstellung dieses Unwesens denken mußte.

Im Dezbr. v. J. wurde daher von der königl. Kriegs- und Domänenkamer ein besonderes Armen-Administrations-Collegium errichtet, mit dem Auftrage, einen Plan zur Versorgung der Armen einzureichen. Dieses Kollegium — das aus zwölf Mitgliedern besteht und dessen Verwaltung alle bisherige milde Fonds, die sich auf 100,000 Rthlr. belaufen, übergeben sind — ist jetzt mit der Organisation des Planes beschäftiget, und nun so weit vorgerückt, daß man hofft, daß mit dem ersten Mai die neue Armenanstalt ihren Anfang nehmen und damit die Bettelei ein Ende haben werde. Ein freiwilliges und ein Zwangs-Arbeitshaus, und vielleicht auch eine Industrie-Schule sollen angelegt werden. Da inzwischen, während das Armenkollegium mit seiner Arbeit beschäftiget war, zur Linderung der Armuth noch nichts von demselben geschehen konnte: so erhob sich eine Privatgesellschaft, und brachte durch eine ziemlich reichliche Subscription so viel zusammen, daß eine interimistische Spinnanstalt errichtet wurde, die recht guten Fortgang hat. Es werden ein Par große Zimmer in einem ehemahligen Kloster geheitzt, das Material wird gereicht, das Spinn-

lehn bezahlt und Mittags mit Rumfordischer Suppe gespeiset. Die Unternehmer dieser Anstalt verdienen herzlichen Dank, wenn sie gleich auf die Beschränkung der Betteley noch keinen sichtbaren Einfluß gehabt hat.

Bei der dringenden Noth der Armen wurde aber auch das Eigenthum den vergangenen Winter hindurch mehr als jemahls gefährdet. Die Gärten und Gartenhäuser vor den Thoren sind sehr mitgenommen worden. Man sieht keine Hecke, die nicht ihrer Pfähle beraubt worden wäre, die Fruchtbäume sind zum Theile abgehauen; die Gartenthüren mit ihren Pfosten abgebrochen und fortgeschleppt worden. Unter allen Diebereien mögen folgende Vorfälle hier stehen, die deutlich zeigen, wie weit die Keckheit der Diebe geht.

Vor dem einen Thore sind an der Zugbrücke, an welcher der militärische Posten steht, sieben Blöcke von den Querbalken der Brücke abgesägt worden.

Am sogenannten neuen Thore, wo die Innerste in die Stadt fließt, war eine neue Brücke gebauet; die obersten Steinplatten waren mit eisernen Klammern und Blei befestigt. Sechs Schritte davon ist das Wachhaus, vor dem immer ein Posten steht; und doch sind diesen Winter diese Platten abgebrochen worden um das Bißchen Eisen und Blei davon zu gewinnen.

Auf dem Markte vor dem Rathhause steht ein Springbrunnen, dessen Kessel (worin das Wasser aufgefangen wird) ohngefähr 8 Fuß hoch ist. Um die Steine vor dem Einfluß der Nässe und vor Verwittern zu schützen, war diese steinerne Einfassung ringsum mit etwa 1 ½ Zoll dicken Blei belegt. Dieses Blei ist diesen Winter gestohlen worden: und doch ist die Hauptwache kaum 10 Schritte davon entfernt, und kaum 4 Schritte davon patroullirt der Posten beständig hin und her! — Hundert anderer kleinerer Diebereien zu geschweigen, mögen nur noch zwei andere Vorfälle, als Zeichen der Zeit, und ohne alle weitere Bemerkungen hier stehen. Unterm 15. Febr. d. J. steht in der Hildesheimischen Zeitung folgende Anzeige:

„In voriger Woche ist der Kirchthurm zu Luzienwerder erstiegen, eine 2 1/2 Zentner schwere Glocke aus dem Schall-Loche gestürzt, zerbrochen und entwendet, wie noch einige auf dem Kirchhofe daselbst nachher vorgefundene Stücke anzeigen. Wer von diesem Diebstahle den Thäter anzeigt, so daß man demselben auf die Spur kommt, der erhält mit Verschweigung seines Nahmens eine angemessene Belohnung.“

(Das Uebrige folgt.)

Vom 26. April bis 3. Mai 1803 sind hier in München

gebohren:	gestorben:
14 Söhne.	8 Erwachsene männl. Geschl.
13 Töchter.	6 „ „ „ weibl. Geschl.
	17 Kinder, darunter 6 Kinder an Blattern, 4 männl. und 2 weibl. G. und 1 Erwachsener.
S. 27 gebohren.	31 gestorben.

Sind also 4 mehr gestorben als gebohren.

Versteigerung. Nächstkommenden Sonnabend den 4ten Mai werden in der Behausung Nro. 69 nächst der Roßschwemme, im ersten Stocke aus der Wundarzt-Coris̈chen Verlassenschaft verschiedenes Silber, Kupfer, Zinn, Betten, Weißzeug, Kleidungsstücke, Kästen u. a. Hausgeräthe; Vormittags von 9 bis 12, Nachmittags von 2 bis 5 Uhr gegen bare Bezahlung an die Meistbiethenden verkauft, welches hiermit öffentlich kund gemacht wird. Actum, den 1sten Mai 1803.

Kurpfalzbaierisches Stadtgericht der Haupt- und Residenzstadt München.

Lic. Sedlmair, Stadtoberrichter.

Strimel.

Versteigerung. Dienstags den 7ten Mai werden Vormittags um 9 Uhr in der 11ten bodenzinsigen Behausung am Lebel nach erlangtem grundherrlichen Consens die 6te Herberge über 1 Stiege, dann die 8te Herberge über 2 Stiegen, deren jede mit 150 Fl. der Brand-Assecuranz einverleibt ist, gegen gleich bare Bezahlung plus licitando versteigert.

Kaufsliebhaber haben sich daher am obenbestimmten Tage und Stunde in dem Titl. Graf von Tattenbachischen Schlössel am Lebel einzufinden, um ihr Anboth ad protocollum zu geben.

Kurpfalzbaierisches Stadtgericht der Haupt- und Residenzstadt München.

Lic. Sedlmair, Stadtoberrichter.

Strimel.

Heute Nachts ist eine ansehnliche Quantität Blei aus einem großen Bassin gestohlen worden. Wer den Thäter davon erfährt, beliebe es gegen sehr gute Belohnung im Zeitungs-Comtoir anzuzeigen.

Künftigen Sonntag den 5ten dieses nimmt die Tanz-Musik im Hesselohe mit einer neu gutbesetzten Musikgesellschaft ihren Anfang.

Fremdenanzeige.

Den 2ten Mai. Hr. Anton v. Marienburg, Handelsmann von Tirol, im Rößchen. Hr. Zoll, hochfürstl. Thurn- und Taxischer Regierungs-Sekretär von Buchau, im Kreuz. Hr. Pezendorfer, bürgerl. Lehenkutscher zu Straubing, ebend. Hr. Jakob Obermaier, Provisor zu Wurmannsquick, im Adler. Hr. Theodor, Schauspieler von Regensburg, im Hirsch. Hr. Jung, fürstl. Or. N. Fuldaischer Berg- und Salinen-Inspector von Fulda, im Hahn. Freifrau v. Hofmüller, mit Familie und Fräulein v. Stadlmann von Burghausen, in der Ente. Hr. Lazar Alexander, Handelsmann von Lyon, im Kreuz. Hr. Kilian Gubitz, Abt des aufgelösten Klosters Niederaltaich, in der Ente. Hr. Hasel Juwelier mit Hrn. Bruder von Augsburg, im Adler.

Kurpfalzbaierische

Staats-Zeitung

von

München.

Num. CVI. Sonnabend. 4. Mai 1805.

Deutschland.

München, den 4ten Mai. Auftrag an die Postämter in Baiern.

(Die aus angesteckten Gegenden kommenden Kleidungsstücke betreffend.)

„Man ist in legale Kenntniß gesetzt worden, daß eine Handelsjudengesellschaft zu Amsterdam gesonnen sei, alte Kleidungsstücke, welche zum Theile in Malaga eingekauft worden, auf der Post nach Deutschland zum Wiederverkaufe zu senden.“

„Sämmtliche Postämter in Baiern erhalten daher den Auftrag, dergleichen aus angesteckten Gegenden kommende Kleidungsstücke auf der Post nicht zu gedulden.“

Die kurfürstlichen Polizeibehörden haben vorzüglich darauf aufmerksam zu sein, daß dieser Auftrag von den Postämtern befolgt werde, und diese im bedürfenden Falle geeignet zu unterstützen.“ München, den 20sten April 1805.

Kurfürstliches baierisches General-Landes-Kommissariat.

Tuttlingen, den 28sten April. Zu Anfange der letztverflossenen Woche geschah es, daß in dem benachbarten Fürstenbergischen Städtchen Möhringen die Schafe Nachts aus der Pferche ankamen. Als man Morgens auf dem Felde nachsah, fanden sich bei der Pferche 16 Stücke zerrissen, und zum Theile gefressen. Und als an demselben Tage 2 Kinder die Geisheerde mit einigen Lämmern auf der Weide hüteten, schlich sich ein Raubthier aus dem nahen Walde, und hohlte ein Lamm von der Heerde. Das jüngste von diesen Kindern, ein 7jähriges Mädchen, verfolgte mit seiner Ruthe oder Gerte den Räuber, um ihm den Raub wieder abzujagen, bis in das Gebüsch, während das ältere, die Gefahr ahndend, in das Städtchen eilte und Anzeige machte. Man schloß nun um so mehr auf einen anwesenden Wolf und machte unterdessen Jagd auf ihn. Gestern wurde er auch endlich bei dem fürstl. Fürstenbergischen Thiergarten in Bachzimmern aufgefunden und durch einige Schüsse glücklich erlegt, dann heute nach Donaueschingen transportirt. Er war männlichen Geschlechts und wog beinahe 90 Pfund Würtembergischen Gewichts. Man vermuthet, er sei entweder über den Rhein herübergekommen, oder aus einem Thiergarten ausgerissen.

Nürnberg, den 1sten Mai. Diesen Abend ist des Hrn. Kurerzkanzlers K. G. unter seinem Famillen-Nahmen hier durch nach Aschaffenburg gereiset.

Hildesheim. Beschluß des gestern abgebrochenen Berichts. Luzienwerder ist zwar eine im Felde einsam stehende Kapelle; aber die Verwägenheit der Diebe ist doch gar zu groß. Einige Tage darauf, am 27sten Februar, wurde folgende Thatsache in der hiesigen Zeitung zur Anzeige des Publikums gebracht, die ein würdiger Pendant zur vorigen ist:

„Den 23sten d. M. des Abends zwischen 7 und 8 Uhr ist von dem Dache der St. Michaeliskirche hierselbst eine große Quantität Rinnenblei diebischer Weise entwendet worden. Der Dieb hat zwei Leitern, welche er mit Stricken aneinander gebunden, wovon die eine 6 und die zweite 13 Stralen Länge hat, und die bei dem Kuhlen-Gräber Lücken auf dem Michaeliskirchhofe in Verwahrung stehen, zurückgelassen rc.“

Diese Kirche liegt zwar in keiner frequenten Gegend der Stadt; aber es wohnen doch ringsum Leute, und die Verwägenheit der Diebe gieng also sehr weit. Man fragt billig, woher mags wohl kommen, daß dergleichen gewagte Dieberreien itzt mehr, wie ehemahls geschehen? Eines Theils zwingt die allgemeine Noth zu solchen Excessen. Der Mensch will leben; zu verdienen ist nichts, und wer nicht in besseren Zeiten einen Nothpfennig zurückgelegt hat, der muß stehlen oder verhungern. Aber, dann könnte man vielleicht fragen, ob nicht die Kriminal-Gesetze zu gelind, zu menschlich sind? und ob man nicht durch härtere Strafen diese rohen, sinnlichen Menschen mit mehr Erfolg zwingen würde, sich in die gesetzmäßige Ordnung zu fügen? Doch darüber kann hier nicht entschieden werden. Aber zur Beherzigung noch Folgendes. Ehemahls wurden die Kriminalverbrecher auf dem Amte Steuerwald, ;

Stunde von hier, in einem sehr festen Thurme aufbewahrt. Theils um die Untersuchung zu erleichtern; Theils aber auch um den Verbrechern eine bessere Wohnung zu verschaffen, wurden vorigen Sommer in einem ehemahligen Kloster Kriminalgefängnisse eingerichtet, und im Herbste die Verbrecher aus den hiesigen und benachbarten Gefängnissen dahin gebracht. Ihre Zahl betrug sieben oder acht. Unter ihnen befand sich ein Kerl, der den angenommenen Nahmen Fernando Roano führte; eigentlich aber Ferdinand Leistenschneider hieß. Er wird als ein äußerst verschmitzter Bube beschrieben, der die französische, italiänische und deutsche Sprache mit Geläufigkeit spricht. Schon mehrere Mahle war er aus den Gefängnissen gebrochen, und man hätte sich also seiner Person ganz fest versichern sollen. Dieser Kerl brach vor Weihnachten los, befreite noch außerdem vier sehr schwere Verbrecher, alle fünf giengen durch: und bis jetzt hat man noch keine Spur von ihnen entdecken können.

Frankreich.

Paris, den 26sten April. Der Moniteur enthält heute folgende zwei Artikel:

Lansleburg, vom 19ten April. „Ihre kaiserl. Majestäten sind gestern um 9 Uhr Morgens hier angekommen; sie hatten die Nacht zu Modanne zugebracht, von wo sie um 4 Uhr Morgens abgereiset waren. Ihr Eintritt in das Thal von Maurienne war für alle unsere Einwohner die Erfüllung eines seit langer Zeit gehegten Wunsches."

„Ihre Majestäten haben den Weg über den Berg Cenis mit großer Geschwindigkeit zurückgelegt; der Kaiser ist stäts zu Pferde gewesen; er hat sich bloß bei dem Hospitium aufgehalten."

„Der Oberingenieur Dausse hat ohne Zweifel Sr. Majestät über die bewunderswürdigen Fortschritte jener riesenhaften Arbeiten Bericht abgestattet, welche der Kaiser angegeben, die er allein hat ausführen können, und durch die, indem die Strasse für die am schwersten beladenen Wägen durch sie fahrbar wird, in Kurzem die Alpen unter den Schritten der Reisenden verschwinden werden."

Pariser Nachrichten sagen nun bestimmt, die Toulouner Flotte sei am 30sten März Abends um 9 Uhr unter Segel gegangen. Sie soll aus 11 Linienschiffen (worunter 4 von 80 Kanonen) aus 5 Fregatten und 2 Corvetten bestanden haben.

Von Ostende aus ist itzt auch von einem Verluste die Rede, welchen die französische Flottille bei Boulogne durch die neulichen Stürme erlitten haben soll, indem 29 Penischen und platte Fahrzeuge Theils zu Grunde gegangen, Theils gestrandet waren.

Das Fest, welches die Lyoner JJ. MM. gaben, war ungemein schön und prächtig. Man hatte unter andern einen Walzer veranstaltet, wo jedes Par, wenn es vor dem Thron kam, der Tänzer in ein Körbchen, das für die Kaiserinn, und die Tänzerinn in ein Körbchen, das für den Kaiser bestimmt war, eine Blume warf; aus diesen Blumen bildeten zwei junge Mädchen Kronen. Nach dem Walzer kamen alle Tänzer und Tänzerinnen, mit den Maires und diejenigen, welche das Fest angeordnet hatten, zum Throne, und die zwei Mädchen übergaben JJ. MM. die Kronen mit einem Kompliment, das sie an den Kaiser und die Kaiserinn richteten. Den andern Tag schickte die Kaiserinn jedem dieser Mädchen einen sehr schönen Demant-Ring zu. Die Freude, die Erkenntlichkeit, welche alle Lyoner einmüthig an den Tag legten, übertreffen alles, was man davon sagen könnte.

Turin, den 21sten April. „Vorgestern um 2 Uhr sind Ihre Majestäten in Novalaise, der ersten Gemeinde der 27sten Militär-Division, angekommen. Susa, Bussolin, St. Antonin, St. Ambroise, Avigliana, Rivoli und alle Ortschaften, durch die sie gekommen, um sich nach Stupinigi zu begeben, wo sie Abends 8 Uhr eingetroffen sind, waren mit Triumphbogen, Trophäen und Inschriften ausgeschmückt, welche, Theils in lateinischer, Theils in französischer Sprache, die Empfindungen der Ergebenheit und der Bewunderung, die uns erfüllen, ausdrückten. Der Kaiser hat gestern den ganzen Tag mit seinen Ministern gearbeitet. Heute, um 4 Uhr des Morgens, hat er den General-Administrator zu sich rufen lassen, und mit demselben den ganzen Morgen gearbeitet, wobei er ohne Zweifel sich mit unseren Interessen beschäftigt hat, die ihm stäts gegenwärtig sind, selbst, wenn er entfernt von uns ist. Den ganzen Tag hindurch sind die Einwohner von Turin nach Stupinigi und nach der Gegend dieses kaiserl. Schlosses hingeströhmt."

Türkei.

Endlich hat die Post von Constantinopel ein Schreiben vom 25sten v. M. folgenden Inhalts mitgebracht. Daß nach Amtsberichten aus Aegypten und Privatbriefen vom 5ten Februar, wenige Tage vorher zwischen den Türken und der Mameluken-Armee eine bedeutende Schlacht vorgefallen sei, worin die Mameluken den Sieg davon getragen haben. Durch diese Niederlage nun war der Statthalter der Pforte in Aegypten, Hourschid-Pascha in die Nothwendigkeit versetzt worden, den Bey's eine Kapitulation in Ansehung der Uebergabe von Cairo zuzugestehen, indem dieselben bald nach dem erfochtenen Siege ihre Mameluken gegen diese Hauptstadt Aegyptens geführt und den besagten Statthalter zur Uebergabe aufgefordert hatten.

Daß dieses geschehen würde, hatte der Hourschid-Pascha schon voraus gesehen, auch der Pforte in jener Zeit vorher verkündiget, da er um ein türkisches Hülfs-Corps ansuchte und zugleich auf die Entlassung der Albaneser antrug.

In diesem Berichte führte er unter andern an: daß diese Albaneser, gewöhnlich Arnauten genannt, dem Statthalter von Aegypten eine Last und den Einwohnern eine Landplage geworden wären, weil dieselben weder Subordination noch Kriegszucht annehmen wollten; sondern durch ihre Raubsucht und ihr zügelloses Betragen das ganze Land zu Grunde richteten.

Aus diesen Ursachen nun hat Hourschid-Pascha nie mit der mindesten Zuversicht auf den Beistand dieser ausgearteten Horde rechnen können, die sich den allgemeinen Haß und die Erbitterung der Einwohner zugezogen hatte, so daß die letztern in Haufen übergelaufen, unter die Fahnen der Bey's getreten sind und so das Mittel ergriffen haben, sich an ihren Tirannen zu rächen.

Ferner erzählt dieses Schreiben: daß sich der Sieg des Pascha von Salde über den Usurpator von Acre Ismael Pascha dadurch bestätiget habe, weil eben am 24sten v. M. der Kopf dieses Rebellen in Constantinopel angekommen sei, und nun am Thore des Serails zur öffentlichen Schau ausgesteckt werden würde.

Großbritannien.

Folgendes sind die nähern Umstände der merkwürdigen Unterhaussitzung am 10ten April. Hr. Pitt zeigte gleich Anfangs an, daß Lord Melville seine Stelle als erster Lord der Admiralität niedergelegt, und daß Se. Majestät diese Resignation angenommen habe. Hr. Whitebread sagte: Die Anzeige der Resignation kann nicht unerwartet sein; aber dieser einzige Zweck ist nicht hinlänglich für die großen Zwecke der öffentlichen Gerechtigkeit. Lord Melville hat nur eines der vielen Aemter resignirt, welche er bekleidet; aber er ist noch nicht aus dem Kabinetskonseil entlassen, und kann morgen wieder angestellt werden. Darf dieß sein? Müssen wir es nicht nach unsern Kräften hindern? Wir müssen weiter gehen, und Sr. Majestät auf die feierlichste Weise eröffnen, daß Lord Melville von jedem öffentlichen Amte entsetzt, und für immer von dem Rathe des Souveräns und seiner Gegenwart ausgeschlossen sein müsse. Aber nicht bloß das Haupt der Kombination, auch die übrigen müssen entfernt werden. Ist Hr. Trotter entlassen? (Hr. Canning bejahte es). Ist Hr. Wilson, ein anderer Mitschuldiger, weggeschickt? (Es wurde keine Antwort gegeben). Wenn irgend einer dieser Leute noch beibehalten wird, so hat Hr. Canning seine Pflicht gegen dieß Haus nicht erfüllt.

Ich benutze diese Gelegenheit, um vorläufig einen Antrag anzukündigen, nach welchem der Attorney-General gegen Lord Melville und Hrn. Trotter prozediren soll, damit dem Publikum der rechtmäßige Gewinn zurückgegeben werde, welchen diese Herren durch eigenmächtige Benutzung der ihnen anvertrauten Gelder gemacht haben. Ich habe auch den hochgeehrten Kanzler (Pitt) angeklagt, daß er mit den irregulären Geldausnahmen der Gelder aus der Bank bekannt gewesen sei. Dieser Punkt muß gleichfalls untersucht werden. Jetzt trage ich indessen bloß auf eine Adresse an Se. Majestät an: den Lord Melville von allen öffentlichen Ehrenstellen auf immer zu entsetzen.

Hr. Canning: Ich werde mich nie den Zwecken der öffentlichen Gerechtigkeit widersetzen; aber in dem Tone und den Aeusserungen des geehrten Redners finde ich nicht die Mäßigung und Unparteilichkeit, welche der Gerechtigkeit eigen ist; sondern Rachsucht und Bitterkeit. Wird die Gerechtigkeit sagen, daß die Resignation für einen alten Diener keine Strafe sei? Wird sie behaupten, daß Lord Melville dadurch nichts gethan habe, um das Haus zu versöhnen? Wären die größten Verbrechen von ihm begangen worden, so hätte er nicht mehr thun können.

Der Redner hat mich gefragt, ob ich mehrere Beamte des See-Zahlamts entlassen hätte? Ich habe es für recht gehalten, Hrn. Wilson in seiner Stelle zu lassen, weil ich durchaus nichts finde, was demselben auf irgend eine Weise zur Last gelegt werden kann. Ich wurde am vorgestrigen Abend auch darüber getadelt, daß ich Hrn. Trotter damahls noch behalten. Die Sprache des Tadlers war sonderbar.

In einem englischen Gerichtshofe wird niemahls ein Mann für schuldig erklärt und bestraft, so lange er noch sein Verhör nicht gehabt, und sein Urtheil erhalten hat. Hr. Trotter war in dieser Lage; seine Sache war noch unentschieden, und wenn das geehrte Mitglied ein englischer Rechtsgelehrter gewesen wäre, (es war Hr. Ponsonby, ein irländischer Rechtsgelehrter), so würde er so tyrannische, despotische, willkührliche Grundsätze nie in einem brittischen Hause der Gemeinen geäußert haben. (Hört, hört! ein allgemeiner Ruf).

Hr. Wilson ist der ehrlichste Diener, den die Nation haben kann. Ich wende mich jetzt zu den andern Bemerkungen des Redners. Er verlangt, wir sollen weiter gehen; wir sollen die äusserste Strenge gegen Lord Melville zeigen. Er ist nicht zufrieden mit der Resignation, ob ich gleich überzeugt bin, daß viele, welche am vorigen Abend ihre Stimmen für die Resolutionen gegen ihn gaben, völlig dadurch befriedigt worden. Ich frage ihn, ich frage das Haus, was Lord Melville zur Last gelegt wird? Alles, was man gegen ihn sagen kann, ist, daß er eine Akte verletzt habe, und bis jetzt hat man ihn noch in keiner Rücksicht eines niedrigen Zwecks bei dieser Verletzung schuldig erklärt. Wo ist Jemand, der mit ihm gelebt, oder in offiziellen Verbindungen gestanden hätte, der seinen Charakter, seine Redlichkeit, seine Entfernung von aller Gewinnsucht in Anspruch nehmen könnte? Er war nie ein bitte-

rer politischer Gegner; er verdammte keinen Mann von Talenten zur politischen Vergessenheit. Er war in der Wahl der militärischen und Marineposten völlig frei vom Parteigeist.

Die Journale des Hauses stellen kein Beispiel auf, wo Jemand sein Fleiß, seine Dienste so vergolten worden wären, und was soll man denken, wenn die Ankläger des Lords Melville, wenn diejenigen, welche ihn zu endloser Infamie verurtheilen wollen, gerade unter denjenigen sind, deren nächste Verwandte und Freunde vor nicht gar langen Jahren durch den Lord Melville in diesem Hause vertheidigt wurden? Jeder wird sich des Jahres 1795 erinnern, wo eben hier eine sehr lebhafte Debatte über das Verfahren zweier Personen Statt fand, welches sie auf einer auswärtigen Station beobachteten. (Lord St. Vincent, damahls Sir John Jervis, der erste Urheber des zehnten Berichts, und Sir Hr. Grey, der Vater des bekannten Hauptes der Opposition, waren als See-Commandeur und General wegen ihres Verfahrens gegen die Pflanzer in Martinique angeklagt, weil sie denselben, wider die geschlossene Capitulation, alle Waaren und Eigenthum eigenmächtig weggenommen, und sich zugeeignet, hingegen ihnen bloße Scheine darüber gegeben hatten; die aber bis itzt noch unbezahlt und unverändert sind).

Damahls trat Lord Melville auf, und vertheidigte sie, ohne auf Partei Rücksicht zu nehmen, mit unzweideutiger Achtung, Eifer und Ausdauer. Itzt, da Lord Melville nicht mehr Minister, da seine politische Laufbahn völlig am Ende, da er nun ein Privatmann ist, itzt wird er noch von den Freunden des Lords St. Vincent und von dem Verwandten des Sir Hrn. Grey niedergehetzt. (Hört! hört! Ein Lachen von der Oppositionsbank). Das Vergessen der Dankbarkeit ist freilich eine spartanische Tugend. Wenn ein spartanischer Patriot und Weiser sich um das Vaterland verdient gemacht, wenn er sich demselben aufgeopfert hatte, so hielt sein Mitbürger es für Recht, ihn zu verbannen, und mit Schande zu überhäufen. Die Dankbarkeit des geehrten Redners ist völlig spartanisch, und seine Gerechtigkeit, wie seine Dankbarkeit. Allmächtiger Gott! bewahre uns vor einer solchen Gerechtigkeit und vor den Wirkungen eines Geistes, der allen öffentlichen Tugenden und allen Verdiensten so feind ist!

Hr. Grey: Der angeführte ehemahlige Fall war ganz anders, wie der itzige. Unmöglich kann Hr. Canning erwarten, daß wir deßwegen gegen offenbare Verbrechen unser Auge verschließen, und den Verbrecher schonen werden, der Strafe verdient. Rache beseelt uns nicht. Gerechtigkeit ist nur unser Wunsch. Lord M. ist noch immer ein Mitglied des Staatsrathes, und besitzt noch viele einträgliche Aemter. Ich unterstütze daher den Antrag meines Freundes.

H. R. Thornton und andere sprachen zu Gunsten des Lords Melville. Hr. Pitt: Ich habe das Vertrauen, daß die edlen Gesinnungen der Liberalität und des Zartgefühls für anderer Leiden die Mitglieder dieses Hauses bewegen werden, den edlen Viscount in seiner gegenwärtigen demüthigenden Lage zu schonen. Ich hoffe, sie werden zufrieden seyn, wenn ich erkläre, daß kein Gedanke zur Einführung des edlen Lords in den Staatsrath sein wird, so lange diese Resolutionen in den Büchern des Hauses stehen. Sollte indeß das Haus bei der Prüfung dieser Sachen in der Folge das Votum geben, daß diese Resolutionen ausgelöscht werden müssen, so wird die Disqualifikation des edlen Lords natürlich aufhören.

Hr Fox: Der hochgeehrte Herr (Canning) scheint über das Votum, welches die allgemeine Stimmung des Publikums bewirkt hat, aufs äußerste erbittert, und läßt seinen Zorn durch Herbeiziehung mancher fremdartigen Dinge aus. Ich kann die unverdienten Lobreden des Lords Melville nicht gleichgültig anhören. Er hat manche Beweise von Partheilichkeit gegeben. Ich dringe indeß nicht darauf, daß er aus der Liste der Geheimenräthe entfernt werde. Es ist mir wahrlich nicht darum zu thun, ihn in diesem Stücke zu meinem Collegen zu machen; mir selbst, dem Herzog von Devonshire und meinem Freunde Stratton ist die Ehre des Ausstreichens aus der Liste des Staatsrathes widerfahren, und wir möchten uns lieber die Ehre der Gesellschaft des Lords M. verbitten. Ich stimme deßwegen dazu, daß der Antrag meines Freundes, Whitebread, zurückgenommen werde.

Hr. Whitebread nahm darauf seinen Antrag zurück, und schlug vor, die 14 Resolutionen der Anklage des Hauses Sr. Majestät ohne alle Zusätze durch eine Deputation zu überreichen, welches gebilligt ward. Er kündigte alsdann zwei Anträge zur Instruction an den Attorney-General zur Verfolgung des Lords Melville und Hrn. Trotter, damit sie Rechnung ablegen, und zur Ansetzung einer geheimen Committe an.

Fremdenanzeige.

Den 3ten Mai. Hr. Heinrich v. Berkhoff, Handelsmann aus Holland, im Adler. Hr. Ph. Sigler, Kooperator, Hr. Stengel, Gutsbesitzer, Hr. Stangel, Bierbräuer, und Leonhard Wild, Bader von Pilsting, im Bären. Hr. Baron v. Strommer, kurfürstl. Kämmerer und Landrichter von Freising, im Hahn. Hr. Graf v. Marsigli, General-Major und Kommandant des 5ten Linienregiments, Gr. v. Preising, im Hirsch. Hr. Fröhlich, Oberschul- und Studienkommissär der Oberpfalz und Hr. v. Steiner, kurfürstl. Rentbeamter in Pfaffenhofen, im Kreuz. Hr. Ducru, Kaufmann von Augsburg, ebend. Madame d'Hübsbach et Mr. d'Olivier, von Gräz, im Adler. Hr. Graf v. Schönborn, k. k. Kämmerherr von Salzburg, im Hirsch.

Kurfürstl. Hof-Theater. Morgen Sonntags den 5ten dieses: (Mit aufgehobenem Abonnement) La Clemenza di Tito. Hr. Anton Brizzi, k. k. Hofsänger von Wien wird die Rolle des Titus singen.

Miethschaften.

Es ist im obern Thale, Nro. 42, bey der Weingastgeberischen vormahls Schlickerschen Behausung, rückwärts, im 2ten Stock, ein eingerichtetes heizbares Zimmer für einen honeten Herrn täglich zu verstiften. D. ü.

Vorm Karlsthore, rechts, Nro. 7, im zweyten Stock, kann mit Anfang des Monaths Juny von einem honeten ledigen Herrn eine Wohnung, bestehend in 2 Zimmern, nebst Alkove, vorwärts, dann einem Flötze und Gemache rückwärts, bezogen, und das Weitere dort selbst erfragt werden.

In der Theatiner-Schwabingergasse steht bis Mitte May ein Quartier im 2ten Stock, auf die Strasse, monath- oder auch halbjahrweise zu vermiethen; es besteht aus einem großen schön tapezirten Zimmer, mit und ohne Meubles, einem Vorzimmer, Bedientenzimmer, mit und ohne Stall auf 4 Pferde, Kutscherzimmer, Fouragelege. D. ü.

Im Weinwirth-Schlickerschen Hause im Thale, über 2 Stiegen, sind täglich 2 heizbare Zimmer, auch Küche, mit oder ohne Möbles zu verstiften.

Bis künftige Michaelis-Zinszeit ist auf dem Rindermarkte, im 2ten Stocke, eine Wohnung zu beziehen, bestehend in einer Reihe von 6 heitzbaren Zimmern und einem Kabinet, dann Garderobe, Nebenkamer, Holzlege, Speisekamer, Keller und Speicher, und anderer Bequemlichkeit. D. ü.

Es wird von mir Endesgesetztem ein helles Zimmer mit eigenem Eingang und Einrichtung, wo ich meinen Geschäften ruhig obliegen kann, bey honeten Leuten längstens bis künftigen 1sten Juny zu miethen gesucht.

Georg Baron v. Schleich, kurf. quiescirender Mauthner von Donaustauf, Nro. 163, im Isarwinkel, über 2 Stiegen wohnhaft.

In einer der schönsten Lagen, eine halbe Stunde von München entlegen, ist bis Georgi eine Wohnung zu verstiften, welche mit mehreren heitzbaren Zimmern, Küche, Keller, Speisegewölbe, und allen Bequemlichkeiten versehen ist: als Stallung, Dreschtennen 2c., auch ist ein Anger und Wurzgarten vorhanden. Von diesen kann ein Stifter viel oder wenig, auf halbjährige oder längere Zeit zu sich nehmen. Das übrige ist beym Herrn Koster, Eisenhändler im Thale, zu erfragen.

In der Kaufingergasse, im Tändlerhause, über 4 Stiegen, vornheraus, Nro. 79, ist ein unheitzbares Nebenzimmer, mit Bett und Einrichtung, monathlich für einen Herrn zu verstiften.

Feilschaften.

Versteigerung. Den 6ten nächsteintretenden Monaths May wird das vor dem Schwabingerthore nächst dem Schönfeld auf der ehemahligen Landschafts-Kanzler von Mayerhoferischen Wiese stehende fast ganz neue Sommerhaus mit Stiege, Fenster, und Jaloux-Läden, dann die auf dieser Wiese selbst beträchtlich liegende Erde, und zwar jedes insbesondere an den Meistbiethenden, jedoch salva ratificatione veräußert. Kaufsliebhabern wird dieses zu dem Ende bekannt gemacht, damit selbe an dem zur Versteigerung bestimmten Tage den 6ten May von 9 bis 12 Uhr in der zu nächst gelegenen Behausung, Nro. 168, sich einfinden, und ihr Anboth zu Protokoll geben wollen, inzwischen aber durch den in ermelder Behausung aufgestellten Aufseher das Sommerhaus selbst in Augenschein nehmen können. München, den 20. April 1805.

Von kurfürstl. gnädigst angeordneten Kommissions wegen.

Schmerold, Kriegs-Oekonomie-Rath.

Versteigerung. Dienstags den 7. des künftigen Monaths May gedenkt man von unterzeichneter Stelle den zur hiesigen Stadt gehörigen eigenthümlichen sogenannten Breittersimmer-Anger, nächst der Au, theilweise im Wege der Versteigerung zu verkaufen. Kaufsliebhaber wollen sich demnach am bemeldten Tage früh um 9 Uhr auf ersagtem Breittersimmer-Anger in dem vorhandenen Hause einfinden, wo ihnen sodann die nähern Bedingnisse, und der Plan vorgelegt, und sonach salva ratificatione die Versteigerung vorgenommen werden wird. Beschlossen den 20. April 1805.

Kurpfalzbaierischer Stadtmagistrat München.

Der kurf. Stadtkommissär, L. D. R. Feßmaier. — von Mittermayr, Bürgermeister.

Versteigerung. Dienstags den 7. May werden Vormittags um 9 Uhr in der 11ten bodenzinsigen Behausung am Lehel nach erlangtem grundherrlichen Consens die 6te Herberge über 1 Stiege, dann die 8te Herberge über 2 Stiegen, deren jede mit 150 fl. der Brandassekuranz einverleibt ist, gegen gleich bare Bezahlung plus licitando versteigert. Kaufsliebhaber haben sich daher am oben bestimmten Tage und Stunde in dem Titl. Graf von Tattenbachischen Schlößchen am Lehel einzufinden, und ihr Anboth ad Protocolum zu geben.

Kurpfalzbaierisches Stadtgericht der Haupt- und Residenzstadt München.

Lict. Seidlmair, Stadtoberrichter.

Stiwel.

Versteigerung. Nächstkommenden Mondtag als den 6ten May werden allhier in des Herrn Balß bürgerl. Apothekers Behausung in der Rosengasse über 3 Stiegen der größte Theil des hinterlassenen Hausraths der verstorbenen kurfürstl. geheimen Rathsfrau von Lippert, bestehend in einigen Pretiosen, und guten Perlen, Mahlereyen und Kupfern von verschiedenen großen Meistern, Tische, Sessel, Kanapees, Theils eingelegt, Theils feichten angestrichene verschiedene Kästen, Trümeautische samt Spiegeln so anderen Hauseinrichtungen an die Meistbiethenden auf dem Wege der Licitation verkauft. Kaufslustige wollen sich daher frühe Morgens 9 Uhr bis Mittags 12 Uhr und Nachmittags 2 Uhr bis Abends 6 Uhr an obigem Tage gefälligst einfinden.

Versteigerung. Künftigen Dienstag den 7. May werden bey dem Hrn. Weingastgeber Bauhof, in der Neuhausergasse, Nro. 133, ein mechanischer ganzer Werkzeug, wobey ein Uhrmacher-Werkzeug, dann Tischzeug, Zinn, etwas von Kleidungsstücken, ganz neue Handtücher, und andere Hausfahrniß, gegen gleich bare Bezahlung versteigert. Der Anfang ist von Morgens 9 bis 12 Uhr, und Nachmittags von 3 bis 6 Uhr.

Bey nachgesetzter Stelle stehen mehrere Zentner Salpetersalz um billigen Preis zum Verkaufe feil, dann werden wohlausgetrocknete Haseleichen und rüstene Läden, wovon erstere wenigstens schon 6 Jahre, und letztere wenigstens schon 3 Jahre geschnitten worden seyn müssen, in dem Maße von 12 Schuh rheinisch in der Länge, dann 18 Zoll in der Breite, und 5 Zoll in der Dicke, wie auch eine zweyte Gattung von 9 Schuh rheinisch in der Länge, 18 Zoll in der Breite, und 4 Zoll in der Dicke, käuflich zu übernehmen gesucht, jedoch wird dabey bemerkt, daß diese Läden durchgängig aus gesundem Holz bestehen müssen, und weder das Herz noch faule Aeste oder Ritze in sich fassen dürfen. Wer diese im Besitze hat, und zu verkaufen gedenket, wolle sich in Bälde hierorts melden.

München, den 3. May 1805.

Bey kurfl. Zeughaus-Hauptdirektion dahier.

Haßberg, Generalmajor.

Endesunterzeichnete machen dem hohen Adel und verehrungswürdigen Publikum bekannt, aus Veranlassung der von Bellendorf, kurfl. Hoftheaterfriseur in Mannheim, im hiesigen Sonnabend- und Mittwochblatte eingerückten Bekanntmachung seiner Haartouren und Perüken rc., daß alle solche Gattungen von Herren- und Frauenperüken, eben so Platteln und Toupee's von allen Fatons, auch mit dem erforderlichen Arkanum zum Auspappen, nebst allem Einschlägigen des Perükenmacher-Metiers, mit gewiß industriösem Fleiße und Geschmacke, und in billigsten Preisen, bey allen hiesigen bürgerl. Perükenmachern verfertigt werden, die sich noch immer bemüht haben, die Zufriedenheit des hohen Adels, und Publikums, sowohl in der Haupt- und Residenzstadt, und den Provinzialstädten, als des Auslandes zu erwecken.

Die Führer der bürgerl. Perükenmacher
J. Georg Elmert.
Joseph Hildenbrand.

Ein Schreibkasten von kirschbaumenem Holz steht zum Verkaufe feil. D. ü.

Christoph Jakob Koch, auf dem Rindermarkte Nro. 117, hat die Ehre seinen werthen Abnehmern anzuzeigen, daß wieder von dem besten rothen Offner, so wie auch weiße Weine dem Eimer nach, in billigsten Preisen bey ihm zu haben sind.

Unweit der Stadt ist eine Behausung zu verkaufen, worauf Weiß- und Braunbier geschenkt wird, selbe steht auf freyem Platze, hat einen schönen Tanzsaal, und große Stallung. D. ü.

Es ist eine Elektrizität, sammt dem ganzen Apparat dazu, um einen sehr billigen Preis zu verkaufen. D. ü.

Das vor dem Sendlingerthore am Wege der Frauen Elisabethinerinnen stehende neu erbaute Wohnhaus, nebst Garten, steht um billige Bedingnisse zum Verkaufe feil, worüber der Eigenthümer in besagtem Hause Aufschluß gibt.

In dem Markte Velden, kurfl. Landgerichts Biburg, Unterlands Baiern, stehet eine eigenthümliche Bräustatt, sammt der hierauf haftenden Bräuers-Gerechtigkeit, dann Getreide-, Vieh-, so anderen Stallungen und Gebäuden, nicht minder die sämmtlichen Wies- und Feldgründe, Holzboden, s. A., nebst dem dabey befindlich eigenthümlich beträchtlichen Zehent, aus freyer Hand zu verkaufen. Kaufsliebhaber können hierüber mündlich oder schriftlich die nähere Auskunft bey dortiger Marktschreiberey erhohlen.

Im kurfl. Markte Gankofen, Unterl. Baiern, steht eine reale Handlungsgerechtigkeit, mit einem großen 2gädigen Hause, schönem Ladengewölbe und gutem Keller, aus freyer Hand zu verkaufen. Bey dieser Gerechtigkeit dürfen Leder, Eisen, Meßing, Bley, in- und alle ausländische Tuchspezereyen, dann alle lange und kurze Waaren geführt werden. Der Preis ist 5000 fl. mit Einschluß, was zum Laden gehört, die vorhandenen Waaren müssen laut Conto abgelöset werden, und von dieser Kauf-Summe können 400 fl. zu 4 Prozent liegen bleiben. Kaufsliebhaber können solches Anwesen vorher in Augenschein nehmen, und sich des Mehreren beym Eigenthümer selbst erkundigen.

Leonhard Hecker, bürgl. Bierbräuer in Frontenhausen, hat seine Bräustatt zertrümmert, und hat jetzt nur mehr Bräugeschirr zum Verkaufe feil. Erstlich eine Bierpfanne, 16 Eimer haltend, eine Maischbodung, 40 Eimer, Gährbodung, und eine

Küsle, 20 Schuh lang und breit, und alles kleine Geschirr um einen billigen Preis. Kaufsliebhaber können sich in Zeit 12 Tagen bey Obgenanntem melden.

Verlorne oder gefundene Sachen.

Den 2. May Nachmittags um 2 Uhr ist in der Peterskirche ein grüntaffentes Regendach liegen geblieben. Der Finder wird ersucht, selbes gegen gute Belohnung zu dem Küster zu bringen.

Vorgestern Nachts ist eine ansehnliche Quantität Bley aus einem großen Bassin gestohlen worden. Wer etwas davon erfährt, beliebe es gegen sehr gute Belohnung im Zeit. Comt. anzuzeigen.

Es hat sich ein ganz schwarzer, halbgeschorner Pommerhund von mittlerer Größe verlaufen. Wer davon Nachricht geben kann, beliebe es im Zeit. Comt. zu melden.

Dienstgesuche.

Ein Mädchen von 18 Jahren, das sich auf Verfertigung von Frauenzimmer-Kleidern, und andern Frauenzimmerarbeiten versteht, sucht in einen angemessenen Dienst, auch als Stubenmädchen zu kommen. D. ü.

Ein honetes junges Mädchen, welches von respektabeln Aeltern ist, aber noch niemahls in einem Dienste stand, wünscht nun als Kamerjungfer in einen zu treten. Sie ist sehr geübt im Stricken, Feinnähen, Sticken, Putzarbeit, Kleidermachen, und so Anderm. D. ü.

Ich habe die Ehre anzuzeigen, daß ich noch bis 4. Juny in meinem Quartier bleiben darf, wo ich dann zu Herrn Schneidermeister Rohrleitner in der Kreutzgasse, Nro 90, nächst dem Bäcker, ziehe.

Weißinn, Seiden- und Modezeugputzerinn, im Augustinerstock, 2ten Eingangs.

Verschiedene Kundmachungen.

Bräuhaus-Versteigerung.

Montags den 27. des laufenden Monaths May, und die darauf folgenden Tage, werden in Oberalteich das daselbst vorhandene Bräuhaus, mit Bräugerathschaften und Kellern, die Mahlmühle, das Abtey- und Klostergebäude, nebst mehr als 70 Tagwerken Feld- und Wiesengründe von bester Art, unter den schon bekannten Bedingungen öffentlich zur Versteigerung gebracht, und unter Vorbehalt der gnädigsten Genehmigung an die Meistbiethenden überlassen. Man macht dieses zu dem Ende bekannt, damit die Kaufsliebhaber die befraglichen Realitäten einsehen, und sich von deren Werth überzeugen können. München, den 1. May 1805.

Kurfl. baierisches General-Landes-Kommissariat, als Provinzial-Staats-Kuratel.

Rchsfhr. v. Weichs.

Neumayr, Dr.

von Schmitzer.

Vorladung der Jos. Murschischen Erben.

Da Joseph Mursch, bürgerl. Wein-Hofschäfflers Sohn allhier, und gewesener Consumtwächter am Hochzoll nächst Friedberg, schon im Jahre 1800 ohne eheliche Leibeserben mit Tode abgegangen ist, und eine letztwillige Disposition über sein beyläufig in 800 fl. bestehendes Vermögen zurückgelassen hat, als werden sämmtliche hievon allenfalls vorhandene Intestaterben mit dem Anhange hiermit öffentlich vorgeladen, daß sie sich in einer peremptorischen Zeitfrist von 6 Wochen um so gewisser diesorts zu melden, ihr Erbrecht auszuweisen, und ihre Erklärung über das vorhandene Testament abzugeben hätten, als man außerdessen mit dem Vermögen nach Inhalt des Testaments die gehörigen Verfügungen treffen würde. Geschlossen den 16. April 1805.

Kurpfalzbaierisches Stadtgericht München.

Lict Sedlmair, Stadtoberrichter

Sellmayr Aktuar.

Vorladung der Apotheker-Stöcklischen Creditorschaft.

Nachdem der kurfl. Militär-Lazareths-Apotheker, Joseph Stöckel, den 14. Jäner a c mit Tode abgieng, so werden dessen sämmtliche Creditoren hiermit vorgeladen, sub termino von vier Wochen ihre Forderungen diesorts rechtlich einzureichen, außerdessen dieselben nach Verfluß dieser Zeitfrist hiermit nicht mehr gehört werden würden. Sign den 29. April 1805.

Kurpfalzbaieris Kommandantschaft der Haupt- und Residenzstadt München.

Fhr. v Hallberg, Generalmajor.

v. Stubenrauch, Auditor.

Versteigerung in dem Kloster Andechs.

Kommenden Montag den 20. May, und die darauf folgenden Tage jederzeit von Morgens 8 bis 12 Uhr, dann Nachmittags von 2 bis 6 Uhr, gedenket man die in dem aufgelöseten Kloster Andechs noch vorhandene Mobiliarschaft, als verschiedene Gattungen von Kästen, Tischen, Bettstätten, Kupfern und gemahlten Klostertafeln, zwey geschnizte und gekleidete Muttergottes-Bildnisse, 3 Altäre, 3 Altarsteine, eine Orgel, ein Positiv, verschiedene Kirchenornate, als Meßkleider, Altartücher, so andere Geräthschaften, an die Meistbiethenden gegen bare Bezahlung zu verkaufen. Womit andurch dieses den Kaufslustigen bekannt gemacht wird. Akt den 18 April 1805.

Kurfl Rentamt Starnberg.

Wieland, Rentbeamter.

Vorladung der Philipp Waibelischen Erben.

Unter anderen HHn. Offizieren ist auch dem bey dem ehedem bestanden habenden kurfl Freyherrn von Wredenischen Bataillon abgelebten Herrn Lieutenant Philipp Waibel für den bey dem Mannheimer Schloßbrande erlittenen Verlust eine Entschädigungs-Gratifikation von 150 fl. gnädigst bewilliget worden, um deren Ausfolglassung der Bruder des Hrn Abgelebten, nämlich der ausgetretene Hr. Lieutenant und nunmehrige Geometer Titl. Waibel, bittend eingekommen ist. Diejenigen also, welche auf diese Gratifikation entweder ex jure crediti, vel haereditatis einen Anspruch machen zu können glauben, werden hiermit aufgefordert, innerhalb eines peremptorischen Termins von 6 Wochen bey unterzeichneter Stelle aufzutreten,

und sich ihrer machender Forderung wegen gehörig zu legitimiren, ausserdem das Gesetzliche verfügt werden wird. Ulm, den 17. April 1805.

Vom kurf. 3ten Linien-Infanterie-Regiment Herzog Karl.

Neumark, Oberst.

Lert Baumann, Regiments-Auditor.

Pferderennen zum neuen Wirthshause, oder Salmdorf, nächst München und Parsdorf, welches von Kaspar Niggl, Tafernwirth allbort, am Pfingstmondtage, als den 3. Juny gegeben wird.

1tens 10 baierische Thaler mit Schnupftuch.
2tens 9 baierische Thaler mit Schnupftuch.
3tens 8 baierische Thaler mit Schnupftuch.
4tens 7 baierische Thaler mit Schnupftuch.
5tens 6 baierische Thaler mit Schnupftuch.
6tens 5 baierische Thaler mit Schnupftuch.
7tens 4 baierische Thaler mit Schnupftuch.
8tens 3 baierische Thaler mit Schnupftuch.
9tens 2 baierische Thaler mit Schnupftuch.
10tens 1 baierischen Thaler mit Schnupftuch.

Die zwey ersten Gewinnste sind ganz frey. Die Rennbahn fängt beym Wirthshause zu Feldkirchen an, gehet bis Dornach, sodann zum neuen Wirthshause in einer Strecke pr. 1 1/2 Stunde zurück, und nimmt seinen Anfang um 4 Uhr.

Kaspar Niggl, Tafernwirth auf dem neuen Wirthshause auf der Haager-Strasse nächst München.

Die Falterische Musikhandlung in München hat ihre Wohnung in der Rosengasse verlassen, und jene in der Dienersgasse Nro. 214, im Baron v. Mandlischen Hause im ersten Stock, am Laroscebogen, der kurf. Polizey gegenüber, bezogen.

Wer an der Verlassenschaft des verstorbenen neuen Gartenwirths vor dem Schwabingerthore, Jakob Müller, eine Forderung zu machen, oder an selben Schuldscheine, Obligationen, oder Wechselbriefe ausgestellt hat, dieser beliebe sich in der Schwabingergasse, Nro. 287, daselbst zu melden.

Bücheranzeigen.

Gesundheitswochenschrift zur Belehrung aller Stände. Herausgegeben von A. F. M. von Hillesheim. Zweyter Band. München, 1805. gr. 8. hat die Presse verlassen, und ist hier bey dem Redakteur von Hillesheim, beym Herrn Huber, Weinhändler in der Kaufingergasse, rückwärts der Fürstenfeldergasse, über 2 Stiegen, und durch alle in- und ausländische Buchhandlungen zu haben. Die Herren Abnehmer des ersten Bandes, welche den zweyten noch nicht erhalten, belieben solchen, wenn sie sich an den Redakteur nicht selbst wenden wollen, von der ihnen zunächst gelegenen Buchhandlung zu Amberg, Landshut, Regensburg, Straubing zu beziehen. Die Brauchbarkeit dieser Wochenschrift ist von sachverständigen Männern, besonders für Landgeistliche, Schullehrer, Dorfwundärzte, und alle jene Hausväter, denen ihr eigenes Wohl, die Gesundheit und das Leben ihrer Untergebenen nicht gleichgültig ist, anerkannt. Der Jahrgang oder zwey Bände kosten 5 fl. Die Zahlung geschieht für jeden Band mit 2 fl. 30 kr. gleich: Sechs Hefte mit einem blauen Umschlag machen einen Band aus. Briefe und Gelder müssen franko eingeschickt werden. Die Fortsetzung erscheint künftig in zwanglosen Heften.

Andachtsübungen, Gebräuche und Ceremonien der katholischen Kirche, für den Bürger und Landmann faßlich und lehrreich erklärt zur Beförderung der wahren Andacht und Ordnung des Gottesdienstes. Neue mit Zusätzen vermehrte, für Pfalzbaiern bearbeitete Ausgabe. Drey Bändchen, 20 1/2 Bogen in gr. 8. (Preis 36 kr.)

Dieses Werkchen, dessen Werth schon in mehreren gelehrten Blättern nach Verdienst angerühmt worden ist, und das durch die Umarbeitung und Versetzung auf unsern vaterländischen Boden in jeder Hinsicht an demselben gewonnen hat, auch in einem weit niedrigern Ankaufspreise steht, als die frühere Ausgabe, ist im Verlage der unterzeichneten Buchhandlung nunmehr erschienen, und durch jede benachbarte Buchhandlung für den oben angesetzten Preis immerwährend zu erhalten. Wer sich zur Abnahme einer Partie verbindlich macht, und deshalb an die Verlagshandlung selbst wendet, darf noch überdas auf entschiedene Vortheile rechnen. Dasselbe Buch ist hier auch im ord. und Schweinsbande zusammen, und jeden Band einzeln gebunden, für den möglichst billigsten Preis zu haben. Bestellungen darauf übernimmt jede Buchhandlung im In- und Auslande.

Ignaz Heigl und Kompagnie,
Buchhandlung zu Straubing.

Theologisch-praktische Monatschrift. Herausgegeben in Linz von einer Gesellschaft. Erster und zweyter Jahrgang. Jeder Jahrgang bestehend aus 12 Heften. Zweyte Auflage. Mit Felsecker'schen Schriften. 1802 und 3. (Herabgesetzter Preis: der Jahrgang 3 fl. R. W.)

Um diesen Preis hat eine benachbarte Buchhandlung auch den Nachdruck angekündiget, und nicht ohne Aufopferung von ihrer Seite entschließt sich die Gesellschaft, zur Verdrängung des Nachdrucks, ihre eben erst fertige neue Auflage des weit schönern Originals um gleichen Preis mit ersterm hinzugeben, und hat uns die Kommission hievon übertragen. Exemplare sind immer hinreichend vorräthig. — Liebhaber, die es doch lieber mit den redlichen Originalverlegern werden zu thun haben wollen, belieben sich deßhalb an unterzeichnete Buchhandlung mit ihren Bestellungen zu wenden; Gelder und Briefe aber müssen, bei bey so einem Verkaufe ohnehin nicht bedeutenden Vortheiles wegen franko eingesandt werden.

Derselben Monatschrift dritter und vierter Jahrgang. Ebendaselbst, 1804 und 5. (Preis 6 fl. R. W.)

Unterzeichnete haben von den Herren Verlegern sogar auch die Erlaubniß erhalten, den vorletzten oder 3ten Jahrgang für gleichen Preis zu 3 fl. zu erlassen, jedoch nur denjenigen, die den laufenden Jahrgang und die noch folgenden abzunehmen sich verbinden. Bey diesem 4ten und den nachfolgenden Jahrgängen tritt aber der gewöhnliche Preis von 6 Gulden ein. Bestellungen darauf übernimmt jede Buchhandlung im In- und Auslande.

Ignaz Heigl und Kompagnie,
Buchhandlung zu Straubing.

Kurpfalzbaierische
Staats-Zeitung
von
München.

Num. CVII. Mondtag. 6. Mai 1805.

Deutschland.

Aschaffenburg, den 28sten April. Eine Gesellschaft holländischer Kaufleute wirbt Leute aus dem Reiche, um sie nach Amerika zu schicken; der Sammelplatz ist in Frankfurt, wo kürzlich eine betrachtliche Partie solcher Unglücklichen eingeschifft und weiter verschickt wurde. Der östreichische Gesandte hat dagegen eine Denkschrift an die Kurfürsten, Fürsten und Stände des löblichen oberrheinischen Kreises folgenden Inhalts eingereicht:

„Es ist durch zuverläßige Quelle zu dem diesseitigen Vernehmen gekommen, wie sich im oberrheinischen Kreise eine holländische Werbung aufhalte, welche die aufbringenden Rekruten durch Neben- und Schleichwege nach Holland und weiter nach Amerika abführt. Da nun die kaiserl. Wahlkapitulation Art. 4. §. 14. und das bekannte in das Reich erlassene allerhöchste Emigrations-Edict die Auslieferung der Reichs-Unterthanen in fremde, mit dem Reiche in keiner Verbindung stehenden Lande verbiethen; so kann unterzeichneter Geschäftsträger in Gewißheit seiner aufhabenden Pflicht nicht umhin, an des Hrn. geheimen Raths und Kreis-Gesandten Hochwohlgebohren, das sehr angelegentliche Ersuchen zu machen, womit gefällig sein wolle über diesen Gegenstand an Ihre höchsten Committenten unverzüglich zu berichten, damit gegen diese falsche Werber und Verführer der Reichs-Unterthanen, die nöthigsten und schleunigsten Maßregeln genommen werden können. Unterzogener ergreift diesen Anlaß mit Vergnügen, um des Hrn. Kreisgesandten Hochwohlgebohren seine vorzügliche Hochachtung zu versichern.“ Frankfurt am 26ten April 1805. Schiellein, kaiserl. auch kaiserl. königl. Geschäftsträger am oberrheinischen Kreise.

Diese Vorstellung hat schon die Wirkung gehabt, daß der Frankfurter Senat solchen Emigranten allen Aufenthalt in der Stadt verbothen hat.

Daß Hr. Minister Kretschmann die herzogl. Coburgischen Dienste verlassen hat, und in die fürstl. Leiningischen übergetreten ist, wie das in mehreren deutschen Zeitungen zuversichtlich behauptet wurde, wird aus ganz zuverläßiger Quelle als ungegründet widersprochen.

Aus Paris hat man gemeldet, daß in der kaiserlichen Druckerei das Vater unser in 150 Sprachen gedruckt und dem Papste überreicht worden ist. Auch in Leipzig ist bereits vor 57 Jahren das Vater unser in 200 Sprachen und Mundarten, mit den Characteren derselben und der Aussprache, also in 50 Sprachen mehr gedruckt worden, und zwar in einem Buche des Missionärs Benj. Schultze, dessen vollständiger Titel nachstehender ist: „Orientalisch- und Occidentalischer Sprachmeister, welcher nicht allein hundert Alphabete, nebst ihrer Aussprache, so bei denen meisten Europäisch- Asiatisch- Afrikanisch- und Amerikanischen Völkern und Nationen gebräuchlich sind, auch einigen Tabulis Polyglottis verschiedener Sprachen und Zahlen vor Augen leget; sondern auch das Gebeth des Herrn in 200 Sprachen und Mund-Arten mit dererselben Characteren und Lesung, nach einer geographischen Ordnung mittheilt. Aus glaubwürdigen Auctoribus zusammengetragen und mit dazu nöthigen Kupfern versehen.“ Leipzig, zu finden bei Christian Friedrich Geßnern, 1748.

Wien, den 1sten Mai. Se. k. auch k. k. Majestät haben Allerhöchstihren wirklichen Kämerer und Minister-Residenten bei der kaiserl. freien Reichsstadt Frankfurt am Main, Johann Freiherrn v. Wessenberg, zum bevollmächtigten Minister bei Sr. kurfürstl. Durchleucht zu Hessen und am Oberrheinischen Kreise ernannt, und ihm den Legationssekretär Franz Joseph Schiellein in gleicher Eigenschaft beigegeben. Der Legationssekretär und bisherige Geschäftsträger am Niederrheinischen und Westphälischen Kreise, Johann Pichler geht von Düsseldorf nach Frankfurt, um den von dem Freiherrn v. Wessenberg besorgten Geschäften bis auf eine weitere Verfügung vorzustehen.

Am 19ten April starb zu Innsbruck Xaver von Zellenz, der Rechte Doctor, Appellationsrath und Director des juridischen Studiums an der hohen Schule daselbst. Er war am 26sten Nov. 1749 zu Selzach in Ober-Krain gebohren. (Er war schon in früheren Jahren als Professor zu Freiburg in Breisgau Mitarbeiter der oberdeutschen allgemeinen Litteratur-Zeitung. Das Uebrige steht im Meusel).

Rußland.

Mitau, den 10ten April. Ueber den Brand im Schlosse zu Blankenfeld bei Mitau hat man noch folgende weitere Nachrichten:

Ludwig XVIII, der bei dem Brande auf den ersten Trommelschlag erwachte, war die ganze Nacht in Thätigkeit, umgeben von dem Herzoge von Angouleme und den Personen seines Gefolges. Glücklicher Weise ward er durchs Podagra, welches abgenommen hatte, nicht am Gehen und am Ertheilen der nöthigen Befehle verhindert.

Um 5 Uhr des Morgens in dem Augenblicke, wie alles beschäftigt war, die Fortschritte des Feuers zu hemmen, sah man am Ende des in Brande stehenden Flügels, grade an dem Winkel, der diesen Flügel mit dem Hauptkorps des Schlosses verbindet, Rauch aufsteigen. Als man hinauf kam, fand man in einer kleinen isolirten Kamer unter einem Feldbett einen Haufen von kleinem Holz und Lumpen, die auf dem Boden angesteckt waren. Das Feuer hatte schon die Betten und tannenen Balken ergriffen und einen Augenblick später war der Brand allgemein.

Ueberdem entdeckte man am 8ten April des Morgens Rauch über den Zimmern, die Ludwig XVIII. selbst bewohnte, nähmlich auf der entgegengesetzten Seite desjenigen Theils des Schlosses, der abgebrannt war. Als sich der Polizeichef und verschiedene Beamte auf den Boden begaben, fanden sie bei einem Schornsteine einen irdenen Topf, mit einem Rest von Kohlen, angebranntes altes Zeug und Diehlen des Bodens in Feuer, welches man noch glücklicher Weise löschen konnte.

Der Herr Gouverneur von Arseniew und der Kommandant des Füselier-Bataillons, welche einer der vornehmsten Officiers des Herrn Grafen von Lille begleitete, haben den Beweis dieses neuen Versuches, so wie den verhergehenden selbst in Augenschein genommen.

Kurz darauf sind die Untersuchungen durch den Herrn General-Gouverneurs, Grafen von Burhövden constatirt worden, der sich auf die erste Nachricht von dem unglücklichen Ereigniß von Riga zu dem Grafen von Lille begab. Er hat alles selbst verificirt und mit der größten Thätigkeit die nöthigen Befehle zur Sicherheit des Schlosses gegeben, wo itzt alles ruhig ist.

Großbritannien.

Unter die vielen Angriffe, zu welchen die jetzigen Zeitumstände den Londner Oppositionsblättern Stoff geben müssen, gehören auch folgende, in französischen Zeitungen wiederhohlte Betrachtungen über die gegenwärtige Lage von England: „Das wäre also die umfassende Blokade, welche alles, sogar die Häfen von St. Valerie und Honfleur verschließt, und die am Ende die Geschwader von Brest, Rochefort und Toulon auslaufen läßt!! Wie, soll der Feind, den wir zur See so tief verachteten, auf allen Punkten eine angreifende Stellung gewinnen? Und wir, wir sollen Europa auch nicht eine einzige von jenen Eroberungen vorzuzeigen haben, welche in dem letzten Kriege unser Glück und unsere Wohlfahrt mit dem Verluste und dem Untergange unserer Bundesgenossen in einen so abstechenden Kontrast setzten! Aber was brauchen wir Eroberungen? wird man sagen. Aber was brauchen wir denn Krieg? sage ich. Eine furchtbare Expedition ist im Begriffe, aus unsern Häfen auszulaufen, wird man einwenden. Aber aus den französischen, selbst aus den spanischen und holländischen Häfen laufen auch Expeditionen aus, oder sind im Begriffe auszulaufen. Alles ist in Bewegung. Der Krieg, welcher schon so lange erklärt war, fängt jetzt erst an. Aber er fängt nach dem Plane Bonaparte's an, der ihn nicht erklärt hat. Er hat seine Vorkehrungen ohne Unruhe gemacht. In Ostindien schlagen wir uns um das, was wir besitzen, zu behalten; in Amerika ist es derselbe Fall; und hier stehen wir sogar unter Waffen, um unsere eigene Existenz zu erhalten."

„Wir stehen unter Waffen! Hr. Pitt behauptet es; und wir wissen nicht, wo unsere Armee sein mag. Das kann wohl all hinreichen, um eine Konstitution einzuengen; aber um ein Reich zu erhalten, ist es nicht hinreichend. In den Entwürfen des Hrn. Pitt ist alles ungewiß und verworren. Hat er einen Angriffsplan auf einen Punkt des Gebieths von Frankreich oder seiner Alliirten? Er hat zulange mit der Ausführung gezögert. Bonaparte hat alle Vorkehrungen zur Vertheidigung getroffen. Man hat sich gegen Spanien auf eine Art betragen, daß man es durch den Schrecken lähmte."

(Das Uebrige folgt.)

Man verbreitet in Ueberfluß ein Flugblatt, das den Titel führt: Ein letztes Wort an das itzige Ministerium. Folgendes sind einige Stellen daraus:

„Was macht ihr, meine Herren? Ihr habt eben eine Steuer von einigen Millionen Pf. Sterling auf den Essig gelegt, und da kommt nun der Feind und nimmt uns Inseln, Schiffe, Millionen."

„Was macht ihr, meine Herren? Ihr präsentirt dem Parlemente Verzeichnisse, Listen, Rollen, welche die Bierbräuer von London glauben ließen, unsere

Armee sei noch zahlreicher und furchtbarer, als die des Xerxes; auch itzt zeigt es sich, daß unsere kostbarsten Besitzungen ohne Soldaten zu ihrer Vertheidigung sind."

„Was macht ihr, meine Herren? Eure Zeitungen blokiren seit zwei Jahren alle französische Seehäfen, und sobald ein französisches Geschwader Lust hat, auszulaufen, so können es eure Kreutzerflotten und eure Fernröhre nicht hindern. Wozu dienen diese Blokaden, welche mehr Schiffe zu Grunde richten, mehr Matrosen tödten, als entfernte Reisen, und selbst als Treffen?"

„Was macht ihr, meine Herren? Ihr erschöpft euer ganzes Genie, um Zeitungs-Artikel zu verfassen; eure 192 Linienschiffe, sagt ihr, sind in den Seehäfen vorhanden; ihr habt deren aber nur 84 bewaffnen können. O des tröstlichen Bekenntnisses! Es fehlt uns an Geld. Aber ihr habt uns dieses Jahr mehr als 40 Millionen Pfund Sterl. (mehr als 1000 Millionen Fr.) aufgelegt? Es fehlt uns an Mannschaft. Was macht ihr damit? Warum gebraucht ihr sie, um hölzerne Thürme zu bauen, die nur dienen würden, den französischen Soldaten zu reitzen, und Kanäle zu graben, die nur gut wären, ihre Pferde zu tränken."

„Total-Summe: Was macht ihr, meine Herren? Ihr redet viel, ihr schreibt viel, ihr verschwendet erschrecklich; ihr verspracht uns den Ruin Frankreichs, die Herrschaft der Welt, alles Gold der Nationen! Und Frankreich schlägt uns, beraubt uns; die Welt sieht zu und lacht, und weit gefehlt, daß wir bei uns das Geld der Nationen sehen sollten, so kaufen wir mit Assignaten ein übertheures Brod!!!"

„Ein letztes Wort, meine Herren: Geht fort, und kommt nicht wieder!"

Frankreich.

Unter der Aufschrift Politik erscheinen in einem französischen Blatte folgende Betrachtungen:

„Wer von Beiden, England oder Frankreich, hatte eher gefaßt sein sollen, Expeditionen nach den beiden Indien zu unternehmen. — Schiffe und Colonien wegzunehmen? Die Art, mit der der gegenwärtige Seekrieg geführt wird, übertrifft selbst die Vorstellungen der Einbildungskraft. So lange war derselbe unfruchtbar an Ereignissen, und alles schien darauf hin zu deuten, daß eine einzige Unternehmung — ein einziger Schlag denselben entscheiden müßte. Während unsere Blicke und die Blicke von ganz Europa auf die Flottille und Boulogne gerichtet waren, wußten wir wohl selbst, was für eine stille Thätigkeit in unsern Häfen herrschte? Escadren liefen aus, zeigen sich, oder entwischten vor den furchtbarsten Flotten, und wir glaubten höchstens, daß nur einige wenige, langsam ausgebesserte, oder mit Schwierigkeit erbaute Schiffe in den Häfen lägen. Weder kostbare Anleihen und drückende Auflagen, noch prahlerische Versprechungen verkündigten uns zum Voraus die Anstrengungen des Kaisers, wodurch unser Seewesen wiedergebohren wurde. Unter der alten Herrschaft hatten auch solche Rüstungen Statt, und es war selbst einiger Ruhm damit verbunden; aber in wenigen Jahren vermehrten sich die öffentlichen Ausgaben um 12 Millionen Franken. Was bedurfte der Kaiser, um die ganze englische Seemacht im Zaum zu halten? Eine einzige Drohung, die aber nur Er wahrscheinlich und dringend machen konnte!"

„Ohne die Flottille zu Boulogne mußte jeder Tag unsern Häfen von Brest, Rochefort und Toulon Demüthigungen bringen; dagegen dient jetzt eine Bewegung in denselben dazu, jene Flottille furchtbarer zu machen; alles steht in Verbindung, alles unterstützt sich gegenseitig; die Linienschiffe und die platten Fahrzeuge machen in den Kriegsübungen ein Ganzes aus. Es scheint, Bonaparte habe dieselbe Tactik auf das Meer übergetragen, welche unsern Heeren auf dem festen Lande den Sieg brachte. Man sieht Angriffe in großen Entfernungen; Unternehmungen, die ganz allein da zu stehen scheinen, die aber am Ende sich dennoch in Einem Punkte vereinigen; es erscheint eine eigene Kunst, zuerst den Feind zu zwingen, daß er seine Kräfte ganz sammle, dann wieder, daß er den Mittelpunct verlassen muß, und ihn nicht eher anzugreifen, als bis er sich selbst angreifbar gemacht hat; endlich ihm die Schlacht und die Gefahr erst dort anzubiethen, wo er sie am wenigsten erwartet."

„Inzwischen sind unsere Landarmeen höchst zahlreich, während wir nur wenig Schiffe haben. Deßwegen hat man auch mit großer Geduld den Augenblick heran kommen lassen, wo man sie in Bewegung setzen kann; deßwegen sorget man dafür, ihnen sichere Schutzpunkte zu verschaffen. Die Bildung der Seeleute hält einen langsamen Schritt, als jene der Soldaten. Daher sucht man Gelegenheit, sie durch kleine glückliche Gefechte zu größern geschickt zu machen. Zu dem läßt Bonaparte seine Alliirten, die ihm der Trotz der Feinde verschaffet, nicht müssig seyn, und sie werden zu ihrem Glücke und zu ihrem Ruhme erfahren, wie wohlthätig die Kraft war, die man ihnen aufdringet. Ein Oberhaupt der Indianer, den die Unterdrückung zur Ungeduld gereitzet hat, wird für den französischen Kaiser ein nützlicherer Alliirter, als vielleicht Schweden für England. Holkar erschüttert in Indien eine tirannische Herrschaft. Zwei französische Artilleriecompagnien haben ihn bereits mit dem Siege vertraut gemacht. Labourdonnais und Dupleix, welche ehedem dem französischen Nahmen einen so hohen Ruf in

Indostan erwarben, hatten im Anfange kaum einen so glücklichen Fortgang, als diese neuen Kameraden Holkars, deren Anzahl sich immer vergrößern wird, und deren Thaten zum Glück der Menschheit Weltgegenden wieder verschönern werden, die Unterdrückung und Treulosigkeit verheeret haben."

„Man denke sich nun auch Spanien und Holland, und alle ihre Mittel und Beweggründe, die sie zur Rache haben können; an alle gereihte Leidenschaften, die unsere Soldaten aneifern; an den Wetteifer des Ruhms, der unsere Seeleute belebet, an das feurige, fruchtbare und ausdauernde Genie, welches alle Bewegungen leitet — und man wird sich überzeugen, daß der Augenblick nahe sei, wo seine großen Bestimmungen sich auch auf den Meeren entwickeln werden."

Man ersieht aus dem eben itzt übersetzten Werke des Hrn. Hufeland, daß der Gebrauch der Arzneyen ehemahls weit häufiger war, als jetzt. In den letzten sechs Monathen seines Lebens wurde Ludwig XIII. 215 Mahle purgirt; er bekam 210 Klistiere, und es wurde ihm 47 Mahle zur Ader gelassen. Nach diesem starb er ganz rein und eines natürlichen Todes.

Nach neuen Anzeigen unterscheiden sich die falschen Louisd'or aus der Fabrik, die man kürzlich im Drome-Departement entdeckt hat, dadurch, daß die Buchstaben der Worte CHRS. REGN. VINC. IMPER. et LUD. XVI. etc. größer sind als in den ächten. Das I in dem Worte IMPER. ist merklich größer als die andern Buchstaben desselben Worts.

Die zweite Abtheilung der Beschreibung der Haupt- und Residenzstadt München, oder deren zweiter Band, Statistik, von Lor. Hübner, ist im Zeitungs-Comtoir für 2 Fl. 45 Kr. auf weißem Druckpapier, für 5 Fl. 30 Kr. auf Großvelin, von den HH. Subscribenten in Empfang zu nehmen. Buchhandlungen, mit denen der Verleger in keinem unmittelbaren Verkehre steht, erhalten die Exemplare, gleich anderen Abnehmern, nur gegen bare Bezahlung. In Commission wird kein Stück gegeben, so wie keine Rücksendungen angenommen werden. Zu 10 Exemplaren wird das 11te unentgeldlich beigegeben. Das ganze Werk, Topographie und Statistik, in 2 Bänden in Großoctav, wird zusammen auf weißem Druckpapier für 5 Fl. 30 Kr., und auf Velin für 11 Fl. erlassen.

Versteigerung. Morgen den 7ten dieses Monaths gedenkt man von unterzeichneter Stelle den zur hiesigen Stadt gehörigen eigenthümlichen sogenannten Breitterstimmer Anger nächst der An Theilweise im Wege der Versteigerung zu verkaufen. Kaufsliebhaber wollen sich demnach am bemeldten Tage frühe um 9 Uhr auf ersagtem Breitterstimmer Anger in dem vohandenen Hause einzufinden, wo ihnen sodann die näheren Bedingnisse, und der Plan vorgelegt, und sonach salva ratificatione die Versteigerung vorgenommen werden wird. Beschlossen, den 20sten April 1805.

Kurpfalzbaierischer Stadtmagistrat München.

Der kurf. Stadt-Commissär v. Mittermayr,
L. D. R. Feßmaier. Bürgermeister.

Versteigerung. Morgen den 7ten dieses werden Vormittags um 9 Uhr in der 11ten bodenzinsigen Behausung am Lehel nach erlangtem grundherrlichen Consens die 6te Herberge über 1 Stiege, dann die 8te Herberge über 2 Stiegen, deren jede mit 150 Fl. der Brand-Assecuranz einverleibt ist, gegen gleich bare Bezahlung plus licitando versteigert.

Kaufsliebhaber haben sich daher am obbenbestimmten Tage und Stunde in dem Titl. Graf von Lattenbachischen Schlößel am Lehel einzufinden, um ihr Anboth ad protocollum zu geben.

Kurpfalzbaierisches Stadtgericht der Haupt- und Residenzstadt München.

Lic. Sedlmair, Stadtoberrichter.

Stimel.

Versteigerung. Morgen den 7ten dieses werden bei dem Hrn. Weingastgeber Bauhoff in der Neuhausergasse Nro. 133 ein mechanischer ganzer Werkzeug, wobei ein Uhrmacher-Werkzeug, dann Tischzeug, Zinn, etwas von Kleidungsstücken, ganz neue Handtücher, und andere Hausfahrnisse, gegen gleich bare Bezahlung versteigert. Der Anfang ist von Morgens 9 bis 12, und Nachmittags von 3 bis 6 Uhr.

Am 25sten April sind zwischen der Stadt München und einem 3/4tel Stunden davon entlegenen Dorfe Laim nächst Nymphenburg 4 bis 5 Bogen Actenstücke verloren gegangen, welche sämmtlich an die Hof- und Regirungsraths-Frau Caroline Kriebel, gebohrne von Ezemreith gestellt sind. Sie waren in blau Papier eingeschlagen. Da sie dem Finder lediglich zu Nichts dienen können, so wird derselbe höflichst gebethen, diese Papiere gegen Belohnung in das Zeitungs-Comtoir so bald möglich einzuhändigen.

Fremdenanzeige.

Den 4ten und 5ten Mai. Hr. Georg Lons, Handelsmann von Lyon, im Adler. Hr. Huber und Hr. Gogel, Bürger von Rosenheim, im Rößchen. Hr. Simon Neustadl mit Familie, Kaufmann von Wien, im Kreuz. Hr. Holländer, Handelskommis von da, ebend. Hr. Petri, Kaufmann von Italien, mit einem Kommis, im Hirsch. Hr. Graf Johner, von Landshut, im Kreuz. Hr. Baron Schmidt, von Birnbach, ebend. Hr. Simpert Huber, Priester von Augsburg, im Adler. H. Theophil Maier, aus Zweibrücken, ebend.

Kurfürstlicher Hoftheater Morgen Dienstags den 7ten dieses: Der Wirrwar, oder der Muthwillige, eine Posse in 5 Akten von Kotzebue. — Mittwochs den 8ten dieses: (Mit aufgehobenen Abonnement) Achille (wie sonst).

Kurpfalzbaierische

Staats-Zeitung

von

München.

Num. CVIII. Dienstag. 7. Mai 1805.

Frankreich.

Paris, den 29sten April. Zu Folge Nachrichten aus Turin vom 24sten d. in dem heutigen Moniteur kündigte am 24sten dieses um halbe 3 Uhr Nachmittags eine Artilleriesalve die Abreise Ihrer Majestäten von dem Schlosse Stupinigi an, um sich nach Turin zu begeben. Um ¼tel auf 4 Uhr näherte sich der kaiserl. Zug der Stadt. Allgemeines Jubelgeschrei folgte alsobald auf die Stille, welche ehemahls der Gebrauch in dortiger Gegend vorschrieb. Der General-Administrator, der Divisions-Commandant und der Präfect befanden sich vorwärts des vor der Stadt errichteten Triumphbogens, bei welchem sich die Municipalauctoritäten versammelt hatten. Der Maire überreichte die Schlüssel der Stadt dem Kaiser, der sie in seinen Händen ließ. Der Zug gieng nun durch die Stadt, die durch die zahllose Menschenmenge, womit die Strassen und alle Häuser angefüllt waren, einen äußerst lebhaften und prächtigen Anblick gewährte, bis zum kaiserl. Palast. Der Kaiser war kaum dort ausgestiegen, als er sich schon wieder auf das Pferd schwang, um die Citadelle, die ausgestellten Industrieerzeugnisse der Stadt und die vornehmsten öffentlichen Anstalten in Augenschein zu nehmen. Um 7 Uhr kam der Kaiser unter Kanonendonner nach dem Palaste zurück. Der Gemeinderath lud Ihre Majestäten zu einem Feste auf den Abend ein, das sie annahmen. Beim Schlusse dieser Nachrichten kam der Papst in Turin an, und stieg in dem kaiserl. Palaste ab.

Am 3ten dieses ist Hieronymus Bonaparte zu Lissabon angekommen, von wo er am 6ten oder 7. d. seine Reise nach Paris fortzusetzen gedachte.

Der Senator Lucian Bonaparte hat sich auf einige Monathe von Meiland nach Pesaro begeben.

Die 10 Senatoren, welche Genua nach Meiland abschickte, um den Kaiser bei seiner Ankunft daselbst zu bekomplimentiren, erhalten ein jeder 1000 Thaler Equipage-Gelder. Griff und Schnalle ihrer Degen müssen, dem erhaltenen Befehle gemäß, vom gediegenen Golde sein. Ein von Genua nach Lyon gesandter Schneider hatte den Auftrag, daselbst 30 gestickte Kleider zu kaufen.

Ueber die Touloner Flotte liefert die Straßburger Zeitung vom 2ten Mai folgendes, an einen dasigen Handelsmann eingelaufene Schreiben aus Cadix von der Ankunft der Touloner Flotte daselbst.

„Cadix, den 9ten April (19ten Germ.) Heute Abends traf ganz unerwartet die Touloner Flotte auf unserer Rhede ein. Sie besteht aus 11 Linien-Schiffen, nähmlich dem Effroyable von 110, dem Dugay Trouin von 90, dem Intrépide von 80, dem Fidèle von 84, le Magistrat, la Province, le Vautour, le Sanguinaire, le Hazard, la Concorde, le César von 74 Kanonen, 6 Fregatten, 4 Corvetten und 3 Brigantinen, zusammen 24 Schiffen. In der Bucht liegen die französischen Schiffe der Adler von 74, le Flambeur von 22, und l'Argus von 16 Kanonen. Sie scheint nicht in den Hafen einlaufen zu wollen. Sobald sie ankam, wurden noch 2000 Mann Truppen auf die spanischen Schiffe gebracht, und man vermuthet, daß sich nicht nur obige drei französische Kriegs-Schiffe, sondern auch die hiesige spanische Flotte, die aus 12 Linienschiffen und einer Fregatte besteht, mit derselben vereinigen werden. Die 12 bis 13 Kriegsschiffe des englischen Blokade-Geschwaders, die im Angesichte dieses Hafens waren, segelten davon, sobald sie die Touloner Flotte gewahr wurden. Admiral Nelson hat dieser Flotte nichts in den Weg gelegt ꝛc. Jetzt also, setzt die Straßburger Zeitung hinzu, beginnt erst der Krieg, beginnt zu einer Zeit, da die englische Seemacht zerstreut ist, und im Innern Englands die größte Verwirrung herrscht.“

Briefe aus Amsterdam vom 26sten April sagen, daß gedachte Flotte in dem spanischen Hafen Carthagena angekommen sei, und sich mit 6 dort liegenden spanischen Linienschiffen vereiniget habe. (Von diesem letztern Umstande bemerkt aber obige Nachricht aus Straßburg nichts.)

(Morit.) Der Appellations-Gerichtshof von Nancy hat kürzlich ein Definitivurtheil gefällt, welches wegen des schauderhaften Vorfalls, der ihm zum Grunde liegt, und wegen der Betrachtungen, die es veranlaßt, für den Menschenfreund ein seltenes Interesse hat. Es betrifft die Revision von einem Urtheilsspruche des Parlements von Metz 1769, durch welchen sieben Menschen verurtheilt worden sind, nähmlich 4 zum Strange und 3 zur ewigen Galeerenstrafe. Folgendes ist der Hauptinhalt der Prozedur und ihrer Folgen: In der Nacht vom 24sten auf den 25sten September 1768 wurde in dem Hause eines Juden zu Mittelbronnen, einem bei Pfalzburg gelegenen Dorfe von einer Räuberbande, welche an 30 Mann stark war, ein Diebstahl begangen; die Klage wurde aufgesetzt; mehrere Einwohner eines nahegelegenen Dorfes als Theilnehmer angeklagt, und 7 davon nach den von den Juden gemachten Angaben verhaftet; einige von diesen letzten sagten aus, sie hätten die vorgeblich Schuldigen wieder erkannt; die andern blieben unbestimmt; weder bei den Angeklagten selbst, noch in ihren Wohnungen fand man eine Spur des Diebstahls, der auf 30 bis 40,000 Franken geschätzt war und Theils in Geld, Theils in Silberwaaren und Juwelen bestand; es zeigte sich kein Widerspruch in ihren Verhören; die Ruhe der Unschuld drückte sich in ihren Reden und in ihrem Aeusern während der Verhaftnehmung aus; bei allen ihren Verhören konnte man nichts als die förmliche und standhafte Ablaugnung der Schuld von ihnen herausbringen.

Trotz aller dieser Umstände, und auf das bloße Zeugniß dieser Juden, die sie zu erkennen glaubten, verdammte der Richter von Pfalzburg 4 davon zum Strange und 3 zur Galeerenstrafe. Die Verurtheilten appellirten an das Parlement zu Metz; allein das Parlement bestätigte den Urtheilsspruch — und er ward vollzogen! — — Vier von diesen Unglücklichen endeten ihr Leben auf dem Schaffot, von 3 andern, die auf die Galeeren kamen, starben zwei; der dritte entfloh, und seine ferneren Schicksale sind unbekannt. Mehrere Jahre verflossen; der unglückliche Vorfall war beinahe vergessen, als man in dem Gebiethe des Herzogs von Würtemberg die Reste einer Zigeunerbande verhaftete, welche seit mehreren Jahren das Herzogthum Zweibrücken und die benachbarten Länder mit ihren Räubereien heimsuchte. Um die Früchte derselben zu geniessen, hatten diese Landstreicher die Gewohnheit, sich in die kleinen deutschen Staaten, die zwischen Lothringen und Elsaß lagen, zurückzuziehen.

Da viele Verbrechen auf sie herauskamen, so fragte man einen davon, ob er sich deren nicht noch mehrere vorzuwerfen habe. Er gestand, daß er vor ungefähr 18 Jahren an einem Diebstahle Theil genommen habe, den die Zigeunerbande an einem reichen Juden von Mittelbronnen bei Pfalzburg verübte. Er nannte die 27 Mitschuldigen dieser That, und gab alle Umstände des Verbrechens genau an. Der Oberamtmann von Sulz theilte indessen diese Angaben dem Richter von Pfalzburg mit, um fernere Aufklärung darüber zu erhalten; dieser antwortete ihm, daß er schon die Menschen deßwegen verurtheilt habe, und ersuchte ihn, mit den Zigeunern ein genaues Verhör anzustellen, ob die 7 Verurtheilten unschuldig sein.

Die Zigeuner machten nun ein völliges Geständniß über eine Art, wie dieses Verbrechen von ihnen allein, ohne fremde Theilnahme verübt wurde, welches sie auch auf dem Schaffot wiederhohlten. Der Herzog von Würtemberg, dem diese Sache von seinem Beamten mitgetheilt wurde, ließ unverzüglich den Familienresten der Verurtheilten die Akten zustellen, welche ihre Unschuld erwiesen, und gab seinem Minister in Frankreich den Auftrag, ihre Klage zu unterstützen. „Es sind zwar nicht meine Unterthanen, schrieb er ihm, aber es sind Menschen." Die Verwandten dieser Unglücklichen, welche 18 Jahre lang die Schande einer ungerechten Verdammung getragen hatten, schöpften endlich wieder Hoffnung; sie verbanden sich und übertrugen die Rechtfertigung dem Präsidenten Dupaty, dem bekannten Vertheidiger der angeklagten Unschuld. Er nahm sich der Sache mit Wärme an, und legte sie dem königl. Rathe in einem Memoire mit allen Beweisen vor. Dupaty starb zwar im Jahre 1788, ehe er diese Sache endigen konnte; allein die Familie setzte sie fort, und am 3ten Mai 1790 verordnete der königl. Rath die Revision des Prozesses.

Die Aufhebung der Parlemente und die Unruhen der Revolution hinderten die Vollziehung dieses Beschlußes. Gleichwohl wurde die Sache nicht aus dem Gesichte verloren, und am 13ten Pluvios des Jahres 11 übertrug das Kassationsgericht dem Appellationsgerichte von Nancy die Revision des Urtheils. Einer von den Söhnen des Präsidenten Dupaty begleitete die Verwandten zu diesen interessanten Verhandlungen, welche mit den völligen Beweisen und Anerkennung der Unschuld der Angeklagten endigten.

Die Abwesenheit des Hofes hat eine große Seltenheit von Neuigkeiten zur Folge; besonders da sowohl die höchste Gewalt, als die Repräsentation, welche während der Abwesenheit des ersten Consuls in den Händen von Cambaceres als zweiten Consuls lagen, jetzt wenigstens zwischen diesem und dem Prinzen Murat getheilt sind. Daher ist auch an den Gesellschaftstagen bei dem Erzkanzler und Erzschatzmeister das Gedränge bei weitem nicht so groß, wie einst bei dem zweiten und dritten Consul.

Der Mechaniker Hr. Jacquart hat einen neuen Webstuhl für die Fabrikation der broschirten und fasonirten Zeuge verfertigt, vermittelst deren die Anstellung der Zieherinn (l'emploi de la tireuse) überflüssig wird. Es ist ihm eine Belohnung von 50 Fr. für jeden Webstuhl zugesagt worden, den er während sechs Jahre liefern wird um gebraucht zu werden.

S c h w e d e n.

In Schonen soll in diesem Sommer ein Lager zusammen gezogen werden. S. M. der König werden sich dorthin begeben, und man vermuthet, sie würden auch von dort nach Stralsund gehen, um die daselbst befindlichen Truppen zu mustern.

G r o ß b r i t a n n i e n.

B e s c h l u ß d e s g e s t e r n a b g e b r o c h e n e n A r t i k e l s, d i e g e g e n w ä r t i g e L a g e v o n E n g l a n d b e t r e f f e n d.

„Man wußte gegen Holland den Uebergang von einer schwachen zu einer festen Gewalt, die daselbst begründet wird, nicht zu benützen. Ein Angriff, welcher die Entfernung von einem beträchtlichen Theile unsrer Truppen nöthig macht, ist in diesem Augenblicke gefährlich. In den Planen unsers Feindes ist eine steigende Kraft, ein gewisses Maß und Ziel, und besonders thut er, was er thun will, zu seiner Zeit: Thatsachen beweisen dieses. Die kleinen Flotten, welche ihm zum Vortrabe dienen, leitet er mit Klugheit und Schnelligkeit, und weiset ihnen sichre Posten an. Martinique wird für uns gefährlicher als Isle de France. Er läßt uns fühlen, daß wir zu viele Colonien, und (wer sollte es glauben?) zu wenig Schiffe haben. Er theilt sie, zwingt sie zu entlegenen Verfolgungen, weicht ihnen in Europa, und weicht ihnen in Ostindien aus; vielleicht sucht er die Gelegenheit, sie an einem anderen Orte zu schlagen. Seine Flotten bilden auf ihren Zügen Matrosen, und führen abgehärtete Soldaten. Bedeutende Flotten werden ihnen folgen, und Armeen an Bord haben. Ja, alles läßt vermuthen, daß so große Bewegungen nur falsche Angriffe sind, und daß England selbst ernstlicher bedroht ist, als es unsre Besitzungen in den beiden Indien sind. Aber Hr. P i t t beruhigt uns itzt mit seinem Vertheidigungssysteme. Gebe es der Allerhöchste, daß es dem nicht ähnlich sehen möge, welches man für die Colonien befolgt hat! Nun sind wir denn gerade in der Stellung, die Kraft und das Genie jenes zusammenschrumpfenden Riesen zu messen. Muß England mit ihm kleiner werden? Alle Verachtung, welche Hrn. Addington so reichlich zu Theile ward, muß Hrn. Pitt wieder erstattet werden: Er allein hat diesen Krieg angefangen, er allein hat ihn geleitet."

D e u t s c h l a n d.

K a r l s r u h e, den 1sten Mai. Das gestrige Regierungsblatt enthält eine landesherrl. Verordnung, die um sich greifende Seuche unter den Pferden betreffend, in deren Eingang es heißt: „Nachdem durch verschieden eingegangene Berichte bewährt worden, daß die nach öffentlichen Blättern im nördlichen Deutschland grassirende Seuche unter den Pferden (die sogenannte Druse, eine Lungenaffektion ohne Entzündung, mit nervöser Schwäche) auch bereits in mehreren Gegenden der kurbadischen Lande um sich gegriffen habe; die Krankheit selbst aber bei richtiger Behandlung nicht sehr gefährlich, dagegen die gewöhnliche Heilart der Afterärzte durch Aderlassen und Abführungen gewöhnlich tödtlich, und der Verlust der Pferde fast unausbleiblich, so wird hierdurch sämmtlichen Ober- und Aemtern zur Nachachtung bekannt gemacht, die angemessensten Anstalten zu treffen, daß sobald ein Pferd mit dieser Krankheit befallen wird, dasselbe abgesondert gestellt, jeder Unterthan vor allem Quacksalben gewarnt, und die Kurart lediglich an die aufgestellten Thierärzte gewiesen werde

K u r w ü r t e m b e r g. Auf die neulich von Seite der würtembergischen Landschaft dem Kurfürsten übergebenen Vorstellungen gegen die Niedersetzung einer außerordentlichen Kommission, welche mit Untersuchung des entdeckten Staats-Verbrechens beauftragt ist, hat der Kurfürst der Landschaft zu erkennen gegeben, daß er ihre Bitten als zudringlich zurückweisen müsse, da der Landtag und dessen Ausschüsse sich durch den Erb-Vergleich und das Reichshofraths-Konklusum vom 18ten März 1800 sattsam hätten belehren können, daß die Anordnung einer solchen Untersuchung in Fällen dieser Art der rechtlichen Ordnung und Verfassung völlig gemäß sei.

Ungeachtet dieser Antwort hat der landschaftliche größere Ausschuß nunmehr Sr. kurfürstl. Durchleucht eine neue Vorstellung übergeben, welche denselben Gegenstand betrifft. Der Ausschuß rechtfertigt sich darin zuvörderst über den der Landschaft gemachten Vorwurf der Zudringlichkeit. Er entwickelt hierauf sehr weitläufig die Beweggründe seiner Intervention, und beruft sich vorzüglich auf den Tübinger Vertrag von 1514 und die peinliche Halsgerichts-Ordnung, nach welchen keine dergleichen Kommissionen niedergesetzt, auch alle wegen Staatsverbrechen verhaftete Personen vor ihre ordentliche Obrigkeit oder ihr privilegirtes Forum gebracht werden sollen, um von demselben gerichtet zu werden. Der Ausschuß erklärt sich endlich sehr kraftvoll über die Arrestation des Hrn. Batz, über dessen Schuld und Unschuld die Mitglieder desselben sich für itzt aller Urtheile enthalten wollen, ob sie gleich versichern, daß ihnen dessen Verhaftnehmung, bei der moralischen Denkart und den Grundsätzen des Hrn. Batz, im hohem Grade unerwartet und empfindlich sein mußte. Sie

verlangen aber um so dringender, in Gemäßheit ihrer amtlichen Pflichten, daß gegen den Hrn. Bab im Wege einer verfassungsmäßig angeordneten Untersuchung verfahren werde.

Es heißt, die Untersuchungs-Kommission habe die Akten geschlossen; man wisse aber nicht, welchem Gerichte sie würden übergeben werden.

Fossile Knochen eines großen Thieres. Stuttgart, den 1sten Mai. Ausgegrabene unterirrdische Merkwürdigkeiten haben im Monath April d. J. eine Zeit lang der Unterhaltung und den Spaziergängen des hiesigen Publikums eine andere Richtung gegeben. In einem Privatgarten, der nahe vor dem Hauptstädter-Thore zwischen der Strasse, die den Bopser hinaufführt und zwischen dem Stadt-Graben liegt, am Fuße jenes südlich von der Stadt sich erhebenden Hügels, wurde ein ungefähr 25 Fuß ins Gevierte haltender Keller-Raum ausgegraben. Die Arbeiter hatten durch bloß aufgeschwemmten, mit kleinen Geschieben gemischten und nicht regelmäßig geschichteten Thonboden eine Tiefe von etwa 14 Schuhen erreicht, als sie den 10ten April auf einen ihnen unbekannten Körper stießen, den sie gänzlich zertrümmerten, ehe sie zu dem Resultate gelangten, daß es ein Horn oder Zahn von ungewöhnlicher Größe gewesen sein müßte. Erst nachdem die Sache bekannt geworden, konnte die nöthige Vorsicht beim Weitergraben empfohlen werden: und nun fanden sich bis zum 15ten April noch sehr viele Knochen vor, die alle in dem südlichen und östlichen Theile des Kellers, ohne irgend eine bestimmte Anordnung, die über die Lage eines etwa vorhandenen ganzen Scelets Aufklärung gegeben hätte, zerstreut unter einander gelagert waren. Sie steckten alle noch in dem aufgeschwemmten Thonboden: unmittelbar unter ihnen zeigte sich aber der feste, geschichtete Schieferthon, der mit zu den Schichtungen des Bopsers gehört. Und so wie dieser von Süden nach Norden fällt, so änderte sich auch die Tiefe, in welcher sich die Knochen vorfanden, und die Mächtigkeit der auf ihnen liegenden aufgeschwemmten Masse. Es waren Stücke aus den verschiedenen Theilen des Skelets, große Fangzähne, abgebrochene Stücke von Backenzähnen, Halswirbel- Rippen- Beckenknochen und viele Knochen, die zu den Vor- und Hinterbeinen gehören, leider aber nichts vom Kopfe. Die Dimensionen dieser Knochen, und das parweise Vorhandensein mehrerer derselben, lassen vermuthen, daß sie alle einem und eben demselben Individuum angehöret haben. Unter so vielen Gebeinen widerspricht keines dieser Annahme, als ein einziger kleiner Fang-Zahn, dessen Form und Verhältnisse es übrigens noch zweifelhaft lassen, daß er wirklich ein den grossen ähnlicher, nur einem jüngeren Thiere angehöriger Fangzahn sei. Die sämmtlichen Knochen waren in einem sehr weichen, beinahe zerreiblichen und dem gänzlichen Zerfallen nahen Zustande. Nur die Substanz der Zähne, und die Gelenksflächen hatten ihr natürliches Ansehen mehr erhalten: und die erstere zeigt noch zum Theile die Textur des Elfenbeins ziemlich deutlich. Durch das Abtrocknen an der Luft nehmen diese Knochen übrigens wieder eine größere Härte an. Die genauere Ansicht dieser Gebeine läßt gar nicht daran zweifeln, daß sie sich von demselben Thiere herschreiben, dessen Ueberreste so allgemein in den aufgeschwemmten Thalausfüllungen, besonders des nördlichen Europas und Asiens, verbreitet angetroffen werden, und sonst unter dem Nahmen der **Mammouthsknochen** bekannt sind. Die Gegend von Stuttgart und Cannstadt ist so reich an diesen begrabenen Geschöpfen, daß die auf dem kurfürstl. Naturalien-Cabinete befindliche Sammlung derselben (zu welcher nunmehr auch die hier beschriebenen gebracht worden sind) wenigstens 15 Thiere dieser Gattung voraussetzt, welche nur in diesem Districte zugeschüttet werden sein müssen.

Schon diese Frequenz der Erscheinung widerspricht der hier (in Stuttgart) von Vielen geglaubten Voräußerung, daß es Elephanten-Gerippe sein, die sich von den Feldzügen der Römer gegen die Deutschen herschreiben. Diesen Glauben wird jedoch bei manchem Leser schon der Gedanke, daß die Römer wohl schwerlich das Elfenbein ihrer gefallenen Elephanten in die Erde zu begraben pflegten, mehr widerlegen, als die anderen Gründe.

Und dann weicht der Knochenbau des unbekannten Thieres ganz auffallend von dem des Afrikanischen, so viel man weiß, den Römern allein bekannten Elephanten ab, und unterscheidet sich selbst bedeutend von dem des Asiatischen Elephanten, mit welchem jenes fossile Geschöpf jedoch mehr Aehnlichkeit gehabt zu haben scheint, als mit irgend einer anderen bekannten Thiergattung. Das kürzlich gefundene Gerippe gehört zu den größeren bis itzt bekannt gewordenen. Der eine unvollständige Fangzahn ist der großen Krümmung nach 7 Pariser Schuhe lang, und hat am dicken Ende einen Durchmesser von 7 Pariser Zollen: und die Köpfe der Schenkelknochen haben einen Durchmesser von beinahe 8 Pariser Zollen.

Fremdenanzeige.

Den 6ten Mai. Frau v. Bauer, von Rosenheim, im Kreutz. Hr. Keiser, Kaufmann von Nürnberg, ebend. Hr. Schmidt, Landrichter von Aibling, ebend. Hr. Baron v. Imhoff, k. k. Kamerherr, im Hirsch. Hr. Baron v. Weiden, kurf. Trierischer Kämerer von Augsburg, ebend. Hr. Hegewisch, Dokt. Med. von Wien, und Hr. Friederich Willemög, von Kopenhagen, ebend. Hr. Spück, und Hr. Braun, Gutsbesitzer aus Böhmen, im Hahn. Le Baillif de Chataxares Chevalier de Malthe avec 1 Domestiques de la Nation Espagnole, im Adler. Hr. Graf Leopold v. Taffé, von Neuburg, im Hahn. Hr. Baron v. Hornstein, von Wackerstein, ebend. Hr. Georg Schwaiger, Pfarrer von Perdling, im Bären. Hr. Karl v. Götz, Oberpfälzischer Landsaß, beim Menter-Br. HH. Karl Friedrich Weckerlen und Müller, Kaufleute von Erlangen, ebend. Hr. Kegel mit Frau, Kamerdiener von Hildesheim, beim Filser-Br.

Kurpfalzbaierische

Staats-Zeitung

von

München.

Num. CIX. Mittwoch. 8. Mai 1805.

Deutschland.

Wien, den 4ten Mai. Der zum bevollmächtigten Minister am Oberrheinischen Kreise ernannte Freiherr v. Wessenberg hat zugleich die Bestimmung erhalten, als kaiserl. Kommissär zur Wahl eines neuen Burggrafen von Friedberg in der Wetterau abzugehen, die auf den 27. Mai festgesetzt ist.

Am 28sten April erhielt der Preßburger Magistrat durch die königlich-Ungarische Hofkanzlei den Befehl, die nöthigen Vorbereitungsanstalten zu dem Landtage zu treffen, der nach der allerhöchsten Entschliessung vom 27sten März am Anfange des kommenden Novembers daselbst gehalten werden soll.

Wunsiedel, den 24sten April. Alles ist in hiesiger Gegend itzt voll Leben und Thätigkeit, weil wir nun sicher hoffen dürfen, daß unser allgeliebter König sogleich nach der Fürther Revüe das benachbarte Alexanders-Bad besuchen, die merkwürdigsten Partien des Fichtelgebirges bereisen und sich überhaupt einige Wochen in hiesiger Gegend aufhalten wird. Da der König ein vorzügliches Interesse für das Fichtelgebirge hegt, was es auch sowohl in Rücksicht des Reichthums seiner Mineralien und Fossilien, als auch in Rücksicht der thätigsten Industrie seiner Bewohner, der Menge und Wichtigkeit der betriebenen Gewerke allerdings verdient, so will der König alle diese Gegenstände näher kennen lernen und in dieser Absicht an Ort und Stelle besehen.

Von Seite der Baireuther Kriegs- und Domainen-Kamer ist daher der Oberlandjägermeister von Hardenberg mit einigen Räthen und Bauverständigen hierher geschickt worden, um die erforderlichen Anstalten zu treffen. Auf dem ganzen Fichtelgebirge werden schleunigst diejenigen Wege, welche Theils auf die Gipfel der höchsten Berge, Theils zu den wichtigsten Bergwerken und bedeutendsten Hochöfen und Eisenhämmern führen, in guten Stand gesetzt. Auch haben die beiden Bergämter Wunsiedel und Goldkronach die gemessensten Befehle erhalten, bis zur Ankunft des Königs alles in die beste Bereitschaft zu setzen.

Auch die benachbarte Berg-Verwesung Gottesgab am Fichtelberg hat von der kurfürstl. Landesdirektion zu Amberg die Weisung erhalten, auf der pfalzbaierischen Seite des Fichtelgebirgs, Wege und Fußsteige in brauchbaren Stand setzen zu lassen.

Einige 100 Arbeitsleute als Maurer, Zimmerleute, Handlanger rc. sind täglich beschäftiget, nicht allein obige neue Gebäude zu errichten, und die älteren auf das Schönste und Beste wieder herzurichten; sondern auch die erforderlichen Stallungen zu erbauen und eine neue Chaussee auf die benachbarte Luxburg oder Loosburg, eine der interessantesten Natur Schönheiten des Fichtelgebirgs und eines wahren Vorzugs des Alexanders-Bades herzustellen. Uebrigens läßt sich die Anzahl der zu erwartenden hohen Herrschaften daraus abmessen, daß man von Seite der königl. Kamer bei jedem hiesigen Privatmanne und Häuserbesitzer nachfragen und aufschreiben ließ, wie viel ein jeder meublirte Zimmer an Personen aus den Suiten überlassen wolle, weil im Bade selbst bloß der König mit seinen hohen fürstl. Gästen logiren könnte. Die hiesigen Einwohner werden sich nun bestreben, alles mögliche zum guten Unterkommen so vieler Gäste beizutragen, damit jeder Fremde sich im Voraus eben so viel Bequemlichkeit, als Vergnügen versprechen könne. (Bamb. Zeit.)

Kurbaden. In einer Kurbadenschen Verordnung wegen der Pferdseuche wird den Thierärzten als bereits gemachte Erfahrung bekannt gemacht, daß Aderlässe, kühlende und abführende Mittel bei dieser Krankheit sorgfältig zu vermeiden; dagegen wenig Heu, gekochte Gerste, oder Haber mit Wein genetzt, Kleien- und Mehltrank, gleich Anfangs täglich zweimahl eine Latwerge, oder ein mit Wasser verdünnter Trank von 1 Loth gepulvertem Genzian, ½ Loth Baldrian, 1 Loth Kalmus Wurzel, ½ Loth Angelika, 1 Loth Kampferessig und 3 Loth Honig den Pferden beizubringen sei.

Nicht undienlich wird hierbei weiter die sogenannte Scharfsalbe (Ungu. Cantharid.) zwischen die Vorderfüsse eingerieben, und bei Verstopfung Cli-

stire von Kammillendecoct und etwas Leinöhl angewandt, auch bei sich vermehrender Abnahme der Kräfte 10 bis 15 Tropfen Vitrioläther und Sydenhamstropfen unter den eben angegebenen Trank gemischt, da stärker reitzende Mittel nicht allemahl gute Folgen haben, auch trockene Umschläge bei Geschwulsten von mehrerem Nutzen gefunden worden sind; wobei man jedoch dem Ermessen jedes Thierarztes anheimstellt, in Verminderung oder Verstärkung der angegebenen Mittel, auch Anwendung einer nach Befund der Umstände abzuändernden Kurart, das Nöthige selbst, nach vorgängiger Rücksprache mit dem Physikat, vorzukehren. Ueber die Ausbreitung, Verschlimmerung oder Verminderung dieser Krankheit, so wie von besonders merkwürdigen, dabei vorkommenden Fällen, werden sowohl von den aufgestellten Thierärzten, als von den Ober-Aemtern und Physikaten allemahl bestimmte Berichte erwartet. (Kurfürstliche General-Sanitäts-Kommission. Karlsruhe, den 26sten April 1805.)

Die Stadt Hamburg hat sich, nachdem ihr Gesandter von Paris zurückgekommen war, entschlossen, ihre Festungswerke schleifen zu lassen. Die Stadt Lübeck hat den Entschluß gefaßt, ein gleiches zu thun.

Großbritannien.

In einem Aufsatz, der kürzlich in einem öffentlichen Blatte erschien, wird mit großem Triumph gegen Tom Paine's berüchtigtes Pamphlet über die englische Staatsschuld, wo er den Amortissementsfond (Sinking-Fund) der englischen Staatsschulden mit einem Mann verglich, der einen Stelzfuß hatte, und so einen Hasen einzuhohlen gedachte, erinnert, daß jetzt vierteljährlich die Summe von 1,698,926 Pf. 13 Sh. 4 P. getilgt würde, und daß die schon so getilgte Schuld wirklich schon 113,523,393 Pf. betrage!

Schweden.

Stockholm, den 17ten April. Schon vor einiger Zeit hat ein Ungenannter, um seine herzliche Freude über die glückliche Rückkehr des Königs nach Schweden, und über die so glückliche Niederkunft der Königinn zu bezeugen, dem Kommandeur der schwedischen Leibgarde, Grafen Mörner 4090 Rthlr. Banko mit der Verordnung gesandt, sie zum Fond eines zu errichtenden Hospitals für alte, schwache und gebrechliche, und dieserhalb verabschiedete Soldaten von diesem Regiment anzuwenden. Der Kommandeur und die Kompagniechefs beschlossen hierauf, zur Vergrößerung dieses Fonds jährlich 6 proC. Zinsen eines Kapitals von 4166 Rthlr. zu eben diesem Zwecke anzuweisen. Unser König und unsere geliebte Königinn, von diesem edlen, patriotischen Unternehmen benachrichtiget, haben erklärt, wie auch Sie alljährlich diesem Hospital ein Gnadengeschenk machen, und erlauben wollten, daß dasselbe nach J. M. der Königinn das Friderika Wilhelmina Dorothea Hospital genannt werde.

Der Kommandeur des Regiments und die Kompagniechefs haben als Deputirte den unterthänigsten Dank des Regiments in feierlichen Reden JJ. MM. dargebracht. Als sich die Deputation zu J. M. der Königinn begab, führte sie der König, als Chef der schwedischen Garde, selbst in die Zimmer der Königinn. (Inrikes Tidn.)

Frankreich.

Paris, den 30sten April. Aus Turin wird gemeldet, daß sich der französische Kaiser am 20sten April nach dem Militärspital zu Moncaglieri, und von da, vom General Düroc und anderen Stabs-Offizieren begleitet, nach der auf einem Berge stehenden Kirche Superga, wo die Gebeine der vermahligen Herzoge von Savoyen ruhen, begeben habe. Am 21sten dieses jagte der Monarch in dem Park von Stupinigi bei sehr schöner Witterung; an diesem Vergnügen nahm auch die Kaiserinn Antheil. Am 22sten dieses gab der Kaiser den ganzen Tag über Audienzen, und Abends war Cirkel bei Hofe, der bis um Mitternacht dauerte. Am 24sten dieses wurde der heil. Vater mit seinem Gefolge in Turin erwartet.

Nach einem, im Publiciste enthaltenen Privatschreiben aus Alessandria vom 16ten April wird sich der Kaiser von Frankreich von Turin aus in diese Stadt begeben, und daselbst 2 bis 3 Tage zubringen. Seit dem Eingange dieser Nachricht beeifern sich alle dortige Auctoritäten, nebst allen Classen von Bürgern, mit Vorbereitung auf seinen Empfang. Unter anderm beschäftigt sich der deßwegen ausdrücklich dorthin einberufene berühmte Mahler, Lorenzo Zucatti, mit Ausmahlung eines sehr schönen Sahles auf dem dortigen Theater, wo man bereits von eben diesem Meister die Schlacht von Marengo auf einem sehr großen Leinwandgemählde vortrefflich dargestellt sieht. Während seines Aufenthaltes in Alessandria wird der Kaiser den mit der äußersten Pracht ausgezierten Palast Ghilini bewohnen.

Aus Genua schreibt man unterm 6ten April: Auf den Gebirgen unsers Landes ist eine ungeheure Menge Schnee gefallen, und in dem Walde von Isola buona haben die Jäger einen Luchs geschossen; ein Fall, der sich bei Menschengedenken nicht eräugnete. Er wog 54 Pfund, und ist der Seltenheit wegen ausgebalgt worden.

Man schreibt aus Neapel, daß der Reichsmarschall Kellermann den General St. Cyr im Kommando der französischen Armee im Königreiche Neapel ersetzen wird.

Der Moniteur gibt einen Artikel aus Ragusa vom 17ten Febr., worin es heißt: „Das Kabinet von Petersburg hat nach Bucharest geschrieben, um zu verhindern, daß der Hospodar keine Berichte an die Pforte erstattet, die nicht vorher dem russ. Agenten mitgetheilt worden sind. Die Moldau und Wallachei werden stäts mehr russ. Provinzen; mit jedem Tage werden sie der Pforte fremder. Auch in Morea wächst das russ. Uebergewicht auf eine auffallende Art. Es ist die Rede davon, den Vertrag von 1798, durch den die Pforte, ohne irgend eine Reziprozität, ihre politische Unabhängigkeit an Rußland veräußert hat, zu erneuern. Mit Persien hat es eine andere Bewandtniß. Die Russen haben durch ihre Niederlage am Arares in einem Tage die Frucht eines zweijährigen Feldzugs verloren ꝛc.“

Hr. von Livry hat auf seinem Landgute Stain, bei Saint-Denis das Unglück gehabt, von 117 Widdern reiner spanischer Art, 113 zu verlieren, denen man mit Merkur-Pomade hatte die Gräze vertreiben wollen. Es ist ein großer Verlust, den man auf 30,000 Fr. anschlagen kann.

In einer eben erschienenen Schrift wird die Pflanzung des Platanen-Baumes besonders in der Rücksicht empfohlen, daß er die Luft von ansteckenden Dünsten reinigt. Dieser schöne Baum, der ein besonders hartes Holz hat, und an feuchten Orten schnell wächst, an dem sich auch kein Ungezieſer aufhält, kommt ursprünglich aus Persien, und ihm schreibt man die Reinigung der Luft zu Ispahan zu, wo man, seit der starken Vervielfältigung desselben, nichts mehr von ansteckenden Krankheiten und der Pest weiß. In Griechenland war der Platanen-Baum sehr beliebt. Der berühmte Baco brachte den ersten nach England auf sein Landgut zu Verulam. In Frankreich kennt man ihn erst seit 1754, wo Ludwig XV. mehrere junge Platanen aus England kommen ließ. Jedoch sieht man eine Platane im botanischen Garten zu Paris, die 80 Jahre alt ist. Sie verdient überall gepflanzt und vervielfältigt zu werden. (In Straßburg sieht man ganze Alleen von diesem Baume. Er wächst schön, hat ein breites Blatt, und ist zur Bepflanzung von Spaziergängen besonders dienlich).

Helvetien.

Vom 28sten April. Der gewesene Fürstabbt von **St. Gallen, Pancraz Forster,** hat unterm 19ten dieses abermahls an alle Cantonsregirungen der Schweitz ein Schreiben erlassen, worin er seine vermeinten Ansprüche aufstellt, und um deren Unterstützung ansucht. Dieses Schreiben lautet also:

„Tit. Ungeachtet der bestimmten Verfügung des Mediationsactes, ungeachtet des wohlthätigen, von der eidgenössischen Tagsatzung im Jahre 1803 gegebenen Dekrets, hat gleichwohl der kleine Rath des Cantons St. Gallen die Zurückgabe des Stift-St. Gallischen Eigenthums bis dahin auch auf wiederhohltes unseres Ansuchen verweigert. Nie wollte er eine Corporation oder die Versammlung unserer Religiosen unter der Leitung eines Obern gestatten: schlug vielmehr verschiedene Wege ein, um den Umsturz dieses, um die Aufnahme der Religion, um das Wohl der Menschheit, und um die Beförderung der Wissenschaften sehr verdienten Benedictiner-Klosters zu erzielen. Wir melden nichts von den ungegründeten, durch Proklamationen und durch die öffentlichen Zeitungen verbreiteten Vorwürfen. Man trug sogar kein Bedenken, beim kaiserl. französischen Hofe mit überstimmten, erdichteten und falschen Anklagen uns anzuschwärzen, und zugleich die Unterdrückung unsers Stiftes zu betreiben. Alles dieses geschah ohne Auftrag und ohne Wissen des großen souveränen Rathes des Cantons St. Gallen. Mit gleich willkührlichem Verfahren wurden mehrere geistliche und weltliche, im Cantone angesehene Personen, bloß weil sie dem heil. Vater die Erhaltung des Stiftes schriftlich empfohlen hatten, als Staatsverbrecher angeklagt, untersucht und den Richterstühlen übergeben, und müssen itzt noch harten und gewiß unverdienten Plackereien unterliegen. Ohne das Gemüth E. W. mit Darstellung derlei, vormahls in unserm schweitzerischen Vaterlande unbekannten Auftritte des mehreren zu kränken, wenden wir uns zutrauensvoll zu E. W., und bitten dieselben angelegentlichst, daß E. W. nach dem von jeher unserm Stifte St. Gallen bewiesenen Wohlwollen, Ihren zur nächsten eidgenössischen Tagsatzung nach Solothurn abzuordnenden Herren Ehrengesandten die Instruction dahin zu geben belieben, daß sowohl die Vorschrift des Mediationsactes, als das Dekret der eidgenössischen Tagsatzung, auch in Rücksicht des Gotteshauses St. Gallen vollzogen werden sollen. Da wir mit unbegränzter Zuversicht diese unsere Bitte zu Dero günstiger Aufnahme empfehlen, flehen wir den Herrn an, daß er Denselben seinen mächtigen Schutz stäts angedeihen lassen wolle. Ebringen bei Freiburg im Breisgau, den 19ten April 1805.

(Unterz.) Pancratius, Abbt zu St. Gallen.“

Das Schreiben ist immerhin dadurch merkwürdig, daß der gewesene Abbt hier zum ersten Mahle in einer öffentlichen Acte die Mediations-Urkunde und die souveräne Regirung des Cantons St. Gallen anzuerkennen für gut findet, auch seine Hoffnungen dießmahl auf den großen Rath von St. Gallen und auf die eidgenössische Tagsatzung zu stützen scheint. Man weiß nun bestimmt, daß vom kaiserl. französischen Hofe, durch seinen Bothschafter in der Schweitz dem Landammann in Bezug auf die Abbtei St. Gal-

len Gesinnungen eröffnet worden sind, durch welche die Ansprüche des Abbes als überall ungegründet, und seine angesuchte Vermittlung, als eben so unzuläßig erklärt werden, und eben so gewiß ist es, daß Se. Majestät der Kaiser sich in Chambery gegen den General Vial neuerdings auf eine so übereinstimmende als unzweideutige Weise über diesen Gegenstand geäußert haben.

Im Canton St. Gallen selbst sind die Mitglieder des großen Rathes, unter denen sich auch einige Appellationsrichter befinden, welche die gesetzwidrigen Adressen an auswärtige Behörden betrieben und unterzeichnet haben, nach Anleitung eines in Kraft eines bestehenden helvetischen Gesetzes einem unpartheiischen Gerichte zugewiesen worden. Auf die an sie geschehene Vorladung, vor dem Bezirksgerichte Rheinthal zu erscheinen, ließen sie erklären, daß sie die Competenz dieses Tribunals nicht anerkennen, und in ihrer Eigenschaft als Mitglieder des souveränen Cantonsrathes verlangen, daß die Sache vor Allem auch diesem zur Beurtheilung vorgelegt werde. Das Gericht hat hierauf eine zweite neue Vorladung an sie ergehen lassen.

Vom 1. Mai. Den 28. April hatte im Kanton Schafhausen die Versammlung der Censur-Kommissionen aller Zunft-Aggregationen Statt. Die Wahl dieser Kommissionen geschah nicht durch die Zünfte selbst; sondern durch sechs, von dem kleinen Rathe für jede Aggregation ernannte Deputirte, Theils durch Vorschlag, Theils durch das Loos. Da durchgehends kein Anlaß zur Eröffnung der Censur gegen irgend ein Mitglied des großen Raths gefunden wurde, so unterbleibt die sonst auf den 5ten Mai festgesetzte Zusammenberufung der Zunft-Aggregationen; auf den 6ten Mai hingegen ist der große Rath des Kantons zusammenberufen.

In einigen schweitzerischen Hauptstädten treibt der wieder mehr begünstigte Handwerks-Despotismus immer sein Wesen fort, und drückt Industrie und jedes Aufkeimen neuer Erwerbszweige, wo er irgend kann, zu Boden. Zu Schafhausen war seit einem Jahre mit Genehmigung der Regirung ein Kommissionsbüreau errichtet, welches sich unter andern auch mit dem Einkaufe und Wiederverkaufe aller Arten von alten Effekten befaßte. Die Unternehmer anerbothen den verschiedenen Handwerken, auch ihre neuverfertigten überflüssigen Artikel zum Verkaufe in Kommission zu übernehmen, und hierdurch ihnen Absatz im Auslande zu verschaffen. Einige benutzten das Anerbiethen; wurden aber durch die Drohungen ihrer Handwerksgenossen gezwungen, allen Verkehr mit dem Büreau abzubrechen. Nun haben sich alle Professionisten vereiniget, um eine Klage gegen die Unternehmer zu führen, indem sie das Unternehmen als höchst verderblich für den Handwerksstand schilderten. Vor der Polizeikommission (worin, wohlgemerkt, vier Handwerker saßen) brachten sie es auch dahin, daß oftbesagtem Büreau jeder Ein- und Wiederverkauf aller in das Handwerksfach einschlagender, nicht bloß neuer; sondern auch alter schon gebrauchter Artikel, die doch bis dahin sonst jeder Trödler ungehindert kaufen und verkaufen durfte, untersagt wurde. Nun haben die Unternehmer an den kleinen Rath appellirt, wo ihr Schicksal noch nicht entschieden ist.

Anzeige wegen einer Schwimmschule. Unterzeichneter hat hiermit die Ehre einem hohen Adel und verehrungswürdigem Publikum anzuzeigen, daß ihm vermöge des am 10ten des jüngst verflossenen Monaths April an dießortige kurfürstl. Polizei-Behörde ergangenen gnädigsten Befehls der öffentliche Unterricht im Schwimmen gnädigst verwilliget sei, und er daher am 1sten Juni seine Schwimmschule eröffnen, und solchen Unterricht beginnen werde.

Da nun die Kunst des Schwimmens von so mannigfältigem großen Nutzen, und die Erlernung derselben mit besonderen Vortheilen verbunden, und sowohl dem Civil- als Militärstande ein vorzüglich notdwendiger Gegenstand ist, indem sich selbe auf die Sicherheit und das Wohl der Menschheit allerdings gründet; so schmeichelt sich derselbe eines geneigten Zuspruches eben so, als er im abgewichenen Jahre zur Jakobi-Dultzeit durch seine im Isarstrohme nächst dem Lehel producirten Wasserkünste allseitigen Beifall, und die vollkommenste Zufriedenheit ärntete; versichert auch zugleich, sich solchem Unterrichte um das Billigste zu unterziehen, für Bequemlichkeit, Reinigung und trocknen der Schwimmwäsche zu sorgen, und somit die (Titl.) Herren Schwimmliebhaber möglichst zu befriedigen.

Um aber für jede Classe des Standes ins Besondere die Lehrstunden bestimmen, und öffentlich anzeigen, sohin gute Ordnung herstellen zu können, so mögen sich die (Titl.) Herren Schwimm-Liebhaber bei Zeiten zu melden, und das Nähere in der Theatiner-Schwabinger-Gasse, Haus-Numero 127 über 3 Stiegen rückwärts zu erfragen belieben.

Womit sich höflichst empfiehlt
Friedrich Kleeblatt,
Wasserkünstler und Schwimm-Meister,
dann Lehrer der Schwimmkunst allhier.

Fremdenanzeige.

Den 7ten Mai. Hr. Zacharl, Mauthner von Rosenheim, im Rößchen. Hr. Beer, Handelsmann von Sulzbach, ebend. Hr. Baierhammer, Landrichter von Wolfertshausen, in der Ente. Hr. Gemeiner, Handelsmann von Bernau, in der Oberpfalz, im Hahn. Hr. Joseph Hagenreiner, Stadtpfarrer von Landsberg mit Hrn. Bruder, ebend. Se. Excel. Hr. v. Derer, General-Lieutenant und Inspecteur von Landshut, im Londner Hofe. Hr. v. Klöckel, von Erding, ebend. Hr. v. Scutter, Hofgerichtsrath von Memmingen, im Kreutz.

Kurpfalzbaierische

Staats-Zeitung

von

München.

Num. CX. Donnerstag. 9. Mai 1805.

Großbritannien.

London, den 19ten April. Die Hofzeitung enthält folgende durch einen Courier über Land eingegangene Depeschen von dem Gouverneur und Rath zu Bombay: An die geheime Committe des Directoriums der Ostindischen Compagnie. Bombay Castle, den 26sten November 1804.

„Hochgelehrte Herren! 1) Außer den Nachrichten, die wir in unserer letzten Depesche zu Lande über die Kriegsereignisse mit Jeswunt Row Holkar mitgetheilt haben, melden wir bei dieser Gelegenheit noch, daß seitdem von einer Division von Holkars Infanterie und Artillerie am 8ten Okt. ein Angriff auf die Stadt Delhi gemacht worden. Oberstlieutenant Burn, welcher die brittischen Truppen in jener Gegend kommandirt, berichtet, daß der Feind jenen ganzen Tag hindurch eine sehr heftige Kanonade unterhielt. Am 9ten rückte er vor und errichtete eine Batterie von 4 Kanonen sehr nahe bei der südöstlichen Bastion des Stadtwalls, wo sein Feuer große Wirkung that. Um seine Fortschritte in dieser Gegend zu hindern, ward ein Ausfall beschlossen. Die dazu gebrauchten Truppen bestanden aus ungefähr 350 Mann, unter dem Kommando des Lieutenants Rose, wovon 50 mit einem 6 Pfündner die Reserve unter Lieutenant Dickson ausmachten. Das Ganze rückte, wie gemeldet wird, schnell und wohl geleitet gegen die Batterie des Feindes vor, bemächtigte sich bald der Kanonen desselben, vernagelte sie, und kehrte dann unter Abfeuern von Kartätschen nach Delhi zurück. Oberstlieutenant Burn lobt sehr das Benehmen des Lieutenants Rose und anderer Officiers, die er dem Commandeur en Chef in einer Depesche angezeigt hat, welche bisher noch nicht bei uns eingegangen ist.“

2) „Am 14ten Okt. versuchte der Feind einen Sturm auf die Stadt Delhi, ward aber mit beträchtlichem Verlust zurückgetrieben. Die näheren Nachrichten über den Sturm waren beim Abgange unserer letzten Nachrichten von Calkuta noch nicht eingegangen; der Commandeur en Chef drückte sich in einer Depesche an Se. Exc. den Generalgouverneur über den Muth und die Tapferkeit der Truppen zu Delhi auf folgende Art aus: „Das verdienstvolle Betragen unserer Truppen bei beiden oben erwähnten Gelegenheiten, macht ihrer Bravour und andauernden Entschlossenheit die größte Ehre. Mein Schreiben vom Oberstlieutenant Ruchterlony, dem agirenden Residenten, spricht mit den größten Lobeserhebungen von den Truppen unter seinem Befehle.“

3) „Zu Fort William hat man officielle Nachrichten von dem Commandeur en Chef aus Eicrie vom 16ten Oct. erhalten, worin gemeldet wird, daß sich die Truppen Holkars am 15ten Oct. des Morgens aus ihrer Position bei Delhi schnell zurückgezogen haben.“

4) „Seit der Einnahme von Chandore, Dheorp, und Galpa sind die Truppen, die unter Commando des Oberstlieutenants Wallace im Decan agiren, gegen den Fluß Taptie vorgerückt. Zu Folge der letzten Nachrichten von diesem Officier hatte ein Theil der Truppen des Peishwa, die von Galna detaschirt worden, die Stadt Nunderbar und den größten Theil der dasigen Gegend ohne Widerstand eingenommen. Holkars Anhänger im Candeish scheinen nun auf zwei bis drei unbedeutende Chefs mit weniger Mannschaft reducirt zu sein. Wir haben die Ehre zu sein ꝛc.

(Unterz.) J. Duncan. O. Nichells.
L. Cockran. T. Lechmers.

Die seit einiger Zeit vorbereitete Expedition ist gestern von Spithead, unter Convoy der Linienschiffe Queen und Dragon, und unter Commando des Generals Craig, abgesegelt. Von Plymouth stößt noch das Linienschiff Impetueux zu der Expedition, und von unserer Flotte bei Brest vereinigen sich 4 Linienschiffe mit derselben und begleiten sie bis zu einer gewissen Höhe, damit sie sicher nach ihrer Bestimmung, nach Ferrol oder dem mittelländischen Meere gelange. Jene 3 Linienschiffe sollen dann weiter, vermuthlich nach Ostindien segeln. Der

Aufschub des Absegelns der Expedition soll auch von der nun erfolgten Ankunft gewisser Depeschen aus St. Petersburg abgehangen haben. General Craig gieng nicht eher an Bord der Queen, als nachdem er einen Staatsbothen aus London erhalten hatte.

Rußland.

St. Petersburg, den 12ten April (31. März a. St.) Allerhöchste bestätigte Bittschrift des Hrn. wirkl. Geheimen-Raths und Ritters, Grafen Nikolai Petrowitsch Rümänzow, nebst der Verfügung über die von ihm zu Ehren seines hochseligen Vaters, weiland Hrn. General-Feldmarschalls Grafen Peter Alexandrowitsch Rümänzow Sadunaiskoi, bestimmten Geldsummen zu wohlthätigen Handlungen.

„Allergnädigster Herr! Jedem Sohne steht es frei, seinem Vater prachtvolle Monumente zu errichten; allein mein Herz überzeugt mich, daß, wenn ich den Beispielen der übrigen folge, ich meinen Vater Sadunaiskoi weder nach Verdienst, noch nach meiner eigenen Pflicht lohnen werde. In Folge dessen habe ich mir vorgenommen, einen anderen Weg zu gehen, und zu Ehren meines Vaters ein Monument in einer neuen Gestalt zu errichten.“

„Indem ich Ew. kaiserl. Majestät hierbei den Entwurf dieses anspruchlosen Monuments und die Grundlagen unterlege, nach welchen ich mein Vorhaben in Vollziehung zu bringen wünsche, unterstehe ich mich, Ew. Majestät zu bitten, selbiges der allerhöchsten Bestätigung zu würdigen. Das mit diesem Andenken vereinigte Lebensfeuer wird sich in das Geblüt der Jugend ergießen, welche zur Vertheidigung des Vaterlandes vorbereitet ist, und der gegen seinen großmüthigen Monarchen stäts dankbare Sohn geht auch in der Stunde seines Dahinscheidens dem Ende seiner Tage freudig entgegen, weil er dem Vater den schuldigen Lohn hat geben können, und weil der Geist der Milde und der Wohlthätigkeit das reine Opfer desselben angenommen, und demselben durch das kaiserliche Wort ein ewiges Dasein verliehen hat. Mit der tiefsten Ehrfurcht bin ich

Allergnädigster Herr
Ew. kaiserlichen Majestät

Den 24. Febr. 1805. getreuer Unterthan
Graf Nikolai Rumänzow.

Das Original ist von Sr. kaiserl. Majestät höchsteigenhändig unterzeichnet:

Dem sei also.

St. Petersburg, Alexander.“
am 17ten März 1805.

Verfügung des Hrn. wirklichen geheimen Raths und Ritters, Grafen Nikolai Petrowitsch Rümänzow.

1) „Der Graf Nikolai Rümänzow ladet, aus Ehrfurcht gegen das Andenken seines Vaters, nach seinem eigenen Gutdünken 6 im Militärdienste gestandene Personen ein, sich zu ihrer Erhohlung in Kiew neben der Asche des Sadunaiskoi zu vereinigen.“

2) „Er ersucht sie, ihm zu versprechen, daß sie während der Seelenmessen, die zum Andenken des Sadunaiskoi gehalten werden; eben so auch jedesmahl während dem Gottesdienste in der Kirche, das Grabmahl seines Vaters umringen wollen.“

3) „Zur Dankbarkeit dafür bestimmt der Graf Nikolai Rümänzow einem jeden dieser 6 Personen jährlich 1000 Rubel Einnahme, die terzialiter ausbezahlt wird.“

4) „Der Graf Rümänzow flehet den Monarchen und dessen Nachfolger an, daß sie das Gelübde über sich nehmen mögen, diesen Personen für den Vortheil, den sie vom Grabe aus genießen, die Pension oder Belohnung, die ihnen dem Dienste nach wird, nicht zu entziehen.“

5) „Wenn Jemand dieser 6 Personen stirbt oder freiwillig abgeht, dann wird diese erledigte Stelle auf Einladung des Grafen Nikolai mit einem anderen besetzt.“

6) „Das Recht zur Einladung geht nach dem Tode des Grafen Nikolai auf seine 3 Brüder über; nach dem Tode derselben aber wird es für die ganze künftige Zeit dem Capitel des Militär-Ordens St. Georg einverleibt.“

7) „So lange der Graf Rümänzow kein Kapital wird eingetragen, oder einen hinlänglichen Theil seiner Güter abgetreten haben, haftet er für die Gewißheit der jährlichen Auszahlung gedachter 6000 Rubel, mit seinem ganzen Vermögen und seinem Ehrenworte.“

8) „Wenn Gott es ihm zuläßt, in Kiew ein Haus für diese Personen zu erbauen, so versteht es sich von selbst, daß alsdann Wittwer oder unverheurathete Personen dazu eingeladen werden müssen; bis dahin aber erhalten sie bloß ihre jährliche Einnahme, und haben die Freiheit zu wohnen, wo sie wollen, wenn es nur in Kiew ist, und werden auch bis zur Erbauung des Hauses die Verheuratheten nicht davon ausgeschlossen.“

9) „Wenn der Graf Nikolai Rümänzow stirbt, ehe das Haus erbauet wird, so verpflichtet er hierdurch seine Erben, dieß Gelübde zu erfüllen, so auch das nöthige Capital in die Bank zu legen.“

10) „Die eingeladenen Personen erhalten weder bei ihrem Antritte, noch, wenn sie abgehen, Reisegelder.“

11) „Es können keine Klagen an den Thron gelangen; denn wer von diesen Personen sein Versprechen nicht weiter halten will, dem steht es frei, die Stelle zu verlassen, und alsdann erhält sein Nachfolger die jährliche Einnahme desselben.“

12) „Wenn die eine oder die andere dieser Personen den übrigen Collegen Unruhe macht, so bringen diese ihre Klagen bei dem Archimandriten des

Kiewo-Petscherskischen Klosters, und bei dem Chef des Gouvernements Kiew an. Der Schuldige wird nach der Untersuchung dreimahl zur Ruhe ermahnt, zum vierten Mahle aber von diesen beiden, und nicht von Rümänzow ausgeschlossen, und seine Stelle erledigt angesehen."

13) „Wenn diese Artikel einer Erläuterung oder Ergänzung bedürfen sollten, so geschieht dieß vom Grafen Nikolai, nach ihm von seinen Brüdern, und nach dem Tode derselben vom Ordenskapitel."

14) „Der Graf Nikolai Rümänzow, der die Asche seines Vaters, das errichtete Monument und die ausruhenden Krieger dem Segen und der gütigen Fürsorge des Archimandriten empfiehlt, gibt den Feldmarschallsstab, den die große Ekaterina dem Sadunaiskoi zum Zeichen seiner Siege verliehen, dem Kloster auf immer zur Aufbewahrung ab, und trägt 6000 Rubel ein, deren Zinsen immer unter die Klosterbrüder getheilt werden, um Seelenmessen dafür zu halten."

„Mit warmen Gefühlen des Glaubens ersucht der Graf Nikolai Rumänzow das Kloster, seiner in ihren heiligen Gebethen zu gedenken, und den Höchsten anzuflehen, daß er sein Herz mit Gottesfurcht, Treue gegen den Monarchen, und mit Liebe gegen das Vaterland, gleich seinem Vater, erfüllen mögt."

Das Original ist unterzeichnet:

Graf Nikolai Rümänzow.

St. Petersburg,
den 24sten Februar 1805.

Das Original ist von Sr. kaiserl. Majestät höchsteigenhändig gezeichnet:

Dem sei also

Alexander.

Nordamerika.

Washington, den 4ten März. Heute legte Hr. **Jefferson** als neu erwählter Präsident der vereinigten Staaten den Eid ab und hielt im Senat eine Rede, folgenden wesentlichen Inhalts:

„**Mitbürger!** Ehe ich mein mir abermahls aufgetragenes Amt antrete, halte ich es für meine Pflicht, die Empfindungen und den Eifer auszudrücken, mit welchem mich dieser neue Beweis Ihres Vertrauens beseelt. Ich habe schon vormahls die Grundsätze auseinander gesetzt, nach welchen ich die Angelegenheiten dieser Republik zu verwalten entschlossen war. Mein Gewissen sagt mir, daß ich mich denselben gemäß verhalten habe."

„In der Besorgung der auswärtigen Angelegenheiten haben wir uns bemüht, die Freundschaft aller Nationen zu cultiviren, und besonders derer, mit welchen wir in wichtigen Verhältnissen stehen. Wir haben ihnen jederzeit Gerechtigkeit widerfahren lassen, sie begünstiget, wo Begünstigung erlaubt war, und das gegenseitige Interesse und Einverständniß unter billigen Bedingungen gesucht; denn wir sind überzeugt, daß, wie bei den Individuen, so auch bei Nationen das wahre Interesse derselben von moralischen Pflichten unzertrennbar ist, und die Geschichte beweiset, daß eine gerechte Nation bei ihrem Wort Vertrauen fand, wenn man Kriege und Bewaffnungen nöthig hatte, um andere im Zaume zu halten."

„Sie wissen, Mitbürger, ob wir uns zu Hause wohl oder übel befunden haben. Die Unterdrückung überflüßiger Aemter, Etablissements und Ausgaben setzte uns in Stand, unsere innern Taxen aufzuheben. Die Taxen von ausländischen Artikeln werden vorzüglich von denen bezahlt, welche ihre häuslichen Bequemlichkeiten durch fremden Luxus vermehren können. Da sie bloß in Seehäfen und an den Gränzen gesammelt werden, so kann der Amerikaner mit Freude und Stolz fragen, wo der Pächter, Handwerksmann und Arbeiter sei, der einen Zoll-Einnehmer jemahls sähe? Diese Contributionen setzen uns in Stand, die öffentlichen Ausgaben zu bestreiten. Die gänzliche Tilgung der Nationalschuld steht nahe bevor. Ist diese erfolgt, so kann der jährliche Ueberschuß der Einnahme zu Canälen, Künsten, Manufacturen, zur Erziehung und zu andern großen öffentlichen Zwecken allein angewandt werden. In Kriegszeiten — wenn Ungerechtigkeiten von unserer oder von anderer Seite einmahl Krieg veranlassen sollten, werden von dem Ueberschuße der Einnahme die Ausgaben des Kriegs bestritten werden können, ohne den Rechten der künftigen Generationen zu nahe zu treten, indem man diese mit den Schulden der vorhergegangenen Generation belastet. Der Krieg wird dann bloß eine Suspension nützlicher Werke und die Rückkehr zum Friedensstande die Rückkehr zu den Fortschritten inländischer Verbesserungen seyn."

„Ich habe es bemerkt, Mitbürger, daß das reservirte Einkommen des Staats uns in Stand gesetzt hat, unsere Gränzen zu erweitern. Aber diese Erweiterung wird das dafür Aufgewandte bald selbst wieder bezahlen. Ich weiß, die Acquisition Louisiana's ist von einigen gemißbilligt werden aus Besorgniß, daß die Erweiterung des Territoriums unsere Union schwächen möchte. Aber wer vermag die Erweiterung zu beschränken, welche das föderative Princip in der That bewirken kann? Je weiter unsere Association sich erstreckt, um so weniger kann sie durch Local-Leidenschaften erschüttert werden, und ist es nicht in jeder Rücksicht besser, daß das gegenseitige Ufer des Missisipi von unsern eigenen Brüdern und Kindern bevölkert werde, als von fremden? Mit welchen werden wir am leichtesten harmoniren?"

„Die benachbarten Indianer, die ursprünglichen

Einwohner dieses Landes, habe ich mit dem Mitleiden betrachtet, welches ihre Geschichte einflößt. Die Menschlichkeit verpflichtet uns, da sie jetzt für ein Jäger-Leben auf zu enge Gränzen beschränkt sind, sie den Ackerbau und die häuslichen Künste zu lehren, sie zur Industrie zu ermuntern, und sie für einen gesellschaftlichen Zustand vorzubereiten. Wir haben ihnen deßwegen Ackerwerkzeuge und nützlichen Hausrath mitgetheilt, Lehrer in den nothwendigsten ersten Künsten unter sie gesandt und wir bedecken sie mit dem Schutze unserer Rechte gegen alle Aggression aus unserer Mitte. Indessen haben die Bemühungen, sie zu erleuchten und ihren Zustand zu bessern, noch mächtige Hindernisse. Körperliche Gewohnheit, Vorurtheile, Unwissenheit, Stolz und der Einfluß eigennütziger, listiger Individuen unter ihnen stehen denselben entgegen. Diese Menschen, die sich in der jetzigen Ordnung der Dinge als ein Etwas fühlen und in einer andern Ordnung Nichts zu sein befürchten, lehren eine heilige Ehrfurcht gegen die Gebräuche ihrer Vorfahrer; sie lehren, daß die Vernunft ein schlimmer Führer sei; daß es ihre Pflicht wäre, so zu bleiben, wie ihr Schöpfer sie geschaffen habe; daß die Unwissenheit, Sicherheit, und Unkenntniß sehr gefährlich sei. Kurz, meine Freunde, auch unter ihnen kämpfen Vernunft und Bigotterie wider einander. Sie haben ihre Antiphilosophen, welche ihren Vortheil dabei finden, die Sachen in ihrer alten Verfassung zu lassen, die eine Reformation fürchten und alle ihre Kraft anwenden, um den Einfluß der Gewohnheit gegen die Pflicht zu behaupten, die Vernunft zu vervollkommnen und deren Gesetzen zu gehorchen."

„Während meiner Administration ist zur Stöhrung derselben das Geschütz der Presse gegen uns gerichtet und alles uns zur Last gelegt worden, was die Frechheit nur ersinnen konnte. Diese Mißbräuche einer Einrichtung, die so wichtig für Freiheit und Wissenschaft ist, sind sehr zu beklagen, indem sie deren Nutzen schwächen. Sie hätten vielleicht durch einige nützliche Bestrafungen gebessert werden können, wie sie das Gesetz gegen Verläumdung und Unwahrheiten vorschreibt. Aber Pflichten von höherem Gewicht liegen den öffentlichen Beamten ob, und die Uebelthäter sind deßwegen bloß der Strafe des öffentlichen Unwillens überlassen worden. Auch war es nicht uninteressant, einmahl zu versuchen, ob nicht die Freiheit der Discussionen, ohne der Macht zu bedürfen, hinlänglich sei, Wahrheiten zu verbreiten und zu erhalten, und um zu sehen, ob ein redliches Gouvernement durch Unwahrheiten und Verläumdung niedergeschrieben werden kann. Die Probe ist gemacht worden und glücklich ausgefallen. Unsre Mitbürger sahen dem Getümmel der Schreier ruhig zu, bemerkten die verborgene Quelle der Schmähungen, sammelten sich um ihre öffentlichen Beamten und erklärten sich überall für diese."

(Der Beschluß folgt).

Versteigerung. Zukünftigen Mittwoch den 15. dieses wird aus freier Hand in der Behausung des bürgerl. Wundarztes Hrn. Simon Freudensprung über eine Stiege unter Hand eine Mobiliarschaft, bestehend in einigen trefflichen Gemählden, Stockuhren, Kästen, Kanapee's, Sesseln u. s. a. öffentlich versteigert. Die Stunden der Versteigerung sind von 8 — 12 Uhr Vormittags, und von 2 — 5 Uhr Abends.

Den 7ten dieses Monaths Nachmittags hat sich aus dem sogenannten Schneeweißischem Hause Nro. 195 in der Burggasse ein kleines mausgraues Hündchen verlaufen, oder ist entwendet worden; dasselbe ist an einem Brandflecken am hinteren Fuße, und an dem krummen Schwanze kennbar. Der Besitzer desselben wird ersucht, solches gegen eine Belohnung in das Schneeweißische Haus in der Burggasse über 3 Stiegen zu bringen.

Fremdenanzeige.

Den 8ten Mai. Hr. Trautwein, Kaufmann von Hessenkassel, im Adler. Hr. Livit, Handelsmann von Lyon, im Hahn. Hr. Orell, Handelsmann von Zürich, ebend. Se. Exc. Hr. Graf v. Tassis, Präsident der oberpfälzis. Landes-Direktion von Neuburg, ebend. Hr. B. v. Hernstein und Hr. Baron v. Geisweiler, kurfürstl. Landesdirektionsrath von Neuburg. Hr. Graf v. Verri, kurf. wirkl. Kämerer, Oberst und Oberstmarschkommissär und Freiherr v. Weittenau, Landesdirections-Rath von da, ebend. Hr. Ulrich, Handelsmann von Augsburg. Hr. Gätschenberger, Kaufmann von Würzburg, ebend. Hr. Baron v. Wertmüller, von Constanz, im Kreutz. Hr. Tassi, Buchhalter von Rosenheim, ebend. Hr. Hagenauer, kursalzburgis. Praktikant des Wasser- und Civilbaues von Wien, ebend. Hr. v. Bonacourst, Forst- und Jagdbeamter von Freising, beim Menter-Br. Hr. v. Schultes, Rentbeamter von Wolfertshausen, ebend. J. Exc. Frau v. Derey, Generallieutenants-Gattinn und Herr Hauptmann v. Hertling, im Lon'ner Hofe. Hr. Jos. Schwalberger, Pfarrer von Frankenburg in Oberöstreich, im Bären. Hr. Joseph Kozzin, Krämer von Grafau, ebend.

Kurfürstl. Hof- und National-Theater. Morgen Freitags den 10ten dieses: Elise von Valberg, ein Schauspiel in 5 Akten, von Hrn. Iffland. Mlle. Graux wird zu ihrem zweiten Debüt die Rolle der Elise von Valberg spielen.

Kurpfalzbaierische

Staats-Zeitung

von

München.

Num. CXI. Freitag. 10. Mai 1805.

Deutschland.

München, den 10ten Mai. Den Brandschaden-Ersatz für das Jahr 1804 betr.

„Nach Inhalt der nächstens folgenden, von der kurfürstlichen Landesdirektion dahier bereits gnädigst ratifizirten Brandschaden-Ersatz-Konkurrenz-Tabelle trifft für das Jahr 1804 auf das Hundert Gulden 7 ½ Kreutzer; welches den kurfürstlichen Landgerichten und andern geeigneten Behörden zum Behufe des zu beschleunigenden Konkurrenz-Beitriebs vorläufig eröffnet worden ist.“

Durch ein höchstes Rescript vom 26sten April haben Seine kurfürstliche Durchleucht dem vermahligen Landesdirektions-Rath, Freiherrn v. Gumppenberg Eurasburg die durch den Tod des Grafen Klemens Arco erledigte Stelle eines Administrators der kurfürstlichen in Baiern und in den einverleibten Landestheilen bestehenden Bräuhäuser in eben dem Umfange, wie solche der Graf von Arco in Folge des ihm angewiesenen Geschäftes ausgeübt hat, übertragen.“

Würzburg, den 3ten Mai. Heute nach 9 Uhr kamen Se. kurfürstl. Gnaden der Hr. Kurerzkanzler von Regensburg hier an, und setzten nach genommenem Frühstücke beim Hrn. Fürstbischofe gegen 12 Uhr Ihre Reise nach Aschaffenburg fort. — Hr. Coquebert Montbret, General-Kommissär und Bevollmächtigter des französ. Kaisers und des Hrn. Kurerzkanzlers für die Organisation des Rhein-Schiffahrts-Oktroi war von Paris in Mainz angekommen, und sollte sich in einigen Tagen nach Aschaffenburg begeben, um das große Geschäft ganz in Ordnung zu bringen.

Die neu organisirte Polizei wirkt hier im Stillen sehr thätig und zweckmäßig, besonders hat sie auf die Bäcker, Metzger, auf Maß und Gewicht ein wachsames Auge. Von ersteren sind schon sehr viele wegen beträchtlichen Mangels des Brodgewichts ansehnlich an Geld gestraft worden. Auch wurde gestern der Laden eines sehr reichen Salzhändlers überfallen, und da an einem Pfund Salz allein 4 — 5 Loth fehlten, auch das Gewicht von der Polizei nicht gesetzmäßig befunden wurde, so ward dieser thätige industriöse Mann als Pflichtvergessen überwiesen, einsweilen um 10 Thl. gestraft. Das Publikum äußert darüber seine Freude, und der Betrüger dürften dadurch bald weniger werden!

Frankfurt, den 2ten Mai. Neuere Konferenzen zu Frankfurt am Main, die Vertheilung der Staatsschulden des ehemahligen Mainzer Kurstaats und Ausgleichung anderer Punkte zwischen dessen dermahligen 22 Ständischen Inhabern betreffend.

In der 11ten und 12ten Sitzung fiel nichts bedeutendes vor. In der 13ten Sitzung gab Kurhessen zu Protokoll, die gering ausgefallene, schon durch die Rothenburger Rente (die im §. 7 des Reichsschlusses an den Hrn. Landgrafen zu Rothenburg überwiesenen 22500 fl.) und durch geistliche Pensionen erschöpfte Entschädigung erlaube unmöglich dem Kurfürsten, eine weitere unverhältnißmäßigere Last zu übernehmen. Worauf in der nachgefolgten 15. Sitzung kurreichserzkanzlerischer Seits der Ungrund des Satzes mit Energie ausgeführt wurde, als wenn Hessen-Rothenburg die im Reichsschluße bestimmte Rente von dem Betrag des avulsi aus dem Mainzer Kurstaate abzuziehen werden müßte; mithin den Mainzischen Pensionisten nichts übrig bleibe. Die Gründe, dem Satze zu begegnen, waren folgende:

1) „Müssen Schulden und Pensionslasten nach dem Ertrag der Domanial- und Steuer-Renten, so jeder erhalte, vorzüglich vertheilt werden: die Unterhaltungs-Pflicht sei die erste und privilegirteste nach den §. §. 66, 67, 83 des neuesten Reichsschlusses.“

2) „Nur, wenn diese Pflicht erfüllt sei, könne die Rede von Renten seyn, welche dem erhaltenen Antheile des Mainzer Landes ganz fremd sind.“

3) „Die Rothenburgische Rente sei die erste, welche auf die Oktroi gelegt worden wäre: wenn diese in dem Augenblicke unfähig sei, so könnten in ihrem jure praecipuo die Mainzer Pensionisten nicht leiden.“

4) „Nebst dem Kurmainzerischen Landestheile wären auch an Kurhessen die Kapitel Fritzlar, Amöneburg, die Klöster, Stadt Geinhausen, das Reichsdorf Holzhausen heimgefallen, wodurch dann auch der hessische Kurstaat an seiner Berundung und Consolidirung beträchtlich mehr, als durch Renten gewonnen hätte; wenn nun

5) „Kurhessen die Pensionisten der Kapitel und Klöster versorgt habe, so müsse ein gleiches eben so rechtlich bei den kurfürstl. Pensionisten eintreten, da Kurreichs-Erzkanzler für dasjenige, was er vom alten Kurstaate nicht mehr besitze, nicht bluten könne."

6) „Was die Stände verloren hätten, oder entbehren müßten z. B. das Deficit an der Kurreichskanzlerischen Schenkung, solches könne nicht nach einseitiger Uebereinkunft in Abzug gestellt werden, wenn nicht Fürsorge des Reichsschlußes für den Staatsgläubiger und Pensionisten vereitelt sein soll, zu deren Aufrechthaltung Kaiser und Reich den Kurerzkanzler und Kurhessen beauftragt hätten, nebstdem

7) „habe nach dem Beispiele Anderer Kurhessen keine Mainz. Militärdiener in Natura, keine Civildiener noch Pensionisten pro rata versorgt; sondern Kurerzkanzler dieses alles provisorisch und ausschließlich bisher bestritten. Eine solche bündige Widerlegung konnte den Zweck nicht verfehlen. In der 20sten Sitzung erklärte Kurhessen keinen Gebrauch von seiner ersten gemachten Einwendung machen zu wollen; sondern zur gütlichen Einlassung über den Unterhaltungs-Punkt ermächtiget zu sein. In der 19ten Sitzung kam bereits die Kurerzkanzlerische offizielle Anzeige von den wirklich abgeschlossenen Uebereinkünften mit Hessendarmstadt, Nassau-Usingen, Leiningen (dem Fürsten) Salmreiferscheid, so wie von der erhaltenen kurfürstl. Ratification und der Bereitwilligkeit, die Duplikate auszuwechseln, vor, gleich wie dann von dem Abseite der Reichsstadt Frankfurt abgeschlossenen Vergleiche, welche sämmtliche Vergleichs-Urkunden, sodann auch laut fernerer Angabe in der 20sten Sitzung ausgewechselt werden sind, ausschließlich der Fürst-Leiningschen, weil der Bevollmächtigte damahls das Ratum seines Hofes noch erwartete. Endlich kam in eben der 20. Sitzung die Bekanntmachung vor, daß auch die Grafen Löwenstein-Wertheim den Vergleich berichtiget hätten, wonach also Kurhessen, Fürst Löwenstein-Werthheim und die beiden Grafen von Leiningen (weil die übrigen Stände keine Domainen aus dem Kurstaate erhalten haben) nur noch allein mit dem Abschluße zurückständen. In Betreff des Pensionspunktes sind die ersten Grundzüge des Punktations-Entwurfes vom 8ten Okt. v. Jahrs stehen geblieben. Ueber alle differenten Punkte hat man sich mit dem Kurerzkanzler ausgeglichen."

Die Nachricht von dem Tode des ehemahligen Salzburgischen Universitätsrektors Aug. Schelle (im XCVIII. St. d. Blätter) ist dahin zu berichtigen, daß dieser Weise, Miturheber, und vieljähriger Mitarbeiter der oberd. allg. Litt. Zeitung, nicht zu Gmund, sondern an seinem Geburtsorte Peiting unweit Schongau im Hause seines Bruders, wohin er schon im Oktober 1803 gezogen war, am 10. März verschieden ist. Die letzten Tage seines Lebens bezeichnete er mit Handlungen der Mildthätigkeit, unterstützte thätigst seine abgebrannten Landsleute, und erwies der Ortsschule sehr viel Gutes. Sein Andenken ist gesegnet.

Frankreich.

Paris, den 2ten Mai. Der Moniteur führt eine grosse Zahl aufgefangener englischer Briefe aus Ost-Indien, und Berichte an den General Decaen an über die dortige Lage der Sachen und kriegerischen Vorfälle im Jahre 1804, von Hrn. Müller, Unter-Lieutenant bei der 18ten leichten Infanteriehalbbrigade (aus Mannheim gebürtig) mit folgender Einleitung: „Der aus Isle de France auf der Corvette, la Diligente, angekommene Oberst Darsonval hat Depeschen von dem General-Capitän Decaen überbracht. Unter den von dem Contreadmiral Linois gemachten Prisen war ein Schiff, auf welchem sich mehrere officielle Depeschen befanden. Wir verabscheuen den elenden Gebrauch, Briefe, die man an Bord von Schiffen gefunden hat, drucken zu lassen; allein da die Engländer die Unverschämtheit gehabt haben, Privat-Correspondenzen, selbst Briefe von Männern an ihre Weiber, in Aegypten geschrieben, drucken zu lassen, so hat die Erfahrung gezeigt, daß ein Ungeheuer wie England mit den nähmlichen Waffen, deren es sich bedient, angegriffen werden muß, indem es sonst ein ausschließendes Recht zu haben glaubt. Der größte Zwiespalt herrscht unter den Engländern in Indien. Ihre Finanzen sind in der größten Unordnung. Der Krieg, den sie führen, ist verderblich für sie, und noch in seiner ganzen Stärke. Die englische Armee in Indien ist nicht mehr volle 12,000 Mann stark, so groß ist der Verlust, den sie erlitten hat. Die Briefe des Marquis von Wellesley sind sehr merkwürdig, und zeigen die grosse Verlegenheit, worin die Compagnie sich befindet."

Die Berichte des Lieutenants Müller gehen bis zum 12ten Okt. des v. J., wo ein allgemeines Treffen zwischen den Engländern und Maratten, welche letztere Holkar persönlich kommandirte, nahe zu sein schien. Es ist zu befürchten, heißt es am Schlusse, daß Holkar den Gen. Lake stehenden Fußes erwarte; es ist unmöglich, daß er bei einer regelmäßigen Schlacht ohne Verlust davon komme rc.

Vom linken Rhein-Ufer. Ungeachtet der äusserst strengen, und seit Kurzem mehr als je geschärften Contrebande-Gesetze und Verordnungen ist doch seit zwei Monathen die Einbringung verbothener, besonders englischer Waaren wieder sehr häufig geworden. Man beschuldigt die Schiffer von beiden

Rheinufern, daß sie dieselbe auf alle mögliche Art begünstigen, und sich, um einigen Gewinn daraus zu ziehen, den größten Gefahren aussetzen. Wie dem übrigens auch sei, so ist bekannt, daß sich seit einiger Zeit ganze Banden von Contrebandiers gebildet haben, welche sich ausschließlich mit diesem Geschäfte abgeben, und, wie man versichert, sich zum Theile schon ansehnlich bereichert haben. Man ist deßhalb von Seite der Mauthbeamten ausnehmend wachsam, um so mehr, da man mehrere der angestellten Garden im Verdacht hatte, daß sie selbst den Schleichhandel aus unerlaubten Absichten begünstigen. Es sind nun auch Theils in:, Theils außerhalb der Douanenlinie viele sehr bedeutende Beuten von englischen Waaren gemacht, und die Einbringer derselben verhaftet worden. Diese letzteren, unter denen sich zum Theile mehrere Kaufleute befanden, wurden vor die Tribunale gebracht, und von denselben, da sie sich bei der Verhaftung nicht widersetzt hatten, mit Gefängnißstrafe belegt, und in eine Geldbusse vom dreifachen Werthe der in Beschlag genommenen Waaren verurtheilt. Außerdem wurden die ergriffenen Waaren confiscirt, und öffentlich verkauft, jedoch mit der Bedingung, daß sie sogleich wieder aus dem Lande geschafft werden müssen. Auch sind in einigen, besonders jüdischen Handelshäusern strenge Untersuchungen von den Mauthbeamten angestellt worden. Man hat bei dieser Gelegenheit ansehnliche Vorräthe von englischen Waaren entdeckt.

Helvetien.

Vom 3ten Mai. Die Verfügungen, welche die Regirungen von Bern und Zürich in Bezug auf die kurfürstl. würtembergischen Klagen gegen die Zeitungen genommen haben, biethen einigen Contrast dar. Von Bernischer Seite ist folgende Bekanntmachung erschienen: „Da von der kurfürstl. würtembergischen Regirung gegen einen unter der Rubrik Würtemberg in Nro. 46 der gemeinnützigen schweizerischen Nachrichten vom 20sten März 1805 eingerückten, dem Herausgeber eingesandten, unwahrhaften und höchst beleidigenden Artikel sehr ernstliche Klagen bei der Behörde eingelangt sind, so wird hiermit, auf Befehl des Staatsrathes des Cantons Bern, bekannt gemacht, daß dieses Zeitungsblatt von nun an nicht mehr unter der Censur, sondern unter des Herausgebers alleiniger Verantwortlichkeit stehe, und daß derselbe für die Zukunft eine bedeutende Warnung erhalten habe.“ Die Züricher Regirung hat hingegen der Censur neue Wachsamkeit über die Züricherischen Zeitungen empfohlen, damit in denselben alles sorgfältig vermieden werde, was den Regirungen anderer Staaten und besonders derjenigen von Kurwürtemberg Anstoß geben könnte. Sie hat auch diesen Anlaß ergriffen, um den Vorschlag eines neuen Censurgesetzes, der vor 5 Monathen dem großen Rathe zwar vorgetragen; aber damahls nicht angenommen worden war, in neue Berathung zu nehmen, um zu prüfen, ob es, in Ansehung der Zeitungsblätter, zweckmäßig oder erforderlich sei, irgend eine neue oder modificirte Bestimmung in dasselbe aufzunehmen, und ob nicht alle Mitglieder der Regirung und die Staatskanzlei durch einen Artikel in dem gedachten Gesetze oder durch einen besonderen Beschluß dafür verantwortlich zu machen sein, daß sie keine eingehenden Schreiben oder Acten der Regirung, ohne ausdrückliche Bewilligung, weder in inländische noch auswärtige Zeitungsblätter einrücken lassen.

Großbritannien.

Bei Gelegenheit der Sache des Lord Melville bringen englische Blätter die Geschichte des ehemahligen preußischen Ministers, v. Görne, in Erinnerung, als welcher sich erlaubt hatte, Effekten der Seehandlungsgesellschaft in seinen Nutzen zu verwenden, von Friedrich dem Großen aber nach Einziehung seines ganzen Vermögens zur Strafe lebenslänglich nach Spandau geschickt wurde. Sie sagen: öffentliche Gelder sein in Großbritannien nicht minder ein Heiligthum, als in den preußischen Staaten, und deren Veruntreuung müsse also auch in Grosbritannien eben so scharf bestraft werden.

Der Morning Chronicle vom 15ten April nennt die Nahmen der Parlamentsglieder, welche für Lord Melville gestimmt haben, und fügt das Verzeichniß der Personen bei, welche sie von ihm bezogen haben.

Ein Schreiben aus Altona meldet: Wir wissen mit Zuverlässigkeit, daß der Reichsmarschall Massena das Oberkommando der Armee gegen England erhalten, Reichsmarschall Augereau die Armee gegen Irland, und der General Marmont die Armee gegen Schottland kommandiren werde, und daß alle diese Expeditionen nahe bevorstehen.

Die Lascaris, von der mahomedanischen Religion, welche sich aus Ostindien hierher geflüchtet haben, hielten hier die vorige Woche ein religiöses Fest nach ihren Sitten mit großer Feierlichkeit. Sie giengen am vorletzten Mondtage langsam in Prozession durch die hiesigen Strassen mit Trommeln von verschiedener Größe. Einige führten tanzend mit bloßen Degen Pantomimen aus; dann zogen 4 schwarze Menschen mit langen weissen Kleidungen heran; ein 5ter hielt ein Gefäß mit glühenden Kohlen, auf welche ein weiß gekleideter Lascari hier und da Weihrauch warf; ein 7ter wehte mit einem Schnupftuche den Rauch gegen das Gesicht der schwarzen Männer. Bei jeder Straßenecke hob ein Chor von Lascaris, mit gegen Himmel gerichteten Händen und Haupte, Stellen aus dem Alcoran an. Sie führten sich sehr anständig auf, obschon eine ungeheure Volksmenge ihnen allenthalben folgte. Die nähmliche Prozession wurde am letzten Dienstag und Frei-

tag wiederhohlt. Es war ihr Neujahrsfest, an welchem sie die Versetzung Mahomeds ins Paradies feiern. In ihren Gebethen flehen sie den Allerhöchsten an, er möge der leidenden Menschheit den Frieden wieder schenken und ihnen die Rückkehr in ihr Vaterland erleichtern.

Nord-Amerika.

Washington, den 4ten März. Beschluß der Rede des Präsidenten Jefferson bei seiner Eidesleistung im Senat.

„Ich will daraus nicht den Schluß ziehen, daß die Gesetze gegen Diffamation nicht in Kraft erhalten werden sollten; allein die Erfahrung hat bewiesen, daß, da Wahrheit und Vernunft sich gegen falsche Meinungen, verbunden mit falschen Factis, behauptet haben, die Presse, die auf Wahrheit beschränkt wird, keiner anderen gesetzmäßigen Einschränkung bedarf. Das öffentliche Urtheil wird, nach Anhören aller Parteien, falsche Meinungen und Raisonnements corrigiren, und es kann keine andere bestimmte Gränzlinie zwischen der unschätzbaren Freiheit der Presse und ihrer unmoralischen Frechheit gezogen werden."

„Wenn ich die Einigkeit der Gesinnungen betrachte, welche sich itzt im Allgemeinen so deutlich offenbart, und Eintracht und Glück für die Zukunft verspricht, so muß ich unserm Lande aufrichtig Glück wünschen. Unsere noch zweifelnden Brüder werden es endlich einsehen, daß die Masse ihrer Mitbürger, mit deren Maßregeln und Grundsätzen sie sich noch nicht versöhnen können, doch weiser denkt und wünscht, was auch sie wünschen."

„Ich werde nun die Amtspflichten antreten, zu welchen meine Mitbürger mich aufs Neue berufen haben. Ich werde den Geist der von Ihnen schon genehmigten Grundsätze dabei befolgen. Ich fürchte nicht, daß eigennützige Absichten mich irre führen oder irgend eine Leidenschaft mich von dem Pfade der Gerechtigkeit ableiten werde; die Schwäche der menschlichen Natur aber und die Beschränktheit meiner Einsichten kann mich zu irrigen Maßregeln führen, die Ihrem Interesse zuweilen nachtheilig seyn können. Ich werde also aller Nachsicht bedürfen, die ich vorher erhalten habe. Ich beuge mich gegen jenes Wesen, in dessen Händen wir sind, und welches unsere Väter, wie ehemahls die Kinder Israels, aus ihrem Vaterlande geführt und in ein Land verpflanzt hat, in welchem alle Bedürfnisse und Annehmlichkeiten des Lebens vorhanden sind. Ich bitte Sie, Ihr Flehen mit dem meinigen zu vereinigen, daß es die Gemüther Ihrer Beamten erleuchte, deren Rathschläge leite und deren Maßregeln segne, damit alles zu Ihrem Besten ausschlage und Ihnen Frieden, Freundschaft und den Beifall aller Völker sichere. Thomas Jefferson."

Vom 3. bis 10. Mai 1805 sind hier in München

gebohren:	gestorben:
13 Söhne.	13 Erwachsene männl. Geschl.
15 Töchter.	11 " " " weibl. Geschl.
	24 Kinder, darunter 5 an Blattern, 3 männl. und 2 weibl. G.
S. 28 gebohren.	48 gestorben.

Sind also 20 mehr gestorben als gebohren.

Gerichtliche Aufforderung. Den 3ten April dieses Jahres starb dahier der kurf. geheime Rath Johann Nepomuk von Weitzenfeld mit Hinterlassung eines Testaments. Wegen desselben Verlassenschaft haben sich zwar bereits einige Intestaterben, als die Ursula Weitzenbeck, Köchinn zu Kirchdorf, und Georg Weitzenbeck zu Rott gemeldet. Da es aber vor allem darauf ankömmt, zu wissen, ob nicht noch mehrere und nähere Intestat-Erben von erwähntem kurf. geheimen Rath Johann Nepomuk von Weitzenfeld vorhanden sind, so werden alle dessen Anverwandte hiermit öffentlich aufgefordert, in Zeit von 4 Wochen vom 11. May dieses Jahrs, als dem Tage der letzten Ausschreibung an, sich über die Nähe ihrer Verwandtschaft hierorts um so gewisser zu legitimiren, als außerdem, und nach Verfluß dieser Zeit sie nicht mehr gehört, sondern in Auseinandersetzung der Verlassenschaft des erösterten Johann Nepomuk von Weitzenfeld ohne weiters nach gesetzlicher Vorschrift verfahren werden würde. München, den 3. May 1805.

Kurf. Hofgericht.

Graf von Taufkirch, Präsident.

Lict. Straucher, Sekretär.

Buchenscheiterholz-Versteigerung. Vermöge gnädigstem Befehle dd. 19. April, werden vom nachstehenden Amte Mondtag den 13. dieses in der kurf. Forstrevier Baierbrunn des Forstwärters-Distriktes Farchach in der ehemahligen Klosterschäftlarner Waldung, die Wadlhauser Gräben genannt, 495 Klafter Buchen, 44 detto Prügel, und 30 Fuder detto Reisig gegen sogleich bare Bezahlung versteigert. Kauflustige belieben daher am besagten Tage frühe 8 Uhr allerlängstens im Wirthshause zu Wangen sich einzufinden, und der Versteigerung beyzuwohnen. Geschehen München den 4. May 1805.

Kurfürstl. Forstamt München.

Dillis, Oberförster.

Es ist erschienen: Ueber den Geist der Verbesserung im Gegensatze mit dem Geiste der Zerstörung. Ein Versuch, mit besonderer Hinsicht auf gewisse Zeichen unserer Zeit. Den Freunden des Vaterlandes und der Menschheit gewidmet von J. Salat, Professor in München. Zwei Bände; Ladenpreis: 4 Fl. Lindauersche Buchhandlung in München.

Fremdenanzeige.

Den 9ten Mai. Hr. Wohnlich, Banquier von Augsburg, im Londner Hofe. Hr. Rath Lado mit Familie aus Riga, im Hahn. Hr. Leopold Graf v. Sternberg, k. k. Kämerer, ebend. Hr. J. L. Schäzler und Hr. v. Göriz, Kaufleute von Augsburg, im Hirsch. Hr. Lict. Troppmann, Gerichtsschreiber von Waldsaßen, im Kreuz. Hr. Joh. Bapt. Landerer, Amtsrichter von Mayring, ebend. M. Anna Holzhausen, mit Schwester von Würzburg, ebend.

Kurpfalzbaierische

Staats-Zeitung

von

München.

Num. CXII. Sonnabend, 11. Mai 1805.

Schweden.

Stockholm, den 17ten April. Das Lustlager, das sich bei Bonarspshed in Schonen zusammen zieht, wird am 1sten Juni ganz versammelt sein, und 17 Tage dauern. Nicht nur die Schonischen Regimenter; sondern mehrere Bataillone von den in Pommern befindlichen Truppen werden dabei sein. Das Hauptquartier kommt nach dem Kloster Herrevards.

Den 23sten dieses. Der Großmeister des Ordens des heil. Johannes von Jerusalem hat den Generallieutenant, Freih. Gustav Moriz Armfeld, zum Kommandeur dieses Ordens ernannt, worauf Se. Maj. ihm die Erlaubniß ertheilt hat, diese Würde anzunehmen, und die übersandten Insignien zu tragen.

Spanien.

Madrid, den 4ten April. Hr. O-Faril, vormahls spanischer Gesandte an dem Berliner Hofe, ist zum kommandirenden General der Armee von Gallicien ernannt worden. Man läßt in diese Provinz immer mehrere Truppen marschiren, weil sie nie vom gelben Fieber angesteckt war, und Ueberfluß an Nahrungsmitteln hat.

Nächstens wird von der Regirung ein vollständiger Gesundheitskoder im ganzen Königreich bekannt gemacht werden. Man wird darin alle Vorschriften finden, die man zu beobachten hat, um sich gegen die Seuche zu bewahren. Der Verfasser ist der D. Ignaz von Luzurinaga, Mitglied des medizinischen Kollegiums der Hauptstadt. Der Friedensfürst hat das Werk gelesen, und genehmiget.

Da es noch an Matrosen zur Bemannung unserer Kriegsschiffe fehlt, so ist ein königl. Dekret ergangen, wodurch den Tribunälen befohlen wird, die Anklagen und Processe aller Gefangenen zu revidiren. Diejenigen, die nicht wegen Mordes, Diebstahls mit Einbruch und ähnlicher schwerer Verbrechen verhaftet sind, sollen in Freiheit gesetzt und bei der Marine und in den Arsenälen gebraucht werden.

Seit einiger Zeit herrschte in hiesiger Hauptstadt eine ungewöhnliche Unsicherheit des Eigenthums. Diebstähle waren an der Tages- oder Nacht-Ordnung. Noch neulich ward das Comtoir der königl. Cristall-Fabrik aller vorräthigen Barschaften durch Einbruch beraubt. Endlich hat die Polizei den unvermutheten Chef der Bande entdeckt. Er ist ein ehemahliger Professor der Theologie zu Murcia, ein Mann von sehr gutem Herkommen und von ausgebreiteten Kenntnissen, der verschiedene Reisen in fremden Ländern gemacht hat, und hier Zutritt in die besten Häuser hatte.

Frankreich.

Paris, den 3ten Mai. Unsere meisten Journale geben heute folgenden Artikel: „Seit einiger Zeit beschäftigen sich zwei oder drei deutsche Journalisten, die im Stillen von Englands Agenten besoldet sind, damit, Quartiere für die Russen, die sie nach dem mittäglichen Europa senden, Relais für die Kuriere, die sie nach allen Hauptstädten des Nordens expediren, und Wohnungen für die Monarchen Rußlands und Oestreichs, die sie auf den Gränzen Gallìziens und Pohlens zusammentreten lassen, vorzubereiten. Es ist kaum nöthig, zu bemerken, daß diese offenbar falsche Nachrichten, die unaufhörlich wiederhohlt und widerlegt werden, nicht den entferntesten Grund haben. Die Urheber lügen dem Gelde zu Gefallen, das man ihnen gibt; sind aber nicht gut genug bezahlt, um auf eine geistvolle Art es zu thun. Man sieht wohl, daß die erste Absicht ist, Unruhe zu verbreiten, indem man das Phantom einer neuen Koalition gegen Frankreich aus der Ferne zeigt; allein Niemand wird mehr durch Künste, die schon seit langer Zeit abgenutzt sind, getäuscht; jene Gerüchte finden nicht einmahl mehr Volksglauben: man wiederhohlt sie bloß, ohne daran zu glauben, und um die schwachen Mittel anzuzeigen, welche den Feinden Frankreichs bleiben, und den Ruhestand, dessen es genießt, zu stöhren."

Zu Genua gieng vor einigen Tagen das Gerücht, der Dey von Algier sei durch seine eigenen Leute ermordet worden.

General Cervoni, bisher in französischen Diensten ist als Chef der päpstlichen Truppen angestellt worden, die dem Vernehmen nach auf 12,000 Mann vermehrt werden sollen.

Deutschland.

Mainstrohm, den 6ten Mai. Die kaiserl. Subdelegations-Executions-Commission in den beiden rheinischen Kreisen hat durch die Frankfurter öffentlichen Blätter bekannt machen lassen, daß sie ihre seit einiger Zeit unterbrochenen Geschäfte wieder begonnen, und zu diesem Ende am 3ten dieses ihre erste Sitzung in dem Kompostel gehalten habe. Diese Bekanntmachung ist von dem kurfürstl. Erzkanzlerischen Subdelegirten von Roth, und dem kurhessischen Subdelegirten, Freiherrn von Gayling zu Altheim, unterzeichnet.

Das Ysenburgische Gesammthaus hat folgendes Promemoria an die oberrheinische Kreisversammlung gelangen lassen: „Unterzeichneter ist beauftragt, Nahmens der hochgräfl. Ysenburgischen unirten Häuser die Benachrichtigung zu ertheilen, daß durch eine in dem Büdinger Walde sich öffentlich zeigende Rotte gefährlicher Wilderer, die mit den verspürt werdenden Vagabunden und Räuberbanden in Zusammenhang zu stehen scheinen, die öffentliche Sicherheit überhaupt in einem hohen Grade gefährdet werde. Die Kühnheit dieses in großer Anzahl zusammengerotteten Gesindels geht so weit, daß am 11ten d. ein heftiger Scharmützel zwischen einem Trupp derselben und einem gegen solche ausgeschickten beträchtlichen Streif-Commando Statt gefunden hat, wobei wechselseitig auf einander gefeuert, und mehrere durch Schüsse verwundet worden sind. Es bedarf keiner weiteren Anführung, daß die Vorkehrungen gegen dergleichen gefährliche Wilderer und Räuberbanden ein wichtiger Gegenstand der Kreispolizei und der vorliegenden Kreissanctionen sei, und um so mehr zu sein verdiene, als unstreitig die Sicherheit aller benachbarten Kreislande mehr oder weniger durch Vorfälle jener Art compromittirt ist. Unterzeichneter ersucht daher sämmtliche vortreffliche Gesandtschaften, bei Ihren höchst- und hohen Committenten die nachdrücklichsten Maßregeln zum Behufe der allgemeinen Sicherheit zu veranlassen, und benützt diese Gelegenheit, die Versicherung seiner ausgezeichnetsten Hochachtung zu wiederhohlen. Offenbach, den 29sten April 1805. —Unterzeichnet, von Goldner.,

In öffentlichen Blättern ist seit einiger Zeit viel von der Ueberschickung des französischen Ordens der Ehrenlegion an verschiedene deutsche Höfe, nahmentlich an die von Berlin und München, die Rede. Unter den nach Berlin gesandten Ordenszeichen soll auch eins für den regierenden Herzog von Braunschweig bestimmt gewesen sein, welcher bei dieser Gelegenheit an den französischen Kaiser geschrieben haben soll: er danke für die ihm bezeigte Huld und Aufmerksamkeit auf das Verbindlichste; bemerke aber dabei, daß die Statuten des großbritannischen Hosenband-Ordens, womit Er schon geziert sei, Ihm nicht gestatten, einen andern Orden, ohne ausdrückliche Erlaubniß des Großmeisters, anzunehmen; Er dürfe also vor der Hand das ihm geschickte große Band noch nicht tragen; Er werde es sich aber, so bald der Friede zwischen beiden hohen Mächten hergestellt sei, zur ersten und angenehmsten Pflicht machen, die erwähnte Erlaubniß des Großmeisters einzuhohlen. (Mannh. Zeit.)

Kassel, den 30sten April. Se. kurf. Durchl. haben zu Höchstihrem bevollmächtigten Gesandten an dem Berliner und Dresdner Hofe, den Hofmarschall, Grafen von Bohlen zu ernennen geruhet.

Hr. Hofjunker und Assessor von Riedesel ist als Legationssekretär nach Regensburg versetzt, da der bisher dort gestandene Legationsrath von Lepell bei der Gesandtschaft von Wien angestellt ist.

Hier in Kassel hat man die Erwartung, den französ. Reichsmarschall Bernadotte zur Manövres- und Revuezeit, welche am 16ten Mai anfangen wird, eintreffen zu sehen. Derselbe wird von 3 Generalen seiner Armee, deren Gemahlinnen auch mitkommen, begleitet werden.

Berlin, den 30sten April. Dr. Gall ist vorgestern von hier nach Potsdam gegangen, wo er zuvörderst besondere Vorlesungen vor Sr. Majestät, dem König, und dann noch einen dem dortigen Publikum gewidmeten Cursus halten wird, wozu bereits 130 Personen subscribirt haben. Hier in Berlin kostete der Cursus 2 Frd'or, in Potsdam liest Hr. Gall um die Hälfte. Von Potsdam geht derselbe nach Leipzig, wo er während der Messe auch Vorlesungen zu halten gedenkt. Von da nach Halle und Dresden. Alsdann über Jena und Weimar nach Göttingen, von da er nach Hamburg zu reisen und über Breslau und Prag nach Wien zurückzugehen gedenkt. Daselbst wird er sein großes Werk über die Physiologie drucken lassen, wozu schon viele Kupfer gestochen sind, und er wird es selbst herausgeben, ohne Beihülfe eines anderen Gelehrten. In Berlin hat er zweierlei besondere anatomische Vorlesungen für Aerzte auf dem anatomischen Theater gehalten, und auch einige dergleichen in einer Privatwohnung für Nichtärzte. In diesen allen hat er an frischem Gehirne die Beschaffenheit seiner Lehre über das Gehirn zu zeigen gesucht. Es ist ganz ungegründet, was vorgegeben ward, daß durch diese anatomischen Demonstrationen der berühmte Prof. Walther von der Wahrheit aller neuen Entdeckungen des Hrn. Dr. Gall wäre überzeugt worden. Er hat vielmehr, obgleich mit Bezeugung großer Hochachtung gegen Hrn. Dr. Gall, die hauptsächlichsten Behauptungen desselben bezweifelt, und es wird vermuthet, daß dieser berühmte Anatom, nach nochmahliger Unter-

suchung, etwas über diese Gegenstände herausgeben werde.

Dieser Tage sind erschienen: „Bemerkungen und Zweifel über die Gehirn- und Schädel-Theorie des Dr. Gall in Wien, aufgestellt von J. A. Bergk."

Die Angabe der Worte aus dem Claudian: Distribuit partes animae sedesque, welche sich auf der Abramsonschen Medaille auf den Dr. Gall befindet, rührt von dem hiesigen königl. schwedischen Chargé d'Affaires, Hrn. von Brinckmann, her.

Aus dem Hannöverschen, vom 1sten Mai. Am 5ten d. M. brechen die französischen Garnisonen zu Lauenburg, Ratzeburg und Mölln aus ihren bisherigen Standquartieren auf und rücken ins Lager bei Lüneburg. Diese 3 Städte werden von 3 anderen Compagnien wieder besetzt werden. Auch wird der General Marisy aus Ratzeburg abreisen, um sich gleichfalls ins Lager nach Lüneburg zu begeben.

Deutsche und französische Blätter enthalten aus Hamburg die umständliche Erzählung von einem zu unternehmenden Diebstahl, wobei ein eingeschlossener Liebhaber dem einbrechenden Dieb einen Finger abgeschnitten und dadurch die Entdeckung desselben bewirkt habe. Die Geschichte ist interessant vorgetragen; ist aber nichts weiter, als die Erfindung eines müßigen Kopfes.

Die kurpfalzbaierische Landes-Direktion in Schwaben hat unterm 3ten Mai folgende Verordnung ergehen lassen:

„Die, öffentlichen Nachrichten zufolge, im Hannöverschen ausgebrochene Pferdeseuche soll sich nicht nur allein weiter in das nördliche Deutschland verbreitet; sondern auch an den Gränzen Schwabens sich gezeigt, und in einigen Theilen des schwäbischen Kreises bereits Pferde ergriffen haben. Diese Ansteckung soll nach den gemachten Erfahrungen durch einige von Hannover nach Italien durchgeführte Transporte verbreitet worden sein."

„Die Pflicht der unterfertigten Landesstelle erheischt es dringend, Polizeimaßregeln anzuordnen, deren wesentlicher Zweck es sein soll, dieses Uebel — welches für die Landwirthschaft verheerend werden könnte — von den Gränzen des schwäbischen Kurstaates abzuhalten, und dort, wo es sich ungeachtet aller Vorsicht zeigen sollte, im ersten Keime zu ersticken. Zu diesem Ende sieht sich dieselbe veranlaßt, als verbindendes allgemeines Polizeigesetz nachstehendes zu verordnen:

1. „Allen Pferdelieferanten aus den nördlichen Gegenden Deutschlands, desgleichen aus den Rheingegenden und den kurwürtembergischen Landen ist der Eintritt in die Provinz strenge, bis auf weiters verbothen. Transporte von fremden Pferden, die inner Landes angetroffen werden, sind von den Polizeistellen anzuhalten, unverzüglich auf Kosten der Eigenthümer in gesonderte Ställe bringen zu lassen, hierüber an die unterfertigte Stelle Anzeigsbericht zu erstatten, und bis auf weitere erfolgende Resolution in genauer Verwahr zu behalten."

2) „Aller Pferdehandel mit den benannten Gegenden ist bis auf weiters strenge verbothen, und wer zu einer Reise nach den von der Ansteckung bereits ergriffenen Ländern sich eigener Pferde bedient, kann an der Gränze mit denselben nicht wieder eingelassen werden, er unterwerfe sie denn durch 20 Tage der Quarantäne, wozu die Ortspolizeien besondere Ställe auszumitteln, oder eigene Krankenställe errichten zu lassen haben."

3) „In einem jeden Dorfe ist ein genauer Pferdebeschrieb vorzunehmen, jeder Pferde-Eigenthümer vorzutragen, die Zahl seiner Pferde mit ihren vorzüglichen Kennzeichen, Alter, Geschlecht ꝛc. vorzumerken, und aller Pferdetausch und Handel ist bei einer Strafe von 10 Reichsthalern dem Ortsvorstande, Schultheiß, Hauptmann, Obmann ꝛc. von diesem aber bei doppelter unnachsichtlich zu erhebender Strafe bei dem Landgerichte anzuzeigen."

„Alle Dorfsvorsteher sind nach dem Empfange dieser Verordnung vor Gericht zu rufen, ihnen dieses Strafgesetz zu Protokoll zu eröffnen, und der Auftrag zu ertheilen, es der Gemeinde ihres Orts gleichfalls bekannt zu machen. Die Protokolle sind zum Beweise des geschehenen Vollzugs unterzeichnet einzusenden."

4) „Auf allen Pferdemärkten ist die strengste Polizeiaufsicht zu halten, und kein Pferd einzulassen, dessen Provenienz aus einem von der Ansteckung befreiten Orte nicht durch legale obrigkeitliche Zeugnisse gehörig erwiesen ist."

5) „Mit gleichen Zeugnissen haben auch fremde Fuhrleute an der Gränze sich auszuweisen, und damit eines Theiles dem Handelsverkehr nicht zu nahe getreten, und andern Theiles dennoch jede Vorsichtsmaßregel beobachtet werde, — so verordnet man,

6) „daß an allen an der Straße liegenden Ortschaften für die Pferde der ankommenden Fremden gesonderte Ställe ausgemittelt werden müssen, in welchen allein die Pferde der Fremden untergebracht werden dürfen, und die, so lange diese Vorsichtsmaßregeln nicht wieder aufgehoben werden, zum Gebrauch einheimischer Pferde bei Strafe nicht zu benützen sind. Dort, wo es an hinreichendem Raume mangelt, sind die Wirthe zur Errichtung von Baraquen, welche die Pferde vor dem nachtheiligen Einfluße des Gewitters schützen, anzuhalten, und auf den konsignirten Stall ist zu Jedermanns Wissenschaft die Aufschrift: Stall für die fremden Pferde, an die Thüre zu heften."

7) „In diesen Ställen soll das Geschirr bloß für den Gebrauch der fremden Pferde gesondert gehalten, kein Pferd zur allgemeinen Tränke geführt, und überhaupt alles vermieden werden, wodurch eine Gemeinschaft der einheimischen und fremden Pferde hergestellt werden könnte."

8) „Weideplätze mit Unterthanen fremdherrischer Gebiethe sollen in so lange nicht gemeinschaftlich betrieben werden, als daselbst nicht von den angränzenden gleiche Polizeimaßregeln, zur Abschneidung alles Verkehrs mit den fremden Pferden getroffen sein werden, wozu sie durch Schreiben nachbarlich einzuladen sind. Dabei werden

9) „Alle Besitzer landwirthschaftlicher Güter und Pferde-Eigenthümer aufgefordert, ihre Ställe öfters zu lüften, sehr reinlich zu halten, es an Sorge und fleißiger Warte bei ihren Pferden nicht ermangeln zu lassen, und besonders Aeusserungen von einer Krankheit nicht zu verheimlichen; sondern hievon sogleich die pflichtmäßige Anzeige bei der betreffenden Obrigkeit zu machen. Zur leichteren Beurtheilung des Krankenzustandes werden in der Beilage die bis jetzt in Erfahrung gebrachten Symptome der Krankheit bekannt gemacht, und die weiter eingehohlten Erfahrungen werden gleichfalls öffentlich kund gemacht werden.“

10) „Jede Spur dieser Seuche ist unverzüglich anzuzeigen, und sogleich damit zu beginnen, die kranken Pferde von den gesunden zu sondern, weßhalb an Orten, wo ungeachtet aller Vorsichtsmaßregeln dieses Uebel sich äussern sollte, ohne Anfrage durch die Polizeistellen die Vorsorge zu treffen ist, daß außer der Ortsgemeinde gesonderte Krankenställe erbauet werden.“

„Sämmtliche Polizeistellen erhalten den ernstgemessensten Auftrag, auf den genauen Vollzug dieser Verordnung zu wachen, und den Landeskommissarien wird es zur besondern Pflicht gemacht, eine jede Vernachläßigung der angeordneten Maßregeln in ihrem Distrikte nicht nur allein sogleich abzustellen; sondern sie haben die säumige Unterbehörde zur Kenntniß der unterfertigten Landesstelle zu bringen.“

Beilage. Symptome, welche der im Hannöverischen Lande ausgebrochenen Pferdeseuche, allgemeinen Erfahrungen zu Folge, besonders eigen sein sollen: Schauder, Frost und Hitze sind die Vorbothen der Krankheit, der Puls steigt in einer Minute von 40 bis zu 70 — 80 Schlägen. So wie sich die Pulsschläge vermehren, athmet das Pferd schneller und ängstlicher, die aus den Nasenlöchern herauskommende Luft ist heiß, sichtbar und gleichsam dünstig. So wie sich Anfangs der Appetit zum Futter mindert, so verliert er sich beim Steigen der Krankheit nach und nach ganz, die Zunge fühlt sich heiß und trocken an, so wie auch das Pferd sich träge und matt beträgt. Die Ohren desselben fühlen sich bald heiß, bald kalt an, und sie erscheinen unempfindlich gegen Zuspruch und Strafe. Verstopfung begleitet die Krankheit durch alle Stufen, und erreicht die Krankheit einen gewissen Grad, so vermehren sich nicht nur sämmtliche Zufälle; sondern es werden auch noch die Augen wässericht, trübe, der Kopf dick und aufgeschwollen, ꝛc.

Subscriptions-Ankündigung. Als Zeuge und Mitgenosse meines theueren Vaterlandes, welches immer noch mehr durch die zweckmäßigsten und gemeinnützlichsten Einrichtungen unserer weisen Regirung erhöhet wird, wagte ich, durchdrungen vom dankbaren Gefühle, meine gränzenlose Ehrfurcht durch eine allegorische Darstellung unter der Aufschrift: Baierns berühmte Epoche unter Regirung Maximilian des IV. zu äußern. Ich glaube mir schmeicheln zu dürfen, daß bei diesem Opfer, welches ich auf den Altar des Vaterlandes lege, Jedermann von der Reinheit meiner Absicht überzeugt sein werde. Und da diese Allegorie eine Uebersicht von all dem Guten, und Gemeinnützigen unserer weisen Regirung gewährt, folglich die wärmste Fürsten- und Vaterlandsliebe wecket und erhöhet, so wird selbe nicht bloß eine Zierde in dem Zimmer des Kunstliebhabers, sondern vorzüglich in den Amtszimmer der Beamten, und bei Pfarrern am zwecknützlichsten Platze sein. Die Länge dieses Kupferstiches ist 1 Schuh 7 Zoll, die Breite 1 Schuh 2 Zoll, in englischer Manier gestochen, wird auf feines Velin-Papier abgedruckt und illuminirt. Damit aber Unterzeichneter nicht zu Schaden komme, so schlägt er den Weg der Subscription mit den mäßigen Wunsch 300 Subscribenten zu bekommen, ein, welches ihn die Würde des Gegenstandes zuverläßig hoffen läßt. Von diesen Subscribenten erhält jeder, so wie er sich unterschrieben, seinen reinen Abdruck in Preis zu 10 Fl.; dieser Preis wird nach verflossenem Subscriptions-Termin mit August 1805 auf 14 Fl. erhöhet. Man unterzeichnet in der Halmschen Kunsthandlung. Briefe nebst Geld erbittet man sich frei, auch wird die gedruckte Liste der Titl. HH. Subscribenten der berühmten Zeitschrift Aurora beigelegt.

F. X. Gebhardt,
Kupferstecher in München Nro. 297.

Die bisher gewesene ungünstige Witterung hat den Luftfahrer Philipp Silvestrini gehindert am Ende Aprils seine versprochene Luftfahrt zu unternehmen.

Endlich hat er mit höchster Bewilligung beschlossen, wenn anders die Witterung ihn daran nicht hindern sollte, selbe am 23sten d. M. um 3 Uhr Nachmittags auf dem neuen Max. Joseph-Platze zu bewerkstelligen.

Jedem, der den großen dazu bestimmten Ballon zu sehen wünscht, macht er hiermit bekannt, daß er selben in der ehemahligen Seminarii-Kirche in der Neuhauser-Gasse täglich von 1 bis 6 Uhr Nachmittags zur Schau ausstellet.

Fremdenanzeige.

Den 10ten Mai. Hr. Beer, Handelsmann von Sulzbach, im Rößchen. Hr. Ott, Weinhändler von Steft in Franken, im Londner Hofe. Hr. Baron Weinke, kurf. Trieris. geh. Rath und Kämerer von Augsburg, im Adler. Hr. Modes, Kaufmann von Breßlau, ebend. Hr. Everts, Kaufmann aus Amsterdam, ebend. HH. Jos. und Karl von Heckel, von Neuburg, in der Eule. Hr. Graf Eyps, kurfürstl. Kämerer und Hauptmauthner am Hochzoll, ebend. Hr. Graf v. Lösch, kurbairischer Kämerer von Main, im Hahn. HH. Franz Maier, Kaufmann und Andre Dietrich Gastgeber von Donauwörth, ebend.

Kurfürstl. Hof- und National-Theater. Sonntags den 12ten dieses: Der Fähnrich, ein Lustspiel in 3 Akten von Schröder. Zum Beschluß: Der Hahnenschlag, ein Schauspiel in 1 Akt von Kotzebue.

Nebst einer Beilage.

Miethschaften.

Bis künftige Michaelis-Zinszeit ist auf dem Rindermarkte, im 2.en Stocke, eine Wohnung zu beziehen, bestehend in einer Reihe von 6 heizbaren Zimmern und einem Kabinet, dann Garderobe, Nebenkamer, Holzlege, Speisekamer, Keller und Speicher, und anderer Bequemlichkeit. D. ü.

Es ist vor dem Karlsthore, linker Hand, Nro. 8, vornheraus, über 1 Stiege, ein eingerichtetes grosses Zimmer mit 2 Kreuzstöcken, nebst Bett und Kost, für einen honeten Herrn um einen billigen Preis monathlich zu verstiften.

In der Behausung des Tuchscherers Schiffer sel. auf dem Anger sind die Logis über 1 und 2 Stiegen täglich stiftweise zu beziehen, und kann das Nähere bey Hrn. Doktor Nibler erfragt, und abgemacht werden.

In der Neuhausergasse, im Zuckerbäcker-Einbauer-Hause, Nro. 147, über 1 Stiege, sind 2 Zimmer, mit oder ohne Einrichtung, für 2 honete Herren monathweise zu verstiften; sie werden auch einzeln verstiftet.

Im Thale, Nro. 20, beym Draxelbäcker, sind zwey heizbare Zimmer, ohne Meubeln, vornheraus, mit Extra-Eingang, für einen honeten ledigen Herrn sogleich zu verstiften, und über zwey Stiegen sodann das Nähere zu erfragen.

Ein sehr gutes Fortepiano von Frosch ist täglich zu vermiethen, und das Uebrige im Zeitungs-Comtoir zu erfragen.

Im Kühegäßchen, Nro. 155, über 2 Stiegen, sind 2 möblirte Zimmer, zusammen oder separirt, monathweise zu verstiften, und täglich zu beziehen.

In einer der schönsten Strassen und Aussicht ist der erste Stock, bestehend in 6 tapezirten und mit Meubeln versehenen schönen Zimmern, grosser Küche, im Falle auch einer Stallung auf zwey Pferde, so andern Bequemlichkeiten, monathweise zu verstiften, und bis Ende dieses Monaths zu beziehen. Auch ist ein kleines Quartier mit schöner Aussicht für ein junges Par Eheleute, oder eine kleine stille Familie, mit und ohne Meubeln zu vermiethen, und sogleich zu beziehen. D. ü.

Es sind auf dem Platze, Nro. 87, im 2ten Stocke, vornheraus, 2 schöne, möblirte, geräumige Zimmer für solide Leute täglich zu beziehen.

Feilschaften.

Versteigerung. Daß auf künftigen Montag den 13. dieses Vormittags von 10 bis 12 Uhr die Behausung des Michael Straumiller, bürgerl. Bäckers allhier auf dem Paradeplatze, an die Meistbiethenden salva ratificatione verkauft werde; will man zu Jedermanns Wissenschaft hiermit öffentlich bekannt machen, damit die Kaufslustigen sich an diesem Tage bey unterzeichneter Stelle melden, und ihr Anboth zu Protokoll geben können.

Akt. den 1. May 1805.

Kurpfalzbaier. Stadtgericht München.

Lict. Sedlmair, Stadtoberrichter.

Däzl.

Versteigerung. Auf künftigen Freytag den 24. dieses wird das zum heil. Geistspitale eigenthümlich gehörige Bäckerhaus in der Fischergasse von 9 Uhr früh bis den Schlag 12 Uhr salva ratificatione plus licitando verkauft. Kaufslustige belieben sich also auf hiesigem Stadtrathhause einzufinden, und ihr Anboth ad Protocollum zu geben.

Den 9. May 1805.

Kurpfalzbaierischer Stadtmagistrat München.

Der kurfl. Stadtkommissär, L. D. R. Feßmaier. — von Mittermayr, Bürgermeister.

Versteigerung. Künftigen Donnerstag, als den 16. May, Morgens um 10 Uhr, werden in dem Graf Tattenbachischen Stadel, bey der Schießstatt, neben dem sogenannten Aengerhüte-Garten, zwey Pferde, nebst verschiedenen Pferdsgeschirren, dann eine Chaise, ein Gläserwagen, und ein sehr bequemer Reisewagen, wie auch ein Leiterwagen, an den Meistbiethenden, mittelst öffentlicher Versteigerung, gegen gleich bare Bezahlung verkauft. Kaufsliebhaber wollen sich allda um benannte Stunde einfinden.

Versteigerung. Zukünftigen Mittwoch den 15. dieses wird aus freier Hand in der Behausung des bürgerlichen Wundarztes Herrn Simon Freudensprung, über eine Stiege, linker Hand, eine Mobiliarschaft, bestehend in einigen trefflichen Gemählden, Stockuhren, Kästen, Kanapee's, Sesseln u. s. w. öffentlich versteigert. Die Stunden der Versteigerung sind von 8 — 12 Uhr Vormittags, und von 2 — 5 Uhr Abends.

Bey nachgesetzter Stelle stehen mehrere Zentner Salpetersalz um billigen Preis zum Verkaufe feil, dann werden wohlausgetrocknete Haselleichen und rüstene Läden, wovon erstere wenigstens schon 6 Jahre, und letztere wenigstens schon 3 Jahre geschnitten worden seyn müssen, in dem Maße von 12 Schuh rheinisch in der Länge, dann 18 Zoll in der Breite, und 5 Zoll in der Dicke, wie auch eine zweyte Gattung von 9 Schuh rheinisch in der Länge, 18 Zoll in der Breite, und 4 Zoll in der Dicke, käuflich zu übernehmen gesucht, jedoch wird dabey bemerkt, daß diese Läden durchgängig aus gesundem Holz bestehen müssen, und weder das Herz noch faule Aeste oder Risse in sich fassen dür-

sen. Wer diese im Besitze hat, und zu verkaufen gedenket, wolle sich in Bälde hierorts melden.

München, den 3. May 1805.

Bey kurfl. Zeughaus-Hauptdirektion dahier.

Hallberg, Generalmajor.

Im kurfürstl. englischen Garten dahier werden Fluren grünen Klees zu 2 und mehreren Tagwerken, und zwar auf alle Schuren für diesen Sommer, unter der Bedingniß abgegeben, daß 2/3tel des übereingekommenen Geldbetrages gleich bey der Uebernahme dieser Kleestücke bar bezahlt, und das letzte 1/3tel vor der letzten Schur entrichtet werden muß. Wer also von diesem Kleefutter zu kaufen Lust hat, kann sich ungesäumt bey der dortigen Oekonomie melden, wo ihm nicht allein besagte Kleefelder angezeigt, sondern auch, wie diese käuflich überlassen werden dürfen, eröffnet werden soll.

München, den 7. May 1805.

Kurfl. Hofgarten-Intendanz.

Es ist eine Elektrizität, sammt dem ganzen Apparat dazu, um einen sehr billigen Preis zu verkaufen. D. ä.

Es befindet sich in meinem Garten vor dem Karlsthore eine ganz neue Chaise, und ein neuer Batard von schönster Arbeit zum Verkaufe feil. Kaufsliebhaber belieben selbe allda zu besehen.

Karl Albert, Gastgeber zum schwarzen Adler.

Beym heil. Geistspitale ist gegen Bezahlung gute Milch und Rahm für beständig zu haben.

Mehrere tausend Hopfenstangen sind zu verkaufen. D. ä.

Verfertigte Schlosserarbeit ist um billigen Preis zu haben, nämlich auf 50 Kreuzstöcke neue Beschläge, und 30 Stücke neue Thürenschlösser, nebst noch mehrerer Arbeit. D. ä.

An der Schwabinger-Chaussee, Nro. 9, ist eine ludeigene zweygädige Behausung, nebst einem gut hergerichteten Kräutelgarten mit Frühbeeten zu verkaufen. Die Kaufsliebhaber können in gemeldter Behausung das Nähere erfragen.

Einem hohen Adel und verehrungswürdigen Publikum hat Endesunterzeichneter hiermit die Ehre anzuzeigen, daß bey ihm nach dem neuesten französischen Geschmacke, und um einen sehr gemäßigten Preis, Maßarbeit, bestehend in eingelegten Zierrathen, Perlen, Herzen, und anderen dergleichen Lauben auf Rahmen, und andere Gehänge und Gesteue, schön und fein vergoldet, verfertiget werden; daher sich selber geziemend dem hochgeneigten Zuspruch höflichst empfiehlt.

Benedikt Prunner, bürgl. Mahler und Vergolder allhier, wohnhaft im Fischergäßchen, beym Schreiner am Eck, Nro. 63.

Das vor dem Sendlingerthore am Wege der Frauen Elisabethinerinnen stehende Haus, sammt Garten, Nro. 34, kann gegen Erlag des 4ten Theils vom Kaufschilling übernommen werden. Aufschluß hierüber gibt der Eigenthümer in besagtem Hause.

Es ist im Unterlande Baiern, in einem sehr gewerbsamen Markte, eine reale Handlungsgerechtigkeit, sammt Haus und Warrenlager, gegen sehr billige Bedingnisse zum Verkaufe feil. Die nähere Auskunft kann man in der Fürstenfeldergasse, Nro. 61, über 1 Stiege, erfragen.

Sehr gute, sowohl geschnittene als auch ungeschnittene, und für Jedermann brauchbare Federn sind Dutzendweise um billige Preise, das Dutzend bester Gattung von den geschnittenen pr. 24 kr., von den ungeschnittenen pr. 18 kr. in Commission zu haben, und im Zeitungs-Comtoir zu erfragen. Beyde obige Gattungen werden auch geschnitten und ungeschnitten hundert- und halbhundertweise abgegeben. Ferner sind daselbst ausnehmend gute und starke Schwanenfedern von vorzüglicher und ganz besonderer Güte, und allerbesten Qualität, das Halbdutzend von den geschnittenen pr. 2 fl. 30 kr., eine einzelne zu 25 kr., von den ungeschnittenen das Halbdutzend pr. 2 fl. 24 kr., eine einzelne zu 24 kr., zu haben.

Ein sehr guter Flügel ist täglich um billigen Preis zu verkaufen, oder monathweise zu verleihen. D. ä.

Verlorne oder gefundene Sachen.

Am 26. April d. J. wurde in der Stadt München ein junger Hund, ungefähr 4 Monathe alt, verloren; er hat eine schwarze Gosche, hängende Ohren, langen Schweif, von Farbe grau oder fast semmelfärbig, mit grau eingestriemten Haaren, sein Aussehen verspricht in der Folge eine beträchtliche Größe. Der Finder wird gebethen, ihn gegen Belohnung in das Zeit. Comt. zu bringen.

Am 25sten April sind zwischen der Stadt München und einem 3/4tel Stunden davon entlegenen Dorfe Laim, nächst Nymphenburg, 4 bis 5 Bogen Actenstücke verloren gegangen, welche sämmtlich an die Hof- und Regierungsraths-Frau Caroline Kriebel, gebohrne von Ezenreith gestellt sind. Sie waren in blau Papier eingeschlagen. Da sie dem Finder lediglich zu Nichts dienen können, so wird derselbe höflichst gebethen, diese Papiere gegen Belohnung in das Zeitungs-Comtoir so bald möglich einzuhändigen.

Ein junger gefleckter Hund ist Jemand zugelaufen, der ihn seinem Herrn auf Anmelden wieder zurückzustellen bereit ist. D. ä.

Dienstgesuche.

Junge Handlungs-Subjekte mit theoretischen Vorkenntnissen zu schönen Wissenschaften, als der Rechnungskunde, Korrespondenz und Buchhaltung bekannt zu machen, hierzu widmet ein wohlerfahrner junger Mann zum Unterricht seine Dienste. D. ä.

Ich habe die Ehre anzuzeigen, daß ich noch bis 4. Juny in meinem Quartier bleiben darf, wo ich dann zu Herrn Schneidermeister Rohrleitner in der Knöteigasse, Nro. 90, nächst dem Bäcker, ziehe. Weißinn, Seiden- und Modezeugputzerinn, im Augustinerstock, 2ten Eingangs.

Ein gelernter Reichsgärtner, der schon viele Jahre auf Reisen und in Holland gewesen ist, wünscht hier bey einer Herrschaft angestellt zu werden, und ist bey dem Filserbräuer zu erfragen.

Verschiedene Kundmachungen.

Gerichtliche Aufforderung.

Den 3. April dieses Jahres starb dahier der kurfl. geheime Rath Johann Nepomuk von Weitzenfeld mit Hinterlassung eines Testaments. Wegen desselben Verlassenschaft haben sich zwar bereits einige Intestaterben, als die Ursula Weitzenbeck, Köchinn zu Kirchdorf, und Georg Weitzenbeck zu Rott gemeldet. Da es aber vor allem darauf ankömmt, zu wissen, ob nicht noch mehrere und nähere Intestat-Erben von erwähntem kurfl. geheimen Rath Johann Nepomuk von Weitzenfeld vorhanden sind, so werden alle dessen Anverwandte hiermit öffentlich aufgefordert, in Zeit von 4 Wochen vom 11. May dieses Jahrs, als dem Tage der letzten Ausschreibung an, sich über die Nähe ihrer Verwandtschaft hierorts um so gewisser zu legitimiren, als außerdem, und nach Verfluß dieser Zeit sie nicht mehr gehört, sondern in Auseinandersetzung der Verlassenschaft des erörterten Johann Nepomuk von Weitzenfeld ohne weiters nach gesetzlicher Vorschrift verfahren werden würde. München, den 3. May 1805.

Kurfl. Hofgericht.
Graf von Taufkirch, Präsident.
Lict. Straucher, Sekretär.

Buchenscheiterholz-Versteigerung.

Vermöge gnädigstem Befehle dd. 19. April, werden vom nachstehenden Amte Mondtags den 13. dieses in der kurfl. Forstrevier Baierbrunn, des Forstwärters-Distriktes Farchach, in der ehemahligen Klosterschöftlarner Waldung, die Wadlhauser Gräben genannt, 495 Klafter Buchen, 44 detto Prügel, und 30 Fuder detto Reisig gegen sogleich bare Bezahlung versteigert. Kaufslustige belieben daher am besagten Tage frühe 8 Uhr allerlängstens im Wirthshause zu Wangen sich einzufinden, und der Versteigerung beyzuwohnen. Geschehen München den 4. May 1805.

Kurfürstl. Forstamt München.
Dillis, Oberförster.

Holzversteigerung.

Am kommenden Freytag und Samstag, als den 17. und 18. May 1805, gedenket man in der kurfl. Forstwärterey Metten, nämlich in den an der Donau zunächst gelegenen zwey kurfl. Waldungen, als im Mettenerforste Freytags den 17ten 126 Klafter weiches frisches, 13 3/4 Klafter hartes frisches Holz, 4170 Stücke Burden, 100 Stücke Wagnerstangen, 36 St. Fraten, 30 St. Förchen, 115 St. Dachlatten, 40 St. Hopfenstangen, 130 St. Zaunstangen; im kurfl. Sommerstorfer und Stockerholz Samstags den 18ten May 4 Eichen, 3 Stücke Eschen, 6 St. Rustern, 4 St. Linden, auf anhoffende gnädigste Ratifikation gegen die Bedingnisse öffentlich zu versteigern, daß die bar Gelderlage vor der Abfuhr bey dem hierzu einschlägigen kurfl. Rentamte Deggendorf geschehe, die Abfuhr selbst aber in Zeit 4 Wochen bey Verlust des bezahlten Holzes bewirkt werden müsse. Die Kaufsliebhaber haben sich sohin für die Licitation des ersten Tages am besagten 17. May früh Morgens 8 Uhr im Wirthshause zu Metten, und für die Licitation des zweyten Tages als am 18. May bey der großen Wiese im kurfl. Sommerstorferholze einzufinden, und des Weitern abzuwarten. Deggendorf, den 7. May 1805.

Kurfl. Forstamt Deggendorf.
Joseph von Bachlery, kurfl. Oberförster.

Bekanntmachung eines veterinarischen Konkurses.

Den künftigen ersten Juny wird in der hiesigen kurfl. Veterinarschule der alljährliche Konkurs zur Aufnahme von 6 Veterinarzöglingen eröffnet; weßhalb alle jene Schmiedsöhne, welche eine unentgeldliche Aufnahme in besagtes Institut wünschen; dagegen auch die unentbehrlichen Vorkenntnisse im Lesen und Schreiben besitzen (ohne welche Niemand zugelassen wird), Morgens 8 Uhr zu erscheinen haben. München, den 8. May 1805.

Anton Will, wirkl. Medizinalrath und erster dirigirender Professor der Veterinarschule.

Vorladung der Philipp Waibelischen Erben.

Unter anderen HHn. Offizieren ist auch dem bey dem ehedem bestanden habenden kurfl. Freyherrn von Wredenischen Bataillon abgelebten Herrn Lieutenant Philipp Waibel für den bey dem Mannheimer Schloßbrande erlittenen Verlust eine Entschädigungs-Gratifikation von 150 fl. gnädigst bewilliget worden, um deren Ausfolglassung der Bruder des Hrn Abgelebten, nämlich der ausgetretene Hr. Lieutenant und nunmehrige Geometer Tell. Waibel, bittend eingekommen ist. Diejenigen also, welche auf diese Gratifikation entweder ex jure crediti, vel haereditatis einen Anspruch machen zu können glauben, werden hiermit aufgefordert, innerhalb eines peremptorischen Termins von 6 Wochen bey unterzeichneter Stelle aufzutreten, und sich ihrer machender Forderung wegen gehörig zu legitimiren, außerdem das Gesetzliche verfügt werden wird. Ulm, den 17 April 1805.

Vom kurfl. 3ten Linien-Infanterie-Regiment Herzog Karl.
Neumars, Oberst.
Lict Baumann, Regiments-Auditor.

Versteigerung in dem Kloster Andechs.

Kommenden Mondtag den 20. May, und die darauf folgenden Tage jederzeit von Morgens 8 bis 12 Uhr, dann Nachmittags von 2 bis 6 Uhr, gedenket man die in dem aufgelösten Kloster Andechs noch vorhandene Mobiliarschaft, als verschiedene Gattungen von Kästen, Tischen, Bettstätten, Kupfern und gemahlten Klostertafeln, zwey geschnitzte und gekleidete Muttergottes-Bildnisse, 3 Altäre, 3 Altarsteine, eine

Orgel, ein Positiv, verschiedene Kirchenornate, als Meßkleider, Altartücher, so andere Geräthschaften, an die Meistbiethenden gegen bare Bezahlung zu verkaufen. Womit andurch dieses den Kaufslustigen bekannt gemacht wird. Akt den [illegible] April 1805.

Kurfl. Rentamt Starnberg.

Wieland, Rentbeamter.

Vorladung der Apotheker-Stöcklischen Creditorschaft.

Nachdem der kurfl. Militär-Lazareths-Apotheker, Joseph Stöckel, den 14. Jäner a. c. mit Tode abgieng, so werden dessen sämmtliche Creditoren hiermit vorgeladen, sub termino von vier Wochen ihre Forderungen diesorts rechtlich einzureichen, ausserdessen dieselben nach Verfluß dieser Zeitfrist hiermit nicht mehr gehört werden würden. Sign. den 29. April 1805.

Kurpfalzbaieris. Kommandantschaft der Haupt- und Residenzstadt München.

Frhr. v. Hallberg, Generalmajor.

v. Stubenrauch, Auditor.

Die Falterische Musikhandlung in München hat ihre Wohnung in der Rosengasse verlassen, und jene in der Dienersgasse Nro. 214, im Baron v. Mandlischen Hause, im ersten Stock, am Laroséebogen, der kurfl. Polizey gegenüber, bezogen.

Den 12. dieses wird das Bad in Adelholzen, 2 Stunden von Traunstein entlegen, eröffnet.

Pferderennen.

Die Bürgerschaft zu Erding gedenket am Sonntage vor Pfingsten, als am gefreyten Pferdemarkt, ein Pferderennen zu geben mit folgenden Gewinnsten:

das 1te	15	baierische Thaler.
2te	10	detto.
3te	8	detto.
4te	6	detto.
5te	4	detto.
6te	2	detto.
7te	1	kupferne Flasche.
8te	1	Rennzaum.
9te	4	Hufeisen.

Die Beschreibung der Pferde und die Losung geht um 1 Uhr Nachmittags auf dem Rathhause vor. Der Auszug geschieht um 4 Uhr. Die Gewinnste sind alle frey, nur die Unkösten müssen bestritten werden. Welches den Titl. Herren Rennmeistern hiermit bekannt gemacht wird. Akt. den 3. May 1805.

Kurfl. Stadtmagistrat Erding.

Sales Hofer, Amtsbürgermeister. — Lict. Wagner, Stadtschreiber.

Pferderennen zum neuen Wirthshause, oder Salmdorf, nächst München und Parsdorf,

welches von Kaspar Niggl, Tafernwirth alldort, am Pfingstmondtage, als den 3. Juny, gegeben wird.

1tens	10	baierische Thaler mit Schnupftuch.
2tens	9	baierische Thaler mit Schnupftuch.
3tens	8	baierische Thaler mit Schnupftuch.
4tens	7	baierische Thaler mit Schnupftuch.
5tens	6	baierische Thaler mit Schnupftuch.
6tens	5	baierische Thaler mit Schnupftuch.
7tens	4	baierische Thaler mit Schnupftuch.
8tens	3	baierische Thaler mit Schnupftuch.
9tens	[illegible]	baierische Thaler mit Schnupftuch.
10tens	1	baierischen Thaler mit Schnupftuch.

Die zwey ersten Gewinnste sind ganz frey. Die Rennbahn fängt beym Wirthshause zu Feldkirchen an, gehet bis Dornach, sodann zum neuen Wirthshause in einer Strecke pr. 1 1/2 Stunde zurück, und nimmt seinen Anfang um 4 Uhr.

Kaspar Niggl, Tafernwirth auf dem neuen Wirthshause auf der Haager-Strasse nächst München.

Da gegenwärtig Franz Krauß die schon bekannte Hrn. Palmbergerische Bothenstelle käuflich an sich gebracht hat, so empfiehlt sich Unterzeichneter, bemeldte Güter zu transportiren ihm rekommandirt seyn zu lassen. Seine Abreise ist bekannt, so wie auch seine Ankunft: er liefert alle Güter nach Wunsch, so wie auch alle kleine Sachen, nach Augsburg, Friedberg, Dillingen, Nördlingen, Günzburg, Ulm, Wakerstein, Ellingen, Wertingen, Eßlingen, und noch mehr derselben Gegenden, auch nach Rastadt, Straßburg, Frankfurt, Hessendarmstadt, Karlsruhe, Heilbronn, und Badendurlach, so wie auch nach Würzburg, Ochsenfurt, Mildenberg, Schweinfurt, Mergentheim, Uffenheim, Marktbreit und Marktbreit, und noch in mehrere jener Gegenden, um sehr annehmbaren Preis, und empfiehlt sich dem geehrten Publikum, so wie dem geehrten Handelsstande allhier.

Franz Krauß, Bothe nach Augsburg.

Ankündigung eines treuen Porträt des jetzigen Papstes Pius VII., welches gegenwärtig in Paris erschienen, und hier in der Kunsthandlung von Felix Halm für 36 kr. zu haben ist.

Vor einigen Wochen wurde das berühmte Porträt des grossen Mahlers und Senators David, das auf Befehl des Kaisers Napoleon von diesem verfertigt wurde, in den Pallast des Erhaltungssenats in Luxemburg öffentlich ausgestellt. Ganz Paris wallfahrtete in grossen Zügen zu ihm hin, und zollte ihm seine wohlverdiente Bewunderung. Dieses Porträt selbst wurde nach einer treuen Zeichnung nach der Natur gemacht, die Natur selbst und Davids Gemählde bis in das kleinste Detail mit zu Rath gezogen, so, daß es nun unter den bis jetzt bekannten Stichen das Treueste, Aehnlichste ist. Es wurde auch darauf Rücksicht genommen, daß es durch äusserste Wohlfeilheit in Jedermanns Hände kommen könne, und dazu das Brustbildformat in groß 4to gewählt; wer also in Deutschland das ehrwürdige Oberhaupt der christlichen Kirche näher kennen, wer eine richtige Idee von Davids berühmtem Gemählde zu besitzen wünscht, der wird durch diesen Stich sich sicher befriedigt finden.

Es sind daselbst auch einige avant le Lettre-Drucke davon à 1 fl. 10 kr. zu haben.

Die 545te Ziehung in Stadtamhof ist Donnerstags den 9. May 1805 unter den gewöhnlichen Formalitäten vor sich gegangen, wobey nachstehende Nummern heraus gekommen sind:

51 32 87 45 66

Die 546te Ziehung wird den 30. May, und inzwischen die 925te Münchner Ziehung den 16. May vor sich gehen.

Kurpfalzbaierische

Staats-Zeitung

von

München.

Num. CXIII. Mondtag. 13. Mai 1805.

Italien.

Florenz, den 22sten April. Wir hoffen, daß bald alle benachbarte Staaten die Sperre und andere Sicherheits-Anstalten gegen uns und besonders gegen Livorno aufheben werden. Einstweilen ist dieß vom Kirchenstaate zu Wasser und zu Land geschehen, und der ganze Cordon hinweggenommen worden. Aller Verkehr desselben mit unserm Lande ist auf den alten Fuß hergestellt. Nur müssen alle Kaufleute, Fuhrleute und andere Reisende mit Gesundheitspässen von ihren Ortsobrigkeiten versehen seyn.

In einem Hamburger Blatte vom 3ten d. liest man folgendes: „Der König von Sardinien erhält zu seiner Entschädigung die sieben Inseln und die Insel Malta nebst dem Großmeisterthum des Ordens. Die Staaten dieses Monarchen werden daher künftig aus lauter Inseln bestehen.“

Batavien.

Haag, den 2ten Mai. Am 26sten v. M. erließ die Regirung folgende Kundmachung: „Die Staatsregirung dieser Republik benachrichtigt die Einwohner Bataviens, daß aus den eingegangenen Berichten über die in Gefolge der Publikation vom letztverflossenen 25sten März eröffneten Stimmregister erhelle, daß von den 353,322 Bürgern, welche als stimmfähig anzusehen sind, nur 136 sich gegen das vermittelst jener Publikation vorgelegte Konstitutionsprojekt, so wie gegen die Ernennung Johann Rutger Schimmelpennink's, als ersten Großpensionärs, und gegen dessen Bevollmächtigung zur Einführung genannter Konstitution sich erklärt, und daß somit eine Majorität von 353,186 die vorgelegten Punkte genehmigt und angenommen habe. In Gefolge dessen hat die Staatsregirung den von dem batavischen Volke ernannten Großpensionär eingeladen, künftigen Mondtag den 29sten d. seine Verrichtungen, nach vorher abgelegtem konstitutionellem Eide, anzutreten rc.

Hr. Schimmelpennink ist, der Einladung der Regirung zu Folge, am 29. v. M. hier angekommen, und hat noch am nähmlichen Tage den Eid, als Großpensionär in die Hände des Präsidenten der Regirung abgelegt. Letztere hat sich hierauf für aufgelöst erklärt. Das nähmliche geschah am folgenden Tage von Seite des gesetzgebenden Körpers. Der bisherige Gen. Sekretär der Regirung Hultmann, die Staatssekretarien oder Minister, so wie die meisten öffentlichen Beamten sind provisorisch von dem neuen Oberhaupte des Staats in ihren Stellen und Verrichtungen bestätigt worden.

Dänemark.

Copenhagen, den 29sten April. Auf den von der Dänischen Kanzlei vorgetragenen Bericht der Vaccinations-Commission für das vorige Jahr, ist derselben Sr. Majestät Zufriedenheit mit ihren so eifrigen als glücklichen Bemühungen in dieser wichtigen Sache zu erkennen gegeben, und zugleich resolvirt worden, daß die hiesige Vaccinations-Commission ihren bisherigen Geschäften fernerhin vorstehe, und auch die öffentliche Vaccinations-Anstalt fortdauern soll; daß die Geistlichkeit, bei Taufen oder anderen passenden Gelegenheiten, den Gebrauch der Vaccine zu empfehlen habe; und daß alle ins Amt tretenden Medici und Chirurgi Beweise ihrer Erfahrung in der Vaccination geben sollen. Zugleich ist dem Kaufmann Esbensen hierselbst, so wie dem Missionär Rosenwoldt und Assistenten Schütte in Grönland für ihre Bemühungen zur Verbreitung der Kuhpocken-Impfung die Medaille pro meritis, ersterm in Golde und letztern beiden in Silber, ertheilet werden. — Außer dem Detail über die Fortschritte der Vaccination enthält der Bericht der Commission folgende Angaben: Es sind im vorigen Jahre 480 Gläser mit Vaccine-Materie versandt, von denen 230 nach verschiedenen Orten in Dänemark, 117 nach Norwegen, 39 nach den Herzogthümern, 30 nach Island, 30 nach Grönland, 4 nach China, 8 nach Ostindien, und 22 nach Schweden gegangen sind. In Copenhagen bei der öffentlichen unentgeldlichen Vaccinations-Anstalt sind in gedachtem Jahre

1007 Personen und überhaupt 7985 Personen eingeimpft worden, welches in den 3 letzten Jahren, seit Einführung der Kuhblattern, eine Anzahl von 28,966 Personen ausmacht.

Frankreich.

Paris, den 5ten Mai. Die unter dem Nahmen der Missionen vom h. Geiste bekannte Anstalt ist durch ein kaiserl. Dekret vom 23sten März wieder hergestellt worden.

Das officielle Blatt vom 4ten dieses gibt folgende Nachrichten aus Turin vom 29sten April:

„Ihre Majestäten haben gestern im großen kaiserl. Theater einer Vorstellung der Oper Mithridates, mit Musik von S. Nazolini, beigewohnt; alle Logen waren beleuchtet, und bothen einen prächtigen Anblick dar. Die geschmackvolle Kleidung der Damen, erhoben durch den Glanz der Beleuchtung, trug zur Ausschmückung des Sahls bei, der einer der schönsten und reichsten von Europa ist. Sein grosser Umfang machte es möglich, daß alle angesehene Einwohner von Turin und der umliegenden Gegend sich einfinden konnten. Die Loge Ihrer Majestäten ist gerade dem Theater gegenüber; vor derselben sind mehrere Salons, und sie selbst bildet eine Art von rundem Salon, der sehr geraumig und prächtig verziert ist; sie ragt in den Sahl hervor, und kann leicht aus allen Theilen desselben gesehen werden. Beim Eintritte Ihrer Majestäten stand die ganze Versammlung auf, und der Sahl erschallte von Jubelgeschrei. Die Oper begann; aber alle Blicke blieben stäts auf die Loge Ihrer Majestäten gerichtet. Ungeachtet der Pracht der Dekorationen, des Reitzes der Ballette und einer vortrefflichen Musik, waren Ihre Majestäten, bis sie sich entfernten, der einzige Gegenstand der Aufmerksamkeit der Zuschauer.“

„Heute um 11 Uhr sind Ihre Majestäten von Stupinigi nach Asti abgereiset, wo sie bei guter Tageszeit eintreffen werden.“

Der Papst hat bereits am 27sten April Morgens 10 Uhr Turin verlassen.

Die Audienz, welche Se. Maj. am 3ten den vornehmsten Behörden von Turin und aus dem Po-Departemente ertheilte, war besonders merkwürdig. Sie dauerte bei drei Stunden. Nichts entgieng dem Kaiser, was diese Gegend interessirt. Er sprach davon, wie wenn er ganz besonders sie zum Gegenstande Seiner Untersuchungen gemacht hätte. Er ließ sich in alle Details ein, um alle Bedürfnisse, so wie alle Hülfsquellen und alle Mittel der Wohlfahrt von Grund aus zu kennen. Den Präsidenten des Wahlkorps sagte Er, daß Er die Piemonteser aus Neigung liebe; Er erwähnte der verschiedenen Anlässe, wo sich die piemontesischen Soldaten ausgezeichnet haben, und erzählte, daß der erste Krieger, dem Er mit dem Ehrenkreutz geziert im Lager von Boulogne begegnet habe, ein Piemonteser war. Auf die Frage, die der Kaiser an ihn that, wo er dieses Ehrenzeichen verdient habe, sei Ihm von dem Krieger geantwortet worden: Im Gefechte gegen Sie; und diese Antwort habe Ihm Freude gemacht. Se. Majestät sagten auch noch, daß sie an Piemont, wie an ihrem rechten Arme hiengen. Man fühlt, wie sehr dieses Wort geeignet ist, das öffentliche Zutrauen in den Bestand der neuen Ordnung der Dinge zu vermehren. Der Kaiser versprach für die ehemahligen Diener des Staats, welche durch die Veränderung der Regirung ihre Aemter verloren haben, zu sorgen, und nahm die Denkschrift, die ihm hierüber präsentirt wurde, sehr gnädig auf.

Das Journal de Paris bemerkt, daß ehemahls die französischen Souveräns die französischen Orden nur katholischen Prinzen ertheilt und Orden von diesen angenommen hätten. Kaiser Napoleon habe nun dieses Vorurtheil aufgehoben, welches eines aufgeklärten Jahrhunderts so wenig würdig sei.

Am 26sten April starb in Paris Hr. Joh. Bapt. Caip. Dansse von Villoison, Professor am Collegium von Frankreich, Mitglied des Nationalinstituts und der Ehrenlegion. Für die griechische Litteratur ist dieser Verlust unersetzlich. Mit den großen Kenntnissen, die der Verstorbene sich durch Lectür und Reisen verschafft hatte, verband er einen eigenen Eifer, selbige mitzutheilen. Er erreichte nur ein Alter von einigen fünfzig Jahren.

Ein Schreibmeister in Paris, Nahmens Stephan Ruot, erfand eine eigene Art, die Leute zu betrügen. Er besuchte nähmlich die Häuser verschiedener Lehrer und Lehrerinnen, und gab sich für den ersten Commis des Büreaus vom öffentlichen Unterrichte, oder auch für den Commissär-Verificateur des über die Schulen gesetzen Präfecten aus. Beim Eintritt verlangte er mit den Hausleuten allein zu sprechen, und suchte ihnen zu beweisen, daß sie keine vollgültige Erlaubniß hätten, Unterricht zu geben; zeigte man ihm die von dem Präfekten zu diesem Behufe unterzeichneten Certificate, so bemerkte er dagegen, daß sie zu alt sein, und daß sie durch seine Unterschrift legitimirt werden müßten, um länger gültig zu sein. Auf diese Weise ließ er sich immer mehr oder weniger bezahlen, je nachdem er in einem Hause mehr oder weniger Wohlstand bemerkte. Zu Andern sagte er, sie hätten an ihrer Wohnung keine Aufschriften, die ihr Geschäft bezeichneten, angeheftet, oder sie wären nicht so gestellt, daß sie von der Strasse aus bequem gelesen werden könnten; daher wären sie in 5, 10, 15 oder mehrere Franken straffällig. Wieder Andern machte er Vorwürfe, daß

sie die Kinder beiderlei Geschlechtes nicht sorgfältig genug von einander trennten, und erklärte, daß sie deßwegen die reglementsmäßigen Strafen an ihn zu bezahlen hätten; dabei stellte er sich sehr gerührt, besonders wenn die Leute Reue bezeigten, und versicherte sie, daß er aus Mitleid weniger nehme, als sie verschuldet hätten. Beim Abschied pflegte er gewöhnlich die Bestraften zu warnen, daß sie durch öftere Vergehungen die Obrigkeit, welche er vorzustellen die Ehre hätte, nicht zu größerer Aufmerksamkeit reitzen sollten. So eine Betrügerei würde an und für sich bloß der Gegenstand einer polizeilichen Ahndung gewesen sein; allein weil der Mann auch die Dreistigkeit hatte, unter andern Nahmen, als dem seinigen, vier Quittungen an Lehrer und Lehrerinnen auszustellen, welche solche für die bezahlten Strafen gefordert hatten, so wurde er dem peinlichen Gerichtshofe von Paris übergeben, und dieser hat ihn zu vierjähriger Kettenstrafe, und zur Brandmarkung mit dem Buchstaben F (faussaire) verdammt.

Man vernimmt aus Nizza, daß der Hr. Präfekt befohlen hat, alle Schulen zu schließen, in denen man fortfahren würde, einen Monath nach gegenwärtiger Publikation, den Unterricht in italiänischer Sprache zu ertheilen, und worin ein Lehrer seinen Schülern die Anfangsgründe zum Lesen und Schreiben in einer andern Sprache als der französischen lehren würde; es gibt kein kräftigeres Mittel, sagt er in seinem Umschreiben, die Bande, welche den Einwohner des Departements der See-Alpen mit Frankreich verbinden, enger zu knüpfen, als der Unterricht und die Sprache.

Dem Leichenbegängnisse des Hrn. d'Ansse de Villoison, wohnten eine große Zahl Gelehrte, eine Deputation des National-Instituts und ein Detaschement von Militärs der Ehrenlegion bei. Hr. Quatremere de Quincy hielt eine Lobrede auf ihn. Er sagte, Europa sehe diesen Akademiker für den ersten aller Hellenisten an. Im 21st.n Jahre war er schon Mitglied der Akademie der Inschriften. Sein Fleiß hatte beinahe keine Gränzen; er arbeitete aus Liebe zur Arbeit. Er hinterläßt eine vollständige Paläographie in einem Foliobande, und eine Sammlung von Bemerkungen, die er auf seiner Reise in Griechenland gemacht hat, in 17 Bänden. Man glaubt, diese Werke werden bald ans Licht treten.

Endlich hört man wieder einmahl etwas von Admiral Nelson und seiner Flotte. Das französische Amtsblatt vom 29sten April enthält nähmlich folgenden Artikel: „Palermo, den 10ten April. Gestern ist die Escadre des Admirals Nelson in unsern Gewässern angekommen. Um Mitternacht hat ein Schiff mit dem festen Lande kommunizirt, und hierauf ein Offizier den Ritter Acton aufgeweckt. Diesen Morgen hat sich das Gerücht verbreitet, die Touloner Eskadre sei ausgelaufen, sie sei nach Sicilien bestimmt, und Adm. Nelson suche sie auf. Heute Abends versichert man, die franz. Flotte habe ihre Richtung nach Aegypten genommen, und man behauptet, daß mehrere Handelshäuser bestimmte Nachrichten erhalten haben, welche hieran nicht mehr zweifeln lassen.“

Pariser Blätter enthalten folgende, St. Domingo und Dessalines und den General Ferrand betreffende Nachrichten: „Nach wiederhohlten Berichten aus St. Domingo behauptet sich der (französ.) General Ferrand nicht allein in der Stadt gleiches Nahmens; sondern auch in einem großen Theile dieser Insel. Man kann sogar hoffen, daß dieser entschlossene Mann, sobald er mehr Truppen hat, der Negerherrschaft daselbst ein Ende machen werde. Die Versuche des Dessalines, ihn aus St. Domingo zu vertreiben, waren alle fruchtlos. Ueberhaupt trifft dieser grausame Neger gar keine solche zweckmäßige Anstalten, welche seinem neuen Staat eine lange Dauer versprächen. Die Schwarzen arbeiten nicht an der Wiederherstellung der ehemahls herrlichen Zucker- und Kaffeepflanzungen auf St. Domingo; sie fahren bloß fort, die Seeplätze zu zerstören, und im Innern der Insel feste Posten anzulegen. Von den Nordamerikanern und Engländern erhalten sie für das Geld, das sie den ermordeten weißen Pflanzern abgenommen haben, Munition und andere Bedürfnisse. Sobald aber dieses Geld zu Ende ist, wird auch der Verkehr der Nordamerikaner mit den Rebellen auf St. Domingo von selbst aufhören. Der Kongreß zu Washington arbeitet bereits daran, den Einwohnern seines Gebieths den schändlichen Handel mit den rebellischen Negers auf St. Domingo niederzulegen.“

Helvetien.

Aus Genf wird gemeldet, daß, als zu Chambery Hr. Karl v. Bonnstetten, ehemahliger Landvogt von Neus, dem Kaiser vorgestellt worden sei, Se. Majestät sich gegen denselben in den eigensten Worten geäußert habe: „Frankreich hat sich gegen die Schweiz manches Unrecht vorzuwerfen; mir steht es zu, dasselbe wieder gut machen.“

Deutschland.

Würzburg, den 6ten Mai. Am Sonnabend langte Ihre Durchleucht die verwitwete Frau Kurfürstinn von Pfalzbaiern incognito unter dem Nahmen einer Gräfinn von Stepperg von Frankfurt kommend hier an, wohnte Abends dem Schauspiele bei, und setzte heute frühe Ihre Reise nach München fort.

Der Hr. Fürstbischof von Würzburg hochfürstl. Gnaden hat sich vorgestern nach dem Lustschloße Werneck begeben, um da den Sommer zuzubringen.

In Wien soll man nunmehr nachstehende nähere Berichte von Nelsons Expedition im Mittelmeere erhalten haben: Er war zu Ende Februars an die ägyptische Küste abgesegelt, in der Hoffnung, daselbst die französische Toulоner Flotte zu finden. Da dieß nicht geschah, so kreuzte er den ganzen März hindurch, und in den ersten Tagen Aprils, in dem Theile des mittelländischen Meeres zwischen Morea und Aegypten. Erst in der ersten Hälfte Aprils kam er wieder bei Sizilien an.

Leipzig, den 30sten April. Das allgemeine Bücher-Verzeichniß der Oster-Messe 1805 ist ein Alphabet stark, und enthält 3787 Schriften in deutscher und lateinischer Sprache, dann 313 Schriften in ausländischen Sprachen, in Summa 4100 Schriften. Diese lieferten 380 Buchhandlungen, wovon nur wenige 1 oder 2 Verlagsartikel haben. Die Joachim'sche Buchhandlung allein hat 86 Verlagsbücher und 12 Commissions-Artikel. In der Romanen-Litteratur fehlt sie nur auf einer Seite und die Lesewelt verdankt ihr allein 27 Romane. Mit Schweden scheint indessen der deutsche Buchhandel im geringsten Verkehr zu stehen; wenigstens ist wohl die Verbreitung ihrer Litteratur in Deutschland nicht so wichtig, wie ihren nordischen Nachbarn. Folgende neue Gegenstände sind vorzüglich fleißig bearbeitet worden, als: Handwört-Bücher. Ueber Kantische Philosophie ins Besondere, und über die idealistischen Systeme. Ueber Erscheinung nach dem Tode. Gedächtnißkunst. Tugendlehre. Philologie. Neuere Sprachen. Klassische Alterthums-Kunde. Schöne Wissenschaften und Künste. Staatswirthschafts-Lehre. Land- und Hauswirthschaft. Kriegswissenschaft; von dieser allein sind 38 Schriften angegeben. Elementarmathematik. Naturphilosophie. Rechtswissenschaft. Ueber das gelbe Fieber 12 Schriften. Arzneiwissenschaft 38. Anatomie 12. Populare Medicin 16. Physiologie 5. Heilmittellehre 12. Bäder und Gesundheitsbrunnen 8. Pharmacie 20. Chemie 21. Chirurgie 17. Hebamenkunst 16. Staats-Arzneikunde 9. Einzelne Krankheiten 24 u. s. w.

Man liest folgende Zuschrift an die Redaction des Fränk. Kreiscoresp.

„Es hat sich bei Gelegenheit eines Vorfalles, der mich betroffen hat, manche Theils schiefe, Theils gänzlich falsche Ansicht dieser Sache verbreitet. Da mir aber sehr daran gelegen ist, das Publikum gehörig davon zu unterrichten, so ergehet an Sie H.H. meine Bitte, folgendes in Ihre Zeitung aufzunehmen:

„Wir sind von dem H. P. Maurus Horn aufgefordert, bekannt zu machen, daß er nächstens eine actenmäßige Darstellung seiner Verhältnisse und des bekannten Vorfalls im Drucke herausgeben werde, wodurch das Publikum um so mehr vollständig und befriedigend unterrichtet werden dürfte, als er nicht das Geringste ohne die gehörigen Belege vorzubringen verspricht. Maurus Horn."

Von kurfürstl. Polizei-Directions wegen werden jene, welche eine Gerechtigkeit, oder Concession über das Verdingen der Dienstbothen haben, zur Vorweisung derselben in Zeitfrist von 14 Tagen, und zwar bei Verlust dieses Privilegiums vorgeladen; auch jene, welche eine solche Bewilligung suchen, haben sich hier in dieser Zeit zu melden, indem man dieses Geschäft zur Vermeidung vielerlei Unfugs nicht Jedermann; sondern nur bekannten rechtlichen Personen fernerhin zu gestatten gesonnen ist. München, den 10ten Mai 1805.

Anzeige an fremde Schauspieler. Durch wichtige Gründe findet man sich bewogen, öffentlich bekannt zu machen, daß keinem fremden Schauspieler eine sogenannte Gast- oder Debüt-Rolle auf dem kurfürstl. Hof- und National-Theater gestattet wird, wenn er nicht vor seiner Hierherreise von der unterzeichneten Behörde eine Einladung erhalten, oder mit selber eine vorgängige Uebereinkunft getroffen hat. München, den 11ten Mai 1805.

Kurfürstl. Hof-Theaterintendance.

Fremdenanzeige.

Den 11ten und 12ten Mai. Hr. Albert Marischka, herrschaftl. Verwalter, und Hr. Franz Lintner, von Wien, im Hirsch. Hr. Katzner, Rentdeputions-Rath und Fiskal von Burghausen, in der Ente. Hr. Sigmund Wolffsohn, Doctor der Medicin, im Hirsch. Hr. Holzmann, Weinhändler von Hochfeldt, im Londner Hofe. Hr. Hermann, Wirth von Lendig, im Hahn. Hr. Moriz Forstenhändler, Chirurg von Rockenburg, im Kreuz. Hr. Schönmehler, Pfarrer bei St. Peter zu Neuburg an der Donau, im Hahn. Hr. Karl Prinz von Medigliani, von Neuchatel, im Adler. Hr. Klimrath, Kaufmann von Kolmar, ebend. Hr. Ign. Edler v. Teng, Accessist bei der Landesdirektion zu Ulm, im Hahn. Hr. Baron v. Hornstein, von Wackerstein, ebend. La Princesse Dolgorouky et sa fille accomp. de Madem. Gouvern. Simonard femme de chambre, Jean Popougaeff, valet de chambre et un Courier, im Hirsch. Hr. Schneidewind, Kaufmann von Wien, ebend. Hr. Andre Christian Gierlen von Kopenhagen, litterar. Reisender, ebend. Hr. Franz Wilhelm Platzmann, Handelsmann von Lübek, ebend. Hr. von Mestral St. Saphorin, Capitän der Scharfschützen von Bern, im Hahn. Mr. du Rossey, ancien officier de Chasseurs, von Bern, ebend.

Kurfürstl. Hof- und National-Theater. *Morgen Dienstags den 14ten dieses: Die Sonnenjungfrau, ein Schauspiel in 5 Acten von Kotzebue.*

Kurpfalzbaierische

Staats-Zeitung

von

München.

Num. CXIV. Dienstag. 14. Mai 1805.

Großbritannien.

London, den 19ten April. Es muß beim ersten Anblicke sonderbar scheinen, daß man zu London mehr über die Nachricht der Räumung der Insel Dominika, als über ihre Eroberung bestürzt war. Bei näherer Ueberlegung sieht man aber bald die Ursache davon ein.

Es ist klar, daß der Feind, indem er durch coups de main, mit Ueberraschung, unsere Colonien des zweiten Ranges zerstört, alle seine Macht beibehält, und selbst seine Hülfsmittel vermehrt, um wichtigere Unternehmungen auszuführen. Es wäre für uns viel zuträglicher gewesen, wenn er 8 oder 10,000 Mann auf 8 bis 10 unserer kleineren Colonien vertheilt, und sich dadurch die Mittel benommen hätte, sie gegen Jamaika und Trinidad zu vereinigen, von welchen letzteren die englische Herrschaft in Westindien abhängt. Das System, welches der Feind befolgt, ist für uns sehr furchtbar. Er will lieber unsern Handel und unsere Colonien zerstören, als sich in unbedeutenden Eroberungen festsetzen, wo er sich gegen eine überlegene Macht, die ihn angriffe und einzeln aufriebe, nicht behaupten könnte; dahingegen dergleichen unerwartete Streiche seine Macht eher verstärken, als schwächen. Er zieht daraus den großen Vortheil, daß er uns einen unermeßlichen Schaden thut, und daß er die Colonien, die er räumt, gewinnt, indem er sie gleichsam mit sich fortführet. So hat er z. B. gefühlt, daß, nachdem er auf Dominika alle vorgefundene Kriegs- und Handelsschiffe, alle Gefangene, die er machen wollte, alle Provisionen, alle Gewehre, alle Munition, alle Lebensmittel, alle Negersklaven, überhaupt Alles, was ihm auf der Insel anständig war, mit sich genommen, nachdem er die Stadt und den Hafen zerstört, ungefähr für 1 Million Pf. Sterling an Werth sich zugeeignet, und uns einen Schaden von etwa 3 Millionen an Werth zugefügt hatte, diese Insel nicht mehr Werth genug für ihn behielt, um 200 Mann Truppen auf derselben zurückzulassen, da er die Mannschaft gebrauchen kann, um noch eine andere Colonie zu erobern, bis man ihrer benöthigt ist, um uns Jamaika oder die Dreieinigkeitsinsel zu entreissen. Dieß eröffnet uns sehr traurige Aussichten.

Die Bankdirektoren haben bekannt gemacht, daß vom 15ten April an die Bank kein Billet mehr eskomptiren wird, das nicht von ihr oder von Banquiers in London acceptirt wäre.

Vom 24sten dieses. Admiral Calder, der 13 französische und spanische Linienschiffe im spanischen Hafen Ferrol mit 6 englischen Linienschiffen bisher hütete, verlangt dringend noch wenigstens 6 Linienschiffe, weil er sonst nicht länger vor Ferrol sich zu halten getraue, da nunmehr alle jene 13 Schiffe segelfertig sein.

Die Kriegsschiffe, von welchen General Craigh und seine Transportflotte mit dem darauf befindlichen Landungskorps am 19ten April bei seinem endlichen Auslaufen begleitet wurde, sind: Die 2 Linienschiffe Queen mit 98, und Dragon mit 74 Kanonen; ferner die Kanonierschaluppen Dextrous und Fervent. Von der Seehöhe von Quessant an soll die Flotte noch durch einige Linienschiffe, welche der Admiral Gardner von der Kanalflotte vor Brest dazu abordnen wird, bis Gibraltar begleitet werden. Auch sollen noch 3 andere Linienschiffe von der Kanalflotte, Mars, Minotaur und Illustrious, den Befehl erhalten haben, von da zu einer noch geheim gehaltenen Bestimmung unter Segel zu gehen.

Der Kapitän der Pallas, Lord Cochrane, und dessen Mannschaft, welche ein sehr reiches vom Fluße de la Plata zurückkehrendes spanisches Schiff, la Fortuna, genommen hatten, haben dem Capitän des Schiffes und dem Supercargo ihr Eigenthum zurückgegeben, welches ungefähr 60,000 spanische Thaler betrug. Beide hatten eine Familie in Spanien zu versorgen und verloren ihr Alles mit diesem Schiffe. Der Capitän hatte im Jahre 1779 schon einmahl das Unglück gehabt, sein Vermögen auf gleiche Art

zu verlieren. Dieß bewog Lord Cochrane und die Offiziers des Schiffes, ihren Antheil gleich herauszugeben. Hierauf wurde die Mannschaft aufs Verdeck gerufen, ihr die Lage der beiden Personen vorgestellt und die Frage vorgelegt, ob sie ihren Antheil auch aufgeben wollte, welches sie mit lautem Ja und dreimahligem Hurrah beantwortete. Der Werth der ganzen Ladung wird auf 300,000 Thaler geschätzt.

Man war sehr begierig auf die am 25sten April bevorstehende Wiedereröffnung des Parlaments, indem es hieß, die vereinigten Oppositionen wollten allen Kräften aufbiethen, um die neulichen unangenehmen Ereignisse von Außen und Innen, welche allerdings bei einem Theile des Volks zum Nachtheil der Minister gewirkt zu haben scheinen, zu deren Sturze zu benutzen. Zu dem Ende wollte dem Vernehmen nach Hr. Whitebread im Unterhause nunmehr auch auf eine Untersuchung der Rechnungen der übrigen Departements der Administration antragen, wogegen Hr. Pitt, wie man sagte, seine Freunde durch Billets aufgefordert hatte, sich zahlreich einzufinden, um sich diesen Anträgen zu widersetzen.

Frankreich.

Paris, den 6ten Mai. Privatnachrichten aus Turin zu Folge hat der Kaiser, während seines dortigen Aufenthalts den bisherigen Cerimonienmeister, Salmatoris, zum Intendanten der Civilliste und dessen Neffen, Seyssel, zum Cerimonienmeister, den Hrn. Laville, von der Turiner Ehrengarde, zum Kapitän der kaiserl. Guiden mit Oberstenrang, und den Hrn. Sainces de Lecq zum kaiserl. Stallmeister-Cavalcadour ernannt. — Am 4ten d. wurde der Kaiser in dem Lager bei Marengo erwartet, um dasselbe zu mustern und vor sich manövriren zu lassen.

Nach Erzählung des Amtsblattes wurde das Kanonenboot Nro. 95 unter dem Befehl des Kapitäns Jamet von Nantes, das sich bei Havre von der Flottille getrennt hatte, von einer englischen Brigg, die achtzehen 32pfündige Kanonen trug, angegriffen; schlug dieselbe aber nach einem Gefechte, das zwei Stunden auf halbe Pistolenschußweite dauerte, zurück. Die englische Brigg verlor viel Mannschaft und einen Mast: allein auch auf dem franz. Schiffe blieben 8 Mann, worunter der Befehlshaber, und 2 Offiziers wurden verwundet.

Man wollte in Paris wissen, daß nächstens auch die im Texel liegende Eskadre von 5 Linienschiffen, 2 Fregatten und mehreren Corvetten und Transportschiffen mit einem Truppenkorps unter Segel gehen dürfte. Einige wollten ihre Bestimmung mit jener der Touloner Flotte in Verbindung bringen; andere glaubten, sie soll Surinam, Demerary und Essequebo wieder erobern.

Die Nachrichten aus Cadix (welche zu gleicher Zeit durch 2 Couriere bei dem Seeminister und bei der batavischen Gesandtschaft einlangten) hatten auf die Fonds plötzliche Wirkung geäußert. Die consolidirten 5 Procent, die 56 Frcl galten, stiegen auf 58, 30, und am 5ten Mai bis auf 58, 60.

Wie aus Meiland gemeldet wird, hatte der franz. Kaiser jedem der 7 Meiländer Deputirten, die ihm zu Turin ihre Aufwartung machten, durch den Gen. Dūroc eine goldene Dose mit der Chiffre N. zustellen lassen. Das Schloß Stupinigi gefiel dem Vernehmen nach dem Kaiser nicht, weßhalb das Schloß in Turin schleunig meublirt werden mußte. In letztgenannter Stadt befanden sich unter andern Fremden der spanische Gesandte Prinz Masserano, der kurpfalzbaierische Minister Hr. v. Cetto, und der badensche Minister, Freiherr v. Dalberg, welche dem Kaiser als König von Italien ihre neuen Kreditive zu Meiland überreichen sollten. Der heil. Vater hatte dem Kaiser von Turin aus zu Stupinigi einen Besuch gemacht: der Zufluß von Gläubigen, die ihn sehen und seinen Segen erhalten wollten, war zu Turin so groß, als vorher in Frankreich. Am 4ten Mai wurde er in dem Landhause des Marchese Corsi bei Florenz erwartet, wo er übernachten, und am folgenden Tage seinen Einzug in die Hauptstadt halten wollte.

Je geheimnißvoller das Stillschweigen ist, das der Moniteur und die übrigen Pariser Journale, (welchen letztern überhaupt von der Regirung verbothen ist, von den See-Operationen der französ. Flotten etwas zu melden, das nicht im Amtsblatte steht), zeither über die Touloner Flotte und deren Unternehmungen beobachten, desto lebhafter war zu Paris die dadurch erregte Neugierde, und man erschöpfte sich in Muthmassungen über ihre Bestimmung. Einige sandten sie nach Westindien; allein andere fanden es unwahrscheinlich, daß Frankreich fast seine ganze Macht auf einen Punkte konzentriren sollte, wo mit geringeren Kräften dem Feinde eben so viel Abbruch geschehen könne. Die gemeinste Meinung war, Adm. Villeneuve segle nach Ostindien. Allein die Länge der Ueberfahrt, zu welcher die franz. Kriegsschiffe keineswegs mit hinlänglichen Lebensmitteln ausgerüstet sind, und bei der Menge der mitgeführten Truppen nicht ausgerüstet sein konnten, so wie die jetzt erfolgte Vereinigung mit der spanischen Eskadre, machten dieß noch unwahrscheinlicher. Eine dritte Meinung schickte die Flotte nach Irland, um durch eine Diversion die englische Kanalflotte von Brest wegzuziehen, den Kanal frei zu machen, und vielleicht die so lang erwartete große Expedition herbeizuführen. Zur Unterstützung der letztern Meinung wurden angebliche Privatbriefe von Personen aus dem Gefolge des Kaisers producirt, welche zu verstehen geben sollten, der Aufenthalt des Kaisers

in Italien werde kürzer sein, als man vermuthe, und die Begebenheiten zur See dürften ihn nächstens nach Paris zurückführen. (Ein Privatbrief aus dem südlichen Frankreich erzählt eben so unverbürgt, die kombinirte Flotte habe sich am Ausfluße des Tajo eingefunden, dort alle englische Schiffe in Beschlag genommen, und von der portugiesischen Regierung Fortschaffung aller Engländer und Konfiskation alles englischen Eigenthums in Portugal verlangt und erhalten).

Helvetien.

Amtliche Anzeige. „Mit Befremden haben Se. Excellenz der Land-Ammann der Schweitz in mehreren inländischen und ausländischen deutschen und französischen Zeitungs-Blättern einige Aufsätze über das Inkamerations-Geschäft und die darauf Bezug habenden Unterhandlungen zwischen Sr. kaiserlich-östreichischen Majestät und der schweitzerischen Eidgenossenschaft gelesen, welche entweder völlig erdichtet, oder wenigstens in den näheren Umständen ganz irrig, und folglich nur geeignet sind, einerseits dem Publikum falsche Begriffe von dieser wichtigen Staats-Angelegenheit beizubringen, anderseits durch die Affektation, womit sie ausgestreut werden, den allerhöchsten Kaiserhof auf die Vermuthung zu führen, als ob die schweitzerische Eidgenossenschaft solche unvorsichtige Aeusserungen mit Gleichgültigkeit ansehe. Unter anderen verdient die selbst in das französische Amtsblatt aufgenommene Nachricht, „daß der Land-Ammann von dem k. k. Hofe den Wink erhalten habe, die Inkamerations-Unterhandlungen möchten weit zweckmäßiger in Wien selbst beendigt werden, weßhalb die Abordnung eines schweitzerischen Bevollmächtigten dahin nothwendig sei,“ als gänzlich falsch, eine besondere Rüge. Seiner des Herrn Landammanns der Schweitz Excellenz ist von einem solchen Antrage nicht das Mindeste bekannt, und Hochdieselben müßten daher demjenigen besonderen Dank wissen, der den Verfasser und Einsender dieser Anzeige entdecken würde. Was es überhaupt für eine Absicht mit jenem Zeitungs-Unfug haben mag, kann nicht leicht errathen, wohl aber von jedem wahren Vaterlandsfreunde beurtheilt werden, welche unangenehme Folgen daraus entstehen könnten. Um diesen letzteren vorzubeugen, und ein- für allemahl das Publikum vor dergleichen unstatthaften Gerüchten zu warnen, ist dem Unterzeichneten der hohe Auftrag ertheilet worden, die gegenwärtige Erklärung in die schweitzerischen öffentlichen Blätter ex officio einrücken zu lassen. Solothurn, den 1sten Mai 1805.

Der Kanzler der Eidgenossenschaft,
Mousson.

Vom 4ten Mai. Ein Vorschlag des kleinen Rathes gab zu lebhaften Debatten Anlaß, der dahin gieng: es möchte der bekannte Pfyffersche Prozeß, wegen verletzter Formen und Gesetze, dem Appellationsgerichte zur neuen Beurtheilung zurückgewiesen werden. Dieser Vorschlag wurde durch eine Mehrheit von 27 gegen 17 Stimmen an eine Kommission zu näherer Untersuchung gewiesen. Die Hauptfrage, welche entschieden werden mußte, war: „ob der kleine und große Rath berechtigt sein, die Sentenz des Appellationsgerichts zu untersuchen und zurückzuweisen?“ Die Majorität gründete ihre bejahende Meinung auf folgende Sätze: Das Gesetz (vom 11ten April 1804) verordne, daß die über einen wegen Staatsverbrechen Angeklagten ausgefällte Sentenz, sowohl dem kleinen als dem großen Rath besonders zugestellt werde; dürften nun diese Behörden in keine Untersuchung eintreten, so wäre jene Verfügung unnütz und abgeschmackt. Zu Folge der Kantonalverfassung sei der kleine Rath der Wächter über die Vollziehung der Gesetze, und der große Rath lasse sich über die Vollziehung seiner Gesetze Rechenschaft ablegen. Wenn also das Appellationsgericht Formen oder Gesetze verletzt, so liege dem kleinen Rathe die Pflicht ob, dem großen Rathe davon Kenntniß zu geben, und dieser sei berechtigt, das Nöthige zu verfügen. Wäre dieses nicht, und wollte man das souverainement urtheilen des Appellationsgerichts (wovon die Verfassung spricht) dahin ausdehnen, daß dieses Tribunal in keinem Falle, selbst wenn es Gesetze und Formen bei Seite setzt, zur Ordnung gewiesen werden könnte, so würde dasselbe selbst Souverän und Gesetzgeber sein, und in einem und dem nähmlichen Staate würden zwei von einander unabhängige Gesetzgeber ein allzuauffallender Widerspruch sein. Selbst die Bundesakte deute darauf hin, wenn sie sagt: im Falle die Kantone etwas Unregelmäßiges und ihrer Veranlassung Zuwiderlaufendes unternehmen, so könne der Landammann die Zusammenberufung des großen Rathes verordnen. Diese Zusammenberufung nun aber könne keinen andern Zweck haben, als die Behörde, welche sich eines solchen Vergehens schuldig gemacht hat, zurecht zu weisen. Ist der große Rath befugt, dieses zu thun, wenn er von dem Landammann zusammenberufen worden ist, so muß er auch in seinen ordentlichen Sitzungen dazu berechtigt sein.

Die Minderheit wandte dagegen ein: Das Gesetz verordne lediglich die Vorlegung des Beschlusses des Appellationsgerichts, damit der große Rath Kenntniß davon erhalte. Es rede mit keiner Sylbe davon, daß dieser berechtigt sei, jenen zu prüfen, und weitere Verfügungen deßhalb zu treffen. Auch könne kein Gesetz etwas verfügen, daß der Verfassung zuwider laufe. Der kleine Rath könne und soll über die Vollziehung der Gesetze wachen, und eben so könne der große Rath sich hierüber Rechenschaft ablegen lassen; allein in die richterliche Kompetenz

können und dürfen beide sich nicht einmischen, noch weniger eine letztinstanzliche Sentenz untersuchen und beurtheilen. Wenn der große Rath befugt wäre, sich in den obschwebenden Prozeß zu mischen, so wäre er es auch bei allen andern Civil- und Kriminalprozessen, ja sogar bei allen administrativen Entscheidungen des kleinen Raths; dadurch aber würde er sich eine ihm nicht zukommende, verfassungswidrige Gewalt anmaßen, und sich zum Kassationstribunal aufwerfen. Welche Verwirrung, Unordnung und Stockung der Geschäfte, welche Herabwürdigung der höchsten richterlichen und administrativen Behörden dieses nach sich ziehen müßte, springe in die Augen. Fände der kleine Rath, daß das Appellationsgericht sich eine förmliche Verletzung der Gesetze zu Schulden kommen lassen, so möge hierüber eine ordentliche Klage gestellt werden, worüber sich das Appellationsgericht verantworten werde, und alsdann möge der große Rath, wenn er die Klage begründet finde, verfügen, was Rechtens ist, und entweder das Appellationsgericht zu genauerer Befolgung der Gesetze ermahnen, oder dasselbe zurückrufen. Aber ohne die bedenklichsten Folgen könne ihm nicht eine Beurtheilung der erlassenen Sentenzen und ein Kassationsrecht über dieselben zugestanden werden. Ueber dieß hinaus wäre aber im gegenwärtigen Falle weder eine Verletzung der Formen, noch der Gesetze dargethan. Man greife vielmehr bloß die Erwägungsgründe an, die man hinwieder weder zu vertheidigen, noch zu tadeln gedenke, die aber nichts anders, als die Ansicht der Richter enthalten, welche nach der Verschiedenheit individueller Begriffe verschieden sein; niemahls aber eine Klage gegen den Richter begründen könne. Unförmlichkeiten sein hingegen keine begangen worden. Mehrere Mitglieder gaben über diesen Gegenstand ihre Meinung zu Protokoll. Die Instruktion für die Gesandten zur künftigen Tagsatzung ward alsdann behandelt, und während der Osterferien wurden die Sitzungen ausgesetzt.

Schweden.

Man erzählt in Stockholm folgende wohl verbürgte Anekdote: Die Mitglieder des hiesigen königl. dramatischen Theaters hatten beschlossen, bei der ersten Gelegenheit, wo sie das Glück haben würden, wieder vor Sr. Majestät zu spielen, einen Prolog aufzuführen, der von Leopold dazu geschrieben war und nichts enthielt, als was ein begeisterter großer Dichter bei einer so erfreulichen Gelegenheit, wie die der Rückkunft Ihrer Majestäten, sagen kann, ohne in das Laster der Schmeichelei zu fallen. Aber Se. Majestät hatten dieses nicht sobald erfahren, als sie den Prolog zu lesen verlangten, und darauf äußerten: „Das Gedicht wäre allerdings so schön, wie man es von einem Dichter, wie Leopold erwarten könnte, aber zu schmeichelhaft, als daß Se. Majestät sich entschließen könnten, solches so öffentlich anzuhören. Man möchte mit dergleichen Aeußerungen warten, bis Sie einmahl solche ganz verdient hätten.

Holz-Versteigerung. Am kommenden Freitag und Samstag, als den 17ten und 18ten Mai gedenkt man in der kurfürstl. Forstwärterei **Metten** nähmlich in den an der Donau zunächst gelegenen 2 kurfürstl. Waldungen, als im kurfürstl. **Mettner-Forst** Freitags den 17ten dieses 126 Klafter weiches frisches, 13 3/4tel Klafter hartes frisches Holz, 4170 Stücke Buchen, 100 Stücke Wagnerstangen, 36 Stücke Fichten, 30 Stücke Förchen, 115 Stücke Dachlatten, 40 Stücke Hopfenstangen, 130 Stücke Zaunstangen:

Im kurfürstl. **Sommerstorfer- und Stocker-Holz** Samstags den 18ten Mai 4 Eichen, 8 Stücke Eschen, 6 Stücke Rüspen, 4 Stücke Linden auf anhoffende gnädigste Ratification gegen die Bedingnisse öffentlich zu versteigern, daß die bare Gelderlage vor der Abfuhr bei dem hierzu einschlägigen kurfürstl. Rentamt Deggendorf geschehe; die Abfuhr selbst aber in Zeit 4 Wochen bei Verlust des bezahlten Holzes bewirkt werden müsse. Die Kaufs-Liebhaber haben sich sohin für die Licitation des ersten Tages am besagten 17ten Mai frühe Morgens 8 Uhr im Wirthshause zu **Metten**, und für die Licitation des zweiten Tages, als am 18ten Mai bei der großen Wiese im kurfürstl. Sommerstorferholz einzufinden, und des Weiteren abzuwarten. Deggendorf, den 7ten Mai 1803.

Kurfürstliches Forstamt Deggendorf.

Joseph von Bachiery,
kurfürstl. Oberförster.

Versteigerung. Künftigen Donnerstag den 16. Mai Morgens um 10 Uhr werden in dem **Graf-Lattenbachischen** Stadel, bei der Schießstatt, neben dem sogenannten Aengerbauer-Garten, zwei Pferde nebst verschiedenen Pferde-Geschirren, dann eine Chaise, 1 Gläser-Wagen, und 1 sehr bequemer Reise-Wagen, wie auch 1 Leiter-Wagen, an den Meistbiethenden vermittelst öffentlicher Versteigerung gegen gleich bare Bezahlung verkauft. Kaufsliebhaber wollen sich allda um benannte Stunde einfinden. München, den 7ten Mai 1803.

Fremdenanzeige.

Den 13ten Mai. Mad. Isabelle Hebrer, von Lausanne, im Adler. Hr. Wertheimer, Handelsmann von Wien, im Rößchen. Hr Schneyder von Wartensee, Jurist von Wien, im Kreuz. Hr. Georg Metzler, Handelsmann von Bregenz, ebend. Hr. Gustav, Doktor von Regensburg, im Hahn. Hr. Clementi, Kapellmeister mit Familie von Rom nach Berlin, ebend. Hr. Franz Lerch, Kooperator von Troßberg, ebend. Hr. Graf Hemin, Rittmeister von Kaiser Curassiers aus Italien, ebend. Hr. Joh. Graf v. Arzta, deutscher Ordens-Ritter von Mergentheim, im Hirsch.

Kurpfalzbaierische
Staats-Zeitung
von
München.

Num. CXV. Mittwoch. 15. Mai 1805.

Batavien.

Haag, den 3ten Mai. Bei dem Departement der auswärtigen Angelegenheiten ist nun auch die wichtige Nachricht offiziell eingetroffen und den Gliedern der Regirung mitgetheilt worden, daß die Touloner Flotte sich mit der Eskadre von Cadix vereiniget hat. Folgendes ist darüber auf Befehl der Regirung öffentlich bekannt gemacht worden.

Schreiben des Gesandten der batavischen Republik bei Sr. katholischen Maj. dem König von Spanien an den Staats-Sekretär der auswärtigen Angelenheiten in Haag, aus Madrit, den 13ten April:

„Ich benutze den Abgang eines ausserordentlichen Couriers, welchen der General Bernonville nach Paris heute abfertiget, um Ihnen dasjenige zu wiederhohlen, welches ich Ihnen schon durch die Post gemeldet habe, daß nähmlich die franz. Flotte im Anfange d. M. unter dem Befehle des Viceadmirals aus Toulon in die See stach, und am 7ten dieses auf der Anhöhe von Karthagena erschien. Villeneuve forderte gleich den spanischen Viceadmiral Salaulo, (in einigen Abschriften des hier angeführten Briefes, heißt er Salcedo), welcher das Kommando über die im dortigen Hafen liegenden 6 spanischen Schiffe führt, auf, daß er sich auf der Stelle mit ihm vereinigen möchte. Salaulo erklärte, daß er ganz bereit sei, es zu thun und daß er es auch gern thun werde; daß er aber 2 ganze Tage dazu nothwendig habe, um den ihm noch abgehenden Vorrath an Zwitbach mit zu nehmen. Der franz. Admiral segelte, um die günstige Gelegenheit nicht fahren zu lassen und ohne auf die Spanier zu warten, durch die Strasse von Gibraltar weiter fort, und traff am 9ten dieses Nachmittags, ohne den Feind gesehen zu haben, im besten Zustande, im Angesichte von Cadix ein.“

„Der Adler, ein französ. Linienschiff von 74 Kan., und 2 Corvetten, welche 3 Schiffe seit ihrer Zurückkunft von St. Domingo bis dahin in dem Hafen von Cadix liegen geblieben waren, liefen unverzüglich aus, um sich mit der Touloner Flotte zu vereinigen, und noch am Abende desselben Tages hatten 5 span. Linienschiffe, unter dem Befehle des Admirals Gravina, ihre Vereinigung mit der großen Flotte zu Stande gebracht. Das 6te spanische Linienschiff, welches ebenfalls den Befehl hatte, zur franz. Flotte zu stoßen, strandete an einer Sandbank beim Auslaufen, und erst am folgenden Morgen am 10ten d. konnte es sich mit der Flotte, welche zwar schon abgesegelt; aber indessen noch im Angesichte des Hafens von Cadix war, zu vereinigen. Man bemerkte, daß es Niemanden erlaubt war, mit dem gemeldeten Schiffe, während es aufgehalten wurde, irgend einen Verkehr zu haben, und daß der Kapitän desselben den strengsten Befehl von Cadix hatte, wofern der Feind sich vor seiner Vereinigung mit der Flotte zeigen sollte, seine Papiere in die See zu werfen. Diese Umstände bewiesen hinlänglich, daß man einen großen Werth auf die Verheimlichung der Expedition setzte, welche durch diese Flotte beabsichtigt wird. Die Neugierde in Cadix war aufs Lebhafteste gereitzt, und ein jeder erlaubte sich allerlei Vermuthungen über die Bestimmung der französ. span. Flotte.“

„Man hat hier noch keine vollständige Liste über die Stärke der franz. Flotte und über die Nahmen der Schiffe, aus welchen sie besteht, erhalten. Nur weiß man mit Zuverläßigkeit, daß sie aus 12 Linienschiffen, aus 6 Fregatten und 4 Corvetten besteht, worunter die 3 französ. Schiffe, welche in Cadix lagen, mit begriffen sind. Der Viceadmiral Villeneuve führt den Oberbefehl über die vereinigte Seemacht, und die Landungs-Truppen, welche am Borde derselben liegen, und die der hiesige franz. Bothschafter, Gen. Beurnonville auf 9000 M. schätzt, stehen unter dem Befehle des Admirals Lauriston.“

„Der Admiral Gravina, welcher den zu diesem Kommando Anfangs bestimmten Hrn. Villa-Vincencio ersetzt, hat unter seinem Befehl folgende Schiffe:

nähmlich, den Argonaute und den St. Raphael, beide von 80 Kanonen, den Schrecklichen und den Standhaften von 74 Kanonen, den Amerika und Hispania von 64 und die Fregatte Maddalena von 34 Kanonen. Es war das Schiff St. Raphael, welches das Unglück hatte, beim Auslaufen zu stranden; das aber dennoch die Flotte am folgenden Tage erreichte. Die spanischen Truppen, welche der Admiral Gravina am Borde hatte, betragen 2280 Mann, worunter 1710 von der Infanterie, die übrigen von der Kavalerie und Artillerie, sämmtlich ausgesuchte Truppen sind." C. C. Meyners.

Italien.

Turin, den 26sten April. Als die aus Meiland hierher geschickte Deputation, um unsern Kaiser und König zu bekomplimentiren, vorgestern zu Stupinigi zur Audienz vorgelassen wurde, antwortete der Kaiser auf die Anrede des Wortsführers ungefähr folgendes: „Mit Vergnügen vernehme Ich die Gesinnungen des Meiländischen Volkes, welche Mir schon so lange bekannt sind; die Meiländer sind Meine Kinder, für welche Ich eine besondere Vorliebe hege; es freut Mich, daß Ich sie von ihren Feinden befreit habe; Ich empfehle ihnen Tugend, Thätigkeit, Liebe zum Vaterlande und zur Ordnung; die italiänische Republik hat schon viel Eifersucht erweckt; vielleicht wird das Königreich Italiens, welches Ich vor Kurzem gestiftet habe, ein gleiches veranlassen; es wird aber schwer sein, Uns zu entzweien und zu beunruhigen; denn Gott hat mir einen guten Degen in die Hände gegeben, um Meine Feinde in die Flucht zu jagen u. s. w."

Frankreich.

Paris, den 7ten Mai. Eins unserer Journale sagt heute: „Mehrere öffentliche Blätter gaben über gewisse Bewegungen unserer Flotten Nachrichten, welche die Klugheit uns geboth, nicht in unser Blatt aufzunehmen, ob sie uns gleich bekannt waren; hierher gehört unter andern die Nachricht von der Vereinigung der Flotte von Toulon mit der von Kadix. Wenn diese Nachrichten einmahl einen offiziellen Charakter haben werden, werden wir es uns zur Pflicht machen, sie zu geben. Es ist inzwischen leicht vorzusehen, daß wir dem Augenblicke nahe sind, wo wir Englands Macht entscheidende Streiche werden versetzen sehen."

Man versichert, Se. preuß. Maj. hätte zu den 7 nach Paris gesandten schwarzen Adlerorden auch einen rothen Adler beifügen lassen. (Publ.)

Die Königinn von Hetrurien hat den Prinzen Corsini und den Ritter Fossombroni ernannt, um in ihrem Nahmen den Kaiser und König in Meiland zu bekomplimentiren.

Die durch öffentliche Blätter verbreitete Nachricht, als ob der französ. Gesandte in Genua, Hr. Saliccetti, bei Gelegenheit der zwischen beiden Staaten abgeschlossenen Konventionen 200,000 Fr. zum Geschenk erhalten habe, wird für falsch erklärt. Nur nach langem Weigern habe er sich bewegen lassen, das gewöhnliche Geschenk von einem Silberservice anzunehmen; aber mit der ausdrücklichen Bedingung, daß selbiges den Werth von 30 oder 36,000 Fr. nicht übersteigen dürfe.

Köln, den 27. April. Der fürchterlichste Brand brach gestern Nachmittags in dem ehemahligen Frauenkloster zum Lämmchen auf der Burgmauer aus. Das Klostergebäude und die Kirche, beide noch nicht sehr lange neu erbauet, waren in einer nicht vollen halben Stunde, bis auf die Mauern, ein Raub der Flammen. Die hohe Kuppel der Kirche und der auf ihrer Mitte stehende Thurm, gaben beim Brennen und Einstürzen den fürchterlichsten Anblick. Der Ausbruch des Feuers an vielen Stellen zugleich läßt fast eine nicht zufällige Veranlassung des Brandes vermuthen. Die unbegreifliche Schnelligkeit, womit die Flamme um sich griff, machte wahrscheinlich den vielen Familien, die das Klostergebäude bewohnten, die Rettung ihrer Habe unmöglich; nur ihr Leben mußten sie in Sicherheit bringen, und man hofft, daß kein Alter, Kranker oder Kind zurückgeblieben ist. Die Kirche liegt einer Seits nach einem großen Garten zu. Allein der ziemlich starke Wind wehte die Flamme auf die anderer Seits stehenden Häuser und zündete. Die Herren Unterpräfecten, Maire, Polizei-Commissäre, Spritzenaufseher mit ihren geübten Gehülfen, die Truppen, alle waren auf dem Schauplatz des Entsetzens und ordneten Hülfe; allein mit aller Anstrengung war nur die Verbreitung des Feuers nach den angränzenden Häusern zu hindern. Mit einem aller Gefahr und der unausstehlichen Glut der brennenden Kirche trotzenden Muth wurden entferntere schon auflodernde Theile des Klosters eingerissen, und so der Flamme Einhalt gethan. Der Ausbruch dieses schrecklichen Brandes in der Nacht hätte bei dem widrigen Winde den benachbarten, meist mit alten Wohnhäusern besetzten Strassen Vernichtung gedroht.

Der hiesige Freihafen ist nun in voller Thätigkeit; Handelsleute, die bisher, weil sie keine Spediteurs waren, die Taxe ihres Beitrages zu entrichten weigerten, mußten itzt zahlen, wollten sie sich nicht für ihre Güter die Kette (Krahnen) verbothen sehen. Gestern sind indessen von der Hafen-Commission den Interessenten die bis zum 1sten Vendem. d. J. verfallenen Interessen mit 6 Proc. ausgezahlt worden.

Wider alles Erwarten ist eine Kriegssteuer ausgeschrieben worden, welche gleich bezahlt werden muß. Sie ist leidlich und beträgt für Köln nur 7000 Fr., die mit 10 Procent nur von der Grundsteuer bezahlt werden.

Ein ehemahliger Maire der Gemeinde Urmond, welcher bei seiner Amtsführung ein Falsum im Protocoll eines Verkaufes zweier Gemeindewiesen gemacht, indem er Nahmen von Meistbiethenden, Caventen und Ansteigern, welche dabei gar nicht zugegen waren, eintragen ließ, ward vom Specialgerichte zu Aachen am 4ten Floreal zu 20jähriger Eisenstrafe, Brandmark und vorheriger 7stündiger Ausstellung verurtheilt.

Helvetien.

Bern, den 3ten Mai. „Wir Schultheiß und Rath des Cantons Bern, thun kund hiermit: Demnach Wir in Betrachtung gezogen, wie daß bald nach Einführung Unserer gegenwärtigen Cantons-Verfassung, der Eid der Treue von allen Angehörigen des Cantons ist gefordert, und von denselben in allen Kirchengemeinden zu Handen der Regirung geleistet werden; als finden Wir der guten Ordnung angemessen zu sein, daß auch ihre Söhne, so wie sie zu Jünglingen heranwachsen, und zum heiligen Abendmahl hinzugelassen werden, den gleichen Eid der Treue abschwören, und auf eine feierliche Weise an diejenigen Pflichten erinnert werden, die ihnen nun als neu aufgenommenen Gliedern Unserer christlichen Kirche, und als waffenfähigen Männern, gegen Gott, ihr Vaterland, und ihre Obrigkeit obliegen. In Folge dessen haben Wir festgesetzt und verordnet, was hiernach folget, und verordnen:

1) „Alle Jünglinge, die Cantons-Angehörige sind, und die erst seit den allgemeinen Huldigungen vom Sommer 1803 zum heil. Abendmahl sind zugelassen worden, oder noch künftig werden zugelassen werden, sind gehalten, zu Handen der Regirung den Eid der Treue zu leisten.“

2) „Diese Huldigung geschieht alljährlich am dritten Sonntag nach Ostern, und soll für jedes Ober-Amt in derjenigen Kirche vor sich gehen, wo der Sitz des Oberamtmanns ist.“

3) „Der Pfarrer des Orts soll eine auf diese Feierlichkeit passende Predigt halten, und nach derselben wird der Oberamtmann den anwesenden Jünglingen, die er zur Erscheinung vorher wird auffordern lassen, den Eid abnehmen.“

4) „Unsere Oberamtleute werden über diese Eidesleistungen ordentliche Register führen lassen; zu dem Ende von allen Pfarrherren ihrer Oberämter fürs Gegenwärtige die Nahmen aller seit der Herbst-Communion von 1803 admittirten Jünglinge, künftighin dann die der von einem Jahre zum anderen Admittirten, abfordern, dieselben auf ein General-Register tragen, und sonach bei jedem Nahmen beischreiben lassen, in welchem Jahre die betreffende Person den Huldigungseid abgeschworen habe.“

5) „Diese Register bleiben in den Amtschreibereien aufgehoben, und wer ein Zeugniß des von ihm abgelegten Eides anbegehrt, dem muß ein solches unentgeldlich ausgefertigt werden.“

6) „Sollte Jemand, ehehafter Gründe wegen, in dem ersten Jahre, wo er auf das Register kommt, und nach §. 3. zur Eideserstattung aufgefordert wird, den Eid nicht haben abschwören können; so mag derselbe in einem folgenden Jahre zu dessen Leistung zugelassen werden.“

7) „Wer die Leistung dieses Huldigungseides nicht durch ein Zeugniß nach §. 5 beweisen kann, der bleibt von der Ausübung aller seiner bürgerlichen Rechte, und somit ins Besondere auch von der Wahlfähigkeit zu irgend einer Stelle ausgeschlossen.“

8) „Für das Jahr 1805 wird der Huldigungstag, wegen Kürze der Zeit, anstatt auf Ostern, auf den ersten Sonntag nach Pfingsten angesetzt.“

9) „Gegenwärtige Verordnung soll gedruckt, und öffentlich angeschlagen werden. Gegeben in Bern, den 10ten April 1805.“

Huldigungs-Eid. Es schwören alle im Canton Bern verbürgerte Mannspersonen, die das 16te Jahr zurückgelegt haben, und zum Tische des Herrn sind zugelassen worden, dem Canton Bern Treue und Wahrheit zu leisten; seinen Nutzen zu fördern, und Schaden zu wenden: der Regirung und deren Ober- und Unterbeamten, treu und gewärtig zu sein, und deren Gebothe und Befehle bestens zu befolgen; der Regirung in allen Verfallenheiten gegen äußere und innere Feinde, auf erste Aufforderung beizustehen; und alles dasjenige zu thun und zu erstatten, was einem rechtschaffenen Mann und getreuen Angehörigen zu leisten gebührt. Ohne alle Gefährde.

Solothurn, den 6ten Mai. Am ersten Mai gegen 2 Uhr Nachmittags hörte man hier einen so heftigen Knall, daß die Häuser davon erbebten. Bald darauf vernahm man, daß die beim Dorfe Biberist etwa eine Stunde von der Stadt gelegene Pulvermühle in die Luft geflogen. Es sollen gegen 25 Zentner darin gelegen sein. Der weit größere Schade dabei aber war, daß zwei Menschen ihr Leben dabei verloren; ein sehr braver Arbeiter und eine 70jährige Magd; den ersten fand man einige hundert Schritte weit im erbärmlichsten Zustande, die andere etwas näher von der zersprungenen Mühle. Wie die Entzündung entstand, weiß man nicht. Aus der Natur der Sache haben da nur Muthmaßungen Statt: zum Unglück standen alle zur Pulver-Fabrikation nöthige Gebäude zu nahe beisammen, so daß bei Verunglückung des einen auch das andere nachfolgen mußte.

Deutschland.

Am 13ten dieses hat die Reichsstadt Augsburg die 50jährige Ehe des liebenswürdigsten Ehepaars, ihres Hrn. Stadtpflegers Paul von Stetten

und seiner Gattinn gefeiert. Es war ein Fest des Verdienstes und der Bürgerliebe. Die Annalen der Litteratur erzählen, was P. von Stetten als Gelehrter und die Fasti der Stadt, was er als geheimer Herr, und dann als Stadtpfleger für seine Mitbürger geleistet hat. Möchtest du, geehrter Greis, recht späte die Palmen pflücken, die dir dort grünen!

Vom Main, den 10ten Mai. Die zuerst in einer niedersächsischen Zeitung gestandene, seitdem in mehrere andere Reichszeitungen (und auch in dieses Blatt) übergegangene Nachricht in Betreff der zu Frankfurt fortdauernden Zinsenzahlung der k. k. Obligationen scheint um so mehr Bestätigung zu bedürfen, da die neuesten Wiener und Frankfurter Briefe nicht im geringsten melden, daß die letzte Anordnung des k. k. Hofes vom 24sten Dec. v. J. in Hinsicht auf diese Zinsenzahlung verändert worden sei, wie ein großer Theil des Publikums aus jener in mehreren Zeitungen enthaltenen Nachricht geschlossen haben möchte. Auch hat sich der Kours der k. k. Papiere nicht geändert, welcher doch bei der Richtigkeit dieser Nachricht gewiß gestiegen sein würde. In den nächsten Tagen wird man im Stande sein, über diese wichtige Angelegenheit zur vollkommenen Gewißheit zu gelangen.

Wien, den 4ten Mai. Se. Exzel. der Generalfeldzeugmeister Graf Wenzel-Kaunitz ist zum kommandirenden General in Mähren ernannt worden. Das Generalkommando in Westgallizien ist nicht besetzt, und wird vorerst als Militärkommando behandelt.

Ihre kaiserl. königl Majestäten werden noch in diesem Monathe die Residenz verlassen, und auf einem der k. k. Lustschlösser die Landluft genießen. Allerhöchstdero Aufenthalt in Baden wird dieses Jahr einige Monathe länger dauern, als gewöhnlich, und im November werden Se. Majestät dem Landtage in Preßburg beiwohnen.

Am 1sten d. hat das Dragonerregiment Würtemberg die hiesige Garnison verlassen, und ist durch Savoyen Dragoner ersetzt worden.

Hr. Elmenreich trat am 1sten d. zum vorletzten Mahle in der Rolle des Wasserträgers, in Graf Armand, auf, und wird in kurzer Zeit seine Reise nach Petersburg antreten, er hat hier allgemeinen Beifall erhalten; die Parteisucht selbst mußte ihm Gerechtigkeit wiederfahren lassen.

Wie aus Tönningen geschrieben wird, soll dort am 25sten April einer von den französischen Prinzen passirt sein, um sich über Husum nach England zu begeben. Eben daselbst kam am 26sten ein englischer Kutter von 10 Kanonen, der Prinz von Wales, an, welcher den russischen Grafen Cazarney mit Depeschen am Bord hatte, und am folgenden Tage seine Reise durch den Schleswig-Holsteinschen Kanal nach Petersburg fortsetzte. Man hielt dieß für das erste fremde Kriegsschiff, welches durch diesen Kanal gieng.

München, den 15ten Mai. In mehreren öffentlichen Blättern wurde kürzlich bekannt gemacht, Hr. Mechaniker Jacquart habe einen neuen Webestuhl für die Fabrikation der broschirten und fasonirten Zeuge verfertigt, vermittelst deren die Anstellung der Zieherinn (l'emploi de la tireuse) überflüßig wird. Ohne Hrn. Jacquart seine Erfindung im geringsten streitig machen zu wollen, erfordert es die National-Ehre, den Nahmen auch des wahrscheinlich schon früheren Erfinders dieser Gattung Webestühle, bekannt zu machen. Hr. Joseph Sommer, hiesiger Fabrik-Inhaber hat schon im Jahre 1802 an Herstellung eines solchen Webestuhls gearbeitet, und im October verflossenen Jahres ist dieser wirklich zu Stande gekommen und in seiner Fabrik aufgestellt; im November aber das erste Stück broschirten Leinenzeuges unter Leitung des Werkmeisters Xavier Renk darauf gewoben worden. Als Hr. Sommer die nützliche Brauchbarkeit dieses Webestuhls hinlänglich erprobt hatte, ließ er sogleich einen zweiten verfertigen und aufstellen, und nur der Mangel an Raum war bisher Ursache, daß nicht schon mehrere dergleichen Webestühle verfertigt, aufgestellt, und in Gang gebracht worden sind.

Einem hohen gnädigen Adel, und hochzuverehrenden Publikum dient zur Nachricht, daß ich heute Mittwoch den 15ten und Donnerstags den 16ten dieses die Ehre haben werde, sowohl mit ganz neuen mechanischen und phisikalischen Künsten, als auch den mit Beifall aufgenommenen neuerfundenen Metamorphosen hier mich zum vierten Mahle zu produciren; ich werde mir alle Mühe geben, um wieder einen gütigen Beifall hier zu erwerben. Der Anfang ist um 6 Uhr, der Schauplatz ist im Bauhof in der Neuhauser-Gasse. — Unterthänigster Joseph Pinul, Wetter von Philadelphia.

Ein Geometer, welcher sich gegen sehr billige Bedingnisse etwelche Monathe mit Gründevertheilung zu beschäftigen wünscht, beliebe seine Adresse im Zeitungs-Comtoir abzugeben.

Am 14ten Mai ist ein zugesiegelter Brief, der auf die Post gebracht werden sollte, auf dem Wege dahin verloren worden; derjenige, der ihn gefunden hat, wird gebethen, ihn gegen eine Erkenntlichkeit von einem kleinen Thaler in dem Zeitungs-Comtoir abzugeben.

Fremdenanzeige.

Den 13ten Mai. Hr. Franz Ledermann, Kaplan von Melchersdorf, beim Menter-Br. Hr. Thomas Conte, franz. Handelsmann von Innsbruck, und Hr. Jos. Ingham, Handelsmann von Bolton, im Adler. Hr. Lindepointner, Oberlieutenant vom Chastelerischen k. k. Jäger-Regiment, im Kreuz. Hr. Jakob Saßinger, Apotheker-geh. von Salzburg, ebend. Hr. Martin Förster, Tabakfabrikant von Stadlen bei Nürnberg, im Bären.

Kurpfalzbaierische
Staats-Zeitung
von
München.

Num. CXVI. Donnerstag. 16. Mai 1805.

Frankreich.

Paris, den 8ten Mai. Die k. k. Majestäten sind am 29sten April zu Asti, am 2ten Mai zu Alessandria angekommen. Ueberall Triumphbogen, überall Evviva, überall Feuerwerke, und hocherschallende Chöre! In letzterer Festung ritt der Kaiser nach und nach auf 5 Pferden in Begleitung des Marschalls Lasnes und anderer Generale durch und um die Festungswerke, welche neu errichtet werden, über die Flüsse Bormida und Tanaro, und durch das Lager von Marengo. Es war, als schwebte Napoleon auf den Flügeln der Victoria dahin, so ganz befand er sich hier in seinen Element. Freude und Muth blitzte aus seinen Augen; und erst um 7 Uhr Abends kam er zur Ruhe nach Alessandria zurück.

Im Moniteur liest man folgenden Artikel unter der Rubrik vom Haag vom 30sten April: „Die Unzulänglichkeit der von der englischen Admiralität ergriffenen Maßregeln kann nur oberflächliche Köpfe in Verwunderung setzen. Man wird stäts eine ganz falsche Vorstellung von der Seemacht Großbritanniens haben, wenn man allein von den in ministeriellen Papieren bekannt gemachten Listen ausgeht. Von 192 Linienschiffen, deren Nahmensverzeichniß lange Seiten füllt, sind mehr als 50 ganz undienstbar vermöge ihres Alters, und von den übrigbleibenden 130 — 140 Schiffen hat die Admiralität nie mehr als etliche und 80 bewaffnen und ausrüsten können, wie dieß der amerikanische Krieg bewiesen hat, wo doch England genöthigt war, die größten Anstrengungen zu machen. Woher kommt denn diese Unmöglichkeit? Von dem Mangel an Menschen. Die Engländer suchen soviel als möglich hierin zu ökonomisiren, da sie gewöhnlich nur 8, oft selbst nur 7 Mann auf eine Kanone haben, während die Franzosen deren 10 haben. Erstere bemannen ein Linienschiff von 74 Kanonen gewöhnlich nur mit 500, und letztere mit 7 und mehr 100 Mann. Man denke sich nun 85 englische Linienschiffe, welche die batavischen, französischen und spanischen Hafen vom Texel bis nach Genua zu beobachten, und dabei noch die weitläufigen Besitzungen Großbritanniens in beiden Indien zu schützen haben, dann wird man begreifen, daß das Cabinet von St. James schwerlich alle Streiche wird abwenden können, welche ein thätiger und in den Ausführungsmitteln so reicher Feind ihm zu versetzen im Begriffe steht.“

Der Moniteur vom 8ten Mai enthält einen ausführlichen Bericht des Kontreadmirals Linois aus Isle de France vom 24sten Dec. über seinen zweiten Kreutzzug gegen die Engländer und das Gefecht bei Vizigapatam, (wovon ein Auszug nachgetragen werden soll). Angehängt sind Etats über die Tonnenzahl und den Ertrag der neuerlich gegen die Engländer gemachten Prisen. Hiernach wurden ihnen abgenommen: I. Durch die Division des Admirals Linois im Laufe des Jahres 12, 5 Schiffe, die im Verkauf eintrugen 6,428,229 Fr. 6 Cent. — II. In eben diesem Zeitraume durch französische Kaper, 12 Schiffe, deren Verkauf eintrug 2,237,340 Fr. 55 Cent. — III. Durch die Division des Admirals Linois vom 1. Vend. bis 1. Niv. 13 (23. Sept. — 22. Dec. 1804), 5 Schiffe, die noch nicht in Geld verwandelt sind. — IV. In eben diesem Zeitraume durch Kaper 13 Schiffe, insgesammt von einem Hafen Ostindiens zum andern bestimmt, und noch nicht verkauft. (Der reich beladene Prinz von Wales, dessen Verlust man in England beinahe für gewiß ansah, findet sich noch nicht in diesen Listen.)

Folgende Polizeiverordnung der Präfectur zu Paris über die französischen Maße und Gewichte scheint uns für den auswärtigen Handelsstand, der mit Frankreich Geschäfte macht, nicht unwichtig zu sein:

„Als die Regirung das neue System der Maße und Gewichte einführete, hatte sie den Vortheil des Handels überhaupt, und jenen der verzehrenden Klaiße insbesondere sich zum Zweck gesetzt.“

„Die Kauf- und Handelsleute sind verbunden, nicht nur allein ihre Waaren nach den neuen Maßen und Gewichten zu verkaufen, sondern auch nach den Decimalabtheilungen sich zu richten. Die, welche anders handeln, verletzen das Gesetz.“

„Die alten Maße und Gewichte sind durch das Gesetz abgeschafft; dasselbe leistet keine Gewähr mehr für ihre Zuverlässigkeit. Wenn sich demnach die Kaufleute derselben heimlich bedienen, so kann der Abnehmer betrogen werden, und hat kein Recht, sich über den Betrug zu beklagen, von dem er das Opfer geworden ist."

„Inzwischen geschieht es durch die Macht der Gewohnheit, daß der größte Theil der Abnehmer lieber nach den alten Maßen und Gewichten handelt. In diesem Stücke also handeln die Leute gegen ihren eigenen Vortheil."

„Fordert man Waaren nach dem alten Gewichte, während der Kaufmann nur das neue hat, und haben darf; so ist man der offenbaren Gefahr ausgesetzt, übervortheilet zu werden. Denn es ist einleuchtend, daß man den verhältnißigen Werth des alten Gewichtes zu dem neuen nicht sicher bestimmen kann, als durch mehrere Vergleichungen der kleinsten Theile des Letztern mit dem Erstern. In diesem Falle aber kann sich der Kaufmann entweder selbst irren, oder die Verlegenheit benutzen, in der sich der Käufer befindet."

„Das sicherste Mittel also für diesen, um sich gegen jeden Irrthum zu schützen, besteht darin, ohne anders sich selbst dem Gebrauche der neuen Maße und Gewichte gutwillig zu fügen. Zu dem Ende muß der Käufer, wenn er nach den Werth einer Waare fragt, gleich das neue Maß benennen; den Kaufmann schon dadurch in die Nothwendigkeit setzen, selbige nach diesem Maße abzugeben, und, auf Verlangen, die Rechnung oder Factur nach den gesetzlich bestimmten Benennungen auszustellen."

„Ganz einfache Erläuterungen genügen, um sich mit dem gegenwärtigen Systeme genau bekannt zu machen. Man muß nähmlich wissen

1) „daß der Metre, welcher die Stelle der Elle vertritt, ungefähr um ein Sechstheil kleiner als diese ist, so, daß, wenn man für die Elle 6 Fr. fordert, man den Metre nur mit 5 bezahlen darf;"

2) „daß der Litre, der für das Trinkmaß eingeführt worden ist, dieses um ein Vierzehntheil übersteigt, womit also 14 Litres 15 Maßen gleich kommen. Ist demnach der Preis einer Maß 70 Cent. (14 Sous) so muß der Litre 75 Cent. oder 15 Sous werth sein;"

3) „daß das Kilogramme, die eingeführte Unität der Gewichte beinahe mit zwei ältern Pfunden sich gleich verhält, weil der Unterschied nur in 5½ Gran, oder dem fünfzehnten Theile besteht. Wäre also der Preis eines Pfundes 50 Cent., so darf das Kilogramme nicht mehr als 2 Fr. 2 Cent. gelten;"

4) „endlich, daß die neuen Maße und Gewichte sich nicht nach der Weise der ältern in Hälften, Viertel, Achtel, Sechszehntel, Drittel, Sechstel, Zwölftel rc. sondern durchgängig durch die Zehnerzahl unterabtheilen, und daß man also von den Kaufleuten kein Viertelskilogramme, kein Drittmetre rc. sondern nur Zehentel, Hundertel, und Tausendel rc. fordern kann."

„Ist einmahl der Preis einer Maß, oder eines Gewichtes bekannt, so ist es um so leichter, den Betrag eines, zweier, oder dreier Zehenttheile davon abzuziehen, als auch die neuen Münzen nach der Zehnerzahl getheilt sind, womit jede Berechnung erleichtert wird. So zum Beispiel, wenn ein Kilogramme 1 Fr. (20 Sous) gälte, würde ein Hectogramme, das den zehenten Theil desselben ausmacht, 10 Centimes werth sein; und so weiter ein Decagramme, oder ein Hunderttheil des Kilogrammes 1 Cent., und 5 Decagrammes 5 Cent. oder 1 Sous."

„. . . . Die Polizei empfiehlt demnach den Kaufleuten, in ihren Magazinen oder Gewölben Listen der verschiedenen Preise nach dem neuen Gewichte anzuheften, damit jeder Käufer, nach dem einmahl bekannten Preise des Kilogrammes, den Werth des ganzen Kaufgewichtes berechnen könne." Dubois.

Die Ackerbaugesellschaft des Seine-Departements hielt am 28sten April eine öffentliche Sitzung, um über die Abhandlungen zu entscheiden, welche die Vervollkommnung des Pflugs betreffen. Keine von allen Abhandlungen schien vollkommen genug, um den großen Preis zu verdienen; fünf aber erhielten die goldene Medaille. Die zweite Medaille wurde dem Hrn. Jefferson, Präsidenten der amerikanischen Staaten, zuerkannt; ein Zug (sagt ein Journal), der in der neuern Geschichte nicht vergessen werden wird, daß der höchste Beamte eines Staats es nicht unter seiner Würde hält, an der Vervollkommung der Ackergeräthe zu arbeiten. Die Gesellschaft überschickte dem Hrn. Jefferson, nebst der Medaille, die Sammlung aller Schriften, die sie über diesen Gegenstand hat drucken lassen, und erbath sich von ihm einen Pflug ins Große nach seinem Modell. Der Pflug kam von Europa nach Amerika. Es ist merkwürdig, daß nun die Vervollkommnung dieses nützlichen Ackerwerkzeuges von Amerika nach Europa kommt.

Italien.

Meiland, den 6ten Mai, 3 Uhr Nachmittags. In diesem Augenblicke kündet uns ein Kanonschuß die frohe Bothschaft, daß Napoleon den Poflus, die Gränzscheide zwischen unserm Königreich und Frankreich vor wenigen Minuten zurückgelegt habe.

Batavien.

Nachdem der Pensionär Schimmelpennink die von ihm ernannten Staatssekretärs verpflichtet hatte, nahm er am 6ten Mai auch den Mitgliedern seines Staatsraths den Eid ab, welches Kollegium sich da-

durch gleichergestalt installirt befindet. Vorläufig waren 7 Staatsräthe ernannt, nähmlich die HH. Voß de Steenwyk, Wichers, van de Kastele, Queysen, Jakobson, Goldberg, und Six; der Sekretar heißt Appelius.

Spanien.

Der Umstand, daß die zu Carthagena seit 4 Monathen ausgerüsteten 6 Linienschiffe bei Ankunft der französischen Flotte sich nicht segelfertig befanden, und daß in Cadix unter 13 Schiffen sich 7 in gleicher Untüchtigkeit zeigten, unerachtet die Admirale in ihren Berichten an den Hof ihre Eskadren schon lange als völlig segelfertig angegeben, hatte zu Madrid großes Aufsehen erreget; besonders besorgte man, die französische Regirung möchte dadurch zur Unzufriedenheit gereitzt werden.

Man bemerkte, daß der Friedensfürst, wenn er sich nach seinen verschiedenen Landsitzen begab, eine glänzendere und zahlreichere Bedeckung, als sonst, mitnahm.

Großbritannien.

London, den 26sten April. Die Noten, welche Hr. Pitt vor Eröffnung der Parlamentssitzung vom 25sten dieses an seine Freunde sandte, lauteten so: „Mein Herr! Sie sind ersucht, nicht zu ermangeln, sich Donnerstags im Unterhause einzufinden, indem daselbst eine Angelegenheit von ganz außerordentlicher Beschaffenheit vorkommen wird. Ihr gehorsamster rc. Pitt.“ Die Freunde des Ministers wollten wissen, er werde Hn. Whitbread zuvorkommen, und selbst auf Niedersetzung einer Kommission zu Untersuchung aller Zweige der Administrationen antragen.

Die Nachricht von der Ankunft des Herrn Hieronimus Bonaparte in Lissabon wird heute widerrufen.

Europäische Türkei.

Brünn, den 7ten Mai. Es hatte sich nach einem Schreiben vom 22sten vor. M. unter den Serviern die Rede verbreitet, daß die bosnischen Türken mehrere Blutfahnen ausgesteckt und unter denselben bei 20,000 Mann versammelt hätten. Dagegen geben sich die Insurgenten viel Mühe, große Vorräthe von Pulver und Blei zusammen zu bringen, auch andere Rüstungen beizuschaffen: unter anderen haben die türkischen Juden auf dem letzten Pesther Markte an 3000 Stücke gemeine Leinwand für die Servier eingekauft und führen von diesem Artikel noch immer mehr zu. In Servien ist gar keine klingende türkische Münze zu sehen; aber wohl falsche türkische Dukaten. Der Kopf des griechischen Bischofes von Belgrad schwebt in großer Gefahr, weil er sowohl den Türken als den Insurgenten verdächtig ist; diese letzteren halten ihn in Semendria in Verwahrung. Sonst waren diese Insurgenten sehr bemüht, die Comerzial-Strassen zu decken und die Caravanen sicher zu stellen.

Durch die Wallachei ist ein Cast-Tscharsch in Servien angekommen, mit einem großherrlichen Ferman, daß die Türken Belgrad und ganz Servien verlassen sollen. Bei diesem Tscharsch befindet sich ein Vertrauter des ehemahligen ermordeten Pascha von Belgrad, und er erwartet noch 2 Bojaren als Deputirte des Fürsten von der Wallachei, worauf dann nach deren Ankunft die Abhandlung vor sich gehen wird. Daß der Tscharsch da ist, ist richtig; ob er aber gerade den vorbemeldeten Auftrag hat, das will kein Mensch verbürgen.

Helvetien.

Vom 6ten Mai. In Lausanne ist noch unterm 29sten April ein medizinischer Bericht über die in Genf herrschende epidemische Krankheit, von dem zur Untersuchung derselben von dem kleinen Rathe des Cantons Waadt nach Genf abgesandten Doctor Rengger erschienen, wovon Folgendes die wesentlichsten Bemerkungen sind: „Die Krankheit befällt ohne vorangehende Zeichen, plötzlich, mit heftigen Kopfschmerzen, Schwindel, Bangigkeit, Eckel, gallichtem Erbrechen und großer Entkräftung; binnen wenigen Stunden folgt hierauf Bewußtlosigkeit mit einem dumpfen Irrereden, das bei schlimmem Ausgange bis zum Tode fortdauert. Die Pupillen sind erweitert, das Gesicht blaß und entstellt, die Zunge feucht, die Hitze unbeträchtlich, der Puls schwach, klein, und er zählt 90 — 100 Schläge in der Minute. Zu diesen Symptomen, die gewöhnlich ununterbrochen fortdauern, gesellen sich nicht selten konvulsivische Bewegungen verschiedener Art. Die Krankheit, wenn sie mit dem Tode endigt, dauert oft nicht länger, als 12 Stunden, und niemahls über 5 Tage. Bei einigen Leichnamen bemerkte man schwarze Flecken und andere Zeichen schneller Verwesung, während bei den mehreren sich nichts außerordentliches zeigte. Bei den Leichenöffnungen fand man Blutanhäufungen im Gehirn und in den Hirnhäuten, ohne Ergießung von Blut oder Wasser, und bisweilen einen in Eiterung übergegangenen Punkt in irgend einem Theile des Gehirns: die Eingeweide der Brust und des Unterleibs zeigten keinerlei Veränderung.

Die Krankheit ist in den verschiedensten Graden der Stärke beobachtet worden. Sie befällt vorzüglich Kinder und junge Leute, selten Personen über 30 Jahre. Sie zeigte sich ungefähr gleichmäßig in allen Quartieren der Stadt, und unter allen Ständen der Einwohner. Seit dem 13. Febr. bis zum 13. April sind im Umkreise der Stadt 28 Personen daran gestorben. Die Zahl der Kranken war ansehnlich genug, um eine Epidemie zu bezeichnen. Seit 2 bis 3 Wochen ist die Anzahl der Kranken beträcht-

licher geworden, während die der Verstorbenen sich gemindert hat, sei es, weil die Krankheit in der That milder geworden, oder weil man die schneller und zweckmäßiger zu behandeln erlernt hat.

Die Heilmethode besteht in Brechmitteln, die oft nach Verfluß einiger Stunden wiederhohlt werden, in der Anlegung von Blutigeln am Kopfe, in Oeffnung der Hals-Blutadern, in Vesikatorien, und endlich in der China im Zeitraum der Genesung. Man hat wahrgenommen, daß die Reitzbarkeit des Magens sehr vermindert war, und daher größere Dosen von Brechweinstein erforderlich waren. Dieser in Verbindung mit Blutigeln, früh genug angewandt, verfehlt selten seinen Zweck. Der passendste Nahme der Krankheit scheint derjenige des Hirnfiebers zu sein. Es ist ein idiopathisches Uebel des Gehirns, das mit der Gehirnwassersucht einige Aehnlichkeit hat, am meisten aber, mit den Wirkungen des Sonnenstichs übereinkommt. So wie bei diesen Krankheiten wird jenes Organ durch den Krankheitsstoff unmittelbar angegriffen, dessen Verrichtungen gehindert, eine große Blutanhäufung dort hingezogen, und die Lebenskraft zerstöhrt, ehe andere Veränderungen in der thierischen Oekonomie sich entwickeln konnten.

Aus dem angegebenen Character der Krankheit erhellt, daß dieselbe nicht zu denen gehört, die sich durch Ansteckung fortpflanzen. Auch ist kein erwiesenes Beispiel vorhanden, daß Jemand, der einen Kranken wartete, von der Krankheit wäre befallen worden, was indeß bei der großen Zahl der Kranken leicht hätte geschehen können, ohne eine Ansteckung zu beweisen. Die Krankheit hat zu gleicher Zeit sich in den entferntesten Quartieren der Stadt und bei Personen gezeigt, die in durchaus keinerlei Verhältniß zu einander standen; sie hat sich ungefähr gleichmäßig über alle Theile der Stadt verbreitet. Meistens fand sich in einem Hause nur ein Kranker, oder wenn es mehrere waren, so wurden sie gleichzeitig krank. Im Hospitale verstarb ein Mensch an der Krankheit, ohne irgend einen Einfluß auf ungefähr 90 andere Kranke.

Die öffentliche Meinung in Genf ist so weit davon entfernt, etwas Kontagiöses zu vermuthen, daß keinerlei Vorsichtsmaßregeln dagegen genommen werden. Man hat auch mit den sauern Räucherungen, die man Anfangs anwandte, wieder aufgehört. Die Ursachen der Epidemie müssen in der Beschaffenheit der Atmosphäre gesucht werden. Es ist wahrscheinlich, daß die Feuchtigkeit der Luft, die dieses Jahr in beträchtlicherem Grade als gewöhnlich vorhanden ist, dazu wesentlich beitrug. Auch hat man die Krankheit häufig nach unterdrückter Hautausdünstung entstehen gesehen.

Es ist daher möglich, daß der nähmliche Krankheitsstoff, der unter andern Umständen durch Angriff der Schleimhäute oder des Muskularsystems katarrhale und rheumatische Krankheiten veranlaßt hätte, sich hier auf das Gehirn wirft, und die wesentlichsten Lebensverrichtungen zerstört.

Amortizirung. Schon unterm 6ten März heurigen Jahres wurde in den öffentlichen Zeitungen angekündet, daß sich der Inhaber desjenigen Instruments, welches über die des Herrn von Wildenau, genannt Kastner, quiescirenden Landrichters verstorbenen Schwiegermutter, Frau von Theuring, gewesenen Kastenzennß-Inhaberin zu Landau, erlegte Caution zu 1000 fl. ausgestellt worden, und hienach zu Verlust gegangen ist, in Zeit 6 Wochen um so gewisser melden, und seine allenfallsigen Ansprüche darthun soll, als nach Verfluß dieses Termins gedachtes Instrument ohne weiters für amortizirt, dann null und nichtig erklärt werden würde. Da nun der vorgesetzte 6wöchige Termin bereits verflossen, und der Inhaber des befraglichen Instruments sich nicht gemeldet hat; als will das kurfl. Hofgericht dem von dem Herrn von Wildenau sub praes. 20sten April abhin gehorsamst gestellten Petito entsprechen, sohin bemerktes Instrument wirklich als amortizirt, sohin als null und nichtig erklärt haben. München, den 10. May 1805.

Kurfl. Hofgericht.
Graf von Taufkirch, Präsident.
Lurger, Sekretär.

Bei Lentner und Lindauer ist zu haben: Versuch einer pragmatischen Geschichte der baierischen und oberpfälzischen Mineral-Wässer, nebst chemischer Untersuchung derselben in 41 Tabellen, der Bergnaphta bei Tegernsee und einer Brunnenkarte, von Johann Baptist Graf, Ph. et M. D., kurfürstl. Medizinal- und Gen. Lazar. Inspections-Rath, dann Professor der Chirurgie. Zwei Bände gr. 8., brochirt mit rothen Ueberschlägen, Pr. 6 Fl.

Den 21. oder 22. d. kommt des Hrn. Gerhard Krämers Fuhrwerk von Mannheim hier an; wer Versendungen hat, als nähmlich nach Düsseldorf, Aachen, Coblenz, Frankfurt, Hessen-Darmstadt, Baden-Durlach, Heidelberg, Bruchsal, Straßburg, Rastadt, Heilbronn, Kanstadt, Stuttgard, Calw, Eßlingen, Dillingen, Ulm, und noch mehreren derselben Gegenden, beliebe sich bey Hrn. Anton Reiter in der Löwengrube zu melden, wo es um sehr billigen Preis dahin geliefert wird.

Fremdenanzeige.

Den 15ten Mai. Hr. J. H. Kiefhaber, Kaufmann von Nürnberg, im Kreutz. Mad. Miller, Kaufmannsfrau von Augsburg, ebend. Hr. Schlatter, Kaufmann von St. Gallen, im Hahn. Hr. Baron v. Ternstein, von Wackerstein, ebend. Hr. W. Bomeisler, Handelsmann von Heidelberg, im Hirsch. Hr. Widemann, Kaufmann von Lyon, im Adler.

Kurfürstl. Hof- und National-Theater. Morgen Freitags den 17ten dieses: Der Anstand, ein Lustsp. in 1 Act. Zum Beschluß die Pantomime von Hrn. Constant, Arlequin und Columbine in der Sclaverei. Die Musik ist von Hrn. Neuner.

Kurpfalzbaierische
Staats-Zeitung
von
München.

Num. CXVII. Freitag. 17. Mai 1805.

Deutschland.

Kassel, den 8ten Mai. Unser jährliches Manöver dauert bis zum 15ten d. Der Marschall Bernadotte und die Generale Berthier, Schinner, Kellermann u. s. w., welche zum Theile ihre Gemahlinnen bei sich haben, werden von der Herrschaft bewirthet. (Oeffentlichen Nachrichten aus Hannover zu Folge sollten der Marschall Bernadotte, die Generale Berthier, Kellermann und Rivand, so wie der Kommissär Ordinateur Michaux am 5ten und 6ten d. zur Revüe nach Kassel reisen, von da am 15ten d. wieder in Hannover eintreffen und dann zu den Revüen nach Magdeburg abgehen.)

Der Courier Dusable ist aus Berlin mit der Antwort des Königs an den Marschall Bernadotte wegen des Besuches des Lagers zu Magdeburg zurückgekommen. Sie ist bewilligend.

Unser Kurfürst hat die Abtei Ilbenstadt, ein Dorf mit einem Prämonstratenser-Manns- und Frauenkloster, zum Gebiethe der Burg Friedberg gehörig, vom Grafen von Leiningen-Westerburg gekauft. Sie liegt mitten im Hanauischen und hat 24,000 fl. Einkünfte. Man sagt, es sei an eine Million dafür bezahlt worden. Der Graf Karl Christian, welcher sie erkauft hat, war ehedem Oberst in französischen Diensten.

Wetzlar, den 8ten Mai. Die Abhandlung des Herrn Oberlandes-Direktions-Rathes von Schepler zur Aschaffenburg über die Aufhebung des Juden-Leibzolls ist auf vielfältiges Begehren vom ersten Bande des patriotischen Archivs abgesondert worden. Sie findet bei den Hebräern so vielen Beifall, daß einige Gemeinden ihm ihre Dankbarkeit durch Geschenke bezeugten. Auch der erhabene Kurerzkanzler hat ihm ein höchst schmeichelhaftes und verbindliches Schreiben über diese Schrift zugeschickt, worin es unter andern heißt: „Ihre Mir eingeschickte Abhandlung belegt nicht nur Ihre weltbürgerliche Theilnahme an dem Schicksale eines ganzen unglücklichen Volkes; sondern sie enthält auch die sprechendsten Beweise für die tiefe Einsicht des Verfassers.“

Berlin, den 7ten Mai. Folgendes ist die endlich festgesetzte Reise-Route des Königs zu den dießjährigen Revüen: Den 25sten d. von Berlin nach Stölitz; den 26sten Special-Revüe; den 26., 27., 28. und 29. General-Manövre; den 29. nach Wernigerode; den 30. in Wernigerode und nach dem Brocken; den 31. nach Emerich; den 1. Juni nach Erfurt, den 2. Revüe; den 3. über Gotha, Meinungen nach Hildburghausen; den 4. über Bamberg nach Bayersdorf; den 5. nach Fürth; den 6. Spezial-Revüe; den 7. und 8. General-Revüe. Wegen der Rückreise wird das nähere noch bestimmt werden. Ihre Majestät die Königinn reiset mit.

Donnerstag den 9. d. ist über die hiesige Garnison Special-Revüe vor dem Feldmarschall von Möllendorf im hiesigen Thier-Garten.

Am Sonnabend den 11. d. ist Special-Revüe vor dem König. Se. Majestät kommen frühe Morgens von Charlottenburg hier an, und treten gleich im Thier-Garten ab.

Zur bevorstehenden Revüe erwarten wir aus Hannover den Feldmarschall Bernadotte, nebst andern französischen Generalen und Offizieren. Den 14. d. rücken die 4 fremden Infanterie-Regimenter zur Revüe ein, als 1) das erledigte Prinz-Heinrichsche Regiment aus Königsberg in der Neumark; 2) das Prinz Ferdinandische Regiment aus Ruvin; 3) das Prinz Wilhelm-Braunschweigische Regiment aus Prenzlow; 4) das Jengische Regiment aus Frankfurt an der Oder. Auch rücken an demselben Tage ins Lager vor dem hiesigen Hallischen Thore die zwei Cavalerie-Regimenter, 1) Schleinitz Kürassier aus Oranienburg, 2) Pfalzbaiern Dragoner aus Schwedt.

Der französ. Gesandte Laforet hatte die vorige Woche eine Privataudienz beim König in Potsdam, worauf er gleich einen Courier an den franz. Gesandten nach Italien schickte.

Gestern traf die Nachricht hier ein, daß die Touloner Flotte sich mit der span. Flotte vor Cadix vereiniget habe. Die Neugierde des Publikums ist

über den weiteren Ausgang der Sache aufs höchste gespannt. Man hat hier 100 gegen 50 gewettet, daß die Franzosen in kurzer Zeit eben das nähmliche Obergewicht im Ocean erringen werden, welches sie auf dem festen Lande schon behaupten.

Der Professor Gall hat beim hiesigen Buchhändler Friedrich Maurer herausgegeben: Leitfaden zu meinen Vorlesungen über die Hirn- und Schädellehre.

Ein junger Künstler hier in Berlin, Hr. Gubitz, hat die Kunst in Holz zu schneiden auf einen eben so hohen Grad der Vollkommenheit gebracht, als in England. Er erbiethet sich eine Landschaft in Konkurrenz mit Kupferstechern in Holz zu stechen, und will es dann den Kennern überlassen, zu entscheiden, wer die beste Arbeit geliefert hat. Es ist sehr zu wünschen, daß man die Kunst in Holz zu stechen so weit treibe, als das Kupferstechen. Nicht nur ist es wohlfeiler; sondern man kann auch weit mehr Abdrücke von einer hölzernen Platte machen.

Italien.

Folgende Personen sind bis zum 4ten Mai in Meiland weiter angekommen — die Minister Hr. Talleyrand und Marescalchi; der Staatsrath und kaiserl. Cabinetssekretär General Clarke; der Sohn des Groß-Cerimonienmeisters Hr. von Segur; der kaiserl. General-Adjutant General Lemarois, und der erste Leibarzt Hr. Corvisat.

Man glaubte, daß II. MM. am 8ten d. über Pavia in Meiland ankommen würden. Der Palast ist vollständig eingerichtet, und eine ansehnliche Ehrenwache aus allen Classen von Bürgern organisirt. Prächtige Feste werden vorbereitet, und von allen Nationen kommen Fremde an. Die allgemeine Freude wird um so größer sein, als keine politische Unruhe sie stöhren kann. Die Höfe von Wien, Madrid, Berlin, Neapel, Lissabon, Florenz, die Kurfürsten von Baiern, Baden, Regensburg, und alle deutsche Fürsten haben die neuen Maßregeln gebilligt, die in Italien genommen worden sind.

Frankreich.

Paris, den 9ten Mai. Schon vorgestern hatte man hier von Bordeaux die Nachricht erhalten, daß daselbst ein amerikanisches Schiff von Newyork in 23 Tagen angekommen sei, und die Nachricht mitgebracht habe, daß die Franzosen, außer Dominique, noch verschiedene andere englische Inseln weggenommen hätten. Man erhielt zu gleicher Zeit die Zeitung von Charlestown vom 20sten März, welche die nähmliche Nachricht gab. Gestern ist endlich ein Adjutant des auf der Insel Guadeloupe commandirenden Generals Ernouf mit Depeschen angekommen, die, nach einem unserer öffentlichen Blätter, im Wesentlichen folgendes enthalten:

„Die Inseln von Montserrat, St. Christophe, Antigoa und St. Lucie haben gleiches Schicksal mit Dominique gehabt. Die Franzosen haben daselbst eine Contribution von 5 Millionen erhoben. Diese Niederlassungen sind in dem Stande einer vollkommenen Nullität zurückgelassen worden; sie haben gebüßt für die Verwüstungen und Verbrechen, welche durch die Engländer in St. Domingo befohlen und begangen worden sind. 250 zerstörte oder mit ihren Ladungen nach Guadeloupe und Martinique aufgebrachte englische Schiffe haben uns im Großen für den Verlust entschädigt, den der französ. Handel seit einigen Jahren im Detail erlitten haben kann."

„In Dominique waren einige französ. Soldaten verrätherischer Weise ermordet worden; 4 Tage nachher landeten daher unsere Truppen wieder, und ließen alle Engländer und die empörten Neger über die Klinge springen. Nach der Räumung und Verwüstung der 4 feindlichen Inseln sind 1500 Mann von den französ. Truppen nach Guadeloupe, eben so viele nach Martinique, und die übrigen nach St. Domingo geschickt worden, um die Positionen, welche Gen. Ferrand besetzt hält, zu verstärken. Zwei Linienschiffe und drei Fregatten haben den Weg nach Barbados genommen, um den Konvoi, der von Cork erwartet wird, aufzufangen. Man schätzt den bis jetzt dem englischen Handel zugefügten Schaden auf 100 Mill. Franken. So hat denn diese Expedition die Wirkung gehabt, daß 5 englische Inseln zu Grunde gerichtet, daß dem Feinde 250 Schiffe genommen, daß die Inseln Guadeloupe und Martinique gegen jede feindliche Unternehmung gesichert sind, daß uns der Weg nach St. Domingo wieder gebahnt ist, und daß vielleicht mit dem Corker Convoi noch einige Kriegsschiffe, 12 Transportschiffe, 3 englische Regimenter und eine beträchtliche Menge Munition uns in die Hände fallen werden ꝛc."

Am 3ten Mai kam Se. Exc. der königl. preußische bei dem Kaiser und König bevollmächtigte Minister Marquis Lucchesini in Meiland an.

Der Reichsmarschall Augereau übt seine in der Gegend von Brest gelagerte Armee täglich in den Waffen, und läßt sie verschiedene Manöveres ausführen. Diese Armee besteht aus 3 Divisionen, welche von den Generalen Mathieu, Desjardins und Bonnet befehligt werden. Außer ihnen sind dabei der aus den vorigen Feldzügen bekannte General Donzelot (der lange in Oberägypten, nach Desaix Abreise, den Oberbefehl geführt hat) als Chef des Generalstabes und die Brigade-Generale Lamarque, Bare, Sarrut, Lapisse, Menard, Sarrazin und Augereau (Bruder des Reichsmarschalls) angestellt. Auch befindet sich bei dieser Armee ein ziemlich starkes Corps irländischer Truppen.

Großbritannien.

London, den 26sten April. Gestern ward den hiesigen Ministern der neutralen Mächte folgendes zugestellt:

Circular-Note. Unterzeichneter Staatssekretär Sr. brittischen Majestät hat die Anweisung erhalten, Ew. ꝛc. anzuzeigen, daß der König zum Schutze seiner Unterthanen und zum Nachtheile seiner Feinde für dienlich gehalten, die strengste Blokade der Häfen von Cadix und St. Lucar zu verfügen, und selbige nach den in ähnlichen Fällen anerkannten und befolgten Kriegsgebräuchen aufs Genaueste beobachten zu lassen. Ew. ꝛc. werden daher ersucht, die in England befindlichen Consuls und Kaufleute Ihrer Nation zu benachrichtigen, daß die Eingänge gedachter Häfen im Blokadezustande sind, und als solche angesehen werden müssen, und daß von dieser Zeit an alle durch das Völkerrecht und durch die respectiven Tractaten zwischen Sr. Majestät und den verschiedenen neutralen Mächten erlaubten Maßregeln in Rücksicht der Schiffe werden angenommen und in Vollziehung gebracht werden, die es versuchen sollten, gedachte Blokade nach dieser Notiz zu verletzen.

Unterzeichneter ersucht Ew. ꝛc., die Versicherung seiner hohen Achtung anzunehmen. Downingstreet, den 25sten April 1805.

(Unterz.) Mulgrave.

Gestern trug Hr. Grey im Unterhause auf einen Befehl an, daß der Drucker und Herausgeber einer Morgenzeitung, the Oracle, Peter Stuart, morgen vor das Gitter des Hauses beschieden werde, weil er in die Morgenzeitung von demselben Tage ein scandaleuses und insultirendes Libell auf das Haus der Gemeinen eingerückt habe. Folgendes ist dieser Paragraph:

„Sir Charl. Middleton ist zum Nachfolger des Lords Melville ernannt worden. Er ist ein Offizier von großen Talenten und Erfahrung, und seine Anstellung kann nicht anders als allgemeine Zufriedenheit erwecken. Er wird unter dem Titel Lord Barham ins Oberhaus gerufen werden. Indem wir dieses Arrangement als eine gerechte Belohnung öffentlicher Privattugend anzeigen, so können wir nicht umhin, es aufrichtig zu bedauern, daß die Ränke des Parteigeistes und das öffentliche Geschrei in dieser Zeit dem König und dem Lande die großen und mächtigen Talente des Lords Melville geraubt haben. In keiner Periode unsrer politischen Geschichte kann man ein solches Beispiel der starken Wirkungen des Vorurtheils auffinden. Bei allem unserm tiefen Respect gegen die Motive, welche die Majorität des Oberhauses leiteten, bei aller Bewunderung des Geistes, welcher die Nation zum Unwillen bei den supponirten Malversationen eines Individuums erweckt, bei aller unsrer Achtung für Stand- und Landgemeinde-Versammlung zur Unterstützung der Unabhangigkeit, Freiheit und öffentlichen Tugend, wenn sie gehörig geleitet werden, können wir doch nicht umhin, abermahls und abermahls zu erklären, daß Lord Melville als das Opfer eines zu großen Vertrauens auf einen anderen, eines irregeleiteten Vorurtheils und eines grundlosen Unwillens gefallen ist. Er ist verurtheilt worden, ohne ein Verhör gehabt zu haben. Als man eine Appellation an seine ungemäßigten Richter machte, als man verlangte, daß seine Vertheidigung gehört werde, als man ernstlich darauf drang, ihm ein billiges Gehör zu geben, und nachher erst zu entscheiden, da wurde ein starkes und anmassendes Nein gegeben, welches durch die Heftigkeit der Zeiten dictirt worden ist.

Wenn diejenigen, welche so sehr ungeduldig waren, bis sie Hrn. Pitt einen so geschickten Gehülfen geraubt hatten, eben so eifrig in ihren Bemühungen gewesen wären, dem Publikum die noch unberechneten Millionen zu schaffen, deren dasselbe so schändlich beraubt worden ist, so würde vielleicht der Affectation öffentlicher Tugend, welche seit einiger Zeit gewisse bellende Patrioten auszeichnet, noch ein Mantel umgehängt werden können. Lord Melville hat das Publikum nicht einmahl eines Hellers beraubt. Seine unversöhnlichsten Feinde haben es nicht gewagt, ihm eines solchen Actes zu beschuldigen. Kann man wohl eben das von den Vätern gewisser Leute sagen? Wenn die Geldforderungen bezahlt würden, welche das Publikum, wie schon lange erwiesen ist, noch hat, so würden gewisse furieuse Patrioten, welche itzt mit Pracht leben, auf Unkosten der Kirchspiel-Armen-Kasse erhalten werden müssen. In den künftigen Resolutionen des Hauses, in den künftigen Resolutionen der öffentlichen Versammlungen ist zu hoffen, daß man eine unmittelbare Aufmerksamkeit auf die enormen Summen empfehlen wird, welche gewisse lärmende Individuen dem Publikum noch schuldig sind.“

Nachdem dieser Paragraph verlesen war, sagte Herr Pitt: Ich widersetzte mich dem Antrage nicht; die in dem vorgelesenen Paragraph enthaltenen Worte sind allerdings libellös und insultirend; sondern ich will nur bemerken, daß die Herren, ehe sie jeden Paragraph dieser Art, der beleidigend sein mag, zu critisiren anfangen, es wohl zu bedenken haben, daß dieß nicht das erste Mahl ist, daß Paragraphen in öffentlichen Blättern erscheinen, welche sehr freie Reflexionen über öffentliche Maßregeln enthalten. Wenn daher die Herren jetzt geneigt sind, ein neues System der Strenge einzuführen, so müssen sie erwarten, daß dasselbe ohne Parteilichkeit hinführo befolgt wird.

Herr Grey antwortete, daß er den geehrten Kanzler nicht verstehe.

Herr Fox sagte dasselbe und setzte hinzu, daß das Parlement jetzt vorzüglich Ursache habe, auf seine Rechte zu achten, weil gegenwärtig gewisse

Diener der Krone solche Personen fortdauernd protegirten und unterstützten, welche durch die Resolutionen des Hauses verurtheilt worden. Lord Melville sei nähmlich noch nicht aus dem Staatsrathe entlassen, auch sei Herr Wilson durch Herren Canning noch nicht entsetzt. Herr Canning antwortete daß er Hrn. Wilson entlassen würde, wenn er schuldig befunden sei, welches bis jetzt noch keiner behaupten könne; denn die Versagung einer Antwort auf die Frage sei nach den Gesetzen des Landes rechtmäßig und kein Vergehen.

Der Attorney-General: Der geehrte Redner hält es jetzt für besonders nöthig, mit der größten Strenge über die Privilegien des Hauses zu wachen, weil er in der Minorität sich befunden; aber wenn er sich in der Majorität befindet, so hält er es für billig, die harmlosen Libelle auf die Majorität ohne Ahndung passiren zu lassen. Ich kann dieß aber nicht sehr rühmen; auch bin ich der Meinung, daß es nicht gut angebracht sei, über einen Paragraph in einem Flugblatte gleich einen Criminalprozeß anzufangen: überdem steht es dem Herrn sehr übel, zugleich Kläger und Richter zu sein.

Herr Rose: Ich muß über die Aeußerungen des Herren Fox gegen meinen Freund Canning wegen der Beibehaltung Wilsons etwas bemerken. Ich erinnere, daß vor einigen Jahren zwei Zahlbediente im Militär-Zahlamte der Entwendung und des vorsetzlichen Betrugs angeklagt worden. Sie wurden beide entsetzt. Während des Prozesses starb der eine, der andere wurde abgewiesen. Dieser letztere wurde indeß während des Prozesses von einem andern General-Zahlmeister (Burke) wieder angestellt, und als dessen Entlassung gefordert ward, so rief der geehrte Gentleman (Herr Fox) aus: "Gütiger Gott! wie, wollt ihr einen Mann verurtheilen, ehe er seinen Prozeß gehabt?" und vertheidigte dieß Verfahren aufs eifrigste und mit Glück. Herr Fox antwortete, daß er die Sache näher beleuchten wolle, wenn es dem Redner gefallen sollte, auf Mittheilung des Protokolls über diesen Gegenstand anzutragen. Es erfolgte hierauf eine lange Debatte über die Frage: ob Herr Wilson sich dadurch strafbar gemacht, daß er die Fragen der Untersuchungs-Commission nicht beantwortet habe? Es wurde am Ende die Ordre zur Herbescheidung des Hrn. Stuart einmüthig gegeben.

Wie man vernimmt, ist zwischen unserer und der russisch-kaiserl. Regirung die Antwort verabredet worden, welche dem französischen Kaiser auf dessen zu Anfange dieses Jahres gemachten Friedensantrag ertheilt und nunmehr demselben nach Meiland zugesandt werden soll.

Gestern verbreitete sich das Gerücht von einer völligen Niederlage Holkars durch den General Lake, in welcher ersterer seine gesammte Artillerie, die aus 184 Kanonen bestand, verloren haben soll. Diese Nachricht soll durch eine amerikanische Brigg, the Rusing Capitän Gould, von Isle de France nach einer Fahrt von 102 Tagen hierher gebracht worden sein. Auf dem Vorgebirge der guten Hoffnung herrschte ein bösartiges Fieber, welches viele Soldaten weggerafft hatte. Erwähnte Schiffernachricht von der gänzlichen Niederlage Holkars bedarf noch besonderer Bestätigung. Wenigstens wird er nicht seine gesammte Artillerie von 184 Kanonen auf dem Schlachtfelde gehabt haben. — Der Marengo von 84 Kanonen ist bei Isle de France auf den Strand gerathen.

Vom 10. bis 17. Mai 1805 sind hier in München

gebohren:	gestorben:
9 Söhne.	2 Erwachsene männl. Geschl.
14 Töchter.	7 " " " weibl. Geschl.
	20 Kinder, darunter 5 an Blattern, 1 männl. und 4 weibl. G.
S. 23 gebohren.	29 gestorben.

Sind also 6 mehr gestorben als gebohren.

Silvestrini benachrichtigt hiermit, daß er seinen Ballon von 60 Schuhen im Durchschnitte nur noch morgen und künftigen Sonntag in der ehemahligen Seminariums-Kirche in der Neuhauser-Gasse zur Schau ausstellt, und damit auch seinen von Taffent verfertigten Fallschirm ganz geöffnet von Morgens frühe von 9 bis 12 und Nachmittags von 1 bis 7 Uhr sehen lassen wird. Der Eintritt kostet 12 Kr., und den Titl. Herren Abonnenten ist derselbe frei.

Eine emaillirte Uhr mit gläsernem Uebergehäuse, dann mit Zinn gelöthetem Bügel, und deutschem Zifferblatte wurde verloren. Der Finder wird höflichst ersucht, selbe gegen gute Erkenntlichkeit auf die Polizei zu bringen.

Den 21. oder 22. d. kommt des Hrn. Gerhard Krämers Fuhrwerk von Mannheim hier an; wer Versendungen hat, als nähmlich nach Düsseldorf, Aachen, Coblenz, Frankfurt, Hessen Darmstadt, Baden-Durlach, Heidelberg, Bruchsal, Straßburg, Rastadt, Heilbronn, Kanstadt, Stuttgard, Calw, Eßlingen, Dillingen, Ulm, und noch mehreren derselben Gegenden, beliebe sich bey Hrn. Anton Reiter in der Löwengrube zu melden, wo es um sehr billigen Preis dahin geliefert wird.

Fremdenanzeige.

Den 16ten Mai. Hr. Peter Rott, Akademiker von Landshut, im Hahn. Frau Maria Anna Rosenmayer, Bierbräuerinn von Regensburg, ebend. Hr. v. Ernesti, quittirter Hauptmann und Landsaß in Baiern, im Röschen. Hr. Max. Zauer, Rentbeamter von Pfaffenhofen, beim Metzger-Br.

Die neunhundert 25ste Ziehung in München ist Donnerstags den 16. Mai 1805 unter den gewöhnlichen Formalitäten vor sich gegangen, wobei nachstehende Numern zum Vorschein kamen:

25 41 46 24 32

Die 926ste Ziehung wird den 6. Juni, und inzwischen die 346ste Stadtamhofer Ziehung den 30. Mai vor sich gehen.

Kurpfalzbaierische Staats-Zeitung von München.

Num. CXVIII. Sonnabend. 18. Mai 1805.

Italien.

Meiland, den 9ten Mai. Man kann sich nicht vorstellen, wie groß das Frohlocken unsrer Stadt war, als gestern Nachmittags um 5 Uhr Napoleon der Held des Jahrhunderts, unser angebetheter Monarch seinen Einzug hielt. Seine Begleitung war eben so zahlreich als prächtig. Truppen von allen Waffen, selbst die Mameluken nicht ausgenommen, ritten hinten und vorne. Der kaiserlich-königliche Wagen war mit 8 Prachtpferden bespannt; und von der meiländischen Ehrenwache umgeben. Alle Gebäude waren mit Teppichen, Blumen und Orangebäumen geziert. Marschall Jourdan empfieng den Kaiser an dem Ticineser Thore, wo über einem Bogen mit großen Buchstaben von Gold die Worte zu lesen waren:

Quod. Felix. Faustum. Sit.
Imper. Napoleonem. Aug. Regem. Consalutat.
Italia. Votorum. Compos.

Der Kaiser stieg im königl. Palaste ab, und lange noch erscholl das Geläute der Glocken, und der Donner der Kanonen. Kaum war die Nacht angebrochen, als eine allgemeine Beleuchtung die Stadt in ein Feuermeer versetzte. Der Dom nahm sich sehr prächtig aus.

Großbritannien.

London, den 26sten April. Am 23sten dieses ward zu Windsor das Fest der Installation der neuen Mitglieder des Hosenband-Ordens mit aller vorgeschriebenen Pracht gefeiert. Der Hof hatte bei dieser Gelegenheit die Trauer für die höchstsel. verwitwete Königinn von Preußen abgelegt. Die Procession nahm um 11 Uhr Vormittags ihren Anfang. Die Schleppe des Königs ward von den Marquis von Tapisleck und von Worcester getragen. In der Kirche kniete der König vor dem Altar und legte sein Ritter-Opfer in eine goldne Schaale. Die übrigen folgten nach der Reihe. Das Ganze schloß mit einem feierlichen Hallelujah. Se. Maj. trugen eine Perücke, wie Sie dieselbe bei Eröffnung des Parlements zu tragen pflegen. Nach geendigter Ceremonie war offene Tafel, bei welcher eine sehr große Menge Silberzeug gebraucht ward, welches auf 2 Millionen Pf. Sterl. an Werth geschätzt wird.

Die Mitglieder der königl. Familie speiseten bei der Tafel von goldenen, und die Ritter von silbernen Schüsseln. Der König trank aus einem goldnen Becher auf das Wohl der Ritter, welche sich darauf mit unbedecktem Haupte gegen den Souverän verneigten. Auch das versammelte Volk wurde an 18 Tischen gespeiset, und ihm alsdann Alles auf denselben preisgegeben. Bei dem Feste ist die größte Ordnung erhalten worden und kein Unfall geschehen.

*) Der Orden des blauen Hosenbandes ward, nach einigen unserer Geschichtschreiber, ursprünglich von Richard dem Ersten bei der Belagerung von Acre gestiftet. 20 Ritter, die ihm tapfer zur Seite standen, trugen ein Knieband von blaugefärbtem Leder.

Oberhaus, vom 25sten April. Graf Suffolk wünschte, daß die Aufmerksamkeit des Hauses auf den hohen Preis des Brodes in der Hauptstadt gerichtet werde, welcher nur durch künstliche Maßregeln und unerlaubte Mittel hervorgebracht werden könne, indem der Laib Brod, welcher in London für 1 Sh. 4 D. verkauft werde, in allen übrigen Städten Englands nur 1 Sh. und oft noch weniger koste. Er glaubte, daß das Zurückhalten der reichen um die Hauptstadt wohnenden Müller und Mehlhändler, deren Vermögen oft 100 bis 200,000 Pf. Sterl. ausmachte, daran Schuld sei, und verlangte, daß die Regirung Magazine in der Nähe von London anlege, um die Speculationen der Accapareurs zu vernichten; machte indeß keinen besonderen Antrag.

Lord Melville scheint sich wenig über die ihm bis itzt widerfahrnen Demüthigungen zu bekümmern, und sich auf die durch mehrere Beispiele bestätigte Erfahrung zu verlassen, daß, wenn der Minister einmahl seines Amtes entsetzt, und weidlich über ihn geschimpft worden ist, an keine weitere Bestrafung gedacht; sondern ihm der Genuß des übel erworbenen Vermögens ungestört gelassen wird. Täglich sieht man ihn mit den anderen Ministern im

den Strassen von London herumgehen und reiten, ohne daß diese sich seiner Gesellschaft zu schämen scheinen. Laut äußert indessen die Nation ihren Unwillen, und die angesehensten und reichsten Männer stehen an der Spitze derer, die auf eine weitere Untersuchung dieser Unterschleife, und zwar auch in den anderen Departemental-Verwaltungen dringen. Sollten die deßfallsigen Anträge im Parlement durchgehen, woran man kaum zweifeln kann, und noch weitere Unterschleife entdeckt werden, so dürften bedeutende Unannehmlichkeiten für mehrere Mitglieder der Administration daraus entstehen, und Hr. Pitt leicht das Schicksal seines Freundes Melville theilen. In einem Augenblicke, in welchem die Nation durch die entdeckten Mißbräuche, und durch die unregelmäßigen Verwendungen der öffentlichen Staatsgelder so sehr gereitzt ist, sieht sie mit einigem Unwillen so große Summen für das Installationsfest verschwenden, und fürchtet, daß dieser überflüßige Kostenaufwand ihr zur Last fallen, und sie aufgefordert werden würde, die verschwendeten Summen zu ersetzen.

Die Lust der Engländer, Wetten einzugehen, hat in diesen Tagen eine eben so sonderbare, als in ihren Folgen sehr gefährliche Wette veranlaßt. Ein Hr. Burton und Hall, letzterer ein Pferdehändler, haben gewettet, wer von ihnen am besten und geschicktesten mit vier jungen, wilden und noch uneingefahrnen Pferden fahren kann. Jeder Gegner sucht für den anderen die vier wildesten Pferde auf. Die Wette, die leicht beiden den Hals kosten kann, beträgt 500 Guineen. Große Summen sind und werden täglich auf beiden Seiten gewettet.

Frankreich.

Das Amtsblatt vom 9ten Mai enthält wieder einen ausführlichen Aufsatz gegen die falschen Gerüchte, welche zum Theile der Begierde der Zeitungsschreiber, immer etwas Neues zu erzählen, und zum Theile einem künstlichen System der englischen Regirung, den Ausbruch einer allgemeinen Kriegsflamme in Europa stäts als nahe darzustellen, zugeschrieben werden. Als irrige Sagen der ersten Kategorie werden angeführt: die Nachrichten von Ernennung von sechs italiänischen Prinzen, von großen Jagden, die für den Kaiser in Italien veranstaltet würden, von der prächtigen Meublirung des Schloßes Stupinigi, von großen Geschenken, welche die französischen Gesandten von auswärtigen Regirungen annähmen, u. s. w. Zur zweiten Gattung von Unwahrheiten rechnet der Moniteur die vor einigen Monathen verbreitete Sage von naher Ausgabe eines Papiergeldes in Frankreich, von beschlossenen, aber wieder abbestellten Reisen des deutschen Kaisers nach Venedig, (woran derselbe nie gedacht habe), und des Prinzen Karls nach Meiland, von Zusammenkünften des deutschen mit dem russischen Kaiser in Pohlen, von einer Off- und Defensivallianz zwischen Oestreich, Rußland, Preußen und Schweden, deren Generalissimus der König von Schweden sein werde, u. s. w. „Um solchen Erfindungen (schließt der Aufsatz) jede Hoffnung eines Erfolgs zu rauben, wird es genug sein, Europa's wahre Lage bekannt zu machen. England und Frankreich liegen im Kampf. Die gemäßigten Gesinnungen und versöhnlichen Absichten des Kaisers sind vor der Heftigkeit des Mylords Dundas (Melville) und des Hrn. Pitt gescheittert. Mehrere unserer Kreutzgeschwader sind aus unsern Häfen ausgelaufen, mehrere haben sich mit den spanischen Kreutzgeschwadern vereinigt. Der englische Handel ist überall im Schrecken: schon hat die Gegenwart der französischen Schiffe die Assekuranzen nach Westindien auf 25 Procent steigen gemacht; in Ostindien, in den nordischen, im baltischen, im mittelländischen Meere wird sich bald die nahmliche Wirkung zeigen. Noch hat zwischen unsern und den feindlichen Geschwadern kein nachtheiliger Vorfall Statt gehabt; aber gesetzt auch, man verlöre einige Schiffe, einige Fregatten, der Zweck ist dennoch erreicht; die Engländer werden unzuberechnende Einbussen erleiden, und dieß ist das einzige Mittel, sie endlich von der Wahrheit zu überzeugen, daß sie durch den Krieg nur verlieren, nicht gewinnen können."

„Kaum hatte der Kaiser Napoleon den Thron von Italien bestiegen, als er eilte, dieß Ereigniß dem deutschen Kaiser, dem König von Preußen und dem König von Spanien bekannt zu machen. Er erhielt gleich genugthuende Antworten; diese drei großen Mächte, so wie alle Kurfürsten des deutschen Reichs, der Regent von Portugal und die Königinn von Hetrurien, haben Italiens neue Organisation anerkannt. In Rußland, in Preußen, in Oestreich, hat man kein Truppenkorps versammelt, kein Magazin angelegt, keine, die Ruhe des festen Landes bedrohende, Bewegung gemacht; Europa ist ruhig, jedermann darin wünscht im Frieden zu leben, ausgenommen jedoch die von der englischen Politik besoldeten Zeitungsschreiber, durch welche sich die französischen Journalisten so leicht hintergehen lassen. Es ist möglich, daß der Krieg mit England noch lange Zeit dauert; aber wir haben den festen Glauben, daß der Friede auf dem Kontinent nicht gestört werden wird, weil der deutsche Kaiser, der König von Preußen und der König von Spanien mit dem Kaiser der Franzosen einstimmig sind. Wohlunterrichtete Personen versichern sogar, daß Rußland den Engländern friedliche Rathschläge gegeben hat; und diese Rathschläge würden Eingang finden, wenn der Haß, die niedrige Eifersucht und die kleinen Intriguen des Londner Kabinets den englischen Ministern erlaubten, der Stimme des Interesses und des Glückes ihres Landes Gehör zu geben."

„Unter den Engländern in Indien herrscht (zu Folge der aufgefangenen Correspondenz) die größte Uneinigkeit; ihre Finanzen sind in der unglaublichsten Unordnung, und der Krieg, den sie führen, ist für sie verderblich, und noch in seiner größten Heftigkeit. Die Armee von Europäern, welche die Engländer in Indien haben, besteht aus weniger als 12,000 Mann; so groß ist der Verlust, den sie erlitten haben. Die Briefe des Marquis Wellesley sind ungemein merkwürdig, und zeigen die große Verlegenheit, worin sich die Compagnie befindet."

Hierauf liefert das Amtsblatt fünfzehn auf dem Schiffe the Hope gefundene Privatbriefe von Engländern, sämmtlich aus den Monathen Julius und August 1804, und mehr oder minder auf die politische und militärische Lage Indiens Bezug habend. Den Beschluß macht ein (vergleichungsweise die wichtigsten Nachrichten enthaltender) Auszug aus verschiedenen Briefen und Berichten, welche der von den Engländern zum Gefangenen gemachte Unterlieutenant Müller von der 18ten leichten Halbbrigade, von Bengalen aus, auf neutralen Schiffen an den Generalkapitän Decaen geschickt hat. Im Ganzen setzen diese Briefe die Niederlage des Oberst Monson und des Oberst Fawcet außer Zweifel. Ersterer, der ein Corps von etwa 8,000 Mann commandirte, erlitt besonders einen überaus großen Verlust, und büßte seine ganze Artillerie, Munition und Bagage ein. Holkar ist sehr furchtbar; seine Armee besteht aus 100,000 Mann, und seine Artillerie aus 140 Kanonen. Seine Reiterei ist wohl beritten, und thut den Engländern großen Schaden. Er hat einen General, Amir-Khan, der noch mehr militärische Talente besitzen soll, als sein Herr. Er war es eigentlich, der den Oberst Monson schlug.

Die Art, wie die Mahratten Krieg führen, ist, nirgends festen Fuß zu halten; sondern durch die Geschwindigkeit ihrer Reiterei die Engländer überall auf dem Marsch, wo sie sich dessen am wenigsten versehen, anzufallen und ihnen Abbruch zu thun. Diese Art Krieg zu führen ist überaus nachtheilig für die Engländer, und vortheilhaft für die Mahratten. Gleichwohl liest man am Ende der Korrespondenz eine Note vom 12ten Okt. vom Generalkapitän Decaen unterschrieben, worin gesagt wird, die englische und mahratische Armeen ständen einander im Angesicht, und man besorge, daß ehestens ein allgemeines Treffen vorfallen werde. Holkar kommandire in Person. Der Anführer der englischen Armee sei Gen. Lake. Man halte es für unmöglich, daß Holkar sich mit Vortheil aus einer regelmäßigen Schlacht ziehe.

In einem Briefe wird der Friede mit dem Mahrattenfürsten Scindia als ein sehr glückliches Ereigniß gerühmt; nicht sowohl, weil die Compagnie dadurch vieles Land gewonnen, als vielmehr, weil man dadurch den großen, beinahe zur völligen Reife gediehenen Plan Bonaparte's in seinen Wirkungen gehemmt habe, indem, wenn der Krieg noch ein Jahr gedauert, und man französische Offiziere abgeschickt hätte, um in den regulären Bataillonen des Gen. Perron angestellt zu werden, es schwer zu sagen wäre, wer die Oberhand würde behauptet haben.

In den meisten Briefen ist von der auf dem genommenen englischen Schiff Kepler gefundenen, und bekanntlich zuerst auf Isle de France abgedruckten Korrespondenz die Rede. Diese Bekanntmachung schien dem Marquis de Wellesley besonders unangenehm zu sein; es waren Sachen in diesen Briefen, die durchaus nicht bekannt werden sollten.

Ein Schreiben aus Diggah vom 22sten July sagt, daß die französ. Kaper in den indischen Meeren außerordentlich thätig wären, und schon eine große Zahl englischer Schiffe auf Isle de France aufgebracht hätten. Sie hätten alles zu gewinnen und nichts zu verlieren. Da der englische Handel sehr ausgebreitet sei, so gelinge es ihnen oft, gute Beute zu machen.

Ein anderer Brief aus Monghir vom 2ten Aug. wünscht sehr, daß England 4 bis 5000 Mann nach dem Vorgebirge der guten Hoffnung schicken möchte, um sich dessen zu bemeistern, weil man durch diese Eroberung den weitläufigen brittischen Besitzungen in Indien, die sich von den Gränzen von Siam, östlich, bis zur Bucht des Sind, westlich, und von den Gränzen des Landes der Seiks, nördlich, bis zum Vorgebirge Comorin, südlich, erstrecken, eine weit größere Sicherheit geben würde. Der Briefsteller meint, Lord Wellesley sei selbst wegen der Ausgedehntheit seiner Eroberungen verlegen; besonders da keine davon genug eintrüge, um die Kosten, die sie verursacht, zu bezahlen. Derselbe sagt, daß zwischen Calcutta und Calpee nicht ein einziges Regiment sei, und fügt bei, daß, wenn die Franzosen eine Expedition nach Indien schicken könnten, sie ohne Zweifel eine Landung an einer der beiden Küsten bewerkstelligen, und den Engländern einen sehr großen Schaden zufügen würden, ehe man im Stande wäre, sie mit einigem Erfolg zu bekämpfen.

Ein anderer behauptet, daß wenn der Krieg gegen die Mahratten noch drei Jahre daure, die Finanzen der Compagnie in allen ihren Theilen in einem so beunruhigenden Zustande sich befinden würden, daß kein Mittel mehr übrig sein würde, ihnen wieder aufzuhelfen.

Die längst der Küste am Kanale gegen England aufgestellten Lager haben neuerdings wieder Verstärkungen von ziemlicher Bedeutung erhalten. So besteht jetzt das Lager von Boulogne aus 5 Divisionen unter den Befehlen der Generale Vandamme, Legrand, St. Hilaire, Hautpoult und Suchet; das Lager von Brugge aus 4 Divisionen unter dem Ge-

neral Friant, Walther, Debilly (provisorisch, an Oudinots Stelle) und Walther; das Lager von Montreuil aus 4 Divisionen unter den Gen. Loison, Tilly, Dupont und Walther. Die Reservekorps dieser verschiedenen Lager am Kanale bestehen aus dem Reserve-Corps der Grenadiere, unter dem Befehle des Generals Oudinot, aus dem Reserve-Corps der Cavalerie unter dem Commando des Generals Bourcier und aus den zwei Dragoner-Divisionen, unter dem Commando der Generale Klein und Baraguay d'Hillers. Uebrigens ist für die gesammte Küsten-Armee ein einziger großer Central-Generalstab angestellt, welchem der Kriegsminister Berthier als Major-General vorgesetzt ist.

Rußland.

St. Petersburg, den 19ten April. Den 26. März verlor die Gesellschaft Jesu ihren General, den wohlehrwürdigen Pater Gabriel Gruber. Gebohren in Wien, trat er frühezeitig in den Orden, in welchem er sich gleich Anfangs durch seine Fähigkeiten zu den Wissenschaften sowohl, als den freien Künsten hervorthat. Mit großem Erfolg trieb und lehrte er nach einander die Rhetorik, die Geschichte, die Mathematik, die Hydraulik, die Chemie, die Architectur, ja sogar auch die Arzneikunde, in welcher er zum Doctor ernannt wurde. Seine Erhohlungen waren physische und chemische Versuche, Zeichnen und Mahlen, sowohl mit Oehlfarben, als in Mignatur; vorzüglich werden seine Perspectiv-Zeichnungen von Kennern geschätzt.

Nach Aufhebung des Ordens nahm ihn die Kaiserinn Maria Theresia in ihre Dienste, und übertrug ihm die Aufsicht sowohl über den Schiffsbau in Triest, als über die Austrocknung der Sclavonischen und Hungarischen Sümpfe.

Kaum vernahm er aber, daß die Gesellschaft noch im Russischen Reiche und unter dem Schutze desselben bestehe, so vereinigte er sich mit ihr zu Polozk, wo er einige Jahre seinen Lieblingsbeschäftigungen oblag.

Nach St. Petersburg in Geschäften des Ordens zu verschiedenen Zeiten gesandt, erwarb er sich die Achtung Ihrer kaiserl. Majestäten.

Im Jahre 1802 wurde er zum General der Gesellschaft erwählt, und zeigte in sehr schweren und stürmischen Umständen viel Ruhe und Standhaftigkeit. Durch seine Bemühungen verbreitete sich der Orden in Rußland und wurde im Königreiche Neapel wieder hergestellt.

Sein liebreiches und menschenfreundliches Betragen, die Mannichfaltigkeit und Ausdehnung seiner Kenntnisse erwarben ihm viele Freunde, wie auch das Zutrauen und die Gewogenheit der ersten Standespersonen, welche über seinen Tod tief gerührt sind.

Mit den Fähigkeiten und Wissenschaften, die den großen Mann bilden, verband er die Frömmigkeit und die Tugenden eines wahren Ordensmannes.

Nach seinem Tode fand man eine Schrift, in welcher er, den Statuten des Ordens gemäß, bis zur Wahl seines Nachfolgers, den wohlehrwürdigen Pater Anton Lustig, Assistenten und Provincial, ernennt, um dem Orden als General-Vicarius vorzustehen.

Deutschland.

Berlin, den 2ten Mai. Die Pferdekrankheit, obgleich gar nicht gefährlich, macht auch hier in diesem Augenblicke so starke Fortschritte, daß die Specialrevüe des Regiments Garde du Korps für dieß Mahl hat müssen zu Fuß gehalten werden.

Der Gen. von Wintzingerode ist von Sr. k. Maj. auf übermorgen nach Potsdam eingeladen. Am 7. speiset er bei dem Kabinetsminister von Hardenberg, und am nähmlichen Abend tritt er die Rückreise nach Petersburg an.

Braunschweig, den 7ten Mai. Bei Gelegenheit des unserm verehrungswürdigen Herzog überschickten kaiserl. franz. Adlerordens, ist in einigen öffentlichen Blättern behauptet werden, es sei gegen die Statuten des englischen Knieband-Ordens, einen fremden Orden dabei zu tragen. Allein dieses scheint wohl hier nicht der Fall zu sein, da verschiedene deutsche Fürsten, z. B. der Kurfürst von Hessen, der regierende Fürst von Nassau-Oranien-Dietz ꝛc. zugleich Ritter vom Hosenbanden und anderen Orden sind.

Polizeierinnerung.

Nro. 681. Da man ungeachtet der schon öfter geschehenen Erinnerungen in Rücksicht der verbothenenen ausländischen Scheidemünzen wahrgenommen hat, daß diese noch allerdings im Umlaufe sind, so findet man sich bemüßigt, das Publikum hierauf wiederhohlt aufmerksam zu machen. Wonach sich Jedermann die Schuld selbst beimessen muß, wenn bei vorgenommener Visitation dergleichen Münzen confiscando eingezogen werden. München, den 16ten Mai 1805.

Den 21. oder 22. d. kommt des Hrn. Gerhard Krämers Fuhrwerk von Mannheim hier an; wer Versendungen hat, als nähmlich nach Düsseldorf, Aachen, Coblenz, Frankfurt, Hessen-Darmstadt, Baden-Durlach, Heidelberg, Bruchsal, Straßburg, Rastadt, Heilbronn, Karlstadt, Stuttgard, Calw, Eßlingen, Dillingen, Ulm, und noch mehreren derselben Gegenden, beliebe sich bey Hrn. Anton Kelter in der Löwengrube zu melden, wo es um sehr billigen Preis dahin geliefert wird.

Fremdenanzeige.

Den 17ten Mai. Hr. Alois Vogt, Kaufmann von Augsburg, im Adler. Hr. Napolter, Kaufmann von da, ebend. H. Artaria, Kaufmann von Wien, ebend. Hr. Graf Einzendorf, Oberst, und Hr. Graf Erdödy, Major von Wien, im Hirsch. Hr. Hindlleß, Gymnasiast, ebend. Hr. Garnier, Kaufmann von Augsburg. Hr. Seybold, Kurwürtembergis. Salzkontrahent von Calw, ebend.

Kurfürstl. Hof- und National-Theater. Morgen den 19ten dieses: Die Hussiten vor Naumburg im Jahre 1432, ein Schauspiel mit Chören in 5 Akten von Hrn. v. Kotzebue.

Nebst einer Beilage.

Miethschaften.

In einer der schönsten Strassen sind einzelne oder mehrere Zimmer mit besonderm Eingange zu verstiften, und täglich zu beziehen. Das Uebrige ist bey Joseph Schneider, Handelsmann in der Theatiner-Schwabingergasse, Nro. 272 2/3 zu erfragen.

Es ist ein schönes Zimmer zu ebener Erde, ohne Einrichtung, mit 3 Kreutzstöcken, dann einer Aussicht in einen Garten, und mit besonderm Eingange versehen, täglich zu verstiften. D. ü.

In einer angenehmen Gasse, unweit der Hauptwache, sind im ersten Stocke, rückwärts, 2 Zimmer, jedes mit einem besondern Ausgange, zusammen oder einzeln, mit oder ohne Einrichtung zu verstiften, und täglich zu beziehen. D. ü.

Vor dem Karlsthore, links, Nro. 3, sind 2 eingerichtete Zimmer, mit besonderm Eingange, einzeln oder zusammen, täglich monathweise zu verstiften; auf Verlangen kann auch Frühstück und Kost dazu gegeben werden.

Es ist ein Stall für 3 Pferde, nebst einem Zimmer für den Knecht, in der Schwabingergasse zu vermiethen. D. ü.

Es wünscht Jemand einen guten modernen Flügel, oder ein dergleichen Fortepiano, monathweise zu miethen; wer eines oder das andere zu vermiethen gedenket, beliebe sich beym hiesigen Zeitungs-Comtoir zu melden.

Ein sehr schönes, schon ausgespieltes, neues Pianoforte ist zu vermiethen, und kann sogleich in Stift genommen werden. D. ü.

Es sind zwey schöne Zimmer, über 1 Stiege, vornheraus, einzeln oder zusammen, mit oder ohne Mobilien, monath- oder halbjährweise um sehr billigen Preis zu verstiften. D. ü.

Feilschaften.

Versteigerung. Nachdem bey der unterm 7. dieses angesetzt gewesenen Kauf-Versteigerung des zu hiesiger Stadt eigenthümlich gehörigen sogenannten Breitterfimmer-Angers, nächst der Au, ein Theil von diesem Anger, welcher in 5 1/8 Tagwerk 559 □ Schuh besteht, keinen Kaufsliebhaber fand; so will man zum Verkaufe dieses Theiles neuerdings eine Commission auf den 28. dieses Monaths frühe 9 Uhr anberaumt, zugleich aber auch angemerkt haben, daß, im Falle sich kein annehmlicher Käufer hierfür einfinden wird, man diesen Theil am nämlichen Tage für dieses Jahr an den Meistbiethenden Salva Ratificatione verstiften werde. Kaufs- und Stiftsliebhaber wollen sich demnach am besagten Tage auf dem sogenannten Breitterfimmer-Anger einfinden, und dem Weitern abwarten. Beschlossen, den 9. May 1805.

Kurpfalzbaierischer Stadtmagistrat München.

Der kurf. Stadtkommissär, k. D. R. Feßmaier. — von Mittermayr, Bürgermeister.

Endesgeschriebener macht hiermit bekannt, daß bereits der zweyte Transport neuer Pariser Papiertapeten angekommen sey. Da ich für diesen Artikel die besonders hierzu nöthigen Kenntnisse habe, auch bey meinen Auswahlen der Tapetenfabriken gewiß Rücksicht nehme, um nicht durch ewiges Einerley, oder schwerfällige Desseins den Geschmack zu ermüden, so gab ich mir auch alle erdenkliche Mühe, in Hinsicht des Preises und der Qualität mit jedem konkurriren zu können. Ich werde mich auch in die Zukunft bestreben, immer neue Desseins zu liefern, wovon bis Ende Juny ebenfalls der dritte sehr große Transport ankommen wird. Daher, wer auf ein Zimmer nicht viel zu verwenden gesonnen ist, oder solche nur kurze Zeit bewohnen kann, findet bey mir Tapeten von sehr niedlichen Desseins in allen Farben; das Rouleau zu 11 und 12 Ellen um 40 bis 50 kr. bis 6 fl., Borduren 12 Ellen für 6 kr. bis 3 fl.; auch gebe ich halbe Stücke, und will Niemanden mit dem Reste von 2 oder 3 Stücken beschwerlich fallen. Wer besonders schöne Zimmer von Dekorationen, mit Colonnen, Vasen, Figuren, Draperien, schönen Superporten zu haben wünscht, dem liefere ich nicht nur sehr schöne Tapeten, sondern sende ihm auch zugleich eine kleine Skizze nach eingesandtem Maße der Zimmer, damit die Tapezierer desto leichter darnach arbeiten können. Titl. HHn. Landkavaliers, Beamte, oder Pfarrer, oder sonst bemittelte Landleute, in deren Gegenden sich kein Tapezierer befindet, können, besonders wenn sich mehrere Benachbarte mit einander entschließen, auch auf ihr Verlangen einen Tapezierer, gegen gewiß billigen Taglohn, von mir aus erhalten. Von allen diesen, so wie überhaupt von allen das Ameublement betreffenden Artikeln, nimmt, wie bekannt, Bestellungen an

Joh. Georg Hilel, Entrepreneur des Meubles-Magazins.

In dem vor dem Schwabingerthore gelegenen ehemahls Taufkirchischen, nunmehr Zweybrückischen Garten, sind 10 Orangebäume mit Kasten um billigen Preis zu verkaufen. Kaufsliebhaber mögen sich beym Gärtner Hering melden.

Es ist im Unterlande Baiern, in einem sehr gewerbsamen Markte, eine reale Handlungsgerech-

tigkeit, sammt Haus und Waarenlager, gegen sehr billige Bedingnisse zum Verkaufe feil. Die nähere Auskunft kann man in der Fürstenfeldergasse, Nro. 61, über 1 Stiege, erfragen.

Das vor dem Sendlingerthore am Wege der Frauen Elisabethinerinnen stehende Haus, sammt Garten, Nro. 34, kann gegen Erlag des 4ten Theils vom Kaufschilling übernommen werden. Aufschluß hierüber gibt der Eigenthümer in besagtem Hause.

Ein nahe bey hiesiger Stadt gelegener Stadel, nebst mehreren Grundstücken, ist aus freyer Hand zu verkaufen. D. ü.

Es werden gut verfertigte und wohl ausgetrocknete Parquet-Tafeln zu kaufen gesucht; der Eigenthümer von dergleichen möge sich im hiesigen Zeitungs-Comtoir anmelden, um das Weitere zu erfahren.

Tapezierer Stadler macht hiermit, um die Anfrage zu ersparen, Jedermann bekannt, daß derwahl keine Meubels mehr ausgeliehen werden.

Verlorne oder gefundene Sachen.

Am vergangenen Dienstag den 14. dieses Abends wurde ein braun und blauseidener Tabaksbeutel, an dessen blauseidenen Zugschnüren sich eine Raumnadel mit einem Kettchen befindet, wahrscheinlich auf dem Wege von der Harmonie bis an das Ende der Theatiner-Schwabingergasse verloren. Der Finder wird daher ersucht, gegen Belohnung sich im Zeit. Comtoir zu melden.

Dienstgesuche.

Ein gebohrner Franzos, der gut Deutsch kann, nimmt sich vor, die französische Sprache in seiner eigenen Wohnung zu lehren. Die Personen, welche zu ihm kommen wollen, können sich bey Herrn Joseph Christelmüller, Handelsmann in der Dienersgasse, nach demselben erkundigen.

Ein Geometer, welcher sich gegen sehr billige Bedingnisse etwelche Monathe mit Gründevertheilung zu beschäftigen wünscht, beliebe seine Adresse im Zeitungs-Comtoir abzugeben.

Ein gereisseter Gärtner sucht Dienst bey einer Herrschaft, der viel erfahren ist, besonders in Bäumen, wie auch im Zier- und Küchengarten D. ü.

Ich habe die Ehre anzuzeigen, daß ich noch bis 4. Juny in meinem Quartier bleiben darf, wo ich dann zu Herrn Schneidermeister Rohrleitner in der Knötelgasse, Nro. 90, nächst dem Bäcker, ziehe.

Weißinn, Seiden- und Modezeugputzerinn, im Augustinerstock, 2ten Eingangs.

Verschiedene Kundmachungen.

Versteigerung einer Wiese.

Nachdem in Folge höchster Entschließung die diesseitige, neben das Bohrhaus anstoßende, und mit guter Erde versehene Wiese bis Montag den 27. dieses Monaths Vormittags 9 Uhr anfangend, Salva ratificatione dergestalt öffentlich versteigert wird, daß dieser ganze Platz in 6 Abtheilungen, resp. Bauplätzen bereits abgesteckt wurde, wovon jeder Theil längs der Strasse von der Schwabinger-Chaussee gegen das Schönfeld, 70 Schuhe 3 Zolle breit, und 210 bis 218 Schuhe tief ist, wobey jedoch jeder Käufer eines solchen Platzes sich verbindlich machen muß, hierauf ein anständiges Haus zu bauen: so wird dieses den Kaufs- und Baulustigen mit dem Bemerken eröffnet, daß nicht nur allein wenigstens die Hälfte des Ankaufsschillings verzinslich liegen bleiben dürfe, sondern auch zum Hausbau selbst ein verhältnißmäßiges Kapital mit geeigneter Sicherheit vorgeliehen werden könne. Die Versteigerung gehet auf gedachter Wiese selbst vor sich. München, den 17. May 1805.

Seiner kurfürstl. Durchleucht zu Pfalzbaiern rc.
Kriegs-Oekonomie-Rath.
Krauß, Direktor.
Strobl, Sekretär.

Amortizirung.

Schon unterm 9ten März heurigen Jahres wurde in den öffentlichen Zeitungen angekündet, daß sich der Inhaber desjenigen Instruments, welches über die des Herrn von Wildenau, genannt Kastner, quiescirenden Landrichters verstorbenen Schwiegermutter, Frau von Thenring, gewesenen Kastengenuß-Inhaberinn zu Landau, erlegte Caution zu 1000 fl. ausgestellt worden, und hinnach zu Verlust gegangen ist, in Zeit 6 Wochen um so gewisser melden, und seine allenfallsigen Ansprüche darthun soll, als nach Verfluß dieses Termins gedachtes Instrument ohne weiters für amortisirt, dann null und nichtig erklärt werden würde. Da nun der vorgesetzte 6wochige Termin bereits verflossen, und der Inhaber des betraglichen Instruments sich nicht gemeldet hat; als will das kurfl. Hofgericht dem von dem Herrn von Wildenau sub praes. 20sten April abhin gehorsamst gestellten Petito entsprechen, sohin bemerktes Instrument wirklich als amortizirt, sohin als null und nichtig erklärt haben. München, den 10. May 1805.

Kurfl. Hofgericht.
Graf von Taufkirch, Präsident.
Lueger, Sekretär.

Verruf.

Bey dem hiesigen kurfürstl. Hofkriegs-Expeditionsamte sind für die bereits verstorbene Katharina Aichingerinn, bürgerl. Schiffmeisterinn von Burghausen, an ihrer bey der kurfl. Hofkriegsrath-Seldemayrisch. Debitmasse zu suchen gehabten Forderung schon seit mehreren Jahren 32 fl. 3 kr. anliegend, ohne daß sich seither weder derselben Erben, noch allenfallsige Cessionarien hierum gemeldet haben. Es werden demnach die allenfallsigen Katharina-Aichingerischen Erben, oder Cessionarien hiermit unter dem Compelle edictaliter vorgeladen, daß sich dieselben vom heutigen am Ende stehenden Dato an binnen 6 Wochen um so gewisser bey diesortiger hohen Gerichtsbehörde zur Erhebung bemeldter 32 fl. 3 kr. gehörig legitimiren sollen, als nach fruchtlos verstrichenen diesem Termin dieses Geld ohne weiters dem Fisco, als in

solchem Falle einzig rechtlichen Erbe, ausgehändigt werden würde. Den 8 May 1805.

Kurfl. Hofgericht München.
Graf von Taufkirch, Präsident.
Sekretär Weiß.

Versteigerungen von den Gebäuden in Isen, welche vermöge gnädigster Anbefehlung der kurfl. Landesdirektion von Baiern, dd. 20. April, im Markte Isen vorgenommen werden.

Die am Mittwoch den 29. May in Isen zu versteigernden Gebäude sind die kurfl. Gerichtsschreiberey, das Götzengrünerische Haus und Neubau, sammt 7/4 Tagwerk haltenden Garten, einzeln oder zusammen, das Taschische Kanonikalhaus, das Meßnerhaus, sammt Garten pr. 1600 □ Schuhen, der Kapitel-Getreidekasten, das Gerichtsdienerhaus, nebst kleinem Garten, dann die Josephskapelle bey Isen. Donnerstags den 30. May werden hierauf in Burgrain das dortige Förstershaus mit einem Wurzgärtchen, pr. 1/12, auch Krautgarten 3/8 Tagwerke, und das Wasenmeisterhaus nebst dem dabey befindlichen Wurzgärtchen, dann Anger pr. 7/4 Tagwerke, ebenfalls versteigert. Diese sämmtlichen Realitäten werden bey dem erwähnten Verkaufe auf bodenzinsiges Eigenthum nach bekannten normamäßigen Bedingnissen, unter Vorbehalt höchster Genehmigung, an den meistbiethenden Käufer überlassen. München, den 4. May 1805.

Kurfl. zum Verkaufe obiger Gebäude gnädigst angeordnete Commission.
V. Sartori, Commissär.

Holzversteigerung.

Kommenden Mondtag den 27. May gedenkt man in der kurfl. Forstrevier Pfaffenmünster, als

Im kurfl. Pfaffenmünster-Forste

40 Klafter weiches, 6 Klafter birkenes Brennholz, 1200 weiche Stutzbürden, 180 harte detto, 40 Stämme Baufichten, 10 Stämme Ferchen, 15 Stämme Eichen, und 2 Stämme wilde Obstbäume;

Im Zetteiholze

4 Werkbuchen;

Im Forste Wiedenmais

5 Klafter weiches, 2 Klafter birkenes Brennholz, 150 weiche Stutzbürden, 60 Stücke detto weiche, 3 Stämme Ferchen;

Im Ascha-Forste

3 Klafter weiches Brennholz, und 90 Stutzbürden auf anhoffend gnädigste Ratifikation gegen die Bedingnisse öffentlich zu versteigern, daß die bare Gelderlage vor der Abfuhr bey dem einschlägigen Rentamte Mitterfels, die Holzabfuhr selbst aber in Zeit 4 Wochen von der Lizitation an, bey Verlust des bezahlten Holzes, bewirket werden muß. Die Kaufsliebhaber wollen sich sodann an besagtem Tage frühe Morgens 9 Uhr im Wirthshause zu Pfaffenmünster einfinden, und dem Weitern abwarten. Den 8. May 1805.

Kurfl. Forstamt Deggendorf.
Joseph von Vacchiery,
kurf. Oberförster.

Vorladung des Besitzers einer Schuldobligation.

Der kurfürstl. geheime Sekretär Titl. Herr von Dronin sel. hat an den hiesigen bürgerl. Buchbinder Anton Holzer ein Hypothek-Capital ad 150 fl. zu fordern. Nachdem nun aber die von ersagtem Holzer hierfür ausgestellte Schuldobligation, dd. 6. April 1787, unterdessen zu Verlust gegangen ist; so wird in Conformitate des von der Titl. von Droninischen Witwe dießorts gestellten Petiti der allenfalls dermahlige Besitzer dieser Hypothek-Schuldobligation dergestalt hiermit öffentlich vorgeladen, daß sich selber sub termino 30 Tagen peremptor. dieß Orts zu melden, und des Eigenthumsrechts um so sicherer zu legitimiren hätte, als man nach Verfluß dessen die Hypothek-Schuldobligation als amortizirt erklären, und mit Ausfolglassung der dieß Orts in deposito liegenden Gelder an die benannte Titl. von Droninischen Erben verfahren würde. Act. den 6. May 1805.

Kurpfalzbaierische Stadtgericht der Haupt- und Residenzstadt München.
Lict. Sedlmair, Stadtoberrichter.
Eckmayr, Aktuar.

Gantproklam in dem Martin Schmidhuberischen Schuldenwesen.

Die rechtliche Nothwendigkeit erheischt es, die Schulden des hiesigen bürgerl. Tuchmachers Martin Schmidhuber nach fruchtlosem Versuche der Güte gantmäßig zu behandeln. Man setzt daher als Ediktstage peremptorisch an zu Liquidirung der Forderungen Mittwoch den 22. May 1805, zur Abgabe der Einreden Freytag den 21. Juni, und zur Schliessung der Rechtsnothdurfte Mondtag den 22. Juli, und fordert alle Schmidhuberischen Gläubiger auf, an diesen 3 Ediktstagen jedes Mahl um 9 Uhr Vormittags zur Liquidirung und Ausführung ihrer Forderungen nach der gesetzlichen Form persönlich, oder durch hinlänglich Bevollmächtigte auf hiesigem Rathhause zu erscheinen. Die Ausbleibenden werden nicht mehr gehört werden. Sign. den 22. April 1805.

Kurpfalzb. Markts- und Gantgericht Rosenheim am Inn.
Bernhard Quirin Pleiß, Amtsbürgermeister. Fischbacher.

Die Amortizirung der Müller-von Zweyradischen Ewiggeld-Capitalien betreffend.

Nachdem von Seite des kurbaierisch. Stadtmagistrats, resp. Büreau der Kirchen und Stiftungen in Ingolstadt, als Erben des Müller-von Zweyradischen Fideikommisses, dieß Orts das Ansuchen gestellet wurde, die durch Länge der Zeit zu Verlust gegangenen Ewiggeldbriefe, dann übrigen Urkunden, welche auf die Müller-von Zweyradischen Grunduntertanen zu Puch und Oberstimm Bezug haben, öffentlich von Richteramts wegen zu amortiziren; so will man hiermit vorstehenden Gesuchs gemäß die Besitzer nachstehender Geldbriefe und Urkunden, als: 1) Eine Giltverschreibung von gemeiner Stadt Ingolstadt, vom St. Georgentag 1579, pr. zwey tausend Gulden, dann 2) eine dergleichen, dd. St. Peter und Paul 1579, pr. ein tausend Gulden, 3) eine fernere Schuldverschreibung, dd. Urbani 1579, pr. ein tausend Gulden, 4) eine Zinsverschreibung von weiland Hrn. Herzog Wilhelm von Baiern höchstsel., so auf die gemeine löbl. Landschaft in Baiern verschrieben, dd. München am Mondtag nach dem Sonntag Reminiscere 1534, auf vier tausend Gulden lautend, 5) ein Uebergabs- resp.

Cessionsbrief vorigen Capitals von Hans Sigmund von Weiwarth, dd Augsburg den 17. July 1582, 6) ein weiterer Cessionsbrief über vorstehende 4000 fl. von der Frau Anna von Weiwarth, gebohrnen von Rechberg, dd Fachsenfeld den 30. May 1582, 7) ein Kaufbrief des Hofs zu Stimm, und 8) ein detto wegen des Hofs zu Buch von Peter Oberpurger, dd. München den 15. May 1565, vorladen, sub termino von 6 Wochen dieß Orts rechtlich aufzutreten, und ihre Ankunftstitel und rechtmäßige Ansprüche zu dociren, ausserdessen man nach Ablauf dieser Zeit alle vorstehende Urkunden als ungiltig und kraftlos anerkennen würde. Sign. den 13. May 1805.

Von kurpfalzbaier. Kommandantschaft der Haupt- und Residenzstadt München.

Hallberg, Generalmajor.

v. Stubenrauch, Auditor.

Feilbiethung eines Ledererhauses.

Der Unterzeichnete besitzt in der Hauptstadt Burghausen in Baiern, an der Salza, ein Haus, sammt einer realen selbst angekauften Lederers-Gerechtigkeit, und einer Lohstampfe, nebst Rindenstadel, der voll Rinden ist, und gedenkt aus freyer Hand dieses Anwesen zu verkaufen. Das Haus ist nicht auf den Scheln, sondern ganz gut zusammengebauet, und bestehet in zwey sehr gelegenen Werkstätten, nebst einem lichten großen Lederladen mit eisernem Gitter, Balken, und eiserner Thüre, dann einem kleinen Keller, und dieses ist alles, mit Einschluß des untern und obern Hausflötzes, nebst der Küche, mit Marmorsteinen gepflastert. Das ganze Haus bestehet aus lauter guten Gewölben, welche unter dem Dache mit Mauerbeschütt angefüllt, und ebenfalls gepflastert sind, so, daß ein ausbrechendes Feuer (welches Gott verhüten wird) nicht dem Hause, sondern nur allein dem Dachstuhle schaden kann; überdieß ist es auch der Feuerassekuranz einverleibt. Es befindet sich darin ein kleiner Kasten, wo Getreide aufgeschüttet werden kann, und ist daßselbe durchaus spiegellicht. Ferner sind darin lauter verkleidete neue Thürstöcke von Kienholz, neue Thüren, neue Fensterstöcke und Fenster, nebst Winterfenstern. In einer Werkstatt befindet sich ein frisch laufender Röhrbrunnen mit gutem Trinkwasser, nebst einem marmorsteinernen Granter, der an dem Werkstattskessel anstossend liegt; aus dem Kessel lauft das heiße Wasser in verdeckten Rinnen in alles Geschirr, wo man es nur hinleiten will. Rückwärts, 6 Schritte vom Hause, fließt ein Wasserbach, der auch zur Lederarbeit dienet; das eingegrabene Geschirr ist meistens ganz neu. Unterhalb am Bach anstossend befindet sich ein eigenthümlicher großer Baum- und Kräutergarten, der mit hochstämmigen und Zwergel-Obstbäumen versehen, mit einer 8 Schuh hohen Mauer eingefangen, und neu eingedeckt ist. In Burghausen kommt dermahlen die Rinde leicht an, weil ich durch bittliches Anhalten bey Sr. kurfl. Durchleucht unserm gnädigsten Landesherrn gnädigst erhalten habe, in dem kurfl. Forste Holzfeld und Tarenthaleramte große Fichtenbäume abschälen zu dürfen, was wir Burghauser-Lederer zu unserer Lederarbeit nothwendig haben, für welche große Gnade wir Sr. kurfl. Durchleucht tausend Dank schuldig bleiben. Der Kaufsliebhaber hat sich einsweilen schriftlich oder mündlich an mich zu wenden, um das Meiste mit mir abschließen zu können; wann der Kaufsliebhaber zu mir zum Hausaugenschein kommen wird, so werden wir wegen der Kaufssumme gewiß miteinander übereinkommen. Die Titl. Herren Zeitungsleser werden höflichst ersucht, den Lederermeistern und den Gesellen gütige Anzeige von dem Verkaufe dieses Hauses und der Gerechtigkeit zu machen, und empfangen dafür meinen ergebensten Dank.

Christian Sterenberger, bürgerl. Lederermeister daselbst.

Kegelschieben.

Ich Endesunterschriebener gedenke auf meiner gedeckten Budelkegelstatt ein Schieben mit nachstehenden Gewinnsten zu geben, wobey aber 20 fl. frey sind, als das

1te	16	baier. Thaler	mit	einer Fahne.
2te	14	dergleichen	mit	detto.
3te	12	dergl.	mit	detto.
4te	11	dergl.	mit	detto.
5te	10	dergl.	mit	detto.
6te	9	dergl.	mit	detto.
7te	8	dergl.	mit	detto.
8te	7	dergl.	mit	detto.
9te	6	dergl.	mit	detto.
10te	5	dergl.	mit	detto.

Summe 250 fl.

Dieses Schieben fängt den 26sten May an, und muß sich die Woche nach Pfingsten enden. 3 Kugeln machen dabey ein Loos, und dieses kostet 6 kr. Von dem ganzen Betrag des eingeschobenen Geldes werden vom Gulden 6 kr. für die Unkosten abgezogen. Die allenfalls vorkommenden Streitigkeiten werden durch die Mehrheit der HHn. Schieber entschieden.

Bogenhausen, den 15. May 1805.

Anton Grünenwald, Tafernwirth daselbst.

Wer bis 5. oder 6. künftigen Monaths in Gesellschaft mit Jemand, der seine eigene Chaise hat, eine Reise nach Altenötting zu machen gedenkt, kann diese gegen treffende Kösten in einem bequemen Wagen mitmachen. Im Zeit. Comt. ist das Mehrere zu erfragen.

Bücheranzeigen.

Der angekündete erste Band der National-Oekonomie, von Julius Gr. von Soden, Rußlands Alexander gewidmet, ist nun bey J. A. Barth zu Leipzig erschienen. Preis auf Druckpapier 1 Rthlr. 6 Ggr. Auf Schreibpapier 1 Rthlr. 10 Ggr.

Bey Joseph Lentner, Buchhändler nächst dem schönen Thurme, ist zu haben:

Graf, J. B., Medizinalrath 2c., Versuch einer pragmatischen Geschichte der baierischen und oberpfälzischen Mineralwässer; nebst chemischer Untersuchung derselben in 41 Tabellen, der Bergnaphta bey Tegernsee, und einer Brunnenkarte. gr. 8. 805.

Velinpapier	7 fl. — kr.
Schreibpapier	6 fl. 45 kr.
Druckpapier	6 fl. 15 kr.

Die Exemplarien sind schon gebunden, und mit einem farbigen Umschlage versehen.

Kurpfalzbaierische
Staats-Zeitung
von
München.

Num. CXIX. Mondtag. 20. Mai 1805.

Großbritannien.

London, den 30sten April. Aus Ostindien ist die offizielle Bestätigung der wichtigen Nachricht eingegangen, daß unsere Truppen unter dem Generalmajor Frazer am 13ten November einen entscheidenden Sieg über die gesammte Infanterie und Artillerie von Holkar, welche von Hernaut Dada commandirt wurden, davon getragen hat. Von 160 Kanonen, die der Feind bei sich hatte, wurden 87 erobert; an Truppen verlohr der Feind gegen 2000 Mann. Auch hat General Lake am 17ten November einen Sieg über Holkars Cavalerie erfochten. Folgendes ist das Nähere:

Außerordentliche Hofzeitung vom Sonnabend. Controll-Amt von Indien. Whitehall, den 27sten April.

Die folgenden Nachrichten sind heute von Indien eingelaufen:

Abschrift eines Briefes vom Brigademajor Menzies an den Sekretär des General-Gouverneurs; Lager drei Meilen von Deeg, den 13ten November 1804.

„Sir! Ich habe vom General Frazer den Auftrag erhalten, Ihnen zur Mittheilung an den General-Gouverneur anzuzeigen, daß die Armee unter seinem Commando gestern bis auf drei Coss. vom Fort Deeg vorrückte, und den Feind, dessen linker Flügel durch das Fort Deeg, dessen rechter Flügel und Fronte aber durch eine sumpfige Wasserfläche gedeckt war, sehr stark verschanzt fand. Da die Armee erst spät eintraff, auch General Frazer noch keine genaue Kenntniß von der Stellung des Feindes hatte, so hielt er es für gut, den Angriff bis zum nächsten Morgen aufzuschieben. Nachdem er seine Arrangements für die Sicherheit des Lagers gemacht, so marschirte er mit der ersten Brigade Infanterie unter dem Oberstlieut. Monson, 2 Regimentern Indischer Cavalerie unter Oberstlieutenant Browne und einem Theile des Artillerie-Parks unter Oberstlieut. Horsford heute, Morgens um 3 Uhr ab. Wir umgiengen den Sumpf, um den Feinden in die rechte Flanke zu kommen und formirten gleich nach Tages-Anbruch zwei Linien, griffen ein großes Dorf an, welches auf ihrer rechten Flanke war und nahmen es. Der General verfolgte seinen Vortheil unverzüglich und marschirte auf ihre Linie zu und nahm von ihren Kanonen und Haubitzen Besitz, welche jetzt ins Lager gebracht werden. Mit Leidwesen melde ich indeß, daß General Frazer schwer verwundet ward, als er an der Spitze der Truppen sie zum Angriff führte, und deßwegen vom Schlachtfelde weggebracht werden mußte. Der Oberstlieutenant Monson übernahm dann das Commando und vollendete, was General Frazer so glücklich angefangen hatte. Wir trieben die feindliche Armee ganz unter das Fort Deeg, welches ein starkes Feuer gegen uns anfieng ꝛc.

(Unterz.) Menzies, Brigademajor.

Abschrift eines Briefes vom Brigadier Monson an den Marquis Wellesley; Lager bei Deeg, den 14ten November 1804.

„Mylord! So stolz und glücklich ich mich auch fühlen mag, indem ich Ewr. Excell. einige Particularien in Rücksicht des glänzenden und entscheidenden Sieges mittheile, welchen wir unter Begünstigung der Vorsehung über die ganze Infanterie und Artillerie Holkars erhalten haben, die von seinem Sirdar en Chef Hernaut Dada commandirt wurde: so kann ich doch den Unfall nicht genugsam beklagen, welcher mir dieß Los zutheilt, da General Frazer schwer verwundet war und vom Schlachtfelde weggebracht werden mußte. Ich schreibe unsern entscheidenden und ruhmvollen Sieg ganz den Arrangements zu, welche General Frazer gemacht hatte, und dem Vertrauen und Enthusiasmus, welche er Sr. Majestät Armee einflößte, indem er sich an die Spitze des 76sten Regiments setzte und mit unüberwindlichem Muth vordrang. Ueber den Anfang der Action haben Ew. Excell. schon die Partikularia vom General Frazer gehört. Nachdem wir das Dorf genommen, marschirten wir die Anhöhe herab und attakirten die Avantgarde des Feindes, welche mit

Kartätschen und Traubenschüssen ein furchtbares Feuer machte; aber ihre Kanonen in Stich ließen, als wir herankamen, und in neue Batterien retirirten, welche auf 2 Meilen weit von uns succeßiv erobert wurden, während der Feind in Unordnung vor uns floh und viele in dem Sumpf umkamen, welcher den Winkel des Forts Deeg umgibt, ja selbst in den Gräben des Forts ertranken, indem sie von uns bis unter die Wälle verfolgt wurden. Nachdem wir die verschiedenen Linien von Kanonen genommen hatten, welche von dem Dorfe auf ihrer rechten Flanke bis zum Südost-Winkel des Forts aufgeführt waren, kehrten wir zurück, um ein starkes Corps des Feindes anzugreifen, welches sich an der östlichen Seite des Sees formirt hatte und mit einem zerstöhrenden Feuer aus 18- und 12-Pfündern uns beschwerlich fiel, und bis jetzt noch nicht zerstreut werden konnte, ob er gleich durch Major Hammond mit dem 1sten Bataillon des 2ten Regiments und drei 6 Pfündern in Respect gehalten wurde. Ich befahl, daß mehrere 6 Pfünder aufgeführt würden, und umgieng unter deren Schutz die linke Flanke des Feindes, welcher bei unserm Anrücken einen schleunigen Rückzug in den See machte, in welchem meheere umkamen, unter denen sich Mahommed Schah Khan und Adill Khan, zwei der vornehmsten Sirdars von den Alley Geles, befanden. Nachher leistete der Feind keinen Widerstand mehr; sondern floh nach allen Directionen und verließ das Schlachtfeld. Oberstlieutenant Browne beobachtete mit dem 2ten und 3ten Regiment Indischer Cavalerie ein beträchtliches Cavalerie-Corps des Feindes während der Action, und rückte nachher weiter vor, um unsere bei den eroberten Kanonen nothwendig zurückgelassenen Verwundeten zu schützen. (Hier folgen die Lobeserhebungen der Officiers und Leute.)

Der Bericht sagt ferner folgendes: Nach den genauesten Nachrichten, welche ich erhalten kann, bestand das feindliche Corps aus 24 Bataillons, einem beträchtlichen Corps Cavalerie und 160 Kanonen, von denen der größte Theil schon ins Lager eingebracht ist. Der Verlust des Feindes, so weit ich ihn vergewissern kann, ist sehr groß gewesen, und es sind beinahe 2000 Mann entweder getödtet oder ertrunken. Ich habe indeß zu gleicher Zeit den Tod manches braven Soldaten zu beklagen. Der Ueberrest des Feindes, welcher im Fort Deeg Schutz suchte, ist in der größten Bestürzung und desertirt haufenweise. Ich schließe die Liste der Verwundeten und Todten nebst der von dem eroberten Geschütz bei, wo ich mit Vergnügen bemerke, daß unter den eroberten Kanonen eilf 6 Pfünder und 2 lange 12 Pfünder sind, welche von dem Detaschement unter meinem Commando verloren worden.

Todte: Europäer 64, worunter 1 Capitän, 3 Lieutenants und 1 Chirurgus; Indianer 84. Verwundet: Europäer 105, worunter 1 General, 1 Capitän und 12 Lieutenants; Indianer 274. Vermißt: Europäer 12, Indianer 15.

An Kanonen sind dem Feinde abgenommen 87 Stücke mit mehrern Pulverwagen, außer denen, die während des Gefechts in die Luft sprangen.

(Unterz.) Monson.

Seit dem Empfange dieser Depesche ist die Nachricht eingelaufen, daß General Frazer sich das Bein habe abnehmen lassen und sich wohl befinde.

Algier, den 27sten März. Der Dey ist neulich in der größten Lebensgefahr gewesen, da er am 18ten dieses Morgens um 10 Uhr, als er eine halbe Meile von der Stadt entfernt, auf einem Stein bei der Fortifications-Arbeit ganz allein saß, plötzlich von 4 wohlbewaffneten Türken angefallen wurde, welche 2 Pistolenkugeln auf ihn abfeuerten und ihm darauf mit ihren Säbeln 10 Wunden beibrachten, wodurch ihm unter andern 2 Finger der linken Hand abgehauen sind. Zwei von diesen Mördern wurden gleich auf der Stelle von einigen zu Hülfe eilenden, bei der Arbeit beschäfftigten Guardianen getödtet, und von den beiden andern, welche zu entlaufen versuchten, wurde der eine Tags darauf erdrosselt. Der Dey wurde gleich nach seinem nahe gelegenen Garten und in derselben Nacht nach seinem Palais in die Stadt gebracht. Er litt im Anfange viel, soll jetzt aber außer Gefahr sein. Merkwürdig ist es, daß eine der Pistolenkugeln einen Geldbeutel traf, den er auf der linken Brust trug. Einige der Geld- und Silbermünzen, womit derselbe angefüllt war, waren schwarz angelaufen und verbogen.

In den ersten Tagen verursachte dieser Vorfall viel Unruhe in den Casernen und in der Stadt, deren Thore und Boutiken geschlossen wurden. Die Soldaten in den Casernen, zu welchen die vier Mörder gehörten, machten Miene, denjenigen derselben, welcher am 19ten ergriffen wurde, befreien zu wollen; er wurde aber gleich erdrosselt und seine Vertheidiger wußte man Theils durch Ueberredung, Theils durch Drohungen zu beruhigen.

*) Ueber die Veranlassung zu diesem mörderischen Ueberfall herrscht völliges Dunkel, da man sich hier selten viele Mühe gibt, die Anstifter solcher Verschwörungen zu entdecken. Gewiß ist es, daß wegen der ungeheuren Preise der Lebensmittel allgemeine Unzufriedenheit herrscht, und daß der Dei, anstatt dieser Klage abzuhelfen, dem öffentlichen Mangel zu spotten scheint, und täglich 6 bis 800 Menschen, welche alle Mohren aus dem Innern des Landes sind, zur Fortifikations-Arbeit und zu mancherlei Anlagen zur Verschönerung seiner Landstelle braucht. Die Warnung seiner Minister und Favoriten, diese Arbeiten während des Brodmangels einzustellen, und sich nicht ohne Garde öffentlich sehen zu lassen, hat er nicht geachtet; sondern geantwortet: „Ich werde meine Arbeiten fortsetzen, und itzt, wie immer, ausgehen; meine Todesstunde

ist bestimmt, und es würde wenig Zutrauen zur Vorsehung zeigen, wenn ich mich mit einer zahlreichen Wache umgäbe.“

Vor einiger Zeit kamen 50 Köpfe und 100 Ohren hier an, die der Bey von Constantin einigen Kabeilen, die er in einem Gefechte mit dem Rebellen Marabout, unter dessen Fahnen sie stritten, zu Gefangenen gemacht, hatte abhauen lassen. Durch die Grausamkeit dieses Marabout haben 26 der unglücklichen französischen Corallen-Fischer ihr Leben verloren, von denen er mit eigner Hand 12 erschoß.

Frankreich.

Das officielle Blatt vom 11ten dieses enthält folgendes aus Alexandrien vom 6ten dieses: „Sonntags, um 10 Uhr des Morgens, begaben sich Ihre Majestäten nach dem Schlachtfelde von Marengo, wo alle Truppen der 27sten Militärdivision, nähmlich 30 Bataillons Linien-Infanterie, 4 Bataillons leichter Infanterie, und 7 Eskadrone Cavalerie, versammelt waren. Die Kaiserinn ließ sich mit Ihrem Hofstaate unter den Zelten, wo sie ausruhte, und dann auf der Estrade des Thrones, von wo aus sie die Manövers sah, nieder. Der Kaiser musterte die Truppen, die in zwei Linien aufgestellt waren; er erkundigte sich nach allen Zweigen des Dienstes; überall, wo er sich zeigte, erschell die Luft von dem lebhaftesten Freudengeschrei. Nachdem er im Detail hatte exerciren lassen, ließ er die Truppen 4 Stunden lang mitten auf den Feldern von Marengo manövriren. Diese Manövers haben an der nähmlichen Stelle Statt gehabt, wo er einstens seine Anordnungen für die Schlacht gemacht hatte, nähmlich bei Castel-Ceriolo, um seinen rechten Flügel zu appuiiren, und die Bewegungen des linken Flügels zu St. Giuliano zu unterstützen.“

„Nachdem hierauf Se. Majestät sich nach dem Throne begeben, wo die Kaiserinn bereits Platz genommen hatte, und der mit vieler Kunst an einem Orte aufgerichtet worden war, wo er von allen Seiten der Ebene gesehen werden konnte, ließ der Hr. Marschall Lannes, Befehlshaber des Lagers, die Truppen in Divisionen und gedrängte Colonnen sich bilden, und stellte sie vorwärts des Thrones in einem Halbzirkel auf. Die Artillerie ist dieser Bewegung gefolgt. Die Cavalerie, die anfänglich in Schlacht-Ordnung und in einem Halbzirkel hinter der Infanterie gestanden hatte, manövrirte, um colonnenweise in den Intervallen der Divisionen Posten zu fassen. Die Mitglieder der Ehrenlegion der 27sten Division, welche ihre Dekorationen noch nicht empfangen hatten, traten an die Stufen des Thrones; sie stiegen alsdann, dem Befehle des Kriegsministers zu Folge, die Estrade hinauf, bis an die oberste Stufe; der Kaiser sprach nun die Eidesformel aus, worauf die Legionärs antworteten: Wir schwören. Ein allgemeines Geschrei, es lebe der Kaiser, erschallte alsobald aus allen Reihen, und erfüllte die Ebene. Die Legionärs wurden mit lauter Stimme aufgerufen, und einer empfieng nach dem anderen seine Dekoration aus den Händen des Kaisers. Während dieser Austheilung wurden die Trommeln gerühret, die Musikbanden spielten, und die Kanonen wurden gelöset.“

„Der Kaiser legte in der Folge den ersten Grundstein zu einem dem Andenken der in der Schlacht von Marengo gefallenen Tapferen gewidmeten Monument. Dieser Stein wurde ihm von dem General Chasseloup, Befehlshaber des Genie, überreicht; er hatte folgende Aufschrift: Napoleon, Kaiser der Franzosen und König von Italien den Manen der Vaterlandsvertheidiger, die in der Schlacht von Marengo gefallen sind. Während dieser Cerimonie manövrirten die Divisionen, um die nöthigen Distanzen zu nehmen, und sich bereit zu machen, zu defiliren. Die Cavalerie nahm ihre erste Position in einem Halbzirkel wieder ein.“

„Nachdem der Kaiser sich wieder auf dem Throne niedergelassen hatte, defilirten die Infanterie, die Artillerie und die Cavalerie vor ihm vorbei. Ihre Majestäten kamen um 4 Uhr nach Alexandrien zurück. Eine große Anzahl von Personen aus allen Gegenden Piemonts wohnte dieser Feierlichkeit bei. Das Wetter war sehr schön. Das Schauspiel, das man vor Augen hatte, war eins der prächtigsten, das man sehen konnte, und zu gleicher Zeit durch die Erinnerungen, die es zurück rief, eines der rührendsten. Die Truppen haben vortrefflich manövrirt; sie sind sehr gut unterrichtet, von der schönsten Haltung, und vollkommen gesund. Das Lager, das nur ein Lustlager war, wird unmittelbar nach der Abreise des Kaisers aufgelöset werden. Eben so wird es mit dem Lager bei Castiglione, wo alle in dem Königreiche Italien stationirte Truppen sich versammeln werden, gehalten werden. Mit so schönen, so gut gesinnten, so zahlreichen Truppen darf man sich allerdings des Friedens freuen; aber man hätte auch wenig vom Kriege zu fürchten.“

Moreau ist im Begriffe von Cadix abzureisen; in Kurzem schifft er sich mit seiner Familie nach New-York ein.

Der Prinz Joseph kam den 9ten Flor. über Ostende zu Dünkirchen, unter dem Donner der Kanonen an, musterte die Truppen und besah den Hafen. Das Lager ist in diesem Frühjahre von den Soldaten ungemein schön ausgeziert worden. Die Hütten sind alle bemahlt; allen Thüren hat man eine grüne Farbe gegeben. Die kleinen Gärtchen sind alle angebaut, und zum Theile mit Blumen besetzt. Man glaubt nicht ein Lager, sondern eine sehr hübsche, regelmäßig gebaute Stadt zu sehen.

Deutschland.

In einem öffentlichen Blatte liest man folgendes; „Zwischen den sachsen-gothaischen und sachsen-koburgischen Höfen herrscht nunmehr das beste

Einverständniß. Mehrere gleich verdienstvolle Männer, die herzogl. sachsen-gothaischen Minister von Thümmel und Ziegesar, und der sachsen-koburgische Minister von Kretschmann haben in Auftrag ihrer Höfe alle obwaltende Anstände beseitiget. Saalfeld und die Hälfte von Thomar sind von Gotha an Koburg, und dagegen von Koburg die Hälfte von Römhild, an Gotha abgetreten worden; dahingegen hat Koburg-Saalfeld seine Prozesse bei dem Reichshofrath gegen Gotha niedergeschlagen. Außerdem hat Koburg noch bedeutende Vortheile sich bedungen, welchen der Herzog von Sachsen-Gotha mit der nur ihm eigenen Bereitwilligkeit willfahrte, und die diesem Fürsten Ehre bring:n.

Zu Weimar ist der berühmte Schriftsteller, Hofrath Schiller, ein Würtemberger, gestorben.

Bekanntmachung. In Folge der kurfürstl. höchsten Entschließung vom 26sten April dieses Jahrs, und in Folge der von dem kurfürstl. General-Landes-Commissariat in Baiern erhaltenen näheren Weisung, wird unterzeichnete Stelle mit Vorbehalt der höchsten Genehmigung und unter den, im 18ten Stücke des dießjährigen Regierungs-Blattes enthaltenen Verkaufs-Normen, nachgesetzte Waldungen zur öffentlichen Versteigerung bringen, und zwar am 14ten Juni den Hebenrain nächst Wildenroth und Inning, Forstamts Fürstenfeldbruck. Die Zusammenkunft für diesen Tag ist in dem Posthause zu Inning frühe um 6 Uhr.

Am 15ten Juni das Krummwäldl, Fälschling, Ober- und Untern-Kohlstadt, Kristlberg, Goggelswäldl rc. bei Schöstding und Landsberg, Forstamts Pflugdorf. Zusammenkunft im Wirthshause zu Schöstding frühe um 6 Uhr.

Am 17ten Juni der Erstinger Wald, das Eichholz und Stockach, auch Forstamts Pflugdorf. Zusammenkunft in dem Wirthshause zu Ersting frühe um 6 Uhr.

Am 18ten Juni, und die folgenden zwei Tage, das Waizackerwäldl, Egart, Weichen, Eichwäldl, der abgehackte Wald, die Reiße des Brand- und Osterthals rc. bei Weilheim, Wessobrunn, und Rauchenlechsberg gelegen, und auch Forstamts Pflugdorf. Zusammenkunft frühe 6 Uhr im Wirthshause zu Wessobrunn.

Am 22sten Juni die zwischen Aichach und Friedberg und im Forstamte Aichach liegenden Gehölze Heimath, Lindl, Neuholz, Eich- und Jungholz. Zusammenkunft im Wirthshause zu Dasing frühe 6 Uhr.

Am 25sten Juni Aulshauser Forst, Stäßberg, Kelller, Käß, und Birket; auch in obiger Gegend. Zusammenkunft wie oben.

Am 26sten Juni Prälaten-Schlag und Neufang. Zusammenkunft frühe 6 Uhr in Dasing.

Am 27sten Juni die Schönfelder Auen bei Rhain, am Zusammenfluße des Lechs und der Donau, Forstamts Aichach. Zusammenkunft im Wirthshause zu Schönfeld frühe 6 Uhr.

Am 28sten Juni die Ez, Hochgern, dann Rain und Zainet bei Thierhaupten, und obigen Forstamts. Zusammenkunft frühe um 6 Uhr in der Försters-Wohnung zu Thierhaupten.

Am 1sten und 2ten Juli das Dornach, Pirket, Laich, Mantelschlag, Frauenholz rc. bei Schrobenhausen, Forstamts Aichach. Zusammenkunft bei dem Förster in Schrobenhausen frühe 6 Uhr.

Am 3ten und 4ten Juli die Ulrichauer Berger-Waldungen, Langenlaich, Gfeuchterl, Winden und Stockerauerwaldungen, der Rest des Kübebacher-Holzes rc. auch Forstamts Aichach. Zusammenkunft bei dem Bauernlanz-Bräu in Aichach frühe um 6 Uhr.

Kaufsliebhaber werden nun an den vorgesetzten Tagen, und zur bestimmten Zeit jedes Orts einzutreffen, und ihr Kaufsanboth zu Protokoll zu geben wissen. Jene Kaufsliebhaber, welche die zum Verkaufe ausgesetzten Waldungen noch vor den Licitations-Tagen zu besichtigen gedenken, haben sich an die einschlägigen Forst-Aemter zu wenden. Geschehen München am 15ten Mai 1805.

Kurfürstliche zum Verkaufe und zur Purifikation der Staats-Waldungen ernannte General-Commissariats-Commission von Baiern.

M. Schilcher.

Versteigerung. Am kommenden Samstag den 25sten dieses, und an den folgenden Tagen werden auf den kurfürstl. Universitäts-Kästen Ingolstadt und Schamhaupten einige hundert Schäffel Getreides, als Weitzen, Korn und Haber partienweise öffentlich versteigert, und an den Meistbiethenden, wenn ein annehmliches Angeboth erreicht wird, gegen gleich bare Bezahlung losgeschlagen.

Ingolstadt, den 14ten Mai 1525.

Kurfürstl. Universitäts-Kastenamt Ingolstadt und Schamhaupten.

Rohr, d. Z. Kastner.

Am 17ten Mai Abends ist ein zugesiegelter Brief verloren worden; derjenige, der ihn gefunden hat, wird ersucht, denselben im Zeitungs-Comtoir gegen eine Erkenntlichkeit von einem kleinen Thaler abzugeben.

Fremdenanzeige.

Den 18ten und 19ten Mai. Hr. Baron v. Reimans, von Ulm, im Kreutz. Hr. Linard, Kaufmann von Augsburg, ebend. Mad. Fink, k. k. Beamtenfrau mit Tochter von Wien, ebend. Hr. Plattner, Kaufmann von Nürnberg, im Londner Hofe. Hr. Sackl, Advokat, und Hr. Purgstaller, Pfleger aus Steuermark, im Kreutz. Hr. Foblant, Salinen-Inspector von Frankreich, im Hirsch. Ihre Durchl. Hr. Fürst und Frau Fürstinn von Waldburg Wolffegg mit Gefolge, im Adler. Hr. Ullmann, kaiserl. königl. Hoffalter, im Kreutz. Hr. Erdelmeier, Silberhändler von Neuötting, ebend. Frau v. Weßstein, Landrichters-Frau von Rosenheim, im Rößchen. Hr. v. Korps, Forstkommissär von Freising, in der Ente. Hr. C. F. A. May, Kaufmann von Lobau, im Hahn. Freiherr v. Kalb, Oberst mit Gefolge von Würzburg, ebend. Durchl. Hr. Prinz Wolkonskoi, von Petersburg, im Hirsch. Hr. Kible, Hofrath und Amts-Verwalter zu Blumenthal, ebend. Hr. Chevalier Eremhardi und Hr. Chevalier degli Albizi, Reisende, ebend. Hr. Jos. Maria Vogliese, Kaufmann von Augsburg, im Adler. Hr. Aulber, Kaufmann von Augsburg, ebend. Hr. Wilhelmi, mit Frau und Hrn. Sohn, Kaufmann von Regensburg, im Hahn.

Kurfürstl. Hof- und National-Theater. *Morgen Dienstags den 21sten dieses: Bruderzwist und Versöhnung, ein Schauspiel in 5 Akten von Kotzebue.*

Kurpfalzbaierische

Staats-Zeitung

von

München.

Num. CXX. Dienstag. 21. Mai 1805.

Deutschland.

Regensburg, den 13ten Mai. Heute ist das kaiserl. Ratifikationsdekret über das kurfürstl. Collegial-Gutachten in der Rheinoctroisache zur Dictatur gebracht werden. Se. kaiserl. Majestät genehmiget dasselbe nach seinem ganzen Inhalte.

In den Würtembergischen Angelegenheiten ist wieder folgendes Aktenstück im Druck erschienen: „An Ihre kurfürstl. Durchleucht der Verordneten des landschaftlichen engeren Ausschußes Anbringen und unterthänigste Bitte, die bevorstehende Anordnung eines beständigen Hofgerichts betreffend, d. d. 5ten April 1805. Serenissime! Nach einer dem engern Ausschuß- und Hofgerichts-Assessor Keller geschehenen höchsten Eröffnung haben Ew. kurfürstl. Durchleucht den Entschluß gefaßt, ein beständiges Hofgericht anzuordnen, und dessen Sitz in die hiesige Residenz zu verlegen. Gehorsamst Subsignirte verehren diese auf Beförderung der Gerechtigkeitspflege abzweckende höchste Entschliessung Ew. kurfl. Durchleucht um so mehr mit devotestem Danke, als auch von Seite des Landes schon in vorigen Zeiten um die Anordnung eines beständigen Hofgerichts unterthänigst gebethen wurde. Da aber die Ausführung dieses Vorhabens eine sehr wesentliche Abänderung der Hofgerichts-Ordnung zur Folge haben würde, und diese Abänderung nach dem ausdrücklichen Inhalte der Landesgrundgesetze

S. Testament Herzog Christophs; Landtags-Abschied von 1629 §. 21, ingleichem von 1739 §. 50. Erbvergleich von 1770 Cl. I. Grav. VI. §. 2.

nicht einseitig und ohne vorgängige Communikation mit dem landschaftlichen engeren Ausschuß und dessen freie Einwilligung vorgenommen werden kann: so sehen sich gehorsamst Subsignirte zu der unterthänigsten Bitte veranlaßt, daß Ew. kurfl. Durchl. vor Abfassung Höchstdero endlicher Entschließung über diesen wichtigen Gegenstand Communikation mit ihnen zu pflegen gnädigst geruhen möchten. Womit Sie sich zu höchster Huld und Gnade submissest empfehlen, und mit tiefstem Respecte verharren. Stuttgart, den 5ten April 1805. — Ew. kurfürstl. Durchleucht ꝛc. Verordnete des landschaftlichen engeren Ausschusses.“

Aschaffenburg, den 12ten Mai. Beim Reichskamergerichte wird jetzt ein sehr wichtiger Grundsatz abgehandelt. Nähmlich der §. 33. des jüngsten Reichsschlußes vom 27sten April 1803 ertheilt allen höchsten Hrn. Kurfürsten für alle ihre Besitzungen, dergleichen dem Hrn. Landgrafen von Hessen-Darmstadt für seine alte und neue Lande, das unbedingte Privilegium de non appellando. Nun fragt es sich, ob diese höchsten Reichsstände schuldig sind, sich solches Privilegium bei Sr. kaiserl. Maj. besonders zu erwirken. Der Reichskamergerichts-Assessor von Leutsch hat darüber eine besondere Abhandlung herausgegeben, worin er letzteres aus mehreren Gründen bejahet.

Wetzlar, den 13ten Mai. In Friedberg werden am 27sten Mai, wo der Burggraf gewählt wird, große Anstalten gemacht. In den Burgstatuten liest man darüber folgendes: Der neue Burggraf wird durch die mehreren Stimmen der gesammten Burgmannschaft auf einem vorher ausgeschriebenen Wahl-Convente, wozu nach vorgängiger Bekanntmachung des Wahl-Tages an kaiserl. Majestät zum Zeichen des besondern Vorzugs der Burg, ein mit kaiserl. allerhöchsten Credentialien an das Burg-Korpus versehener kaiserl. Wahl-Commissarius, der bei dem Wahl-Geschäfte, wie bei andern Fürsten-Wahlen im römischen Reiche herkömmlich, (gegenwärtig ist es Baron Wessenberg), allergnädigst abgeordnet wird, gewöhnlich aus dem Regimente ohne Rücksicht der Religion unter den bei solcher Gelegenheit herkömmlichen Feierlichkeiten erwählet, hierauf der gesammten anwesenden Burgmannschaft durch den ältern Baumeister als Direktor des Scrutinii bekannt gemacht und vorgestellt, auch sofort im Regimente auf die gerichtete Capitulation verpflichtet. Demselben ist vorzüglich die Sorge für die Erhaltung der Burgprivilegien, Gnaden und Freiheiten, so wie die Regirung der Grafschaft Kaicher anvertraut und übergeben.

Kassel, den 7ten Mai. Se. kurfürstl. Durchl. haben einer besonders ausgewählten Kommission den landesväterlichen Auftrag ertheilt, Höchstdenselben einen Entwurf zu einem neuen Landesgesetzbuch für die kurhessischen Staaten nach der Norm des peruſsischen Gesetzbuches vorzulegen. Dieser Absicht zu Folge hat gedachte Kommission ihre Arbeiten angefangen.

Berlin, den 11ten Mai. Die königl. Akademie der bildenden Künste und mechanischen Wissenschaften hat den Buchdrucker Hrn. Friederich Heinrich Wegener, wegen seiner Erfindung, Landcharten mit mobilen Typen, ohne Stempel, weit wohlfeiler als bisher zu drucken, und dessen glücklicher Bemühungen in Erfindung der dazu nöthigen Instrumente, zu ihrem akademischen Künstler aufgenommen.

Hannover, den 7ten Mai. Da der Herr Reichsmarschall Bernadotte von Sr. kurfürstl. Durchl. von Hessen-Kassel eingeladen worden, den Truppen-Revüen und Manövers am 8ten Mai beizuwohnen, so wollte er am 6ten dieses abreisen. Seine Pferde, so wie die der General-Offiziers, die zu seiner Begleitung bestimmt wurden, waren schon seit einigen Tagen abgegangen; unglücklicher Weise ward aber der Herr Marschall von einem Fieber befallen, welches ihn nöthigte, im Bette zu bleiben. Man zweifelte jedoch nicht, daß dieß Fieber, dem bei seinem Entstehen entgegen gewirkt worden ist, von keinen Folgen sein werde, und hofft die baldige gänzliche Herstellung Sr. Excellenz.

Gestern ist ein Adjutant von hier nach Kassel abgegangen, welcher Sr. kurfürstl. Durchleucht ein Schreiben überbringt, worin der Herr Marschall sein Bedauern darüber bezeigt, daß er durch diesen widrigen Fall von der Reise abgehalten werde.

Frankreich.

Paris, den 13ten Mai. Ein Dekret befiehlt den Präfecten von Marengo, des Tanaro und der Sesia im künftigen Winter alle Hauptstrassen mit Bäumen besetzen zu lassen. Der Präfect von Marengo soll besonders längs des Tanaro und der Bormida 200,000 junge Bäume pflanzen lassen. Das Militärgenie soll den Boden der Festungswerke von Alessandria mit 500,000 Bäumen besetzen.

Das auf der Ebene von Marengo aufzurichtende Monument soll in einer großen Pyramide bestehen, in deren Innerm eine Kamer, bekleidet mit Marmortafeln, zur Eingrabung der Nahmen der in der Schlacht gefallenen Krieger, angebracht werden wird.

Zu Turin soll eine aus dem Staatsrathe Berenger, dem Turiner Appellationsgerichts-Präsidenten Botto, dem Gouverneur des Turiner Palastes, Saluces, und dem Präfekturrath Occelli bestehende Kommission zur Liquidirung der Pensionen und Retraitgehalte der Militärpersonen, Finanz- und Hofbeamten des Königs von Sardinien und der Prinzen seines Hauses niedergesetzt werden ꝛc.

Die Nachricht von Ankunft der combinirten Flotte im Hafen von Lissabon, welche zwar durch die neuesten Londner Berichte ziemlich unwahrscheinlich wird, hat doch ihren Weg in die französischen Zeitungen gefunden. Das Journal der oberen Garonne liefert schon aus einem angeblichen Privatschreiben von Perpignan ein Verzeichniß der Prisen, welche man dort von den Engländern gemacht haben soll: nähmlich 5 Linienschiffe, 60 bis 80 Kauffahrer, 15 Millionen harte Plaster (man wisse noch nicht, ob in Natura oder in Waaren) und nach einem zweiten Briefe 4000 Mann Truppen, die nach Gibraltar bestimmt gewesen, und sich an die Landungsarmee ergeben hätten. Diese Neuigkeiten sollten zu Barcellona durch einen von Madrid kommenden Courier ausgesagt worden sein.

Ueber das System einiger deutschen Fürsten, in ihren Staaten eine allgemein religiöse Toleranz zu begründen, ist eine Druckschrift von einem Herrn Pisson, ehemahls Mitglied der konstituirenden Nationalversammlung, erschienen, worin der Satz zum Grunde gelegt wird, daß ein Staat nicht anders glücklich sein könne, als wenn eine völlige Einheit der Religionen herrsche: eine Einheit, welche so ersprießlich und nöthig sei, als die Einheit der Maße und Gewichte. Nach der Ausführung dieses Grundsatzes thut Hr. Pisson dar, daß die katholische Religion diejenige Religion sei, welche als die einzuführende den Vorzug vor allen andern verdiene. Er wünscht deßhalb, daß alle Religionen in dieser, als in einem gemeinschaftlichen Mittelpunkte vereinigt werden möchten.

Der Moniteur vom 8ten dieses gab folgenden Artikel aus Constantinopel vom 10. April: „Ein Bothschafter des Königs von Persien, Fatall-Schah, ist in hiesiger Hauptstadt angekommen. Er ist unter dem Namen Baban bekannt. Er hat den Auftrag, im Nahmen des Königs, sich darüber zu beklagen, daß dessen Sohn, als derselbe mit einer Armee von 100,000 Mann in Verfolgung der Russen begriffen war, und auf dem Gebiethe von Bayazid ankam, vergebens Lebensmittel von dem in dieser Provinz commandirenden Pascha von 3 Roßschweifen begehrte. Letzterer berief sich darauf, daß er von der Pforte keine Befehle deßwegen habe, während die Russen, die zu gleicher Zeit ein ähnliches Begehren an den Pascha von Tarso hatten gelangen lassen, von demselben jede Hülfe, deren sie bedürftig sein konnten, erhielten. Der König von Persien drückt sich in seinem Schreiben an den Großherrn also aus: Du beschützest diejenigen, welche dir deine Provinzen weggenommen haben, welche die erbittertsten Feinde deines Hauses, deines Reiches,

deines Glaubens sind, und du stößest diejenigen zurück, welche mit dir gleichen Glauben, gleiche Politik und gleiches Interesse haben; du gibst nicht nur deinen Feinden, was du deinen Freunden verweigerst; sondern du öffnest jenen noch den Fluß Fazo, und seitdem die Welt steht, bist du der erste, der Russen in diesen Fluß einläßt, um die Anhänger des Corans anzugreifen. Deine Völker, die ihrem Gewissen und ihrer Religion treu blieben, haben sich geweigert, deine Befehle zu vollziehen, und du hast einen Chiaou abgesandt, um sie zu zwingen, den russischen Schiffen die Einfahrt zu gestatten. Wahrscheinlich spricht Fatali-Schah zu tauben Ohren, die ihn nicht hören werden, und obgleich der persische Abgesandte häufige Conferenzen mit dem Reis-Effendi hat, so wird er schwerlich etwas von einem bestochenen und ennervten Divan erhalten, der allein das Loos, welches die Türkei erwartet, nicht sieht, oder nicht sehen darf. Er würde fürchten wahrzunehmen, daß das Reich seinem Untergange entgegen geht, und daß die einst so stolzen und tapferen Ottomannen auf dem Puncte stehen, umzukommen, ohne selbst die Ehre eines Krieges zu haben, so gedrängt und umzingelt sind sie von den Russen."

Straßburg, den 13ten Mai. Heute Mittags ist der Senator und Reichsmarschall Kellermann, in Begleitung des Hrn. Felix Desportes, Präfekten des Oberrheins, hier angekommen. Er wurde mit der größten Feierlichkeit empfangen. Truppendetaschements waren ihm entgegengezogen, andere waren in Parade gestellt, rc. Alle konstituirte Gewalten und andere öffentliche Beamte machten ihm ihre Aufwartung. Der Empfang war und mußte um so feierlicher sein, da der Reichsmarschall zugleich Chef der Senatorerie der alten Rheindepartemente ist, und sich für dieselben jederzeit in Paris sehr lebhaft interessirt hat. Abends wohnte er mit großem Gefolge im hiesigen deutschen Theater einer Vorstellung des unterbrochenen Opferfestes bei.

Vor einigen Tagen starb hier der Candidatus Theologiae Bierlin. Obgleich sonst das bekannte De mortuis nil nisi bene ein gänzliches Stillschweigen über diesen Mann gebiethen sollte, so hat doch sein im Jahre 1794 im hiesigen Jakobinerklub zu verschiedenen Mahlen in völligem Ernste gemachter Vorschlag, das von ganz Europa bewunderte Straßburger Münster zu demoliren, „weil es den Grundsätzen der Gleichheit zuwider sei, daß ein Gebäude so sehr über alle andere hervorrage", ihm eine solche vandalische Celebrität erwerben, daß er in dieser Hinsicht ein in den Annalen Straßburgs, nach Herostrats Manier, berühmter Mann geworden ist.

Cöln, den 5ten Mai. Es ist hier über einen Bäckergesellen, Nahmens Scherkenbick, vor einigen Tagen ein Urtheil ergangen. Dieser Mensch ist merkwürdig durch seine religiöse Heuchelei, welche ihm zum Deckmantel seiner Verbrechen gedient hat. Er hatte sich von jeher das Vertrauen der Geistlichen zu erwerben gewußt, durch heilige Worte und Uebungen, und stand mit mehreren in dem zutraulichen Verhältniß, wo Du und Du gilt. Bei allen Festen in Klöstern und Kirchen, wo Altäre ausgeschmückt wurden, half Scherkenbicks fromme Hand, wenn sie nicht zurückgewiesen ward. Von den guten Nonnen in der Kupfergasse ward er der heilige Joseph genannt, und sie gaben ihm ihr Zutrauen in dem Grade, daß sie ihn bei Räumung ihrer Privat-Habseligkeiten aus ihrem Kloster zum Aufseher derselben und zu ihrem Sachwalter ernannten. Diese waren in guten Händen. Scherkenbick that wenig in seiner Profession, handelte seit vielen Jahren mit altem Kupfer, Metall und anderm Kram, und war häufig auf Reisen. Auf diese Weise, und da er seine Diebereien meistens in Kirchen und Wirthshäusern verübte, konnte er allen Verdacht von sich fern halten. Selten kam er in ein Wirthshaus, daß er nicht etwas mitgenommen hätte, ein Gefäß, einen Pumpenhahn, irgend ein Kleidungsstück oder dergleichen. Unter den Kirchen-Diebstählen, die er bei seinen Andachts-Uebungen ersann, oder begieng, sind zwei als ächt tartüffisch zu bemerken. Vor 7 Jahren stahl er in der Apostel-Kirche zwei Kronen und einen Scepter des Muttergottes-Bildes mit dem Jesuskinde daselbst. Als er aber sah, daß diese Zierathen nicht silbern, sondern bloß versilbert waren, machte er damit der Sionskirche ein frommes Geschenk. In der Peterskirche fand er sich fleißig bei den Kompleten ein; Niemand bethete und sang andächtiger als der fromme Scherkenbick.

Aber er stand dem Schrank nahe, in welchem der Schutzengel der Kirche aufbewahrt war. Plötzlich ist der Schutzengel von seinen reichen Kleidern entblößt; der Gehülfe des Küsters (Offermanns-Knecht) wird zur Rechenschaft gezogen, und muß den Schaden mit 2 Carolinen ersetzen. Er klagt dem frommen Scherkenbick seine Noth, und dieser schießt ihm aus christlicher Liebe die Hälfte der Summe vor.

Scherkenbick hat vor Gericht kein einziges Verbrechen eingestanden; aber ein jedes wußte er sehr geschickt auszureden, er läugnete keines; aber er schob die Schuld immer auf unbekannte oder abwesende Personen; 43 Zeugen wurden gegen ihn abgehört, und das Gericht verurtheilte ihn, als von 12 Diebstählen überführt, zu einem 4jährigen Gefängniß, zur Wiedererstattung der bei den zwölf Diebstählen gestohlenen Sachen, und zu den Prozeß-Kosten. Von diesen Diebstählen waren 11 ungefähr im Zeitraume eines Jahrs geschehen; bei allen hatte

Scherkenbick vorsichtig das Einbrechen vermieden, welches ihn vor das Kriminal-Gericht gebracht hätte. Er war noch nicht 28 Jahre alt; er hätte es noch weit in seiner Kunst bringen können.

Wegen der unter dem Gesinde eingerissenen Liederlichkeit ist bei der Marine zu Brüssel durch den mit der Polizei beaufstragten Municipal-Adjunkten ein Büreau errichtet worden, wo alle dienstsuchenden Dienstbothen beiderlei Geschlechts sich müssen einschreiben lassen, wo über ihre Aufführung Buch geführt, und wo ihnen passende Dienststellen angegeben werden; die Hausherren sind eingeladen, künftig Niemanden in Dienst zu nehmen, der nicht in diesem Büreau eingeschrieben ist. Auch ist daselbst durch denselben Beamten ein Büreau errichtet worden, wo ein jeder Lehrbursche sich beim Eintritt in die Lehre einschreiben lassen, und wo er seinen Loszettel nach der Lehre hohlen muß, um ein Gesellen-Büchelchen zu erhalten. In demselben Büreau werden auch Stellen für Handwerks-Gesellen und Arbeiter nachgewiesen.

Großbritannien.

London, den 3ten Mai. Der Drucker des libellösen Paragraphs im Oracle, Hr. Stuart, ließ am 2ten dieses im Unterhause eine Bittschrift durch Sir J. Mildmay überreichen, in welcher derselbe seine Reue bezeugte. Das Haus kam dann zu dem Beschluße, daß Hr. Stuart einen Verweis erhalten sollte, worauf letzterer ans Gitter geführt wurde, die beschlossenen Weisungen und Warnungen gegen ähnliches Verfahren vom Sprecher erhielt, und darauf freigelassen ward.

Die Nachricht von Jerome Bonaparte's Ankunft in Lissabon bestätiget sich. Er soll unmittelbar nach Paris gereiset sein, und seine Gattinn in Lissabon zurückgelassen haben.

Bekanntmachung. In Folge der kurfürstl. höchsten Entschließung vom 26sten April dieses Jahrs, und in Folge der von dem kurfürstl. General-Landes-Commissariat in Baiern erhaltenen näheren Weisung, wird unterzeichnete Stelle mit Vorbehalt der höchsten Genehmigung und unter den, im 18ten Stücke des dießjährigen Regierungs-Blattes enthaltenen Verkaufs-Normen, nachgesetzte Waldungen zur öffentlichen Versteigerung bringen, und zwar am 14ten Juni den Hebenrain nächst Wildenroth und Inning, Forstamts Fürstenfeldbruck. Die Zusammenkunft für diesen Tag ist in dem Posthause zu Inning frühe um 6 Uhr.

Am 15ten Juni das Krummwäldl, Fälschling, Ober- und Untern-Kohlstadt, Kristlberg, Goggelswäldl ꝛc. bei Schöfdding und Landsberg, Forstamts Pflugdorf. Zusammenkunft im Wirthshause zu Schöfdding frühe um 6 Uhr.

Am 17ten Juni der Erstinger Wald, das Eichholz und Stockach, auch Forstamts Pflugdorf. Zusammenkunft in dem Wirthshause zu Ersting frühe um 6 Uhr.

Am 18ten Juni, und die folgenden zwei Tage, das Waizackerwäldl, Egart, Weichen, Eichwäldl, der abgehackte Wald, die Reste des Brand- und Osterthals ꝛc. bei Weilheim, Wessobrunn, und Rauchenlechsberg gelegen, und auch Forstamts Pflugdorf. Zusammenkunft frühe 6 Uhr im Wirthshause zu Wessobrunn.

Am 22sten Juni die zwischen Aichach und Friedberg und im Forstamte Aichach liegenden Gehölze Heimath, Lindl, Neuholz, Eich- und Jungholz. Zusammenkunft im Wirthshause zu Dasing frühe 6 Uhr.

Am 25sten Juni Aulshauser Forst, Stäfflberg, Keller, Käß, und Birket; auch in obiger Gegend. Zusammenkunft wie oben.

Am 26sten Juni Prälaten-Schlag und Neufang. Zusammenkunft frühe 6 Uhr in Dasing.

Am 27sten Juni die Schönfelder Auen bei Rain, am Zusammenfluße des Lechs und der Donau, Forstamts Aichach. Zusammenkunft im Wirthshause zu Schönfeld frühe 6 Uhr.

Am 28sten Juni die Ez, Hochgern, dann Rain und Zainet bei Thierhaupten, und obigen Forstamts. Zusammenkunft frühe um 6 Uhr in der Försters-Wohnung zu Thierhaupten.

Am 1sten und 2ten Juli das Dornach, Pirket, Laich, Mantelschlag, Frauenholz ꝛc. bei Schrobenhausen, Forstamts Aichach. Zusammenkunft bei dem Förster in Schrobenhausen frühe 6 Uhr.

Am 3ten und 4ten Juli die Ulrichauer Berger-Waldungen, Langenlaich, Gfeuchterl, Winden und Stockesauerwaldungen, der Rest des Kübebacher-Holzes ꝛc. auch Forstamts Aichach. Zusammenkunft bei dem Bauerntanz-Bräu in Aichach frühe um 6 Uhr.

Kaufsliebhaber werden nun an den vorgesetzten Tagen, und zur bestimmten Zeit jedes Ortes einzutreffen, und ihr Kaufsanboth zu Protokoll zu geben wissen. Jene Kaufs-Liebhaber, welche die zum Verkaufe ausgesetzten Waldungen noch vor den Licitations-Tagen zu besichtigen gedenken, haben sich an die einschlägigen Forst-Aemter zu wenden. Geschehen München am 15ten Mai 1805.

Kurfürstliche zum Verkaufe und zur Purifikation der Staats-Waldungen ernannte General-Commissariats-Commission von Baiern.

M. Schilcher.

In der Schererschen Buchhandlung in der Kaufinger-Gaße Nro. 74 ist folgende sehr interessante Schrift zu haben:

Zuverläßige Nachrichten und unbefangene Bemerkungen über den Würtembergischen Hochverraths-Prozeß. Mit wichtigen Beilagen. 30 Kr.

Den 23sten Mai kommt der Würzburger Regierungsbothe Obermayr an, und fährt den 26sten dieses wieder dahin ab; wer Versendungen dahin hat, wie auch nach Aichstätt, Weißenburg, Anspach und Schweinfurt, beliebe solche in der Schreibmaterial-Handlung des Hrn. Kant in der Kaufinger Gaße abzugeben.

Fremdenanzeige.

Den 20sten Mai. Hr. v. Kolander, Pfarrer zu Göttingen, beim Filser-Br. Hr. Kiesewetter, Kamer-Kommissär von Erlang, beim Mauter-Br. Hr. Johann Kumpf Doktor der Medicin, ebend. Hr. Karl Niedermeier, Chirurgus von Innsbruck, ebend. Hr. Petri mit Frau, Kaufmann von Augsburg, im Hirsch.

Kurpfalzbaierische

Staats-Zeitung

von

München.

Num. CXXI. Mittwoch. 22. Mai 1805.

Batavien.

Man liest itzt eine anonyme Schrift in französischer Sprache, welche die gegenwärtige Lage dieses Landes schildert, und manche pikante Anmerkung, manchen eindringenden Blick enthält, der für den Statistiker von Wichtigkeit ist. Ihr Titel ist Memoires sur la Hollande, sur sa population, son commerce, son esprit public etc. Wir finden hiervon einige Stellen im Fränkischen Kreis-Correspondenten trefflich übersetzt, die wir auch unsern Lesern mittheilen wollen:

„Noch sind nicht zwei Jahrhunderte verflossen, seit denen die vereinigten Niederlande den Rang und die Macht einer Nation in Europa behaupten — und schon neigen sie sich ihrem Verfalle. Holland ist noch wirklich reich; aber es nähert sich der Armuth. Wenn nicht eine wohlthätige Heldenhand dasselbe wieder zu erheben sucht, so scheint der Untergang nahe und unvermeidlich zu sein. Die Bevölkerung von Batavien übersteigt nicht die Zahl von 2 Millionen Menschen, und doch könnte sein Gebieth an sich selbst kaum den achten Theil dieser Bevölkerung ernähren. Dem Handel allein also hatte dieses Land zu allen Zeiten sein Dasein und seine Macht zu verdanken. Mehrere Staaten, die zu Grunde gegangen sind, hatten dieses Schicksal einer langen Reihe von Fehlern, Lastern und Irrthümern zuzuschreiben: Batavien bedrohet dasselbe Unglück, und doch hat es sich nicht dieselben Vorwürfe zu machen. Batavien erlischt nicht, weil es sich verändert hat; sondern weil alles um dasselbe her Veränderungen erlitten hat. Im Grunde ist dieses Land noch wirklich ganz dasselbe, was es zur Zeit seines größten Flors war. Man findet dort noch die nähmliche Liebe zur Arbeit, die nähmlichen haushälterischen Sitten, den nähmlichen Geist der Ordnung und der Erhaltung, die nähmliche Sorgfalt, Menschenhände zu sparen, und an deren Stelle Maschinen arbeiten zu lassen."

„Der öffentliche Volksunterricht ist noch immer so gut, als jemahls, und die Zahl ausgezeichneter Talente noch so groß, als in der Vorzeit. Batavien läßt die Quellen seines Wohlstandes nicht selbst aus den Händen entwischen; man reißt ihm selbige daraus; und beinahe scheint sich die ganze Welt zu seinem Untergange verschworen zu haben. Man muß auf die Zeiten und die Ursachen des holländischen Wohlstandes zurück gehen, und dann wird man erst entdecken, wie tief dieser Staat gefallen ist, und warum. . . . ."

Nun setzt der Verfasser diese Ursachen auseinander, und glaubt sie vorzüglich in der Errichtung der ost- und westindischen Compagnien zu finden, deren Monopolium die Nacheiferung, und den Gemeingeist gelähmet und erstickt hätte. „Als man, sagt er, den Verlust von Surinam vernahm, wunderte man sich nicht über die Eroberung; sondern darüber, daß es nicht früher geschehen war. Das Vorgebirge der guten Hoffnung und Batavia sind noch nicht im Besitze von England; aber wer nur immer die indischen Angelegenheiten ein wenig kennt, der weiß genau, daß die Engländer, ungehindert ihrer Allmacht, in diesen Gegenden die Holländer schonen: ja man möchte sagen, daß sie selbige allenthalben schonen. Dieß ist nichts weniger, als die Folge eines geheimen Einverständnisses; es ist vielmehr ein stillschweigender Vertrag, der weder gefordert noch eingegangen worden ist; England darf dafür kein Opfer bringen; dasselbe läßt die äußersten Unglücke über Holland nur deßwegen nicht kommen, weil es auf eine gewisse Dankbarkeit zählet, die ihm unter gewissen Umständen unendlich nützlicher werden kann, als Eroberungen, bei denen mehr zerstört als erworben werden kann. Während nun solche Ursachen den Untergang der holländischen Handlung vorbereiteten und herbei führten, wirkten andere darauf hin, auch seine Stelle unter den unabhängigen Mächten wankend zu machen."

„Holland ist keine Macht mehr: denn diese müßte in der Kraft bestehen, sich selbst vertheidigen zu können. Das Recht bestimmet den politischen Standpunkt eines Volkes; aber die Kraft allein, und zwar eine

verhältnißmäßige Kraft, bestimmet die politische Macht eines Staates. Holland hat in diesem Augenblicke auf allen Meeren nicht mehr als 15 Kriegsschiffe, und wenn es ihr 30,000 Mann Landtruppen hält, so sind schon alle Verhältnisse überschritten, die zwischen seiner Bevölkerung und seinem Wehrstande Statt haben sollten. Holland hat an seinen Landgränzen eine Menge Festungen, deren Unterhaltung gewaltige Summen fordert, und die dennoch für seine Vertheidigung nichts leisten würden. Wenn Holland wirklich bedroht ist, so wirft Es immer einen Blick auf seine Dämme, und drohet sie durchzustechen; aber das Vaterland ersäufen heißt noch nicht dasselbe retten, und jene Zufluchtsörter in andern Welttheilen, wohin sich die Holländer ehemahls auf ihren Schiffen retten wollten, sind nicht mehr dieselben; auch hat Holland nicht mehr Schiffe genug, um ein ganzes Volk in einen andern Welttheil überzuziehen. Mit dem ersten Kanonenschuße wird immer eine von den drei Mächten, welche Holland umgeben, sich desselben bemächtigen, und sich dieses Land zu einer vortheilhaften Stellung, und einer reichen Vorrathsquelle dienen lassen. Sollte es anders sein, so müßten diese drei Mächte zu gleicher Zeit moralisch handeln wollen, ein Umstand, der wenigstens bisher noch nicht unter die geschehenen Dinge gehöret hat. So ist also Holland durch eine Reihe ganz fremder Revolutionen von der Höhe seiner Macht und seines Handels herunter gesunken. Es wurde in demselben Augenblicke an allen Quellen seines politischen Lebens und seines ehemahligen Glanzes angegriffen und verwundet ꝛc."

Großbritannien.

Fortsetzung der Londner Nachrichten vom 3ten Mai. Zu Dublin ist am 26sten April durch einen Expressen die Nachricht eingelaufen, daß mehrere fremde Segel an der Küste von Kerry gesehen worden.

Se. Majestät hielten vorgestern nach einer langen Zwischenzeit ein Lever zu St. James, bei welchem die Versammlung sehr zahlreich war. Der Lord Mayor von London, die Sherifs und Aldermänner überreichten folgende Bittschrift über Lord Melville's Verfahren und um weitere Untersuchung desselben;

„Wir, Ewr. Majestät getreue Unterthanen, bitten, uns Dero Thron mit Glückwünschen über die Entdeckungen zu nahen, welche durch die Berichte der Naval-Commission gemacht worden und aus welchen Ew. Majestät mit Unwillen und Erstaunen gesehen haben müssen, daß ein erhabenes Mitglied der Regirung Ewr. Majestät, der Lord Viscount Melville, solcher Practiken sich schuldig gemacht, welche die Repräsentanten des Volks im Parlemente für eine grobe Verletzung der Gesetze und Pflichtvergessenheit erklärt haben. Wir sind überzeugt, daß Ew. Majestät den auffallenden, überdachten Bruch eines Statutgesetzes, welches Lord Melville vor allen andern mit der größten Treue beobachten sollte, darin noch mehr aggravirt finden werden, weil er so viele hohe Stellen unter Ewr. Majestät bekleidet und mit einem so beträchtlichen Antheil des Zutrauens Ewr. Majestät beehrt war. Die Tugenden, welche Ew. Majestät umglänzen und die Liebe Ihres Volks im höchsten Grade erwecken, sind der Nation ein Unterpfand, daß bei der Entfernung des Lords Melville von Ewr. Majestät Conseil und Gegenwart für immer, die gerechte Bestrafung eines Verbrechens weniger ein Motiv Ewr. Majestät war; sondern Ew. Majestät vielmehr ein Beispiel geben wollten, daß kein noch so begünstigter Minister auf Ewr. Majestät Unterstützung rechnen darf, welcher das Gesetz darniedergetreten und die ihm anvertrauten Aemter entehrt hat. Die Untersuchungen der Naval-Commission haben das Interesse der Nation erweckt und sie mit Dank gegen die Commissarien erfüllt, und wir sind überzeugt, daß Ew. Majestät die Wünsche für deren Verlängerung und die Erweiterung ihrer Auctorität theilen, welche Aller Herzen erfüllen. Vertrauend auf Ewr. Majestät väterliche Fürsorge, damit alles, was von einem getreuen Volke willig contribuirt worden, auch treulich verwaltet werde, leben wir der vollkommsten Ueberzeugung, daß es für Ew. Majestät eine Quelle der höchsten Satisfaction sein wird, wenn alle nöthige Maßregeln ergriffen und gebraucht werden, um offenbare Malversationen zu bestrafen und abzustellen, und nichts unterlassen wird, was das öffentliche Vertrauen auf Ewr. Majestät Regirung stärken und den Geist, Energie und Einigkeit Ihres Reichs in dieser wichtigen Crisis stützen kann."

Der König antwortete darauf folgendes: „Ich bin von Ihrer Loyalität und Anhänglichkeit an meine Person und Regirung völlig überzeugt. Sie mögen sich auf meine Concurrenz zu jeder Maßregel verlassen, die dazu geeignet ist, den Credit des Landes zu erhalten und alle Mißbräuche zu heilen, welche in den öffentlichen Ausgaben Statt finden."

Unterhaus, den 29sten April. Auch gegen den ehemahligen Admiralitäts-Präsidenten, Lord St. Vincent, sind Klagen eingebracht. Der Controlleur der Marine, Sir A. Hammond verlangte, daß gewisse Papiere, unter andern ein Brief gedruckt würde, der ihm zur Rechtfertigung gegen Lord St. Vincent diene. Hr. Grey sagte: Lord St. Vincent sei über alle Untersuchung erhaben. Hr. Pitt erklärte dagegen, daß er nicht einsehe, warum dieß der Fall sein könne. Der General Attorney: Da sich auf dem Tische des Sprechers ein Bericht findet, in welchem der geehrte Baronet (Hammond) offenbar beschuldigt wird, es unterlassen zu haben, dem ersten Lord der Admiralität von gewissen wichtigen Verhandlungen Nachricht zu geben, so sehe ich nicht

eln, warum der Brief mit der Einlage, welcher diese Anschuldigung widerlegt, nicht gelesen werden soll. Die Papiere wurden dann vorgelesen. Unter denselben war ein wichtiger Brief vom Lord St. Vincent, worin er anerkennt, über die Stein-Expedition Anzeige erhalten zu haben, und zugleich sagt, daß er darüber nicht an die Admiralität berichten würde, weil die Schatzkamer nachher die Unkosten wieder gut machen wolle.

Hr. Tierney: Seit einiger Zeit sind Gerüchte in Umlauf gebracht, daß Lord St. Vincent sich des schlimmsten Meineids schuldig gemacht habe, und es wundert mich nicht, wenn die ihrer eigenen Schuld bewußten dazu ihre Zuflucht nehmen; aber Lord St. Vincent ist darüber erhaben. Er hat nie gewollt, noch eingewilligt, daß die Marinegelder zu geheimen Diensten oder andern als Marine-Zwecken angewendet werden sollten. Die Commission sollte untersuchen, ob das Marine-Geld nicht zu fremden Zwecken verwandt worden; sie hat dieß gefunden und so berichtet. Der Admiral St. Vincent hat aber nie damit zu thun haben wollen; dieß zeigt sein Brief.

Hr. Canning: Da der geehrte Redner schon die Papiere discutirt, so ist mir dasselbe vergönnt. Die Anklage der Commission ist, daß Sir Hammond ohne Wissen des ersten Lords der Admiralität Gelder zu fremden geheimen Zwecken verwandt habe, und diese Briefe zeigen, daß der erste Lord der Admiralität davon gewußt, ob er gleich vor der Commission das Gegentheil behauptete. Das Publikum mag hierüber die Anwendung machen. Sir Hammond hat sich gegen die Anklage gewiß gerechtfertigt. Hr. Grey antwortete, daß Lord Vincent die Frage über sein Wissen von dem Gebrauche der Marine-Gelder nur in Rücksicht der eigentlichen Marine-Gelder und nicht der von der Schatzkamer zu bezahlenden Summen verneint habe. Sir Hammond bemerkte, daß Lord St. Vincent in einem Briefe ihm ausdrücklich befohlen, die zur Stein-Expedition nöthigen Summen vorzuschiessen, und daß er wahrlich nicht hätte voraussetzen können, daß Lord St. Vincent meine, er, der Controlleur soll diese Gelder aus seiner Tasche vorschiessen. Hr. Sullivain wurde jetzt durch das einmüthige Rufen des Hauses aufgefordert, sich zu erklären, und dieser (Sekretär des Lords St. Vincent) antwortete, daß nach seiner Meinung derselbe mit der ganzen Expeditions-Sache und der Verwendung von Marine-Geldern zu derselben bekannt gewesen, und er nicht eher das Gegentheil geglaubt, als bis Lord St. Vincent erklärt habe, daß er mit den Partikularitäten der Expedition unbekannt gewesen. Hr. Pitt bemerkte, daß er aus dem Widerstande gegen die Discussion dieser Papiere auf eine Absicht schliesse, die Untersuchung zu unterdrücken, und es ihm unerklärbar sei, wie der edle Lord habe sagen können, daß ihm die Verwendung der Marine-Gelder zu jener Expedition unbekannt sei. Hr. Grey behauptete, daß Hr. Pitt sich einer absichtlichen Verdrehung schuldig gemacht. Der Sprecher rief ihn zur Ordnung. Herr Pitt erwiederte, daß man diese Papiere nach seiner Ueberzeugung zu unterdrücken suche. Am Ende wurde der Druck der Papiere ohne Stimmung beschlossen.

Hr. Pitt bath um Erlaubniß zu einer Bill zur Verlängerung der Sitzungen der Naval-Untersuchungs-Kommission. Hr. Whitbread verlangte, daß man dabei die Clausel ausmerze, nach welcher keiner nöthig habe, Fragen zu beantworten, die ihn selbst für schuldig erklären. Hr. Pitt erklärte sich dagegen, gab auch an, daß diese Kommission sich über das Militärdepartement, Baracken, Geschütz, Kommissariat und Zahlamt verbreiten sollte. Die Erlaubniß zur Bill wurde gegeben. Hr. Spencer Stanhope trug auf einen Beschluß an, wodurch der General-Attorney angewiesen würde, solche Maßregeln zu nehmen, daß das Geld bestimmt werden könne, welches Lord Melville und Hr. Trotter dem Publikum schuldig wären. Hr. Banks schlug eine Verbesserung vor, nach welcher der Attorney-General angewiesen werde, den Hrn. Melville und Hrn. Trotter wegen ihrer Vergehungen gerichtlich zu verfolgen und Erstattung zu suchen. Hr. Pitt erklärte sich für den Antrag des Hrn. Stanhope. Mehrere sprachen dawider. Es wurde gestimmt und die Verbesserung mit 223 Stimmen gegen 128 verworfen, wodurch das Ganze aus einem Kriminalproceß in eine Untersuchung verwandelt wird.

Frankreich.

Ein Pariser Blatt gibt abermahl Winke den deutschen Journalisten, in folgendem Aufsatze, angeblich aus einem englischen Journal gezogen: „Endlich sieht man ein, wie die englischen Minister die ihnen vom Parlemente bewilligten Gelder verwenden. Wir haben das Vergnügen, dem Publikum zu verkündigen, daß ein Subsidien-Tractat so eben von 2 Mächten, welche den wichtigsten Einfluß auf das Schicksal Europas behaupten — nähmlich von zwei Zeitungsschreibern in Sachsen definitiv unterschrieben worden ist. Diese 2 Herren machen sich verbindlich, eine Armee von 150,000 Russen und von 24,000 Schweden herzustellen, 2 — 3 fürchterliche Flotten nicht mitgerechnet, welche bisher in den Häfen von Rußland und Schweden eingefroren liegen geblieben waren. Aus wichtigen Staatsgründen dürfen diese zwei Herren die nähere Bestimmung dieser grossen Macht nicht offenbaren; man kann indessen im Vertrauen sagen, daß sie im Stande sein wird, offensiv zu handeln, sobald die geheime Expedition unserer Minister absegelt. Diese Armee wird recht gut geübt sein, indem die gemeldeten zwei Zeitungsschreiber ihre Russen und Schweden seit 1789, schon

unter Gustav Adolph und Katharina manövriren lassen. Mit unglaublicher Geschwindigkeit werden sich diese Truppen, nach Aegypten, nach der 7 Insel-Republik, nach Italien, nach der Provence und nach der Schweitz begeben. Ein einziger Anstand ist hier noch zu beseitigen, nähmlich die Zusammenkunft, welche die obenerwähnten zwei Mächte zwischen den Kaisern von Rußland und Oestreich zu Stande gebracht haben. Man bewundere indessen die einsichtsvolle Klugheit der englischen Minister, welche den Sitz ihrer Unterhandlungen in die Cabinete von 2 Zeitungsschreibern aus Sachsen verlegt haben."

Von kurfürstl. Polizei-Direction wegen macht man dem Publikum bekannt, daß jene Gänge der Residenz, wo die Aussicht in den Küchenhof hinab geht, morgen den 23sten dieses Nachmittags, wo die Luftfahrt des Silvestrini angesetzt ist, Niemand zum Aufenthalte und unentgeldlicher Ansicht der Luftfahrt dienen können. Lic. Stich, prov. Polizei-Director.

Bekanntmachung. In Folge der kurfürstl. höchsten Entschliessung vom 26sten April dieses Jahrs, und in Folge der von dem kurfürstl. General-Landes-Commissariat in Baiern erhaltenen näheren Weisung, wird unterzeichnete Stelle mit Vorbehalt der höchsten Genehmigung und unter den, im 18ten Stücke des dießjährigen Regierungs-Blattes enthaltenen Verkaufs-Normen, nachgesetzte Waldungen zur öffentlichen Versteigerung bringen, und zwar am 14ten Juni den Hebenrain nächst Wildenroth und Inning, Forstamts Fürstenfeldbruck. Die Zusammenkunft für diesen Tag ist in dem Posthause zu Inning frühe um 6 Uhr.

Am 15ten Juni das Krummwäldl, Fälschling, Ober- und Untern-Kobistadt, Kristlberg, Geggelewäldl ꝛc. bei Schöstding und Landsberg, Forstamts Pflugdorf. Zusammenkunft im Wirthshause zu Schöstding frühe um 6 Uhr.

Am 17ten Juni der Erstinger Wald, das Eichholz und Stockach, auch Forstamts Pflugdorf. Zusammenkunft in dem Wirthshause zu Ersting frühe um 6 Uhr.

Am 18ten Juni, und die folgenden zwei Tage, das Waizackerwäldl, Egart, Weichen, Eichwäldl, der abgehackte Wald, die Reste des Brand- und Osterthals ꝛc. bei Weilheim, Wessobrunn, und Rauchenlechsberg gelegen, und auch Forstamts Pflugdorf. Zusammenkunft frühe 6 Uhr im Wirthshause zu Wessobrunn.

Am 22sten Juni die zwischen Aichach und Friedberg und im Forstamte Aichach liegenden Gehölze Heimath, Lindl, Neuholz, Eich- und Jungholz. Zusammenkunft im Wirthshause zu Daßing frühe 6 Uhr.

Am 25sten Juni Aulshauser Forst, Stäfsberg, Keller, Käß, und Birket; auch in obiger Gegend. Zusammenkunft wie oben.

Am 26sten Juni Prälaten-Schlag und Neufang. Zusammenkunft frühe 6 Uhr in Daßing.

Am 27sten Juni die Schönfelder Auen bei Rhain, am Zusammenfluße des Lechs und der Donau, Forstamts Aichach. Zusammenkunft im Wirthshause zu Schönfeld frühe 6 Uhr.

Am 28sten Juni die Ey, Hochgern, dann Rain und Zainet bei Thierhaupten, und obigen Forstamts. Zusammenkunft frühe um 6 Uhr in der Försters-Wohnung zu Thierhaupten.

Am 1sten und 2ten Juli das Dornach, Pirket, Laich, Manteischlag, Frauenholz ꝛc. bei Schrobenhausen, Forstamts Aichach. Zusammenkunft bei dem Förster in Schrobenhausen frühe 6 Uhr.

Am 3ten und 4ten Juli die Ulrichauer Berger-Waldungen, Langenlaich, Gfeuchterl, Winden und Stockesauerwaldungen, der Rest des Kübebacher-Holzes ꝛc. auch Forstamts Aichach. Zusammenkunft bei dem Bauernlang-Bräu in Aichach frühe um 6 Uhr.

Kaufsliebhaber werden nun an den vorgesetzten Tagen, und zur bestimmten Zeit jedes Orts einzutreffen, und ihr Kaufsanboth zu Protokoll zu geben wissen. Jene Kaufs-Liebhaber, welche die zum Verkaufe ausgesetzten Waldungen noch vor den Licitations-Tagen zu besichtigen gedenken, haben sich an die einschlägigen Forst-Aemter zu wenden. Geschehen München am 15ten Mai 1805.

Kurfürstliche zum Verkaufe und zur Purifikation der Staats-Waldungen ernannte General-Commissariats-Commission von Baiern.

M. Schilcher.

Meinen unterthänigsten wärmsten Dank erstatte ich an die hohen edlen Bewohner der Haupt- und Residenzstadt München für die gütige Unterstützung und zahlreichen Besuch, den ich hier erhalten habe, und mache meine gehorsamste Einladung, auf heute Mittwoch den 22sten Mai mit der siebenten Vorstellung, und zwar heute zum letzten Mahle, sowohl mit der Pantomime Marberucks Tod, als auch mit neuen abwechselnden Geistern. Ich werde mir alle Mühe geben heute Sie zum letzten Mahle im Bauhofe bestens zu unterhalten, schmeichle mir daher eines gütigen zahlreichen Besuchs. — Dero ergebenster Joseph Pinnk, Vetter von Philadelfia, Künstler und Mechanikus.

Den 23sten Mai kommt der Würzburger Regierungsbothe Obermayr an, und fährt den 26sten dieses wieder dahin ab; wer Versendungen dahin hat, wie auch nach Aichstätt, Weißenburg, Ansbach und Schweinfurt, beliebe solche in der Schreibmaterial-Handlung des Hrn. Kaut in der Kaufinger Gasse abzugeben.

Ein armer Mensch hat vier Päcklein dreieckichte Stecker-Nadeln, wovon in jedem Päckel sich 1000 Stücke befanden, worin sein ganzes Vermögen bestand, verloren; der Finder wird daher ersucht, selbe auf die Polizei zu bringen.

Verwichenen Mondtag ist in der Gegend des Kuhgäßchens ein zahmer Star weiblichen Geschlechts entflogen; derjenige, der ihn aufgefangen hat, und ihn zum Kapler-Bräuer in der Prangersgasse über 3 Stiegen bringt, erhält eine den Werth dieses Vogels übertreffende Belohnung.

Fremdenanzeige.

Den 21sten Mai. HH. Alexander Tourganeff, Andreas Kurstaroff, Alexis Housjutnikoff und Ivan Kassius, Studenten von Göttingen, im Hahn. Hr. Baron v. Hornstein, Landmarschall des Herzogthums Neuburg, ebend. Hr. Anton Xaver Egardell, Handlungs-Associe mit Frau, und Hr. Richter Medicinä Doktor von Wien, im Hirsch. Hr. Aull, Akademiker von Landshut, im Kreutz. Hr. Wannig Justiz-Kommissär, und Hr. Oser, Kaufmann von Ansbach, ebend.

Kurpfalzbaierische
Staats-Zeitung
von
München.

Num. CXXII. Donnerstag. 23. Mai 1805.

Frankreich.

Paris, den 15ten Mai. Das Amtsblatt von heute enthält eine Ausführliche Erzählung von der Ankunft des Kaisers zu Pavia und zu Meiland, nebst den bei dieser Gelegenheit gehaltenen Reden.

Am 6ten Mai Abends um 9 Uhr hielt der Papst zu Florenz seinen feierlichen Einzug. Die Königinn war ihm nach dem Landhause Casaggiolo entgegengefahren, und hatte dort vorher mit ihm zu Mittage gespeiset. Beim Einzuge war die ganze Stadt beleuchtet.

Der franz. General di Giovanni hat vom Kaiser Befehl, nach Korsika zu gehen, und daselbst unter dem Nahmen: „der kaiserl. korsikanischen Legion,“ ein Truppenkorps zu errichten, das zur italiänischen Armee stossen soll.

Das Journal von Paris enthält folgendes Schreiben — angeblich aus Berlin vom 25. April — an den Herausgeber des Journals. „Wir sind an dem Vorabend des Tages, der uns ein neues Werk des H. K . . . über Italien bringen soll. Der erste Theil ist schon wirklich erschienen; die beiden andern sollen nächstens nachfolgen. Es ist das Gegenstück, oder, wenn man will, die Fortsetzung des Werkes, das Hr. von A . . . im Jahre 1787 in Leipzig unter dem Titel: England und Italien herausgab.“

„Wenn man von der Natur so viel Talent, Geist und Verstand erhalten hat, als die Hrn. A . . . und K . . ., so begreift man, daß man ohne alle Mühe Bücher schreiben kann, und, was noch mehr ist, gute Bücher; man begreift, daß Schriftsteller in weniger als drei Monathen ein Land wie Italien, in dem man 10 Hauptstädte, jede so groß als Berlin, und beinahe so viele verschiedene Völker, als Städte zählet, durchreisen, studiren, durchforschen und zergliedern können; man begreift, daß sich ihrem Forscherblicke nichts zu entziehen vermag. Sitten, Gebräuche, Religion, Gesetze, Verwaltung, der Civil- und Militärstand — alles wird mit einem bewunderungswürdigen Scharfsinn gewürdiget und beurtheilet. . . Warum gehen doch die Sachen nicht so rasch als die Gedanken, und warum ist oft der natürlichste Gedanke nichts anders, als eine Dichtung?“

„Das Werk des Hrn. A . . ., der unter Friedrich II. als Offizier diente, ist mit der Feder des Archilogus geschrieben; und worin möchte wohl seine beissende Laune ihren Grund haben? Allein darin, daß er das Unglück hatte, in einem italiänischen Dorfe das Bein zu brechen, und von einem schlechten Landwundarzte geheilet zu werden. Er blieb hinkend. Deßwegen sind alle Neapolitaner, Römer, Venetianer, Florentiner, Genueser ꝛc. Ignoranten, Schwärmer, böse, barbarische feindselige Menschen. . . . Das ist klar und erwiesen. . . Ohne diese unglückliche italiänische Reise würde Hr. A . . . kein lahmes Bein bekommen haben, und die Italiäner wären bei Ehren geblieben.“

„Was Hrn. K . . . belangt, so wissen wir noch nicht recht, was für Ursachen ihn bewogen haben könnten, eine Schmähschrift gegen dieselbe Nation zu schreiben. Etwas davon kann man errathen, wenn man die Vorrede liest, wo es heißt: „Es gibt Reisende, die, ehe sie ihr Vaterland verlassen, schon eine ganz bestimmte Meinung über dasjenige Land gefaßt haben, in das sie gehen wollen. Schon einige Tage, bevor sie sich auf den Weg machen, ist das Tagbuch der Reise in ihrem Kopfe geschrieben.“

„Man kann nicht ganz genau sagen, ob es die Absicht des H. K . . . war, in diesen vier oder fünf Zeilchen von sich selbst zu reden; aber das Publikum scheint diese Meinung angenommen zu haben. Man kann auch wirklich diesem launigen Gedanken Gerechtigkeit widerfahren lassen, und dennoch eine Reisebeschreibung, die nach einem so laut angekündigten Plane geschrieben wäre, für nicht sehr glaubwürdig halten.“

„So reisete der berühmte Winkelmann nicht. Er wollte die Sachen selbst prüfen, über die er zu schreiben gedachte. Deßwegen sah er sie oft, und beobachtete sie mit aller nur möglichen Aufmerksamkeit.

Er schilderte die Schönheiten und die Mängel mit grosser Unpartheilichkeit; sagte die Gründe seiner Meinung und verglich sie immer mit dem Urtheile der Kenner, die vor ihm über dieselben Gegenstände geschrieben hatten. Dafür brauchte aber auch Winkelmann etwas mehr als 24 Stunden, um mit der Reise zu entscheiden, die wir an seinem Werke bewundern. — Er schrieb sein Tagbuch nicht auf der Post. Auch gleicht es nicht dem Testamente eines Erzürnten, was er der Nachkommenschaft hinterlassen wollte."

„Uebrigens werden Fremde das schöne Italien weder nach H. A. . . noch nach H. K. . . beurtheilen. Was auch unsere beiden Landsleute dagegen sagen mögen, so werden die Italiäner auf ihr Land, ihr Clima, ihren Boden, ihre wohlklingende Sprache, ihre Denkmahler, ihre Entdeckungen, ihre grosen Männer aller Art, und ihre mannigfaltigen Rückerinnerungen stolz sein." D. B. . .

Italien.

Der heil. Vater ist am 10ten Mai wieder von Florenz abgereiset. — Zu Genua ist am 9ten Mai Hieronymus Bonaparte angekommen, und bei dem französischen Gesandten Sallcetti abgestiegen.

Der zu Meiland errichtete Staatsrath besteht aus dem Groß-Siegelbewahrer und Kanzler Melzi dem Groß-Allmosenier Cadronchi, Erzbischof von Ravenna, dem Obersthofmeister Fenarolt, dem Oberkamerherrn Litta, dem Oberstall-Meister Caprara, und aus den Ministern und Mitgliedern der Staats-Consulta. Die Großkronbeamten und die Minister gehören zu keiner Regirungsabtheilung; die übrigen Glieder des Staatsraths aber sind in 5 Sectionen abgetheilt, nähmlich in die Section der Gerechtigkeit, des Innern, der Finanzen, des Kriegs, und des Cultus. Präsident bei letzterm ist Cardinal Capsara, Erzbischof von Meiland.

Am 12ten dieses überreichte der königl. preußische Gesandte Luchesini dem Kaiser den rothen und schwarzen Adlerorden seines Königs. Bei den nachmittägigen Evolutionen erschien der Kaiser in der Uniform eines italiänischen Obersten mit dem gedachten Orden.

Alexandria, den 1sten Mai. (Aus einem Privatschreiben B. Z.) In diesem Lande erweckt jeder Tag, jeder Schritt einen neuen Eindruck, ein neues Andenken. Ich durchlief vorgestern die Ebene von Marengo. Als französ. Militär, betrachtete ich mit Verehrung den heil. Boden, auf welchem die Sieges-Göttinn vor 5 Jahren das Schicksal mächtiger Nationen erwog und am Ende festsetzte, indem sie den Mann unseres Jahrhunderts krönte. Vorgestern ereignete sich in diesen berühmten Gegenden eine Scene, welche uns allgemein rührte. Ein prächtige Armee stand in der Ebene, der Kriegsminister Marschal Berthier und der Marschal Lannes hielten die Musterung: auf einmahl rollt ein Wagen mit Militär-Begleitung auf der hohen Strasse, wo die berühmte ungarische Truppensäule am Tage der Schlacht von Marengo von der östreichischen Armee durch die unsrigen abgeschnitten wurde. Es war eben der Wagen des Papstes, welcher um 9 Uhr von Alexandria abgereiset war; Er hält an; die Truppen erweisen Ihm die Militär-Ehren; der heil. Vater erscheint vor der Armee und der Minister des Friedens-Gottes segnet feierlich die Kinder des Krieges. Die Armee hat beschlossen, daß ein Denkmahl von Granit auf dem ungeheuern Schlachtfelde errichtet werden soll, um den Tag, welcher den Frieden festsetzte, zu verewigen. So eben (um 10 Uhr in der Frühe) langen Ihre kaiserl. Majestäten in Alexandria an. Die ganze Armee steht unter den Waffen, der General Lannes an ihrer Spitze; sie bildet eine Linie von Asti her bis an die Festungen der Stadt. Die Soldaten erheben ihre Hüte an den Spitzen ihrer Bajonetten und in der Luft ertönt das tausend Mahle wiederhohlte Rufen: es lebe der Kaiser der Franzosen und König von Italien.

Türkei.

Im französischen Amtsblatte liest man unter dieser Rubrik auch folgende Artikel: „Constantinopel, den 10ten April. Drei russische Schiffe waren zu Trebisonde angekommen. Der Mussylim Taher-Pascha, der zu Baffra residirt, weigerte sich, sie aufzunehmen; sie waren genöthigt, wieder abzusegeln. Die russische Gesandtschaft bei der Pforte bricht darüber in Klagen aus. Ob aber gleich der Mussylim das Herkommen aller Zeiten befolgt hat, so ist es möglich, daß die Schwäche des Divans ihn wegen seiner Treue bestrafe."

Directe Nachrichten aus Constantinopel vom 18ten April sagen, seit Gen. Brüne's Abreise aus dieser Hauptstadt hätten keine ferneren Communikationen zwischen dem französischen Geschäftsträger und dem ottomannischen Ministerium Statt gehabt, man könne also nicht wissen, ob die diplomatischen Verhältnisse zwischen der Pforte und Frankreich ganz suspendirt sein, oder auf welchem Fusse sie beständen. Der russische Bothschafter habe häufige Conferenzen mit dem türkischen Ministerium. — Nach den nähmlichen Nachrichten war das russische Linienschiff, das im verflossenen Jahre mit 800 Mann Truppen sehr beschädigt zu Constantinopel einlief, zur Ausbesserung nach Sebastopol zurückgekehrt. Die Truppen waren in einzelnen Abtheilungen auf Kauffahrteischiffen nach Corfu abgegangen. Eben dahin war ein vor 10 Tagen aus dem schwarzen Meere im Bosporus angekommenes Truppenkorps von 600 Mann abgesegelt. Man glaubte, daß sich die Zahl der russischen Truppen in der Sieben-Inseln-Republik schon gegen 20 tausend erstrecken müsse.

Großbritannien.

London, den 7ten Mai. Se. Majestät haben eine Cabinets-Ordre unterzeichnet, daß auf alle Schiffe in den Häfen des vereinigten Königreiches einstweilen ein allgemeines Embargo gelegt werden soll, mit Ausnahme der Küstenschiffe, und derer, die mit Getreide und Proviant beladen sind, oder beim Zollhause ausclarirt haben. Obgleich die Ordre vom 1sten d. datirt ist, so ist sie bis itzt nicht in Ausführung gebracht. Man erwartet aber, daß dieß heute geschehen werde. Das Embargo, heißt es, werde so lange dauern, bis man sichere Nachricht über die Bestimmung der combinirten französisch-spanischen Flotte habe.

Vorgestern hatte auf der Themse ein starkes Matrosenpressen Statt, wobei auf keine Protection Rücksicht genommen ward.

Man glaubt, daß das allgemeine Embargo und das starke Matrosenpressen die Vorbothen von dem Aufgebothe in Masse sind, welches vorläufig beschlossen sein soll, da man gegen eine Landung der Franzosen in irgend einem Theile des vereinigten Königreiches nicht sicher ist.

Der neue Admiralitäts-Präsident, Lord Barham, wird, wie eine heutige Ministerial-Zeitung anführt, nächstens seinen Posten wieder niederlegen. Er bekleidet ihn nur so lange, bis zur Zufriedenheit aller Parteien sein Nachfolger bestimmt ist.

Von unsrer Flotte vor Brest haben wir Nachricht bis zum 1sten dieses. Die Franzosen sind in den Besitz unsrer Signale gekommen, die nun unverzüglich abgeändert werden sollen. Ein Officier schreibt folgendes:

Auf der Höhe von Brest, den 1sten Mai. „Heute Morgens stießen wir hier zu der Flotte des Admirals Gardner und fanden hier die Eskadre von Sir John Orde, welche ihre Station bei Cadir wegen der Touloner Flotte hatte verlassen müssen. Diese Flotte hatte gedachte Eskadre gerade in dem Augenblicke überrascht, wie sie von Transportschiffen Proviant an Bord nahm. Bei dem Getümmel und da man sich zum Kampfe bereit machte, wurde der Proviant wieder über Bord geworfen. Die französischen Schiffe hätten die unsrigen zur Action bringen können; dieß schien aber nicht ihre Absicht zu sein. Wohin die französische Touloner Flotte gezogen ist, wissen wir nicht. Sobald Nachricht über den Cours eingegangen, den sie genommen hat, oder sobald Lord Gardner Nachrichten aus England erhält, werden wir ihr wahrscheinlich nachgeschickt werden. Die Franzosen haben unsre, sowohl Privat- als andere Signale. Sie machten selbige, wie sie bei der Eskadre von Sir John Orde erschienen. Es scheint, daß sie selbige von einem englischen Schiffe erhalten haben, welches an der französischen Küste scheiterte. Zur Beobachtung der feindlichen Schiffe ist eine Fregatte zurückgelassen worden."

Oberhaus, vom 3ten Mai. Eine Bothschaft vom Unterhause wurde gebracht, in welcher um Erlaubniß zu Lord Melville's Erscheinung vor einer auserlesenen Committee desselben nachgesucht ward. Lord Hawkesbury trug nach Entfernung der Bothschaft auf die Vorlesung des 50sten bleibenden Gesetzes des Hauses an, welches jedem Peer es untersagt, in dem anderen Hause zu erscheinen, und dort einige Fragen auf eine Anklage weder schriftlich noch mündlich zu geben, bei Strafe der Verhaftung im Tower nach Gutdünken. Nach Vorlesung dieses Gesetzes bemerkte Lord Hawkesbury, daß er auf die Beobachtung desselben antrage, weil er nicht gehört hätte, daß man in vorigen Fällen diese Privilegien je aufgegeben habe, und der Einwurf nicht urgirt werden könne, daß keine Anklage hier Statt finde, da der zehnte Bericht das Gegentheil lehre. Graf Darnley äußerte seine Verwunderung über die Herbeiziehung eines alten Gesetzes von 1673, und hoffte nicht, daß man dieß thue, um einen Schuldigen zu schützen, bemerkte auch, daß dieser Antrag nicht mit der besten Grace von einem Minister komme. Es wurde alsdann eine Committee beschlossen, um über die Ertheilung dieser Erlaubniß zu berathschlagen.

Im Unterhause trug Hr. Pitt auf die Bewilligung einiger außerordentlichen Ausgaben für die Armee an: Ausländischer Dienst 666,850, innerer Dienst 3 Millionen, Volontär-Corps 1,600,000, ein Deficit in den Taxen des vorigen Jahrs 3 Millionen 49,488 Pf. Sterl. Sie wurden approbirt.

Die Sache der irländischen Katholiken war im Parlemente noch nicht vorgekommen. Unterdessen hatte ein Ausschuß des Gemeinderathes von London mit 60 gegen 33 Stimmen beschlossen, eine Petition gegen die Forderungen der Katholiken einzureichen, und um Beibehaltung der alten Ordnung nachzusuchen. Auch der Dubliner Gemeinderath (der bekanntlich bloß aus Protestanten besteht) hatte einen ähnlichen Beschluß gefaßt, in welchem die Erfüllung der Wünsche der Katholiken als gefährlich und constitutionswidrig dargestellt wird.

Deutschland.

Berlin, den 11ten Mai. Se. Majestät der König kamen heute frühe von Charlottenburg, wo Allerhöchstdieselben gestern von Potsdam eingetroffen waren, hierher, und hielten über sämmtliche Infanterie der hiesigen Garnison Special-Revüe. Morgen ist Special Revue über die Cavalerie.

Unter dem Titel: „Etwas über Herrn Doctor Galls Hirnschädel-Lehre," ist hier eine kleine Schrift erschienen, welche unsern berühmten Anatomen, den königl. geheimen Rath Walther zum Verfasser hat. Die Vorlesungen des Herrn Doctors Gall und seine darin aufgestellten Sätze werden in dieser kleinen

Schrift strenge kritisirt und die ganze Hirnschädel-Lehre wird für nichts anders als — eine angenehme Fabel erklärt. Von den 3 Hauptsätzen, welche Herr Dr. Gall gleich zu Anfange seiner Vorlesungen aufstellt, ist, wie der Herr geheime Rath Walther sagt, der erste und zweite aus der Anatomie entlehnt und der dritte ist ein Erfahrungssatz; alle 3 aber sind durchaus falsch.

Der Titel der vorgedachten Schrift ist wörtlich folgender: „Etwas über Herrn Doctor Galls Hirnschädel-Lehre, dem Berliner Publikum mitgetheilt von Johann Gottlieb Walther, erstem Professor der Anatomie und königl. geheimen Rath." Berlin, bei den Gebrüdern Wegener, 2 Bogen in 8.

Privatnachrichten zu Folge war Schillers Tod sanft. Man hat ihn geöffnet, und in seinem Innern eine sonderbare Desorganisation gefunden: die Theile der rechten Seite konnten keine Funktion mehr leisten; er hatte nur mit dem linken Lungenflügel geathmet, und dieser begann auch schon anzuwachsen.

Die Nachricht von dem Verkaufe der Abbtei Ilbenstadt an Kurfürsten von Hessen wird itzt wieder für ungegründet erklärt.

Der Magistrat von Frankfurt am Main läßt der Nachricht, als ob daselbst eine Pferdeseuche herrsche, oder geherrscht habe, officiell widersprechen.

Dänemark.

Tönning, den 10ten Mai. Seit gestern frühe hatte es heftig geweht, um 5 Uhr Nachmittags fieng es an aus W. S. W. zu stürmen. Um halbe 7 Uhr kam die Fluth und schon vor 8 Uhr kamen einige der oberhalb des Hafens in Lagen liegenden Schiffe vor den Ankern ins Treiben. Anfänglich gieng dieses ganz langsam; wie aber erst die erste Lage die zweite mit fortgerissen hatte, wurde das Uebel immer ärger. Es gieng nun bei dem Hafen vorbei, auf die unterhalb desselben liegenden Schiffe und Leichter los, eins schleppte das andere mit fort; wenn die Anker nicht aus dem Grunde wollten, mußten die Taue brechen; wenn die kleinen Fahrzeuge nicht mit konnten oder zerstossen wurden, mußten sie in den Grund und so wurde das Uebel immer größer, so daß man heute, wie der Tag anbrach, 50 bis 70 große Schiffe nebst einer Menge kleiner Fahrzeuge aller Art bei Vollersum auf dem Strande und im Fahrwasser auf einem Klump in einander verwickelt liegen sah. Einige dieser Schiffe haben Masten, Bogspriet und Ruder verloren, einigen sind die Ränder eingedrückt. Fast alle haben ihre Anker eingebüßt oder kappen müssen, und was bis jetzt nicht gekappt ist, muß noch gekappt werden, um sich aus dem Klumpen loszuwickeln, in welchem an kein Aufbringen der in einander verschlungenen Anker zu denken ist. Einen traurigen Anblick gewähren die hervortragenden Masten der gesunkenen Leichterfahrzeuge. Wie viele davon auf diese Weise oder durch Umschlagen verunglückt sind, läßt sich noch nicht bestimmen; es mögen ihrer 10 oder 12 sein. Welchen Unfug der Sturm vor der Eyder angerichtet hat, weiß man noch nicht; hier war er so arg, daß uns das Haus über dem Kopfe bebte; einige wollen sogar einen Erdstoß verspürt haben. Am Hafen war es fürchterlich, das Krachen der springenden Taue und brechenden Masten zu hören und das Geschrei des Schiffsvolks, wovon mancher zu Schaden gekommen sein mag.

Vom 12ten dieses. Man hat hier jetzt eine Liste von 56 Schiffen, die durch den Sturm mehr oder weniger gelitten haben. (Diese Liste befindet sich zu Hamburg auf der Börsenhalle.)

Oeffentliche Empfehlung des J. M. Retzlerischen Bandagen-Apparats.

Die kurfürstl. medicinische Section an der kurfürstl. Universität zu Landshut hat den Bandagen-Apparat für alle Gattungen von Nabel-, Leisten- und Schenkelbrüchen, welche der kurfürstl. Hofzahnarzt, Militär- und Land-Bandagist, Herr Johann Michael Retzler aus München selbst verfertigt, in genaue Untersuchung genommen, und dessen Güte und Brauchbarkeit in Hinsicht auf Stahl, Ausfütterung und Leichtigkeit so erprobt gefunden, dass sie nicht nur diesen Apparat für ihr chirurgisches Institut beigeschafft hat; sondern auch nicht den geringsten Anstand nimmt, erwähnten Hrn. Retzler, in Hinsicht seiner Kenntnisse in diesem chirurgischen Zweige, und seiner Fertigkeit und Genauigkeit in Anlegung der Bruchbänder aller Orte und jedermänniglich zu empfehlen.

Landshut, den 15ten Mai 1805.

Kurfürstl. medicinische Section an der kurpfalzbaierischen Universität daselbst.

D. Heinrich von Leveling,
z. Z. Director etc.

Eine hiesige Person reiset zu Ende dieses Monaths mittelst Extra-Post und eigener Chaise von hier nach Frankfurt, welche einen Reisegefährten zu gleichtheiliger Bestreitung der Kosten sucht, und im Zeitungs-Comtoir zu erfragen ist.

Fremdenanzeige.

Den 22sten Mai. Hr. Coasale Isac, Handelsmann zu Arras in Frankreich, im Kreuz. Hr. Baron v. Imhof mit Frau Gemahlinn von Meilingen, ebend. Hr. Humbert, Reisender von Paris, ebend. Hr. Drexel und Hr. Bertram, Kaufleute von Augsburg. Hr. Jos. Scheibel, Gastgeber von Oggersheim, ebend. Hr. Geiger, hochfürstl. Tarischer Hofrath, im Hahn. Hr. Baron v. Muffel, Oberstlieutenant von Freising, ebend. Hr. v. Stetten, kurfl. Polizei-Direktor vom Ulm, ebend. Hr. Wibitoff mit Familie, Russischer Reisender, im Adler. Hr. Standacher, Direkter des Priesterhauses in Dorfen, im Lamm.

Kurfürstl. Hof- und National-Theater. Morgen Freitags den 24sten dieses: Das Mädchen von Marienburg, oder die Liebschaft Peter des Grossen, ein fürstliches Familiengemählde in 5 Akten von Kratter.

Kurpfalzbaierische

Staats-Zeitung

von

München.

Num. CXXIII. Freitag. 24. Mai 1805.

Großbritannien.

London, den 7ten Mai. Alle Berichte und Briefe, welche durch die Schiffe Higginson von St. Thomas, und Venerable von Barbadoes überbracht worden sind, und die bis zum 24sten März gehen, bestätigen die Verheerungen, welche mehrere unserer westindischen Colonien von der französischen Rochefortet Eskadre erdulden mußten. Die Franzosen verbrannten auf Dominika, Nivis, St. Kitts 2c. die meisten der vorhandenen Schiffe, führten die anderen mit sich fort, zündeten die Plantagen an, brannten die Stadt Basseterre auf St. Kitts ab, und erhoben überall bedeutende Contributionen. Als sie zu St. Kitts eintraffen, giengen ihnen Deputationen von den Einwohnern entgegen, und erbothen sich, die Insel mit Capitulation zu ergeben. Die Franzosen erklärten ihnen aber, daß sie nicht gekommen sein, um Land zu erobern; sondern um Contributionen zu erheben. Sie verlangten hierauf 200 tausend Dollars von den Einwohnern, 40,000 von dem Zollerheber, und 40,000 von den Schiffseigenthümern, um ihre Schiffe zu retten. Da sie aber nicht mehr als 16,000 Pf. Sterl. bar und einen Wechsel von 10,000 Pf. Sterl. auf ein amerikanisches Handelshaus erhielten, so zündeten sie Plantagen und Schiffe, und die Stadt Basseterre an, und verließen so die Insel.

Barbadoes befindet sich in einem guten Vertheidigungsstande, und Briefe von dieser Insel versichern, daß selbst eine Macht von 30,000 Franzosen gegen diese Colonie nichts ausrichten werde.

Nach eben diesen Briefen soll der französische Gouverneur auf Martinique unzufrieden sein, daß die Rochefortet Eskadre nicht sofort ihre Expeditionen gegen Barbadoes angefangen habe, da hier den Engländern der empfindlichste Schade hätte zugefügt werden können. Gewiß ist es, setzt eben dieses Schreiben hinzu, daß, wenn der Feind vor 8 Tagen (das Schreiben ist vom 24sten März) gekommen wäre, er mehr als 200 Schiffe vor Anker liegend gefunden hätte. Man vermuthete in Westindien, daß die französische Eskadre nun auch Antigua und Barbadoes angreifen werde; glaubte auch, daß sie nur die Ankunft der aus Toulon erwarteten Verstärkung abwarte, um Jamaika anzugreifen; daß sie die auf St. Domingo noch befindlichen Truppen abhohlen, mit denselben sich nach Cuba begeben werde, um dann mit vereinigter Kraft und Macht Jamaika anzugreifen.

Diese Nachrichten bestätigen die Besorgniß, es möge sich die vereinigte französisch-spanische Flotte aus Toulon und Cadix nach Westindien begeben haben. Sollte sie aber auch nach Ferrol gesegelt sein, um die dort befindlichen französisch- und spanischen Eskadren an sich zu ziehen; so dürfte sie dennoch 8 — 10 Schiffe nach Westindien detaschiren, und immer noch stark genug sein, um sich mit der Brester Flotte zu vereinigen, welches unsere Flotten nicht verhindern können.

Daß der Feind seinen längst entworfenen Plan gegen die brittischen Inseln selbst auszuführen Willens sei, fürchtet man um so mehr, als die letzten aus Holland erhaltenen Nachrichten fortdauernd versichern, daß alle an den holländischen und französischen Küsten befindliche Truppen in Bewegung sein.

In der Morning-Chronicle findet man folgende Vergleichung der brittischen und französisch-spanischen in den europäischen Gewässern befindlichen Flotten. Die brittische Flotte besteht aus folgenden Schiffen:

Vor Brest und segelfertig dorthin zu gehen	26	Lin. S.
Vor Ferrol und Lissabon	12	—
Unter Lord Nelson, und nach Jamaika gesegelt	15	—
In der Bucht von Beerhaven . .	5	—
Zusammen	58	Lin. S.

Die französisch-spanische Flotte besteht hingegen aus folgenden:

Im Hafen von Brest	24	Lin. S.
In Rochefort und l'Orient . . .	4	—
In Ferrol und Corunna, Theils französische, Theils spanische, Theils holländische	13	—
Die vereinigte Touloner u. Cadixer Flotte	26	—
Zusammen	67	Lin. S.

Ein holländ. öffentl. Blatt enthält unter dem Artikel London, vom 7. Mai, Folgendes: „Daß die Schwarzen jetzt ganz Domingo im Besitz haben, leidet keinen Zweifel mehr. Der Gen. Ferrand war in der Stadt St. Domingo eng eingeschlossen und hart bedrängt; er hoffte noch immer auf die franz. Flotte, die er zur Hülfe gerufen, zog alle seine Macht zusammen und nach der Seeküste. Allein da diese nicht erschien, blieb ihm nichts übrig, als sich Dessalines zu ergeben. Ein ansehnliches Handlungshaus hat diese Nachricht aus glaubwürdiger Quelle."

Die Regirung soll zuverläßig wissen, daß Lord Nelson durch falsche französ. Depeschen, die man ihm in die Hände spielte, verleitet, nach Alexandrien segelte.

Frankreich.

Paris, den 16ten Mai. Das officielle Blatt enthält heute verschiedene Artikel, den Krieg der Russen mit den Persern, die Whechabys rc. betreffend. — Gestern gab dieses Blatt die zum Theile bereits bekannte Nachricht, daß ein zu Bordeaux angekommenes Schiff die Nachricht von der Eroberung der englischen Inseln Dominique, St. Lucie, St. Christophe, St. Vincent, Montserrat und Nieva durch die Rocheforter Eskadre überbracht habe.

Der Publicist erklärt sich nun auch gegen die Nachricht, daß die vereinigte Flotte von Toulon und Cadix vor Lissabon erschienen sei, und dort Vortheile über die Engländer davon getragen habe; er findet es wahrscheinlicher, daß diese Schiffsmacht ihren Weg nach Ost- oder Westindien genommen habe.

Ein Schreiben des General-Gouverneurs in Indien (eines der aufgefangenen Aktenstücke) an den Lord Hobart, vom 20sten Nov. 1803 enthält große Besorgnisse über die Absichten der Franzosen in Indien eine militärische Macht zu gründen, um die brittische Macht in diesem Welttheile zu schwächen. Als Beweis führt er an, daß Frankreich ein ganz militärisches Etablissement gebildet hatte, um die französischen Besitzungen auf dem indischen Kontinent im März 1803 zu besetzen. Dieses Etablissement, das unter der Anführung des Hrn. Binot und des Hrn. Decaen nach Indien kam, findet sich nunmehr auf Isle-de-France, unter den Befehlen des Hrn. Decaen, und der Ueberrest wurde zu Madras nach Frankreich eingeschifft, unter den Befehlen des Hrn. Binot, den Bedingnissen zu Folge, die man den Franzosen bewilligt hatte, welche zu Pondichery im Monath Juni ans Land gestiegen waren. Er sagt ferner, daß er, nach den Erkundigungen, die ihm zugekommen, nicht zweifle, daß nicht die französische Regirung die Absicht hatte, Emissarien politischer Intrigue, und militärische Aventuriers in allen Händen und Lagern der indischen Fürsten auszustreuen. Die Ursachen und die Begebenheiten des Streites, in welchen sich die brittische Regirung in Indien jetzt gegen zwei Chefs des Reichs der Maratten verwickelt sieht, haben genugsam begreiflich gemacht, welch eine furchtbare Gewalt französische Landstreicher und ein unternehmender Geist in den Armeen und den Staaten der indischen Mächte etabliren könnten. Er bemerkte die schnelle und gefährliche Zunahme der militärischen Hülfs-Quellen des Scindiah, unter der Direktion des Hrn. Perron, oder vielmehr sagt er, der schnellen und gefährlichen Zunahme der militärischen Hülfs-Quellen der Franzosen in Indien unter der Nahmens-Auctorität des Scindiah. Hr. Perron hat die Ausübung der souveränen Gewalt über einen Landes-Antheil erhalten, dessen jährliche Einkünfte auf beinahe zwei Millionen Pf. Sterl. stiegen, und er hat mit mehreren kleinen Staaten, in seinem eigenen Nahmen, Traktaten und Allianzen geschlossen. Der Ursprung der Civil- und Militär-Gewalt des Hrn. Perron muß der Unordnung und der Verwirrung, in welcher sich das militärische Reich befindet, der Schwäche und Bestechung des Raths des Scindiah, und dem Verfalle seines wahren Interesse und seiner gerechten Herrschaft zugeschrieben werden. Die Chefs und Kommandanten dieses französischen Staats sind nichts weiter als militärische Landstreicher, und sie haben ihre Hülfsmittel aus einer ausschweifenden Eroberung, und einer unbegränzten Beraubung gezogen. Man könnte zwar glauben, daß dieser Diebsstaat, sagt Hr. Wellesley, welchen Hr. Perron an den Ufern des Jumna gestiftet hat, keine Gefahr anbiethe; allein er war vorher in Verbindungen mit der jetzigen französischen Regirung, und diese Macht war ganz in der Absicht zubereitet worden, um eine mächtige und herzliche Hülfe zu geben, wodurch die Sache der Franzosen in Indien unterstützt würde, und um den Absichten Frankreichs mit eben so vieler Schnelligkeit als Eifer entgegen zu kommen.

Ein wichtiges Werk, das eben die Pressen von Firmin Didot verlassen hat, ist die neue Ausgabe der Färbekunst, von Hrn. Bertholet, in 2 Octavbänden mit Kupfern, welche so viele Vorzüge vor der ersten hat, daß man sie als ein neues Werk ansehen kann. Man findet darin auch die neueste Art zu Bleichen.

Es ist nicht an dem, daß der Platanenbaum erst seit 1754 in Frankreich bekannt ist, und daß der älteste dieser Bäume im botanischen Garten zu Paris steht. Zu Blois standen noch im vorigen Jahre 2 Platanen, welche Gaston, Bruder Ludwigs XIV. hatte setzen lassen. Sie massen 15 Schuhe im Umkreise. Man mußte sie Alters halben abhauen. Aus einem Stücke derselben, das 3 Schuhe im Quadrat mißt, läßt der Präfect einen Tisch für die eben errichtete Ackerbau-Gesellschaft verfertigen.

Straßburg, den 17ten Mai. Vorgestern Abends um 9 Uhr hat man in Bischweiler, Hagenau und umliegender Gegend einen starken Erdstoß verspürt. Schon verflossenen Donnerstag vor 8 Tagen war man eine gleiche Erschütterung daselbst gewahr worden, die auch einige Personen hier in Straßburg wollen verspürt haben. Sie scheint ihre Direktion der Moder nach genommen zu haben.

Heute um Mitternacht zwischen 12 und 1 Uhr brach hier eine fürchterliche Feuersbrunst aus, welche einem ganzen Quartiere Verwüstung drohte. Mitten in einer Reihe von Gebäuden, am rechten Ufer der Ill hin, von der Thomas-Brücke an loderten die Flammen hoch auf, die aus dem mittleren Gebäude des ehemahligen Klosters St. Louis, das an die Militär-Wascherei stößt, hervorbrachen. Ehe man noch thätige Hülfe leisten konnte, ergriffen die Flammen das Dachwerk der Kirche St. Louis, und zuletzt den Thurm. Das Feuer war schrecklich. Zum Glücke war es ganz windstille. Alle Auctoritäten der Stadt kamen auf die Brandstätte, und das Militär erwarb sich insonderheit vielen Dank, durch den Eifer, die Unerschrockenheit, die unermüdete Thätigkeit, mit welcher es gemeinschaftlich mit den Einwohnern Hand anlegte. Da die Kirche abgebrannt und der Thurm eingestürzt war, wurde man endlich des Feuers Meister. Der zwei engen Strassen an der Kirche ungeachtet, wurde kein Haus vom Feuer ergriffen. Man verhütete auch durch Abhauen des Gebälkes die Kommunikation mit der Militär-Wäscherei, so daß außer der Kirche kein Gebäude ganz abbrannte, jedoch dasjenige, in welchem das Feuer ausgekommen war, und ein anstossendes, das auf das Wasser geht, dergestalt beschädiget wurden, daß beide werden müssen neu erbaut werden. Fast alle Mobilien, die Magazine, die Stereotypen-Maschine des Hrn. Reinhards ꝛc. wurden gerettet. Der Schade ist zwar sehr groß, aber geringer, als man es bei einem Brande dieser Art hätte erwarten sollen. Man sah das Feuer beinahe in einer Entfernung von sechs Stunden im Umkreise.

Türkei.

Constantinopel, den 18ten April. Die Erneuerung des Traktats vom 23sten Dec. 1798, zwischen der Pforte und Rußland, findet hier von Seite einer großen Macht mancherlei Schwierigkeiten. Nach dem 7. und 8. Art. besagten Traktates werden beide erwähnte Mächte aufs Engste miteinander verbunden, und da der Tractat nach verlaufenen 8 (vermuthlich muß es heißen 6) Jahren, vom Tage der gegenseitigen Begnehmigung angerechnet, als schon am 23sten Febr. d. J. abgelaufen war, so dringt der hiesige russ. Bothschafter auf eine bestimmte Erklärung, ob der Tractat erneuert werden sollte, oder nicht. Damahls wurden Oestreich, England und Preußen zum Beitritte eingeladen; hierauf bezieht sich die letzte Note des brittischen Gesandten. Nach dem 4. Artikel des Tractats darf der Großherr gar kein Bündniß, keine Uebereinkunft mit irgend einer andern fremden Macht, ohne Rußlands Zuziehung, schließen. Dieser Tractat wurde zu der Zeit abgeschlossen, als die französischen Truppen Aegypten besetzt hatten. Ob er noch den jetzigen Umständen anpassend sei, ist die Frage, mit deren Untersuchung der Divan gegenwärtig beschäftigt zu sein scheint. Am nützlichsten wäre es freilich der Artikel, worin Rußland die Integrität der ottomannischen Besitzungen garantirt.

Der Allianztraktat der Pforte mit England ist vom 5ten Jäner 1799 und wird erst im März 1807 ablaufen.

Man weiß ganz sicher, daß der verstorbene Generaladjutant Basmannsoglus ehemahls in preußischen Diensten stand. Sein Familiennahme soll Schütz sein.

Servien.

Nach Briefen aus der Türkei vom 4ten Mai hielt den 26sten und 27sten April der Belgrader Efendi in Ostrosniza einen Zusammentritt mit den Serviern, um sich mit ihnen im Nahmen des Divans zu Constantinopel zu unterreden, und besonders wegen der Landesabgaben zu berechnen.

Der zu Semlin aus Constantinopel angekommene Efendi und die Fremden, welche man für Bojaren hält, sollen den Auftrag haben, den Belgrader Türken die gänzliche Räumung der Stadt ankündigen. Hierauf werde Bekir-Pascha Belgrad in Besitz nehmen.

Auch ein Wladika (Razischer Bischof) ist mit einem Ferman aus Constantinopel bei den Serviern angekommen, und in letzter Nacht mit einem Theile der Servier bis nach Wrásar, 2 Stunden vor Belgrad, vorgerückt. Er hat einen ähnlichen Auftrag den Belgradern mit der Drohung anzukündigen, daß, wofern sie nicht abziehen, Alles ohne Unterschied, auch der Pascha selbst, über die Klinge springen soll.

Den 29sten und 30sten April verlangten die Belgrader Türken 30 Mann Servier nach Belgrad zu einer Unterredung, welche aber hierzu keine Lust hatten. Nach vielen Unterhandlungen kam man überein, daß 30 Servier sich in die Festung begeben würden, wenn man 30 Türken aus Belgrad, die sie nahmentlich verlangten, als Geisel, während der Unterhandlung zu ihnen schicken werde. Dieß geschah, und nun zogen 30 Servier, in prächtiger Kleidung, mit Ober- und Untergewehr hinein, und wurden mit Ehrenbezeugungen empfangen.

Italien.

Man liest eine auffallende Schilderung Roms aus der Feder des Hrn. Chateaubriant ehemahl.

französ. Legationssekretärs zu Rom in einem Briefe nach Paris: sie ist merkwürdig:

„Ich weiß nicht, ob die Reisenden uns einen richtigen Begriff von dem Gemählde gegeben haben, welches die Gegend um Rom darstellt. Denken Sie sich etwas von der Verwüstung von Tyrus und Babylon, von welcher die Schrift redet, eine eben so große Stille und öde Einsamkeit, als ehemahls das Geräusch und der Lärm der Menschen war, die sich auf diesem Boden drängten. An Orten, wo niemand mehr geht, bemerkt man hier und dort Stücke römischer Wege; einige durch die Stürme des Winters ausgetrocknete Spuren, die von Ferne gesehen, große gebahnte und besuchte Heerstrassen zu sein scheinen, und doch nur das Bett einer ungestümen Welle sind, die so wie das römische Volk abgelaufen ist. Kaum entdeckt man einige Bäume; aber allenthalben sieht man Ruinen von Wasserleitungen und Grabmählern, welche einheimische Wälder und Pflanzungen einer aus dem Staube der Todten und den Trümmern der Staaten zusammengesetzten Erde zu sein scheinen. Oft glaubte ich in einer großen Pläne reiche Aerndte zu sehen; ich näherte mich, und es waren welke Kräuter, die mein Auge getäuscht hatten. Unter dieser unfruchtbaren Aerndte unterscheidet man zuweilen die Spuren einer alten Kultur. Kein singender Vogel, kein Arbeiter, keine ländlichen Bewegungen, kein Brüllen der Herden, keine Dörfer: eine kleine Anzahl von verfallenen Meiereien zeigt sich auf den nackten Feldern; ihre Fenster und Thüren sind verschlossen, weder Rauch, noch Geräusch, noch Menschen kommen aus ihnen heraus, nur eine Art von Wilden beinahe nackt, blaß, und wie vom Fieber verzehrt, bewohnt diese traurigen Hütten, gleich jenen Gespenstern, die in unsern gothischen Geschichten den Eingang der verlassenen Schlösser vertheidigten. Man könnte sagen, keine Nation habe es gewagt, die Nachfolgerinn der Herren der Welt in derselben Geburtslande zu sein, und so sieht man die Felder noch, so wie sie die Pflugschar des Cincinnatus oder der letzte römische Pflug zurückgelassen hat.“

„Nach dieser Beschreibung glauben Sie vielleicht, daß nichts häßlicher ist als die römischen Gegenden. Sie würden sich irren; sie haben eine unbegreifliche Größe. Der Anblick eines Kornfeldes, oder eines Weinbergs würde Ihre Seele nicht so stark rühren, als das Anschauen dieser Gegend, deren Boden keine neuere Cultur verjüngt hat, und die, so zu sagen, unter den Ruinen, die sie bedecken, antik geblieben ist.“

„Obgleich Rom, im Innern betrachtet, gegenwärtig dem größten Theile der europäischen Städte gleicht, so hat es doch noch einen besonderen Character beibehalten. Keine andere Stadt biethet eine ähnliche Mischung von Baukunst und Ruinen dar, von dem erhabenen Pantheon des Agrippa an, bis zu den gothischen Mauern des Belisarius, und von den aus Alexandrien gebrachten Monumenten bis zu der von Michel Angelo erbauten Kuppel.“

„Die Schönheit der Frauen Roms ist ein auszeichnender Zug; ihre Haltung, ihr Gang erinnert an die Clelia und Cornelia; man sollte antike Statuen der Juno oder Pallas zu sehen glauben, die von ihrem Piedestal hinuntergestiegen sind, und um ihre Tempel spazieren gehen.“

(Der Beschluß folgt).

Vom 17. bis 24. Mai 1805 sind hier in München

gebohren:	gestorben:
13 Söhne.	15 Erwachsene männl. Geschl.
11 Töchter.	8 " " " weibl. Geschl.
	20 Kinder, darunter 5 an Blattern, 2 männl. und 2 weibl. G.
S. 24 gebohren.	43 gestorben.

Sind also 19 mehr gestorben als gebohren.

Oeffentliche Empfehlung des J. M. Retzlerischen Bandagen-Apparats.

Die kurfürstl. medicinische Section an der kurfürstl. Universität zu Landshut hat den Bandagen-Apparat für alle Gattungen von Nabel-, Leisten- und Schenkelbrüchen, welche der kurfürstl. Hofzahnarzt, Militär- und Land-Bandagist, Herr Johann Michael Retzler aus München selbst verfertigt, in genaue Untersuchung genommen, und dessen Güte und Brauchbarkeit in Hinsicht auf Stahl, Ausfütterung und Leichtigkeit so erprobt gefunden, daß sie nicht nur diesen Apparat für ihr chirurgisches Institut beigeschafft hat; sondern auch nicht den geringsten Anstand nimmt, erweldten Hrn. Retzler, in Hinsicht seiner Kenntnisse in diesem chirurgischen Zweige, und seiner Fertigkeit und Genauigkeit in Anlegung der Bruchbänder aller Orte und jedermänniglich zu empfehlen.

Landshut, den 15ten Mai 1805

Kurfürstl. medicinische Section an der kurpfalzbaierischen Universität daselbst.

D. Heinrich von Leveling, z. Z. Director etc.

Wegen ungünstiger Witterung hat gestern die Luftfahrt des Hrn. Silvestrini nicht vor sich gehen können; ist also auf nächsten Sonntag bei günstiger Witterung verschoben worden.

Es ist Lehenkutscher Müller von Mannheim hier angekommen; wer sich dieser Gelegenheit bedienen will, der kann sich bei Hrn. Findl, Weingastgeber melden.

Fremdenanzeige.

Den 23sten Mai. Hr. v. Viscori, Regirungsrath von Regensburg, im Kreuz. Hr. Goller, Accessist bei dem Hofgericht Amberg, im Hahn Hr. Bohl, und Hr. Kopp von Regensburg, ebend. Hr. Tesche, Kaufmann von Duisburg, im Adler. Hr. Karl Fiederich Winter, Silhouetteur aus Dreßden, in der Sonne.

Kurpfalzbaierische
Staats-Zeitung
von
München.

Num. CXXIV. Sonnabend. 25. Mai 1805.

Deutschland.

Berlin, den 14ten Mai. Das von dem Ingenieur Eugen Müller von Engelberg in dem Canton Unterwalden nach den genauesten Messungen verfertigte topographische Relief eines Theils der Schweitz ist nun wirklich angekommen, und zwar, wegen der ausnehmenden Festigkeit seiner Composition, ganz unversehrt. Es befindet sich auf der Kunstkamer in dem königl. Schloße. Se. Majestät der König und Ihre Majestät die Königinn haben daßelbe vorgestern in Augenschein zu nehmen geruhet, und mit allergnädigstem Beifalle beehrt. Der Flächenraum, den es vorstellt, beträgt 330 Quadrat-Meilen. Man sieht die Gestalt einer Verkettung des Hochgebirges, die Quellen des Rheins und anderer großen Ströhme, das Lokal der größten Thaten aus der alten Schweitzer Geschichte, und das Theater des letzten in den Alpen geführten Krieges.

Cassel, den 17ten Mai. Zur Erleichterung des Kriegsdienstes in den Kurhessischen Staaten sind durch eine kürzlich bekannt gemachte Verordnung folgende Puncte festgesetzt worden. 1) Von nun an wird für die Armee von allen Cantonisten nur eine sechszehnjährige Dienstzeit gefordert — den Fall eines Krieges ausgenommen; 2) werden, außer den mit körperlichen Gebrechen behafteten, und den begüterten Unabkömmlichen — auch diejenigen allmählich verabschiedet, welche, während ihres Militär-Dienstes, durch erblichen Anfall von Haus unabkömmlich geworden, und schon 16 bis 20 Jahre gedient haben; 3) sollen außer denen, auf ausdrücklichen Befehl, zu erlassenden Leuten, noch jährlich von der Infanterie 6, und von der Cavalerie 4 Mann für jede Compagnie zur Verabschiedung mit Pension oder Versorgung eingereicht werden, und 4) sollen nur so viele junge Bursche aus den Regiments-Cantons ausgehoben werden, als zum Ersatze des Abganges nöthig ist, und dabei besonders auf diejenigen gesehen werden, die am besten abkommen können.

Dahingegen werden die bereits gegebenen Verordnungen gegen das Austreten der Unterthanen erhalten, und noch dahin geschärft, daß diejenigen Cantonisten, welche nach dem 26sten Jahre ihres Alters noch nicht zurückgekehrt sind, ihres gegenwärtigen und zukünftigen Vermögens verlustig erklärt werden. Von diesem eingezogenen Vermögen soll die eine Hälfte dazu gebraucht werden, den über die 16 Jahre freiwillig noch länger dienenden Soldaten eine Zulage zu geben; die andere Hälfte aber zur Erziehung der Soldatenkinder, deren Aeltern in den Garnisonsorten der Regimenter wohnhaft sind, verwendet werden.

Die an Kurhessen durch den Reichsschluß gefallene Stadt Gellnhaussen ist nunmehr mit einem Grenadierbataillon als Garnison belegt worden.

Bei einem Spazierritte hatte der regirende Fürst von Waldeck das Unglück mit dem Pferde zu stürzen. Die Folgen dieses Sturzes waren Anfangs so schmerzhaft als bedenklich; doch sind gegenwärtig die besten Hoffnungen zur Genesung eingetreten.

Die Frühjahrsmanövers der hessischen Truppen sind zur höchsten Zufriedenheit Sr. kurfürstl. Durchl. nunmehr beendigt. Höchstdieselben werden ihre preussische Inspectionsreise den 20sten dieses antreten.

Ofen, den 15ten Mai. Zu Ende des entwichenen Monaths büßte der pensionirte Major, Feiherr von Kray, einziger Sohn des im vorigen Jahre verstorbenen Generalfeldzeugmeisters, auf eine unglückliche Weise sein Leben ein. Er fuhr mit Vorspannpferden auf sein Gut Topolya im Banat und befand sich von Omorovicza aus schon daran, als er eine sehr schlechte Brücke passiren mußte. Um jeder möglichen Gefahr zu entgehen, wollte er nun hastig aus dem Wagen springen, verwickelte sich aber dergestalt in den Riemen seines Gewehres, daß ihm die Mündung dicht an die Kehle kam. Es gieng los, und die Kugel fuhr ihm durch den Kopf; auf der Stelle blieb der Unglickliche todt. Er hinterläßt eine schwangere trostlose Gattinn, und bei allen

Kennern und Schätzern von Menschenwerth das aufrichtigste Bedauern seines Verlustes.

Aus Nord-Deutschland. Der königl. preuß. Gesandte am schwed. Hofe ist zurück berufen, und die schwedische Legation am Berliner Hofe wird abgehen. — Nach öffentlichen Blättern hienge dieses Ereigniß mit der Zurücksendung eines großen Ordens zusammen.

Am 14ten Mai traff der englische Gesandte Eduard Thornton Esqu., zu Hamburg ein.

Oeffentlichen Nachrichten zu Folge soll der Fürst von Oranien-Fulda seine Minister von Arnoldi und Schenk eilig nach Berlin berufen haben. Man sprach von Tauschverhandlungen, wodurch das oranische Gebieth besser arrondirt werden soll.

Frankreich.

Paris, den 17ten Mai. Das officielle Blatt enthält heute folgendes: „Die französische Eskadre von Toulon und die spanische Eskadre von Cadix haben sich am 9ten April vor Gibraltar mit einander vereinigt. Am 10ten mit Tagesanbruch sah man sie nicht mehr von den Küsten aus, und bis izt hat man keine weiteren Nachrichten von ihnen erhalten.“

„Während das englische Kabinet, (fährt der Moniteur fort), mit seinen 20 bis 30 Mill. geheimer Ausgaben, so wenig von den Bewegungen in den franzöf. Häfen unterrichtet ist, daß Divisionen, deren Existenz es erst durch das Resultat ihrer Operationen erfahren wird, seit mehrern Monathen ausgelaufen sind, ohne daß es eine Ahndung davon hatte, wollen wir ihm zeigen, daß wir besser von dem, was in England vorgeht, unterrichtet sind.“

„Nun folgen verschiedene Angaben über die neuenglischen Anstalten und Rüstungen zu Wasser und zu Land, besonders über die Stärke der sogenannten geheimen Expeditionen. Die allgemeine Meinung (heißt es im Verfolge) ist, daß Hr. Pitt gleiches Schicksal mit Lord Melville haben wird. Frankreich wird dadurch verlieren: denn wenig Menschen haben bis izt noch so unwissend in dem Fache der Politik sich gezeigt.“

„Schon hat er bekennen müssen, daß das Coalitionsproject gescheitert, und daß er von der ganzen Welt verlassen ist. Er sagt nicht, warum man ihn verläßt; aber die Ursache ist ganz einfach und natürlich, und sie ist ihm neulich durch ein Mitglied des Unterhauses gesagt worden. Es kommt daher, daß er Niemanden geschont, und stäts die ganze Welt verlassen hat.“

Am Schluße dieses Artikels heißt es: „Am 27. April ist zu Folkstone ein Schiff aus Westindien angekommen, und hat die Nachricht überbracht, daß die Eskadre von Rochefort den Convoi von Kork aufgefangen habe, und daß die 10 Schiffe, woraus er bestand, mit den 3000 Mann Truppen, die sie an Bord hatten, genommen worden sein.“

Der Moniteur gibt heute auch einen Bericht des Viceadmirals Verhuel über ein am 24sten April bei dem Cap Grinez vorgefallenes Gefecht zwischen einer von Dünkirchen ausgelaufenen Division von Kanonierschaluppen und Transportschiffen, und 6 feindlichen Schiffen, größten Theils Fregatten, wobei 6 unserer Kanonierschaluppen und zwei Transportschiffe, da unsere Division, des stürmischen Wetters wegen, sich nicht beisamen halten konnte, in die Gewalt des Feindes fielen; ferner einen Bericht des Schiffsleut. Ph. Barere, Commandanten der Station von Verdon, vom 29. April, worin die Ankunft amerikanischer Schiffe gemeldet wird, nach deren Aussage die Franzosen Dominique, St. Christophe, Monserrat, Nieve, St. Vincent und Antigoa erobert haben, die Touloner Flotte mit der Rochefortter Eskadre sich vereinigt zu haben scheint, und unsere Truppen in St. Domingo noch immer im Besitz des ganzen ehemahligen spanischen Antheils dieser Insel sind; endlich verschiedene Anmerkungen zu englischen Zeitungsartikeln. Eine dieser Anmerkungen betrifft die englischen Angaben über den Erfolg des Gefechts am 24. April, wonach die Engländer 7 Canonierschaluppen erobert, mehrere zerstört, und andere an die Küste getrieben haben, wo sie gescheitert sind. „Dieß ist, sagt der Moniteur, zum Theile wahr, zum Theile falsch; man sehe obigen Bericht des Viceadm. Verhuel.“

Ein Brüsseler Journal will wissen, General Junot habe während seiner Anwesenheit zu Madrid mit dem Friedensfürsten eine Uebereinkunft getroffen, vermöge deren bei Ferrol und Cadix zwei ansehnliche Lager von spanischen und französischen Truppen errichtet werden sollten, welche beständig zum Einschiffen bereit wären, sobald sich die Gelegenheit zu einer See-Expedition günstig zeige.

Der Präsident der Londner Gesellschaft der Wissenschaften, Sir Joseph Banks, hatte dem National-Institut abermahls einen Band der Philosophical Transactions übersandt. Zugleich meldete er dem Hrn. von Humboldt, daß er eine Kiste mit Mineralien, die, im Falle sie von den Engländern gekapert würde, an ihn adressirt war, für ihn in Empfang genommen habe, und daß ein englischer Offizier eine andere Kiste aus Malta, die ehemahls Dolomieu gehörte, und an dessen Schwager, den Hrn. von Dree, adressirt war, aus einer Prise an sich gekauft habe, um sie dem Eigenthümer wieder zugeben. Was Gelehrte (sagt bei dieser Gelegenheit ein Journal) für einander thun, um gleichsam eine Republik zu bilden, könnten mit der Zeit auch andere Stände nachahmen! Und begünstigte dieß nicht den Gedanken an einen ewigen Frieden?

Vom linken Rheinufer. Der franz. Staatsrath Jollivet, der sich bekanntlich mehrere Monathe in Karlsruhe aufgehalten, und diese Residenz nunmehr verlassen hat, war dort mit einer Unterhandlung beauftragt, die er auch glücklich beendigt hat. Sie bestand Theils in den besondern Bestimmungen der Rheingränze, so weit sich das Badische Territorium am rechten Rheinufer hin erstreckt, Theils in der völligen Auseinandersetzung der Schuldforderungen Kurbadens am linken Rheinufer und derjenigen, welche die Einwohner dieses letztern an Kurbaden zu machen haben. Dem Vernehmen nach wird sich nun Hr. Jollivet wegen desselben Gegenstandes einige Zeit in Darmstadt aufhalten, und sich vor seiner Rückkehr nach Mainz, auch mit der zu Frankfurt niedergesetzten Reichs-Executions-Commission besprechen.

Helvetien.

Vom 9ten Mai. Noch unterm 18ten April hat der Landammann der Schweitz den Regirungen von Basel, Argau und Zürich eine Zuschrift des französischen Kriegsministers mitgetheilt, welche die Anzeige enthält, daß der Brigadechef Henry, nebst den sechs ihm untergeordneten Ingenieurs, nächstens zu Fortsetzung der Triangulation und Aufnahme der Karte der Schweitz (worüber schon im J. 1802 eine Verkommniß zwischen beiden Staaten geschlossen worden) eintreffen, und die dafür erforderlichen Arbeiten in den Rheingegenden der obgenannten drei Cantone vornehmen würde.

Der Landrath des Cantons Unterwalden ob dem Wald hat den sämmtlichen Cantonsregierungen eine Druckschrift (Ein Wort zur Empfehlung der braven Gemeinde Lungern, mit einem Hinblicke auf ihren Seeabzug, von Jgn. Imfeld, Pfarrer das. 8. Luzern S. 12) zugesandt, und seine Gemeinde Lungern für Unterstützungen zur Vollendung der Abgrabung ihres Sees dringend empfohlen. „Nächst dem — heißt es in derselben u. a. — an schönen Kraftmenschen und seltenen Naturmerkwürdigkeiten so reichen Bernerschen Oberlande, am Abhange des Brünigs, im äußersten Winkel des durch seiner Väter Sitten und Thaten in der Geschichte merkwürdigen Obwaldens, liegt die Gemeinde Lungern, ungefähr 1300 Seelen stark, in einem schauerlichschönen Thale zwischen Klüften, aus denen Bergströhme sich in den stundelangen See ergiessen. Die unverhältnißmäßig steigende Bevölkerung, die sich in einem Menschenalter fast um die Hälfte vermehrt hat, und der alljährliche, durch den immer weiter um sich fressenden See und die wildherabstürzenden Ströhme erlittene, Verlust vom Mattlande, weckten den gebeugten Geist dieser guten bedrängten Leute zum Nachdenken über die Mittel, wo und wie für die Zukunft Nahrung und Unterhalt herzunehmen wäre. Aufgemuntert durch die von Kunsterfahrnen gemachte zuversichtliche Hoffnung, mehr als zwei Theile ihres Sees auszutrocknen, wagte sich die Gemeinde im J. 1790, unter der Anführung des Rathsherrn Deggelers zu Schafhausen, an das riesenmäßige Unternehmen, eine Granitfelse von 207 Quadratklaftern durchzubrechen. Acht volle Jahre wurde mit großem Kostenaufwand fortgearbeitet, 180 Klafter waren wirklich schon durch die Felsen gesprengt. Die Revolution traff ein, und erschöpfte vollends die Kräfte der Gemeinde. Die Vollendung des noch kleinen Ueberrests von 27 Quadratklaftern soll ohne die Frohnarbeit beiläufig noch eine Summe von 21,680 Schw. Franken kosten.“

Italien.

Beschluß der Schilderung Roms von Hrn. Chateaubriant ꝛc.

„Das Schicksal der Tiber, welche diese große Stadt benetzt und ihren Ruhm theilt, ist ganz seltsam. Sie fließt in einem Winkel von Rom, als wenn sie gar nicht da wäre; man würdigt sie keines Blicks, man spricht nie von ihr, man trinkt nicht von ihrem Wasser. Sie schleicht sich heimlich hinter schlechten Häusern weg, welche sie verbergen, und läuft schnell, sich in das Meer zu stürzen, beschämt, die Tiber zu heißen.“

„An einem schönen Abend im verflossenen Juni setzte ich mich beim Coliseum auf die Stufe eines der dortigen Altäre. Die untergehende Sonne goß Goldstrahlen auf jene Gallerien, wo ehemahls der Strohm der Völker wallte, und dichte Schatten stiegen zugleich aus dem Inneren der Logen und der Gänge hervor, oder fielen in breiten schwarzen Streifen zur Erde. Von der Höhe der massiven Kunstgebäude bemerkte ich zwischen den Ruinen zur rechten Seite meines Standortes den Garten des Palastes der Cäsaren mit einen Palmbaume, der für die Mahler und Dichter ausdrücklich auf diesen Trümmern gepflanzt zu sein scheint. Anstatt des Freudengeschreies, welches grausame Zuschauer in diesem Amphitheater ehemahls ausstießen, wenn sie Christen von Löwen und Panterthieren zerreissen sahen, hörte man das Bellen der Hunde in der Einsiedelei, welche diese Ruinen bewachten. Aber in dem Augenblicke, als die Sonne sich unter dem Horizonte verbarg, erschallte die Glocke vom Dome des heil. Peters unter den gewölbten Hallen des Coliseums. Diese unter den beiden größten Monumenten des heidnischen und christlichen Roms bewirkte Einstimmung verursachte bei mir eine außerordentliche Bewegung. Dieses neue große Gebäude, dachte ich, wird auch einmahl verfallen, wie das alte; denn die Monumente folgen auf einander, wie die Menschen, welche sie aufrichteten. Ich erinnerte mich, daß dieselben Juden, welche in ihrer ersten Gefangenschaft

an den Gebäuden von Babylon arbeiteten, auch in ihrer letzten Zerstreuung diesen ungeheueren Umfang baueten; daß das Monument, aus dessen Wölbungen die christliche Glocke ertönte, das Werk eines heidnischen, in den Weissagungen von der endlichen Zerstörung Jerusalems bezeichneten Kaisers sei. Sind dieß nicht erhabene Gegenstände zum Nachdenken genug, die eine einzige Ruine darbiethet, und ist nun eine Stadt, in welcher ähnliche Wirkungen bei jedem Schritte sich erzeugen, nicht würdig, gesehen zu werden?"

Großbritannien.

Privatbriefen aus Kalkutta vom 18. Decemb. zu Folge hat Gen. Lake in Folge der beiden gewonnenen Schlachten Holkars Armee völlig zerstreut, und einen grosen Theil gefangen genommen. Die demselben zugethanen oder wankenden Mahrattenchefs eilten um die Wette, durch schleunige Unterwerfung die Rache des Siegers abzuwenden. Gen. Frazer war an den Folgen seiner Wunde gestorben.

In englischen Blättern liest man folgenden Auszug aus einem Berichte, welchen die von London nach Gibraltar zur Untersuchung der Seuche abgeschickten Aerzte erstattet haben. „Die epidemischen Krankheiten pflanzen sich durch ein feines, mittheilbares Gift fort, es geschehe nun entweder durch unmittelbare Berührung der angesteckten Personen, oder mittelbar durch die Berührung von Kleidern und Geräthschaften, an die sich die Ausdünstungen angeheftet haben, oder endlich durch Einathmung der in engen Orten angehäuften verdorbenen Luft. Gemeiniglich entsteht eine Epidemie zur Zeit der Hitze an niedrigen, sumpfigen und schmutzigen Orten. Man könnte vielleicht immer den Ausbruch verhüten, wenn man dafür sorgte, daß diese Orte immer reinlich gehalten würden. Dieses einfache Mittel hat beinahe seit einem Jahrhundert die Entstehung der Pest in den nördlichen Theilen von Europa verhindert. Der Scorbut und andere Krankheiten epidemischer Art sind unter den Seeleuten lange nicht mehr so häufig, seit dem man die Ventilatoren und das Auswaschen auf den Schiffen eingeführet hat. Wenn die Pest in Constantinopel ausbricht, pflegen die Franzosen sich einzuschliessen, und nichts in ihre Häuser kommen zu lassen, das nicht zuvor in Wasser getaucht worden wäre. Die holländische Reinlichkeit ist zum Sprichwort geworden, und es ist wahrscheinlich, das ohne das dort beständig übliche Reinigen und Waschen es beinahe unmöglich sein würde, das niedrige und mit Nebeln überzogene Land vor Epidemien zu bewahren. Nicht nur die Mauern werden von innen und aussen gewaschen, sondern man sucht auch an die höchsten Theile der Häuser, die man mit Bürsten nicht erreichen kann, springende Wasser durch Maschinen zu treiben."

„Dieses Mittel könnte auch zur Zerstörung einer schon ausgebrochenen Seuche nützlich gebraucht werden. Sobald man den Anfang einer epidemischen oder pestartigen Krankheit in einer Stadt oder unter einer Garnison verspühret, sollte man gleich die öffentlichen Plätze, die Strassen, die Häuser, die Hausgeräthschaften, die Kleider, ja die Einwohner selbst waschen, und damit es desto gewisser geschehe, sollte die Polizei selbst dafür wachen. Besonders sollten die Hausgeräthschaften, Matrazen ꝛc. öffentlich gewaschen und an der Sonne getrocknet werden. Diejenigen, welche nicht selbst angesteckt sind, sollten aus Vorsicht sich durch dieses Mittel zu bewahren suchen. Um die Ausführung zu erleichtern, müßte man an mehrern Orten Wasserbehälter anrichten, um allenthalben schleunig mit Wasser versehen zu sein. An Orten, wo man nicht Wasser genug hinbringen könnte, dürfte man mittelst Ventilatoren häufige frische Zugluft durch die Häuser streichen lassen."

„Das Heilsame und Nützliche dieses Vorschlages erhellet besonders aus den Gebräuchen der Indianer, die weder die Pest noch das gelbe Fieber kennen. Was anders könnte sie vor diesen Krankheiten geschützt haben, als ihre strenge Sorgfalt, sich reinlich zu erhalten, und ihre, durch die Religion befohlenen, seit undenklichen Zeiten beobachteten Reinigungen mit Wasser? Wie könnte man sich's anders, als durch diese Vorsichtsmaßregeln erklären, daß in den brennenden Ebenen von Indostan unter den zahlreichen Einwohnern keine Pest entsteht, da sie in engen, niedrigen Hüten wohnen, und sich mit schlechter Kost nähren?"

Fremdenanzeige.

Den 24sten Mai. Hr. Marconi, Hofmusikus von Mannheim mit 2 Töchtern, im Hahn. Hr. Prandner, Stadtrath, Frau Lutz, Lederfabrikanten-Frau, Hr. Seelmayr, Hutfabrikant, Hr. Fleischmann, Kaufmann von Landshut, ebend. Se. fürstl. Gnaden Franz Fürst zu Hohenlohe, Weihbischof zu Augsburg, von Wien, durchaus, im Adler. Hr. Trescon, Kommis von Augsburg, im Londner Hofe. Hr. Joseph Fleißner, Oberschreiber von Fischbach, in der Sonne. Mad. Anastasia Lutz, von Augsburg, im Adler. Hr. Duquesnoy, Regisseur der Salzwerke in Frankreich, im Hirsch. Hr. Beer, Handelsmann von Sulzbach, im Rößchen.

Kurfürstl. Hof- und National-Theater. Morgen Sonntags den 26sten dieses: Armuth und Edelsinn, ein Lustsp. in 3 Acten. Demoiselle Josephe Marconi von Mannheim wird in der Rolle der Josephine Plum aufzutreten die Ehre haben.

Nebst einer Beilage.

Miethschaften.

In einer der schönsten Strassen sind einzelne oder mehrere Zimmer mit besonderm Eingange zu verstiften, und täglich zu beziehen. Das Uebrige ist bey Joseph Schneider, Handelsmann in der Theatiner-Schwabingergasse, Nro. 272 2/3 zu erfragen.

In einer sehr schönen Behausung auf dem Anger ist das Logis über 2 Stiegen auf Michaelis von einer honeten und ruhigen Familie zu beziehen, und können auch die von dem dermahligen Titl. Inwohner erst angeschaffte schöne Trümeauxspiegel und Tapeten gegen billige Ablösung stehen bleiben. In der nämlichen Behausung ist auch zu ebener Erde, in den Garten hinaus, ein mit reinem Bett und anderen Einrichtungen versehenes Zimmer für einen ledigen Herrn täglich zu beziehen. D. ü.

Für gegenwärtigen Sommer ist zu Starnberg in einer angenehmen Lage und schöner Aussicht gegen den See eine Wohnung, bestehend in vier Zimmern, Küche, Speise, Keller, Stallung, nebst einem eigens hergerichteten Badzimmer und Zugehör, mit oder ohne den dabey befindlichen Kräutel- und Grasgarten, monathweise zu verstiften. D. ü.

Auf dem Max-Josephplatze ist in einem schönen Hause der erste und dritte Stock mit oder ohne Meubeln, im Falle auch eine Stallung auf 2 Pferde, monathlich oder jahrweise zu vermiethen, und sogleich zu beziehen. D. ü.

Auf dem Rindermarkt, Nro. 115, sind zwey Zimmer, nebst einem Bedientenzimmer, für einen ledigen Herrn über 1 Stiege auf Michaelis zu verstiften. Auch ist im nämlichen Hause ein einschichtiges Zimmer täglich zu beziehen.

Vor dem Schwabingerthore ist ein ganzes Logis mit 2 heitzbaren und 2 unheitzbaren Zimmern, einer Küche, Speise, Keller, Abtritt, und Garten mit der angenehmsten Aussicht täglich zu beziehen. Das Nähere ist neben dem Kletzengarten Nro. 14 über 2 Stiegen zu erfragen.

In dem 7ten Eingange des Augustinerstockes, zu ebener Erde, rückwärts, ist ein eingerichtetes heitzbares Zimmer für einen ledigen Herrn monath- oder halbjährweise zu verstiften.

Hausnro. 20 im Thale sind vornheraus zwey schöne Zimmer für einen honeten ledigen Menschen, ohne Einrichtung, mit Extra-Eingang, täglich zu beziehen. Das Weitere kann man über 2 Stiegen daselbst erfragen.

In der Neuhausergasse, Nro. 147, im Zuckerbäcker-Lindauerischen Hause, über 1 Stiege, vornheraus, sind zwey Zimmer, einzeln oder zusammen, mit oder ohne Einrichtung, für zwey honete ledige Herren monathweise zu verstiften.

Es sind in einer sehr gelegenen Strasse, über 1 Stiege, vornheraus, zwey eingerichtete Zimmer, mit Extra-Eingang und Bett, nebst allen Bequemlichkeiten zu verstiften. D. ü.

In der Theatiner-Schwabingergasse sind rückwärts zwey gegen Sonnenaufgang liegende möblirte Zimmer, nebst einem heitzbaren Nebenzimmer, und einer kleinen finstern Kamer, monathweise täglich zu verstiften. D. ü.

Feilschaften.

Versteigerung. Nachdem bey der unterm 7. dieses angesetzt gewesenen Kauf-Versteigerung des zu hiesiger Stadt eigenthümlich gehörigen sogenannten Breitterfimmer-Angers, nächst der Au, ein Theil von diesem Anger, welcher in 5 1/8 Tagwerk 559 □ Schuh besteht, keinen Kaufsliebhaber fand; so will man zum Verkaufe dieses Theiles neuerdings eine Commission auf den 28. dieses Monaths frühe 9 Uhr anberaumt, zugleich aber auch angemerkt haben, daß, im Falle sich kein annehmlicher Käufer hierfür einfinden wird, man diesen Theil am nämlichen Tage für dieses Jahr an den Meistbiethenden Salva Ratificatione verstiften werde. Kaufs- und Stiftsliebhaber wollen sich demnach am besagten Tage auf dem sogenannten Breitterfimmer-Anger einfinden, und dem Weitern abwarten. Beschlossen, den 9. May 1805.

Kurpfalzbaierischer Stadtmagistrat München.
Der kursl. Stadtkommissär, L. D. R. Feßmaier. — von Mittermayr, Bürgermeister.

Versteigerung. Donnerstags den 6. Juny wird von Seite nachstehender Stelle die Stockmacher-Rostische Behausung an der Theatinerschwabingergasse, Nro. 276, Vormittags von 9 bis Schlag 12 Uhr unter Vorbehalt der obrigkeitlichen Ratifikation an den Meistbiethenden verkauft werden; welches zu dem Ende hiermit öffentlich bekannt gemacht wird, damit sich an obenbestimmtem Tage die allenfallsigen Kaufsliebhaber dieß Orts stellen, und ihr Anboth ad Protocollum geben können. Beschlossen den 15. May 1805.

Kurpfalzbaier. Stadtgericht München.
Lict. Sedlmair, Stadtoberrichter.
Sellmayr, Aktuar.

Ein der besten rein ausgespielter neuer Flügel von Dilgen ist zu verkaufen, und im Zeit. Comt. zu erfragen.

In einer der fruchtbarsten Gegenden Unterlands Baiern steht ein halber Bauernhof aus freyer

Hand zu verkaufen. Dieser ist nächst an einer Hauptstadt entlegen, mit Erbrecht grundbar, an Winter- und Sommerfeldern bestens angebaut, und verspricht die ergiebigste Aerndte. Es befindet sich auch hierbey alles zu dessen Beschlagung nöthige Vieh sowohl, als Haus- und Baumannsfahrniß, wie auch sämmtliche Gebäude in bestem Stande. Kaufsliebhaber können das Nähere in München vor dem Karlsthore am Kapuzinerflügel Nro. 9, über 3 Stiegen, linken Einganges, — oder in Landshut bey Herrn Stadtprokurator Meidinger, in der Altstadt, Nro. 192, erfahren.

Das vor dem Sendlingerthore am Wege der Frauen Elisabethinerinnen stehende Haus, sammt Garten, Nro. 34, kann gegen Erlag des 4ten Theils vom Kaufschilling übernommen werden. Aufschluß hierüber gibt der Eigenthümer in besagtem Hause.

Georg Mayrhofer, bürgerl. Handelsmann und Seifensieder im kurfl. Markte Isen, hat neben solchen noch zwey eigenthümliche reale Waarenhandlungs-Gerechtigkeiten daselbst im Besitze, die er bis den 5. August dieses Jahres zu verkaufen gedenkt, und weil vermöge kurfl. baierischer gnädigster Verordnung alle jene Krämer, die die Märkte beziehen wollen, mit Handlungsgerechtigkeiten versehen seyn müssen; so wird wohl Einem und Anderm zu wissen lieb seyn, wo eine solche Gerechtigkeit zu haben seyn möchte. Ferner hat auch Mayrhofer zu Stadtamhof bey Regensburg eine eigenthümliche reale Riemersgerechtigkeit, die er ebenfalls bis 5. August zu verkaufen Willens ist. Kaufsliebhaber haben sich wegen obigen Gerechtigkeiten bey dem Eigenthümer in Isen um den Verkaufspreis persönlich, oder durch frankirte Briefe zu melden.

Es wird ein Landgut zu kaufen gesucht, welches 8, höchstens 9 Stunden von München entfernt liegt, und eine reine Erträgniß von 2500 fl. abwirft; man beliebe sich deshalb zu wenden an

Lict. J. G. von Faßmann, kurfl. Hofgerichts-Advokaten, am Karlsthor-Rondel, links, Nro. 3, über 2 Stiegen.

Unterzeichnetem sind die zwey Jahrgänge der allgemeinen deutschen Justiz- und Polizeyfama, nämlich von 1802 und 1803 vollständig, und noch ungebunden zum Verkaufe kommittirt worden, und ein jeder nur gegen den halben Preis à 2 fl. 45 kr.

Joh. Ant. Thaler, Land- und Stadtgerichts-Prokurator zu Wasserburg.

Aechte Krumbacher Baeisenne sind zu haben bey Augustin Glonner, Eisenhändler.

Mallaga die Bouteille 1 fl. 15 kr. — Muskat Lünele, à 1 fl. 18 kr., Frontignac à 1 fl. 16 kr., alten Burgunder à 1 fl. 30 kr., feinsten Arrac die Bouteille 2 fl. 24 kr., und 75er Rüdersheimer Rheinwein die Maß 2 fl. 24 kr. sind zu haben bey

Johann Peter Frank, bürgerl. Weinhändler am Rindermarkt.

Bey Endesunterzeichnetem ist ein mechanischer Werk- und Uhrmacherwerkzeug theilweise oder ganz zu verkaufen.

Gerbl, kurfl. Wechselgerichts-Schätzer, in seiner eigenen Behausung Nro. 79 in der Kaufingergasse.

Im Steckenmacherhause, Nro. 276, über 1 Stiege, vorneheraus, ist Kost sowohl im als außerm Hause zu haben.

Endesgesetzter empfiehlt einem hohen Adel und verehrungswürdigen Publikum eine Quantität der besten aus Frankreich hierher gebrachten Branntweine und Liqueurs, welche in 12erley Sorten auf dem hiesigen Stadt-Weinstadel sowohl in großen Quantitäten, als zu ganzen und halben Dutzenden abgenommen werden können, und versichert die beste Waaren um die billigsten Preise.

Joseph Scheidet, logirt im goldenen Bären.

Maria Theresa von Dufresne, gebohrne von Schwoiern, kurfl. Hofraths- und Pflegskommissärsfrau in Moosburg, ist entschlossen, ihr Anwesen zu verkaufen, bestehend in einem wohlgebauten Hause von 10 heitzbaren Zimmern, einer Baustube, Küche, Speise, 3 Kellern und 3 Kästen, einer Stallung auf 4 Pferde, einer Hornviehstallung auf 5 bis 6 Stücke, worauf der Heuboden, einem Stadel, worunter wieder eine Hornviehstallung für 18 bis 20 Stücke, einem Garten mit Kräutelwerk und Bäumen besetzt, und einem Sommergloriet, einem großen dreymädigen Grasgarten vor der Stadt, der ebenfalls mit Obstbäumen besetzt, und neu einzeplankt ist, einem Hopfengarten, 22 Einsetz Feld- und 20 Tagwerken zwmädiger Wiesen. Kaufsliebhaber haben sich bey Titl. Frau von Dufresne daselbst zu melden.

Es ist eine sehr gute und dauerhafte Chaise mit Laternen und übriger Zugehör um sehr billige Preise zu verkaufen. D. ü.

Verlorne oder gefundene Sachen.

Es ist ein mit Steinen besetzter Ohrenring verloren gegangen; der redliche Finder wird ersucht, ihn gegen Belohnung in's Zeit. Comtoir einzuliefern.

Es ist den 17. dieses Monaths Abends vom Isarthore bis zum Karlsthore eine goldene französische Minutenuhr, worin der Nahme des Meisters gestochen war, mit einem rothseidenen schwarz eingefaßten Uhrbande und vergoldetem Uhrschlüssel verloren gegangen; der Finder wird gebethen, sie

gegen angemessene Belohnung dem Zeitungs-Comtoir einzuliefern.

Es ist Dienstags den 21. d. Abends ein Fächer zu Verlust gegangen; der redliche Finder wird ersucht, ihn gegen Belohnung dem Zeit. Comtoir zu übergeben.

Dienstgesuche.

Ein junges Mädchen, das lange Frauenzimmerkleider machen kann, wünscht einen Dienst als Stubenmädchen, oder solche Arbeit. Ist im Zeit. Comtoir zu erfragen.

Ein gebohrner Franzos, der gut Deutsch kann, nimmt sich vor, die französische Sprache in seiner eigenen Wohnung zu lehren. Die Personen, welche zu ihm kommen wollen, können sich bey Herrn Joseph Christelmüller, Handelsmann in der Dienersgasse, nach demselben erkundigen.

Ich habe die Ehre anzuzeigen, daß ich noch bis 4. Juny in meinem Quartier bleiben darf, wo ich dann zu Herrn Schneidermeister Rohrleitner in der Knöteigasse, Nro. 90, nächst dem Bäcker, ziehe.

Weißinn, Seiden- und Modezeugputzerinn, im Augustinerstock, 2ten Eingangs.

Verschiedene Kundmachungen.

Versteigerung einer Wiese.

Nachdem in Folge höchster Entschließung die diesseitige, neben das Bohrhaus anstoßende, und mit guter Erde versehene Wiese bis Mondtag den 27. dieses Monaths Vormittags 9 Uhr anfangend, Salva ratificatione dergestalt öffentlich versteigert wird, daß dieser ganze Platz zu 6 Abtheilungen, resp. Bauplätzen bereits abgesteckt wurde, wovon jeder Theil längs der Strasse von der Schwabinger-Chaussee gegen das Schönfeld, 70 Schuhe 3 Zolle breit, und 210 bis 218 Schuhe tief ist, wobey jedoch jeder Käufer eines solchen Platzes sich verbindlich machen muß, hierauf ein anständiges Haus zu bauen: so wird dieses den Kaufs- und Baulustigen mit dem Bemerken eröffnet, daß nicht nur allein wenigstens die Hälfte des Ankaufsschillings verzinslich liegen bleiben dürfe, sondern auch zum Hausbau selbst ein verhältnißmäßiges Kapital mit geeigneter Sicherheit vorgeliehen werden könne. Die Versteigerung gehet auf gedachter Wiese selbst vor sich. München, den 17. May 1805.

Seiner kurfürstl. Durchleucht zu Pfalzbaiern ɾc.
Kriegs-Oekonomie-Rath.
Krauß, Direktor.
Strobl, Sekretär.

Versteigerungen

von den Gebäuden in Isen, welche vermög gnädigster Anbefehlung der kurfl. Landesdirektion von Baiern, dd. 26. April, im Markte Isen vorgenommen werden.

Die am Mittwoch den 29. May in Isen zu versteigernden Gebäude sind die kurfl. Gerichtsschreiberey, das Götzengrünerische Haus und Neubau, sammt 7/4 Tagwerk haltenden Garten, einzeln oder zusammen, das Taschische Kanonikalhaus, das Meßnerhaus, sammt Garten pr. 1600 □ Schuhen, der Kapitel-Getreidekasten, das Gerichtsdienerhaus, nebst kleinem Garten, dann die Josephskapelle bey Isen. Donnerstags den 30. May werden hierauf in Burgrain das dortige Försterhaus mit einem Wurzgärtchen, pr. 1/12, auch Krautgarten 3/8 Tagwerke, und das Wasenmeisterhaus nebst dem dabey befindlichen Wurzgärtchen, dann Anger pr. 7/4 Tagwerke, ebenfalls versteigert. Diese sämmtlichen Realitäten werden bey dem erwähnten Verkaufe auf bodenzinsiges Eigenthum nach bekannten normamäßigen Bedingnissen, unter Vorbehalt höchster Genehmigung, an den meistbiethenden Käufer überlassen. München, den 4. May 1805.

Kurfl. zum Verkaufe obiger Gebäude gnädigst angeordnete Commission.
B. Sartori, Commissär.

Jagdverpachtung.

Gemäß des von einer kurfl. Landesdirektion von Baiern gnädigst erlassen wordenen Auftrages de dato 1. Oktober ai. praes. sollen von unterzeichneter Stelle die Jagden in der kurfl. Jagdrevier Schöffau, in abgetheilten Distrikten, oder im Ganzen, nach den längst bekannten Bedingnissen, an Meistbiethende öffentlich verpachtet werden. Unterzeichnete Kommission hat zu Berichtigung dieses Geschäftes das Post- und Gasthaus zu Weilheim als den schicklichsten Ort ausersehen, und den 29. dieses Monaths hierzu festgesetzt. Die Pachtlustigen belieben demnach Vormittags 9 Uhr an vorberührtem Orte und Stelle sich einzufinden, ihr Anboth ad protocollum zu geben, und die Ueberlassung quästionirter Jagden an den Meistbiethenden unter vorbehaltlich gnädigster Ratifikation einer kurfürstl. Landesdirektion zu gewärtigen. Akt. den 10. May 1805

Kurfl. Forstinspektion Garmisch, gnädigst angeordnete Jagdverpachtungs-Commission.
Balbier, Commissär.

Verruf.

Bey dem hiesigen kurfürstl. Hofkriegs-Expeditionsamte sind für die bereits verstorbene Katharina Aichingerinn, bürgerl. Schiffmeisterinn von Burghausen, an ihrer bey der kurfl. Hofkriegsrath-Selosmavis. Debitmasse zu suchen gehabten Forderung schon seit mehreren Jahren 32 fl. 3 kr. anliegend, ohne daß sich seither weder derselben Erben, noch allenfallsige Cessionarien hierum gemeldet haben. Es werden demnach die allenfallsigen Katharina-Aichingerischen Erben, oder Cessionarien hiermit unter dem Compelle edikt aliter vorgeladen, daß sich dieselben vom heutigen am Ende stehenden Dato an binnen 6 Wochen um so gewisser bey dießortiger hohen Gerichtsbehörde zur Erhebung bemeldter 32 fl. 3 kr. gehörig legitimiren sollen, als nach fruchtlos verstrichenen diesem Termin dieses Geld ohne weiters dem Fisco, als in solchem Falle einzig rechtlichen Erbe, ausgehändigt werden würde. Den 8 May 1805.

Kurfl. Hofgericht München.
Graf von Taufkirch, Präsident.
Sekretär Weiß.

Vorladung des Besitzers einer Schuldobligation.

Der kurfürstl. geheime Sekretär Titl. Herr von Drouin sel. hat an den hiesigen bürgerl. Buchbinder Anton Holzer ein Hypothek-Capital ad 150 fl. zu fordern. Nachdem nun aber die von ersagtem Holzer hierfür ausgestellte Schuldobligation, dd. 6. April 1787, unterdessen zu Verlust gegangen ist; so wird in Conformitate des von der Titl. von Drouinischen Witwe diesorts gestellten Petiti der allenfalls dermahlige Besitzer dieser Hypothek-Schuldobligation dergestalt hiermit öffentlich vorgeladen, daß sich selber sub termino 30 Tagen perempt. dieß Orts zu melden, und des Eigenthumsrechts um so sicherer zu legitimiren hätte, als man nach Verfluß dessen die Hypothek-Schuldobligation als amortizirt erklären, und mit Ausfolglassung der dieß Orts in deposito liegenden Gelder an die benannte Titl. von Drouinischen Erben verfahren würde. Akt. den 6. May 1805.

Kurpfalzbaierisch. Stadtgericht der Haupt- und Residenzstadt München.

Lict. Sedlmair, Stadtoberrichter.

Sellmayr, Aktuar.

Feilbiethung eines Ledererhauses.

Der Unterzeichnete besitzt in der Hauptstadt Burghausen in Baiern, an der Salza, ein Haus, sammt einer realen selbst angekauften Lederers-Gerechtigkeit, und einer Lohstampfe, nebst Rindenstadel, der voll Rinden ist, und gedenkt aus freyer Hand dieses Anwesen zu verkaufen. Das Haus ist nicht auf den Schein, sondern ganz gut zusammengebauet, und bestehet in zwey sehr gelegenen Werkstätten, nebst einem lichten großen Lederladen mit eisernem Gitter, Balken, und eiserner Thüre, dann einem kleinen Keller, und dieses ist alles, mit Einschluß des untern und obern Hausflötzes, nebst der Küche, mit Marmorsteinen gepflastert. Das ganze Haus bestehet aus lauter guten Gewölben, welche unter dem Dache mit Mauerkeschütt angefüllt, und ebenfalls gepflastert sind, so, daß ein ausbrechendes Feuer (welches Gott verhüten wird) nicht dem Hause, sondern nur allein dem Dachstuhle schaden kann; überdieß ist es auch der Feuerasseturanz einverleibt. Es befindet sich darin ein kleiner Kasten, wo Getreide aufgeschüttet werden kann, und ist daßelbe durchaus spiegellicht. Ferner sind darin lauter verkleidete neue Thürstöcke von Kienholz, neue Thüren, neue Fensterstöcke und Fenster, nebst Winterfenster. In einer Werkstatt befindet sich ein frisch laufender Röhrbrunnen mit gutem Trinkwasser, nebst einem marmorsteinernen Granter, der an dem Werkstattskessel anstossend liegt; aus dem Kessel lauft das heiße Wasser in verdeckten Rinnen in alles Geschirr, wo man es nur hinleiten will. Rückwärts, 6 Schritte vom Hause, fließt ein Wasserbach, der auch zur Lederarbeit dienet; das eingegrabene Geschirr ist meistens ganz neu. Unterhalb am Bach anstossend befindet sich ein eigenthümlicher großer Baum- und Kräutergarten, der mit hochstämmigen und Zwergel-Obstbäumen versehen, mit einer 8 Schuh hohen Mauer eingefangen, und neu eingedeckt ist. In Burghausen kommt dermahlen die Rinde leicht an, weil ich durch bittliches Anhalten bey Sr. kurfl. Durchleucht unserm gnädigsten Landesherrn gnädigst erhalten habe, in dem kurfl. Forste Holzfeld und Tarenthalerамte große Fichtenbäume abschälen zu dürfen, was wir Burghauser-Lederer zu unserer Lederarbeit nothwendig haben, für welche große Gnade wir Sr. kurfl. Durchleucht tausend Dank schuldig bleiben. Der Kaufsliebhaber hat sich einsweilen schriftlich oder mündlich an mich zu wenden, um das Meiste mit mir abschließen zu können; wann der Kaufsliebhaber zu mir zum Hausaugenschein kommen wird, so werden wir wegen der Kaufssumme gewiß miteinander übereinkommen. Die Titl. Herren Zeitungsleser werden höflichst ersucht, den Lederermeistern und den Gesellen gütige Anzeige von dem Verkaufe dieses Hauses und der Gerechtigkeit zu machen, und empfangen dafür meinen ergebensten Dank.

Christian Clerenberger, bürgerl. Lederermeister daselbst.

Da gegenwärtig Franz Krauß die schon bekannte Hrn Palmbergerische Bothenstelle käuflich an sich gebracht hat, so empfiehlt sich Unterzeichneter, bemeldte Güter zu transportiren ihm rekommandirt seyn zu lassen. Seine Abreise ist bekannt, so wie auch seine Ankunft; er liefert alle Güter nach Wunsch, so wie auch alle kleine Sachen, nach Augsburg, Friedberg, Dillingen, Nördlingen, Günzburg, Ulm, Wallerstein, Ellingen, Wertingen, Eßlingen, und noch mehr derselben Gegenden, auch nach Rastadt, Straßburg, Frankfurt, Hessendarmstadt, Karlsruhe, Heilbronn, und Badendurlach, so wie auch nach Würzburg, Ochsenfurt, Mildenberg, Schweinfurt, Mergentheim, Uffenheim, Marktsteft und Marktbreit, und noch in mehrere jener Gegenden, um sehr annehmbaren Preis, und empfiehlt sich dem geehrten Publikum, so wie dem geehrten Handelsstande allhier.

Franz Krauß, Bothe nach Augsburg.

Dem verehrlichen Publikum dienet zur Nachricht, daß der Alois Zeiler unterm 13. May h. J. von der kurpfalzbaierischen Marktsobrigkeit Kraiburg als verpflichteter Münchnerboth aufgenommen ist, und alle 14 Tage, den 27. dieses angefangen, richtig in München ankommt, die darauf folgenden Tage wieder abgehet, und seine Einkehr beym Herrn Riederer, Weingastgeber zum weißen Rößchen im Thale, nimmt. Er befördert durch seine Pünktlichkeit alle Briefe, Pakete, Aufträge und Bestellungen in dortige Gegenden hin, und empfiehlt sich seinen Gönnern durch treue Ueberlieferungen aufs Beste.

Unterzeichneter macht hiermit einem hohen Adel und hochzuverehrenden Publikum ergebenst bekannt, daß er sein auf dem Platze bekanntes Mode-, Seiden- und weiße Waarenlager in das Haus des Hrn. Jos. Bruckbräu, in der Dienersgasse, No. 203, dem Weinstadel gegenüber, versetzt, und wirklich eröffnet habe. Dem mir seither gütigst geschenkten Zutrauen werde ich, zur Fortdauer desselben, durch erprobte reelle Handlungsart, und billigste Preise, mich immer würdiger zu machen eifrigst bestreben

Anton Jos. Wallinger, bürgerl. Handelsmann.

Kurpfalzbaierische
Staats-Zeitung
von
München.

Num. CXXVI. Dienstag. 28. Mai 1805.

Deutschland.

München, den 28sten Mai. Gestern ist das hohe Geburtsfest unsers durchl. Kurfürsten durch militärische Kirchenparaden, und Dankämter in sämmtlichen Pfarrkirchen feierlichst begangen worden.

Kassel, den 20sten Mai. Unser Kurfürst ist heute Morgens um 6 Uhr von hier nach Westphalen abgereiset, um über die dortigen zu Ihro Generalate gehörenden königl. preuß. Regimenter die Spezialrevüen zu halten.

Braunschweig, den 16ten Mai. Auf höhere Veranlassung wird der in verschiedenen öffentlichen Blättern aufgenommene Artikel, in Betreff eines Schreibens, welches unser regirender Herzog bei Gelegenheit des erhaltenen großen französ. Ordens erlassen haben, und worin dieser Orden abgelehnt sein soll, der Wahrheit gemäß hierdurch öffentlich für gänzlich falsch und erdichtet erklärt.

Der Domkapitular zu Halberstadt, Friedrich Eberhard von Rochow ist in seinem 71. Jahre auf seinem Gute bei Brandenburg gestorben. Wer kennt Rochow nicht, und was er den Wissenschaften war?

Wien, den 16ten Mai. Se. Excell. der kaiserl. auch k. k. Bothschafter in Paris, Hr. Graf von Cobenzl, wird hier mit Urlaub erwartet.

Der Hr. Generalmajor und k. k. Kämerer, Graf Grune, kommt in das Kriegsministerial-Büreau Sr. königl. Hoh. des Herrn Erzherzogs Karl, wo auch die Hofkriegssekretäre Lehmann und Kreuzer angestellt werden.

Morgen wird die Todesstrafe, welche nach den neuen Kriminalgesetzen wieder eingeführt ist, an einem Mörder vollzogen werden.

Wegen der systemmäßigen Entlassung der Veteranen von dem Militärstande sind die Beurlaubten einberufen und zugleich der Befehl gegeben worden, die Cavalerie-Regimenter, sowohl Mann als Pferde, in completen Stand zu setzen.

Se. kaiserl. Majestät trafen, in Begleitung des F. Z. M. Grafen von Kinsky, am 9ten dieses in Mölk ein, und werden die Reise nach den Familiengütern über Linz fortsetzen; Se. Majestät werden am 20sten dieses zurück erwartet.

Aus St. Petersburg ist Hr. von Tatetscheff hier eingetroffen, welcher als russischer Gesandter an den neapolitanischen Hof bestimmt ist, und in wenigen Tagen nach Triest abgehen wird, um daselbst auf einer russischen Fregatte nach Neapel zu segeln.

Mehrere deutsche Blätter sagen nunmehr bestimmt, daß der König von Schweden den schwarzen Adler-Orden zurückgesendet habe. Auch mehrere aus Berlin kommenden Briefe bestätigen diese Nachricht mit dem Zusatze: Das Eräugniß habe so große Sensation daselbst erweckt, daß mehrere königl. Staatsdiener, welche schwedische Orden tragen, selbige nach Stockholm zurückgeschickt hätten; unter anderen aber hätte der General Graf von Schmettau, der den Schwert-Orden trägt, dießfalls bei Sr. Majestät dem König angefragt, und zur Antwort den rothen Adler mit dem Bescheide erhalten, das Zurücksenden wäre seinem freien Willen überlassen. (Fr. Kr. Corr.)

Beschluß des gestern abgebrochenen Beitrags des Hrn. Ritters von Höpflingen, die dießjährige Sommersaat und die amtliche Wirthschaftsaussicht in Königgratz betreffend.

„Dieses ist wahrlich ein wesentliches Gebrechen der ökonomischen jedem Akte pflichtmäßig zustehenden Oberaufsicht und Landespolizei; denn ist der Schuster strafbar, der ein ihm zu Stiefeln übergebenes gutes Fell, der Schneider, der ein Tuch zum Kleide verhunzet, und jeder Gewerbsmann, der unächte Waare erzeugt, sogar der Schenke, der seine Gäste schlecht bedienet, so ist auch gewiß der Feldwirth strafbar, der das wichtigste und nothwendigste Gewerbe, den Ackerbau, die Wiesen- Obst- und Waldkultur, dann die Viehzucht verabsäumet, und dem Staate den allgemeinen Reichthum entzieht. Auf wen fallen die Thränen des Hungers, als meistens auf ihn? Hätte ein jeder der Feldwirthe seit den gesegneten letztern 10 Jahren nur einen kleinen Theil alljährlich auf die schon von weiland Kaiser Joseph

so väterlich anbefohlenen Gemeindeschüttböden hinterlegt; worauf doch so eifrig von Seite des K. Kreisamts angedrungen wurde; hätte man die Kultur der Felder nicht großen Theils bloß dem schlechten Gesinde überlassen: sondern thätig bestens betrieben, wahrlich es gäbe für Böhmen des Getreides genug."

„Man behaupte ja nicht, daß die Feldcultur überhaupt gut betrieben werde, somit hierin nicht auch eine Ursache des geringern Körnerertrags liege; denn, da ich bei der Steuerregulirung Gelegenheit und Amtspflicht hatte, mehr als 1500 neunjährige Rechnungsauszüge obrigkeitlicher Meyerhöfe zu sehen, und die Felder zu kontrolliren, so kann ich wohl — (wie auch selbst hier im Kreise) leider mit zu vielen Fällen auftreten, wie elend die Wirthschaft noch großen Theils bestellet werde; woran bei obrigkeitlichen Gründen auch sehr vieles, und besonders da, wo man eigene Bezüge hat, die geringe Aufsicht der Wirthschaftsbeamten die Schuld trägt, und diese Oekonomie-Aufseher müssen ganz natürlich von Tage zu Tage aus dem Grunde schlechter werden, weil die Praktikanten und Schreiber zu herrisch behandelt werden, die meisten ein commodes Wohlleben in der Amtsstube führen, nur windbeuteln, großsprechen und deboschiren, und bei dem Umstande, wo der größte Theil der Meyereyen oder in Zeit- oder in Erbpacht hintangegeben ist, von der Oekonomie wenig oder nichts lernen, kurz ihre große Wissenschaft höchstens in einem leistenmäßigen Concepte und im Einmahl-Eins besteht. Auch hierin muß, wenn es weiterhin nicht noch schlechter gehen soll, von Staats wegen eingegriffen werden. Denn Luxus mit Unwissenheit, Tragheit und Pöbelstolz vereint, untergraben das allgemeine Wohl."

„Da nun schon in dem verflossenen Jahre die Stoppelstürzung sich verspätet hat; die wenigsten Gerstenfelder zweimahl geackert, und die Haberfelder wohl gar nicht vorbereitet sind; die Sommersat-Ackerung sich durch anhaltende Fröste verspätet, somit um so mehr zu besorgen steht, daß die heurige Sommersat übereilt und schlecht bestellet werden dürfte; so trage ich von meines Amts wegen als Kreischef den gesammten Wirthschaftsbeamten, Aufsehern, Gerichten und Wirthen (denn alle ohne Ausnahme stehen unter der Oberaufsicht des Kreisamtes) nachdrucksam auf, sich die bestmöglichste Bearbeitung der Felder angelegen sein zu lassen, die Saat durch schlechte Arbeit nicht zu übereilen; sondern das Gesinde, welches so kostspielig auszuhalten, und daher um so mehr sich willig anzustrengen schuldig ist — so wie auch die Wirthe selbst zum thätigsten Fleiße und bester Bestellung der Saatfelder, wie nicht minder zur Wiesen- und Wald-Cultur, Aussetzung allerlei Obst-, Wald- und Brügelholzbäume, zur reinen Abmahung der Wiesen, und vorsichtig thatiger Getreidefechsung, endlich zum reinen Getreideabdrusch maßgebig und mit ernstem wirkenden Nachdruck zu verhalten. Denn kein Pfuscher soll in einem Staate geduldet werden: also auch kein Wirth, der seine Grundstücke entweder selbst, oder durch Dienstler und Taglöhner verpfuschet, und den ihnen angemessenen Ertrag durch seine Sorglosigkeit dem Staate entzieht."

Großbritannien.

London, den 11ten Mai. Die königl. Societät der Wissenschaften hat dem Hrn. John Leslie wegen seiner der Societät übergebenen Abhandlung: „Ueber den Ursprung und die Mittheilung der Hitze" die große Medaille des Grafen Rumford zuerkannt. Diese Abhandlung enthalt mehrere sehr durchdachte Bemerkungen, ist sicher die beste von allen, die über den gewählten Gegenstand bis itzt erschienen sind, und verdient die Aufmerksamkeit des Auslandes.

Frankreich.

Paris, den 20sten Mai. Der Moniteur berichtigt heute die neulich gegebene Nachricht von der Freilassung des in die dem Herzoge von Lors-Corswarem gespielten Betrügereien verwickelten Flachat dahin, daß derselbe bloß provisorisch gegen Kaution seiner gefänglichen Haft entlassen, und dessen Sache, in Gemäßheit der bestehenden Gesetze, von dem peinlichen Gerichte an die korrektionelle Polizei verwiesen worden sei.

Straßburg, den 21sten Mai. Die Ankunft S. E. des Hrn. Reichsmarschalls und Senators Kellermann zu Straßburg, seiner Vaterstadt, war für die Einwohner derselben ein Tag der Freude und der angenehmsten Erinnerungen. Der Municipal-Rath, mit dem Herrn Maire an seiner Spitze äußerte den Wunsch, diese frohe Begebenheit in einer Versammlung mehrerer vornehmen Bürger der Stadt, gleichsam als in einem Familien-Feste, zu feiern, und der Hr. Marschall nahm diese Einladung auf den 26sten Floreal an.

Alle öffentliche Beamten, die Chefs der Civil- und Militär-Gewalten, der Geistlichkeit, der Gerichte und Verwaltungen, und mehrere Mitglieder der Handelschaft nahmen an diesem Feste Theil. Der Herr Marschall Senator wurde mit dem einmüthigen Zuruf: Es lebe Napoleon! Es lebe Kellermann! und einer hochschallenden Militär-Musik, in den prächtigen Sählen des Gemeinhauses, empfangen.

Man hatte in dem Sahle der Gemählde des Museums eine Tafel von mehr als hundert Gedecken bereitet.

Der Herr Maire von Straßburg brachte die erste Gesundheit aus und sagte zu dem Hrn. Marschall Senator: Bei Errichtung der Senatorerien war einer der hohen Zwecke S. k. M. den Ackerbau unter den unmittelbaren Schutz der Senatoren zu stellen. Die Ihnen anvertraute Senatorerie ist keine von den weniger interessanten. Sie kennen die Fort-

schritte des Ackerbaues in den Rhein-Departementen. Man lasse ihm Freiheit, um sich zu erheben, so wird er sich immer mehr vervollkommnen, und wenn J. M. diese Gegenden zu besuchen geruhen wird, so wird Sie unsere Felder mit dem schönsten Getreide, mit Hanf, mit Grapp und so vielen andern Erzeugnissen der Erde überdeckt sehen. Sie wird sich über unsere künstlichen Wiesen erfreuen, und sogar unsere Weinberge werden Ihr nicht uninteressant scheinen."

"Lassen Sie uns indessen, meine Herren, von unseren Landweinen kosten, welche der Aufmerksamkeit unsers Kaisers nicht unwerth sind. Ich habe zwei Gattungen derselben vor mir; der eine (Strohwein) ist ein Produkt des Oberrheins; der andere ist aus dem niederrheinischen Departement, und wenig bekannt. Er ist jedoch älter, als der älteste aller Anwesenden. Denn er zählt drei Jahrhunderte; ein Beweis, meine Herren, daß unsere Weine, wenn man sie wohl behandelt, wie die Einwohner dieses Landes gut und bieder sind, gut, wenn sie jung sind, und auch noch im Alter gut. Der Hr. Marschall Senator schützt die einen wie die andern, und wird uns die Zuneigung S. M. für alle Franzosen durch seinen Schutz zu erkennen geben. Heil unserm Kaiser Napoleon und der kaiserlichen Famille! Es lebe der Herr Marschall Senator!"

Es wurden nach einander von den HH. Gau, Kern und Kastner, deputirten Mitgliedern des Gemeinrathes, folgende drei Gesundheiten ausgebracht:

I. Dem Flore des Handels der Stadt Straßburg. Möge S. k. und k. M. ihn durch Ihre Gegenwart beleben, und diese Stadt das Glück genießen lassen, dessen alle diejenigen theilhaftig geworden sind, die Sie besuchte.

II. Den Fortschritten der Aufklärung und der Vervollkommnung des öffentlichen Unterrichts.

Je mehr die Franzosen aufgeklärt sind, um so mehr werden sie ihren erlauchten Monarchen und die, welche die Vorsehung Seinem Ruhme beigesellt hat, verehren und lieben.

III. Dem Monarchen, der die Regirung eines weitläufigen Reichs, und die tiefen Kombinationen eines Seekrieges mit der Wiederherstellung und dem Flore der Künste zu vereinbaren weiß.

Möge der Vereinigungs-Kanal des Rheins mit der Rhone, welcher den Nahmen Napoleons des Großen tragen wird, bald den thätigen Marseiller mit dem betriebsamen Batavier in dem Hafen von Straßburg zusammen treffen lassen!

Es wurden noch andere Gesundheiten ausgebracht, als: den Einwohnern des Rheins, die sich in der Laufbahn der Wissenschaften und den Feldern der Ehre ausgezeichnet haben; dem Sieger zu Valmy; den braven Generalen Leval, Fririon und Montigny, welche bei der Feuersbrunst, die in der Nacht vom 24sten auf den 25sten Floreal hier ausbrach, bewiesen haben, daß sie nicht nur die Vertheidiger der Rheingränze, sondern auch die Väter der Straßburger Gemeine sind.

Da der Herr Baron von Wechmar, kurfürstlich-badischer Obervogt des Amtes Bischheim, dem Gastmahle beiwohnte, so brachte der Herr Maire die Gesundheit J. kurfürstl. Durchleucht von Baden aus, und sagte: Flüsse vereinigen die Völker. Heil dem Fürsten, der sich immer als den Freund der Franzosen bewies.

Bei einem Feste, wo alle Herzen den zarten Gefühlen der Liebe und Freundschaft geöffnet waren, konnte die Wohlthätigkeit nicht leer ausgehen. Eine arme Frau war beim Ausbruche der Flammen, welche zwei Tage vorher eine Kirche und drei große Wohngebäude verzehrt hatten, in dem Hause selbst, wo das Feuer auskam, niedergekommen. Eine reiche Kollekte diente ihr zu einiger Entschädigung.

Beim Nachtische kamen drei von den Kindern des Hrn. Maire, an der Hand ihrer Mutter, und bothen dem Hrn. Marschall Senator einen Lorberkranz in einem Blumen-Körbchen an, mit der Inschrift: Dem Sieger von Valmy. Die älteste achtjährige Tochter sagte zu dem Hrn. Marschall:

"Wir haben die Ehre Ihnen im Nahmen der Kinder von Straßburg die Bürgerkrone zu präsentiren, welche Ihren kriegerischen Thaten und Ihren Verdiensten gebührt. Mögen die Knaben einst in Ihre Fußstapfen treten, und die Mädchen das Glück genießen, Ihnen zu gefallen."

Der Hr. Marschall Senator empfieng diesen Beweis der Ergebenheit der Unschuld des jugendlichen Alters mit einer besondern Rührung. Er schickte den andern Tag der Tochter des Hrn. Maire den Kranz mit einem schmeichelhaften Schreiben und schönen Geschenken zurück, und bath sie, denselben als ein kostbares Unterpfand der Dienste, die er seinem Vaterlande geleistet hat, und als ein immerwährendes Andenken seiner Erkenntlichkeit gegen die Einwohner Straßburgs, aufzubewahren. Ich wünsche, so schloß er das Schreiben, die Einwohner Straßburgs mögen in diesem wechselseitigen Tausche der Empfindungen das lebhafte Interesse wahrnehmen, welches mir die Beweise ihres Andenkens einflößen.

Auf das Gastmahl folgte ein Ball, bei welchem gegen 200 Damen erschienen.

Versteigerung des Studenten-Seminar-Gebäudes zwischen der Neuhauser- und Röhrlspecker-Gasse in München.

Bei Gelegenheit des unterm 4ten Februar d. J. herabgediebenen höchsthändig unterzeichneten Rescripts, den Neubau des Studien-Seminars am lateinischen Schulhause dahier betreffend, haben Se. kurfürstl. Durchleucht rc. der

unterzeichneten Stelle unter anderen auch anbefohlen, daß das alte sehr geräumige Seminar-Gebäude dagegen öffentlich verkauft werden soll.

Um nun diesem höchsten Auftrage die schuldige Folge zu leisten, und die allenfallsigen Kaufslustige so viel möglich schon itzt in vorläufige Kenntniß zu setzen, will man hiermit sowohl die Beschreibung der sämmtlichen Gebäude, als auch den Tag und die Art des Verkaufes auf nachstehende Weise öffentlich bekannt machen; diese Gebäude bestehen

A) aus dem Erziehungs-Hause H/B. sub Nro. 280, welches nach dem Flächen-Inhalte 21,756 Quadratschuhe enthält, 3 Stockwerke hoch, zu ebner Erde beinahe durchaus und zum Theile auch im ersten Stocke noch gewölbt, und mit den besten geräumigen Kellern, wie auch mit 3 Steften laufenden Wassers versehen ist. Da es an der Vorder- und Rückseite, dann im Mittelflügel ganz frei steht, so versteht es sich ohnehin schon, daß überflüßige Lichte vorhanden ist. Weiter

B) aus der ehemahligen Seminarkirche, welche 4321 Quadratschuhe enthält.

C) Aus einem ganz in der Mitte liegenden großen Hofraum von 10,889 Quadratschuhen: eben so

D) aus dem sogenannten Melberhause Nro. 279 von 2880 Quadratschuhen, 3 Wohnungen vor- und 1 rückwärts; nicht minder

E) Aus dem Bäckerhause Nro. 281 pr. 2652 Quadratschuhe mit 3 Wohnungen versehen. Dann endlich

F) aus dem sogenannten Salzstößler-Hause Nro. 282 von 2622 Quadratschuhen und 3 Wohnungen.

Diese sämmtlichen Gebäude bilden ein Ganzes, und haben ohne dem großen in Mitte liegenden Hofraum 34,231 Quadratschuhe; mit Einschluß desselben aber 45,120 Quadratschuhe.

Den Kaufslustigen steht es frei sich auf einen Gesammtkauf einzulassen, oder diese beträchtlichen Gebäude auch in 6 bis 8 durch einen Sachverständigen gemachten Abtheilungen an sich zu bringen.

Die theilweise Veräußerung wird an nachbeschriebenen Tagen vor sich gehen, als

Mondtags den 19ten August h. J. das Melberhaus nach dem Abtheilungs-Plane Nro 1.

Dienstags den 20sten August die Seminar-Kirche und das vordere Seminar-Gebäude nach dem Plane Nro. 2 und 3 zusammen, oder selbst wieder theilweise mit einem oder 2 Hofräumen.

Mittwoch den 21sten August das Bäckerhaus nach dem Plane Nro. 4.

Donnerstags den 22sten August das Salzstößlerhaus nach dem Plane Nro. 5. Alle diese Abtheilungen liegen in der Neuhauser-Gasse.

Freitags den 23sten August der Seminar-Antheil gegen die sogenannte Möhrlspecker- oder Herzogspital-Gasse rechter Hand mit einem kleinen Hofe nach dem Plane Nro. 6, und

Samstags den 24sten August der mittere Antheil mit einem Hofraume von 7070 Quadratschuhen, nach dem Plane Nro. 7. Dann endlich

Mondtags den 26sten August h. J. der Seminar-Antheil links, ebenfalls mit einem kleinen Hofraume nach dem Plane sub Nro. 8.

Was dagegen den Gesammtverkauf dieses hier in München in seiner Art einzigen Anwesens betrifft, indem solches auf einem der vortheilhaftesten Plätze unweit dem Neuhauser- vielmehr Karlsthore entlegen, und seiner Größe wegen vorzüglich für einen Fabrikanten, Gasthof, oder anderen Speculation-Unternehmer vollkommen geeignet ist; so wird schon vom 19ten August an das Versteigerungs-Protocoll eröffnet, und binnen den übrigen Licitations-Tagen auch hierzu offen bleiben, dann am Donnerstage den 29sten August, als dem eigentlichen und letzten Licitations-Tage des Verkaufes im Ganzen Mittags 12 Uhr nach geschehener Umfrage beschlossen, und sodann ein oder das Andere zur höchsten Stelle pro ratificatione begutachtet werden.

Sowohl bei dem gesammt- als theilweisen Verkaufe dieser Gebäude auf freies Eigenthum sind die Bedingnisse gleich: es muß nähmlich

1mo wenigstens die Hälfte des Kaufschillings bar erlegt werden; dagegen kann

2do. die andere Halbscheide als Ewiggeld zu 4 pr C. gegen jährliche Abtragung der allenfallsigen Kapitalsteuer von Seite des Schuldners liegend bleiben: jedoch muß

3tio. das Gesammte oder auch theilweise wenigstens um die nähmliche Summe, die als Ewiggeld liegen bleibt, der Brandversicherungs-Gesellschaft einverleibt werden, und so lange bleiben, als die Kapitals-Summe nicht rückbezahlt, vielmehr wieder abgelöset sein wird. Eben so muß

4to. jeder künftiger Eigenthümer sowohl des gesammt- als einzelnen Theiles die hierauf gelegt werdenden landesherrlichen und landschaftlichen Abgaben, wie solches der Stadt München Recht und Gewohnheit ist, künftighin entrichten.

Die Versteigerungen selbst werden an den ehevor bezeichneten Tagen jederzeit von 9 bis 12 Uhr Vormittags im Seminar-Gebäude H/B. Nro. 280 in gesetzlicher Form, jedoch immerhin salva ratificatione Statt haben, wobei also die Kaufslustigen erscheinen, und inzwischen die Plane und näheren individuellen Bedingnisse bei dem Seminar-Inspector gefällig einsehen können. München, den 13ten Mai 1805.

Kurfürstl. Administrations-Rath der Kirchen und milden Stiftungen.

Graf zu Lodron, Präsident.

Lezl, Sekretär.

Eine hiesige Person reiset am 4ten künftigen Monaths Juni mittels Extra-Post und eigener Chaise von hier geraden Weges, oder auch über Heidelberg, Mannheim nach Frankfurt, welche einen Reisegefährten zu gleichtheiliger Bestreitung der Kosten sucht, und im Zeitungs-Comtoir zu erfragen ist.

Fremdenanzeige.

Den 27sten Mai. Hr. Ibig, und Hr. Büchler, von Gödlingen bei Landau, im Londner Hofe. Hr. v. Reisenberg, Oberlieutenant mit Familie von Burghausen, im Kreutz. Hr. Edmund Weber, Musikus von Bamberg, ebend. Hr. Pater Wolfgang Derkum, Franziskaner von Warasdin in Kroatien, ebend. Hr. Joh. Rohrbacher, Chirurgus von Salzburg, ebend Hr. Franz Vanzandyke, aus Yperet in Flandern, ebend. Hr. Feldel, Kur-Hessischer Hof- und Kamer-Agent von Hessen-Kassel, im Adler.

Kurpfalzbaierische
Staats-Zeitung
von
München.

Num. CXXVII. Mittwoch. 29. Mai 1805.

Deutschland.

Fürth, vom 20sten Mai. Am 5ten Juni treffen Ihre königl. Majestäten von Preußen zuverläßig hier ein. Ihr Gefolge, in welchem sich, ausser den Prinzen, die General-Adjutanten von Kökeritz, von Kleist, der geh. Cabinetssekretär von Lombard ꝛc. befinden, besteht aus 68 Personen. Auf jeder Poststation werden 114 Pferde erfordert. — Der in Paris stehende königl. preußische Gesandte, Marquis Lucchesini, trifft zuverläßig zu der nähmlichen Zeit in Fürth ein. — Am 7ten und 8ten dieses ist Generalrevüe.

Leipzig, vom 12ten Mai. Die Erbprinzessinn von Weimar gab gestern einer großen Menge ihrer ärmsten Landsleute, den Knechten der itzt anwesenden russischen Kaufleute hundert Dukaten zum Geschenke, und ließ sie in ihrer Wohnung einige Nationaltänze aufführen. Die Liebe zum Vaterlande rührte sich mächtig in ihrem Busen. Sie konnte sich nicht der Thränen enthalten, als sie so den ungekünstelten Ausbruch der Freude bei diesen bärtigen Männern vom Gestade der Newa sah.

Ein Schwäbisches Blatt liefert einige über die Würtembergischen Angelegenheiten im Drucke erschienene Actenstücke. Das erste ist eine Vorstellung des landschaftlichen Ausschusses gegen die bevorstehende Anordnung eines Hofgerichts, welche, nach Behauptung des Ausschußes, ohne vorherige Rücksprache mit ihm und ohne dessen Einwilligung nicht vorgenommen werden könnte. (S. diese Zeit. CXX.) Das zweite enthält die Antwort Sr. kurfürstl. Durchleucht auf die Erklärung des Ausschusses, in Beziehung auf die Verhaftung der bekannten Staats-Gefangenen. „Höchstdenselben, heißt es darin, mußte es aber sehr auffallend sein, solche Beschwerden gegen die gnädigst angeordnete Untersuchung darin zu finden, deren man landschaftlicher Seits bei dem erst vor fünfthalb Jahren vorgekommenen gleichen Fall mit Recht nicht einmahl hatte denken mögen, ungeachtet damahls Alles, was Beschwerde sein sollte, zusammengesucht und gehäuft worden ist. Se. kurfürstl. Durchleucht können daher auch so viel weniger geneigt sein, in die nähere Erörterung der vorgetragenen, gehaltlosen Einwendungen und Gründe einzugehen, als die aus dem landschaftlichen Anbringen hervorleuchtende Neigung, vermeintliche Beschwerden auf Beschwerden zu häufen, Höchstihnen äußerst mißfällig sein muß; auch ohnehin die Behauptung, daß das oberstrichterliche Erkenntniß vom 18ten März 1800 allein auf den damahls vorgelegenen Fall sich beziehe, der Fassung und ganzem Inhalte desselben zuwider ist. Es kann aber auch dem landschaftlichen verstärkten Ausschuß nicht verhalten werden, daß, Falls derselbe nicht die nöthigen Mittel und Wege einschlagen sollte, um der unzeitigen, auch bereits schon in Ansehung dieser neuesten Erklärung geschehenen Bekanntmachung seiner Eingaben durch die Zeitungen seiner Seits zu steuern, er es sich selbst zuzuschreiben habe, wenn auf unterthänigste Anbringen desselben keine landesherrliche Antwort ertheilt werden wird.“

Türkei.

Nachrichten aus Konstantinopel vom 14ten April, im Moniteur, erzählen, daß die Pforte, um die Ruhe des Reichs zu sichern, beschlossen hatte, in den vornehmsten Städten regelmäßige Truppen, nach Art der europäischen Mächte, zu halten, daß aber die Ausführung dieses Plans, die seit dem neuen Jahre angefangen hatte, an mehreren Orten große Schwierigkeiten angetroffen habe. Das Volk in der Türkei (heißt es in dem Artikel weiter) hängt stark an den alten Gewohnheiten, und sieht jede Neuerung als einen Eingrif in die Rechte der Muselmänner und als eine Verletzung des muhamedanischen Glaubens an. Die alten Janitscharen erklären sich besonders gegen diese neue Organisation. In Rumelien war die Opposition formell. Da der Cadi von Rodosto die Entscheidung des Großherrn bekannt gemacht, und die nahe Ankunft eines Detaschements regelmäßiger Truppen angekündigt hatte, so erklärte sich ein Theil der Anwesenden auf der Stelle gegen jeden Einmarsch neuer Truppen; andere giengen nach

weiter, sie mißhandelten den Cadi, und brachten ihn zuletzt um; sie schwuren dabei, dieß soll das Schicksal der neuen Truppenkorps sein, wenn sie eintreffen sollten. Der Pascha von Erzerum wollte ohne vorherige Ankündigung die regulären Truppen nach und nach in die Stadt kommen lassen. Das Volk erfuhr es, und fiel über seine Offiziere her, die alle umkamen. Er selbst konnte mit genauer Noth entrinnen. Das Volk zu Konstantinopel ist nicht besser gestimmt. Man bemerkt eine geheime Gährung, seitdem man weiß, daß der Großherr in jedes Quartier dieser Hauptstadt eine Division disziplinirter Truppen legen will. In einem am 12 gehaltenen Staatsrathe hat der Großherr nunmehr beschlossen, daß diese Einführung nur in denjenigen Städten Statt haben soll, wo man versichert ist, daß sie keine Hindernisse finden werde; daß man aber in den andern Städten warten soll, bis das Volk selbst die Vortheile des neuen Systems eingesehen haben wird.

Frankreich.

Paris, den 21sten Mai. Der Moniteur macht folgendes Schreiben des Gen. Ernouf, Gen. Capitäns von Guadeloupe, vom 12ten März bekannt: „Sire, auf die Stimme Ew. Maj. und ungeachtet der zahlreichen Flotten des Feindes ist eine französ. Division bei den Inseln unterm Winde erschienen; ihre Gegenwart hat unsere Energie vermehrt, und die lebhafteste Freude belebte uns, als wir eine so mächtige Hülfe ankommen sahen. Ueberall in unsern Gewässern ist die englische Flagge gedemüthigt worden; ihre Kriegsschiffe haben sich versteckt; ihr Handel ist zernichtet worden, und man hat ihre Kauffahrteischiffe Sicherheit und Schutz in neutralen Häfen suchen gesehen, da sie sich durch Festungen, die beinahe eben so schnell übergeben, als angegriffen wurden, nicht mehr für hinlänglich vertheidigt hielten. Diese eben so nützliche als unerwartete Expedition bezeichnet für die Colonisten die Epoche Ihrer glorreichen Thronbesteigung, und die warme Theilnahme, womit Ew. Maj. Ihre Völker umfassen, welchen Theil des Reichs sie auch bewohnen mögen. Was haben sie nicht von der Zukunft zu erwarten? Geruhen Ew. Majestät mit einiger Güte den Tribut der Liebe, der Bewunderung und der Dankbarkeit anzunehmen, den ich zu Ihren Füssen, im Nahmen der ersten Auctoritäten, der Einwohner, des Handels und der Truppen von Guadeloupe, niederlege."

Der Korsar, Napoleon von Bordeaux hat ein mit Holz beladenes englisches Schiff, dessen Werth auf 100,000 Fr. geschätzt wird, genommen. Diese Prise ist nach einem spanischen Hafen gebracht worden.

Die Anmerkungen des Amtsblattes vom 17ten dieses worin bereits einige angeführt sind, enthalten ferner:

1) Gelegenheitlich einer englischen Zeitungsnachricht, daß noch eine weitumfassendere geheime Expedition von 12 Linienschiffen ausgerüstet werden sollte, heißt es: „Es ist nichts lächerlicheres, als das Ausstreuen solcher Expeditionsplane; die Engländer sind nicht im Stande, auch nur einen einzigen auszuführen; und haben allenthalben nicht mehr Kräfte, als geradezu nothwendig sind, um ihre Kolonien zu beschützen. Sie mögen Malta, Gibraltar, Jamaika, Neufundland, Canada, Trinitad und alle ihre afrikanischen Besitzungen mit ganz zureichenden Besatzungen versehen; rc. Sie mögen den indischen Kolossen, der auf irdenen Beinen stehet, noch ferner unterstützen; ja wir fordern sie sogar auf, Irland in vollen Vertheidigungsstand zu setzen, ihre Armee an der Themse und in Schottland tüchtig zu üben. Wenn es ihnen gelingt, dieß alles zu bewerkstelligen, so haben sie wirklich viel geleistet, und sie werden demjenigen Minister Achtung schuldig sein, der ihnen das Geheimniß gezeigt haben wird, auf diesen Punkt zu gelangen."

„Die Höllenmaschinen, die Compressionskugeln, die Thürme an den Küsten, die Kanonen, die Ueberschwemmungen, und wie die Expeditionen sonst noch heissen, womit man die Langeweile der Londner Kaffeehäuser vertreibt, sind inzwischen doch die schwächsten Mittel, um so vielen Bedürfnissen zu steuern. Der genaue Etat der wirklichen englischen Macht in allen Welttheilen hat sich aus ihren eigenen Kanzleien herausgeschlichen. Wenn Europa diesen kännte, wenn es von der gewissen Wahrheit überzeugt wäre, daß England nirgendwo eine eigentliche Macht hat, und daß seine Schwäche in allen Welttheilen mit nichts als seinem unersättlichen Ehrgeitze verglichen werden kann, so müßte der Kredit dieses Staates bald sinken."

2) Zu einer englischen Neuigkeit aus Yarmouth vom 24sten April, daß drei Couriere, ein englischer und zwei russische mit Depeschen angekommen; aber am Borde des Kutters Griffin gleich wieder nach St. Petersburg unter Segel gegangen sein, wird gesagt: „Nichts enthüllet die traurige Lage, in der sich England befindet, mehr, als die Wichtigkeit, die man dort mit den Petersburger Courieren verbindet. Wie weit ist es mit dem Stolze gekommen, der sonst es wagte, ganz Europa zu bekriegen? Itzt küßt man ehrerbiethig die Hände, von denen man Hülfe erwartet; man wirft Geld hinaus, um einige Weiber zu gewinnen, oder einige schon gewonnene Leute zu erhalten. Die Nachwelt wird den eigenen Character der Zweideutigkeit, den die englische Regirung in Einem fort an den Tag legt, nicht unbemerkt lassen. Will man mit Frankreich Krieg anfangen, so scheut man sich nicht zu sagen, in seinen Häfen würden Zurüstungen gemacht. Will man die offenen und großmüthigen Friedensanträge, die der Kaiser

vorlegt, zurückweisen; so antwortet man, man hätte die Hände durch Rußland gebunden. Man läßt untergeschobene Briefe in die Welt ausgehen, man verändert amtliche Denkschriften ꝛc. — Allein mit dergleichen Waffen fügt man seinen Feinden nur ein vorübergehendes; sich selbst aber ein dauerhaftes Uebel zu: bald wird die Wahrheit entdeckt, und eine so kleinliche Politik verliert alles Zutrauen."

3) Zu einer Nachricht von Tönningen: „Daß eine französische Brick, die nach Westindien segeln wollte, hinweggenommen, nach England geschickt, und die darauf befindlichen Truppen und Depeschen hinweggenommen worden," wird bemerkt: „Die Brick, von der hier gesprochen wird, ist kein französisches; sondern ein holländisches Fahrzeug, das keinen Franzosen am Bord hatte, keine französischen Depeschen führte, und eben so wenig nach Amerika bestimmt war."

Köln, den 9ten Mai. Die Vermuthung, daß das neulich hier abgebrannte Nonnenkloster boshafter Weise angezündet worden sei, bewährt sich. Gleich nach jenem Unfalle traten die Sicherheitsbeamten und unsere eben so feine als thätige Polizei auf; die Einwohner des Klosters und andere wurden mehrmahls verhört, und vorgestern zog man den wahrscheinlichen Thäter ein. Er ist ein Dachdecker seiner Profession, bewohnte auch das Kloster und hatte sogar von den Eigenthümern die Aufsicht darüber. Bleidieberei soll ihn, um diese unentdeckt zu halten, zu der Bosheit gebracht haben, die Kirche, wovon er allein die Schlüssel hatte, in Brand zu stecken. Unter andern Beweisen soll auch schon entdeckt sein, wo er den Terpentin kaufte, womit er alles Holzwerk des Gebäudes überstrichen hatte.

Die Speditionsgeschäfte gehen hier ziemlich lebhaft; aber übrigens sinkt der Verkaufshandel immer mehr. Die Vertheuerung der Artikel durch die schweren Zollabgaben verringert den Absatz, und der verlorne freie Verkehr mit dem jenseitigen Rheinufer thut vollends der Handlung aufs Empfindlichste weh. Unsere Tuchfabriken im Innern leiden durch letzteres vorzüglich. Sie, die einst ihre meisten Fabrikate ins Ausland versandten, sind nun durch die Umstände auf ihr eigenes Land eingeschränkt, das die großen Vorräthe nicht verbrauchen kann, und daher bei den meisten eine höchst schädliche Stockung, die auch auf andere Handelsleute einen sehr nachtheiligen Einfluß hat. Drei Tuchhändler von Eupen waren dießmahl noch auf der Messe zu Frankfurt; konnten aber nichts anbringen; denn jene aus Sachsen und Böhmen stellen Preise, gegen die sie nicht aufkommen konnten, und so werden in Zukunft alle diesseitigen Kaufleute von der einst so berühmten Frankfurter Messe zurückbleiben. Auch die hiesige ist hier wieder, wie in den letzten Jahren, ganz unbedeutend. Wo sonst der große Marktplatz nicht wohl für die Menge Buden mit den kostbarsten Waaren aus fremden Gegenden hinreichte, sieht man itzt nur noch zwei Bilderhändler und ein halbes Dutzend einheimischer Kleinkrämer.

Helvetien.

Vom 19ten Mai. Von Luzern vernimmt man, daß der wackere P. Hecht, Kapitular des Stiftes St. Urban, und gegenwärtig Pfarrer in Pfaffnau, wegen seiner kürzlich im Druck erschienenen, und auch in der A. Z. erwähnten Predigt, der päpstlichen Nuntiatur in Luzern sei denunzirt, und die Denunziation auch von ihr angenommen worden — unter dem Vorwande, daß sich in jener Predigt Sätze befinden, durch welche der Verf. die Reinigkeit des katholischen Glaubens, die dem Papst schuldige Ehrfurcht, und einige Gebothe der Kirche zu verletzen sich unterfangen habe. Man hofft indeß, der Beklagte werde in seinem Oberen, dem aufgeklärten Prälaten und Abbt von St. Urban, Hr. Ambr. Glutz, der bei der Predigt zugegen war, und dem Redner seinen Beifall bezeugt hatte, einen Beschützer und Vertheidiger finden.

In dem neuesten Heft (B. 2 St. 6) des in Zürich seit einiger Zeit erscheinenden Militärarchivs, das zu einer Niederlage alles dessen, was auf das schweitzerische Militärwesen Bezug hat, bestimmt ist — findet sich ein Aufsatz mit der Aufschrift: „Die Schweitz in militärisch-politischer Hinsicht", der die Behauptung beweisen soll: „die Schweitz müsse auf jeden Fall das Aeusserste anwenden, um ihre Miliz auf einen höchst möglichen Grad von Vollkommenheit zu bringen." Für diejenigen, die sich noch damit schmeicheln, die Schweitz werde in künftigen Kriegen wieder zur Neutralitätsanerkennung gelangen können, wird bemerkt, daß also dafür alles müsse vermieden werden, was diese Anerkennung hintertreiben könnte, wohin der Verf. rechnet: offenbare feindselige Gesinnungen gegen Frankreich, gänzliche Nullität in militärischer Hinsicht und innerer Parteizwist. „Wenn Neutralität nicht in sich selbst hinlängliche Kraft führt, einen der Feinde wenigstens solange durch Kriegskunst an den Gränzen zu erhalten, bis der andere Gegenvorkehrungen oder Maßregeln trifft, so wird sie zuverläßig von keiner der kriegführenden Mächte beobachtet, weil jede gegen die andere das Mißtrauen hegen muß, sie werde den neutralen Staat, sobald Vortheil und Uebermacht zu ihren Gunsten sind, überfallen, da kein Widerstand Zögerung gestattet, die verbunden mit strategischen Operationen wieder Gleichgewicht verschaffen könnte. Anderer Seits ist der Reitz wirklich sehr groß, durch das Commando marsch Meister eines Landes von so vorzüglicher Wichtigkeit zu werden."

„Muß aber — fährt der Verf. fort — die Schweitz an einem Kriege Theil nehmen, so zeigen die natürlichen Verhältnisse schon hinlänglich an, daß dieß

für Frankreich geschehen muß; es mag nun ein Ludwig oder ein Napoleon dieß Reich beherrschen, so bleibt immer die gleiche topographische Lage, die gleichen Verkehre, die gleiche Anhängigkeit in so mannigfaltiger Hinsicht. Die Natur und das Bedürfniß gebiethen diese, schon die bekannte Stimmung eines großen Theils der Bewohner der Schweitz gibt die Wahrscheinlichkeit, und macht es für Frankreich nothwendig, daß dieser Staat für den Besitz dieses Landes sorge, sobald sich ein Anschein zum Kriege zeigen würde. Wenn aber auch dieser triftige Grund nicht wäre, so müßten Kriegskunst, Talente und Wissenschaft den französischen Feldherren nicht in dem Grade eigen sein, in welchem sie dermahlen solche besitzen, wenn sie nicht trachteten, der Schweitz sobald möglich und auf eine Art (folglich vor Anerkennung einer Neutralität) Meister zu werden, die ihnen Vortheil, dem Feinde aber Schaden bringt. Der helvetische Freistaat ist seiner Lage nach für das französische Reich ein fester, die benachbarten Staaten flankirender Bastion; aus ihm entquellen große Flüsse, wo es nur einen Schritt braucht, um strategisch auf dem rechten oder linken Ufer derselben zu Werke zu gehen — ein Vorzug, der unermeßlich ist. Endlich wird durch den Besitz der Schweitz der Feind von Frankreichs Gränzen zurückgehalten, da, wenn die Franzosen die Pässe von Schafhausen, Stein u. dgl. von Simplen, Gotthardt und Bünden besetzt haben, sich keine feindliche Armee am Rhein oder diesseits des Po und bei Meiland halten kann. Ihr Aufenthalt ist: a) unsicher, weil die französischen Heere immer auf der kürzeren Linie, und folglich geschwinder, als der Feind Gegenvorkehrungen zu treffen im Stande ist, demselben in den Rücken manövriren, ihn von seinen Magazinen drängen und abschneiden; b) ohne Nutzen, um zu schlagen, indem die französischen Feldherren die feindlichen Truppen aufreiben können, ohne eine Schlacht wagen zu müssen; c) ohne vorauszusehenden Vortheil, weil sie keinen Schritt vorwärts machen können, ohne Gefahr zu laufen, die unter a) angezeigten Verlegenheiten zu vergrößern und gänzlich abgeschnitten zu werden."

"Durch die Besitznahme der Schweitz drücken die französischen die deutschen Armeen — ohne sich in bedeutende Gefechte einzulassen, bis auf die Höhen zurück, wo keine Defileen mehr im Rücken derselben auslaufen: sie befreien dadurch die Gränzen ihres Vaterlandes von jedem Angriffe; und vom Operiren auf französischem Boden von dieser Seite kann dann keine Rede mehr sein. Die Franzosen gehen hierauf bei Straßburg und Basel über den Rhein, besetzen Fryburg und den Schwarzwald, der durch Bewegungen vom Bodensee und längs dem Rheine von dorther von feindlichen Truppen gereinigt worden, und ernähren sich auf deutschem Boden."

"Welch' ungeheure Vortheile Frankreichs! Wird es dieselben wohl — besonders bei seiner dermahligen Alles niederdrückenden Uebermacht — fahren lassen? Die Antwort dieser Frage ist leicht, wenn man auch nicht die Stimmung eines großen Theiles Schweitzer von Einfluß in Betracht nehmen wollte. Es ist also für einmahl an keine Neutralität zu denken; sondern vielmehr vorauszusehen, daß Frankreich von der Schweitz für ihre eigene Sicherheit die Aufstellung eines Truppenkorps (Hülfsvölker) fordern würde, so bald ein Krieg zu besorgen wäre. Welche Achtung würde alsdann die schweitzerische Eidgenossenschaft von der krieggeübtesten Macht, die Alles mit militärischem Kennerauge mißt, zu erwarten haben, wenn ihre Miliz aus albernen militärischen Puppen, Federbusch- und Epauletten-Helden bestände, nicht tactische Kenntnisse und Uebung besäße, und den Alliirten nur Erschütterung des Zwerchfells, anstatt Unterstützung verschaffte."

"Wenn aber auch Frankreich keine Hülfsvölker begehrte, so wäre es dennoch das nächste Interesse der Schweitz, Truppen, brauchbare Truppen auf die Beine zu stellen, welche minder wichtige Posten, entweder allein oder mit französischen Abtheilungen besetzen, dem französischen Heere Stellungen, Zufuhr und Bewegungen decken, z. B. Basel, den Rhein vertheidigen, und somit französische Truppen ersetzen könnten, während die Hauptmacht derselben ihre grösseren Unternehmungen ausführte. Durch diese Truppenzahl erleichtert würden die französischen Feldherren um so viel Regimenter weniger in das Land ziehen, somit dasselbe weniger belastet werden, und mehr Geld in der Schweitz bleiben. Man mache nicht den leeren Einwurf: „Die Franzosen werden, obgleich wir eigene Truppen hätten, dennoch keine geringere Anzahl von den ihrigen senden." Ja wohl werden sie es, weil sie lieber ihre Truppen verstärkt zu offensiven Operationen gegen tapfere Gegner gebrauchen werden."

Heute zwischen 8 und 9 Uhr Vormittags ist ein kleiner Bologneser-Hund, weiß und schwarz gezeichnet, mit einem schwarzen Kopf, verloren gegangen. Dem derselbe zugelaufen ist, beliebe ihn in das Zimmermeister-Mayrische Haus in der Sendlinger-Gasse bei St. Johannes über 3 Stiegen gegen eine ansehnliche Belohnung zu überbringen.

Am abgewichenem Sonntage Nachmittags 5 Uhr ist außerhalb des Hofgartens bis zum chinesischen Thurme im englischen Garten, ein kleines, ganz weiß, und mit etwas gelben Ohren bezeichnetes, halb geschornes Bologneser-Hündchen verloren worden; der Finder wird gebethen solches im Zeit. Comt. gegen eine Belohnung abzugeben.

Fremdenanzeige.

Den 27sten Mai. Mad. v. Murat, mit Kind und Kamerjungfer, von Wien, im Hirsch. Hr. P. Tesprer, und Hr. Demler, Handelsleute von dort, ebend. Hr. Gruneliuς, Kaufmann von Frankfurt, ebend. Hr. L. Euler, Regirungsrath von da, ebend. Hr. Jakob, und Hr. Moises, Handelsleute von Fürth bei Nürnberg, Optici, im Rößchen.

Kurpfalzbaierische
Staats-Zeitung
von
München.

Num. CXXVIII. Donnerstag. 30. Mai 1805.

Italien.

Man wetteifert in allen Städten des ehemahligen Cisalpiniens, den neuen König zu ehren. Verona hat die neue Strasse außerhalb der Porta nuova die *Strada Bonaparte* zu nennen und einen prächtigen Tempel am Hexagon dieser Strasse alle glorie di Bonaparte zu erbauen beschlossen. Bergamo errichtet an dem Thore d'Osio, welches in Zukunft Porta Napoleone heißen soll, einen großen Triumphbogen, eine Ehrengarde von der auserlesensten Jugend, und die erste Commerzkamer läßt Gold- und Silbermünzen mit dem Bildniß des Kaisers prägen. Como errichtet ein Ehrendenkmahl auf weißem Marmor mit der Inschrift:

Numae. Religionem. Victorias. Caesaris.
Felicitatem. Augusti. Clementiam. Titi.
Napoleoni. I. Aemulanti.
Gall. Imp. Italico. Regi.
An. MDCCCV. Ordo. Novocomensis.

Pavia, 15. maggio.

Mittwochs den 22sten Mai sollte sich ein Cerimoniar von Meiland nach Monza mit 3 k. k. Wagen, und 50 Mann Reiterei begeben, um dort die eiserne Krone in Empfang zu nehmen. Die Hierherbegleitung wird mit großer Pracht geschehen.

Zu Neapel wurde am 30sten April ein vom 16ten Jan. datirtes königl. Edikt publizirt, welches die bisher gegen die Ausfuhr des baren Geldes bestandenen Verbothe aufhebt. Im Eingange wird gesagt, diese Verbothe wären zwar den gewöhnlichen Theorien, die man für die Grundgesetze der Politik halte, angemessen. Allein die Erfahrung habe deren Irrigkeit gelehrt, die Verbothe sein nicht nur unnütz gewesen; sondern hätten auch der Handlung wesentlichen Schaden gebracht, und die Unterthanen zu Uebertretung der Gesetze gereitzt. Das Wohl des Staats erfordere volle Handelsfreiheit.

Frankreich.

Im französ. Amtsblatte finden sich folgende Nachrichten: „Am 15ten Mai erhielten der Kardinal Caselli, Bischof von Parma, der Baillif Caprara, der Koadjutor von Meiland rc., Privataudienzen, und mehrere Personen wurden dem Kaiser vorgestellt. Nachmittags präsidirte derselbe von 2 bis 7 Uhr im Staatsrathe. Am 16ten ertheilte der Kaiser dem gesetzgebenden Rathe in Masse Audienz.“

„Zwei kaiserl. Dekrete vom 14ten Mai ernennen den Hrn. Stampana Soncino zum Cerimonienmeister des Königreichs Italien, und den Hrn. Carlotti, Sohn, zu dessen Gehülfen. Ein anders Dekret vom 15ten Mai bestimmt die Lokale, in welchen sich die auf den 18ten Mai zusammenberufenen Collegien versammeln sollen. Die Possidenti nähmlich in der Brera, die Dotti zu St. Alessandro, die Commercianti im Pallaste Serbelloni. Ihr erstes Geschäft soll sein, sich selbst zu kompleiren, ihr zweites, die Censur zu ernennen, die sich als Deputation der Wahlkollegien mit der Konsulta zu vereinigen hat. Diese Censur soll sich außerordentlich zu Meiland versammeln.“

„Zu den Krönungsfeierlichkeiten wurden fortwährend große Vorbereitungen gemacht. Unter andern sollen auf dem Forum Bonaparte Wettrennen von Wagen Statt haben.“

„Am 13ten Mai und an den folgenden Tagen war der Doge mit den übrigen zur Krönung bestimmten Deputirten der ligurischen Regirung von Genua nach Meiland abgereiset. Eben dahin hatte sich der Minister Salicetti auf den Weg begeben. Zu Genua waren die Festungswerke und der Hafen mit französ. Truppen besetzt worden.“

„Die bisher für Verhaftung des Räuberhauptmanns il Maino ausgebothene Belohnung von 7000 L. war auf 12,000, nebst einer Pension von 1200 L. jährlich und einer Ehrenmedaille für den, der ihn lebendig fangen wird, erhöht worden. Wer ihn todt einbringt, erhält 6000 L., die Medaille und 250 L. Pension. Die Frau des Maino befand sich bereits in Gefangenschaft.“

Der Moniteur macht wieder Bemerkungen zu englischen Zeitungs-Artikeln. In der einen wird wiederhohlt versichert, 20 Tage nach Abfahrt der fran-

zös. Eskadre von Cadix sei Lord Nelson noch nicht in der Strasse von Gibraltar erschienen gewesen. In einer anderen heißt es: „Erfährt das englische Ministerium, daß eine Eskadre in Westindien erschienen ist, so entblößt es sogleich Irland. Sagt man ihm, daß eine andere Eskadre aus den französischen Hafen ausgelaufen ist, so gibt es Gegenbefehl, um Irland nicht zu entblößen. So spielen diese unvorsichtigen Menschen mit dem Schicksale ihres Vaterlandes. Hätten sie vergeblich Frieden zu machen gesucht, so ließe sich ihnen nichts sagen. Aber sie wollten den Krieg um elender Cabinetsintriguen willen, ob sie gleich nichts davon zu hoffen, wohl aber viel zu fürchten haben. Inzwischen wird einst ein Tag kommen, wo ihr Betragen gerichtet werden wird, und das Urtheil wird streng sein."

Bei der Aeußerung eines Oppositionsblattes, die Franzosen schienen itzt eher Herren des Ozeans zu sein, als die Britten, sagt der Moniteur: „Nein, Frankreich ist nicht Herr des Ozeans. Die englischen Flotten laufen frei aus ihren Häfen. Aber die Wahrheit zu sagen, die ganze Nation ist blokirt. Ist eure Seemacht gezwungen, unaufhörlich den Stürmen zu trotzen, um an den Mündungen der Rheden zu kreutzen; verursacht euch jedes Auslaufen einer französischen Eskadre, sie mag sich wenden, wohin sie will, einen Schaden, den selbst der Verlust dieser Eskadre nicht aufwiegen würde; kann eine combinirte Operation die Landung einer Armee in Irland, in Ostindien, in Ceylon, auf dem festen Lande von Amerika rc. zum Resultate haben, so lauft ihr Gefahren, so spielt ihr in einer Letterie, wo der glücklichste Fall für euch ist, nicht zu verlieren, während Frankreich die Zahl der möglichen glücklichen Fälle um sich her täglich zunehmen sieht. Also klagt eure Minister nicht an, daß sie den Krieg schlecht führen; sondern daß sie keinen Frieden gemacht haben, und ihn auch itzt nicht machen."

Das National-Institut hat an d'Ansse Villoisons Stelle den Hrn. Brial, ehemahligen Benediktiner, zu seinem Mitgliede gewählt; er hatte den Senator Lanjuinais zum Mitbewerber.

Der Staaatsrath Fourcroy, Direktor des öffentlichen Unterrichts, ist fortdauernd auf seiner Reise durch die inneren Departemente begriffen, um daselbst die Unterrichtsanstalten zu untersuchen. Er will von Zeit zu Zeit hierher zurückkehren, allein nicht lange verweilen, da ihn sein Auftrag den größten Theil des Sommers beschäftigen wird. So viel man vorläufig erfährt, sollen noch verschiedene Veränderungen in den jetzigen Bildungsanstalten erfolgen; hauptsächlich ist es im Werk, die Lyceen in mancher Hinsicht zu verbessern, und denjenigen, die sich in den größern Städten Frankreichs befinden, eine größere Ausdehnung zu geben. Vermuthlich wird Alles von dem allgemeinen Bericht abhängen, den Fourcroy über diesen Gegenstand dem Kaiser, nach dessen Rückkehr aus Italien erstatten soll. Die meisten der decretirten neuen Specialschulen sind noch nicht organisirt, wiewohl man eben nicht zu besorgen hat, daß die Organisation derselben ganz wieder in Stockung gerathe.

Auf Vorstellungen, die dem Kaiser vor einiger Zeit gemacht wurden, hat derselbe beschlossen, daß die Specialschulen für alle Klassen von Wissenschaften nur in solchen Städten angelegt werden sollen, wo sich Lyceen befinden; es ist daher im Werke, in den 8 oder 10 vornehmsten Lyceen eine höhere Klasse zu errichten, worin Mathematik, Physik, Geschichte, politische Oekonomie, Statistik und einige andere Wissenschaften (von Philosophie ist dabei keine Frage) für solche Jünglinge gelehrt werden sollen, die sich den höheren Studien widmen, so daß die Eleven der medicinischen, juristischen rc. Specialschulen ebenfalls den Unterricht in diesen höheren Klassen der Lyceen, in Verbindung mit ihren übrigen Studien, besuchen können. Man will dadurch hauptsächlich dem schon gefühlten Mangel eines zweckmäßigen höheren Unterrichts in denjenigen Wissenschaften, welche in Deutschland zur philosophischen Facultät gerechnet werden, abhelfen, da der von Fourcroy und anderen ausgezeichneten Gelehrten gemachte Vorschlag, Universitäten, nach dem Muster der berühmten deutschen zu errichten, nicht durchgegangen ist. Die neu decretirten medicinischen Specialschulen, so wie die meisten juristischen werden erst in den Jahren 14 und 15 vollkommen organisirt. Von letzteren ist bis itzt bloß die Pariser völlig im Gange, und die von Brüssel und Toulouse sollen noch vor Ablauf des 13ten Jahres eroffnet werden. Uebrigens sind die Geschäfte der Professoren bei den schon lange etablirten medicinischen Specialschulen nicht sehr drückend. Die eine Hälfte der Professoren gibt während des einen Semesters keinen Kursus, und diejenigen Lehrer, an denen die Reihe der Vorlesungen ist, nur einen, selten zwei, und dennoch sind die Besoldungen stark. Bei den juristischen Specialschulen soll ein besonderer Lehrstuhl für administrative (sogenannte Kameral-) Wissenschaften errichtet werden.

Großbritannien.

Ein Privatbrief aus Cadix vom 12ten April in englischen Journalen erzählt, die Franzosen schienen jetzt nicht so ungeschickt im Seewesen, wie während der Revolution; alle ihre Schiffe wären, dem Aeussern nach zu urtheilen, in gutem Stande; sie hätten den Weg von Carthagena bis Cadix in 30 Stunden zurückgelegt, und bei ihrer Ankunft hätten sie, obschon unter vollen Segeln, doch viel Ordnung gezeigt, und die Linie genau beobachtet. Der nähmliche Privatbrief äussert die Meinung, der Befehls

haber des spanischen Schiffs Raphael, Nahmens Montes, sei beim Absegeln mit Fleiß, und um nicht zu den Franzosen stossen zu dürfen, auf den Grund gelaufen; die Vorstellungen seiner Offiziere und des Adm. Alava hätten ihn aber genöthigt, nach 24 Stunden der Flotte dennoch zu folgen.

Servien.

Vom 6ten Mai. Außer den zu Semlin vorhandenen Effendi und Bojaren, erwartet man von letzteren noch mehrere, die aus der Walachei kommen sollen. Bisher hat man vorläufig den Serviern angetragen, sie sollten nach Hause gehen, ihre Waffen ablegen, der Großsultan werde für Alles sorgen. Die Servier antworteten: denjenigen Pascha, der von Belgrad als Gouverneur Besitz nehmen soll, könnten sie nur unter der Bedingung anerkennen, daß einer ihrer Ober-Knese mit soviel bewaffneten Serviern als der Pascha selbst Soldaten halten werde, mit in die Festung rücke, und alle Forderungen, die der Pascha nach bestimmten Rechten machen werde, nur mittelst des Ober-Knes; nie aber von einem Türken an sie gebracht werden sollen.

Indessen hat der dermahlige Chef der Türken in Belgrad während dieser Unterhandlungen publiciren lassen: der Friede mit den Serviern sei abgeschlossen, Alles soll ruhig sein. Zugleich überschickte er ein schönes Reitpferd mit prächtigem Reitzeug dem Anführer der Servier Jakob Czakabig, mit dem Complimente: daß er ihn als den vernünftigsten und tapfersten aller Anführer anerkenne.

Auf Befragen von Seite der Servier, warum er schon den Frieden verkündigte? entschuldigte er sich damit, daß der Großsultan ein Corps türkischer Truppen in den Rücken der Servier beordert habe, um einzuhauen; er habe also, um die Gefahr von den Serviern abzuwenden, obiges kundgemacht. — Durch diese falsche Politik glaubte er die Servier zu täuschen; die sich aber nicht irre machen lassen und standhaft ihre Plane verfolgen.

Helvetien.

Vom 15ten Mai. Der große Rath des Cantons St. Gallen hat das Gesetz über das Stift St. Gallen und die Verwendung seiner Güter noch am 8ten dieses mit sehr großer Stimmenmehrheit angenommen. Nur etwa 6 Glieder stimmten dagegen, und einige wenige entfernten sich. Am 9ten ward das Ansinnen einiger Mitglieder, welche sich im Protokoll gegen den gestrigen Schluß verwahren wollten, unter beinahe allgemeiner Mißbilligung verworfen. Das wichtige Gesetz lautet also:

„Die Regirungsräthe des Cantons St. Gallen; in Ansicht des Gesetzes vom 17. Sept. 1798, des Direktorialbeschlußes vom 18. Okt. gleiches Jahres, und der öftern an Abbt und Convent St. Gallen erlassenen Aufforderungen, sich gleich andern Klöstern in gesetzlichen Zustand zu stellen, und in Erwägung, daß das Stift bereits unter der helvetischen Regirung, wegen erklärter Widersetzlichkeit gegen diese Gesetze und Verordnungen, als gesetzlich aufgehoben angesehen, und als unmittelbares Staatsgut behandelt worden; in Erwägung, daß Abbt und Convent die Souveränität über ihre ehemahligen Landschaften in sich vereinigt, und also eben so sehr ein politisches als religiöses Institut waren; in Erwägung, daß das Stift St. Gallen durch seine beharrliche Zögerung sich in den gesetzlichen Zustand zu versetzen, und durch seine unablässliche Anmaßungen gegen die erklärte Freiheit und Unabhängigkeit des Volkes, gegen den Frieden von Lüneville und gegen die Vermittlungsakte selbst, zur Zeit ihrer Errichtung und nachhin die Rückrufung des Gesetzes und seine Wiederherstellung selbst unmöglich gemacht, nach welcher sich die übrigen Klöster der Schweiz auf rechtlichen Wegen, und schon vor der Vermittlungsakte bestrebt hatten; und in der vollständigen Gewißheit, daß die Vermittlungsakte nicht nur keine rückgreifende Kraft auf ein damahls nicht existirendes Kloster hatte, sondern daß die Herstellung des Klosters St. Gallen den wesentlichsten Grundlagen derselben und den Gesinnungen des glorreichen Vermittlers entgegengesetzt gewesen wäre, und noch ist; endlich in Erwägung, daß bei Verwendung seines übrigbleibenden Guts nach Grundsätzen von Gerechtigkeit und Frömmigkeit einzuschreiten, und daß es der Billigkeit und dem im Kantone herrschenden brüderlichen Sinne angemessen sei, hierbei die kirchlichen und moralischen Bedürfnisse des katholischen Theils zu berücksichtigen; schlagen vor, als Gesetz:

1) „Es soll vorläufig eine auf alle Zukunft gültige Trennung des souveränen und klösterlichen Guts vorgenommen, das erste dem Staatsvermögen einverleibet und mit dem zweiten nachstehender Maßen verfahren werden."

2) „Die Schulden des ehemahligen Stifts sollen unaufgeschoben liquidirt, und in billigen und möglichen Terminen bezahlt werden; ihnen sammtlich ist das vollständige Gut des Stifts, doch ohne Abbruch der Spezial-Hypotheken zur allgemeinen Pfandbarkeit versichert."

3) „Die Stiftskirche bleibt die katholische Hauptkirche des Cantons; der Kirchenschatz derselben darf ihren gottesdienstlichen Endzwecken nie entzogen werden; der Gottesdienst selbst soll in der Hauptkirche zu religiöser Verherrlichung dauerhaft und hinlänglich fundirt, und mit einem Seminarium oder Anstalt zur Bildung von Pfarrgeistlichen verbunden werden, in welchem junge Priester Theils den Anstand des Gottesdienstes vermehren, Theils zur Pfarrhülfe auf dem Lande dienen, Theils in den Wissenschaften und Pflichten ihres Berufs von ere

fahrnen Geistlichen unterrichtet werden, welche nebst der Aufsicht über dieses Institut ebenfalls zur Pfarrhülfe in der Hauptkirche beitragen, und sowohl den Seminaristen, als andern angehenden Geistlichen einen theologischen Kurs beibringen sollen."

4) „Alle katholische Pfarrpfründen sollen nach gesetzlich aufzustellenden Grundsätzen auf eine angemessene Congruam erhoben, und andere von dem Staate abhangende Benefizien mit Rücksicht auf ihre Dienste oder Beschwernisse unterstützt werden."

5) „Alle dermahlige Konventualen des Stifs, welche sich den Gesetzen unterziehen, werden durch anständige Anstellungen oder nach einer gleichmäßigen Vorschrift durch zureichende Pensionen für ihren standmäßigen Unterhalt gesichert, sie sein dann Schweitzer oder Angehörige solcher auswärtigen Staaten, in welchen das stiftische Gut unangetastet verbleibt. Das für diese Pensionirung nothwendige Kapital wird besonders verwaltet, und über dasselbe kann bei verminderten oder aufhörendem Bedürfniß nicht anders, als gesetzlich und abermahl zu religiösen und moralischen Bedürfnissen aller Katholiken des Cantons verfüget werden."

6) „Alles übrige Gut wird nach ebenfalls aufzustellenden Grundsätzen zum Theil zu Unterrichtsanstalten für die Katholiken, oder als Antheil derselben an solchen allgemeinen Anstalten, zum Theil aber für Aufnahme und Behelfung des Schul- und Armenwesens in allen katholischen Gemeinden des Cantons verwendet werden."

7) „Hinfür soll jährlich über die Verwendung des Ganzen nach obigen Bestimmungen dem großen Rath Rechenschaft ertheilt werden. St. Gallen, 8. Mai 1805. — Der Präsident des kleinen Raths, Zollikofer. — Im Nahmen des kleinen Raths der Kanzleidirektor, Zollikofer."

„Der große Rath des Kantons St. Gallen. Nachdem er den unter dem 8ten Mai 1805 vom kleinen Rath verfassungsmäßig ihm vorgelegten Gesetzesvorschlag in Betreff der Scheidung des von dem ehemahligen Stift St. Gallen herrührenden souverainen und klösterlichen Guts und der Verwendungen des letztern zu religiösen und sittlichen Bedürfnissen der Katholiken, in genaue Berathung gezogen, hat den Vorschlag angenommen, und zum Gesetz erhoben. Gegeben in unserer Versammlung St. Gallen, den 8ten Mai 1805. — Der Präsident des großen Raths, Reutty. — Im Nahmen des großen Raths, der Sekretär Zweifel."

Vom 25sten dieses. Der Präsident Salis-Sils in Chur ist von den ihrer Güter im Veltlin beraubten Graubündnern, unter denen er selbst der am meisten geschädigte ist, nach Meiland an den König von Italien abgeordnet und von dem Landammann der Schweitz mit Empfehlungen versehen worden.

In dem neulich erwähnten Kreisschreiben des Landammans der Schweitz über den Erfolg der eidgenössischen Anordnung nach Chambery war auch der bestimmten Erklärung des französischen Kaisers an die Schweitzer Abgeordneten Meldung gethan worden: daß nähmlich Frankreich jährlich eine Summe von 500,000 Fr. an die Militarpensionen für die Sweitzer zahle. Diese Erklärung müßte die größte Aufmerksamkeit um so mehr erregen, als das wirklich für jene Pensionen in den letztern Jahren von den Schweitzer Militärs Empfangene etwas sehr unbedeutendes ist. Der Verdacht, den man geschöpft hatte, ward neuerdings vermehrt, durch die vor wenigen Tagen erfolgte heimliche Entfernung des französischen Zahlmeisters Troette, der in Bern, wo er sich seit einigen Jahren aufhielt, einen überaus starken Kassadefekt zurückgelassen, und sich durch ungemessenen Aufwand und hohes Spiel ausgezeichnet haben soll.

Deutschland.

Würzburg, den 26sten Mai. Der hohe Geburtstag unsers durchleuchtigsten Kurfürsten, Max. Joseph, wurde heute, wie gewöhnlich, auf das Feierlichste begangen. Die militärische Reveille-matin mit türkischer Musik, unter Begleitung 50 Kanonenschüsse, weckte den größten Theil der Bewohner Würzburgs aus dem sanften Schlummer. Die ganze Garnison marschirte sodann nach 8 Uhr in Parade auf den Residenzplatz, formirte ein grosses Quarre, in dessen Mitte ein offenes Zelt aufgeschlagen stand, wo eine solemne Messe mit dem Te Deum, bei Abfeurung von 75 Kanonen, abgesungen wurde. Der Herr General-Landes-Commissär Graf von Thürheim Excellenz, mit den Herren Präsidenten, die Chefs der hohen Landes- und Regirungs-Stellen mit den Räthen; die hohe Generalität mit dem Stabe; die Universität in corpore und die hohe Geistlichkeit waren vor dem Zelte versammelt. Nach Endigung des Gottesdienstes defilirte die Garnison auf dem Residenzplatze den Graben hinab. Mittags gaben dann Se. Ex. Herr Graf v. Thürheim große Tafel; den Beschluß machten Nachts 9 Uhr beim Zapfenstreiche 50 Kanonenschüsse. Die Bälle wurden auf morgen verlegt.

Fremdenanzeige.

Den 28sten Mai. Hr. Ziegler, Instrumentenmacher von Regensburg, im Hahn. Hr. Baron v. Welden, Domherr von Augsburg, im Kreutz. Hr. Lic. Steinle, Stadtsyndikus von Neumarkt in der Oberpfalz, ebend. Hr. Rottner, Bürgermeister von daher, ebend. Hr. Beck, Reichsgräflich-Törringischer Gerichtsbeamter in Jettenbach, in der Eule.

Kurfürstl. Hof- und National-Theater. Morgen Freitags den 31sten dieses: Die Hagestolzen, ein Lustsp. in 5 Acten von Iffland. Demoiselle Josephe Marconi von Mannheim wird in der Rolle der Margarethe zum zweiten Mahle aufzutreten die Ehre haben.

Kurpfalzbaierische
Staats-Zeitung
von
München.

Num. CXXIX. Freitag. 31. Mai 1805.

Großbritannien.

London, den 12ten Mai. Vorgestern ist im Oberhause vom Lord Grenville die Petition der Katholiken in Irland dem Hause vorgelegt worden. Sie veranlaßte eine lange Discussion, wobei verschiedene der vornehmsten Glieder, unter andern der Herzog von Cumberland, Lord Hawkesbury, Lord Sidmouth, ehemahls Hr. Addington, weitläufige Reden hielten; bis itzt aber ist in dieser Sache noch nichts beschlossen und die Debatten sind bis zum künftigen Montage adjournirt.

Unter den Versammlungen, welche von der Opposition veranstaltet worden, um die nun erfolgte Ausstreichung des Lords Melville aus der Liste der geheimen Räthe zu erzwingen, war besonders die von dem Oberamtmann von Westmünster zusammen berufene sehr zahlreiche Versammlung der stimmfähigen Bürger von Westmünster bemerkenswerth, weil Hr. Fox als Repräsentant von Westmünster sich dabei einfand. Hr. Wishart führte dabei zuerst das Wort. Er sagte: „Lord Melville habe nicht aus Unwissenheit sich gröblich vergangen; sondern sei gerade einer von denen, welche das Gesetz gegen die Geldunterschleife selbst mit aufgesetzt habe. Wider alles Erwarten habe der erste Minister der Krone sich gesträubt, das entdeckte Verbrechen in helles Licht setzen zu lassen, und habe den Delinquenten retten wollen. Nur erst nach einem harten Kampfe, den der Sprecher des Unterhauses zu seiner großen Ehre durch seine Stimme entschieden habe, habe der Minister nachgeben müssen. Man habe darauf behauptet, die Abdankung des Lord Melville sei eine hinlängliche Bestrafung. Aber das sei ganz unwahr, und ein Rückblick in die Geschichte zeige das Gegentheil. Der Großkanzler Bacon, welcher sich bestechen lassen, und bei Malversationen durch die Finger gesehen, sei zu 40,000 Pfund Geldstrafe verurtheilt, aus dem Oberhause gestossen, und aus des Königs Gegenwart auf ewig verbannt worden. Im Jahre 1720 habe der damahlige Kanzler der Schatzkamer sich grober Vergehungen schuldig gemacht, und sei deßhalb nicht bloß abgedankt worden; sondern man habe ihn nach dem Tower gebracht, habe ihn auf immer für unfähig zur Bekleidung eines öffentlichen Amtes erklärt, und er habe sein unrechtmäßig erworbenes Gut wieder erstatten müssen. Auf eben diese Art müsse gegen Lord Melville verfahren, und ein großes Beispiel aufgestellt werden, um künftige Verbrecher abzuschrecken, und der ganzen Welt zu zeigen, daß in diesem Lande kein Delinquent, sei sein Rang oder Einfluß noch so groß, dem starken Arme des Gesetzes entgehen könne."

Nach dieser Rede wurden 14 Resolutionen beschlossen, in welchen unter andern eine Criminalklage gegen Lord Melville für nothwendig, und jeder Versuch, ihn zu entschuldigen oder zu schützen, als empörend gegen das Gefühl des Landes, als respectwidrig gegen die Stimme des Unterhauses und als unehrerbiethig gegen den Monarchen selbst erklärt wurde. Herr Fox wurde aufgefordert, dem König diese 14 Resolutionen in einer Adresse zu überreichen. Er trat auf, und erklärte sich sehr lebhaft: „Seit 25 Jahren, sagte er, die ich Repräsentant für Westminster bin, war ich immer so glücklich, mit meinen Constituenten über wichtige Gegenstände einerlei zu denken, und deren Genehmigung zu erhalten. Der Inhalt der gegenwärtigen Resolutionen bedarf von mir keiner weitern Erörterung; nur bemerke ich in Betreff der neunten, welche dem Grafen St. Vincent für die eingeleitete Untersuchungs-Committee den Dank erstattet, daß ich diesen Lord für einen der größten Charactere halte, den England je gesehen hat. Seine glänzenden Siege zur See genügten ihm noch nicht. Er bestand auch den harten Kampf, unsere innern Feinde und deren Machinationen zu besiegen, und da hatte er erst die schwere Arbeit, einen Lord Melville zu bekämpfen. Dieses Flaggenschiff hat nun wirklich gestrichen, und man kann hoffen, daß die übrigen untergeordneten Schiffe ebenfalls bald werden streichen müssen. (Lärmender und lange anhaltender Beifall.) Ich bin auch völlig der Meinung, daß man gegen Lord Melville

noch weiter verfahren müsse. Nur durch harte Bestrafungen, nicht durch neue Gesetze kann künftigen Vergehungen vorgebeugt werden. Wer steht uns dafür, daß ein neues Gesetz strenger befolgt wird, als das gegenwärtig verletzte? Die einzige Bürgschaft, die wir gegen große Vergehungen haben, ist eine exemplarische Rache. Die Behauptung, daß Lord Melville schon hinlänglich bestraft sei, ist auch ganz ohne Grund; denn außer seiner Abdankung weiß er noch von keiner Strafe. Auch haben die Minister dem König noch nicht gerathen, ein Zeichen der Ungnade gegen ihn zu äussern. Jedermann, dessen vertrauter Freund eines Verbrechens überwiesen wird, zeigt sich ängstlich, den Verdacht abzuwälzen, als habe er von dem Verbrechen Kenntniß gehabt. Die Minister werden am besten wissen, warum sie dasjenige, was so allgemein geschieht, unbefolgt lassen."

Am Schluße tadelte Herr Fox noch, daß bei einer so wichtigen Angelegenheit, als die des Lords Melville, von 658 Gliedern des Unterhauses sich nur 438 in demselben eingefunden hätten. Viele der ausgebliebenen würden gewiß wenig zu ihrer Entschuldigung zu sagen haben.

Die Bittschrift der irländischen Katholiken ist der Gegenstand des allgemeinen Gesprächs, und alles ist auf den Ausgang gespannt. Seit einigen Tagen ist eine Flugschrift unter dem Titel erschienen: „Auszug der Gründe, welche man bei der Angelegenheit der irländischen Katholiken gebraucht." Dieses kleine Werk ist mit Ruhe und Mäßigung geschrieben, dabei aber sehr gründlich. Hier ist eine Stelle daraus:

„Das Großbritannische Reich ist bereits noch die einzige Gegend auf dem Welt-All, wo mehrere Millionen Menschen deßwegen bürgerlichen Strafen unterliegen, weil sie Gott anders anbethen, als ihr Souverain. In Kursachsen bekennt sich das regirende Haus zur katholischen Religion, und beherrscht ein protestantisches Volk ohne Schwierigkeit, und ohne die geringste Unruhe. Das königl. Haus in Preussen ist protestantisch, und dort sind, eben so wie in Irland, ganze Provinzen, welche von Katholiken bewohnt werden. Dieser Unterschied der Religion zwischen dem Regirer und den Regirten zieht keine politische Wirkung nach sich; ersterer kam nie auf den Gedanken, daß er an der unbedingten Treue seiner Unterthanen zweifeln könne, und er nimmt ihre Dienste bei jeder Gelegenheit ohne Anstand an. In der östreichischen Monarchie zählt der Souverain unter seinen Unterthanen Männer von allerlei Religionen, er traut ihnen allen ohne Unterschied. Der Oberkommandant in Niederöstreich und Gouverneur von Wien ist der Prinz Ferdinand von Würtemberg, ein Protestant; der Kaiser schläft dennoch alle Nacht unter seiner Aufsicht sehr ruhig in seiner Burg. In Ungarn ist das Militär-Commando dem General Alvinzi, einem Calvinisten anvertraut. Der General Mack ist der Sohn eines protestantischen Geistlichen im Baireuthischen. Sein Souverän, obschon ein Katholik, nahm doch keinen Anstand, ihm im Jahre 1793 und 1794 die Leitung der Militär-Operationen seiner sämmtlichen Armeen anzuvertrauen."

Der Londner sogenannte Hof-Kalender (Rojal-Kalender) worin dieß Jahr Napoleon als Kaiser von Frankreich unter den europäischen Souveränen aufgeführt wird, erscheint nicht mehr unter officieller Auctorität; sondern ist nur das Privatgeschäft des Verlegers. Es können also die Folgerungen, die dieses Umstands Unkundige aus jener Ehrenbezeugung ziehen wollten, nicht daraus gezogen werden.

Batavien.

Haag, den 20sten Mai. Am 16ten d. versammelten sich Ihre Hochmögenden. Die Sitzungen sind zwar geheim; man weiß aber dennoch, daß die Rede von einem Vorschlage des Pensionärs war, in Absicht der Abgaben von Collateralerbschaften eine Gleichheit für die ganze Republik einzuführen. Heute bestimmen die Hochmögenden das Nähere über die jährlich austretenden Mitglieder der Versammlung.

Die im Jahre 1803 etablirten Oberaufsichten über Wasser und Dämme sind aufgehoben und werden durch eine neue einfachere Administration ersetzt.

Man liest die Rede des Hrn. Pensionärs schon in holländischer und französischer Sprache gedruckt (7 Seiten in 8.). Sie ist seit langer Zeit die erste gute Rede, die man hier in dergleichen Angelegenheiten gehört hat. Hr. Schimmelpennink beginnt damit, von der Nothwendigkeit einer Reform zu sprechen; er schreibt die bisher erduldeten Uebel fremden Ursachen zu, und dem Drange der Zeiten, der Batavien in die großen Weltbegebenheiten mit fortzog. Er wirft einen Schleier über alles Vergangene, und räth, sich bloß mit den Erwartungen des Staates zu beschäftigen: gute Administration, Verbesserung der Finanzen, weise Politik, strenge Gerechtigkeit rc.

Die Finanzen schildert er traurig; denn alle Einkünfte des Staates sind kaum hinreichend die Interessen der Schulden zu bezahlen; es sei also alle Energie der Vollziehungsgewalt nöthig, um diesem Uebel zu steuern; er werde jedoch nie die Gränzen seiner Macht überschreiten und sich besonders der Oekonomie in der Administration befleißigen, auch ein allgemeines Auflagesystem einführen. Sein Zutrauen (ohne welches er ein so schweres Amt nie übernommen hätte) beruhe auf der Vorsehung, die das Vaterland so oft rettete, auf der Moralität des batavischen Volkes, auf der Weisheit der Hochmögenden und auf dem Wohlwollen des großen Napoleons für die batavische Republik. Indessen, sagt der Redner, ist das Buch der Zukunft vor meinen

Augen verschlossen; unsere Bemühungen können eben so gut scheitern, als gelingen. Ich habe nicht die Gewohnheit, mir den Widerstand, dem meine besten Absichten ausgesetzt sind, zu verbergen. Ich verkenne meine Lage nicht. Die Stelle, die das batavische Volk mir anvertraut hat, ist freilich ehrenvoll: allein sie erhöht mein Glück nicht; ich verberge mir nicht die Mühe und Unannehmlichkeiten, mit denen ich werde zu kämpfen haben; allein ich betrachte auch die Hindernisse mit Muth und bewaffne mich beherzt gegen sie. Wie auch der Ausgang sein mag, so kann ich leicht diese Stelle verlassen ohne meinen Zweck erreicht zu haben, aber nie, ohne daß mir mein Gewissen sagt, ich hätte alles mögliche versucht — nie ohne Ehre."

Amsterdam, den 21sten Mai. Die hiesige Zeitung, welche die Nachricht von einem zwischen Rußland und England abgeschlossenen Off- und Defensiv-Allianztraktat zuerst bekannt gemacht, sagt heute Folgendes darüber „Man zweifelt fast allgemein an der Aechtheit der jüngsten Berichte aus London, die den geschlossenen und unterzeichneten Off- und Defensiv-Allianztraktat zwischen Rußland und England betreffen; auch ist die größte Wahrscheinlichkeit dagegen." (Das Nämliche sagen itzt alle Londner Blätter).

Frankreich.

Paris, den 23sten Mai. Vorgestern hat der königl. preuß. Hr. Geschäftsträger, in Abwesenheit des Hrn. Marquis von Lucchesini, Sr. H. D. dem Erzkanzler die Zeichen des schwarzen und rothen Adlerordens überreicht. Se. D., die von Seite Sr. Maj. des Kaisers und Königs die Erlaubniß erhalten hatten, die Dekorationen dieser Orden anzunehmen und zu tragen, haben mit dem Bande und Sterne des rothen Adlerordens dem Staatsrathe präsidirt, und des Abends das Band und den Stern des schwarzen Adlerordens angelegt. (Monit.)

Heute ist der 3. Prairial, an dem Se. Maj. der Kaiser und König zu Meiland als König von Italien gekrönt werden soll. Dieses große Ereigniß konnte wohl nicht anders als die lebhafteste Freude in Paris erregen. Die Einwohner dieser Hauptstadt, seit so langer Zeit der Gegenwart Ihrer kk. Majestäten beraubt, greifen mit Begierde nach dieser Gelegenheit, um Ihren Majestäten die Uebereinstimmung der Gefühle ihres Herzens mit denen der Meiländer zu beweisen. Alle Bürger treffen Anstalten zur Beleuchtung der Façaden ihrer Häuser. Der Hr. Staatsrath, Präfekt der Seine, hat eine allgemeine Beleuchtung des Rathhauses und aller Stadtgebäude, so wie eine außerordentliche Austheilung von 20,000 Fr. unter die Wohlthätigkeitsausschüsse von Paris befohlen. (Ebendas.)

Es sind Klagen wegen Untreue von Seite verschiedener Forstbeamten vor den Kaiser gekommen, nahmentlich von Seite der Forstbeamten von Arminvilliers und von der Eure; der Kaiser hat befohlen, daß mit der strengsten Aufmerksamkeit über diesen sehr wichtigen Theil des Staatseigenthums gewacht werde rc. (Ebendas.)

Straßburg, den 23sten Mai. Heute wurde hier das Fest der Salbung und Krönung Napoleons zum König von Italien feierlich begangen. In allen drei Kirchen der römisch-katholischen, der augsburgischen Confessions-Verwandten und der Reformirten wurde der ambrosianische Lobgesang angestimmt. Auf dem Paradeplatze war um Mittag eine große Cerimonie, welcher S. E. der Hr. Reichs-Marschall Senator, und alle militärische und bürgerliche Gewalten und die Corps der Gelehrten beiwohnten. Auf einem erhabenen, geschmackvoll gezierten Gerüste, wo sich die Auctoritäten versammelt hatten, wurde das Brustbild Se. Majestät des Kaisers und Königs, von dem Hrn. Platzcommandanten mit der lombardischen Krone gekrönt. Sogleich erschallte der Zuruf: Es lebe Napoleon, es lebe unser Kaiser und König! Weißgekleidete Mädchen bestreuten das Brustbild mit Blumen, und die Luft ertönte von der martialischen Musik der paradirenden Truppen. Der Zulauf des Volkes war sehr groß. Nicht nur Fenster und Balkons; sondern selbst die Dächer, waren mit Zuschauern besetzt. Der Donner der Kanonen hatte diese Feierlichkeit von den Wällen angekündigt. Abends waren die 4 Pyramiden, welche das Gerüst umgaben, prächtig erleuchtet.

Deutschland.

Aus Franken, vom 21sten Mai. Das herzogliche Haus Sachsen-Saalfeld besitzt, außer dem nach der im Jahre 1699 erfolgten Erlöschung der Coburgischen Spezial-Linie ihm zugefallenen Antheile an dem Fürstenthum Coburg, auch einen Landesstrich im Fürstenthum Altenburg, welcher unter dem Nahmen der Saalfeldischen Landesportion bekannt ist, daher es den Titel Saalfeld-Coburg führt. Der ältesten unter dem Nahmen Sachsen-Gotha bekannten Linie des Gothaischen Gesammthauses waren dagegen bei der Landestheilung vom Jahre 1680, als Landesherrn des Fürstenthums Altenburg mehrere Hoheitsrechte in dieser sogenannten Saalfeldischen Landesportion vorbehalten geblieben, die das Haus Saalfeld mehrmahls, wiewohl ohne Erfolg, in Zweifel zu ziehen suchte. Hieraus entstanden mancherlei unangenehme Collisionen für Herren und Unterthanen, und noch in den letzten Jahren sah das Haus Gotha sich genöthigt, die Hülfe der höchsten Reichsgerichte zu Sicherung seiner Rechte zu reklamiren. Ob nun gleich diese respectabeln Tribunale, ihrer bekannten Gerechtigkeit gemäß, nichts unterließen, um klare Rechte zu schützen, und leere Ansprüche zurückzuweisen, so fanden doch beide Häuser besser, durch Vergleichstractaten den langwierigen

Fortgang schon eingeleiteter Prozesse zu hemmen. Die Unterhandlungen hierzu wurden im Monath April zu Themar gepflogen. Bevollmächtigte dabei waren vom Gothaischen Hofe die beiden Minister, Freiherr von Ziegesar, und von Thümmel; vom Coburgischen, der Minister von Kretschmann. Der Vergleich — zu dessen Basis die Entfernung jeder möglichen Collision für die Zukunft, und eine annehmliche Ausgleichung der gegenseitigen Ansprüche, ohne lästige Aufopferungen von irgend einer Seite genommen wurde — ist einem neuen Hauptvertrage nahe gebracht. Vom Wesentlichen desselben läßt sich indeß bis itzt nur Folgendes mit Sicherheit erwähnen. Gotha überläßt die ihm zeither in der Saalfeldischen Landesportion vorbehalten gewesenen Hoheitsrechte an Coburg. Zur Schadloshaltung für den nutzbaren Theil derselben aber bekommt Gotha von Coburg ein Aequivalent, welches zum Theile in Einkünften aus den Steuerkassen, zum Theile in mehreren Ortschaften besteht, die von der Saalfeldischen Landesportion getrennt, und ganz zum Gothaischen Antheil des Fürstenthums Altenburg geschlagen werden. Zugleich ist zwischen beiden Häusern ein Umtausch in Ansehung einiger anderen zerstreut liegenden Besitzungen in Franken zu Stande gekommen, bei welchem beide Häuser gewinnen werden, indem die beiderseitigen Territorien für die Zukunft überall gehörig abgesondert bleiben, wodurch auch der kleinste Stoff zu nachbarlichen Irrungen auf immer entfernt wird.

Aschaffenburg, den 24sten Mai. Es scheint, daß die in Wien eingeleiteten Unterhandlungen wegen der Bethmännischen Obligationen keinen sehr günstigen Ausgang versprechen. Das Bethmännische Handelshaus zu Frankfurt bezahlt also die Coupons; aber bloß nach dem Wiener Cours, welcher zu 76 bis 77 steht.

Der Herr Hoch- und Deutschmeister befand sich die vorige Woche, auf seiner Reise durch Schwaben, zu Ludwigsburg. Er wird die Rhein-Gegenden besuchen, und über Aschaffenburg nach Mergentheim zurückkehren.

Viele Domicellaren vergleichen sich itzt mit den Ständen, von welchen sie, nach dem letzten Deputationsschluße, Pensionen zu beziehen haben, gegen ein Aversional-Quantum, und nehmen einen anderen Stand an.

Folgendes ist der Bestand der hannöverschen Offiziere, welche in englischen Diensten stehen:

1) Leichte Cavalerie: Oberst, Victor von Alten. Rittmeister, Eelinger; Adjutant, Heiliger, Ernst Graf von Kilsmansegge. Lieutenants, Elamer von der Bussche, von Ossen und von Voß. Cornet, Bergmann.

2) Schwere Cavalerie: Oberst von Bock. Hauptleute, von Bulow, von Reitzenstein; Lieutenants, Schulz, v. d. Decken, Zorn.

3) Erstes leichtes Infanterie-Regiment: Oberst, Karl von Alten; Major, von Hinüber. Hauptleute, Hanns von der Bussche, Baring, Harnet, Ompteda, Ernst von Durring. Lieutenants, Herwarth, Brokmann, von Alten, von Plato, Hülsemann, du Fay, Rudorff. Fähnrichs, Krupp, von Offeney, Mynecke, Bauermeister; Adjutant, Meinecke.

4) Zweites leichtes Infanterie-Regiment: Oberst, Hacket. Major, von Offeney. Hauptleute, Bosset, Wilcken, Breymann, Albr. von Durring, Mackensy de Salve. Lieutenants, Twent, Heise, Schlützer, von Hodenberg, Frankenberg.

5) Drittes leichtes Infanterie-Regiment. Oberst, von Langwerth. Major, von Ompteda. Hauptleute, du Plat, von Zersen der Jüngere, Ritter, Marschalk, Rudorff, von Voß. Lieutenants, Saffe, Rumann, von Cronenfeld.

6) Reitende Artillerie: Hauptmann, Hartmann; Lieutenant von Arentschild, Simpher, Prott; Fähnrich, Clever.

Dieser Bestand ist vom Monath März; seitdem sind wieder einige Beförderungen erfolgt. Uniform ist für das 1ste leichte Cavalerie-Regiment, blau mit roth und Gold; zweites desgleichen; 1stes leichtes Infanterie-Regiment dunkelgrün mit Silber und grünen Pantalons; 2tes desgleichen und schwarzen Pantalons; 3tes roth mit Gold. Artillerie blau mit Gold.

Vom 24. bis 31. Mai 1805 sind hier in München

gebohren:	gestorben:
4 Söhne.	7 Erwachsene männl. Geschl.
10 Töchter.	9 " " " weibl. Geschl.
	17 Kinder, darunter 3 an Blattern, 2 männl. und 1 weibl. G.
S. 14 gebohren.	33 gestorben.

Sind also 19 mehr gestorben als gebohren.

Fremdenanzeige.

Den 29sten Mai. Se. Durchl. Hr. Fürst Waldburg Wolffegg, von Passau, im Adler. Frau v. Stockhammer, Lieutenants-Frau von Neuburg, im Bären. Hr. D. E. Kerner, Kaufmann von Beaune, im Hahn. Hr. Albrecht, Wundarzt, und Hr. Schönig, Stadtphysikus von Ingolstadt, ebend. Hr. Kamereberger, Korvikar von Altenötting, im Rößchen. Hr. Mayer, Hofrath von Freising, beim Meuter-Br. Hr. Korber Hofkammerrath von da, im Londner Hofe. Hr. Joseph Graf v. Breuner, k. k. Kamerherr mit Gefolge von Wien, im Hirsch. Hr. H. v. Coningham, Partikulier aus Hessenkassel, ebend.

Kurpfalzbaierische

Staats-Zeitung

von

München.

Num. CXXX. Sonnabend. 1. Juni 1805.

Mit Ende dieses Monaths endet sich das erste halbjährige Abonnement dieser Blätter. Diejenigen HH. Leser, welche abzutreten gedenken, belieben wenigstens 14 Tage vorher, zugleich nebst der Bezahlung des ersten halben Jahres, ihre Aufkündung anzuzeigen. Später kann sie nicht mehr angenommen werden.

Italien.

Im Corriere Milanese vom 23sten Mai wird durch den Minister des Innern bekannt gemacht, daß die Krönung vom 23sten auf den 26sten Mai verschoben sei. Zugleich wird die Feierlichkeit der Krönungs-Handlung vorläufig beschrieben. . . . Am 19ten Mai hat der spanische Gesandte Fürst Masserano sein Beglaubigungsschreiben, und nach ihm der kurpfalzbaierische Minister von Cetto Sr. Majestät den Orden des h. Hubert überreicht. . . . Um 12 Uhr wurde der Doge von Genua zur kaiserl. Audienz feierlichst abgehohlt.

Das mit Frankreich und dem Papste geschlossene Concordat ist durch kaiserl. Befehl auch für das neue Königreich anbefohlen.

Frankreich.

Paris, den 24sten Mai. In einem unserer Journale liest man heute folgendes: „Während unter dem Zujauchzen Frankreichs und Italiens, Napoleon zu Meiland die eiserne Krone der Lombarden empfängt . . . kündigen die Truppenmärsche die Lebhaftigkeit der Arbeiten, die ungeduldige Freude der Armee, seine nahe Ankunft in dem Lager von Boulogne an.“

„Das englische Kabinet, das Europas Gleichgewicht und Schicksal festsetzen wollte, erniedrigt sich so weit, daß es im Norden um Hülfe bettelt, die es nicht erhalten wird; seine Off- und Defensivallianztraktaten sind bloß mit den Journalisten abgeschlossen, und diese Koalition ist die einzige, die Herr Pitt dem Glücke Frankreichs entgegenzusetzen hat.“

„Bald wird der Kaiser selbst auf jener zahllosen Flottille erscheinen, die alle Rheden des Kanals vom Texel bis nach Cherbourg bedeckt. So sieht England mit jedem Augenblicke auf den Küsten Frankreichs die Gefahren einer stäts drohenden Invasion sich vermehren, während das Innere des Reichs ihm ein Schauspiel darbiethet, das seine Eifersucht und seine Besorgnisse verdoppelt.“

Die Rigaer Zeitung enthält das verbindliche Schreiben des Kaisers von Rußland an den französischen Exgeneral Moreau in Cadix, worin er diesen geschickten Feldherrn zum General der Infanterie mit dem statutsmäßigen Gehalte und einer Reisevergütung von 12,000 Rubeln ernannt hat. Merkwürdig ist der kaiserl. Ausdruck in diesem Briefe: „Erfüllen Sie (sagt der Kaiser) in meinem Dienste Ihre Pflichten, und ich werde Ihrem in Europa anerkannten Rufe Gerechtigkeit widerfahren lassen.“

(Würzb. Z.)

Großbritannien.

London, den 14ten Mai. Gestern zeigte Hr. Lyon, Agent für Jamaika, auf dem hiesigen Jamaika-Caffeehause folgendes schriftlich an: „London, den 11ten Mai 1805. Herr Pitt hat mir bekannt gemacht, daß das Gouvernement keine Zeit verloren habe, die gehörigen Maßregeln für die Protection der Westindischen Inseln gegen die ihnen drohende Gefahr zu ergreifen, und daß auch außer der Escadre unter Befehl des Admirals Cochrane eine Marine- und Militär-Verstärkung nach Westindien gesandt worden, um den Umständen gemäß dort zu agiren.“

Der Antrag, den Lord Grenville am 10. im Oberhause zum Besten der Katholiken in Irland machte und wobei er vorschlug, eine Committe zur Berathschlagung der Bittschrift derselben um Emancipation niederzusetzen, ist gestern Morgens um 3 Uhr nach wiederhohlten langen Debatten mit 178 Stimmen gegen 49 verworfen worden. Lord Grenville hatte zum Besten der Katholiken in Irland, welche 3 Viertheile der dasigen Einwohner ausmachen, alles in seiner Rede aufgebothen.

Unter denen, die gegen ihn sprachen, zeichnete sich vornehmlich Lord Hawkesbury aus. „Meine Ueberzeugung, sagte er, daß gewisse Fundamental-Gesetze der Constitution nie angetastet, nie umgeworfen werden dürfen, ohne die Constitution zu gefährden, sind die Ursache meiner Opposition. In der Bill of Rights wird erklärt, daß unser König ein Protestant sein und zur englischen Kirche sich halten müsse. Wir wollen nicht von einem Katholiken regirt werden, so sagt das Gesetz, und dieser Grundsatz umfaßt nicht bloß die Krone, sondern auch die Bedienten der Krone; denn es wäre lächerlich zu sagen, wir wollen keinen katholischen König; aber wir wollen katholische Minister, Räthe, Richter, Statthalter u. s. w. haben. Will man behaupten, daß es gleichviel sei, ob ein Katholik dort auf dem Wollsack sitze oder ein Protestant? Wenn die Katholiken ehrliche Leute sind, so werden sie allemahl ihre Religions-Meinungen jeder andern Rücksicht vorziehen und so auf alle Weise die Constitution in Gefahr bringen. Es heißt zwar, dieß hat nichts zu bedeuten, ihr habt einen protestantischen König. Allein der Einfluß würde sich bald zeigen. Ich berühre noch eine Aeußerung des Lords (Grenville), daß er nähmlich in den gegenwärtigen Zeit-Umständen nichts sehe, was der Untersuchung dieser Bittschrift nachtheilig sein könne. Ich bin einer ganz entgegengesetzten Meinung und muß deßwegen auf einige Zeit-Begebenheiten Rücksicht nehmen. Wir haben in den letzten drei Jahren eine wunderbare Verwandlung des Geistes gesehen, welcher vormahls Frankreich beherrschte. Sechszehn äußerst demokratische Jahre endeten in der Unterwerfung aller unter den Willen eines Einzigen. Der Chef dieses Landes sucht itzt auf eine sehr kluge Art seine Macht durch Hülfe der katholischen Kirche zu stützen. Zwischen ihm und dem Papst besteht eine enge und innige Verbindung. Wer die Verbindung zwischen Frankreich und dem Papst, und zwischen dem Papst und Irland erwägt, der wird zugeben, daß nie ein ungünstigerer Zeitpunct zu großen Immunitäten für die Irländischen Katholiken sei, als der gegenwärtige. Eine große Frage ist ferner, ob diese Maßregel dem Irländischen Volke so nützlich sein wird, um die große Umänderung unserer Fundamental-Gesetze zu rechtfertigen.“

„Ich muß mich zu dem Ende auf einen Mann beziehen, welcher durch einige Personen von den größten Talenten als ein respectabler, schätzbarer Mensch dargestellt ist; aber nachher sich als einen infamen Verräther erwies, und auf einen andern fähigen Kopf, welcher mit ihm pardonirt ward, nähmlich auf O'Connor und Dr. M'Nevin. Als man ihnen die Frage vorlegte: wie die große Masse des Volks in Irland die katholische Emancipation zu betrachten pflege? so antwortete der erste: daß die Masse des Volks nicht einen Tropfen Dinte für Parlements-Reform und Emancipation gäbe, und der letzte sagte: daß die Leute keine Feder dafür geben werden, außer, wenn ihnen erklärt würde, daß dieß eine Abschaffung aller Zehnten sei. Es erhellt daher, daß das Volk sich wenig aus eigentlicher Emancipation macht; aber von dessen Charakter ist zu erwarten, daß es bald weiter gehen und eine völlige Herrschaft fordern würde. Je mehr man einräumt, desto höher steigen die Forderungen, und ich kann es nicht vergessen, daß Irländer von der Zeit ihrer Ausschließung von den Privilegien bis zu deren Wiederherstellung fortdauernd ruhig blieben, obgleich zwei ernste Rebellionen in Großbritannien Statt fanden, und der Aufruhr nur dann sein Haupt in Irland erhob, seitdem man die Concessionen gemacht hatte. Der edle Lord (Grenville) will stufenweise Concessionen gemacht sehen; ich denke anders: stufenweise Concessionen erhalten die Gemüther in beständiger Gährung und im Glauben, daß sie durch fortgesetzte Hartnäckigkeit noch mehr gewinnen werden.“

In eben dem Sinne wie Lord Hawkesbury sprach der Sohn des Königs, der Herzog von Cumberland. „Die ehemahlige Revolution, sagte er, durch welche das Haus Braunschweig auf den brittischen Thron gekommen, hatte zur Absicht, die protestantische Religion und Erbfolge zu befestigen. Die Bittschrift verlangt aber die Zulassung der Katholiken zu hohen Staatsämtern, und gegen diese hat sich ja die Revolution erklärt. Man gebe den Katholiken große Staatsämter, und dann werden wir sehen, was wir bisher, Gott sei gedankt, nur gelesen haben, nämlich eben die Verwirrung und das Blutvergießen, welches alle Regirungen von den Zeiten der Maria bis zu Jakob befleckte. Alles, was der Vernunft und dem Gewissen gemäß gewährt werden kann, dazu bin ich bereit; aber die Constitution darf und will ich nicht aufgeben.“

An eben dem Tage (gestern) als Lord Grenville's Antrag im Oberhause verworfen wurde, trug Hr. Fox im Unterhause auf die Berathschlagung einer Committe über die irländische Emancipations-Bittschrift an. Wenn ich auch, sagte er, in meinen Bemühungen für dieß Mahl nicht glücklich sein sollte, so wird doch eine Zeit kommen, in welcher das Parlement alle Restrictions-Acten gegen die Katholiken aufheben wird. Ich fühle die Wichtigkeit des mir gewordenen Auftrages; er betrift das Glück von Millionen. Ich fühle dessen Annehmlichkeit; denn es ist Freude, als Vertheidiger der angeklagten Unschuldigen gegen ihre Beleidiger aufzutreten. Wenn das Haus meinem Antrage beistimmt, so wird es die Stärke dieses Reiches vermehren. Wenn guter Wille gegen seine Mitbürger, wenn wahrer Patriotismus und Wunsch zur Ver-

mehrung der Kräfte dieses Reiches beseelt, der wird für denselben stimmen. Als Sprecher für 3 Millionen Menschen aufzutreten, ist keine Beleidigung der Krone; sondern verdient deren Dank. Unsere Constitution will, daß alle Bürger sich gleicher Rechte erfreuen; warum machen wir eine Ausnahme gegen Katholiken? Sollten wir noch ferner ein Volk vernachläßigen, dessen geringere Classe von den ersten Classen so gedrückt wird, daß man ihren Zustand mit dem eines Sclaven in Westindien vergleichen darf? (Hört! Hört!) Viele der Katholiken haben durch Handel ein großes Vermögen erworben; aber sie werden sich nie an das Land attachiren, welches ihnen die Stellen versagt, zu welchen ihr Rang und ihr Einfluß sie berechtigt. Man hat eingewandt, daß dieß Land in die größte Gefahr kommen werde, wenn eine Mehrheit von Papisten in dieß Haus gelassen würde. Ich gestehe hier meine Kurzsichtigkeit und finde durchaus nichts, was mich so etwas besorgen läßt, weil ich des Glaubens lebe, daß jeder katholische Irländer, der von seinem Vaterlande die höchsten Begünstigungen erhält, auch dasselbe lieben und schützen werde. Sieht man nicht in manchen fremden Ländern Personen in hohen Aemtern angestellt, die nicht von der herrschenden Religion des Landes sind? Wie mancher Protestant ist in dem katholischen Oestreich angestellt? War nicht selbst der bisherige Gouverneur von Wien, Prinz Ferdinand von Würtemberg, ein Protestant? Man behauptet, daß die Katholiken zufrieden sein müßten, weil ihnen schon so viel zugestanden worden. Ich behaupte das Gegentheil. Die menschliche Vernunft läßt sich nicht betrügen; sie kennt ihre Rechte, und sieht durch Einräumung einiger Rechte es deutlich, wie viel ihr noch vorenthalten wird. Sie empört sich unwillkührlich gegen alle unrechtmäßige Vorenthaltungen. Nach Gleichheit der Rechte dürfen und müssen wir alle streben. Es kommt nicht auf die Frage an, wie viel man hat, um sich glücklich zu fühlen. Die Entbehrungen und Mühseligkeiten des menschlichen Lebens schlagen nicht nieder, wenn sie von allen auf gleiche Weise getragen werden. Man wendet die Unpaßlichkeit der Umstände ein; aber wo ist die Zeit, welche zur Ertheilung der Gerechtigkeit unpaßlich wäre? Es wird ferner zu verstehen gegeben, daß diese Maßregel bei Sr. Majestät Bedenklichkeit finden werde, und daß eine Beistimmung dazu als ein Bruch des Königs-Eides angesehen werden könne. Nach diesem Grundsatze haben alle Monarchen ihren Eid gebrochen, so oft sie irgend eine kirchliche Restriction aufhoben. Die Königinn Anna brach ihren Eid, als sie die Union mit Schottland bewilligte. Se. Majestät brach denselben, als Sie 1793 gewisse Statuten widerriefen. Der König hat eine Stimme bei der Gesetzgebung und muß sie haben; aber er hat keine Stimme in diesem Hause und muß auch keine hier haben. Wir sollen hier nicht schmeicheln und Winke erwarten, wir sollen rathen und Vorschläge machen.

Es sprachen darauf mehrere Mitglieder für und wider die Katholiken, und das Haus adjournirte, ohne etwas auszumachen, bis heute Abends. Man erwartete aber allgemein, daß der Antrag des Hrn. Fox ebenfalls werde verworfen werden.

Deutschland.

Aschaffenburg, den 25sten Mai. In dem Hamburger politischen Journale steht über die bekannte Familie von Frank in Offenbach eine weitläufige interessante Abhandlung, welche in St. Petersburg kein geringes Aufsehen erregt hat. Es werden daselbst Nachforschungen darüber angestellt, ob der Baron von Frank wirklich von der Kaiserinn Catharina und vom Kaiser Paul I. die Unterstützung genossen habe, deren er sich rühmt.

In Düsseldorf ist die Frau Schwester Sr. Durchl. des Herzogs Wilhelm von Baiern, die verwitwete Fürstinn v. Reuß-Gera, zum Besuche eingetroffen.

Berlin, den 21sten Mai. Die öffentliche Anzeige eines gewissen Manfredi allhier spannt die allgemeine Erwartung. Er wird morgen im Sahle des Schauspielhauses eine litterarische und harmonische Sitzung halten, welcher der Hof, die fremden Minister u. s. w. beiwohnen werden. Ausser der Deklamationen verspricht er auf einmahl zehn Briefe in 5 neueren Sprachen an zehn Personen in der Gesellschaft zu diktiren, und zwar über verschiedene ihm von den Anwesenden mitzutheilende Gegenstände. Sie werden zugleich angefangen und zugleich in 15 Minuten geendigt.

Hannover, den 21. Mai. Uebermorgen wird das Fest der Krönung Napoleons zum König von Italien hier auf folgende Art gefeiert werden: Eine Salve von 50 Kanonenschüssen von den Wällen kündigt das Fest frühe Morgens an. Gegen 11 Uhr ist große Parade und Truppen-Manövre in der Aue, nach deren Endigung sich Se. Excellenz, der Herr Reichsmarschall, mit einem zahlreichen und glänzenden Gefolge nach der katholischen Kirche begeben, wo eine feierliche Messe gehalten, ein Oratorium von Haydn aufgeführt und das Te Deum gesungen wird. Dann ist großes Diner bei Sr. Excellenz, dem Herrn Reichsmarschall, freies Schauspiel und Abends wird die Stadt illuminirt. Auf dem Paradeplatze wird Abends 9 Uhr ein Feuerwerk abgebrannt, und verschiedene Musik-Orchester werden den Reitz dieses aufs schönste illuminirten Platzes und des darauf befindlichen Leibnitzischen Monuments ungemein erhöhen. Ein Ball bei dem Herrn Reichsmarschall wird die Feier des Tags beendigen. Jedem Soldaten werden 8 Sous bei Gelegenheit dieses Festes verabreicht.

Am Tage darauf, den 24sten dieses, gehen Se.

Excellenz, der Herr Reichsmarschall, und die hiesige übrige Generalität zur Revüe nach Magdeburg.

Lüneburg, den 22sten Mai. Morgen, als am Krönungsfeste des Kaisers Napoleon zum König von Italien, wird ganz Lüneburg illuminirt werden. Im Lager, welches nahe bei dem adelichen Kloster Lüne unweit Lüneburg steht, ist ein Hügel aufgerichtet, worauf der Adler, der, wie bekannt, itzt die Stelle der Fahne vertritt, aufgestellt werden wird. Frühe Morgens wird ein musikalisches Te Deum im Lager aufgeführt werden. Das Lager ist sehr sehenswerth. Bei jedem Zelte eines Kapitäns ist ein Garten angelegt, und jeder hat gewetteifert, den andern in Erfindung und Ausführung desselben zu übertreffen. Man muß sich über die vielen originellen Ideen wundern, die dabei angebracht sind. Jeden Abend um 7 Uhr ist eine schöne Feldmusik auf eine halbe Stunde.

Todes-Anzeige. Die göttliche Vorsehung rufte heute Abends gegen 6 Uhr nach einem 12tägigen Kranken-Lager an den Folgen einer Lungenentzündung, und besonders wegen mehrerer beträchtlichen, auf keine Weise zu heben gewesenen organischen Brustfehler unsern innigst geliebten Sohn und Bruder den hochwürdigen hochgebohrnen Herrn Franz Xaver Joseph des heil. röm. Reichs Grafen von Berchem, des secularisirten fürstl. Reichsstiftes Berchtesgaden Capitularen, und ehemahligen dortigen Regirungsrath in der Blüthe seines 41jährigen Alters nach Empfang aller heil. Sterbsakramente zu sich in die Ewigkeit. Wir haben andurch einen ehrfurchtsvollen, guten Sohn, und einen zärtlichliebenden, theilnehmenden Bruder verloren. Unser Schmerz ist zu groß, als daß wir noch eine Beileidsbezeigung annehmen können; wir empfehlen daher den Entseelten unsern hohen Freunden und Anverwandten zu ihrem Andenken und Gebethe. Und indem dieser traurige Todfall selbst bei einem kindlich und brüderlichen Besuche in unserm Schloße dahier sich eräugnete, können wir auch der hohen Theilnahme unsers Schmerzens zum voraus überzeugt sein. Schloß Piesing, den 22sten Mai 1805.

Maria Josepha Gräfinn von Berchem Witwe, gebohrne Gräfinn von Taufkirch zu Ybm.

Maximilian Joseph Graf von Berchem, kurfürstl. pfalzbaierischer Kämerer, wirkl. geheimer Rath, und g. L. Landschaft in Baiern Verordneter, dann des kurbaierischen hohen Haus-Ritter-Ordens St. Michael Großkreuz, für sich und seine noch übrigen 6 Geschwisterte.

Hr. Silvestrini, welcher am verflossenen Sonntage (zwar nicht aus seiner Schuld) aufzusteigen verhindert worden war, macht bekannt, daß er morgen Sonntags präzise um 4 Uhr Nachmittags in der kurfürstlichen Residenz, wenn die Witterung günstig ist, aufsteigen werde.

Es sucht Jemand eine Gelegenheit binnen 2 bis 3 Tagen nach Ulm, Stuttgart oder Mannheim kommen zu können. Das Nähere ist im goldenen Kreutze zu erfragen.

Jemanden, der künftige Woche nach Ansbach und Fürth reiset, würde es angenehm sein einen Gesellschafter zu finden. Nähere Nachricht erhält man auf dem Comtoir der HH. Gebrüder Nocker.

Mit hoher Erlaubniß wird künftigen Pfingstmondtag auf der Trinkstube Tanz-Musik gehalten.

Ich habe die Ehre zu melden, daß ich künftige Pfingst-Feiertage, wie auch den ganzen Sommer mit guter Tanz-Musik, auch guten Speisen und mehreren guten Weinen den ganzen Sommer versehen bin. Habe auch zu melden, daß, wenn die geneigten Gäste zu Hause fahren wollen, ich die Ehre habe, per Kopf 24 Kr. bis zur Stadt zu fahren. Hoffe von den geneigten Gästen Zuspruch zu erhalten, und empfehle mich mit Achtung. Ihr ergebenster Anton Jaudt, Wirth und Pächter in Großheselohe.

Den 3ten Juni kommt des Hrn. Gerhard Krämers Fuhrwerk von Mannheim hier an; wer Versendungen hat, als nähmlich nach Düsseldorf, Aachen, Coblenz, Frankfurt, Hessen-Darmstadt, Baden-Durlach, Heidelberg, Bruchsal, Straßburg, Rastadt, Heilbronn, Kanstadt, Stuttgard, Calw, Eßlingen, Dillingen, Ulm, und noch mehreren derselben Gegenden, beliebe sich bey Hrn. Anton Reiter in der Löwengrube zu melden, wo es um sehr billigen Preis dahin geliefert wird.

Den 6ten Juni kommt Stümpfig, Lohnkutscher von Mannheim, mit einer viersitzigen Chaise und einem Packwagen hier an; wer sich seiner Gelegenheit bedienen will, der kann sich bey Hrn. Findl, Weingastgeber zum goldenen Bären am Paradeplatze melden.

Fremdenanzeige.

Den 31sten Mai. Hr. Loffet, Handelsmann von Paris, im Adler. Hr. Johanovsky, Handelsmann von Prag, ebend. Hr. Chedeaux, Handelsmann von Metz, ebend. Hr. Mallot, von Paris, und Hr. Blanchon Cortet, Handelsleute, von Lyon, ebend. Hr. Schäfer, Universitäts-Offiziant von Würzburg, im Hahn. Hr. Dellinger, kurfürstl. Registrator von Bamberg, ebend. Hr. Korn, Kaufmann von Leipzig, im Adler. Hr. Lutz, Kaufmann von Frankfurt, ebend. Hr. Straulino, Kaufmann von Augsburg, ebend. Hr. Ott, Kaufmann aus der Schweitz, im Londner Hofe. Hr. Seiler, Kaufmann von Wien, ebend.

Kurfürstl. Hof- und National-Theater. Mondtag den 3ten dieses: Axur, König von Ormus, eine Oper in 4 Acten. Die Musik ist von Hrn. Kapellmeister Salieri. Demoiselle Antoinette Peyerl wird in der Rolle der Anastasia ihren ersten theatralischen Versuch wagen.

Die fünfhundert sechs und vierzigste Ziehung in Stadtamhof ist Donnerstags den 30sten Mai 1805 unter den gewöhnlichen Formalitäten vor sich gegangen, wobey nachstehende Numern heraus gekommen sind:

32 68 28 46 48

Die 547ste Ziehung wird den 20. Juni, und inzwischen die 926ste Münchner Ziehung den 6ten Juni vor sich gehen.

Am Pfingstmondtage wird keine Zeitung ausgegeben.

Nebst einer Beilage.

Miethschaften.

In einer der schönsten Strassen sind 3 Zimmer, wovon 2 auf die Strasse, und in den Hof hinaus, täglich zu verstiften. D. ü.

Für gegenwärtigen Sommer ist zu Starnberg in einer angenehmen Lage und schöner Aussicht gegen den See eine Wohnung, bestehend in vier Zimmern, Küche, Speise, Keller, Stallung, nebst einem eigens hergerichteten Badzimmer und Zugehör, mit oder ohne den dabey befindlichen Kräutel- und Grasgarten, monathweise zu verstiften. D. ü.

Im Thal Petri, Nro. 42, ist auf Michaelis vornheraus, über 3 Stiegen, eine bequeme Wohnung, welche von zwey Parteyen kann bewohnt werden, zu vermiethen.

Das in der 26sten Beylage zu Nro. 124 der Sonnabendzeitung bezeichnete Logis über 2 Stiegen in einer schönen Behausung auf dem Anger ist gegenwärtig schon stündlich zu beziehen, da solches schon gänzlich verlassen; auch ist bis zu Michaelis zu 2 Pferden Stallung und Platz für einen Wagen oder Chaise, als zu dem Logis gehörig, zu haben. D. ü.

Vorm Karlsthore, rechts, Nro. 7, im zweyten Stock, kann gleich von einem honeten ledigen Herrn eine Wohnung, bestehend in zwey Zimmern, nebst Alkoven vorwärts, dann einem Flötzel und Bedientengemach rückwärts, bezogen, und das Weitere daselbst erfragt werden.

Im Schönfeld Nro. 1 ist ein Logis über eine Stiege, mit 1 großen und 2 kleinen Stuben, Küche, und Zugehör, sogleich zu beziehen.

Im Fingergäßchen, im Küstlerhause, Nro. 133, ist eine Stallung auf 2 Pferde täglich zu verstiften.

Im Kühegäßchen, Nro. 155, über 2 Stiegen, sind 2 möblirte Zimmer, zusammen oder separirt, monathweise zu verstiften, und täglich zu beziehen.

In der Theatiner=Schwabingergasse sind rückwärts zwey gegen Sonnenaufgang liegende möblirte Zimmer, nebst einem heitzbaren Nebenzimmer, und einer kleinen finstern Kamer, monathweise täglich zu verstiften. D. ü.

Feilschaften.

Versteigerung. Freytags den 7. des nächsteintretenden Monaths Juny Vormittags bis 9 Uhr werden bey unterzeichnetem Amte im Wilhelmischen Collegium über 2 Stiegen verschiedene, Theils seidene, Theils mousselinene, und andere Frauenkleider, Halstücher, Leibwäsche, ein Bett, 1 Par silberne Schuhschnallen, ein goldener Ring, so Anderes, an den Meistbiethenden gegen bare Bezahlung versteigert. Kaufsliebhaber können sich also auf obenbestimmte Zeit an dem angezeigten Orte einfinden. München, den 29. May 1805.

Kurfürstl. Hofoberrichteramt.

B. J. von Hofstetten.

Aktuar Böhm.

Versteigerung. Donnerstags den 6. Juny wird von Seite nachstehender Stelle die Stockmacher=Rostische Behausung an der Theatinerschwabingergasse, Nro. 276, Vormittags von 9 bis Schlag 12 Uhr unter Vorbehalt der obrigkeitlichen Ratifikation an den Meistbiethenden verkauft werden; welches zu dem Ende hiermit öffentlich bekannt gemacht wird, damit sich an obenbestimmtem Tage die allenfallsigen Kaufsliebhaber dieß Orts stellen, und ihr Anboth ad Protocollum geben können. Beschlossen den 15. May 1805.

Kurpfalzbaier. Stadtgericht München.

Lict. Sedlmair, Stadtoberrichter.

Sellmayr, Aktuar.

Versteigerung. In dem kurf. Schlosse allhier im auch kurf. Markte Schwaben stehen zwey kleine Glocken, eine von 180 Pfund, die andere von 146 Pfund, sammt anderm ganz wenigem unbedeutendem, aber doch noch brauchbarem Kirchengeräthe, gegen gleich bare Bezahlung zum öffentlichen Verkaufe feil. Die Versteigerung ist auf Samstag den 8. Juny festgesetzt. Wer immer Belieben trägt, sich hierbey einzufinden, und etwas hiervon käuflich zu verstehen, wird also im Kraft dieses in die nöthige Kenntniß gesetzt.

Akt. den 18. May 1805.

Kurfl. Rentamt Schwaben.

Paur, Rentbeamter.

Versteigerung. Von hieruntstehendem Amte werden den 10ten künftigen Monaths Juny, und folgende Tage auf der Schwaige Hörgolding bey Parstorf die von dem verlebten Schwaigbesitzer Johann Baptist Holzer hinterlassene Meubeln, als verschiedenes Silber, Manns- und Frauenkleider, Betten, Wasch, Stock= und Hänguhren, Kommodkästen, Zinn, Kupfer, Sessel, so andere verschiedene Hauseinrichtung gegen gleich bare Bezahlung an die Meistbiethenden verkauft. Der Anfang ist Vormittags von 9 bis 12 und Nachmittags von 2 bis 6 Uhr. Welches hiermit öffentlich kund gemacht wird. Aktum den 27. May 1805.

Herzogl. baierisch. Johanniter=Ordens Großpriorats Hofmarksgericht Taufkirchen.

Lict. Jos. Sutor, Verwalter.

Gutes ausgelassenes Rindschmalz befindet sich in großen und kleinen Portionen zum Verkauf bey der

kurfürstl. Hallverwaltung München.

Es ist eine sehr gute und dauerhafte Chaise mit Laternen und übriger Zugehör um sehr billigen Preis zu verkaufen. D. ü.

Das vor dem Sendlingerthore am Wege der Frauen Elisabethinerinnen stehende Haus, sammt Garten, Nro. 34, kann gegen Erlag des 4ten Theils vom Kaufschilling übernommen werden. Aufschluß hierüber gibt der Eigenthümer in besagtem Hause.

Eine ganz neue, mit zwey Schwanenhälsen, eisernen Federn, Laternen, und sonst aller Bequemlichkeit versehene, sowohl zum Ein- als auch Zweyspännigfahren eingerichtete Chaise ist zu verkaufen. D. ü.

Es ist ein gut konditionirtes Klavier um billigen Preis zu verkaufen. D. ü.

Die bürgerl. Mayr - Bräustätte im Markte Vohburg an der Donau, auf der Chaussee zwischen Ingolstadt und Neustadt, stehet sammt Baumanns- und Auswahl einiger Hausfahrniß, dann nöthigen Bräurequisiten, zum Verkaufe feil. Diese Bräustätte ist ludeigen, wird hierauf das Bräuerey-, Wein-, dann Weißbier-Recht exerzirt, und bestehet in 2 zusammengebundenen Häusern auf dem Platze, Stadel, Küh- und Pferdestall, dann 2 Gaststallungen. Ferner in einer neugemauerten großen Stallung und Gärtchen über die Gasse entlegen. An Feldern 38 Einsetz eigen, 2 Hopfengärten, 7 Tagwerk eigenem Wiesgrund, 8 Gemeindetheilen, wovon 4 urbar gemacht und bebaut sind; 2 Pflanz- und 2 Gabisbeeten, 10 Klafter Jahrholz. Die Bräustätte wird von Reisenden stark besucht, und ist auf dem Hauptplatze entlegen. Kauflustige können daher alles ehevor in Augenschein bringen, und hiernach das Weitere erfahren. Vohburg den 16. May 1805.

Lodes.

Es gedenkt Jemand dahier seine reale Branntweinbrenners-Gerechtigkeit, sammt Haus, und den zur Branntweinbrennerey gehörigen Geräthschaften, sammt Stadel und 2mädigen Aengern, aus freyer Hand zu verkaufen. Das Nähere ist beym kurfl. Hofgerichts-Advokaten Lict. v. Stoirner in der Lederergasse, Nro. 61, über 2 Stiegen, vorwärts, zu erfragen.

Verfertigte Schlosserarbeit ist um billigen Preis zu haben, nämlich auf 80 Kreutzstöcke neue Beschläge, und 36 neue Zimmerthüren - Schlösser, nebst noch mehrerer Arbeit.

Georg Baumeister,
Schlossermeister oder der Au.

Unweit der Veterinärschule ist ein Haus und Garten aus freyer Hand zu verkaufen. D. ü.

Zu Landshut ist aus freyer Hand zu verkaufen eine Bräugerechtigkeit mit Haus, wobey sich alle Zugehör, sammt Malztennen, Sommer- und Winterkeller, 3 Böden, auf 24 Pferde Stallung, Wiesen, und Hopfengarten befindet. D. ü.

Verlorne oder gefundene Sachen.

Es ist eine schwarze meerschaumene Tabakspfeife mit Silber beschlagen zu Verlust gegangen. Der Finder wird ersucht, gegen gute Belohnung selbe dem Zeit. Comt. zu übergeben.

Sonntags den 26sten dieses ist eine silberne Schuhschnalle auf der neuen Brücke bey Bogenhausen gefunden worden; wer solche verloren hat, kann sie bey Hrn. Lochner, Schneidermeister, in Empfang nehmen.

Vor etlichen Wochen sind Perlen gefunden worden. Der Eigenthümer kann sich beym Küchelbäcker im Thale, Nro. 8, melden.

Dienstgesuche.

Ein gebohrner Franzos, der gut Deutsch kann, nimmt sich vor, die französische Sprache in seiner eigenen Wohnung zu lehren. Die Personen, welche zu ihm kommen wollen, können sich bey Herrn Joseph Christelmüller, Handelsmann in der Dienersgasse, nach demselben erkundigen.

Verschiedene Kundmachungen.

Beschreibung

eines puncto furti qualificati sehr gravirten Mühlknechts Johann N. von Herenzhausen, Landgerichts Pfaffenhofen.

Dieser Bursch, von 20 bis 22 Jahren, über 5 Schuh groß, von starkem Körperbau, hat ein bräunlicht-rothes volles Angesicht, graue Augen, stumpfe Nase, schwarze Haare, und Bart. Am Leibe trägt er ein lichtblaues tüchenes überschlagenes Jankerl mit weißmetallenen Knöpfen auf beyden Seiten, ein braunes modepersenes Leibel, auch mit metallenen Knöpfchen, schwarzlederne Hose mit Bändeln, lichtblaue Strümpfe, Schnürstiefel, schwarzen Filzhut mit schwarzem Sammetband und silberner Schnalle, dieser Hut ist auf beyden Seiten aufgestülpt, der vordere Theil aber herabhangend.

Sämmtliche Justiz- und Polizeybehörden werden daher angegangen, auf diesen Kerl genaue Amtsspähe halten, selben auf Betreten ohne weiters arretiren zu lassen, und hierüber gefällige Nachricht zu ertheilen an das

kurfürstl. Landgericht Freysing.

Akt. den 27. May 1805. Stromer.

Vorladung entwichener Bursche.

Nachdem die hernach benannten dießherrschaftlichen Unterthansbursche, als Johann und Franz Schätzleder, beyde Bauerssöhne auf dem Oberwirthsgütel zu Niedergottsau gebürtig, und zwar ersterer schon vor 4 1/2, dann letzterer vor 2 Jahren; item Mathias Unfrid, Webersohn von Wim, vor beyläufig 4 Jahren, Joseph Hobeneder, der Zechtelbäuerinn zu Niedergottsau natürlich gebohrner Sohn, vor ungefähr 2

Jahren, dann endlich Johann Kagerer vor 7 Jahren sich bloß deßwegen in die k. k. östreichischen und salzburgischen Lande begeben haben, um hierdurch dem Militärstande zu entkommen; so erfordert es die Nothwendigkeit, obengehörte 5 Flüchtlinge, nämlich die beyden Schätzleder, den Unfrid, Hobeneder, und Kagerer unter dem Bedeuten hiermit öffentlich vorzuladen, daß, wenn sie sich unter Jahr und Tage hierorts nicht sistiren, mit ihrem Theils bereits ausgemachten, und Theils seiner Zeit zu hoffen habenden Vermögen generalmäßig verfahren werden wird vom

Kurpfalzbaierischen Reichsgräflich-Berchemischen Hofmarksgerichte Piesing zu Haiming.

Den 21. May 1805. Joh. Martin Pfeiffer, Verwalter.

Versteigerung der Barb. Reiterischen Effekten.

Dienstags den 11. Juny gedenket man die Effekten der Barbara Reiterinn, Hofschutzbefreyten Krämerinn von Altenötting, bestehend in geistlichen und andern kurzen Waaren, dann in Betten, Kästen, und anderer Einrichtung, um 8 Uhr frühe in dem sogenannten Tiuischen Kaplanhause zu Altenötting an den Meistbiethenden gegen gleich bare Bezahlung zu versteigern. Es werden also hierzu alle Kaufsliebhaber eingeladen, und zugleich allen jenen, welche eine Forderung an die gedachte Barbara Reiterinn, Hofschutzbefreyten Krämerinn in Altenötting zu machen haben, aufgetragen, ihre Forderungen an diesem Tage um so gewisser anzugeben, als ausserdessen die aus dieser Versteigerung erlösete Barschaft unter die sich meldenden Gläubiger ausbezahlt werden würde. Den 14. May 1805.

Kurfl. Landgericht Burghausen.

Joseph von Wisinger, kurfl. Landgerichtsaktuar.

Ediktalcitation in der Jud-Benjamin Engelschen Verlassenschaft.

Vom 3. April an wird der Handlungsjude Benjamin Engel, von Pirmasenz gebürtig, welcher sich in seinen Handelsgeschäften bey seinem Hierseyn allezeit bey dasig bürgerlichem Bierbräuer Ignaz Pritscher aufhielt, schon vermißt. An eben diesem Tage gieng er in seinen Geschäften von hier weg, und versprach, am 5. April wieder zurückzukommen, und sodann gleich nach Kriegshaber zum Osterfeste abzugehen. Da selber bisher nicht auszuforschen war, alle erhobene Umstände aber nichts anderes vermuthen lassen, als daß selber in dieser seiner Excursion umgebracht, und an Geld und Geldeswerth ausgeplündert worden sey: so will man Theils auf die eingetretene Korrespondenz des kaiserlichen, auch k. k. Markgrafschaft Burgauischen Gerichts-Vogteyamts zu Kriegshaber mit hiesigem kurfl. Stadtmagistrate und Stadtgerichte Neuötting, vermöge welcher dortige Handelsleute als Gläubiger aufzutreten erkläret, und um obrigkeitlichen Beschlag des Rücklasses vom gemeldten Engel angesucht wurde, und Theils auf Anmelden einiger Individuen von hiesiger Gegend, welche mit Engel Geschäfte hatten, die gesetzliche Verhandlung vornehmen. Es werden daher alle und jede, welche an die hier liegende Vermögensmasse Forderungen und Ansprüche haben, oder zu haben glauben, entweder persönlich, oder durch legal bevollmächtigte ordentliche Anwälte dermaßen hiermit vorgeladen, daß selbe — sie mögen In- oder Ausländer seyn — in Zeit 6 Wochen vom heutigen Dato an, als einer peremptorischen Zeitfrist, bey unterzeichneter Stelle zu erscheinen, und ihre Forderungen rechtsgenügig zu liquidiren haben, mit dem Unverhalten, daß nach Verfluß dieses peremptorischen Termins Niemand mehr gehört; sondern die bestehende Verlassenschaft den nächsten Anverwandten ausgehändigt werde. Den 20. May 1805.

Kurpfalzbaieris. Stadtmagistrat und Stadtgericht Neuenötting.

Joh. Dominik Neumiller, Bürgermeister. Lict. Reichsedler v. Dormayer, Stadtsyndikus.

Militärmusik-Subjekte gesucht.

Nachdem vermöge höchster Verordnung endstehendes Bataillon eine Militärmusik errichten soll; so wird dieses hiermit in den öffentlichen Blättern kund gemacht, damit, wenn sich Subjekte vorfinden, welche Lust hätten, Dienste zu nehmen, sie sich in Zeiten bey benanntem Bataillon der weitern Auskunft halber schriftlich oder persönlich melden können.

Die benöthigten Individuen sind:

4 Clarinetisten.
2 Waldhornisten.
2 Fagotisten.
2 Trompeter, welche auch zugleich das Waldhorn blasen können.

Schließlich wird noch bemerkt, daß jeder sich Meldende sein oben erwähntes Instrument ganz ferm ohne noch einen Unterricht zu bedürfen, spielen können muß. Ingolstadt, den 27. May 1805.

Von kurpfalzbaier. 3ten leichten Infant. Bataillon (Major Graf von Preysing) Commando wegen.

J. F. von Preysing, Major.

Vorladung der Joh. Bapt. Holzeris. Gläubiger.

Sämmtliche Gläubiger des den 20. April heurigen Jahres verstorbenen Schwaigbesitzers zu Hörgolding, Johann Baptist Holzer, werden hiermit auf den 20. Juny vorgeladen, daß sie bey der zur Vorlegung des Inventariums, und des hierin enthaltenen Aktiv- und einsweiligen Passivstandes, sofort zur Stellung ihrer weitern in dieser Sache geeigneten Petitorum frühe um 9 Uhr angesetzten Commission in der Wohnung des unterzeichneten Beamten erscheinen, Producenda produciren, sofort dem Weitern abwarten sollen, mit dem Unverhalt, daß die Stimmen der Ausbleibenden pro Consentientibus gehalten werden würden, welches den Johann Baptist Holzerischen Gläubigern durch die öffentlichen Zeitungsblätter mit dem Anhange bekannt gemacht wird, daß man den kurfl. Hofgerichts-Advokaten Titl. Lict. Zintl von Seite des unterzeichneten Hofmarksgerichts als Mandatarium Creditorum absentium ernannt, und aufgestellt habe. Akt. den 27. May 1805.

Herzogl. baieris. Johanniter-Ordens Großprioratś Hofmarksgericht Taufkirchen.

Lict. Joseph Sutor, Verwalter.
Logirt im Schrammengäßchen, Nro. 264, über 1 Stiege.

Bekanntmachung von zwey vermißten Kindern.

Nach Anzeige der Anna Sprenginn, verheuratheten Taglöhnerinn von Neustift, und der Anna Huberinn, ledigen Tagwerkers-Tochter beym Floßmann daselbst, sind ihre beyden im ledigen Stande erzeugten Kinder, und zwar ein 11jähriger Knabe der Erstern, Johann Streitberger, und ein 11jähriges Mädchen der Zweyten, Theresia Straußlinn, schon seit dem 1. May von Neustift aus miteinander fortgegangen, ohne daß beyde Mütter bisher etwas Mehreres erfragen konnten, als daß die 2 Kinder den nämlichen Tag ihrer Entfernung bey einer Base, Katharina Heindlinn, einer Tagwerkerinn in der Au bey München, im Zimmermeisterhause, übernachteten, den andern Tag aber Vormittags 9 Uhr sich wieder fort, und unwissend wohin begaben. — Da man nun seither von dem Aufenthalt dieser Kinder nichts mehr erfahren; so werden alle Civilbehörden hiermit ersucht, genaue Nachfrage über diese zu veranstalten, im Falle sich deren Aufenthalt, oder was sonst mit selben geschehen sey, entdecken würde, schriftliche Nachricht anher zu ertheilen.

Beschreibung des Knabens.

Dieser Knabe von 11 Jahren ist schon ziemlich groß, vollkommenen, etwas blatternarbigten Angesichts, stumpfer Nase, und grauer Augen, auch hat er rechts am Munde, und auf der Nase eine wohl sichtbare Narbe eines ehemahligen Hundsbisses, blonde Haare, und einen schlanken Körperbau; überhaupt ein munterer, des Lesens und Schreibens schon ziemlich kündiger, geschickter Junge. — Bey seiner Entfernung trug er am Leibe einen lichtblauen grobtüchenen schon abgetragenen Janker mit 4 bleyernen Knöpfen, ein grau wollenes kurzes Beinkleid, und eine graue militärische Mütze, übrigens bloßfüßig.

Beschreibung des Mädchens.

Dieses 11jährige Mädchen ist etwas kleiner, als der Knabe, magern blassen Angesichts, wo sie auf einem Backen eine große tiefe Blatternarbe hat, grauer Augen, etwas breiter stumpfer Nase, und brauner Haare, ebenfalls gut gewachsen, im Lesen und Schreiben wohl unterrichtet, übrigens auch nicht ungeschickt. Ihre Kleidung bestund in einem lichtrothen tüchenen Mieder, mit einem dunkelrothen Latzl, und dunkelblauen wollenen Schnürriemen, ganz rothwollenem Unterröckchen, nebst einem roth, blau, und weißgestreiften Ueberröckchen, dann weiß und blau gedruckten leinenen Aermeln, und blausammeten mit Blümchen versehenen abgetragenen Pelzhaube, ebenfalls bloßfüßig. Den 25. May 1805.

Kurfl. Landgericht, und Polizey-Commission Freysing.
Stromer.

Pferderennen.

Endesunterzeichneter gedenket am 9ten Juny, als am ersten Sonntag nach Pfingsten, ein Pferderennen mit folgenden Gewinnsten zu halten, als:

Das 1te 20 baierische Thaler sammt taffenter Fahne. Ganz frey.
— 2te 4 Ellen rothes Tuch sammt Schild.
— 3te 3 1/2 Ellen detto sammt Schild.
— 4te 3 Ellen detto sammt Schild.
— 5te 2 1/2 Ellen detto sammt Schild.
Das 6te 2 Ellen detto sammt Schild.
— 7te 1 1/2 Ellen detto sammt Schild.
— 8te 1 Elle detto sammt Schild.
— 9te 1 Sattel.
— 10te 1 Zaum.
— 11te 1 Rehhaut.
— 12te 1 Spanferkel im Vogelhause.

Der Rennweg ist 1 1/2 Stunde. Uebrigens verspricht man, sich alle mögliche Mühe zur Erhaltung der Ordnung zu geben, und gewärtiget Unterzeichneter in dieser Hinsicht zahlreichen Besuch. Akt. den 10. May 1805.

Baron von Gumppenbergischer Mark. Pöttmeß.
Johann Georg Gellner, Tafernwirth am herrschaftlichen neu erbauten Bräuhause daselbst.

Unterzeichneter macht hiermit einem hohen Adel und hochzuverehrenden Publikum ergebenst bekannt, daß er sein auf dem Platze bekanntes Mode-, Seiden- und weiße Waarenlager in das Haus des Hrn. Jos. Bruckbräu, in der Dienersgasse, Nro. 203, dem Weinstadel gegenüber, versetzt, und wirklich eröffnet habe. Dem mir seither gütigst geschenkten Zutrauen werde ich, zur Fortdauer desselben, durch erprobte reelle Handlungsart, und billigste Preise, mich immer würdiger zu machen eifrigst bestreben.

Anton Jos. Wallinger, bürgerl. Handelsmann.

Mit Erlaubniß der kurfl. Polizeydirektion wird beym Weinwirth Riederer zum weißen Röschen im Thale künftigen Pfingst-Montag den 3. Juny Tanzmusik und Freynacht seyn. Wozu Jedermann aufs Freundlichste eingeladen, und gewiß zufrieden bedient wird.

Oeffentliche Empfehlung des J. M. Retzlerischen Bandagen-Apparats.

Die kurfürstl. medicinische Section an der kurfl. Universität zu Landshut hat den Bandagen-Apparat für alle Gattungen von Nabel-, Leisten- und Schenkelbrüchen, welche der kurfürstl. Hofzahnarzt, Militär- und Land-Bandagist, Herr Johann Michael Retzler aus München selbst verfertigt, in genaue Untersuchung genommen, und dessen Güte und Brauchbarkeit in Hinsicht auf Stahl, Ausfütterung und Leichtigkeit so erprobt gefunden, dass sie nicht nur diesen Apparat für ihr chirurgisches Institut beigeschafft hat; sondern auch nicht den geringsten Anstand nimmt, ermeldten Hrn. Retzler, in Hinsicht seiner Kenntnisse in diesem chirurgischen Zweige, und seiner Fertigkeit und Genauigkeit in Anlegung der Bruchbänder aller Orte und jedermänniglich zu empfehlen. Landshut, den 15ten Mai 1805.

Kurfürstl. medicinische Section an der kurpfalzbaier. Universität daselbst.

D. Heinrich von Leveling, z. Z. Director etc.

Bey Joseph Lindauer, Buchhändler in der Kaufingergasse, ist zu haben:

Kotzebue, A. von, Erinnerungen von einer Reise aus Liefland nach Rom und Neapel. 3 Theile. 8. Berlin 805. 9 fl. 54 kr.

Kurpfalzbaierische
Staats-Zeitung
von
München.

Num. CXXXI. **Dienstag.** **4. Juni 1805.**

Mit Ende dieses Monaths endet sich das erste halbjährige Abonnement dieser Blätter. Diejenigen HH. Leser, welche abzutreten gedenken, belieben wenigstens 14 Tage vorher, zugleich nebst der Bezahlung des ersten halben Jahres, ihre Aufkündung anzuzeigen. Später kann sie nicht mehr angenommen werden.

Frankreich.

Paris, den 26sten Mai. Der Moniteur meldet heute Folgendes: „Der Kaiser hat das große Band der Ehrenlegion dem König von Preußen, dem Prinzen Ferdinand von Preußen, dem Herzoge von Braunschweig, dem Feldmarschall Möllendorf, dem Minister der auswärtigen Geschäfte, Freiherrn von Hardenberg, dem Grafen von Schulenburg und dem Grafen von Haugwitz ertheilt. Der König von Preußen hat den schwarzen Adler-Orden Sr. Majestät dem Kaiser, dem Großadmiral, Prinzen Murat, dem Erzkanzler des Reichs, Prinzen Cambaceres, dem Marschall Berthier, dem Minister der auswärtigen Geschäfte, dem Marschall Bernadotte, und dem Obermarschall des Palastes, Gen. Duroc, ertheilet."

Die Rocheforter Eskadre ist, nach dem Journal des debats, wieder in unsern Häfen angekommen.

Dem Vernehmen nach ist nun auch der Finanz-Minister mit mehreren Commis seines Departements nach Italien abgereiset.

Der Kaiser wird gegen den 20sten Juni hier zurückerwartet.

Der Cardinal Fesch hat, als Erzbischof von Lyon, allen Geistlichen seines Sprengels aufgetragen, an den Orten ihrer Amtsverrichtungen die alte geistliche Kleidung zu tragen.

Vom 27sten dieses. Der Moniteur macht heute eine große Zahl kaiserlicher Dekrete bekannt. Eins derselben, am 14ten d. zu Meiland erlassen, enthält im Wesentlichen folgendes: „Es wird kein Gen. Administrator in den Departements jenseits der Alpen (Piemont) mehr sein. Diese Departements werden in Hinsicht der Administration und des Rechnungswesens auf den nähmlichen Fuß, wie das übrige Frankreich, gesetzt werden, und die Präfekten unmittelbar mit den Ministern korrespondiren. Genannte Departements werden einen Gen. Gouverneur erhalten. Derselbe wird die Truppen kommandiren, über die innere und äußere Sicherheit, über die Civil- und Militäradministrationen wachen, alle ihm vorkommende Mißbräuche der Regierung anzeigen, Verbesserungsvorschläge machen rc. Der Prinz Louis, Connetable des Reichs ist zum Gouverneur der Departements jenseits der Alpen ernannt."

Ein zweites Dekret vom nähmlichen Tage enthält folgende Verfügungen: „Der Divisionsgeneral Menou ist zum General-Commandanten der Departements jenseits der Alpen ernannt. In dieser Eigenschaft, und in Abwesenheit des General-Gouverneurs, wird er die im vorhergehenden Dekret angegebenen Amtsverrichtungen des General-Gouverneurs versehen. Er wird ins Besondere mit dem Kriegsminister, in vorkommenden Fällen aber auch mit dem Justiz- und dem Polizeiminister correspondiren. Seine Amtsverrichtungen als General-Administrator hören nur auf einen von uns ausgegangenen Befehl, vermöge dessen unser Bruder, der Prinz Louis, das General-Gouvernement antritt, auf."

Ein drittes Dekret, aus Meiland vom 17ten d. datirt, betrifft die Organisirung der Veteranen, die vom 1sten Vend. J. 14 an aus 100 Compagnien bestehen sollen. Unter diesen 100 Compagnien werden 25 Kanonier-Compagnien, und diese vorzüglich für den Dienst der Küstenbatterien bestimmt sein. Fünfzehn von den übrigen Compagnien werden zusammengestossen werden, um ein Regiment, zum Garnisonsdienste in Paris bestimmt, zu bilden.

Die Nachricht von der Rückkehr der Rocheforter Eskadre hat sich durch folgendes Schreiben aus Rochefort vom 21sten dieses vollkommen bestätigt:

„Gestern haben wir die Escadre des Admirals Missessy, von ihrer Expedition ꝛc. zurückkommend, nach einer Abwesenheit von 4 Monathen und 9 Tagen in unsere Rhede einlaufen gesehen. Noch hat sie nicht mit dem festen Lande kommunizirt, und so haben wir noch keine nähern Nachrichten einziehen können. Es ist schwer, glücklicher zu sein, als es diese Expedition gewesen ist.“

(Aus französischen Blättern vom 25sten Mai.) Boulogne, den 20sten Mai. Heute um 6 Uhr Abends näherte sich die englische Eskadre von 15 Kriegfahrzeugen der Division der kaiserlichen Flottille, welche auf der Rhede liegt. Das Gefecht dauerte anderhalb Stunden. Alle englischen Kugeln fielen ins Wasser; aber man hofft, daß dieß nicht derselbe Fall mit den französischen gewesen sei, welche aus den Baterien und den Forts geschossen wurden.

Den 21sten Mai. Diesen Morgen hörten wir abermahl eine lebhafte Kanonade von der Seite von Vimereux, und wir vernehmen jetzt, daß die englischen Fregatten eben so ernsthaft, als gestern Abends empfangen worden sind. Die feindliche Eskadre ist wieder in die hohe See gegangen. — Morgen feiern die Armee und die Flottille die italiänische Königskrönung.

Der Moniteur macht folgendes Umlaufschreiben des Kriegsministers an die Chefs der Regimenter, aus Alexandrien vom 5ten dieses datirt, bekannt:

„Se. Majestät haben wahrgenommen, daß in den neu organisirten Korps und in denen, wo besondere Umstände die Beförderungen vervielfältigt haben, Lieutenants und Unterlieutenants, die kaum in ihre Grade eingetreten sind, sehr schnell vermittelst der Ernennungen durch Wahl oder Anciennetät vorrücken; es gibt selbst Korps, wo Offiziere binnen 3 Jahren durch Wahl vom Unteroffizier bis zum Hauptmannsgrade emporgestiegen sind.“

„In andern Regimentern gibt es im Gegentheile Offiziere, welche mehr als 10 Jahre im nähmlichen Grade gedient haben, und die, da sie noch ältere und auf Beförderung nähere Ansprüche habende Offiziere vor sich haben, seit mehreren Jahren den Augenblick erwarten, wo die Reihe, befördert zu werden, an sie kommen kann. Se. Majestät wollen dieser eben so ungerechten als muthlos machenden Ungleichheit ein Ende gemacht wissen; Ihre Absicht ist, daß von nun an eine Militärperson ihre Beförderung bloß ihren Diensten, und nicht der Gunst der Umstände zu verdanken haben, und daß die Wohlthat des Avancements auf eine gleichförmigere und weniger willkührliche Art in allen Korps der Armee Statt haben soll.“

„Schon haben Sie in Gefolge dieses Grundsatzes, für die Ihrer Wahl überlassenen Ernennungen sich die Verbindlichkeit auferlegen wollen, zu den Unterlieutenantsstellen, mit Ausnahme der Eleven der Militärschulen, nur Unteroffiziere, die 6 Jahre gedient, und 4 Jahre diesen Grad bekleidet haben, zu den Lieutenantsstellen nur Unterlieutenants, die 4 Jahre in diesem Grade gestanden, zu Capitänsstellen nur Offiziere, die wenigstens 8 Dienstjahre haben, und 4 Jahre Lieutenants gewesen sind, zu Bataillons- oder Eskadronschefs, die 8 Jahre gedient, und seit dem 8. Jahre Kapitäns gewesen sind, zu ernennen.“

„Die Majors und Obersten können ihr Patent nur dann erhalten, wenn sie vor dem Kaiser bei der Parade die Manövres kommandirt haben; die Offiziere des Generalstabes endlich können nur befördert werden, wenn sie zwei Jahre lang in ihrem dermahligen Grade bei einem Regiment ihrer Waffengattung gedient haben.“

„Alle diese Anordnungen, deren Grundsätze, nach dem Willen Sr. Majestät, in das militärische Gesetzbuch, dessen Verfassung Sie verordnet haben, aufgenommen werden sollen, bezeugen, wie wichtig Ihnen der Dienst der Linie und die Wahl der dabei anzustellenden Offiziere ist; sie würden aber die beabsichtigte Wirkung nicht haben, wenn das ganze Beförderungssystem nicht den nähmlichen Grundsätzen unterläge, und wenn die Korps in Hinsicht der ihnen zustehenden Ernennungen nicht an die nähmlichen Bedingungen gehalten wären, welche der Kaiser, rücksichtlich der seiner Wahl überlassenen Ernennungen, sich selbst vorgeschrieben hat.“

„Ich eröffne ihnen daher hiermit, daß es die Absicht Sr. Majestät ist, daß, provisorisch und bis zur Erscheinung des militärischen Gesetzbuches, die Ernennungen durch Wahl und nach der Anciennetät nur auf Offiziere und Unteroffiziere, die wenigstens 4 Jahre in ihrem Grade gedient haben, und vermöge ihrer Bildung und guten Aufführung eine höhere Stelle zu bekleiden geeignet sind, fallen, und daß man im übrigen an die Verfügungen des Gesetzes vom 14ten Germinal J. 3, in so fern sie gegenwärtigen Anordnungen nicht zuwider sind, sich halten soll.“

„Wenn in einem Regimente eine Stelle, die nach der Anciennetät oder durch Wahl zu besetzen ist, ledig wird, und in dem Korps kein obige Eigenschaften besitzendes Subject sich vorfindet, so haben sie auf der Stelle deßhalb an mich Bericht zu erstatten; Se. Majestät ernennen in diesem Falle einen Offizier oder Unteroffizier aus einem andern Regiment von der nähmlichen Waffengattung, der 4 Jahre in einem unmittelbar niederen Grade gedient hat, und dem durch ein Dekret des Kaisers die erledigte Stelle ertheilt werden wird, ohne daß durch diese Ernennung auf irgend eine Art der in dem Regiment hergeb[illegible] Beförderungsordnung Abbruch geschehen soll.“

„In diesem den ältern Diensten eingeräumten Vorzuge wird die Armee mit Dankbarkeit einen neuen Beweis der unwandelbaren Sorgfalt des Kaisers für die dazu gehörigen Individuen finden.“ Sie werden, mein Herr, sich von heute an in den mir vorzuschlagenden Beförderungen an diese Anordnungen halten, und keinen vermöge Anciennetät oder durch Wahl beförderten Offizier eher zulassen, als bis durch Einsicht des Protokolls erwiesen ist, daß die Ernennung nach den ihnen hier vorgeschriebenen Formen Statt gehabt hat. Ich grüße sie mit Achtung. Unterz. Alex. Berthier.“

Straßburg, den 25sten Mai. Auch die Bürger jüdischer Religion allhier hielten vorgestern ein Dankfest in hebräischer Sprache. Die Gesänge und Gebethe werden baldigst in französischer und deutscher Sprache gedruckt erscheinen.

Italien.

Zu Rom ist der h. Vater am 16ten Mai, nachdem er 6 Monathe und 30 Tage abwesend war, wieder eingetroffen. Abends war allgemeine Beleuchtung, und mehr als 20 Feuerwerke wurden abgebrannt. Die Königinn von Florenz wird nun daselbst erwartet.

Türkei.

Constantinopel, den 25sten April. Am 22. dieses ist der Großvezier seines Postens entsetzt, und der Capitän-Pascha zu dieser Würde erhoben worden. Zum Nachfolger dieses letzteren ist ein gewisser Haggi-Mehmed-Aga, vormahls Bostandschi-Paschi, ernannt.

Dalmatien.

Zara, den 1sten Mai. Durch ein hier angekommenes Schiff ist die officielle Nachricht eingegangen, daß in der Gegend von Skutari wirklich die Pest ausgebrochen, und 6 christliche, dann eine türkische Familie bei der Abfahrt des Schiffers mit dieser Krankheit behaftet waren: daher auch von dem Dalmatinisch-Albanischen Gouverneur die Contumazzeit von 7 auf 21 Tage vorsichtsweise erhöhet worden ist.

Servien.

Nach Berichten aus dem Servischen Hauptquartier war der auf den 7ten Mai daselbst zu vollziehende Friedensschluß durch die Ankunft zweier vornehmen Bojaren aus Bukarest wieder verschoben worden. Diese Bojaren hatten einen großherrlichen Firman an die Servier mitgebracht, worin der Großherr dieselben ernstlich zum Frieden ermahnet, und ihnen zugleich bei fernerer Widersetzlichkeit mit einer nach Servien abzusendenden Kriegsmacht, welche gewiß den Frieden wieder herzustellen im Stande sein würde, drohet. Georg Czerny hatte zur Bekanntmachung dieses Firmans, alle seine Hauptleute nach Ostrosniza berufen und es wurde nach Anhörung desselben sogleich ein großer Kriegsrath daselbst gehalten, dessen Resultat einstimmig dahin gieng, daß die Servier sich diesem Befehle nicht fügen würden, und sich eher unter den Trümmern ihrer Mauern wollen begraben lassen, als einen Frieden eingehen, welcher sie und ihre Nachkommen mit Schande bedecken würde. Mit diesem Entschluße sind die beiden Bojaren heute wieder abgereiset. Man schien übrigens im Servischen Lager gänzlich der Meinung zu sein, daß diese Bojaren keineswegs großherrliche Abgesandte; sondern von der Belgrader Regirung heimlich abgesendete, verkleidete Türken wären, welche das, was bei den stattgehabten Friedensunterhandlungen in Güte durchzusetzen den Türken nicht möglich gewesen war, durch täuschende Drohungen im Nahmen des Großherrn bewirken sollen.

Einen neuen Feind haben die Servier an dem Havus-Aga, Pascha von Nissa bekommen, welcher zwar stäts mit den Serviern in einem freundschaftlichen Einvernehmen gestanden; itzt aber auf einmahl sich auf die Seite seiner Nation gewendet hat. Unter dem Vorwande wegen wichtiger Sachen zu unterhandeln, ließ er kürzlich die ihm nahe liegenden Hauptleute der Servier zu sich einladen. Sie erschienen; wurden aber bei ihrer Ankunft von einer überlegenen Zahl Türken überfallen, und mit ihren Begleitern sämmtlich zusammengehauen. Die Türken fielen hierauf in das von den Erschlagenen bewohnt gewesene, nahe gelegene Servische Dorf, wo sie Alles mit Feuer und Schwert verheerten. Dieser Vorfall hat im Servischen Lager große Sensation gemacht, und Alles zur Wuth und Rache gegen den Havus-Aga entflammt, und man vermuthet, daß mit nächstem ein ansehnliches Corps gegen denselben anrücken, und ihm seine Frevelthat theuer bezahlen wird.

Deutschland.

Ulm, den 22sten Mai. Menschen-Wohl zu befördern, und Menschen-Elend zu lindern, liegt in dem Geiste unserer menschenfreundlichen Regirung. Bei dem reichen Hospital, das wir haben, bei den bedeutenden vielen Stiftungen, bei den großen Hülfs-Mitteln, wie sie wenige Städte Deutschlands besitzen, kann es einem prüfenden Blicke nicht entgehen, daß es seither nur an zweckmäßiger Verwendung fehlte.

Es sollen nun Armen-Wohlthätigkeits- und Arbeits-Anstalten getroffen werden.

Unter den Wohlthätigkeits-Anstalten soll ein Kranken-Hospital, eine Gebähr-Anstalt, die zugleich zur Hebammen-Schule dienen soll, ein Erziehungs-Haus für neugebohrne Kinder und eine Irren-Anstalt sein.

Unter dem Vorsitz des Direktors v. Abele ist eine besondere Commission niedergesetzt worden, und besteht aus dem Landesdirektions-Rath und Stadt-Commissarius v. Fischer, dem Landesdirektions-Rathe Baron v. Wiedemann, dem Polizei-Direktor von

Stetten, und dem Medicinal-Rath Schmid. — In einigen Wochen soll der Plan ausgearbeitet und zur höchsten Genehmigung vorgelegt werden.

Am 27sten Mai Mittags brach in dem Hause eines Färbers zu Schramberg in der Grafschaft Bissingen auf dem Schwarzwalde ein Feuer aus, wodurch in Zeit von 2 Stunden ungefähr 40 Häuser eingeäschert wurden; nähmlich vom Ochsen-Wirthshause aufwärts links und rechts bis an die Brücke Hornberg zu.

Breslau, den 15ten Mai. Durch eine ministerielle Verordnung vom 7ten dieses ist die Ausfuhr aller Lebensmittel aus Schlesien unbedingt verbothen, und selbige sogar auf die vormahls bestandene Begünstigung: „Nach welcher den auf die schlesischen Garnmärkte herüberkommenden böhm. Webern nachgegeben war, Kleinigkeiten von Victualien, als: ein Viertelscheffel Mehl, Kartoffeln, einzelne Pfund Fleisch u. dgl. zu ihrem Bedarf einzukaufen und zu exportiren" — erstreckt worden.

Am 11ten dieses blieb (bereits angezeigter Maßen) das Theater geschlossen, weil die allgemeine Trauer um Schillers Tod für jeden Genuß verstimmte. Der Leichnam, der, um die nähere Ursache des Todes zu erforschen, secirt worden war, ward nun in der Nacht auf den 12ten dieses zu seiner Ruhestätte gebracht. Sechszehn junge Gelehrte und Künstler nahmen den Leichenträgern den Sarg ab und trugen ihn. Am folgenden Tage wurden in der Kirche die vornehmsten Sätze und Chöre aus Mozarts Requiem aufgeführt und der Superintendent hielt eine Rede. Die nächste Vorstellung auf dem Theater war die Jungfrau von Orleans, die mit einer Todtenfeier schloß.

Den 31sten Mai Mittags 12 Uhr entwich dem hiesigen Polizeidiener Johann Pisenberger sein Sohn Xaver unwissend wohin; dieser Knabe ist 11jährigen Alters, mager am ganzen Körper, hat lichtbraune Haare, einen 4 Finger breiten Toupet und die Seitenhaare geschnitten; die hinteren Haare sind zusammengebunden und geflochten: bei seiner Entweichung trug er auf dem Kopfe einen altrunden Hut ohne Futter, mit Sammet-Bördeln eingefaßt, auf dem Leibe einen grautüchenen überschlagenen Janker mit grünem Damis gefüttert und mit gelben Knöpfen, ein schwarzgesprenkelt manschesternes Gillet zum überschlagen mit weißcompositionenen Knöpfen, dann eine lange grün- und graumelirte wollene gewirkte Hose und Schuhe mit Riemen gebunden ohne Strümpfe. Die kurfürstl. Polizei-Direction ersucht daher alle obrigkeitlichen Behörden genaue Amtsspähe auf den entwichenen Knaben halten zu lassen, und die gefällige Anzeige anher zu machen.

Kurfürstl. Polizei-Direction.

Lic. Stich, prov. Polizei-Director.

Die auf den 2ten dieses versprochene Luftfahrt des Hrn. Silvestrini ist durch einen unglücklichen Zufall nicht zu Stande gekommen; indem der bereits mehr als um 2 Dritttheile gefüllte Ballon plötzlich in Brand gerieth, und die ganze Unternehmung vereitelte.

Wem ein am 1sten Juni vermißtes, schwarz und weißgezeichnetes Bologneser-Hündchen, mit langen Haaren zugelaufen ist, wird gebethen, solches im Zeitungs-Comtoir anzuzeigen.

Den 3ten Juni kommt des Hrn. Gerhard Krämers Fuhrwerk von Mannheim hier an; wer Versendungen hat, als nähmlich nach Düsseldorf, Aachen, Coblenz, Frankfurt, Hessen-Darmstadt, Baden-Durlach, Heidelberg, Bruchsal, Straßburg, Rastadt, Heilbronn, Kanstadt, Stuttgard, Calw, Eßlingen, Dillingen, Ulm, und noch mehreren derselben Gegenden, beliebe sich bey Hrn. Anton Reiter in der Löwengrube zu melden, wo es um sehr billigen Preis dahin geliefert wird.

Fremdenanzeige.

Den 2., 3. und 4ten Juni. Hr. Röschlaub, Hofrath und Professor, dann Hr. Belleville, Professor von Landshut, im Hahn. Hr. Thanner, geistlicher Rath und Professor von da, ebend. Hr. v. Grimeisen, Canonikus von Fritzlar, im Londner Hofe. Hr. Fischer, Handelsmann von Kempten, im Bären. Hr. Baron v. Hoffenfels, Gutsbesitzer von Burgrhein, ebend. Hr. Wallersteiner, Silberhändler von Grießbaber, ebend. Madame Benni, Baboin und Mr. G. Jakob, Handelsmann von Wien, im Hirsch. Mad. Braun, Artistinn aus Schottland, im Adler. Hr. Stieler, Kaufmann von Frankfurt, ebend. Hr. Schäzler, Kaufmann von Augsburg, ebend Hr. Fechtig, Vicepräsident der k. k. obersten Justizstelle von Wien, im Adler. Hr. Riedl, Schiffmeister von Kraybsburg, im Kreuz. Frau Feudt, kurf. Mauthnerswitwe von Neuötting, ebend. Hr. v. Hild, k. k. Hauptmann von Ulm. Hr. Abt, Substitut von Wien. Mad. Elise Leclerque, Hauptmannswitwe von Baden. Mlle. A. de Enmann, Gutsbesitzers-Tochter von Wien. HH. Pröls und Strobel, Kaufleute von Augsburg. Hr. Tautenhann, Goldarbeiter. Hr. Strider, Med. Cand. und Hr. Hillmer, Bürger von Wien, ebend. Hr. Jurig, Berg- und Salinen-Inspector von Fulda, im Hahn. Hr. Michael Graser, Beneficiat, und Hr. Jos. Graser, Eigenthümer von Schloß Burgrhein, im Bären. Hr. Graf v. Weveld, königl. preuß. geh. Kriegs- und Domainen-Rath von Augsburg, im Londner Hofe. Mad. Elisabetha Thau, Schauspielerinn von Karlsruhe, im Hahn Hr. Kappann, Landrichter in Neuburg, ebend. Mr Lingi Mureni dit Pietro da Capo d'Jstria, von Augsburg. Hr. Baron v. Danckelmann, von Wien. Hr. Ehrenreich, Reichsritter v. Schinnern, und Hr. Ferd. Andree v. Panz, k. k. Bergwerks-Beamten von Steyer, ebend Hr. Schily und Hr. Mahir, Professores von Dilingen, im Kreuz. Hr. Sattler, Kaufmann von Augsburg, ebend. Hr. Wilhelm Kohlhagen, Kaufmann aus Neuenrade in Westphalen, im Londner Hofe. HH. C. A. Arleber und Krieg, Kaufleute von Augsburg, im Adler. Hr. Gönner, Prokanzler von Landshut, ebend Hr. Michel Duchelard, Doktor aus Frankreich, ebend. Hr. Baron v. Schrer, Hauptmann von Landshut, beim Filser-Br. Frau Gräfinn v. Hollnstein, geb. Gr. von Fugger, in der Ente. Hr. De Crignis Saida, von Augsburg, ebend.

Kurfürstl. Hof- und National-Theater. *Morgen Mittwochs den 5ten dieses: Die Pagenstreiche, eine Posse in 5 Akten von Kotzebue. Demoiselle Josepha Marconi wird in der Rolle des Pagen zum dritten Mahle aufzutreten die Ehre haben.*

Kurpfalzbaierische

Staats-Zeitung

von

München.

Num. CXXXII. Mittwoch. 5. Juni 1805.

Mit Ende dieses Monaths endet sich das erste halbjährige Abonnement dieser Blätter. Diejenigen HH. Leser, welche abzutreten gedenken, belieben wenigstens 14 Tage vorher, zugleich nebst der Bezahlung des ersten halben Jahres, ihre Aufkündung anzuzeigen. Später kann sie nicht mehr angenommen werden.

Deutschland.

Wien, den 29sten Mai. Se. Majestät haben von dem ersten Augenblicke an, als das Ihrem Herzen so theure Königreich Böhmen von einer durch Mißwachs und andere zusammentreffende widrige Umstände herbeigeführten Theurung gedrückt wurde, mit außerordentlichen Aufopferungen sowohl von Seite des Staates als Ihrer Person alle Maßregeln angeordnet, nicht nur die Besorgnisse eines Mangels an den ersten Lebensbedürfnissen zu entfernen; sondern auch das Steigen der Preise derselben, so weit es im Kreise der Möglichkeit lag, zurückzuhalten. Die Stände Böhmens, einzelne Corporationen und mehrere Güterbesitzer und Privat-Personen schlossen an diese väterlichen Absichten Sr. Majestät mit Wärme und Thätigkeit sich an, während für die Leiden einzelner Classen des Volkes Herzen und Hände zur Hülfe wohlthätig sich öffneten. Mit jenen früheren Maßregeln verbinden Se. Majestät in diesem Augenblicke noch neue und große Anordnungen, welche bis zum Eintritte einer, nach den Vorbedeutungen wahrscheinlich gesegneten Aernte den Bewohnern Böhmens im Allgemeinen die vollste Beruhigung gewähren können. Indessen drückt doch, bei allen diesen wohlthätigen und auf möglichst schnelle Wirksamkeit berechneten Maßregeln, noch immer ein *besonderer* Grad von Noth auf die sehr zahlreiche Classe der Spinner und Weber in dem Gränzgebirge des Bidschower und Königgrätzer Kreises. Diese thätigen, geschickten und genügsamen Menschen (ihre Zahl mit Einschluß der Weiber und Kinder beläuft sich auf 130,000 Seelen) sind durch die gänzliche Stockung des Handels, einer Folge äußerer Umstände, in ihrem einzigen, kärglichen Erwerbe außerordentlich gehemmt. Keine Nachfrage geschieht nach ihren Waaren. Der Verdienst eines Hausvaters in einer ganzen Woche, mit Einschluß eines Theiles der Nacht, erreicht oft höchstens 6 Groschen, die lange nicht hinreichen, einer gewöhnlich zahlreichen Familie nur Brod und Wasser zu geben. Ergriffen von edlem Mitgefühle für diese achtungswürdige Classe der Staatsbürger, trat am Ende des März ein Mann voll thätiger, reiner Menschenliebe, der Graf Franz von Deym, Herr der Herrschaft Arnau in Böhmen, auf, und lud in einem vortrefflichen Aufsatze Menschenfreunde der höheren Stände ein: „Durch patriotische Vorschüsse einen hinlänglichen Fond zur Verköstigung dieser unglücklichen Gebirgsbewohner mit Rumforder Suppe während der nächsten 5 Monathe zu errichten.“ Unter seiner Leitung sollten aus diesen Vorschüssen an mehreren Orten Suppen gekocht und ausgetheilt, die Vorschüsse selbst aber (da der Drang des Augenblickes den Weg einer Sammlung nicht zuließ) Theils aus wohlthätigen Beiträgen, auf welche man mit Vertrauen rechnen durfte, Theils aus dem Ertrage des Kleinverkaufs der Suppen :c. in Jahresfrist zurückbezahlt werden. Die Böhmische Landesstelle genehmigte nicht nur den schönen Entwurf des Grafen von Deym; sie machte denselben zu ihrer eigenen ämtlichen Angelegenheit, ernannte den Grafen zu ihrem bevollmächtigten Commissär, und bestimmte, um mit ihrem Beispiele der Privat-Wohlthätigkeit voran zu gehen, zur schnellen Einführung dieser Rettungsanstalten sogleich 20,000 Fl. Der Graf Leopold von Berchtold, dessen Nahmen der Freund der Menschen und des Vaterlandes mit hoher Achtung ausspricht, eröffnete inzwischen zu dem nähmlichen Zwecke auch in Wien, wo geräuschlos und ungekannt des Guten und Großen so vieles geschieht, eine Privatunterzeichnung wohlthätiger Beiträge, welcher Sr. Majestät sogleich mit einer Sum-

me von 6000 Fl. aus Ihrer Privatkasse Höchstselbst beitraten. Die ganze Summe, welche in die Hände des Grafen von Berchtold niedergelegt wurde, und bereits an ihren Bestimmungsort abgeschickt ist, beträgt nicht weniger als 52,036 Fl. 27 ¼ Kr. Zu dieser Summe trugen bei: Se. Majestät der Kaiser 6000 Fl., Se. königl. Hoheit, der Erzherzog Karl 2000 Fl., Ihre königl. Hoheiten, die Erzherzoge Johann, Rainer, Ludwig und Rudolph 4000 Fl. Se. königl. Hoheit, der Herzog Albert von Sachsen-Teschen 3000 Fl., Fürst Joseph von Schwarzenberg 4000 Fl., Fürst Johann von Lichtenstein, in 4prcent. Obligationen 3000 Fl., Fürst Franz von Lobkowitz 1500 Fl., Graf von Dietrichstein, als Curator des Fürsten von Dietrichstein 1500 Fl., Fürst Franz von Colloredo 1000 Fl., Fürst von Trautmannsdorf, in Prag angewiesen 1000 Fl., Graf Rudolph von Wrbna 4000 Fl., Graf Johann von Harrach, halb in einer 4- und halb in einer 5procentigen Obligation 4000 Fl., Graf Philipp von Kinsky, in Prag angewiesen 2000 Fl., Graf Leopold von Berchtold 2000 Fl. 2c.

Brünn, den 28sten Mai. Wer die Lage von hiesiger Stadt und deren Umgebungen kennt, sollte schwerlich glauben, daß hier große Gefahr von Wasser zu besorgen sei; auch die Annalen dieser Stadt und Gegend erwähnen keiner Unglücksfälle dieser Art. Freilich hat sich die Lage der äußeren Gegend seit 20 Jahren sehr geändert, weil an vielen Orten, wo sonst freies Feld war, Häuser erbauet sind, und diese bebauten Gegenden hat nun das große Unglück einer unvorgesehenen Wassersnoth betroffen, wobei die Gefahr an solchen Orten um so größer ist, die weit entfernt von schiffbaren Ströhmen und Flüssen, kaum die Nahmen der verschiedenen Fahrzeuge kennen, wodurch in solchen Gegenden, die an großen Ströhmen oder Gewässern liegen, die Rettung sehr leicht wird. Es ist nämlich in der Nacht vom 23. bis 24sten d. M. durch Wolkenbrüche, die in den höheren Gebirgsgegenden niedergegangen, der Durchbruch mehrerer Teiche oberhalb unserer Stadt verursacht worden, wovon das ausgetretene Wasser in die sogenannte Panavka, einen Bach oder vielmehr Graben, der mehr zur Ableitung der Unreinigkeiten aus den Vorstädten als zu einem Wasser-Ableiter dient, geflossen, welcher Graben denn die Joseph-Stadt, den vorderen Theil der Zeilgasse und eine große Strecke der sogenannten Strassen-Gasse der Maßen überschwemmte, daß sich nicht allein die Einwohner mit ihrem Viehe und Sachen aus den überschwemmten Gegenden eilig flüchten müssen; sondern auch viele Häuser, wovon dermahlen die Zahl noch nicht bestimmt werden kann, deren Grund nicht hinlänglich fest war, der Gewalt dieses Elements weichen mußten und zusammengestürzt sind, wodurch mehrere Haushaltungen, die auch mit ihren Häusern, einen großen Theil ihrer fahrenden Habe verloren haben, in die traurigsten Umstände versetzt worden sind.

Der Dr. Faust hat in einer nächstens erscheinenden Schrift, mit Zusätzen des Hofraths Dr. Hunold zu Cassel, den folgenden für die Menschheit wichtigen Grundsatz der Wundarzneikunst aufgestellt: „Jedes chirurgische Instrument (ausgenommen die Lanzette zum Kuhpocken-Impfen), mit dem der Wundarzt stechen, schneiden, bohren, sägen, trennen, eindringen oder untersuchen will, befeuchte oder bestreiche er kurz vor der Operation vollkommen mit reinem, fetten Oehle.“ Und er hat aus diesem, dem gesunden Menschenverstande einleuchtenden Grundsatze, den folgenden eben so einleuchtenden Schluß gezogen: „Fast jede chirurgische Operation, auch die mit dem Staarmesser bei der Ausziehung des grauen Staars (bewiesen durch 3 Staar-Operationen des Medicinalraths, Dr. Borges, zu Minden) wird dann — wäre es auch nur um ein oder einige Procente — dem Kranken weniger schmerzhaft, dem Wundarzte leichter, im Erfolge glücklicher sein, auch der Schärfe und der Güte des Instruments weniger schaden.“ Zugleich hat derselbe auch empfohlen, jedes chirurgische Instrument kurz vor der Operation zur Blutwärme zu erwärmen. Das Erwärmen und das Oehl wurden schon bei einigen Instrumenten und Operationen angewandt.

Die Frau Erbprinzessinn von Weimar hat nach Ihrer Rückkunft von Leipzig der Schillerschen Witwe erklären lassen, daß sie zwei Söhne derselben ganz in ihre Versorgung nehme. Schiller hinterließ 4 Kinder.

Zu Grodek, 2 Meilen von Lemberg in Gallizien, fiel am 5ten Mai ein so schrecklicher Schlossenregen, daß die Schlossen auf der Chaussee 3 Schuhe hoch lagen.

Frankreich.

Paris, den 28sten Mai. Die öffentlichen Fonds, sagt der Argus, hören seit einigen Tagen nicht auf zu steigen, ungeachtet der falschen Gerüchte, welche man über die wechselseitige Lage der Mächte des festen Landes verbreitet hat. — Die zu 5 von hundert consolidirten Fonds standen gestern zu 60 Fr. 30 Cent.

Der Moniteur vom 26sten dieses gibt wieder mehrere englische Zeitungs-Artikel, und begleitet sie mit Noten, worunter folgende die bemerkenswertheste ist: „Da die Engländer dieses (die Operationen der Rocheforter Eskadre in Westindien) Räubereien nennen, so müssen wir ihnen sagen, daß diese Räubereien noch nicht sobald ein Ende nehmen werden.“

„Wir schmeicheln uns selbst, daß binnen 8 Tagen der englische Handel aus allen Theilen der Welt Nachrichten von ähnlichen Eräugnissen erhalten wird. Wir werden vielleicht dann ein unter den Augen des Hrn. Pitt, kurz nach dem Ausbruche der Feindselig-

keiten verfaßtes kleines Werk drucken lassen, worin man das Zuträgliche, Vortheilhafte und Nothwendige eines ewigen Krieges gegen Frankreich darzuthun sucht."

„Ein ewiger Krieg schien damahls zuträglich, vortheilhaft und nothwendig in den Augen der brittischen Raubsucht und jenes Hochmuthes, der schon damahls am unrechten Orte war, und nun noch mehr als dieses ist; denn er ist wenigstens sehr lächerlich."

„Die so stolzen, so mächtigen, so wohl benachrichtigten Engländer hören von der Abfahrt der Rocheforter Eskadre, nachdem dieselbe schon Dominique genommen hatte, von dem Auslaufen der Touloner Flotte, nachdem dieselbe bereits die Meerenge von Gibraltar passirt hatte; sie werden von letzterer nun binnen einigen Monathen nichts mehr hören."

„Sie haben endlich nichts von einer zweiten Rocheforter Escadre gehört, die schon seit langer Zeit unter Segel gegangen ist, und welche ihre Fregatten noch vor 8 Tagen im Hafen zu beobachten glaubten."

„Wir wollen nichts von mehreren Fregatten sagen, an welche die Engländer gar nicht denken, und welche ihnen in Gewässern, von denen sie kaum glauben, daß sie unsern Seeleuten bekannt sein, Streiche versetzen werden."

„Sie träumten, es gäbe kein Holz mehr in unsern Wäldern und Arsenälen, und keine Seeleute mehr auf unsern Küsten; sie müssen aber wissen, daß 30 Linienschiffe auf unsern Werften in Arbeit sind, und diese Schiffe binnen 18 Monathen nach und nach in die See werden gelassen werden."

„Sollten auch die Eskadren, die der Kaiser in den Ocean geschickt hat, nach Zerstörung des engl. Handels, ganz zu Grunde gehen, so sind schon wieder große Flotten in Bereitschaft, und eine zahlreiche Jugend ist vorhanden, um sie zu besteigen."

„Es würde dem König von England leichter werden, sich als König von Frankreich in der Hauptstadt Paris krönen zu lassen, als die große Nation von dem Handel der Welt auszuschließen."

„Wir hegen nicht den stolzen Gedanken, die Engländer hindern zu wollen, eine große und mächtige Nation zu sein; aber wir wollen Theil an dem ost- und westindischen Handel haben, und Gibraltar ausgenommen, darf England im mittelländischen Meere nichts besitzen"

„Wenn das englische Ministerium sich im Falle sieht, geheime Expeditionen nach den brittischen Besitzungen, welche allzuschwache Besatzungen haben, zu schicken, wohin gedenkt es sie zu senden? Nach den Küsten Afrikas, wo die englische Macht so viel wie nichts ist? Nach Ceylon, wo sie in keinem Verhältniße mit der Gefahr steht? Nach den Küsten von Koromandel und Malabar, oder nach Bengalen, wo sie unzulänglich ist? Nach Jamaika, wo sie gleichfalls den Bedürfnissen nicht angemessen ist? Nach Kanada, Surinam, Demerari ꝛc.? Wir haben nicht den lächerlichen Ehrgeitz, allenthalben Eroberungen machen zu wollen; aber wir wollen überall Zerstörung und Verwüstung über unsern Feind und seinen Handel bringen; wir wollen endlich überall die stärksten sein, wo es uns gefallen wird, uns zu zeigen."

„Die Assekuranzgesellschaften mögen von Tag zu Tag ihre Forderungen höher spannen; denn bis zur Unterzeichnung des Friedens werden sie schönes Spiel haben. Wir können es öffentlich sagen: es ist nicht ein einziger Punkt auf dem unermeßlichen Ocean, auf dem nicht französ. Schiffe kreutzen."

„Was aber den Frieden betrifft, von dem wir sprechen, so werden seine Bedingungen ganz einfach sein; den Frieden von Amiens, ganz den Frieden von Amiens, nichts als den Frieden von Amiens, einen andern wird Frankreich niemahls unterzeichnen."

In einer anderen Note heißt es: „Die Expedition unter General Craigh ist der kreissende Berg; sie wird am Ende auf 4 oder 5000 Mann hinauslaufen, die man unter Gibraltar und Malta vertheilen wird. Wir können uns bei dieser Gelegenheit nicht der Bemerkung enthalten, daß die Sucht, fortdauernde Besitzungen im mittelländischen Meere zu haben, die Hauptursache des Unterganges Englands sein wird. Dieser Anspruch ist der Natur der Dinge zuwider; aber der Haß und der Ehrgeitz hören nicht auf Vernunftgründe. Sie haben jene Staats-Grundsätze in Vergessenheit gebracht, welche weise Männer als das unveränderliche Resultat der Erfahrung von Jahrhunderten feststellten."

Wieder in einer anderen Anmerkung wird widerlegungsweise angeführt, es wären nicht Kanonierschaluppen; sondern batavische Kanonenbööte gewesen, die neulich durch Sturm verschlagen, bei Cap Grinez in englische Hände gefallen wären.

Endlich äußerte der Moniteur bei Erwähnung des (noch nicht offiziell bestätigten) Scheiterns des Vanguard und der Prinzessinn Charlotte auf den Küsten von Florida: die Engländer hätten noch nie so viel Schiffe durch Sturm und andere Seeunfälle verloren, wie in diesem Kriege; es scheine, als erhebe sich Neptun gegen sie, und wolle ihnen seinen Dreizack entreissen. Die wahre Ursache sei indessen, daß sie zu viel Schiffe und zu wenig Matrosen hätten; daher sie denn viele Schiffe nicht gehörig bemannen könnten.

Straßburg, den 29sten Mai. Seit vorgestern ist von Meiland bestimmte Nachricht von der in Kurzem (man versichert in längstens 3 Wochen) zu erwartenden Ankunft des Kaisers hier angelangt. Der Kaiser hat nämlich seinen ursprünglichen Plan, durch das mittägliche Frankreich nach Paris zurück-

zukehren, abgeändert, und wird über die neuangelegte Strasse auf dem Simplon nach Wallis, und von dort durch die Schweitz hierher kommen. Se. Majestät will sich hier mehrere Tage aufhalten, und sich alsdann über Metz nach Paris, und nach einem kurzen Aufenthalte in dieser letzteren Stadt ins Lager von Boulogne, alsdann vielleicht aber nach Brüssel begeben. Man fängt bereits an, Vorkehrungen zum feierlichen Empfange des Monarchen zu treffen. Der Prinz Joseph soll vom Kaiser eingeladen worden sein, von seiner Reise nach Lothringen wieder hierher zurückzukommen, und ihn hier zu erwarten. Dieser Prinz ist in der verflossenen Nacht von seiner Reise an den Oberrhein und an die schweitzerische Gränze hierher zurückgekommen.

Wir haben neulich gemeldet, daß dem Hrn. Reichsmarschall Senator bei dem Feste, das ihm die Kommune gab, eine Probe von einem drei Jahrhundert alten Landweine vorgestellt wurde. Wir fügen nunmehr folgende nähere Umstände von diesem alten Weine bei. In dem Keller des hiesigen bürgerlichen Hospitals befinden sich dreierlei alte Weine von den Jahren 1572, 1519 und 1525, deren Erhaltung von den Hospital-Kiefermeistern Hartmann seit 200 Jahren besorgt wird. Im Jahre 1472 war der Herbst so ergiebig, und die vorhergegangene Tröckene so groß, daß an manchen Orten die Winzer, um die Fässer zum Gebrauche zu leeren, und den zeitigenden Wein zu verbessern, die Reben, wie alte Schriften versichern, mit Wein begoßen. Zwei der obenbenannten Jahre sind durch wichtige Begebenheiten merkwürdig. Im Jahre 1472 wurde der Herzog von Burgund zu Murten von den vereinigten Schweitzern und Straßburgern geschlagen; und im Jahre 1525 wüthete der sogenannte Bauernkrieg, der aus übelverstandenen Freiheits-Begriffen, welche Luther mit Nachdruck widerlegte und muthig bekämpfte, entstanden war.

Man sieht hieraus, daß diese Weine eine wahre Seltenheit sind. Zur Zeit der Schreckens-Regirung drohte ihnen eine große Gefahr. Aller Wein im Bürger-Hospitale wurde von dem Revolutions-Komitte in Requisition gesetzt, und dem Kiefermeister, B. Hartmann, der schriftliche Befehl zugeschickt, die Par Ohmen dieser alten Weine unter die vorräthigen 500 Ohmen neuerer Weine zu gießen. B. Hartmann hatte den Muth, diesem Befehle nicht zu gehorchen. Einige Tage darauf sah er den B. M., der den Befehl mit unterschrieben hatte; aber sich jederzeit durch seine billige Denkungsart auszeichnete, und bekannte es ihm. Er erschrack, und fragte, warum er nicht dem Befehl nachgekommen sei? Diese Par Ohmen würden die 500 Ohmen nicht im mindesten verbessert haben, antwortete Hartmann, und die Früchte der Sorgfalt meiner Vorfahren seit 200 Jahren wären auf einmahl verloren gewesen. Du hast Recht gehabt, versetzte B. M., du warst gescheider als wir. Dabei blieb es, und auf solche Art wurden jene seltene Weine erhalten. Durch das hohe Alter sind sie fast wie Oehl geworden.

Bayonne, den 18ten Mai. Gestern Abends hat man hier die Ankunft der großen Expedition der Engländer in dem Hafen von Lissabon vernommen. Diese Nachricht ist heute durch ein glaubwürdiges Schreiben mit dem Zusatze bestätigt worden, daß der portugiesischen Regirung durch die Minister Frankreichs und Spaniens bedeutet worden sei, daß, würde die englische Expedition in einer Frist von 48 Stunden noch in dem Tagus sein, der Krieg erklärt werden würde. Mehr wußte man nicht, als man diesen Abend 4 Uhr die Nachricht erhielt, daß die Engländer wirklich den Hafen verlassen haben. Ob dieses eine Folge der Vorstellungen war, die im Nahmen obiger beiden Regirungen gemacht wurden, weiß man noch nicht.

Vom 19ten dieses. Ein eben angekommener Brief und ein von dem französischen Bothschafter zu Madrid mit Depeschen für die Regirung abgesandter Courier bestätigen obige Nachrichten. Es war am 8ten dieses, als die englische Expedition in den Tagus einlief, und am 10ten dieses, als sie denselben wieder verließ. Sie hat ungefähr 6000 Mann an Bord. Wahrscheinlich wird sie sich mit der Flotte des Admirals Nelson vereinigen, der (wie bereits gemeldet worden) in der Nacht vom 6ten auf den 7ten dieses durch die Meerenge von Gibraltar passirt ist.

Batavien.

Der durch seine großen Talente und vortrefflichen Eigenschaften gleich ausgezeichnete jetzige Rathpensionär der batavischen Republik, Herr Schimmelpennink, war vormahls Advokat. Eine Schrift, die er im Jahre 1784 unter dem Titel: De imperio populari rite temperato, herausgab, zeigt ihn schon damahls als einen einsichtsvollen Staatsrecht-Gelehrten.

Versteigerung. Künftigen Samstag den 8ten dieses Monaths werden auf dem Anger, und zwar um 9 Uhr Morgens einige Zugpferde von der kurfürstl. Englischgarten-Oekonomie öffentlich versteigert.

Fremdenanzeige.

Den 5ten Juni. Hr Joseph Binder, Hofkamerrath von Passau, im Bären Hr. Göhrung, Kaufmann von Stuttgart, im Adler. Hr. Hagen, Hr. Walter, und Hr. Derrinis von Augsburg, im Kreutz. Hr. Abraham Kerler, von Natzenbaiern, und Hr. Anton Eser, von Mathsins, Pfarrherrn, ebend. Hr. Graf Fugger, von Zinneberg, ebend. Hr. Gaddum mit Frau, Hrn. Sohn und Frau Schwägerinn, Kaufmann von Triest, im Hahn. Hr. Löwe, Kaufmann von Leipzig, ebend. HH. Gebrüder Cramer, Kaufleute von Wiswil, im Adler. Hr. Heiß, Kaufmann von Augsburg, ebend.

Kurpfalzbaierische
Staats-Zeitung
von
München.

Num. CXXXIII. Donnerstag. 6. Junii 1805.

Batavien.

Haag, den 24sten Mai. Der Kriegsminister hat in einem Circular bekannt gemacht, daß die Reduction auch von den Obersten, Oberstlieutenants und andern Stabsoffizieren der Landarmee zu verstehen sei, und daß daher auch für sie die Frage gelte: ob sie mit einer Pension von ⅓ Theil ihres Gehaltes sich zurückziehen wollen? Dieser werde folgender Maßen bestimmt: für einen Oberstlieutenant der Artillerie zu Fuß 3000 Gulden; für einen zweiten 2500 Gulden ꝛc. Den Offizieren, welche Pferde zu halten haben, wird 200 Gulden für jedes gut gethan. Bis jetzt ist die leichte Infanterie, welche man Colonietruppen nennt, noch nicht in der Reduction begriffen. — Auch hat der Kriegsminister durch ein Circular verbothen, junge Leute unter 18 Jahren zum Militärdienst anzunehmen, außer zu Tambours, und mit Bewilligung ihrer Aeltern und Vormünder.

Die Küsten des Helders und Texels sind mit mehreren Truppenabtheilungen besetzt. Die englische Escadre, unter Admiral Russel, welche daselbst erschienen ist, scheint zur Beobachtung unserer Flotte im Texel bestimmt zu sein.

Spanien.

Madrid, den 3ten Mai. Die heutige Hofzeitung enthält einen Bericht des Schiffslieutenants Emanuel Moscoso Pennaranda an den Generalissimus und Friedensfürsten, über ein Gefecht, daß derselbe am 27sten April gegen einen Englischen Schoner in den Gewässern des Vorgebirges Oropesa an der Küste von Valencia hatte. Das feindliche Schiff, das sich zuletzt ergeben mußte, führte acht 12, 10 und 8 Pfünder, auch Haubitzen und Stein-Mörser. Seine Mannschaft bestand in 36 Köpfen, von denen 28 im Gefechte blieben, und 6 verwundet wurden. Von den Spaniern fielen 2 Mann, und einige sind leicht verwundet.

Portugal.

Lissabon, den 20sten April. Briefe aus Brasilien melden, daß die Kuhpockenimpfung daselbst große Fortschritte macht. Die Sache ist für dieses Land um so wichtiger, da es durch die verheerenden Blattern gewöhnlich einen großen Theil seiner Bevölkerung verlor. Die Einwohner drängen sich zur Theilnahme an dieser Wohlthat. Die Einimpfung geschieht öffentlich, im Palaste des Gouverneurs. Man theilt Instruktionen für die Familienväter dabei aus; aber das belebende Beispiel wirkt mehr als alles übrige. Diese Neuerung fand nicht allein keinen Widerstand bei den Aerzten des Landes; sondern bei dem Volke selbst traf man keines jener Vorurtheile an, die sich in Europa der Ausbreitung dieser wohlthätigen Erfindung so lange widersetzten. Bis in die fernsten Gegenden, nach Rio-Janeiro und Angola sind Aerzte geschickt worden, um die Vakzination daselbst zu besorgen. Die Aeltern segnen sie als die Erretter ihrer Kinder.

Großbritannien.

London, den 17. Mai. Bei den Aufwartungen bei der Königinn bedienen sich die vornehmen Damen nicht mehr der Kutschen; sondern lassen sich in Sänften nach dem Palaste tragen. Die Sänftenträger und die vortretenden Laquaien sind dabei sämmtlich reich gekleidet, tragen weiße Federhüte, weiße seidene Strümpfe und Blumensträuße am Busen.

Nächste Woche erscheinen hier: Mémoires concernant Marie Antoinette, von Weber, Milchbruder jener unglücklichen Souveraine.

Am 16ten Mai bath Hr. Grey um eine Belehrung über den Zustand der Verbindungen mit Mächten des festen Landes und über die Negociationen, zu deren Behuf 5 Millionen bewilligt worden, weil das Gerücht sage, daß diese Negociationen fehlgeschlagen wären.

Herr Pitt. Sobald Sr. Majestät Minister sich berechtigt und für dienlich halten sollten, die Kommunikationen darüber zu machen, so wird dieß gewiß geschehen. Aber jetzt ist die Negociation in einem solchen Zustande, daß sie auf des geehrten Gentlemanns Frage keine deutliche Antwort zuläßt, welche einiger Gewißheit gleich wäre.

Herr Fox fragte: ob einige Hoffnung da sei?

Herr Pitt. Es ist unmöglich, jetzt etwas Entscheidendes über diesen Gegenstand zu sagen.

Herr Fox fragte, ob man bald eine Communication darüber erwarten dürfe; erhielt aber keine Antwort.

Frankreich.

Das Journal des Debats enthält folgenden mit dem Buchstaben F. unterzeichneten Aufsatz, der nicht ganz Privatarbeit zu sein scheint:

„Wenn man die Regirung eines Einzigen auf unsere Nation anwendet, so geht eine große politische Wahrheit daraus hervor; die Wirkungen und Folgen sind so zahlreich und mannigfaltig, daß selbst die Reinheit unserer Sprache wieder hergestellt wird. Unter der Regirung des Directoriums sagte man in Frankreich, Unsere Häfen sind blokirt, welches schlecht gesagt war, weil das Wörterbuch der Akademie die Wörter Blocus und Blokiren nur auf Festungen oder befestigte Lager angewendet wissen will; aber damahls hatte man den reinen französischen Ausdruck so sehr vergessen, daß man, ohne sich zu schämen, oder nur zu glauben, man könnte fehlen, in Einem fort wiederhohlte: Unsere Häfen sind blokirt. Da wir dieß ohne Unterlaß fort sagten, so glaubte endlich ganz Europa daran, und England baute sein Seerecht auf diesen Glauben. Inzwischen ist ein Mann erschienen, der in allen Fächern die Ordnung wieder herstellte; seine Großthaten haben unsere alten Begriffe von Ehre wieder erwecket. Er hat uns die Reinheit unserer Sprache wieder gegeben, und in diesem Augenblicke könnte Niemand mehr, ohne sich lächerlich zu machen, sagen: unsere Häfen sind blokirt. Das feste Land von Europa freut sich darüber, London ist bestürzt, und das Cabinet von St. James leistet für immer auf die Hoffnung Verzicht, unser Wörterbuch verändern zu können: alle diese Wirkungen waren in der Regirung eines Einzigen verschlossen.“

„In der That gründet England seine Anmaßungen weniger auf wirkliche Macht, als auf Bestechung, und seine Flotten blokiren nur die Häfen desjenigen Landes, wo die Geheimnisse der Regirung gekauft werden können. Allenthalben, wo sich die Regirung in den Händen von Mehreren befindet, ist kein Geheimniß möglich, da sie alle gleiche Macht haben, und die kühnsten und weisesten Plane ministeriellen Untersuchungen unterwerfen müssen. Man setze den Fall, die Flotten von Rochefort und Toulon wären unter der sogenannten republikanischen Regirung ausgelaufen, so wären die Engländer entweder frühzeitig genug benachrichtiget geworden, um sich ihnen widersetzen zu können, oder sie würden die Bestimmung der Flotten erfahren haben, und in diesem Falle, nach der Gewohnheit der englischen Seemacht, ihre Stärke vermehrt, unsere Escadren verfolgt, und sie geschlagen haben. Alsdann würde der Gedanke, daß man Seehäfen blokiren könne, in Frankreich und ganz Europa für bekannt angenommen worden sein, und die Freiheit des festen Landes wäre für ewig verloren gewesen. Unter der Regirung eines Einzigen, der seine verborgensten Absichten nur sich selbst anvertraut, weil er die nöthige Kraft zur Ausführung in sich fühlet, ist die Bestechung undenkbar, und aus dieser Bemerkung fließt denn für sich selbst die für ganz Europa tröstliche Wahrheit: daß man keine Seehäfen blokiren könne. Wenn man nun die Erfahrung davon wirklich einmahl gemacht hat, so wird sie der Nachkommenschaft zur beständigen Lehre dienen; denn es ist einmahl der hohe Vorzug solcher Genies, die dazu geschaffen sind, Reiche zu retten und zu begründen, daß ihre Handlungen als Vorschriften gelten, und noch in der fernen Zukunft die Grundursache der Volksbeglückung werden.“

„Man blokirt keine Seehäfen! Was für eine beunruhigende Offenbarung für England, dessen Grundgebiethe zu zahlreich, und zu sehr zerstreuet sind, als daß sie allenthalben mit gleicher Stärke vertheidiget werden könnten. Da es aller Orte verwundbar ist, so besteht sein Heil allein darin, die Entwickelung aller Kräfte, die Frankreich eigen sind, zu verhindern. So hat man seit der letzten Friedenserklärung wahrgenommen, daß das englische Ministerium alle Talente erschöpft hat, um Vertheidigungsmittel zu sammeln, und seinen ganzen Ruhm darein gesetzt, Britannien gegen eine Eroberung zu sichern. Allein die französischen Kräfte haben wirklich angefangen, sich zu entwickeln, und die Wirkung davon war eben so sicher, als schnell und unerwartet; England erfährt immer nur die Bestimmung unserer Flotten durch die Zerstöhrung seiner Besitzungen, und zittert für alle diejenigen, die noch nicht angegriffen sind: ein sicherer Beweis, daß sie alle mit gutem Erfolge angegriffen werden können. Wohin soll es nun zuerst Hülfe senden? Das weiß wirklich das Cabinet zu St. James nicht, und wird es allemahl zu spät erfahren.“

„Unterdessen bleiben die französischen Kräfte unzertrennt in unsern Häfen und auf unsern Küsten, und nie ist die Landung unserer Krieger auf der Handlungsinsel sicherer bevorgestanden, als in dem Augenblicke, wo wir auf ihren entfernten Besitzungen als Sieger aufgetreten sind. Die Eräugnisse haben laut gesprochen; sie haben bewiesen, daß das Oberhaupt, welchem die Franzosen ihren Ruhm, und die Rettung des festen Landes anvertraut haben, nie vergeblich gedrohet habe, und nun ist es nicht mehr unsere Sache; sondern die Sache der Engländer, sich seiner Drohungen zu erinnern. Was für eine Veränderung in der Lage der beiden Völker! Und dieß alles in so kurzer Zeit mitten unter Krön-

ungen, Festen und Reisen!“ (Die Fortsetzung folgt).

In Rouen hat man bei angestellten Nachgrabungen in dem Klostergarten der Töchter des heiligen Sacraments, den untern Theil des Thurms entdeckt, in welchem Johanna d'Arc eingekerkert ward. Die weiteren Nachgrabungen sind befohlen worden.

Nach dem Beispiele der Ermunterungs-Gesellschaft in Paris ist eben eine ähnliche in Lyon gebildet worden. Sie nennt sich die Gesellschaft des Handels und der Künste, und setzt sich den Zweck vor, die Manufakturen emporzuheben und zu vervollkommnen. Die Handels-Kamer hat diese nützliche Anstalt vorgeschlagen, und S. E. der Minister des Innern hat sie unter seinen besondern Schutz genommen. Die Subscriptionen zu ihrer Unterhaltung sind sehr zahlreich, und sichern ihre Existenz. Diese Gesellschaft will nicht bloß den neuen Erfindungen, die ihr vorgelegt werden, Belohnungen zuerkennen. Sie will auch die Werkstätten besuchen, Kenntnisse verbreiten und einsammeln. Sie will diejenigen Arbeiter, welche ein erfinderisches Genie, aber ohne Mittel besitzen, unterstützen, hervorziehen, und aufmuntern. Man darf sich von dieser Anstalt sehr viel Gutes versprechen, und sie wird für die Industrie dieser Manufaktur-Stadt eine merkwürdige Epoche werden.

Es ist davon die Frage, Marseille wieder zu einem Freihafen zu erklären. Man hat in neuern Zeiten dieses System verlassen, und die Niederlagen vorgezogen. Allein die besondere Lage von Marseille scheint einen Freihafen zu erfordern, um dem levantischen Handel, der durch Triest, Livorno und Messina angezogen wird, wieder seine vorige Richtung zu geben. Der bekannte Handels-Schriftsteller, Hr. Peuchet, hat eben zu diesem Zweck eine wohlgeschriebene Flugschrift der Presse übergeben, unter dem Titel: Considérations sur le rétablissement de la franchise du port, de la ville et du territoire de Marseille.

Seit langer Zeit hat kein Theaterstück so viel Sensation in Paris gemacht, als das Trauerspiel des Hrn. Renouard, die Tempelherren, worin der Proceß und die Hinrichtung dieser Ritter, und die Zernichtung dieses Ordens, auf eine Art, welche nebst dem Interesse Grauen erregt, vorgestellt wird. Die dritte Repräsentation war eben so stark besucht, als die erstern, und erzeugte denselben Enthusiasmus. Man sagt, Hr. Renouard arbeite an einer Geschichte dieses Prozesses, worin er insonderheit aus handschriftlichen Urkunden, die in der kaiserlichen Bibliothek verwahrt werden, die vollkommene Unschuld dieser Schlachtopfer der Habsucht darzuthun gedenkt.

Italien.

Meiland, den 7ten Mai. Es ist nicht möglich, eine vollständige Beschreibung von den Feierlichkeiten zu entwerfen, welche gestern bei der Königskrönung Statt hatten. Die Pracht der königl. Umgebungen, die Majestät, mit der unser König mit den Königsinsignien angethan, einhertrat, die Cerimonie der Salbung selbst, Alles fordert eine eigene lange Beschreibung, die wir im gegenwärtigen Augenblicke zu verfassen außer Stande sind.

Deutschland.

Daß der Kurerzkanzler den großen französischen Orden der Ehrenlegion erhalten habe, wird von Aschaffenburg widersprochen.

Zu Folge einer Nachricht von Wien vom 29sten Mai ist der Kaiser an demselben Tage nach Böhmen abgereiset, wo der äußerste Brodmangel herrscht. Er bringt Trost und Hülfe.

Nach Berichten aus Friedberg war der Herr Graf v. Westphal zum dasigen Burggrafen erwählt worden.

Böhmen. Unter dem 19ten April ergieng aus der bischöflichen Kanzlei an die Kuratgeistlichkeit des Leitmeritzer Kreises folgende Verordnung, die nicht nur den drückenden Mangel der nothwendigsten Lebensbedürfnisse in dem sonst fruchtreichen Böhmen aufs Neue bezeugt; sondern auch einen Beweis von der Sorge liefert, mit der die oberen Behörden, diesen Mangel weniger drückend zu machen, bemühet sind. Es ist einem jeden bekannt,“ heißt es daselbst, „wie hoch dermahl die Theuerung aller Lebensbedürfnisse und besonders des täglich nothwendigen Brodes gestiegen ist. Obwohl nun der Staat alle mögliche Mittel angewendet, selbst aus entlegenen Provinzen Getreidevorräthe herbeigeschafft und väterlich dafür gesorgt hat, daß die nothwendigsten Bedürfnisse des Volkes ungeachtet der hohen Preise dennoch befriediget werden können, und bis zur nächsten Aernte, wovon wir Gottes reichen Segen und wohlfeileres Brod erwarten, keine Noth zu befürchten ist; so ist es doch einem jeden leicht begreiflich, daß die väterliche Fürsorge des Staates wegen der, auch im Auslande bestehenden hohen Getreidepreise, und wegen der kostspieligen Zufuhr nicht so weit gehen konnte, um Getreidevorräthe über das Bedürfniß im Ueberfluße herbeizuschaffen.“

„Aus eben dieser Ursache konnte auch die Hauptstadt Prag bis zur nächsten Aernte nur nach dem höchst nöthigen Bedürfnisse ihrer gewöhnlichen Einwohner, nicht aber in so weit mit Getreidevorräthen versehen werden, daß diese Vorräthe auch hinreichend wären, den zahlreichen Wallfahrtern, welche am Feste des heil. Landespatrons Johann von Nepomuk dessen Grab in Prag zu besuchen pflegen, das nothwendige Brod zukommen zu lassen.“

„Förmliche Prozessionen sind ohnehin den bestehenden allerhöchsten landesfürstlichen Verordnungen zuwider; aber auch jeder einzelne wird sich sehr leicht

dahin bescheiden, daß es für dieses Jahr und in diesen theuern Zeiten weit besser und gottgefälliger sein werde, wenn er seine vielleicht schon vorgenommene Wallfahrt nach Prag unterlasse, und lieber den großen Gott, der an allen Orten gegenwärtig und bereit ist, ein zerknirschtes und demüthiges Herz aufzunehmen, in seiner Pfarrkirche anbethe, und in dem h. Landespatron Johann von Nepomuk preise."

„Es wird daher einem jeden Seelsorger aufgetragen, das Fest des h. Johann von Nepomuk in seiner Pfarrkirche mit vorzüglicher Feierlichkeit sowohl bei dem vor- als nachmittägigen Gottesdienste zu begehen; und jeder eifrige Verehrer dieses Heiligen angewiesen, für dieses Jahr seine Andacht an diesem Feste in seiner eigenen Pfarrkirche und nach dem öffentlichen Gottesdienste sein besonderes Gebeth bei einer Statüe dieses Heiligen zu verrichten."

Leipzig, den 28sten Mai. Im gegenwärtigen Jahre ist von der ganzen Christenheit der Ostermontag an demjenigen Monathstage (den 14ten April) gefeiert worden, auf welchen das Pascha des jüdischen Jahres 5565 fiel. Da dieß wider die Nicaeischen Verordnungen vom Jahr 325 ist, so hätte das christliche Osterfest 1805 auf den 21sten April aufgeschoben werden sollen. Unser verdienstvolle Hr. Professor Rüdiger hat dießfalls in seiner neuen Schrift „Anleitung zur Kenntniß des Himmels" sehr richtig angemerkt, und daselbst gezeigt, daß dieser Fall sich wieder im Jahre 1825 ereignet, wo das Pascha der Juden 5585 auf den 3ten April, und die Gregorianischen Ostern ebenfalls auf den 3. April fallen, weßwegen dann die Ostern von den Christen erst den 10. April gefeiert werden müßten.

Dr. Gall ist hier angekommen, wo er vom 24sten dieses an 8 bis 12 Vorlesungen, für die Person zwey Louisd'or halten wird.

Berlin, den 25sten Mai. Am vergangenen Mittwoche kam der von Meiland am 13ten dieses abgegangene königl. Courier mit den für den Herrn von Novosiltzoff durch den hiesigen Hof verlangten französischen Pässen an. Sie sind mit größter Bereitwilligkeit vom Kaiser Napoleon ertheilt worden und gewähren mithin dem Anfange der Unterhandlungen eine erwünschte Aussicht. Diese Pässe wurden nebst mehrern Depeschen gestern durch den russischen Collegien-Assessor Bagenoff als Courier nach St. Petersburg abgesandt. Wahrscheinlich wird Herr von Novosiltzoff in der Mitte Julius in Paris eintreffen können.

Der Churbraunschweigsche Legationsrath und Minister-Resident, Herr von Schwarzkopf zu Frankfurt hat unter Beibehaltung seiner bisherigen Verhältnisse von des Königs von Preußen Majestät, als einen öffentlichen Beweis des allerhöchsten Wohlwollens eine Präbenden-Anwartschaft mit dem Stifts-Orden zu Minden, und vom Herzog von Mecklenburg-Strelitz den geheimen Legationsraths-Charakter erhalten.

Aus dem Lüneburgischen, vom 26. Mai. Unser Land soll dem Vernehmen nach in Kurzem noch eine Erleichterung dadurch erhalten, daß ein Artillerie-Train-Park, aus 500 Mann und 1000 Pferden bestehend, von hier nach Italien abgehen wird. Die zeitherige Verminderung der Truppen im Hannöverischen wird auch eine Verringerung der Summe des zeither monathlich erforderlichen Soldes zur Folge haben.

Seit vielen Jahren wird im astronomischen Observatorium zu Paris das fallende Regenwasser mit der größten Genauigkeit gemessen und jährlich berechnet. Das zu diesem Behufe dienende Instrument ist eben so einfach, als richtig und bequem. Es besteht in einem großen cylindrischen Gefäße, worin einwendig und senkrecht eine in Zolle und Striche abgetheilte Scala aufgestellt ist. So oft es geregnet hat, wird genau bemerkt und aufgezeichnet, wie hoch das Wasser im Gefässe steht. Alsdann wird es abgelassen, und dieses einfache Verfahren nach jedem Regen wiederhohlt. Auf diese Weise findet man am Ende des Jahres durch das bloße Addiren der gefundenen Summen, wie viel Regen in jedem Jahre gefallen ist. Nach einem 10jährigen Durchschnitte hat man gefunden, daß in Paris ungefähr 19 Zoll Regen jährlich fällt.

Aehnliche Beobachtungen in England, Deutschland, Holland, der Schweitz und Italien, geben folgende Resultate: In London fällt jährlich (ebenfalls nach einem Durchschnitte von 10 Jahren) 35 Zoll 2 Strich Regen, in Rom 20 Zoll, in Pisa 34 Zoll 6 Strich, in Padua 37 Zoll, in Leiden 29 Zoll 3 Strich, im Haag 27 Zoll, in Zürich 32 Zoll, in Wittemberg 16 Zoll 8 Strich, in Lyon 37 Zoll. (Wie mag es bei diesen Beobachtungen mit dem gefallenen Schnee gehalten werden? Ob dieser, geschmolzen, mit in Anschlag kommt, oder nicht?)

Fremdenanzeige.

Den 6ten Juni. Hr. Schmid, Advokat von Wien, im Adler. Hr. J. Martin Buchmann, Kaufmann von da, ebend. Hr. Kuhnen, von Wesel, ebend.

Kurfürstl. Hof- und National-Theater. *Morgen Freitags den 7ten dieses: Der deutsche Hausvater oder die Familie, ein Originallustspiel in 5 Akten von Freiherrn von Gemmingen. — Herr Prandt, Regisseur des Kurfürstlich-Badenschen Hoftheaters in Mannheim wird in der Rolle des Grafen Wodmar aufzutreten die Ehre haben.*

Kurpfalzbaierische
Staats-Zeitung
von
München.

Num. CXXXIV. Freitag. 7. Juni 1805.

Türkei.

Konstantinopel, den 29sten April. Der spanische Gesandte bei der Pforte, Ritter Corral, hat durch einen Courier aus Madrid seine Rückberufung, und die Ernennung zum königl. Staatsrathe erhalten, mit der Anzeige, daß Hr. von Ocariz, welcher spanischer Gesandter in Stockholm war, als spanischer Gesandter nach Konstantinopel bestimmt werden sei.

Der erste Dolmetscher des französischen Ministeriums, Hr. Joubert, welcher ehedessen in Aegipten gestanden und vor einem Jahre mit Aufträgen an die Pforte abgeschickt wurde, ist wieder hier angekommen, und hat dem Reis-Effendi angezeigt, daß er mit einem Schreiben vom Kaiser Napoleon und mit dem Befehle versehen sei, Depeschen dem türkischen Kaiser in einer Audienz selbst in die Hände zu überreichen, worauf Hr. Joubert zur Antwort erhalten hat, daß nach der von jeher angenommenen Weise nur einem Minister eine förmliche Audienz ertheilt werden könne; deßwegen könne solches Schreiben nur durch den Großvezier oder Reis-Effendi an den Großherrn gelangen.

Die Unzufriedenheit der türkischen Nation ist durch die Absetzung des Großveziers nicht ganz gehoben worden, und es scheint, daß sie nichts weniger, als die Abdankung der regulirten Truppen und die Aufhebung der neuen Steuer, welche zur Bezahlung derselben bestimmt worden ist, verlangen werde. Der Großherr, welcher das neue Militär-System nicht aufgeben will, ist darüber in großer Verlegenheit, und hat dem Divan aufgetragen, sich über die Mittel zu berathschlagen, durch welche das neue Militär-System beibehalten, und der Unzufriedenheit des Volkes gesteuert werden könne. Zur einstweiligen Besänftigung des Pöbels hat man von Seite der Pforte ausgestreuet, als ob schon nach einigen Provinzen der Befehl ergangen wäre, die daselbst einquartirten regulären Truppen wieder abzudanken.

Nordamerika.

In den nordamerikanischen öffentlichen Blättern liest man folgenden, vom Congreß erlassenen, und von dem Präsidenten Jefferson bestätigten Befehl:

„Kein Schiff, welches einem oder mehreren Bürgern oder Einwohnern der vereinigten Staaten gehört, und zum Auslaufen ausgerüstet worden ist, kann von den Zoll- und Mauthämtern weder die Erlaubniß zum Auslaufen, noch die Freiheit, sich nach einer der westindischen Inseln, oder nach einem an den zwischen Cayenne und den südlichen Gränzen von Louisiana gelegenen Hafen des festen Landes von Amerika zu begeben, eher erhalten, als bis der oder die Eigenthümer, nebst den Commandanten des Schiffs in die Hände der Republik solche Sicherheiten gelegt haben, die dem Werthe des Schiffs, seiner Ausrüstung, Ladung und Munition völlig gleich kommen, und durch diese Sicherheiten sich verbürgt haben, daß weder das Schiff, noch seine Ausrüstung und Munition zu feindlichen, den Gesetzen zuwider laufenden Handlungen, es sei dann zu einer rechtmäßigen Vertheidigung, im Falle eines unvorhergesehenen Angriffs, gebraucht; sondern Waffen und Munition wieder in die vereinigten Staaten zurückgeführt, nicht aber in irgend einen Hafen von Westindien ꝛc. verkauft werden sollen. Außerdem ist von den Eigenthümern, Agenten, Assecurateurs und Commandanten besagter Schiffe, die eidliche Erklärung zu verlangen und zu geben, daß sie nach keiner der oben angezeigten Inseln, Häfen oder Orte bestimmt sind. Zur Versicherung ihres gegebenen Versprechens, nach keiner der besagten Inseln, ohne eintretenden Nothfall sich zu begeben, sollen sie eine dem doppelten Werthe des Schiffs entsprechende Summe anweisen. Würden sie aber durch einen Nothfall genöthiget, auf einer dieser Inseln, oder in einem dieser Häfen einzulaufen, so sollen sie dort nichts von ihrer Ladung, oder höchstens nur so viel von derselben verkaufen dürfen,

als sie zur Fortsetzung ihrer Fahrt unumgänglich brauchen. Endlich soll jedes ausgerüstete Handlungsschiff, welches, ohne diese Vorschriften zu erfüllen, auslaufen würde, nach der Strenge des Gesetzes behandelt, Schiff und Ladung confiscirt, und die Contravenienten persönlich dafür angesehen werden."

Washington, den 15ten März. Nach den bekannt gemachten öffentlichen Rechnungen hat die Ausfuhr des letzten Jahres jene des vorhergegangenen um 21,899,041 Dollars überstiegen, und ⅞ dieser Ausfuhr bestand in natürlichen Producten des Landes: der Ackerbau allein lieferte für 30,890,000 Dollars Werth; die Manufakturen hingegen gaben nur 2,100,000 Dollars.

Frankreich.

Paris, den 30sten Mai. Die hiesigen Journale berichtigen die neuliche Angabe von dem Tage der Abfahrt der zweiten Rocheforter Eskadre unter dem Kontreadmiral Magon; dieselbe ist nicht am 1sten April, sondern am 1sten Mai unter Segel gegangen. (Dieses stimmt nun mit der von einem dänischen Schiffe nach England gebrachten Nachricht überein).

In Paris glaubten viele itzt, daß diese zweite Rocheforter Expedition ihre Richtung nach Neufoundland (Terre Neuve) genommen habe, wo sie die englischen Niederlassungen zerstören soll; eine kleine Eskadre war ebenfalls zu Anfange Aprils von l'Orient ausgelaufen, für deren Bestimmung man die englischen Niederlassungen an der Westküste von Afrika hielt.

Die Rocheforter wieder zurückgekommene Eskadre soll, wie es heißt, mit neuen Landtruppen so bald als möglich wieder auslaufen; aus der Gegend von Toulose, so wie aus der Vendee, hatten wirklich einige Bataillone, besonders leichte Infanterie, Marschordre nach Rochefort erhalten.

Von dem Kurse der Touloner und Cadixer Flotte war noch immer keine Nachricht vorhanden; die allgemeine Meinung in Frankreich war fortdauernd, daß sie nach Westindien gesegelt sei.

Die Engländer zu Verdun spielen nicht mehr so stark, wie ehemahls, weil sie fast alle verschuldet sind. Kürzlich verlor einer von ihnen im Spiele 120,000 Fr. Sie vertreiben sich nunmehr die Zeit mit Wettrennen zu Pferde und zu Fuß auf einer Ebene bei der Stadt. Aber auch hier waren bei dem dritten Wettrennen die Wettungen weniger zahlreich, als bei den erstern, und der Zulauf der Zuschauer hatte stark abgenommen.

Das englische Journal Courier de Londres ist so eben in Rußland verbothen worden.

(Fortsetzung des gestern abgebrochenen Aufsatzes aus dem Journal des Debats).

„Dieser Krieg, vielleicht der wichtigste unter allen, welche die Geschichte aufzuweisen hat, wird so große Folgen haben, daß sie vielleicht nur von demjenigen ganz vorausgesehen werden können, der ihn leitet; immerhin muß man sich unsere bisherigen Fortschritte, welche neue Siege verbürgen, als unzertrennlich von dem Besten des festen Landes, womit Frankreichs Ruhm ganz zusammenhängt, denken, weil wir wirklich für das Interesse aller Mächte des festen Landes fechten. Diese Wahrheit ist so einleuchtend, daß alle kleine Leidenschaften daran scheitern, und deßwegen haben denkende Staatsleute auch nie geglaubt, daß der Friede wegen England allein unterbrochen werden könnte. Wäre auch wirklich so ein politischer Fehler gemacht worden, so würde er wohl gar bald verbessert worden sein. Jetzt kann hierüber auch nicht die geringste Besorgniß mehr Statt haben. Könige sind Menschen, und in dieser Hinsicht kann auch jezuweilen die Heftigkeit, welche in ihrem persönlichen Character liegen mag, auf ihre öffentlichen Verhältnisse übergehen; aber während der großen Epochen, wo die Nationen sich wieder ins Gleichgewicht zu setzen anfangen, wo eine neue Politik begründet wird, wo das Genie eines Souverains nothgedrungen die Uebrigen immer auf ihre ersten Interessen wieder zurückführt, darf man nie jene abenteuerlichen Verbindungen und jene Kriege ohne Beweggrund fürchten, welche den Philosophen zu so vielem Lärmen Anlaß gegeben, und selbst über die Vortheile der monarchischen Verfassung Zweifel erzeuget haben. Es ist jetzt wirklich ein Gemeingeist des festen Landes vorhanden, und diesen Geist hat England dadurch erwecket, daß es seine Alliirten verlassen hat; noch rauchet das vergossene Blut; aber die kaum bedeckten Gebeine so vieler braven Krieger werden Europa vor einem neuen Streite bewahren, wovon nur die Handlungsnation allein den wahren Vortheil ziehen würde."

„Es liegt in der Natur der Dinge, daß eine Politik, die zum Besten künftiger Geschlechter begründet wird, je zuweilen Wolken erhebet, die die Verhältnisse zwischen Nationen trüben können, welche dazu bestimmt sind, Freunde zu sein; allein noch gewisser als dieses ist die Wahrheit, daß die Schicksale des europäischen festen Landes ohne Krieg, und ohne die Darzwischenkunft Englands ihre feste Bestimmung erhalten müssen; denn die großen Mächte sind in diesem Augenblicke zu stark, um ein Bedürfniß zu fühlen, sich herum zu schlagen. Diese Wahrheit ist ein Dekret von Großbritannien. Wenn man bedenkt, daß dieser Staat es war, der zuerst erklärte, daß er sich nicht in die Angelegenheiten des festen Landes mischen wolle, so kann man nicht mißkennen, daß es ein Resultat der ewigen Verbindung der Moral mit der Politik war; aber die

mahls wollte er alle Vortheile des Krieges sich zuwenden, ohne das Unglück seiner Alliirten zu beherzigen; daher fallt ihm jetzt zur Zeit der Gefahr und der Trübsale dasjenige zur Last, was er sonst aus Habsucht behauptet hat; so wird die Vorsehung gerechtfertiget! Außerdem auf was für eine Gewährleistung, auf was für Bedingnisse, und mit wem wollten die Continental-Mächte unterhandeln, wenn sie sich neuerdings an die Plane des Cabinets von St. James anschliessen wollten? Alles ist dort sehr schnell veränderlich — Menschen und Grundsätze. Wer sich nicht durch den alten guten Ruf französischer Philosophen blenden läßt, die die Unklugheit hatten, die englische Regirungsform sehr hoch zu erheben, wird erkennen, daß sie eigentlich ein wahres Direktorium sei. Sie hat alle Unschicklichkeiten desselben, und sie wird auch sein Schicksal haben. Der Friede des festen Landes wird nicht gestöhrt werden; und vielleicht würde man sich das Ansehen geben, als wenn man daran zweifeln wollte, wenn man eine Wahrheit, die itzt auf Thatsachen beruhet, mit politischen Gründen unterstützte."

„Also in dem Schoße des Friedens auf dem festen Lande, und in dem Augenblicke, wo England in seinen entferntesten Besitzungen angegriffen, und auf seiner Insel selbst bedrohet ist, erhebt sich das Königreich Italien, das dem Helden, der es geschaffen hat, die Dankbarkeit und die weiseste Staatsklugheit übertragen haben. Nie hat sich ein solches Eräugniß unter glücklicheren Vorbedeutungen zugetragen!" (Das Uebrige folgt).

Straßburg, den 31sten Mai. Prinz Joseph, Senator Röderer, Tribun Freville, Tribun Jaucourt und die übrigen Begleiter des ersteren waren vorgestern Abends von hier abgereiset. Sie begaben sich gestern nach Mutzig, um die dortige große Flintenmanufactur zu besuchen. Von hier fuhren sie nach Klingenthal, wo sie die berühmten Waffen- und Gewehrfabriken besahen. Sie begaben sich gestern Abends nach Molsheim, wo sie bei dem Marschall Senator Kellermann wohnten. Heute wollen sie von dort ihre Reise nach Metz fortsetzen. Prinz Joseph wird auch die Festung Luxemburg besuchen, und sodann über Trier, Saarbrücken und Bitsch hierher zurückkommen, und unterwegs seine neuen Acquisitionen im Zweibrückischen und zu Bliescastel besehen.

Alle im Gefolge des Prinzen befindlichen Personen sind bei seinem Hofstaate angestellt, mit Ausnahme des Senators Röderer, der ihn als Freund begleitet. Durch sein einfaches und von aller Anmassung entferntes Betragen, und durch die Bemühung, mit der er sich von allen Gegenständen genaue Kenntniß zu verschaffen sucht, hat sich Prinz Joseph viele Freunde erworben, und seine Bescheidenheit und sein gefälliges Betragen wissen sich dieselben zu erhalten. Sein Augenmerk bei seiner Reise richtet er auf militärische Gegenstände, auf Fabriken und Manufacturen und auf Ackerbau. Mit vorzüglicher Aufmerksamkeit sammelt er statistische Data. Am Oberrhein besuchte er hauptsächlich mit großer Sorgfalt die Mülhauser Fabriken, und gieng mit den Chefs und den Arbeitern in die genauesten Details ein. Auch die ausgedehnten Indiennefabriken bei Colmar entgiengen seiner Aufmerksamkeit nicht.

Helvetien.

Vom 29sten Mai. Der große Rath des Cantons Aargau hat am 16ten dieses die Errichtung einer allgemeinen Feuer-Assekuranzgesellschaft für den ganzen Canton beschlossen, und die Statuten derselben in einem ausführlichen Dekrete aufgestellt. Der Regirungsrath Fetzer, in seinem darüber als Präsident des Polizeidepartements erstatteten Berichte, drückt sich u. a. also aus:

„Lange schon bestehen in Oestreich, Preußen, Baiern, und in mehreren anderen deutschen Staaten Feuer-Assekuranzgesellschaften, die alle auf das Bedürfniß und die Cultur des Volkes, auf die Größe und Bevölkerung des Staates berechnet, und durch die Landesverfassung selbst mehr oder weniger modalisirt und beschränkt sind. So strebten die verschiedenen Regirungen, durch gegenseitiges Beispiel aufgeregt, auf ähnlichen Wegen das gleiche Ziel zu erreichen, nämlich: durch Sicherheit des Privatvermögens den allgemeinen Wohlstand zu vermehren. Der sicherste Beweis, daß diese Staaten ihren rühmlichen Endzweck ganz oder doch größten Theils erreicht haben müssen, ist, daß bei ihnen die schon vor vielen Jahren errichteten Assekuranz-Gesellschaften gegenwärtig noch fortbestehen, und, von derselben wohlthätigen Folgen überzeugt, von den meisten für das Wohl ihrer Unterthanen väterlich besorgten Regenten noch immer mehr und mehr erweitert, und mit angestrengtem Eifer verbessert werden."

„So lange die unbestreitbare Regel gegründet ist, daß die Größe des Reichthums nach der Größe des Credits abzumessen; derjenige aber, welcher ein ganz sicheres Vermögen besitzt, jederzeit mehr Credit findet, als ein anderer, dessen Vermögen in zweifelhaften Umständen stehet; so folgt von selbst, daß durch die Sicherheit des Vermögens dasselbe auch in dem Maße vergrößert werde, als der Credit dadurch zunimmt."

„Außer den besonderen Vortheilen fließt durch die Feuerassekuranz aber auch dem gemeinen Wesen ein großer Gewinn zu. Die allgemeine Vergrößerung des Werthes der Häuser, die daherige Vermehrung des effectiven Reichthumes und des öffentlichen Credits, die beförderte Cirkulation solider Pfand- oder Gültbriefe, und die bessere Benutzung der Gelder müssen allerdings dem gesammten Publikum zum

Besten gereichen, und erzeugen den vorzüglichen Nutzen, daß die durch Brand beschädigten, oder ganz ruinirten Häuser eher und leichter wieder hergestellt, oder neu gebauet werden können. Die Sicherheit, welche die Feuersocietät den Gebäuden verschafft, und welche den Privatkredit der Eigenthümer vermehrt, muß nothwendig geringere und billigere Interessen nach sich ziehen, und eben dadurch das Aufnehmen der Manufacturen und Fabriken, so wie des gesammten Nahrungsstandes überhaupt befördern."

(Die Fortsetzung folgt).

Deutschland.

München, den 2ten Juni. An der kurfürstlich-baierischen Saline zu Reichenhall wird gegenwärtig ein ganz neues Gradirgebäude ohne Dornen nach der Erfindung des Hrn. Landesdirections-Rathes Joseph Baader vorgerichtet, dessen Wirkung mit einer darneben stehenden, nach dem besten Prinzip neuerbauten, einfachen Dornwand auf eine vollkommen entscheidende Art verglichen werden soll. Der Erfinder hat sich schon vor mehreren Monathen erbothen, die Kosten der Anlage dieses neuen Gradirgebäudes (welche sich ungefähr auf 10,000 Fl. belaufen) selbst zu bezahlen, wenn ihm dagegen auf 10 Jahre nur die Hälfte von demjenigen, was seine Gradirung mehr leisten wird, als die damit zu vergleichende beinahe zweimahl so lange Dornwand, am Gelde jährlich vergütet würde. Se. kurfürstl. Durchleucht haben dieses Anerbiethen zwar nicht angenommen; dagegen aber durch ein höchst eigenhändiges Rescript vom 10ten Mai dem Hrn. Landesdirections-Rathe vorläufig eine der Wichtigkeit und dem Nutzen dieser neuen Erfindung entsprechende Belohnung gnädigst zugesichert. Die bisher bereits erhaltenen Resultate berechtigen zu der Erwartung, daß diese neue Gradirung im Salinenwesen überhaupt Epoche machen wird.

Nürnberg, den 4ten Juni. Diesen Abend treffen Ihre des Königs und der Königinn von Preussen Majestäten nebst des Prinzen Wilhelm, K. H., von Hildburghausen in Baiersdorf ein, wohin auch des Hrn. Ministers von Hardenberg, Exzellenz, von Baireuth her kommt, und reisen morgen über Erlangen nach Fürth, wo Sie wieder in der Mühle außerhalb des Ortes wohnen.

Am 6ten ist Special- und am 7. und 8ten Generalvüe. An diesem letztern Tage wird ein großes Manövre gegen Bach zu ausgeführt.

Wien. Es ist nun bestimmt, daß in diesem Sommer ein großes Uebungslager in den Ebenen von Pettau in Steiermark gehalten werden soll. Es sind dazu 18 Infantirie- und 6 Kavalerie-Regimenter beordert. Die Anzahl aller regulären Truppen, die daselbst zusammen gezogen werden, wird 60 bis 65000 Mann betragen. Wie es heißt, wird der Erzherzog Karl das Lager kommandiren und auch der Hr. von Mack als Generalquartiermeister demselben bewohnen.

Außer dem Lager bei Pettau soll, wie es heißt, ein zweites bei Treviso errichtet werden, welches aus 40000 Mann, nähmlich aus allen Truppen im Friaul und in den Oestreichisch-Italänischen-Provinzen bestehen und von dem Erzherzog Johann kommandirt werden würde. Doch sind die nähern Entschließungen Sr. kaiserl. Majestät hierüber noch nicht bekannt.

In Oestreich stehen alle Feld- und Gartenfrüchte, wie auch die Weinberge sehr schön, und biethen für den Landmann die beste Hoffnung zu einem reichen Segen dar. Weniger günstig war die bisherige Witterung für alte und kränkliche Personen, welches aus den beträchtlichen Sterbelisten dieses Frühjahrs zu ersehen ist, nach welchen in dem einzigen Monath April 1794 Personen in Wien gestorben sind.

Vom 31. Mai bis 7. Juni 1805 sind hier in München

gebohren:	gestorben:
6 Söhne.	3 Erwachsene männl. Geschl.
13 Töchter.	6 " " " weibl. Geschl.
	13 Kinder, darunter 2 an Blattern, 1 männl. und 1 weibl. G.
S. 19 gebohren.	22 gestorben.

Sind also 3 mehr gestorben als gebohren.

Fremdenanzeige.

Den 7ten Juni. Hr. Baron Hermann von Memmingen, im Hahn. Hr. Baron v. Ruhmor, im Adler. Hr. v. Tieck von Berlin, ebend. HH. Brüder Riepenhausen, ebend.

Die neunhundert 26ste Ziehung in München ist Donnerstags den 6. Juni 1805 unter den gewöhnlichen Formalitäten vor sich gegangen, wobei nachstehende Numern zum Vorschein kamen:

66 14 41 1 2

Die 927ste Ziehung wird den 27. Juni, und inzwischen die 547ste Stadtamhofer Ziehung den 20. Juni vor sich gehen.

Kurpfalzbaierische

Staats-Zeitung

von

München.

Num. CXXXV. Sonnabend. 8. Juni 1805.

Deutschland.

München, den 8ten Juni. Höchstlandesherrliche Verordnung. (Die auf Getreid s. a. Feldfrüchten gesetzte Essito-Mauth, dann Getreid-An- und Verkauf, Schrannenhaltung, Mehl- und Brod-Verleitgebung betreffend).

„Indem man hiermit zu Jedermanns Wissenschaft bekannt macht, daß dermahlen, und bis auf Weiteres die Ausgangs-Zölle

vom Schäffel Weitzen und Kern				
im Werthe zu	40 Fl. — Kr.	auf	6 Fl. — Kr.	
„ „ ungegerbten Fesen	20 Fl. — Kr.	—	3 Fl. — Kr.	
„ „ Korn	32 Fl. — Kr.	—	4 Fl. 48 Kr.	
„ „ Gersten	21 Fl. — Kr.	—	3 Fl. 9 Kr.	
„ „ Haber	11 Fl. — Kr.	—	1 Fl. 39 Kr.	
„ „ übrigen Feldfrüchten	100 Fl. — Kr.	—	15 Fl. — Kr.	
„ „ Brod	1 Fl. — Kr.	—	— „ 9 Kr.	

festgesetzt sind, findet man sich zugleich veranlaßt, um die mehrseits in folgenden Gegenständen eingekommenen Beschwerden und Anfragen zu erledigen, eben so bestimmt als ernstlich zu verordnen, daß

1) „der Getreidankauf bei gefreit- und ungefreiten Häusern jedem unbescholtenen mit einem Zeugnisse seiner Ansäßigkeit versehenen Inländer durchgehends unverwehrt sein soll;

2) „daß jeder solcher Inländer den Wiederverkauf desselben an Inländer, zu welcher Zeit er immer will, und an welchem Orte er es für vortheilhaft erachten mag,

3) „an Ausländer hingegen, nicht anders, als auf öffentlich berechtigten Getreidmärkten (Schrannen) bestehen könne; hieraus folgt

4) „daß jedem Ausländer der Getreidankauf bei Häusern gefreit- oder ungefreiten Standes auch durchgehends untersagt ist; entgegen darf

5) „diesem der Getreiderkauf auf ordentlich berechtigten Getreidmärkten in keiner Art erschweret werden; daher ist

6) „jedem Ausländer, gleichwie jedem Inländer gestattet, auf den Schrannen des Landes die Getreidkäufe im freien Wege zu pflegen;

7) „keine Schrannen-Polizeibehörde darf zugeben, daß Ortsbewohner Vorkaufs- oder sonstige Zwangs-Rechte gegen fremde oder gar gegen andere inländische Käufer ausüben.“

„Da man durch obige Bestimmungen beabsichtiget, die Getreidmärkte in jeder Hinsicht zu beleben, um sowohl den Käufern als Verkäufern die Vortheile zu verschaffen, welche bei einer unbeschränkten Konkurrenz zu erringen, nach Zeitumständen nur immer möglich ist; und da man entgegengesetzt aber auch jeden nachtheilig einwirkenden, und die Absicht selbst stören könnenden Mißbrauch zu entfernen suchen muß, damit das Gleichgewicht zwischen der Zahl der Käufer und der Verkäufer erhalten, sonach vorgesehen werde, daß die Massa der Verkaufsgegenstände der, der Kaufs-Bedürftigen immer entspreche; so ergehet

8) „an sämmtliche Obrigkeiten des Landes der ernstgemessenste Befehl, alle Vorsorge zu halten, damit nicht allein, wie im 4ten Punkte voraus verordnet ist, den Ausländern all und jeder Getreid-Erkauf bei Häusern verhindert werde; sondern auch nicht zu gestatten, daß Getreid von Anschütten, Vorrathshäusern verkaufet, und ohne auf Schrannen gebracht, oder im Versteigerungs-Wege in Anwesenheit mehrerer Verkaufs-Conkurrenten unter obrigkeitlicher Aufsicht, und vorläufiger Publikation durch die Zeitungen und Wochenblätter zum öffentlichen Verkaufe ausgebothen worden zu sein, unmittelbar in das Ausland verführt werde,

9) „damit die vorstehende mit aller Rücksicht von Billigkeit für den Verkäufer und auf Vorsorge für den Kaufsbedürftigen bemessene Verordnung um so gewisser aufrecht erhalten werden könne, sieht man sich bemüßiget, gegen die dawider Handelnden als Strafbestimmung festzusetzen.“

„Wer immer, außer der hieroben bestimmten Ordnung, Getreid erhandelt, soll für jedes bereits er-

kaufte Schäffel 1 Fl. 30 Kr. zur Strafe zu entrichten haben; hat derselbe aber den Kauf noch nicht vollendet, und wird er nur in der Unterhandlung aufgebracht, die Hälfte."

„Der Verkäufer, wenn er selbst Erzeuger des Getreides ist, ist von jeder Bestrafung frei; wäre aber der Unterhändler ein Ausländer, so verfällt er in die gleiche Bestrafung von 1 Fl. 30 Kr. pr. Schäffel."

„Erscheint ein Getreidführender an der Gränze, um über dieselbe zu schreiten, ohne ein legales Schrannen- oder Versteigerungs-Attestat produciren zu können, so darf derselbe über diese nicht gelassen werden, und ist nebenbei von jedem Schäffel um 3 Fl. zu bestrafen."

„Sollte er dieselbe bereits überschritten haben, oder würde er auf einem Wege aufgegriffen werden, der über die Gränze führt, woselbst eine Mauthstation nicht aufgerichtet ist, so werden diejenigen gesetzlichen Bestimmungen gegen ihn in Anwendung gebracht, welche in der neuen Zoll- und Mauthordnung bereits regulirt sind."

„Jeder Schrannen-Unfug ist auf der Stelle zu untersuchen, und nach dem Verhalte seiner mehr oder minder nachtheiligen Einwirkung auf die gesetzte Verordnung mit einer Strafe von 3 bis 9 Rthlr. gegen Käufer, und dem dritten Theile gegen den Verkäufer zu belegen."

„Von den Straf-Beträgen sollen zwei Dritttheile dem Aufbringer, und der übrige der den Gegenstand verhandelnden Obrigkeit zufallen."

„Die Mauthfraudations-Strafen ausgenommen, welche nach der Vorschrift der neuen Zoll- und Mauthordnung zu vertheilen sind."

„Da weiters auch in Ansehung des Mehl- und Brod-Verkaufes sehr wesentliche Beschwerden gegen die hierzu berufenen Melber, und Bäcker und vorzüglich dahin eingekommen sind, daß sich diese weigern, Mehl und Brod zu dem bestimmten Satze zu verleutgeben, so werden zu Entfernung deren, sämmtliche Polizeibehörden hiermit ermächtiget, in dem Augenblicke, wenn selbe eben ihrem bedingten Gewerbe gemäß sich weigern sollten, Feldfrüchte, und alle Brodsorten um den treffenden Satz (der jedoch mit dem Werthe des zu erkaufenden Produktes im Verhältniße stehen muß, und allda, wo er regulirt ist, nach diesem Verhältniß auch regulirt erhalten werden soll) verleut zu geben, und sonach Verlegenheit zum hinreichenden Erhalt dieser Bedürfnisse veranlassen würden, die Konkurrenz zum Verkaufe dieser unentbehrlichen Lebensmittel, so viel, als immer thunlich ist, zu erweitern, und es sollen daher sämmtlichen Städten und Märkten anwohnende, solche schaffende oder mit solchen handelnde Gewerbsleute benachrichtiget werden, daß selbe durchgehends berechtiget sein, in diese ohne mindeste Beschrankung an jedem Tage, und zu jeder Stunde Feldfrüchte, Mehl und Brod ohne Ausnahme zu bringen, und daselbst zu verwerthen. Sollte diese Verfügung zu Beseitigung solcher Verlegenheiten nicht hinreichen, so können die Polizeibehörden mit weiteren entsprechenden Anträgen hierorts einkommen."

„Gegenwärtige Verordnung ist allseits auf die möglichst schleunigste und auf die ausgebreitetste Art mittels Aufnahme in öffentliche Blätter, mittels öffentlichem Verruf und durch Affigirung auf den Schrannenplätzen bekannt zu machen. München, den 1sten Juni 1805.

Kurfürstliches baierisches General-Landes-Kommissariat.

Reichsfreiherr von Weichs.

von Schmöger, Sekretär.

Prag, den 31sten Mai. Gestern Abends nach 7 Uhr ist unser Kaiser ganz unvermuthet auf dem hiesigen königlichen Schlosse aus Wien hier eingetroffen. In Höchstdero Begleitung befinden sich Hr. Graf Lamberti, Feldmarschallieutenant und Generaladjutant Sr. Maj. Einige Zeit vorher waren Se. Excel. der Herr oberste Kanzler, Graf von und zu Ugarte, und vorgestern der Hr. Hofrath von Erben hier angelangt.

Danzig, den 14ten Mai. Es ist dem großen Mangel an Roggen, der gegenwärtig in der Mark **Brandenburg** herrscht, und den daraus fließenden hohen Preisen zuzuschreiben, daß der Kaufmannschaft ihr Gesuch um Erlaubniß, 2000 Lasten Roggen ausführen zu dürfen, abgeschlagen ward. Unser Roggenvorrath ist bei dieser Gelegenheit untersucht worden, und man hat gefunden, daß sich derselbe nur etwa auf 3000 Lasten beläuft.

Italien.

Meiland, den 26sten Mai. Der heutige Krönungstag kündigt sich schön an. Der Himmel ist heiter und die Luft ruhig, während wir am 23sten dieses, auf welchen Tag die Krönung anfänglich festgesetzt war, heftige Stürme und Regengüsse hatten. Schon ist die ganze Stadt in Bewegung; Alles ströhmt nach dem Platze vor der Domkirche, dem Schloßhofe, und den nahegelegenen Strassen. Der Kaiser wird sich zu Fuß, durch eine zu diesem Ende erbaute, auf beiden Seiten offene Gallerie, nach der Domkirche begeben. Nach der Krönungs-Cerimonie wird er nach der Kirche des heil. Ambrosius fahren, wo ein Dankfest gehalten werden wird. Der kaiserliche Zug wird auf dem Hinwege nach dieser Kirche, so wie auf dem Rückwege, durch den größten Theil der Stadt kommen. Heute Abends wird zur Feier der Krönung die ganze Stadt beleuchtet, und im Forum **Bonaparte** werden Feuerwerke abgebrannt werden. Künftigen Dienstag, den 28sten d., werden Wettrennen zu Pferde und in Wagen auf dem Marsfelde gehalten, auch wird ein Luftballon in die Höhe gelassen werden. Mittwochs, den 29sten

dieses werden in der Wohnung des Ministers des Innern Belohnungen an unsere ausgezeichnetsten Manufacturisten, und Aussteuern an Mädchen, die Familien angehören, welche 10 lebende Kinder haben, ausgetheilt werden. Abends werden verschiedene Volksbelustigungen in den öffentlichen Gärten Statt haben. Freitags, den 31sten dieses, wird die Stadt auf dem großen Theater Ball und Conzert geben. Sonntags, den 2ten Juni, Abends werden die Minister Feste geben.

Durch verschiedene Dekrete vom 12ten dieses hat der Kaiser und König mehrere junge Meiländer aus angesehenen Familien zu Kamerherren, und den Hrn. Containi, Mitglied der Staats-Consulta, zum Intendanten der Krongüter ernannt.

Frankreich.

Paris, den 31sten Mai. Das officielle Blatt gibt heute folgende Artikel:

St. Petersburg, den 10ten Mai. „Alle Intriguen der Woronzoff's zu London sind gescheitert. Der Kaiser Alexander hat erklärt, daß er von seinem Neutralitätssystem nicht abgehen werde; daß er weder mit England, noch mit Frankreich gemeinschaftliche Sache zu machen gesonnen; daß er aber geneigt sei, seine Verwendung für die Herstellung des Friedens eintreten zu lassen, jedoch nur in so ferne, als man von beiden Seiten eine gleiche Mäßigung zeigen, und gegenseitig jedem Anspruche auf Oberherrschaft entsagen würde; daß endlich der Friede der Welt hergestellt werden könne, wenn man dem Grundsatze der Souverainetät der Fürsten, sowohl zu Lande als zu Wasser, huldige. Man versichert, daß, in Gefolge dieser Gesinnungen, der Kaiser Alexander dem Kaiser Napoleon zugeschrieben habe, und daß Hr. von Novosiltzoff nach Meiland abgereiset sei."

„Lissabon, den 10ten Mai. „Am 5ten dieses signalisirte man hier einen englischen Konvoi. Am folgenden Tage liefen die ersten Schiffe mit der Fluth in den Tagus ein; am 7ten folgten ihnen die übrigen Schiffe. Dieser Konvoi, eskortirt von den Linienschiffen Queen von 98 und Dagon von 80 Kanonen, dann von dem Kutter William von 12 Kanonen, besteht aus den Transportschiffen, welche die berühmte Expedition ausmachen, von welcher schon so lange gesprochen worden ist."

Der erste Band eines prächtigen Werkes, die Beschreibung der Monumente zu Paris, von Hrn. Duval, Sr. Majestät dem Kaiser dedicirt, hat eben die Presse verlassen. Er handelt vom Louvre-Palast, und besteht aus 40 Kupfern in groß Folio, 35 Bogen Text und Vignetten. Preis auf Velin-Papier, mit den ersten Kupferabdrücken 600 Fr.; die anderen Ausgaben kosten entweder 410, oder 264, oder aber 212 Fr., je nachdem man Kupfer und Papier haben will.

Die Messe zu Niort, am 18ten Floreal, war dieses Jahr reich an Hornvieh, arm an Pferden; aber sehr stark an Maulthieren. Der Handel mit Maulthieren ist für Frankreich sehr einträglich. Es werden jährlich 15,000 Maulthiere nach Spanien und 500 nach Italien ausgeführt, wovon beinahe die Hälfte aus dem Poiton, der Ueberrest aus den Departementen der Ober- und Nieder-Pyrenäen, des Gers, der Garonne, des Ariege, und des Lot und Garonne kommt. Dieser Handel trägt dem Poitou, wo die Art weit vorzüglicher ist, gegen 8 Millionen Fr. ein. Man rechnet daselbst ein Maulthier in das andere zu 1000 Fr. Die übrigen Departemente, wo man den Maulesel, einen in den anderen, nur zu 600 Fr. anschlagen kann, beziehen über 5 Millionen Fr. aus diesem Handel, so daß also durch die Ausfuhr der Maulthiere bei 13 Millionen jährlich nach Frankreich kommen.

Die Lombardische Krone ist nicht von Eisen, wie man glauben möchte; sondern von Gold mit Juwelen. Sie hat den Nahmen von einem eisernen Ringe, der sie einwendig umgibt. Sie ist ungefähr 3 Finger hoch, und so klein, daß sie nur auf dem Haupte aufsitzen kann. Monza hieß vor Alters Moguntiacum, itzt aber Modoetia. Sie ist eine kleine Stadt am Fluße Lambro.

Großbritannien.

Beschluß der Parlementsdebatte über die irländischen Katholiken:

Am 14ten Mai wurden die Debatten über diesen Gegenstand im Unterhause fortgesetzt. Hr. Lee wünschte sehr, daß die Sache durchgehen möchte. Das Parlement müsse sich sonst gefaßt halten, daß man die Frage ein Jahr nach dem anderen erneuern werde, bis die Einwilligung des Parlements erfolge. Es wäre gewiß rathsam, einige katholische Repräsentanten in das Unterhaus aufzunehmen; denn itzt blieben 3 Mill. Menschen unrepräsentirt. Gefahr könne der Katholizismus dem Protestantismus nicht mehr bringen. Verbesserten sich nicht itzt alle Künste? Und wäre der menschliche Verstand allein stillstehen geblieben? Die Union mit Irland sei keineswegs fest, wenn man die Katholiken nicht entfessele. Indessen soll man die Vollmacht, römisch-katholische Bischöfe zu wählen, dem König geben, und sie nicht dem Papste lassen.

Sir William Scott konnte seine Einwilligung nicht geben. Alles, was den König mit seinen Unterthanen verbände, beruhe auf einer protestantischen Basis. Der König sei ein Protestant, müsse eine Protestantinn zur Gemahlinn nehmen, und alle Bedienten seiner Krone müßten Protestanten sein. Die itzige Bittschrift könne nicht genehmiget werden, dafern man nicht zugleich die Konstitution umstürze. Daß ein protestantischer Fürst mit katholischen Räthen umringt sein soll, um eine protestantische Regierung zu vollstrecken, sei sowohl in der Sache selbst,

als in den Gesetzen eine Unmöglichkeit. Die englischen Katholiken befänden sich in einer weit minder günstigen Lage, als die irländischen, und doch hätten sie niemahls über ihre Lage geklagt.

Hr. Foster meinte, die irländischen Katholiken wären in Absicht auf Genuß, Erwerbung und Veräusserung des Eigenthums gerade so begünstiget, wie die Protestanten, ihre persönliche und bürgerliche Freiheit wäre dieselbe. Was verlangten sie in der Bittschrift? den Besitz politischer Macht. Dieß allein wünschten sie; denn sie wären so frei, als Menschen es nur je sein könnten. Der gemeine Irländer wisse gar nichts von dieser Bittschrift, oder verstehe nichts davon; er glaube, sie betreffe die Abschaffung des Zehnten, oder der Taxen, er wisse nichts davon, daß die vornehmern Katholiken nach politischem Einfluße strebten.

Hr. Pitt war sehr erfreut, daß man den vorliegenden Gegenstand mit solcher Würde und Mäßigung behandelt habe; es freue ihn auch, daß die Supplikanten ihre Bitte nicht als ein Recht vorgebracht; sondern sich nur auf die Rathsamkeit der Erfüllung gestützt hätten. Er habe allezeit dafür gehalten, daß die Konstitution verpflichte, nicht nur auf die Wohlfahrt Eines Theils im Staate, sondern auf das Beste des Ganzen zu sehen. Allerdings habe er schon vormahls geäussert, daß man den Katholiken ihre itzige Bitte mit mehr Sicherheit nach der Union gewähren könnte; er sähe nicht, was für Gefahr daraus entstehen könne; indessen, da die Katholiken, wie natürlich, auf ihren Nutzen sehen, und allmählig so viel als möglich im Staate zu erlangen bestrebt sein würden, so soll man zugleich auf die nöthigen Einschränkungen denken. Die letzte irländische Rebellion sei zwar nicht von den Katholiken hergekommen; aber man wisse doch nicht, ob nicht die Priester das Uebel erschwert haben möchten. Seine Meinung sei nicht gewesen, daß man den Katholiken Beschwerden und kirchliche Proben (Tests) auflegen soll; sondern den Priestern, damit sie nicht den Verstand des Volks mit ungegründeten Vorurtheilen anfüllen; und von der Regirung des Landes abhängen möchten. Aber gegenwärtig sei eben nicht der rechte Zeitpunkt, weil die Zugestehung der Bitte itzt nur Empfindlichkeit erregen werde; das sehe man aus den Meinungen der Mitglieder der herrschenden Kirche, des Adels und der Begüterten; die Protestanten in England und Irland wären dawider; mithin könne eine solche Maßregel itzt kein Gutes, sondern nur Unheil stiften. Wenn die Sache jemahls durchgehe, so müsse es mit Bewilligung der Stimmenmehrheit des Volks geschehen.

Hr. Windham betrübte diese zuletzt geäusserte Meinung, indem das Vorurtheil sich allezeit dawider setzen werde, daß man den irländischen Katholiken ihre Bitte zugestände. Der Grund des Hrn. Pitt wider die Motion sei unparlementarisch, konstitutionswidrig und gefährlich. — Beim Abstimmen waren 124 für, und 336 wider die Bittschrift, welche also mit einer Mehrheit von 212 Stimmen verworfen wurde.

Batavien.

Haag, den 25sten Mai. Gestern hatte das hiesige diplomatische Korps die erste feierliche Audienz bei Sr. Excellenz dem Rathspensionär. Alle hiesige fremde Minister erschienen dabei mit ihren Legationssekretärs in Galla, nahmentlich, in alphabetischer Ordnung, die Gesandten von Baiern, Dännemark, Frankreich, Hessen und Mecklenburg, Oestreich, Portugall, Preußen, Rußland, Schweden und Spanien. Sie wurden einzeln durch den Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Herrn von der Goes, introducirt und waren darauf bei diesem zu einem Diner versammelt, welchem auch die holländischen Staatsminister beiwohnten.

Fremdenanzeige.

Den 8ten Juni. Hr. Crompton und Hr. Rawlinson, Kaufleute aus England, im Hahn. Hr. v. Böck, Reichsgräflich-Schenk von Stauffenbergis.-Kanzlei-Direktor von Ulm, ebend. Hr. Weinhouse, Kaufmann aus England, ebend. Freiherr v. Schönhueb, von Freising, im Kreutz. Frau v. Schmid, Rentbeamten-Frau von Aibling, ebend. Hr. Pest, Stadtschreiber von Abendsberg, im Storch. S. D. Fürst v. Thurn und Taxis, k. k. General-Major, im Hirsch. Hr. Doll, Kaufmann von Neuburg, ebend. Hr. Ludwig Graf v. Ugarte, k. Kämerer, und Joh. Lentel, k. k. Appellationsrath in Venedig, ebend. Hr. Benedict Rendelbacher, Oberförster zu Aching im Innviertel bei Braunau, im Rößchen. Hr. Thomas Richie, Kaufmann aus England, im Londner Hofe.

Kurfürstl. Hof- und National-Theater. *Morgen Sonntags den 9ten dieses: Der Puls, ein Lustspiel in 2 Akten. — Den Beschluss macht die Entdeckung, ebenfalls ein Lustspiel in 2 Akten. Hr. Prandt, Regisseur des Kurbadenschen Hoftheaters in Mannheim, wird im erstern Lustspiel in der Rolle des Arztes; im zweiten in jener des Petersen aufzutreten die Ehre haben.*

Mondtags den 10ten dieses: (Mit aufgehobenem Abonnement) Otto von Wittelsbach, ein National-Trauerspiel in 5 Akten, Hr. Prandt wird in der Rolle des Otto zum dritten Mahle aufzutreten die Ehre haben

---

Nebst einer Beilage.

Miethschaften.

In einer der schönsten Strassen und Aussicht ist ein Quartier mit oder ohne Meubeln monath- oder jahrweise zu vermiethen, und sogleich zu beziehen. D. ü.

Vor dem Einlaß, in dem neugebauten Hause nächst dem kurfl. Heustadel, ist ein Zimmer über 2 Stiegen für einen ledigen Herrn ohne Einrichtung täglich zu beziehen.

Es sucht Jemand eine Remise für eine Chaise gegen billige Bezahlung. D. ü.

In einer der schönsten Strassen sind 3 Zimmer, wovon 2 auf die Strasse, und in den Hof hinaus, täglich zu verstiften. D. ü.

Vorm Karlsthore, rechts, Nro. 7, im zweyten Stock, kann gleich von einem honeten ledigen Herrn eine Wohnung, bestehend in zwey Zimmern, nebst Alkoven vorwärts, dann einem Flötzel und Bedientengemach rückwärts, bezogen, und das Weitere daselbst erfragt werden.

In der Prangersgasse ist eine meublirte Wohnung von mehrern Zimmern stündlich zu beziehen. D. ü.

In der Theatiner-Schwabingergasse, Nro. 277, beym Bader, über 3 Stiegen, sind 2 helle heitzbare, meublirte Zimmer zu verstiften, und können gleich bezogen werden.

Vor dem Karlsthore im Rondel, Nro. 1, ist ein Zimmer mit Bett zu verstiften.

Feilschaften.

Versteigerung. Am Montag nach dem Fronleichnamsfeste, als den 17. Juny, wird Nachmittags um 1 Uhr in der Stadt Erding ein gut gebautes Benefiziatenhaus, aus welchem sich bequem für zwey Parteyen abgesonderte Wohnungen machen lassen, nebst einem daranstossenden Wurzgarten, 1/5 Tagwerk haltend, und einer kultivirten Mooswiese, auf hiesigem Rathhause öffentlich versteigert, und unter Vorbehalt höchster Genehmigung an den meistbiethenden Käufer überlassen.

Akt. den 30. May 1805.

Kurfl. Stadtmagistrat Erding.

L.ct. Wagner, Stadtschreiber.

Eine ganz neue, mit zwey Schwanenhälsen, eisernen Federn, Laternen, und sonst aller Bequemlichkeit versehene, sowohl zum Ein- als auch Zweyspännigfahren eingerichtete Chaise ist zu verkaufen. D. ü.

Der Endesstehende hat die Ehre hiermit ergebenst anzuzeigen, daß er von den Herren R. Meyer und Comp. Fabrikanten in Pölling, ehemahls in Geisenfeld, ein Kommissionslager übernommen hat, welches in Adler-, damastirten Roll-, Doppel-, Tafet-, Renforces-, Zwilch-, Pfund-, oder Zopf-Samметbändern, halbweißen und färbigen Gallonen rc. ferner in seidenen und floretseidenen Halstüchern, derlei Frauen- und Mannsstrümpfen, Nähe- und Steppseide, gezwirnten Floretgarn, Samet und andern seidenen und halbseidenen Waaren besteht. Er verkauft jedes einzelne Stück im Fabrikpreise, und auch im Ausschnitte aufs Billigste; Qualität der Waaren, und die Preislisten derselben können ebenda gefälligst eingesehen werden. Der Nähmliche hält auch beständig Lager in dem beliebten englischen Steingut, und verspricht hierin ebenso schnelle und möglichst billige Bedienung, so wie er übrigens sein eigenes Spezerey-Waarenlager geneigtem Zuspruche empfiehlt

Simon Spitzweg, bürgerlicher Handelsmann an der Neuhausergasse Nro. 273.

Das vor dem Sendlingerthore am Wege der Frauen Elisabethinerinnen stehende Haus, sammt Garten, Nro. 34, kann gegen Erlag des 4ten Theils vom Kaufschilling übernommen werden. Aufschluß hierüber gibt der Eigenthümer in besagtem Hause.

Es gedenkt Jemand dahier seine reale Branntweinbrennerey-Gerechtigkeit, sammt Haus, und den zur Branntweinbrennerey gehörigen Geräthschaften, sammt Stadel und 2mädigen Aengern, aus freyer Hand zu verkaufen. Das Nähere ist beym kurfl. Hofgerichts-Advokaten Lict. v. Stoixner in der Lederergasse, Nro. 61, über 2 Stiegen, vorwärts, zu erfragen.

Es ist eine sehr gute und dauerhafte Chaise mit Laternen und übriger Zugehör um sehr billigen Preis zu verkaufen. D. ü.

Mein Bad zu Brunnthal, nächst Bogenhausen, an der neuen Isarbrücke, dessen Gebäude schon vor mehreren hundert Jahren wegen vorzüglich hierzu geeignetem Quellwasser zu diesem Zwecke erbaut worden, ist nun im Zustande des Gebrauches ganz vollendet, so, daß ein hoher Adel und verehrungswürdiges Publikum um so mehr alle hierzu einschlagende Bequemlichkeiten erhalten kann, weil ich eine Traiteur-Anstalt und ein wohleingerichtetes Billard besitze, wie auch eingerichtete Zimmer vermiethe. Ich hoffe, daß ich durch zweckmäßigen Eifer in richtiger Bedienung, und billige Preise, gütigen Zuspruch verdienen werde.

Johann Baptist Dunstl.

Es ist einer der besten Flügel von Herrn Dillgen zu verkaufen. D. ü.

In einer sehr schönen Lage, nahe an der Stadt, sind gut eingeplankte und mit Obstbäumen besetzte Wiesgründe, in großen oder kleinen Partien zu Häuser- oder Gartenanlegung zu verkaufen. D. ü.

Wer ein kleines Clavicord zu verkaufen hat, oder weiß, beliebe sich bey mir zu melden.

Franz Frosch, bürgerl. Orgel- und Pianofortemacher, vor dem Karlsthore, links, N. 7.

Ein gut konditionirtes Klavier ist zu verkaufen. D. ü.

Bey mir Endes unterschriebenen, wohnhaft in der Sendlingergasse, Nro. 26, über 2 Stiegen, wird ächter und guter Düsseldorfer-Senf fabrizirt und verkauft, der Tiegel zu 30 kr., auch ist selber maßweise um einen billigen Preis zu haben.

Wilhelmine Miller, von Düsseldorf.

Auf ein schuldenfreyes Haus in der Stadt sucht Jemand 4 bis 6000 fl. auf die erste Post als Ewiggeld zu 5 Prozent aufzunehmen. D. ü.

Verlorne oder gefundene Sachen.

Donnerstags den 16. May ist ein schwarzer halb geschorner Pudel, mit einem weißen Fleck auf der Brust, verloren gegangen; wer Wissen davon hat, beliebe es gegen eine Erkenntlichkeit im Zeitungs-Comtoir anzuzeigen.

Es ist ein großer Fanghund, mausfärbig, mit einem Hundsbande, worauf sich die Anfangsbuchstaben des ganzen Nahmens, J. N. S., auf Messing befinden, und der von gestutzter Art ist, verloren gegangen. D. ü.

Dienstgesuche.

Ein Mensch, der schon bey Herrschaften, und auch beym Militär diente, Rechnen und Schreiben kann, Attestate seines Wohlverhaltens aufzuweisen hat, auch, wenn es verlangt würde, 600 fl. Caution leisten kann, sucht Dienste als Bedienter. D. ü.

Eine in der Hausökonomie wohl erfahrne Person wünscht bey einem Herrn Pfarrer, oder sonstigen ledigen Herrn, entweder hier oder auf dem Lande als Hausbäterinn unterzukommen. Nähere Auskunft gibt das Polizey-Anfrags-Büreau.

Verschiedene Kundmachungen.

Wald - Verkauf.

Zu Folge höchsten Rescriptes vom 26. April, und erhaltenen General - Landeskommissariats - Auftrages vom 7. May laufenden Jahres, wird unterzeichnete Kommission die hiernachbenannten Staats-Waldungen, unter den bereits im 18ten Stücke des dießjährigen Regirungsblattes allgemein bekannt gemachten Verkaufsbedingnissen, also auch unter Vorbehalte höchster Genehmigung, öffentlich versteigern.

Dienstags den 2. July die Waldungen Aisingerin, Niederingerholz, Eichbichel, Buchbichel, und Wendlingerfilz, in der Forstrevier Aibling. — Zusammenkunft auf dem Platze frühe 6 Uhr.

Mittwochs den 3ten Sindelhauser Irlet-, Bäcken- und Gutmatinger-Hölzl, Meylinger-Holz, Prandlet, Pfarrholz, Högn, und Kiendlet, in der Forstrevier Aibling. — Zusammenkunft in Beyharding frühe 6 Uhr.

Donnerstags den 4ten und am folgenden Tage die Kieferssfelder Erlau, einen Theil der Niederaudorfer Erlau, Lohbichel, Pflegholz, Leitten am Auerbach, Gehölz am Schwarzberg, Ramzeschöß, Schledern, Holzfleck am Fuchsstein, zwey Flecke an der Schwisseralpe, Mühlbergkopf, das Schlägel an der Sudelfelderalpe, das Schlägel nächst der Rauscherhütte, Schoinerwäldel, Rußelberg, Gehölz unterm Joch am Wildbarm, Schlag an der sothigen Seite, — sämmtlich in der Forstrevier Niederaudorf. — Ferner zwey Distrikte am Niedersberge in der Forstrevier Dörrwang. — Zusammenkunft im Wirthshause zu Niederaudorf Mittags um 1 Uhr.

Samstags den 6ten einen Theil der Hofau bey Rosenheim. — Zusammenkunft auf dem Platze frühe 6 Uhr.

Mondtags den 8ten die Urfarbauernleitte, und Urfarbauernau in der Forstrevier Wasserburg. — Zusammenkunft in Wasserburg beym Weinwirthe Buchauer frühe 6 Uhr.

Dienstags den 9ten Stürzenbichel, Klingberg, Klingenmoos, und Buchwäldel in der Forstrevier Kling. — Zusammenkunft zu Kling im Wirthshause frühe 8 Uhr.

Am nämlichen Tage, Nachmittags, Goldbergerforstl, und Dobel. — Zusammenkunft zu Petersfirchen.

Mittwochs den 10ten Wartmanning, und Hochreit, in der Forstrevier Seeon. — Zusammenkunft im Wirthshause zu Emetsham frühe 6 Uhr.

Donnerstags den 11ten die Waldung Rabenden in der Forstrevier Seeon. — Zusammenkunft zu Rabenden frühe 6 Uhr.

Kaufsliebhaber, welche zur örtlichen Einsicht dieser Waldungen Lust tragen, werden deßhalb an die einschlägigen Revierförster angewiesen. München, den 5. Juny 1805.

Kurfl. zum Verkaufe und Purifikation der Staats-Waldungen gnädigst angeordnete General-Landes-Kommissariats-Kommission.

G. v. Stengel, Kommissär.

Holzversteigerung.

In nachbenannten Tagen gedenkt man in der kurfl. Forstrevier Landau die Holzlicitation vorzunehmen, als Mondtags den 17. Juny.

Im kurfl. Forste untern Frauenholz.

Allda befinden sich

12 Klafter weiches,

34 Kl. birkenes Brennholz.

360 Stücke weiche Wellen.

1080 harte detto.

6 Eichen.

120 Ziegelstangen.

480 Zaunstangen.

Der Zusammenkunftsort ist bey dem Wildenecker-Bauern um 9 Uhr Morgens.

Dienstags den 18. Juny.
Forst Hagberg.
Hier stehen
24 Klafter weiches,
2 Kl. buchenes Brennholz.
720 Stücke Wellen.
60 harte detto.
15 Werkbuchen.
Zu diesem Geschäfte ist der Zusammenkunftsort im Wirthshause zu Framering Morgens 9 Uhr.
Den 18. Juny Abends.
Forst Brumberg.
12 Kl. weiche Scheiter.
360 Wellen oder Bürd.
Ruchelholz.
Allda stehen bereit
6 Kl. weiche, und
4 Kl. birkene Scheiter.
180 Stücke Wellen.
120 harte detto.
6 Stämme Bauhölzer.
Forst Hilten.
Darin 150 Zaunstangen.
150 Hopfenstangen.
Zu diesem Nachmittags Geschäfte ist der Sammelplatz auf dem dasigen Holzschlage um 1 Uhr.
Mittwochs den 19. Juny.
Forst Gischerisch.
Darin sind
26 Klafter feichtene,
2 Kl birkene Scheiter.
780 Stücke weiche Wellen.
60 harte detto.
6 Fichtenstämme.
Klosterholz.
Hier stehen
4 Klafter birkenes Brennholz.
120 Stück Wellen.
4 Baufichten.
240 Hopfenstangen.
Forst Bernleuten.
180 Stücke Zaun-,
180 Stücke Hopfenstangen.
1 Schilling Hanichel.
Zu diesem Geschäfte ist der Sammelplatz bey dem Holzhauser-Bauern Morgens 9 Uhr.
An eben diesem Tage noch Nachmittags.
Im Forste Fichten-Walde.
Worin 18 Kl. weiche Scheiter.
440 Stücke Wellen.
7 Fichtenstämme.
340 Riegelstangen.
Hier ist der Sammelplatz im Wirthshause zu Münchsdorf um 1 Uhr Abends.
Den 20. Juny.
Im Brunholze.
15 Kl. weiche Scheiter.
450 weiche Wellen.
5 Baufichten.
60 Zaunstangen.
5 Ferchen.

Der Sammelplatz ist Morgens 8 Uhr zu Fränkendorf beym Meßner.
Mittwochs den 26. Juny.
Forst Schönbichel, und Hanacker.
In diesem sind vorhanden
30 Klafter weiche Scheiter.
80 Kl birkene detto.
900 weiche Bürd.
240 harte detto.
180 Zaunstangen.
4 Schilling Hanichel.
Zu diesem Tagsgeschäfte ist der Zusammenkunftsort das Wirthshaus zu Gottfriding, und wird Morgens angefangen.

Holzversteigerung
in der zur Forstrevier Landau gehörigen Forstwärterey
Gangkofen.
Freytags den 21 Juny.
Im Forste Schöfthal.
In diesem befinden sich
10 Kl. weiche Scheiter.
300 Stutzbürd.
6 Fichten.
6 Ferchen.
15 Rasen.
Forst Vitzdum.
36 Kl. weiche Scheiter.
1080 Stutzbürden.
4 Fichten.
15 Rasen.
Zu diesem Tagsgeschäfte ist der Zusammenkunftsort beym Baumgartner-Bauern.
Den 22. Juny.
Forst Wolfsberg.
18 Kl. weiches,
2 Kl. birkenes Holz.
540 weiche Wellen.
60 harte detto.
Für dieses Tagsgeschäfte ist der Sammelplatz auf der Ampfinger Landstrasse Morgens 8 Uhr.
Den 25. Juny.
Forst Trenbach.
Darin befinden sich
80 Kl. weiche,
8 Kl. irlene Scheiter.
2400 weiche Wellen.
240 harte detto.
30 Stämme Fichten.
4 Förchen.
60 Rasen.
200 Riegelstangen
500 Zaunstangen.
500 Hopfenstangen.
Zu diesem Geschäfte ist der Zusammenkunftsorts beym Eder-Bauern am Forste Morgens 8 Uhr.
Ferner bemeldten Tag Nachmittags.
Im Forste Ragers.
28 Kl. weiche Scheiter.
840 Stücke Wellen.
12 feichtene Stämme, resp. Feren.
10 Rasen.

Der Zusammenkunftsort ist beym Sonnleutner-Bauern Abends 2 Uhr.

Auf anhoffende gnädigste Ratifikation werden vorstehende Holzgattungen öffentlich, jedoch mit der Bedingniß versteigert, daß die bare Gelderlage schon vor der Abfuhr bey dem betreffenden Rentamte geschehen, die Holzabfuhr selbst aber in Zeit 4 Wochen, von der Licitation an, bey Verlust des bezahlten Holzes bewerket werden müsse.

Die Kaufsliebhaber wollen sich daher für erwähnte Licitation an den bestimmten Tagen und Stunden auf den benannten Plätzen und Orten einfinden, und dem Weitern abwarten. Akt. den 1. Juny 1805.

Kurfl. Forstamt Deggendorf.

Eine verlorne Kuh betr.

In der Gegend von Zelsendorf, dieses Gerichts, stand den vorigen Winter eine etwas magere Kuh ein. Der Eigenthümer hievon hat sich nun binnen einer Zeitfrist von 4 Wochen um so mehr bey unterzeichneter Behörde zu melden, als außerdessen solche Kuh an den Meistbiethenden verkauft, und der Kaufschilling einsweilen in gerichtliche Verwahr hinterlegt werden würde. Akt. am 29. May 1805.

Kurfalzbaier. Landgericht Aibling.

Schmid.

Feilbiethung der Andräischen Realitäten.

Nach der Ausschreibung dd. 7. Jäner abhin hat sich um Erkaufung der Maria Anna Andräischen Realitäten Niemand gemeldet. Hierzu wird also Mondtag als der 8. July neuerdings angesetzt, an welchem Tage Kaufsliebhaber auf hiesigem Rathhause sich Vormittags anmelden, und ihr Kaufsanboth angeben können. Akt. den 28. May 1805.

Bürgermeister und Rath der kurfl. Stadt Schongau, kurfl. Landgerichts allda, Regirungsbezirks München.

Anton Rauch, Amtsbürgermeister. Lict. Jos. Kalleder, Stadtschreiber.

Aufruf wegen Simon Gugler.

Simon Gugler, gewesener kurfl. Hofstaller allhier, ist kurzhin auf der Gasse eines gähen Todes verstorben; da nun nicht ohne Grund zu vermuthen stehet, daß er vielleicht irgendwo einiges Geld, oder allenfalls auch Effekten in Verwahr gegeben haben dürfte; so will man den, oder diejenigen, welche von ihm etwas aufzubehalten haben, von Amts wegen hiermit aufgerufen haben, hievon gewissenhafte, und redliche Anzeige dieß Orts ungesaumt zu machen, wofür man auch nach Umständen zur reälen Erkenntlichkeit bereitwilig ist. München, den 25. May 1805.

Kurfürstl. Hofoberrichteramt.

J. B. von Hofstetten.

Aktuar Böhm.

Pferderennen.

Auf den 30. Juny, als den Sonntag nach Petri und Pauli, bin ich entschlossen, ein Hauptrennen zu Pferd zu geben, welches in nachstehenden Gewinnsten besteht, als nämlich:

Das 1ste	16	baierische Thaler	mit Fahne,	ganz frey.	
» 2te	12	detto	detto	—	—
» 3te	10	detto	detto	—	—
» 4te	9	detto	detto	—	—
» 5te	8	detto	detto	—	—
» 6te	7	detto	detto	—	—
» 7te	6	detto	detto	—	—
» 8te	5	detto	detto	—	—
» 9te	ein Reitzaum.				

Von Dachau bis Schwabhausen wird geritten; um dabey alle Unordnungen abzuleiten, wird um den Ziegelstadel herum geführt. Wozu alle Herren Rennmeister höflichst eingeladen sind und ersuche, ebenfalls die benachbarten Herren Rennmeister davon zu avertiren. Ich empfehle mich höflichst. Schwabhausen, den 1. Juny 1805.

Thomas Meyer, Gastgeber allda.

Es wünscht Jemand, der seinen eigenen Wagen hat, längstens bis in 3 Tagen nach Botzen zu reisen; wer sich dieser Gelegenheit bedienen will, hat sich im Londnerhofe zu melden.

Bücheranzeige.

In der Strobelischen Buchhandlung sind so eben folgende neue sauber gestochene Landkarten angekommen, und, nebst vielen andern, um beygesetzte Preise zu haben: Karte von Ostindien und der Halbinsel, nach Rennels, Campbells, Pringles, Diroms Zeichnungen entworfen von Mannert. 54 kr. — Das deutsche Reich nach den neuesten Friedensschlüssen entworfen, und nach den Besitzungen der kur- und fürstlichen Häuser und der 6 Reichsstädte genau abgetheilt. 1805. 54 kr. — Generalkarte von Europa nach den neuesten astronomischen Beobachtungen entworfen, und nach den jetzigen Grenzen richtig abgetheilt 36 kr. — Neue und vollständige Postkarte durch ganz Deutschland und die benachbarte Lande, von Güssefeld. 54 kr. — Die östliche und westliche Halbkugel nach den zuverläßigsten und neuesten Nachrichten, in 2 Blättern. 2 fl. 15 kr.

Musikalien-Anzeige.

In der Falterischen Musikhandlung in der Dieneregasse, im Baron von Mandlischen Hause, Nro. 214, sind nebst vielen andern neuen Musikalien nachstehende zu haben:

Viotti Concert pr. Violon, Lettre D. 4 fl. 8 kr. P. Wranizky, Sinfonie. Op. 52. 4 fl. Danzi Concert pr. Flûte. Op. 30 et 31. jedes 2 fl. 42 kr. Steibelt Concert pr. Pianoforte, Nro. 5. 5 fl. 30 kr. Beethoven grand Sonate Op. 53. 2 fl. 15 kr. Winter 6 Chansons, 1 fl. 22 kr. Id 9 Romances. 2 fl. 4 kr. Id. 3 Cantatinen. 1 fl 48 kr. NB. Alle 3 Werke mit italiänisch- und deutschem Texte. F. Blangini 12 Notturni a 2 Voci, Liv. 1. 2 fl. 45 kr. Id. 12 Notturni a 3 Voci, Liv. 2, 3 et 4. jedes 3 fl. 30 kr. Nadermann 3 Sonates pr. la Harpe, avec Violon. Op. 15. 4 fl. 8 kr. Blasius 4me Concert pr. Clarinette, 3 fl. 30 kr.

Kurpfalzbaierische

Staats-Zeitung

von

München.

Num. CXXXVI. Mondtag. 10. Juni 1805.

Mit Ende dieses Monaths endet sich das erste halbjährige Abonnement dieser Blätter. Diejenigen HH. Leser, welche abzutreten gedenken, belieben wenigstens 14 Tage vorher, zugleich nebst der Bezahlung des ersten halben Jahres, ihre Aufkündung anzuzeigen. Später kann sie nicht mehr angenommen werden.

Frankreich.

Paris, den 1sten Juni. Manche der politischen Winke, Ansichten und Angaben, die man seit einigen Tagen in dem Moniteur las, finden sich heute näher entwickelt in verschiedenen Anmerkungen, womit dieses Blatt wieder Auszüge aus englischen Journalen begleitet. In einer dieser Anmerkungen, veranlaßt durch die englischen Zeitungsnachrichten von dem Abschluße einer Off- und Defensivallianz zwischen Rußland und England, heißt es unter andern: „Als der Kaiser dem König von England Friedensvorschläge machte, wich letzterer ihnen aus, und erklärte dem versammelten Parlement, daß seine Verträge mit Rußland ihm die Verbindlichkeit auferlegten, sich vor jeder weitern Einlassung mit dieser Macht zu benehmen. Wir sagten damahls, was wir von dieser Angabe dachten, und die seitdem verflossenen 6 Monathe haben hinlänglich unsere Meinung gerechtfertigt. Ganz Europa ist gegenwärtig überzeugt, daß England keine Allianz mit Rußland hatte.“

„Gegenwärtig, wo das Kabinet von St. Petersburg sich bestimmt geweigert hat, den Rathschlägen seines Bothschafters in London, Woronzow, der viel weniger Russe, als Engländer ist, zu folgen; gegenwärtig, wo der Kaiser Alexander erklärt hat, daß er neutral bleiben, und weder für Frankreich noch für England Antheil an dem Kriege nehmen wolle, daß er aber bereit sei, als Vermittler aufzutreten, um, so viel möglich, zur Herstellung des allgemeinen Friedens beizutragen; gegenwärtig endlich, wo dieser Monarch für einen seiner Kammerherren, den er nach Frankreich schicken will, hat Pässe begehren lassen, gegenwärtig fürchtet die englische Regirung die nachtheilige Wirkung, welche solche Gesinnungen zu London machen könnten, in einem Augenblicke hauptsächlich, wo die Schwäche und Fehlerhaftigkeit ihres angenommenen Kriegssystems allen Einwohnern Großbritanniens fühlbar werden, nun wird sogleich die Nachricht von einer Off- und Defensiv-Allianz mit Rußland ausgestreut; man versichert, daß, wenn der Kaiser Alexander einen Abgesandten an den Kaiser Napoleon schickt, es bloß geschieht, um ein Ultimatum vorzulegen, und den Zirkel des Popilius zu ziehen. Nichts ist falscher als alles dieses; aber nichts ist auch den edlen Gewohnheiten des Londner Cabinets mehr angemessen. Wir haben genug über diesen Gegenstand gesagt; angemessen möchte es indessen sein, diese Gelegenheit zu einem Rückblicke auf die Vergangenheit zu benutzen, und den Engländern bekannt zu machen, daß, wenn am Tage, wo Lord Withworth zu erklären wagte, daß, würde er nicht binnen 36 Stunden eine Antwort haben, er Frankreich verlassen würde, der Kaiser ihn nicht greifen, in eine Postchaise setzen, und nach Calais führen ließ, dieß bloß deßwegen unterblieben ist, weil jede Fristverlängerung einigen unserer Handelsschiffe es möglich machte, einzulaufen. Der Krieg war von dem Augenblicke an beschlossen und entschieden, wo der König von England der franzöf. Nation in seinem Parlement Hohn sprach ꝛc.

In einer zweiten Note, auf englische Zeitungs-Artikel ähnlichen Inhalts sich beziehend, heißt es: „Alle Behauptungen dieses langen Paragraphen sind eben so viele Hirngespinste. Die Ehr- und Herrschsucht Frankreichs, das zweimahl die Hälfte von Deutschland und die venetianischen Staaten geräumt hat, kann Niemand erschrecken. Wenn man ihm von Drohungen begleitete Vorschläge machte, so würde es nicht der Kaiser sein, der den Frieden nicht wollte; sondern diejenigen, die mit Drohungen

im Munde, jenen heiligen Nahmen entweihet hätten. Nein gewiß der Kaiser wird nie einen Schritt zurückthun, und nie von den angenommenen Grundsätzen abweichen; seine Politik ist offen und aufrichtig. Das Haus Bourbon war im Besitze des Königreichs Neapel und des Herzogthums Parma, und Jedermann weiß, daß Venedig unter französ. Einfluß stand. Gegenwärtig gehört Venedig dem Hause Oestreich; Neapel wird durch Feinde Frankreichs und Freunde Englands regirt; das Königreich Italien stellt das Gleichgewicht nicht her; denn es wiegt nicht einmahl das Königreich beider Sicilien auf. Was Holland betrifft, so ist es wahr, daß dort Frankreich den unvermeidlichen Einfluß eines mächtigen Nachbars auf einen schwachen Nachbar ausübt; daß dieser Einfluß nicht anders aufhören könnte, als wenn Belgien unter eine andere Herrschaft käme. Allein sicher gehen die englischen Minister in ihrer tiefen Weisheit nicht so weit, daß sie uns Belgiens berauben wollen. Es wäre eben so vernünftig Burkes Diatriben zu erneuern, und zu sagen, daß Frankreich auf der Charte der Welt ausgelöscht sei. Aber Frankreichs Interesse beruhet nicht bloß auf den Verhältnissen auf dem festen Lande. Ihr sprecht von Gerechtigkeit, Gleichgewicht und Unabhängigkeit Europa's; fangt doch damit an, daß ihr dem Blokirungsrechte entsagt. Der Blokadestand ist eine Thatsache, und keine Erklärung."

„Europa's Gleichgewicht ist zerstört, wenn eine Macht alles Geld in ihren Händen conzentrirt, und ihre natürlichen Mittel verdrei- und verfünffacht."

„Es gibt endlich zwei Mittel, Frieden zu machen: entweder man unterschreibt aufs Neue einzig und ganz den Frieden von Amiens, oder man bewilligt, entweder in Hinsicht des festen Landes, oder Indiens, oder des Seerechtes, oder des Blokirungsrechtes gegenseitige Compensationen und Restitutionen, von welchen in jenem Tractate keine Rede gewesen ist."

„Was eine Coalition betrifft, so ist sie unmöglich; alle Gerüchte, welche die Engländer darüber ausstreuen können, sind falsch, und haben keinen anderen Zweck, als ihren Wechsel-Cours in der Höhe zu halten, und den Nachrichten, die sie aus beiden Indien erhalten und noch erhalten werden, einige Blendwerke entgegenzusetzen."

Von den Krönungs-Cerimonien in der Domkirche zu **Meiland** führen wir Folgendes an: Nach verschiedenen religiösen Handlungen erhob sich der Kaiser und König von seinem Throne, und bethete kniend; er näherte sich dann dem Altar, nahm die dort mit den übrigen königl. Insignien liegende sogenante eiserne Krone, und setzte sie einen Augenblick auf. Er gab hierauf diese Krone dem Erzbischofe, nahm die königl. Krone, und setzte sie auf, so daß sie in die kaiserl. Krone zu stehen kam. Während dieses geschah, recitirte der Erzbischof die Krönungsgebethe. Der Kaiser und König kehrte dann auf den Thron zurück. Nun folgten wieder verschiedene religiöse Handlungen, worauf der Kaiser und König, sitzend, die Krone auf dem Haupte, und die Hand auf dem Evangelienbuche, folgende ihm von den Präsidenten der Wahlkollegien, der Staats-Consulta und des gesetzgebenden Körpers überbrachte Eidesformel aussprach: „Ich schwöre die Integrität des Königreichs aufrecht zu erhalten, die Religion des Staates, die Gleichheit der Rechte, die politische und bürgerliche Freiheit, die Unwiderruflichkeit der Veräußerungen der Nationalgüter zu ehren, und ihnen die gebührende Achtung zu verschaffen, keine Auflage zu erheben und keine Taxe auszuschreiben, als in Gemäßheit des Gesetzes, und mit stäter Hinsicht auf das Wohl, das Glück und den Ruhm des italiänischen Volkes zu regiren."

Am 25sten dieses hat der Kaiser und König dem Cardinal **Caprara**, als päpstlichen Legaten, zur Ueberreichung seiner Beglaubigungsschreiben Audienz gegeben.

Vom 2ten dieses. Seit einigen Tagen wurde hier viel von zahlreichen Arretirungen, welche durch die Polizei geschehen sein sollten, gesprochen. Der heutige Moniteur gibt Aufschluß darüber. Ein gewisser Dubuk und ein gewisser Rossolin sind, als englische Spione und Agenten, eingezogen, vermöge eines kaiserlichen Dekrets vom 16ten v. M. einem Kriegsgerichte übergeben, und vorgestern, am 31sten, von diesem Gerichte, unter dem Vorsitze des Prinzen Murat, Gouverneurs von Paris, zum Tode verurtheilt werden. Beide kamen auf einem englischen Parlamentärschiffe, als Krigsgefangene, die vermöge der Kapitulation von Pondicherei nach Frankreich zurückgebracht werden sollten, im verflossenen Monath November in Frankreich an. Ihre Bestimmung war, dem englischen Ministerium von Zeit zu Zeit Nachrichten über Frankreichs innere Lage, die Absichten und Plane der Regirung, besonders in Hinsicht des Kriegs, zu geben, im Stillen zum Vortheile des Hausses Bourbon zu wirken, und wenn die Umstände günstig sein sollten, einen Hauptschlag zum Umsturze der gegenwärtigen Regirung zu thun. Beide standen unter der Leitung des Baron von Imbert, der bei der Uebergabe des Hafens und der Flotte von Toulon im J. 1793 eine Hauptrolle gespielt hatte, und sich gegenwärtig in England aufhält. Dubuk erhielt von England durch das Wechselhaus Thornton und Power zu Hamburg monathlich 100, und Rossolin 25 Louisdor. Auf unvorgesehene Fälle waren ihnen größere Summen zugesichert, die sie auch zum Theile erhalten haben. Die Korrespondenz hatte vermittelst einer sogenannten sympathetischen Tinte Statt, wozu Bertrand de Molleville dem Rossolin das Rezept gegeben hatte. Rossolin gab sich in dem Verhöre als Handelsmann,

und Dubuk als ehemahliger Marineoffizier, ehemahliger Oberbefehlshaber, ehemahliger Bothschafter des Sultan Tippo bei der französischen Regirung, und ehemahliger Agent der Regirung bei den Maratten an. Dieß sind die Hauptdata der weitläufigen Aktenstücke, welche der Moniteur heute über diese Sache liefert, und die in Polizeiberichten, in dem Vortrage des Commissaire-Rapporteur, bei dem Kriegsgerichte, und in dem von diesem Gerichte ausgesprochenen Urtheile bestehen.

Die Pariser Blätter sind itzt fast ganz mit dem Cerimoniel der zu Meiland am 26sten Mai vollzogenen Königskrönung, und mit Beschreibung der deßhalb am 23sten durch ganz Frankreich gefeierten Feste angefüllt. Zu Aachen wurde an diesem Tage die aus Paris zurück erhaltene Bildsäule Karls des Großen wieder aufgestellt und eingeweiht.

Der Kaiser und seine Gemahlinn wurden, wie es hieß, zwischen dem 9ten und 14ten Juni auf dem Schlosse Stupinigi bei Turin zurückerwartet.

Der Moniteur vom 1. Juni enthielt folgende Artikel: „Lissabon, den 9ten Mai. Am 5. d. signalisirte man hier ein englisches Konvoy. Am folgenden Tage, den 6ten kamen die ersten Schiffe um 11 Uhr mit der Fluth in den Hafen; der Ueberrest lief am 7. ein. Dieses Konvoy macht die berühmte, so oft besprochene, geheime Expedition aus, und ist von den Schiffen Queen von 98, Dragon von 80, und dem Lugger William von 12 Kanonen begleitet. Es besteht aus folgenden Transportschiffen." (Nun liefert das Amtsblatt eine ausführliche Liste des Nahmens, der Numern, der Ladung und der Mannschaftszahl, sowohl der Transport- als der Kriegsschiffe. Letztere werden von Viceadmiral Knight kommandirt, und führen 740, 650 und resp. 46 Mann Equipage. Unter den 39 Transportschiffen sind zwei mit Pferden, vier mit Lebensmitteln nach Gibraltar, und eins mit Artillerie und Munition nach Malta beladen; die übrigen 34 führen Truppen. Die ganze Eskadre hat 5,924 Mann an Bord.)"

„Vom 14ten Mai. Wir sind der englischen Großsprechereien gewohnt, und wissen sehr gut, was man von der Sitte zu halten hat, die Expeditionen, womit man die öffentliche Meinung in Europa beschäftigen will, geheime zu nennen. Aber sind denn nicht alle Expeditionen geheim? Wenn sich die englische Regirung dieses Ausdrucks bedient, so bedeutet das weiter nichts, als daß sie keinen bestimmten Zweck hat, oder daß sie Frankreichs Lage nach der ihrigen beurtheilt, und durch Ankündigung geheimnißvoller Projekte Besorgnisse zu verbreiten wähnt. Aber sie könnte hundert Expeditionen hinter einander ausrüsten, und sie würde niemand dadurch hintergehen. Man weiß, daß diese Expeditionen weder die Seine, noch die Schelde, noch den Rhein, noch die Gironde hinauffahren werden. Frankreich fürchtet sich nicht davor, weil es nirgends angreifbar ist, während die Unternehmungen, die wir vorbereiten, und die in der That sehr geheim sind, ob wir ihnen gleich nicht diesen Nahmen beilegen, in England die lebhaftesten Besorgnisse verbreiten, das durch seine unersättliche Habsucht überall verwundbar geworden ist, rc. Doch wir wollen auf den Schleier, der die englischen Unternehmungen deckt, zurückkommen. Diese zugleich so geheime und so berühmte Expedition, deren Oberbefehl Craighs Genie führt, und womit die Engländer so lange Zeit Europa zu erschrecken suchten, lief endlich in den Tagus ein. Sogleich begaben sich der französische und der spanische Minister nach Queylus, und erklärten, daß, wenn die englische Eskadre nicht auf der Stelle fortgeschickt würde, sie sich sogleich wegbegeben würden. Der Prinz Regent machte Anstalten, die Batterien zu besetzen, und ließ die berühmte Expedition ersuchen, binnen 48 Stunden den Tagus zu räumen. Gestern war sie auf offener See, und steuerte nach Gibraltar, wo sie dem Vernehmen nach Befehle zu einer andern Bestimmung erwarten will. Dem Anscheine nach hat sie 4 bis 5000 Mann an Bord. Es ist schwer zu begreifen, wie die englische Regirung so thöricht sein kann 4 oder 5000 Mann nach Portugal zu schicken, die dort bald mit 60 bis 80 Tausend Spaniern und Franzosen zu thun bekommen würden, und das in dem nähmlichen Augenblick, wo seine wichtigsten Besitzungen von Truppen entblößt sind, wo es nicht 200 Mann zu St. Christoph, nicht 900 zu Barbadoes hatte. Welche glückliche und geschickte Anwendung der Macht und der Hülfsmittel eines Staats von Seite der Häupter seiner Verwaltung!"

In öffentlichen Nachrichten aus Amsterdam heißt es, man wisse nun bestimmt, daß die spanische Eskadre, welche am 27sten April unter dem Admiral Salcedo von Carthagena absegelte, am 28sten daselbst wieder eingelaufen sei. Die Eskadre sei nämlich auf Lord Nelsons Flotte gestoßen, und hierauf nach dem Hafen zurückgeeilt, wobei einige spanische Schiffe etwas beschädigt worden. Das französische Amtsblatt liefert hierüber folgenden Artikel: „Carthagena, den 4. Mai. Die spanische, in diesem Hafen ausgerüstete, und aus acht Kriegsschiffen bestehende Eskadre ist unter Segel gegangen, und hat einen Kreutzzug gemacht, um die Küsten zu schützen, und den Feind davon zu entfernen. Sie hat sich bis auf die Höhe von Mallorca begeben, wo sie die von der Regirung nach dieser Insel bestimmten Verstärkungen ans Land setzte. Hierauf ist sie hierher zurückgekommen, indem sie die aus 11 Linienschiffen bestehende Eskadre des Admirals Nelson auf sich Jagd machen ließ. Dieser Admiral ist nun von seiner dritten Reise nach den ägyptischen Küsten zurück, und kommt mit vieler Geschicklichkeit

27 Tage nachdem die kombinirten Eskadren die Strasse passirt haben, vor Carthagena an. Er hält sich auf, eine Eskadre zu blokiren, welche er nicht hindern wird, zum zweiten Mahle auszulaufen, und sich mit der zweiten Eskadre von Toulon zu vereinigen." — In dem nämlichen französischen Amtsblatte heißt es aus Cadix unterm 8ten Mai: „Am 5ten dieses hat die Eskadre des Admirals Nelson bei Gibraltar Anker geworfen, wo sie sich dem Anscheine nach ausbessert."

Endlich enthält erwähntes Amtsblatt noch folgenden Artikel aus Madrid vom 6ten Mai: „Der russische Minister, Hr. v. Murawief ist plötzlich abgereiset und hat eine Menge unglückliche Handwerker unbezahlt und in Thränen und Trostlosigkeit gelassen, unter andern sieben deutsche Schlosser und Mechaniker, östreichische Unterthanen, denen er 15 bis 20,000 Rubel schuldig war. Einer von diesen Unglücklichen, der durch diese Flucht ins Verderben gebracht ward, hat sich eine Kugel durch den Kopf geschossen. Man zweifelt nicht, daß, wenn der Kaiser Alexander von diesem Betragen eines Mannes, der ihn vorstellt, unterrichtet sein wird, er nicht H. v. Murawief befehle, seine Schulden zu bezahlen, und seinen Unterthanen, die Hauptstädte Europens nicht zu verlassen, ohne die Unglücklichen, die für sie arbeiten, zu bezahlen."

Von Laplace's Meisterwerke, der Mécanipue céleste ist der vierte Theil erschienen. Er enthält eine Menge neue Untersuchungen und Entdeckungen über die Kometen, über die Jupiters-Trabanten, über die Lichtbrechung, über die Massen der Planeten, über die in Jupiters Laufe wahrgenommenen neuen Ungleichheiten, über die Abweichung der fallenden Körper, u. s. w.

Deutschland.

Oeffentlichen Nachrichten zu Folge soll der Graf v. Leiningen-Westerburg zwar wirklich über die ihm als Entschädigung zugefallene Abtei Ilbenstadt einen Verkaufsvertrag für 1,400,000 Fl. mit Kurhessen abgeschlossen haben; der Kontrakt, soll aber wieder zurückgegangen sein, weil die gräflichen Agnaten ihre Einwilligung versagten.

Die in den Rheingegenden hier und da verspürte Pferdseuche verliert sich wieder. Sie hat keinen bedeutenden Schaden angerichtet, weil man ihr sogleich zweckmäßige Vorsichtsmaßregeln entgegensetzte.

Paßau, den 2ten Juni. Gestern Abends haben einige Freunde der Muse des unsterblichen Schiller, um sein Andenken zu ehren, im hiesigen Kasino auf dem kurfürstl. Redouten-Sahle die Aufführung von Mozarts Requiem veranstaltet. Dieses Meisterwerk, vortrefflich ausgeführt, hat aller Anwesenden Herzen tief gerührt; es herrschte durchaus ununterbrochene Stille dabei.

Batavien.

Die Garde des Rathspensionärs wird nun, nach einem bestimmten Plane, aus einem Regiment Infanterie und 2 Eskadrons leichter Cavalerie, jede von 100 Mann bestehen. Oberst Collard ist zum Kommandeur der Leibgarde ernannt.

Fremdenanzeige.

Den 9ten und 10ten Juni. Hr. Baron Bockel von Dreßden, im Adler. Hr. Georg Rawson und Hr. Thomas Thompson, Kaufleute von Salzburg, im Hirsch. Hr. v. Goldner, geheimer Rath und Rheinischer Kreisgesandter mit Hrn. Sohn, Secretär und Bedienten, ebend. Hr. Graf v. Endorf, von Regensburg, im Hahn Hr. Verdent, Handelsmann von da, im Kreutz. Hr. Rousseau, Handelsmann von Paris, ebend. Hr. Launoy, Naturalienhändler von da, ebend. Hr. Gerlach, Professor und Feldprediger des Regiments Katt von Preußen von Berlin, ebend. Hr. regirender Reichsgraf Aspremont, k. k. Kamerherr, im Hirsch. Hr. Graf Erdödy, Erb-Obergespann mit Hrn. Sekretär und Gefolge von Wien, ebend Hr. Ignaz Leitenberger, von Fürstenfeld, ebend. Hr. Andre, fürstl. Waldeckischer Rath von da, ebend. Hr. Joseph von Horvath, ungerischer Edelmann von Pest, im Hahn. Hr. Winter, geistl. Rath und Stadtpfarrer von Landshut, ebend. Hr Bossi Hofgerichts-Advokat von Rastadt, und Hr. Bossi, Hofrath von Regensburg, ebend. Hr. Baron von Notthaft, kurfürstl. Kämerer mit Frau Gemahlinn, und Frau von Lucgern, Regirungsrathwitwe von Straubing, ebend Hr. Emanuel Baumert, Goldarbeiter, und Hr. Wilhelm Dieproldt, Chirurg von Salzbur, im Kreutz. Hr. Andre Gbelia, Virtuos aus Mantua, im Rößchen. Hr. Graf v. Kielmannsegg, mit Familie von Salzburg, im Londner Hofe. Hr. Philipp Eyer, Handelsmann aus Bern, im Kreutz.

Kurpfalzbaierische
Staats-Zeitung
von
München.

Num. CXXXVII. Dienstag. 11. Juni 1805.

Deutschland.

Nürnberg, den 8ten Juni. Heute ward im Lager zu Fürth vor Sr. Majestät dem König von Preußen das große Manoeuvre von den dort versammelten Truppen zur höchsten Zufriedenheit ausgeführt. Morgen frühe begeben sich Ihre KK. MM. in Begleitung Sr. Durchleucht des Kurprinzen von Hessen, und Höchstdero Frau Gemahlinn, königl. Hoheit, dann auch des regirenden Herrn Fürsten von Hohenlohe-Ingelfingen ꝛc. von Fürth nach Baireuth und von da in das Bad nach Sichersreuth. Sämmtliche Truppen gehen morgen aus dem Lager in ihre gewöhnlichen Garnisonen zurück.

Berlin, den 1sten Juni. Es hat ein Fabrikant in Franken, Nahmens Kettle, in dem Jahre 1796 eine große Menge metallener Spielmarken geprägt, und sich dazu sehr unschicklich des völligen Gepräges der damahls häufig coursirenden Friedrich-Wilhelmsd'or bedienet, und sowohl die Größe, als das vollständige äußere Ansehen derselben beibehalten. Diese Spielmarken sind von sogenanntem Tombach oder versetzten Messing, haben auf der Vorderseite das Brustbild des Königs mit der Umschrift: FRID. WILHELM KOENIG VON PREUSSEN, und unter dem Bildniße findet sich in sehr kleiner Schrift der Nahme des Verfertigers Kettle. Auf der Kehrseite ist der auf Armaturen schwebende Preußische Adler mit der Jahrszahl 1796 und dem Münzzeichen A. Diese Marken, so wie sie aus der Hand des Fabrikanten gekommen, haben folgende Unterscheidungszeichen: 1) fehlt in dem Worte Preußen das vorderste E, und heißt folglich Prußen. 2) Haben sie gar keinen äußern Rand auf dem Schnitte. 3) Erkennt man sie sehr leicht an der messingenen Farbe, und an dem schwarzen und schmutzigen Anlaufen, dem das Metall unterworfen ist. Da aber der Betrug sich dieses Gepräge zu Nutzen gemacht, und demselben wegen der außerordentlichen Aehnlichkeit das Ansehen der ächten Friedrich-Wilhelmsd'or zu geben sich bemühet hat, so hat der Betrüger, um die äußeren Kennzeichen so viel als möglich nachzuahmen, sie gut vergoldet und auf dem Schnitte einen Rand, der aber mit den ächten Stücken gar nicht übereintrifft, dadurch angebracht, daß er anstatt des Kettenrandes, womit diese ächten Stücke geziert sind, lauter sehr ungleiche Kerbe oder Striche eingefeilt, um damit beim flüchtigen Anblicke zu täuschen. Dessen ungeachtet bleiben noch immer sichere Merkmahle, wodurch sich der Betrug entdecken läßt, und zwar folgende: 1) daß das E in dem Worte Preußen fehlt; 2) fällt der gekerbte Rand gleich in die Augen; 3) beim Niederwerfen eines solchen Stücks hört man einen klappernden Ton, wie von einem Topfscherben; 4) sind diese Stücke gewöhnlich um 1/8 oder 50 Aß zu leicht, ein Umstand, den auch die schlechteste kleine Wage, wenn man einen ächten Friedrichsd'or dagegen legt, angeben wird. Noch ist zu bemerken, daß bei den vergoldeten Stücken der Nahme Kettle ausgekratzt ist, doch läßt sich der geschabte Fleck wahrnehmen. Das Publikum hat sich nach dieser Beschreibung vor Schaden zu hüten, und wo möglich den Ausgeber solcher falschen Münze anzuhalten, und den Gerichtsbehörden zur Untersuchung und allenfallsigen Bestrafung zu überliefern. Berlin, den 21sten Mai 1805.

Königl. Preuß. General-Ober-Finanz-Kriegs- und Domainen-Direktorium.

v. Schrötter. v. Reden. v. Dietherr. v. Stein.

Ihre Durchl. die Prinzessinn Wilhelm von Braunschweig sind nach Prenzlau, des königl. Generallieuts. Herrn v. Katte Excell. nach Landsberg a. d. W. zurück, des königl. Staats- und Cabinetsministers Hrn. Freiherrn v. Hardenberg Excell. nach Baireuth, der königl. Preuß. Gesandte zu München, Hr. Baron v. Schladen nach Magdeburg, und der russisch-kaiserl. Gesandte am hiesigen Hofe, Hr. v. Alopeus, nach Weimar von hier abgegangen.

Rheinstrohm. Die Reben stehen am Rheine sehr schön, und man verspricht sich, wenn sonst kein Unfall eintritt, einen reichen Herbst, da das Holz im vorigen Jahre zur vollkommenen Zeitigung gelangt ist.

Batavien.

Amsterdam, den 28sten Mai. Im Moniteur Nro. 241. den 1. Prärial (21. Mai.) lesen wir folgendes:

„Haag, den 14ten Mai. Der Banquerout des Handlungshauses Reinhard in Amsterdam, welcher auf 4 Tonnen Goldes geschätzt wird, hat einen Einfluß an der Börse verursacht."

Der Verfasser des Moniteur scheint mit der Solidität der Börse von Amsterdam wenig oder gar nicht bekannt zu sein. Ein unglücklicher Banquerout von 4 Tonnen Goldes kann nicht den mindesten Einfluß auf diese Börse, die seit Jahrhunderten mit unter die solidesten von Europa gehört, haben. Was der französische Journalist hierunter bezweckt, ist uns unerklärlich; er kann weder das auswärtige Zutrauen der Amsterdamer Handlungshäuser dadurch schwächen, noch einseitigen Nutzen schöpfen; vielleicht sind die Absichten edler als wir denken; der Verfasser will wahrscheinlich nur diejenigen dadurch abschrecken, die in verwirrten Finanzumständen öfter ihre Zuflucht zu dem Amsterdamer Handlungsstande nehmen.

Unerachtet Se. deutsche k. und k. k. Majestät die Volksentführung aus Deutschland nach Nordamerika aufs schärfste verbothen haben, so scheint dieser Menschenhandel doch noch nicht ganz aufgehoben zu sein, da den 20. d. beinahe 200 Menschen auf zwei Kähnen in Dortrecht ankamen, und sofort nach Gravendeel abgiengen, wo ein amerikanisches Schiff zu ihrem Empfange bereit lag.

Großbritannien.

Im Times liest man folgenden Artikel: „Es ist die allgemeine Meinung des festen Landes, daß eine wiederhohlte Friedensunterhandlung angeknüpft worden ist. Man versichert, der Beherrscher Frankreichs habe solche durch eine dem russischen Kabinet gemachte Eröffnung veranlaßt, in welcher er sich bereits erkläret habe, für die Ruhe von Europa einige Opfer zu bringen. Die Basis der Unterhandlungen, welche er dem Berliner Hofe, der als Vermittler diese Negotiationen leiten wird, übersandt habe, bestehe in folgenden Bedingungen: 1) Müsse der Kaiser von Frankreich unbedingt als solcher, und als König von Italien anerkannt werden. 2) Großbritannien und Rußland müsse Ihm und Seiner Familie den erblichen Besitz dieser Würden garantiren. 3) Sollen diese Mächte die Prinzen vom Hause Bourbon vermögen, daß sie feierlich allen Rechten und Ansprüchen auf die Souveränität von Frankreich entsagen. Dagegen wollte der Kaiser Napoleon England den Besitz von Maltha zugestehen, und für den Kaiser Alexander und seine Erben die Souveränetät der 7 Inseln-Republik anerkennen. — Wenn nun gleich diese Bedingungen wohl schwerlich die ausschließliche Basis der Friedensunterhandlungen sein dürften, so ist es doch wohl gewiß, daß einige Annäherungen zur Wiederherstellung des Friedens gemacht worden sind. Hr. von Nowsilzoff ward täglich in Berlin erwartet, um die Vorschläge des russischen Hofes dorthin, so wie nach Meiland oder Paris zu überbringen."

Pitt hat zu Anfange Aprils feierlich erklärt, daß alle Schätze, die auf den zurückgehaltenen spanischen Registerschiffen oder auch auf andern Fahrzeugen gefunden worden sind, fürs erste zur Tilgung der Schuldforderungen, die die englischen Kaufleute in Spanien haben, bestimmt sein sollen. Es ist deßwegen ein Kommitte ernannt worden, worin zwischen einem Deputirten der Kaufleute und einem Bevollmächtigten der Regirung alles ausgeglichen werden soll. Daher sind auch zum unsäglichen Leidwesen der Prisenmacher selbst, die nun mit trocknen Gaumen zusehen müssen, die Piasters von Plymouth in die Bank gebracht worden, woraus sie natürlich als bequemes Darleihen in die Schatzkamer wandern werden. Einzelne Häuser haben ungeheure Forderungen. So berechnet ein einziges Haus in Exeter allein 100,000 Pf.

Frankreich.

Das Amtsblatt enthält unter den Dekreten, welche der Kaiser Theils zu Stupinigi, Theils zu Alessandria, Theils zu Meiland erlassen hat, auch folgendes. Es ist vom 23sten April, und verordnet, daß die Zahl der Zöglinge, welche die Regirung während der Jahre 14 und 15 in den Lyceen unterhält, sich auf 150 belaufen soll, wovon 20 ganz auf Kosten des Staates, 80 halb auf Kosten des Staates und halb auf Kosten der Familien, 50 zu einem Viertel von den Familien unterhalten werden. Das ganze Kostgeld wird in 5 Theile vertheilt, nähmlich für die Nahrung, für den Unterhalt, für die Kleidung, für die gemeinen Ausgaben, und für die kleineren Ausgaben. Es gibt dreierlei Lyceen. In den Lyceen der ersten Classe beträgt die Pension 750 Fr. jährlich, nämlich in Straßburg, Brüssel, Mainz und Turin. In den Lyceen der zweiten Classe ist sie 650, und bei der dritten Classe 600 Fr. Bei der ersten wird 1 Fr., bei der zweiten 90 Cent., bei der dritten 85 Cent. täglich für die Nahrung gerechnet 2c.

Die am 31sten v. M. durch eine militärische Commission als Spione und Agenten Eglands zum Tode verurtheilten zwei Individuen, Dubuk und Rossolin, sind am folgenden Tage, Abends 6 Uhr, auf der Ebene von Grenelle erschossen worden.

Der ehemahlige Großmeister des Malteser Ordens, Freiherr von Hompesch, der schon seit langer Zeit kränkelte, ist, ungefähr 62 Jahre alt, zu Montpellier gestorben. Er hat, dem Vernehmen nach, in seinem Testamente verordnet, daß sein Leichnam nach dem Begräbnißorte seiner Familie abgeführt und dort beigesetzt werden soll.

Helvetien.

Bern, den 30sten Mai. Se. Durchl. der Kurprinz von Würtemberg befinden sich wirklich in Neuenburg, und werden diesen Sommer die Schweitz bereisen.

Zürich. Das schöne Denkmahl, welches die Einwohner von Zürich ihrem berühmten Mitbürger Salomon Geßner, bei seiner Vaterstadt, auf der reitzenden öffentlichen Promenade, bei Zusammenfluß der Sihl und der Limmat, errichtet hatten, ist letzthin in der Nacht auf eine boshafte Weise zertrümmert worden. Unbeschädiget hatte dasselbe, wie durch ein Wunder, die Verwüstungen von drei feindlichen Kriegsheeren überstanden, welche vor wenigen Jahren hintereinander und zweimahl nach sehr blutigen Gefechten Zürich erobert hatten. Man zeigte seither sogar mit einer Art von Ehrfurcht die Wirkung einer Kanonkugel, die damahls, ohne dem Denkmahl den geringsten Schaden zuzufügen, einen nahe dabei stehenden Baum zersplitterte. Das Bubenstück, das an diesem schönen Kunstwerk ist ausgeübt worden, ist um desto empörender, da dasselbe jederzeit schutzlos und unbewacht war, und bloß das Vertrauen in die öffentliche Sicherheit und die allgemeine Verehrung für den edlen Mann, dem es errichtet war, zu Hütern hatte. Die Regirung von Zürich hatte eine Belohnung von 300 Franken für denjenigen ausschreiben lassen, der Anzeige von den Schuldigen an dieser niederträchtigen That geben würde, und hat zugleich alle diejenigen, in deren Hände Bruchstücke von dem schönen Monument fallen könnten, eingeladen, solche in der Wohnung des Statthalters abzugeben.

Fortsetzung von der Feuer-Assecuranz. „Das Publikum hat nicht mehr zu befürchten, daß diejenigen Bürger, die durch den Verlust ihrer Häuser zugleich alle ihre Habseligkeit verloren haben, dem gemeinen Wesen zur Last fallen, sie, die Mitleidungswürdigen, finden in der sicheren gesellschaftlichen Hülfe ihre Rettung von dem Bettelstabe; sie erhalten, unter dem Schutze der Regirung, die milden Beiträge ihrer theilnehmenden Mitbürger und Societätsgenossen, die sie sonst, vom drückenden Gefühle ihrer hülflosen Lage gequält, an den manchmahl verschlossenen Thüren der Menschenliebe vergebens suchten, oder doch kaum so ergiebig fanden, um sie vor Hunger und Blösse zu schützen. Kein durch Brand Verunglückter darf durch zeitverlierendes Steuersammeln sein Gewerb oder Nahrungsbetrieb unterbrechen, oder wohl gar darüber, wie es nicht selten geschah, einmahl aus Betteln gewöhnt, zum Müßiggänger werden. Kein Betrüger kann, unter der Maske eines erlittenen Feuerunglückes, das Mitleiden gutherziger Bürger in Anspruch nehmen, und so die Gaben der Wohlthätigkeit dem wirklich Unglücklichen gewissenlos rauben. Die Societät gewährt daher durch ihre sichere Hülfe, zum Besten des gemeinen Wesens, Schutz vor gänzlicher Armuth, vor verderblichem Müssiggang, und vor schändlichem Betrug."

„Die zu errichtende Assekuranz-Societät soll zum Gegenstande eines allgemein verbindlichen Gesetzes gemacht werden, weil ohne dieses Mittel, wie das Beispiel einiger anderen kleineren Staaten lehrt, keine Feuer-Assekuranz zu Stande kommen würde; weil diese Anstalt mit der allgemeinen Wohlfahrt des Landes viel zu genau verbunden ist, als daß sie der Willkühr der Bürger preisgegeben werden könnte; weil die Regirung die geringere Einsicht und den unüberlegten unverständigen Eigennutz der grösseren Volksklasse nicht zur Richtschnur ihrer Polizei- und Sicherheits- und ihrer Wohlfahrts-Anstalten dienen lassen darf; und weil es endlich Pflicht des Regenten ist, bei Anstalten, die das allgemeine Wohl bezwecken, diejenigen, die ihr wahres Bestes nicht einsehen, nicht einsehen wollen, auch wider ihren Willen dazu anzuhalten, so wie der besorgte Vater sein krankes Kind die bittere aber heilende Arznei auch wider Willen zu nehmen, mit wohlmeinendem Ernste nöthigt."

„Daher enthält der Gesetzesentwurf für jeden Haus-Eigenthümer, wer er auch immer sein mag, die allgemeine Verpflichtung zum Eintritte in die Societät; bis auf wenige Ausnahmen von feuerfesten Staats-Gebäuden und solchen Handwerksstätten, deren erstere beinahe keiner, und letztere allzu vieler Feuers-Gefahr ausgesetzt sind, folglich die Societät jenen keinen Vortheil gewähren, in Hinsicht dieser aber allzu grossem Nachtheile ausgesetzt sein würde. Damit indessen die Freiheit der Bürger hierin nicht zu sehr beschränkt werde, weil man doch dieser, so viel es das gemeine Beste immer gestattet, Rechnung tragen soll, so wird jedem Hausbesitzer die Befugniß ertheilt, sein Haus geringer, und wenn er will, bis auf den dritten Theil des geschätzten Werthes herabzusetzen, und um diesen eigenen Anschlag von der Societät versichern zu lassen. Durch diese Bestimmung erhält doch jeder Eigenthümer die freie Wahl, ob er in der gewagten Zuversicht, daß ihn gerade kein Feuerunglück treffen werde, dem minderen Beitrag, den er an den Brandschaden Anderer jeweils zu leisten übernimmt, den grösseren Schadenersatz aufopfern wolle, den er bei einem allfälligen Unglück selbst zu erwarten hätte; über seinen anerkannten wahren Werth aber darf kein Gebäude assekurirt werden ꝛc."

Wald-Verkauf. Zu Folge höchsten Rescriptes vom 26. April, und erhaltenen General-Landeskommissariats-Auftrages vom 7. May laufenden Jahres, wird unterzeichnete Kommission die hiernachbenannten Staats-Waldungen, unter den bereits im 18ten Stücke des diesjährigen Regirungsblattes allgemein bekannt gemachten Verkaufsbedingnissen, also auch unter Vorbehalte höchster Genehmigung, öffentlich versteigern.

Dienstags den 2. July die Waldungen Aisingerin, Niederingerholz, Eichbichel, Buchbichel, und Wendlinger-filz, in der Forstrevier Aibling. — Zusammenkunft auf dem Platze frühe 6 Uhr.

Mittwochs den 3ten Sindelhauser Jrlet-, Bäcken- und Gutmatinger-Hölzl, Merlinger-Holz, Prandlet, Pfarrholz, Högn, und Kiendlet, in der Forstrevier Aibling. — Zusammenkunft in Beyharding frühe 6 Uhr.

Donnerstags den 4ten und am folgenden Tage die Kiefersfelder Erlau, einen Theil der Niederaudorfer Erlau, Lohbichel, Pflegholz, Leitten am Auerbach, Gehölz am Schwarzberg, Ramgeschöß, Schiebern, Holzfleck am Fuchsstein, zwey Flecke an der Schoisseralpe, Mühlbergkopf, das Schlägel an der Sudelfelderalpe, das Schlägel nächst der Rauscherhütte, Schoinerwäldel, Nußelberg, Gehölz unterm Joch am Wildbarm, Schlag an der kothigen Seite, — sämmtlich in der Forstrev er Niederaudorf. — Ferner zwey Distrikte am Niedersberge in der Forstrevier Dörrwang. — Zusammenkunft im Wirthshause zu Niederaudorf Mittags um 1 Uhr.

Samstags den 6ten einen Theil der Hofau bey Rosenheim. — Zusammenkunft auf dem Platze frühe 6 Uhr.

Montags den 8ten die Urfarbauernleitte, und Urfarbauernau in der Forstrevier Wasserburg. — Zusammenkunft in Wasserburg beym Weinwirthe Buchauer frühe 6 Uhr.

Dienstags den 9ten Stürzenbichel, Klingberg, Klingenmoos, und Buchwäldel in der Forstrevier Kling. — Zusammenkunft zu Kling im Wirthshause frühe 8 Uhr.

Am nämlichen Tage, Nachmittags, Goldbergerfilzl, und Debel. — Zusammenkunft zu Peterskirchen.

Mittwochs den 10ten Wartmanning, und Hochreit, in der Forstrevier Seeon. — Zusammenkunft im Wirthshause zu Emetsham frühe 6 Uhr.

Donnerstags den 11ten die Waldung Rabenden in der Forstrevier Seeon. — Zusammenkunft zu Rabenden frühe 6 Uhr.

Kaufsliebhaber, welche zur örtlichen Einsicht dieser Waldungen Lust tragen, werden deßhalb an die einschlägigen Revierförster angewiesen. München, den 5ten Juni 1805.

Kurf. zum Verkaufe und Purifikation der Staatswaldungen gnädigst angeordnete General-Landes-Kommissariats-Kommission.

G. v. Stengel, Kommissär.

Kurfürstliche Jagd-Verpachtung betreff. Nach dem allgemeinen Jagdverpachtungs-Systeme sollte die im ehemahligen Wildmeister-Amte Wasserburg entlegene, und zum aufgehobenen Kloster Rott am Inn gehörig gewesene Jagd schon von mehr als einem Jahre verpachtet werden.

Nachdem sich aber kein solcher Pächter vorgefunden hat, welcher der gnädigsten Absicht hierüber Genüge geleistet hätte; so wurde nachstehende Stelle vermöge spezieller Anbefehlung der kurfürstl. Landes-Direction vom 24sten Mai et praes 4ten hujus beauftraget, obige Jagd-Verpachtung neuerdings vorzunehmen.

Es wird daher der 18te Monathstag Juni festgesetzt, an welchem nach den bestehenden Bedingnissen, welche von der Jagd-Verpachtung hinlänglich bekannt sind, im Wirthshause zu Rott am Inn um 9 Uhr frühe die wiederhohlte Verpachtung vor sich gehen wird. Dazu werden also alle jagdpachtsfähige Liebhaber um so nachdrücklicher vorgeladen, je weit umfassender und jederzeit gut bestandner dieser Jagd-District von jeher war.

Nach erhaltenem annehmlichen Anboth wird sogleich von unterzeichneter Commission zur Ersparung der Zeit und anderer Geldunkosten, auf anhoffend gnädigste Ratification, das Einweisungs- und Extraditions-Geschäft vorgenommen werden. Den 5ten Juni 1805.

Kurfürstl. Forstamt Hochenwarth, als hierüber gnädigst bestehende Verpachtungs-Commission.

Wolfgang Peter, Oberförster.

M. Launoy arrivant d'Espagne à l'honeur d'annoncer à Messieurs les Amateurs d'Histoire naturelle qu'il à apporté une collection de mineraux d'Espagne, d'Amerique etc., qu'il detaillera suivant la volonté des amateurs et à un prix trés résonnable, Il troque aussi, et echange, il a aussi des coquiles rares et insects. Sa demeure est à la croix d'or N. 1 au 1 étage.

Mr. Launoy, welcher aus Spanien kommt, hat die Ehre den HH. Liebhabern der Naturgeschichte anzuzeigen, daß er eine Sammlung von spanischen, amerikanischen rc. Mineralien mit sich führt, welche er nach Verlangen um einen sehr leidentlichen Preis verkauft. Er trokirt auch und tauscht ein. Er hat auch seltene Conchilien und Insecten. Er wohnt im goldenen Kreutz Nro. 1 über eine Stiege.

Heute kommt Hr. Holzmeister, Lohnkutscher von Mannheim mit einer viersitzigen Chaise hier an; wer sich dieser Gelegenheit bedienen will, der kann sich bei Hrn. Fintel, Weingastgeber auf dem Parade-Platze melden.

Den 12ten dieses kommt des Hrn. Gerhard Krämers Fuhrwerk von Mannheim hier an; wer Versendungen hat, als nähmlich nach Düsseldorf, Aachen, Coblenz, Frankfurt, Hessen-Darmstadt, Baden-Durlach, Heidelberg, Bruchsal, Straßburg, Rastadt, Heilbronn, Kanstadt, Stuttgard, Calw, Eßlingen, Dillingen, Ulm, und noch mehreren derselben Gegenden, beliebe sich bey Hrn. Anton Reiter in der Löwengrube zu melden, wo es um sehr billigen Preis dahin geliefert wird.

Derjenige, dem am 1sten Juni ein weiß und schwarzgezeichnetes Bologneser-Hündchen mit langem Halse und Haaren, dann rothen Haaren um das Maul zugelaufen, oder zugetragen worden ist, wird höflichst ersucht, solches im Zeitungs-Comtoir zu melden.

Fremdenanzeige.

Den 11ten Juni. Mad. Wolff, Schauspielerinn von Salzburg, im Storch. Hr. Notter, Kaufmann von Straßburg, im Hirsch. Hr. Bertolino, Gemähldehändler von Nürnberg, im Kreutz.

Kurfürstl. Hof- und National-Theater. Morgen Mittwochs den 12ten dieses: Der Taubstumme, oder der Abbé de l'Epée, ein Schauspiel in 5 Acten von Bouilly, aus dem Französischen frei übersetzt von Kotzebue. H. Prandt wird in der Rolle des Abbé de l'Epée zum vierten Mahle aufzutreten die Ehre haben.

Kurpfalzbaierische
Staats-Zeitung
von
München.

Num. CXXXVIII. Mittwoch. 12. Juni 1805.

Italien.

Meiland, den 29sten Mai. (Aus dem Moniteur.) Die Spiele des Circus waren einer der schönsten Feierlichkeiten des alten Italiens. Sie waren und werden stäts die Spiele eines tapfern und liebenswürdigen Volks sein, das zu gleicher Zeit die Künste des Kriegs und die Künste des Friedens pflegt. Man muß dem Gedanken Beifall geben, die theuern Erinnerungen unserer ehemahligen Größe zurückzurufen. Die Italiäner haben dem grosen Napoleon das nähmliche Schauspiel gegeben, das einstens ihre Vorfahren dem Markus Aurelius und dem Trajan gaben. Aber Napoleons Gegenwart hat mehr Freude und Zujauchzen veranlassen müssen, da sie eine grössere Bewunderung und höhere Hoffnungen rege machte. Jene waren nur Erhalter der italiänischen Größe: dieser ist ihr Schöpfer und Vater. Bei dem Prunk der Spiele und unter den lärmenden Aeußerungen der Freude sah man die Blicke der zahllosen Volksmenge, die sich versammelt hatte, nur auf ihn gerichtet; sie schien ihm zu sagen: „Diese Feste sind nur ein schwacher Ausdruck der Bewunderung, welche ganz Italien dir für das Gute, das du ihm erzeigt hast, zollt: aber, da du dir sie gefallen läßt, da du dich als unser Fürst und Vater in unsere Mitte niedersetzest, so werden diese Feste uns Vorzeichen noch weit grösserer Wohlthaten. Vielleicht kommt eine Zeit, wo Italien einem neuen Leben zurückgegeben, seinen Cirkus mit Denkmählern seiner eigenen Tapferkeit, die eben so viele neue Denkmähler des Ruhms sein werden, schmücken kann, und da Italien nie untergehen wird, so wird alles, was die Italiäner in dem Laufe der Jahrhunderte Groses thun werden, das Werk des Helden sein, der sie zum Leben zurückgerufen hat. Deine Wohlthaten werden so bis auf die späteste Nachwelt sich fortpflanzen." Welches Fest ist nicht schön, wenn solche Empfindungen dabei herrschen? Das gestrige Fest ist in der That mit großer Fröhlichkeit gefeiert, und durch keinen widrigen Zufall gestöhrt worden. Der Circus war genau und in allen seinen Dimensionen nach den alten Mustern, die uns sowohl anschaulich, als in Beschreibungen und Erinnerungen übrig geblieben sind, gebaut. Nichts konnte prachtvoller, und mehr dazu geeignet sein, die hohen griechischen und römischen Ideen zurückzurufen. Nach dem Wettrennen erhob sich ein Aerostat; Garnerin's unerschrockene Gattinn ist in dem Schiffchen, und biethet Blumen unsern erhabenen Souverains. Sie ließ sich herab; der Ballon erhob sich zum zweiten Mahle; dießmahl befand sich Garnerin selbst in dem Schiffchen; nachdem er majestätisch in den Wolken in der Höhe von 8 bis 10 (ital.) Meilen geschwebt hatte, stieg er wieder mit seinem gewöhnlichen Glücke und groser Geschicklichkeit herab. Vor der Aufsteigung seines Ballons hatte Garnerin einen kleinern in die Höhe gelassen, der sich in der Luft entzündete, ein Feuerwerk bildete, und zu dem schönen Experiment mit dem Fallschirm, woran eine menschliche Figur schwebte, Gelegenheit gab rc.

Frankreich.

In dem vorläufigen Amtsberichte über die Expedition des Adm. Missiessy wird auch noch bemerkt, daß seine Mannschaft bei guter Gesundheit und vollzählig zurückgekommen sei. Er war am 11. Jän. Mittags um 1 Uhr von Rochefort ausgelaufen, und hatte Anfangs 12 Tage lang gegen heftige Westwinde zu kämpfen gehabt. Als er bei St. Lucie ankam, erblickte er ein englisches, von einigen Fregatten begleitetes Konvoy, und machte Jagd darauf; er mußte sie aber aufgeben, um nicht unter den Wind zu gerathen. Als Gen. Lagrange am 22. Febr. mit dem 1 Bataillon auf Dominika gelandet hatte, vertheidigten sich die Engländer Anfangs sehr tapfer, besonders bei der Spitze St. Michel, sie wurden aber zum Weichen gebracht. Die Stadt ward mit Gewalt eingenommen, und das Fort kapitulirte. Die Engländer zündeten aus Ungeschicklichkeit selbst die Stadt an, welche ein Freihafen, und einer der reichsten in den Antillen war. Sie verbrannte ganz, wodurch ein außerordentlicher Schade verursacht wurde.

Am Schluße heißt es: „Die Franzosen betrugen

sich auf den eroberten Inseln mit aller der Schonung, welche die Politik fordert, und die noch wichtigere Rücksicht auf die Interessen der Menschheit befiehlt. Sie hüteten sich sehr, dem Beispiele zu folgen, das uns die Engländer alle Jahre geben, wenn sie zum bloßen Zeitvertreibe Havre, Dieppe, Fecamp rc. bombardiren, ohne andern Zweck, als den friedlichen Einwohnern Böses zuzufügen, ohne anders Resultat, als einige Weiber und Kinder zu tödten. Gehäßige Expeditionen, die nur von so feigen als unpolitischen Ministern entworfen werden können! Das Betragen unserer Eskadren ist sehr verschieden. Indessen muß Alles seine Gränzen haben, und wir glauben den Engländern voraus sagen zu können, daß, wenn sie wieder kommen, und solche Bombardirungen gegen alles Kriegsrecht unternehmen, es sich wohl zutragen kann, daß auch eine Expedition hingeht, und irgend eine ihrer Kolonien in Brand steckt, und Alles niedermacht. Man wird sich dann nicht erinnern, da sie es so oft vergessen, daß es Rechte des Krieges gibt, in denen der friedliche Einwohner Schutz finden soll. Die Erfahrung hat eben gezeigt, daß wir sehr bequem vier ihrer Kolonien hätten verwüsten, und die Einwohner niederhauen können, und daß, wenn wir es nicht thaten, es unser freier Wille war. Aber bei den Regenten ist die Großmuth zuweilen Schwachheit. Richtet Unternehmungen aller Art gegen unsere Flottille; sehr wohl, ihr fechtet gegen bewaffnete Fahrzeuge. Aber ermordet nicht den friedlichen Landmann, den bloßen Küstenbewohner; oder erwartet eines Tages fürchterliche Erwiederung. Führt den Krieg rechtlich, und wie man ihn im 19ten Jahrhundert führen muß. Die Menschen, selbst die Nationen sind dabei interessirt. Glaubt ihr aber, der Krieg bestehe darin, unbewaffnete Leute zu Thränen zu zwingen, so bedenkt, daß jede von einem Franzosen vergossene Thräne noch theuer durch einen Engländer bezahlt werden wird, er bewohne, welchen Theil der Welt er wolle."

Bei Gelegenheit des dem englischen Parlement vorgelegten, am 9. Febr. 1804 angefangenen Briefwechsel zwischen Lord Hobart, Lord St. Vincent und Hr. Andreas Hammond über die Unkosten zu der verunglückten Stein-Expedition gegen den Boulogner Hafen (zu welcher Unternehmung itzt in England niemand die erste Idee hergegeben haben will), sagt der Moniteur in einer Note: „Dieser Hr. Andreas Hammond ist ein niedriger Intriguant. Durch seine Hände giengen die Fonds, welche Pichegrü und Georges übermacht wurden; auch ist der 9. Febr. als Zeitpunkt merkwürdig. Ein großer Theil dieser Fonds wurde gebraucht, um jene strafbaren Gewerbe anzuzetteln, welche das Gesetz des Krieges so sehr, als das Gefühl der Ehre mißbilligt. Was die Stein-Expedition betrifft, so berufen wir uns auf das Urtheil aller Seeverständigen in Europa, ob je etwas so dummes ausgedacht wurde? Man kann einen Hafen im mittelländischen Meere verschütten wollen, das läßt sich begreifen, aber bei einem Hafen, welcher der Ebbe und Fluth unterworfen ist, und welchen man während drei niedrigen Ebben wieder geräumt hätte, ist es der höchste Grad von Unvernunft. Ein Geist des Schwindels hat sich der Nation bemächtigt, die Thorheit führt in ihren Rathsversammlungen den Vorsitz. Als August krank war, sagt Voltaire, war ganz Polen berauscht. Nach der großen Stein-Expedition kam die von Brandern mit dem Bratenwender, eben so schlecht ausgedacht und eben so fruchtlos. Heute sind die Druckkugeln an der Tagesordnung. Schade, daß die Hölle nicht zu Englands Verfügung steht, es würde sie über den ganzen Erdkreis ausschütten, u. s. w."

Deutschland.

Regensburg, den 1sten Juni. Gestern haben die doppeltpräbendirten Domherren von Bamberg und Würzburg die Reichsversammlung um Entscheidung und nöthigen Falls um genaue Erklärung gebethen; 1) ob die doppeltpräbendirten Domkapitularen von jeder der besitzenden Dompräbenden mit einem oder zwei Zehntheilen zum Unterhalte der Ueberrheinischen Geistlichkeit beizutragen haben? 2) ob auch von den Dignitäten der einfachpräbendirten dieser Beitrag zu dem subsidiarischen geistlichen Pensions-Fond zu leisten sei? 3) ob die Kapitularen der Ritter-Stifte als Neben-Stifte eben diesem Abzuge unterworfen sein?

Frankfurt, den 3ten Juni. Die bei der hiesigen Polizei angestellten Beamten und Bediensteten scheuten seit der letzten Messe und von dem Augenblicke an, als sich Spuren von verdächtigen und mit der ehemahligen niederländischen großen Räuberbande zusammenhängenden Personen (besonders auch durch einen Einbruch im nahe gelegenen hessischen Dorfe Preungesheim, der ganz nach der gewohnten Taktik jener Räuber unternommen wurde,) bemerken ließen, keine Mühe, keine Gefahren und so gelang es ihnen, den Hauptanführer der genannten Bande — Abraham Picard-Kozo — aus Gent in den Niederlanden gebürtig, nebst einem seiner leider freilich noch zahlreichen Mitgenossen und 2 Weibern in dem kurhessischen Dorfe Fecherheim (1 Stunde von hier) zu arretiren.

In der Nacht vom 4ten auf den 15ten Mai machten sich nähmlich, auf eine geheim eingezogene Nachricht einige von der Polizei auf, und drangen Morgens frühe, durch den rühmlichsten Eifer des dortigen Schultheissen unterrichtet, in das Haus des Juden Moses, in dessen Scheune Picard und Konsorten sorglos schliefen.

Ein Abgeordneter von der hiesigen Polizei erkannte in dem ersteren, nachdem er ihm den Rock

vom Angesichte weggezogen hatte, womit es bedeckt war, an dem ihm schon bekannten länglichten, gelblichten und hageren Gesichte, den schwarzen Haaren, dem schwarzen Barte und Backenbarte, dem Munde von mittlerer Größe, und seiner etwas stark gebogenen Nase, (ganz wie das öffentlich bekannt gemachte Signalement sagt, wozu noch die Narbe einer bei einem Diebstahle erlittenen heftigen Verwundung an dem Kopfe kommt), sogleich für den rechten Mann. Picard erschrack, sich erkannt, und bei seinem wahren Na hmen aufgeweckt zu finden, und als er mit wildem Blicke um sich her gesehen hatte, um zu forschen, wie es um ihn stehe; aber nichts als vorgehaltene Gewehre erblickte, so nahm er seine Zuflucht zu einem Versuche der Güte, und bath, ihn wenigstens nicht als Picard zu arretiren, damit sein Los weniger traurig für ihn ausfallen möchte. Natürlich konnten Männer, die ihrer Pflicht eingedenk waren, darauf keine Rücksicht nehmen; man band Picard, und überlieferte ihn durch hessische Miliz dem Amte Bergen, von wo er dieser Tage durch französ. Gensd'armes abgehohlt, und nach Mainz gebracht werden wird.

*) Picard ist gegenwärtig 33 Jahre alt, und seit seinem 17ten Jahre Anführer der berüchtigten großen niederländischen Bande gewesen. Hier ist mehr als Pückler — eine Menge grausam verübte Mordthaten belasten Picards schwarze Seele, der Fluch vieler hundert durch ihn ins bejammernswertheste Unglück gestürzter Familien trifft diesen durchaus verhärteten Bösewicht, wie dieß die Nachrichten ausweisen, welche man in der im vorigen Jahre von B. Keil zu Köln herausgegebenen äußerst merkwürdigen „actenmäßigen Geschichte der Räuberbanden an den beiden Ufern des Rheins" mit Entsetzen von ihm liest. Um so mehr verdient die hiesige Polizei den Dank des Publikums für die Sorgfalt, die sie unermüdet anwendet, um es von Wüterichen zu befreien, und die sie besonders auch dießmahl anwendete, um gerade den lange gefürchteten Erzwüterich den Händen der Gerechtigkeit und der wohlverdienten Ahndung und Strafe zu überliefern.

Prag, den 3ten Juni. „Se. Majestät, unser allergnädigster Landesvater, hat mit wahrem Mißfallen wahrgenommen, daß sich einige der mit den nothwendigen Bedürfnissen handelnden Gewerbsleute erlauben, die durch Zusammentreffung mehrerer ungünstigen Umstände herbeigeführte Theurung noch durch Gewinnsucht, und durch Erzeugung unächter, und selbst der menschlichen Gesundheit schädlicher Waaren noch drückender zu machen. Stäts väterlich für das Wohl Ihrer Unterthanen besorgt, haben Se. Majestät daher befohlen, gegen jeden Gewerbsmann, der es sich erlaubt, entweder seine vorhandenen Vorräthe zu verheimlichen, oder sich jene, welche er haben soll, nicht beizuschaffen, oder den Käufer entweder im Gewichte, oder in der guten Eigenschaft der Waare zu bevortheilen, mit einem Worte, die gesetzten Taxen, in was es immer sei, zu übertreten, mit verschärften Strafen vorzugehen."

„Es räumen daher S. Majestät der Stadthauptmannschaft das Recht ein, jeden Gewerbsmann, welcher sich eine der vorhin genannten Uebertretungen zur Last kommen läßt, er möge Meister oder Geselle sein, nach vorher gepflogener Untersuchung, und ohne allen Rekurs, mit Stockstreichen, deren Anzahl aber nie 25 zu überschreiten haben wird, züchtigen zu lassen."

„Diese Verordnung tritt mit dem 5ten Juni in ihre volle Wiksamkeit, und wird hiermit zu Jedermanns Wissenschaft in der Absicht gebracht, damit sich jeder durch Unterlassung der mit verschärfter Strafe belegten Handlungen vor Schaden zu hüten wissen möge."

„Mit höchstem Hofreſcript vom 9ten Mai d. J. geruhete Se. Maj. für die hochlöbl. Herren Stände Böhmens einen Landtag anzuordnen, welcher am 17. Juni abgehalten werden wird."

Im Rathsahle des Gubernialgebäudes wurden vorgestern den 1sten dieses sowohl Vor- als Nachmittags unter dem Vorsitze Sr. Excellenz des obersten Kanzlers, Herrn Grafen Ugarte, und Sr. Excell. des Hrn. Staatsministers und Oberstburggrafen Grafen Chotek, und im Beisein einiger Herren Gubernial-Räthe mit Zuziehung mehrerer, vorher schon dazu einberufener Herren Kreishauptleute große Conferenzen gehalten, die das allgemeine Beste zur Abwendung der Brodnoth für Böhmen bezweckten, und womit auch in der Folge noch fortgefahren wird, um die glücklichen Resultate in dieser Landesangelegenheit hervor zu bringen."

„Gestern um halbe 10 Uhr frühe versammelten sich unter der Leitung des Hrn. Oberstburggrafen in dem Rathsahle des ständischen Hauses sämmtliche Herren Beisitzer des permanenten und des verstärkten ständischen Ausschußes, welche in der unterm 14. April abgehaltenen Versammlung die allerunterthänigsten Vorstellungen und Bitten an unsern allergnädigsten Landesvater, um seine mächtige und alles vermögende Hülfe und Unterstützung, für dieses durch eine aus ungünstigen mehrjährigen Elementarzufällen entstandene drückende Theurung, und durch die Kriege und Krankheiten erfolgte Stockung des so äußerst wichtigen Leinwandhandels bedrängte Königreich abgefaßt hatten, und fuhren dann im feierlichen Aufzuge in das königl. Schloß, um Sr. kaiserl. auch k. k. Majestät, welche nicht nur durch einige vorläufige, eben so weise als wohlthätige Maßregeln den allgemeinen Landesbedürfnissen und Drangsalen zu steuern; sondern ihre gnädigste Vorsorge und Liebe für Ihre getreuen Böhmen durch Ihre selbst eigene Anherreise auf eine jedem guten Staatsbürger trostreiche Art darzustellen huldreichst geruheten, den heißesten und ehrfurchtsvollsten Dank in ihrem und des ganzen Königreichs Nahmen zu zollen. Sie wurden auf das Gnädigste von ihrem besten Mo-

narchen empfangen, und mit den huldreichsten Ausdrücken des königl. Schutzes und Gewogenheit entlassen.

Polizeierinnerung.

Nro. 682. Die baierische Handlungs-Gesellschaft hat dem Koch der Rumfortischen Suppe eine Quantität **Veroneser Reis** überlassen, um selben zur Erleichterung einzelner Haushaltungen, und zwar das Pfund um 10 Kr. von Nachmittags 2 bis 5 Uhr zu verkaufen. Mit diesem pfundweisen Verkaufe wird alsogleich zur ebenen Erde auf der Polizei der Anfang gemacht werden.

München, den 12ten Juni 1805.

Lic. Stich, prov. Polizeidirector.

Wald-Verkauf. Zu Folge höchsten Rescriptes vom 26. April, und erhaltenen General-Landeskommissariats-Auftrages vom 7. May laufenden Jahres, wird unterzeichnete Kommission die hiernachbenannten Staats-Waldungen, unter den bereits im 18ten Stücke des dießjährigen Regirungsblattes allgemein bekannt gemachten Verkaufsbedingnissen, also auch unter Vorbehalte höchster Genehmigung, öffentlich versteigern.

Dienstags den 2. July die Waldungen Aissingerin, Niederingerholz, Eichbichel, Buchbichel, und Wendlingerfilz, in der Forstrevier Aibling. — Zusammenkunft auf dem Platze frühe 6 Uhr.

Mittwochs den 3ten Sindelhauser Irlet-, Bäckenund Gutmatinger-Hölzl, Merlinger-Holz, Brandiet, Pfarrholz, Högn, und Kiendlet, in der Forstrevier Aibling. — Zusammenkunft in Beyharding frühe 6 Uhr.

Donnerstags den 4ten und am folgenden Tage die Kiefersfelder Erlau, einen Theil der Niederaudorfer Erlau, Lohbichel, Pflegholz, Leitten am Auerbach, Gehölz am Schwarzberg, Ramgeschöß, Schiedern, Holzdeck am Fuchsstein, zwey Flecke an der Schoisseralpe, Mühlbergkopf, das Schlägel an der Sudelfelderalpe, das Schlägel nächst der Rauscherhütte, Schoinerwäldel, Nußelberg, Gehölz unterm Joch am Wildbarn, Schlag an der lothigen Seite, — sämmtlich in der Forstrevier Niederaudorf. — Ferner zwey Distrikte am Niedersberge in der Forstrevier Dörrwang — Zusammenkunft im Wirthshause zu Niederaudorf Mittags um 1 Uhr.

Samstags den 6ten einen Theil der Hofau bey Rosenheim. — Zusammenkunft auf dem Platze frühe 6 Uhr.

Mondtags den 8ten die Ursarbauernleitte, und Ursarbauernau in der Forstrevier Wasserburg. — Zusammenkunft in Wasserburg beym Weinwirthe Buchauer frühe 6 Uhr.

Dienstags den 9ten Stürzenbichel, Klingberg, Klingenmoos, und Buchwäldel in der Forstrevier Kling. — Zusammenkunft zu Kling im Wirthshause frühe 8 Uhr.

Am nämlichen Tage, Nachmittags, Goldbergerförstl, und Dobel. — Zusammenkunft zu Peterskirchen.

Mittwochs den 10ten Wartmanning, und Hochreit, in der Forstrevier Seeon. — Zusammenkunft im Wirthshause zu Emetzham frühe 6 Uhr.

Donnerstags den 11ten die Waldung Rabenden in der Forstrevier Seeon. — Zusammenkunft zu Rabenden frühe 6 Uhr.

Kaufsliebhaber, welche zur örtlichen Einsicht dieser Waldungen Lust tragen, werden deßhalb an die einschlägigen Revierförster angewiesen. München, den 5ten Juni 1805.

Kurf. zum Verkaufe und Purifikation der Staatswaldungen gnädigst angeordnete General-Landes-Kommissariats-Kommission.

G. v. Stengel, Kommissär.

Die Titl. HH. Subscribenten auf die Beschreibung von München in 2 Bänden, Topographie und Statistik belieben den 2ten Band für 2 fl. 45 Kr. in Empfang zu nehmen, widrigen Falls er ihnen auf ihre Kosten zugeschickt werden müßte.

Der in ganz Europa wegen seiner glücklichen Augenkuren bekannte Hr. Professor Lefebure D. der A. und W. A. und bei dem kurpfalzbaierischen Sanitätscollegium angenommener Augenarzt ist hier angekommen, und biethet dem hiesigen Publikum, dem er so oft gute Dienste geleistet hat, dieselben während seines kurzen Aufenthaltes von 15 Tagen an, indem er nach Italien geht, wohin er berufen ist. Seine Wohnung ist im goldenen Hahn Nro. 4.

Von ihm sind folgende Schriften: Ueber den schwarzen Staar und die neuentdeckte Heilart desselben mittelst des Wasserstoffgases, nebst einigen merkwürdigen Kranken-Geschichten, mit Kupfertafeln. Leipzig bei A. P. Wolf, in 8.

Theoretisch-practische Abhandlung von der Augenentzündung und den verschiedenen daraus entstehenden Augen-Krankheiten, mit einer schwarzen und einer illuminirten Kupfertafel, die verschiedenen Krankheiten derselben. Frankfurt am Main bei F. Eßlinger, in 8.

Historia anatomica, physiologica et optica oculi. Straßburg bei Amand König, in 8.

Wegweiser für Personen beiderlei Geschlechtes, welche mit Bruchen behaftet sind. 3te Aufl. — Ein Werk, worin man durch die Natur der Krankheit die Möglichkeit der Heilung, und durch die Anzahl der Bemerkungen, in welchen die geheilten Kranken selbst sprechen, die Art beweiset, welche der Auctor seit vielen Jahren mit Erfolg anwendete. Der Auctor beweiset, daß alle einfache Brüche heilbar sind, ausgenommen bei Personen, bei denen das Temperament und die Fasern gar keine Lebens-Reaction mehr haben, oder wenn die befangenen Theile in ihrer Organisation verletzt sind. Die Bruchbänder, die einen Theil der Heilung ausmachen, hat der Auctor bei sich; aber lauter Federn in London verfertigt, Vollkommenheit mit Gemächlichkeit vereinigt. Sie können weder brechen, noch rosten.

Morgen kommt der Würzburger Regirungs-Bothe Obermayr an, und fährt den 16ten dieses wieder dahin ab; wer Versendungen dahin hat, wie auch nach Aichstätt, Weißenburg, Ansbach und Ochsenfurt, beliebe solche in der Schreibmaterial-Handlung des Hrn. Kaut in der Kaufinger Gasse abzugeben.

Fremdenanzeige.

Den 12ten Juni. Hr. Baumann, Chemikus von Berlin, im Hahn. Hr. Fr. Tieck, Professor von da, ebend. Hr. Graf Joseph Grawesky, und Hr. Baron v. Maizig, von Wien, ebend. Hr. Baron v. Leiden, von Kühbach, im Lamm. Hr. Ramstal, Kaufmann von Stralsund, im Bären.

Morgen am Fronleichnamstage wird keine Zeitung ausgegeben.

Kurpfalzbaierische
Staats-Zeitung
von
München.

Num. CXXXIX. Freitag. 14. Juni 1805.

Italien.

Meiland, den 31sten Mai. Der Kaiser und König hat gestern Morgens 5 Uhr in dem Schloßhofe die königl. Garde vor sich manövriren lassen. Um 7 Uhr hat er dem Staatsrathe präsidirt, und um Mittag verschiedenen Deputationen Audienz gegeben.

Durch ein gestern erlassenes Dekret bewilligen Se. Majestät, um den Zeitpunct der Krönung durch neue Handlungen der Gnade zu bezeichnen, für verschiedene in dem Dekrete ausgedrückte leichtere Vergehen, Verzeihung und Erlassung der Strafe.

Bekanntlich ist der letzte Fürst von Piombino vor Kurzem in Rom gestorben. Da nun der französische Kaiser den Titel eines Fürsten von Piombino, so wie auch die Stadt und das eigentliche Fürstenthum dieses Nahmens seinem Schwager Bacciochi und dessen Gemahlinn geschenkt hat, so wird der Sohn des oben erwähnten verstorbenen Fürsten, Ludwig Maria, bloß den Familien-Nahmen Buoncompagni, Herzog von Sora und Arce führen. Diese Familie, aus welcher der Cardinal Buoncompagni, nachher Papst unter dem Nahmen Gregor XIII. entsprossen, und mit welcher der bekannte Senator Fürst Rezzonico nahe verwandt ist, behält noch immer einen Theil ihrer Besitzungen. Sora, eine kleine Stadt, in terra di Lavoro, im Neapolitanischen, am Fluße Garigliano, hat ein prächtiges Schloß und ist die Hauptstadt des dieser Familie noch gehörigen Herzogthums.

Der Monitore Ligure enthält folgende wichtige Nachricht: „Die unglückliche Lage, in welcher sich Ligurien nun schon lange durch einen ununterbrochenen hartnäckigen Krieg befindet, die Lähmung der Handlung, von welcher allein dessen Dasein abhängt, die durch die Barbaresken und englischen Kaper beinahe ganz unterbrochenen Kommunikationen zur See, und deren Erschwerung zu Lande durch die französischen Douanensysteme, wobei selbst die tröstende Hoffnung fehlt, auch nur in einer fernen Zukunft sich wieder zu erheben, da es unserm Staate an Kräften mangelt, und unsere Hülfsmittel erschöpft sind, — haben die Regirung zu dem großmüthigen und nothwendigen Entschluße vermocht, sich auf einmahl aus ihrer kritischen Lage zu reissen. Kein anderer Weg stand dazu offen, als sich der großen, unüberwundenen herrschenden Nation, vorzüglich den Auspizien ihres erlauchten Oberhaupts, Napoleons I, ganz hinzugeben. Zu diesem Endzweck versammelte sich der Senat am 25sten Mai zu einer permanenten Sitzung, und beschloß in seiner Weisheit, nicht allein sich mit diesem so interessanten Gegenstand zu beschäftigen, sondern auch das Volk an der Berathschlagung Theil nehmen zu lassen, unter einigen Bedingungen, welche nothwendig für unsere Nation von dem größten Nutzen sein werden. Dahin gehört vorzüglich: daß der ganze ligurische Staat ohne die mindeste Zerstückelung einen integrirenden Theil des französ. Reichs ausmachen; daß die ligurische Staatsschuld auf den Grundlagen der französ. liquidirt; daß der Freihafen mit allen seinen Vorrechten beibehalten werden wird; daß man bei Festsetzung der Abgaben auf die Unfruchtbarkeit des ligurischen Bodens und auf die größern Kosten des Anbaues Rücksicht nehmen; daß man die Douanen zwischen Frankreich und Ligurien aufheben, die Conscription bloß auf Seeleute beschränken, und die Zölle von Aus- und Einfuhr so reguliren wird, daß sie den Absatz der ligurischen Produkte und Manufakturen begünstigen; daß die bürgerlichen und peinlichen Händel ihre letzte Instanz zu Genua oder doch in einem benachbarten französ. Departement haben, und daß man endlich den Nationalgüterkäufern ihr Eigenthum sichern wird.“

„Am 26sten Mai wurden hierauf in Gefolge dieser Berathung Proklamationen angeschlagen, und in jedem Quartiere Register zu Empfange der Stimmen des Volks eröffnet. Am gleichen Tage wurden alle Civil- und Militärkorps, die Verwaltungen, die Pfarrer, das National-Institut und die Universität zusammenberufen, welche insgesammt bejahend unterzeichneten. In ganz Ligurien geschah das

Nämliche, und überall wurden Register eröffnet. Bei deren Untersuchung in Genua und in der Nachbarschaft hat sich bereits gezeigt, daß der Erfolg vollkommen der Erwartung entsprochen hat; zahlreiche Unterschriften, die fast der Einmüthigkeit gleichen, haben die Frage bejahend entschieden. In Betracht dieser allgemeinen Zustimmung des Volks wird eine Deputation Sr. Majestät den Kaiser der Franzosen und König von Italien den Wunsch der Nation überbringen, in dem festen Vertrauen, daß Se. Maj. denselben günstig aufnehmen wird, wofür uns dessen Zuneigung und Liebe, die er uns bei allen Gelegenheiten, und nahmentlich durch den Traktat von Alessandria nach dem glänzenden Siege bei Marengo bewiesen hat, zureichende Bürgen sind."

Am 27sten faßte der Senat folgendes Dekret: „In Betracht, daß unter den gegenwärtigen Umständen, und bei der nahen Ankunft des Kaisers der Franzosen und Königs von Italien zu Genua die Sitzungen des Senats unterbrochen, und also Termine in Civilprozessen versäumt werden können, beschließt der Senat mit vier Fünftheilen der Stimmen: Alle Termine in Civil- und Handelssachen, die vor irgend einem Tribunal oder Richter der Republik angesetzt sind, werden um drei Monathe verlängert."

„Zugleich übertrug der Senat provisorisch dem Doge alle seine Rechte, nur das Besteurungsrecht ausgenommen. Am 1sten Juni reisete eine Deputation von Senatorn nach Brescia ab, wohin sich der Kaiser, wie man wußte, am 3ten Juni von Meiland aus begeben wollte."

Frankreich.

Paris, den 6ten Juni. Man liest in unsern öffentlichen Blättern folgenden Artikel: „Man wird in Italien sehr erstaunen, wenn man die abgeschmackten Mährchen erfährt, die von Müßiggängern, oder Uebelgesinnten seit einigen Tagen in Paris ausgestreut werden, und deren Gegenstand eine behauptete Verschwörung ist, die in Meiland habe ausbrechen, und den Tag der reinsten und allgemeinen Freude in einen Tag der Trauer verwandeln sollen. Wenn die Engländer ein Par Spione nach Meiland geschickt haben, so waren ihre Bemühungen in der Hauptstadt des lombardischen Reichs eben so fruchtlos, als in Paris. Ohne Zutrauen und Ehre, konnten sie unter keiner Klasse von Bürgern sich Einverständnisse verschaffen. Der Augenblick ihrer Ankunft, und das Wesen ihrer Instruktion waren schon voraus bekannt, und ihre Verhaftung erregte so wenig Aufsehen, als die der gemeinsten Abentheurer."

Es wird versichert, daß nächstens ein kaiserl. Dekret erscheinen soll, wodurch Prinz Joseph eine sehr gewichtvolle Stelle erhalten wird. Er soll nämlich zum Generalgouverneur der nordöstlichen Departemente des französischen Reiches ernannt werden, so daß in seinem Gouvernement ganz Belgien, die 4 Departemente des linken Rheinufers, das ehemahlige Elsaß (oder die Departemente des Ober- und Niederrheins) und ein Theil des ehemahligen Lothringens, begriffen sein würden. Die Gewalt, welche ihm als Generalgouverneur zugetheilt wird, sollte dieselbe sein, die der Prinz Louis Bonaparte in Piemont (jedoch mit einigen Modifikationen) erhält, und im Ganzen sehr ausgedehnt werden. Die Städte Straßburg, Mainz und Brüssel würden, nach diesen Nachrichten, abwechselnd die Residenzen des Generalgouverneurs werden.

Auch ist zu gleicher Zeit, wie man wissen will, schon beschlossen, daß ein anderer Generalgouverneur für die mittäglichen Departemente Frankreichs aufgestellt werden soll; wozu aber bis itzt noch Niemand bestimmt ist. Man glaubt daher, daß diese Stelle einem der beiden Brüder des Kaisers, welche noch nicht zu Prinzen erklärt sind, in der Folge ertheilt werden dürfte.

Die HH. von dem Synod von Pistoja, die vor Zeiten schon einen Einfluß auf dem Kongresse von Ems hatten, haben, bei der Durchreise des heil. Vaters durch das Florentinische, ihre irrigen Grundsätze in die Hände des Papstes abgeschworen.

Die Celtische Akademie hat in ihrer letzten Sitzung mit einer Erfindung eines ihrer Mitglieder die Probe angestellt. Sie bestehet in der Kunst, sogleich auf der Stelle, ohne vorheriges Studium, ohne Kostenaufwand, ohne die mindeste Verlegenheit und Geistesanstrengung, mit Menschen, deren Sprache man ganz und gar nicht kennet, sich schriftlich und mündlich zu unterhalten. Die von 25 Akademikern vor der Hand nur in den europäischen Sprachen gemachten Versuche haben erprobt, daß man mit Hülfe dieser Entdeckung überall ohne Dollmetscher reisen, alles Nothwendige fordern, sich über alles, was einem Reisenden interessant sein mag, unterhalten, und sogar über metaphisische Gegenstände ausdrücken kann. Die Verfahrungsart wird nach der Rückkunft Sr. Maj. des Kaisers und Königs öffentlich bekannt gemacht werden.

Nach dem Tode des Hrn. Dansse von Villoison wußte man nicht, wer seine Verlassenschaft erben sollte, da er keinen nahen Anverwandten hatte. Es wurde daher, als alle Nachforschungen vergeblich waren, solche für Rechnung des Staates unter Siegel gelegt. Auf dem Pont-Neuf befindet sich ein Schuhputzer, Nahmens Dansse, welcher unter diesem Nahmen auf einer Tafel sich als Hundescherer ankündiget. Die Gleichheit desselben mit dem Familiennahmen des Hrn. von Villoison brachte auf den Gedanken, daß jener ein Verwandter dieses letzteren

sein könnte. Man suchte nach, und fand, daß wirklich eine Verwandtschaft Statt findet, die zwar sehr entfernt ist; aber doch zur Erbschaft fähig machet. Gelegenheitlich dieser Untersuchungen entdeckte man noch 4 andere Anverwandten, welche eben so viel Recht auf die Erbschaft zu haben glauben. Einer davon ist ein Buchdrucker-Handlanger und ein anderer ein Arbeiter in der Halle. Merkwürdig ist es, daß jener auf dem Pont-Neuf sein Gewerbe nach, wie vor, forttreibt, seinen Kunden sein unerwartetes Glück erzählt, und dabei die Berichtigung der Erbschaftsangelegenheiten ganz ruhig abwartet. Man glaubt, sie werde ihm ein jährliches Einkommen von 5 bis 6000 Livres verschaffen. Gegenwärtig arbeiten 2 Buchhändler an einem Catalog über die Bibliothek des Hrn. von Villoison, deren Werth man wegen der vielen seltenen und kostbaren Bücher auf 100,000 Franken schätzt.

Man spricht von einer neuen Spannung zwischen Frankreich und Neapel, und einer sehr starken Vorstellung, welche Hr. Alquier im Betreffe der großen Begünstigungen gemacht haben soll, die neuerdings von Seite Neapels der Nelsonschen Flotte erwiesen wurden.

Großbritannien.

Als Lord Nelson in Aufsuchung der Toulouer Flotte bis an die ägyptische Küste, und zwar bis zur Bucht von Abukir, gekommen war, schickte er Böte ans Land, um frische Lebensmittel zu erhalten. Sie trafen aber die Stadt menschenleer, weil die Einwohner sich bei Erblickung der Flotte, die sie angeblich für eine französische hielten, geflüchtet hatten. Man fand zugleich, daß die Türken die vor 4 Jahren zu Abukir und Alexandrien angelegten Verschanzungen größtentheils wieder haben verfallen lassen.

Eines der großen Uebel, das schon lange den innern Handelsverkehr unendlich erschwert, ist der fortdauernde Mangel an klingender Baarschaft und Scheidemünze. Die unermeßliche Cirkulation der kleinen Noten, die nur auf dem Platze zahlbar sind, wo sie ausgegeben wurden, sind eine wahre allgemeine Landplage. Auch haben neuerlich die Kaufleute zu Exeter und in andern großen Fabrikstädten besondere Zusammenkünfte und Berathschlagungen zur Abhülfe dieses Mißbrauchs gehalten.

Während im größten Theile von Europa eine drückende Theurung des Getreides und Brodes herrscht, fällt der Preis desselben in London fast jede Woche. So fiel der Weizen noch zuletzt auf einmahl 10 Schellinge der Himten.

Helvetien.

Die Günzburger 6Kreuzerstücke sind in unsern Gegenden noch immer fast allein die kursirende Münze, und so viel ist gewiß, daß sich die größten Appenzeller- und St. Galler-Häuser die Augsburger Wechsel mit diesen Sorten, um einen Diskonto von 1 ¼ Prozent, itzt aber etwas darunter, haben bezahlen lassen, und dieser Handel von ihnen noch immer fortgeführt wird.

Ueber die eiserne Krone der Lombardie. In einem französischen Blatte lasen wir neulich, wo die Rede von der eisernen Krone der Lombarder war, daß diese von Theodelinde Garibalds Königs in Baiern Tochter ihrem Gemahle Agilulf, Longobarder König, verehrt worden sei. Vielleicht hat man es gerade der kurpfalzbaierischen officiellen Zeitung verarget, daß sie von dieser Bemerkung keinen Gebrauch machte, da sie doch, als ein sehr artiges Blümchen aus der vaterländischen Geschichte hier eine Stelle verdienet hätte. Wir finden uns also gedrungen mit ein Par Worten uns hierüber zu rechtfertigen. 1) War die französische Anekdote mit mehreren unrichtigen Nebenumständen begleitet, welche ihr einen Anstrich von Fabelhaftigkeit gaben, z. B. ist die Jahreszahl 593 unstreitig falsch (Theodelinde war in diesem Jahre, nach bereits 2jähriger Ehe mit Agilulf in den Arianism verwickelt). Garibald ihr Vater heißt hier Garribal, und von ihrer ersten Ehe geschieht nicht die entfernteste Meldung, auch nichts von der Weise, wie gerade diese dem Agilulf verehrte Krone aus ihren Händen kam, und warum sie gegen die Krone der vorigen Longobarder Könige ausgewechselt wurde. 2) Ist gerade jenes Zeitalter mit so vielen Mährchen verflochten, daß es sehr voreilig sein würde, ohne überwiegende Gründe auf Wahrheit jener Sagen zu schließen. 3) Geschieht von den baierischen Geschichtschreibern, selbst von dem ehrlichen, aber vielglaubigen Marx Welser, der von der Königinn Dietlind in seinem dritten Buche bayrischer Geschichte gar viel zu erzählen weiß, nirgends eine Meldung von dieser Krone. Wir trugen also billig Bedenken, jene Anekdote blindlings nachzubethen, und nahmen davon bloß so viel auf, als uns zur Zeit bekannt war, oder Glauben zu verdienen schien, bis wir uns bei einigen italiänischen Schriftstellern, und aus diesen besonders bei Bartolomeo Zuchi von Monza des Näheren erkundigt hatten, welcher die Geschichte der durchleuchtigsten Longobarder Königinn Theodelinda im Jahre 1613 zu Meiland in gr. 4. herausgegeben hatte. Hier fanden wir aus Sigonii L. I. Hist. Reg. *Ital.* folgende Stelle angeführt: „Papst Gregorius schickte der frommen Königinn (um ihr für die Bekehrung ihres Gemahls Agilulf zu danken) ein Kreutz von Gold (del Regno genannt), mehr als eine Spanne lang, reich mit Edelsteinen besetzt, worin sich ein Stück des heil. Kreutzes befand, und die eiserne Krone,

dieselbige, welche Constantin dem Großen angehörte, und einen der heiligen Nägel in sich schloß, welche die heiligste Menschheit unsers Heilandes auf dem Kreutze getragen hatten. „Dieß ist die Krone, setzt Zucht hinzu, welche die Häupter so vieler Kaiser und endlich auch das Haupt Karls des Großen *) geziert hat. Mit dieser zwar goldenen, aber wegen ihres innern Ringes eisern genannten Krone ist König Agilulf ehemahliger Herzog zu Turin im J. 591 neuerdings gekrönt worden.

*) Es war im Mai 774, als Carl der Große nach Ueberwindung des letzten Lombardischen Königs Didier das Königreich der Lombardie in das Königreich Italien umwandelte. Er wurde in Monza, einer kleinen Stadt bei Meiland, durch den Erzbischof von Meiland zum König von Italien gekrönt, welcher ihm die eiserne Krone auf das Haupt setzte. Diese Krone wird so genannt, sagt Mezerai, weil sie wirklich aus einen eisernen Ring bestehet, der mit Goldblech überzogen ist. Es ist allerdings ein sehr merkwürdiges Ereigniß, daß 1031 Jahre später ein Held zwar nicht so mächtig an Land, aber eben so groß an Thaten, als König des nähmlichen Landes, wo nicht am nähmlichen Tage, doch wenigstens in demselben Monathe gekrönet wurde.

Vom 7. bis 12. Juni 1805 sind hier in München

gebohren:	gestorben:
8 Söhne.	10 Erwachsene männl. Geschl.
11 Töchter.	4 " " " weibl. Geschl.
	28 Kinder, darunter 7 an Blattern, 2 männl. und 5 weibl. G.
S. 19 gebohren.	42 gestorben.

Sind also 23 mehr gestorben als gebohren.

Polizeierinnerung.

Nro. 682. Die baierische Handlungs-Gesellschaft hat dem Koch der Rumfortischen Supe eine Quantität Veroneser Reis überlassen, um selben zur Erleichterung einzelner Haushaltungen, und zwar das Pfund um 16 Kr. von Nachmittags 2 bis 5 Uhr zu verkaufen. Mit diesem pfundweisen Verkaufe wird alsogleich zur ebenen Erde auf der Polizei der Anfang gemacht werden.

München, den 12ten Juni 1805.

Lic. Stich, prov. Polizeidirector.

Der hiesige Aufenthalt des Hrn. Professors Lefebure ist in der letzten Zeitung aus Versehen im goldenen Hahn angegeben worden; er wohnt in der goldenen Ente und biethet dem hiesigen Publikum, dem er so oft gute Dienste geleistet hat, dieselben während seines kurzen Aufenthaltes von 15 Tagen an, indem er nach Italien geht, wohin er berufen ist.

Von ihm sind folgende Schriften: Ueber den schwarzen Staar und die neuentdeckte Heilart desselben mittelst des Wasserstoffgases, nebst einigen merkwürdigen Kranken-Geschichten, mit Kupfertafeln. Leipzig bei A. P. Wolf, in 8.

Theoretisch-practische Abhandlung von der Augenentzündung und den verschiedenen daraus entstehenden Augen-Krankheiten, mit einer schwarzen und einer illuminirten Kupfertafel, die verschiedenen Krankheiten derselben. Frankfurt am Main bei J. Eßlinger, in 8.

Historia anatomica, physiologica et optica oculi. Straßburg bei Amand König, in 8.

Wegweiser für Personen beiderlei Geschlechtes, welche mit Brüchen behaftet sind. 3te Aufl. — Ein Werk, worin man durch die Natur der Krankheit die Möglichkeit der Heilung, und durch die Anzahl der Bemerkungen, in welchen die geheilten Kranken selbst prechen, die Art beweiset, welche der Auctor seit vielen Jahren mit Erfolg anwendete. Der Auctor beweiset, daß alle einfache Brüche heilbar sind, ausgenommen bei Personen, bei denen das Temperament und die Fasern gar keine Lebens-Reaction mehr haben, oder wenn die befangenen Theile in ihrer Organisation verletzt sind. Die Bruchbänder, die einen Theil der Heilung ausmachen, hat der Auctor bei sich; aber lauter Federn in London verfertigt, Vollkommenheit mit Gemächlichkeit vereinigt. Sie können weder brechen, noch rosten.

Es ist am 12ten Juni im englischen Garten ein pertineter weißer Schleier mit rothgestickter Kante verloren gegangen. Der ehrliche Finder wird bestens ersucht ihn gegen eine angemessene Belohnung im Londner Hofe in der ersten Etage in Nro. 2 an den rechten Eigenthümer wieder gefälligst abzugeben.

Die Titl. HH. Subscribenten auf die Beschreibung von München in 2 Bänden, Topographie und Statistik belieben den 2ten Band für 2 Fl. 45 Kr. in Empfang zu nehmen, widrigen Falls er ihnen auf ihre Kosten zugeschickt werden müßte.

Fremdenanzeige.

Den 13ten und 14ten Juni. Hr. Lutteroth, von Regensburg, im Hahn. Hr. Baron v. Ompteda, und Hr. Baron v. Campel, von Verona, im Hirsch. Hr. Ehmann, Kaufmann von Nürnberg, im Bären. Hr. Georg Loos, und Hr. Blanchon Cordet, Handelsleute von Regensburg, im Adler. Hr. Port, Kaufmann Augsburg, ebend. Hr. Jaghörl, Amtsverwalter von Scherneck, im Storch. Hr. Albin, Handelsmann von Eger, ebend. Mad. Enzinger, und Mad. Hammer, von Deggendorf, im Hahn. Hr. Balth. Lurz, Lederfabrikant von Landshut, ebend. Hr. Prälat von Baierdiessen, im Lamm. Hr. Zanini, königl. Preuß. Virtuoso di Musika von Berlin, im Adler. Hr. Maibaut, Handelsmann von Beaune, im Londner Hofe. Hr. Gard, Handelsmann von Rheims, von Wien, ebend. Hr. Graf Sickingen von Passau, im Hirsch. Hr. Duchelard, Doktor der Medicin, Franzose, von Regensburg, ebend. Hr. Prälat von Prifening, Pr Wohn.

Kurfürstl. Hof und National-Theater. Heute Freitags den 14ten dieses: Regulus, eine Tragödie in 5 Acten von Collin. Hr. Regisseur Prandt wird den Regulus zu seiner 5ten und letzten Debütrolle zu spielen die Ehre haben.

Kurpfalzbaierische

Staats-Zeitung

von

München.

Num. CXL. Sonnabend. 15. Juni 1805.

Deutschland.

Kassel, den 6ten Juni. Am 4ten Nachmittags sind Se. kurfürstl. Durchl. aus Westphalen wieder zurück zu Wilhelmshöhe angekommen.

Am 3ten Abends gegen 6 Uhr ist die verwitwete Frau Landgräfinn von Philippsthal-Barchfeld, Wilhelmine Louise Christiane, gebohrne Prinzessinn von Sachsen-Meinungen an den Folgen einer Brustentzündung und dem in der Nacht vom 2ten auf den 3ten dieses dazu gekommenen Nervenschlagfluße, in einem Alter von 53 Jahren hier gestorben.

Wien, den 2ten Juni. Bei dem Hofkriegsrathe ist beschlossen worden, die in Pension stehenden und noch dienstrauglichen Offiziere nach Verhältniß ihrer Kräfte bei leichten Garnisonsdiensten wieder anzustellen, in welcher Absicht den General-Commandanten die Liste jener Pensionirten, nebst der Bemerkung ihrer Tauglichkeit abgefordert worden ist. Ferner ist bei der nämlichen Stelle beschlossen worden, daß bei allen Regimentern die Zöpfe abgeschafft werden, und sowohl die Offiziere als Gemeine abgeschnittene Haare tragen sollten, um den Soldaten mehr Bequemlichkeit und Ersparung zu verschaffen. Nach dieser Abänderung soll der Haarpuder bei den Unter-Offizieren und Gemeinen gänzlich weggelassen; bei den Offizieren aber noch beibehalten werden.

Die Deputirten der Reichsstadt Frankfurt, welche sich in Angelegenheit des Bethmännischen Anleihens hier befinden, haben am 27sten v. M. eine Audienz bei Sr. kaiserl. Majestät erhalten.

Prag, den 7ten Juni. Bei einer vorgestern den 5ten Juni in höchster Gegenwart Sr. M. des Kaisers im K. Schlosse abgehaltenen großen Staatskonferenz haben die Landesangelegenheiten zu Abwendung der Brodnoth die glücklichsten Resultate hervorgebracht: denn es ist bereits gestern Abends ein in jeder Rücksicht merkwürdiges höchstes Patent in 19 Abschnitten öffentlich erschienen, mittelst welchem alle Grundbesitzer des Dominikal- und Rustikalstandes, so wie jeder Besitzer irgend eines Getreidvorraths binnen drei Tagen nach Publicirung desselben ihre Körnervorräthe öffentlich erklären, und bis Ende Augusts um die Marktpreise verkaufen müssen, widrigen Falls sie der Beschlagnehmung derselben unterliegen; der Anzeiger, dessen Nahmen verschwiegen bleibt, erhält den ganzen nachfolgender Maßen bestimmten Verkaufswerth der denuncirten verheimlichten Früchte: Erbsen, der Metzen zu 10 fl. — Korn, zu 8 fl. — Gerste, zu 5 fl. — Haber und Wicken zu 3 fl. Bis zum Ausgange des Militärjahrs 1806 ist die gesammte Judenschaft aus dem Getreidehandel gesetzt; alle abgeschlossene Kontrakte auf die künftige Aerndte sind für null und nichtig erklärt; die künftig geleisteten Darangaben aber konfiscirt.

Italien.

Meiland, den 1sten Juni. Gestern hat die Stadt Meiland Ihren Majestäten ein glänzendes Fest gegeben. Man hatte dazu das schöne Lokal des königl. Theaters della Scala gewählt; alle Logen waren geschmackvoll beleuchtet: auf der Vorderscene, die durch Stufen mit dem Parterre verbunden war, befanden sich die Musiker, die unsere berühmtesten Sänger akkompagniren sollten. Der Hintergrund stellte in einer Perspektive von unbeschreiblichem Effekt die Hallen eines großen und reichen Portikus vor; Logen und Parterre waren mit Zuschauern angefüllt, und unter allgemeinem Jubel ließen sich Ihre Majestäten in der königl. Loge nieder. Nach Beendigung des Konzerts traten die Musiker ab, und in wenigen Augenblicken verwandelte sich die Säulendekoration der Vorderscene in einen großen, eben so reich, als geschmackvoll ausgeschmückten Sahl. Die Tänze begannen, und dauerten bis Morgens 7 Uhr.

Der König von Neapel hat dem französischen Kaiser den Januarius-Orden gesandt.

Nach der neuesten Zählung betrug die Bevölkerung der Ligurischen Republik 620,413 Menschen.

In Nachrichten aus Livorno wird geklagt, daß sich die dort angekommenen Corsen nicht mit der übrigen, aus Franzosen und Schweizern bestehenden Besatzung vertragen könnten.

Frankreich.

Paris, den 7ten Juni. Gestern ist der Erzschatzmeister (der ehemahlige dritte Consul Lebrün) von hier abgereiset, um sich zu dem Kaiser zu begeben. Einige Tage vorher war der Finanzminister abgereiset. Die Abreise dieser zwei hohen Staatsbeamten macht es höchst wahrscheinlich, daß die Rückkehr des Kaisers nach Paris noch nicht sobald erfolgen dürfte, als man bisher geglaubt hatte. Genua's Angelegenheiten möchten den Kaiser wohl ziemlich lang in dieser Stadt zurückhalten. Man weiß überdem, daß er in dem Lager von Castiglione erwartet, und daselbst 14 Tage bleiben wird. Auch werden Se. Majestät einige Zeit zu Bologna zubringen. (Publiciste).

Folgendes Glückwünschungsschreiben von Seite des Papstes hatte der Cardinal Caprara am 25sten Mai in einer Privataudienz dem Kaiser übergeben: „Papst Pius VII. Geliebtester Sohn in Jesu Christo! Unsern Gruß und apostolischen Segen zum voraus. Deiner kaiserl. königl. Majestät sind Unsere dankbaren Gesinnungen gegen Dich bekannt, sowohl für Alles, was Du zu Gunsten der katholischen Religion in Frankreich gethan hast, als für die Beweise Deiner besonderen Liebe und Deiner Ehrerbiethung gegen Uns, die Wir vorzüglich während Unsers Aufenthaltes in Paris von Dir empfangen haben. Du wirst also auch leicht begreifen, welche Gefühle Uns beherrschten, als Wir sahen, daß Du außer der kaiserl. Würde, die Du schon bekleidest, auch zur königl. Würde gelangt seist. Wahrhaftig, Unsere wechselseitige Liebe und das väterliche Wohlwollen, das Wir gegen Dich hegen, machen, daß Alles, was Dir zum Ruhme gereicht, auch Uns äußerst angenehm ist. Wir hätten Dir einen besonderen Nuntius zugeschickt, um Dir diese Gesinnungen auszudrücken; da Wir aber wissen, wie groß Deine Geneigtheit gegen Unsern geliebten Sohn der heil. römischen Kirche, Johann Baptist, Cardinal-Priester, und Erzbischof von Meiland, Caprara, sei, so glaubten Wir, daß kein anderer diese Pflicht mit mehr Vergnügen, als er erfüllen würde. Wir haben ihm deßwegen den Auftrag gegeben, Dir die Gesinnungen Unsers Herzens bei dem Antritte Deiner neuen Würde auszudrücken. Er wird Dir dieses Schreiben überreichen, und Wir sind zum voraus überzeugt, daß Du Unsern Glückwunsch gefällig aufnehmen werdest."

„Schlüßlich zweifeln Wir nicht, daß Du alle Macht, die Du besitzest, dazu anwenden werdest, um in Deinem neuen Königreiche das Beste der Religion, welche der Grund und die Stütze der Reiche ist, zu befördern. Wir haben auch das volle Zutrauen, daß Du fortfahren werdest, Uns künftig Proben jener Liebe und kindlichen Ehrfurcht zu geben, die Du Uns standhaft bis itzt gegeben hast. Inzwischen ertheilen Wir Deiner kaiserl. königl. Majestät zum Beweise Unsers väterlichen Wohlwollens den apostolischen Segen. Gegeben zu Rom, bei St. Marie der Größern, unter Unserm Fischerringe, den 20sten Mai 1805, im 6ten Jahre Unsers Papstthums. Firmirt: Johann, Erzbischof von Carthago."

Die Brester Armee, unter den Befehlen des Marschalls Augereau, hatte eine Adresse an den Kaiser eingeschickt, worin sie die Versicherung ihrer unveränderlichen Ergebenheit wiederhohlte. „Möchten wir doch, Sire, (heißt es darin am Schluße), bei Ausführung der von Ihrem Genie entworfenen Plane den Engländern zeigen können, daß unser Haß gegen die Störer der Ruhe der Welt so groß ist, als unsere Anhänglichkeit für den Helden, der nur Frieden und ihr Glück will, etc.

Ein Pariser Blatt enthält einen Brief aus Rom vom 17ten Mai, der die allgemeine Freude schildert, welche die Besteigung des italiänischen Thrones durch den Kaiser Napoleon in allen Städten Italiens erregt habe. „Um so viel auffallender, heißt es in diesem Schreiben, ist das Betragen einer fremden Dame, welche sich zum Geschäfte macht, eine Denkungsart zu äußern, die unsern Gefühlen, die wir mit ganz Italien theilen, schnurstraks zuwider ist. Die Prinzessinn Dolgoruki, welche sich einige Zeit in Berlin und Paris aufgehalten, — — hat die Manie, eine ausschweifende Parteilichkeit für England an den Tag zu geben, und viel und oft gegen die Franzosen und gegen den Helden zu eifern, gegen den sich von allen Seiten her die Stimme der Bewunderung und der Dankbarkeit erhebt. Sie rühmt sich sowohl einer vorgeblichen Vertraulichkeit mit der Königinn von Neapel, als ihrer öffentlichen Verhältnisse mit einer Dame, die man beschuldigt, die liberalen Ideen und die philosophischen Grundsätze bis zur Uebertreibung lächerlich gemacht zu haben. Die Prinzessinn Dolgoruki bedenkt nicht, daß Widersprüche nicht immer Contraste sind; es gibt mehr als Eine Art auf sich deuten zu lassen — — es würde ihr mehr Ehre machen, sich auf eine ganz andere Weise hervorzuthun.

Man fand vor einigen Tagen an den bekannten Statuen des Pasquino und Marforio, in Rom, eine beissende Pasquinade angeheftet, deren Sinn die Prinzessinn Dolgoruki durchaus auf sich anwendet, und sogar bei der Regirung in Rom Klagen deßwegen geführt hat. Sie begehrt in allem Ernste, daß, wenn der Urheber derselben nicht entdeckt würde, die beiden Statuen zerstört werden sollten. Man zweifelt nicht, daß nicht recht viele Römer die Partei des Pasquino und Marforio nehmen werden; indem in allen Fällen einer guten Politik daran liegt, die Conkurrenz zu erhalten."

Straßburg, den 8ten Juni. Hr. Dürand, französischer bevollmächtigter Minister am sächsischen Hofe ist vor einigen Tagen hier angekommen, und wird morgen seine Reise nach Dresden fortsetzen.

Rußland.

St. Petersburg, den 18ten Mai. Der Prinz Ferdinand von Würtemberg ist vor 3 Tagen aus Wien hier angekommen.

Morgen wird der Prof. Robertson eine Luftfahrt anstellen. Der Ballon wird aus dem Garten des ersten Cadettenkorps steigen, und ein Eleve des Hrn. Robertson aus einer gewissen Höhe sich mit einem Fallschirme herablassen. Die Zuschauer erhalten Einlaßzettel. Die ersten Plätze kosten 5 Rubel, und so die übrigen verhältnißmäßig.

Im Publicisten liest man folgenden Auszug eines Schreibens aus St. Petersburg vom 2. Mai: „Sie verlangen von mir einige nähere Nachrichten über unsere gegenwärtige Lage in Rußland, und wünschen zu wissen, ob wir nichts von den Gesinnungen des Beherrschers dieses grossen Reichs gegen Frankreich zu besorgen haben. Ich bemühe mich nicht, die Geheimnisse der Cabinete zu ergründen; allein die Handlungsverhältnisse sind itzt so enge mit den politischen Bewegungen verwebt, daß ich, wie jeder andere, genöthigt bin, sie aufmerksam zu beobachten. Daher kann ich Sie versichern, daß sie nicht beunruhigend und gefährlich für uns sind."

„Seit seiner Thronbesteigung hat der Kaiser Alexander nicht Einen Augenblick den Charakter der Klugheit und Mäßigung verläugnet, der ihn mit Frankreich vereinigte. Wenn ruhmsüchtige Absichten seine Politik leiteten, so würden sie auf den von der Kaiserinn Catharina betrettenen Weg und auf den Orient gerichtet sein. Der Krieg, den Rußland itzt mit Persien führt, zeigt, wenn gleich in weiter Ferne, doch deutlich genug den Zeitpunkt, in welchem sein Interesse mit dem von England im Widerspruche stehen wird. Die Herrschaft der Engländer in Indien würde für diese handelnde Nation unnütz und lästig werden, wenn die Reichthümer Asiens auf dem alten Handlungswege verführt würden, und wenn Rußland einen Theil derselben durch das Caspische und schwarze Meer in seine benachbarten Provinzen einführen ließe. Niemahls hat Rußland dieses große Project aus den Augen verloren; oft ist es durch gebiethende Umstände unterbrochen, jederzeit aber, und sobald es die Verhältnisse erlaubten, wieder ergriffen, und die Ausführung desselben stäts von den Engländern als ein drohendes Uebel betrachtet worden. Ungeachtet der Verbindung des Londner Cabinets mit dem von Petersburg, und ungeachtet des Monopols, das England in den russischen Häfen an der Ostsee ausübt, besteht dennoch zwischen den beiden Nationen ein ganz entgegengesetztes Interesse, und überall sproßt der Keim zu näher oder weiter entfernt liegenden politischen Uneinigkeiten. Erwägen Sie ferner, daß dem Gedächtniße des jungen Kaisers bittere noch ganz neue Rückerinnerungeu eingegraben sind; denken Sie an die heftigen Streitigkeiten seines Vaters mit dem brittischen Cabinet, und so manche andere besondere Verhältnisse zurück, und Sie werden sich überzeugen, daß das Petersburger Cabinet unter der Leitung eines aufgeklärten Regenten niemahls das politische System von England annehmen kann. Im Gegentheile aber ketten sehr mächtige Beweggründe und gemeinschaftliche Bedürfnisse Rußland an Frankreich. Seine am schwarzen Meere gelegene Provinzen können nur dann von wichtigem Einfluß werden, können nur dann große Reichthümer im Innern des Reichs in Umlauf setzen, wenn die Häfen von Odessa und Cherson in der engsten Verbindung mit denen von Marseille und Genua stehen. Im Jahre 1788 erschracken die Engländer über die Fortschritte dieses Handels so sehr, daß sie, um ihn zu unterbrechen, die Türken in einen blutigen und verheerenden Krieg stürzten. Sollte Rußland Absichten auf die europäische Türkei haben; so würden sich diese sehr übel mit dem von den Engländern behaupteten Besitz von Malta, und mit ihrer tyrannischen Beherrschung im mittelländischen Meere vereinigen lassen. Alles entfernt also das Petersburger Cabinet von einer neuen Verbindung mit England; alles vereiniget sich hingegen, um es an Frankreich zu ketten."

„Betrachtungen, die sich dem einfachen Kaufmann aufdringen, können unmöglich dem Kaiser von Rußland und seinen Ministern entgehen. Ganz Europa kennt das friedliebende System, und die für Frankreich gestimmten Gesinnungen des immer noch in höchster Gunst stehenden Fürsten Czartorinsky. Der Minister des Innern, Graf Kotschubei ist, wenn gleich ein Zögling des Grafen Woronzow, dennoch für die Neutralität von Rußland gestimmt, da sie allein die politische Achtung dieses Staats vermehrt, und die Fortschritte des Handels begünstiget. Der Kaiser Alexander ist persönlich noch mehr gegen einen Krieg mit Frankreich gestimmt, da er ohne Zweck und Erfolg, dem theuersten Interesse seines Volks entgegen sein, und den beiden Armeen nicht einmahl ein Schlachtfeld darbiethen würde. Die Engländer mögen noch so sehr eine Off- und Defensiv-Allianz in Petersburg unterhandeln, sie werden sie nicht abschließen. Man versichert, der Kaiser werde nur seine Vermittlung, mit Vorlegung eines Projekts zum allgemeinen Frieden anbiethen. Kann dieser Plan die kriegführenden Mächte vereinigen, dann wird er sich seines Werkes freuen; ist dieß aber nicht der Fall, dann wird er sich in der so

günstigen Entfernung halten, in welche ihn seine Weisheit und die Natur gestellt hat, und sicher keinen Antheil an einem Kriege nehmen, den England sich vergebens bemüht allgemein zu machen. Der Kaiser Alexander äussert bei jeder Gelegenheit den hier wohnenden, oder durch den Handel hierher geführten Franzosen sein Wohlwollen. Er ist sanft, zuvorkommend, geliebt von den Russen, geehrt von den Fremden. Sicher wird Er eine so vortrefliche Lage, und die Huldigungen von ganz Europa gegen Gefahren ohne Ruhm, und gegen eine Allianz ohne Nutzen nicht vertauschen."

Der Prinz, der in Persien die Armee dieses Landes anführt, hat nach 7 verlornen Treffen noch das 8te mit eben so wenig Glück gewagt. Er verlor sein ganzes Heer bis auf einige wenige Soldaten, die seine Flucht erleichterten; aber man weiß eigentlich nicht, wohin er gerathen ist. — Hierauf bezogen die Russen die Winterquartiere, und itzt sammeln sie Truppen auf der Insel Taman, die wahrscheinlich dazu bestimmt sind, um die Einfälle der Cubanischen Tartarn abzuhalten.

Nach der Aussage eines russischen Schiffkapitäns soll sich die russische Armee in Persien itzt bis auf 50,000 Mann vermehrt haben. — Die Festung Erivan leistet ihnen noch immer Widerstand.

Großbritannien.

Die zu Douvres angelangte Madam Elisa Bonaparte oder Patterson wird als ein ausgezeichnet schönes und liebenswürdiges Frauenzimmer beschrieben. Zu Lissabon hatte man ihr angedeutet, daß sie nach Amerika zurückkehren müsse; da aber die Zeit ihrer Niederkunft nahe ist, entschloß sie sich, nach Holland zu gehen. Im Texel wurde aber ihrem Schiffe auf ausdrücklichen Befehl des Obergenerals nicht nur das Einlaufen verweigert; sondern ihm selbst aller Verkehr mit dem Lande untersagt. Nur mit Mühe erhielt es Erlaubniß, einige Lebensmittel einzukaufen. Sie segelte nun nach Douvres, wo auf den Ruf von ihrer Ankunft eine solche Volksmenge zusammenströhmte, daß es gefährliche Folgen für sie hätte haben können, wenn ihr nicht ein Einwohner seine Kutsche angebothen hätte.

Polizeierinnerung.

Nro. 683. Es wird hiermit wiederhohlt zu Jedermanns Wissenschaft bekannt gemacht, daß alle Gattungen Schlachtviehes, in so ferne selbes ehevor durch den dasigen verpflichteten Bank- und Fleischbeschauer besichtiget, und gesund befunden worden, in der kurfürstl. Freibank geschlachtet, und um den schon gesetzten Preis verleit gegeben werden kann. München, den 14ten Juni 1805.

Kurfürstliche Polizei-Direction.

Lic. Stich, prov. Polizeidirector.

Oeffentlicher Dank. Den 9ten Juni d. J. in der Nacht wurde eine Einwohnerinn meines Hauses, nämlich ein armes Tagwerkers-Weib, welches hochschwanger war, von einem Nervenschlage befallen. Hr. Weigl, Doct. M. und practischer Geburtshelfer, den ich ungesäumt berief, bewies bei dieser Gelegenheit so viel uneigennützige Menschenliebe, rastlosen Fleiß und Geschicklichkeit, daß ich dadurch äußerst gerührt mich nicht enthalten kann, ihm öffentlich den wärmsten Dank abzustatten. Er blieb dieselbe Nacht, und den folgenden Tag unausgesetzt bei dieser Unglücklichen: und nachdem er ihr durch kein Mittel mehr das Leben retten konnte; so erhielt er doch das Kind durch einen geschickten Kaiserschnitt lebendig, und bewirkte dadurch, daß selbes von dem geeigneten Seelsorger getauft werden konnte.

Joseph Lerch,

Bürger und Gipsmühler in München.

Ankündigung des Plans der Haupt- und Residenzstadt München.

Die kurfürstliche Direction des topographischen Büreau's macht hiermit die Anzeige einer zu Ende dieses Jahres erfolgenden, von höchster Stelle genehmigten Herausgabe des Planes der Haupt- und Residenzstadt München innerhalb ihrer Ringmauern. Es ist derselbe mit größter Genauigkeit entworfen worden, und er enthält nicht nur die richtige Bestimmung aller Strassen und Häuser nach ihren Numern, so wie der Höfe, Brunnen rc. rc. sondern auch den gehörig bezeichneten Unterschied der öffentlichen und Privatgebäude. Die Höhe des Planes wird 2 Fuß 3 Zoll, und seine Breite 2 Fuß 11 und einen halben Zoll betragen; die ganze Ausführung aber den Forderungen der Kenner in Allem Genüge leisten.

Die Direction schlägt bei der Herausgabe den Weg der Pränumeration ein, und bestimmt in diesem Falle den Preis des Exemplars zu 4 Gulden; nach verflossenem auf den letzten Dezember dieses Jahres festgesetztem Termin aber wird derselbe auf 5 Gulden 24 Kreutzer erhöhet werden. Die Besorgung der Bestellungen übernimmt der wirkliche geheime Legationsrath und Cabinets-Sekretär Rheinwald, an welchen man die Geldbeiträge postfrey einzusenden hat. München, den 1sten Juni 1805.

Kurfürstl. Direction des topographischen Büreau's.

Rheinwald. v. Riedl. Grünberger.

Vom Karlsthore bis zum Isarthore längst der Chaussee ist ein militärisches Ehrenkreutz verloren gegangen; das Band ist schwarz mit weiß und blauen Streifen eingefaßt; der redliche Finder wird gebethen gegen geziemende Belohnung selbes ins Polizei-Amt zu bringen.

Fremdenanzeige.

Den 13ten Juni. Hr. Graf v. Orloff, k. Russ. Staatsrath, rc. im Adler. Hr. Keller, Kaufmann von Augsburg, ebend. Hr. Fischer, Kaufmann von Kempten, im Bären. Hr. Ritter, Professor mit Frau, Frau Schwester, und Tochter, im Kreutz. Hr. Beer, Handelmann von Sulzbach, im Rößchen.

Kurfürstl. Hof- und National-Theater. Morgen Sonntags den 16ten dieses: Die Zauberflöte, eine grosse Oper in 4 Acten von Schikaneder mit Musik von Mozart. Herr und Madame Weber werden bei ihrer Durchreise in den Rollen des Papageno und der Papagena aufzutreten die Ehre haben.

Nebst einer Beilage.

Mierhschaften.

Es sucht Jemand eine Remise für eine Chaise gegen billige Bezahlung. D. ü.

In der Prangersgasse ist eine meublirte Wohnung von mehrern Zimmern stündlich zu beziehen. D. ü.

In einer der schönsten Strassen sind vornheraus 2 heitzbare helle Zimmer zu ebener Erde, jedes mit besonderm Eingange, und in Verbindung mit dem andern, monathlich oder halbjährig zu verstiften. D. ü.

Nächst an dem nunmehrigen Dultplatze ist künftige Jakobidult ein Gewölbe mit Alkove und dabey befindlichem Bette zu verstiften. D. ü.

Ein ansehnlicher Geistlicher sucht bis künftige Michaelis in einer frequenten Strasse ein Quartier von 3 bis 4 Zimmern, nebst Küche, Holzlege, und andern Bequemlichkeiten zu stiften; wer ein solches zu verstiften hat, beliebe es im Zeitungs-Comtoir zu melden.

Auf dem Färbergraben, Nro. 126, über 2 Stiegen, ist ein grosses, schön eingerichtetes Zimmer mit Ende dieses Monaths zu verstiften. D. ü.

In der Prangersgasse ist auf nächstkommende Michaelis zu ebener Erde, Nro. 226, der ganze Stock, bestehend in 6 heitzbaren Zimmern, Laden, Küche, Keller und Speicher, für Kauf- oder Gewerbsleute zu vermiethen, und zu beziehen. D. ü.

In der Sendlingergasse, Nro. 153, ist ein meublirtes Zimmer täglich zu verlassen.

In der Weinstrasse, vornheraus, ist 1 oder allenfalls 2 Zimmer auf künftigen Monath mit oder ohne Möbeln zu verstiften. D. ü.

Es sind zwey eingerichtete Zimmer über eine Stiege, vornheraus, gleich zu beziehen. D. ü.

Der Kreuzkirche gegenüber, Nro. 208, ist stündlich ein Zimmer, über 1 Stiege, die Aussicht in ein Gärtchen, mit besonderm Eingange, mit oder ohne Meubeln, zu beziehen. Die Anfrage ist Morgens von 6 bis 9 Uhr.

Feilschaften.

Versteigerung. Zufolge höchstem Rescripte vom 28sten vorigen Monaths werden künftigen Mittwoch als den 19. dieses, Vormittags um 9 Uhr, im kurfürstl. Kadetenkorps verschiedene alte Monturstücke, Eisen, Hausrequisiten, Theater-Garderobe, Bücher und Instrumente; und Nachmittags 3 Uhr die Gebäude, welche die vormahlige Militär-Akademie in dem ihr angewiesenen Theile des englischen Gartens anlegen ließ, nebst dem daselbst stehenden Grase, öffentlich an die Meistbiethenden Salva Ratificatione versteigert werden, wozu sich Kaufslustige um die bestimmten Stunden, Vormittags im Instituts-Gebäude, und Nachmittags im englischen Garten einfinden können, wo nach dem Glockenschlage 5 Uhr kein Geboth mehr angenommen wird. München, den 15. Juny 1805.

Kurfl. Kadetenkorps-Kommando.

Nernett D. M.

Versteigerung. Da auf Donnerstag den 20. Juny dieses Jahres Vormittags von 9 bis 12 Uhr die Behausung des Konrad Müller, Bürgers und ehemahligen Schuhmachers allhier an der Schrammengasse, G. V., Nro. 264, an den Meistbiethenden verkauft wird; so will man dieses den Kaufsliebhabern hiermit öffentlich bekannt machen, damit sie sich zu verstandenem Ende in dem hiesigen Stadtgerichts-Gebäude um die bestimmte Zeit gebührend einfinden, und ihr Anboth ad Protocollum geben mögen. Akt. den 24. May 1805.

Kurpfalzbaierisches Stadtgericht der Haupt- und Residenzstadt München.

Lict. Sedlmair, Stadtoberrichter.

Sellmayr, Aktuar.

Versteigerung. Künftigen 1. July und an den nachfolgenden Tagen werden von der Testamentsexekution der zu Wien gestorbenen Ministersfrau Gräfinn von Königsfeld die hinterlassenen Mobilien und Effekten, bestehend in verschiedenen Sesseln, Kanapees, Tremeaukästen, Spieltischen, Gläsern, Porzellan, Bodenteppichen, Wägen, Pferdgeschirren, Weinen, und andern Effekten, in dem gräfl. von Königsfeldischen Hause in der Prangersgasse, im ersten Stocke, Vormittags um 9 Uhr und Nachmittags um 3 Uhr durch den Weg der Versteigerung an den Meistbiethenden verkauft werden.

Sehr gute, sowohl geschnittene als auch ungeschnittene, und für Jedermann brauchbare Federn sind Dutzendweise um billige Preise, das Dutzend bester Gattung von den geschnittenen pr. 24 kr., von den ungeschnittenen pr. 18 kr. in Commission zu haben, und im Zeitungs-Comtoir zu erfragen. Beyde obige Gattungen werden auch geschnitten und ungeschnitten hundert- und halbhundertweise abgegeben.

Es stehet ein Bräuhaus mit allen Bequemlichkeiten und Vortheilen zu verkaufen, oder auch in Pachtung zu übernehmen. Das Nähere kann im Zeitungs-Comtoir erfragt werden.

Bey den Gebrüdern Nockher sind schöne Gardseer Limonien kistenweise zu billigen Preisen zu haben.

In der Kunsthandlung von Felix Halm sind folgende geographische, mathematische, und andere Gesellschaftsspiele um die beygesetzten Preise ganz neu zu haben, nämlich:

Reisen in die 5 Welttheile, oder Vorstellungen von verschiedenen Nationen, von Europa, Asien, Afrika, Amerika, und Australien, in ihren verschiedenen Trachten, in 32 illuminirten Blättern, und 5 Futteralen; nebst einer Beschreibung dazu von ihren Handlungen, Kleidertrachten, Religionen, Gebräuchen rc., in 5 broschirten Bändchen, mit 5 Landkarten von obigen Welttheilen, nebst einer ganzen Weltkarte zur Uebersicht des Ganzen; zum Gebrauch für Geographen, wie auch zum Unterrichte in Schulen, aus den besten Büchern und Schriften ins Kurze zusammengesetzt. Preis 3 fl. 15 kr.

Die Mechanik, oder Sammlung einfacher, kleiner Maschinen, die zur Lehre der Mechanik nöthig sind, zum Gebrauch für Liebhaber, Hofmeister, Erziehungs-Institute rc. 13 fl. 36 kr.

Der algebraische Würfel. Ein Würfel in verschiedene Theile zerschnitten, wovon die Theile zeigen, aus welchen der Cubus einer Wurzel besteht. 30 kr.

Das Schachlotterie-Spiel, in 4 Klassen, mit 32 Figurenkarten, nebst gedruckten Tabellen. 1 fl. 12 kr.

Ein politischer Guckkasten, worin die merkwürdigsten Begebenheiten des 18ten Jahrhunderts vorgestellt sind, sammt Beschreibung. 1 fl. 12 kr.

Die 26 geometrischen Körper, in einem Kasten, zum Unterricht für die Jugend. 4 fl. 48 kr.

Die 5 Welttheile, sammt der ganzen Weltkarte, auf Holz gezogen, und fein ausgeschnitten, in einem Kästchen. 1 fl.

Magische Amusements, oder kleine Sammlung von Requisiten für Liebhaber der Taschenspielerkunst, in einem Kästchen. 5 fl.

Der geometrische Zauberstern, in einem Kästchen. 40 kr.

Ein Quodlibet. 30 kr.

Ein Tellurium, oder Maschine, womit sich die Bewegung der Erde um die Sonne, und die des Mondes um die Erde, so wie die Sonnen- und Mondsfinsternisse sehr einfach und anschaulich erklären lassen, sammt Beschreibung. 10 fl. 48 kr.

Die Stufenjahre des menschlichen Lebens, als Gesellschaftsspiel. 1 fl. 12 kr.

Der Freyheitskampf, als Detto. 1 fl. 12 kr.

Der Stammbaum der Liebe, detto. 1 fl. 12 kr.

Der kluge Papagey, detto. 1 fl. 20 kr.

Eine Wahrsagerkarte. 36 kr.

Eine große Lotterie, in einem Kasten. 2 fl. 24 kr.

Ferner verschiedene Patience-Spiele, mit gemahlten Vorstellungen, fein von Holz ausgeschnitten, wie auch transparente und andere von Carton ausgeschnittene Figuren, Storchschnäbel, Maßstäbe rc.

Im kurfl. englischen Garten werden nebst noch mehreren Jauchert Kleefluren, auch Wiesgründe für gegenwärtiges Jahr verstiftet. Wer also Lust hat, dergleichen zu pachten, beliebe sich auf der dortigen Oekonomik zu melden.

Eine ganz neue, mit zwey Schwanenhälsen, eisernen Federn, Laternen, und sonst aller Bequemlichkeit versehene, sowohl zum Ein- als auch Zweyspännigfahren eingerichtete Chaise ist zu verkaufen. D. ü.

In dem Hause Nro. 253 in der Mühlgasse, dem Damenstifte gegenüber, wird Bestellung auf Krautpflanzen, das Hundert zu 6 kr. angenommen.

Ein Kapital per 2000 fl. gegen 6 pro Cento Interesse wird auf ein schuldenfreyes Haus aufzunehmen gesucht, welches Capital sodann wieder in jährlichen 500 fl. Fristen anheim bezahlt werden darf. D. ü.

Es sucht Jemand ein Oekonomiegut, oder Klosterschwaige, auch allenfalls eine Mühle zu kaufen, oder auch ein beträchtliches Gut zu pachten, und ist sich der Nachfrage wegen an's Zeitungs-Comtoir zu wenden.

Es gedenkt Jemand dahier seine reale Branntweinbrenners-Gerechtigkeit, sammt Haus, und den zur Branntweinbrennerey gehörigen Geräthschaften, sammt Stadel und 2mädigen Aengern, aus freyer Hand zu verkaufen. Das Nähere ist beym kurfl. Hofgerichts-Advokaten Lict. v. Stoirner in der Lederergasse, Nro. 61, über 2 Stiegen, vorwärts, zu erfragen.

Es ist eine sehr gute und dauerhafte Chaise mit Laternen und übriger Zugehör um sehr billigen Preis zu verkaufen. D. ü.

Endesgesetzte gibt sich die Ehre, einem verehrlichen Publikum hiermit anzuzeigen, daß sie

1) alle Farben auf weißes Brüssel-Leder sehr schön und haltbar zu bringen weiß.
2) Eine weiße Kütte auf jedes Porzellän und Glas, dauerhaft im heißesten Wasser.
3) Das Angesicht schön und weiß, besonders von Sommerflecken zu reinigen.
4) Mit einem köstlichen Zahnpulver die Zähne rein und fest zu erhalten.
5) Einen gebackenen Kaffee zu machen.
6) Das feinste Porzellän, man mag hineingießen, was man will, unzerbrechlich zu machen.
7) Ein Porträt in einen goldenen Ring zu machen, welches sich verliert, so oft man will.
8) Ein sehr gutes Mittel gegen Zahnschmerzen.

Sie verspricht übrigens mehrere Stücke zu machen, und jedes probmäßig.

Susanna Polzinn, wohnhaft beym Hrn. Fuchsbräuer in der Schwabingergasse.

In einer sehr schönen Lage, nahe an der Stadt, sind gut eingeplankte und mit Obstbäumen besetzte Wiesgründe, in großen oder kleinen Partien zu Häuser- oder Gartenanlegung zu verkaufen. D. ü.

Auf ein schuldenfreyes Haus in der Stadt sucht Jemand 4 bis 6000 fl. auf die erste Post als Ewiggeld zu 5 Prozent aufzunehmen. D. ü.

Verlorne oder gefundene Sachen.

Samstags den 9. Juny Abends zwischen 9 und 10 Uhr ist von der äußern Isarbrücke bis zum Isarthore ein sehr kleines ganz weiß- und glatthaariges Hündchen, mit geschnittenen schwarzen Ohren, langem Schweife, und auf dem Rücken mit schwarzen Flecken, verloren gegangen, auch trug es ein rothes Halsbändel mit Röllchen. Der Finder wird höflich ersucht, solches auf die Polizey gegen eine gute Belohnung zu überbringen.

Ein blau, roth, und gelb gestreifter seidener Geldbeutel, mit zwey baierischen Thalern, einem großen Thaler, und etlichen Vierundzwangern, ist verloren gegangen von der Kaufingergasse bis in die Weinstrasse. Der Finder beliebe es im Zeitungs-Comtoir zu melden.

Es ist ein großer Fanghund, mausfärbig, mit einem Hundsbande, worauf sich die Anfangsbuchstaben des ganzen Nahmens, J. N. S., auf Messing befinden, und der von gestutzter Art ist, verloren gegangen. D. ü.

Sonntags als den 9. Juny verlor ein Mädchen im Hofgarten, oder auf dem Wege von selbem durch die Dienersgasse bis zum Sendlingerthore, ein goldenes Devise mit dem Portrait ihres Großvaters. Der Finder desselben beliebe solches gegen Belohnung in das Weiglische Branntewelnerhaus in der Sendlingergasse, über 1 Stiege, vorwärts, zu überbringen.

Mondtags den 3. Juny ist vom Aumeister im englischen Garten bis zum Hofgarten herauf eine schildkrotene Dose mit goldenem Reife und einem Email verloren gegangen; der redliche Finder wird daher ersucht, solche gegen eine angemessene Erkenntlichkeit zu Hrn. Fahrnbacher, Weingastgeber auf der sogenannten Trinkstube, zu überbringen.

Den 12. Juny h. J. ist von München bis hinter Schwabing eine kleine goldene, emaillirte, und mit Perlen besetzte Minutenuhr verloren worden. Der redliche Finder beliebe sie gegen eine Belohnung von 2 Dukaten im Zeit. Comt. abzugeben.

Vom Kapplerbräuer bis in die Landesdirektion hat Jemand den 14. dieses ein goldenes mit einem weißen Stein gefaßtes Petschierstöckel verloren. Der redliche Finder erhält eine gute Belohnung von dessen Eigenthümer. D. ü.

Dienstgesuche.

Endesgesetzter sucht einen fähigen Mann für die Stelle eines ersten Schreibers beym hiesigen Landgerichte gegen annehmliche Bedingnisse.

Aichach in Oberbaiern, den 11. Juny 1805.

v. Baur, Landrichter.

Verschiedene Kundmachungen.

Heuzehend - Versteigerungen.

Bey unterzeichnetem Rentamte werden an folgenden Tagen nachbenannte Heuzehende, und zwar Mondtags den 17. dieses der Heuzehend, welchen das aufgelösete Kloster Weihenstephan auf den Aengern des Dorfes Schwabing zu fängen hat,

Dienstags den 18. solchen Monaths die 2 Theile Heuzehend von den 7 Kloster - Weihenstephanischen Aengern, welche gegen Schwabing entlegen sind, dann von 5 Aengern, welche zur Kirche der Leprosen gehören,

Mittwochs den 19. dieses der Heuzehend von dem zum Chorstifte bey U. L. Frau gehörig gewesenen Aengern zwischen dem Schwabinger- und Karlsthore,

Donnerstags den 20. hierauf jener 2 3tel Heuzehend, welchen das aufgelösete Kloster Anger in einem Theile des Burgfriedens und in der Gegend von Sendling zu fängen hatte,

Freytags den 21. ersagten Monaths der zum ehemahligen Kloster Ettal gehörig gewesene Heuzehend von der gräfl. Irschischen Schwaige Freyham, item der Ißmaningische Heuzehend zu Pogenhausen, Gasteig und Haidhausen,

Ferner der ehemahlige Kloster- Schöftlarnische dergleichen Zehend zu obigem Pogenhausen, dann jener von dem aufgelöseten Domkapitel in Freysing zu Ober- und Unterföhring, mit Vorbehalt gnädigster Ratifikation für gegenwärtiges Jahr an die Meistbiethenden verpachtet, und hiermit jedes Mahl Morgens 8 Uhr der Anfang gemacht.

Welches hiermit zu dem Ende öffentlich bekannt gemacht wird, damit die Pachtslustigen, dann die Besitzer solcher Aenger an den bestimmten Tagen in der Rentamtswohnung erscheinen, und ihr Pachtanboth zu Protokoll geben mögen. Den 8. Juny 1805.

Kurfl. Rentamt München.

J. Fhr. v. Castell, Rentbeamter.

Aufforderung der Max. Wolframis. Verwandten.

Die allenfallsigen Verwandten des unlängst dahier verstorbenen Maximilian Wolfram, verwitweten Instruktors, werden mit dem Bedeuten hiermit öffentlich aufgefordert; daß sie sich sub termino 30 Tagen dieß Orts zu melden, und ihre Erklärung über das vorhandene gerichtlich aufgenommene Testament sub poena agniti abzugeben hätten. Den 22. May 1805.

Kurpfalzbaier. Stadtgericht München.

Lict. Sedlmair, Stadtoberrichter.

Stiwel.

Metzgersbehausung ꝛc. feil zu Regen.

In dem hiernach gesetzten kurpfalzbaierischen Bannmarkte stehet eine bürgerliche zweygädige Metzgersbehausung, die Theils gemauert, und Theils gezimmert, dann mit 3 Zimmern, einer Küche, Kamer, Fleischgewölbe, und sehr bequemen Hausboden versehen ist, und hierbey sich auch noch 1 1/2 Tagwerk Gemein-, 1 Tagwerk haltiger schon kultivirter Wiesgrund, und 5 Tagw. Schwarzholztheile befinden, und wovon auch zu einer ganzen Steuer 1 fl. 20 kr., Service 10 kr.,

Heerdstättgeld 15 kr., Bankgilt 4 fl. 40 kr., dergleichen von der Holzschupfe 4 kr., und detto von Gemein- und Holztheilen 1 fl. 15 kr. abgereicht werden, zum täglich- und freyen Verkaufe feil. Es wird daher den Kaufslustigen solches zu dem Ende hiermit bekannt gemacht, daß derjenige, welcher dieses obbeschriebene Anwesen käuflich an sich zu bringen gedenkt, und dem freygestellt wird, solches alles vorher in Augenschein zu nehmen, sich längstens bis heurig nächstkommenden 15. Monathstag July hierum melden, und das Weitere bey dem dießortigen Marktsmagistrat in Erfahrung bringen könne. Akt den 16. May 1805.

Kurpfalzbaier. Bannmarkt Regen im Walde.

Bonifacius Sänftel, Amtsbürgermeister — Fr. A. Schmitt, kurfl. Marktschreiber.

Feilbiethung der Andräischen Realitäten.

Nach der Ausschreibung dd. 7. Jäner abhin hat sich um Erkaufung der Maria Anna Andräischen Realitäten Niemand gemeldet. Hierzu wird also Montag als der 8. July neuerdings angesetzt, an welchem Tage Kaufsliebhaber auf hiesigem Rathhause sich Vormittags anmelden, und ihr Kaufsanboth angeben können. Akt. den 28. May 1805.

Bürgermeister und Rath der kurfl. Stadt Schongau, kurfl. Landgerichts allda, Regirungsbezirks München.

Anton Rauch, Amtsbürgermeister. — Lict. Jos. Kalleder, Stadtschreiber.

Baderogerechtigkeit nebst Hause feil.

Ich Endes benannter gedenke mein besitzendes sehr gut eingehöftes Achtelgütchen sammt der hierbey bestehenden Badersgerechtigkeit an ein schickliches chirurgisches Subjekt um billigen Preis zu verkaufen. Der Ort Falkenberg liegt an einer Hauptchaussee im Unterlande Baierns, und hat übrigens der örtlichen und umgebenden Lage wegen viele Vortheile, und der Besitzthum ist nach Adldorf der gräflich Tattenbachischen Hofmark leibrechtbar, und hat sonst keine lastende Dienstbarkeit. Kaufsliebhaber belieben sich also baldest entweder persönlich selbst, oder mittelst Correspondenz per Posto Eggenfelden an mich zu wenden, wodurch sie dann das Mehrere erfahren, und ihre allenfalls inneren und näheren Anfragen verläßig beantwortet erhalten werden. Geschrieben den 27. May 1805.

Alexander Nikolai, examinirt- und approbirter Chirurg in Falkenberg, der gräfl. Tattenbachis. Hofmark, kurf. Landgerichts Eggenfelden, Hofgerichtsbez. Straubing.

Feilbiethung eines Ledererhauses.

Der Unterzeichnete besitzt in der Hauptstadt Burghausen in Baiern, an der Salza, ein Haus, sammt einer realen selbst angekauften Lederers-Gerechtigkeit, und einer Lohstampfe, nebst Rindenstadel, der voll Rinden ist, und gedenkt aus freyer Hand dieses Anwesen zu verkaufen. Das Haus ist nicht auf den Schein, sondern ganz gut zusammengebauet, und bestehet in zwey sehr gelegenen Werkstätten, nebst einem lichten großen Lederladen mit eisernem Gitter, Balken, und eiserner Thüre, dann einem kleinen Keller, und dieses ist alles, mit Einschluß des untern und obern Hausstöckes, nebst der Küche, mit Marmorsteinen gepflastert. Das ganze Haus bestehet aus lauter guten Gewölben, welche unter dem Dache mit Mauerbeschütt angefüllt, und ebenfalls gepflastert sind, so, daß ein ausbrechendes Feuer (welches Gott verhüten wird) nicht dem Hause, sondern nur allein dem Dachstuhle schaden kann; überdieß ist es auch der Feuerassekuranz einverleibt. Es befindet sich darin ein kleiner Kasten, wo Getreide aufgeschüttet werden kann, und ist dasselbe durchaus spiegellicht. Ferner sind darin lauter verkleidete neue Thürstöcke von Kienholz, neue Thüren, neue Fensterstöcke und Fenster, nebst Winterfenstern. In einer Werkstatt befindet sich ein frisch laufender Röhrbrunnen mit gutem Trinkwasser, nebst einem marmorsteinernen Granter, der an dem Werkstattskessel anstossend liegt; aus dem Kessel lauft das heiße Wasser in verdeckten Rinnen in alles Geschirr, wo man es nur hinleiten will. Rückwärts, 6 Schritte vom Hause, fließt ein Wasserbach, der auch zur Lederarbeit dienet; das eingegrabene Geschirr ist meistens ganz neu. Unterhalb am Bach anstossend befindet sich ein eigenthümlicher großer Baum- und Kräutergarten, der mit hochstämmigen und Zwergel-Obstbäumen versehen, mit einer 8 Schuh hohen Mauer eingefangen, und neu eingedeckt ist. In Burghausen kommt dermahlen die Rinde leicht an, weil ich durch bittliches Anhalten bey Sr. kurfl. Durchleucht unserm gnädigsten Landesherrn gnädigst erhalten habe, in dem kurfl. Forste Holzfeld und Tarenthaleramte große Fichtenbäume abschälen zu dürfen, was wir Burghauser-Lederer zu unserer Lederarbeit nothwendig haben, für welche große Gnade wir Sr. kurfl. Durchleucht tausend Dank schuldig bleiben. Der Kaufsliebhaber hat sich einsweilen schriftlich oder mündlich an mich zu wenden, um das Meiste mit mir abschließen zu können; wann der Kaufsliebhaber zu mir zum Hausaugenschein kommen wird, so werden wir wegen der Kaufssumme gewiß miteinander übereinkommen. Die Titl. Herren Zeitungsleser werden höflichst ersucht, den Lederermeistern und den Gesellen gütige Anzeige von dem Verkaufe dieses Hauses und der Gerechtigkeit zu machen, und empfangen dafür meinen ergebensten Dank.

Christian Elerenberger, bürgerl. Lederermeister daselbst.

Nachfrage wegen eines Ertrunkenen.

Vor zwey Jahren am 2. July Abends ertrank in der Isar der Sattlergesell Leonhard Graf. Da man bisher nicht erfahren konnte, wo der Leichnam des Unglücklichen vom Wasser ausgeworfen ward: so erbittet man sich von jenen Orts- und Pfarrvorständen, wo er gefunden, und begraben ward, eine Nachricht aus, die im Stöckelschneiderhause in der Rosengasse, im 4ten Stock, abgegeben werden wolle, und setzt noch bey, daß der Ertrunkene in den Ohren goldene Ohrenringeln, auf Perlenart, eine weiße Schlafhose bey sich hatte, und auf dem rechten Arm ein rothgedupftes Herz mit den Buchstaben L. G. trug. München, den 12. Juny 1805.

Die Titl. HH. Subscribenten auf die **Beschreibung von München** in 2 Bänden, **Topographie und Statistik**, belieben den 2ten Band für 2 Fl 45 Kr. in Empfang zu nehmen, widrigen Falls er ihnen auf ihre Kosten zugeschickt werden müßte.

Kurpfalzbaierische
Staats-Zeitung
von
München.

Num. CXLI. Mondtag. 17. Juni 1805.

Mit Ende dieses Monaths endet sich das erste halbjährige Abonnement dieser Blätter. Diejenigen HH. Leser, welche abzutreten gedenken, belieben wenigstens 14 Tage vorher, zugleich nebst der Bezahlung des ersten halben Jahres, ihre Aufkündung anzuzeigen. Später kann sie nicht mehr angenommen werden.

Italien.

Der Gonfalionere (das Oberhaupt der Regirung) der Republik Lukka, Franz Bellomini ist zu Meiland angekommen. Man sagt, auch die Konstitution dieses Freistaates werde nächstens eine Veränderung erleiden.

Meiland, den 5ten Juni. Gestern Mittags empfieng der Kaiser und König Napoleon, auf seinem Throne sitzend, und von seinen Ministern umgeben, den Doge und die Deputation des Senats und Volks von Genua. Der Doge hielt folgende Rede an den Monarchen: Sire, wir legen Ew. kaiserl. königl. Majestät den Wunsch des Senats und des ligurischen Volks zu Füssen. Als Ew. Majestät die Wiedergeburt desselben vornahmen, so wollten Sie es glücklich machen. Es kann aber nicht anders glücklich sein, als wenn es von Ihrer Weisheit regirt, und von Ihrer Tapferkeit vertheidigt wird. Die um uns her vorgefallenen Veränderungen isolirten unsere Existenz, und fordern gebietherisch unsere Vereinigung mit Frankreich, das von Ihrem Ruhme bedeckt ist. Dieß, Sire, ist der Wunsch, den wir beauftragt sind, Ihnen vorzulegen, mit der Bitte, daß Ew. Majestät ihn erhören mögen. Die Beweggründe, auf denen er beruht, beweisen Europa, daß derselbe nicht die Folge eines fremden Einflußes, sondern die nothwendige Wirkung unserer gegenwärtigen Lage ist. Haben Ew. Majestät die Gnade, den Wunsch eines Volks zu erhören, das Frankreich selbst in den schwersten Zeitläufen ergeben blieb. Vereinigen Sie Ligurien mit Ihrem Reich; Ligurien war der erste Schauplatz Ihrer Siege, und die erste Stufe zu dem Throne, auf welchen Sie sich zur Rettung der zivilisirten menschlichen Gesellschaft gesetzt haben. Erzeigen Sie uns gnädigst die Wohlthat, Ihre Unterthanen sein zu dürfen. Ew. Majestät werden keine treuere und ergebenere Unterthanen haben.

Nach dieser Rede legte der Doge die Stimmregister der ligurischen Erzbischöfe, Bischöfe, Geistlichen, der Land- und Seetruppen, der Bürger von Genua, und der 1500 Ortschaften, woraus das Genuesische Gebieth besteht ꝛc. und die alle die Vereinigung mit Frankreich verlangen, auf die Stufen des Thrones nieder. Se. Majestät antworteten auf die Rede des Doge, wie folgt:

„Herr Doge, und Ihr Herren Deputirten des ligurischen Senats und Volkes! Die Umstände und Ihre Wünsche haben mich seit 10 Jahren öfter veranlaßt, mich in Ihre inneren Angelegenheiten zu mischen. Ich habe Ihnen immer den Frieden gebracht, und mich beeifert, bei Ihnen jene liberalen Gesinnungen zu verbreiten, die Ihrer Regirung den Glanz geben könnten, den sie viele Jahrhunderte behauptet hat. Allein es wollte nicht gehen, und ich überzeugte mich bald selbst von der Unmöglichkeit, daß Sie für sich allein etwas thun könnten, was Ihrer Vorfahren würdig wäre. Alles hat sich verändert; die neuen Grundsätze der See-Gesetzgebung, welche die Engländer aufgestellt haben, werden von dem größten Theile von Europa anerkannt; ihr Blokirungssystem, das sie auch auf Plätze, die nicht blokirt sind, so wie über ganze Küsten und Flüsse ausdehnen, ist nichts anders, als das Recht, das sie sich herausnehmen, den Handel der Nationen nach ihrem Belieben zu vernichten; die immer wachsenden Räubereien der Barbaresken endlich und viele andere Umstände bewiesen Ihnen, daß Ihre Existenz ganz isolirt war. Die Nachwelt wird es mir Dank wissen, daß ich die Meere frei machen, und die Barbaresken zwingen wollte, unmächtige Flaggen nicht zu bekriegen; sondern mit ihnen als honette

Leute zu leben, die ihr Land anbauen. Ich war dabei nur von dem Interesse und von der Würde des Menschen beseelt. Bei dem Frieden von Amiens weigerte sich England, zu diesen liberalen Ideen mitzuwirken, und nachher zeigte eine große Macht des festen Landes eine gleiche Abneigung. Da ich mich in der Behauptung dieser rechtmäßigen Grundsätze allein, und mir selbst überlassen sah, so hätte ich zu den Waffen greifen können; aber ich habe nicht das Recht, das Blut meiner Unterthanen zu vergießen, als wenn ich dessen eigenes Interesse verfechten muß. Seitdem Europa von England es nicht erlangen konnte, daß das Blokaderecht auf wirklich blokirte Plätze eingeschränkt würde, seitdem unmächtige Flaggen ohne Vertheidigung und den Räubereien der Barbaresken ausgesetzt blieben, gibt es keine Unabhängigkeit zur See mehr, und schon damahls sahen kluge Menschen das voraus, was itzt geschieht. Wenn ein Handlung treibendes Volk keine Unabhängigkeit zur See mehr hat, dann fließt hieraus die Nothwendigkeit, sich mit einer mächtigern Flagge zu vereinigen." (Das Uebrige folgt.)

Rom, den 22sten Mai. Der König Karl von Sardinien und der Kardinal Herzog von York haben, den Tag nach der Rückkunft des heil. Vaters, Besuche bei demselben in dem quirinalischen Palaste abgestattet, um ihm ihre Glückwünsche darzubringen. Das nähmliche ist am 18ten von Seite der Erzherzoginn Marianne von Oestreich, und am 19ten von Seite des Kurprinzen von Pfalzbaiern geschehen. Alle hiesigen Kirchen haben nach und nach durch feierlichen Gottesdienst dieses glückliche Ereigniß begangen, und die Stadt ist mehrere Abende hintereinander bei dieser Gelegenheit beleuchtet gewesen.

Frankreich.

Paris, den 8ten Juni. Alles, sagt heute ein hiesiges Journal, scheint eine wichtige Veränderung in der politischen Lage Liguriens anzukündigen; aber wir werden bestimmtere Nachrichten abwarten, die uns berechtigen, mit Gewißheit von dieser Veränderung zu sprechen.

Ein anderes hiesiges Blatt, das weniger Bedenklichkeiten zu haben scheint, meldet: Dem Vernehmen nach hat der Senat der ligurischen Republik durch ein Dekret die Vereinigung dieses Staates mit dem französischen Reiche votirt.

Vom 9ten dieses. Der Moniteur fährt fort, in Supplementbögen aufgefangene Depeschen des englischen Gen. Gouverneurs von Ostindien, Marquis von Wellesley, zu geben. Einige andere hiesige Blätter geben Auszüge daraus, die eins derselben mit folgender Bemerkung schließt: „Man sieht aus diesen Instruktionen des Marquis von Wellesley, daß mitten in Indien eine unabhängige und kriegerische Nation lebt, welche die englische Politik unaufhörlich zu entzweien sucht, und deren Vereinigung allein dem monströsen Reich, das eine Gesellschaft europäischer Kaufleute zwischen dem Ganges und Indus errichtet hat, nahen Untergang droht. Was wird es erst sein, wenn eine ganz natürliche Allianz dieses Volk mit den Feinden Großbrittanniens verbindet, und wenn die Maraten erfahren, daß die Franzosen auf den Küsten von Malabar und Koromandel angekommen sind, während man jeden Tag sie an den Küsten Englands und Irlands landen zu sehen erwartet?"

Großbritannien.

London, den 28sten Mai. Die heutige Hofzeitung enthält die Uebersetzung folgender Proclamation, welche Se. Schwedische Majestät an die Pommersche Regirung erlassen haben:

„Wir Gustav Adolph rc. Durch eine zwischen Uns und Sr. Großbritannischen Majestät getroffene Convention haben Wir den Unterthanen Sr. brittischen Majestät das Recht bewilligt, während des Kriegs zwischen Großbritannien und Frankreich zu Stralsund alle Arten roher oder verarbeiteter Waaren zu lagern, welche aus Großbritannien und dessen Colonien kommen, und in englischen oder schwedischen Schiffen überbracht werden. Gedachte Waaren sollen bei der Wieder-Ausfuhr eine Abgabe erlegen, die nicht über ¾ Procent ad valorem beträgt; und sind sie zum innern Verbrauch bestimmt, so sollen sie den Abgaben unterworfen sein, welche man von den begünstigtsten Nationen erhebt. Solches wird Euch rc. Stockholm, den 8ten Mai 1805."

Deutschland.

Salzburg, den 10ten Juni. Gestern ist M. de Lezay Marnezia, bevollmächtigter kaiserl. französischer Minister, mit seiner Gemahlinn von Paris wieder hier angelangt.

Würzburg, den 5ten Juni. Se. kurfürstliche Durchleucht haben, um das den akademischen Würden zukommende Ansehen wieder herzustellen und ferner aufrecht zu erhalten, sich bewogen gefunden, für die Prüfungen, Disputationen und Promotionen an der hiesigen hohen Schule, ein, 2¼ Bogen umfassendes, der Natur der Sache angemessenes Reglement entwerfen zu lassen, und dasselbe als verbindliches Gesetz der Universität zu sanctioniren. Es enthält in 3 Abtheilungen 60 §§., und hat sehr viele eigene Vortrefflichkeiten; hauptsächlich hat man auf die Reinigung des bei den öffentlichen Feierlichkeiten bisher beobachteten veralteten Ritus Rücksicht genommen, und den großen Kostenaufwand, den die Prüfungen und Promotionen ehemahls verursachten, sehr verringert. Den Ausländern fließen dadurch sehr große Vortheile zu; schon der 11te §., wo von den Lehrern, welche die Prüfung vornehmen sollen, die Rede ist, gestattet den Ausländern einen Ausschuß von Lehrern, es wäre dann, daß der fremde Student die Beiziehung der sämmtlichen Professoren

verlange. In dem Fache der Philosophie und Theologie hängt es, wegen der gegenwärtig bestehenden Verschiedenheit der wissenschaftlichen Ansichten und Confessionen, lediglich von der Auswahl des Studenten selbst ab, von welchem dieser, in einer gewissen Hauptwissenschaft konkurrirenden Lehrer, er sich prüfen lassen wolle. Was jedoch die wesentlichen Unterscheidungs-Lehren der deutschen Kirche betrifft so hat jeder theologische Kandidat nur von den Lehrern seiner Religion die Prüfung zu erstehen. Den Kandidaten werden auch praktische Prüfungen und schriftliche Arbeiten erlaubt; das Thema der Abhandlung kann sich der Kandidat selbst auswählen; die Ausarbeitung geschieht an bestimmten Tagen in der Universitäts-Bibliothek, und der Bibliothekar hat die Pflicht, mit den etwa nöthigen und abverlangten Schriften an Hand zu gehen. Den Kandidaten der Jurisprudenz und der Heilkunde werden ihre praktische Arbeiten in der Art vorgeschrieben, daß: 1) die Kandidaten der Rechtsgelehrsamkeit eine Relation aus vorgegebenen Akten ausarbeiten; 2) die der Heilkunde aber einen Kranken unter Aufsicht eines Professors behandeln, und die Krankengeschichte hierüber aufnehmen sollen. Die geringste Dauer des mündlichen Examens wird auf wenigstens 2 Stunden festgesetzt. Die Prüfungs-Gebühren und Promotionen, die ehedem bei Juristen über 300 und bei Medicinern über 500 fl. kosteten, werden nach einer unveränderlichen Aversional-Summe auf 70 fl. für die Professoren, und 4 fl. für den Pedell festgesetzt. Andere größere oder kleinere Geldleistungen, sie mögen Nahmen haben, wie sie wollen, sollen den Kandidaten nicht zugemuthet werden, ja, um dem vermögenslosen Talente nicht den Weg zu einer Würde zu verschließen, welche nur dem Fleiße und der Wissenschaft gebührt, sollen diese Gebühren entweder ganz oder nach Umständen zum Theile erlassen werden 2c.

Wien, den 8ten Juni. Am 21sten Mai ist folgendes allerhöchste Patent erschienen:

„Wir Franz der Zweite, von Gottes Gnaden erwählter römischer Kaiser, Erbkaiser von Oestreich 2c."

„Da es in Bezug auf bürgerliche Ordnung bei ansteckenden Krankheiten besondere Uebertretungen gibt, deren Abhaltung der Staat durch angemessene Strafen zu bewirken trachten muß, so haben Wir befunden, folgende Strafgesetze festzusetzen, nach welchen, wenn sie einmahl kund gemacht sein werden, ohne Rücksicht auf die voraus publicirten dießfälligen Anordnungen, von den betreffenden Behörden Unserer deutschen und italiänischen Erbländer in solchen Vergehungsfällen unnachsichtlich vorzugehen sein wird."

§. I. „In einem Bezirke, worin zur Hintanhaltung der drohenden Gefahr der Pest Anstalten getroffen sind, macht man sich einer schweren Uebertretung durch jede Handlung schuldig, welche nach ihren natürlichen leicht erkennbaren Folgen, oder vermöge der besonders bekannt gemachten Vorschriften das Uebel herbeiführen, oder es weiter verbreiten kann, die Handlung mag in einer Unternehmung oder Unterlassung bestehen, sie mag im Vorsatze oder in einem Versehen gegründet sein."

§. II. „Die hauptsächlichsten Arten einer solchen Uebertretung sind: 1) Die Ueberschreitung des Cordons; 2) die Vereitlung der Contumaz; 3) die Hintansetzung des bei einer solchen Veranstaltung aufgetragenen Amtes; 4) die Verheimlichung der Gefahr."

§. III. „Der ersten Gattung der Uebertretung macht sich schuldig: a) Der aus einem Bezirke, gegen welchen die Contumaz angeordnet, oder ein Cordon gezogen ist, zu Lande auf den nicht dazu bestimmten Wegen, oder zur See an unerlaubten Häfen und Gestaden auf das Land kommt, Waaren dahin führt, oder absetzet; b) der den Cordon überschreitet, ohne sich bei dem daselbst bestellten Beamten zu melden; c) der sich aus verdächtigen Gegenden eingeschlichen, und bei weiterer Fortsetzung seines Weges einen falschen Ort, von dem er gekommen sei, angibt; d) der Personen oder Waaren zur Umgehung der ausgezeichneten Wege durch Rath, Wegweisung, oder auf sonst immer eine Weise behülflich ist; e) der sich eine Urkunde zur Passirung selbst verfertiget, oder zur Verfertigung derselben mitwirkt, wie auch derjenige, der wissentlich von einer unächten, oder zwar von einer ächten, jedoch auf einen Anderen ausgestellten Urkunde Gebrauch macht."

§. IV. „Der Ansteckung zuvor zu kommen, haben die Wachen den Auftrag, gegen jeden, der den Cordon überschreitet, und auf Zurufen derselben nicht zurück weicht, oder wohl gar Gewalt braucht, auf der Stelle Feuer zu geben. Die Strafe der in dem §. III. enthaltenen Uebertretungen ist schwerer Kerker von 5 bis 10, und bei besonders erschwerenden Umständen der größeren Gefahr, der schädlicheren Triebfeder, der besonderen Arglist, oder der Wiederhohlung wohl auch von 10 bis 20 Jahren. Nur in solchen Fällen, wo die Ueberschreitung offenbar aus einer Unvorsichtigkeit geschehen ist, und kein wirklicher Nachtheil daraus erfolgen konnte, kann die Strafe auf eine kürzere Dauer ausgemessen, und nach Beschaffenheit der Umstände durch eine Züchtigung mit Streichen verschärfet werden."

§. V. „Wegen Vereitlung der Reinigungsanstalten wird verantwortlich: a) Wer vor geendigter vorgeschriebenen Reinigungszeit aus dem Contumazhause entweicht; b) vor vollendeter Contumaz ohne Bewilligung der Contumaz-Aufsicht sich gesunden Personen nähert, und mit denselben auf irgend eine Art Gemeinschaft pflegt; c) wer Personen, oder Waaren aus verdächtigen Gegenden, ohne gehöriges Gesundheits-Zeugniß und ohne Paß übernimmt,

frachtet, befördert; d) der in den dem Cordon nahe liegenden Orten fremde Personen oder Waaren ohne Gesundheits-Zeugniß, oder ohne daß das Gesundheits-Zeugniß nach Vorschrift von der Obrigkeit berichtigt worden, beherberget, oder ihnen Unterstand gibt; e) der Sachen, die nach der Vorschrift des Gesetzes, des Arztes, oder des Beamten der Reinigung unterzogen werden sollen, verbirgt oder verheimlichet; f) wie überhaupt alle bei den Contumazhäusern angestellte Beamte und Diener, die durch die Uebertretung ihrer Amts-Instruction zur möglichen Herbeiführung einiger Gefahren die Gelegenheit eröffnen würden." (Das Uebrige folgt.)

Königgrätz, den 25sten Mai. Unsere Neuigkeiten bestehen in lauter Jammer und Elend. Sehr viele Menschen haben Wochen lang keinen Bissen Brod; denn itzt noch kostet das Pfund Brod 15 kr.; der Strich Erbsen und Linsen kostet 30 fl.; ein Strich Erdäpfel, welche sehr rar und selten mehr zu genießen sind, kostet 8 — 9 fl. Die übrigen Erzeugnisse sind gar nicht zu haben. Die Menschen schneiden Heu mit Kleien vermengt, dörren diese Mischung und essen sie anstatt des Brodes. Das Elend läßt sich nicht so beschreiben, wie es ist. Mordgeschichten hat es in unserer Gegend auch sehr viele gegeben und dazu recht grausame; daher ist auch die vom Kaiser Joseph aufgehobene Todesstrafe wieder eingeführt worden.

Hamburg, den 7ten Juni. An dem vorgestrigen Tage haben Se. Excellenz, der bisherige kaiserliche französische bevollmächtigte Minister am Niedersächsischen Kreise, Herr Reinhard, das allerhöchste kaiserliche Schreiben an den hiesigen Senat zu seiner Abberufung, und Se. Excellenz, der von Seite Sr. Majestät, des Kaisers der Franzosen, an die Stelle desselben zum bevollmächtigten Minister am Niedersächsischen Kreise ernannte, Herr v. Bourienne, das allerhöchste kaiserl. Schreiben zu seiner Beglaubigung einer Deputation des Senats übergeben, und sind beide gedachte Herren Minister bei dieser Veranlassung im Nahmen des Senats complimentirt worden.

Nach eingegangener Requisition ist der in der Wetterau aufgefangene, und hierhergebrachte berüchtigte Räuber Abraham, auch unter dem Gaunernahmen: Hampel hohl mich, bekannt, an Kurhessen aus- und einem Commando der Hanauer Garnison überliefert worden. Dieser eben so schlaue als beherzte Jude war Anführer einer eigenen Räuberbande, die mit der des Schinderhannes in Verbindung stand. Er wird nun nach Marburg transportirt werden, um dort wegen dem in Großseelheim verübten Raub und Mord in Untersuchung genommen zu werden.

Polizeierinnerung.

Nro. 684. Dem Augustin Steckinger sogenannten Ventenrieder zu Hohling, kurfürstlichen Landgerichts Freysing wurden gestern in der Frühe 2 Pferde entwendet: das eine ein Wallache ist ganz schwarz, beiläufig 10 Jahre alt, und 15 Fäuste hoch, hat an der Stirne ein kleines Sternchen, und einen abgefreßten Schweif, das andere ein Bräunl hat am hinteren Fuße eine weiße Fessel, ist ungefähr 11 Jahre alt, und 14 Fäuste hoch, und am hinteren und vorderen linken Bieg mit dem Buchstaben A gemarket. Solches wird zu Jedermanns Wissenschaft hiermit öffentlich bekannt gemacht, damit auf allenfallsiges Attrapiren die Pferde habhaft gemacht, und gegen Erlag der Unkosten dem Eigenthümer zugestellt werden können. München, den 15ten Juni 1805.

Kurfürstliche Polizei-Direktion.

Lic. Stich, prov. Polizeidirector.

Versteigerung. Zu Folge höchsten Rescripts vom 28sten vor. Monaths, werden künftigen Mittwoch, als den 19ten dieses Vormittags um 9 Uhr, im kurfürstlichen Kadeten-Corps, verschiedene alte Monturstücke, Eisen, Hausrequisiten, Theater-Garderobe, Bücher und Instrumente; und Nachmittags 3 Uhr, die Gebäude, welche die vormahlige Militär-Akademie in dem ihr angewiesenen Theile des englischen Gartens anlegen ließ, nebst dem daselbst stehenden Grase, öffentlich an die Meistbiethenden, salva ratificatione versteigert werden, wozu sich Kaufslustige um die bestimmten Stunden, Vormittags im Instituts-Gebäude und Nachmittags im englischen Garten einfinden können, wo nach dem Glockenschlage 5 Uhr kein Geboth mehr angenommen wird. München, den 13ten Juni 1805.

Kurfürstl. Kadeten-Corps-Commando.

Werneck G. M.

Holz-Versteigerung. Da auf erfolgte gnädigste Anbefehlung einer kurfürstl. Landes-Direction von Baiern d. d. 5ten et praes. 15ten hujus das in dem kurfürstl. Grünwalderforst der Revier Perlach zum Verkaufe bereite Birkenholz pr. 382 Klafter, dann 86 1/2 Klafter solche Prügel, wie nicht weniger an die 1000 St. schon gefällt- und geschält- kleine Eichen licitando gegen gleich bare Bezahlung veräußert werden müssen: so hat man deßwegen den 21sten dieses Monaths zur öffentlichen Versteigerung festgesetzt. Dieß wird also durch die öffentlichen Blätter den Kaufsliebhabern hiermit zu wissen gemacht, um bei selber frühe Morgens 7 Uhr bei der Schwaig zu Harlaching erscheinen zu können. Geschehen am 15ten Juni 1805.

Kurfürstl. Forstamt München.

Dillis, Oberförster.

Fremdenanzeige.

Den 16ten und 17ten Juni. Hr. Ludwig Tauber, von Mannheim, im Hahn. Hr. Baron von Hornstein, von Wackerstein, ebend. Hr. Maribo, mit seinem Sekretär Kaufmann von Kopenhagen, ebend. Frau Gräfinn v. Thunn, gebohrne Gräfinn von Kolowrat, mit Gefolge, im Hirsch. Hr. v. Günderrode, kurf. Hessischer Gesandter am Reichstage, ebend. Hr. Christian Drey, gräfl. Sickingerf. Sekretär von Augsburg, ebend. Hr. Heußner, Kaufmann von Frankfurt, im Adler. Hr. Stockar, Kaufmann von Schafhausen, ebend. Hr. Baron von Hundböß, Lieutenant vom fürstl. Schwarzenbergis. Uhlanen-Regiment, im Kreutz.

Kurfürstl. Hof und National-Theater. Morgen Dienstags den 18ten dieses: Reue und Ersatz, ein Schauspiel in 4 Acten von Vogel.

Kurpfalzbaierische
Staats-Zeitung
von
München.

Num. CXLII. Dienstag. 18. Juni 1805.

Frankreich.

Paris, den 9ten Juni. Das Amtsblatt sagt: Se. Majestät haben das große Zeichen der Ehren-Legion dem Kurfürsten von Pfalzbaiern; dem Hrn. Baron von Montgelas, Minister der auswärtigen Angelegenheiten; dem Hrn. Grafen von Morawitzky, zweiten Staatsminister; dem General Deroy, Militär-Inspector und Oberbefehlshaber in Niederbaiern und der Oberpfalz; dem Hrn. Grafen Preysing, Kamerherrn und geheimen Rath, und dem Hrn. Grafen Törring, Kamerherrn und Staatsrath, übersandt. Se. Durchleucht der Kurfürst von Pfalzbaiern haben den St. Hubertsorden Sr. Majestät dem Kaiser; Sr. kaiserl. Hoheit dem Prinzen Eugen, dem Hrn. Barbe' Marbois, Minister des öffentlichen Schatzes, den HH. Marschällen Massena, Jourdan und Soult, und dem Hrn. Caulaincourt, Großstallmeister, übersandt. — Se. Majestät haben das große Band der Ehrenlegion dem Prinzen Regenten von Portugal, und den HH. Herzog von Alafoens, General-Feld-Marschall der portugiesischen Armee ꝛc., dem Herzog Cadaval, General-Statthalter des Staatsrathes ꝛc., dem Grafen von Villaverde, ersten Minister ꝛc., dem Marquis de Vallas, Großkanzler, Capitän der Garden ꝛc., dem Hrn. d'Aranjo, Staatssekretär für die auswärtigen Angelegenheiten, und dem Hrn. de Lima, außerordentlichen Bothschafter zu Beglückwünschung des Kaisers bei seiner Krönung ꝛc., geschickt. Se. königl. Hoheit der Prinz Regent von Portugal haben die Zeichen des Christordens Sr. Maj. dem Kaiser, dem Hrn. Gaudin, Finanzminister, den HH. Marschällen Bessieres, Lannes, Mortier, Ney, Davoust, und dem Hrn. von Segür, Groß-Cerimonien-Meister, übersandt.

Das Journal du Soir vom 9ten enthält Folgendes: „Ein Schreiben aus Berlin wiederhohlt die neulich zu Hamburg verbreitete Nachricht, daß ein Kongreß zur Herstellung des allgemeinen Friedens zu Brüssel eröffnet werden soll; daß der Prinz Joseph daselbst im Nahmen des Kaisers der Franzosen, seines Bruders, die Unterhandlungen leiten werde; daß der Hr. Graf v. Novosilzoff die Vermittelung Rußlands, vereinigt mit der Vermittlung Preußens dahin bringen, und der Hafen von Ostende den diplomatischen Mittheilungen mit England eröffnet werden soll."

In dem Journal der Obergaronne liest man, daß ein französ. Truppenkorps in Katalonien eingerückt sei, um gemeinschaftlich mit den Spaniern Gibraltar zu belagern.

Straßburg, den 10ten Juni. Durch einen Beschluß S. E. des Ministers des Innern, aus Turin, vom 3. Floreal jüngst, sind die HH. Diebold Laas, Maire, Lorenz Stiffert, Franz Groß, Lorenz Renn, Andreas Schwob, Matthias Schies, Ludwig Hebul, Anton Lauffer, Franz Schnöring und Sebastian Schiff, Mitglieder des Munizipal-Raths der Gemeine Offendorf, wegen Veruntreuung und Verschleuderung der Gemeine-Einkünfte, ihrer Stellen entsetzt worden.

Batavien.

Haag, den 4ten Juni. Eine Verordnung der neuen Regirung vom 3. Mai verbiethet allen Handelsverkehr mit England auf das strengste. Sie besteht aus 19 Artikeln, und im 19ten Artikel sind diejenigen Manufakturwaaren, welche für englische gehalten oder solchen gleich geachtet werden, und deren Einfuhr also durchaus verbothen ist, in 27 Klassen specificirt.

Nach der neuen Organisation besteht künftig die batav. Armee: a) aus 8 Infanterieregimentern; jedes derselben hat 3 Feld- und Depotbataillons; die 3 erstern haben jedes 5, und das letztere 4 Compagnien, jede zu 120 Mann stark. b) 3 Regimentern Cavalerie, und c) 2 Regimentern Jägern zu Fuß. Ueber die Artillerie und die fremden Truppen ist noch nichts bestimmt.

Das Staatssiegel soll wieder das nähmliche Wappen wie vor dem Jahre 1795, nähmlich den Löwen mit 7 Pfeilen enthalten.

Großbritannien.

London, den 31sten Mai. Gestern, am 30sten

dieses) sind längs den Küsten, von den Duinen bis Portsmouth, alle Telegraphen in Bewegung gewesen. In den Duinen selbst wurde für alle Kriegsschiffe Signal ausgestellt, daß sämmtliche Offiziere sich sogleich an Bord begeben sollten. Das Linienschiff Monarch mit allen zum Auslaufen fähigen Kriegsschiffen sollte noch gestern Abends aus den Duinen absegeln, um die Flotte vor Boulogne zu verstärken, weil man eine außerordentliche Bewegung bei der feindlichen Flottille zu Boulogne bemerkt haben will. Das Linienschiff Glory von 98 Kanonen ist gestern durch den Telegraphen von Portsmouth nach den Duinen beordert worden.

Italien.

Beschluß der Genueser Audienz. „Ich werde euern Wunsch erfüllen, und euch mit einem großen Volke vereinigen. Dieß wird für mich ein neuer Beweggrund sein, den Schutz, welchen ich euch immer mit Vergnügen angedeihen ließ, noch wirksamer zu machen. Mein Volk wird euch mit Vergnügen aufnehmen; denn es weiß, daß ihr in allen Lagen den französ. Armeen freundschaftlichen Beistand geleistet, und nach allen euern Kräften dieselben unterstützt habt. Außerdem findet es bei euch Häfen, und einen Zuwachs von Seemacht, die ihm nothwendig ist, um seine unbezweifelten Rechte gegen den Unterdrücker der Meere zu behaupten. Ihr werdet in der Vereinigung mit meinem Volke ein festes Land finden, während ihr bisher nur eine Marine und Häfen hattet. Ihr werdet darin eine Flagge finden, die ich, Trotz der Ansprüche meiner Feinde, auf allen Meeren der Welt gegen Visitationen und Blokadesistems zu behaupten entschlossen bin; letzteres werde ich nur bei solchen Plätzen anerkennen, die wirklich entweder zu Wasser oder zu Lande blokirt sind. Endlich werdet ihr euch gänzlich gegen jene schimpfliche Sklaverei geschützt finden, deren Existenz in Betreff der unmächtigen Flaggen ich, wiewohl ungerne, dulde; der ich aber meine Unterthanen jemehr und mehr entziehen werde. Euer Volk wird in der Achtung, die ich immer für dasselbe hegte, und in meinen väterlichen Gesinnungen die Bürgschaft finden, daß alles geschehen soll, was sein Glück erhöhen kann.“

„Herr Doge, und ihr Herren Deputirten des Senats und des ligurischen Volks! kehren Sie in Ihr Vaterland zurück; in Kurzem werde ich selbst dahin kommen, und die Union besiegeln, die ihr und mein Volk knüpfet. Die Schranken werden zerstöhrt, die euch vom Continent trennten, und dieß zum allgemeinen Besten, und so kommen die Dinge in ihre natürliche Lage. Die Unterschriften aller eurer Bürger, die am Schluße eures vorgetragenen Wunsches stehen, antworten allen Entwürfen, die ich mir machen könnte, und setzen das einzige Recht fest, das ich als gesetzmäßig anerkenne. Indem ich diesem Respect verschaffe, so vollziehe ich nur die Bürgschaft eurer Unabhängigkeit, die ich euch versprochen habe.

Deutschland.

Stuttgart, den 10ten Juni. Die hiesige kurfürstl. Regirung hat folgende Warnung für holländische Werber und Seelenverkäufer bekannt machen lassen: „Seit einiger Zeit halten sich in den Rheingegenden Emissäre holländischer Handelshäuser auf, die ihre Operationen bis tief in Schwaben, ja bis an die Gränze der Schweitz, ausdehnen. Sie geben vor: zur Anwerbung neuer Colonisten für Nordamerika den Auftrag zu haben, versprechen den Auswanderern große Vortheile, und sparen keine Mühe, ihnen die dortige Niederlassung in dem glänzendsten Lichte zu schildern. Nach eingezogenen glaubwürdigen Nachrichten sind aber alle diese Vorspieglungen erdichtet: man bedient sich ihrer, um leichtgläubige Personen anzulocken, mit denen man hernach einen schändlichen Menschenhandel treibt. Kaum befänden sich die unglücklichen Schlachtopfer in der Gewalt ihrer Verführer, als diese gegen sie die härteste Tyrannei ausüben, und sie als gemeine Matrosen auf die Schiffe verkaufen. Jene Emissäre sind also eigentlich die in Holland bekannten, und von jedem Rechtschaffenen verabscheuten Seelenverkäufer. Folgendes durch Acten bestätigtes Beispiel ihres Verfahrens mag zur Warnung leichtgläubiger Personen dienen: Der Kaufmann Nothwang, ein Bruder des Sonnenwirthes Nothwang zu Bessigheim, wurde durch holländische, in Frankreich sich aufhaltende Colonistenwerber verführt, nach Amerika auszuwandern. Bei seiner Ankunft in Amsterdam warf man ihn in einen Kerker, und verkaufte ihn als einen gemeinen Matrosen auf das Kriegsschiff Iris. Es gelang dem Bruder dieses unglücklichen Mannes, durch einen sicheren Canal seine Lage und Aufenthalt zu entdecken, und thätige Mittel zu seiner Befreiung durch höhere Unterstützung anzuwenden. Inzwischen hatte ein glücklicher Zufall nicht geringen Antheil an dieser Entdeckung. Höchstwahrscheinlich theilen mehrere Würtemberger mit ihm ein gleiches Schicksal, ohne daß man zu ihrer Errettung wirksame Maßregeln anwenden kann. Denn die Seelenverkäufer, gegen alles menschliche Gefühl verhärtet, sparen keine Mühe, um das Dasein und den Aufenthalt ihrer Schlachtopfer zu verbergen, und Nachforschungen zu vereiteln. Ohne den gesetzmäßigen freien Zug der Unterthanen auf irgend eine Weise hindern und erschweren zu wollen, hat man geglaubt, jenes Beispiel zur Warnung für andere öffentlich bekannt machen zu müssen, damit nicht glänzende Anerbiethungen sie verleiten mögen, das Vaterland zu verlassen, und anstatt des geträumten Glückes, Sclaverei und Elend zu finden! Den 4ten Juni 1805. Kurfürstl. Regirung.“

Wien, den 12ten Juni. Um der außerordentlichen Theurung und dem herrschenden Getreide-Wucher in dem Königreiche Böhmen zu steuern, haben Se. Majestät in den ersten Tagen Höchstihrer Anwesenheit in Prag für dieses Reich folgendes allerhöchstes Patent erlassen.

„Wir Franz der Zweite von Gottes Gnaden erwählter römischer Kaiser, erblicher Kaiser von Oestreich rc. rc.“

„Seit dem Augenblicke, als die vorigen Jahrs in mehreren Gegenden unsers Königreichs Böhmen fehlgeschlagene Getreide-Aernte Uns besorgen ließ, daß dieses Unser getreues Königreich die harten Folgen, wo nicht eines allgemeinen Mangels, doch wenigstens einer übermäßigen Theurung empfinden dürfte, haben Wir es zum Gegenstande Unserer unausgesetzten Sorgfalt gemacht, durch ergiebige Getreide- und Geld-Unterstützungen, deren Umfang Wir neuerdings zu erweitern allergnädigst anbefohlen haben, obige Drangsahle so viel möglich von Unseren getreuen Unterthanen abzuwenden. Allein, indessen die Staatsverwaltung in dieser Hinsicht alle Kräfte anstrenget, um das Wohl des Allgemeinen zu bewirken, ziehen, (wie Wir mißfallig vernehmen müssen), einzelne Unserer Unterthanen, der Menschen- und Bürgerpflichten uneingedenk, die ihnen gebiethen, ihre entbehrlichen Vorräthe dem dringenden Bedürfniß ihrer Mitmenschen und Mitbürger nicht vorzuenthalten, sich aus sträflicher Gewinnsucht oder übertriebener Vorsichtigkeit mit ihren entbehrlichen Vorräthen (die sie doch in so unmässig hohen, aus allem gerechten Verhältniß geschrittenen Preisen hätten veräussern können) noch immer zurück. Um diese Staatsglieder zur Erfüllung ihrer Pflichten gegen den Staat und ihre Mitbürger zu verhalten, haben Wir Folgendes zur unverbrüchlichen Befolgung anzubefehlen, und zu verordnen Uns gerechtest entschlossen:

I. „Jeder Eigenthümer oder Inhaber eines zur Deckung seines bis Ende Septembers des laufenden Jahres berechneten unentbehrlichen Haus- oder Wirthschafts-Bedarfes nicht bestimmten Vorrathes an Getreide, an Mehl oder an Hülsenfrüchten, hat, wessen Standes er auch sein mag, diesen Vorrathsüberschuß in dem weiter unter vorgeschriebenen Wege, und innerhalb der festgesetzten Frist anzuzeigen. Wer keinen solchen Vorrath besitzet, braucht zwar keine Anzeige einzubringen; doch wird sein Stillschweigen als eine Erklärung: „daß er keinen entbehrlichen Vorrath besitze“, angesehen und geachtet werden.“

II. „Gleichwie jeder Eigenthümer eines entbehrlichen Vorrathes (es möge dieser Vorrath bei ihm selbst, oder bei einem Dritten aufbewahrt sein) solchen mit Bestimmung des Ortes, wo der Vorrath sich befindet, getreulich anzuzeigen hat; eben so ist jeder Inhaber eines allenfalls einem Dritten gehörigen Vorrathes, solchen mit Nahmhaftmachung des Eigenthümers anzuzeigen schuldig und verbunden.“

III. „Dem dießfalls abzuschlagen gestatteten Haus- und Wirthschafts-Bedarfe ist es nicht erlaubt, den zur Bestreitung der nächsten Herbst- oder künftigen Frühjahrssaat erforderlichen Samen einzurechnen; nur vom Weizen wird zur nächsten Wintersaat ein Dritttheil des Saamen-Bedarfs vorzubehalten gestattet, welcher jedoch in der Fassion unter den weiter unten festgesetzten Strafen bestimmt anzugeben ist. Eben so wenig darf ein Vorbehalt auf unvorgesehene Fälle Statt finden.“

(Die Fortsetzung folgt).

Beschluß des höchsten Patents vom 21. Mai. (Die ansteckenden Krankheiten betreffend).

§. VI. „Die Uebertreter werden auf die nämliche Art behandelt, welche in dem §. IV. vorgeschrieben ist.“

§. VII. „Durch Hintansetzung des Amtes macht sich überhaupt derjenige schuldig, welcher die ihm vermöge seines Amtes nach dem Gesetze, oder nach der besonderen Anordnung des Beamten oder des Arztes obliegenden Pflichten außer Acht setzet; insbesondere: a) Wer die ihm obliegenden Anzeigen oder Berichte zu erstatten unterläßt, oder auch nur verzögert; b) der Arzt, welcher in dem die Pestpolizei betreffenden Amtsgeschäfte Geschenke annimmt; c) der gegen die ihm anvertraute Aufsicht Personen oder Waaren auf unerlaubten Wegen, oder auf erlaubten Wegen; aber ohne gehaltene Contumaz in das Land läßt, oder vor der zur Contumaz vorgeschriebenen Zeit aus der Contumaz entläßt; d) der gegen die Vorschrift einen Gesundheitspaß ertheilt; e) der auf einen falschen oder unrechtmäßig gebrauchten Gesundheitspaß Jemanden durchläßt; f) der Pest-Arzt oder Beamte, welcher bei seinem Geschäfte in die Gefahr der Ansteckung gerathen ist, und sich nicht selbst in die Contumaz verfüget.“

§. VIII. „Eine solche Uebertretung, wenn sie aus Eigennutz, oder doch wissentlich geschehen ist, soll mit schwerem Kerker von 10 bis 20 Jahren; außerdem aber von 5 bis 10 Jahren bestrafet werden.“

§. IX. Die Verheimlichung der Gefahr fällt jedem zur Schuld, der von einer der oben angeführten Uebertretungen, von welcher Art sie sein möge, Wissenschaft erhält, und davon nicht unverweilt der nächsten Obrigkeit Anzeige macht.“

§. X. „Die Strafe der Verheimlichung ist Kerker von 1 bis 5 Jahren; sie kann aber bei besonders erschwerenden Umständen der Bestechung, der gefährlicheren verheimlichten Uebertretung, oder bei der Wiederhohlung auch auf schweren Kerker von 5 bis 10 Jahren ausgedehnt werden.“

§. XI. „Die übrigen in dem I. §. nur allgemein angedeuteten Uebertretungen sollen nach dem Ver-

hältniß, in welchem sie mit den hier ausgedrückten Fällen stehen, bestraft werden."

§. XII. „Wenn die Uebertretungen der Pestanstalten auf eine so gefährliche Weise um sich greifen, daß durch schnelles abschreckendes Verfahren Einhalt gethan werden muß; so tritt das Standrecht ein. Wer nach kundgemachtem Standrechte sich einer gewaltthätigen oder doch schweren Uebertretung aus denjenigen, welche in den §§. III und V. angeführt sind, schuldig macht, soll durch Erschießung hingerichtet; die übrigen aber sollen mit den oben ausgemessenen Strafen belegt werden."

§. XIII. „Außer den Fällen des Standrechtes ist das von dem unterm Richter gefällte Urtheil, es mag wie immer ausfallen, dem Obergerichte vorzulegen, welches dasselbe zu bestätigen, oder nach dem Gesetze zu verschärfen, oder zu mildern hat."

„Gegeben in Unserer Haupt- und Residenzstadt Wien, den 21sten Mai im 1805ten, Unserer Reiche des Römischen im 13ten, und der Erbländischen im 14ten Jahre. Franz."

Polizeierinnerung.

Nro. 685. Das schon länger bestehende Verboth wider das geschwinde Fahren und Reiten wird hierdurch dahin erneuert, daß jeder Kutscher oder Fuhrmann, welcher stärker als in einen ordinären Trabbe fährt, oder jeder Reiter, der in Galopp, oder gestrecktem Trabbe reitet, von der nächsten Militär-Wache, oder Polizeipatroulle angehalten werde, seinen Nahmen ihr anzugeben habe, und Falls er ein Domestik ist, auf 3 Tage in Polizei-Arrest gebracht werde; die Uebertreter dieses Verboths vom bürgerl. oder gefreiten Stande aber 3 Reichsthaler Strafe zu erlegen haben. München, den 17ten Juni 1805.

Kurfürstliche Polizei-Direktion.

Lic. Stich, prov. Polizeidirector.

Den Verkauf von Staatswaldungen betreffend.

Zu Folge höchster Entschließung vom 26sten April dieses Jahrs und der hiernach erfolgten weiteren Weisungen vom kurfürstl. General-Commissariat von Baiern wird von unterzeichneter kurfürstl. zur Purifikation und Verkauf der entbehrlichen Staatswaldungen angeordneten Commission, unter Vorbehalt höchster Ratifikation und unter den im 18ten Stücke des dießjährigen Regirungs-Blattes enthaltenen Verkaufs-Bedingnissen die öffentliche Versteigerung nachstehender Staatswaldungen an den zugleich bestimmten Tagen vorgenommen werden.

1mo. Den 8ten künftigen Monaths Juli, die drei Wald-Districte genannt, die Hitte, das Langelohe und Wirthsschön, bei Buchendorf, Wangen und Neufahrn kurfürstl. Landgerichts Starnberg, Forstamts München entlegen. — Zusammenkunft zu Wangen im Wirthshause frühe 7 Uhr.

2do. Den 10ten Juli, die Waldung Holzschlag bei Deining, Dingharting, und Holzhausen kurfürstl. Landgerichts Wolfratshausen im Forstamte München entlegen. — Zusammenkunft zu Deining im Wirthshause frühe 7 Uhr.

3tio. Den 11ten Juli, das Herrn- und Dornleitenhölzl, Kronest und Schorn, bei Loba, Linden und Schönegg kurfürstl. Landgerichts Wolfratshausen, Forstamts München entlegen. — Zusammenkunft zu Schönegg im Wirthshause frühe um 7 Uhr.

4to. Den 12ten und 13ten Juli, den Dietramszeller Herrnwald, den Tegernseer Antheil des Zellerherrnwaldes, bei Schönegg und Reitberg kurfürstl. Landgerichts Wolfratshausen im kurfürstl. Forstamt München entlegen. — Die Zusammenkunft hat im Wirthshause zu Schönegg frühe um 7 Uhr Statt.

5to. Den 15ten Juli, das Wandlet bei Schwabing nächst München frühe 7 Uhr im Wirthshause zu gedachtem Schwabing, dann den nämlichen Tag den reservirten Theil von der Garchinger Au, wo die Zusammenkunft noch den nämlichen Vormittag zu Garching im Wirthshause Statt hat.

Jene, welche zum Ankaufe einiger dieser vorbezeichneten Waldungen Belieben haben, wissen sich sonach an den bestimmten Plätzen in gehöriger Zeit einzufinden, und können sich solche durch die einschlägigen kurfürstl. Revierförster noch vor der Licitation zur Besichtigung vorweisen lassen. München, den 14ten Juni 1805.

Kurfürstl. zur Purifikation und Verkauf der Staatswaldungen ernannte General-Landes-Commissariats-Commission von Baiern.

L. D. Rath Thoma, Commissär.

Heufands-Versteigerung. Künftigen Donnerstag den 20sten Juni wird der Heufand von einem 9 bis 10 Tagwerke haltenden Anger versteigert; das Uebrige ist im Zeitungs-Comtoir zu erfragen.

Gegen Ende dieses Monaths oder Anfangs des künftigen, geht ein leerer viersitziger Wagen von hier aus über Regensburg, Baireuth und Leipzig nach Berlin; wer sich dieser Gelegenheit bedienen will, kann in der Dieners-Gasse im Nro. 201 über eine Stiege darüber nähere Auskunft erhalten.

Künftigen Mittwoch den 19ten dieses reiset Jemand mit eigenem Wagen nach Regensburg; wer von dieser Gelegenheit Gebrauch zu machen wünscht, beliebe sich dießfalls im Gasthofe zum schwarzen Adler zu erkundigen.

Fremdenanzeige.

Den 18ten Juni. Hr. v. Klöckl, kurfl. Salzburgis. Hofkamerath und Gerichtsbeamter von Waserntegernbach, im Londner Hofe. Hr. Joseph Huber, Akademie-Direktor, und Hr. J. J. Huber, Bürgermeister von Augsburg, im Bären. Frau v. Dreuin, Oberlieutenants-Frau und Mlle. Schmid, von Straubing, im Kreutz. Hr. Fr. Wöhler, Mediciner von Wien, ebend. Hr. Penland, Handelsmann von Ettelbruck, ebend. Hr. v. Seili mit Mlle. Tochter und Kamerjungfer von Bamberg, ebend. Hr. Franz Oliva, Commis von Wien, ebend. Hr. Thomas Schinderle, Handelsmann von Ulm, ebend.

Kurpfalzbaierische

Staats-Zeitung

von

München.

Num. CXLIII. Mittwoch. 19. Juni 1805.

Italien.

Der Meiländer Corriere erzählt unterm 6. Juni, die Regirung von Genua habe dem kaiserl. königl. dort befindlichen Gesandten Baron von Giusti durch ihren Senator und Minister der auswärtigen Geschäfte Ruggieri anzeigen lassen, daß sie sich mit Frankreich vereiniget habe, und hiermit die Sendung des Hrn. Ministers geschlossen sei. Die Bothschaft war mit den verbindlichsten Ausdrücken des Dankes für die guten Dienste Oestreichs begleitet. (Das Schreiben selbst folgt morgen.)

In Genua ist bereits französisches Militär eingerückt, und von den Einwohnern mit größtem Jubel frei beköstiget worden. . . . Der zum Vicekönig bestimmte Prinz Eugen gab den 6ten Juni zu Meiland große Tafel.

Der Doge und die gesammte ligurische Deputation waren am 8ten Juni bereits nach Genua zurückgekommen, und man erwartete nächstens den französ. Minister des Innern, Hn. Champagny. Wie es hieß, sollte Ligurien in drei Departemente, 1 von Nizza bis Savona (Hauptort Savona), 2 von Savona bis Recco (Hauptort Genua), und 3 von Recco bis Sarzana (Hauptort Chiavari) eingetheilt werden. Vermöge eines Dekrets des Doge erhielten alle öffentliche Beamten ein Vierteljahr ihres Gehalts in Metallgeld vorausbezahlt.

Am 4ten Juni hielt zu Lucca der Rath der Alten unter Versitz des (von Genua zu diesem Behufe zurückberufenen) Gonfaloniere Belluomini eine außerordentliche Sitzung, und beschloß: „Se. Majestät den Kaiser und König Napoleon I. zu bitten, er wolle geruhen, dem Staate von Lucca eine neue politische Verfassung zu geben, und dessen Regirung einem Prinzen von seiner Familie und dessen männlichen Nachkommen, mit beständiger Ausschließung der weiblichen, anzuvertrauen."

Deutschland.

Bairent, den 14ten Juni. Gestern Mittags sind Ihre königliche Majestäten wieder abgereiset, um sich nach dem Alexandersbade bei Wunsiedel zu begeben. Ihr hiesiger Aufenthalt wird den Herzen der hiesigen Einwohner lange theuer sein, und auch Sie schienen mit den Beweisen inniger Anhänglichkeit und Liebe, welche alle Stände an den Tag zu legen strebten, sehr zufrieden. Am Dienstage gaben der Frau Großfürstinn von Rußland kaiserl. Hoheit Ihren Majestäten auf dem Lustschlosse Fantaisie eine Fete, und Nachmittags erhoben sich Allerhöchstdieselben nach dem eine gute Stunde von Baireut liegenden Sophienberge, wo ein ländliches Fest bereitet war. Die native Fröhlichkeit der Landleute, ihr dreistes natürliches Betragen soll dem königl. Pare besonders viel Vergnügen gemacht haben. Am Mittwoch besuchten Ihre Majestäten den Badersberg bei Culmbach, besahen auch die dortige alte Festung Plassenburg und den Abend wurde auf ausdrücklichen Befehl die Erleuchtung des Schloßgartens wiederhohlt.

Mergentheim, den 9ten Juni. Im nächsten Monath werden Se. königl. Hoheit der Hoch- und Deutschmeister ein feierliches Ordenskapitel halten, in welchem Dero Hr. Bruder, der Erzherzog Maximilian mit der Ballei Franken investirt wird. Nach dem Ritterschlage wird der Sohn des verstorbenen Burggrafen von Friedberg, der Graf von Bassenheim, einem erblichen Familienrechte zu Folge, als Ehrenritter des deutschen Ordens aufschwören.

Grätz, vom 5ten Juni. Am 2ten dieses Monaths frühe um 4 Uhr ist hier Ihre königl. Hoheit die Frau Maria Theresia, Gräfinn von Artois, gebohrne königl. Prinzessinn von Savoyen, in einem Alter von 49 Jahren 4 Monathen gestorben.

Prag, den 8ten Juni. „Heute nach 6 Uhr frühe haben Se. Kaiserl. auch K. K. Maj. die Zurückreise über Tabor, Böhmisch-Budweis, Matthausen an der Donau in Oberöstreich, aus dem hiesigen königl. Schlosse nach Wien angetreten.

Uebrigens steht zu hoffen, daß die diesjährige Aernte, welche in Böhmen sich sehr schön zeigt, diesen Mangel ganz beseitigen wird.

Die Einberufung aller Beurlaubten erregte einige

Aufmerksamkeit; sie wurden aber fast alle wieder auf ferneren Urlaub entlassen, und es zeigte sich, daß diese Einberufung nichts anders zum Grunde hatte, als sich in die Kenntniß der Dienstfähigkeit der Mannschaft zu setzen, um hiernach die Eintheilung bei der Aushebung der Kompletirungszahl treffen zu können.

Vor Kurzem ist der berühmte Tuch-Fabrikant, Baron von Mundy, in Brünn im 63. Jahre seines Alters gestorben. Dieser merkwürdige Mann kam vor 30 Jahren aus der Rheingegend ganz unbemittelt nach Brünn und trat in einer Tuchfabrik daselbst als Gesell in Arbeit. Nachdem er sich selbst etablirt hatte, brachte er es dahin, daß er jährlich 6 bis 7000 Stücke Tücher aus seinen Fabriken lieferte und mit anderen die Einfuhr fremder Tücher entbehrlich machte. Kaiser Joseph besuchte ihn ehemahls in seinem Fabrik-Gebäude. Der Verstorbene hinterläßt seiner Gattinn und 3 Kindern die größte Tuchfabrik in hiesigen Landen, drei beträchtliche Allodial-Herrschaften, nebst vielen Häusern, und hat das Glück genossen, viele 100 Menschen ernährt zu haben.

Wien, den 12ten Juni. Fortsetzung des höchsten Patents, die außerordentliche Theurung und den herrschenden Getreide-Wucher in dem Königreiche Böhmen betreff.

IV. „Um die Befolgung dieser Unserer höchsten Entschließung zu befördern, wird gegenwärtiges Patent, ohne Zeitverlust in den Städten beim Ortsgerichte den Bürgern; auf dem Lande bei den obrigkeitlichen Aemtern den Richtern, Schaffnern, Pächtern, Emphiteuten, und andern keiner geschlossenen Gemeinde zugetheilten Individuen kund zu machen; jedem Richter aber ein Exemplar des Patents mit dem Auftrage einzuhändigen sein, dasselbe am folgenden Tage in seiner Gemeinde zu republiciren.“

V. „Zur Erleichterung und Beschleunigung der dießfalligen Anzeigen wird mit gegenwärtigem Patente zugleich ein Formular kund gemacht, in welches die vorkommenden Erklärungen über bestehende Vorräthe aufgenommen werden können.“

VI. „Diese Anzeigen und Erklärungen sind auf dem platten Lande von jedem Dorfrichter in seiner Gemeinde nach daselbst wiederhohlter Kundmachung gegenwärtigen Patents einzuheben, in das hierzu bestimmte Formular einzutragen, mit der eigenhändigen Nahmensunterschrift, oder mit dem beigesetzten Handzeichen des Fatenten zu bestätigen, dann unnachsichtlich binnen drei Tagen vom Tage des hierzu erhaltenen ämtlichen Auftrages, unter Fertigung des Richters und der Geschwornen, welche für die Richtigkeit der in der Gemeinde geschehenen Kundmachung des Patents zu haften haben, dem obrigkeitlichen Amte zu übergeben.“

VII. „Wer bei Gelegenheit der Kundmachung des Patents sich zu einem Vorrathe nicht bekennet, wird zu keiner nachträglichen Anzeige zugelassen. Erwiesene Unmöglichkeit seine Erklärung früher einzubringen kann allein dießfalls eine Ausnahme bewirken; in welcher Hinsicht dann auch von den die Publication des Patents in der Gemeinde obhabenden Richtern und Geschwornen, am Schluße des Formulars die Nahmen der bei der Publikation nicht erschienenen Gemeindinsassen aufzuzeichnen sind, um solche entweder innerhalb der oben bemessenen dreitägigen Frist, oder im Falle, wo eine erweisliche Unmöglichkeit vorgewaltet hätte, binnen drei Tagen nach behobenem Hinderniße zur nachträglichen Erklärung verhalten zu können.“

VIII. „In eben jenen drei Tagen nach der auf der obrigkeitlichen Amtskanzlei geschehenen Publication des Patents, binnen welchen die Gemeinden ihre Erklärungen durch ihre Richter einzubringen angewiesen sind, haben auch alle einzelne keiner geschlossenen Gemeinde zugetheilte Pächter, Emphiteuten, Müller, Schenken, Gastwirthe, und andere Individuen geistlichen oder weltlichen Standes ihre dießfällige Aeußerungen unmittelbar bei dem obrigkeitlichen Amte einzubringen; diesen und jenen der Gemeinden hat die Obrigkeit ihre eigene Erklärung anzuschließen, und solche insgesammt dem Kreisamte binnen drei Tagen zu überreichen.“

IX. „In den Landstädten sind die einzelnen Erklärungen durch die Hauseigenthümer folgender Massen zu sammeln: Es hat nämlich jeder Hauseigenthümer in das ihm zugestellte Formular unter eigener strenger Dafürhaftung die Nahmen aller seiner Hauseinwohner einzuschreiben, und von jedem derselben durch Contra-Signirung am entgegengesetzten Rande, in der hierzu bestimmten Rubrik mit der eigenhändigen Nahmensfertigung, oder dem beigesetzten gewöhnlichen Handzeichen, der Ortsobrigkeit den Beweis zu liefern, daß jeder einzelne Einwohner von ihm Hauseigenthümer zur Erklärung aufgefordert worden ist; so wie nun bei jenen, die zu einem Vorrathe sich bekennen, die Beträge in den betreffenden Rubriken aufzuführen sind, so sind bei jenen, die keinen Vorrath angegeben haben, die Rubriken bloß mit einem Striche durchzuziehen; in der Hauptstadt aber, und in den größeren in Viertel eingetheilten Städten sind die von den Hauseigenthümern erhobenen Erklärungen durch die Viertler zu sammeln, in der oben vorgeschriebenen Zeit dem Magistrate, von diesem aber innerhalb drei Tagen bei Schutzstädten durch das obrigkeitliche Amt, bei freien Städten unmittelbar an das Kreisamt, in Prag aber unmittelbar an das Gubernium einzubegleiten.“

X. „Sämmtliche dießfällige Erklärungen sind in

zwei gleichen Partien abzufassen und einzubringen; von jenen der Unterthanen hat ein Par auf der obrigkeitlichen Amtskanzlei, von jenen der Bürger in Städten ein Par auf dem Rathhause, von jenen endlich der Obrigkeiten das eine Par im Kreisamte zu Jedermanns freier Einsicht und Controlle an einem hierzu eigens bestimmten, und öffentlich bekannt gemachten Orte zurückzubleiben."

XI. „Jeder die Angabe des Eigenthümers oder Inhabers übersteigende, oder von demselben gar nicht angegebene, und in der Folge entdeckt werdende Vorrath soll ohne weiters confiscirt, auf kreisämtliche Anweisung an die Unterthanen der erhobener Maßen Getreides-bedürftigen Dominien verkauft, und der dafür gelöste bare Betrag ganz dem Anzeiger mit Verschweigung seines Nahmens verabfolget werden. Die Untersuchungskosten hat insbesondere noch der Schuldtragende zu vergüten."

XII. „Sollte der Inhaber eines fremden Getreidevorraths solchen verschwiegen haben, so wird dieser zum Erlag des Geldwerthes verhalten; Falls aber dieser Betrag seine Vermögenskräfte überstiege, mit einer dem Geldbetrage angemessenen Arrest- oder Leibesstrafe belegt werden. Auch in diesen Fällen wird die Geldstrafe ganz dem Anzeiger zugewendet; sollte aber der Fall eintreten, daß ein Vorrath, sowohl von dem Eigenthümer, als von dem Verwahrer desselben, verschwiegen würde, und daß folglich nebst der Confiscation des Vorraths, auch die Geldstrafe des Werthes zu verhängen käme, so soll der eine Werthsbetrag dem Anzeiger verabfolget, der zweite Werthsbetrag aber zur Unterstützung der Armuth verwendet werden."

XIII. „Zum Verkaufspreise der in die Confiscation verfallenden Vorräthe haben Wir für das Korn jenen Preis von 8 fl. für den Metzen, für den Haber aber von 3 fl. für den Metzen festzusetzen befunden, in welchem Wir dem Lande die Korn- und Mehldann Haber-Aushülfen aus Unsern Aerarialmagazinen vom 1sten Junius anzufangen, abreichen zu lassen, Uns allergnädigst entschlossen haben. Beim Weitzen, bei Erbsen und Linsen setzen Wir in diesen Fällen den Preis von 10 fl., bei der Gerste von 5 fl., dann bei Wicken von 3 fl. für jeden Metzen hiermit fest."

XIV. „Da Wir bei dieser Unserer höchsten Anordnung zum Zwecke haben, die etwa durch Gewinnsucht oder Aengstlichkeit der allgemeinen Consumption noch vorenthaltenen Vorräthe dieser ihrer wesentlichen Bestimmung zuzuführen, und hierdurch dem Allgemeinen den zweifachen Vortheil zu verschaffen, die Gefahr des Mangels abgewendet, und die so sehr über alles wahre Verhältniß gespannten Preise herabgestimmt zu sehen, so verordnen und befehlen Wir hiermit ferner, daß alle durch freiwillige Anzeige oder Entdeckung zur Kenntniß der Staatsverwaltung gebrachten Vorräthe längstens bis Ende Augusts unnachsichtlich, und um so gewisser verkauft werden sollen und müssen, als jeder nach Verlauf dieses Zeitraums betretene alte Vorrath ohne weiters confiscirt, und nach den Vorschriften des XI. und XII. §. behandelt werden wird."

XV. „In wesentlicher Beziehung auf oberwähnten Zweck ist weiter Unser höchster Wille und Befehl, daß von nun an aller Kauf und Verkauf von Getreid- und Hülsenfrüchten in der Regel auf den dazu bestimmten und organisirten öffentlichen Märkten geschehen, der Kauf und Verkauf bei Hause aber nur in folgenden Fällen ausnahmsweise erlaubt sein soll: Erstens zwischen Bewohnern des nämlichen Ortes, der nämlichen oder benachbarten Herrschaften zum einheimischen Hausbedarfe; doch muß a) jeder solche Kauf von dem Kaufer selbst dem Verkäufer schriftlich bestätiget, und von letzterem dem obrigkeitlichen Amte angezeigt werden; wenn es die Nähe des Amtes zuläßt, kann die Bestätigung von Seite des Käufers mündlich vor dem Amte geschehen. Das Amt hat nach Thunlichkeit von der Wahrheit der angezeigten Umstände sich zu versichern, auf jeden Fall aber den angezeigten Verkauf vorzumerken, um die Gebahrung des Vorratheigenthümers controlliren zu können. b) Hat ein solcher Verkauf nie den Betrag von 5 Metzen zu überschreiten. Zweitens: Von einer Obrigkeit an ihre eigene, oder benachbarte Unterthanen zu ihrem bewährt unentbehrlichen Hauswirthschafts- oder Gewerbsbedarfe, wobei jedoch ebenfalls der Betrag von 5 Metzen im Einzelnen nie zu überschreiten ist; der geschehene Verkauf ist von den Käufern durch ihre eigenhändige Nahmensfertignng, oder mit Handzeichen zu bestätigen, und der auf solche Art in erprobter Gestalt abgefaßte Ausweis der geschehenen Verkäufe von 14 zu 14 Tagen dem Kreisamte vorzulegen, welches sich damit so zu benehmen hat, wie oben den Wirthschaftsämtern in Beziehung auf die denselben von den Unterthanen angezeigt werdenden Verkäufe vorgeschrieben worden ist."

(Der Beschluß folgt.)

Helvetien.

Schreckliche Naturbegebenheit zu Busenrein ob Schiersch im Brettigäu im Canton Graubündten.

Eine halbe Stunde ob Schiersch auf dem nördlichen Abhange des Druserthals, welches sich bei Schiersch mit dem Brettigäu vereinigt, befand sich in einer sanft anliegenden ganz gegen Süden gekehrten Berg-Ebene das Dörfchen Buserein, aus 36 zerstreuten Haushaltungen und doppelt so vielen Ställen bestehend, mitten zwischen den fruchtbarsten Aeckerchen und den herrlichsten Wiesen, von

vielen hundert Obstbäumen beschattet. Die emsigen Bewohner lebten zufrieden und in einem glücklichen Wohlstande unbesorgt dahin. Im Jahre 1801 zeigte sich ein Spalt im kahlen Berge ob dem Dorfe, mit der Richtung des Thales parallel laufend. Er hatte weiteres keine andere sichtbare Folgen, als daß dann und wann große und kleine Steine auf die Güter herabrollten. Allein im Winter 1803 äußerten sich schon gefährlichere Symptome. Es war im Anfange des Winters ein sehr großer Schnee gefallen, auf den anhaltende Regengüsse folgten. Nun entstanden Rüsenen, die einige Güter mit Schutt bedeckten; was aber noch sonderbarer war, mitten in den Wiesen bildeten in der kreutz und quere tiefe Risse, die Erde schien in eine Art von innerer Bewegung gekommen zu sein; Wasenstücke wurden plötzlich in die Höhe geworfen, ganze Partien davon übereinander geschoben, und ganze Ausdehnungen der schönsten Matten gewannen auf der Oberfläche ein Aussehen, als wenn das stärkste Erdbeben gewüthet hätte, hohe Bäume versanken bis an die Krone, Häuser und Ställe mußten in größter Eile abgebrochen werden, wenn sie nicht zusammenstürzen oder gar verschwinden sollten. Legte man das Ohr auf die Erde, so hörte man das Rauschen eines unterirdischen Wassers, und unter dieser Gegend lief ein Bächchen vorbei, dessen Wasser wie ein dicker Brei aussah. Schon damahls stieg der Schade an Gütern und Gebäuden auf einige tausend Gulden. Während dem Jahre 1804 schien die Natur sich wieder beruhiget zu haben; schon hofften die Einwohner nichts mehr besorgen zu müssen; allein es war die Ruhe des Todes, aus der sie auch auf eine fürchterliche Art aufgeschreckt wurden. Den 18ten März 1805 nach einem schneereichen Winter und warmer Witterung, im Anfange des Frühjahres erfolgte auf einmahl ein Bergsturz, der 6 Häuser und 12 Ställe niederschmetterte, mit sich fortriß und nur durch die Zerstörung von liegenden Gütern einen Schaden von mehr als 20,000 Gulden verursachte. Wie groß auch schon dermahlen der Jammer in diesem unglücklichen Dörfchen ist, so möchte es noch nicht genug sein; denn allem Anscheine nach wird das nämliche Schicksal die ganze Gegend treffen. Wir werden nach genaueren Untersuchungen anderswo die Ursachen dieser sonderbaren Begebenheit zu entwickeln suchen, begnügen uns hier nur im Vorbeigehen zu bemerken, daß die unvorsichtige Ausrottung der Wälder und die Unachtsamkeit auf den Lauf der Bäche, die zuvor zum Wässern benutzt und mit Vorsicht wieder abgeleitet wurden, Hauptursachen solcher Ausbrüche sind.

Polizeierinnerung.

Nro. 686. Da von den im Jahre 1782 obrigkeitlich aufgestellten Zimmerverstiftern und Verdingerinnen mehrere schon verstorben; einige aber Alters halber sich diesem Geschäfte nimmer unterziehen mögen; seitdem aber verschiedene unberufene, unbekannte Leute mit diesem Geschäfte sich abzugeben anfiengen, und verschiedene Irrungen veranlaßten, so fand man sich dadurch aufgefordert, dieses Geschäft näher unter Polizei-Aufsicht zu nehmen, und diese Befugniß 8 ansäßigen Eheleuten von gutem Leumuth zu übertragen und sie hier am Ende mit ihren Nahmen und Wohnungen zu Jedermanns Wissenschaft vorzutragen; anbei aber auch die weitere Bemengung mit diesem Geschäfte jedem Anderen bei 5 Reichsthaler Strafe zu verbiethen. München, den 13ten Juni 1805.

Kurfürstliche Polizei-Direktion.

Angenommene Zimmerverstifter und Hindingerinnen.

Christian Damian, Thal 40 1/2; Joseph Müller, Nro. 39 im Thal; Maria Anna Kreitmayrinn, Nro. 221 am Anger; Alto Baudrexl, Färbergraben Nro. 103; Ursula Siglin, Kreutz Nro. 210; Krescentia Bürklin, Anger Nro. 169; Victoria St. Johannserinn; Xavier Diez, vorn Isarthor Nro. 206.

Heusands-Versteigerung. Künftigen Donnerstag den 20sten Juni wird der Heusand von einem 9 bis 10 Tagwerke haltenden Anger versteigert; das Uebrige ist im Zeitungs-Comtoir zu erfragen.

Versteigerung. Nächstkünftigen Freitag den 21. des laufenden Monaths Juni Vormittags um 9 Uhr werden auf dem Kasten im Wilhelminischen Collegium allhier nachstehend verschiedene Getreidgattungen: als

Weitzen ungefähr	12	Schäffel	1	Metzen.
Korn . . .	69	—	4	—
Gerste . . .	26	—	2	—
Haber . . .	143	—	3	—
Kern . . .	1	—	5	—

an den Meistbiethenden gegen sogleich bare Bezahlung verkauft, welches hiermit öffentlich angekündiget wird, damit die Kaufsliebhaber am ermeldten Tage in dem angezeigten Orte um die bestimmte Zeit sich einfinden, und ihre Anbothe ad protocollum geben können. München, den 17ten Juni 1805.

Hohen Johanniter-Ordens Baierisches Provincial-Kapitel.

Bally Gr. Morawitzky, Statthalter.

Fr. Woschitka,

kurf. wirkl. Hofrath und Kanzler hieroben.

Nesselthaler'sche transparente Gemählde. Diese mit Recht berühmten Kunstwerke, von denen in einer besonderen Ankündigung mehreres im Detail gesagt wird, sind täglich von 10 Uhr Morgens bis 1 Uhr, und dann von 3 bis 8 Uhr Abends zu sehen auf der Trinkstube für den Eintrittspreis von 24 Kr.; Standespersonen zahlen nach hohem Gutbefinden, und zwar erst beim Herausgehen.

Fremdenanzeige.

Den 19ten Juni. Hr. Heathedl, Partikulier aus Venedig, im Hahn. Hr. Graf Leopold von Taris, von Neuburg, ebend. Hr. Peter Karl Bedall, kurf. Schul-Inspektor von Oetting, im Rößchen. Hr. Johann Thomas Edler v. Trattnern, k. k. pr. Großhändler mit Kommis Peter Johann Henkel, von Wien, im Hirsch. Hr. Heinrich Hagen, Kaufmann von Venedig, im Kreutz. Hr. Joh. Wasserrott, Kaufmann von Ravensburg, ebend. Hr. Georg Philipp Wiesen, Kaufmann von Würzburg ebend.

Kurpfalzbaierische
Staats-Zeitung
von
München.

Num. CXLIV. Donnerstag. 20. Juni 1805.

Italien.

Meiland, den 8ten Juni. Gestern eröffnete der Kaiser und König Napoleon die Sitzung des gesetzgebenden Korps mit aller dieser Handlung angemessenen Feierlichkeit. Der Monarch saß auf dem Throne, von den Großen seines Hofes und den Ministern umgeben. Erst legten die Mitglieder des gesetzgebenden Korps den Eid der Treue ab; dann verlas der Staatssekretär die Statuten des Reichs. Dann wurden Se. kaiserl. Hoheit der Prinz Eugen von dem Cerimonienmeister aufgerufen, den Eid als Vicekönig von Italien abzulegen. Der Prinz stand auf, machte gegen den Monarchen eine tiefe Verbeugung, kniete vor dem Tische zur Linken des Thrones nieder, legte seine Hand auf das Evangelienbuch, und sprach folgenden Eid aus: Ich schwöre, der Constitution getreu zu sein, und dem König zu gehorchen, meine Verrichtungen in dem nämlichen Augenblicke niederzulegen, wo ich von dem König Befehl dazu erhalten habe, und die mir anvertraute Gewalt sogleich demjenigen zu übergeben, der dazu ernannt wird.

Nach dieser Handlung hielt der Kaiser und König eine lange Rede, durch die er das gesetzgebende Corps von allem dem benachrichtigte, was er zum Besten seines Volkes, im Betreffe der Verwaltung der Gerechtigkeit, der öffentlichen Erziehung, der Finanzen, der Dotation des Clerus rc. angeordnet habe. Am Schluße sagte der Monarch: Die brittische Regirung hat mit ausweichenden Antworten die Friedens-Anträge aufgenommen, die ich ihr gemacht hatte; der König publicirte sie sogleich im Parlement, und spottete dabei meiner Völker. Dadurch verminderten sich die Friedenshoffnungen, die ich gefaßt hatte, beträchtlich. Inzwischen haben die französischen Geschwader Vortheile erlangt, denen ich zwar keine hohe Wichtigkeit beilege; die aber doch meine Feinde von der Zwecklosigkeit eines Krieges je mehr und mehr überzeugen müssen, bei dem sie nichts zu gewinnen; wohl aber Alles zu verlieren haben. — Die Fregatten und Kriegsfahrzeuge, die auf Kosten meines Königreiches Italien erbauet worden, und itzt ein Theil der französischen Seemacht sind, leisteten bereits bei mehreren Gelegenheiten nützliche Dienste. Ich hoffe, daß der Friede auf dem festen Lande nicht gestört werde; die Politik Englands ist allzu bekannt, und hat überall ihren Einfluß verloren. Inzwischen befinde ich mich in einer solchen Verfassung, daß ich auch den Krieg nicht zu fürchten habe. So oft meine Gegenwart zum Schutze meines Königreiches Italien nöthig ist, werde ich bei euch sein.“ Nach dieser Rede hatte die Sitzung ein Ende, und der Monarch kehrte unter dem Donner der Kanonen nach seinem Palaste zurück.

Am 9ten Juni reiset der Kaiser Napoleon von hier nach Cremona, am 10ten dieses nach Brescia, vom 11ten bis 14ten ist er im Lager, am 15ten zu Verona, am 17ten zu Mantua, am 20sten zu Bologna, am 23sten zu Parma. Von da geht die Reise wahrscheinlich weiter nach Genua.

Folgendes ist die im französ. Amtsblatte abgedruckte Note, welche der ligurische Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Hr. Ruggieri, unterm 1sten Juni dem dortigen deutsch- und östreichisch-kaiserlichen bevollmächtigten Minister, Hrn. B. v. Giusti, übergeben hat:

„Der unterzeichnete, mit den auswärtigen Angelegenheiten beauftragte Senator hat die Ehre, Sr. Excellenz, dem außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister Sr. Majestät des Kaisers von Deutschland und Oestreich das Dekret mitzutheilen, wodurch der Senat die Vereinigung der ligurischen Republik mit dem Gebiethe des französ. Reichs verlangt hat. Dieses Dekret hat die Zustimmung des Volks erhalten, und vermöge desselben ist eine Deputation ernannt, um Sr. Majestät dem Kaiser der Franzosen und König von Italien den Wunsch der Nation darzubringen. Se. Excellenz der bevollmächtigte Minister Sr. Majestät des Kaisers von Deutschland und Oestreich haben sich lange genug in Genua aufgehalten, um von der Unmöglichkeit überzeugt zu sein, worin sich Ligurien be-

findet, mitten unter den Begebenheiten, welche die Gestalt von Europa verändert haben, seine Unabhängigkeit zu behaupten. Zu schwach, um unsern Handel und unsere Flagge zu schützen, sahen wir nicht nur unsere Flagge; sondern selbst unsere Küsten den Räubereien der Barbaresken ausgesetzt, und während die großen Mächte sich begnügten, ihrer eigenen Flagge Achtung zu verschaffen, sahen sich die Staaten von niedrigerm Range den Beleidigungen und Angriffen der Feinde des christlichen Nahmens ausgesetzt. Ueberdieß war es so schwer, die Polizei im Innern zu erhalten, daß sogar ein Haufen Räuber, der sich in den Gebirgen zwischen Frankreich und Ligurien aufhielt, ein Gegenstand der Unruhe und des Schreckens für die Bewohner der benachbarten Gegenden werden konnte. Von der andern Seite hat England in den Unterhandlungen, welche dem Frieden von Amiens vorhergiengen, weder unsere neue Existenz, noch die Abänderungen anerkennen wollen, welche wir in unserer Verfassung zu machen für nöthig fanden, indem wir die Aristokratie abschafften, und die Gleichheit der Rechte, die Fundamental-Grundlage des Wohlstandes jeder handeltreibenden Nation, allen andern Vortheilen verzogen. England zwang uns vielmehr, an allen seinen Kriegen mit Frankreich Theil zu nehmen, und unser Seehandel blieb fortwährend das Opfer seiner Verfolgungen. Von der Landseite sind wir überall von französischem Gebiethe umgeben, und wenn unsere Stadt noch einigen Handel behalten hat, so verdanken wir es der Partteilichkeit, die der Kaiser der Franzosen für sie zeigt, indem er zum Nachtheil des Handels von Marseille und Nizza Aufopferungen zu unsern Gunsten machte. Indessen müssen wir besorgen, daß in Zukunft Frankreich uns diese Vortheile zu bewilligen aufhört, und dann würden wir, von seinen Zöllen umgeben, ohne Gebieth, ohne Marine, ohne Handel, die schwächste und unglücklichste aller Nationen sein."

"Das Dekret, welches Piemont mit Frankreich vereinigte, vereinigte auch schon gewisser Massen unser Gebieth und unsere Stadt, die nur der Hafen von Piemont ist, mit gedachtem Reiche. Bei dieser Lage der Dinge haben wir durch einen einstimmigen Wunsch, dessen gleichen man noch bei keinem Volke gesehen hat, uns unserer Väter würdig zeigen wollen, und da es uns allein unmöglich war, unserer Flagge jenen Glanz und jenen Ruhm, den wir ihr unter andern Umständen zuzusichern wußten, wiederzugeben, so haben wir uns entschlossen, diesen Glanz und diesen Ruhm dadurch wieder zu gewinnen, daß wir uns einer großen Nation einverleiben, und uns den Gesetzen eines großen Fürsten, der zu jeder Zeit freundschaftliche Gesinnungen gegen uns an den Tag legte, und uns mit einem besondern Schutz beehrte, unterwerfen. Die Deputation, welche den Wunsch des Senats, des Doge und des Volks überbringt, geht diesen Abend ab, und sobald sie über die Gränze unsers Territoriums sein wird, werden wir unsere Unabhängigkeit als aufgelöset ansehen. Die Regirung hat dieß Sr. Excellenz dem Freiherrn v. Giusti eröffnen, so wie Sr. Majestät dem deutschen und östreichischen Kaiser ihre Dankbarkeit für die Beweise von Theilnahme, die Sie ihr in so manchen Gelegenheiten gegeben haben, bezeugen, und zu gleicher Zeit dem würdigen Repräsentanten Sr. Majestät erklären zu müssen geglaubt, daß hierdurch dessen Mission geendigt ist. Unsere Unterwerfung unter die Gesetze des französ. Reichs ist übrigens kein Zuwachs für dessen Landmacht. Unsere Bevölkerung ist weder sehr zahlreich noch kriegerisch, und der Ertrag unserer Finanzen wird beinahe ganz durch die Kosten verschlungen werden, welche die Vertheidigung unserer Küsten, und die Anlegung eines Arsenals nöthig machen werden. Frankreich wird durch diese Vereinigung freilich einen Zuwachs an Seemacht erhalten; aber wir dürfen glauben, daß alle Landmächte dieses Reich gerne in Stand gesetzt sehen werden, mit mehr Vortheil den Feind aller Nationen und den Tirann der Meere zu bekämpfen. Der Unterzeichnete hat die Ehre, etc. — Ruggieri, Senator, und mit den auswärtigen Angelegenheiten beauftragt."

Portugal.

Am 6ten Mai ist zu Lissabon ein Genueser, der den Marquis de Cievagloa ermorden wollte, und mit 3 Bedienten des Letzteren ein Komplot gemacht hatte, hingerichtet worden. Sein Plan soll gewesen sein, den Marquis durch einen mit Pulver geladenen Kasten in seiner Staatskarosse in die Luft zu sprengen. Er hatte zuvor zweimahl die Tortur ausgestanden; aber durchaus nichts bekannt. Es wurden ihm erst beide Hände abgehauen, und dann sein Körper durch 4 Pferde zerrissen.

Frankreich.

Ein kaiserliches Dekret aus Meiland vom 20sten Floreal setzt folgenden Tarif von dem Preise der Postpferde fest.

Cabriolet mit einem Passagier, zwei Pferde. — Zwei Passagiers, zwei Pferde. — Drei Passagiers, drei Pferde. — Vier Passagiers, drei Pferde: zu 2 Fr.

Limoniere (Gabeldeichsel), mit einem, zwei und drei Passagiers, zwei Pferde. — Vier Passagiers, drei Pferde: zu 2 Fr.

Berline, mit einem, zwei und drei Passagiers, vier Pferde. — Vier und fünf Passagiers, sechs Pferde. — Sechs Passagiers, sechs Pferde: zu 1 Fr. 55 C. — In allen andern Fällen bleibt der Preis von jedem Pferde 1 Fr. 50 C.

Ein Kind von 6 Jahren und darunter, kann nicht

als Passagier angesehen werden. Zwei Kinder, von welchem Alter sie auch sein, zahlen allezeit für einen Reisenden. Jede Kutsche darf eine Wasche (Vache), sie mag an einem Stücke sein, oder in zwei Stücke zerlegt werden können, und ein Felleisen (Malle) aufladen; alles, was darüber ist, zahlt vom Artikel, 50 C. von der Post, noch außer dem Preise der Pferde.

(Man ersieht aus diesem Tarif, daß das Publikum dabei gewinnt, und die Veranlassung zu Streitigkeiten zwischen den Reisenden und den Postmeistern wegfällt.)

Deutschland.

Wien, den 12. Juni. Beschluß des höchsten Patents, die außerordentliche Theuerung und den herrschenden Getreidewucher in dem Königreiche Böhmen betreffend.

„Drittens: Wenn eine Obrigkeit, oder ein anderer Vorrathsinhaber, an fremdherrschaftliche, für den häuslichen Bedarf einzelner Unterthanen einkaufende Fuhrleute, oder andere Commissionärs verkaufet; in welchem Falle auch größere Beträge verkauft werden dürfen, doch muß der einkaufende Fuhrmann oder Commissionär mit einem von seiner Obrigkeit ausgestellten Certifikate versehen sein, in welchem die Bestimmung des einzukaufenden Getreides, der Betrag desselben, und die Zeit ausgedrückt sein muß, auf welche das Certificat zu gelten hat. Von diesem Certificate ist die verkaufende Obrigkeit verbunden, eine, unter individueller Fertigung ihres gesammten Wirthschaftsamtes vidimirte Abschrift zurückzuhalten, um sich mit solcher beim Kreisamte über den geschehenen Verkauf ausweisen zu können; jeder außer den hier bestimmten Fällen, oder mit Umgehung der hier vorgeschriebenen Vorsichten bei Hause geschlossene Kauf oder Verkauf unterliegt der Strafe des ganzen Geld-Werthes, welcher dem Anzeiger zuzufallen hat.“

XVI. „Den Ortsobrigkeiten der Marktstätte wird es hiermit wiederhohlt zur strengsten Pflicht gemacht, durch genaue Befolgung der Verordnung vom 24sten Oct. vor. J. und der in früheren Gesetzen gegen Vorkauferei und andere gemeinschädliche Speculationen angeordneten Vorsichten, unter der schwersten Verantwortung dafür zu sorgen, daß von den dahin zu Markte gebrachten Vorräthen kein Theil in die Hände von Vorkäufern und Speculanten falle; sondern alles dem Bedarfe der Consumenten zugewendet werde.“

XVII „Soll vom Tage der Kundmachung dieses Patents, bis zum Ausgange des Militärjahres 1806 keinem Juden erlaubt sein, mit Getreide zu handeln; jene Juden aber, die mit Getreidvorräthen versehen sind, haben solche auf die in diesem Patente vorgeschriebene Art anzuzeigen, und längstens bis Ende Augusts unter den festgesetzten Strafen zu verkaufen. Sollte ein Jude sich beigehen lassen, diesem Verbothe entgegen zu handeln, so ist derselbe mit Confiscation des Getreides, oder, wenn dieses nicht mehr vorhanden wäre, mit dem Ertrage des Werthes im Gelde nach den Weisungen des XI. und XII. §. zu bestrafen; jener Christ hingegen, der sich beikommen ließe, unter seinem Nahmen den Getreidhandel zu Handen eines Juden zu betreiben, oder betreiben zu lassen, soll mit der Strafe des Geldwerthes, oder mit einer dem Betrage angemessenen Arrest oder Leibesstrafe belegt werden.“

XVIII. „Und da es zur Kenntniß der Regirung gebracht worden ist, es sei der verderbliche Wuchergeist im Einzelnen so hoch gestiegen, daß für das Allgemeine feindselig gesinnte Vorkäufer ihre schädliche Speculationsentwürfe bis über den Zeitpunct der nächsten Aernte hinausdehnen, Contracte in unnatürlich hohen Preisen auf die noch kaum in den Halm geschossene Frucht anstossen, und diese Contracte durch bare Darangaben unauflösbar zu machen suchen; so verordnen und befehlen Wir, daß alle bereits geschlossene, oder künftig zu schliessende dergleichen Contracte null und nichtig sein sollen. Würden wider besseres Verhoffen auch nach Kundmachung gegenwärtigen Patents dergleichen Contracte geschlossen, so sollen die dabei etwa gezahlten Darangaben der Confiscation unterliegen, und dem Anzeiger zugewendet, die Contrahenten aber nach Umständen mit eingreifenden Strafen belegt werden.“

XIX. „Wir versehen Uns übrigens zu allen unseren Staats- und allen Privatbeamten, so wie zu allen Obrigkeiten, und einzelnen Unterthanen, daß durchdrungen von der Gemeinnützigkeit des Zweckes, zu welchem Wir gegenwärtiges Gesetz zu erlassen befunden haben, und von der Heiligkeit der Menschen- und Bürgerpflichten, zu deren Erfüllung sie dieses Gesetz zurückführen soll, sie den Weisungen desselben nicht nur genauest nachkommen; sondern in jeder Rücksicht zur Beförderung des so heilsamen Zweckes aus vereinten Kräften mitwirken, somit die Unserm Herzen jederzeit unangenehme Nothwendigkeit, Strafen verhängen zu müssen, ablehnen werden. Gegeben in Unserer Hauptstadt Prag, den 5ten Juni im 1805ten, Unserer Reiche des Römischen und der Erbländischen im 13ten Jahre.

Franz.

Alois Graf v. Ugarte,
Königl. Böhmischer oberster,
und Erzherzogl. Oestreichischer erster Kanzler.

Nach Sr. K. auch K. K. Majestät höchst eigenem
Befehle: Johann Joseph v. Erben.

Den Verkauf von Staatswaldungen betreffend.

Zu Folge höchster Entschliessung vom 26sten April dieses Jahrs und der hiernach erfolgten weiteren Weisungen vom kurfürstl. General-Commissariat von Baiern wird von unterzeichneter kurfürstl. zur Purifikation und

Verkauf der entbehrlichen Staatswaldungen angeordneten Commission, unter Vorbehalt höchster Ratifikation und unter den im 18ten Stücke des diesjährigen Regirungs-Blattes enthaltenen Verkaufs-Bedingnissen die öffentliche Versteigerung nachstehender Staatswaldungen an den zugleich bestimmten Tagen vorgenommen werden.

1mo. Den 8ten künftigen Monaths Juli, die drei Wald-Districte genannt, die Hitte, das Langelohe und Wirthsschön, bei Buchendorf, Wangen und Neufahrn kurfürstl. Landgerichts Starnberg, Forstamts München entlegen. — Zusammenkunft zu Wangen im Wirthshause frühe 7 Uhr.

2do. Den 10ten Juli, die Waldung Holzschlag bei Deining, Dingharting, und Holzhausen kurfürstl. Land-Gerichts Wolfratshausen im Forstamte München entlegen. — Zusammenkunft zu Deining im Wirthshause frühe 7 Uhr.

3tio. Den 11ten Juli, das Herrn- und Dornleitenhölzl, Kronest und Schorn, bei Loha, Linden und Schönegg kurfürstl. Landgerichts Wolfratshausen, Forstamts München entlegen. — Zusammenkunft zu Schönegg im Wirthshause frühe um 7 Uhr.

4to. Den 12ten und 13ten Juli, den Dietramszeller Herrnwald, den Tegernseer Antheil des Zellerherrn-Waldes, bei Schönegg und Reitberg kurfürstl. Landgerichts Wolfratshausen im kurfürstl. Forstamt München entlegen. — Die Zusammenkunft hat im Wirthshause zu Schönegg frühe um 7 Uhr Statt.

5to. Den 15ten Juli, das Wandlet bei Schwabing nächst München frühe 7 Uhr im Wirthshause zu gedachtem Schwabing, dann den nämlichen Tag den reservirten Theil von der Garchinger Au, wo die Zusammenkunft noch den nämlichen Vormittag zu Garching im Wirthshause Statt hat.

Jene, welche zum Ankaufe einiger dieser vorbezeichneten Waldungen Belieben haben, wissen sich sonach an den bestimmten Plätzen in gehöriger Zeit einzufinden, und können sich solche durch die einschlägigen kurfürstl. Revierförster noch vor der Licitation zur Besichtigung vorweisen lassen. München, den 14ten Juni 1805.

Kurfürstl. zur Purifikation und Verkauf der Staatswaldungen ernannte General-Landes-Commissariats-Commission von Baiern.

L. D. Rath Thoma,
Commissär.

Versteigerung. Kommenden Dienstag den 25. Juni, und die darauf folgenden Tage jederzeit von Morgens 8 bis 12 Uhr, und Nachmittags von 2 bis 7 Uhr werden im aufgelöseten Hieronimitaner-Kloster am Lehel die vorhandenen Effecten, nämlich verschiedenes Küchen-Geschirr von Kupfer, Zinn, Eisen, Erde und Holz, andere Hausgeräthe, als Tische, Stühle, Bettladen, Kästen, Tafeln, Tisch- und Bettzeug gegen von Jedermann ohne Unterschied bar zu leistende Bezahlung an die Meistbiethenden öffentlich versteigert von der vom

kurfürstl. baierischen General-Landes-Commissariate gnädigst angeordneten Versteigerungs-Commission.

München, den 18ten Juni 1805. Commissär v. Appell.

Versteigerung. Von den Erben des verstorbenen geheimen und Regirungsrathes Franz Rudolph Freiherrn von Schwachheim werden in des Schnallenmachers Behausung zu Haidhausen Nro. 39 an der Graf von Preisingischen Allee verschiedene Meubels von Sesseln, Tischen, Kanapee's, Commod- so anderer Kästen, dann Kleider, Wäsch-Zeug, Silber, Küchen-, auch Silber und unterschiedliches Schußgewehr von besten Meistern, dann Küchen- und anderes Hausgeräthe durch den Weg der Versteigerung gegen gleich bare Bezahlung künftigen Mittwoch den 26sten dieses Monaths und die darauf folgenden Tage verkauft, wozu Kaufslustige hiermit vorgeladen werden, daß sich selbe an gedachten Tagen frühe 9 Uhr und Nachmittags 2 Uhr einfinden wollen.

Versteigerung. Am 25sten dieses von 9 bis 12 Uhr Vormittags und von 3 bis 6 Uhr Nachmittags, dann die darauf folgenden Tage werden des Hrn. Lorenz von Quaglio kurfürstl. Hofkamerraths und Hofarchitects rückgelassene Meubeln und Geräthschaften, als Stockuhren, Commod-, Häng- und Legkästen, Betten, Spiegel, Tische und Sessel, Spitzen, Leinwand, Garn, Wäsche und Kleidungen, Batard- und Reisewägen, Pferdgeschirre etc.; eine beträchtliche Quantität modernes und altes Silber, Kupfer und Zinn, Mahlereien und Kupferstiche von trefflichen Meistern, verschiedene Pretiosen, Brillant- und Rosetten-Ringe, goldene Dosen und Etuis, goldene Sackuhren und derlei Ketten, so anderes gegen gleich bare Bezahlung in des gedachten Hrn. von Quaglios- ehemahls General von Peglionischem Schlößel auf dem Lehel Nro. 31 plus licitando verkauft. Kaufsliebhaber werden hierzu an ermeldten Tagen und Stunden höflichst eingeladen.

Versteigerung. Nächstkünftigen Freitag den 21. des laufenden Monaths Juni Vormittags um 9 Uhr werden auf dem Kasten im Wilhelminischen Collegium allhier nachstehend verschiedene Getreidgattungen: als

Weitzen ungefähr	12	Schäffel	1	Metzen.
Korn . . .	69	—	4	—
Gerste . . .	26	—	2	—
Haber . . .	143	—	3	—
Kern . . .	1	—	5	—

an den Meistbiethenden gegen sogleich bare Bezahlung verkauft, welches hiermit öffentlich angekündiget wird, damit die Kaufsliebhaber am ermeldten Tage in dem angezeigten Orte um die bestimmte Zeit sich einfinden, und ihre Anbothe ad protocollum geben können. München, den 17ten Juni 1805.

Hohen Johanniter-Ordens Baierisches Provincial-Kapitel.

Bally Gr. Morawitzky, Statthalter.

Fr. Woschitka,
kurfl. wirkl. Hofrath und Kanzler hieroben.

Fremdenanzeige.

Den 20sten Juni. Hr. Tröltsch, Hofkamerrath mit Frau von Haarburg bei Donauwörth, im Hahn. Hr. Joh. Fuchs, Doctor der Medicin von Paris, ebend. Hr. Jäger, Kaufmann von Triest, ebend. Hr. Dender, Kaufmann von Regensburg, ebend. Madame Gönner, Gemahlinn des Hrn. Universitäts-Prokanzlers und Professors zu Landshut, im Adler.

Kurfürstl. Hof- und National-Theater. Morgen Freitags den 21sten dieses: Die Geschwister, ein Schauspiel in 1 Act von Göthe. Den Beschluß macht das neue heroische Ballet von Hrn. Balletmeister Crüx: Herkules Tod. Die Musik ist von Hrn. Neuner.

Kurpfalzbaierische

Staats-Zeitung

von

München.

Num. CXLV. Freitag. 21. Juni 1805.

Rußland.

St. Petersburg, den 16/28. Mai. Allerhöchster Befehl Sr. kaiserl. Majestät an den Hrn. wirkl. Geheimen Rath, General-Gouverneur von Klein-Reussen, Fürsten Kurakin.

„Der Minister des Innern hat Mir auf Ihre Vorstellung über die Geschenke Bericht erstattet, die von dem Adel beider Gouvernements in Kleinreussen zur Errichtung einer Erziehungs-Anstalt der wohlgebohrnen Jugend dargebracht werden.“

„Da Ich den rühmlichen Bewegungsgründen, worauf diese Darbringungen beruhen, völlige Gerechtigkeit wiederfahren lasse, und in derselben mit Vergnügen einen neuen Beweis der Liebe zur Aufklärung und des Eifers für das allgemeine Wohl finde, so übertrage Ich Ihnen, dem sämmtlichen Adel in Kleinreussen, der an diesem Beschluße Theil gehabt hat, so auch den Marschällen desselben, Mein besonderes Wohlwollen zu erkennen zu geben.“

„In Beziehung auf die Ausführung dieses Entwurfes vom Adel finde Ich, daß, da nach dem allgemeinen Plane der Volksaufklärung in allen Gouvernements Kreis- und Gouvernementsschulen errichtet, so auch besondere Militärschulen angelegt werden, welche auch der Adel in Kleinreussen benützen kann, es unnöthig sein wird, für die Jugend desselben besondere Schulanstalten anzulegen.“

„Sie werden dieß dem Adel anzeigen, und nicht unterlassen, demselben zu versichern, daß Mir die Absicht und die Bereitwilligkeit desselben, durch seinen Ueberfluß zu den allgemeinen Fortschritten der Aufklärung mitzuwirken, äußerst angenehm gewesen ist. St. Petersburg, den 25sten März 1805.“

Das Original ist von Sr. kaiserl. Majestät höchsteigenhändig unterzeichnet: Alexander.

Contrasignirt: Graf Victor Kotschubei.

Frankreich.

Paris, den 13ten Juni. Der Moniteur enthält heute ein kaiserl. Dekret, wodurch verordnet wird, daß der Koder Napoleon in den ehemahligen Staaten von Parma, Piazenza und Guastalla binnen 10 Tagen nach Erscheinung dieses Dekrets öffentlich bekannt gemacht werden, und alle Verordnungen desselben mit dem 1sten Juli dieses Jahres gesetzliche Kraft haben sollen.

Der Moniteur enthält noch folgendes, das eines Nachtrages würdig ist:

„Meiland, den 27sten Mai. Bei der gestrigen Krönung in der Kathedral-Kirche begab sich der Kaiser Napoleon zum Altar, nahm die eiserne Krone von demselben, setzte sie mit Gefühl eigener Würde (avec fierté) auf sein Haupt, indem er mit lauter Stimme die merkwürdigen Worte aussprach: „Gott gibt sie mir; wehe dem, der sie antasten wollte!“ (Dieu me la donne, gare à qui la touche!) Nachdem er hierauf diese Krone auf den Altar niedergesetzt, nahm er die Krone Italiens (celle d'Italie) und setzte sie unter dem lauten Beifall der vielen in der Cathedralkirche versammelten Zuschauer auf sein Haupt.“

Italien.

Meiland, den 8ten Juni. Nachdem der Kaiser und König gestern, wie schon erwähnt worden, die Sitzung des gesetzgebenden Corps eröffnet hatte, so las der Staatssekretär die Statuten des Königreichs Italien vor, worin unter anderen folgendes festgesetzt wird:

Die Krone besitzt als Eigenthum das königliche Schloß zu Meiland, und die Villa Bonaparte, das Schloß zu Monza, zu Mantua, zu Modena, zwei Schlösser in der Nachbarschaft von Brescia und Bologna, und die Waldungen am Tessino. Zum Ankaufe der zwei Schlösser bei Brescia und Bologna, so wie zur Anlegung eines Parkes bei Monza ist ein Capital von 10 Millionen Nationalgüter angewiesen. — Jedes Jahr werden aus dem Nationalschatze zum Unterhalte der Krone 6 Millionen Meiländer Livres, und für die königl. Garde zwei Millionen bezahlt. — Es wird noch eine besondere Garde errichtet, in welche die Glieder der Collegien, ihre Söhne, Enkel ꝛc. treten können. — Wenn es die Umstände erfordern, kann der König der Königinn

die Summe von 300,000 Livres als Pension anweisen. — Um den Verdiensten, die man sich um die Krone erwirbt, eine anständige Belohnung zu verschaffen, wird für Militärs, Magistratspersonen, Gelehrte und Künstler, der Orden der eisernen Krone errichtet. Dieser besteht aus 500 Rittern, 100 Commandeurs, und 20 Dignitarien. — Die Könige von Italien sind die Großmeister dieses Ordens; der Kaiser und König Napoleon aber behält lebenslänglich als Stifter desselben den Titel und die Verrichtungen des Großmeisters; 200 Plätze als Ritter, 25 als Commandeurs und 5 als Dignitarien sind bei der ersten Formirung des Ordens solchen französischen Offiziers und Soldaten vorbehalten, die einen glorreichen Antheil an den Schlachten genommen haben, deren Erfolg die Gründung des Königreichs herbeiführte.

Die Dekoration dieses Ordens besteht in der Abbildung der eisernen lombardischen Krone, um welche die Worte stehen: Gott hat sie mir gegeben; Trotz dem, der sie mir nehmen will. — Sie wird an einem Orangefarbenen Bande mit grüner Einfassung getragen. Die der Ritter ist von Silber, die der Commandeurs von Gold. — Der Großmeister vergibt alle Stellen dieses Ordens; jährlich am Himmelfahrtstage werden die vacanten Stellen wieder besetzt; an diesem Tage müssen alle Ritter des Ordens in der Domkirche zu Meiland versammelt sein, wobei die Thaten der verstorbenen Ritter angeführt werden. Der Eid der Ritter ist folgender: Ich schwöre, mich der Vertheidigung des Königs, der Krone, der Integrität des italianischen Königreichs, und dem Ruhme seines Stifters zu widmen. Die Prinzen vom Hause des Großmeisters, die Prinzen fremder Häuser, und andere Auswärtige, denen dieser Orden ertheilt wird, sind in der oben festgesetzten Anzahl nicht mit begriffen. Zur Dotation des Ordens wird eine Revenüe von 400,000 Meiländer Livres, unter der Benennung Napoleons-Fond angewiesen. Jährlich ziehen aus demselben: Die Ritter 300 Livres, die Commandeurs 700, und die Dignitarier 3000 Livres. Von den Revenüen dieser Dotation werden jährlich 100,000 Livres zurückgehalten, die der Großmeister zu außerordentlichen Pensionen an die Ritter ꝛc. verwenden kann. Diese Pensionen dauern lebenslänglich.

Am 7ten dieses ist ein Dekret erschienen, wodurch das Cerimoniel für den Vicekönig folgender Maßen angeordnet wird:

1) „Der Vicekönig führt den Titel Altezza Serenissima (hochfürstl. Durchlaucht nach dem deutschen Staatsstile).“

2) „Derselbe wird auf einem Throne und unter einem Baldachin sitzen, in dessen Hintergrunde das Bildniß des Königs sein wird. Immerzu aber wird der Vicekönig mit entblößtem Haupte sich darauf befinden. Sollte das königl. Bildniß nicht unter dem Baldachin sein, so wird der Vicekönig sich nur an die Seite des Thrones setzen. Allezeit aber werden sich die Reichsinsignien auf einem Tische neben diesem Throne befinden.“

3) „Allenthalben ist der Vicekönig der erste, und behält immer die rechte Hand.“

4) „In der Kirche wird er an der Thüre empfangen werden, und, wie der König selbst, unter einem Baldachin sitzen.“

5) „In allen Palästen erhält derselbe die nämlichen Ehrenbezeugungen, wie der König selbst. Die Großbeamten begleiten ihn auf dieselbe Weise, wie diesen.“

6) „Wenn die königl. Brüder, Schwestern und Verwandten nach Meiland kommen, machen sie dem Vicekönig den ersten Besuch, den derselbe zurück gibt. Hingegen macht er weder einem anderen Fürsten des Reiches, noch einem Großbeamten Besuch.“

7) „Wenn ein gekröntes mit dem König in Freundschaft und Bündniß stehendes Haupt nach Meiland kommt, macht ihm der Vicekönig den ersten Besuch. Nichtgekrönte Fürsten, Erbprinzen, kaiserlich- und königl. Hoheiten besuchen ihn zuerst, und erhalten Gegenbesuch.“

8) „In den grossen Sählen des Palastes kann sich ohne Erlaubniß des Vicekönigs Niemand setzen, außer den königl. Brüdern, Schwestern und Verwandten, die sich setzen können, wenn er Platz genommen hat.“

9) „Sollte der Vicekönig sich in ein Privathaus begeben, so wird er von dem Hausherrn an dem Schlage des Wagens empfangen. Allenthalben erhält der Vicekönig den ersten ausgezeichnetsten Platz, und einen Lehnstuhl.“

10) „Da der Vicekönig nicht verheurathet ist, so wird die Staatsdame der Königinn unmittelbar auf ihn folgen, es wäre denn eine gekrönte Fürstinn, oder ein königl. Bruder, Schwester oder Verwandter anwesend. Wenn der Vicekönig abwesend ist, machen die Staatsdame, die Hofdame und die zwei Damen des Palastes von der Jour die Honneurs des Palastes. (Das Dekret ist außer dem König von dem Staatssekretär Marcari unterzeichnet.“

Ferner ist ein königl. Dekret vom 7ten Juni bekannt gemacht worden, wodurch befohlen wird, daß das Napoleonische Gesetzbuch in den Exstaaten (Exstati) von Parma, Piacenza und Guastalla auf die gewöhnliche Weise in Zeit von 10 Tagen publiciret, und vom 1sten Juli an diese Gesetze dort in Ausübung gebracht werden sollen. Alle Lehenrechte und Gefälle sind ohne Schadloshaltung abgeschafft; dagegen die Regalien oder jährlichen Leistungen mit Geflügel, Getreide, oder anderen Gaben beibehalten. Sie werden als einfache Renten bezahlt, und können von dem, der sie entrichtet, abgelöset werden. Alle

General- und Localstatuten, die römischen Rechte, Verordnungen, Edicte ꝛc., die dem neuen Gesetzbuche entgegen wären, sind abgeschaft.

Genua, den 5ten Juni. Man erwartet in Meiland einen Staatsrath Sr. Majestät des russischen Kaisers, um Sr. Majestät dem Kaiser und König die letzten Friedensvorschläge von den russischen und englischen Cabineten zu übergeben.

Nachstehendes ist der Artikel aus Genua vom 2. Juni, mit welchem das französische Amtsblatt die Aktenstücke über die Einverleibung des ligurischen Staats begleitet:

„Die Vorbereitungen zum Empfange des Kaisers und Königs haben hier alle Köpfe erhitzt. Seit langer Zeit war der elende Zustand der Republik der Gegenstand der Unterredungen aller Bürger. Was sollen wir, sagten sie, mit einer Unabhängigkeit machen, welche unsere Schiffahrt nicht zu schützen vermag, welche unsere Flagge ohne Stärke, und täglich den Beschimpfungen der Barbaresken ausgesetzt läßt, die unsere Schiffe zwingen, nichts anders zu thun, als ängstlich unsern Küsten zu folgen. Und doch ist diese Vorsicht oft unnütz; denn trotz derselben schmachten unsere Seeleute in großer Zahl als Sklaven in den Gefängnissen von Algier und Tunis. Von der andern Seite führen die Engländer einen hartnäckigen Krieg gegen uns. Bei Ausbruch der Feindseligkeiten hatten sie in unserm eigenen Hafen die Mannschaft von zwei französischen Fregatten, ohne daß wir derselben Hülfe leisten konnten, niedergemacht, und uns so dem Haß einer mächtigen Nation bloßgestellt. Bei dem Frieden von Amiens weigerten sie sich, unsern Freistaat anzuerkennen, und wir blieben in einem fortdauernden Zustande von Feindseligkeit. Ohne Frankreichs Dazwischenkunft wären wir das unglücklichste aller Völker. In unserm Innern hat sein Einfluß alle Parteien in Schranken gehalten. Und was sind wir in geographischer Rücksicht? Eine Küste von Frankreich, ein schmaler Streifen längs der See, dessen Kontinent seit der Einverleibung des Piemonts Frankreich ist. Wenn es also keine Unabhängigkeit zur See mehr gibt, wenn Europa gezwungen ist, die brittische Tirannei zu ertragen, wenn selbst auf den Fall, daß England uns anerkännte, das Dekret von einem englischen Admiral, dem es einfiele, die französischen Küsten in Blokadestand zu erklären, zureichte, unsern Handel zu zerstören, so erheischt unser Interesse und unser Ruhm, daß wir einen Theil des großen Volks ausmachen.“

„Kaum hatte der Senat seinen Wunsch der Einverleibung erklärt, kaum war die Nachricht davon in die Gemeinden gekommen, als man haufenweise herbeieilte, seinem Dekret beizutreten. Auch ist unsere Deputation mit 80,000 Unterschriften, mit den Unterschriften aller Bürger, die in die Bürgerverzeichnisse eingetragen sind, abgereiset. Davon sind nicht mehr als 36 verneinende Stimmen abzurechnen, die insgesammt nur von Sonderlingen herrühren, die beständig sorgfältig bemüht sind, sich durch Aeusserung von Meinungen, welche der öffentlichen Meinung entgegengesetzt sind, bemerken zu machen. Die Geistlichen, die Edelleute, der Handelsstand, die Landbauer, kurz die Bürger von allen Ständen waren einstimmig. Wir sind die Marine von Piemont, sagte man überall, laßt uns dem Piemont einverleibt werden; wir sind die Marine von Piemont und eine Fortsetzung der französischen Küste, laßt uns dem großen Volke einverleibt werden!“

„Wir zweifeln nicht daran, daß der Kaiser Napoleon nicht unsern Wünschen Gehör geben wird; er hat zu allen Zeiten für unsere Nation ein besonderes Wohlwollen bezeugt, und wir biethen ihm, neben unserer Ergebenheit, auf die er zählen darf, einen schönen Hafen an, wo er schon Linienschiffe und Fregatten bauen ließ, und zu gleicher Zeit 20 Tausend Matrosen. England allein könnte sich beklagen; aber es hat uns nicht anerkannt; es hat uns vielmehr bekriegt. Die übrigen Staaten werden bei der Veränderung, die mit unserer Existenz vorgeht, wenigstens gleichgültig sein; denn wir werden Frankreichs militärische Macht nicht im Mindesten vermehren.“

In einem spätern Blatte des Moniteur heißt es aus Genua unterm 3ten Juni: „Die Engländer erklärten vor 6 Monathen unsern Hafen und unsere Küste in Blokadestand. Heute sind es 5 Monathe, daß wir kein englisches Segel gesehen haben, und doch war das Resultat, daß beinahe kein einziges neutrales Schiff eingelaufen ist. Die Handelsspekulationen haben sich insgesammt auf Livorno geworfen. Gibt es wohl etwas grausameres und barbarischeres, als dieses Recht? Uns hat es so sehr erbittert, daß es vielen Einfluß auf den Entschluß gehabt hat, den wir gefaßt haben, einen Theil von Frankreich auszumachen. Nachdem die Unabhängigkeit zur See gestört ist, mußten wir uns wohl einer größern Macht einverleiben. Die Engländer werden diese barbarische Gesetzgebung, welche die Neutralen trifft, den schwachen Staaten alle Hoffnung raubt, und uns so nachtheilig gewesen ist, noch bereuen.“

Großbritannien.

London, den 4ten Juni. Sir William Pulteney, der vor einigen Tagen im 85sten Jahre seines Alters gestorben ist, soll ein Vermögen von 2 Millionen Pf. Sterl. hinterlassen haben. Man hat sehr sorgfältig nach seinem Testament gesucht, aber noch keines gefunden. Im Falle er keines hinterlassen hat, erhält seine Witwe den 3ten Theil seines persönlichen Vermögens; eine Tochter, Lady Bath, wird ebenfalls ein Ansehnliches erhalten. Der Verstorbene hatte in den Amerikanischen Fonds mehr Gelder, als irgend ein Engländer.

Deutschland.

Nachrichten aus Böhmen zu Folge hatten die seit Anweisenheit des Monarchen genommenen Maßregeln bereits die Folge gehabt, daß das Getreide fast um die Hälfte des bisherigen hohen Preises gefallen war. Der Strich Roggen kostete vorher an manchen Orten 40 fl. und darüber, der Strich Erbsen 30 Gulden, das Pfund Brod 15 Kreutzer. In Gallizien hatte sich das Volk hier und da gegen Kornjuden und Aufkäufer eigenmächtige Maßregeln erlaubt, welche aber von der Regirung geahndet worden waren. Eine vorzügliche Abhülfe erwartete man jedoch von dem Verlegen vieler Regimenter aus den bedrängten Provinzen, welche Maßregel einige Politiker voreilig kriegerischen Absichten zugeschrieben hatten.

Vom 14. bis 21. Juni 1805 sind hier in München

gebohren:	gestorben:
11 Söhne.	9 Erwachsene männl. Geschl.
15 Töchter.	9 „ „ „ weibl. Geschl.
	15 Kinder, darunter 3 an Blattern, 1 männl. und 2 weibl. G.
S. 26 gebohren.	33 gestorben.

Sind also 7 mehr gestorben als gebohren.

Versteigerung. Kommenden Dienstag den 25. Juni, und die darauf folgenden Tage jederzeit von Morgens 8 bis 12 Uhr, und Nachmittags von 2 bis 7 Uhr werden im aufgelöseten Hieronimitaner-Kloster am Lehel die vorhandenen Effekten, nämlich verschiedenes Küchen-Geschirr von Kupfer, Zinn, Eisen, Erde und Holz, andere Hausgeräthe, als Tische, Stühle, Bettladen, Kästen, Tafeln, Tisch- und Bettzeug gegen von Jedermann ohne Unterschied bar zu leistende Bezahlung an die Meistbiethenden öffentlich versteigert von der vom

kurfürstl. baierischen General-Landes-Commissariate gnädigst angeordneten Versteigerungs-Commission.

München, den 18ten Juni 1805. Commissär v. Appell.

Versteigerung. Am 25sten dieses von 9 bis 12 Uhr Vormittags und von 3 bis 6 Uhr Nachmittags, dann die darauf folgenden Tage werden des Hrn. Lorenz von Quaglio kurfürstl. Hofkammerraths und Hofarchitects rückgelassene Meubeln und Geräthschaften, als Stockuhren, Commod-, Häng- und Legkästen, Betten, Spiegel, Tische und Sessel, Spitzen, Leinwand, Garn, Wäsche und Kleidungen, Batard- und Reisewägen, Pferdgeschirre ꝛc.; eine beträchtliche Quantität modernes und altes Silber, Kupfer und Zinn, Mahlereien und Kupferstiche von trefflichen Meistern, verschiedene Pretiosen, Brillant- und Rosetten-Ringe, goldene Dosen und Etuis, goldene Sackuhren und derlei Ketten, so anderes gegen gleich bare Bezahlung in des gedachten Hrn. von Quaglios-ehemahls General von Peglionischem Schlößel auf dem Lehel Nro. 91 plus licitando verkauft. Kaufsliebhaber werden hierzu an ermeldten Tagen und Stunden höflichst eingeladen.

Versteigerung. Heute Freitags den 21sten des laufenden Monaths Juni Vormittags um 9 Uhr werden auf dem Kasten im Wilhelminischen Collegium allhier nachstehend verschiedene Getreidgattungen: als

Weitzen ungefähr	12	Schäffel	1	Metzen.
Korn . . .	69	—	4	—
Gerste . . .	26	—	2	—
Haber . . .	143	—	3	—
Kern . . .	1	—	5	—

an den Meistbiethenden gegen sogleich bare Bezahlung verkauft, welches hiermit öffentlich angekündiget wird, damit die Kaufsliebhaber am ermeldten Tage in dem angezeigten Orte um die bestimmte Zeit sich einfinden, und ihre Anbethe ad protocollum geben können. München, den 17ten Juni 1805.

Hohen Johanniter-Ordens Baierisches Provincial-Kapitel.

Bassy Gr. Morawitzky, Statthalter.

Fr. Woschitka, kurfl. wirkl. Hofrath und Kanzler hierober.

Die kurfürstl. Direction des topographischen Bureau, von der höchsten Stelle beauftragt, ihre Arbeiten möglichst zu beschleunigen, bedarf noch 3 bis 4 guter Subjecte zur geodätischen Aufnahme einiger Partien in diesem Jahre.

Diejenigen daher, welche sich über ihre nöthigen Kenntnisse in der Meßkunst ausweisen, und über ihre Fertigkeit im Zeichnen in dem Bureau prüfen lassen zu können, fähig fühlen, werden damit aufgefordert, sich unvorzüglich bei der Direction des topographischen Bureau zu melden.

Die Diäten eines Geodäten sind 4 Fl. des Tages, und man wird demselben auch im Winter bis in das kommende Frühjahr durch Copirung von Planen eine Beschäftigung gegen angemessene Belohnung zu verschaffen im Stande sein. München, den 20sten Juni 1805.

Kurfürstl. Direction des topographischen Bureau.

Rheinwald. v. Riedel. Grünberger.
absens.

Den 24sten dieses kommt des Hrn. Gerhard Krämers Fuhrwerk von Mannheim hier an; wer Versendungen hat, als nähmlich nach Düsseldorf, Aachen, Coblenz, Frankfurt, Hessen-Darmstadt, Baden-Durlach, Heidelberg, Bruchsal, Straßburg, Rastadt, Heilbronn, Kanstadt, Stuttgard, Calw, Eßlingen, Dillingen, Ulm, und noch mehreren derselben Gegenden, beliebe sich bey Hrn. Anton Reiter in der Löwengrube zu melden, wo es um sehr billigen Preis dahin geliefert wird.

Fremdenanzeige.

Den 21sten Juni. Hr. Loth, Handelsmann von Lyon, im Adler. Hr. Broch, Kaufmann von Solingen, ebend. Hr. Wilhelmi, Hofkamerath, Hr. Lamey, und Hr. Meunier, von Mannheim, ebend. Hr. Illstein, Kaufmann von Wien, im Hahn. Hr. Dörr, Kaufmann von Frankfurt, ebend. Hr. Jenny, Kaufmann aus Sachsen, ebend. Hr. Gschwendner, Kaufmann von Sinzing, ebend. Hr. B. Mohr, Kaufmann aus Anspach, im Londner Hofe. Hr. Banoni, und Hr. Guilieneti, Kaufleute von Augsburg, im Kreuz.

Kurfürstl. Hof- und National-Theater. *Die gestern angezeigten zwei Vorstellungen können wegen eingetretener Hindernisse nicht gegeben werden. Dagegen wird aufgeführt: Die beschämte Eiferjucht, ein Lustspiel in 3 Acten von Frau v. Weissenthurn.*

Kurpfalzbaierische Staats-Zeitung von München.

Num. CXLVI. Sonnabend. 22. Juni 1805.

Frankreich.

Paris, den 14ten Juni. Man liest in mehrern öffentlichen Blättern folgenden Artikel: „In holländischen Zeitungen befindet sich ein Brief von Madera, worin gemeldet wird, die vereinigte französisch-spanische Flotte habe den Engländern einen Konvoy von 100 Segeln, der nach Indien schiffte, weggenommen.“

Hr. Delalande erklärt das Gerücht von einer entdeckten Verwandschaft eines Schuhputzers mit dem verstorbenen Hrn. d'Ansse de Villoison für ungegründet. Man hat keine väterlichen Verwandte desselben ausfindig machen können, wohl aber zwei von mütterlicher Seite, die auch seine Erben sind; der eine, Hr. Laumonier, ein Buchdrucker, der andere ein Steinsetzer. Die Bibliothek des Verstorbenen wird auf 25,000 Fr. geschätzt, und enthält 12 Bände unschätzbarer Manuscripte; Hr. Delalande hofft, die Akademie werde der Zerstreuung dieser Manuscripte zuvorkommen.

Am 15ten Prairial Abends trat ein Mensch in die Wohnung eines Miethmanns in der Maraisstrasse, in der Vorstadt St. Germain, unterhielt sich eine Weile ganz ruhig mit ihm, und gab ihm dann vier Dolchstiche in den Hals, an denen er gleich den Geist aufgab. Der Mörder suchte zu entwischen; da aber augenblicklich ein großer Auflauf von Menschen entstanden war, so schoß er sich unter dem Hofthore mit einer Pistole eine Kugel vor den Kopf. Man ist noch nicht über die Ursache dieses abscheulichen Verbrechens einig: einige sagen, der Mörder war ehemahls Bedienter bei dem Verstorbenen: andere, er wäre dessen Schwiegervater gewesen, und habe sich durch diese That an seinem Schwiegersohne rächen wollen, weil er sich von seiner Tochter habe scheiden lassen.

Straßburg, den 15ten Juni. Man spricht hier viel von der nahen Ankunft Sr. Majestät des Kaisers und Königs, der, wie man sagt, auf seiner Rückreise von Meiland unsere Stadt mit seiner Gegenwart beehren will; man läßt uns selbst hoffen, daß Se. Majestät einige Augenblicke bei uns verweilen werden. Sicher ist es, daß der Maire, der diese Nachricht von dem Reichsmarschall Kellermann, der sich gegenwärtig auf seiner Senatorie, zu Molsheim, eine Stunde von Straßburg, aufhält, erhalten, sie der Bürgerschaft mitgetheilt hat. Man hat sogleich die Zurüstungen zum Empfange Sr. Majestät angefangen. Es wird eine Ehrengarde zu Fuß und zu Pferde aus den wohlhabenstend jungen Leuten unserer Stadt gebildet werden.

Brüssel, den 7ten Juni. Die religiösen Feierlichkeiten werden nun so wie vormahls wieder begangen. Vorgestern ward der Leichnam der heil. Wivine, Schutzpatroninn der aufgehobenen Abbtei des Dames Nobles, feierlich von 4 Priestern getragen nach der Kirche Notre Dame des Victoires gebracht und daselbst unter dem Zulaufe einer großen Menge Menschen ausgestellt, welche der Messe und dem Te Deum mit vieler Devotion beiwohnten.

Hr. Boosten, Vicar der Pfarrkirche Servais in Maßtricht, fiel, vom Schlage berührt, todt am Altar nieder, während man das Te Deum für die Krönung Napoleons zum König von Italien sang.

Rußland.

St. Petersburg, den 24sten Mai. Was Hr. Garnerin lange vor seiner Abreise von hier angekündigt und niemahls ausgeführt hatte, nämlich das interessante Experiment des Herablassens von einer großen Höhe mit dem Fallschirme hat Hr. Robertson am Sonntage den 7ten Mai a. St. zum allgemeinen und gerechten Beifall durch seinen Zögling, Herrn Michaux ausgeführt. Er ließ Morgens 7 Uhr zur Belustigung der zahlreichen Zuschauer in dem Garten des Cadettencorps vorher mehrere Luftbälle von verschiedenen Formen steigen, unter welchen eine mit brennbarer und oxygenirter Luft gefüllte Kugel von zwölf Fuß Durchmesser war, die sich in der obern Luft entzündete und mit donnerndem Krachen zerplatzte. Gleich darauf stieg der Ballon mit dem Fallschirm, welcher letzterer 18 bis 19 Fuß im Durchmesser hielt. In einer ansehn-

lichen Höhe schnitt der darin befindliche Luftfahrer den Strick ab, der seine Gondel mit dem Ballon verband. Anfangs fiel er mit grosser Schnelligkeit; nachdem die Luft aber den Fallschirm entwickelt und ausgespannt hatte, senkte er sich langsamer nieder (nach angestellten Beobachtungen etwa 5 bis 6 Fuß in einer Sekunde). Um die Gondel her war noch ein zweiter Fallschirm vermittelst einer Draperie angebracht. Durch Zusammenziehen desselben vermied Hr. Michaux sehr geschickt eine hohe Mauer, gegen welche er beinahe wäre geschleudert worden; er fiel nun in einer mehr perpendiculären Linie, und kam in einem angränzenden Garten ohne alle Gefahr zur Erde. — Hr. Prof. Robertson wird sich noch diesen Sommer hier aufhalten, und dann wahrscheinlich über Hamburg nach Frankreich zurückkehren.

Se. Majestät der Kaiser werden, wie man nun hört, diesen Sommer keine Reise unternehmen, wenigstens unterbleibt die weite Reise nach dem neuen Seehafen Odessa. Als Ursache davon gibt man die schnelle Ankunft zweier Eilbothen aus Berlin und Wien an, welche eine lange Conferenz der Minister veranlaßt haben, und die Gegenwart oder Nähe Sr. kaiserl. Majestät nothwendig machen. Der Eilbothe von letzterem Orte soll nach wenigen Stunden seine Rückreise schon wieder angetreten haben.

In der allgemeinen Litteratur-Zeitung von Halle liest man folgende Notiz über die russische, nach China gesandte Bothschaft:

„Mancherlei ungewisse, selbst unrichtige Nachrichten, die mehrere Blätter von der russischen Gesandtschaft nach China verbreitet haben, veranlassen die Mittheilung folgender Notiz aus einer sehr sicheren Quelle, nämlich aus dem Briefe eines Naturforschers, den der Commerzminister früher bestimmt hatte, nach Tibet zu reisen, und der itzt die Gesandtschaft nach Peking begleitet. „An der Spitze dieser Gesandtschaft steht Graf Potocki, durch historische Arbeiten bekannt; als Zoologe oder Naturalist en Chef geht Adams mit, der schon den Grafen Mussin-Puschkin auf den Kaukasus begleitete; als Botaniker, Arzt der Gesandtschaft und Entomologe, Redowsky, sonst Botaniste-cultivateur des Grafen Alexis Razumofsky; als Mineraloge und Geologe Pansner; als Astronom Schubert; als Philologe Klaproth der Jüngere. Die sämmtlichen Gelehrten reisen mit ihren Gehülfen, Mahlern, Handwerkern, und einem Detaschement von 50 Mann den 14ten Mai dieses Jahrs aus; etwas später geht der Gesandte selbst ab. Der Zug geht über Moskau, Nischnei-Nowgorod, Kasan, Ekatarinenburg, südlich von Tobolsk nach Omsk, Kolywan, Irkutsk bis nach Kjachta, dem russischen Stapelplatze der chinesischen Tartarei. Hier erwartet man den Gesandten und die chinesischen Ta-dschin's, die die russische Gesandtschaft, nun über 100 Mann stark, durch die Wüste Lobi und die gelbe Mongolei bis nach Peking begleiten. Möchten die Naturforscher, von deren Eifer und Kenntnissen sich viel erwarten läßt, nur auf dem Zuge durch die Mongolei und durch die Wüste Lobi weniger beschränkt sein, da sie jenseits der Mauer selbst doch in der Eifersucht der Chinesen Hindernisse genug haben werden, ihren Forschungstrieb zu befriedigen! Möchten die Wissenschaften von dieser Expedition eben so viel Gewinn ziehen, als sie aus anderen Sendungen der russischen Regirung schon gezogen haben! An dem Tage, da die beiden Gelehrten von St. Petersburg abreisen, schreibe ich dieses: und jeder Ihrer Leser stimmt gewiß mit mir in den herzlichen Wunsch ein, daß sie alle glücklich und mit reicher Beute beladen wiederkehren mögen!“

Italien.

Meiland, den 8ten Juni. Den 6. dieses gab der Prinz Eugen, Vizekönig, den vornehmsten Staatsbeamten des Königreichs und den Mitgliedern des Wahlkollegiums ein glänzendes Gastmahl.

Das Wappen des Königreichs Italien besteht aus 6 Feldern, worin die Wappen der vorzüglichsten Länder, aus denen das Königreich gebildet ist, vereinigt sind. Das erste Feld enthält die Schlüssel des heiligen Petrus mit dem päpstl. Thronhimmel, wegen Ferrara, Ravenna, Bologna und Romagna; das zweite den Adler des Hauses Este, wegen des Herzogthums Modena; das dritte die Schlange der Visconti, mit einem Kinde im Rachen, wegen des Herzogthums Meiland; das vierte den Löwen des heiligen Markus wegen des Venetianischen Gebiethes; das fünfte das Piemontesische Kreutz, wegen des Gebiethes von Piemont; das sechte Feld, welches oben angebracht ist, und das Ganze bedeckt, ist die eiserne Krone der alten Longobardischen Könige, welche die Vereinigung aller dieser Länder darstellt.

Das Wappenschild ist von der Kette der französischen Ehren-Legion umgeben, und es wird von dem kaiserl. Adler Frankreichs gestützt; ein flammender Stern schwebt darüber, in dessen Mitte man den Buchstaben N. sieht. Das Ganze wird von dem königl. Mantel und der Krone bedeckt, und anstatt eines Kreises von Perlen und Edelsteinen erblickt man auf dieser letzteren einen Lorberzweig.

Rede, welche der französ. Kaiser als König von Italien in der ersten feierlichen Sitzung der gesetzgebenden Versammlung des Königreichs Italien gehalten hat:

„Ich habe Mir über alle Theile der öffentlichen Verwaltung die genaueste Rechenschaft ablegen lassen. Ich habe in die verschiedenen Zweige derselben die nämliche Einfachheit gebracht, die Ich mit der

Hülfe der Staatsconsulta und der Censur schon in die Constitution von Lyon zu legen wußte. Von einem einfachen und gleichförmigen Systeme ist immer das Gute und Schöne das unmittelbare Resultat. Ich habe die doppelte Organisation der Departemental- und Präfektur-Verwaltungen aufgehoben, weil ich dafür halte, daß nicht nur beinahe eine Million ersparet werde, wenn die Verwaltung den Präfekten allein anvertrauet wird; sondern auch, daß die Geschäfte selbst mit mehr Geschwindigkeit behandelt werden."

„Wenn Ich den Präfekten ein Rathscollegium für streitige Gegenstände an die Seite gesetzt habe, so geschah es aus dem Grundsatze: daß jede Verwaltung einem einzigen, und jede Entscheidung streitiger Sachen Mehrern anvertraut werden müsse."

„Der Inhalt der Statuten, die Ihnen eben vorgelesen worden sind, wird meine italiänischen Völker überzeugen, was für eine Wohlthat das Gesetzbuch sei, bei dessen Abfassung Ich selbst präsidiret habe."

„Ich habe Meinem Staatsrathe aufgetragen, auch einen Entwurf zu einer Prozeßordnung vorzubereiten, um den Gerichtsstühlen denjenigen Glanz und diejenige Achtung zu verschaffen, die sie nach Meinen Wünschen und Absichten haben sollen. Ich konnte es nicht vertragen, daß ein einziger Prätor über das Schicksal der Bürger entscheiden, und daß Richter, die dem Blicke des Publikums entzogen wären, insgeheim nicht nur über ihr Eigenthum; sondern auch über ihr Leben erkennen sollten."

„In dem Entwurfe, der Ihnen vorgelegt werden soll, wird Mein Staatsrath sich angelegen sein lassen, Meinem Volke alle Vortheile zu verschaffen, die aus collegialischen Gerichten, einem öffentlichen Prozesse und einer debattirenden Erörterung entspringen. Derselbe wird um so mehr eine offene Verwaltung der Gerechtigkeit begünstigen, als ich dabei habe voraussetzen lassen, daß immer dieselben Richter, welche den Prozeß geleitet haben, auch das Urtheil fällen müssen. Ich habe nicht dafür gehalten, daß die dermahligen Umstände, in denen sich Italien befindet, Mir erlaubten, auf die Einführung der Geschwornen-Gerichte zu denken; allein deßwegen sollen doch die Richter, gerade wie die Geschwornen, lediglich nach ihrer Ueberzeugung sprechen, um sich nicht dem Systeme der halben Beweise zu überlassen, das die Unschuld in Gefahr setzet, ohne deßwegen zur Entdeckung der Verbrechen mehr beizutragen. Die sicherste Regel für einen Richter, der bei der ganzen Verhandlung einer Sache selbst anwesend war, ist die Eingebung seines Gewissens, gestützt auf Ueberzeugung."

„Mit der Festsetzung sicherer und erhaltender Vorschriften für die Staatsfinanzen habe Ich Mich selbst beschäftiget, und Ich hoffe, daß Meine Völker ganz die Vortheile fühlen werden, die aus der Ordnung entspringen müssen, die Ich Meinen Ministern der Finanzen und des Staatsschatzes, zum Behufe der öffentlichen Rechnungs-Ablegung vorgeschrieben habe. Ich habe bewilliget, daß die Verwaltung der öffentlichen Schuld den Nahmen Monte Napoleone führen dürfe, um den Verbindlichkeiten, die sie übernommen hat, eine größere Sicherheit, und dem öffentlichen Credit mehr Kraft zu verschaffen."

„Der öffentliche Unterricht soll künftig nicht mehr den Departementen zur Last fallen. Ich habe die Grundlagen zu einem einförmigen Studienplane festgesetzt, weil für den Charakter, die Sitten und die Wohlfahrt der Nationen so gar viel von diesem Gegenstande zu erwarten ist. Ich habe dafür gehalten, daß noch in diesem Jahre eine größere Gleichheit in die Departemental-Ausgaben gebracht, und denjenigen Departementen Unterstützung geleistet werden müsse, die, wie zum Beispiel das Mincio- und Niederpo-Departement, durch Wasserschäden ganz erschöpft worden sind."

„Die Finanzen sind in dem blühendsten Zustande, und alle Bezahlungen in einem regelmäßigen Laufe. Mein Volk von Italien ist unter allen Völkern von Europa dasjenige, was am wenigsten mit Auflagen beschwert ist. Dasselbe wird auch künftig keine neue Lasten tragen; und wenn ja hier und da bei einer Gattung von Abgaben Veränderungen eintreten, oder in dem Projekte des neuen Budjets andere Nahmen Statt haben sollten, so wird es nur geschehen, um die lästigsten Auflagen zu vermindern. Das Steuercataster ist mit Unvollkommenheiten angefüllet, die sich mit jedem Tage mehr offenbaren. Ich werde die Hindernisse, die im Wege stehen, und nicht sowohl in der Natur der Sache, als in den verschiedenen Richtungen des Privatinteresses liegen, zu überwinden wissen. Ich hoffe damit zu solchen Resultaten zu gelangen, daß die Grundsteuer nie über die Gebühr erhöhet werden darf."

„Ich habe Maßregeln genommen, um die Klerisei aufs Neue anständig zu dotiren, welches seit den letzten 10 Jahren nicht der Fall war; und wenn Ich einige geistliche Häuser eingezogen habe, so war Meine Absicht, diejenigen zu erhalten und zu schützen, die sich entweder dem öffentlichen Besten widmen, oder die auf dem Lande gelegen, und dadurch in den Stand gesetzt sind, den Weltgeistlichen an die Hand zu gehen. Zugleich habe Ich Mittel gefunden, wodurch die Bischöfe auch die Armen unterstützen können; und um den Pfarrern ein anständiges Auskommen zu verschaffen, warte Ich nur auf die Berichte, die nach Meinem Befehle nächstens darüber erstattet werden müssen. Ich weiß, daß viele unter ihnen, zumahl in den Gebirgländern großen Mangel leiden, und es ist Mir sehr angelegen, demselben bald abzuhelfen."

„Außer der Strasse über den Simplon, die in diesem Jahre noch ganz zu Stande kommen wird, und woran nur an demjenigen Theile, der in dem Königreiche Italien liegt, an die 4000 Menschen arbeiten, habe ich Befehl gegeben, daß mit dem Hafenbaue von Volano der Anfang gemacht, und eine so nützliche Arbeit mit Eifer und Thätigkeit fortgesetzt werden soll.“

„Ich habe keinen Gegenstand außer Acht gelassen, bei dem Meine Erfahrungen, die Ich im Verwaltungsfache Mir erworben habe, Meinem italiänischen Volke hätten nützlich werden können. So wie Ich wieder jenseits der Gebirge komme, werde Ich einige Departemente durchreisen, um ihre Bedürfnisse näher kennen zu lernen. Ich werde Meine Willensmeinungen in den Busen des jungen Fürsten niederlegen, den Ich von seiner ersten Jugend an erzogen habe, und den Mein Geist beseelen wird. Außerdem habe Ich Maßregeln genommen, um die wichtigeren Geschäfte des Staates selbst führen zu können.“

(Der Beschluß folgt.)

Deutschland.

Cassel, den 4ten Juni. Heute Nachmittags sind Se. kurfürstl. Durchleucht bei höchst erwünschtem Wohlsein aus Westphalen wieder zurück zu Wilhelmshöhe angekommen.

Vom 6ten. Zum Andenken und zur Dankbezeugung für die von Sr. kurfürstl. Durchleucht der Armee im vorigen Jahre gnädigst angewiesene beträchtliche Vermehrung und Verbesserung des Gehalts hatten die sämmtlichen Compagnie-Chefs der kurhessischen Armee ein großes Gemählde verfertigen lassen. Die Ueberreichung desselben geschah heute nach der Parade im kurfürstl. Residenzschloße durch den hiesigen Gouverneur, General-Lieutenant von Wurmb, und die sämmtlichen General-Inspecteurs der Armee. Gestern hielt er dabei an Se. kurfürstl. Durchleucht eine kurze, aber sehr zweckmäßige Rede, worin er die ganz ungemeinen und besonderen Verdienste Höchstdesselben für den Ruhm und Flor der kurhessischen Armee schilderte, die derselben in einem so reichen Maße ertheilten Gnadenbezeugungen rühmte, und dafür im Nahmen aller treuen und braven hessischen Krieger den unterthänigsten Dank abstattete. Das Gemählde selbst, welches Se. kurfürstl. Durchl. sehr gnädig aufgenommen, ist in Oehl, vom Professor und Hofmahler Böttner, nach der ihm von den Herren Offiziers mitgetheilten Angabe verfertigt worden. Es zeigt den durchlauchtigsten Kurfürsten als Wohlthäter und Beglücker, in Begleitung von Minerva und einem Genius, welcher aus seinem Horne reichlich Wohlthaten spendet. In schönen Gruppen stehen die sämmtlichen Generals und Commandeurs der Armee in ihren Uniformen, als Portraits nach dem Leben, und eine Ansicht des Tempels des Ruhms, so wie in der Ferne das Schloß zu Wilhelmshöhe vollenden das Ganze.

Berlin, den 11ten Juni. Zu Angerburg in Preußen ist am 3ten dieses der königliche Geheime Staats- und Kriegs-Minister, Ober-Burg-Graf des Königreichs Preußen rc. Christoph Albrecht v. Ostau, 71 Jahre alt gestorben.

Versteigerung. Kommenden Dienstag den 25. Juni, und die darauf folgenden Tage jederzeit von Morgens 8 bis 12 Uhr, und Nachmittags von 2 bis 7 Uhr werden im aufgelösten Hieronimitaner-Kloster am Lehel die vorhandenen Effecten, nämlich verschiedenes Küchen-Geschirr von Kupfer, Zinn, Eisen, Erde und Holz, andere Hausgeräthe, als Tische, Stühle, Bettladen, Kästen, Tafeln, Tisch- und Bettzeug gegen von Jedermann ohne Unterschied bar zu leistende Bezahlung an die Meistbiethenden öffentlich versteigert von der vom kurfürstl. baierischen General-Landes-Commissariate gnädigst angeordneten Versteigerungs-Commission.

München, den 18ten Juni 1805. Commissär v. Appell.

Den 24sten dieses kommt des Hrn. Gerhard Krämers Fuhrwerk von Mannheim hier an; wer Versendungen hat, als nähmlich nach Düsseldorf, Aachen, Coblenz, Frankfurt, Hessen-Darmstadt, Baden-Durlach, Heidelberg, Bruchsal, Straßburg, Rastadt, Heilbronn, Kanstadt, Stuttgard, Calw, Eßlingen, Dillingen, Ulm, und noch mehreren derselben Gegenden, beliebe sich bey Hrn. Anton Reiter in der Löwengrube zu melden, wo es um sehr billigen Preis dahin geliefert wird.

Fremdenanzeige.

Den 22. Juni. Se. Fürstl. Gnaden Fürst Metternich, mit Gefolge von Wien, im Londner Hofe. Hr. Baron v. Strommer, kurf. Kämerer und Landrichter von Freising, im Hahn. Hr. v. Schinern, und Hr. v. Panz, k. k. Bergbeamten von Steyer in Oestreich, ebend. Hr. Graf v. Stralenheim, kurfürstl. Kämerer und Major, im Bären. Hr. Karl v. Brustmann, k. k. Unterlieutenant, im Rößchen.

Die fünfhundert sieben und vierzigste Ziehung in Stadtamhof ist Donnerstags den 20sten Juni 1805 unter den gewöhnlichen Formalitäten vor sich gegangen, wobey nachstehende Numern heraus gekommen sind:

13 75 15 23 66

Die 548ste Ziehung wird den 11. Juli, und inzwischen die 927ste Münchner Ziehung den 27sten Juni vor sich gehen.

Kurfürstl. Hof- und National-Theater. Morgen den 23sten dieses: Die Geschwister, ein Schauspiel in 1 Act von Göthe. — Den Beschluß macht: Der Tod des Herkules, ein neues heroisches Ballet von Hrn. Balletmeister Crüx. Die Musik ist vom Herrn Neuner.

Nebst einer Beilage.

Miethschaften.

Künftige Michaelis ist in der Schwabingergasse, im 2ten Stock, eine Wohnung von vier Zimmern und Kabinet, Küche, Keller, und andern Bequemlichkeiten, zu verstiften. Die nähere Auskunft hiervon gibt das Zeitungs-Comtoir.

In der Weinstrasse, Nro. 55, über 1 Stiege, vorneheraus, ist ein schön möblirtes Zimmer zu verstiften.

Es kann ein schönes Quartier von 6 Zimmern, wovon 3 heitzbar sind, nebst Küche, Speisekamer, Holzlege, Keller, und andern Bequemlichkeiten, mitten in der Stadt, in einer sehr gangbaren Strasse, von einer soliden ruhigen Familie täglich bezogen werden. D. ü.

Beym Karlsthore, rechts, Nro. 7, im zweyten Stock, kann gleich von einem honeten ledigen Herrn eine Wohnung, bestehend in zwey Zimmern, nebst Alkoven, vorwärts, dann einem Flötzel und Bedientengemache rückwärts, bezogen, und das Weitere daselbst erfragt werden.

Es sucht Jemand eine Remise für eine Chaise gegen billige Bezahlung. D. ü.

Auf dem Färbergraben, Nro. 126, über 2 Stiegen, ist ein grosses, schön eingerichtetes Zimmer mit Ende dieses Monaths zu verstiften. D. ü.

In der Prangersgasse ist auf nächstkommende Michaelis zu ebener Erde, Nro. 226, der ganze Stock, bestehend in 6 heitzbaren Zimmern, Laden, Küche, Keller und Speicher, für Kauf- oder Gewerbsleute zu vermiethen, und zu beziehen. D. ü.

Vor dem Karlsthore, Nro. 4, linker Hand, sind zwey schöne meublirte Zimmer mit Extra-Eingange, vorneheraus, nebst einem Bedientenzimmer, über eine Stiege, monathlich zu verstiften, und können selbe ständlich bezogen werden.

Beym neuen Thore ist ein schön eingerichtetes Zimmer, mit Extra-Eingange, nebst daranstossendem Schlafkabinete, mit Bett und Zugehör, ständlich zu beziehen. D. ü.

Im Kühgäßchen, Nro. 155, über 2 Stiegen, sind zwey eingerichtete Zimmer, zusammen oder separirt zu verstiften, und täglich zu beziehen.

Feilschaften.

Versteigerung. Künftigen 1. July und an den nachfolgenden Tagen werden von der Testaments-Execution der zu Wien gestorbenen Ministersfrau Gräfinn von Königsfeld die hinterlassenen Mobilien und Effekten, bestehend in verschiedenen Sesseln, Kanapees, Trumeaukästen, Spieltischen, Gläsern, Porzellän, Bodenteppichen, Wägen, Pferdegeschirren, Weinen, wie auch Frauenzimmerkleidern, Ringen, und andern Effekten, in dem gräfl. von Königsfeldischen Hause in der Prangersgasse, im ersten Stocke, Vormittags um 9 Uhr, und Nachmittags um 3 Uhr, durch den Weg der Versteigerung an den Meistbiethenden verkauft werden.

Versteigerung. Von den Erben des verstorbenen geheimen und Regirungsrathes Franz Rudolph Freiherrn v. Schwachheim werden in des Schnallenmachers Behausung zu Haidhausen, Nro. 39, an der Graf- von Preisingischen Allee, verschiedene Meubles von Sesseln, Tischen, Kanapee's, Commode- so anderer Kästen, dann Kleider, Wäschzeug, Silber, Küchen-, auch Silber und unterschiedliches Schußgewehr von besten Meistern, dann Kuchen- und anderes Hausgeräthe, durch den Weg der Versteigerung gegen gleich bare Bezahlung künftigen Mittwoch den 26sten dieses Monaths und die darauf folgenden Tage verkauft, wozu Kaufslustige hiermit vorgeladen werden, daß sich selbe an gedachten Tagen frühe 9 Uhr und Nachmittags 2 Uhr einfinden wollen.

Nesselthaler'sche transparente Gemählde. Diese mit Recht berühmten Kunstwerke, von denen in einer besonderen Ankündigung mehreres im Detail gesagt wird, sind täglich von 10 Uhr Morgens bis 1 Uhr, und dann von 3 bis 8 Uhr Abends zu sehen auf der Trinkstube für den Eintrittspreis von 24 Kr. Standespersonen zahlen nach hohem Gutbefinden, und zwar erst beim Herausgehen.

Es stehet eine Orangerie von 20 Stücken durchgehends tragbaren Bäumen, welche aus 8 Pomeranzen- und 12 Limoni-Bäumen bestehet, und jetzt schon Theils mit Früchten, Theils mit Blüthe versehen sind, zum freyen Verkaufe feil. D. ü.

Zunächst am hiesigen Burgfrieden sind 7 Tagwerke im besten Flor befindliche Wiesgründe, nebst Haus, Hof, Stadel und Stallung zu verkaufen. D. ü.

Es ist eine Elektrizität sammt aller Zugehör um einen sehr billigen Preis zu verkaufen, und im Zeitungs-Comtoir zu erfragen.

Eine sehr leichte und wohlgebaute halbgedeckte Chaise, welche nach Geschmack auf ein oder zwey Pferde gerichtet ist, und in der Stadt, wie auch auf Reisen gebraucht werden kann, da sie auf das Beste in Schneckenfedern hängt, und mit Schraubkoffern und allen Requisiten versehen ist, ist im goldenen Hahn aus freyer Hand zu verkaufen, und bey dem Hausknechte allda zu erfragen.

Zu Unterschleißheim ist ein halber Bauernhof, Haus, Stadel, nebst 1 1/2 Tagwerk Anger, 1 Roß- und Kühstalle, 2 Tagw. eichenen und eschenen Holz, Haselnußstauden, 16 Tagw. ferchenen Holz, 50 Juch. Feld, und 80 Tagw. Wiesmathen zum Verkaufe feil.

Dem Publikum wird hiermit bekannt gemacht, daß die Waldsaßischen Mineralwässer, welche den auswärtigen gleich kommen, und sie auch noch übertreffen, auf eines jeden Verlangen versendet werden können. Wer sich Lieferungen verschaffen will, darf sich nur an den kurf. Landgerichts-Physikus Dr. Merkel zu Waldsassen wenden. — Die Füllungs- und Verpackungskösten sind in der folgenden Anzeige enthalten:

Füllungs- und Verpachtungskösten zur Versendung der Waldsassischen Mineralwässer.

Mineralwässer zu	1 ganze Kiste mit 30 großen Flaschen à 1 1/2 Maß	1 ganze Kiste mit 30 kleinen Flaschen à 3/4 Maß
Fuchsmühl	5 fl. 12 kr.	4 fl. 12 kr.
Wiesau	5 fl. 12 kr.	4 fl. 12 kr.
Heideck	5 fl. 12 kr.	4 fl. 12 kr.
Gosel	5 fl. 12 kr.	4 fl. 12 kr.
Firen	5 fl. 12 kr.	4 fl. 12 kr.
Eckartsgrün	5 fl. 12 kr.	4 fl. 12 kr.
Kondeau	4 fl. 36 kr.	3 fl. 36 kr.
Falkenberg	5 fl. 48 kr.	4 fl. 48 kr.
	1/2 Kiste mit 15 großen Flaschen	1/2 Kiste mit 15 kleinen Flaschen
Fuchsmühl	2 fl. 50 kr.	2 fl. 30 kr.
Wiesau	2 fl. 50 kr.	2 fl. 30 kr.
Heideck	2 fl. 50 kr.	2 fl. 30 kr.
Gosel	2 fl. 50 kr.	2 fl. 30 kr.
Firen	2 fl. 50 kr.	2 fl. 30 kr.
Eckartsgrün	2 fl. 50 kr.	2 fl. 30 kr.
Kondeau	2 fl. 30 kr.	2 fl. 12 kr.
Falkenberg	3 fl. 50 kr.	3 fl. 30 kr.

Es ist eine beträchtliche Sammlung von Stufen und verschiedenen geschliffenen Steinen um einen sehr billigen Preis zu verkaufen. Kaufsliebhaber haben sich anzufragen beym Herrn Kaufmann Speckmaier im Thale, Nro. 15, im 2ten Stocke.

Joseph Schneider von Achdorf, des kurfürstl. Landgerichts Landshut, logirt zum großen Damischen auf dem Platze; und gedenket an Jedermann seinen feilen Weinessig die Maß pr. 8 kr., und den Eimer zu 7 fl. zu verkaufen.

Bandelör mit und ohne langen eisernen Stangen, dann Winterfenster mit ganzen Gläsern, stehen um billigen Preis zu verkaufen. D. ü.

Eine gute Hausmannskost wird in und außer Hause gegen tägliche Bezahlung abgegeben, und ist im Zeit. Comtoir das Mehrere zu erfragen.

Vor dem Karlsthore, nächst dem Aengerhüter, ist ein großer Stadel, ganz oder theilweise, wie auch 20 Tagwerk Aenger und Wiesen, aus freyer Hand zu verkaufen. D. ü.

Zu Landshut ist eine zwey Tagwerk große zweymädige Wiese in der schönsten Gegend zu verkaufen, und das Weitere im Zeitungs-Comtoir zu erfragen.

Es dienet zur Nachricht, daß um einen sehr billigen Preis zu haben sind verschiedene schöne lavorirte Lustfeuerwerks-Stücke, sowohl kleine als große von allen Gattungen, zu einem Lustfeuerwerke, welches in einem jeden Garten, oder sonst anständigen Platze, (mit Genehmigung der Polizey) nach Belieben, und ohne gänzlichen Nachtheil, rangirt werden kann. Man erbiethet sich auch, den Käufern gehörigen Unterricht zu geben, wie ein solches Lustfeuerwerk nach Ordnung und mit Vergnügen kann abgebrannt werden: auch kann es den Liebhabern auf dem Lande nach Belieben, gut und sicher gepackt, geliefert werden. D. ü.

Aechte Tokayer-Essenz und Tokayer-Ausbruch ist zu haben nächst dem Russmithurm, Nro. 45, im 3ten Stock, bey Johann Jakob Rott.

Ein zweyjähriger abgerichteter Hühnerhund von der größern Gattung, und extra-schön gezeichnet, steht zum Verkaufe feil. D. ü.

Es sucht Jemand ein Oekonomiegut, oder Klosterschwaige, auch allenfalls eine Mühle zu kaufen, oder auch ein beträchtliches Gut zu pachten, und ist sich der Nachfrage wegen an's Zeitungs-Comtoir zu wenden.

Es ist eine sehr gute und dauerhafte Chaise mit Laternen und übriger Zugehör um sehr billigen Preis zu verkaufen. D. ü.

Verlorne oder gefundene Sachen.

Bey dem Essigsieder im Küchelbäcker-Gäßchen ist Samstags den 15. Juny zwischen 9 und 10 Uhr ein buchenes Schäffel weggekommen: es ist mit zweyerley Handheben versehen, wovon eine eine eiserne Spange hat.

Eine Dienstmagd hat von der Dienersgasse bis auf den St. Petersfreithof eine rothlederne Geldtasche mit 2 Kastenschlüsseln, und ungefähr 3 fl. an Geld, und zwar in 24gern und kleinerer Münze bestehend, verloren. Der redliche Finder wird dringendst gebethen, selbe in dem Zeitungs-Comtoir abzugeben.

Dienstgesuche.

Ein Rentbeamter im Unterlande Baierns sucht einen geschickten und getreuen Oberschreiber. Der Gehalt für ein dergleichen Subjekt ist 400 fl. nebst Kost und Liegerstätte. D. ü.

Verschiedene Kundmachungen.

Den Verkauf von Staatswaldungen betr.

Zu Folge höchster Entschließung vom 26. April dieses Jahres und der hiernach erfolgten weiteren Weisungen vom kurfürstl. General-Commissariat von Baiern wird von unterzeichneter kurfürstl. zur Purifikation und Verkaufe der entbehrlichen Staatswaldungen angeordneten Commission, unter Vorbehalt höchster Ratifikation und unter den im 18ten Stücke des diesjährigen Regirungs-Blattes enthaltenen Ver-

kaufs-Bedingnissen die öffentliche Versteigerung nachstehender Staatswaldungen an den zugleich bestimmten Tagen vorgenommen werden.

1mo. Den 8ten künftigen Monaths Juli, die drei Wald-Districte, genannt die Hitte, das Langelohe und Wirthsschön, bei Buchendorf, Wangen und Neufahrn, kurfürstl. Landgerichts Starnberg, Forstamts München entlegen. — Zusammenkunft zu Wangen im Wirthshause frühe 7 Uhr.

2do. Den 10ten Juli, die Waldung Holzschlag bei Deining, Dingharting, und Holzhausen, kurfürstl. Landgerichts Wolfratshausen, im Forstamte München entlegen. — Zusammenkunft zu Deining im Wirthshause frühe 7 Uhr.

3tio. Den 11ten Juli, das Herrn- und Dornleitenhölzl, Kronest und Schorn, bei Loda, Linden und Schönegg, kurfürstl. Landgerichts Wolfratshausen, Forstamts München entlegen. — Zusammenkunft zu Schönegg im Wirthshause frühe um 7 Uhr.

4to Den 12ten und 13ten Juli, den Dietramszeller Herrnwald, den Tegernseer Antheil des Zeller-Herrnwaldes bei Schönegg und Reitberg, kurfürstl. Landgerichts Wolfratshausen, im kurfürstl. Forstamte München entlegen. — Die Zusammenkunft hat im Wirthshause zu Schönegg frühe um 7 Uhr Statt.

5to. Den 15ten Juli, das Wandlet bei Schwabing, nächst München, frühe 7 Uhr im Wirthshause zu gedachtem Schwabing; dann den nämlichen Tag den reservirten Theil von der Garchinger Au, wo die Zusammenkunft noch den nämlichen Vormittag zu Garching im Wirthshause Statt hat.

Jene, welche zum Ankaufe einiger dieser vorbezeichneten Waldungen Belieben haben, wissen sich sonach an den bestimmten Plätzen in gehöriger Zeit einzufinden, und können sich solche durch die einschlägigen kurfürstl. Revierförster noch vor der Licitation zur Besichtigung vorweisen lassen. München, den 14ten Juni 1805.

Kurfürstl. zur Purifikation und Verkauf der Staatswaldungen ernannte General-Landes-Commissariats-Commission von Baiern.

L. D. Rath Thoma,
Commissär.

Edikralcitation der Wolfg. Mollerisch. Erben.

Nachdem der allhier im abgewichenen Monathe April verstorbene emeritirte kurfl. Expeditor in Mauthsachen, Wolfgang Moller, ein gerichtlich hinterlegtes Testament zurückgelassen hat, und es nun auf die Agnition desselben ankömmt, dieß Orts aber von den nachgelassenen Intestaterben nur so viel bekannt ist, daß eine Schwester des abgelebten Mollers an Forster, Weber zu Kulmair in der obern Pfalz, verheurathet, und Mutter mehrerer Kinder war, hingegen nicht wissend ist, wo sich diese Kinder dermahl aufhalten, auch ob nicht etwa mehrere Intestaterben des Wolfgang Mollers vorhanden seyen; so will man hiermit alle jene, welche auf die Wolfgang-Mollersche Verlassenschaft einiges Erbrecht zu haben vermeynen, in der Maß edittaliter vorgeladen haben, daß dieselben inner 3 Monathen peremptorie, von dem Tage der gegenwärtigen Vorladung an, sich zu solcher Erbschaft nicht nur gehörig legitimiren, sondern auch ihre Testaments-Erklärungen, und zwar sub poena agniti bey der unterzeichneten Stelle abgeben sollen.

München, den 4. Juny 1805.

Kurfl. Hofgericht.
Graf von Taufkirch, Präsident.
S. Attenkofer.

Wiesenverkauf.

Nachdem zu Folge höchsteigenhändig unterzeichneten Rescriptes vom 11. Februar abhin die zum deutschen Schulfonde gehörige, und inzwischen ordentlich ausgemessene und vermarchte 3 Tagwerk zweymädige Wiesen am Feldmochingerwege auf freyes Eigenthum, mit Vorbehalt der höchsten Genehmigung, gegen sogleich bare Bezahlung der Kaufssumme an den Meistbiethenden verkauft werden; als wird solches den Kaufslustigen mit dem Anhange eröffnet, daß selbe am Sametag den 6 künftigen Monaths July, als dem hierzu bestimmten Tage, frühe um 9 Uhr in dem ehemahligen Augustiner- nun Studenten-Seminargarten vor dem Schwabingerthore bey der daselbst anwesenden Commission erscheinen, und ihr Anboth zum Protokoll geben mögen. München, den 10. Juny 1805.

Kurfürstl. Administrationsrath der Kirchen und milden Stiftungen.
Graf zu Lodron, Präsident.
Sekretär Stollnreuther.

Aengerversteigerung.

Auf kommenden Freytag den 28. dieses Monaths gedenket man von den zum heil. Geistspitale gehörigen 2 Aengern, als benanntlich dem Laiminger-Anger, der zwischen dem Sendlinger- und Karlsthore entlegen ist, und 9 3/4 Tagwerke in sich enthält, dann dem Schlößl-Anger, der an dem sogenannten Fürstenwege nach Nymphenburg entlegen ist, und 3 9/16 Tagwerke beträgt, das auf denselben stehende Gras an den Meistbiethenden zu verkaufen.

Es wollen sich daher Kaufslustige an dem obenbemeldten Tage auf dem Stadtrathhause von Morgens 9 Uhr bis den Glockenschlag 12 Uhr, wo sodann die letzte Umfrage geschieht, einfinden, und ihre Anbiethungen ad Protocollum geben. Akt. den 20. Juny 1805.

Kurpfalzbaierischer Stadtmagistrat München.
Der kurfl. Stadtkommissär L. D. R. Feßmaier. — Bürgermeister von Mittermayr.

Ganntverkauf des Martin-Schmidhuberschen Tuchmacher-Vermögens in Rosenheim.

Man wird das auf der Gant stehende Anwesen des bürgerl. Tuchmachers Martin Schmidhuber zu Rosenheim, mit Handwerkszeug, dem nicht sehr bedeutenden Waarenvorrath, und den übrigen Fahrnissen, Dienstags den 23. July 1805, von 9 bis 12 Uhr Vormittags auf hiesigem Rathhause, vorbehaltlich der Erinnerung der Gläubiger, an den Meistbiethenden verkaufen, die Versteigerung der Waaren und der Fahrnisse aber, in so ferne man sie nicht früher verwerthen kann, Nachmittags um 2 Uhr fortsetzen.

Das unbewegliche Vermögen ist:

1) Ein eigenthümliches, zweygädiges, gemauertes Haus an der Hauptstrasse des Marktes, mit Gewerbs-

laden, Werkstätte, ganzem Wasserstecken, und anstossenden Wurzgärtchen.

2) Die hier und in der benachbarten Gegend einzige Tuchmacher-Gerechtigkeit, und der eigene sowohl als ausländische Tuchschnitt, welch' beyde Gerechtsame nach der gnädigsten Hofgerichts-Erkenntniß vom 27. Hornung und nach der Entschließung der kurfl. baier. Landesdirektion vom 17. Lenzmonath zur Gantmasse gehören, und in der letztern ausdrücklich für reel anerkannt sind.

Die kurfl. Landesdirektion hat sich auch in einer spätern Entschließung vom 24. May nicht ungeneigt erklärt, den künftigen Besitzer der Tuchmachergerechtigkeit, wenn er darum nachsuchen wird, den Bodenausschnitt zu gestatten.

Jeder Kaufslustige, der sich über seinen Leumuth, Vermögen, und die zu einem Tuchmachermeister erforderlichen Eigenschaften bey der Versteigerung ordentlich auszuweisen hat, mag die näheren Verhältnisse des Anwesens durch die Beaugenscheinigung desselben und die Aktenеinsicht kennen lernen. Am 10. Brachmonath 1805.

Kurpfalzbaier. Markts- und Gantgericht Rosenheim am Innstrohme, des kurfl. Landgerichts Aibling, und Hofgerichtsbezirks München.

Bernhard Huber, Amtsbürgermstr. Fischbacher.

Vorladung des Joseph Metsch.

Der in hiesiger Stadt gebürtige Gärtnerssohn Joseph Metsch, welcher sich als Schneidergesell im Jahre 1768 nach Regensburg in die Fremde begeben, und dann nach 2 Jahren von dort seine Reise nach Oestreich angetreten hat, wird auf Ansuchen seines Vaters Nikolaus Metsch, Bürgers dahier, der seit dem Jahre 1770 von dessen Leben und Aufenthalte nicht das Geringste mehr in Erfahrung brachte, zu dem Ende hiermit öffentlich vorgeladen, daß er sein auf dem verkauften Metschischen Hause haftendes Muttergut zu 60 fl. binnen einer Zeitfrist von 3 Monathen an sich bringen solle, widrigen Falles solches nach dem Verlaufe dieser Frist dem hierum ansuchenden Vater ausgefolget werden würde. Sulzbach, den 5. Juny 1805.

Pfalzbaierischer Stadtmagistrat.

Christoph Adam Hollmann, kurfl. Amtsbürgermeister.

Lict. Gareis, Syndikus.

Feilbiethung der Andräischen Realitäten.

Nach der Ausschreibung dd. 7. Jäner abhin hat sich um Erkaufung der Maria Anna Andräischen Realitäten Niemand gemeldet. Hierzu wird also Mondtag als der 8. Julo neuerdings angesezt, an welchem Tage Kaufsliebhaber auf hiesigem Rathhause sich Vormittags anmelden, und ihr Kaufsanboth angeben können. Akt, den 28. May 1805.

Bürgermeister und Rath der kurfl. Stadt Schongau, kurfl. Landgerichts allda, Regirungsbezirks München.

Anton Rauch, Amtsbürgermeister. Lict. Jos. Kalleder, Stadtschreiber.

Historisch-Geographisch-Statistisches Zeitungs-Lexikon von Wolfgang Jäger. Neu bearbeitet von Konrad Mannert, Professor der Geschichte und Geographie zu Altdorf. Erster Theil A bis H. in gr. 8. 6 fl.

Der erste Theil dieses von dem Publikum schon länger mit Sehnsucht erwarteten Werks ist nun erschienen, und die Bearbeitung desselben wird jeden Leser überzeugen, daß das Publikum durch das spätere Erscheinen dieses Theils sehr vieles gewonnen hat. Viele wichtige neue statistische und geographische Schriften sind seit dem vorigen Jahre erschienen, die von dem Hrn. Professor sorgfältig benuzt worden sind. Der bekannte unermüdete Fleiß, und die scharfe Beurtheilungskraft dieses geschätzten Gelehrten, überall die wichtigste und sicherste Angabe aus mehreren von einander abweichenden, auch öfters sich widersprechenden ältern und neuern Nachrichten auszuheben, sind Bürgen, daß diesem Werke die möglichste Vollkommenheit gegeben worden ist. Bey jedem Artikel sind die neuesten und besten Quellen benuzt worden. Bey größern und kleinern Orten sind die Lage, die merkwürdigen Gebäude, die vorzüglichsten Nahrungsquellen, auffallende historische Ereignisse, und, wo es möglich war, die Menschenzahl, bey größern Städten mit Angabe des Jahrs, in welchem die Zählung geschah, angeführt. Von mehrern Orten wurden diese Angaben eingeschickt, welches mit größtem Dank erkannt, und dadurch dem Werke eine größere Vollkommenheit und Zuverlässigkeit gegeben wird. Möchten doch unterrichtete Männer aus recht vielen Orten die nämliche Bemühung für die Artikel der folgenden Theile übernehmen, und kurze Nachrichten von der Lage, Größe, Zahl der Häuser und Einwohner, der Nahrung und den Gewerben ihrer Wohnorte einsenden, und dadurch eine noch größere Vollkommenheit dieses Werkes befördern helfen. Bey bemerkten Mißverhältnissen zwischen der Größe und Bevölkerung eines Landes nahm der Herr Verfasser selbst, nach den besten Karten, Messungen vor, dadurch er zu einer mathematischen Gewißheit gelangen konnte.

Ein solches Zeitungs-Lexikon ist für den Kenner und Liebhaber ein Hülfsbuch, aus welchem er sich schnell die Hauptnotizen über ein Land, eine Stadt, oder jeden andern merkwürdigen Ort herbeyhohlen kann, und dieser Zweck ist hier glücklich erreicht worden, ja es hat zugleich einen brauchbaren Werth für alle Stände des bürgerlichen Lebens erhalten. Auf die in den Jahren 1803 und 1804 vorgefallenen Vertauschungen und Entschädigungsländer ist vorzüglich viel Fleiß gewendet, die großen Umwandelungen, welche im vergangenen Sommer fast in allen Landgerichten der pfalzbaierischen Staaten vorgegangen sind, sind in den Berichtigungen sorgfältig angemerkt worden, und gibt diesem Buche vor andern einen großen Vorzug, denn diese neuen Einrichtungen, welche Baiern betreffen, sind bisher dem Publikum ganz unbekannt geblieben. Die Berichtigungen, welche auf die Buchstaben A bis G Beziehung haben, betragen zehn Oktavseiten, welche zur Bequemlichkeit des Lesers gleich nach der Vorrede angebracht sind, die Veränderungen, die den Buchstaben H betreffen, sind in ihrer Ordnung angebracht. Der zweyte Band erscheint zu Michaelis. Die unterrichtende Vorrede wird jeder mit Vergnügen lesen.

Grattenauersche Buchhandlung in Nürnberg.

Kurpfalzbaierische

Staats-Zeitung

von

München.

Num. CXLVII. Mondtag. 24. Juni 1805.

Italien.

Meiland, den 13ten Juni. Den 10ten dieses frühe um 4 Uhr hat der Kaiser seine Reise nach einigen italiänischen Departements angetreten.

Dem Justizminister Spannochi ist seine Entlassung bewilligt worden. Er erhält lebenslänglich jährlich 15,000 Lire Pension.

Gestern ist hier eine kaiserl. königl. Verordnung erschienen, welche die neue kirchliche Einrichtung des Königreichs Italien festsetzt, und aus 52 Artikeln besteht. Der wesentliche Inhalt derselben ist folgender: Die Barnabiten, Piaristen ꝛc., die sich der öffentlichen Erziehung, der Krankenpflege, und andern nützlichen Beschäftigungen widmen, bleiben mit kleinen Einschränkungen, und behalten ihre Besitzungen. Von den Mendikanten bleiben 26 Franziskaner- 32 Observanten- und 30 Kapuzinerklöster. Die Frauenklöster, welche sich mit der Erziehung beschäftigen, dauern auf den bisherigen Fuß fort; die übrigen Nonnenklöster werden auf 80 eingeschränkt; die andern Klöster aber zum Besten des Napoleonsfonds aufgehoben, und verkauft. Aus diesem Fond erhält die Domkirche von Meiland zu einer bessern Dotation 5 Millionen; auch die meisten Bisthümer, Kapitel und Seminarien bekommen größere Einkünfte ꝛc.

Vor einigen Tagen ist das Triregnum dem Kaiser gezeigt worden, welches dieser dem heiligen Vater verehrt. Diese überaus kostbare Dreikrone ist zu Paris von Hrn. Auguste, und Stephan Nitot Sohn verfertiget worden. Das Volk, dem sie ebenfalls ausgestellt worden ist, konnte sich an der Pracht der Arbeit, dem Strahlenfeuer der orientalischen Rubine, Saphire, Smaragde, Brillanten, und dem sanften Glanze der Perlen nicht satt sehen. Vorzüglich kostbar ist ein Smaragd von 2 Unzen 3 Quart Schwere, unter dem Kreutze angebracht, welcher viele Jahrhunderte hindurch die Schatzkamer des Vatikans geziert hatte, und nun auf diese edle Weise dem ehemahligen Besitzer wieder zurückgegeben wird.

Ein kaiserl. Dekret aus Meiland verordnet, daß zur Erleichterung der an den Strassen liegenden Gemeinden künftig alle Militärtransporte von Turin bis Ferrara durch Pontonniers auf dem Po geschehen, und zu dem Ende eine Anzahl Schiffe erbauet werden sollen, deren alle Woche eins von Turin nach Borgoforte abgeht. Die Artilleriepferde müssen dieselben hernach den Strohm wieder hinanziehen. — Ein anderes Dekret verordnet Maßregeln, um das Po-Departement oberhalb Montcalieri vor den Verheerungen des Poflußes zu schützen. Der öffentliche Schatz trägt ⅔tel, die interessirten Gemeinden ⅓tel der Kosten. — Andere Dekrete vom 7. und 8ten Juni betreffen die Ernennung des Prinzen Eugen zum Vicekönig, und dessen Geschäftskreis, die Organisation des Finanzministeriums, die Ernennung von zwei Staatssekretärs, wovon sich der eine, mit Ministersrang, stäts im Gefolge des Kaisers und Königs, der andere, mit Staatsrathsrang, stäts beim Vicekönig aufhalten wird, u. s. w. — Auch wird durch ein Dekret vom 8ten Juni dem Abate Oriani, Präsidenten des Collegiums der Dotti, eine lebenslängliche Pension von 8000 Lire angewiesen. — Die 3 Wahlcollegien waren übrigens durch den Minister des Innern benachrichtigt worden, daß sie aufgelöset sein.

Beschluß der vorgestern abgebrochenen Rede Sr. Majestät des französischen Kaisers an die gesetzgebende Versammlung des Königreichs Italien.

„Die Redner Meines Staatsrathes werden Ihnen einen Gesetzesantrag vorlegen, um Meinem Großsiegelbewahrer Melzi, der als Vicepräsident seit 4 Jahren der Vertraute Meines Willens war, eine Besitzung zu verschaffen, die in seiner Familie bleiben, und auf seine Nachkommenschaft zum ewigen Beweise Meiner Zufriedenheit mit seinen Diensten, komen soll.“

„Ich glaube nunmehr wieder einen neuen Beweis von dem standhaften Willen gegeben zu haben, Alles zu leisten, was Meine italiänischen Völker von Mir erwarten können. Ich hoffe, daß sie von ihrer

Seite Meinen Wünschen entgegen kommen werden, um diejenige Stelle einzunehmen, die ihnen mein Innerstes bestimmt hat; allein sie werden nicht dahin gelangen, wenn sie sich nicht innigst überzeugen, daß die Hauptstütze aller Staaten nur in der Macht der Waffen bestehe. Es ist also hohe Zeit, daß die Jugend, welche in dieser Stadt ihr Dasein müßig verlebt, aufhöre, die Gefahren des Krieges zu fürchten, und sich fertig mache, ihrem Vaterlande Ehrfurcht zu verschaffen, wenn es anders ihr Wille ist, daß das Vaterland geehret werde."

„Meine Herren von der gesetzgebenden Versammlung! Vereinigen Sie Ihren Eifer mit jenem Meines Staatsrathes, und arbeiten Sie durch diese Vereinigung aller Willen auf den großen Zweck des öffentlichen Wohles hin; — verschaffen Sie Meinem Stellvertreter diejenige Unterstützung, die Er von Ihnen zu erwarten berechtiget ist." (Der hierauf folgende Schluß ist aus Nro. 144 d. Z. bekannt).

Frankreich.

Paris, den 16ten Juni. Der Minister des öffentlichen Schatzes wird nach einigen Tagen nach Italien abgehen. Es ist der fünfte Minister, der sich itzt dort aufhält. Der Kaiser dürfte demnach noch nicht sobald zurückkommen, als man bis itzt erwartet hatte.

Briefe aus Meiland versichern, die Kaiserinn werde ihren Gemahl auf seiner Reise in die italiänischen Departements nicht begleiten; sondern während dem eine Reise nach Rom machen.

Hr. Portalis, französischer Gesandter bei Sr. kurfürstl. Gnaden dem Kurerzkanzler, ist durch ein kaiserl. Dekret zum Generalsekretär beim Ministerium der geistlichen Angelegenheiten ernannt. Sein Vater ist bekanntlich Minister.

In Marseille hat man eine Werkstätte ausfündig gemacht, in der man sich damit beschäftigte, die Laubthaler zu beschneiden. Die Schuldigen sind arretirt.

Privatbriefe aus Havre beschreiben das Gefecht am 10. Juni als ziemlich hitzig; man hatte sich mehrere Stunden lang auf Kartätschenschußweite geschlagen. Von den franz. Fahrzeugen waren drei auf den Strand zu laufen gezwungen worden, wovon die Zollbedienten eins wieder losmachten; hingegen war auch die englische Fregatte so übel zugerichtet worden, daß sie eine Stunde unbeweglich lag, ohne weder manövriren noch schießen zu können.

Indem das Amtsblatt die Londner Zeitungsartikel über das versuchte Auslaufen der Brester Flotte auszieht, sagt es in einer Note: „Also scherzen die Engländer doch nicht mehr über die Operationen der Flotte zu Brest, noch über die der Flottillen, welche sie für eine Sammlung Nußschalen ausgaben. Die Brester Flotte, die nur aus 20 Linienschiffen besteht, hält mit Einschluß aller dem Adm. Calder zugeschickten Verstärkungen wenigstens 40 Linienschiffe in Schach, und die Flottille macht allein 30,000 Matrosen unthätig, und setzt die Freiwilligen, die Fencibles, und so viel andere Truppen von allerlei Benennung in Athem. Die Engländer dürfen sich eben so wenig mehr viel auf ihr Blokadesystem einbilden; das Auslaufen aller unserer Eskadren zeigt, wie unsicher dasselbe ist, und sie gestehen es selbst ein, wenn sie sagen, daß Lord Gardner sich hat 3 Tage von den französischen Küsten entfernen müssen."

Die Gesellschaft deutscher Sprachfreunde zu Paris kündigt unter dem Titel: „Frankreichs deutscher Staatsrenner und Pariser Laufbericht" ein neues politisch-litterarisches Blatt an, welches Hr. Prof. Haußner redigiren wird.

Hr. Hedouville, ein Verwandter des Generals dieses Nahmens, soll zum Nachfolger des Hrn. Portalis nach Regensburg, und Hr. Simeon, der Sohn, bisheriger Gesandschaftssekretär in Florenz, zum Gesandtschaftssekretär in Rom bestimmt seyn.

Die Regirung hat an alle Präfecten Arzneikästen geschickt, welche in der Central-Apotheke der Hospitäler zu Paris gefüllet worden sind. Ihre Bestimmung ist, daß zur Zeit einer Epidemie unentgeldlich Arzneien an Arme daraus abgegeben werden. Die Abgabe muß unter der Aufsicht eines eigenen Arztes, der dann den Nahmen Epidemiearzt führet, und der obrigkeitlichen Behörden geschehen. In jedem Kasten sind ungefähr 25 Arzneimittel enthalten, die jedes Jahr frisch geliefert werden, und eine sehr ausführliche und genaue Instruction von dem Minister des Innern ist damit verbunden. Schon in vorigen Zeiten wurden dergleichen ärztliche Mittel vertheilet; aber es ist schon lange her. Die itzige Regirung, welche sie wieder eingeführet hat, war zugleich bedacht, eine bessere und ausgedehntere Einrichtung damit zu treffen.

Rußland.

St. Petersburg, den 26sten Mai. So prächtig die Pariser und Potsdamer Paraden beschrieben werden, so prachtvoll war die letzte große Parade vor dem kaiserl. Winterpalais zu St. Petersburg. Der Kaiser bestieg ein äußerst schönes arabisches Pferd, grüßte freundlich die versammelte Menge, und wurde vom Großfürsten Constantin, der Uhlanen-Uniform trug, von einem Stallmeister und von einem Stallknechte begleitet. Die Anzahl der bei der Parade ausgewählten, prächtig gekleideten und bewaffneten Soldaten belief sich auf mehr als 20 tausend, worunter sich die Garde, Grenadier, Füselier, Jäger, Matrosen und zahlreiche Cavalerie befanden. Der Kaiser ritt nach dem rechten Flügel, und von da die ganze Fronte hinab; bei jeder verschiedenen Truppen-Abtheilung fragte er nach ihrem Befinden mit den Worten: „Seid ihr gesund?"

welches von diesen einstimmig mit: „gesund, Eure kaiserl. Maj." beantwortet ward. Hierauf sprengte er von dem linken Flügel zurück nach der Mitte des Platzes, und nun fiengen die Truppen an, sich in Bewegung zu setzen, und pelotonweise vor ihm vorbei zu marschiren. Jeder Offizier war mit einem Sponton bewaffnet, und setzte diesen nach einigen damit gemachten Bewegungen gerade in dem Augenblicke, als er dicht vor dem Kaiser vorüber gieng, auf die Brust, das Heft desselben dem Kaiser zugekehrt. Der Kaiser stand mit entblößtem Haupte, der strengen Kälte ungeachtet, und dankte immer mit freundlicher, einnehmender Miene. Die Menge, Schönheit und Verschiedenheit der Offiziere, worunter sich viele Anführer asiatischer Völker befanden, gewährten dem Fremden einen angenehmen Anblick; besonders fielen die bärtigen Calmucken und Cosacken auf. So ausgesucht schön aber auch jeder einzelne Mann der Garnison ist, so ist der Monarch doch selbst ungeschmeichelt der Schönste unter den Schönen. Seine Größe, sein schlanker Wuchs, sein jugendlich schönes Gesicht, der feurige, doch ruhige und anmuthige Blick, kurz, alle äußeren Eigenschaften scheinen ihn schon vorzugsweise zu dem Ersten seines Volkes bestimmt zu haben, dem er durch seine übrigen Herrscher-Tugenden so würdig vorsteht. Als er zu dem Palais zurückkehren wollte, übergab ihm ein lahmer und kränklicher junger Bauer eine Bittschrift. Der Kaiser durchlief sie schnell, und versprach dem Armen Erhörung, der um Freilassung seines Bruders vom Soldatenstande bath, weil er, seiner Gebrechen wegen, nicht im Stande sei, die alten Aeltern allein zu ernähren. Seine Gesichtszüge schienen hierbei in Verlegenheit zu sein, ob sie mehr Mitleid oder Bewußtsein der Kraft helfen zu können, ausdrücken sollten, und diese glückliche Mischung im Ausdrucke beider Gefühle, sein ganzes dabei beobachtetes Benehmen, das anbefohlene sehr nahmhafte Geschenk an Geld, der Beifall des gerührten Volkes, alles dieses ergriff den Umstehenden mächtig, und er fühlte sich hingerissen zur Ehrfurcht gegen den Mann, der der Wohlthäter seines Volkes ist.

Großbritannien.

Oberhaus, vom 31sten Mai. Das Haus verwandelte sich in eine Committe, um die Klagen gegen den Irländischen Richter Fox zu hören. Der Richter Fox nebst seinen beiden Sachwaltern wurden eingeführt. Er erschien in richterlicher Amtskleidung und setzte sich auf einen unterm Gitter für ihn bestimmten Stuhl. Herr Adams, der erste Sachverwalter, sprach zu seiner Vertheidigung. Nach einigen Debatten ward der Prozeß weiter adjournirt.

Deutschland.

Würzburg, den 16ten Juni. Der ehemahlige Malteser Großmeister, Freiherr von Hompesch, welcher Maltas Capitulation mit Bonaparte unterschrieb, ist bekanntlich unlängst in einer Stadt des südlichen Frankreichs, wo er sich zurückgezogen hatte, gestorben. Seine Erben sind sein Neffe der kurpfalzbaierische geheime Rath, Präsident zu Düsseldorf und vor einigen Jahren Commissär in Franken, Ferdinand von Hompesch, und dessen 2 Brüder, welche in englischen Diensten als Generale stehen.

Am 13ten dieses hatten wir hier ein trauriges Schauspiel. Zwei talentvolle Jünglinge wurden mit der größten Auszeichnung von Seite ihrer Lehrer und ihrer akademischen Mitbürger, zu Grabe gebracht; ihr Tod erfolgte für die Menschheit und die Wissenschaften zu frühe. Sie wurden von dem Stifte St. Burkard auf dem Leichenwagen mit Trauer-Musik und Fackeln unter Begleitung der Akademiker auf den Leichenhof des Stifts Haug gebracht. Der Zug dauerte über eine Stunde. Jedermann war gerührt über das Schicksal der beiden im Tode vereinigten Freunde, welche am 9ten dieses im Maine badend, an einem sehr gefährlichen Orte, untersanken. Nämlich, Giesling, so hieß der erste, sank; Mathias, dieß war der Nahme des anderen, erblickte kaum seinen Freund in der Gefahr, als er schon halb augekleidet war, wieder ins Wasser sprang, um zu helfen; aber leider er verschwand sogleich, und wurde erst nach 2 Tagen wieder gefunden. Am dritten Tage ward auch Giesling gefunden. Nun ist ein Platz zum Baden abgesteckt. Nach der Beerdigung hielt Hr. Prof. Fuchs eine kurze, aber passende Leichenrede, mit vorzüglicher Hinsicht auf die entfernten Aeltern. Der Trost des Wiedersehens in einer besseren Welt war der tröstende Gedanke, den er den Freunden der Unglücklich-Ertrunkenen und den entfernten Aeltern ans Herz legte. Beide waren Ueberrheiner. Möchte dieser Gedanke die trauernden Aeltern beruhigen!

Erfurt, den 7ten Juni. In Schul- und Fondssachen ist hier von höherer Stelle eine Commission ernannt, deren Mitglieder von Seite der Lutheraner Hr. Kamerrath Rheinhardt, und Hr. Gebhard, Pastor an der Andreaskirche sind; von Seite der Katholiken aber der Landrath Herr Resch und Professor Dominikus. Im Publikum verbreitet sich das Gerücht, als sollten beide Gymnasien in eins vereinigt, und bei Besetzung der Lehrstellen nicht auf die Religion des Lehrers, sondern auf dessen Geschicklichkeit Rücksicht genommen werden; die einzige Lehrstelle der Moral ausgenommen. Dieses unverbürgte Gerücht erhält dadurch mehr Wahrscheinlichkeit, da von der königl. Kriegs- und Domainenkamer aus Heiligenstadt unlängst nach Erfurt der Befehl kam, daß für mathematische Lehrstunden der katholische Lehrer Herr Clebauer, einzig ad interim für katholisches und lutherisches Gymnasium angestellt sei. Diese Anordnung gefiel dem lutherischen

Theile nicht, und ein Lutheraner soll sich erbothen haben, lieber unentgeldlich im lutherischen Gymnasium wöchentlich 6 Stunden zu lehren. Bei diesem Gerüchte wird der katholische Theil beunruhigt; indem der katholische Schulfond noch das einzige Hilfsmittel ist, welches nach so manchem Verluste den Katholiken durch den Friedensschluß zugesichert, übrig bleibt, und dessen die Katholiken in vieler Rücksicht bedürfen. Es wurde daher das geistliche Gericht durch eine besondere Bittschrift ersucht, in dieser bedenklichen Lage eine höhere Vorstellung zu entwerfen, die auch wirklich nach Berlin abgegangen ist. (Bamb. Zeit.)

Oestreich.

Oeffentlichen Nachrichten zu Folge werden auf den Julius die Regimenter in ihren Standquartieren das von dem Generalquartiermeister, Freiherrn v. Mack, mit Zuziehung der Obersten Radezky und Wenreter, für die Infanterie und Cavalerie entworfene abgekürzte Exercice anfangen, und solches kann in den grossen Lustlagern, welche im nächsten August und September bei Pettau, Kaschau, Cracau und Simmering bei Wien gehalten werden sollen, produciren, und bei den Manövres in Ausübung bringen. Zu dem Lager bei Pettau in Steiermark sind beordert: die Regimenter Alvinzy, und Sztarray, in Ofen liegend; ferner Ignaz Giulay in Temeswar, Johann Jellachich in Essegg, Auffenberg in Großwardein, Benjovsky in Herrmannstadt, Szleny und Erzherzog Joseph Husaren in Siebenbürgen; Mack Kürassiers in Ungarn, endlich Würtemberg Dragoner bei Grätz, und Erzherzog Karl Uhlanen in Polen. Zu dem Lager bei Kaschau die Regimenter Löwenöhr Dragoner, in Polen liegend, Melas Dragoner in Großwardein, Erdödy Husaren in Essegg und Stipsics Husaren im Bannat. In das Lager bei Cracau die Regimenter Erzherzog Johann Dragoner, Hohenlohe-Ingelfingen Dragoner, Orelly und Kaiser Husaren, dann Hessen-Homburg, Lichtenstein und Kienmaier Husaren, sämmtlich in Pohlen. In das Lager zu Simmering bei Wien die Regimenter Karl Schröder in Ollmütz, Herzog Albert Kürassiers in Oedenburg, und alle in Wien garnisonirende Regimenter.

Helvetien.

Vom 8ten Juni. Am 21sten Mai hat der grosse Rath des Cantons St. Gallen folgenden Dekretsvorschlag, das Noviziat der Frauenklöster betreffend, angenommen:

„Die Regierungsräthe des Cantons St. Gallen; in Erwägung, daß mehrere Frauenklöster des Cantons um die Wiedereröffnung der Noviziate angesucht; in Erwägung, daß diese Wohlthat ihrer fernern Existenz nur unter gewissen Beschränkungen, und einzig denjenigen ertheilt werden könne, denen der nöthige Unterhalt durch den Besitz eines hinlänglichen Vermögens gesichert ist; in Erwägung, daß sie wegen der grossen Verschiedenheit ihrer ökonomischen Verhältnisse klassifizirt werden müssen; in Betrachtung endlich, daß es allgemein in den Grundsätzen der Eidgenossenschaft liege, Klöster und Korporationen soviel möglich für die übrigen Mitbürger nützlich zu machen, und es auf die Gerechtigkeit selbst gegründet sei, daß sie nach Maßgabe ihrer Kräfte zu dem Wohl des Staates das Ihrige beitragen, wenn sie den Schutz seiner Gesetze geniessen; schlagen vor das Dekret:

„Erster Classe. 1. Die nachbenannten Frauenklöster zu Wurmspach, Magdenau, Notkersek, St. Maria und Altstädten sollen unter nachfolgenden Bedingnissen Novizinnen annehmen zu können, berechtigt sein."

2. „In den beiden ersten dürfen die Professionen die Zahl von 24, und in den drei letztern jene von 16 nicht überschreiten; und darüberhin in einem Kloster höchstens 3 Layenschwestern bestehen."

3. „Sie sollen keine Novizinnen annehmen, bevor sie unter die für sie bestimmte Zahl herunter gesunken sind."

4. „Es dürfen sowohl Schweitzer Bürgerinnen als Novizinnen angenommen werden; jedoch können die Cantonsbürgerinnen an Aussteuer und Nachfall nicht über 1,200 Fr., in keinem Falle aber Liegenschaften einem Kloster zubringen. Ganz Fremde aber müssen wenigstens 2400 Fr. für die Aufnahme bezahlen, wenn nicht der kleine Rath aus ganz besondern Gründen und in Hinsicht auf gemeinnützige Fähigkeiten eine Verminderung gestatten wird. Ehe eine Novizinn ihre Profession ablegt, soll also davon, und über die Herkunft und Sicherheit, daß das Aufnahmgeld dem Kloster richtig zufliesse, dem kleinen Rathe Anzeige gegeben werden."

5. „Das Gelübde darf den Novizinnen nicht abgenommen werden, bis sie ihr zwanzigstes Jahresalter vollkommen erfüllt haben."

(Der Beschluß folgt.)

Pfänder auszulösen. Bey dem kurfürstl. gnädigst privilegirten Versatz-Amt allhier werden den 15ten künftigen Monaths Juli, die im Jahre 1804 von den zwey Monathen März und April liegen gebliebenen Pfänder, im Falle man solche längstens den 13ten Juli zuvor nicht auslösen sollte, mittels der gewöhnlichen Licitation an den Meistbiethenden verkauft werden. Alle diejenigen also, denen daran gelegen ist, können ihre beliebigen Anstalten in Zeiten vorkehren. München, den 22sten Juni 1805. Jos. Borzaga, Kassier allda.

Fremdenanzeige.

Den 23. und 24sten Juni. Hr. v. Thurn, Canonikus von Kempten, im Hirsch. Hr. Eduard von Bouteville, Professor in Kempten, im Adler. Hr. Saller, Kaufmann von Wien, im Londner Hofe. Hr. Paul Buchle, Weinhändler von Glocklingen, im Kreutz. Hr. Pichler, Kaufmann von Augsburg, r. Woh.

Kurpfalzbaierische Staats-Zeitung von München.

Num. CXLVIII. Dienstag. 25. Juni 1805.

Deutschland.

Stuttgart, den 20sten Juni. Gestern wurde bei Versammlung des ganzen Hofes von Stuttgart und Ludwigsburg in Gala die Verlobung des Herrn Herzogs Paul von Würtemberg Durchleucht mit der Herzoginn Katharine Charlotte von Sachsen-Hildburgshausen Durchleucht in Ludwigsburg feierlich bekannt gemacht, und, nachdem von Sr. kurfürstl. Durchleucht die Glückswünsche hierüber von sämmtlichen anwesenden an Höchstdero Hoflager akkreditirten Herren Gesandten und dem gesammten Hofe angenommen worden, große Mittags-Tafel gehalten; Abends aber ein Schauspiel und Souper gegeben.

Schneidemühl in Westpreußen, den 27sten Mai. Der heilsame Nutzen der Schutzblattern-Einimpfung verbreitet sich, allen öffentlichen Nachrichten zu Folge, immer mehr und mehr, und gewinnt allenthalben die gesegnet'sten Fortschritte. Auch wir fühlen hier die wohlthätigen Wirkungen dieser für das Menschengeschlecht so heilsamen Erfindung schon seit einigen Jahren. Wie viele Kinder wurden hier nicht ehedem von den natürlichen Pocken hinweggerafft, und mußten ein Opfer dieser Seuche werden! — Aber durch die unermüdeten Bemühungen unsers vortrefflichen Arztes, des Herrn Doctors Charleville, welcher, aller sich widerstrebenden Vorurtheile ungeachtet, nicht allein in hiesiger Stadt, sondern auch in den umliegenden Dörfern, bereits über 230 Kindern die Schutzblattern ohne allen Eigennutz mit dem besten Erfolge eingeimpft hat, ist diesem Uebel so vortrefflich vorgebeugt, daß man hier schon seit 3 Jahren nicht die geringste Spur von natürlichen Pocken hat.

Türkei.

Constantinopel, den 10ten Mai. Der neue Großvezier hat dieser Tage ein Beispiel von strenger Handhabung der Gesetze und Gerechtigkeit gegeben. Auf die Anzeige, daß viele Personen, welche mit Lebensmitteln handeln, einige Artikel theurer und einige derselben von geringerer Qualität verkaufen, als in den Gesetzen bestimmt ist, hat er eine genaue Untersuchung anstellen lassen und befohlen, daß die Uebertreter ohne Weiters gehängt werden sollen, welche Sentenz an mehrern Spezereikrämern und Bäckern, die des Betruges überwiesen wurden, vollzogen worden ist. Er hat erklärt und beweiset es in der That, daß er diejenigen Pflichten genau erfüllen wolle, welche ihm bei dem Antritte seines Postens von der Pforte auferlegt worden. Diejenige Eskadre, welche der Großherr für diesen Sommer nach dem Mittelländischen Meere bestimmt hat, ist vollständig ausgerüstet, bewaffnet und bemannt worden, und von ihr ist dieser Tage eine Abtheilung von 2 Linienschiffen, 3 Fregatten, 4 Corvetten und andern Fahrzeugen nach dem Jonischen Meere abgesegelt.

Frankreich.

Paris, den 17ten Juni. Man glaubt, der Kaiser werde vor zwei Monathen noch nicht nach Paris kommen.

Der Prinz Louis soll den Oberbefehl über ein großes Armeekorps an den Küsten erhalten. St. Amand, wohin dieser Prinz nächstens abreiset, um die dortigen Bäder zu gebrauchen, wird, wie es heißt, das Hauptquartier werden.

Der Prinz von Piombino hat seine Staaten, noch ehe er zur Königskrönung nach Meiland abgieng, in Besitz genommen. Die Prinzessinn Elisa mußte ihrer Gesundheit wegen in Meiland zurückbleiben. Sie hat den durch seine Verdienste um die Verbreitung der Kuhpocken rühmlichst bekannten Arzt Husson zu ihrem Leibarzte ernannt.

Nach Briefen aus Nantes soll ein dort angekommener französischer Caper Nachrichten von der vereinigten Flotte mitgebracht haben. Die erste Operation dieser Flotte soll so glücklich ausgefallen seyn, daß die Engländer wohl ehestens, besonders für ihren Handel in Liverpool, große Besorgnisse haben dürften. Die Klugheit verbiethet, mehr darüber zu sagen.

Man hielt es in Paris für ausgemacht, daß mit dem September d. J. die republikanische Zeitrech-

nung ganz aufgegeben werden würde. Mehrere Büreau's bedienten sich schon, selbst in ihren offiziellen Ausfertigungen, der alten; und die bisherige Hauptschwierigkeit, die im ganzen Reiche mit dem 23sten September anfangenden Finanzrechnungen, sollte, wie nach einem Vorschlage des Finanzministers durch dießmahlige Einschaltung von $3\frac{1}{3}$ Monathen beseitigt werden.

Nach der neuesten Zählung enthält das Seine-Departement (Paris), mit Einschluß der nächstgelegenen Ortschaften in einem unregelmäßigen Zirkel, dessen größter Durchmesser 7 Lieues beträgt, 631,531 Einwohner, worunter 16,738 Militärs von allen Graden. Die Zahl der Gebohrnen war im J. XII. 20,402; die der Gestorbenen, 24,202; der Eheverbindungen 4,277; der Ehetrennungen, 320.

Der Bischof von Pritins, Hr. von Pradt, welcher als Beichtvater Se. Majestät den Kaiser nach Italien begleitet hatte, ist in Paris wieder eingetroffen. Man vermuthet, er werde die Abwesenheit des Kaisers benützen, um von seiner Diöcese Besitz zu nehmen.

In der Hauptstadt ist nach dem Moniteur die Klage über die dermahlige veränderliche Witterung allgemein. Brustbeschwerden, Kopfschmerzen, Blutstürze und Seitenstiche waren an der Tagesordnung. Der Genuß der Kirschen wird als heilsam empfohlen; aber der der Zuckererbsen mißrathen, weil sie wegen ihrer Hülsen unverdaulich sein sollen.

Italien.

Durch einen Beschluß der Central-Gesundheits-Commission von Genua wird die Quarantaine nachstehender Maßen beschränkt: Alle Personen und für Ansteckung nicht empfängliche Waaren, die aus Toskana und dem Staate von Lucca kommen, sollen zu Lande freien Durchgang haben. Zu Wasser wird die Quarantaine für die der Ansteckung nicht unterworfenen Güter auf 8, und für solche, die ihr unterworfen sind, auf 20 Tage heruntergesetzt, welche im Lazarethe zugebracht werden müssen. Für die ankommenden Personen und Güter von den Inseln Elba und Capraja werden 8, und für die von Corsika, 5 Tage festgesetzt.

Es wird eine wichtige Veränderung bei der Brücke von Lodi gemacht. Der Weg, der dahin führt, hat starke Krümmungen, und ist sehr gefährlich. Es soll nun eine neue große Strasse verfertigt, und die Brücke über die Adda Napoleons-Brücke genannt werden, zum Andenken der berühmten Schlacht, in welcher Bonaparte, damahls als General, den Uebergang über diese Brücke erkämpfte, und sich das große Feld der Siege eröffnete, wovon die Eroberung Italiens der Preis war. Es soll auch die Strasse von Cremona an die Gränzen mehrerer Länder, zu denen man oft nicht kommen kann, gepflastert und mit dem Nahmen Josephinische Strasse belegt werden, um das Andenken an die erlauchte Gemahlinn des Kaisers und Königs zu verewigen. Sowohl über dem Stadtthore zu Lodi, das gegen der Brücke über steht, als beim Anfange dieser Strasse wird eine Inschrift auf einer Marmorplatte angebracht werden.

Fortsetzung des dritten Statuts des Königreichs Italien.

III. Tit. Von den Staatscollegien. XI. Die Collegien der Güterbesitzer, der Gelehrten und der Kaufleute versammeln sich, so oft sie von dem König berufen werden, jedes besonders. Die königl. Einberufung wird den Ort ihrer Versammlung, wo sie ihre eigenen Mitglieder ergänzen, und jene des gesetzgebenden Körpers wählen, bestimmen. XII. Der Präsident der Censur, und die Präsidenten der drei Collegien werden von dem König ernannt. XIII. Diejenigen Mitglieder der drei Collegien, die in einem Departemente wohnen, versammeln sich nach vorgängiger Einberufung des Königs alle Jahre einmahl in dem Hauptorte des Departements, und bilden in dieser Gestalt ein Departementscollegium. XIV. Hier machen sie nur eine Versammlung aus, in welcher die Güterbesitzer zur Rechten, die Kaufleute zur Linken, und die Gelehrten gerade über von dem Platze des Präsidenten sitzen. XV. Auch diesen Präsidenten ernennet der König. XVI. Jedes Departementscollegium präsentirt die Candidaten zu den Generalräthen des Departements, und zu den Friedensgerichtsstellen. Es werden immer drei Candidaten zu einer erledigten Stelle gewählet. Die Wahlen werden öffentlich bekannt gemacht.

IV. Tit. Von dem Staatsrathe. XVII. Der Staatsrath besteht: 1) aus dem Rathe der Consulenten; 2) aus dem gesetzgebenden Rathe; und 3) aus dem Rathe der Auditoren. XVIII. Die Mitglieder dieser drei Räthe werden von dem König ernannt.

§. 1. Von dem Rathe der Consulenten. XIX. Der Rath der Consulenten besteht aus acht consultirenden Staatsräthen. Die Großbeamten der Krone haben Sitz und Stimme in diesem Rathe. XX. Der Rath der Consulenten hält Rath auf die Mittheilung eines Ministers, der hierzu den Befehl von dem König erhält: 1) Alles, was entweder auf die Interpretation eines oder des andern Artikels des Constitutionsstatutes, oder auf Modificationen desselben Beziehung hat. 2) Friedens-Handlungs- und Subsidienverträge, die jedesmahl vor ihrer Publication dieser Rathsversammlung mitgetheilt werden. XXI. Wenn der Fall eintritt, den der V Artik. des zweiten Constitutionsstatutes voraussetzet, erwählet der Rath der Consulenten den Reichsregenten aus der Mitte der Großbeamten der Krone. XXII. Im dem Falle, den der XI. Art. desselben Statutes bestimmt, wird die Ernennungsacte eines Regenten

für die Zeit der Minderjährigkeit, oder eines Prinzen, der die Aufsicht auf den minderjährigen König erhält, an den Rath der Consulenten überschickt, der dann nach Vorschrift jenes Artikels verfährt. XXIII. Ein Mitglied dieses Rathes wird von dem König zum Präsidenten desselben ernannt.

§. 2. Von dem gesetzgebenden Rathe. XXIV. Dieser Rath besteht höchstens aus 12 Staatsräthen. XXV. Derselbe hält Rath nach geschehener Mittheilung der Berichte und Anträge der Minister von Seite des Königs, und auf Befehl desselben: a) Alle Gesetzesvorschläge von welcher Art sie sein mögen; b) alle Projecte zu Reglements für die öffentliche Verwaltung, Erläuterungen, Interpretation und Erweiterungen derselben. XXVI. In keinem Reglement für die öffentliche Verwaltung kann eine größere Strafe als eine kleine peinliche oder eine correctionelle verordnet werden. XXVII. Auch dieses Rathscollegium erhält durch die Ernennung des Königs einen Präsidenten aus seinen eigenen Mitgliedern.

§. 3. Von dem Rathe der Auditoren. XXVIII. Dieser Rath besteht höchstens aus 15 Staatsräthen. XXIX. Derselbe erkennet auf die Mittheilung, die ihm als Befehl des Königs von den Berichten und Verträgen der Minister geschieht: a) über alle streitige Gegenstände; b) über alle Jurisdictionsirrungen in Sachen, die unmittelbar entweder das Staatseigenthum, oder Gegenstände der Staatsverwaltung betreffen, und als solche nicht vor die gewöhnlichen Gerichte gehören; c) über die Anklagen, die gegen unmittelbare öffentliche Beamte zu stellen sind; d) über Berufungen von den Entscheidungen der Präfecturräthe; e) über Ansuchen um Hüttenwerke, oder Wassergebäude auf schiffbaren Flüssen und Kanälen; f) über Bewilligungen frommer Stiftungen an Gemeinden, Spitäler, Wohlthätigkeitsinstitute, — dann Legate, Verkaufe, Austauschungen rc. zum Vortheile der Kirchenfonds; g) über Pensionen, die Offiziere, Soldaten und Civilbeamten zu fordern haben. XXX. Der Rath der Auditoren hat einen Präsidenten aus seiner Mitte, den der König bestellet. XXXI. Die streitigen Sachen zwischen dem Fiscus (Les domaines) und den Privaten, dann die Berufungen von den Entscheidungen der Präfecturräthe werden auf eine Liste geschrieben, und in dem Generalsecretariat des Rathes öffentlich angeschlagen, damit die Parteien davon unterrichtet, und in Stand gesetzt werden mögen, ihre schriftlichen Vorstellungen zu überreichen, welches alle Monathe geschehen muß."

(Die Fortsetzung folgt.)

Helvetien.

Vom 13ten Juni. Am 6ten dieses berathschlagte die Tagsatzung über den ad referendum genommenen Beschluß der vorjährigen Tagsatzung, über die Aufstellung von eidsgenössischen außerordentlichen Tribunalien bei eintretenden Unruhen in einem Canton. Die Züricher Unruhen im verflossenen Jahre und die begehrte Erläuterung des 20sten Art. der Bundesacte hatten bekanntlich diesen Beschluß veranlaßt. Die Cantone St. Gallen, Aargau und Waadt erklärten itzt unbedingt, denselben nicht anzunehmen. Es sei, behaupteten sie, mit der Souveränität der eidgenössischen Stände unverträglich, das durch die Verfassung den Cantons allein zukommende Richteramt an irgend Jemanden anderen zu übertragen; die Verfassung schreibe auch etwas ganz anderes, nämlich auf den Fall fortdauernder Gefahr des Aufruhrs in einem Canton, die Zusammenberufung der eidgenössischen Tagsatzung vor, und überdem sei Alles in dem vorgeschlagenen Entwurfe so gar unbestimmt und der Willkühr überlassen. Fryburg, Tessin, Luzern und Basel verlangten Abänderungen einzelner Bestimmungen; die beiden letzteren Cantone forderten, daß nicht der vollziehenden; sondern allein der gesetzgebenden Gewalt des Cantons das Recht zustehen soll, jene außerordentlichen Gerichte zu verlangen, indem dieselben eine Ausnahme vom Gesetze wären, und durch sie Bürger des Cantons ihrem ordentlichen gesetzlichen Richter entzogen würden. . . . Mit 14 Stimmen ward aber der vorjährige Beschluß unverändert angenommen. Derselbe ist folgender:

1) „Wenn ein eidsgenössischer Zuzug zu Dämpfung des Aufruhrs eines Cantons nöthig wird, und bei einem thätigen Widerstande wirklich Blut vergossen werden sollte, so steht es an der vollziehenden Gewalt dieses Cantons, die Strafbaren durch ihr verfassungsmäßiges Kriminalgericht, oder durch ein gemeineidgenössisches Tribunal beurtheilen zu lassen."

2) „Sollte ein Canton die Zusammenberufung eines solchen eidgenössischen Tribunals von Sr. Excellenz dem Landammann der Schweitz verlangen, so wird dieser die vollziehende Gewalt eines jeden derjenigen Cantone, welche thätige Hülfe zu Dämpfung des Aufruhrs gesandt haben, auffordern, ein Mitglied in dieses Tribunal zu ordnen. Der Präsident und Auditor desselben werden vom Landammann ernannt."

3) „Dieses Tribunal soll nie unter der Zahl von 6 Mitgliedern sitzen mögen; es richtet die Verbrechen nach den Gesetzen des Cantons, in welchem der Aufruhr Statt fand, und so viel möglich summarisch."

4) „Wenn minder als 6 Cantone zu Dämpfung von Unruhen an dem Zuzug Theil nehmen, so soll der Landammann der Schweitz beauftragt sein, die Regirungen der benachbarten Cantone aufzuforden, zu Ergänzung des aufzustellenden gemeineidgenössischen Tribunals die Mitglieder abzuordnen." In Bezug auf den bei der vorjährigen Tagsatzung ad referendum genommenen Antrag des Cantons Waadt:

es möchte eine besondere Eidesformel für den Land-Ammann der Schweitz abgefaßt werden, durch die ihm die Handhabe der Bundesacte zur Pflicht gemacht würde, wurden ihr großen Theils instructionsmäßig sehr ungleiche Gesinnungen eröffnet: von der einen Seite schien man vielen Werth auf den Antrag zu legen, und darin eine neue Schutzwehr der Cantonalrechte und eine Gewährleistung gegen Usurpationen von Seite des Oberhauptes des Bundes zu finden; von der anderen besorgte man, von den angetragenen Eidesverpflichtungen eine Beschränkung der dem Landammann der Schweitz zustehenden, und für die Erhaltung der Ruhe der Schweitz wesentlichen Gewalt; man sprach von den Rechten des Directorialkantons, dessen bereits beeidigtes Standeshaupt zu jener obersten Bundesstelle berufen ware u. s. w. Mit 18 gegen 6 Stimmen ward beschlossen: Es soll der Landammann keinen besonderen Eid zu schwören haben; dann aber mit 14 gegen 10 Stimmen: Es soll derselbe denjenigen Eid, für Aufrechthaltung der Verfassung, welchen die Glieder der Tagsatzung alljährlich leisten, beim Antritte seines Amtes, in die Hand seines Vorgängers, oder der von demselben dafür beauftragten Person, zu Handen der Eidgenossenschaft schwören.

Beschluß des gestern abgebrochenen Dekretsvorschlags des großen Raths des Cantons St. Gallen, das Noviziat der Frauenklöster betreffend.

6. „Es ist dem kleinen Rathe übertragen, die vorbesagten Klöster für diese Wohlthat, nach Billigkeit und Proportion ihres Vermögens, für den Beutrag zu taxiren, den sie alljährlich an die Regirung zu bezahlen haben.“

7. „Diese Taxation des jährlichen Beitrags darf aber nicht unter 200 Fr. sein, und 800 Fr. nicht übersteigen.“

8. „Der Ertrag dieser Beiträge wird in eine Centralkasse gelegt, die einzig und allein zu Erziehung und Bildung der katholischen Jugend verwendet, und worüber dem großen Rathe alljährlich besondere Rechnung erstattet werden soll.“

„Zweite Classe. 9. In Hinsicht auf die Klöster zu Rorschach, Weesen, auf dem Berge Sion, zu Glattburg, Wyl und St. Georgen, deren Zustand einstweilen unverändert zu verbleiben hat, wird der kleine Rath eingeladen, nach fernerer Erwägung ihres Vermögens und ihrer Anlagen zu erdauern: in wie weit dieselben dem Cantone als weibliche Erziehungs-, oder vorzüglich als Waisen- oder Krankenanstalten nützlich zu werden, geeignet sein können, und die Resultate seiner Untersuchungen bei den nächstjährigen gewöhnlichen Sitzungen Vorschlagsweise an den großen Rath bringen.“

10. „Die sämmtlichen Klöster sollen von der Publikation dieses Gesetzes an die Beichtiger auf ihre eigenen Kosten unterhalten und besolden.“

11. „Der kleine Rath wird sich bei den bischöflichen Kurien verwenden, daß sie die Visitation der Frauenklöster Jemand aus dem Klerus des Cantons übertragen, und die Klöster sind gehalten, auch ihre Beichtiger aus demselben zu wählen.“

12. „Die Klöster sind nicht befugt, weder von ihrem beweglichen noch Kapitalvermögen, ohne Vorwissen und Genehmigung des kleinen Rathes, etwas zu veräussern.“

13. „Ist jedes Kloster pflichtig, alljährlich im Monath Januar der Regirung eine Rechnung über seinen Aktiv- und Passivzustand zur Einsicht und Prüfung vorzulegen.“

14. „Das weltliche Frauenstift zu Schänis soll aufgefordert werden, die Veränderungen seines Vermögensstandes sint der, der helvetischen Regirung gemachten Eingabe, und jenen Theil seiner Statuten, der den Eintritt in das Stift betrift, dem kleinen Rath einzugeben, welcher hierauf bei den nächstjährigen gewöhnlichen Sitzungen die angemessenen Vorschläge an den großen Rath bringen wird.“

15. „Alle frühern, diesem Dekrete widersprechenden Verfügungen sind hiermit aufgehoben und zurückgenommen.“

Unterm 18ten Mai erließ der große Rath von St. Gallen ein Gesetz über die Viehhauptmängel, oder Krankheiten und Mängel am Vieh, für welche Gewährleistung, Aufhebung des Kaufs oder Abtrags Statt haben u. s. w. Am 21sten übertrug er das Begnadigungsrecht dem kleinen Rathe neuerdings auf zwei Jahre, unter den im Jahre 1803 festgesetzten Bedingungen. Durch ein Gesetz von gleichem Tage wird das Hausiren allen denjenigen untersagt, die nicht vom kleinen Rathe dazu patentirt wurden.

Fremdenanzeige.

Den 25sten Juni. Hr. Rupert Hop, Priester von Ruhnstorf in Unterbaiern, im Adler. Hr. Joseph Rupp, Kunstkupferstecher, von Wien, im Hahn. Hr. Schnizlein Doktor von Augsburg, ebend. Hr. Anton Volckenfeld von Ochsenhausen, ebend. Hr. Rohrbacher, Chirurg von Speyer, ebend

Kurfürstl. Hof- und National-Theater. *Heute Dienstag den 25sten dieses: Menschenhaß und Reue, ein Schauspiel in 5 Acten von Kotzebue.*

Kurpfalzbaierische

Staats-Zeitung

von

München.

Num. CXLIX. Mittwoch. 26. Junî 1805.

Batavien.

Haag, den 11ten Juni. Letzten Freitag kam der neue französische Chargé d'Affaires, Herr Serrurier, der bisher Legationssekretär zu Kassel gewesen war, hier an, und übergab am folgenden Tage im Hause im Busch dem Rathspensionär sein Kreditiv in gedachter Eigenschaft. Der bisherige französische Geschäftsträger, Herr Marivault, überreichte sein Heimruf-Schreiben.

Herr Serrurier zeigte zu gleicher Zeit officiel an, daß Se. französisch-kaiserliche Majestät den Divisions-General Dupont-Chaumont, einen Bruder des berühmten Dupont de Nemours, zu Ihrem bevollmächtigten Minister bei unserer Republik ernannt hätten. Gedachter General führt itzt noch ein Kommando in Italien, und bis zu seiner Ankunft wird Herr Serrurier die Geschäfte als Chargé d'Affaires versehen. General Dupont wird aus Meiland hier erwartet.

Zwei Tage vorher hatte der Rathspensionär durch ein Dekret den Herrn Brantsen, ehemahliges Mitglied unsers Staatsdirektoriums, förmlich zum Ambasadeur in Paris ernannt. Diesen Charakter hatte er daselbst schon 20 Jahre unter der Regirung Ludwigs XVI. und hernach wieder bei Gelegenheit der französ. Kaiserkrönung bekleidet. Herr Brantsen wird sich nächstens auf seinen Posten begeben. Er erhält 12000 Fl. Reisegelder und Einrichtungskosten, und 50000 Fl. jährlichen Gehalt.

Portugal.

Lissabon, den 14ten Mai. Da die Gemahlinn des Prinzen Regenten in zwei Monathen ihrer Entbindung entgegen sieht, so hat sie am 27sten April angefangen, die verschiedenen Bilder der heil. Jungfrau in den hiesigen Kirchen zu besuchen, welches ein alter Gebrauch beym Portugiesischen Hofe in ähnlichen Fällen ist.

Gestern ward der Geburtstag Sr. K. H., des Prinzen Regenten, welcher sein 39stes Jahr antrat, im Palast von Queluz gefeiert. Es war daselbst große Gratulations-Cour und alle Schiffe im Hafen flaggten.

Italien.

Brescia, den 12ten Juni. Gestern frühe um 6 Uhr kamen Se. Maj. der Kaiser zu Ponte-vico an, wo der Präfekt, das Munizipalitätskorps und die Nationalgarde zu ihrem Empfange bereit waren. Der Kaiser emfieng die Schlüssel der Stadt Brescia aus den Händen des Präsidenten der Municipalverwaltung, stieg hierauf zu Pferde, und ritt, bloß von einer Abtheilung der städtischen Ehrengarde begleitet, durch die Stadt. Allgemeines Freudengeschrei und tausend Segenswünsche begleiteten die Pfade Sr. Majestät. Oft gedachten die Einwohner Brescia's jener Worte, die der Kaiser zu dem Präsidenten der Municipalverwaltung sprach: „Ich wußte wohl, daß mein Volk von Brescia mich liebe, und ich erwiedere diese Liebe gern, ja, ich erwiedre sie gern." Heute frühe um 4 Uhr hielt der Kaiser Musterung über das hier befindliche Cavaleriekorps. Die Abreise ist auf morgen frühe um 3 Uhr festgesetzt. Se. Majestät gaben uns Hoffnung, Sie diesen Abend bei dem Feste zu erblicken, das die Stadt zur Feier dieses unvergeßlichen Tages veranstaltet hat.

Zu Genua war der französische Minister des Inneren, Hr. Champagny, der sich seit dem 8ten Juni dort befand, bereits beschäftigt, den ligurischen Staat mit dem übrigen Frankreich auf gleichen Fuß zu organisiren. Unterm 12ten Juni hatte er folgende Proklamation erlassen:

„Ligurisches Volk! Ihr habt die Gefahr eurer bisherigen Lage eingesehen, habt erkannt, daß eure Isolirung eure Kräfte und eure Reichthümer vernichtete; daß ihr zwischen das Meer und Berge eingeschlossen, bei eurer Unabhängigkeit doppelt abhängig wurdet, einmahl auf der Landseite von einem Nachbar, von dem ihr eure Lebensbedürfnisse zieht, und auf der Meeresseite von jener stolzen Nation, die sich die Beherrscherinn der Meere nennt, und die Handlung der Welt an sich reissen will. Um nun diese von euch so rühmlich behauptete Unabhängigkeit nicht zu verlieren, entschloßt ihr euch, sie mit der eines großen Volkes zu vereinigen, welches das

unabhängigste auf der Erde ist. Ihr habt einen Beschützer, einen Vater verlangt; ihr habt ihn gebethen, euch von Außen zu vertheidigen, und euch von Innen Sicherheit und bürgerliche Freiheit zu verschaffen, euch euren alten Wohlstand wiederzugeben. Der Kaiser der Franzosen hat euren Wunsch erhört, und die Versicherung, die ich euch dießfalls in seinem Nahmen gebe, ist der angenehmste Theil der Sendung, womit er mich beehrt hat."

"Ihr waret selbst in kritischen Zeiten großmüthige Freunde der Franzosen; theilt itzt mit ihnen ihr glorreiches Schicksal. Behaltet, aber realisirt auch die Freiheit eures Hafens, welche durch das abgeschmackte despotische Gesetz einer angeblichen Blokade, die alle neutralen Schiffe verscheuchte, beinahe ganz vernichtet worden ist. Eine neue Thätigkeit müsse neue Elemente eures Wohlstandes schaffen. Mögen künftig eure Schiffe unter der französischen Flagge segeln, und ihre Vorzüge, ihre Unabhängigkeit, und ihre Sicherheit vor den Angriffen der Barbaresken mitgenießen. Künftig köñen die Producte eurer Industrie, ohne eine Zollstätte zu passiren, nach allen Gegenden von Frankreich über die Alpen und Apenninen gehen; die Berge, welche euch von den schönsten Ebenen Europa's trennen, werden von einer Macht, die keine Schwierigkeiten kennt, mit Bahnen versehen, auf denen ihr alle Lebensbedürfnisse, alle Handelsartikel einführen, und wieder nach allen Weltgegenden ausführen könnt. Dieß wird euch versprochen und zugesichert."

"Genua wird zugleich mit seinem Handel und seiner Marine emporsteigen, es wird seinen alten Ruhm und Reichthum wieder erlangen. Seine Religion, die nähmlich des bei weitem größern Theils der Franzosen, soll geachtet, geschützt, und den Dienern derselben ein der Wichtigkeit ihres Amtes angemessenes Auskommen verschafft werden. In euern Mauern soll eine feste Ordnung herrschen, und euer Land soll nicht mehr von Banditen beunruhigt werden. Sein Gebieth ist vergrößert, es erstreckt sich vom Meer bis an den Po; keine Stadt von Frankreich kann sich eines so glücklichen Zusammentreffens der Umstände rühmen. Der Widerhersteller des größten Reichs der Welt wird in Kurzem zu euch kommen. Seine Gegenwart wird das Unterpfand eures künftigen Wohls sein. Er wird den Grund dazu legen. Traut seiner Weisheit, und gehorcht inzwischen euren Gesetzen. Derjenige, welcher alles wieder aufgebaut hat, wird auch euer Gebäude befestigen."

Man erwartete die Ankunft des Kaisers gegen den 26sten Juni.

Am 7. Juni hatte man, wie neulich erwähnt ist, auf der Höhe des Hafens von Genua eine zahlreiche Flotte signalisirt, welche östlich steuerte. Manche hielten sie für die Craighsche sogenannte geheime Expedition, ob man gleich nicht recht einsah, was der Zweck ihrer Anwesenheit in diesen Gewässern sein könnte.

Fortsetzung des dritten Constitutions-Statutes für das Königreich Italien.

§. 4. Von der Abtheilung des ordentlichen und außerordentlichen Dienstes, von den Sectionen und der Ordnung im Arbeiten. Art. XXXII. Die Mitglieder des Staatsrathes vertheilen sich in den ordentlichen und außerordentlichen Dienst. Das Verzeichniß darüber wird alle 6 Monathe von dem König gegeben. XXXIII. Der Gesetzgebungsrath und der Rath der Auditoren theilt sich in drei Sectionen, nämlich: die Section der Gesetzgebung und des Gottesdienstes; die Section vom Innern, und den Finanzen, und die Section des Kriegs- und Seewesens. XXXIV. Die an den Gesetzgebungsrath und den Rath der Auditoren übersandten Sachen werden in den Sectionen vertheilt, und in Berathung gezogen. Ein Mitglied der Section hat jedes Mahl den Vortrag. Der Rath der Consulenten, der Gesetzgebungsrath, und der Rath der Auditoren entwerfen in besondern Sitzungen, in der Form von Gesetzesprojecten, Reglements, Decreten, oder Entscheidungen, ihr Gutachten über jene Sachen. Diese Projekte werden von den Präsidenten der Räthe dem König vorgelegt, der, ehe Er sie genehmiget, selbige dem ganzen Staatsrathe zustellen laßt. XXXV. In diesem hat der König selbst den Vorsitz, und in seiner Abwesenheit entweder ein Großbeamter der Krone, oder ein consultirender Staatsrath, den Se. Maj. hierzu bestimmt. XXXVI. Der Staatsrath hat nur eine berathende Stimme. XXXVII. Wenn über Gesetzesvorschläge, oder Verordnungen, in Hinsicht der öffentlichen Verwaltung deliberirt wird, müssen zwei Drittheile der für den ordentlichen Dienst bestimmten Mitglieder anwesend sein. Bei andern Gegenständen ist die Gegenwart von wenigstens 18 Mitgliedern erforderlich. XXXVIII. Der Staatsrath hat einen Generalsekretär, welcher noch so viele Gehülfen hat, als der Dienst nothwendig macht.

§. 5. Allgemeine Vorschriften. XXXIX. Nach der ersten Bildung des Staatsrathes kann künftig keiner mehr Mitglied des Gesetzgebungsrathes werden, wenn er nicht zuvor Mitglied des Raths der Auditoren war; und keiner Mitglied des Raths der Consulenten, der nicht in dem Gesetzgebungsrathe gewesen. XL. Der Gehalt der Mitglieder des Raths der Auditoren ist auf 6000 meiländische Liv. bestimmt; jener von dem Gesetzgebungsrathe auf 15,000, und der vom Rathe der Consulenten auf 25,000. XLI. Die Mitglieder des Consulentenrathes sind lebenslängliche Staatsräthe. Sie können selbst von dem König nicht entsetzet werden, und wenn sie auch, entweder auf Befehl des Kö-

nigs, oder aus irgend einer andern Ursache ihre Amtsverrichtungen niederlegen müssen, so behalten sie nach wie zuvor Titel, Rang, Vorzüge und Gehalt. Diese können sie nur aus denselben Ursachen verlieren, welche den Verlust des Bürgerrechtes nach sich ziehen. XLII. Die Minister sind gebohrne Mitglieder des Staatsrathes, so lange sie ihr Amt verwalten. Sie können bei den Berathschlagungen der Auditoren, der Consulenten und des Gesetzgebungsrathes anwesend sein, wenn Sachen verhandelt werden, die in ihr Departement einschlagen. XLIII. Der König kann, wenn er es nöthig findet, den Mitgliedern des Staatsrathes einzelne Theile der öffenslichen Verwaltung, entweder im Ministerium, oder durch Versendung im Innern und nach dem Auslande anvertrauen.

V. Tit. Von der gesetzgebenden Versammlung. XLIV. Der König eröffnet die Sitzungen der gesetzgebenden Versammlung. XLV. Die Kamer der Redner ist aufgehoben. Die Gesetzesvorschläge werden einer Commission übergeben, welche die Versammlung aus ihrer Mitte wählet, und die ihr hierauf den Vortrag macht. XLVI. Die gesetzgebende Versammlung beschäftiget sich: 1) mit der jährlichen Rechnung über die Staatseinnahme und Ausgabe; 2) mit der Militärconscription; 3) mit der Veräusserung der Nationalgüter; 4) dem Münzwesen; 5) mit den Veränderungen in den öffentlichen Abgaben, entweder durch neue Anlagen oder neue Formen in Ansehung der schon bestehenden; 6) mit den Abänderungen der Gesetze in bürgerlichen, peinlichen und Handlungssachen. Alle übrigen Gegenstände gehören zum Ressort der öffentlichen Verwaltung. XLVII Jedes Jahr werden in dem Staatsschatze dreimahl hundert tausend Liv. ausgeworfen, um die Ausgaben der gesetzgebenden Versammlung entweder für den Unterhalt ihres Palastes oder die Bezahlung ihrer Kanzleien, oder die Schadloshaltung ihrer Mitglieder zu bestreiten. Dieser Fond wird von dem Präsidenten und den Quästoren verwaltet, und zwar in Gemäßheit eines Beschlusses, der alle zwei Jahre in einem geheimen Committe genommen werden muß, um die genauere Verwendung der Summe zu bestimmen. — Voraus wird von derselben der jährliche Gehalt des Präsidenten und der Quästoren abgezogen, der für jenen in 25,000 Liv., und für einen jeden von diesen in 10,000 besteht. XLVIII. Der König kann die gesetzgebende Versammlung auflösen. Sechs Monathe nach der Auflösung der Versammlung werden die Staatscollegien zusammen berufen, um die neuen Wahlen vorzunehmen. (Der Beschluß folgt.)

Deutschland.

Prag, den 17ten Juni. „Nachdem sich vorgestern Nachmittags bei Sr. Excellenz dem Hrn. Staatsminister und Oberstburggrafen, Grafen Chotek, in feierlicher Auffahrt Se. Exc. Hr. Joseph Schlick, Reichsgraf zu Passann, als Höchsternannter Principalkommissarius, und ferner Hr. Leopold Reichsgraf von Spork, hierortiger Appellationsrath als zweiter, dann Hr. Johann Franz Ritter von Hanisch und Greifenthal, Kronhüter des Ritterstandes, auch Hofrichter des Unterkameramts der königl. Leibgedingstädte, als dritter Commissarius für den heutigen Landtag mit ihren Allerhöchsten Beglaubigungsbriefen legitimirt hatten, so folgte heute Vormittags nach geschehenen feierlichen Gallaauffahrten in das K. Schloß zum großen ständischen Sahle, wobei das k. k. Militär und die aufgezogenen drei Bürgercorps auf dem Schloßplatze paradirten, unter zahlreicher Versammlung der hochlöbl. vier Herren Stände Böhmens die Eröffnung des von Sr. Maj. auf heute angeordneten Landtages, wo die Postulaten wie gewöhnlich in beiderlei Landessprachen öffentlich verlesen wurden. Mittags ward bei Sr. Exc. dem Hrn. Principalkommissarius an einer großen Tafel gespeiset, wobei auf das erhabene Wohl Sr. Maj. des Kaisers und Königs, unsers gnädigsten Landesfürsten, die Trinksprüche mit aller Treue, Liebe und Anhänglichkeit unter Pauken- und Trompetenschall ausgebracht wurden.

Um den Soldaten, mit Ausnahme der Cavalerie und Artillerie, mehr Bequemlichkeit zu verschaffen, trägt bereits die gesammte Infanterie vom Feldwebel abwärts seit dem 15ten Juni d. J. abgeschnittene Haare, wobei in der ganzen Armee für die Zukunft sowohl an Haarpuder, als an Zeitversäumniß zu Verfertigung der Zöpfe viel erspart wird.“

Helvetien.

Das Fest der Schweitzerischen Alpenhirten, das in dem Bernischen Oberamte Interlacken den 17ten August gefeiert werden soll.

Eine Gesellschaft Berner, Freunde alter vaterländischer Sitten und Gebräuche, hat, vermittelst einer Subscription und Geldbeiträge ein ländliches Schweitzerfest gestiftet, welches zum ersten Mahle auf den 17ten Augustmonath dieses Jahrs, an dem Nahmenstage des Stifters der Stadt Bern, Berchtold des 5ten, des letzten Herzogs von Zähringen, gefeiert werden, und dann künftig jährlich an demselben Tage Platz haben soll.

Zu diesem Feste werden alle Schweitzerische Alpenhirten eingeladen, welche sich entweder in dem Blasen des Alphorns, in dem Spiele des Schwingens, in dem des Steinstoßens, in dem Schießen nach der Scheibe mit Feuerröhren und mit der Armbrust, oder in irgend einer anderen dergleichen den Schweitzerischen Bergleuten eigenen Fertigkeit geübt haben. Das Thal von Interlacken im Canton Bern, zwischen den Seen von Thun und von Brienz, am Eingange der Thäler von Lauterbrunnen und von

Grindelwald, wird der Sammelplatz, und der 16te Augustmonath der Tag sein, an welchem die zum Wettkampfe in einem der Spiele lusthabenden Aelpler sich in der Wohnung des Hrn. Oberamtmanns von Interlacken anmelden müssen.

Eine, nach den Sitten Schweitzerischer Gleichheit und Einigkeit geordnete Prozession, wodurch alle angeschriebene Hirten, nach der Art ihrer Kunst abgetheilt, unter voranziehender Musik, um 7 Uhr Morgens, sich auf den zu den Spielen bestimmten Platz begeben werden, wird das Fest eröffnen. Der Platz, auf welchem das Fest gefeiert werden soll, ist ein geräumiger ebener Wiesenplatz am Fuße des Hügels, auf dem die Trümmer der alten Burg Unspunnen, die in den Geschichten der Stadt Bern und der Schweitz so berühmt ist, aus Gruppen von Bäumen und Buschwerk mahlerisch hervorragen. Hinter und gegenüber diesen Ruinen erheben sich die hohen Fels-Maßen und Alpweiden, die zu beiden Seiten das Thal von Lauterbrunnen einschließen, und im Hintergrunde dieses Thales glänzet im blendenden Silber die majestätische Schnee- und Eispiramide der Jungfrau, deren Gipfel einer der höchsten Erdpuncte der Welt ist. Um den Wiesenplatz selbst, den hohe Nuß-, Kirsch- und andere Fruchtbäume umschatten, werden mehrere Gezelte aufgeschlagen, unter welchen die Kämpfer und die Zuschauer des Festes von Zeit zu Zeit ausruhen und Erfrischungen finden können. Die Gezelte, von den Aesten der hohen Bäume überwölbt und beschattet, und belebt durch ein buntes Gewimmel von allerhand Menschen und durch die Töne der Musik, werden nicht wenig dazu beitragen, den Reiz des ganzen Gemähldes zu erhöhen.

Den Anfang der Spiele wird das Blasen des Alphorns machen. Man weiß, daß dieß Instrument, welches beinahe itzt in allen Schweitzerischen und Tirolischen Hochgebirgen bekannt ist, seine Berühmtheit vorzüglich dem sogenannten Kühreihen, einer uralten Hirtenmusik, zu verdanken hat, deren Worte und Weisen die größte Einfalt der Sitten und das Entstehen der Tonkunst athmen. Die Wirkung dieser Musik auf Schweitzerische Bergbewohner, die im Auslande sich befinden, gränzt an das Wunderbare, und würde beinahe fabelhaft scheinen, wenn nicht hundert Beispiele die Wahrheit der Sache bezeugten. Der Klang und die Worte flößen nämlich dem von seinem Vaterlande abwesenden Schweitzerischen Alpensohn, wenn er dieselben im Auslande hört, gewöhnlich auf der Stelle das sogenannte Heimweh, eine solche Sehnsucht nach seinem Vaterlande ein, daß ihn die schwärzeste Melancholie befällt, und er oft aus Gram und Verzweiflung stirbt, wenn man ihm nicht erlaubt in seine heimathlichen Berge zurückzukehren. Auch hatte man daher ehemahls, um das Ausreissen der Soldaten zu vermeiden, bei allen Schweitzerischen Regimentern in fremden Kriegsdiensten, das Blasen des Alphorns und das Singen der Kühreigen, bei schwerer Strafe verbiethen müssen.

Damit nun die Musik dieses Instruments hier an dem Feste ihre volle Wirkung thun könne, so werden sich die Erfahrnen in derselben, Theils einzeln, Theils in schwächeren oder stärkeren Gruppen, auf die benachbarten Anhöhen vertheilen, und daselbst diejenigen Stellen auswählen, welche sowohl der Fülle der Töne als dem Klange des Wiederhalles am vortheilhaftesten sein werden. Oft bringt das Echo in dieser, von Bergschluchten und hohen labirinthischen Felswänden angefüllten Gegend, die wunderbarsten und seltsamsten Wirkungen hervor. Bekannte Musikverständige und die sämmtlichen Stifter dieses Festes, werden die Richter über die Geschicklichkeit der Blasenden sein. Silberne Medaillen, eigens auf diese Feierlichkeit geprägt, werden unter die 6 geschicktesten ausgetheilt werden, und der erste von denselben wird den höchsten der Preise, die für die sämmtlichen Sieger in den verschiedenen Spielen bestimmt sind, und aus kostbar und zierlich gearbeiteten Küher-Geräthschaften bestehen, aus den Händen des Amtmanns von Interlacken erhalten und laut als König des Festes ausgerufen werden.

Auf den Wettstreit im Blasen des Alphorns werden die Kämpfe der Schwinger beginnen. In diesem Spiele umschwingen zwei Hirten sich gegenseitig den Leib mit ihren markichten Gliedern, und versuchen durch Kraft oder List einander zu bezwingen und zu Boden zu werfen. Oft geschieht es, daß zwei an Stärke und Gewandtheit gleiche Ringer beinahe Stunden lang einander den Sieg streitig machen. Eine falsche Bewegung, ein Augenblick von Unachtsamkeit oder irgend ein anderer Fehler entscheidet endlich und gibt den Ausschlag. Der Aufmerksamere der Kämpfer ergreift itzt seinen Vortheil mit der Schnelligkeit des Blitzes, hebt seinen Gegner kräftig in die Höhe, wendet ihn in freier Luft um, und wirft denselben mit solcher Gewalt auf den Rücken zur Erde, daß der Boden unter den Füssen der Zuschauer erbebt. Ein lauter allgemeiner Jubel beglückwünscht den Sieger, und ungesäumt wird derselbe von seinen Kameraden umringt, und im Triumphe zum Preis-Empfang begleitet. — Haben die stärksten also einzeln sich versucht, so fangen nun auch die minder Erfahrnen an, in mehreren Gruppen einander herauszufordern; der Kampf wird ausgebreiteter und lebhafter, und die Ringer und Zuschauer belustigen sich noch einige Zeit mit diesem Spiele.

(Der Beschluß folgt).

Fremdenanzeige.

Den 26sten Juni. Hr. Oberpostamtssekretär Kleinschmidt, von Frankfurt, im Hahn. Hr. Baron v. Rauber, von Wien, ebend. Hr. Graf Delanan, Feldmarschall, von Freising, im Londner Hofe.

Kurpfalzbaierische
Staats-Zeitung
von
München.

Num. CL. Donnerstag. 27. Juni 1805.

Frankreich.

Paris, den 18ten Juni. Die Gesundheitsumstände des Reichserzkanzlers Cambaceres sind wieder bedenklich geworden, und man hat eine Konsultation der berühmtesten Aerzte von Paris über ihn veranstaltet. In Betreff des Reichserzschatzmeisters Lebrün hieß es, er würde erster Minister des Königreich Italien werden.

Unter den Auszügen der englischen Journale sagt der Moniteur bei Gelegenheit des Gerüchts von der Niederlage in Ceylon: „Diese Neuigkeit ist sehr gegründet; ihr habt über 900 Europäer auf Ceylon verloren, und habt kaum 2,800 mehr übrig. Dafür ist aber auch die berühmte geheime Expedition zu Gibraltar eingelaufen, und das ist sehr beruhigend für eure Besitzungen in beiden Indien. Ist sie bestimmt, Gibraltar und Malta zu verstärken, ganz wohl; soll sie aber Unternehmungen im mittelländischen Meere ausführen, oder ein drohendes Lager zu Malta bilden, so muß man gestehen, daß nie die Angelegenheiten einer Nation elender geleitet wurden.“

„Bei Erzählung der Freudenbezeugungen zu Penzance auf die falsche Nachricht von einem großen Siege des Adm. Nelson heißt es in einer Anmerkung: „Wieder ein Beispiel von der englischen Taktik. Verbreitet die Nachricht von der Wiederkunft der Rochefortер Eskadre, und der Schluß, den das Publikum daraus ziehen kann, wenn es überlegt, daß die Touloner Flotte 2 Monathe auf dem Wege nach Ostindien voraus hat, erzeugt Muthlosigkeit in den Gemüthern: und sieht man schon 15,000 Franzosen und Spanier, die Truppen von Isle de France, und die, welche von unsern Küsten abgesegelt sein können, ungerechnet, den Krieg in den Schoß Indiens verpflanzen, und so vielen unterdrückten Völkern zum Vereinigungspunkte dienen, so bringt man sofort falsche Gerüchte in Umlauf. Freilich dauern sie nur 48 Stunden, man weiß das wohl; aber diese 48 Stunden sind doch vorüber, und es folgt ein anders Mährchen.“

Im französischen Amtsblatte findet sich ein Schreiben aus dem Lager bei Castiglione, vom 13ten Juni. „Im Augenblicke unserer Ankunft (heißt es darin) manövriren 48 Bataillons Infanterie, 45 Eskadrons Cavalerie und 60 bespannte Artilleriestücke ꝛc. auf der unermeßlichen Ebene von Montechiaro. Auf einem Erdhügel, der sich in der Mitte der Ebene erhebt, steht des Kaisers Zelt; man erblickt von da die Gefilde von Lonato, Castiglione, Montebaldo und Rivoli. Der Blick verliert sich im Horizonte, der durch Mantua und die Romagna begränzt wird. Nie hatte Frankreich schönere Truppen, die rascher manövrirten, und von einem bessern Geiste beseelt waren. Sieht man dieses Lager nach dem bei Marengo, und weiß man, daß außer den Corps, aus welchen diese beiden Lager bestanden, sich noch eine Division zu Genua, eine zu Florenz, eine dritte zu Neapel befindet, so bemerkt man, daß wir gegenwärtig in Italien mehr Truppen, als je haben, das italiänische Armeekorps ungerechnet, das sich unter seinen Meistern ebenfalls bildet, und von dem Wunsche belebt scheint, sich seines Souveräns würdig zu machen. Wenn man mit so viel Macht nur Frieden will und begehrt, und zwar einen Frieden auf gleiche Bedingungen, kann man da die Verblendung einer Macht begreifen, die ihn zurückstößt, ob sie gleich nicht im Stande ist, das Glück und die Ruhe derjenigen zu stören, die sie angreift? Die Hitze ist sehr heftig; aber der Körper des Kaisers ist so unermüdlich, als sein Genie. Uebrigens befindet er sich in dem Alter, wo der Mensch jeden Tag neue Kräfte gewinnt, und wo er sich stäts und in wenigen Monathen überall befinden kann, wo seine Gegenwart für den Ruhm seiner Waffen nützlich wird. Der Marschall Bessieres hat die Manövres ausführen lassen, die der Kaiser befohlen hatte; er that es mit vollkommener Thätigkeit und Taktik. Der Marschall Jourdan kommandirte selbst die Infanterie. Alle vom Kaiser angegebene Bewegungen wurden von 48 Bataillons ausgeführt, als wenn sie Ein

Regiment wären, und Se. Majestät, die, was Manövres betrifft, nicht leicht zu befriedigen sind, schien zufrieden. Wie man glaubt, wird der Kaiser morgen noch im Lager bleiben, und dann die Festungen Peschiera, Verona, Legnago und Mantua besuchen, an welchen seit 5 Jahren viel gearbeitet worden ist.

In französischen Blättern liest man nachstehendes Schreiben aus Amsterdam vom 7. Juni. Man hat hier durch ein amerikanisches von Batavia angekommenes Schiff Nachrichten vom Admiral Hartsink und seiner Eskadre erhalten. Der Admiral hat neuerdings dem englischen Handel in Indien mehrere Schiffe entrissen, welche mit einer großen Menge europäischer Erzeugnisse befrachtet und nach China bestimmt waren. Diese hat der thätige Admiral nach den batavischen Besitzungen auf Java und auf den Moluckischen Inseln bringen lassen, wo man an allen diesen Bedürfnissen Mangel litt. Die englischen Schiffe the Good Tenant, the Friends, Elisa, Ranger, Endeavour, Peggy, alle von Waterford, Good Fortune und Caron von Dartmouth, welche am 9ten Mai von Cork nach Terreneuve unter Segel gegangen waren, stießen auf die französische Corvette, le Sylphe, von 18 Kanonen, welche sie sämmtlich nahm. Die beiden ersteren der Schiffe gab die Fregatte frei, nachdem sie ihre Ladungen auf die anderen Schiffe hatte vertheilen lassen. Diese freigegebenen Schiffe sind mit ihrem Ballast wieder in Waterfort angekommen. Die französische Corvette bemächtigte sich dann noch der Schiffe Hunter, Margarethe und Bovann. Nach neueren Schiffsnachrichten ist die ganze nach Terreneuve bestimmte englische Kauffahrteyflotte, zu welcher die obigen 9 Schiffe gehörten, von 2 französischen Kapern und einer spanischen Brick angegriffen, und ein großer Theil der reichbeladenen Schiffe ist von ihnen Theils genommen, Theils versenkt, Theils verbrannt worden. Man bemerkt bei dieser Gelegenheit, daß die Engländer in keinem Kriege ihren Kauffahrteyflotten so unbedeutende Convoyen gaben, wie sie es in dem gegenwärtigen thun.

Italien.

Beschluß des dritten Constitutions-Statutes für das Königreich Italien.

VI. Tit. Von dem gerichtlichen Verfahren. XLIX. Die Richter ernennet der König. Ihre Amtsverrichtungen sind lebenslänglich. L. Alle Gerichte, außer den Friedensgerichten haben mehrere Richter, die nach der Stimmenmehrheit entscheiden. LI. Die peinlichen Urtheile müssen immer von denselben Richtern gefället werden, welche die Zeugen selbst abgehört haben. Die Richter können in gleicher Zahl sein. LII. Die Sitzungen aller bürgerlichen und peinlichen Gerichtshöfe sind öffentlich. Die Zeugen, so wie die Vertheidiger der Angeklagten müssen immer in öffentlicher Sitzung angehört werden. LIII. So oft das Cassationsgericht bemerkt, daß der Sinn eines Gesetzes, oder eines Artikels eines Gesetzes, von einem Gerichtshofe falsch ausgelegt wird, so hat dasselbe dem Großrichter darüber zu berichten, und der Bericht von diesem wird dem Staatsrathe vorgelegt. Alsdann entscheidet der König, was für ein Sinn dem in Frage stehenden Gesetze beigelegt werden müsse. LIV. Für das ganze Königreich Italien wird nur Ein bürgerliches Gesetzbuch eingeführt werden. LV. Der Napoleonsche Codex wird zu diesem Ende Gesetzeskraft erhalten, und von dem ersten des künftigen Monaths Januar an gültig sein. Zu diesem Behufe wird der Großrichter eine aus 6 Rechtsgelehrten bestehende Commission ernennen, um eine lateinische und italiänische Uebersetzung desselben zu besorgen. Längstens bis den ersten November muß die Uebersetzung dem König zur Genehmigung vorgelegt werden. Alsdann wird das Gesetzbuch in lateinischer, italiänischer und französischer Sprache gedruckt und bekannt gemacht werden. Nur die Worte der italiänischen Uebersetzung können in den Gerichtshöfen angeführt werden, und Gesetzeskraft haben. LVI. Fünf Jahre lang kann eine Veränderung in dem Gesetzbuche gemacht werden; nachher aber wird sich das Cassationsgericht mit den übrigen Gerichtshöfen zu einer Berathung vereinigen, ein Gutachten erstatten, und der Staatsrath ein Gesetz über die nöthig findenden Abänderungen in Vorschlag bringen.

VII. Tit. Von dem Begnadigungsrechte. LVII. Der König hat das Recht zu begnadigen; Er übt dasselbe aus, nachdem Er den geheimen Rath, der aus dem Großrichter, einem bürgerlichen Großbeamten der Krone, einem Militärgroßbeamten, einem Mitgliede des Consulentenrathes, und einem Mitgliede des ersten Gerichtshofes des Reichs besteht, über den Fall gehört hat.

VIII. Tit. Von dem Orden der eisernen Krone.

§. 1. Errichtung und Organisation. LVIII. Um durch Ehrenbezeugungen die Verdienste um die Krone, in den Fächern des Militär- Civil- und obrigkeitlichen Standes, der Künste und Gelehrsamkeit würdig zu belohnen, soll ein Orden unter der Benennung: des Ordens von der eisernen Krone, errichtet werden. LIX Dieser Orden wird aus 500 Rittern, 100 Commandeurren, und 20 Großbeamten oder Großkreutzen (dignitai es) bestehen. LX. Die Könige von Italien sind die Großmeister des Ordens. Doch wird der Kaiser und König Napoleon, als Stifter des Ordens sein ganzes Leben über den Titel und die Amtsverrichtungen haben. Erst die auf ihn folgenden Könige erhalten selbige. LXI. Zweihundert Ritter und 20 Commandeursstellen,

dann 5 Großkreutze werden bei der ersten Stiftung an so viele französische Offiziere und Soldaten verliehen, die einen rühmlichen Antheil an denjenigen Schlachten genommen haben, deren Erfolg vorzüglich die Stiftung des Königreiches veranlasset hat.

§. 2. Ehrenzeichen des Ordens. LXII. Selbige bestehen in der Abbildung der lombardischen Krone, um welche her die Worte geschrieben stehen: Gott hat sie mir gegeben, wehe dem der sie berühret (Dieu me l'a donnée, gare à qui y touchera). Dieses Zeichen wird an einem Bande von Orangenfarbe mit einer grünen Einfassung getragen. LXIII. Die Ritter tragen solches an der linken Seite in Silber; die Commandeurs in Gold auf dieselbe Art; und die Großkreutze um den Hals und als Stern.

§. 3. Ernennung, Aufnahme und Eid. LXIV. Der Großmeister vergibt alle Stellen. LXV. Die Commandeurs werden aus den Rittern genommen, und die Großkreutze aus den Commandeurs. Diesem zu Folge werden bei der ersten Stiftung alle Mitglieder nur als Ritter aufgenommen. LXVI. Jedes Jahr werden die erledigten Stellen am Himmelfahrtstage vergeben. LXVII. Alle Ritter, Kommandeure und Großkreutze versammeln sich an diesem Tage in ein Kapitel in der Metropolitankirche zu Meiland; keiner kann abwesend sein, wenn die Beweggründe seiner Abwesenheit nicht von dem Großrathe des Ordens genehmigt sind. LXVIII. Die neuen Ritter legen den Eid im Generalcapitel ab, und für ihre Aufnahme wird ein eigenes Cerimoniel vorgeschrieben werden. LXIX. Bei dieser Feierlichkeit werden Lobreden auf die im letzten Jahre verstorbenen Mitglieder gehalten. Der Redner wird dabei besonders der Verdienste erwähnen, die sie sich seit ihrer Aufnahme gesammelt haben. Er wird die Grundsätze, auf welchen der Orden beruhet, und die Umstände, welche seine Stiftung veranlasset haben, ins Gedächtniß zurück führen. LXX. Der Eid, den die Ritter schwören müssen, lautet so: „Ich schwöre, mich der Vertheidigung des Königs, der Krone, der unzertrennten Erhaltung des Königreichs Italien und dem Ruhm seines Stifters zu widmen.“ LXXI Die Prinzen von dem Hause des Großmeisters, die Fürsten von fremden Häusern, und andere Fremde, denen der Orden bewilliget wird, sind in der gewöhnlichen Zahl der Mitglieder in dem Art. LXII. nicht begriffen.

§. 4. Von der Ausstattung und Verwaltung. LXXII. Der Orden wird eine Dotation von 400,000 meiländischen Liv. erhalten, und diese sollen auf den monte Napoleone angewiesen werden. LXXIII. Die Mitglieder des Ordens werden folgenden jährlichen Gehalt genießen: die Ritter 300 Liv.; die Commandeurs 700, und die Großkreutze 3000 Liv. LXXIV. Eine Summe von 100,000 Liv. wird von der Ersten jährlich zurück behalten werden, um die außerordentlichen Pensionen zu bezahlen, die der Großmeister für gut finden wird, einzelnen Rittern zu bewilligen. Diese Pensionen werden dann lebenslänglich sein. LXXV. Die Großkreutze machen den großen Verwaltungsrath des Ordens aus. Aus diesen wird auch ein Kanzler und ein Schatzmeister erwählt; ein Cerimonienmeister hingegen aus der Zahl der Commandeures, und sein Gehülfe aus der Zahl der Ritter.

Letzter Titel. Allgemeine Anordnungen. LXXVI. Die Dispositionen der Constitution von Lyon sind beibehalten und bestätiget, in so ferne sie den Constitutions-Statuten nicht entgegen sind.“ — Die Acte ist von den Mitgliedern der Staatsconsulte und der Staatscensur einzeln unterzeichnet, und zuletzt enthält sie mit der Unterschrift des Kaisers und Königs, dann des Staatssekretärs den Befehl, daß sie vollzogen werden soll.

Joh. Paul Dolfin Bischof von Bergamo hat auf Kaiser Napoleon folgendes Gedicht gemacht.

In vnicum Napoleonem.

Magnus Constantinus, magnus Carolus; at nunc
Major Napoleon, Maximus imperio es.
Cede Deo soli, Magnorum grandia vince,
Nam solus cor habes, solus et ingenium.

Helvetien.

Bern, den 15ten Juni. Im Canton Bern ist zur Aufsicht über die Verbesserung der Pferdezucht eine eigene Pferdezucht-Commission angeordnet. Dieselbe hat über die progressive Aufnahme dieses Nahrungszweiges eine comparative Tabelle officiell bekannt gemacht, nach welcher im Jahre 1804 185, im Jahre 1805 aber 220 im Canton gezogene Pferde vorgezeiget, und davon im ersten Jahre 90, im zweiten aber 113 gezeichnet wurden. Für 37 der ersteren, und 61 der letzteren wurden Prämien ertheilet, und die Nahmen der Landleute, welche die höchsten Preise erhielten, öffentlich bekannt gemacht.

Beschluß des Festes der Schweitzerischen Alpenhirten, das in dem Bernischen Oberamte Interlacken den 17ten August gefeiert werden soll.

Auf das Schwingen folgt das nicht minder krafterfordernde Spiel des Steinstossens. Diese vorzüglich von den Bergleuten des Appenzeller Landes geübte; aber auch in dem übrigen Alpenlande der Schweitz nicht unbekannte Belustigung besteht darin, Steine, von oft mehr dann hundert Pfund Gewicht, mit einer Hand über das Haupt in die Höhe zu heben, und dieselben dann so weit möglich, oft auf eine unglaubliche Distanz, zu schleudern. Wer in diesem Spiele den Stein am weitesten wirft, der ist der Sieger.

Nun kommt die Kunst mit Feuerröhren nach dem Ziele zu schießen, an die Ordnung. Die Jäger in den hohen Schweitzer Gebirgen, besonders die Gemsen-Jager, gelten für die besten Schützen Europens. Selten verfehlen diese Leute das Ziel, das sie sich gesteckt haben; gewöhnlich setzen sie sich dasselbe auf mehrere hundert Schritte, und seine Größe überschreitet selten die eines großen Thalers.

Mit der Zeit dürfte auch das Schießen mit der Armbrust nach dem Ziele diesen verschiedenen Uebungen beigesellt werden. Diese Sitte sollte besonders jedem Schweitzer lieb sein, da der erste Stifter unsrer Freiheit, Tell, durch seine Geschicklichkeit darin, den ersten Stein zum nachherigen Gebäude unsres Ruhms und unsres Glückes gelegt hat. Seit Jahren ist zwar diese Kunst bei den meisten Schweitzerischen Bergbewohnern außer Uebung gekommen; es ist aber zu erwarten, daß dieses Fest auch dieser Belustigung wieder Liebhaber verschaffen, und dieselbe aufs Neue zu einer National-Sitte machen werde.

Diese verschiedenen Spiele werden den ganzen Tag ausfüllen. Kleine Zwischenräume, welche man anwenden wird, um auszuruhen, und sich bei den unter den Gezelten aufgerichteten bedeckten Tafeln zu erfrischen, und die wiederhohlten Austheilungen der Preise, werden von Zeit zu Zeit die Spiele unterbrechen, und dazu beitragen, Erhohlung in die Anstrengungen der Wettkampfer und in die Aufmerksamkeit der Zuschauer zu mischen und Abwechslung und Verschiedenheit in die Vergnügungen des Tages und in das Gemählde des Ganzen zu bringen.

Am Abend werden die jungen Alpenmädchen, die während dem Tage bald in größeren, bald in kleineren wandelnden Truppen den Kampfplatz belebt hatten, sich am Abhange des Hügels unter den hohen Nußbaumen sammeln, und daselbst bald einzeln, bald mehrere zusammen, bald alle miteinander, vaterländische Gesange und jene heimischen Lieder singen, die so melodisch als kunstlos ihre einfachen Sitten mahlen, und mit denen sie sich, im Winter, so oft die langen Abende verkürzen, wenn sie mit ihren Spinnrädern, bald in dieser, bald in jener friedlichen Wohnung ihrer Dörfer sich versammeln.

Tänze folgen auf den Gesang, und mit Tänzen wird endlich der frohe Tag sich schließen. Unter den Gezelten, im weichen Grase, im Schatten der Bäume, in den Tennen und in den Gemächern der nahen Hirten-Wohnungen überall, wo Flöte und Geige zur Freude einladen, wird getanzt werden.

Die Tänze der Schweitzerischen Alpenbewohner unterscheiden sich eben so sehr, als ihre Lieder von den Tänzen und Liedern anderer Völker. In dem Thale von Oberhasle herrscht beim Tanzen besonders eine seltsame Sitte. Dort sind es die Mädchen allein, die den Ball eröffnen, und die eine geraume Zeit lang einzig miteinander tanzen; die Jünglinge machen während dieser Zeit dabei bloß die stummen Zuschauer; auf einmahl aber, gleichsam, wie auf ein gegebenes Zeichen, stürzen sie alle, wie ehemahls die muthigen Waffenbrüder des jungen Romulus unter die Sabinerinnen, mitten unter die erschreckenden Mädchen; jeder ergreift seine Schöne, und feurige wirbelnde Tänze folgen nun plötzlich auf die langsamen schmachtenden Touren, die der Geist des stärkeren Geschlechtes noch nicht belebt hatte.

So wird ein Fest gefeiert und beendet werden, dessen einziger Zweck es ist, die alten einfachen Sitten und Freuden unserer Väter wieder unter uns aufleben und fortdauern zu machen; neue Freundschaftsbande zwischen den verschiedenen Hirtenvölkern Helvetiens zu knüpfen; vorzüglich aber den, zwischen dem Bewohner der Landschaft und dem Einwohner der Stadte, jenes alte gegenseitige Wohlwollen und jene holde Einigkeit wieder keimen und blühen zu machen, welchen unser Vaterland Jahrhunderte lang seine Kraft, seinen Ruhm und sein Glück zu danken hatte.

Rechte Schweitzer, welchen alte Sitten ihres Vaterlandes werth sind, werden gewiß nicht versäumen, wenn ihre Geschäfte es ihnen zulassen, wenigstens einmahl in ihrem Leben dieses Fest zu besuchen. Fremde, die seit einiger Zeit wieder in unser Land die schönen und erhabenen Natur-Szenen zu bewundern, kommen, werden vielleicht, wenn sie die Nachricht von diesem Feste erfahren, ihre Reisen so einrichten, daß sie demselben beiwohnen können. Die Gegend von Interlacken biethet ihnen viele Gemächlichkeiten dar, um daselbst im Schoße der romantischsten Landschaft leben zu können. Mit alter Schweitzerischer Herzlichkeit wird Jedermann daselbst aufgenommen werden.

Fremdenanzeige.

Den 26sten Juni. Hr. Joh. Maria, Bürger von Wien, im Adler. Hr. Graf Buquoi, und Hr. Graf Massano, im Hirsch. Hr. Michael Sack, und Hr. Jos. Gall, Handelskommis von Augsburg, ebend. Hr. Joh. Konrad Stihr, Büchsenmacher von Hanau, im Kreutz. Frau Rosalia Maier und Frau Maria Gotternstein, von Donauwörth, ebend.

Kurpfalzbaierische

Staats-Zeitung

von

München.

Num. CLI. Freitag. 28. Juni 1805.

Großbritannien.

Im Morning-Chronicle vom 4ten Juni liest man folgende allegorische Schiffsneuigkeiten:

Der Heinrich Dundas und der Wilhelm Pitt waren befehligt nach Botany-Bay zu segeln; doch bei dem Abreisen einiger ihrer Kupferplatten fand man ihre Bords (their boards) so dienstuntauglich, und ihre unteren Räume so schlecht, daß sie unverzüglich nach den Docken gesandt wurden, und man vermuthet, sie würden außer Dienst gestellt werden (will be condemned). Es sind stolze Schiffe, und sie haben lange gesegelt; allein sie sind ihren Eigenthümern immer verderblich gewesen, und es ist hohe Zeit, daß sie abgetackelt werden.

Der Lord Eldon ist immer noch in See. Er ist ein sehr langsamer Segler; bei der großen Menge von Schutt und Gerümpel, das er an Bord hat, und bei seiner schlechten Ausrüstung ist es schwer zu bestimmen, wann er einen Ankerplatz erreichen wird. Mehrere Personen sind durch seine langsamen Reisen in großes Unglück versetzt.

Der Admiral Nelson ward durch falsches Licht irre geführt, und hat seinen Weg verloren.

Der Orde wird ein sehr behender Segler. Niemand kann es mit ihm aufnehmen.

Der Hawkesbury ist zwar noch kein altes Schiff: da es aber auf einer Kaufmannswerfte erbaut ist, gleicht es mehr einem Kauffahrtey- als einem Linienschiffe, und seine Materialien sind sehr locker und schlecht zusammen gefügt. Man fand es für den auswärtigen Dienst unfahig, und bestimmte es daher zum inländischen. Nach allen Umständen scheint es, daß es nächstens zu einem flacheren Fahrzeuge eingerichtet werden dürfte. (be cut down into a lower rate).

Als der Canning zuerst in Dienst genommen ward, war er zu einem 64 Kanonenschiffe bestimmt; aber er macht eine verächtliche Figur im Wasser; wälzt und verändert (rolling and shifting) seinen Ballast auf eine solche Art, daß er nur zur Wiederhohlung gegebener Signale tauglich zu sein scheint.

Der Castlereagh lavirt schneller als irgend ein anderes im Dienste befindliches Schiff; aber es sind nichts als listige Bewegungen, und er taugt nur zu einem Feuerschiffe.

Der Doctor Heinreich ist leck geworden; aber er hat noch immer die königliche Flagge aufgezogen. Sinkt er, so wird man ihn sicher nicht mehr in die Höhe bringen.

Die alte Hibernia ist immer noch ein schönes Schiff; allein der Castlereagh, die Union, die Test und andere arglistige Streiche haben ihm so bedeutende Schäden zugefügt, daß mehrere Personen glauben, sie würde im Falle eines Angriffs der Leitung nicht entsprechen (not answer the helm).

Die Brittannia hat das Unglück gehabt, durch die Unfähigkeit und schlechte Führung der Lootsen zwischen Felsen und Sandbänke zu gerathen. Sollte dieß Schiff lange in seiner jetzigen Lage bleiben, so muß es unvermeidlich zertrümmert werden. Am Bord befinden sich Männer von Kenntnissen und Erfahrungen, welche die Fehler der Lootsen bemerklich machen, und fähig sind, dem Schiffe aufzuhelfen; aber die ersten Beamten (chief officers) nehmen keine Notiz von ihnen; die kleinen Beamten (petty officers) plündern, wie ihre Herren, die Ladung, und das Schiffsvolk steht dem Dinge sorglos zu und lacht. Der Wind weht wie neulich.

Schweden.

Lager zu Bonarpshed in Schonen, vom 10ten Juni.

Den 6ten dieses wurde der hohe Nahmenstag Sr. Majestät des Königs auf folgende Art gefeiert. Um 10 Uhr Morgens formirte die Armee eine Linie vor dem Zelte, woraus Ihre Majestät die Königinn, und der Kronprinz dieser Feierlichkeit zuzusehen geruheten. Der König, von seiner Garde und dem Generalstabe umgeben, ritt nach der Fronte zu und wurde von der ganzen Armee mit dem lebhaftesten Ausruf: „Gott erhalte unsern König!“ empfangen. Darauf hielt Se. Majestät in einer kleinen Entfernung des Zelts der Königinn still und ließ

die ganze Armee, die sich in Colonnen formirt hatte, vor sich defiliren und dann ihre vorige Stellung in einer Linie wieder einnehmen. Die Infanterie gab Generalsalven und jede Division Artillerie gab eine doppelte Salve aus 32 Kanonen. Nachher hatte jeder Divisions-General die Ehre, Sr. königl. Maj. sein Offizier-Corps vorzustellen, in welcher Anführung sie dann Ihrer Majestät, der Königinn, ihre unterthänigste Aufwartung machten. Nach beendigter Präsentation rückte das Regiment Leibgrenadiers vor und formirte ein offenes Quarre vor dem Zelte Ihrer königl. Majestäten. Die anwesenden Officiers, die den 1sten März zu Rittern des königl. Schwert-Ordens ernannt, aber noch nicht dazu geschlagen worden, traten in das Quarre, wo Se. königl. Majestät ihnen die Gnade erwies, sie dazu zu schlagen; dieß geschah vor den Fahnen des Regiments, während es die Honneurs machte und den Marsch schlug.

Rußland.

St. Petersburg, den 31sten Mai. Im vorigen Jahre wurden in hiesiger Residenz 7562 Kinder gebohren. Gestorben sind zusammen 8097 Menschen. Getrauet wurden 1437 Pare. An den natürlichen Pocken starben 379 Menschen. Die für das ganze Menschengeschlecht so höchst wichtige Entdeckung der Schutzpocken wurde durch Veranstaltung des Reichsmedicinischen Collegiums im Jahre 1801 auch in Rußland bekannt, und sobald sich die heilsame Wirkung derselben durch die glücklichsten Beispiele in allen Ländern bestätigt hatte, wurden zur Einführung der Schutzpocken-Impfung auch im Rußischen Reiche besonders durch die allerhöchste Beförderung Ihrer Majestät, der Kaiserinn Mutter, die thätigsten Maßregeln genommen. Es scheint aber, daß das Publikum der hiesigen Residenz von dieser so höchst wohlthätigen Entdeckung Gebrauch zu machen nicht sehr geneigt gewesen, oder doch von seinem ersten Eifer dazu bald wieder nachgelassen habe. Dieß erhellt aus folgender Tabelle über die durch natürliche Pocken seit 5 Jahren in hiesiger Residenz verursachte Sterblichkeit, in welcher Tabelle das Jahr 1802 als dasjenige angesehen werden kann, in welchem man in Petersburg eigentlich den Anfang machte, die Schutzpocken-Impfung zu benutzen. Es starben nämlich in hiesiger Residenz an den natürlichen Pocken im Jahre 1800, 596 Menschen, 1801, 266 M., 1802, 119 M., 1803, 208 M., im Jahre 1804, 379 Menschen.

Batavien.

Haag, den 17ten Juni. Sehr verschieden haben die öffentlichen Blätter von der neuen Organisation unserer Armee gesprochen. Folgendes kann man ungefähr als offiziel darüber angeben: Es sollen acht Regimenter Infanterie, jedes von drei Bataillons sein; die Feld-Bataillons zu fünf und die Depotbataillons zu vier Kompagnien. Jede Kompagnie besteht aus 88 Soldaten, 5 Tambours, 8 Unteroffiziers, 4 Sergeanten, 1 Kapitän, 1 Lieutenant, 2 Unterlieutenants, in allem 108 Mann. Die 3 Regimenter Kavalerie (2 Dragoner und 1 Husarenregiment) sollen auf dem bisherigen Fuße bleiben, nur daß die Zahl der Gemeinen vermehrt wird. Die Artillerie (unter dem Kommando des Obersten Caravicini und die leichte Artillerie bleiben auf dem alten Fuße. Die Garde des Großpensionärs, welche die hiesige Garnison ausmachen wird, soll bestehen: aus 1 Bataillon Grenadiere zu Fuß, 2 Compagnien Jäger zu Fuß, 1 Eskadron reitender Grenadiere, 1 Eskadron Husaren, 1 Kompagnie Artilleurs zu Fuß, in allem 1500 Mann. Diese Garde wird aus der ganzen Armee rekrutirt.

Der Großpensionär hat eine Kommission von 5 Generallieutenants ernannt, welche sich im Haag versammeln sollen, um die Obersten und Oberstlieutenans für die Armee zu ernennen. Es sollen bei der Armee 5 General-Lieutenans und 5 General-Majors sein.

Bei Zeyst ist von unserer Regirung ein ganzer Tannenwald für 40000 Fl. gekauft worden, um aus dem Holze deselben Baracken für die Truppen im Zeyster Lager zu verfertigen, da die Zelte wegen der schlechten Witterung abgeschafft worden.

Die von hier zu dem Lager abmaschirenden Truppen werden noch heute von dem Rathspensionär in Augenschein genommen. Künftig besteht unsere Garnison nur aus der Garde Sr. Excellenz, die zusammen 1600 Mann ausmacht.

Für die 4 ersten Monathe dieses Jahrs waren dem Staatsdirektorium über 16 Millionen bewilligt worden. Der Rathspensionär wird nun ehestens die Petition für die Staatsbedürfnisse während des übrigen Theils des Jahres der Versammlung Ihrer Hochmögenden vorlegen. Die beträgt 52 Millionen 501560 Fl. Davon erfordern die Ausrüstung der Expedition 5½ Millionen, die Vertheidigung zu Wasser überhaupt 9 Millionen 748616 Fl., die Unterhaltung des französischen Auxiliar-Korps von 18000 Mann gegen 5½ Mill. Fl., die Vertheidigung zu Lande überhaupt über 14 Millionen ausländische Angelegenheiten 465300 Fl., Kosten der Nationalgarde nur 4500 Fl., Finanzen, mit Einschluß der Interessen der National-Schuld gegen 26 Mill. u. s. w.

Frankreich.

Paris, den 20sten Juni. Man versichert, Portugal habe England den Krieg erklärt.

Der spanische Kaper, der Bargadoz, ist mit einer englischen Prise von 16 Kanonen in einen Hafen des Kanals eingelaufen. Das englische Schiff führt den Nahmen, der Suffolk; es kam von St. Vincent, und hatte 66 Fässer Zucker und 41 Kasten

Rum geladen. Der nähmliche Kaper hatte früher 6 andere Schiffe genommen. Er hatte noch 22 Gefangene an Bord, nachdem er 180 zurückgeschickt hatte. (Moniteur.)

Briefe aus Charlestown bestätigen die von Nantes erhaltene Nachricht von einem glänzenden Vortheil, den die französisch-spanische Flotte über den englischen Handel errungen hat.

Auf der Börse von Bourdeaux hat sich das Gerücht verbreitet, eine unserer Flotten habe fünf englische und fünf der ostindischen Kompagnie zugehörige Schiffe weggenommen; diese Prisen sollen in den Hafen von Kadix eingelaufen seyn. Indessen bedarf diese Nachricht nähere Bestätigung.

Der Kriegsminister Berthier hat den Gen. Radet nach Paris berufen. Er wird auf Befehl des Kaisers zwei Korps Gend'armes organisiren, die in Genua errichtet werden. Er soll nebstdem den Oberbefehl und die Inspektion über die zwei Gensd'armes-Legionen zu Genua und Turin erhalten.

Auf unmittelbaren Befehl des Kaisers bemächtigte sich ein französisches Detaschement in den letzten Gränzorten der batavischen Republik am 8ten Juni eines großen englischen Waarendepots von Zucker, Taback und Baumwolle, das in Frankreich hätte eingeschwärzt werden sollen. Die ganze Ladung wurde auf 138 Wagen nach Antwerpen und Thurnhut abgeführt.

Deutschland.

Nürnberg, den 24sten Juni. Der hiesige Magistrat hat Sr. königl. Hoh. dem Hrn. Hoch- und Deutschmeister bei seiner Anwesenheit in dieser Stadt ein Geschenk gemacht, das den Fürsten, der es gütig aufnahm, und die Schenkenden, die dem Geiste der Zeiten ein würdiges Opfer brachten, in gleichem Grade ehret. Die katholische Kirche des deutschen Hauses hatte zwar eine Thür nach der Strasse; der Eingang in dieselbe aber mußte, weil die Religionsübung nicht als öffentlich betrachtet werden sollte, durch den Vorhof genommen werden, und am Sonntage wurde darin auch ein evangelischer Gottesdienst gehalten. Dieß war von Alters her vertragen, und ein Recht des Magistrats, das der herrschenden evangelischen Kirche nicht frommte; aber den katholischen Einwohnern unangenehm seyn muß, auch bei dem Baue der neuen Kirche mehrere Altäre nothwendig gemacht hätte. Der Magistrat also entsagte diesem Rechte feierlich; ließ eine Urkunde darüber fertigen, und selbige an Se. königl. Hoh. an Ihrem Geburtstage zur Verehrung absenden. Man sagt, dieses Verhältniß, das ehehin nahmenlose Zänkereien verursachte, hätte in der Vorzeit durch Prozesse Tausende gekostet, und die Gemüther von Generationen erbittert; ein einziger lichter Blick, und reine Ehrfurcht für einen geliebten Fürsten konnte auf einmahl diese Quelle von Vorurtheil und Mißgunst auf ewig verstopfen.

Frankfurt, den 11ten Juni. Die vorgestrige Todtenfeier zu Schillers Ehren war so besucht, daß man sogar die Eintritt-Billets, obgleich deren 1400 vertheilt worden, nachgeahmt hat. Fast Jedermann erschien in Trauerkleidung. Den Schluß machte Schillers Apotheose, wobei Don Carlos, Marquis de Posa, die Braut von Meßina, die Jungfrau von Orleans, Wallenstein, Wilhelm Tell mit seinem Sohne, die Prinzessinn Turandot, Louise aus Cabale und Liebe, Fiesco, Franz Moor u. s. w. in Charakterkleidung und Stellung eine schöne Gruppe formirten.

Alexandersbad, den 14ten Juni. Auf unserm sonst so stillen einsamen Bade herrscht nun seit der Ankunft der königl. und anderen hohen Herrschaften eine Lebhaftigkeit, die sich nicht nur auf den hiesigen Badeort und das benachbarte Wunsiedel; sondern über die ganze Gegend erstreckt. Auf allen Wegen ströhmen Fußgänger, Reitende und Fahrende dem Bade zu, um den König und unsere allgeliebteste Königinn zu sehen. So wie auf der einen Seite die Zahl der Zuschauer sich vermehrt, so nimmt auch die Anzahl der hohen Gäste zu, indem auch heute Nachmittags Ihre kaiserl. Hoheit die Frau Großfürstinn Constantin von Rußland, nebst ihrem durchlauchtigsten Hrn. Bruder dem Erbprinzen von Coburg und einer zahlreichen Suite hier eingetroffen ist. Da der heutige Tag zu dem Feste auf Luchsburg bestimmt war, so hatten sich schon Vormittags eine große Menge Menschen, Theils hier, Theils auf der großen Plaine vor der Luchsburg versammelt, um an diesem festlichen Tage Antheil zu nehmen. Man hatte von Seite der hiesigen Stadt keine Anstrengung und keinen Aufwand gescheut, um die königl. und anderen hohen Herrschaften auf eine anständige und geschmackvolle Art bewirthen zu können, und da man wußte, daß der König ein Freund von ländlichen Lustbarkeiten ist, so war am Fuße der Luchsburg ein Volksfest veranstaltet, das ein ländliches Kirchweihfest vorstellte, mit welchem zugleich ein solemnes Vogelschießen vereinigt war, wo sich dann der größte Haufe den Ausbrüchen seiner freudigen Empfindungen, zwar ungestört, jedoch auf eine sehr anständige Art überließ. Das Innere der Luchsburg war durch ein starkes Commando Bürgerwache, bis zur Ankunft des Königs, dem grösseren Publikum versagt, damit in den verschiedenen so schönen Anlagen nichts durch das Gedränge einer zahllosen Menge zu Grunde gerichtet würde. Gegen 5 Uhr Abends kamen endlich gesammte hohe Herrschaften zu Wagen an; sie wurden am Eingange durch eine rauschende Musik der Hautboisten des Regiments Unruh empfangen. Ihre Majestät die

Königinn schien auf das Angenehmste überrascht zu sein, durch den Anblick so reitzender Anlagen in einer dem äusserlichen Anscheine nach sehr wilden Gegend; denn der König selbst war schon frühe Morgens um 5 Uhr ganz allein da gewesen, und hatte sich unerkannt von einem gerade anwesenden gemeinen Arbeiter überall herumführen lassen. Nachdem die hohen Herrschaften einige Augenblicke auf der ersten Terrasse bei dem Sahlon verweilet hatten, so gieng der festliche Zug weiter hinauf, gegen den Eingang einer Felsengrotte, aus welchen beiden Ausgängen 16 weißgekleidete Mädchen hervortraten, von denen die erste, Demoiselle Roth, das beifolgende Gedicht *), mit eben so schönem Anstande, als richtigem Ausdrucke sprach, und nachher auf einem rothen atlassenen Kissen überreichte. Die Königinn, die sowohl durch den Inhalt des Gedichtes, als durch diese Ueberraschung auf das Innigste gerührt ward, dankte in den gnädigsten Ausdrücken, sowohl der artigen Rednerinn, als den übrigen Mädchen. Nun erhoben sich die Herrschaften, um die weiteren Partien der nunmehrigen Louisenburg zu besehen. Mit Absicht wurde der Weg rechter Hand gewählt, der sich nach einigen hundert Schritten in eine Schlucht und einen Platz verliert, den thurmhohe Granitfelsen-Wände von 3 Seiten einschliessen. Indem der eingeschränkte Raum hier alle Herrschaften vereinigt, so ertönt auf einmahl, aus einer der grauenvollsten Schluchten, eine reitzende Symphonie, und bald darauf beifolgender Wechselgesang der Oreaden und Najaden **). Der Eindruck, den dieses reitzende Gedicht und die treffliche Musik sowohl auf die Königinn als alle übrigen Anwesenden machte, läßt sich nur fühlen, keineswegs aber beschreiben.

*) Ein Mädchen.

Willkommen vielgeliebte Königinn!

Alle Mädchen.

Willkommen!

Ein Mädchen.

Willkommen uns in diesem Felsenhain!
Nie ist ein heiß'rer Gruß der treusten Brust entglommen,
Als dieser Deines Volks durch Deiner Töchter Reih'n.
Hoch auf dem Gipfel dieser Felsenschlüchte
Stieg einst der Wohnsitz einer Räuberbrut empor.
Tief trauernd zog der Nachwelt die Geschichte
Vor ihrem Nahmen einen Vorhang vor.
Itzt wohnt in diesem fröhlichen Gefilde
Ein biedres Volk in sichrer Ruh,
Und heut erscheint mit eines Engels Milde
Ihm seine Königinn, Louise, Du.
Da nimmt der Genius der Zeit sein Tagbuch wieder,
Das er voll Unmuth damahls von sich warf,
Schreibt Deinen theuren Nahmen auf die erste Seite nieder
Und streicht, wenn er es wagen darf,
Des Schloßes Schaudernahmen durch —
Es heißt auf ewig nun?

Alle Mädchen.

Louisenburg.

**) Dieses Gedicht ist zu lang, um hier eingerückt zu werden.

Vom 14. bis 21. Juni 1805 sind hier in München

gebohren:	gestorben:
12 Söhne.	11 Erwachsene männl. Geschl.
20 Töchter.	5 " " " weibl. Geschl.
	25 Kinder, darunter an Blattern, sage 9, 4 männl. und 5 weibl. G.
S. 32 gebohren.	41 gestorben.

Sind also 9 mehr gestorben als gebohren.

Polizeierinnerung.

Nro. 687. Unterm 31sten Mai l. J. gieng der Sohn eines kurfürstl. Pfannenschmiedgesellen zu Reichenhall, Nahmens Oswald Geisreitter 6 1/2 Jahre alt zu Verlust, und konnte aller Nachforschungen ungeachtet bis zur Stunde noch nichts von dessen Aufenthalt in Erfahrung gebracht werden.

Dieser Knabe hatte bei seinem Verlaufen ein schwarzseidenes Tuch um den Hals, blosköpficht, braune geschnittene Haare, trug am Leibe ein blaulanafassenes gestreiftes Leibel, in Hemdärmeln, und eine schwarzlederne Hose, ohne Strümpfe und Schuhe.

Selber ist übrigens von einer mageren, aber wohlgebauten Gestalt, und bräunlicht vom Gesichte, er spricht alles, und ist überhaupt von einem munteren aufgewecktem Gemüthe. München, den 27sten Juni 1805.

Kurfürstliche Polizei-Direktion.

Lic. Stich, prov. Polizeidirector.

Gegen Ende dieses Monaths oder Anfangs des künftigen, geht ein leerer viersitziger Wagen von hier aus über Regensburg, Baireuth und Leipzig nach Berlin; wer sich dieser Gelegenheit bedienen will, kann in der Diener-Gasse im Nro. 201 über eine Stiege darüber nähere Auskunft erhalten.

Fremdenanzeige.

Den 28sten Juni. Hr. Bernhard Stark, von St. Emeram in Regensburg, im Hahn. Hr. Graf v. Salm, k. k. Kämerer mit Gefolge, ebend. Hr. Rachmanoff, K. Ruß. Capitän von Paris, im Hirsch. Hr. Levachoff, k. k. Staatsrath von Petersburg, im Adler.

Kurfürstl. Hof- und National-Theater. *Heute den 28sten dieses: Das war dein Glück! ein Lustspiel in 1 Act. — Den Beschluß macht zum ersten Mahle: Der Kalifenstreich, eine Oper in 1 Act mit der Musik von Hrn. Blangini.*

Kurpfalzbaierische

Staats-Zeitung

von

München.

Num. CLII. Sonnabend. 29. Juni 1805.

Frankreich.

Paris, den 21sten Juni. Der Marschall Brüne ist hier angekommen.

Der Cardinal Caprara, dermahl Großalmosenier des Königreichs Italien, kommt unverzüglich hierher zurück; er wird fortdauernd als päpstlicher Legat a latere hier residiren.

H. Recamier bringt die Abstimmungsregister der genuesischen Bürger über die Vereinigung ihres Staates mit Frankreich in die kaiserl. Archive nach Paris. Die Kiste, in der sie hierher gebracht werden, soll die nämliche sein, die der Doge am Fuße des Throns hat niedersetzen lassen. Sie ist groß, und sehr reich verziert.

Gestern hat sich bei dem handelnden Publikum das Gerücht verbreitet, daß die combinirte Flotte bei Jamaika angekommen sei, und glücklich die an Bord gehabten Truppen ans Land gesetzt habe, welche nach einem geringen Widerstande von dieser wichtigen Colonie Besitz genommen haben. Man muß hierbei bemerken, daß dieses Gerücht, welches durch die allgemeine Freude gierig aufgenommen wurde, und da es sich von Mund zu Mund mittheilte, einige Gewißheit erhielt, nur auf eine Correspondenz von Nantes gegründet ist, welche vielleicht unsere Flotte in einem Welttheile siegen läßt, wo sie sich gerade in einem entgegengesetzten befindet.

Großbritannien.

London, den 4ten Juni. Die zur Untersuchung der beim See-Zahlamt entdeckten und vorgefallenen Mißbräuche niedergesetzte Commission des Unterhauses hat nun ihren Bericht an das Unterhaus abgestattet, demselben alle dazu gehörigen Aktenstücke und Verhöre beigefügt; aber sich übrigens jeder Bemerkung und jedes Commentars enthalten und die ganze Entscheidung dieser wichtigen und kützlichten Sache der Weisheit des Unterhauses überlassen. Alle hiesige Blätter behaupten, das Unterhaus habe durch Einleitung dieses Untersuchungsgeschäftes eine der würdevollsten Stellungen angenommen, welche es je gehabt, und nie sei das Auge des ganzen Landes mit mehrerer Aufmerksamkeit auf dasselbe gerichtet gewesen, als gegenwärtig. Selbst der erste Minister hat viermahl, am 6., 7., 8. und 17ten Mai vor der Untersuchungs-Commission erscheinen und Rede und Antwort geben müssen. Dieses Verhör betraf hauptsächlich die Summe von 40,000 Pf. Sterl., welche gesetzwidrig, aus der Casse des Zahlmeisters der Seemacht, mit des Ministers Vorwissen, den Banquiers, Boyd und Benfield, vorgeschossen wurde, um sie bei ihrer dermahligen Geldverlegenheit in den Stand zu setzen, diese Summe an die östreichische Armee nach Deutschland zu schicken. Auffallend bleibt es indessen immer für den Beobachter, daß ein erster Minister, der 17 Jahre lang an der Spitze der Verwaltung stand, dem während diesem langen Zeitraume die Stimmenmehrheit beider Häuser zu Gebothe war, der große Anleihen abschloß und dessen Kosten-Etats in diesen 17 Jahren die ungeheure Summe von beinahe ein Tausend Millionen Pf. Sterling betrugen; daß eben dieser Minister nun wegen einer verhältnißmäßig geringfügigen Summe von 40,000 Pf. Sterling, bloß weil dabei in der Form gefehlt worden war, sich verhören lassen mußte. Schon in dieser Hinsicht ist gedachtes Verhör, da es als ein authentisches Aktenstück erscheint, merkwürdig, und folgt hier in der Uebersetzung:

Frage: Wissen Sie einen Fall, wo Geld, welches zum Seedienste hergeschossen war, zu einem andern, nicht zum Seedienste gehörigen Zweck verwendet worden sey? Hr. Pitt: Einen solchen Fall weiß ich.

Fr. Haben Sie die Güte, uns darüber Auskunft zu geben. Hr. Pitt: Es war ein Vorschuß, der spät im Sommer oder Herbste des Jahres 1796 aus der Kasse des Seezahlamts gemacht wurde. Ganz genau kann ich die eigentliche Zeit nicht angeben. Der Vorschuß wurde von dem Hause Boyd und Benfield als damahligen Contrahenten zweier Anleihen für Rechnung der Regirung gemacht und bestand in 40000 Pf. Der Vorschuß wurde gegeben, weil Boyd und Benfield die damahlige Schwierig-

keit, selbst gegen gutes Unterpfand Geld zu erhalten, verstellten und zugleich anzeigten, ihre Geldverlegenheit sei so groß, daß sie den der Regirung zu leistenden Zahlungstermin nicht würden leisten können. Sie gaben unverwerfliches Unterpfand und da ich damahls keinen andern Ausweg wußte, durch welchen ein dem öffentlichen Dienste so wesentliches Uebel zu verhindern wäre, da man mir auch sagte, daß der Seedienst durch diesen Vorschuß keineswegs leiden würde, so trat ich der Meinung des L. Melville bei, daß es rathsam sei, den Vorschuß zu machen. Ich muß die Herren der Commission bitten, diese neue Aussage bloß als die allgemeine Substanz jener Verhandlung, so wie ich mich derselben am besten erinnere, anzusehen, da ich unmöglich alle Umstände von jener entfernten Zeit her im Gedächtnisse haben kann.

Fr. Wem geschah denn die Eröffnung von der Geldverlegenheit des Hauses Boyd und Benfield? Hr. Pitt. Mir und dem L. Melville.

Fr. Geschah diese Eröffnung beiden zu einer und derselben Zeit? Hr. Pitt. Ich weiß nicht, ob sie jedem besonders, oder beiden zugleich geschah; glaube aber, sie ist auf beiderlei Art geschehen.

Fr. Wer that zuerst den Vorschlag, das Haus Boyd und Benfield mit den Geldern der Flotte zu unterstützen? Hr. Pitt. Ich halte mich überzeugt, daß dieser Vorschlag vom L. Melville gekommen ist. Im Allgemeinen verstand ich ihn so, daß er diese 40,000 Pfund, seiner Meinung nach, auf einige Zeit ohne Schwierigkeit entbehren könne, wenn er nämlich wegen der Wiederbezahlung hinreichend gedeckt sei.

Fr. Erkundigten Sie sich denn nach der Art des Unterpfandes, welches für den Vorschuß gegeben wurde? Hr. Pitt. Ich begnügte mich damahls, zu wissen, daß das Unterpfand völlig sicher sei; ich glaube, man sagte mir, es wären Flotten-Schuldscheine und acceptirte Wechsel ostind. Comp., die zu bestimmten Verfalltagen zahlbar wären; ich erinnere mich aber nicht, daß ich das Unterpfand selbst gesehen habe.

Fr. Hielten Sie dieses Verfahren denn für unregelmäßig und gesetzwidrig? Hr. Pitt. Gewiß hielt ich es für unregelmäßig. Ich weiß nicht, ob es mir damahls als positiv gesetzwidrig vorgekommen ist; ich nehme aber keinen Anstand zu erklären, daß ich, bei Erwägung der Wichtigkeit und dringenden Nothwendigkeit in Hinsicht des hierbei so sehr gefährdeten öffentlichen Interesses, es für meine Pflicht gehalten haben würde, lieber eine unregelmäßige und gesetzwidrige Handlung zu wagen, als den öffentlichen Dienst der Verzögerung bloßzustellen, die auf keine andere Art zu verhindern war.

Fr. Haben Sie für diese Verhandlung für sich ein Memorandum, oder sonst etwas schriftliches aufgesetzt? Hr. Pitt. Nein, das habe ich nicht.

Fr. Haben Sie irgend einen Schritt gethan, um sich wegen dieser, mit Ihrem Vorwissen und Ihrer Zustimmung verübten Unregelmäßigkeit außer Verantwortlichkeit zu setzen? Hr. Pitt. Nein, das habe ich nicht gethan, und meiner Meinung nach konnte ich das auch nicht ohne Umstände zu enthüllen, die dem Hause Boyd und Benfield sehr nachtheilig gewesen waren und auch meinen guten Absichten für den öffentlichen Dienst geschadet haben könnten.

Fr. Thaten Sie denn auch nachher keinen solchen Schritt, als die mit der Enthüllung verbundene Delikatesse und Gefahr aufgehört hatte? Hr. Pitt. Ich habe desfalls nie einen Schritt gethan. Die Gefahr und Delikatesse konnte auch nicht eher als geendigt angesehen werden, als bis das Haus Boyd und Benfield Bankrout gemacht hatte.

Fr. Wann geschah der Bankerot des Hauses Boyd und Benfield? Hr. Pitt. Ich erinnere mich nicht genau. Es war eine geraume Zeit nachher. Ich glaube 3 oder 4 Jahre nach jener Verhandlung, und ich gestehe, daß ich damahls es nicht für nothwendig hielt, einen Schritt zu thun, welcher mich wegen der Verhandlung außer Verantwortlichkeit setzen könnte.

Fr. Was bezahlten die Herren Boyd und Benfield an Zinsen für den Vorschuß von 40,000 Pf. St.? Hr. Pitt. Ich weiß von keinen Zinsen.

Fr. Warum wurden keine Zinsen bezahlt? Hr. Pitt. Es wurden keine gefordert.

Fr. Warum wurden keine gefordert? Hr. Pitt. Ich weiß keine besondere Ursache davon anzugeben. Es schien mir nicht nothwendig zu sein.

Fr. Wie hoch betrug das Anleihen vom Jahre 1795? Hr. Pitt. Ich kann es in diesem Augenblicke nicht sagen.

Fr. Wußten Sie, daß die 40,000 Pf., welche man dem Hause Boyd und Benfield vorschoß, auf die Bank gezogen werden sollten? Hr. Pitt. Ich wußte nicht bestimmt, auf welche Art diese Summe herbeigeschafft werden sollte.

Fr. Wußten Sie denn, daß diese Summe aus denjenigen Geldern gezogen werden sollte, welche für den Seedienst bestimmt waren? Hr. Pitt. Ja.

Fr. Sollten denn die erwähnten Gelder dem Gesetze gemäß nicht so lange in der Bank bleiben, bis sie für den Seedienst angewiesen würden? Hr. Pitt. Ich glaubte es selbst.

Fr. Haben Sie denn damahls das Gesetz nicht gekannt? Hr. Pitt. Ich werde wohl gewußt haben, daß ein solches Gesetz vorhanden war; es fiel mir aber in dem Augenblicke nicht ein ꝛc.

Einer unsrer Kreutzer hat unlängst ein spanisches Paketboot genommen. In dem Augenblicke, wo es sah, daß es in unsre Hände fallen würde, warf es seine Depeschen ins Meer. Aber es gelang uns, sie zu retten, und man schickte sie auf der Stelle nach

England, weil man hoffte, sie dürften Aufschlüsse über die Bestimmung der vereinigten feindlichen Flotte enthalten.

Diese verdammte Flotte hat unsern Politikern schon viel zu schaffen gemacht, und doch füttern wir uns bis auf den heutigen Tag noch mit windigen Muthmaßungen. Es ist ein dummer Streich, den sich die Herren der See da spielen ließen, eine so lange Zeit bei aller Anstrengung nicht zu wissen, was auf ihrem eigenen Grunde und Boden vorgeht! — Die Bestimmung dieser Eskadre ist in der That eine schöne Aufgabe für speculative Köpfe. Es sollte doch unsers Erachtens eine wahre Kleinigkeit für den umfassenden Geist des Menschen sein, die Bestimmung einer Flotte anzugeben, die in jedem Falle in dieser Welt ist, und von der man wenigstens gewiß weiß, daß sie den Franzosen angehört, und den Engländern nicht wohl will. Sollte denn ein guter Metaphysiker, ein starker Geist, der dießseits und jenseits kühn umfaßt, nicht eine Hypothese auf die Beine bringen, die doch wenigstens so lange Stand hält, wie alle Hypothesen, nämlich bis man weiß, was an der Sache ist? — Die wahrscheinlichste Meinung, das heißt die letzte, ist nun, die combinirte Flotte sei nach Ostindien — oder nach Westindien — oder nach Canada — oder nach — Brasilien, — oder nach — dem Vorgebirge der guten Hoffnung, oder nach — Irland, oder nach — Schottland, oder nach — England abgegangen. In der That die letzte Meinung hat viel für sich. Der Feind will unser Land von Truppen entblößen, um uns mit den seinigen bedienen zu können. Wir behaupten mit vielen Gründen, die Eskadre sei in die hohe See gegangen, um uns zu täuschen. Sie hat ohne Zweifel bald eine andere Richtung genommen, kommt hinter dem nördlichen Theile von Schottland hervor, überfällt die Eskadre des Admirals Russel, der sich so etwas nicht träumen läßt, zieht die Flotte vom Texel an sich, und macht der Flotille in Boulogne Luft. Diese Hypothese hat gewiß alle mögliche Gründe für sich, und es fehlt ihr an der vollkommensten Wahrheit nichts, als daß sie der Erfolg bestätigt. Nelson, der im Fache des Seewesens auch gute Schlüsse macht, scheint ganz dieser Meinung zu sein. Warum sollte er sich sonst so lange an den Küsten von Portugal aufgehalten haben? Warum blieb er immer so in der Nähe, und paßte den Irländern mit Argusaugen auf, wenn er nicht wüßte, daß die französisch-spanische Flotte, nach einem langen Umwege, ihm doch wiederkommen müßte? Die Eskadre von Rochefort kam auch wieder; aber die kam, und wir paßten nicht auf; vielleicht passen wir itzt auf die von Toulon und Cadix, und sie ist im Stande — und kommt nicht. — Es ist möglich. Seit den letzten Jahren will uns überhaupt das Voraussehen nicht mehr recht gelingen. Der Erfolg treibt ordentlich seinen Spaß mit unsren Prophezeyungen. Sagen wir, Bonaparte sei seinem Falle nahe, dann steigt er die Stufen zum höchsten Throne der Welt hinauf; erfreuen wir Europa mit der Versicherung, Frankreich nähere sich seiner Auflösung und einer gänzlichen Entkräftung, dann zieht es ohne Geräusch benachbarte Königreiche und Republiken als Fillalen an seine Hauptkirche, und erweitert seinen Sprengel nach und nach, um Paris zur Dom- und Metropolitankirche von Europa zu machen, und in Frankreich und Italien, und — . . . mauern die braven Maurer, um die kleineren und Winkel-Logen der europäischen Staaten an die grosse Mutterlöge fest anzuschließen. Eine Allianz mit Rußland und der Türkei haben wir auch schon oft genug angekündigt und ankündigen lassen; daß die Voraussagung nicht in Erfüllung gieng, ist wieder unsre Schuld nicht. Sollte nichts daraus werden, dann haben wir doch das Verdienst, manchen guten Menschen etwas Trost und Hoffnung gegeben zu haben."

Vom 7 und 11ten Juni. Unser Gesandte zu Lissabon, Lord Robert Fitzgerald, ist unerwartet von da zurückgekommen. Er traff am Sonntage auf der Fregatte Orpheus zu Portsmouth ein, und ist bereits in London angelangt. Es heißt, er sei bloß wegen seiner Privat-Angelegenheiten nach England übergekommen, und habe seinen Legationssekretär, den Lord Strongford, als Chargé d'Affaires zu Lissabon zurückgelassen.

Briefen aus Lissabon zu Folge soll Französischer Seits die Ausschließung aller brittischen Schiffe und Waaren von den portigiesischen Hafen gefordert worden sein, welches jedoch nähere Bestätigung bedarf.

Lord Carysfort fragte am 7ten im Oberhause an, ob eine Mittheilung in Rücksicht der Negotiation mit Rußland dem Hause gemacht werden soll. Lord Mulgrave antwortete, daß er nicht bevollmächtigt sei, eine Kommunikation über diese Sache zu machen. Lord Carysfort zeigte darauf einen Antrag in Rücksicht derselben auf Donnerstag über 8 Tage an.

Herr Grey fragte ebenfalls im Unterhause an, ob eine Mittheilung über die russische Negociation zu erwarten sei. Herr Pitt versicherte, daß er nicht dazu bevollmächtigt wäre, worauf Herr Grey auf Mittwoch über 8 Tage seinen Antragg ankündigte.

Vom 14ten Juni. Die Negociationen zwischen Spanien und Amerika, welche seit einiger Zeit Statt gefunden hatten, sind plötzlich abgebrochen worden, und der amerikanische Minister zu Madrid hat diese Hauptstadt verlassen. Man glaubt indeß, daß die Vermittelung der Franzosen dem Ausbruch der Feindseligkeiten vorbeugen werde.

Mit großem Verdruße hat man die Correspondenz des Marquis de Wellesley in den französischen Journalen gelesen. Man will aus dieser Bekannt-

machung schliessen, daß die Franzosen die Absicht haben, Indien mit uns zu theilen.

Dessalines läßt nun auch eine Zeitung drucken, die den Titel führt: Politische und Handels-Zeitung von Haiti.

Deutschland.

Berlin, den 18ten Juni. Unser am königl. Schwedischen Hofe akkreditirt gewesene Gesandte, Hr. von Tarrach, und der Legationsrath, Hr. Teschke, sind von Stockholm zurück hier angekommen.

Vorgestern traff ein russischer Courier von Petersburg hier ein.

Das gestrige Manövre der hiesigen Artillerie endigte sich sehr traurig. Es flog ein Pulverwagen auf und durch diese Explosion wurden ein Feuerwerker, ein Unterofficier und 4 Kanoniers stark beschädigt, im Gleichen einige Pferde in die Luft gesprengt.

Alexandersbad, den 16ten Juni. Gestern Morgens überbrachte eine Estaffette die Nachricht, daß Ihre kurfürstl. Durchleucht von Hessen hier einen Besuch abstatten wollten, und wirklich traffen auch Dieselben schon Mittags hier ein.

Wien, den 22sten Juni. So eben hat die kaiserl. auch k. k. Landes-Regirung im Erzherzogthum Oestreich unter der Enns folgendes Circulare erlassen:

„Die außerordentlichen Eräugnisse, welche seit einem Menathe auch in dem Erzherzogthume Nieder-Oestreich die durch die ungesegnete Aernte des vorigen Jahres in einigen erbländischen Provinzen seither schon hart empfundene Theurung der Getreid-Früchte auf eine alles gerechte Verhältniß übersteigende Höhe brachten, ja sogar das Land mit einem wirklichen Mangel bedrohten, verbunden mit der Ueberzeugung, daß diese Eräugnisse zum Theile von dem ungezügelten Verkaufe oder der sträflichen Zurückhaltung einzelner Insassen, besonders jener, die mit Getreidfrüchten Handel treiben, herbeigeführet wurden, haben es nothwendig gemacht, in Uebereinstimmung und im Zusammenhange mit den von Sr. Majestät für das Königreich Böhmen in dem Patente vom 5ten Juni d. J. erlassenen Anordnungen, auch für das Erzherzogthum Niederöstreich folgende Maßregeln auf allerhöchsten Befehl festzusetzen:

1) „Jedermann, wessen Standes er sein mag, der einen Vorrath an Getreidfüchten, worunter Weitzen, Korn, Gerste und Haber verstanden wird, eigenthümlich besitzet, welcher die Deckung seines eigenen unentbehrlichen Haus- oder Wirthschaftsbedarfs bis Ende October des laufenden Jahres übersteigt, ist gehalten, diesen Vorrathsüberschuß (er möge bei ihm selbst, oder bei einem Dritten aufbewahrt sein) mit Bestimmung des Orts, wo der Vorrath sich befindet, anzuzeigen; eben so ist jeder Aufbewahrer des einem Dritten gehörigen Vorrathes, ihn mit Nahmhafmachung des Eigenthümers anzuzeigen, verbunden.“

2) „Dem abzuschlagen gestatteten Haus- und Wirthschaftsbedarfe ist nur erlaubt, den zur Bestreitung der nächsten Herbstsaat erforderlichen Samen von Korn und Weitzen ganz einzurechnen, dessen Betrag aber in der Anzeige bestimmt angegeben werden muß.“

3) „Die Anzeigen müssen binnen 4 Tagen vom Tage des kundgemachten Gesetzes von jeder einen solchen Vorrathsüberschuß besitzenden Partei, und zwar auf dem flachen Lande und in Schutzstädten bei ihrer Ortsobrigkeit, in den landesfürstlichen Städten und Märkten aber bei dem Magistrate in 3 Parien nach dem beiliegenden Formulare, so wie hier in Wien ebenfalls bei dem hiesigen Magistrate in zwei Parien übergeben werden, und jedes Par muß mit der eigenen Nahmensunterschrift, oder mit dem beigesetzten Handzeichen des Anzeigers versehen sein. Wer keine Erklärung binnen dieser Zeit einreicht, wird angesehen, als ob er erklärt hätte, daß er keinen solchen Vorrathsüberschuß besitze.“

4) „Zwei dieser Triplicate (wovon das dritte bei den Obrigkeiten zu verbleiben hat) von jeder auf solche Art eingehenden Erklärung haben die Ortsobrigkeiten auf dem flachen Lande, und in landesfürstlichen Städten und Märkten die Magistrate zu sammeln, denselben ihre eigenen Erklärungen, im Falle sie selbst solche Vorrathsüberschüsse besassen, in duplo anzuschliessen, und sie sodann insgesammt dem Kreisamte binnen 3 Tagen zu überreichen. Von den Kreisämtern aber ist ein Dupplicat dieser Erklärungen binnen 3 Tagen an die Landesstelle einzusenden. Nur von dem Magistrate der Residenzstadt Wien ist ein Par der Erklärungen der hiesigen Einwohner gleich unmittelbar der Landesstelle zu überreichen.“ (Die Fortsetzung folgt.)

Fremdenanzeige.

Den 29sten Juni. Hr. Anton Birker, Hofgerichts-Advokat von Ulm, im Hirsch. Hr. Marx Hagenmeier, Schultheiß von Wiesensteig, ebend. Hr. Ludwig, Jeanneiat, Lieutenant von Gemmingen-Infanterie von Regensburg, im Kreuz. Hr. Lupf, Kaufmann von Venedig, ebend. Mad. Katharina Hanstein, von da, ebend. Hr. Anton Rötter, Verwalter zu Schweinerspaint, von Neuburg, im Bären. Hr. Braun, Sekretär von Prag, ebend. Freiherr Strick, von Linschoten, vormahliger bevollmächtigter Minister der Batavischen Republik, im Hahn. Hr. Keser, Kaufmann von Poling, ebend. Madam Urfahrer von Landshut, ebend.

Kurfürstl. Hof- und National-Theater. *Morgen den 3 sten dieses: (zum ersten Mahle) Die junge Spröde, oder die Weiber unter sich, ein Lustspiel aus dem Französischen — Den Beschluß macht das heroische Ballet: Der Tod des Herkules.*

Kurpfalzbaierische

Staats-Zeitung

von

München.

Num. CLIII. Mondtag. 1. Juli 1805.

Deutschland.

München, den 1sten Juli. **Allerhöchstes Regulativ über die hiesige Judenschaft.**

Ueber die hiesigen Juden setzen Seine kurfürstl. Durchleucht nach Vernehmen des hiesigen Magistrats, des vormahligen Stadtoberrichteramts und der kurfürstlichen Landesdirektion in Baiern, folgende Bestimmungen fest:

1) „Die Ertheilung des Judenschutzes hängt von der kurfürstl. höchsten Stelle ab.“

2) „Den unter kurfürstlichem Schutze hier sich befindenden Juden ist erlaubt, in jeder Strasse, wo sie wollen, in gemietheten oder eigenen Häusern zu wohnen.“

3) „Ueber die hiesigen Juden soll bei der Polizei eine Matrikel gehalten, und alle Geburts- Traungs- und Todesfälle sollen bei derselben angezeigt werden.“

4) „Jede Familie erhält ihren bestimmten Numer. Von der Familie kann daher nur Ein Kind heurathen, auf welches ihr Numer übertragen werden kann: andere Judenkinder können nur dann heurathen, wenn sich in der Zahl eine Minderung ergeben hat.“

5) „Witwen dürfen nur heurathen, wenn sie kinderlos sind, sie können nur dann ein fremdes Subjekt erwählen, wenn hierdurch ein beträchtliches Vermögen in das Land kömmt.“

6) „Ueberhaupt soll keinem hiesigen Juden die Vereheligung ohne vorgängige Untersuchung und Bewilligung der Polizeibehörde gestattet, und jeder sich verehelигende Jude ein Vermögen von wenigstens tausend Reichsthalern auszuweisen gehalten sein; wenn ein solcher sich ohne diese Bewilligung hier verheurathen will, so soll er ohne alle Rücksicht mit gänzlichem Verluste seines Schutzes und aller künftigen Ansprüche auf denselben von hier fortgewiesen werdem.“

7) „Rücksichtlich ihrer Dienerschaft sollen die hiesigen Juden weder in der Religion noch in der Anzahl anders, als auf ihr Bedürfniß eingeschränkt sein; doch müssen sie sowohl für ihre Kinder, als für ihre Dienerschaft nicht nur dafür, daß sie keinen besondern Handel treiben, sondern auch überhaupt haften, und verantwortlich sein, und jährlich über die Zahl und Beschaffenheit der Polizei die Anzeige machen. Auch wird nicht gestattet unter dem Titel Associés, Anverwandten, Lehrer oder Dienerschaft, ganze Familien hierher zu ziehen; so wie auch diejenigen Juden, welche als Lehrer, Buchhalter, oder Diener angenommen werden, hier durch die Länge der Zeit niemahls ein Recht der Niederlassung oder des beständigen Aufenthaltes erlangen; sondern, wenn sie aus den Diensten und Verhältnissen treten, alsobald an den Ort ihrer Herkunft rückgewiesen werden sollen.“

8) „Die hiesige Judenschaft soll einen Vorsteher wählen, und vorschlagen, welcher ihre gemeinschaftlichen Angelegenheiten bei den vorgesetzten Stellen zu besorgen hat.“

9) „Den Juden soll erlaubt sein, ihre Religionsgebräuche an einem Privatorte auszuüben, ohne von andern Relionsverwandten hierin gestört zu werden; es soll ihnen auch ein Begräbnißort angewiesen werden.“

10) „Den Juden soll erlaubt sein, Fabriken und Manufakturen mit vorgängiger landesfürstlicher Bewilligung anzulegen, sich mit Gewerben zu beschäftigen, welche nicht zunftmäßig getrieben werden, und mit folgenden Produkten, ohne Uebertretung des Hausirverboths, Handel zu treiben: als Draps d'or und d'argent, Stoffe und Bänder, gestickte Waaren, Bruch- und Faden-Gold und Silber, Juwellen, Bijouterie, Nesseltuch, Kanten, inländische Leinwand, inländische Seidenwaaren, Pferde, Federn, Wachs, Hopfen, Meubles, Mahlereien, Kunstsachen, ferner Wein, Getreid, Thee, Kaffee, Chocolade, Tabak en gros.

„In Rücksicht ihrer Wechsel und Anlehens-Geschäfte haben sie sich ganz den bürgerlichen und polizeilichen Gesetzen zu unterwerfen.“

11) „Die Handlungsbücher und Kontrakte der Juden sollen in deutscher Sprache abgefaßt sein.“

„Den Juden ist verbothen, Besoldungsscheine einzuhandeln; sie sollen sich enthalten, mit minderjährigen oder unter väterlicher Gewalt stehenden Personen zu handeln; sie sollen sich hüten, fremde nicht konventionsmäßige Scheidemünzen in das Land zu bringen. Alle Uebertretungen unterliegen den geeigneten Polizeistrafen und werden nach Beschaffenheit der Umstände auch mit dem Verluste des Schutzes bestraft.“

12) „Die Juden sollen bei allen Käufen und Versätzen sich wohl vorsehen, daß die Waaren und Pfänder nicht entwendet sein; außerdessen sie solche nicht nur unentgeldlich herausgeben müssen; sondern, wenn sie auch davon Wissenschaft gehabt zu haben rechtlich überführt werden können, nebst dem Ersatze des Werthes auch der gesetzlichen Strafe der Wissenschaft und Verheimlichung unterliegen.“

13) „Den bei der Judenschaft angestellten Individuen, als Vorbethern, Schächtern und dergleichen soll kein Handel gestattet werden; sondern sie sollen von der Judenschaft besoldet, und keine neuen angenommen werden, so lange dieselben sich bei hiesiger Judenschaft befinden.“

14) „Die Juden sollen von allen Leibzoll- und Pflasterzollgebühren befreit sein; die unter dem hiesigen Schutze begriffenen Juden sind aber verbunden, jährlich eine Abgabe von 20 fl. von jeder Familie zur Staats-Kasse zu entrichten, welche bei dem hiesigen Rentamt zur Verrechnung gebracht werden sollen.“

15) „Von dem außer Landes gehenden Vermögen der Juden, es sei durch Erbschaft oder Heurath oder auf was immer für eine Art, werden die gewöhnlichen Abzugsgebühren genommen.“

16) „Uebrigens haben sich die Juden in allen Fällen an die bestehenden Landesgesetze zu halten, und sich den Landesstellen nach der, einer jeden Behörde zustehenden Gerichtbarkeit zu unterwerfen.“

Mainstrohm, den 25sten Juni. Ludwig Maximilian, regirender Graf zu Ysenburg und Büdingen, des fürstl. und gräflichen Hauses Ysenburg Senior, starb zu Wächtersbach den 3ten dieses frühe um 7 Uhr.

In französischen Blättern wird gesagt: Obgleich die englische Blokade der Elbe nicht ausdrücklich aufgehoben sei, so erhebe sich doch der Handel von Hamburg wieder merklich, indem die englische Regirung durch die Finger sehe, und Befehl gegeben habe, gegen die neutralen Schiffe, welche die Elbe hinauffahren, nicht mehr so streng, wie bisher, zu sein. Der dänische Zoll bei Tönningen, welcher vor der Sperrung der Elbe nur 20 bis 30,000 Rthlr. brachte, hatte im verflossenen Jahre über 200,000 Rthlr. eingetragen.

Italien.

Ein Artikel aus Parma vom 4. Juni in französischen Blättern sagt: „Auch hier bereitet sich eine neue Ordnung der Dinge. Alle Wappen der Häuser von Bourbon und Farnese sind von allen öffentlichen Anstalten weggenommen worden; die Leibgarde, welche bisher noch bestand, ist verabschiedet, und die spanische Gesandtschaft, welche sich noch hier aufhielt, schickt sich zur Abreise an. Heute wird eine kaiserliche Verordnung bekannt gemacht, wodurch alle Lehenrechte und Fideikommisse aufgehoben, auch der Koder Napoleon an die Stelle der römischen Rechte eingeführt wird. Alles dieß läßt vermuthen, daß wir bald definitiv mit Frankreich vereinigt werden dürften.“

Frankreich.

Paris, den 22sten Juni. In den hiesigen Blättern liest man heute das Dekret, welches der Gonfaloniere und der Rath der Alten am 15ten dieses zu Lucca erlassen, und dem Volke zur Annahme vorgelegt hat. Es enthält außer den bereits angeführten noch folgende Bestimmungen: Die katholische Religion, die Unabhängkeit des Staats, die Nat. Repräsentation, die Gleichheit der Rechte, die bürgerl. und politische Freiheit werden aufrecht erhalten; alle Titel und Vorrechte der Geburt, die der regirenden Familie ausgenommen, bleiben abgeschafft; die Majoratsrechte und Fideikommisse behalten ihre Kraft; alle Bedienungen, mit Ausnahme der Stellen bei den Gerichten, werden nur an luchesische Bürger übertragen; die Nationalschuld wird garantirt.

Die Armee, welche der Prinz Louis auf der Seite von St. Amand kommandiren wird, soll eine Reservearmee sein.

Den 4. d. wird der Kaiser in Genua eintreffen.

Vermöge eines kaiserl. Dekrets wird in der Abbtei St. Maximin bei Trier eine Kunst- und Handwerksschule eingerichtet, die besonders für die Kinder aus den 13 neu vereinigten Departements bestimmt ist. Es wird kein Kind aufgenommen, das nicht die Blattern gehabt, oder mit natürlichen oder Kuhblattern geimpft ist. Die Zöglinge werden nach dem Material ihrer Arbeiten, welches entweder Eisen oder Holz ist, in 2 Klassen abgetheilt.

Die Nachricht, daß der Reichs-Erzschatzmeister Lebrün zum ersten Minister im Königreiche Italien bestimmt sei, wird itzt ausdrücklich zurückgenommen. Bei seiner Abreise von Meiland ließ der Kaiser wider die Erwartung des Publikums nur einen einzigen Franzosen bei dem Vizekönig; es war Hr. Mejean, Sécrétaire des commandemens des Prinzen. Am letzten Abend hatte dieser Hr. Mejean noch eine halbstündige Privataudienz beim Kaiser. So glänzend übrigens der Posten ist, der den Prinzen Eugen in Italien festhält, so war doch die Kaiserinn dem Vernehmen nach außerordentlich durch den Gedanken an die bevorstehende Trennung gerührt.

Durch ein kaiserliches Dekret vom 8ten Juni wird festgesetzt: 1) Daß der Po bis zum Einfluße des

Ticino, und die Sesia bis zu ihrem Ausfluße, die Gränzen zwischen dem französischen Kaiserthume und dem italiänischen Königreiche bilden sollen; daß aber das Bette der Sesia und des Po in dem erwähnten Bezirke, so wie die Inseln, die Fischerei, die Uebersahrten und Alles, was die Schiffahrt und Polizei angeht, unter französischer Landeshoheit bleiben, und daß 2) die Bürger beider Staaten sich den Gesetzen und Reglements der Douanen unterwerfen müssen.

Vom 23sten dieses. Der Moniteur enthält heute folgendes Schreiben aus Verona vom 16ten dieses. „Der Kaiser reisete Morgens frühe um 4 Uhr von Montirone nach Peschiera ab, wohnte dem Manöver der dort befindlichen Division bei, und brachte einen Theil des Tages mit Besichtigung der Festungswerke zu. Nachmittags um 6 Uhr kam er in Verona an. Abends war die ganze Stadt beleuchtet. Die Geistlichkeit, die öffentlichen Behörden, die Offiziere der Ehrenwache und die Deputirten der Gemeinden wurden diesen Morgen dem Kaiser vorgestellt. Vor der Messe präsentirte der östreichische Generalmajor, Baron von St. Vincent, den Commandanten von Veronette und die Stabsoffiziere der östreichischen Regimenter."

Hr. d'Aguesseau, französischer Minister am dänischen Hofe, hat Copenhagen verlassen, um seine Stelle im Erhaltungssenate einzunehmen. Er ist vor einigen Tagen hier angekommen.

Der Kaiser läßt in einem seiner Paläste einen Sahl bereiten, worin die Bildnisse aller Reichs-Marschälle aufgehangen werden sollen. Im October müssen die Gemählde fertig sein. Die vorzüglichsten Mahler haben schon Austräge erhalten.

Großbritannien.

London, den 14ten Juni. Am 11ten dieses war die merkwürdige Sitzung des Unterhauses, in welcher der gewesene Präsident der Admiralität, Lord Melville, von Hrn. Whitbread mehrerer Staatsverbrechen wegen förmlich angeklagt wurde, und zu seiner Vertheidigung persönlich in dem Hause erschien. Folgendes ist das Nähere dieser Sitzung, der eine Menge Zuhörer beiwohnten, und deren Gegenstand zu den seltenen Vorfällen in unserer Geschichte gehört.

Der Sprecher: Ich muß dem Hause anzeigen, daß ich ein Schreiben erhalten habe, dessen Inhalt ich ersucht bin, dem Hause mitzutheilen. Es ist unterzeichnet: Melville, und vom 11ten Juni 1805 datirt. Das Schreiben enthält Folgendes:

„Da ich aus dem Protokolle der Berathschlagungen des Hauses der Gemeinen und der Committe wegen des zehnten Berichts der Commissärs der Marine-Untersuchung ersehen habe, daß eine Angabe von Beschuldigung gegen mich vorkommen würde, so nehme ich mir die Freiheit, zu ersuchen, wegen dieser Berichte angehört zu werden."

Hr. Dundas (Sohn des Lords Melville) „Zufolge einer von mir geschehenen früheren Aeusserung, und zu Folge des obigen Schreibens trage ich itzt darauf an, daß Lord Viscount Melville vorgelassen, und in seiner eigenen Vertheidigung gehört werde." Dieser Antrag ward von dem Hause einmüthig zugestanden.

Der Sprecher: Serjeant at Arms! — geh mit dem Stabe und benachrichtige Lord Viscount Melville, daß er hereinkommen möge!

Lord Melville ward darauf hereingeführt.

Der Sprecher: Da ist ein Stuhl, auf welchen Ew. Herrlichkeit sich zu setzen belieben.

Nach einer Pause sprach Lord Melville, indem er sich an den Sprecher wandte, folgender Maßen: „Sir! In der Lage, worin ich mich heute vor Ihnen befinde, bedarf ich besonderer Stärke und Standhaftigkeit. Die bloße Feierlichkeit der Form würde schon auf jeden Eindruck machen. Derjenige, der itzt der Gegenstand der allgemeinen Aufmerksamkeit ist, wird natürlich zu dem Wunsche geleitet, daß er in einer Sache, die seinen Ruhm und seine Ehre und den Character seiner Familie betrifft, nie vor ein solches Tribunal geführt sein möchte. Schon früher habe ich nichts mehr gewünscht, als daß mein Betragen auf einem anderen Wege untersucht werden möchte. Ich habe zu dem Ende alles aufgebothen; aber vergebens. Da es mir nicht geglückt ist, über die Gegenstände, die meine Sache erfordert, gehörig vernommen zu werden, so bitte ich itzt um die Aufmerksamkeit der Gemeinen des Reiches, um mich gegen die mir gemachten Beschuldigungen zu rechtfertigen.

Ich fühle mich itzt in einer besonderen Lage. Ich komme nicht, so wie vormahls hierher, da ich als Mitglied dieses Hauses alle jene ausgebreiteten Privilegien genoß, welche mit Ihrem Zweige der Gesetzgebung verbunden sind. Wäre ich itzt ein Mitglied dieses Hauses, Sir, wo ich so lange Zeit eine Stelle bekleidete, die meine Ehrliebe gewünscht hatte, so würde ich für den Erfolg nicht besorgt sein, indem ich an Ihre Weisheit in dieser großen Sache appellirte, in der Sache meiner Ehre, meines guten Nahmens, meines Vermögens, und selbst meines Lebens. Ich befinde mich aber itzt in der Gränz-Linie der Privilegien eingeschränkt, welche die Gesetze vorschreiben. Die Freiheit wiederhohlter, umständlicher Erklärungen, die ich sonst genoß, ohne ihren Werth zu kennen, gebricht mir itzt in dieser Macht; indeß hege ich bei der Gerechtigkeit eines großen Senats und bei dem Edelmuthe einer liberalen Nation keine Besorgnisse; ich bin sicher, daß ich nicht leiden werde, sicher, daß dieses die weise Eifersucht der anderen Zweige der Gesetzgebung nicht verstatten werde.

Eine Committe hat über den 10ten Bericht ihr

Gutachten eingegeben, und es ist der Antrag zu einer Staats-Anklage angezeigt worden. Ich halte es daher für nöthig, einige Bemerkungen über die Beschlüsse des Hauses gegen mich vorhergehen zu lassen. Es heißt in denselben, daß der Viscount Melville von der Aufnahme der öffentlichen Gelder in der Bank und ihrer Placirung bei einem Privat-Bankier, um damit Privat-Vortheile zu erreichen, Wissenschaft gehabt, und dazu connivirt habe, und einer groben Verletzung der Gesetze und großen Pflicht-Vergessenheit schuldig sei. Diese Beschuldigungen sind aber falsch und irrig. Wenn man mich fragte, ob ich es jemahls gewußt hätte, daß die öffentlichen Gelder von Hrn. Trotter zur Privatbenützung, z. B. zum Einkaufe von Schatzkamer-Scheinen und Marine-Wechselbriefen oder Ankauf von Stocks benützt worden; so würde ich antworten: nie habe ich davon gewußt. Ich hatte durchaus keine Wissenschaft von dem unerlaubten Gebrauche der öffentlichen Gelder, und konnte daher auch keiner Connivirung beschuldigt werden.

Man scheint indeß sogar zu glauben, daß ich an dem durch diesen unerlaubten Gebrauch öffentlicher Gelder erhaltenen Gewirn Antheil gehabt; aber da man Hrn. Trotter hierüber nicht examinirt hat, dessen Zeugniß gewiß für mich entscheidend sein würde, so sehe ich nicht ein, wie man auf eine solche Schlußfolge verfallen kann, ohne von demjenigen, der darüber allein Rechenschaft und Auskunft geben konnte, eine Bestätigung zu suchen oder zu haben.

Man hat viel über meine genaue Verbindung mit Hrn. Trotter gesprochen. Ich will darüber einige Erklärungen geben. Ich lernte Hrn. Trotter beim Antritte meines Schatzmeister-Amtes zuerst kennen. Er war ein Schreiber in dem Rechnungs-Departement, und wurde mir von Sir Gilbert Elliot und Hrn. Coutts besonders empfohlen. Ich fand ihn bei mehreren Gelegenheiten als einen geschickten, brauchbaren und fleißigen Mann, und ernannte ihn bei der Vakanz im Zahlmeister-Amte zum Zahlmeister der Marine. Während 14 Jahre hat er sich aufs Beste betragen. Nie wurde eine Zahlung aufgehalten oder verzögert, und von 134 Millionen Pf. Sterl., welche durch seine Hand giengen, ist nicht das Geringste je eingebüßt und verloren gegangen. Nie gestattete ich Hrn. Trotter, Summen aus der Bank zu nehmen, um damit zu speculiren, und ich fordere jeden auf, mir nur den Schatten eines Beweises über eine solche Vergünstigung zu geben. (Die Fortsetzung folgt.)

Die neuesten Briefe aus London enthalten das Gerücht, daß die holländische Regirung den Franzosen das Cap der guten Hoffnung zu besetzen überlassen habe, und daß durch die von Frankreich abgegangenen Kriegsschiffe und Landungsmannschaften die Besetzung schon erfolgt sein werde.

Fremdenanzeige.

Den 29. und 30sten Juni. Hr. Baron Böckenzell auf Aichach und Hr. Baron Schleich, kurf. Kämerer von Wilshofen, Pr. Wohn. Se. Exc. Hr. Hedouville, bevollmächtigter Minister von Frankreich beim Kurerzkanzler zu Regensburg von Meiland, im Adler. Hr. Doctor Schmid, Phisikus zu Braunau, im Kreutz. Hr. Fahrmbacher, Weingastgeber von Landshut, in der Ente. Hr. Rohmer, und Hr. Schunk, Kaufleute von England, im Hahn. Hr. Rehberg, Professor der königl. preuß. Akademie von Berlin, ebend. HH. Becker, Aßessor, Erder, Registrator, Karl Kolson, Sekretär, Ludwig und Anton Kolson, Kanzelisten, von Mannheim, im Adler. Hr. Vincenz, Kaufmann von Elberfeld, ebend. S. D. Hr. Erbprinz von Hohenzollern-Sigmaringen, mit Gefolge, im Hahn. Hr. Jakob Klinger, Kaufmann von Wien, im Kreutz. Hr. Langgasser, Jurist von Augsburg, ebend. Hr. Johann Gottfried Dingler, Kaufmann von da, im Londner Hofe. Hr. Köhler, Kaufmann von Frankfurt, ebend. Hr. Brunschmid, Advokat, im Storch. Hr. Fackler, Amtsschreiber von Freising, ebend. Hr. v. Concorregio, kurfl. Salzburgs. Kapitän der Garde, im Hirsch. S. D. Hr. Prinz v. Koburg, Major in k. k. Diensten, ebend. Hr. Gubernialrath Gr. v. Kaunitz u. Hr. Gr. v. Bouquoy von Augsburg, ebend. Hr. Georg Emerich, Kaufmann von Wien, im Hirsch. Hr. Joseph Fröhlich, Doktor der Rechte, mit seinen Verwandten, ebend. Hr. Sigmund Ganahl, Edler von Franzenberg, ebend. Hr. Anton v. Franzin, oberöstreichischer Appellationsraths-Protokolist von Innsbruck, ebend. Hr. Dr. Luzioli, Advokat von Riva, ebend. Hr. Joh. Pollboro, Kaufmann von Turbole, ebend. Hr. Joh. Schneider, Handelsmann, ebend. Hr. Winkler, Bankier von Leipzig, im Hahn. Hr. Fr. Kolson, Registraturs-Accessist von Mannheim, und Hr. Quirin Kolson, von da, im Bären. Hr. Bieber, Registraturs-accessist ebend. Hr. Demondot Schallie von Bernried, im Storchen. Hr. Terper, Beamter von Reckenbach, im Bären.

Kurfürstl. Hof- und National-Theater. Morgen Dienstags den 2ten dieses: Clara von Hoheneichen, ein Schauspiel in 4 Acten. Madame Schemenauer von Prag wird auf ihrer Durchreise die Rolle der Clara spielen.

Kurpfalzbaierische
Staats-Zeitung
von
München.

Num. CLIV. Dienstag. 2. Juli 1805.

Frankreich.

Paris, den 24sten Juni. Eines der vornehmsten Handelshäuser in Bordeaux, sagen heute die hiesigen Blätter, hat Nachricht erhalten, daß am 11ten dieses in St. Anders eine Corvette, und am 16. dieses in Vigo ein Avisoschiff von der vereinigten französisch-spanischen Flotte angekommen, und die Nachricht überbracht habe, daß die vereinigte Flotte die Dreifaltigkeits-Insel eingenommen, und hierauf weiter nach Jamaika gesegelt sei. Die Briefe sind, der eine unmittelbar aus St. Anders, vom 15ten dieses, der andere aus Bajonne, vom 19ten dieses, datirt. Diese Nachrichten, wird hinzugesetzt, sind keineswegs unwahrscheinlich.

Zu Folge eines kaiserl. Dekrets, das in Meiland erlassen worden, werden 15,000 Conscribirte für die Reservearmee vom Jahre 13 gehoben.

Ein Pariser Journal macht von dem italiänischen Vicekönig folgende Schilderung: Prinz Eugen ist in dem Alter, wo man die grossen Dinge beginnt, wenn man, wie er, durch eine glückliche Natur und durch glückliche Umstände dazu gerufen wird. Er ist 24 bis 25 Jahre alt. Seit jenen berühmten Feldzügen in Italien, welche in der Person des Obergenerals Frankreich einen Retter, dem Kontinent einen Rächer, und dem in seinen Grundsätzen erschütterten Europa eine Stütze darbothen, hat er den Kaiser nie verlassen. Er folgte seinem Stiefvater nach Aegypten, kam wieder mit ihm zurück, und wohnte allen Siegen bei, wodurch derselbe jeden Schritt seiner militärischen Laufbahn bezeichnete. Nie war es Jemand vergönnt, die Kriegskunst und die noch schwerere Kunst, die Menschen zu führen und zu regiren, unter einem so grossen Meister zu studiren. Der Prinz Eugen ist Anfangs als Aide de Camp des Kaisers, der sich ein Vergnügen daraus machte, seine Jugend zu leiten, nacheinander die verschiedenen Militärgarde durchgegangen. Ein jeder derselben war die Belohnung eines glücklichen Erfolgs, oder einer schönen Kriegsthat. Besonders zeichnete er sich an der Spitze des Korps der Guides in dem Treffen von Marengo aus. Der Kaiser schien in allen Gelegenheiten es sich zur Freude zu machen, ihn auf die Probe zu setzen, ihn zum Ruhme zuzubereiten, indem er ihm die kützlichsten und gefährlichsten Austräge gab. Der Prinz Eugen legte darin Proben eines feurigen Eifers, der ruhigsten und glänzendsten Tapferkeit ab. Er versteht die Kunst, in seinen Manieren zugleich einfach und edel zu sein. Er besitzt so viel Anmuth, und ist so leutselig, daß er jederzeit das Herz derjenigen gewann, unter denen er diente, oder denen er zu befehlen hatte. Die Offiziere seines Korps waren seine Kameraden, seine Freunde, das ganze Korps liebte ihn. Nie suchte er, ja er duldete nicht einmahl einen Vorzug, eine Distinktion, wozu ihm nicht sein Grad ein Recht gab. Er schien sich nur deßwegen zu erinnern, daß er des Kaisers Stiefsohn, und Sohn der Kaiserinn sei, um überall das Beispiel der Subordination, der Genauigkeit in Erfüllung seiner Pflichten und aller Regeln der Kriegszucht zu geben. Das ist bisher der Prinz gewesen, welchem die väterliche Zärtlichkeit des Kaisers und Königs die Laufbahn so hoher Schicksale eröffnet.

Italien.

Meiland, den 15ten Juni. Heute Nachmittags um 4 Uhr ist Ihre Majestät die Kaiserinn von hier abgereiset.

Der Justizminister Luosi hatte die Mitglieder der Commission ernannt, welche den Koder Napoleon in die lateinische und italiänische Sprache übersetzen sollen. Diese Commission wird spätestens den 20. Juni zu Meiland zusammentreten.

Großbritannien.

In einer batavischen Zeitschrift liest man folgenden Brief aus London vom 6ten Juni. „Die Thätigkeit der französischen Marine, von der man vor Kurzem noch kaum das Dasein glaubte, ist der Gegenstand aller politischen Gespräche, und man fängt an, an der Unfehlbarkeit der unsrigen zu zwei-

sein. Die Interessenten in unsern öffentlichen Fonds, die bisher in das Glück — den unermeßlichen und unerschütterlichen Credit Englands, entweder wegen seiner Uebermacht zur See, oder wegen der Solidität seiner Verpflichtungen — ein blindes Vertrauen gesetzt haben, fangen an, dieses Vertrauen einzuschränken, seitdem man von den schuldigen Renten Abzüge macht (korting op verschuldigde Renten); ja sie zeigen Mißtrauen gegen die dermahligen Finanzmaßregeln, die bei dem geringsten Verluste, den England entweder in den Colonien oder an seinen Küsten leiden könnte, in Willkühr übergehen dürften. Die englischen Interessenten sind nur gar zu gut mit dem Grundsatze bekannt, daß man nicht anders zu solchen Abzügen Zuflucht nimmt, als wenn man durch die lästigsten Auflagen die Einnahmen aufs höchste spannen, und die Ausgaben einschränken muß. Die holländischen Rentenempfänger in unsern Fonds sind Kenner genug vom Rechnungswesen, um diese Meinung zu theilen, und wissen, daß es, ohne Rücksicht auf den Nahmen, den man dergleichen Finanzoperationen geben könnte, allemahl auf einen partiellen Zahlungsstillstand damit hinausläuft, welcher mit den immer wachsenden Staatsbedürfnissen sich jedes Jahr erneuern muß, bis die alten Rentenempfänger endlich ganz zu Grunde gerichtet, und zum Besten des Handels, der Manufakturen, und einiger neuen Glücksritter, mit einem Worte, zum Besten aller derjenigen, die in England die merkantilischen Kriege begünstigen, an den Bettelstab gebracht sind."

Fortsetzung des Lord Melvilleschen Prozesses vom 11ten Juni:

„Aber das habe ich ihm erlaubt, daß er Summen aus der Bank zöge, und sie bei einem Privatbankier deponirte. Der öffentliche Dienst machte dieß nothwendig; denn, wenn z. B. Seeleute oder andere Personen, welche kleine Forderungen an die Admiralität hatten, dieselben einforderten, so würde es ungeheurer Zeitverlust und unnöthige Umständlichkeit gewesen sein, wenn man für jeden derselben auf einen besonderen Schein das Geld einzeln aus der Bank gezogen hätte. Es war vielmehr besser, bei einem Privat-Bankier allezeit eine gewisse Summe für solche kleine Bezahlungen im Vorrath zu haben, um die täglichen Forderungen befriedigen zu können. Freilich war dieß wider den genauen Sinn der Acte; aber es ist dieß ein Gebrauch, der bei allen Officen immer Statt gefunden hat, der durch die Bequemlichkeit des Dienstes sanctionirt wird, und vielleicht auch von der Acte selbst nicht beziele war. Man kann daher sagen, daß ich einer Verletzung der Acte schuldig gewesen bin, ohne es gerade eine grobe Verletzung zu nennen. Man kann sagen, daß ich meine Pflicht vergessen habe, ohne mich einer großen Pflicht-Vergessenheit zu beschuldigen.

Ich will itzt einige Bemerkungen über die Vortheile machen, welche Hr. Trotter durch die Deponirung öffentlicher Gelder bei einem Privatbankier, Hrn. Coutts, erhalten mochte. Ich gestehe, daß ich vermuthete, daß dieß ihm einigen Vortheil brächte; indeß hatte ich keine Beweise darüber. Ich hielt indeß diese Deponirung bei Privatbanken nicht für tadelhaft, weil dadurch in 14 Jahren nicht das Geringste eingebüßt oder der Dienst verzögert worden ist; sondern im Gegentheile erleichtert ward. Ich will itzt auch einige Puncte des Gutachtens der auserlesenen Committee berühren. Zuerst bemerke ich, daß Hr. Trotter in mehreren Aussagen über die Summen, welche er mir vorausgegeben hat, sich widerspricht, und am folgenden Tage das zurücknimmt, was er zuvor gesagt hat, und also sein Gedächtniß nicht mehr ganz zuverlässig sei.

Man hat es mir zum Verbrechen angerechnet, daß ich den Commissärs zur Antwort gegeben habe: daß, so gut ich mich erinnerte, (to the best of my recollection) ich dieß und jenes nie gethan hätte. Man frägt, warum ich nicht geradezu erklärt habe: ich hätte es nie gethan! Jener Ausdruck: „so gut ich mich erinnere," mag allerdings als eine Angewohnheit angesehen werden und ich hätte mich bestimmt verneinend erklären können.

Man hat viel über meine besondere Vorliebe für das Amt eines Schatzmeisters der Marine gesprochen, welches ich selbst beibehalten hätte, da ich Staatssekretär geworden war. Ich erkläre itzt frei heraus, daß ich nicht eine Stunde Staats-Sekretär nach meiner eigenen Neigung gewesen bin. Ich behielt das Schatzmeisteramt bei, weil es als enge verknüpft mit meiner Administration der Ostindischen Angelegenheiten angesehen wurde. Die Stelle eines Staatssekretärs nahm ich an, um sie für einen edlen Lord offen zu halten, der damahls abwesend war.

Ich fühle, Sire, das Gewicht der großen Sache, die itzt verhandelt wird. Ich hoffe, das Haus werde mit Nachsicht beweisen. (Ein Ruf: Hört! Hört!) Ich wünsche natürlich, mich noch über einiges zu erklären, da ich keine Gelegenheit habe, auf die Angaben meiner Ankläger zurückzukommen. Ich hoffe auf die Geduld des Hauses. (Hört! Hört!)

Während der ganzen Zeit von meiner ersten Anstellung als Schatzmeister der Marine bis 1802 war ich der vertraute Rathgeber der Regirung in Betreff Schottlands. Ich war damahls nicht mehr officieller; aber doch in der That Staatssekretär. Nun läßt sich leicht denken, daß bei einem solchen Rathgeber es Gelegenheit zum Gebrauch verschiedener Summen gab, die, ohne der Privat-Ehre und der

persönlichen Convenienz zu nahe zu treten, nicht öffentlich angegeben werden konnten. Dieß ist itzt embarassirend für mich; aber ich konnte ohne großen Nachtheil für das öffentliche Beste nicht anders handeln. Herr Trotter schoß mir 10000 Pf. St. vor. Wie derselbe behaupten kann, daß er zu Zeiten bis zu 20000 Pf. Sterl. ohne Interessen gegen mich im Vorschuße gewesen sei und keine Zinsen erhalten habe, kann ich nicht begreifen, zumahl da in der Zeit von 14 Jahren, während welcher er mein Agent war, ungefähr 70000 Pf. Sterl. von meinem eigenen Vermögen durch seine Hände giengen. Verschiedene Belege, die früher vernichtet wurden, sind nicht absichtlich bei Seite geschafft.

Ich gestehe aufrichtig die Aengstlichkeit, die ich bei den bisherigen Verhandlungen empfunden habe. Apathie würde zu einer solchen Zeit Ostentation und Gefühllosigkeit Verbrechen sein. In meiner itzigen Lage bin ich auf alles vorbereitet; aber ich hoffe, daß mein Charakter noch von den Verläumdungen gereinigt sein wird, welche man verbreitet, und sollten meine Verläumder auch ihre Zwecke erreichen, so habe ich das Vertrauen, daß die Nachwelt mir wenigstens Gerechtigkeit wiederfahren lassen wird. Man hat behauptet, daß ich noch nicht bestraft worden, und dringt deßwegen auf den Staatsprozeß; aber ist es keine Strafe, für unfähig zur Bekleidung eines Staatsamts erklärt und durch ein Votum des Parlements stigmatisirt oder gebrandmarkt und im ganzen Lande umher verrufen zu werden? Soll ich am Schluße meines Lebens nur die Aussicht auf Verfolgung und den Bettelstab vor mir haben? Können meine Richter unparteiisch sein, da sie durch das öffentliche Geschrei eingenommen sind; da sie sich schon vor der Untersuchung wider mich erklärt haben? Stimmt eine solche Vervielfachung, eine solche Vermehrung der Verfolgungen mit den Grundsätzen der Billigkeit und Gerechtigkeit überein? Ich überlasse dem Hause die Entscheidung." (Lord Melville verließ hierauf das Haus.)

Herr Whitbread: Es muß einem jeden angenehm sein, daß der edle Lord Gelegenheit gehabt hat, sich zu vertheidigen; aber ich wünschte, daß die Formen des Hauses seine Gegenwart verstatteten, damit er sähe, wie man die Wahrheit der von ihm gemachten Behauptungen vergewissern könne, da sie dem Berichte der Commission so ganz widersprechen. Da Lord Melville sich für so ganz unschuldig erklärt, so sollte man glauben, er werde mit Vergnügen sich einer nähern Untersuchung unterwerfen; aber seine Reden zeigen das Gegentheil, und versichern uns, daß kein weiterer Proceß die Zwecke der Gerechtigkeit erreichen werde, weil die Peers des Reichs und die Geschwornen-Gerichte alle parteiisch sein werden. Er behauptet, daß er darum nicht gerichtet werden müsse, weil sein Versehen so klein sei, daß es den Unwillen keines Unparteiischen erregen mußte. Ich behaupte indeß das Gegentheil; weil sein Verbrechen so groß war, so allgemeinen Unwillen erregte, so dürfen wir dasselbe nicht so leicht vorüber lassen. (Hier gieng der Redner alles durch, was schon vormahls gesagt worden ist, und behauptete, daß dieß noch nicht hinlänglich sei. Er reducirte dann die Schuld des Lord Melville auf folgende zwei Hauptpunkte:)

1) Verletzung der Acten und Connivirung zu Trotters unerlaubter Benutzung öffentlicher Gelder. 2) Theilnahme an den daraus entstehenden Vortheilen durch Annahme von Anleihen ohne Interesse von Trotter. (Der Beschluß folgt).

Deutschland.

Wien, den 26sten Juni. Se. Majestät der Kaiser und König haben Höchstihren wirklichen geheimen Rath und Staatsminister, Johann Rudolph Grafen von Chotek, welcher seit 3 Jahren die Stelle eines obersten Burggrafen und Präsidenten der Landesregirung in Böhmen bekleidet hatte, zur Dienstleistung in dem Staats- und Conferenz-Ministerium der inneren Angelegenheiten nach Wien berufen, zum obersten Burggrafen und Präsidenten der Landesregirung in Böhmen aber den wirklichen geheimen Rath und Gouverneur von Mähren und Schlesien, Grafen Joseph von Wallis, ernannt.

K. K. Cirkulare, den Getreidhandel betreffend. (Fortsetzung.)

5) „Die Erklärungen der Unterthanen auf dem flachen Lande und in Schutzstädten sind auf der obrigkeitlichen Amtskanzlei, jene der Einwohner in landesfürstlichen Städten und Märkten auf dem Rathhause, so wie jene der Einwohner der Stadt Wien bei dem hiesigen Magistrate, und endlich jene der Obrigkeiten im Kriegsamte zu Jedermanns freien Einsichten und Kontrolle an einem hierzu eigens bestimmten, und öffentlich bekannt zu machenden Orte niederzulegen."

6) „Jeder die Angabe des Eigenthümers oder Verwahrers übersteigende, oder von ihm nicht angegebene Vorrathsüberschuß, wenn er entdeckt wird, ist auf der Stelle zu konfisciren, und auf dem Lande auf kreisämtliche Anweisungen an des Getreides bedürftige Unterthanen, in Wien aber durch den Magistrat auf dem Marktplatze zu verkaufen, und der dafür gelöste bare Betrag dem Anzeiger mit Verschweigung seines Nahmens ganz zu verabfolgen. Die Untersuchungskosten hat insbesondere noch der Schuldtragende zu vergüten."

7) „Sollte der Verwahrer eines fremden Getreidvorrathes ihn verschwiegen haben, so wird er zum

Erlage des Geldwerthes verhalten; wenn aber dieser Betrag seine Vermögenskräfte übersteige, mit einer dem Geldbetrage angemessenen Arrest- oder Leibesstrafe belegt werden. Auch in diesen Fällen wird die Geldstrafe ganz dem Anzeiger zugewendet. Sollte aber der Fall eintreten, daß ein Vorrath sowohl von dem Eigenthümer, als dem Verwahrer desselben verschwiegen würde, und daß folglich nebst der Confiscation des Vorraths auch die Geldstrafe des Werthes zu verhängen ist, so soll der eine Werthsbetrag dem Anzeiger verabfolgt, der zweite aber zur Unterstützung der Armen des Bezirkes, in welchem der Vorrath gefunden wurde, verwendet werden."

8) „Zum Verkaufspreise der in die Confiscation verfallenen Vorräthe wird für den Weitzen jener Preis von 6 Fl. 30 Kr. für den Metzen, und für das Korn jener von 6 Fl. für den Metzen festgesetzt, um welchen Se. kaiserl. auch k. k. Majestät aus landesväterlicher Milde seit langer Zeit diese Gattungen Früchte zur möglichsten Erleichterung Ihrer Unterthanen, und vorzüglich der Einwohner Ihrer guten und getreuen Haupt- und Residenzstadt Wien auf dem hiesigen Markte aus den Aerarialmagazinen in bedeutender Quantität verkaufen zu lassen allergnädigst befohlen haben. Bei der Gerste hingegen wird in solchen Fällen der Verkaufspreis von 4 Fl., und bei dem Haber von 2 Fl. 30 Kr. für den Metzen bestimmt."

9) „Solchen Eigenthümern der Früchte, die nur eigene Erzeugnisse besitzen, und keine befugten Händler sind, folglich keine Getreidfrüchte zum Wiederverkaufe kaufen dürfen, will man zwar für den Verkauf der durch ihre Erklärungen bewährten Vorrathsüberschüsse keine bestimmte Frist vorschreiben; man versieht sich jedoch, daß dieselben, ihres eigenen Vortheils wegen, diese Ueberschüsse nicht über die Zeit des Herbstbaues dem Bedarf des Publikums entziehen werden; diejenigen Eigenthümer der Getreidvorräthe aber, die Händler sind, müssen die durch ihre Anzeigen bewährten Vorräthe längstens bis Ende Augusts d. J. unnachsichtlich und um so gewisser auf den nied. östr. Märkten verkaufen, als jeder bei einem Handler nach Verlauf dieses Zeitraums betretene alte Vorrath ohne weiteres confiscirt, und nach den Vorschriften des 6ten und 7ten §. dieses Circulars behandelt werden wird."

(Die Fortsetzung folgt.)

Wald-Verkauf. Unter den bereits allgemein bekannten Verkaufs-Bedingnissen wird unterzeichnete Commission nachstehende Staatswaldungen öffentlich versteigern.

Mondtags den 29sten Juli die Waldungen Oberfeld, Weinleiten, Bannholz, Leimwürfel, und Schwadach, alle in der Nähe von Benediktbeuern, und dortiger Forstrevier gelegen. — Zusammenkunft in dem Wirthshause zu Laimgrub frühe 7 Uhr.

Dienstags den 30sten Juli Schlachtleiten, Kohlleiten, Ober- und Unterhecken, und Scheldenbichel nächst Kochel, dann das Schönhölzel nächst der Strasse am Wallersee, nebst dem darauf stehenden Hause, also zu einer Ansiedlung völlig geeignet, — in der Forstrefier Benediktbeuern. — Zusammenkunft im Wirthshause zu Kochel frühe 6 Uhr.

Mittwochs den 31sten Juli und den folgenden Tag die Zeller Buchau, Weiler-Buchau, Herrnleiten, Wiedenleiten, Eillkopf-unsinnige Au, und Maußlein, in der Forstrevier Weil. — Zusammenkunft im Försters-Hause zu Kleinweil frühe 7 Uhr.

Kaufs-Liebhaber, welche Lust zur örtlichen Einsicht tragen, werden deßhalb an die kurfürstl. Revierförster angewiesen. München, den 29sten Juni 1805.

Kurfürstl. zum Verkaufe und Purifikation der Staats-Waldungen gnädigst angeordnete General-Landes-Commissariats-Commission.

G. Stengel, Commissär.

Verruf. Die auf den 15ten nächsten Monaths Juli angesetzte Versteigerung der Waldung Wandlet nächst Schwabing, kann wegen eingetretener Umstände nicht Statt haben, welches hiermit zur allgemeinen Wissenschaft gebracht wird. München, den 30sten Juni 1805.

Kurfürstl. zum Verkaufe, und Purifikation der Staatswaldungen ernannte General-Landes-Commissariats-Commission.

L. D. Rath Thoma.

Fremdenanzeige.

Den 1sten Juli. Hr. Reinhard, und Hr. Christensfels, Handelsleute von Mannheim, im Adler. Se. D. Hr. Fürst Waldburg, zu Zeil Trauchburg Erbtruchseß mit Familie und Gefolge, ebend. Hr. Aman, mit Frau und Schwester. von Schaffhausen, im Hahn. Hr. N. Ripp, Kaufmann von Ehingen an der Donau, ebend Hr. Rodde, Senator, und Hr. J. N. Rodde, von Lübeck, ebend. Hr. v. Günther, von Landshut, ebend. Hr. Gr. v. Sickingen von Augsburg, im Hirsch. S. Exc. Hr. Graf v. Eltz, k. k. Großbothschafter mit Gefolge von Madrid, ebend. Hr. Karl v. Bontems von Stuttgart, ebend. HH. Joh. Jakob Besserer, von Thalfingen, geheimer Rath Joh. Konrad Schmid, Rathskonsulent und Syndikus von Augsburg als Deputirte, ebend. Hr. v. Stengel, Oberstlieutenant von Landsberg, im Londner Hofe. Hr. Lamarosse, Handelsmann von Beaune, im Adler. Hr. Jakob Vincent, Handelsmann von Constanz, ebend.

Kurpfalzbaierische

Staats-Zeitung

von

München.

Num. CLV. Mittwoch. 3. Juli 1805.

Deutschland.

Stuttgart, den 25sten Juni. Den 24sten d. geschah zu **Oberstenfeld** die feierliche Einführung der Frau Herzoginn **Katharina** von **Würtemberg** Durchleucht als Abbrissinn des neuerrichteten freiadelichen Damenstiftes.

Berlin, den 22sten Juni. Am 15ten d. sind in **Halle** Unruhen entstanden. Nach den heute angekommenen Briefen hatte die ganze Besatzung ausrücken müssen, und gegen einige vom Pöbel, welche sich zusammengerottet hatten, um die Kästen der Kornjuden zu plündern, Gewalt gebraucht. Durch die weisen Anstalten der Regirung war aber bald die Ordnung wieder hergestellt, und noch am nämlichen Tage war Alles wieder ruhig. Die Theurung ist hier sehr groß; das Korn kostet schon 4 Thaler. Der König thut alles mögliche, um seinen Unterthanen zu helfen. Er ließ schon vorher 500 Wispel Korn zu einem Thlr. 16 Groschen aus den öffentlichen Magazinen monathlich geben; nun hat er befohlen, daß 1000 Wispel monathlich um den nämlichen Preis, und zwar bloß für Berlin ausgegeben werden sollten.

Man erwartet stündlich den Herrn von **Zastrow** aus St. Petersburg. Rußland soll sich endlich gegen unsern Hof förmlich erklärt haben, es werde bei dem Neutralitäts-Systeme fest bleiben, und weder die französ. noch die englische Parthie annehmen; auch will der Kaiser Alexander gemeinschaftlich mit unserm König sich dahin verwenden, daß der Friede nach billigen Bedingungen auf dem festen Lande hergestellt werde.

Zu **Aurich** im **Ostfriesland** hat sich der Regirungs-Präsident Graf v. **Schwerin** erschossen. Die Veranlassung dazu sollen einige Verdrüßlichkeiten gegeben haben, welche er sich durch seine Freimüthigkeit und seinen vielleicht übertriebenen Diensteifer zugezogen hatte.

Prag, den 24sten Juni. In Folge der durch den Druck bekannt gemachten höchsten Verordnung vom 3ten Juni l. J. sind abermahls bei der Prager kaiserl., auch k. k. Stadthauptmannschaft nachfolgende Individuen gestraft worden.

Eine Fleischhauerswitwe wegen über die Taxe verkauften Kalbfleisches, mit einem 48stündigen Arreste, und 24 Stunden bei Wasser und Brod, weil sie zu der ihr anerkannten Strafe von 10 Ruthenstrichen, gemäß des erhobenen ärztlichen Befundes, nicht geeignet war.

Ein Bäckermeister wegen äußerst schlechtem und unausgebackenem Brode, wobei 4 bis 12 Loth mangelten; dann dessen Geselle, durch dessen Nachlässigkeit ein ganzes Gebäcke Brod verdarb, jeder mit 10 Stockstreichen.

Ein Grießler wegen mehreren Käufern verweigertem Erbsenverkauf, die er dennoch vorräthig hatte, und unter dem Vorwande des eigenen häuslichen Bedarfes verheimlichte, mit 10 Stockstreichen.

Eine Grießlerinn wegen verweigertem Linsenverkaufe, aus Rücksicht ihrer offenbaren elenden kränklichten Umstände mit einem 24stündigen Arreste.

Wien, den 22sten Juni. **K. K. Cirkulare, den Getreidhandel betreff. (Fortsetzung.)**

10) „Damit jedoch bei solchen Niederöstreichischen Individuen, welche zum Handel mit Getreide berechtigt sind, und deren Handel es mit sich bringt, daß sie immerfort zur Versehung des Publikums neue Vorräthe aus entfernten Gegenden, um sie vorgeschriebener Maßen auf den Märkten zu verkaufen, sich anschaffen, in Absicht auf die alten, und von der Kundmachung dieses Cirkulars an, neu angekauften Vorräthe keine Irrung entstehen könne: haben diese Händler unter der Strafe der Confiscation jeden neuen Fruchtankauf bei ihrer Ortsobrigkeit mit Beifügung des Ortes, wo er gekauft worden, des Zeugnisses des Verkäufers, des Betrags der neuangekauften Getreidfrüchte, der Gattung derselben, und des Ortes, wo der neue Vorrath hinterlegt wird, anzuzeigen, und die Ortsobrigkeit hat sich bei der strengsten Haftung von der Wahrheit jeder Angabe zu überzeugen, und von jeder Veränderung von 14 zu 14 Tagen durch das Kreisamt an die Landes-

stelle, oder wenn die Obrigkeit der Magistrat zu Wien ist) unmittelbar an die Landesstelle die Anzeige zu machen. In Rücksicht auf diese neuanzuschaffenden Vorräthe wird bis auf weitere Anordnung befohlen, daß dieselben von dem Tage an, als sie der Händler in seinen Besitz gebracht hat, jedesmahl längstens binnen einem Monathe wieder auf Niederöstreichischen Marktstätten von ihm verkauft, und sich bei Strafe der Confiscation über den Verkauf bei seiner Obrigkeit, und durch diese bei dem Kreisamte, oder wenn die Obrigkeit der Magistrat der Stadt Wien ist, bei der Landstelle, mit dem Scheine der Marktbeamten des Orts, wo die Früchte verkauft wurden, ausgewiesen werde."

11) „Keinem Nied. Oester. Getreidhändler ist gestattet, anderswo als auf den öffentlichen Marktstätten in Niederöstreich zu verkaufen, und sie bleiben fortan allein jenen Anordnungen streng unterworfen, die für sie durch die Gesetze vom 11ten Jäner, 5. August und 7ten October 1791, vom 8ten Julius 1795, vom 18ten Jäner 1802 und vom 10ten Junius 1803 vorgeschrieben sind."

12) „Den Eigenthümern von Getreidfrüchten, die keine Händler sind, bleibt es freigestellt, außer den Marktstätten ihre Getreidvorraths-Ueberschüsse auch bei Hause, jedoch nur an Niederöstreichische Einwohner zu ihrem eigenen Bedarf, und an Niederöstreichische zur Versehung der hierländischen Märkte Befugnisse ihrer Kreisämter besitzende Händler zu verkaufen."

13) „Aus anderen erbländischen Provinzen ist Niemanden der Einkauf von Getreid und Hülsenfrüchten (worunter Weitzen, Korn, Gerste, Haber, Erbsen, Bohnen, Linsen gerechnet werden) innerhalb 4 Meilen um Wien, und außer denselben nur auf niederöstreichischen Märkten und gegen das zu gestatten, daß sie die gehörigen, von ihrem Kreisamte vidirten, Certifikate ihrer Ortsobrigkeiten beibringen, worin die Zahl und Gattung der einzukaufenden Früchte, und zugleich die Zeit, für welche das Certifikat gilt, angemerkt sein muß. Von den Beamten der außer vier Meilen um Wien gelegenen Marktstationen ist aber bei jedem solchen Kaufe die Zahl der verkauften Früchte auf den Certificaten abzuschreiben, damit nicht auf dasselbe Certifikat größere Fruchtquantitäten, als wofür das Certifikat lautet, gekauft werden. Wenn aber in einem solchen Certifikate ausdrücklich zum Fruchteinkauf ein anderes Erbland als Niederöstreich angemerkt ist; so ist der Besitzer des Certifikats in Niederöstreich nicht zum Einkaufe zuzulassen."

(Der Beschluß folgt.)

Frankreich.

Paris, den 25sten Juni. Der Minister des öffentlichen Schatzes, Barbé Marbois, ist heute auf Befehl des Kaisers nach Turin abgereiset.

Es heißt, der Kaiser habe auf den Bericht des Marschalls Brune, über die außerordentlichen Beschwernisse, die er bei seiner Reise über den Simplon erfahren habe, sich entschlossen, auf einem andern Wege hierher zurückzureisen.

Die neue Strasse über den Simplon soll, nach Versicherung mehrerer Arbeiter, erst zu Ende des Sommers 1806 fertig werden, obschon täglich beinahe 2000 Menschen daran arbeiten.

Dem nach Göttingen bestimmten Professor der Astronomie, Hrn. Harding, ist der von Delalande gestiftete Preis für die interessanteste astronomische Entdeckung in der gestrigen Sitzung des National-Instituts zuerkannt worden. Die von ihm gemachte Entdeckung ist ein neuer Planet, dem die Astronomen den Nahmen Juno geben.

Großbritannien.

Beschluß des Lord Melvilleschen Prozesses vom 11ten Juni:

Der edle Lord gesteht das erste selbst ein, und will nur die Größe der Verletzung seiner Pflicht weggeräumt wissen. Er behauptet, daß es bis auf einen gewissen Grad nöthig ist, Geldsummen bei Privat-Bankiers zu deponiren. Aber waren diesem Unfuge Schranken gesetzt? Trotter war ganz unbeschränkt. Er zog an einem Tage eine Million Pfund Sterling auf einmahl aus der Bank. Ja, Trotter war nicht der einzige, der diese Erlaubniß hatte. Trotter überließ es Wilson, so viel aus der Bank während seiner Abreise nach Schottland zu ziehen, als er Lust hatte. Wilson hätte diese Erlaubniß einem andern eben so übertragen können. Verdient ein solches Verfahren nicht den Nahmen einer groben Pflichtverletzung? Der edle Lord sagt, daß er sich nie vertheidigen konnte; aber hatte er vor der Commission dazu nicht die beste Gelegenheit, und wie vertheidigt er sich itzt? Er gibt zu, daß er einige Idee davon hatte, daß Trotter von den bei Privat-Bankiers niedergelegten Summen Vortheil gehabt habe. Er lobt den Herrn Trotter bald, bald macht er aber die Wahrheit seiner Aussagen verdächtig; welchem Zeugniß soll man glauben? Er behauptet, daß Trotter die Rechnungen durcheinander geworfen, und sein Privat-Eigenthum mit den öffentlichen Geldern so vermischt habe, daß man durchaus es nicht von einander unterscheiden konnte.

Ich behaupte, daß es alles öffentliches Geld war; denn wie konnten so große Summen Hrn. Trotter gehören, der bisher weiter nichts als seine Gage von 500 Pf. St. als Schreiber und 800 Pf. als Zahlmeister gehabt und sehr gemächlich gelebt hatte, und außer dem noch Geld an Lord Melville vorschießen konnte? Sollte Lord Melville an dem gemachten Gewinn durchaus keinen Antheil gehabt haben? Nur Belege können es beweisen; aber sie

sind verbrannt worden. Wie konnte der edle Lord sie verbrennen, da Herr Trotter so schwach von Gedächtniß ist und sich so oft widersprochen hat? Was soll man denken, wenn der edle Lord mit Kühnheit versichert, daß er über 10000 Pf. Sterl. durchaus keine Auskunft geben will? Ich verlange nicht, daß der edle Lord auf diese starke Anzeige schon verurtheilt werde; ich verlange nur die Untersuchung darüber. Hierzu kommt noch, daß Lord Melville, da er von Pellicoe, dem ehemahligen Zahlmeister der Navy, es hörte, daß er öffentliche Gelder zu seinem Privat-Nutzen verwandt und verloren habe, ohne darüber Auskunft zu geben, dennoch ihn nicht suspendirte; sondern den Mißbrauch duldete, bis das Publikum dadurch grosen Schaden litt. Sollte man nicht glauben, daß die Furcht, angeklagt zu werden, an dieser Milde Antheil gehabt habe? Ich trage daher auf die Staats-Anklage des Lord Melville wegen großer Verbrechen und übeln Verhaltens an. (That he be impeached of high crimes and misdemeanors.)

Herr Bond (ein Rechtsgelehrter und Freund Addingtons) erklärte, daß die Antwort des Lords Melville auf die Anfrage wegen des Gebrauchs der 10 tausend Pf. Sterl. durchaus keine zuläßige Antwort sei; schloß aber mit einer Verbesserung des Antrags, nach welcher ein Prozeß in den gewöhnlichen Gerichten gegen Lord Melville wegen übeln Verfahrens angestellt werden soll.

Der General-Archivar behauptete, daß Lord Melville schon genug gestraft sei, und jede fernere Verfolgung ungerecht wäre.

Lord Temple erklärte sich in einer Rede für das Impeachment, in welcher ihm alle Mitglieder von der Oppositions-Partei beistimmten. Mehrere Freunde des Herrn Addington und die Anhänger des Herrn Wilberforce erklärten sich für den Prozeß in den gewöhnlichen Gerichten der Kings-Bench. Von der eigentlichen Ministerial-Partei sprach außer dem General-Archivar Niemand. Die Debatten dauerten bis halbe 3 Uhr Morgens, um welche Zeit das Haus abjournirte.

Nie war das Unterhaus mehr gedrängt voll von Menschen gewesen, als in dieser Sitzung. Der Prinz von Wales, der Herzog von Sussex und viele Peers waren anwesend. Gegen alle Erwartungen fieng Lord Melville seine Vertheidigung an, ehe Whitbread die Anklage gemacht hatte. Lord Melville hatte sich, wie er um 5 Uhr Nachmittags im Hause erschien, unbedeckt niedergesetzt; auf den Wink seines Sohnes setzte er aber gleich darauf seinen Hut auf, nahm ihn dann wieder ab und hielt obige Rede. Er sprach über zwei Stunden sehr deutlich und mit vieler Fassung. Der Serjeant at Arms hatte während der Rede mit dem Stabe immer hinter ihm gestanden, und begleitete ihn wieder aus dem Hause hinaus. Einige Mitglieder der Ministerial-Partei hatten ihm während seiner Rede dann und wann Beifall zugewinkt. Gegen 500 Mitglieder des Unterhauses waren anwesend.

Am 12ten Juni wurden die Debatten wieder erneuert. Hr. Leicester redete zuerst, und erklärte, daß Lord Melville schon genug bestraft sei.

Herr Wilberforce: Ich erwartete, daß der edle Lord in seiner Vertheidigung uns gezeigt haben würde, daß wir zu weit gegangen wären, und Sachen präsumirt hätten, die nicht Statt finden; aber ich bin darüber gar nicht befriedigt worden. Es ist itzt deutlich, daß er wider die Acte gehandelt habe, und daß der Zweck derselben, nämlich die Endigung aller unerlaubten Speculationen, durch seine Connivenz verfehlt worden. Es ist wenigstens gewiß, daß für die Verbrennung der Belege kein zuläßiger Grund vorhanden, und der edle Lord sich bloß mit deren Zerstörung gleichsam zu amusiren suchte. Es ist unläugbar, daß er 10000 Pf. Sterl. öffentlicher Gelder zu fremden Zwecken angewandt habe, und er hat die Kühnheit, jede Erklärung zu versagen. Was soll man von einem Manne denken, der eine solche Antwort gibt, und sagt, ich will euch keine Auskunft geben? Die Frage ist itzt, ob wir schon genug gethan haben. Der edle Lord ist durch Ausstreichung von der Liste der geheimen Räthe bestraft worden. Die Resolutionen des Hauses sind noch keine Strafe; aber ein so fortgesetztes langes Verletzen der Acte muß stärker geahndet werden, und ich bin deßwegen geneigt, für die Verbesserung des Herrn Bond zu stimmen.

Lord Castlereagh behauptete, daß Lord Melville schon genug bestraft sei, und erklärte sich gegen beide Anträge, nachdem er das Haus der Unbilligkeit und Härte gegen Lord Melville angeklagt hatte. Hr. Grey vertheidigte die Proceduren des Hauses und stimmte für Impeachment. Hr. Canning sprach dann für Lord Melville, und erklärte sich gegen beide Anträge. Hr. Vansittart empfahl den Prozeß.

Hr. Sheridan sprach nur wenig, und zog das Impeachment einer Kriminal-Verfolgung vor.

Um 3 Uhr des Morgens erhob sich von Neuem Hr. Whitbread, um die Einwürfe zu widerlegen, die ihm gemacht wurden. Er sprach anderthalb Stunden. Man habe ihm vorgeworfen, sagte er, daß er sich gegen Lord Melville heftig geäußert habe. Man möchte sich doch aber erinnern, wie Lord Melville gesprochen, als er auf das Impeachment von Sir Thomas Rumbold angetragen habe.

Nach einer Recapitulation des Gesagten durch Hrn. Whitbread wurde über dessen Antrag für eine Staats-Anklage und Hrn. Bonds Verbesser-

ung gestimmt, und die letztere mit 272 Stimmen gegen 195 beschlossen. Es wurde alsdann über Hrn. Bonds Verbesserung als besonderer Antrag gestimmt, nämlich „ob der General Attorney den Lord Melville wegen seiner Verletzung des Gesetzes criminaliter verfolgen soll?" und diese letztere Frage mit 238 Stimmen gegen 229 beschlossen.

Hr. Pitt und die Ministerial-Partei waren bei der ersten Stimmung in der Majorität, und bei der zweiten in der Minorität.

Es war um halbe 6 Uhr des Morgens am 13. Juni, als die Debatte geschlossen, und der Antrag des Hrn. Whitbread für das Impeachment mit einer Mehrheit von 77 Stimmen verworfen wurde. Die vom Hrn. Bond vorgeschlagene Verbesserung wegen einer Kriminal-Verfolgung gegen Lord Melville ward mit 238 gegen 229, also nur mit einer Mehrheit von 9 Stimmen durchgesetzt. 467 Mitglieder des Unterhauses waren anwesend. Weder Hr. Pitt, noch Hr. Fox sprachen.

Heute macht Hr. Whitbread im Unterhause auch eine Motion gegen Hrn. Pitt.

Zu Folge der Verhandlungen im Parlement wird sogleich auf eine Adresse an Se. Majestät angetragen, in welcher der König gebethen wird, seinen General-Attorney zu instruiren, daß er Lord Henry Melville wegen eines Misdemeanors auf die vom Unterhause noch anzubringende Klage kriminaliter verfolge. Lord Melville erhält dann von Kings-Bench eine Aufforderung, zu zeigen, warum eine Anklage gegen ihn nicht angebracht werden soll, und die Ursachen anzugeben. Wenn diese Ursachen nicht zureichend befunden werden, so wird Lord Melville vor einer Special-Juri verhört, und das Urtheil vor derselben gesprochen werden. Die gewöhnliche Bestrafung eines Misdemeanors ist entweder Verhaftung oder Geldbuße.

Der Prozeß des Lord Melville wird also nun von einer Jury der Kings-Bench auf eine kriminelle Art durch den Attorney-General, und nicht vom Parlement betrieben werden. Letztere Procedur wäre freilich ehrenvoller und ansehnlicher; allein sie würde sehr kostspielig und sehr langdauernd sein, wenn sie, so wie das Impeachment gegen Hrn. Hastings, betrieben würde. Lord Melville könnte bei seinem hohen Alter darüber wegsterben.

Todes-Anzeige. Von Schmerz durchdrungen haben wir Unterzeichnete die Ehre, sämmtliche Verwandte und Freunde zu benachrichtigen, daß unsere geliebte Mutter die hochwohlgeborne kurpfalzbaierische Oberstlieutenants-Witwe Agnes Freifrau von Hardungh, gebohrne von Stahl, im 65sten Jahre ihres Alters an den Folgen einer Lungenzerstörung mit allen heil. Sterbsakramenten versehen am 20sten dieses Monaths dahier verstorben sei.

Ueberzeugt von der Theilnahme an unserm schmerzhaften Verluste, empfehlen wir die Seelige zum gütigen Andenken; und aber unter Verbittung aller Condolenz-Schreiben zum ferneren Wohlwollen. München, den 29. Juni 1805.

Josepha Schanzenbach, gebohrne Freinn von Hardungh.
Franz Freiherr von Hardungh, Curat-Priester.
Dyonisius Frhr. v. Hardungh, k. k. Oberlieutenant.

Wald-Verkauf. Unter den bereits allgemein bekannten Verkaufs-Bedingnissen wird unterzeichnete Commission nachstehende Staatswaldungen öffentlich versteigern.

Montags den 29sten Juli die Waldungen Oberfeld, Weinleiten, Bannholz, Leimwürfel, und Schwadach, alle in der Nähe von Benediktbeuern, und dortiger Forstrevier gelegen. — Zusammenkunft in dem Wirthshause zu Laimgrub frühe 7 Uhr.

Dienstags den 30sten Juli Schlachtleiten, Kohlleiten, Ober- und Unterbecken, und Scheldenbichel nächst Kochel, dann das Schönhölzel nächst der Strasse am Walchensee, nebst dem darauf stehenden Hause, also zu einer Ansiedlung völlig geeignet, — in der Forstrevier Benediktbeuern. — Zusammenkunft im Wirthshause zu Kochel frühe 6 Uhr.

Mittwochs den 31sten Juli und den folgenden Tag die Zeller Buchau, Weiler-Buchau, Herrnleiten, Wiedenleiten, Süllkopf-unsinnige Au, und Maußlein, in der Forstrevier Weil. — Zusammenkunft im Försters-Hause zu Kleinweil frühe 7 Uhr.

Kaufs-Liebhaber, welche Lust zur örtlichen Einsicht tragen, werden deßhalb an die kurfürstl. Revierförster angewiesen. München, den 29sten Juni 1805.

Kurfürstl. zum Verkaufe und Purifikation der Staats-Waldungen gnädigst angeordnete General-Landes-Commissariats-Commission.

G. Stengel, Commissär.

Verruf. Die auf den 15ten nächsten Monaths Juli angesetzte Versteigerung der Waldung Wandlek nächst Schwabing, kann wegen eingetretener Umstände nicht Statt haben, welches hiermit zur allgemeinen Wissenschaft gebracht wird. München, den 30sten Juni 1805.

Kurfürstl. zum Verkaufe, und Purifikation der Staatswaldungen ernannte General-Landes-Commissariats-Commission.

L. D. Rath Thoma.

Den 29sten Juni Nachts sind in Schönfeld aus einer Commode 6 Stäbe Pointe-Spitzen verloren gegangen. Wer etwas davon erfährt, beliebe es im Zeitungs-Comtoir gegen gute Erkenntlichkeit anzuzeigen.

Fremdenanzeige.

Den 1sten Juli. Hr. v. Pistor, ruff. kaiserl. General-Lieutenant mit Gefolge, im Hahn. Hr. J. J. Jung, fürstl. Oranian-Nassau-Fuldaischer Bergmeister und Salinen-Inspector aus Fulda, ebend. Hr. Lict. Maurer, Verwalter von Königsfeld, im Mohren-Köpfchen. Hr. Anton Schitzinger, Pferdhändler von Pfaffenhofen, ebend. Mad. M. Anna Sessi, italiänische Sängerinn mit ihrem Gatten, F. J. Baron v. Natorp, mit Bedienung, im Kreutz. Hr. Baron v. Bernhausen, von Regensburg, im Hirsch. Hr. v. Bihl, Kaufmann von Mannheim, im Adler. Hr. Harles, Doktor und Professor aus Erlangen, im Hahn. Hr. Brennhofer, Actuar von Blumenthal, im Hirsch.

Kurpfalzbaierische

Staats-Zeitung

von

München.

Num. CLVI. Donnerstag. 4. Juli 1805.

Batavien.

Haag, den 25sten Juni. Man hat Briefe aus England vom 20sten d. erhalten, welche melden, daß eine Bothschaft des Königs an das Parlement gebracht worden sei, welche auf die neuen Friedensvorschläge Bezug hat, die wiederhohlt von dem Kaiser der Franzosen an die englische Regirung gemacht worden sind. Man hat Ursache zu glauben, daß in Kurzem zwischen beiden Mächten Unterhandlungen angeknüpft sein werden.

Italien.

Zu Genua kamen vom 16. bis zum 19. Juni die Prinzessinn Elisa, der Reichserzschatzmeister Lebrün, der Finanzminister Gaudin, der Staatsrath Lacuee, und der Generaldirektor der Douanen, Collin an. Der Minister Champagny hatte eine Ausstellung der Industrie- und Kunstprodukte verordnet, die vom 26sten Juni bis 4ten Juli dauern soll.

Am 17ten Juni Morgens musterte der Kaiser bei Verona die Division Gardanne, und nahm hierauf seinen Weg nach Legnago, wo er um Mittag eintraff. Hier besichtigte er die Festungswerke, und fuhr dann noch Abends um 9 Uhr nach Mantua, wo sich einige Stunden vorher auch die Kaiserinn von Meiland her eingefunden hatte. Den 18ten beschäftigte er sich zu Mantua mit Besichtigung der neu angelegten Werke, gab den öffentlichen Behörden, der Geistlichkeit rc. Audienz, und besuchte Abends mit der Kaiserinn das Theater und einen Ball. Am 19ten fieng er schon Morgens um 3 Uhr die Untersuchung der Festungswerke wieder an.

Kardinal Fäsch war am 13ten Juni zu Rom auf seinem Gesandtschaftsposten eingetroffen.

Frankreich.

Paris, den 26sten Juni. Ein kaiserl. Dekret vom 25sten Mai, zu Meiland erlassen, verordnet, daß sich die Präfekten mit den Bischöfen in Ansehung der Gelder, die zu den Mobilien der Bisthümer angewiesen, und von den Genral-Departementskonseils votirt worden sind, verabreden sollen. Von den gekauften Mobilien wird ein doppeltes, von den Bischöfen und Präfekten unterschriebenes, Verzeichniß verfertigt, wovon eines in der Präfektur, das andere beim Bisthum hinterlegt wird. In Monathsfrist, von der Bekanntmachung des gegenwärtigen Dekrets an, soll das Inventarium von allen, Theils aus den von der Regirung gegebenen 2,400 Fr., Theils aus den von den Departementskonseils dazu bestimmten Summen, gekauften Mobilien, mit Inbegriff des Hirtenstabs, den Se. Majestät jedem Bischofe gegeben hat, verfertigt werden. Wenn ein bischöflicher Sitz durch Tod oder Abdankung erledigt wird, so wird der Zustand der Mobilien untersucht. Die fehlenden müssen der Demissionär oder die Erben des Verstorbenen, nach einem billigen Anschlage ersetzen.

Türkei.

Nachrichten aus Constantinopel vom 30sten Mai melden die Ankunft des Hrn. Romieux, vormahligen französischen Consuls zu Corfu, aus Paris. Seine Mission wurde als eine Folge der des Hrn. Joubert angesehen, und die Depeschen, welche er dem Hrn. Parandier, französischen Geschäftsträger bei der Pforte, übergeben hatte, bezogen sich auf die Annahme der italiänischen Königswürde. Das früher von Hrn. Joubert überbrachte, und dem Großherrn zu Kiatana überreichte Schreiben hatte nur auf die Anerkennung der französischen Kaiserwürde Bezug. Hr. Joubert war befehligt, zu Constantinopel auf Antwort vom Großherrn zu warten. Da diese nun in 10 Tagen nicht erfolgte, so erinnerte Hr. Parandier in einer dem Ministerium übergebenen Note daran. Hierauf erwiederte der Reis-Effendi, Se. Hoheit hätten den Großvezier beauftragt, an Antwerts statt dem Hrn. v. Talleyrand zu schreiben. Allein die HH. Parandier und Joubert erklärten, ein Schreiben des Kaisers der Franzosen an den der Osmanlis erfordere auch eine directe Antwort von letzterem. Dem gemäß ließ endlich der Großsultan dem Hrn. Joubert einen eigenhändig geschriebenen Brief zustellen, worin er die Freundschaftsversicherungen Napoleons I. mit äh-

lichen Versicherungen beantwortet. Zugleich erließ der Großvezier ein besonderes Schreiben an Hrn. v. Talleyrand.

Der spanische Bothschafter bei der Pforte, Ritter Corral, den seine Regirung zurückberufen hatte, um eine Stelle im Staatsrathe einzunehmen, war am 15ten Mai mit Tode abgegangen, worauf der Sohn des Verstorbenen, der sich als Gesandtschafts-Sekretär bei ihm aufhielt, bis zur Ankunft des neuen Ministers, Hrn. von Occariz, die Geschäfte des spanischen Hofes übernahm.

Deutschland.

Alexandersbad, den 25sten Juni. Der König hat seit einigen Tagen aufs Neue die sprechendsten Beweise gegeben, nicht allein wie gnädig und herablassend er ist; sondern auch mit welcher Achtung er gegen religiöse Gebräuche erfüllt ist. Vor einigen Tagen war die Frau eines hiesigen Fleischers ins Wochenbett gekommen. Der Vater faßte sich das Herz, den König zu bitten, bei seinem neugebohrnen Kinde die Pathenstelle zu vertreten. Sein Gesuch wurde nicht allein sehr gnädig aufgenommen; sondern der König überschickte auch dem Kinds-Vater zwei spanische Geldstücke, ungefähr 60 Fl. an Werth, mit der gnädigen Bedeutung, er sollte sein Kind gut erziehen, und wenn dasselbe erwachsen wäre, sich wieder melden, so wolle ihn der König versorgen. Eben so huldvoll äußerte sich der König gegen den hiesigen Brunnen-Inspektor Gruber, dessen Frau ebenfalls vor einigen Tagen ins Wochenbett gekommen war. Der König hatte kaum dieß erfahren, als er sich selbst auf das Huldreichste anboth, die Pathenstelle zu übernehmen und der bescheidene Kindsvater, welcher ein solches Glück gar nicht geahndet hatte, wurde nun auf das innigste entzückt, als Ihre Majestäten dem allgemeinen geschätzten geheimen Kämerer, Herrn Wolter, den gnädigsten Auftrag ertheilten, bei der Taufhandlung Höchstihre Stelle zu vertreten.

Gestern waren sämmtliche höchste und hohe Herrschafften nach dem 4 Stunden von hier entlegenen alten Bergschloße Hochberg, und Gränzpaß Schirding gefahren, woselbst sie Mittags speiseten und erst gegen Abend wieder zurückkehrten. Morgen wollen Ihre Majestäten und die übrigen Herrschaften das benachbarte Franzbad und Eger besuchen, woselbst schon längstens von Seite des k. k. Hofes die gemessensten Befehle an die sämmtlichen Behörden ergangen sind, Ihre Majestäten mit der größten Auszeichnung zu empfangen.

Wien, den 22sten Juni. Vor einigen Tagen ist der Russische General-Major und Kämerer Graf v. Winzingerode hier angekommen. (Auf seiner Rückreise von Berlin nach Petersburg erhielt er zu Riga Briefschaften von seinem Hofe, mit dem Befehle nach Wien zu reisen.) Er hat schon verschiedene Konferenzen mit den Ministern, Grafen von Kollerede und Cobenzl gehabt.

K. K. Cirkulare, den Getreidhandel betreffend. (Beschluß).

14) „Keinem Juden ist gestattet, in Niederöstreich mit Getreide zu handeln, oder eines unter was immer für einem Vorwande in dieser Absicht an sich zu bringen. Diejenigen Juden aber, die itzt schon mit Getreidevorräthen versehen wären, haben solche auf die oben angeordnete Art anzuzeigen, und wenn sie zu einem Handel damit berechtiget zu sein sich ausweisen könnten, sind sie in Absicht auf diese Vorräthe eben so zu behandeln, wie es der 9. Paragraph des Circulars für die Eigenthümer der Getreidvorräthe, die Händler sind, vorschreibt. Wenn sie aber unbefugter Weise einen Getreidhandel getrieben hätten, haben sie ihre Vorräthe binnen 8 Tagen nach Kundmachung dieser Verordnung unter der Strafe der Confiscation auf einem n. ö. Markte zu verkaufen. Sollte ein Jude diesem Verbothe entgegen handeln, so ist derselbe mit der Confiscation des Getreides, oder wenn dieses nicht mehr vorhanden wäre, mit dem Erlage des Werthes im Gelde nach den Weisungen des 6. und 7. §. zu bestrafen; jener Christ hingegen, der sich beikommen ließe, unter seinem Nahmen den Getreidehandel zu Handen eines Juden zu betreiben, oder betreiben zu lassen, ist mit der Strafe des Geldwerthes, oder bei seiner Unvermögenheit mit einer dem Betrage angemessenen Arrest- oder Leibesstrafe zu belegen."

15) „Um aber auch auf den Getreiddurchfuhrshandel durch Niederöstreich zu wachen, und die unbefugten Händler abzuhalten, wird den niederöster. gegen Ungarn gelegenen Gränzämtern, den niederöstreichischen Wassermauthämtern, dann den hiesigen Linienbeamten und allen Ortsobrigkeiten, vorzüglich jenen, die an einer Poststrasse und an der Donau, wo Anländen sind, liegen, aufgetragen, von den Händlern aus einem deutsch-böhmischen Erblande, welche Getreide durch Niederöstreich in andere Provinzen führen, dieselben Certificate zur Einsicht zu verlangen, die zu dem Ankaufe des Getreides in Oestreich selbst erfordert werden, und wenn sie sich damit ausweisen können, die Früchte anzuhalten und in Beschlag zu nehmen, auch davon sogleich dem Kreisamte, oder wenn die Betretung hier zu Wien geschieht, der Landesstelle zur weitern Untersuchung die Anzeige zu machen. Wenn sich aber mit dem vorgeschriebenen obrigkeitlichen von den Kreisämtern vidirten Certificate ausgewiesen wird, ist die Durchfuhr nicht im mindesten aufzuhalten, und nur die Zahl der durchgeführten Früchte auf dem Certificate vorzumerken, damit nicht unter dem Schilde des nämlichen Certificates eine, die darin ausgedrückte Zahl weit übersteigende Quantität durchgeführet werde."

16) „Zu Wien, zu Stockerau und in andern Landungsplätzen von Niederöstreich ist zwar die Abladung und Unterbringung der aus Ungarn oder Oestreich für andere erbländische Provinzen zu Wasser gebrachten Früchte in Einsätzen, von solchen Händlern der deutsch-böhmischen Erbländer, welche mit den oben vorgeschriebenen Certificaten versehen sind, ohne weiters zu gestatten: aber es ist nicht zu dulden, daß die Früchte länger als acht Tage daselbst, ohne weiter nach ihrer Bestimmung verführt zu werden, aufbehalten bleiben, damit die Früchte nicht dem Orte, wohin sie gehören, oder überhaupt der Consumtion entzogen, und zu wucherischen Speculationen aufbehalten werden. Zu dem Ende muß jede Ab- und Aufladung, und das Behältniß, wo es hinterlegt wird, an dem Tage, wo sie geschieht, genau der Ortsobrigkeit dieser Landungsstation, bei sonstiger Confiscation der Früchte gemeldet, und von dieser pünctlich vorgemerkt werden, um in der Evidenz zu sein. Wenn aber von demjenigen deutschen oder böhmischen Händler, der Getreidfrüchte an einen solchen Ort bringt, und sie abladet, mit dem vorgeschriebenen Certificate sich nicht ausgewiesen werden kann: so sind die Früchte von der Ortsobrigkeit ohne weiters in Beschlag zu nehmen, und an das Kreisamt, oder hier in Wien von dem Magistrate an die Landesstelle davon die ungesäumte Anzeige zu machen."

17) „Kein nied. öster. Unterthan darf einen Getreideankauf weder in Niederöstreich noch in Ungarn für eine andere erbländische Provinz vornehmen, der nicht mit einem Certificate jener Obrigkeit des andern Erblandes, wohin die Früchte bestimmt sind, oder für welche er einzukaufen die Commission hat, versehen ist, welches Certificat noch von dem Kreisamte jener Obrigkeit, die es ausstellte, vidirt sein muß. Wer ohne ein solches Certificat einen Einkauf von Früchten oder einen Handel unternimmt, unterliegt der Strafe der Confiscation. Wenn er aber mit einem solchen Certificate versehen ist, so hat er sich allen jenen Anordnungen zu fügen, die in dem 13. und 16. §. dieses Gesetzes enthalten sind."

18) „Dem Angeber einer Handlung, die in diesem Gesetze verbothen ist, wird der ganze Confiscationsbetrag, nebst Verschweigung seines Nahmens zugesichert."

19) „Für den Fall, daß auch in Niederöstreich auf die noch auf dem Felde stehenden Getreidfrüchte Kaufcontracte angestossen worden wären, wird verordnet, daß dieselben und alle künftig zu schliessenden dergleichen Contracte null und nichtig sein sollen. Würden nach der Kundmachung dieses Gesetzes solche Contracte geschlossen, so sollen die dabei gezahlten Daranggaben der Confiscation unterliegen, und dem Anzeiger zugewendet, die Contrahenten aber mit eingreifenden Strafen nach Umständen belegt werden. Wien, am 21. Junius 1805.

Jos. Karl Graf v. Dietrichstein,
n. ö. Regirungspräsident.
Andreas Eug. Pichler, nied. öster.
Regirungsrath.

Walzverkauf. In Folge der kurfürstl. höchsten Entschließung vom 26. April dieses Jahres, und in Folge der unterm 7ten des vorigen Monaths durch das kurfürstl. General-Landes-Kommissariat von Baiern erhaltenen nähern Weisung, wird unterzeichnete Stelle mit Vorbehalt der höchsten Genehmigung, und unter den im 18ten Stücke des dießjährigen Regirungs-Blattes enthaltenen Verkaufs-Normen, nachgesetzte Waldungen zur öffentlichen Versteigerung aussetzen:

Am 18ten July. Das Haldenkamer-Holz bei Haidenkamm, Forstamts Landshut und Forstrevier Hofberg. — Die Zusammenkunft für diesen Tag ist in dem Wirthshause zu Viecht frühe um 8 Uhr.

Am 19ten July. Das Stockhamer-Holz bey Vilsöbl nächst Eberspoint, obigen Forstamts und Revier. — Die Zusammenkunft frühe um 6 Uhr im Bräuhause zu Eberspoint.

Am 20sten July. Den obern und untern Kröninger-Forst, auch des vorigen Forstamts und Revier. — Zusamenkunft bey dem Forstwärter zu Kröning frühe 6 Uhr.

Am 22sten July. Die Wolfsteiner-Gemeind, Sonnleiten, und Windmais nächst Landshut, auch Forstamts Landshut, und Revier Hofberg. — Zusamenkunft im Wirthshause zu Schönbrunn frühe 6 Uhr.

Am 24sten July. Das Hausinger-Holz und die Mintrachinger-Au bey Eglofsheim und Mintraching, Forstamts Neustadt, und Forstrevier Sansbach. — Zusammenkunft im Wirthshause zu Mintraching frühe 6 Uhr.

Am 25sten und 26sten July. Die in dem Forstamte Neustadt und im Forstrevier Prisening nächst Regensburg entlegenen Gehölze, Zieget, Arglet, Weverholz, Goriholz, Allingerberg und Quentl. — Zusammenkunft in der Förverswohnung zu Prisening frühe 6 Uhr.

Am 29sten July. Das in dem Forstamte Hienheim und Forstrevier Salvator, nächst dem letztern Orte oder Bettbrunn liegende Gehölze Sonnleiten. — Zusammenkunft bey dem Schlampbräuer zu Kösching frühe 6 Uhr.

Am 30sten July. Den Rest von dem Lentinger-Kastenholze, des eben genannten Forstamts und Forstrevier Ingolstadt. — Zusamenkunft im Wirthshause zu Lenting frühe 6 Uhr.

Kaufslustige werden an den vorgesetzten Tagen und in der bestimmten Zeit jedes Orts einzutreffen, und ihr Kaufsanboth zu Protokoll zu geben wissen. — Jene Kaufsliebhaber hingegen, welche die auf vorstehende Art zum Verkaufe ausgesetzten Waldungen noch vor den eintretenden Licitations-Tagen zu besichtigen gedenken, haben sich der geeigneten Vorzeigung wegen an die bereits beauftragten einschlägigen Forstämter, oder Revierförster zu wenden. Geschehen Landsberg den 20. Juny 1805.

Kurfl. zum Verkaufe und Purifikation der Staatswaldungen ernannte General-Landes-Kommissariats-Kommission von Baiern.

A. P. Schilcher, Kommissär.

Wald-Verkauf. Unter den bereits allgemein bekannten Verkaufs-Bedingnissen wird unterzeichnete Com-

mission nachstehende Staatswaldungen öffentlich versteigern.

Mondtags den 29sten Juli die Waldungen Oberfeld, Weinleiten, Baunholz, Leimwürfel, und Schwadach, alle in der Nähe von Benediktbenern, und dortiger Forstrevier gelegen. — Zusammenkunft in dem Wirthshause zu Laimgrub frühe 7 Uhr.

Dienstags den 30sten Juli Schlachtleiten, Kohlleiten, Ober- und Unterhecken, und Scheidenbichel nächst Kochel, dann das Schönhölzel nächst der Strasse am Wallersee, nebst dem darauf stehenden Hause, also zu einer Ansiedlung völlig geeignet, — in der Forstrefier Benediktbeuern. — Zusammenkunft im Wirthshause zu Kochel frühe 6 Uhr.

Mittwochs den 31sten Juli und den folgenden Tag die Zeller Buchau, Weiler-Buchau, Herrnleiten, Wiedenleiten, Silkopf-unsinnige Au, und Maußlein, in der Forstrevier Weil. — Zusammenkunft im Försters-Hause zu Kleinweil frühe 7 Uhr.

Kaufs-Liebhaber, welche Lust zur örtlichen Einsicht tragen, werden deßhalb an die kurfürstl. Revierförster angewiesen. München, den 29sten Juni 1805.

Kurfürstl. zum Verkaufe und Purifikation der Staats-Waldungen gnädigst angeordnete General-Landes-Commissariats-Commission.

G. Stengel, Commissär.

Waldverkauf. In Folge der kurfürstl. höchsten Entschließung vom 26sten April dieses Jahrs, und in Folge der von dem kurfürstl. General-Landes-Commissariat in Baiern erhaltenen näheren Weisung wird unterzeichnete Stelle mit Vorbehalt der höchsten Genehmigung und unter den, im 18ten Stücke des dießjährigen Regirungs-Blattes enthaltenen Verkaufs-Normen nachgesetzte Waldungen zur öffentlichen Versteigerung bringen, und zwar am

20sten Juli die Waldung Hart bei Wartenberg, Forstamts Weyhenstephan respect. Freising. — Die Zusammenkunft hat Vormittags 8 Uhr beim Förster am Hart Statt.

Den 22. und 23sten Juli den Wehrbach, Brumbach, Asbach, Klein-Eibach, Geichet, und Groß-Eibach, sämmtlich bei Wartenberg gelegen. — Zusammenkunft frühe um 7 Uhr gleichfalls beim Förster am Hart.

Den 24sten Juli endlich die Waldung Schwaigenloh in der Forstrevier Ismaning, nächst der Schwaig entlegen. — Zusammenkunft frühe 7 Uhr auf der Schwaig.

Kaufsliebhaber werden nun an den vorgesetzten Tagen und zur bestimmten Zeit jedes Orts einzutreffen, und ihr Kaufsanboth zu Protokoll zu geben wissen.

Jene Kaufsliebhaber, welche die zum Verkaufe ausgesetzten Waldungen noch vor den Lizitations-Tagen zu besichtigen gedenken, haben sich an das einschlägige Forst-Amt oder Revierförster zu wenden. München, den 2ten Juli 1805.

Kurfürstl. zur Purifikation und Verkauf der Staats-Waldungen ernannte General-Landes-Commissariats-Commission von Baiern.

L. D. Rath Thoma, Commissär.

Verruf. Die auf den 15ten nächsten Monaths Juli angesetzte Versteigerung der Waldung Wandler nächst Schwabing, kann wegen eingetretener Umstände nicht Statt haben, welches hiermit zur allgemeinen Wissenschaft gebracht wird. München, den 30sten Juni 1805.

Kurfürstl. zum Verkaufe, und Purifikation der Staatswaldungen ernannte General-Landes-Commissariats-Commission.

L. D. Rath Thoma.

Versteigerung. Am 12ten des laufenden Monaths gedenken die Hofkammerrath- und Hofarchitect-Lorenz von Quaglioschen Erben ihren eigenthümlichen, ganz abgabfreien, wegen der durchlaufenden großen, zu jeder Fabrik dienlichen Bäche sowohl, als wegen der trefflichen Obstbäume, sonderheitlich merkwürdigen Garten sammt Schlößchen und Nebengebäuden, dann allen übrigen Zugehörungen, und zwar entweder im Ganzen, oder in 4 Abtheilungen (nachdem sich Liebhaber finden werden) von 9 bis 12 Uhr (nach dem bestehenden General-Mandat) dergestalt salva ratificatione zu versteigern, daß nach den vorherigen, ad Protocollum gegebenen Anboth, mit Schlag 12 Uhr die letzte mündliche Umfrage sowohl um das ganze gedachte Anwesen, als um jeden Theil desselben geschehen; hierbei aber außer den Protocollar-Licitanten Niemand mehr zur Versteigerung gelassen werden wird.

Bei dem stückweisen Verkaufe wird das Schlößchen sonderheitlich, und das Nebengebäude in zwei (so viel möglich) gleichen Abtheilungen, jeder Theil, so wie das Schlößchen, mit einem proportionirten, zunächst angränzenden Gartengrunde, dagegen der noch übrig verbleibende, an den englischen Garten stossende Antheil ohne Gebäude, gleichfalls separirt versteigert.

Kaufsliebhaber werden hierzu an bestimmten Tagen und Stunden in das besagte von Quaglioische Schlößchen höflichst eingeladen, und Jedermann freigestellt, einsweilen nicht nur den Garten und Gebäude in Augenschein zu nehmen; sondern auch die hierüber erhobenen legalen Schätzungen bei der Frau von Quaglioschen Witwe einzunehmen: wie man dann auch nach Umständen die bereits entworfenen Abtheilungen abzuändern, und einen oder den anderen Theil zu vermehren, oder zu vermindern nicht entstehen wird. Zugleich wird auch ein ganz neuer Reisewagen und andere Wägen versteigert. München, den 1sten Juli 1805.

Seit einigen Tagen wird hier ein junges Frauenzimmer von 16 bis 17 Jahren vermißt. Diejenigen Ortsvorstände, welche hierüber eine Auskunft geben können, werden ersucht sie der unterzeichneten Stelle zu geben.

München, den 3ten Juli 1805.

Kurfürstl. Polizei-Direction allda.

Jemand der seinen eigenen Wagen hat, sucht einen Reisegesellschafter nach Wien. Das Uebrige ist im Zeit. Comt zu erfragen

---

Fremdenanzeige.

Den 3ten Juli. Hr. Friederich Graf v. Hardegg, k. auch k. k. Kämerer und Rittmeister von Wien, im Hirsch. Frau v. Andreak, vom Handelsstande mit Sohn von Wien, ebend. Hr. Joseph Freiherr v. Ueberroden, Gutsbesitzer von da, ebend. Hr. Deldegano, Kaufmann aus Triest, im Kreutz. Hr. v. Kirschbaum, geheimer Rath von Rom zurück, ebend

Kurfürstl. Hof- und National-Theater. Morgen Freitags den 5ten dieses: List gegen Mißtrauen, ein Lustspiel in 1 Act. Den Beschluß macht das Singspiel: Ein Kalifenstreich mit der Musik von Hrn. Biangini.

Kurpfalzbaierische
Staats-Zeitung
von
München.

Num. CLVII. Freitag. 5. Juli 1805.

Spanien.

Madrid, den 3ten Juni. Unsere Hofzeitung enthält folgendes aus Mexico, vom 6ten Oktober 1804. „Der König von Tunkin hat sein Reich, dessen Besitz ein Tyrann an sich gerissen hatte, der ein großer Verfolger der Christen war, wieder erobert. Der Tyrann ist, wie die lezten Briefe von Manilla melden, auf Befehl des rechtmäßigen Königs enthauptet worden. Dieser hat eine Verordnung erlassen, welche aufs strengste verbiethet, die Christen in seinem Reiche im geringsten zu verfolgen oder zu beunruhigen. 20 Missionärs von den Philippinen haben im Jahre 1802 im Königreich Tunkin 6612 Kinder und 200 Erwachsene getauft und an 108552 Kommunikanten das heil Abendmahl ausgetheilt.“

Seit dem 27. Juli vor. J. werden in der Hauptstadt Mexico unter der Aufsicht einer besondern königlichen Kommission die Kuhpocken unentgeldlich eingeimpft.

Frankreich.

Paris, den 27sten Juni. Nach hiesigen Blättern ist die Vereinigung der kleinen Republik Ragusa mit den östreichischen Staaten keinem Zweifel unterworfen, und dürfte ehestens vor sich gehen.

Das Gerücht, sagt eins unsrer Journale, von der Einnahme von Trinidad durch eine Division der vereinigten Flotte scheint immer mehr Grund zu gewinnen.

Der Kriegs-Minister Berthier ist hier angekommen.

Die Regirung hat einen Unterricht über die Behandlung aller durch mephitischen Gas Erstickten, der Ertrunkenen, der scheinbar todtgebohrnen Kinder, der erfrornen, der von rasenden Thieren gebissenen, der vergifteten und scheintodten Personen, durch den Druck bekannt machen lassen. Der Verfasser dieser nützlichen Schrift ist der berühmte Arzt, Hr. Portal.

.. Hier sind ist (bei Levrault, Schöll und Comp.) Gustavs III., Königs von Schweden, politische, litterarische und dramatische Werke erschienen. Sie machen 5 Octavbände aus: der erste enthält die von Gustav bei mehreren feierlichen Gelegenheiten gehaltenen Reden; in den beiden folgenden liest man die 4, zum Theile schon bekannten Dramen: Gustav Wasa, Gustav Adolph, Siri Brahe und Helmstett. Dann folgt die Lobschrift auf den General Torstensohn, durch welche der König unerkannt den Preis der schwedischen Akademie davontrug, und endlich enthalten die beiden lezten Bände seine vertraute Correspondenz. Die Herausgabe ward von dem Grafen von Orenstierna besorgt, und der gewesene Vorleser des Königs, Hr. Dechaux, hat diejenigen Stücke, welche nicht ursprünglich französisch geschrieben waren, in diese Sprache übersezt.

Als einen schönen Beitrag zur religiösen Toleranz liest man die Beschreibung einer zu Nyon, im Dauphine, bei Gelegenheit der Ankunft des Bischofes, gegebenen brüderlichen Mahlzeit, bei welcher katholische und protestantische Geistliche, katholische und protestantische Einwohner sich befanden, und sich in herzlicher Freude vereinigten. Eine Gesundheit ward ausgebracht auf die Diener beider Glaubensparteien, und auf die ewige Vereinigung aller. Dieß war nicht bloß eine Gesundheit von den Lippen, sie kam aus dem Herzen. Alle Anwesende erhoben und umarmten sich, Protestanten und Katholiken, und Katholiken und Protestanten.

Zwei Brüder Unia, Piemonteser Conscribirte, gegen welche die Gesetze gesprochen hatten, griffen, um ihren Fehler wieder gut zu machen, den berüchtigten Strassenräuber Mamino, genannt Michelino, dessen Rückkehr seit Kurzem die ganze Gegend in Schrecken gesetzt hatte, mit Gefahr ihres Lebens an, und erlegten ihn. Sie erhielten von dem Kaiser ihre Gnade, 2400 Fr. von dem Kriegs-Minister, 2500 Fr., die auf den Tod dieses Räubers gesezt waren, und noch 500 Fr. von der Freigebigkeit des Obergenerals Menou.

Zu Antwerpen, wo die kalten Fieber, wie man

sie nennt, sehr häufig sind, braucht man schon lange, anstatt der China, die Benedikten-Wurzel, um sie zu heilen. Kürzlich hat Hr. Bouillon-Lagrange, in Paris, eine eigene Abhandlung darüber herausgegeben.

Köln, den 19ten Juni. Ehre dem Geist der Zeit und den Männern, die sein Fortschreiten im Guten unterstützen! Bei dem berühmten Fronleichnamsfeste in Mülheim am Rhein wird, wie bekannt, jährlich eine Controvers-Predigt auf öffentlicher Strasse gehalten. Es ist nicht lange her, daß man das Thema ausführen hörte: Kein Protestant kann selig werden. Diese Predigt ist gedruckt. Seitdem hat der Ton dieser Predigten sich mit jedem Jahre gemildert, und dieses Jahr hat er sanft und lieblich geweht, wie das Wort der Liebe, das die Kinder Eines Vaters alle umfängt. Hr. Harf aus Köln verkündigte dieses Wort. In seiner Rede über die Nüchternheit, Gerechtigkeit und Gottseligkeit kündigte er sich mit folgenden merkwürdigen Worten an: „Erwartet, Brüder, dießmahl keine Streitrede über Glaubens-Materien, die in so vielen vorhergegangenen Jahren fast alle erschöpft wurden. Ohnehin dünkt mir, ihr bedürfet wenigstens eben so sehr, wo nicht noch mehr, einer ausdrücklichen Ermahnung zum Rechthandeln, d. i. zu einem den Vorschriften des Evangeliums gleichförmigen Lebenswandel, als der Befestigung im Glauben. Meine Rede wird demnach von ganz moralischem Inhalte sein. Katholiken sowohl als Protestanten, wenn sie wollen, mögen meine Zuhörer sein: denn ich werde mir keinen einzigen Ausdruck erlauben, der an die bedauernswürdige Trennung dieser letztern von uns auf eine gehässige Art erinnern oder in was immer für einer Hinsicht hart und lieblos scheinen könnte. Uebrigens berufen wir uns ja wenigstens beiderseits, wenn von der Moral die Rede ist, auf das Evangelium, das uns alle gleichmäßig verbindet — nach welchem wir folglich alle leben, und nach diesem Leben gerichtet werden sollen.“ — Es heißt, daß auf Verordnung der Regirung keine Controvers-Predigt mehr bei dem Fronleichnams-Feste gehalten werden soll. Ist dieß, so hat der Nachhall der letzten Rede einen süßen Laut für alle Christus-Verehrer hinterlassen, und für den Redner eine süße Erinnerung. (Kölner Z.)

Großbritannien.

Auf einem der Kauffahrteischiffe, welche vor Kurzem von Fallmouth nach Jamaika absegelten, befand sich eine Dame als Passagier, mit 7 Schoßhunden. Sie hatte für jeden dieser Hunde 30 Guineen Fracht unter der Bedingung bezahlt, daß sie sämmtlich während der Reise an des Capitäns Tafel in der Cajüte mitspeisen, und ihren Wein erhalten sollen. Auf Jamaika, wohin die Dame reiset, hat sie 40 Lieblingskatzen und auch einen Mann.

Deutschland.

Regensburg. Am 21sten Junius wurde durch die Reichs-Direktorial-Gesandtschaft zu Regensburg folgendes Exhibitum diktirt: „Bereits während der Deputations-Verhandlungen zu Regensburg ist von den Unterzeichneten ein Vertrag geschlossen worden, durch welchen gegen die Reluition der durch den Deputations-Hauptschluß dem Hause Salm-Reifferscheid-Bedburg auf die Abtei Amorbach angewiesenen Rente von 32,000 Gulden die in dem Entschädigungs-Loose des fürstlichen Hauses Leiningen begriffenen Aemter Grünsfeld und Gerlachsheim mit der Propstei gleichen Nahmens, sodann das Dorf Distelhausen dem Altgräflichen, nunmehr Fürstlichen Hause Salm-Reifferscheid eigenthümlich abgetreten wurden. Da Wir Unserer beiderseitigen Konvenienz angemessen gefunden haben, über diesen Vertrag noch eine besondere Purifikation des Territoriums und Austausch der wechselseitigen Gerechtsamen Statt finden zu lassen, so haben Wir die hier nebengehende Konvention abgeschlossen. Damit nun aber dieselbe gleich dem Hauptvertrage ihrer Bestimmung und pragmatischen Geschichte nach als ein Bestandtheil des nunmehr zum Reichs-Gesetze erhobenen Deputations-Hauptschlußes, welcher die Entschädigungen bestimmt und sanktionirt hat, angesehen, und derselben sowohl in gerichtlicher als außergerichtlicher Hinsicht die nämliche Kraft beigelegt werde, so ermangeln Wir nicht, diese Uebereinkunft zur Kenntniß Ihro glorwürdigst regirenden kaiserl. Majestät und des Reichs dadurch zu bringen, indem Wir solche Euren Excellenzen und Unsern Hoch- und vielgeehrtesten Herren mit dem Ersuchen vorlegen, daß dieselbe obiger Absicht gemäß den Protokollen dieser hohen Reichstags-Versammlung einverleibt, und ad acta imperii genommen werden möge. Wir verharren etc. Amorbach, den 6ten Mai 1805. — Karl Fürst zu Leiningen. — Gerlachheim, den 14. Mai 1805. — Franz, regirender Fürst und Altgraf zu Salm-Reifferscheid-Krautheim.“ — (Nun folgt der Vertrag selbst, unterzeichnet wie oben, Amorbach und Gerlachheim, den 15. und 25. April 1805).

Düsseldorf, den 21sten Juni. Die Durchmärsche der aus dem Hannövrischen nach dem Innern Frankreichs zurück kehrenden französischen Truppen durch Kaiserswerth dauern noch täglich fort. Gestern in der Frühe kamen auch an hiesiger Stadt etliche 20 Artilleriewagen unter französischer Bedeckung, und in Begleitung einiger hiesigen Landdragoner vorbei. Sie nahmen ihren Weg auf das zunächst von hier liegende Dorf Ham, wo sie über den Rhein schifften. Eben so ist heute eine beträchtliche Anzahl Pferde an hiesiger Stadt vorbei passirt.

Berliner Zeitung, vom 25sten Juni. „Es hat sich der Fall in Zehdenick ereignet, daß zwei

mit Schutzblattern geimpfte Kinder bei der daselbst herrschenden Epidemie die Menschenpocken wirklich bekommen haben, wodurch gegen die schützende Kraft der Schutzblattern bei vielen der dasigen Einwohner Zweifel entstanden sind. Das Ober-Collegium Medicum et Sanitatis hat diese Vorfälle auf das genaueste untersucht und gefunden: „Daß das eine Kind, welches die Menschenpocken nach den Schutzblattern erhalten hat, keine ächte und wirklich gegen die Ansteckung schützende Kuhpocken gehabt hat, welches auch von dem Impfarzt den Aeltern des Kindes damahls angezeigt worden, und daß das zweite Kind schon vor der Impfung der Schutzblattern mit Menschenpocken wirklich angesteckt gewesen, indem es bereits am 8ten Tage nach der Vaccination von den Pocken befallen worden ist.“ Hieraus gehet nun hervor, daß diese beiden Falle keineswegs als solche, welche die schützende Kraft der Vaccination zu bezweifeln berechtigen, angesehen werden müssen. Daher das unterschriebene Collegium zur Beruhigung des Publikums, zumahl in der dortigen Gegend, sie hierdurch öffentlich bekannt macht. Berlin, den 15ten Juni 1805.“

Königl. preuß. Ober-Collegium Medicum et Sanitatis.

Ihre königl. Majestäten werden gegen den 12ten Juli zu Berlin von Ihrer Reise zurück erwartet.

Vor einigen Tagen erhielt der hiesige französische Gesandte, Hr. Laforest, einen Courier, Hrn. Beauclair, welcher von Meiland über Paris an ihn abgefertigt war, worauf derselbe einige Conferenzen mit dem geheimen Legationsrath le Coq, welcher während der Abwesenheit des hiesigen geheimen Cabinets-Ministeriums die Geschäfte versieht, gehabt hat.

Der Freimüthige enthält folgendes aus Dresden: „Obgleich die Noth in der Residenz selbst schon so groß ist, daß vor einigen Tagen die Obermeister der Innungen sich zu einer Deputation an den Kurfürsten vereinigten, und ihm auch wirklich in Pilnitz eine Bittschrift mit Vorzeigung eines Groschenbrodes überreichten, so ist sie doch in den Gränzprovinzen an Böhmen noch weit furchtbarer. Eben ist der Bankier Frege aus Leipzig hier, um neue Aufträge zum Einkaufe an der Ostsee zu erhalten. 103,000 Scheffel fremdes Korn, das der Kurfürst dort kaufen ließ, sind Theils schon angekommen, Theils noch auf dem Wege. Sehr zweckmässig war der Text zur Predigt am allgemeinen Bußtage, den 14ten Juni, in den Worten: „Rufe mich an in der Zeit der Noth!“ Hier in Dresden hat Reinhard ein herrliches Wort zu seiner Zeit bei dieser Gelegenheit gesprochen.

Hannover, den 21sten Juni. Vorgestern Abends wurde das von den zum Generalstabe gehörenden Herren Officiers der Reichs-Marschallinn Bernadotte zu Ehren veranstaltete Fest zu Montbrillant mit allem Glanze und aller Pracht gegeben. Der ganze Garten und der Weg, der von der Herrenhäuser Allee dahin führt, waren auf das schönste illuminirt. Die Erleuchtung des Schloßes selbst aber übertraff alle Vorstellung. Ueber dem Haupt-Eingange war ein großer allegorischer Transparent mit der Unterschrift: à Desirée, (der Taufnahme der Frau Reichsmarschallinn.) Eben dieser Nahme war an einem großen erleuchteten Ehrentempel im Garten selbst angebracht, vor welchem zwischen 10 und 11 Uhr ein prächtiges Feuerwerk abgebrannt wurde. Der Garten ertönte von einer vortrefflichen Janitscharenmusik, und vor dem Garten wurden die Grenadiers in Zelten bewirthet und belustigten sich mit Tanze.

Bei den gegenwärtigen Zeitumständen ist von der Executiv-Commission für nöthig erachtet worden, die vorhin ergangenen und mehrmahls erneuerten Verbothe: 1) des Abmähens und Trocknens des unreifen Roggens zum Brodbacken, bei Strafe der Confiscation und einer nach Beschaffenheit der Umstände noch besonders zu verfügenden besondern Ahndung, und 2) des Ankaufs des Getreides auf dem Halm, ohne vorgängige Obrigkeitliche Erlaubniß, bei einer unabbittlichen, sowohl von dem Käufer als Verkäufer zu erlegenden Geldbuße von 50 Rthlr., unterm 18ten dieses aufs strengste zu erneuern.

Auch der General Marisy von Lüneburg hat dem vorgestrigen Feste beigewohnt.

Unsere Generale waren bekanntlich eingeladen worden, den von S. Maj. dem König v. Preußen gehaltenen Musterungen beizuwohnen. Eine Unpäßlichkeit beraubte S. E. den Herrn Marschall Bernadotte des Vergnügens, sich dabei einzufinden. Der König empfieng unsere Generale auf die gefälligste Weise, und sagte ihnen sehr viel Verbindliches und Schmeichelhaftes. Sie wurden hierauf der Königinn vorgestellt, die sie mit der Leutseligkeit und Grazie, welche diese Fürstinn charakterisiren, aufnahm.

Der König bewohnte ein kleines Bauernhaus in dem Dorfe Köstelitz, auf der rechten Seite des Lagers, wo er nur ein Schlafzimmer, ein Empfangszimmer und einen kleinen Eßsahl hatte. Es ist dasselbe Haus, welches einst Friedrich der Große bewohnte.

Die Königinn hatte ihr Quartier bei dem Prediger des Dorfes.

Unsere Generale wurden von Ihren Majestäten zum Diner eingeladen; sie können nicht genug das Angenehme und Gefällige rühmen, welches bei diesem Gastmahle herrschte. Sie begaben sich hierauf ins Hauptquartier zu Petzpull, wo man ihnen, auf Befehl des Hofes, in einem schönen Schloße Logis und ein Abendessen bereitet hatte. Der König hatte

sein Silbergeschirr und seine Köche dahin geschickt. General von Knobelsdorf, der sich bei dem Krönungsfeste zu Paris befand, hatte den Auftrag erhalten, bei unsern Generalen die Honneurs zu machen; er erfüllte denselben mit einer seltenen Höflichkeit und Verbindlichkeit.

Das Lager war auf kleinen Anhöhen errichtet; die Infanterie stand in der ersten, die Cavalerie in der 2ten Linie.

Der Herzog von Braunschweig bewohnte das große Zelt auf der rechten Seite des Lagers, in welchem er das Kommando führte. Unsere Generale wurden in das, dem Hauptquartiere des Königs gegenüber gelegene Dorf postirt, so daß sie das Terrein, auf dem die Manövres vollzogen würden, gerade vor sich hatten. Die Theils isolirten, Theils kombinirten Manövres der Cavalerie- und Infanterie-Corps, die durch eine Art von kleinem Kriege beendigt wurden, dauerten 3 Tage lang, und wurden mit der Pünktlichkeit und Gewißheit ausgeführt, wodurch sich die preuß. Truppen auszeichnen.

Am letzten Tage der Manövres beurlaubten sich unsere Generale vom König, und verließen das Lager, um sich nach Magdeburg zu begeben, wo sie der Herzog von Braunschweig empfieng. Dieser Fürst wollte sie noch besonders auszeichnen; sie mußten einen Tag bei ihm in Braunschweig verweilen. Der Herzog gab bei dieser Gelegenheit dem General Kellermann (Sohn) Beweise der Hochachtung, welche ihm die Bekanntschaft einflößte, die er in den Ebenen von Valmy bei dem bekannten Feldzuge in der Champagne im Jahre 1793 mit dem Marschall, seinem Hrn. Vater gemacht hatte.

Vom 28. Juni bis 5. Juli 1805 sind hier in München

gebohren:	gestorben:
12 Söhne.	6 Erwachsene männl. Geschl.
15 Töchter.	5 = = = weibl. Geschl.
	27 Kinder, darunter an Blattern abermahl 9, 6 männl. und 3 weibl. G.
S. 27 gebohren.	38 gestorben.

Sind also 11 mehr gestorben als gebohren.

Waldverkauf. In Folge der kurfürstl. höchsten Entschließung vom 26sten April dieses Jahrs, und in Folge der von dem kurfürstl. General-Landes-Commissariat in Baiern erhaltenen näheren Weisung wird unterzeichnete Stelle mit Vorbehalt der höchsten Genehmigung und unter den, im 18ten Stücke des dießjährigen Regirungs-Blattes enthaltenen Verkaufs-Normen nachgesetzte Waldungen zur öffentlichen Versteigerung bringen, und zwar am

20sten Juli die Waldung Hart bei Wartenberg, Forstamts Weyhenstephan respect. Freising. — Die Zusammenkunft hat Vormittags 8 Uhr beim Förster am Hart Statt.

Den 22. und 23sten Juli den Wehrbach, Brunnbach, Asbach, Klein-Eibach, Gelchet, und Groß-Eibach, sämmtlich bei Wartenberg gelegen. — Zusammenkunft frühe um 7 Uhr gleichfalls beim Förster am Hart.

Den 24sten Juli endlich die Waldung Schwaigenloh in der Forstrevier Ismaning, nächst der Schwaig entlegen. — Zusammenkunft frühe 7 Uhr auf der Schwaig.

Kaufsliebhaber werden nun an den vorgesetzten Tagen und zur bestimmten Zeit jedes Orts einzutreffen, und ihr Kaufsanboth zu Protokoll zu geben wissen.

Jene Kaufsliebhaber, welche die zum Verkaufe ausgesetzten Waldungen noch vor den Lizitations-Tagen zu besichtigen gedenken, haben sich an das einschlägige Forst-Amt oder Revierförster zu wenden. München, den 2ten Juli 1805.

Kurfürstl. zur Purifikation und Verkauf der Staats-Waldungen ernannte General-Landes-Commissariats-Commission von Baiern.

L. D. Rath Thoma, Commissär.

Vorladung der Advokat-Dellererschen Erben.

Der kurfl. oberbaierische Hofgerichts-Advokat Mathias Dellerer, verstarb am 16. May dieses Jahres, mit Hinterlassung eines ad acta judicialia hinterlegten Testaments. Hierin machte er zwar von seinen Anverwandten, besonders den hinterlassenen Kindern seiner beyden Schwestern, der Katharina Rumpel und der Juliana Köckinn, Erwähnung; da es aber darauf ankommt, ob er nicht noch mehrere in gleichem Grade Verwandte hinterließ: so sieht man sich veranlaßt, alle jene, welche aus dem Grunde der Anverwandtschaft ein Erbfolgerecht zu haben glauben, hiermit öffentlich vorzuladen, damit sie sich in einem Zeitraume von 30 Tagen, von dem 6ten des kommenden Monaths, als dem Tage der letzten Ausschreibung an gerechnet hier Orts mittels Beybringung der pfarrlichen Zeugnisse melden, und über die Nähe des Grades ausweisen sollen, als man sonst bey fruchtlos verstrichenem Termine nach gesetzlicher Vorschrift in Auseinandersetzung dieser Erbschaft weiters verfahren würde. München, den 28. Juny 1805.

Kurpfalzbaierisches Hofgerichts-Kanzleramt.
von Caspar, kurfl. Hofgerichtsrath,
in Abwesenheit des kurfl. Hofkanzlers von Bachiery.
Resch, Aktuar.

Jemand der seinen eigenen Wagen hat und binnen 4 — 5 Tagen von hier nach Nürnberg abgeht, sucht gegen gemeinschaftliche Kosten einen Reisegesellschafter. Das Nähere ist im goldnen Hahn zu erfragen.

Am 4ten Juli ist in einem sicheren Hause ein sehr schöner Ametbist-Ring, mit Rauten eingefaßt, vermißt worden. Wem derselbe zu Gesichte kommt, beliebe solches im Zeitungs-Comtoir zu melden.

Fremdenanzeige.

Den 4ten Juli. Herr Franz Ignaz Verneur, Weinhändler von Pourrentrui, im Kreutz. Hr. Mayer Fälklein, Handelsmann von Würzburg, ebend. Hr. v. Stahl, von Augsburg, ebend. Hr. Wiesen, Kaufmann von Rheims, im Adler. Hr. Speiser, Kaufmann von Würzburg, ebend. Hr. v. Boutems, Edelmann von Stuttgart, im Hahn.

Kurpfalzbaierische
Staats-Zeitung
von
München.

Num. CLVIII. Sonnabend. 6. Juli 1805.

Deutschland.

Regensburg, den 2ten Juli. Die großen Reichstagsferien sind gestern bis auf den künftigen 7ten Oktober beliebet worden.

Am Nachmittage kam unerwartet der an den Kurerzkanzlerischen Hof neu ernannte französische Minister Herr Hedouville hier an; wollte aber noch am nähmlichen Abend nach Aschaffenburg abgehen. Der Geschäftsträger Herr Bacher führte ihn bei einigen der ersten Gesandten auf.

Eine Hamburger Zeitung sagt unter dem Artikel Innsbruck, den 17ten Juni. „Das Neutralitätssystem der Mächte wird itzt diplomatisch sanktionirt. So wie ehemahls eine bewaffnete See-Neutralität errichtet wurde, so wird itzt eine bewaffnete Neutralitäts-Coalition entstehen. Vier Mächte, zwei deutsche und zwei auswärtige sind schon dazu beigetreten.

Schweden.

Stockholm, den 18ten Juni. Bei uns haben wir die Aussicht zu einer sehr gesegneten Aerndte. Am Mittwoche hatten wir hier eine Hitze von 23 Grad.

Ihre königl. Majestäten werden, wie es heißt, auch eine Reise nach Gothenburg und Trolhättan machen.

Die Getreidepreise sind hier und überhaupt in Schweden dieses Jahr ungewöhnlich niedrig, und das hierher gesandte Getreide muß fast durchgehends unter dem Einkaufspreise verkauft werden.

Frankreich.

Paris, den 27sten Juni. Die Reichsinsignien sind aus Italien hierher zurückgebracht worden. Der Kardinal-Erzbischof hat sie in Empfang genommen, um sie in der Schatzkamer des Doms aufzubewahren.

Der Marschall Lannes ist von Meiland hierher zurückgekommen. Es heißt, er werde unverzüglich nach den Küsten abgehen, um das Kommando eines Armeekorps, das zur Expedition gegen England bestimmt ist, zu übernehmen.

Straßburg, den 28sten Juni. General Kellermann, Reichsmarschall und Titular der Senatorie des Ober- und Nieder-Rheins, hat gestern eine Reise in den Unterrhein angetreten, dessen verschiedene Arrondissements er, mit Aufträgen von dem Kaiser versehen, nach und nach besuchen wird. Nach seiner Rückkehr soll er dem Monarchen über die Lage des Departements einen ausführlichen Bericht erstatten. — Unter mehreren Fremden, die sich hier aufhielten, bemerkt man den Senator Gregoire. Er hat nunmehr eine litterarische Reise nach Deutschland angetreten.

Zu Kestenholz wurden einige Juden so lange mit dem Aufhängen bedroht, bis sie mehrere Schuldscheine, die ihnen zugehörten, quittirt zurückgaben. Ungeachtet die Israeliten bereits dem Tode sehr nahe waren, und nur durch die schnelle Bereitwilligkeit, mit der sie die Zumuthungen ihrer Schuldner erfüllten, dem ihnen zugedachten Schicksal entgiengen, so wurden diese letzteren dennoch vom Urtheilsjury, als nicht überwiesen, freigesprochen, wobei ihnen freilich gut zu statten kam, daß die Juden mehrere Zeugen und selbst einzelne Geschworne durch glänzende Versprechungen zu gewissen Aussagen, die den Beklagten nachtheilig gewesen wären, zu bewegen gesucht hatten. Inzwischen werfen dergleichen Vorfälle immer mehr Schatten auf die an sich so wohlthätige Einrichtung des Jury, und geben dessen Gegnern gerade im itzigen Zeitpunkte, wo man über die Beibehaltung oder Abschaffung der Geschwornen in Kriminalsachen berathschlagt, mächtige Waffen in die Hände.

„Ueberzeugt, daß alle Menschenfreunde den herzlichsten Antheil an der Bildung und an dem Wohl ihrer Nebenmenschen nehmen, theilen wir die Nachricht mit, daß die hiesigen bemittelten Bürger jüdischer Religion ihre Kinder in allen Wissenschaften, Künsten und Handwerken unterrichten lassen, und sich beeifern, die traurige Unwissenheit, in welcher sie bisher schmachteten, bei der so preiswürdigen ihnen ertheilten Freiheit, aus allen Kräften zu zer-

streuen. Der Geist der Menschen sinkt bei dem Drucke in Unthätigkeit und Erschlaffung, und hebt sich, wenn man ihm freien Spielraum gibt, um sich durch den Nebel der Irthümer und Vorurtheile zur Wahrheit durcharbeiten zu können. Diese jüdischen Bürger haben auch den edeln Entschluß gefaßt, die Armen ihrer Glaubensgenossen zu nützlichen Menschen zu bilden, und vor wenigen Tagen eine Summe aus ihren Armenfonds bestimmt, um vorerst, und als einen Anfang, zwanzig arme Kinder verschiedene Handwerke erlernen zu lassen. Man hat bereits einige derselben bei Meistern in die Lehre gegeben, ein Beispiel, das allgemein zur Nachahmung anfeuern wird. Man darf sich bei einem so edeln Eifer mit der süßen Hoffnung schmeicheln, daß sich unter den Mitgliedern dieser Religionspartei in wenigen Jahren viele nützliche und gebildete Bürger finden werden, welche einen redenden Beweis von den wohlthätigen Folgen der bürgerlichen und kirchlichen Freiheit darstellen."

Mainz, den 1sten Juli. Man zweifelt nicht mehr an der Vereinigung der kleinen Republik Ragusa mit den östreichischen Staaten. Auf die für Demokratien so gedeihlichen Jahre des letzten Jahrzehends ist nun eine für sie sehr ungünstige Witterung eingetreten. Ephemeren! der Augenblick erzeugt sie, um sie zu vernichten. Was hat man nicht alles gethan, geschrieben, gesprochen, und geglaubt? Was thut, schreibt, spricht und glaubt man nicht itzt? Menschliche Dinge! Ihr Loos ist Vergänglichkeit. Könnte Gall diesem Jahrhundert den Schädel befühlen, welche Organe möchte er wohl an ihm finden? Ein edler Gegenstand einer schönen Preisfrage!

Italien.

Meiland, den 22sten Juni. Unsere öffentlichen Blätter enthalten ein kaiserl. Dekret vom 24. Mai über die Formen, nach denen in der gesetzgebenden Versammlung des Königreichs Italien über die von der Regirung an sie gebrachten Gesetzesanträge berathen werden soll. Das Wesentliche besteht in folgenden: Staatsräthe der Regirung überbringen die Projekte in die Versammlung; verlesen selbige sammt den Motiven der Regirung, und legen zwei gleichlautende Abschriften auf den Tisch des Präsidenten. Dieser unterzeichnet mit zwei Sekretären die eine der beiden abschriften, und stellt sie den abgeordneten Staatsräthen zurück. Da die gesetzgebende Versammlung in die drei Sectionen der Gerechtigkeit, des Krieges, und der Finanzen getheilet ist, so erhält diejenige Section, in deren Geschäftskreis der Gegenstand einschlägt, das Project zur Untersuchung und zum Vortrage.

Der Vortrag der Kommission wird sofort in der Versammlung von einem Mitgliede derselben auf der Tribune gemacht. Wenn das Gutachten für die Annahme des Gesetzes lautet, läßt der Präsident das Project, und die Motive noch einmahl ablesen, und die Versammlung schreitet alsogleich zum entscheidenden Abstimmen. Sollte eine Kommission einen Gesetzesantrag verwerfen wollen, so muß sie vördersamst mit der Gesetzgebungsabtheilung des Staatsrathes, zu deren Ressort das Gesetz gehört, in Konferenz treten, und der König ernennt einen Großbeamten der Krone, oder einen consultirenden Staatsrath, der bei der Konferenz präsidirt. Beharrt die Kommission dennoch auf dem Verwerfen, so wird das Projekt der gesetzgebenden Versammlung vorgetragen; die Redner des Staatsrathes werden mit ihren Einwendungen gegen die Kommission gehört, und die Versammlung entscheidet. Die Regirung kann in allen Fällen die Abstimmung der gesetzgebenden Versammlung suspendiren. Dieß geschieht durch eine Bothschaft der Regirung, und dann kann die Berathung über denselben Gegenstand nicht mehr Statt haben, wenn nicht eine andere Regirungsbothschaft erscheint, die Tag und Stunde zu einer neuen Berathung bestimmt. Die Abstimmung geschieht durch Kugeln mit Si (ja) und No (nein). Jedes Mitglied wird von dem Sekretär einzeln dazu berufen. Gleichheit der Stimmen gilt für Genehmigung des Gesetzes. Das Genehmigungsdekret selbst wird von dem Präsidenten und zwei Sekretären unterzeichnet; sodann von dem Präsidenten unter der Aufschrift an den Staatssekretär der Regirung selbst übergeben.

Am 20sten dieses wurde durch zwei kaiserl. Dekrete verordnet, daß der Mincio von dem Lago di Garda an bis an seinen Einfluß in den Po schiffbar gemacht, und von Brescia bis an den Oglio ein schiffbarer Kanal eröffnet werden soll. Ein gleiches wurde unterm 22sten wegen eines Kanales von Pavia nach Meiland dekretirt. Ueber diesen muß der Plan noch vor dem ersten des nächsten Octobers vorgelegt, und die Arbeit in 8 Jahren vollendet werden.

Der französische Minister zu Florenz hat, Privatbriefen von dort zu Folge, der Königinn angezeigt, daß Frankreich alle Pensionen übernehme, welche der Florentiner Hof bis dahin den Beamten des verstorbenen Herzogs von Parma bezahlte, und welche sich auf 100,000 L. monathlich beliefen. Auch wurde der Sold, welchen die französische Garnison zu Livorno bezieht, monathlich um 150,000 L. vermindert. Der Kaiser hatte hinzugesetzt, die ganze Unterhaltung dieser Truppen soll aufhören, sobald England das Königreich Hetrurien anerkenne.

Man sprach zu Florenz von verschiedenen Tauschunterhandlungen, welche mit Frankreich angeknüpft wären, und welche besonders die Republik Lucca, die Herzogthümer Massa und Carrara, das Fürstenthum Orbitello, den Distrikt von Potremoli, und

das Thal Cecina zum Gegenstande haben sollten. Auch erhielt sich noch immer das Gerücht von einer Vermählung der Königinn mit dem Prinzen Eugen.

Großbritannien.

In einem Londner Journale liest man nachstehendes Schreiben eines Offiziers von der Craigh-schen Expedition. „Bai von Gibraltar, den 28sten Mai. Am 13ten dieses kamen wir hier mit dem ganzen Convoi an, 1 Transportschiff ausgenommen, das sich schon in der Bai von Biscaia von uns trennte. Bei Cap St. Vincent begegneten wir Lord Nelsons Flotte, der eben damahls der Touloner Flotte nach Westindien nachzusegeln im Begriffe war. Wir sahen nie eine Flotte in besserer Ordnung, als die Sr. Lordschaft. Der Roial-Sovereign, und das Vorrathschiff Kameel begleiteten uns nach Gibraltar-Bai, wo nun die ganze Expedition seit 14 Tagen liegt, und auf Bericht aus England wartet, wohin wir segeln sollen. Uns verlangt alle herzlich, diesen Ort zu verlassen, wo wir in der Bai herumgeschleudert werden, nichts zu thun haben, und elend leben, da frische Vorräthe aller Art äußerst selten und theuer sind. Hühner und Enten kosten das Par 1 Guinee, wenn man sie bekommen kann, ein Truthahn 2. Nichts ist wohlfeil, als schlechter Wein, an dem sich täglich die halbe Besatzung berauscht; ich sah hier während meines kurzen Aufenthaltes mehr betrunkene Soldaten, als sonst während meiner ganzen Dienstzeit. Auch der Anzug und Dienst der Soldaten sind in Vergleich mit dem in England üblichen ziemlich sonderbar. Auf der Parade und Wache tragen die Offiziere Pantalons von Nanking, und runde Hüte mit goldenen Schleifen, wie Livreebedienten, außer dem Dienste kleiden sie sich völlig nach Belieben, meist in Nanking. Die Soldaten tragen das Gewehr unterm Arme, wenn sie auf die Wache ziehen, und laufen so zerstreut, daß man gar keine Reihen bemerkt. Die Offiziere spielen alle 14 Tage Comödie, wovon die Einnahme unter die Witwen und Waisen der am gelben Fieber Gestorbenen vertheilt wird. Die spanischen Kanonenbööte thun uns vielen Schaden; erst vor 2 Tagen nahmen sie ein großes Schiff im Angesichte der Besatzung, und schleppten es nach Algeziras. Die Kanonenbriggs, die man zur Vertheidigung der Bai hergeschickt hat, nützen gar nichts; sie sind mit kurzen Karonaden bewaffnet, und die spanischen Bööte mit ihren langen Stücken lachen sie aus, besonders bei stillem Wetter, wo sie sich mit Hülfe ihrer Ruder die Entfernung nach Belieben wählen, und unsre Briggs ohne Gefahr zerstören können. Eine wiederhohlte Erfahrung zeigt, daß in dieser Bai den Kanonenbööten nur Kanonenbööte mit Erfolg entgegengestellt werden können u. s. w."

Das Journal the Times erzählt die neuesten Vorfälle in Ostindien etwas anders, als seine übrigen Collegen; es läßt nämlich die zuversichtliche Depesche des Generals Lake, worin er die Einnahme von Bartapoor und Holkars Unterwerfung als gewiß ankündigt, vorangehen, und den fruchtlosen Sturm am 10ten Jäner nachfolgen, mit dem Beifügen, daß ein unvorhergesehener Ausfall, nebst einem Angriffe von Außen den General Lake seitdem zum Rückzuge bewogen hätten. Indeß schienen auch diese Angaben nur auf Vermuthungen zu beruhen, da Lieutenant Macleans mitgebrachte Depeschen nicht bis zu diesem Zeitpuncte reichten.

In einer Holländischen Zeitschrift liest man folgenden Brief aus London, vom 6ten Juni: „Die Thätigkeit der französischen Marine, von der man vor Kurzem noch kaum das Dasein glaubte, ist der Gegenstand aller politischen Gespräche, und man fängt an, an der Unfehlbarkeit der unsrigen zu zweifeln. Die Interessenten in unsern öffentlichen Fonds, die bisher in das Glück — den unermeßlichen und unerschütterlichen Credit Englands, entweder wegen seiner Uebermacht zur See, oder wegen der Solidität seiner Verpflichtungen — ein blindes Vertrauen gesetzt haben, fangen an, dieses Vertrauen einzuschränken, seitdem man von den schuldigen Renten Abzüge macht; ja sie zeigen Mißtrauen gegen die dermahligen Finanzmaßregeln, die bei dem geringsten Verluste, den England entweder in den Colonien oder an seinen Küsten leiden könnte, in Willkühr übergehen dürften. Die englischen Interessenten sind nur gar zu gut mit dem Grundsatze bekannt, daß man nicht anders zu solchen Abzügen Zuflucht nimmt, als wenn man durch die lästigsten Auflagen die Einnahmen aufs höchste spannen, und die Ausgaben einschränken muß. Die holländischen Rentenempfänger in unsern Fonds sind Kenner genug vom Rechnungswesen, um diese Meinungen zu theilen, und wissen, daß es, ohne Rücksicht auf den Nahmen, den man dergleichen Finanz-Operationen geben könnte, allemahl auf einen partiellen Zahlungsstillstand damit hinausläuft, welcher mit den immer wachsenden Staatsbedürfnissen sich jedes Jahr erneuern muß, bis die alten Rentenempfänger endlich ganz zu Grunde gerichtet, und zum Besten des Handels, der Manufacturen, und einiger neuen Glücksritter, mit einem Worte, zum Besten aller derjenigen, die in England die merkantilischen Kriege begünstigen, an den Bettelstab gebracht sind."

Wald-Verkauf. Nach vorliegender höchster Entschließung, und den im 18ten Stücke des dießjährigen Regirungsblattes bestimmten Normen werden nachgesetzte in der kurfürstl. Inspection und Forstamte Deggendorf entlegene Waldungen zur öffentlichen Versteigerung in folgender Ordnung gebracht werden.

Den 1sten künftigen Monaths August, die Waldungen Giezerisch und Buchlholz bei Landau, Usterling, Haunersdorf, Ober- und Niederhäckling, im kurfürstlichen

Landgerichte Landau entlegen. — Die Zusammenkunft hat in Landau frühe 7 Uhr Statt.

Den 2ten August, die Waldungen Reinthal und Raucher bei Heiling und Kölnbach, im kurfürstl. Landgerichte Straubing, und Forstrevier Hofdorf entlegen. — Zusammenkunft in Großkölnbach frühe 7 Uhr.

Den 3ten August, die Waldungen Haslau bei Heiling im kurfürstl. Landgerichte Straubing, Forstrevier Hofdorf entlegen. — Die Zusammenkunft hat in Heiling frühe um 7 Uhr Statt.

Den 5ten August, die Waldung Buchreich bei Hofdorf. — Zusammenkunft frühe 7 Uhr in Hofdorf.

Den 6ten August: das Kapitl oder Harnersdorfer-Holz, dann das Karmeliten-Holz bei Radlkofer, bei Eschenbach und Leibising im kurfürstl. Landgerichte Straubing, Forstrevier Hofdorf entlegen. — Zusammenkunft in Leibising frühe 6 Uhr.

Den 8ten August, der Münsterforst bei Pfaffenmünster, Steinach und Saulburg, im kurfürstl. Landgerichte Straubing, Forstrevie. Pfaffenmünster entlegen. — Zusammenkunft in Pfaffenmünster frühe 6 Uhr.

Den 9ten August, der Wiedenmais bei Ascha gleichen Landgerichts und Forstrevier entlegen. — Die Zusammenkunft hat gleichfalls in Pfaffenmünster frühe 6 Uhr Statt.

Den 10ten August, das Aschinger und Zeitholz bei Ascha, wo auch die Zusammenkunft frühe 6 Uhr zu geschehen hat.

Den 12ten August, der Buchenberg und Weidbach im kurfürstl. Landgerichte Mitterfels, Forstrevier Schwarzach, bei Widenberg entlegen. — Zusammenkunft in Widenberg frühe 7 Uhr.

Den 13ten August, der Stegberg, das Hölzl hinter der Höhe, das Hochholz und Hunderdorfer-Holz, im nämlichen Landgerichte und Forstrevier entlegen. — Die Zusammenkunft hat frühe 7 Uhr in Oberalteich Statt.

Den 14ten August, die Waldung große Lindach und das Pfafferhölzl im nämlichen Landgerichte und Forstrevier, bei Oberalteich, Bogen, Hunderdorf und Geishausen entlegen. — Zusammenkunft in Oberalteich frühe 6 Uhr.

Den 16ten August, die Waldungen Brandl und kurze Lindach auch in obiger Gegend. — Zusammenkunft eben so.

Den 19ten August, das Oberfrauenholz und Kamerau bei Bogen, Pfelling und Loham im kurfürstl. Land-Gerichte Mitterfels und Forstrevier Schwarzach entlegen. — Zusammenkunft zu Lohhof am Forste frühe 7 Uhr.

Den 20sten August, das Somerstorfer und Stockerhölzl im kurfürstl. Landgerichte Deggendorf bei Somerstorf und Kleinschwarzach entlegen. — Zusammenkunft zu Kleinschwarzach frühe 7 Uhr.

Den 21. und 22sten August, den Ober- und Untermetternerwald im obigen Landgerichte bei Metten entlegen. — Die Zusammenkunft hat in Metten frühe 6 Uhr Statt.

Den 23sten August, das Burgholz auch im Landgerichte Deggendorf in der Forstrevier Greising bei Deggendorf, Grafling, Wichn und Brehausen entlegen. — Zusammenkunft zu Ulrichsberg frühe 6 Uhr.

Den 24sten August, das Erlachholz, Steinbichl, Mitterbichl und Buchholz, im nämlichen kurfl. Landgerichte und Forstrevier Niederalteich bei Hengersberg, Seebach und Niederalteich entlegen. — Zusammenkunft in Hengersberg frühe 7 Uhr.

Den 26sten August, das Bannholz bei Hengersberg und Niederalteich auch Landgerichts Deggendorf und Forstrevier Niederalteich entlegen. — Zusammenkunft wie oben.

Den 27sten August, Arbingerholz, und Ober- und Unterhaidholz bei Schäldnach und Arbing im kurfürstl. Landgerichte Vilshofen, Forstrevier Außernzell entlegen. — Zusammenkunft in Schäldnach frühe um 7 Uhr.

Den 28sten August, das Leizingerholz, das Babenberg- und Schurrholz bei Leizing und Schäldnach auch im kurfürstl. Landgerichte Vilshofen, Forstrevier Außernzell entlegen. — Zusammenkunft wie oben.

Den 29sten August, die Halsleiten und Lohholz bei Außernzell entlegen. — Die Zusammenkunft hat an ebenbemerktem Ort frühe 7 Uhr Statt.

Kaufsliebhaber werden somit vorgeladen an den bestimmten Verkaufstagen und bezeichneten Orten einzutreffen, und ihre Anbothe zu Protokoll zu geben. Auch steht es denselben frei, noch vor der Versteigerung die ausgewählten Waldungen einzusehen, und sich solche durch die einschlägigen kurfürstl. Revier-Förster, welche hierauf angewiesen worden sind — vorzeigen zu lassen. München, den 2ten Juli 1805.

Kurfürstl. zur Purifikation und Verkauf der Staats-Waldungen ernannte General-Landes-Commissariats-Commission von Baiern.

L. D. Rath Thoma, Commissär.

Wer ein Mineralien-Cabinet, oder eine ganz vollständige Bibliothek, nebst einer Landkarten-Sammlung, wovon ersteres mit einem schönen Gläser-Kasten; letztere aber mit den hierzu geeigneten 4 Kästen versehen ist, zu kaufen wünscht, beliebe die im Zeitungs-Comtoir deßhalb befindlichen Kataloge von beiden einzusehen, und das Weitere daselbst zu erfragen.

Fremdenanzeige.

Den 5ten Juli. Hr. Graf, Kaufmann von Nürnberg, im Hahn. Hr. Baron v. Hornstein, Landmarschall von Neuburg, ebend. Hr. Baron von Marach, Kur-Trierischer Kämerer von Niedermurach, ebend. Hr. Winhouse, Kaufmann aus England, ebend Hr. Franz Stöber, Kaufmann von Bamberg, im Adler. Hr. J. G. Weger, Handelsmann von Augsburg, ebend. Hr. William Hattie mit 2 Mädchen und Madame Day, englischer Handelsmann, ebend Hr. Kirmayer, Pfarrer von Alling, bei Straubing, im Rößchen. Freiherr von Fabrice, landgräfl. Hessischer Stallmeister von Darmstadt, im Hirsch. Hr. Rauber, Kaufmann von Wien, im Hahn. Hr. Dominikus Brunderhofer, Chirurgus von Tistlingen, ebend. Hr. Link, Koch von Rastadt, im Kreutz. Hr. Miller, Pfarrer von Rosenheim, ebend. Hr. Baron v. Häffelein von Niederaudorf, im Londner Hofe.

Kurfürstl. Hof- und National-Theater. *Morgen Sonntags den 7ten dieses: Lanassa, ein Trauerspiel in 4 Acten. Madame Schemenauer wird in der Rolle der Lanassa, und Herr Schemenauer in der Rolle des jungen Braminen auftreten.*

Nebst einer Beilage.

Kurpfalzbaierische

Staats-Zeitung

von

München.

Num. CLIX. Mondtag. 8. Juli 1805.

Deutschland.

Wien, den 3ten Juni. Nach einem erschienenen Patente vom 21sten Febr. d. J. müssen die westgallizischen Juden, wie es in Ostgallizien gewöhnlich ist, vom 1sten Juli d. J. ihre jüdischen Nahmen ablegen, und sich deutsche Vor- und Geschlechtsnahmen beilegen. Eben so müssen die Traungs-Beschneidungs- und Geburtsbücher nach deutscher Art geführt werden. Gegen die Uebertreter dieses Gesetzes, für welches vorzüglich die Rabbiner, Religions-Weisen und Oberältesten verantwortlich bleiben, sind Geldstrafen und Verbannung aus den k. k. Erbstaaten festgesetzt. Nur die unter dem itzigen jüdischen Nahmen bereits ausgestellten Urkunden und Dokumente behalten noch bis zu einer bestimmten Zeit ihre Gültigkeit, nach deren Verlaufe aber diese erlischt.

Böhmen, den 18ten Juni. Man ist hier sehr über die übertriebenen Gerüchte und selbst in mehrern ausländischen **Zeitungen** verbreiteten Nachrichten verwundert, daß bei uns die Theuerung und der Mangel zu einem so hohen Grade gestiegen wäre, daß ein großer Theil der untern Volksklasse sich genöthigt sähe, sich mit Unkraut, Gras, und sogar Pferdefleisch zu ernähren; dieß ist durchaus grundlos. Zwar ist nicht zu läugnen, daß in Böhmen die Lebensmittel gegen vorige Jahre sehr im Preise gestiegen sind, auch wohl einiger Mangel daran in den Gebirgsgegenden gewesen ist: aber nie hat er den Grad erreicht, um zu solchen Nahrungsmitteln die Zuflucht nehmen zu müssen. Aber auch diesem Mangel ist bereits durch die von dem landesväterlichen Monarchen beliebten und gutgeheißenen Anstalten und Vorkehrungen der Landesregirung abgeholfen. Von dieser Wahrheit können die Brunnengäste zu Karlsbad, Töpliz und Eger das beste Zeugniß ablegen, welche die dortige Theuerung gewiß verhältnißmäßig viel geringer finden werden, als an manchen andern Orten im Auslande.

Italien.

Bologna, den 22sten Juni. Gestern langte Se. Majestät der Kaiser hier an, nachdem den Tag vorher die Kaiserinn ihren Einzug gehalten hatte. Sie sind im Palaste **Caprara** abgestiegen. Die große Strasse San Felice, durch welche der Zug gieng, war ganz belegt, die Häuser waren mit reichen Teppichen und Blumen geschmückt, und zu beiden Seiten der Strasse prangten blühende Orangebäume. Abends verfügten sich der Kaiser und die Kaiserinn ins Schauspielhaus, wo eine zu dieser Feierlichkeit verfertigte Cantate gesungen und ein großes Ballet aufgeführt wurde. Bei der Rückkehr aus dem Schauspiele war die ganze Stadt erleuchtet.

Vom 24sten dieses. Gestern wurde auf dem großen Paradeplatze ein prächtiges Feuerwerk abgebrannt; nachher war Ball, dem der Kaiser und die Kaiserinn in einer Loge beiwohnten.

Frankreich.

Paris, den 30sten Juni. Ein spanisches Schiff, der h. Michael, von **Lima** kommend, ist in einen spanischen Hafen glücklich eingelaufen. Es hat 200 tausend Piaster für die Regirung, und 470,000 für spanische Handelshäuser, nebst einer reichen Ladung von Kakao und anderen kostbaren Waaren, mitgebracht. Es traff die zweite aus **Rochefort** ausgelaufene Eskadre auf seinem Wege, und hat von ihr die Nachricht erhalten, daß zwischen Spanien und England der Krieg ausgebrochen ist.

Rußland.

Ein **Hamburger** Blatt sagt, der Hr. v. **Nowositzoff** wolle seinen Weg nach Frankreich über Mainz nehmen, woselbst er erst erfahren werde, wo ihn der französische Kaiser sehen wolle. Da Letzterer eine Reise durch verschiedene Departements seines Reiches mache, so habe der Ort der Zusammenkunft nicht eher bestimmt werden können.

Großbritannien.

London, den 21sten Juni. Am 10ten dieses brachte Lord **Hawkesbury** folgende merkwürdige königl. Botschaft ins Oberhaus:

George Rex. „Se. Majestät halten es für dienlich, dem Hause anzuzeigen, daß die Communikatio-

nen zwischen Sr. Majestät und einigen Mächten des festen Landes, welche Statt gefunden haben, und noch fortdauern, bis itzt noch nicht so weit gediehen sind, um Se. Majestät in Stand zu setzen, das Resultat derselben dem Hause vorzulegen, oder in weitere Erklärungen darüber mit dem französischen Gouvernement Sich einzulassen, wenn Sie den Grundsätzen gemäß handeln wollen, welche Se. Majestät bei der Eröffnung der Sitzungen geäußert haben. Indeß glauben Se. Majestät, daß es von großer Wichtigkeit sein werde, wenn Sie es in Ihrer Gewalt haben, irgend eine günstige Conjunctur zu benützen, um einer solchen Vereinigung mit anderen Mächten Wirksamkeit zu geben, welche die besten Mittel darbiethet, um der ungeordneten Ehrsucht Frankreichs zu widerstehen, oder die wahrscheinlich dazu dienen kann, den gegenwärtigen Streit unter Bedingungen zu Ende zu bringen, welche mit der bleibenden Sicherheit und dem Interesse des Gebiethes Sr. Majestät und der Sicherheit und Unabhängigkeit Europa's vereinbar sind. Se. Majestät empfehlen es daher Ihrem Hause, Vorsorge zu treffen, welche Se. Majestät in Stand setzt, solche Maßregeln zu ergreifen, und in solche Verbindungen einzugehen, welche der Drang der Angelegenheiten erfordern wird."

Oberhaus. Lord Mulgrave trug auf eine Adresse für die erhaltene königl. Bothschaft zur Erklärung der Concurrenz zu Sr. Maj. Wünschen an.

Lord Carysfort: Es sind schon 6 Monathe, seitdem Se. Majestät auf die Negotiationen mit fremden Mächten in Ihrer Rede sich bezogen. Es sind Provisionen von 5 Millionen Pf. St. für diesen Zweck gemacht worden. Man hat die Disposition darüber völlig der Diskretion der Minister überlassen; aber sie haben über deren Anwendung wie über den Zustand der Angelegenheiten durchaus uns nicht belehrt. Sie fordern im Gegentheile ein blindes Vertrauen, ohne vorher bewiesen zu haben, daß sie des vorigen würdig waren. Dazu kann ich unmöglich meine Stimme geben. Die Minister haben viel versprochen; aber aller ihrer Prätensionen unerachtet scheinen ihre Negotiationen fruchtlos gewesen zu sein. Die fremden Mächte scheinen kein Vertrauen zu den Ministern Sr. Majestät zu haben, obgleich ihr Interesse sie zu einer Verbindung mit diesem Lande leiten mußte. Dieses Mißtrauen, so wie das ganze Unglück Englands, scheinen sich von dem Tractate von Amiens und der Trennung dieses Landes von anderen Mächten herzuschreiben, gegen welche die Minister oft gewarnt worden sind. Unter der Regierung Wilhelms III. wurde vor der grossen Allianz gegen Frankreich ein anderes Verfahren von den Ministern beobachtet. Es wurde nämlich der Fortgang und Zustand der Unterhandlungen von Zeit zu Zeit bekannt gemacht, und diese Bekanntmachung hatte die besten Folgen. Daß dieß auch itzt beobachtet werde, ist mein Wunsch, und ich schlage daher folgenden Zusatz der Dank-Adresse vor: „Daß Se. Majestät geruhen möchten, nicht eher das Parlement zu prorogiren, als bis Sie bessere Kenntnisse von dem Zustande der Negotiationen mit fremden Mächten erhalten hätten."

Lord Mulgrave rechtfertigte die Minister gegen die Vorwürfe, als ob sie das Beste des Landes vernachläßigt hatten. Er bemerkte, daß in den letzten 16 Monathen die reguläre Armee mit 37,000 Mann vermehrt worden wäre, und sie itzt aus 176,000 Mann bestände, außer 67,000 Mann für die Beschützung unsrer Colonien; daß itzt 91 Linienschiffe in Commission wären, und dadurch das Total der vereinigten feindlichen Seemacht, welches nicht über 83 Linienschiffe sich belaufe, weit übersteige, indem noch 12 Schiffe von 50 Kanonen hinzu kämen, die den holländischen Linienschiffen gleich geachtet werden könnten; daß die Marine so viel als möglich die Häfen des Feindes blokirt gehalten, und diese Resultate völlig hinreichten, die Minister zu rechtfertigen.

Lord Hawkesbury vertheidigte den Frieden von Amiens als vortheilhaft unter den damahligen Umständen, und bemerkte, daß die Minister wohl nicht zu tadeln wären, weil die Negotiationen noch nicht zu Ende gebracht worden.

Lord Carlisle rügte das Auslaufen der feindlichen Flotten als einen Beweis des Mangels an Wachsamkeit von Seite des Ministers. Er glaubte auch nicht, daß das Land der gegenwärtigen Administration volles Zutrauen schenken könne, weil deren Mitglieder nicht immer mit einander harmonirten, und wünschte, daß man Se. Majestät um Entlassung seiner Minister bitten möge, anstatt eine Dank-Adresse zu überreichen. Graf Spencer erklärte sich gegen diese Behauptung, weil das, was vormahls für gut befunden werden, itzt nicht so nothwendig wäre. Er rügte es ferner, daß die Minister nicht, wie gewöhnlich, für gewisse und ausdrücklich bestimmte Zwecke ein Creditvotum wünschten; sondern Millionen verlangten, ohne sich im Geringsten über deren Bestimmung erklären zu wollen.

Lord Harrowby versicherte, daß die Verzögerung des Resultats der Negotiationen durch Umstände veranlaßt worden, die nicht unter der Controlle der Minister ständen, und die Versagung der Unterstützung das Vertrauen der fremden Mächte völlig vernichten würde.

Lord Sidmouth läugnete, daß ein Creditvotum immer nur für bestimmte Zwecke gefordert werde.

Lord Grenville erklärte sich für die Verbesserung und behauptete, daß das Cabinet kein Zutrauen verdiente, weil dessen innere Zwietracht itzt von öffentlicher Notorietät wäre, und die Mitglieder der gegenwärtigen Administration nur mit gegenseitigen

Recriminationen oder mit Bemühungen zur Beilegung von Differenzen beschäftigt wären. Der Lord Kanzler vertheidigte die Minister. Lord Grenville beantwortete das Gesagte mit einiger Bitterkeit.

Der Prinz von Wales: Ich habe auf die Erscheinung eines edlen Freundes gewartet, der den Auftrag hatte, meine Gesinnungen dem Hause bekannt zu machen. Ein Zufall hat ihn daran gehindert, und ich nehme daher Gelegenheit, zu bemerken, das ich den Gesinnungen des edlen Lords neben mir (Lord Grenville) völlig beistimme. Es wurde alsdann gestimmt und die Verbesserung mit 111 Stimmen gegen 58 verworfen.

Unterhaus. Der General-Attorney. Ich muß das Haus bitten, mich in Rücksicht der Prosecution gegen Lord Melville, mit Ihren bestimmten Befehlen zu versehen, und mir zu sagen, was ich eigentlich prosequiren soll. Nach einigem Wortwechsel zwischen Herrn Pitt und Herrn Fox ward hierüber noch nichts Näheres bestimmt. Lord Melville findet itzt wieder mehrere Freunde. Hr. Pitt erklärte, daß die Entscheidung gegen Lord Melville übereilt worden wäre, und revidirt werden müßte. Die Anzahl derer, die für einen wirklichen Kriminalprozeß hätten stimmen wollen, habe nicht 400; sondern höchstens 50 betragen.

Herr Grey trug auf eine Adresse an Se. Maj. an, um ihn zu bitten, das Parlement nicht eher zu prorogiren, als bis Se. Majestät im Stande sein würden, dem Hause über das Resultat der Negociationen mit fremden Mächten weitere Erklärungen zu geben. Er leitete zu diesem Antrage durch Bemerkungen über den Zustand der Nation ein, und behauptete, daß unsere Finanzen sehr im Verfalle wären, indem für unsere itzigen Schulden ein jährliches Interesse von 30 Millionen Pf. St. bezahlt werden müßte, und auch bei einem Frieden unser Etablissement nicht weniger als 40 Millionen jährlich kosten werde — daß unsere Armee nicht sehr vermehrt worden sei — daß unsere Seemacht nur um 3 Linienschiffe seit dem Jahre 1795 vermehrt worden (Lord Spencers Administration) und die geringe Verstärkung der Seeleute und der kleinern Fahrzeuge, welche sich auf 9000 Mann und 50 kleine Schiffe beliefe, nicht in Betracht käme, wenn man den Wachsthum der Macht des Feindes damit vergleiche — daß die Union nicht die guten Folgen für Irland gehabt, welche man verkündigt, sondern dort noch immer Unzufriedenheit herrsche — daß unsere ausländischen Colonien in Gefahr wären — daß der Zweck des Krieges, nämlich die Beschränkung der Ambition Frankreichs, nicht erreicht worden — daß unsere natürlichen Freunde, Portugall und Spanien durch die Maßregeln der Minister Theils in Gefahr gebracht, Theils zur Feindschaft gezwungen worden — daß die Hoffnung auf einen Banquerout Frankreichs verschwunden sei, indem fremde Lande dazu dienen mußten, die französischen Armeen zu erhalten — daß der Feind seine Marine beträchtlich vermehrt habe, und itzt 47 französische Linienschiffe, 11 holländische und 25 spanische Linienschiffe gegen uns gerüstet wären, und die Spanier überhaupt 67 Schiffe hätten, deren Ausrüstung man sehr betreibe — daß der Feind itzt im Stande sei, Expeditionen zu unternehmen — daß, wenn das Betragen unsers Admirals vor Cadix zu rechtfertigen sein möchte, dieses doch eine Untersuchung verdiene, damit die Wünsche der Nation befriedigt würden, um so mehr, da Sir John Orde erklärt habe, daß er sehr schlechte Schiffe gehabt habe — daß die Unwissenheit der Minister über die Bestimmung der feindlichen Expeditionen ihrer Wachsamkeit nicht zum Ruhme gereiche, und daß bei einem solchen Zustande der Sachen die Minister auf keine Weise das Vertrauen verdienten, welches sie itzt forderten, indem sie auf unbegränzte Vollmacht zur Anwendung von Millionen antrügen, ohne vorher über ihr Verfahren und über die Beförderung der Negociationen mit ausländischen Mächten sich gerechtfertigt zu haben — daß wenn der Krieg fortgesetzt werden soll, man zuerst über die bisherige Führung desselben nachfragen und daß man untersuchen müßte, ob dieß Land die Subsidien geben könne, welche für Verbindungen mit Mächten des festen Landes erforderlich wären.

Lord Castlereagh bemerkte, daß von dem geehrten Redner kein specieller Einwurf gegen die Finanzen in einem besonderen Fache gemacht worden sei; sondern er nur dasjenige wiederhohlt habe, was schon oft durch Erfahrungen niedergelegt worden; daß unsere ganze militärische Macht 176899 Mann betrüge, und in diesem Jahre schon um 3000 Mann vermehrt sei; daß mit Einschluße der Miliz dieselbe itzt 247000 Mann betrüge, und 67000 Mann zur Vertheidigung unserer ausländischen Besitzungen außerdem gebraucht wären; daß die ganze Truppen-Vermehrung seit dem Jahre 1804, 19000 Mann betrüge, und eine Vermehrung von 9000 Rekruten in den nächsten 8 Monathen zu erwarten sei; daß unsere active Marine seit dem Jahre 1804 um 170 Segel vermehrt sei, nämlich um 23 Linienschiffe, 33 Fregatten, 82 Kanonenbriggs und Schaluppen, und 32 Feuerschiffe; daß die Beschränkung der Ambition des Feindes nur ein wünschenswerther Zweck des Krieges gewesen; nicht aber dessen Ursache: sondern derselbe durch die Nothwendigkeit veranlaßt worden sei, weil dieß Land keine Wahl gehabt habe; daß das Auslaufen der feindlichen Escadre ein Vorfall sei, welchen die höchste Wachsamkeit nicht immer verhindern könne, und weder Lord Nelson noch Sir John Orde darüber Vorwürfe verdienten; daß eine Verbindung mit Mächten des festen Landes wünschenswerth sei, und man dazu alle Bereitwilligkeit zeigen müßte.

Herr Windham und Herr Canning, Herr Fox und Herr Pitt erklärten sich noch kürzlich über den Antrag des Herrn Grey, welcher mit einer Majorität von 261 Stimmen gegen 110 verworfen ward.

Herr Fox hatte in seiner Rede besonders geäußert, daß, wenn wir die Mächte auf dem festen Lande nicht bewegen könnten, als Alliirte mit uns zu handeln, wir auf einen offenen Congreß unterhandeln müßten. Entweder würden wir, sagte auch Lord Grenville, Frieden auf billige Bedingungen erhalten, oder wir müßten den Krieg unter nachdrücklicher Cooperation zu führen suchen.

Herr Pitt erklärte bloß im Allgemeinen, „daß der Grundsatz von vereintem Frieden oder vereintem Kriege die Grundlage der Negociationen ausmachte."

Nachdem die Bothschaft des Königs ans Parlement bekannt geworden war, stiegen die 3 per Cent. cons. auf 60 ½; sie sind aber wieder auf 59 ⅞ gefallen. Der Ausgang, den die Mission des Herrn von Novositzoff in der Folge haben wird, entscheidet über die künftige Wendung der Angelegenheiten, über Frieden oder ausgebreiteten Krieg.

London, vom 22sten Juni. (Durch außerordentliche Gelegenheit). Gestern-Nachts erfolgte im Unterhause die Entscheidung über die königliche Bothschaft vom 19ten dieses.

Hr. Pitt: Um Se. Majestät mit den nöthigen Mitteln zu versehen, die in der Bothschaft angegebenen Endzwecke zu erreichen, wird eine Summe von drei und einer halben Million Pfund Sterl. hinreichend sein, um im Falle der Noth selbst nach einem ausgedehnten Maßstabe zu agiren. Ein Votum von 5 Millionen wird itzt nicht erfordert, da das Jahr schon so weit vorgerückt ist. Als man ehemahls ein Votum von 5 Millionen in Anregung brachte, so war dieß zu einer Zeit, wo man eine wirkliche Cooperation in dem itzigen Feldzuge erwarten konnte. Hierzu hat man aber itzt keine gegründete Hoffnung.

Ich trage darauf an: „Daß Sr. Majestät eine Summe von 3 ½ Mill. Pf. St. bewilligt werde, um Sie in Stand zu setzen, solche Engagements einzugehen, wie Ihre Weisheit für dienlich halten und der Drang der Umstände erfordern wird."

Hr. Fox: Ich widersetze mich gänzlich einem solchen Antrage. Zu welchen Endzwecken soll das Geld angewandt werden? Der Minister will sich hierüber in gar keine Erklärung einlassen, und es muß ihm daher auch kein Geld bewilligt werden. Will er mehrere Allianzen auf dem festen Lande schließen? Was für Gutes würde eine solche Conföderation schaffen? Die Ruhe, die itzt zurückkehrt, würde wieder verschwinden und der Krieg verlängert werden. Dieser könnte selbst für ganz Europa sehr nachtheilig werden. Krieg wird sicher auf dem festen Lande nicht gewünscht; den Frieden herzustellen, dazu wird Alles die Hand biethen. Wir können räsonnable Bedingungen vorschlagen. Da man nicht weiß, ob das Geld zur Wiederherstellung des Friedens oder zur Verlängerung des Krieges gebraucht werden soll, so verwerfe ich den Antrag.

Nachdem hierauf von noch mehreren anderen Personen Reden gehalten waren, wurde der Antrag des Hrn. Pitt genehmigt und die Summe von 3 ½ Million Pf. St. bewilligt.

General Ferrand hat die Neger, welche Santo Domingo belagern wollten, völlig geschlagen, wie die amerikanischen Briefe versichern. 1300 Neger blieben bei dieser Affäre auf dem Platze. Die Franzosen sollen nur 80 Mann verloren haben, worunter indeß ein General war. Kaiser Jakob von Hayti, welcher die Stadt Sanct Domingo förmlich aufgefordert hatte, ist ihr wieder abgezogen. Die Schlacht fiel am 28sten März auf der Ebene von Sanct Charles vor Sanct Domingo vor. Die Neger haben alle ihre Munition und viele Kanonen verloren.

Fremdenanzeige.

Den 6ten und 7ten Juli. Hr. Graf Vieregg, kurfl. Kämerer von Landshut, in der Ente. Hr. Stier, Akademiker von da, in der Sonne. Hr. Aron Joseph und Hr. Isak Joseph, von Hüttenbach, ebend. S. E. Hr. Graf v. Stadion, k. k. Gesandter zu Regensburg, im Hirsch. Hr. Sigmund Graf v. Buttler, von Haimhausen, im Hahn. Hr. Prinz Karl v. Croy, k. Generalmajor aus Dulmen in Westphalen, im Kreutz. HH. Hagen und Walter, Kaufleute von Augsburg, ebend. Hr. Jagdörl, Verwalter von Scherneck, im Storchen. Hr. Doctor Juch, kurpfalzbaierif. Professor von Altdorf, im Bären. Hr. J. G. Voigt, Kaufmann von Düsseldorf, im Adler. Hr. Jäger, Kaufmann von Frankfurt, ebend. Frau Katharina Enghörn, Bäckers-Frau von Mannheim, im Bären. Hr. Jos. Rosalino und Hr. J. D. Mack, Kaufleute von Frankfurt, im Hahn. Hr. Fried. v. Kampen, Kaufmann mit Familie, ebend. Hr. v. Palmer, kurtrierischer geheimer Rath und Hr. Schirmer, Konsistorial-Pedell, im Adler. Hr. Ullmann, k. k. Factor von Augsburg, im Kreutz. Frau Agnes Ringer, Kaufmanns-Frau von Mittenwald, ebend. Hr. Karl Tavannes, Kaufmann von Wien, ebend. Hr. Peter August Gritty, Kaufmann von da, ebend.

Kurpfalzbaierische
Staats-Zeitung
von
München.

Num. CLXI. Mittwoch. 10. Juli 1805.

Rußland.

* St. Petersburg, den 1/13 Juni. Se. kaiserl. Hoheit der Großfürst Constantin wird in diesen Tagen den Grundstein zu einer colossalischen prachtvollen Reitbahn legen, die unweit dem großen Isaacsplatze, neben den neuen Gardekasernen, zu stehen kommt. Mit Grabung des neuen Kanals von dem alten Lustschloße Katharinenhof, um einen großen Theil der Residenz bis nach dem Newsky-Kloster, ist bereits der Anfang gemacht worden. Der Kaiser hat 1,300,000 Rubel dazu bestimmt. Dem Vernehmen nach werden künftig der Residenz auf diesem Kanale alle Bedürfnisse zugeführt werden, und dagegen die verschiedenen durch die Stadt laufenden Kanäle von den vielen Holz- Kohlen- Fisch- und andern Barken frei gehalten werden, da solche Theils keinen guten Anblick gewähren, Theils das Wasser in den Kanälen oft ungenießbar machen.

Italien.

Meiland, den 25sten Juni. Die königl. Garde ist fertig. Sie gestaltet 3 Corps, 1) aus der Ehrenleibgarde, 2) aus der Garde der Veliten (Velites) und 3) aus der Liniengarde. Die erste hat 4 Compagnien, jede zu 100 Mann, wovon 40 zu Fuß dienen, und 60 beritten sind. In diese können nur die Brüder, Söhne, Enkel etc. der Mitglieder der 3 obersten Reichs-Collegien kommen. Sie haben die Wache bei der Person des Königs, und jedem derselben muß von seiner Anverwandtschaft ein Einkommen oder eine Pension von 1200 Lire jährlich zugesichert werden, die er neben seinem Solde genießt, der monathlich auf 30 Lire festgesetzt ist. Die berittenen Garden erhalten ein Pferd, und Rationen für dasselbe. Die Veliten bestehen aus 12 Compagnien, die 3 Bataillons formiren. In Friedenszeiten bewachen sie die königl. Schlösser; im Kriege vertheidigen sie die Person des Königs. Jede Compagnie besteht aus 100 Mann. Sie erhalten außer Brod, Montur, Holz etc. täglich 10 Soldi, und ihre Familien müssen jedem jährlich 200 Lire als Zulage geben. Nach zweijähriger Dienstzeit können sie als Feldwebel bei den Linientruppen einrücken. Die Linien-Garde endlich besteht 1) aus 4 Compagnien, jede zu 100 Mann, 60 zu Pferde, und 40 zu Fuß, 2) aus 5 Compagnien Grenadiers, und 5 Compagnien Jäger, die 2 Bataillons formiren.

Frankreich.

Paris, den 2ten Juli. Der Divisionsgeneral Saligny heurathet eine Verwandte der Prinzeß Josephe.

Die kaiserl. Garden, die den Krönungsfeierlichkeiten in Italien beiwohnten, kommen nicht durch Piemont; sondern über den Simplon hierher zurück.

Es heißt noch immer, die Prinzessinn Karoline Gemahlinn des Prinzen Mürat werde zur Regentinn des neuen Herzogthums Lucca ernannt werden.

General St. Cyr war schon um die Mitte des Junius nach Süd-Italien abgereiset, um das Commando des Armeekorps in Neapel wieder anzutreten.

Ein hiesiges Blatt fragt: Was gibt es denn Neues? In London, antwortet dasselbe, betrachtet das Volk mit ängstlicher Begierde die neue Liste der weggenommenen Schiffe und der letzten Bankeroute. Die erschrockenen Kaufleute eilen täglich zu den Ministern und fragen: „Haben denn die Franzosen auch Trinidad eingenommen? Die Insel Jamaika wird doch wohl in solcher Verfassung sein, daß sie sich gegen den Feind vertheidigen kann? Wie sieht es mit unsern Niederlassungen in Terre Neuve aus? Man darf doch hoffen, daß wir uns in Malabar und Bengalen wenigstens einige Zeit noch behaupten werden?“ Der Minister schweigt und sucht durch Lächeln die lästigen Fragen zu beantworten. In London könnte ein Redner, eben so wie einst Demosthenes, als die Athenienser ihn fragten: Was gibt es denn neues? etwa auf folgende Art antworten: „Ihr lauft beständig auf den öffentlichen Platzen, fragend, was es denn Neues gäbe; und was neueres kann es denn geben, als diese franz. Marine, welche wir vorher dem Nahmen nach kaum kannten, und welche ihr Dasein auf einmahl damit

verkündigt, daß sie allenthalben auf uns herfällt und alle unsere Besitzungen zu gleicher Zeit beunruhiget? Was gibt es denn neueres, als diese Bouloguer Flottille, welche uns, die Beherrscher der Meere, mit dem Schicksale bedroht, welches die Britten ehemahls von Julius Cäsar erfuhren? Was gibt es denn neueres, als diese Mischung von Stolz und Ungeschicklichkeit, von Drohungen und Angst, wodurch sich unsere Minister auszeichnen?“

Man liest in einem anderen Blatte folgenden Vergleich zwischen der englischen und der französischen Marine: Es war jedem Sachverständigen schon lange bekannt, daß die Franzosen die Schiffsbaukunst weit besser verstehen, als die Engländer; letztere sind gezwungen, das Geständniß davon selbst abzulegen. Der berühmte Lord St. Vincent, unstreitig der erste Seemann unter den Engländern, behauptet sogar in der Rede, welche er am 23sten Mai d. J. im Parlement hielt, daß England nunmehr sehr viele schlechte Schiffe deßwegen habe, weil man sie durch die Wenigstbiethenden bauen lasse. „Die Habsucht der Unternehmer, sagte er, klebt sich an jedem Stücke an, welches zum Baue unserer schlechten Schiffe gehört. Ich habe sogar Schiffe gesehen, wo die Mastbäume um 12, 18 — 20 Zoll zu kurz waren. Die auf diese Art gebauten Schiffe könnten beim geringsten Stoße zu Grunde gehen.“ Zu dem, was der Lord St. Vincent sagte, könnte man noch beifügen: „Seht ihr denn nicht, daß, wenn 50,000 Pf. Sterl. zum Baue eines Schiffes angewiesen werden, 5000 von den Unternehmern, 5000 von den Inspecteurs, und eben so viel von den Ministern in die Tasche gesteckt werden? Man bemerke den Gang des Prozesses von Lord Melville, um sich einen Begriff davon zu machen.“ Ein englischer Fregatte-Capitän gab im Jahre 1799 ein kleines Werk über die englische Marine heraus, worin er unter anderen zeigte, daß ein englisches Linienschiff, nach einem 10jährigen Dienste, weit gebrechlicher und abgenützter ist, als ein französisches Schiff, welches noch einmahl so lange gedient hat. Den Grund dazu fand er Theils in der fehlerhaften Bauart und Theils in der schlechten Beschaffenheit des Bauholzes. Er nannte mehrere Linienschiffe, welche kaum seit einigen Jahren dienen, und die schon fast ganz abgenützt sind. In diesem Falle befindet sich die Victory von 110 Kanonen, das Flaggeschiff des Admirals Nelson. Die englischen Seeleute gestehen selbst ein, daß sie unsern Seeoffizieren in Hinsicht auf die theoretischen Kenntnisse sehr weit nachstehen. Das Studium der Mathesis wird in Frankreich weit fleißiger erlernt, als in England. Hier fordert man vom Midshipmann nur sehr oberflächliche Kenntnisse.

Der französischen Marine gereicht es zur Ehre, daß die Engländer selbst denjenigen Schiffen den Vorzug geben, welche entweder ungeschickte oder treulose Commandanten in ihre Hände gespielt haben. Vorzüglich bewundern sie unsere mit Kupfer beschlagene Fregatten, welchen im Schnellsegeln keine andere beikommen kann. Auch fehlt es den Engländern besonders an Mannschaft; dieß fühlen sie am meisten bei dem itzigen Kriege; im amerikanischen Kriege zählten sie bei jeder Kanone 8 Mann; itzt kann der begünstigste Capitän deren kaum 7 erhalten; viele haben nur die Hälfte der nöthigen Mannschaft. Auf den französischen Schiffen stehen immer 10 Mann bei jeder Kanone: „Aber, fragt man, wie geschah es denn, daß die Engländer bei einer so fehlerhaften Einrichtung, dennoch auf der See solche entscheidende Vortheile errungen haben?“ Der Grund liegt unstreitig darin, weil sie bei großen Schlachten mehr Zusammenhang mit Raschheit in Ausführung der Manövers verbunden haben. Dagegen aber behaupten die Franzosen bei einzelnen Gefechten auf der See immer die Oberhand.

Vor der Revolution bestand die französ. Marine aus Offizieren vom größten Verdienste; Pitt ließ sie aber im Jahre 1795 zu Quiberon ermorden. Die französische Marine wäre immer unüberwindlich geblieben, wenn die Offiziere mit ihren Kenntnissen mehr Mannszucht verbunden hätten. Heute aber haben wir diesen Insubordinations-Geist nicht mehr zu befürchten. Unsere itzigen Seeoffiziere vereinigen die tiefen Kenntnisse der Marine mit jener unerschütterlichen Liebe zur Mannszucht, welche man bei unseren Landarmeen bewundert. Was darf also die französische Armee noch erfreulicheres wünschen? Mit unseren Bundesgenossen vereinigt zählen wir eben so viele Schiffe als England; bald werden wir ganz allein eben so viele haben, und diese Schiffe sind weit besser gebaut, besser bewaffnet und vorzüglich besser bemannt, als die englischen.

Auffallend ist ein Wort, welches im Jahre 1787 dem Lord St. Vicent, damahls Admiral Jervis, entfiel. Ein französischer Seeoffizier führte bittere Klagen über die Ungerechtigkeit der Engländer. „Junger Mensch, fiel ihm der Admiral in die Rede, Sie sollten unsere Lage besser kennen, ehe Sie so laut tadeln. Es ist die höchste Zeit, daß wir über die französische Marine endlich herfallen; sie vermehrt sich auf eine fürchterliche Art; bedenken Sie doch wohl, was ich Ihnen itzt sage: England ist in dem Augenblicke verloren, wo eure Marine auslaufen darf, um eure Kauffahrteiflotten zu begleiten, und wo eure ungeheure Landarmee eurer Seemacht helfen kann.“ Hat die Stunde, vor welcher Lord St. Vincent sich so sehr fürchtete, nicht etwa itzt schon geschlagen? Konnte der Lord vor 18 Jahren, da er diese Worte aussprach, voraussehen, daß unsere Land-

Armee sich um die Hälfte vermehren, und nach 10 Jahren, voll Ruhm und Arbeiten, mit fürchterlicher Gewalt gegen England allein sich wenden werde?

Köln, den 26sten Juni. Rheinschifffahrts-Oktroi. (Fortsetzung.) Die Schifffahrt zwischen Mainz und Straßburg bleibt durchaus frei; nur sollen die Schiffer, welche von Frankfurt nach dem Oberrhein fahren, sich vor Mainz einstellen, um die Oktroigebühren zu bezahlen. Der Frachtpreis der Waaren, welche in beiden Stationsstädten eingeladen werden, wird durch die Verwaltung des Oktroi von einer Frankfurter Messe zur andern bestimmt, nach eingehohltem Gutachten der Städte Köln, Mainz, Straßburg, Düsseldorf, Frankfurt und Mannheim. Die Schifffahrt beider Stationsstädte wird einer besondern Schiffergilde ausschließlich anvertraut. — Alle diese Bestimmungen über die Stationen und die Schiffergilden gelten aber nur von der großen Schifffahrt, nähmlich derjenigen, welche von einem Theile des Rheines zum andern, Mainz und Köln vorbei geschieht; die kleine Schifffahrt, d. h. diejenige, welche geschieht ohne die Stationen zu passiren, ist keinen Bestimmungen eben so wenig unterworfen, als die Fahrzeuge, welche nur bestimmt sind, Reisende und deren Habschaften weit bringen. Die Schiffahrt auf dem Main zwischen Frankfurt und Mainz wird gemeinschaftlich von den Schiffern dieser beiden Städte ausgeübt. — In Ansehung der Unterhaltung der Leinpfade hat jedes der 2 Reiche für sein Ufer zu sorgen, so daß die Kosten nicht der ungetheilten Masse des Oktroiertrags, sondern jedem Theile für seinen Antheil zur Last fallen. Diese Verbindlichkeit, die Leinpfade zu unterhalten, erstreckt sich aber in keinem Betrachte auf die Uferbauwerke, Dämme rc., welche gegen die Ueberschwemmungen bestimmt sind; sondern sie begreift nur die Wege, welche über diese Werke hingehen. (Die Fortsetzung folgt.)

Großbritannien.

Man spricht itzt mit großer Zuversicht von einer neuen partiellen Ministerial-Veränderung. Die Freunde und Anhänger des Herrn Addington (Lord Sidmouth) werden, wie es heißt, ihre Stellen resigniren und Lord Grenville, Lord Spencer, nebst ihren Anhängern ins Ministerium treten. Der Ton der Debatten, die große Indulgenz bei Aeußerungen über die Verwerflichkeit der Maßregel, welche von der Addingtonschen Partei gegen Lord Melville durchgesetzt ward, und ein Besuch Sr. Maj., des Königs auf dem Landsitze des Lord Grenville werden als eben so viele Gründe für diese Vermuthung angeführt.

Helvetien.

Uebersetzung des Schreibens, das der päpstliche Nuntius in der Schweitz dem Landammann der Schweitz am 7ten Juni übersandte, und welches dieser der eidgenössischen Tagsatzung vorlegte. Das Original ist in lateinischer Sprache abgefaßt, und die nachstehende Uebersetzung demselben beigelegt. „Hocherleuchte, hochgeachtete katholische Herren Abgesandte der katholischen Schweitz zur allgemeinen Tagsatzung; hochgeehrte Herren! Der Eifer, womit sich die Ordensmänner der Schweitz als getreue Arbeiter im Weinberge des Herrn beschäftigen, und die Früchte, die daraus seit spätesten Jahrhunderten entsprossen, da diese Gott reichlich segnete, sind Ihnen, hocherleuchte Herren, zu Genüge bekannt und einleuchtend in Ihren Augen; diese sind wirklich so häufig und heilsam, daß deren angenehmer Geruch sich weit und breit ausgegossen, und überall hin bis in entfernteste Länder verbreitet hat. Wir, deren Wenigkeit den, welchen die unbegreifliche Vorsicht auf den heiligen apostolischen Sitz erhoben, zu dieser apostolischen Gesandtschaft erwählt hat, glaubten es daher unsere besondere Sorgfaltspflicht zu sein, so nützliche Diener und so taugliche Männer, um die vom Herrn verliehenen Talente zu vermehren, der letzten allgemeinen Tagsatzung, in Bern gehalten, ihrem Schutz und Schirme bestmöglichst empfehlen zu müssen. Aus dem Schoße der sonderbaren Gottesfurcht — und alter Hochachtung gegen den apostolischen Stuhl gieng hierauf durch zehn berühmteste Cantone jenes allbekannte, ihnen günstige Dekret hervor, das nebst Zurückerstattung ihrer Güter allen und jeden Ordenshäusern das Eigenthum und die Verwaltung derselben zusicherte. Die hocherleuchten Gesandtschaften, welche besagtes Dekret nicht unterschrieben, indem sie glaubten, daß ihnen hierzu die nöthigen Vollmachten ab Seite ihrer Regirung mangelten, gaben dazu den allseitigen Beifall, und versprachen dafür den Beitritt zu bewirken."

„Kaum erhielten wir diesen Abschluß durch Se. Excellenz, Hn. v. Wattenwyl, den vorhergehenden allgemeinen Landammann, einen verdientesten und empfehlungswürdigsten Mann, begleitet mit schmeichelhaftester Zuschrift, so ließen wir es unsere erste Pflicht werden, sogleich Hirtenbriefe an alle Klöster Helvetiens zu senden, worin wir sie im Herrn ermahneten, und mit apostolischem Ansehen befahlen, daß sie gemeldtem günstigem Dekrete zur Aufnahme der katholischen Religion und zum Nutzen der hohen Regirung durchaus entsprechen möchten. Die eigenen Ausdrücke der Dankbarkeit gegen die obersten Gewalten konnten nicht lebhafter sein, welche alle Ordenshäuser in ihren Antworten an uns geäussert haben, und eben so jene ihres geneigtesten Willens, nach Vermögen und nach der Einrichtung ihrer Stiftung alle Wünsche zu erfüllen, vorzüglich in Erziehung der Jugend. Ihrer Klugheit und Weisheit kann keineswegs verborgen sein, wie vieles daran

gelegen, daß das schlüpfrige und flüchtige Jugendalter in freien Künsten und Wissenschaften wohl unterrichtet werde, und wie wichtig es ist, die jungen Leute von den ersten Jahren an an das Gute zu gewöhnen, wann ihre Seelen wirklich dazu noch weit empfänglicher sind, so daß hernach ihre Herzen lebenslänglich in dem, was sie gelernt, befestigt werden. In Bildung der Jugend und um diese nach heiligen Gesetzen zu unterweisen, können Ihre Ordensmänner seit Benedikts Zeiten durch beständige Uebung die leichtesten und nützlichsten Wege; und aus ihren Schulen gehen die Männer hervor, welche in Staatsämtern das Glück des Volkes begründen, und sich unter jeder Nation Ruhm und Bewunderung erwerben. Was aber vor allem zu beobachten ist, es bestreben sich diese Ordensleute mit der nämlichen Sorge, ihren Zöglingen die wahre Frömmigkeit und Gottesfurcht einzupflanzen, von welcher aller wahren Weisheit und Wissenschaft Ursprung herkommt."

„Was aber die Ordensgeistlichen versprachen, das haben sie unverzüglich und mit größter Freude des Herzens, nach Dero Wink pünktlich erfüllt, obgleich die Güter, die sie aus rechtmäßigen und gerechten Titeln durch mehrere Jahrhunderte ruhig mit Zustimmung Ihrer Vorfahren besassen, wegen der vergangenen Zeitereignisse sich sehr vermindert haben. Dessen ungeachtet kann ihnen nichts angenehmer und nichts vergnügter sein, als für den Wachsthum des katholischen Glaubens eifrigst zu arbeiten, nach ihrem Vermögen zu den Bedürfnissen des Staates das Ihrige beizutragen, und gemäß den heilsamen Stiftungen mit gutem Willen ihre Dienste dem Volke zu weihen. Voll Dankgefühl und Erkenntlichkeit für das, was sie auf der Bernischen allgemeinen Tagsatzung durch hochdero Wohlgewogenheit von Ihnen, hochverehrte Herren, erhalten haben, wünschen und bitten sie nur, vereinigt mit unserm demüthigen Ansuchen, um die gänzliche Vollziehung des bekannten Abschlußes der zehn Cantone, wie nicht weniger um den vollständigen Beitritt der übrigen. Das erstere versprechen wir uns gleichsam zum Voraus, vermittelst der aufrichtigsten Gesinnungen der hohen Regirungen; das zweite hoffen wir gemäß den heiligen Verheissungen zu erhalten, womit sich die Abgesandten der vier Cantone auf der Tagsatzung zu Bern verpflichtet haben."

(Die Fortsetzung folgt.)

Deutschland.

Ulm, den 30sten Juni. Am 15ten Juli versammelt sich zu Ochsenhausen ein Reichsgrafen-Convent. Der Fürst von Metternich hat als Direktor ihn ausgeschrieben. Man erwartet dort die Grafen Törring, Aspremont, Plettenberg, Sternberg, Ostein, Salm-Reiferscheid, Schasberg, Aremberg, Sinzendorf, Bassenheim, Ligne, Stessselrode, Salm-Salm, Wartenberg, Quadt u. s. w. Theils in Person, Theils durch Bevollmächtigte. Die provisorischen Conferenzen wurden schon Theils in Wien, wo jedoch mehrere ausblieben, Theils in andern Orten gehalten. Der Collegial-Rath von Rief hat eine Constitution für das neu zu errichtende Grafen-Collegium ausgearbeitet. Es werden also die wichtigsten Punkte in Proposition gebracht.

Wien, den 6ten Juli. Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserinn haben am 3ten Juli von Hetzendorf nach Baden sich begeben.

Bei dem k. k. Militär haben sich bis zum 4ten Juni folgende Personal-Veränderungen ergeben: In den Pensionsstand wurden gesetzt: der Feldmarschall-Lieutenant und Divisions-Kommandant zu Vicenza, Freiherr Christian v. Lattermann, und der Feldmarschall-Lieutenant und Kommandant zu Venedig, Freiherr Eugen v. Montfrault; zum Kommandanten in Venedig wurde ernannt der Feldmarschall-Lieutenant und Divisions-Kommandant, Marquis Friederich v. Bellegarde; zum Kommandanten in Cattaro der pensionirte Oberstlieutenant Hänseler.

Polizeiverfügung.

Nro. 688. Zur Vermeidung aller Beschädigung und Anordnung unter den Kutschen und Chaisen, die bei der künftigen Beleuchtung die Nymphenburger Allee befahren, wird hiermit sämmtlichen Kutschern, Lehenrößlern, und Fiakern aufgetragen, daß selbe sich

a) zum Hinaus- und Hereinfahren alle ohne Unterschied rechts halten, und

b) keine Chaise der anderen vorfahre; sondern jede in der Reihe bleibe, wie sie von der Stadt oder von Nymphenburg aus die Allee angefahren hat.

Zur Aufrechthaltung dieser Verfügung werden Militär- und Polizei-Patrouillen die Allee besetzen, und die dagegen handelnden Kutscher in Arrest nehmen, und der Polizei zur Bestrafung übergeben. München, den 9ten Juli 1803.

Kurfürstl. Polizei-Direction.

Den 11ten oder den 12. d. kommt des Hrn. Gerhard Krämers Fuhrwerk von Mannheim hier an; wer Versendungen hat, als nähmlich nach Düsseldorf, Aachen, Coblenz, Frankfurt, Hessen-Darmstadt, Baden-Durlach, Heidelberg, Bruchsal, Straßburg, Rastadt, Heilbronn, Kanstadt, Stuttgard, Calw, Eßlingen, Dillingen, Ulm, und noch mehreren derselben Gegenden, beliebe sich bey Hrn. Anton Reiter in der Löwengrube zu melden, wo es um sehr billigen Preis dahin geliefert wird.

Fremdenanzeige.

Den 9ten Juli. Hr. Joh. Nepomuk Paul, kurfürstl. Beleuchtungsamts-Inspektor von Ulm, im Kreuz. Mad. Anna v. Sartori, k. k. Hauptmanns-Frau, ebend. Freiherr von Just, von Dreßden, im Adler. Hr. Derenberg, Handelsmann von Mainz, im Kreuz. Hr. Muck, Kaufmann von Rheims, ebend.

Kurpfalzbaierische

Staats-Zeitung

von

München.

Num. CLXII. Donnerstag. 11. Juli 1805.

Großbritannien.

In einem New-Yorker Blatte, welches von mehreren Londner Journalisten ausgezogen wird, findet sich in einem Schreiben aus der dänischen Insel St. Thomas folgende nähere Erzählung über die Niederlage der Haytischen Truppen vor St. Domingo. „Als die Neger-Armee vor dieser Stadt erschien, und im Begriffe war, sie anzugreifen, sandte Dessalines nachstehende Aufforderung an den General Ferrand: „Johann Jakob I., Kaiser von Hayti, an den General Ferrand, Commandanten einer Division der Armee der französischen Republik. Da es den Gesetzen und der Unabhängigkeit des Reiches zuwider ist, daß es irgend einem Theile der französischen Armee erlaubt sei, auf der Insel zu bleiben, so ist der General Ferrand aufgefordert, die Stadt Santo-Domingo innerhalb 24 Stunden zu übergeben; sollte nach Verfluß dieses Termins die Stadt nicht geräumt sein, so wird sie der Plünderung überlassen, und alle Einwohner werden niedergemacht."

„Da es Niemand übernehmen wollte, eine Antwort auf ein solches Begehren in das Neger-Lager zu bringen, so ließ General Ferrand 3 Kanonenschüsse gegen das Lager thun. Diese Antwort wurde verstanden. Am 28sten März begann das Treffen in der Saint-Carlos-Ebene. General Ferrand bewies eben so viel Muth als Talent, indem er Mittel fand, mit einer so kleinen Armee jedes Quartier der Stadt zu vertheidigen, und zugleich gegen einen so zahlreichen, blutdürstigen und rachesprühenden Feind einen Ausfall zu thun. Mit einer kleinen Anzahl Truppen gelang es ihm, ihn mit Vortheil anzugreifen, und nach und nach aus allen seinen Verschanzungen herauszujagen. Sein Unter-Commandant, der den Angriff der ersten Linie dirigirte, wurde hart verwundet. Er verlor dennoch den Muth nicht, und führte seine Truppen gegen die zweite Linie vor, wo er wieder mehrere Wunden erhielt. Er verbarg gleichwohl noch immer seinen Zustand vor seinen Waffenbrüdern, die er endlich bei der dritten Linie, zu welcher er vorgedrungen war, einen Schuß in den Unterleib bekam, der ihn todt niederstreckte. Bei dem ersten Angriffe, so wie in den einzelnen kleineren Gefechten, war die Hülfe der spanischen Armee nicht von großer Bedeutung. Aber bei der entscheidenden Schlacht begeisterte sie die Gegenwart ihres Chefs, den sie liebte und fürchtete, so sehr, daß es schien, als wollte sie die Franzosen übertreffen. Die Neger erlitten eine vollständige Niederlage; man zählte 1300 Todte auf dem Schlachtfelde. Alle ihre Munition, eine große Menge Kriegseffecten, ihre Magazine und Vorräthe, die Armeekasse und der Schatz des Kaisers von Hayti wurden eine Beute des Siegers, dessen Verlust nicht 80 Mann übersteigt. — Die Flotte des Admirals Missiessy kam am Tage des Treffens oder den Tag darauf an. Aber man hatte die Truppen nicht bald genug ausschiffen können, um an demselben Antheil zu nehmen. Die Schiffe warfen die Anker nicht auf der Rhede. Sobald Alles, was der Garnison nützlich sein konnte, ans Land gebracht war, segelte sie sogleich wieder ab."

„Unsere Fregatte Loire hat eine sehr glänzende, glorreiche Expedition an der spanischen Küste gemacht. Am 4ten Juni hat die Mannschaft derselben das Städtchen Muros, welches südwärts vom Kap Finisterre liegt, eingenommen, nachdem sie sich vorher mit stürmender Hand zweier Forts bemächtiget hatte, welche das Städtchen und die benachbarte Bay beschützten. Das eine dieser Forts war mit 2 und das andere mit 12 24pfündern versehen. Die Absicht des Unternehmens war, 2 Schiffe, nähmlich den französ. Kaper la Konfidence von 26 Kanonen und die spanische Brigg Maria de las Gracias wegzuführen. Die Absicht gelang auch aufs vollkommenste. Die Engländer nöthigten sogar die Spanier, die Güter und Effekten, die sie von dem französischen Kaper ans Land gebracht hatten, selbst wieder mit ihren eigenen Böoten an Bord zu bringen. „In der Bay lag noch eine französ. Kaper-

brigg, welche ebenfalls würde weggeführt worden sein, wenn nicht das Anrücken von spanischem Militär die Mannschaft der Loire genöthigt hätte, sie in Brand zu stecken, wodurch sie auch gänzlich vernichtet ward. Das Geschütz der Forts ward vernagelt und von den Batterien in die See geworfen. Die Fregatte Loire ist nach dieser kühnen, ausgezeichneten Expedition am 16ten Juni zu Plymouth angekommen, und hat die beiden eroberten Schiffe und noch ein drittes, nähmlich die spanische Kanonenbrigg el Esperancia von 7 Kanonen, mitgebracht, welche sie am Tage vorher wegnahm, ehe sie die beiden andern eroberte. Alle Munition und Vorräthe wurden aus der Stadt Muros weggeführt. Unserer Seits sind 11 Mann verwundet. Kommandant der Fregatte Loire ist der brave Kapitän Maitland. Er hatte die Expedition gerade am Geburtstage des Königs am 4ten Juni ausgeführt und vorher an seine Mannschaft eine Rede gehalten und sie ermuntert, diesen Tag glorreich auszuzeichnen. Die beiden französischen Schiffe hatten sich Anfangs tapfer gewehrt und unsere Mannschaft mit Kartätschen-Hagel empfangen.

Als am 21. Juni auf Antrag des Herrn Pitt zur Erfüllung der Anträge in der königl. Bothschaft 3½ Millionen Pfund Sterl. ohne Stimmensammeln bewilligt wurden, sagte noch Herr Pitt: Man möge aus dieser geringen Summe nicht den Schluß ziehen, daß die Mitwirkung anderer Mächte geringer sein werde.

Herr Fox. Ich gebe es zu: eine ausgebreitete Mitwirkung der Mächte des festen Landes ist sehr zu wünschen. Aber woher soll diese Mitwirkung kommen? Preußen setzt sein System der Neutralität fort, und wird sich gewiß in keine neue Kriegs-Coalition einlassen; auch ist wohl nicht zu erwarten, daß sich Oestreich so leicht bestimmt für uns erklären werde; also bleiben Schweden und Rußland übrig. Ersteres kann aber allein keine wirksame Hülfe leisten und Rußland wünscht mehr Frieden als Krieg. Es hat Zeit genug gehabt, sich zu erklären; aber wir haben im Gegentheile nur von friedlichen Negotiationen gehört, welche genug zeigen, daß diese Macht zur kriegerischen Theilnahme an unserm Streit geneigt sei. Es sind uns friedliche Anträge gemacht; wir haben 6 Monathe gehabt, uns über die Antwort mit Rußland zu verständigen; aber alles ist noch in Dunkel gehüllt und wir müssen nun den Ausgang der Mission des Herrn von Novosiltzoff erwarten.

Herr Pitt. Ich sehe aus allem, was der Redner geäußert, daß die Mitwirkung der Mächte des festen Landes auch sein Wunsch sei, und daß das Verlangen näherer Aufschlüsse auf diesen Wunsch gebauet ist. Ich würde mich glücklich halten, ihn darüber befriedigen zu können; aber, wenn der gegenwärtige Zustand der Dinge solche Communicationen nicht erlaubt, so bin ich überzeugt, daß die Beförderung und Erleichterung solcher Verbindungen der Meinung des Hauses völlig entsprechen und es die dazu nöthigen Maßregeln billigen werde. Der geehrte Redner tadelt die Minister über die Nichtbeantwortung der Friedens-Anträge Frankreichs. Sie sind aber mit dem gehörigen Anstande beantwortet worden.

Italien.

Nach den ausführlichen im franz. Moniteur enthaltenen Hof-Artikeln verließ der Kaiser mit seiner Gemahlinn am 25sten Juni des Morgens um 4 Uhr Bologna, (wo er Tags vorher dem Gonfaloniere und einer Deputation der Republik Lucca eine feierliche Audienz gegeben hatte), kam Abends zu Modena an, setzte am folgenden Tage Nachmittags um 3 Uhr seine Reise nach Reggio fort, wo er sich eine Stunde aufhielt, und hielt endlich Abends, als es schon finster war, seinen Einzug zu Parma. Am 27sten dieses empfieng er hier die öffentlichen Behörden, und besah Nachmittags die im öffentlichen Garten ausgestellten Industrieproducte. Beim Thore von Parma fand der Kaiser einen Triumphbogen, und außer den kürzlich gebildeten Nationalgarden eine unermeßliche Volksmenge versammelt.

Am 25sten Juni gab Jerome Bonaparte in seiner Wohnung, und am 26sten dieses der Minister Champagny in dem Palaste Durazzo Bälle, welchen die Prinzessinn Elisa und eine Menge franz. Staatsbediente und genuesischer Adel beiwohnten. — Der kaiserl. östreichische Minister, Baron von Giusti hatte bereits über seiner Thüre das kaiserl. Wappen abnehmen lassen, und war im Begriffe, zu verreisen.

Frankreich.

Paris, den 2ten Juli. Die Angriffsanstalten zu Boulogne dauern lebhaft fort; schon hat man eine Menge Artillerie und Lebensmittel eingeschifft, und seit 3 Tagen besteht ein strenges Verboth, irgend Jemand einen Paß nach Boulogne zu geben. Drei tausend Dragoner sind vor 14 Tagen zu Fuß aus den Cantonirungsquartieren bei Compiegne aufgebrochen, um zum Küstenlager zu stoßen. Fast alle Truppenkorps nähern sich dem Canale, die, welche noch keinen Befehl erhielten, erwarten ihn stündlich. Bei der Armee ist der Glaube allgemein, der entscheidende Schlag stehe nahe bevor. Was von der Garde des Kaisers noch in Paris war, brach verflossenen Freitag nach Boulogne auf; wenigstens beweiset dieß, daß man den Kaiser dort in Kurzem erwartet. Hier in Paris geht sogar das Gerücht, wir würden noch 8 Tage lang in den Journalen Bülletins von der Reise des Kaisers in Italien

lesen, während er bereits in Boulogne sein werde. Wahrscheinlich ist dieß eine leere Sage. Indeß beweiset sie den hohen Begriff, den man von der Thätigkeit und Geschicklichkeit des Kaisers in Hintergehung des Feindes hat. Gewiß ist es, daß kein einziger Minister in das Geheimniß der Entwürfe des Monarchen eingeweiht ist. Sein geheimer Sekretär Menneval, der einzige, von dem sich das in gewissem Grade sagen läßt, besitzt die erprobteste Verschwiegenheit, und die Geschicklichkeit, in einer Stunde zu vergessen, was er eine Stunde vorher geschrieben hat. Er stand vorher in Diensten des Prinzen Joseph, der ihm eines Tages einen Auftrag bei seinem Bruder auszurichten gab. Dieser befragte ihn über verschiedene Dinge. Menneval erwiederte: er sei nicht beauftragt, darauf zu antworten. Der Kaiser suchte ihm verschiedentlich auf indirectem Wege beizukommen; allein Menneval beharrte so fest auf seiner Zurückhaltung, daß ihn der Kaiser für einen seltenen Menschen zu halten anfieng, und seinen Bruder um dessen Abtretung ersuchte. Nun mußte Menneval n ch eine strenge Probe durchgehen; der Kaiser ließ ihn in verschiedenen Geschäften arbeiten, vertraute ihm falsche Projekte an, und ließ ihn dann durch Personen von hohem Ansehen darüber ausfragen. Allein M. blieb unerschütterlich, und nun machte ihn der Kaiser zu seinem geheimen Sekretär. Vor kurzem begehrte M., durch die ununterbrochene Arbeit ermüdet, die vielleicht allein der Kaiser ohne Nachtheil für seine Gemüthsstimmung auszuhalten im Stande ist, 14 Tage Urlaub, und erboth sich, seinem Herrn für diesen Zeitraum einen seiner Freunde zu stellen, für den er wie für sich selbst stände. „Unser sind schon zu viel an zwei,“ antwortete der Kaiser. Diese Nothwendigkeit, einen Sekretär zu haben, gründet sich bei dem Monarchen auf seine außerordentliche Thätigkeit, und auf die Spannung, in welcher ihn die großen Entwürfe halten, womit unaufhörlich seine Seele angefüllt ist, und welche ihm nicht so viel Geduld lassen, die Hand zum Schreiben anzusetzen. Uebrigens ist ihm diese Spannung so zur Natur geworden, daß sich seine Gesundheit täglich mehr befestigt, und itzt in der That unzerstörbar scheint. Aus dieser Verfahrungsart läßt sich übrigens leicht erklären, warum nie ein Fürst so gut seine Geheimnisse zu verwahren wußte.

Servien.

Nachdem die Servier, sagt ein Schreiben aus dortiger Gegend, vom 17ten Juni, am 12ten d. M. in einem besonders gehaltenen Rathe zu Jakova beschlossen hatten, alle durch Servien gehende Caravanen und Güter von Ufer zu Ufer über Ostrojniza und Jakova zu begleiten, ohne daß dieselben Belgrad passiren dürften, so hat sich der Mohosill-Beg im Nahmen der Pforte dagegen gemeldet und behauptet: daß alles dem bisherigen Gebrauche und der Ordnung gemäß über Belgrad gehen müsse) vermuthlich der in Belgrad zu entrichtenden Zölle wegen, welche auf dem Nebenwege umgangen werden. (Man erwartet nun, was auf diese Protestation erfolgen wird, und ob die Servier, die dermahl der stärkste Theil sind, nachgeben, oder ihren Beschluß durchsetzen werden).

Ganz ohne Sturm werden wohl diese Insurgenten ihre Absichten nicht erlangen; denn man vernimmt aufs Neue, daß viele Capitäns Befehl erhalten haben: Truppen zu sammeln, in Servien einzudringen und die Unterthanen zum Gehorsame zu bringen, welches wohl freilich bei der itzigen Verfassung der Insurgenten nicht der Fall sein dürfte; daß sie nämlich mit zusammengeraften Truppen bezwungen werden könnten, die bei der ersten besten Veranlassung auseinander laufen, und anstatt Krieg zu führen, nur Tod und Verwüstung über unbewaffnete Menschen und unbeschützte Gegenden verbreiten.

Noch ein Schreiben vom 20sten v. M. aus jenen Gegenden, gibt uns Nachricht: daß dermahl die servischen Insurgenten 90,000 Mann stark (scheint uns doch eine etwas grosse Summe zu sein) unter Gewehr stehen, und daß ihnen von den Christen in Bosnien und Bulgarien, ja selbst von Türken aus diesen Provinzen, welche den Gewinn dem Patriotismus vorziehen, in ganzen Karavanen, Feuergewehre, Säbel, Hanczar's und Vorräthe von Pulver und Blei geliefert werden.

Hingegen sind die Türken in Belgrad äußerst kleinlaut, und ihre Thätigkeit beschränkt sich nur dahin, durch Kundschafter etwas von dem Vorsatze und Beginnen ihrer Feinde zu erfahren, ohne daß sie solche durch Angriffe zu beunruhigen suchten, wozu sie freilich zu schwach sind.

Der von den Serviern nach Constantinopel geschickte Deputirte Stephan Xirkowics hat außer baren 50,000 Piastern, auch Briefe auf offenen Kredit, soviel als er gebraucht, wenn es auch noch zweimahl so viel wäre, aufzunehmen. Dabei ist er nicht allein an das türkische Ministerium; sondern auch an mehrere Gesandtschaften empfehlen.

Helvetien.

Fortsetzung des Schreibens des päpstlichen Nuntius vom 7ten Juni:

„Nicht nur die Ordensgeistlichkeit, sondern auch der weltliche Klerus, dessen Sittenheiligkeit und gesunde Lehre wir vorzüglich lieben, hegt die Gesinnungen. Obschon Ihre gottseligen Ahnen, Paul dem III, Pius dem IV, Innocenz dem XI seligen Andenkens, als Nachfolgern des heil. Petrus ver-

sprochen haben; die sächlichen und persönlichen Freiheiten der Kirche, wie alle die Rechte zu schützen, die denen gebühren, welche ins Heiligthum berufen sind (was in allen Zeiten und Zeitumständen zur Ruhe Helvetiens beigetragen), und obgleich dieses alles die Gesandtschaften der sämmtlichen katholischen Schweitz, dem Kardinal Ennius Filonardus und dem Bischofe Antonius Ulpius, unserm Vorfahren, in der Stiftkirche zu Luzern, ungezwungen und freiwillig angelobet haben, und zwar über die heiligen Evangelien: nichtsdestoweniger weigert sich die Weltgeistlichkeit nicht, die allgemeinen bürgerlichen Beschwerden durch freiwillige Beiträge zu erleichtern, so oft dieß die Nothwendigkeit fordert, wovon sie schon wiederhohlte Beweise gegeben, und fortan gibt; hartere Forderungen mögen ihnen aber nicht gefallen, weil auch sie der bürgerlichen Freiheiten geniessen, und keines geringeren Standes als andere scheinen wollen; sie, die die Weltsorgen verachten, die Hindernisse der menschlichen Begierlichkeiten beseitigt haben, und Ihre vornehmsten Mittler beim Geber aller Güter sind."

„Damit dieselben aber dergleichen Wünsche zum Vortheil der Regirungen erfüllen mögen, wenn einige Einkünfte, deren die Diener des Altars geniessen, loskäuflich sind, so soll dieses doch alles nach dem wohlthatigen Vermittlungsakte geschehen; denn, wenn durch diesen der Loskauf gestattet wird, so wird durch eben denselben eine durchaus gerechte und billige Entschädigung gebothen. Es ist hier die Reke von den Einkünften, von denen nicht allein die, welche dem Dienste des Herrn sich gewidmet haben, ihre Lebensbedürfnisse befriedrigen müssen, sondern mittels derer sie auch, wie es ein jeder weiß, den Armen und den Bedürfnissen der Kirche beispringen. Von den Einkünften ist die Rede, welche den Dürftigen in den Spitälern Nahrung, Heilungsmittel den Kranken, den Bettlern Almosen, den Schwachen trostreiche Unterstützung darreichen. Da solche rühmliche und gottselige Stiftungen jeder Regirung zum Ruhme gereichen, da man diese, nach dem allgemeinen Wunsche, besonders der Katholiken, unterstützen muß: so wandten eure erleuchten Voraltern alle ihre Sorge dahin; mit Freuden vermehrten sie die jährlichen Einkünfte derselben; sie ehrten und nahrten nicht weniger in den Armen die Person unsers Erlösers. Mit feurigem und anhaltendem Bitten wandten sich Nothleidende an unsere apostolische Behörde, und auch ihnen schlägt unser wohlwollendes geneigtes Herz entgegen. Darum, hochgeehrte Herren, suchen wir bei euch für solche Hülfe und Beistand, daß auch sie durch einen gerechten und billigen Zehntenloskauf sich des Einflußes der Mediationsakte freuen können, und damit so heilsame Stiftungen nicht gänzlich zu Grunde gehen, soll dem Loskaufe der Einkünfte die Entschädigungsurkunde beigefügt werden. Dann wird der Gottesdienst aufrecht erhalten, der Arme entbehrt der Hülfe nicht, und nie fehlt dann den Völkern dieses emporblühenden Freistaates der Unterricht in der katholischen Religion; und, verehrteste Herren, die Gesetze dieser Religion halten ihrer Natur nach die Völker im Zügel ohne Zwangsmittel, und hemmen die Reihe der Laster. Denn eines ihrer größten Gebothe ist: der Obrigkeit mit aller Anhänglichkeit zu gehorchen, rein und dem unverletzten Naturgesetze gemäß zu leben; daraus entsteht öffentlicher Friede, Ruhe, und jedes Völkerglück. Unwillkührlich müssen wir die Freude unsers Herzens an den Tag legen, über die Gunst und Wohlgewogenheit, mit denen der größere Theil aller helvet. Cantone die Diener der Kirche und die Armen behandelt, und alle ihre Rechte gesichert und unverletzt erhält. Aber, hochgeehrte Herren, wir können unsern Seelenkummer nicht bergen, beim Anblicke, daß einige Cantone die Klöster nicht nur durch Auflagen über ihre Kräfte drücken, und ihnen den nöthigen Unterhalt entziehen; sondern leider auch (wir sehen es mit eigenen Augen) Eingriffe in ihre geistlichen Rechte thun. Dieses läuft unserer Religion schnurgerade zuwider, und nöthigt uns, von eurer Frömmigkeit und eifernden Tugend Hülfe zu fordern."

„In den härtesten Zeitumständen glänzte eure Ehrfurcht gegen unsere heilige Religion und den apostolischen Stuhl hervor, und sie bestätigte sich durch die letztern Schreiben Sr. Excellenz, eures allgemeinen, der katholischen Religion zugethansten, und für das Glück der Regirungen besorgtesten Landammanns, im Nahmen der ganzen katholischen Schweitz an Se. Heiligkeit Pius VII nach Paris."

(Der Beschluß folgt.)

Fremdenanzeige.

Den 10ten Juli. Hr. Le Bret, Hofrath von Wallerstein, im Hirsch. Hr. Le Bret, Doktor Medicinä von Stuttgart, ebend. Hr. Sebastian Großmann, Kaufmann von Nürnberg, im Hahn. Hr. Mohr, von Paris, ebend. Hr. Peter Straßer und Hr. Alois Hartmann, Kaufleute von Augsburg, Pr. Wohn. Hr. Joachim Furtmayer, Priester, und Hr. Georg Hummel, Apotheker aus dem aufgelöseten Kloster Scheyern, beim Mentei-Br. Hr. Borgnis, Handelsmann mit Bedienten von Frankfurt, im Hirsch. Ihre Excell. Frau Gräfinn v. Lerchenfeld, Frau des kurpfalzbaierischen Gesandten am sächsischen Hofe von Regensburg, ebend. Se. Excell. Hr. Graf v. Lerchenfeld, Commandeur von St. Johann Ritter von da, im Londner Hofe.

Kurpfalzbaierische

Staats-Zeitung

von

München.

Num. CLXIII. Freitag. 12. Juli 1805.

Batavien.

Nicht weit von Zeyst wird der franz. Obergeneral **Marmont** eine Kolonie anlegen, welche den Nahmen **Marmontville** führen wird. Die holländischen Mädchen werden sich, wie man hofft, mit den franz. Kriegern verheurathen, um diese Pflanzstadt zu bevölkern. Man sieht schon itzt aus den benachbarten Städten Neugierige nach dem Lager wallfahrten. Die große Pyramide, welche die franz. Soldaten dort errichtet haben, und welche die Wallfahrter bei der schönen Jahreszeit doch sehen wollen, dient zum Vorwande dieser Besuche. Der Maire zu Amersfort ist förmlich ersucht worden, diese interessante Kolonie zu begünstigen.

Der Verfasser des Süd-Deutschen-Zuschauers ist wegen einiger Gerüchte, welche er aufgenommen hatte, die sich aber nicht bestätiget haben, in einige Verlegenheit gekommen.

Mehrere Emigranten aus Deutschland, die zu Rotterdam angekommen waren, um ihr Heil in Amerika zu versuchen, kehren wieder nach Hause. Man belehrte sie eines Besseren und der franz. Oberbefehlshaber machte sie von ihren Verbindlichkeiten los. Sehr viele waren aus dem Würtembergischen, hatten Frau und Kinder bei sich und auch Barschaft, welche aber itzt durch Hin- und herreisen abgezehrt wird.

Im Moniteur vom 17ten dieses, Nro. 268, befindet sich ein Artikel aus dem Haag, in welchem der Gebrauch der französ. Sprache in der batav. Republik als so ausgebreitet dargestellt wird, daß die Landessprache derselben wohl bald ganz weichen müßte. Es ist zu verwundern, daß ein holländischer Correspondent eine solche Ungereimtheit zu einer Zeit hat angeben können, wo unsere reiche und schöne Sprache immer mehr bearbeitet und verbessert, und zur Beförderung derselben so viel Mühe angewandt wird. Einem jeden ist es bekannt, daß seit 9 Jahren auf der Landes-Universität zu Leyden ein neuer Lehrer für die holländische Sprache und Beredsamkeit angestellt ist, der so viel Beifall als Verdienste hat. Die mancherlei Sprachkunde-Gesellschaften in diesem Lande beweisen überdieß die große Sorge für die Verschönerung der Landessprache, und diese Sorge verbreitet sich selbst bis auf die oberste Regirung des Landes, welche noch kürzlich sehr bestimmt erklärt hat, wie sehr ihr die Beförderung der Regelmäßigkeit- und des Wohllauts dieser Sprache am Herzen läge. Weit entfernt also, daß man einen geringern Gebrauch derselben zu besorgen hätte, kann man vielmehr mit Sicherheit voraussetzen, daß man sie in der Folge besser sprechen und schreiben wird, als es bisher im Ganzen der Fall gewesen ist. Der Verfasser des erwähnten Artikels kann vielleicht auf diplomatische Gesellschaften gezielt haben, in welchen man sich, aus Rücksicht gegen die Fremden, der französischen Sprache bedient; allein er muß mit den Gebräuchen der holländischen Einwohner wenig bekannt sein, wenn er seine Angabe auf diese hat richten wollen.

Spanien.

Madrid, den 20sten Juni. Der König ward vorgestern von der nämlichen Krankheit befallen, welche er im vorigen Jahre hatte. Alles Blut drang sich mit Gewalt nach der Brust. Man befürchtete für sein Leben. Heute aber ist er schon beinahe gänzlich hergestellt. Sein vieles Reiten und Jagen ist ihm schädlich.

Italien.

Genua, den 22sten Junii. Der hier befindliche französische Reichserzschatzmeister Fürst **Lebrun** ist vom Kaiser dazu ernannt, die Einverleibung des bisherigen Genuesischen Staates mit Frankreich zu vollziehen. Auf seine Anordnung ist der bisherige Doge, **Durazzo**, nun Administrater und einstweiliger Präfect des Departements von Genua. Bereits hat auch Lebrun die Mitglieder des General-Conseils, der 3 Departements von Genua, von Montenotte, und von den Apenninnen, und die Mitglieder der Arrondissementsräthe von Genua, Novi, St. Moriz, Savona, Chiavari, die Mitglieder des Stadt-Rathes von Genua rc. ernannt. Michel Angelo

Cambiaso ist Maire der Stadt Genua. Der Cardinal Erzbischof von Genua ist Mitglied aller Wohlthätigkeits- und Stiftungsanstalten.

Meiland, den 29sten Juni. Vermöge eines kaiserl. Dekrets vom 21sten dieses soll allen Offizieren, Unteroffizieren und Soldaten, die Ausländer sind, inländische Frauen geheurathet, und in den Jahren 4, 5, 6, 7, 8 und 9 unter den Cisalpinischen Truppen gedient haben, das Bürgerrecht in Zeit eines Jahres ertheilet werden, wenn sie vor den Municipalitäten erklären, daß sie sich für beständig in dem Königreiche niederlassen wollen. Auch die Militärpersonen, welche nicht in dem besagten Falle sich befinden; dennoch aber in der italiänischen Armee wirklich dienen, können sich denselben Vorzug verschaffen, wenn sie sich bei den competenten Behörden darum melden, ihre Motive und Verdienste nachweisen, und sich verbindlich machen, in dem Reiche zu bleiben.

Den 22sten Juni ist ein kaiserl. Dekret, das eine neue Organisation unsers Reiches enthält, kund gemacht worden. Das Reich wird in 14 Departements eingetheilt. Außer den 12 bisherigen werden noch 2 andere an der Etsch und an der Adda errichtet, mit den Hauptstädten Verona und Sondrio. Die Departements werden in Districte, Cantone und Gemeinden abgetheilt. Die Gemeinden werden in 3 Classen abgetheilt: In der ersten sind die Städte, die 10,000 Einwohner enthalten; in der 2ten sind die zwischen 3000 und 10,000; und in der 3ten die, welche weniger als 3000 Einwohner haben. Dieser Abtheilung gemäß erhalten die Gemeinde-Räthe 40, 30 oder nur 15 Mitglieder rc.

Am 15ten und 16ten Juni sind mehrere Ortschaften von Piemont, als Carmagnole, Villastellone rc. durch einen schrecklichen Hagel zerstört worden. Die Schlossen waren so groß, daß sie Menschen und Vieh auf dem Felde erschlugen; es wüthete dabei ein Sturmwind, der die stärksten Bäume aus ihren Wurzeln riß.

Am 21sten Juni traf der Kurprinz von Pfalzbaiern, unter dem Nahmen eines Grafen von Haag, von Rom zu Livorno ein, und setzte am 23sten d. seine Reise nach Florenz fort. An letzterem Tage brachen auch die zeither in Livorno gelegenen Schweitzer Truppen nach Genua auf.

Am 24sten Juni hatte der Gonfaloniere von Lucca, an der Spitze einer Deputation der Lucchesischen Republik, bei Sr. Majestät feierliche Audienz, in welcher die Wünsche des Lucchesischen Volkes dem Kaiser von dieser Deputation eröffnet, und die Abstimmungsregister des Volkes präsentirt wurden. Hr. Belluomini hielt die Anrede an Se. Maj., worauf der Kaiser unter anderen erwiederte: „Ich werde Ihren Wunsch erfüllen, und die Regirung des Lucchesischen Volkes einer Person anvertrauen, die durch die Bande des Blutes meinem Herzen theuer ist. Ich werde ihrem neuen Regenten die Verbindlichkeit auflegen, ihre Verfassungen zu respectiren, und seine Seele wird nur von dem Wunsche erfüllt sein, die erste der Fürstenpflichten auszuüben, unpartheiische Gerechtigkeit. Er wird alle Bürger gleich beschützen, und die, welche das Glück ungleich behandelt hat, werden alle gleiche Ansprüche vor seinen Augen haben. Er wird keinen Unterschied kennen, als den des Verdienstes und der Tugend. Das Lucchesische Volk wird von seiner Seite das Vertrauen würdigen, womit ich es behandle, und seinem neuen Herrscher jene Empfindungen zollen, welche Kinder ihrem Vater, Bürger ihrer obersten Magistratsperson, und Unterthanen ihrem Fürsten schuldig sind. In dem allgemeinen Drange der Geschäfte wird es ein süßes und tröstendes Gefühl für mich sein, das Lucchesische Volk glücklich zu wissen, zufrieden und ohne Besorgniß für seine Zukunft. Ich werde nie aufhören, der Beschützer ihres Vaterlandes zu sein, und nie wird sein Schicksal mir gleichgiltig werden.

Frankreich.

Paris, den 3ten Juli. Eins unserer Journale versichert, die Republik Lucca sei zu einem Fürstenthum erhoben worden, der Prinz Bacciochi sei zum Regenten ernannt, und führe in Zukunft den Titel: Prinz von Lucca und Piombino. Der Senator Hedouville soll als außerordentlicher Gesandter der Besitznehmung des Prinzen und der Prinzessinn Elisa beiwohnen.

Ungeachtet der aufgehobenen Blokade der französischen Häfen an der Küste des mittelländischen Meeres ist dennoch der Handel daselbst in großer Stockung. Mit der Levante werden in diesem Augenblick fast keine Geschäfte gemacht. Mehrere falsche Spekulationen haben zu Ende des vorigen und zu Anfange dieses Monaths in den südlichen Handelsstädten mehrere sehr wichtige Banqueroute veranlaßt, welche in Frankreich große Sensation machen. Besonders bedeutend ist der des hetrurischen Konsuls zu Marseille, Tommasini, der sich selbst entleibt hat.

Der Moniteur vom 30. Juni enthält folgendes: „Der sterbende Dessaix ließ dem ersten Consul sagen, er bedaure, für seinen Ruhm nicht lange genug gelebt zu haben; und von diesem Augenblicke an faßte der Sieger von Marengo den Entschluß, Desaix Schicksal und Bescheidenheit zu widerlegen, und seinem Nahmen die Ehrenbezeugungen zu erweisen, die er für sein Leben bestimmte. Seine erste Idee war, das Grabmahl desselben zu isoliren, um eine Art von Verehrung an dasselbe zu knüpfen, und es in der Stille der schweigenden Natur zu errichten, um den Geist in sich selbst zurückzuführen,

daß er sich sammelt, weil man sonst nichts grosses zu messen im Stande ist, und das Gefühl, zu schnell zerstreut, jenes schmerzliche Vergnügen der Melancholie nicht gewährt. Diese Betrachtung bestimmte den ersten Consul, das Hospital des grossen St. Bernhards zur Grabstätte der Reste seines würdigen Lieutenants auszuwählen. Hier ist der höchste älteste Uebergang über die Alpen; hier steht der Thron des ewigen Winters von Schnee und Eis, und der einförmigen Natur kündigt nichts den Wechsel der Jahreszeiten an, als im höchsten Sommer die donnernden Lawinen, Werkzeuge neuer Zerstörung; hier, wo Alles Schrecken einflößt, die Stille, wie das Geräusch, wo endlich die zwei einzigen Zufluchtsörter, in die sich das Leben verbirgt, die Seele durch den Gedanken erschüttert, daß sie ewig nur die Wohnung des Schmerzens sind. Desaix selbst schien bei der Betrachtung der ägyptischen Wüsten diese Wahl angedeutet zu haben, indem er die Worte öfter wiederhohlte: „Dieser Schauer der Natur ist das Asyl des Todes und der Friede der Gräber.“

Helvetien.

Dieser Tage hat nach Genf ein Courier die Nachricht überbracht, daß Se. Maj. der Kaiser der Franzosen am 5ten d. zu Chambery ankommen und sich von da nach Lyon begeben werden.

Beschluß des Schreibens des päpstlichen Nuntius vom 7ten Juni:

„Ihr zeiget besonders in den letzten Zeitstürmen und auch auf der verflossenen Tagsatzung zu Bern im Werke eure Gunst und Neigung gegen alle Priester und Dürftige. Unläugbar sind die Vortheile, die von der Ordens- und Weltgeistlichkeit der Religion und dem Staate zufliessen; darum hoffen wir mit Zuversicht, die Erfüllung der Wünsche der Geistlichen, der Armen und unserer demüthigsten Wünsche. Wie itzt, so hatte zwar immer jeder Canton die Alleinherrschaft, und es beseelte immer ebenderselbe und einstimmige Wille für Beschützung des katholischen Glaubens die ganze katholische Schweitz. Man muß daher inskünftige auch die gleichen Mittel anwenden. Das wird dem allergeliebtesten, unüberwindlichen und stäts erhabenen Kaiser Frankreichs die größte Freude sein; denn er ist der wohlthätigste Beschützer unserer Religion; er hob sie vom Falle auf; er befreite sie von ihrem Drucke, und beschützt sie itzt in ihrer Blüthe von allen Seiten. Das ist unser sehnlichster Wunsch, das erflehen wir von euch, geehrteste Herren, Kraft unsers apostolischen Amts, und so wird es allen Nationen mehr und mehr einleuchten: Ihr seid die wahren, tapfersten und unerschütterlichen Beschützer der katholischen Religion, mit welchem ruhmvollen Titel der apostolische Stuhl euch auszuzeichnen sich immer beeifert hat. Erleuchteste und hochgeehrte Herren! — Zu Solothurn, den 7ten Juni 1805. — Unterz. Tr. Archiepisc. Berythi et Nuntius Apost. I. Cherubini, Apost. Nunt. Auditor.“

Deutschland.

Wetzlar, den 20sten Juni. Es geht hier das Gerücht, daß unter gewissen Umständen das Reichs-Kamergericht nach Aschaffenburg verlegt werden würde. In diesem Falle würde das neue Kameral-Gebäude nicht weit vom kurerzkanzlerischen Schlosse sein. Jenes Gerücht ist jedoch bis itzt unverbürgt.

Das fürstl. Leiningsche Haus, welches zu Amorbach residirt, hat itzt folgenden Titel angenommen: Karl Friedrich Wilhelm, von Gottes Gnaden Fürst zu Leiningen, Pfalzgraf zu Moßbach, Herr zu Miltenberg, Amorbach, Düren, Bischofsheim, Hardheim und Lauda ꝛc.

Am 24sten Juni ist zu Ollmütz der Erzherzog Rudolph zum Coadjutor des dasigen Erzbischofes gewählt worden.

Berlin, den 29sten Juni. In Warschau ist am Fronleichnams-Tage ein Aufstand gewesen, weil die Juden sich öffentlich zeigten, was sie eigentlich an diesem Tage nicht dürfen. Sie warfen das Sakrament mit Steinen, und es wurden daher einige getödtet. Das Militär stellte die Ruhe wieder her.

Hannover, den 28sten Juni. Auf Befehl des Herrn Reichsmarschalls Bernadotte ist folgendes von demselben an die Executiv-Commission erlassene Schreiben bekannt gemacht worden:

Im Hauptquartier zu Hannover, den 30sten Prairial des 13ten Jahres, 1sten des Reichs, (18. Juni 1805.)

„Die Berichte, welche wir erhalten, und an deren Wahrheit ich nicht zweifeln kann, melden mir, daß das englische Gouvernement mehrere Officiers der vormahligen Hannöverschen Armee beauftragt hat, das unerlaubte Geschäft der Werbung zu besorgen. Es sind mehrere Puncte einer Marschroute für die verleitete Mannschaft angegeben und die Bauern bezeichnet, welche ihr die Wege zeigen und sie beherbergen sollen. Ich halte es für meine Pflicht, meine Herren, Ihnen diese Anzeige mitzutheilen, damit sie die Einwohner des Kurfürstenthums, und insonderheit die Hannöverschen Officiers, Unteroffiziers und Soldaten benachrichtigen, daß die thätigste Aufsicht geführt wird, um alle Personen zu ergreifen, die in den Verdacht der Werbung gerathen. Ich muß Ihnen noch bemerklich machen, daß Special-Commissionen den Auftrag haben, jedesmahl unverzüglich über alle diese Werbungsfälle zu erkennen (Standrecht zu halten), welche nach unsern Gesetzen mit dem Tode bestraft werden.“

„Da es mir scheint, daß diese Agenten der englischen Regirung ihre Aufträge nicht wohl ohne Unterstützung von Seite angesehener Männer im Lande

und insbesondere von Beamten und Magistratsperſonen ausrichten können, ſo habe ich es für Recht gehalten, gegen dieſe folgende Strafe zu beſtimmen:

„Jeder Beamte oder Magiſtratsperſon, der in ſeinem Gerichtsſprengel fremde oder andere Perſonen dulden wird, die Soldaten verleiten oder Werbung treiben, ſoll arretirt, ins Gefängniß gebracht und auſſer Landes geſchickt werden.“

„Jeder Einwohner des Kurfürſtenthums, welches Standes er ſei, der verdächtig wird, directen oder indirecten Antheil an der Werbung genommen zu haben, ſoll vor eine Militär-Commiſſion geſtellt werden, die ihn nach der Strenge der franzöſiſchen Geſetze richten wird.“

Ulm. (Bekanntmachung, die Errichtung von Land-Apotheken in verſchiedenen Landgerichten der kurfürſtlich-baieriſchen Provinz Schwaben betreffend.)

„Die Organiſation der Landes-Phyſikate in der Schwäbiſchen Provinz ſchließt zugleich auch die Errichtung von mehreren Land-Apotheken als weſentliche Bedingung mit ein.“

„Um aber dieſe Bedingung ſo vollkommen, wie möglich, zu erreichen, müſſen die zu errichtenden neuen Land-Apotheken in 2 Klaſſen abgetheilt werden, nähmlich in Haupt-Land-Apotheken und Filial-Land-Apotheken.“

„Ein Unterſchied, den die verſchiedene Lage der Landgerichte unumgänglich nöthig macht.“

„Haupt-Land-Apotheken werden daher nur in denjenigen Landgerichten Statt haben können, deren Gröſſe und weite Entfernung von Städten den neuen Apothekern ihr hinlängliches Fortkommen ſichert, Filial-Landapotheken hingegen in allen denjenigen, welchen obbenannte Prädikate mangeln. Dieſe letztern ſind daher nur ſtäts als Zweige entweder von erſtern, oder nach Umſtänden auch von Stadtapothekern zu betrachten. Sie ſind eigentlich bloß kleinere Depots von rohen und ſchon zubereiteten Arznei-Mitteln, die durch einen aufgeſtellten Proviſor auf Ordination des Landphyſikers diſpenſirt werden dürfen.“

„Dieſer Proviſor iſt jederzeit in Dienſten des Stadt- oder Landapothekers, welcher eine ſolche Filialapotheke mit ſeiner Hauptapotheke in Verbindung bringen will.“

„Dieſen vorausgegangenen Beſtimmungen zu Folge werden in den Landgerichten Wertingen, Sonthofen, Türkheim, Schwab-München und Ursberg Haupt-Landapotheken errichtet werden: dagegen ſollen in den Landgerichten Göggingen, Grönenbach, Wettenhauſen, Oberdorf und Ober-Günzburg nur Filialapotheken Statt haben.“

„Geſchickten Apothekern, welche einem ſolchen Unternehmen in jeder Hinſicht gewachſen ſein werden, ſie ſein Aus- oder Inländer, wird die Gelegenheit, ſich zu etabliren, oder auf eine andere Art ihre Offizinen durch Filial-Apotheken zu erweitern, hiermit angebothen.“

„Die Unternehmer haben innerhalb 4 Wochen der unterfertigten Landesſtelle die Anzeige davon zu machen, ſich über ihr beſtehendes Vermögen auszuweiſen, und ſodann die deßhalb weiteren Verfügungen zu erwarten. Ulm, den 28ſten Mai 1805.“

Kurpfalzbaieriſche Landes-Direction in Schwaben.

Graf von Arco, Präſident.

Vom 5. bis 12 Juli. 1805 ſind hier in München

gebohren:	geſtorben:
11 Söhne.	8 Erwachſene männl. Geſchl.
12 Töchter.	12 " " weibl. Geſchl.
	23 Kinder, darunter an Blattern abermahl 4, 1 männl. und 3 weibl. G.
S. 23 gebohren.	43 geſtorben.

Sind alſo 20 mehr geſtorben als gebohren.

Verſteigerung. Zukünftigen 15. Juli wird Nro. 117 in der Schäfler-Gaſſe über 2 Stiegen ein Hausrath in Kleidungsſtücken, Zinn, Kupfer, Meubeln, ſo andere mehrere Effecten von frühe 9 bis 12 Uhr, und Nachmittags von 2 bis 6 Uhr gegen gleich bare Bezahlung verkauft, und Kaufsliebhaber werden gebethen, die Bezahlung gleich bar zu erlegen, weil der Verſteigerer nach 2 Tagen abreiſen muß.

Nach erhaltener höchſtgnädigſter Erlaubniß mache ich hiermit einem hochzuverehrenden Publikum ergebenſt bekannt, daß ich bei der Beleuchtung in Nymphenburg bereit bin jeden mit kalten Speiſen, Weinen, Punsch, und Erfriſchungen nach Gefallen zu bedienen. Das Zelt iſt aufgeſchlagen in der Allee unweit dem illuminirten Schloß Badenburg. Wozu ſich gehorſamſt empfiehlt

Joſeph Fahrmbacher,
Weingaſtgeber.

Fremdenanzeige.

Den 11ten Juli. Hr. Brandt, Kaufm. von Lübeck, im Hirsch. Hr. Fröhlich, Kaufmann von Kopenhagen, ebend. Hr. General-Lieutenant und Inſpekteur Freiherr v. Wrede, und Hr. Hauptmann und Inſpektions-Adjutant Palm, von Ulm, ebend. Hr. Kaiſer, kurerzkanzler. Oberlandes-Gerichtsrath, von Regensburg, im Hahn. Hr. Steiner, Kaufmann von da, ebend. Hr. Jakob Mohr, preuß. Bergkommiſſär, von Paris, ebend. Hr. J. v. Diemer, von Mannheim, ebend. Hr. Kappaun, kurfürſtl. Landrichter von Neuburg, ebend Hr. Minborſtröm, königl. ſchwed. Rittmeiſter von Italien, ebend. Hr. Joh. B. Riep, Bürger von Wien, im Adler. Frau Franziſca Wagner, von Heidelberg, von da, ebend. Hr. Baron v. Moltke, Oberſt der Kavalerie, im Bären. Hr. Jakob Fiſcher und Hr. Franz Federer, Bürger von Paſſau, ebend. Hr. v. Albertini, kön. großbrit. Offizier, von Chur in Graubündten, im Hahn.

Kurpfalzbaierische

Staats-Zeitung

von

München.

Num. CLXIV. Sonnabend. 13. Juli 1805.

Deutschland.

München, den 13ten Juli. Heute ist der höchst-erfreuliche Geburtstag unserer durchleuchtigsten Frau Kurfürstinn in allen Kirchen und bei Hofe auf das Feierlichste begangen worden. Eine große, prächtig aufgeführte Oper Ginevra di Scotia, worin der kurfürstl. Hofsänger Brizzi sich, wie gewöhnlich, sehr auszeichnete, machte gestern Abends den Anfang dieser hohen Feier. Eine Beleuchtung in Nymphenburg wird, wenn die Witterung günstig ist, den Beschluß machen.

Regensburg, den 2. Juni. Den 27. v. M. war hier ein kleiner Auflauf von Menschen. Die hiesigen Zimmergesellen, welche Beschwerden gegen einen neuaufgenommenen Meister haben, verlangten bis 12 Uhr eine entscheidende Antwort, und weigerten sich, außerdem mehr zu arbeiten. Das Militär besetzte aber sogleich die Herberge und die Zugänge derselben; die Husaren patroullirten; die Widerspenstigen wurden auf das Rathhaus abgeführt, die Nachgiebigen hingegen entlassen. So gieng die Sache ganz ruhig ab; indessen wurde aber die folgende Nacht stark patroullirt.

Man erwartet noch immer hier den päpstlichen Nuntius Zenga zum Abschluße des Konkordats.

Hier ist nun die Convention bekannt geworden, welche Hessendarmstadt mit dem Domkapitel Worms unterm 27sten Mai dieses Jahrs abgeschlossen hat. Letzteres tritt an Ersteres ab: 1) Alle dießseits rheinische Gefälle zu Ladenburg, Wimpfen und des Speicheramtes; 2) die Zinsen sämtl. von dem Domkapitel angelegter Capitalien à 89,058 Fl., jedoch ohne Eviktionsverbindlichkeit; 3) verschiedene Arrerages im Betrage von 128,528 fl. Dagegen zahlt Hessendarmstadt an die Mitglieder des Domkapitels und dessen Dienstpersonale lebenslänglich die Summe von 10,000 fl.

Würzburg, den 7ten Juli. Die Liberalität der Grundsätze, welche sich in so vielen Handlungen der kurpfalzb. Regirung ausspricht, leuchtet auch aus einem so eben angekündigten Unternehmen der Professoren von Hellersberg zu Landshut, und Stumpf zu Würzburg hervor. Bisher waren und sind noch in so vielen Ländern die Archive fast verriegelt und verrammelt; unbenutzt vermoderten und vermodern noch die wichtigsten Urkunden; besonders galt dieß von den vormahls geistlichen Staaten, wo man so argwöhnisch das heilige Briefgewölbe bewachte, und den Hüter des Heiligthums mit Argus-Augen verfolgte, damit ja nichts von dem transpirirte, was dort der Verwesung aufbewahrt war. Die kurpfalzb. Regirung zieht die Riegel von den Gewölben zurück, und läßt die Forscher der Geschichte in den Urkunden lesen, um der Welt sie zur Aufklärung der Geschichte mitzutheilen.

Da ohne Zweifel bei diesem Unternehmen alle Archivare in den kurpfalzb. Staaten verbunden sind; da der eine Herausgeber selbst Vorsteher eines der reichhaltigsten Archive dahier ist; da beide ihren Beruf als gründliche Geschichtforscher und durch mehrere mit Beifall aufgenommene diplomatische und historische Schriften dokumentirt haben, so läßt sich allerdings von diesem Unternehmen viel erwarten. Sie geben in monathlichen Heften ein Journal unter dem Titel heraus: „Allgemeines historisches Journal für die sämmtlichen kurpfalzb. Staaten,“ welches auch für die benachbarten Reichsländer und Ritterschaft, deren Geschichte so vielfach mit der Geschichte dieser Staaten verflochten ist, interessant sein muß, und man kann daher mit Zuverläßigkeit erwarten, daß die verdienstvollen Herausgeber bei diesem Unternehmen durch den gewählten Weg der Subscription hinlängliche Unterstützung finden werden.

Ritzebüttel, den 29sten Juni. Heute Nachmittags um 2 Uhr verfolgte die englische Fregatte, welche die Elbe blockirt, ein holländisches Fahrzeug, welches von Rotterdam kam. Anderthalb Stunden von Cuxhaven lief dasselbe auf den Strand. Der Kommandant des Orts begab sich mit einem Grena-

dierdetaschement dahin. 3 Englische Schaluppen hatten sich des Fahrzeuges bemächtiget. Die franz. Grenadiers drangen vor, obgleich ihnen das Wasser bis an die Schultern gieng, trieben die Engländer zurück und nahmen das Schiff wieder, ohne einen Mann zu verlieren.

Frankreich.

Paris, den 4ten Juli. Das officielle Blatt liefert heute unter dem Artikel Bologna vom 24sten Juni die neue Constitutions-Acte der ehemahligen Republik Lucca, und folgende Sanctions-Urkunde des Kaisers. „Napoleon I. ꝛc. Wir garantiren die Unabhängigkeit, und die vorliegende Constitution der Republik Lucca. Wir genehmigen, daß unser geliebter Schwager und unsere Schwester, der Prinz und die Prinzessinn von Piombino, und ihre Nachkommen das Fürstenthum Lucca in Besitz nehmen, und sich darin niederlassen, wobei wir versprechen und uns vorbehalten, bei jedem Wechsel des Regenten die nähmliche Garantie zu leisten; wir behalten uns ferner vor, Kraft des Rechts, das uns über unsere ganze Familie zusteht, daß weder der Prinz noch die Prinzessinn, noch ihre Kinder je ohne unsere Einwilligung sich sollen verheurathen können, und hoffen unter göttlichem Beistand durch unsern Schutz alles zu entfernen, was dem Wohl des luchesischen Volkes, seiner Unabhängigkeit und dem Glücke unserer geliebten Schwester, Schwagers und ihrer Nachkommen nachtheilig sein könnte.“

In einem andern Dekret vom 26sten Juni werden die Minister, die Staatsräthe und die Mitglieder des Senats ernannt. Hr. Belluemini, seitheriger Gonfaloniere der Republik hat die Stelle des Finanzministers erhalten. Die Minister, die Staatsräthe und der Staatssekretär müssen sich den 28sten d. im Regirungspalaste von Lucca versammeln, und in der Form eines Regirungskonseils, dem der Justizminister präsidirt, die Regirung provisorisch übernehmen, bis zu dem Augenblick, wo der Prinz in seinen Staaten anlangen wird.

Ein drittes Dekret ernennt den Senator Hedouville, um als kaiserl. Gesandter der Besitznehmung beizuwohnen.

Die Gemahlinn des russischen Gesandten v. Murawief reklamirt itzt, dem Vernehmen nach, gegen den neulich in franz. Blättern über ihren Gatten erschienenen Artikel. Sie behauptet, er habe Spanien nicht verlassen; sondern mache nur zu seinem Vergnügen eine Reise durch die Provinzen; auch habe er bei seiner Abreise nicht mehr Schulden in Madrid hinterlassen, als man gewöhnlich in einer Stadt hinterlasse, wohin man zurück zu kommen denke, und wo man Effekten besitze.

Der Moniteur liefert aus den Papieren des Sir George Rumbold ein Schreiben eines Schiffskapitäns, Nahmens Robert Smith, datirt Hamburg, den 17ten April 1804, an Sir Rumbold, worin er demselben meldet, er sei im Begriffe, ein großes Schiff mit Passagieren aus dem Elberflusse nach Amerika abzufertigen. „Wenn es der Dienst Sr. großbritannischen Majestät erfordere, so wolle er diese Leute nach der Insel Wight führen, wo man sie für den englischen Dienst anwerben könne. Ueberhaupt werde er vielleicht im Stande sein, zu 7 Guineen für den Mann 1000 bis 1500 für den Dienst brauchbare Leute zu schaffen, die zu Tönningen, in Abtheilungen von 300, alle 10 Tage abgeliefert werden sollten u. s. w. Der Moniteur setzt hinzu, man könne die Aechtheit dieses Briefes verbürgen, und der Robert Smith befinde sich noch itzt zu Hamburg, wo er fortfahre, Menschenladungen zu expediren.

Ein kaiserliches Dekret vom 30sten Mai (10. Prairial) auctorisirt die Fabrik der Hauptkirche zu Lyon, die Liebfrauenkirche von Fourvieres mit allen Zugehörden zu kaufen. Dieß ist bereits geschehen, und man hat schon in dieser Kirche den Gottesdienst wieder angefangen. Da der Papst neue Privilegien mit dieser berühmten Kapelle verbunden hat, so sieht man seit dem Anfange dieses Monaths eine große Menge Pilgrime von allen Seiten herbeiströhmen. Die Pfarrkirchen von Lyon begaben sich nacheinander prozessionsweise dahin, und man sieht fast täglich Pfarr-Gemeinen vom Lande diesem Beispiele nachfolgen. Die Prozession der Pfarr-Gemeine Neuville zog besonders die Aufmerksamkeit auf sich. Sie kam zu Wasser, die Schiffe waren mit Baumzweigen und Blumen geziert, und die Ufer der Saone ertönten von den geistlichen Gesängen, die sie nach den uralten Melodien sangen.

Muß Batavien mit Frankreich vereinigt werden? Diese Frage wird in einer kürzlich erschienenen Schrift über Holland, seine Bevölkerung, seinen Handel u. s. w., welche von einer sehr geschickten Hand zeugt, verneinend entschieden; es wird aber zugleich der Satz ausgeführt, daß die gegenseitige enge Verbindung der batavischen und französischen Nation für beide von großem Nutzen sein müsse: indem Frankreichs Erzeugnisse den batavischen Handel mehr wie der Stockfisch- und Heringfang bereichern, und Frankreichs mächtiger Schutz das batavische Gebieth und die Kolonien vor jedem Angriffe sichern würde; so wie die holländischen Kapitalien einen neuen Ausfluß durch den verdoppelten Verkehr mit Frankreich nehmen, und neue Reichthümer in Frankreich gründen würden.

In der so wohlthätigen Anstalt von Saint-Perine zu Chaillot haben sich eben zwei alte Pensionärs verheurathet, Hr. Le Prince, ein 8?jähriger Greis, mit Madame Morgerie, die im 76sten Jahre ihres Alters ist.

Ein Journal sagt, daß der Präfekt von Grenoble am 27sten Juni durch einen außerordentlichen Cou-

rier eine Depesche erhalten habe, welche die nahe Durchreise Ihrer k. k. Majestäten über den Mont-Cenis nach Lyon ankündigt.

Man meldet aus Rom, daß am 8ten Juni der General Solignac durch diese Stadt gegangen sei, um sich nach Neapel zu begeben, wo er den General Saint-Cyr in dem Kommando der französischen Truppen in diesem Königreiche ersetzen wird.

In Boulogne hatte, nach Erzählung des Amts-Blattes, am 23sten Juni der neapolitanische Bothschafter, Marchese di Gallo, in einer Privat-Audienz dem Kaiser das Beglaubigungsschreiben, wodurch er bei ihm, als König von Italien, akkreditirt wird, überreicht.

Der oben erwähnte Artikel im Moniteur im Betreffe der englischen Werbungen lautet wörtlich, wie folgt: Paris, den 3ten Juli. Einige deutsche Fürsten haben neuerlich Maßregeln gegen die Manövers gewisser Emissarien genommen, welche die Landbewohner unter dem Vorwande anwerben, sie nach den vereinigten Staaten von Nordamerika, wo man ihnen einen eingebildeten Wohlstand verspricht, zu führen; aber in der That, um sie der englischen Regirung zu verkaufen. Nachstehendes Actenstück liefert einen Beweis, die Bedingungen und den Tarif dieses schändlichen Handels, durch welchen ehrliche und einfältige Landleute, die sich nach Amerika zu begeben glauben, auf die englischen Küsten geworfen, und zu soviclen fürs Stück abgeliefert werden, wo man sie sodann bald nach den englischen Colonien deportirt. Der von Robert Smith dem Sir Georges Rumbold, einem der letzten englischen Minister in Hamburg vorgeschlagene Handel wurde wirklich abgeschlossen. Smith befindet sich noch heute zu Hamburg, von woher er seine Menscheinladungen zu expediren fortfährt. Man kann dießfalls die Aechtheit nachstehenden Schreibens verbürgen: „An Sir Georges Rumbold. Hamburg, den 17ten April 1804. Mein Herr, ich habe ein großes Kauffahrteischiff unter meinem Befehle, das gegenwärtig zu Friedrichstadt am Eiderfluße liegt, und mit Passagieren an Bord nach Amerika bestimmt ist. Wenn Sr. Majestät Dienst es erfordert, so stände es vielleicht in meiner Gewalt, 1000 bis 1500 diensttaugliche Mann zu verschaffen; sie würden in Abtheilungen von 300 alle 10 Tage zu Tönningen abgeliefert werden, bis die obige Zahl voll wäre. Ich werde von der dänischen Regirung Erlaubniß bekommen, eine uneingeschränkte Anzahl Menschen zu obigem Zwecke durch ihr Gebieth zu führen. Ich fordere 7 Guineen für jeden Mann, der von dem Schiffe, wo er sich itzt befindet, abgeliefert wird, unter der Bedingung, daß mir die Regirung die Zahlung garantirt. Es wird also nöthig sein, eine schickliche Person zu ernennen, um die Mannschaft an Bord des Schiffes, wo die Ablieferung geschehen soll, auszuwählen. Wäre es nöthig, so würde ich es auch für einen angemessenen Preis übernehmen, diese Leute nach England zu führen, Falls die Umstände günstig sind. Das Schiff muß alsdann beordert werden, bei seiner Ueberfahrt nach Amerika an der Insel Wight anzulegen, wo man andere Leute, die zur Dienstannahme geneigt sein könnten, anwerben kann. Ich ersuche Sie, Ihre Meinung über die Ausführbarkeit meines Planes gefälligst H. R. H. mitzutheilen, und mir zu antworten. — Unterz. Robert Smith."

Vom linken Rheinufer. Die Verminderung der französischen Truppen im Hannöverischen erfolgt dem Vernehmen nach Theils auf Verwendung des Königs von Preussen, Theils auf Vorstellung des Reichsmarschalls Bernadette, die sich vorzüglich auf die drückenden Lasten bezogen, unter denen dieses Land seufzt. Die gesammte, in den hannöverischen Staaten befindliche, französ. Armee soll nunmehr auf drei Divisionen Infanterie und ein Kavaleriekorps, nebst einigen Abtheilungen Artillerie vermindert werden. Das Kavaleriekorps wird ungefähr auf die Hälfte der bisherigen Truppen reducirt. Bis zu Ende Augusts sollen alle abgerufenen Regimenter das Land verlassen haben. Die für den Unterhalt der Armee bestimmte Summe, welche das Kurfürstenthum zu liefern hat, wird dadurch ansehnlich vermindert werden.

Helvetien.

Nach Briefen aus Basel haben die in Paris seit einiger Zeit eröffneten Unterhandlungen zwischen Frankreich und der Schweitz, wegen eines abzuschließenden Handelstractates, mehrere Schwierigkeiten gefunden. Die von der zu Zürich niedergesetzten Commission auf Befehl des Landammanns entworfene Arbeit, welche vor einiger Zeit durch Hrn. von Maillardoz dem französischen Minister des Innern vorgelegt worden ist, wurde einer Seits als zu unvollständig, und anderer Seits als mit den in Frankreich in Ansehung des Handels und der Fabriken aufgestellten Grundsätzen unvereinbar befunden, und daher verschiedenen Modifikationen unterworfen. Es scheint, daß die letzteren von den helvetischen Behörden angenommen werden; wenigstens soll man hierüber schon übereingekommen sein. Man spricht von Errichtung von schweitzerischen Douanen, von Entwerfung eines Tarifs und von genauen Vorschriften in Ansehung der sogenannten Certifikate von der Heimath der Waaren, von einem allgemeinen Verboth im Betreffe der englischen Waaren in der Schweitz u. s. w., welche als Hauptdispositionen in den abzuschließenden Handelstractat eingerückt werden sollen.

Großbritannien.

Aldermann Combe erneuerte am 27sten Juni den vormahligen Gebrauch der Londner Bierbrauer,

daß sie jährlich ihre vornehmsten Gäste mit Beef-Steaks und Porter bewirtheten. Der Herzog von York mit seiner Gemahlinn und der Herzog von Cambridge wohnten unter andern dem Brauermahle bei. Einem jeden Gast ward nach alter Manier ein hölzerner Teller mit Brod, ein ordinäres Messer und eine silberne Gabel hingelegt. Das Tischtuch bestand aus einigen Hopfensäcken, die auf den Tisch genagelt waren. Das meiste Geräthe auf dem Tische war von Holz. Abends ward dann prächtiger bei dem Aldermann gespeiset.

Oberhaus, vom 26sten Juni. Um 5 Uhr Abends erschien Herr Whitbread unter Begleitung vieler Mitglieder des Unterhauses an der Barriere des Oberhauses, und verlas dort folgende Anrede:

„Mylords, im Nahmen des Hauses der Gemeinen der vereinigten Königreiche Großbritannien und Irland und zu Folge eines Befehls von demselben zum Impeachment Heinrichs, Lord Viscounts Melville, wegen großer Verbrechen und übeln Verhaltens, klage ich ihr in ihrem Nahmen und auf ihren Befehl den besagten Viscount Henry Dundas der großen Verbrechen und des übeln Verhaltens an. Auch ist mir ferner befohlen, Ew. Herrlichkeiten anzuzeigen, daß das Haus der Gemeinen zu gehöriger Zeit die Klagepuncte gegen denselben abfassen und begründen wird.“

Nach Ueberreichung einer Abschrift dieser Anrede kehrten die Abgeordneten des Unterhauses zurück.

Unterhaus. Hr. Whitbread trug auf Ansetzung einer Committee an, um die Anklagepuncte gegen Lord Melville abzufassen. Lord Temple schlug dazu Hrn. Whitbread vor. Zugestanden. — Hr. Whitbread nannte dann folgende Herren von der Opposition: Fox, Grey, Sheridan, Lord Petty, Lord Markham, Hr. Gilles, Lord Folkstone, Hr. Maine, Dr. Lawrence, Hr. Creevey, Holland, Smith, Tolcraft, Kinnaird, Lord Porchester, Lord Hamilton, Hr. Wynne, Jekyl, Morris, Lord Temple. Sie wurden ohne Widerrede angenommen.

Es ist noch nicht bestimmt, ob der Prozeß des Lords Melville im Oberhause selbst oder in Westminster-Hall werde betrieben werden.

Versteigerung. Die Fortsetzung der Versteigerung verschiedener Effecten aus den aufgelöseten Stiften und Klöstern wird am 1sten Mondtage der dießjährigen Jakobi-Dult den 29sten dieses Monaths angefangen werden.

Aehnliche Stücke, wie jene der vergangenen Licitationen: an edlen weißen und gefärbten Steinen, orientalischen Perlen, emaillirten goldenen Pretiosen, Silberstücken, Kunstsachen, Uhren, und vielen anderen sehr schönen Artikeln, sind auch dießmahl mit den noch vorhandenen Kupferstichen die Gegenstände der Versteigerung.

In den gewöhnlichen Stunden Morgens von 9 bis 12 Uhr, Nachmittags von 3 bis 6 Uhr werden vorbeschriebene Stücke in dem ehemahligen Theatiner-Gebäude an den Meistbiethenden gegen gleich bare Bezahlung übergeben werden. München, den 7ten Juli 1805.

Kurfürstl. gnädigst angeordnete Versteigerungs-Commission.
Le Prieur, Commissär.

An die Mitglieder der Harmonie. Zur Feier des Geburtstages Ihrer kurf. Durchleucht unserer gnädigsten Landesfürstinn wird nächsten Mondtag den 15ten d. M. Abends in der Harmonie Ball sein; sollte aber an diesem Tage die Beleuchtung in Nymphenburg Statt haben, so wird er am Mittwoch darauf gegeben werden. Der Anfang desselben wird Abends um 9 Uhr sein.

Nach erhaltener höchstgnädigster Erlaubniß mache ich hiermit einem hochzuverehrenden Publikum ergebenst bekannt, daß ich bei der Beleuchtung in Nymphenburg bereit bin jeden mit kalten Speisen, Weinen, Punsch, und Erfrischungen nach Gefallen zu bedienen. Das Zelt ist aufgeschlagen in der Allee unweit dem illuminirten Schloß Badenburg. Wozu sich gehorsamst empfiehlt

Joseph Fahrmbacher,
Weingastgeber.

Im Gasthofe zum schwarzen Adler befindet sich eine Gelegenheit, mit einem viersitzigen Wagen nach Italien zu reisen; wer davon Gebrauch zu machen gedenket, beliebe sich deßfalls allda zu erkundigen.

Fremdenanzeige.

Den 12ten Juli. Se. D. Hr. Prinz zu Hohenlohe, Oberstl. in kön. preuß. Diensten, von Stettin, im Adler. Hr. Fleischmann, kurf. Provinzial-Zahlmeister von Bamberg, mit Hrn. Schmitt, Priester von da, ebend. Hr. Ernst Händler, Musikdirektor, und Hr. Edenborough, Kaufmann von Salzburg, ebend. Hr. J. H. Schäfer, Kaufmann von Segnitz, ebend. Hr. Lindner, k. k. Verpflegungsoffizier, im Hirsch. Hr. Stumm, Handelsmann aus Oesterreich, ebend. Hr. Baron von Bay, mit Suite, von Wien, ebend. Frau Baronesse von Montval, mit Suite, von Wien, ebend. Hr. Penequin, Mignatur-Mahler von Wien, ebend. Hr. Gen. Lieut. und Inspekteur von Deroy, mit Adjutanten Hn. Hauptmann Hertling und Gef., im Londnerhof. Hr. Heinrich v. Seel, Rentbeamter von Neuburg, ebend. Hr. Franz v. Donne, Artillerie-Oberlieut., mit Hrn. Mehrwerth, Weinwirth von Ingolstadt, im Kreutz. Hr. J. Ant. Kiser, Kaufmann aus Pöttmeß, ebend. Hr. Baron von Hornstein, von Emathing, im Hahn.

Kurfürstl. Hof- und National-Theater. Morgen den 14ten dieses: (Mit aufgehobenem Abonnement) Ginevra, dramma eroico per musica in due Atti. La Poesia è del Sign. Gaetano Rossi. La Musica è del Sign. Giovanni Simone Mayr.

Nebst einer Beilage.

Miethschaften.

In einer gelegenen Gasse ist für künftige Jakobidult, oder auch sogleich, ein geräumiges Gewölbe mit den erforderlichen Stellagen, nebst Nebengewölbe, dann Schreibzimmer, um sehr billigen Preis zu verstiften. Das Uebrige ist in der Perusagasse, Nro. 19 3/3 im ersten Stock zu erfragen.

Auf dem Max-Joseph-Platze, Nro. 17, über 2 Stiegen, rückwärts, sind 2 schön eingerichtete Zimmer für Dultherren auf künftige Jakobidult zu verlassen.

Vor dem Karlsthore, linker Hand, Nro. 4, im ersten Stocke, ist ein schön möblirtes Zimmer täglich zu verstiften, wobey auch ein Bedientenzimmer abgegeben werden kann.

Nächst an dem Dultplatze, in der Perusagasse, Nro. 19 3/3, ist auf die Dultzeit ein Laden mit Alkove und dabey befindlichem Bette zu verstiften.

In der Theatiner-Schwabingergasse, Nro. 277, über 3 Stiegen, sind 2 schön eingerichtete Zimmer täglich zu verlassen; auch für einen Dultherrn ist ein gutes helles Zimmer sammt Bett, und auch Falls die Kost, zu verstiften.

Auf bevorstehende Jakobidult ist auf einem sehr vortheilhaften Platze ein Laden zu vermiethen. D. ü.

In der Schäfflergasse ist über 1 Stiege in dem Hause des Frauenbaders Freudensprung ein möblirtes Zimmer, vorneheraus, täglich zu verstiften.

Im Thiereckgäßchen, Hausnro. 28, über 2 Stiegen, ist vorneheraus, mit Extra-Eingange, ein heitzbares, schönes Zimmer, ohne Möbeln, täglich zu verstiften. Das Nähere davon ist über 2 Stiegen zu erfragen.

In einer angenehmen Strasse ist im 1sten Stocke, rückwärts, ein Zimmer mit besonderm Eingange, mit oder ohne Einrichtung, für einen honeten ledigen Herrn zu verstiften, und täglich zu beziehen. D. ü.

In der Rosengasse, Nro 64, ist auf nächste Michaelis ein geräumiger Laden nebst anstoßendem Zimmer zu vermiethen, und das Nähere bey dem Hauseigenthümer zu erfragen.

Im Perusagäßchen zu ebener Erde sind zwey Zimmer, vorneheraus, eines mit zwey, und eines mit einem Kreutzstocke, und jedes mit besonderm Eingange, monath- oder halbjahrweise sogleich zu beziehen; auch könnte man sie einem Dultherrn zum Waarenlager überlassen, da sie dem Dultplatze so nahe liegen. D. ü.

Endesgenannter gibt sich die Ehre einem verehrungswürdigen Publikum die Anzeige zu eröffnen, daß in der Dienersgasse, rückwärts, über 1 Stiege, Nro. 217, unweit dem Max-Josephs- oder ehemahligen Franziskaner-Platze ein eingerichtetes Zimmer für einen auf künftigen St. Jakobs-Jahrmarkt ankommenden Handelsmann mit oder ohne Kost zu verleihen sey.

Michael Kanzenel, bürgerl. Goldarbeiter.

Bey dem Hofmauermeister Deiglmayr an dessen Behausung Nro. 272 1/3, nächst dem Max-Joseph-Platze, sind auf bevorstehende Dult mehrere Gewölbe mit Schreibstuben für Kaufleute zu verstiften, und das Nähere dort zu erfragen.

Es ist in einem ansehnlichen Hause auf dem Rindermarkte, Nro. 119, rückwärts, über zwey Stiegen, ein helles, gut möblirtes, mit einem besondern Eingange, so andern Bequemlichkeiten versehenes Zimmer, nebst Schlafkabinet, mit oder ohne Bett an einen ledigen Herrn täglich zu verstiften.

In der Neuhausergasse, Nro. 287, über zwey Stiegen, ist täglich ein eingerichtetes Zimmer mit separirtem Eingange zu beziehen.

In der Kaufingergasse ist auf künftige Jakobidult ein großes Zimmer mit Extra-Eingange, (und wo man auch zugleich Kost haben kann) zu verstiften. D. ü.

Feilschaften.

Versteigerung. Vermöge kurfürstl. Landesdirektions- gnädigsten Befehls werden in dem kurfl. St. Josephspitale den 22. July zu ebener Erde, Zimmer N.o. 4, die entbehrlichen Meubeln, als Zinn, Messing, Sack- und Hänguhren, Gemählde, Kleidungsstücke, Bettfedern, 1 steinerner Wassergranter, 1 detto Baumöhlgranter, und 1 detto Fleischgranter, eiserne Waagen mit dergleichen Gewichten, eiserne, dräthene und hölzerne Gitter, silberne Tabakdosen, verschiedenes Küchengeschirr, Schreinwerk, so andere mehrere Effekten, in der Frühe von 9 bis 12 Uhr, und Nachmittags von 2 bis 6 Uhr, gegen gleich bare Bezahlung mittels öffentlicher Versteigerung an den Meistbiethenden verkauft.

Kurfürstl. St. Josephspital-Kassa- und Rechnungsführer-Amt.

Franz Schiffelholz, kurfl. Rechnungs-Kommissär, dann Hofspital-Kassa- und Rechnungsführer.

Versteigerung. Den 29. July a. c. werden 21 Zentner 18 1/2 Pfund altes Kanonen- und Wasserwerk-Metall an den Meistbiethenden gegen bare Bezahlung unter Vorbehalt der Begnehm-

gung versteigert. Kaufsliebhaber haben sich am obbestimmten Tage auf dem Stadtrathshause einzufinden, und ihr Kaufsanboth zu dem hierzu von 9 bis 12 Uhr Vormittags offen stehenden Protokolle abzugeben. Welches hiermit öffentlich bekannt gemacht wird. Ingolstadt, den 6. July 1805.

Vom

Kurpfalzbaier. Stadtmagistrat Ingolstadt.

Versteigerung. Donnerstags den 25. dieses Monaths werden in des Herrn Rudorfers Hause, Nro. 120, ehemahls Fabrik-Gebäude aufm Rindermarkt, im 2ten Stocke, aus der Verlassenschaft des verstorbenen Titl. Herrn geheimen Raths von Weitzenfeld verschiedene Geräthschaften, als Spiegel, Tremeaur, Tische, Sessel, Kästen, Kleider, Wäsche, Gewehre, Uhren, und einige Pretiosen gegen gleich bare Bezahlung versteigert.

Hausverkaufs-Anzeige. In einer angenehmen Gegend Münchens ist ein ludeigenes, von Grund aus gemauertes zweygädiges Haus, mit einem Garten, welcher ungefähr 80 Schuhe lang, und 60 Schuhe breit ist, und worin sich ein Sommerhaus, nebst 20 bis 30 tragbaren Obstbäumen, und 8 Stefsten Wasser befinden, wobey 2000 fl. Ewiggeld liegen bleiben können, aus freyer Hand zu verkaufen; worüber im Zeitungs-Comtoir nähere Kenntniß erlangt werden kann.

Es gedenkt Jemand dahier seine reale Branntweinbrenners-Gerechtigkeit, sammt Haus, und den zur Brantweinbrennerey gehörigen Geräthschaften, sammt Stadel und 2mädigen Aengern, aus freyer Hand zu verkaufen. Das Nähere ist beym kurfl. Hofgerichts-Advokaten Lict. v. Stoirner in der Lederergasse, Nro. 61, über 2 Stiegen, vorwärts, zu erfragen.

Es steht fast mitten in der Stadt ein recht gut gebautes Haus zum Verkaufe feil, welches in zwey Theile kann abgetheilt werden, entweder ganz oder auch ein Theil davon. D. ü.

Seifensieders-Gerechtigkeits-Verkauf. In der kurfl. Haupt- und Regirungsstadt Straubing, Unterlands Baiern, ist Franz Xaver Haller, Bürger und Seifensieder allda, gesonnen, seine Gerechtigkeit, nebst dem Hause und dem daran stoßenden Nebenhause, sodann dem Stadel, aus freyer Hand zu verkaufen. Da in dieser Hauptstadt sammt den Vorstädten nur zwey dergleichen Gerechtigkeiten sind, so kann der beginnende Käufer von selbst auf den ergiebigsten Absatz seiner Produkte, so andere bey dem Verkäufer umständlich zu erörternde Vortheile rechnen.

Im Markte Dachau ist bey Jakob Mair, Altmetzger, ein ganz eingerichtetes Haus, nebst Stadel und Aengern, dann eigener Gerechtigkeit, zu verkaufen.

Es ist eine bürgerl. Wagners-Gerechtigkeit zu verkaufen, sammt einem Holz und Werkzeug. D. ü.

Hier ist eine Kerzengießers-Gerechtigkeit um einen billigen Preis zu verkaufen. D. ü.

Verlorne oder gefundene Sachen.

Ein kleiner Spitzhund, ganz weiß und geschoren, der den linken vordern Fuß gelähmt, auch die Ohren ganz abgeschnitten hat, hat sich verloren. Man verspricht dem Finder eine gute Belohnung.

Nachstehende Sachen sind den 6. July zwischen 10 und 11 Uhr aus meinem Schlafzimmer nach vorher geöffnetem Fenster mir gestohlen worden.

Karlsthor, links, Nro. 3, zur ebenen Erde. Den 8. July 1805.

1) 3 Stücke flache zinnerne Platten, jedes Stück mit T. R. nebst dem Münchner Stadtkindel bezeichnet; ein Mörser, ungefähr 15 Pfund schwer.
2) Eine tiefe zinnerne Schüssel mit englischer Probe, wo sich der Nahme Mayer an dem Rande befindet.
3) Drey zinnerne Potollien, wovon eine wenig genützt worden, und mit einem Deckel versehen ist, auf welchem eine Artischocke angebracht ist.
4) Zwey ovale zinnerne Einsatzschüsseln, Nro. 5 und 6, margirt mit N. und R., versehen im Einsatz einwendig mit der Münchner Stadt-Probe.
5) Ein kleines zinnernes Teller, mit Münchner Probe und ohne Nahme.

Am 5. July hat Jemand ein Regendach von Tannefaß, mit abgelegten Fischbeinen, in einem sichern Hause unter den Bogen am Platze liegen gelassen. Der, dem dasselbe zu Handen gekommen, beliebe solches im Zeit. Comtoir zu melden.

Dienstgesuche.

Ein junger Mann, der schon bey Herrschaften diente, und Attestate seines Wohlverhaltens aufzuweisen hat, sucht mehrere Herren auf eine oder zwey Stunden jeden des Tages zur Bedienung zu erhalten. D. ü.

Zum Unterricht theoretischer Handlungskenntnisse widmet ein wohlkündiges Subjekt seine Dienste. D. ü.

Eine Weibsperson, welche erst hier angekommen, sauber weiß Nähen, Stricken, Waschen kann, auch Frauenzimmer-Kleider verfertigt, und in verschiedenen weiblichen Arbeiten geübt ist, wünscht hier in der Stadt, oder auch auf dem Lande, als Stubenmädchen angestellt zu werden. D. ü.

Ein junger Mann, welcher schon bey Herrschaften gedient hat, und mit Pferden umzugehen weiß, sucht Dienst entweder als Kutscher, oder als Bedienter, in welchem Falle er auch 600 fl. Caution leisten kann. D. ü.

Verschiedene Kundmachungen.

Versteigerung des sogenannten Steigerhauses.

Nachdem von Sr. kurfürstl. Durchleucht das bey der letzten Versteigerung geschlagene Anboth rücksichtlich des zwischen der Residenz und der ehemahligen Theatinerkirche entlegenen Steigerhauses, Nro. 286, G/V., nicht genehmiget, sondern vermöge einem unterm 1. dieses anher erfolgten höchsthändig unterzeichneten Rescripte vielmehr anbefohlen worden ist, daß zur weitern Versteigerung dieses Steigerhauses nunmehr unverzüglich geschritten werden soll; so wird solches am Dienstag den 16. dieses wiederhohlt in gesetzlicher Form, jedoch mit Vorbehalt der höchsten Genehmigung, an den Meistbiethenden veräußert werden.

Kaufslustige können sich daher an dem obbestimmten Tage von Morgens 9 bis 12 Uhr Mittags in dem gewöhnlichen Commissions-Zimmer der unterzeichneten Stelle (im ehemahligen Jesuiten-Gebäude) einfinden, die dießfalls vorwaltenden Bedingnisse näher einsehen, und sonach ihre Anbothe ad Protocollum einlegen. München, den 3. July 1805.

Kurfürstl. Kirchen-Administrations-Rath.

Graf zu Lodron, Präsident.

Secretär Biechl.

Edikkal-Aufforderung der Franz Zellerischen Intestaterben.

Nachdem der kurfürstl. Leibgarde-Trabant Franz Zeller, von Wichtach in Baiern, unlängst im Witwerstande kinderlos verstorben, und einiges Vermögen hinterlassen hat; so werden hiermit sämmtliche Zellerische Intestaterben öffentlich und dergestalten aufgerufen, daß selbe bey dießseitiger Stelle sub termino 4 Wochen, und zwar sub poena praeclusi sich melden, und das geeignete Rechtliche von selbst um so gewisser besorgen sollen, als man außerdessen diese Verlassenschaft seinen sich bereits gemeldeten Schwester-Kindern ausfolgen lassen würde. Act. München, den 4. July 1805.

Kurfürstl. Leibgarde der Trabanten.

Graf von Wiser, General-Lieutenant Capitaine en Chef der Leibgarde-Trabanten.

Vorlodung der Canonier- Johann Stroblischen unbekannten Intestat-Erben.

Da der dießseitige Gemeine Johann Strobel, ein aus dem Lehel nächst München gebürtiger Taglöhnerssohn, dessen den 14 März 801 verstorbene Mutter Eva Mayerinn eine Steinmetz-Tochter von hier war, in dem hiesigen Hauptlazareth den 14. May a. c. ohne Hinterlassung eines ehelichen Leibeserben ab intest. verstarb, so werden hiermit dessen unbekannte Erben sub term. von 6 Wochen perempt vorgeladen, ihr allenfallsiges Erbschaftsrecht dieß Orts rechtlicher Ordnung nach zu beweisen, außerdessen man dessen Stiefbruder, Sebastian Hamberger, die Hinterlassenschaft extradiren würde. Sig. München den 6. July 1805.

Kurf. Artillerie-Regiments-Commando.

Hallberg, Generalmajor.

v. Stubenrauch, Auditor.

Amortization einer Obligation.

Nachdem Benedikt Wagner, bürgerl. Stadtmühler allhier, dieß Orts die schriftliche Vorstellung machte, daß dessen Vater Benedikt Wagner, gewesener bürgl. Stadtmühler allhier sel., auf dem Joseph Pschorischen Hackerbräuers-Anwesen der Orten ein Hypothek-Kapital zu 1000 fl. nach jährlichen 3 Prozent Interessen mit beyderseits bedungener halbjähriger Aufkündung, und weiblicher Freyheits-Verzicht gerichtlich versichert anliegend hatte, jedoch aber besagtes Kapital wieder anheimbezahlt worden, und die hierfür ausgestellte Schuldobligation, dd. 10. May 1794, unwissend wie bereits zu Verlust gegangen sey, sohin um Amortizirung derselben die gehorsame Bitte gestellt hat, als wird derjenige, welcher allenfalls sothane Obligation besitzet, hiermit öffentlich aufgefordert, daß er in Zeit 4 Wochen dieß Orts um so gewisser sich hierzu legitimiren, und die rechtlichen Ansprüche hierauf dociren soll, als diese Obligation effluxo hoc termino ex nc weiters für Null und nichtig anerkannt, und somit vollkommen amortizirt werden würde. Beschlossen den 21. Juny 1805.

Kurpfalzbaierisches Stadtgericht München.

Lict. Sedlmair, Stadtoberrichter.

Sellmayr, Aktuar.

Edikkalcitation der Mon. Königischen Erben.

Monika Königinn, hiesige Zimmermanns-Tochter, ist unlängst mit Tod abgegangen; da nun dieß Orts derselben Intestat-Erben nicht bekannt: als werden nun hiermit alle jene, welche auf die Monika Königische Verlassenschaft einiges Erbsrecht zu haben vermeynen, in der Art vorgeladen, daß sie sich sub termino 6 Wochen peremptorie von dem Tage der gegenwärtigen Vorladung an zu gedachter Erbschaft legitimiren sollen, als außerdessen in Sachen weiters verfahren werden wird, wie Rechtens ist. Akt. den 17. Juny 1805.

Kurpfalzbaier. Stadtgericht der Haupt- und Residenzstadt München.

Lict. Sedlmair, Stadtoberrichter.

Dähl.

Verkauf einer Sägemühle im Josephsthale.

Der am 25. Juny d. J. angesetzte Verkauf der Sägemühle im Josephsthale, dieses Gerichts, welche dermahl Dionis Drexler, Bäcker dortselbst, inne hat, gieng wegen Mangel an Käufern nicht vor sich.

Von kursl. Landgerichts wegen will man also den Verkauf wiederhohlen, und hierzu Mondtag den 5. August im Orte Josephsthal selbst anberaumen.

Kaufslustige können also am gesagten Tage erscheinen, sich von der gewiß vortheilhaften Lage dieser Sägemühle überzeugen, und ihr Anboth als Meistbiethende zu Protokoll geben. Den 1. July 1805.

Kurfürstl. Landgericht Miesbach in Oberbaiern, Hofgerichtsbezirkes München.

L. Steyrer, Landrichter.

Verkauf der Anton- Pasculischen Realitäten.

Nachdem der Verkauf der Anton- Pasculischen Realitäten, wozu der 31. Dezember fertigen Jahres bestimmt war, nicht allenthalben vor sich gieng, jener der Pasculischen Behausung aber sich zerschlug; als

wird auf Andringen der Kreditorschaft künftigen Donnerstag den 1. August 1805 zur wiederhohlten Versteigerung der kurfürstl. beutellehenbaren gemauerten Behausung mit rückwärts dabey befindlichem Gärtchen, und Höfchen, einem halben Tagwerk eigenthümlichen Acker, und einem Tagwerk eigenen noch unkultivirten Grund, jedoch mit Vorbehalt der kreditorschaftlichen Begnehmigung ante ad judicationem geschritten, und jedes Anboth auf hiesigem Stadtrathhause um 9 Uhr früh bis 12 Uhr Mittags aufgenommen werden.

Allen Kaufslustigen eröffnet man dieses mit dem Beyfügen, daß sich bey bemeldter Behausung gegenwärtig weder eine Real- noch Personal-Handlungs-, oder andere Gewerbs-Gerechtigkeit befindet. Alt. den 26. Juny 1805.

Kurpfalzbaierischer Stadtmagistrat Moosburg, Regirungsbezirks München.

Gregor Wagenbaur, Amtsbürgermeister.
Joseph Hirschberger, Stadtschreiber.

Endesunterzeichneter hat die Ehre, einem hohen Adel sowohl, als dem verehrungswürdigen Publikum anzuzeigen, daß er, da er wegen ungünstiger Witterung und Kälte des Wassers im Schwimm-Unterrichte bisher immer gehindert war, Mondtags den 15. dieses seine Schwimmschule eröffnen werde.

Um nun nach Standesgebühr für jede Klasse ins Besondere die Lehrstunden bestimmen zu können, werden die (Titl.) Herren Schwimmliebhaber, die sich der Erlernung der Schwimmkunst unterziehen wollen, höflichst ersucht, sich bey Zeiten zu melden, und das Nähere vor dem Sendlingerthore nächst dem oberen Pechgarten, von dem Schwimmplatze gegenüber, im Neubau, über 1 Stiege, zu erfragen, womit zu geneigtem Zuspruche sich höflichst empfiehlt.

Friedrich Kleeblatt, Schwimm-Meister und Lehrer der Schwimmkunst allhier.

Unterzeichneter hat die Ehre hierdurch anzuzeigen, daß er auf Begehren mehrerer Titl. Herren Tanzliebhaber in seinem vor dem Karlsthore gelegenen Garten einige Sommerbälle mit Abonnement geben werde. Diejenigen Herren Honoratioren, die daran beliebigsten Antheil nehmen wollen, werden gehorsamst ersucht, sich beliebigst bey Unterschriebenem zu erkundigen, oder erkundigen zu lassen, um die nähern Bedingnisse davon einzusehen. München, den 5. July 1805.

Joseph Kornfelder, Gastgeber zum Kornfeld, im ehemahligen Hubergarten.

Den hiesigen und auswärtigen Handelsfreunden wird hiermit die Anzeige gemacht, daß Unterzeichneter sein ehemahliges Gewölbe auf dem Rindermarkte verlassen, und das in seinem eigenen Hause in der Fürstenfeldergasse. Nro. 50, bezogen hat.

Johann Vorderthan, Eisenhändler.

Bücheranzeige.

Ankündung eines Gesang- und Gebethbuches.

Zuverläßig fühlt jeder Seelsorger auf dem Lande, dem die Einführung des Kirchengesanges am Herzen liegt, das Bedürfniß eines Gesangbuches, das eine für die Abwechslung hinreichende Sammlung an gottesdienstlichen Liedern enthält, und doch, damit es in den Händen aller Pfarrgenossen seyn kann, im möglichst wohlfeilen Preise zu stehen kommt. Auch der Gesang selbst soll dabey so leicht seyn, daß Personen, derer Gehör nur ein wenig geübt ist, den Stimmen einiger Vorsänger und der Orgel ohne weiters nachsingen können.

Gleich nothwendig ist eine Auswahl an gemeinschaftlichen Gebethen, an denen das Volk, das nämliche Buch in der Hand, mehr Herzensantheil nehmen kann.

Diesen beyden Bedürfnissen hilft ein Buch ab, das unter dem Titel: Gesang- und Gebethbuch zur Beförderung gemeinschaftlicher Gottesverehrung in der katholischen Kirche. 8. 9 1/2 Bogen, 1805, bereits die Presse verließ.

Es erscheint mit der höchsten Genehmigung einer kurfl. Landesdirektion in Baiern, und mit der Gutheißung eines bischöfl. Generalvikariats. Es enthält nebst einem dreyfachen vollständigen Meßgesang Lieder vor dem Anfange der Messe, der Predigt, auf die Feste der Darstellung Jesu im Tempel, Ostern ꝛc. 15 Lieder großentheils sittlichen Inhalts für Vespern, Lieder beym Leichenzuge, bey einer Messe für Abgestorbene ꝛc.

Das Gebethbuch enthält allgemeine Gebethe, 8 Gebethe mit Beantwortungen vom Volk, für den Regenten ꝛc., dann die Betrachtung des Leidens Jesu nach den gewöhnlichen Stationen.

Zugleich erscheint der Gesang, choralartig gesetzt, aus 50 Melodien bestehend, in einem Hefte. Querfol. 9 Blätter sammt dem Vorberichte.

Der Kosten von 100 St. Gesang- und Gebethbuches besteht in 8 fl. 30 kr., von 50 St. in 4 fl. 20 kr., von 25 in 2 fl. 12 kr., gebunden steif in gefärbtem Papier (worüber jedoch eigene Bestellung zu machen, und etwas länger zuzuwarten ist) das 100 zu 13 fl. 30 kr., 50 St. zu 6 fl. 54 kr., 25 St. zu 3 fl. 32 kr.

Das Heft Melodien wird mit 12 kr. bezahlt.

Hoffentlich wird sich Jedermann überzeugen, daß man hier nicht Gewinn, sondern einzig Beförderung jenes Zweckes, zu dem das Buch aufgelegt ist, zur Absicht hatte.

Die Bestellungen mit Geld und genauer Bestimmung der Ablegungsplätze werden franko an den Verfasser des Gesang- und Gebethbuches zur Beförderung ꝛc eingesendet, und sind abzugeben:

München zunächst dem schönen Thurme Nro. 15 über 3 Stiegen.

Auch sind Bücher und Melodien in Kommission zu haben bey H. Fried. Bürglen, Buch- und Kunsthändler in Augsburg auf dem alten Heumarkt.

Die 548te Ziehung in Stadtamhof ist Donnerstags den 11. Juli 1805 unter den gewöhnlichen Formalitäten vor sich gegangen, wobey nachstehende Nummern heraus gekommen sind:

82 21 74 78 57

Die 549te Ziehung wird den 1. August, und inzwischen die 928te Münchner Ziehung den 18. Juli vor sich gehen.

Kurpfalzbaierische
Staats-Zeitung
von
München.

Num. CLXV. Mondtag. 15. Juli 1805.

Italien.

Genua, den 2ten Juli. Am 30sten Juni Morgens kamen der Kaiser Napoleon und die Kaiserinn unter Kanonendonner, Läutung aller Glocken, und dem freudigen Zurufe aller Einwohner hier an. Sie hielten Ihren Einzug in einer achtspännigen Kutsche.

Rom, den 27sten Juni. Gestern erzählte der h. Vater in einer lateinischen Rede einem geheimen Consistorium die Schicksale seiner letzten Reise, wie folgt:

„Wir reiseten am 2ten November des verflossenen Jahres vom Rom, begleitet von den Segenswünschen der Einwohner, ab. Als Wir die Gränzen des Königreichs Hetrurien betraten, strömte überall eine Menge Menschen herbei, die in Unserer Niedrigkeit den Nachfolger Petri und den Statthalter Christi auf Erden verehrten. Unter diesen zeichnete sich vorzüglich die Königinn von Hetrurien durch ihre Frömmigkeit und Ehrfurcht aus, deren Sohne, dem König Ludwig, Wir auch auf ihr Bitten das heil. Sakrament der Firmung ertheilten. Gleiche Ehrerbiethung wiederfuhr Uns durch ganz Ober-Italien, und durch das südliche Frankreich. Als Wir in Fontainebleau ankamen, empfieng Uns daselbst jener mächtige und geliebte Kaiser, dessen Nahmen bis in die entferntesten Weltgegenden vorgedrungen ist, und dessen sich Gott bedient hat, daß die katholische Religion in Frankreich wieder ans Tageslicht kam. Am 2ten Dezember geschah die Salbung und Krönung des Kaisers, und Unserer geliebtesten Tochter in Christo, der Kaiserinn Josephina, unter dem Frohlocken von Paris und ganz Frankreich. Nach dieser feierlichen Handlung hatten Wir vertraute Unterredungen mit dem Kaiser, in denen er alle Unsere Wünsche für das Beste der katholischen Religion, für den Glanz der gallikanischen Kirche, und für die Würde und das Ansehen des heil. Stuhls mit dem leutseligsten Wohlwollen anhörte."

„Wir vereinigten hierauf einige gallikanische Bischöfe, deren Denkungsart noch zweifelhaft schien, zu der Einigkeit der Kirche und legten dem Kaiser schriftlich einige Punkte vor, durch deren Erfüllung die gallikanische Kirche ihren vorigen Glanz, und ihre ehemahlige Gestalt, die sie in jenen unglücklichen Zeiten verloren hatte, wieder erlangen könnte. Diese und andere Wünsche, als die Wiederherstellung des Ordens der barmherzigen Schwestern, der Seminarien, vieler verfallenen Kirchen, der Missionsanstalten u. nahm der Kaiser aufs Gefälligste auf. Was öffentliche Berichte von der Ehrerbiethung, die Uns das französische Volk überall bezeugte, gesagt haben, ist nicht allein der Wahrheit vollkommen gemäß; sondern es übersteigt sogar alle bekannt gewordene Berichte. Zu Paris besuchten Wir alle Pfarrkirchen, zu Lyon theilten Wir das heil. Abendmahl aus, überall forderte man von dem obersten Hirten der Kirche den Segen. Eben so wetteiferte auch in der Verehrung gegen Uns die gallikanische Geistlichkeit, welche, vorzüglich die Bischöfe, an Eifer für die Religion über alles Lob erhaben ist. Kurz vor Unserer Abreise aus Paris tauften Wir in dem Schloße zu St. Cloud einen Brudersohn des Kaisers Napoleon, den dieser und seine ehrwürdige Mutter zur Taufe hielten ꝛc."

*) Am Schluße seiner Rede that der heil. Vater auch noch von dem Umstande Erwähnung, daß der ehemahlige Congreß von Pistoja seine Irrthümer zurückgenommen, und abgeschworen habe. (Der Moniteur enthält diese Rede ebenfalls).

Frankreich.

Paris, den 6ten Juli. Es heißt, der Kaiser werde früher zurückkommen, als man bis jetzt erwartete. Mehrere Anstalten machen es wahrscheinlich, daß er schon den 14ten d. in St. Cloud eintreffen werde.

Der Marschall Berthier ist, wie man sagt, nach Holland abgereiset: er soll indessen bei der Ankunft des Kaisers zuverläßig wieder in Paris zurück seyn.

Hr. Joubert ist seit einigen Tagen von seiner Sendung nach Konstantinopel wieder hier eingetroffen.

Der Moniteur begleitet die letzte Bothschaft des Königs von England an das Parlament mit einem ausführlichen Kommentar, worin er zu beweisen sucht, daß die englische Regirung weder vor 6 Monathen, als Frankreich ihr die bekannten Friedensanträge machte, noch jetzt, wirklich Verbindungen auf dem festen Lande habe, und daß die damahls an Frankreich gegebene Antwort eine bloße Ausflucht gewesen sei. Auch die jetzige Bothschaft beweise nichts, als daß die Wiederherstellung der Ruhe in Europa noch weit entfernt sei, indem die englischen Minister nicht eher Frieden zu machen Lust bezeigten, als wenn sie völlig überzeugt sein würden, daß keine Macht sich ihnen zur Unterhaltung der Feuersbrunst beigesellen wolle, und daß es keine verkäufliche Minister oder Ränkeschmiede mehr gabe.

Dänemark.

Copenhagen, den 2ten Juli. Se. Majestät der König haben die Grafschaft Laurwig, welche, so wie die Grafschaft Jarlsberg, zu den schönsten und bevölkertsten Gegenden in Norwegen gehört, und reich an Waldungen ist, für die Summe von 920000 Rthlr., wovon 700000 Rthlr. ein Fideikommiß-Capitel bleiben, ankaufen lassen. Das Schloß und die Kirchen hat der Verkäufer, Graf Ahlefeldt-Laurwig, sich vorbehalten.

Rußland.

Man liest in einer vor Kurzem erschienenen öffentlichen Schrift manches Interessante über die Verhältnisse der deutschen Gelehrten mit Rußland: „. . . . . Selbst die Kleinigkeiten werden aufgefaßt, heißt es darin unter andern, um die Huldigung und Bewunderung der deutschen Nation gegen den großen Kaiser einer andern Nation auszudrücken. Wir besitzen einige treffliche Handbücher über die Statistik von Rußland und sogar in das Detail gehende Tabellen. Selbst eine große Anzahl der in Rußland erscheinenden Journale und Zeitungen, als z. B. Richters russische Miscellen, Rußland unter Alexander dem Ersten, von Storch, die Petersburger Zeitung u. s. w. haben meistens ursprünglich Deutsche zu Verfassern und Mitarbeitern und kommen in deutscher Sprache heraus. Deutsche Gelehrte, Künstler und Handwerker, Lustreisende vom Stande, Kaufleute wandern in weit größerer Zahl, als sonst aus einem südlich-europäischen Lande in Alexanders Staaten.“

„Unter allen Fremden ist in Rußland der Deutsche der angesehenste und beliebteste; der kostbare Baum der Aufklärung ist vorzüglich von deutschem Boden auf russischen verpflanzt worden, und die deutsche Sprache ist die Hofsprache zu St. Petersburg, die Sprache aller gebildeten Stände in ganz Rußland. Alexander I würdigt wie seine unsterbliche Großmutter die Kaiserinn Catharina vorzüglich deutsche Wissenschaft und Kunst seines besondern kaiserl. Schutzes, seiner kaiserl. Huld. Deutsche Gelehrte und Künstler fanden überhaupt seit Catharinens ruhmvoller Regirung im russ. Reiche die Belohnung ihres Fleißes und ihrer Talente in glänzenden Anstellungen, und ein großer deutscher Mann, der itzige Kurfürst Reichserzkanzler, damahliger Statthalter zu Erfurt und Domherr in Mainz, Karl von Dahlberg erhielt im dem Jahre 1770 von ihr den Auftrag, den Entwurf zu einem Gesetzbuche für ihr unermeßliches Reich zu verfassen. Unter der itzigen Regirung erhielten Deutsche auf 4 russ. Akademien die wichtigsten Professuren in allen 4 Fakultäten und russ. Seeleuten haben sich deutsche Naturforscher zur Weltumseglung bis in die entferntesten Zonen anvertraut.“

„Dagegen bilden sich Rußlands Zöglinge seit Alexanders Regirung wieder zahlreich auf unsern Universitäten und in seiner ganzen Ausdehnung wird Deutschland von beobachtenden und wißbegierigen Männern aus jenem Reiche durchstreift. Zwischen den gelehrten Gesellschaften beider Nationen ist eine zweckmäßige Correspondenz im Gange. Unsere Schriftsteller haben nebst ehrenvollen schriftlichen Aufmunterungen und Antworten redende Zeichen der kaiserl. Huld erhalten. Erst im verflossenen Jahre erhielt der Hr. Hofrath und Professor Meiners zu Göttingen eine Pension von 300 Rubeln. Durch den russ. Handelsstand wächst jährlich der Flor der Leipziger Messe, und mehrere deutsche Commerzialstädte verdanken dem russ. Handel die ergiebigsten Nahrungsquellen. Man darf nur die Uebersichten des Handels des russ. Reichs vom Jahre 1802 nach seinen verschiedenen Beziehungen lesen, welche der russ. kaiserl. Commerzminister auf Befehl des Kaisers herausgegeben hat u. s. w.“

Ganz anders spricht ein Brief aus St. Petersburg, welchen man vor einiger Zeit im Freimüthigen Nro. 75 las. Zuerst werden die Schwierigkeiten, mit welchen die deutschen Gelehrten in Rußland zu kampfen haben, und wodurch ihre zu hochgespannten Erwartungen meistens getäuscht werden, ausführlich auseinander gesetzt. Dann heißt es am Ende: „Einen unläugbaren Vorzug vor den deutschen Lehrern und Erziehern genießen hier und im Inlande die Franzosen. Unter dem freigebohrnen Theile der Nation ist das Französische beinahe Muttersprache; der Franzose weiß eher seine Prätensionen geltend zu machen, oder sich auch nach Umständen zu schmiegen, hat mehr Gewandtheit, kurz weit mehr savoir faire als der Deutsche. Zu den bedeutendern Posten, wo Gründlichkeit erfordert wird, z. B. zu den Professuren der neu angelegten Universitäten, da braucht man freilich nur Deutsche; allein die einträglichere Privat-Erziehung ist fast ganz in den Händen der Franzosen, vorzüglich in den Häu-

fern der Großen. Man muß ihnen aber auch die Gerechtigkeit widerfahren lassen, daß man unter diesen Erziehern, vorzüglich unter den Abbes, Männer von vielem Verdienste antrifft."

Hr. Doctor Budal ist vom medicinischen Collegium zu St. Petersburg auf kaiserl. Befehl in das Saratow'sche Gouvernement abgeschickt worden, um die Kuhpocken einzuimpfen. In den 2 Monathen des verflossenen, und dem ersten Monathe dieses Jahrs, hat er bei 5000 Kinder in den Colonien und russischen Ortschaften des Gouvernements geimpft. Er reisete mit zwei Bedienten und zwei Soldaten von einem Orte zum anderen. Die Vorsteher mußten alle Kinder, welche die natürlichen Blattern noch nicht gehabt hatten, bei schwerer Strafe für die Verhehler, aufschreiben, und die Kinder alle zu der von ihm bestimmten Stunde der Ankunft in ein Haus zusammenbringen lassen. Kaum war Hr. Doctor Budal aus dem Schlitten in die Stube getreten, so fieng er sein Geschäft an, und in einer halben Stunde waren 60 bis 80 Kinder geimpft. Sogleich bestieg er wieder den Schlitten und eilte nach einem anderen Orte, wo er eben so schnell wieder zu Werke gieng. Wo er es für nöthig fand, nahm er die Kinder, welche die reifste Materie hatten, sammt ihren Müttern, mit sich nach anderen Colonien, und außer guter Bewirthung und Spielsachen für die Kinder, gab er jeder Mutter, nach Maßgabe der Entfernung und der Zeit des Aufenthaltes, 2, 3 bis 6 Rubel. Von keinem Menschen nahm er etwas an, ja, er beschenkte sogar seine Fuhrleute, da doch sonst Kron-Beamte unentgeldlich von den Bauern gefahren werden müssen. Ungeachtet aller rastlosen Bemühungen dieses menschenfreundlichen jungen Arztes, fand er jedoch bei Deutschen und Russen großen Widerstand. Es gab sogar Russen, die ihn für den Antichrist hielten. Aber der kaiserl. Befehl siegte über alle Hindernisse. Segen der Regirung, welche so väterlich für die Wohlfahrt ihrer Unterthanen sorgt.

Großbritannien.

Am 25sten Juni Abends um 8 Uhr gerieth die allgemein bekannte, und ihres Alters wegen verehrte Eiche, Fairloop-Tree genannt, im Walde bei Hainauldt in der Grafschaft Essex in Brand. Eine Menge von Personen eilte aus der Nachbarschaft herbei, um das Feuer zu löschen, und diesen Zeugen vieler Jahrhunderte dem Untergange zu entreißen. Allein vergebens. Der Stamm dieses berühmten Baumes hatte 48 Fuß im Umkreise, und mehrere seiner Aeste 10 bis 12 Fuß. Er beschattete einen ganzen Morgen Land, und man vermuthet, daß er 500 Jahre alt war. Das ihn verzehrende Feuer war wahrscheinlich dadurch entstanden, daß eine Gesellschaft von London in seiner Nähe den Tag über Ballon gespielt, und ein grosses Feuer angemacht hatte. Zwei Stunden nach der Abfahrt dieser Gesellschaft entstand der Brand.

Von der vereinigten, so sehr gefürchteten Flotte der Feinde weiß man noch immer nichts.

Deutschland.

Berlin, den 6ten Juli. Am 4ten dieses Nachmittags sind Ihre königl. Hoheit die Gemahlinn des Prinzen Wilhelm königl. Hoheit zweiten Bruders Sr. Majestät des Königs von einer gesunden Prinzessinn glücklich entbunden worden, welches der hiesigen Residenz durch Abfeuerung der im königlichen Lustgarten aufgepflanzt gewesenen Kanonen bekannt gemacht wurde. Ihre königl. Hoheit die Mutter und die neugebohrne Prinzessinn befinden Sich, den Umständen nach, sehr wohl.

Ansbach, den 1sten Juli. In unserm ganzen Fürstenthume stehen die Feldfrüchte ganz besonders schön und versprechen uns eine reichliche Aernte. Auch gibt es in unserm Lande noch einen beträchtlichen Vorrath an Getreide, womit wir den Bedürftigen dienen; denn dieß ist der Wille unsers Monarchen; allein kein Wucher darf damit getrieben werden. Unsere Regirung hat auch schon im Nahmen des Königs erklärt, daß sie mit den Kornjuden, im Falle sie auf preußischem Grund und Boden getroffen werden, ohne Nachsicht nach aller Strenge der Gesetze verfahren, und sie mit der empfindlichsten Zuchthausstrafe, oder wohl gar mit dem Strange bestrafen werde. Seit dieser Drohung fliehen die schwabischen Kornwucherer unser Land, und wenn sie glauben auf unsere Gränze zu kommen, so erkundigen sie sich genau vorher, wenn sie nicht durch einen preußischen Adler an einer Gränzsäule erinnert werden; denn sie trauen der Strenge unserer Gesetze nicht. Es wäre zu wünschen, daß alle Fürsten gegen diese Raubthiere, besonders an der ärmeren Klasse der Menschheit, mit gleicher Strenge verfahren möchten.

Aurich, den 26sten Juni. Hier ist folgendes Publicandum erschienen: Da die Besorgnisse, durch welche das zu Anfange dieses Jahrs erlassene unbedingte Verboth der Einfuhr alter und gebrauchter Kleidungsstücke, Wäsche und Betten aus dem Gebiethe der Batavischen Republik, imgleichen der unverarbeiteten Wolle sowohl aus dem letztern Staate, als aus dem nördlichen Spanien in hiesiges Fürstenthum und auf der Ems veranlaßt war, durch neuere beruhigende Nachrichten zum Theile gehoben sind, so wird, um den wechselseitigen Verkehr, so weit es mit der nothwendigen Fürsorge für die allgemeine Sicherheit vereinbarlich ist, zu erleichtern, jenes Verboth hiermit folgender Maßen eingeschränkt:

1) Gebrauchte oder alte Kleidungsstücke, Wäsche, Schuhe, Stiefel und dergleichen zur Kleidung ge-

hörige Sachen, imgleichen gebrauchte Betten, Matratzen und Bettwäsche können aus dem Gebiethe der Batavischen Republik in hiesiges Fürstenthum und auf der Ems eingeführt werden, wenn bei der Einfuhr durch obrigkeitliche Atteste derjenigen Batavischen Behörde, aus deren Distrikt diese Güter kommen, bescheinigt wird, daß nach eidlicher Versicherung des Absenders selbige weder aus solchen Gegenden, welche nach den hierselbst bestehenden Verordnungen als inficirt oder verdächtig zu betrachten sind, herstammen, noch auch über selbige in die Batavische Republik eingeführt sind.

2) Unverarbeitete Wolle und Baumwolle, die aus dem Gebiethe der batavischen Republik, oder auch directe aus dem nördlichen Spanien, nahmentlich aus den Häfen Ferrol, Corunna, St. Ander, Bilbao, St. Sebastian, in hiesiges Fürstenthum oder nach der Ems eingeführt wird, soll gleichfalls zugelassen, mithin die Ein- oder Durchfuhr derselben gestattet werden, wenn durch obrigkeitliche Certifikate und Atteste der resp. Consuls bescheiniget wird, daß nach eidlicher Versicherung des Absenders die Wolle ein Product der batavischen Republik, des nördlichen Spaniens oder einer andern Gegend sei, in welcher in den letzten 18 Monathen oder seit dem Anfange des letztverwichenen Jahres das gelbe Fieber überall nicht verspürt ist, wobei jedoch in Ansehung der direkte aus dem nördlichen Spanien kommenden Schiffe noch die Einschränkung hinzugefügt wird, daß solche vor der Zulassung sich einer Quarantäne von 21 Tagen auf der Ems unterwerfen müssen.

In allen Fällen aber, wenn die nach Nro. 1 und 2 erforderlichen Bescheinungen nicht sofort beigebracht werden können, bleibt die Einfuhr der erwähnten Güter sowohl aus der batavischen Republik, als aus dem nördlichen Spanien untersagt, so wie es auch in allen übrigen Stücken bei den bisherigen Vorschriften vor der Hand sein Bewenden behält. Aurich, den 24sten Juni, 1805.

Königl. Preuß. Ostfr. Kriegs- und Dom. Kamer.

Der königl. preußische Minister beim Reichstage, Graf von Görz, hat sich über Nürnberg und Frankfurt auf seine Güter begeben. Von ihm soll, wie der Moniteur neulich versicherte, das bei Levrault, Schöll und Comp. erschienene Mémoire sur la neutralité armée sein.

Todes-Anzeige. Den 29sten Juni ist mein Gemahl, der kurfürstl. Kämerer, Commandeur des heil. Georgs-Ritter-Ordens und quieszirender Rentbeamter Maximilian Joseph Freiherr von Lerchenfeld-Aham nach einer 8 Monathe währenden äußerst schmerzhaften Krankheit, im 65sten Jahre seines Alters, an einer durch einen organischen Fehler der Blutgefäße des Herzens entstandenen Brustwassersucht ruhig verschieden, nachdem er zuvor mit den heil. Sterb-Sakramenten versehen war.

Indem ich allen Verwandten und Freunden des Verstorbenen diesen für mich und meine Kinder höchst schmerzlichen Verlust eröffne, bin ich der vollen Theilnahme überzeugt, die sie an dem Hinscheiden dieses biederen Greises empfinden. Ingolstadt, den 30sten Juni 1805.

Maria Anna Freifrau von Lerchenfeld, gebohrne Freifrau von Eiselsberg.

Versteigerung. Die Fortsetzung der Versteigerung verschiedener Effecten aus den aufgelöseten Stiften und Klöstern wird am 1sten Montage der dießjährigen Jakobi-Dult den 29sten dieses Monaths angefangen werden.

Aehnliche Stücke, wie jene der vorgegangenen Licitationen: an edlen weissen und gefärbten Steinen, orientalischen Perlen, emaillirten goldenen Pretiosen, Silberstücken, Kunstsachen, Uhren, und vielen anderen sehr schönen Artikeln, sind auch dießmahl mit den noch vorhandenen Kupferstichen die Gegenstände der Versteigerung.

In den gewöhnlichen Stunden Morgens von 9 bis 12 Uhr, Nachmittags von 3 bis 6 Uhr werden vorbeschriebene Stücke in dem ehemahligen Theatinergebäude an den Meistbiethenden gegen gleich bare Bezahlung übergeben werden. München, den 7ten Juli 1805.

Kurfürstl. gnädigst angeordnete Versteigerungs-Commission.

Le Prieur, Commissär.

Fremdenanzeige.

Den 13ten und 14ten Juli. Hr. Klarmann, Handlungskommis von Augsburg, im Hirsch. Freiherr von Linden von Regensburg, im Hahn. Hr. Graf v. Hegnenberg, Kommandeur, in der Ente. Hr. Müller, Handelsmann von Augsburg, im Adler. Hr. Denison, Handelsmann von Nottingham, ebend. Hr. Michael Alois Gleich, Pfarrer und Schulinspector von Holzhausen, im Londner Hofe. Hr. v. Stengel, Oberstlieutenant von Landsberg, ebend. Hr. Joh. v. Seel, Rentbeamter von Reichertshofen, ebend. Se. Excell. Hr. Graf v. Lerchenfeld, kurpfalzbaierischer Gesandter, am Sächsischen Hofe, im Hirsch. Hr. Simon Wallersteiner Silberhändler, im Bären. Hr. Georg Bröckl, von Böhmen, im Kreuz. Hr. Moser, königl. preuß. Ober-Hofbau-Inspektor, ebend. Hr. Joh. Paul Ortner mit Gattinn von Nürnberg, im Adler. Hr. Bonnet, Kaufmann von Genf, im Storchen. Hr. Graf Butler von Haimhausen, im Hahn. Hr. D. C. v. Hillenbrand, Kaufmann, ebend. Hr. J. C. D. v. Hillenbrand, Syndikus, ebend. Hr. C. L. Becker, Syndikus von Augsburg, ebend. Hr. v. Stetten, Assessor, und Hr. v. Rad, und Frau v. Besserer, geheime Rathsfrau von da, im Hirsch. Hr. Dufai, französ. Salinien-Inspektor, ebend.

Kurfürstl. Hof- und National-Theater. Morgen Dienstags den 16ten dieses: Stille Wasser sind tief, ein Lustspiel in 4 Akten von Schröder. Madame Schemenauer wird in der Rolle der Baroninn von Holmbach zu ihrem dritten Debut auftreten.

Nebst einer Beilage.

Verschiedene Kundmachungen.

Vorladung, Priester-Albrechtis. Erben betr.

Nachdem sich jene unter dem Verlaßthum des im Februar 1797 verlebten Johann Georg Wiest, kurfl. geheimen Kanzleydieners, vorgefundene zwey große Mahlereyen, die heil. Hubertus und Eustachius vorstellend, (welche Zeig Akten von einem gewissen Priester Franz Albrecht demselben um 10 fl. als Pfand behändigt wurden) noch immer in Deposito judiciali befinden, ohne daß in so langer Zeit der Pfandeigenthümer sich hierum gemeldet hat; als will man den Priester Albrecht, oder dessen rechtmäßige Erben hiermit vorgeladen haben, sub Termino 3 Monathen um so gewisser diese Pfänder an sich zu lösen, als man effluxo Termino dieselbe öffentlich versteigern, und weiter Rechtens fürfahren würde. Den 1. July 1805.

Kurfl. Hofgericht München.
Graf von Taufkirch, Präsident.

Hunold.

Ediktal-Citation der von Gundelfingers. Erben.

Zumahl nach dem ohne Hinterlassung einer letzten Willens-Verordnung erfolgten Ableben des ehemahligen Regirungsraths in Straubing, Nepomuk v. Gundelfinger, das kurfl. Hofgericht zu München der Mutter des Verstorbenen, Hofmedikuswitwe von Landshut, unter dem 8 Jäner d. J. den Auftrag ertheilt hat, über den Antritt der Erbschaft ihres Sohnes inner dem peremptorischen Termin von 30 Tagen mit Zuziehung eines Beyständers unter dem Rechtsnachtheile, daß man außerdessen die Erbschaft pro repudiata halten würde, ihre Erklärung anher abzugeben, so will das kurfl. Hofgericht nunmehr, da obengedachte Mutter des Erblassers dem richterlichen Auftrage in Termino praefixo nicht Folge geleistet hat, nach desselben Verfluß die Erbschaft in Ansehung ihrer pro repudiata erklärt, und zugleich die allenfalls noch vorhandenen unbekannten Erben hiermit ediktaliter aufgerufen haben, sich inner dem nachgesetzten Termin über den Antritt der Erbschaft zu erklären, und gehörig zu legitimiren. Zu welchem Ende man zur Auseinandersetzung der von Gundelfingerschen Verlassenschaftssache sowohl, als dessen Schuldenwesen auf den 8. August a. c. Vormittags 9 Uhr eine Commission anberaumt hat, und hierzu sowohl sie sub poena praeclusi, resp. repudiatæ hæreditatis, als auch die Gerichtsseits bisher unbekannten Gläubiger des Verstorbenen sub poena praeclusi zur Angabe ihrer allenfallsig habenden Forderungen, und Stellung geeigneter Gesuche hiermit vorgeladen haben will. Sign. den 21. Juny 1805.

Kurpfalzbaier. Hofgericht München.
Gr. v. Taufkirch, Präsident.

Kurfl. Rath und Hofgerichts-Sekretär Widmer.

Ediktalvorladung des Gemeinen Jgn. Schmid rc.

Zu Folge eines von dem kurfl. Kriegs-Oekonomie-Rathe sub dato 28. May et praes. 30. Juny heuer anher gediehenen gnädigsten Befehls wird der am 2. Februar 1786 von dem kurfl. ehemahligen General-Feldmarschall-Lieutenant- von Hegnenbergischen Infanterie-Regiment aus der Garnison Burghausen desertirte Gemeine Ignaz Schmid, Baderssohn von hier, oder dessen allenfallsige Leibeserben, unter einem peremptischen Termine von 3 Monathen hiermit mit dem Auftrage ediktaliter vorgeladen, daß er, oder dessen Leibeserben, inner diesem präfigirten Termine sich um so sicherer dieß Orts melden, und seine Erklärung über das von seiner zu Anfang des vorigen Jahres dieß Orts verstorbenen Mutter Magdalena Curisch, gew. bürgerl. Wundarzts-Frau, der Orten hinterlassene Testament abzugeben hätte, als man nach Verfluß dieses Termins besagtes Testament pro agnito halten, und mit dieser mütterlichen Testaments- und Verlassenschaftssache weiter rechtlicher Ordnung nach verfahren würde. Beschlossen den 1. July 1805.

Kurpfalzbaier. Stadtgericht München.
Lict. Sedlmair, Stadtoberrichter.

Sellmayr, Aktuar.

Oeffentliche Vorladung der Beneficiat-Anton Rohlandischen Intestaterben.

Nachdem Titl. Herr Anton Rohland, dichtlischer Beneficiat zu St. Peter dahier, mit Hinterlassung eines ad acta jud. hinterlezten Testamentes unlängst mit Tode abgegangen; so werden dessen allenfallsige dieß Orts noch unbekannte Intestaterben in der Maß ediktaliter hiermit vorgeladen, daß sie sich sub term. perempt. von 30 Tagen melden, und ihre Erklärungen super agnitionem testamenti, und zwar sub poena agniti bey unterzeichneter Stelle abgeben sollen; als man sonst bey fruchtlos verstrichenem Termine nach gesetzlicher Vorschrift mit Auseinandersetzung dieser Erbschaft weiters verfahren würde. Altum den 5ten 1805.

Kurpfalzbaier. Stadtgericht der Haupt- und Residenzstadt München.
Lict. Sedlmair, Stadtoberrichter.

Sthvel.

Bekanntmachung, die Versteigerung des ehemahligen Benefiziaten-Hauses und Gartens zu Moosach betr.

Zufolge gnädigster Kirchen-Administrations-Raths-Weisung vom 1. July d. J. soll das Haus nebst dem dabey vorhandenen Garten des mit der Pfarrey Feldmoching perpetuirlich vereinigten Benefizii zu Moosach auf bodenzinsiges Eigenthum öffentlich an den Meistbiethenden verkauft werden.

Da man nun zu solcher Versteigerung Donnerstag den 25. dieses von 9 bis 12 Uhr Vormittags festgesetzt hat, und in dieser Hinsicht am berührten Tage Landgerichts Seits frühzeitig in Moosach eintreffen wird; so will man dieses den Kaufslichhabern mit dem Beysatze hierdurch bekannt machen, daß der Bodenzins auf einen Gulden jährlich bestimmt sey.

die höchst-landesherrlichen und landschaftlichen Abgaben, wie auch andere Onera aber, welche etwa seiner Zeit auf berührtes Haus und Garten gelegt werden möchten, von dem Käufer übernommen werden müssten. Uebrigens hat sich der allenfallsige Käufer über seine Aufführung und Vermögen durch ein obrigkeitliches Attestat zu legitimiren, und nach erfolgter gnädigster Genehmigung den Kaufschilling bar zu erlegen. Akt. den 9. July 1805.

Kurfl. Landgericht München.

Lict. Oegel, Landrichter.

Vorladung der Anton Vihatischen Gläubiger.

Nachdem Anton Vihat, Bürger und ehemahliger gew. Titl. Graf von Törringischer Kamerdiener, unlängst mit Tode abgegangen; so werden dessen allenfallsige dieß Orts unbekannte Gläubiger hiermit vorgeladen, sub Term. perempt. von 14 Tagen um so gewisser ihre Forderungen dieß Orts rechtlich darzuthun, als außer dessen dieselben nach Verfluß dieser Zeitfrist hiermit nicht mehr gehört werden würden.

Akt. den 5. July 1805.

Kurpfalzbaier. Stadtgericht München.

Lict. Sedlmair, Stadtoberrichter.

Stiwel.

Vorladung des Franz Pöttstetter.

Franz Pettstetter, ein Hueberssohn zu Tiefstatt, der hierortigen Hofmark, hat vor mehr dann 40 Jahren seine Heimath verlassen, und seit dieser Zeit von sich einige Nachricht nicht mehr dahin gelangen lassen. Seine nächsten Anverwandten haben sich um Ausfolglassung des ihm zustehenden Vermögens pr. 84 fl. gemeldet.

Derselbe, oder dessen allenfallsige Erben werden hiermit vorgeladen, sich inner einer Zeitfrist von 6 Wochen hier Orts zu melden, und gehörig zu legitimiren, um so mehr, als man außer dessen mit der Ausfolglassung seines Vermögens an die nächsten Erben gesetzlich verfahren würde. Adldorf am 4. July 1805.

Kurpfalzbaier. Reichsgräfl. Rheinstein-Tattenbachisches Hofmarksgericht Taufkirchen, Hofgerichts Straubing, Landgerichts Eggenfelden.

Lict. Lutz.

Edikkal-Citation des Joh. A. Petroja.

Schon im Jahre 1792 hat der hier verstorbene Rauchfangkehrermeister, Peter Anton Petroja, seinem aus Prione nächst Locarno gebürtigen Vetter, Johann Anton Petroja, ein Legat pr. 500 fl. vermacht, ohne daß eben benannter Johann Anton Petroja sich hierum bisher gemeldet hat, oder sonst von dessen Aufenthalt, Leben oder Tod etwas in Erfahrung gebracht werden konnte.

Da nunmehr aber dessen nächste Anverwandte um Ausfolglassung gedachten Legats gebethen, und die Einberufung gedachten Legatars mittels hohen Hofgerichts-Befehl dd Straubing den 8ten et praes. 21. May a. c. gnädigst anbefohlen worden ist; so wird demnach erörterter Johann Anton Petroja hiermit und dergestalt vorgeladen, daß, wenn in Zeit eines halben Jahres sich von selben, oder seinen etwa hinterlassenen Erben Niemand hier Orts melden würde, dieses Legat sodann gegen hinlängliche Caution der sich hierum gemeldeten nächsten Anverwandten ohne weiters ausgefolget werden würde. Passau, den 1. July 1805.

Kurfl. provisoris. Stadtmagistrat in Justizsachen allda.

Martin Widerer, prov. städtischer Justiz-Administrator.

Einberufung des Joh. Gerfy.

Vom kurfl. provisorischen Stadtmagistrate in Justizsachen zu Passau wird hiermit bekannt gemacht, es sey der Johann Gerfy, von hier gebürtiger lediger Maurergesell, schon vor 34 Jahren von hier weg- und in die Fremde gezogen, ohne daß man seither, und häufiger Nachforschungen ungeachtet, von desselben Aufenthalt, Leben oder Tod etwas in Erfahrung zu bringen vermochte.

Da nunmehr aber Michael Mörtlinger, Halbbruder des gedachten Johann Gerfy, um Ausfolglassung des für denselben hier noch anliegenden Erbtheiles pr. 100 fl. gebethen, und zu diesem Ende um vorläufige verordnungsmäßige Einberufung das Ansuchen gestellet hat; so wird ernannter Johann Gerfy hiermit und dergestalt vorgeladen, daß er, oder dessen etwa vorhandene rechtmäßige Erben binnen einem halben Jahre zu dieser Erbschaft sich um so gewisser legitimiren, als ansonst nach Verfluß dieses gesetzlich peremptorischen Termins dem Gesuche seines einbändigen Bruders Michael Mörtlinger willfahret, sofort demselben das befragliche Erbtheil pr. 100 fl. sammt Interessen gegen Caution verabfolget werden würde.

Passau, den 1. July 1805.

Martin Widerer, prov. städtischer Justiz-Administrator.

Versteigerung eines Halbhofes zu Pickling.

In Gemäßheit gnädigster General-Kommissariats-Weisung vom 20. May abhin wird Mondtags den 22. July der auf Hinscheiden des Lorenz Högn heimfällig gewordene, ehemahls zum Kloster Fürstenzell leibrechtbare sogenannte Pickl-Abram-Halbhof zu Pickling, unweit Vilshofen, unterzeichneten Rentamtes, auf bodenzinsiges Eigenthum an den Meistbiethenden verkauft.

Dieser halbe Hof besteht zu Dorf

1tens in einem gutgebauten hölzernen Wohnhause,
2tens einem dergleichen Stadel und Stallung,
3tens einem aus Holz erbauten Kasten.

An Grundstücken

4tens in 13 Aeckern, 12 1/2 Juchart haltend,
5tens 4 1/2 Tagwerk Wiesen,
6tens in einem 4 Tagwerke großen Garten,
7tens 27 mit Schwarzholz bewachsenen Tagwerken Holzgrund.

Die aus diesem halben Hof fließenden kurfl. Hofanlagen betragen jährlich 11 fl. 27 kr., und eine einfache Steuer 5 fl. 28 kr. Der Bodenzins wird aber erst nach dem Kaufschilling regulirt.

Kaufsbedingnisse sind:

a) Der bare Erlag des halben Kaufschillings nach erfolgter gnädigster Ratifikation.
b) Das 3te Viertheil desselben kann bis in 6jährigen, jedoch nach 4 vom Hundert zu verzinsenden Fristen abgeführt werden.

c) Und das 4te Viertel des Kaufschillings bleibt als unablösliches Kapital liegen, wovon von Gebäuden der Zins mit 6 kr. von 100 fl. Kaufschilling, und von Gründen der Kornbodenzins mit 1 Sch. — M. 1 Vrl. Korn von jedem 1000 fl. Kaufswerth regulirt wird, welcher Kornbodenzins jedoch nie in natura, sondern alljährlich nach dem Normalpreise in Geld abgelöset werden muß.

Kaufsliebhaber wollen sich daher ersagten Mondtag den 22. July bey unterzeichnetem Rentamte einfinden, wo mit dem Schlage 12 Uhr Mittags dieses Gut dem Meistbiethenden, salva ratificatione, zugeschlagen werden wird. Akt. den 29. Juny 1805.

Kurfl. Rentamt Passau.

Lict. Leythäuser, kurfürstl. Rentbeamter.

Steckbrief nach Lor. Mayer.

Da der in hiesiges Zucht- und Arbeitshaus kondemnirte Züchtling Lorenz Mayer, angeblich von Dunkenhausen, Landgerichts Schwaben, heute frühe um 1/2 6 Uhr von hiesiger Schanzarbeit entwichen ist; so wird sämmtlichen kurfl. oberpfälzischen und sulzbachischen Landrichterämtern und Obrigkeiten daher der Auftrag ertheilet, diesen Purschen, wie aus nachstehender Description ersichtlich, sogleich nachzuspühren, solchen auf Attrappiren gefänglich einzuziehen, und wohlverwahrt in das hiesige Zucht- und Arbeitshaus liefern zu lassen. Amberg, den 5. July 1805.

Kurfl. Hofgericht der Oberpfalz.

Fhr. v. Egckher, Präsident.

Wisinger, Sekretär.

Description.

Dieser Züchtling ist angeblich von Dunkenhausen, Landgerichts Schwaben, ledig, katholisch, 24 Jahre alt, wurde puncto suspecti furti vom kurfl. Hofgerichte Amberg unterm 14. May 1804 auf 2 Jahre in das hiesige Zucht- und Arbeitshaus kondemnirt, und am 18. des nämlichen Monaths und Jahres hierher eingeliefert. Benannter Züchtling ist gut, und proportionirt gewachsen, mißt 5 Schuh, 9 — 10 Zoll, ist rothgefärbten Angesichts, stark blatternarbigt, hat aufgeworfene Lippen, abgeschorne lichtbraune Haare, dergleichen Augenbräumen und Augenlieder, graue Augen, eine starke Sprache nach schwäbischem Dialekt, und einen militärischen Gang. Er trägt am Kopfe einen abgetragenen runden Hut mit hohem Gupfe, ein weißleinenes Halstuch, zwilchenen abgeschnittenen Kittel, ein altes kotunenes Leibl, eine lange zwilchene Hose, die Schuhe vom Deutschleder, mit ledernen Bändeln.

Steckbrief nach einem Juden.

Vergangenen Mondtag, als den 1. dieses Monaths, wurden dem Michael Schreiner, Krämer in Rittsteig, dieses Gerichts, für 300 fl. Wiener-Bankozettel auf besonders listige Art durch einen fremden Juden entwendet. Sollte der nachhin beschriebene Verbrecher irge dwo betreten werden, wird das Amtsansuchen gestellet, solchen gegen Ersetzung der Unkosten wohlverwahrt liefern zu lassen. Den 5. July 1805.

zum

Kurfl. Landgerichte Kötzting.

Fr. v. Pechmann, Landrichter.

Beschreibung.

Bey 40 Jahre alt großer Statur, sehr hager; hat ein schwarzbraunes, langlichtes Gesicht, bucklichte Nase, und schwarze Haare, trägt ein dunkelgraues Kollet mit kleinen gelben Knöpfen, eine graue lange Hose, weiß- und rot gestreiftes Leibl, um den Hals ein gelb- und rothmelirtes Halstuch, worunter sich ein weißes befand, und an den Füßen kurze, spitzige Stiefel, auf dem Kopfe einen runden Hut, ziemlich hoch, und mit Wachsleinwand überzogen. Der Dialekt nähert sich dem Rheinpfälzischen; doch ist letzteres ziemlich ungewiß, weil es aus der Beschreibung des Beschädigten nur beyläufig abgenommen werden konnte.

Wiederhohlte Versteigerung der Hofmark Weng.

Die Kaufschillinge, welche am 30. des verflossenen Monaths März für die Hofmark Weng, ein bisher von der höchsten Landesherrschaft als von ihr herrührendes Manns- und Weibsritterleben behandeltes Landgut, geschlagen wurden, waren der eine zu gering, der andere von einer Person geschlagen, welche sich über die Möglichkeit nicht ausweisen konnte, das sonst in Hinsicht der Quantität annehmbare Anboth zu bezahlen. Sie wird daher neuerdings am Donnerstage den 29. August, und zwar hier versteigert. Kaufsliebhaber, welche sich in der Zwischenzeit nur bey dem zu Niederviehbach unweit Weng wohnenden Administrator, Titl. Lict. Streber, Besitzer von Hinzelbach, melden dürfen, wenn sie die Zugehörungen von Weng besichtigen wollen, haben sich daher am 29. August hier im Hofgerichts-Commissions-Zimmer einzufinden, und ihr Anboth zu Protokoll zu geben. Bey diesem Landgute befinden sich 265 7/8 Aussaat, 94 □°, 25 □', 17 □'' Aecker, 42 1/8 Tagwerke gute, zweymädige Wiesen, 273 Tagwerke Waldungen, und ein Bräuhaus. Die Stiften der Unterthanen betragen jährlich 383 fl. 1 kr. 6 hl.; der Küchendienst in dem niedrigsten Geldanschlage 96 fl. 38 kr. 4 hl.; der Getreidedienst an Weitzen 2 Schäffel 4 M. 1 V. 2 S.; an Korn 5 Schäffel 2 M. 3 V. — S.; an Gerste 2 Schäffel 4 M. 1 V. 2 S.; an Haber 2 Schäffel — M. 3 V. 2 S. Die Einnahme an Zehenden, welche nicht lehen- sondern erbrechtweise von dem Hofmarks-Eigenthümer besessen werden, 9 Schäffel 3 M., alles Münchner-Mäßerey. Das Scharwerksgeld betrug bisher 148 fl. 8 kr. Zu spinnen haben die Unterthanen jährlich 14 Pfund Flachs, und 120 1/2 Pfund Werk; dann werfen die Deputaten für die Kirchen-, Bruderschafts- und Gemeinde-Rechnungen 4 fl. 10 kr. 2 pf. ab. An Laudemien treffen nach einem 10jährigen Anschlage für das Jahr 209 fl. 3 kr. 3 hl.; an Inventurs-Deputaten nach dem nämlichen Anschlage 12 fl. 33 kr., und an Strafgeldern 26 fl. 54 kr. 1 hl., die Sporteln für den Beamten nicht gerechnet. Will ein Hofmarksbesitzer die Scharwerke in Natur fordern, was ihm frey steht, so hört obige Scharwerks-Geldreichniß auf. Unter der Stift befinden sich 52 fl. 53 kr., welche Unterthanen geben, die nicht lehenweise besessen werden, sondern die der Hofmarksherr als Grundhold dritter Grundherrn besitzt, und so ist auch der Getreidedienst bis auf den Haber die Reichniß eines Unterthans dieser Art.

Die jährlichen Ausgaben bestehen in den Rittersteuern, einigen Stiften und Gilten an einige Gotteshäuser ꝛc. — zusammen von 35 fl. 2 kr. 3 hl. — in der Abgabe von 17 Klaftern Rechtholz, dann in der Besoldung des Beamten, dessen Stelle bisher von einem benachbarten Prokurator, oder ständischen Beamten, nebenher versehen wurde, und in der Unterhaltung eines Gerichtsdieners.

Was es mit der Leheneigenschaft des Gutes für eine Beschaffenheit habe, wird am Versteigerungstage von der kurfürstl. Hofgerichts-Commission erklärt werden. Straubing, den 14. Juny 1805.

Kurfürstl. Niederbaierisches Hofgericht.

Fhr. v. Reichlin, Präsident.

Grasmair, Sekretär.

Verkauf der Aumühle zu Valley.

Da sich an dem auf den 22. April l. J. angesetzten Versteigerungstage der hiesigen Aumühle kein annehmlicher Käufer eingefunden hat; so wird zum Verkaufe dieses in einer neu gebauten Mahlmühle mit 6 Gängen, einer Sägemühle, einem Oehlschlage, und einem Duftsteinbruche, dann 23 5/8 Tagwerk Holz- und Wiesgründen s. R. bestehenden Anwesens ein fernerer Versteigerungstag auf Mondtag den 5. August anberaumt. Kaufslustige mögen sich also am besagten Tage bis 9 Uhr frühe beym unterzeichneten Amte einfinden, und ihr Kaufsanboth zu Protokoll geben. Geschehen am 4. July 1805.

Kurpfalzbaierisches reichsgräfl. Rheinstein-Tattenbachisches Grafschaftsgericht Valley, im Hofgerichts-Bezirke München.

Lict. Vogt, Pfleger.

Bücheranzeigen.

Zu beherzigende Anzeige.

Ich habe jetzt das Vergnügen, dem resp. Publikum die Vollendung und wirkliche Erscheinung der zweyten, sehr verbesserten, noch nützlicher gemachten, und mit aller Schönheit im Aeußern veranstalteten Auflage von

Zeichnungen aus der schönen Baukunst, oder Darstellungen ausgeführter und idealischer Gebäude mit ihren Grund- und Aufrissen, auf 115 Kupfertafeln. Nebst einer Abhandlung über das Schöne in der Baukunst, von Dr. C. L. Stieglitz. Zweyte sehr verbesserte Auflage, komplet, Velinpap. Royal Fol. Subscript. Preis bis Ende Septembers 5 Louisd'or; nachher 40 Thaler.

anzuzeigen, wovon ich demselben die Ankündigung seit Ende des vorigen Jahres möglichst bekannt zu machen, und es dafür rechtlicher Weise zu interessiren gesucht habe.

Ich darf mich auf das Zeugniß aller verehrten Theilnehmer und Beförderer dieses Unternehmens (deren nicht geringe Anzahl das gedruckte Verzeichniß bekannt machen wird) berufen, daß meine Versicherung über den Werth, die Schönheit und den verhältnißmäßig vortheilhaften Preis des Werkes vollkommen gegründet war. Alle bezeugen mir darüber ihre Zufriedenheit, und diese zahlreich gewordenen empfehlenden Stimmen berechtigen mich zu der angenehmen Hoffnung, daß sich die Anzahl der Theilnehmer noch beträchtlich vermehren wird, da viele bey dem bekannten Kaltsinn des deutschen Publikums für solche Unternehmungen Theils an der wirklichen Erscheinung des Werkes gezweifelt haben, Theils sich vorher von dem Werthe und der Schönheit desselben haben überzeugen wollen. Mehrere Gründe, die ich bey den abgelieferten Exemplaren angezeigt habe, veranlassen mich, die Liste der verehrten Beförderer zu Michaelis nachzuliefern, und dies bestimmt mich zu der öffentlichen Bekanntmachung, daß den Wünschen vieler deutschen Kunstfreunde gemäß die offerirten Vortheile bis dahin gültig bleiben sollen. Wer diese Vortheile genießen, und sich das Werk anschaffen will, kann sich deßhalb an die nächstgelegene Buchhandlung, oder auch an mich in portofreyen Briefen mit gefälliger deutlicher Bemerkung des Nahmens und Charakters bis Ende Septemb. d. J. wenden. Bis dahin erhalten Liebhaber das Werk für 25 in Golde, nach dieser Zeit kostet es 40 Thaler. Leipzig im Juny 1805.

Georg Voß.

Allhier nimmt Joseph Lindauer Bestellungen an.

Anzeige für Damen.

Durch mehr Zeit und Kostenverschwendung um vieles verschönert, und noch reicher ausgestattet, erscheint als Fortsetzung im Laufe dieses Sommers das für das schöne Geschlecht veranstaltete Taschenbuch unter dem Titel:

Zweytes
Toiletten-Geschenk
ein
Jahrbuch
für
Damen
1806.
Mit 20 Kupfern und 10 Musikblättern in kleinem Quart-Format.

Die Gegenstände seines Inhalts sind wieder: Bildung zum schönern weiblichen Leben, Zeichnen und Mahlen, Musik, Gesang, Tanz, Anzug, Lektüre, Strickerey, Stickerey, Näherey, Färberey, Blumen und Stroharbeiten, Schönheitsmittel, häusliche Oekonomie u. s. w., welche mit schön und sauber gearbeiteten Kupfern, Musikblättern, Tanz-Touren ꝛc. begleitet werden.

Sowohl das Interesse des Inhalts als ein schönes durch Druck und Papier geziertes Aeußere, soll bey Erscheinung dieses zweyten Jahrbuchs für das gebildete weibliche Publikum den Beweis ablegen, daß die Herausgeber so wie der Verleger die so sehr ausgezeichnete Aufnahme des ersten Toiletten-Geschenks zu schätzen wissen, und sich bey den folgenden sogar noch einen erhöheteren Beyfall schmeicheln. Leipzig im Juny 1805.

Georg Voß.

Wird sogleich nach Erscheinung bey Jos. Lindauer allhier zu haben seyn.

Kurpfalzbaierische Staats-Zeitung von München.

Num. CLXVI. Dienstag. 16. Juli 1805.

Deutschland.

Cassel, den 6ten Juli. Die Theuerung der Brodfrüchte, die ganz Deutschland mit den angränzenden Landen trifft, und noch kürzlich in Halle und Warschau die ernsthaftesten Auftritte veranlaßte, breitet ihren Druck auch über die kurhessischen Staaten aus.

Um den seit einiger Zeit entstandenen Klagen über Mangel und Theuerung der Brodfrüchte, der hauptsächlich durch den Fruchtwucher gewinnsüchtiger Personen veranlaßt wird — möglichst entgegen zu arbeiten ist unter dem 30sten Juni d. J. eine landesherrliche Verordnung folgenden wesentlichen Inhalts ergangen. 1) Aus der Residenz soll vor der Hand kein Brod an Auswärtige verkauft werden; 2) sollen alle und jede Fruchtbesitzer ihre Vorräthe jeder Gattung mit Bemerkung des eigenen Bedürfnisses bis zur nächsten Aernte gewissenhaft anzeigen; 3) soll ein jeder derselben seinen entbehrlichen Vorrath sogleich und bei Strafe der Confiscation an bedürftige Landesunterthanen im Marktpreise verkaufen; 4) sind die Beamten hiermit auctorisirt, den Brodbedürftigen auf jene entbehrlichen Vorräthe schriftliche Anweisungen zu ertheilen, worauf denselben das darin bemeldete Quantum ohne Widerrede sofort, jedoch gegen bare Zahlung, verabfolgt werden muß; 5) der Angeber der verheimlichten Früchte erhält den halben Werth derselben; die andere Hälfte aber die armen brodbedürftigen Unterthanen; 6) der Ankauf der Früchte darf aber bloß zum eigenen Bedürfniß verwendet werden; jeder Handel mit Früchten ist bei strenger Strafe verbothen; 7) alle auf die künftige Aernte bereits abgeschlossene Fruchtlieferungs-Contracte werden für null und nichtig erklärt, und eben so wenig sollen 8) dergleichen nach Publikation dieser Verordnung geschlossen werdende Contracte verbindlich, vielmehr dasjenige, was darauf etwa zum voraus bezahlt wird, der Confiscation unterworfen sein.

Wien, den 3ten Juli. Die heutige Hofzeitung enthält aus der Türkei folgende Nachrichten:

„Die Lage der Dinge in Aegipten wird täglich mehr und mehr bedenklich. Zwischen dem Statthalter der Pforte, Chourchild Pascha, und dem Anführer der Albaneser, Mehmed Aly, sind ernstliche Zwistigkeiten ausgebrochen. Chourchild war lange schon mit Recht über die Unthätigkeit mißvergnügt, mit welcher Mehmed sich seit der Niederlage, die er von den Beys bei Minie erlitt, der von allen Seiten eingetroffenen Verstärkungen ungeachtet, immer in seinem verschanzten Lager hielt, während die Beys die fruchtbarsten Gegenden verwüsteten, die Zufuhr auf den Flüssen hemmten, dem Volke durch ungeheure Erpressungen zur Last fielen, und in Ober- und Niederägipten den Meister spielten. Ueberdieß war auch Mehmeds Treue aus dem Grunde sehr verdächtig, weil er im Begriffe stand, sich mit der Tochter des reichen Elfi-Bey, Nichte von Osmann Bedisi, zu vermählen. Mehmed führte hingegen laute Beschwerde darüber, daß der Pascha aus ungerechtem Mißtrauen 5000 Mann vom Korps der der sogenannten Delaits aus Sirien habe herbeikommen lassen, um gleichsam die Arnauten zu bewachen, und diesen letzteren immer noch ihr rückständiger Sold vorenthalten werde, der sich schon gegen 6000 Beutel belaufe. Nun hat die hohe Pforte den Befehl erlassen, daß der Kapudan-Pascha selbst mit 3 Linienschiffen, 6 Fregatten, 5 bewaffneten Briggs und mehreren Transportschiffen gerade nach Alexandrien segeln soll, um diesem Unwesen ein Ende zu machen. Auf dieser Eskadre befinden sich unter anderen 3500 Mann der auserlesensten, neuregulirten Truppen, die unlängst erst aus Kleinasien herüber gezogen wurden, und 500 Topgis oder Kanoniere. Zugleich wird aber der Giurzuke Imrahor oder zweite Stallmeister des Großherrn, den Kapudan-Pascha begleiten, um eine Aussöhnung zwischen Chourchild und Mehmed Aly zu vermitteln.“

Man hofft, durch diese treffliche Maßregel werde auch der wirkliche Ausbruch jener Unruhen vermieden werden können, welche Sirien Unheil drohen. Der reiche, tapfere und auf diese beiden Eigenschaf-

ten nur zu stolze Mehmed Pascha Abu Merrak weigerte sich nähmlich, den neuen Posten von Gidda anzunehmen, wohin ihn die Pforte bestimmt hat; er trifft viemehr in Jaffa, seinem alten Wohnsitze, alle Anstalten zu einer hartnäckigen Vertheidigung.

Italien.

Meiland, den 2ten Juli. Der Kaiser hat allen Mitgliedern der Ehrenwache von Brescia, zum Zeichen seiner Zufriedenheit mit dem während seiner Anwesenheit gemachten Dienst, erlaubt, sich unter die kaiserl. Garde mit Offiziersrang einschreiben zu lassen.

Die Universität zu Bologna ist der zu Pavia, vermöge eines kaiserl. Dekrets vom 28sten Juni, völlig gleichgestellt worden. Das chemische Laboratorium, der botanische Garten und die verschiedenen Cabinete derselben erhalten die nothwendigen Verbesserungen. Zur Bestreitung der Kosten soll ein Gut, das 200,000 Lire werth ist, verkauft werden.

Vermöge eines kaiserl. Dekrets vom 24sten Juni werden 6000 Conscribirte von der diesjährigen Conscription dem Dienste der Regirung überlassen. Die Hälfte wird zur Vermehrung der bestehenden Armee angewandt, die andere Hälfte bildet ein Reserve-Corps, um die Armee bis auf den Kriegsfuß verstärken zu können, im Falle die Umstände es nothwendig machen sollten.

Folgendes ist der wesentliche Inhalt der neuen Constitution von Lucca, wie solche von Sr. Maj. dem französischen Kaiser und König von Italien bestätiget worden ist:

I. Tit. Vom Fürsten. Die Regirung ist Sr. hochfürstl. Durchl. dem Hrn. Pasqual Bacciochi, Fürsten von Piombino anvertraut, und wenn Er sterben sollte, J. kaiserl. Hoh. der Prinzessinn Elisa seiner Gemahlinn und Ihren Nachkommen, zuerst vom männlichen, und nach diesem vom weiblichen Geschlechte, immer nach der Ordnung der Erstgeburt. Der Titel des Fürsten ist Altezza Serenissima (hochfürstliche Durchleucht). Der Fürst leitet alle innern und auswärtigen Angelegenheiten des Staates. Jedes Jahr legt Er dem Senate den Etat der öffentlichen Einnahme und Ausgabe zur Genehmigung vor. Er ernennt die Minister, die Staatsräthe, den Staatssekretär, und alle öffentliche Civil- und Militärbeamte, deren Ernennung nicht besonders dem Senate vorbehalten ist; ferner den Erzbischof, die Geistlichen, die Canonici rc. die zuvor der Gonfaloniere und der Rath ernannt haben. Der Fürst hat eine Ehrenwache von 4 Compagnien, jede zu 100 Mann. Er wählt die jungen Leute selbst aus den angesehensten Famillen dazu aus. Diejenige Compagnie, welche die Reihe des Dienstes trifft, erhält für den Mann, der sich selbst kleiden und erhalten muß, zwanzig Franken des Monaths. Niemand kann unter dieser Leibwache dienen, der nicht auf dem Gebiethe von Lucca zu Hause ist, auf demselben Güter besitzt, oder von seiner Famille eine monathliche Pension von 30 Franken erhält. Die Civilliste des Fürsten besteht in einer jährlichen Summe von 300,000 Franken, welche der öffentliche Schatz in monathlichen Raten und Lukkesischer Münze an die Kasse des Fürsten bezahlt; in einem Palaste in der Stadt und einem auf dem Lande. Die Unterhaltung des fürstl. Hauses und der Paläste geht der Civilliste zur Last, und Se. Maj. der Kaiser Napoleon wird zum ersten Mahle den Hausstaat des Fürsten und der Fürstinn auf eine Ihrer Würde angemessene Art einrichten und bestimmen. Ehe der Fürst die Regirung des Staates antritt, schwört Er, nach einem noch dazu bestimmenden Cerimoniel in Gegenwart des Senats, der Minister, der Staatsräthe, des Erzbischofs, der Richter rc. einen Eid auf das Evangelium: „die Gesammtheit und Unabhängigkeit der Republik zu erhalten; die römisch-apostolisch-katholische Religion zu ehren, und in Ehren halten zu lassen, und selbige aufrecht zu erhalten; die Gleichheit der Rechte, die politische und bürgerliche Freiheit in denselben Ehren zu halten; keine Abgabe zu fordern und keine Steuer aufzulegen, als in Kraft eines Gesetzes, und nur in der Absicht, das Interesse und das Wohl des Lukkesischen Volkes zu befördern, die Regirung zu führen.“

Der französische Bothschafter wird während dieser Cerimonie die Gewährleistungsacte Sr. Maj. des französischen Kaisers verlesen, und das Schwert tragen, womit Se. Maj. dem Fürsten, zum Zeichen seines Schutzes, ein Geschenk macht.

Die Großjährigkeit eines Fürsten tritt mit dem vollendeten zwanzigsten Jahre ein; es wird aber wegen der Regirung während der Minderjährigkeit noch ein besonderes organisches Gesetz erfolgen.

II. Tit. Von dem Ministerium und dem Staatsrathe. Es werden 2 Staatsminister sein; der eine wird die Gerechtigkeit im Innern und die auswärtigen Angelegenheiten, der andere die Finanzen, den Gottesdienst, die Polizei, die Kriegssachen, die Strassen, Gewässer und Fabriken besorgen. Sechs beigegebene Staatsräthe werden zugleich mit den Ministern den Rath des Fürsten bilden. In diesem Rathe präsidirt der Fürst, oder ein Delegirter von Ihm, der nach seiner Instruction handelt. Ein Staatssekretär contrasignirt alle Acten des Fürsten, sendet sie an die Minister und andere Behörden, und führt das Protokoll. Auch ist er der Chef der geheimen Staatskanzlei. Der Gehalt der Minister besteht in 5250 Livres, der Staatsräthe in 3000 Liv., und des Staatssekretärs in 4000 Liv. jährlich.

III. Tit. Von dem Senate. Dieser hat 36 Mitglieder, deren jedes volle 30 Jahre alt sein

muß: Zwei Drittel werden aus den Güterbesitzern gewählt, die nicht weniger als 2000 Liv. Einkünfte von steuerbaren Gütern haben müssen, und ein Drittel aus dem Gelehrten- und Kaufmannsstande. Jedes Mitglied erhält 1200 Liv. jährlichen Gehalt, und alle 4 Jahre wird ein Viertheil des Senats durch das Los ernannt. Jedes Jahr bestellt der Fürst einen Präsidenten. Die Amtsverrichtungen des Senats sind folgende: Die Sanction des jährlichen Finanzetats und der Gesetze, die von dem Fürsten in Vorschlag gebracht werden; die Wahl der bürgerlichen und Criminalrichter; die Sanction aller wichtigen Staatsacten, z. B. über den Verkauf der Nationalgüter, der Veränderungen der Abgaben, Einführung neuer Tarifen über schon bestehende Licent- und Mauthgefälle 2c., endlich die Sanction der Reformen, oder Modificationen, die in der Civil-, peinlichen und commerziellen Gesetzgebung vorzunehmen wären.

Alle übrigen Gegenstände gehören in den Umfang der Regirungsgeschäfte. — Alle Gesetzesanträge des Fürsten werden einer Senatscommission von 5 Mitgliedern übergeben, welche ihren Vortrag darüber an den Senat machen. Zwei Blutsverwandte im ersten und zweiten Grade, und zwei Verschwägerte im ersten Grade können nicht zugleich Mitglieder des Senats sein. Die Mehrheit der Stimmen entscheidet, und bei jeder Berathung müssen 24 Mitglieder anwesend sein. Diejenigen Mitglieder, gegen die eine peinliche Klage gerichtet ist, die betrügerischen Banquerout gemacht haben, oder in eine entehrende Strafe fällig erklärt worden sind; die, welche durch einen Rechtsspruch die Verwaltung ihrer Güter, oder das Bürgerrecht verloren haben, hören ohne anders auf, Mitglieder des Senats zu sein. Der Senat ersetzt seine Mitglieder selbst auf einen dreifachen Vorschlag des Fürsten, und der Fürst macht seine Wahl aus der Zahl der Bürger, die in die Staatscantonslisten eingetragen sind. Hierüber wird noch ein besonderes Gesetz erfolgen. Der Fürst muß den Senat in Person eröffnen, und sich an dem Orte befinden, wo er seine Sitzungen hält. Jedes Jahr muß der Senat zum wenigsten einen Monath lang versammelt sein. Der Fürst beruft oder versammelt ihn nach Gefallen. Minister, Senatorn und andere Beamten schwören Gehorsam gegen die Constitutionen der Republik, und Treue dem Fürsten.

IV. Tit. Von der Justizverwaltung. Die gegenwärtige kann durch ein neues Gesetz verändert werden. Die Gerechtigkeit wird im Nahmen des Fürsten verwaltet.

V. Tit. Allgemeine Anordnungen. Der Fürst verkündigt die Gesetze. Alle seine Acten behalten das alte Siegel von Lucca, und der fürstl. Titel ist: „Wir von Gottes Gnaden, und durch die Constitutionen Fürst von Lucca und Piombino." Der Fürst hat das Begnadigungsrecht; muß aber zuvörderst das Gutachten der Minister, des Staatsrathes und eines Mitgliedes des höchsten Tribunals sich darüber erstatten lassen. Die Gesetze über die Abschaffung der Fideicommissen, Primogenituren, Geburtstitel und Privilegien sind unwiderruflich. Alle obrigkeitlichen Stellen müssen mit Ausnahme der richterlichen, lukkesischen Bürgern anvertraut werden. Der Fürst wird alle Mittel anwenden, um die öffentliche Schuld in der kürzesten Zeit zu tilgen. Neue Anlagen können nur durch ein Gesetz eingeführt werden. Es wird in dem lukkesischen Staate keine Militärconscription Statt haben. Alle Bürger werden als Landmiliz organisirt, und sind verpflichtet, für die Vertheidigung des Fürsten und des Gebiethes die Waffen zu ergreifen. Der Fürst ist Generalcommandant, ernennt alle Capitäne, und kann zur Vertheidigung des Vaterlandes auffordern.

Se. Majestät der französische Kaiser soll gebethen werden, die Minister, die Staatsräthe, den Staatssekretär und die Senatoren zum ersten Mahle zu ernennen. Die bestehenden Gesetze, die der Constitution nicht zuwider sind, dauern so lange, bis sie durch anders Gesetze aufgehoben werden.

Se. Majestät der Kaiser hat diese Constitution mit folgender Formel bestätigt: „Wir willigen ein, daß Unsere sehr und vielgeliebten, Unser Schwager und Schwester der Fürst und die Fürstinn von Piombino und ihre Nachkommenschaft das Fürstenthum Lucca erhalten, und sich dort niederlassen, indem Wir zugleich versprechen, und Uns vorbehalten, bei jeder Regirungsveränderung diese Gewährleistung zu erneuern; ferner Uns vermöge des Uns über Unsere gesammte Familie erworbenen Rechtes reserviren, daß weder der Fürst, noch die Fürstinn, noch ihre Kinder sich ohne Unsere Einwilligung verheurathen können, und endlich unter Gottes Hülfe darauf zählen, daß durch Unsern Schutz alles werde entfernt werden, was dem Wohle des lukkesischen Volkes, seiner Unabhängigkeit, und dem Glücke Unsers Schwagers, Unserer Schwester und ihrer Nachkommenschaft schaden könnte."

Frankreich.

Bevor der Minister der auswärtigen Verhältnisse, Hr. Talleyrand, von Meiland abreisete, erließ er ein Circularschreiben an alle im Auslande angestellten französischen Bothschafter, Minister und Geschäftsträger mit dem Auftrage, denjenigen Regirungen, bei denen sie akkreditirt sind, officiell anzuzeigen, daß, dem Wunsche des ligurischen Senats und Volks gemäß, die bisherige Republik Ligurien mit Frankreich vereinigt worden sei, und künftighin einen integrirenden Theil davon bilden; daß daher

die auswärtigen Staaten eingeladen würden, alle, diesen ehemahligen Freistaat betreffenden Angelegenheiten, die eine Discussion erfordern könnten, an den französischen Minister der auswärtigen Verhältnisse gelangen zu lassen, der sich beeilen werde, dieselben Sr. Maj. dem Kaiser vorzulegen. Außer dieser Kommunikation sollen die französischen Geschäftsträger in Algier, Tunis, Tripoli rc. diesen Regirungen im Nahmen des Kaisers anzeigen, daß die Beraubungen und Angriffe, welche von diesen Regirungen selbst, oder von ihren Unterthanen gegen die genuesischen Schiffe bisher verübt worden, gänzlich aufhören müßten, indem die Genueser von nun an Franzosen sein, und denselben Schutz genießen, wie alle übrigen Unterthanen Sr. Majestät; daß daher eine gegen sie begangene Feindseligkeit als ein Angriff gegen Frankreich betrachtet werden müsse, der nicht ungeahndet bleiben würde.

Hr. Azuni, der gelehrte Verfasser des Werkes: Traité sur le droit maritime, hat eben eine Abhandlung über den Ursprung des See-Compasses herausgegeben, und Sr. Durchl. dem Prinzen Murat zugeeignet, worin er zeigt, daß die Erfindung desselben nicht über das 12te Jahrhundert hinaufsteigt. Die ersten Beschreibungen dieses so nützlichen Seeinstruments, ohne welches die Schiffahrt noch in der Kindheit wäre, findet sich in französischen Schriftstellern vom 12ten und 13ten Jahrhundert, unter dem Nahmen Mariniére. Französische Schiffe waren es, die sich dessen zuerst bedienten. Unter Ludwig dem Heiligen war der Gebrauch des See-Compasses schon gemein. Diese Abhandlung ist mit gründlicher Gelehrsamkeit abgefaßt.

Waldverkauf. Zu Folge höchsten Rescripts vom 26sten April, und erhaltenen General-Landes-Commissariats-Auftrages vom 7ten Mai laufenden Jahres wird unterzeichnete Commission die hiernach benannten Staats-Waldungen unter den bereits im 18ten Stücke des dießjährigen Regirungs-Blattes allgemein bekannt gemachten Bedingnissen, also auch unter Vorbehalt der höchsten Genehmigung, öffentlich versteigern.

Freitags den 9ten August die Waldungen Dunkelmoos, Brand, und Riedholz nächst Weidkirchen in der Forstrevier Kreit. — Zusammenkunft im Wirthshause zu Weidkirchen unweit Tölz frühe 6 Uhr.

Am nämlichen Tage das Pfarrholz von Osterwarngau in voriger Forstrevier. — Zusammenkunft auf dem Platze Nachmittags 3 Uhr.

Samstags den 10ten August die Waldungen Gern, und Zainerberg nächst Miesbach, in der Forstrevier Schliersee. — Zusammenkunft beim Weinwirth Felderer in Miesbach frühe 6 Uhr; dann die Waldung Blechgraben unweit Schliersee. — Zusammenkunft zu Neuhaus Nachmittags 3 Uhr.

Montags den 12ten August Pfarrholz, Schnaitholz, Prandlberg, Ziegelstadelholz, Kristerholz, Erlachleiten, Egertholz, Stürzelhammerleiten, Högerholz, Jemberg, Feigenholz, Fellerholz, und Schwarzenberg, alle unweit Kloster-Weyhern in der Forstrevier Fäching. — Zusammenkunft im Wirthshause zu Weyhern frühe 6 Uhr.

Dienstags den 13ten August die Pfarrhölzer Buchberg, und Riedholz nächst Feldkirchen, in der Forstrevier Aibling. — Zusammenkunft frühe 8 Uhr im Wirthshause zu Feldkirchen.

Am nämlichen Tage den oberen Theil der Madau nächst Aibling. — Zusammenkunft Nachmittags 1 Uhr zu Jögting.

Mittwochs den 14ten August Fortsetzung der Madau. — Zusammenkunft frühe um 7 Uhr beim Müller im Heufeld.

Freitags den 16ten August die Aiblinger-Au. — Zusammenkunft frühe 6 Uhr beim jüngeren Duschelbräuer in Aibling.

Samstags den 17ten August einen Theil der Hofau nächst Rosenheim. — Zusammenkunft frühe 9 Uhr auf dem Platze.

Mittwochs den 21sten August und die folgenden Tage einen Theil der Guggenauer-Erlau am Inn; dann den Sägwald, Niederaudorfer-Wald, Schusterfleck, Sudelfelder-Wald, Hoizfleck, neben der Oberaudorfer Wirthsalpe, Brandfleck an der Kienleiten, Lahnen an der Kienleiten, Schoiner-Wäldl, zwei Flecke an der Schoisser-Alpe, Schoisser-Wald, Grafenherberger-Wald, einen Theil von Wildbarn, Hörel, und Hoissen, sämmtlich in der Forstrevier Niederaudorf, und unweit des Inns gelegen. — Zusammenkunft beim Wirth zu Niederaudorf frühe 7 Uhr.

Kaufsliebhaber, welche diese Waldungen ehevor zu besichtigen Lust haben, werden deßhalb an die einschlägigen kurfürstl. Revierförster angewiesen. München, den 12ten Juli 1805.

Kurfürstl. zum Verkaufe, und Purifikation der Staats-Waldungen gnädigst angeordnete General-Landes-Commissariats-Commission.

G. Stengel, Commissär.

Fremdenanzeige.

Den 15ten Juli. Hr. Baron v. Münch, von Augsburg, im Hahn. Hr. Meunier von Mannheim, im Kreutz. HH. Joh. und Mart. Lenkmüller, Kaufleute von Hessenkassel, Pr. Wohn. Frau Gräfinn v. Arco, mit Fräulein Baronesse v. Schleich, und Hr. Baron v. Stranski, von Ulm, im Adler. Frau Gräfinn v. Hollnstein, von Amberg, im Hahn. Se. Excell. Hr. Graf v. Taris, Präsident der Neuburgischen Landesdirektion, ebend. HH. Milton, Gluh, Körner, Zimerle, Akademiker von Landshut, im Kreutz. Hr. Hauptmann Bock, von Augsburg, ebend. Hr. Stephan Riso Apostoli, Kaufmann von Wien, im Londner Hofe. Hr. Baron Spaen, außerordentlicher Gesandter der batav. Republik zu Wien, ebend. Hr. Regnier Hauptmann, im Bären. Hr. Schad und Hr. Frischt, Handelsleute von Aibling, im Rößchen.

Kurpfalzbaierische
Staats-Zeitung
von
München.

Num. CLXVII. Mittwoch. 17. Juli 1805.

Großbritannien.

London, den 2ten Juli. (Auf direktem Wege.) Endlich hat man von der vereinigten Flotte ganz bestimmte Nachrichten erhalten. Gestern hat der Staatssekretär des inländischen Departements Lord Hawkesbury dem Lordmajor folgenden Brief geschrieben:

Whitehall, den 1sten Juli. „Lord Hawkesbury macht dem Lord Major von London sein Compliment, und übersendet ihm eingeschlossen einen Auszug des Logbuchs vom Schiffe Triton, datirt St. Lucie, den 14ten Mai, welches Lord Hawkesbury so eben in einem Schreiben von dem Major zu Liverpool erhalten hat, wo das Schiff Triton am 29. Juni ankam. Lord Hawkesbury ersucht den Lordmajor, die darin enthaltene Nachricht auf Lloyds-Kaffeehause bekannt machen zu lassen.“

„St. Lucia, den 24sten Mai. „Vom Capitän Morris, welcher auf dem Diamantfelsen (vor Martinique) commandirt, ist die Nachricht eingelaufen, daß eine französische Macht, welche aus 16 Linienschiffen nebst 6 Fregatten und 3 Briks besteht, an demselben Tage den Felsen passirt, und in Fort Royal auf Martinique eingelaufen sei. Der Triton begegnete am 21sten Mai einem Boote des königl. Schiffs Goelan, Capitän Ascough, unweit Cap Samana bei St. Domingo, und gab demselben von der Ankunft der obengenannten Flotte zu Martinique Nachricht, mit welcher das Schiff unverzüglich nach Jamaika segelte, um dem Admiral Nachricht davon zu geben. Der Triton begegnete nachher der brittischen Fregatte Mercury, und sprach am 24sten Mai bei Turks-Insel vor, um Wasser einzunehmen, und erhielt die Nachricht, daß die heimwärtskehrende Jamaikaflotte ungefähr vor 8 Tagen Kap St. Nicola Mole passirt sei. Die Schaluppe Cyane und eine Fregatte von 44 Kanonen, die als Flütschiff ausgerüstet war, sind durch die französische Flotte genommen worden.“

Außer dieser amtlichen Mittheilung hatte man in London noch mehrere Berichte über die Ankunft jener Flotte in den Antillen, und ihre vermuthlichen Operationen. Man wollte zum Beispiel wissen, daß sie gleich wieder gegen St. Lucia ausgelaufen sei; daß sie 12,000 Mann Landtruppen am Bord habe; daß sie bei ihrer Ankunft zu Fort Rojal bei Martinique 4 Fregatten zum kreutzen abgeschickt habe; daß von derselben Truppen auf der Insel Trinidad ausgeschifft wurden ꝛc.

Die Jamaikaflotte von mehr als 100 Segel, ist glücklich in dem Canale angekommen.

London, den 28sten Juni. Folgende Stelle, in Beziehung auf die englischen Verhältnisse auf dem festen Lande findet sich in dem Times: „Die unseligen Zänkereien und Ränke, die noch unlängst unsere öffentlichen Versammlungen herabwürdigten, zogen eine Zeit lang den neugierigen Blick des Publikums von dem festen Lande und den Unterhandlungen seiner Höfe ab.“

„Manche glauben, wie es scheint, ein Offensiv-Tractat mit Rußland wäre uns fehlgeschlagen, und wir vermöchten itzt keine Coalition mehr mit den Mächten auf dem festen Lande zu Stande zu bringen. Zeit gieng verloren, das ist nicht zu läugnen, und noch während des Sommers auch nur den Versuch zu irgend einem Bündnisse zu machen, liegt außer der Möglichkeit; unterdessen folgt aus dieser Verzögerung nicht, daß für uns alle Hoffnung verschwunden wäre; im Gegentheile kann man daraus, so wie aus den unveränderlichen Gesinnungen des russischen und schwedischen Hofes, ganz sicher schließen, daß nur allein die Erwägung des krankhaften Zustandes von Europa, und die genaue Prüfung der Heilmittel, die einzig noch eine Radikalkur bewirken können, die Verhandlungen in die Länge ziehen.“

„Ehe wir ganz sicher wissen, welche Sensation die Besitznehmung von Genua auf dem festen Lande machte, erlauben wir uns gegenwärtig nur die einzige Bemerkung, daß weder Rußland noch Oestreich bei der uns drohenden Gefahr sich gleichgültig zeigen; daß sie aber, wie es scheint, noch nicht über die Maßregeln einig sind, die die gegenwärtigen Conjuncturen erheischen. Dabei gestehen wir selbst offenherzig, daß

so wie die Sachen izt stehen, ein übereiltes Bündniß Europa in die größte Gefahr stürzen könnte. Die Vertheidigungsplane und Sicherheits-Maßregeln müssen vorher trefflich erwogen werden, ehe irgend ein Staat etwas unternimmt; vor allem aber ist darauf Bedacht zu nehmen, daß unsere Subsidiengelder keinen Staat zum Beitritte in das Bündniß verleiten. Sie sollen nicht der Beweggrund der Vereinigung; sondern bloß eine ehrenvolle Unterstützung sein, um mit desto stärkerem Nachdrucke das Wohl des Ganzen zu erreichen und zu sichern."

Italien.

Genua. Am 1sten Juli beschäftigte sich der Monarch ganz allein mit den politischen Angelegenheiten unsers Landes. Am 2ten dieses besah er vom frühen Morgen an die Strandbatterien, das Schiffswerft della Foce, die Forts auf der Landseite ꝛc. Abends 8 Uhr begaben sich Ihre kaiserl. Majestäten nach dem See-Pantheon. Am Meeresstrande nämlich sah man eine schwimmende Insel mit Felsen und Klippen. Ueber diese kam man mittelst einer Treppe auf eine Gallerie, auf welcher ein Tempel stand, der 80 Spannen hoch, 136 lang, und 80 breit war; 16 Säulen trugen die Kuppel desselben, auf welcher einwendig die Meeresgötter vorgestellt waren, und die von 17 kristallenen Kronleuchtern beleuchtet wurde. Vorne las man an dem Tempel folgende Inschrift: Dem Kaiser und König Napoleon dem Glücklichen und Erhabenen, schon izt dem Schiedsrichter des Continents, bald auch Beherrscher des Meeres widmen dieses See-Pantheon die getreuen Ligurier. Als Ihre Majestäten in dem Pantheon ankamen, schlossen sich chinesische schwimmende Gärten, herrlich illuminirt und geschmückt, an jene Insel an. Aus diesen erschallte eine liebliche Musik, und sie schienen Zauberinseln zu sein. Sobald es finster geworden war, standen plötzlich die beiden Meeres-Dämme, der Leuchtthurm, die ganze Stadt, die Schiffe im Hafen im Feuer. Auf den beiden Dämmen wurde ein großes Feuerwerk abgebrannt. Vorzüglich schön gelang die Illumination zweier Tempel, auf denen man die Nahmen des Kaisers und der Kaiserinn in transparentem Feuer las. Eben so große Wirkung that ein Vulkan bei dem Leuchtthurm; man glaubte den tobenden Vesuv in Flammen zu sehen. Nachts 10 Uhr fuhren Ihre Majestäten zum Präfecten Durazzo, wo eine musikalische Akademie war. Am 3. Juli frühe arbeitete der Monarch in seinem Cabinete; Abends wohnte er mit der Kaiserinn einem prächtigen Ball auf dem Rathhause bei.

Frankreich.

Paris, den 5ten Juli. Es heißt, der Kaiser habe 4 große Ordenszeichen der Ehrenlegion an den König von Spanien geschickt; der König wird 4 Ordenszeichen des goldenen Vließes an den französ. Hof zurücksenden.

Italiänische Blätter sprechen ebenfalls von einer Vermählung zwischen einem jungen französ. kaiserl. Prinzen und der Königinn von Hetrurien.

Am 4ten d. gab der amerikanische Gesandte, General Armstrong, seinen Landsleuten eine große Fete, zur Feier des Jahrtags der Gründung der vereinigten Staaten. Alle französ. Offiziere, die in dem amerikanischen Krige gedient hatten, waren dazu eingeladen.

Ein Schreiben aus Etaples vom 4ten Juli erzählt, an diesem Tage um 11 Uhr Morgens habe sich der linke Flügel der Armee des Ozeans, unter dem Marschall Ney, in 17 Minuten Zeit ein- und wieder ausgeschifft. Der Anblick dieses Manövres sei ungemein interessant gewesen; der Ruf: es lebe der Kaiser, von 20,000 Soldaten sei bis zur englischen Flotte erschollen, u. s. w.

Helvetien.

Vom 3ten Juli. In der Sitzung der eidgenössischen Tagsatzung vom 25sten Juni erstattete die zur Prüfung der von der Central-Sanitätskommission bearbeiteten gemeineidgenössischen Sanitätsverordnungen, zur Abwendung der Ansteckungsgefahr des gelben Fiebers oder einer ähnlichen Seuche aufgestellte Commission ihren Bericht. Sie entwickelte die Grundlagen der Arbeit, gab den verschiedenen Bestimmungen derselben ihren Beifall, und trug dann folgenden Beschluß an: 1) „Die von der eidgenössischen Sanitätskomission unterm 21. Mai 1805 entworfene Verordnung zu Abwendung der Ansteckungsgefahr pestartiger Krankheiten in Zeiten, wo solche in entfernten Ländern herrschen, mit denen die Schweitz Verbindungen unterhält, ist genehmigt. 2) Die Tagsatzung wird zu der Ernennung der drei eidgenössischen Gesundheitskommissarien schreiten, denen unter den Befehlen Sr. Excellenz des Landammanns der Schweitz die Vollziehung und Leitung der gemeineidsgenössischen Sanitätsanstalten, nach Vorschift des 6 Abschnitts jener Verordnung zu kommt ꝛc."

Bern, den 1sten Juli. Vor acht Tagen schneite es so tief in den Gebirgen, daß nicht allein beinahe alle Kühe von den Alpen wieder in die Thäler zurück mußten; sondern viele Schafe und Ziegen durch die Menge des Schnees Theils verloren worden, Theils umgekommen sind. Auf der Rosenlaui-Alp im Oberhasli stand der Schnee an Johannes halben Manns hoch.

Deutschland.

Seit einigen Tagen zirkulirt am Reichstage und in andern deutschen Städten „Parallel der zweien Domkapitel in Regensburg und Mainz zur Aufklärung ihrer Ansprüche auf das neue erzbischöfliche Gremium in Regensburg." Eine Vorarbeitung zum neuen Konkordate. M. . . 1805. 86 S. in 8. Ein Werk, das Regensburg gegen Mainz, und zwar aus Gründen der Staatsökonomie begünstige.

Aus der königl. Stadt Eger wird unterm 4ten Juli Folgendes geschrieben:

„Sonntags den 30sten Juni haben Se. Majestät der König von Preußen den Hrn. Generallieutenant Grafen von Zedwitz, und den Hrn. General und Egerschen Commandanten von Plank, dann den Officiersstab des Graf-Erbachschen Infanterieregiments, die Platzartillerie- und Geniestabsoffiziere nach dem prächtig eingerichteten Badeort Alexandersbad zur Mittagstafel; sämmtliche aber in- und um Eger garnisonirende Herren Hauptleute und Subalternoffiziere zu einer Abendtafel, und zu einem veranstalteten Ball einzuladen geruhet, wobei sich die Geladenen einfanden, und von beiden königl. Majestäten huldreichst aufgenommen wurden. Der König und die Königinn, auch die russisch-kaiserliche Großfürstinn Constantin, die Fürstinn von Solms, Schwester der Königinn waren so herablassend, daß Se. Majestät die Stabsoffiziersfrauen, die hohen Damen aber, die Stabs- und anderen Herren Offiziere gnädigst zum Tanze aufforderten. Dienstags den 2ten Juli beehrten beide Majestäten der König und die Königinn, auch der Erbprinz von Sachsen-Koburg sammt seiner Schwester der Großfürstinn von Rußland, der Fürst und die Fürstinn Solms, die preußischen Herren Minister Grafen von Hardenberg und Luchesini, die Herren Generale von Köritz und von Zastrow, dann die Herren Generalflügeladjutanten, mehrere Kammerherren, und ein zahlreiches Gefolge abermahls den Kaiserfranzensbrunn mit Ihrer Gegenwart.

Bei Ankunft der hohen Herrschaften auf der Kammer, als dem bestimmten Exerzierplatze stand ein Theil des Erbachischen Infanterieregiments mit der Grenadierdivision in Parade aufgestellt, manövrirte im Feuer und mit verschiedenen Militärrevolutionen vor beiden Majestäten; es wurden mehrere Salven aus den auf den Wällen der Festung postirten Kanonen, und aus den von dem Hrn. General Grafen von Zedwitz auf dem Kammerberg aufgestellten Pöllern gegeben. Se. Maj. mit Ihrer Suite ritten stäts an der Fronte, bald am rechten, bald am linken Flügel der Grenadiere, und die hohen Damen fuhren den manövrirenden Truppen immer nach. Se. Maj. bezeugten über die vortrefliche Haltung der Mannschaft, und über die gute Ausführung des Manövres, dann das richtige Abfeuern der verschiedenen Reihen und Glieder, die sichtbarste Zufriedenheit; beschenkten auch die braven Truppen mit 2 Rollen Friedrichsd'or. Nach beendigtem Manöver begleiteten Se. Maj. die einrückenden Truppen bis an das Stadtthor zu Pferde; dem Hrn. Obersten Baron von Henneberg dankten Sie sehr huldreich für die erwiesene Ehre. Hierauf verfügten sich die hohen Gäste nach dem Kaiserfranzensbrunnen, speisten bei der die Kur brauchenden Frau Oberhofmeisterinn, Gräfinn von Voß zu Mittage, wo sich auch der Hr. Bischof aus Breslau, Reichsfürst von Hohenlohe einfand, der imgleichen zu Pflegung der Gesundheit sich am Franzensbrunnen befindet.“

„Nach aufgehobener Tafel begaben sich alle hohen Anwesenden in den Redoutensahl, wo eine Egersche Bauernhochzeit zu Ehren Ihrer Majestäten mit allen dabei üblichen ländlichen Cerimonien aufgeführt wurde. Die reitzende Nationaltracht sowohl, als auch alle dabei Statt gehabten Auftritte, Gebräuche, und Tänze haben das höchste Wohlgefallen erwecket, so, daß Se. Maj. den Landleuten höchsteigenhändig ein Paket Friedrichsd'or überreichten. Dann ward der Ball eröffnet, und mehrere Herren Offiziere vom besagten Regimente sind von der Königinn und den übrigen hohen Fürstenfrauen zum Tanze aufgefordert worden. Se. Majestät unterhielten sich im Gespräche mit mehreren Herren Stabs- und andern Offizieren und Civilbeamten. Ueberhaupt war das Betragen gegen Jedermann so leutselig und herablassend, daß die höchste und abermahlige Anwesenheit dieses Königspares der Stadt Eger und der Gegend ein unvergeßliches Denkmal sein wird.“

„Mittwochs den 3ten Juli Abends um halbe 7 Uhr kam von Sr. Maj. aus dem Alexandersbade ein Courier bei dem Herrn Regimentskommandanten und Obersten Baron von Henneberg an, und überbrachte ein höchstes Handschreiben folgenden Inhalts: „Mein lieber Herr Oberst von Henneberg! Sie haben Mir durch das gestern veranstaltete Exerziren des zu Eger garnisonirenden braven Militärs Sr. Maj. des Kaisers und Königs viel Vergnügen gemacht. Indem Ich Ihnen hierdurch nochmahls Meinen Dank dafür abstatte, bitte Ich Sie, die beikommende Dose als ein Andenken von Mir anzunehmen, und füge zugleich eine zweite Dose für den Herrn Major Brixen bei, welche Sie demselben in Meinem Nahmen einhändigen wollen. Ich versichere Sie übrigens Meiner besondern Werthschätzung, und bin Ihr wohlgeneigter Friedrich Wilhelm. Alexandersbad, den 3ten Juli 1805.“ Die Dose für den Hrn. Obersten sowohl, als jene für den Hrn. Major sind von massivem Golde; nur mit dem Unterschiede, daß auf ersterer der verzogene Nahme: Friedrich Wilhelm Rex, mit Brillanten besetzt, und die zweite mit dem Portrait versehen, und sehr schön emaillirt ist.“

Berlin, den 9ten Juli. Des Königs und der Königinn Majestäten sind gestern von Ihrer Reise in die fränkischen Provinzen in Charlottenburg eingetroffen.

Dresden, den 28sten Juni. Mit dem bisher accreditirten königl. preußischen Gesandten ist eine Veränderung vorgegangen. Hr. geh. Legat. Rath

von Breckhausen hat die Stelle in Wien erhalten; seinen bisherigen Posten in Dresden hingegen erhält der Deutsch-Ordens-Comthur Freiherr von Hardenberg.

Frankfurt, den 10ten Juli. Der 1ste dieses war für die jüdische Gemeinde der kaiserl. Reichsstadt Frankfurt, ein Tag der tiefsten Trauer und des nahmenlosesten Schmerzens; denn, ihr Ober-Rabbiner, Pincus Levi Hurwitz, der gelehrteste seiner jüdischen Zeitgenossen, verließ an jenem Tage, im 74sten Jahre seines ruhmvollen Lebens, diese Zeitlichkeit.

Er bekleidete diese Stelle, die erste und ehrwürdigste in Deutschland, 33 volle Jahre, mit eben so allgemeiner Bewunderung und Verehrung, als Zufriedenheit, und trat dieselbe, welches äußerst selten und beinahe beispiellos ist, schon im 41sten Jahre an, nachdem er vorher bereits in 2 ansehnlichen Städten Polens Rabbiner gewesen war.

Seine Schriften, wovon zwei wirklich im Drucke erschienen sind, und das dritte mit Sehnsucht erwartet wird, bezeichnen ihn als das größte Talmudistische Genie, und seine Lebensweise zeichnete ihn, als den Frömmsten und Gläubigsten seiner Nation aus.

Sein Tod ward von der ganzen jüdischen Gemeinde, ohne Unterschied des Alters und Geschlechtes, laut beweint, und eine zahllose Menge, welche seinen Leichnam nach der Grabstätte begleitete, trauerte am Grabe über den fast unersetzlichen Verlust dieses, in Absicht auf Studium und Religiösität, ungemein seltenen Mannes.

Das Kirchengewölbe von Santa Maria Maggiore zu Trient, wo das berühmte Concilium gehalten worden, ist am 2ten dieses um 2 Uhr Nachmittags, zum Glücke bei leerer Kirche, plötzlich eingestürzt; nur 3 Menschen, die sich an der Kirche befanden, wurden erschlagen. Eine Stunde früher hätte es vielen Hunderten das Leben gekostet.

Kundmachung der nachfolgenden Jagdverpachtungen.

Zu Folge gnädigster Landes-Directions-Entschließung vom 19ten April, und eingelaufen am 29sten Mai l. J. erhielt unterzeichnete Stelle den gnädigsten Auftrag, die, in der kurfürstl. Forstinspection München, zur Verpachtung geeigneten Jagdrevieren nach den bereits im Jahre 1797 im XII. Stücke des Intelligenz-Blattes, und dem gnädigst übertragenen Commissorium beigefügten Pachtbriefe bekannt gemachten Bedingnissen unter vorbehaltlicher Ratifikation an den Meistbiethenden zu verpachten.

Die Verpachtung nachstehender kurfürstlicher Jagd-Districte wird in folgender Ordnung festgesetzt, und im kurfürstl. Forstamt Starenberg der 25ste Tag des laufenden Monaths Juli zu dieser Verhandlung für den, von der kurfürstl. Revier Ebersing noch zu verstiftenden übrigen Jagd-Antheil, in loco Weilheim — dann

der 26ste dieses Monaths für den Bernrieder-Antheil, in loco Bernried, und endlich

der 29ste, 30ste und 31ste nämlichen Monaths für die kurfürstl. Revier Baierberg (so zu ganz oder auch in mehreren Theilen gestiftet werden wird) in loco Baierberg und Wolfratshausen, anberaumt. — Ferner werden im kurfürstl. Forstamt Egelharting am 5ten des kommenden Monaths August sämmtliche im kurfürstl. Revier Anzing entlegene, außerhalb den Gränzen des reservirten Leibgeheges übrig verbliebene Theile des ehemahligen Ueberreuteramtes Schwaben, dann das von Birka, in loco Anzing, wie denn weiters

am 6ten und 7ten gedachten Monaths alle in dem kurfürstl. Revier Zien, sich befindliche Jagden, so noch nicht gemäß neuerer Versteigerung, und erfolgten Ratifikation verstiftet sind, in loco Taufkirchen, und endlich

am 8ten desselben Monaths die Revier Ebersberg, so wie selbe nach Bestimmung der Leibgehegs-Gränzen verblieben, in loco Egelharting verpachtet werden. — Auf gleiche Weise wird im kurfürstl. Forstamte Weyhenstephan am 10ten und die nachfolgenden Tage des oftgehörten Monaths die Verpachtung der Jagd-Revier Wartenberg — des Burgholzes an der Gränze der Forstwärterei Schweigerlohe, nebst den ehemahligen Jagd-Districten des Titl. Grafen von Preysing von Aufhausen, Titl. Grafen von Seeau bei Dirn, der Hofmark Haindlfingen, Titl. Grafen von Butlier zu Haimhausen, und endlich des Titl. Grafen von La Rosee zu Mauern, in loco Freising vorgenommen werden.

Pachtliebhaber wollen daher an jeden dieser Tage um 8 Uhr Morgens auf den bestimmten Plätzen erscheinen, und ihr Anboth zu Protokoll erklären. München, den 15ten Juli 1805.

Kurfürstl. zur Verpachtung vorstehender Jagden gnädigst ernannte Commission.

Reichsgraf von Oberndorff,
Forstinspector.

Unterzeichneter bezieht die vorstehende Jakobi-Dult, so wie schon mehrere Jahre mit einem vollständigen Silber-Lager mit Augsburger Probe nach allermöglichst neuer Façon mit mehrerer Ausnahme von Silberdrat-Arbeit, übernimmt auch alle Commissionen sowohl groß, als klein, und verspricht nebst guter Bedienung die billigsten Preise. Logirt in der Prangersgasse bei Hrn. Goldarbeiter und Juwelier Rieländer Nro. 226.

Simon Wallersteiner,
aus Kriegshaber bei Augsburg.

Fremdenanzeige.

Den 16ten Juli. Hr. Königsberg, Kastenaegenschreiber zu Landsberg, im Hirsch. Hr. v. Teler, Edelmann von Karlsbad, im Adler. Hr. Math. Fischer, Musik-Direktor von Augsburg, im Kreuz. HH. Heinr. Meier, Ludwig Meier und Joh. Grimm, Doktores aus Zürich in der Schweiz, ebend. Hr. Georg Neatulka und Hr. Tesfari, Kaufleute von Salzburg, ebend. Hr. Rodrigo, kön. spanis. Kapitän und sein Gesandtschafts-Sekretär von Madrid, ebend.

Kurpfalzbaierische

Staats-Zeitung

von

München.

Num. CLXVIII. Donnerstag. 18. Juli 1805.

Italien.

Genua, den 6ten Juli. Am 5ten frühe um 3 Uhr musterte der Monarch die vormahls ligurischen Truppen. Sie exerzirten unter General Milhaud im Feuer, und erhielten den Beifall Sr. Majestät. Um 5 Uhr Morgens begaben sich Se. Majestät wieder in den kaiserl. Palast zurück, und arbeiteten den ganzen Tag über. Abends war das Te Deum in der Domkirche. Um 5 Uhr kündigte der Kanonendonner die Abfahrt des Kaisers und Königs aus dem kaiserl. Palaste an. Unser Erzbischof, alle vormahls ligurische Bischöfe und das Domkapitel empfiengen ihn unter dem großen Portal in Pontifikalibus. Den Zug eröffneten viele Hofkutschen mit Kamerherren, Ministern, dem Erzschatzmeister Lebrün ꝛc. Der Kaiser fuhr in einer prächtigen Kutsche von 8 eben so prächtig angeschirrten Pferden gezogen. Er trug ein scharlachenes Kleid mit einem spanischen Federhut; auch alle Hofherren waren in Gallakleidern. Der kaiserl. Kutsche folgte die Ehrengarde, die Jäger, die Mameluken, die Grenadiers ꝛc., alle zu Pferd. Der Zulauf von Menschen war unschreiblich groß, und der Jubelruf: Es lebe der Kaiser! erfüllte die Luft. Während dem ambrosianischen Lobgesange, der nach Vorschrift nicht über 20 Minuten dauern durfte, saß der Kaiser auf einem Throne. Nach dem Te Deum erschienen diejenigen, welche in die Ehrenlegion aufgenommen werden wollten. Der Monarch las ihnen den gewöhnlichen Eid vor, und sagte dann: Schwört ihr ihn? — Wir schwören ihn, war die Antwort.

Den Orden erhielten: Unser Cardinal Erzbischof, der Präfect Durazzo, der Maire Cambiaso, viele andere Bischöfe, Exsenatoren ꝛc.

Nach dieser feierlichen Cerimonie begab sich der Monarch in der nämlichen Kleidung in den Sahl von San Giorgio, und besah alle in demselben ausgestellte National-Manufacturen. Abends um 10 Uhr bestiegen Se. kaiserl. Majestät mit der Kaiserinn den Reisewagen, und fuhren nach Turin ab, um, wie es heißt, von da nach Boulogne sich zu begeben. Vor der Abreise beschenkte der Kaiser den Präfecten Durazzo, den Maire Cambiaso, den Oberst Gentile von der Ehren-Infanterie, und den Oberst Rivarola von der Ehren-Cavalerie mit kostbaren goldenen Dosen, auf denen der Nahme des Kaisers mit Brillanten geschmückt war.

Zu **Lucca** trat am 29sten Juni der neue Regentschaftsrath seine Amtsverrichtungen an, und machte solches dem Volke durch ein Proklam bekannt, wobei die neue Constitutions-Urkunde unter dem Donner der Kanonen verlesen, das heil. Sakrament ausgestellt, und ein feierliches Tedeum gesungen wurde. Der neue Fürst wurde mit Ungeduld erwartet; unterdessen befand sich Hr. Derville Malecharde als französischer Geschäftsträger in Lucca.

Am 15ten Juni ist der Malteser-Großmeister Tommasi zu Catanea in Sicilien gestorben. Der Orden wählte auf der Stelle zu seinem Nachfolger den Kommenthur Caraccioli.

Frankreich.

Auf Befehl des Kaisers soll eine telegraphische Linie von Paris nach Meiland angelegt werden; sie soll innerhalb eines Jahres fertig sein. So viele Schwierigkeiten auch die dazwischen liegenden Alpen darbiethen, so hielt man sie doch nicht für unübersteiglich. Als Beispiel von der unglaublichen Geschwindigkeit, welche diese Erfindung den Kommunikationen gibt, wird das Faktum angeführt, daß verflossenen Winter der Kaiser eines Tages von der Parade den Befehl, in See zu gehen, nach Brest an die Flotte gesendet habe. Der Admiral habe geantwortet, es sei eben die englische Flotte mit einer zu beträchtlichen Schiffszahl im Gesichte; der Kaiser habe hierauf seinen Befehl zurückgenommen, und ehe er noch die Parade verlassen, habe der Admiral bereits den Empfang der Kontreordre angezeigt.

Bald nach des Kaisers Rückkehr soll eine feierliche Senats-Versammlung gehalten, und in derselben ein Dekret gefaßt werden, wodurch die ligur-

tische Republik für einen integrirenden Theil von Frankreich erklärt wird.

Das Tribunat hält itzt keine öffentlichen Sitzungen mehr, bis das gesetzgebende Corps wieder zusammenkommt; doch versammeln sich die drei Sektionen des Tribunats häufig einzeln, und berathschlagen über Gesetzes-Entwürfe, die ihnen durch den Staatsrath kommunizirt werden; bei der Diskussion finden sich häufig die korrespondirenden Sektionen des Staatsraths ein. Einige Tribunen haben Urlaub erhalten, um mehrere Monathe in ihren Departementen zuzubringen. (Nach Briefen aus Straßburg ist der Tribun Koch daselbst eingetroffen; er wird sich in Kurzem nach Regensburg begeben, wo er mehrere Wochen zuzubringen gedenkt.) Vom gesetzgebenden Korps sind gegenwärtig keine 50 Mitglieder in der Hauptstadt anwesend. Die neue Zusammenkunft dieser Behörde wird vor Weihnachten nicht erfolgen; das Projekt, eine außerordentliche Sommersitzung zu halten, wird nicht realisirt werden.

Es ist unglaublich, wie stille der Aufenthalt von Paris seit der Abwesenheit des Kaisers ist. Man bemerkt ganz vorzüglich bei dieser Gelegenheit, welche beträchtliche Summen der Hof in Cirkulation setzt, und welchen großen Abgang durch ihn die Fabrikanten, die Kaufleute und die Handwerker haben.

Die Zahlungen für gemachte Lieferungen geschehen fortdauernd sehr regelmäßig; diejenigen, welche mit dem Hofe Geschäfte machen, sind gehalten, Termine einzugehen; aber auf die Berichtigung dieser Termine können sie sicher zählen. Die Hauptursache hievon, so wie von der richtigen Bezahlung der Pensionen, der Gehalte rc. rc. liegt darin, daß die Regirung durch die Obligationen, welche die Generaleinnehmer in den Departements ihr auszustellen gehalten sind, und wofür sie den Betrag der Abgaben einziehen, auf eine sichere Einnahme zählen kann, und das Anticipationssystem völlig abgeschafft ist.

Zu St. Amand wird nun ein Cavalerielager gebildet. General Nansouty hat das Kommando darüber erhalten. Es soll größtentheils aus schwerer Kavalerie, und überdieß aus einigen Dragonerregimentern bestehen, die sich sämmtlich Theils auf dem Marsche befinden, Theils daselbst angekommen sind.

Nach einem Befehle des Kriegsministers, der den Kavaleriekorps mitgetheilt worden ist, nachdem er die Genehmigung des Kaisers erhalten hatte, wird künftig jedes Kavalrieregiment aus drei Eskadrons, wovon zwei zu Pferd und eines zu Fuß, bestehen.

Die letzten Zeitungen aus den Nordamerik. Freistaaten melden, der Gen. Smith habe den Kongreß auf die unverhältnißmäßig hohen Abgaben aufmerksam gemacht welche die Staaten für die aus England hier eingeführten Waaren zahlen müßten. Er hat bewiesen, daß sie außer allem Verhältniß mit denen stehen, welche England von den übrigen europäischen Käufern erhält; und daß sie einer auf die Staaten ausgeschriebenen Taxe von einer Million Dollars gleich zu achten wären, da sie sich im Durchschnitte auf 2 und ½ Procent beliefen. Hr. Smith trug an, die Einfuhr englischer Waaren zu verbiethen, und sie aus andern europäischen Häfen zu beziehen, wo die Kosten bei Weitem geringer sein würden. Auf diesen Antrag beschloß der Senat, der Staatssekretär sollte eine Tabelle entwerfen über den Werth der aus England eingeführten Artikel, über der Betrag der englischen Taxen, im Vergleich zu denen, welche auf andern europäischen Märkten für dieselben Gegenstände bezahlt würden, und diejenigen, die in Amerika von fremden Nationen entrichtet werden müssen.

Mad. Blanchard machte am 24. Juni in Montpellier eine Lustfahrt. Sie stieg ganz allein auf, blieb eine Stunde in der Höhe, empfand Schnee, Hagel, und große Kälte in der obern Region, und kam in einer Entfernung von 7 Stunden glücklich wieder auf die Erde. Abends 11 Uhr war sie wieder in Montpellier zurück, wo sie allgemein bewundert, und unter lauten Beifallsäußerungen empfangen wurde.

Deutschland.

Berlin. Preisaufgabe, die Ansteckungsweise des gelben Fiebers betreffend.

Da es die Erfahrung außer Zweifel gesetzt hat, daß das gelbe Fieber zu denjenigen Krankheiten gehört, welche sich von den damit befallenen Menschen auf Gesunde durch die Ansteckung übertrage, so ist man berechtigt anzunehmen: daß ein eigener Ansteckungsstoff dabei entwickelt werde, welcher die Ursache der Fortpflanzung dieser Krankheit enthält.

Es ist jedoch noch keineswegs auf eine genugthuende Art erwiesen werden, auf welche Weise dieser Ansteckungsstoff sich fortpflanze, und ob sich derselbe lediglich durch die unmittelbare Berührung der Kranken mittheile? oder ob selbiger auch durch die Atmosphäre sich fortpflanze? oder endlich ob, wie bei der Pest und anderen Seuchen, der Ansteckungsstoff sich an leblose Substanzen anhänge, und denselben so anklebe, daß das Berühren solcher damit imprägnirten Substanzen die Ansteckung dieser Krankheit zu bewirken im Stande sei? — Da aber die zuverläßige Entscheidung dieser letzten Frage von der größten Wichtigkeit ist, indem davon die zur Abwendung jenes Uebels zu ergreifenden Polizei-Maßregeln, so wie die Einschrankungen, welche der Handel deßhalb erleiden muß, abhängen; da ferner die

Aufmerksamkeit der Aerzte, welche Gelegenheit gehabt haben, diese Krankheit zu beobachten, noch nicht hinlänglich auf diesen Gegenstand geleitet worden ist; so haben Se. Majestät der König von Preußen dem Ober-Collegium Medicum et Sanitatis den Befehl ertheilet, durch die Aufgaben folgender Preisfragen die Aerzte, welche Gelegenheit gehabt haben oder noch haben werden, eine Epidemie des gelben Fiebers zu beobachten, aufzufordern, durch genau angestellte Versuche und Beobachtungen diesen Gegenstand völlig aufzuklären.

Demnach legt gedachtes Ober-Collegium Medicum et Sanitatis allen durch ihre äußere Lage dazu geeigneten Sachverständigen folgende Fragen öffentlich vor, und ladet sie hierdurch zur genauen Beantwortung derselben ein.

I. Ist man durch Erfahrungen, welche auf unbezweifelten Thatsachen beruhen, berechtiget, mit Gewißheit anzunehmen: daß der Ansteckungsstoff des gelben Fiebers sich an leblose Substanzen anhänge, von diesen ohne sein Ansteckungsvermögen zu verlieren, aufgenommen werde, und zwar auf eine solche Weise, daß bei dem Berühren dieser infizirten Substanzen derselbe sich auf Gesunde, anderweitig nicht angesteckte Personen übertrage, und dadurch in der Entfernung das gelbe Fieber hervorbringe?

II. In dem Falle, wo man die Möglichkeit einer solchen Ansteckung annimmt, fragt sich: worin die Thatsachen, Versuche und darauf gebauten Erfahrungen bestehen, welche diese Meinung wahrscheinlich oder völlig gewiß machen? In dem entgegengesetzten Falle müssen die Beweise für die aufgestellte Meinung auf gleiche Weise geführt werden.

III. Kann man mit Wahrscheinlichkeit annehmen oder beweisen, daß der Ansteckungsstoff des gelben Fiebers ein Product dieser Krankheit sei, und in einer oder der anderen der thierischen excretionen allein oder vorzüglich enthalten sei, und in welcher?

IV. Hat man bereits einige Kenntnisse der chemischen Beschaffenheit dieses Stoffes, und kann man, darauf gestützt, solche chemische Gegengifte anwenden, welche diesen Stoff entweder minder wirksam zu machen, oder völlig zu zerstören vermögen? oder gibt es andere Verwahrungsmittel dagegen? Welche sind jene oder diese? Hat man sich einiger derselben bereits mit einem unbezweifelten Nutzen bedient? Wie muß bei der Anwendung derselben genau verfahren werden, um Substanzen, welche den Stoff des gelben Fiebers enthalten, völlig davon, und so zu befreien — daß sie durch dieses Verfahren ganz unschädlich werden?

V. Wie lange behält dieser Stoff sein verderbliches Vermögen bei, die Ansteckung zu verbreiten, und wie lange sind die damit imprägnirten verschiedenen Substanzen fähig, solchen unverändert zu erhalten um die Krankheit zu verbreiten?

VI. Findet unter den leblosen Substanzen ein Unterschied in Rücksicht ihrer Fähigkeit den Ansteckungsstoff des gelben Fiebers leichter oder schwerer aufzunehmen, und längere oder kürzere Zeit unverändert zu erhalten, Statt? Gibt es daher völlig Ansteckungsunfähige, und dagegen auch vorzüglich giftfangende Waaren, und welche sind diese? (Hier wünscht man eine tabellarische Uebersicht der vorzüglichsten Kaufmanns-Waaren, nach Maßgabe ihrer notorischen und verschiedenen giftfangenden Eigenschaften, zu erhalten).

VII. Ist diejenige Krankheit, welche in Nord-Amerika, im südlichen Theile von Spanien und Livorno unter den Nahmen des gelben Fiebers geherrscht hat, überall eine und dieselbe Krankheit gewesen, oder hat man nach Verschiedenheit der damit befallenen Gegenden, in Hinsicht der Entstehung, der Zufälle und des Verlaufs, der Tödtlichkeit und Ansteckungsfähigkeit dieses Uebels einen Unterschied beobachtet? Worin hat dieser bestanden und wodurch wird diese Behauptung gegründet?

VIII. Ist endlich das gelbe Fieber eine endemische Krankheit der Seeufer oder hat man es in einer bedeuteten Entfernung der Küste beobachtet, und verhält sich diese Krankheit mitten auf dem festen Lande eben so, als an den Ufern des Meeres?

Für die vollständigste und gründlichste Beantwortung dieser Fragen, wenn selbe auf angestellten Versuchen, und unbezweifelter Erfahrung beruhet, wird hierdurch auf allerhöchsten Befehl Sr. Majestät des Königs von Preußen ein Preis

von zwei hundert Stücken vollwichtigen Dukaten, und für die der gekrönten Preisschrift am nächsten kommende Beantwortung ein Accessit von ein hundert Stücken vollwichtigen Dukaten gesetzt.

Die Beantwortungen selbst, welche leserlich geschrieben in lateinischer, deutscher oder französ. Sprache abgefaßt sein müssen, werden unter der Aufschrift:

An das königl. Ober-Collegium Medicum et Sanitatis zu Berlin vor dem 1sten Jäner 1807 eingeschickt.

Die später einkommenden Abhandlungen können nicht mit concurriren.

Die Verfasser werden ersucht, sich nicht zu nennen; sondern ihren Nahmen, Charakter, und Wohnort in einen versiegelten Zettel mit einer auswendig angebrachten Devise zu verzeichnen, welche Devise ebenfalls auf die Abhandlung gesetzt werden muß.

Das Ober-Collegium Medicum et Sanitatis wird sämmtliche vor dem 1sten Jäner 1807 eingelaufene Beantwortungen obiger Fragen genau und unparteiisch prüfen, der vollständigsten und auf die unbezweifelt-

sten Thatsachen gegründeten den ersten Preis, so wie der diesen Forderungen am nächsten kommenden das Accessit unfehlbar zuerkennen, dagegen die versiegelten Zettel, die den Nahmen der übrigen Concurrenten enthalten, uneröffnet verbrennen. Berlin, den 17ten April 1805.

Königl. preußisches Ober-Collegium Medicum et Sanitatis.

Stuttgart. Die hiesigen Armenanstalten nehmen ununterbrochen einen guten Fortgang. Die Summe des jährlichen Almosen- und Kostgeldes belief sich im vorigen Jahre auf 13,982 Fl. 10 Kr. und die Anzahl aller im Almosengenuße stehender Personen auf 876. Auch die seit vier Jahren zur Abstellung des Strassenbettelns und zur Versorgung der Armen eingeführten Anstalten erfreuen sich einer fortdauernden Wirksamkeit. In dem vorigen Jahre wurden aus dem Bezirke der hiesigen Stadt 146 Bettler, die sich das erste Mahl auf dem Betteln betreten liessen, in das Arbeitshaus eingeliefert; vierzehn Bettler, die zum zweiten Mahle eingefangen, wurden in das hiesige, und drei, die zum dritten Mahle vorkamen, in das Ludwigsburger Zuchthaus abgeführt.

In der Industrieschule wurden von Georgi 1803 bis dahin 1804, 167 Pfund baumvollenes Garn versponnen, 157 Pare Strümpfe gestrickt, 60 Pare Winterschuhe gefertiget; ferner mehrere Bettziechen, Hemden, Halstücher, Schürzen, Hauben und dergleichen genäht, so daß jedes Kind nach seiner individuellen Fähigkeit und Neigung beschäftiget ward. Der Verdienst davon wird den Kindern oder Aeltern bar zugestellt, und die Fleißigsten erhalten noch besondere Prämien, die bei der Schulvisitation öffentlich ausgetheilt werden.

Waldverkauf. Zu Folge höchsten Rescripts vom 26sten April, und erhaltenen General-Landes-Commissariats-Auftrages vom 7ten Mai laufenden Jahres wird unterzeichnete Commission die hiernach benannten Staats-Waldungen unter den bereits im 18ten Stücke des dießjährigen Regirungs-Blattes allgemein bekannt gemachten Bedingnissen, also auch unter Vorbehalt der höchsten Genehmigung, öffentlich versteigern.

Freitags den 9ten August die Waldungen Dunkelmoos, Brand, und Riedholz nächst Weidkirchen in der Forstrevier Kreit. — Zusammenkunft im Wirthshause zu Weidkirchen unweit Tölz frühe 6 Uhr.

Am nämlichen Tage das Pfarrholz von Osterwarngau in voriger Forstrevier. — Zusammenkunft auf dem Platze Nachmittags 3 Uhr.

Samstags den 10ten August die Waldungen Gern, und Zainerberg nächst Miesbach, in der Forstrevier Schliersee. — Zusammenkunft beim Weinwirth Silberer in Miesbach frühe 6 Uhr; dann die Waldung Blechgraben unweit Schliersee. — Zusammenkunft zu Neuhaus Nachmittags 3 Uhr.

Mondtags den 12ten August Pfarrholz, Schnaltholz, Prandlberg, Ziegelstadelholz, Kristerholz, Erlachleiten, Egerlholz, Stürzelhammerleiten, Högerholz, Fembera, Feigenholz, Fellerholz, und Schwarzenberg, alle unweit Kloster-Weyhern in der Forstrevier Fäching. — Zusammenkunft im Wirthshause zu Weyhern frühe 6 Uhr.

Dienstags den 13ten August die Pfarrhölzer Buchberg, und Riedholz nächst Feldkirchen, in der Forstrevier Aibling. — Zusammenkunft frühe 8 Uhr im Wirthshause zu Feldkirchen.

Am nämlichen Tage den oberen Theil der Madau nächst Aibling. — Zusammenkunft Nachmittags 1 Uhr zu Jözling.

Mittwochs den 14ten August Fortsetzung der Madau. — Zusammenkunft frühe um 7 Uhr beim Müller im Heufeld.

Freitags den 16ten August die Aiblinger-Au. — Zusammenkunft frühe 6 Uhr beim jüngeren Duschelbräuer in Aibling.

Samstags den 17ten August einen Theil der Hofau nächst Rosenheim. — Zusammenkunft frühe 9 Uhr auf dem Platze.

Mittwochs den 21sten August und die folgenden Tage einen Theil der Guggenauer-Erlau am Inn; dann den Sägwald, Niederaudorfer-Wald, Schusterfleck, Sudelfelder-Wald, Holzfleck, neben der Oberaudorfer Wirthsalpe, Brandfleck an der Kienleiten, Lahnen an der Kienleiten, Schoiner Wäldl, zwei Flecke an der Schoisser-Alpe, Schoisser-Wald, Grafenherberger-Wald, einen Theil von Wildbarn, Hörel, und Hoissen, sämmtlich in der Forstrevier Niederaudorf, und unweit des Inns gelegen. — Zusammenkunft beim Wirth zu Niederaudorf frühe 7 Uhr.

Kaufsliebhaber, welche diese Waldungen ehevor zu besichtigen Lust haben, werden deßhalb an die einschlägigen kurfürstl. Revierförster angewiesen. München, den 12ten Juli 1805.

Kurfürstl. zum Verkaufe, und Purifikation der Staats-Waldungen gnädigst angeordnete General-Landes-Commissariats-Commission

G. Stengel, Commissär.

Fremdenanzeige.

Den 17ten Juli. Hr. Johann Kasp. Herdl, kurf. quiescirter Amtsrichter von Neuhaus, im Hahn. Hr. Goldschmied, und Kommis von Frankfurt, im Kreutz. Hr. Lechner, Kirchherr mit Hrn. Bruder, von Burghausen, ebend. Hr. Bure, von Langres in Champagne, ebend. Hr. Marian Steer, Akademiker von Landshut, ebend. Hr. Johann Buta Benedetti, Partikulier von Salzburg, im Adler. Hr. Valentini, kurfl. Lippischer Hof- und Kabinätsmahler von Westphalen, ebend. Hr. Franz Stöber, Kaufmann von Augsburg, ebend.

Kurfürstl. Hof- und National-Theater. *Morgen Freitags den 19ten dieses: Emilie Galotti, ein Trauerspiel in 5 Akten von Lessing. Madame Reinhard wird in der Rolle der Gräfinn Orsina zu debütiren die Ehre haben.*

Kurpfalzbaierische
Staats-Zeitung
von
München.

Num. CLXIX. Freitag. 19. Juli 1805.

Spanien.

Madrid, den 20sten Juni. Nach einer officiellen Angabe sind im vorigen Jahre in der Münze zu Mexico für 47 Mill. 90001 Piaster Geld geprägt worden, worunter für 959,030 Piaster an Goldmünzen; das übrige war Silbergeld.

Zu Vera-Crux hat im vorigen Jahre die gesammte Ein- und Ausfuhr 37 Mill. 9,83,624 Piaster betragen.

Seit mehreren Jahren ist in Spanien die Witterung für die Aernte nicht so ungemein günstig gewesen, als bisher. Alle Früchte gedeihen aufs Vortreflichste. Von dem gelben Fieber äußert sich bis itzt nirgends die geringste Spur in Spanien.

Aus Vera-Crux in Süd-Amerika hat man dagegen die Anzeige, daß sich auch daselbst das gelbe Fieber geäußert hat, und daß daran 6 Personen in dem königl. Hospitale gestorben sind. Dreißig, die von eben jener Pest befallen waren, wurden durch Einreiben von Oehl davon befreiet.

Unsere Regirung hat verordnet, daß, wenn die Geistlichen itzt irgend einen Todten in den Kirchen begraben lassen sollten, die weltliche Macht den Leichnam sogleich daraus wegführen und außer der Stadt oder dem Orte begraben lassen könne.

Rußland.

St. Petersburg, den 22sten Juni. Der Baron Campenhausen, bisheriger Director der Reichs-Medicinal-Expedition zu St. Petersburg, ist mittelst beigefügten allerhöchsten Cabinets-Schreibens zum Oberbefehlshaber zu Tagaurog am Asowschen Meere ernannt worden. Seine äußerst interessante Bibliothek, welche fast alle in allen Sprachen abgefaßte Werke über Rußlands Geographie, Geschichte, Gesetzgebung und Statistik, sammt mehrern Manuscripten, Karten, Kupferstichen und Handzeichnungen enthält, hat er dem Departement des Innern, bei dem er bisher gestanden, als Andenken zurückgelassen und dafür von des Kaisers Majestät am 27sten d. M. ein sehr gnädiges Cabinetsschreiben erhalten. An die Stelle dieser Bibliothek hat er sich bereits eine vollständige Büchersammlung aus dem Fache der Polizei, Handlungswissenschaft und Schiffahrtskunde aus Deutschland verschrieben, welche noch diesen Sommer nach dem Asowschen Meere abgehen soll. Seine diese Ostermesse in Leipzig bei Rein und Comp. herausgekommene „Geschichte des allerdurchleuchtigsten Hauses Romanow „macht allgemeines Aufsehen. Das Resultat, daß Alexander I. ursprünglich aus Preußen stamme, ist neu und bestätigt den alten Erfahrungssatz, daß alle Weltenbeherrscher nicht im Schoße ihrer Muttererde die Wurzel ihres Familien-Stammbaums finden; sondern alle aus südlichen Ländern in die nördlichen verpflanzt wurden.

Italien.

Florenz, den 6ten Juli. Der Kurprinz von Pfalzbaiern wird hier mit der seinem Range gebührenden Achtung behandelt. Die Königinn hat Ihm zu Ehren in der Villa del Poggio eine glänzende Tafel gegeben.

Frankreich.

Das Amtsblatt erzählt, zu Guadeloupe sein viele reichbeladene Prisen eingebracht worden. Die Kaper, der Grand Decide' und die Mathilde, hätten aus dem Surinamfluße zwei große Schiffe, eins mit 540 Negern, das andere mit 850 Tonnen besonders altem Maderawein, weggehohlt. Beim Einlaufen in Martinique wären die Prisen durch Bööte vom Diamantfelsen, und der Grand Decide', der sie begleitete, durch zwei starke englische Kutter angegriffen, die Engländer aber überall zurückgetrieben worden, und die Prisen zu Martinique, der Caper zu Guadeloupe eingelaufen. Ein anderer kleiner Caper aus letzter Insel habe dem Admiral Cochrane gleich nach seiner Ankunft in Westindien die schöne Goelette, la Fama, von 12 Kanonen, abgenommen, die vormahls den Spaniern zugehört, und deren sich Cochrane als Rekognoszirschiff bedient habe.

Von St. Domingo giengen (setzt der Moniteur hinzu) gleichfalls sehr angenehme Nachrichten ein; die Flottille der Neger, und die Werke, die sie am

St. Demingoflusse angelegt hätten, wären ganz zerstört worden.

In dem nämlichen Amtsblatte findet sich neben anderen, aus englischen Zeitungen ausgezogenen Artikeln, auch dieser: „Man schreibt von den Ufern der Elbe unterm 8ten Juni, daß Oestreich nächstens an den Angelegenheiten des festen Landes thätigen Antheil nehmen werde, und daß der Erzherzog Karl und der General von Mack bereits zu sehr wichtigen Commando's ernannt sein."

Man fragt sich itzt zu Paris 20 Mahle des Tags, (sagt die hiesige Gazette de Santé) in welcher Jahrszeit sind wir? und die Antwort wechselt nach der Stunde ab, in welcher man sich befindet. Um 6 Uhr des Morgens antwortet man: „im Winter," um 10 Uhr: „im Frühling," zu Mittag: „im Sommer," und des Abends: „im Herbste." Diese außerordentliche Abwechslung der Witterung derangirt alle Berechnungen. Um mit der Jahrszeit Schritt zu halten, müßte man des Morgens wollene, des Mittags taftene und des Abends sammtene Kleider tragen.

Straßburg, den 10ten Juli. Der Großbothschafter S. M. des deutschen und östreichischen Kaisers bei dem französischen Hofe, Hr. Graf von Cobenzl ist heute hier angekommen, und im Gasthofe zum Geist abgestiegen. Er reiset nach Paris.

Hr. Lavekat, Genie-Kapitän zu Lauterburg, hat das Mittel erfunden, die Flügel an den Windmühlen so zu stellen, daß man sie ohne einige Veränderung bei jedem Winde in Bewegung setzen kann. Eine solche Maschine, die der Wind treibt, ist vollendet worden. Sie drischt das Getreid, reinigt und mahlt es zugleich. Man kann diese Erfindung mit eben so vielem Vortheil bei Tabak-, Röthelmühlen ꝛc. anwenden. Hr. Lavekat ist bereit, diese Maschine zu veräußern. Indeß macht er sich ein Vergnügen daraus, sie einem jeden zu zeigen und zu erklären. Es ist auch eine Sägmaschine bei diesem Werke angebracht, die an Orten, wo Waldungen sind, sehr nützlich sein könnte.

Nach langer Tröckne hat sich endlich ein, wie es scheint, anhaltender Regen eingestellt. Die Heu-Aernte ist vorüber, aber nicht so ergiebig, wie voriges Jahr gewesen, weil es zu lange kalt und trocken war. — Die Reben blühen dieses Jahr spät, und noch ist die Blühe nicht vorüber. — Das Getreid steht sehr schön, aber das Stroh ist etwas kurz. — Der Reps ist vortrefflich gerathen. — Die Hoffnung viel Obst zu erhalten, schwindet. Es fällt stark ab. Kirschen gibt es viele; aber sie sind mit einem schädlichen sogenannten Mehlthau bedeckt, welcher Uebelkeiten verursacht, ja einigen Kindern auf dem Lande den Tod zugezogen haben soll, welche deren zu viel aßen, ohne daß sie vorher abgewaschen waren.

So wenig Interesse gewöhnlich Kriminalprozesse für Ausländer haben, so machen doch diejenigen eine Ausnahme, die sich durch besondere Umstände, und durch die ungewöhnliche Beschaffenheit des Verbrechens, auszeichnen. Ein so eben vor dem peinlichen Spezialgerichtshofe unsers Departements verhandelter weitläufiger Prozeß verdient daher um so eher einige Meldung, als er über den Grad der Demoralisation eines Theils unserer Landleute karakteristische Beweise liefert. Er betraff eine sehr komplizirte Verfälschungsangelegenheit. Mehrere, größtentheils begüterte, Landleute aus verschiedenen Ortschaften hatten sich verbunden, mit Hülfe falscher Schriften und nachgemachter öffentlicher Aktenstücke, die sie Theils selbst verfertigten, Theils durch andere, für itzt noch unbekannte Personen entwerfen ließen, einen hiesigen Handelsmann um eine beträchtliche Summe zu betrügen. Der abgefeimteste unter ihnen wußte sich das Zutrauen dieses Mannes zu verschaffen, und ihn zum Ankaufe ansehnlicher Güter zu bereden. Die falschen Dokumente wurden ihm vorgelegt, und sie waren so zweckmäßig eingerichtet, daß sie kein Mißtrauen erregten. Man wußte die Sachen so gut einzuleiten, daß die Verfälschungsbande die Briefe, welche der Handelsmann schrieb, um sich nähere Erkundigungen zu verschaffen, in die Hände bekam, die Handschrift derjenigen Personen, an die sie adressirt waren, geschickt nachmachte, und ihm somit falsche Antworten in die Hände spielte. Drei dieser Verfälscher nebst ihren angeblichen Weibern, welche die Verkäufer vorstellten, begaben sich mit ihm zu einem öffentlichen Notar, schlossen den Kauf für die Summe von 20,000 Livres, und ließen den Kaufkontrakt verfertigen, den mehrere von ihnen unterzeichneten. Die Kaufsumme befand sich schon in der Schreibstube des Notars, und sollte am folgenden Morgen ausbezahlt werden. Die übrigen Theilnehmer erwarteten in der Nachbarschaft die Beendigung des Geschäfts, um das Geld zu beziehen, und unter sich zu vertheilen. Der Kaufmann wünschte inzwischen, sich noch einige Details über die erkauften Güter zu verschaffen, und schickte einen seiner Verwandten in die Gemeinde, wo sie gelegen waren. Hier erfuhr dieser, daß die angeblichen Verkäufer keineswegs Eigenthümer der Güter waren, und daß die letztern von der ganzen Operation nichts wußten. Er eilte daher nach Straßburg zurück, und kam noch zeitig genug an, um die Auszahlung des Kaufpreises zu verhindern. Nach und nach wurde der ganze Plan der Verfälscher entdeckt, und diese konnten sich der Arrestation nicht entziehen. Das Gewerbe ihrer Betrügereien war meisterhaft angelegt, und wurde erst nach langwierigen öffentlichen Debatten ins Klare gesetzt. Der peinliche Spezialgerichtshof sprach die gesetzlichen Strafen gegen sie aus, die auch binnen 24 Stunden vollzogen wurden.

Großbritannien.

Fortsetzung der Nachrichten bis zum 2. Juli auf directem Wege.

Ueber die Ankunft der feindlichen Flotte wird in englischen Blättern noch folgendes gesagt:

„Wahrscheinlich wird der Feind seine Kranken in Martinique ans Land setzen, und sich daselbst mit frischen Truppen, mit Wasser und dergleichen versehen, das in einem, höchstens zwei Tagen geschehen kann. Ueber die fernere Unternehmung desselben herrschen verschiedene Meinungen. Einige halten Jamaika für zu stark, als daß der Feind darauf Absicht haben sollte. Die Franzosen sehen aber die Sache vielleicht in einem anderen Lichte; und wenn auch ihre Flotte zur glücklichen Ausführung des Unternehmens zu schwach wäre, so zöge schon der bloße Versuch grosses Unheil nach sich, vorzüglich wenn ihnen die Aufwieglung der Sclaven gelänge."

„Unsere Landmacht auf Jamaika besteht, an regulären Truppen und Ausschuß, aus ungefähr 16 tausend Mann, von denen sich der muthigste Widerstand hoffen läßt. Die Seemacht unter Admiral Dacres ist 7 oder 8 Linienschiffe stark. Damit kann nun wohl Dacres dem Feinde bei einem Landungsversuche viel zu schaffen machen; aber höchst unwahrscheinlich ist es, daß er den wenigstens zweimahl so starken Feind damit schlagen sollte."

„Segeln im Gegentheile die Franzosen auf die Leewards-Inseln los, so ist die Einnahme von St. Lucia und Grenada unvermeidlich. Wir glauben aber, ihre eigentliche Absicht gehe auf Jamaika. Denn so sehr uns auch der Verlust von St. Lucia und Grenada schmerzte, so wäre doch dieß Unternehmen für die von Bonaparte nach Westindien abgeschickte Flotte zu unwichtig. So oder so, der Feind wird uns Schaden genug thun. Ohne alle Gefahr kann er uns zwei Inseln nehmen, und ein Angriff auf Jamaika, wenn er auch nicht gelingt, zieht immer sehr traurige Folgen nach sich. Unsere einzige Hoffnung ist, daß der Feind so lang hingehalten wird, bis Lord Nelson, der auf das Höchste drei Wochen hinter der feindlichen Flotte ist, diese eingeholt, und sich mit unserer übrigen Seemacht in Westindien vereinigt hat. Die französische Flotte wäre dann in nicht geringer Gefahr. Verliert aber der Feind keine Zeit, kommt er der Vereinigung zuvor, so steht es dahin, ob ihm Admiral Dacres mit 8 Linienschiffen Widerstand leisten kann. Sollte Dacres geschlagen werden, so sind die Folgen schrecklich."

„Die Regirung hat zwar noch keine offizielle Nachricht von der Ankunft der Franzosen in West-Indien erhalten, doch ist sie nicht mehr zu bezweifeln. In welche Bestürzung die ganze Stadt bei dieser Neuigkeit gerieth, läßt sich denken, da man Westindien, wo so viel zu verlieren ist, schon außer aller Gefahr hielt. Schlägt Lord Nelson den Feind nicht, so gibt dieß Hrn. Pitt den Gnadenstoß."

„Ob die Admirale Dacres und Cochrane sich vereinigten, oder noch getrennt auf der See herumkreutzen, heißt es in einer anderen Stelle, steht in Zweifel, da die Briefe, welche man am 1sten Juli erhalten hat, von deren Aufenthalt nichts melden. Findet die Vereinigung bei Jamaika Statt, so können sie die Insel, unterstützt von den Truppen und Batterien allda, mit gehörigem Nachdrucke vertheidigen. Unsere Seemacht in Westindien unter dem Befehle jener Admirale ist, nach einer genauen Angabe, folgende:

St. Georg	98	Kanonen.
Der Adler	74	—
St. Vincent	74	—
Northumberland . . .	74	—
Theseus	74	—
Die Avantgarde . . .	74	—
Der Centaur	74	—
Der Atlas	74	—
Der Veteran	64	—

die Fregatten und Schaluppen ungerechnet.

Deutschland.

Sachsen, den 4ten Juli. Im Anhalt-Bernburgischen ließ bei Eintritt der hohen Getreidpreise der Fürst von Anhalt-Bernburg durch heimlich abgeschickte Kommissärs bei seinen begüterten Unterthanen anfragen: ob sie ihm wohl von ihren aufgeschütteten Vorräthen eine Quantität Roggen zur Erleichterung der Städtebewohner um einen etwas leidlichern als den Marktpreis ablassen wollten? Alle ohne Ausnahme verstanden sich dazu. Hierdurch und durch Zubuße von etlichen tausend Thalern, die der Fürst aus seiner Chatoulle hergab, konnte in den Städten das Brod um ein Drittel wohlfeiler verkauft werden, als es nach marktgängigem Preise gekostet haben würde. Der Stadt Harzgerode schenkte Er 500 Thaler zu Rumfordischen Suppen, von welchen jeder Arme täglich eine Portion und ein Stück Brod erhielt. Als die Noth noch höher stieg, verkaufte der Fürst alle seine Pferde, und sagte: Er wolle sich bloß ein einziges Reitpferd vorbehalten, und dieses dazu gebrauchen, um in Person sich bald überall hinbegeben zu können, wo die Noth der Unterthanen es erfordern möchte. Einem Bauer, der durch die Seuche seine zwei einzigen Ackerpferde verloren hatte, und der darüber ganz schwermüthig war, ließ der Fürst, der dieß hörte, bei der Abschaffung seines Marstalles eines von seinen eigenen Pferden schenken, für welches ein Fuhrmann dem Bauer auf der Stelle einen Gaul aus seinem Frachtkarren und 50 Gulden dazu geben wollte. Der Bauer aber schlug den Tausch mit der Versicherung

aus, dieß vom Fürsten ihm geschenkte Pferd soll, so lange es lebe, nicht von seinem Hofe kommen. Auch seine Tafel hat der Fürst, der Theurung wegen, eingeschränkt.

Eine sehr schätzbare „Uebersicht der wohlthätigen Anstalten in Norddeutschland und Dänemark“ — die zu erfreuenden Bemerkungen über die Fortschritte der Humanität veranlaßt und belehrende Muster der Nachahmung aufstellt — findet man im Freimüthigen St. 49 u. ff. Der Verfasser dieser Uebersicht ein verdienstvoller Erzieher und Schriftsteller, Hr. Karl August Zeller, handelt daselbst zuerst von den Versorgungsanstalten zu Kiel und Hamburg; zweitens von den Arbeitsanstalten (wobei er vorzüglich das Zwangsarbeitshaus zu Kopenhagen mit vollem Rechte rühmt) und den Industrieschulen; drittens von den Anstalten zur Erziehung der Kinder armer Aeltern (ruhmvoll wird hier die nachahmungswürdige, auch schon in der Nat. Ztg. 1804 S. 28 empfohlene „Aufbewahrungsanstalt für kleine Kinder in Detmold“ erwähnt, deren Zweck ist: Mütter, die durch das Geschäft der Wartung am Erwerbe gehindert werden, zu unterstützen, und den ältern Geschwistern, die so oft der jüngern wegen die Schule versäumen müssen, die Vortheile des Schulbesuchs zu sichern) — viertens von den Anstalten zur Krankenpflege, besonders zu Bamberg, Kopenhagen, Detmold und Berlin. Endlich redet der Verfasser von den zweckmäßigen Vorkehrungsanstalten zu Hamburg zur Verhütung der Armuth und schließt mit den beherzigungswerthen Worten des unvergeßlichen Etatsraths von Vogt: „Möchte doch allenthalben eine weise Armenversorgung, welche den Armen zu einem bessern Menschen und brauchbaren Bürger macht, an die Stelle der Almosenvertheilung treten, welche die Selbstständigkeit und Menschenwürde in den untern Klassen zerstört, allenthalben wie Belohnung der Trägheit und des Leichtsinnes wirken, und dadurch die Zahl der vom Staate ernährten Müssiggänger im immer wachsendem Verhältniß vermehren muß, bis der Staat selbst die Unglücklichen, die es dadurch sind, weil sie ihm ihre Kräfte entzogen haben, nicht mehr zu ernähren im Stande ist.“

Vom 12. bis 19. Juli 1805 sind hier in München

gebohren:	gestorben:
15 Söhne.	7 Erwachsene männl. Geschl.
6 Töchter.	7 „ „ „ weibl. Geschl.
	22 Kinder, darunter an Blattern abermahl 2, 1 männl. und 1 weibl. G.
S. 21 gebohren.	36 gestorben.

Sind also 15 mehr gestorben als gebohren.

An die Mitglieder der Harmonie. Morgen den 20sten d. M. wird um 5 Uhr Nachmittags in der Harmonie Generalversammlung der ordentlichen Mitglieder sein.

Ein Fremder, der im goldenen Hahn im Zimmer Nro. 34 logirt, hat gestern Nachmittags, zwischen 1 und 4 Uhr, eine englische silberne zweigehäusige Taschenuhr, mit Secunden-Zeiger, nebst von Haaren geflochtenem Uhrband, goldener Petschaft mit ungeschnittenem Carneol-Stein, dann einen goldenen und einem messingenen Uhrschlüssel, verloren. Er macht sie hiermit dem Finder zum Geschenke ohne alle Einwendung; wünscht sie aber gegen den Werth wieder einzukaufen, und bittet den Finder, sie ihm gegen Belohnung derselben wieder abzulassen.

Den 23sten oder den 24. d. kommt des Hrn. Gerhard Krämers Fuhrwerk von Mannheim hier an; wer Versendungen hat, als nähmlich nach Düsseldorf, Aachen, Coblenz, Frankfurt, Hessen-Darmstadt, Baden-Durlach, Heidelberg, Bruchsal, Straßburg, Rastadt, Heilbronn, Kanstadt, Stuttgard, Calw, Eßlingen, Dillingen, Ulm, und noch mehreren derselben Gegenden, beliebe sich bey Hrn. Anton Reiter in der Löwengrube zu melden, wo es um sehr billigen Preis dahin geliefert wird.

Fremdenanzeige.

Den 18ten Juli. Hr. Anns, Kaufmann von Regensburg, im Adler. Hr. Kästner, Prediger aus Sachsen, ebend. Hr. Joh. Vial, Kaufmann von Lyon, ebend. HH. Rupprecht und Ageron, Kaufleute von Frankfurt, ebend. Hr. C. Glenek, Salinen-Rath und Amtmann aus dem Hohenlohischen, ebend. Hr. Gebrath, gräfl. Taufkirchis. Verwalter von Guttenburg, im Bären. Hr. Graf Leutrum, k. k. Jägerlieutenant von Olmütz, im Hahn. Hr. Hänle und Hr. Heinzelmann, Kaufleute von Nürnberg, ebend. Frau Francisca Graf, Mauthnersfrau von Neuburg, im Bären. Se. D. Fürst Paul v. Esterhazy, mit Hrn. v. Markuß, k. k. Hauptmann mit Gefolge, im Hirsch. Hr. Baron Vay, k. k. Kämerer von Wien, ebend. Hr. Christoph Samhaber, Apotheker mit Frau und Tochter von Ober-Oestreich, ebend. Hr. Schwemmer, kurfl. Rath Hofgerichtsadvokat, mit Tochter von Amberg, im Londner Hofe. Hr. Joseph v. Werz, kurpfalzb. Kunsthändler, ebend. Hr. Pr. Martin Kaspar, von Fürstenfeld, im Kreutz. Hr. König, Tonkünstler von Neuburg, an der Donau, im Bären.

Die neunhundert 28ste Ziehung in München ist Donnerstags den 18. Juli 1805 unter den gewöhnlichen Formalitäten vor sich gegangen, wobei nachstehende Numern zum Vorschein kamen:

21 53 30 82 5

Die 929ste Ziehung wird den 8. Aug., und inzwischen die 549ste Stadtamhofer Ziehung den 1. Aug. vor sich gehen.

Kurpfalzbaierische
Staats-Zeitung
von
München.

Num. CLXX. Sonnabend. 20. Juli 1805.

Deutschland.

Hanover, den 9ten Juli. Die jetzige günstige Witterung belebt die allgemeine Hoffnung zu einer gesegneten Aernte, deren das hiesige Land gar sehr bedarf, obwohl die Verlegenheit wegen Brodkorns hier sehr viel geringer ist, als in den benachbarten Ländern. Die öffentlichen Kornmagazine, deren Verwaltung und Austheilung an die Landes-Einwohner, Theils ganz unentgeldlich, Theils zu geringern Preisen, der Herr Reichsmarschall Bernadotte den Landes-Behörden völlig freigelassen hat, entfernen die Besorgnisse eines überhand nehmenden Mangels und halten die Kornpreise herunter. Der Hr. Reichsmarschall Bernadotte richtet auf diesen Gegenstand eine dem Lande höchstwohlthätige Aufmerksamkeit und Vorsicht. In dieser Absicht hat derselbe gestern unvermuthet selbst die Korn-Vorräthe in der Stadt und die Bäckerläden untersucht, sich von der Quantität und Qualität der Getreide-Vorräthe und deren Zulänglichkeit bis zur Aernte überzeugt und sich von der Güte des Brodes, dessen taxmäßigem Gewichte und Preise, und dessen sattsamem täglichen Vorrath zu großer Beruhigung und Freude der Einwohner durch eigene Untersuchung versichert. Derselbe hat, nach seiner unermüdeten menschenfreundlichen Sorgfalt für die Erhaltung des Landes, sich dabei noch nicht beruhigt; sondern auch überdem aus den Magazinen der Armee Korn und Mehl für die Landes-Einwohner bewilligt und zugleich verordnet, daß in der hiesigen Stadt täglich den Dürftigsten unentgeldlich Brod ausgetheilt werde, dessen Bezahlung von dem Herrn Reichsmarschall geschieht, ohne daß solche den öffenlichen Kassen zur Last falle.

Berlin, den 9ten Juli. Der Staats- und Kabinetsminister, Freiherr von Hardenberg, hat seit seiner Rückkunft schon mehrere Konferenzen mit den russischen und französischen Gesandten gehabt. Herr von Novosilzoff hatte gestern die erste Konferenz mit gedachtem Staatsminister und heute begab er sich nach Charlottenburg, um des Königs Majestät ein Schreiben seines Kaisers zu überreichen. Er ward durch Se. Excellenz den Freiherrn von Hardenberg vorgestellt und beide speiseten bei Sr. Majestät zu Mittage.

Wetzlar, den 6. Juli. Der berüchtigte Banden-Chef Abraham Picard Gozo, der sich sonst noch allerlei Nahmen gegeben hatte, sitzt itzt in Marburg, wo er auch einen großen Diebstahl begieng. Er ist ein Jude aus Gent, 33 Jahre alt. Seit 1795 hat er in Belgien, am Rheine, bis nach Oestreich hin, unglaubliche Räubereien betrieben. 6 bis 7 Mahl arretirt, und in die stärksten Fesseln gelegt, hatte er sich jedesmahl aus denselben zu befreien gewußt. 1796 hielt er sich unter dem Nahmen eines deutschen Barons zu Paris auf, und verzehrte in dieser kurzen Zeit daselbst über 80,000 Franken. Bald war er bloß Chevalier d'Industrie oder Beutelschneider, bald stand er an der Spitze von einigen hundert bewaffneten Räubern, nahm öffentliche Kassen weg, und brandschatzte kleine Städte. Das Schrecken seines Nahmens herrschte in den Belgischen und Rheingegenden überall.

Der bekannte Schriftsteller, Regirungsrath Joseph Valentin Eybel, starb 65 Jahre alt, zu Linz; und zu Wien der achtungswürdige, erste Kustos der Universitätsbibliothek (vormahls Professor der Kirchengeschichte zu Freiburg, und dann zu Wien), Matthias Danemayer, 62 Jahre alt.

Italien.

Das neue Giornale di Milano scheint zur Hofzeitung des italiänischen Königreichs bestimmt zu sein, da es an alle französ. Gesandten unentgeldlich verschickt wird.

Frankreich.

Paris, den 12ten Juli. Die zum kaiserl. Hause Gehörigen erwarten die Rückkehr Ihrer Majestäten den 25sten dieses. Sie werden, wie man sagt, in Fontainebleau absteigen.

Vermöge eines kaiserl. Dekrets ist es den Bürgern der kleinen Republik St. Marino erlaubt worden, den Ertrag ihrer im Königreiche Italien befindlichen Weinberge ohne Abgabe beziehen zu können.

Die Festungswerke von Bologna werden auf kaiserl. Befehl geschleift, und dafür öffentliche Spaziergänge und Gärten angelegt.

Bei Erzählung der englischen Parlementsdebatte vom 25sten Juni sagt das Amtsblatt in einer Note: „Wir sehen mit Vergnügen, daß es nicht ein neuer Kredit von 3 ½ Mill. ist, der zu den 5 Mill. hinzutreten soll; sondern daß die 5 Mill. auf 3 ½ Mill. vermindert werden. In einiger Zeit wird man diese Summe noch mehr vermindert, und auf einige hunderttausend Pfund reduzirt sehen, welche zur Bezahlung von Bestechungsagenten, oder zu andern Werken der Finsterniß verwendet werden. Hr. Pitt sagt nun deutlich (was wir ohne dieß wußten) daß er nicht mehr auf fremde Hülfe hofft.“

In einer anderen Note werden dem Hrn. Fox wegen seiner Rede, über die Möglichkeit und Räthlichkeit einer neuen Coalition, Lobsprüche beigelegt, und über die englische Regirung gespottet, daß sie nun am Ende, um Frieden zu machen, einen auswärtigen Unterhändler wähle. Dieß letzte sei so abgeschmackt, als wenn man, um eine gute Uebersetzung der Iphigenia zu haben, sie erst ins Russische, und aus dieser Sprache ins Englische übertragen wollte. Hr. Pitt werde unter stätem fruchtlosen Hoffen auf eine neue Coalition den Krieg immer fortführen, und nach anderen zwei Jahren werde sich England in einer vergleichungsweise noch schlimmeren Lage wegen des fortschreitenden Anwuchses des Wohlstandes und der Macht Frankreichs befinden.

Batavien.

Haag, den 7ten Juli. Unsre Landarmee wird künftig bestehen:

Aus	8 Regimentern Infanterie .	10536	Mann.
—	1 Bataillons Garde Grenadiers	852	—
—	2 Regimentern leichte Infanterie	2212	—
—	2 Comp. leichte Garde-Infanterie	205	—
—	1 Regiment Artillerie . . .	2036	—
—	1 Comp. Garde-Artillerie .	172	—
—	1 Comp. Pontoniers . . .	59	—
—	3 Regimentern Cavalerie . .	1779	—
—	3 Comp. Garde zu Pferd .	215	—
—	1 Comp. Mineurs u. Sappeurs	73	—
	Zusammen	18059	Mann.

Welche dem Staate jährlich 4,051,401 Fl. 9 St. 3 Pf. kosten.

Unter den Abgaben, welche die neue Regirung eingeführt hat, oder einzuführen Willens ist, verdienen folgende etwas umständlicher angegeben zu werden:

Ihre Hochmögenden haben auf die Vorstellung Sr. Excellenz des Rathspensionärs, wegen Abschaffung der vorigen, und Auferlegung neuer Impositionen, folgenden Beschluß genommen: Erstens muß auf alle Güter ohne Ausnahme, Zehnten, Fischereien 2c. der Werth der Güter nach den Verpachtpfennigen berechnet werden, wofür diese in den letzten 10 Jahren vermiethet gewesen sind, oder hätten können vermiethet werden, welche alsdann nach Abzug aller Unkosten, die den Eigenthümer angehen, sechszehn Zweidrittelmahl vermehrt und zu Kapital genommen werden müssen.

Der 100 und 200ste Pfenning muß von allen acker- und nicht ackerbaren Ländereien, Wiesen, Büschen, Baumgärten, Fischereien, Flüssen oder sonstigen Gewässern bezahlt werden.

Polder, Teichslasten, Schleussen, Mühlengelder, See- und Flüsse-Unterhandlungen können von der Miethe, so wie auch ein Drittel zur Unterhaltung der Gebäude abgezogen werden.

Der 200 und 400ste Pfenning kann von allen Gebäuden abgehen, die zu Fabriken, Werkstätten, Packhäusern, Scheunen 2c. dienen.

Die Abgaben der Zehnten bleiben auf dem vorigen Fuß; die aber noch nicht belasteten zahlen den 100 und 200sten Pfenning.

Von allen diesen Abgaben sind ausgeschlossen: Kirchen, öffentliche Gotteshäuser, Diaconien, Hospitäler, Gefängnisse, öffentliche Schulen, Akademien, Schiffswerfte, Packhäuser, das unmittelbare Eigenthum des Landes in Städten, Dörfern 2c., welche zum öffentlichen Dienst gehören.

Alle Güter, welche außer Landes oder in den Colonien wohnenden Eigenthümern gehören, sollen mit ⅓ Abgaben erhöhet werden.

Gebäuden aber, die mit und zu Ländereien gehören, soll ein billiger Abzug zugestanden werden.

Die Verminderung und Erhöhung der Güter wird man näher bestimmen; die Belastungen auf ausgetörfte Ländereien bleiben einstweilen auf dem alten Fuß; sie werden in den bestehenden Contracten keine Veränderungen verursachen.

Zweitens. Der Pächter soll von der Miethe seiner in Gebrauch habenden Güter 10 proC. zahlen, wovon diejenigen ausgeschlossen sind, die keine 30 Gulden Miethe thun.

Drittens. Von Dienstbothen wird bezahlt:

von	1	Fl.	5.
—	2	=	15.
—	3	=	30.
—	4	=	50.
—	5	=	75.
—	6	=	100.
—	7	=	130.
—	8	=	165.
—	9	=	210.
—	10	=	250.

Die mehrere halten, zahlen für jeden extra . . . . = 50.

und für jeden Dienstbothen männlichen Geschlechts extra . . . . = 30.

Taglöhner . . . . = 3.

Gärtner und Knechte . . . . . = 15.

Viertens. Von Pferden, welche zum Vergnügen dienen, wird jährlich bezahlt:

von 1	Fl.	25.
— 2	"	45.
— 3	"	25.
— 4	"	75.
— 5	"	25.
— 6	"	115.

Wer mehr als 6 Pferde hält, zahlt für jedes extra . . . 56.
Fabrik-Pferden . . . 6.
Ackerpferden . . . 1. 10.
die aber zum Vergnügen dienen, und nicht im Passagegeld beitragen, zahlen für ein jedes extra . . . 5.

Fünftens. Landes-Passagegeld für Miethpferde . . . 25. 10.
für alle Karren-, Wagen- oder Fracht-Pferde, hat jeder Fuhrmann, wenn er seine Fracht-Güter weiter, als die erst geschlossene Gränzstadt bringt, von jedem Pferd zu zahlen . . . 3.

Sechstens. Für jedes Rindvieh über zwei Jahre . . . 15.
unter zwei Jahre . . . 10.

Siebentens. Mobiliar-Abgaben von allen Mobilien von 500 bis 4000 Fl. wird der 100 Pfennig bezahlt; von 4000 bis 8000 Fl. der 100 und 400ste Pfenning; was aber über 8000 Fl. beträgt, zahlt extra den 100 und 200sten Pfenning.

Juwelen, Gold, Silber, zahlt von der Hälfte des wahren Werthes.

Geräthschaften, die zu Fabriken, Bibliotheken, Gemählden, musikalischen Instrumenten gebraucht werden, Kleider rc. sind frei.

Rußland.

St. Petersburg, den 26sten Juni. Morgen wird in Kronstadt das hundertjährige Jubileum der Erbauung Kronstadts gefeiert werden. Se. Maj. der Kaiser wird die Feierlichkeit durch seine Gegenwart verherrlichen. Wenn das Wetter sich so erhält, wie es jetzt ist, so wird der Zusammenfluß von theilnehmenden Zuschauern gewiß zahlreich sein. Es ist zugleich das Gedächtnißfest der Errichtung der russischen Marine.

Großbritannien.

Brittische Herrschaft in Indostan. (Aus der Petersburger Hofzeitung.)

Bonaparte verwies die Britten, die über die Vergrößerungen von Neufranken so laute Klagen führen, schon einige Mahle in officiellen Aeusserungen auf ihr Reich in Indien, das im Umfange zwei Drittheile von Europa beträgt. Diese unermeßlichen brittischen Besitzthümer werden in der That in der europäischen Staatenbilanz noch immer viel zu wenig in Anschlag gebracht, und es ist daher nützlich, von Zeit zu Zeit darauf aufmerksam zu machen. Eigentlich ist nur eine authentische Quelle zur Würdigung des brittischen Staates in Ostindien vorhanden. Dieß ist das asiatik annual register, welches seit 3 Jahren regelmäßig in der Druckerei des ostindischen Hauses erscheint, und das ganze Staatspersonal und die Civil- und Militäretats von Indien enthält. Allein das ist bloße Nomenklatur. In das Innere der Verwaltung dringen nur die Eingeweihten. Es sind nun 10 Jahre, seit, wie Lord Castlereagh, der Minister der ostindischen Angelegenheiten, noch neuerlich sagte, es in Indostan eine fast ununterbrochene Kette von Rebellionen und Kriegen gegeben hat. Kaum war der letzte Krieg mit Scindiah und Boozla geendet, so fieng 1804 der Krieg mit dem Holkar an, der, trotz aller bemäntelnden Berichte, in der letzten Periode sehr unglücklich für die brittische Macht in Indien geführt wurde, (so daß die segelfertigen Kauffahrer nach Ostindien sogleich 6000 frische Truppen aus England mitnehmen mußten). Das Sonderbarste bei der Sache ist, daß die Direktoren des ostindischen Hauses von allen diesen Kriegsvorfällen gar keinen unmittelbaren Bericht aus Bengalen erhielten, indem es der stolze Wellesley allein mit den Ministern zu thun hatte, und von ihnen auch, allem Geschrei des ostindischen Hauses zum Trotze, bis vor wenig Monathen, wo Cornwallis als sein Nachfolger bestätigt wurde, festen Schutz erhielt. Man erwartet in England selbst mit steigender Ungeduld eine strenge Untersuchung aller dieser zum Theile räthselhaften Auftritte vor dem Unterhause, welche allerdings mehr Licht über so manche dunkle Partien verbreiten dürfte. Wie sehr man selbst in England von der Gefahr überzeugt ist, daß sich jenes ganze unermeßliche Colonien- und Faktorienreich einmahl vom Mutterlande trenne, erhellet unter andern aus den in mehreren Blättern zur Sprache gekommenen Besorgnissen, das Etablissement auf der Prince of Walles Island betreffend. Zu läugnen ist nicht, daß dort ein unermeßlicher Schiffswerft für den ganzen ostindischen Handel angelegt werden könnte. Allein, man fragt mit Recht, wäre dieß auch wohl politisch? Können sie dort ihre Schiffe alle selbst bauen, wozu brauchen sie das Mutterland noch?

Bis wir nun aus officiellen Quellen oder durch unbefangene Ausländer, die sich dort umsehen durften, authentische Nachrichten über den neuesten Zustand Indostans erhalten, muß jeder Beitrag zur genauern Kenntniß desselben sehr willkommen sein, und verdient genau erwogen, und mit dem, was wir schon darüber wissen, verglichen zu werden. Einen solchen lieferte neuerlich ein Werk aus der Feder eines wackern Schottländers, dem es wirklich Ernst zu sein scheint, Wahrheit aus eigener Ansicht als Augenzeuge zu berichten. Die Engländer unter-

halten in ihren weitläufigen Besitzungen nur 9 Geistliche und Kapellans, die zum Theile als Feldprediger auch mit den Armeen herumziehen, und ein solcher war Hr. William Tennant, der seine Bemerkungen unter dem Titel: indische Belustigungen, zuerst in Edingburg 1803 in 2 Bänden herausgab, wovon aber eben itzt eine zweite stark vermehrte Ausgabe erschienen ist. Die Gegenden, aus welchen der feine Beobachter zum Theile selbst seine Briefe datirt, sind Kalkutta, Berhampom, Plassey, Chandenagor, Sooty, Rajahmal, Monheer in Bahar, und andere Plätze dieß- und jenseits des untern Ganges: hierauf Benares und Allahabad den Ganges hinan, bis Anopsheer, den äussersten militärischen Posten der Compagnie, und endlich das Land der Rohillas. Verschiedene Schätzungen (eigentliche Volkszählungen konnten nicht Statt finden) führen zu 162,500 Quadratmeilen auf 33 Millionen Bewohner. (Der Beschluß folgt.)

Waldverkauf. Zu Folge höchsten Rescripts vom 26sten April, und erhaltenen General-Landes-Commissariats-Auftrages vom 7ten Mai laufenden Jahres wird unterzeichnete Commission die hiernach benannten Staats-Waldungen unter den bereits im 18ten Stücke des dießjährigen Regirungs-Blattes allgemein bekannt gemachten Bedingnissen, also auch unter Vorbehalt der höchsten Genehmigung, öffentlich versteigern.

Freitags den 9ten August die Waldungen Dunkelmoos, Brand, und Riedholz nächst Weidkirchen in der Forstrevier Kreit. — Zusammenkunft im Wirthshause zu Weidkirchen unweit Tölz frühe 6 Uhr.

Am nämlichen Tage das Pfarrholz von Osterwarngau in voriger Forstrevier. — Zusammenkunft auf dem Platze Nachmittags 3 Uhr.

Samstags den 10ten August die Waldungen Gern, und Zainerberg nächst Miesbach, in der Forstrevier Schliersee. — Zusammenkunft beim Weinwirth Felberer in Miesbach frühe 6 Uhr; dann die Waldung Blechgraben unweit Schliersee. — Zusammenkunft zu Neuhaus Nachmittags 3 Uhr.

Mondtags den 12ten August Pfarrholz, Schnaitholz, Prandlberg, Ziegelstadelholz, Kristerholz, Erlachleiten, Egerlholz, Stürzelhammerleiten, Högerholz, Femberg, Feigenholz, Fellerholz, und Schwarzenberg, alle unweit Kloster-Weyhern in der Forstrevier Fäching. — Zusammenkunft im Wirthshause zu Weyhern frühe 6 Uhr.

Dienstags den 13ten August die Pfarrhölzer Buchberg, und Riedholz nächst Feldkirchen, in der Forstrevier Aibling. — Zusammenkunft frühe 8 Uhr im Wirthshause zu Feldkirchen.

Am nämlichen Tage den oberen Theil der Madau nächst Aibling. — Zusammenkunft Nachmittags 1 Uhr zu Zögling.

Mittwochs den 14ten August Fortsetzung der Madau. — Zusammenkunft frühe um 7 Uhr beim Müller im Henfeld.

Freitags den 16ten August die Aiblinger-Au. — Zusammenkunft frühe 6 Uhr beim jüngeren Duschelbräuer in Aibling.

Samstags den 17ten August einen Theil der Hofau nächst Rosenheim. — Zusammenkunft frühe 9 Uhr auf dem Platze.

Mittwochs den 21sten August und die folgenden Tage einen Theil der Guggenauer-Erlau am Inn; dann den Sägwald, Niederaudorfer-Wald, Schusterfleck, Sudelfelder-Wald, Holzfleck, neben der Oberaudorfer Wirthsalpe, Brandfleck an der Rienleiten, Lahnen an der Rienleiten, Schomer-Wäldl, zwei Flecke an der Schoisser-Alpe, Schoisser-Wald, Grafenhersberger-Wald, einen Theil von Wildbarn, Hörel, und Hoissen, sämmtlich in der Forstrevier Niederaudorf, und unweit des Inns gelegen. — Zusammenkunft beim Wirth zu Niederaudorf frühe 7 Uhr.

Kaufsliebhaber, welche diese Waldungen ehevor zu besichtigen Lust haben, werden deßhalb an die einschlägigen kurfürstl. Revierförster angewiesen. München, den 12ten Juli 1805.

Zu kurfürstl. zum Verkaufe, und Purifikation der Staats-Waldungen gnädigst angeordnete General-Landes-Commissariats-Commission

G. Strengel, Commissär.

Zwischen Sonntag, Mondtag oder Dienstag ist ein Päckchen von 2250 Stück Perlen in einem alten Papier eingewickelt, und mit Schnürlein rückwärts links und rechts petschirt, zu Verlust gegangen; der redliche Finder wird gegen sehr gute Belohnung selbes ins Zeitungs-Comtoir zurückzugeben ersucht.

Den 23sten oder den 24. d. kommt des Hrn. Gerhard Krämers Fuhrwerk von Mannheim hier an; wer Versendungen hat, als nähmlich nach Düsseldorf, Aachen, Coblenz, Frankfurt, Hessen-Darmstadt, Baden-Durlach, Heidelberg, Bruchsal, Straßburg, Rastadt, Heilbronn, Kanstadt, Stuttgard, Calw, Eßlingen, Dillingen, Ulm, und noch mehreren derselben Gegenden, beliebe sich bey Hrn. Anton Reiter in der Löwengrube zu melden, wo es um sehr billigen Preis dahin geliefert wird.

Fremdenanzeige.

Den 18ten Juli. Hr. Graf v. Westphalen, von Augsburg, im Hirsch. Hr. Kevl, Kaufmann von Ingolstadt, ebend. Hrn. Gebrüder Josty, von Berlin, im Hahn. Hr. Baron v. Speth, von Augsburg, ebend. Hr. Groner, von Eutin, im Röschen. Hr. Rothe, Pferdhändler mit Hrn. Sohn von Sachsengotha, im Bären. Hr. Maier, Porträtmahler von Augsburg, im Kreuz. Hr. Baron v. Brentano, Domherr von da, im Storchen. Hr. Schäffer, k. k. Kommissär, mit Hrn. v. Kronberg, von Wien, im Kreuz. Hr. Hoßbacher, Zahnarzt von Anspach, in der Sonne.

Kurfürstl. Hof- und National-Theater. *Morgen Sonntags den 21sten (Mit aufgehobenem Abonnement) La Clemenza di Tito, dramma serio per Musica in 2 Atti. La Poesia è del sign. Pietro Metastasio. La Musica è del Sig. Amadeo Mozart. Madame Marianne Sessi wird in der Rolle des Sextus singen.*

Mondtags den 22sten dieses: Die Strelitzen, ein Schauspiel in 4 Akten. Hr. Reinhart wird die Rolle des Czaars zu seinem ersten Debüt spielen.

Nebst einer Beilage.

34te Beylage zu Nro. 170. der Sonnabend-Zeitung.

Miethschaften.

Auf bevorstehende Jakobidult ist auf einem sehr vortheilhaften Platze ein Laden zu vermiethen. D. ü.

In einer angenehmen Strasse ist im 1sten Stocke, rückwärts, ein Zimmer mit besonderm Eingange, mit oder ohne Einrichtung, für einen honeten ledigen Herrn zu verstiften, und täglich zu beziehen. D. ü.

Bey dem Hofmaurermeister Deiglmayr an dessen Behausung Nro. 272 1/3, nächst dem Max-Joseph-Platze, sind auf bevorstehende Dult mehrere Gewölbe mit Schreibstuben für Kaufleute zu verstiften, und das Nähere dort zu erfragen.

Es ist vor dem Karlsthore, linker Hand, Nro. 8, über 1 Stiege, vorwärts, ein Zimmer mit 2 Kreuzstöcken, sammt Bett, nebst Kost, täglich zu verstiften. D. ü.

In der Neuhausergasse Nro. 135, im zweyten Stocke, vornheraus, ist auf nächste Michaelis eine Wohnung, bestehend aus 8 heitzbaren und einem unheitzbaren Zimmer, Küche, und übriger Bequemlichkeit zu beziehen.

Vor dem Karlsthore, Nro. 14, im Husarenstadel, über 1 Stiege, ist ein bequemes Zimmer, mit Extra-Eingange, diese Dultzeit zu verlassen.

Ein Zimmer ist auf dem Saumarkt, Nro. 158, auf die Messe mit Möbeln zu vermiethen.

In einer gelegenen Gasse ist auf künftige Jakobidult ein schönes Zimmer sammt Bett zu verstiften für einen honeten Handelsherrn, welcher auf alle Fälle auch noch einen Gesellschafter mitbringen, und da zugleich die Kost nehmen könnte. D. ü.

Nro. 271 in der Schwabingergasse ist während der Dult ein Zimmer, vornheraus, zu verstiften.

Es ist beym heil. Geisthofe, rückwärts, ein großes Zimmer die Dult hindurch zu verstiften. D. ü.

Mitten auf dem Platze ist ein schön möblirtes Zimmer für einen Dultherrn zur Waarenauslage mit oder ohne Bett, wobey man auch Kost haben kann, auf künftige Jakobi-Dult zu verlassen. D. ü.

Es ist in einer schönen Gasse ein eingerichtetes Zimmer, vornheraus, für ein ordentliches Frauenzimmer bis künftige Michaelis zu beziehen. D. ü.

Es ist in der Kaufingergasse, Nro. 84, ein eingerichtetes, mit 2 Betten versehenes Zimmer, vornheraus, mit aller Bequemlichkeit, für 2 honete Herren täglich zu beziehen.

Für einen Handelsmann, der ein rechtlicher Mann ist, wäre auf nächste Jakobidult mitten auf dem Max-Joseph-Platze, im ersten Stock, ein großes helles Zimmer, nebst Schlafgemach zu vermiethen; auch allda die Kost zu haben. D. ü.

Auf dem Max-Joseph-Platze, im Hause Nro. 10, ist gegenwärtig der erste Stock, mit 6 schön austapezirten und möblirten Zimmern, großer Küche, mit oder ohne Stallung, monathweise, bis Michaelis aber ohne Möbeln jahrweise zu vermiethen. Das Uebrige ist zu ebener Erde zu erfragen. Auch sind auf gegenwärtige Marktzeit zu ebener Erde ein oder zwey Zimmer für einen Kaufmann zur Auslage und Wohnung, nebst Kost, abzugeben.

Im Perusagäßchen zu ebener Erde sind 2 Zimmer, vornheraus, eines mit zwey, und eines mit einem Kreuzstocke, und jedes mit besonderm Eingange, monath- oder halbjahrweise sogleich zu beziehen; auch könnte man sie einem Dultherrn zum Waarenlager überlassen, da sie dem Dultplatze so nahe liegen. D. ü.

Feilschaften.

Versteigerung. Dienstags den 23. dieses werden in dem von Barthischen Seelenhause auf dem Kreuz Nachmittags von 2 bis 6 Uhr mehrere Effekten, als ein Bett, verschiedene Frauenkleider, Wäsche, und Anderes an den Meistbiethenden gegen gleich bare Bezahlung verkauft; welches hiermit öffentlich bekannt gemacht wird.

Kurpfalzbaier. Stadtgericht München.
Lict. Sedlmair, Stadtoberrichter.

Dägl.

Versteigerung. Donnerstags den 25. dieses Monaths werden in des Herrn Rudorfers Hause, Nro. 120, ehemahls Fabrik-Gebäude auf'm Rindermarkt, im 2ten Stocke, aus der Verlassenschaft des verstorbenen Titl. Herrn geheimen Raths von Weitzenfeld verschiedene Geräthschaften, als Spiegel, Trümeaux, Tische, Sessel, Kästen, Kleider, Wäsche, Gewehre, Uhren, und einige Pretiosen, gegen gleich bare Bezahlung versteigert.

Hausversteigerung. Donnerstags den 25. July wird von Seite nachstehender Stelle die Stockmacher-Rostische Behausung an der Schwabingergasse, Nro. 276, Vormittags von 9 bis Schlag 12 Uhr unter Vorbehalt der obrigkeitlichen Ratifikation an den Meistbiethenden verkauft werden; welches zu dem Ende hiermit öffentlich bekannt gemacht wird, damit sich am bestimmten Tage die allenfallsigen Kaufsliebhaber dieß Orts stellen, und ihr Anboth ad protocollum geben können. Beschlossen den 12. July 1805.

Kurpfalzbaierisches Stadtgericht der Haupt- und Residenzstadt München.
Lict. Sedlmair, Stadtoberrichter.

Dägl.

Versteigerung. Künftigen Mittwoch den 24sten July werden in dem Branntweinerhause Nro. 44 aufm Plätzl, der Eingang neben dem Kramer, über 4 Stiegen sehr viele Maskenkleider sammt allem Zugehör, etwas Silber, Bett- Matrazzen, Zinn, einiges Kupfer, eine Flüg von Kloner, Kleiderkästen, Tische und Sessel, Eisen, so andere Hausfahrnisse gegen gleich bare Bezahlung versteigert. Kaufslustige, wie auch Maskenliebhaber, werden auf obbestimmtem Tage höflichst eingeladen.

Es ist eine wohlkonditionirte Chaise auf zwey Pferde, bequem auch zum Packen für einen Kaufmann, zu verkaufen. D. ü.

Es ist Haus, Hof, Stadel und Stallung, nebst einigen Tagwerken Gartenrecht genießenden Wiesgründen, nahe bey einer Stadt, alles eigen, zu verkaufen. D. ü.

Kunstnachricht. Endes Unterschriebener macht allen Kunstfreunden bekannt, daß er ein Gemählde besitze, welches ein bestimmtes Original vom Raphael, von der schönsten Größe, und bestens konservirt ist. Er biethet es nicht nur allen hiesigen, sondern auch auswärtigen Kunstfreunden gegen billige Bedingnisse an, nämlich gegen alles, was einen bestimmten Werth hat. Dieses Gemählde ist von der Art, daß man hier desgleichen keines sieht, und sonderbar für eine Gallerie ein ausgezeichnetes Gemählde ist. Uebrigens besitzet er noch mehrere Gemählde, welche er auf obige Art feilbiethet.

Johann Heinrich Diez, Bürger und Gemähldehändler, wohnhaft in der Eisenmanngasse, Nro. 149, über 1 Stiege.

Auf der Hofstatt, Nro. 121, über 2 Stiegen, steht zum Kaufe feil ein ganz neues optisches Werkzeug, bestehend in 29 kupfernen, 20 messingenen, 12 eisernen und 1 zinnernen Schüssel, 7 Hohlkegeln, 1 messingenen Spindel-Schraube, 1 Kreisl, 1 Diamant, sammt einer Quantität messingener Zirkelblätter, und anderer Zugehör.

Eine eichene Drehbank, mit 5 Gewindregistern, eisernem Aufsatze, Spindel, Bogentrieb und Schwungrad, samme 166 Instrumenten zum Holz-, Eisen- und Messing-Drehen, steht zum Kaufe feil, und das Mehrere ist auf der Hofstatt Nro. 121 über 2 Stiegen zu erfahren.

Es sind ein Par schöne moderne Kommodkästen zu verkaufen. D. ü.

Clingensberg juris civilis, juris feudalis et juris publicae, 6 Bände in 8vo, dann mehrere andere Bücher theologischen und juridischen Inhalts sind um billige Preise zu verkaufen. D. ü.

Eine reale Kaffeeschenks-Gerechtigkeit mit der dazu gehörigen ganz neuen Einrichtung steht aus freyer Hand zu verkaufen. D. ü.

Bey dem Würzburgerbothen, nächst dem Isarthore, stehet ein guter zweyspänniger Wagen täglich zu verkaufen um einen billigen Preis.

Ich habe nach aufgeld eter Gemeinheit der mit Tresler unternommenen Kutschenfabrik nunmehr eine eigene mit gnädigster Bewilligung errichtet, und betreibe sie im Rosenthale nächst dem Weinwirthe Hrn. Aigner. Ich empfehle mich daher dem Publikum unter der Firma:

Kurbaier. gnädigst privilegirter Kutschen- Fabrikant Roth in München.

In einer der schönsten Gegenden Oberlands Baiern, unweit von München, ist ein Bauer-gütchen im besten Zustande, mit allen Hausfahrnissen, angebauten Feldern, Wies- und Holzgründen, aus freyer Hand gegen bare Bezahlung zu haben, und das Nähere im Zeitungs-Comtoir zu erfragen.

Es sind in Schönfeld an der Mittel- und Nebenstrasse, außen am Dill, die mit 1, 2, 3 bemerkten Theile eines eigenthümlichen, mit Obstbäumen besetzten Küchengartens, mit 2 gemauerten Sommerhäuschen, 1/2 Stesten Wasser, im Ganzen oder theilweise zum Häuserbau zu verkaufen. D. ü.

Es gedenkt Jemand ein Ewiggeld-Kapital von 2500 fl. entweder ganz oder auch bloß zum Theile zu 1000, oder zu 500 fl. gegen baren Erlag umzusetzen. D. ü.

Verlorne oder gefundene Sachen.

Wer ein schwarzes Hündchen verloren hat, kann sich auf der Polizey oder im Zeitungs-Comtoir melden.

Den 16ten July Abends um 8 Uhr ist ein sehr kleines und ganz weisses Pomerlhündlein mit langer Gosche, und erst kurz geschnittenen und noch nicht ganz geheilten Ohren, dermahl halb geschorren und am Schweif ein Döschl, von einem jungen Menschen bey dem Sendlingerthore entführt worden; wer dieses Hündchen zu Gesicht bekommt, wird höflichst gebethen, selbes dem Entführer abzunehmen, und gegen gute Belohnung dem Stadtbrunnenmeister bei dem Sendlingerthor zu überbringen.

Es ist Mondtags den 8ten July vom Rufinithurm durch die Sendlingergasse, beym Gottesacker vorbey, und auf dieser Strasse bis nach Thalkirchen ein kleines, roth Saffian ledernes Porte-Feuille, worin ein Mignatur-Gemählde befestiget ist, verloren gegangen; dessen redlicher Finder wird höflichst ersucht, selbes gegen eine gewiß sehr gute Belohnung ins Zeitungs-Comtoir bringen zu wollen.

Verschiedene Kundmachungen.

Waldverkauf.

In Folge der kurf. höchsten Entschliessung vom 26. April d. J. und in Folge der unterm 7. des v.

M. May durch das kurf. General-Landes-Commissariat von Baiern erhaltenen nähern Weisung, wird unterzeichnete Stelle mit Vorbehalt der höchsten Genehmigung, und unter den im 18ten Stücke des diesjährigen Regirungs-Blattes enthaltenen Verkaufs-Normen, nachgesetzte Waldungen zur öffentlichen Versteigerung aussetzen, und zwar

Den 16. und 17. August

Im kurf. Forstamte Pflugdorf und Forstrevier Peißenberg das Schwaiberwäldl, der Rest des Frauenwaldes, der Aschawald, der Rest des Nordholzes, alle am oder in der Gegend vom Peißenberge, dann die Rorrna, Grieslaich, und Roßlaich an der Amper, auch unweit dem Peißenberge. Die Zusammenkunft für beyde Tage ist frühe 6 Uhr im Wirthshause zu Unterpeißenberg.

Den 19. August.

Die am Pirkland und zunächst dem Leih- und Wielenbach, dann im Forstrevier Wessobrunn liegenden Gehölze Hochenwart, Alrwäldl, Guggenau, Klenauer-Wäldl, und verlorne Gut. Zusammenkunft frühe 6 Uhr auf der Aich im Pirkland.

Den 20. August.

In der Forstrevier Filgertshofen die Wolfsgruber Halden und Roßwäldl bey Wolfsgrub, den Wieswald bey Zellschwang, das Riedwäldl bey Ludenhausen und Ried, und die 2 Hollwäldein bey Filgertshofen. Zusammenkunft in Pflugdorf frühe 6 Uhr.

Den 21. August.

Im Forstrevier Dießen, Tvann, Roßwald, und Gattingerwäldl bey Dettenhofen, Schellwäldl bey Wengen, und Speiderich bey Raisting. Zusammenkunft in Dettenschwang frühe 6 Uhr, und für den Verkauf des Speiderichs auf der Post zu Dießen Nachmittags 2 Uhr.

Den 22 August.

Im Forstrevier Utting, der Brand nächst Dießen, und das Bernriederholz bey Holzhausen. Zusammenkunft auf der Post in Dießen früh 6 Uhr.

Den 23. August.

In der Forstrevier Morenweis, Forstamts Fürstenfeldbruck, das Riedholz bey Egling, die 3 Sanftein bey Walleshausen, und die 2 Landler bey Schwabhausen. Zusammenkunft in Schwabhausen frühe 6 Uhr.

Den 24. August.

Im Revier Merikg die obere und untere Burgau, nebst der Stadlerau jenseits des Lechs. Zusammenkunft auf dem Wirthshause zu Schwabstadl frühe 8 Uhr.

Den 26. August.

In der Revier Haberskirchen und Forstamts Aichach einen Theil der Lechhauser-Auen. Zusammenkunft im Mauthhause zu Lechhausen frühe 7 Uhr.

Den 27. August.

Im vorigen Revier das Jung-, Eich-, Lindl- und Neuholz, dann Dornberg. Zusammenkunft im Wirthshause zu Dasing frühe 7 Uhr.

Den 28. und 29. August.

Im Forstrevier Thierhaupten, Maybergl und Lechl, Ackerschlag, Fuchsberg, Brandenschlag, Hildebrand, Pfaffenberg, und die 3 Fürstenhölzeln, alle in der Gegend von Stuben. Zusammenkunft auf der Post zu Gundersdorf frühe 7 Uhr.

Den 30. August.

In obigem Revier das Dillingerhölzl, Sulz- und Strubenbauernberg, Schergenschlag und Fürstenhölzl bey Baierdillingen. Zusammenkunft im Wirthshause zu Baierdillingen frühe 7 Uhr.

Den 31. August.

Die Niederschönefelder-Auen zwischen dem Lech und der Donau, auch in letzterm Forstrevier. Zusammenkunft im Wirthshause zu Niederschönefeld frühe 7 Uhr.

Den 2. September.

Die Oetz, Rinderlaich, Sonderholz, und Radera bey Thierhaupten und Sand, ebenfalls im Revier Thierhaupten. Zusammenkunft in der Forsterswohnung zu Thierhaupten frühe 7 Uhr.

Den 3. Sept.

Im Forstamte Aichach und Forstrevier Schrobenhausen, Thiergarten, Lizsalzhölzl, untere und obere Hagenau bey Unterberabach. Zusammenkunft im Wirthshause zu Herzhausen frühe 7 Uhr.

Den 4 Sept.

In letzterm Revier Reitbach, oder Airschlag bey Reitbach, Langenwiesen, und die 4 Wäldchen bey Harreß. Zusammenkunft in der Einöde Harreß frühe 7 Uhr.

Den 5. Sept.

Im nämlichen Revier, die Gehölze Pechofen, Röhrlsgrund und Birkschlag, alle nächst Weilenbach. Zusammenkunft im Wirthshause zu Weilenbach frühe 7 Uhr.

Den 6. Sept.

Im Revier Schiltberg, die 3 Mühlleiten, Haasenanger, und Beckenlohe bey Sattlberg. Zusammenkunft im Wirthshause zu Sattlberg frühe 6 Uhr.

Den 7 Sept

Im Revier Scheuern, die Gehölze Klenau- oder Scheurerspitz, Polethölzl, und die beyden Hochhölzer bey Scheuern, dann der Mittenbach bey Gerolsbach. Zusammenkunft in der Probstey zu Gerolsbach frühe 7 Uhr.

Den 9. Sept.

Im leztern Revier, Pfaffenberg und Gern bey Reichertshausen. Zusammenkunft in Reichertshausen frühe 7 Uhr.

Den 10. und 11. Sept.

Im Revier Schiltberg, den Junkenhofer-Forst, Alberzeller-Forst bey Albertzell, Eckl, Gaichet, Schmeißenlaich, Fürst und Scharlsgrund, alle bey Albertzell. Zusammenkunft frühe 6 Uhr in Albertszell.

Den 12. Sept.

Im leztern Revier das Gehölz Holler bey Unterwittelsbach. Zusammenkunft im Kloster Kühebach frühe 7 Uhr.

Den 13. Sept.

Im Forstamte Fürstenfeldbruck und Forstrevier Eurasburg die Gehölze Mergigruben, Laudmannsdorferforst, und Katharinahölzl bey Harthausen und Landmannsdorf. Zusammenkunft frühe um 7 Uhr auf der Post zu Eurasburg.

Den 14. Sept.

Im nämlichen Revier, die Gehölze Zieglforsthölzl, Thannenschlag, Burgstadl, Horn, Bleicherschlag, Widlas, und das kleine Feldhölzl bey Bachern, alle bey Rohrbach und Bachern. Zusammenkunft in Rohrbach frühe 7 Uhr.

Den 16. und 17. Sept.

Im Revier Indersdorf, die Gehölze Schupfenlaich, Keller, Buch, Mantlschlag, Gagerholz, Birket, obere, mittlere und untere Birket, Gaißberg, und Nußbach, alle in der Gegend von Seidlbach. Zusammenkunft jedes Mahl frühe um 7 Uhr im Wirthshause zu Seidlbach.

Den 18. und 19. Sept.

Im vorigen Forstrevier die Gehölze Schenkenschlag, Anwasser, obere und untere Grasbrand bey Hilgertshausen. Zusammenkunft frühe 7 Uhr im Wirthshause zu Hilgertshausen.

Den 20. Sept.

In der eben bemerkten Revier die beyden Windlagen und das St. Andräholz von Freysing, alle bey Jetzendorf. Zusammenkunft frühe 7 Uhr im Wirthshause zu Jetzendorf.

Den 21. Sept.

In der Revier Lengenmoos die Gehölze Ober- und Unter-Reuersberg, Thurn, und Döll bey Waltenhofen und Winden, dann die Wenigmünchnerhölzer Dornzeil, Birket, Aicher, und Larch bey Wenigmünchen. Zusammenkunft im Wirthshause zu Wenigmünchen frühe 7 Uhr.

Den 23. Sept.

In letzterm Revier, Eisenschlag und Schwemm bey Weyarn, dann Brand, Wöhrbach, und Schwimmbach bey Aufkirchen und Stephansberg. Zusammenkunft im Wirthshause zu Weyarn frühe 7 Uhr.

Kaufslustige werden an den vorgesetzten Tagen und in der bestimmten Zeit jedes Orts einzutreffen, und ihr Kaufsanboth zu Protokoll zu geben wissen. — Jene Kaufsliebhaber hingegen, welche die auf vorstehende Art zum Verkaufe ausgesetzten Waldungen noch vor den eintretenden Lizitations-Tagen zu besichtigen gedenken, haben sich der geeigneten Vorzeigung wegen an die bereits beauftragten einschlägigen Forstämter oder Revierförster zu wenden. Geschehen München am 14. July 1805.

Kurfürstl. zur Purifikation und Verkauf der Staats-Waldungen ernannte General-Landes-Commissariats-Commission von Baiern.

L. D. R. von Schilcher,
Commissär.

Kundmachung der nachfolgenden Jagdverpachtungen.

In Folge höchster Landesdirektions-Entschließung vom 19ten April, und eingelaufen am 29sten May l. J. erhielt unterzeichnete Stelle den gnädigsten Auftrag, die, in der kurfürstl. Forstinspektion München, zur Verpachtung geeigneten Jagdrevieren nach den bereits Anno 1797 im XLI Stück des Intelligenzblattes, und dem gnädigst übertragenen Kommissorium beigefügten Pachtbriefe bekannt gemachten Bedingnissen unter vorbehaltlicher Ratifikation an den Meistbiethenden zu verpachten.

Die Verpachtung nachstehender kurfürstl. Jagddistrikte wird in folgender Ordnung festgesetzet, und im

kurfürstl. Forstamte Starnberg

der 25ste Tag des laufenden Monaths July zu dieser Verhandlung für den, von der kurfürstl. Revier Ebersing noch zu verstiftenden übrigen Jagdantheil, in loco Weilheim dann

der 26ste d. M. für den Bernrieder-Antheil, in loco Bernried, und endlich

der 29ste, 30ste und 31ste nämlichen M. für die kurfürstl. Revier Baierberg (so zu ganz oder auch in mehreren Theilen verstiftet werden wird), in loco Baierberg und Wolfratshausen anberaumet. — Ferners werden im

kurfürstl. Forstamte Egelharting

am 5ten des kommenden Monaths August sämmtliche im kurfürstl. Revier Anzing entlegene außerhalb den Gränzen des reservirten Leibgeheges übrig verbliebene Theile des ehemahligen Ueberreuter-Amtes Schwaben, dann des von Birla, in loco Anzing — wie dann weiters

am 6ten und 7ten gedachten Monaths alle in dem kurfürstl. Revier Isen sich befindlichen Jagden, so noch nicht, gemäß neuerer Versteigerung und erfolgten Ratifikation verstiftet sind, in loco Taufkirchen — und endlich

am 8ten desselben M. die Revier Ebersberg, so, wie selbe nach Bestimmung der Leibgehegs-Gränzen verblieben, in loco Egelharting verpachtet werden. — Auf gleiche Weise wird im

kurfürstl. Forstamte Weihenstephan

am 10ten und die nachfolgenden Tage des obgehörten M. die Verpachtung der Jagdrevier Wartenberg — des Burgholzes an der Gränze der Forstwärterey Schweigerrube, nebst den ehemahligen Jagddistrikten des Tit. Grafen v. Preising von Aufhausen, Tit. Grafen v. Seeau bey Dirn, der Hofmark Haindlfingen, Tit. Grafen v. Buttler zu Haimhausen, und endlich des Tit. Grafen v. la Rosee, zu Mauern, in loco Freysing vorgenommen werden.

Pachtliebhaber wollen daher an jedem dieser Tage um 8 Uhr Morgens auf den bestimmten Plätzen erscheinen, und ihr Anboth zu Protokoll erklären.

München, den 15ten July 1805.

Kurfürstl. zur Verpachtung vorstehender Jagden gnädigst ernannte Kommission.

Reichsgr. v. Oberndorf, Forstinspektor.

Sonntags den 21. d. M. kommt Hr. Obermayr, Würzburgerbothe hier an, und geht Mittwochs den 24. ab; wer Versendungen dahin hat, beliebe sich bey Hrn. Baur in der Kaufingergasse zu melden.

Bücheranzeige.

Im Verlage des Zeitungs-Comtoirs ist L. Hübners Beschreibung der Haupt- und Residenzstadt München. Zwey Bände in groß 8., nebst einem Grundrisse der Stadt, für 5 fl. 30 kr. zu haben. Die HH. Subscribenten, welche den 2ten Band (Statistik) noch nicht abgeholt haben, werden gebethen, ihn gegen 2 fl. 45 kr. in Empfang zu nehmen.

Kurpfalzbaierische

Staats-Zeitung

von

München.

Num. CLXXI. Mondtag. 22. Juli 1805.

Deutschland.

Erlangen, den 18ten Juli. Gestern erhielten Hr. Adjunct und Doctor Lyps, und Hr. Kreis-Conducteur Fick von Sr. kurfürstlichen Durchleucht von Pfalzbaiern für ihre übersandte Schrift: „Der Canal in Franken" zwei goldene Medaillen der Akademie der Wissenschaften, welche zusammen den Werth von 40 Dukaten haben. Auf der Vorderseite befindet sich das Brustbild des edlen Kurfürsten Max IV., und auf der Kehrseite ist die Aufschrift: Bene merentibus. Zugleich wurden beide Herren Verfasser gedachter Schrift von Sr. kurfürstl. Durchleucht mit nachstehendem gnädigstem Schreiben beehrt:

„München am 5ten Juli 1805. Ich habe mit wahrem Wohlgefallen Ihre mir von Ihnen zugesendete interessante und patriotische Schrift über die Verbindung des Rheins mit der Donau gelesen."

„Diesen Gegenstand fand ich seit mehreren Jahren meiner vorzüglichen Aufmerksamkeit werth, weil ich den Nutzen einsehe, welcher daraus für meine und andere Staaten hervorgehen kann."

„Zum Beweise der Gerechtigkeit, welche ich Ihren Bemühungen in dieser Angelegenheit wiederfahren lasse, empfangen Sie hierbei zwei goldene Medaillen der Akademie. Ich verbleibe

Ihr

wohl affectionirter

Max. Jos., Kurfürst."

Zu Nürnberg ist am 9ten Juli Hr. Georg Wolfgang Panzer, der Theologie und Philosophie Doctor, Schaffer (Dispositor oder Pastor) an der Haupt- und Pfarrkirche zu St. Sebald, des Pegnesischen Blumenordens daselbst Präses, und der deutschen Gesellschaft zu Leipzig Mitglied im 77sten Jahre seines Lebens gestorben. Wer kennt diesen verdienstvollen Bibliographen und großen Litterator nicht, und weihet seinem rühmlichen Andenken nicht den Zoll des aufrichtigsten Dankes für seine langwierigen und edlen Mühen! Seine hinterlassene Bibliothek umfaßt einen unglaublichen Schatz von den seltensten und kostbarsten Denkmählern der älteren Drucke, oder sogenannten Incunabeln, so wie einen großen Reichthum aus allen Theilen der alten und neuen Litteratur, nebst einer sehr reichen iconographischen Sammlung, die er mit seltener Einsicht, und dem höchsten Fleiße zusammentrug. Seine kostbare Sammlung von Schriften, welche die Historiam Palatino-Bavaricam erläutern, ist überaus merkwürdig, so wie seine Sammlung der sogenannten auctores classici von den ältesten Drucken bis auf die neuern Zeiten, bis auf Heynes Virgil, kann wahrhaft prachtvoll genannt werden. Sein würdiger ältester Sohn, Dr. Panzer, Physikus zu Hersbruck bei Nürnberg, der bekannte Naturforscher und Botaniker, wird zu seiner Zeit eine weitläufige Biographie seines unvergeßlichen Vaters herausgeben, die mit Sehnsucht erwartet wird.

Wien, den 17ten Juli. Des Kaisers Majestät haben den Erzherzog Rainer zum Minister der inneren Angelegenheiten ernannt, und ihm den Staats-Minister Grafen von Choteck zur Seite gegeben.

Der Fürst Ferdinand von Trautmannsdorf hat seine Herrschaft Brandeis in Böhmen an den Grafen von Lynar, kurfürstl. sächsischen geheimen Rath und Landeshauptmann in der Nieder-Lausnitz, auch Herrn der freien Landesherrschaft Drehnau, verkauft.

Der Feldmarschall-Lieutenant von Lindenau, Marien-Theresienordens Ritter und Inhaber eines Infanterie-Regiments, welcher an dem Plane zur Vereinfachung des Exercitiums der k. k. Armee mitgearbeitet hat, erhielt von des Kaisers Majestät eine Gehaltsvermehrung von 2000 Fl. jährlich.

Die in Italien stehenden Regimenter sind folgende: Erzh. Joseph, Erzh. Franz Karl, Coburg, Bellegarde, Davidovich, St. Julien, Hohenlohe, Kinsky, Anspach, Frohn, Vukassovich, Duka, Strasoldo Infanterie, Hohenzollern Chevauxlegers und Ott Husaren.

Ungeachtet aller bei der itzigen Theurung von der Regirung aufgewandten Mühe, Vorsicht und Opfer,

um den Bewohnern dieser Residenz-Stadt jede nur mögliche Erleichterung zu gewähren, haben sich einige Unterthane aus der niedersten Klasse des Volks, am 7. und 8ten Juli zu den sträflichsten Ausschweifungen und Vergewaltigungen hinreissen lassen. Es war hierbei zwar nur auf die Mißhandlung und Plünderung weniger ihrer Mitbürger, der Bäcker in den Vorstädten abgesehen. Aber die Regirung ist jedem ohne Unterschied Schutz für seine Person, für sein Eigenthum, und dem Gesetze überhaupt die kräftigste Handhabung schuldig. Daher wurden Militär-Abtheilungen in die bedroheten Gegenden der Vorstädte abgeschickt. Schonung und Gelindheit, mit welchen sie ihren Auftrag zu vollziehen bemüht waren, auch die Ankündigung sonst erfolgen müssender Strenge wirkten nichts. Der Zusammenlauf wuchs und wollte Gewalt. Diese trat nun gegen die Tollkühnsten ein. Ihrer sechs blieben auf der Stelle, mehrere wurden verwundet, die Haupt-Stifter des Auflaufes wurden ergriffen, und erwarten itzt den gerechten Lohn ihres Verbrechens. Da zugleich die hier nachfolgende Proklamation erschien, und der öffentliche Unwille diese Handlung der zweckwidrigsten Verwägenheit von allen Seiten brandmarkte, so kehrte die vollkommenste Ruhe augenblicklich und allenthalben wieder zurück.

„Auf allerhöchsten Befehl Sr. Maj. des Kaisers und Königs. Nachdem Se. Maj. von den guten und treuen Bürgern und Einwohnern der Haupt- und Residenzstadt Wien, während Ihrer ganzen Regirung so vielseitige Beweise fester und inniger Anhänglichkeit an Ihre Person und an Ordnung und Gesetze erhalten haben; so mußten die Vorfälle, welche gestern und heute in einigen Vorstädten, die öffentliche Ruhe störten, Ihrem Herzen desto empfindlicher fallen.“

„Se. Majestät wollen Sich indessen die Beruhigung geben, daß das, was an diesen zwei Tagen geschah, nur das Werk einiger Tollköpfe sei, an welche ein Haufe roher, zum Theile durch Wein erhitzter, arbeitscheuer Menschen leichtsinnig sich anschloß. In dieser Voraussetzung erwarten Allerhöchstdieselben mit voller Zuversicht, daß die gutgesinnten Bürger und Einwohner zur Erhaltung der innern Ruhe aufs Innigste sich vereinigen, und durch pünktlichen Gehorsam gegen alle Anordnungen, welche von den politischen und militärischen Behörden zu diesem Zwecke getroffen wurden, das weitere Fortschreiten eines gefährlichen Unfuges hemmen werden.“

„Es wird daher als ausdrücklicher Befehl Sr. Majestät bekannt gemacht:“

1) „Daß von diesem Augenblicke an alle Handwerks-Gesellen, Fabrik-Arbeiter, Tagelöhner rc. zu ihren Beschäftigungen zurückkehren.“

2) „Daß Aeltern ihre Kinder, Meister ihre Gesellen, Fabrikanten ihre Arbeiter unter eigener Verantwortung zur Folgeleistung gegen diese allerhöchste Verfügung anhalten, und alle Personen ihres Hauses, welche nicht schnell nach dieser Bekanntmachung in dasselbe zurückgekehrt sind, unnachsichtlich den Polizei-Direktionen ihres Bezirkes anzeigen sollen.“

3) „Daß von nun an jede Zusammenrottung mehrerer Personen durch das Militär getrennt werden, und dieses befugt sein soll auf alle Volkshaufen, welche nach geschehener Aufforderung durch Trommel-Schlag oder Trompeten-Stoß nicht auseinander gehen würden, Feuer zu geben.“

4) „Daß alle jene, welche als Anführer oder Theilnehmer einer solchen Zusammenrottung ergriffen werden, nach dem Inhalte des Gesetzbuches über Verbrechen VIII. Hauptstück bestraft, und nach Umständen standrechtlich behandelt werden sollen. Wien, am 8ten Julius 1805. — Joseph Freiherr von Summeraw, Präsident der obersten Polizei-Hofstelle.“

Servien.

(Brünn, den 12ten Juli). Von den untern Donau-Ufern berichtet uns ein Schreiben vom 1. d. M., daß bei Gelegenheit des großen Ungewitters in der Nacht vom 17ten bis 18ten Juni, an den bannatischen Ufern nächst Verlas, auf der Theiß, 14 mit Aerarial-Mehl beladene Schiffe völlig zu Grunde gegangen, auch 32 Personen von den Schiffleuten und Ziehern ertrunken sind.

Folgendes ist die Uebersetzung eines von den Insurgenten an den dießseitigen Handelsstand erlassenen Schreibens:

„Wohlgebohrne Herren Handelsleute! Wir Endesunterschriebene geben Ihnen auf Ihr Ansuchen, die Skela und Ladung betreffend, hiermit zu wissen: daß wir, wie Ihnen bereits die Zusicherung mündlich von uns ertheilt worden, so weit unser Territorium reichet, ganz für Alles gut stehen, und in Servien nicht ein Härel in Verlust gerathen soll. Dieses erstreckt sich aber nur gegen Leute von unserm Volke, welche in unserm Bezirke Raubereien verüben wollten, als gegen welche solche Mittel vorgekehret werden, daß hiervon kein Schaden zu besorgen ist.“

„Was gewaltsame Anfälle der Türken betrifft (die der Allmächtige verhüten wolle) so haben wir genug zu thun, unsre Häuser und Güter dagegen zu schützen, geschweige daß wir fremden Gütern Sicherheit in diesem Falle versprechen können.“

„So wie wir aber äußerst geneigt sind in unserm Lande den Frieden, so ist auch unser heissester Wunsch, die Strassen durch dasselbe sicher und gangbar zu erhalten, und alle unsre Sorgfalt wird dahin gerichtet sein, allen Unfug und alle räuberischen Anfälle in unserm Lande zu entfernen, als welches allein zu unserm Ruhme und Ehre gereichen kann; daher ist unser Wille: daß diese Sicherheits-Anstalten auf das Beste eingeleitet, und dadurch Ihre

Wünsche in Erfüllung gebracht werden. Wir wünschen Ihnen alles Gute und verharren. Ostrosnija, den 10. Juni 1805." — War unterzeichnet: Kara Georg Petrovics, Commandant in Servien. — Simon Markovics, Ober-Knees. — Janka Kadics, Ober-Knees.

Diese Nachrichten sagen auch: daß eine außerordentliche Uebersiedlung von christlichen Familien, aus Bulgarien, Albanien und anderen türkischen Provinzen, nach Servien geschieht, die täglich in großer Anzahl mit ihrer Habe eintreffen, so daß die Insurgenten durch einen allgemeinen Aufruf 100,000 Mann gerüstet ins Feld stellen könnten, und sie daher sich schon bis über den Fluß Morawa ausdehnten; worüber es aber nun wohl bald mit den Türken zu Schlägereien kommen dürfte.

Diese Servier versehen sich nicht allein mit Trommeln und Fahnen; sondern haben auch bei ihrer Feldkapelle eine 70pfündige Glocke (Glockengeläute ist freilich für die Moslems ein großes Skandal) aufgezogen, halten in allen Ortschaften, die unter ihrem Schutze liegen, öffentlichen Gottesdienst, und versehen die Thürme auf ihren Kirchen mit Kreutzen von Blech. Wie doch dieß alles enden wird!

Frankreich.

Paris, den 13ten Juli. Das Amtsblatt enthält heute folgendes: „Am 8ten dieses Morgens um 3 Uhr ließ der Kaiser in Turin das fünfte Regiment der Linientruppen und das 19te Chausseurregiment 6 Stunden lang manövriren. Hierauf stieg er mit der Kaiserinn in den Wagen und frühstückte auf dem Mont-Cenis. Nachmittags 3 Uhr reiseten Ihre Majestäten weiter, und kamen Donnerstag Abends in Fontainebleau an. Der Kaiser ist inkognito, unter dem Nahmen des Ministers des Innern, durch alle Städte passirt. Die Kaiserinn hat ihn immer begleitet."

Gestern frühe begaben sich der Prinz Joseph, der Reichserzkanzler und die anwesenden Minister nach Fontainebleau. Künftigen Sonntag wird der Kaiser dem ganzen Hof und den öffentlichen Behörden Audienz ertheilen.

In einem Schreiben aus Bordeaux, vom 8. d., liest man folgendes: „Vorgestern um Mitternacht ist ein Brik, der Luchs, hier eingelaufen. Er ist von der vereinigten Flotte von Martinique mit Depeschen abgeschickt worden, und hat seine Reise in 40 Tagen zurückgelgt. Gestern kam der kommandirende Kapitän Farganet und ein Adjutant in die Stadt, und benachrichtigten uns, daß die vereinigte Flotte am 24sten Mai in Martinique angekommen sei. Von ihrer weitern Bestimmung ist nichts bekannt geworden. Die Fregatten, Hortensia und Hermione, die der Flotte auf Sehweite vorausgeeilt sind, haben die englische Korvette, die Cyanne, die der Sohn des Grafen von Cadogan kommandirt, weggenommen.

Die Kaiserinn Mutter wird unverzüglich das Schloß Pont-sur-Seine beziehen, das ehedem der Prinz Xavier bewohnte. Sie befindet sich itzt weit besser, und wird bald völlig hergestellt sein. — Man ist eben mit den nöthigen Ausbesserungen des Schlosses beschäftigt.

Im Amtsblatte vom 14ten Juli findet sich unter den Auszügen aus den englischen Journalen dieser Artikel: „Den neuesten Berichten aus Italien zu Folge beharrt die Königinn von Hetrurien dabei, die Wünsche des Prinzen Eugen Beauharnois zurückzuweisen, und hat über diesen Gegenstand dem Madrider Hofe lebhafte Vorstellungen gemacht." Hierbei sagt nun das Amtsblatt in einer Note: „Schon lange hat man auszubreiten beliebt, daß der Kaiser Absichten habe, den Prinzen Eugen mit der Königinn von Hetrurien zu vermählen, und zwar geschah dieß boshafter Weise, um glauben zu machen, daß der Kaiser Toskana mit dem Königreiche Italien vereinigen wolle. Unterdessen ist die Idee nicht glücklich; die Königinn von Hetrurien hat Kinder, und kann daher das Königreich Hetrurien nicht als Aussteuer mitbringen. Schon diese Bemerkung allein läßt das Lächerliche und Abgeschmackte der obigen Neuigkeit fühlen. Auch hat man gesagt, es sei im Werke, einen Prinzen von der kaiserl. Familie mit einer Tochter der Königinn von Neapel zu verheurathen. Diese Neuigkeit ist noch abgeschmackter. Allein es gehört unter die Unbequemlichkeiten der hohen Stellung und des Ranges der Prinzen, daß jeder über die delikatesten Gegenstände Glossen macht. Man hat ja auch in unsere eigenen Journale eine so lächerliche als platte Genealogie des Hauses Bonaparte eingerückt. Diese Untersuchungen sind sehr kindisch; wenn Jemand fragt, aus welchem Zeitalter das Haus Bonaparte abstammt, so ist die Antwort sehr leicht; es stammt vom 18ten Brumaire. Wie kann man in dem Jahrhundert, worin wir leben, albern genug sein, um das Publikum mit solchen Elendigkeiten zu unterhalten? und wie kann man so wenig Gefühl für Schicklichkeit und Achtung für den Kaiser haben, daß man Wichtigkeit darauf legt, zu wissen, wer seine Vorfahren waren? Als Soldat, als Beamter und als Souverän verdankte er Alles seinem Degen und der Liebe seines Volkes. Wir wollen keine üble Aussicht in der Art von Vergleichung mit dem Hause Schweden sehen, das schon seit mehreren Jahrhunderten als souverän existirt. Ist es ein Schriftsteller, der durch diesen Artikel dem Kaiser den Hof machen wollte, so tritt wohl der Fall zu sagen ein: es ist nichts so gefährlich, als ein thörichter Freund."

Großbritannien.

Brittische Herrschaft in Indostan. (Aus der Petersburger Hofzeitung). (Beschluß).

Hierzu sind nunmehr durch Tippo Saibs

Unterjochung **Mysore** und **Karnatik** gekommen, so daß das Gebieth der englisch-ostindischen Compagnie itzt gewiß eine Bevölkerung von 50 Millionen enthält. Wie hoch würde bei dieser unglaublichen Fruchtbarkeit des Bodens und der höchsten Frugalität der Einwohner unter einer wahrhaft milden Verwaltung hier die Bevölkerung nicht noch steigen können! Der Verfasser fuhr den Ganges hinan. Die vielen wüsten Ebenen, in welchen sich die Aussicht vom Fluße aus erstreckt, zeugen von den schreckenvollesten Verwüstungen. An manchen Armen des Flusses kann man Tage lang reisen, ohne ein bebautes Feld, Haus oder Baum zu finden. Und doch trieft das Land von Fett, in welchem nun Unkraut wuchert.

Von allen Verbesserungen des Landbaues ist von Europa noch nichts nach Indien gekommen. Das ist sichtbar an Pflug, Wagen, schlechter Viehzucht, schlechter Weide. Was müßte eine englische Landwirthschaft in Indien ausrichten können! Aber bei der itzigen Verfassung Indiens, dem heillosen Castenwesen, den alle Verbesserung und Erwerblust niederschlagenden Fruchtzinsen könnte sie hier auch nichts ausrichten. Das Land trägt jährlich zwei bis drei Aerndten; aber eben deßwegen fordert auch der Landbau mehr Hände. Man glaubt, daß dieselbe Erdfläche in Indien viermahl so viel Menschen ernähren könne, als in England. Durch den bessern Bau des Zuckerrohrs können alle westindischen Zuckerplantagen entbehrlich und dem Negerjammer auf einmahl abgeholfen werden. Das Klima dort ist besser dazu, als selbst in Jamaika. Die wohlthätigen Patatoes sind auch nach Bengalen gekommen, und wären, recht gepflegt, weit mehr, als der Brodbaum, das einzige Mittel der unglaublichen Hungersnoth zu begegnen, die so oft beim unregelmäßigen Austritte des Ganges durch den Mißwachs des Reißes entsteht. Die Yams, oder süsse Patatoes würden gleichfalls sehr wohlthätig sein. Bei so vielen Revolutionen, welche diese Länder erfuhren, sind fast alle Ländereien, als Eigenthum, unter die Krieger vertheilt worden. Diese haben sie mit armen Eingebohrnen, als Anbauern besetzt, gegen einen kleinen Theil des Ertrags des Bodens zum Unterhalte ihrer Familie; aber ohne weitere Bestimmung. Neun Zehntheile der Hindus leben in der äußersten Armuth und Naktheit. Nur macht sie ihre unglaubliche Frugalität und Mäßigkeit gefühlloser dagegen. Acht Monathe im Jahre bedürfen sie keiner Kleidung, trinken nichts als Wasser, und bedürfen bloß vegetabilischer Kost. Hierzu kommt der Unterschied von Casten, der viel größer und schneidender ist, als man sich gewöhnlich einbildet. Denn außer den 4 bekannten Hauptcasten (die Auswürflinge, die Parias, nicht einmahl mitgerechnet) sind in jeder wieder viele Unterabtheilungen, von denen keine mit der anderen ißt, schläft, lebt, auch nachdem sie aus verschiedenen Gegenden sind, arbeitet. Kein Karrenschieber aus Bellasor thut Dienste mit einem Karrenschieber aus Patna. Endlich ist noch der abstehende Rang der Professionisten untereinander, welche erblich sind. Es gibt an hundert Professionen, wovon jede an Rang der anderen vorsteht, und von jeder anderen getrennt leben muß. Natürlich hemmt dieß alles Emporstreben, und schließt alle Industrie aus. Darum sind die Hindus seit Jahrtausenden in keiner Profession und Kunst weiter gekommen, da hingegen die verbesserungslustigen Engländer, auf welche **Franklins** Definition des Menschen: a toolmaking animal (ein maschinenmachendes Thier) doppelt paßt, seit 50 Jahren durch ihre neuerfundenen Maschinen und Verbesserungen an Menge und Güte die indischen Zeuge weit übertreffen, so daß in Kurzem keine Einfuhr nach Europa mehr Statt finden wird, wodurch freilich Millionen Arbeiter in Indien in die Gefahr des Verhungerns kommen. So war die Insel Cossimbazar, das Paradies von Bengalen, so wie Bengalen das Paradies von Indien ist, schon zu Taverniers Zeiten wegen der großen Manufactur und des Handels von seidenen Strümpfen berühmt. Aber itzt kann sie nicht mehr den Markt und Preis gegen die englischen halten, eben so wenig, als in den baumwollenen Zeugen, die hier theurer sind, als zu Glasgow und Manchester.

Fremdenanzeige.

Den 20sten und 21sten Juli. Hr. J. G. Potthoff, Kaufmann von Kreuznach, im Hirsch. Mad. v. Bridoul, mit 2 Töchtern von Mannheim, in der Ente. Se. fürstl. Gnaden Hr. Fürst Bischof von Chiemsee, im Adler. Hr. Bauer, Inspektor der Militärakademie von Ludwigsburg im Würtembergischen, im Kreuz. Hr. Nediger, Kunstbereiter mit Gesellschaft von Neuburg an der Donau, ebend. Hr. Sebastian Krämmer, Pfarrer von Holzhausen, ebend. Hr. Joh. Karl Remmer von Weltshofen, ebend. Hr. Jos. Erath, fürstl. Dietrichsteinischer Obervogt, zu Neuravensburg von Wien, ebend. Hr. v. Rogeville, Oberlieutenant von Neuburg, ebend.

Nebst einer Beilage.

35te Beylage zu Nro. 171 der Mondtags-Zeitung.

Verschiedene Kundmachungen.

Vorladung, Priester-Albrechtis. Erben betr.

Nachdem sich jene unter dem Verlaßthum des im Februar 1797 verlebten Johann Georg Wiest, kurfl. geheimen Kanzleydieners, vorgefundene zwey große Mahlereyen, die heil. Hubertus und Eustachius vorstellend, (welche Zeig Akten von einem gewissen Priester Franz Albrecht demselben um 10 fl. als Pfand behändigt wurden) noch immer in Deposito judiciali befinden, ohne daß in so langer Zeit der Pfandeigenthümer sich hierum gemeldet hat; als will man den Priester Albrecht, oder dessen rechtmäßige Erben hiermit vorgeladen haben, sub Termino 3 Monathen um so gewisser diese Pfänder an sich zu lösen, als man effluxo Termino dieselbe öffentlich versteigern, und weiter Rechtens fürfahren würde. Den 1. July 1805.

Kurfl. Hofgericht München.
Graf von Taufkirch, Präsident.

Hunold.

Ediktal-Citation der von Gundelfingers. Erben.

Zumahl nach dem ohne Hinterlassung einer letzten Willens-Verordnung erfolgten Ableben des ehemahligen Regirungsraths in Straubing, Nepomuk v. Gundelfinger, das kurfl. Hofgericht zu München der Mutter des Verstorbenen, Hofmedikuswittwe von Landshut, unter dem 8 Jäner d. J. den Auftrag ertheilt hat, über den Antritt der Erbschaft ihres Sohnes inner dem peremptorischen Termin von 30 Tagen mit Zuziehung eines Beyständers unter dem Rechtsnachtheile, daß man außerdessen die Erbschaft pro repudiata halten würde, ihre Erklärung anher abzugeben, so will das kurfl. Hofgericht nunmehr, da obengedachte Mutter des Erblassers dem richterlichen Auftrage in Termino praefixo nicht Folge geleistet hat, nach desselben Verfluß die Erbschaft in Ansehung ihrer pro repudiata erklärt, und zugleich die allenfalls noch vorhandenen unbekannten Erben hiermit ediktaliter aufgerufen haben, sich inner dem nachgesetzten Termin über den Antritt der Erbschaft zu erklären, und gehörig zu legitimiren. Zu welchem Ende man zur Auseinandersetzung der von Gundlfingerschen Verlassenschaftssache sowohl, als dessen Schuldenwesen auf den 8. August a. c. Vormittags 9 Uhr eine Commission anberaumt hat, und hierzu sowohl sie sub poena praeclusi, resp. repudiatæ hæreditatis, als auch die Gerichtsseits bieher unbekannten Gläubiger des Verstorbenen sub poena praeclusi zur Angabe ihrer allenfallsig habenden Forderungen, und Stellung geeigneter Gesuche hiermit vorgeladen haben will. Sign. den 21. Juny 1805.

Kurpfalzbaier. Hofgericht München.
Gr. v. Taufkirch, Präsident.

Kurfl. Rath und Hofgerichts-Sekretär Widmer.

Ediktalvorladung des Gemeinen Ign. Schmid 2c.

Zu Folge eines von dem kurfl. Kriegs-Oekonomie-Rathe sub dato 28. May et praes. 30. Juny heuer anher gediehenen gnädigsten Befehls wird der am 2. Februar 1786 von dem kurfl. ehemahligen General-Feldmarschall-Lieutenant- von Heguenbergischen Infanterie-Regiment aus der Garnison Burghausen desertirte Gemeine Ignaz Schmid, Badersohn von hier, oder dessen allenfallsige Leibeserben, unter einem peremptorischen Termine von 3 Monathen hiermit mit dem Auftrage ediktaliter vorgeladen, daß er, oder dessen Leibeserben, inner diesem präfigirten Termine sich um so sicherer dieß Orts melden, und seine Erklärung über das von seiner zu Anfang des vorigen Jahres dieß Orts verstorbenen Mutter Magdalena Eurisch, gew. bürgerl. Wundarzts-Frau, der Orten hinterlassene Testament abzugeben hätte, als man nach Verfluß dieses Termins besagtes Testament pro agnito halten, und mit dieser mütterlichen Testaments- und Verlassenschaftssache weiter rechtlicher Ordnung nach verfahren würde. Beschlossen den 1. July 1805.

Kurpfalzbaier. Stadtgericht München.
Lict. Sedlmair, Stadtoberrichter.

Sellmayr, Aktuar.

Oeffentliche Vorladung der Beneficiat-Anton Rohlandischen Intestaterben.

Nachdem Titl. Herr Anton Rohland, dichtlischer Beneficiat zu St. Peter dahier, mit Hinterlassung eines ad acta jud. hinterlegten Testamentes unlängst mit Tode abgegangen; so werden dessen allenfallsige dieß Orts noch unbekannte Intestaterben in der Maß ediktaliter hiermit vorgeladen, daß sie sich sub term. perempt. von 30 Tagen melden, und ihre Erklärungen super agnitionem testamenti, und zwar sub poena agniti bey unterzeichneter Stelle abgeben sollen; als man sonst bey fruchtlos verstrichenem Termine nach gesetzlicher Vorschrift mit Auseinandersetzung dieser Erbschaft weiters verfahren würde. Aktum den 3ten 1805.

Kurpfalzbaier. Stadtgericht der Haupt- und Residenzstadt München.
Lict. Sedlmair, Stadtoberrichter.

Stiwel.

Bekanntmachung, die Versteigerung des ehemahligen Benefiziaten-Hauses und Gartens zu Moosach betr.

Zufolge gnädigster Kirchen-Administrations-Raths-Weisung vom 1. July d. J. soll das Haus nebst dem dabey vorhandenen Garten des mit der Pfarrey Feldmoching perpetuirlich vereinigten Benefizii zu Moosach auf bodenzinsiges Eigenthum öffentlich an den Meistbiethenden verkauft werden.

Da man nun zu solcher Versteigerung Donnerstag den 25. dieses von 9 bis 12 Uhr Vormittags festgesetzt hat, und in dieser Hinsicht am berührten Tage Landgerichts Seits frühzeitig in Moosach eintreffen wird; so will man dieses den Kaufsliebhabern mit dem Beysatze hierdurch bekannt machen, daß der Bodenzins auf einen Gulden jährlich bestimmt sey,

die höchst-landesherrlichen und landschaftlichen Abgaben, wie auch andere Onera aber, welche etwa seiner Zeit auf berührtes Haus und Garten gelegt werden möchten, von dem Käufer übernommen werden müßten. Uebrigens hat sich der allenfallsige Käufer über seine Aufführung und Vermögen durch ein obrigkeitliches Attestat zu legitimiren, und nach erfolgter gnädigster Genehmigung den Kaufschilling bar zu erlegen.

Akt. den 9. July 1805.

Kurfl. Landgericht München.

Lict. Deggl, Landrichter.

Vorladung der Anton Vihatischen Gläubiger.

Nachdem Anton Vihat, Bürger und ehemahliger gew. Titl. Graf von Törringischer Kamerdiener, unlängst mit Tode abgegangen; so werden dessen allenfallsige dieß Orts unbekannte Gläubiger hiermit vorgeladen, sub Term. perempt. von 14 Tagen um so gewisser ihre Forderungen dieß Orts rechtlich darzuthun, als außer dessen dieselben nach Verfluß dieser Zeitfrist hiermit nicht mehr gehört werden würden.

Akt. den 5. July 1805.

Kurpfalzbaier. Stadtgericht München.

Lict. Sedlmair, Stadtoberrichter.

Stiwel.

Ediktal Citation des Joh. A. Petroja.

Schon im Jahre 1792 hat der hier verstorbene Rauchfangkehrermeister, Peter Anton Petroja, seinem aus Prione nächst Locarno gebürtigen Vetter, Johann Anton Petroja, ein Legat pr. 500 fl. vermacht, ohne daß eben benannter Johann Anton Petroja sich hierum bisher gemeldet hat, oder sonst von dessen Aufenthalt, Leben oder Tod etwas in Erfahrung gebracht werden konnte.

Da nunmehr aber dessen nächste Anverwandte um Ausfolglassung gedachten Legats gebethen, und die Einberufung gedachten Legatars mittels hohen Hofgerichts-Befehl dd Straubing den 8ten et praes. 21. May a. c. gnädigst anbefohlen worden ist; so wird demnach erdsterter Johann Anton Petroja hiermit und dergestalt vorgeladen, daß, wenn in Zeit eines halben Jahres sich von selben, oder seinen etwa hinterlassenen Erben Niemand hier Orts melden würde, dieses Legat sodann gegen hinlängliche Caution der sich hierum gemeldeten nächsten Anverwandten ohne weiters ausgefolget werden würde. Passau, den 1. July 1805.

Kurfl. provisorisch. Stadtmagistrat in Justizsachen allda.

Martin Widerer, prov. städtischer Justiz-Administrator.

Einberufung des Joh. Gerfy.

Vom kurfl. provisorischen Stadtmagistrate in Justizsachen zu Passau wird hiermit bekannt gemacht, es sey der Johann Gerfy, von hier gebürtiger lediger Maurergesell, schon vor 34 Jahren von hier weg- und in die Fremde gezogen, ohne daß man seither, und häufiger Nachforschungen ungeachtet, von desselben Aufenthalt, Leben oder Tod etwas in Erfahrung zu bringen vermochte.

Da nunmehr aber Michael Mörlinger, Halbbruder des gedachten Johann Gerfy, um Ausfolglassung des für denselben hier noch anliegenden Erbtheiles pr. 100 fl. gebethen, und zu diesem Ende um vorläufige verordnungsmäßige Einberufung das Ansuchen gestellet hat; so wird ernannter Johann Gerfy hiermit und dergestalt vorgeladen, daß er, oder dessen etwa vorhandene rechtmäßige Erben binnen einem halben Jahre zu dieser Erbschaft sich um so gewisser legitimiren, als ansonst nach Verfluß dieses gesetzlich peremptorischen Termins dem Gesuche seines einbändigen Bruders Michael Mörlinger willfahret, sofort demselben das befragliche Erbtheil pr. 100 fl. sammt Interessen gegen Caution verabfolget werden würde.

Passau, den 1. July 1805.

Martin Widerer, prov. städtischer Justiz-Administrator.

Versteigerung eines Halbhofes zu Pickling.

In Gemäßheit gnädigster General-Kommissariats-Weisung vom 20. May abhin wird Mondtags den 22. July der auf Hinscheiden des Lorenz Högn heimfällig gewordene, ehemahls zum Kloster Fürstenzell leibrechtbare sogenannte Pickl-Alram-Halbhof zu Pickling, unweit Vilshofen, unterzeichneten Rentamtes, auf bodenzinsiges Eigenthum an den Meistbiethenden verkauft.

Dieser halbe Hof besteht zu Dorf:

1tens in einem gutgebauten hölzernen Wohnhause,
2tens einem dergleichen Stadel und Stallung,
3tens einem aus Holz erbauten Kasten.

An Grundstücken

4tens in 13 Aeckern, 12 1/2 Juchart haltend,
5tens 4 1/2 Tagwerk Wiesen,
6tens in einem 4 Tagwerke großen Garten,
7tens 27 mit Schwarzholz bewachsenen Tagwerken Holzgrund.

Die aus diesem halben Hof fließenden kurfl. Hofanlagen betragen jährlich 11 fl. 27 kr., und eine einfache Steuer 5 fl. 28 kr. Der Bodenzins wird aber erst nach dem Kaufschilling regulirt.

Kaufsbedingnisse sind:

a) Der bare Erlag des halben Kaufschillings nach erfolgter gnädigster Ratifikation.
b) Das 3te Viertheil desselben kann bis in 6jährigen, jedoch nach 4 vom Hundert zu verzinsenden Fristen abgeführt werden.
c) Und das 4te Viertel des Kaufschillings bleibt als unablösliches Kapital liegen, wovon von Gebäuden der Zins mit 6 kr. von 100 fl. Kaufschilling, und von Gründen der Kornbodenzins mit 1 Sch. — M. 1 Vrl. Korn von jedem 1000 fl. Kaufswerth regulirt wird, welcher Kornbodenzins jedoch nie in natura, sondern alljährlich nach dem Normalpreise in Geld abgelöset werden muß.

Kaufsliebhaber wollen sich daher erfagten Mondtag den 22. July bey unterzeichnetem Rentamte einfinden, wo mit dem Schlage 12 Uhr Mittags dieses Gut dem Meistbiethenden, salva ratificatione, zugeschlagen werden wird. Akt. den 29. Juny 1805.

Kurfl. Rentamt Passau.

Lict. Leythäuser, kurfürstl. Rentbeamter.

Steckbrief nach einem Juden.

Vergangenen Mondtag, als den 8. dieses Monaths, wurden dem Michael Schreiner, Krämer in Ritzing,

dieses Gerichts, für 300 fl. Wiener-Bankozettel auf besonders listige Art durch einen fremden Juden entwendet. Sollte der nachhin beschriebene Verbrecher irgendwo betreten werden, wird das Amtsansuchen gestellet, solchen gegen Ersetzung der Unkosten wohlverwahrt liefern zu lassen. Den 5. July 1805.

zum
Kurfl. Landgerichte Kötzting.
Fr. v. Pechmann, Landrichter.

Beschreibung.

Bey 40 Jahre alt, großer Statur, sehr hager; hat ein schwarzbraunes, länglichtes Gesicht, bucklichte Nase, und schwarze Haare, trägt ein dunkelgraues Kollet mit kleinen gelben Knöpfen, eine graue lange Hose, weiß- und rothgestreiftes Leibl, um den Hals ein gelb- und rothmelirtes Halstuch, worunter sich ein weißes befand, und an den Füßen kurze, spitzige Stiefel, auf dem Kopfe einen runden Hut, ziemlich hoch, und mit Wachsleinwand überzogen. Der Dialekt nähert sich dem Rheinpfälzischen; doch ist letzteres ziemlich ungewiß, weil es aus der Beschreibung des Geschädigten nur beyläufig abgenommen werden konnte.

Wiederhohlte Versteigerung der Hofmark Weng.

Die Kaufschillinge, welche am 30. des verflossenen Monaths März für die Hofmark Weng, ein bisher von der höchsten Landesherrschaft als von ihr herrührendes Manns- und Weibsritterlichen behandeltes Landgut, geschlagen wurden, waren der eine zu gering, der andere von einer Person geschlagen, welche sich über die Möglichkeit nicht ausweisen konnte, das sonst in Hinsicht der Quantität annehmbare Anboth zu bezahlen. Sie wird daher neuerdings am Donnerstage den 29. August, und zwar hier versteigert. Kaufsliebhaber, welche sich in der Zwischenzeit nur bey dem zu Niederviebbach unweit Weng wohnenden Administrator, Titl. Lict. Streber, Besitzer von Hinzelbach, melden dürfen, wenn sie die Zugehörungen von Weng besichtigen wollen, haben sich daher am 29. August hier im Hofgerichts-Commissions-Zimmer einzufinden, und ihr Anboth zu Protokoll zu geben. Bey diesem Landgute befinden sich 265 7/8 Auꝭspann, 94□°, 25□', 17□" Aecker, 42 1/8 Tagwerke gute, zweymädige Wiesen, 273 Tagwerke Waldungen, und ein Bräuhaus. Die Stiften der Unterthanen betragen jährlich 383 fl. 1 kr. 6 hl.; der Küchendienst in dem niedrigsten Geldanschlage 96 fl. 38 kr. 4 hl.; der Getreidedienst an Weitzen 2 Schäffel 4 M. 1 V. 2 E.; an Korn 5 Schäffel 2 M. 3 V. — E.; an Gerste 2 Schäffel 4 M. 1 V. 2 E.; an Haber 2 Schäffel — M. 3 V. 2 E. Die Einnahme an Zehenden, welche nicht lehen- sondern erbrechtweise von dem Hofmarks-Eigenthümer besessen werden, 9 Schäffel 3 M., alles Münchner-Mäßerey. Das Scharwerksgeld betrug bisher 148 fl. 8 kr. Zu spinnen haben die Unterthanen jährlich 14 Pfund Flachs, und 129 1/2 Pfund Werk; dann werfen die Deputaten für die Kirchen-, Bruderschafts- und Gemeinde-Rechnungen 4 fl. 10 kr. 2 pf. ab. An Laudemien treffen nach einem 10jährigen Anschlage für das Jahr 209 fl. 3 kr. 3 hl.; an Inventurs-Deputaten nach dem nämlichen Anschlage 12 fl. 33 kr., und an Strafgeldern 26 fl. 51 kr. 1 hl., die Sporteln für den Beamten nicht gerechnet. Will ein Hofmarksbesitzer die Scharwerke in Natur fordern, was ihm frey steht, so hört obige Scharwerks-Geldreichniß auf. Unter der Stift befinden sich 52 fl. 53 kr., welche Unterthanen geben, die nicht lehenweise besessen werden, sondern die der Hofmarksherr als Grundhold dritter Grundherrn besitzt, und so ist auch der Getreidedienst bis auf den Haber die Reichniß eines Unterthans dieser Art.

Die jährlichen Ausgaben bestehen in den Rittersteuern, einigen Stiften und Gilten an einige Gotteshäuser ꝛc. — zusammen von 35 fl. 2 kr. 3 hl. — in der Abgabe von 17 Klaftern Rechtholz, dann in der Besoldung des Beamten, dessen Stelle bisher von einem benachbarten Prokurator, oder ständischen Beamten, nebenher versehen wurde, und in der Unterhaltung eines Gerichtsdieners.

Was es mit der Leheneigenschaft des Gutes für eine Beschaffenheit habe, wird am Versteigerungstage von der kurfürstl. Hofgerichts-Commission erklärt werden. Straubing, den 14. Juny 1805.

Kurfürstl. Niederbaierisches Hofgericht.
Fhr. v. Reichlin, Präsident.
Grasmair, Sekretär.

Verkauf der Aumühle zu Valley.

Da sich an dem auf den 22. April l. J. angesetzten Versteigerungstage der hiesigen Aumühle kein annehmlicher Käufer eingefunden hat; so wird zum Verkaufe dieses in einer neu gebauten Mahlmühle mit 6 Gängen, einer Sägemühle, einem Oehlschlage, und einem Duftsteinbruche, dann 23 5/8 Tagwerk Holz- und Wiesgründen f. A. bestehenden Anwesens ein fernerer Versteigerungstag auf Mondtag den 5. August anberaumt. Kaufslustige mögen sich also am besagten Tage bis 9 Uhr frühe beym unterzeichneten Amte einfinden, und ihr Kaufsanboth zu Protokoll geben. Geschehen am 4. July 1805.

Kurpfalzbaierisches reichsgräfl. Rheinstein-Tattenbachsches Grafschaftsgericht Valley, im Hofgerichts-Bezirke München.
Lict. Vogt, Pfleger.

Vorladung der Canonier-Johann Strobl'schen unbekannten Intestat-Erben.

Da der dießseitige Gemeine Johann Strobel, ein aus dem Lehel nächst München gebürtiger Taglöhnerssohn, dessen den 14. März 1801 verstorbene Mutter Eva Mayerinn eine Steinmetz-Tochter von hier war, in dem hiesigen Hauptlazareth den 14. May a. c. ohne Hinterlassung eines ehelichen Leibeserben ab intest. verstarb, so werden hiermit dessen unbekannte Erben sub term. von 6 Wochen perempt. vorgeladen, ihr allenfallsiges Erbschaftsrecht dieß Orts rechtlicher Ordnung nach zu beweisen, außerdessen man dessen Stiefbruder, Sebastian Hamberger, die Hinterlassenschaft extradiren würde. Sig. München den 6. July 1805.

Kurfl. Artillerie-Regiments-Commando.
Hallberg, Generalmajor.
v. Stubenrauch, Auditor.

Verruf wegen Andrä Mayer.

Andrä Mayer, hiesiger Lautner-Bräuerssohn, soll sich den 21. Juny a. c. in die Donau gestürzet, und

ertränket haben, wenigstens ist er seither nicht mehr sichtbar geworden.

Wenn nun dessen Körper ausgeworfen worden seyn soll; so werden die Gerichtsbehörden ersucht, hiervon gefällige Nachricht zu ertheilen.

Dieser trug am Leibe einen grünen Janker, eine grau gestreifte Hose, blaue Strümpfe, und schwarze Bändelschuhe. Am besten ist solcher aus seinem ausgewachsenen Körperbau zu erkennen.

Akt. den 16. July 1805.

Kurf. Stadtgericht Ingolstadt.

Dr. Braun, Stadtoberrichter.

Versteigerung der Tafernwirthschaft zu Untersendling.

Von kurfl. Land- und Kommissions-Gerichts wegen hat man zwar die Versteigerung der zum reichsgräfl. von Preysingischen Hofmarks-Gerichte Solln grund- und jurisdiktionbaren Tafernwirthschaft zu Untersendling mit Einverständniß der zurückgelassenen Wittwe Anna Gruberinn, und sämmtlicher Kreditorschaft, bereits unterm 14. März dieses Jahres auf Dienstag den 23. April festgesezt, und sie in den öffentlichen Zeitungen Nro. 71 und 83, dann im Anzeiger Nro. 14 bekannt machen lassen.

Da aber das von den Kauflustigen geschlagene Anboth die Genehmigung der Kreditorschaft nicht erhielt; so will man auf derselben wiederhohltes Andringen die Versteigerung der berührten Tafernwirthschaft, und Zugehör, mit Bezug auf die erste Ausschreibung auf Mittwoch den 24. dieses von frühe 9 bis 12 Uhr generalverordnungsmäßig hiermit festsetzen, und um so mehr auf eine Konkurrenz der Käufer hoffen, als jene Wirthschaft an der von München nach Weilheim und Wolfrathshausen führenden Landstrasse, und nur eine halbe Stunde außer der Hauptstadt sehr angenehm entlegen ist. Nähere Einsicht von der Sache mögen die Kauflustigen beym hiesigen Landgerichte von selbst nehmen. Akt. München, den 17. July 1805.

Lict. Oeggl, Landrichter.

Oeffentliche Vorladung der Badergesell-Kurzischen Intestaterben.

Nachdem Thaddeus Kurz, zu Bergamgey bey Schrobenhausen gebürtiger Badersohn, mit Hinterlassung einer leztwilligen Disposition, worin die Kramerschen Baderskinder von Deggenbach als Universalerben eingesezt worden, unlängst dahier verstorben ist; so werden dessen dieß Orts noch unbekannte allenfallsige Intestaterben hiermit öffentlich aufgefordert, daß sie sich sub Term. perempt. von 30 Tagen dieß Orts melden, und ihre Erklärungen super agnitionem Testamenti, und zwar sub poena agniti um so gewisser abgeben sollen; als man außer dessen mit Verhandlung dieser Verlassenschaftssache weiter gesezlicher Ordnung nach verfahren wird. Akt. den 5ten July 1805.

Kurpfalzbaier. Stadtgericht der Haupt- und Residenzstadt München.

Lict. Sedlmair, Stadtoberrichter.

Rauchenstainer, Aktuar.

Versteigerung des Freytagischen Anwesens.

Von kurpfalzbaier. Stadtgerichts wegen der Haupt- und Residenzstadt München wird Donnerstags den 1. August dieses Jahres Vormittags von 9 — 12 Uhr in dem hiesigen Stadtgerichts-Gebäude nach Ableben der Franz Xaver, und Kreszenzia Freytagischen Eheleute das von selben besessene, in der Burggasse befindliche Zengerbräuers-Anwesen allhier, bestehend nebst den sämmtlichen Bräuerschafts-Requisiten, dann Wagen, Pferden, Schöf und Geschirr, auch noch in 2 nebeneinander erbauten Behausungen, sammt der Bräuerstatt, dann einem ganz neuerbauten Sommerbierkeller am Gasteigberge, sammt einem dabey sich befindlichen Garten und Wiesplatze ad 4 1/4 Tagw., ferner einem Anger von 4 Tagw. vor dem Schwabinzerthore, zwischen der dasigen Landstrasse und dem Türkengraben, und einem 2 Tagwerke haltenden Anger im Neuhauser-Felde, auf Verlangen der Interessenten et salva ratificatione derselben obrigkeitlich versteigert, und dieses daher zu Jedermanns Wissenschaft hiermit öffentlich kund gemacht. Akt. den 8. July 1805.

Lict. Sedlmair, Stadtoberrichter.

Rauchenstainer, Aktuar.

Vorladung der Mon. Rieningerischen Erben.

Bereits unterm 17. v. M. wurden die allenfalls vorhandenen Intestaterben der hier verstorbenen Monika Königinn, Zimmermanns-Tochter der Orten, öffentlich vorgeladen. Da sich nun aber erst gegenwärtig aufgeklärt hat, daß diese Monika nicht den Zunahmen Königinn, sondern Rieningerinn führt, so will man dieses zu dem Ende hiermit öffentlich bekannt machen, damit sich diejenigen, welche auf die Verlassenschaft dieser Monika Rieningerinn einiges Recht zu haben glauben, sub termino 6 Wochen vom Tage dieser Ausschreibung an zu dieser Erbschaft sich dieß Orts um so sicherer legitimiren sollen, als nach Verfluß dessen in Sachen weiters verfahren werden wird, wie Rechtens ist. Beschlossen den 10ten July 1805.

Lict. Sedlmair, Stadtoberrichter.

Dähl.

Beschreibung eines entwendeten Pferdes.

Es war eine dreyjährige lichtbraune Stutte, 16 bis 17 Fäuste hoch, mit einem schwarzen Strich über den Rücken hinab, welche in der Nacht vom 2. auf den 3. dieses zwischen 2 und 3 Uhr Morgens aus der Schönacher Nachtweide entwendet, und nach der bisher eingehohlten eidlichen Erfahrung über Niederlindhart hinauf geritten worden. Nach einer unzuverlässigen Sage soll dasselbe in einem hier Orts noch unbekannten Wirthshause zurückgelassen worden seyn.

Wer immer von diesem entwendeten Pferde einige Nachricht erhalten wird, besonders aber die verschiedenen resp. obrigkeitlichen Behörden werden hiermit geziemend ersucht, auf Betreten dasselbe sogleich in Beschlag zu nehmen, oder doch von allem, was sich zur Entdeckung dieses Pferdes allenfalls ergeben möchte, gefälligst in Kenntniß zu setzen das

Kurpfalzbaier. Reichsgräfl. von Seinsheimische Herrschafts-Gericht Sünching.

Akt. den 13. July 1805. Lict. Gerbl, Pfleger.

Kurpfalzbaierische
Staats-Zeitung
von
München.

Num. CLXXIII. Mittwoch. 24. Juli 1805.

Deutschland.

Berlin, den 13ten Juli. Die Negotiation, von der bisher ganz Europa die Wiederherstellung der Ruhe und des allgemeinen Friedens erwartete, ist nunmehr gescheitert. Herr von Novosiltzoff hat die Pässe zurückgegeben, die er zu seiner Sendung nach Frankreich durch die Vermittelung unsers Hofes von Meiland aus erhalten hatte.

Zu **Braunschweig** war vor einigen Tagen ein kleiner Aufstand wegen der Theurung der Lebensmittel, und besonders des Korns. Das Volk überfiel um 10 Uhr Abends das Haus eines Bäckers, der das Brod zu leicht gebacken hatte, und bedrohte ihn, sein Haus niederzureissen. Der Herzog kam mit dem Militär sogleich herbei, und die Ruhe ward schnell wieder hergestellt. Es sind dort keine Magazine. Man läßt Getreid aus dem Auslande kommen.

Aschaffenburg, den 13ten Juli. Um das Publikum unter den Folgen der gegenwärtigen künstlichen Fruchttheuerung so wenig als nur immer möglich ist, leiden zu lassen, hat die kurfürstl. Landesdirektion auf die strengste Polizei gegen Bäcker und Müller Bedacht genommen, und unterm 12ten dieses verordnet, daß jeder Bäcker in der Stadt Aschaffenburg einen auf 14 Tage hinreichenden Vorrath von Schwarz- und Weißmehl bei jeder Visitation auszuweisen habe. Jener Bäcker, dem nur das Mindeste an diesem, bei jeder Polizeivisitation, ohne irgend ein Murren, ohne die entfernteste Anzüglichkeit, zu erweisenden Vorrathe von 14 Tagen fehlt, wird das erste Mahl mit viertägiger Thurmstrafe, über den andern Tag bei Wasser und Brod, auf der Stelle mit der pünktlichsten vollstreckenden Gewalt eingethürmt. Fehlt ein Bäcker das zweite Mahl gegen diese Anordnung, so verliert er auf der Stelle nach der gleich eintretenden polizeilichen Erkenntniß — das Backrecht auf 2 Monathe, und sein Laden wird augenblicklich geschlossen. Fehlt er das dritte Mahl, so ist dessen Backrecht ohne weiters auf der Stelle verloren.

Wien, den 13ten Juli. Unser ehemahlige Gesandte bei der ligurischen Republik, Baron von Giusti, befindet sich noch in Genua, aber ohne öffentlichen Karakter und als Privatmann; es scheint, daß er daselbst bis zu einer weiteren Bestimmung verbleiben werde. (Nach öffentlichen Blättern war Baron von Giusti nach Venedig abgereiset, welches ungründlich zu sein scheint. Die neuesten genuesischen Blätter bemerken, daß sein Palast während der Anwesenheit des Kaisers prächtig beleuchtet war.)

Am 11ten dieses als am Geburtstage des Herzogs von Sachsen-Teschen sind diejenigen Brunnen, welche derselbe mit einem, über eine Mill. betragenden Kosten-Aufwande für die wasserdürftigen Vorstädte aus dem Gebirge geleitet hat, unter einem feierlichen Dankfeste eingeweiht, und von den dankbaren Einwohner jener Vorstädte dem gedachten großen Wohlthäter zu Ehren mit passenden Inschriften geziert worden. (Morgen das Nähere aus der Wiener Zeit.)

Frankreich.

Paris, den 16ten Juli. Das heutige Amtsblatt enthält mehrere kaiserl. Dekrete, welche die neue Militärorganisation der ehemahligen genuesischen Staaten betreffen.

Indem der Moniteur die mancherlei Betrachtungen der englischen Journale über die Bestimmung der Villeneuveschen Flotte, und über die Ursachen ihrer Unthätigkeit zu Martinique auszieht, sagt er bei einer Stelle des Times, wo diese Unthätigkeit der großen Anzahl von Kranken zugeschrieben wird, die sie an Bord habe: „Ueber die andern Behauptungen der englischen Journalisten dürfen wir keine Bemerkungen machen. Aber bei dieser wollen wir das Publikum beruhigen, das wirklich besorgen könnte, unsere Eskadren hätten viele Kranke. Es ist nicht wahr. Die von Adm. Villeneuve eingesandten Sanitätsetats sind äusserst befriedigend; jedes Schiff hatte kaum 3 oder 4 Kranke."

Großbritannien.

London, den 6ten Juli. Der Telegraph kündigte gestern frühe die Vorüberfahrt unserer Jamaikaflotte bei Portsmouth an.

Beschluß der Bemerkungen über die gegenwärtige politische Lage der Dinge in Hinsicht auf Krieg und Frieden.

„Auf einer andern Seite bedient man sich des Einflusses des Hrn. Fox, um dem Uebergewichte, das Hr. Pitt in dem Unterhause behauptet, entgegen zu arbeiten. Man sagt, er habe erklärt, daß er keinen Antheil an der neuen Administration haben wolle; aber daß er seine Freunde gerne darin sehen möchte, vorausgesetzt, daß die Zusammensetzung nach einem weisen Plane gewählet würde, und nur Männer von Ehre, Character und Talent darunter begriffen wären. Diese Erklärung befriediget Jedermann, und begegnet allen Schwierigkeiten. So viel seine Zurücksetzung betrifft, von der man sagt, daß sie ewig dauern würde, und die der Regirung so viele Vorwürfe zugezogen hat, so muß man sich bestimmter darüber erklären. So groß auch die Gaben des Hrn. Fox sein mögen, so kann man doch nicht sagen, daß er deßwegen ewig ausgeschlossen sei, weil er eine mit dem Systeme des Cabinets im Widerspruche stehende Meinung geäussert hat. Wäre es wirksam an dem, daß der Geist dieses Systemes darin bestände, den Krieg durchaus fortzusetzen, könnte man denn wohl einem Manne den Eintritt verstatten, der dafür bekannt ist, daß er nur den Frieden will? Möchte er wohl selbst eine Stelle annehmen, die er mit Aufrichtigkeit nicht bekleiden kann? Der König ist einmahl für den Krieg gestimmt; Hr. Fox ist dieser Meinung geradezu entgegen; also hat er sich selbst dem Vertrauen Sr. Majestät entzogen. Inzwischen wiederhohlen wir es noch einmahl: auch dieses Verhältniß hindert die Bildung eines neuen Ministeriums nicht, weil Hr. Fox selbst erkläret, daß er keinen Antheil daran haben wolle. Möglich ist es, daß noch andere Einrichtungen Statt haben; aber wie auch immer die Parteien sich vereinigen mögen, so können Hr. Pitt und Hr. Sidmouth nicht mehr zusammen bleiben, und das Cabinet kann fortan nicht mehr so bleiben, wie es itzt ist."

„Auswärtige Politik. Die neuesten Parlaments-Debatten beleuchten die auswärtigen Verhältnisse heller. Man bemerkt zweierlei sehr verschiedene Systeme. Die Opposition verlangt, man sollte Frankreich einen allgemeinen Kongreß verschlagen, um alle Zwistigkeiten beizulegen; sie glaubt, man würde auf diesem Wege sehr bald einen Traktat zu Stande bringen, den alle vermittelnde Mächte garantiren könnten. Dagegen ist das Ministerium der Meinung, daß ein vorläufiges Verständniß mit den ersten Mächten eine weisere Maßregel wäre, und daß man vortheilhafter Frieden schließen oder Krieg führen würde, wenn einmahl der Grundsatz eines vereinten Krieges oder Friedens als Hauptbedingniß angenommen wäre."

„Man wendet dagegen ein, Frankreich würde weniger geneigt sein, gerechten und billigen Bedingnissen Gehör zu geben, wenn es einen einzelnen Krieg mit uns führte, als wenn es uns mit andern Mächten verbunden fände; daß es der Meinung sein könnte, es würde immerhin nur einen besondern Krieg gegen uns zu führen haben, wenn es besondere Anerbiethungen ausschlüge, und Lord Grenville sagt, daß wir nur dann Hoffnung hätten, Alliirte auf dem festen Lande zu erhalten, wenn wir selbst gerechte und billige Anträge machten. Aber sollte man denn nicht einsehen, daß es besser ist, die ersten Anträge im Einverständniß mit unsern Alliirten zu machen, und daß ihre Mitwirkung diesen Anträgen mehr Kraft und Würde geben müßte? Die ganze Verschiedenheit der Meinung zwischen dem Ministerium und der Opposition besteht also bloß darin, daß jenes sich eines wirksamen Beistandes versichern will, ehe es anfängt, vom Frieden zu sprechen, und diese den Frieden ohne alles vorläufige Verständniß haben will. Wie dem immer sei, so wird es allemahl mit dem Frieden hart halten, wo nicht unmöglich werden, wenn der französische Kaiser keine andern Plätze für blokirt halten will, als die es wirklich zu Lande und zur See sind. Immerhin ist es nicht unwahrscheinlich, daß Hr. von Novosilzoff Friedensanträge nach Paris bringen wird, die geeignet sein dürften, alle Parteien zu vereinigen."

Lord Sydmouth hat mit seinen Anhängern am 4ten Juli das Ministerium verlassen.

Waldverkauf.

In Folge der kurfl. höchsten Entschliessung vom 26. April d. J. und in Folge der unterm 7. des d. M. May durch das kurfl. General-Landes-Commissariat von Baiern erhaltenen nähern Weisung, wird unterzeichnete Stelle mit Vorbehalt der höchsten Genehmigung, und unter den im 18ten Stücke des diesjährigen Regirungs-Blattes enthaltenen Verkaufs-Normen, nachgesetzte Waldungen zur öffentlichen Versteigerung aussetzen, und zwar

Den 16. und 17. August

Im kurfl. Forstamte Päugdorf und Forstrevier Peißenberg das Schwaiberwäldl, der Rest des Frauenwaldes, der Aschawald, der Rest des Nordholzes, alle am oder in der Gegend vom Peißenberge, dann die Roetna, Grieslaich, und Roßlaich an der Amper, auch unweit dem Peißenberge. Die Zusammenkunft für beyde Tage ist frühe 6 Uhr im Wirthshause zu Unterpeißenberg.

Den 19. August.

Die am Pirkland und zunächst dem Leih- und Wielenbach, dann im Forstrevier Wessobrunn liegenden Gehölze Hochenwart, Altwäldl, Guggenau, Kienauer-Wäldl, und verlorne Gut. Zusammenkunft frühe 6 Uhr auf der Aich im Pirkland.

Den 20. August.

In der Forstrevier Filgertshofen die Wolfsgruber Halden und Roßwäldl bey Wolfsgrub, den Wieswald bey Zellschwang, das Riedwäldl bey Ludenhausen und Ried, und die 2 Hollwäldeln bey Filgertshofen. Zusammenkunft in Pflugdorf frühe 6 Uhr.

Den 21. August.

Im Forstrevier Dießen, Thann, Roßwald, und Gattingerwäldl bey Dettenhofen, Schellwäldl bey Wengen, und Speiderich bey Raisting. Zusammenkunft in Dettenschwang frühe 6 Uhr, und für den Verkauf des Speiderichs auf der Post zu Dießen Nachmittags 2 Uhr.

Den 22. August.

Im Forstrevier Utting, der Brand nächst Dießen, und das Bernriederholz bey Holzhausen. Zusammenkunft auf der Post in Dießen früh 6 Uhr.

Den 23. August.

In der Forstrevier Morenweis, Forstamts Fürstenfeldbruck, das Riedholz bey Egling, die 3 Sanstein bey Walleshausen, und die 2 Landler bey Schwabhausen. Zusammenkunft in Schwabhausen frühe 6 Uhr.

Den 24. August.

Im Revier Mering die obere und untere Burgau, nebst der Stadlerau jenseits des Lechs. Zusammenkunft auf dem Wirthshause zu Schwabstadl frühe 8 Uhr.

Den 26. August.

In der Revier Haberskirchen und Forstamts Aichach einen Theil der Lechhauser-Auen. Zusammenkunft im Mauthhause zu Lechhausen frühe 7 Uhr.

Den 27. August.

Im vorigen Revier das Jung-, Eich-, Lindl- und Neuholz, dann Dornberg. Zusammenkunft im Wirthshause zu Dasing frühe 7 Uhr.

Den 28. und 29. August.

Im Forstrevier Thierhaupten, Maybergl und Lechl, Ackerschlag, Fuchsberg, Brandenschlag, Hildebrand, Pfaffenberg, und die 3 Fürstenhölzeln, alle in der Gegend von Stuben. Zusammenkunft auf der Post zu Gundersdorf frühe 7 Uhr.

Den 30. August.

In obigem Revier das Dillingerhölzl, Sulz- und Streubenbauernberg, Scherge-schlag und Fürstenhölzl bey Baierdillingen. Zusammenkunft im Wirthshause zu Baierdillingen frühe 7 Uhr.

Den 31. August.

Die Niederschönefelder-Auen zwischen dem Lech und der Donau, auch in letzterm Forstrevier. Zusammenkunft im Wirthshause zu Niederschönefeld frühe 7 Uhr.

Den 2. September.

Die Oetz, Rinderlaich, Sonderholz, und Radera bey Thierhaupten und Sand, ebenfalls im Revier Thierhaupten. Zusammenkunft in der Forsterswohnung zu Thierhaupten frühe 7 Uhr.

Den 3. Sept.

Im Forstamte Aichach und Forstrevier Schrobenhausen, Thiergarten, Ei falzhölzl, untere und obere Hagenau bey Unterberabach. Zusammenkunft im Wirthshause zu Herzhausen frühe 7 Uhr.

Den 4. Sept.

In letzterm Revier Reitbach, oder Alrschlag bey Reitbach, Langenwiesen, und die 4 Wäldchen bey Harreß. Zusammenkunft in der Einöde Harreß frühe 7 Uhr.

Den 5. Sept.

Im nämlichen Revier, die Gehölze Pechofen, Röhrlesgrund und Birkschlag, alle nächst Wellenbach. Zusammenkunft im Wirthshause zu Wellenbach frühe 7 Uhr.

Den 6. Sept.

Im Revier Schiltberg, die 3 Mähllleiten, Haasenanger, und Beckenlohe bey Sattlberg. Zusammenkunft im Wirthshause zu Sattlberg frühe 6 Uhr.

Den 7 Sept

Im Revier Scheuern, die Gehölze Klenau- oder Scheurerspitz, Polerhölzl, und die beyden Hochhölzer bey Scheuern, dann der Mittenbach bey Gerolsbach. Zusammenkunft in der Probstey zu Gerolsbach frühe 7 Uhr.

Den 9. Sept.

Im letztern Revier, Pfaffenberg und Gern bey Reichertshausen. Zusammenkunft in Reichertshausen frühe 7 Uhr.

Den 10. und 11. Sept.

Im Revier Schiltberg, den Junkenhofer-Forst, Albertzeller-Forst bey Albertzell, Eckl, Gaicher, Schmeißenlaich, Fürst und Scharlesgrund, alle bey Albertzell. Zusammenkunft frühe 6 Uhr in Albertszell.

Den 12. Sept.

Im letztern Revier das Gehölz Holler bey Unterwittelsbach. Zusammenkunft im Kloster Kühebach frühe 7 Uhr.

Den 13. Sept.

Im Forstamte Fürstenfeldbruck und Forstrevier Eurasburg die Gehölze Merglgruben, Landmannsdorferforst, und Katharinahölzl bey Harthausen und Landmannsdorf. Zusammenkunft frühe um 7 Uhr auf der Post zu Eurasburg.

Den 14. Sept.

Im nämlichen Revier, die Gehölze Zieglforsthölzl, Thannenschlag, Burgstadl Horn, Bleicherschlag, Widlau, und das kleine Feldhölzl bey Bachern, alle bey Rohrbach und Bachern. Zusammenkunft in Rohrbach frühe 7 Uhr.

Den 16. und 17. Sept.

Im Revier Indersdorf, die Gehölze Schupfenlaich, Keller, Buch, Mantlschlag, Gagerholz, Birket, obere, mittlere und untere Birket, Gaißberg, und Nußbach, alle in der Gegend von Seidlbach. Zusammenkunft jedes Mahl frühe um 7 Uhr im Wirthshause zu Seidlbach.

Den 18. und 19. Sept.

Im vorigen Forstrevier die Gehölze Schenkenschlag, Antwasser, obere und untere Grasbrand bey Hilgertshausen. Zusammenkunft frühe 7 Uhr im Wirthshause zu Hilgertshausen.

Den 20. Sept.

In der eben bemerkten Revier die beyden Windlagen und das St. Andräholz von Freysing, alle bey Jetzendorf. Zusammenkunft frühe 7 Uhr im

Wirthshause zu Jetzendorf.

Den 21. Sept.

In der Revier Lengenmoos die Gehölze Ober- und Unter-Reiteroberg, Thurn, und Döll bey Waltenhofen und Winden, dann die Wenigmünchnerhölzer Dornzeil, Birker, Archer, und Laich bey Wenigmünchen. Zusammenkunft im Wirthshause zu Wenigmünchen frühe 7 Uhr.

Den 23. Sept.

In letzterm Revier, Eisenschlag und Schwemm bey Weyarn, dann Brand, Wöhrbach, und Schwimmbach bey Aufkirchen und Stephansberg. Zusammenkunft im Wirthshause zu Weyarn frühe 7 Uhr.

Kaufslustige werden an den vorgesetzten Tagen und in der bestimmten Zeit jedes Orts einzutreffen, und ihr Kaufsanboth zu Protokoll zu geben wissen. — Jene Kaufsliebhaber hingegen, welche die auf vorstehende Art zum Verkaufe ausgesetzten Waldungen noch vor den eintretenden Lizitations-Tagen zu besichtigen gedenken, haben sich der geeigneten Vorzeigung wegen an die bereits beauftragten einschlägigen Forstämter oder Revierförster zu wenden. Geschehen München am 14. July 1805.

Kurfürstl. zur Purifikation und Verkauf der Staats-Waldungen ernannte General-Landes-Commissariats-Commission von Baiern.

L. D. R. von Schilcher, Commissär.

Kundmachung der nachfolgenden Jagdverpachtungen.

In Folge gnädigster Landes-Directions-Entschliessung vom 19ten April, und eingelaufen am 29sten Mai l. J. erhielt unterzeichnete Stelle den gnädigsten Auftrag, die, in der kurfürstl. Forstinspection München, zur Verpachtung geeigneten Jagdrevieren nach den bereits im Jahre 1797 im XLI. Stücke des Intelligenz-Blattes, und dem gnädigst übertragenen Commissorium beigefügten Pachtbriefe bekannt gemachten Bedingnissen unter vorbehaltlicher Ratifikation an den Meistbiethenden zu verpachten.

Die Verpachtung nachstehender kurfürstlicher Jagd-Distrikte wird in folgender Ordnung festgesetzt, und im kurfürstl. Forstamt Starenberg der 25ste Tag des laufenden Monaths Juli zu dieser Verhandlung für den, von der kurfürstl. Revier Ebersing noch zu verstiftenden übrigen Jagd-Antheil, in loco Weilheim — dann

der 26ste dieses Monaths für den Bernrieder-Antheil, in loco Bernried, und endlich

der 29ste, 30ste und 31ste nämlichen Monaths für die kurfürstl. Revier Baierberg (so zu ganz oder auch in mehreren Theilen gestiftet werden wird) in loco Baierberg und Wolfratshausen, anberaumt. — Ferner werden im kurfürstl. Forstamt Egelharting am 5ten des kommenden Monaths August sämmtliche im kurfürstl. Revier Anzing entlegene, außerhalb den Gränzen des reservirten Leibgehege übrig gebliebene Theile des ehemahligen Ueberreuteramtes Schwaben, dann das von Birka, in loco Anzing, wie denn weiters

am 6ten und 7ten gedachten Monaths alle in dem kurfürstl. Revier Isen, sich befindliche Jagden, so noch nicht gemäß neuerer Versteigerung, und erfolgten Ratifikation verstiftet sind, in loco Taufkirchen, und endlich

am 8ten desselben Monaths die Revier Ebersberg, so wie selbe nach Bestimmung der Leibgehegs-Gränzen verblieben, in loco Egelharting verpachtet werden. — Auf gleiche Weise wird im kurfürstl. Forstamte Weyhenstephan am 10ten und die nachfolgenden Tage des oftgehörten Monaths die Verpachtung der Jagd-Revier Wartenberg — des Burgholzes an der Gränze der Forstwärterei Schweigerlohe, nebst den ehemahligen Jagd-Districten des Titl. Grafen von Preysing von Aufhausen, Titl. Grafen von Seeau bei Dirn, der Hofmark Haindlfingen, Titl. Grafen von Buttler zu Haimhausen, und endlich des Titl. Grafen von La Rosee zu Mauern, in loco Freising vorgenommen werden.

Pachtliebhaber wollen daher an jedem dieser Tage um 8 Uhr Morgens auf den bestimmten Plätzen erscheinen, und ihr Anboth zu Protokoll erklären. München, den 15ten Juli 1805.

Kurfürstl. zur Verpachtung vorstehender Jagden gnädigst ernannte Commission.

Reichsgraf von Oberndorff, Forstinspector.

Haus-Versteigerung. Donnerstags den 25sten Juli wird von Seite nachstehender Stelle die Stockmacher-Rostische Behausung an der Theatiner-Schwabinger-Gasse Nro. 270 Vormittags von 9 bis Schlag 12 Uhr unter Vorbehalt der obrigkeitlichen Ratifikation an den Meistbiethenden verkauft werden, welches zu dem Ende hiermit öffentlich bekannt gemacht wird, damit sich am bestimmten Tage die allenfallsigen Kaufsliebhaber diesorts stellen, und ihr Anboth ad Protocollum geben können. Beschlossen den 12ten Juli 1805.

Kurpfalzbaierisches Stadtgericht München.

Lic. Sedlmair, Stadtoberrichter.

Dähl.

Unterzeichnete Virtuosen auf dem Clarinete werden die Ehre haben, morgen Donnerstags den 25sten dieses Abends um 7 Uhr in dem grossen Sahle des Herrn Albert im Gasthofe zum schwarzen Adler ein Concert zu geben, wobei sich dieselben mit Duets-concertants so anderem werden hören lassen. Den Beifall, den sie auf allen ihren Reisen von Kennern davongetragen haben, werden sie sich bemühen, auch hier zu verdienen; wozu sie einen hohen Adel und ein verehrliches Publikum aufs höflichste einladen. Billets à 48 kr. sind am Eingange so wie im goldnen Kreuz zu haben.

Gebrüder Bröckl aus Prag.

Fremdenanzeige.

Den 23sten Juli. Hr. H. G. Gerber, Kaufmann von Augsburg, beim Weinhändler Huber. Hr. Hönig, Eisenhändler von Steinbach bei Steyer, ebend. Hr. Weng, Kaufmann von Kaufbeuern, im Hahn. Hr. Baron Beurscheid, Major von Freising, ebend. HH. Auenthaler und Straulino, Kaufleute von Augsburg, im Adler. Frau v. Thiereck, Schloßpflegers-Frau von Landshut, im Bären, Hr. Koller, Cooperator und Prediger bei der Stadtpfarre zu Landau, im Bären.

Kurpfalzbaierische Staats-Zeitung von München.

Num. CLXXIV. Donnerstag. 25. Juli 1805.

Italien.

Livorno, den 8ten Juli. Gestern Abends kam ein östreichisches Schiff (ein Trabaccolo) in 7 Tagen von Algier hier an; es hatte 170 Israeliten an Bord, welche bei einer am 29sten vor. M. in Algier ausgebrochenen Rebellion, wobei alle Häuser der Juden geplündert, und über 500 dieser Unglücklichen niedergemetzelt wurden, nur mit vieler Mühe entrinnen konnten. Der Bericht, den der Kapitän bei der Sanitäts-Administration über diesen Vorfall ablegte, ist nach seinem Hauptinhalte folgender: Am 28sten Juni wurde der Vertraute des Beys, der Jude Pusnach, welcher auch eine Stelle bei der Regirung bekleidet haben soll, durch einen Pistolenschuß und einige Dolchstiche ermordet.

Am folgenden Tage wurde die Leiche von seinen jüdischen Glaubensgenossen feierlich zur Erde bestattet. Diese Cerimonie diente den Rebellen zum Signale; mit unbeschreiblicher Wuth fielen sie über die armen Juden her, hieben alles zusammen, was sich nicht durch die schleunigste Flucht retten konnte, plünderten auch die Häuser des englischen und französischen Konsuls, weil diese einige Flüchtlinge verbargen, und sollen, wie man sagt, auch den Bey ermordet haben. Mit vieler Mühe gelang es endlich der Regirung, den Tumult zu stillen, der eigentlich durch Hungersnoth, für deren Urheber man genannten Pusnach hielt, veranlaßt gewesen sein soll. Die Bedingung, unter der sich die Insurgenten zur Ruhe bequemten, war die gänzliche Vertreibung der Juden aus der Stadt und dem Gebiethe von Algier, zu welchem Ende die einzigen 2 fremden Schiffe, die sich damahls im Hafen befanden (genannter Trabaccolo und 1 schwedische Brigg), gezwungen wurden, den Rest dieser Unglücklichen an Bord zu nehmen, und nach Livorno zu bringen. Hier hat diese Nachricht unter den zahlreichen Juden, die in dem Gemetzel von Algier viele Verwandte und Handelsfreunde verloren, unbeschreibliche Bestürzung verursacht, und man erwartet mit Sehnsucht die schwedische Brigg, die später abgieng, und daher noch bestimmtere Berichte bringen wird.

N. S. Unverbürgte Gerüchte sagen, nach der Abreise des Trabaccolos sei die Ruhe noch nicht hergestellt gewesen, und die Insurgenten wären an Bord der schwedischen Brigg gegangen, und hätten dort alle schon eingeschiffte Juden ermordet. Auch soll das Gemetzel auf dem Lande von Neuem angefangen haben.

Frankreich.

Paris, den 17ten Juli. „Wenn es noch eines Beweises bedürfte (sagt das Journ. de l'Emp.) daß zwischen Frankreich und Oestreich das beste Verständniß herrscht, so würde man denselben aus der Zurückreise des Hrn. Grafen von Cobenzl nach Paris entnehmen können. Kann man noch an dem unerschütterlichen Frieden auf dem festen Lande zweifeln, nachdem Oestreich, Frankreich und Preußen einverstanden sind?"

Die Niederlage von engl. Waaren in Stralsund, welche die schwed. Regirung bewilliget hat, war für die Kaufleute dieser Stadt ein Gegenstand, der sie nicht sonderlich interessirt. Für die englischen Waarensendungen nach Deutschland kann diese Begünstigung so lange von keinem Nutzen sein, als die Durchfuhr in den preuß. Staaten erlaubt ist, und Lübeck so wie Rostock Freihäfen sind. Stralsund hat mit Deutschland keine andere unmittelbare Verbindung, als durch Preußen und Mecklenburg. Der einzige Vortheil also, den England aus der schwedischen Convention ziehen kann, besteht darin, einige Ballen Contrebande mehr nach schwed. Pommern und die umliegende Gegend zu bringen; auch hat dieser Vertrag nicht mehr als 36,000 Pf. Sterl. gekostet! . . . (Mon.).

Dasselbe Amtsblatt zeigt die am 11ten Juli erfolgte Ankunft des preußischen Gesandten, Marquis v. Lucchesini zu Paris, und die Ernennung des Divisionschefs im Departement der auswärtigen Angelegenheiten, Hr. d'Hauterive, zum Staatsrath an.

Der Moniteur liefert in mehreren Numern einen weitläufigen Artikel, enthaltend die Geschichte der seit 1787 — 1805, in Persien vorgefallenen Revolution. Ein gräßliches Gemählde, vor welchem der menschenfreundliche Leser zurückschaudert! Der Sohn ermordet den Vater, der Bruder seinen Bruder, der Neven seinen Onkel u. s. w., um den persischen Thron zu besteigen, manchesmahl nur auf einige Wochen, ja sogar nur auf einige Tage, bis ihn nähmlich ein glücklicherer Usurpator auch herabstürzte, und ihm entweder den Dolch in die Brust selbst stieß, oder die Augen aus dem Kopfe stach. In diesem kurzen Zeitraume hat Persien bei 9 Zehntheile seiner Einwohner verloren; die schönen Ebenen dieses sonst so fruchtbaren Reiches liegen in mehreren Provinzen öde und unbebaut; die Städte sind verlassen. Der Artikel wird durch folgenden Aufsatz über den itzigen Beherrscher Persiens geschlossen: „Fath Ali-Schach ist etwa 56 — 57 Jahre alt. Er hat eine einnehmende majestätische Gestalt; er beurtheilt richtig und hat viel Angenehmes in seinem Charakter; leider aber liebt er leidenschaftlich die Weiber, die Pferde, den Krieg und die Jagd. Sein ältester Sohn Abas-Mirza ist sein General-Lieutenant zu Erivan. Sein Großvezier heißt Rezzak Mirza; dieser entfernt sich nie von der Person seines Herrn, welcher seine Residenz zu Tehran hat. Fath Ali-Schach ist äusserst streng in Ausübung der Gerechtigkeit; durch seine Polizei-Anstalten hat er Ordnung in den Städten, Mannszucht bei seiner Armee wieder hergestellt, und Sicherheit auf den Straßen wieder eingeführt. Er unterhält eine zahlreiche Armee, welche aus muthvollen und tapfern Soldaten besteht, die aber nicht den geringsten Begriff von der europäischen Kriegskunst haben. Schach wünscht indessen die europäische Taktik bei ihnen einzuführen. Schach hatte erfahren, daß die Franzosen zu Trebizonda einen Handels-Kommissär haben, welcher mit dem Innern Persiens sogar in Verkehr stehe; bei dieser Gelegenheit hat Schach sehr günstige Gesinnungen für die Franzosen geäußert, deren Handelsspekulationen er unterstützen zu wollen scheint. Dieser Handel biethet uns große Vortheile dar, nicht nur in Hinsicht auf eigene Landeserzeugnisse Persiens; sondern vorzüglich, weil wir über letzteres die Produkte Indiens, der großen Tartarei, des Thibets und sogar Chinas an uns leichter ziehen könnten. Mit China unterhalten gegenwärtig die Persier den sichersten und häufigsten Verkehr."

(Der Beschluß folgt.)

Helvetien.

Im Walliser Lande ist kürzlich der Gehalt der Prediger folgender Maßen festgesetzt worden: jeder Prediger erhält 30 Sack Getreide, die ihm nach dem Marktpreise bezahlt werden, und 400 Franken; nach jeden sechs Jahren seiner Dienstverwaltung, erhält er eine Erhöhung des Gehalts, deren endliches Maximum sich auf 1000 Franken belaufen darf. Die Predigerwitwen erhalten eine Pension von 5 Säcken Getreide und 100 Franken (33 Thaler); jede Predigerwaise bis zum 16. Jahr 3 Säcke Getreide und 60 Franken.

Großbritannien.

London, den 8ten Juli. Lord Sydmouth, Präsident des Staatsraths, hat verflossenen Donnerstag seine Entlassung erhalten. Gestern erhielten dieselbe gleichfalls der Graf von Buckinghamshire, Kanzler des Herzogthums Lankaster, und Hr. Nikolaus Vansittard, Staatssekretär für das Königreich Irland. Lord Sydmouth soll unzufrieden mit der Wendung sein, die Lord Melville's Prozeß durch den letzten Parlementsbeschluß genommen, und darum seine Entlassung begehrt haben. Dieß wichtige Ereigniß macht hier vieles Aufsehen. Man weiß noch nicht, wer zu diesen wichtigen Stellen dürfte berufen werden.

Vorige Woche wurde bei Hofe eine Konsultation zwischen den königl. Aerzten und dem Oculisten Phipps gehalten. Letzterer erklärte, daß sich auf dem einen Auge des Königs ein Staar formirt habe. Dieser dürfte indeß in der Folge glücklich operirt werden. Se. Majestät werden bis itzt von dem Uebel wenig incommodirt und zeigen sich dabei sehr standhaft.

Das Ministerialblatt, the Courier, meint, zwei Umstände verringerten die Gefahr, in welcher sonst das brittische Westindien itzt schweben würde: 1) Der Allarm, welchen vor einigen Monathen die Rocheforter Eskadre in jenen Gegenden verbreitet habe. Dadurch sein nicht nur 6 Linienschiffe unter Admiral Cochrane nach Westindien gezogen; sondern auch die Kolonien selbst auf den Zustand ihrer Festungswerke und übrigen Vertheidigungsmittel aufmerksam gemacht worden; so daß Adm. Villeneuve sie bei Weitem nicht so unvorbereitet, wie 3 Monathe früher, finden würde, wo z. B. bei der Hauptstadt von Jamaika, Kingston, nur eine einzige brauchbare Kanone auf den Festungswerken vorhanden gewesen wäre. 2) Der Zeitverlust, den die französische Flotte durch ihren Aufenthalt bei Martinique leide, und welcher am Ende den Admiral Nelson herbeiführen werde, ehe sie ihre Operationen anfange. Höchstwahrscheinlich sei dieser Aufenthalt der großen Anzahl der an Bord befindlichen Kranken zuzuschreiben. (Man weiß aus dem französischen Berichte, daß Adm. Villeneuve auf die Ankunft des nach Trinidad detaschirten Adm. Gravina wartete). Ueberhaupt aber sei anzunehmen, daß Adm. Villeneuve die Rochefortér Eskadre zu Martinique zu

finden gehofft habe: durch deren voreilige Rückkehr nach Europa sei daher die Expedition für verfehlt anzusehen, u. s. w.

Deutschland.

Regensburg, den 19ten Juli. Von dem kaiserl. französischen Geschäftsträger Hrn. Bacher sind zwei Noten übergeben worden. Die eine vom 28. Juni ist an die HH. Gesandten derjenigen Höfe abgegeben worden, welche ehemahls Besitzungen auf dem linken Rheinufer hatten, und bei denen keine französische Agenten accreditirt sind. Sie enthält das Verlangen der französischen Regirung, die, die jenseitigen Besitzungen betreffenden Archival-Acten ungesäumt auszuhändigen, oder, wo solche noch gemeinschaftliche Gegenstände betreffen, die Trennung mit vereinter Zusammensicht zu bewerkstelligen.

Die Andere vom 1sten Juli ist an diejenigen Stände gerichtet, welche nach Maßgabe des 37sten §. des Deputationsschlußes solche Güter besitzen, die ehemahls jenseitigen geistlichen Corporationen zugehörten, oder umgekehrt, deren Corporationen auf dem jenseitigen Ufer Besitzungen hatten. Die betreffenden Stände werden zu einer gemeinsamen Vereinigung über gewisse Grundsätze unter der Voraussetzung eingeladen, daß die Anwendung dieser gesetzlichen Stelle nur vom 1sten December 1802 an Statt haben könne.

Nürnberg, den 15ten Juli. Die Würtemberger Akten sind wegen der 4 Staatsgefangenen auf der Solitüde, von Seckendorf, von Sinclair, Baz und Blankenstein an eine auswärtige Juristen-Facultät, einem öffentlichen Blatte zu Folge, geschickt worden.

Nach Anzeige des französ. Amtsblattes hat der Professor Goes zu Ansbach den Preis davon getragen, welchen die Turiner Akademie der Wissenschaften für die beste Abhandlung über den Ursprung und den Nutzen der Statistik ausgesetzt hatte.

Dem Vernehmen nach hat der französ. Gesandte zu Kassel wegen dortiger Zurückkunft des engl. Gesandten, Hrn. von Taylor, dem Minister von Baumbach eine Note übergeben. Letzterer hatte bei Sr. kurfürstl. Durchl. von Hessen, ehe Dieselben nach Geismar abgiengen, eine Audienz.

Ochsenhausen, den 18ten Juli. Bei dem dahier bestehenden westphälisch-schwäbischen Grafenkonvent wurde bereits heute in der zweiten Session zur Besetzung der ledigen Kollegialwürden geschritten. Die einstimmigen Wahlen fielen auf die Gräfinn Auguste von Sternberg, gebohrne Gräfinn zu Manderscheid, Blankenheim und Gerolstein, den Grafen Joseph August von Törring zu Tengling und Jettenbach, regirenden Grafen zu Guttenzell, dann den Fürsten Prosper, gefürsteten Grafen zu Winterrieden, des H. R. R. Erbschatzmeister, worauf von dem fürstl. Metternichis. Direktorium erstere zum Kondirektor, Graf Törring zum Adjunkten der rechten, und Fürst Sinzendorf zum Adjunkten der linken Bank feierlich ausgerufen worden.

Hamburg, den 17ten Juli. Spätern Nachrichten aus Berlin zu Folge, hat sich der dasige kaiserl. französische Gesandte, Hr. Laforest geweigert, die Note anzunehmen, welche daselbst der Herr von Novosiltzoff unterm 10ten Juli übergeben hat. Dem Vernehmen nach haben Se. königl. preuß. Majestät bei dieser Gelegenheit gedachtem Herrn Gesandten durch Ihr Cabinets-Ministerium eine Note in den freundschaftlichsten Ausdrücken für die französische Regirung und in den schmeichelhaftesten Aeußerungen für den Herrn Minister übergeben lassen.

Ungeachtet der großen Verstecktheit, womit die heimliche und verbothene Werbung hier strafbarer Weise fortgesetzt wurde, ist es dennoch der hiesigen aufmerksamen Polizei gelungen, Einige der Strafbarsten zu entdecken und zu überführen. Einige Schenkwirthe sind zu schwerer Arbeit in das Zuchthaus gesetzt und andere aus der Stadt und deren Gebieth bei ähnlicher Strafe verwiesen. Man erwartet, daß dieser bewiesene Ernst diesen strafbaren Unfug hemmen und die Schuldigen belehren wird, daß sie von der Justiz mit Sorgfalt beobachtet und früher oder später der verdienten Strafe nicht entgehen werden.

Wien, den 20sten Juli. Mariahülf und einige andere der höher liegenden Vorstädte Wiens entbehrten schon lange ein gutes und gesundes Wasser. Ihre königl. Hoheit die höchstselige Erzherzoginn Christine, vermählte Herzoginn von Sachsen-Teschen, hatte zwar den großen Entschluß gefaßt, diesem Bedürfnisse abzuhelfen. Aber ehe noch ausgeführt werden konnte, was Sie beschlossen hatte, starb die wohlthätige Fürstinn. Ihr Gemahl begann itzt das schöne Werk der Wohlthätigkeit. Er ließ die ganze Gebirgskette von Burkersdorf bis zum Kahlenberg untersuchen, und setzte, nachdem es dem k. k. Rathe und Bürgermeister Stephan Edlen von Wohlleben gelungen war, mehrere Quellen zu entdecken, große Summen zur Anlegung einer Wasserleitung aus. Am 24sten März 1803 wurde das Werk begonnen. Täglich arbeiteten 6 bis 900 Menschen an demselben, und am 11ten Juli d. J., dem Geburtsfeste des Stifters, war es unter der thätigen, rastlosen Mitwirkung des ehrenvoll bekannten k. k. auch herzogl. Sachsen-Teschenischen Hof-Architekten Ludwig Montoyer, so weit vollendet, daß zu Mariahülf, in der Stifts-Gasse, am Schottenfelde, und auf dem Holzplatze am Neubaue, aus 4 schöngebauten Brunnen das in dem Gebirge hinter Hütteldorf gesammelte Wasser reichlich sich ergoß. Den Bewohnern jener Vorstädte war dieser Tag ein Fest

der Rührung und der Dankbarkeit. In den Kirchen zu Mariahülf, in der Josephstadt, am Schottenfelde und zu Mariatrost wurden Predigten und Hochämter gehalten, und der Gottesdienst überall mit einem feierlichen: „Herr Gott dich loben wir“ geschlossen. Vor den Kirchen waren mehrere Abtheilungen der verschiedenen Bürgerkorps aufgezogen. Der Nahme des erhabenen Wohlthäters, in welchem die Künste ihren thätigen Beschützer und Leidende einen rettenden Vater verehren, schwebte auf jeder Lippe. Unter der Urne an dem Brunnen zu Mariahülf verewigt folgende einfache Inschrift das Andenken des erhabenen Fürstenpares:

Aquae. Perennes.
VIIMCLV. Ab. Urbe. Hexap.
Conlectae.
Civium. Suburb. Commodo.
Diu. Exoptatum. Munus.
Maria. Christina.
Magnae. Theresiae. Filia.
Constituit
Votum. Uxoris. Explevit.
Albertus.
Reg. P. Pol. Dux. Saxo. Tesch.
MDCCCV.

Aquae. Christinianae.
Albertinae.
1805.

Nach den neuesten Nachrichten, welche der verdienstvolle Doctor de Carro in Wien von den Fortschritten der Vaccination in Ostindien erhielt, forderte der Gouverneur die Europäer und Eingebohrnen des Landes unter der Präsidentschaft des Fort St. George durch eine öffentliche Nachricht vom 29ten Jäner 1803 auf, von der Wohlthat der Kuhpocken-Impfung Gebrauch zu machen; und nach den officiellen Berichten des Medicinal-Büreau wurden vom 1sten Sept. 1802 bis 30sten April 1804 nicht weniger als 145,840 Personen mit Erfolge geimpft: nämlich 165 Europäer, 4141 Braminen, 41 tausend 806 Malabaren, 40,022 Gentoux, 10,926 Mahometaner, 444 vermischte Kasten, 1092 Portugiesen, 35,975 Pahrias, 440 Maratten, 10,367 Cannadies, 462 Rajaputs. Der Fürst (Raja) von Tanjore unterstützt die Vaccination auf das Kräftigste, und der Dewan von Travancore hat sich selbst derselben unterzogen.

Türkei.

Am 16ten Juni ist der königl. großbrittannische Bothschafter bei der Pforte, Arbuthnot, mit seiner Gemahlinn und seinem Gefolge in Constantinopel angekommen.

Am 11ten Juni wurde der Kriegsminister und erste Defterdar, Hadgi-Ibrahim-Effendi, einer der eifrigsten Vertheidiger der unter dem Nahmen Nizami-Gedid bekannten neuen Auflage, abgesetzt, an seine Stelle kam Heissuhlah-Effendi, Finanzminister wurde Celeby-Effendi. Am 14ten Juni gab dieser letztere bereits den Abgesandten des Chans der Bucharei, auf seinem Landsitze Göcksuji, auf der asiatischen Küste des Canals, ein prächtiges Gastmahl.

Gegenwärtig wird mit der Organisation der neu regulirten Truppen, sowohl in der Hauptstadt, als in verschiedenen Provinzen, unermüdet fortgefahren, ins Besondere für die reitende Artillerie eine prächtige Caserne von ungeheuerm Umfange, nahe an den türkischen Grabstatten, und hart am Eingange der Straße nach Pera, erbaut.

Am 17ten Juni ist der Capudan-Pascha wirklich mit allen Verstärkungen, die er noch in der Eile an sich ziehen konnte, nach Aegipten abgesegelt: indessen dürfte seine Ankunft daselbst für den eigentlichen Zweck seiner Sendung schon zu spät sein. Die Zwistigkeiten zwischen dem Statthalter des Großherrn, Chourschild-Pascha, und dem Oberbefehlshaber der Albaneser oder Arnauten, Mehmed-Ali, haben nämlich eine äußerst beunruhigende Wendung genommen. Chourschild suchte nämlich Mehmed-Ali unter dem Vorwande, ihm die von der hohen Pforte verliehene Würde eines Pascha von Gidda und 3 Roßschweifen, mit der gehörigen Feierlichkeit zu ertheilen, zu sich in die Citadelle von Cairo zu locken. Mehmed-Ali suchte aber seinerseits durch List oder Gewalt das nämliche Ziel zu erreichen. Wirklich gelang es ihm auch, Chourschid-Pascha durch geheuchelte Treue und Unterwerfung zu täuschen, und ihn zu bewegen, jene Feierlichkeit außerhalb der Citadelle in der Wohnung eines gewißen, mit Mehmed-Aly einverstandenen Seid-Aga vorzunehmen. Als dieselbe geendiget und der Pascha im Begriffe war, wieder zurück zu gehen, umringten die Arnauten plötzlich den ganzen Platz, murrten über des Pascha Mißtrauen, über den so langen Rückstand des ihnen gebührenden Soldes, verweigerten ihm nach heftigem Wortwechsel, den jedoch der übermannte Chourschild nicht bis zu Thätlichkeiten kommen ließ, durchaus die Rückkehr in die Citadelle, und er mußte sich endlich entschließen, nicht viel besser als ein Staatsgefangener, im Hause eines sichern Hassan-Pascha zu bleiben, der bei dem ganzen Auftritte die Rolle eines Unterhändlers und Vermittlers gespielt hatte.

Kurfürstl. Hof- und National-Theater. *Morgen Freitags den 26sten dieses: Die Jäger, ein ländliches Sittengemählde in 5 Acten von Iffland. Herr Reinhard wird die Rolle des Oberförsters Warberger zu seinem zweiten Debüt spielen.*

Nebst einer Beilage.

Verschiedene Kundmachungen.

Waldverkauf.

Zu Folge höchsten Rescriptes vom 26sten April, und erhaltenen General-Landes-Kommissariats-Auftrages vom 7ten May laufenden Jahres wird unterzeichnete Kommission die hiernach benannten Staatswaldungen unter den bereits im 18ten Stücke des diesjährigen Regirungsblattes allgemein bekannt gemachten Bedingnissen, also auch unter Vorbehalte der höchsten Genehmigung, öffentlich versteigern:

Samstags den 24. August. Niedersberg, Stoker am Buchberg, Heissenhöll am Heuberge, Winzhauser und Steinacher Erlau, nächst dem Innstrohme, in der Forstrevier Törrwang. Zusammenkunft zu Winzhausen, Frühe 6 Uhr.

Mondtags den 26. August. Badstubenhölzel, Ueberfilzner Erlwuhrau, Schöngau am Heuberge, Hämmerl Wuhrau und Kalkofen Wuhrau. Zusammenkunft zu Winzhausen, Frühe 6 Uhr. — Nachmittags um 3 Uhr. Gainner Wuhrau, einen Theil von der Küheleiten am Steinberge und Laubberge; ebenfalls alle unweit des Innstrohmes, in der Revier Törrwang. Zusammenkunft beym Wirthe zu Nußdorf.

Dienstags den 27. August. Pattinger Forst und Pfarrholz bey Riedering. Zusammenkunft zu Kohlgrub und Riedering, Frühe 7 Uhr. — Am nähmlichen Tage Nachmittags 3 Uhr die Pfarrhölzer von Prutting, Holz in der Locha und Osterfinger Leiten, in der Forstrevier Aibling. Zusammenkunft in dem Wirthshause zu Prutting.

Mittwochs den 28. August. Kapserwald, in der Forstrevier Attel. Zusammenkunft zu Marlaberg, Frühe 8 Uhr. — Nachmittags 2 Uhr. Walpertslohe und Ried, in voriger Revier. Zusammenkunft im Wirthshause zu Rott.

Donnerstags den 29. August. Längerholz und Hart, in der Forstrevier Attel. Zusammenkunft beym Wirthe zu Prulhof, Frühe 6 Uhr.

Freytags den 30. August. Radsper und Schwarzederholz, in der Revier Attel. Zusammenkunft beym Schwarzeder Bauern, Frühe 7 Uhr. — Am nämlichen Tage, Nachmittags. Forst Zainach, in voriger Revier. Zusammenkunft im Wirthshause zu Attel um 3 Uhr.

Samstags den 31 August. Atteler Au, einen Theil der Altenhohenauer Au und Laiminger Leiten. Zusammenkunft zu Attel, Frühe 6 Uhr; und jenseits des Innstrohmes Nachmittags 3 Uhr bey der Ueberfuhr.

Montags den 2. September. Fischerleite, Burgholz, Hochholz, Strohhackerhölzel und Engerholz, in der Forstrevier Attel. Zusammenkunft im Wirthshause zu Griesstädt, Frühe 7 Uhr.

Dienstags den 3. Sept. Die zwey Pfarrhölzer Schwarzenmoos und Seeholz bey Eiselfing, Forstrevier Kling. Zusammenkunft zu Eiselfing, Frühe 7 Uhr.

Mittwochs den 4. Sept. Wald im Kasten, Förstel beym Weber im Kasten, sodann die Innleiten im Wald, zunächst am Innstrohme bey Gars, Forstrevier Kling. Zusammenkunft zu Schambach, Frühe 7 Uhr.

Donnerstags den 5. Sept. Fortsetzung der Innleiten im Wald, dann die Pfarrhölzer bey Wang, Eispeterholz, Aengerhölzel, Enhuberhölzel, das große und kleine Wangerholz, Starzhölzel, Rabenholz, Oberreithe-holz und Schardhölzel. Zusammenkunft im Wirthshause zu Elspeten, Frühe 6 Uhr.

Freytags den 6. Sept. Das Obinger Schloßholz und Schloßpointhölzel, Forstrevier Seeon. Zusammenkunft im Wirthshause zu Obing, Nachmittags 3 Uhr.

Samstags den 7. Sept. Forst Fürmoos, Gabriel-Förstel und Birach, in voriger Revier. Zusammenkunft zu Haimhilgen, Frühe 6 Uhr.

Mondtags den 9 Sept. Schachner-Förstel. Zusammenkunft bey Niederseeon, Frühe 6 Uhr. — Wieserförstel, Zusammenkunft bey diesem Förstel um 8 Uhr. — Pickenberger Leite bey Altenmarkt, Zusammenkunft auf dem Platze um 10 Uhr Vormittags; und endlich Möglinger Leite und Schwarzmösel, Zusammenkunft im Wirthshause zu Altenmarkt, Nachmittags 3 Uhr.

Dienstags den 10. Sept. Helminger und Kascheringer Forst; ebenfalls in der Revier Seeon. Zusammenkunft zu Helming, Frühe 6 Uhr. Am nämlichen Tage die Schwarzau, zwischen Troßberg und Altenmarkt. Zusammenkunft im Wirthshause zu Altenmarkt, Nachmittags 3 Uhr.

Mittwochs den 11. Sept. Altenmarkter- und Steiner-Au, Salzburger Leite, Jellen- und Schlosserweber-Au. Zusammenkunft auf der Post zu Stein, Frühe 6 Uhr. — Am nämlichen Tage das Schusterförstel und Attenmoserförstel, ebenfalls Revier Seeon. Zusammenkunft auf der Post zu Stein, Nachmittags 3 Uhr.

Donnerstags den 12. Sept. Oflinger Leite, Niederholz und Kuchelholz unweit Altenmarkt, in voriger Revier. Zusammenkunft an der Oflinger Leite und zu Pinzgau, Frühe 6 Uhr. Nachmittags: Hochholz, Kasgeltenhölzel, Kalchanger-Leite und Abdecker-Leite Zusammenkunft im Wirthshause zu Truchtlaching um 3 Uhr.

Freytags den 13. Sept. Forst Westen. Zusammenkunft im Wirthshause Truchtlaching, Frühe 6 Uhr. Am nämlichen Tage Forst Wald und Seeonerförstel. Zusammenkunft im genannten Wirthshause Nachmittags 3 Uhr.

Samstags den 14. Sept. Forst Katzenlohe und Hart, Forstrevier Seeon. Zusammenkunft auf dem Daabinger Moose, Frühe 6 Uhr.

Mondtags den 16. Sept Fortsetzung des Forstes Hart, Finsterbuch, Inner- und Aeußer-Was

ferlohe, Duchschachen und Manwangenhölzel; Forstrevier Seeon. Zusammenkunft zu Sondermanning, Frühe 8 Uhr.

Dienstags den 17. Sept. Forst Eigelsbuch, am Chiemsee, in voriger Revier. Zusammenkunft beym Ziegler zu Gstadt, Frühe 7 Uhr.

Mittwochs den 18. Sept. Fortsetzung von Eigelsbuch, Förstel Breitenlohe, Straßerhölzel und Aempferthalerholz; alle nächst dem Chiemsee, Forstrevier Seeon. Zusammenkunft zu Gstadt, Frühe 6 Uhr.

Donnerstags den 19. Sept. Eicher, Westernacherholz, Westerhauser-Hölzer, Peterschmidtholz und Natzingerholz; Forstrevier Seeon. Zusammenkunft für erstere zwey Hölzer zu Rimsting, Frühe 6 Uhr; für leztere zu Westerhausen, Frühe 8 Uhr.

Mondtags den 23. Sept. Wieserwald und Steineggl-Leite; Forstrevier Törrwang. Zusammenkunft bey der Schwärzer Alpenhütte, Frühe 7 Uhr.

Dienstags den 24. Sept. Fortsetzung von Wieserwald und Steineggl-Leiten, dann Krapflahnen am Heuberg. Zusammenkunft auf der Eyzer-Alpe, Frühe 6 Uhr.

Kaufsliebhaber, welche die Waldungen vor der Versteigerung besichtigen wollen, haben sich deßhalb an die kurfl. Ober- und Revierförster zu wenden.

München, den 18. July 1805.

Kurfl. zur Purifikation und zum Verkaufe der Staatswaldungen angeordnete General-Landes-Commissariats-Commission.

G. Stengel, Commissär.

Vorladung, Priester-Albrechtis. Erben betr.

Nachdem sich jene unter dem Verlaßthum des im Februar 1797 verlebten Johann Georg Wiest, kurfl. geheimen Kanzleydieners, vorgefundene zwey große Mahlereyen, die heil. Hubertus und Eustachius vorstellend, (welche Zeig Akten von einem gewissen Priester Franz Albrecht demselben um 10 fl. als Pfand behändigt wurden) noch immer in Deposito judiciali befinden, ohne daß in so langer Zeit der Pfandeigenthümer sich hierum gemeldet hat; als will man den Priester Albrecht, oder dessen rechtmäßige Erben hiermit vorgeladen haben, sub Termino 3 Monathen um so gewisser diese Pfänder an sich zu lösen, als man effluxo Termino dieselbe öffentlich versteigern, und weiter Rechtens fürfahren würde. Den 1. July 1805.

Kurfl. Hofgericht München.
Graf von Taufkirch, Präsident.

Hunold.

Ediktalvorladung des Gemeinen Ign. Schmid rc.

Zu Folge eines von dem kurfl. Kriegs-Oekonomie-Rathe sub dato 28. May et praes. 30. Juny heuer anher gediehenen gnädigsten Befehls wird der am 2. Februar 1786 von dem kurfl. ehemahligen General-Feldmarschall-Lieutenant- von Heguenbergischen Infanterie-Regiment aus der Garnison Burghausen desertirte Gemeine Ignaz Schmid, Badersohn von hier, oder dessen allenfallsige Leibeserben, unter einem peremptischen Termine von 3 Monathen hiermit mit dem Auftrage ediktaliter vorgeladen, daß er, oder dessen Leibeserben, inner diesem präfigirten Termine sich um so sicherer dieß Orts melden, und seine Erklärung über das von seiner zu Anfang des vorigen Jahres dieß Orts verstorbenen Mutter Magdalena Eurisch, gew. bürgerl. Wundarzts-Frau, der Orten hinterlassene Testament abzugeben hätte, als man nach Verfluß dieses Termins besagtes Testament pro agnito halten, und mit dieser mütterlichen Testaments- und Verlassenschaftssache weiter rechtlicher Ordnung nach verfahren würde. Beschlossen den 1. July 1805.

Kurpfalzbaier. Stadtgericht München.
Lict. Sedlmair, Stadtoberrichter.

Seilmayr, Aktuar.

Oeffentliche Vorladung der Beneficiat-Anton Rohlandischen Intestaterben.

Nachdem Titl. Herr Anton Rohland, dichtlischer Beneficiat zu St. Peter dahier, mit Hinterlassung eines ad acta jud. hinterlegten Testamentes unlängst mit Tode abgegangen; so werden dessen allenfallsige dieß Orts noch unbekannte Intestaterben in der Maß edittaliter hiermit vorgeladen, daß sie sich sub term. perempt. von 30 Tagen melden, und ihre Erklärungen super agnitionem testamenti, und zwar sub poena agniti bey unterzeichneter Stelle abgeben sollen; als man sonst bey fruchtlos verstrichenem Termine nach gesetzlicher Vorschrift mit Auseinandersetzung dieser Erbschaft weiters verfahren würde. Aktum den 5ten 1805.

Kurpfalzbaier. Stadtgericht der Haupt- und Residenzstadt München.
Lict. Sedlmair, Stadtoberrichter.

Stiwel.

Vorladung der Anton Vihatischen Gläubiger.

Nachdem Anton Vihat, Bürger und ehemahliger gew. Titl. Graf von Törringischer Kamerdiener, unlängst mit Tode abgegangen; so werden dessen allenfallsige dieß Orts unbekannte Gläubiger hiermit vorgeladen, sub Term. perempt. von 14 Tagen um so gewisser ihre Forderungen dieß Orts rechtlich darzuthun, als außer dessen dieselben nach Verfluß dieser Zeitfrist hiermit nicht mehr gehört werden würden.

Akt. den 5. July 1805.

Kurpfalzbaier. Stadtgericht München.
Lict. Sedlmair, Stadtoberrichter.

Stiwel.

Versteigerung des Freytagischen Anwesens.

Von kurpfalzbaier. Stadtgerichts wegen der Haupt- und Residenzstadt München wird Donnerstags den 1. August dieses Jahres Vormittags von 9 — 12 Uhr in dem hiesigen Stadtgerichts-Gebäude nach Ableben der Franz Xaver, und Kreszenzia Freytagischen Eheleute das von selben besessene, in der Burggasse befindliche Zengerbräuers-Anwesen allhier, bestehend nebst den sämmtlichen Bräuerschafts-Requisiten, dann Wagen, Pferden, Schöf und Geschirr, auch noch in 2 nebeneinander erbauten Behausungen, sammt der Bräuerstatt, dann einem ganz neuerbauten Sommerbierkeller am Gasteigberge, sammt einem dabey sich befindlichen Garten und Wiesplatze ad 4 1/4 Tagw., ferner einem Anger von 4 Tagw. vor dem Schwabingerthore, zwischen der dasigen Landstrasse und dem Türkengraben, und einem 2 Tagwerke haltenden Anger im Neuhauser-Felde, auf Verlangen der Interessenten et salva ratificatione derselben obrigkeitlich

versteigert, und dieses daher zu Jedermanns Wissenschaft hiermit öffentlich kund gemacht. Akt. den 8. July 1805.

Lict. Sedlmair, Stadtoberrichter.

Rauchenstainer, Aktuar.

Vorladung der Mon. Kieningerischen Erben.

Bereits unterm 17. v. M. wurden die allenfalls vorhandenen Intestaterben der hier verstorbenen Monika Königinn, Zimmermanns-Tochter der Orten, öffentlich vorgeladen. Da sich nun aber erst gegenwärtig aufgeklärt hat, daß diese Monika nicht den Zunahmen Königinn, sondern Kieningerinn führt, so will man dieses zu dem Ende hiermit öffentlich bekannt machen, damit sich diejenigen, welche auf die Verlassenschaft dieser Monika Kieningerinn einiges Recht zu haben glauben, sub termino 6 Wochen vom Tage dieser Ausschreibung an zu dieser Erbschaft sich dieß Orts um so sicherer legitimiren sollen, als nach Verfluß dessen in Sachen weiters verfahren werden wird, wie Rechtens ist. Beschlossen den 10ten July 1805.

Lict. Sedlmair, Stadtoberrichter.

Dätzl.

Oeffentliche Vorladung der Badergesell-Kurzischen Intestaterben.

Nachdem Thaddäus Kurz, zu Bergamgev bey Schrobenhausen gebürtiger Badersohn, mit Hinterlassung einer letztwilligen Disposition, worin die Kramerschen Baderskinder von Deggenbach als Universalerben eingesetzt worden, unlängst dahier verstorben ist; so werden dessen dieß Orts noch unbekannte allenfallsige Intestaterben hiermit öffentlich aufgefordert, daß sie sich sub Term. perempt. von 30 Tagen dieß Orts melden, und ihre Erklärungen super agnitionem Testamen i, und zwar sub poena agniti um so gewisser abgeben sollen; als man außer dessen mit Verhandlung dieser Verlassenschaftssache weiter gesetzlicher Ordnung nach verfahren wird. Akt. den 5ten July 1805.

Kurpfalzbaier. Stadtgericht der Haupt- und Residenzstadt München.

Lict. Sedlmair, Stadtoberrichter.

Rauchenstainer, Aktu r.

Bekanntmachung, die Versteigerung des ehemahligen Benefiziaten-Hauses und Gartens zu Moosach betr.

Zufolge gnädigster Kirchen-Administrations-Raths-Weisung vom 1. July d. J. soll das Haus nebst dem dabey vorhandenen Garten des mit der Pfarrey Feldmoching perpetuirlich vereinigten Benefizii zu Moosach auf bodenzinsiges Eigenthum öffentlich an den Meistbiethenden verkauft werden.

Da man nun zu solcher Versteigerung Donnerstag den 25. dieses von 9 bis 12 Uhr Vormittags festgesetzt hat, und in dieser Hinsicht am berührten Tage Landgerichts Seits frühzeitig in Moosach eintreffen wird; so will man dieses den Kaufsliebhabern mit dem Beysatze hierdurch bekannt machen, daß der Bodenzins auf einen Gulden jährlich bestimmt sey, die höchst-landesherrlichen und landschaftlichen Abgaben, wie auch andere Onera aber, welche etwa seiner Zeit auf berührtes Haus und Garten gelegt werden möchten, von dem Käufer übernommen werden müßten. Uebrigens hat sich der allenfallsige Käufer über seine Aufführung und Vermögen durch ein obrigkeitliches Attestat zu legitimiren, und nach erfolgter gnädigster Genehmigung den Kaufschilling bar zu erlegen. Akt. den 9. July 1805.

Kurfl. Landgericht München.

Lict. Oeggl, Landrichter.

Versteigerung der Tafernwirthschaft zu Untersendling.

Von kurfl. Land- und Kommissions-Gerichts wegen hat man zwar die Versteigerung der zum reichsgräfl. von Preschischen Hofmarks-Gerichte Solln grund- und jurisdiktionbaren Tafernwirthschaft zu Untersendling mit Einverständniß der zurückgelassenen Witwe Anna Gruberinn, und sämmtlicher Kreditorschaft, bereits unterm 14. März dieses Jahres auf Dienstag den 23. April festgesetzt, und sie in den öffentlichen Zeitungen Nro. 71 und 83, dann im Anzeiger Nro. 14 bekannt machen lassen.

Da aber das von den Kaufslustigen geschlagene Anboth die Genehmigung der Kreditorschaft nicht erhielt; so will man auf derselben wiederhohltes Anbringen die Versteigerung der berührten Tafernwirthschaft, und Zugehör, mit Bezug auf die erste Ausschreibung auf Mittwoch den 24. dieses von frühe 9 bis 12 Uhr generalverordnungsmäßig hiermit festsetzen, und um so mehr auf eine Konkurrenz der Käufer hoffen, als jene Wirthschaft an der von München nach Weilheim und Wolfrathshausen führenden Landstrasse, und nur eine halbe Stunde außer der Hauptstadt sehr angenehm entlegen ist. Nähere Einsicht von der Sache mögen die Kaufslustigen beym hiesigen Landgerichte von selbst nehmen. Akt. München, den 17. July 1805.

Lict. Oeggl, Landrichter.

Versteigerung eines Halbhofes zu Pickling.

In Gemäßheit gnädigster General-Kommissariats-Weisung vom 20. May abhin wird Mondtags den 22. July der auf Hinscheiden des Lorenz Högn heimfällig gewordene, ehemahls zum Kloster Fürstenzell leibrechtbare sogenannte Pickl-Alram-Halbhof zu Pickling, unweit Vilshofen, unterzeichneten Rentamtes, auf bodenzinsiges Eigenthum an den Meistbiethenden verkauft.

Dieser halbe Hof besteht zu Dorf:

1tens in einem gutgebauten hölzernen Wohnhause,
2tens einem dergleichen Stadel und Stallung,
3tens einem aus Holz erbauten Kasten.

An Grundstücken

4tens in 13 Aeckern, 12 1/2 Juchart haltend,
5tens 4 1/2 Tagwerk Wiesen,
6tens in einem 4 Tagwerke großen Garten,
7tens 27 mit Schwarzholz bewachsenen Tagwerken Holzgrund.

Die aus diesem halben Hof fließenden kurfl. Hofanlagen betragen jährlich 11 fl. 27 kr., und eine einfache Steuer 5 fl. 28 kr. Der Bodenzins wird aber erst nach dem Kaufschilling regulirt.

Kaufsbedingnisse sind:

a) Der bare Erlag des halben Kaufschillings nach erfolgter gnädigster Ratifikation.

b) Das 3te Viertheil desselben kann bis in 6jährigen, jedoch nach 4 vom Hundert zu verzinsenden Fristen abgeführt werden.

c) Und das 4te Viertel des Kaufschillings bleibt als unablöseliches Kapital liegen, wovon von Gebäuden der Zins mit 6 kr. von 100 fl. Kaufschilling, und von Gründen der Kornbodenzins mit 1 Sch. — M. 1 Vrl. Korn von jedem 1000 fl. Kaufswerth regulirt wird, welcher Kornbodenzins jedoch nie in natura, sondern alljährlich nach dem Normalpreise in Geld abgelöset werden muß.

Kaufsliebhaber wollen sich daher ersagten Mondtag den 22. July bey unterzeichnetem Rentamte einfinden, wo mit dem Schlage 12 Uhr Mittags dieses Gut dem Meistbiethenden, salva ratificatione, zugeschlagen werden wird. Akt. den 29. Juny 1805.

Kurfl. Rentamt Passau.

Lic. Leythäuser, kurfürstl. Rentbeamter.

Edikral Citation des Joh. A. Petroja.

Schon im Jahre 1792 hat der hier verstorbene Rauchfangkehrermeister, Peter Anton Petroja, seinem aus Prione nächst Locarno gebürtigen Vetter, Johann Anton Petroja, ein Legat pr. 500 fl. vermacht, ohne daß eben benannter Johann Anton Petroja sich hierum bisher gemeldet hat, oder sonst von dessen Aufenthalt, Leben oder Tod etwas in Erfahrung gebracht werden konnte.

Da nunmehr aber dessen nächste Anverwandte um Ausfolglassung gedachten Legats gebethen, und die Einberufung gedachten Legatars mittels hohen Hofgerichts-Befehl dd Straubing den 8ten et praes. 21. May a. c. gnädigst anbefohlen worden ist; so wird demnach eröfterter Johann Anton Petroja hiermit und dergestalt vorgeladen, daß, wenn in Zeit eines halben Jahres sich von selben, oder seinen etwa hinterlassenen Erben Niemand hier Orts melden würde, dieses Legat sodann gegen hinlängliche Caution der sich hierum gemeldeten nächsten Anverwandten ohne weiters ausgefolget werden würde. Passau, den 1. July 1805.

Kurfl. provisorisc. Stadtmagistrat in Justizsachen allda.

Martin Widerer, prov. städtischer Justiz-Administrator.

Einberufung des Joh. Gersy.

Vom kurfl. provisorischen Stadtmagistrate in Justizsachen zu Passau wird hiermit bekannt gemacht, es sey der Johann Gersy, von hier gebürtiger lediger Maurergesell, schon vor 34 Jahren von hier weg- und in die Fremde gezogen, ohne daß man seither, und häufiger Nachforschungen ungeachtet, von desselben Aufenthalt, Leben oder Tod etwas in Erfahrung zu bringen vermochte.

Da nunmehr aber Michael Mörklinger, Halbbruder des gedachten Johann Gersy, um Ausfolglassung des für denselben hier noch anliegenden Erbtheiles pr. 100 fl. gebethen, und zu diesem Ende um vorläufige verordnungsmäßige Einberufung das Ansuchen gestellet hat; so wird ernannter Johann Gersy hiermit und dergestalt vorgeladen, daß er, oder dessen etwa vorhandene rechtmäßige Erben binnen einem halben Jahre zu dieser Erbschaft sich um so gewisser legitimiren, als ansonst nach Verfluß dieses gesetzlich peremptorischen Termins dem Gesuche seines einbändigen Bruders Michael Mörklinger willfahret, sofort demselben das befragliche Erbtheil pr. 100 fl. sammt Interessen gegen Caution verabfolget werden würde.

Passau, den 1. July 1805.

Martin Widerer, prov. städtischer Justiz-Administrator.

Steckbrief nach einem Juden.

Vergangenen Mondtag, als den 1. dieses Monaths, wurden dem Michael Schreiner, Krämer in Kittsteig, dieses Gerichts, für 300 fl. Wiener-Bankozettel auf besonders listige Art durch einen fremden Juden entwendet. Sollte der nachhin beschriebene Verbrecher irge-dwo betreten werden, wird das Amtsansuchen gestellet, solchen gegen Ersetzung der Unkosten wohlverwahrt liefern zu lassen. Den 5. July 1805.

zum Kurfl. Landgerichte Kötzting.

Fr. v. Pechmann, Landrichter.

Beschreibung.

Bey 40 Jahre alt, großer Statur, sehr hager; hat ein schwarzbraunes, längliches Gesicht, bucklichte Nase, und schwarze Haare, trägt ein dunkelgraues Kollet mit kleinen gelben Knöpfen, eine graue lange Hose, weiß- und roth gestreiftes Leibl, um den Hals ein gelb- und rothmelirtes Halstuch, worunter sich ein weißes befand, und an den Füßen kurze, spitzige Stiefel, auf dem Kopfe einen runden Hut, ziemlich hoch, und mit Wachsleinwand überzogen. Der Dialekt nähert sich dem Rheinpfälzischen; doch ist letzteres ziemlich ungewiß, weil es aus der Beschreibung des Beschädigten nur beyläufig abgenommen werden konnte.

Gantproklam des Pächters der Schweige Wang.

Der abgetretene Pächter der kurfl. Schweige Wang nächst hier, Johann Feuerstein, hat einen Passivstand zurückgelassen, welcher, wie er schon dermahl bekannt ist, den Aktivstand weit übersteiget.

Auf Anbringen mehrerer Gläubiger tritt daher der Gantprozeß ein.

Zu Folge dessen werden sämmtliche bereits bekannte und noch unbekannte in- und ausländische Johann Feuersteinische Gläubiger hiermit auf den 27. Sept. gegenwärtigen Jahres zur Liquidirung der Forderungen, auf den 28. solchen Monaths zur Abgabe ihrer Einreden, und auf den 30. des nämlichen Monaths zur Schließung der Rechtsnothdurften entweder persönlich oder durch hinlänglich Bevollmächtigte, unter der gesetzlichen Bedrohung, daß sie nach Ausflusse dieser Ganttage nicht mehr gehört werden würden, vorgeladen.

Und da der dermahlige Aufenthalt des besagten, von Andelsburg in der Vorarlbergischen Grafschaft Bregenz gebürtigen, Johann Feuerstein unbekannt ist, als ergehet auch an denselben die nämliche Vorladung.

Garmisch, den 13. July 1805.

Kurpfalzbaierisches Landgericht Werdenfels, im Hofgerichtsbezirke München.

Hochenreicher, Landrichter.

Kurpfalzbaierische

Staats-Zeitung

von

München.

Num. CLXXV. Freitag. 26. Juli 1805.

Großbritannien.

Hamburg, den 19ten Juli. Mit vielem Vergnügen zeigte der hiesige Konsul der vereinigten Staaten von Nord-Amerika an, daß er offizielle Nachrichten aus Palermo und Livorno erhalten, daß die amerikanischen Gefangenen in Tripolis auf freien Fuß gestellt sind, und daß ein Friede zwischen den vereinigten Staaten und dem Bey von Tripolis ehestens erwartet wird.

Beim Schlusse dieses treffen noch die englischen Posten vom 5. und 9ten Juli mit folgenden Nachrichten ein:

Schreiben aus London, vom 9. Jul. Endlich ist die Ungewißheit wegen der Flotte von Lord Nelson gehoben. Er ist in Westindien angekommen, und weder Trinidad noch Jamaica ist von der kombinirten feindlichen Flotte besucht worden. Folgendes sind die nähern Nachrichten:

Barbadoes, den 5ten Juni. „Wir alle sind hohen Muths. Der Held von Abukir ist angekommen. Am 10ten Mai verließ er Cap St. Vincent und kam bei günstigem Winde in 24 Tagen hier an. Die willkommenen Segel erschienen gestern Morgens. Die Flotte ankerte bald darauf in unserm Hafen; alles war Frohlocken und Freude."

Schreiben eines Offiziers der Lord-Nelsonschen Flotte, Höhe von Trinidad, den 6ten Juni. Nach einer sehr glücklichen Fahrt von 24 Tagen kamen wir zu Barbados an. Unser tapfere Admiral, dessen Schnelligkeit der Operationen zum Sprüchworte geworden ist, begab sich sogleich zu Barbadoes ans Land, um unsre künftigen Operationen zu beschleunigen. Er erhielt die Nachricht, daß die feindliche combinirte Flotte gegen Trinidad gesegelt wäre. Kein Augenblick ward verloren. Am 4ten dieses wurden zu Barbadoes 2000 Mann Truppen unter General Myers am Bord der Flotte eingeschifft. Wasser, Proviant, alles ward an Einem Tage an Bord gebracht. Wir segelten am 5ten d. nach Trinidad, wo wir bei günstigem Winde, 12 Linienschiffe stark, ankamen. (Vermuthlich sind der Spartiate oder Northumberland bei Barbadoes zu Nelson gestossen). Die Nachricht, die wir wegen Trinidad erhalten, war aber ganz irrig. Die feindliche Flotte ist gar nicht zu Trinidad gewesen, oder daselbst gesehen worden. Nachdem sich Nelson überzeugt hatte, daß Trinidad in einem guten Vertheidigungsstande sei, so gehen wir nun von hier nach Grenada, St. Lucie oder Martinique ab, um den Feind zu finden. Wir alle sind hohen Muthes. Unsre Schiffe segeln vortrefflich; wir haben Gottlob nur 10 Kranke. Gebe der Himmel, daß mein nächster Brief nach einer Bataille geschrieben sei. Adieu. (Die übrigen englischen Berichte folgen morgen).

Frankreich.

Paris, den 18ten Juli. Die bekannte geheime Expedition der Engländer, sagt das gestrige Amtsblatt, liegt noch immer in Gibraltar auf der Rhede.

Am Sonntage war großer Cercle im Schloße zu Fontainebleau. Nach der Messe begab sich der Kaiser in den Schloßhof, wo die Zöglinge der Militärschule, unter dem Kommando eines ihrer Mitschüler, manövrirten. Man glaubt, der Kaiser werde erst nach seiner Rückkunft von Boulogne sich nach St. Cloud begeben, wo alles zu seinem Empfange bereit ist.

Privatbriefen zu Folge befanden sich am 13ten Juli bei Boulogne wenigstens 25,000 Mann unter dem General d'Avoust, mit Zwieback und Munitionen an Bord der Flottille eingeschifft, und man schätzte die Zahl der Cavalerie, welche unter Gen. Baraguay d'Hilliers unberitten zur Verstärkung der Küstenarmee anrückte, auf 14,000 Mann. Es hieß, der Kaiser werde sich von Fontainebleau, ohne Paris zu berühren, nach Boulogne begeben, und alsdann vielleicht den Ueberrest des Sommers bei Brüssel zubringen. Die großen Reparaturen, womit man im Schloße der Thuillerien beschäftigt ist, machen dasselbe dermahlen für den Kaiser unbewohnbar. Uebrigens waren außer dem Minister des öffentlichen Schatzes auch der Finanzminister und Hr. von Tal-

leyrand aus Italien nach Paris zurückgekommen. Nicht bloß die vornehmsten Minister der Regirung einzeln, sondern auch die meisten constituirten Auctoritäten en Corps, begaben sich nach Fontainebleau, um dem Kaiser ihre Aufwartung zu machen.

Nach dem Argus vom 7ten d. (ein offizielles Journal) und nach allen hiesigen öffentlichen Blättern sollte der General Armstrong, Gesandter der vereinigten Staaten von Amerika, den 4. dieses seinen Landsleuten und vielen Reichsdignitärs, ein großes Gastmahl gegeben haben, um den Jahrstag der amerikanischen Unabhängigkeit zu feiern. „Alle französischen Offiziere (heißt es in diesem Berichte) welche in diesem Kriege gedient haben, sind zu diesem Feste eingeladen worden. Unter den dabei ausgebrachten Toasts, heißt es weiter, hat man folgende bemerkt: dem Präsidenten der vereinigten Staaten; dem Kaiser der Franzosen; dem Andenken Washington's; der Freiheit der Meere. Ein glänzender Ball folgte dem Mittagmahle, welches prachtvoll und köstlich war."

Der Argus vom 9ten d. aber, und mit ihm alle andern Journale widerrufen diese Nachricht als gänzlich ungegründet, und es hat also weder ein prachtvolles und köstliches Mittagsmahl, noch ein glänzender Ball Statt gehabt, und folglich sind auch die Toasts nicht getrunken worden.

Man muß gestehen, daß unsere öffentlichen Blätter sehr oft dergleichen Schnitzer begehen. So z. B. fand man einst in dem Journal de Debats, welches sich aus gewissen Gründen zum offenbaren Gegner der vortreflichen Actrice, Mademoiselle Duchesnois, der Rivalinn, der Mademoiselle Georges, die freilich so schön, als jene häßlich ist, und durch ihre Reitze eine sehr hohe Person in ihr Netz zu verstricken gewußt, erklärt hat, einen Artikel, worin dieselbe in der Rolle der Phädra, welche sie Tages vorher zu spielen angekündigt worden, äußerst getadelt wird, und wo der Critiker genau die Stellen anführt, die sie fehlerhaft declamirt hatte, und — Mademoiselle Duschesnois hatte einer plötzlichen Unpäßlichkeit wegen — nicht gespielt. So erzählte uns ein ander Mahl dießnämliche Journal, mit welchem Enthousiasmus und mit welchem allgemeinen und unaufhörlichen Beifallklatschen Se. Majestät der Kaiser in dem Theater francais vom Publikum Tages vorher aufgenommen worden, und der Kaiser war gar nicht im Schauspiel erschienen.

Auch widersprechen sich zuweilen die Journale unter sich auf eine sonderbare Art. So lasen wir in dem angeführten Journale vom 23sten Frimaire (13. December): „das gestern (der Krönung wegen) vom Senate gegebene Fest ist äußerst glänzend gewesen, ob es gleich Regen und Wind gegen sich hatte.",

Im Journal de Paris vom nämlichen 23sten Frimaire lasen wir aber: „die Witterung hat das (gestrige) Fest des Senats begünstiget. Es war ein schöner Herbstabend. Die Luft war sanft, ohne feucht zu sein, und man konnte lange ohne Gefahr spatzieren gehen. Auch war eine ungeheure Menge Volks in den Gärten und die Höfe des Luxembourg hinzugeströhmt. Uebrigens ist das Programm genau befolgt worden. Und, was wir dem Begriffe, welchen man sich von diesem Feste machen kann, noch hinzufügen müssen, ist dieß: die Tänze waren äußerst fröhlich, die Illumination gut angeordnet, das Feuerwerk gut bedient, und überall herrschte die beste Ordnung."

Man sieht ein, daß diejenigen, welche am Abend dieses Festes nicht ausgegangen waren, nach Lesung dieser beiden Journale ungewiß sein mußten, ob es am 23sten Abends geregnet hatte oder nicht. So viel aber ist gewiß, daß das Journal des Debats dieß Mahl die Wahrheit gesagt hatte: denn in der That regnete es so stark und wehete an diesem Abend ein so rauher und kalter Wind, daß für das an Festbegierigen reiche Paris nur sehr wenige Zuschauer diesem Feste beiwohnten, gar nicht getanzt werden konnte, die Illumination zum Theile verlosch, und das Feuerwerk nicht zur Hälfte abgebrannt und äusserst schlecht bedient wurde, und um so mehr unterbrochen werden mußte, da der starke Wind die Flammen und Funken dergestalt unter die gegenüberstehende Menge jagte, daß dadurch die größte Unordnung entstand, und mehrere Menschen Gefahr liefen, im Gedränge erdrückt zu werden. Es ist leicht einzusehen, daß alle jene Artikel vor den Begebenheiten, die sie erzählen, verfaßt worden sind; allein unsere Herren Journalisten sollten sich doch ein wenig mehr vorsehen, weil sie sonst die Ausländer berechtigen würden, ihre Berichte von den bei außerordentlichen Gelegenheiten geäußerten Volksstimmungen rc. für mehr als apocryphisch zu halten.

Beschluß des Artikels vom Moniteur, die Revolutions-Geschichten in Persien betreffend.

Am persischen Hofe wird meistens türkisch gesprochen; jedoch muß alles, was dort schriftlich verhandelt wird, in persischer Sprache abgefaßt sein. Das Volk spricht turkisch, eine Mischung aus dem persischen und türkischen. In Syrien und in einigen anderen Theilen der Levante darf man sich nirgends wo anders, als mit der Landestracht zeigen; in Persien hingegen ist es für den Reisenden vortheilhaft, wenn er europäisch angezogen ist. In den Städten und vorzüglich bei Hofe wird der französischen Kleidungsart der Vorzug gegeben. Die Könige von Persien waren von jeher zu unwissend und zu eitel, um sich nach den gewöhnlichen Vorschriften der Klugheit und ihres eigenen Interesses zu richten; die Laune des Augenblickes bestimmt meistens ihre Entschlüsse;

ihre meisten Unternehmungen gründen sich entweder auf Rach- und Habsucht; oder auf eine lächerliche Eitelkeit; man wird keine anführen können, welche aus gerechten Ursachen entsprungen sei. Der persische Hof ist mit Allem, was in Europa vorgeht, so fremd, daß er sogar im Jahre 1796 noch nicht das Mindeste entweder von der französischen Revolution, oder von dem Kriege wußte, welcher beinahe in ganz Europa wüthete. Die Unwissenheit der Perser soll so groß sein, daß sie nicht einmahl wissen, wie die verschiedenen europäischen Völker sich nennen. Persiens Entvölkerung ist seine sicherste Schutzmauer gegen die Habsucht seiner Nachbarn. Man versicherte im Jahre 1796, daß dieses unglückliche Land durch die neuesten Bürgerkriege bei 9 Zehntheile seiner Einwohner verloren habe; man behauptete, daß das Land in allen seinen Theilen so außerordentlich geschwächt worden sei, daß 10 der besten Könige, wenn sie auch nach einander im tiefsten Frieden herrschen möchten, jedoch kaum hinreichen würden, um Persien wieder auf den Punct zu erheben, auf welchem es vor 20 Jahren stand.

Da Rußland in nächster Berührung mit Persien steht, so ist es sehr natürlich, daß in diesem Artikel die Russen auch öfter vorkommen. Der Moniteur erwähnt die meisten Nachbarn Persiens, und zeigt, daß Schach in Rücksicht auf dieselben beruhigt sein kann: „Also bloß von den Russen, fährt der Moniteur fort, möchte Persiens Beherrscher etwas zu befürchten haben, indem Rußlands Bestreben besonders dahin geht, Eroberungen in den nördlichen Provinzen Persiens zu machen. Indessen sollen die Russen bei ihrem itzigen Kriege in Persien nicht vorzüglich glücklich sein. Schach steht selbst an der Spitze seiner Armee; sein Sohn Abas Mirza unterstützt ihn mächtig; er soll glänzende Siege über die russischen Truppen erfochten, sogar Teflis, Georgiens Hauptstadt, wieder in Besitz genommen haben. Die Russen sind auf jeden Schritt, welchen eine andere europäische Macht auf persischem Boden zu thun wagt, äußerst argwöhnisch. Im Jahre 1787 reisete ein Franzose über Constantinopel nach Persien, wo er schon vor einigen Jahren gewesen war, und über welches Land er der französischen Regierung interessante Aufschlüsse mitgetheilt hatte. Die russischen Minister geriethen darüber in Unruhe, sie fragten ängstlich, ob dieser Franzose von seinem Hofe abgesandt sei; nur mit Mühe konnte man sie durch die wiederhohlte und bestimmte Erklärung beruhigen, daß er ein Privatmann sei, welcher in eigenen Handels-Angelegenheiten nach Persien reise u. s. w."

Deutschland.

(Wir tragen heute die in unserm N. 173 angeführte Note des Herrn von Novosiljoff nach, welche derselbe dem königl. preußischen Minister übergeben hat, und die von allen dort residirenden fremden Gesandten sofort durch Couriers oder Staffetten an ihre Höfe geschickt worden).

Abschrift einer Note, welche von Sr. Excellenz, dem Herrn von Novosiltzoff, Sr. Excellenz, dem Staats- und Kabinets-Minister, Herrn Baron von Hardenberg, übergeben worden:

„Als Se kaiserl. Majestät aller Reußen in das Verlangen Sr. brittischen Majestät willigten, Unterzeichneten an Bonaparte zu senden, um einer friedlichen Demonstration zu entsprechen, welche dieser dem Londoner Hofe gemacht hatte, wurden Sie von zwei gleich mächtigen, Ihren bekannten Grundsätzen und Gesinnungen gleich angemessenen Beweggründen geleitet, einerseits nähmlich, um einen Souverän zu unterstützen, der bereit war, für die allgemeine Ruhe Anstrengungen und Aufopferungen zu machen, andererseits, um für alle Staaten Europa's Vortheil aus einem Wunsche nach Frieden zu ziehen, den man für sehr aufrichtig halten mußte, nach der Feierlichkeit zu schließen, mit welcher man ihn angekündigt hatte.

„Die zwischen Rußland und Frankreich bestehenden Verhältnisse hätten einer Friedens-Unterhandlung durch einen russischen Minister unübersteigliche Hindernisse in den Weg legen können; Se. kaiserl. Majestät trugen indeß kein Bedenken, Sich über alle Ursachen, die Sie zu persönlichem Mißvergnügen hatten, und über alle gebräuchliche Formalitäten hinwegzusetzen."

„Sie benützten die Zwischenkunft Sr. preußischen Majestät und schränkten Sich, als Sie um Pässe für Ihren Bevollmächtigten ersuchen ließen, auf die Erklärung ein, daß Sie selbige nur unter der sehr bestimmten doppelten Bedingung annehmen würden, daß nämlich Ihr Bevollmächtigter unmittelbar mit dem Chef der französischen Regirung, ohne den neuen Titel anzuerkennen, den er sich gegeben hatte, unterhandeln, und daß Bonaparte ausdrücklich versichern würde, daß er noch von demselben Wunsche des allgemeinen Friedens beseelt sei, den er in seinem Schreiben an Se. brittische Majestät zu erkennen zu geben geschienen hatte."

„Diese vorläufige Versicherung ward um so wichtiger, da Bonaparte gleich nach der Antwort, die von Sr. brittischen Majestät auf dessen Schreiben vom 1sten Jäner ertheilet wurde, den Titel eines Königs von Italien angenommen hatte; ein Titel, der an und für sich selbst der gewünschten Herstellung des Friedens neue Hindernisse in den Weg legen konnte."

„Nachdem Se. Preußische Majestät die förmliche Antwort des Cabinets der Thuillerien überfandt hatten, daß dasselbe bei der Absicht verharre, zu der Pacification aufrichtig die Hände biethen zu wollen, so nahmen Se. kaiserl. Majestät die Pässe um so eifriger auf, da die französ. Regirung so viele Begierde affectirt hatte, selbige zu überschicken."

„Durch einen neuen Bruch der feierlichsten Tractate ist die Vereinigung der ligurischen Republik mit Frankreich bewerkstelligt worden. Dieses Eräugniß an sich selbst, die Umstände, die es begleitet haben, die Formalitäten, die man angewandt, um die Ausführung desselben zu beschleunigen, der Augenblick selbst, den man gewählt, um dasselbe zu vollführen, haben leider ein Ganzes formirt, welches die letzten Gränzen der Opfer bezeichnen mußte, die Se. kaiserl. Majestät den inständigen Ansuchungen Großbritaniens und der Hoffnung gebracht hatten, die nöthige Ruhe in Europa durch den Weg der Unterhandlungen wieder herzustellen.“

„Unstreitig hätten Se. kaiserliche Majestät Ihre Gefälligkeit und Ihre Aufopferungen nicht in diesen Gränzen beschränkt, wenn die französische Regirung die Hoffnung verstattet hätte, daß sie die ersten Bande, welche die Gesellschaft vereinigen und welche das Zutrauen der Verpflichtungen zwischen civilisirten Völkern erhalten, respectiren würde; sicher aber kann man unmöglich glauben, daß Bonaparte bei der Expedirung von Pässen, die von den friedlichsten Versicherungen begleitet wurden, im Ernst selbige zu befolgen gedachte, weil er in der Zeit, die zwischen der Expedirung dieser Pässe und der Ankunft des Unterzeichneten zu Paris verfließen mußte, Maßregeln beschleunigte, die weit entfernt, die Herstellung des Friedens zu erleichtern, von der Art sind, die Grundstoffe desselben zu vernichten.“

„Indem Unterzeichneter Sr. Excellenz, dem wirklichen Staats- und Cabinetsminister, Hrn. Baron von Hardenberg, Thatsachen in Erinnerung bringt, die dem Cabinete Sr. preußischen Majestät sehr genau bekannt sind, so muß er Ihm anzeigen, daß er von Sr. kaiserl. Majestät unterm 21sten Juni so eben den Befehl erhalten hat, die hier beigefügten Pässe unverzüglich wieder zurückzustellen, und Se. Excellenz zu bitten, sie mit der Erklärung an die französische Regirung zurücksenden zu wollen, daß sie bei der gegenwärtigen Lage der Sachen gar nicht gebraucht werden können.“

„Unterzeichneter ergreift diese Gelegenheit, um Sr. Excellenz die Ausdrücke seiner hohen Achtung zu erneuern. Berlin, den 28sten Juni (10ten Juli) 1805. — Unterzeichnet: N. de Novossilzoff.“

Hanau, den 18ten Juli. Am Niederrhein bei Ehrenbreitstein, Montabaur und Neuwied vermessen französ. Ingenieurs das Land. Sie wollen 3 Stunden landeinwärts aufnehmen. Der Fürst von Nassau-Weilburg hat es gestattet. Bei Montabaur, wo General Kray und die öster. Generale im letzten Kriege ihre Allarm-Pfähle hatten, errichten die Franzosen ein großes Gestell.

Baron von Steube, welcher kurwürtemb. Gesandter in Paris war, hat zu Stuttgard eine höhere Stelle erhalten, auch ist sein Nachfolger schon ernannt.

Am 15ten dieses hatte der röm. kaiserl. Gesandte, Baron von Wessenberg zu Kassel, seine Antritts-Audienz bei Sr. kurfürstl. Durchleucht, und übergab das Rückbeglaubigungs-Schreiben für den Herrn Grafen von Schlick.

Vom 19. bis 26. Juli 1805 sind hier in München

gebohren:	gestorben:
18 Söhne.	8 Erwachsene männl. Geschl.
10 Töchter.	8 " " " weibl. Geschl.
	12 Kinder, darunter an Blattern abermahl, 1 männl. Geschlechts.
S. 28 gebohren.	28 gestorben.

Sind also eben soviel gestorben als gebohren.

Anzeige neuer Kunst-Artikel. In der bei der männlichen Feiertagsschule neuerrichteten Kunstanstalt; wie auch im kurfürstl. deutschen Schulbücher-Verlage, werden die nächste Dult verschiedene Handzeichnungen von Landschaften, Blumenstücken und Figuren von sehr guten Meistern, auf Stein abgedruckt, um billige Preise verkauft.

Heute den 26sten dieses kommt Holzmeister Lohnkutscher von Mannheim mit einer 4sitzigen Chaise hier an; wer sich dieser Gelegenheit bedienen will, der kann sich bei Hrn. Findel, Weingastgeber auf dem Paradeplatze melden.

Von dem baierischen Strassen-Atlas des Hrn. Obersten Adrian von Riedl ist die 5te und letzte Lieferung erschienen, und in der Lentnerischen Buchhandlung für den bereits bekannten Preis zu haben.

Fremdenanzeige.

Den 24sten und 25sten Juli. Hr. Brandes, Handelsmann von Roth, im Kreutz. Hr. Ulrich Amm, Metzger von Lauingen, ebend. Hr. Jos. Mesadrelli von Meiland in Italien, im Londner Hofe. Hr. Leonhard Jakob Maier mit Hrn. Sohn, Kaufmann von Augsburg, ebend. Hr. Breitenbacher, Weingastgeber von Mühldorf, im Bären. Hr. Raggl, Sammethändler von Hall, ebend. Hr. Hennenberger, Handelsmann von Kötzting, ebend. Hr. v. Stubenrauch, Rentbeamter von Mühldorf mit Frau und 2 Söhnen, ebend. Hr. Dummer, Handelsmann von Nürnberg, in der Ente. Hr. v. Petteneck, k. auch k. k. Major mit Familie von Wien, im Hirsch. Hr. Römshardt, Rauhhändler von Göppingen, ebend. Hr. Joh. Zink, Weinhändler von Würzburg, in der Ente. Hr. Baron v. Wertenstein, mit Familie, und Gefolge von Palermo, im Hirsch. Hr. Munk, Kaufmann von Augsburg, Pr Wohn. Hr. Nikolaus Marechal, fürstl. bischöflicher Leibkammerdiener von Passau, im Bären. Hr. Hederer, Kaufmann von Augsburg, im Hahn. Hr. Thumb, Kammerrath von Kempten, im Adler. Hr. Betta, Kaufmann von Augsburg, im Kreutz. Hr. Scherle, Kaufmann Frankfurt, ebend. Hr. Voit, Kaufmann aus Steyermark, Hr. Motti, und Hr. Confetti, Kaufleute von Meiland, ebend. Hr. Doppelmele, Kaufmann von Augsburg, Hr. Math. Vader, Salinen-Inspektor zu Reichenhall und Traunstein, ebend.

Kurpfalzbaierische
Staats-Zeitung
von
München.

Num. CLXXVI Sonnabend. 27. Juli 1805.

Italien.

Florenz, den 10ten Juli. Verflossenen Sonnabend ward das Geburtsfest Ihrer Maj. der Königinn aufs Feierlichste begangen. Morgens war große Cour und Handkuß bei Hofe. Abends gab der Fürst Tomaso Coursini ein großes Fest, welches die Königinn mit ihrer Gegenwart beehrt hat. Unter den übrigen hohen Anwesenden bemerkte man Se. Durchleucht den Kurprinzen von Baiern, den Herzog und die Herzoginn von Chablais, alle fremde Gesandten und eine Menge Personen vom ersten Range.

Genua, den 10ten Juli. Als Grundsteuer ist für das nächst bevorstehende Jahr 14 dem Departement Genua, mit Einschluß der drei demselben zugetheilten und dem Marengo-Departement abgenommenen Bezirke von Bobbio, Boghera und Tortona, 1 Mill. 383,959 Franks festgesetzt. Eben so ist auch den Departements Montenotte und Apenninen, ferner den (zuvor zu Piemont gehörigen) Departements Marengo, Stura und Seealpen nach Verhältniß der mit denselben vorgegangenen Bezirks-Veränderungen der nun betreffende Steuer-Ertrag zugewiesen worden. Der französische Münzfuß nach Franks rc. wird auch da eingeführt. — Die Stadt Genua erhält ein Münzhaus. Die berühmte St. Georgs-Bank wird aufgehoben. Die Rente von 300,400,000 Genuesischer Lire, welche diese Bank den Eigenthümern zu bezahlen hat, wird auf das große Schuldbuch von Frankreich übergetragen. — Schon vom 20sten Julius d. J. an wird die französische Zoll-Einrichtung in diesen neuen Provinzen eingeführt. Aufs späteste vom 19. August d. J. an wird die Zoll-Linie, welche bisher Frankreich von der Republik Ligurien und den Herzogthümern Parma, Piacenza und Guastalla schied, hinweggenommen.

Genua ist ein Freihafen und hat als solcher eine Niederlage oder Stapel-Stätte für alle fremde verbothene und nicht verbothene Waaren, Englische ausgenommen. Es sind zugleich ausführliche Bestimmungen gegeben, damit nicht dadurch ein Mißbrauch, ein Weg zur Einschwärzung der Contrebande eröffnet werde. Eine ähnliche Waaren-Niederlage wird zu Alessandria errichtet, und zwar für die fremden Waaren, die aus der Niederlage von Genua abgeführt werden und nach Italien oder der Schweitz gehen; so wie für diejenigen Waaren, die aus der Schweitz, Italien und andern fremden Ländern kommen und nach Genua gehen. — Die Schifffahrt auf dem Poflusse ist vom 23. Sept. d. J. an frei, und bezahlt weder an Frankreich noch an das Königreich Italien irgend einen Zoll oder eine Durchfuhrabgabe. Nur eine kleine Schiffahrts-Erkenntniß zur Unterhaltung der Flußstrasse und des Uferbaues bleibt noch.

Durch ein Dekret des Kaisers vom 4. Juli wurden angestellt: Bureau de Puzi, bisher Präfekt des Rhone-Departements, zum Präfekten des Departements Genua: Nardon, Präfekt des Departements von Rhone und Loire, zum Präfekten des Departements Montenotte; Rolland de Villerieaux, Präfekt des Departements Tanaro, zum Präfekten des Departements der Apenninen. Die Präfektur von Genua ist in die Zahl derer vom ersten, die 2 andern aber in die Zahl derer vom zweiten Range gesetzt.

Die Universität zu Genua wird aufs Neue organisirt. Es wird auch daselbst ein Lyceum vom zweiten Range angeordnet. — Die Militär-Schule wird beibehalten, und die Zahl der Zöglinge wird bis auf 300 vermehrt. Auch die Armen-Schulen und andere Schul-Anstalten werden beibehalten. Es wird eine Schule für Taub-Stumme in Genua angelegt.

Zu Verona wird auch eine Schule für Taubstumme, nach der Art wie zu Paris und Genua errichtet.

Zu Bologna und Pavia werden Militär-Schulen für Zöglinge des Kriegs-Wesens errichtet. Es werden sowohl Alumnen, wie in Frankreich, auf Kosten des Staats, als Kostgänger gegen Bezahlung aufgenommen. Für letztere beträgt das ganze Kostgeld 1200, das halbe 600 Meiländer Lire jährlich.

Nach einem andern Dekret sollen alle Studirende

auf den Universitäten zu Pavia und Bologna in ein Bataillon, und so viele Compagnien als das Verhältniß ihrer Zahl bestimmt, jede Compagnie zu 50 Köpfen, eingetheilt werden. Nur Gebrechliche, und diejenigen, die unter 4 Fuß und 11 Zoll messen, und Fremde sind davon ausgenommen. Sie werden wöchentlich 2mahl, je 2 Stunden lang, in militärischen Exercizien geübt. Ohne ihre Uniform dürfen sie nie in den Universitäts-Gebäuden erscheinen.

Alle Unkosten des öffentlichen Unterrichtes sollen aus der Staatskasse bestritten werden. Es ist Niemand erlaubt, außerhalb des Vaterlandes zu studiren. Wer doch ins Ausland geht, um zu studiren, zahlt für jedes Jahr 600 Lire an die Staatskasse.

Frankreich.

Paris, den 19ten Juli. Das heutige Amtsblatt enthält folgendes: „Der Kaiser und die Kaiserinn sind heute Nachmittags in St. Cloud angelangt. Ihre Ankunft wurde durch Kanonendonner verkündigt, da die Residenz in St. Cloud eben so angesehen wird, als wenn Se. Maj. sich in Paris befänden. Der Kaiser arbeitete den ganzen Nachmittag mit dem Erzkanzler und den übrigen Ministern. Auf morgen ist der gesammte Staatsrath nach St. Cloud berufen; übermorgen wird ein geheimes Conseil gehalten werden."

„Durch den Telegraphen von Granville hat der Seeminister die Nachricht erhalten, daß eine Division der dortigen Flottille zwei schöne englische Korvetten nach einem 4stündigen Gefechte erobert habe. Dieß Eräugniß macht unserer Marine viel Ehre."

Dem Vernehmen nach wird sich die Kaiserinn nach Plombieres begeben, während der Kaiser das Lager von Boulogne besucht.

Die Minister, welche dem Kaiser nach Italien gefolgt waren, sind nun alle wieder zurück, bis auf den Marschall Berthier, der die Lager an den Küsten des Kanals und des Oceans besucht.

Hr. Delalande macht in den öffentlichen Blättern bekannt, daß man denjenigen entdeckt habe, der am 18ten Mai 1803 dem Nationalinstitut 47,000 Liv. entwendet hat. Es ist ein junger Mensch, Nahmens Defer, der seit 7 Jahren beim Sekretariat des Instituts angestellt ist. Er hatte mehrere Mitschuldige.

Es heißt, der spanische Hof habe beim Kaiser Napoleon um die Erlaubniß angesucht, den General Moreau bei der Belagerung von Gibraltar anzustellen.

Zu Lukka hat der neue Regentschafts-Rath am 29sten Junius sein Amt angetreten, und solches dem Volke durch eine Proklamation kund gemacht, wobei die neue Verfassungs-Urkunde verlesen, das heilige Sakrament ausgestellt, und ein feierliches Te-deum gesungen wurde. Der neue Fürst wurde erwartet.

Der Publicist liefert uns ein Schreiben eines gichtbrüchigen Arztes, worin derselbe, nachdem er den Verdiensten des Hrn. Cadet de Vaux um die Menschheit Gerechtigkeit wiederfahren läßt, sich über das von demselben vorgeschlagene Mittel des heissen Wassers gegen die Gicht folgender Maßen ausläßt: „Der Rath, welchen er (H. Cadet de Vaux) gibt, in 12 Stunden 48 Gläser heissen Wassers zu trinken, ist äußerst gefährlich, und die Gefahr kann um so dringender werden, da die Journale die Zeugnisse derjenigen bekannt machen, welche sich geheilt glauben, weil sie nach, und nicht durch dieses furchtbare Experiment eine Linderung gespürt haben. Diejenigen, welche davon sterben, werden es keinem wieder sagen, werden es keinem Journale schreiben, und werden vielleicht die zahlreichsten sein."

„Eine der beständigsten Eigenschaften des heissen Wassers, ist, die Theile, welche darin gebadet werden, zu erweichen, und die Gicht dahin zu locken. Darum setzt man die Füsse in ein heisses Wasserbad, und sehr oft mit Erfolg, wenn die Gicht die Brust, den Magen oder den Kopf angreift. Wenn man also heisses Wasser in den Magen bringt, besonders sobald sich die Gicht in einem anderen Theile offenbart, so lockt man die Gicht in den Magen. Nun aber ist es gerade in dem Magen, wo die Gicht am gewöhnlichsten tödtlich ist, und sie wird es um so schneller sein, da der Magen durch die große Menge heissen Wassers geschwächt worden ist. Es gibt also kein Mittel, welches nach den Grundsätzen einer gesunden Physiologie stärker abgerathen werden muß. Hr. Cadet de Vaux hat das heisse Wasser als schweißtreibend für nützlich gehalten; allein wenn man es ohne Zusatz anwendet, so ist es nur ein höchst mittelmäßiges schweißtreibendes Mittel. Dieß ist es auch, was ihn bestimmt hat, in seinem Recepte eine so ungeheure Dosis zu verschreiben &c. &c."

Großbritannien.

Fortsetzung der gestern mitgetheilten Londner Nachrichten.

Den 9ten Juli Nachmittags um 2 Uhr schickte die Admiralität folgenden Brief nach Lloyds Kaffeehause:

Admiralitäts-Amt, den 9ten Juli. Capitän Bettesworth, von der Schaluppe Curieux, traff gestern Nachts mit Depeschen vom Viceadmiral Lord Nelson ein, welche vom 12ten Juni zu Antigua datirt waren. Se. Herrlichkeit traff mit der Eskadre unter seinem Commando zu Barbadoes ein. Es erhellet, daß die combinirten feindlichen Eskadern die Insel Antigua am 8ten Juni passirten, und am 20sten Juni von der Schaluppe Curieux in Latitude 33, 12 und Longitude 58 westlich gesehen wurden. Sie steuerten zuerst Nord bei Ost und nachher Nord-Nordwest. — Se. Herrlichkeit hatte die Absicht, zur Verfolgung des Feindes in dem Augenblicke abzu-

segeln, in welchem die zu Barbadoes an Bord genommenen Truppen wieder ausgeschifft wurden. — Der Diamantfelsen vor Martinique, welchen die Engländer mit einer kleinen Macht besetzt hatten, ist gezwungen worden, sich aus Mangel an Wasser nach einer tapferen Gegenwehr zu ergeben, in welcher der Feind viele Leute und 3 Kanonenbööte verloren hat. — Die combinirten Eskadern hatten sehr durch Krankheit gelitten.

Bericht von **Plymouth**, vom Capitän **Bettesworth** dort erhalten und auf Lloyds Caffeehause angeschlagen.

Die Schaluppe Curieux von Lord Nelsons Flotte ist zu Plymouth eingelaufen. Sie verließ Lord Nelson am 13ten Juni bei Antigua nördlichsteuernd, um die französische und spanische Escadre zu verfolgen; diese hatten Martinique verlassen, ohne etwas gegen Trinidad zu versuchen. Die Mannschaft war sehr kränklicht. Die Feinde hatten 3000 (?) Mann auf Martinique begraben. Lord Nelson sagte dem Capitän des Curieux, daß er einen besonderen Cours nehmen soll, welcher ihm eine Ansicht der combinirten Eskader verschaffen würde. Der Capitän that dieses und passirte sie am 19ten Juni des Morgens; sie bestand aus 17 Segeln und steuerte nicht in der gewöhnlichen Strasse. Der Capitän von der Curieux glaubt, daß Lord Nelson damahls ungefähr anderthalb Tage zurück war. Sie segelten so schlecht, daß der Curieux ihnen mit bloßen Topsegeln vorbelkommen konnte. Lord Nelson hatte damahls nur 10 Linienschiffe bei sich; hatte aber ein so großes Vertrauen zu denselben, daß er den Northumberland und ein anderes Linienschiff wieder auf ihre Stationen zurückschickte.

Admiral Dacres hatte den letzten Nachrichten von Jamaika zu Folge 6 Linienschiffe bei sich.

Plymouth, den 8ten Juli. „Mit der gespanntesten Erwartung sehen wir nun der Nachricht von einer Seeschlacht entgegen. Die französisch-spanische Flotte war nach der Aussage des Capitäns der hier aus Westindien angekommenen Sloop Curieux von 18 Kanonen auf dem Rückwege nach Europa, und Lord Nelson folgte ihr mit seinen schnellsegelnden Schiffen nahe bei. Gedachte feindliche Flotte, deren Mannschaft durch Krankheiten sehr gelitten, hatte in Westindien keine Operationen unternommen, außer der Besetzung des Diamant-Felsens bei Martinique. Nelson war nach der Ankunft zu Barbadoes erst herunter südlich nach Trinidad, und dann wieder nördlich hinauf nach Martinique und Antigua gesegelt. Der Feind war gar nicht bei Jamaika erschienen. Man hatte daselbst Alles zu seinem Empfange veranstaltet gehabt. Alle Truppen, gegen 12 tausend Mann, hatten jeder 60 scharfe Patronen erhalten. In Antigua hat Nelson die Garnison durch Truppen von Barbadoes verstärkt."

Die Tochter des Hrn. **Patterson** wurde am letzten Sonnabend zu Camberwells auf einem Landsitze in Park Place von einem Sohne entbunden.

Vom 11ten dieses. (Durch außerordentliche Gelegenheit). Bis heute haben wir noch keine weitere Nachrichten von Lord Nelson, die mit großer Ungeduld erwartet werden. In dem heutigen Blatte, der **Star**, wird angeführt, daß die feindliche Flotte vielleicht nach einem amerikanischen Hafen segeln, oder auch unsere Fischerei bei Newfoundland zerstören dürfte.

Gestern legte der Herzog von Buckinghamshire seine Stelle als Kanzler des Herzogthums Lancaster nieder, und Lord Harrowby ward zum Nachfolger desselben ernannt, und küßte wegen dieser Ernennung die Hand des Königs. Graf Camden, bisheriger zweiter Staatssekretär für das auswärtige Departement, ward als Präsident des geheimen Rathes an die Stelle von Lord Sidmouth, und Viscount Castlereagh als Staatssekretär für das auswärtige Departement an die Stelle von Lord Camden installirt. Beide Neuernannte küßten des Königs Hand.

Nachrichten aus **Gibraltar** vom 5ten Juni zu Folge, hatte General **Moreau** eine Lustreise nach Tanger auf der Afrikanischen Küste unternommen.

An Lord **Nelson** sind heute Depeschen abgesandt worden.

In dem über den englischen Handel monathlich erscheinenden Berichte heißt es unter andern im Bericht über den Monath Juni: „In der Handelsmusterung dieses Monaths ist nichts so auffallend, als die allgemeine Stockung und Todtenstille in fast jedem Zweige der Handlung und Manufakturen. In unsern großen Manufakturstädten wurde diese Stockung so hart gefühlt, daß einige bedeutende Häuser zu Manchester sich gezwungen sahen, ihre Zahlungen einzustellen, worauf der Bruch vieler andern Häuser in London erfolgte. Alle Baumwollenwaaren sind sehr im Preise gefallen, und man erwartet noch niedrigere Preise. Durch die unerwarteten Bewegungen der feindlichen Flotten und deren ungewisse Bestimmung erlitt unsere Waarenausfuhr einen grossen Stoß, und bedenkt man, daß der Ocean in allen Richtungen mit unsern Kauffahrern bedeckt ist, so ist es noch ein außerordentliches Glück, daß deren so wenige den feindlichen Flotten zur Beute geworden sind. Die Assecuranzprämien stiegen in dem Verlaufe des Junius auf Lloyds Kaffeehause für eine und die nämliche Route von 5 bis zu 25 Guineen. Die Assecuranz für Schiffe nach dem mittelländischen Meere stieg bis 25 Prozent, nach der afrikanischen Küste 20, nach Bengalen 12, nach Madera 8, nach Nordamerika 2 Prozent. — Der Handelsverkehr mit Holland ist in einem gewissen Grade erneuert, da das Postamt itzt Dienstags und Freitags Briefe nach Holland abschickt u. s. w."

Deutschland.

Wie man aus Stuttgart erfährt, ist der Regirungsrath von Seckendorf auf den Asperg gebracht werden, wo er, in Folge eines Spruches des geheimen Rathes, den er selbst zu seinem Richter gewählt hat, zwei Jahre zu sitzen hat, und alsdann aus dem Würtembergischen verbannt wird. Hr. von Sinclair ist schon früher an seinen Fürsten, den Landgrafen von Hessen-Homburg, ausgeliefert werden, und Blankenstein befindet sich dermahl zu Stuttgart in Wechselarrest. Also hat nur noch der Assessor Baz sein Urtheil zu erwarten, und wie es hieß, war bei Anzeige des Spruches des geheimen Rathes gegen Seckendorf die Regirung deßhalb monirt worden. (Allg. Zeit.)

Mannheim, den 18ten Juli. Bei der Abschieds-Audienz zu Aschaffenburg beschenkte der Kurerzkanzler nicht allein den fr. Gesandten Portalis; sondern auch dessen Gemahlinn, weil Ihre kurfürstl. Gnaden die Gevatterschaft zu dem zu hoffenden Erben übernommen haben.

Der berühmte Kapellmeister Cherubini hat sich von Paris mit dem Intendanten Baron von Braun auf ein Jahr nach Wien begeben, um dort 2 Opern zu komponiren. Gedachter Baron hat auf seiner Reise durch Meiland und Paris mehrere geschickte Künstler, Garderobiers, Maschinisten, auch das ganze Personale der Pantomimen vom Pariser Theater, so wie auch einzelne von deutschen Bühnen für sein Theater angenommen.

Der Landgraf von Hessendarmstadt hat der Stadt Köln eine Anzahl sehr interessanter Gegenstände aus dem ererbten von Hübschischen Kabinete nebst den Doubletten überlassen, auch das von Hübschische ererbte Wohnhaus derselben unter der Bedingung zum Geschencke gemacht, daß dasselbe zu einem besondern Schulhause verwandt, und an jedem Neujahrstage dem Sterbetage des Barons v. Hübsch, 20 Reichsthaler an das Wohlthätigkeits-Büreau abgegeben werden.

Helvetien.

Vom 15ten Juli. Seit mehreren Wochen haben sich eine Menge beunruhigender Gerüchte überall durch die Schweitz, unter allen Klassen der Bürger, verbreitet. Sie verkünden eine nahe Vereinigung mit Frankreich, und berufen sich auf dießfällige übereinstimmende Nachrichten aus Genf, aus Straßburg, aus dem Innern von Frankreich, und aus Italien, Theils auf Anträge und Motionen, welche wirklich in der Tagsatzung zu Solothurn sollen geschehen sein, und die dort sehr lebhafte Scenen veranlaßt hätten; Theils endlich auf wirkliche Schritte, die in Bern, im Waadtlande, u. s. w., schon wären eingeleitet, auf Unterschriften, die bereits wären gesammelt worden, u. dergl. m. So auffallend nun zwar die Masse dieser in allen Cantonen sich im Umlaufe befindenden Sagen erscheinen muß, so erklärt sich dennoch ihr Entstehen hinlänglich aus den Vorgängen in Italien, aus dem guten Willen der Genfer, die gern ihre Zollbüreau's über die Schweitzer Gränze hinaus senden möchten, und aus dem Theils nach Veränderungen gierigen, Theils unendlich leichtgläubigen Sinne einer großen Zahl Einwohner der Schweitz, ohne daß man nöthig hatte, geheime Triebfedern oder weitere Ursachen derselben anzunehmen. Die Tagsatzung in Solothurn geht noch im Laufe dieser Woche zu Ende, und man weiß, daß in derselben nichts zur Sprache gekommen ist, das auch nur von Ferne auf eine Aenderung der politischen Verhältnisse deuten könnte. Der französische Bothschafter, General Vial, wird, wie man hört, nächstens mit Urlaub für einige Monathe nach Paris abgehen.

Fremdenanzeige.

Den 26sten Juli. Hr. Sedelmaier, Silberhändler von Altenötting, im Kreuz. Hr. Schichtel, Kaufmann von Kempten, im Bären. Hr. Joh. Marner, Handelsmann von Venedig, im Kletzengarten. Hr. Israel Schiller, und Hr. Philipp Marel, aus Poselitz, im Bären. HH. Meier, Lemle, und Feis, von Steppach, ebend. Hr. Straßer, Kaufmann von Pappenheim, in der Ente. Hr. Leopold von Kirchschlager, geheim. Reichshofkanzlei-Expeditor, im Hirsch. Hr. Hartlieb, Kaufmann von Nürnberg, im Hahn. Hr. Staudinger, Kaufmann von Weißenburg am Sand, ebend. Hr. Castelli, Uhrenhändler von Augsburg, Pr. Wohn. Hr. N. A. Oberndorfer von Ansbach, ebend. HH. Delavigne, Möller und Arndt, Kaufleute von Erlangen, beim Mohren. Hr. Chardolane, französ. Handelsmann von Vevey, im Adler. Hr. Karl Gerlach, Handelsmann von Frankfurt, ebend. Hr. Hensner, Kaufmann von da, ebend. Hr. Schmid und Hr. Walch, Kaufleute von Kempten, ebend. Hr. v. Bibl, Kaufmann von Frankfurt, ebend. Hr. Nunk, kurf. Polizei- und Stadtkommissär, zu Burghausen, im Bären. Hr. Lermer Bürgermeister von da, ebend. Hr. Rieger, Buchhändler von Augsburg, im Kreuz.

Kurfürstl. Hof- und National-Theater. Morgen Sonntags den 28sten dieses: Das Porträt nach dem Tode, ein Lustspiel in 3 Akten nach dem Französischen. Den Beschluß macht das Ballet: Der Müller und seine Tochter.

Nebst einer Beilage.

Miethschaften.

In de Kaufingergasse, Nro. 23, ist täglich ein heitzbares Zimmer mit Meubeln zu beziehen.

Nächst an dem nunmehrigen Dultplatze ist künftige Jakobidult ein Laden mit Alkove und dabey befindlichem Bette zu verstiften, und zu erfragen in der Perusagasse, Nro. 19 3/3, im Laden.

In der Weinstrasse, Nro. 55, über 1 Stiege, vorneheraus, ist ein schön meublirtes Zimmer zu verstiften.

Im Perusagäßchen zu ebener Erde sind zwey Zimmer, vorneheraus, eines mit zwey, und eines mit einem Kreuzstocke, und jedes mit besonderm Eingange, monath- oder halbjahrweise sogleich zu beziehen; auch könnte man sie einem Dultherrn zum Waarenlager überlassen, da sie dem Dultplatze so nahe liegen. D. ü.

Auf dem Max-Joseph-Platze ist in dem Hause Nro. 17, über 1 Stiege, vorneheraus, ein schön möblirtes großes Zimmer, wobey auf Verlangen auch 1 Bedientenzimmer abgegeben werden kann, täglich zu verstiften.

Es ist auf gegenwärtige Jakobi-Dult in einer gangbaren Strasse ein Laden zu vermiethen, und im Zeit. Comt. zu erfragen.

Es ist ein sehr schönes Logis mit 9 Zimmern, und allen übrigen Bequemlichkeiten, nahe an der Residenz, zu vermiethen, und auf künftige Michaelis zu beziehen. D. ü.

Im Kühegäßchen Nr. 155 über zwey Stiegen ist ein meublirtes Zimmer mit Alkofen vorneheraus, nebst Bedientenzimmer, oder auch zwey derley Zimmer hintenaus zu verstiften.

Feilschaften.

Versteigerung. Den 16ten nächst eintretenden Monaths August werden zu Pirnbach an der Rott (zwey Stunden ober dem ehemahligen Kloster Aschbach) mehrere Betten, sammt Bettstätten mit Vorhängen und Zugehör, dann Matratzen, abgenähete Bettdecken, ein beträchtlicher Vorrath von Tisch-Waschzeug, Leinwand, und dergleichen Vorhängen, dann alle Gattungen Gläser, Zinn- und Kupfergeschirre, Porzellän, auch ein weiß-porzellänener ganzer Tafel- und Kaffeeservice; ferner mehrere Flinten, Stutzen, und Pistolen, auch Spiegel, Kästen, einige Dutzend Sessel, dann Tische und Kanapees, Kleider, und sonst verschiedene brauchbare Hausgeräthschaften, auch Bücher, dann ein Schlitten sammt Schällkränzen, ein Würstel sammt Pferdegeschirren rc. an den Meistbiethenden gegen sogleich bare Bezahlung veräußert. Kaufsliebhaber belieben sich also an obigem Tage im Schlosse zu Pirnbach frühe 8 Uhr einzufinden, um welche Zeit jeden folgenden Tag der Anfang dieser Versteigerung gemacht werden wird.

Advokat Berger, als gnädigst aufgestellter Baron-Schmidischer Massä-Curator.

Es ist eine wohlkonditionirte Chaise auf zwey Pferde, bequem auch zum Packen für einen Kaufmann, zu verkaufen. D. ü.

Es ist Haus, Hof, Stadel und Stallung, nebst einigen Tagwerken Gartenrecht genießenden Wiesgründen, nahe bey einer Stadt, alles eigen, zu verkaufen. D. ü.

Es gedenkt Jemand dahier seine reale Branntweinbrenners-Gerechtigkeit, sammt Haus, und den zur Branntweinbrennerey gehörigen Geräthschaften, sammt Stadel und 2mädigen Aengern, aus freyer Hand zu verkaufen. Das Nähere ist beym kurfl. Hofgerichts-Advokaten Lict. v. Stoixner in der Lederergasse, Nro. 61, über 2 Stiegen, vorwärts, zu erfragen.

Winandy, Vater und Sohn, Fabrikanten aus Verviers, Departement de l'Ourthe, machen dem geehrten Publikum bekannt, daß sie diese Münchnerdult beziehen mit einem vollständigen Waarenlager feiner und anderer Tücher, und doppeltkroisiten Kasimirs ihrer eigenen Fabrik, als: blau und grün in der Wolle gefärbte, kastorschwarze, weiße, einfärbige und melirte in den neuesten Modefarben. Sie werden fortfahren, im Stücke wie im Ausschnitte, um die Fabrikpreise zu verkaufen. Auch haben sie ein Sortiment feiner Lyoner-, englischer und ostindischer Artikel nach dem neuesten Geschmacke, nämlich: Gourgourans für Gilets, Draps und Serges de Soye, Sammet auf Seide, Knöpfe, Nanquinets, Manchester, Barchent, Pique's, Toilinettes, Nanquins rc., die sie auch um sehr billige Preise verkaufen.

Unweit der Stadt, in einer schönen, angenehmen Gegend und Aussicht, gang- und fahrbaren Strasse, ist ein gut gemauertes, noch ganz neu erbautes Haus mit Inwohnungen, großen gewölbten Kellern, Wurz- und Kräutelgarten, schönem großen Sommerhause, Stallung auf 2 Pferde, gedeckter Kugelstatt, so andern Bequemlichkeiten, aus freyer Hand zu verkaufen. D. ü.

Lohbauer und Heinzelmann aus Fürth bey Nürnberg beziehen abermahl die Jakobidult mit einem vollständigen Assortiment Spiegel nach dem neuesten Geschmacke, versichern die billigsten Preise, und bitten um geneigten Zuspruch.

Auf der Hofstatt, Nro. 121, über 2 Stiegen, steht zum Kaufe feil ein ganz neues optisches Werkzeug, bestehend in 29 kupfernen, 20 messingenen, 12 eisernen und 1 zinnernen Schüssel, 7 Hohlkegeln, 1 messingenen Spindel-Schraube, 1 Kreisl, 1 Diamant, sammt einer Quantität messingener Zirkelblätter, und anderer Zugehör.

Eine eichene Drehbank, mit 5 Gewindregistern, eisernem Aufsatze, Spindel, Bogentrieb und Schwungrad, sammt 166 Instrumenten zum Holz-, Eisen- und Messing-Drehen, steht zum Kaufe feil, und das Mehrere ist auf der Hofstatt Nro. 121 über 2 Stiegen zu erfahren.

J. A. Kostelezky, aus Augsburg bezieht diese Jakobi-Dult mit seinem vollständigen Lager der neuesten Pariser Putz-, Moden- und Galanterie-Waaren, wie auch mit ächtem Brabanter Flachs; er empfiehlt sich zu gütigem Zuspruch. Seine Niederlage ist im Hause des Herrn Lachemeyer, Bäckers, Nro. 207, im 1sten Stocke, in der Dienersgasse. Der Eingang ist im alten Hofgäßl.

Zwei Porträts, Originale des berühmten Desmarees, die für alle Gallerien ausgezeichnete Gemählde sind, stehen um billigen Preis feil. D. ü.

S. Joseph, welcher von Frankfurt am Main gekommen ist, empfiehlt sich einem verehrungswürdigen Publikum, so wie auch allen Handelsleuten ins Besondere mit einem wohlausgesuchten Waaren-Assortiment verschiedener Gattung; als: Perse, Taffente, Mouseline, Batistmouseline, Gaze, Krepp, sowohl glatte, als auch auf die neueste Art gestickte und brochirte, Madraß, Schawls weiße und farbigte, Kasimir, Manchester, Toilnets zu Gilets, Piques englische und sächsische, Mouseline zu Vorhängen, Hamans, Nanquins, Nanquinette, Sacktücher aller Arten, Herren-Halstücher, englische Stick- und Strickbaum-Wolle, seidene und baumwollene Strümpfe und Kappen, Handschuhe, Leinwand, Barchent englische und andere, Till, Spitzen und mehrere andere Artikel. Hat sein Waarenlager im ehemahligen Kloster Bittrich Nro. 18, zur ebener Erde, vorneheraus, den Duleständen gegenüber.

Bey mir Endesgesetztem sind schöne Trümeaux-Spiegel zu 3, 5, bis 6 Schuhe von weißem Glase in braunen Rahmen, nebst schönen Porträts-, Silhouetten- und Sackuhrengläsern auf das Beste zu haben. Auch kann ich die alten Spiegel, und sollten sie auch Rostflecken haben, frisch poliren und auflegen, daß sie wieder neu aussehen.

Weichselberger, Hofspiegelmacher und Glasschleifer, logirt Nro. 31, in der Kaufingergasse.

Der Handelsmann Rion von Paris ist zu der hiesigen Messe mit einem sehr schönen Assortiment von Galanterie-Waaren nach dem neuesten Geschmacke hier angekommen. Man kann das Stück in seinem Laden um 48 kr. haben, mit Inbegriff der kleinen Tassen Biscuit von Porzellän, und Hosenträger zu 4 Knöpfen. Die Sonnenschirme und Hosenträger zu 5 Knöpfen kostet jedes Stück davon 1 fl. 12 kr. Ein vollkommenes Dejeunée von Porzellän aus Paris kostet 25 fl., und jede Tasse allein gekauft kostet 2 fl. Sein Laden ist Nro. 26, zur Seite des Fabrikanten d'armes de Liége.

Petit Jean, Gewehrfabrikant aus Lüttich, hält diese Messe mit einem sehr schönen Assortiment von ganz schönen einfachen und doppelten Flinten, wie auch allen Gattungen Pistolen. Er gibt diese Schießgewehre alle auf Probe. Sein Laden ist zur Seite des Obigen.

N. A. Oberndorffer aus Ansbach empfiehlt sich bestens mit seinen schon bekannten Bijouteriewaaren in 14- und 18karädigem Golde, dann allen Sorten ächten französ. goldenen und silbernen Sackuhren; verspricht solide Waaren und billige Preise. Logirt bey Herrn Beutler im Augustinerstocke, im 3ten Eingange, zu ebener Erde.

Leinwand, weiße und färbigte, zu Bett- und Meubel-Ueberzügen ꝛc., dann Tafeltücher mit Servietten, sind zu verkaufen im Perusagäßchen, Nro. 19 2/3, zu ebener Erde.

Es suchet Jemand ein Kapital von 1000 oder 2000 fl. gegen hinlängliche Sicherheit, 5 Procent Interesse, dann halbjährige Aufkündigung, oder auch Zurückbezahlueg nach Verfluß des ersten halben Jahres. D. ü.

Den antisyphilitischen Rob, dessen Eigenschaften und gute Wirkungen bekannt, und verschiedene Mahle in diesem Blatte angekündigt, kann man sich noch verschaffen auf dem Marktplatze, Nro. 87, im 2ten Stock, beym Herrn Dubost, während 8 Monathen nur.

Das Titl. Tyrossische neue adeliche Wappenwerk, 1 B. oder 3 Theile Kupfertafeln, nebst 1 bis 11 Textes Heft steht aus einer Verlassenschaft um billigen Preis zu verkaufen. D. ü.

Ein schöner, vor dem Karlsthore gelegener Garten nebst einem darin sich befindlichen geräumigen Wohnhause stehet aus freyer Hand zu verkaufen. D. ü.

Gemählde, Kupferstiche, und andere Kunstsachen zu verkaufen Eine beträchtliche Sammlung auf das Beste konservirter Gemählde von großen älteren und neueren Meistern, Michael Angelo, Diepolo, Solimena, Rottenhammer, Kupezki, Elzheimer, Segero, Berkheide, Luc. Cranach, Rittley, und vielen anderen, ferner viele Kupferstiche, die sämmtlichen Kupferstiche von Albrecht Dürer, die Revüe zu Potsdam, u. s. w., eine Venus von Alabaster, und ein Par damascirte, mit Sil-

ber garnirte Pistolen, sind zu verkaufen. Alle Stücke empfehlen sich neben ihrer Güte noch besonders durch einen sehr billig angesetzten Preis. Liebhaber werden eingeladen, diese Stücke in Augenschein zu nehmen, und sich dazu einzufinden an dem Max-Joseph-Platze, Nro. 17, über 2 Stiegen, des Vormittags von 9 — 12 Uhr, und Nachmittags von 2 — 6 Uhr.

J. G. Weger.

Kunstnachricht. Da ich zu jeder Dultzeit mein Gewölbe räumen muß, so mache ich Jedermann zu wissen, daß ich diese M ßze't einen Stand in der letzten Reihe mit außerordentlichen Gemählden hergestellt habe, und mache bekannt, daß ich von einem jeden Handel, der da gemacht wird, vor Angesicht des Käufers 1 fl. in die Armenbüchse legen werde. Man kann auch alles daran tauschen.

Johann Heinrich Dietz, Bürger und Gemähldehändler.

In der Falterischen Musikhandlung stehen zum Verkaufe alte und neue Pianoforte, Klavicords, Guitarren, Flöten, Oboen, Clarinetten, Flageolets rc.

Ein Wachspossierer aus Berlin, welcher nach der Natur Porträts in Wachs verfertigt, empfiehlt sich in seiner Kunst; er verspricht gut zu treffen, und im Preise das Möglichste zu thun. — Logirt auf dem Rindermarkt in Nro. 124, über 2 Stiegen.

Den hohen Herren Liebhabern, die Edelsteine oder Medaillen-Siegel graviren zu lassen belieben, mache ich meine Wohnung mit dem gehorsamsten Dienstanbothe hierdurch bekannt.

Jakob Löw, Hofgraveur, logirt im Thale, im Färberhause, Nro. 137, über 2 Stiegen.

Franz Wagner aus Bamberg empfiehlt sich einem hohen Adel, wie auch einem verehrungswürdigen Publikum mit seinen eigen fabrizirten Lederwaaren, nämlich neumodische lederne Kappen, auch von Kasimir mit guten Borden, Frauenzimmer-Schuhe und Pantoffel, saffianene Brief- und Geldtaschen, Tabakbeutel, Wachstaffente, Hutüberzüge, elastische Hosenträger und dergleichen Artikel. Er hat seine Boutike in der ersten Reihe von der Polizey heran, Nro. 29.

Johann Georg Fichtner et Comp. von Augsburg bezieht wieder hiesige Dult mit seinem Waarenlager, bestehend in Zitz, Pers, Halstüchern, u. A.; seine Boutik ist auf dem Max-Joseph-Platze, Nro. 10, im ersten Gange.

Der Blasbalgmacher von Wurzach empfiehlt sich den Schmieden und andern Feuerarbeitern. Wer Bestellungen zu machen hat, beliebe sich in der Weinstraße beym Silberarbeiter Weishaupt, wo er logirt, zu melden.

Madame Bouchez, Marchande Mode, von Paris kommend, hat die Ehre bekannt zu machen, daß sie ein sehr schönes Assortiment von Modewaaren hat; sie empfiehlt sie einem verehrenden Publikum. Logirt bey Madame Stärzer im goldenen Hirschen, im ersten Stocke, im großen Sahle.

Crème de Bretagne gris. Als ein vorzügliches Glanzmittel für Schuhe, Stiefel, Kutschen-Pferdgeschirre rc. verdient der Crème de Bretagne gris (welcher sich schon seit 9 Jahren den ungetheilten Beyfall erworben und erhalten) mit Recht empfohlen zu werden. Der Crème de Bretagne gris ist ganz ohne Geruch, und schmutzt nicht im Mindesten, das Leder wird durch dessen Gebrauch konservirt und weich erhalten. Ueberdieß empfiehlt sich dieses Glanzmittel, der leichten Behandlung und der geringen Kosten wegen, vor allen Andern. Hiervon sind Töpfchen zu 12, 18, 20, 24, 30 und zu 36 kr ganz allein in der Falterischen Musikhandlung in München zu haben.

Es sind hier feine Handseife und Kugeln von einerley Gattung, welche die Hände sehr weiß machen, für die Herrschaften und Andere zu verkaufen, welche sehr tauglich sind zu der Seidenwäsche, oder wenn man in seidene Kleider einen Schmutz oder andere Makeln hineinbringt; und es mit dieser Seife wäscht, so nimmt es allen Schmutz sauber heraus, und bekommt seinen vorigen Glanz und Farben wieder. Es ist auch gar dienlich für die Sommersprossen, wenn man sich oft damit wäscht, so vertreibt es selbe nach und nach. Ist zu finden bey dem Schachtelmacherladen unter den Bögen, im Buchbinderhause, bey Herrn Oettl.

Herr Joseph Ortner, bürgerl. Gürtler im Sporergäßchen, Nro. 51, eröffnet, daß man bey ihm die selbst fabrizirten Knöpfe von verschiedener Gattung um billige Preise haben kann.

In der Theatiner - Schwabingergasse, Nro. 272, sind die Dultzeit über wieder verschiedene Sorten von ächtem Mannheimer-Wasser, Franzbranntwein, feine französische Liqueurs, Eichsfelder-Schinken, dergleichen Cervelate-Würste, und Straßburger-Ochsenzungen zu haben.

Vor dem Kosthörl, auf dem Rempart gegen dem Isarthore zu, Nro. 39, über 2 Stiegen, ist zu haben extra gute ächte Choccolade, zu 2 fl. und 1 fl. 30 kr. das Pfund.

Ich Endesgesetzter bin entschlossen, meine in der Graf von Wahlischen Hofmark Oberbergkirch, kurfl. Landgerichts Mühldorf, befindliche, gemauert- zweygädige Behausung, nebst Gärtchen, dann der darauf haftenden realen Krämersgerechtigkeit, mit allen Bequemlichkeiten, aus freyer Hand zu verkaufen. Kaufsliebhaber wollen also belieben,

Digitized by Google

sich bey mir zu melden, und obige Behausung, so Anderes, selbst in Augenschein zu nehmen, um sodann des Kaufschillings halber das Weitere mündlich verabreden zu können. Oberbergkirch, den 20. July 1805.

Franz Lechner, Kramer.

Endesbenannte ist gesonnen, ihre eigenthümliche Behausung in der Prangersgasse, Nro. 223, aus freyer Hand öffentlich feil zu biethen; daher jeder Kaufsliebhaber nach Belieben die Besichtigung und Einsehung meiner berührten Behausung Nachmittags von 2 bis 6 Uhr vornehmen, sodann mit mir die weitere Verabredung des Hausverkaufes bestimmen, und sich der allenfalls festsetzen wollenden Bedingnisse wegen erklären kann.

München, den 21. July 1805.

Josepha Reichsedle von Kern.

In einer schönen Gasse allhier steht ein Haus aus freyer Hand zu verkaufen, wobey ein Anbau mit 4 Logis, ein schöner Kasten mit einem Zuge versehen, nebst zwey Kellern, ein kommodes Höflein, und doppelter Eingang. Das Uebrige ist zu erfragen beym Hauseigenthümer auf dem Kreuz, in der Josephgasse, Nro. 237, zu ebener Erde.

Es werden 5, 6, bis 7000 fl. auf die erste sicherste Hypothek nicht bloß auf Gebäude, sondern meistens auf die beste Gattung Grund und Boden gegen 5 Prozent vom Hundert jährl. Interesse aufzunehmen gesucht. Das weiters Nöthige ist im Fischergäßchen, Nro. 47, über 1 Stiege zu erfragen.

Es ist ein Billard sammt aller Zugehör zu verkaufen. D. ü.

Es steht ein ganz neu 7 Schuh lang verfertigtes Billard sammt Ballen und Kee um einen billigen Preis zu verkaufen. Das Nähere ist zu erfragen beym bürgerl. Taschnermeister in der Dienersgasse, Nro. 208.

Eine zwey- auch viersitzige sogenannte Wiener Reisechäse stehet zum täglichen Verkaufe feil, und kann in dem Hause Nro. 179, am Paradeplatze, über eine Stiege erfragt werden.

Ein Reisewagen ist zu verkaufen. D. ü.

Verlorne oder gefundene Sachen.

Von letzt abgewichenem Samstag Nachts auf den Sonntag wurden auf der Weide zwey Pferde entwendet, wovon das erste ein Fuchs, mit einschichtigen weißen Haaren, zu 14 Fäuste hoch, die hintern zwey Füße weiß, und langen Schweif, ungefähr 19 Jahre alt. Das zweyte ein Lichtbraun mit weißen Blassen, 11 Fäuste hoch, 7 Jahre alt, weiße Füße, und hat am vordern linken Fuße ein G zum Mark, mit langem Schweife. München, den 26. July 1805.

Peter Probst, Lenzbauer zu Garching.

Es ist auf der Straße von Freysing zwischen Lappen und Greineck ein braunes spanisches Rohr mit einem weiß elfenbeinernen Knopfe en Chambiuon, gelben Ringäugeln, und kleinen Zwinger, verloren gegangen; der redliche Finder beliebe dasselbe gegen gute Belohnung im Zeitungs-Comtoir abzugeben.

Es ist vorgestern eine goldene Minutenuhr nebst goldener Kette in einem hiesigen Hause entwendet worden; erstere bestehet in einem gravirten Gehäuse, und inwendig mit dem gestochenen Nahmen: Bertoud à Paris, bey der Kette aber befinden sich auch 1 goldenes Pettschierstöckel und ein goldener Schlüssel; auf jenem sind die verzogenen Buchstaben SS gestochen: wer hiervon etwas in Erfahrung bringen sollte, wird gegen Zusicherung einer ansehnlichen Belohnung ersucht, solche im Zeitungs-Comtoir anzuzeigen.

Ein Grün-Atlaßner Arbeitsbeutel, in welchem ein weißes Schnupftuch mit weißgemerkten verzogenen Buchstaben F. S., dann eine kleine gestrickte farbichte Geldbörse, weiter eine angefangene feine Strickarbeit, gieng Dienstags den 23. dieses verloren. Dem Finder, welcher das in der Börse befindliche Geld zu haben wünscht, wird dieses, oder eine andere angemessene Belohnung, zum Voraus zugesichert. D. ü.

Es ist im Hubergarten eine Springschnalle verloren gegangen; der Finder wird gebethen, sie für eine Erkenntlichkeit dem Eigenthümer dieses Gartens einzuhändigen.

Es ist ein Jagdhund mit brauner Farbe, gelben Flecken, und weißer Brust, verloren gegangen; der hiervon ein Wissen hat, wird ersucht, selben gegen eine gute Belohnung im Damenstiftsstocke über 1 Stiege abzugeben.

Dienstgesuche.

Ein honeter Keller, welcher schon lange servirt, und sich wegen seines Wohlverhaltens legitimiren kann, wünscht hier, jetzt oder bis Michaelis, in einem Weinhause oder sonstigen soliden Wirthschaft in Condition zu kommen. Das Nähere ist bey Bauhofs sel. Witwe zu erfragen.

Es wird ein Mann auf die Bedienstung eines Hofmarks-Verwalters aufgenommen, wenn sich derselbe durch gute Zeugnisse über erforderliche Kenntnisse und Conduite ausweisen kann. D. ü.

Es wird bey einem Rentamte unweit München ein Extra-Schreiber zu Kirchenrechnungen mundiren und laufende Arbeiten zu expediren auf drey Monathe gesucht, der das Weitere beym Zeitungs-Comtoir erfragen kann.

Ein junger der Schneiderey kündiger Mensch sucht Dienste bey einer Herrschaft als Bedienter. D. ü.

Kurpfalzbaierische
Staats-Zeitung
von
München.

Num. CLXXVII. Mondtag. 29. Juli 1805.

Frankreich.

Paris, den 20sten Juli. Das Amtsblatt theilt heute folgende Nachricht mit: „Unsere Flottille hat zwei Vortheile über den Feind errungen. Der, den der Admiral Verhuel davon getragen, scheint sehr bedeutend."

Telegraphische Depesche. Boulogne, den 19ten Juli. Der Reichsmarschall Soult an Se. Majestät den Kaiser und König. Sire, der batavische Admiral, der sich zu Dünkirchen befand, verließ diesen Hafen ehegestern Abends mit einer Division der Flottille, und ankerte vor Calais, wo er sich bis um 11 Uhr mit Vortheil schlug. Gestern Morgens wurde er angegriffen, und trug neue Vortheile davon. Bei der Abendfluth gieng er unter Segel, und ankerte vor Ambletuse. Er hatte damahls 22 Fahrzeuge, die Engländer 35, 2 Linienschiffe und mehrere Fregatten. Es entspann sich ein Gefecht, das 5 Stunden dauerte, und man schoß geraume Zeit mit Kartätschen. Der Sieg des Admirals war vollständig, und macht seinen Talenten und seiner Kühnheit Ehre. Die übrigen Fahrzeuge der Flottille umsegeln gegenwärtig das Cap Grinez, der Feind hat sich genähert; aber er scheint kein Gefecht wagen zu wollen. Gestern Morgens hatte auch zwischen der Boulogner Flottille und den Engländern ein heftiges Gefecht Statt. Die Kanonierschaluppen der kaiserlichen Garde haben sich besonders ausgezeichnet."

„Die Eskadren von Rochefort und von Lorient haben aufs Neue die Zwecklosigkeit der Blockaden erwiesen. Sie sind mit günstigem Winde unter Segel gegangen. Sie haben gute Truppen an Bord. Die Rocheforter Eskadre war in 12 Stunden, nachdem sie die Anker gelichtet, aus dem Gesichte verschwunden.

Vom 21sten dieses. Der Kaiser hat 65,000 Liv. für den am Oberrhein zu erbauenden Kanal angewiesen. 35,000 davon sind für die Fortsetzung der Arbeiten unter Mühlhausen, 20,000 für die anzufangenden Arbeiten bei Neubreisach, und 10,000 für die bei Hünningen bestimmt.

Es heißt, die Obersten der an den Küsten befindlichen Regimenter hätten den Befehl erhalten, dem Marschall Berthier während seiner Anwesenheit ein gegenaues Verzeichniß der Offiziere zu übergeben, die durch die Zahl ihrer Dienstjahre und der mitgemachten Feldzüge des neuen Ordens von der eisernen Krone sich würdig gemacht.

Der Kardinal Mauri soll dem Kaiser den Wunsch geäußert haben, sich einige Zeit in Paris aufzuhalten, um seine alten Freunde, die den Stürmen der Revolution entgangen, wieder zu sehen.

Der spanische Hof hat in Holland ein Anleihen von 10 Millionen Gulden zu sechsthalb Prozent gemacht, die in 10 Jahren zurückbezahlt werden. — Kürzlich ist von Madrid ein Courier mit 6 Orden des goldenen Vliesses an den kaiserl. französ. Hof abgegangen.

Italien.

Genua, den 10ten Juli. Der hiesige Monitore enthält eine lange lateinische Ode, Napoleon zu Ehren verfaßt. Die letzte Strophe wird den Politikern nicht unbedeutend scheinen; sie lautet also:

Noui tenaces foederis ominor,
Quotcumque Tyrhenum ambit et Adria,
Dum tota demum conquiescat
Gens Italum Domino sub vno.

Ein gewisser Barozzi widerspricht förmlich in einer venetianischen Zeitung vom 6. d. einer Behauptung deutscher Blätter, nach welcher die Russen und Engländer auf der Insel Korfu nicht im besten Einverständniß leben sollten.

Vom 11ten dieses. Der Kaiser hat unterm 4ten dieses ein Dekret erlassen, das folgende Hauptverfügungen enthält: „Die Bewachung der Batterien, die den Hafen von Genua schützen, wird der Land-Artillerie anvertraut. Der Hafen von Genua wird in Rücksicht der Polizei organisirt, wie der Hafen von Marseille. Alle Gärten, die das Schiffbauwerft umgeben, werden unverzüglich gekauft. Drei neue Docken, eine in diesem Jahre, eine im Jahre 14, und eine im Jahre 15, sollen angelegt, und

Alles so eingerichtet werden, daß zu Genua auf einmahl 4 Linienschiffe, 2 Fregatten und 4 Briggs gebauet werden können. Drei durch ihre Einsichten und Erfahrung in hydraulischen Arbeiten ausgezeichnete Ingenieure sollen nach Genua geschickt, und ein Entwurf derselben sowohl über die inneren mit Ketten geschlossenen Hafentheile, als wie man 12 abgetackelte Linienschiffe in dem Hafen von Genua halten könne, nächstkommenden 1sten Vendem. von dem Seeminister dem Kaiser zur Bestätigung vorgelegt werden. Es soll zu Genua neben den neuen Steindamm ein Admiralsschiff gelegt werden. Der Seeminister soll dem zu Folge den Rumpf von einem Linienschiffe oder einer Fregatte nach Genua schicken, um dazu gebraucht zu werden. Es sollen der gleiche Unterricht und die nämlichen Prüfungen, wie in den französischen Häfen eingeführt, und die nämlichen Formalitäten bei Aufnahme derer, die Stellen suchen, beobachtet werden. Alle Feluckenpatrone, Capitäne und andere Offiziere der genuesischen Marine sollen beibehalten, und ihnen angemessene Grade bei der Kriegsmarine gegeben werden."

Am 14ten dieses hielt der Fürst von Piombino und Lucca, Pasquale Bacciochi mit seiner Gemahlinn zu Lucca seinen feierlichen Einzug. Bei dem Gottesdienste in der Hauptkirche überreichte ihm der französische bevollmächtigte Gesandte einen Degen, mit den Worten: Dieser Degen wird Ew. hochfürstlichen Durchleucht von dem Kaiser der Franzosen gegeben. Der Fürst wird dem Vernehmen nach in der gesunden Stadt Lucca seine Residenz aufschlagen, und des Jahres nur einige Monathe in Piombino weilen.

Großbritannien.

London, den 13ten Juli. Das Parlement ist durch eine königl. Kommission bis auf den 22. Aug. prorogirt worden. Der Lord Kanzler hat in beiden Häusern folgende Rede gehalten: „Mylords und meine Herren, wir haben den Befehl erhalten, ihnen die Zufriedenheit Sr. Maj. mit dem Eifer zu erkennen zu geben, den sie für die Aufrechthaltung des allgemeinen Staatsinteresses und die Ehre seiner Krone während dieser ganzen Sitzung bewiesen haben, und ihnen besonders für die Maßregeln zu danken, die sie in diesem wichtigen Augenblicke zur Vermehrung seiner Landmacht getroffen."

„Meine Herren des Unterhauses, Se. Maj. hat uns besonders beauftragt, ihnen für die Freigebigkeit und den Eifer zu danken, mit denen sie die beträchtlichen Subsidien, die der öffentliche Dienst nothwendig machte, bewilligt haben."

„Mylords und meine Herren, Se. Majestät hat ihnen das Resultat der Unterhandlungen, die sie mit den Mächten des festen Landes angeknüpft, bis itzt noch nicht mittheilen können. Sie können aber versichert sein, daß Se. Maj. nichts außer Acht lassen wird, um solche Verbindungen einzugehen, welche die allgemeine Ruhe und die Fortdauer derselben herzustellen im Stande sind, oder die im Nothfalle geeignet sein werden, uns die Mittel an Handen zu geben, den fortdauernden Usurpationen des französ. Gouvernements, die für die Freiheit und Unabhängigkeit von ganz Europa mit jedem Tage gefährlicher werden, kräftig Widerstand leisten zu können."

Deutschland.

Auszug aus einem Schreiben von Landshut vom 20sten Juli.

Gestern Nachmittags gegen 2 Uhr zog sich eines der allerfürchterlichsten Donnerwetter über dem Scheitel unserer Stadt zusammen; die Donnerwolken blieben gerade über der Stadt versammelt stehen, und droheten unverkennbar sich über unsern Gebäuden zu entladen. Die Neugierde unserer Einwohner, welche schon lange an dem im vorigen Jahre vom Hrn. Kanonikus und Professor Imhof auf den St. Martinsthurme aufgestellten Blitzableiter ein Probestück zu sehen erwartet haben, richtete während dem Blitzen und Donnern alle Augen auf dem St. Martinsthurm, um dieß Phänomen zu sehen, welches auch wirklich um halbe 3 Uhr sich einstellte; indem der Blitz mit dem fürchterlichsten Knalle und ungeheuerer Feuermasse auf die Spitze der obersten Krone hinfuhr, und an den gerade zum Boden herabführenden Ableitungen eben so, wie an der Ableitung über das Langhaus neben der Seelenkapelle einer Feuerkugel ähnlich herabfuhr, ohne den mindesten Schaden am Thurme, an der Kirche, oder an dem ableitenden Messingdraht zu verursachen. Mehrere hundert Zuseher überzeugten sich von der nämlichen Thatsache, und der Blitzableiter am St. Martinsthurme erwarb sich dadurch allgemein das volleste Zutrauen. Selbst mehrere vom gemeinen Volke, welche auf den Blitzableiter nicht gut zu sprechen waren, sagten sich einander ins Ohr: „Das Ding ist doch nicht aus; ich hätt's nicht geglaubt, daß ein Ableiter so gute Dienste leisten sollte." Jedermann sieht itzt mit Frohsinn, und mit Ueberzeugung auf diesen Schutzgenius, dem man so gern seinen Wirkungskreis abstreiten wollte, hin, und lebt des Glaubens, daß für Landshut kein Donnerschlag mehr fürchterlich sein werde.

Aus Lemberg schreibt man folgendes: „Der Wunsch, unsern allergnädigsten Monarchen bald in Gallizien zu sehen, dürfte doch nun bald in Erfüllung gehen. Wenigstens gibt uns ein Brief aus Krakau die höchst angenehme Nachricht, daß Se. Maj. bis halben Juli dort erwartet werden. Nach einigen Tagen dürften wir das Glück haben, Se. Maj. schon am 20sten Juli hier zu sehen. Man spricht hier ferner, daß in Westgallizien zwischen unserm Monarchen, Sr. Maj. dem Kaiser von Rußland und Sr. königl. preuß. Majestät eine Zusammenkunft Statt haben soll.

Helvetien.

Bern, den 17ten Juli. Ungeachtet, heiße in einem Schweitzer Blatte, die Gerüchte über eine Veränderung in unserer politischen Verfassung Mangel und Grundlosigkeit in den einfachsten Kenntnissen der Politik verrathen, „so hat dennoch Dämon Asmodi, der gern das Unabhängliche verbreitet, es in der untersten Klasse zu verbreiten gewußt, und dieß auf eine solche Art, daß man mehr bösen Willen und läppische Novellensucht, als wirkliche Besorgniß daraus ersieht. Zur Erläuterung aller dieser Theils durchaus unvernünftigen, Theils schlecht beabsichteten, Gerüchte sagen wir bloß: daß unsere sehr wahrheitliebende und unverdächtige Korrespondenten von Solothurn, aus mehr dann einer Quelle solche gänzlich als grundlos und abgeschmackt erklären.“

Bücher-Anzeige. Von dem Reise-Atlas von **Baiern** ist so eben die 5te und letzte Lieferung erschienen, und kann von den Titl. HH. Pränumeranten in untenbenannter Buchhandlung abgelangt werden.

Die zu dieser Lieferung gehörige Chaussée-Charte befindet sich noch unter dem Stiche, so bald sie vollendet ist, wird es sogleich angezeigt. Theils die Größe dieses Werkes; noch mehr aber die bei dem Erscheinen desselben eingetretenen Kriegszeiten und die sich häufenden Geschäfte hinderten den Hrn. Verfaßer an der früheren Vollendung dieses für **Baiern** sowohl einzigen, als nöthigen Werkes. Die Bogenzahl des Textes beläuft sich auf 68, und anstatt der angekündigten 50 Charten enthält es nun 64, wodurch sich bei immer gleichen Preise die Titl. HH. Pränumeranten für das lange Warten hinlänglich entschädigt sehen werden. Gegenwärtig ist der Preis jeder illuminirten Lieferung 6 Fl. 30 Kr., und jeder schwarzen 4 Fl. 30 Kr. netto.

Zugleich wird angezeigt, daß der Subscriptions-Termin auf den **Strohm-Atlas von Baiern** der entfernten Liebhaber wegen bis Ende September d. J. noch offen bleibt, und man daher bis dahin noch mit 11 Fl. auf die erste Lieferung pränumeriren kann; nach Verlaufe dessen wird aber der Preis um ein Merkliches erhöht.

Joseph Leutner'sche
Buchhandlung in München.

Endesgeschriebener macht bekannt, daß gegenwärtigen Jakobi-Markt sein Magazin vom 1sten bis 8ten August, jedem Käufer oder Nichtkäufer zum freien Eintritte offen steht, und diese 8 Tage durch täglich Abends von 1/2 9 bis 10 Uhr reich beleuchtet sein wird. Ohne hier mehr nöthig zu haben, es zu empfehlen, mag jeder Kenner von solider Arbeit und Billigkeit des Preises selbst urtheilen, und mir seinen gütigen Besuch schenken. Da aber noch zum Aparat des Magazins ein Par Tage nöthig sind, so können von Mondtag bis Donnerstag nicht wohl Geschäfte gemacht werden; um gütige Nachsicht bis dahin, und zu einem zahlreichen Besuch, besonders Abends empfiehlt sich ergebenst

Joh. Georg Hiltl,
kurfürstl. gnädigst-privilegirter
Fabrikant und Entrepreneur
des Meubel-Magazins.

Buré, Messerfabrikant von **Langres** in Frankreich, gibt sich die Ehre einer hohen Noblesse und verehrungswürdigem Publikum ergebenst anzuzeigen, daß er diese Dult wieder in seiner Markthütte Nro. 103, so sich in der Mitte des Marktplatzes in der neuen Hüttenreihe befindet, so wie in letzter Dult alle Gattungen Messer, Scheeren, und derlei Artikel verkauft: als Sackmesser aller Art, Transchiermesser und Gabeln, Dessertmesser mit Stahl- und Silberklingen, Federmesser, Scheeren aller Art, Rassiermesser von besonderer Feine und Güte, die er auf die Probe gibt, und dafür gut steht, Rassiermesser mit 6 Klingen, womit man sich so nahe, als es möglich ist, ohne sich im mindesten zu schneiden den Bart abnehmen kann. Endlich tauscht er, Falls sich Jemand über ein bei ihm in letzter Dult gekauftes Stück mit Recht beklagen könnte, selbes ab, oder gibt das Geld zurück.

Buré Marchand Coutellier de Langres à l'honneur de prévenir qu'il occupe la même Boutique, que la foire passée No. 103 au centre de la foire, dans les Boutiques neuves avec un assortiment en ce genere trés compliqué et trés varié, tant des Couteaux de poche que pour la table, de toutes les façons et de desserts tant à lames en acier qu'en argent, ciseaux de quelle façon que l'on puisse désirér, canifs, couteaux et fourchettes, tant à trancher que pour la table, des rassoirs extrafins qu'il donne à l'epreuve et garantit, si'il se trouve quelqun, qui ne soit pas trés contant de ceux qu'il a vendu la foire derniere, on peut exiger de lui d'autres rasoirs, ou son argent, il en a aussi faits à six lames, on peut se raser de trés prés, sans se couper

Castelli von Augsburg verkauft gegenwärtige Dult verschiedene Sorten goldene, silberne und similorne Sackuhren, Uhrgehäuse, nebst allen Gattungen Uhrmacher-Waaren, Werkzeuge, Maschinen, englische und französische Feilen ꝛc. ꝛc., sowohl für Uhrmacher, als andere Professionisten. Hat sein Gewölbe am Eingange der Diosen-Gasse, der Hauptwache gegenüber.

Leopold Stömer empfiehlt sich mit seinen hier nachstehenden Waaren: Holländischen Faden zum Nähen und Stricken; feine weiße, glatte und gekipperte leinene Hernhuter-Bändeln, in allen Sorten, wie sie nur können verlangt werden; blau und rothes Zeugengarn, Schnürlein, Lothband, Stopgarn, Stecknadeln, englische Nähnadeln, Stricknadeln, englische Strickbaumwolle, weiß und melirte 3 und 4dräthige, englisch und sächsische, leinene und baumwollene Strümpfe und Kappen, Brabanter und Französische Spitzen, Ostindische Sacktücher, ordinäre leinene Sacktücher, Französischen Battist, so auch Sacktücher von Battist, Holländische Platten, 3 und 4dräthige leinene Strickfäden, und noch mehrere Artikel; bittet um geneigten Zuspruch, versichert gute Waaren und sehr billige Preise. Logirt im Londner Hofe über eine Stiege, im Zimmer Nro. 3.

Michael Straßner von Pappenheim hat die Ehre anzuzeigen, daß er diese Jakobi-Dult ein schönes Sortiment von ächten Meerschaum-Pfeifenköpfen, ganz was schönes und von der neuesten Façon, zu verkaufen hat, auch neumodische Maser-Köpfe mit Meerschaum gefüttert, Ulmer Maser-Köpfe und Pfeifen von Porzlän, Bettpfeifen, und mehrere Sorten neuer Façon, sehr schöne Pfeifenröhre verschiedener Sorten der neuesten Façon, nebst ächtem Leipziger Canaster, das Pfund von 1 Fl. bis auf 2 Fl. 24 Kr., wie auch Virginischen Stangen-Canaster,

u. dergl. m. Er steht für gute ächte Waare, und verspricht die billigsten Preise; erbittet sich einen geneigten Zuspruch. Seine Hütte ist in der zweiten doppelten Reihe in der Mitte, und Logis in der goldenen Ente bei Hrn. Teufelhart.

Les Dames Brauer marchandes de modes, rue Mercière, No 3, à Strasbourg, ont l'honneur de prévenir le public, qu'elles tiennent un assortiment de toutes marchandises de goût, les plus nouvelles et les plus élégantes; Savoir: Voiles, Chales, Robes, Tuniques, Mouchoirs, Chemisettes, Manches, Fichus etc., en tul, brodés; Mousselines, Percales et autres; Chapeaux, Bonnets, dans le dernier goût; Fleurs, Gants, et tout ce qui concerne.

Elles font des envois à l'étranger et se chargent des commandes pour la ville et la campagne.

Logiren bei Madam Stürzer Nro. 10 in der Theatiner-Schwabinger-Gasse über 1 Stiege.

G. H. Bestelmeier aus Nürnberg hat die Ehre seine vollkommen gut assortirte Boutike in der mitteren Reihe und nämlicher Linie, wo die HH. Gebrüder Motti sich befinden, bestens zu empfehlen. Außer den englischen und französischen Artikeln findet man auch bei ihm ein schönes Sortiment von allen möglichen Kunst- und nützlichen Sachen, sowohl für kleine, als erwachsene Personen; darüber man bei mir 8 Stücke Cataloge mit 1149 Kupferstichen, nebst einem systematischen Verzeichniß haben kann. Mein 9ter Catalog mit 102 Kupferstichen, gleichfalls neue Erfindungen, war bei meiner Abreise aus Nürnberg noch im Drucke, und ist also erst den 3ten oder 4ten Meßtag hier bei mir zu bekommen. Die ganze Sammlung von 10 Heften kostet 1 Fl. 24 Kr.

Johann Christoph Hochstätter bezieht die hiesige Jakobi-Dult mit einem auserlesenen Sortiment von Meerschaum-, Holz- und Porzelän-Tabaks-Pfeifen-Köpfen, Pfeifen-Röhren und Tabaks-Beuteln, Alles nach dem neuesten Geschmacke; versichert die billigsten Preise, und hat seine Boutike Nro. 118 auf dem Max-Joseph-Platze in der mitteren Reihe. Auch verkauft derselbe ächten Leipziger Canaster.

Perrin Fréres de Nimaigue conté de Neuchatel en Suisse sont en foire avec un joli Assortiment de Montres et Dentelles. Ils sont logés à l'Auberge de la cour de Londres.

Gebrüder Beck und Compagnie in Augsburg verkaufen zu den billigsten Preisen en Gros und en Detail; Niederländische, Englische und Französische, feine und ordinäre Tücher, Halbtücher; glatte, gestreifte, gedruckte Casemirs und Swandowns; weiße und gedruckte neumodische Pikes zu Gilet; glatte und gestreifte, einfärbige und gedruckte Manschester; Ostindische Nankins; Englische Nankinet, schwarze Serge und Hosenzeuge, Gingang u. s. w.; Englische Zize oder Calicoes; Musselinet, Bazin oder Dimitys, Appretirte Linon (Books); Musselin-Halstücher für Herren und Frauen von allen Sorten; ganz große neumodische Tücher (Schwals) weiß und in Farben; Ostindische und Englische Sacktücher; Französische und Englische Batist und Linon-Batist; Batist-, Sack- und Halstücher; feine Holländische und Irländische Leinwand; fein gemodelte und damascirte Tafelgarnituren zu 12, 18, 24 Gedecken, und Handtücher; baumwollene, wollene und kameelhaarne Patent- und andere Hosensäcke; weiße und gefärbte baumwollene, auch seiden-platirte Herren- und Frauenstrümpfe, Hamburger Strümpfe; fein Englischen Gesundheits-Flanell (Fléecy); feine weiße und schwarze Spitzen, und Spitzen-Voilets; weiße und schwarze Englische Entoilage auf Spitzenart; 5/4tel Stab breit für Damenkleider, sammt dazugehörigen Spitzen zur Garnirung; Tafet, Großdeflorence, Großdetours, Pekin, Satin, Drapdesoye, Sammet und andere neumodische Seidenzeuge in allen Farben; seidene Tücher, Gilet, gestickte Damenkleider auf Linon und Seide, seidene Handschuhe, Seidenstrümpfe für Herren und Frauen, seidene Hosensäcke, und andere unbenannte Artikel nach neuester Mode. Logiren im Londner Hofe über 1 Stiege Nro. 2.

Ein wohlbehaltener Armbrust aus dem 15ten Jahrhundert, welcher in eine Gewehrsammlung sehr geeignet ist, steht um billigen Preis feil. Das Uebrige ist im Zeitungs-Comtoir zu erfragen.

Fremdenanzeige.

Den 27sten und 28sten Juli. Hr. Friedrich v. Stcher, Kaufmann von Augsburg, im Hahn. HH. Alois Conati, Andre Maraschin, Jos. Dewenger und Buder, Kaufleute von Augsburg, ebend. Hr. Kern, Handelsmann von Schrobenhausen, ebend. Madame Kröll von Landshut, ebend. Mlle. Brauer, Modenhändlerinn von Straßburg, im Hirsch. Hr. Rigl, Kaufmann von Tölz, ebend. Mad. Grönner, Handelsfrau von Salzburg, in der Ente. Hr. Herrmann, Kaufmann von Landshut, ebend. Hr. Poschinger, Gewerk von Salzburg, ebend. Hr. Joh. Staub, Doktor der Heilkunde mit Schwester, von da, ebend. Hr. Abansso, Handelsmann von Diuvetrians, im Storchen. Herr Graf Fugger, von Zinneberg, kurfl. Kämerer, im Kreuz. Hr. Gebhardt, Kaufmann von Baierdiessen, im Lamm. Hr. Rupert Petzendorfer, Pfarrer von Ravensburg, im Rößchen. Hr. Musinan, Handelsmann von Rosenheim, ebend. Hr. Rupert, Handelsmann aus der Schweiz, ebend. Hr. Ferrand, Lorrit Hénard von Paris, im Adler. Hr. v. Pourtalis, Eigenthümer aus Preußen, ebend. Hr. Eben, Kaufmann von Augsburg, ebend. HH. Gebrüder Beck und Komp., Kaufleute von Augsburg, im Londner Hofe. HH. Gebrüder Perin, von Neuschatel, ebend. Hr. Kaufmann, Handelsmann von Landshut, im Kreuz. Hr. Thibaut, Kaufmann von Regensburg, im Bären. Hr. Georg Wilhelm, Kirschner von Mattiglofen, beim Döllerer. Hr. Georg Hacker, Kirschner von Pfarrkirchen, ebend. Hr. Grimminger, Stockmacher von Landshut, ebend. Hr. Vollerth, Bambergis. Hofrath und Legationssekretär, im Hahn. Hr. Joh. Bapt. Chenano, von Lyon, ebend. Hr. Coissier, Handelsmann von Paris, im Adler. Hr. And. Aug. Begesack, von Riga, ebend. Hr. G. v. Pestalozi, im Londner Hofe. HH. C. F. v. Wehrburg, Jakob Bachschmidt, J. G. Wagenseil, und J. G. Heinzelmann, Kaufl. von Kaufbeuern, im Hahn. Hr. Rugendas und Hr. Lotter, Kaufl. von Augsburg, ebend. Hr. Engelbach, Syndikus von Mannheim, im Bären. Hr. Wagel, Pferdhändler von Augsburg, ebend. Hr. Graf v. Bergheim, mit Hrn. Bruder, Pr. Wohn.

Kurpfalzbaierische

Staats-Zeitung

von

München.

Num. CLXXVIII. Dienstag. 30. Juli 1805.

Deutschland.

Berlin, den 14ten Juli. Die Töchter der verwitweten Herzoginn von Curland haben in St. Petersburg einen wichtigen Prozeß gegen die Prinzen Biron gewonnen. Es betrifft für ungefähr 2 Millionen Allodialgüter, welche der verstorbene letzte Herzog Peter von Curland an die Kaiserinn Katharina verkauft hatte, welchen Verkauf die Prinzen Biron anfechten wollten. Wegen dieses Prozesses war der berühmte königl. geheime Ober-Finanzrath, Hr. von Göckingk, als Vormund der kurländischen Prinzessinnen, nebst dem herzogl. kurländischen Geheimenrath, Hrn. v. Piattoli, seit einigen Monathen in St. Petersburg gewesen. Beide sind nun von daher zurückgekommen; aber Hr. von Piattoli geht itzt mit Sr. Excellenz, dem Grafen von Novosiltzoff, wieder nach St. Petersburg zurück, um einige Geschäfte der kurländischen Prinzessinnen dort noch zu besorgen.

Hr. Dr. Gall hat bei seinen Vorlesungen verschiedene Theile des Gehirns in Wachs abgegossen, und nach dem Leben colorirt. Bei den Vorlesungen, die er dem König und der Königinn in Potsdam hielt, gefielen diese Präparate dem König so wohl, daß Se. Majestät Hrn. Dr. Gall auftrug, nach seiner Zurückkunft nach Wien 6 Exemplare von diesen Wachspräparaten auf Kosten des Königs hierher zu senden, welche an die verschiedenen Universitäten vertheilt werden sollen.

Hr. Dr. Gall will, wie man vernimmt, wenn er seine Reisen in die vornehmsten deutschen Städte wird geendigt haben, auch eine Reise nach Paris machen, wo er sich mit dem berühmten Cuvier über verschiedene wichtige Einwürfe, welche dieser wider die Schädel-Lehre gemacht hat, zu verständigen hofft.

Man erfährt itzt, daß Hr. Dr. Gall, der aus einem kleinen Dörfchen im Badenschen gebürtig ist, von seinem Vater eigentlich der Chirurgie gewidmet ward und eine Zeit lang als Barbiergesell, in Pforzheim auf einer Barbierstube stand. Nachher gieng er nach Durlach, wo er sich noch in der lateinischen Sprache und einigen Schulkenntnissen befähigte, und dann zu seiner großen Ehre sich selbst weiter forthalf.

Dieser Tage sind von dem berühmten Hrn. von Humbold mehrere Kisten mit Mineralien für das königl. Kabinet und viele Samen von sehr raren amerikanischen Pflanzen und Bäumen für den botanischen Garten der Akademie der Wissenschaften eingegangen.

Fulda, den 10ten Juli. Einer so eben bekannt gemachten landesherrlichen Verordnung zu Folge soll, da die bisher gegen das herum wandernde Diebsgesindel getroffenen Sicherheitsmaßregeln noch nicht hinreichend sind, ein besonderes Landjäger-Corps errichtet werden. Dieses Corps wird aus den Söhnen der Oberförster, Wildmeister, Förster, und sonstigen Forst- und Jagdbedienten formirt, und hat die besondere Bestimmung, zur Erhaltung der öffentlichen Sicherheit, zur Handhabung der schon verordneten Sicherheitsanstalten, und zur Beihülfe in allen Polizeivorkommenheiten thätigst wirksam zu sein. Dagegen werden diesen Landjägern alle herkömmliche Anzeigegebühren, Pfand- und Fanggelder, so wie sie den Husaren und Polizeidienern verordnungsmäßig bestimmt sind, ebenfalls zugesichert.

Lahnstrohm, den 8ten Juli. Bei Montabaur auf einem Berge errichteten die Franzosen, mit Bewilligung des Fürsten von Nassau-Weilburg, ein hohes hölzernes Gestell, welches höchst wahrscheinlich keine andere Bestimmung hat, als darauf einen Telegraphen anzubringen. Die verschiedenen Muthmaßungen kommen darin überein, daß dieser Telegraph mit andern bis nach Hannover und dem dortigen Meeresgestade in Verbindung stehen soll, um die Seenachrichten auch auf diesem Wege schnell zu erfahren. Dieser Umstand, verbunden mit der schnellern Rückkehr des Kaisers Napoleon über Lyon, von wo der Kaiser längst den Küsten nach Boulogne ge-

hen soll, scheint die Nachricht zu bestätigen, daß Napoleon durch einen schnellen und unvermutheten Angriff die brittische Regierung zu einem Separat-Frieden zwingen will, ehe sich die Landmächte zu Gunsten Englands erklären. Wahrscheinlich werden die Holländer den Vortrabb bei der Expedition gegen England machen, und ihre Operationen damit anfangen, daß sie die Engländer von Tönningen und aus der ganzen dasigen Stellung vertreiben. — Nach dieser Voraussetzung ist der neue Telegraph bei Montabaur gut berechnet.

Italien.

Livorn'o, den 10ten Juli. Zur Erläuterung der neulich mitgetheilten Nachrichten aus Algier dient Folgendes, früheres Schreiben aus Algier vom 26. Mai. „Der Handel an den Küsten von Algier ist im verflossenen Jahre so unbedeutend gewesen, daß er sich ungefähr nur auf 6 bis 8 Ladungen Häute, Wolle und etwas Wachs, welche von dort ausgeführt, und auf eben so viele Ladungen europäischer Fabrik- und Manufactur-Waaren, welche wieder eingeführt wurden, belaufen hat, und dieser ganze Handel ist durchaus für Rechnung der Juden Busnach und Bacnis mit östreichischen und ragusanischen Schiffen getrieben worden, welche mit dem Firman des Großherrn versehen, und daher Aussaugungen und Bedrückungen am wenigsten ausgesetzt sind. Das Mißlingen der Getreide-Aernte im vorigen Jahre hat die sonst beträchtliche Ausfuhr dieses Artikels von hier gehemmt. Der Weitzen kostete im Winter 23 spanische Piaster die Tonne, und die Gerste 13 Piaster. Der Mangel ist in den östlichen Provinzen so groß gewesen, daß viele Menschen Hungers gestorben sind. In den beiden letzten Monathen sind die Getreidpreise etwas gefallen, indem der Dei durch seine Corsaren 5 griechische Schiffe, welche mit Weitzen nach Spanien bestimmt waren, hat aufbringen lassen. Er bezahlte die Ladungen unter ihrem Werthe, und ließ sie darauf in kleinen Partien an Türken und Mohren verkaufen. Aus Marseille, Livorno und Malta sind auch 4 Ladungen Weitzen angekommen, und ungeachtet die Saat sich in diesem Jahre gut anläßt, so hat man doch vor Kurzem 3 Schiffe nach dem schwarzen Meere geschickt, um Weitzen zu kaufen.

„Unsern letzten Nachrichten zu Folge hielt der Bey von Konstantin den Rebellen Marabout mit seinen Anhängern zwischen den Bergen eingeschlossen, und trieb ihn jedes Mahl, wenn er einen Ausfall wagte, mit Verlust zurück; allein die unzugänglichen Wege und die engen Bergpässe hindern den Bey, offensiv zu Werke zu gehen; der Krieg mit diesem Tyrann wird sich daher in die Länge ziehen, und vielleicht wird es schwer halten, ihn völlig zu bezwingen. Den Seefahrenden ist er inzwischen schon itzt nicht mehr furchtbar; denn der Dey hat seine kleinen Etablissemens an der Küste zwischen Bona und Bughia, woher er Anfangs bewaffnete Barken ausschickte, zerstören und mit Truppen besetzen lassen."

Meiland. Wenn der Vicekönig von Italien im Nahmen des Kaisers und Königs befiehlt, so ist Folgendes die Formel: „Napoleon I. durch Gottes Gnade und die Konstitutionen Kaiser der Franzosen und König von Italien. Eugen Vicekönig von Italien, Erzstaatskanzler des französischen Reichs, allen denjenigen, die gegenwärtiges sehen, Gruß zuvor. Wir, in Gemäßheit der Macht, die Uns verliehen worden ist, von dem großmächtigsten und durchleuchtigsten Kaiser und König Napoleon I. und vermöge des Dekrets Sr. Majestät vom rc. haben befohlen und beschlossen, wie folget rc."

Frankreich.

Paris, den 22sten Juli. Gestern Abends kam der Kaiser nach Paris, und wohnte dem Schauspiele bei.

Von allen Seiten werden Klagen bei der Regierung über die Unterschleife der Forstoffizianten eingereicht. Man schätzt in den einzigen Wäldern des Euredepartements den Betrag unerlaubter Einnahmen dieser Herren auf 1,500,000 Franken. Der Kaiser hat eine strenge Untersuchung und Bestrafung der Schuldigen befohlen.

Der Kaiser hat Bericht verlangt über den gegenwärtigen Zustand des Ackerbaues in den Departements, so wie über die Fortschritte, die er seit einigen Jahren gemacht hat, um diejenigen Landwirthschafter, welche sich in ihrer Wissenschaft durch Fleiß, Nachdenken und Verbesserungsversuche auszeichnen, entweder durch das Band der Ehrenlegion, durch Denkmünzen, oder Belohnungen zu belohnen und zum Fortschreiten aufzumuntern. Der Minister des Innern hat diesem zu Folge an alle Departementspräfekten ein Rundschreiben ergehen lassen, worin er von ihnen die Nahmen derjenigen Gutbesitzer verlangt, welche eine Auszeichnung verdienen, so wie eine tabellarische Uebersicht der von 5 zu 5 Jahren geschehenen Fortschritte des Ackerbaues und aller dahin einschlagenden Landwirthschaftszweige, als Viehzucht, Baumpflanzung u. s. w. Diese tabellarische Arbeit soll künftig im Monathe Februar eingesandt, und dann dem Kaiser selbst vorgelegt werden.

In einem nordischen französischen Blatte wird unterm 13ten Juli von Helsingborg Folgendes geschrieben: „Man sieht sich bemüßiget, das Publikum ein für alle Mahle zu warnen, keine Aufmerksamkeit auf Artikel, die in französ. Zeitungen, in Beziehung auf Schweden, entweder sich wirklich befinden, oder noch künftig in denselben erscheinen könnten,

keine Aufmerksamkeit zu gönnen, weil die Absicht damit verbunden sein könnte, die öffentliche Mehnung irre zu führen, oder falsche Begriffe von der Lage eines Landes zu verbreiten, das unter die glücklichsten Staaten von Europa gehöret."

Man sieht jetzt Bemerkungen über den Schritt der Genueser (Reflexions sur la démarche des Génois), worin die Ursachen diplomatisch entwickelt und verständlich dargestellt werden, welche die Genueser bewogen haben, um die Einverleibung ihres Staats mit Frankreich zu ersuchen.

Lalande erklärt jetzt in unsern Blättern, daß es der 1795 gestorbene Deputirte Romme war, welcher ihn 1793 zwang, den neuen Kalender zu verfertigen.

Die neue Verfassung, welche der Kaiser den neuen Departementen des bisherigen Liguriens gegeben hat, ist gänzlich auf dieselben Grundsätze gebaut, welche nach der Vereinigung des linken Rheinufers und nachher Piemonts in diesen Ländern Statt hatten. Mehrere angesehene Beamte von Genua hatten zwar den Wunsch geäussert, man möchte in ihrem nunmehr mit Frankreich vereinigten Staat sogleich die konstitutionellen Formen einführen, und diese Departemente auf denselben Fuß behandeln, wie die altfranzösischen. Allein der Kaiser hat ihnen, während seines Aufenthaltes in Genua, erklart, daß es ihres eigenen Vortheiles halber weit zweckmäßiger sei, die Einwohner Liguriens nach und nach an die franz. Gesetze und Institutionen zu gewöhnen. Sie bleiben daher auf einige Jahre der Regirung eines besondern Generalgouvernements unterworfen, das über alle Behörden die Aufsicht führt, und alle zweckmäßige Anordnungen zu treffen das Recht hat. Dieser Generalgouverneur allein (fürs erste der Erzschatzmeister Lebrün, dessen Wirkungskreis nächstens auch auf Parma und Piacenza, deren Vereinigung mit Frankreich beschlossen ist, ausgedehnt werden dürfte), führt die Korrespondenz mit dem Minister des Innern, durch den alle auf jene Departemente Bezug habende Gegenstände an den Kaiser gelangen. Die übrigen Minister haben fürs Erste im Genuesischen keine Befehle zu geben. Die französischen Gesetze sind nur dann in den ligurischen Departementen obligatorisch, wenn sie besonders publizirt werden, und dieß geschieht nach und nach, so wie die Umstände es erheischen, und mit ununterbrochener Beziehung auf die itzigen Gesetze und Gebräuche des genuesischen Volks.

Der Handel von Marseille ist noch immer höchst prekär; die vielen Fallimente, die sich daselbst ereugneten, haben demselben einen starken Stoß gegeben, von dem er sich nicht sogleich wieder erhohlen wird. Die bedeutendsten Häuser haben sich zwar in neue Spekulationen eingelassen; allein sie scheinen an die Dauer der itzt im Mittelmeere hergestellten Sicherheit des Handels nicht zu glauben, indem die englischen Kriegsschiffe von einem Tage auf den andern dorthin zurückkehren können. Ihre Geschäfte beschränken sich daher, einige Unternehmungen in die Levante und nach Triest ausgenommen, fast ausschliessend auf ihre Handelsverbindung mit den spanischen und italiänischen Häfen. — Wegen der Vereinigung Genua's mit Frankreich herrschen zu Marseille wirklich, obgleich wahrscheinlich ohne Grund, Unzufriedenheit und Besorgnisse.

Helvetien.

Vom 8ten Juli. Nach einem angehörten Berichte der über das östreichische Inkamerationsgeschäft niedergesetzten Kommission übertrug die Tagsatzung am 1. d. dem Landammann der Schweitz und den von ihm für diese Negoziation ernannten Kommissarien, dem Hrn. Schultheiß von Müllinen von Bern, und Seckelmeister von Stockar von Schafhausen, die nöthige Vollmacht, um die Unterhandlungen, nach den bisher beobachteten Grundsätzen, und im Einverständniße mit den vorzüglich interessirten Kantonen, mit der östreichischen Gesandtschaft in Bern fortzusetzen.

In der Sitzung vom 3ten d. wurden die bisher zwischen Sr. Excellenz dem Landammann und der k. k. östreichischen Gesandtschaft in der Schweitz gewechselten Noten in Betreff einer von Oestreich angetragenen Konvention für Auslieferung der Ausreisser verlesen, und hernach, den allseitigen Instruktionen gemäß, von der Tagsatzung einmüthig beschlossen: in eine dießfällige Unterhandlung nicht einzutreten. Einige von den Kantonen Basel und Solothurn, in Bezug auf einige sich ergebende Schwierigkeiten bei Anwendung der Artikel des Bündnißes mit Frankreich, welche die Stellung der Zeugen bei Kriminalprozessen und das Erbrecht betreffen — gemachte Einfragen und Anträge wurden an den Landammann der Schweitz zurückgewiesen. Dem Kanton Argau ward die angesuchte Bevollmächtigung ertheilt, mit Kurbaden in Betreff einiger Angelegenheiten der Stadt Kaiserstuhl in Unterhandlung zu treten.

Großbritannien.

Daß der Diamantfelsen bei Martinique sich aus Mangel an Munition und Wasser den Franzosen hat ergeben müssen, wird durch die letzten Nachrichten bestätigt; inzwischen beschrieben sie den Widerstand, den Capitän Morris mit seiner kleinen Besatzung von 190 Mann darauf geleistet habe, als sehr hartnäckig: ein Schreiben von einem auf der Nelsonschen Flotte eingeschifften Landoffiziere läßt ihn sogar 800 Franzosen dabei tödten. (Der Moniteur sagt, indem er dieses Schreiben übersetzt: Da der Commandant wahrscheinlich die Todten nicht ge-

zählt habe, so werde er es nicht übel nehmen, wenn man nur den hundertsten Theil glaube.) Der englische Befehlshaber erhielt durch die Kapitulation freien Abzug nach Barbadoes. Die Franzosen schienen den Felsen nicht besetzt halten zu wollen, da sie gleich nach der Uebergabe die Batterien zu zerstören anfiengen.

Rußland.

St. Petersburg, den 26sten Juni. Der Kaiser hat der hiesigen musikalischen Gesellschaft 24,000 Rubel auf 20 Jahre, nach den Gesetzen der adelichen Leihbank, vorgeschossen. Für diese Summe kauft die Gesellschaft das große Privat-Gebäude, wovon sie seit vielen Jahren eine Etage zur Miethe hatte. Das Haus gehört dem Hrn. Pérez, der die großen Salz-Pachtungen am schwarzen Meere hat. Dieser musikalische Klubb ist der nämliche, wo der Kaiser ungefähr vor 2 Jahren sich als Mitglied einschreiben ließ. Dieses Gebäude wird nun noch einmahl so groß werden, indem die Gesellschaft den dazu gehörigen, bis itzt frei gestandenen ansehnlichen Platz bebauen will. Bis zum Ablaufe der 20 Jahre zahlt die Gesellschaft die große Miethe zur Abtragung der Interessen des Kapitals aus: dann aber wohnt sie frei. Der neue Anbau daran ist auf Actien ertheilt.

Todes-Anzeige. Vom empfindlichsten Schmerzen tief gebeugt übergeben wir die traurige Nachricht dem öffentlichen Blatte, daß die Hand des Herrn über uns schwer geworden, und unsere innigst geliebteste, mit den glänzendsten Tugenden ausgeschmückte einzige Tochter Magdalena von Niederer, Reichsfreifräulein von Par zu Schönau und Kleinmünchen in der Mitte ihres aufblühenden 18jährigen Alters durch eine 10 Wochen lange, mit aller Geduld und standhafter Ergebenheit in den Willen des Allerhöchsten erlittene gallichte Brechfieber-Krankheit nach ehevor empfangenen heil. Sterbsakramenten gestern den 21. dieses Vormittags halbe 10 Uhr ganz entkräftet dem harten Kampfe des Todes unterliegen, sohin ihre sterbliche Hülle in den Schoß der Mutter-Erde zurücklegen mußte.

Wir bitten unsere wunden Herzen durch Beileidsbezeugungen von jeder Art nicht neuerdings blutend zu machen; sondern uns gefälligst damit zu verschonen, weil wir uns schon zum Voraus überzeugt halten, daß jeder unserer Verwandten und guten Freunde den wärmsten Theil an unserm schmerzlichen Geschicke fühle. Die Seele der Verewigten empfehlen wir dem allseitig frommen Andenken, und geharren hochachtungsvoll. Schloß Schönau, den 22sten Juli 1805.

Joseph Freiherr von Niederer zu Schönau und Kleinmünchen, kurfl. Kamerherr, Vater.
Maria Freifrau von Niederer, Mutter.

Pietro Avanzo, welcher ein großes Sortiment, sowohl englisch- als romantischer Kupferstiche von den berühmtesten Meistern mit sich führt, empfiehlt sich einem hohen Adel und dem verehrungswürdigsten Publikum, und verspricht die Liebhaber derselben auf das beste und billigste zu bedienen. Sein Laden ist bei Joseph Kühn, Galanteriehändler in der Kaufingergasse Nro. 29.

Johann Christoph Hochstätter bezieht die hiesige Jakobi-Dult mit einem auserlesenen Sortiment von Meerschaum-, Holz- und Porzelän-Tabaks-Pfeifen-Köpfen, Pfeifen-Röhren und Tabaks-Beuteln, Alles nach dem neuesten Geschmacke; versichert die billigsten Preise, und hat seine Boutike Nro. 118 auf dem Max-Joseph-Platze in der mitteren Reihe. Auch verkauft derselbe ächten Leipziger Canaster.

Perrin Fréres de Nimaigue conté de Neuchatel en Suisse sont en foire avec un joli Assortiment de Montres et Dentelles. Ils sont logés à l'Auberge de la cour de Londres.

Georg Conrad Grosch, Mousselin-Fabrikant aus Pausa in Sachsen hat bei gegenwärtiger Meßzeit hier ein Lager der schönsten Mousselins für Herren und Frauen um sehr billige Preise: darunter sind bunt- und weißgestickte Hals- und Vortücher, als auch andere mit kleinen und großen farbichten Borduren feine Hamans, Fenster-Vorhänge, feine Batiste, Spitzen, Kleider, große und kleine gedruckte Herren- und Frauen-Tücher, weißgestammte Barchents, Herren und Frauen-Strümpfe. Er nimmt auch sehr gerne Bestellung der Art an, und kann sich Jedermann völlige Zufriedenstellung versprechen; seine Boutike ist auf dem Max-Joseph-Platze in der ersten Reihe Nro. 33.

Klauber und Zanna, Kunsthändler von Augsburg haben die Ehre anzuzeigen, daß sie die gegenwärtige Dult wieder bezogen haben, und empfehlen sich mit ihrem Assortiment von Englisch-, Französisch- und Deutschen Kupferstichen, Stick- und Strickmustern, Tuschfarben 2c. 2c. Ihr Laden ist am Dultplatze in der Behausung des Titl. Herrn Landes-Regirungsraths von Wolf.

N. A. Oberndorffer aus Ansbach empfiehlt sich bestens mit seine schon bekannten Bijouterie-Waaren in 14 und 18karadigem Gold, dann alle Sorten ächte französische goldene und silberne Sackuhren. Verspricht solide Waaren, und billige Preise. Sein Logis ist bei Hrn. Beutler im Augustiner-Stocke, im 3ten Eingange zu ebener Erde.

J. A. Kostelezky aus Augsburg hat seine angezeigte Niederlage verlassen, und den ehemahligen Laden des Hrn. Wallinger auf dem Hauptplatze bezogen.

Fremdenanzeige.

Den 29sten Juli. Hr. Reinhard, Bijouteriehändler von Regensburg, im Londner Hofe. Hr. Hasel, Juwelier, und Widemann, Doktor von Augsburg, im Adler. Hr. Kramer und Pilgram, Kaufleute von Frankfurt, ebend. Hr. Graf Cajetan Arrivabene von Mantua in Italien von Augsburg, ebend.

Kurfürstl. Hof- und National-Theater. Heute den 30sten dieses: Reue und Ersatz, ein Schauspiel in 4 Acten von Vogel.

Nebst einer Beilage.

Verschiedene Kundmachungen.

Waldverkauf.

In Folge höchsten Rescriptes vom 26sten April, und erhaltenen General-Landes-Kommissariats-Auftrages vom 7ten May laufenden Jahres wird unterzeichnete Kommission die hiernach benannten Staatswaldungen unter den bereits im 18ten Stücke des diesjährigen Regirungsblattes allgemein bekannt gemachten Bedingnissen, als auch unter Vorbehalte der höchsten Genehmigung, öffentlich versteigern:

Samstags den 24. August. Niedersberg, Stocker am Buchberg, Heissenhöll am Heuberge, Winzhauser und Steinacher Erlau, nächst dem Innstrohme, in der Forstrevier Törrwang. Zusammenkunft zu Winzhausen, Frühe 6 Uhr.

Mondtags den 26. August. Badstubenhölzel, Ueberfilzner Erlwuhrau, Schöngau am Heuberge, Hämmerl Wuhrau und Kalkofen Wuhrau. Zusammenkunft zu Winzhausen, Frühe 6 Uhr. — Nachmittags um 3 Uhr. Gainner Wuhrau, einen Theil von der Kühleiten am Steinberge und Laubberge; ebenfalls alle unweit des Innstrohmes, in der Revier Törrwang. Zusammenkunft beym Wirthe zu Nußdorf.

Dienstags den 27. August. Pattinger Forst und Pfarrholz bey Riedering. Zusammenkunft zu Kohlgrub und Riedering, Frühe 7 Uhr. — Am nähmlichen Tage Nachmittags 3 Uhr die Pfarrhölzer von Prutting, Holz in der Locha und Osterfinger Leiten, in der Forstrevier Aibling. Zusammenkunft in dem Wirthshause zu Prutting.

Mittwochs den 28. August. Kayserwald, in der Forstrevier Attel. Zusammenkunft zu Mariaberg, Frühe 8 Uhr. — Nachmittags 2 Uhr. Walpertslohe und Ried, in voriger Revier. Zusammenkunft im Wirthshause zu Rott.

Donnerstags den 29. August. Längerholz und Hart, in der Forstrevier Attel. Zusammenkunft beym Wirthe zu Prakhof, Frühe 6 Uhr.

Freytags den 30. August. Radsper und Schwarzederholz in der Revier Attel. Zusammenkunft beym Schwarzeder Bauern, Frühe 7 Uhr. — Am nämlichen Tage, Nachmittags. Forst Zainach, in voriger Revier. Zusammenkunft im Wirthshause zu Attel um 3 Uhr.*

Samstags den 31. August. Attler Au, einen Theil der Altenhohenauer Au und Laiminger Leiten. Zusammenkunft zu Attel, Frühe 6 Uhr; und jenseits des Innstrohmes Nachmittags 3 Uhr bey der Ueberfuhr.

Mondtags den 2. September. Fischerleite, Burgholz, Hochholz, Strobhackerhölzel und Engerholz, in der Forstrevier Attel. Zusammenkunft im Wirthshause zu Griesstädt, Frühe 7 Uhr.

Dienstags den 3. Sept. Die zwey Pfarrhölzer Schwarzenmoos und Seeholz bey Eiselfing, Forstrevier Kling. Zusammenkunft zu Eiselfing, Frühe 7 Uhr.

Mittwochs den 4. Sept. Wald im Kasten, Förstel beym Weber im Kasten, sodann die Innleiten im Wald, zunächst am Innstrohme bey Gars, Forstrevier Kling. Zusammenkunft zu Schambach, Frühe 7 Uhr.

Donnerstags den 5. Sept. Fortsetzung der Innleiten im Wald, dann die Pfarrhölzer bey Wang, Elspeterholz, Aengerhölzel, Enhuberhölzel, das grose und kleine Wangerholz, Starzhölzel, Rabenholz, Oberreitherholz und Schärdhölzel. Zusammenkunft im Wirthshause zu Elspeten, Frühe 6 Uhr.

Freytags den 6. Sept. Das Obinger Schloßholz und Schloßpointhölzel, Forstrevier Seeon. Zusammenkunft im Wirthshause zu Obing, Nachmittags 3 Uhr.

Samstags den 7. Sept. Forst Fürmoos, Gabriel-Förstel und Birach, in voriger Revier. Zusammenkunft zu Haimhilgen, Frühe 6 Uhr.

Mondtags den 9 Sept. Schachner-Förstel. Zusammenkunft bey Niederseeon, Frühe 6 Uhr. — Wieserförstel, Zusammenkunft bey diesem Förstel um 8 Uhr. — Plickenberger Leite bey Altenmarkt, Zusammenkunft auf dem Platze um 10 Uhr Vormittags; und endlich Möglinger Leite und Schwarzmösel, Zusammenkunft im Wirthshause zu Altenmarkt, Nachmittags 3 Uhr.

Dienstags den 10. Sept. Helminger und Rascheringer Forst; ebenfalls in der Revier Seeon. Zusammenkunft zu Helming, Frühe 6 Uhr. Am nämlichen Tage die Schwarzau, zwischen Troßberg und Altenmarkt. Zusammenkunft im Wirthshause zu Altenmarkt, Nachmittags 3 Uhr.

Mittwochs den 11. Sept. Altenmarkter- und Steiner-Au, Salzburger Leite, Jellen- und Schlosserweber-Au. Zusammenkunft auf der Post zu Stein, Frühe 6 Uhr. — Am nämlichen Tage das Schusterförstel und Attenmoserförstel, ebenfalls Revier Seeon. Zusammenkunft auf der Post zu Stein, Nachmittags 3 Uhr.

Donnerstags den 12. Sept. Oflinger Leite, Niederholz und Auchelholz unweit Altenmarkt, in voriger Revier. Zusammenkunft an der Oflinger Leite und zu Pinzgau, Frühe 6 Uhr. Nachmittags: Hochholz, Kasgelsenhölzel, Kalchanger-Leite und Abdecker-Leite. Zusammenkunft im Wirthshause zu Truchtlaching um 3 Uhr.

Freytags den 13. Sept. Forst Westen. Zusammenkunft im Wirthshause Truchtlaching, Frühe 6 Uhr. Am nämlichen Tage Forst Wald und Seeonerförstel. Zusammenkunft im genannten Wirthshause Nachmittags 3 Uhr.

Samstags den 14. Sept. Forst Katzenlohe und Hart, Forstrevier Seeon. Zusammenkunft auf dem Daabinger Moose, Frühe 6 Uhr.

Mondtags den 16. Sept. Fortsetzung des Forstes Hart, Finsterbuch, Inner- und Aeusser-Was

ferlohe, **Buchschachen und Mauwangenhölzel**; Forstrevier Seeon. Zusammenkunft zu Sondermanning, Frühe 8 Uhr.

Dienstags den 17. Sept. Forst **Eigelsbuch**, am Chiemsee, in voriger Revier. Zusammenkunft beym Ziegler zu Gstadt, Frühe 7 Uhr.

Mittwochs den 18. Sept. Fortsetzung von Eigelsbuch, Förstel Breitenlohe, Straßerhölzel und Rempferthalerholz; alle nächst dem Chiemsee, Forstrevier Seeon. Zusammenkunft zu Gstadt, Frühe 6 Uhr.

Donnerstags den 19. Sept. Eicher, Westernacherholz, Westerhauser-Hölzer, Peterschmidtholz und Namingerholz; Forstrevier Seeon. Zusammenkunft für erstere zwey Hölzer zu Rimsting, Frühe 6 Uhr; für letztere zu Westerhausen, Frühe 8 Uhr.

Mondtags den 23. Sept. Wieserwald und Steineggl-Leite; Forstrevier Törtwang. Zusammenkunft bey der Schwärzer Alpenhütte, Frühe 7 Uhr.

Dienstags den 24. Sept. Fortsetzung von Wieserwald und Steineggl-Leiten, dann Krapflahnen am Heuberg. Zusammenkunft auf der Eyzer-Alpe, Frühe 6 Uhr.

Kaufsliebhaber, welche die Waldungen vor der Versteigerung besichtigen wollen, haben sich deßhalb an die kurf. Ober- und Revierförster zu wenden.

München, den 18. July 1803.

Kurf. zur Purifikation und zum Verkaufe der Staatswaldungen angeordnete General-Landes-Commissariats-Commission.

G. Stengel, Commissär.

Waldverkauf.

In Folge der kurf. höchsten Entschliessung vom 26. April d. J. und in Folge der unterm 7. des v. M. May durch das kurf. General-Landes-Commissariat von Baiern erhaltenen nähern Weisung, wird unterzeichnete Stelle mit Vorbehalt der höchsten Genehmigung, und unter den im 18ten Stücke des dießjährigen Regirungs-Blattes enthaltenen Verkaufs-Normen, nachgesetzte Waldungen zur öffentlichen Versteigerung aussetzen, und zwar

Den 16. und 17. August

Im kurf. Forstamte Pflugdorf und Forstrevier Peißenberg das Schwaibenwäldl, der Rest des Frauenwaldes, der Aschawald, der Rest des Nordholzes, alle am oder in der Gegend vom Peißenberge, dann die Rottna, Grieslaich, und Roßlaich an der Amper, auch unweit dem Peißenberge. Die Zusammenkunft für beyde Tage ist frühe 6 Uhr im Wirthshause zu Unterpeißenberg.

Den 19. August.

Die am Pirkland und zunächst dem Leih- und Wielenbach, dann im Forstrevier Wessobrunn liegenden Gehölze Hochenwart, Altwäldl, Guggenau, Kienauer-Wäldl, und verlorne Gut. Zusammenkunft frühe 6 Uhr auf der Aich im Pirkland.

Den 20. August.

In der Forstrevier Filgertshofen die Wolfsgruber Halden und Roßwäldl bey Wolfsgrub, den Wiedwald bey Zellschwang, das Riedwäldl bey Ludenhausen und Ried, und die 2 Hollwäldein bey Filgertshofen. Zusammenkunft in Pflugdorf frühe 6 Uhr.

Den 21. August.

Im Forstrevier Dießen, Thann, Roßwald, und Gattingerwäldl bey Dettenhofen, Schellwäldl bey Wengen, und Speiderich bey Raisting. Zusammenkunft in Dettenschwang frühe 6 Uhr, und für den Verkauf des Speiderichs auf der Post zu Dießen Nachmittags 2 Uhr.

Den 22. August.

Im Forstrevier Utting, der Brand nächst Dießen, und das Bernriederholz bey Holzhausen. Zusammenkunft auf der Post in Dießen früh 6 Uhr.

Den 23. August.

In der Forstrevier Morenweis, Forstamts Fürstenfeldbruck, das Riedholz bey Egling, die 3 Sanfreln bey Walleshausen, und die 2 Landler bey Schwabhausen. Zusammenkunft in Schwabhausen frühe 6 Uhr.

Den 24 August.

Im Revier Mering die obere und untere Burgau, nebst der Stadlerau jenseits des Lechs. Zusammenkunft auf dem Wirthshause zu Schwabstadl frühe 8 Uhr.

Den 26 August

In der Revier Haberskirchen und Forstamts Aichach einen Theil der Lechhauser-Auen. Zusammenkunft im Mauthhause zu Lechhausen frühe 7 Uhr.

Den 27. August.

Im vorigen Revier das Jung-, Eich-, Lindl- und Neuholz, dann Dornberg. Zusammenkunft im Wirthshause zu Dasing frühe 7 Uhr.

Den 28. und 29. August.

Im Forstrevier Thierhaupten, Maybergl und Lechl, Ackerschlag, Fuchsberg, Brandenschlag, Hildebrand, Pfaffenberg, und die 3 Fürstenhölzein, alle in der Gegend von Stuben. Zusammenkunft auf der Post zu Gundersdorf frühe 7 Uhr.

Den 30. August.

In obigem Revier das Dillingerhölzl, Sulz- und Strubenbauernberg, Schergenschlag und Fürstenhölzl bey Baierdillingen. Zusammenkunft im Wirthshause zu Baierdillingen frühe 7 Uhr.

Den 31. August.

Die Niederschönefelder-Auen zwischen dem Lech und der Donau, auch in letzterm Forstrevier. Zusammenkunft im Wirthshause zu Niederschönefeld frühe 7 Uhr.

Den 2. September.

Die Oetz, Rinderlaich, Sonderholz, und Radera bey Thierhaupten und Sand, ebenfalls im Revier Thierhaupten. Zusammenkunft in der Forsterswohnung zu Thierhaupten frühe 7 Uhr.

Den 3. Sept.

Im Forstamte Aichach und Forstrevier Schrobenhausen, Thiergarten, Eigsalzhölzl, untere und obere Hagenau bey Unterberabach. Zusammenkunft im Wirthshause zu Herzhausen frühe 7 Uhr.

Den 4. Sept.

In letzterm Revier Reitbach, oder Altschlag bey Reitbach, Langenwiesen, und die 4 Wäldchen bey Harreß. Zusammenkunft in der Einöde Harreß frühe 7 Uhr.

Den 5. Sept.

Im nämlichen Revier, die Gehölze Pechofen, Röhrlogrund und Birkschlag, alle nächst Weilenbach. Zusammenkunft im Wirthshause zu Weilenbach frühe 7 Uhr.

Den 6. Sept.

Im Revier Schiltberg, die 3 Mühlleiten, Haasenanger, und Beckenlohe bey Sattlberg. Zusammenkunft im Wirthshause zu Sattlberg frühe 6 Uhr.

Den 7. Sept

Im Revier Scheuern, die Gehölze Alenau- oder Scheurerspitz, Poleshölzl, und die beyden Hochhölzer bey Scheuern, dann der Mittenbach bey Gerolsbach. Zusammenkunft in der Probstey zu Gerolsbach frühe 7 Uhr.

Den 9. Sept.

Im leztern Revier, Pfaffenberg und Gern bey Reichertshausen. Zusammenkunft in Reichertshausen frühe 7 Uhr.

Den 10. und 11. Sept.

Im Revier Schiltberg, den Junkenhofer-Forst, Albertzeller-Forst bey Albertzell, Eckl, Gaichet, Schmeißenlaich, Fürst und Scharlogrund, alle bey Albertzell. Zusammenkunft fruhe 6 Uhr in Albertszell.

Den 12. Sept.

Im leztern Revier das Gehölz Holler bey Unterwittelsbach. Zusammenkunft im Kloster Kübebach frühe 7 Uhr.

Den 13. Sept.

Im Forstamte Fürstenfeldbruck und Forstrevier Eurasburg die Gehölze Mergigruben, Landmannsdorferforst, und Katharinahölzl bey Harthausen und Landmannsdorf. Zusammenkunft frühe um 7 Uhr auf der Post zu Eurasburg.

Den 14. Sept.

Im nämlichen Revier, die Gehölze Ziegelforsthölzl, Thanneuschlag, Burgstadl, Horn, Bleicherschlag, Widlau, und das kleine Feldhölzl bey Bachern, alle bey Rohrbach und Bachern. Zusammenkunft in Rohrbach frühe 7 Uhr.

Den 16. und 17. Sept.

Im Revier Indersdorf, die Gehölze Schirpfenlaich, Keller, Buch, Mantlschlag, Gagersholz, Birket, obere, mittlere und untere Birket, Gaißberg, und Nußbach, alle in der Gegend von Seidlbach. Zusammenkunft jedes Mahl frühe um 7 Uhr im Wirthshause zu Seidlbach.

Den 18 und 19. Sept.

Im vorigen Forstrevier die Gehölze Schenkenschlag, Anwasser, obere und untere Grasbrand bey Hilgertshausen. Zusammenkunft frühe 7 Uhr im Wirthshause zu Hilgertshausen.

Den 20. Sept.

In der eben bemerkten Revier die beyden Windlagen und das St. Andräholz von Freysing, alle bey Jetzendorf. Zusammenkunft frühe 7 Uhr im Wirthshause zu Jetzendorf.

Den 21. Sept.

In der Revier Lengenmoos die Gehölze Ober- und Unter-Reitersberg, Thurn, und Döll bey Waltenhofen und Winden, dann die Wenigmünchnerhölzer Dornzeil, Birket, Aicher, und Laich bey Wenigmünchen. Zusammenkunft im Wirthshause zu Wenigmünchen frühe 7 Uhr.

Den 23. Sept.

In leztern Revier, Eisenschlag und Schwemm bey Weyarn, dann Brand, Wöhrbach, und Schwimmbach bey Auflirchen und Stephansberg. Zusammenkunft im Wirthshause zu Weyarn frühe 7 Uhr.

Kaufslustige werden an den vorgesetzten Tagen und in der bestimmten Zeit jedes Orts einzutreffen, und ihr Kaufsanboth zu Protokoll zu geben wissen. — Jene Kaufsliebhaber hingegen, welche die auf vorstehende Art zum Verkaufe ausgesetzten Waldungen noch vor den eintretenden Lizitations-Tagen zu besichtigen gedenken, haben sich der geeigneten Vorzeigung wegen an die bereits beauftragten einschlägigen Forstämter oder Revierförster zu wenden. Geschehen München am 14. July 1805.

Kurfürstl. zur Purifikation und Verkauf der Staats-Waldungen ernannte General-Landes-Commissariats-Commission von Baiern.

L. D. R. von Schilcher,
Commissär.

Ediktal-Citation des Simon Gugler.

Simon Gugler, gewesener kurf. Hofstaller allhier, starb unterm 11. April l. J. mit Hinterlassung eines Vermögens von beyläufig 200 fl. Da nun der eine von dessen Söhnen, Anton Gugler, bereits vor 13 Jahren als Schuhmachersgesell in die Fremde gegangen, und bisher nichts von seinem Aufenthalte hören lassen, so wird dieser, oder seine allenfallsigen ehelichen Leibeserben hierdurch ediktaliter vorgeladen, sich binnen 2 Monathen entweder in Person, oder durch hinlänglich Bevollmächtigte rücksichtlich der fraglichen Erbschaft hier Orts zu melden und zu legitimiren, oder zu gewärtigen, daß nach Umlauf dieser Zeit das weitere Rechtliche unaufhaltlich verfügt wird.

München, den 15. July 1805.

Kurf. pfalzbaier. Hofoberrichteramt.

B. J. von Hofstetten.

Oeffentliche Vorladung der Badergesell Kurzischen Intestaterben.

Nachdem Thaddäus Kurz, zu Bergamger bey Schrobenhausen gebürtiger Badersohn, mit Hinterlassung einer leztwilligen Disposition, worin die Kramerschen Baderskinder von Deggenbach als Universalerben eingesetzt worden, unlängst dahier verstorben ist; so werden dessen dieß Orts noch unbekannte allenfallsige Intestaterben hiermit öffentlich aufgefordert daß sie sich sub Term. perempt. von 30 Tagen dieß Orts melden, und ihre Erklärungen super agnitionem Testamenti, und zwar sub poena agniti um so gewisser abgeben sollen; als man außer dessen mit Verhandlung dieser Verlassenschaftssache weiter gesetzlicher Ordnung nach verfahren wird. Akt. den 5ten July 1805.

Kurpfalzbaier. Stadtgericht der Haupt- und Residenzstadt München.

Lict. Sedlmair, Stadtoberrichter.

Rauchenstainer, Aktuar.

Versteigerung des Freytagischen Anwesens.

Von kurpfalzbaier. Stadtgerichts wegen der Haupt- und Residenzstadt München wird Donnerstags den 1. August dieses Jahres Vormittags von 9 — 12 Uhr in dem hiesigen Stadtgerichts-Gebäude nach Ableben der Franz Xaver, und Krescenzia Freytagischen Eheleute das von selben besessene, in der Burggasse befindliche Zengerbräuers-Anwesen allhier, bestehend nebst den sämmtlichen Bräuerschafts-Requisiten, dann Wagen, Pferden, Schäf und Geschirr, auch noch in 2 nebeneinander erbauten Behausungen, sammt der Bräuerstatt, dann einem ganz neuerbauten Sommerbierkeller am Gasteigberge, sammt einem dabey sich befindlichen Garten und Wiesplatze ad 4 1/4 Tagw., ferner einem Anger von 4 Tagw. vor dem Schwabingerthore, zwischen der dasigen Landstrasse und dem Türkengraben, und einem 2 Tagwerke haltenden Anger im Neuhauser-Felde, auf Verlangen der Interessenten et salva ratificatione derselben obrigkeitlich versteigert, und dieses daher zu Jedermanns Wissenschaft hiermit öffentlich kund gemacht. Akt. den 8. July 1805.

Lict. Sedlmair, Stadtoberrichter.

Rauchenstainer, Aktuar.

Vorladung der M. A. Sebaldischen Erben.

Maria Anna Sebaldinn, bürgerl. Beysitzers und Essigsieders-Wittwe, ist gestorben, und hat per actum inter vivos ihre Stiefkinder zu ihren Erben bestimmt. Weßwegen also die allenfallsigen Intestaterben zu dem Ende hiermit öffentlich aufgefordert werden, daß sie in Zeit von 6 Wochen peremptorie über die gehörte Disposition der Erblasserinn um sicherer ihre Erklärung abzugeben hätten, als außer dessen dieselbe für anerkannt erachtet, und die ohnehin nicht beträchtliche Erbschaft an benannte Stiefkinder gegen gewöhnliche Caution extradirt werden würde. Beschlossen den 1. July 1805.

Kurpfalzbaier. Stadtgericht München.

Lict. Sedlmair, Stadtoberrichter.

Rauchenstainer, Aktuar.

Zurückgelassene Güter betreffend.

Man hat zwar die von unbekannten vor einigen Jahren in hiesiger kurfl. Halle zurückgelassenen Güter-Colli in der Münchner Staatszeitung Nro. 71 vom 23. März, und Nro. 73 unterm 6. April l. J., dann in dem Wochenanzeiger Nro. 13 und 14 umständlich ausgeschrieben, und die Eigenthümer zur Abnahme eingeladen; allein es sind nur 4 Colli mit hinreichender Legitimation abgelangt worden. Um dieses Geschäft zu vollenden, da besonders einige Güter wegen Länge der Zeit der Verderbens-Gefahr unterliegen, will man selbe nochmahl Specifice vortragen, zugleich aber den unbekannten Eigenthümern unverhalten lassen, daß, wenn diese in einem peremptorischen Zeitraume von 3 Monathen von heute an gerechnet nicht erscheinen, und diese Güter mit den erforderlichen Bedingnissen beziehen, solche an den Meistbiethenden veräußert, der Erlaß hiervon innebehalten, und dann aber der Bestimmung gemäß an die hiesige Armen-Institute-Commission gegen Schein abgegeben werden wird. Als: 1 Kistchen Nro. 1, Sporco 57 Pf., enthält: Memoires historiques et politiques sur la Republique de Venise, redigées 1792. 1 Kistchen Nro. 2, mit Naturalsteinen, Sporco 51 Pf. 1 Kistchen Nro. 3, detto, Sporco 133 Pf. 1 Kistchen Nro. 4, detto, Sporco 130 Pf. 1 Ballel, Sign. DL. Nro. 1, Encyclopédie Methodique, Sporco 47 Pf. 1 Ballel, Sign. K. Nro. 1, schwarze Schafwolle, Sporco 47 Pf. 1 Kistchen Nro. 965, Sign. WM. Glanzleinwand und Kittelbarchent, Sporco 33 Pf. 1 Kistchen, Sign. HH. Nro. 1, mit AB - Schnupftabak, Sporco 34 Pf. 1 Ballel, Nro. 70, Sign. S. mit Damis, Baumwollen-Schlafhauben, Floret-Tücheln, gefärbter Leinwand, Kamelot, Manchester, und Flören, Sporco 40 Pf. 1 Ballel, Sign. A. Nro. 3, ungeb. Bücher, Sporco 42 Pf. 1 Ballel, Sign. F. et S. Nro. 478, enthält Fischbeine, Sporco 20 Pf. 1 Ballel, Sign. F. et S. Nro. 479, Sporco 29 Pf. mit 1 Päckchen Junquer, und 1 Schachtel Gerstenschleim. 1 Ballel, Sign. HE 8. mit ungeb. Büchern, Sporco 35 Pf. 1 Kistchen, Sign. GD. Nro. 1, Sporco 50 Pf., mit Merline, Strümpfen, schwarzen Flören, und Hamburger Wollenstrümpfen. 1 Kistchen, Sign. K. Nro. 796, mit Wachskerzen, Sporco 20 Pf. 1 Kistchen mit 2 Krügen Flüssigem, Nro. 20, Sporco 14 Pf. 1 Ballel Druckpapier, Nro. 89, Sign. G. Sporco 123 Pf. 1 Ballel detto, Sign. E. Sporco 118 Pf. 1 Faß Stärke, Nro. 9, Sporco 593 Pf. 1 Faß gelbe Erde, Sign. — Nro. — Sporco 841 Pf. 1 Pack Bagage, Nro. 93, Sporco 65 Pf. 1 Kübel Tabak, Nro. 157, Sporco 128 Pf. 2 Säcke Schafwolle, Nro. 121, 122, Sporco 722 Pf.

Akt. den 22. July 1805.

(L. S.) Kurfl. Hallverwaltungsamt München.

Max v. Kienle, Halleoberbeamter.

Controlleur Finsier.

Ausschreibung einiger Pursche.

Nachstehende Unterthanssöhne haben bereits die ihnen vermöge gnädigster Verordnung gegönnte Wanderungszeit vollstreckt, als: 1) Michael Maierhofer, Taglöhnerssohn von Alburg, und seiner Profession ein Gärtner. 2) Barthlmä Schmalzbauer, Häuslerssohn von Atting, seiner Profession ein Schuhmacher. 3) Barthlmä Schlemmer, Häuslerssohn von Atting, seiner Profession ein Schuhmacher. 4) Evangelist Kötterl, Häuslerssohn von Atting, seiner Profession ein Weber. 5) Franz und Sebastian Lermer, Söldnerssöhne von Perkam, von Profession Schneidergesellen. 6) Johann Beck, Häuslerssohn von Perkam, der Profession ein Sattler. 7) Mathias Strohmayr, Wagnerssohn von Fierlbach, der Profession ein Sattler. 8) Georg Stimmer, Halbbauerssohn von Unterndödling, Sattler. 9) Thomas Huber, Hütterssohn von Wolferzkofen, Bauernknecht. 10) Jakob Puchner, 1/4tel Hösterssohn, Bauernknecht. 11) Franz Falk, von Unterparkstetten, 1/2 Hösterssohn, Schmied. 12) Kaspar Stegbauer, von Reibersdorf, Häuslerssohn, ein Hausknecht. 13) Joseph und Wolfgang Weilbeck, Taglöhnerssöhne von Münster, Weber. 14) Jakob Dietl, 1/2 Bauerssohn von Wolferszell, Brauknecht. 15) Anton Kastenberger, von Ritterhofen, ein Bauernknecht. 16) Michael Aigner, Häuslerssohn von

Geltolfing, ein Fuhrknecht. 17) Lambert und Ignaz Prom, Gebrüder, Häuslerssöhne von Irlbach, Schuhmacher. 18) Jakob Zollner, Häuslerssohn aus Irlbach, Schneider. 19) Franz Hopfensperger, von Irlbach, Metzgerssohn. 20) Georg Pommer, Halbbauerssohn, Sattler. 21) Michael Weiß, Bauerssohn von Metting, Bauernknecht. 2) Johann Ingerl, Taglöhnerssohn von Metting, Dachdecker. 23) Joseph Zimmermann, Tagwerkerssohn von Irlbach, Bauernknecht. 24) Joseph Fürnstein, Mühlerssohn von Mündelfing, Mühlknecht. 25) Simon Schaubengruber, Häuslerssohn von Oberschneiding, Schuster. 26) Silvester Schwab, Häuslerssohn von Rain, Binder. 27) Gregor Arzt von Oberamoßing, Häuslerssohn. 28) Georg Kerscher, Schuhmacherssohn von Meindling, Bauernknecht. 29) Alois, Thomas, und Jakob Zink, 3 Gebrüder, Halbbauerssöhne, von Bergstorf, Hausknechte. 30) Anton Leingartner, Abdeckerssohn von Schambach. 31) Mathias Röckerl, Häuslerssohn von Steinnach, Hafner. 32) Georg Waas, Söldnerssohn von Steinnach. 33) Stephan Seidl, von Mühlau bey Steinnach, Schuster.

Sämmtliche obbemeldte dießseitige Unterthanssöhne haben zu Folge bestehender Verordnung längstens innerhalb eines Jahres vom Tage der gegenwärtigen Kundmachung an gerechnet bey Verlust ihrer Unterthansrechte und Vermögens-Konfiskationsstrafe zurückzukehren, sich bey dießseitigem Landgerichte zu stellen, sofort ihren Aufenthalt, wo nicht in ihrem Geburtsorte, doch innerhalb den kurpfälzischen Staaten bis zur Vollstreckung der Militärpflichtigkeits-Jahre zu machen. Geschehen den 10. July 1805.

Kurfl. Pfalzbaierisches Landgericht Straubing.

Jos Fhr v. Limpöck, Landrichter.

Feilbiethung des Koellmayerischen Hauses und Gartens.

Endesgesetzter ist entschlossen, sein hier auf dem Lehel unweit der Hieronimitaner-Kirche, der Göblischen Papierfabrik gegenüber gelegenes Anwesen zu verkaufen. Es besteht a) in einem gemauerten, schlößchenartig gebauten, mit kupfernen Dachrinnen, dann Jalour, Pendaliers, Winterfenstern und einwendigen Läden versehenen Hause, das einen heitzbaren Salon, 7 heitzbare, und eben so viele unheitzbare Zimmer, 2 Küchen, 2 große und 1 kleinen Keller, 1 Behältniß mit 4 Verschlagen, 3 Speicher und 2 Abtritte hat. b) In einem ebenfalls gemauerten besonderen, mit einem Klaferbrunnen versehenen, heitzbaren Gebäude, das zu einer Gärtnerswohnung oder als eine Waschküche und Wagenremise, dann nebst dem darauf befindlichen Kasten auf verschiedene Art benützt werden könnte. c) In einer besondern gemauerten Stallung auf ein Par Pferde und ein Par Kühe, nebst Heuboden und gedeckter Dunggrube. d) In einer besondern gemauerten Heu- und Holzremise, nebst gedeckter Kalkgrube. e) In einem Garten, in dessen oberhalb dem Wohnhause situirten Antheile ein mit Fenstern und Jalour versehenes, gezimmertes Sommerhaus, nebst kleinem Behältniß, eine Eremitage, ein zum Theile am Bache gelegener, vorzüglich angenehmer Schwibbogengang mit eisernen Reifen von Spalierbäumen, auch andere Fruchtbäume, Fruchtgesträuche, nebst einigem Blumenwerk, und einem Springbrunnen, im untern Antheile aber ebenfalls ein Springbrunnen, eine Sommerlaube, viele sehr gute Fruchtbäume, mehrere Fruchtgesträuche, einiges Blumenwerk, und ein Spargelbeet, nebst einem kleinen Sommerhäuschen sich befinden. f) In einem vor dem Wohnhause, der Strasse zu, neben der niedlichen Brücke angelegten Blumengärtchen. g) In einem zum Wagenumwenden hinlänglich geräumigen, gepflasterten, und mit einem modernen Klaferbrunnen versehenen Hofe. Endlich h) empfiehlt dieses bey der Brandassekuranz eingeschriebene Anwesen der in Feuersgefahren schätzbare Vortheil, 3 Einfahrten, dann 4 Ausgänge zu haben, zum Theile am Wasser zu liegen, und mitten unter ansehnlichen Gebäuden doch größten Theils frey zu stehen, auch von der Stadt nicht zu entfernt zu seyn.

Endesgesetzter kann sich für den Kaufschilling dieses Anwesens mittels Ausgleichung die eigenthümliche Ueberlassung eines andern in einer Hauptstrasse der hiesigen Stadt gelegenen angemessenen Hauses gefallen lassen. Der übrigen Kaufsbedingnisse wegen belieben sich die Titl Kaufsliebhaber an Endesgesetzten zu wenden. München, den 20 July 1805.

Lict. Koellmayr, Hofgerichtsadvokat und Damenstifts-Konsulent.

Feilbiethung der Koellmayerischen Makaronifabrik.

Aus einer anderthalbjährigen Erfahrung hat Endesgesetzter die Bemerkung gezogen, daß bey der von ihm hier auf dem Lehel, Hausnro. 89, mit großem Kostenaufwande etablirten Makaronifabrik derjenige, der sie selbst treibt, zuverläßig ein vortheilhaftes Gewerbe finden wird. Da aber die persönliche Betreibung mit den Berufsgeschäften des Endesgesetzten sich nicht verträgt; so findet derselbe für gut, mit gnädigster Bewilligung einer kurfl. Landesdirektion von Baiern, seine Makaronifabrik, das heißt, seine Concession sammt dem Maschinenwesen und übrigem Apparate zu verkaufen. Anbey verdient bemerkt zu werden, daß diese Fabrik bereits mit einer Niederlage in hiesiger Residenzstadt versehen, und gemäß erlauchtesten Regierungs-Grundsätzen auch in anderen Haupt- und Provinzialstädten und Märkten solche zu errichten befugt, und eine besondere eigene Getreidmühle zum Fabrikgetreid-Selbstbedarf an einem schicklichen Orte erbauen zu dürfen begnadigt ist. Kaufslustige können die Fabrik besichtigen, sonach das Kaufsgeschäft mit Endesgesetztem abschließen. München, den 20. July 1805.

Lict. Koellmayr, wohnhaft in seiner Makaronifabrik.

Steckbrief.

Beschreibung zweyer Pursche, welche in der Nacht vom 13ten auf den 14ten dieses Monaths July 1805 aus dem Zuchthause zu Memmingen, und zwar ersterer zum zweyten Mahle entwichen.

Der eine heißt Johannes Weber, ist 31 Jahre alt, von Holzmaden gebürtig, ein Siebmacher seiner Profession, mittelmäßiger Statur, aber stark am Leibe, hat hellbraune Haare, die er hinten rund, aber länglicht und gerade herunterhängend trägt, ein rundes

Digitized by Google

Gesicht, mehrere Zahnlücken, braune Augen, und trug bey seiner Entweichung eine alte lederne Kappe, eine alte schwarze Halsbinde, ein weißes Hemd, ein hellblaues Brusttuch von Tuch, schwarze Beinkleider, und weiße leinene Strümpfe. An beyden Füßen hat er zwey starke und breite eiserne Fesseln, welche zusammengeschmiedet waren. Ist übrigens schon ein Jahr lang im Zuchthause zu Buchloe gesessen, und daselbst bey seiner Entlassung mit dem Zeichen des Galgens auf seinem Rücken gebrandmarkt worden.

Der andere heißt Caspar Stempfle, ist 32 Jahre alt, von hier gebürtig, mittlerer und starker Statur, hat einen Kahlkopf, gelbröthlichte krause Haare, und dergleichen starken Backenbart, und ist etwas steif; trug bey seiner Entweichung einen grauen Rock, ein blaues Brusttuch, schwarzlederne Beinkleider, und eine alte grüne Kappe. Nachricht auf Betreten ersucht man zu ertheilen an das

Kurpfalzbaierische Stadtgericht zu Memmingen.
Stadtrichter von Wachter.

Vom kurfl. Rentamte Dachau

wird man in Gemäßheit gnädigster General-Landes-Kommissariats-Weisung vom 21sten May die eingetauschten 24 Jucherte Acker- und Wiesgründe zu Schöngeising bey Fürstenfeldbruck auf grundzinsiges Eigenthum, und zwar stückweise am 10. des künftigen Monaths August frühe 8 Uhr in Versteigerung bringen, wobey nach Art der veräußerten Kloster-Realitäten die Hälfte des Kaufschillings bar bey der Ausantwortung zu entrichten kommt, ein Viertheil in 3. zu 4 Prozent zu berichtigenden Fristen, und das letzte Viertheil auf Kornbodenzins liegen bleibt; den Kaufslustigen kann der Revierförster Deichel allda auf Verlangen die Grundstücke vorzeigen. Dachau, den 24. July 1805.

J. B. v. Rogister.

Gantverkauf des Martin-Schmidhuberschen Tuchmacher-Vermögens in Rosenheim.

Der auf den 23. dieses Monaths angesetzte Verkauf des Hauses rc der bürgerl. Gerechtigkeiten, Handwerkszeuges, Waaren und Fahrnisse vom Martin Schmidhuber, bürgerl. Tuchmacher zu Rosenheim, konnte wegen Mangel der Käufer nicht vor sich gehen. Man bestimmt also auf die Bitte der Gläubiger zur nochmahligen Versteigerung all' obiger Gegenstände unter den in der erstern Ausschreibung vom 10. vorigen Monaths bezeichneten Normen

Freytag den 6 Sept. 1805,

und ladet hierzu die Kaufslustigen ein. Am 24sten July 1805.

Kurpfalzbaierif. Markts- und Gantgericht Rosenheim am Innstrohme, des kurfl. Landgerichts Aibling, und Hofgerichtsbezirks München

Bernhard Huber, Amtsbürgermeister.
Fischbacher.

Eine in Verwahr genommene Kuh betr.

Am verflossenen Samstag den 20. July wurde eine röthlichtbraune mit weißen Streifen über dem Rücken versehene Kuh in der Gegend von Bachhausen herumirrend angetroffen. Da Niemand wußte, wem diese Kuh angehörig seyn soll; so wurde dieselbe aufgefangen, und hierher in Verwahr gebracht. Dieses wird gegenwärtig mit dem Anhange öffentlich bekannt gemacht, daß der Eigenthümer dieser Kuh in Zeit 14 Tagen bey dem unterzeichneten Landgerichte sich um so gewisser zu melden habe, als man nach Verfluß dieser Zeit die befragliche Kuh plus licitanti unfehlbar verkaufen, und den hieraus erlösten Kaufschilling ad depositum jud. nehmen würde.

Akt. den 25. July 1805.

Kurfl. Landgericht Wolfratshausen.
Lict. F. J. Bayrhamer, Landrichter.

Verkauf von Getreide.

Zu gehorsamster Folge des von dem kurfl. baierif. General-Landes-Commissariat, als Provinzial-Etats-Curatel unterm 6. dieses Monaths und Jahres an sämmtliche kurfl. Rentämter ausgefertigten gnädigsten Auftrages werden die auf dem hiesigen Amtskasten noch vorhandenen Getreidevorräthe, bestehend in

31 Schfl. — M. 1 V. 2 S. Weitzen,
227 Schfl. 5 M. — V. — S. Korn,
— Schfl. 1 M. 2 V. — S. Gerste,
656 Schfl. 2 M. — V. 1 S. Haber,

Samstags den 10. August mit Vorbehalt der gnädigsten Begnehmigung an die Meistbiethenden öffentlich veräußert, zu welcher Veräußerung demnach dergleichen Kaufslustige eingeladen werden von Seite des

Kurfl. Rentamts Traunstein.

Akt. den 19. July 1805. v. Heeg, Rentbeamter.

Verkauf der Aumühle zu Valley.

Da sich an dem auf den 22. April l. J. angesetzten Versteigerungstage der hiesigen Aumühle kein annehmlicher Käufer eingefunden hat; so wird zum Verkaufe dieses in einer neu gebauten Mahlmühle mit 6 Gängen, einer Sägemühle, einem Oehlschlage, und einem Duftsteinbruche, dann 23 5/8 Tagwerk Holz- und Wiesgründen f. A. bestehenden Anwesens ein fernerer Versteigerungstag auf Mondtag den 5. August anberaumt. Kaufslustige mögen sich also am besagten Tage bis 9 Uhr frühe beym unterzeichneten Amte einfinden, und ihr Kaufsanboth zu Protokoll geben. Geschehen am 4. July 1805.

Kurpfalzbaierisches reichsgräfl. Rheinstein-Tattenbachisches Grafschaftsgericht Valley, im Hofgerichts-Bezirke München.

Lict. Vogt, Pfleger.

Hausverkauf.

In einem gewerbsamen Provinzial-Städtchen Bayerns, an einem Hauptflusse entlegen, stehet eine ludeigene Behausung aus freyer Hand zum Verkaufe feil.

Diese ganz frey stehende, und um und um eingefangene Behausung bestehet aus 8 geräumigen Zimmern, 1 Kamer, 2 Küchen, 2 geräumigen Getreidekästen, Brunnen, Waschhaus, Viehstallung, und Holzremise.

Dabey befindet sich auch ein Wurz- und Kräutergarten, nebst 2 Gemeinds-Wiestheilen, und ist außer 42 kr. 6 hl. einfacher Steuer, und dem gewöhnlichen Heerdstättgeld ad 25 kr. sonst von allen Servituten, bürgerlichen Bürden, und Scharwerken ganz frey, und wäre für einen Fabrikanten oder Apotheker sehr zweckmäßig und vortheilhaft.

Kaufslustige belieben sich also zu Erhaltung näherer Aufschlüsse an dießseitiges Zeitungs-Comtoir zu wenden.

Das hiesige Sensalat betr.

Es wurde zwar schon den 11. Februar 1802 dem Handelsstande und negozirenden Publikum durch öffentliche Blätter bekannt gemacht, daß der vom gesammten hiesigen Handelsstande begutachtete Jakob Aler Fischer als Sensal aufgestellt, und in die Pflicht genommen worden sey, welcher alle die von ihm behandelte Wechsel- und Merkantil-Geschäfte nach seinen Pflichten in das Sensarie-Buch probmäßig einzutragen, und zu notiren hat. Nachdem aber vorkommt, daß noch andere unberechtigte, und unverpflichtete Personen sich ganz unerlaubt der Geschäfte eines Sensalen unterziehen, wodurch die Handelsleute ganz leicht hintergangen, und in Schaden gesetzt werden mögen; als will nachgesetzte Stelle das handelnde Publikum vor solchen Schleichhändlern zur Abwendung alles Schadens gewarnet, und eröffnet haben, daß außer bemeldtem Aler Fischer kein anderer Sensal dermahl verpflichtet sey, und sich hier befinde, an welchen sich also die Kaufmannschaft und andere Negozianten nach Belieben und Erforderniß in ihren Wechsel- und Merkantil-Geschäften wenden können.

München, den 23. July 1805.

Kurpfalzbaier. Wechsel- und Merkantil-Gericht erster Instanz.

Von Bacchiery, W. und M. Richter.

Werndl, Sekretär.

Vorladung der Sab. Kocherischen Erben.

Sabina Kocherinn, bürgerl. Bäckersfrau allhier, ist jüngsthin ohne Leibeserben, und mit Hinterlassung eines Testamenti nuncupativi gestorben. Derselben unbekannte allenfallsige Intestaterben werden hiermit aufgefordert, daß sie sich dieß Orts melden, und über besagtes Testament sub termino 30 Tagen, et Poena agniti ihre Erklärung abgeben sollen. Akt. den 17. July 1805.

Kurpfalzbaier. Stadtgericht München.
Lict. Sedlmair, Stadtoberrichter.

Stiwel.

Versteigerung im Schlosse Freundenhaim zu Passau.

In dem kurfl. Schlosse Freundenhaim bey Passau werden sämmtliche vorhandene Meubels, als Uhren, Kästen, Sessel, Kanapee's, Tische von eingelegtem Holz sowohl, als von Mosaik, Betten, Bettstätten, Matratzen, Spiegel, Luster, Statuen, Gemählde, Zeichnungen, Geschirre von Porzellän, Majolica, Zinn, dann andere Haus- und vorzüglich viele Gartengeräthschaften, an den Meistbiethenden gegen gleich bare Bezahlung verkauft, und damit Mondtags den 19. August angefangen, die folgenden Tage aber fortgesetzet. Kaufslustige wollen sich daher ersagte Tage in Loco Freundenhaim einfinden, woselbst von Morgens 9 bis 12 Uhr, und Abends 3 bis 6 Uhr die Versteigerung vor sich gehen wird. Gegeben den 22. July 1805.

Kurfl. Rentamt Passau.
Lict. Leythäuser, kurfl. Rentbeamter.

Es wird einem hochlöblichen und verehrungswürdigen Publikum bekannt gemacht, daß zwey Glaskünstler hier angekommen sind, und sich besonders auszeichnen verschiedene Figuren in Glas zu blasen, Glas zu speyen, und von Glas Tabakspfeifen und andere noch sehr merkwürdige und sehr kunstreiche Sachen zu verfertigen. Standespersonen zahlen nach Belieben, außerdem zahlt die Person 12 kr., und auch geringe Personen 6 kr. Ihr Aufenthalt ist bey Maria Barbara Baumgärterinn, beym Franziskanerbäcker, Nro. 22, in der Residenzgasse. Der Anfang wird Sonntags den 28. July gemacht.

Simon Feusel, und Greiner, aus Sachsenthüringen.

Anzeige neuer Kunst-Artikel.

In der bei der männlichen Feiertagsschule neuerrichteten Kunstanstalt; wie auch im kurfürstl. deutschen Schulbücher-Verlage, werden die gegenwärtige Dult verschiedene Handzeichnungen von Landschaften, Blumenstücken und Figuren von sehr guten Meistern, auf Stein abgedruckt, um billige Preise verkauft.

Da die jüngsthin öffentlich angekündete, und auf den 13. August dieses Jahres festgesetzte gerichtliche Versteigerung des dem Bierwirth Konrad Schneider angehörigen sogenannten Stachusgartens vor dem Neuhauserthore unterbleibt; so will man dieses zu Jedermanns Wissenschaft hiermit bekannt machen. Actum den 22. July 1805.

Kurpfalzbaier. Stadtgericht München.
Lict. Sedlmair, Stadtoberrichter.

Rauchenstainer, Aktuar.

Bücheranzeigen.

Bey Joseph Lentner, Buchhändler nächst dem schönen Thurme, ist zu haben:

J. M. Sailers Grundlehren der Religion; ein Leitfaden zu seinen Religionsvorlesungen. 2 fl. 30 kr.

K. K. Sallustius sämmtliche Werke Deutsch und Latein; ganz neu bearbeitet von Prof. Weinzierl. 2 Thle. 3 fl. 45 kr.

Jais, Karl, Predigten über einen der wichtigsten Gegenstände der Menschheit. 1 fl. 15 kr.

Bauer, Samuel, Erbauungsbuch für christliche Familien an den Sonn- und Festtagen des ganzen Jahres. 2 Thle. 4 fl. 48 kr.

Eversmann, Fr. A., Uebersicht der Eisen- und Stahlerzeugung auf Wasserwerken in den Ländern zwischen der Lahn und Lippe, mit 4 Kupfern und 1 Karte in 4 Blättern. 24 fl.

Encyklopädie für die Bildung und Belehrung des weiblichen Geschlechts in den gebildeten Ständen, von verschiedenen Gelehrten bearbeitet. 1r Bd. 5 fl.

Constant, London und die Engländer, ein statistisch-moralisches Gemählde. 5 fl. 30 kr.

Wibitling, ökonomische Pflanzenkunde für Land- und Hauswirthe, Gärtner, Künstler rc. 2 fl. 40 kr.

Der Verwalter, der, wie er seyn sollte, oder praktischer Unterricht in allen Fächern der Landwirthschaft 2. 4 fl.

Bredow, Chronik des neunzehnten Jahrhunderts vom 1801 — 1804. 5 fl. 40 kr.

Kotzebue, Aug., Erinnerungen von einer Reise aus Liefland nach Rom und Neapel 8. 3 B. 5 fl.

Schau- und Lustspiele zur angenehmen und nützlichen Unterhaltung für Knaben und Mädchen. 16 Bdn. 45 kr.

Malton, J., die englische ländliche Baukunst in 21 Kupfertafeln qu. fol. 16 fl.

Ast, System der Kunstlehre, oder Lehr- und Handbuch der Aesthetik. 3 fl.

Sceloh, über Gemeinheitstheilungen im Allgemeinen, und in besonderer Rücksicht, mit 5 K. 2 fl. 20 kr.

Schramm, Verbesserung der Schulen in moralisch-pädagogischer und polizeylicher Hinsicht. 2 fl. 30 kr.

Natorp, Verzeichniß auserlesener Schriften zur Anlegung einer Elementar-Schul-Bibliothek. 15 kr.

Hochheimers allgemein-praktisches Haus- und Handwörterbuch für Hausväter. 12 B. 805. 2 fl. 10 kr.

Ma.er, vollständiger Unterricht im Scheibenschießen, mit Kpf. 42 kr.

Leipnitiani commercii epistolici selecta specimina, typis nondum vulgati. 4 fl.

Bey Joseph Lindauer, Buchhändler in der Kaufingergasse, ist zu haben:

Rink, Dr. F. Th., Ansichten aus Immanuel Kants Leben. 8. Königsberg, 805. 1 fl. 10 kr.

Nichsteig, Dr. M. E. K. F., kleine Waarenkunde für etablirte Materialisten und Droguisten. 8. Breslau, 805. 1 fl. 30 kr.

Leopold, J. L. G., Taschenbuch für Oekonomie-Verwalter. 3te verb. und verm. Aufl. 8. Hannover 805. 2 fl.

—— die landwirthschaftliche Viehzucht in allen ihren Zweigen und mit allen ihren Erfordernissen. 8. ebend. 805 4 fl.

Ludwig, L. G., das Düngerbüchlein, oder Winke zum Nachdenken über die beste Art der Bereitung, Erhaltung und Anwendung des thierischen Düngers. 8. Gotha, 805. 30 kr.

André, J. E. H., gründliche Anleitung zur Reitkunst für angehende Bereiter, Offiziere der Cavalerie, besonders auch zum Selbstunterrichte. 8. Breslau, 805. 3 fl.

Meiners, C., Geschichte des Menschen nach Körper und Seele. 8. Leipzig, 805. 1 fl. 20 kr.

Meinert, F., der Rathgeber für Bauherren und Gebäudebesitzer, oder Vorschläge, Gebäude fest, bequem, und schön zu erbauen, und lange im baulichen Stande zu erhalten. 8. Berlin, 805. 3 fl. 40 kr.

Meuter, E., Gewerbskunde, oder Kenntniß aller Gewerbe, besonders für Deutschlands Jünglinge, die sich ein Gewerbe wählen wollen. 2 Thle. 8. Leipzig, 805. 2 fl. 40 kr.

Fragebuch für angehende Artilleristen zum Selbstunterrichte. 8. Berlin, 805. 30 kr.

Jean Pauls Geist, oder Chrestomathie der vorzüglichsten, kräftigsten, und gelungensten Stellen aus seinen sämmtlichen Schriften. 2ter Thl. 8. Weimar, 805. 2 fl.

Hoff, C. F., die doppelte Buchhaltung nach dem deutschen und italiänischen Systeme, im Vergleichung mit der einfachen Buchhaltung 4. Magdeburg, 805. 5 fl. 20 kr.

Bruns, P. J., allgemeine Erdbeschreibung. 1ter Thl. gr. 8. Berlin, 805. 3 fl. 20 kr.

Cicero, M. T., auserlesene Reden, übersetzt und erläutert von F. C. Wolff. 1ter Bd. gr. 8 Altona, 805. 3 fl. 20 kr.

Hoff, K. E. A. von, das deutsche Reich vor der franz. Revolution und nach dem Frieden zu Lüneville. 1ter Thl. gr. 8. Gotha, 805. 4 fl.

Grebe, G., Korollarien zur praktischen Geometrie für diejenigen, deren Beruf es ist, einzelne Feldmarken zu vermessen und zu theilen. gr. 8. Halle, 805. 2 fl. 20 kr.

Musikalien-Anzeigen.

In der Falterischen Musikhandlung in der Dienersgasse, Nro. 214. der kurfl. Polizey gegenüber, sind nebst vielen andern nachstehende neue Musikalien zu haben:

Aria (das Leben ist ein Würfelspiel) für eine Baßstimme mit Begleitung von 2 Violinen, Altviole und Baß, 1 Flöte und 2 Hörner, von Ellmenreich ganz neu bearbeitet. 40 kr. F. A. Maurer 3 Lieder mit Klavierbegleitung. 30 kr. Vogler Pastorale pr. l'Orgue ou Clavecin. 12 kr. Id. Canzoneta Veneziana con Variat. pr. Clav. 18 kr. Danzi Concert pr. Flûte. Op. 30 et 31. jedes 2 fl. 42 kr. Kromer Concert pr. Hautbois. Op. 52. 3 fl. 30 kr. Romberg Concert pr. Violon Nro. 2. 3 fl. 36 kr. Himmel Gesänge aus Tiedge's Urania, mit Klavierbegleitung. 5 fl. 24 kr. Ebend. 12 deutsche Lieder. 2 fl. 24 kr. Sterkel Gesänge Op. 11. 1 fl. 48 kr. Hurka 6 Lieder. 1 fl. 12 kr. Righini 12 Lieder. 2 fl. 24 kr. Naumann 12 Canons für 3 Singstimmen, mit deutsch- und italienischem Texte. 1 fl. 21 kr. Ferrari 3 Duos faciles pr. 2 Flûtes. 54 kr. Himmel 12 deutsche und französische Lieder mit Begleitung der Guitarre. 2 fl. 6 kr. Harder 6 Lieder mit Begleitung der Guitarre. Op. 3. 54 kr. Ein neuer großer Catalog wird in wenigen Tagen die Presse verlassen.

Unterzeichneter biethet auf dem Wege der Pränumeration eine erst kürzlich komponirte Oper, betitelt: das Mißverständniß, und von mir selbst eingerichteten Klavierauszug im Pränumerations-Preise zu 3 fl. Rhn. oder 1 Thl. 16 ggr Sächs. an. Ladenpreis 4 fl. 30 kr. oder 2 Thl. 12 ggr. Uebrigens ist der Verlag der Gombart'schen Musikhandlung in Augsburg so beliebt und bekannt, daß mir darüber nichts mehr zu sagen übrig bleibt; dieselbe Handlung nimmt so wie ich Pränumeration an, und verspricht die Herausgabe Ende Oktober. Briefe und Gelder erbittet man sich postfrey. Weimar den 20. Juny 1805.

Destouches,

Herzogl. Weimarischer Konzertmeister.

In München übernimmt die Falter'sche Musikhandlung Pränumeration.

Kurpfalzbaierische

Staats-Zeitung

von

München.

Num. CLXXIX. Mittwoch. 31. Juli 1805.

Frankreich.

Paris, den 23sten Juli. Das heutige Amtsblatt drückt sich über die Sendung des Herrn von Novosiltzoff folgenger Maßen aus: „Rußland hatte durch preußische Vermittelung für einen seiner Kamerherren, den es an Se. Maj. den Kaiser zu senden wünschte, Pässe begehren lassen. Die Pässe wurden, wie sich versteht, ohne alle weitere Erklärung bewilligt. Seitdem haben wir aus englischen Blättern einiges über den Gegenstand der Sendung des Herrn von Novosiltzoff erfahren. Nach vielen Befehlen und Gegenbefehlen ist dieser Kamerherr in Berlin angekommen, um wieder nach Petersburg zurückzukehren, und seine Sendung scheint beendigt zu sein. Wenn Hr. von Novosiltzoff die Vorschläge Englands überbringen sollte, so wird es sich itzt wohl berathen müssen, was nun zu thun sei. Soll man die Anträge, welche der französische Kaiser vor 6 Monathen gethan, für beantwortet ansehen? oder behält sich England noch vor, darauf zu antworten? Man begreift leicht, daß das englische Kabinet allein diese Fragen zu beantworten im Stande ist.“

Vorgestern ließen mancherlei Anstalten in St. Cloud die nahe Abreise des Kaisers nach den Küsten vermuthen; indessen war er heute frühe noch daselbst.

Der ehemahlige Doge von Genua, Hieronymus Durazzo, ist zum französischen Senator, und ein anderer ligurischer Senator zum Staatsrath, auch der ehemahlige genuesische Senator Roggieri zum Präfekten des Departements der untern Maas ernannt worden.

Aus Genua schreibt man, daß der Cardinal Mauri mehrere Tage dort geblieben ist. Nach der Privataudienz, die derselbe von Sr. Majestät zu erhalten die Ehre gehabt hat, äußerte er öfter mit sichtbarem Vergnügen, daß in seinem Leben Niemand einen stärkeren Eindruck auf ihn gemacht, und ihn mehr zur lebhaftesten Bewunderung hingerissen hätte, als der Kaiser — daß das, was er gesehen, seine Erwartung, und die Wirklichkeit, alles, was ihm durch den öffentlichen Ruf zu Gehör gekommen wäre, weit übertroffen hätte, und daß ihm nie eine so edle Einfachheit mit so viel Genie und Gründlichkeit verbunden, vorgekommen wäre. Man setzt hinzu, daß auch der Kaiser mit dem Cardinal zufrieden gewesen sei, und daß er seine Glückwünsche über die Wiederherstellung der Monarchie und der Religion in Frankreich gütig aufgenommen habe. Der Hr. Cardinal äußerte (wie wir vorgestern gemeldet haben) gegen Se. Majestät den Wunsch, daß ihm erlaubt werden möchte, einige Zeit in Frankreich, und selbst in Paris zubringen zu dürfen, um diejenigen Freunde wieder zu sehen, welche die Revolution überlebt hätten. Es ist bekannt, daß Cardinal Mauri Bischof von Montefiascone in dem päpstlichen Gebiethe ist. Während seines Aufenthaltes in Genua suchte er mit Sehnsucht einige seiner ehemahligen Collegen in der constituirenden National-Versammlung auf; unter anderen den Erzschatzmeister Lebrün, und den Minister vom Innern, Hrn. Champagny, welcher letztere damahls auf der ihm entgegengesetzten Seite saß.

In der Nacht vom 20sten auf den 21sten Juli ist der Kaiser nach Boulogne abgereiset. Er hatte die Abreise schon am 19ten dieses bestimmt. Allein es war unmöglich, so schnell (nach einer plötzlichen Entschließung um 1 Uhr Nachmittags) die nöthigen Anstalten zu treffen.

Großbritannien.

In einem bekannten englischen Blatte steht folgende Erklärung gegen den aus dem Ministerium getretenen Lord Sidmouth (Addington), die einen amtlichen Charakter zu haben, und von Hrn. Pitt unmittelbar veranlasset worden zu sein scheint: „Mehrere unter denjenigen, heißt es, die sich Freunde des Lords Sidmouth nennen, behaupten, daß er aus Ehrgefühl und Gewissensregung das Ministerium verlassen habe, weil er weder einwilligen, noch einzuwilligen hätte scheinen wollen, daß Lord Melville der Bestrafung entzogen würde, die seine Veruntreu-

ungen in dem Seeschatzmeisteramte verdienten. Aber gewiß ist dieß eine der grundlosesten und ungereimtesten Behauptungen. Hr. Pitt, als alter und wahrer Freund des Lord Melville will denselben nicht für schuldig halten, ehe er überwiesen ist. Er verlangt für ihn als Freund nichts anders, als was die englischen Gesetze zum Besten eines jeden Angeschuldigten fordern; das heißt: Er will ihn nicht früher für schuldig halten, bis er auf gesetzmäßige und unläugbare Beweise dafür erkannt worden ist. Deßwegen glauben wir auch, daß Hr. Pitt, nach den Regungen einer großen Seele, in diesem Augenblicke noch alle Pflichten und Zärtlichkeiten eines Freundes gegen Lord Melville fortsetzet. Inzwischen hat er dennoch diesen seinen Freund nie den Händen der wahren Gerechtigkeit entziehen wollen. Alles, was er wünschte, beschränkte sich darauf, daß, wenn ja die Nation Ursache haben sollte, ihn gerichtlich zu verfolgen, es mit Würde, Feierlichkeit, und einer Art geschehen möchte, die eine unparteiische Entscheidung zwischen der Nation und dem einzelnen Bürger erwarten ließen. Alles dieses kann nach Maßgabe der Constitution, und nach zahllosen ältern Beispielen nur im Wege einer parlementarischen Anklage, wie sie neuerlich beschlossen wurde, geschehen, und folglich hätte sich auch das zarteste Gewissen dabei beruhigen können. Allein es hat dem Lord Sidmouth gefallen, eine Methode nach seiner Weise in Vorschlag zu bringen, und den Lord Melville, der freilich viel dazu beigetragen hatte, ihn aus der Administration zu vertreiben, einem untergeordneten Gerichtshofe zu überliefern, der königl. Bank nämlich, wo der Schwager des Hrn. Thomas Rumbold präsidirt, den Lord Melville vormahls wegen Veruntreuungen in Indien angeklagt hatte, und der Bruder eines der thätigsten Commissäre bei der Verabfaßung des 10. Berichts sich befindet. Wir wollen zwar glauben, daß der Lord Oberrichter sich durch keinen Nebenumstand von dem Wege seiner Pflicht abführen lassen wird: aber immerhin läßt sich aus einer solchen Betrachtung Stoff entnehmen, um das feine Gewissen des Lord Sidmouth auch für den Fall zu befriedigen, wenn es bei dem gesetzmäßigen Gange der Rechtspflege bleibt. Dessen ungehindert aber beharrt derselbe gegen alle Gründe des Rechts und des öffentlichen Besten bei seiner Meinung; widersetzt sich seinem alten Beschützer und Freunde; veranlaßt Uebelgesinnte, die Ehre und die Reinheit der Gesinnungen eines Ministeriums anzugreifen, das unter allen, die je die Geschäfte einer großen Nation geführt haben, die heiligen Gefühle der Ehre und der Uneigennützigkeit aufs Höchste beleben."

„Mit einem Worte, er hat sich so betragen, daß Hr. Pitt ihn nicht länger als Mitglied des Ministeriums dulden konnte, ohne das Interesse der Regierung auf das Spiel zu setzen, und alle Energie aus demselben zu verbannen. Deßwegen hat Hr. Pitt ihn und seinen Freund, den Grafen Buckinghamshire, gezwungen, ihre Stellen nieder zu legen; gezwungen hat er sie, sich zu entfernen; denn es war nichts weniger, als ihr freier Wille dabei. Ihre Entlassung, weit entfernt, ihn in Verlegenheit zu setzen, hebt ihn vielmehr über Verlegenheiten hinaus, und sein Ministerium erhält eine neue Stärke durch sie. Sie werden von Männern ersetzt werden, deren Gaben und Charakter des Vertrauens ihres Vaterlandes würdig sein werden."

In einem der neuesten Blätter des Morning-Chronicle ist über die Abdankung des Lord Sidmouth folgender Brief an den Herausgeber des Blattes enthalten:

„Mein Herr! Allgemein muß man es bedauern, daß der Doktor *) seine Praxis aufgegeben hat, besonders in einer Jahrszeit, wo so viele Krankheiten herrschend sind. Ich wage es nicht zu bestimmen, in wie weit er wegen dieses Einflußes zu tadeln ist. Dem geschicktesten Arzt kann man es nicht verdenken, wenn er seine Praxis länger fortsetzt, als er es rathsam findet. Allein ich glaube dennoch, behaupten zu dürfen, daß es einen Mangel an Menschenliebe verräth, wenn der Arzt den Patrioten seine weitere Hülfe versagt, die seiner unmittelbaren Sorgfalt übertragen waren, und denen er, obgleich ohne Wirkung, schon Heilmittel verordnet hatte. Sind auch die Kranken so glücklich, einen anderen Doktor zu finden, so haben sie doch die Unannehmlichkeit, einem Fremden ihren Zustand eröffnen zu müssen, welcher, wie man mir gesagt hat, bei den bisherigen Verordnungen auch immer schlimmer geworden ist. Doch, dem sei nun, wie ihm wolle, so werden Ihre Leser sich überzeugen, wie höchst ungesund die gegenwärtige Jahrszeit ist, wenn ich Ihnen ein Verzeichniß der Krankheiten gebe, an welchen die Patienten des Doktors dermahlen leiden. Es sind: Allgemeine Abspannung der Kräfte, unbeschreibliche Schwachheit, ununterbrochene Rastlosigkeit, unregelmäßige Motionen, falsche Wehen, schlechte Verdauung, windiges Aufschwellen, fallende Sucht, um sich greifender Scorbut, Gelbsucht, Ueberlaufen der Galle, Erschlaffungen, bösartige Fieber, Verstopfungen in den edlen Theilen, Brüche, und andere Krankheiten, für welche man nicht so leicht einen Nahmen oder ein Heilmittel finden kann. Wie nun diese unglücklichen Menschen künftig werden behandelt werden, mag Gott wissen; man sagt mir aber, daß sie ihr Uebel häufig dadurch verstärken, daß sie widerspenstig sind, guten Rath verweigern, und Sachen genießen, die nichts nützen. Gewiß ist es, daß

*) Der Nahme, der in den englischen Blättern und Carricaturen dem Lord Sidmouth spottweise gegeben wird.

mehrere ihre Leiden dadurch vermehrt haben, daß sie sich ungeschickten Personen anvertrauen, und den Vorschriften von Quacksalbern folgen, die durchaus die Constitution nicht kennen."

Deutschland.

Aschaffenburg, den 23sten Juli. Gestern gegen 11 Uhr Mittags traffen Se. hochfürstl. Durchleucht, der königl. dänische General-Marschall und Statthalter der Herzogthümer Schleswig und Holstein, Prinz Karl von Hessenkassel, aus Hanau im Gasthofe zur Stadt Mainz hier ein. Höchstdieselben fuhren alsbald zu einem Besuche zu Sr. kurfürstl. Gnaden nach dem Schönbusche, und blieben daselbst zur Tafel. Abends war Souper in hiesiger Residenz.

Heute frühe vor 8 Uhr reiseten Se. hochfürstl. Durchleucht über Würzburg weiter nach dem Karlsbade.

Eine Geschichte, die in unserm aufgeklärten Zeitalter Epoche macht, und die Aufmerksamkeit entweder der Polizei oder der Naturforscher in Anspruch nimmt, hat sich vor Kurzem im Dorfe Poffendorf, 2 Stunden von Jülich, zugetragen. Sie ist ungefähr folgende. Einem Einwohner des erwähnten Dorfes starben voriges Jahr drei Pferde und fünf Schweine, ohne daß er die Ursache der Krankheit ergründen konnte. Als dieses Frühjahr seine Kühe auf der Weide sind, erhält eine derselben von einer anderen Kuh einen, wie man sagt, unbedeutenden Stoß. Die Kuh fällt zusammen und kann nicht mehr aufstehen, dergestalt, daß sie auf den Vorderfüssen knieend fressen mußte. Der Eigenthümer fand es endlich für nöthig, sie schlachten zu lassen, und läßt zu diesem Ende einen Juden rufen. Als der Jude die Kuh aufschneidet, kommt er auch an die Gebährtheile: auch diese werden aufgeschnitten. Voll Schrecken und Entsetzen läuft er plötzlich davon; man kommt herbei, man sieht, man staunt. In der Gebährmutter ist eine ganze Anzahl der verschiedenartigsten Thiere enthalten: eine ganze Gans, eine Schnecke mit dem Häuschen, ein leibhafter Fisch u. s. w. Ein jedes Thier — mirabile dictu! hatte nur Ein Auge. Voll Erstaunen wird der Pfarrer herbeigehohlt, und das Wunderding wird nach einigen Cerimonien mit 2 Bürden Stroh und 3 Bürden Holz feierlich verbrannt. So endigte sich dieser Vorfall, der doch in der That eine nähere Untersuchung verdient hätte, und noch itzt der redlichen Nachforschung eines Jeden, dem Wahrheit und Irrthum nicht einerlei sind, empfohlen zu werden verdient (Frankf. P. A. Zeitung).

Wien, den 27sten Juli. Se. Majestät der Kaiser und König haben (in Betreff der Güter-Pachtungen durch Juden) bereits am 8ten März d. J. folgendes allerhöchste Patent erlassen:

„Wir Franz der Zweite, von Gottes Gnaden erwählter römischer Kaiser, zu allen Zeiten Mehrer des Reichs, erblicher Kaiser von Oestreich rc."

„Nachdem Wir wahrgenommen haben, daß die Judenschaft, welcher mittelst Unserer von Seite des ehemahligen Ostgallizischen Landesguberniums durch Kreisschreiben vom 29sten März 1793 bekannt gemachten Anordnung der weitere Ankauf und Erbpacht landschaftlicher Realitäten und Güter ganz eingestellt worden, diese Unsere Anordnung hier und da zu vereiteln, und derlei Pachtungen zu erschleichende Mittel finde, wobei Wir also die Unterthanen gegen Willkühr und Eigenmächtigkeit der Judenschaft nicht sattsam gesichert wissen; so sehen Wir, um für die Zukunft aller Vereitlung der dießfälligen Vorschriften wirksam zu begegnen, Uns bewogen, auf das Neue und Gemessenste zu befehlen: daß in Gallizien den Juden, außer solchen obrigkeitlichen Gründen, auf welchen sie sich als Ackersleute häuslich niederlassen, und die sie selbst beurbaren, in Hinkunft keine andere Grund- und Güter-Pachtung gestattet werde."

„Daher ist jeder Jude, welcher die Pachtung eines ganzen Gutes gemäß des denselben durch den 34. §. der am 7ten Mai 1789 kundgemachten Judenordnung eingeräumten Befugnißes erstanden, oder seit dem 29sten März 1793 einzelne obrigkeitliche Gründe, oder Meierhöfe in Pacht übernommen hat, diese Pachtung binnen drei Jahren, wäre aber der Pachtvertrag vor Verlauf dieser drei Jahre zu Ende, sogleich nach Verstreichung seines Pachtvertrages an einen christlichen Einwohner dergestalt zu überlassen verpflichtet, daß nach Verlauf dieser drei Jahre kein Jude mehr sich in der Benützung anderer, als solcher Gründe befinden darf, die er als jüdischer Ackersmann selbst beurbaret. Die Kreisämter haben somit auch besonders darauf zu wachen, daß den Juden kein solcher Aufenthalt oder Nahrungserwerb gestattet werde, wozu sie Kraft der gegenwärtigen, und den sonst bestehenden Vorschriften nicht berechtiget sind."

„Um übrigens allen dießfälligen Mißdeutungen und Gesetzvereitelungen desto zuverläßiger vorzubeugen, befehlen Wir zugleich, daß Juden nicht nur keine Pächter von Gütern und Gutsantheilen; sondern auch keine Bevollmächtigte, besoldete oder unbesoldete Wirhschaftsbeamten sein können. Derjenige Jude also, der sich zu solchen Diensten oder Geschäften gebrauchen ließe, eben so, wie die Obrigkeit, welche sich deßselben gebrauchet, den nämlichen Strafen, welche für verbothene Pachtungen bestimmt sind, unterliegen soll: und wird hiermit den Dominien, welche ihre Güter nicht selbst verwalten, zur unabweichlichen Pflicht gemacht, den Pächter oder Beamten, dem sie die Verwaltung übertragen, dem Kreisamte nahmhaft zu machen, und eben so die mit den Personen der Pächter oder Beamten vorgehende Veränderung dem Kreisamte jedesmahl anzuzeigen."

„Gegeben in Unserer Haupt- und Residenzstadt Wien, den 8ten März, im achtzehnhundert und fünf, Unserer Reiche des Römischen und erbländischen im dreizehnten Jahre.“ Franz.

Die Preisvertheilung der Geburtshülfe betreffend.

Nach der vorgenommenen öffentlichen Prüfung über den vollständig abgehandelten Lehrkurs der Geburtshülfe wurden am 14ten dieses die von Sr. kurfürstlichen Durchleucht ꝛc. sowohl, als von hiesiger Landschaft gnädigst bestimmten Preise, bestehend in Instrumenten, Büchern und Geräthschaften für Hebammen, an die Zöglinge der Entbindungskunst, beiderlei Geschlechtes, die sich durch ihre guten und fertigen Beantwortungen der ihnen auferlegten sowohl mündlichen als schriftlichen Fragen ganz besonders ausgezeichnet haben, auf folgende Art ausgetheilet.

Unter mehr, dann hundert Lehrlinge männlichen Geschlechtes, wovon sich 71 der Prüfung unterzogen, erhielt den ersten kurfürstl. Preis Joseph Bernschlegel von Weng; den zweiten Georg Gronen von München; den dritten Martin Deitl von Schamhaupten.

Den ersten landschaftlichen aber empfieng Jakob Mächlich von Graßsießen; den zweiten Joseph Heidenthaler aus der Au nächst München, und den dritten Joseph Hanneder von Weyarn.

Als Accessisten wurden noch nachgelesen 1) Arnold von Erbendorf, 2) Ahles von Mannheim, 3) Mayer von Scheyring, 4) Koch aus der Au, 5) Henne, und 6) Weidenkeller, beide von Kempten.

Unter den Lehrlingen weiblichen Geschlechtes, 92 an der Zahl, erhielt den ersten kurfürstl. Preis Katharina Joglinn, Baderinn zu Simbach, Landgerichts Landau; den zweiten Anna Maria Sauerlacher, Baderinn von Deining, Landgerichts Wolfratshausen; den dritten Rosalia Rieblinn, Kutscherinn von Altenötting, Landgerichts Burghausen.

Den ersten landschaftlichen aber empfieng Maria Anna Lenkinn, Hüterstochter von Todtenweis, Landgerichts Aichach; den zweiten Agatha Riedhoferinn, Söldnerinn von Schmiechen, Landgerichts Friedberg, und den dritten Anna Heppinn, angehende Baderinn nach Jetzendorf, Landgerichts Dachau.

Des Accessits haben sich verdient gemacht 1) Katharina Reichenstetterinn, von Neumarkt, Landgerichts Mühldorf; 2) Maria Roilinn, Leerhäuslerinn von Petzenhausen, Landgerichts Landsberg; 3) Magdalena Auerinn, Schneiderinn von Mienbach, Landgerichts Landau; 4) Josepha Achleitnerinn, Schullehrerinn von Pfaffenhofen, Landgerichts Aybling; 5) Franziska Lechnerinn, Bilderschnitzlerinn von Oberammergau, Landgerichts Schongau; 6) Katharina Eisenhoferinn, Baderinn von Tandern, Landgerichts Aichach; 7) Maria Samma, Baderinn von Sulzemoos, Landgerichts Dachau; 8) Regina Prißlinn, Jägerinn von Sintergern, Landgerichts Friedberg. München, den 25sten Juli 1805.

Kurfürstl. Landes-Direction von Baiern.
Reichsfreiherr von Weichs, Präsident.
Kroiß, Sekretär.

Indem das Publikum hiermit in Kenntniß gesetzt wird, daß von jenem Anleihen, welches durch die Negotianten J. Westheimer et Strasburger für gemeine Landschaft in Baiern unterm 1sten Septemb. 1802 gemacht worden, die erste Zahlungsfrist pr. 100,000 Fl., und die hierauf Bezug habenden Interes-Coupons den 1sten September heurigen Jahres zu Frankfurt am Main bei Rüppel et Harnier, und hier bei der landschaftlichen Hauptkasse bezahlt werden, will man diejenigen Theilhaber, welche ihren fälligen Capitals-Betrag zu erhalten wünschen, zugleich ersucht haben, solches besagter Hauptkasse in gefälliger Bälde anzuzeigen. Für Auswärtige wird auch das hiesige Handlungshaus der HH. Gebrüder Nockher Aufträge zur Erhebung und Uebermachung der hier zu bezahlenden Gelder übernehmen. München, den 30sten Juli 1805.

Gemeiner löbl. Landschaft in Baiern Hauptkasse.

Pietro Avanzo, welcher ein großes Sortiment, sowohl englisch- als romantischer Kupferstiche von den berühmtesten Meistern mit sich führt, empfiehlt sich einem hohen Adel und dem verehrungswürdigsten Publikum, und verspricht die Liebhaber derselben auf das beste und billigste zu bedienen. Sein Laden ist bei Joseph Köhn, Galanteriehändler in der Kaufingergasse Nro. 29.

Klauber und Zanna, Kunsthändler von Augsburg haben die Ehre anzuzeigen, daß sie die gegenwärtige Dult wieder bezogen haben, und empfehlen sich mit ihrem Assortiment von Englisch-, Französisch- und Deutschen Kupferstichen, Stick- und Strickmustern, Tuschfarben ꝛc. ꝛc. Ihr Laden ist am Dultplatze in der Behausung des Titl. Herrn Landes-Regirungsraths von Wolf.

J. A. Kostelezky aus Augsburg hat seine angezeigte Niederlage verlassen, und den ehemahligen Laden des Hrn. Wallinger auf dem Hauptplatze bezogen.

Fremdenanzeige.

Den 30sten Juli. Hr. Hamberger, Handelsmann von Welden, im Lamm. Hr. Meißner, Kaufmann von Nürnberg, im Adler. Hr. Baron Worlwarth, österreichis. kaiserl. Oberst von Wien, ebend. Hr. Maier, Kaufmann von Augsburg, im Hahn. Hr. Oelenheinz, Kaufmann von Pforzheim, im Adler. Hr. Schäffer, k. k. Kommissär mit Hrn. v. Cronberg, von Wien, im Kreuz. Hr. v. Ciolini, Kanonikus und geistlicher Rath von Freising, ebend. Hr. Baron v. Hornstein, mit Frl. Tochter, von Egmating, im Hahn. Hr. C. Meyer, Kaufmann von Augsburg, ebend.

Kurfürstl. Hof- und National-Theater. Morgen den 1sten August: (Mit aufgehobenem Abonnement zum Besten der Armen) Ginevra, Dramma eroico per Musica in due Atti. La Poesia è del Sign. Gaetanno Rossi. La Musica è del Sign. Giovanni Simone Mayr.

Kurpfalzbaierische

Staats-Zeitung

von

München.

Num. CLXXX. Donnerstag. 1. August 1805.

Deutschland.

Bamberg, den 28sten Juli. Einige unruhige Auftritte auf dem Getreidemarkte haben hier folgendes Publikandum veranlaßt:

„Mit Mißfallen hat die kurfürstliche Landesdirektion aus den neuerdings geschehenen Anzeigen entnehmen müssen, daß sich mehrere Bürger in der hiesigen Provinzial-Hauptstadt zusammen rotten, und die innerliche Sicherheit zu stören drohen. Nicht gleichgültig kann ein solches Benehmen der kurfürstlichen Landesdirektion sein, da ihr Bestreben und ihre einzige Sorgfalt dahin gerichtet ist, nach ihren Kräften dem Getreid-Bedürfniß, ohne Verzug durch zweckmäßige Verfügungen zu steuern. Dagegen ist aber auch diese kurfürstliche Stelle von der hiesigen Bürgerschaft zu erwarten berechtigt, daß sie sich den Verfügungen derselben unterwerfen, sich friedlich verhalten, sich an Getreiden nicht vergreifen, und sich von allem Zusammenrottiren enthalten werde. So gewiß kurfürstliche Landesdirektion von dem größeren Theile des besser gesinnten Publikums erwarten darf, daß dieser Weisung die schuldigste Folge werde geleistet werden, so sehr ist es diese kurfürstliche Stelle auch ihren Pflichten schuldig, jeden Unfug auf das strengste zu rügen, und nie zuzugeben, daß die Bewilligungen in die gestellten Anträge eines Theils der Bürgerschaft durch Umgestüme abgetrotzet werden. Die kurfürstliche Landesdirektion verordnet daher: 1) jede Zusammenrottirung der Bürgerschaft wird bei Vermeidung angemessener Leibesstrafe untersagt. 2) Bürger, welche sich zusammen rotten, und auf den ersten Trommelschlag der Infanterie oder Trompetenstoß der Kavalerie nicht aus einander gehen, werden als öffentliche Ruhestörer betrachtet, ohne Rücksicht in Verhaft genommen, zur Untersuchung gezogen, und nach eintretenden Umständen mit einer ihrem Vergehen entsprechenden Strafe belegt." Bamberg, den 25sten Juli 1805.

Kurfürstliche Landesdirektion.

Steph. Freih. von Stengel. Friedmann.

Berlin, den 17ten Juli. Die zwischen unserm und dem Schwedischen Hofe bisher bestandenen Mißhelligkeiten sind beinahe beigelegt; man erwartet nächstens einen neuen Schwedischen Gesandten am hiesigen Hoflager.

Italien.

Rom, den 13ten Juli. Drei Abgeordnete des Malteser Ordens ersuchen den heil. Vater um die Bestätigung des neuen Großmeisters, Marchese Caraccioli.

Spanien.

Madrid, den 30sten Juni. Die Anleihe, welche von Ouverd für unsern Hof in Holland unterhandelt wurde, ist zu Stande gekommen. Sie beträgt 10 Millionen Gulden zu 5 ½ Prozent, die in 10 Jahren zurückzuzahlen sind. Der Banquier Croes von Amsterdam, der sich seit 14 Tagen hier befindet, hat eine andere Anleihe vorgeschlagen, welche, da der Plan sehr vortheilhaft ist, wahrscheinlich auch zu Stande kommen wird.

Grossbritannien.

London, den 13ten Juli. Die Actien-Compagnie, welche Hr. Windsor gestiftet hat, um Licht und Wärme durch entzündetes Gas zu erzeugen, ist nun voll; alle Actien sind genommen. Diese Compagnie erwärmt und erleuchtet ganze Häuser durchs Gas, welches in einem entfernten Theile des Gebäudes hervorgebracht, und durch Röhren in die verschiedenen Zimmer geleitet wird. Sie will sich auch anheischig machen, die Strassen eines ganzen Kirchspieles, ein Theater, einen Leuchtthurm, und jedes öffentliche Gebäude durch Gas zu erleuchten, das in Behältern aufbewahrt und an den Oeffnungen der Röhren entzündet wird, aus denen es in die Atmosphäre steigt.

Sr. Majestät Augenübel war, zum größten Leidwesen jedes Gutdenkenden, gestern (den 12. Juli) so verschlimmert, daß er fast keinen Gegenstand unterscheiden konnte, so nahe man ihn auch halten mochte. (Morning-Herald).

Doctor Jenner, dem wir die Entdeckung der Schutzblattern verdanken, arbeitet itzt an einem grossen Werke, worin er den Beweis führen wird, daß die Kinder derjenigen Aeltern, denen die Schutzblattern eingeimpft worden, von der Ansteckung der natürlichen Blattern dadurch völlig befreit bleiben.

Frankreich.

Folgendes ist die neulich erwähnte, vom Generalkapitän Ernouf eingesandte Korrespondenz, wie sie der Moniteur liefert. „Der Divisionsgeneral Ernouf, Großoffizier der Ehrenlegion, Generalkapitän von Guadeloupe, an Se. Exc. den Seeminister. Aus dem Hauptquartier des Lagers zu Boulogne, Basse-Terre. Guadeloupe, den 14ten Floreal des Jahrs 13. (4. Mai). Monseigneur! Ich habe die Ehre, Ew. Exc. zwei Briefe zuzuschicken, den einen von dem Kommodore Hood, und den andern im Nahmen des Kontreadmirals Cochrane, der gegenwärtig die englische Station bei den Inseln unterm Winde kommandirt. Ew. Exc. werden aus dem ersten ersehen, daß ich mit dem englischen Kommandanten eine Uebereinkunft getroffen hatte, deren Zweck war, den Einwohnern unserer wechselseitigen Kolonien alle kleinen Plakereien zu ersparen, die aus dem Kriegszustand, in dem wir uns befinden, entspringen. Es war stipulirt worden, daß die Passagiers nicht sollten zu Gefangenen gemacht, daß die Neger-Sklaven und die Ausreisser nicht wie vormahls sollten verkauft, sondern bloß ihren Eigenthümern zurückgegeben; daß die unbewaffneten Barken, die zum Küstenfahren und zum Transport von Zucker von einer Bay zur andern dienen, nicht als gute Prisen angesehen, und, im Falle sie weggenommen würden, zurückgegeben werden sollten. Diese Uebereinkunft wurde bis zu dem heutigen Tage genau befolgt. Der zweite Brief, der im Nahmen des Kontreadmirals Cochrane geschrieben ist, meldet auf eine sehr indecente und der Wahrheit wenig gemäße Art, daß das Betragen der letztern Escadre in diesen Meeren ihn zwinge, das zwischen mir und seinem Vorfahr geschlossene Kartel zu brechen, und daß er von unsern Konventionen nur das, was die Kriegsgefangenen betrifft, zu erfüllen wünsche. Ew. Exc. werden aus meiner Antwort ersehen, wie wenig ich die Resultate fürchte, die der Bruch dieses Kartels nach sich ziehen kann. Uebrigens würden die zahlreichen Kaper von Guadeloupe, die auf dem Meere sind, lebhafte Repressalien gegen die englischen Besitzungen ausüben können, wenn die Schiffe Sr. brittischen Majestät es unternehmen wollten, einen Piratenkrieg zu führen, und unsere Küstenfahrer zu beunruhigen. Ich gebe Ew. Exc. hiervon bloß Nachricht, um Ihnen die Bemerkung zu machen, daß es scheint, die Engländer schämen sich über die Erniedrigungen, die sie in diesen Meeren erlitten haben, und suchen itzt auf alle nur mögliche Art sich zu rächen. Ihre eiteln Drohungen mögen sein, welche sie wollen, so bitte ich Ew. Exc., sich versichert zu halten, daß ich Alles anwenden werde, was von mir abhängt, um das Zutrauen zu rechtfertigen, womit Se. Majestät mich beehrt haben. Ich habe die Ehre, rc. — (Unterz.) Ernouf."

Abschrift des Briefes des Kommodore Hood. Amsterdam, Carlisle Bay, den 8ten April. Mein Herr! Da ich in meinem Kommando dieser Station von dem Kontreadmiral Cochrane abgelöset werde, so bitte ich Ew. Exc., zu erlauben, daß ich Sie an die Antwort verweise, die dieser Offizier auf Ihren Brief hat geben lassen, und ob ich gleich die Ursache bedaure, die den Bruch der Stipulationen, die ich mit Ew. Exc. gepflogen hatte, veranlaßt hat, so habe ich doch die Zufriedenheit, zu glauben, daß eine solche Ursache nie würde unter Ihrem unmittelbaren Kommando Statt gehabt haben, und ich habe dieselbe gute Meinung von dem Generalkapitän von Martinique. Der Kapitän Laforey wird mit Ihnen über die Auswechslung der Kriegsgefangenen sprechen, und ich bin sicher, daß mein Nachfolger sich glücklich schätzen wird, allen ehrenvollen Mitteln, Krieg zu führen, beizutreten, die, wie ich glaube, Ew. Exc. von meiner Seite erfahren haben. Ich habe die Ehre, u. s. w. — (Unterz.) Samuel Hood.

Abschrift des Briefes des Hrn. Laforey. Spartiate, Carlisle, Bay, Barbadoes, den 28sten April 1805. Mein Herr! Der Kontreadmiral Cochrane hat mir aufgetragen, Ew. Exc. zu melden, daß zu Folge des Verfahrens der letzten französischen Eskadre gegen die wehrlosen Einwohner mehrerer Besitzungen Sr. brittischen Majestät, er die Einrichtungen, die Sie mit Sir Samuel Hood zur Erleichterung der unglücklichen Individuen getroffen hatten, nicht mehr als existirend ansehen kann. Was aber die Kriegsgefangenen betrifft, so wünscht er nach wie vor hierin Ihrem Verlangen zu willfahren, und der Capitän Kempt hat den Auftrag, die Vorschläge Ew. Exc. an den Kommodore zu reguliren. — (Unterz.) Laforey.

Abschrift des Briefes, den der Generalkapitän Ernouf an Herrn Laforey, Offizier in Diensten Sr. brittischen Majestät zu Barbadoes, geschrieben hat. Im Hauptquartier zu Basse-Terre auf Guadeloupe, den 13ten Floreal. Mein Herr! Ich bitte Sie, dem Herrn Kontreadmiral Cochrane zu sagen, daß das Verfahren der letzten französischen Eskadre in diesen Meeren äusserst loyal war, daß alle Kriegsrechte daselbst respektirt worden sind, und daß der General Prevost sich persönlicher Achtung zu rühmen hatte. Wenn die Stadt Rozeau in Brand gesteckt wurde, so muß man dieses Unglück den englischen

Batterien zuschreibeu. Versichern Sie ihn, mein Herr, daß, wenn er keine andere Beweggründe hat, um die ehrenvolle Konvention zu brechen, die zwischen mir und Sir Samuel Hood gemacht worden ist, ich sein Verfahren nichts weniger als gegründet finde. Ich hatte sie für das Wohl der Privatpersonen beider Nationen gemacht, für welche man so viel möglich das Unheil des Krieges vermindern muß. Die Resultate mögen übrigens sein, welche sie wollen, so fürchte ich sie wenig. Was die Gefangenen betrifft, so hat der Marine-Kommissär den Auftrag, diese Sache zu berichtigen, und der Herr Chef des Oberstabs wird die Schwierigkeiten, wenn sich welche finden, wegräumen. Ich habe die Ehre rc. — (Unterz.) Ernouf.

Das gestrige Amtsblatt vom 20sten Juli enthält einen Auszug aus den letzten Berichten des Generals Lake an den Marquis von Wellesley in Indien. Es erhellt daraus, daß Indou, Hauptstadt des Holkar, von den Engländern erobert worden ist. Der Offizier, der darin kommandirte, zog sich ohne Widerstand zurück. Die Engländer verfolgten die marattische Reiterei und brachten sie in Unordnung. Holkar griff Delhi an, bestürmte sie zwei Mahle, mußte sich aber zurückziehen. Er wurde von Posten zu Posten bis an die Festung Deeg gejagt. Hier sammelte er 24 Bataillons und 160 Kanonen, wagte eine Schlacht und verlor 2000 Mann und 87 Kanonen. Holkar sammelte nun ein starkes Reiter-Corps vor Furrukabad; aber er wurde von den Engländern überfallen, und verlor seine Bagage und sein Schlachtvieh. Holkar zog sich nun unter die Mauern von Bhurtpore. Die Engländer belagerten diesen Platz, stürmten ihn, ehe die Bresche brauchbar war, und wurden mit einem beträchtlichen Verluste zurückgeschlagen. Der Oberst Maitland, der den Sturm anführte, war unter den Todten. Alle diese Begebenheiten trugen sich vom 24sten August 1804 bis zum 24sten Jäner 1805 zu.

In der Diöces von Poitiers bestand noch einiger Zwiespalt unter den Dienern des katholischen Gottesdienstes. Es gelang dem neuen Bischofe, Hrn. Pradt, denselben durch seine väterlichen Ermahnungen völlig zu heben. Einige Frauen, welche sich eher mit den Beschäftigungen ihres Geschlechts, als mit theologischen Fragen hätten abgeben sollen, wurden mit vielem Ernste angewiesen, sich aller kirchlichen Streitigkeiten zu enthalten, in das Innere ihrer Haushaltungen zurückzukehren, und sich nicht in Sachen zu mischen, die ihnen fremd sein sollen. Nun ist die Ordnung hergestellt, und man hofft, daß sie nicht mehr werde gestört werden.

Helvetien.

Bern, den 20sten Juli. Nachrichten aus Solothurn zu Folge, ist die Tagsatzung beendiget. Die meisten Mitglieder reisen heute ab — das Syndicat beschäftigte nur einige Tage.

Das Reglement über die neu errichtete Akademie ist nun erschienen.

Oeffentliche Blätter melden, daß 120 Mann der ehemahligen ersten helvetischen Halbbrigade, die sich zu Oleron befinden, den Befehl erhalten haben, sich auf der Escadre zu Rochefort einzuschiffen. Dieser Befehl ist direkte von Sr. k. k. Maj. von Meiland aus unterm 16ten Mai gegeben worden. — Zwei und vierzig Offiziers der zweiten helvetischen Halbbrigade, die sich im Neapolitanischen befand, sind auf einmahl entlassen worden, und langen nach und nach in der Schweitz an.

Der Kommerz-Traktat mit Spanien hat ebenfalls mißglückt. Se. Excellenz der spanische Gesandte soll dem H. Landammon der Schweitz erklärt haben, daß der Entwurf desselben von Sr. katholischen Maj. definitiv verworfen worden sei, indem die Bedingnisse desselben dem Interesse und dem Landbaue von Spanien schädlich wären.

Von einem Kommerz-Traktat mit Frankreich ist vor der Hand alles still; unterdessen kommen häufig französischer Brannwein und Wein in den niedersten Preisen ins Land, und werden dazu dienen, daß manche schlechte Weinberge zu etwas für ihr besserem hoffentlich angewendet werden.

Servien.

(Brünn, den 23sten Juli). Betreffend den Vorfall zwischen den Servischen Insurgenten und Türken bei Koronosze, gibt uns ein Schreiben vom 11ten d. M. noch einige besondere Umstände an, und zwar folgende: Czerny-Georg hatte diesen Ort schon einige Zeit in besonderer Aufmerksamkeit gehalten, weil er erfahren hatte, daß dort eine Menge fremde Türken aufgenommen wurden. Endlich fielen ihm 36 Packpferde in die Hände, welche mit Pulver und Blei beladen waren, und von dem Hafes-Pascha aus Nissa nach Koronosze geschickt wurden; er ließ dieselben, nachdem er die Ladung zuvörderst in Augenschein genommen hatte, in die Stadt passiren. Als nun die mit diesem Transporte gekommenen Deputirten aus der Stadt zurückkamen, nahm er denselben ihre Quittungen und andere bei sich habende Schriften ab, und ließ sie alsdann ihres Weges ziehen; auch nahm er alles Vieh, das man in die Stadt bringen wollte, in Beschlag, und zwang dadurch die Einwohner, nebst ihrer türkischen Besatzung sich auf das Bitten zu legen, worauf er denselben so viel Schlachtvieh und andere Lebensmittel, als sie bedurften, verabfolgen ließ. Diese Gutwilligkeit mochte nun wohl die Ursache sein, daß diese Leute glaubten, die Insurgenten wären zu schwach, etwas gegen sie zu unternehmen, oder mochte auch vielleicht der nahe stehende Trupp nicht allzu bedeut-

end sein, genug, die Einwohner und Türken machten einen heftigen Ausfall, und würgten so lange unter den dort befindlichen Insurgenten herum, bis Hülfe anlangte, und nun sich das Blatt wendete; denn die letzteren waren nun die mächtigsten, hieben Alles, was ihnen vorkam, zusammen, drangen über Graben und Pallisaden, steckten den Ort in Brand, mordeten Alles, was unter ihre Hände fiel, ohne Unterschied des Alters und Geschlechtes, nur wenige Häuser blieben stehen, nur wenige Türken von der Besatzung retteten ihr Leben; doch läugnen auch die Servier nicht, daß sie bei diesem Vorfalle viele Leute verloren haben.

Indem das Publikum hiermit in Kenntniß gesetzt wird, daß von jenem Anleihen, welches durch die Negotianten J. Westheimer et Strasburger für gemeine Landschaft in Baiern unterm 1sten Septemb. 1802 gemacht worden, die erste Zahlungsfrist pr. 100,000 Fl., und die hierauf Bezug habenden Inter=Coupons den 1sten September heurigen Jahres zu Frankfurt am Main bei Rüppel et Harnier, und hier bei der landschaftlichen Hauptkasse bezahlt werden, will man diejenigen Theilhaber, welche ihren fälligen Capitals=Betrag hier zu erhalten wünschen, zugleich ersucht haben, solches besagter Hauptkasse in gefälliger Bälde anzuzeigen. Für Auswärtige wird auch das hiesige Handlungshaus der HH. Gebrüder Nocker Aufträge zur Erhebung und Uebermachung der hier zu bezahlenden Gelder übernehmen. München, den 30sten Juli 1805.

Gemeiner löbl. Landschaft in Baiern Hauptkasse.

Verruf. Im kurfürstl. Hauptlotto=Collect zu München wurde am gestrigen Abend den 31sten Juli, eine Spiel=Liste zur 549sten Stadt am Hofer Ziehung entwendet, auf der sich 3 Spiele unter den Register=Numern 951, 952 und 953 befanden; die aber von der kurfürstl. General=Lotto=Administration noch nicht anerkannt werden, mithin zu gedachter Ziehung ganz ungültig sind. Die Eigenthümer davon können ihre Einsätze von diesen 3 Spielen im Hauptkollect wieder zurück nehmen; zu dem Ende dieses vor der Ziehung zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird.

Mein Gemahl, der kurpfalzbaierische General=Major Max. Graf von Seyssel d'Aix in Neumarkt, ließ in das Oberpfälzische Regirungsblatt 50stes Stück Amberg, den 14ten Dezember 1804, eine Anzeige des Inhalts einrücken: „Da seit einiger Zeit mit Handscheinen von mir Unordnungen vorgefallen sind, so erkläre ich hiermit, daß ich, oder nach meinem Tode meine Erben keine Wechsel, Quittungen, oder sonstige Verschreibungen honoriren werden, die von heutigen Datum ausgestellt, und von mir, und zugleich von meiner Gemahlinn, der Gräfinn Seyssel d'Aix, Gebohrnen von Reitzenstein nicht mit unterschrieben sind. — Neumarkt, den 25sten November 1804. Max. Graf von Seyssel d'Aix, General=Major." — Dieser Anzeige stimme ich vollkommen bei, jedoch mit dem ausdrücklichen Zusatze: daß keine Schuldverschreibungen meines Gemahls von irgend einer Art, sie sein von früheren oder späteren Datis, jemahls von mir oder unsern Söhnen werden bezahlt werden, indem mein Vermögen von jenem meines Gemahls längst mit beiderseitiger Einwilligung rechtmäßig getrennt ist, welches ich zu eines Jeden Sicherheit hierdurch bekannt mache. — Goar bei Essen, den 15ten März 1805.

Gräfinn von Seyssel d'Aix.
gebohrne Freiinn von Reitzenstein.

Winandy, Vater und Sohn, Fabrikanten aus Verviers im Ourthe=Departement machen dem geehrten Publikum bekannt, daß sie diese hiesige Dult beziehen mit einem vollständigen Waarenlager feiner und anderer Tücher, und doppelt kroisirter Kasemirs ihrer eigenen Fabrike, als blau und grün in der Wolle gefärbte, kastorschwarze, einfärbige und melirte, in den neuesten Modefarben. Sie werden fortfahren, im Stücke, wie im Ausschnitte um die Fabrikpreise zu verkaufen, und haben auch ein Sortiment Lyoner, Englischer und Ostindischer Artikeln nach dem neuesten Geschmacke, nämlich Gourgourans für Gilets, Draps und Serges de Soye, Sammet auf Seide, Knöpfe, Nankinnets, Manchesters, Barchent, Mousselinettes, Pikes, Toilinettes, Nankins, Schals ꝛc., die sie auch um sehr billige Preise verkaufen. Ihr Lager ist im Gasthofe zum goldenen Hahn in der Weinstrasse Nro. 1 zur ebenen Erde.

Johann Michael Reinhardt aus Regensburg erbiethet einer hohen Noblesse und verehrungswürdigem Publikum seine ergebenste Dienste an. Verkauft goldene Dosen, schildkrötene mit Gold gefütterte und silberne Dosen, Chignon=Kämme mit Gold und guten Steinen garnirt, goldene Ohrengehänge, Colliers, Medaillons, Halstuchnadeln, Armbänder, u. dergl. Englisch silberne Schnallen, Chatoullen, Rasier=Etuis, Brieftaschen mit Gold, Silber und Stahl garnirt, Leuchter von Bronce, ächt meerschaumene Tabaks=Köpfe mit Silber beschlagen, feine Eventaillen und noch andere Artikel, in den billigsten Fabrik=Preisen, und nimmt auf Alles Bestellungen an. Logirt bei Hrn. Franz Amtmann zum Londner Hofe Nro. 4 im ersten Stocke.

Emanuel Jakob Schatz von Augsburg verkauft in sehr billigen Preisen extra feine und ordinäre Tücher. Seine Boutike ist in der zweiten Reihe auf dem Max=Joseph=Platze Nro. 61.

Fremdenanzeige.

Den 1sten August. Hr. Seyffer, der Kameralwissenschaft Beflissener von Kannstadt, im Hahn. Hr. Graf v. Vieregg, von Görzen, in der Ente. Hr. Blank, Kaufmann von Augsburg, ebend. HH. Friedrich Dietz, Pietsch und Rousset, Kaufleute aus Sachsen von Wien, im Adler. Hr. Choch, Sekretär des Hospodars der Wallachei, im Hirsch. Mr. Nasinlo Effendi, Sekretär der türkischen Gesandtschaft zu Paris, ebend. Hr. D. Tispaldo, Arzt, ebend. Freiherr v. Schönhub, von Freising, im Kreutz. Hr. Baron v. Pfetten von Landshut, ebend.

Kurpfalzbaierische
Staats-Zeitung
von
München.

Num. CLXXXI. Freitag. 2. August 1805.

Frankreich.

Paris, den 25sten Juli. Das officielle Blatt enthält heute folgendes:

„Der Prinz Masserano, Bothschafter Sr. Maj. des Königs von Spanien, ist in einer Privataudienz dem Kaiser vorgestellt worden. Er ist in das kaiserliche Kabinet zu St. Cloud eingeführt worden, und hat den Orden des goldenen Vliesses nebst einem Schriben des Königs von Spanien überreicht. Er hat zugleich 5 andere Orden des goldenen Vliesses für die Prinzen Joseph und Louis, für den Kardinal von Lyon, und für die Fürsten von Lukka und Borghese überbracht. Der König von Spanien hat ferner den Orden Karls III. Sr. Durchl. dem Erzschatzmeister Lebrün, und Sr. Exc. dem Marineminister Decres, den Marschällen Augereau und Moncey, dann dem Marschall und Senator Lefevre ertheilt. Se. Maj. der Kaiser der Franzosen haben das große Band der Ehrenlegion dem König von Spanien, dem Friedensfürsten und den vier Prinzen, für welche der König dasselbe gewünscht hat, überschickt.“

Unter der Rubrik „Türkei“ enthält das nähmliche Amtsblatt einen Artikel aus Konstantinopel vom 18ten Juni, worin es heißt: „Die Russen haben sich nun auch der Schiffahrt auf dem Phasis bemächtigt. Dieser mingrelische Fluß steht itzt unter ihrer Herrschaft. Sie haben in das Schloß Kotatis und in das Dorf Pota Besatzung gelegt. Die wahren Moslemim seufzen; aber ihre Seufzer werden durch die Furcht erstickt.

Das Amtsblatt vom 24sten Juli enthält einen weitläufigen, aus Berlin vom 15ten dieses datirten Artikel über die Zurückkehr des Hrn. v. Novosilzof nach Petersburg. Einige Stellen daraus:

„Europa hat schreckliche Zerrüttungen erlitten, die gesellschaftliche Ordnung fieng wieder an aufzublühen; der Friede von Amiens hatte das System des Ganzen wieder auf feste Basen gegründet. Ein schwaches Ministerium, ein beispielloser Hochmuth haben die Kriegsflamme wieder angezündet, und die Ruhe aller Völker neuerdings ungewiß gemacht. Der Fürst, der auf dem festen Lande zuerst diesem Wunsche nach einer allgemeinen Umkehrung beitreten, der zuerst das Signal zum Kriege geben wird, hat alles Unheil, das daraus folgen wird, zu verantworten, und wird sich den Fluch der gegenwärtigen Generation zuziehen. Alle vernünftigen Leute glauben, das Resultat eines neuen Kriegsfeuers auf dem festen Lande werde eine Vermehrung der Macht von Frankreich sein. Sie glauben auch, es werde nicht immer die Thorheit begehen, zahlreiche Provinzen aus bloßem Großmuthsgefühle, und in der eiteln Hoffnung, das Wohl der Menschheit und die Ruhe der Welt zu gründen, zu räumen.“

„Es ist itzt Mode, über den Ehrgeitz von Frankreich zu klagen. Hätte es indessen seine Eroberungen behalten wollen, so wären halb Oestreich, der venetianische Staat, das Königreich Neapel, die Schweitz und Holland noch in seiner Gewalt. Die Gränzen Frankreichs sind in der That die Etsch und der Rhein.“

„Die unglücklichen Folgen eines Kontinentalkriegs würden weder auf Rußland noch auf England fallen: denn die Schlachtfelder würden in Italien und Deutschland sein. Welches Interesse aber haben die Franzosen, die Italiäner, die Deutschen, Mächte sich in ihre Angelegenheiten mischen zu sehen, die den Augenblick, wo die blutigsten Streiche geführt würden, benutzen wollen, um den Sturz von Konstantinopel und Ispahan zu vollenden. Die Politik der nordischen Mächte war stets, Kriege zu erregen, wovon sie nichts zu besorgen hätten.“

„Frankreich und Rußland haben durch ihr Mißverständniß nichts zu gewinnen; sie können sich durch den Krieg nichts Böses zufügen, hingegen, ihre beiderseitige Politik sei übrigens welche sie wolle, in einem guten Einverständniße nur Vortheile finden. Wir haben es gesagt, und wiederhohlen es: räumt Rußland den Bosporus, den Kaukasus, den Phasis, Georgien, rc. rc., so wird Frankreich in alle

Einrichtungen willigen, welche man in Italien wünschen kann. Aber unglücklicher Weise weiß man zu gut, daß dergleichen Opfer nach Niemandens Geschmack sind. Also muß man leiden, daß Frankreich für die Vortheile, welche andere Mächte sich selbst zu verschaffen wissen, sich entschädigt, u. s. w."

„So oft man als Vermittler auftreten wird, um England in gerechte und angemessene Schranken zurückzuweisen, wird Frankreich kein Opfer zu schwer fallen; will man aber Frankreich allein drückende Zumuthungen machen; dann kann es in diesen Absichten nur Haß, Ehrsucht, Beleidigung sehen, und man müßte wohl sehr unwissend in der Berechnung der Kräfte und der Lage der Dinge sein, um je auf einen glücklichen Erfolg zu hoffen. Man hat Pohlen getheilt; Frankreich mußte Belgien und das Rhein-Ufer haben. Man hat sich der Krim, des Kaukasus, des Ausflußes des Fazo ꝛc. bemächtigt; Frankreich muß ein Aequivalent in Europa haben; das Interesse seiner eigenen Erhaltung fordert dieß. Will man einen allgemeinen europäischen Congreß? Wohlan, jede Macht überlasse diesem Congreß alles, was sie seit 50 Jahren an sich gerissen hat; man stelle Pohlen wieder her; man gebe Venedig an den Senat zurück, Ceylen an Holland, die Krim an die Pforte; man entsage dem Fazo und dem Bosphorus, dem Kaukasus und Georgien; man lasse Persien nach so vielen Widerwärtigkeiten sich erhohlen; das Reich der Maratten und von Mysore werde wieder hergestellt, oder höre auf, das ausschließende Eigenthum Englands zu sein; dann kann Frankreich in seine alten Gränzen zurückkehren, und der größte Verlust wird nicht auf seiner Seite sein."

„Frankreichs wahre Gränzen sind die Etsch und der Rhein. Hat es diese überschritten? Wir haben gesagt und wir wiederhohlen es, wenn Rußland den Bosphorus, den Kaukasus, den Fazo, Georgien ꝛc. räumt, wird Frankreich jede Uebereinkunft, die man in Hinsicht Italiens verlangen kann, sich gefallen lassen. . . Was England betrifft, so existirt der Friede von Amiens. . . Man stelle dessen Bedingungen her, und der Friede wird zwischen beiden Staaten hergestellt sein. . . Frankreich fühlt den Werth des Friedens; aber es muß Krieg führen, wenn die Handhabung der Ehre seiner Flagge, und des Uebergewichtes, das es erworben hat, es fordern ꝛc."

Der Anfang des Artikels im **Moniteur**, wovon obige Stellen genommen sind, ist ebenfalls sehr merkwürdig: „Hr. von **Novosilzoff** ist nach Petersburg abgereiset. Vor seiner Abreise hielt er eine lange Conferenz mit Hrn. **Jackson**. Seine Sendung ward mehrere Monathe vorher, ehe man sie ins Werk setzte, in ganz Europa angekündigt; dieß allein mußte sie unwirksam machen. Auch wurde sie der Gegenstand dieser Diskussionen, Berechnungen und Intriguen. Zuerst beschrieb man Hrn. v. Novosilzoff mehr, wie einen Ueberbringer von Befehlen, als wie einen Unterhändler; in der Folge stellte man seine Mission, um sie minder gehässig zu machen, in ein anderes Licht. Er sollte, sagte man, nur mit dem Kaiser selbst unterhandeln. Die, welche so abgeschmackte Gerüchte verbreiteten, wußten sehr wohl, daß jede Art von Anspruch, die sich von der einer großen Macht schuldigen Achtung entfernte, gerade dadurch eine Mission nichtig machen würde, deren Zweck schon an sich nicht sehr klar war. Und was vollends das Schwankende und Dunkle, das darin liegen konnte, beweiset, war der Umstand, daß sie nach und nach der Gegenstand von Befehlen und Gegenbefehlen gewesen ist. Alles wohl erwogen, ist daher der Gegenbefehl, der Hrn. von Novosilzoff nach Petersburg zurückruft, vielleicht für den Frieden nützlicher, als der Befehl, der ihn nach Paris sandte. War der Zweck seiner Mission, die zwischen Frankreich und Rußland entstandene Kälte zu zerstreuen, so wäre er ihm wahrscheinlich gelungen."

„Was haben auch wirklich Frankreich und Rußland mit einander gemein! Sie sind eins von dem andern unabhängig; unmächtig, sich einander zu schaden, aber allmächtig, sich einander zu nutzen. Besitzt der Kaiser der Franzosen einen großen Einfluß in Italien, so übt der Kaiser aller Reussen einen noch größeren über die ottomanische Pforte und Persien aus. Der eine hat einen beschränkten Einfluß, der sich nicht weiter, als auf Diskussionen in Bezug auf seine Gränzen erstreckt; aber seine Macht keineswegs beträchtlich verstärkt: der andere hingegen dehnt seinen Einfluß über zwei Mächte vom ersten Range aus, die lange Zeit von gleicher politischer Wichtigkeit, wie Frankreich und Rußland, waren, und welche Arabien, das kaspische und das schwarze Meer beherrschen. Spricht das russische Kabinet das Recht an, die Gränzlinien genau zu ziehen, innerhalb welcher sich Frankreich von allen Seiten halten soll, so ist es unstreitig auch zu erlauben gesonnen, daß ihm der Kaiser der Franzosen die Gränzen, worin es sich selbst einschließen soll, vorschreibt." (Der Beschluß folgt.)

„Noch enthält der Moniteur einen Bericht des französ. Handelskommissärs zu Venedig, Hr. Roustagny, datirt vom 10ten Juli, über die durch die dortige Polizei an diesem Tage erfolgte Arrestation der HH. **Proni** (General-Inspektors der Brücken und Strassen), und **Costanzo** (Bataillonschefs vom italiänischen Ingenieurkorps.) Die Veranlassung dazu gaben vier Papiere, die man bei einer durch die Polizei vorgenommenen Durchsuchung unter ihren Schriften fand, und die nach Erzählung des Hrn. Roustagny in zwei, dem Hrn. Costanzo von seinen Obern ertheilten, Auctorisationen, den H. Proni bei

Untersuchung des Po zu begleiten, in dem kaiserl. französischen Dekrete wegen der Militärtransporte von Turin nach Ferrara und in einer nicht unterzeichneten Note des Hrn. Bonefont, worin er statistische Nachrichten über den Po begehrt, bestanden. Sie erhielten in ihren Zimmern im Wirthshause Wache, und als Hr. Roustagny sie besuchte, ließ ihm der kaiserl. östreichische bevollmächtigte Kommissär andeuten, daß das Zimmer dermahl von der Polizei eingenommen sei, und er sich nicht länger darin aufhalten könne; Hr. Roustagny gehochte dieser Aufforderung mit der Protestation, daß er sie als einen Akt der Gewalt ansehe, der er weichen müsse. Zugleich wurden den Verhafteten, ungeachtet ihrer Protestation, die oben erwähnten 4 Papiere im Original weggenommen, obgleich die Polizei schon früher Abschrift davon erhalten hatte. Hr. Roustagny versichert, die arretirten Personen hätten sich während ihres Aufenthaltes zu Venedig nur mit Besuchung der Kunstgegenstände beschäftigt.

Man ersieht aus einer Anmerkung bei der Recension der zweiten Ausgabe der Elémens d'idéologie des Hrn. Senators Tracy, daß das National-Institut, auf den Vorschlag desselben, die Benennung Ideologie, anstatt Metaphysik angenommen hat, indem die Schimären der Metaphysiker, der Wissenschaft von dem menschlichen Verstande eine zu große Ungunst zugezogen haben. Zwischen Ideologie und Metaphysik, wird beigefügt, ist ein eben so großer Unterschied, als zwischen Chemie und Alchemie, Sternkunde und Astrologie.

Dänemark.

Kopenhagen, den 20sten Juli. Gestern Nachmittags begaben sich Se. königl. Hoheit der Kronprinz nebst Höchstdero Gemahlinn und Prinzessinn Tochter an Bord des Kriegschiffes, der Sieg, und giengen um 7 Uhr Abends nach Eckernförde unter Segel, um von dort nach Louisenlund zu reisen. In der Suite befinden sich das Kamerfräulein von Möstinz und die Französinn der Prinzessinn Caroline, der Hofmeister von Brochenhuus, General Adjutant Lindholm, Adjutant Kapitän v. Römer, Kamerrath Jessen, Professor Guldberg, Leibchirurgus Hofmann, 4 Sekretärs aus dem General-Kommando-Komtoir und Civil-Departements-Komtoir, der Bereiter, Mundkoch nebst mehreren zur Auswartung gehörenden Kamerbedienten und Laquais. Se. königl. Hoheit werden, wie man glaubt, bis zum September abwesend sein.

Großbritannien.

Man liest im Newyork-Advertiser, vom 31. Mai: „Der hiesige Mercantile-Advertiser, hatte ein biographisches Werk, enthaltend die Genealogie und die Geschichte der ersten Personen in einem großen europäischen Staate, angekündigt. Der General Thüreau, bevollmächtigter Minister des französischen Hofes bei den vereinigten Staaten befürchtete, die Bekanntmachung dieses Buches möchte manche unangenehme Folgen nach sich ziehen, und deßwegen dem französischen Hofe mißfallen; er schickte also einen Adjutanten mit Extrapost hierher (New-York) mit dem Auftrage, die Handschrift des Verfassers zu kaufen, und auf solche Art deren Herausgabe zuvorzukommen. Der Handel kam zu Stande, und Daudet, der Verfasser, gab sein Manuscript um 1000 Thlr. und um die freie Fahrt nach Martinique, wohin er bestimmt ist, dem genannten Adjutanten ab. Ein hiesiger Gelehrter, welcher das Werk übersetzen wollte, lief gleich, da er dieß hörte, zum Hrn. Daudet, welchem er 1500 Thlr. für sein Manuscript anboth; letzterer hatte aber schon Wort gegeben, und der erste Kauf hatte Statt."

Deutschland.

Leipzig, den 26sten Juli. In Sachsen, vorzüglich aber in der Oberlausitz steigt die Theuerung und die Noth der Einwohner von Woche zu Woche höher. Bereits gilt in letzterer Provinz, besonders in den Gränzortschaften, der Dresdner Scheffel Korn 16 Thlr., der Weitzen 17 Thlr., die Gerste 14 Thlr., der Haber 9 und 10 Thlr. Bisher rettete sich die ärmere Volksklasse noch das Leben durch Verkauf ihrer Habseligkeiten. Nachdem aber auch diese Hülfsquelle erschöpft, beginnt die Noth Grauen erregend zu werden, indem sich schon viele arme Menschen das Leben durch Kleye, wovon der Scheffel 4 Thlr. kostet, und durch Kochung wilder Kräuter zu erhalten suchen müssen. Zwar bemüht sich die preiswürdige Regirung itzt sowohl durch scharfe Anstalten, zur Behinderung der Getreideausfuhr, als auch durch Einkaufung ausländischer Getreide-Vorräthe, und andere zweckdienliche Anordnungen, dem Mangel möglichst abzuhelfen; allein alles dieß kommt nun beinahe zu spät, nachdem die inländischen Getreide-Vorräthe schon längst nach Böhmen gefahren sind, und das itzt im Auslande gekaufte Getreide, bei dem Eintritte der Heu- und Getreide-Aernte, aus Mangel an Fuhren nicht geschwind genug herbeigeschafft werden kann.

Helmstädt, den 20sten Juli. Im vorigen Monathe eräugneten sich hier über die obwaltende Theuerung unruhige Auftritte. Die öffentliche Ruhe wurde gestört, einige Getreide-Inhaber, Kornhändler und Backer gemißhandelt u. s. w. Der Magistrat ließ über diesen Gegenstand ein Publikandum ergehen, worin man unter anderen liest: „Nur in Gottes Macht, nicht in Gewalt der Mächtigsten der Erde steht es, durch gesegnete und reiche Getreideärnten Ueberfluß an Korn und Wohlfeilheit des Brodes herbeizuführen."

„Wenn die Natur uns ihren Schoß verschließt,

und Unsegen unsere Felder trifft, so ist Theuerung eine unausbleibliche Folge davon. Aber selbst dieses ist eine wohlthätige Einrichtung der Vorsehung, indem, ohne sie, nicht an Einschränkung im Verbrauche und an keine Aussparung der Vorräthe gedacht, und eben dadurch das schreckliche Eräugniß einer wirklichen Hungersnoth mehr und öfter veranlaßt werden würde. Dieser kann aber in den Zeiten eines merklichen Getreidemangels, und der dadurch entstehenden Theuerung, tausendfältigen Erfahrungen und dem Urtheile weiser Staatsmänner nach, durch nichts kräftiger und sicherer vorgebeugt werden, als durch Freiheit und Sicherstellung des Kornhandels."

"Demjenigen Markte und den Oertern, wo diese Statt finden, eilen Verkäufer aus allen Gegenden zu, und die größere Conkurrenz der Verkäufer hat allemahl die möglichst billigen Preise zur Folge.... Ganz wohlfeile Preise nach Gutdünken fordern und erzwingen wollen, heißt Unmöglichkeiten verlangen, da der Verkaufspreis sich nach dem Einkaufspreise richten muß. Tumultuarische Gewaltigung gegen Getreide-Inhaber, Bäcker und Kornhändler, ist demnach ein um so verkehrteres Unternehmen, da eine unausbleibliche Folge davon ist, daß auch der Landmann und jeder, welcher etwa noch Korn zu verkaufen hat, den Ort meidet, wo Mißhandlungen zu besorgen sind, also auch der Kornhändler abgeschreckt wird, Vorräthe anzuschaffen, mithin dadurch eben erst desto gewisser gänzlicher Mangel und wirkliche Hungersnoth entstehen kann ꝛc."

Aus dem Hohenlohischen. Oehringen, den 26sten Juli. Heute ist der lezte regirende Fürst der Fürstlich-Neuensteinischen Linie, im 83. Jahre seines Alters, unvermuthet gestorben. Seine Krankheit war das Alter; aber das Gute, was er gethan hat, überlebt ihn noch lange.

Vom 26. Juli bis 2. Aug. 1805 sind hier in München

gebohren:	gestorben:
10 Söhne.	8 Erwachsene männl. Geschl.
10 Töchter.	5 = = = weibl. Geschl.
	16 Kinder, darunter an Blattern abermahl 5, 2 männl. 3 w. Geschlechts.
S. 20 gebohren.	29 gestorben.

Sind also 9 mehr gestorben als gebohren.

Versteigerung im Schloße Neuburg am Inn.

Mondtags den 5ten August und die folgenden Tage werden in dem kurfürstl. Schloße Neuburg am Inn sämmtliche vorhandene Möbels und Geräthschaften, bestehend in hölzernen und marmorsteinernen Tischen, Sesseln, marmornen Bänken, derlei Decken, in Bettstätten, Kanapees, Kästen, vorzüglich vielen Gemählden, Kupferstichen, Tischzeug, Gefäßen aus Zinn, Kupfer, Eisen, Porzelän, Glas ꝛc. ꝛc., Kirchenparamenten und Kirchenwäsche, dann einem noch sehr gut conditionirten Billard, einer Positiv-Orgel, und eine Menge andere Geräthschaften an den Meistbiethenden gegen gleich bare Bezahlung verkauft. Kaufsliebhaber wollen sich daher ersagte Tage in loco Neuburg einfinden, woselbst von Morgens 8 bis 12 Uhr, und Nachmittags von 2 bis 6 Uhr die Versteigerung vor sich gehen wird. Gegeben, den 22sten Juli 1805.

Kurfürstl. Rentamt Passau.

Lic. Leythäuser, kurf. Rentbeamter.

Das bei mir so eben fertig gewordene Verzeichniß der neuesten Bücher ist gratis zu haben.

Joseph Lindauer, Buchhändler.

Der Handelsmann Rion von Paris ist zu der hiesigen Messe mit einem sehr schönen Assortiment von Galanterie-Waaren nach dem neuesten Geschmacke hier angekommen. Man kann das Stück in seinem Laden um 48 Kr. haben, mit Inbegriff der kleinen Tassen-Biscuit von Porzellain, und Hosenträger zu 4 Knöpfen. Die Sonnenschirme, und Hosenträger zu 5 Knöpfen kostet jedes Stück davon 1 Fl. 20 Kr. Ein vollkommenes Dejeuneur von Porzellain aus Paris kostet 25 Fl., und jede Tasse allein gekauft, kostet 2 Fl. Sein Laden ist Nro. 20 zur Seite des Fabrikanten d'armes de Liège.

Petit Jean, Gewehrfabrikant aus Lüttich, hält diese Messe mit einem sehr schönen Assortement von ganz schönen einfachen und doppelten Flinten, wie auch aller Gattungen Pistolen. Er gibt diese Schießgewehre alle auf Probe. Sein Laden ist zur Seite des Obigen.

Johann Michael Reinhardt aus Regensburg erbiethet einer hohen Noblesse und verehrungswürdigem Publikum seine ergebenste Dienste an. Verkauft goldene Dosen, schildkrötene mit Gold gefütterte und silberne Dosen, Chignon-Kämme mit Gold und guten Steinen garnirt, goldene Ohrengehänge, Colliers, Medaillons, Halstuchnadeln, Armbänder, u. dergl. Englisch silberne Schnallen, Chatoullen, Rasier-Etuis, Brieftaschen mit Gold, Silber und Stahl garnirt, Leuchter von Bronce, ächt meerschaumene Tabaks-Köpfe mit Silber beschlagen, feine Eventaillen und noch andere Artikel, in den billigsten Fabrik-Preisen, und nimmt auf Alles Bestellungen an. Logirt bei Hrn. Franz Amtmann zum Londner Hofe Nro. 4 im ersten Stocke.

Fremdenanzeige.

Den 2ten August. HH. J. und K. Handoy, Reisende von Innsbruck, im Hirsch. Hr. Renner, Pfarrer von Pfaffenhofen an der Glon, in der Ente. Hr. Franz Miller, Handlungskommis von Kempten, im Adler. Hr. Weil, mit Hrn. Sohn, Kaufmann von Augsburg, im Hahn. HH. Bader und Bertram, Kaufleute von da, im Kreutz. Hr. Baier, Landesdirektionsboth von Ulm, ebend.

Kurpfalzbaierische
Staats-Zeitung
von
München.

Num. CLXXXII. Sonnabend. 3. August 1805.

Frankreich.

Paris, den 26sten Juli. Vorgestern hat der Kaiser eine Ministerialkonferenz gehalten. Gestern hat er dem Staatsrathe präsidirt, welcher sich zu St. Cloud um 10 Uhr Morgens versammelt hatte. Das Trauerspiel, die Tempelherren, ist Abends auf dem Theater des Palastes aufgeführt werden. (Monit.)

Ein hoher öffentlicher Beamter hat von Evreux eine Note folgenden Inhalts eingesandt: „Die Compagnie Baudouin oder Bande Noire hat durch mancherlei im Finstern getriebene Künste und durch Bestechungen bei dem Verkaufe der Nationalgüter ein ungeheures Vermögen gesammelt, das alle rechtliche Menschen empört hat. Das augenscheinlichste Uebel aber, das diese Gesellschaft angerichtet hat, und noch anrichtet, ist die Verwüstung des Waldes von Evreux. Sie hat diesen Theil des Staatsreichthums verschlungen, indem sie dabei das nämliche System, wie bei dem Verkaufe der Nat. Güter, befolgte; sie hat von der Versteigerung alle Käufer, einige durch Geld, andere dadurch, daß sie es ihnen unmöglich machte, einen Zuschlag zu erhalten, entfernt. Was thut man, um zu diesem Zwecke zu gelangen? Man schlägt vor, die verschiedenen Gegenstände, die versteigert werden sollen, in eine Masse zu werfen; die Administratoren, welche die Versteigerung vornehmen sollen, willigen ein; die Lose werden zu stark, als daß der ärmere Käufer an sie reichen könnte, und oft wird die Sache um einen geringen Preis zugeschlagen."

„Am folgenden Tage kommen alle Mitglieder der Gesellschaft zusammen; man theilt den in Masse erkauften Gegenstand; man nimmt eine neue Versteigerung vor, und jeder Theil bleibt demjenigen, der den höchsten Preis dafür bezahlt. Der Uebererlös wird dann wieder in eine Masse geworfen, die hernach zu gleichen Theilen unter die Interessenten ausgetheilt wird. Die privilegirte Compagnie, die aus ungefähr 12 Mitgliedern besteht, bezieht im Voraus vom Ganzen 36 Theile; der Ueberrest wird unter sämmtliche übrige Theilhaber vertheilt. Diese 36 Theile werden hierauf unter die Chefs vertheilt, welche die sogenannte Part des morts ausmachen, d. h. unter die öffentlichen Beamten oder Vorgesetzten, welche durch ihre Gefälligkeit den glücklichen Erfolg dieser Kunstgriffe gesichert haben."

„Der Kaiser hat die Note dem Polizeiminister mit dem Befehle zugesandt, die strengsten Nachforschungen anzustellen, um die Nahmen jener öffentlichen Beamten, Vorgesetzten und Agenten der Administration zu erhalten. Wie hoch sie auch stehen mögen, sie werden gerichtlich verfolgt, und der ganzen Strenge der Gesetze überliefert werden. (Ebendas.)

Es hieß itzt in Paris, der für die kombinirten Flotten in Westindien entworfene Operationsplan sei hauptsächlich durch die Voreiligkeit des Adm. Missiessy gescheitert, der auf die Nachricht, daß die Touloner Flotte, zu der er stoßen sollte, bei ihrem ersten Auslaufen durch Sturm zur Rückkehr genöthigt worden sei, alle Hoffnung auf ihre Ankunft aufgab, und anstatt einige Monathe in Martinique auf sie zu warten, sogleich nach Europa zurücksegelte. So wie er in Rochefort ankam, schickte ihm, wie das Gerücht hinzufügt, der Kaiser Befehl, auf der Stelle von Neuem auszulaufen; Missiessy erklärte dieß aber für unmöglich, da er erst Lebensmittel einnehmen, und einige beschädigte Schiffe ausbessern müsse. Hierauf folgte durch einen zweiten Courier der Befehl, wenigstens sobald als möglich unter Segel zu gehen. Dagegen verlangte Adm. Missiessy zu Herstellung seiner Gesundheit einen Urlaub, und als ihm der Kaiser seine Unzufriedenheit über seinen Mangel an Eifer und Thätigkeit zu verstehen gab, seine Entlassung, welche ihm auch bewilligt wurde.

Die neulich aus einem Pariser Privatbriefe mitgetheilte Nachricht von der Abreise des Kaisers nach Boulogne war irrig. Dem Vernehmen nach wollte er erst gegen den 10ten August nach den Küsten abgehen.

Es sind in Paris 11 Hospitäler für Kranke, und 8 Hospizien für betagte Personen, unheilbare Kranken,

Waisen rc.; 23 Wohlthätigkeits-Häuser. Ihre Ausgaben, mit den Hülfsgeldern, die man in den Häusern austheilt, betrugen im Jahre 11 gegen 8 Millionen. Die Zahl der Armen, die man täglich versorgt hat, belief sich auf 11,839, und die, denen man in ihren Wohnungen Hülfsgelder gegeben, auf 86,956. Totalsumme: 98,793; so daß auf 6 Seelen ein Nothdürftiger, und ein Kranker auf 20 Gesunde kommt.

Man fährt fort, eine ungeheure Menge Schiffsbauholz aus dem Soigner Forst nach Brüssel zu bringen, von wo man es auf dem Kanal nach Antwerpen transportirt. Die Werften zu Antwerpen sind in der rastlosesten Thätigkeit; und es sollen in diesem Sommer noch drei Linienschiffe vom Stapel laufen.

Fortsetzung des gestern abgebrochenen Artikels aus dem Moniteur vom 24. Juli:

„Wenn es mit dem Herrschelschen Teleskop von der Terrasse des Taurischen Palastes beobachtet, was zwischen dem Kaiser der Franzosen, und einigen Völkerschaften des Apennins vorgeht, so verlangt es unstreitig nicht, daß der Kaiser der Franzosen für das blind sein soll, was mit Solimans altem berühmten Reiche vorgeht, was aus Persien wird; daß er nicht sehen soll, daß seit zwei Jahren der ganze Kaukasus auf den bloßen Wunsch einiger Häuser jenes Landes mit Rußland vereinigt worden ist; daß die Wallachei und Moldau ganz und gar unter der Abhängigkeit von Rußland stehen; daß es sich der Mündungen des Phasis bemächtigt, und dort Festungen gebaut hat, und daß es sich hierdurch, indem es die Pforte zwingt, seine Usurpationen zu leiden, die größten Vortheile zur Vergrößerung seiner Eroberungen in Persien verschafft. Sollte denn der Kaiser der Franzosen zu einem solchen Grade von Schwäche herabgesunken sein, daß er kaltblütig einen russischen Kommissär anhören müßte, der ihm über das, was er in Ländern thut, die Rußland unbekannt sind, und mit denen es in keinerlei Verbindung steht, Rechenschaft abforderte; daß er die Augen verschliessen müßte, um nicht zu sehen, sich zwingen müßte, um nicht zu antworten, wenn der Sultan Selim weniger zu Constantinopel zu befehlen hat, als der bloße russische Gesandte; wenn der Weg durch den Bosporus erzwungen wird; wenn die Wirkungen der Besitznahme der Krim und der Mündungen des Phasis sich in ihrem ganzen Umfange fühlen lassen; wenn das Geschrei des Serails, obschon durch Furcht im Zaum gehalten, dennoch Europa aus dem Schlafe erweckt, und wenn endlich kein Pascha in Morea, kein Muselmann in Constantinopel ist, der nicht jeden Morgen erwartete, daß eine Eskadre aus dem schwarzen Meere unter den Mauern des Serails Anker werfen, ein Herold eine Kriegserklärung proklamiren, und Flintenschüsse in den Gärten des Großherrn ertönen werden."

„Käme hingegen ein russischer Commissär nach Paris, und sagte zwar, daß man eine Verminderung des französischen Einflußes in Italien wünsche; er sagte aber auch, daß man für Persien und die Pforte Garantie leisten wolle; daß der Bosporus nicht mehr gewaltthätig eröffnet; sondern nach den Gewohnheiten aller Zeiten den Schiffen aller Mächte verschlossen sein; daß der Tractat von 1798 nicht erneuert werden; daß die Unterthanen der Pforte nicht mehr unter russischer Flagge segeln, daß die mit großen Kosten in Albanien für den russischen Dienst errichteten Regimenter entlassen werden, daß die Zahl der russischen Kriegsschiffe im schwarzen Meere nie so beträchtlich sein soll, daß die Pforte dadurch in Gefahr kommt, in ihrer Hauptstadt unterzuliegen, ehe die europäischen Mächte etwas von ihrer Gefahr wissen, daß der Phasis geräumt, der Kaukasus dem Schach von Persien zurückgegeben, und dieses große Land nach so vielen Jahren innerlicher Kriege und Unfälle endlich im Genuße der Ruhe gelassen werden soll, so ist leicht einzusehen, welches die Wirkung einer solchen Sprache sein würde; und ob wir gleich sicherlich nicht in das Geheimniß des Cabinets der Thuillerien eingeweihet sind, so trauen wir uns doch, es zu sagen, der Kaiser der Franzosen würde zu einer so edlen Uebereinkunft bereit sein; er würde nicht den Drohungen nachgeben; aber dem Wunsche, die Unabhängigkeit der Völker und das Glück des Menschengeschlechtes zu gründen. Welche Opfer er auch für die Unabhängigkeit der Pforte und Persiens bringen möchte, er würde immer dabei gewinnen; die Nachkommenschaft, für die er arbeitet, würde ihn für ihren Wohlthäter erkennen; sie würde den Scharfsinn bemerken, der ihm in der Zukunft die Russen als dereinstige Unterdrücker der ganzen Welt, wie sie es itzt im Norden sind, und als dereinstige Besitzer der Universalmonarchie zeigte, womit man Europa so oft erschreckt, und die man so lange als das ehrgeitzige Ziel des französ. Volkes dargestellt hat, ob dasselbe gleich Alles, was es bedarf, in seinem Lande findet, ob dasselbe gleich nichts für vorzüglicher hält, als was es in seinem Lande hat, und ob dasselbe gleich nie für die Unabhängigkeit anderer Reiche gefährlich werden kann."

„Käme aber der russische Bevollmächtigte als Ueberbringer englischer Vorschläge, wer erblickt nicht die Schwierigkeiten, die unauflöslichen Verwickelungen, welche die neuen Instructionen, die neuen Ansprüche Rußlands in die Unterhandlung bringen müßten! Von welcher Beschaffenheit auch die Gegenstände sein mögen, über welche Frankreich und England entzweit sind, sollten jedoch diese beiden Nationen so weit gekommen sein, daß sie die Entscheidung ihrer Zwistigkeiten aus einem entfernten Lande erwarten müßten, dem die Interessen des einen wie des andern so wenig bekannt

sind? Als das Londner Kabinet der Mission des Hrn. v. Novosilzoff seinen Beifall schenkte, so hoffte es nicht nur Rußland zu verleiten; sondern durch selbiges auch noch Oestreich und Preußen hinzureissen: denn es weiß sehr wohl, daß der bloße Beitritt Rußlands ihm noch nicht erlauben würde, an jene thörichte Theilungstraktate zu denken, die es gegen Frankreich entworfen hat, und von denen es in seinem Wahnsinn zu träumen nicht aufhört. Wenn die englische Regirung Frieden wollen wird, so wird sie überlegen, daß man eine französische Note durch eine englische Note beantworten muß. Diese beiden Sprachen übersetzen sich leichter, als jede andere, und die Dazwischenkunft einer dritten Sprache müßte die Unterhandlungen nur mehr verwirren. Konnte Hr. v. Novosilzoff deutliche Begriffe über so verwickelte Angelegenheiten haben? Wußte er, daß zur Zeit des Traktats von Amiens das Reich des Mysore noch nicht ganz mit der englischen Macht vereinigt war? Daß seitdem das Reich der Mahratten zerstört, und die engl. Macht in Ostindien verdoppelt worden ist? Daß in Zukunft kein europäisches Schiff in jenen Meeren sich blicken lassen darf? Glaubte er, daß Frankreich für immer dem indischen Handel entsagen würde? Sah er auch ein, daß nicht bloß vom ostindischen Handel die Rede ist; daß England durch die Kanonen vor Kopenhagen erhalten hat, was Katharina nie zugeben wollte; daß Nelson im finnischen Meerbusen von Rußland erhalten hat, was Frankreich nie zugeben wird; daß seit dem Traktat, der alle Rechte aufopfert, auf welche die sonst wenigst stolzen Nationen eifersüchtig sind, das Blokaderecht beständige Ausdehnungen erhalten hat; daß ganze Flüsse, daß hundert Meilen Küsten blokirt worden sind; daß Cadix selbst damahls blokirt war, als unsre Eskadern in der Strasse herrschten; daß Genua blokirt ist, ob es gleich seit sechs Monathen kein engl. Schiff gesehen hat; eine Wirkung der befremdenden Nachgiebigkeit der respektiven Mächte. Zu Venedig, zu Triest, zu Lissabon, in den nordischen Häfen hat man, so bald die Blokade von Genua angekündigt wurde, alle Expeditionen nach diesem Platze zurückgenommen. (Die Fortsetzung folgt.)

Helvetien.

Bern, den 25sten Juli. Laut eingegangenen Partikular-Nachrichten aus der Waadt, steigen die Preise des Weines so, daß das Quantum, wo einige Tage vorher für 38 verkauft ward, nun für 45 Franken verkauft wird.

Ebenfalls wird gemeldet, daß die Regirung des Cantons Waadt, durch ihre Behörden öffentlich und officiel dem ausgebreiteten Gerüchte einer nahen Vereinigung der Schweitz, oder eines Theiles derselben mit dem französischen Kaiserthume, hat widersprechen lassen. Es heißt ferner, der kaiserl. Präfect des Leman-Departements habe über dieses Gerücht öffentlich sein Mißfallen bezeugt, und die ferneren Verbreiter desselben mit scharfer Ahndung bedrohet. Dem Vernehmen nach, sollen einige Bankhäuser in Genf, in Verbindung mit anderen diesseits des Genfer Sees, bei dieser Verbreitung sehr interessirt gewesen sein. Sicher ist es, daß dieses Gerücht keine geringe Wirkung auf Handel und Wandel gehabt hat.

Man redet von einem kleinen Streite, der in Verona zwischen den Truppen entstanden sein soll.

Dem Vernehmen nach wird auf dem Geschler (Chasera!) der höchsten Spitze des Jurassus ob Neuenstadt, am Bielersee ein Telegraph errichtet werden. Die zur Beaugenscheinigung des Lokals bestellten Behörden sind gestern wirklich dort eingetroffen.

Großbritannien.

Louise von Bourbon, Tochter des Prinzen Condé, ist am 7ten Juli zu Gravesend eingetroffen. Sie hatte bisher zu Warschau gelebt, und war vor der Revolution Aebtissinn von Remiremont gewesen.

Diese Prinzessinn nimmt den schwarzen Schleier und geht in ein Kloster, welches in Norfolk geduldet wird. In der Kapelle des Herzogs von Bourbon bei Portsmans Square wurde am 11ten Juli das Hochamt bei dieser Gelegenheit gehalten.

Der Oberstlieutenant Herbert Taylor, Privatsekretär des Herzogs von York, ist zum geheimen Sekretär des Königs ernannt worden. Er hat die einkommenden Sachen zu lesen, und im Nahmen des Königs die Antworten darauf zu machen, und ist nach Weymouth abgegangen. Er wurde Sekretär des Herzogs von York, als dieser im letzten Kriege sich auf das feste Land begab, und nachher Oberster im 3ten Regiment der Fußgarde.

Deutschland.

Hanau, den 22sten Juli. Bei Kaiserswerth gehen noch immer in kleinen Abtheilungen französische Truppen aus dem Hannöverschen nach den Küsten zu. Sie nehmen nicht mehr den Umweg über Meppen; sondern den näheren durch das Preußische und zwei Bergische Stationen.

Am Niederrhein nehmen französische Offiziere Quabrate auf beiden Ufern des Strohmes auf, um eine neue Karte zu machen.

Am Tage der italiänischen Krönung begnadigte zu Hannover der Feldmarschall Bernadotte den Hauptmann Wolkenhaar, welcher zu Hameln einem sich anbiethenden Soldaten Handgeld nach England gegeben hatte, und im Kriminal-Gefängniß saß.

Kunst-Nachricht. In der hiesigen Kunsthandlung bei Felix Halm sind von den bekannten schönen Por-

ſtiten Sr. kurfürſtlichen Durchleucht von Pfalzbaiern und Höchſtdeſſen durchl. Frau Gemahlinn nun auch beſonders ſchöne Farben-Abdrücke erſchienen, die den ſchönſten Arbeiten in der Art gewiß mit Ehre an die Seite geſetzt werden können. Der Preis davon iſt von jedem Blatte 6 Fl.; die ſchwarzen Abdrücke aber, wie bisher noch das Stück à 3 Fl., und von den allererſten oder ſonſt ſogenannten avant la Lettre-Abdrücken 4 Fl. Dieſe nämlichen Porträte ſind auch daſelbſt im kleinen Doſen-Formate à 36 Kr. ſchwarz, und um 1 Fl. 12 Kr. in Farben zu haben.

Buré, Meſſerfabrikant von Langres in Frankreich, gibt ſich die Ehre einer hohen Nobleſſe und verehrungswürdigem Publikum ergebenſt anzuzeigen, daß er dieſe Dult wieder in ſeiner Markthütte Nro. 103, ſo ſich in der Mitte des Marktplatzes in der neuen Hüttenreihe befindet, ſo wie in letzter Dult alle Gattungen Meſſer, Scheeren, und derlei Artikel verkauft: als Sackmeſſer aller Art, Tranſchiermeſſer und Gabeln, Deſſertmeſſer mit Stahl- und Silberklingen, Federmeſſer, Scheeren aller Art, Raſſiermeſſer von beſonderer Feine und Güte, die er auf die Probe gibt, und dafür gut ſteht, Raſſiermeſſer mit 6 Klingen, womit man ſich ſo nahe, als es möglich iſt, ohne ſich im mindeſten zu ſchneiden den Bart abnehmen kann. Endlich tauſcht er, Falls ſich Jemand über ein bei ihm in letzter Dult gekauftes Stück mit Recht beklagen könnte, ſelbes ab, oder gibt das Geld zurück.

Buré Marchand Coutellier de Langres à l'honneur de prévenir qu'il occupe la meme Boutique, que la foire passée No. 103 au centre de la foire, dans les Boutiques neuves avec un assortiment en ce genere trés compliqué et trés varié, tant des Couteaux de poche que pour la table, de toutes les façons et de désserts tant à lames en acier qu'en argent, ciseaux de quelle façon que l'on puisse désirér, canifs, couteaux et fourchettes, tant à trancher que pour la table, des rasoirs extrafins qu'il donne à l'epreuve et garantit, s'il se trouve quelqun, qui ne soit pas trés contant de ceux qu'il a vendu la foire derniere, on peut exiger de lui d'autres rasoirs, ou son argent, il en a aussi faits à six lames, on peut se raser de trés prés, sans se couper.

Caſtelli von Augsburg verkauft gegenwärtige Dult verſchiedene Sorten goldene, ſilberne und ſimilorne Sackuhren, Uhrgehäuſe, nebſt allen Gattungen Uhrmacher-Waaren, Werkzeuge, Maſchinen, engliſche und franzöſiſche Feilen ꝛc. ꝛc., ſowohl für Uhrmacher, als andere Profeſſioniſten. Hat ſein Gewölbe am Eingange der Roſen-Gaſſe, der Hauptwache gegenüber.

Leopold Stömer empfiehlt ſich mit ſeinen hier nachſtehenden Waaren: Holländiſchen Faden zum Nähen und Stricken; feine weiße, glatte und gekipperte leinene Hernhuter-Bändeln, in allen Sorten, wie ſie nur können verlangt werden; blau und rothes Zeugengarn, Schnürlein, Lothband, Stopgarn, Stecknadeln, engliſche Nähnadeln, Stricknadeln, engliſche Strickbaumwolle, weiß und melirte 3 und 4drätbige, engliſch und ſächſiſche, leinene und baumwollene Strümpfe und Kappen, Brabanter und Franzöſiſche Spitzen, Oſtindiſche Sacktücher, ordinäre leinene Sacktücher, Franzöſiſchen Battiſt, ſo auch Sacktücher von Battiſt, Holländiſche Platten, 3 und 4drätbige leinene Strickfäden, und noch mehrere Artikel; bittet um geneigten Zuſpruch, verſichert gute Waaren und ſehr billige Preiſe. Logirt im Londner Hofe über eine Stiege, im Zimmer Nro. 3.

Michael Straßner von Pappenheim hat die Ehre anzuzeigen, daß er dieſe Jakobi-Dult ein ſchönes Sortiment von ächten Meerſchaum-Pfeifenköpfen, ganz was ſchönes und von der neueſten Façon, zu verkaufen hat, auch neumodiſche Maſer-Köpfe mit Meerſchaum gefütterte, Ulmer Maſer-Köpfe und Pfeifen von Porzlän, Bettpfeifen, und mehrere Sorten neuer Façon, ſehr ſchöne Pfeifenröhre verſchiedener Sorten der neueſten Façon, nebſt ächtem Leipziger Canaſter, das Pfund von 1 Fl. bis auf 2 Fl. 24 Kr., wie auch Virginiſchen Stangen-Canaſter, u. dergl. m. Er ſteht für gute ächte Waare, und verſpricht die billigſten Preiſe; erbittet ſich einen geneigten Zuſpruch. Seine Hütte iſt in der zweiten doppelten Reihe in der Mitte, und Logis in der goldenen Ente bei Hrn. Teufelhart.

G. H. Beſtelmeier aus Nürnberg hat die Ehre ſeine vollkommen gut aſſortirte Boutike in der mitteren Reihe und nämlicher Linie, wo die HH. Gebrüder Mortſ ſich befinden, beſtens zu empfehlen. Außer den engliſchen und franzöſiſchen Artikeln findet man auch bei ihm ein ſchönes Sortiment von allen möglichen Kunſt- und nützlichen Sachen, ſowohl für kleine, als erwachſene Perſonen; darüber man bei mir 8 Stücke Cataloge mit 1149 Kupferſtichen, nebſt einem ſyſtematiſchen Verzeichniß haben kann. Mein 9ter Catalog mit 102 Kupferſtichen, gleichfalls neue Erfindungen, war bei meiner Abreiſe aus Nürnberg noch im Drucke, und iſt alſo erſt den 3ten oder 4ten Meßtag hier bei mir zu bekommen. Die ganze Sammlung von 10 Heften koſtet 1 Fl. 24 Kr.

Fremdenanzeige.

Den 3ten Auguſt. Hr. Feidelſperger, Weinwirth, Hr. Pittl, und Hr. Gardier, Handelsleute von Neuötting, im Rößchen. Hr. St. De Mont, Engl. Offizier von Konſtanz, im Hahn. Hr. Baron v. Gravenreuth, kurfürſtl. Hauptmann, im Hirſch.

Kurfürſtl. Hof- und National-Theater. Morgen Sonntags den 4ten dieſes, Hamlet, ein Trauerſpiel in 5 Akten nach Schakespear.

Die fünfhundert neun und vierzigſte Ziehung in Stadtamhof iſt Donnerstags den 1ſten Aug. 1805 unter den gewöhnlichen Formalitäten vor ſich gegangen, wobey nachſtehende Numern heraus gekommen ſind:

47 79 56 71 70

Die 550ſte Ziehung wird den 22. Aug., und inzwiſchen die 929ſte Münchner Ziehung den 8ten Aug. vor ſich gehen.

Druckf. In N. 179 der Staatszeit. bei der Preiſevertheilung S. 718 muß es bei dem 2ten Landwirthſchaftl. Preiſe heißen: Joſ. Heidenthaler aus München.

Nebſt einer Beilage.

39te Beylage zu Nro. 182. der Sonnabend-Zeitung.

Miethschaften.

In der Sendlingergasse, bey der Behausung Nro. 12, ist bis künftige Michaelis eine der schönsten hiesigen Stallungen für 10 Pferde, mit einer dabey befindlichen Sattel- und besondern Haberkamer, dann sehr geräumigen Heulage und Remise zu 3 bis 4 Wagen, nebst einer heitzbaren sehr bequemen Stube, monath- oder halbjahrweise zu verstiften.

Für einen reputirlichen Herrn sind auf dem Max-Josephs-Platze, Nro. 19, über eine Stiege, zwey niedlich mit allen Bequemlichkeiten einmöblirte Zimmerchen monathlich oder halbjährig zu vermiethen.

Vor dem Karlsthore ist ein möblirtes Zimmer mit Kabinet und besonderm Eingange täglich zu beziehen. D. ü.

Bis künftige Michaelis - Zinkzeit-ist auf dem Rindermarkte eine große Wohnung mit allen Bequemlichkeiten zu verstiften. D. ü.

In der Weinstrasse ist ein möblirtes Zimmer täglich zu verstiften, Nro. 52, über 3 Stiegen.

Nächst an dem nunmehrigen Dultplatze ist auf künftige Dreykönigdult ein Laden mit Alkove und dabey befindlichem Bette an einen Handelsmann zu verstiften, und in der Perusagasse, Nro. 193/3 im Laden zu erfragen.

Es wird ein Quartier auf künftige Michaelis gesucht, in der Schwabingergasse, Residenz-, Kaufingrer- oder was immer für einer Hauptgasse oder Platze, über 1 oder 2 Stiegen. Das Logis soll aus 6, 5, oder wenigstens 4 Zimmern bestehen. Wer ein solches Logis zu verstiften Willens ist, beliebe sich im Zeitungs-Comtoir über den Nahmen dessen Stifters zu erkundigen.

In der Neuhausergasse, Nro. 287, über zwey Stiegen, ist ein schönes eingerichtetes Zimmer, mit separirtem Eingange, täglich zu beziehen.

Im Thale, Nro. 31, ist ein Zimmer im ersten Stocke entweder gleich oder bis ersten September mit oder ohne Möbeln zu verlassen.

Feilschaften.

Versteigerung. Den 16ten nächst eintretenden Monaths August werden zu Pirnbach an der Rott (zwey Stunden ober dem ehemahligen Kloster Aichbach) mehrere Betten, sammt Bettstätten mit Vorhängen und Zugehör, dann Matratzen, abgenähete Bettdecken, ein beträchtlicher Vorrath von Tisch-Waschzeug, Leinwand, und dergleichen Vorhängen, dann alle Gattungen Gläser, Zinn- und Kupfergeschirre, Porzellän, auch ein weißporzellänener ganzer Tafel- und Kaffeeservice; ferner mehrere Flinten, Stutzen, und Pistolen, auch Spiegel, Kästen, einige Dutzend Sessel, dann Tische und Kanapees, Kleider, und sonst verschiedene brauchbare Hausgeräthschaften, auch Bücher, dann ein Schlitten sammt Schällkränzen, ein Würstel sammt Pferdegeschirren rc. an den Meistbiethenden gegen sogleich bare Bezahlung veräußert. Kaufsliebhaber belieben sich also an obigem Tage im Schlosse zu Pirnbach frühe 8 Uhr einzufinden, um welche Zeit jeden folgenden Tag der Anfang dieser Versteigerung gemacht werden wird.

Advokat Berger, als gnädigst aufgestellter Baron Schmidischer Massa-Curator.

Versteigerung. Den 12ten nächst künftigen Monaths August gedenken die Hofkammerrath- und Hofarchitekt-Lorenz von Quaglioschen Erben ihren eigenthümlichen, ganz abgabfreien, wegen der durchlaufenden großen, zu jeder Fabrik dienlichen Bäche sowohl, als wegen der treiflichen Obstbäume sonderheitlich merkwürdigen Garten sammt Schlößchen und Nebengebäuden, dann all übrigen Zugehörungen, und zwar entweder im Ganzen, oder in 4 Abtheilungen (nachdem sich Liebhaber finden werden) von 9 bis 12 Uhr (nach dem dieß Falls bestehenden Generalmandat) dergestalt salva ratificatione zu versteigern, daß nach den vorherigen, ad Protocollum gegebenen Anbothen, mit Schlage 12 Uhr die letzte mündliche Umfrage sowohl um das ganze gedachte Anwesen, als um jeden Theil desselben geschehen; hierbei aber außer den Protocollar-Licitanten Niemand mehr zur Versteigerung gelassen werden wird.

Bei dem stückweisen Verkaufe wird das Schlößchen sonderheitlich, und das Nebengebäude in zwey (so viel möglich) gleichen Abtheilungen, jeder Theil so wie das Schlößchen, mit einem proportionirten, zu nächst angränzenden Gartengrunde, dagegen der noch übrig verbleibende, an den englischen Garten stoffende Antheil ohne Gebäude, gleichfalls separirt versteigert.

Kaufsliebhaber werden hierzu an dem bestimmten Tage und Stunden in der Wohnung des H. Adv. Schön allhier im Hrn. Apotheker Hofmann'schen Hause auf dem Rindermarkt über zwey Stiegen höflichst eingeladen, und Jedermann freygestellt, einsweilen nicht nur Garten und Gebäude in Augenschein zu nehmen; sondern auch die hierüber erhobenen legalen Schätzungen bey gedachtem Advokaten Schön einzusehen: wie man dann auch nach Umständen die bereits entworfenen Abtheilungen abzuändern, und einen oder den andern

Theil zu vermehren, oder zu vermindern nicht entstehen wird.

Versteigerung. Zukünftigen 9. August werden in der Neuhausergasse, in der Behausung des Weingastgebers Bauhof, Nro. 133, Morgens von 9 bis 12 Uhr und Nachmittags von 2 bis 6 Uhr, verschiedene Pferdgeschirre, detto Netze, Kommodkästen, Tische, Kanapee's, Sessel, neue, dann etwas gebrauchte Mannshemder, Tischzeug, Kleidungsstücke, verschiedenes Silber, silberne Sack- dann Stockuhren, Spiegel, in anderes Hausgeräthe, dann Staats- und Reisewagen, versteigert, und werden die Kaufsliebhaber ersucht, die Zahlung gleich bar zu leisten.

Versteigerung. Montags den 5ten August wird von 3 bis 6 Uhr Nachmittags eine Versteigerung von Büchern verschiedenen Inhalts in dem Augsburger-Bothen- Specht Hause, Nro. 23, auf dem Frauenkirchhofe, über 1 Stiege, beginnen, und so die ganze Woche Nachmittags von 3 bis 6 Uhr fortgefahren werden. Unter den zu versteigernden Büchern befinden sich mehrere seltene Boica, Chroniken, Reisebeschreibungen ꝛc. Der Katalog kann beym Antiquar Falter, Nro. 192, in der Sendlingergasse wohnhaft, eingesehen werden.

Versteigerung. Den 22. dieses Monaths in der Frühe von 9 bis 12 Uhr werden in dem sogenannten Luchzwinger bey dem Angerthore, linker Seite, Feigen-, Lorber-, Muskat- und Laurusbäume, nebst vielen verschiedenen ausländischen Gewächsen, gegen gleich bare Bezahlung versteigert.

Auf der Hofstatt, Nro. 121, über 2 Stiegen, steht zum Kaufe feil ein ganz neues optisches Werkzeug, bestehend in 29 kupfernen, 20 messingenen, 12 eisernen und 1 zinnernen Schüssel, 7 Hohlkegeln, 1 messingenen Spindel-Schraube, 1 Kreisl, 1 Diamant, sammt einer Quantität messingener Zirkelblätter, und anderer Zugehör.

Eine eichene Drehbank, mit 5 Gewindregistern, eisernem Aufsatze, Spindel, Bogentrieb und Schwungrad, sammt 166 Instrumenten zum Holz-, Eisen- und Messing-Drehen, steht zum Kaufe feil, und das Mehrere ist auf der Hofstatt Nro. 121 über 2 Stiegen zu erfahren.

Es gedenkt Jemand dahier seine reale Branntweinbrenners-Gerechtigkeit, sammt Haus, und den zur Branntweinbrennerey gehörigen Geräthschaften, sammt Stadel und 2mädigen Aengern, aus freyer Hand zu verkaufen. Das Nähere ist beym kurfl. Hofgerichts-Advokaten Licl. v. Stoirner in der Lederergasse, Nro. 61, über 2 Stiegen, vorwärts, zu erfragen.

In der Theatiner - Schwabingergasse, Nro. 272, sind die Dultzeit über wieder verschiedene Sorten von ächtem Mannheimer-Wasser, Franzbranntwein, feine französische Liqueurs, Eichsfelder-Schinken, dergleichen Cervelate-Würste, und Straßburger-Ochsenzungen zu haben.

Kunstnachricht. Da ich zu jeder Dultzeit mein Gewölbe räumen muß, so mache ich Jedermann zu wissen, daß ich diese Meßzeit einen Stand in der letzten Reihe mit außerordentlichen Gemählden hergestellt habe, und mache bekannt, daß ich von einem jeden Handel, der da gemacht wird, vor Angesicht des Käufers 1 fl. in die Armenbüchse legen werde. Man kann auch alles daran tauschen.

Johann Heinrich Dietz, Bürger und Gemähldehändler.

165 Bände von der allgemeinen deutschen Bibliothek, ein großer mit Gläsern und Schreibpult versehener Bücher- und Schreibkasten von Eichenholz sind zu verkaufen, auch ein kleiner Schreibkasten von Kirschbaumholz. D. ü.

Es ist eine ganz neue auf 4 Stock hohe Wasserleitung mit allen Zugehörungen um billigen Preis zu verkaufen, und kann fast in jedem Hause, wo ein laufendes Röhrwasser vorhanden ist, angewendet werden, weil dieses Brunnenwerk sehr wenig Raum einnimmt. D. ü.

6000 fl. sind auf ein Haus, welches mit keinem Ewiggeld beschwert ist, zu fünf Prozent auszuleihen, und eben so bis künftigen Monath September weitere 8000 fl. auf gleiche Bedingnisse zu haben. D. ü.

Zwey gleiche Fuchs Wallachen, mittlerer Größe, zwischen 7 und 9 Jahre alt, ohne Fehler, gut auf den Knochen zum Laufen, Fahren und Reiten, sollen eingetretener Veränderung halber preiswürdig verkauft werden. D. ü.

Im Gasthofe zum schwarzen Adler stehet eine gut beschaffene Chaise zum Verkaufe feil.

Künftigen Bartholmä-Markt ist in Landshut ein auf dem Hauptplatz entlegenes Handlungsgewölb, welches zur Niederlage eines bedeutenden Waarenlagers alle Bequemlichkeit, und gute Versicherung eiserner Läden, und Thüren hat, nebst Logis gegen billige Bedingnisse für Handelsherren zu vermiethen. Das Nähere kann bei dem Stadtrathe Lic. Feuerer in Landshut Nro. 770, erfragt werden.

Zu Friedberg unweit Augsburg an einem vortheilhaften Platze steht eine Bäckerstatt aus freyer Hand zum Verkaufe feil. Dabey befinden sich eine wohlgebaute Behausung mit 2 guten Kellern, 2 Pferd- und 3 Viehställen, Stadel und Remise, Waschküche und Hofraitung, Pferde und Hornvieh sammt Schäffel und Geschirr, und allen übrigen Haus- und Baumanns-Fahrnissen, dann 1 Jauchert Aecker und 4 Tagw. Wiesgründen sammt zwey Gemeindstheilen an Wies- und Holzgründen. Kaufsliebhaber können das Weitere bey dem Verkäufer selbst erfahren.

Bey dem kurfl. Medizinalrathe und Leibarzte, Titl. von Leuthner, in der Hofmannischen bürgerl.

Apotheke auf dem Rindermarkte, über 3 Stiegen, ist sein vom kurfl. Collegio medico und kaiserl. Majestät approbirt- und privilegirter, seit mehr dann 30 Jahren schon mit dem glücklichsten Heilungserfolge gebrauchter mineralischer Lungenwundbalsam, und vegetabilisch-mineralischer Gichtbalsam, das Glas von jeder Gattung zu 3 fl., dann der Brust- und Geblütreinigende Gesundheitskaffee, die Schachtel zu 2 fl. 24 kr., nebst den Verwahrungs-Gichtmorsellen, das Schächtelchen mit 50 Stücken zu 3 fl. 40 kr., allein und frisch zu bekommen, und stets nebst den gedruckten Unterrichtszetteln abzulangen.

Es werden 5, 6, bis 7000 fl. auf die erste sicherste Hypothek nicht bloß auf Gebäude, sondern meistens auf die beste Gattung Grund und Boden gegen 5 Prozent vom Hundert jährl. Interesse aufzunehmen gesucht. Das weiters Nöthige ist im Fischergäßchen, Nro. 47, über 1 Stiege, zu erfragen.

Eine ganz neue sogenannte Wiener-Reiseschäse steht beym Probstbräuer am Anger zum täglichen Verkaufe feil.

Eine reale bürgerl. Kaffeeschenks-Gerechtigkeit mit oder ohne der dazu gehörigen Einrichtung ist zu verkaufen. D. ü.

In der Au nächst München stehet die dortselbst allein vorhandene Wagners-Gerechtigkeit, sammt Werkzeug, Holzvorrath, und Wohnung zu verkaufen, und kann der Kaufskontrakt mit dem Eigenthümer Zachäus Euper, angehendem Stadtwagner zu München, sogleich abgeschlossen werden.

Jemand auf dem Lande sucht auf sein liegendes Anwesen, welches den Werth von 9000 fl. nach obrigkeitlicher Schätzung hat, ein Kapital von 1000 fl. als die erste Post aufzunehmen. D. ü.

Es sind 2 große neue Bettstübich und 2 dergleichen Verschläge um billigen Preis zu verkaufen. D. ü.

Es sind mehrere militärische Bücher, wie auch von der Mathematik, dann die allgemeine Geographie, wie auch eine Flöte, von einem der besten Meister zu verkaufen. D. ü.

In einem ansehnlichen und gewerbigen Markte Oberlands Baiern, wo eine zweyfache Poststrasse durchführt, ist ein mit guten Kellern und einer Wasserreserve versehenes Bräuhaus, zu welchem an Gebäuden sowohl, als an Grundstücken, z. B. Hopfengärten, Aeckern, Wiesen und Holzgründen so viel gegeben werden kann, als verlangt wird, auf künftige Michaelis entweder zu verpachten oder zu verkaufen. D. ü.

Verlorne oder gefundene Sachen.

Eine silberne Schuhschnalle ohne Herz und Dorn ist den 31. July in der Gegend des schönen Thurmes zu Verlust gegangen; der ehrliche Finder beliebe selbe im Zeitungs-Comtoir gegen Erkenntlichkeit abzulegen.

Es ist einem Dienstbothen ein rothtaffentnes abgetragenes Regendach verloren gegangen; der redliche Finder wird ersucht, solches im Zeitungs-Comtoir einzuhändigen.

Den 31. July Abends ist ein schwarzer, zwey Monathe alter Bologneser-Hund, mit sehr starker Wolle, um das Maul und den Hals etwas weiß, verloren gegangen; wer davon Nachricht ertheilen kann, beliebe solches im Zeitungs-Comtoir gegen Erkenntlichkeit anzuzeigen.

Dienstgesuche.

Ein Schneidergesell sucht bey einer Herrschaft Dienste. Logirt in der Schneiderherberge in der Sendlingergasse.

Ein Stubenmädchen wünscht sich in einer honeten Familie einen Platz, wobey sie die Kinder der Familie im Zeichnen und Mahlen, und in den Anfangsgründen der Musik auf dem Klavier unterrichtet. Sie ist im Thale, Nro. 134, im Hinterhause, über 1 Stiege, bey Madame Opel zu erfragen.

Eine honete Weibsperson wünschte als Köchinn oder Haushälterinn in oder außer der Stadt unterzukommen. Das Nähere ist bey Frau von Seyfried im Seyfriedgarten vor dem Karlsthore zu vernehmen.

Verschiedene Kundmachungen.

Vorladung der Sab. Kocherischen Erben.

Sabina Kocherinn, bürgerl. Bäckersfrau allhier, ist jüngsthin ohne Leibeserben, und mit Hinterlassung eines Testamenti nuncupativi gestorben. Derselben unbekannte allenfallsige Intestaterben werden hiermit aufgefordert, daß sie sich dieß Orts melden, und über besagtes Testament sub termino 30 Tagen, et Poena agniti ihre Erklärung abgeben sollen. Akt. den 17. July 1805.

Kurpfalzbaier. Stadtgericht München.
Lict. Sedlmair, Stadtoberrichter.

Stiwel.

Holzversteigerung.

Zur öffentlichen Versteigerung stehen in der nur eine Stunde von der Donau entlegenen Revier Echendorf 721 1/2 Kl. Buchen, und 309 3/4 Kl. Prügel, dann 10 Kl. Eichenholz, welche Holzgattungen am künftigen 16. und 17. Monaths August veräußert werden. Kaufslustige haben sich daher an obigen Tagen jedes Mahl frühe bis 8 Uhr auf dem Schletthäusel einzufinden, und dem Weitern abzuwarten.

Den 27. July 1805.

Kurfl. Forstamt Hienheim in Kelheim.

Schmid.

Versteigerung im Schloße Neuburg am Inn.

Mondtag den 5ten August und die folgenden Tage werden in dem kurfl. Schloße Neuburg am Inn sämmtl. vorhandene Meubeln und Geräthschaften, bestehend in hölzernen und marmorsteinernen Tischen, Sesseln,

marmornen Bänken, derley Becken, in Bettstätten, Kanapees, Kästen, vorzüglich vielen Gemählden, Kupferstichen, Tischzeug, Geräthe von Zinn, Kupfer, Eisen, Porzellän, Glas ꝛc., Kirchenparamenten und Kirchenwäsche, dann einem noch sehr gut konditionirten Billard, einer Positiv-Orgel, und einer Menge anderer Geräthschaften, an den Meistbiethenden gegen gleich bare Bezahlung verkauft. Kaufsliebhaber wollen sich daher ersagte Tage in loco Neuburg einfinden, woselbst von Morgens 8 bis 12 Uhr, und Nachmittags von 2 bis 6 Uhr die Versteigerung vor sich gehen wird. Gegeben den 22sten July 1805.

Kurfürstl. Rentamt Passau.

Lizent. Leythäuser, kurfl. Rentbeamter.

Hausverkauf.

Das hiesige Sensalat betr.

Es wurde zwar schon den 11. Februar 1802 dem Handelsstande und negozirenden Publikum durch öffentliche Blätter bekannt gemacht, daß der vom gesammten hiesigen Handelsstande begutachtete Jakob Alex Fischer als Sensal aufgestellt, und in die Pflicht genommen worden sey, welcher alle die von ihm behandelte Wechsel- und Merkantil-Geschäfte nach seinen Pflichten in das Sensarie-Buch probmäßig einzutragen, und zu notiren hat. Nachdem aber vorkommt, daß noch andere unberechtigte, und unverpflichtete Personen sich ganz unerlaubt der Geschäfte eines Sensalen unterziehen, wodurch die Handelsleute ganz leicht hintergangen, und in Schaden gesetzt werden mögen; als will nachgesetzte Stelle das handelnde Publikum vor solchen Schleichhändlern zur Abwendung alles Schadens gewarnet, und eröffnet haben, daß außer bemeldtem Alex Fischer kein anderer Sensal dermahl verpflichtet sey, und sich hier befinde, an welchen sich also die Kaufmannschaft und andere Negozianten nach Belieben und Erforderniß in ihren Wechsel- und Merkantil-Geschäften wenden können.

München, den 23. July 1805.

Kurpfalzbaier. Wechsel- und Merkantil-Gericht erster Instanz.

Von Bachiery, B. und M. Richter.

Werndl, Sekretär.

In Folge eines kurfürstl. Hofgerichts-Dekrets vom 24. July l. J. ist der Unterzeichnete durch ein höchstgnädigstes Reskript vom 6ten des obigen Monaths allhier als Hofgerichts-Advokat rezipiret worden. Er biethet daher dem hiesigen Publikum in dieser Eigenschaft seine Dienste an. Seine Wohnung ist in der Theatiner-Schwabingergasse im Kaufmann Schneiderschen Haus im 3ten Stock Nro. 272 2/3.

Jos. Bernard Binder, kurfl. Passauischer Hofkammerrath und Hofgerichtsadvokat allhier.

Anzeige neuer Kunst-Artikel.

In der bei der männlichen Feiertagsschule neuerrichteten Kunstanstalt; wie auch im kurfürstl. deutschen Schulbücher-Verlage, werden die gegenwärtige Zeit verschiedene Handzeichnungen von Landschaften, Blumenstücken und Figuren von sehr guten Meistern, auf Stein abgedruckt, um billige Preise verkauft.

Da die jüngsthin öffentlich angekündete, und auf den 13. August dieses Jahres festgesetzte gerichtliche Versteigerung des dem Bierwirth Konrad Schneider angehörigen sogenannten Stachusgartens vor dem Neuhauserthore unterbleibt; so will man dieses zu Jedermanns Wissenschaft hiermit bekannt machen. Aktum den 20. July 1805.

Kurpfalzbaier. Stadtgericht München.

Lict. Sedlmair, Stadtoberrichter.

Rauchenkamer, Aktuar.

Bey J. Zängl, Bürger und Stadtbuchdrucker in München auf dem Färbergraben, Nro. 111, sind zu haben:

Wegweiser für München auf das Jahr 1805, ein Taschenbuch zur Bequemlichkeit für Fremde und Einheimische, mit Kupfern, in 12. gebunden auf Druckpapier 1 fl. 12 kr., auf Schreibp. 1 fl. 30 kr.

Geburts-, Trauungs- und Sterbregister zu Pfarrbüchern; in Folio auf schönem Realpapier gedruckt, kostet der Bogen 5 kr.

Für Kinder, die Geschriebenes lesen zu lernen anfangen; in 8. gebunden das Stück 8 kr.

Lieder für Landschullehrer in den Schulen zu gebrauchen; in 8. gebunden das Stück 8 kr.

Neuer Münchnerischer Hauskalender auf das Jahr 1806; in 4. gebunden das Dutzend zu 1 fl. 1 kr.

Neuer allgemeiner ökonomisch-technologischer Haus- und Schreibkalender ꝛc. in 4. enthält, nebst den gewöhnlichen Kalendermaterien, eine Erzählung: die Zukunft. Merkwürdigkeiten, welche in jedem Monathe des Jahres 1804 sich ereignet haben. Auszug einiger für den Bürger und Bauersmann zu wissen nützlicher höchstlandesherrlichen Verordnungen. Ein Versuch zur Beseitigung der Hindernisse, welche das Fortschreiten der Kuhpockenimpfung erschweren. Fortsetzung der Beobachtungen zur Bestimmung des kommenden Wetters ohne Instrumente. Oekonomische Gegenstände. Worauf hat man bey einem Pferde vorzüglich zu sehen, und vor welchem Mangel hat man sich vorzüglich zu hüten? Behandlung der jungen Pferde aus der Koppel. Mittel, die gefrornen Kartoffeln nützlich zu gebrauchen. Wie brennendes Oehl am sichersten zu löschen. Tabelle über Kronen- und Laubthalerreduktion. Zins-, Interesse-, Besoldungsrechnungen. Neue eingeführte Siegel- oder Stempeltaxe. — Kostet das Dutzend 2 fl. 24 kr.

Kleiner Münchner Taschenkalender auf das Jahr 1806; in 32ger. Mit Gedichten, Räthseln, Anekdoten, und Sittensprüchen. Das Buch auf ordin. Papier 30 kr., auf weißes Druckpap. 42 kr.

Häng- oder Blattelkalender auf das Gemeinjahr 1806; das Buch, auf weißes Druckpapier gedruckt, zu 1 fl. 24 kr.

Häuser-Beschreibung von München ꝛc.; eine Wochenschrift, mit einem Kupferstiche jede Woche, im groß Quartformat, kostet der Jahrgang 5 fl.

In der Schererschen Kunst- und Buchhandlung in der Kaufingergasse, Nro. 74, ist zu haben:

Kaiser Alexander in Memmel, empfangen von Friedrich Wilhelm und der Königinn Luise — ein historisches Gemählde mit Porträten von Nähling, gestochen von Bolt. Preis; Zwey Friedrichsd'or.

Kurpfalzbaierische
Staats-Zeitung
von
München.

Num. CLXXXIII. Mondtag. 5. August 1805.

Italien.

Meiland, den 22sten Juli. Der Marschall Jourdan hat in dem Tagesbefehl der Armee vom 14ten d. bekannt machen lassen, daß der Kaiser ihm seine vollkommenste Zufriedenheit mit dem Zustande, worin er die ital. Armee getroffen, zu erkennen gegeben, und zum Zeichen derselben ihm sein Porträt, mit Brillanten besetzt, zum Geschenke gemacht habe.

Vorgestern ist das Gen. Finanzgesetz für die Jahre 1805 und 1806 bekannt gemacht worden. Es werden dadurch der Regirung für den öffentlichen Dienst im Laufe des Jahres 1805 88 Mill. 670 tausend Lire überlassen. Für den Monte Napoleon, für die geistlichen und bürgerlichen Pensionen, für die Civilliste und die königl. Garde sind 16,500,000 Lire bewilligt.

Die Gegend von Mantua wird seit der Mitte dieses Monaths durch wilde reissende Thiere in Schrecken gesetzt. Man hielt sie anfänglich für wüthende Wölfe; man hat aber nun Ursache, anzunehmen, daß es Löwen, Tiger rc. sein, die ihren Eigenthümern entkommen sind. Die Landleute und die Nat. Gensdarmerie sind aufgebothen, um Jagd auf diese Thiere zu machen, durch die bereits zwei Kinder und ein Weib zerrissen worden sind.

Von Piacenza vernimmt man, daß im Augenblicke, wo ein Angeklagter vor ein Kriegsgericht, das in der dortigen Citadelle versammelt war, geführt wurde, eine Niederlage von vielen tausend scharfen Patronen, die sich auf dem Wege zur Citadelle befand, so wie 32 Artilleriewagen, mit einer fürchterlichen Explosion in die Luft flogen. Die alte gothische Kirche der Citadelle stürzte dadurch zusammen, und unter ihren Trümmern wurden 8 Offiziere, welche das Kriegsgericht bildeten, der Angeklagte, drei Artilleriefuhrknechte, 11 Soldaten und mehrere andere Personen begraben. Man behauptet, der Angeklagte, durch Wuth und Verzweiflung getrieben, sei selbst der Urheber dieser Explosion gewesen.

Frankreich.

Paris, den 27sten Juli. Wir haben, sagt heute der Moniteur, Nachrichten aus England vom 16ten Juli erhalten. Die Engländer schienen erstaunt zu sein, keine Nachrichten von unsern kombinirten Eskadren zu haben. Sie werden noch lange ohne solche Nachrichten sein, und, wenn sie deren erhalten werden, werden sie wahrscheinlich dadurch sehr überrascht werden. Hierauf folgen verschiedene Auszüge aus englischen Blättern vom 15. und 16. d., Zweifel über das abermahlige Auslaufen der Rocheforter Eskadre, Vermuthungen über die Bestimmung der Touloner und Cadixer Flotten, einige unbedeutende Nachrichten aus Portugal, Spanien und Ostindien rc. enthaltend.

Das nämliche Blatt zeigt unter der Rubrik Genua an, daß Hr. Mattignoli als östreichischer Gen. Konsul daselbst angekommen, und in dieser Eigenschaft dem Erzschatzmeister Lebrün präsentirt worden sei.

Vom 28sten dieses. Der Moniteur macht heute den Text des kaiserl. Dekrets, die Errichtung einer besonders für die Kinder aus den 13 neu vereinigten Departements bestimmten Handwerksschule in der Abtei St. Maximin bei Trier bekannt. Durch verschiedene andere Dekrete, die man im nähmlichen Blatte liest, werden der bisherige General-Intendant des kaiserl. Hauses, Fleurieu, zum Senator und Gouverneur des Palastes der Thuillerien, der Staatsrath Daru zum General-Intendanten des kaiserl. Hauses, die HH. d'Herbonville, Bureaux de Puzy, Bourdon und Nardon zu Präfecten der Departements der Rhone, von Genua, der Maine und Loire und von Montenotte ernannt.

Beschluß des vorgestern abgebrochenen Artikels aus dem Moniteur vom 24. Juli: „Kam dieser Bevollmächtigte, um zu sagen, daß Rußland die Freiheit Indiens, und des europäischen Handels nach Indien, die Anerkennung der gemeinschaftlichen Souveränität zur See, die Verzichtleistung auf jede Ausdehnung des Blokaderechtes ausge-

Den HH. Subscribenten auf Funkes Naturgeschichte, dessen Realschul-Lexicon und Plutarchs Biographien dient zur Nachricht, daß vom ersten Werke die 5te, 6te und 7te Abtheilung, vom zweiten die 5te und 6te Abtheilung, und vom dritten der 6te Theil abgelangt werden kann. Joseph Lindauer, Buchhändler.

Johann Michael Probst, Kunsthändler von Augsburg empfiehlt sich diese Dult mit Kupferstichen, Landcharten, geometrisch-architectischen Büchern, Mahlereien, alten Kupferstichen, Prob-Bleistiften, geschnittenem Röthel, Düsseldorfer schwarzer Kreide, viereckichtem Gummi elastique, das Loth 15 Kr., Visitten-Billets, französischen Stick- und Strick-Mustern, Designationen, Fracht- und Wechselbriefen; auch nimmt er Subscription auf eine ganz neue Charte von Baiern an, der Preis ist 48 Kr. in zwei großen Blättern. Die Hütte ist in der ersten Reihe auf dem Max-Joseph-Platze.

Georg Conrad Grosch, Mousselin-Fabrikant aus Pausa in Sachsen hat bei gegenwärtiger Meßzeit hier ein Lager der schönsten Mousselins für Herren und Frauen um sehr billige Preise: darunter sind bunt- und weißgestickte Hals- und Vortücher, als auch andere mit kleinen und großen farbichten Vorduren, feine Hamans, Fenster-Vorhänge, feine Batiste, Spitzen, Kleider, große und kleine gedruckte Herren- und Frauen-Tücher, weißgeflammte Barchents, Herren und Frauen-Strümpfe. Er nimmt auch sehr gerne Bestellung der Art an, und kann sich Jedermann völlige Zufriedenstellung versprechen; seine Boutike ist auf dem Max-Joseph-Platze in der ersten Reihe Nro. 33.

Gebrüder Beck und Compagnie in Augsburg verkaufen zu den billigsten Preisen en Gros und en Detail; Niederländische, Englische und Französische, feine und ordinäre Tücher, Halbtücher; glatte, gestreifte, gedruckte Casemirs und Swandowns; weiße und gedruckte neumodische Pikes zu Gilet; glatte und gestreifte, einfärbige und gedruckte Manschester; Ostindische Nankins; Englische Nankinet, schwarze Serge und Hosenzeuge, Gingang u. s. w.; Englische Zize oder Calicoes; Musselinet, Bazin oder Dimitys, Appretirte Linon (Books); Musselin-Halstücher für Herren und Frauen von allen Sorten; ganz große neumodische Tücher (Schwals) weiß und in Farben; Ostindische und Englische Sacktücher; Französische und Englische Batist und Linon-Batist; Batist-, Sack- und Halstücher; feine Holländische und Irländische Leinwand; fein gemodelte und damascirte Tafelgarnituren zu 12, 18, 24 Gedecken, und Handtücher; baumwollene, wollene und kameelhaarne Patent- und andere Hosensäcke; weiße und gefärbte baumwollene, auch seiden-platirte Herren- und Frauenstrümpfe, Hamburger Strümpfe; fein Englischen Gesundheits-Flanell (Fleecy); feine weiße und schwarze Spitzen, und Spitzen-Vellets; weiße und schwarze Englische Entoilage auf Spitzenart; 5/4tel Stab breit für Damenkleider, sammt dazugehörigen Spitzen zur Garnirung; Taffet, Großdeflorence, Großdetours, Pelin, Satin, Drap-desove, Sammet und andere neumodische Seidenzeuge in allen Farben: seidene Tücher, Gilet, gestickte Damenkleider auf Linon und Seide, seidene Handschuhe, Seidenstrümpfe für Herren und Frauen, seidene Hosensäcke, und andere unbenannte Artikel nach neuester Mode. Logiren im Londner Hofe über 1 Stiege Nro. 2.

Buré, Messerfabrikant von Langres in Frankreich, gibt sich die Ehre einer hohen Noblesse und verehrungswürdigem Publikum ergebenst anzuzeigen, daß er diese Dult wieder in seiner Markthütte Nro. 103, so sich in der Mitte des Marktplatzes in der neuen Hüttenreihe befindet, so wie in letzter Dult alle Gattungen Messer, Scheeren, und derlei Artikel verkauft: als Sackmesser aller Art, Transchiermesser und Gabeln, Dessertmesser mit Stahl- und Silberklingen, Federmesser, Scheeren aller Art, Rasiermesser von besonderer Feine und Güte, die er auf die Probe gibt, und dafür gut steht, Rasiermesser mit 6 Klingen, womit man sich so nahe, als es möglich ist, ohne sich im mindesten zu schneiden den Bart abnehmen kann. Endlich tauscht er, Falls sich Jemand über ein bei ihm in letzter Dult gekauftes Stück mit Rechte beklagen könnte, selbes ab, oder gibt das Geld zurück.

Buré Marchand Coutellier de Langres à l'honneur de prévenir qu'il occupe la meme Boutique, que la foire passée No. 103 au centre de la foire, dans les Boutiques neuves avec un assortiment en ce genere très compliqué et trés varié, tant des Couteaux de poche que pour la table, de toutes les façons et de désserts tant à lames en acier qu'en argent, ciseaux de quelle façon que l'on puisse désirér, canifs, couteaux et fourchettes, tant à trancher que pour la table, des rasoirs extrafins qu'il donne à l'epreuve et garantit, s'il se trouve quelqun, qui ne soit pas trés contant de ceux qu'il a vendu la foire derniere, on peut exiger de lui d'autres rasoirs, ou son argent, il en a aussi faits à six lames, on peut se raser de trés prés, sans se couper

Castelli von Augsburg verkauft gegenwärtige Dult verschiedene Sorten goldene, silberne und similerne Sackuhren, Uhrgehäuse, nebst allen Gattungen Uhrmacher-Waaren, Werkzeuge, Maschinen, englische und französische Feilen ꝛc. ꝛc., sowohl für Uhrmacher, als andere Professionisten. Hat sein Gewölbe am Eingange der Rosen-Gasse, der Hauptwache gegenüber.

Fremdenanzeige.

Den 3ten und 4ten August. Hr. Rößlin, Doktor von Wien, im Kreutz. Hr. Fuchs, Kaufmann von Regensburg, im Adler. HH. Seiler, Vater und Sohn, Kaufleute von Paris, im Hirsch. Hr. v. Pfister, Kaufmann, von Lindau, ebend. Hr. Alko, Kaufmann von Eger, im Storchen. Hr. Hofrath Christlin, hochfürstl. Hohenlohe-Bartensteinischer Leibarzt, im Lamm. HH. Mills und Mannsfield, engl. Edelleute von Regensburg, im Hirsch. Frau Baronesse v. Löwenwolde, mit Gefolge von Dresden, im Hahn. Hr. v. Epple, geistlicher Rath und Frau Elisabetha Ducrue, Handelsfrau von Augsburg, im Londner Hofe.

Kurfürstl. Hof- und National-Theater. *Morgen den 6ten dieses: Die Eifersüchtigen, oder, Keiner hat Recht, ein Lustspiel in 4 Acten nach dem Engl. des Murphy, von Schröder bearbeitet. Den Beschluss macht das heroische Ballet, der Tod des Herkules.*

Nebst einer Beilage.

Feilschaften.

Unterzeichneter macht dem geehrten Publikum bekannt, daß er auf der hiesigen Messe ein schönes Sortiment Pariser und Lyoner seidener Bänder, den Stab von 3 kr. bis zu 3 fl. verkauft, so wie auch seidene Halstücher das Stück zu 1 fl. 24 kr. und 1 fl. 36 kr., auch lederne Herren- und Frauenzimmer-Handschuhe, das Par zu 12 kr. und 20 kr. Seine Boutike ist in der ersten Reihe, Nro. 52.

Spadea aus Paris.

Der Handelsmann Rian von Paris ist zu der hiesigen Messe mit einem sehr schönen Assortiment von Galanterie-Waaren nach dem neuesten Geschmacke hier angekommen. Man kann das Stück in seinem Laden um 48 kr. haben, mit Inbegriff der kleinen Tassen Biscuit von Porzellän, und Hosenträger zu 4 Knöpfen. Die Sonnenschirme und Hosenträger zu 5 Knöpfen kostet jedes Stück davon 1 fl. 12 kr. Ein vollkommenes Dejeunée von Porzellän aus Paris kostet 25 fl., und jede Tasse allein gekauft kostet 2 fl. Sein Laden ist Nro. 26, zur Seite des Fabrikanten d'armes de Liège.

Petit Jean, Gewehrfabrikant aus Lüttich, hält diese Messe mit einem sehr schönen Assortiment von ganz schönen einfachen und doppelten Flinten, wie auch allen Gattungen Pistolen. Er gibt diese Schießgewehre alle auf Probe. Sein Laden ist zur Seite des Obigen.

Winandy, Vater und Sohn, Fabrikanten aus Verviers, Departement de l'Ourthe, machen dem geehrten Publikum bekannt, daß sie diese Münchner Dult beziehen mit einem vollständigen Waarenlager feiner und anderer Tücher, und doppeltkroisirter Kasimirs ihrer eigenen Fabrik, als: blau und grün in der Wolle gefärbte, kastorschwarze, weiße, einfärbige und melirte in den neuesten Modefarben. Sie werden fortfahren, im Stücke wie im Ausschnitte, um die Fabrikpreise zu verkaufen. Auch haben sie ein Sortiment feiner Lyoner-, englischer und ostindischer Artikel nach dem neuesten Geschmacke, nämlich: Gourgourans für Gilets, Draps und Serges de Soye, Sammet auf Seide, Knöpfe, Nanquinets, Manchester, Barchent, Piqués, Toilinettes, Nanquins, Schals, rc., die sie auch um sehr billige Preise verkaufen. Ihr Lager ist im Gasthofe zum goldenen Hahn in der Weinstraße, Nro. 1, zu ebener Erde.

Es ist ein Kaufmann aus Italien hier angekommen mit einem großen Verlage von englischen, französischen, italienischen, und überhaupt von allen Sorten Kupferstiche. Er hat meistens Originalstücke von den berühmtesten Meistern, als Albert Dürer, Raphael, Baroccio, Rubens, Rembrand, Lebrün, Jordans, Bolswert, Piazzetta, Bonet, Sadelen, Edelinch, Büsching. Er hat auch verschiedene Münzen, silberne, goldene und kupferne von den besten Meistern, wie auch eine Sammlung Basreliefs in Gyps, und ein Hercolan in 6 Heften. Ein Eichhorn und Straußeneyer sind auch in seinem Laden, welcher am Dultplatze in der ersten Reihe, dem Graf-Törringischen Palais gegenüber, Nro. 21 sich befindet. NB. Er kauft und vertauscht auch.

Gemählde, Kupferstiche, und andere Kunstsachen zu verkaufen. Eine beträchtliche Sammlung auf das Beste konservirter Gemählde von großen älteren und neueren Meistern, Michael Angelo, Tiepolo, Solimena, Rottenhammer, Rupezki, Elzheimer, Segers, Berkheide, Luc. Cranach, Rittley, und vielen anderen, ferner viele Kupferstiche, die sämmtlichen Kupferstiche von Albrecht Dürer, die Revüe zu Potsdam, u. s. w., eine Venus von Alabaster, und ein Par damascirte, mit Silber garnirte Pistolen, sind zu verkaufen. Alle Stücke empfehlen sich neben ihrer Güte noch besonders durch einen sehr billig angesetzten Preis. Liebhaber werden eingeladen, diese Stücke in Augenschein zu nehmen, und sich dazu einzufinden an dem Max-Joseph-Platze, Nro. 17, über 2 Stiegen, des Vormittags von 9 — 12 Uhr, und Nachmittags von 2 — 6 Uhr.

J. G. Weger.

Dominique Coyot, Hutfabrikant aus Lyon, hat sich auf höchste Bewilligung mit seiner Hutfabrik hier in München nächst dem Karlsthore im Rondel Nro. 1 etablirt, und hat seine Boutique in der Dult Nro. 110, in der dritten Gasse. Er empfiehlt sein vollständiges Assortiment in Hüten aller Arten, en gros et en detail, als nämlich:

Für Herren.

Ganz-Castor Ourson.
Halb-Castor.
Viertel-Castor.
Und von allen unterschiedlichen Gattungen.

Für Frauenzimmer.

In allen Farben
Langhaarigte Ganz-Castor.
Detto Halb-Castor.
Langhaarigte.
Auch für Kinder von allen Gattungen.
Er kauft auch Hasenbälge.

Einem hohen Adel und verehrungswürdigen Publikum hat Endesunterzeichnete hiermit die Eh-

re anzuzeigen, daß bey ihr, wie hiernach spezifizirter Maßen zu ersehen ist, verschiedene Sorten Nachtlichter, welche schon aus dem ökonomischen Vortheil im Brennen des Oehls sehr nützlich, und vorzüglich aus gutem Dachte bestehen, auch im Brennen weder Rauch noch Dunst verursachen, sohin in den Gotteshäusern, Kranken- und Kindszimmern, als auch für Reisende die bequemsten Dienste leisten, in der ächten und besten Qualität verfertiget, und zu haben sind. Daher schmeichelt sie vorzüglich, vor den hin und wieder feilstehend- fälschlich nachgemachten Nachtlichtern, den hochgeneigten Zuspruch, und sind solche täglich von frühe Morgens 7 bis Abends 8 Uhr in der Weinstrasse unter den Bögen, im eigenen Stande, nächst der Pillosjchen Handlung, Nro. 39, zu haben.

Ordinäre Lichter mit Maschineln zu 100 Stuck	8 kr.
Detto zu 1/2 Jahr, dn.	12 kr.
In H das Hundert	12 kr.
In H hellbrennende detto, das Hundert	24 kr.
In H auf ein Jahr, detto	48 kr.
In B auf ein Jahr, detto	24 kr.
Nro. 4. Kirchenlichter, detto	15 kr.
Nro. 6. dn. detto	20 kr.
Nro. 8. hellbrennende dn.	24 kr.
Englische Nachtlichter auf Reisen	24 kr.
Schöne Nachtlampen, das Stück	48 kr.
Schöne grüne Leuchter-Hütlein, das Dutzend	8 kr.

Margaretha Hoffstetterinn,
Fabrikantinn.

Verschiedene Kundmachungen.

Zurückgelassene Güter betreffend.

Man hat zwar die von unbekannten vor einigen Jahren in hiesiger kurfl. Halle zurückgelassenen Güter-Colli in der Münchner Staatszeitung Nro. 71 vom 23. März, und Nro. 73 unterm 6. April l. J., dann in dem Wochenanzeiger Nro. 13 und 14 umständlich ausgeschrieben, und die Eigenthümer zur Abnahme eingeladen; allein es sind nur 4 Colli mit hinreichender Legitimation abgelangt worden. Um dieses Geschäft zu vollenden, da besonders einige Güter wegen Länge der Zeit der Verderbens-Gefahr unterliegen, will man selbe nochmahl Specifice vortragen, zugleich aber den unbekannten Eigenthümern unverhalten lassen, daß, wenn diese in einem peremptorischen Zeitraume von 3 Monathen von heute an gerechnet nicht erscheinen, und diese Güter mit den erforderlichen Bedingnissen beziehen, solche an den Meistbiethenden veräußert, der Erlaß hiervon innebehalten, und dann aber der Bestimmung gemäß an die hiesige Armen-Institutes-Commission gegen Schein abgegeben werden wird. Als: 1 Kistchen Nro. 1, Sporco 57 Pf., enthält: Memoires historiques et politiques sur la Republique de Venise, redigées 1791. 1 Kistchen Nro. 2, mit Naturalsteinen, Sporco 51 Pf. 1 Kistchen Nro. 3, detto, Sporco 133 Pf. 1 Kistchen Nro. 4, detto, Sporco 130 Pf. 1 Ballel, Sign. DL. Nro. 1, Encyclopédie Methodique, Sporco 47 Pf. 1 Ballel, Sign. K. Nro. 1, schwarze Schafwolle, Sporco 47 Pf. 1 Kistchen Nro. 965; Sign. WM. Glanzleinwand und Kittelbarchent, Sporco 33 Pf. 1 Kistchen, Sign. HH. Nro. 1, mit AB-Schnupftabak, Sporco 31 Pf. 1 Ballel, Nro. 70, Sign. S. mit Damis, Baumwollen-Schlafhauben, Fieret-Tücheln, gefärbter Leinwand, Kamelot, Manchester, und Flören, Sporco 40 Pf. 1 Ballel, Sign. A. Nro. 3, ungeb. Bücher, Sporco 42 Pf. 1 Ballel, Sign. F. et S. Nro. 478, enthält Fischbeine, Sporco 20 Pf. 1 Ballel, Sign. F. et S. Nro. 479, Sporco 29 Pf. mit 1 Päckchen Ingwer, und 1 Schachtel Gerstenschleim. 1 Ballel, Sign. HE S. mit ungeb. Büchern, Sporco 35 Pf. 1 Kistchen, Sign. GD. Nro. 1, Sporco 50 Pf., mit Merline, Strümpfen, schwarzen Flören, und Hamburger Wollenstrümpfen. 1 Kistchen, Sign. K. Nro. 796, mit Wachskerzen, Sporco 20 Pf. 1 Kistchen mit 2 Krügen Flüssigem, Nro. 20, Sporco 14 Pf. 1 Ballel Druckpapier, Nro. 89, Sign. G. Sporco 124 Pf. 1 Ballel detto, Sign. E. Sporco 118 Pf. 1 Faß Stärke, Nro. 9, Sporco 593 Pf. 1 Faß gelbe Erde, Sign. — Nro. — Sporco 841 Pf. 1 Pack Bagage, Nro. 93, Sporco 65 Pf. 1 Kübel Tabak, Nro. 157, Sporco 128 Pf. 2 Säcke Schafwolle, Nro. 121, 122, Sporco 722 Pf.

Act. den 22. July 1805.

(L. S.) Kurfl. Hallverwaltungsamt München.
Max v. Kieule, Halloberbeamter.
Contrelleur Zinsler.

Feilbiethung des Koellmayerischen Hauses und Gartens.

Endesgesetzter ist entschlossen, sein hier auf dem Lehel unweit der Hieronimitaner-Kirche, der Göblischen Papierfabrik gegenüber gelegenes Anwesen zu verkaufen. Es besteht a) in einem gemauerten schlößchenartig gebauten, mit kupfernen Dachrinnen, dann Jalour, Pendaliers, Winterfenstern und einwendigen Läden versehenen Hause, das einen heitzbaren Salon, 7 heitzbare, und eben so viele unheitzbare Zimmer, 2 Küchen, 2 große und 1 kleinen Keller, 1 Behältniß mit 4 Verschlägen, 3 Speicher und 2 Abtritte hat. b) In einem ebenfalls gemauerten besondern, mit einem Klaferbrunnen versehenen, heitzbaren Gebäude, das zu einer Gärtnerswohnung oder als eine Waschküche und Wagenremise, dann nebst dem darauf befindlichen Kasten auf verschiedene Art benützt werden könnte. c) In einer besondern gemauerten Stallung auf ein Par Pferde und ein Par Kühe, nebst Heuboden und gedeckter Dunggrube. d) In einer besondern gemauerten Heu- und Holzremise, nebst gedeckter Kalkgrube. e) In einem Garten, in dessen oberhalb dem Wohnhause situirten Antheile ein mit Fenstern und Jalour versehenes, gezimmertes Sommerhaus, nebst kleinem Behältniß, eine Eremitage, ein zum Theile am Bache gelegener, vorzüglich angenehmer Schwibbogengang mit eisernen Reifen von Spalierbäumen, auch andere Fruchtbäume, Fruchtgesträuche, nebst einigem Blumenwerk, und einem Springbrunnen, im untern Antheile aber ebenfalls ein Springbrunnen, eine Sommerlaube, viele sehr gute Fruchtbäume, mehrere Fruchtgesträuche, einiges Blumenwerk, und ein Spargelbeet, nebst einem kleinen Sommerhäuschen sich befinden. f) In einem vor dem Wohnhause, der

Strasse ist, neben der niedlichen Brücke angelegten Blumengärtchen. g) In einem zum Wagenumwenden hinlänglich geräumigen, gepflasterten, und mit einem moderen Kieferbrunnen versehenen Hofe. Endlich h) empfiehlt dieses bey der Brandassekuranz eingeschriebene Anwesen der in Feuersgefahren schätzbare Vortheil, 3 Einfahrten, dann 4 Ausgänge zu haben, zum Theile am Wasser zu liegen, und mitten unter ansehnlichen Gebäuden doch größten Theils frey zu stehen, auch von der Stadt nicht zu entfernt zu seyn.

Endesgesetzter kann sich für den Kaufschilling dieses Anwesens mittels Ausgleichung die eigenthümliche Ueberlassung eines andern in einer Hauptstrasse der hiesigen Stadt gelegenen angemessenen Hauses gefallen lassen. Der übrigen Kaufsbedingnisse wegen belieben sich die Titl Kaufsliebhaber an Endesgesetzten zu wenden. München, den 20 July 1805.

Lict. Koellmayr, Hofgerichtsadvokat und Damenstifts-Konsulent.

Feilbiethung der Koellmayerischen Makaronifabrik.

Aus einer anderthalbjährigen Erfahrung hat Endesgesetzter die Bemerkung gezogen, daß bey der von ihm hier auf dem Lehel, Hausnro. 89, mit großem Kostenaufwande etablirten Makaronifabrik derjenige, der sie selbst treibt, zuverläßig ein vortheilhaftes Gewerbe finden wird. Da aber die persönliche Betreibung mit den Berufsgeschäften des Endesgesetzten sich nicht verträgt; so findet derselbe für gut, mit gnädigster Bewilligung einer kurfl. Landesdirektion von Baiern, seine Makaronifabrik, das heißt, seine Concession sammt dem Maschinenwesen und übrigem Apparate zu verkaufen. Anbey verdient bemerkt zu werden, daß diese Fabrik bereits mit einer Niederlage in hiesiger Residenzstadt versehen, und gemäß erlauchtesten Regierungs-Grundsätzen auch in anderen Haupt- und Provinzialstädten und Märkten solche zu errichten befugt, und eine besondere eigene Getreidmühle zum Fabrikgetreid-Selbstbedarf an einem schicklichen Orte zu erbauen zu dürfen begnadigt ist. Kaufslustige können die Fabrik besichtigen sonach das Kaufsgeschäft mit Endesgesetztem abschließen. München, den 20. July 1805.

Lict. Koellmayr, wohnhaft in seiner Makaronifabrik.

Steckbrief.

Beschreibung zweyer Pursche, welche in der Nacht vom 13ten auf den 14ten dieses Monaths July 1805 aus dem Zuchthause zu Memmingen, und zwar ersterer zum zweyten Mahle entwichen.

Der eine heißt Johannes Weber, ist 38 Jahre alt, von Holzmaden gebürtig, ein Siebmacher seiner Profession, mittelmäßiger Statur, aber stark am Leibe, hat hellbraune Haare, die er hinten rund, aber länglicht und gerade herunterhängend trägt, ein rundes Gesicht, mehrere Zahnlücken, braune Augen, und trug bey seiner Entweichung eine alte lederne Kappe, eine alte schwarze Halsbinde, ein weißes Hemd, ein hellblaues Brusttuch von Tuch, schwarze Beinkleider, und weiße leinene Strümpfe. An beyden Füßen hat er zwey starke und breite eiserne Fesseln, welche zusammengeschmiedet waren. Ist übrigens schon ein Jahr lang im Zuchthause zu Buchloe gesessen, und daselbst bey seiner Entlassung mit dem Zeichen des Galgens auf seinem Rücken gebrandmarkt worden.

Der andere heißt Caspar Stempfle, ist 32 Jahre alt, von hier gebürtig, mittlerer und starker Statur, hat einen Kahlkopf, gelbröthlichte krause Haare, und dergleichen starken Backenbart, und ist etwas steif; trug bey seiner Entweichung einen grauen Rock, ein blaues Brusttuch, schwarzlederne Beinkleider, und eine alte grüne Kappe. Nachricht auf Betreten ersuche man zu ertheilen an das

Kurpfalzbaierische Stadtgericht zu Memmingen.

Stadtrichter von Wachter.

Vom kurfl. Rentamte Dachau

wird man in Gemäßheit gnädigster General-Landes-Kommissariats-Weisung vom 21sten May die eingekauften 24 Jucherte Acker- und Wiesgründe zu Schöngeißing bey Fürstenfeldbruck auf grundzinsiges Eigenthum, und zwar stückweise am 19. des künftigen Monaths August frühe 8 Uhr in Versteigerung bringen, wobey nach Art der veräußerten Kloster-Realitäten die Hälfte des Kaufschillings bar bey der Ausantwortung zu entrichten kommt, ein Viertheil in 3, zu 4 Prozent zu berichtigenden Fristen, und das letzte Viertheil auf Kornbodenzins liegen bleibt; den Kaufslustigen kann der Revierförster Deichel allda auf Verlangen die Grundstücke vorzeigen. Dachau, den 24. July 1805.

J. B. v. Roglister.

Hausverkauf.

In einem gewerbsamen Provinzial-Städtchen Baierns, an einem Hauptflusse entlegen, stehet eine ludeigene Behausung aus freyer Hand zum Verkaufe feil.

Diese ganz frey stehende, und um und um eingefangene Behausung bestehet aus 8 geräumigen Zimmern, 1 Kamer, 2 Küchen, 2 geräumigen Getreidekästen, Brunnen, Waschhaus, Viehstallung, und Holzremise.

Dabey befindet sich auch ein Wurz- und Kräutergarten, nebst 2 Gemeinds-Wiestheilen, und ist außer 42 kr. 6 hl. einfacher Steuer, und dem gewöhnlichen Heerdstättgeld ad 25 kr. sonst von allen Servituten, bürgerlichen Bürden, und Scharwerken ganz frey, und wäre für einen Fabrikanten oder Apotheker sehr zweckmäßig und vortheilhaft.

Kaufslustige belieben sich also zu Erhaltung näherer Aufschlüße an dießseitiges Zeitungs-Comtoir zu wenden.

Verkauf des Preßlgutes.

Durch verschiedene unglückliche Vorfälle ist das Preßlgut zu Dietersheim, welches in einem ganzen Hofe bestehet, in so zerrüttete Umstände gerathen, daß selbes, ungeachtet man zur Unterstützung und Emporbringung kein Mittel unversucht gelassen hat, zur Befriedigung der Gläubiger nach einer erfolgten gnädigsten Landesdirektions-Entschließung im Ganzen, oder Theilweise veräußert werden soll. Zu diesem Verkaufe ist Dienstag der 27. August bestimmt; jene, die Lust tragen, von diesem Hofe etwas zu ersteigern, oder selben allenfalls mit allen seinen Bestandtheilen an sich zu bringen, können sich an diesem Tage Vormittagszeit zu Dietersheim einfinden, wo sie die nähern Bedingnisse erfahren werden, vorläufig aber wer-

den selbe in Kenntniß gesetzt, daß sich bey diesem Gute 92 1/2 Tagwerk Feldgründe, und 90 1/4 Tagwerk Wiesgründe, die aber meistens einmähig sind, befinden. Geschehen den 26. July 1805.

Kurfl. Landgericht Freysing.

K. F. v. Stremer.

Versteigerung im Schlosse Freundenhain zu Passau.

In dem kurfl. Schlosse Freundenhain bey Passau werden sämmtliche vorhandene Meubels, als Uhren, Kästen, Sessel, Kanapee's, Tische von eingelegtem Holz sowohl, als von Mosaik, Betten, Bettstätten, Matratzen, Spiegel, Luster, Statuen, Gemählde, Zeichnungen, Geschirre von Porzellän, Majolica, Zinn, dann andere Haus- und vorzüglich viele Gartengeräthschaften, an den Meistbiethenden gegen gleich baare Bezahlung verkauft, und damit Mondtags den 19. August angefangen, die folgenden Tage aber fortgesetzet. Kaufslustige wollen sich daher erfragte Tage in Loco Freundenhain einfinden, woselbst von Morgens 9 bis 12 Uhr, und Abends 3 bis 6 Uhr die Versteigerung vor sich gehen wird. Gegeben den 22. July 1805.

Kurfl. Rentamt Passau.

Lict. Leuthäuser, kurfl. Rentbeamter.

Gantverkauf des Martin-Schmidhuberschen Tuchmacher-Vermögens in Rosenheim.

Der auf den 13. dieses Monaths angesetzte Verkauf des Hauses rc. der bürgerl. Gerechtigkeiten, Handwerkszeuges, Waaren und Fahrnisse vom Martin Schmidhuber, bürgerl. Tuchmacher zu Rosenheim, konnte wegen Mangel der Käufer nicht vor sich gehen. Man bestimmt also auf die Bitte der Gläubiger zur nochmahligen Versteigerung all' obiger Gegenstände unter den in der erstern Ausschreibung vom 10. vorigen Monaths bezeichneten Normen

Freytag den 6 Sept. 1805,

und ladet hierzu die Kaufslustigen ein. Am 24sten July 1805.

Kurpfalzbaierisch. Markts- und Gantgericht Rosenheim am Innstrohme, des kurfl. Landgerichts Aibling, und Hofgerichtsbezirks München.

Bernhard Huber, Amtsbürgermeister.

Fischbacher.

Edikealvorladung der Theresia Stichlmayrinn.

Da man bey diesseitigem kurfl. Hofgerichte zur Berichtigung der Verlassenschafts-Sache des Bartholoma Stichlmayr, Halbbauerssohn von Buchberg, dessen Eheweib Theresia, gebohrne Noboldinn, Söldnerstochter von Oberiglingen, kurfl. Landgerichts Landsberg, nothwendig hat; als wird selbe der Erscheinungswillen bey dem hiernach stehenden kurfl. Hofgerichte innerhalb der Zeitfrist von zwey Monathen mit dem Compelle hierdurch vorgeladen, daß man im Unterlassungsfalle einen Anwalt ex officio für sie bestellen, und sonach in Sachen weiter rechtlich verfahren werde. Akt. München den 26. July 1805.

Kurfl. Hofgericht München.

Graf von Taufkirch, Präsident.

Lict. v. Ellersdorfer, Sekretär.

Edikal-Citation des Simon Gugler.

Simon Gugler, gewesener kurfl. Hofstaller allhier, starb unterm 11. April l. J. mit Hinterlassung eines Vermögens von beyläufig 200 fl. Da nun der eine von dessen Söhnen, Anton Gugler, bereits vor 13 Jahren als Schuhmachersgesell in die Fremde gegangen, und bisher nichts von seinem Aufenthalte hören lassen, so wird dieser, oder seine allenfallsigen ehelichen Leibeserben hierdurch ediktaliter vorgeladen, sich binnen 2 Monathen entweder in Person, oder durch hinlänglich Bevollmächtigte rücksichtlich der befraglichen Erbschaft hier Orts zu melden und zu legitimiren, oder zu gewärtigen, daß nach Umlauf dieser Zeit das weitere Rechtliche unaufhaltlich verfügt wird.

München, den 15. July 1805.

Kurfl. pfalzbaier. Hofoberrichteramt.

B. J. von Hofstetten.

Mein Gemahl, der kurpfalzbaierische General-Major Max. Graf von Seyssel d'Aix in Neumarkt, ließ in das Oberpfälzische Regirungsblatt 50stes Stück, Amberg, den 14ten Dezember 1804, eine Anzeige des Inhalts einrücken: „Da seit einiger Zeit mit Handscheinen von mir Unordnungen vorgefallen sind, so erkläre ich hiermit; daß ich, oder nach meinem Tode meine Erben, keine Wechsel, Quittungen, oder sonstige Verschreibungen honoriren werden, die von heutigen Datum ausgestellt, und von mir, und zugleich von meiner Gemahlinn, der Gräfinn Seyssel d'Aix, Gebohrnen von Reitzenstein, nicht mit unterschrieben sind. — Neumarkt, den 25sten November 1804. Max. Graf von Seyssel d'Aix, General-Major." — Dieser Anzeige stimme ich vollkommen bei, jedoch mit dem ausdrücklichen Zusatze: daß keine Schuldverschreibungen meines Gemahls von irgend einer Art, sie sein von früheren oder späteren Datis, jemahls von mir oder unsern Söhnen werden bezahlt werden, indem mein Vermögen von jenem meines Gemahls längst mit beiderseitiger Einwilligung rechtmäßig getrennt ist, welches ich zu eines Jeden Sicherheit hierdurch bekannt mache. — Goar bei Essen, den 15ten März 1805.

Gräfinn von Seyssel d'Aix.

gebohrne Freiinn von Reitzenstein.

Oeffentlicher Dank meinem braven und edelgesinnten Mitbürger Herrn Minuti, Groß- und Klein-Uhrmacher, daß ich durch seine Mühe und Fleiß zu einer meiner entwendeten Uhren wieder gekommen bin.

Joh. Nep. Jakob, bürgl. Schuhmacher.

Endesunterzeichnete wurde schon mehrere Jahre durch ein, zu einer beträchtlichen Größe herangewachsenes Gewächs, Balggeschwulst, oder wie mans nennet, welches im Auslande schon einmahl fruchtlos an mir operirt wurde, an den gewöhnlichen Verrichtungen gehindert. Ich finde mich daher verpflichtet, dem Herrn Doktor Koch, der mich mit aller Geschicklichkeit operirte und radikal heilte, und allen denjenigen, die Antheil an meinem Zustande nahmen, hiermit öffentlichen Dank abzustatten.

Theresia Bachmänninn, Bäckerstochter von Schongau.

Der fahrende Aichach-Bothe macht hiermit dem Publikum bekannt, daß er in der Fürstenfeldergasse im ehemahl. Kl. Ettalerhause logire, Dienstags ankomme, und Mittwochs um 12 Uhr abgehe.

Kurpfalzbaierische
Staats-Zeitung
von
München.

Num. CLXXXIV. Dienstag. 6. August 1805.

Deutschland.

Würzburg, den 31sten Juli. Der Hr. Baron von Harf, hiesiger Akademiker und Domherr zu Bamberg, ist gestern in einem Duell mit Lieutenant von Zandt tödtlich verwundet worden. Die Sekundanten sind flüchtig gegangen.

Berlin, den 23sten Juli. Die Reise des Königs nach Schlesien zu den dortigen Revüen ist noch auf keinen Tag, an welchem er dieselbe antreten wird, bestimmt. Man vermuthet aber, daß sie, wie im vorigen Jahre in der Mitte des Augusts vor sich gehen werde. Die Königinn geht mit; dieß ist entschieden.

Unsere Aernte steht außerordentlich gut; auch sind die Getreidpreise merklich gefallen.

In öffentlichen Blättern ist schon öfter von einer aus mehreren Senatsgliedern bestehenden Kommission die Rede gewesen, welche auf Andringen des neuen französischen Ministers, H. Bourienne, zu Hamburg niedergesetzt worden ist, um bei Handelsprozessen zwischen Franzosen und Hamburgern in erster Instanz zu sprechen. Diese Maßregel gründet sich auf den 9. Artikel des Handelstraktates zwischen Frankreich und Hamburg von 1769, welcher so lautet: „Da Se. Majestät vorgeschlagen haben, einen besondern Gerichtshof zu errichten, um schleunig in allen Prozeßangelegenheiten Ihrer Unterthanen in der Stadt Hamburg das Urtheil zu fällen, und der Senat besagter Stadt vorgestellt hat, daß eine solche Einrichtung viel Zeit erfordern würde, so haben Se. Maj. geruht, provisorisch das Ihnen gemachte Erbiethen anzunehmen, eine besondere Kommission zu schnellerer Untersuchung und Entscheidung der Handelsstreitigkeiten niederzusetzen, welche Kommission entweder unter den Parteien einen Vergleich zu stiften, oder dem Senate zu referiren hat. Nur unter dieser Bedingung suspendiren Se. Maj. die von beiden Seiten zu treffenden Einrichtungen zu Niedersetzung des erwähnten besondern Gerichtshofes." — Dieser Traktat wurde im Jahre 1789 wieder erneuert.

Hannover. Unterm 13. Juli hat der Reichsmarschall Bernadotte eine Verordnung erlassen, nach welcher zu Erleichterung der Landleute während der Aernte alle Requisitionen von Pferden und Wagen, wenige Fälle ausgenommen, im ganzen Kurfürstenthume Hannover verbothen sein sollen. Auch hat der Marschall den Armen zu Hannover abermahl 300 Rthlr. geschenkt, und auf seine Veranstaltung wurden die Getreidevorräthe im ganzen Lande aufgezeichnet, und zu Frankfurt am Main 3000 Malter Roggen von der Kalenbergischen Landschaft für die Fürstenthümer Göttingen und Grubenhagen angekauft. (Der Moniteur sagt in einem seiner letzten Blätter, durch die guten Anstalten des Marschalls wäre Hannover itzt das einzige Land in Deutschland, das von der allgemeinen drückenden Theuerung frei geblieben sei.)

Altona, den 24sten Juli. Die englische Regirung hat den Befehl ertheilt, daß alle von Archangel kommende, mit Getreide befrachtete Schiffe ungehindert in der Elbe einlaufen dürfen. Uebrigens bestätigen neuere Briefe von Cuxhaven, daß die beiden englischen dort stationirt gewesenen Fregatten, nach dem Empfange einiger Regirungs-Depeschen, am 20sten Juli ihre Station verlassen, und unter Segel gegangen sind.

Deutsche Staatsschriften wollen anfangen, zu behaupten, daß die große Theuerung und Hungersnoth (wo nach neuern Nachrichten die Einwohner der unglücklichen Gegenden selbst in die traurige Lage versetzt werden, das Gras von den Weiden frisch wegzuessen, wie es Pirkheimer einst von den Schweitzern erzählte) mehr besondern politischen Vorkehrungen als einem wirklichen Mißwachs und dergleichen zuzuschreiben sei. Merkwürdig bleibt immer, wie wir es schon einmahl erwähnt haben, daß im Herzen von Deutschland, welches von dem Kriegstheater nie berührt worden ist, im Rücken von Oestreich, in den Aussenseiten von Rußland und Preussen eine Theuerung ausgebrochen ist, die sich so stark und kräftig geäußert hat, daß selbst in den polizirtesten und mit hinlänglichen Garnisonen versehenen

Städten wie in Wien, Halle, Braunschweig u. a. Orten bedeutende Unruhen ausgebrochen sind. — Wer da weiß, und aus den Gerüchten des Tages seit 20 Jahren weiß, daß Theuerungs-Unruhen immer Vorläufer von andern Begebenheiten waren, der muß mit Bangigkeit künftigen Nachrichten entgegen sehen.

Großbritannien.

London, den 19ten Juli. Auch bis heute ist die ungeduldige Erwartung nach neuen Berichten von den Flotten in Westindien nicht erfüllt worden.

Ein Officier von Lord Nelsons Flotte schreibt noch unterm 12ten Juni von Antigua: „Wir zweifeln keinesweges, daß die feindliche Escadre wieder nach Hause steuert, da sie, allen Nachrichten zu Folge, viele Seeleute und Soldaten verloren hat, und die nasse Jahrszeit eben anfängt, welche jede Operation hindern wird, und da in 6 Wochen die stürmischen Monathe eintreten, welche die Franzosen jederzeit gefürchtet haben. Aus allen Umständen befürchten wir daher, daß die feindliche Escadre auf ihrer Fahrt nach Europa 4 Tage voraus habe. Eine ihrer Fregatten, die sie zur Erkundigung zurückgelassen hatte, sah uns 2 Tage nachher, als wir vor Madera vorbeigegangen waren, und kam am 5ten zu Martinique an, wo sie die bereits aus Barbadoes erhaltene Nachricht bestätigte. Alle unsere Bewegungen sind dem Feinde bekannt, da hingegen jede Nachricht, die wir erhielten, zum Zwecke hatte, uns irre zu führen. Wir werden nun sogleich unsere Truppen zu Antigua ans Land setzen, von wo wir dann nach Gibraltar zurückkehren. Die einzige Hoffnung, die uns übrig bleibt, ist, daß wir schneller als der Feind segeln möchten, um in einer Entfernung von 1200 Seemeilen früher, als er, vor Cadix anzukommen; aber das ist eine vergebliche Hoffnung."

„Ich zweifle nicht, daß man in London, wo das Volk gemeiniglich auf die Unmöglichkeit, mit den Elementen zu kämpfen, keine Rücksicht nimmt, uns sehr getadelt haben wird. Gewiß ist es, daß keine Flotte in jeder Rücksicht mehr begünstigt wurde, als die feindliche, und keine mehr Hindernisse fand, als die unsrige, ehe wir das mittelländische Meer verließen; Ausdauer hat uns aber endlich so dicht an den Feind gebracht, daß wir die Westindischen Inseln gerettet haben, deren Wegnahme unstreitig der große Gegenstand der feindlichen Expedition war, und die bei unserer Ankunft mißlang. Unsere Flotte genießt die beste Gesundheit, und da wir in wenigen Tagen diese heißen Gegenden verlassen werden, ehe die Krankheiten mit sich bringende Jahrszeit eintritt, so hoffe ich, daß wir dieselbe fortdauernd genießen werden. Amerikanische Schiffe haben uns mit ihren Aussagen und Nachrichten von der französischen Flotte vielfach irre geleitet."

Die Regirung hat Nachrichten vom Vorgebirge der guten Hoffnung bis zum 27sten April. Am 23. April war daselbst eine Corvette aus Frankreich angelangt, worauf große Bewegungen entstanden und der Befehl erlassen wurde, daß alle Colonisten große Getreidevorräthe in die öffentlichen Magazine zu einem bestimmten Preise liefern mußten. Ueberhaupt wurden dort viele Anstalten gemacht, um eine aus Europa erwartete Truppen-Expedition zu empfangen.

Briefe aus Bengalen vom 1sten Februar enthalten folgende Nachrichten: „Nach dem auf Burtpoor vergeblich unternommenen Sturm entschloß sich Holkar, der eine glückliche Wiederkehr desselben fürchtete, zur Räumung des Forts. Er retirirte sich mit seinem Ueberreste von Truppen ins Innere des Landes; das Fort Burtpoor wurde von unsern Truppen in Besitz genommen. Er hatte mehrere vergebliche Anträge zum Unterhandeln mit General Lake gemacht, welche indeß alle verworfen wurden. Die rebellischen Chefs der Mahratten, welche mit ihm vereint waren, haben sich in der Stille von ihm zurückgezogen."

Folgendes ist die für die neutrale Schifffahrt wichtige, königl. Proklamation:

„George König. Instruktion an unsere Admiralitäts-Gerichtshöfe und an die Befehlshaber unserer Kriegsschiffe und Kaper, gegeben an unserm Hofe zu St. James, den 29. Juni 1805, im 45. Jahre unserer Regirung. Nach Ueberlegung der itzigen Lage des Handels geruhen wir gnädigst zu befehlen, daß neutrale Schiffe, welche die nachstehenden Artikel am Bord haben, und entweder gerade oder auf Umwegen zwischen den Häfen unsers unirten Reichs und den feindlichen Häfen in Europa (dafern diese Häfen nicht blokirt sind) Handel treiben, in ihren Reisen von unsern Kriegsschiffen oder Kapern nicht deßwegen unterbrochen werden sollen, weil diese Artikel oder irgend einer derselben das Eigenthum unserer Unterthanen ist, die mit dem Feinde handeln, ohne deßhalb unsere besondere Erlaubniß bekommen zu haben; und wenn neutrale Schiffe, die vorbesagten Handel treiben, der Rechenschaft halber in unsere Häfen gebracht werden, so sollen solche Schiffe von unsern Admiralitäts-Gerichtshöfen, nebst den besagten darin geladenen Artikeln befreit werden, dafern es sich erweisen läßt, daß die letzteren brittisches oder neutrales Eigenthum sind."

Ausfuhr. „Verzeichniß der Güter, die nach Holland, Spanien und Frankreich ausgeführt werden dürfen: Brittische Manufakturen (keine Vorräthe für die See- und Landmacht), Material-Waaren, Alaune, Orlean, Kaffee, Kakao, Kalliko, Vitriol, Droguerien (keine Farbewaaren), Rhabarber, Gewürze, Zucker, Pfeffer, Tabak, Elephantenzähne,

Pigmente, Zimmt, Muskatennüsse, Karneol, Nankings, ostindische Ballengüter, Schildplatten, Gewürznelken, rothe, grüne und gelbe Erde, Töpfergut, Indigo (nicht mehr als 5 Tonnen in jedem Fahrzeuge), wollene Zeuge, Rum und Prisengüter, welche ausgeführt werden dürfen."

Einfuhr. „Aus Holland: Getreide (wenn es nach den Verfügungen der Krongesetze einführbar ist), eingesalzene Lebensmittel aller Art (aber weder eingesalzenes Rind- noch Schweinefleisch), Eichenrinde, Flachs, Flachssamen, Klee und andere Sämereien, Krappwurzeln, gegerbte Häute, Leder, Binsen, Reise, Bleizucker, Barilla, Schmalta, Garn, Saffran, Butter, Käse, Federspulen, kleine Backsteine, Terras, Branntewein, Weinessig, Bleiweis, Oehl, Terpentin, Pech, Hanf, Flaschen, Eichenbretter, rohe Materialien, Seebedürfnisse (Theer rc.), Spitzen, französisches Kamertuch und Battist. Von Frankreich: Getreide (wie oben), eingesalzene Lebensmittel (wie oben), Sämereien, Saffran, Habern, Eichenrinde, Terpentin, Felle, Häute, Honig, Wachs, Obst, rohe Materialien, Leinkuchen, Talg, gelbes Färbekraut, Wein, Spitzen, franz. Kamertuch und Battist, Weinessig und Branntewein. Aus Spanien: Cochenille, Barille, Früchte, Orseille, spanische Wolle, Indigo, Häute, Felle, Sumak, Süßholzsaft, Sämereien, Saffran, Seide, süsse Mandeln, kastilische Seife, rohe Materialien, Eichenrinde, Anies, Wein, Kork, Reißblei, Seevorräthe, Weinessig, und Branntewein. Und wir geruhen ferner zu befehlen, daß noch vorstehende Liste durch die Lords unsers geheimen Rathes erweitert oder verändert werden kann. Auf Sr. Majestät Befehl, Hawkesbury."

Rußland.

St. Petersburg, den 6ten Juli. Der gestrige Tag war für den Handelsstand des russischen Reichs, besonders St. Petersburgs, höchst merkwürdig. Es wurde nähmlich der Grundstein zur neuen Börse gelegt. Dieß ist schon an und für sich ein wichtiges Ereigniß für eine Handelsstadt, in welcher drei Viertheile des Handels vom ganzen russischen Reiche sich koncentriren, und in welcher im letztverflossenen Jahre ein Umsatz von 50 Millionen Rubeln, die Einfuhr und Ausfuhr zusammengerechnet, gemacht worden ist; aber durch die Umstände, unter denen es geschah, wurde der Tag zum Nationalfeste, das, anspruchlos und edel, ein unvergängliches Denkmahl in den Annalen der Geschichte der Nation bleibt, wie unter Alexanders Regirung Souverän und Volk durch gegenseitige Herzlichkeit sich angehören.

Um 1 Uhr versammelte sich auf dem Platze, wo der Grundstein gelegt werden sollte, die hohe Geistlichkeit der griechischen Kirche, an ihrer Spitze der Metropolit Ambrosius, ein durch sein Alter, sein Amt und seine Denkart gleich ehrwürdiger Greis. Auf dem Platze war ein prächtiges türkisches Zelt aufgeschlagen, in welchem der Commerz-Minister Graf Romanzoff, der die ganze Feierlichkeit angeordnet hatte und dirigirte, die ankommenden Gäste empfieng. Eine ungeheure Menge Zuschauer ströhmte von allen Theilen der Stadt herbei. Um halbe 3 Uhr erschien der Kaiser mit seiner Gemahlinn, seiner Mutter, den Großfürsten Constantin, Nicolaus und Michael, und den Großfürstinnen Katharina und Anna, nebst der Prinzessinn Amalia von Baaden, Schwester der Kaiserinn, und dem Herzog Ferdinand von Würtemberg. Die mehrsten hohen Reichs-Beamten waren gegenwärtig. Nun verrichtete der Metropolit Ambrosius die Weihe nach den Gebräuchen der griechischen Kirche. Als dieß geschehen war, präsentirte der Commerzminister dem Kaiser, den Kaiserinnen und allen Mitgliedern der kaiserl. Familie auf einer goldenen Schüssel eine Anzahl in diesem Jahre geprägter goldener und silberner Russischer Münzen, nebst der besonders auf diese Feierlichkeit geprägten Medaille, die von den allerhöchsten Anwesenden in den zum Grunde dienenden Granitblock gethan wurden, wozu der Commerzminister noch zwei silberne vergoldete Platten fügte, deren eine das Jahr der Gründung der Börse, nebst einer Beschreibung des Locals enthält; die andere aber einen Preiscourant der russischen Waaren der Nachwelt überliefert. Dann legte der Kaiser den ersten Grundstein des neuen Gebäudes, und nach ihm die Kaiserinn Elisabeth, die Kaiserinn Maria, die Großfürsten und Großfürstinnen, und die Prinzessinn von Baden. Dieß war die erste Hälfte des Festes.

Die hiesige Kaufmannschaft hatte einige Tage früher den Kaiser durch den Commerzminister gebethen, bei dieser Gelegenheit ihr die Gnade zu erzeugen, und ein Diner in dem itzigen einstweiligen Börsensahle, der in der Geschwindigkeit dazu gehörig eingerichtet wurde, von ihr und in ihrer Mitte huldreichst anzunehmen. Der Kaiser, nach seiner bekannten Denkart, seinen Unterthanen keine Freude zu verweigern, nahm die Einladung mit Vergnügen an. Nach der Cerimonie der Grundlegung führte der Commerz-Minister die allerhöchsten Personen mit ihrer Begleitung in den Börsensahl, wo sie von der sämmtlichen Russischen sowohl, als ausländischen Kaufmannschaft empfangen wurden, und Platz an einer Tafel von 250 Gedecken nahmen, die, wie man erwarten konnte, mit Allem versehen war, was die wohlhabende, und von enthusiastischer Verehrung für den allgeliebten Kaiser hingerissene Kaufmannschaft der ersten Handelsstadt des Russischen Reiches nur immer hatte herbeischaffen, und mit Geschmack anbringen können. Während der Mahlzeit — es war

nämlich nur eine einzige große Tafel für die ganze Gesellschaft gedeckt — unterhielt sich der Kaiser ohne Unterschied mit einem jeden, der ihm vorgestellt wurde und das Glück hatte, ihm nahe zu sein; unter den eingeladenen Fremden, besonders mit dem Consul der nordamerikanischen Freistaaten, Harris. Es war ein herzerhebender Anblick, Ihn, umgeben von allen Mitgliedern der kaiserl. Familie hier in der Mitte und an einer Tafel mit der handeltreibenden Klasse seiner Unterthanen, deren Wohlstand er so unermüdet befördert, sich mit vollem Herzen freuen zu sehen. Die Gesellschaft trank laut auf das Wohl des Kaisers, und beim Aufheben der Tafel, welches nach ¾ Stunden geschah, trank der Kaiser aufs Wohl der Kaufmannschaft, dankte ihr für die herzliche Aufnahme, und entfernte sich nebst der kaiserl. Familie mit dem Ausdruck inniger Zufriedenheit, und hinterließ die Gesellschaft in der tiefsten Rührung.

Der Kaiser fuhr darauf ins Schauspiel, wo die beliebte russische Oper, „der unsichtbare Prinz," gegeben wurde. Das Schauspiel war für diesen Tag um 5 Uhr angekündigt.

Die Medaille, welche auf diese Gelegenheit geprägt worden, ist ein Meisterstück der Kunst des berühmten Madailleurs Lebrecht. Sie stellt auf der einen Seite das äußerst gut getroffene Bildniß des Kaisers und auf der andern die höchst sauber und richtig bearbeitete Façade der neuen Börse nebst ihren Umgebungen vor, mit der Inschrift: **Dwischim polsoju** (dem Nutzen durch Regsamkeit.)

Die neue prächtige Promenade, die der Kaiser hat anlegen lassen, ist itzt vollendet. Man kann nicht leicht etwas schöneres in dieser Art sehen; ein freundlicher liebreicher Ausdruck ist ihr herrschender Charakter. Auch gefällt sie allgemein.

Frankreich.

Paris, den 29sten Juli. Gestern hat der Kaiser zu St. Cloud verschiedenen Deputationen von Wahlkollegien Audienz gegeben, worauf die gewöhnliche Gesandten-Audienz gefolgt ist. In letzterer präsentirte der preußische Gesandte mehrere Fremde seiner Nation, und Hr. Abel, Minister-Resident der deutschen Reichsstädte, überreichte sein Beglaubigungsschreiben als Minister-Resident genannter Städte bei dem Kaiser, in seiner Eigenschaft als Königs von Italien. (Moniteur.)

Der Oberbefehlshaber der kaiserl. Flottille zu Boulogne, Lacrosse, hat dem Seeminister einen Bericht des Kapitäns Hamelin aus Dieppe, vom 23. d., überschickt. Gedachter Kapitän segelte mit 2 Korvetten, 6 Kanonierschaluppen, 10 Kanonierschiffen, und 8 Penichen von Fecamp nach Dieppe. Auf dem Wege dahin wurde er von einer feindlichen Division, aus einer Fregatte, zwei Korvetten und einem Kutter bestehend angegriffen. Das Gefecht wurde zweimahl erneuert, bis endlich der Feind ziemlich übel zugerichtet, sich genöthigt sah, das Weite zu suchen. Unser Verlust besteht in 7 Todten und 22 Verwundeten. (Ebend.)

Aus Korfu vom 8ten Juli. „Hr. v. Mocenigo hat dem Senat der Siebeninselrepublik angezeigt, daß der Kaiser 36 junge Leute auf den verschiedenen Universitäten Europa's auf seine Kosten studiren lassen wolle, und andern 24 jungen Leuten eben so viel Plätze in dem Petersburger Kadettenhause unentgeldlich bewillige."

„Es herrscht hier eine epidemische Krankheit, die in 4 Tagen gewöhnlich den Tod gibt. Man hält sie für das gelbe Fieber, und glaubt, daß dasselbe durch Schiffe, die aus dem Archipelagus kamen, verbreitet worden sei."

„Ein russ. General kommandirt 8 albanische Bataillons, die aus lauter Feinden der Türken bestehen. Es sind viele Mainoten darunter. Diese Truppenwerbungen mißfallen sehr den Türken in Morea. Aly-Pascha schreit laut. Das Serail sieht mit Verzweiflung alle Operationen der Russen; was kann es aber in seiner Schwäche thun? Schweigen, um den Todesstreich so spät als möglich zu empfangen." (Ebend.)

Fremdenanzeige.

Den 5ten August. Hr. Schott, Landes-Kommissär, und Hr. Schmid, Doktor von Stuttgart, im Adler. Hr. Hölder, Kaufmann von Frankfurt, ebend. Hr. Fr. Stephan Steer, kurfl. Oberschulen-Inspektor von Tirschenreith, ebend. Hr. Ferdinand Joseph v. Renal, nebst Hrn. Bruder, Glasmeister von Regensburg, ebend. Hr. Seibold, Hofbuchdrucker von Pappenheim, im Bären. Hr. v. Voure mit Gefolge und Hr. Guichirt von Wien, im Hirsch.

Kurfürstl. Hof- und National-Theater. Wegen plötzlicher Erkrankung des Hrn. Tochtermanns wird anstatt des Lustspieles: Die Eifersüchtigen, heute vorgestellt: Die junge Witwe, ein Lustspiel in einem Akt; nebst dem angekündigten Ballet: Der Tod des Herkules.

Kurpfalzbaierische
Staats-Zeitung
von
München.

Num. CLXXXV. Mittwoch. 7. August 1805.

Türkei.

Die Fehde zwischen zwei der mächtigsten Statthalter der Asiatischen Türkei, Tschapan Oglu, und Tajar Pascha von Trebisonte nimmt eine sehr ernsthafte Wendung. Es ist nähmlich eine entscheidende Schlacht vorgefallen, in welcher Tschapan Oglu eine vollständige Niederlage erlitt. Angora, Tokat, Amasia, und andere Städte von geringerer Bedeutung folgten den Gesetzen des Siegers, und unterwarfen sich Tajar Pascha, der vorlängst als ein geschworner Feind Nizami Gedid und des neuen Militärsystems bekannt ist.

Ibrahim Pascha von Damaskus, bekannt durch seine enge Verbindung mit dem letzten Großvezir, und durch seine mächtige Einwirkung zur Verbannung des vorigen Großadmirals der Pforte, Kadri Pascha, nach Brusa, ist von seinem bisherigen Posten an den viel unbedeutenderen von Diarbekir versetzt. Der gegen die Wechabiten kommandirende Seraskier, Aly Pascha, soll laute Klage gegen ihn erhoben haben, daß durch seine eigenwilligen schwankenden Maßregeln die Gefährlichkeit jener Neuerer, die itzt wieder um Mekka den Meister spielen, verlängert und vermehrt worden sei. Ibrahims Stelle erhält Abdullah Pascha, einst Statthalter in Tripoli di Soria.

Der berüchtigte Räuber-Anführer Burgasli Kadri Aga ist neuerdings in der Gegend von Adrianopel, Rodosto und Burghas hervorgebrochen, Handel und Strassen sind unsicher, und doppelt unglücklich ist zu diesen Unordnungen der so nahe Zeitpunkt der Aernte.

Durch die Vermittlung Mehmed Alys, eines der reichsten und angesehensten Bürger von Cairo ist zwar dem Statthalter der Pforte, Chourschild Pascha, von den Albanesern oder Arnauten gestattet worden, wieder in die dortige Citadelle zurückzukehren, aus der man ihn listig gelockt hatte: allein dafür befindet sich die oberste Gewalt in den Händen Mehmed Alys, der von den Truppen, dem Volke und den Legisten zum Kaimakan Aegyptens ausgerufen, und wirklich auch von dem Molla feierlich eingesetzt worden ist. Berdisi Bey bedroht Cairo, und sperrt noch immer die Zufuhr aller Lebensmittel aus Ober-Aegypten, Elfi Bey rüstet sich in der Gegend von Ramanieh, Rosette und Alexandrien zu überfallen. Das Elend des Landes ist unbeschreiblich.

Frankreich.

Paris, den 30sten Juli. Um Repressalien wegen der Arretirung des Hrn. von Prony in Venedig zu gebrauchen, hatte die Polizei zu Paris einen Hofrath von Wien arretiren lassen; auf die erhaltene Nachricht aber, daß durch die Vermittlung des Oberbefehlshabers von Bellegarde das auffallende Verfahren des Hrn. v. Bissingen, Chefs der Polizei zu Venedig, aufgehört habe, und daß Hr. von Prony in Freiheit gesetzt sei, hat die Pariser Polizei den Hrn. Hofrath gleichfalls wieder in Freiheit gesetzt. Dieser Umstand wird übrigens verschiedene vortheilhafte Wirkungen haben: er wird Hrn. von Prony zeigen, welchen Antheil alle helldenkende Menschen an ihm nehmen; er wird zu gleicher Zeit den festen Willen der Regirung an Tag legen, nicht zu dulden, daß in der Person französischer Bürger dem Völkerrechte zu nahe getreten werde, und von dem Rechte der Repressalien stäts Gebrauch zu machen. (Monit.)

Aus Cadix vom 9ten Juli. „Der Convoi des Hrn. James Craig, nach seiner Nichtzulassung in Portugal, Ungewißheiten und Zweifeln, welche das brittische Cabinet in seiner Verlegenheit nicht heben konnte, preisgegeben, in Gibraltar an jeder Bequemlichkeit Mangel leidend, und von der maurischen Regirung zurückgewiesen, ist endlich östlich bei Karthagena vorbeigesegelt. Unter den Soldaten herrschen ansteckende Krankheiten. Beinahe alle eingeschifften Pferde sind zu Grunde gegangen. Dieser Convoi befand sich vor 7 oder 8 Tagen Arbucema gegenüber. Man vermuthet, daß Viceadmiral Colligwood in Person die Eskorte des Convoi comman-

dirte, und daß er denselben begleiten wollte, bis er ihn außer aller Gefahr, auf eine überlegene feindliche Macht zu stossen, gesehen haben würde."

Aus Madrid vom 15ten Juli. „Die Abfahrt eines Theils der Convoi unter den Befehlen des Generals Craig bestätigt sich. Eine zweite Abtheilung treibt sich noch immer in der Meerenge herum, ohne eine bestimmte Richtung genommen zu haben. Wie es scheint, hat Admiral Nelson, um sich in Stand zu setzen, das mittelländische Meer zu verlassen, aller Schiffsmunition, die zu diesem Convoi gehörte, sich bemächtigt. Dadurch sind, dem Vernehmen nach, der Mangel und die Krankheiten entstanden, welche den Gen Craig so lange zu Gibraltar aufgehalten haben. Man vermuthet nun, daß er nach Malta gegangen sei, jedoch ohne Mundvorräthe, ohne Munition, und mit in üblem Zustande sich befindenden Truppen. In der That, man kann kaum wünschen, daß eine feindliche Operation Englands so völlig mißlingen, und vorzüglich so schlecht geführt werden möchte, als diese so gerühmte und so wenig geheime Expedition." (Ebend.)

Dem Vernehmen nach ist der Kaiser entschlossen, einen Theil des Jahrs zu Fontainebleau zuzubringen, und man trifft bereits die nöthigen Anstalten zur Unterbringung seines Gefolges und der Staatsdiener, welche gewöhnlich um ihn sind.

Privatbriefe nennen den zu Paris verhaftet gewesenen Deutschen Baron v. Stosch; sie fügen hinzu, schon vor Herrn de Prony sei ein französ. Ingenieur der Strassen und Brücken zu Venedig gewesen, ohne von der Polizei Anfechtung zu leiden. Indessen habe der franz. Kaiser, sobald er es erfahren, seine Unzufriedenheit darüber bezeigt, weil er dem östreichischen Hofe keinen Anlaß zu geben wünsche. Der Ingenieur habe sich aber damit entschuldigt, daß, da auf Befehl des Kaisers bei Volano am adriatischen Meere ein Hafen gebaut werden soll, er es für nützlich gehalten habe, vorher den Hafen von Venedig zu sehen.

Der Moniteur enthält den Bericht des Rapporteurs einer Militärkommission, und das Urtheil derselben über einen gewissen Andre' Laa, aus Arrudy im Departement der niedern Pyrenäen. Er war 1793, als Toulon den Engländern überliefert wurde, in französischen Seediensten gewesen, bei dessen Wiedereroberung ausgewandert, hatte sich in England besonders an H. Imbert attachirt, durch dessen Verwendung er von der englischen Regirung ein Jahrgehalt von 50 Pf. St. erhielt, war hierauf schon einmahl als Spion gebraucht worden, um die Küsten von Morlaix bis Corunna zu bereisen, und kam zuletzt am 1. Juni d. J., den Tag nach dem gegen Dubuc und Rosselin vollzogenen Todesurtheile, wiederum mit Empfehlungsschreiben und sympathetischen Dinten über Hamburg zu Paris an. Sein Auftrag war, die beiden vorgenannten Emissarien zu mehrerer Thätigkeit anzuspornen, und Imbert meldete ihn durch 2 Briefe, unter dem Nahmen Michel, bei Dubuk an. In dem einen dieser Briefe, vom 14ten Mai, der erst nach Dubuks Tode ankam, fand sich unter anderm folgende Stelle: „Ich habe Sie ersucht, ihm (Laa) die umständlichsten Nachrichten über die Mittel zu geben, die Sie für die angemessensten und schnellsten zu einem endlichen Angriff auf den Usurpateur halten werden." Laa verließ, als er die Hinrichtung seiner Freunde erfuhr, am 5. Juni Paris wieder, und eilte nach Bordeaux; wurde aber unterwegs ergriffen, und nach Paris zurückgebracht. Das Urtheil der Militärkommission lautet auf Tod.

Merkwürdig, vielleicht einigen als zur Vorbedeutung dienend, ist in den französischen Blättern folgende, aus dem Argus gezogene Stelle: Nachdem der Geschicklichkeit, dem Muthe und dem Glücke der itzigen französischen Marine alles Schöne und Lobenswürdige gesagt worden ist, fährt der Argus fort, und sagt: „Bei dieser Lage der Dinge würde der Verlust einer Seeschlacht noch lange nicht hinreichend sein, um den Engländern die Oberherrschaft zuzusichern, die sie vermeinten, itzt durch einen einzigen Schlag wieder erhalten zu haben. Der Kaiser der Franzosen hatte bei der Flotte von Toulon nicht all sein Heil aufs Spiel gesetzt, und würde sie auch ganz zerstört oder in Feindes Hände gefallen sein, so wären doch für England weder seine Colonien sicherer, noch sein Zustand minder gefährlich; die Landungs-Flottille immer gleich fähig, Alarm zu erhalten, und die Hülfsmittel Frankreichs so wenig erschöpft, als das Genie, das sie zu entwickeln weiß; der Gewinnst einer Seeschlacht durch einen englischen Admiral würde die englische Regirung von den ungeheueren Ausgaben nicht befreien, welche die Erhaltung einer See- und Landmacht erfordert; sie würde die dem englischen Handel vom Texel bis nach Messina geschlossenen Häfen nicht öffnen; die Erschaffung einer neuen Marine nicht hindern, noch die Fortsetzung jener großen Absichten, welche England bedrohen. — Dieses Alles kann sehr wahr sein; allein eben so wahr ist und bleibt es; daß der Gewinnst oder der Verlust einer Seeschlacht in Westindien, wen sie auch treffen mögen, immer einen großen Einfluß auf die dortigen Angelegenheiten haben werden.

Straßburg, den 30sten Juli. Man glaubt Ursache zu haben, zu vermuthen, daß wir in kurzer Zeit das Glück genießen werden, JJ. kaiserl. königl. MM. in unsern Mauern zu sehen. Es wurde vorgestern eine außerordentliche Sitzung des Municipal-Rathes gehalten, um die gehörigen Einricht-

ungen deßhalb zu treffen. In dieser Sitzung wurden die HH. — Morris, ehemahliger Commandant der Nationalgarde, zum Obersten; Ludwig Levrault, ehemal. Eskadrons-Chef des 6ten Dragoner-Regiments, der in der Schlacht von Marengo verwundet wurde, zum Major; Marocco, Handelsmann, zum Eskadrons-Chef; und August Bader, ehemahl. Offizier der Nationalgarde, zum Adjutant-Major der Ehrenwache ernannt, die bestimmt ist, bei Sr. Majestät dem Kaiser und König und II. k. k. HH. während Ihres Aufenthalts allhier, den Dienst zu versehen. Es heißt, II. MM. werden in dem Präfectur-Hotel wohnen.

Da wir abermahl mit einer nassen Witterung auf die Aernte bedrohet sind, so ist es wohl der Fall, die Landwirthe auf ein sicheres und bewährtes Mittel aufmerksam zu machen, wie sie den nachtheiligen Folgen derselben entgehen können, woran sie voriges Jahr so stark litten. Es besteht darin, nur die Aehren abzuschneiden, die jeder Schnitter in einen Sack sammelt, den er um sich hängt, und die man dann auf den Fruchtboden ausschüttet, um sie allda vergähren zu lassen. Ein Tag trockener Witterung reicht hin, um ein großes Feld auf solche Art abzuschneiden. Das Stroh mäht man zu bequemer Zeit ab. Dieß Mittel ist schon voriges Jahr mit Vortheil von einigen Wenigen, die nicht sklavisch am Schlendrian hängen; sondern mit Verstand und Ueberlegung ihren Ackerbau treiben, benützt worden. In trockenen Jahrgängen ist es unnöthig; aber bei nasser Witterung das einzige Rettungsmittel.

Deutschland.

Wien, den 21sten Juli. Alle Fremden, welche die Nothwendigkeit ihres Aufenthaltes in der hiesigen Residenzstadt nicht beweisen, oder über die Natur ihrer Angelegenheiten und Unterhaltsmittel keine befriedigenden Aufklärungen geben können, müssen itzt Wien verlassen.

Da Faullenzen und Schwelgen in den Schenken zu den neulichen Excessen meistens Gelegenheit gegeben haben, so wurde unter schweren Strafen allen Handwerksgesellen und Fabrikarbeitern die künftige Haltung des **blauen Mondtags** gänzlich verbothen.

Wien, den 3ten August. Zwischen Sr. römisch- und östreichisch-kaiserl. auch königl. apostolischen Majestät und Sr. kurfürstl. Durchleucht zu Würtemberg ist ein **Militär-Cartel** unterm 16ten Juni abgeschlossen worden.

Aschaffenburg, den 1sten August. Am 24sten vor. M. ist die Auswechslung des Rheinschifffahrt-Octroivertrags zu Paris in einer Conferenz des Hrn. Ministers **Talleyrand** mit dem kurfürstl. Hrn. Gesandten, Grafen von Beust, vollzogen worden.

Kurwürtemberg. In den Angelegenheiten der würtembergischen Staatsgefangenen ist schon vor mehreren Wochen folgendes Aktenstück im Drucke erschienen:

„An Ihre kurfürstl. Durchleucht der Verordneten des landschaftlichen verstärkten Ausschußes weitere unterthänigste Vorstellung auf die höchste Resolution vom 6ten Mai, die Verhaftung einiger Personen und die zur Untersuchung des ihnen zur Last gelegten Staatsvergehens niedergesetzte Kommission betreffend. d. d. 10ten Juni 1805. Serenissime! Mit tiefer Bekümmerniß haben gehorsamst Subsignirte aus der höchsten Signatur vom 6ten Mai die Verhaftnehmung mehrerer Personen und die zur Untersuchung eines ihnen zur Last gelegten Staatsvergehens niedergesetzte Kommission betreffend, zu entnehmen gehabt, daß Eure kurfürstl. Durchleucht die von ihnen unterthänigst vorgetragenen Bitten wegen Einleitung dieser Untersuchungssache in den verfassungs- und justizmäßigen Gang als unstatthaft ansehen, und daher ihre dringenden Vorstellungen über diesen Gegenstand kein gnädigstes Gehör gefunden haben. Bei der hohen Wichtigkeit desselben bleibt daher gehorsamst Subsignirten nichts übrig, als ihre Beschwerden und Bitten kaiserl. Majestät zu allerhöchster Erkenntniß und Entscheidung unterthänigst vorzulegen. Allein so zuverläßig sie einem günstigen Erfolge entgegensehen, so ist doch die gegenwärtige Lage und das Schicksal der Gefangenen; besonders aber des engern Ausschußbeisitzers Baz, von der Art, daß gehorsamst Subsignirte sich auch selbst durch diese Hoffnung nicht von der Pflicht einer nochmahligen unterthänigsten Vorstellung entbinden können. Schon sind über 3 Monathe verflossen, seit der Arrest und die Untersuchung des den Verhafteten zur Last gelegten Staatsvergehens ihren Anfang genommen haben, und gleichwohl ist in diesem langen Zeitraume noch nichts geschehen, was zu einer justizmäßigen Erledigung der Sache oder auch nur zur öffentlichen Belehrung über den noch immer in das Dunkel des Geheimnißes gehüllten Gegenstand der Untersuchung führen könnte. Diese Lage der Dinge und die durch so manche neuere Betrachtungen bestärkte Hoffnung, daß besonders der engere Ausschußassessor Baz bei der angeordneten Untersuchung seine Unschuld dargethan habe, ist für gehorsamst Subsignirte die dringendste Aufforderung, an Eure kurfürstl. Durchleucht die eben so ehrfurchtsvolle als dringende Bitte um Befreiung desselben aus seiner langen Gefangenschaft ergehen zu lassen, und gehorsamst Subsignirte können sich auch nach streng rechtlichen Ansichten um so weniger überzeugen, daß die Loslassung desselben von dem künftigen rechtlichen Erkenntniß über die gegen ihn vorgekommenen Beschuldigungen abhänge, als selbst, wenn wider Ver-

muthen ihm noch irgend etwas zur Last fallen sollte, gewiß kein Grund einer Besorgniß, daß er der justizmäßigen Entscheidung der Sache sich auf irgend eine Art entziehen werde, vorhanden ist. Um aber allem demjenigen Genüge zu thun, was nicht nur schon das gemeine Recht und die Erläuterung des Tübinger Vertrags Art. 20. zu Gunsten aller dergleichen in Untersuchung kommender, sonst in gutem Rufe stehender Personen, sondern insbesondere auch in Ansehung landschaftlicher Mitglieder der §. 2 Grav. III des Erbvergleichs zur Abwendung ihres Arrestes oder Bewirkung ihrer Loslassung verordnet, tragen gehorsamst Subsignirte in der sichern Voraussehung, daß bei der Untersuchung kein schweres, zu peinlicher Strafe geeignetes Vergehen gegen den Assessor Batz erhoben worden ist, kein Bedenken, sich zur Leistung einer Kaution für denselben hiermit unterthänigst zu erbiethen. Womit sie sich zu höchster Huld und Gnade submissest empfehlen, und in tiefstem Respekt verharren. Stuttgart, den 10ten Juni 1805. — Ew. kurfürstl. Durchleucht unterthänigst treugehorsamste, Verordnete des landschaftlichen verstärkten Ausschußes."

Wegen vollbrachter Tilgung von 2,600,679 Fl. 34 Kr. älterer Staatsschulden haben Se. kurfürstl. Durchleucht, sammt Höchstdero Landschaft in Baiern, bei dem gemeinschaftlichen Schuldenabledigungs-Werke ein Anleihen von 500,000 Fl. im 24Guldenfuß durch Endesunterzeichneten negociiren zu lassen beschlossen.

Die von Sr. kurfürstl. Durchleucht ausgestellte und von der löbl. Landschaft mit unterfertigte Haupt-Obligation ist bei dem Magistrat der Reichsstadt Frankfurt am Main hinterlegt. Zur Sicherheit der Theilnehmer sind sämmtliche, unter der landschaftlichen Verwaltung stehende Aufschlags-Gefälle specialiter darin verpfändet. Die Verzinsung geschieht mit fünf vom Hundert, in halbjährlichen Zahlungen.

Für die erwähnte Summe sind von Unterzeichnetem 500 Partial-Obligationen, jede von 1000 Fl. von Nro. 1 bis 500, mit Zuziehung eines geschwornen Notars und zweier Zeugen ausgefertigt, welche nach Inhalt der Haupt-Obligation, wie nachstehend, zurückbezahlt werden, nämlich:

von Nro.	1 bis	50	50,000 Fl.	am	31sten	Dezember	1807
— —	51 —	100	50,000 —	—	31sten	— —	1808
— —	101 —	150	50,000 —	—	31sten	— —	1809
— —	151 —	200	50,000 —	—	31sten	— —	1810
— —	201 —	250	50,000 —	—	31sten	— —	1811
— —	251 —	300	50,000 —	—	31sten	— —	1812
— —	301 —	350	50,000 —	—	31sten	— —	1813
— —	351 —	400	50,000 —	—	31sten	— —	1814
— —	401 —	450	50,000 —	—	31sten	— —	1815
— —	451 —	500	50,000 —	—	31sten	— —	1816

Zusammen 500,000 Fl.

Zur Bequemlichkeit der Theilnehmer können diese Rückzahlungen, so wie die halbjährigen Zinsen bei den H.H. B. Metzler sel. Sohn und Cons. in Frankfurt am Main, oder bei Unterzeichnetem bezogen werden.

Wer von diesen Obligationen zu erhalten wünscht, beliebe sich an Unterzeichneten zu wenden. München, den 7ten August 1805.

Seeligmann, Hofbanquier.

Winandi Vater und Sohn, Tuch- und Casemir-Fabrikanten aus Verviers, machen dem geehrten Publikum bekannt, daß sie am künftigen Sonntag, den 10ten dieses, einpacken werden. Ihr Lager ist im goldenen Hahn in der Weinstrasse Nro. 1 zu ebener Erde.

Fremdenanzeige.

Den 6ten August. Hr. König, Handelsmann von Montpellier, im Adler. Hr. Heßling, Kaufmann von Regensburg, ebend. Hr. J. J. Wirth, Kaufmann von Augsburg, im Hahn. Hr. Kling, Kaufmann von Hanau, ebend. Hr. Spades, Kaufmann von Italien, ebend. Hr. Lict. Konrad, Stadtsyndikus, in der Ente. Hr. Fr. Xav. Bibringer, und Hr. Burghard Semler, Handelsmann von Freising, ebend. Hr. Jos. Bellin, Handelsmann von da, im Kreuz.

Kurpfalzbaierische
Staats-Zeitung
von
München.

Num. CLXXXVI. Donnerstag. 8. August 1805.

Deutschland.

Halle, den 16ten Juni. Gestern haben wir hier eine völlige Pariser Pöbels-Scene erlebt, welche durch die bisherige immer höher steigende Theuerung des Getreides veranlaßt und durch einige Häupter des Janhagels ausgeführt wurde. Das Volk hatte schon längst die Ursachen des hohen Getreidepreises gefühlt und räsonnirte laut, wenn Getreide von hier in andere königl. Provinzen geführt wurde, so daß sogar der hiesige Magistrat sich dadurch soll bewegen haben lassen, ein Schiff mit Getreide, das nach Berlin bestimmt war, zurückzuhalten, bis er von der Kamer angewiesen wurde, dasselbe, so wie es die Landesgesetze verlangen, passiren zu lassen. Der Pöbel glaubt aber ein Recht auf das Getreide zu haben, was in seiner Provinz wächst, und sieht die als seine Brodräuber an, die es theurer auswärts bezahlen, als er es vermag, und die Getreidebesitzer als boshafte Menschen, die ihn verhungern lassen wollen. Die hiesige Polizei beschuldigte man, daß sie den Aufkauf nicht hindere, die Taxen im Intelligenzblatte niedriger angebe, als wofür das Getreide und das Brod wirklich zu haben wäre u. s. w. Hierzu kam noch, daß die kürzlich von der Magdeburger Revüe zurückkommenden Soldaten das Gerücht ausbreiteten, daß bei noch höheren Getreidepreisen in Magdeburg Brod und Fleisch dort viel wohlfeiler, und das Brod größer wäre u. s. w. Alle diese, zum Theile ganz grundlosen Gerüchte, und Räsonnements hatten die Gemüther erhitzt.

Schon am 13ten Juni hatte der Pöbel an einem Kornmäckler eigene Justiz geübt, welcher auf dem Markte einen anderen Käufer überbothen, und angeblich vor der gesetzlichen Stunde gekauft haben sollte.

Uebrigens war kein Mangel an Lebensmitteln. Es war mehr Brod und Getreide in der Stadt, als sie in einem Monathe verzehren konnte, nur daß sich der Preis allerdings bis zu 5 Rthlr. für den Berliner Schäffel hob.

Da dem Pöbel sein erster kleiner Versuch, sich selbst Recht zu verschaffen, so gut gelungen war, so war es kein Wunder, daß er den nächsten Markttag, als am 15ten Juni, abermahl Lust dazu hatte. Derselbe Mäckler gab die Veranlassung dazu. Ein Bäcker war im Handel begriffen, und dieser Mensch überboth ihn. Darüber geriethen beide in Wortwechsel; ein Haufe versammelt sich um beide, und bald hört man lautes Schimpfen und Drohen gegen den Mäckler, und ein Steinregen folgt sogleich. Dieser sucht sich durch die Flucht in eine kleine Gasse zu retten; aber der Haufe stürzt ihm nach, und vergrößert sich; man schleppt ihn zurück, mißhandelt ihn mit Steinen, Knüppeln und Fäusten auf das Schrecklichste, bis er endlich halb todt zerprügelt der Wache überliefert wird.

Unterdessen erblickt man einen anderen Kornhändler in einem Kuchenladen. Was, schreit man, da ist auch so ein Schurke! und der will noch Kuchen fressen! Heraus mit ihm! So läuft der Pöbel auf den Kuchenladen los. Der Mäckler retirirt sich in eine Kamer, der Kuchenbäcker verschließt Thür und Laden; aber der Tumult nimmt zu. Man fordert den Kornjuden heraus, oder droht Thür und Fenster aufzusprengen. Der Wirth schickt nach Wache, es kommen bald 8 Mann, die ins Haus eingelassen werden, um den Kornhändler in Sicherheit zu bringen. Aber der Pöbel kehrt sich nicht an die Wache; der Mann wird auf dem Wege nach dem Rathhause gestossen, geschlagen, mit Steinen geworfen, obgleich der Zug vor der Hauptwache vorbeigeht, und der Arrestant wird endlich, da das Rathhaus kaum 1000 Schritte davon ist, in Sicherheit gebracht.

Man rief nun: Kommt zu Mittelhausen! welches ein anderer Kornmäckler ist, der in einer ziemlichen Entfernung dicht neben einer stark besetzten Thorwache wohnt. Dort hin gieng nun der Haufe in vollem Jubel. Die Fenster wurden eingeworfen, die Thüren aufgesprengt, die Böden eröffnet, das Getreide und die Säcke zum Fenster hinausgeworfen, zwei vor dem Hause eben abladende Getreidewagen rein ausgeplündert. Da der Mann

nicht zu Hause ist, dringen mehrere Kerls in die Stube der Frau. Diese, voll Angst, erbiethet sich, alles zu öffnen, alles zu geben; man ruinirt alles, zerschlägt Meubeln, Spiegel u. dergl., und als die Frau den Schlüssel zum Geldschranke darreicht, entdeckt man zwei Ringe an ihren Fingern. „Was," schreit einer der Bösewichter, „eine solche Kanaille hat Ringe! herunter damit!" Man läßt ihr nicht Zeit, die Ringe abzuziehen; ein Kerl ergreift ein Messer, um ihr die Finger abzuschneiden. Zum Glücke trifft es sich, daß er in der blinden Wuth mit dem Rücken des Messers ansetzt, und als die Frau während der Zeit Schläge vor dem Kopfe erhielt, und der Bösewicht Blut erblickt, wird er bestürzt, und begnügt sich, die Ringe bloß abzuziehen. Aber nun wird das ganze Haus geplündert, Betten, Wäsche, Geld, wovon mehrere tausend Thlr. vorräthig gewesen sein sollen, das Getreide, wovon etwa 50 Wispel vorräthig waren, wird in Säcken, Schnupftüchern, Schürzen, Stiefeln u. dergl. von Bürgern, Weibern, Kindern fortgeschleppt, so weit es nicht auf der Strasse verschüttet wird. Anfangs geschah sehr viel, ohne daß man eine Wache erblickte, außer die Thorwache, die ins Gewehr getreten war. Später kam die Wache; brauchte aber keine Gewalt, dem Unwesen zu steuern. Zuletzt führte der Pöbel eine neue Chaise des Mittelhausen mit fort, und zertrümmerte sie auf dem Markte vor der Hauptwache in tausend Stücke.

Nun zog man zu einem Ackerinteressenten an das andere Ende der Stadt und hohlte auch dessen Vorrath vom Boden, plünderte seine Geldkästen und Effekten, und so zog man zu drei, vier bis fünf Personen, bei denen man Getreide vermuthete. Indessen hatten sich einige derselben schon mit Soldatenwache versehen, welche das Eindringen verhütete. Es wurde Lärm geschlagen; aber man riß den Trommelschlägern die Klöppel weg; die Miliz versammelte sich; aber es wurde noch keine Ruhe.

Der Haufe gieng fast zuletzt zu dem Hause des früh in dem Kuchenladen betroffenen Kornhändlers in die Vorstadt, durch das mit Wache besetzte Thor, drang ein und ruinirte alles. Die Fenster wurden zum Theile mit den Rahmen herausgerissen, alle Meubeln wurden zerschlagen, die Waaren im Laden geplündert, das wenige Getreide, was man fand, auf die Strasse geschüttet, die Frachtladungen, welche bei dem Eigenthümer des Hauses niedergelegt waren, zerstört, worauf man denn im vollen Triumphe wieder zurückzog. Diese Auftritte dauerten von frühe 8 Uhr bis um 12 Uhr ununterbrochen fort und dehnten sich selbst bis auf den Abend aus. Das gütliche Zureden, wodurch man den Haufen zerstreuen wollte, blieb fruchtlos. Endlich wendete das Militär die nöthige Mühe an, die Leute auseinander zu bringen, und wo es hinkam, da zerstreute man den Haufen leicht.

Heute hat schon der Tumult Wettin (eine kleine Stadt in der Nachbarschaft von Halle) angesteckt, indem auch dort der Pöbel die Kornvorräthe geplündert hat, worauf zur Steuerung des Tumults Militärrequisition hierher gelangt ist. Wahrscheinlich sind einige der hiesigen Anführer dorthin abgegangen und haben ähnliche Auftritte veranlaßt.

Den 18ten Juni. Auch in dem Städtchen Wettin sind ähnliche Auftritte vorgefallen. Man hat dort ganz in aller Ruhe einen Kornboden erbrochen, hat die Säcke auf Wagen nach den benachbarten Städtchen und Dörfern gefahren und den Rest dem Haufen zu verschleppen gelassen.

Dort sind jedoch bei weitem nicht solche Exzesse beim Plündern vorgefallen, als hier. Hier hat man nicht bloß Korn und Brod, sondern auch Geld und Sachen geraubt und öffentlich fortgetragen. Und überall waren die Weiber abscheulicher und fürchterlicher, als die Männer. Wer nur von den Umstehenden etwas von Unrecht hören ließ, der wurde von ihnen zerkraßt und geschlagen, und gerieth in Lebensgefahr. Alle Weiblichkeit wurde abgelegt. Man sah sie das Getreide in aufgehobenen Röcken fortschleppen, die Haare sträubten empor, und mit großen Steinen in den Fäusten durchwanderten diese Furien die Strassen und drohten Tod und Brand an allen Ecken. Ein unschuldiger Mensch, welcher Aehnlichkeit mit dem Kornhändler Wolf hatte, wurde in einem Nu von Weibern in die Goße getreten und wäre jämmerlich zugerichtet worden; hätte nicht noch einer den Irrthum entdeckt. Ein Kerl an der Spitze mit einer Leiter in der Hand führte den Zug hauptsächlich an; ein anderer machte den Redner. Sobald dieser sagte: „hier ist nichts!" so kehrte der Haufe gleich um. Wer das Ansehen eines Vornehmen hatte, dem wurde nicht geglaubt. „Heute, schrie ein Weib unter dem Fenster des Einsenders, gilts den Hunden den Kornhändlern; morgen sollen die Bäcker daran, und dann kommen wir zu den Reichen."

Mit jedem Gelingen war die Raserei stärker geworden und zuverläßig wären mehrere Häuser angesteckt worden, hätte man in der größten Hitze des Tumultes Gewalt gebraucht. Aber gewiß wäre jene Erhitzung gar nicht stark geworden, hätte man nur gleich Anfangs dem Aufstand auf dem Markte mit der ordinären Polizeiwache kräftig entgegengewirkt, oder die Strassen, wohin der Zug gieng, besetzt, und wäre man mit gefälltem Bajonet auf die vor dem Mittelhausenschen Hause versammelte Menge dreist losgegangen, hätte Kinder und Weiber fortgejagt und die übrigen auf Tod und Leben attaquirt 2c. (Aus d. N. Z. d. D.)

Afrika.

(Livorno, den 20sten Juli). Folgender Auszug aus dem Journal des Gesundheitsassicure, bei

dem Hafen von Livorno, enthält neuere Nachrichten aus Algier:

„Johann Senchich, Capitän von der ragusaischen Brigg, la Madonna del Rosario Ragusea, welcher mit 179 geflüchteten Juden an Bord in 10 Tagen von Algier hier ankam, bestätigt in Allem den vom östreichischen Capitan Franz Dunkowich, (der Algier am 29. v. M. verließ, und unterm 7. d. auf unsrer Rhede ankerte), in Hinsicht der Insurrektion der Türken gegen die Hebräer, niedergelegten Bericht, und fügt bloß hinzu, daß bei diesem Gemetzel 130 Juden geblieben, ungefähr eben so viele verwundet, und alle Judenhäuser geplündert worden sein. Die Insurgenten bestanden aus den im Dienste der Regierung stehenden Soldaten, mit denen sich einige Eingebohrne vereinigt hatten, zusammen in 400 Personen."

„Die gutgesinnten Einwohner aber verbargen die verfolgten Juden in ihren Häusern, und retteten so einer großen Anzahl derselben das Leben. Die Beute, welche die Insurgenten bei den Juden an Gold und Edelgesteinen machten, wird auf 4 Millionen spanische Piaster geschätzt. Am Tage vor der Abreise des Capitäns Senchich kam die Algierische Eskadre von 7 Schiffen, mit drei Prisen, einer neapolitanischen, einer genuesischen und einer sardinischen, von ihrem Streifzuge zurück, und schiffte ihre Mannschaft aus, welche sich sofort mit den Rebellen vereinigte, um sich auch ihrer Seits durch Beutemachen zu bereichern. Inzwischen hatten die gutgesinnten Algierer die Waffen ergriffen, um den Fortschritten der Insurgenten, die bereits den Palast des Beys zu stürmen drohten, Einhalt zu thun. Letztere wankten aber noch vor dem Vorsatze, den Bey schlechterdings zu ermorden, und die Regierung zu ändern."

Dieser Umstand macht es ungewiß, ob die in Algier zurückgebliebenen Juden sich noch länger da aufhalten können, da der Schutz, den ihnen die Regierung angedeihen ließ, durch ihn nur prekäre und unbestimmt wird. Auch die auswärtigen Consuls waren eifrigst bemüht, die um Hülfe flehenden Juden zu verstecken, und alle diese Geretteten sind bis auf den gegenwärtigen Augenblick verschont geblieben. Auch die Araber von der Landschaft Orano sind gegen ihre Regirung im Aufstand begriffen, und haben den Bey (einen Untergeordneten des Beys von Algier) mit allen Truppen, die er gegen sie führte, geschlagen. Auch diese Insurrektion kann für Algier sehr gefährlich werden, da die Rebellen ebenfalls die türkische Regierung aus dem Wege zu schaffen suchen."

„Diese schrecklichen Vorfälle rühren meistens von der Erbitterung her, die der Pöbel von Algier gegen den ermordeten Pusnach genährt hatte, welchem man den Mangel und die große Theuerung der Lebensmittel zuschrieb. — Unterz. Peter Armano, Lieutenant vom Hafen."

Spanien.

Madrid, den 9ten Juli. General Moreau ist nunmehr am 2ten dieses mit seiner Familie von Kadir nach Nordamerika abgesegelt. Er begibt sich nach Newyork.

Wegen der großen Kosten, die der Krieg gegen England veranlaßt, haben sich Se. Majestät genöthigt gesehen, eine Anleihe von 100 Millionen Realen zu eröffnen, welche in 50000 Aktien, jede von 2000 Realen getheilt ist. Das Kapital soll in 8 Jahren wieder bezahlt werden. Die Aktionärs bekommen jährlich 5 $\frac{1}{4}$ Procent Interessen, und jede Aktie genießt überdieß eine Prämie. Jährlich werden 12 $\frac{1}{2}$ Mill. des Kapitals oder 6250 Aktien abbezahlt. Die Prämien, die bei der Ziehung jener Aktien bestimmt worden, sind eine von 300000 Realen, eine von 100000, eine von 50000, 2 von 30000, 5 von 20000 Realen ꝛc., so daß mit den 6250 Aktien, die des Jahrs durchs Loos gezogen werden, zusammen 1 Mill. 65000 Realen Prämien verbunden sind. Die geringste Prämie, die jede Actie erhält, beträgt 50 Realen. Das Commercium von Kadir ist von Sr. Majestät angewiesen, diese Prämien so wie die Interessen der Anleihe zu bezahlen. Die Gelder dazu sollen von der sogenannten Subvention oder gewissen Zollerträgen in Spanien und Amerika genommen, und diese in die Kasse des Kommerciums von Kadir direkte abgeliefert werden. Sollte diese Hypothek in der Folge nicht zureichen, so werden aus der Konsolidations-Kasse der Vales die nöthigen Gelder zur Bezahlung der Aktien, der Interessen und der Prämien hergegeben. Außer den obenwähnten Prämien werden bei jeder jährlichen Ziehung noch 6 außerordentliche Preise für die herauskommenden 5 ersten und für das letzte Loos von 150000 bis 1500 Realen ertheilt. Das Kommercium von Kadir ist beauftragt, Subscriptionen zu dieser Anleihe in allen Städten des Königreichs zu eröffnen. Die Subscription wird in 15 Tagen geschlossen. Auch die Ausländer können, so wie die Inländer, unter gleichen Vortheilen an der Anleihe Theil nehmen, und Se. Majestät haben demnach für sich und Ihre Nachfolger allen Rechten von Beschlag oder Repressalien auf diese Anleihegelder entsagt. Das Dekret wegen dieser Anleihe ist unterm 29. Juni zu Aranjuez erlassen und unterm 6. dieses publicirt worden.

Noch haben Se. Majestät unterm 2ten dieses zur Bestreitung der Kriegskosten eine Abgabe auf den Wein gelegt, die bei der Herstellung des Friedens sogleich wieder aufgehoben werden soll. Sie beträgt 4 Realen von jeder Arrobe.

Frankreich.

Paris, den 31sten Juli. Von Nancy mar-

schirte am 28sten Juli eine Grenadier-Compagnie nach Plombieres, um der Kaiserinn während ihres Aufenthaltes zur Ehrenwache zu dienen.

Nach einem ausführlichen kaiserl. Dekret wird in jedem Departement des französischen Reiches eine Infanterie-Reservekompagnie errichtet. Diese bewacht die Präfecturpaläste, die Departementsarchive, die Verhafthäuser, die Zwangsanstalten gegen den Bettel, die Polizei- und peinlichen Gefängnisse. Ihr Dienst soll jedoch den Verbindlichkeiten und der Aufsicht der Gensdarmerie keinen Eintrag thun.

In Folge eines Dekrets, das der Kaiser noch am 29sten Mai zu Meiland erlassen hat, soll die Ehrenlegion noch mit 2000 neuen Mitgliedern vermehrt werden. Der Großkanzler dieses Instituts soll dem Kaiser vor dem 1sten Vendem. eine Vorschlags-Liste überreichen, welche dießmahl bloß aus Offizieren und Soldaten, die sich im Kriege ausgezeichnet und Wunden erhalten haben, bestehen wird.

In dem Journal de l'Empire (ehemahls des debats) liest man folgendes: „Seit langer Zeit hatten sich starke Reklamationen gegen den neuen Kalender erhoben. Man warf ihm vor, uns von ganz Europa abzusondern, und die Correspondenzen und Zeitberechnungen zu erschweren. Manche Verwirrung entstand dadurch in unsern Handels- und politischen Verhältnissen mit dem Auslande, das diese Neuerung nicht angenommen hatte, die im Grunde nicht einen einzigen wahren Vortheil, selbst nicht den der astronomischen Genauigkeit darboth. Dieser Kalender war neuerlich von seinem vornehmsten Verfasser, dem Hrn. Delalande selbst, angegriffen, und als eine ihm zu einer Zeit, wo jede Einwendung gegen die Einfälle der Machthaber in große Gefahren stürzen konnte, auferlegte Arbeit dargestellt worden. Auch spricht man nun von einem kaiserl. Dekrete, wodurch der neue Kalender, als unverträglich mit den unter den europäischen Nationen hergebrachten Gebräuchen, aufgehoben worden ist; man sagt allgemein, dieses Dekret sei unter der Presse, und im Begriffe zu erscheinen. Es kann nicht fehlen, daß dasselbe als eine neue Wohlthat Sr. Majestät des Kaisers und Königs mit Dankbarkeit werde aufgenommen werden."

Helvetien.

Bern, den 27sten Juli. Der hiesige kleine Rath des Kantons hat noch unterm 6. Mai eine ausführliche, in 41. Art. abgefaßte neue Verordnung über den Bezug des Weinumgeldes bekannt gemacht, und eben so ist über die Stempelabgabe ein neues Gesetz unterm 22. Mai erschienen. Das Reglement für die Bernische Akademie und Schulen ist von dem dortigen kleinen Rath unterm 1. Juli gutgeheissen worden, und seither im Druck erschienen (b. Stämpfli, 59 S. in 8.) Es ist dasselbe für eine Probezeit von 6 Jahren angenommen, und handelt von den Behörden, von der Organisation und den Unterstützungen und Aufmunterungen — erst der Akademie, und hernach der untern Schulen. Das ganze hat mitunter einen etwas steifen Zuschnitt, und schreibt sogar die Kleidung vor: „Insonderheit sollen die Lehrer unsrer Akademie insgesammt bei allen öffentlichen Erscheinungen, auch in ihren Vorlesungen schwarz gekleidet sein; die Professoren der Theologie aber überdieß, nach alter Sitte, den Mantel und Rabat tragen." (§. 48.) „Den Studiosis theologiae ist die schwarze Kleidung ausdrücklich vorgeschrieben."

Polizeierinnerung.

Nro. 690. Jedermann wird gewarnt vor einem Menschen von mittlerer Größe, welcher für die hiesige Herzogspitalkirche auf Paramente und Wachs in verschiedenen Häusern schon gesammelt haben soll. Auf Betreten soll der Sammler der Polizei angezeigt werden. München, den 7ten August.

Kurfürstl. Polizei-Direction.

Fremdenanzeige.

Den 7ten August. Hr. Dr. Horlacher, königl. preuß. Ober-Chirurgus von Salzburg, im Hahn. Hr. Graf v. Hohenstein, Generallieutenant mit Hrn. v. Branclou, und Gefolge, von Berlin, im Hirsch. Hr. Müller, Priester von Freising, in der Ente. Hr. Göbbels, Kaufmann von Königsberg, im Adler. Hr. Bängel, Commis von Hanau, ebend. Hr. Joh. Mar. Kick von Biberach, ebend. Hr. Gebrath, Verwalter von Guttenburg, im Bären. Hr. Schlottner, Kaufmann von Frankfurt, im Adler. Hr. Ullmann, k. k. Hoffaktor von Augsburg, im Kreutz. Hr. Obenhin, Sekretär mit Sohn von Regensburg, ebend. Mad. Henriette Stehn, k. k. Schauspielerinn von Preßburg, ebend.

Kurfürstl. Hof- und National-Theater. *Morgen Freitags den 9ten dieses: Die junge Spröde, oder die Weiber unter sich, ein Lustspiel in 1 Act aus dem Französischen. Den Beschluß macht die Pantomime in 2 Acten von Hrn. Constant: Arlequin und Columbine in der Sclaverei. Die Musik ist von Hrn. Nenner.*

Kurpfalzbaierische
Staats-Zeitung
von
München.

Num. CLXXXVII. Freitag. 9. August 1805.

Großbritannien.

Londner Journale liefern Auszüge aus der Zeitung von Sidney (in Neu-Südwales) bis zum 13. Jän. Das Wichtigste ist die von Sidney aus bewirkte Gründung einer neuen Niederlassung in Port Dalrymple, Basses Strasse, welche am 11ten Okt. vorigen Jahres Statt hatte. Der Gouverneurlieutenant Paterson benannte die hier angelegte neue Ortschaft Yorktown, und die Vorzüge des Hafens, die Fruchtbarkeit der umliegenden Gegend, und das Vergleichungs-Weise friedliche Betragen der Landeseingebohrnen ließen ein schnelles Gedeihen des jungen Pflanzorts hoffen. In Neu-Südwales war man fortwährend mit Aufbauung von Kirchen, Schulen, Gefängnissen und Vorrathshäusern beschäftigt; besonders schnell vermehrten sich die Niederlassungen am Hawkesburyfluße, wegen der Güte des Bodens. Die Vaccination war in der ganzen Kolonie eingeführt, man hatte aus den angesessenen Einwohnern ein Milizkorps gebildet, und die meisten absegelnden Schiffe konnten Rückladungen von Getreide, Bauholz, Thran und Seehundsfellen mitnehmen.

Man hat gegenwärtig in den englischen Häfen Kutter von neuer Bauart; sie führen 5 Masten, und segeln ungemein geschwind; ein solcher ist der Curieur, welcher jüngsthin Depeschen vom Admiral Nelson aus Westindien überbrachte. — Zwischen Portsmouth und Plymouth wird ein Telegraph angelegt.

Rußland.

St. Petersburg, den 12ten Juli. Am Tage nach dem Feste, das die hiesige Kaufmannschaft bei Gelegenheit der Grundlegung der neuen Börse gegeben und welches der Kaiser mit seiner Gegenwart beehrt hatte, erhielt der Commerzminister folgendes allerhöchste Rescript:

„Graf Nikolai Petrowitsch! Jede Aeußerung der Zuneigung und Ergebenheit Meines geliebten Volks nehme Ich mit besonderm Wohlgefallen an und kann daher die angenehmen Empfindungen nicht verbergen, welche in Mir durch die gestrige von eifriger und aufrichtiger Anhänglichkeit beseelte Aufnahme der achtbaren Rußischen Kaufmannschaft erregt worden sind. Ihr herzliches Benehmen bei diesem Feste schreibe Ich sowohl ihrer persönlichen Liebe zu Mir, als ihrem lebhaften Verwenden für den glücklichen Erfolg jeder nützlichen Unternehmung zu und halte es für die angenehmste Pflicht, ihr Meine vollkommenste Erkenntlichkeit zu bezeugen, indem Ich Ihnen auftrage, dem ganzen Corps der Kaufmannschaft zu versichern, daß die Prosperität eines Corps, welches dadurch, daß seine Thätigkeit den Reichthum des Staats in Circulation setzt, Leben und Aufmunterung allen Zweigen der National-Industrie mittheilt und so die Kräfte und Macht des Reichs vermehrt, einer der Hauptzwecke Meiner Fürsorge und Meiner thätigen Unterstützung war und immer sein wird, wovon ihr auch in der Folge fortgesetzte Beweise zu geben Ich Mir werde angelegen sein lassen. Indem Ich bei dieser Gelegenheit Ihrer zum Besten dieses Corps angewendeten Sorgfalt Gerechtigkeit wiederfahren lasse, wiederhohle Ich die Versicherung meines unveränderlichen Wohlwollens für Sie. Alexander.“

Der Kaiser hat durch den Commerzminister die ganze hiesige Kaufmannschaft auf morgen zu einem Diner im Taurischen Palais einladen lassen, das Er diesem Corps dort gibt und wobei die ganze kaiserl. Familie gleichfalls gegenwärtig sein wird.

Türkei.

Constantinopel, den 19ten Juni. Der Großherr hat dem Fürsten Morusi ein Diplom zugesendet, wovon wir hier einen Auszug liefern:

„Fürst Demetrius von Morusi, Heil deinem Genius! Ich thue Dir durch gegenwärtiges kaiserl. Dekret kund und zu wissen, daß es schon längst mein höchster Wille war, der unverschämten Betteley, womit Vagabunden den Einwohnern meiner Hauptstadt beschwerlich fallen, ein Ende zu machen.“

„Ich habe deßwegen für dienlich erachtet, alle Dürftige, die, chronischer Krankheiten wegen, ihr Brod erbetteln müssen, in die Hospitäler zu ver-

weisen; diejenigen aber, die gesund sind und ihr Brod durch die Arbeit ihrer Hände verdienen können, in ihr Vaterland zurückzuweisen."

„Ich habe dem zu Folge den Patriarchen der Griechen und Armenier befohlen, meinen höchsten Willen zu vollziehen; ich habe auch, auf Ansuchen besagter Patriarchen, befohlen, die Hospitäler zu Galata, zu Pera, in den sieben Thürmen und außerhalb Narlikavi, wieder herzustellen. Vor allem aber ist es nothwendig, geschickte Aerzte zu erhalten, die fähig sind, in diesen Spitälern die Medizin und Anatomie zu lehren und practisch auszuüben; indem die Aerzte, die aus der Christenheit in meine Hauptstadt kommen, so vollkommen sie auch die Medicin auf den berühmten Universitäten zu Halle, Padua, Montpellier ꝛc. studirt haben mögen, doch sehr oft große Fehler begehen, woran die Verschiedenheit der Temperamente und Climate Schuld ist. Diese Wahrheit beweiset die Erfahrung, und die weisesten Schriftsteller und geschicktesten practischen Aerzte geben sie zu, in sofern sie überzeugt sind, daß, um in dieser Kunst zu excelliren, man in der Gegend selbst, wo man sie ausüben soll, sie studiren und die nöthigen Erfahrungen machen müsse."

„Nach diesem ist es einleuchtend, daß, wenn meine erhabene Pforte ernstlich darauf bedacht wäre, ähnliche hohe Schulen zu gründen, sie dadurch die Fortschritte der Medizin erleichtern, und die Zahl der Gelehrten in Unsern Staaten vermehren würde, woraus die muselmännische Nation sowohl, als auch fremde Völker große Vortheile ziehen könnten. Eben so nothwendig ist es auch, mit den Hospitalärzten in der Christenheit eine gewöhnliche Correspondenz zu unterhalten, um die gegenseitigen Erfahrungen zu untersuchen und zu vergleichen, und dadurch das Studium und die Wissenschaft der Medizin in Meinen Staaten zu erweitern."

„In Betrachtung nun, daß Du, Fürst Moruſi, alle erforderlichen Eigenschaften besitzest und weder Mühe noch Arbeit sparen wirst, wenn ich Dir die Direction dieser für die Menschheit so nützlichen Stiftungen hoher Schulen übertrage, um unterrichtete Männer zu bilden, so ernenne ich Dich, Kraft dieses gegenwärtigen kaiserl. Dekrets, zum Director aller dieser neuen Etablissements, und befehle:

„Daß Du mir durch Noten, mit Deinem Siegel versehen, alles das zu wissen thust, was Du für dienlich und nothwendig erachtest, sowohl in Rücksicht der mathematischen und bellettristischen Schulen, die Du bereits zu Konroukesme errichtetest, und deren nichtzweifelhafte Fortschritte jede Erwartung übertroffen haben, als auch im Betreffe der guten Einrichtung und Ordnung der Hospitäler und Facultäten, die zu stiften Ich entschlossen bin. Ich befehle auch:

„Daß alle diejenigen aus Deiner Nation, die Du ernennen wirst, um über die gute Ordnung in den besagten Etablissements zu wachen, Deinem Willen und Deinen Entscheidungen, ohne die geringste Widerrede, gehorchen, ꝛc."

Einem Artikel in den **Pariser** Blättern, nach welchem zwischen den Engländern und Russen in den Jonischen Inseln ein Mißverständniß obgewaltet haben soll, widerspricht der Jonische Agent **Barozzi** in der **Venetianischen** Zeitung, so wie der Graf **Mocenigo** von Corfu aus in mehreren deutschen Journalen. Es werden vielmehr Züge von der guten Harmonie, die zwischen den Befehlshabern beider Nationen herrschen, erzählt.

Italien.

Meiland, den 25sten Juli. Der Kaiser und König hat, um der Stadt **Reggio** einen Beweis seines besonderen Wohlwollens zu geben, die Herstellung des Canals von Reggio bis nach dem Po, mit Aufhebung aller Zölle auf dem Po, von Guastalla an, dann die Anlegung einer bequemen Strasse von Reggio nach Spezzia verordnet.

Die neulich gegebene Nachricht, daß wilde reissende Thiere in der Gegend von Mantua Unsicherheit und Schrecken verbreiteten, ist, sagt heute ein hiesiges Blatt, eine Erdichtung gewesen, deren Urheber bestraft worden ist.

Es ist bekannt, daß der Minister der auswärtigen Angelegenheiten bei der ehemahligen Republik Genua die Vereinigung des genuesischen Staats mit Frankreich dem östreichischen Gesandten, Baron v. Giusti, mit dem Beisatze anzeigte, daß die Sendung gemeldeten Gesandten nunmehr ein Ende habe. Darauf ertheilte Baron v. Giusti eine Antwort, auf welche eine Rückantwort des genuesischen Ministers erfolgte. Zugleich erinnert man sich, daß die genuesischen und französischen Blätter ersteres Aktenstück, nämlich die Note des genuesischen Ministers allein bekannt machten. Nachher erschien in der Florentiner Zeitung, vermuthlich auf Veranstaltung des östreichischen Gesandten, die Antwort desselben. Ueber diesen Gegenstand ist in einem veronesischen Journale ein ziemlich bitterer, vermuthlich halboffizieller Aufsatz erschienen, worin man liest: „Es ist unbegreiflich, wie eine ministerielle Verhandlung, welche zwischen dem Gesandten einer fremden Nation und zwischen der Regirung von Genua Statt hatte, gegen alle Ordnung, ohne beiderseitige Einwilligung bekannt gemacht worden ist. Ein solches unregelmäßiges Benehmen hatte ja in Hinsicht auf die Noten, welche zwischen der genuesischen Regirung und der östreichischen Gesandtschaft vorher gewechselt wurden, nie ohne Vorwissen der Gesandtschaft selbst, Statt. Wenn man sich aber in dieser Hinsicht über alles, was der Anstand fordert, hinaussetzen wollte, so hätte man nicht nur die Note des genuesischen Ministers, sondern auch die Rückantwort des öst-

reichischen Gesandten dem Publikum liefern müssen. Warum gab man nur Ein Stück dieser Korrespondenz heraus? Konnte man sie auf diese Art zerstückeln, ohne dem Publikum unrichtige Begriffe davon beizubringen? Man glaubt also, diese Korrespondenz in ihrem Ganzen dem Publikum mittheilen zu müssen, mit der Hoffnung, daß die kompetente Behörde die Urheber der ersten Bekanntmachung nach Verdienst bestrafen werde. (Hier folgen die 3 erwähnten Noten, nach ihrer Ordnung, die 2 des genuesischen Ministers in der italiänischen Sprache, und jene des östreichischen Gesandten in der französischen.) Eben so unrichtig und unschicklich, fährt der Aufsatz fort, ist ein in dem Monitore von Genua eingerückter Artikel, worin es heißt: „Man erfährt, daß der Baron v. Giusti, östreich. Gesandte zu Genua, Anstalten zu seiner Abreise trifft: nachdem er den gewöhnlichen Abschied genommen hat, und da seine Sendung zu Ende ist, so ist das Wappen seines Souverains aus seinem Palaste herunter genommen worden.“ Es ist schwer, in so wenigen Worten soviel Abgeschmacktes zu sagen. Ein Gesandter bei irgend einem Hofe nimmt den gewöhnlichen Abschied, wenn er seine Beglaubigungsbriefe von der Regirung, bei welcher er residirte, zurückverlangt; dieß kann aber nicht Statt haben, wenn diese Regirung in ihren Formen ganz umgeändert worden ist, und daß dieses mit der genuesischen Regirung der Fall ist, weiß Jedermann. Der Baron v. Giusti hat von seinem Souverain, dem deutschen Kaiser um Urlaub, sich von Genua entfernen zu dürfen, gebethen; dieß ist der einzige Abschied, von welchem in Hinsicht auf ihn die Rede sein kann; der Abschied, den er von der neuen genuesischen Regirung nahm, schränkt sich auf die Pässe, welche er verlangte, und auf die Höflichkeitsbezeugungen ein, welche er den Stellvertretern eines so großen Monarchen, wie der Kaiser der Franzosen ist, schuldig war. Was die Beendigung seiner Sendung betrifft, so erklärte der Baron v. Giusti gleich Anfangs, dieß hänge durchaus von dem höchsten Willen seines Souverains ab; er fuhr also fort, bis auf den letzten Augenblick seines Aufenthaltes in Genua das östreich. kaiserl. Wappen auszustellen, Pässe für kaiserl. Unterthanen auszufertigen, und allerlei dergleichen zu verrichten, welche zu seiner Gesandtenstelle gehörten.“

Helvetien.

Bern, den 26sten Juli. Es sind kürzlich von der zweiten helvetischen Halbbrigade (deren Chef Hr. v. Wattenwyl ist) die sich im Neapolitanischen befand, eine beträchtliche Anzahl Offiziers, die man auf 42 angibt, plötzlich entlassen worden, und einige derselben sind auch bereits in der Schweitz eingetroffen. Die Ursachen dieses Eräugnisses sind noch unbekannt.

Die außerordentlichen Sanitäts-Polizeianstalten der Cantone dauern nur noch in beschränktem Maße in einigen derselben fort. Unterm 11ten dieses ist von der Regirung des Cantons St. Gallen ein dießfälliger Beschluß genommen worden, dessen Erwägungen und wesentliche Dispositive folgende sind: „Die Regirungsräthe u. s. w. in Erwägung der eingetretenen mehreren Beruhigung über den Gesundheitszustand in Italien; in Erwägung, daß dennoch die Fürsorge der Regirung nur bis auf den Grad nachlassend werden darf, in welchem bei wiederentstehender Ansteckungsgefahr die benöthigten Vorkehrungen mit erforderlicher Schnelligkeit hergestellt werden können; in Erwägung, daß die Gefahr noch nicht vorüber ist, daß das Seuchegift durch Waaren, welche zur Zeit der Epidemie an angesteckten Orten lagen, in die inneren Theile des festen Landes verpflanzt werden könnte; daß aber dem Handlungsstand alle jene Erleichterungen zu ertheilen sind, welche der Gesundheit unsrer Mitbürger auf keine der obgedachten Weisen gefährlich werden mögen; in der Zuversicht endlich, daß sämmtliche löbliche Gränz-Cantone, in Hinsicht auf die aus Italien und von der spanischen Küste kommenden ansteckbaren Waaren, die nothwendigsten Vorsichtsmaßregeln auch ihrerseits fortsetzen werden; beschließen: 1) Alle Waaren, die aus dem Inneren der Schweitz herkommen, und in oder durch diesen Canton geführt werden, können wieder frei und ungehindert passiren, sein sie mit Salubritäts- oder Fabrikationsscheinen versehen oder nicht. Eben so ist den aus Deutschland und den k. k. östreichischen Staaten kommenden, in oder durch diesen Canton zu führenden Producten und Waaren freie Einfuhr mit oder ohne Salubritätsscheine gestattet, mit Ausnahme jedoch der von Seehäfen herkommenden Wolle und Baumwolle, Wollen- und Baumwollen-Fabrikaten, ungegerbten Häute, Pelz-Waaren, und des Indigo in Häuten, welche Artikel, wie bisanher, mit den Salubritätsscheinen der ursprünglichen Versendungsorte, oder der Seehäfen versehen sein müssen, deren Stellen jedoch durch die vidimirten Copien derselben vertreten werden können. Alle aus Italien kommende Waaren, mit Ausnahme nur des Getreides, Reises und der Früchte, wenn sie in hölzernen Behältern gefaßt sind, des Weins, Oehls, Honigs, der gebrannten Wasser und der mineralischen Substanzen sollen, wie bisanher, mit Salubritäts- oder Fabrikationsscheinen versehen sein; jene aber, welche aus dem toskanischen Gebieth, oder von der mittäglichen spanischen Küste hergebracht werden, haben sich der ausgestandenen Reinigung durch Quarantainescheine auszuweisen. Das Einbringen alter oder getragener Kleider und Lumpen bleibt ferner verbothen. Reisenden, welche aus Italien oder Spanien kämen, soll der Eintritt in den Canton nur dann gestattet sein, wenn sie mit den gehörigen Sanitätspässen versehen sind.“

Deutschland.

Ulm, den 2ten August. Die Nachrichten über das Schicksal der Würtembergischen Staatsgefangenen werden in hiesigen Blättern dahin berichtiget, daß der Regirungrath von Seckendorf den Geheimen Rath nicht zum Richter gewählt; sondern daß der Kurfürst selbst auf den Bericht des Geheimen Raths über ihn das Urtheil gefällt habe; selbiges betreffe aber nur die Theilnahme des von Seckendorf an gewissen Verbindungen und Entwürfen der Schauspielerinn Vohß (gegenwärtig zu Frankfurt am Main), die zum Theil von gedachter Madame Vohß selbst in ihren Verhören denunzirt wurden; über die Blankensteinische Denunziation erwartete Hr. von Seckendorf noch sein Urtheil von der Regirung; der Denunziant Blankenstein sei außer seinem Wechselarrest völlig frei, und dafür von der Kommission ausdrücklich erklärt; Hr. von Sinclair sei schon vor drei Wochen durch den geheimen Sekretär Schott über die Gränze gebracht worden; dagegen sei über den Landschaftssekretär Stockmayer eine Inquisition wegen gewisser Briefe verhängt, die er an die Assessoren Batz und Klüpfel, so wie an den Reichshofrathsagenten von Menk nach Wien geschrieben, und welche bei Verhaftung des Erstern in die Hände der Würtembergischen Regirung gerathen wären.

Hamburg, den 28sten Juli. Auf Befehl des französ. Kaisers wird itzt der ganze Harz, Hannöverischen Antheils, geometrisch vermessen. Die benachbarten Fürsten sind ersucht worden, dafür hülfreiche Hand zu leisten, und der Oberst Chabrier hat persönlich die Schwarzburg- und Stollbergischen Höfe bereiset. Bis itzt fehlt es an einer trigonometrischen Aufnahme der Harz-Gegenden.

Die Executiv-Commission zu Hannover hat dem Feld-Marschall Bernadotte eine Berechnung übergeben, bis zu welcher Zeit das Land den dermahligen Etat der französischen Truppen noch ertragen könne. Letztere belaufen sich, ungeachtet der Verminderung, noch auf 20,000 Mann, und haben einen Troß, der sich zu der Armee wenigstens wie 5 zu 1 verhält. Die Landes-Einkünfte sind schon für den Truppen-Unterhalt unzureichend, und man weiß gar nicht mehr, wo man die Administrationskosten, die Unterhaltung der Wege, Dämme u. s. w. hernehmen soll. Der Feld-Marschall hat die Etats genau untersuchen lassen, und seinen Bericht darüber an den Kaiser erstattet: man glaubt, es werde ein Holzhieb vorgenommen werden.

Die während der Besitznahme für das Land aufgenommenen Kapitalien betragen an neun Millionen Lübscher Mark.

Vom 9. bis 2. Aug. 1805 sind hier in München

gebohren:	gestorben:
11 Söhne.	9 Erwachsene männl. Geschl.
9 Töchter.	3 " " " weibl. Geschl.
	9 Kinder, darunter an Blattern abermahl 1, männl. Geschlechts.
S. 20 gebohren.	21 gestorben.

Sind also 1 mehr gestorben als gebohren.

Prüfungs-Anzeige.

Am 11ten dieses Monaths wird die erste öffentliche Prüfung der männlichen Feyertags-Schule, und am 13ten die zweyte, im neuen Schulgebäude auf dem Kreutze, vorgenommen werden. Vormittags wird der Anfang jedes Mahl um 8 Uhr, und Nachmittags um 2 Uhr sein.

Den 8ten August gieng ein Signet von der kurfürstl. Hauptlotto-Kamer allhier mit einer hölzernen Handhebe verloren. Der Finder wolle es gegen Erkenntlichkeit (weil solches Niemand brauchen kann) entweder auf die kurfürstl. Polizei-Direction, oder zur kurfürstl. Haupt-Lotto-Kamer bringen.

Es empfiehlt sich C. H. Leroy, Kunstarbeiter in Haaren, die er elastisch macht, und zu verschiedenen Verzierungen formet, als zu Halsbändern, Ringen, Petschaften, Kreutzen, Eicheln, Tuchnadeln, Armbändern u. s. w. Alles dieses macht er sogleich, wenn man es verlangt und ihm die Haare dazu gibt.

Bijoutier-Artiste en Cheveux, qu'il rend élastiques et auxquels il donne toute sorte des formes et d'ornements; tels que Colliers, Bagues, Cachets, Croix, Glands, Epingles, Brasselets, Cordons de montre, etc. Il remplit punctuellement les ordres qu'il reçoit avec les Cheveux que l'on voudroit lui fournir. Er logirt am Rochus-Berge Nro. 210.

Fremdenanzeige.

Den 8ten August. Hr. J. J. Geymüller, Banquier, im Adler. Hr. G. v. Fechner, Arzt mit Familie von Frankreich, ebend. Hr. Vial, Kaufmann von Lyon, ebend. Hr. Baron v. Suborras, Oberstlieutenant von Neapel, in der Ente. Hr. Reiner, Oberverweser von Bergen, Pr. Wohn. Hr. Mayer, Forstkand. von Freising, im Hahn. Hr. Steffel, Kaufmann von Arbon, ebend. HH. Vogt, Heiß, Caspar und Ernst, sämmtliche von Fürstenfeld, im Bären. Hr. Seewald, Schauspieler von Linz, in der Sonne.

Die neunhundert 29ste Ziehung in München ist Donnerstags den 8. Aug. 1805 unter den gewöhnlichen Formalitäten vor sich gegangen, wobei nachstehende Numern zum Vorschein kamen:

58 16 26 10 52

Die 930ste Ziehung wird den 29. Aug., und inzwischen die 505te Stadtamhofer Ziehung den 22sten August vor sich gehen.

Kurpfalzbaierische
Staats-Zeitung
von
München.

Num. CLXXXVIII. Sonnabend. 10. August 1805.

Deutschland.

Hamburg, den 1sten August. Beim Schluße dieses trifft noch die englische Post mit folgenden Nachrichten ein:

Schreiben aus London, vom 26sten Juli. So eben wird folgendes auf Lloyds Kaffeehause angeschlagen:

Admiralitätsamt, den 26sten Juli. „Die Fregatte Decade ist im Tajo am 10ten Juli mit Briefen von Lord Nelson eingelaufen, welche vom 15ten Juni datirt waren. Se. Herrlichkeit befanden sich mit der Eskadre unter Ihrem Befehle nebst dem Linienschiffe Spartiate am 19ten Juni in Latitude 27 nördlich und Long. 60 westlich. Die Flotte des Feindes war unglücklicher Weise einer Convoi von Kauffahrteischiffen aus Antigua am Tage nach ihrer Abfahrt, den 7ten Juni, begegnet, und hatte einige Schiffe derselben genommen. Lord Nelson war davon unterrichtet. Die Anzahl der genommenen Schiffe soll sich auf 13 oder 14 Segel unter den Kriegsschiffen Nettley und Barbadoes belaufen."

Zweiter Anschlag. „Das Paketboot Auckland, welches von Lissabon angekommen ist, sah am 19ten Juli in Latit. 43 und Longit. 15 eine Flotte von Kriegsschiffen, und sprach nachher den Ajax, welcher demselben anzeigte, daß sie aus 15 Linienschiffen, 2 Fregatten, 1 Schooner und 1 Cutter bestehe. Sie steuerte südöstlich."

Lüneburg, den 23sten Juli. Man kann nichts Angenehmeres und Lebhafteres als das Lager der französischen Truppen bei Lüneburg sehen. Durch die niedliche Einrichtung der Zelte, bei welchen die Soldaten hübsche Gärten angelegt haben, ist dieß Lager eine Wohnung des Vergnügens geworden, so wie es zugleich ein Platz der Militär-Instruktion ist. Die Fremden kommen in Menge dahin, um es zu besuchen.

Für Kurwürtemberg war vor Kurzem eine neue Rangordnung ergangen. Dagegen kam folgende Vorstellung:

„An Ihre kurfürstl. Durchleucht der Verordneten des landschaftlichen engeren Ausschußes unterthänigste Vorstellung und Bitte, das neue Rangreglement betreffend. d. d. 28. Mai 1805. Serenissime! Eure kurfürstl. Durchleucht haben Sich bewogen gefunden, ein neues Rangreglement entwerfen, und durch den Druck bekannt machen zu lassen. Bei näherer Einsicht desselben mußte sich gehorsamst Subsignirten die Betrachtung aufdringen, daß nicht nur darin ganze Stände und Klassen von Staatsdienern, denen das Herkommen und die Rangordnung von 1745, so wie das Trauer-Reglement, eine höhere Stelle angewiesen hat, nahmentlich aber die Mitglieder des kurfürstl. Geheimenraths, der Regirung, des Konsistoriums und Kirchenraths, so wie insbesondere die für öffentliche Erziehung und Unterricht bestimmten Lehrer zum Theile um mehrere Klassen, sondern auch insbesondere in Ansehung der Prälaten und Specialsuperintendenten ausdrückliche Bestimmungen der Landesverträge beiseitegesetzt worden sind. Welchen Werth auch der Einzelne dergleichen Rangverhältnissen beilegen mag, so haben doch stäts auch die äußerlichen Vorzüge, welche das Urtheil und die Achtung des Regenten gewissen Ständen und Klassen von Staatsdienern einräumt, einen unverkennbaren Einfluß auf öffentliche Meinung, und bestimmen in den Augen des Volks das Ansehen und die Wirksamkeit derselben. Diese Betrachtung ist gewiß der höchsten Aufmerksamkeit Eurer kurfürstl. Durchleucht nicht unwürdig. Wenn jedoch gehorsamst Subsignirte sich in dieser Hinsicht auf die unterthänigste Bitte beschränken, daß Eure kurfürstl. Durchleucht diesen Gegenstand Höchstdero näherer erleuchteten Prüfung zu würdigen, auch da die kurfürstl. Kollegien dem Vernehmen nach über das neue Rangreglement nicht vernommen worden sind, dieselben darüber gutächtlich zu hören geruhen möchten, so liegt ihnen noch die besondere Pflicht ob, dasjenige, was darin als Abweichung von der bestimmten Disposition des Erbvergleichs C. II. §. 3 und 26 erscheint,

zu Höchstdero Kenntniß zu bringen. Es enthält nämlich der §. 3 Cl. II. des Erbvergleichs die Zusicherung, daß die Prälaten in vollkommener Würde, Existimation, Auctorität und Konsistenz erhalten werden sollen. Daß unter dieser Zusicherung auch die Erhaltung ihres bisherigen Rangs begriffen sei, daran läßt sich wohl nach der Bestimmtheit und Stärke der Ausdrücke nicht zweifeln. Nun sind aber die Prälaten im neuen Reglement auf doppelte Art zurückgesetzt; indem sie nicht nur den wirklichen Regirungsräthen, mit denen sie bisher nach dem Amtsalter roulirten, nun unbedingt nachgehen, sondern auch diese eine, ihrem vorherigen Range nicht entsprechende Stelle in der neuen Ordnung erhalten haben. Was die Specialsuperintendenten anbetrifft, so ist diesen nach Cl. II. §. 26 des Erbvergleichs vor jedem nach dessen Schließung zu ernennenden neuen Oberamtmann der Vorrang unbedingt zugestanden, wohingegen sie nun vermöge des neuen Rangreglements mit den Oberamtleuten nach dem Dienstalter rouliren sollen. Da gehorsamst Subsignirte sich nicht überzeugen können, daß Eurer kurfürstl. Durchleucht höchste Absicht dahin gegangen sei, bei Entwerfung des neuen Rangreglements einer Abweichung von bestimmten Dispositionen der Landesverträge Statt zu geben: so stehen sie in der zuversichtlichen Hoffnung, daß Eure kurfürstl. Durchleucht von Selbst gnädigst geneigt sein werden, es bei den bisherigen rezeßmäßigen Bestimmungen in Ansehung der Rangverhältnisse der Prälaten und Special-Superintendenten zu belassen, und in dieser Gemäßheit die erforderlichen Abänderungen in dem neuen Reglement gnädigst zu verfügen. Womit sie sich zu höchster Huld und Gnade submissest empfehlen, und mit tiefstem Respekt verharren, Stuttgart, den 28sten Mai 1805. — Eurer kurfürstl. Durchleucht unterthänigst treugehorsamste Verordnete des landschaftlichen engern Ausschußes."

Großbritannien.

London, den 25sten Juli. Eins unserer Journale, the Traveller, drückt sich über die Zurückberufung des Hrn. v. Novosilzoff folgender Gestalt aus: „Die mit der Gothenburger Post angekommene Nachricht von der Zurückberufung des Hrn. v. Novosilzoff scheint hoffen zu lassen, daß Rußland endlich auf eine thätige Art auf dem festen Lande wirken will. Wir zweifeln indessen an der Wahrheit dieses Beweggrundes, und hätte es auch seine Richtigkeit damit, so sehen wir doch wenig Ursache zu glauben, daß Kaiser Alexander geweckt sei. Schon in einem Artikel aus Dresden vom 7. d. ist von Hrn. Novosilzoffs Zurückberufung die Rede; man sollte aber nicht vergessen, daß wir Nachrichten aus Berlin vom 9. haben, welche bestimmt sagen, daß derselbe damahls sehr ernsthafte Verhandlungen mit dem preuß. Kabinet in Beziehung auf seine Sendung hatte. Wäre überdieß das Petersburger Kabinet auch geneigt, die Feindseligkeiten anzufangen, so ist doch die Jahreszeit schon zu weit vorgerückt, um eine wichtige Unternehmung auszuführen, und es werden noch mehr als 8 Monathe verfließen, ehe ein Heer von einer angemessenen Stärke ins Feld rücken, und Angriffs-Weise gegen Frankreich agiren wird können."

„Wir wissen mit Gewißheit, daß eine russ. Armee von 120,000 M. sich auf den Gränzen Pohlens zusammenzieht, und daß 60,000 Oestreicher zu derselben stoßen sollen. Es wäre unvernünftig zu glauben, daß Bonaparte ruhig zusehen würde, wie diese Vereinigung geschähe; und hätte er selbst Ursache zu glauben, daß ein Allianzplan dieser Art bestände, so würde er ihn durch einen Angriff vereiteln, der die ganze Macht Oestreichs zur Vertheidigung der Erbstaaten nöthig machte. Diejenigen, die darauf zählen, daß Rußland mit Nachdruck und Schnelligkeit handeln werde, scheinen die Verbindungen und die Freundschaft Preussens mit Frankreich zu vergessen. So lange diese Verbindungen bestehen werden, dürfen wir auf keinen glücklichen Erfolg eines Feldzugs im Reiche rechnen. Die Frage von Frieden oder Krieg ist von der größten Wichtigkeit für Rußland, und obgleich der Kaiser Alexander seinen Minister zurückberufen hat, so folgt doch, nach den bereits gemachten Erfahrungen, daraus noch nicht, daß er sich in Feindseligkeiten gegen Frankreich einlassen wollte.

Die Nachricht, daß Hr. von Novosilzoff nach St. Petersburg zurückgerufen sei, kam zuerst am 22sten Juli von Dresden, und am 23sten Juli auch durch das Gothenburger Paketboot nach England. Die englischen Journale sind nun mit Betrachtungen und Vermuthungen mancherlei Art über die Maßregeln, welche der russische Hof in Zukunft nehmen werde, angefüllt. Die Oppositions-Blätter behaupten, er werde die Rolle eines passiven Zuschauers wieder ergreifen; die Ministerial-Journale hoffen auf thätigere Einwirkung. Doch, meinen sie, sei wegen der späten Jahrszeit in diesem Jahre kein Feldzug mehr zu erwarten.

Ueber die Gefechte mit der französischen Flottille am 17ten und 18ten Juli liest man folgendes Schreiben eines Offiziers vom Schiffe Leopard: „Vor Boulogne, Donnerstags Abends. Wir sind seit 3 Stunden mit einer sehr zahlreichen Division der feindlichen Flottille im Gefechte gewesen. Sie kam von Dünkirchen, und enthielt 4 Schiffe von der ersten Classe, 40 von der zweiten Classe, und ungefähr 20 Schuyts. Einige unsrer Schiffe feuern noch auf dieselben, und ob wir gleich mehrere Fahrzeuge des Feindes auf die Küste gejagt haben, und manche

andere sichtbar beschädigt sind, so haben wir doch den Verdruß, sie durch Hülfe des seichten Wassers in den Hafen hineinkommen zu sehen. Wir wurden von den Batterien mehr beschwert, als von der Flottille. Ich bin nun bei 13 solchen kleinen Gefechten gegenwärtig gewesen, und das Resultat meiner Beobachtungen und Erfahrungen ist der Glaube, daß die Hälfte unsrer hier befindlichen Eskadre hinlänglich sein würde, es mit der feindlichen Flottille aufzunehmen, sobald sie über die Schußweite ihrer Batterien kommen sollte. Ich weiß von unserm Verluste nichts, außer daß die Immortality 10 bis 12 Todte und Verwundete hat, und die Hebe, Calypso und Ariadne gleichfalls gelitten haben."

Andere Nachrichten aus Deal und Dover geben folgende Liste der Todten und Verwundeten. Todte: Lieutenant Marshal von der Kanonenbrigg Watchfull und 8 Matrosen. Verwundete: 3 Offiziers und 39 Seeleute. Sie fügen hinzu: Das Gefecht hat am 17ten und 18ten Juli gegen 20 Stunden gedauert, und ist das stärkste gewesen, welches noch bisher an den französischen Küsten vorfiel. Die von Dünkirchen und Ostende ausgesegelten 2 feindlichen Divisionen bestanden erstere aus 20, letztere aus 60 Segeln. Zu ihrer Unterstützung kamen 80 Segel aus Boulogne. So hatten unsre Kreutzer mit beinahe 200 Segeln zu thun. Der Schade, den unsre Schiffe erlitten haben, kam von den feindlichen Ufer-Batterien und der fliegenden Artillerie. Die aus Boulogne zur Hülfe der Dünkircher Division herausgekommenen 80 Segel haben, wie es scheint, wider Gewohnheit den Angriff auf unsre Schiffe gemacht, und ein sehr gut gerichtetes Feuer unterhalten. Sie haben den Vortheil, daß sie viel längere Kanonen als unsere Kanonenböte haben, welche nur kurze Kanonen führen, deren Geschütz nicht so weit reicht. Ihre langen Kanonen sind größten Theils holländische metallene 24- und 36Pfünder, die sie, wenn sie unsern Schiffen nahe genug sind, mit 3 Kugeln laden, wozu sie ihre Leute sehr gut abgerichtet haben. Einige Blätter sprechen von verschiedenen französischen Schiffen, die hierbei auf den Strand gerathen, auch von großer Verwirrung, welche auf der feindlichen Flotte geherrscht habe. Diese Nachrichten sind aber nicht zuverlässig, weil kein Officialbericht darüber erschienen ist.

Frankreich.

Paris, den 2ten August. Das officielle Blatt enthält heute Folgendes: „Man liest in dem Journal, Abeille, eine Note, die man dem Hrn. von Novosilzoff beimißt. Wir können kaum glauben, daß sie von ihm herrühre. Wie dem aber auch sein mag, so sind wir ermächtigt, zu erklären, daß sie in allen Punkten falsch und unwahr ist, und daß die Pässe für Hrn. von Novosilzoff ertheilt worden sind, ohne daß weder eine Erklärung, noch eine Unterhandlung vorhergegangen ist, ohne daß man den Gegenstand seiner Sendung gekannt hat, und ohne alle Bedingung oder Beschränkung. Diese Note, wenn sie nicht erdichtet ist, ist ein Fehler mehr, welchen die englische Partei das Petersburger Cabinet hat machen lassen."

Die Kaiserinn ist gestern wirklich nach den Bädern von Plombieres abgereiset. Sie wollte die Nacht zu Chalons zubringen.

Auf einen Bericht des Ministers des Innern hat der Kaiser die Summe von 7304 Fr. 98 Cent. angewiesen, um als Entschädigung unter die Einwohner von Granville und Portei, welche durch die letzten Bombardements der Engländer gelitten haben, vertheilt zu werden. In erwähntem Berichte wird der ganze Schade, den die Engländer seit Wiederausbruch des Krieges auf unseren Küsten durch Bombardements angerichtet haben, auf 83,627 Fr. 88 Cent. angegeben.

Der Staatsrath Laucuee, Präsident der Kriegssection, ist von Genua zurück hier angekommen.

Durch ein kaiserl. Dekret vom 23. Juni ist der Chef des 4. Bataillons des 45. Linienregiments, Boyer, in dessen Wagen die Douane auf der Mainzer Rheinbrücke Kontrebande entdeckt hat, seiner Stelle entsetzt worden.

Durch ein kaiserl. Dekret, vom 21. Juli die Administration der Staaten von Parma, Piacenza und Guastalla betreffend, wird unter andern verordnet: Genannte Staaten gehören, in Hinsicht des militärischen Kommandos und der Administration zur 28. Militärdivision. Vom 1. Vendem. J. 14 an ist das Amt des Gen. Administrators in den Staaten von Piacenza, Parma und Guastalla das nämliche, wie das der Präfekten in Frankreich. Es werden vier Arrondissements oder Subdelegationen gebildet, und jedem dieser Bezirke steht ein Subdelegirter vor, der gleiche Gewalt und gleichen Geschäftskreis mit den Unterpräfekten in Frankreich haben wird. Die Grundsteuer der Staaten von Parma und Piacenza ist auf 1,500,000 Fr. festgesetzt. Die französische Lotterie wird in Parma für den nächstkünftigen 1. Vendem. organisirt. Vom 1. Vendem. an werden die Douanengesetze des französischen Reichs in den Staaten von Parma und Piacenza in Ausübung gebracht rc.

Türkei.

Oeffentliche Nachrichten aus Konstantinopel vom 5ten Juli erzählen, der Divan habe sich seit einer seiner letzten Versammlungen mit den Vorschlägen beschäftigt, welche von verschiedenen Seiten her wegen neuer Verbindungen an die Pforte gelangt wären. Man habe beschlossen, sich an die bestehenden Traktaten zu halten, und dieselben gewis-

senhaft zu erfüllen; aber, bis deren Dauer zu Ende sei, durchaus keine neuen einzugehen. Der Reichs-Effendi habe von diesem Entschlusse die auswärtigen Minister officiell benachrichtigt.

Die nähmlichen Nachrichten melden, die Organisation der ottomannischen Truppen auf europäischen Fuß sei nun großten Theils vollendet; die Erfahrung zeige, daß die orientalische Kleidung keineswegs der Schnelligkeit in Waffenübungen ein Hinderniß in den Weg lege, und das Volk sei größten Theils von seinen Vorurtheilen gegen die neuen Einrichtungen zurückgekommen. Der Großherr sei über diesen Sieg, den er über die Anhänglichkeit ans Alte davon getragen, sehr erfreut, und entschlossen, das Korps der Janitscharen nunmehr nach und nach eingehen zu lassen. Die Seetruppen sollten itzt auch auf englischen Fuß organisirt, und bei dem Schiffbaue englische Modelle zum Grunde gelegt werden.

Von dem seit einem Monath abgesegelten Capudan-Pascha hatte man noch keine Nachrichten.

Wegen vollbrachter Tilgung von 2,600,679 Fl. 34 Kr. älterer Staatsschulden haben Se. kurfürstl. Durchleucht, sammt Höchstdero Landschaft in Baiern, bei dem gemeinschaftlichen Schuldenabledigungs-Werke ein Anleihen von 500,000 Fl. im 24Guldenfuß durch Endesunterzeichneten negociiren zu lassen beschlossen.

Die von Sr. kurfürstl. Durchleucht ausgestellte und von der löbl. Landschaft mit unterfertigte Haupt-Obligation ist bei dem Magistrat der Reichsstadt Frankfurt am Main hinterlegt. Zur Sicherheit der Theilnehmer sind sämmtliche, unter der landschaftlichen Verwaltung stehende Aufschlags-Gefälle specialiter darin verpfändet. Die Verzinsung geschieht mit fünf vom Hundert, in halbjährlichen Zahlungen.

Für die erwähnte Summe sind von Unterzeichnetem 500 Partial-Obligationen, jede von 1000 Fl. von Nro. 1 bis 500, mit Zuziehung eines geschwornen Notars und zweier Zeugen ausgefertigt, welche nach Inhalt der Haupt-Obligation, wie nachstehend, zurückbezahlt werden, nämlich:

von	Nro.	1	bis	50	50,000	Fl.	am	31sten	Dezember	1807
—	—	51	—	100	50,000	—	—	31sten	— —	1808
—	—	101	—	150	50,000	—	—	31sten	— —	1809
—	—	151	—	200	50,000	—	—	31sten	— —	1810
—	—	201	—	250	50,000	—	—	31sten	— —	1811
—	—	251	—	300	50,000	—	—	31sten	— —	1812
—	—	301	—	350	50,000	—	—	31sten	— —	1813
—	—	351	—	400	50,000	—	—	31sten	— —	1814
—	—	401	—	450	50,000	—	—	31sten	— —	1815
—	—	451	—	500	50,000	—	—	31sten	— —	1816

Zusammen 500,000 Fl.

Zur Bequemlichkeit der Theilnehmer können diese Rückzahlungen, so wie die halbjährigen Zinsen bei den HH. B. Metzler sel. Sohn und Cons. in Frankfurt am Main, oder bei Unterzeichnetem bezogen werden.

Wer von diesen Obligationen zu erhalten wünscht, beliebe sich an Unterzeichneten zu wenden. München, den 7ten August 1805.

Seeligmann, Hofbanquier.

Prüfungs-Anzeige.

Am 11ten dieses Monaths wird die erste öffentliche Prüfung der männlichen Feyertags-Schule, und am 15ten die zweyte, im neuen Schulgebäude auf dem Kreuhe, vorgenommen werden. Vormittags wird der Anfang jedes Mahl um 8 Uhr, und Nachmittags um 2 Uhr sein.

Den 15. oder den 16ten d. kommt des Hrn. Gerhard Krämers Fuhrwerk von Mannheim hier an; wer Versendungen hat, als nähmlich nach Düsseldorf, Aachen, Coblenz, Frankfurt, Hessen-Darmstadt, Baden-Durlach, Heidelberg, Bruchsal, Straßburg, Rastadt, Heilbronn, Kanstadt, Stuttgard, Calw, Eßlingen, Dillingen, Ulm, und noch mehreren derselben Gegenden, beliebe sich bey Hrn. Anton Reiter in der Löwengrube zu melden, wo es um sehr billigen Preis dahin geliefert wird.

Fremdenanzeige.

Den 7ten August. Hr. Loffet, Kaufmann von Paris, im Adler. Hr. Baron v. Flachslanden, O. Ritter von Neuburg, im Hirsch. Hr. Baron v. Hornstein von Egmating, im Hahn. Hr. v. Götz, Gutsbesitzer von der Pfalz, ebend. Hr. Stribl mit Sohn, Kaufleute von Bern, ebend.

Kurfürstl. Hof und National-Theater.

Morgen Sonntags den 11ten dieses: Die Spanier in Peru; oder Rollas Tod, ein romantisches Trauerspiel in 5 Akten von August v. Kotzebue.

Nebst einer Beilage.

Miethschaften.

In der Kaufingergasse, im ersten Stocke, vornheraus, ist ein großes eingerichtetes Zimmer, nebst Schlafgemach, mit besonderm Eingange, monathlich zu verstiften, und täglich zu beziehen. D. a.

Eine stille und honette Familie wünschte künftigen Michaelis-Termin eine Wohnung zu stiften, welche höchstens über 2 Stiegen, und worinn vier Stuben, Speise, Kamer, Küche, Holzlege, Keller, und allenfalls ein Speicher vorhanden wären. D. a.

Nächst an dem nunmehrigen Dultplatze ist auf künftige Dreykönigdult ein Laden mit Alkove und dabey befindlichem Bette an einen Handelsmann zu verstiften; in der Perusagasse, Nro. 19 3/3 im Laden zu erfragen.

In einer der gangbarsten Strassen, mitten in der Stadt, ist ein schönes Logis für eine stille, honete Familie mit 6 Zimmern, wovon 3 heitzbar, nebst Küche, Speise, Holzlege, Keller, und übrigen Bequemlichkeiten, täglich zu beziehen. D.a.

Nächst dem Einlaß, Nro. 136, über 2 Stiegen, vornheraus, ist ein heitzbares, unmöblirtes Zimmer, mit Extra-Eingange, auf den 1. September monathweise zu verstiften.

Feilschaften.

Versteigerung. Mittwochs den 14. dieses Nachmittags bis 1/2 3 Uhr werden in der bürgl. Seifensieders-Behausung auf dem Kreutze, dem Bruderhause gegenüber, über 2 Stiegen, rückwärts, verschiedene Frauen- und Mannskleider, dergleichen Wäsche, 4 Betten, und andere Hausfahrnisse, nicht minder eine goldene Tabatiere, eine solche Minutenuhr mit dem Monathstage, dann eine Reiseuhr, an den Meistbiethenden gegen bare Bezahlung versteigert. Kaufsliebhaber können sich daher auf obenbestimmte Zeit in dem angezeigten Orte einfinden. München, den 8ten August 1805.

Kurfl. Hofoberrichteramt.
B. J. von Hofstetten, Hofoberrichter.

Versteigerung. Von Stadtgerichts wegen der kurfl. Haupt- und Residenzstadt München wird Donnerstags den 22. August dieses Jahres Vormittags von 9 — 12 Uhr in dem hiesigen Stadtgerichtsgebäude nach Ableben der Franz Xaver, und Krezentia Freytagischen Eheleute das von denselben besessene, in der Burggasse befindliche Zengerbräuers-Anwesen allhier, bestehend nebst den sämmtlichen Bräuerschafts-Requisiten, dann Wagen, Pferd, Schäf und Geschirr, auch noch in 2 nebeneinander erbauten Behausungen, sammt der Bräuerstatt, dann einem ganz neuerbauten Sommerbier-Keller am Gähsteigberge, sammt einem dabey sich befindlichen Garten und Wiesplatze zu 4 1/4 Tagwerk, ferner einem Anger von 4 Tagw. vor dem Schwabingerthore, zwischen der dasigen Landstrasse und dem Türkengraben, und einem 2 Tagwerk haltenden Acker im Neuhauserfelde, auf Verlangen der Interressenten, und Salva Ratificatione derselben, obrigkeitlich versteigert, und dieses daher zu Jedermanns Wissenschaft hiermit öffentlich kund gemacht. Akt. den 2. August 1805.

Lic. Sedlmair, Stadtoberrichter.
Dägl.

Versteigerung. Den 16ten des gegenwärtigen Monaths August werden zu Pirnbach an der Rott (zwey Stunden ober dem ehemahligen Kloster Aschbach) mehrere Betten, sammt Bettstätten mit Vorhängen und Zugehör, dann Matratzen, abgenähete Bettdecken, ein beträchtlicher Vorrath von Tisch-Waschzeug, Leinwand, und dergleichen Vorhängen, dann alle Gattungen Gläser, Zinn- und Kupfergeschirre, Porzellän, auch ein weiß porzellänener ganzer Tafel-, und Kaffeeservice; ferner mehrere Flinten, Stutzen, und Pistolen, auch Spiegel, Kästen, einige Dutzend Sessel, dann Tische und Kanapees, Kleider, und sonst verschiedene brauchbare Hausgeräthschaften, auch Bücher, dann ein Schlitten sammt Schällkränzen, ein Würstel sammt Pferdegeschirren ꝛc. an den Meistbiethenden gegen sogleich bare Bezahlung veräußert. Kaufsliebhaber belieben sich also an obigem Tage im Schlosse zu Pirnbach frühe 8 Uhr einzufinden, um welche Zeit jeden folgenden Tag der Anfang dieser Versteigerung gemacht werden wird.

Advokat Berger, als gnädigst aufgestellter Baron-Schmidischer Massa-Curator.

Versteigerung. Am Dienstage den 13ten dieses, frühe um 10 Uhr, wird in der mittlern Strasse im Schönfeld, Nro. 10, ein Wiesgrund sammt dem Grummet entweder ganz oder Theilweise aus freyer Hand versteigert. Kaufslustige belieben sich daher an bemeldtem Tage bey obigem Platze einzufinden, und das Weitere zu vernehmen.

Versteigerung. Den 22. dieses Monaths in der Frühe von 9 bis 12 Uhr werden in der sogenannten Tuchzwinger bey dem Angerthore, linker Seits, Feigen-, Lorber-, Muskat- und Laurusbäume, nebst vielen verschiedenen ausländischen Gewächsen, gegen gleich bare Bezahlung versteigert.

Der so sehr beliebte Wound - Taffety, englischer Wundtaffet ist wieder neu und in bester Qualität im Zeitungs-Komtoir zu haben. Man hat nun auf vielfältiges Verlangen die Vorrichtung getroffen, diese Taffentstreifen in kleine von hartem Holz verfertigte Büchschen zu stecken, wodurch die Bequemlichkeit erzielet wird, auf jeden Fall einer Verwundung dieselben bey sich tragen zu können. Der Unkosten für die Büchschen beläuft sich nur auf 3 Kreutzer, so daß Taffentstreifen und Büchschen zugleich nicht höher als auf 15 kr. zu stehen kommen.

Sehr gute, sowohl geschnittene als ungeschnittene, und für Jedermann brauchbare Federn sind Dutzendweise, das Dutzend bester Gattung von den geschnittenen pr. 24 kr., den ungeschnittenen pr. 18 kr., und sehr gute englischer Art Bleystifte 1 Stück zu 4 kr. im Zeitungs-Comtoir in Commission zu haben.

Zwey gleiche Fuchs-Wallachen, mittlerer Größe, zwischen 7 und 9 Jahre alt, ohne Fehler, gut auf den Knochen zum Laufen, Fahren und Reiten, sollen eingetretener Veränderung halber preiswürdig verkauft werden. D. ü.

Dem hohen Adel, HH. Pfarrern, und gesammtem Publikum, wird kund gemacht, daß bey mir Endesgesetztem hochstämmige Obstbäume von allen und den besten Sorten, sowohl von Stein- als Kernobst, zu haben sind, wie auch Zwergbäume, ebenfalls von allen Sorten des Stein- und Kernobstes. Ich kann auch heuer Liebhaber von Kittenbruten mit 4000 Stücken bedienen, ebenfalls gut gehalten. Auch kann man Wälschnußbäume zwey Sorten, von den großen Kerbelnüssen, und jenen, die sich wegen ihrer dünnen Schale mit den Fingern erdrücken lassen, in Menge bey mir haben. Landshut, den 6. August.

Joseph Reischer, bürgl. Gärtner
nächst am Judenthore.

In der Reichsstadt Augsburg stehet ein auf einem Hauptplatze gelegenes ansehnliches Gasthaus mit realer Weinschenks-Gerechtigkeit, sammt Möbeln und allem, täglich aus freyer Hand zu verkaufen. Nähere Auskunft hiervon ertheilt

Lict. Bernard Sartor allda.

In Augsburg wird ein Weingeschäft nebst beyläufig 125 Eymern diverser Weine zu verkaufen gesucht. Dem Uebernehmer desselben werden alle möglichen Vortheile und Erleichterungen zugesichert. D. ü.

Es empfiehlt sich C. H. Leroy, Kunstarbeiter in Haaren, die er elastisch macht, und zu verschiedenen Verzierungen formet, als zu Halsbändern, Ringen, Petschaften, Kreutzen, Eicheln, Tuchnadeln, Armbändern u. s. w. Alles dieses macht er sogleich, wenn man es verlangt und ihm die Haare dazu gibt.

Bijoutier-Artiste en Cheveux, qu'il rend élastiques et auxquels il donne toute sorte des formes et d'ornements; tels que Colliers, Bagues, Cachets, Croix, Glands, Epingles, Braselets, Cordons de montre, etc. Il remplit punctuellement les ordres qu'il reçoit avec les Cheveux que l'on voudroit lui fournir. Er logirt am Rochus-Berge Nro. 210.

Ganz frischer, ächter Egerer Mineralbrunnen ist der halbe Krug zu 33 kr. zu haben. D. ü.

Es gedenkt Jemand dahier seine reale Branntweinbrenners-Gerechtigkeit, sammt Haus, und den zur Branntweinbrennerey gehörigen Geräthschaften, sammt Stadel und zmädigen Aengern, aus freyer Hand zu verkaufen. Das Nähere ist beym kurfl. Hofgerichts-Advokaten Lict. v. Stoirner in der Ledergasse, Nro. 61, über 2 Stiegen, vorwärts, zu erfragen.

In einem ansehnlichen und gewerbigen Markte Oberlands Baiern, wo eine zweyfache Poststrasse durchführt, ist ein mit guten Kellern und einer Wasserreserve versehenes Bräuhaus, zu welchem an Gebäuden sowohl, als an Grundstücken, z. B. Hopfengärten, Aeckern, Wiesen und Holzgründen so viel gegeben werden kann, als verlangt wird, auf künftige Michaelis entweder zu verpachten oder zu verkaufen. D. ü.

Es ist eine ganz neue auf 4 Stock hohe Wasserleitung mit allen Zugehörungen um billigen Preis zu verkaufen, und kann fast in jedem Hause, wo ein laufendes Röhrwasser vorhanden ist, angewendet werden, weil dieses Brunnenwerk sehr wenig Raum einnimmt. D. ü.

Eine bequeme, mit einem Koffer zum Anschrauben versehene Reisechaise mit Schneckenfedern, ist um den mäßigen Preis von 12 Louisd'or zu verkaufen, und in der Rothischen Wagenfabrik im Krotenthale zu besehen.

Eine reale bürgerl. Kaffeeschenks-Gerechtigkeit mit oder ohne der dazu gehörigen Einrichtung ist zu verkaufen. D. ü.

Sechs Stunden von München ist eine Wirthstaferne nebst gaudirender Metzgers- und Bäckers-Gerechtigkeit, mit oder ohne dabei befindlichen halben Hof aus freyer Hand zu verkaufen. D. ü.

Frau Anna Baumgartnerinn, Krämerinn in Neuötting gedenkt ihre dreygädige auf dem Platze eigenthümliche Behausung, 1 Gewölbe, 2 Keller rc. zu verkaufen, und ist das Mehrere bey Hrn. Angerer Handelsmann zu Kraiburg zu erfragen.

Ein Eigenthümer einer Wiener-Chaise (weil selbe zum Gebrauche aufs Land zu schön ist) wünschet solche gegen eine minderschöne, jedoch noch ganz gut konditionirte 4sitzige gegen Aufgabe zu vertauschen. Dieser Wagen hat ganz eiserne Achsen, messingene Büchsen, eiserne Schwanenhälse, eiserne Federn und Nothfedern, ferner ist derselbe doppelt plattirt, mit einer hübschen Gallerie, mit dunkelblau feinem Tuche, und breit mit Seide eingewirkten modernen Borden. Der Wa-

gen stehet in Schleißheim, und hat der Wirth hie über Aufschluß zu geben.

Nachdem für zweckmäßig befunden worden, daß im ehemahligen Kloster Beyerberg vorhandene, dem Titl. Commercienrath von Arnhard angehörige, bestens hergerichtete Bräuhaus und Bierschenke, sammt der schönen Oekonomie, bis auf dasjenige, was Titl. von Arnhard zu seinem Hauswesen und errichteten Institut nöthig hat, und zwar die Oekonomie entweder im Ganzen oder Theilweise zu verstiften, hierzu also Mondtag der 19. dieses ausersehen worden ist; als will man dieses hiermit zu dem Ende kund machen, daß alle diejenigen, welche entweder das verstandene Bräuhaus, oder die Oekonomie zu stiften gedenken, sich an bemeldtem Tage im Kloster Beyerberg einfinden können, um das Weitere mit ihnen abzuschließen, wie ihnen dann unter der Zeit frey steht, alles allda zu besichtigen.

Auf der Hofstatt, Nro. 121, über 2 Stiegen, steht zum Kaufe feil ein ganz neues optisches Werkzeug, bestehend in 29 kupfernen, 20 messingenen, 12 eisernen und 1 zinnernen Schüssel, 7 Hohlkegeln, 1 messingenen Spindel-Schraube, 1 Kresl, 1 Diamant, sammt einer Quantität messingener Zirkelblätter, und anderer Zugehör.

Ein eichene Drehbank, mit 5 Gewindregistern, eisernem Aufsatze, Spindel, Bogentrieb und Schwungrad, sammt 166 Instrumenten zum Holz-, Eisen- und Messing-Drehen, steht zum Kaufe feil, und das Mehrere ist auf der Hofstatt Nro. 121 über 2 Stiegen zu erfahren.

Verlorne oder gefundene Sachen

Es ist Freytags den 2. August Nachmittags ein goldener Ring mit den Buchstaben J. B. K. verloren gegangen; der Finder beliebe ihn gegen Belohnung im Zeitungs-Comtoir abzugeben.

Den 8ten August gieng ein Signet von der kurfürstl. Hauptlotto-Kamer allhier mit einer hölzernen Handhebe verloren. Der Finder wolle es gegen Erkenntlichkeit (weil solches Niemand brauchen kann) entweder auf die kurfürstl. Polizei-Direction, oder zur kurfürstl. Hauptlotto-Kamer bringen.

Dienstgesuche.

Ein junger Mensch, der Deutsch wie Französisch geläufig spricht und schreibt, empfiehlt sich bey einem hohen Adel und verehrungswürdigen Publikum, um Uebersetzungen von der einen in die andere dieser beyden Sprachen zu machen. Er wird trachten durch Fleiß und pünktliche Bedienung sich die Zufriedenheit seiner hohen Gönner zu erwerben, und ist im Zeitungs-Comtoir zu erfragen.

Ein junger Mensch, 18 Jahre alt, sucht bey einer Herrschaft oder einem Dultherrn als Bedienter unterzukommen. Logirt bey Joseph Meintl, Nro. 23.

Jemand, der unweit der Stadt in einem angenehmen Garten wohnt, wünscht junge Frauenzimmer, von welch' immer einem Stande, in Kost und Wohnung zu nehmen, wobey selbe alle weiblichen Arbeiten erlernen können. D. ü.

Verschiedene Kundmachungen.

Versteigerung
des Studenten-Seminar-Gebäudes zwischen der Neuhauser- und Röhrlspeckergasse in München.

Bey Gelegenheit des unterm 4. Februar d. J. herabgediehenen höchsthändig unterzeichneten Rescripts, den Neubau des Studien-Seminars am lateinischen Schulhause dahier betreffend, haben Se. kurfl. Durchleucht der unterzeichneten Stelle unter andern auch anbefohlen, daß das alte sehr geräumige Seminargebäude dagegen öffentlich verkauft werden soll.

Um nun diesem höchsten Auftrage die schuldige Folge zu leisten, und die allenfallsigen Kaufslustigen so viel möglich schon jetzt in vorläufige Kenntniß zu setzen, will man hiermit sowohl die Beschreibung der sämmtlichen Gebäude, als auch den Tag und die Art des Verkaufes auf nachstehende Weise öffentlich bekannt machen. Diese Gebäude bestehen

A) aus dem Erziehungshause, H/B, sub Nro. 280, welches nach dem Flächeninhalte 21,756 Quadratschuhe enthält, 3 Stockwerke hoch, zu ebener Erde durchaus, und zum Theile auch im ersten Stocke noch gewölbt, und mit den besten geräumigen Kellern, wie auch mit 3 Steften laufenden Wassers versehen ist. Da es an der Vorder- und Rückseite, dann im Mittelflügel ganz frey steht, so versteht sich ohnehin schon, daß überflüssige Lichte vorhanden ist. Weiters

B) aus der ehemahligen Seminar-Kirche, welche 4,321 Quadratschuhe enthält;

C) aus einem ganz in der Mitte liegenden großen Hofraume von 10,889 Quadratschuh; eben so

D) aus dem sogenannten Mehlberhause Nro. 279, von 2,880 Quadratschuh, 3 Wohnungen vor- und 1 rückwärts; nicht minder

E) aus dem Bäckerhause Nro. 281, pr. 2,652 Quadratschuh, mit 3 Wohnungen versehen; dann endlich

F) aus dem sogenannten Salzstößlerhause, Nro. 282, von 2,622 Quadratschuh, und 3 Wohnungen.

Diese sämmtlichen Gebäude bilden ein Ganzes, und haben ohne den großen in der Mitte liegenden Hofraum 34,231 Quadratschuhe, mit Einschluß desselben aber 45,120 Quadratschuhe.

Den Kaufslustigen steht es frey, sich auf einen Gesammtkauf einzulassen, oder diese beträchtlichen Gebäude auch in 6 bis 8 durch einen Sachverständigen gemachten Abtheilungen an sich zu bringen.

Die Theilweise Veräußerung wird an nachbeschriebenen Tagen vor sich gehen, als

Mondtags den 19. August d. J. das Mehlberhaus nach dem Abtheilungs Plane Nro. 1.

Dienstags den 20. August die Seminar-Kirche und das vordere Seminar-Gebäude, nach dem Plane Nro. 2 und 3 zusammen, oder selbst wieder Theilweise mit einem oder zwey Hofräumen.

Mittwochs den 21. August das Bäckerhaus nach dem Plane Nro. 4.

Donnerstags den 22. August das Salzstößlerhaus nach dem Plane Nro. 5.

Alle diese Abtheilungen liegen in der Neuhausergasse.

Freytags den 23. August der Seminar-Antheil gegen die sogenannte Röhrlspecker- oder Herzogspitalgasse, rechter Hand, mit einem kleinen Hofe, nach dem Plane Nro. 6; und

Samstags den 24. August der mittlere Antheil, mit einem Hofraume von 7,070 Quadratschuh, nach dem Plane Nro. 7. Dann endlich

Mondtags den 26. August h. J. der Seminar-Antheil links, ebenfalls mit einem kleinen Hofraume nach dem Plane sub Nro. 8.

Was dagegen den Gesammtverkauf dieses hier in München in seiner Art einzigen Anwesens betrifft: indem solches auf einem der vortheilhaftesten Plätze unweit dem Neuhauser- oder Karlsthore entlegen, und seiner Größe wegen vorzüglich für einen Fabrikanten, Gasthof, oder andern Spekulations-Unternehmer vollkommen geeignet ist; so wird

schon vom 19. August an das Versteigerungs-Protokoll eröffnet, und binnen der übrigen Licitationstage auch hierzu offen bleiben,

dann am Donnerstag den 29. August, als dem eigentlichen und letzten Licitationstage des Verkaufes im Ganzen, Mittags 12 Uhr nach geschehener Umfrage geschlossen, und sodann eines oder das andere zur höchsten Stelle pro ratificatione begutachtet werden.

Sowohl bey dem Gesammt- als Theilweisen Verkaufe dieser Gebäude auf freyes Eigenthum sind die Bedingnisse gleich: Es muß nämlich

1mo wenigstens die Hälfte des Kaufschillings bar erlegt werden; dagegen kann

2do die andere Halbscheide als Ewiggeld zu 4 Prozent gegen jährliche Abtragung der allenfallsigen Kapitalsteuer von Seite des Schuldners liegen bleiben; jedoch muß

3tio das Gesammte oder auch Theilweise wenigstens um die nämliche Summe, die als Ewiggeld liegen bleibt, der Brandversicherungs-Gesellschaft einverleibt werden, und so lange bleiben, als die Kapitalssumme nicht rückbezahlt, vielmehr wieder abgelöset seyn wird. Eben so muß

4to jeder künftige Eigenthümer sowohl des Gesammt- als einzelnen Theils die hierauf gelegt werdenden landesherrlichen und landschaftlichen Abgaben, wie solches der Stadt München Recht und Gewohnheit ist, künftighin entrichten.

Die Versteigerungen selbst werden an den ehevor bezeichneten Tagen jederzeit von 9 bis 12 Uhr Vormittags im Seminar-Gebäude, HſV, Nro. 280, in gesetzlicher Form, jedoch immerhin Salva Ratificatione, Statt haben, wobey also die Kaufslustigen erscheinen, und inzwischen die Plane und näheren individuellen Bedingnisse bey dem Seminar-Inspektor gefällig einsehen können. München, den 13. May 1805.

Kurfl. Administrations-Rath der Kirchen und milden Stiftungen.

Graf zu Lodron, Präsident.

Lezl, Sekretär.

Jagdverpachtung.

Als Fortsetzung der in dem kurpfalzbaier. Anzeiger von München dd. 24. July St. 30. zur Verpachtung ausgeschriebenen Jagdrevieren gedenket die gnädigst angeordnete Jagdverpachtungs-Commission nach nämlichem Maßstabe auch die in dem ehemahligen Ueberreuteramte Schneck befindlichen Jagden am 14. dieses Monaths an den Meistbiethenden zu verpachten. Die Pachtliebhaber wollen daher am obigen Tage Morgens frühe 9 Uhr im Wirthshause zu Schneck erscheinen, und ihr Anboth zu Protokoll erklären.

München, den 4. August 1805.

Kurfl. Forstinspektion München als gnädigst angeordnete Jagdverpachtungs-Commission

Rchsgr. v. Oberndorff, Forstinspektor, Commissär.

Oeffentliche Vorladung der Joh. Schachtnerischen Intestaterben.

Nachdem Johann Schachtner, gewesener Lohnbedienter bey der bürgerl. Weingastgebers-Wittwe Stürzer mit Hinterlassung einer letztwilligen Disposition, in welcher er sein Eheweib als Universalerbinn eingesetzt, unlängst dahier mit Tode abgegangen; so werden hiermit dessen allenfallsige Intestaterben öffentlich vorgeladen, und aufgefordert, daß sie über obenbesagte letztwillige Disposition sub Term. perempt. von 30 Tagen et sub poena agniti ihre Erklärung dieß Orts um so sicherer abzugeben hätten; als man ausserdessen mit der Verlassenschaft rechtlicher Ordnung nach verfahren wird. Beschlossen den 24. July 1805.

Kurpfalzbaieris. Stadtgericht München.

Lict. Sedlmair, Stadtoberrichter.

Stilwel.

Vom kurfl. Rentamte Dachau

wird man in Gemäßheit gnädigster General-Landes-Kommissariats-Weisung vom 21sten May die eingetauschten 24 Juchert Acker- und Wiesgründe zu Schöngeising bey Fürstenfeldbruck auf grundzinsiges Eigenthum, und zwar stückweise am 19. des künftigen Monaths August frühe 8 Uhr in Versteigerung bringen, wobey nach Art der veräußerten Kloster-Realitäten die Hälfte des Kaufschillings bar bey der Anantwortung zu entrichten kommt, ein Viertheil in 3, zu 4 Prozent zu berichtigenden Fristen, und das letzte Viertheil auf Kornbodenzins liegen bleibt; den Kaufslustigen kann der Revierförster Deichel allda auf Verlangen die Grundstücke vorzeigen. Dachau, den 24. July 1805.

J. B. v. Rogister.

Vorladung der Priester Beerischen Erben

Wer immer auf den Nachlaß des verstorbenen Benefiziaten zu Mendorf, Priesters Sebastian Beer, rechtliche Ansprüche macht, hat selbe binnen sechs Wochen vom heutigen Tage angefangen rechtsgenüglich zu doziren, und wird hiermit unter dem Rechtsnachtheile der Ausschließung und des ewigen Stillschweigens edital vorgeladen. Beschlossen am 1. August 1805.

Kurpfalzbaierisches Landgericht Riedenburg an der Altmühl.

Lict. Pölzl, Landrichter.

Kurpfalzbaierische

Staats-Zeitung

von

München.

Num. CLXXXIX. Mondtag. 12. August 1805.

Deutschland.

Regensburg, den 6ten August. Der Herr Kurfürst Erzkanzler hatte seit der mit dieser Stadt vorgegangenen Veränderung sich angelegen sein lassen, sich mit dem ältesten amtführenden Hrn. Reichserbmarschall und regirenden Grafen zu Pappenheim, wegen der mannigfaltigen, seither von dem Erbmarschallamte am Sitze der Reichsversammlung behaupteten Gerichtbarkeits-Ansprüchen, nahmentlich der ausschließenden Aufsicht über die Judenschaft zu vergleichen, um dadurch den mehrfältigen, schon ehedem mit dem Reichsstädtischen Magistrate Statt gehabten, und nun noch mehr zu fürchtenden Irrungen vorzubeugen. Nach langen Unterhandlungen ist nunmehr eine förmliche Vereinbarung darüber zu Stande gekommen. In Gemäßheit derselben wurde mit dem Anfange dieses Monaths die gesammte Judenschaft von der Reichserbmarschallischen Gerichtbarkeit losgesagt, und mittelst förmlicher Ueberlassung der Reichserzkanzlerischen unterworfen. Der Vertrag selbst wird durch den öffentlichen Druck bekannt gemacht werden, sobald der kursächs. Beitritt erfolget. Einstweilen ist so viel bekannt, daß der Hr. Kurerzkanzler ein- für allemahl 1000 Dukaten, und dann jährlich zum Unterhalte der Erbmarschallamtlichen Kanzlei, welche zum großen Theile von dem Ertrage der abgetragenen Rechte besoldet wurde, 1000 Gulden bezahlet.

Unglück durch Sturm und Wetterschlag. Tuttlingen, den 3ten August. Am 31. Julius Nachts gegen 10 Uhr brach in der Baar ein fürchterliches Ungewitter aus, welches sich über die Hälfte des hiesigen Oberamts verbreitete. Der Hagel fiel zwar weder außerordentlich groß, noch auch lange. Aber von einem Sturme geschleudert, der ganze Dächer von vielen Gebäuden abhob, und Gärten- und Waldbäume nicht nur nieder- sondern auch zum Theile, so wie die Pferch-Karren der Schäfer, lange Strecken mit sich fortriß, tödtete er Schafe in der Pferche, auch Hasen und Vögel auf dem freien Felde, und zerschlug das Getreide und andere Feldfrüchte und Erdgewächse. Dieses traff auch die Würtembergischen 6 Baar-Orte Oeffingen, Troffingen, Biesingen, Schura, Ober-Baldingen und Thuningen, die 2 ersteren zwar nicht bedeutend, desto empfindlicher aber die 4 übrigen, und unter diesen am härtesten Thuningen. Hier erstreckt sich der Schade nicht nur über die ganze Markung, wie in den 3 andern Orten; sondern das Winter- und Sommer-Getreide, nebst den übrigen Feldfrüchten ist auch so ganz verheert, daß für dieses Jahr gar keine Aernte Statt findet. Dieser Ort, welcher 306 Bürger enthält und von ungefähr 1400 Morgen mit Einrechnung der Hanf- Erdbirn- und dergleichen Länder einen reichlichen Ertrag zu hoffen hatte, weiß daher nicht einmahl, wie er nur für die nahe Wintersaat die Frucht aufbringen werde. Gewiß ein mitleidenswürdiges Los für einen Ort, dessen einzige oder wenigstens Hauptnahrungs-Quelle der Getreide-Bau ist! — Oberamt daselbst.

Wesel. Im Reichs-Anzeiger macht ein gewisser A. W. F. Müller bekannt, unter den Papieren seines verstorbenen Vaters habe er Recepte zur künstlichen Nachahmung ausländischer Weine gefunden. Sein Vater habe 30 Jahre lang mit dem glücklichsten Erfolge Weine darnach geliefert, die der feinste Kenner oft nicht von den natürlichen habe unterscheiden können. Da er (Sohn) nun den Weinhandel nicht fortsetze, so erbiethe er sich, die Recepte von Pontac, Muskatensekt, Mallaga, Champagner, Burgunder, Bordeaux- und Cap-Wein rc. gegen einen gewissen Preis in Manuscript mitzutheilen. Wenn man dieses liest, so weiß man nicht, worüber man sich am meisten wundern soll; ob 1) darüber, daß ein Sohn, um einiger elenden Thaler willen, die Schande seines verstorbenen Vaters bekannt machen, und öffentlich sagen kann, daß sein Vater 30 Jahre lang mit dem glücklichsten Erfolge die Welt betrogen habe? Oder 2) darüber, daß die dortige Obrigkeit ein solches Publikat duldet,

da doch die Reichsgesetze schon im 17ten Jahrhundert die schwersten, und selbst Todesstrafen auf die Weinverfälschung gesetzt haben? Oder 3) darüber, daß der Reichs-Anzeiger eine solche Anzeige aufnimmt. Er, der so oft, und mit Recht, gegen den Büchernachdruck eifert, sollte doch bedenken, daß es weit weniger straffällig ist, einem Buchhändler sein Buch nachzudrucken, als dem lieben Gott seinen Wein! (W. Z.)

Durch ein königl. preußisches Reglement vom 14. März ist in der Kurmark, Neumark und Pommern die Abschaffung des schmalen und allgemeine Einführung des breiten Wagengeleises verordnet worden. Von nun an müssen daher alle neue Achsen an Kutschen, Chaisen, Post- Fracht- und Bauerwagen und Karren dergestalt verfertigt werden, daß die Breite des Wagengeleises von der Mitte der Felge des einen bis zur Mitte der Felge des andern Rades 4 Fuß und 4 Zoll rheinl. betrage.

Die Stadtmagistrate müssen einen geeichten von dem Departement-Baubedienten zuvor revidirten Probestock von 4 Fuß 4 Zoll anschaffen, und jeden Stellmacher und Schmied anhalten, einen nach dem rathhäuslichen Probemaße geeichten Stock in ihren Werkstätten zu führen. Der itzigen schmalgeleisigen Wagen, woran übrigens keine neuen Achsen gemacht werden dürfen, kann man sich auf öffentlichen Land- und Poststrassen und Fahrwegen nur noch drei Jahre bedienen; nachher aber dürfen, bis zur völligen Unbrauchbarkeit derselben bloß die Feldwege damit befahren werden.

Die regirende Herzoginn von Sagan, gebohrne Prinzessinn von Kurland, ist von ihrem Gemahl dem Prinzen von Rohan-Guemene, durch den Ausspruch des Kamergerichtes in Berlin geschieden worden, und hat sich darauf in Dresden mit dem Fürsten Trubezkoy wieder vermählt.

Frankreich.

Paris, den 3ten August. Gestern um 3 Uhr in der Frühe ist der Kaiser abgereiset, um die Lager an der Küste die Revüe passiren zu lassen. Die Abwesenheit Sr. Maj. wird nicht über 12 oder 14 Tage dauern. (Monit.)

Die Abreise des Kaisers war bis zum letzten Augenblicke das tiefste Geheimniß; es war selbst, um sie desto besser zu maskiren, für den nähmlichen Morgen eine Jagdpartie, und für den Abend Schauspiel zu St. Cloud angesagt.

Vermöge eines Dekrets vom 26. Juli soll ein Staatsrath die allgemeine Direktion der Forstverwaltung haben. Ein anderes Dekret vom namlichen Tage verordnet die Organisirung einer Kommission für die Liquidirung der Staatsschulden in den Staaten von Parma und Piacenza, nach dem Muster derjenigen, die im Piemontesischen bestanden hat. Diese Kommission muß ihre Arbeiten den 21sten Dec. geendigt haben.

Vom 4ten dieses. Im Argus liest man heute folgendes: „Die letzten englischen Blätter haben die Besorgnisse nicht zerstreut, die in London über die Bestimmung der kombinirten Flotten, und über die Mitwirkung der Landmächte, womit das Ministerium sich geschmeichelt hatte, sich erneuert haben. In Frankreich hat diese Ungewißheit keinen Einfluß auf den Stand der öffentlichen Fonds gehabt. Man kann daraus schließen, daß man daselbst an keinen neuen Landkrieg glaubt, oder doch die Folgen desselben nicht fürchtet. Die Einstellung der diplomatischen Verhältnisse zwischen Frankreich und Rußland kann zu Ungewißheiten Anlaß gegeben haben; allein man hat noch keine wahrscheinliche Ursache an den friedlichen Gesinnungen Oestreichs zu zweifeln, und bis itzt könnten, wie es uns scheint, die Politiker von Profession ihren Vermuthungen darüber wohl noch Zeit lassen rc.“

Man trifft hier, so wie in andern Städten des Reichs Anstalten, das auf den 16. d. fallende Nahmensfest des Kaisers zu feiern.

Der kurpfalzbaierische Gesandte, von Cetto, ist zurück hier angekommen.

Der Großrichter-Justizminister hat folgendes Ausschreiben an alle kaiserl. General-Prokuratoren erlassen: „Mehrere Wechsel-Agenten haben neuerlich schändliche Fallimente gemacht, die allgemein empört haben. Man muß Exempel statuiren, um den Lauf dieser Unordnung zu hemmen. Wenn eine Art Vergehen häufiger wird, so ist es nothwendig, gegen solche Uebel die ganze Stärke und Wirksamkeit des Heilmittels anzuwenden. Die Fallimente der Wechsel-Agenten können nicht anders, als wie wahre betrügerische Bankroute angesehen werden, Theils weil sie aus einer Verletzung der Gesetze entspringen, die ihnen unter schweren Strafen verbieten, weder direkte noch indirekte irgend eine Art Handel zu treiben, oder eine Negoziation für eigene Rechnung zu machen; zweitens weil sie, um sich diesen Strafen zu entziehen, genöthigt sind, sorgfältig alle Handelsoperationen, die sie für sich selbst dem Gesetze zuwider machen, zu verbergen, und es ihnen daher nicht möglich ist, sich nach den Art. 1 und 2 der Verordnung des Jahrs 1673 zu fügen. Wenn denn nun Handelsleute, Kaufleute und Banquiers, für welche kein dergleichen Verboth vorhanden ist, im Falle sie jene Artikel nicht beobachtet haben, Kraft der Deklaration vom 13ten Juni 1716, als betrügerische Bankrouteurs können belangt werden, wie viel mehr sind solche gerichtliche Verfolgungen gegen fallirte Wechselagenten anzuwenden, die für ihre eigene Rechnung nur formellen Gesetzen zuwider haben Handel treiben können? Sie sind dem-

nach, bei dem Bankroute eines Wechselagenten, nicht gehalten, abzuwarten, bis interessirte Parteien Klage führen, oder Denunziationen anbringen. Es ist vielmehr ihre Pflicht, von Amts wegen zu handeln, und nach aller Strenge der Gesetze die Schuldigen zu verfolgen. Unterz. Regnier."

Man schreibt aus Meiland, daß Frau von Stael zu Ende des Junius in dieser Hauptstadt angekommen ist. Nicht nur hat der Kaiser ihr erlaubt, wieder nach Frankreich zu kommen; sondern auch, ihrem Begehren gemäß, eingewilligt, daß 2 Millionen, die Hr. Necker, während seines Ministeriums, dem öffentlichen Schatz vorgeschossen hatte, auf das große Buch getragen würden. Sie werden dadurch, wie alle andere Staatsschulden, auf das Drittheil heruntergesetzt.

Man schreibt aus Etaples, daß am 26sten in der Ebene von Hilbert, das 6. leichte Infanterieregiment Manövres ausgeführt habe, die von einer neuen Art, und durch alles, was die Kriegswissenschaft sinnreiches habe, vereinfacht sein. Abends segelten die 11te und die 17te Division des linken Flügels der kaiserl. Flottille von Etaples nach Boulogne ab, wo sie, ungeachtet der englischen Kreutzer, glücklich angekommen sind.

Ein Dekret von 50 §§. und 7 Titeln enthält die Organisation der Universität Turin, welche aus 9 Specialschulen (médecine, sciences naturelles, sciences mathématiques, art vétérinaire, droits, langues et antiquités, dessin, musique) und 36 Professoren bestehen soll. Die Kosten betragen, mit der Bibliothek, dem Antiquitäten-Museum, dem botanischen Garten, dem Kunst- und Zeichnungs-Museum, der Sternwarte, der hydraulischen Anstalt der Parella, dem naturhistorischen Museum, 157,400 Fr.

Straßburg, den 3ten August. Man ist mit der Bildung der Ehrengarde beschäftigt, welche bestimmt ist, JJ. k. k. MM. und JJ. k. k. HH. während Ihres Aufenthaltes zu Straßburg zur Wache zu dienen. Die vorzüglichsten Bürger der Stadt sind eingeladen worden, einen Theil derselben auszumachen. Die Uniform nimmt sich ungemein gut aus. Sie besteht in einem weißen Rock mit dunkelblauen Auf- und Umschlägen, weißer Weste und Beinkleidern, französischem Hute mit einer hohen weißen Feder, kurzer Flinte und Säbel, sammt Achselschnüren von Gold, Silber und Gold, weißer Seide und Gold, nach den verschiedenen Graden. Außer der Militär-Musik wird diese Ehrengarde noch 6 Trompeter, nebst einem Trompette-major erhalten.

Auch in unserer Nähe soll nun die Arbeit am Napoleons-Canal mit Nachdruck betrieben werden. Den 20sten Thermidor werden in dem Präfectur-Hotel die Arbeiten an diesem Canale zwischen Straßburg und Plobsheim, einem Beschluß des Hrn. Staatsraths-Präfecten zu Folge, nach Eröffnung der versiegelten Submissionen, die bis zum 19ten d. eingegeben werden können, zugeschlagen werden.

Helvetien.

Vom 3ten August. In dem Juliusheft der von dem Aargauischen Forst- und Bergrath, Hn. Zschokke, herausgegeben, mit Anfange dieses Jahres eröffneten Monathschrift Isis, die auch bereits verschiedene andere, zur Kenntniß der Schweitz dienende Aufsätze enthält, finden sich interessante Notizen über die Bergwerke des Kantons Aargau, dessen Regirung sich auch in diesem Administrationsfache vortheilhaft auszeichnet. Es sind zwei Eisen-Erzbergwerke im Juragebirg, zu Küttingen und Dägerfelden, ein Salzbergwerk im Sulzthale, und ein Alabasterbruch auf der Stafelegg, von denen hier Nachricht gegeben wird. Von Ertrag ist bis dahin nur allein das erstere Eisenerz-Bergwerk. Laut der vorhandenen Rechnungen lieferte dasselbe unter der helvetischen Regirung vom 1sten Juni 1800 bis 10ten März 1803: 8387 Kübel Erz, die, zu 48 Batzen gerechnet, 40,257 Fr. ertrugen, während die Ausgaben sich auf 30,075 Fr. beliefen. Seit dem 10ten März 1803 kam das Bergwerk an die Regirung vom Canton Aargau, und es ist für daraus gewonnenes Erz, wie Hr. Zschokke meldet, binnen 2 Jahren für 45,000 Fr. bares Geld ins Land gebracht, und 30 bis 40 Familien, deren Hausväter dabei arbeiten, sind in Nahrung gesetzt worden. Wegen Mangels an Brenn-Materialien konnte das Erz bis dahin im Lande selbst nicht verschmolzen werden.

Rußland.

St. Petersburg, den 17ten Juli. Am Sonntage war im Taurischen Palais das Diner, welches der Kaiser der hiesigen Kaufmannschaft gab. 250 der hiesigen Negocianten waren dazu eingeladen und hatten die Ehre, an der kaiserl. Tafel mit dem allverehrten Monarchen und seiner Familie zu speisen. Das Fest war sehr glänzend; zeichnete sich aber besonders durch die huldreiche Art aus, mit welcher sich der Kaiser mit jedem Gaste unterhielt, der ihm vorgestellt wurde. Der Commerzminister beschäftigte sich unermüdet damit, jeden der hiesigen Negocianten, den er persönlich kannte, dem Kaiser vorzustellen, um ihn auch persönlich mit den Mitgliedern eines Standes seiner Unterthanen bekannt zu machen, dessen Werth der Kaiser sowohl durch das letzthin erlassene Rescript als durch die öffentlichen ihnen erwiesenen Auszeichnungen so ehrenvoll anerkannt hat. Die Kaiserinn Mutter hat die hiesigen Negocianten auf den nächsten Sonntag nach Pawlofsky ihrer Sommer-Residenz, durch den Commerzminister einladen lassen, um gleichfalls einen öffentlichen Beweis zu geben, wie sehr sie die Nützlichkeit dieses Standes schätzt und welchen Beifall sich die Mit-

glieder desselben bei der Familie des Souverains zu erwerben gewußt haben.

Nordamerika.

Die gesetzgebende Gewalt des neuen Staats am Ohio in Nordamerika hat ganz neuerlich durch eine besondere Akte eine National-Pflanzschule gegründet, in welcher diesen Frühling 20,000 Samenkörner von einer besondern Art Oliven, die man erst kürzlich entdeckt hat, gepflanzt worden sind; desgleichen eben so viel Samenkörner von Baumwolle; auch so viel von weissen Maulbeerbäumen; ferner 20,000 von Zuckerpflanzen und Ahornbäumen verschiedener Art; 20,000 von Kirschbäumen, und endlich auch eben so viel von allen Gattungen in den amerikanischen Seestaaten kultivirten Fruchtbäumen. Die Bewohner dieses Staates werden sich also in Kurzem im Besitze der schätzbaren Produkte von Seide, Oehl, Zucker, Wachs und guten Früchten befinden, und dabei noch im Stande sein, diese neuen Wohlthaten in alle westliche Colonien der amerikanischen Freistaaten zu verpflanzen.

Italien.

Aus Neapel erhält man die traurige Nachricht, daß gegen Ende des verflossenen Monaths Juli daselbst ein fürchterliches Erdbeben bei völliger Ruhe des Vesuvs ausgebrochen sei. Die königl. Familie war im Begriffe sich zu flüchten. Wir erwarten die näheren Umstände.

Jagdverpachtung. Als Fortsetzung der in dem kurpfalzbaier. Anzeiger von München dd. 24. July St. 30. zur Verpachtung ausgeschriebenen Jagdrevieren gedenket die gnädigst angeordnete Jagdverpachtungs-Commission nach nämlichem Maßstabe auch die in dem ehemahligen Ueberreutteramte Schneck befindlichen Jagden am 14. dieses Monaths an den Meistbiethenden zu verpachten. Die Pachtliebhaber wollen daher am obigen Tage Morgens frühe 9 Uhr im Wirthshause zu Schneck erscheinen, und ihr Anboth zu Protokoll erklären. München, den 4. August 1805.

Kurfl. Forstinspektion München
als
gnädigst angeordnete Jagdverpachtungs-Commission.
Rchsgr. v. Oberndorff, Forstinspektor,
Commissär.

Versteigerung. Mittwochs den 14ten d. Nachmittags bis 1/2 3 Uhr werden in der bürgerl. Seifensieders-Behausung auf dem Kreutze dem Bruderhause gegenüber über 2 Stiegen rückwärts verschiedene Frauen- und Mannkleider, derlei Wäsche, 4 Betten, und andere Hausfahrnisse, nicht minder eine goldene Tabatiere, eine solche Minutenuhr mit dem Monathstage, dann eine Reiseuhr an den Meistbiethenden gegen bare Bezahlung versteigert; Kaufsliebhaber können sich daher auf obenbestimmte Zeit in dem angezeigten Orte einfinden. München, den 8ten August 1805.

Kurfürstl. Hofoberrichter-Amt.
B. J. von Hofstetten.

Versteigerung. Dienstags den 13ten dieses frühe 10 Uhr wird in der mitteren Strasse im Schönfeld Nro. 10 ein Wiesgrund sammt den Grummet oder ganz oder Theilweise aus freier Hand versteigert. Kaufslustige belieben sich daher an bemeldtem Tage bei obigem Platze einzufinden, und das Weitere zu vernehmen.

General-Major von Clerambault, welcher unterm 28sten September 1804 dem Hrn. Sekretär und geheimen Kanzellisten von Rothbaar die Summe von 1000 Fl., als ein von Hrn. Baron von Raske, Obersten des Dragoner-Regiments Minucci unterm 4ten Mai 1793 empfangenes Capital, zurückgezahlt hat; bis auf diesen Augenblick aber den Capitalschein auf mehrfältiges Verlangen nicht zurück erhalten konnte, vermuthet, gedachter Hr. von Rothbaar habe ihn verloren: erklärt also diesen Schein für null und nichtig, und verspricht demjenigen, der ihn in das Haus des Hrn. Raths von Melzl im Thale Nro. 134 überbringen wird, eine angemessene Belohnung.

Man wünscht ein Capital von 8,000 Gulden zu 5 Procent auf Güter, worauf keine Schuld haftet, und das Landgericht die erste Hypothek versichert: die dabei befindlichen Gebäude sind um 22,000 Gulden in der Feuerassekuranz, und der Werth der Güter übersteigt 3 Mahle das verlangte Capital; das Weitere ist im Zeitungs-Comtoir zu erfragen.

Den 15. oder den 16ten d. kommt des Hrn. Gerhard Krämers Fuhrwerk von Mannheim hier an; wer Versendungen hat, als nähmlich nach Düsseldorf, Aachen, Coblenz, Frankfurt, Hessen-Darmstadt, Baden-Durlach, Heidelberg, Bruchsal, Straßburg, Rastadt, Heilbronn, Kanstadt, Stuttgard, Calw, Eßlingen, Dillingen, Ulm, und noch mehreren derselben Gegenden, beliebe sich bey Hrn. Anton Reiter in der Löwengrube zu melden, wo es um sehr billigen Preis dahin geliefert wird.

Den 14ten dieses kommt der Würzburger Regierungsbothe Obermayr an, und fährt den 17ten dieses wieder dahin ab; wer Versendungen dahin hat, wie auch nach Aichstätt, Weißenburg, Ansbach und Ochsenfurt, beliebe solche in der Schreibmaterial-Handlung des Hrn. Kaut in der Kaufinger Gasse abzugeben.

Fremdenanzeige.

Den 10ten und 11ten August. Hr. Kaufmann, königl. preuß. Legationsrath, im Hahn. Hr. Sticker, herzogl. Braunschweigischer Legationsrath, ebend. Hr. Steffens, Kurtrierischer Legationsrath, ebend. Hr. v. Kaltenbach, Major von Regensburg, ebend. Hr. Bernhard Härpfer, Rathsdeputirter von Donauwörth, ebend. Hr. Math. Pertsch, Architekt von Triest, im Adler. Hr. Fesolo und Hr. Dellefant, Kaufleute von Augsburg, im Hirsch. Hr. v. Gilardi, kurfürstl. Chausser-Inspektor von Weilheim, im Bären.

Kurfürstl. Hof- und National-Theater. Morgen Dienstags den 13ten dieses: Die Eifersüchtigen, oder Keiner hat Recht, ein Lustspiel in 4 Acten nach dem Englischen des Murphy, von Schröder bearbeitet. — Den Beschluss macht: der Ball, ein neues Ballet von Hrn. Balletmeister Crüx.

Kurpfalzbaierische
Staats-Zeitung
von
München.

Num. CXC. Dienstag. 13. August 1805.

Großbritannien.

London, den 26sten Juli. Die neuern über Lord Nelson bekannt gemachten Nachrichten gründeten sich bisher eigentlich nur auf Depeschen des englischen Konsuls zu Lissabon; Nelsons eigene Depeschen waren noch nicht in London angekommen; wurden aber stündlich erwartet. Aus jenen liefern die Abendzeitungen vom 26sten Juli noch folgende Details: Lord Nelson segelte am 13. Juni des Morgens von Antigua ab; er hatte Nachrichten erhalten, nach welchen er glaubte, Admiral Villeneuve segle nach Europa zurück. Er war daher entschlossen, wofern er ihn im Ozean verfehlen sollte, seinen Lauf gerade wieder nach Kap St. Vincent zu nehmen. Die mit seinen Depeschen nach Lissabon gekommene Fregatte Dekade segelte wirklich am 11ten wieder von dort ab, um bei genanntem Kap zu ihm zu stoßen. Auch fertigte der englische Konsul zu Lissabon unverzüglich die Kriegssloop Martin an die Adm. Collingwood und Bickerton bei Gibraltar und einen gemietheten Lugger an Adm. Cotton vor Ferrol ab, um sie von der zu erwartenden Rückkehr der kombinirten Eskadren nach Europa zu benachrichtigen. Indessen gab es in London noch immer Leute, welchen diese Vermuthung nicht einleuchten wollte, und die sich nicht überzeugen konnten, daß der Feind, so lange ihn nicht die dringendste Nothwendigkeit dazu zwinge, so ganz unverrichteter Sache wieder heimkehren werde.

Aus Jamaika waren durch die Brigg Staunch Depeschen eingegangen. Man sah daraus, daß die damahls auf der Insel schon bekannt gewordene Ankunft der feindlichen Eskadren bei Martinique große Bestürzungen erregt hatte. Unterm 14ten Juni erließ der Gouverneur ein Cirkular, worin er den Einwohnern zu wissen that, er habe Grund, zu glauben, der Feind werde eine Landung in Jamaika versuchen; er habe 31 Linienschiffe, nebst einer angemessenen Anzahl Truppen. Er rufte daher die Miliz zu den Waffen, und bestimmte einen Ort in der Mitte der Insel, wohin man im Falle eines Angriffs die Weiber und Kinder schicken sollte.

Frankreich.

Paris, den 5ten August. Man versichert, daß die Regirung Nachrichten von der kombinirten Flotte erhalten hat, die dazu geeigenschaftet sind, die glücklichsten Hoffnungen rege zu machen. (Journal du Commerce.)

Der Gen. Dupont-Chaumont ist aus Turin hier angekommen, und reiset in wenigen Tagen nach dem Haag ab, um daselbst als bevollmächtigter Minister zu residiren.

Der ehemahlige Pariser Advokat, Domyne de Verlet, hat den Armen von Vitry eine Summe von 400,000 Liv. vermacht, die Theils unter den Armen ausgetheilt, Theils zur Stiftung von Armenanstalten verwendet werden sollen.

Unter Auctorisation des Friedensfürsten wird zu Madrid eine Schrift unter dem Titel: „Spaniens Betragen bei dem itzigen Friedensbruche, mit dem englischen verglichen,“ verkauft, wovon der Gewinn für die Familien der Unglücklichen bestimmt ist, die auf der Fregatte Mercedes umkamen.

Der Moniteur vom 4. August enthält ein sehr weitläuftiges Dekret, datirt Meiland den 9. Juni, über die Verwaltung der Gerechtigkeit und Organisation der peinlichen und bürgerlichen Gerichtshöfe in den gewesenen Staaten von Parma und Piacenza. Sie erhalten Friedensrichter (je auf 10 bis 15,000 Einwohner einen) drei Civilgerichtshöfe erster Instanz zu Parma, Piacenza, und Fiorenzola, von welchen die Appellation nach Genua geht, und zwei Kriminalgerichtshöfe zu Parma und Piacenza, gegen deren Aussprüche (so wie auch in Civilfällen) der Kassationsrekurs nach Paris interponirt werden kann.

Servien.

Aus den Servischen Gegenden sind unterm 21. vor. M. einige Neuigkeiten eingegangen, unter anderen: daß, als die Servier den Ort Kragojewze eingeschlossen hatten, die Weiber und Kinder der dort beängstigten Türken heulend und schreiend mit den Waffen ihrer Männer und Väter heraus kamen,

sie zu den Füßen der Belagerer legten, und um Gnade für die Belagerten bathen. Der Anführer der ersten forderte zuvörderst die Angabe der Anzahl der im Orte befindlichen fremden Türken, und es ward erwiedert: Es wären nur 400, welche gekommen wären, ihre dortigen Freunde zu besuchen, worauf sie zur Antwort erhielten: man gehe nicht zu Hunderten bewaffnet zu Gaste. Indessen mußten diese Gäste, Mann für Mann die Musterung passiren, von welchen man die Anführer, und alle, die als schon verrufene Widersacher der Insurgenten bekannt waren, auf der Stelle niedermachte; die übrigen aber laufen ließ.

Nach dem Vorfall bei Kragojewze haben diese Insurgenten noch einen von Türken bewohnten Ort, dessen Nahmen aber dieses Schreiben nicht nennt, vertilgt, und sind gegen Barakin gezogen, bei welcher Gelegenheit sie am Drina-Fluße auf 800 Mann bewaffnete Türken aus Bosnien stießen, die sich ihnen entgegen stellten; aber auch diese wurden geschlagen, zersprengt, und viele von denselben zu Gefangenen gemacht, worauf die Servier weiter gegen Bosnien verrückten, und alle an der Gränze gelegene Ortschaften und zusammengerottete Türkenhaufen mit Erfolg angriffen.

Deutschland.

Karlsruhe, den 7ten August. Se. kurfürstl. Durchleucht haben Höchstihren wirklichen adelichen geh. Rath, Staats- und Finanzminister, Freiherrn Gayling von Altheim, auf desselben Bitte, und in Rücksicht der ihm obgelegenen schweren Geschäftslast, unter desselben Belassung in seinem übrigen Geschäftskreise, der bisher bekleideten Finanzministerstelle und der Funktionen bei dem kurfürstl. geh. Finanzrathe, ingleichem der von der Finanzstelle abhängigen Stelle bei der kurfürstl. Gen. Forstkommission, in höchsten Gnaden zu entheben geruht.

Der Hoch- und Deutschmeister, Erzherzog Anton hat beschlossen, sich im nächsten Monathe huldigen zu lassen, und zu solchem Ende alle deutschen Ordens-Landkommenthuren nach Mergentheim berufen, in welcher Hinsicht der Landeskommenthur von Oestreich, Graf Karl von Zinzendorf, bereits schon die Reise nach Franken angetreten hat.

Die Mainzer Zeitung vom 6ten August enthält unter dem Artikel Deutschland folgendes:

„Patriotische Deutsche erheben ihre Stimme, daß ein allgemeines Cirkulationsgesetz für das Getreide in Deutschland eingeführt werden möchte: aber bei der gegenwärtigen Verfassung Deutschlands, wo ein Deutscher dem andern Deutschen, seinem Nachbar, völlig fremd ist, möchte diese Stimme wohl die des Predigers in der Wüste bleiben. In Sachsen, und vorzüglich in der Oberlausnitz, ist die Theuerung und die Noth der Einwohner bisher von Woche zu Woche gestiegen. In letzterer Provinz, und besonders in den Gränzortschaften, hat der Dresdner Schäffel Korn 16 Thlr., der Weitzen 17 Thlr., die Gerste 14 Thlr., der Haber 9 und 10 Thaler gekostet. Bisher rettete sich die ärmere Volksklasse noch das Leben durch Verkauf ihrer Habseligkeiten. Nachdem aber auch diese Hülfsquelle erschöpft ist, beginnt die Noth schrecklich zu werden, indem sich schon viele arme Menschen das Leben durch Kleye, wovon das Schäffel 4 Thlr. kostet, und durch Kochung wilder Kräuter zu erhalten suchen müssen.“

Zu Osterode am Harz gränzte die Theuerung in der Mitte des Juli an Hungersnoth. Der Himten, oder halbe Berliner Schäffel Roggen, der sonst ½ Rthlr. kostete, galt gegen 3 Rthlr. Die noch etwas bemittelten Einwohner mußten 50 Arme die Woche speisen, und die Noth war so groß, daß viele Bedürftige die Hand an sich legten, um ihren Leiden ein Ende zu machen. Und alles dieses geschieht, weil eine Stadt der anderen ihre Zufuhr auffängt, und weil aus dem, rund um diesen kleinen, an sich unfruchtbaren Landstrich, liegenden Gebiethe kein Getreide hinausgelassen wird. Während dieses Elendes spekulirten an der Ostsee andere Deutsche auf die Noth ihrer Brüder. Der Getreidhandel war zu Danzig und zu Memel in großer Thätigkeit, indem aus Pommern und der Mark Brandenburg häufige Nachfragen geschahen. Die Preise standen hoch, und nur die Eröffnung der königl. Magazine konnte sie in etwas zum Sinken bringen. Auf diese Erscheinungen hat sich eine andere Stimme erhoben, welche die Beherrscher Deutschlands beschwört, auf dem Reichstage ein Gesetz gegen den Getreidewucher zu veranlassen, wie in der Reichspolizei-Ordnung eines im Betreffe des Geld- und Zinsenwuchers existirt. Möchte wenigstens ein jeder Fürst in seinem Lande für dieses Jahr, wo das neue Korn aus Noth sehr frühzeitig wird verbacken werden müssen, Verordnungen ergehen lassen, wodurch den Müllern verbothen würde, kein Korn zu vermahlen, als wenn es entweder etwas geröstet, oder gehörig ausgetrocknet ist. Nicht weniger sind strenge Maßregeln gegen die Bäcker nöthig, damit sie nur gutes Mehl verbacken.“

„Während dem auf diese Art ein Theil von Deutschland hungert, und der andere dem Hungernden seine Thüre verschließt, führen die Engländer immer noch Getreide aus dem Norden weg. So wurden unlängst noch 200,000 Lasten für ihre Rechnung in Danzig eingeschifft.“

Die Mainzer Zeitung vom 8. August enthält Folgendes: „Es sind Privatbriefe von Boulogne hier eingetroffen, welche versichern, die Flottille sei ausgelaufen.“

Man liest in einem öffentlichen Blatte folgenden Beschluß eines politisch-statistischen Aufsatzes:

	□ Meil.	Einwohner.	Einkünfte, Louisd'or.
Frankreich besaß vor dem Kriege	10,000	26,000,000	10,000,000
Besitzt nun ein Land von :	12,160	32,000,000	21,000,000
Seine vorzüglichsten Erwerbungen sind:			
Savoyen mit	80	280,000	— —
Nizza : :	52	93,000	— —
Piemont :	588	2,357,000	— —
Die Belgischen und Rheindepart.	1,200	3,900,000	— —
Genua : :	90	350,000	— —

Noch besitzt Frankreich Parma, Piacenza und Guastalla mit einer Bevölkerung von 250,000 Menschen, das Königreich Italien mit einem Gebiethe von 784 Quadratmeilen und 3,360,000 Bewohnern, ohne Lukka und Piombino zu rechnen. Bedenkt man, daß Frankreich noch über die Kräfte seiner Bundesgenossen, Freunde und Nachbarn verfügen kann, daß Spanien, Portugal, die Schweitz, der größte Theil von Italien, ein Theil von Deutschland und Holland von seiner Verfügung abhängen, dann muß man gestehen, daß dieses Reich auf einer furchtbaren Stufe von Größe und Macht steht. Spanien hat ein Gebieth von 9277 Quadratmeilen mit 10 Millionen Einwohnern, Holland 625 Quadratmeilen mit 1 ¼ Mill. Menschen, welche für Frankreichs Interesse sind. Faßt man die zerstreuten Kräfte, über welche Frankreich mittelbar oder unmittelbar verfügen kann, zusammen, dann bilden sie, im geringsten Anschlage, eine Masse von beinahe 50 Millionen Menschen, ohne seinen zuverläßigen Bundesgenossen — Preußen, mit einem Theile von Deutschland und der Schweitz in Anschlag zu bringen, die, wenn sie auch sonst nichts zu geben im Stande ist, doch die schönsten Stellungen, im Falle eines Krieges darbiethet. Auf der entgegengesetzten Seite von Europa sehen wir Rußland nicht weniger furchtbar. Es beherrscht die nordischen Mächte, gibt Befehle in Constantinopel, hat im Norden und Osten unangreifbare Gränzen, drückt gegen Süden und Osten ohne Widerstand hin, und geht, itzt schon so mächtig, erst der Ausbildung seiner Macht entgegen. Ohne gefürchtete Nachbarn kann es seine gesammte Kraft gegen Einen Punkt hinwälzen. Wehrlos liegen ihm die schönen, aber vernachläßigten Gefilde des türkischen Reiches offen. In dem nördlichen und westlichen Asien ist es unumschränkter Herr. Nach dieser Ansicht sollte man sagen, es gäbe in Europa nur 3 große Mächte, Frankreich, Rußland und Oestreich.

Vorgefallener Hindernisse wegen wird das sonst gewöhnliche hiesige Hauptschiessen heuer den 18ten dieses erst seinen Anfang nehmen, und sich den 20sten d. darauf mit Sonnenuntergang enden.

Dermahl bestehen die Besten, und zwar auf dem Haupte in 100 Fl. mit 6 Fähnen; davon die Einlage ist 15 Fl. Kranz in 50 Fl. mit 6 Fähnen; davon die Einlage ist 7 Fl. 30 Kr. Glück in 40 Fl. mit 10 Fähnen; davon die Einlage ist 6 Fl. Summe der Besten 190 Fl mit 22 Fähnen. Summe der Einlage 28 Fl. 30 Kr.

Auf dem Haupte und Kranz darf nur ein Fehlschuß, auf dem Glücke aber à 40 Kr. Schüsse nach Belieben erkauft werden. Die Schußweite ist gewöhnlich 150 Schritte, und das Schwarze der Scheiben 12 Zoll groß. Haupt und Kranz sind von jedem Abzuge frei; vom Glücke aber wird das Viertel zur Tilgung der Unkosten aufgehoben. Die öffentlich vorgelegt werdende Rechnung wird jeden Titl. Hrn. Schützen von der dabei obwaltenden Redlichkeit überzeugen.

Man hat nun die Ehre die geziemende und respectuose Einladung unter dem Bemerken zu machen, daß zur Aufrechthaltung der Ordnung jeder Titl. Hr. Schütz an die gnädigst emanirte Schützenordnung angewiesen werde.

München, den 3ten August 1805.

Von Seite des Hofes und der Stadt
verordnete Schützenmeister.

V e r s t e i g e r u n g
des Studenten-Seminar-Gebäudes zwischen der Neuhauser- und Röhrlspeckergasse in München.

Bey Gelegenheit des unterm 4. Februar h. J. herabgediebenen höchsthändig unterzeichneten Rescripts, den Neubau des Studien-Seminars am lateinischen Schulhause dahier betreffend, haben Se. kurfl. Durchleucht der unterzeichneten Stelle unter andern auch anbefohlen, daß das alte sehr geräumige Seminargebäude dagegen öffentlich verkauft werden soll.

Um nun diesem höchsten Auftrage die schuldige Folge zu leisten, und die allenfallsigen Kaufslustigen so viel möglich schon jetzt in vorläufige Kenntniß zu setzen, will man hiermit sowohl die Beschreibung der sämmtlichen Gebäude, als auch den Tag und die Art des Verkaufes auf nachstehende Weise öffentlich bekannt machen. Diese Gebäude bestehen

A) aus dem Erziehungshause, HſB, sub Nro. 280, welches nach dem Flächeninhalte 21,756 Quadratschuhe enthält, 3 Stockwerke hoch, zu ebener Erde durchaus, und zum Theile auch im ersten Stocke noch gewölbt, und mit den besten geräumigen Kellern, wie auch mit 3 Steften laufenden Wassers versehen ist. Da es an der Vorder- und Rückseite, dann im Mittelflügel ganz frey steht, so versteht sich ohnehin schon, daß überflüssige Lichte vorhanden ist. Weiters

B) aus der ehemahligen Seminar-Kirche, welche 4,321 Quadratschuhe enthält;

C) aus einem ganz in der Mitte liegenden großen Hofraume von 10,889 Quadratschuh; eben so

D) aus dem sogenannten Mehlberhause Nro. 279, von 2,880 Quadratschuh, 3 Wohnungen vor- und 1 rückwärts; nicht minder

E) aus dem Bäckerhause Nro. 281, von 2,652 Quadratschuh, mit 3 Wohnungen versehen; dann endlich

F) aus dem sogenannten Salzstößlerhause, Nro. 282, von 2,622 Quadratschuh, und 3 Wohnungen.

Diese sämmtlichen Gebäude bilden ein Ganzes, und haben ohne den großen in der Mitte liegenden Hofraum 34,231 Quadratschuhe, mit Einschluß desselben aber 45,120 Quadratschuhe.

Den Kaufslustigen steht es frey, sich auf einen Gesammtkauf einzulassen, oder diese beträchtlichen Gebäude auch in 6 bis 8 durch einen Sachverständigen gemachten Abtheilungen an sich zu bringen.

Die Theilweise Veräußerung wird an nachbeschriebenen Tagen vor sich gehen, als

Mondtags den 19. August d. J. das Mehlberhaus nach dem Abtheilungs-Plane Nro. 1.

Dienstags den 20. August die Seminar-Kirche und das vordere Seminar-Gebäude, nach dem Plane Nro. 2 und 3 zusammen, oder selbst wieder Theilweise mit einem oder zwey Hofräumen.

Mittwochs den 21. August das Bäckerhaus nach dem Plane Nro. 4.

Donnerstags den 22. August das Salzstößlerhaus nach dem Plane Nro. 5.

Alle diese Abtheilungen liegen in der Neuhausergasse.

Freytags den 23. August der Seminar-Antheil gegen die sogenannte Röhrlspecker- oder Herzogspitalgasse, rechter Hand, mit einem kleinen Hofe, nach dem Plane Nro. 6; und

Samstags den 24. August der mittlere Antheil, mit einem Hofraume von 7,070 Quadratschuh, nach dem Plane Nro. 7. Dann endlich

Mondtags den 26. August d. J. der Seminar-Antheil links, ebenfalls mit einem kleinen Hofraume nach dem Plane sub Nro. 8.

Was dagegen den Gesammtverkauf dieses hier in München in seiner Art einzigen Anwesens betrifft: indem solches auf einem der vortheilhaftesten Plätze unweit dem Neuhauser- oder Karlsthore entlegen, und seiner Größe wegen vorzüglich für einen Fabrikanten, Gasthof, oder andern Spekulation-Unternehmer vollkommen geeignet ist; so wird

schon vom 19. August an das Versteigerungs-Protokoll eröffnet, und binnen der übrigen Licitationstage auch hierzu offen bleiben,

dann am Donnerstag den 29. August, als dem eigentlichen und letzten Licitationstage des Verkaufes im Ganzen, Mittags 12 Uhr nach geschehener Umfrage geschlossen, und sodann eines oder das andere zur höchsten Stelle pro ratificatione begutachtet werden.

Sowohl bey dem Gesammt- als Theilweisen Verkaufe dieser Gebäude auf freyes Eigenthum sind die Bedingnisse gleich: Es muß nämlich

1mo wenigstens die Hälfte des Kaufschillings bar erlegt werden; dagegen kann

2do die andere Halbscheide als Ewiggeld zu 4 Prozent gegen jährliche Abtragung der allenfallsigen Kapitalsteuer von Seite des Schuldners liegen bleiben; jedoch muß

3tio das Gesammt- oder auch Theilweise wenigstens um die nämliche Summe, die als Ewiggeld liegen bleibt, der Brandversicherungs-Gesellschaft einverleibt werden, und so lange bleiben, als die Kapitalssumme nicht rückbezahlt, vielmehr wieder abgelöset seyn wird. Eben so muß

4to jeder künftige Eigenthümer sowohl des Gesammt- als einzelnen Theils die hierauf gelegt werdenden landesherrlichen und landschaftlichen Abgaben, wie solches der Stadt München Recht und Gewohnheit ist, künftighin entrichten.

Die Versteigerungen selbst werden an den ehevor bezeichneten Tagen jederzeit von 9 bis 12 Uhr Vormittags im Seminar-Gebäude, H/W, Nro. 280, in gesetzlicher Form, jedoch immerhin Salva Ratificatione, Statt haben, wobey also die Kaufslustigen erscheinen, und inzwischen die Plane und näheren individuellen Bedingnisse bey dem Seminar-Inspektor gefällig einsehen können. München, den 13. May 1805.

Kurf. Administrations-Rath der Kirchen und milden Stiftungen.

Graf zu Lodron, Präsident.

Lezl, Sekretär.

General-Major von Clerambault, welcher unterm 28sten September 1804 dem Hrn. Sekretär und geheimen Kanzellisten von Rothbaar die Summe von 1000 Fl., als ein von Hrn. Baron von Raske, Obersten des Dragoner-Regiments Minucci unterm 4ten Mai 1793 empfangenes Capital, zurückgezahlt hat; bis auf diesen Augenblick aber den Capitalschein auf mehrfältiges Verlangen nicht zurück erhalten konnte, vermuthet, gedachter Hr. von Rothbaar habe ihn verloren: erklärt also diesen Schein für null und nichtig, und verspricht demjenigen, der ihn in das Haus des Hrn. Raths von Melzl im Thale Nro. 134 überbringen wird, eine angemessene Belohnung.

Man wünscht ein Capital von 8,000 Gulden zu 5 Procent auf Güter, worauf keine Schuld haftet, und das Landgericht die erste Hypothek versichert: die dabei befindlichen Gebäude sind um 22,000 Gulden in der Feuerassekuranz, und der Werth der Güter übersteigt 3 Mahle das verlangte Capital; das Weitere ist im Zeitungs-Comtoir zu erfragen.

Den 15. oder den 16ten d. kommt des Hrn. Gerhard Krämers Fuhrwerk von Mannheim hier an; wer Versendungen hat, als nähmlich nach Düsseldorf, Aachen, Coblenz, Frankfurt, Hessen-Darmstadt, Baden-Durlach, Heidelberg, Bruchsal, Straßburg, Rastadt, Heilbronn, Kanstadt, Stuttgard, Calw, Eßlingen, Dillingen, Ulm, und noch mehreren derselben Gegenden, beliebe sich bey Hrn. Anton Reiter in der Löwengrube zu melden, wo es um sehr billigen Preis dahin geliefert wird.

Fremdenanzeige.

Den 12ten August. Hr. Schwab, Weinhändler von Würzburg, im Lamm. Hr. Baron v. Brentano, von Augsburg, ebend. Hr. Klöckl, Gerichtsdiener von Erding, ebend. Mesdames Beck, und Mahler, mit Töchtern, von Augsburg, im Londner Hofe. Mad. Marcherti, erste Opersängerinn, und Hr. Tantessi, Gatte, von Berlin, im Adler. Hr. v. Tilisiri, königl. Preuß. Hofpoet, und Theaterintendant, ebend. Se. Ex. Freiherr v. Zyllenhardt, Oberstihofmeister der verw. Fr. Herzoginn von Zweibrücken, im Hirsch. Hr. v. Stein, von Wien, im Hahn. Hr. Bleuler, Mahler von Schafhausen, ebend.

Kurpfalzbaierische
Staats-Zeitung
von
München.

Num. CXCI. Mittwoch. 14. August 1805.

Deutschland.

Donaueschingen, den 1sten August. Nach einer dahier eingegangenen amtlichen Anzeige ist wirklich in dem dießseitigen Orte Pfaffenweiler, nächst Villingen, die unter dem Nahmen Druße bekannte, in hohem Grade ansteckende Pferdeseuche ausgebrochen. Es wird daher das sämmtliche dießseitige Publikum erinnert, allen Verkehr mit Fuhrwerken, und auch einzelnen Zugstücken gegen die Gemeinde Pfaffenweiler zu vermeiden, sämmtliche Ober- und Aemter, Zoller, Zollbereiter, Commandirte und alle übrige Polizeibediente aber angewiesen, sich bei schwerer Verantwortung genau nach den in einer deßhalb früher ergangenen Verordnung enthaltenen Vorschriften zu benehmen. — Hochfürstl. Fürstenbergische vormundschaftliche Regirung und Hofkamer.

Die Aschaffenburger Zeitung enthält folgendes:

„Die Unterthanen des ehemahls der kurmainzischen, nunmehr der landgräfl. hessendarmstädtischen Landeshoheit unterworfenen Freigerichts befanden sich bisher in dem Besitze der Freiheit von der Militärkonscription. Am Ende des vorigen Jahrs versuchte indessen das landgräfl. Kriegskollegium, auch im Freigerichte die Militärkonscription einzuführen. Die 8 Gemeinden gaben aber dagegen eine Vorstellung, und beriefen sich auf ihre dießfallsige Freiheit. Hierauf ruhete die Sache. Erst im Junius erfolgte eine Verfügung des gedachten Kriegskollegiums, worin von den Vorstehern der Gemeinden gefordert wurde, die Militärtabellen in ihren Gemeinden zu publiziren, und darnach die Conscriptionslisten zu fertigen. Vorsteher und Gemeinden erklärten sich abermahls wider die Befolgung dieses Befehls unter dem Bezug auf ihre Freiheit. Hierauf rückte eine durch ein Soldatenkommando begleitete Kommission des landgräfl. Kriegskollegiums in dem Freigerichte ein. Diese ließ ein landgräfl. Publikandum in den Gemeinden anheften, worin die Unterthanen unter der Bedrohung, als Aufrührer behandelt zu werden, ermahnt wurden, sich der Militärkonscription zu fügen. Auch versuchte diese Kommission, die Conscriptionslisten selbst zu fertigen. Die Gemeinden thaten es aber nicht; sie ließen eine submisse Bittschrift an Se. Durchleucht gelangen, worin sie bathen, bei ihrer alten Freiheit entweder im Wege der Gnade geschützt zu werden, oder wenigstens die Sache der reichskonstitutionsmäßigen rechtlichen Entscheidung zu überlassen. Hierauf rückte am 19. Juli eine starke Militärexekution im Freigerichte ein, um durch den Weg der Gewalt die Militärkonscription vorzunehmen. Dieser Schritt vermüßigte die Gemeinden, den reichskonstitutionsmäßigen Weg des Rechts zu ergreifen, und bei dem Reichskamergericht um ein unbedingtes Mandat gegen des Herrn Landgrafen von Hessen-Darmstadt Durchleucht und Höchstdessen nachgesetztes Kriegs-Collegium nachzusuchen. Hierauf erfolgte am 2. d. bei dem Reichskamergerichte folgende Verfügung: Ist das gebethene Mandatum de abducenda intra 24 horas executione militari erkannt und terminus ad docendum extrajudicialiter de paritione auf 3 Tage von Zeit der Insinuation dieses zu rechnen, hiermit angesetzt; übriges Begehren aber noch zur Zeit abgeschlagen: sondern wird imploratischem Herrn Landgrafen darüber Zeit 3 Wochen a die insinuationis diesem kaiserl. Kamergerichte seinen umständlichen Bericht zu erstatten aufgegeben.“

Wien, den 10ten August. Se. kaiserl. auch k. k. Majestät haben allergnädigst angeordnet, daß zwischen Wien und Venedig eine Journalpost über Bruck an der Muhr, Klagenfurt, Villach, Arnoldstein, Tarvis, Pontafel, Resciuta-Ofvedaletto, St. Daniel, Weyden, Codroipo, Valvasone, Pordenon, Sacile, Conegliano, Lovadina, Treviso und Mestre eingeführt, und mit derselben auch die zwischen Wien und Triest schon bestehende Journalpost von Prawald aus über Vispach, Terniza, Görz, Gradisca,

Nogaredo, in Weyden in Verbindung gesetzt, von Weyden aus zugleich nach Venedig befördert, und auf die nämliche Weise von Venedig zurück nach Weyden, und von Weyden der Bestimmung nach, Theils über Görz, Präwald nach Triest, Laybach, Grätz, Theils über St. Daniel, Ospedaletto, Resciuta, Pontafel, Villach, Klagenfurt, Judenburg, Leoben, Bruck nach Wien geleitet werde. Diese Journalpost wird den 20sten d. M. August 1805 ihren Anfang nehmen.

Am 24sten Juli Morgens um 6 Uhr 25 Minuten, bemerkte man zu Eisenärzt in Steyermark, bei gänzlicher Windstille, wobei der Reaumür'sche Thermometer auf 18° stand, drei Erdstösse, wovon der mittlere stark, aber nicht anhaltend war; um 6 Uhr 35 Minuten folgte eine abermahlige, und um 10 Uhr, 10 Minuten, R. Th. 24°, bei anhaltender Windstille, eine dritte Erschütterung. Die Luft war drückend, so, daß der Kaminrauch gar nicht steigen konnte: indessen war keine Wolke zu sehen. Die Erschütterung der Erde war nicht schwankend; sondern es waren eigentlich Stösse. Man bemerkte auch kein Tosen. Mittags trat Nordwind ein, der Horizont wurde umwölkt, und es entstand ein starker Regen, der die ganze Nacht und den folgenden Tag anhielt.

Folgender Kitt wird als feuer- und wasserfest gerühmt. Man vermischt mit einer Maß Milchwasser, wovon man den Käse durch Weinessig abgeschieden, das Eyweis von 4 bis 5 Eyern, das man vorher geschlagen hat; mischt es wohl untereinander, und rührt alsdann so viel rein gesiebten Kalk hinein, bis es ein nicht mehr fließender dicker Teig ist. Mit diesem Teig bestreicht man die Sprünge und Fugen. Er hält Feuer und Wasser aus. Ein Sprung im Boden eines eisernen Kessels wurde also bestrichen, und hielt noch, nachdem man 5 Jahre lang darin gekocht hatte.

Italien.

Meiland, den 5ten August. Am 1sten d. um 10 Uhr Nachmittags sind Se. Durchleucht der Herr Kurprinz von Baiern hier in Albergo reale (königl. Gasthofe) eingetroffen. Sie befinden sich in bestem Wohlsein.

Frankreich.

Paris, den 6ten August. Se. Maj. der Kaiser sind am 3ten d. Morgens 3 Uhr in ihrem Hauptquartier bei Boulogne angekommen. Am 4ten von 10 bis 7 Uhr hat der Kaiser die Infanterie, die am Meeresstrande aufgestellt war, die Revüe passiren lassen. Die Artillerie und die Kavalerie der Armee waren bei dieser Revüe nicht gegenwärtig. Die Linie, die Se. Maj. ihrer ganzen Ausdehnung nach beritten haben, bestand aus 120,000 Mann Infanterie, und erstreckt sich vom Kap Aspret bis bis zum Kap Grinetz. (Monit.)

Trient, vom 24sten Juli. „Es stehen gegenwärtig in dem südlichen Tirol 14,000 Mann Truppen. Dieses Korps, unter den Befehlen des Hrn. von Chasteler, besteht aus den Regimentern Neugebauer, Jordis, Klebek, Duka und Spork. Die vier ersten liegen in hiesiger Stadt und der umliegenden Gegend, das fünfte befindet sich in Botzen. Die Dragoner von Hohenzollern sind zum Theile hier, zum Theile in Roveredo. Wir haben hier 27 Stücke Geschützes; 3000 Bauern und 1500 Soldaten arbeiten an den Festungswerken. Man setzt auch das Schloß Bezeno in Vertheidigungsstand. Zwei Kanonen sind nach dem Schloße de la Pietra geschickt worden. Man übt die Tyroler Freiwilligen im Schießen. Man spricht von einem großen Koalitionsplane, wonach wir in einigen Monathen Krieg haben würden." (Ebend.)

Am 3ten d. ist der Minister-Staatssekretär, und am folgenden Tage der General Duroc abgereiset, beide um sich zu dem Kaiser zu begeben.

Gestern hat das hiesige peinliche Spezialgericht über 21 der Falschmünzerei angeklagte Personen gesprochen. 9 sind freigesprochen, 7 zu einer 15jährigen Eisenstrafe, und 5 zur Todesstrafe verurtheilt worden. Zu Rouen ist am 2ten d. ein Ungeheuer, das seine Mutter ermordet, und den Verdacht dieser That auf seinen Vater hatte fallen lassen wollen, hingerichtet worden. Sein Gesicht war mit einem schwarzen Flor verhüllt.

Hr. Montfleury, Capitän des zweiten Kürassier-Regiments, hat einen Schwimmgürtel erfunden, mit welchem zu Caen, im Orne-Fluß, da wo er am stärksten ströhmt, ein sehr befriedigender Versuch gemacht worden ist. Derjenige, der ihn umgürtet hatte, machte alle Bewegungen, die er wollte, mit Hülfe zweier blechernen Floßfedern, die er in die Hand nahm. Er schoß wohl zehn Mahle eine Flinte los, die er umgehängt hatte, und bewegte sich, als ob er auf der Erde gienge. Der Schwimmgürtel ist von Blech.

Ein in dem Amtsblatte enthaltenes Dekret des Vicekönigs von Italien über die Vollziehung eines Finanzbeschlußes der italiänischen gesetzgebenden Versammlung vom 18ten Juli gibt folgende Uebersicht über die Finanzoperationen dieses Staates. Für das Jahr 1806 werden 100 Millionen Livres zur Disposition der Regirung geliefert, und diese Summe wird dann dergestalt vertheilt, daß

1) der Fond Napoleon (Mont-Napoleon) für Bezahlung der Renten	3,100,000 Liv.
2) der geistliche Pensionsfond .	6,000,000 —
3) der Civilpensionsfond . . .	800,000 —

4) die Civilliste	6,000,000	Liv.
5) die königliche Garde . . .	2,000,000	—
6) der Minister-Großrichter .	5,500,000	—
7) der Minister vom Innern .	14,000,000	—
8) der Minister der auswärtigen Angelegenheiten	2,000,000	—
9) der Minister des Gottesdienstes	200,000	—
10) der Finanzminister . . .	3,994,000	—
11) der Kriegsminister		
a) für Italien . . . . und	27,000,000	—
b) für den Unterhalt der französischen Truppen . . endlich	25,500,000	—
12) der Reservefond	3,906,000	—
Totalsumme	100,000,000	Liv.

erhalten.

Batavien.

Das militärische Obertribunal hat den Kontreadmiral Decker, der ohne Erlaubniß die Eskadre des Vizeadmirals Hartsink, als dieselbe bei dem Vorgebirge der guten Hoffnung sich befand, verlassen hatte, um nach Holland zurückzukehren, wegen dieses subordinationswidrigen Benehmens zum Tode verurtheilt. Der Kontreadmiral führte in seiner Vertheidigung an, daß er bloß deßwegen hierher gekommen, um sich über Hintansetzung zu beschweren, indem er widerrechtlich dem Vizeadmiral Hartsink untergeordnet worden sei. Nach dem Urtheilsspruche soll er an Bord eines Schiffes der batavisch. Flotte erschossen werden. Man glaubt, daß der Großpensionär diesen Urtheilsspruch mildern werde.

Schweden.

Stockholm, den 23sten Juli. Da Ihre Majestäten noch 2 Monathe von Ihrer Residenz abwesend sein werden so vermuthen einige, daß dieselben vielleicht einen Besuch bei Ihren kaiserl. Verwandten in Petersburg machen dürften.

Helvetien.

Das neueste (dritte) Heft des in Chur erscheinenden neuen Sammlers liefert die Rede, welche der Präsident der ökonomischen Gesellschaft des Cantons Graubünden, in ihrer allgemeinen Versammlung bei der ersten Jahresfeier ihres Stiftungstages, gehalten hat. Sie enthält eine unterrichtende Darstellung des Oekonomie- und Industriezustandes dieses Cantons. Folgendes sind einige Stellen derselben:

„Selten findet sich in einem Lande von so beschränkten Gränzen eine solche Verschiedenheit des Himmelsstrichs, als in diesem Theile der erhabenen Alpenkette, die sich sowohl gegen Süden als gegen Norden in verschiedene Thäler entfaltet. In wenigen Stunden kann man von der Wiege unserer Flüsse bis zu ihrem Austritte aus unsern Gränzen alle Stufen der Vegetation durchwandern. Wenn hier der Weinstock weit ausgedehnte Hügel bekleidet, und üppige Bäume, mit goldenen Früchten behangen, die fetten Wiesen beschatten; wenn auf fruchtbaren Feldern alle Kornarten um die Wette den reichsten Segen darbiethen, so keimt wenige Stunden weiter kaum ein mageres Gräschen neben Lasten ewigen Schnee's und Feldern unvergänglichen Eises.“

„Die Bewohner dieser ganz verschiedenen Gegenden richten sich in der Benutzung derselben nach der Natur des Loses, das ihnen gefallen ist. In den höchsten bewohnten Regionen, wo ein kurzer Sommer nur milchreichen Kräutern ein hastiges Aufblühen gestattet, widmet er sich ganz der Viehzucht. Sie macht den eigentlichen Reichthum unsers Landes aus; denn meistens besteht es aus Gegenden, die für dieselbe am besten geeignet sind. Man kann nicht läugnen, daß sie hier mit Kenntniß behandelt wird, und in diesem Stücke andere Nationen bei uns lernen können. Man betrachte den schönen Schlag von Vieh, das unsere Weiden ziert; man bedenke den großen Nutzen, der daraus gezogen wird; ein kleines Ländchen von 140 Quadratmeilen, das 80,000 Stücke Vieh ernährt, und über 800,000 Gulden jährlich dabei gewinnt, und man wird mir Recht geben. Nur Schade, daß seit einigen Jahren nicht mehr die strenge Sorgfalt auf die Beibehaltung der schönen Race verwendet wird, wie zuvor, daß man mehr darauf sieht, viele Kälber, als recht schöne zu ziehen, daß man sich zu wenig um ausgesuchte Zuchtstiere bekümmert. Eben so sehr zu bedauern ist es, daß man den uns so unentbehrlichen Viehhandel durch Uebertreiben der auswärtigen Märkte verdirbt, und sich auf diese Art der Willkühr des Käufers preisgibt. Zwingt man denselben hingegen, das Vieh im Lande zu kaufen, so schreibt der Verkäufer die Gesetze vor, und erspart sich die Gefahr, die Mühe und die Kosten.“

„Ahnden muß ich auch, daß man nicht überall diejenige Sorgfalt für den Sommeraufenthalt des Viehes, die Alpen, heget, die dieses köstliche Geschenk der Vorsehung in bergigten Ländern verdient. Wie viele sieht man, die mit unnützem Gesträuche bewachsen, von tiefen Sümpfen und moorichten Weiden verdorben, und durch Rüfenin und Schlüpfe verwildert sind; wie viele überläßt man nicht um geringe Pachtzinse an Fremdlinge (Bergamasker), deren Nutzen man selbst genießen könnte! Endlich noch versäumen unsere meisten Bergbewohner, den gehörigen Nutzen aus ihren Milchprodukten zu ziehen, und stehen hierin mehreren Gegenden der Schweitz und Italiens weit nach, weil sie ihre Käse bloß nach altem Herkommen bereiten, ohne sich um bessere

Methoden zu erkundigen. In der Behandlung eines andern Zweiges der Viehzucht, der Wartung der Schafe nämlich kann ich weder unsern Bergbewohnern insbesondere, noch unsern Landleuten überhaupt irgend ein Lob beilegen. Die Schafzucht könnte eine eben so reiche Quelle bedeutenden Ertrages sein, und doch ist der daraus geschöpfte Nutzen kaum bemerkenswerth. Allein was Wunder! Man bekümmert sich weder um die Verbesserung der Art, wovon doch die Menge und Güte der Wolle abhängt, noch um die rechte Behandlung der Wolle und des Thieres. Zufrieden, wenn man von der letzten genug zum Hausgebrauche erhalten kann, bedenkt man nicht den großen Gewinn, den man vom Verkaufe des Ueberflußes und von einer feinen Qualität ziehen könnte. In Bünden werden nahe an 100,000 Schafe gehalten. Wirft ein Stück 3 Krinnen Wolle zum Jahr ab, so begnügt man sich; und kann man eine Krinne für einen Gulden bis achtzehn Batzen verkaufen, so wünscht man sich Glück. In andern Ländern, wo die Schafzucht einen hohen Grad der Vollkommenheit erreicht hat, erhält man doppelt mehr Wolle, und einen beträchtlichen Preis dafür."

„Da, wo die Natur in den wilden Gegenden ein wenig freundlicher zu werden beginnt, hat es der Einwohner gewagt, ihr etwas mehr, als Futter für sein Vieh abzugewinnen. Er hat versucht, in kleinen Aeckerchen Flachs zu erzielen. Der Erfolg hat seinen Muth belohnt; aber der Vortheil würde alle Erwartung übersteigen, wenn man mit dem Anbau dieses nützlichen Gewächses, und hauptsächlich mit dessen Zubereitung, besser umgehen könnte. Unsere Nachbarn in der Schweitz, die zu ihren Leinenfabriken so viel Flachs aus Deutschland kaufen müssen, würden ihn lieber bei uns nehmen, wenn wir mehr Fleiß und Aufmerksamkeit auf dessen Bereitung wendeten. Das Gedeihen des Flachses hat in den nämlichen Gegenden auch die Anpflanzung einiger Kornarten, und späterhin der Kartoffeln, nicht ohne Erfolg geleitet; und es ist zu vermuthen, daß in den sogenannten Wildenen mehr als Gras wachsen würde, wenn man es wagte, mehr vom alten Herkommen abzugehen."

(Die Fortsetzung folgt.)

Von dem Kriminalgericht des Kanton Basels ist über einige betrügerische Weibspersonen, die den Leuten über gethane Anfragen aller Art die Karte schlugen, unterm 25sten v. M. folgende Strafsentenz erlassen worden: „Sie sollen der Haft entlassen, in allhiesiger Stadt unter öffentlichem Aufruf: betrügerische Kartenschlägerinn! ausgetrommelt, dann von hiesiger Stadt auf 10 Jahre bei Strafe der Ruthen weggewiesen; denjenigen Personen aber, die nach der verführten Prozedur so leichtgläubig gewesen, sich durch einfältige Sachen hintergehen zu lassen, und die in Actis nahmentlich beschrieben sind, das Mißfallen des Tribunals über diese ihre unerlaubten und abergläubischen Handlungen bezeugt werden."

Vorgefallener Hindernisse wegen wird das sonst gewöhnliche hiesige Hauptschiessen heuer den 18ten dieses erst seinen Anfang nehmen, und sich den 20sten d. darauf mit Sonnenuntergang enden.

Dermahl bestehen die Besten, und zwar auf dem Haupte in 100 Fl. mit 6 Fähnen; davon die Einlage ist 15 Fl. Kranz in 50 Fl. mit 6 Fähnen; davon die Einlage ist 7 Fl. 30 Kr. Glück in 40 Fl. mit 10 Fähnen; davon die Einlage ist 6 Fl. Summe der Besten 190 Fl mit 22 Fähnen. Summe der Einlage 28 Fl. 30 Kr.

Auf dem Haupte und Kranz darf nur ein Fehlschuß, auf dem Glücke aber à 40 Kr. Schüsse nach Belieben erkauft werden. Die Schußweite ist gewöhnlich 150 Schritte, und das Schwarze der Scheiben 12 Zoll groß. Haupt und Kranz sind von jedem Abzuge frei; vom Glücke aber wird das Viertel zur Tilgung der Unkosten aufgehoben. Die öffentlich vorgelegt werdende Rechnung wird jeden Titl. Hrn. Schützen von der dabei obwaltenden Redlichkeit überzeugen.

Man hat nun die Ehre die geziemende und respectvolle Einladung unter dem Bemerken zu machen, daß zur Aufrechthaltung der Ordnung jeder Titl. Hr. Schütz an die gnädigst emanirte Schützenordnung angewiesen werde.

München, den 3ten August 1805.

Von Seite des Hofes und der Stadt verordnete Schützenmeister.

Man wünscht ein Capital von 8,000 Gulden zu 5 Procent auf Güter, worauf keine Schuld haftet, und das Landgericht die erste Hypothek versichert; die dabei befindlichen Gebäude sind um 22,000 Gulden in der Feuerassekuranz, und der Werth der Güter übersteigt 3 Mahle das verlangte Capital; das Weitere ist im Zeitungs-Comtoir zu erfragen.

Fremdenanzeige.

Den 13ten August. Hr. Joseph v. Dürschel, Gutsbesitzer mit Frau von Achselschwang, im Storchen. Frau v. Train, vom Gut Train, in der Ente. Mad. v. Opras, mit Tochter von Lissabon, im Hirsch. Hr. Nargeli, Arzt von Zürich, ebend. Hr. Michael Stautner, Koncipist von Straubing, im Hahn. Hr. Bechtner, Kaufmann von Frankfurt, im Adler. Hr. v. Gaussen kaiserl. franz. Geschäftsträger in Schweden, und Hr. v. Massia, von Stockholm, ebend. Hr. Ambrosius Augustini, Traiteur und Caffetier von Salzburg, im Kreutz. Hr. Fried. Kaiser, Handels-Agent von Triest, ebend. H. Strarler und Frau, Kaufmann von Zürich, im Hirsch. Hr. Reichard von Ulm, ebend. Hr. Abbe Georg Joseph Vogler, Musik-Direktor von Stockholm, Pr. Wohn.

Kurpfalzbaierische
Staats-Zeitung
von
München.

Num. CXCII. Donnerstag. 15. August 1805.

Großbritannien.

London, den 1sten August. Gestern Morgens um halbe 10 Uhr wurde der Admiralität folgender officielle Bericht übergeben:

Admiralität, den 31sten Juli. „Der Lieutenant Nicholson kommandirend den Kutter the Frisck, kam heute Morgens mit Depeschen von Lord Kornwallis an, worin ein Brief vom Admiral Calder eingeschlossen war, datirt vom 23. d., woraus erhellet, daß er den vorigen Tag, auf der Breite von 43 Grad 30 Min. 11 Grad 17 Min. Länge, die kombinirte französ. und span. Flotte zu einer Schlacht gezwungen hat. Das Gefecht hat 4 Stunden gedauert, und der heil. Raphael von 84 und die Fama von 74 Kanonen sind von dem Admiral Calder genommen worden; er hat solche unter Aufsicht des Linienschiffs Windsor Castle nach England gesandt. Die Flotten sind sich einander im Gesicht geblieben, und der Admiral Calder, der noch 14 Linienschiffe bei sich hat, hoffte das Gefecht zu erneuern. Von Lord Nelson hat man noch keine Nachrichten. Die Engländer hatten 41 Todte und 58 Verwundete.

Des Abends um 5 Uhr wurde eine offizielle Hofzeitung herausgegeben, und beinahe zu gleicher Zeit wurden die Kanonen im Park und Tower abgefeuert. Das Officielle bestätiget das Obige im Ganzen, und gibt die Details, auf welchen Schiffen die benannte Anzahl Todte und Verwundete sich befanden. Die Franzosen und Spanier hatten 20 Linienschiffe, 3 große Schiffe en Flûte ausgerüstet, jedes mit 50 Kanonen, 5 Fregatten und 3 Briggs. Die Engländer hatten 15 Linienschiffe, 2 Fregatten, 1 Kutter und 1 Lugger. Das Gefecht war 50 Meilen westwärts bei Corunna.

Der Admiral meldet, daß während dem Gefecht der Nebel so stark gewesen, daß er das Schiff, so vor und hinter ihm war, nicht entdecken, noch sehen konnte, welches ihn hinderte, seine Signale zu machen, und auch Ursache war, daß der Sieg nicht größer gewesen; hofft aber es zu wiederhohlen. Die Franzosen hielten keine reguläre Linie, welches die Ursache war, daß ein englisches Schiff sich oft mit 3 französischen Linienschiffen herumschlagen mußte, welches besonders der Fall bei den Linienschiffen Windsor Castle und Malta war.

Die Nachricht von den Rüstungen und Truppeneinschiffungen im Texel hatte auch bei einigen Personen in London die Idee erregt, daß die kombinirten Eskadren Schottland umsegeln, den Texel deblokiren, sich mit der holländischen Flotte vereinigen, und hierauf bei Calais und Boulogne erscheinen sollten, um die Landung der Flottille zu unterstützen. Man gestand ein, daß gegenwärtig weder vor dem Texel noch in den Dünen eine hinlängliche brittische Seemacht stationirt sei, um sich einer Flotte von 17 bis 22 Linienschiffen zu widersetzen. Indessen bemerkte man, daß zu Ausführung eines solchen Unternehmens, außer einer nochmahligen Irreleitung des Admirals Nelson, auch ein außerordentliches Zusammentreffen von günstigen Winden ꝛc. nöthig sein würde, damit nicht die englische Kanalflotte früher als die französischen Eskadren bei Boulogne eintreffen könne.

Ein älterer Brief aus Guadeloupe in amerikanischen Zeitungen erzählt, daß man daselbst erst am 22. Mai durch den franz. Schooner Lafere Nachricht von der am 13. Mai erfolgten Ankunft des Adm. Villeneuve zu Fort royal auf Martinique erhalten habe. Hierauf sei sogleich ein Embargo auf alle Schiffe gelegt worden. Am 24sten sei Gen. Lauriston auf einer Fregatte selbst, um mit Gen. Ernouf zu konferiren, nach Guadeloupe gekommen, und am Abend wieder abgereiset. Man habe darauf große Anstalten zur Einschiffung von Truppen und Geschütz bemerkt, welche Einschiffung jedoch in der Folge unterblieben sei. Die zu Martinique eingelaufene Flotte habe aus 12 französischen und 6 spanischen Linienschiffen, vielen Fregatten und 4 Sloops bestanden. (Adm. Villeneuve spricht in seinem Offizialberichte nur von 2 spanischen Linienschiffen und 1 Fregatte, die ihn nach Martinique

begleitet hätten, da er die übrigen 6 unterwegs detaschirt habe. Indessen halten einige englische Journalisten die ganze Nachricht von dieser Detaschirung für eine Kriegslist, und berufen sich darauf, daß von der angeblichen besondern Escadre des Adm. Gravina bisher weder bei Trinidad noch sonst irgendwo die mindeste Spur wahrzunehmen gewesen sei; der Curieux hingegen, als er am 20sten Juni den kombinirten Eskadren begegnete, 17 Linienschiffe gezählt habe. Andere lassen den Adm. Gravina zwar sich von der kombinirten Flotte trennen, aber nur mit 4, nicht mit 6 Linienschiffen. Sie meinen, er habe die Eroberung von Trinidad unthunlich gefunden, und hierauf seinen Lauf nach der Havannah gerichtet, auf welchem Wege er vielleicht dem bei Jamaika kreutzenden Adm. Dacres in die Hände fallen könne.)

Man rechnete, daß der Marquis Cornwallis itzt schon in Ostindien angekommen sein werde. Er hat den Auftrag, im Kontrast mit seinem Vorgänger, dem ehrgeitzigen und kriegerisch gesinnten Marquis Wellesley, allen indischen Fürsten Frieden anzubiethen. Nach zwei Jahren will er dann nach Europa zurückkehren.

Von der Craighschen Expedition wollten einige Journale bereits wissen, daß sie zu Malta angekommen sei. Bei Berechnung der Daten schien diese Nachricht jedoch zu voreilig. Ehe sie Gibraltar verließ, verabredete Gen. Craigh mit Adm. Bickerton, der eine Division der Collingwoodschen Flotte kommandirt, daß man die Nachricht von ihrem bevorstehenden Absegeln durch neutrale Schiffe nach Carthagena befördern wolle, in Hoffnung, die dortige spanische Eskadre aus dem Hafen zu locken. Sie lief auch wirklich aus, und Sir Bickerton gieng ihr mit 5 Linienschiffen entgegen; er konnte sie aber, da sie seine Absicht zu frühe gewahr ward, nicht zum Gefechte bringen.

Gibraltar, den 17ten Juli. Die Spanier haben zu Algesiras 40 Kanonier-Schaluppen, und erwarten ihrer noch 30 von Karthagena, Alicante, Mallaga und andern Seehäfen. Eine solche Macht, dergleichen Spanien nie in der Nachbarschaft hatte, setzt unsere Schiffe in die größte Verlegenheit. Sie müssen jeden Augenblick einen Angriff befürchten, und, wenn sie auslaufen, sich an die Afrikanische Küste begeben, um nicht den spanischen Schiffen in die Hände zu fallen. Wir glaubten sonst, wir besäßen den Schlüssel zur Meerenge. Aber die Spanier haben sie so gut geschlossen, daß sie unser Schlüssel nicht im Stande ist zu öffnen, und daß eine englische Flotte nicht in Sicherheit unter den Kanonen von Gibraltar liegen kann.

Italien.

Das Erdbeben, welches am 26sten Juli um 10 Uhr Nachts zu Neapel arg gewüthet hatte (wie wir in der Mondtagszeitung berichtet haben) hat sich um die selbige Stunde zu Rom durch einen unschädlichen Stoß gezeigt; aber in ersterer Stadt mit 8 starken Stößen, und wellenförmiger Bewegung, so daß alles Volk auf die Strassen lief, die Glocken von selbst erschollen, und überall Gekrache von einstürzenden Häusern gehört wurde. Fast alle Kirchen und großen Gebäude haben Sprünge erhalten: geringere, über hundert, sind eingestürzt. Erst nach Endigung des Erdbebens gegen Morgen hat der Vesuv eine schreckliche Feuersäule emporgeschleudert, die am 29sten Juli noch fürchterlich tobte. Nur 7 Personen haben unter den Ruinen ihren Tod gefunden. Nun sind Processionen über Processionen, und Alles bittet den Himmel um Schonung.

Frankreich.

Paris, den 7ten August. Die neuesten Briefe aus Spanien melden, daß das Geschwader von Ferrol am 1sten Juli unter Segel gegangen sei. Es besteht aus 12 Linienschiffen und 8 Fregatten. Seine Bestimmung ist unbekannt.

Ein vom Kaiser genehmigtes Gutachten des Staatskonseils enthält die Entscheidung, daß die kaiserl. Dekrete, die ins Bulletin der Gesetze eingerückt werden, von dem Tage an in den Departementen obligatorisch sind, wo das Bulletin im Hauptorte ausgetheilt wurde.

Der Divisionsgeneral Durand hat an der Stelle des Generals Ruska das Kommando der Insel Elba übernommen. Er kam am 6. Juli daselbst an.

Nachrichten aus Antwerpen beschreiben die Menge des Schiffbauholzes, das dort für den Dienst der Militärmarine ankommt, als außerordentlich groß. Das Meiste wird aus den am Rhein, der Maß und der Mosel liegenden französischen Departements über Holland auf den inländischen Kanälen hingebracht; vieles kommt auch aus dem Walde von Soignes.

Ein kaiserl. Dekret vom 23. Juli betrifft die Ausfuhr der Seide aus den Departements des ehemahligen Piemonts. Diese Ausfuhr ist gegen Erlegung eines Zolles allein durch dir Zollbüreaux zu Lyon, Nizza, Genua, Saint-Remi, Vercelli und die Niederlage von Alessandria erlaubt. Der Zoll ist in den Büreaux von Vercelli und Genua um ein Drittel höher, als wenn die Ausfuhr durch die Büreaux von Lyon Statt hat.

Ein kaiserl. Dekret vom 27sten Juli befiehlt die Schließung aller Leihhäuser in Paris. Ein anderes von demselben Tage enthält die Organisation des großen Pariser Leihhauses, unter dem Nahmen des Mont de Pieté bekannt.

Mainz, den 8ten August. Mit dem 10ten dieses Monaths fangen die öffentlichen Prüfungen in

dem hiesigen kaiserl. Liceum an. Sie werden den 12ten, 13ten und 14ten fortgesetzt, und den 17ten erfolgt die feierliche Vertheilung in dem großen Sahle des ehemahligen kurfürstl. Schloßes.

„Der glückliche Fortgang des Liceums in Mainz, sagt das Programm im Eingange, ist nicht mehr zweifelhaft; nicht allein die täglich anwachsende Zahl der Zöglinge; sondern vorzüglich die schnellen und glänzenden Fortschritte, welche dieselbe in den Sprachen, in den Wissenschaften und Künsten machen, zeigen dieß. Auf der anderen Seite beweisen die tägliche Erfahrung und die mannigfaltigen Zeugnisse aufgeklärter Personen die unschätzbaren Vortheile der väterlichen und strengen Aufsicht, welche über die Sitten und das Betragen der Zöglinge ausgeübt wird. Der Kaiser selbst verweilte mit zufriedenem Blicke bei einer Anstalt, die mit ihrem Entstehen sich in Frankreich sowohl, als in Deutschland Ruhm erworben hat, und der Staatsrath Fourcroy, General-Director des öffentlichen Unterrichts, hat dieselbe immer auf die ehrenvolleste und schmeichelhafteste Art ausgezeichnet.“

„Ueber den Werth der Lyceen herrscht bei denjenigen, welche diese Anstalt in der Nähe und durch unmittelbare Ansicht kennen gelernt haben, nur Eine Stimme. Es ist schwer, Erziehung und Unterricht auf eine vortheilhaftere Art zu verbinden, als sie in den Liceen verbunden sind. Auch hier kommt es, wie bei allem, auf die Männer an, denen die Blühte des Staates und der Menschheit, die Jugend, anvertraut wird. Die Anstalt selbst, wie sie der Buchstabe des Gesetzes andeutet, ist nur todtes Wort, dem der lebendige Mensch Leben und Gedeihen geben muß. Im Auslande kennt man diese Anstalt zu wenig, weil man sie gewöhnlich nur aus den Gesetzen und Verordnungen, die ihre Organisation betreffen, kennt. Sie ist von dem barbarisch-mönchischen Geiste, den man ihr zum Vorwurfe machen wollte, so weit entfernt, als der Geist unsers Jahrhunderts es von jenem des Mittelalters ist.“

„Doch, wie gesagt, jede menschliche Anstalt wird das, was sie ist, und sein soll, erst durch die Menschen, deren Leitung sie anvertraut ist, und das hiesige Liceum darf sich Glück dazu wünschen, eine Verwaltung zu besitzen, die sich durch die seltene Thätigkeit ihrer Glieder eben so wohl, als durch die anerkannten Talente und Verdienste derselben auszeichnet.“

Rußland.

Russische Gränze, vom 24sten Juli. Drei Persische Chans, die bisher zur feindlichen Partei an den Gränzen von Georgien gehörten, sollen sich itzt, dem Vernehmen nach, dem Russischen Zepter unterworfen haben.

Bei Dubno versammelt sich ein ansehnliches Corps Russischer Truppen zu militärischen Uebungen.

Zu Reval und Riga ist bisher eine Russische Flotte zu den gewöhnlichen Uebungen in der Ostsee ausgerüstet worden.

Der wirkliche Kammerherr Resanow, welcher bekanntlich auf dem Schiffe Nadeshda, das der Capitän von Krusenstern commandirt, als Russischer Gesandter nach Japan bestimmt ist, schreibt in einem Amtsberichte an den Kaiser, datirt vom 27sten Oktober 1804, vom Schiffe Nadeshda im Hafen von Nangasaki in Japan: „Daß das Schiff am 26sten September glücklich und ohne den geringsten Verlust weder am Fahrzeuge noch an der Mannschaft auf der Reise erlitten zu haben, im Hafen von Nangasaki angekommen sei, daß der Capitän Krusenstern, die übrigen Offiziers, Gelehrten rc. sich durchgängig wohl befinden, und daß sie von dem Gouverneur von Nangasaki freundschaftlich behandelt werden.“ Der gemeldete Amtsbericht ist durch ein Holländisches Schiff von Nangasaki nach Batavia, und von da über Copenhagen hierher geschickt; vor drei Tagen erhielt ihn der Kaiser.

Die heutige Hofzeitung enthält folgendes: „Se. kaiserl. Majestät haben Allerhöchst zu befehlen geruht, wegen Ablebens Ihrer Hoheit, der Prinzessinn von Savoyen, Marie Therese, Gemahlinn Sr. Hoheit des Grafen d'Artois, vom 5ten dieses Monaths an gerechnet auf 8 Tage bei Hofe Trauer anzulegen.“

(Lemberg, den 20sten Juli). Am 3ten Mai d. J. starb zu Malczyn in Rußland der russisch-kaiserl. General en Chef Hr. Graf von Potocki, und hinterließ ein Vermögen von 400,000 Dukaten in barem, welches vorzüglich durch seine Industrie und den starken Verkehr mit Odessa zugeschrieben wird. Er hinterläßt 14 Kinder, nämlich 2 Söhne und 12 Töchter, und jedem Kinde bleiben 600,000 pohlnische Gulden jährlicher Revenüen, von Gütern und sonstigen Realitäten. Der Leichnam ward durch 14 Tage auf dem Paradebette liegen gelassen; während dieser Zeit versammelten sich die Welt- und Klostergeistlichen aus den umliegenden Gegenden, deren Anzahl gegen 2,000 betrug; alle wurden mit allen Bequemlichkeiten versorgt, und Theils im Schloße, Theils im Städtchen einquartirt. Von 4 Uhr Morgens bis Mittag wurden täglich im Trauersahle an 7 Altären unaufhörlich Messen gelesen, wofür die minderen Geistlichen 1 Dukaten, die Priors und Quardians 3 Dukaten, die Weltgeistlichen und Kanonici 6 Dukaten durch 14 Tage bekamen. Der Bischof von Kamienik erhielt 6 der schönsten englischen Pferde, nebst 6 silbernen und vergoldeten Leuchtern, und das Domkapitel 3,000 Dukaten für die Begräbniß-Ceremonie. Ueberhaupt erhielt die sämtliche Geistlichkeit 22,000 Dukaten. Die übrigen

Leichenapparate als: 10,000 Ellen schwarzes Tuch zur Ausspalierung der Kirche, Wagen und Livree, dann 20 Centner Wachskerzen kosteten 20,000 Dukaten. Das ganze umliegende Militär paradirte, und wurde fürstlich belohnt. Der Entseelte hielt großen Hofstaat, und täglich für 36 Personen freie Tafel. Den letzten Karneval ward er nicht selten selbst vom Großfürsten Constantin mit den Großen des Reiches besucht.

Der Courierwechsel von St. Petersburg nimmt stärker, als jemahls zu.

Se. Durchl. der russisch-kaiserl. Admiral Prinz von Nassau-Siegen ist vor Kurzem aufs schleunigste nach St. Petersburg abgegangen.

Helvetien.

Vom 8ten August. (Fortsetz.) „Ungleich größere Verschiedenheit an Produkten gewähren die mittleren Gegenden, die wir die zweite Region nennen wollen. Die Gränzen derselben sind schwer zu bestimmen; denn Verschiedenheit der Lage gegen Norden, oder gegen Süden, an der Sonnenseite oder an der Schattenseite, von diesem Winde geschützt, und jenem offen liegend, dehnt sie sich bald hoch ins Gebirg hinauf, oder drängt sie sich tief ins Thal hinunter. Immerhin macht die Viehzucht eine der Hauptbeschäftigungen der Einwohner aus; doch hat der Anbau von allerlei Kornarten schon viele Wiesen in Aecker umgewandelt. Am vortreflichsten Boden zur Erzielung der allernützlichsten Kornarten fehlt es dem zahmern Theile des Landes gar nicht. Die Natur des Klima erlaubt das Gedeihen derselben in einem hohen Grade. Allein hier fehlt es sowohl an Kenntniß, an Arbeitsamkeit, als an Ordnung. Der Ertrag ist gegen andere Länder so gering, daß er am besten die Unwissenheit beurkundet, die man im Ackerbau verräth. Allein, ohne von der schlechten Bestellung der Aecker, von der Verwahrlosung des Samenkorns zu reden, wie sollte je ein blühender Ackerbau in einem Lande möglich sein, wo noch die barbarische Gewohnheit der Frühlings- und Herbstweide auf den Gütern herrscht?“

„Ohne Zweifel würde das Land Korn genug für seinen Gebrauch hervorbringen; es könnte die 300 tausend Gulden, die es jährlich dem Auslande für dieses unentbehrliche Bedürfniß zollet, ganz ersparen, wenn der Ackerbau nach den Regeln einer gesunden Landwirthschaft betrieben würde. Ja ohne Zweifel könnte mit den Produkten des Ackerbaues ein vortheilhafter Handel getrieben werden, wenn die Hutgerechtigkeit aufgehoben, die Gemeingüter ausgetheilt, und die unermeßlichen Sandstrecken längs den Flüssen (sobald diese eingedämmt wären) in fruchtbare Gefilde umgewandelt würden. Unter den Ackerprodukten, die in dieser mittleren Region gezogen werden, habe ich noch der Hirse, der Linsen, der Kartoffeln und des Hanfs zu erwähnen. So unbedeutend die zwei ersten sind, so wichtig werden die beiden letzteren. Das unschätzbare Geschenk der neuen Welt breitet sich immer mehr in unserm Lande aus. Noch in der Mitte des vorigen Jahrhunderts wurde es bald allgemein verachtet; allein die Hungersnoth vom Jahre 1771 lehrte seinen Werth erkennen, und ohne dasselbe würde unser Land nicht im Stande gewesen sein, im letzten Kriege die zahllosen Truppen zu erhalten, von denen es ausgesogen wurde.“

(Die Fortsetzung folgt.)

Deutschland.

Ulm, den 1sten August. Zu dem Grafenkonvent in Ochsenhausen ist der Reichshofraths-Agent von Götz aus Wien, als Bevollmächtigter von mehreren Grafen, aufgetreten. Der Fürst v. Sinzendorf und der Graf v. Sternberg legten Rechenschaft von der aufgetragenen Rechnungs-Revisien ab. Die Ausstände wurden unter die austretenden Häuser Saml-Reifferscheid, Aremberg, Salm-Salm, Kaunitz, Nesselrode und Freiherrn v. Bömelberg wegen der Grafschaft Gehmen vertheilt. Das Resultat der Berathschlagungen ist befriedigend.

Bei Fleischer in Leipzig erscheint ein Journal: Archiv für die Juden, von Happach, zur Beantwortung der Frage: Kann der Jude, und wie kann er mit andern Nationen in einem humanen Staate gleiche Ansprüche machen, gleiche Rechte fordern, und gleiche Ehre und gleiches Glück finden? Der Verfasser will diese Frage untersuchen und beleuchten, und hofft dadurch auf ein richtiges Resultat geleitet zu werden, das für den Staat und die Menschheit das größte Interesse hat. Das erste Stück ist erschienen und kostet 12 Gr.

Kurfürstl. Hof- und National-Theater. Morgen Freitags den 16ten dieses: (Zum ersten Mahle) der Korb, ein Lustspiel in 2 Akten von Dilg. Den Beschluss macht das Ballet: der Ball.

Kurpfalzbaierische
Staats-Zeitung
von
München.

Num. CXCIII. Freitag. 16. August 1805.

Frankreich.

Paris, den 8ten August. Der Marineminister ist am 6. d. zu Boulogne angekommen. Er hat sich in das kaiserl. Hauptquartier begeben, und daselbst mehrere Stunden lang mit Sr. Majestät gearbeitet. (Moniteur.)

Man hat Ursache zu glauben, daß die Regirung befriedigende Nachrichten über die Fahrt der kombinirten Flotte erhalten habe. Alles scheint anzukündigen, daß in Kurzem große Ereignisse Statt haben werden, und man erwartet den Erfolg derselben mit dem Vertrauen, das der Genius und das Glück desjenigen, der sie vorbereitet hat, und der sie leitet, einflößen müssen. (Publiciste.)

Dem Vernehmen nach hat ein französischer Korsar in dem Kattegat 6 reich beladene englische Schiffe, die nach Petersburg bestimmt waren, genommen. Sie gehörten zu einem Konvoi, wovon noch mehrere Schiffe, wie man erwartet, die Beute unserer Korsaren werden dürften.

Das Journal de Paris kündigt an, daß die Schauspielergesellschaft des Vaudeville nächster Tage nach Boulogne abgehen werde.

Im Moniteur findet sich folgender Artikel aus Ragusa, vom 26sten Juni. „Der Baron Rosetti, der von den Mündungen des Cattaro zurückkommt, und seit 4 Jahren die Regirung dieses Theils der östreichischen Besitzungen verwaltet hat, reiset itzt nach Wien, um dort über seine Amtsführung Rechenschaft abzulegen. Ohne Zweifel wird sein Hof von ihm neue Nachrichten über die kritische Lagen dieser Provinzen und der umliegenden Länder zu erhalten wünschen ꝛc.“

Das neueste Amtsblatt liefert einen sehr umständlichen Bericht des Generals Ferrand an den See-Minister, über die Belagerung von Santo Domingo und die vorhergegangenen Begebenheiten, datirt aus dem Hauptquartier zu St. Domingo, den 10ten April, wovon folgender Auszug das Wesentliche enthält: „Es ist schmeichelhaft für mich (beginnt der General) Sie mit den Umständen eines Kriegsvorfalls bekannt machen zu können, der so ehrenvoll für die Truppen, die ich commandire, als nützlich für das Mutterland und die Colonie ist. Der Himmel hat den Waffen des Kaisers einen grossen Sieg verliehen. Aber ehe ich die Geschichte der Belagerung der Stadt Santo Domingo selbst, welche die Schwarzen mit ihrer ganzen Macht unternommen hatten, erzähle, muß ich den vorherigen Zustand der beiden treugebliebenen Departements, Cibao und Ozama, die Beschaffenheit ihrer Gränzen, und überhaupt Alles, was sich vor Ankunft der Aufrührer vor den Mauern von St. Domingo zutrug, schildern. Ich kannte schon lange den Plan der Neger, und die großen Anstalten, welche sie durch die schändliche Unterstützung der Amerikanischen Kaufleute machten, von denen sie unaufhörlich mit allen Bedürfnissen zur Vertheidigung und Verbreitung ihres Aufruhrs versehen wurden. Ich erfuhr jede ihrer Bewegungen, sobald sie Statt hatte, und beschäftigte mich unermüdet mit den Mitteln zur Vereitelung ihrer Absichten, indem ich mich durch eine gerechte Regirung, und durch die väterliche Sorgfalt, welche die Völker so gern bei ihren Regenten finden, der Liebe der Spanier versicherte. Ich hatte schon lange ihre Gemüther auf das Eräugniß, welches sie bedrohte, vorbereitet, und mich vergewissert, daß ihre Treue unerschütterlich sein werde. Ich hatte noch einen anderen Grund zur Unruhe: die Besatzung von Linientruppen in St. Domingo war schwach, sie war nur mittelmässig mit Vorräthen versehen, und ich befand mich in dem äußersten Geld-Mangel, so daß ich nicht die kleinste Ausgabe machen konnte. Unterdessen mußte der Soldat doch befriedigt, und der einmahl gegebene Anstoß behauptet werden. Ich ergriff alle erdenkliche Maßregeln: wenn sie nicht gelangen, war es nicht meine Schuld. Ich forderte die französischen Truppen zu Havannah, unter General Lavalette, auf, zu mir zu stossen. Ich ersuchte den General-Commissär Richon um Lebensmittel, Waffen, Munitionen und Geld. Eben so fruchtlos wendete sich mein Aide de Camp Castel,

den ich nach Nordamerika geschickt hatte, an alle dortige französische Handelsagenten. Nichts kam an, überall erhielt ich abschlägige Antworten. Meine Lage ward schlimmer, je mehr die Gefahr wuchs; ich hatte gegen Schwierigkeiten aller Art zu kämpfen. Indessen mußte ein Entschluß gefaßt werden. Da ich keine Truppen hatte, so verdoppelte ich durch Arretes die Zahl der franz. Milizen; da ich kein Geld besaß, schloß ich Privatkontrakte mit Kaufleuten, die einiges Zutrauen zu meinen Operationen zeigten. So schaffte ich das Allernöthigste herbei. Endlich kam mein Aide de Camp, Capitän Bruce, aus Frankreich mit 1,300,000 L. in Wechseln auf den öffentlichen Schatz an, die Sie mit schickten. Dieß verbesserte meine Lage ein wenig.

(Die Fortsetzung folgt.)

Großbritannien.

Ein Londner Journal berechnet, um Lord Nelson wegen seines fruchtlosen Aufsuchens der feindlichen Eskadren zu rechtfertigen, daß auf dem atlantischen Ocean zu gleicher Zeit 3700 Flotten segeln könnten, ohne daß eine der andern sichtbar wäre, oder mit anderen Worten, daß es auf diesem Meere 3700 Horizonte, jeden von 17 bis 18 Stunden im Durchschnitte gibt. Oft trifft es sich, daß Schiffe aus Europa nach Amerika, oder wieder zurückfahren, ohne ein einziges Segel zu erblicken, außer etwa in der Nähe des Landes. „Aber, fährt der Journalist fort, wenn diese Betrachtung auch erklärt, warum Adm. Cochrane und Lord Nelson den Feind leicht verfehlt haben können, so wächst doch dadurch gewiß nicht die Sicherheit unserer auswärtigen Besitzungen.“

Die Oppositionsblätter fahren fort, im Ernste und Scherz gegen den Minister Pitt zu Felde zu ziehen. Bei dem fortdauernden sehr veränderlichen Wetter, worüber allgemeine Klagen herrschen, behaupten sie dreist, der Witterungszustand könnte nicht unbeständiger sein, wenn auch die Administration des Hrn. Pitt ihn unter ihre Oberleitung genommen hätte. In Hinsicht des Ausdruckes in der Schlußrede des Großkanzlers, vom 12ten d., daß nämlich das Parlement die Hände des Königs in diesem wichtigen Zeitpunct gestärkt habe, bemerken sie, daß hierin sehr wenig geschehen sei, und die Vermehrung des Militärs gar nicht mit der geschilderten großen Gefahr im Verhältniß stehe, hierbei folglich eine große Inkonsequenz des Ministers Statt habe, der entweder die Gefahr des Landes übertrieben habe, oder nun durch so wenig verhältnißmäßige Verstärkungsmaßregeln die Sicherheit desselben in Gefahr setze. Der Schluß des Parlements selbst wird in der Morning-Chronikle, mit englischer Preßfreiheit, in Form einer Theateranzeige, unter der Rubrik: **Königl. Theater in der St. Stephanskapelle**, mit folgenden Worten angekündigt:

„Dieses Theater schloß für die itzige Jahreszeit seine Vorstellungen am 12ten dieses. Es hat mit sehr ungleichem Erfolge gespielt. Wir glauben zwar, daß der Directeur eben so viel Geld, als in den vorigen Jahreszeiten eingenommen hat; aber für den Ruf seines Theaters hat er sicherlich wenig von Erheblichkeit gethan. Doch muß man zu seiner Rechtfertigung anführen, daß er durch Zänkereien unter den Schauspielern sehr in Verlegenheit gesetzt worden. Diese sind von sehr verschiedenem Gehalt; geben sich aber alle die Miene, als gehörten sie zu denen vom ersten Range; verschiedene derselben hat er zwar wiederhohlt dadurch befriedigt, daß er ihnen Rollen gab, ob sie denselben gleich durchaus nicht gewachsen waren; anderen erhöhete er ihre Gagen; konnte aber doch während der ganzen Spielzeit kein neues Stück aufführen, welches in der Stadt gefallen hätte. Gegen das Ende der Spielzeit hatte er noch den Verdruß, daß verschiedene, besonders Hr. Sidmouth, ganz abgiengen, letzter sogar ohne vorherige Anzeige, eben als er aus einer Privatprobe kam. Strenge Kritiker glauben zwar, sein Abtritt sei kein großer Verlust für die Bühne; andere behaupten aber, er habe gewisse kleine Rollen, zu welchen nicht viel Handlung gehört, ganz gut gemacht. Da er den Directeur, der ihn gebildet hatte, so schnell verließ, so sprechen selbst seine Freunde nicht zum günstigsten von seiner Dankbarkeit. Noch härter fühlte der Direkteur den Verlust des sehr gewandten Schauspielers Melville, welcher gerade zu einer Zeit eintrat, da die Stadt voll Menschen war, und alle Abende gespielt wurde. Dieser hatte stäts bereitwillig jede Rolle übernommen, welche ihm zugetheilt wurde; indessen wußte er weder Reitz noch Würde in sein Spiel zu legen, und auch seine Aussprache gefiel nicht sonderlich; nur in gewissen Rollen schien er ganz zu Hause zu sein; aber das Publikum fieng an seiner überdrüssig zu werden. Der Direkteur wird nun während dem Sommer neue Subjekte für seine Gesellschaft aufsuchen. Es sind aber die besten Schauspieler anderwärts angestellt, und werden seinetwegen ihre alten Contrakte nicht aufgeben. Es heißt, er werde selbst mehrere neue Rollen einstudiren, und es ist sicher, daß ihm dieß weniger Mühe macht, als irgend einem seiner Vorgänger. Mit einer bewundernswürdigen Leichtigkeit kann er sich durch eine Rolle arbeiten, und hat dabei das Eigenthümliche, daß er, da er den Tadel des Auditoriums verachtet, stäts völlig Herr über sein Gebärdenspiel und über seine ganze Action ist.“

Es ist den Engländern endlich gelungen, ein Mittel ausfindig zu machen, um dem Roste vorzubeugen, der ihre Stahlarbeiten, welche einen ansehnlichen Handelszweig des brittischen Reiches ausma-

chen, so nachtheilig war. Hr. Savigny, ein Künstler mathematischer Instrumente in London, der längst als einer der ersten Männer in seinem Fache bekannt ist, hat sich durch die Erfindung, die feinste Stahlpolitur mit dem besten Golde zu überziehen, ohne der Temperatur des Stahls zu schaden, abermahl ein großes Verdienst erworben. Er übergoldet alle Stahlarbeit, die man ihm zuschickt, in kurzer Zeit, und gegen ein geringes Entgeld, weil es nicht auf die Dicke der Vergoldung; sondern auf die Dauerhaftigkeit derselben ankommt. Der große Nutzen dieser unschätzbaren Erfindung braucht eben so wenig erwiesen zu werden, als die Schönheit derselben einer Erwähnung bedarf; man wird sich selbst leicht einbilden können, daß vergoldete hochpolirte Stahl-Arbeiten gut in die Augen fallen müssen.

Helvetien.

Vom 8ten August. (Fortsetz.) „Es ist merkwürdig, daß seit 1770 bis itzt die Menge der sonst im Lande verbrauchten Malter Korn um 6000 abgenommen hat. Dieses haben wir ganz allein dem immer steigenden Anbaue der Kartoffeln und des Türkenkorns zu danken. Der Hanf endlich gehört zu den allgemeinen Erzeugnissen unsers Landes; meistens geräth er sehr schön. Deßungeachtet vermehrt er um sehr wenig oder um nichts unsern Wohlstand. Auch hier fehlt es an zweckmäßiger Zubereitung desselben. Da, wo die mittlere Region mit der zahmsten zusammenfließt, verkündigen edlere Fruchtbäume die Milderung des Himmelsstrichs. Man sieht es aber ihrer Bildung an, daß die Obstbaumzucht nicht nach den Regeln der Wissenschaft behandelt wird; und doch verdient sie es in jeder Hinsicht. So vielfältig ist die Benutzung des Obstes; wenige Zweige der Landwirthschaft tragen, bei einem äußerst kleinen Aufwande, so viel ein. Aber ihren besten Segen hat die Natur da ausgegossen, wo unsere Thäler sich erweitern, und unsere Flüsse den heimischen Boden bald verlassen. Nicht nur grünende Wiesen und fette Fluren im Ueberfluße, mit vortreflichen Fruchtbäumen besetzt; nicht nur weit ausgedehnte Ackerfelder, wo neben den gewöhnlichen Ackerfrüchten auch der edle Mais und das schnell wachsende Heidekorn reichliche Aerndten gewähren. Hier schmücken auch zierliche Gärten die lachende Gegend, und der zärtliche Weinstock bekleidet weit sich erstreckende Hügel. Hier sollte Ueberfluß in jeder Hüte wohnen, bei einer Verfassung, die dem Landmann gar keine Lasten auflegt. Hier müßte der Reichthum aus jedem Dorfe winken, wo ein vortreflicher Boden, ein fruchtbares Klima sich mit der unbeschränktesten Freiheit gattet. Und doch — auch hier fehlt es an Fleiß und genugsamen Kenntnissen in jedem Fache der Landwirthschaft; und wenn es schon Ausnahmen gibt, so mögen sie dem allgemeinen Uebel nicht steuern."

„Wie wenig trägt zum Beispiel der Weinbau ein! Man kann ungefähr 10,000 Mannsschuhe Weingärten rechnen, die sich dießseits der Berge im Anbau befinden, und doch beläuft sich in einem Durchschnitte von 10 Jahren die Summe des im Auslande jährlich verkauften Weins kaum auf 20,000 Gulden. Mit Gegenden umgeben, die des Weins bedürfen, sollte der Gewinn ungleich größer sein. Allein wir geben nicht auf die Traubensorten Acht; wir behandeln die Weinrebe nicht nach festen physischen Grundsätzen. Wir bekümmern uns zu wenig um Chemie, um den Wein nach den Regeln derselben zu verfertigen, und deßwegen tragen auch 10 Mannsschuhe Weingärten bei uns weniger ein, als in Frankreich — unter dem nämlichen Himmelsstriche und beim nämlichen Boden — ein einziger. Kurz, ich sage es frei heraus, die Vorsehung hat uns nach der Natur einer jeden Gegend genung Mittel an die Hand gegeben, wohlhabend und glücklich zu sein; und ich glaube gezeigt zu haben, daß es nur Mangel an Fleiß und an Kenntnissen ist, wenn wir uns arm an Produkten befinden. Daß uns aber auch die Industrie mangelt, unsere Produkte zu benutzen, will ich noch zeigen. Hanf und Flachs gedeihen nach Wunsch, und doch kaufen wir dem Auslande eine Menge Hanf- und Leinmanufakturwaaren, Theils an Faden, Theils an Tuch, Theils an Tischtuch und Schnupftüchern, Theils an Zeugen ab. Die Schafzucht könnte auf den höchsten Flor erhoben werden, und doch führt uns das Ausland wollene Tücher aller Art, Strümpfe, Mützen, Zeuge und Decken zu."

„Wir geben jährlich beträchtliche Summen für Färbematerialien, besonders für den theuren Indigo und für Brasilienholz aus, und warum pflanzen wir nicht den Waid, der jenen ersetzt, und in unserm Lande leicht fortkommt, die Färberröthe und andere Färbepflanzen, die zum Theile wirklich schon im Lande wild wachsen? Warum legen wir im Lande keine Bleichereien an, und lassen lieber unsere selbst gewobene Tücher außer unsern Gränzen bleichen, da wir doch vortrefliches Wasser und Gelegenheit dazu besitzen? Der Verbrauch des Leders ist bei uns sehr groß. Bei 10,000 Stücken Vieh, die jährlich getödtet werden, sollte es doch genug Häute geben, und diese könnten wohl im Lande selbst gegerbt werden. Allein dieß geschieht nicht. Unter dem ganz kahlen Vorwande, daß unsere Wasser zum Gerben so wenig taugen, als unsere Rinden, werden die rohen Häute auf Rheinek und auf Glarus zum Bereiten versandt, und wir kaufen dafür um den drei- und mehrfachen Werth das Leder wieder."

„Man duldet es, daß Fremde alle Ziegenfelle aufkaufen, und wir lassen uns von ihnen den Gewinn der so vortheilhaften Korduanbereitung aus den Hän-

den winden. Eben so tragen sie alle Ziegen- und Hasenfelle weg, und bringen uns dafür die daraus bereiteten Hüte theuer wieder zurück. Wir geben jährlich beinahe 100,000 Gulden für Tabak aus; wenn schon der meiste als amerikanischer verkauft wird, so möchte wohl ein großer Theil einigen nicht fern gelegenen europäischen Ländern, deren Klima um nichts besser als das unsere ist, sein Daseyn verdanken. Warum können wir dieses eingebildete Bedürfniß nicht selbst pflanzen, wozu sich die urbar gemachten Landfelder vorzüglich schicken würden? Wenn man alles dieses und noch mehr beherzigt, so möchte man wahrscheinlich glauben, daß die Bündner gar keiner Industrie fähig wären, und wirklich haben sie von dieser Seite nie sonderlich geglänzt, u. s. w."

Deutschland.

Aus Frankfurt heißt es in öffentlichen Nachrichten: „Seit einigen Monathen herrscht hier ein sehr starker Geldmangel, desgleichen man sich seit vielen Jahren nicht erinnert. Er ist aber auch auf andern Wechselplätzen, als Hamburg, Leipzig ꝛc. allgemein. Zu diesem Geldmangel gesellt sich eine ungewöhnliche Geschäftlosigkeit. Ueberhaupt ist die gegenwärtige Handelsbilanz von Deutschland so beschaffen, daß sie in die Länge nicht fortdauern kann. England zieht für seine Kolonial- und Manufaktur-Waaren je mehr und mehr alles bare Geld an sich, und gibt davon nur wenig oder nichts zurück. Deutschlands Natur- und Kunstprodukte aber reichen lange nicht zu, um diesen Verlust, und die Summen, die es an Frankreich für Weine, Seidenstoffe ꝛc. verliert, zu ersetzen. So muß also mit jedem Jahre die Masse unserer klingenden Münze weniger werden.

Berlin, den 6ten August. Der König wird in den letzten Tagen dieses Monaths nach Schlesien zu den dortigen Revüen abreisen.

Die Ankunft des königl. schwed. Generallieutenants Hrn. von Lilljehorn, von Dresden dahier, wird im Hofartikel der heutigen Zeitung angezeigt.

Madame Meyer, ehemahls Schauspielerinn beim hiesigen National-Theater, deren Mann hiesiger Doctor ist, kam diese Tage aus Schwermuth auf den Gedanken, sich zu ersäufen. Ein Soldat bemerkte es, und rettete sie noch glücklicher Weise; seit gestern ist sie wieder beim hiesigen Theater mit 1200 Thlr. Gehalt angestellt, und wird heute über 8 Tage wieder zum ersten Mahle in der Jungfrau von Orleans die Johanne vorstellen. Sie ist eine unserer vorzüglichsten Künstlerinnen.

Im Hannöverischen ist den Behörden die möglichste Ersparung in Schreibmaterialien bei den itzigen Zeitumständen anbefohlen worden.

Münster, den 6ten August. In Ostfriesland hat ein Hr. Wilhelm Bollmann eine Druckschrift wegen verweigerter Justizpflege in seinem Prozesse gegen die Freiherren von Rheden zu Leer herausgegeben. Sie führt den Titel: Hoffnung läßt nicht zu Schanden werden! und wer Recht hat, behält den Sieg! Er droht darin seine Gegner persönlich bei des Königs Maj. zu verklagen. Der Gegenstand betrifft über ein Million, nähmlich die Oeddoman- und Occaheyplischen Fideikommiß-Güter von Bollingshausen. Die Sache erregt Aufsehen.

Vom 9. bis 16. Aug. 1805 sind hier in München

gebohren:	gestorben:
8 Söhne.	14 Erwachsene männl. Geschl.
9 Töchter.	8 " " " weibl. Geschl.
	13 Kinder, darunter an Blattern 1, weiblichen Geschlechts.
S. 17 gebohren.	35 gestorben.

Sind also 18 mehr gestorben als gebohren.

General-Major von Clerambault, welcher unterm 28. Sept. 1804 dem Hrn. Sekretär und geheimen Kanzellisten von Rothbaar die Summe von 1000 Fl., als ein von Herrn Baron von Makke, Obersten des Dragoner-Regiments Minucci unterm 4. Mai 1793 empfangenes Capital, zurückgezahlt hat; bis auf diesen Augenblick aber den Capitalschein auf mehrfältiges Verlangen nicht zurück erhalten konnte, vermuthet, gedachter Hr. von Rothbaar habe ihn verloren: erklärt also diesen Schein für null und nichtig, und verspricht demjenigen, der ihn in das Haus des Hrn. Raths von Melzl im Thale Nro. 134 überbringen wird, eine angemessene Belohnung.

Fremdenanzeige.

Den 13ten August. Hr. Klöckl, Gerichtsschreiber von Erding, im Londner Hofe. Hr. Baron von Hornstein, von Egmatting, im Hahn. Hr. Franz Kurti, von Wien, und Hr. Anton Müller, von St. Gallen, von da, ebend. Hr. Stark und Hr. Verneur, Weinhändler von Augsburg, ebend. Se. fürstl. Gnaden Hr. Fürst-Bischof von Chiemsee, und Hr. Graf v. Zeil, k. k. Kämmerer, im Adler. Hr. Baron v. Schacky, von Landshut, im Hahn. Hr. B. G. Durst, Kaufmann von Regensburg, ebend. Hr. Lict. Zizmann, ehemahliger Klosterrichter zu Windberg, im Kreuz. Hr. Mayolter, Kaufmann von Augsburg, im Adler. Hr. Karl, Kaufmann von da, ebend. Hr. Tobre, Handelsmann von Frankfurt, im Kreuz. Hr. Joh. Castell, Kaufmann von Constanz, ebend. Hr. Martin und Hr. Lindmiller, Kaufleute von Hessenkassel, Pr. Wohn.

Kurpfalzbaierische

Staats-Zeitung

von

München.

Num. CXCIV. Sonnabend. 17. August 1805.

Italien.

Neapel, aus einem Privatschreiben vom 27sten Juli. Gestern war ein heisser, aber heiterer Tag. Gegen Abend kam ein frischer Wind. Zwei Stunden und 15 Minuten nach Anbruch der Nacht kam der erste und heftigste Stoß, welcher mit acht schwächeren ungefähr eine Minute dauerte, und in vielen stärkeren aufhörte. Plötzlich waren alle Plätze mit Menschen und Wagen bedeckt; die Glocken läuteten von den Stössen zusammen.

Erst diesen Morgen hat man den Schaden erfahren, den es verursacht hat. Viele Häuser sind niedergestürzt, noch mehrere stark beschädigt. Jedermann ist in Bewegung, die dem Einsturze nahen Gebäude zu leeren, und unter den zusammengestürzten unter dem Schutte das Eigenthum hervorzugraben. Auch die stärksten Gebäude litten, so wie sie der Stoß traff. Der königl. Palast in Caserta, der starke Thurm von Santa Chiara, die Pyramide von Gesu nuovo haben gelitten. Am stärksten haben gelitten die Kirche von S. Maria degl' Angeli, die von S. Paolo maggiore, von St. Domenico in Soria, die Sanità, Pietra Santa, S. Giorgio und andere. Im Palaste des Herzogs von Corigliano sind mehrere Menschen umgekommen, über welchen die Decke von einigen Zimmern zusammengestürzt ist.

Noch weiß man die Zahl der Todten nicht; was das schlimmste ist, ist, daß der Vesuv kein Feuer mehr auswirft, wie er diese Tage her gethan hatte, und eine Wiederhohlung der Schreckensscene fürchten läßt, u. s. w. — Nach andern Nachrichten gab es im Theater von St. Carlo die größte Verwirrung. Eben war es ziemlich voll Menschen, als es sich durch die Stösse bewegte. Jedermann glaubte, die Decke würde einstürzen. Viele drängten sich nach den Ausgängen, die Meisten im Parterre suchten sich in die Logen hinaufzuschwingen. Die in den Logen waren, suchten es zu hindern — so entstand eine Verwirrung, über der die Dekorationen Feuer ergriffen, und mehrere Menschen umkamen.

Genua, den 1sten August. Unsere öffentlichen Blätter machen folgende zwei Schreiben des Erzschatzmeisters an den Gensdarmerie-Capitän Amici, der wegen Arretirung eines Räubers eine Gratifikation für sein Detaschement gefordert hatte, bekannt.

„Den 25sten Juli. Der Grundsatz des Kaisers und der meinige, mein Herr, ist, daß die Gensdarmerie bestimmt ist, die Räuber zu arretiren, und daß sie hierzu ihren ganzen Eifer und ihre ganze Thätigkeit aufbiethen soll. Sie ist dafür bezahlt, und die Erfüllung ihrer Pflichten öffnet ihr die Aussichten auf Belohnungen durch Beförderung, durch die Ehrenlegion und durch Pensionen. Wenn man ihr Geld geben müßte, so oft sie thut, was ihr zu thun gebührt, so möchte ich sie lieber aufheben; sie [illegible] Zusammensetzung von niedrigen und entehrten Menschen sein. Sie nehme die Gesinnungen der ehrenvollen Truppe an, der sie angehört; prägen sie sich tief, mein Herr, diese Gesinnungen ein, und lassen sie ihr Beispiel eine beständige Lection der Ehre für sie sein. Ich werde sie übrigens zu Novi durch Männer ersetzen lassen, die Räuber zu ergreifen wissen werden, ohne Geld zu fordern. Schicken sie mir den Befehl des Generals Degiovanni, der die von ihnen angesprochene Belohnung verspricht, und zu gleicher Zeit das Dekret der ligurischen Regirung, das zu einem solchen Versprechen berechtigt. Ich versichere sie, mein Herr, der Empfindungen, welche sie durch ihr Betragen verdienen werden."

Den 29sten Juli. „Ich sehe mit Vergnügen, mein Herr, daß sie den Irrthum erkennen, in welchen sie gefallen waren, und daß ihre Gesinnungen des ehrenvollen Standes würdig sind, dem sie sich gewidmet haben. Ich hoffe, daß sie und ihre Kompagnie durch neue Dienste eine Verirrung mich werden vergessen lassen, welche mich betrübt hat. Glauben sie, daß der Eifer, womit ich die Dienste, die sie leisten, werde geltend machen, der Strenge gleichkommen wird, womit ich die wahren Grundsätze in ihr Gedächtniß zurückgerufen habe. Em-

pfangen sie, mein Herr ꝛc. — Unterz. Lebrun."

Frankreich.

Paris, den 9ten August. Se. Majestät der Kaiser haben am 7. d. die ganze Flottille die Revüe passiren lassen; sie haben dieselbe in gutem Zustande gefunden, und dem Marineminister ihre Zufriedenheit darüber zu erkennen gegeben. (Monit.)

Am 6. dieses Abends sind der Prinz Murat, und am folgenden Tage die Prinzessinn Karoline nach Boulogne abgereiset.

In dem Journal de Paris liest man einen Aufsatz unter der Ueberschrift: Ueber die Landung in England, woraus wir folgende Stelle ausheben: „Die alte französische Regirung hat niemahls von den Faktionen, welche Irland zerfleischten, Nutzen zu ziehen gewußt. Napoleon wird diesen Fehler gut zu machen wissen; er wird den Irländern das Zeichen der Freiheit und die Palme des Friedens darbiethen; er wird eine schützende Hand diesem unglücklichen Volke, Vasallen und Sklaven der stolzen Britten, reichen; Irland wird frei werden, und England den Frieden begehren. Napoleon bewaffnet sich mit der ganzen Stärke und Macht der Nation, und bereitet sich vor, über die Meere zu gehen, und Georg zu zwingen, den Oehlzweig des Friedens anzunehmen ꝛc.

Folgendes ist der neulich erwähnte Bericht des Schiffkapitäns Hamelin an den General Lacrosse, Oberbefehlshaber der Flottille, datirt Dieppe, den 23. Juni, am Bord des Foudroyant. „Mein General, diesen Morgen um 5 ¼ Uhr bin ich mit einem starken Süd-Süd-Westwinde, und während eine feindliche Fregatte, 2 Korvetten und ein Kutter eine Lieue vom Hafendamm von Fecamp entfernt waren, mit einer Division, die aus den beiden Korvetten l'Audacieuse und la Foudre, 6 Kanonierschaluppen, 10 Kanonierfahrzeugen und 8 Penischen bestand, in See gegangen. Ich machte nach und nach die Signale, sich zum Gefechte anzuschicken, sich an die Küste zu halten, die Segel zu verkürzen, weil es stark aus Südwest stürmte, eine Schlachtlinie zu bilden, (die Heftigkeit des Windes und die hohlgehende See hinderten die Kanonierfahrzeuge zu bugsiren, und die Penischen eine Linie zu formiren) ꝛc., als der Feind sich näherte. Da ich um 7 Uhr 50 Minuten die Linie zu sehr verlängert sah, befahl ich dem Foudre, worauf ich mich befand, sich zu wenden, um vor dem hintersten Schiffe, der Audacieuse, dem schon vom Feinde zugesetzt wurde, die Stellung zu nehmen.

Um 7 Uhr 55 Minuten fieng das Gefecht in der Entfernung eines Flintenschußes an, indem wir zugleich mit dem kleinen Gewehre und den Kanonen feuerten. Der englischen Fregatte wurde bald die Spitze ihrer großen Segelstange zerbrochen, und sie ließ die Segelseile nach, da sie wahrscheinlich nur mit den Kanonierschaluppen zu fechten wünschte, deren Feuer wegen des starken Windes vom Lande weniger lebhaft werden mußte. Sie wurde aber dennoch fortdauernd beschossen. Um 8 Uhr 20 Minuten war das Gefecht von beiden Seiten sehr lebhaft. Die Kanonierschaluppen, Nro. 72, 83 und 163, welche der Schiffsfähnrich Hilaire kommandirte, feuerten von vorn auf den Feind. Dieses Feuer, das ihn der Länge nach bestrich, verbunden mit dem von der Linie, machte, daß er sehr beschädigt das Weite suchte. Um 10 Uhr kam er zurück, und man schlug sich sehr nahe; eine Kugel von der Fregatte zerbrach dem tapfern Locherel, Befehlshaber des Foudre, den rechten Arm. Er verließ seinen Posten mit dem Ausruf: Es lebe der Kaiser, und feuerte seine Leute an, lebhaft das Feuern fortzusetzen. Um 11 Uhr, westlich von Saint Valery en Caux suchte der stark angefochtene Feind, der im übeln Zustande war, indem ihn unsere Linie, die ihn zu vernichten hoffte, sehr lebhaft beschoß, sein Heil in der Flucht nach Nordwest.

Der Korvette des Kommodore war die Spitze des großen Mastes zerschossen, der große Mast selbst lag auf der Seite, und die beiden andern waren stark beschädigt. Diese Division wäre unstreitig in unsere Hände gefallen, wenn die See uns zu entern erlaubt hätte. Die Audacieuse hatte durch ein Signal darum angehalten; ich glaubte es aber nicht zugeben zu müssen. Um 11 ½ Uhr ward der Kanonierschaluppe, die sehr beschädigt war, erlaubt, zu St. Valery en Caux einzulegen. Um 11 ¾ Uhr wurde der Division das Zeichen gemacht, daß der Befehlshaber unter den Batterien von Dieppe vor Anker gehen wolle, ohne in den Hafen hineinzugehen. Meine Absicht war, die Fahrt nach Boulogne fortzusetzen, wenn wir uns etwas ausgebessert, und unsere Verwundeten ans Land gesetzt hätten. Wegen der ungünstigen Witterung entschloß sich der Befehlshaber endlich um 3 ½ Uhr in den Hafen einzulegen. Wir hatten in diesem Gefechte 4 Todte und 22 Verwundete, worunter 11 schwer Verwundete. (Lob der Offiziere und der Mannschaft.)

Es ist sehr Schade, daß das Wetter nicht erlaubte, einige feindliche Schiffe zu entern. Das Wetter war zu übel, und die See zu hohl, als daß ich dieß hätte versuchen, oder den Feind ins Weite jagen können, wo ich auf andere Schiffe hätte stossen können, die ganz nahe sein konnten, ohne daß ich sie hätte sehen können. Ich werde nicht säumen, mich zu Ihnen zu verfügen, mein General, möchten Sie, möchten Se. Excellenz der Kriegsminister, möchte unser erhabener Monarch mit unserm Benehmen zufrieden sein! — Unterz. Hamelin.

Kurzes Lebensgemählde von dem französ. Fürsten und Reichs-Marschall Murat.

Joachim Murat ward in la Bastide, im

Jahre 1770 gebohren. Er war zum geistlichen Stande bestimmt, und kam nach Toulouse, um sich da die nothwendigen Kenntnisse zu erwerben; aber seine Lust zum Soldatenstande, und vielleicht das unser Schicksal beherrschende Fatum machten es ihm zum Bedürfniß, sich alle Geschicklichkeiten zu eigen zu machen, die den Krieger bilden, und ihm den Weg zum Ruhme ebenen.

Kaum waren seine Studien vollendet, so ward er auch Soldat. Als gemeiner Chasseur diente er eine Zeit lang in dem Ardennen-Regiment. Er hatte Urlaub erhalten, und befand sich eben in seiner Heimath, als plötzlich die Revolution ausbrach, und Männer von Verdienst auf den großen Schauplatz hinlockte.

Der junge Murat diente Anfangs als Cavalerist unter der constitutionellen Garde von Ludwig XVI. Nachdem dieses Corps aufgelöset und der Krieg erklärt worden war, trat er als Unterlieutenant unter die Chasseurs, und ward bei der Armee der westlichen Pyrenäen angestellt, wo er sich als ein guter Cavalerie-Offizier auszeichnete.

Als Bonaparte das Commando der Armee von Italien übernahm, befand sich Murat als Chef de Brigade bei derselben, und sein Ruf war schon so groß, daß Bonaparte ihn zu seinem Adjutanten ernannte. Er machte den ganzen ersten Krieg mit, und zeichnete sich bei vielen Gelegenheiten durch Tapferkeit und Geschicklichkeit aus.

Nach dem Frieden von Campo-Formio gieng er nach Rastadt, wohin Bonaparte ihn voraus geschickt hatte. Nachher ward er nach der Armee von Rom geschickt, wo er sich zur Zeit der Revolte befand. Er war einer von den Generalen, welche die Aufrührer in der Nachbarschaft dieser Stadt unterwürfig machten.

Er begleitete dann Bonaparte nach Aegypten und Syrien, und trug nicht wenig zu den Siegen der Franzosen in jener Gegend bei.

Als die Türken bei Abukir gelandet, und diese Festung schon eingenommen hatten, rückte er unter Bonaparte gegen sie an. Er commandirte die Avantgarde, und bekam Befehl ein Dorf wegzunehmen, das eine furchtbare Position hatte. Die Türken vertheidigten sich tapfer; konnten aber dem wiederhohlten Angriffe der Franzosen nicht widerstehen. Murat ward in diesem Gefechte verwundet; aber schon hatten die Franzosen gesiegt. „Seine Brigade, sagte Bonaparte, als er den Grad eines Divisions-Generals für ihn verlangte, hat das Unmögliche ausgeführt. Dem General Murat besonders haben wir den Gewinn dieser Bataille zu verdanken.“

Murat ist einer von den Offizieren, die Bonaparte bei der Rückfahrt aus Aegypten begleiteten. Er wirkte zu der Revolution vom 18ten Brumaire mit. An jenem merkwürdigen Tage commandirte er im Palaste des Rathes der Fünfhundert, und bald darauf ward er von den Consuls zum Commandanten der Garde ernannt.

Beim Wiederausbruche des Krieges bekam er ein Commando bei der Armee in Italien. An der Spitze der Cavalerie drang er am 7ten Prärial im Jahre 8 in Verceuil ein, und nahm die Magazine weg. Er drang nun immer weiter vorwärts, und die Division, die er commandirte, kam zuerst an den Thoren von Meiland an.

In der Schlacht von Marengo befehligte er einen Theil der Cavalerie, und trug nicht wenig zu dem Ruhme dieses großen Tages bei. Am 17ten Messidor ließ ihm die Regirung einen Ehrensäbel überreichen, in welchem eingegraben war: „Bataille von Marengo, commandirt vom Oberconsul. Von der Regirung dem General Murat gegeben.“

Im Jahre 9 commandirte er die Observationsarmee und zwang die Neapolitaner die Engelsburg und den Kirchenstaat zu räumen. Der Papst ließ ihn zu sich einladen, und nahm ihn sehr schmeichelhaft auf.

Den 29sten Pluviose unterzeichnete Murat den zwischen der französischen Republik und dem König von Neapel abgeschlossenen Waffenstillstand.

Im Monath Thermidor bekam er den Auftrag, Ludwig I., Infanten von Spanien, auf den Thron von Etrurien zu setzen.

Im Jahre 12 berief ihn Bonaparte nach Frankreich zurück, und ernannte ihn zum Gouverneur von Paris. Hernach ward er zur Würde eines Reichs-Marschalls und Großadmirals erhoben. Im J. 9 hatte er Marie-de-l'Anonciade Bonaparte, Schwester von Napoleon Bonaparte, zur Gemahlinn erhalten. (Das Neuere ist bekannt. Aus dem Fränk. Kreiscorresp.)

Rußland.

Petersburg, den 23sten Juli. Durch die Wohlthat unsers für die Erweiterung des Handels so sehr sorgenden Monarchen wird zu Arabat am Asowschen Meere ein Handelshafen erbaut. Nach dem gemachten Ueberschlage ist der Befehl erfolgt, die Summe von 62,691 Rubeln, welche auf zwei Jahre eingetheilt wird, zu verabfolgen. Der Bau dieses Hafens ist der Sorgfalt des Krieg-Gouverneurs von Feodossia, Generals der Infanterie, Fensch, übergeben. Nach den getroffenen Verfügungen zu urtheilen, werden wir im Jahre 1807 einen neuen Hafen sehen.

Beim Grundlegen der St. Petersburgischen Börse, welches bekanntlich am verwichenen 23. Juni geschah, ward folgendes Cerimoniel beobachtet:

„Se. Majestät der Kaiser, Ihre Majestäten die Kaiserinnen und die sämmtliche kaiserl. Familie wurden bei Ihrer Ankunft an dem Orte des Baues von den Mitgliedern der Commission zur Erbauung der Börse in Empfang genommen, welche auch paar-

weise vor Ihren Majestäten hergiengen, als Höchstselbige sich weiter nach dem Orte zu begeben geruhten, wo der Grundstein gelegt werden sollte. Hier wurden Höchstsie von dem Metropoliten nebst der sämmtlichen Geistlichkeit empfangen. Nachdem das Wasser eingeweiht worden, gieng die Handlung des Grundlegens in folgender Ordnung vor sich."

1) "Der Oberbefehlshaber der Commission zur Erbauung der Börse, Commerzminister Graf Nicolai Petrowitsch Rumänzow überreichte auf vergoldeten Schüsseln, die er von dem Hrn. Kassier, Collegienassessor Timofejew entgegen nahm, Sr. Maj. dem Kaiser und der ganzen kaiserl. Familie Medaillen und unterschiedliche russische Münzen."

2) "Der Professor der Architektur, Collegienrath Andrean Dmitrijewitsch Sacharow überreichte Sr. Majestät dem Kaiser, Ihren Majestäten den Kaiserinnen, und der ganzen hohen kaiserl. Familie die Mauerkellen, welche er von dem Maurermeister, Hn. Visconti empfieng."

3) "Den Kalk überreichte der Hr. Hofrath und Ritter Pawel Oßipowitsch Bottom, welcher ihn von dem Maurermeister, Hrn. Littel, entgegen nahm."

4) "Der Herr Architect Sr. kaiserl. Majestät Foma Iwanowitsch Toman überreichte die Steine, die er von dem Architect-Gehülfen Herrn Beretti empfieng."

5) "Der Hr. Collegien-Assessor Dawid Semenowitsch Dunkel überreichte den Hammer, welchen ihm der Architector-Gehülfe Hr. Roginskji übergab."

6) "Der Commerzminister legte alsdann eine vergoldete silberne Tafel, mit folgender Inschrift, daselbst nieder:

"Im Allerhöchsten Beisein
Des sehr gottesfürchtigen, großmächtigsten, großen Monarchen und Kaisers
von ganz Rußland,
Alexander Pawlowitsch,
Seiner Gemahlinn, der sehr gottesfürchtigen Frau und Kaiserinn Elisabeth Alexejewna, Seiner Mutter, der sehr gottesfürchtigen Frau und Kaiserinn Maria Fedorowna,

Und im Beisein der Allerhöchsten kaiserl. Familie ist der Grundstein zu dieser Börse gelegt, im Jahre nach Christi Geburt Ein tausend achthundert fünf, am 23sten Juli, und im fünften Jahre der Regirung Sr. Majestät. Auch ward zu gleicher Zeit die Einfassung des Newa-Ufers von Waßilji Ostrow mit Granitstein angefangen."

Neben dieser ward auch noch eine kupferne Tafel niedergelegt, auf welcher der derzeitige Preiscourant der russischen Producte und der Cours der russischen und der ausländischen Münzen eingegraben waren.

Nachdem von der sämmtlichen kaiserl. Familie die ganze Handlung des Grundlegens beendigt war, wurden dem Metropoliten, den Erzbischöfen und sämmtlichen hohen Standespersonen, Steine, Kalk, Maurerkelle und der Hammer von denselben Beamten überreicht, welche selbige bei Ueberreichung an Ihre Majestäten und Ihre Hoheiten den Mitgliedern der Commission übergeben hatten."

Deutschland.

Nürnberg, den 30sten Juli. Der Erzherzog Maximilian Joseph ist aus Wien in Mergentheim eingetroffen, um als Land-Kommenthur der Deutschen Ordens-Ballei Franken installirt zu werden. Dieser Feierlichkeit werden die mehresten Glieder des General-Kapitels, die Herren v. Forstmeister, Zweier, Graf Kauniz, v. Hardenberg ꝛc. in Person beiwohnen. Diejenigen, die wegen Krankheit oder anderer Abhaltung nicht erscheinen können, werden durch Raths-Gebiethige repräsentirt. — Ueber den Kommenthur der Ballei Alten-Biesen, v. Bentink, wird die vom Hoch- und Deuschmeister angeordnete Kommission erst am 12ten August ihre Sitzungen endigen.

Mergentheim, den 9. August. Gestern war für unsere Stadt und für das Land ein feierlicher Tag; wir begiengen das Fest der Einführung und Huldigung unsers geliebtesten Fürsten, Sr. K. H. des Hrn. Erzherzoges und Deutschmeisters Anton Victor. Um 4 Uhr frühe kündigte der Kanonendonner den hohen Tag an. Die Bürger und das Militär zogen unter türkischer Musik auf den Schloßplatz auf. Die Dikasterien hatten sich in der Kirche versammelt, wo die Cerimonie um 9 Uhr anfieng. Se. K. H. kamen, begleitet von den Rittern des deutschen Ordens und von der Geistlichkeit an, und wurden unter Trompeten- und Posaunenschall empfangen. Das Te Deum wurde angestimmt, und das Hochamt unter Geläute der Glocken, Abfeuerung der Kanonen und Salven der Bürgerschaft gehalten. Als die Kirchencerimonien beendigt waren, huldigten die Dikasterien; die Bürger schworen den Eid der Treue unter dem lauten Vivatrufen. Mittags war im Schloße offene Tafel; Abends Souper und Freiball im Gasthofe zum Hirschen. Der anhaltende Regen verhinderte die schöne Beleuchtung, welche auf heute verlegt worden ist.

Fremdenanzeige.

Den 16ten August. Hr. Ludwig v. Schuldbauk, mit Frau, und Schwägerinn von Tyrol, im Hirsch. Hr. v. Kirchbauer, kaiserl. Reichshofrathsagent von Wien, im Londner Hofe. Hr. Strelle, und Hr. Goldner, k. k. Salinen-Beamte, von Hall in Tirol, beim Höger-Br. Hr. Thomas Copellini, Arzt aus der Schweitz, im Hirsch

---

Kurfürstl. Hof- und National-Theater. Morgen Sonntags den 18ten dieses: Die Eiferfüchtigen, oder Keiner hat Recht, ein Lustspiel in 4 Akten nach dem Englischen des Murphy, von Schröder bearbeitet. — Den Beschluss macht das Ballet: Teniers.

Nebst einer Beilage.

42te Beylage zu Nro. 194. der Sonnabend-Zeitung.

Miethschaften.

In der Weinstrasse, Nro. 55, sind zwey gut eingerichtete Zimmer, wovon jedes täglich bezogen werden kann, für ledige Herren zu verstiften.

In der Weinstrasse, Nro. 52, über 3 Stiegen, ist täglich ein möblirtes Zimmer zu verstiften.

In der Residenzgasse, Nro. 15, ist auf Michaelis eine Wohnung von 7 heitzbaren und 3 Nebenkamern, 1 Garderobe, 2 Küchen, Kasten, Keller, und mehrern andern Bequemlichkeiten, zu vermiethen. Das Nähere ist daselbst über 2 Stiegen zu erfragen.

Im Hause Nro. 119, auf dem Rindermarkte, über 2 Stiegen, rückwärts, ist ein bequemes Zimmer nebst Schlafkabinet, mit oder ohne Bett, an einen ledigen Herrn täglich zu verstiften.

In einer der schönsten Strassen sind vornheraus 2 heitzbare, helle Zimmer, zu ebener Erde, jedes mit besonderm Eingange, und in Verbindung mit dem andern, monathlich zu verstiften in der Perusagasse, Nro. 19 3/3.

Im Preysinggäßchen, im Hause Nro. 284, ist täglich für einen Herrn ein ausgemahltes, mit Einrichtung und Bett versehenes Zimmer zu verstiften.

In der Dienersgasse, Nro. 205, über 2 Stiegen, ist bis 15. dieses Monaths ein Zimmer mit Möbeln zu beziehen.

In der Sendlingergasse, Nro. 6, ist ein schönes Zimmer über 1 Stiege, rückwärts, monathlich oder halbjährig auf künftige Michaelis zu verstiften.

Feilschaften.

Versteigerung. Von Stadtgerichts wegen der kurfl. Haupt- und Residenzstadt München wird Donnerstags den 22. August dieses Jahres Vormittags von 9 — 12 Uhr in dem hiesigen Stadtgerichtsgebäude nach Ableben der Franz Xaver, und Kreszentia Freytagischen Eheleute das von denselben besessene, in der Burggasse befindliche Zengerbräuers-Anwesen allhier, bestehend nebst den sämmtlichen Bräuerschafts-Requisiten, dann Wagen, Pferd, Schöf und Geschirr, auch noch in 2 nebeneinander erbauten Behausungen, sammt der Bräuerstatt, dann einem ganz neuerbauten Sommerbier-Keller am Gähsteigberge, sammt einem dabey sich befindlichen Garten und Wiesplatze zu 4 1/4 Tagwerk, ferner einem Anger von 4 Tagw. vor dem Schwabingerthore, zwischen der dasigen Landstrasse und dem Türkengraben, und einem 2 Tagwerk haltenden Acker im Neuhauserfelde, auf Verlangen der Interessenten, und Salva Ratificatione derselben, obrigkeitlich versteigert, und dieses daher zu Jedermanns Wissenschaft hiermit öffentlich kund gemacht. Akt. den 2. August 1805.

Lict. Sedlmair, Stadtoberrichter.

Dätzl.

Versteigerung. Den 22. dieses Monaths in der Frühe von 9 bis 12 Uhr werden in der sogenannten Tuchzwinger bey dem Angerthore, linker Seits, Feigen-, Lorber-, Muskat- und Laurusbäume, nebst vielen verschiedenen ausländischen Gewächsen, gegen gleich bare Bezahlung versteigert.

Dem hohen Adel, HH. Pfarrern, und gesammtem Publikum, wird kund gemacht, daß bey mir Endesgesetztem hochstämmige Obstbäume von allen und den besten Sorten, sowohl von Stein- als Kernobst, zu haben sind, wie auch Zwergbäume, ebenfalls von allen Sorten des Stein- und Kernobstes. Ich kann auch heuer Liebhaber von Kittenbruten mit 4000 Stücken bedienen, ebenfalls gut gehalten. Auch kann man Wälschnußbäume zwey Sorten, von den großen Kerbelnüssen, und jenen, die sich wegen ihrer dünnen Schale mit den Fingern erdrücken lassen, in Menge bey mir haben. Landshut, den 6. August.

Joseph Reischer, bürgl. Gärtner nächst am Judenthore.

Es gedenkt Jemand dahier seine reale Branntweinbrenners-Gerechtigkeit, sammt Haus, und den zur Branntweinbrennerey gehörigen Geräthschaften, sammt Stadel und 2mädigen Aengern, aus freyer Hand zu verkaufen. Das Nähere ist beym kurfl. Hofgerichts-Advokaten Lict. v. Stoirner in der Lederergasse, Nro. 61, über 2 Stiegen, vorwärts, zu erfragen.

Es ist eine ganz neue auf 4 Stock hohe Wasserleitung mit allen Zugehörungen um billigen Preis zu verkaufen, und kann fast in jedem Hause, wo ein laufendes Röhrwasser vorhanden ist, angewendet werden, weil dieses Brunnenwerk sehr wenig Raum einnimmt. D. ü.

Es ist aus freyer Hand nächst am Burgfrieden ein ganz solid und neugebautes Haus nebst ganz arrondirten und am Hause anliegenden Feldgründen von mehreren Tagwerken und vom besten Grund und Boden, gemauerten Stadel, Stallungen, Dreschtennen, Getreidböden und Remisen unter ganz annehmbaren Bedingnissen solchergestalt zu verkaufen, daß ein Käufer nach Belieben, mehr oder weniger Grundstücke beym Ankauf übernehmen könne. D. ü.

In einer sehr schönen und guten Gegend in Baiern stehet eine Wundarzts-Gerechtigkeit zum

Verkaufe feil, wobey ein von Grund auf massiv gebautes Haus, das 3 Stockwerke hoch, nebst 2 Wurzgärtchen, so Anderm. Nähere Auskunft hierüber gibt das Zeitungs-Comtoir.

In Nro. 157, bey dem Bierwirth auf dem Saumarkt, ist ein 14 Fäuste hohes, noch nicht ganz 5 Jahre altes, ungarisches Stuttpferd, ein Eisenschimmel von Farbe, stündlich zu verkaufen, und allda in Augenschein zu nehmen.

Es ist in einer schönen, ansehnlichen Hauptgasse ein großes, gut gebautes Haus, worauf man auf die erste Hypothek 5000 fl. sucht, wo noch sonst kein Kreutzer aufgenommen worden ist. D. ü.

Wein-, Liqueur-, Branntewein- und Weinessig-Ankündigung. Weinhändler Leibl dahier, wohnhaft im Kornmesser-Niedermayrschen Hause am Marktplatze, hat zu seinem Wein-, Branntewein- und Weinessig-Lager sich auch nachbemeldte französische Liqueurs und gebrannte Wasser beygelegt, und wird solche unerhöhet in den Preisen erlassen, worum Gesell und Comp. sie in letzterer Dult verkaufet haben, nämlich mit Einschluß der Geschirre:

Eau d'Orange de Portugall, Eau de Citron, Eau de Canelle, und Parfait Amour, die Maß zu . . . . . 1 fl. 30 kr.

Halbe detto . . . . . 48 kr.

Alten Kirschengeist bester Qualität 2 fl.

Mannheimer-Wasser von vorzüglicher Güte und Feinheit, sodann Wachholder- und Kümmelgeist nach Mannheimer-Wasserart verfertiget, die Maß zu . . . . . 1 fl. 10 kr.

Eau de Vie naturelle de Languedoc, die Maß . . . . . 1 fl. 36 kr.

Eau de Vie naturelle d'Orleans, die Bouteille . . . . . 48 kr.

Für Rücklieferung der nämlichen, mit gedruckten Zetteln bezeichneten Bouteillen findet eine verhältnißmäßige Vergütung Statt.

Bey dem k. k. Fetzerischen Zeitungs- und Commissions-Bureau in Augsburg, Lit. D. Nro. 78, in der Judengasse, wohin man sich gefälliger Bestellungen wegen in frankirten Briefen und Geldern zu addressiren belieben wolle, sind in Commission angekommen und zu haben für Herren Goldarbeiter, Gehäusmacher, Uhrmacher, Liebhaber der Drehkunst rc. alle Sorten von jeder beliebigen Größe Perlen-Rädchen, das Stück à 1 fl., alle Sorten Krodrodie, oder Kraus-Rädchen vom gröbsten bis zum feinsten, das Stück à 48 kr., dergleichen in Hohlkehlen kraus zu machen, à 48 kr., zu Lorberkränzchen das Stück à 2 fl. 30 kr., Reißfedern extrafein, das Stück à 1 fl. 12 kr. Bey nahmhaften Bestellungen können die Preise etwas erleichtert, so wie auch auswärtigen Freunden in Messing eingelassene Muster zugesandt werden, um die beliebige Wahl darnach zu treffen. Obbesagtes Bureau empfiehlt sich auch zu allen gütigen Aufträgen jeder Art, unter Versicherung aufrichtigster und bester Bedienung.

Ein wohlkonditionirter, viersitziger, starker Reisewagen steht zu verkaufen. Das Nähere ist bey Weingastgeber Anton Findl im goldenen Bären zu erfragen.

Nächst St. Nikola bey Landshut stehet eine ludeigene, kleine Oekonomie (wobey auch ein schön gemauertes Schlößchen) aus freyer Hand zum Verkaufe feil. Das Nähere hiervon gibt Titl. Verkäufer, der im Zeitungs-Comtoir zu erfragen.

Eine fast neue Reisekalesche, auf 4 krummen Federn, mit 2 Koffern, Reisebock, Wäsche, Magazin, Flaschenkeller, Matratzen zum Schlafen, und allen übrigen Bequemlichkeiten und Bedürfnissen zur Reise eingerichtet, ist zu verkaufen, und täglich zu besehen. D. ü.

Es werden 5, 6, bis 7000 fl. auf die erste sicherste Hypothek, nicht bloß auf Gebäude, sondern meistens auf die beste Gattung Grund und Boden gegen 5 Prozent vom Hundert jährl. Interesse aufzunehmen gesucht. Das weiters Nöthige ist im Fischergäßchen, Nro. 47, über 1 Stiege zu erfragen.

Eine auserlesene Sammlung von Kupferstichen, Beckers neues Taschenbuch von 1798 — 1805 inklus., Sammlung geographischer Schriften, 16 Theile, sind zu verkaufen. D. ü.

Es ist ein Haus vorm Thore mit 2 Wohnungen, Hofraume, Garten, Sommerhause, nebst noch zu richtenden Bequemlichkeiten, aus freyer Hand zu verkaufen, und gleich zu beziehen. D. ü.

Es sind 100 Gemählde, verschiedene Holzgattungen vorstellend, und einem Forstkundigen sehr nützlich, zu verkaufen. D. ü.

Verlorne oder gefundene Sachen.

Verflossenen Samstag in der Frühe um 9 Uhr ist Jemanden ein großer, schwarz gestreifter, mit einem starken ledernen Halsbande versehener Fanghung zugelaufen; der Eigenthümer hiervon kann selben im Stachusgarten vorm Karlsthore erfragen.

Verflossenen Donnerstag gieng im Prüfungssahle der männlichen Feyertagsschule am Ende der Lehrjungen-Prüfung ein rothtaffentes Paraplui, durch einen Irrthum oder Mißgriff, zu Verlust. Dieses Paraplui ist besonders daran kennbar, daß der Taffent, seiner Breite nach, mit mehreren ins Weiße fallenden Fäden-Streifchen durchzogen ist. Wer es, vielleicht zufällig, zu Gesicht bekömmt, wird unter Zusicherung einer angemessenen Belohnung höflichst ersucht, die Anzeige davon entweder im Zeitungs-Comtoir, oder in der männlichen Feyertagsschule beym Hrn. Inspektor und Professor Weichselbaumer zu machen.

Dienstgesuche.

Es wird für eine adeliche Dame nach Düsseldo f eine Kamerjungfer von mittleren Jahren gesu t, welche sich einer guten Konduite legitimiren, und Putzarbeit verfertigen kann. Hierfür werden sowohl die angemessensten realen Bedingnisse, als auch andere erwünschliche Vortheile zugesichert. D. ü.

Es wünscht ein junger Mensch, welcher mit den besten Attestaten versehen ist, gut lesen und schreiben, auch Herren frisiren und rasiren kann, nebstdem auch ein gelernter Koch ist, bey einer Herrschaft in Dienste zu kommen. Er wohnt in der Sendlingergasse, Nro. 321, über 2 Stiegen, rückwärts.

Verschiedene Kundmachungen.

Holzversteigerung.

Auf die anher erfolgte gnädigste Entschließung des kurfl. baierischen General-Landes-Kommissariats als Provinzial-Etats-Kuratel vom 31. July abhin müssen die in der ehemahls Kloster Schöftlarner Waldung, der Klosterforst genannt, in der kurfürstl. Forstrevier Waierbrun entlegen, auf Aerarialkösten aufgescheiterte 990 Klafter Buchen mit einem Auswurfspreis von 3 fl. 50 kr. pr. Klafter, dann 70 bis 80 Fuder dergleichen Astholz licitiret werden. Man hat zu dieser Versteigerung Dienstag den 27. dieses, und die Zusammenkunft in Ebenhausen frühe Morgens 8 Uhr bestimmt. Hierauf werden am Mittwoch, als am 28. des laufenden Monaths August, in der auch ehemahls Kloster Schöftlarner Waldung, die Mühlthaler-Leuten genannt, in der kurfl. Forstrevier Grünwald gelegen, die ebenfalls auf Aerarialkösten aufgescheiterte 380 Klafter Buchen um den Auswurfspreis zu 3 fl. 50 kr., wie auch 40 bis 50 Fuder dergleichen Astholz versteigert, die Zusammenkunft ist beym Kaiserbauern im Mühlthale frühe Morgens 7 Uhr. Dieses wird also den Kaufsliebhabern, um hierbey an den festgesetzten Tagen erscheinen zu können, hiermit öffentlich bekannt gemacht. Geschehen am 14ten August 1805.

Kurfl. Forstamt München.

Dillis, Oberförster.

Bekanntmachung.

(Die Verpachtung des kurfl. weißen Bräuhauses zu Vilshofen betreffend.)

Das kurfl. weiße Bräuhaus zu Vilshofen wird am Freytag den 30. des gegenwärtigen Monaths unter den Bedingnissen, wie sie bey andern solchen Bräuhäusern aufgestellt sind, dann mit Vorbehalt der höchsten Ratifikation, in der kurfl. Landrichter-Amtswohnung zu gedachtem Vilshofen durch öffentliche Versteigerung verpachtet. Pachtsliebhaber wollen sich demnach an dem genannten Tage und Orte einfinden, ihre Angebothe zu Protokoll geben, und sich zugleich über ihre Vermögens-Umstände, auch über die besitzenden Kenntnisse im Bräuwesen gehörig ausweisen.

München, den 12 Aug. 1805.

Kurfl. Bräuwesens-Administration in Baiern.

Fhr. von Gumppenberg.

Steckbrief nach Thomas Neumayr.

Nachdem den 14. August h. a. bey der Arbeit an dem neuen Zuchthause in der Au nachstehend describirter Züchtling Thomas Neumayr entwichen ist, so werden sämmtliche Civil- und Militär-Obrigkeiten geziemendst ersucht, auf selben genaue Amtsspähe zu halten, auf Attrappiren handfest zu machen, und wohlverwahrt in das kurfl. Zuchthaus liefern zu lassen.

München, den 15. August 1805.

Kurfl. Zuchthaus-Commission.

Max Graf von Preysing, kurfl. Hofgerichtsrath, Commissär.

Description des Entwichenen

Thomas Neumayr, 19 Jahre alt, katholisch, ein Maurer und Tagwerkerssohn von Ingolstadt, ledigen Standes, ist 5 Schuhe, 6 Zoll, 3 Strich groß, übrigens schlanken Körperbaues, bleich von Angesicht, und hat eine spitzige Nase, rundes Kinn, und einen weit aufgeworfenen Mund. Seine Haare sind schwarz und kurz geschnitten, und die Augen schwarzbrauner Farbe. Seine Sprache ist sehr leise, und der Ton fast einem weiblichen ähnlich. Als weiteres Kennzeichen kann angegeben werden, daß seine beyden Füße mit unheilbaren Wunden versehen sind, auch hat er noch vom Gassenlaufen alle Merkmahle auf dem Rücken. Bey seiner Entweichung trug er die ganze Zuchthauskleidung auf dem Leibe, bestehend in einem graugradelnen Janker mit einem schwarzen Kragen, eine graue Hose, leinwandene Strümpfe, sehr alte Bänderschuhe, endlich hatte er auch noch einen runden, etwas hohen schwarzen Hut auf.

Ediktal-Auftrag in Sachen der Fumasischen Gantmassa ꝛc.

Bey Gelegenheit der im vorigen Jahre unterm 22. May kommissionaliter geschehenen prioritätsmäßigen Vertheilung der Gantmassa-Gelder der vorlängst verstorbenen Lieutenants-Gattinn Fumasi unter ihre im Ganturtheile anerkannte Gläubiger wurde von diesen, vielmehr von denen unter ihnen, welche auf die vorausgegangene Theils patentale, Theils ediktale Vorladung bey besagter Vertheilungs-Commission entweder persönlich erschienen waren, oder Anwälte abgeordnet hatten, mit dem kurfl. Administrationsrathe der Kirchen und milden Stiftungen nomine des Deutschen Schulfonds, und mit den Hofrath-Preßlischen Relikten, als den von gedachter Lieutenants-Gattinn instituirten Universalerben wegen Fortsetzung des beym Reichshofrathe gegen den von Holzapfel puncto restituendæ dotis, et illatorum anhängigen Streites ein Vergleich eingegangen, dessen gerichtliche Ratifikation, so wie der weitere Betrieb dieses Prozesses selbst noch immer dadurch aufgehalten wird, daß die dießfallsigen Willenserklärungen der bey obenbemeldter Commission weder in persona, noch per Mandatarium gegenwärtig gewesenen Gläubiger unerachtet des hierüber vorlängst an sie mittels Patent erlassenen Auftrages bisher nicht eingekommen sind.

Indem nun der kurfl. Hofgerichts-Advokat Lict. Huber, dem als Massæ Curatori die Verführung dieses Patents aufgegeben ward, dieß Orts unterthänigst vorstellig gemacht hat, daß er bey aller ange-

wandten Mühe weder den Aufenthaltsort, oder die Wohnung, noch die Anwälte vieler im Patente vorgetragenen Gläubiger, von denen mehrere, auch schon wegen langer Dauer des der Gant vorausgegangenen Prozesses, verstorben seyn möchten, erfragen könne; so will man diese, und zwar nahmentlich: Maria Anna Schäfler, Hofstallerswitwe, — Joseph Anton Ernst, — Huberinn, Kaufmannsgattinn, — Frau von Compert, — Walburga Frybinn, gewesenen Oberlieutenantsgattinn, nunmehr Weinbergerinn, Handelsfrau in Vernau, — Theresia Kreitmayrinn, — Maria Anna Hilserinn, — Mayr, Kaufmannsgattinn, — Bluminn, Hofmusikantengattinn, — Kapelldiener Zehrische Erbsmasse, — Schneidermeister Kraus, — Wagner, Trabantengattinn, — Anna Thorfranzinn, — Priester Jocherische Erbsmasse, — Euphrosina von Wanner, — Hofuhrmacher Grafische Erben, — hiermit ediktaliter wiederhohlt beauftragt haben, hinsichtlich obenbesagten Vergleiches, zu dessen umständlichen Würdigung ihnen die Einsicht der Akten in dießortiger Registratur gestattet seyn soll, ihre zur endlichen Erledigung der Sache erforderlichen Willenserklärungen in gesetzlicher Form binnen peremptorischer Zeitfrist von 30 Tagen a dato der Zeitung, in welcher dieser Auftrag eingerückt ist, um so gewisser anher gehorsamst abzugeben, als man außerdessen diejenigen, die bis dahin solchem Auftrage nicht die schuldigste Folge geleistet haben, ohne weiters als einwilligend ansehen, und hiernach die fernere geeignete rechtliche Verfügung eintreten lassen werde. München, den 24. July 1805.

Kurfürstl. Oberbaierisches Hofgericht.
Graf von Taufkirch, Präsident.
von Kern.

Ediktal-Citation in der Neumairischen Verlassenschafts-Sache.

Franz Neumair, pensionirt verwittweter kurfl. Hofapothek-Officiant, verstarb allhier am 17. Jäner laufenden Jahres ohne wissentlicher Hinterlassung eines rechtlichen Erben von seiner Seite, und ohne einer letztwilligen Disposition. Es werden daher die etwa unbekannten, noch vorhandenen Neumairischen Intestaterben aufgefordert, längstens in Zeit 6 Wochen um so gewisser entweder selbst persönlich, oder durch Jemand in der Sache hinlänglich Instruirten bey unterzeichnetem Amte sich zu melden, und behörig zu legitimiren, als man außer dessen nach Verlauf dieses Termins die Verlassenschaft an die von Seite der ebenfalls schon verstorbenen Ehegattinn des Franz Neumair sich gemeldeten, und durch ein kurfl. höchstes Special-Rescript von der Einziehung des Verlaßthums bereits mildest dispensirten Anverwandten ohne weiters vertheilen würde. München, den 9. Aug. 1805.

Kurfl. Hofoberrichteramt.
B. J. von Hofstetten.

Ediktal-Citation wegen einer verlornen Obligation.

Nachdem eine kurfl. Hofzahlamts-Assekuration zu Verlust gegangen, welche unterm 13. May 1740 dem Johann Baptist Krämer, bürgerl. Branntweiner dahier, um 400 fl. Kapital ausgestellt worden ist, und nun dessen Sohn Wincenz Krämer, bürgerl. Lebzelter in Freysing, dann das Stift und Kloster der Fr. Servitinnen dahier als dermahliger Eigenthümer derselben, dieß Orts um Amortization das Ansuchen gestellet haben; so wird jeder dermahlige Besitzer dieser befraglichen Assekuration hiermit dergestalt ediktaliter aufgefordert, daß er solche sub Term. perempt. von 4 Wochen anher übergeben, und seinen Ankunftstitel hierauf um so mehr dociren soll; als außerdessen nach Verfluß dieses Termins diese Assekuration rechtlicher Ordnung nach amortizirt, und den obigen Krämer und Cons. eine neue Obligation von der Behörde ausgefertiget werden würde. Beschlossen den 5. August 1805.

Kurpfalzbaier. Stadtgericht München.
Lict. Sedlmair, Stadtoberrichter.
Stimel.

Verkauf von Mobilien.

Man wird in Gemäßheit des vom kurfl. niederbaierischen Hofgerichte Straubing unterm 29. July erledigten Commissorii die vom verstorbenen kurfürstl. Rentbeamten von Riedenburg, Anselm von Gruber, hinterlassene Mobiliarschaft, bestehend in aller Art Weiß, Tisch- und Bettzeug, Leinwand, Zinn, Kupfer, Silber, Kleider, Sessel, Kanapee's, Kommoden, Häng- und Sackuhren, Meßgewänder, Altar, Kelch, sammt Zugehör, Chaise, Betten, Bettstätten, Ueberdecken, Spiegeln, Gefäßen von Glas, Porzellain, Truchen, Kästen, Küchengeschirr, Klavier, Stutzen, auch andern Schießgewehren, und übrigem in jedes Hauswesen passenden Hausrath, auf dem Versteigerungswege gegen bare Bezahlung an die Meistbiethenden kommenden Donnerstag den 29. dieses und die darauf folgenden Tage zu verwerthen suchen, und Jedermann wird hierzu hiermit öffentlich eingeladen.

Beschlossen am 12. Aug. 1805.

Kurpfalzbaiersi. Landgericht Riedenburg an der Altmühl.
Lict. Pölzl, Landrichter.

Vorladung der Priester Beerischen Erben.

Wer immer auf den Nachlaß des verstorbenen Benefiziaten zu Mendorf, Priesters Sebastian Beer, rechtliche Ansprüche macht, hat selbe binnen sechs Wochen vom heutigen Tage angefangen rechtsgenüglich zu doziren, und wird hiermit unter dem Rechtsnachtheile der Ausschließung und des ewigen Stillschweigens ediktal vorgeladen. Beschlossen am 1. August 1805.

Kurpfalzbaierisches Landgericht Riedenburg an der Altmühl.
Lict. Pölzl, Landrichter.

Ich habe hiermit die Ehre bekannt zu machen, daß ich das Gewölbe auf dem Hauptplatze, im Pechtbaierschen Hause, Nro. 86, bezogen habe, und biethe hiermit wiederhohlt Stiefel von bester Qualität und Arbeit das Par zu 6 fl. an, auch Frauenzimmer- und Mannsschuhe für jede Person zu den billigsten Preisen.

Pankraz Bielo, bürgl. Schuhmacher.

Kurpfalzbaierische
Staats-Zeitung
von
München.

Num. CXCV. Mondtag. 19. August 1805.

Deutschland.

München, den 19ten August. Zu Berlin ist am 23sten Mai die Freizügigkeit zwischen den Staaten Sr. königl. Majestät, und unsers durchl. Kurfürsten geschlossen und unterzeichnet worden.

Nachrichten aus Niederitalien zu Folge war der Mittelpunct des letzten Erdbebens zu Neapel unweit der Stadt Isernia, welches 1000 Menschen unter ihren Ruinen begrub. In Capua fiel eine Caserne zusammen, und erdrückte über 20 Soldaten. Beinahe das ganze Königreich Neapel hat an diesem Unglücke Theil genommen.

Dem Vernehmen nach ist eine wichtige Unterhandlung zwischen Preussen und Dännemark im Werke, und Graf von Bernstorff, der sich seit einiger Zeit in Pyrmont befand, hat sich dieserhalb nach Berlin begeben.

Nach zuverläßigen Briefen aus dem k. k. Innviertel vom 9ten August war den 6ten dieses das Regiment Kaiser Infanterie durch Linz passirt; den 9ten dieses sollten das Regiment Kerpen, den 13ten das Regiment Beaulieu ꝛc. ꝛc. nach und nach 16 Regimenter durch die nämliche Stadt marschiren. Diese Truppen sind bestimmt, im Monath September auf der Welser Heide — einer Ebene, die sich 8 Stunden von Linz bis Wels erstreckt — ein Lager zu formiren. Man erwartete auch in Linz einen Transport von 160 Kanonen, von welchen schon ein Theil daselbst eingetroffen war.

Frankfurt, den 12ten August. Es bestätigt sich, daß der großbrittannische Gesandte Taylor an dem Kurhessischen Hofe Cassel zum zweiten Mahle verlassen hat.

Aschaffenburg, den 9ten August. Dem bis Regensburg verbreiteten Gerüchte — als habe sich Se. K. G. der Herr Kurerzkanzler wegen ausgebrochener Unruhen in hiesiger Residenzstadt — nach Wetzlar begeben, kann mit allem Rechte widersprochen werden. Die über ganz Deutschland ausgebreitete Brodtheurung hat freilich auch in unserer Gegend ihren Einfluß fühlen lassen — aber nicht zu dem Grade, der zu Unruhen hätte führen können; und dann würde in einem solchen Falle unser geliebter und geschätzter Landesherr seine Unterthanen nicht verlassen haben. Die edle Popularität dieses Fürsten, der selbst Fremden den freien Genuß reitzender Spaziergänge und Belustigungen überläßt, die ehedem verschlossen waren, wird allgemein anerkannt und verehrt. Noch neulich gab er in Schönbusch ein wahres Volksfest, das durch den Antheil des Regenten an dem Wohl und der Freude seiner Unterthanen aufs Innigste verschönert wurde. Zur Erleichterung der Bürgerschaft von militärischer Einquartirung ist der Bau einer Kaserne auf herrschaftliche Kosten bereits in vollem Gange. — Ueberhaupt hat Aschaffenburg an der Zahl der Einwohner und neuer schöner Gebäude sehr gewonnen.

Ober-Dischingen, den 2ten August. 1) Johann Baptist Schwend, vulgo Fidlenbantscher; 2) Kaspar Bauknecht, insgemein rother Salpeter-Sieder; 3) Alois Rieser, sonst Hörmer genannt; und 4) Maximilian Habermacher, die neben 544 Diebstählen, noch Strassenräubereien und gräuliche Mordthaten begangen, wurden den 1sten August zu Ober-Dischingen mit dem Strange hingerichtet. Die Begnadigten, Benedict Schmiderer, vulgo Tusis Matheslens Benedict; Michael Nemá, oder Schwarze-Sende- auch Zigeuner-Michel; und Joseph Münck, sonsten Stelzenbube genannt aber mußten obiger Hinrichtung zusehen, wurden mit dem Buchstaben D. gebrandmarkt, und auf Lebenslang in das Ober-Dischinger Zuchthaus abgegeben. Sodann wurden, während Verlesung der Urtheile, auf die Schandbühne, unter einer aufgehängten Tafel: „Du sollst nicht stehlen!" gestellt, und dann auch in bemeldtes Zuchthaus abgeführt: Wilibald Gromann; Genoveva Grandtnerinn, des Bauknechts Beischläferinn; Maria Anna Preissinn, des schwarzen Michels Beihalterinn; Maria Anna Stadelmaierinn, ehemahlige Konkubine des Buzen-Jergels; und Genoveva Huberinn, des Habermachers Weib.

Das in Hamburg herausgegebene kritische Journal über den gegenwärtigen Krieg von Louis, das mehrere merkwürdige Aufsätze enthielt, ist von dem Magistrate von Hamburg „in Rücksicht seiner Verhältnisse gegen die französische Regirung" unterdrückt, und mit dem 10ten Stücke verbothen worden. Der Verfasser sagt, wie er sich nicht vorstellen könne, daß die Anzeigen, die ihm wegen der Herausgabe dieses Journals für seine persönliche Sicherheit und derselben Gefahr gemacht worden sind, ob sie gleich aus guter Absicht, und von sehr glaubwürdigen Personen gemacht sind, gegründet sein sollten; daß er aber seine neue Zeitschrift in einem anderen Staate fortzusetzen gesonnen sei.

Italien.

Rom, den 20sten Juli. Die Nachricht von der Wahl eines neuen Großmeisters des Johanniter-Ordens, an die Stelle des verstorbenen Tommasi, in der Person des Neapolitanischen Commandeurs Caracioli di S. Elmo, wird nun dahin berichtiget, daß, da nicht genug Commandeurs vorhanden waren, um bei der Wahl alle Zungen, so wie es die Gesetze des Ordens fordern, zu repräsentiren, Caracioli nur zum Kandidaten des Groß-Meisterthums gewählt; alles übrige aber lediglich Sr. päpstlichen Heiligkeit anheim gestellt worden sei. Von den 36 anwesenden Stimme-Führern waren 22 für Caracioli, 9 für den Ritter Miaris aus Friaul, und 5 für den Commandeur Guevara. Bis die päpstliche Sanatoria eingelangt ist, führt der Commandeur Guevara immer noch die Interims-Regirung und die Leitung der Ordensgeschäfte als General-Lieutenant des Ordens-Großmeisterthums.

Batavien.

Haag, den 7ten August. Gestern ist durch Alkmar ein Offizier als Courier, von Paris kommend, nach dem Helder mit Depeschen für den Oberbefehlshaber geeilt. Letzterer befindet sich bereits zu Schiffe am Bord des Herstellers; die Expeditionstruppen der dortigen Escadre sind gleichfalls eingeschifft. Die Pferde der Cavalerie und leichten Artillerie stehen in Ställen auf den Verdecken, sowohl um sie desto gesunder zu erhalten, als um, im Falle einer Landung, sich ihrer desto schneller und leichter bedienen zu können.

Der franzöf. Gen. Sebastiani ist zum Oberbefehlshaber des Expeditionskorps in Helvötsluis ernannt.

Der Kontreadmiral Decker hat von dem Großpensionär einstweilen einen Aufschub in der Vollziehung des gegen ihn ausgesprochenen Todesurtheils erhalten.

Hr. van Grasveld, ehemahls batavischer Gesandter zu Lissabon, ist zum General-Gouverneur von Batavia ernannt worden.

Die Expedition zu Helvoetsluis hat eine andere Bestimmung als jene, welche im Texel verbreitet wird. Dem Vernehmen nach wird erstere nach Ostindien gehen und erst am Ende d. M. im segelfertigen Stande sein. Die Anzahl der Truppen, welche zu dieser Expedition eingeschifft werden, wird sehr verschieden angegeben; nach einigen beträgt sie 4000, nach andern 7000 Mann.

Frankreich.

Paris, den 10ten August. Briefe aus Bayonne vom 30sten Juli melden, daß mehrere Handelshäuser dieser Stadt die Nachricht von Kadix erhalten haben, daß die Flotte des Adm. Nelson am 17. bei dem Kap St. Vincent erschienen, und am 19. durch die Meerenge von Gibraltar gesegelt sei.

Dem Vernehmen nach ist der Kriegsminister Berthier zum Chef des Gen. Stabs der Armee von England ernannt worden. Gen. Lannes wird die Avantgarde dieser Armee kommandiren.

Durch eine Verfügung des Finanzministers ist die Exportation der Dukaten und Kronenthaler aus Frankreich verbothen worden.

Vom 11ten dieses. Das officielle Blatt macht heute einen Bericht des Vizeadmirals Villeneuve, aus der See, 40 Stunden vom Cap Finisterre, vom 26sten Juli bekannt, im Wesentlichen folgenden Inhalts: „Am 5ten Juni verließ die combinirte Flotte Martinique. Am 9ten Juli kam ich auf der Höhe des Cap Finisterre an. Heftige Winde, durch welche die Flotte in ihrem Tau- und Segelwerk litt, hielten mich bis zum 22sten auf, wo ich 21 feindliche Segel gewahr wurde. Ich stellte sogleich die Flotte in Schlachtordnung. Admiral Gravina ließ die spanische Eskadre den vordersten Theil der Linie einnehmen, und stellte sich selbst an die Spitze der combinirten Flotte. Das Wetter war äußerst neblicht, und der Feind schien uns, mit Hülfe desselben, zwischen zwei Feuer bringen zu wollen. Ich gab durch Signale die nöthigen Befehle, die Admiral Gravina mit vieler Entschlossenheit ausführte. Er rückte gegen den Feind an, und begann das Gefecht. Nun aber wurde der Nebel so dicht, daß es mir unmöglich war, etwas wahrzunehmen. Die Kanonade dehnte sich nach und nach längs der ganzen Linie aus. Wir schossen bei dem Scheine des feindlichen Feuers, gewöhnlich ohne ihn zu sehen. Erst gegen Ende des Gefechtes bemerkte ich ein sehr übel zugerichtetes Schiff mit spanischer Flagge zwischen 2 feindlichen Schiffen, die gleichfalls in sehr üblem Zustande sich befanden. Die Nacht hindurch blieben beide Eskadren einander gegenüber. Als es Tag geworden war, sahen wir den Feind stark unter dem Winde gegen uns. Alle Berichte von den französischen Schiffen lauteten befriedigend. Der des Admiral Gravina zeigte denselben fest entschlossen, den Feind zu verfolgen und wieder anzugreifen, um so mehr, als seitdem es hell geworden war, wir zwey spanische Schiffe, El Fermo und S. Rafael, nicht mehr

sahen. Wind und See machten es den ganzen Tag unmöglich, den Feind zu einem neuen Treffen zu zwingen. Eben dieses war der Fall am folgenden Tage. Unter diesen Umständen glaubte ich mich nicht weiter von dem Zwecke meiner Bestimmung entfernen zu dürfen, und suchte, in Gemäßheit meiner Instruktionen, meine Vereinigung mit der Eskadre von Ferrol zu bewirken. Der Wind ist mir bis itzt völlig zuwider gewesen. Auf jeden Fall ist das Gefecht für die Waffen beider Mächte ehrenvoll gewesen, und ohne den anhaltenden dichten Nebel, der die Bewegungen und den Rückzug des Feindes begünstigt hat, würde diesebe unsern Anstrengungen und einer entscheidenden Affäre nicht enkommen sein. Die Zahl der Todten und Verwundeten ist mir noch nicht bekannt. Der Kapitän des Intrepide ist getödtet, und der des Atlas verwundet worden. rc.

Man liest itzt verschiedene englische Zeitungsartikel über die Gesinnungen und Absichten Rußlands. Oestreichs rc. Letztere geben dem Moniteur zu einer langen Note Anlaß, woraus hier einige Stellen folgen: „Es hängt nun von dem Wienerhofe ab, die Frage zu entscheiden; Krieg oder Friede ist in seinen Händen. Wenn England ihn so fest in seinem friedlichen System glaubt, als es weiß, daß Preußen es ist, muß es seinem Haße Gränzen setzen, und durch redliche Abschließung eines gerechten und angemessenen Friedens den allgemeinen Wunsch der Völker erfüllen. Wenn Oestreich gern sieht, daß Frankreich und England sich unter einander aufreiben, wird es Anstalten und Maßregeln treffen, welche der Kriegspartei in England Muth machen werden. Aber die Engländer irren sich; durch eine solche Politik kann kein Fürst geleitet werden, der ein so gerader und so redlicher Mann ist, wie Kaiser Franz II. Wäre er in feindlichen Gesinnungen, so würde er den Fehdehandschuh hinwerfen. Er hat eine tapfere Armee und eine zahlreiche Bevölkerung; er ist überzeugt, daß ein heimlicher Krieg seiner und seiner Nation unwürdig ist. Wir zweifeln nicht, daß Oestreich zur Herstellung des Seefriedens beitragen will, und es ist dabei interessirt, da dieser Augenblick allein der Trennung der Kronen von Frankreich und Italien Festigkeit geben, die Russen aus Korfu und Morea, und die Engländer aus dem mittelländischen Meere entfernen kann, drei Dinge, die für Oestreich gleich wichtig sind rc.

Der Moniteur enthält folgenden Artikel: „Mehrere Personen haben die Bemerkung gemacht, daß S. D. der Erzschatzmeister in einigen Dekreten Prinz genannt wird, in andern wieder nicht. Man glaubt bei dieser Gelegenheit bemerken zu müssen, daß der Titel eines Prinzen mit den Groß-Dignitarien des Reichs wesentlich verbunden ist; daß alle Groß-Dignitarien unter sich gleich sind, und nur nach der Zeit ihrer Aufnahme einen Rang behaupten. In den

öffentlichen Akten, im Krönungs-Verbalprozeß des Kaisers, im Dekret das kaiserliche Haus betreffend, sind alle Groß-Dignitarien Prinzen des Reichs genannt, und am Hofe legt man ihnen öfter ohne weitere Bezeichnung ihrer Würde, diesen Titel bei. Sie haben unmittelbaren Rang nach den französischen Prinzen, das heißt, nach den Prinzen, die ein unmittelbares Recht auf die Krone haben.“

Die Erfindung der Velociferes hat, wie es heißt, in Frankreich nicht lange Bestand gehalten. Dermal soll nur noch einer, und zwar auf der schönen Strasse von Paris nach Orleans, im Gange seyn. Die Eigenthümer hatten im Verhältniß der Einnahme zur Ausgabe dabei verloren.

Fortsetzung des Auszuges aus dem Berichte des Generals Ferrand:

„Unterdessen drängte mich die Zeit; ich bereisete die Gränzen, und da der Feind seine stärkste Macht bei Port au Prince versammelte, so fieng ich mit den Gränzen des Departements Ozama an. Ich ließ dort den Posten Puerto, zwischen Azua und St. Jean und Postrerobo, zwischen Azua und Nepha, verschanzen. Die Bewachung übertrug ich einem Corps von 200 Spaniern, das ich zu dem Ende anwarb, bewaffnete und bezahlte. Die nämlichen Vorsichtsanstalten wurden an den Gränzen des Dep. Cibao getroffen, und so fand sich meine Truppenzahl mit 400 Mann nach Aussenhin vermehrt. Ich ließ die Milizen aufbiethen, damit sie Muth auf ihre Anzahl faßten, und zu Santo Domingo wurden die Verschanzungen wieder hergestellt, die Batterien verstärkt, und die Zugänge zu den Mauern unwegsam gemacht. Die Arbeiter im Zeughause und die Ingenieurs waren Tag und Nacht beschäftigt.“

„Am 9ten Febr. erfuhr ich endlich, daß die Aufrührer alle ihre Truppen beisammen hatten. Ihre erste Kolonne befand sich schon zu Mirebalais, und bedrohte unsere Gränze von Nepha bis St. Jean; die zweite war vom Kap aufgebrochen, und nahm ihren Weg gegen S. Jago. Ich schickte dem Milizobersten Serapis de l'Orve, der in Cibao den Oberbefehl führte, einige Verstärkung an Munition; das Gleiche that ich in Ansehung des Bataillonschefs Ruiz, der an den Gränzen des Dep. Ozama kommandirte. Dem letzteren sandte ich auch die Kolonialkompagnien unter dem Bataillonschef Wiet. Ruiz erhielt Befehl, auf der Stelle seine ganze Macht auf den zwei Posten Puerto und Postrerobo zusammenzuziehen, welche die beiden von den Rebellen durchaus zu passirenden Zugänge beherrschten. Die Milizen wurden benachrichtigt, sich zum Marsch bereit zu halten, und um den Einwohnern der beiden Departements Muth zu machen, erließ ich unterm 13. Febr. eine Proklamation an sie.“

(Die Fortsetzung folgt.)

Servien.

(Brünn, den 9ten August. Die Servischen Insurgenten haben, sagt ein Schreiben vom 30sten v. M. viele von Türken bewohnte Ortschaften an der äußersten Gränze ihres Landes verheert, und ziehen in starken Corps immer vorwärts, zumahl sie erfahren haben, daß ein Pascha aus Bosnien und ein Seraskier dieses Landes, gegen Motenegro im Anzuge sein, und viele Truppen bei sich haben, um die dortigen Landeseinwohner, welche sich sehr unruhig bezeugen, zu Paren zu treiben. Dieses Unternehmen möchte ihnen aber wohl kaum gelingen, da diese Montegriner seit Skanderbergs Zeiten der Pforte nie Unterwürfigkeit bezeugt, noch derselben Abgaben bezahlt haben; vielmehr hat dieses Gebirgsvolk seit 4 Jahrhunderten seine Freiheit muthig vertheidigt und dürfte wohl dermahl, da alle ihre christlichen Nachbarn in Bewegung gegen die türkische Regirung sind, gerade am wenigsten unterjocht werden können.

Helvetien.

Ein außerordentlich starker Honigthau hatte seit einiger Zeit sich an unsern Bäumen, vorzüglich auf den Blättern der Lindenbäume gezeigt, so daß die Bienenstöcke, die im Winter und Frühlinge so stark gelitten hatten, über alle Maßen wieder gewinnen und zunehmen, und die Bienen auf eine nie erlebte Weise eintragen. Dieser starke Honigthau hat aber auch das Unangenehme mit sich gebracht, eine Menge kleiner Insekten, besonders Blattläuse, an den Blättern und Früchten durch seine Klebrigkeit festzuhalten, und letztere auf der Oberfläche unrein zu machen. Dieß hat Anlaß zu dem Glauben gegeben, die Steinfrüchte, besonders die Kirschen, sein dieses Jahr ungesund, wo nicht gar giftiger Natur. Dieser Glaube gieng sogar in Nord-Deutschland, wie die Hamburger Blätter es berichten. Allein bei einer eigentlich stäts zu beobachtenden Reinlichkeit, die durch das Abwaschen der Früchte vor dem Genuße erhalten werden muß, ist nach tausendfältigen und täglichen Erfahrungen noch nichts schlimmes durch derselben Genuß erwiesen worden. Ein einziger Einwohner allhier wollte ein Bauchgrimmen beim Kirschen-Essen gespürt haben, nachdem er das Gerücht vernommen hatte: allein da derselbe sehr oft Grimmen hat, so nahm man keine besondere Notiz davon.

Den Verkauf kurfürstl. Staatswaldungen betreffend.

Nach den von höchster Stelle festgesetzten Verkaufs-Normen und Bedingnissen werden von nachgesetzter kurfürstl. Commission folgende Waldungen an den zugleich benannten Tagen öffentlich und mit Vorbehalt höchster Ratifikation versteigert werden.

Den 14ten nächsten Monaths September das Nebruholz und die Sollerin, im Forstamte Salvator, Forstrevier Inkam, und Landgerichts Vilshofen. Sammelplatz in Aidersbach frühe um 7 Uhr.

Den 16ten September. Ober- und Unter-Tannet, und Zellau, im kurfürstl. Landgerichte Passau, Forstamts und Forstrevier Salvator entlegen. Die Zusammenkunft hat frühe 7 Uhr in Fürstenzell Statt.

Den 17ten September im nämlichen Landgericht und Forstamte, dann Forstrevier Neuburg, das Kadinger- oder Hermansberger-Holz, das Nikolai-Holz, Kaltenbohl, Hofholz und Todtenmann. Die Zusammenkunft hat auf der Riß frühe 7 Uhr Statt.

Den 18ten September im nämlichen Landgerichte, Forstamt und Forstrevier, die Waldung Scheibenweide, Deutberg, Abdeckerholz und Herrnholz bei Winderf, der Sammelplatz ist zu Rahmannsdorf frühe um 7 Uhr.

Den 19ten September die Einöde und Feldbohl. Zusammenkunft frühe 8 Uhr in Fahrnbach.

Den 21sten September der obere und untere Hölzlberg und das Sturzholz. Zusammenkunft in der Waldung Hölzlberg selbst frühe 8 Uhr.

Den Kaufsliebhabern wird hiermit freigestellt, die verzeichneten Waldungen in persönlichen Augenschein zu nehmen, weßwegen die einschlägigen Revierförster zur Vorzeigung angewiesen worden sind. München, den 15ten August 1805.

Kurfürstl. zur Purifikation und Verkauf der Staats-Waldungen ernannte General-Landes-Commissariats-Commission.

L. D. Rath Thoma, Commissär.

Auf Sr. kurfürstl. Durchleucht rc. besonderen höchsten Befehl wird hiermit eröffnet, daß die auf den 19ten dieses und die nachfolgenden Tage angesetzte öffentliche Versteigrung der bisherigen Studenten-Seminars-Gebäude allhier einstweilen suspendirt wird. München, den 17ten August 1805.

Kurfürstl. Administrations-Rath der Kirchen und milden Stiftungen.

Graf von Lodron, Präsident.

Sekretär Riechl.

Pfänder auszulösen. Bey dem kurfürstl. gnädigst privilegirten Versatz-Amt allhier werden den 9ten künftigen Monaths September, die im Jahre 1804 von den zwey Monathen Mai und Juni liegen gebliebenen Pfänder, im Falle man solche längstens den 7ten September zuvor nicht auslösen sollte, mittels der gewöhnlichen Licitation an den Meistbiethenden verkauft werden. Alle diejenigen also, denen daran gelegen ist, können ihre beliebigen Anstalten in Zeiten vorkehren. München, den 16ten August 1805. Jos. Borzaga, Kassier allda.

Fremdenanzeige.

Den 17ten und 18ten August. Hr. Merz, Doktor von Wien, in der Sonne. Hr. Tassari, und Hr. Valentin, Kaufleute von Augsburg, im Adler. Hr. Heffelt, Kommissions-Aktuar, von Prag, ebend. Hr. Beckwitz, Kaufmann von Sachsen-Gotha, ebend. Hr. Joseph Meier, Gastgeber zu Greding, im Hahn. Hr. Ludwig Karl, zu Biberbach, ebend. Hr. Peter Walther, Rentbeamter von Greding, ebend. Hr. v. Enhuber, Rath von Sulzbach, ebend. Hr. Hornbostel, Kaufmann, von Salzburg, ebend.

Kurfürstl. Hof- und National-Theater. *Morgen Dienstags den 20sten dieses: Graf Benjowsky, oder die Verschwörung auf Kamtschatka, ein Schauspiel in 5 Akten von August von Kotzebue.*

Kurpfalzbaierische
Staats-Zeitung
von
München.

Num. CXCVI. Dienstag. 20. August 1805.

Rußland.

St. Petersburg, den 14ten Juli. Alle Offiziere bei den Regimentern in Pohlen, und in den deutschen Provinzen, die Urlaub erhalten hatten, sind einberufen worden.

In dem nächsten Monathe werden zu Peterhof große Manöver ausgeführt werden; die benachbarten Regimenter werden zu dem Ende am 1sten August schon dahin rücken.

Die Jesuiten haben 12,000 Exemplare eines ABCBuchs für ihre Schulanstalten aus Deutschland kommen lassen, dessen Form und Inhalt merkwürdig ist. Es führt den Titel: „Schönes neues Nahmenbüchlein, für alte (?) und junge Leute sehr nützlich eingerichtet: damit sie durch die Bilder und Figuren, und vorderst durch die Nahmen von Christo leichter das Lesen erlernen: Sammt Unterricht der christlichen Jugend, Anhang der nothwendigen und nützlichen Gebethlein aus dem Katechismo. Durch D. C. E. Mit hochfürstl. bischöfl. Augsburgischem Privilegium versehen. Augsburg, 1800. (Ein Bogen in 8. mit höchst erbärmlichen Holzschnitten).

Dänemark.

Kopenhagen, den 6ten August. Eine heftige Feuersbrunst hat das Städtchen Friedrichssund, welches einige Meilen von hier dicht am Fühnsford liegt, in der Nacht vom 4ten zum 5ten dieses in Asche gelegt; nur wenige Gebäude sollen stehen geblieben sein. Se. königl. Hoheit, der Erbprinz, die sich gerade itzt mit Höchstdero Familie auf dem an der andern Seite des Stroms gelegenen Schlosse Jägerspriis aufhalten, ließen gleich beim Anfange des Brandes Ihre Leute mit Wagen und Pferden zu Hilfe eilen.

Die Vaccinations-Kommission hat durch mehrere glückliche Versuche die Erfahrung gemacht, daß die Krusten der ächten Kuhblattern, welche nach der Einimpfung auf dem Körper zurückbleiben und gewöhnlich am 20sten Tage abfallen, in Ermanglung der frischen oder getrockneten Materie zum Vacciniren gebraucht werden können und die ächten Kuhblattern hervorbringen. Eine solche Kruste wird in einem Glase oder porcellänenen Gefäße zu einem feinen Pulver gerieben, mit einigen Tropfen lauwarmen Wassers angefeuchtet und umgerührt, und hierauf mit der Lancette wie die Materie unter die Haut gebracht.

Frankreich.

Paris, den 12ten August. Der Moniteur sagt heute in einer Anmerkung zu einem englischen Zeitungsartikel über das Seegefecht vom 22sten Juli. „Die Hoffnungen, welche am Ende dieses Artikels geäussert werden, (daß nämlich Vizeadm. Calder das Treffen mit Vortheil werde haben erneuern können) sind vereitelt worden. Sir Calder hat mit seinen 13 Schiffen das Weite gesucht; die kombinirten Eskadren sind Meister des Meeres, und können ihre Operationen verfolgen. Mit den faktischen Behauptungen dieses Jornals hat es die nämliche Bewandtniß, wie mit seinen Vermuthungen. Es ist nicht wahr, daß die zwei spanischen Schiffe die Segel gestrichen haben; sie hatten in ihrem Takelwerk gelitten, und, da die kombinirte Flotte den Wind hatte, sind sie während der Nacht in die feindliche Linie gerathen; das nämliche hätte den drei entmasteten englischen Schiffen begegnen können; wenn diese Eskadre im Winde gewesen wäre, würden sie wahrscheinlich in die Linie der kombinirten Eskadren gerathen sein.“

Unter der Umerschrift: aus dem Haag, gibt der Moniteur, wie er versichert, aus dem Munde eines Reisenden, der London am 3ten August verließ, folgende Nachrichten: Die erste Neuigkeit von dem Treffen am 22sten Juli habe in England große Freude erregt, da man vorgegeben, daß außer den eroberten 2 spanischen Schiffen noch 6 französische versenkt worden wären. Als man aber den Ungrund hiervon erfahren, als man den Windsor-Castle ganz zerschossen, und zum Dienste für immer unbrauchbar ankommen gesehen, und gehört habe, daß sich das Schiff Malta in gleichem Zustande befinde, hingegen die kombinirte Eskadre mit Ausnahme der beiden

verlornen Schiffe wenig beschädigt scheine, habe sich die Freude bald wieder gelegt. — Am 1sten August sei hiernächst der Kutter Nil, der den Admiral Calder am 27sten Juli verlassen, zu Plymouth angekommen. Die mitgebrachten Depeschen wären vom 26sten Juli datirt. Damahls habe Admiral Calder die kombinirte Eskadre völlig aus dem Gesichte verloren gehabt, und nicht gewußt, wohin sie sich gewendet. Dieß habe in England neue Besorgnisse erregt. Bald darauf sei auch der Malta nach den englischen Häfen zurückgekommen.

Im nämlichen Amtsblatte liest man aus Salzburg vom 1. August: „Vierzig Bäcker von der Feldverpflegung sind heute Morgens hierdurch nach dem Tyrol gegangen. Steyermark und das nördliche Italien füllen sich mit Soldaten. Auch in Tyrol gibt es viele.“

Die Flotte des Admirals Nelson, aus 11 Linienschiffen und 3 Fregatten bestehend, hat am 19. dieses bei Gibraltar sich vor Anker gelegt; am 23. ist sie nach Tetuan abgefahren, und am 25sten ist sie wieder durch die Meerenge nach dem Ocean gesegelt. Die Mannschaft war sehr entkräftet; sie litt Mangel an Wasser, auch an Lebensmitteln. Admiral Nelson hat mehrere Contracte geschlossen, um sich letztere zu verschaffen (Monit.)

Am 15ten August, als am Tage Mariä Himmelfahrt, wird in der Liebfrauenkirche zu Paris und in allen Kirchen des Diöceses ein feierliches Te-Deum gesungen, ein Danklied für die religiösen und politischen Wohlthaten, deren Gedächtniß dieser Tag zurückruft. Es ist der Geburtstag Napoleons! An eben diesem Tage wurde der Scepter Seinen Händen übertragen, und das Konkordat vom Paläste zu Rom ausgerufen. An eben diesem Tage war vor der Revolution die große feierliche Prozession, welcher alle souveränen Obergerichtshöfe, der Gouverneur von Paris, und die Stadt-Obrigkeiten beiwohnten; mit welcher im Jahre 1717 der Regent, Herzog von Orleans, im königlichen Aufzuge und mit den Reichs-Kleinodien bekleidet gieng. Diese Prozession wurde von Ludwig XIII. im J. 1638, den 10. Febr., eingesetzt, und in allen Kirchen seines Königreichs verordnet, um Gott für die gesegneten Umstände der Königinn, nach einer Unfruchtbarkeit von 23 Jahren, zu danken.

Fortsetzung des Auszuges aus dem Berichte des Generals Ferrand:

„Die große Macht, welche die Aufrührer versammelten, ließ mir keinen Zweifel über ihre wahre Absicht; ich sah aber auch wohl ein, daß die Gränzen nicht im Stande wären, ihnen einen hinreichenden Widerstand entgegenzusetzen, um ihren Marsch aufzuhalten. Indessen mußte ich Alles versuchen; meine Lage machte es mir zum Gesetze. Die Commandanten Serapio und Ruiz bekamen also Befehl, festen Stand zu halten, und, Falls sie in den ersten Verschanzungen überwältigt würden, das Terrein dem Feinde Fuß vor Fuß streitig zu machen, die Wege vor und hinter sich mit Gräben und Verhacken zu durchschneiden, kurz sich einen langsamen Rückzug vorzubereiten, der dem Feinde Blut kostete, und ihn selbst von seiner Unternehmung abschrecken könnte. Ich ließ häufige Korrespondenzposten mit der Gränze anlegen, und befahl, gegen die Einwohner von Nepha, welche sich auf die feindliche Seite zu neigen schienen, strenge Maßregeln zu nehmen. Ich verboth dem Befehlshaber von St. Jean, den Negern 200 Pferde, die sie für ihre Cavalerie forderten, zu liefern. Zugleich verdoppelte ich meine Anstrengungen zur Verproviantirung von St. Domingo. Ich ließ vom Lande alle Lebensmittel in die Stadt schaffen, schickte den Kaufmann Gazan nach St. Thomas, um Mehl zu kaufen, und empfahl ihn dem dänischen Gouverneur dieser Insel, der auch wegen des Eifers, womit er ihn darin unterstützt hat, Ew. Excellenz Dank verdient. Auch Hr. Lothon, Repräsentant der Regirung von St. Domingo auf St. Thomas, schickte mir einige Unterstützung. Capitän Bruce gieng mit 400,000 Fr. in Wechselbriefen nach New-York ab, um sie in Lebensmittel und Geld umzusetzen.“

„Am 21sten Febr. kamen 1,500 Neger, und rekognoszirten den Flecken Nepha; ihr Oberhaupt verließ endlich Mirebalais, und traff am 25. Febr. an der Spitze von 6,000 Mann zu St. Jean ein, und am 27. wurde der Bataillonschef Wiet mit so überlegener Macht im Posten von Puerto angegriffen, daß sein Widerstand vergeblich war; dieser tapfere Offizier verlor sein Leben, und sein Detaschement wurde zerstreut. Der Commandant Ruiz, der die Verschanzungen von Postrerobo besetzt hielt, wurde nicht angegriffen; die Aufrührer waren nicht über Nepha gekommen; ihre ganze Masse hatte sich auf St. Jean geworfen. Er erfuhr sehr spät, gegen Abend des nämlichen Tages, die Einnahme von Puerto, und da seine Stellung nun nicht mehr zu behaupten war, so versuchte er Azua zu erreichen; da aber die Rebellen dort schon vor ihm angekommen waren, so zog er sich auf den Fußsteigen am Ufer des Meeres nach Bany, 15 Stunden von der Stadt St. Domingo, zurück. Hier traff er am 1. März ein, in Begleitung der Milizen von Azua, Bany und los Ingenios, die zu ihm gestoßen waren. Die Neger folgten ihm sehr in der Nähe. Zu gleicher Zeit hatte ein anderer Negeranführer mit 8,000 Mann die vor der Stadt St. Jago gelagerten und verschanzten Milizen von Cibao, unter Begünstigung seiner Ueberzahl, mit gleichem Erfolge angegriffen. Dort blieb der brave Oberst Serapio

de l'Orve, mit den Waffen in der Hand, und seine Truppen zerstreuten sich in die Wälder. Der Feind eilte auf die Stadt los, überfiel die unglücklichen wehrlosen Einwohner, und machte sie ohne Unterschied des Alters oder Geschlechtes nieder. Einige Mitglieder des Rathes der Notablen wurden gehangen."

„Da ich am 28. Febr. und 1. März noch wenig von den Bewegungen des Feindes in Cibao wußte, schickte ich den Brigadechef der Milizen, Don Juan Baron, zu welchem die Spanier großes Zutrauen hatten, in Begleitung zweier Offiziere von meinem Generalstabe, ab, um die Einwohner zu versammeln, und wo möglich den Posten von St. Jago wieder zu nehmen, Falls dieß aber nicht angienge, dem Feind das mit Defileen durchschnittene Land von Schritt zu Schritt streitig zu machen, und wenn sich derselbe endlich vor St. Domingo lagerte, sich hinter dessen Rücken in die Wälder zu postiren, dessen Lebensmitteltransporte wegzunehmen, dessen Streifparteien und Marodeurs niederzumachen, und ihn öfter des Nachts zu beunruhigen. Dieser Plan, der viel Nutzen versprach, konnte nicht ausgeführt werden, weil die Spanier in diesem Departement gänzlich zerstreut waren; der Brigadechef Baron kam am 4. März unverrichteter Sache wieder, und brachte uns bloß Gewißheit, daß nun auch auf dieser Seite die feindliche Kolonne in der Ebene von St. Pedro, 12 Stunden von St. Domingo, eingetroffen war."

„Die drei vorhergehenden Tage hatte sich eine große Volksmenge vom Lande, Weiber, Kinder, Greise und Sklaven in die Stadt geflüchtet. Ich benutzte ihre Arme, um die noch nicht fertigen Festungswerke zu vollenden, wobei Jedermann, auch die Bürger, Offiziere und Soldaten, Hand anlegte. Desgleichen wurde die einen halben Flintenschuß vom Platz entfernte Vorstadt St. Carlos abgetragen, und ich legte ein Embargo auf alle Schiffe im Hafen. Ich bitte Ew. Excellenz, einen Blick auf den beigeschlossenen Plan von St. Domingo zu werfen, um sich von den Schwierigkeiten zu überzeugen, einen in militärischer Hinsicht so ungünstig liegenden Platz zu vertheidigen. Doch hegten meine Truppen die Hoffnung, hier durch eine der Jahrbücher von Europa würdige Vertheidigung Ehre zu erwerben, und ich erinnerte mich an die übernommene Verpflichtung, die Stadt dem Kaiser zu erhalten."

(Die Fortsetzung folgt.)

Helvetien.

Bern, den 6ten August. „Am Morgen des 17. Juli war bekanntlich die letzte Sitzung der dießjährigen Eidgenössischen Tagsatzung. Der Herr Landammann hielt gegen Ende eine Anrede an die HH. Gesandten, worin derselbe mit der an ihm anerkannten Beredsamkeit und Vaterlandsliebe sprach. Er dankte den HH. Gesandten für ihre Bemühungen und Arbeiten zum Besten des gemeinen theuren Vaterlandes im Geiste der für Alle so heilsame Vermittlungsurkunde, dieses großen bleibenden Denkmahls des schöpferischen Genies Bonaparte's. Er erklärte, daß er gar nicht für nöthig erachte, zu erinnern, dieses kostbare Denkmal des Wohlwollens des franz. Kaisers und Königs von Italien gegen die schweitzerische Nation, immer als die Norm aller öffentlichen Handlungen und aller wesentlichen Verhältnisse der Cantone gegen einander anzusehen und zu ehren. Daraus nahm Er Gelegenheit, die schnell entstandenen widrigen Gerüchte und Sagen zu berühren, welche übel berechneter Eigennutz oder schadenfrohe Bosheit erfunden und verbreitet haben mögen, und welche Unwissenheit in öffentl. Angelegenheiten, verbunden mit Leichtgläubigkeit, aufgefaßt und vermehrt zu haben scheint. Er ersuchte die HH. Gesandten, solche Gerüchte bei ihrer Ankunft in den Cantonen zu zernichten, Falls sie noch daselbst existiren könnten, und zu versichern, daß die Tagsatzung zuverläßige Versicherungen von der Fortsetzung des Wohlwollens des Erlauchten Vermittlers und erhabenen Alliirten erhalten; daß sie versichern könnten, daß die nämlichen ehrenvollen, so feierlich zugesicherten Verhältnisse fortwähren, und die Eidgenossenschaft die Früchte des unlängst mit der erlauchten Krone Frankreichs errichteten Bündnißes genießen werde: daß jene Gerüchte wider den Ruhm des großen Kaisers laufen, indem dieselben die Zerstöhrung des so großen Vermittlungswerkes voraussetzen, welches als eines der ausgezeichnetsten Werke seines schöpferischen Genies müßte angesehen werden. Es sei ja eines der ersten Kennzeichen von großen Genien, daß ihre Werke für lange, wo nicht für immer dauern müßten. Was man z. B. auch nur von einem Uhrmacher denken müßte, dessen Werke kaum etwa 3 oder 4 Jahre dauerten? — Nein! das so weise eingerichtete Werk der Vermittlung gehe ja ordentlich, solid, und im wohlberechneten Gange fort. Er wünsche, daß dasselbe ewig zum Besten des gemeinsamen Vaterlandes, und zum Ruhme seines Schöpfers fortgehen möge! — Wären zuweilen in dieser Versammlung verschiedene Meinungen gefallen, so sei es immer nur eine Probe, daß sie eine Versammlung von Menschen gewesen. Immer giengen sie als Brüder auseinander, und zufrieden, ihren Obliegenheiten mit bestem Wissen und Gewissen nachgelebt zu haben."

Vom 14ten dieses. Durch ein Kreisschreiben vom 7ten dieses hat der Landammann der Schweitz den Cantonsregierungen nachfolgendes Antwortschreiben Sr. kaiserl. französ. und königl. italiänischen Majestät, auf den in Chambery durch eine schweitz-

erische Deputation dargebrachten Glückwunsch, mitgetheilt: „An unsern sehr lieben und großen Freund, den Landammann der Schweitz und Präsidenten der Tagsatzung unsrer großen Freunde und Bundesgenossen, der verbündeten Stände der Eidgenossenschaft. Sehr lieber und großer Freund! Wir haben mit lebhafter Genugthuung das Schreiben empfangen, welches uns durch die zu unsrer Audienz gelassene Abordnung Theils in eurem Nahmen, Theils in jenem der helvetischen Eidgenossenschaft, überreicht ward. Diese neuen Beweise von der hochachtungsvollen Anhänglichkeit und von der Ergebenheit, die ihr gegen unsre Person heget, sind für uns eine sichere Gewährleistung der Aufrichtigkeit eurer Wünsche für die Wohlfahrt unsers Reiches und unserer italiänischen Völker. Wir sollen euch nicht verhehlen, daß eure Abgeordnete sich auf eine sehr würdige Weise des Auftrages entledigten, womit ihr sie beehrt habt. Wir zweifeln nicht daran, sie werden es sich zur Pflicht machen, sowohl euch, als die helvetische Bundesgenossenschaft, von unsern Gesinnungen zu unterrichten, welche darauf abzielen, die Bande stäts enger zu knüpfen, und zu erhalten, welche beide Regirungen verbinden, so wie von dem Wunsche, den wir hegen, alles dasjenige zu begünstigen, was die Wohlfahrt und das Glück eurer Republik befördern kann. Wir benützen mit Vergnügen diese Gelegenheit, um euch die Versicherungen unsrer Anhänglichkeit und unsrer Wohlneigung zu erneuern. Uebrigens, sehr lieber und großer Freund, bitten wir Gott, daß er euch in seinem heiligen und würdigen Schutze erhalte. Meiland, den 21sten Flor. J. 13. (11ten Mai 1805) im ersten Jahre unsrer Regirung. Euer guter Freund. — Unterz. Napoleon."

Deutschland.

Regensburg, den 13ten August. Die wichtige Materie von der Organisation des Reichsfürsten-Raths ist wieder im Gange. Unter den Katholiken suchen Fürst Sinzendorf, Fürstinn von Windisch-Grätz, Fürst von Khevenhüller-Metzsch, Fürst von Trautmannsdorf und Fürst von Kolloredo-Mannsfeld neue Stimmen; unter den Protestanten der König von Schweden; die Fürstinn von Lippe-Detmold, der Fürst von Wied-Runkel, der Fürst von Wittgenstein, der Herzog von Sachsen-Meinungen und Sachsen-Coburg-Saalfeld. Sollten aber diese bewilligt werden, so fordert das Haus Oestreich noch für sich eine Stimme wegen des Fürstenthums Lindau und der Grafschaft Thetnang und Langenargen, ferner auch für andere Fürsten, nähmlich den Fürsten v. Fürstenberg, den Fürsten v. Löwenstein-Wertheim, den Fürsten v. Truchses-Welsegg, die schwäbischen Grafen, die fränkischen Grafen katholischen Theils.

Hier ist der kurböhmische Komitialgesandte, Graf v. Stadion, wieder eingetroffen. Auch war endlich das Gepäck des schon lange an den Reichstag ernannten englischen Gesandten, Hn. Hill, angelangt.

Hr. Garnerin ist zu Frankfurt angekommen. Er gedenkt daselbst seine 39. Luftfahrt gegen den 5ten Sept. vorzunehmen, und verlangt dafür eine vorläufige Subscription von 5000 Fl. Die Subscriptionsbillets sind zu einem Kronenthaler auf den ersten, und zu einem halben Kronenthaler auf den zweiten Platz.

Polizeierinnerung.

Nro. 691. Da sich ein Fremder erlaubte in einem eigenen Avertissement, daß er mit dem Briefträger in die Häuser herum schickte, seine Dienste als Commissionär für alle Gattungen Waaren-, Erbschafts-, so andere Handelsgeschäfte dem Publikum anzubiethen, ohne hierzu von der kurfürstl. Polizei-Direction, oder einer höheren Behörde die Bewilligung einzuhohlen, so wird das Publikum hierdurch gegen alle Einlassung in Geschäfte mit diesem Commissionär gewarnet. München, den 19ten August 1805.

Kurfürstl. Polizei-Direction.

Vorgestern den 18ten dieses gelang es einem hiesigen Weltpriester der ärztlichen Pflege und der Aufsicht seiner Anverwandten zu entgehen, und, da er schon längere Zeit an einer Melancholie kränkelte, lief er gerade dem Sendlinger Thore zu, und ins Freie; ohne daß man seitdem, es war Morgens zwischen 8 und 9 Uhr, die geringste Spur von ihm erhalten konnte. Es wird daher Jedermann höflichst und freundschaftlichst gebethen, auf diesen jungen unten describirten Mann genau Acht zu haben, ihn mit Güte entweder anzuhalten und hierher dessen Dasein zu berichten, oder ihn gegen Erstattung der Kosten wieder hierher zu führen, wo das kurfürstl. Zeitungs-Comtoir dessen Wohnung anzeigen wird. Er ist 34 Jahre alt, kleiner Statur, blassen Angesichts, von braunen Augen und Haaren, stark geschnittener Tonsur, und trug am Leibe einen grauen sommerzeugenen Rock, schwarze Weste, Beinkleider und Strümpfe, an den Schuhen tombackene Schnallen, auf dem Kopf einen runden Hut. Uebrigens ist sein ganzes Betragen still, und seine Krankheit beim ersten Anblicke kenntlich; er hat weder Uhr noch Geld bei sich.

Dem verehrlichen Publikum dient hiermit zur Nachricht, daß der Herr Jezmand von Winnberg, der das Avertissement zu tausenderlei Bestellungen nach Wien und den kaiserlich-königlichen Staaten ohne meinem, und obrigkeitlichem Vorwissen gedruckt austheilen ließ, nicht mehr in meinem Hause wohnt. Auch werde ich mich niemahls zu so einem Geschäfte zum Schaden und Nachtheile meiner Mitbürger brauchen lassen, oder meinen Nahmen zum Geldpressen herleihen. Wobei sich aufs freundlichste empfiehlt

Joseph Riederer,
Gastgeber im Thal Nro. 42.

Kurpfalzbaierische
Staats-Zeitung
von
München.

Num. CXCVII. Mittwoch. 21. August 1805.

Italien.

Neapel, den 30sten Juli. Die Erde ist nun wieder ganz ruhig. Seit den 3 Stössen, die am 26sten Abends erfolgt sind, hat man nichts wieder gehört. Aber die Gemüther sind noch nicht ruhig. Der Vesuv, der seit einiger Zeit eine dicke Rauch-Wolke, und bisweilen ein kurze Feuerflamme auswarf, ist unvermuthet sehr ruhig geworden. Dieß vermehrt die Besorgnisse. Ein großer Theil Einwohner, selbst die königliche Familie, lebte und schlief bisher in Zelten und Kutschen außerhalb der Stadt, besonders an der Meeres-Küste. Jezt hat hat die königliche Familie ein einstockiges, ganz hölzernes für solche Fälle schon längst errichtetes Haus außerhalb der Stadt bezogen. Andere haben sich auf ihre Landgüter, oder nach benachbarten Orten, Portici, Resina rc. begeben.

Man sieht itzt in der Stadt nichts als Prozessionen, und Haufen von Arbeitern, die den Schutt der Häuser wegräumen. — Viele Verbrecher sind aus den Gefängnissen entwichen.

Frankreich.

Paris, den 13ten August. Am 11ten d. hat der Kaiser die Division des Generals St. Hilaire im Lager des rechten Flügels (bei Boulogne) gemustert. (Monit.)

Gestern ist der Divisionsgeneral Staatsrath Dessolles von hier nach Boulogne zu dem Kaiser abgereiset.

Ein Theil der Schauspieler des Vaudeville-Theaters ist vorgestern eben dahin abgegangen.

Alle seit einigen Tagen erhaltene Privatnachrichten bestätigen die schon seit mehreren Wochen in Umlauf gewesenen Berichte von der anscheinend nahen Unternehmung der Expedition gegen England. Nach Briefen aus St. Omer vom 5. August waren binnen acht Tagen über 6,000 Mann, Theils Infanterie, Theils Cavalerie, durch diese Stadt nach Calais marschirt. Die zu St. Omer und in der dortigen Gegend gelegenen Husarenregimenter sind, nach spätern Briefen vom 8. Aug. am 6. aufgebrochen, um ebenfalls zu Calais eingeschifft zu werden. Offiziere und Soldaten melden dieß in Briefen an ihre Freunde, mit dem Beifügen, daß sie sich nach England embarkiren, und daß sie vom Augenblicke an, wo sie auf der Küste anlangen, nicht mehr schreiben dürfen. Die Husaren- und Dragoner-Regimenter werden in zwei Klassen getheilt, wovon die eine ihre Pferde zurücklassen, die andere die ihrigen mitnehmen muß. Das Reservekorps der Grenadiere, unter Kommando des Generals Oudinot, ist zu Anfange der vorigen Woche ebenfalls an die Küste abmarschirt. Die Haupteinschiffungen geschehen zu Calais, zu Vimereux, zu Ambleteuse und zu Boulogne. Zu Calais werden hauptsächlich die bisher im Innern und in einiger Entfernung von den Küsten gelegenen Truppen eingeschifft. Die dortigen Schiffe, Schaluppen rc, so wie die im Hafen von Ambleteuse, stehen unter Kommando des holländischen Admirals Verhuel. Die große Flottille zu Boulogne commandirt Admiral Lacrosse.

Ein Privatbrief meldet unter anderm, daß bei der definitiven Formation der Armee von England der Kriegsminister Berthier die Hauptmasse derselben am Kanal in fünf besondere Korps abgetheilt habe, wovon jedes mehrere Divisionen unter sich begreift, und daß am 6ten Aug. bereits das ganze Korps des Marschalls Davoust (größten Theils zu Ambleteuse), so wie einige Abtheilungen derjenigen Korps, welche die Marschälle Lannes und Ney kommandiren, eingeschifft waren. Alle Anstalten sollen getroffen sein, daß auf den ersten Befehl des Kaisers die ganze Flottille zu gleicher Zeit unter Segel gehen kann. Der erste günstige Augenblick — vielleicht eine telegraphische Nachricht aus Brest — wird dann die Abfahrt entscheiden.

Einige Tage nach Ankunft des Kaisers zu Boulogne wurden von ihm Adjutanten zu den Generälen Augereau und Marmont abgeschickt, wie es hieß, um ihnen die letzten Befehle über ihre Expeditionen zu bringen.

Die unter Jerome Bonaparte von Genua ausge-

laufene kleine Eskadre hatte ihre Richtung nach Toulon genommen. Sie wurde am 9. August bei Monaco gesehen.

Es ist so eben in den Departementen eine merkwürdige Bekanntmachung des Staatsrathes Lacue's, Gouverneurs der polytechnischen Schule, publizirt worden, worin die Prüfungen derjenigen Kandidaten, welche in dieses Institut zu treten gesonnen sind, angezeigt werden. Da es mehrere neue Vorschriften enthält, welche von dem sogenannten Verbesserungs-Konseil (Conseil de perfectionnement) angenommen, und von dem Minister des Innern, H. Champagny, genehmigt worden sind, so verdient das Wesentliche davon auch im Auslande bekannt zu werden. Es soll von nun an kein Jüngling in dieses Institut aufgenommen werden, der nicht genaue Kenntnisse von der Arithmetik, der Algebra in ihrem ganzen Umfange, den Proportionen und der Progressionenlehre, der Logarithmen, der Geometrie, Trigonometrie, Stereometrie und Statik besitzt. Der Kandidat muß ferner in den mit ihm anzustellenden Prüfungen darthun, daß er die französische Sprache genau kennt und gut schreibt, auch daß er sich im Zeichnen geübt hat. Er ist gehalten, authentische Certificate vorzulegen, welche beweisen, daß er entweder die natürlichen Blattern gehabt hat, oder vaccinirt worden ist.

Es werden überdieß nur Jünglinge von 16 bis 20 Jahren aufgenommen, die mit guten Zeugnissen von den kompetenten Behörden in Ansehung ihrer Moralität versehen sind. Nur diejenigen sind von der angeführten Bedingung in Betreff ihres Alters dispensirt, welche beweisen können, daß sie zwei Feldzüge gemacht haben, oder drei Jahre lang Militärdienste versehen haben. Aber auch dann dürfen sie nicht älter sein, als 26 Jahre.

Alle Zöglinge der polytechnischen Schule sind gehalten, sich einem der folgenden Fächer zu widmen, und deßhalb ihre Erklärung einzugeben: Landartillerie, Marineartillerie, militärisches Geniekorps, Civil-Geniekorps, bürgerliche Baukunst, Schiffsbaukunst, Bergwesen. (Eine besondere Ausnahme von den oben festgesetzten Bedingungen findet nun auch in Ansehung der Unteroffiziere und Soldaten von der Artillerie, den Sappeurs- und Mineurskorps, Statt. Diese können, wenn sie mit guten Zeugnissen ihrer Chefs versehen sind, bis nach zurückgelegtem 30. Jahre zu den Prüfungen wegen der Aufnahme ins polytechnische Institut konkurriren.)

Bei den drohenden Anstalten, die allenthalben an den Seeküsten gemacht werden, enthalten die hiesigen öffentlichen Blätter folgende Betrachtungen über eine bevorstehende Landung in England:

„Man muß Karthago zerstören, sagte oft Kato im römischen Senate. Nur in Rom sind die Römer zu besiegen, sagten Hannibal und Mithridates. Man wird die Engländer nur in London überwinden, äusserte der Marschall von Sachsen; der Engländer ist nirgends schwächer, als bei seinem eigenen Heerde. Die Römer, die Sachsen, die Dänen und Normänner haben Großbritannien erobert, und Ludwig VIII. wurde zu London als König ausgerufen. Ruyter machte diese Hauptstadt zittern; ein holländisches Geschwader legte längs den Ufern der Themse Alles in Asche. Hier von den verschiedenen Landungsversuchen der Franzosen gegen England zu sprechen, ist unnütz. Militärische Fehler, Hofintriguen, und ein machiavellistisches System, waren Ursache, daß die Versuche unter Ludwig XIV. und XV. ohne Wirkung blieben. Aber die gegenwärtige Expedition, die ein glücklicher Held anführt, muß glücken. Die französischen Soldaten kennen kein Hinderniß; sie eilen in die Schlacht, den Gefahren, dem Tode trotzend, die Freuden des Sieges besingend. Vaterlandsliebe erzeugt Wunder; der Himmel wird die Waffen eines Volkes segnen, das Europa und die Menschheit an einer ungerechten Regirung rächen will.“

„Man kann auf den Küsten von England, Schottland und Irrland landen; die Häfen, die Frankreich gegenüber liegen, sind gesperrt; aber tauglich, mit flachen Fahrzeugen, unter Eskorte von Fregatten, die den Häfen sich mehr nahern können, als große Schiffe, eine Landung zu versuchen. Mit dem West-Süd- und Südwestwind können die französ. Segel an den Küsten Englands erscheinen, und eine Meeresstille kann den brittannischen Schiffen das Auslaufen aus ihren Häfen verwehren. Es ist Thatsache, daß Flotten zuweilen Finsterniß der Nacht, oder dichten Nebel benutzten, und mitten durch feindliche Geschwader fuhren, ohne gesehen zu werden. Die Flotte des Prinzen von Oranien passirte in 6 Stunden die Meerenge bei Calais, ohne daß Jakob des Zweiten Geschwader, das in den Dünen lag, Kunde davon erhielt. Der Admiral Anson, als er von seiner großen Reise zurück kehrte, erfuhr zu London, daß er mitten durch eine vor Brest kreutzende Eskadre gefahren wäre.“ (Der Beschluß folgt.)

Fortsetzung des Auszuges aus dem Berichte des Generals Ferrand:

„Während man jeden Augenblick den Feind erwartete, dem von keiner Seite mehr Hindernisse entgegenstanden, organisirte ich eine strenge Polizei, proklamirte den Belagerungsstand, und ließ alle Lebensmittel aus den Privatmagazinen und von den Schiffen gegen bare Bezahlung in die Vorrathshäuser des Staates bringen. Am 4. März rückte der Bataillonschef Ruiz mit den Ueberbleibseln der verschiedenen Militärkorps in die Stadt. Ich versammelte sie Nachmittags nebst denen von St. Domingo auf dem Waffenplatze, und formirte drei Bataillons unter spanischen Chefs daraus. Die Hälfte dieser Milizen war mit Flinten, die andere Hälfte

mit Lanzen bewaffnet. Auch hatte ich ein Bataillon franz. Milizen unter dem Bataillonschef Bernard. Ich ließ allen ihre Posten auf den Wällen anweisen, wo sie mit den Linientruppen und der Artillerie untermischt standen. Die unnöthigen Thore wurden vermauert."

„Dieß war die Lage der Sachen, als mir am 6. März Nachmittags um 5 Uhr der Anführer der Neger, der mit seiner Macht 1 ¼ Stunde von der Stadt angekommen war, durch einen Spanier vom Lande eine Aufforderung zusandte, worin er unter Androhung eines unvermeidlichen Niedermetzelns Uebergabe binnen 48 Stunden verlangte. Ich würdigte sie keiner Antwort: da aber diese Aufforderung vielleicht eine List sein konnte, um mich noch in dieser Nacht anzugreifen, so ließ ich die strengste Wachsamkeit halten, und verlegte mein Hauptquartier an den Fuß des Walles. Indeß blieb alles ruhig. In dem Augenblicke, wo ich die Aufforderung erhielt, erschien eine englische Fregatte im Gesichte des Hafens."

„Am 7ten Morgens schickte ich alle Sklaven in der Stadt, deren Zahl mir gefährlich werden konnte, nach Higuey, an der Ostspitze der Insel, und ließ den Flecken Rosario, jenseits des Flußes, verbrennen. Da es auch sehr wesentlich war, die Neger zu überzeugen, daß ich den Platz aufs hartnäckigste vertheidigen, und nicht etwa auf den im Hafen liegenden Schiffen in der Folge eine Räumung bewirken wollte, ich auch meinen eigenen Truppen die Idee von der Nothwendigkeit, zu siegen, einzuprägen wünschte, so entschloß ich mich zu dem feierlich verzweifelten Schritte, alle diese Schiffe fortzuschicken. Dieß geschah noch am nämlichen Tage zu großem Erstaunen der Armee der Rebellen. Ich benutzte aber ihre Abreise, um gegen 4000 unnütze Mäuler, Alte, weisse Weiber und Kinder, einzuschiffen. Bei der Abfahrt wurden sie vor dem Hafen durch die englischen Kreutzer von der königl. Marine insgesammt ausgeplündert und mishandelt! Ich behielt nur zwei dem Staate zugehörige leichte Aviso's, die Freundschaft und das Norddepartement. Am Morgen des 7. erschien ein Haufe Rebellen vor dem Flecken St. Carlos, um zu rekognosziren; einige Kanonenschüsse vertrieben ihn."

„Da mir der Zustand meiner Magazine noch immer einige Sorge machte, ob ich gleich vermöge geschlossener Kontrakte zu Anfange Aprils von Baltimore und New-York 2,000 Fässer Mehl und einige Kleidungsstücke erwarten durfte, so fertigte ich H. Gazan zum zweiten Mahle nach St. Thomas, und den Großrichter Minuty nach Guadeloupe zum Generalkapitän Ernouf ab, um Unterstützung an Lebensmitteln zu begehren, und letztern zu bitten, daß er Guadelouper Kaper nach den Küsten von St. Domingo schicke, um die Transportfahrzeuge der Rebellen zu zerstören. Es hieß nämlich, sie erwarteten ihre Artillerie und Vorräthe von der Seeseite. Abends erblickte man die Lagerfeuer der Rebellen um den Flecken St. Carlos, und nach Mitternacht gab es einen falschen Lärmen am Bastion St. Barbara, welches zu feuern anfieng. Gleich darauf feuerten zwei starke feindliche Patroullen auf einander, und man hörte die ganze Nacht große Bewegungen."

(Die Fortsetzung folgt.)

Straßburg, den 12ten August. Der Senator und Minister der Generalpolizei hat in Erfahrung gebracht, daß die Uebernehmer der Post- und Landkutschen durchgängig im Gebrauche haben, ihre mit sechs bis acht Pferden bespannten Diligencen oder Reisewagen durch einen eigenen Postillon führen zu lassen, und daß häufige Unfälle daraus entstanden sind; er hat deßwegen einstweilen folgende Verfügungen beschlossen, bis ein Gesetz die Abschaffung dieses Mißbrauchs verordnen wird.

Jede mit sechs oder mehr Pferden bespannte Diligence oder Postkutsche soll von zwei Postillonen geführt werden. Für 5 Pferde wird ein einziger Postillon, jedoch unter der Bedingung erlaubt, daß von diesen fünf Pferden drei neben einander, und die beiden andern an die Deichsel des Wagens gespannt werden sollen.

Jede Diligence, die auf der Uebertretung gegenwärtiger Reiseordnung betreten wird, soll durch die Civil- und Militär-Behörden so lange an- und aufgehalten werden, bis der Konducteur Folge geleistet hat.

Türkei.

Unzufriedene in Constantinopel haben einen Anschlag auf das Leben des Großherrn gemacht; der Russische Bothschafter, Graf Italinsky wurde aber zur rechten Zeit davon unterrichtet.

Servien.

(Brünn, den 13ten August). In Belgrad sieht es nach einem Schreiben vom 2ten d. M. sehr mißlich aus. Der Pascha-Landesstatthalter wurde am 28sten vor. M. verhaftet, und unter die Aufsicht gemeiner Kerzsialli gegeben. Am 29sten Juli geschah dieses mit mehreren seiner Beamten, und besonders sein erster Rath (Hasnadar) wurde mit Kolbenschlägen in den Kerker getrieben. Die Kerzsialli nennen den Pascha und seine Leute Verräther, und wollen Geheimnisse zwischen ihm und dem Hafes-Pascha entdeckt haben. Das größte Verbrechen ist wohl, daß diese Leute ihren Sold, den sie auf 300 Beutel berechnen, noch nicht erhalten haben, auch nicht wohl erhalten können, da der Pascha nicht Herr von einem Para ist. Am 30sten Juli war er in großer Gefahr ermordet zu werden, weil es an allen Lebensmitteln in der Stadt fehlte. Die Noth ist auch wirklich so groß, daß nur noch ein Par Bäcker schwarzes, sehr schlechtes Brod backen, und

an Fleisch nur der Mann 10 Loth täglich erhalten kann. Zudem sind die Einwohner so von Barschaft entblößt, daß täglich auf dem Markte Pretiosen, Hausgeräthe und Kleidungsstücke um ein Spottgeld verkauft werden, um nur etwas zur Anschaffung des nothwendigen Unterhalts in die Hände zu bekommen. Wo ein Schornstein raucht, da dringen sich ganze Schaaren Hungriger ein, essen mit, und vertrösten den Hauswirth auf Bezahlung in künftigen besseren Zeiten, und so ist denn Belgrad in dem Zustande einer Belagerung, ohne wirklich belagert zu sein. Bei dem Pascha hat man Schriften gefunden, aus denen erweislich ist: daß er bei Nissa mit Einverständniß des dortigen Hafes-Pascha Truppen halte und verpflege, gegen die mit Kuszanzi-Ali gemachten Verträge. Hingegen ist auch der Hafes-Pascha der eigentlich die Statthalterschaft von Servien übernehmen, und den dermahligen Pascha ablösen soll, von seinen Leuten so verlassen worden, daß er keine 2000 Mann aufzubringen im Stande ist, und folglich weder den Insurgenten, noch selbst der Besatzung in Belgrad, die bekanntlich aus Kerdschali's besteht, die Spitze biethen kann.

Die türkischen Einwohner in Semendria haben nun auch die Insurgenten schrecklich gereizt; sie griffen ein den letzteren gehöriges Schiff mit Lebensmitteln an, erschossen einen Mann, und blessirten einen anderen. Auf dieses rückten die Insurgenten gegen die Stadt, hielten den Einwohnern vor: daß sie den bisher bestehenden und eidlich bestärkten Friedens-Vertrag gebrochen, auch einen Landesvorsteher, Nahmens Jazo, der sich mit seinen Leuten in der Nähe der Stadt mit Feldarbeiten beschäftigt habe, nebst allen diesen meuchelmörderisch überfallen, und bis auf einen, den sie noch gefangen hielten, erschossen hätten. Nun suchen zwar die Einwohner durch Bitten und Flehen die Belagerer zu erweichen; allein diese wollen von nichts hören, und drohen, sobald sie den Ort in ihrer Gewalt haben, das Kind im Mutterleibe nicht zu schonen. Vorläufig haben sie schon alles Vieh, das sie vor der Stadt fanden, genommen, das Heu angezündet, Aecker, Wiesen- und Weingärten, so viel es in ihrer Macht war, zerstört, und aller Anschein ist da, daß sowohl Semendria, als Belgrad nun des Nächsten in den Händen der Insurgenten sein werden. Der Haupt-Anführer derselben Czerny-Georg selbst ist an der Spitze dieser Unternehmung, und gegen alle Vorstellung der Türken unerbittlich.

Helvetien.

Bern, den 6ten August. Die Regirung hat die neuen französischen Gold- und Silbersorten folgender Gestalt gewürdiget: 1 Napoleond'or von 40 Franken zu 27 schweitzer Fr., 1 halber Napoleond'or von 20 Franken zu 13 schweitzer Fr. 5 Bz., 1 Silberthaler von 5 Franken zu 3 schweitzer Fr. 3 Bz. 3 Kr.

Ferner hat das Stadtgericht daselbst schon unter dem 25sten Juni eine Edictal-Citation an alle Gläubiger des Reichsfürsten und ehemahligen Bischofes von Basel und dessen Reichsstift ergehen lassen, und dieselben aufgefordert, bis den 25sten September ihre Anforderungen anzumelden, indem mehrere Gläubiger sich aus den verschriebenen Liegenschaften und Effecten des Debitors bezahlt machen zu können, richterlich anbegehrt haben.

Endlich hat die Regirung öffentlich bekannt gemacht, daß Hr. Laussac, französischer General-Inspector des öffentlichen Schatzes und provisorischer Zahlmeister in der Schweitz, dieselbe benachrichtiget hat, daß der Minister des öffentlichen Schatzes auf erhaltene Nachricht von der Entweichung des gewesenen Kriegszahlmeisters Trette, Sohns, und des in seiner Kasse sich ergebenen Deficits unverzüglich die erforderlichen Fonds zur Bezahlung der Militär-Personen für das dritte Trimester des XIII. Jahres wieder ersetzt habe u. s. w.

Man hat in sichere Erfahrung gebracht, daß ungeachtet der erst jüngsthin geschehenen öffentlichen Anzeige von einem Menschen mitterer Größe noch immer fortgefahren werde, für die Herzogspital-Kirche um Paramente und Wachs unter dem Vorwande zu sammeln, daß diese Kirche dermahl sehr arm, und wegen eingehendem geringen Ertrage nicht im Stande sei, das Nöthige beizuschaffen. Da aber von der Herzogspital-Kirche gar keine, und nicht die geringste Sammlung dermahl mehr vorgenommen wird, weil jede Sammlung vermöge höchster Verordnung abgeschafft ist; so wird solches zu Jedermanns Wissenschaft mit dem Anhange hiermit öffentlich angezeigt, daß wer immer gedachtes Gotteshaus mit einem milden Beitrage zu unterstützen gedenket, solches auf keine andere Weise bewerkstelligen kann, als wenn das zu Verreichende entweder in den Opferstock gelegt, oder in der Sakristei abgegeben wird; alle Sammlung aber lauter Betrug und Geldprellerei sei.

Kurfürstl. Herzogspital-Kirchen-Administration.

Am künftigen Sonntage, als am 25sten August können in dem Klostergebäude der FF. Servitinnen, die in der weiblichen Industrieschule während dieses Schuljahres verfertigten Arbeiten von einem verehrungswürdigen Publikum von 10 — 12, und Nachmittags von 4 — 6 Uhr in Augenschein genommen werden, und am 3ten September Vormittags von 10 — 12 Uhr sind eben daselbst die Arbeiten der werktägigen Nähschule zu sehen.

Gestern Nachmittags ist unweit dem englischen Garten dahier eine Dachshündinn schwarz mit rothgelblichten Füssen, und einer weissen Schwanzspitze verloren gegangen. Der redliche Finder wird ersucht, dieselbe gegen ein Geschenk auf dem Schreffelischen Kaffeehause abzugeben.

Fremdenanzeige.

Den 19. und 20. August. Hr. Baron v. Viereck, kurfl. Kammerherr von Görzen, im Kreuz. Hr. Graf v. Fugger, von Götzersdorf, ebend. Hr. Karl Salvi, Buchhändler, im Hirsch. Hr. Maier, Kaufmann von Frankfurt, im Adler. Hr. Hierlinger, Jurist von Wien, im Kreuz. Se. Excell. Hr. Präsident Graf v. Taxis, von Neuburg, im Hahn.

Kurpfalzbaierische
Staats-Zeitung
von
München.

Num. CXCVIII. Donnerstag. 22. August 1805.

Italien.

Meiland, den 12ten August. Se. Durchleucht der Kurprinz von Pfalzbaiern begab sich am Sonnabend, den 3ten dieses, nach Villa Bonaparte, um unserm Vicekönig einen Besuch abzustatten, der Ihn sammt seinem Gefolge mit der größten Auszeichnung empfieng. Tags darauf kam der Vicekönig in Begleitung des Oberstkämmerers und eines ansehnlichen Gefolges in die Stadt und den königlichen Gasthof (albergo reale) zum Gegenbesuch des Kurprinzen. Mittags war große Tafel in der Villa Bonaparte, welche zu Ehren des Kurprinzen gegeben, und mit Personen vom höchsten Range besetzt war. Abends war großer Cercle, und Spiel. Mittwochs frühe um 3 Uhr fuhren der Vicekönig und der Kurprinz mit einer ansehnlichen Begleitung nach Lodi, wo der Vicekönig die schönen französischen, hier in Besatzung liegenden Cürassiers dem Kurprinzen zu Ehren Kriegsübungen machen ließ.

Livorno, den 22sten Juli. Am 19. dieses kam hier wieder ein am 10ten dieses von Algier abgegangenes Ragusanisches Schiff mit 280 geflüchteten und des Ihrigen beraubten Juden an. Viele ihrer Glaubensgenossen sind von Algier nach Smirna und andern Plätzen der Levante abgesegelt. Für die hier angekommenen jüdischen Flüchtlinge ist unter den hiesigen Juden eine Collecte von 3000 holländischen Dukaten gesammelt worden.

Nach den mitgekommenen neuesten Nachrichten aus Algier hielt sich der Dey in seinem mit doppelten eisernen Thüren versehenen Kastell eingeschlossen. Es waren bei demselben 30 Kanonen aufgepflanzt und seine Garde von 3000 Mann war in beständiger Thätigkeit. Vor Algier befanden sich 8000 rebellische Gebirgsbewohner. Ein gewisser Bacry, Associirter des ermordeten Juden Busnah, hat sich auf Seite der Rebellen geschlagen. Der Ragusanische Kapitän, der obige Juden hierher überbrachte, hat auf Befehl des Dey 500 Piaster Fracht dafür erhalten, und den nöthigen Proviant bekommen.

Frankreich.

Unter der Rubrik: Ministerium der Marine, liefert der Moniteur folgende neue Amtsberichte, die kombinirten Eskadren betreffend.

„Der Viceadmiral Villeneuve an den Seeminister. Vigo, den 31sten Juli. So eben gehe ich in See; ich lasse zwei spanische Schiffe und das französische Schiff Atlas hier. Sie haben zwar nicht viel im Gefechte gelitten; aber sie segeln schlecht, und meines Erachtens dienen sie weniger dazu, die Escadre zu verstärken, als sie zu belästigen, und ihre Bewegungen zu verzögern. Auch habe ich hier meine Kranken ans Land gesetzt; die Länge der Fahrt und die üble Witterung machten, daß sich unter den eingeschifften Truppen einige finden; allein diese Krankheiten sind nichts als Skorbut und zeigen keinen gefährlichen Charakter; die freie Luft und frische Lebensmittel werden sie geschwind heilen. Ich segle also mit 15 Linienschiffen ab, worunter 2 spanische. Treffen wir zwischen hier und Ferrol nur auf die Escadre, mit welcher wir schon fochten, so haben wir nichts zu besorgen. Villeneuve.“

„Der Kontreadmiral Gourdon an den Seeminister. Ferrol, den 2. August. Ich habe die Ehre, Ew. Excellenz anzuzeigen, daß in diesem Augenblicke die Admirale Villeneuve und Gravina zu Corunna vor Anker gehen. Das englische Kreutzgeschwader war seit 3 Tagen wieder erschienen; es besteht aus 13 Linienschiffen. So bald es des Contreadmirals Villeneuve Eskadre erblickte, gieng es in die hohe See. Unterdessen hatte es von der combinirten Eskadre in Ferrol nichts zu befürchten; denn es herrscht ein starker Westwind, und es ist uns durchaus unmöglich, auszulaufen. Wir sind alle von Eifer beseelt, Sr. Majestät Beweise unserer Anhänglichkeit zu geben, und Alles zur Ehre Seiner Flagge zu unternehmen. Empfangen Sie rc. Gourdon.

Nach diesen Nachrichten wäre also zu Anfange Augusts in den an Einem Meerbusen gelegenen Hafen Corunna und Ferrol eine französisch-spanische Seemacht von 24 bis 26 Linienschiffen versammelt gewesen.

Bei den verschiedenen Revüen, welche der Kriegsminister gehalten hat, bemerkte derselbe, daß mehrere Korps von den militärischen Ordnungen und Vorschriften abgewichen wären. So zum Beispiele hatten einige, oder wohl die meisten Pfeifer bei den Kompagnien angestellt, und selbige als wirklich dienstleistende Soldaten in die Liste gesetzt. Andere Korps erlaubten sich junge Leute von 15 und 16 Jahren anzuwerben ꝛc. Deßwegen hat nun der Kriegsminister allen Kommandanten befohlen, sich genau an die Reglements zu halten. Ins Besondere sollen die Pfeifer gleich wieder in die Linie treten, und als Soldaten dienen. Nur dann kann ein Pfeifer bei jeder Kompagnie gehalten werden, wenn sich taugliche Soldatenkinder, die 14 Jahre alt sind, dazu finden; ins Besondere aber sollen die Generale genau untersuchen, ob sich Soldaten vorfinden, die sich vor dem gesetzmäßigen 18. Jahre freiwillig haben engagiren lassen.

Der Moniteur liefert itzt sehr weitläufige Auszüge aus den Erzählungen und Raisonnements der englischen Journalisten über das Treffen am 22. Juli, und begleitet sie mit Anmerkungen, worin er darzuthun sucht, daß selbst nach den englischen Berichten eigentlich die kombinirten Eskadren den Sieg davon getragen hätten. „Ihr gesteht ein, (heißt es unter anderm darin), daß die englische Eskadre zuerst das Treffen aufgegeben, und sich vom Schlachtfelde entfernt hat. Ihr gesteht ein, daß Adm. Calder am folgenden Tage wieder angreifen konnte und sollte; er that es aber nicht, er hielt sich entfernt, und verschwand zuletzt ganz. Calder sagt, er habe das Gefecht aufgegeben, um die beiden genommenen spanischen Schiffe in Sicherheit zu bringen; dieß kann nach der Relation unsers Admirals nicht wahr sein, da diese beiden Schiffe erst nach dem Treffen und in der Nacht, weil sie nicht mehr manövriren konnten, und unter den Wind gerathen waren, in seine Gewalt fielen. Die wahre Ursache war, daß er 4 entmastete Schiffe hatte, und der Windsor-Castle und der Malta so übel zugerichtet waren, daß sie kaum nach England zurückkommen konnten. Seine Eskadre war also auf 13 Schiffe zurückgebracht, während die kombinirte noch 18 in gutem Stande hatte. Sie erfüllte ihren Auftrag; sie zwang euch die Blokade von Ferrol aufzuheben. Dieß ist das wahre Zeichen des Sieges. Daß zwei spanische schlecht segelnde Schiffe, die in der Eile ausgerüstet worden, im Treffen stark litten, und nachher in der Nacht unter den Wind geriethen, und in eure Hände fielen, ohne daß die kombinirte Flotte es eher als des Morgens gewahr ward, das ist allerdings ein großer Verlust für sie; aber ihr habt auch 2 Schiffe verloren, die ihr nach Hause schicken musstet.“

Der Moniteur vergleicht hierauf die beiderseitige Stärke, Adm. Villeneuve habe allerdings 14 französische und 6 spanische Linienschiffe im Treffen gehabt; hingegen wären die 3 großen Flütschiffe von 50 Kanonen eine Erdichtung. Die Engländer hätten zwar nur 15 Linienschiffe gezählt; allein darunter drei Dreidecker; Villeneuve habe keinen einzigen Dreidecker gehabt; denn der Neptun und Formidable führten nicht 98 Kanonen, wie in den englischen Berichten vorgegeben werde, sondern 80. Auch der spanische Argonaute habe nicht 84, sondern 74. Dabei müsse man in Erwägung ziehen, daß eine aus den Schiffen von zwei Nationen zusammengesetzte Flotte nie das sei, was eine Flotte von Einer Nation ist. Was habe man von der kombinirten Eskadre mehr verlangen können? Sie sei Meister in diesen Gewässern geblieben, und habe den feindlichen Admiral zur Verlassung des Schlachtfeldes genöthigt. In den englischen Berichten werde gesagt, die Franzosen hätten sich muthig geschlagen; nach den französischen hätten sie sich eigentlich gar nicht geschlagen; der Vorgang sei nur ein wahrer Husarenstreich (échauffourée) gewesen.

In der letzten Note heißt es endlich: „Wie viel Worte, um eine Niederlage zu beschönigen! Wenn Admiral Villeneuve seine Bestimmung frei verfolgt hat; wenn er vor Ferrol angekommen ist, wenn er diese berühmte Eskadre gesehen, und sie zum dritten Mahle die Flucht vor ihm genommen hat, (diese Aeusserung schien beinahe anzudeuten, daß die französische Regirung neuere Nachrichten hätte, als die oben mitgetheilten englischen sind), wem gehört dann der Sieg? Die Aktienspekulanten in London, welche gewöhnlich mehr wissen, als die Zeitungen sagen, sehen das so gut ein, daß eure Staatspapiere gefallen sind.“

Es bestätigt sich, daß die Frau von Stael die Erlaubniß erhalten hat, nach Frankreich zurückzukommen, mit der Bedingniß, sich 20 Stunden von Paris entfernt zu halten.

Beschluß des gestern abgebrochenen Berichts, die bevorstehende Landung in England betreffend.

„Man glaubte, um eine Landung zu bewerkstelligen, müßte man die feindlichen Flotten schlagen und zerstreuen; aber die Erfahrung hat bewiesen, daß man auf den Küsten von Großbritannien festen Fuß fassen kann, ohne sich auf dem Meere halten zu dürfen. Eine Flotte, die auf einen Punkt losgeht, hat nur eine Linie zu befahren, aber die feindliche Flotte, die der Fahrt derselben sich entgegen setzen soll, muß auf mehreren Punkten des Meeres sich halten, und allen Richtungen folgen. Der gewählte Angriffspunkt wird nothwendig geheim gehalten, und dieß nöthigt den Feind, seine Macht auf mehrere Punkte zu zertheilen. Die Ausschiffung an den englischen, schottländischen und irrländischen Küsten ist leicht, da der Feind seine Macht an den

Küsten nicht gebrauchen kann. Nach der Landung stossen die französischen Armeen auf kein Hinderniß mehr. Es gibt in England keinen festen Platz, der eine Belagerung aushalten könnte. Die meisten Plätze, die von der Seeseite so fest sind, würden von der Landseite nur schwachen Widerstand leisten."

„Eine Landung in Irrland muß nothwendig eine Revolution bewirken. Die Irrländer sind durch tyrannische Gesetze unterdrückt; sie sehnen sich längst diesem erniedrigenden Despotism sich zu entziehen, unter dem sie seufzen. Die alte französische Regirung benützte niemahls die inneren Factionen, die Irrland zerfleischten; sie kam niemahls diesem unterdrücktem Volke zu Hülfe, das, unterstützt von Frankreich, das britannische Reich zertrümmern kann, indem es mit den Waffen in der Hand seine Souveränität und Unabhängigkeit proklamiret. Vergebens nahmen diese unglücklichen Insulaner, die die Tyranney sich zu Schlachtopfern ausersah, seit mehreren Jahrhunderten ihre Zuflucht zu Frankreich; vergebens traten Männer, die Reichthum und Ansehen besassen, zu den französischen Armeen, verspritzten für Frankreichs Vertheidigung und Ehre ihr Blut, und trotzten einer Proscription, die sie sowohl ihrer Güter, als ihres Lebens verlustig erklärte; Eifersucht, Furcht, falsche und kleinmüthige Politik stieß sie jederzeit aus Frankreichs Schoß. Die alte französische Regirung vergaß, wie wichtig es wäre, nützliche und muthige Krieger zu erhalten, und seine Armeen mit diesen Irrländern zu verstärken, die Tyranney und religiöse Intoleranz unterdrückte; sie zog diesen muthigen Soldaten lieber Söldner vor, die unsere Fluren und Städte mit feilen Seelen und gefährlichen Spionen erfüllten. Napoleon wird diese Mißgriffe verbessern; er wird den Irrländern die Fahne der Freiheit und die Palme des Friedens reichen: er wird diesem unglücklichem Volke, das bis itzt Sklave der stolzen Britten war, seinen mächtigen Schutz angedeihen lassen. Irrland wird frei werden, und England den Frieden verlangen."

„Napoleon will eine Regirung bestrafen, die alle Tractate bricht, die Erde mit Blut befleckt, die Menschen ausrottet: er bewaffnet sich mit der ganzen Macht seiner Nation, und bereitet sich, über das Meer zu schiffen, um den König Georg zu zwingen, den Oehlzweig des Friedens anzunehmen. Nicht wie Pyrrhus, der das Land des Feindes angriff, weil er das seinige nicht vertheidigen konnte; nicht wie Karl XII., der in Norwegen einfiel, und dort den Kriegsschauplatz aufschlug, weil er den gegen Schweden vereinigten Mächten nicht widerstehen konnte, als ein Krieger voll Muth und Klugheit will Napoleon die Menschheit rächen, und die Sache aller Völker verfechten; er will den Scepter zerbrechen, der Europa zum Schrecken und Aergerniß geworden ist. Dieser großmüthige Held hat kein anderes Verlangen, keinen anderen Willen, als die Kette zu zerreissen, die den Handel und die Industrie der Völker fesselt."

Großbritannien.

London, den 6ten August. Die Sage, daß unsere Antigua-Kauffahrteiflotte dem Feinde entkommen sei, hat sich nicht bestätigt. Ein Brief aus Newyork meldet, daß alle Schiffe, 13 an der Zahl, genommen, und nach Matinique geschickt worden, wohin eine französische Fregatte sie konvoyirt habe, daß aber diese Fregatte zwei brittischen Schiffen bei Antigua begegnet sei, und alle 13 Schiffe in Feuer gesetzt habe, damit sie nicht wieder in unsere Hände fielen, sich selbst aber durch schnelles Segeln gerettet hätte.

Der Werth der verlornen Antigua-Flotte wird auf 300,000 Pf. St. angegeben.

Vor zwei Jahren wurde ein reicher Kaufmann von London, Nahmens Steele, in einem Gebüsche ermordet. Vergeblich forschte man dem Thäter nach, bis ihn endlich folgender Vorfall entdeckte. Im Schornstein eines kleinen Hauses zu Oatlands, bei Chelsea, brach vor einiger Zeit Feuer aus. Der Eigenthümer war abwesend; die Frau schrie um Hülfe; die Nachbarn eilen herbei, und einer unter andern suchte in der Eile, alles was nahe beim Kamin stand und hätte beschädigt werden können, wegzuräumen. In einer nächst dem Kamin angebrachten Vertiefung fand er ein verstecktes Par Stiefel, die ihm um desto verdächtiger vorkamen, da sie keinen Bauerstiefeln ähnlich sahen. Als das Feuer gelöscht war, beschauete er sie aufmerksamer. Nun haben die Londner Schuster im Gebrauch, auf ihre Stiefel den Nahmen ihrer Kunden, und darunter den ihrigen zu schreiben; auf diesen fand man den Nahmen des unglücklichen Steele geschrieben, und glaubte über das noch einige Merkmale von Blut daran wahrzunehmen. Als nun der Hausherr nach Hause kam, und erfuhr, was sich zugetragen hatte, lief er sogleich nach dem Kamin hin, forderte von seiner Frau seine Stiefel, und drohte, sie umzubringen, wenn sie ihm solche nicht geben würde. Er wurde aber im nämlichen Augenblicke von seinen Nachbarn ergriffen und der Obrigkeit überliefert.

Ein Pachter von Newtown-Cuningham in Irland hat eine Maschine erfunden, wodurch mit Hülfe eines Pferdes und zweier Menschen, in sieben Stunden 1800 Garben Gerste können gedroschen werden. Die ganze Maschine kömmt nicht höher als sechs Guineen.

Deutschland.

Stuttgart, den 19ten August. Der, in der Bamberger Zeitung Nro. 318 vom Dienstage den 6ten August, unter dem Datum Ulm den 2ten Au-

gust eingerückte Artikel, in Beziehung eines früheren derselben Zeitung Nro. 212, in welchem es heißt: „Daß der Regirungsrath von Seckendorff den geheimen Rath nicht zum Richter gewählt; sondern daß der Kurfürst selbst auf den Antrag des geheimen Rathes über ihn das Urtheil gefällt habe:“ soll, auf Befehl, für erfunden und gänzlich der Wahrheit zuwider erklärt werden.

Villingen, auf dem Schwarzwalde, den 1sten August. Der gestrige Abend war für unsre Gegend schrecklich. Abends um halbe 9 Uhr schwebte eine schwere Gewitterwolke mit fürchterlichen Blitzen und Donnerschlägen über uns. Eine Stunde darauf erhob sich ein Sturm, der bald in einen Orkan ausartete. Dieser deckte, besonders zu Dierheim, alle Schindeldächer ab, und schleuderte sie wie Kartenblätter in der Luft herum. Die Verwüstung, welche derselbe in unsern schönen Tannenwaldungen anrichtete, war fürchterlich. Die stärksten Bäume, drei Schuhe im Durchschnitte, wurden entweder in der Mitte abgesprengt, oder aus den Wurzeln gerissen, und große Strecken weit fortgeschleudert. Das Traurigste aber dabei war dieß, daß ein schrecklicher Hagel in 2 Minuten die ganze dießjährige Hoffnung des armen Landmannes, der die Wunden des letzten Krieges noch tief fühlt, vernichtete.

Vaihingen. Dienstags den 6. dieses Monaths Nachmittags halbe 1 Uhr brach über die Markungen der vier Orte, Aurich, Nußdorf, Rieth und Entzweihingen, ein mit Hagel und einem Wolkenbruche begleitetes Ungewitter aus. Die Ueberschwemmung richtete im Brachfelde, an den Gütern selbst und auf den Wiesen große Verheerung an, ruinirte Brücken, Stege, Wehren, Mauern, riß mehrere hundert Bäume aus den Wurzeln und nahm sie weg; der Schäfer Dieterle in Aurich, ein unbemittelter Mann hatte das Unglück, 122 Stücke Schafe, die er gerade auf dem Felde, über welches das Wasser 15 bis 20 Schuhe hoch sich herunterstürzte, eingepförcht hatte und nicht mehr retten konnte, zu verlieren; sein Verlust belauft sich nach der mäßigsten Berechnung auf 976 fl., und macht ihn zu einem armen Manne.

Der Hagel, der in unerhörter Menge und in der Größe eines Taubeneyes fiel, beraubte das Haberfeld des Ertrages zum größten Theile, die mit Klee, Hanf und Gartenfrüchten angebauten Felder aber gänzlich, und richtete in einem Theile der Weinberge dieser beiden ersten Orte einen großen Schaden an; die Weinberge in Rieth hingegen, die gerade einen gesegneten Herbst hoffen ließen, traff er so hart, daß der Ertrag aus solchen für den heurigen Jahrgang beinahe ganz dahin ist. Der ganze Schade, den der Hagel und die Ueberschwemmung auf diesen vier Markungen anrichtete, wurde auf 23,519 fl. 14 kr. geschätzt.

Wien, den 10ten August. Briefe aus Böhmen enthalten die erfreuliche Nachricht, daß die dießjährige Aernte gesegnet ausfalle, und deßwegen auch der Preis des Getreides schon sehr merklich zu fallen anfange.

Man spricht von einer Neutralitäts-Deklaration, die unter gewissen Umständen erfolgen dürfte. Der französische Gesandte läßt hier einen Theil seines Hotels neu meubliren.

Berlin, den 10ten August. Die Reise des Königs nach Schlesien ist abbestellt. Einige sagen, es geschehe wegen der itzigen politischen Zeitumstände, andere wegen der Theurung; der wahrscheinlichste Grund ist, weil von nun an nur alle zwei Jahre Revüe in Schlesien gehalten werden soll.

Die Königinn beschenkte den König am 3ten d., als an dessen Geburtstage, mit einem außerordentlich schönen Wisqui, und mit verschiedener Bronzearbeit aus der hiesigen Fabrik. Am nämlichen Tage Abends war im Hofgarten zu Charlottenburg Janitscharen-Musik, worauf die meisten Einwohner ihre Häuser beleuchteten; der Zulauf von Berlin nach Charlottenburg war am gemeldeten Tage so groß, daß man hätte fast glauben können, die ganze Hauptstadt wandere dahin aus.

Am 7ten dieses hat die hiesige Kaufmannschaft die neue Börse, welche sie neben der hiesigen Domkirche hat bauen lassen, zum ersten Mahle sehr feierlich eröffnet.

Der König hat den Prinzen von Hohenlohe-Schillingsfürst, zum akkredirten Premier-Lieutenant beim Ansbachischen Husaren-Bataillon ernannt.

Ein hiesiger Postsekretär hat sich gestern aus Schwermuth vor dem Thore im Thiergarten erschossen.

Husum, den 12ten August. Ein hiesiger englischer Kapitän hat einen Brief aus Harwich vom 7. dieses mit der Nachricht erhalten, daß eine Depesche von der französischen Regirung an das englische Gouvernement durch ein französisches Boot mit einer weißen Stillstandes-Flagge in England angekommen sei.

Fremdenanzeige.

Den 21sten August. Hr. Schügens, Oberjäger von Zweibrücken, im Bären. Hr. Müller, Kaufmann von Augsburg, im Storchen. Hr. Schwarz, Architekt, und Hr. Lauer, Jurist von Augsburg, im Adler.

Kurfürstl. Hof- und National-Theater.

Morgen Freitags den 21sten dieses: Die Advokaten, ein Schauspiel in 5 Akten von Iffland.

Kurpfalzbaierische
Staats-Zeitung
von
München.

Num. CXCIX. Freitag. 23. August 1805.

Frankreich.

Paris, den 15ten August. „Am 12ten dieses hat ein sehr glänzendes Gefecht zwischen einer Abtheilung der Flottille und den englischen Kreutzern Statt gehabt. Der Admiral Lacrosse ließ gegen Mittag 5 Prahmen, 30 Kanonierschaluppen und ungefähr 40 mit Haubitzen bewaffnete Penichen die Anker lichten. Sobald der Feind diese Bewegung ansichtig wurde, stellten sich ein englisches Linienschiff, zwei Fregatten, und gegen 30 Bricks und Corvetten in Schlachtordnung. Der Feind suchte mehrmahls die Linie zu durchbrechen, und mit seinen schweren Schiffen die unsrigen zu übersegeln; allein, als er sah, daß unsre Seeleute dadurch nicht geschreckt wurden, ließ er ab. Das Gefecht wurde lebhafter, und die ganze Armee, so wie die ganze Stadt hatten das Vergnügen, den Feind sich zurückziehen, und unsre Eskadrille ihm auf mehreren Stunden weit in die See folgen zu sehen. Die feindlichen Fregatten und das Linienschiff haben mehrere Kugeln an Bord erhalten. Dieß Mahl können die Engländer nicht sagen, daß die Küstenbatterien uns den Sieg gegeben, da die Eskadrille 2 ½ Stunden weit in der See war. Der Geist, der die Land- und Seetruppen beseelt, ist dazu gemacht, um uns jeden glücklichen Erfolg zu versprechen. Auf der ganzen englischen Küste war alles in Allarm. Um 1 Uhr kamen mehrere englische Fregatten, Briks und Korvetten von Percy, unterhalb der Dünen. Um 4 Uhr liefen auch 2 Linienschiffe, 2 Fregatten und ein Brik aus den Dünen aus. Gegen Abend endlich hatte man gegen 60 feindliche Schiffe im Gesichte. Durch solche Gefechte erwirbt sich die Flottille jenes Vertrauen in ihre Stärke, jene Uebung in ihren Bewegungen, jene Fertigkeit in den Manövres, durch die sie bestimmt ist, eine so wichtige Rolle in den Seekriegen zu spielen ꝛc.“

Der Moniteur enthält unter der Rubrik Deutschland ein Cirkularschreiben des östreichischen Beamten im Taborer Kreise (dessen Nahmen hier Ihikirsch geschrieben wird), an seine Unterbeamten, datirt Tabor, 19ten Juli, worin er dieselben in Folge eines von dem Präsidenten der Polizei in Wien erhaltenen Auftrags bei strenger Verantwortung auffordert, die größte Aufmerksamkeit auf alle Fremde, und überhaupt auf alle seit dem Tumulte am 7ten und 8ten Juli von Wien abgereisete Personen, sie mögen ganz ohne Pässe, oder von auswärtigen, zu Wien residirenden, Bothschaftern mit Pässen versehen sein, zu richten, sie zu verhaften, und an die Polizei in Wien abzuliefern, indem man viele Anzeigen habe, daß dergleichen Fremde an jenen Unruhen einen mehr oder minder thätigen Antheil genommen hätten, und darauf aus Furcht vor einer gerechten Strafe entflohen wären.

Ferner erzählt eine Nachricht aus Wien vom 31sten Juli, der Erzherzog Karl werde nächsten Monath eine Reise nach Vorderöstreich und Italien, zur Inspection der Truppen, machen. Dann folgen im Amtsblatte nachstehende Artikel:

„Linz, den 13ten Juli. Die Hoffnung zu Erhaltung des Friedens nimmt von Tage zu Tage ab; Alles um uns herum gewinnt ein so kriegerisches Ansehen, daß man besorgen muß, die Feindseligkeiten augenblicklich ausbrechen zu sehen. Die Truppen sind von allen Seiten in Bewegung, und marschiren selbst mit Schnelligkeit.“

„Hamburg, den 2ten August. Man schätzt die gegenwärtig im Venetianischen stehenden Truppen auf 50,000, die in Steiermark auf 30,000, die in Tyrol auf 26,000 Mann.“

„Frankfurt, den 20sten Juli. Alle aus Tirol und Oestreichisch-Italien kommende Reisende sprechen mit Erstaunen von der Menge Truppen und Fuhrwerk, welche alle Strassen bedecken. Sie versichern, es sei sehr schwer auf diesen, überall mit Wagen und Soldaten angefüllten Strassen zu reisen.“

Man erwartet täglich die Erscheinung eines neuen Reglements für die Zeitungen. Dem Vernehmen nach werden sie jede ein Privilegium, und einen von der Regirung ernannten oder bestätigten Redac-

teur erhalten; auch sollen über ihr Eigenthumsrecht neue Verfügungen getroffen werden. Ein Theil des Gewinnstes bleibt den alten Eigenthümern; einen Theil will man zu Pensionen für Gelehrte verwenden. Das Journal de l'empire, (bisher Journal des debats) das an reinem Ertrage jährlich 200,000 Fr. abwirft, wird in 12 Actien vertheilt; 7 davon erhalten die bisherigen 4 Eigenthümer (die Brüder Bertin 2, Hr. Lahorie 2, und der Tribun Chabot Latour, der, ohne zum Fond zugeschossen zu haben, für seinen Schutz bisher als Miteigenthümer angesehen ward, 1); von den übrigen 5 Antheilen bekommt der Redacteur Fievée 2, und über 3 behält sich die Regirung die Disposition vor. Das Journal de Paris soll, wie es hieß, von diesen Anordnungen ausgenommen bleiben.

Batavien.

Haag, den 10ten August. Seit vorgestern ist nun die Expedition im Texel, bei welcher sich 74 Transportschiffe befinden, segelfertig. Uebermorgen wird über die Truppen und Schiffe noch die letzte Revüe gehalten, welcher auch der Rathspensionär beiwohnen dürfte, worauf die Expedition die Befehle des französischen Kaisers zur Abfahrt erwartet. Unter dem General Marmont commandirt der General Sebastiani, bekannt durch seine politischen Reisen nach Aegypten, Syrien und Constantinopel, die Truppen der Expedition. Erst hatte es geheißen, daß derselbe die 4000 Mann französischer Truppen commandiren würde, welche zu Helvoetsluys eingeschifft werden sollen.

Die Nachricht, daß unser zu Lissabon gewesene Gesandte, van Grasveld, zum General-Gouverneur von Batavia ernannt sei, ist ungegründet.

Spanien.

Madrid, den 23sten Juli. Gegen den Friedensfürsten war hier eine sehr bittere Schrift erschienen. Se. Excellenz haben sich auf eine großmüthige Art an dem Verfasser derselben gerächt. Sie haben ihn zu sich kommen lassen, und ihm eine einträgliche Stelle mit den Worten gegeben: „Die Verzweiflung hat Sie irre leiten können; ich bin aber überzeugt, daß der König in Ihnen einen treuen Diener finden werde."

Auf königl. Befehl ist eine Schrift des Doctors Lafuente bekannt gemacht worden, welche ein neues Mittel lehrt, das gelbe Fieber zu heilen. Nach den Erfahrungen, die gedachter Arzt gemacht hat, ist die Quinquina das kräftigste Mittel gegen jene schreckliche Krankheit. Nimmt man 8 bis 10 Unzen Quinquina in den ersten 48 Stunden des Uebels, so beugt man dadurch dem gelben Fieber, so wie jedem anderen Fieber vor. Der Doctor Lafuente hat gleichfalls entdeckt, daß das gelbe Fieber in den Landhütten nicht ansteckend ist, die der freien Luft ausgesetzt sind. In einer Beilage zu der Hofzeitung sind die Heilmittel des gedachten Arztes umständlich bekannt gemacht worden.

Großbritannien.

Folgende Tabelle über die Vertheilung der brittischen Seemacht bis zum 1sten August wird als authentisch angegeben, und dient zur Berichtigung der über diesen Gegenstand bestehenden Gerüchte.

	Linienschiffe.	50 bis 44 Kan.	Fregatten.	Sloops	Ka.
Im Hafen und Ausrüstung .	18	9	30	93	150
Wachtschiffe .	3	2	3	3	11
Im engl. und irischen Kanal (Cornwallis, Gardner, Calder)	29	0	26	118	173
In den Dünen und Nordsee (Keith, Russel)	4	4	9	144	161
In Westindien und auf dem Wege (Cochrane, Nelson)	13	0	17	23	53
Jamaika Station (Dacres)	7	0	4	28	43
Amerika und Newfoundland	0	1	6	12	19
Ostindien und auf dem Wege	8	3	12	8	31
Küste von Afrika	0	0	1	3	4
Spanien, Portugal, Gibraltar (Collingwood, Bickerton)	12	0	1	6	19
Im mittelländ. Meere u. auf dem Wege .	1	0	8	13	22
Mit versiegelten Befehlen	0	1	0	0	1
Hospital- u. Gefängnißschiffe	15	1	2	1	19
Sume aller in Comission gesetzten Schiffe	110	21	121	454	706
Zollschiffe . . .	5	3	3	1	12
Noch dienstfähig u. in Ausbesserung . .	25	3	11	9	48
Depotschiffe .	19	8	18	17	62
Im Bau . . .	16	0	13	22	51
Totalsume	175	35	166	503	879

Zwei junge Irrländer, Cornelius Dogherty, und Edmund Dalton, beide Lehrjungen der Frauenzimmerschuhmacher wetteten darauf, welcher von ihnen in Zeit von 8 Tagen die größte Zahl von Schuhen machen würde? Es wurde bedungen, daß lauter verkäufliche Waare geliefert, selbige durch die Meister untersucht, und nur bei Tage daran gearbeitet werden dürfte. Am Mondtage, den 8ten Juli wurde mit der Arbeit der Anfang gemacht, und am Sonnabend Dogherty gegen Abend für den Sieger erklärt, da er 44 Par Schuhe, und Dalton nur 43 fertig hatte. Schlägt man das Par zu 20 französischen Sous Verdienst an, so hat er in einer Woche beinahe 4 Louisd'or verdient.

Italien.

Vom 10ten August. Die fernern eingelaufenen Nachrichten über das schreckliche Erdbeben am 26. Juli im Neapolitanischen sind folgende:

„Die schaudervollen Wirkungen dieses Erdbebens nahmen ihren Anfang in der Grafschaft Molise, wo die ganze Stadt Isernia zusammenstürzte, und mehr als 1200 Einwohner unter ihrem Schutte begrub. Die Städte Avellini, St. Agatha Gothorum, Campobasso und Theati in Abruzzo sind größtentheil zerstört, und eben so Casserta und Aversa. Wunderbar ist es, daß nahe am Berge Cassino gleich nach dem Erdstoß ein Brunnen sein süßes Wasser in Schwefelwasser verändert hat. In Neapel ist kein Haus unbeschädigt geblieben, und die massiven Gebäulichkeiten haben am Meisten gelitten; unter andern das neue Festungswerk, nahe an dem königl. Palaste das königl. große Studiengebäude, und ein anderes, die große Armenherberge genannt, der berühmte Palast Caserta sammt den Brücken der Wasserleitungen, ein Werk, das mit überaus großen Unkosten und wahrhaft königl. Freigebigkeit vom König Karl dem Dritten erbauet worden ist. Auch sind die meisten Paläste, als jene der Fürsten Rocelle, St. Nicandri, Maddalo, Angri, Conigliano, Sangro, dann die vorzüglichern Gebäude auf dem Platze Pizzofalcone unbewohnbar geworden. Unter den mehrbeschädigten Kirchen sind die herrlichsten, selbst die Kathedralkirche, dann die Kirche und das Kloster von Monte Oliveto Maggiore, jene des heil. Ludwigs der Mindesten Brüder, der heil. Maria der Größern, der mindern Kleriker, des heil. Demetrius und heil. Augustins. Noch sind wegen der Ruinen ganze Straßen geschlossen und unbewohnt. Baumeister und Werkleute sieht man itzt allenthalben beschäftigt, die schadhaften Gebäude zu besichtigen, um der weiteren Gefahr zu steuern.

„Zuverläßige Berichte aus der 7 Inseln-Republik bringen die unangenehme Nachricht, daß das gelbe Fieber dort ausgebrochen, und von einem Schiffe aus dem Insel-Meere dahin gebracht worden sei.“ (Monitore della 28. div. Mil.)

Rußland.

Pawlofsky, den 25sten Juli. Der letzte Sonntag wurde durch die Veranstaltung der erhabenen Besitzerinn dieser Stadt ein merkwürdiges Fest für die Handel treibende Classe der Bewohner von St. Petersburg. Bekanntlich stehen nicht nur alle wohlthätigen Anstalten im Reiche, sondern auch alle Institute für weibliche Erziehung — die eigentlichen Pflanzschulen jedes häuslichen Glückes — unter der Direction der Kaiserinn Maria, von welchen sie mehrere errichtet, allen schon bestehenden aber eine neue verbesserte Einrichtung gegeben hat und sie fortdauernd mit der größten Sorgfalt leitet: sondern sie unterhält auch eine Commerzschule, in welcher junge Leute, die sich dem Handel widmen wollen, auf die zweckmäßigste Weise dazu vorbereitet werden. In derselben Absicht und um die Nation über die Vortheile einer wohlgeordneten Industrie practisch zu belehren und den Sinn dafür zu wecken, hat sie schon seit mehreren Jahren Manufactur-Anstalten für mancherlei Zweige der Industrie, besonders für Baumwollen-Arbeiten angelegt, wodurch eine Menge Subjecte mit dieser Art der Thätigkeit bekannt werden, und bei ihrer Entlassung die erworbenen Kenntnisse in die entferntesten Provinzen des Reichs mitbringen und anzuwenden fähig sind, was die heilsamsten Folgen für die künftigen Generationen des Rußlichen Reichs verspricht. Den Gesinnungen gemäß, deren jene Anstalten ihr Dasein verdanken, und harmonisch mit der Denkart des Kaisers, der die gesammte Kaufmannschaft öffentlicher ehrenvoller Auszeichnungen würdigte, hatte die Kaiserinn Maria durch den Commerzminister die St. Petersburgische Kaufmannschaft nach ihrer Sommer-Residenz Pawlofsky einladen lassen.

Um 5 Uhr Nachmittags hatten sich die Gäste hier versammelt und wurden mit Güte und Freundlichkeit von Ihrer durchleuchtigsten Wirthinn empfangen, die ihnen Thee zu reichen befahl, sich mit jedem liebreich unterhielt, der ihr persönlich bekannt war oder vom Commerzminister ihr vorgestellt wurde, und sie darauf ins Schauspiel lud, wo ein Rußisches Stück gegeben wurde. Nach dem Schauspiele soupirte sie mit ihren Gästen an einer prächtigen Tafel von 300 Gedecken, wo Jedermann von dem sichtbaren Ausdrucke der Zufriedenheit bezaubert war, der alle ihre Aeußerungen begleitete. Nach aufgehobener Tafel machte die Kaiserinn mit allen ihren Gästen eine Spatzierfahrt in dem Park auf offenen Equipagen aus ihren Hofställen — hier Linaika genannt — die so gebaut sind, daß jede eine Gesellschaft von 10 Personen bequem fassen kann und deren man sich hier gewöhnlich zu gesellschaftlichen Spatzierfahrten bedient. Das schöne Wetter dieses Tages begünstigte das Fest, und die Menge der Equipagen dieser Art war hinreichend, die sämmtlichen

Gäste an der Spazierfahrt Antheil nehmen zu lassen. Nach Endigung derselben fuhren sie nach St. Petersburg zurück mit den Gefühlen der innigsten Dankbarkeit für die gütevolle Aufnahme, deren Andenken in den Theilnehmern derselben gewiß nie erlöschen wird.

Briefe aus Dorpat melden lauter angenehme Nachrichten von und für die dortige Universität. So soll z. B. zur Fortsetzung der angefangenen und noch anderer Universitäts-Gebäude die Summe von 2,64,000 Rubeln von unserm großmüthigen Kaiser geschenkt worden sein. Zur Vorbereitung der Parochial-Schulen auf dem Lande in den Ostsee-Provinzen soll die Universitäts-Schulkommission 5 Schulmeister-Seminarien auf dem Lande errichten, wozu jährlich 42,000 Rubel assignirt worden, so wie auch eine ansehnliche Summe für den Unterhalt von Volksschulen in den kleinen Städten des Bezirkes der Dörptschen Universität. Was besonders in dieser neuen Einrichtung lobenswerth ist und den meisten Provinzen Deutschlands in mancher Hinsicht noch zu empfehlen wäre, ist, daß diese Volksschulen doppelter Art sind, nämlich für das männliche und für das weibliche Geschlecht, dieses von jenem abgesondert. Auch der kleinste Marktflecken in jenen Provinzen wird mit Knaben- und Mädchenschulen versehen werden. Der General von Klinger hat kürzlich die Universität zu Dorpat besucht und soll von dem Zustande derselben den vortheilhaften Bericht an Se. Majestät den Kaiser abgestattet haben. Man schließt es besonders aus einer äußerst theilnehmenden Unterhaltung des Monarchen mit dem General bei einem Diner, zu welchem dieser eingeladen worden war. Auch sagt man hier allgemein, daß dieser vortreffliche Curator der Universität zu Dorpat um eine Gehalts-Erhöhung von 500 Rubeln für jeden Professor als Entschädigung für den Mangel an freien Quartieren bei Sr. kaiserl. Majestät angehalten habe und sie gewiß erhalten werde.

Deutschland.

Ehingen an der Donau, den 15ten August. Unter andern Uebungslagern, welche wegen Einführung des neuen Exercitiums bei der kaiserl. auch k. k. Oestr. Armee dieses Jahr häufiger als gewöhnlich, Statt haben, wird eines in der Gegend von Bregenz bezogen, wohin dann auch heute das, bereits seit 16 Monathen dahier garnisonirende Leib-Bataillon des löbl. Tyroler Feldjäger-Regiments Nro. 64, unter Anführung seines Chefs, des Oberst-Wachtmeisters v. **Steffanini**, aufgebrochen ist. Die feine Bildung und innere Harmonie des gesammten Offizierkorps, und die gute Conduite der Mannschaft gründeten wechselseitige Achtung, und so freundschaftliche Verhältnisse des Militär- und Civil-Standes, daß der Abschied beiderseits äußerst empfindlich fiel.

Dem Vernehmen nach, soll ehestens eine Versammlung des schwäbischen Reichskreises, und zwar für dießmahl, in der Reichsstadt Augsburg gehalten werden.

Prag, den 12ten August. Laut gedruckten Erlaßes des königl. böhmisch-ständischen verstärkten Landesausschußes vom 22sten Juli dieses Jahres sind die 4 Stände des Königreichs Böhmen auf den 9ten September um die zehnte Vormittagsstunde zu einer im königl. Schloße abzuhaltenden Landtags-Versammlung vorgeladen worden.

Vom 16. bis 23. Aug. 1805 sind hier in München

gebohren:	gestorben:
10 Söhne.	5 Erwachsene männl. Geschl.
13 Töchter.	2 " " " weibl. Geschl.
	9 Kinder, darunter an Blattern 1, weiblichen Geschlechts.
S. 23 gebohren.	16 gestorben.

Sind also 7 mehr gebohren als gestorben.

Versteigerung. Da die auf Dienstag den 13ten dieses abhin angekündigte Versteigerung des in der mitteren Strasse in **Schönfeld** Nro. 10 entlegenen Wies-Grundes wegen übler Witterung nicht hat vor sich gehen können, so wird diese auf Montag den 26sten dieses frühe 10 Uhr, unter dem Anhange festgesetzt, daß dieser Platz sammt den Grumet oder ganz, oder auch Theilweise, für Liebhaber, die sich ein Häuschen sammt Garten bilden wollen, gegen bare Bezahlung versteigert werde. Kaufslustige belieben sich daher bei obigem Platze einzufinden, und das Weitere zu vernehmen.

Am künftigen Sonntage, als am 25sten August können in dem Klostergebäude der FF. Servitinnen, die in der weiblichen Industrieschule während dieses Schuljahres verfertigten Arbeiten von einem verehrungswürdigen Publikum von 10 — 12, und Nachmittags von 4 — 6 Uhr in Augenschein genommen werden, und am 3ten September Vormittags von 10 — 12 Uhr sind eben daselbst die Arbeiten der werktägigen Nähschule zu sehen.

Fremdenanzeige.

Den 22sten August. Hr. v. Bouche, kurpfalzbaierl. Oberlieutenant mit Gefolge, im Rößchen. Hr. Cramer, Kaufmann von Nürnberg, im Adler. Hr. Graf v. und zu Königsfeld auf Eglofsheim, im Hahn. Hr. Wilhelm Köhler, Schauspieler von Würzburg, ebend. Hr. Karl Graf v. Velsberg, k. auch k. k. Kämerherr mit Hrn. v. Neubauer, Partikulier, im Hirsch. Hr. Professor Lefebure, Oculist von Regensburg, in der Ente. Frau Gräfinn v. Hollenstein, von Landshut, ebend. Hr. Meyer, Akademiker von da, ebend. Hr. v. Weinrich, kurerzkanzlerisch. Landesdirektionsrath, und Hr. Doctor Naigger, von Regensburg, im Hahn. Hr. Fr. Jakob Fieser, fürstl. Speyerischer Hofrath, ebend. Hr. Joseph Scheibappel und Hr. Gisbert Kapp, Partikuliers von Salzburg, ebend. Hr. v. Gottrau, aus der Schweitz, ebend. Hr. Fridzeri, italiänischer Professor von Augsburg, im Adler. HH. Gebrüder Kallhardt, Kaufleute von Ulm, ebend. Hr. Ridinger, Goldarbeiter von Augsburg, ebend. Hr. Zeller, Kaufmann von da, ebend. Hr. Baron Berghof, aus Franken, ebend. Hr. Rath Müller von Regensburg, ebend.

Kurpfalzbaierische
Staats-Zeitung
von
München.

Num. CC. Sonnabend. 24. August 1805.

Italien.

Neapel, den 30sten Juli. (Aus der Meiländer Zeitung). Am Morgen des 26sten Juli war die Hitze drückender, als die vorhergehenden Tage, und Reaumür's Thermometer stand in einem temperirten Zimmer auf dem 21sten Grad. Um 7 Uhr in der Frühe zog sich nordwestwärts ein schwarzes Gewölke auf, das einen Gewittersturm verkündigte; aber allmählich zertheilte es sich wieder. Um halbe 9 Uhr fieng ein kühler Nordwind über das verbrannte Erdreich eine Stunde lang zu wehen an. Gegen 10 Uhr gerieth das Meer, das in den Frühestunden dieses Tages vollkommen ruhig war, in einige Bewegung. Hier und da bemerkte man kleine Wasserwirbel, und eine Person, die sich eben badete, fühlte den sandichten Boden unter sich weichen, und sah eine Gruppe Fische auf der Oberfläche des Wassers schwimmen. Drei Minuten vor 10 Uhr erfolgte der erste Erdstoß in der Richtung von Mitternacht gegen Mittag, und dauerte mit zunehmender Stärke 45 bis 50 Sekunden. Seine Dauer bestimmt anzugeben, ist unmöglich, weil Niemand im ersten Schrecken und in der Verwirrung darauf achtete. Um 11 Uhr spürte man den zweiten; aber weit leichteren Erdstoß; und um drei Viertel auf 1 Uhr den dritten, der noch gelinder als der vorhergehende war. Der Himmel war ganz heiter; nur auf der Oberfläche der Erde schwebte ein leichter Nebel. Der Vesuv nahm keinen Theil an diesem Phänomen. Er warf kein Feuer aus; nur eine dicke Rauchsäule stieg vertikal aus der Mitte seines Kraters, und eine halbe Stunde nach dem ersten Stoß, ließ er zweimahl ein tiefes Getöse, wie fernen Kanonendonner hören.

Der Schade, den dieses schreckliche Eräugniß verursachte, ist nicht zu berechnen. Alle Gebäude haben gelitten, und viele sind itzt unbewohnbar. Die größten Abbteien und Klöster, die Kuppeln der Kirchen, die festesten Paläste barsten; je massiver die Gebäude waren, je mehr litten sie wegen des Widerstandes. Die Balken sind aus ihrer Lage gerückt; die Thüren schließen sich nicht mehr; die Hauptbalken und Fußböden sind gesunken. Einige Glocken schlugen von sich selbst an, und die Wanduhren blieben 3 Minuten vor 10 Uhr stehen. Alle Strassen und Plätze waren in einem Augenblicke mit Menschen angefüllt; allenthalben hörte man Klaggeschrei und wiederhohlte Gebethe. Den weisen und schnellen Anordnungen des Herzogs von Ascoli, Oberaufsehers der Polizei und Criminaljustiz zu Neapel, verdankt man indessen, daß nicht die mindeste Unordnung vorfiel. Zu Pferde begab er sich mit seinen Adjutanten und anderen Beamten überall hin, und vertheilte die Wachen und Patroullen so, daß während des schrecklichen Vorfalls die öffentliche Ruhe und Sicherheit auf keine Weise gestört wurde.

Ihre Majestät die Königinn gieng mit den königl. Prinzessinnen und dem Prinzen Leopold auf den Platz der königl. Reitschule, und brachten allda in verschiedenen Kutschen den größten Theil der Nacht zu. Der König, welcher sich zu Portici befand, that im Cassino della Favorita das Nämliche. Der Erbprinz mit seiner Gemahlinn befand sich eben zu Caserta, wo jedoch Schade angerichtet wurde. Nach den Berichten der Polizei ergibt sich, daß in der ganzen Stadt nur 4 Personen getödtet, und wenige verwundet wurden, und dieses Wunder hat man nächst der göttlichen Vorsehung bloß dem Gewölbe zu verdanken, worauf die Stadt erbauet ist.

Aus den bis itzt erhaltenen Nachrichten erhellet, daß der Mittelpunct des Erdbebens in der Grafschaft Molise war, wo die Stadt Isernia fast gänzlich zerstört wurde. Ein von dem Gouverneur hierher geschickter Courier brachte die traurige Nachricht, daß bis zu seiner Abreise an 1000 Todte aus den Ruinen heraus gegraben worden wären; daß aber noch viel mehr darunter begraben lägen.

In Apulien, Salerno und Terra di Lavoro spürte man das Erdbeben nur leicht. Zu Capua stürzte das Gewölbe einer Caserne für die Cavalerie ein, erschlug ungefähr 20 Soldaten der Garnison und mehrere Pferde, und beschädigte von den übri

gen Soldaten sehr viele. Das Barometer von Ramsden stand auf 29 Grade und 9 Decimen. (Uebers. Fränk. Kreiscorresp.)

Frankreich.

Paris, den 16ten August. Das Geburtsfest des Kaisers ist gestern durch öffenliche Spiele, Illuminationen, Feuerwerke 2c. gefeiert worden.

Gen. Lannes ist am 11ten d. in dem Lager bei Boulogne angekommen, wo sich nun auch die Prinzen Joseph und Murat nebst des letztern Gemahlinn befinden.

Der Moniteur zieht wieder englische Zeitungsartikel aus. In einem derselben, aus der Morning-Post vom 2ten August heißt es:

„Der Versuch gegen Irland wird französischer Seits zuerst kommen, um zu Gunsten des großen Angriffs, den man aus den Häfen des Kanals und Hollands zu gleicher Zeit gegen England unternehmen will, eine Diversion zu machen. Aber so gespannt auch unsere Aufmerksamkeit ist, so fühlen wir doch gewiß keine Furcht. Der Feind mag kommen, wenn er will, er wird uns in Bereitschaft finden, seine Verwägenheit zu züchtigen, und sein kühnes Wagestück in eine für ihn selbst unvermeidliche Vernichtung zu verwandeln."

„Hierbei sagt das Amtsblatt in einer Note: Und warum kommt der Feind nicht? Wir würden dann sehen, wessen Verwägenheit der Erfolg züchtigen würde. Wir kennen euren Heerführer, wir haben ihn zu Hondscoot und in Holland gesehen. Ein Drittel der Armee von Boulogne würde zureichen, um sein „kühnes Wagestück in unvermeidliche Vernichtung zu wandeln." Aber ihr mögt sagen, was ihr wollt, ihr wißt so gut, wie wir, was ihr von einem Kampfe zu Lande zu erwarten habt. Was den Seekrieg anbelangt, so habt ihr allerdings eine wahre Ueberlegenheit erworben, und bis heute behauptet; aber ihr verdanket sie nur der Verrätherei. Verrath überlieferte euch zu Toulon 30 französische Schiffe; der Verrath des Prinzen von Oranien gab euch 12 holländische Schiffe, Verrath tödtete zu Quiberon, was von Offizieren unsrer alten Marine übrig war. Trotz dieser auf so gehässige Art gewonnenen Vortheile, die wir euch nicht streitig machen, greifen euch unsre Eskadren auf euern eigenen Küsten an; der Shannon ist blokirt, nicht durch kleine Schiffe, wie ihr sagt, sondern durch eine tüchtige Eskadre. Eure Kolonien hatten schon ihre Kapitulation entworfen, und Agenten an Villeneuve geschickt, um zu unterhandeln; allein dieß war nicht der Zweck seiner Sendung, und trotz der widrigen Zufälle, die er auf seiner Rückkehr nach Europa erfuhr, trotz der mehr als 50tägigen Dauer seiner Fahrt, auf der er zwanzig Tage durch widrige Winde verlor, ist er doch über eure Eskadren weggesegelt, und hat seine Vereinigung bewirkt. Sein Zweck war nicht, euren Handel anzugreifen, und doch hat er euch für 20 Mill. Schaden gethan. In Ostindien hat euch eine einzige französische Division Prisen von noch größerm Werthe abgenommen. Eine einzelne Brigg hat auf der Höhe der Orcaden ein ganzes Konvoy von Terreneuve weggenommen. Unsere Fregatten durchschneiden alle Meere; jeden Tag kommen einige in unsere Häfen zurück, und ihr habt noch keine einzige erobert. Ihr rühmtet euch, die Vereinigung unserer Flotten zu hindern; sie sind alle vereinigt, und als ihr euch ihrer Fahrt entgegensetzen wolltet, haben sie euch geschlagen. Ihr rühmtet euch, unsere Flottille vor Anker liegend anzugreifen; itzt hat sie zu mehrern Mahlen eure Kreutzgeschwader weit von den Batterien, bis mitten in den Kanal, angegriffen, eure Fregatten und Korvetten haben sich durch ihr schnelles Segeln retten müssen.

Aber es sind zwei Jahre, daß man zur Landung Anstalt macht, und die Landung erfolgt nicht! Sie wird erfolgen, wenn ihr nicht Friede macht. Sie wird vielleicht in einem Jahre, vielleicht in 2, vielleicht in 3 erfolgen; aber ehe 5 Jahre vorüber sind, werden wir, es mag sich zutragen, was da will, euren Hochmuth und die durch Verrath erworbene Ueberlegenheit gerächt haben.

(Der Beschluß folgt.)

Der Pflanzengarten wird in itziger Jahreszeit sehr häufig besucht. Er gehört gewiß zu den schönsten und gesundesten Promenaden der Hauptstadt. Im Naturalien-Cabinet sammelt sich das Heer der Neugierigen vorzüglich um den Schrank, der die neuholländischen Vögel enthält. Es ist das Interessanteste, was uns die Expedition des Capitäns Baudin geliefert hat. Die Producte dieses fünften Welttheiles, dem man doch endlich die Ehre eines besonderen Nahmens anthun sollte, haben alle, Pflanzen und Thiere, einen eigenthümlichen Character. Es ist hier nicht der Ort, des Kongourous, des Ornitorix, oder, aus dem Pflanzenreiche, der Molucca zu erwähnen, welche letztere die, seit einiger Zeit, bei unserer eleganten Welt, so beliebte Hortensia zu verdrängen droht. Die neuholländischen Vögel sind meistentheils Hühnerarten. Es befinden sich darunter Fasane, deren Schweife so sonderbar gestaltet sind, daß man sie für das Werk eines chinesischen Mahlers halten könnte, wenn sie nicht in Wirklichkeit vor uns ständen. Einige derselben haben die Form einer griechischen Leier, eines Psalterions 2c. 2c.

Großbritannien.

Nach Versicherung des Sun hatte die Regirung nach allen brittischen Häfen, und an alle Befehlshaber der brittischen Eskadern, Ordre geschickt, jedes amerikanische Schiff, dessen Ladung nicht aus den vereinigten Staaten kommt, anzuhalten. In Folge dieses Entschlußes, setzt dieses Journal hinzu, sein

bereits mehrere Kauffahrer eingebracht worden. Der amerikanische Consul habe sich um Erläuterung an die Minister gewendet, man wisse aber nicht, was er zur Antwort erhalten. Der Grund zu dieser harten Vorsichtsmaßregel liege in der Gewohnheit, welche die Amerikaner seit einiger Zeit hätten, in Ost- und Westindien französische Waaren einzunehmen, damit auf einige Tage nach einem amerikanischen Hafen zu gehen, um die Ladung für amerikanisches Eigenthum ausgeben zu können, und sie dann nach französischen und holländischen Häfen zu bringen. (Diese in mehreren Rücksichten wichtige Nachricht würde, wenn sie sich bestätigt, zugleich die neulich aus Amsterdam gemeldete Wegnahme einiger amerikanischer Kauffahrer vor dem Texel erklären.)

Rußland.

St. Petersburg, den 25sten Juli. Der Doctor Rehmann hat bei Gelegenheit des allgemeinen Interesses, welches die gebildete Welt überall wie billig an den Gallschen Entdeckungen nimmt, vor seiner Abreise nach China hier in zwölf Vorlesungen noch eine sehr deutliche Darstellung dieser Lehre gegeben, womit er sehr vertraut ist. Er lud mehrere seiner Freunde, einige hiesige deutsche Gelehrte und die vornehmsten Aerzte dazu ein. Er konnte zwar aus einer Sammlung von Thier- und Menschenschädeln die anschaulichen Beweise nicht immer liefern; allein er hat uns doch auf den Standpunkt gestellt, von welchem diese Beobachtungen betrachtet werden müssen. Er hat die Entfaltung des Gehirns in seine membranartige Doppelsubstanz an wirklichen Gehirnen und die übrigen wichtigsten Puncte dieser neuen anatomischen Ansicht ebenfalls gezeigt, und Jedermann war von dieser einfachen und natürlichen Gehirn-Demonstration sehr befriedigt: auch unser vortrefliche Anatom Karpinsky konnte diesen neuen Entdeckungen seinen Beifall nicht versagen. Vorzüglich hat der Herr Rehmann gegen das planlose Kopfbetasten sehr geeifert, weil, wie er sagte, dieß nie der Zweck, noch das Resultat, sondern bloß ein Hülfsmittel dieser Untersuchungen sein könnte. Auch gegen den grundlosen Vorwurf des Materialismus hat er für diejenigen, die zu sehr an der Materie hängen, die Gallsche Lehre befriedigend vertheidigt, und vorzüglich schön die Freiheit des Willens aus der bei dem Menschen größern Anzahl der Organe und dem daher entspringenden Gegenwirken derselben unter sich deducirt. Man bedauerte allgemein, daß die nahe bevorstehende Abreise des Herrn Doctors ihn hindere, einen zweiten Cursus zu geben.

Der Kaiser hat eine neue Schule für höhere Wissenschaften zu Jaroslawl errichtet. Sie soll unmittelbar nach den Central-Universitäten im Staate den ersten Rang haben, und aus 7 lehrenden Professoren bestehen; aber nicht in Fakultäten eingetheilt werden. Sie soll die Demidow'sche Schule heissen, weil der Staatsrath Demidow zu dieser Anstalt unbewegliche Güter und ein Capital von 100,000 Rubeln als Stiftung dargebracht hat.

Deutschland.

Ulm, den 15ten August. Gestern ist das k. k. Infanterie-Regiment Sachsen-Hildburgshausen, (ehemahls von Bender) aus der Mark-Grafschaft Burgau in das Vorarlbergische, nach Bregenz, Feldkirch rc. aufgebrochen.

Nachdem gedachte Truppen die militärischen Evolutionen nach der neuen Vorschrift werden gemacht haben, sollen sie am 15ten September aus dem Lager aufbrechen, und wieder in ihre bisherigen Kantonirungs-Quartiere zurückkehren.

Oeffentlichen Nachrichten zu Folge soll der Konvent des provisorischen Westphälisch-Schwäbischen Grafen-Kolligiums zu Ochsenhausen erwünschten Fortgang haben. Außer den persönlich anwesenden Fürsten und Grafen sind die Räthe v. Göz, Wild, und von Zilling als Bevollmächtigte aufgetreten. Das Haus Esterhazy, so wie die Grafen von Wartenberg und Quadt sind aufgenommen. Unter diesen Umständen wäre also das alte Westphälisch-katholische Grafen-Collegium als aufgelöst anzusehen, und die zu Ochsenhausen versammelten Stände werden sich bei der nächsten schwäbischen Kreis-Versammlung legitimiren, und ihre neue Collegial-Ordnung vorlegen.

Frankfurt, den 17ten August. Am 12ten dieses ist hier von Seite unsers wachsamen Magistrats eine wichtige Verordnung folgenden wesentlichen Inhalts erschienen:

„Der in der Nachbarschaft hiesiger Reichsstadt sich verbreitete hohe Preis und Mangel des Getreides wurde seit einiger Zeit auch in Frankfurt selbst sehr fühlbar. Anfänglich wollte ein hochedler Magistrat dem Gerüchte, daß derselbe meist durch Wucher und Geldgierde erzeugt worden sei, und daß auch selbst einige hiesige Bürger an diesem groben Verbrechen Antheil nehmen, wenig Glauben beimessen; allein amtliche Nachforschungen überzeugten die Obrigkeit, daß die herrschende Theurung der nothwendigsten Lebensbedürfnisse wirklich durch Aufschütten, und Verführen sogar der dießjährigen neuen Frucht, unter allerlei Gestalten gleichsam erkünstelt würde.“

„Um nun diesem durch allgemeine Reichsgesetze schon hoch verpönten Unfug Einhalt zu thun, wird 1) jedem, der einen Kornwucherer mit den nöthigen Beweisen angibt, außer Verschweigung seines Nahmens eine Belohnung von 1000 Gulden zugesichert; 2) hat ein solcher Kornwucherer außer der Confiscation seines Vorraths, auch Geld- und Leibstrafen, mit dem Verluste seines Bürgerrechts zu erwarten; 3) sollen diejenigen, welche einen solchen Wucherer

mit Geld, oder leeren Fruchtböden unterstützen, und ihn nicht bei der Obrigkeit angeben, als Hehler und Mitschuldige unnachsichtlich eine gleiche Strafe zu gewarten haben; 4) eine ähnliche Strafe trifft auch fremde Kornwucherer, und ihre Gehülfen, die sich im Aufkaufe in der Stadt, und dem städtischen Gebiethe betreten lassen."

Aschaffenburg, den 18ten August. Se. kurfürstl. Gnaden, der Herr Kurerzkanzler haben eine höchste Verordnung an ihre Oberlandes-Dikasterien für diese und zur Bekanntmachung an ihre Subalternen ergehen lassen. Nach derselben darf kein Civil- oder Hofdiener sich mehr verehelichen, ohne vorher die höchste kurfürstl. Einwilligung erwirkt und vorgelegt zu haben, was er jährlich zu verzehren habe, und wie viel besitzendes oder zu hoffendes Vermögen seine Braut mitbringe. Niemand soll in Zukunft um Pension nachsuchen, und nur die ausgezeichnetsten Verdienste um den Staat sollen eine Ausnahme machen.

Der vor Kurzem verstorbene sehr verdienstvolle geistl. Rath Krik zu Aschaffenburg vermachte für das zu errichtende erzbischöfliche Seminarium 10 tausend Gulden.

Briefe von Kassel geben die Nachricht, daß der englische Gesandte, Herr Taylor wieder daselbst eingetroffen sei.

Am 4ten August zog ein schweres Gewitter über die Stadt Redmannsdorf in Ober-Krain, eben als das Volk in der Kirche versammelt war. In demselbigen Augenblicke, als der Priester den Segen ertheilen wollte, schlug der Blitz in den Thurm, fuhr, ohne jedoch zu zünden, an der Mauer herab, in die Kirche, stürzte bei dem Hochaltare die zwei Leviten und sechs Knaben; bei einem Seitenaltare aber den Messelesenden Priester und seinen Ministranten betäubt zur Erde, und tödtete einen herrschaftlichen Beamten, welcher in einem Bethstuhle kniete. Die ersteren erhohlten sich in kurzer Zeit wieder. Aber der Letztere war aller Versuche ungeachtet nicht mehr zu retten.

Berlin, den 13ten August. Anfangs waren die Meinungen über die verfügte Aufhebung der General Salz-Verwaltung sehr getheilt. Seit der Theilung deren Geschäfts-Bezirkes zwischen dem Bergwerks- und Accise-Departement zeigte sich aber, daß die Mehrheit der königl. Commission richtig geurtheilt hatte. Der Bergminister Hr. Graf v. Reden besorgt nun das technische und ökonomische Fach. Dieses besteht in der Aufsuchung und Benutzung aller Salzquellen der gesammten Salz-Fabrikation nnd dem Betriebe aller Salzwerke, die rheinische Fabrik zu Schoenebeck und die Anschaffung der nöthigen Brenn-Materialien, daher auch die bei den Salinen schon vorhandenen und noch zu eröffnenden Stein- und Brennkohlen-Bergwerke, die Torfgräbereien, Anschaffung des Stabholzes zu der Coctur und den Salztonnen, der Transport der Brenn-Materialien und übrigen Fabrikations-Bedürfnisse und des Cultur-Salzes u. s. w. dahin zu zählen sind. Hingegen steht die Debits-Partie unter dem Finanzminister Baron von Stein. Hierher gehört die allgemeine Vorsorge für Anschaffung des erforderlichen Salzes zur inneren Consumtion und zum auswärtigen Salzhandel, die Annahme und Aufbewahrung des vom Bergwerks-Departement zu den Debits-Magazinen abzuliefernden Salzes, so wie des von der Salzhandlung zu liefernden fremden Salzes, auch hat solche den weiteren Transport desselben, die Aufsicht über den gesammten inländischen Salz-Debit und die Erhebung der damit verbundenen Consumtions-Abgabe, die Verhinderung aller Uebertretungen und Erkenntniß über dieselben, den gesammten auswärtigen Salzhandel und die Anträge wegen Durchführung fremden Salzes nunmehr zu berücksichtigen. Für die preuß. Monarchie und für ihre Finanzen ist dieses sehr wichtig.

Leipzig, den 6ten August. Leider! unsere Brodnoth zu vergrößern, tritt nun wirklicher Mangel ein. Kaum die Hälfte des ehedem von den Landbäckern hereingebrachten Brodes kommt itzt herein und dieses ist größten Theils mit Wicken- und Erbsenmehl sehr stark vermischt. Gott gebe nur zu der nahen Aernte bald bessere Witterung, wie bisher. In Oschatz und Hubertsburg ist in diesen Tagen der Scheffel Korn mit 17 Rthlr. bezahlt worden.

Der Hospodar der Moldau, Fürst Marusy, hat dem Hrn. Schulrath Campe in Braunschweig zum Beweise seiner besondern Achtung eine geschmackvolle Dose durch seinen ehemahligen Leibarzt, Dr. Hesse, in Rigg, überschicken lassen.

Fremdenanzeige.

Den 23sten August. Hr. Wavdelin, Kaufmany von Augsburg, im Krenz. Hr. Ignaz v. Obwerer und Frau von da, im Adler. Hr. Anton Torella und Frau von Amsterdam, ebend. Mad. Heckenleiter von Augsburg, ebend. Hr. Franz Kochler, Banlier von da, ebend. Hr. v. Wirty und Hr. v. Saibante von Augsburg, im Hirsch. Hr. Strehl, Vater und Sohn von Bern in der Schweitz, ebend. Hr. Reichsedler v. Weiscovi, tirolischer Landmann und Hofrath von Regensburg, im Hahn

Die fünfhundert fünfzigste Ziehung in Stadtamhof ist Donnerstags den 22sten August 1805 unter den gewöhnlichen Formalitäten vor sich gegangen, wobey nachstehende Nummern heraus gekommen sind:

61 26 75 41 14

Die 551ste Ziehung wird den 12. Sept., und inzwischen die 930ste Münchner Ziehung den 29sten Aug. vor sich gehen.

Kurfürstl. Hof- und National-Theater. *Morgen Sonntags den 25sten dieses, der Korb, ein Lustspiel in 2 Akten von Dilg — Den Beschluss macht die Pantomime: Arlequins Begebenheiten im Erzgebirge.*

Nebst einer Beilage.

Miethschaften.

In einer angenehmen Strasse ist im ersten Stock ein Zimmer, rückwärts, mit Extra-Eingange, mit oder ohne Einrichtung zu verstiften, und sogleich zu beziehen. D. ü.

Im englischen Garten, Nro. 7, in Schönfeld, ist eine Wohnung zu ebener Erde, bestehend in 4 Zimmern, Kamer und Küche, nebst Stallung und Kasten, sodann Garten und Anger, auf künftige Michaelis zu verstiften. Die nähern Bedingnisse sind beym Hauseigenthümer zu ebener Erde zu erfragen.

Auf dem Rochusbergl, Nro. 210, über 2 Stiegen, ist eine Wohnung von 4 Zimmern, Küche und Keller auf künftige Michaelis zu verstiften, und daselbst zu erfragen.

Vor dem Karlsthore, links, Nro. 7, sind ein auch zwey möblirte Zimmer, mit besonderm Eingange, täglich zu beziehen.

In einer der schönsten Strassen und Aussicht unweit der Residenz ist der erste und zweyte Stock, bestehend in 12 Zimmern, großer Küche, Stallung und Remise, zusammen oder abgetheilt zu vermiethen, und auf Michaelis zu beziehen. D. ü.

Es sucht Jemand ein Zimmer mit einem Ofen und besondern Eingange in der Gegend der Prangersgasse bis Michaelis beziehen zu können. D. ü.

Es ist mitten in der Stadt, in einer schönen Strasse, ein Quartier mit 4 heitzbaren Zimmern, Küche, Speise, und übriger Bequemlichkeit, im ersten Stocke, auf künftige Michaelis zu beziehen. D. ü.

In der Weinstrasse, Nro. 55, ist ein möblirtes Zimmer, vorrheraus, täglich zu beziehen.

In einer der schönsten Strassen sind vornheraus 2 heitzbare, helle Zimmer, zu ebener Erde, jedes mit besonderm Eingange, und in Verbindung mit dem andern, monathlich zu verstiften in der Perusagasse, Nro. 19 3/3.

Vor dem Kostthore in einem angenehmen Garten ist ein Oekonomie-Gebäude, welches in ein Par Zimmern, Küche, Stallung und Heuboden besteht, von einem Milchmanne; und eine andere in ebendemselben Garten befindliche Wohnung, mit einem schönen Pferdestall und sonstigen Bequemlichkeiten versehen, von einem ledigen Herrn täglich zu beziehen. D. ü.

In einer wohlentlegenen Gasse wird von Jemand Ledigen eine kleine, eigene, ganz abgesonderte Wohnung, vorwärts, über eine oder höchstens 2 Stiegen, von sonderbarem Eingange, und 2 bis 3 Zimmern, nebst Küche oder Holzlege, dann Abtritt und allenfallsig- nöthigster Einrichtung, bis längstens künftige Zinszeit Michaelis monath- oder vierteljahrweise zu beziehen gesucht. D. ü.

Feilschaften.

Versteigerung des Schloßgebäudes und der Eisenfronfeste zu Kirchberg, welche einschließlich des Obstgartens mit 89½ Tagwerk 1,302 Quadratschuhe verschiedenen Grundstücken Mondtags den 26sten künftigen Augusts in Kirchberg selbst nach den sich stellenden Kaufsliebhabern zu ganz oder abgetheilt auf bodenzinsiges Eigenthum vorgenommen wird, da ersagte Gebäude nebst Gründen durch Verlegung des Gerichtssitzes nach Mallerstorf bereits entbehrlich und zum Verkauf bestimmt worden sind, wornach sich also die Kaufsliebhaber am 26. August frühe Morgens 8 Uhr in Kirchberg einzufinden haben. München den 26sten July 1805.

Kurfl. baierisch. General-Landeskommissariat.

Reichsfr. v. Weichs.

von Schmöger.

Versteigerung. Bei nachstehender kurfürstl. Gerichtsstelle, nächst dem kurfürstl. Hofoberrichter-Amte werden am 28sten August um 9 Uhr frühe verschiedene Waaren, als Sommer- und Winter-Manschester, Perse, Mousseline, englische Callicons, Gillets, Sacktücher, seidene Halstücher und Schlafhauben, dann so anderes an den Meistbiethenden gegen gleich bare Bezahlung verkauft, welches der Einfindungs willen hiermit kund gemacht wird. München, den 17ten August. 1805.

Kurpfalzbaierisches Wechsel- und Merkantilgericht erster Instanz.

Von Vacchiery, Wechsel- und Merkantilrichter.

Werndl.

Versteigerung. Donnerstags den 29. dieses Vormittags um 9 Uhr werden in dem dasigen Stadtgerichts-Gebäude verschiedene Material- und Spezerey-Waaren, dann Handlungs-Utensilien an die Meistbiethenden gegen gleich bare Bezahlung verkauft. Welches zu Jedermanns Wissenschaft hiermit öffentlich bekannt gemacht wird.

Aktum den 12ten August 1805.

Kurpfalzbaierisches Stadtgericht der Haupt- und Residenzstadt München.

Lic. Sedlmair, Stadtoberrichter.

Rauchenstainer, Aktuar.

Versteigerung. Da die auf Dienstag den 13. dieses abhin angekündigte Versteigerung des in der mittlern Strasse in Schönfeld Nro. 10 entlegenen Wiesgrundes wegen übler Witterung nicht hat vor sich gehen können, so wird diese auf Mondtag den 26. dieses frühe 10 Uhr unter dem

Anhange festgesetzt, daß dieser Platz sammt dem Grumet entweder ganz, oder auch Theilweise, für Liebhaber, die sich ein Häuschen sammt Garten bilden wollen, gegen bare Bezahlung versteigert werde. Kaufslustige belieben sich daher bey obigem Platze einzufinden, und das Weitere zu vernehmen.

Versteigerung. In dem Hofkammerrath von Haaglischen Hause in der Perusagasse, Nro. 20, im dritten Stock, untern dem Max-Josephs-Platze, wird ein Hausrath, bestehend in verschiedenen wohlkonditionirten Möbeln, Komodkästen nach dem neusten Geschmack, Spiegeln, Sesseln, Kanapee's, Uhren, Betten, Mahlereyen von berühmten Meistern, und sonst &c., den 9. Sept. gegen bare Bezahlung versteigert werden. Wozu also jedem Kaufslustigen nach Standesgebühr die geziemendste, höflichste Einladung mittels dieser Ankündung gemacht wird.

Bey den Gebrüdern Nockher sind schöne Gardsee-Limonien, Kistenweise, und zu billigen Preisen zu haben.

Beym Probstbräuer am Anger steht eine neue, sogenannte Wiener-Reiseschäse zu verkaufen.

Ich Endesgesetzter bin entschlossen, meine in der Graf von Wahlischen Hofmark Oberbergkirch, kurfl. Landgerichts Mühldorf, befindliche, gemauert-zweygädige Behausung, nebst Gärtchen, dann der darauf haftenden realen Krämersgerechtigkeit, mit allen Bequemlichkeiten, aus freyer Hand zu verkaufen. Kaufsliebhaber wollen also belieben, sich bey mir zu melden, und obige Behausung, so Anderes, selbst in Augenschein zu nehmen, um sodann des Kaufschillings halber das Weitere mündlich verabreden zu können. Oberbergkirch, den 20. July. 1805.

Franz Lechner, Kramer.

Man wünscht ein Kapital von 8,000 Gulden zu 5 Procent auf Güter, worauf keine Schuld haftet, und das Landgericht die erste Hypothek versichert: die dabei befindlichen Gebäude sind um 22,000 Gulden in der Feuerassekuranz, und der Werth der Güter übersteigt 3 Mahle das verlangte Kapital; das Weitere ist Zeitungs-Komtoir zu erfragen.

Es ist aus freyer Hand nächst am Burgfrieden ein ganz solid und neugebautes Haus nebst ganz arrondirten und am Hause anliegenden Feldgründen von mehreren Tagwerken und vom besten Grund und Boden, gemauerten Stadel, Stallungen, Dreschtennen, Getreidböden und Remisen unter ganz annehmbaren Bedingnissen solchergestalt zu verkaufen, daß ein Käufer nach Belieben, mehr oder weniger Grundstücke beym Ankauf übernehmen könne. D. ü.

Es ist eine ganz neue auf 4 Stock hohe Wasserleitung mit allen Zugehörungen um billigen Preis zu verkaufen, und kann fast in jedem Hause, wo ein laufendes Rohrwasser vorhanden ist, angewendet werden, weil dieses Brunnenwerk sehr wenig Raum einnimmt. D. ü.

Eine fast neue Reisekalesche, auf 4 krummen Federn, mit 2 Koffern, Reisebock, Wäsche, Magazin, Flaschenkeller, Matratzen zum Schlafen, und allen übrigen Bequemlichkeiten und Bedürfnissen zur Reise eingerichtet, ist zu verkaufen, und täglich zu besehen. D. ü.

Es wird in einer Hauptstadt Baierns, wo eine Hauptpassage von vielen Landstrassen ist, die an einem schiffreichen Hauptflusse liegt, ein seit vielen Jahren her sehr bedienter Gasthof, mit aller Einrichtung aus freyer Hand um einen sehr wohlfeilen Preis zu verkaufen gesucht. D. ü.

Eine beynahe noch ganz neue Infanterie-Offiziers-Schärpe, die auch dem stärksten Mann zwey Mahl um den Leib langet, nebst einem dergleichen schönen Hut mit gelben Borden, steht um billigen Preis zu verkaufen. D. ü.

Es ist in einer schönen, ansehnlichen Hauptgasse ein großes, gut gebautes Haus, worauf man auf die erste Hypothek 5000 fl. sucht, wo noch sonst kein Kreutzer aufgenommen worden ist. D. ü.

Vier Ewiggeldkapitalien, nämlich zwey à 1000 fl. und zwey à 500 fl., in Summa 3000 fl., sämmtliche à 5 p. C. verinteressirt, stehen gegen bare Ablösung zum Verkaufe bereit. Das Uebrige ist zu erfragen bey dem kurfl. Hofoberrichteramts-Aktuar Böhm, wohnhaft in der Sendlingergasse, Nro. 290, über 2 Stiegen.

Eine gut konditionirte Waschmang wird zu kaufen gesucht. D. ü.

Es sind zwey Wiener-Batards nach dem neuesten Geschmacke zu verkaufen. D. ü.

Jemand, der als ledig und allein nicht viel, sondern wenig und gut mit Abwechslung, Geschmack, und Bequemlichkeit zu speisen gewohnt, und auch der Gesundheit und leichten Verdaulichkeit wegen zu genießen bemüßigt ist, wünscht eine dergleichen Kost gegen ordentliche und angemessene Bezahlung in das Haus zu erhalten, worüber das Weitere im Zeitungs-Comtoir zu erfragen ist.

Verlorne oder gefundene Sachen.

Die Abschrift einer Schuldverschreibung zu 100 fl. ist unwissend wo verloren gegangen. Der Finder wird gebethen, sie gegen Erkenntlichkeit ins Zeitungs-Comtoir abzugeben, um so mehr, da sie für selben ganz ohne Nutzen ist.

Es ist gestern Nachts 10 Uhr im Fahren vom Huberischen Hause in der Kaufingerstrasse an bis in die Prangersgasse zum Redoutenhause, und von dort bis zum Baron-Gumpergischen Hause, sofort bis wieder in die Kaufingerstrasse zum Weinwirth Märkel ein ganz neues, rothtaffetes, mit

Fischbein und Messing beschlagenes Paraplui, und wovon der Handstiel oder Griff abgebrochen ist, verloren gegangen. Der redliche Finder wird gebethen, solches gegen angemessene Belohnung dem Zeitungs-Comtoir zu übergeben.

Dienstgesuche.

Ein honetes Frauenzimmer wünscht in ihrer Wohnung jungen Mädchen um sehr billigen Preis im Klavierspielen Unterricht zu geben. D. ü.

Es wünscht ein junger Mensch, welcher mit den besten Attestaten versehen ist, gut lesen und schreiben, auch Herren frisiren und rasiren kann, nebstdem ein gelernter Koch ist, bey einer Herrschaft in Dienste zu kommen. Er wohnt in der Sendlingergasse, Nro. 321, über 2 Stiegen, rückwärts.

Verschiedene Kundmachungen.

Den Verkauf kurfürstl. Staatswaldungen betreffend.

Nach den von höchster Stelle festgesetzten Verkaufs-Normen und Bedingnissen werden von nachgesetzter kurfürstl. Commission folgende Waldungen an den zugleich benannten Tagen öffentlich und mit Vorbehalt höchster Ratifikation versteigert werden.

Den 14. nächsten Monaths September das Rehrnholz und die Sollerin, im Forstamte Salvator, Forstrevier Inlam, und Landgerichts Vilshofen. Sammelplatz in Aldersbach frühe um 7 Uhr.

Den 16ten September. Ober- und Unter-Tannet, und Zellau, im kurfürstl. Landgerichte Passau, Forstamts und Forstrevier Salvator entlegen. Die Zusammenkunft hat frühe 7 Uhr in Fürstenzell Statt.

Den 17ten September im nämlichen Landgericht und Forstamte, dann Forstrevier Neuburg, das Kadinger- oder Hermansberger-Holz, das Nikolai-Holz, Kaltendobl, Hofholz und Todtenmann. Die Zusammenkunft hat auf der Riß frühe 7 Uhr Statt.

Den 18ten September im nämlichen Landgerichte, Forstamt und Forstrevier, die Waldung Scheibenweide, Dentberg, Abdeckerholz und Herrnholz bei Windorf, der Sammelplatz ist zu Ratzmannsdorf frühe um 7 Uhr.

Den 19ten September die Einöde und Felddobl. Zusammenkunft frühe 8 Uhr in Fahrnbach.

Den 21. September der obere und untere Hölzlberg und das Sturzholz. Zusammenkunft in der Waldung Hölzlberg selbst frühe 8 Uhr.

Den Kaufsliebhabern wird hiermit freigestellt, die verzeichneten Waldungen in persönlichen Augenschein zu nehmen, weßwegen die einschlägigen Revierförster zur Vorzeigung angewiesen worden sind. München, den 15ten August 1805.

Kurfürstl. zur Purifikation und Verkauf der Staats-Waldungen ernannte General-Landes-Commissariats-Commission.

L. D. Rath Thoma, Commissär.

Holzversteigerung.

Auf die anher erfolgte gnädigste Entschließung des kurf. baierischen General-Landes-Kommissariats als Provinzial-Etats-Kuratel vom 31. July abhin müssen die in der ehemahls Kloster Schäftlarner Waldung, der Klosterforst genannt, in der kurfürstl. Forstrevier Baierbrun entlegen, auf Aerarialkösten aufgescheiterte 990 Klafter Buchen mit einem Auswurfspreis von 3 fl. 50 kr. pr. Klafter, dann 70 bis 80 Fuder dergleichen Astholz licitiret werden. Man hat zu dieser Versteigerung Dienstag den 27. dieses, und die Zusammenkunft in Ebenhausen frühe Morgens 8 Uhr bestimmt. Hierauf werden am Mittwoch, als am 28. des laufenden Monaths August, in der auch ehemahls Kloster Schäftlarner Waldung, die Mühlthaler-Leuten genannt, in der kurfl. Forstrevier Grünwald gelegen, die ebenfalls auf Aerarialkösten aufgescheiterte 380 Klafter Buchen um den Auswurfspreis zu 3 fl. 50 kr., wie auch 40 bis 50 Fuder dergleichen Astholz versteigert, die Zusammenkunft ist beym Kaiserbauern im Mühlthale frühe Morgens 7 Uhr. Dieses wird also den Kaufsliebhabern, um hierbey an den festgesetzten Tagen erscheinen zu können, hiermit öffentlich bekannt gemacht. Geschehen am 14ten August 1805.

Kurfl. Forstamt München.

Dillis, Oberförster.

Man hat in sichere Erfahrung gebracht, daß ungeachtet der erst jüngsthin geschehenen öffentlichen Anzeige von einem Menschen mitterer Größe noch immer fortgefahren werde, für die Herzogspital-Kirche um Paramente und Wachs unter dem Vorwande zu sammeln, daß diese Kirche dermahl sehr arm, und wegen eingehendem geringen Ertrage nicht im Stande sei, das Nöthige beizuschaffen. Da aber von der Herzogspital-Kirche gar keine, und nicht die geringste Sammlung dermahl mehr vorgenommen wird, weil jede Sammlung vermöge höchster Verordnung abgeschafft ist; so wird solches zu Jedermanns Wissenschaft mit dem Anhange hiermit öffentlich angezeigt, daß wer immer gedachtes Gottshaus mit einem milden Beitrage zu unterstützen gedenket, solches auf keine andere Weise bewerkstelligen kann, als wenn das zu Verreichende entweder in den Opferstock gelegt, oder in der Sakristei abgegeben wird; alle Sammlung aber lauter Betrug und Geldprellerei sei.

Kurfürstl. Herzogspital-Kirchen-Administration.

Vorladung der Leutnerischen Gläubiger.

Da nach erhobenem Inventarium die Schulden des bürgerl. Krämers Andrä Leutner zu Wollnzach dessen Vermögensstand übersteigen, so ladet man sämmtliche Gläubiger des Leutners hiermit auf Samstag den 21. Sept. vor, um bey unterzeichneter Stelle ihre Schulden zu liquidiren, und ihre Erinnerung gegen die vom Leutner allenfalls vorzuschlagende Bezahlungsart abzugeben, oder im Falle dieselbe nicht befriedigen würde, die weitern Erklärungen zu Protokoll zu geben. Geschehen den 20. August 1805.

Kurfl. Landgericht Pfaffenhofen, Hofgerichtsbezirks München.

Reingruber, Landrichter.

Amortization Sim. Holzerisch. Obligationen.

Schon sub Dato 10. April d. J. wurde in öffentlichen Zeitungsblättern angekündigt, daß sich der Be-

ßtzer der vom Kloster Neustift auf Simon Holzer, Baltlbauer zu Altenhausen ausgestellten, von selbem aber zu Verlust gegangenen zwey Obligationen ad 300 fl. zu 2 Prozent vom 26. July 1785, und ad 700 fl. zu ebenmäßigen 2 Prozent vom 28. August 1798, innerhalb einem peremptorischen Zeitraume von 3 Monathen über deren rechtmäßigen Ankunftstitel dieß Orts um so mehr auszuweisen habe, als man ausser dessen nach Verfluß dieses Termins gedachte zwey Obligationen ohne weiters a's rechtsunkräftig, und gänzlich amortizirt erklären würde. Da nun der vorgesetzte 3monathliche Termin bereits verflossen, und der Inhaber der befraglichen Obligationen sich nicht gemeldet hat; als will unterzeichnete Stelle dem von Simon Holzer, Baltlbauern zu Altenhausen, sub praes. 6. dieses gehorsamst gestellten Petito entsprechen, sohin benannte zwey Obligationen als amortizirt, und gänzlich rechtsunkräftig erklärt haben.

München, den 12. Aug 1805.

Kurfl. Hofgericht München.
Graf von Taufkirch, Präsident.
von Chrismar.

Feilbiethung einer Wagnersgerechtigkeit.

In der kurpfalzbaierischen Grenzstadt Reichenhall wird aus freyer Hand eine reale bürgerl. Wagnersgerechtigkeit, sammt Hause, Handwerkzeug, und einigem vorräthigen Werkholze zum öffentlichen Verkaufe dargebothen, und hierzu der Morgen am 9ten September heurigen Jahres bestimmt, an welchem Tage solches dem meistdarbiethenden und annehmlichen Käufer gegen die zu erfüllende Bedingnisse ausgeantwortet werden wird. Das ganz gemauerte Haus befindet sich auf einem sehr vortheilhaften Platze an der Hauptstrasse, stehet auf drey Seiten frey, und ist ein freyes Eigenthum, von welchem jährlich zum kurfl. Landgerichte Reichenhall 5 kr. 1 pf. Dingelsatz, in die Domprobstey nach Salzburg 5 kr. 3 pf. Stift, zur Heerdsteuer 25 kr., und gegenwärtig zur einfachen Stadtsteuer 55 kr. gereicht werden. Akt. den 7. August 1805.

Kurpfalzbaier. Stadtmagistrat Reichenhall.
Jakob Mitterwallner, Bürgermeister.
Franz Karl Reichart, Stadtschrbr.

Ich habe hiermit die Ehre bekannt zu machen, daß ich das Gewölbe auf dem Hauptplatze, im Pechthalerschen Hause, Nro. 86, bezogen habe, und biethe hiermit wiederhohlt Stiefel von bester Qualität und Arbeit das Par zu 6 fl. an, auch Frauenzimmer- und Mannsschuhe für jede Person zu den billigsten Preisen.

Pankraz Bielo, bürgl. Schuhmacher.

Bücheranzeigen.

Von der im Verlage des kurfl. privil. Münchner Zeitungs-Comtoirs herausgekommenen Beschreibung der Haupt- und Residenzstadt München in zwey Bänden, jedem über 40 Bogen, nebst dem Grundrisse der Stadt, sind Exemplare

auf Velinpapier für : :	11 fl. — kr.
auf weißem Druckpapier :	5 fl. 30 kr.
der zweyte Band einzeln für	2 fl. 45 kr.

im Zeitungs-Comtoir zu haben.

Bey Georg Voß in Leipzig ist ganz neu erschienen und in jeder guten Buchhandlung zu haben:

Geschichte
der
Lutherischen Religions- und Kirchenverbesserung.
Zur
Belehrung und Unterhaltung
für
den gebildeten Bürger und Landmann;
auch
zum Gebrauche in verbesserten Volksschulen.
gr. 8 Preis 1 Thlr 4 gr.

Luthers Verdienste um die Menschheit sind zu groß, sein Nahme zu bekannt, als daß nicht eine ausführliche Darstellung seiner Thaten, oder eine umständlichere Beschreibung der von ihm bewirkten Verbesserung der Religion und des äußerlichen Gottesdienstes allgemeines Interesse haben sollte. Auch der, der nicht eigentlich in die Klasse der Gelehrten gehört, kennt den Nahmen des großen Reformators, und hat von Jugend auf so manches von ihm gehört, wodurch ihm dieser Mann wichtig und merkwürdig geworden ist. Wodurch aber Luthers Nahme so groß und merkwürdig ward, und unter welchen Umständen er es ward; was er gethan und der Welt geleistet hat; mit welchen Hindernissen und Schwierigkeiten er dabey zu kämpfen hatte; welchen Weg er einschlug, und welche Mittel er gebrauchte, um sein Unternehmen durchzusetzen, — dieß ist es eigentlich, was unsere Aufmerksamkeit am meisten auf ihn heftet, und deren Kenntniß seine Verdienste unstreitig allein in das gehörige Licht setzet. Gleichwohl scheint man bis jetzt noch wenig dafür gesorgt zu haben, diesen Gegenstand auch zur Kenntniß desjenigen Theils des Publikums zu bringen, bey welchem Luthers Nahme vielleicht noch das größte Ansehen behauptet, und der vielleicht am meisten wünschet, mit ihm und seinen Unternehmungen bekannt zu werden. Für den Bürger und Landmann, und zwar für den gebildeten Theil derselben, der durch das Lesen mancher nützlicher Schriften schon einen gewissen Grad der Aufklärung erreicht, aber auch eben damit seine Wißbegierde geweckt und angereizt hat, ist noch keine besondere Geschichte der Kirchenverbesserung erschienen, so sehr sie auch Bedürfniß ist. Diesem Bedürfniß abzuhelfen ist daher die gegenwärtige Schrift bestimmt. Die Absicht gibt der Titel schon hinlänglich zu erkennen. Der gebildete Bürger und Landmann, oder überhaupt der gebildete Nichtgelehrte, soll dadurch über das Merkwürdigste aus der Geschichte der Kirchenverbesserung, die Luther durch rastlosen Eifer und unermüdete Anstrengung aller seiner Kräfte so glücklich zu Stande brachte, auf eine unterhaltende Weise belehrt, und dadurch in den Stand gesetzt werden, das Große und Verdienstliche dieses Unternehmens selbst beurtheilen zu können. Dabey ist zugleich auf Lehrer in unsern verbesserten Volksschulen Rücksicht genommen, die bey dem Unterricht, den sie vielleicht der Jugend über diesen Gegenstand zu ertheilen wünschen, nicht im Stande sind, die größern und mehr für den Gelehrten bestimmten Werke über diesen Theil der Geschichte zu benutzen, und sich selbst daraus hinlänglich zu unterrichten.

Kurpfalzbaierische
Staats-Zeitung
von
München.

Num. CCI. Mondtag. 26. August 1805.

Großbritannien.

London, den 11ten August. Unterm 8ten dieses hat Lord Harrington, Commandant des Districts von London, folgendes Umlaufschreiben an die Commandanten der Freiwilligen-Corps erlassen: „Auf die der Regirung zugekommene Nachricht, daß eine große Zahl Truppen in Holland eingeschifft werde, daß die Flotte des Texels segelfertig sei, und daß die französische Regirung ihre Rüstungen zu Boulogne und in der Gegend verdoppelt, habe ich von Sr. königl. Hoheit dem Oberbefehlshaber den Befehl erhalten, die Commandanten der Volontärkorps zu benachrichtigen, daß es möglich sei, daß sie in Kurzem werden befehligt werden, sich in Marsch zu setzen, und daß sie diesemnach bis auf weiteres keinem Volontär Urlaub geben sollen, um während der Aernte zu arbeiten." — Allen wirklich beurlaubten Offizieren und Soldaten ist zu gleicher Zeit der Befehl zugegangen, ungesäumt zu ihren Corps zurückzukehren. Man spricht auch von einer nahen Inkorporation des Aufstandes in Masse, und einem dießfalls an den König nach Weymouth abgeschickten Courier.

Das Parlamentärboot aus Boulogne, von welchem in den neulich erwähntesn Hamburger Berichten die Rede war, soll einen abermahligen Friedensantrag der französ. Regirung überbracht haben, bei dessen Zurückweisung dann, wie das Gerücht hinzusetzte, die Landung versucht werden sollte. Allein diese Nachricht ist nicht bestätiget worden.

Frankreich.

Paris, den 17ten August. Der Moniteur enthält heute einen langen Artikel über den Anwuchs des Reichthums und der Macht der Engländer in Indien seit dem Frieden 1783. Nach demselben ist eine Vermehrung der Einkünfte von 180,600,000 Livres das Resultat der politischen und militärischen Operationen der Engländer in Indien seit 1786 gewesen. Am Schluße heißt es: „Die Entfernung, die Europa von Indien trennt, scheint ungeheuer zu sein. Dank den Fortschritten der Schiffahrt, es gehört nicht mehr Zeit dazu, um eine Armee dahin zu bringen, als um eine von den Ufern der Weichsel nach Tiflis marschiren zu lassen."

Beschluß der vorgestern abgebrochenen Note aus dem Moniteur:

„Was das feste Land betrifft, so schmeichelt euch nicht, dort Alliirte zu haben. Ihr seid der Feind aller Völker, und alle Völker würden sich über eure Demüthigung freuen. Auch, es gelänge euch, die Resultate würden nicht zu euren Gunsten sein; wir würden neue Küsten, neue Häfen, neue Länder erwerben, und wir würden eure Alliirte auf einen solchen Punkt bringen, daß wir uns nachher ausschließlich mit dem Seekriege beschäftigen könnten. Es ist eine besondere Anmaßung von euch, uns den Anspruch Schuld zu geben, daß wir in Einem Tage, in einem Monathe, in Einem Jahre, mit einer kolossalen Macht fertig werden wollen. Die Zeit ist eins unserer Mittel, eins der nothwendigen Elemente unserer Berechnung. Nehmt nun zu Komplotten, zu Meuchelmorden eure Zuflucht; immerhin diese Art Krieg ist euch nicht fremd. . .

„Wir erwarteten Unfälle, als ihr den Krieg erklärtet; wir konnten Martinique, Guadeloupe, Isle de France und Reunion verlieren. Was habt ihr gethan? Ihr habt euch auf ein trauriges Blokadesystem eingeschränkt, das unsere Eskadren die Meere zu durchschneiden nicht hindert. Fahrt fort, unsere Häfen zu blokiren; aber haltet die Augen fest auf die Signale an unsern Küsten gerichtet, und lebt in stäter Beunruhigung. Läßt sich eure Nation trotz ihres Unwillens fortwährend von einigen Leuten täuschen, die sich in Englands Regirung getheilt haben; gelingt es ihr nicht, ihre Oligarchen zum Frieden zu zwingen, und sie endlich zu überzeugen, daß wir nicht mehr jene so lange durch schwache Minister, durch müssige Könige und habgierige Buhlerinnen, verkaufte Franzosen sind, so eilt ihr einem unvermeidlichen traurigen Verhältnisse zu. . .

„Wir wünschen den Frieden auf dem festen Lande, weil es sich in der Lage befindet, wie wir es wollten. Hätten wir es nöthig erachtet, so könnten wir

unsere Macht vermehren, die unserer Nebenbuhler vermindern. Fände sich itzt ein Staat, der des festen Landes Ruhe von Neuem stören wollte, so wird er das erste Schlachtopfer sein; seine Niederlage wird auf euch zurückfallen, sie wird eure Gefahren dringender, und euren Fall gewisser machen. Wir wiederhohlen es: ein gerechter und vernünftiger Friede allein kann euch retten. Eins unserer Sprichwörter ist schon erwiesen; da ihr nur in dem Beistande einer Macht des festen Landes euer Heil suchet, so „vermöget ihr also allein nicht gegen dasselbe.“ Frankreich wird aber auch nie zugeben, daß ihr allein Schiffe auf den Meeren habt; die Meere sind das Eigenthum aller Völker.“

Italien.

Neapel, den 3ten August. Was uns alle am 26. v. M. in Furcht und Schrecken setzte, waren drei der heftigsten Erdstöße, welche 8 Sekunden lang dauerten, und wovon der erste gerade aufwärts gerichtet war, die zwei folgenden sich in wellenförmigen Bewegungen verlängerten. Niemand erinnert sich hier, ähnliche Erschütterungen der Erde gefühlt zu haben. Sehr wenige Häuser blieben ganz unbeschädigt, und es ist leicht, sich vorzustellen, welchen Eindruck eine so gefährliche Naturerscheinung auf die Feuerköpfe der Neapolitaner gemacht hat, als die Decken der Zimmer unter dem heftigsten, mit nichts zu vergleichenden Geräusch so erbebten, als würden die sie haltenden Balken mit der fürchterlichsten Gewalt auseinandergesprengt, die Mauern sich von ihren Verbindungen los löseten, und Alles zu begraben drohten. Mein erster Entschluß war, mich ins Freie zu begeben. Hier sah ich die sonderbarsten Erscheinnungen, welche eine allgemeine Todesfurcht in den verschiedenen Gemüthern hervorbrachte. Alle Menschen rannten auf den Strassen in demselben Anzuge, worin sie das Erdbeben überrascht hatte, durcheinander, und wie einfach dieser in den heissen Tagen und um diese Stunde hier gewählt zu sein pflegt, ist bekannt. Dieß mit dem Schrecken in seinem größten Ausdrucke auf den Gesichtern machte die Scene noch merkwürdiger. Viele zerrauften sich die Haare; andere zerrissen sich die Kleider; manche lagen auf der Erde, küßten sie, oder gruben sie mit den Händen auf. Da stand eine Gruppe, ineinandergeschlungen, und seufzte, oder stieß verzweiflungsvolle Laute, mit dem entsetzlichsten Geschrei unterbrochen, von sich. Viele versammelten sich vor den Heiligen auf der Strasse, und betheten und schrieen, als wäre der letzte Augenblick ihres Lebens gekommen. Einzelne, vorzüglich Weiber, rannten, wie unsinnig durch die Strassen und riefen unwillkührlich, wie in konvulsivischen Bewegungen: Mama mia! Sant' Anna ci ajuta. (Mutter Gottes! heilige Anna! hilf uns!) Es war gerade das Fest dieser Heiligen an diesem Tage gefeiert worden. Sechs Tage lang waren unausgesetzt beinahe alle Strassen mit Knaben und Mädchen angefüllt, welche barfuß und unbedeckt den Kreutzen nachfolgten, und Bußlieder sangen.

(Der Beschluß folgt).

Servien.

(Brünn, den 16ten August.) Die Insurgenten in Servien haben sich mit den christlichen Einwohnern in Bosnien vereinigt und gemeinschaftlich eine Deputation nach Constantinopel geschickt, welche die Pforte um Abhülfe ihrer Drangsale, die Herstellung ihrer alten Rechte und Einsetzung in dieselben bitten sollte. Zugleich hat diese Deputation die Nothwendigkeit vorgestellt, den gedachten beiden Nationen, nach der schon längst gegebenen Verheissung, einen Statthalter ihres Volks und Glaubens zu geben, weil nur durch solchen ein wahres Vertrauen zwischen ihm und den Unterthanen bewirkt und von beiden gemeinschaftlich die wahre Anhänglichkeit an das Oberhaupt, nämlich den Großherrn, befestiget werden könne.

Der Divan hat diese Vorstellung zur Untersuchung und Berathschlagung übernommen, und der Deputation versprochen: sie dem Großherrn zur Genehmigung vorzulegen.

Aus Servien selbst wird uns unterm 5. d. M. die Bestätigung von der Verhaftung des Pascha in Belgrad gemeldet, und dabei werden verschiedene Umstände genauer beschrieben, daß z. B. der Kuszanzi Ally, als er zu dem Pascha in das Zimmer gekommen, um ihm seine Gefangenschaft anzudeuten, mit Füssen nach ihm gestossen, ihm das in Händen habende Pfeifenrohr zerbrochen, und ein Fenster eingeschlagen habe; man nun denselben im Gefängniß so beschränke, daß er nebst schmaler Atzung nur 1 Schale Caffee, und wenig Rauchtabak täglich erhalte.

Dieses Schreiben nennt es Verrätherei des Pascha, daß derselbe in Schabatz die Einwohner zum Aufstande (nämlich gegen die Servier) bewegen wollen, und den Hafes-Pascha angestiftet habe, mit 2500 Mann Hülfe zu leisten. Daß er Schuld an dem sei, was in Semendria vorgefallen, woselbst die Einwohner den ansehnlichen Griechen Izzo, nebst noch einigen anderen, meuchelmörderisch erschossen, und daß er endlich auf der anderen Seite heimlich den Anführer der Insurgenten aufgehetzt habe, den Kuszanzi-Ally mit nichts zu unterstützen. Durch diese wahre oder falsche Beschuldigungen ist nun der gute Pascha grausam in der Klemme, von beiden Parteiführern dem Kuszanzi-Ally sowohl, als dem Czerny-Georg tödtlich gehaßt, und letzterer hat an seine Obersten Hlawacz und Czarapig den gemessensten Befehl gegeben, näher an Semendria zu

rücken, und alle Türken daselbst ohne Unterschied des Geschlechtes und Alters nieder zumachen.

Nach der Angabe der Widersacher des Pascha, soll man nach desselben Verhaftung, bei Untersuchung seiner Habschaften, so viel Geld gefunden haben, daß er im Stande gewesen wäre, damit eine ganze Armee eine Zeit lang auszuzahlen: dieß wird wohl freilich ein Hauptverbrechen in den Augen des Kuszanzi-Ally sein, weil er den Kerzsiallis den Sold verweigert hat; wenn man aber bedenkt: daß diese Leute in Constantinopel als Rebellen betrachtet werden, denen man Sold zu geben bestimmt verweigerte, so scheint es, daß der Pascha hierin gerade den Willen der Pforte befolgt habe.

Ferner ist auf die wiederhohlte Nachricht, daß viele Paschen Befehl erhalten haben, in Servien mit Truppen einzudringen, von dem Oberhaupte der Insurgenten befohlen worden, daß Alles, was männlich ist, die Waffen ergreifen soll.

D e u t s c h l a n d.

Wangen, den 16ten August. Heute ist eine Division von den k. k. Blankenstein-Husaren, die in Unter-Schwaben kantonirten, hier durchgezogen, welcher morgen eine zweite Division nachfolgt. Diese kommen mit den schon in der hiesigen Gegend stehenden Truppen an den obern Rhein und Bodensee zu stehen. Die Tiroler Jäger, welche in Schwaben vertheilt waren, haben schleunigst aufbrechen und ins Tirol marschiren müssen. Das ganze Regiment Sachsen-Hildburghausen, wovon 1 Bataillon in Günzburg und in derselben Gegend lag, muß sich zwischen Bregenz und dem Kloster Mererau lagern: es wird auch noch mit 2 Regimentern, welche täglich aus dem Tirol erwartet werden, verstärkt. In Bregenz und im Kloster Mererau sind 2 große Magazine angelegt worden.

In den öffentlichen Blättern heißt es aus Wien unterm 13ten August. „Da bei den kaiserl. Truppen eine allgemeine Dislokation vorgenommen worden ist, so sind auf höchsten Befehl denjenigen Regimentern, welche Theils schon wirklich auf dem Marsche begriffen sind, Theils schon die Ordre zum Aufbruche erhalten haben, nachstehende Versammlungsplätze und Stationen angewiesen worden: den Kürassier-Regimentern Hohenzollern, Lothringen, Erzherzog Franz und Kronprinz, das Lager bei Raab; den Kürassier-Regimentern Herzog Albert und Mack, dann den Palatinalhusaren das Lager bei Minkendorf; dem Cavalerie-Regiment Kaiser die Stadt Wien zur Verstärkung der Garnison; den Infanterie-Regimentern Erzherzog Rudolph, Reisky und Lattermann, die Stadt Venedig; den Infanterie-Regimentern Mitrowsky und Lindenau, Tyrol; den Infanterie-Regimentern Frohn, Wenzel Kolloredo, Karl Schröder, und Franz Kinsky, Inner-Oestreich; dem Regiment Jellachich, Ollmütz; dem Husaren-Regiment Lichtenstein, Budweis; dem Regiment Giulay, Ofen; und dem Regiment Kerpen, Bruck an der Muhr. Den sämmtlichen Gränzregimentern ist der Befehl ertheilt worden, sich zum Ausbruche bereit zu halten, und in Dalmatien werden zwei leichte Bataillone Schützen geworben und organisirt. Zu obigen Regimentern sind in diesen Tagen auch einige Compagnien Artilleristen mit Geschütz nach ihren verschiedenen Stationen abgegangen. Alle diese Anstalten werden hier als Maßregeln zur weiteren Behauptung der Neutralität angesehen.“

C a l l i r h o e, ein thespisches Trauerspiel mit Musik, welches auf hiesigem kurfürstl. Hoftheater durch Madame Marchetti, erste Sängerinn, und Schauspielerinn Sr. königl. Majestät des Königs von Preußen, dargestellt wird.

Wenn Reisenden, die Italien besuchen, bei der Ankunft in Rom nichts wichtiger ist, als dort die Ueberbleibsel der alten Baukunst, der Bildhauerkunst, und der Mahlerei zu betrachten; wenn man Neapel nicht erreicht, ohne sich sogleich ungeduldig nach Pompeji hinzudrängen, um dort mit eigenen Augen zu sehen, w i e in den ältesten Zeiten die Römer gewohnt, und worin bei ihnen die Bequemlichkeiten des Lebens bestanden haben; so sollte es doch fast nicht minder interessant sein, bei Betrachtung ihrer zum Theile noch unversehrt vorhandenen Theater zu wissen, w a s auf diesen Theatern eigentlich vorgestellt worden sei, und w i e? — zu erfahren, worin eigentlich der Unterschied zwischen den ehemahligen und unsern heutigen Schauspielen bestehe?

Und gerade dieß ist es, was die berühmte Künstlerinn Madame M a r c h e t t i, vermittelst des Schauspieles, C a l l i r h o e, anschaulich zeigen will. Zu diesem Zwecke hat der königl. Preußische Hofdichter und Schauspiel-Intendant Hr. von F i l i s t r i ein Trauerspiel in der Manier des ältesten griechischen Schauspieldichters, T h e s p i s, geschrieben, der 600 Jahre vor unserer Zeitrechnung, und ein halbes Jahrhundert vor A e s c h y l o s, dem ältesten griechischen Schauspieldichter, von welchem Etwas bis auf unsere Zeiten gekommen ist, lebte. Nach dem Vorberichte, welchen Hr. von F i l i s t r i seiner C a l l i r h o e vorgesetzt hat, besteht nun der Character des ältesten oder Thespischen Schauspiels darin: „Daß von den handelnden Personen nur Eine redend eingeführt wird, und daß, nächst ihr, der Chor unablässig auf der Bühne bleibt (obwohl manchmahl dem Zuschauer nicht sichtbar) daß dieser Chor sich nach gewissen, von den Griechen angenommenen Gesetzen auf dem Theater zu Zeiten herumbewegt: daß er der handelnden Person bald antwortet, bald gemeinschaftlich mit derselben singt; daß Gesang und Tanz sich zum Theile auf den B a c h u s beziehen, als die Gottheit, mit welcher es in den ältesten Zeiten die Schauspiele ohne Ausnahme zu thun hatten; daß das Stück nicht, nach heutiger Art, in Acte und Scenen abgetheilt ist; sondern in folgende verschiedene Abschnitte: 1) P r o l o g, der Anfang des Stückes, den die handelnde

Person vor Erscheinung des Chors recitirt. 2) Episodium, alles, was die handelnde Person in Anwesenheit mit und zum Chor vorträgt. 3) Exodus, der Ausgang, oder alles, was dann noch vorgeht, wenn der Chor zum letzten Mahle gesungen hat. Eben solche eigenthümliche Nahmen führten auch die verschiedenen Theile des Chors. Was der Chor spricht, wenn er zum ersten Mahle auftritt, hieß Parodos; wenn er sich auf dem Theater geordnet hatte, so hieß das, was er dann sang, Stasimon; und endlich Kommas, die Klagen des Chors." Und wie die älteste Tradition sagt, daß der Chor mit seinen Wendungen die Bewegungen der Himmelskörper nachahmte, und zur Linken schreitend die tägliche Bewegung der Himmelskugel, zur Rechten umkehrend den Lauf der Planeten darstellt; so wie er durch ein Beharren auf derselben Stelle die Ruhe der Erde bezeichnete; so zur Linken schreitend sang der Chor nämlich die Strophe, welches Wort so viel als Wendung bezeichnet; von der Linken zur Rechten umkehrend die Antistrophe, welches so viel als Wendung in entgegengesetzter Richtung bedeutet, und ruhend den Epodos, welches so viel sagt, als Zusatz zum Gesange. Jede dieser Abtheilungen hatte ihre eigene vorgeschriebene Versart, welche zugleich das Zeitmaß der Musik bestimmte. Einige dieser Chöre, nahmentlich die Strophe und die Antistrophe durften von Tänzen begleitet sein, andere nicht. Zu der Eigenthümlichkeit des ältesten Schauspiels gehört ferner die Unveränderlichkeit des Ortes (also nur Eine und dieselbe Decoration) und der Gebrauch, daß die handelnde Person eine Maske vor dem Gesichte trug, oder vielmehr das Gesicht mit, der Himmel weiß welchen, Materialien übertüncht und dadurch die Physiognomie unkenntlich gemacht hatte.

Dieß letztere wird an Callirhoes Vorstellung fehlen; aber hoffentlich wird dieser Defect am antiken Costume ihr so wenig, als der Mangel altgriechischer Musik zum Vorwurfe gereichen. Wir wissen von der altgriechischen Musik zu wenig, als daß wir es unternehmen könnten, sie nachbilden zu wollen. Der gelehrte Meibom, der es, im Vertrauen auf seine antiquarischen Kenntnisse, unternahm, der Königinn Christine von Schweden ein Concert nach griechischer Art zu geben, erlebte den Verdruß, daß die Zuhörer davon liefen, so wie es unsern verfeinerten Ohren beim Dudelsack und bei der ächt türkischen Janitscharen-Musik ergehen würde, unerachtet jener den Bergschotten und diese den Muselmann entzücken.

Art und Klang der Musik und die Maske abgerechnet, wird man also, in Zuschnitt und Form das älteste Schauspiel dargestellt sehen, und hoffentlich gerne sehen, weil der neueste Geschmack so gräcisirend ist.

Das Süjet des Stücks ist folgendes: Callirhoe, die Tochter des Königs von Aetolien, wird von Coresus, einem Oberpriester des Bacchus leidenschaftlich geliebt; blieb aber gegen alle Betheuerungen und Beweise seiner Zärtlichkeit unempfindlich; will nach Ephesus entfliehen, und sich dem Tempeldienste der Diana weihen. Coresus ruft den Bacchus an, ihm zum Besitze der Callirhoe zu verhelfen. Dieser verhängt über Aetolien eine Landplage, die nur dann aufhören soll, wenn die unempfindliche Callirhoe, oder irgend eine andere angesehene Person, die sich an ihrer Stelle dem Tode weihte, geopfert würde. Es fand sich Niemand, der sich für Callirhoe hingegeben hätte. Sie wurde also zum Tempel des Bacchus geführt, und stand im Begriffe geopfert zu werden, als der Priester Coresus, der den unglücklichen Schlag ertheilen sollte, den Stahl gegen sich selbst zückte, und todt zu ihren Füssen sank. Sie, gerührt von diesem Beweise seiner Anhänglichkeit (ihr all zu spätes Mitleid verwandelte sich in Liebe) ersticht sich neben dem Leichnam ihres unglücklichen Liebhabers.

Die Scene ist in einem anmuthigen, mit einer Quelle verschönerten Gefilde, in welchem der Tempel des Bacchus sich befindet. Die Priester des Bacchus und die Tempeldiener, welche zusammen den Chor ausmachen, und die bacchanalischen Tänze bringen Leben in die Handlung, und für die Musik, nebst mehreren eingelegten Stücken vorzüglicher Componisten, hat der königl. Preußische Kamermusikus und Concert-Meister Hr. Gurrlich Anlaß gehabt, sein bekanntes Talent von Neuem zu zeigen. Der Vorstellungs-Tag wird bekannt gemacht werden.

Versteigerung. Bei nachstehender kurfürstl. Gerichtsstelle, nächst dem kurfürstl. Hofoberrichteramt werden am 28sten August um 9 Uhr frühe verschiedene Waaren, als Sommer- und Winter-Manschester, Perse, Mousseline, englische Calicons, Gillets, Sacktücher, seidene Halstücher, und Schlafhauben, dann so Anderes an den Meistbiethenden gegen gleich bare Bezahlung verkauft, welches der Einfindungswillen hiermit kund gemacht wird. München, den 17ten August 1805.

Kurpfalzbaierisches Wechsel- und Mercantil-Gericht erster Instanz.

v. Bachiery, Wechsel- und Mercantil-Richter.

Werndl.

Fremdenanzeige.

Den 24sten und 25sten August. Hr. Graf Fugger von Zinneberg, kurfürstlicher Kämerer, im Kreuz. Hr. Doctor Erhard, Stadtphysikus von Paßau, ebend. Hr. Cossäus, Kaufmann von Frankfurt, im Lon ner Hofe. Hr. v. Stengel, kurf. Oberstlieutenant von Landsberg, ebend. Hr. v. Jordan, kurpfalzbaierif. Major, ebend. Se. Excell. Reichsfreiherr von Normann Ehrenfeld, kurwürtembergis. Staatsminister, im Hirsch. Hr. Kohlhas, geheimer Registrator von Stuttgart, ebend. Frau Ernestine Müller, Schauspielerinn von Nürnberg, im Kreuz. Hr. Schmitt, Apotheker, und Hr. Mazler, Arzt von Würzburg, ebend. Hr. Felix Dillinger, k. k. Bergrath von Klagenfurt, ebend. Hr. Rivoire; Handelsmann von Paris. Hr. Beßinger, Weltpriester von Wien. Hr. Treppmann, kurf. Justizadministrator zu Plößberg in der Oberpfalz, ebend. Hr. Wazeninger, Kaufmann von Regensburg, im Hahn. Hr. Joseph Braun, Arzt von Ingolstadt, im Adler. Hr. Buchner, Kaufmann von Kitzingen, ebend. Hr. Reuß, in Handelsgeschäften von Wien, im Kr uz. Hr. Feuerstein, Weltpriester von Wien, ebend. Hr. Eelsen, Lieutenant von Landshut, in der Ente.

Kurfürstl. Hof- und National-Theater. Morgen Dienstags den 27sten dieses: Das Schreibpult, ein Schauspiel in 4 Akten von A. v. Kotzebue.

Kurpfalzbaierische
Staats-Zeitung
von
München.

Num. CCII. Dienstag. 27. August 1805.

Frankreich.

Paris, den 19ten August. Heute wird vor dem Kassationsgerichte eine in mancher Hinsicht interessante Sache verhandelt. Sie betrifft den Hrn. Haindel, Stabsoffizier in französischen Diensten, und Neffen des verstorbenen östreichischen Gen. Grafen von Wurmser. Derselbe war, während der Revolution, um beträchtliche Güter im Elsaß, die gegen anderthalb Millionen werth sein konnten, gekommen. Seine Gegner beriefen sich auf eine staatsräthliche Entscheidung vom 5ten März 1791. Hr. Haindel warf dagegen ein, daß diese Entscheidung auf Unrichtigkeiten und Verfälschungen beruhe. Während des Laufes des Prozesses wurde er ein Opfer der Schreckensregirung, und kam auf 27 Monathe in das Gefängniß. Nach seiner Freilassung wohnte er der irländischen Expedition bei, die ihn für einige Zeit zum Kriegsgefangenen machte. Als er nach Frankreich zurückgekommen war, mußte er gleich wieder zu einer der Armeen der Republik abgehen. So blieb die Sache liegen, und seine Gegner blieben im Besitze der Güter. Hr. Haindel verlangt nun, daß das Kassationsgericht die Sache vor ein anderes Gericht verweise, um ein Endurtheil zu fällen.

Die am 2ten August angekommene Fregatte la Presidente hatte Martinique am 21. Juni verlassen. Nach Erzählung eines auf derselben angekommenen Offiziers soll vor Nelsons Ankunft die Insel Barbadoes zur Kapitulation die Summe von 500,000 Piastern, 120 Kauffahrteischiffe und 800 französische und spanische Kriegsgefangene angebothen haben. Aehnliche Eröffnungen wären von Antigua an ihn gekommen, wo sich der Gouverneur nur vorbehalten habe, sich der Landung zum Schein mit 400 Mann widersetzen zu dürfen. Die anderen englischen Kolonien wären in der nähmlichen Stimmung gewesen. Itzt habe Nelson den Admiral Cochrane mit 1 Linienschiff und 4 Fregatten zu ihrer Beschützung zurückgelassen.

Nach Anzeige des Amtsblatts musterte der Kaiser am 16ten August die Kavaleriedivision des Generals d'Hauptoult. Am 17ten wurde der Geburtstag des Kaisers gefeiert. Der Kaiser empfieng um Mittag die Generale, Generalkommissäre und Inspekteurs. Den ganzen Tag wurden Artilleriesalven gegeben, und Abends erhellten Illuminationen und Feuerwerke im nähmlichen Augenblick die Anhöhen von der Mündung der Selaque bis Kap Grinez, auf welchen die ganze Armee gelagert steht.

Die Frage über den Besitz Aegiptens ist noch immer nicht beantwortet. Man glaube ja nicht, daß sie ganz zurückgenommen ist. Aegipten liegt in Hinsicht des allgemeinen Welthandels wie geschaffen zum Stapelplatz für Indien und Europa. Die Waaren, die wir heute noch aus Indien nach Aegipten ziehen, sind vorzüglich Kaffee, Senesblätter, Tamarinden, arabisches Gummi, Goddagummi, Räuchergummi, Kopalgummi, Firniß, Salmiak, Assafötida, Weihrauch, Myrrhen, Aloe, Mekkabalsam, Kurkumee, Krähenaugen, Kokkelskörner, Ebenholz, Elfenbein, Straußenfedern, Ingwer, Goldstaub rc. Doch so lange nicht eine der beiden größten handelnden Nationen unsers politischen Erdkörpers diesem Lande eine andere Gestalt gegeben, so lange werden sich alle diese Geschäfte höchstens auf Transitohandel einschränken. Ein Mehreres hierüber findet man in Oliviers Reise in Aegypten, Syrien, Mesopotamien, und Irak Arabi a. d. Französischen übersetzt, von Bergk mit Charten und Kupfern, Leipzig, in 8. 1805. Wilh. Rein und Compagnie 3 Rthlr. 12 Gr. Unstreitig gehört diese Reisebeschreibung zu den vorzüglicheren Litteraturproducten vergangener Messe. Das Original erschien 1804, und hat durch die Uebersetzung fast noch gewonnen. Der Verfasser hielt sich mehrere Jahre in Aegipten auf; er durchstrich alle einzelnen Theile desselben, und sein Scharfblick fand überall Gegenstände, die einer näheren Beleuchtung nicht unwerth waren. Der Politiker, der Soldat, der Kaufmann

und der Naturkundige, der Alterthumsforscher und Psycholog, vorzüglich aber der Arzt, finden in diesem schönen Werke neue Nahrung und volle Befriedigung des Wunsches, einmahl etwas wahres, gründliches und vollständiges über Aegipten zu lesen.

Nach Anzeige des Moniteur musterte der Kaiser am 15. August die Division des Generals Suchet vom rechten Flügel der Küstenarmee.

Das nämliche Blatt gibt eine aus den Depeschen des Marquis von Wellesley gezogene ausführliche Notiz über den Anwuchs des Reichthums und der Macht der Engländer in Ostindien seit dem Frieden von 1783. (S. unser gestriges und morgiges Blatt.) „Außerdem (fährt der Monit. fort) haben ihre alliirten und tributären Fürsten noch ein jährliches Einkommen von ungefähr 200 Mill., welches aber in drei oder vier Jahren gleichfalls ganz in den Händen der Engländer sein wird. Und in dem Augenblicke, wo Mylord Wellesley selbst dieses Gemählde der unermeßlichen Fortschritte Englands in Indien entwirft, in dem Augenblicke, wo er mit so viel Zutrauen erklärt, diese Fortschritte beruhten auf unerschütterlichen Grundlagen, in dem Augenblicke endlich, wo er Europa die gewaltthätigen Maßregeln aufdeckt, welche er zu immerwährender Ausschließung aller Europäer aus Indien genommen hat — in diesem Augenblicke schämt England sich nicht, seine Stimme gegen die Vergrößerung Frankreichs zu erheben! Was haben denn die großen Thaten des Lords Wellesley England gekostet? Welches sind die indischen Mächte, deren Eifersucht und Macht die englischen Besitzungen bedrohen konnten? Für welchen Preis hat hingegen Frankreich seine Eroberungen erworben; was kostet ihm nicht deren Erhaltung? Und würde die Vergrößerung der übrigen europäischen Mächte Frankreich ohne Besorgniß lassen, wenn es unter einem Helden, der es vertheidigt und regirt, nachdem er dessen innern Frieden hergestellt hat, Besorgnisse fühlen könnte? England glaube sich nicht vor der Strafe sicher, welche die Vorsehung dem Meineide vorbehält ꝛc.

Folgendes ist der wesentliche Inhalt des vom Amtsblatte mitgetheilten Schreibens eines Landoffiziers über das Treffen, das am 22. Juli von dem Geschwader des Admirals Villeneuve geliefert wurde. „Dasselbe segelte, sagt er, mit einem schwachen Westwinde Ferrol zu, als es die feindliche Eskadre gewahr wurde. Um 1 Uhr wurde vom Admiral Villeneuve Befehl gegeben, die Schlachtlinie zu bilden, und dem Feinde entgegen zu gehen. Erst zwischen 3 und 4 Uhr war die Linie vollkommen gebildet. Der Adm. Gravina gieng auf den Feind los, der das Schiff, den Adler, angreifen wollte; um halbe 5 Uhr fieng das Feuer an. Alle unsere Schiffe folgten ihm auf dem Fuße nach. Der Nebel wurde sehr dicht. Bis 6 Uhr kanonirte man sich heftig, ohne sich zu sehen. Itzt wurde es ein wenig hell. Wir bemerkten, daß 4 englische Schiffe sehr mitgenommen waren. In demselben Augenblicke sahen wir den San Rafael zwischen den beiden Linien durchfahren; es schien, als sei er im Takelwerk beschädigt; aber seine Masten waren unversehrt. Er manövrirte, um an das Ende der Linie zu kommen. Man feuerte mit der größten Ordnung und ohne Uebereilung. Wir sahen ein englisches Linienschiff, welches seine Masten verloren hatte, und von einer Fregatte gezogen wurde. Ein anderes dreimastiges Schiff, auf welchem sich ein Kontreadmiral befand, hatte seinen Fockmast entzwei, und starken Seeschaden. Dieß ist alles, was wir vom Centrum aus sehen konnten. Das Feuer hielt auf solche Art bis vierthalb Stunden lang an. Dann entfernte sich der Feind. Mehrere seiner Schiffe hatten ihr Takelwerk verloren, und wir blieben Meister des Kampfplatzes. Freuden- und Siegesgeschrei erhob sich auf allen Schiffen. So brachten wir die ganze Nacht zu. Wie groß war unser Erstaunen, da wir den andern Morgen den San Rafael und den Fermo nicht mehr sahen! Der Feind war ganz außer dem Gesichte. Nur drei Linienschiffe, welche seinen Nachtrab zu bilden schienen, waren noch zu sehen. Der Admiral formirte seine Linie, und befahl nördlich zu segeln, wo uns unsere Fregatten das englische Geschwader signalisirten. Aber der Feind manövrirte fortdauernd, um einem Treffen auszuweichen. So vergieng dieser Tag und der folgende, wo wir ihn endlich ganz aus dem Gesichte verloren. Der Adm. Gravina und die spanischen Schiffe haben mit der größten Tapferkeit gestritten. Da der Fermo, das sechste vordere Schiff, zwei Maste verloren hatte, so hatte sich das französische Schiff, der Pluto, das ihm folgte, vor ihn gestellt, um ihn zu decken. Wir glauben, daß dieses Schiff und der Rafael, zwei sehr schlechte Schiffe, welche während unserer Schiffahrt übel segelten, werden beide abgewichen, und zwischen die zwei Linien gerathen sein. Da das Schiff Espanna auch viel gelitten hatte, so hatte sich der Pluto auch vor dieses gestellt, um seine Bewegungen zu decken. Das Schiff, der Atlas, hat viel gelitten; aber der Neptun begab sich zu ihm, und half ihm, den Feind abzutreiben. Alle französischen Schiffe haben mit vortreflicher Ordnung und Kaltblütigkeit gestritten. Die Landoffiziere, die am Bord derselben waren, geben mit Recht den Kapitäns und den Equipagen das größte Lob. An jedem Borde war man voll Freude, als den andern Morgen das Signal gegeben wurde, auf den Feind loszusegeln, um den Sieg zu benutzen, auf welchen

man zählte, weil der Nebel sich vertheilt hatte. Die Nation und der Kaiser können sich auf dieses Geschwader verlassen u. s. w.

Helvetien.

Solothurn, den 17ten August. Am 11. dieses kam Se. Excellenz Hr. von Chambrier, außerordentlicher Bothschafter Sr. Majestät des Königs von Preußen hier an, und stieg beim Gasthofe zur Krone ab. Den 12. Nachmittags machte Derselbe bei Sr. Excell. dem Hrn. Landammann der Schweitz einen vorläufigen Besuch. Der Herr Bothschafter erhielt dann eine doppelte Ehrenwache von dem schönen Freikorps. Am 13ten Morgens geschah die feierliche Uebergabe des Creditivs. Während der Handlung ertönte der Kanonendonner von den Wällen der Stadt. Am 16ten verreisete Se. Excellenz der Herr Bothschafter unter dem Donner der Kanonen wieder von hier ab. Ohne Zweifel wiederhallten des Schweitzer-Landes friedliche Berge abermahl den Kanonendonner um so froher, da es dem Erlauchten und Erhabenen Erhalter des bisherigen Friedens auf dem festen Lande galt, welcher einen, auch von Friedrich dem Einzigen, hochgeschätzten Mann als außerordentlichen Bothschafter, in einem so wichtigen Zeitpunkte, zur Schweitzerischen Eidgenossenschaft sendet.

Italien.

Beschluß des gestern abgebrochenen Berichts von Neapel, das Erdbeben betreff.

Da aber die Lazzaroni sich bei dieser Gelegenheit manche Ausschweifungen erlaubten, und sogar den Wagen des Herzogs von Ascoli, des verdienten Polizeiministers anfielen, wurden diese Prozessionen durch ein Edikt eingestellt, welches der Kardinal Ruffo herausgab. Ascoli bewies sich bei dieser Gelegenheit ganz besonders als einen Mann, der seinem Amte gewachsen ist. Er hat nun seit acht Tagen keine Nacht zu Hause zugebracht. Unaufhörlich durchritt er alle Strassen, und seinem Eifer hat man es zu verdanken, daß 6,000 Gefangene in der Vicaria ihre Fesseln nicht sprengten, wie sie es versuchten, und die Unordnung und Verwirrung aufs Höchste trieben. Er war es, der den falschen Lärmen zernichtete, welcher beinahe jede Nacht von dem gemeinen Haufen auf den Hauptplätzen der Stadt, wo 8 Tage hindurch beinahe alle Einwohner Neapels kampirten, verbreitet wurde, indem er die Wachen da verstärkte, und die Lautesten, deren Absicht nur Plünderung war, festsetzte. Ihm allein ist es zuzuschreiben, daß bei diesem, ohnedieß so schreckenvollen Auftritte keine sonstigen Unordnungen entstanden sind.

Gestern machte er die Relation von dem geschehenen Schaden an den Hof, und ich theile sie Ihnen, als völlig zuverläßig, hier mit. (Sieh die Beilage).

Viele Menschen haben aus Furcht vor neuen Ereignissen Neapel ganz verlassen; noch Mehrere sind auf das Land gezogen, weil doch die meisten Häuser mehr oder weniger gelitten haben. Es war dieser Tage her eine eigentliche Zeit der Trübsal. Vorgestern war einer der sonderbarsten Tage, die ich je erlebt habe. Die Sonne gieng blutroth auf; das Meer hatte eine schmutzige Leimfarbe; war aber wenig bewegt; die Luft schwer, drückend und beängstigend. Die Sonne schien den ganzen Tag, wie durch einen gelben Schleier, daß Jedermann in der größten Unruhe war, und beinahe Niemand den Abend zu Hause zubrachte. Doch blieben wir von einem neuen Auftritte verschont.

Nach den Hauptstößen folgten dieselbe Nacht noch zwei Stöße, welche aber gering waren. Einige Tage nachher verspürte man immer noch welche, aber sehr unbedeutende, und gegenwärtig glaubt Neapel sich befreit, da 8 Tage vorüber sind. So oft es Abend wurde, erwartete man neue Stöße, und die Prophezeiungen eines Kalendermachers, Nahmens Casamina, vermehrten die bange Erwartung. Sonderbar ist es, daß der Vesuv, außer dem gewöhnlichen Rauchen, keine Veränderung zeigte, und nur die erste Nacht nach dem Erdbeben hindurch waren seine Feuerausbrüche mehr Blitzerscheinungen, so wie ich sie nur selten sah. Und doch schreibt man die wenige Beschädigung der an seinem Fuße liegenden Ortschaften dem Ausgange der Luft, die doch auch lange vorher nicht weniger war, zu.

Beilage. Bericht des Polizeiministers, Herzogs von Ascoli, an die Neapolitanische Regirung, über den, von dem Erdbeben im Königreiche angerichteten Schaden.

Der schreckliche Erdstoß, welcher um 2 ¼tel italiänischer Uhr, oder um 10 Uhr Abends am 26sten Juli in der Hauptstadt und in den Provinzen des Königreichs Neapel verspürt wurde, hat nach den bis itzt eingelaufenen Berichten folgenden Schaden verursacht. In der Haubtstadt sind verschiedene Gebäude, Kirchen und Klöster niedergestürzt. Unter den Ruinen eines Theiles vom Palaste Corigliano wurde eine Frau begraben. 470 andere Gebäude haben stark gelitten, und drohen den Einsturz. Aehnlicher Schade traff Caserta, wo nicht nur der königl. Palast, sondern auch viele Privathäuser stark gelitten haben. Eine Frau ließ dabei ihr Leben. In Nola ist eine Kavalerie-Kaserne, und sind mehrere andere Häuser stark getroffen worden. Es verlor aber Niemand dabei sein Leben. In Santa Maria di Capua (eine Forteße in der Nähe von Capua) ist eine Cavalerie-Kaserne beinahe ganz niedergestürzt.

Eilf Soldaten begruben die Trümer ganz, 34 sind stark verwundet. In Nepano und in der Umge-

gend kamen die Einwohner mit großem Schrecken und geringem Schaden davon. Die Stadt Isernia (dieser Ort liegt in der Provinz Lucera. Man glaubt, er stehe auf einem alten Krater, welcher seit 600 Jahren ausgebrannt habe. Viele Meilen im Umkreise sollen beim Erdbeben Flammen aus der Erde gefahren sein) ist beinahe ganz zusammengestürzt, der übrige Theil ganz unbeschädigt. Die davon gekommen sind, entflohen. Der Stoß stürzte beinahe Alles nieder, entvölkerte selbst die Klöster, und zwei Frauenklöster haben ihre Thore den flüchtigen Jungfrauen öffnen müssen. Gegen 1000 Personen sind unter den Ruinen begraben worden. In derselben Provinz mit Iseruia haben die Orte Campo basso, Cerreto, Baraniello, und ungefähr 7 andere Ortschaften beinahe denselben Schaden gelitten; aber die Zahl der Todten ist noch nicht bekannt. In der Stadt Montefusco sind alle Häuser beschädigt, der Thurm der Kollegialkirche zusammengestürzt, eine Frau getödtet, und verschiedene andere Personen beschädigt worden. In der Stadt Avellino wars nicht besser. Verschiedene Personen und mehrere Seminaristen giengen zu Grunde. Die Stadt Chieti hat nur wenig gelitten. Nur einige Häuser sind beschädigt worden. In Salerno ward der Stoß stark verspürt, aber er richtete höchst unbedeutenden Schaden an. Zu Finocella, in Mola di Bari, in Apulien, ward er gleichfalls bemerkt, aber ohne Nachtheil daselbst und in der ganzen Gegend. In den Orten um den Vesuv war er am allerunbemerklichsten, weil die Luft durch den Vulkan ihren Ausbruch nahm.

Deutschland.

Ulm, den 24sten August. In Folge des heutigen Regirungsblattes sind in 5 Landgerichten abermahl 3958 Kinder vaccinirt, und ist dem Umsichgreifen der natürlichen Pocken in mehreren Pfarreien, wo sie ausgebrochen waren, Theils durch angeordnete Contumaz, Theils durch die Vaccination aller pockenfähigen Kinder sogleich Einhalt gethan worden. Wenn man die durch das dießjährige Regirungsblatt von Zeit zu Zeit bekannt gemachte Anzahl der in den einzelnen Landgerichten vaccinirten Kinder zusammen rechnet, so kommt beinahe die Summe 12,000 heraus. Gewiß ein glücklicher Fortgang, der, wenn er in ganz Europa Statt fände, eine baldige Ausrottung der heillosen Menschenpocken hoffen ließe.

Anzeige des Plans der Haupt- und Residenzstadt München.

Die kurfürstl. Direction des topographischen Bureaus macht hiermit die Anzeige einer zu Ende dieses Jahres erfolgenden, von höchster Stelle genehmigten Herausgabe des Planes der Haupt- und Residenzstadt München innerhalb ihrer Ringmauern.

Es ist derselbe mit größter Genauigkeit entworfen worden, und er enthält nicht nur die richtige Bestimmung aller Strassen und Häuser nach ihren Numern, so wie der Höfe, Brunnen ꝛc.; sondern auch den gehörig bezeichneten Unterschied der öffentlichen und Privatgebäude.

Die Höhe des Planes wird 2 Fuß 3 Zoll, und seine Breite 2 Fuß 11 1/2 Zoll betragen; die ganze Ausführung aber den Forderungen der Kenner in Allem Genüge leisten.

Die Direction schlägt bei der Herausgabe den Weg der Pränumeration ein, und bestimmt in diesem Falle den Preis des Exemplars zu 4 Gulden; nach verflossenem auf den letzten Dezember d. J. festgesetzten Termin aber wird derselbe auf 5 Gulden 24 Kr. erhöhet werden.

Die Besorgung der Bestellungen übernimmt der wirklich geheime Legationsrath und Kabinetssekretär Rheinwald, an welchen man die Geldbeträge postfrei einzusenden hat. München, den 24sten August 1805.

Kurfürstl. Direction des topographischen Bureau.

Rheinwald. v. Riedl. Grünberger.

Thaller, Actuar.

Versteigerung. In dem Hofkammerrath- von Haagischem Hause in der Perusa-Gasse Nro. 20 im dritten Stocke unfern dem Max-Josephsplatze wird ein Hausrath bestehend in verschiedenen wohlconditionirten Möbels, Commodkästen nach dem neuesten Geschmacke, Spiegeln, Sesseln, Kanape's, Uhren, Betten, Mahlereien, von berühmten Meistern, und sonst ꝛc. den 29sten August gegen bare Bezahlung versteigert werden. Wozu also jedem Kaufslustigen nach Standesgebühr die geziemendste, höflichste Einladung vermittelst dieser Ankündung gemacht wird.

Den 28sten d. M. geht hier eine Retour-Chäse nach Augsburg über Frankfurt, Ulm ab; wer sich dieser Gelegenheit bedienen will, kann sich beim goldenen Bären am Paradeplatze melden.

Den 30sten dieses kommt des Hrn. Gerhard Krämers Fuhrwerk von Mannheim hier an; wer Versendungen hat, als nähmlich nach Düsseldorf, Aachen, Coblenz, Frankfurt, Hessen-Darmstadt, Baden-Durlach, Heidelberg, Bruchsal, Straßburg, Rastadt, Heilbronn, Kanstadt, Stuttgard, Calw, Eßlingen, Dillingen, Ulm, und noch mehreren derselben Gegenden, beliebe sich bey Hrn. Anton Reiter in der Löwengrube zu melden, wo es um sehr billigen Preis dahin geliefert wird.

Fremdenanzeige.

Den 26sten August. Hr. Lavater und Hr. Ziegler, Handelsleute von Zürich, im Adler. Mad. Sophie Sontag, von Nürnberg, ebend. Hr. v. Glutz, Oberst vom ersten Infanterie-Regiment, im Kreutz.

Kurpfalzbaierische
Staats-Zeitung
von
München.

Num. CCIII. Mittwoch. 28. August 1805.

Rußland.

Riga, den 3ten August. Verschiedene Regimenter unserer Armee sind auf dem Marsche; auch werden noch mehrere Kriegsschiffe zu Kronstadt ausgerüstet. Man spricht von einigen Armeen, deren Befehlshaber indessen noch nicht bestimmt ernannt sind.

Reisende aus der Buckowina wollen versichern, daß schon seit 14 Tagen russische Truppen in Eilmärschen durch einen Theil der Buckowina mit einem großen Artilleriezuge gegen Ungarn aufgebrochen sind. In Lemberg weiß man noch nichts bestimmtes davon. So viel ist aber gewiß, daß in dem Hafen von Odessa 60,000 Russen eingeschifft werden; wo aber ihre Bestimmung hin geht, will man eben so wenig wissen.

Großbritannien.

London, den 9ten August. Heute Nachmittags wurde auf Lloyds Kaffeehause angeschlagen: „Daß das am 30. Juli von Lissabon abgesegelte, und heute angekommene Packetboot Diana, am 3. Juli unter 43° 52′ Breite, und 10° 5′ Länge, bei dunklem Wetter eine Menge Proviant- und Wasser-Tonnen, Hühner-Bauer, Bretter u. s. w. (die gewöhnlich ins Wasser geworfen werden, wenn eine Schlacht anfangen soll,) im See habe treiben sehen, und daß es um 7 Uhr frühe, da das Wetter sich aufgeklärt, in nordwestlicher Richtung eine Rauchwolke, wie von einem Schiffsgefechte habe aufsteigen gesehen." — Am 5ten hat das Packetboot Diana den Admiral Cornwallis bei Ouessant kreutzen gesehen.

Man erwartet nun stündlich weitere Nachrichten. Vom Lord Nelson ist gestern noch die Brigg Thomas angelangt, ohne etwas Näheres zu melden. Admiral Calder kreutzt fortdauernd mit 9 Linienschiffen vor Ferrol. Ein Gerücht, als habe er seine Abberufung vom Commando verlangt, ist unverbürgt. Admiral Russel ist gestern von Yarmouth mit seiner Flotte wieder nach der Station vor dem Texel abgesegelt. Unsere nach Ost- und Westindien segelfertig liegenden Kauffahrer und die zu Cork unter General Baird liegende Truppen-Expedition sollen durch einen Theil der Kanalflotte bis zu einer sichern Seehöhe escortirt werden.

Der bisherige Generalgouverneur in Ostindien, Marquis von Wellesley, wird nun auf der Rückreise nach England begriffen sein. Man hatte verbreitet, er werde bei seiner Ankunft in England die Stelle eines Präsidenten des ostindischen Departements (Board of Controul) erhalten, und Lord Castlereagh bekleide sie bloß, um solche dem Marquis abzutreten. Diesem Gerüchte wird aber itzt geradezu widersprechen. Alle hiesige Blätter enthalten darüber einen für den Marquis sehr ungünstigen Artikel, dessen Verfasser im ostindischen Hause sehr genau bekannt sein soll. Er sagt im wesentlichen: „Die Direktoren der Compagnie haben 4 Jahre lang gekämpft und gerungen, bis sie endlich die Zurückberufung des Marquis, dieses Lieblings des Ministers Pitt, und die Ernennung des Lords Cornwallis zu seinem Nachfolger erzwungen haben. Die Direktoren sind stäts dem ganzen System des Marquis von Wellesley, seiner Einmischung in den Streit der Maratten, seiner Ausdehnung des Gebiethes, der Anstellung seines Bruders als General und den in allen Zweigen erhöheten Ausgaben erklärt zuwider gewesen, und der Marquis ist dagegen auf das halsstärrigste bei seinem System beharret, und hat gegen die Direktoren die möglichst größte Verachtung gezeigt, und es würde der größte Stolz seines Lebens sein, wenn er sie alle stürzen und vernichten könnte. Wäre es bei diesen Umständen wohl wahrscheinlich, oder der Klugheit gemäß, daß ein Minister den Versuch machen sollte, einen Mann an die Spitze des Board of Controul zu stellen, den die Direktoren und das ganze Corps der Actieninhaber der ostindischen Compagnie als ihren Feind ansehen, und von dem sie glauben, daß sie gegen ihn für ihre Existenz kämpfen müssen? — Der Zustand der Angelegenheiten der ostindischen Compagnie ist, nach den neuesten Berichten aus Bengalen, trotz aller Siege der beiden letzten Jahre, sehr kläglich. Die

eroberten Länder des Tippo, das anstatt der bezogenen Subsidie erhaltene Gebiethstheil des Nizam, die Besitznahme des Carnatic, die Subsidie von Poonah, die Provinzen, welche man dem Nabob von Oude, Culpu und Dillona, den Erben des Aly Bahauder, in Bundelchund und Cullach, und die, welche man dem Rajah von Berar und dem Seindiah genommen, bringen jährlich 10 Millionen Pf. Sterling ein, und dennoch sind nach Besitznahme aller dieser Länder die Schulden der Compagnie um 14 Millionen Pfund vermehrt worden."

Batavien.

Haag, den 13ten August. Der Rathspensionär Hr. Schimmelpennink, welcher vor etwa drei Monathen die Regirung der batavischen Republik übernahm, steht nun im Begriffe, seiner Gesundheitsumstände wegen, die Residenz auf einige Zeit zu verlassen. Er begibt sich auf sein Landgut nach Ober-Yssel, um dort Ruhe zu genießen. Er wird aber vor seiner Abreise die Beglaubigungsbriefe des neu angekommenen französischen Gesandten, Hrn. Chaumont empfangen, und, wie man sagt, zu seiner Zeit hierher zurückkehren, um die Sitzung Ihrer Hochmögenden oder des batavischen Gesetzgebungs-Corps zu eröffnen. Da die Entfernung des Rathspensionärs aus ganz natürlichen Gründen geschieht, so sind die weiteren Zumuthungen, welche darüber geschehen, ganz ungegründet.

Italien.

Kurz vor dem Ausbruche des bekannten Erdbebens in Neapel, war der neue russische Gesandte beim neapolitanischen Hofe, Graf Taticheff, daselbst eingetroffen; er mußte auch, eben so wie die übrigen, seine Zuflucht aufs freie Feld nehmen.

Frankreich.

Paris, den 20sten August. Nach einem Schreiben aus London vom 14ten dieses ist man dort in großer Besorgniß wegen der Möglichkeit der Verbreitung des gelben Fiebers, das sich an Bord einiger im Juni von Jamaika in England angekommenen Schiffe gezeigt haben soll.

Die medizinische Akademie zu Paris ertheilt künftig jeden Mittwoch von 2 bis 4 Uhr Nachmittags unentgeldlichen ärztlichen Rath an mittellose Hülfsbedürftige.

JJ. HH. der Prinz und die Prinzessinn von Lukka, haben sich in das Bad begeben, wo sie sich einen Monath lang aufhalten, und mit den Hofkavaliers und Hofdamen, auf dem dortigen Theater sich mit der Vorstellung französischer Trauerspiele, Dramen ꝛc. belustigen werden. Man weiß, daß die Prinzessinn einen besonderen Geschmack an solchen Vergnügen hat, und daß dieselbe ein besonderes Talent besitzt, mit Gefühl und Geschicklichkeit die Meisterstücke des französischen Theaters zu deklamiren.

Ein Schreiben aus Tripoli, an der afrikanischen Küste, vom 3ten Juli meldet den Abschluß des Friedens zwischen den amerikanischen Staaten und der Regirung von Tripoli, nach welchem der amerikanische Bevollmächtigte die festgesetzte Summe von 63,000 harten Piastern bezahlte, die amerikanischen Gefangenen in Empfang nahm, und alsdann mit dem amerikanischen Geschwader absegelte.

Briefe aus Constantinopel versichern, daß die Pforte ihren Allianztraktat mit Rußland erneuert habe. (Bull. de l'Europe.)

Das französische Amtsblatt liefert folgende Uebersicht des Zuwachses der englischen Einkünfte in Indien seit dem Jahre 1786:

Im Jahre 1786 beliefen sich nach Abzug aller Ausgaben die englischen Revenüen von Bengalen auf . . Livres	83,140,000
Die Revenüen von Madras auf Livres	23,680,000
Also in Allem auf . . . . . Livres	106,820,000
Seit diesem Jahre vermehrten sich diese Einnahme wie folgt:	
Durch die erste Theilung der Staaten des Tippo-Sultan im Jahre 1792 erhielten die Engländer einen Zuwachs an Landrevenüen von	12,000,000
Durch die zweite Theilung im Jahre 1799	20,000,000
Vom Rajah von Mysore, den die Engländer wieder in Besitz der Staaten setzten, die ihm Hyder genommen hatte, als Subsidien	9,600,000
Der Souba von Dekam, der einen Theil der Staaten des Tippo erhielt, erließ den Engländern den Tribut, den sie ihm für die Norddistricte reichten, und der sich mit den Revenüen des Guntour-Districtes beläuft, auf	6,100,000
Durch einen besonderen Vertrag machte sich der Souba von Dekam verbindlich, den Engländern jährlich Subsidien zu bezahlen, mit	6,000,000
Der Peschwa, den sie sich verbindlich machten, in Poonah wieder einzusetzen, trat ihnen in Guzarat ein Territorium ab, dessen Revenüen man schätzt auf	6,600,000
Die Provinz von Bundelcund an den Gränzen von Bengalen, die sie im Tractat von Bassein erhielten, trägt ein	10,800,000
Im Kriege mit Doulut-Rao-Scindiah trat der Ranah von Gohude, der dem genannten Marattenchef zinsbar war, den Engländern die Stadt und	

das Fort Gualier ab, mit einem Tribut von	2,700,000
Scindiah trat den Engländern beim Friedensschluße, Duab, oder die Landschaft zwischen dem Ganges und Jumma, die Districte Agra und Delhi, und mehrere Forts und Posten auf dem rechten Jumma-Ufer ab, dessen Revenüen zu schätzen sind, auf	10,800,000
Das ganze Territorium, das Perron einnahm, mag ungefähr 48 Millionen eintragen; wir rechnen aber nur den Theil auf dem rechten Jumma-Ufer mit	29,200,000
Im nämlichen Friedensschluße trat Scindiah das Fort und Territorium Baroche in Guzarate ab, davon der Ertrag ist	3,300,000
Der Rajah von Berar übergab im Friedenstractate den Engländern die Landschaft Cuttak, deren Revenüen sich belaufen, auf	5,100,000
Eben dieser Rajah überließ den Engländern den Tribut, den er von mehreren ihm unterwürfigen Rajah's bezog, und der jährlich wenigstens beträgt	5,000,000
Im Jahre 1781 überließ der Nabob von Arcate alle Revenüen seiner Staaten den Engländern, um seine Schulden, die er bei der Compagnie gemacht, damit zu bezahlen. Diese Revenüen steigen auf ungefähr 15 Millionen, und sind nun, da die Schulden bezahlt sind, ein wirklicher Zuwachs mit	15,000,000
Der Souba von Oude wurde auf Pension gesetzt, und die Revenüen von Soubable schätzt man auf 48 Millionen. Ueber diese Summe bezahlte der Souba 1786, 9,600,000 Livres Subsidien, die in den obigen Revenüen von Bengalen begriffen sind; die Vermehrung der Revenüe ist also	38,400,000
Ganzer Zuwachs der Revenüen seit dem Jahre 1786 . . . . Livres:	180,600,000

Helvetien.

Bern, den 21sten August. Vorläufiger Bericht über den ersten Versuch des Alpenhirtenfestes, der den 17. August im Vorgrund der Ruinen der alten Burg Unspunnen, unweit Unterseen im Bernerschen Oberlande, gefeiert worden ist.

Obgleich das zweifelhafte Wetter, im Anfange und in der Mitte der Woche, viele Freunde der Natur und der Volksfreuden abhielt oder unschlüßig machte, so waren doch Mittwochs, Donnerstags und selbst noch Freitags, der Zusammenfluß von fremden Reisenden in Bern schon so stark, daß die Hauptgasthöfe übersetzt waren, und kaum Pferde genug aufgetrieben werden konnten, um jene nach Thun zu bringen. Interessant war daher für den Zuschauer die ohnedem so schöne Strasse nach Thun, auf welcher man nur an einem Nachmittage 58 Equipagen von allerhand Form und Reisewagen nach jener Gegend hinwallen sah.

In Thun war die gefällige Vorsorge einiger dortiger Stadt-Magistraten, durch Beleuchtung der Stadt, durch Abhaltung des Bettelgesindels, welches sich zum Feste hinaufschleichen wollte, durch Beachten für genugsame Schiffe und Unterkommen und andere angemessene Polizeianstalten für Jedermann ein angenehmer Verboth für jeden, der etwa Unannehmlichkeiten befürchten wollte, und mit Vergnügen bemerkten viele Reisende, wie sich diese so herrlich gelegene Stadt aus ihrem Schlummer zu heben anfängt.

Aeußerst angenehm war ebenfalls die Fahrt auf dem beim schönen Wetter so reitzenden Thuner-See, wo alle benachbarte Campagnes und Landhäuser voll von Mitgenossen und Zuschauern waren, die Antheil an dem Glücke der Landungsflottille nahmen, welche man am andern Ende des Sees ohne Besorgniß, wohl aber mit Verlangen erwartete.

Freitags Abends versammelten sich auf einem schönen Rasenstücke, unter den verschiedenen herrlichen Baumgruppen vor dem Gasthause in Interlacken, sowohl die von Ferne eingetroffenen Theilnehmer an den Kämpfen, die Sänger und Sängerinnen, als eine Menge Reisender; auf der großen Laube gedachten Gasthofes, hatten sich einige Herren von Bern, als Partikular-Musikfreunde mit einander zu diesem Feste vereinigt, um das Ganze durch wohlangebrachte Harmonien zu beleben, und während der Pausen legten in einem Kreise der schönsten Damen, welche dieses Fest zu verherrlichen die beschwerliche Reise nicht gescheut hatten, die Sänger und Sängerinnen Proben ihres Organs und ihrer natürlichen Geschicklichkeit ab, und gaben einen angenehmen Vorschmack auf das morgige Fest.

Nicht minder erfreulich war es zu sehen, wie auf diesem romantischen altklösterlichen Platze eine Menge Freunde und Freundinnen, aus den verschiedensten Gegenden sich fanden, grüßten, gruppirten und dann auf dem Höhen-Weg, dieser prächtigen Promenade zwischen Interlacken und Unterseen, unter dem Schatten einer Allee von 150 — 200jährigen Nußbäumen spatzirten, sich tausend angenehme oder ihnen interessante Sachen oder Sächelgen zu sagen hatten, und also in Begleitung der verschiedenen Schönheiten das ländliche Gemählde noch anziehender machten.

Bekannt mit dem Zutrauen und der Liebe, welche das Berner Volk stäts zu seiner Regirung trug, war es dem Vaterlandsfreunde nicht weniger erfreulich zu sehen, wie die ersten Männer der Regirung durch ihre Gegenwart mit ihren Familien Zutrauen mit Zutrauen vergalten, und in diesem freundlichen Boden wie zu Hause waren.

Der Zusammenfluß einer solchen Menge von Theilnehmern, deren Anzahl alle Erwartung übertraff, und die erste Sorge für ihre Beherbergung verursachte, daß erst in die späte Nacht hinein, und auf den andern Morgen die eigentliche Veranstaltung des Fests ins Reine gesetzt, die Kampfrichter erwählt und folgendes Programm bestimmt werden konnte.

„Man versammelt sich um halbe acht Uhr Morgens vor dem Schloße zu Interlacken. Von da aus soll die Ordnung des Zuges folgende sein: 1) Die Hälfte der Scharfschützen. 2) Die Alphornblaser. 3) Die Schwinger. 4) Die Steinstesser. 5) Die Sänger und Sängerinnen. 6) Die Kampfrichter und die übrigen Vorgesetzten dieser Gegend. 7) Die Stifter dieses Festes. 8) Fremde und andere Privatpersonen, die sich an den Zug anschliessen wollen. 9) Die zweite Hälfte der Scharfschützen. 10) Die Freunde der Musik.“

„Anordner dieses Fests; Herr von Grafenried von Gerzensee; Herr May von Brandis wirklicher Ober-Amtmann zu Büren.“

(Die Fortsetzung folgt.)

Deutschland.

Ries, den 12ten August. Das Oettingische gemeinschaftliche Konsistorium hat nach dem Beispiele der dem Riese benachbarten Länder, mit Genehmigung der beiden Landes-Herrschaften, in den Oettingischen Evangelischen Landen die Feier aller Apostelstage, des Gedächtnißtages des Johannes des Täufers, des Erscheinungsfestes und der Verkündigung und Reinigung Mariens für die Wochentage aufgehoben, und solche auf die Sonntage verlegt. Außerdem hat dieses Kollegium die monathlichen Bußtage abgestellt und neben dem jährlichen Bußtage am 1. November nur noch den Charfreitag als einen zweiten Bußtag zu begehen angeordnet. Es hat bei diesen Verfügungen den Zweck, mancherlei Unordnungen vorzubauen und der Industrie aufzuhelfen; auch zugleich zur würdigen Begehung der Sonntage und der beibehaltenen Fest- und Feiertage mitzuwirken.

In dem Landstädtchen Sinzheim an der Bergstraße und dem Amte gleichen Nahmens, welche einen Theil der Entschädigungen des Fürsten von Leiningen ausmachen, sind kürzlich Auftritte vorgefallen, welche bedeutende Folgen hätten haben können. Der Fürst von Leiningen wollte in seinem Lande ein gezwungenes Anlehen eröffnen. Die Stadt Sinzheim sollte dazu 80,000 und die zu dem Amte Sinzheim gehörigen Ortschaften 70,000 Gulden herschießen. Zu diesem Ende wurden die Ortsvorsteher nach Sinzheim auf einen gewissen Tag berufen. Der Herr Erbprinz präsidirte der Versammlung und proponirte die Sache zuerst dem Stadtrathe. Nach einer kurzen Berathung erklärte derselbe, daß er nicht mehr als 50,000 Fl. bewilligen könne, indem diese auf das Stadtgut besonders geborgt werden müßten. — Der Herr Erbprinz, hiermit nicht zufrieden, bedrohte den Stadtrath, die vornehmsten Mitglieder desselben gefänglich nach Amorbach abführen zu lassen, wenn das Verlangen nicht erfüllt würde. Der Stadtrath blieb auf seiner Erklärung, mit dem Hinzufügen: der Gewalt nachzugeben und sich abführen zu lassen, welches auch geschah. Die zurückgebliebenen Mitglieder des Stadtraths ließen durch einen Notar den ganzen Hergang der Sache aufsetzen, schickten denselben damit an das kaiserl. Kamergericht zu Wezlar und bathen um kaiserl. Schutz. Hierauf erfolgte ein Mandatum sine Clausula, die gefänglich eingezogenen Sinzheimer sogleich wieder in Freiheit zu setzen. Noch ehe dieß in Amorsbach ankam, waren die Gefangenen schon entlassen. Die Folge hiervon war, daß weder die Stadt Sinzheim noch die zu diesem Amte gehörigen Ortschaften das Geringste zu diesem Anlehen hergeben wollen. (W. Z.)

Fremdenanzeige.

Den 26sten August. Hr. Karl Schelling, und Hr. Johann Geist, Aerzte von Wien, im Hahn. Hr. Bosa, Hofrath von Regensburg, ebend. Hr. Meyer, Doktor, und Hr. Pharmaceut Bettenkofer, von Salzburg, im Kreuz. Freiherr v. Massenbach, kurfl. Forstmeister von der Oberpfalz, in der Ente. Frau Barbara Eichinger, von Regensburg, im Hahn. Hr. Vinzenz Pokanz, Handelsmann von Triest, im Adler. Hr. Doktor Bellnagel, mit Familie von Wien, ebend.

Kurpfalzbaierische
Staats-Zeitung
von
München.

Num. CCIV. Donnerstag. 29. August 1805.

Batavien.

Haag, den 17ten August. Aller Augen sind itzt bei uns auf die Expedition im Texel gerichtet, die mit 15,000 Mann völlig segelfertig ist. Die Flotte stellt fleißig Uebungen und Manövres an; daher kommen die Kanonaden, die man oft zu Amsterdam und Harlem hört, und die man Anfangs für Gefechte mit der englischen Escadre hielt, welche den Texel blokirt. Der General Marmont befindet sich mit seinem Generalstabe am Borde des Admiralsschiffs de Hersteller.

So wie dem Französischen, hat der Wiener Hof auch dem russisch-kaiserl. Cabinete eine Declaration zustellen lassen, die den Wunsch zu erkennen gibt, daß die Friedens-Negociationen, welche scheiterten, noch ehe sie wirklich angefangen waren, von Neuem eingeleitet werden möchten. Wie man vernimmt, ist auch den Höfen von London, Madrid und Berlin Communikation von dieser Erklärung gemacht worden.

Eine gestrige Amsterdamer Zeitung enthält das Gerücht von einer Schlacht, die zwischen der combinirten französisch-spanischen und der Flotte des Lords Nelson vorgefallen wäre, wovon aber bis itzt keine weitere Bestätigung eingegangen ist.

Italien.

Meiland, den 30sten Juli. Die französ. Truppen in Ober-Italien sind seit 4 Wochen in beständiger Bewegung und sammeln sich sehr zahlreich an den östreichischen Gränzen, besonders an dem Fluße Chiesa, an welchem bei Monte Chiaro sich ein Lager gebildet hat, welches über 30,000 Mann geschätzt wird, und von welchem Korps die Bestimmung noch unbekannt ist.

Zu gleicher Zeit wird Turin in vortrefflichen Vertheidigungs-Stand gesetzt, und an den Festungs-Werken von Mantua wird mit großer Thätigkeit gearbeitet.

Nachrichten aus Neapel vom 6ten August zu Folge sind folgende Data über die durch das Erdbeben vom 26sten Juli angerichteten Zerstörungen und Unglücksfälle von einer Person eingehohlt worden, die das Gouvernement zu diesem Ende auf die Stelle abgeschickt hat:

In Isernia öffnete sich die Erde, und warf Feuer aus; es kamen um 339 Familien, Castelpetroso ebendaselbst 132 Familien, Massino 84 Famillen, Frosolone 393 Familien, St. Angelo in Colle 43 Familien, Baramillo 180 Familien, Lorenzano gänzlich zerstört, Pajano, ein See geworden, St. Angelo de'i Lombardi, zerstört, Fomento, ein Vulkan geworden, Cantalupo, darin kamen um 142 Famillen. Man fügt hinzu, daß ein in derselben Gegend sich befindender kleiner Fluß, der eine Strecke von 150 italiänischen Meilen weit läuft, 4 Meilen von seinem Ausfluße in die Erde versunken, und folglich gänzlich verschwunden sei.

Seit der Wiederhohlung um 1 Uhr derselben Nacht (fahren die gedachten Nachrichten fort) welche jedoch nicht von großer Bedeutung war, haben wir nichts mehr empfunden, und die erschreckten Gemüther fangen an, nach und nach sich zu beruhigen, da man weiß, daß das Erdbeben nicht vom Vesuv veranlaßt wurde, der, wie vorher, beständig raucht. Einige sagen, daß diese fürchterliche Naturbegebenheit nun in Calabrien forttobe, doch hat man noch keine Bestätigung hiervon. Die Geschäfte sind dadurch ebenfalls ins Stocken gerathen, weil alle diejenigen, die nur immer konnten, sich auf dem Lande vor einer Wiederhohlung zu sichern gesucht haben. Indessen vergißt man nun nach und nach den Schrecken, und in Kurzem wird Alles wieder in seinem alten Geleise sein. Man schätzt den Schaden, den die hiesigen Gebäude und Häuser, deren nur sehr wenige verschont geblieben sind, erlitten, auf 20 Millionen hiesiger Dukaten. Die Meinungen über die Ursache dieses Erdbebens, von dessen Stärke und Dauer Neapel noch keines empfunden hat, sind sehr verschieden. Die wahrscheinlichste dünkt vielen der letzte ungewöhnlich nasse Winter, der späte Sommer, und die plötzlich eingetretene unmässige Hitze.

Genua, den 10ten August. Die unter Herrn

Hieronimus Bonaparte von hier ausgelaufene kleine Eskadre hat ihre Richtung nach Toulon genommen. Sie wurde am 9. bei Monaco gesehen.

Frankreich.

Die Gerüchte von einem bevorstehenden Kriege auf dem festen Lande dauerten in Paris fort; fanden aber doch bei Manchem noch nicht viel Glauben. Indeß sprach man von einer neuen Rekrutenaushebung von 60,000, oder, wie andere wissen wollten, von 100,000 Mann. Der Kaiser war fortwährend bei Boulogne; ließ aber eifrig an seinem Palaste zu Brüssel arbeiten. Sonst bemerkte man, daß die rückständigen Steuern aus den verflossenen Jahren mit Strenge beigetrieben wurden, wobei die Einnehmer auf die von einigen Kontribuablen ausgewirkten Nachlaßbewilligungen provisorisch keine Rücksicht nehmen durften.

Briefe aus Paris melden, daß der Kaiser bis itzt mit Musterung der Truppen fortgefahren habe; daß aber gewisse politische Ereignisse und der neueste Zustand der Unterhandlungen mit einigen Mächten einen Befehl veranlaßt hätten, nach welchem provisorisch die bereits embarkirten Truppen (zu Boulogne, Ambleteuse und Calais) wieder ausgeschifft werden, ohne inzwischen fürs erste die Küste zu verlassen. Man will aus dieser Maßregel, wenn sie sich bestätigen sollte, auf einen Aufschub der Expedition gegen England und auf die wachsende Wahrscheinlichkeit eines Bruchs mit Mächten des festen Landes schließen. Sonst ist in mehreren festen Plätzen am Rhein Befehl von Paris angekommen, nach welchem die zum Theile vermietheten und zu anderm Gebrauch bestimmten Militärmagazine schnell geräumt, und andere Gebäude zum Dienst der Truppen in Bereitschaft gesetzt werden sollen. Auch werden die Garnisonen in den Rheingegenden ansehnlich verstärkt. So heißt es u. a. in Briefen aus Kehl, daß zu Straßburg vier Regimenter, nämlich ein Infanterie-, ein Husaren-Regiment und zwei Dragonerregimenter aus dem Innern eintreffen werden, und schon auf dem Marsche sind. Auch in Breisach, Hüningen, Landau, Mainz ꝛc. sollen die Besatzungen verstärkt werden.

Hr. Mathieu, der berühmte Verfasser des deutschen Entschädigsplans, ist seit Kurzem zum „Publiciste de l'Empire français" mit einem großen Gehalt ernannt worden; hat aber zugleich die Erlaubniß erhalten, mehrere Monathe auf seinen Gütern in Elsaß zuzubringen.

Rußland.

St. Petersburg, den 3ten August. Se. Majestät der Kaiser hat sich gestern nach Peterhof begeben, wo das Nahmensfest der Kaiserinn Maria heute gefeiert wird. Eine Menge Equipagen bedeckten den Weg dahin; denn, da es gerade in die schönste Jahrszeit fällt, so eilt Jedermann aus St. Petersburg dahin, um daran Theil zu nehmen.

Die Luftfahrt des Hrn. Robertson hatte vorgestern, Abends um 9 Uhr, Statt; aber nicht so, wie er sie angekündigt hatte. Anstatt der weiten Reise, die er unternehmen wollte, mußte er sie vielmehr nur auf eine Länge von einer Werste beschränken. Ein anhaltender und heftiger Ostwind trieb nämlich den Ballon mit der größten Schnelligkeit gerade nach dem Finnischen Meerbusen hin, wo unstreitig für die beiden Luftschiffer keine Rettung möglich gewesen wäre, hätten sie sich nicht, ehe der Wind sie über die Wasserfläche treiben konnte, herabgelassen.

Das hiesige deutsche Theater ist itzt geschlossen, und es wird eine andere Einrichtung mit demselben getroffen werden. Nach Befinden der Umstände soll es entweder der Direktion der andern Theater untergeordnet, oder auch andern Unternehmern übergeben werden.

Die Hofzeitung vom 2ten August enthält eine ausführliche Verordnung im Betreffe der Militärschulen des russischen Reichs. Es werden stäts 3 tausend adeliche, zu Offiziersstellen bestimmte Jünglinge in 10 Militärschulen erzogen, von wo aus sie zur weitern Ausbildung in die beiden obern Kadettenkorps nach Petersburg gebracht werden. Die 3000 Jünglinge sind in 15 Compagnien abgetheilt, jede zu 200 Jünglingen. Davon kommen nach Petersburg, Moskwa, Smolensk, Kiew und Woronesch je 2 Compagnien, — nach Twer, Jaroslawl, Nischnei-Nowogorod, Kassan und Tobolsk je eine Compagnie.

Deutschland.

Stuttgart, den 19. August. Man liest itzt mehrere Vergleichs-Vorschläge, um den schwäbischen Kreistag wieder in Gang zu bringen. Der annehmlichste geht dahin, daß die Stimmen der säkularisirten Stifte, Abteien und Reichs-Prälaturen von ihren neuen Besitzern geführt werden sollen, wenn die reichsstädtischen Stimmen aufhören; dagegen aber der Fürst Metternich, die Grafen Aspremont, Bassenheim, Quadt, Sternberg, Törring, Wartenberg, Plettenberg, Schaaßberg, Sinzendorf und Ostheim zu der Kreisstandschaft zuzulassen. Dahin gieng auch größten Theils schon die Meinung des engeren Convents.

Man spricht, sagt ein Frankfurter öffentliches Blatt, von einer wichtigen Erklärung, die der Kaiser Napoleon einem großen Hofe als Antwort auf die letzte Note des russischen Hofes habe zustellen lassen, und in welcher sich unter anderen die Aeusserung finden soll, daß Se. Majestät die Vermittlung dieses großen Hofes mit Vergnügen annehmen werde, um die Differenzien, die mit anderen Mächten obwalten, auszugleichen.

Göttingen, den 19ten August. Unter andern Kostbarkeiten, welche man vor 2 Jahren aus Hannover nach England brachte, befindet sich auch die prächtige Oxforter Bibel.

Der General Mortier ließ im vorigen Jahre die in Hannover vorhandenen Leibnitzer Manuscripte abschreiben. Diese Abschriften sind schon in der kaiserl. Bibliothek zu Paris angekommen.

Frankfurter und andere Zeitungen geben die Russische Armee, welche sich in Russisch-Polen zusammenzieht, auf 120,000 Mann an.

Salzburg, den 25sten August. Gestern Nachmittags um 1 Uhr ist unser Kurfürst eiligst nach Wien abgereiset.

Seit einer Woche sind über 8000 Mann k. k. Truppen zu Pferde und zu Fuß durch unser Gebirg nach Tyrol durchgereiset.

Wien, den 24sten August. Der durch Geist und Herz ehrwürdige Bischof von Linz, Joseph Gall, hat einen neuen Anspruch auf die hohe Achtung seiner Zeitgenossen sich erworben. Als die Herstellung eines Seminars zur Ausbildung der jüngeren Geistlichkeit seiner Diözese von Sr. Majestät beschlossen worden war, erkaufte Er nicht nur, um dem Staate die Ausführung dieser schönen Anstalt zu erleichtern, aus seinen Einkünften ein dazu taugliches Gebäude um 20,000 Gulden; sondern er verwendete auch noch auf die nöthige Erweiterung und Einrichtung desselben 10,000 Gulden. Se. Majestät haben diese edle Aufopferung zu einem, Allerhöchstihrem Herzen so nahe liegenden Zwecke mit dem ausgezeichnetsten Wohlgefallen vernommen, und zugleich die öffentliche Bekanntmachung eines so schönen Zuges ächter Wohlthätigkeit anbefohlen.

Der hiesige Armen-Bezirks-Director, Wilhelm Klein, hat einen glücklichen, verdienstlichen Versuch gemacht, blinde Kinder zu Geschäften des bürgerlichen Lebens zu bilden. Er übernahm vor einem Jahre einen 9jährigen Knaben, welcher im dritten Jahre durch die Blattern beide Augen verloren hatte, und bisher ganz ohne Beschäftigung und Bildung geblieben war, und brachte denselben in diesem kurzen Zeitraume so weit, daß er eine leserliche Handschrift schreibt; das, was mit besonders für ihn eingerichteten erhobenen Buchstaben geschrieben wird, liest; die 4 Rechnungsarten vermittelst einer sogenannten Rechenschnur, und die Anfangsgründe der Erdbeschreibung, vermittelst Landcharten, auf welchen die Umrisse der Länder und die Hauptstädte erhoben gezeichnet sind, und auf eine ähnliche Art auch die musikalischen Zeichen und Noten zum Behufe des Harfenspieles und des Singens kennt. Als wirkliche Handarbeiten, die ihm in Zukunft meistens einen Theil seines Unterhaltes erwerben können, lernte er bisher die Verfertigung von Vogel- und Fisch-Garnen, das Schnürklöppeln und das Stricken; er macht mit Reinheit und Pünctlichkeit Brieftaschen, Nadelbüchschen, Schreibzeuge, Schachteln und Körbchen von Papier, Pappe und Leder, und überzieht dieselben mit Papier von verschiedenen Farben, welche er durch ein ganz einfaches Mittel zu unterscheiden gelernt hat. Mit diesen Fertigkeiten verbindet der Knabe zugleich ein anständiges Betragen, unausgesetzte Thätigkeit, Zufriedenheit und Heiterkeit des Geistes. Se. Majestät trugen, sobald Allerhöchstdieselben in die Kenntniß dieses glücklichen und seltenen Versuches gesetzt worden waren, der Hofkommission in Wohlthätigkeits-Angelegenheiten die vorläufige Prüfung des blinden Zöglings auf, welche auch am 6ten August in Gegenwart mehrerer Mitglieder derselben Statt hatte. Das Resultat entsprach ganz den Erwartungen. Die Lehrart wurde als trefflich ausgedacht, zweckmäßig und allgemein anwendbar befunden, indem dabei überall zunächst die Leitung der Natur befolget, die aus dem besonderen Uebel entstehenden eigenen Bedürnisse und Hülfsmittel auf den kürzesten und einfachsten Wegen befriediget, und weniger Rücksichten auf Bewunderung und Aufsehen erregende Erscheinungen, als auf Gemeinnützigkeit und Brauchbarkeit, genommen wurden.

In den ersten Tagen des Juli, zu der Zeit, als heftige und häufige Platzregen fielen, fand man in den Gegenden von Reichenberg, dann bei Brodl (Eisenbrod) wie auch an anderen Orten Böhmens, besonders auf dem Rande der Felder, in Gärten und Wiesen (weniger in den Gärten selbst) eine Menge Körner, von der Größe und Gestalt groser Weitzenkörner; aber mehr rund, und ohne Spalte (Furche). Leute, durch Mangel an diese Orte getrieben, um sich Wurzeln und Kräuter zur Nahrung zu sammeln, lasen die Körner häufig auf, genossen sie, sowohl frisch als gekocht, und fanden sie schmackhaft und nährend. Die Leichtgläubigkeit betrachtete nun diese Körper als eine übernatürliche Hülfe in dem Augenblicke der Noth, und bald verbreitete sich die Sage: „Es habe Manna geregnet." Bei näherer Untersuchung aber fand es sich, daß dieses vorgebliche Manna nichts mehr und nichts weniger war, als die Wurzel des kleinen Schöllkrautes (Ranunculus ficaria). Dieses Kraut gehört zu dem Ranunkel-Geschlechte, heißt auch in Böhmen Feigwarzenkraut, Mäusebrod, kleines Schwalbenkraut, Erdgerste, und wächst häufig an gedachten Orten. Es setzt im Juni, wenn es verblüht ist, und die Blätter verdorrt sind, 10 bis 20 kleine Knollen an, die gleich unter der Oberfläche der Erde liegen, und in etwas feuchtem lockeren Boden besonders häufig sich bilden. Wenn Platzregen fallen, so werden sie von der Erde entblößt, liegen auf der Oberfläche wie hingesäet, und die körnerartigen Wurzeln oder Knollen sind schon

oft gar für Waitzen gehalten worden. Diese Knollen enthalten, wie die Erdäpfel, eine mehlichte Substanz, und können, wenn sie recht scharf getrocknet sind, gemahlen, und als Grütze ohne Gefahr der Gesundheit, genossen werden.

Der den 13ten dieses auf seinem 2 Stunden von Linz gelegenen Gute Perkham mit Tode abgegangene ehemahlige östreichische Minister Graf von Lehrbach, hat seinen in Linz wohnhaften Bruder zum Universalerben eingesetzt, unter der Bedingung, daß er sich standesmäßig verheurathe. Im entgegengesetzten Falle, oder, wenn er ohne Hinterlassung von Erben stirbt, hat der Verstorbene ein Fideikommiß von 120,000 Gulden zur Erziehung 12 junger hessischer Edelleute ausgesetzt.

Eger, den 21sten August. In der Nacht vom 19ten auf den 20sten August, wurden bald nach 11 Uhr die hiesigen Einwohner durch ein Erdbeben, welches sich von Norden nach Osten zog, in Furcht und Schrecken versetzt. Der Stoß war so heftig, daß nicht allein Fenster und Thüren, sondern auch die Möbels in den Zimmern davon erschüttert wurden, wobei man ganz deutlich ein Getöse hörte, welches dem Rollen eines fernen Gewitters gleich kam.

Die sehr ergiebig und glücklich vollendete Aernte in Böhmen hat die Getreidpreise im Innern des Landes schon beträchtlich vermindert.

Berlin, den 17ten August. Am 27. künftigen Monaths wird hier ein königl. Famillenfest begangen werden. Der einzige noch lebende Bruder des Großen Friedrich wird seine goldene Hochzeit feiern. Der Prinz Ferdinand vermählte sich nämlich am 27. September 1755 mit Louise, Markgräfinn zu Brandenburg-Schwedt.

Der Präsident von Auer aus Ostfrießland ist von unserm Hofe zu dem Kurfürsten Erzkanzler abgeschickt worden, um einige sich auf das Rheinschifffahrts-Oktroi-Geschäft beziehende Angelegenheiten zu berichtigen. Er war ehedem geheimer Oberzollrath zu Emmerich und hat eine sehr genaue Kenntniß von der Rheinschiffahrt. (Er war, Briefen aus Aschaffenburg vom 20sten dieses zu Folge, daselbst schon eingetroffen.)

Anzeige des Plans der Haupt- und Residenzstadt München.

Die kurfürstl. Direction des topographischen Bureaus macht hiermit die Anzeige einer zu Ende dieses Jahres erfolgenden, von höchster Stelle genehmigten Herausgabe des Planes der Haupt- und Residenzstadt München innerhalb ihrer Ringmauern.

Es ist derselbe mit größter Genauigkeit entworfen worden, und er enthält nicht nur die richtige Bestimmung aller Strassen und Häuser nach ihren Numern, so wie der Höfe, Brunnen etc.; sondern auch den gehörig bezeichneten Unterschied der öffentlichen und Privatgebäude.

Die Höhe des Planes wird 2 Fuß 3 Zoll, und seine Breite 2 Fuß 11 1/2 Zoll betragen; die ganze Ausführung aber den Forderungen der Kenner in Allem Genüge leisten.

Die Direction schlägt bei der Herausgabe den Weg der Präumeration ein, und bestimmt in diesem Falle den Preis des Exemplars zu 4 Gulden; nach verflossenem auf den letzten Dezember d. J. festgesetzten Termin aber wird derselbe auf 5 Gulden 24 Kr. erhöhet werden.

Die Besorgung der Bestellungen übernimmt der wirklich geheime Legationsrath und Kabinetssekretär Rheinwald, an welchen man die Geldbeträge postfrei einzusenden hat. München, den 24sten August 1805.

Kurfürstl. Direction des topographischen Bureau.

Rheinwald. v. Riedl. Grünberger.

Thaller, Aktuar.

Callirhoe, ein thespisches Trauerspiel mit Musik, dessen Art und Inhalt in Nro. CCI. dieser Blätter kürzlich angegeben worden ist, wird am künftigen Montage auf dem kurfürstl. Hoftheater mit aufgehobenem Abonnement vorgestellt werden.

Seit d m 19. August werden 2 moderne Ohrenringe mit guten Perlen vermißt; der redliche Finder wird ersucht, solche gegen Ersatz des halben Werthes in das Haus-Nro. 134 im Thale über eine Stiege zu überbringen.

Zwei Kutschenpferde, in der Stadt, und auf Reisen brauchbar, fünfjährig, dunkelbraun, und Wallachen sind zu verkaufen. Das Uebrige ist im Zeitungs-Komtoir zu erfragen.

Den 30sten dieses kommt des Hrn. Gerhard Krämers Fuhrwerk von Mannheim hier an; wer Versendungen hat, als nähmlich nach Düsseldorf, Aachen, Coblenz, Frankfurt, Hessen-Darmstadt, Baden-Durlach, Heidelberg, Bruchsal, Straßburg, Rastadt, Heilbronn, Kanstadt, Stuttgard, Calw, Eßlingen, Dillingen, Ulm, und noch mehreren derselben Gegenden, beliebe sich bey Hrn. Anton Reiter in der Löwengrube zu melden, wo es um sehr billigen Preis dahin geliefert wird.

Fremdenanzeige.

Den 28. August. Hr. Gäng, Hofrathsdirektor und Hr. Gätner, Professor von Salzburg, im Adler. Hr. Baron v. Reisach, kurfl. Hofgerichtsrath von Regensburg, im Lamm. Hr. Karl Gremmel, Landschafts-Kanzler von Neuburg, in der Ente. Hr. v. Klüber, geheimer Staatsreferendär von Karlsruhe, im Hahn. Hr. Heffner, Landkommissär von Würzburg, ebend. Hr. Blerzy, Kaufmann von Paris, ebend. Hr. Alois v. Steffelin, Kanzler von Wurzach, ebend. Hr. v. Kupfer, ehemahls helvetischer Finanzrath von Polling, ebend. Hr. Geiger, fürstlich Thurn und Taxischer Hofrath, ebend. Hr. Feuerbach, Hofrath und Professor von Landshut, ebend. Hr. v. Göz, geheimer Rath von Augsburg, im Hirsch. Hr. Graf v. Portia, kurfürstl. wirklicher geheimer Rath, im Bären.

Kurpfalzbaierische
Staats-Zeitung
von
München.

Num. CCV. Freitag. 30. August 1805.

Frankreich.

Paris, den 22sten August. Verflossenen Sonntag, am 19ten dieses musterte der Kaiser auf der Ebene von Vimereux die Grenadierdivision unter den Befehlen des Generals Oudinot, welche zu dem Corps der Avantgarde der Küstenarmee unter den Befehlen des Marschall Lannes gehört.

Der Kaiser wird, dem Vernehmen nach, nun von einem Augenblicke zum anderen von Boulogne aus in dem Schloße zu Laeken erwartet; wo er aber nur eine kurze Zeit sich aufhalten, und dann über Straßburg die Rückreise antreten wird.

Ein Theil der Ligurischen Truppen ist am 15ten dieses zu Grenoble angekommen. Die übrigen sind auf dem Wege dahin.

Privatnachrichten aus Boulogne nennen folgende Generale als die vornehmsten unter den dort anwesenden: Marschall Berthier, Kriegsminister und General-Major der Küsten-Armee; Marschall Soult, Obergeneral des Centrums; Marschall Lannes, Obergeneral der Avantgarde; General Dessolles, Chef des Generalstabs bei der Avantgarde; Marschall Moncey, General-Inspector der Gensdarmerie; General Songis, erster Inspector der Artillerie; General Marescot, erster Inspector des Genie-Corps ꝛc.

Der Moniteur gibt eine Nachricht aus Amsterdam, nach welcher einige, aus England dort angekommene, amerikanische Reisende erzählt haben, die neuliche Proklamation der englischen Regirung zu Versammlung der Freiwilligen habe große Unzufriedenheit erregt, und in mehreren Ortschaften hätten sich die Landleute den Detaschements von Linien-Truppen, welche die Milizen hätten abhohlen sollen, mit bewaffneter Hand widersetzt.

Unter den Neuigkeiten, welche der Moniteur aus englischen Journalen auszieht, befindet sich nun schon zum zweiten Mahle (das erste Mahl war sie aus Hamburg datirt) die Nachricht, daß zu Basel eine Petition zirkulire, welche die Vereinigung mit einem benachbarten großen Reiche, zum Besten der gesunkenen Manufacturen bezwecke. Ferner die schon in mehreren deutschen Blättern befindlich gewesene Sage, daß die Franzosen gewisse, nach Wien bestimmte Depeschen des Hofes von Neapel, so wie mehrere eigenhändige Briefe der Königinn aufgefangen hätten.

Die neue Einrichtung in Ansehung der Journale ist dem Vernehmen nach nunmehr beendigt. Der Publiciste wird eben so behandelt, wie das Journal des débats; Redakteur ist Lacretelle der ältere. Das Bulletin de l'Europe, die Gazette de France und die Clef du cabinet werden in Ein Journal zusammengeschmolzen; einige andere hören auf.

Nach den neuesten Berichten, die man aus Spanien erhalten hat, sieht es dort mit der Aernte ganz vortrefflich aus. Man behauptet, in den beiden Castilien allein wäre der heurige Getreideertrag so groß, daß er zwei Jahre lang für ganz Spanien genügte. Wahrscheinlich, heißt es, ist dieser Beisatz ein wenig übertrieben. Inzwischen beweiset derselbe immer den hohen Grad der Fruchtbarkeit dieses Jahres.

Straßburg, den 23sten August. Die jüdischen Einwohner zu Bischheim am Saum feierten Sonntags den 30. Thermidor das Geburtsfest J. M. des Kaisers und Königs Napoleon. Die Synagoge war mit 500 Kerzen beleuchtet; es wurden mehrere Psalmen, nebst dem Lobgesange und einem wohlkomponirten Gebethe für das Wohlsein JJ. MM. musikalisch gesungen. Dieser Feierlichkeit wohnten die HH. Friedensrichter, Maire, Adjunkt, und eine Menge Volks mehrerer Religionen bei. Nach demselben gaben die Juden-Vorgesetzte in der Behausung eines derselben, des Hrn. Ratisbonne ein prächtiges Gastmahl, wobei unter dem Abfeuern der Böller mehrere Gesundheiten ausgebracht wurden, und unter andern folgende: „Die Verheißung Abrahams komme über die Krone Napoleons, und seine Nachkommen wachsen wie Libanons Cedernbäume.“

Italien.

Zu Rom ist schon der fünfte Band eines historischen Werks über die Reise des heil. Vaters nach

Paris erschienen. Unter andern liest man darin die päpstliche Stiftungsbulle des Erzbisthums Regensburg. Dieser Band reicht bis zur Ankunft des Papstes in Turin. Ein sechster Band wird das Werk beschliessen.

Aus Florenz wird geschrieben, daß die Königinn, ungeachtet der Dürftigkeit der hetrurischen Finanzen sich entschlossen hatte, für die Reliquien der zu Florenz gebohrnen heiligen Maria Baguesi einen silbernen Sarg verfertigen zu lassen.

Großbritannien.

London, den 11ten August. Aufs Neue werden in der Gegend von Folkestone wieder sogenannte Martellothürme erbauet. Ihrer 4 sind bereits schon ihrer Vollendnng nahe. Sie stehen in rechten Winkeln gegen einander, so daß das Feuer, welches auf den Feind gemacht wird, sich kreutzet. Man ist überzeugt, daß sie einer Landungsarmee großen Schaden zufügen würden.

(Aus dem französischen Moniteur). Das Parlement wird unvermuthlich noch nicht sobald zusammen kommen. Nur aus gewissen Rücksichten für eine Partei, welche laut schrie, man wolle doch endlich wissen, in welchem Zustande sich die Unterhandlungen mit dem festen Lande befänden, hatten die Minister dem Parlemente so kurze Ferien anberaumt; nun aber, da sie vom Parlemente nichts mehr zu befürchten haben, werden sie dasselbe nicht so geschwind wieder zusammen kommen lassen; denn sie athmen nur alsdann frei, wenn sie mit ihm nichts zu thun haben. Auf der anderen Seite sollen die 3 ½ Mill., welche das Parlement ihnen vor Kurzem bewilligte, schon beinahe ausgetheilt sein, obschon die Unterhandlungen mit den Mächten auf dem festen Lande nicht viel weiter, als vorher gediehen sind. Das sicherste ist es, daß die Staatspapiere — trotz den günstigen Vorzeigen eines nahen Krieges, trotz der Rückkehr des Hrn. von Novosilzoff nach St. Petersburg — dennoch um 1 ½ Prozent gefallen sind. Mitten unter diesen Umständen scheint das Publikum auf die vom Kaiser Napoleon gemachten Friedens-Anträge noch mehr Gewicht zu legen, als auf einen künftigen Krieg.

Rußland.

Mitau, den 16ten Juli. Der bisher noch unbedeutende Fortgang der an sich so vortrefflichen Bauart mit Lehmpatzen, imgleichen mit gestampfter Erde (Pisé), sowohl massiv, als mit gestampften Erdsteinen, beweiset, daß die Schwierigkeit, dergleichen Gebäuden einen vollkommen haltbaren Kalkbewurf zu geben, noch nicht habe überwunden werden können. Der erst kürzlich errichteten und von Alexander dem Ersten mit wahrhaftig kaiserl. Milde ausgestatteten Universität in Dorpat scheint Europa die Ehre der Erfindung zweier sehr einfachen Mittel, sowohl Gebäuden mit Lehmpatzen, als von Pisé, einen vollkommen haltbaren Kalkbewurf (vermittelst einer Art von äusserst wohlfeiler Verrohrung) zu geben, aufgehoben gewesen zu sein. Der Erfinder ist der als theoretischer Schriftsteller berühmte kaiserl. Hofrath von Hezel, Professor der Exegetik und orientalischen Litteratur in Dorpat, dessen Werkchen, in welchem er jene Erfindung vorträgt, itzt eben hier gedruckt wird. So erlebt der erhabene Wohlthäter des Dorpatschen Musensitzes schon itzt Freude an diesem Institute. Wer die bedenkliche nordische Bauart mit Holz kennt, wird leicht ermessen, wie wichtig eine Erfindung für Alexander den Ersten sein muß, wodurch jede Bauart von Lehm oder Erde (deren Beförderung unser Monarch in seinen Staaten schon hin und wieder kaiserlich belohnt hat) erst allgemeine Nutzbarkeit, und folglich wahren Werth erhält.

Deutschland.

Mainstrohm, den 25sten August. In der Sache des ehemahls kurmainzischen nun hessendarmstädtischen Freigerichts entgegen des Hrn. Landgrafen zu Hessendarmstadt Durchl. ist von dem kaiserlichen Reichskamergericht folgendes weitere Erkenntniß auf hessendarmstädtische Gegenvorstellung erlassen worden: „Decretum. Abgeschlagen; sondern hat es bei dem am 2ten dieses zur unverweilten Abziehung der auf eine unmäßige Härte hinauslaufenden militärischen Exekution erkanten Mandato S. C. so wie bei dem, wegen nicht geleisteter schuldigen Parition, im Gegentheil verweigerter Annahme der Insinuation sogenannten kaiserl. Mandats, und weiter in despectum Jurisdictionis caesareae unternommenen Fortweisung des insinuirenden Kamerbothen aus der Stadt durch Polizeidiener, auf der Impetranten ferneres Anrufen unterm 9ten dieses erkannten Mandato protectorio sein Bewenden, und soll seiner Zeit nach eingebrachtem Berichte in causa principali ferner ergehen, was Recht ist. In Concilio 21. Augusti 1805."

Nachrichten aus Oberschwaben zu Folge soll den Vorarlbergischen Ständen angezeigt worden sein, daß sie für ein Corps von 20,000 Mann, das sich unter dem General v. Wolfskehl in der Gegend von Bregenz versammeln werde, Quartiere und Verpflegung bereit zu halten hätten; daß auch zugleich aus der Provinz selbst 6,000 Mann Landmilizen aufgestellt werden sollten.

Jena, den 9ten August. Auch bei uns hat Doctor Gall über sein Schädel-System Lehrreden gehalten. Vom 1sten bis 6ten August verweilte er hier, und hielt täglich 4, zusammen 22 Stunden. Der Zuhörer waren an 150, worunter die verwitwete Herzoginn, nebst Gefolge, Wieland und andere. Man sah ihm die innere Ueberzeugung von der Wahrheit seiner Sätze an den Augen an. Bei allen Fa-

cultäten und Parteien hat er Sensation erregt. Doch sind manche darüber unzufrieden, daß er seine Verachtung der Transcendental-Philosophie schneidend äussert, und seiner Gegner, Walter und Plattner, etwas oft erwähnt. Es schärfen sich schon einige Federn gegen ihn, obgleich Niemand umhin kann, den so tief dringenden Beobachter und Untersucher persönlich hoch zu ehren. Er ist den 6ten dieses Abends nach Weimar gereiset, wo er dem erst eben von Wilhelmsthal bei Eisenach zurückgekommenen Hofe Vorlesungen hält. Dann will er über Gotha nach Göttingen, und von da nach Hamburg gehen. In Braunschweig dürfte er sich indessen auch eine kurze Zeit aufhalten lassen; dann ist er entschlossen, ins Badensche zu seinen Aeltern zu reisen, und so vielleicht nach Paris. Freundliche Einladungen aber werden ihn wahrscheinlich weiter herumführen.

Ungarn.

Ofen, den 15ten August. Eine gesegnete Aernte! Dieß war die Hoffnung, zu welcher sich auch in unserm Vaterlande vor wenigen Wochen noch alle Wünsche vereinigten, und ist itzt die Losung zur frohen Dankbarkeit gegen den Himmel, der diesen Wunsch erfüllte. Aus allen Gegenden Ungarns bezeugen dieß die angenehmsten Nachrichten; und schon äußerte sich der Einfluß davon auf die Kornpreise, die überall nun sehr fallen. Eigentlich war zwar unser Vaterland bei weitem nicht so schlimm daran, als das benachbarte Böhmen und Mähren; aber doch befanden sich manche Gegenden in wirklicher Noth, die vielleicht bloß deßwegen nicht in öffentliche Klagen ausbrach, weil sogleich patriotische Menschenfreunde mit Rath und That herbei eilten, dem Mangel wohlthuend zu wehren. Gewiß gab es solcher Wohlthäter mehrere, obgleich die Publicität von ihnen schwieg; und gewiß verdienen dergleichen edle Herzen laut bekannt gemacht zu werden, wäre es auch nur des guten Beispieles wegen. Wir machen es uns daher zur Pflicht, folgende Anzeige als Beitrag hierzu zu liefern: der Bischof, Domherr des Graner Capitels, und Stadtpfarrer zu Tyrnau, Freiherr Emerich Perényi, ließ daselbst im verflossenen Frühjahre, beim Eintritte des Mangels, 7 Wochen lang, wöchentlich 900 Brode unter die Armen austheilen, und half den Bauern seines Gutes mit 500 Preßburger Metzen, die er ihnen vorstreckte, aus.

Helvetien.

Bern, den 20sten August. Der französ. Bothschafter, Gen. Vial ist nach Paris abgereiset, und der bisherige Gesandtschaftssekretär Rouyer hat inzwischen den Titel eines Geschäftsträgers angenommen. Der italiänische Gesandte, Hr. Venturi ist wieder von Meiland hier eingetroffen.

Vorläufiger Bericht über den ersten Versuch des Alpenhirtenfests. (Fortsetzung.)

Eine ganz ebene, grüne, baumlose, frisch gemähte und fast eyrunde Wiese, auf welcher 8 — 10,000 Mann ohne Zwang manövriren könnten; von drei Seiten sanft sich anschwellende Abhänge, hier und da mit schönen Fruchtbäumen durchbrochen, bildeten ein natürliches Amphitheater, auf welchem bei 30 tausend Menschen, ohne einander im Wege zu sein, das Ganze sitzend, bequem und ohne Müdigkeit übersehen und betrachten konnten; ein Kranz von Eich- und Buchbäumen und Buschwerk, der obige Abhänge umgab, und aus dessen Wipfeln immer ein kühler Wind auf die Zuschauer zulispelte; links, wenn man so das Amphitheater vor sich hatte, die in seinen festen Ruinen noch trotzende Burg Unspunnen auf ihrem Felsenhügel; über dem demselben durch die Oeffnung des Lütschenthals, die Ansicht des prächtigen Jungfrauhorns in seinem silberstrahlenden Schneeglanz. — Von der vierten Seite war dieses Amphitheater und dieser große Wiesengrund, durch einen langen grünen Haag, und durch eine unübersehbare Reihe von Obstbäumen eingeschlossen, unter deren Schatten vier große Gezelte aufgeschlagen waren, und Schenk- und Speise-Wirthe ihre Hüttchen und Vorräthe eingerichtet hatten. Der Kampfplatz war in seiner ganz großen Ausdehnung mit einer frisch aufgeschlagenen Bank umgeben, auf welcher sich die Damen und Herren setzten, und, wo es an Platz fehlte, die übrigen Mannspersonen stehend hinter sich hatten.

Wie der Zug in die Wiese eintrat, so wurde er unerwartet aus den Büschen von oben mit einem lieblich gesungenen Kuhreigen empfangen, die mit eingebrachte Musik wechselte ab, desgleichen die Sänger und Sängerinnen, nachdem sie ihren angewiesenen Standplatz eingenommen hatten; die Scharfschützen wurden auf einen entlegenen wohlgewählten Platz gewiesen, damit kein Unglück wiederfahre, und Hr. Ober-Amtmann Thormann von Interlacken war bei derselben Kampf gegenwärtig, damit kein Streit und Parteilichkeit obwalte. Steinstosser und Schwinger lagerten sich in verschiedene Gruppen, so daß der Kreis ganz frei war für jeden Zuschauer. Hierauf begaben sich die erwählten Kampfrichter mitten in den Platz.

Unter abwechselnder Musik fiengen die Oberländischen Steinwerfer mit einer 36pfündigen Kanonenkugel ihr Werfen nach einem gesteckten Ziele an. Es waren ungefähr 12, die sich hervorthaten. Auf einem festgemachten Steine stehend, damit sie nicht auf dem weichen Boden ausgleiten können, nehmen sie, bloß auf dem rechten Beine ruhend, mit der rechten Hand verkehrt, über der rechten Schulter die Kugel dem Kopfe gleich, und schmeissen sie durch

einen kräftigen Körperschwung unterstützt, nach einem gesteckten Ziele; der nächste demselben ist Sieger; es wird aber öfter geworfen. Interessant war es diesen Uebungen, die von unverdorbener Mannskraft zeugen, zuzusehen. Als diese ihren Kampf beendigt hatten, so kam es an eine andere Art Steine zu schmeissen, welche den Appenzellern eigen ist; zwei rüstige, schlanke und wohlangekleidete Männer aus diesem Cantone legten hier Proben ihrer Stärke ab. Sie nahmen einen einhundert und vier und 80 Pfund schweren abgerundeten Kieselstein (caillou roulé) auf die linke Schulter, und schmißen denselben so weit vor sich als sie konnten. Die Berner Oberländer ahmten es nach, und einige warfen noch weiter als jene, das sie aber vermuthlich dadurch bewirkten, daß sie durch ein freiwilliges Vorsichhinfallen dem Stein einen stärkern Stoß gaben. Deßwegen wurde dennoch den Appenzellern der Preis zuerkannt.

Nun traten die Schwinger auf den Kampfplatz. — Unsers Bedünkens ist nie so schön, so regelmäßig und zugleich so friedlich gerungen worden, und daher war unstreitig dieses der unterhaltendste Aktus des ganzen Festes. Die Muskelkraft und Stärke des untersetzten Emmenthalers, mit der Geschmeidigkeit und Behendigkeit des nicht minder markvollen und schlankgewachsenen Oberländers im Wettkampfe zu sehen, war überaus interessant. Besonders gefiel die Tour, wo der hochgewachsene Oberländer den kraftvollen Emmenthaler in die Höhe hob, mehrmahlen ungeachtet der Gegenwehr, im Kreise herumtrieb und ihn zuletzt über seinen eigenen Scheitel rücklings hinunterwarf — jedoch — was die Hauptsache ausmacht — nicht auf den Rücken schmeissen konnte, weßwegen nach mehreren Gängen dennoch dem Emmenthaler der erste Preis zuerkannt wurde.

Als Zwischenakt ließen sich die Alphörner auf verschiedenen Standpunkten in der Höhe und Tiefe hören. Es waren nur zwei, die erschienen sind. Es scheint, daß mehrere derselben sich noch nicht getrauten, aufzutreten, und die abgelegten Proben bewiesen ebenfalls, wie recht die Stifter dieses Fests hatten, diese Schweitzerische Eigenheit und alte rührende Musik nicht in Verfall kommen zu lassen. — Nachdem einige Freunde des Volks noch eine Sammlung zum Besten der Sieger unter allen Anwesenden besorgt hatten, die noch eine ansehnliche Summe auswarf, so wurde zu den Tafel-Feierlichkeiten geschritten, welche unter den verschiedenen Gezelten für die Stifter und Sieger errichtet waren. An die Tafel der Stifter wurden die angesehensten und bekannte fremde Reisende, besonders die Damen, eingeladen.

Bei einer fröhlichen Mahlzeit wurden mehrere, Theils schon vorher durch den Druck bekannt gemachte, Theils schon beliebte und gekannte Schweitzerlieder gesungen und angebracht, die mit einem angenehmen Trunk aus den herrlichen, von dem Künstler Abbart aus Ahorn geschnitzten Bechern begleitet waren.

Vom 23. bis 30. Aug. 1805 sind hier in München

gebohren:	gestorben:
9 Söhne.	12 Erwachsene männl. Geschl.
17 Töchter.	4 = = = weibl. Geschl.
	14 Kinder, darunter an Blattern 1, männlichen Geschlechts.
S. 26 gebohren.	30 gestorben.

Sind also 4 mehr gestorben als gebohren.

Es ist den 27sten August um Mittags vom Englischen Garten herauf, oder in der Stadt ein roth seidener Beutel verloren worden. Es waren in selbem enthalten 29 Stücke, als 5 baierische Karolins, 1 pfälzischer Karolin, 1 badenscher Karolin, 1 baierischer Dukaten von 1803, 16 Stücke von alten römischen Kaisern, im Gewichte 22 Dukaten, 1 solch silbernes und vergoldetes Stück, 4 silberne und vergoldete ungarische kleine Münzen von der Kaiserinn Theresia. Der redliche Finder wird mit einer angemessenen Erkenntlichkeit beehrt werden. Das Uebrige ist im Zeit. Comt. zu erfragen.

Fremdenanzeige.

Den 29sten August. Hr. Kemler, kurfl. Würtembergs. Leibjäger als Courier von Ludwigburg, im Hirsch. Hr. Brousseau, französ. Ingenieur von Regensburg, ebend. Hr. Leisner, Kaufmann aus Sachsen, im Kreutz. Hr. Andre Langenfeld, Gutsbesitzer von Straubing, im Rößchen. Mad. v. Pauer, Regirungs-Rathsfrau von da, ebend.

Kurfürstl. Hof- und National-Theater. *Heute Freitags den 30sten dieses: Fanchon, das Leiermädchen, ein Lustspiel mit Gesang in 3 Akten aus dem Französischen von Kotzebue. Die Musik ist von Hrn. Kapellmeister Hummel.*

Die neunhundert 30ste Ziehung in München ist Donnerstags den 29. Aug. 1805 unter den gewöhnlichen Formalitäten vor sich gegangen, wobei nachstehende Numern zum Vorschein kamen:

82 75 84 31 60

Die 931ste Ziehung wird den 19. Sept., und inzwischen die 551ste Stadtamhofer Ziehung den 12ten Sept. vor sich gehen.

Kurpfalzbaierische
Staats-Zeitung
von
München.

Num. CCVI. Sonnabend. 31. August 1805.

Großbritannien.

London, den 13. August. (Auf directem Wege). Folgendes sind die Berichte über die vorhabende feindliche Landung vom 10ten bis 13ten August Nachmittags:

Vom 10ten dieses. „Wir sind wegen der Invasion in Unruhe oder vielmehr auf unserer Hut, da wir gewisse Nachricht haben, daß der Feind eine große Truppenanzahl in Holland eingeschifft hat. Ob aber das Auslaufen der Truppen mit so weniger Unterbrechung als die Einschiffung vor sich gehen wird, ist zu bezweifeln, da Admiral Russel mit einer beträchtlichen Verstärkung seine Station vor dem Texel wieder genommen hat. Das Gerücht gieng zwar, als ob die Holländer schon in die See gelaufen wären; aber es war zu voreilig. Was wir gewiß wissen, ist, daß eine ansehnliche Flotte bereit ist, die holländischen Häfen zu verlassen, und die Franzosen große Vorbereitungen in der Gegend von Boulogne machen. Die Generale der verschiedenen Districte Englands haben von dem Herzog von York Befehl erhalten, der regulirten Miliz und den Freiwilligen zu befehlen, sich jeden Augenblick bereit zu halten, an die Küste zu marschiren, die beurlaubten Offiziere und Gemeinen zurückzurufen, und keinem mehr Urlaub zu ertheilen. Niemahls waren die Befehle so ernst, und niemahls standen wir so bereit, unsere Besuchsabstatter mit solcher Wärme zu empfangen. Die Freiwilligen gehen vergnügt an die Küsten, um ihr Land zu vertheidigen."

„Heute Morgens um 11 Uhr gerieth die Stadt durch 2 Alarmschüsse in Bewegung; die Trommeln wurden gerührt, und die Truppen waren augenblicklich unter Waffen. Es war ein verabredeter Plan, die Truppen zu probiren. Se. königl. Hoheit war zu Pferde, und bezeigte vollkommene Zufriedenheit über die Wachsamkeit und gute Haltung des Militärs."

Vom 11ten und 12ten dieses. „Der Wind weht gegenwärtig für den Feind günstig, wenn er den Weg zu forciren gesonnen ist; aber unser Geschwader ist wachsam. Man glaubt allgemein, daß die Landung bald vor sich gehen wird; selbst die Regirung zweifelt itzt nicht mehr daran. Doch unsere Schiffe stehen auf ihren Stationen, das Militär ist bereit, die Volontärs sind gemustert. Will der Feind landen, die vereinte Stärke des ganzen Königreichs wird erdrückend über ihn herfallen. Aber noch glauben wir nicht, daß der Plan der französischen Regirung ist, in unserm Lande einzufallen, es koste, was es wolle. Ihr Plan scheint vielmehr zu sein, Kriegsschiffe auf Kriegsschiffe zu bauen, bis ihre Seemacht die Stärke erreicht hat, unsre Flotten, wenn auch nicht zu schlagen, doch wenigstens zu beschäftigen. Alsdann erst wird die Flottille zu Boulogne uns ein gefährlicher Nachbar."

„Das immerwährende Allarmiren scheint eine Aengstlichkeit bewirkt zu haben, die dem National-Charakter nicht ansteht. Dritthalb Jahre erwarten wir nun die Landung, und alle die Maßregeln sind gegeben, die eine solche Krisis erfordert. Alles beruht nun auf der Regirung. Ohne Befehl kann weder der Einzelne noch die ganze Masse des Volkes etwas thun. Es wäre traurig für uns, wenn itzt die Regirung nicht mit angestrengter Kraft handelte."

Vom 13ten dieses. „Der Herzog von York ist in diesem Augenblicke zu Weymouth, und hat die Nachricht gegeben, daß bereits 40,000 Mann französischer Truppen eingeschifft sein, um in England einzufallen. Der Feind steht ganz gerüstet da, heißt es, seine zahlreichen Truppen sind auf dem Marsch; seine Schiffe sind segelfertig, und der Augenblick nahet heran, an dem er aus allen Häfen auslaufen wird. Er wird entweder uns, oder wir ihn aufreiben."

Ein anderer Bericht (vom 13ten Nachmittags von Abgange der Post) sagt: „Die Furcht vor einem feindlichen Einfall dauert fort. Alle Vorbereitungen zu seinem Empfange werden mit unglaublichem Eifer gemacht. Der König soll bereits den Aufstand in Masse unterzeichnet und befohlen haben, daß alle waffenfähige Mannspersonen, welche auf diesem We-

ge zusammen gebracht werden würden, unter die Truppen gestossen werden sollten. Der größte Theil der Volontärs ist dem Martialgesetze unterworfen worden. Alle Korps müssen auf das erste Zeichen marschfertig sein. Die Generals der Vorposten haben sich bereits über alle Vertheidigungsmaßregeln berathen. Die Ingenieurs und die reitende Artillerie sind auf ihren Posten. Admiral Montagu hat zu Portsmouth den Befehl erhalten, alle Offiziere am Bord der Schiffe schlafen zu lassen."

Am 11ten in der Nacht brach Feuer in dem Theater the royal - circus auf dem St. Georgsfeld aus, und verbrannte den ganzen innern Theil des Hauses. Dasselbe war für 15,000 Pf. Sterling versichert.

Frankreich.

Paris, den 23sten August. Gestern exercirten verschiedene Truppenkorps in der Nähe der Stadt im Feuer; das Kanoniren und Kleingewehrfeuer, das man hörte, ließ einige Augenblicke lang glauben, der Kaiser sei zurückgekommen.

Der Moniteur gibt einen Artikel aus Aleppo vom 10ten April, worin nach verschiedenen Bemerkungen über den vorjährigen Feldzug der Russen gegen die Perser, ein Umlaufsschreiben des persischen Königs, Fathaly-Schach an seinen Sohn Hussein-Kuli-Mirza, und an sämmtliche Gouverneurs der Provinzen, mitgetheilt wird. In diesem, ganz in der Sprache des Orients abgefaßten Schreiben werden mehrere Siege der Perser über die Russen, während der Belagerung und des Entsatzes von Erivan, erzählt. „In der Ungeduld, heißt es unter anderen darin, die Niederlage der Russen vollständig zu machen, ließen wir gegen sie ein auserlesenes Corps anrücken, das wir bis dahin in Reserve gehalten hatten. Da sie Zeit gehabt hatten, ihre ganze Macht zusammenzuziehen, so glaubten sie, sich mit uns messen zu können, und erwarteten uns festen Fußes; nach einigen kleinen Scharmützeln wurde das Gefecht allgemein und mörderisch. Die ersten, die sich durch ihre Tapferkeit auszeichneten, waren die Truppen zu Fuß, die durch ihr lebhaftes Feuer eine große Zahl Feinde niederschmetterten. Unsere Cavalerie that ihrer Seits Wunder der Tapferkeit; sie warf Alles, was sich ihrem Ungestümme widersetzte, zu Boden. Die Russen zeigten sich unerschrocken; allein unsere Truppen richteten ein so fürchterliches Blutbad unter ihnen an, daß das ganze Schlachtfeld von ihren Leichnamen bedeckt war. Die zwei Befehlshaber, Lewid und Dergon, nebst vielen anderen Offizieren, und mehr als 6000 der ihrigen, blieben auf dem Platze. Dieser denkwürdige Sieg hat uns in den Besitz von 34 Kanonen und einer Menge anderer Kriegsmunition gesetzt. Die unsern Streichen entkommenen Russen haben in der größten Eile ihr Lager verlassen, und sich nach Georgien geflüchtet; allein die nöthigen Befehle sind bereits gegeben, um sie zu verfolgen, und wir haben die Hoffnung, daß früh oder spät das Schicksal, das sie verdienten, sie erreichen wird ꝛc.

Der Moniteur enthält einen Etat der in Frankreich auf Retraitegehalt gesetzten Militärpersonen, nach ihren Geburts-Jahren. Hiernach waren deren am 20. Dec.: unter dem 20. Jahre 8, von 21 — 30 J. 5,144; von 31 — 40 J. 23,195; von 41 — 50 J. 7,379; von 51 — 60 J. 7,033; von 61 — 70 J. 7,413; von 71 — 80 J. 4,236; von 81 — 90 J. 856; von 91 — 100 J. 35; über 100 Jahren 5; von noch unbekanntem Alter 961. Summe ihrer Pensionen 22,128,188 Fr. 9 Centimen. Den 5, die über 100 Jahre alt sind, hat der Kaiser 300 Fr. zugelegt.

Berichte nennen als diejenigen Personen, welche zu Paris wegen des in Venedig arretirten H. v. Prony in ihren Zimmern mit Gensdarmes bewacht, aber am 27. Juli wieder losgelassen wurden: die Grafen v. Schwarz und v. Neuhaus, und Hrn. v. Masch. Eben so H. Adougherty de la Tour, letzterer unter der Bedingung, daß er in 3 Tagen Paris, und in 8 Frankreich verlassen soll.

Einiges aus dem Moniteur über Ostindien. Leute, welche Ostindien nur oberflächlich kennen, werden sagen, die Kompagnie erliege mit allen ihren Einkünften unter der Last ihrer Schulden, und könne ihre Verbindlichkeit nicht bestreiten. Aber die Kompagnie ist nicht zu Grunde gerichtet, so wenig als ein Eigenthümer, wenn er zwei Jahre von seinen Einkünften schuldig ist. Indeß die Kompagnie existirt seit langer Zeit nur noch dem Nahmen nach.

Unter der Verwaltung des Lords North und des Herrn Pitt wurde den Direktoren der Kompagnie die Verwaltung der politischen und militärischen Angelegenheiten ihrer Besitzungen gänzlich genommen; in der That ist es die englische Regirung, welche diese Verwaltung führt, sie hat sich des Nahmens und der Einkünfte der Kompagnie bedient. Die Aktionäre der Kompagnie sind nichts als Rentiers zu zehn vom Hundert des Kapitals, welches sie der Regirung geliehen haben, und die Direktoren sind nur Kommis vom Kontrolebüreau.

Nichts steht der gänzlichen Vereinigung der englischen Besitzungen in Indien mit den Domainen der Krone entgegen. Die Einkünfte, wie sie sie itzt daraus bezieht, sind einer nahen Vermehrung fähig, und nicht minder einer fernen, welche in der That nicht zu berechnen ist. Lord Wellesley kann bei dieser Macht und dem unbedeutenden Widerstand ungeheure Fortschritte machen. Noch kann man nicht sagen, wann er auf Unkosten der Alliirten davon Gebrauch machen dürfte; aber man darf sie bald vermuthen. Wenn man die 200 Millionen, welche den Mahratten und dem Souba von Decan übrig bleiben, als

eine unmittelbare Hülfsquelle, zur nahen Vermehrung der Einkünfte betrachtet, so darf man eine andere nicht übersehen, deren Ertrag zwar entfernter, aber zugleich unberechenbar ist.

Die Regirung von Bengalen hat nämlich nach verschiedenen Versuchen die Partie ergriffen, die Ländereien in einigen Bezirken auf mehrere Jahre zu verpachten; und da sie den Nutzen dieser Maßregel eingesehen, hat sie dieselbe seither auf ganz Bengalen ausgedehnt. Der Betrag der Einkünfte hat sich vermehrt; die Ländereien haben mehr hervorgebracht; die Pächter haben Anhänglichkeit an den Boden bekommen, und in wenigen Jahren werden sie im Stande sein, diesen Boden selbst an sich zu kaufen. Es ist unmöglich, zu berechnen, was eine solche Operation eintragen kann, und noch weniger läßt sich die Wirkung übersehen, welche eine solche Veränderung auf den moralischen und physischen Wirkungskreis der Indianer haben mag. Aber gewiß wird sie dadurch alle Classen der Einwohner an eine Regirung fesseln, welche ihnen erlaubt hat, Eigenthümer zu werden; und diese Regirung wird in der in Europa üblichen Beschatzungsweise Mittel finden, die Einkünfte, deren sie sich durch den definitiven Güterverkauf beraubt hat, wieder zu ersetzen. Außerdem ist der inländische Handel ganz in den Händen der Engländer; die Compagnie hat sich nie damit befaßt, von der Küste von Assam bis zu jener von Guzzurate darf sich keine europäische Flagge in irgend einem Hafen zeigen, und die Hindus treiben die Schiffahrt nur wenig. Welche ungeheure Reichthümer sind nicht aus einem solchen Monopol zu schöpfen! Gleichwohl und obschon alle diese Thatsachen von Lord Wellesley in seinen Berichten aufgestellt sind, wagt es England, Frankreich der Vergrößerungssucht anzuklagen, rc.

Nancy, den 23sten August. Für den 26sten d. werden zwei Bataillons des 18ten Linienregiments, auf ihrem Marsche nach Straßburg, hier erwartet. Zwei Tage darauf folgt das dritte Bataillon und das Depot dieses Regiments.

Helvetien.

Neueste schweitzerische Verordnung gegen Epidemien.

Wir, der Landammann der Schweitz und Präsident der Tagsatzung der XIX. verbündeten schweitzerischen Cantone, urkunden hiermit: Daß in Folge des von der schweitzerischen Tagsatzung unter dem 26. Juni gefaßten Beschlußes, dessen zwei ersten Artikel folgender Maßen lauten:

„§. 1) Die Tagsatzung überträgt dem Hrn. Landammann der Schweitz die Gewalt im Laufe dieses Jahrs und bis auf die Tagsatzung des Jahrs 1806 alle zur Abwendung der Ansteckungsgefahr pestartiger Krankheiten nothwendigen Sicherheitsanstalten und darauf Bezug habenden Verfügungen anzuordnen und vollziehen zu lassen."

„§. 2) Die Tagsatzung wird eidgenössische Gesundheitscommissarien ernennen, denen unter den Befehlen des Landammanns der Schweitz die Vollziehung und Leitung der gemeineidgenössischen Sanitätsanstalten zukommt." Und nachdem ferner von der obersten Bundesbehörde in ihrer Sitzung vom 10. Juli, die hochgeachten Herren Paulus Ustery, Medizinä Doctor und des täglichen Raths von Zürich, Tobias Zollikofer, Medizinä Doctor und Sanitätsrath von St. Gallen, als eidgenössische Sanitätskommissarien ernannt worden — welchen Wir Kraft erhaltener besondern Vollmacht zum dritten Sanitätscommissär den hochgeachten Herrn Georg Anton Vieli, Präsidenten, von Chur beizuordnen beschlossen haben, Wir in Betrachtung 1) daß die Jahrszeit herannahet, wo die Epidemie des gelben Fiebers in Europa bereits zum dritten Mahle zu wüthen anfängt: 2) Daß verschiedene vorbereitende Verfügungen erforderlich sind, wenn die eidgenössische Sanitäts-Polizeiaufsicht nach bestimmten Grundsätzen, und mit der Hoffnung eines gedeihlichen Erfolgs wirken soll. 3) Daß demnach das Heil des Vaterlandes und unsere eigene schwere Verantwortlichkeit durch Zögerung und Nachläßigkeit in den solche vorbereitenden Anstalten leicht aufs Spiel gesetzt werden könnte, verordnet, was folgt:

1) Die drei obgenannten eidgenössischen Sanitätscommissärs werden in Zürich auf den Donnerstag 12ten des laufenden Augustmonaths unter dem Vorsitz des Hrn. Rathsherrn Ustery zusammentreten."

2) „Dieselben haben sich ungesäumt mit allen denjenigen Vorarbeiten zu beschäftigen, die nothwendig sind, damit die erforderlichen Sicherheitsanstalten selbst, sobald die Umstände es gebiethen, in schleunige Vollziehung gesetzt werden können. Zu dieser Vollziehung wird jedoch der Landammann der Schweitz nur dann die Befehle ertheilen, wenn das gelbe Fieber in benachbarten Staaten einen neuen Ausbruch nehmen sollte."

3) „Dasjenige ausführliche Gutachten, welches die erste durch Beschluß vom 21. April aufgestellte Sanitätscommission bearbeitet hat, wird den Herren Sanitätscommissarien als ein Werk mitgetheilt und empfohlen, das mit gründlicher Sachkenntniß und zweckmäßiger Rücksicht auf die Lage und die Verhältnisse der Schweitz abgefaßt, zum leitenden Faden ihrer Arbeiten, Falls der darin vorhergesehene Fall wirklich eintreten sollte, gebraucht werden kann. Dabei liegt jedoch den Herren Sanitatscommissarien die besondere Pflicht ob, für die möglichste Verminderung der durch gemeineidgenössische Beiträge zu bestreitenden Ausgaben jederzeit besorgt zu sein."

4) „Sollte die Einrichtung eigener Sanitätshäuser nöthig erachtet werden — so sind die Sanitätscommissärs eingeladen, in Rücksicht auf das Lokale

und das Personale derselben, dem Landammann der Schweitz ihre bestimmte Gutachten vorzulegen."

5) "Die Sanitätscommissärs werden sowohl in Rücksicht auf eine schickliche Eintheilung ihrer Arbeiten, als wegen ihrer mit den betreffenden Behörden in den Cantonen einzuleitenden Correspondenz die nöthige Abrede unter einander treffen. Sie ernennen einen fähigen Obersekretär, dessen Gewalt auf ihren Vorschlag hin von dem Landammann der Schweitz bestimmt werden soll. Für die Zeiten, wo die Sanitätscommissarien nicht versammelt sind, soll ebenfalls im Betreffe der Correspondenz durch vorläufiges Einverständniß von den Herren Commissärs das Zweckmäßige festgesetzt werden."

6) "Nach angehörtem Gutachten der Herren Commissarien wird der Landammann der Schweitz entscheiden, in wie weit die dermahlen bestehenden Sanitätsanstalten noch fortdauern sollen. Die hohen Stände sind eingeladen, diese bestehenden allgemeinen Anstalten nur mit Wissen des Landammanns einzustellen."

7) "Die Besoldung der Herren Sanitätscommissärs besteht aus einem Taggelde von 24 Fr. für die Reise, und von 14 Fr. für jeden Tag, wo sie versammelt sind. Sind aber die Commissarien weder beisammen, noch auf Reisen ihres Auftrags wegen — so wird für die zu führende Correspondenz und dabei gehabte Mühe denselben eine billige Entschädigung zuerkannt werden."

8) "Die löbl. Cantonsregirungen sind ersucht, durch willfährige Mittheilung aller verlangten Aufschlüsse, gleich wie durch Aufbiethung anderer in ihrer Gewalt liegenden Mittel, die Arbeiten der Herren Sanitätscommissärs zu erleichtern, und den Zweck ihrer Bemühungen zum Besten und zum Dank des ganzen Vaterlandes möglichst befördern zu helfen. Gegeben Solothurn, den 6. August 1805."

(Folgen die Unterschriften.)

Deutschland.

Hr. Alexander v. Humboldt wird gegen Anfang Septembers Rom verlassen, und über Wien und Dresden um die Mitte Oktobers in Berlin eintreffen. Die Kupfer zu seinen Reisen sind der Vollendung nahe. Er hat den Verlag von seinem ganzen Reisewerke dem Buchhändler Cotta übertragen, der auch die französische Ausgabe gemeinschaftlich mit Schoell, Levrault und Comp. in Paris besogt. Es wird über 10 Bände ausmachen, und unter dem Titel: "Alexander von Humboldts und Aimé Bonplands Reise nach den Tropenländern des neuen Kontinents," erscheinen.

Wald-Verkauf. Zu Folge höchsten Rescripts vom 26sten April, und erhaltenen Generallandes-Commissariats-Auftrages vom 7ten Mai laufenden Jahres wird unterzeichnete Commission, unter den, im 18ten Stücke des diesjährigen Regirungs-Blattes allgemein bekanntgemachten Bedingnissen, also auch unter Vorbehalte höchster Genehmigung, folgende Staats-Waldungen öffentlich versteigern, worunter einige enthalten sind, deren Versteigerung zwar früher ausgeschrieben war; aber wegen eingetretener Hindernisse verschoben werden mußte.

Freitags den 20sten September die Waldungen Hörnl, und Hoissen, einen Theil des Wildbarms, Schoisser- und Grafenherberger Wald, nebst einigen anderen kleinen Hölzern, alle nächst dem Innstrohme in der Forst-Revier Niederaudorf. — Zusammenkunft auf der Post in Fischbach Nachmittags 2 Uhr.

Samstags den 21sten September Sägwald, Kienleiten, nebst einigen anderen kleineren zu Alpen tauglichen Holzplätzen, ebenfalls nächst dem Innstrohme, und in voriger Revier. — Zusammenkunft bei dem Hofwirthe zu Oberaudorf frühe 8 Uhr.

Mondtags den 23sten Sept. Wieserwald, Steineckleiten, Karerleiten, und Karerblößen, alle unweit des Innstrohms, in der Forstrevier Törrwang. — Zusammenkunft in der Schwärzer-Alphütte frühe um 9 Uhr.

Dienstags den 24sten September Fortsetzung vom Wieserwalde, und Steineckleiten, dann Kropflahnen am Heuberge in voriger Revier. — Zusammenkunft auf der Eyzer-Alphütte frühe 7 Uhr.

Die Kloster-Weyharischen Waldungen: Pfarrholz, Schnaitholz, Prandlberg, Ziegelstadelholz, Kristerholz, Erlachleiten, Egerlholz, Stürzelhammerleiten, Högerholz, Femberg, Geigerholz, Fellerholz, und Schwarzenberg nächst Kloster Weyharn in der Forstrevier Fäching, dann die Waldung Riedholz, der Forstrevier Kreit. — Zusammenkunft im Wirthshause zu Weyharn, und zwar am Donnerstage Nachmittags 2 Uhr, und am Freitage frühe um 8 Uhr.

Samstags den 28sten September die Pfarrtraden, das Jägerholz, und Finerius bei Gmund, und die Hofrad bei Tegernsee, in der Forstrevier Kreit. — Zusammenkunft im Wirthshause zu Gmund frühe um 9 Uhr.

Rosenheim, den 27sten August 1805.

Kurfürstl. zum Verkaufe und zur Purifikation der Staats-Waldungen angeordnete Generallandes-Commissariats-Commission.

G. Stengel, Commissär.

Callirhoe, ein thespisches Trauerspiel mit Musik, Chören und Tänzen, dessen Art und Inhalt in Nro. CCI. dieser Blätter kürzlich angegeben worden ist, wird Mondtags auf dem kurfürstl. Hoftheater mit aufgehobenem Abonnement vorgestellt werden.

Fremdenanzeige.

Den 30sten August. Hr. Daumiller und Sohn, Kaufleute von Memingen, in der Ente. Hr. Rordorf, Kaufmann von Zürich, ebend. Hr. J. G. Kutter, Kaufmann von Ravensburg, im Adler. Hr. Rudolph Bonerand, und Hr. Johannes Campel, Handelsleute aus Graubünden, im Kreuz.

Kurfürstl. Hof- und National-Theater. Morgen Sonntags den 1sten Sept.: Fanchon, das Leiermädchen, ein Lustspiel mit Gesang in 3 Akten aus dem Französischen von Kotzebue. Die Musik ist von Hrn. Kapellmeister Hummel.

Nebst einer Beilage.

Miethschaften.

Nro. 31, im Thale, im 2ten Stocke, sind bis 2ten September zwey Zimmer zusammen, und eines detto einzeln ohne Möbeln monathlich zu verstiften.

In der Kaufingergasse, im ersten Stocke, vornheraus, ist ein grosses eingerichtetes Zimmer, nebst Schlafgemach, mit besonderm Eingange, monathlich zu verstiften, und täglich zu beziehen. D. ü.

Auf dem Rochusbergl, Nro. 210, über 2 Stiegen, ist eine Wohnung von 4 Zimmern, Küche und Keller auf künftige Michaelis zu verstiften, und daselbst zu erfragen.

Vor dem Karlsthore, links, Nro. 7, sind ein auch zwey möblirte Zimmer mit besonderm Eingange täglich zu beziehen.

Ganz hervorne am Karlsthore ist auf künftigen Monath ein angenehmes Zimmer zu beziehen. D. ü.

Es sind auf mehrere Jahre Wiesen und Felder zu verstiften. D. ü.

Das Grummet von zwey Wiesen ist zu verstiften. D. ü.

Ein herrschaftliches, bestens hergerichtetes Bräuhaus, sammt allen Zugehörungen, und mit Einschluß der vorhandenen, bestens kultivirten Hopfengärten, stehet zur Verstiftung täglich in Bereitschaft. Stiftslustige können das Nähere beym kurfl. Hofgerichts-Advokaten Lict. Nibler in seiner eigenen Behausung auim Heumarkt, Nro. 166, über 1 Stiege, erfragen.

In einer der schönsten Gassen, nächst der Residenz, ist ein sehr schönes, mit 9 Zimmern, und allen Bequemlichkeiten versehenes Logis zu vermiethen, und bis auf künftige Michaelis zu beziehen. D. ü.

Feilschaften.

Versteigerung. Dienstags den 3. künftigen Monaths September werden in der Stadtzimmermeister-Mayrischen Behausung an der Sendlingergasse, vorwärts, über 2 Stiegen, Vormittags von 9 bis 12 Uhr, und Nachmittags von 2 bis 6 Uhr verschiedene Effekten, als einiges Silbergeschmeide, Kupferstiche, 1 Stockuhr, 1 Bett, verschiedene Kleidungsstücke und Wäsche, so Anderes, an den Meistbiethenden gegen bare Bezahlung versteigert, welches den allenfallsigen Kaufsliebhabern hiermit öffentlich bekannt gemacht wird. Aktum den 23. August 1805.

Kurpfalzbaierisches Stadtgericht München.
Lict. Sedlmair, Stadtoberrichter.
Sellmayr, Aktuar.

Versteigerung. Künftigen Mondtag als den 2ten September wird in der Kaufingergasse, beym Geiswirth, Nro. 80, im 3ten Stock, eine Licitation eröffnet, bestehend in Kommod- und Kleiderkästen, Sesseln und Kanapee's, Tischen, Stippel-Bettstätten, Küchengeschirr, Schreibkästen, und allen Hausfahrnissen, welche anfängt Vormittags um 9 Uhr, gegen sogleich bare Bezahlung.

Grummet-Versteigerung. Am 2ten des künftigen Monaths September wird der Grummetsand von zwey nächst der hiesigen Stadt entlegenen Aengern an den Meistbiethenden versteigert werden. D. ü.

Versteigerung. Den 6. September werden beym Bader im Rosenthale, zu ebener Erde, Nro. 126, Betten sammt Bettstätten, Kästen, Sessel, Uhren, etliche Stücke Leinwand, Tischsilber, Porzellän, Gläser, Zinn, und Küchengeschirr, gegen gleich bare Bezahlung, weil der Eigenthümer von hier abgehet, versteigert werden. Der Anfang hierzu ist um 9 Uhr.

Versteigerung. Den 9. September werden zu Schönbrunn, unweit Dachau, Betten, Matratzen, Bettstätten, dann Kleidung, Sessel, Kanapee's, grosse Trümeaux- und andere Spiegel, Trümeaux- und andere Tische, mit Steinplatten fournirte und andere Kästen, Gläser, Luster, Fayance, Kupfer, Messing, s. a. Küchengeschirr, Gewehre, Bley, Eisen, ferner ein ganz brauchbares Billard, sammt vollständiger Zugehör, endlich Bücher von nicht unbedeutendem Werthe, an den Meistbiethenden gegen sogleich bare Bezahlung veräußert. Kaufsliebhaber belieben sich also an obigem Tage im Schlosse Schönbrunn frühe um 8 Uhr einzufinden, um welche Zeit jeden folgenden Tag der Anfang dieser Versteigerung gemacht werden wird.

Advokat Berger, als gnädigst aufgestellter Baron-Schmidischer Massa-Curator.

Versteigerung. Den 12ten nächst eintretenden Monaths September werden in der Hofmark Offenstetten eine beträchtliche Partie Mutterschafe an den Meistbiethenden Theilweise, oder im Ganzen veräußert. Kaufsliebhaber haben sich daher an obigem Tage zu melden

bey

der Baron-von Kreitmayrischen Hofmarkts-Verwaltung zu Offenstetten.

Versteigerung. Beym Hallmayrbräuer im Thale, Nro. 135, im ersten Stocke, werden Mondtags den 16. September und die darauf folgenden Tage verschiedene wohl konditionirte Mö-

beln, als Kommodkästen, Spiegel, Kanapee's, Sessel, Uhren, Betten, Leinwand, Tischzeug, und andere Wäsche, dann Silber, Kupfer, Zinn, Manns- und Frauenkleider, nebst übrigen Hausfahrnissen, gegen bare Bezahlung versteigert, welches zu Jedermanns Wissen hiermit öffentlich bekannt gemacht wird.

Versteigerung. Den 23. September d. J. und die darauf folgenden Tage, werden im Kapplerbräuhause in der Prangersgasse, über 3 Stiegen, Morgens von 9 bis 12 Uhr, und Abends von 3 bis 6 Uhr verschiedene Effekten, bestehend in Silber, Uhren, Wäsche, Kleidern, Kästen, Betten, Tischen mit steinernen und andern Platten, Stühlen, Kanapee's, Koffern, Kücheneinrichtung, einer Bibliothek, Landkarten-Sammlung, einem Naturalien-Kabinete, einer Gewehrkamer, verschiedenem Porzellän, Spiegeln ec., aus freyer Hand an den Meistbiethenden gegen gleich bare Bezahlung versteigert; wozu Jedermann nach Standesgebühr höflichst eingeladen wird.

Die in der Perusagasse, Nro. 20, auf den 9. September angekündigte, und schon anfänglich früher durch einen Verstoß ausgeschrieben wordene Mobilien-Versteigerung wird wegen eingetretenen ganz neuen Verhältnissen gänzlich eingestellt; welches deßwegen Jedermann nach Standesgebühr öffentlich zu wissen gemacht wird.

In Nürnberg wird am 9. September eine Licitation von guten, und zum Theile seltenen Büchern gehalten. Ein Verzeichniß darüber ist gratis zu haben in der Zeitungs-Expedition.

In einer der schönsten Gegenden von Baiern ist ein ehemahliges Klostergut, welches mit seinem beträchtlichen Walde, Wiesen, und Feldgründen ganz arrondirt ist, und auf dem Flächenraume von einer Stunde kein fremdes Eigenthum enthält, auch wegen seiner reitzenden Lage allgemein bekannt ist, sammt allen Realitäten, Bräuhause, Vieh und Fahrniß zu verkaufen. D. ü.

Es ist ein von Eisen gegossener Ofen, der 1 Sch. breit, 1 und 1 ½ Sch. hoch, dann 2 Sch. tief oder lang, und mit einem schönen irdenen Aufsatze, nebst aller nöthigen Zugehör versehen ist, zu verkaufen. D. ü.

Bey Johann Georg Dölzer, Bindermeister in Kelheim, sind auf Bestellung sowohl Märzen- als Schenkbier-Fässer von gut ausgedörrtem Eichenholze, und sauberer guter Arbeit zu haben, und zwar der Eimer von ersterer Gattung zu 45 kr., von letzterer zu 48 kr. Es können auch täglich einige in Augenschein genommen werden.

Es wird in einer schönen Gegend im Burgfrieden, an einer Hauptstrasse, ein eine starke Viertelstunde von der Stadt gelegenes, ganz neues Gebäude, bestehend zu ebener Erde in 3 Wohnzimmern, nebst Küche und Keller, dann einem Stalle auf 3 Pferde, nebst 2 Holzschupfen, einem guten Brunnen; über 1 Stiege in einem schön ausgemahlten Sahle von 7 Kreutzstöcken, nebst 3 nach der neuesten Art ausspalirten Wohnzimmern, mit aller Bequemlichkeit, dann einem guten Kräutergarten, bestehend in 2 Tagwerken mit 2 großen Spargelbeeten, und mit 77 der besten Zwergobstbäumen versehen, nebenbey auch ein Feldbau von 1 Tagwerk, dieses alles aus freyer Hand um einen sehr billigen Preis zu verkaufen gesucht. D. ü.

Nahe vor dem Einlaßthore ist ein kleiner, jedoch freygelegener, gut kultivirter Garten, worin sich auch 2 Spargelbeete, mehrere tragbare Obstbäume von bester Gattung, und ein Sommerhaus befindet, aus freyer Hand gegen billige Bedingnisse zu verkaufen. D. ü.

Es ist aus freyer Hand nächst am Burgfrieden ein ganz solid und neugebautes Haus nebst ganz arrondirten und am Hause anliegenden Feldgründen von mehreren Tagwerken und vom besten Grund und Boden, gemauerten Stadel, Stallungen, Dreschtennen, Getreidböden und Remisen unter ganz annehmbaren Bedingnissen solchergestalt zu verkaufen, daß ein Käufer nach Belieben, mehr oder weniger Grundstücke beym Ankauf übernehmen könne. D. ü.

Vier Ewiggeldkapitalien, nämlich zwey à 1000 fl. und zwey à 500 fl., in Summa 3000 fl., sämmtliche à 5 p. C. verinteressirt, stehen gegen bare Ablosung zum Verkaufe bereit. Das Uebrige ist zu erfragen bey dem kurfl. Hofoberrichteramts-Aktuar Böhm, wohnhaft in der Sendlingergasse, Nro. 290, über 2 Stiegen.

Es sind zwey Wiener-Billards nach dem neuesten Geschmacke zu verkaufen. D. ü.

Einige Hypothek-Kapitalien werden gegen ewige Kapitalien vertauscht. D. ü.

In einer besonders vortheilhaften Lage, in dem kurfl. Markte Wurmannsquick, Landgerichts Eggenfelden, steht gegenwärtig eine reale Badersgerechtigkeit sammt Haus feil. Wer diese Gerechtigkeit sammt dem Hause entweder durch Kauf oder durch Heurath der dortigen Baderstochter an sich zu bringen gedenket, der beliebe sich zu melden bey

Joseph Ostermayer, bürgerl. Weißgerber und Vizekamerer in Wurmannsquick.

Endesgesetzter macht hiermit bekannt, daß in seiner im Schrammengäßchen errichteten englischen Plattir-Fabrik alle Gattungen Pferdegeschirr-, Wagengarnitur und Reitzaum-Beschläge, plattirte Stangen, Steigbügel und Stäbe von der kleinsten bis zur stärksten Gattung, den Schuh zu 15 bis 32 kr. zu haben sind. Von reichen Stadtgeschirr-Beschlägen kömmt das Par nach Verschiedenheit der Gattungen zu 60 — 33 und 16 fl. Er

plattirt überhaupt alles auf Eisen und Kupfer, und verspricht solide und schnelle Bedienung, da er immer einen Vorrath an gedachter Waare besitzt.

Joseph Moriz, aus Triest kurfl. gnädigst privil. Plattirer.

Es gedenkt Jemand dahier seine reale Branntewe nbrenners-Gerechtigkeit, sammt Haus, und den zur Branntweinbrennerey gehörigen Geräthschaften, sammt Stadel und 2mädigen Aengern, aus freyer Hand zu verkaufen. Das Nähere ist beym kurfl. Hofgerichts-Advokaten Lict. von Stolzner in der Lederergasse, Nro. 61, über 2 Stiegen, vorwärts, zu erfragen.

In einer der schönsten Strassen mitten in der Stadt ist ein 4gädig- gut gebautes Haus, welches 1800 fl. Hauszins trägt, aus freier Hand zu verkaufen, und das Weitere bei Hrn. Verwalter Lict. Sutor, im Schrammengäßchen Nro. 264, über eine Stiege zu erfragen.

Verlorne oder gefundene Sachen.

Seit dem 19. August werden 2 moderne Ohrenringe mit guten Perlen vermißt; der redliche Finder wird ersucht, solche gegen Ersatz des halben Werthes in das Haus Nro. 134, im Thale, über 1 Stiege, zu überbringen.

Dienstgesuche.

Eine honete Person sucht hier oder auf dem Lande als Haushälterinn oder Köchinn anzukommen. D. ü.

Ein Mann, der sowohl im Polizey-, Justiz-, als auch besonders im Rechnungs-Fache bewandert, und mit guten Empfehlungen versehen ist, wünschte bey einem kurfl. Landgerichte einen angemessenen Platz zu erhalten. D. ü.

Verschiedene Kundmachungen.

Edikral-Citation der Abt-Klockerischen Erben.

Nachdem der ehemahlige Abt des aufgelößten Klosters Benediktbeuern, Karl Klocker, am 22. Juny l. J. im Kloster Wiblingen in Schwaben ohne Hinterlassung einer letztwilligen Disposition verstorben ist, und sich bereits hier Orts Bernard Lauter, Bierbräuer zu Friedberg, Nahmens seiner Ehegattinn Maria Anna, gebohrnen Völkl, und Alois Völkl, Bauer zu Mertingen, als nächste Intestaterben des Verstorbenen gemeldet haben; so werden auf Anrufen vorbenannter Interessenten alle diejenigen, welche an die Verlassenschaft des genannten verstorbenen Prälaten Karl Klocker ex Titulo universali haereditatis einigen Anspruch zu haben glauben, hiermit aufgefordert, in Zeit 30 Tagen peremptorie vom Tage der Kundmachung gegenwärtigen Beschlusses angerechnet, sich hier Orts um so sicherer zu melden, und über ihre Ansprüche die erforderlichen Legitimationen beyzubringen, als außer dessen nach Verfluß dieses Termins dieselben mit ihren dießfallsigen Ansprüchen an diese Verlassenschaft ausgeschlossen, und mit derselben Auseinandersetzung weiters rechtlicher Ordnung nach verfahren werden würde. Sign. den 23. Aug. 1805.

Kurfl. Hofgericht München.

Graf von Taufkirch, Präsident.

Sekretär Attenkofer.

Holzversteigerung.

Auf anhoffend gnädigste Ratifikation einer kurfl. Landesdirektion von Baiern werden nachfolgende Holzgattungen im kurfl. Forste Schwimbach, der kurfürstl. Forstrevier Hochdorf, an die Meistbiethenden versteigert, und zwar den 9. des eingehenden Monaths September.

200 Klafter weiches Holz.
3000 Stücke Wellen.
45 Stücke schöne Werkeichen.
25 Stücke dergleichen Buchen.
10 Stücke Buchen für Drechsler und Wagner.
50 Stücke Aespen.
30 Stücke weiches Bauholz.
200 Stücke Wagner-Birken.
8 Schilling Hanichel.

Die Zusammenkunft ist frühe Morgens um 8 Uhr bey der im Forste liegenden Winterhütte. Kaufsbedingnisse sind bare Bezahlung des ersteigerten Holzes vor der Abfuhr bey dem hierzu geeigneten kurfürstl. Rentamte Straubing. Die Abfuhr des erkauften Holzes muß bey Verlust desselben in 6 Wochen geschehen. Akt. den 22. August 1805.

Kurfl. Forstamt Deggendorf.

Jos. v. Vachiery, kurfl. Oberförster.

Verkauf einer beträchtlichen Taserwirthschaft in Wielenbach.

Vom kurpfalzbäierischen Land- und Stadtgerichte Weilheim wird in Gemäßheit gnädigster Hofgerichts-Anbefehlung dd. 22. Dezember 1803, und da Niklas Fastl, verwitweter Taserwirth in Wielenbach, nach mehreren gegebenen, fruchtlos verstrichenen Aufträgen mit keinem Käufer aufkommen konnte, wegen zu großem Drange der Schulden gedachtes Fastlisches Anwesen zum Verkaufe öffentlich ausgeschrieben, und der Lizitationstag auf Mondtag den 9. Sept. dieses Jahres in der Frühe um 9 Uhr in der kurfl. Landgerichts-Wohnung festgesetzt.

Das gesammte Fastlische Anwesen, welches einen 5/16 Hof ausmacht, und wobey sich eine Tafern- und Bäckersgerechtigkeit befindet, besteht aus

1 wohlgebauten Hause, Stadel, und Stalle, dann 91 Juchart Aecker-, Aenger- und Wiesgründen, Theils Pertinenz-, Theils walzenden Stücken.

Von diesem gesammten Anwesen kommen nun folgende Abgaben zu entrichten, als:

Zu jeder einfachen Steuer 7 fl. 31 kr. 2 pf., zur jährlichen Stift 3 fl. 57 kr., Mayerschaftsfrist 2 fl. 54 kr., zum jährlichen Getreidedienste — Sch. 4 M. 2 V. 2 S. Kern, und 2 Sch. 6 M. 3 V. 2 S. Haber.

Nebenbey werden auch verschiedene Haus- und Baumannsfahrnisse, als Betten, Wagen 2c. nebst dem vorhandenen Viehe mitverkauft.

Die Kaufsliebhaber werden demnach eingeladen, am obbestimmten Tage, den 9. Sept., um die Morgenstunde 9 Uhr, oder auch einen Tag zuvor, beym hie-

sigen Amte zu erscheinen, wo man ihnen auf Verlangen die näheren Aufschlüsse geben, und ihre Kaufsofferte mit dem besondern Bedinge zu Protokoll nehmen wird, daß sich die vorhandenen Gläubiger ihre allenfallsigen Erklärungen noch ante adjudicationem vorbehalten. Weilheim, den 21. August 1805.

Lict. Thoma, Landrichter.

Schranne zu Kellheim betr.

Die Stadt Kellheim hat von der kurfl. Landesdirektion von Baiern in München ihr schon lange besessenes, und nur in der Ausübung unterbrochenes Recht zu einer Schranne neuerdings bestätiget erhalten. Die Belebung dieses Vortheiles für die umliegenden Orte ist daher keinem Hindernisse mehr unterworfen, und die öffentliche Schranne in hiesiger Stadt nimmt mit Donnerstag den 10. Oktober laufenden Jahres ihren förmlichen Anfang. Sie hat von da an in jeder Woche am Donnerstage, oder Falls ein legaler Feyertag einfiele, den vorgehenden Mittwoch ihren regulären ununterbrochenen Fortgang.

Alles, was der produktiven Volksklasse die Erfüllung des Wunsches für guten Absatz ihrer Produkte versprechen kann, biethet hier dem Oekonomen die Hände. Gute Strassen, welche nun von allen Seiten herführen, erleichtern ungemein die Zufuhr, und die Lage Kellheims an der Donau verbürgt den steten Zufluß von Käufern, da Regensburg so nahe, und die Verführung des Getreides in weniger gesegnete Gegenden zu Wasser so ungemein begünstiget wird. Zudem hat Kellheim selbst eine nahmhafte Bevölkerung, seine Bedürfnisse an Getreide werden bey weitem nicht durch eigenen Feldbau befriediget, und sowohl die öffentlichen Gewerbe der Bäker und Mehlber, als besonders das kurfl. weiße, und städtische braune Bräuhaus versprechen die beträchtlichste Konkurrenz zum gewinnvollen Verschleiße aller Getreidesorten.

Um für alles zu sorgen, was das Interesse der Käufer und Verkäufer befördern, und ihre Rechte sichern kann, sind Anstalten für sichere Aufbewahrung der Getreider selbst, für Ordnung in der Zufuhr, im Maße, und in allen Theilen des freyen aber sichern Getreidehandels um so bestimmter getroffen, als bey dieser Schranne schlechterdings kein Vorkaufs-Recht, oder andere Zwangsverfügung, welcher Art sie sey, eintreten darf, und selbst außer den bestimmten Meßgeldern keine andere Abgabe oder Reichniß geduldet wird.

Diese begünstigenden Verhältnisse werden hiermit öffentlich bekannt gemacht, und jedem, der die hiesige Schranne besucht, ihre volle Aufrechthaltung zugesichert vom

Kurpfalzbaierischen Landgerichte Kellheim.

Den 17. Aug. 1805. Lict. v. Welz, Landrichter.

Amortizirung einer Obligation.

Aus den Münchner Staatszeitungen Nro. 95 und 101 de datis 22. und 29. April hujus anni, dann Anzeigblatt 20tes Stück de dato 15. May 1805, ist es bereits bekannt, daß auf unterthänigstes Bitten des kurfl. Mundschenks-Gehilfen Jakob Reis und Cons. um Amortizirlassung eines zu Verlust gegangenen landschaftlichen Vorraths-Kapitalbriefes ad 300 Gulden de anno 1752 mit der Zinszeit 7ten Jäner, dieser rechtlichen Bitte von nachgesetzter Stelle durch obige Ausschreibung dergestalt Statt gethan worden, daß sich der- oder diejenigen, welchen dieser Kapitalbrief zu Handen gekommen, beym hiesigen kurfürstl. Hofgerichte inner einem dreymonathlichen Termine oder 90 Tagen a dato 16. April d. J. um so gewisser ihres rechtlichen Ankunftstitels halber legitimiren sollen, als nach Verfluß solchen Termins erwähnter Kapitalbrief ohne weiters amortizirt werden wird. Da nun aber dieser Termin bereits wirklich verflossen, ohne daß dieser Ediktal-Aufforderung gebührends genüget, und besagter landschaftlicher Vorraths-Kapitalbrief zu Gerichts-Handen geliefert, oder das darauf erlangte Recht docirt worden wäre, gedachter Jakob Reiß und Cons. aber neuerdings um die wirkliche Amortizirung eingekommen ist; so wird, um dieser Bitte ganz zu entsprechen, dieser landschaftliche Vorraths-Kapitalbrief hiermit ordentlich amortizirt, und gegen jeden Inhaber und Besitzer als vollkommen unkräftig, null und nichtig erklärt, sofort selbem alle Verbindlichkeit unter dem Anhange abgenommen, daß für Ausstellung eines neuen dergleichen das Geeignete an das Schulden-Abledigungswerk erlassen worden sey.

München, den 19. August 1805.

Kurfürstl. Hofgericht.

Graf von Taufkirch, Präsident.

Rath und Sekretär Widmer.

Vorladung der Anna Maria Binderinn.

Bereits schon vor 4 Jahren ist die Anna Maria, des Jakob Binders, Büchsenschifters und Söldners zu Holzhausen, der Hofmark Piesing, Unterthans-Eheweib, eine gebohrne Niedermair, Tagwerkers-Tochter von Geratsdorf, der Pfarrey Zeillarn, Landgerichts Eggenfelden, ganz ohne alle Ursache, wahrscheinlich ihres verrückten Sinnes wegen, bloß in Werktagskleidern vom Hause fort, ohne daß noch zumahl von ihr über all mögliches Nachforschen etwas zu erfragen gewesen. Da nun gegenwärtig ihr Ehemann, der Binder, aufhabender Gebrechlichkeit wegen entschlossen ist, sein Anwesen dessen von erster Ehe vorhandenem Sohne Ignaz Binder Uebergabsweise zu cediren, und sich in den Austrag zu begeben, wenn anders obig sein heimlich entwichenes Eheweib nicht wieder zurückkehren wird; als will man verstandene Anna Maria Binderinn, wenn sie anders noch bey Leben seyn sollte, hiermit dergestalt vorgeladen haben, daß, wenn sie sich in Zeit 3 Monathen nicht sistiren wird, obig ihrem Ehemann die Uebergabe seiner innehabigen Sölden consentiret werde. Akt. den 20. Aug. 1805.

Kurpfalzbaier. reichsgräfl. Berchemisch. Hofmarksgericht Piesing zu Haiming, Landgerichts Burghausen, Hofgerichts München.

Johann Martin Pfeiffer, Verwalter.

Dem hochzuverehrenden Publikum habe ich die Ehre anzuzeigen, daß bey mir künftigen Sonntag den 1. September Tanzmusik und Freynacht seyn wird; wo Jedermann nach Zufriedenheit bedient werden wird.

Joseph Rieberer, Gastgeber zum goldenen Löwen, vormahls beym Schlicker im Thale.

Kurpfalzbaierische
Staats-Zeitung
von
München.

Num. CCVII. Mondtag. 2. September 1805.

Deutschland.

München, den 2ten Sept. Se. kurfürstliche Durchleucht haben durch ein höchstes Rescript vom 12ten August den bisherigen Polizei-Director zu Ulm, Markus von Stetten in Rücksicht seiner besonderen Kenntnisse, Fähigkeiten und Eigenschaften zum hiesigen Polizei-Director ernannt.

Die kurfürstl. 4 Hofstäbe haben nun ebenfalls eigene Uniformen erhalten, die bis 1sten Jäner des folgenden Jahres eingeführt sein müssen.

Zu Folge eines summarischen Auszuges aus den Schrannen-Manualien von 38 kurbaierischen herobeeren Städten und Märkten ist im verflossenen Jahre 1804 auf den Schrannen derselben von den 4 Getreidsorten Weitzen, Korn, Gerste und Haber die Verkaufssumme von 6,684,305 Gulden eingegangen. Ins Ausland verführtes Getreid hat die Summe von 2,257,918 Gulden eingebracht.

Unsre Hauptstadt besitzt in diesem Augenblick ein musikalisches Phänomen. Man erblickt hier den Satz bestätigt: „Daß das durch Eifer und Fleiß gehobene natürliche Genie des Menschen, den Geist, troz jedem physischen Gebrechen, über sich selbst erhebt.“ Hr. Fridzeri befindet sich hier. Von dem ersten Jahre seines Lebens an des Augenlichts beraubt, so daß er sich des Genusses dieser himmlischen Gabe gar nicht erinnern kann, erlernte er dennoch die Musik bis zum Range der Kunst, komponirte mehrere Operetten, diktirte Partituren, oder sezte sie mit Hülfe eines mit mehreren Schnüren und dazu passenden Stecknadeln selbst erfundenen Kastens auf. In einem Alter von 67 Jahren spielt er mit der Lebhaftigkeit eines jungen Virtuosen die Violine und Mandoline selbst zur Bewunderung unserer Meister-Orchester. Beglückt durch die Gnade unsers höchsten Hofes, in dessen Gegenwart sich hören zu lassen, hat er sich vorgenommen, dem hiesigen Publikum Sonnabends den 7ten dieses, nebst seiner Tochter sich in einem öffentlichen Concert darzustellen.

Mainstrohm, den 27sten Aug. Gestern Morgens hat der Kurfürst Erzkanzler die Reise von Aschaffenburg nach Regensburg angetreten.

Würzburg, den 28sten August. In Stettin sind kürzlich mehrere Fässer schlechter Münze confiscirt worden, die von Birmingham gekommen sein sollen, wo zeither das Prägen schlechter Münzen für Deutschland ganz fabrikmäßig betrieben wurde. Aus guten Quellen will man wissen, daß dort die schlechten preußischen Groschen, und die kaiserl. Siebner und Siebenzehner in unglaublicher Menge geprägt, und ganze Fässer davon, die zum Scheine oben Knöpfe aufliegen hatten, durch deutsche Wechseljuden eingeführt wurden. (W. Z.)

Berichte aus Deutschland versichern, daß die englischen Tücher in ihrem Werthe sehr sinken, und wenig Liebhaber mehr finden. Die Ursache davon ist sehr begreiflich. Es fehlt den englischen Fabriken an feiner spanischer Wolle. Sie haben zu hohen Preisen die sächsische und fränkische Wolle aufkaufen lassen. Allein nicht nur hat sie die Feinheit nicht; sondern sie auch theurer, so daß also die Tücher nun schlechter fabrizirt werden, um den Preis nicht zu sehr erhöhen müssen. Daher geschieht es, daß man itzt allgemein die französischen Tücher von Louviers, Sedan, Eupen, Verviers, u. a. vorzieht.

In der Regensburger Zeitung vom 2ten August berichtigt die königl. Schwedische Comitial-Gesandtschaft die Nachrichten vom Abbrechen ihrer gesellschaftlichen Verhältnisse mit der Preußischen.

Italien.

Ein Privatbrief aus Florenz erzählt, man habe mit Verwunderung bemerkt, daß daselbst seit einigen Monathen mehrere hundert Menschen wahnsinnig geworden wären. Bei näherer Untersuchung habe man gefunden, daß ein Tabaksfabrikant angefangen habe, unter seinen Schnupftabak Spießglas und andere schädliche Stoffe zu mischen. Es sei bereits ein Criminalprozeß gegen denselben eingeleitet.

Das Diario di Roma enthält folgende neue Nachricht aus Neapel vom 13ten August. „Nach der fürchterlichen Erderschütterung vom 26. Juli schien man sich hier nach und nach wieder etwas zu be-

ruhigen, als ein unterirdisches Getöse im Vesuv neue Naturerscheinungen verkündigte. Schon flüchteten die Einwohner von Torre del Greco und Annunziata sich und ihre besten Habseligkeiten. Endlich machte am 12. August Abends um 2 ¼ Uhr (ital. Zeit) der Vesuv aus dem Krater von 1794 einen außerordentlich heftigen Ausbruch. Er war noch stärker, als der ebenerwähnte vor eilf Jahren; die Lava ergoß sich äußerst schnell 4 Meilen weit bis auf die Ebene, und näherte sich dann dem Meere, das sie um 9 Uhr erreichte. Gleich Anfangs hatte sie sich in zwei Arme getheilt; der eine nahm seine Richtung gegen Portici, wich aber doch glücklicher Weise wieder davon ab, und vereinigte sich mit dem andern, wodurch eine Art von Insel mitten in dem Glutstrohme entstand. An dem Orte, wo sich derselbe ins Meer ergoß, erhob sich plötzlich ein Vorgebirg von vulkanischen Materien; das Wasser kochte schäumend, und unermeßliche Rauchsäulen stiegen gegen Himmel. Die ganze, von der Lava bedeckte Gegend flammte 20 Minuten lang, und gewährte ein fürchterlich schönes Schauspiel, indem die angezündeten Bäume mit weissem, die Lava mit rothem Feuer brannten. Die Einwohner von Portici retteten sich zum Theile zu Wasser, ehe der Feuerstrohm die Küste erreichte. Zum Glücke sind die Häuser unbeschädigt geblieben, und Niemand ist, so viel wir wissen, umgekommen.

Spätern Nachrichten zu Folge, die sich im Genuesischen Monitore finden, hatte ein östreichischer, von Neapel zurückkehrender Courier am 17. August die Nachricht nach Florenz gebracht, daß der königl. Hof von Neapel nach Palermo abgereiset war. Im Gesichte des dortigen Hafens habe sich ein großes Konvoy befunden; man habe aber noch nicht unterscheiden können, von welcher Nation. General St. Cyr habe seine Truppen in den Abruzzo's konzentrirt. Se. sizilianische Majestät hätten wiederhohlt erklärt, sich auf keine Weise in die Zwistigkeiten der europäischen Mächte mischen; sondern die strengste Neutralität beobachten zu wollen.

Um dem Handel von Genua, Montenotte *rc.* alle Rechte und Privilegien des französischen Handels angedeihen zu lassen, wurde ein Dekret erlassen, dessen wesentliche Punkte folgende sind: „Alle Fahrzeuge, die zum Commerz von Genua, Montenotte *rc.* gehören, sollen unverzüglich französirt, und die Erwerbungsdokumente ins Französische übersetzt werden; die Eigenthümer besagter Fahrzeuge erhalten von den Douanen die Urkunden ihrer Französirung nur dann, wenn sie ihr Eigenthum von einem Friedensrichter durch ein Dokument haben bestätigen lassen; das Handlungstribunal schlägt zwei Messer und Aufseher vor, von denen einer für jeden Hafen gewählt wird, und dessen Geschäft es ist, die Schiffelast zu messen *rc.*; alle Schiffe, die aus den Häfen der 3 Departemente laufen, sollen eine Liste der Schiffsmannschaft haben, die vom Commissär der Marine unterzeichnet ist *rc.*“

Der Marquis de Circello, ehemahls Neapolitanischer Gesandter in London, ist vom König beider Sicilien zum Staatssekretär der auswärtigen Angelegenheiten an die Stelle des verstorbenen Chevalier Micheroux ernannt. Interimistisch hat das Portefeuille der Principe de Luzzi übernommen.

Spanien.

Am 25sten Juli ist die Gemahlinn des Prinzen Regenten von Portugall, eine Prinzessinn Tochter unsers Monarchen, glücklich von einer Infantinn entbunden worden. Es ist deßwegen in der hiesigen königl. Kapelle ein Te Deum gesungen, und es sind drei Abende hindurch Illuminationen verordnet worden.

Rußland.

St. Petersburg, den 7ten August. Hr. von Novesiltzoff ist bereits vor 3 Tagen hier zurückgekommen.

In 14 Tagen fangen die gewöhnlichen Herbst-Manövres der Truppen hier an, die sich bereits von mehreren Seiten hier versammeln. Der General von der Infanterie und Militär-Gouverneur von Riga, Graf Buxhövden, und der Militär-Gouverneur von Kamiec-Podolsk, General-Lieutenant Essen der Erste, sind schon hier angelangt und der General Benningsen wird erwartet.

Auch der Baron von Witzingerode ist von Wien hier wieder angekommen.

Frankreich.

Paris, den 24sten August. Der Moniteur meldet heute, daß am 21sten dieses Morgens 6 Uhr Se. Majestät der Kaiser sämmtliche in dem Hafen von Boulogne liegende Schiffe die Specialrevüe haben passiren lassen.

Das ehemahlige Journal des débats sagt: „Nachdem wir die fremden Journale und unsere Privat-Correspondenz gelesen haben, können wir in wenigen Worten die politische Lage Europa's angeben. Zu Wien sagt man, daß die russischen Armeen in Bewegung sein; zu Petersburg läßt man die östreichischen Armeen marschiren; zu London setzt man zu gleicher Zeit Rußlands und Oestreichs Macht in Bewegung; zu Berlin belustigt man sich nicht damit, fremde Armeen agiren zu lassen, und in Paris, wo man weiß, daß die französischen Armeen stäts auf jedes Eräugniß gefaßt und bereit sind, beschäftigt man sich mit der nahen Rückkehr der komischen Oper.“

Vom 25sten dieses. Das officielle Blatt enthält heute folgendes aus Boulogne vom 23. dieses. „Se. Durchl. der Prinz Murat befinden sich seit einigen Tagen hier, so wie auch Ihre kaiserl. Hoh. die Prinzessinen Loui und Karoline, und der junge Prinz Napoleon. Sie bewohnen ein Landhaus in

dem Thal der Liane, in einiger Entfernung von dem kaiserl. Hauptquartier."

Der Kaiser hat dem Aeronauten Blanchard eine jährliche Pension von 1200 Fr. ausgeworfen, und ihm das dießfallsige Dekret durch den Minister des Innern zufertigen lassen.

Großbritannien.

London, den 13ten August. (Forts.) In unseren Zeitungen war angekündigt worden, daß am 10ten August eine so hohe Fluth eintreten würde, wie im ganzen vorigen Jahrhundert nicht gewesen ist. Einige 1000 Küstenbewohner zwischen Richmond und Gravesand brachten daher aus Besorgniß ihre Habseligkeiten in Sicherheit. Diese ängstlich erwartete Fluth trat ein, war jedoch nicht höher, wie gewöhnlich.

Gestern ward der Geburtstag des Prinzen von Wallis, welcher sein 44stes Jahr antrat, auf die gewöhnliche Art durch Läuten der Glocken rc. gefeiert.

Es ist bemerkenswerth, daß die Einwohner von Owyhee, wo Capitän Cook sein Leben verlor, seit der Reise des Capitäns Vancouver erstaunliche Fortschritte in europäischen Künsten gemacht haben. Capitän Vancouver legte daselbst 1792 den Kiel zu dem ersten Schiffe. Der inländische König Tama-Hama ist itzt im Kleinen ein anderer Peter der Große. Er besitzt itzt über 20 Schiffe von 25 bis 50 Tonnen, wovon einige sogar mit Kupfer beschlagen sind. Er muntert die Europäer auf, sich auf seiner Insel niederzulassen; hat eine kleine Leibwache, die er auf europäische Art exercirt; einen Palast nach europäischer Art von Steinen erbauet, und beträchtliche Vorräthe von Waffen und Pulver gesammelt. Seine Unterthanen machen schon Seereisen nach der Nordwestküste von Amerika, und wollen sogar nach China handeln. Die Bevölkerung von Owyhee und den anderen Sandwich-Inseln hat seit ihrer ersten Entdeckung sehr zugenommen; die Bevölkerung hingegen von Otaheite ist seit 30 Jahren durch Blattern, venerische Krankheiten und ausschweifende Lebensart von 200,000 auf 5000 Menschen verringert.

Es sind wieder 10 Amerikanische Schiffe angehalten, und nach Gibraltar und anderen englischen Häfen gesandt.

Gibraltar soll itzt ernstlich eine Belagerung bevorstehen. Diese Festung wird zur Seeseite von 100 Bombardier- und Kanonierschiffen, die Röste zu glühenden Kugeln führen, und zu Land von 20,000 Spaniern und 10,000 Franzosen angegriffen werden.

Ueber Holland hat man englische Nachrichten bis zum 18ten August. Nachdem das Publikum geraume Zeit geglaubt hatte, die kombinirte Villeneuvesche Eskadre werde nirgends einen Zufluchtsort finden, und sich daher nothwendig noch einmahl, entweder mit Nelson, oder mit Calder, schlagen müssen, erschien endlich am 16ten des Morgens ein Bulletin der Admiralität, worin bloß stand: „Die feindliche kombinirte Eskadre ist in Ferrol eingelaufen." Diese Neuigkeit, welche ungemeine Sensation erregte, war durch den Hero von 74 Kanonen, eines der Calderschen Schiffe, das im Gefechte vom 22sten Juli am meisten gelitten hatte, überbracht worden. Der Hero lief am 15ten zu Portsmouth ein; er hatte die Caldersche Eskadre in der Nähe von Brest verlassen, wo sie zu der des Admirals Cornwallis gestossen war. Sir Robert Calder hatte zu Anfang Augusts nur noch 9 Linienschiffe vor Ferrol gehabt, indem er 4 unter Adm. Stirling nach Rochefort detaschirt, und 2 zur Ausbesserung nach England zurückgeschickt hatte. Mit diesen 9, unter welchen der Pluto auch noch durch das Treffen ziemlich beschädigt war, hielt er sich der kombinirten Eskadre bei ihrer Annäherung nicht für gewachsen; sondern zog sich zur Brester Flotte zurück. Man rechnete, daß sich in Ferrol gegenwärtig unter den Admiralen Villeneuve, Gravina, Grandellana und Gourdon 30 Linienschiffe versammelt befänden.

Das Gefecht bei Boulogne am 12. August, dessen Kanonendonner man in Deal deutlich hören konnte, hatte auf den Küsten viele Bewegungen verursacht; alle bewaffneten Schiffe giengen unter Segel, die Milizen eilten auf ihre Posten, und die Anhöhen waren mit vielen tausend Menschen, größten Theils mit Fernröhren in der Hand, besetzt, welche dem Treffen zusehen wollten. Da gerade Ostwind war, und das Feuer sich bis aufs hohe Meer zog, glaubten manche in der That, daß es dieß Mahl Ernst gelte. Indessen hörte das Feuer wieder auf, und die Admiralität hatte noch keinen Bericht über den Vorgang bekannt gemacht.

Aus Bengalen kam am 13. August ein Paketboot an, das die Mündung des Ganges am 1sten April verlassen hatte, und keine sehr günstige Neuigkeiten mitbrachte. Der Mahrattenkrieg dauerte mit vieler Hartnäckigkeit fort, die von Holkars Truppen besetzte Festung Bartapoor trotzte noch immer den Angriffen des Generals Lake, und die Besatzung hatte schon fünf Stürme abgetrieben. Diese Belagerung hatte den Engländern bereits gegen 3,000 Mann, und darunter 105 Offiziere, gekostet. (Das Uebrige morgen).

Folgende Mittel werden in einem englischen Blatte als vorzüglich wirksam gegen die feindliche Landung aufgestellt: „Erstens, heißt es, müssen wir bedenken, daß wir überhaupt nicht wachsam genug auf die Gefahr, welche uns drohet, sein können. Nie hat man ein Volk besiegt, dessen Benehmen Weisheit, Muth und Tugend leiteten. Nur Trägheit, Feigheit und schändliche Kleinmüthigkeit können eine Nation unter das Schwert und das Joch seiner Feinde bringen. Für einen schläfrigen, unaufmerk-

samen, trägen Menschen ist allenthalben Gefahr; für den muthigen, vorsichtigen, thätigen und wachsamen nirgends."

„Zweitens wir müssen genau unter uns vereinigt sein; oder vielmehr wir sind es schon. Die Stimmen der Parteien schweigen; der Laut der Factionen ertönt nicht mehr; die mächtige Schnellkraft der öffentlichen Tugend hat in den Herzen jedes unrechtliche Gefühl erstickt; nur auf die Häupter der Franzosen wollen wir die Empfindungen der Feindschaft, die noch unter uns verborgen sein könnten, ausgießen."

„Drittens müssen wir fest glauben, daß wir überwinden können, wenn wir nichts unterlassen, was wir zu thun im Stande sind. Hört man denn aber auch nur Eine Stimme unter uns, die Muthlosigkeit anzeigte? Möchte sich auch nur Ein Herz finden, das fähig wäre, sich in der Stille die Empfindung der Furcht zu gestehen? Ist Jemand unter uns, der nicht ganz überzeugt wäre, daß wir den Feind so gut auf unsern Ufern, als in dem Canal besiegen werden."

„Viertens muß unser Muth nicht in unkluge Verwägenheit ausarten. Unser Muth soll kalt und doch lebhaft sein, ungefähr so, wie der des Engels, welcher den Wogen gebiethet, und dem Ungewitter widersteht. Eine unmäßige Hitze stürzt in den Untergang; ein nicht geordneter Muth bereitet die Niederlage. Nur der hat wahren und furchtbaren Muth, der in dem Augenblicke der Gefahr kaltes Blut mit siedender Hitze paren kann. Mit diesem Muthe also müssen wir die Einfallenden empfangen. Diese Gattung von Muth kennen sie nicht, haben sie nicht gekannt, und ist großen Massen überhaupt nie eigen gewesen, außer unsern Seeleuten und unsern englischen Soldaten. Auch müssen wir an die Voraltern denken, von denen wir abstammen — an die Kenntnisse, das Genie und die Tugenden, die in unserm Vaterlande zu Hause sind — an den Wohlstand und an die Gemächlichkeiten des Lebens, die wir in diesen glücklichen Inseln genießen — an die Schande unsers Daseins, wenn unsere Herzen einmahl großmüthigen und edlen Gefühlen entsagt hätten! Auch müßen wir Alles von der Vorsehung erwarten, von einem Gott, auf dessen Schutz wir zählen dürfen, wenn anders die göttliche Güte Arme stärken mag, die sich für die Grausamkeiten des Krieges waffnen. Aber unsere Sache ist gerecht; unsere Zwecke sind großmüthig; für die Freiheit, die Menschheit und die Tugend setzen wir Alles auf das Spiel, was uns lieb ist; wir wollen dem Leben unserer Mitmenschen nichts anhaben; aber das unsrige allen Gefahren aussetzen, um einen Brand zu löschen, der die Welt zu verheeren drohet. In einer so heiligen Sache wird der Herr mit uns sein; und wem könnte es dann gegen uns gelingen?"

Wald-Verkauf. Zu Folge höchsten Reskripts vom 26sten April, und erhaltenen Generallandes-Commissariats-Auftrages vom 7ten Mai laufenden Jahres wird unterzeichnete Commission, unter den, im 18ten Stücke des dießjährigen Regirungs-Blattes allgemein bekanntgemachten Bedingnissen, also auch unter Vorbehalte höchster Genehmigung, folgende Staats-Waldungen öffentlich versteigern, worunter einige enthalten sind, deren Versteigerung zwar früher ausgeschrieben war; aber wegen eingetretener Hindernisse verschoben werden mußte.

Freitags den 20sten September die Waldungen Hörnl, und Hoissen, einen Theil des Waldbarms, Schoisser- und Grafenberberger Wald, nebst einigen anderen kleinen Hölzern, alle nächst dem Innstrohme in der Forstrevier Niederaudorf. — Zusammenkunft auf der Post in Fischbach Nachmittags 2 Uhr.

Samstags den 21sten September Sägwald, Kienleiten, nebst einigen anderen kleineren zu Alpen tauglichen Holzplätzen, ebenfalls nächst dem Innstrohme, und in voriger Revier. — Zusammenkunft bei dem Hofwirthe zu Oberaudorf frühe 8 Uhr.

Mondtags den 23sten Sept. Wieserwald, Steinekelleiten, Karerleiten, und Karerblößen, alle unweit des Innstrohms, in der Forstrevier Törrwang. — Zusammenkunft in der Schwärzer-Alphütte frühe um 9 Uhr.

Dienstags den 24sten September Fortsetzung vom Wieserwalde, und Steinekleiten, dann Kropflahnen am Heuberge in voriger Revier. — Zusammenkunft auf der Eyzer-Alphütte frühe 7 Uhr.

Die Kloster-Weyharischen Waldungen: Pfarrholz, Schnaitholz, Prandlberg, Ziegelstadelholz, Kristerholz, Erlachleiten, Egerlholz, Stürzelhammerleiten, Högerholz, Femberg, Heigerholz, Fellerholz, und Schwarzenberg nächst Kloster Weyharn in der Forstrevier Fäching, dann die Waldung Riedholz, der Forstrevier Kreit. — Zusammenkunft im Wirthshause zu Weyharn, und zwar am Donnerstage Nachmittags 2 Uhr, und am Freitage frühe um 8 Uhr.

Samstags den 28sten September die Pfarrtraden, das Jägerholz, und Finerlus bei Gmund, und die Hoftrad bei Tegernsee, in der Forstrevier Kreit. — Zusammenkunft im Wirthshause zu Gmund frühe um 9 Uhr.

Rosenheim, den 27sten August 1805.

Kurfürstl. zum Verkaufe und zur Purifikation der Staats-Waldungen angeordnete Generallandes-Commissariats-Commission.

G. Strengel, Commissär.

Callirhoe, ein theopisches Trauerspiel mit Musik, Chören und Tänzen, dessen Art und Inhalt in Nro. CCI. dieser Blätter kürzlich angegeben worden ist, wird heute Mondtags auf dem kurfürstl. Hoftheater mit aufgehobenem Abonnement vorgestellt werden.

Fremdenanzeige.

Den 31sten Aug. und 1sten Sept. Hr. Thiemet und Gemahlinn, Schauspieler beim kaiserl. königl. Theater zu Paris, im Hirsch. Hr. Baron v. Dürnitz, kurfl. Kämmerer und Major von Straubing, im Adler. Hr. Alexander Freiherr v. Huber, von Mauern, im Bären Hr. Häusler, Kaufmann von Schwabach, im Adler. Hr. Herz, Kaufmann von Frankfurt, ebend. Hr. Schropp, Kaufmann von Augsburg, ebend.

Kurpfalzbaierische
Staats-Zeitung
von
München.

Num. CCVIII. Dienstag. 3. September 1805.

Großbritannien.

London, den 16ten August. Heute ward auf Lloyds Kaffeehause folgendes angeschlagen:

„Zu Portsmouth ist das Linienschiff Hero mit der Nachricht angekommen, daß die combinirten feindlichen Eskadern der Admirals Villeneuve und Gravina zu Ferrol eingelaufen sind. Der Hero sah in den Hafen, wo sich, dem Anscheine nach, 37 Linienschiffe befanden. Sir Robert Calder hat sich zurückgezogen, und mit der Canalflotte des Admirals Cornwallis vereinigt."

Die Angabe, daß sich 37 Linienschiffe zu Ferrol befänden, scheint übertrieben zu sein. Man glaubt, daß Fregatten hierunter sind, und schätzt die Anzahl der daselbst vereinigten Linienschiffe nicht über 30, wenn sich anders nicht noch Linienschiffe von Coruna oder von französischen Häfen mit der großen feindlichen Flotte vereinigt haben.

Aus Ostindien sind zum Theile ungünstige Nachrichten eingegangen. General Lake hat 5 Stürme auf die Festung Bhoortpore gemacht; die aber abgeschlagen wurden. Unser Verlust dabei beträgt 105 Offiziers und 3000 Mann. Doch sollen hernach die Umstände sich geändert haben, und mit Holkar ein Vertrag geschlossen worden sein.

Admiralitäts-Office, vom 16ten Aug. Der Capitän vom Packetboot Belle erhielt am Tage vor seiner Abfahrt von Bengalen den Befehl, unter keinem Vorwande sich von Sr. Majestät Schiff Fiorenzo zu trennen, bis es die Breite von Isle de France passirt sei, weil das Gouvernement von Bengalen die Nachricht erhalten habe, daß eine beträchtliche Verstärkung des Feindes in den ostindischen Gewässern angekommen. Ein Linienschiff von 80 Kanonen und 2 Fregatten sind bei Isle de France angelangt.

Ueber die ostindischen Angelegenheiten ist folgendes in der Abendzeitung the Sun bekannt gemacht:

„Es thut uns Leid, anzeigen zu müssen, daß die Truppen unter dem Commando des Generals Lord Lake, in 5 Stürmen auf die Festung Bhoortpore unglücklich gewesen, und mit beträchtlichem Verluste zurückgeschlagen sind. Die Zahl der Verwundeten, Vermißten und Todten von unsern europäischen und eingebohrnen Truppen wird auf 3000 Mann mit Einschluß von 105 Offiziers angeschlagen. Es erhellt, daß man jedoch nicht an der endlichen Uebergabe der Festung zweifle. Holkar war so sehr davon überzeugt, daß er, den eingegangenen Nachrichten zu Folge, Friedens-Anerbiethungen machte, und zur Bezahlung aller Kriegskosten und Vertheilung von 3 Lacks Rupien unter unsere Truppen sich bereit erklärte. Diese Anerbiethungen wurden indeß vom Generalgouverneur verworfen, welcher dem General Lake befahl, nichts anders, als Ergebung auf Diskretion anzunehmen. Holkar, welcher seine Familie und alle seine Schätze in der Festung hatte, soll hierauf erklärt haben, daß er sich mit dem ganzen Fort in die Luft sprengen wolle, wenn die brittische Armee in derselben festen Fuß faßte. Vor dem Abgange des Paketboots Belle soll indeß eine abermahlige Negotiation angefangen worden sein. Verschiedene Vakeels waren passirt, und man vermuthete, daß ein Vertrag erfolgen würde; ja es heißt, daß die heutigen auf dem ostindischen Hause eingegangenen Depeschen die Endigung der Feindseligkeiten vorläufig ankündigen."

Eben diese Abendzeitung enthält die officiellen Berichte des Generals Lake, in welchen er von den fehlgeschlagenen Angriffen auf Bhoortpore Nachricht gibt, auch andere Vorfälle anzeigt.

Der erste Bericht vom 21sten Jäner 1805 meldet die erste Wiederhohlung eines Sturms auf Bhoortpore des Nachmittags um 3 Uhr. Ein breiter und tiefer Graben stellte den Stürmenden ein unüberwindliches Hinderniß in den Weg. Getödtet, verwundet oder vermißt wurden 2 Capitäns, 1 Capitän-Lieutenant, 13 Lieutenants, 22 Sergeanten, 19 Corporals, 2 Tambours, 201 Gemeine, Europäer, 25 Offiziers, 30 Naiks, 6 Tambours, 200 Seapoys, 20 andere, Eingebohrne.

Der zweite Bericht vom 23sten Jäner 1805 gibt

die Details über ein Gefecht des ersten Regiments eingebohrner Cavalerie und des ersten Bataillons des 15ten Infanterie-Regiments mit der Reiterei Holkars und Aralls Khans und Bappoosie Scindeah, welche eine Convoi angriffen, die Lebensmittel für unsre Truppen brachte. General Lake detaschirte mehrere Truppen zur Unterstützung. Der Feind wurde völlig geschlagen, und 40 Fahnen, nebst 4 Kanonen (die ganze Artillerie des Feindes) wurden erbeutet. Verwundet wurden von unserer Seite 20 und 2 wurden getödtet.

Der dritte Bericht vom 12ten Februar gibt die Anzeige eines Streifzuges gegen Meer Khan, und enthält mehrere besondere Briefe. General Smith, welcher das detaschirte Corps von 3 englischen und 3 eingebohrnen Cavalerie-Regimentern und der reitenden Artillerie commandirte, verfolgte Meer Khan, der beständig die Flucht nahm, vom 9ten bis zum 23sten Februar durch mehrere Districte, trieb ihn über den Ganges, und erreichte ihn am 1sten März endlich zu Uszulghur. Meer Khans Cavalerie leistete nur kurze Zeit Widerstand und ließ die Infanterie im Stiche, welche von unsern Truppen niedergehauen ward.

Es folgt dann ein 4ter Bericht, welcher über 2 abermahls fehlgeschlagene Stürme auf Bhoortpore Nachricht gibt. General Lake bezieht sich auf ein Schreiben vom 20sten Februar, in welchem die Fehlschlagung eines zweiten Sturmes angezeigt wird. Der erste Brief vom 21sten Februar berichtet über den dritten Sturm auf Bhoortpore. Die Stürmenden waren größten Theils Europäer, unter dem Commando des Obersten Don. Der Angriff nahm um 3 ½ Uhr Nachmittags seinen Anfang. Eine Abtheilung erstieg die Festungswerke, und nahm 11 Kanonen, die ins Lager gebracht wurden. Ein tiefer Graben hielt indeß eine andere Partei Stürmender ab, die Bresche zu ersteigen. Einige suchten über die Bastion hinauf zu klimmen. Eine dritte Partei wurde durch den Wegweiser irre geführt, und von der feindlichen Cavalerie angegriffen, auch von den Kanonen der Stadt beschossen. Der zweite Brief vom 22sten Februar berichtet über den 4ten Sturm. Er wurde vorzüglich gegen die Bastion und die Bresche gerichtet. Die Stürmenden wurden indeß durch Kartätschenschüsse, große Balken und brennende Materialien, welche auf sie herabgeworfen wurden, nach einem zweistündigen Gefechte zurückgetrieben. Getödtet wurden am 20sten Februar 1 Lieutenant, 5 Sergeanten und 39 gemeine Europäer, 9 Offiziers, 9 Naicks und 80 Seapoys; am 22sten Februar 1 Capitän, 3 Lieutenants, 1 Fähnrich, 7 Sergeanten, 2 Corporals und 36 gemeine Europäer, 6 Offiziers und Unteroffiziers, und 46 Seapoys. Verwundet am 20sten 21 Offiziers, 25 Unteroffiziers, 128 gemeine Europäer, 56 Offiziers, 34 Naicks, 460 Seapoys; am 22sten 25 Offiziers, 69 Unteroffiziers und 316 gemeine Europäer, 50 Ober- und Unteroffiziers, 98 Naicks, 360 Seapoys.

Der fünfte Bericht vom 9ten März enthält General Smiths Bericht über die Affäre bei Uszulghur. 6 Mann wurden dabei getödtet, 5 Offiziers, 5 Unteroffiziers und 27 Mann verwundet.

Der sechte Bericht enthält die Anzeige der Wegnahme eines kleinen Forts, mit 300 Mann Feinde besetzt, unweit Rampora; ferner einer kleinen Stadt mit Wällen, durch 1100 Mann vertheidigt, mit Nahmen Curawal, durch Sturm unter Kommando des Kapitäns Hatchinson.

Der siebente Berichte enthält die Anzeige von der Wegnahme der französ. Fregatte Psyche durch die brittische Fregatte Fiorenzo nach einem Gefecht von 3 Stunden mit derselben und dem französ. Kaper l'Equivoque von 10 Kanonen, welcher die Fregatte Psyche von 36 Kanonen und 240 Mann während des Gefechts unterstützte. Der Kaper entkam indeß während der Nacht. 8 Matrosen, 3 Mariniers und 1 Midshipman wurden auf der Fiorenzo getödtet und 36 verwundet. Die französische Fregatte hatte 57 Todte und 70 Verwundete. Capitän Edw. Pellew war ihr Eroberer.

Der Baron von Stroganoff, welcher als russischer Gesandte nach Madrid geht, ist am letzten Dienstage von Harwich eingetroffen.

Eine hiesige Zeitung enthält folgendes: „Ein großes Amerikanisches Schiff, welches durch eine Schaluppe angehalten und in den Dünen aufgebracht worden, ward vom Admiral Holloway einigen abgesandten Leuten in Verwahrung gegeben, damit es untersucht würde. Kaum waren diese Leute am Bord, als der Mate mit einem brennenden Lichte ins Untertheil des Schiffs hinabstieg. Drei Matrosen von Utrecht folgten ihm und entdeckten ihn, als er eben im Begriffe war, etwas Pulver anzuzündten, welches sie verhinderten, indem sie ihm das Licht aus der Hand schlugen. Als sie weiter nachsuchten, fanden sie, daß das Schiff mit 16,000 Tönnchen Pulver beladen war. Wäre dem Mordbrenner sein Vorhaben gelungen, so würde der Schade, welcher dadurch in den Dünen angerichtet worden wäre, nicht zu berechnen gewesen sein. Der Verbrecher ist in Fesseln gelegt, und es soll ihm der Proceß gemacht werden.“

Ostindien. Das Paketboot Belle kam am Dienstage Abends in Dartmouth aus Bengalen an. Es bringt eine Menge offizieller Berichte von den militärischen Verhandlungen unserer Armee in Ostindien. Holkar, wie wir schon wissen, flüchtete mit dem Ueberreste seines Heeres in die Festung Bhoortpore. Hier griff ihn Gen. Lake nicht weniger als fünf Mahle an. Beim letzten Sturme verlor er aber 105 Offiziere und 3000 Gemeinen. Nach diesem Un-

glücke mußte er sich zurückziehen. Indeß so ungünstig dieses lautet, versichert man doch, daß gerade vor Abgang des Paketbootes Belle aus Bengalen Nachricht eingelaufen war, daß die Feindseligkeiten aufgehört hätten, und daß der Friede mit Holkar gemacht worden wäre, obschon die Bedingungen nicht genannt sind. Privatnachrichten zu Folge, sah Holkar, daß er sich nicht würde in Bhoortpore (oder Bhurtpore) halten können und machte Friedensvorschläge, nämlich: 1) alle Kriegskosten zu bezahlen. 2) Drei Lacks Rupien zu geben, welche unter die Truppen vertheilt werden sollten. Diese vortheilhaften Bedingungen durfte Lord Lake nicht annehmen, weil er Befehl hatte, mit der äußersten Strenge gegen Holkar zu verfahren, welcher als einer der ältesten Alliirten der ostindischen Compagnie außerordentlich begünstigt worden war, und sie dennoch treulos behandelt hatte. Der Generalgouverneur hatte Befehl, daß man sich auf nichts anders, als eine unbedingte Uebergabe einlassen sollte. Indeß war die Einnahme der gedachten Festung keine so leichte Sache, als der Marquis von Wellesley sich eingebildet zu haben scheint. Holkar hatte in derselben alles, was ihm am liebsten war, seine Famille und seine Schätze; er war Willens, sich mit ihnen in die Luft zu sprengen, Falls die Engländer in der Festung Posten fassen sollten. Das scheint dem engl. General zum Frieden geneigter gemacht zu haben.

Frankreich.

Paris, den 26sten August. Der Moniteur zeigt heute unter der Rubrik, Boulogne, den 24. d. an, daß der Hr. Staatsrath Lacuee, Präsident der Kriegssektion, daselbst angekommen sei, und schon mehrmahls mit Sr. Majestät gearbeitet habe.

Im nämlichen Blatte liest man Artikel aus Aleppo, Alexandrien und Constantinopel, über die Lage der Dinge in Syrien, Aegypten, und vorzüglich in der Moldau und Wallachey, in welchen letztern Provinzen der Einfluß Rußlands als stäts mehr überhand nehmend, und die Pforte mit dem nahen Verluste beider Provinzen bedrohend geschildert wird. Die Mißvergnügten in Servien sollen auch in geheimem Einverständniße mit Rußland stehen ꝛc.

Der Minister für die geistlichen Angelegenheiten hat den Präfekten des Podepartement benachrichtigt, daß der Kaiser am 12. d. ein Dekret erlassen habe, wodurch den Waldensern in den Thälern von Pignerol drei Konsistorialkirchen mit einer verhältnißmäßigen Zahl Pfarrer bewilligt werden. Letztere sind bereits ernannt, und erhalten den nämlichen Gehalt, wie die reformirten Pfarrer des alten Frankreichs.

Wir leben in der Zeit der Erfindungen. Die celtische Akademie macht das Mittel bekannt, wie Personen von ganz verschiedenen Sprachen, ohne daß eine Person die Sprache der andern kennt, miteinander korrespondiren können. Dieses Mittel ist so leicht, daß, sobald man es kennt, man sich wundert, es nicht selbst erfunden zu haben. Es besteht darin, daß man sich ein Verzeichniß von 1354 Wörtern oder Redensarten macht, wovon man jedes mit einer arabischen Zahl von 1 bis 1354 bezeichnet. Der andere thut in seiner Sprache das Gleiche. Nunmehr schreibt man, anstatt der Worte die Zahlen, und der andere findet in seinem Verzeichniße, wenn er die Zahl nachsieht, was sie in seiner Sprache bedeutet.

Straßburg, den 25sten August. Des öfteren Regens ungeachtet ist die Aernte gut eingegangen. Die Garben geben beim Dreschen gut aus. Der Tabak, der Grapp, und andere Feldfrüchte stehen sehr schön. Der Rhein, ob er gleich hoch war, hat keinen Schaden gethan, außer bei dem ehemahligen Fort Vauban, wo wegen des vorgeschlagenen Planes der Fortifikationen, welche anstatt der ehemahligen angelegt werden sollen, die Vollziehung der Schutzarbeiten gegen den Rhein, welche die Verwaltung des Brücken- und Strassenbaues unternommen hatte, eingestellt worden ist.

Gestern hatten wir für die itzige Jahreszeit eine ganz ungewöhnlich rauhe und kalte Witterung mit häufigem Regen. Dabei steht das Wetterglas sehr hoch, und zeigt auf beständig schönes Wetter. Vielleicht eine Folge der schrecklichen Naturbegebenheit, welche einen Theil von Italien verheeret hat. Sollte nicht Wärme kommen, so wäre zu fürchten, daß die Trauben, welche so häufig an den Reben hangen, nicht zur Zeitigung gelangen könnten.

Italien.

In der Pfarrei St. Marcola zu Venedig hat sich ein Jude unterstanden, in Begleitung eines Christen ein Kind aus der Taufe zu heben, weßhalb beide nebst dem Vater des Kindes eingezogen wurden, und ihre Strafe nach dem 107ten Art. des Gesetzbuches erwarten.

Servien.

Ein Schreiben vom 12. d. M. berichtet: daß dermahlen bei Semendria alles stille sei; die Insurgenten aber alle Vorkehrungen treffen, nächstens Sturm zu laufen.

Die dortigen Einwohner haben, um die Nachsucht dieser Belagerer zu versöhnen, schon 14 Türken ausgeliefert, die auch auf Befehl des Oberhaupts der Insurgenten alle hingerichtet worden sind; allein er hat dabei auch erklärt: daß dieses Opfer lange nicht hinreiche; sondern daß er sobald der Ort in seiner Gewalt sei, alle türkischen Einwohner ohne Unterschied niedermachen lassen wolle. Indessen wird in Belgrad das Gleiche beobachtet: bei Abgange des Schreibens hatte man schon 20 Christen, alle junge starke Männer, insgeheim ermordet und

ihre Leiber in der Stille begraben, weil man befürchtete, diese Leute würden gelegenheitlich zu den Insurgenten übergehen; allein diese Meuchelmorde wurden dennoch entdeckt und nun suchen sich alle junge thätige Christen aus Belgrad zu retten, wovon auch viele, aller Aufmerksamkeit der Türken ungeachtet, entkommen. Alte abgelebte Leute haben in diesem Falle nichts zu besorgen; denn die Türken fürchten nur hauptsächlich, daß sie bei einem Angriffe der Insurgenten auf ihre Stadt, in ihren Mauern selbst an den Christen einen gefährlichen Feind haben dürften und suchen daher diesen Beistand soviel an ihnen ist zu vernichten.

Am 8ten August kam bei Semlin ein großes schwer mit Gütern aus Deutschland, auch östreichischen und steierischen Waaren beladenes Handelsschiff des russischen Großhändlers Lazar Lambro an, war bestimmt nach Gallaz und führte russische Flagge.

Deutschland.

Hanau, den 24sten August. Die kurhessische Kreisgesandtschaft zu Frankfurt am Main hat unter dem 12. d. folgende Denkschrift an die übrigen dortigen Kreisgesandten übergeben:

„Die bisherige Theurung der Brodfrüchte, eine nicht ergiebige Aernte, wodurch diese Theurung noch mehr überhand nehmen durfte, vorzüglich aber der verderbliche Aufkauf und Wucher, der mit diesen ersten Lebensbedürfnissen getrieben wird, wonach gegenwärtig schon in dieser Gegend Bestellungen auf große Quantitäten neuen Korns und Akkorde zu 10 fl. per Malter gemacht sein sollen, erheischen die möglichste Sorgfalt und Anstrengung aller, das Wohl ihrer Unterthanen beherzigenden Landesregirungen, damit sowohl im Einzelnen, als in Verbindung unter sich, die nöthigen Mittel und Wege eingeschlagen werden, diesen schändlichen Aufkauf und Kornwucher, welche nicht allein noch größere Theurung der Brodfrüchte, sondern auch Brodmangel und alle hieraus entstehende nachtheilige Folgen nach sich ziehen können, zu verhüten. Zu diesem Ende sind bereits in dem Kurfürstenthume Hessen die zweckmäßigsten Anstalten getroffen worden. Man ist aber zugleich überzeugt, daß zur Abwendung dieses sämmtliche Kreislande bedrohenden Uebels kreisverbandmäßige Zusammenwirkung nicht nur der H. und H. Stände des oberrheinischen Kreises, sondern auch der benachbarten Kreise erforderlich sei, da in der Größe des Umfangs der Maßregeln gegen ein so allgemeines Uebel auch die Stärke ihres Nachdrucks beruhe. Unterzeichneter ist daher von seinem hohen Kurhofe beauftragt, mit den vortreflichen Gesandten der H. und H. Stände des oberrheinischen Kreises über die Mittel, wie dieser heilsame Zweck zu erreichen sei, sich zu berathen, und vom Erfolge unterthänig zu berichten; in Gemäßheit dessen auch vorläufig nachstehende Vorschläge, die den Grund zu den Berathungen und gemeinsamen Verabredungen geben könnten, zu eröffnen.

Diese gehen dahin, daß mehrere Reichskreise zusammentreten und eine Verbindung machen möchten, damit: 1) der Aufkauf der Früchte über die eigenen Lebensbedürfnisse, sowohl den Juden, als einem jeden Partikulier, und vorzüglich den, seit einiger Zeit mit Früchten handelnden Banquiers und Kaufleuten ernstlich und bei Strafe der Confiscation der über die eigene Bedürfnisse aufgeschütteten Früchte verbothen werde; 2) jeder Kreis seinen Mitständen von Zeit zu Zeit vertrauliche Nachricht gebe, wer in seinem Lande in Verdacht stehe, Früchte aufzukaufen, und die Mäckler signalisire, damit solche im Betretungsfalle arretirt, und bei ernstlicher Verwarnung, auch bei Wasser und Brod ausgestandener Arreststrafe, weggewiesen werden; 3) jeder Bäcker und Bierbrauer in Frankfurt, oder jeder andere, der mehrere Ladungen Korn und Gerste aufkauft, sich mit einem obrigkeitlichen Atteste legitimiren müsse, daß er die Frucht zu seiner eigenen Bäcker- und resp. Brauerey gebrauche, und keinen wucherlichen Handel damit treibe, und 4) jeder Fruchttransport durch das Land mit obrigkeitlichen Attestaten versehen sein müsse, damit die Früchte nicht in den verbundenen Kreisen eingekauft, oder anders als für solche Einkäufer bestimmt sein, welche sie für sich und ihre Gewerbe brauchen, mithin damit keinen wucherlichen Handel treiben. Wenn es also sämmtlichen fürtreflichen Gesandtschaften gefällig sein wollte, nach obigem Antrage zu einer gemeinsamen Verabredung in dieser so wichtigen Angelegenheit zusammen zu treten, woran er bei dem hierunter liegenden allerseitigen Interesse nicht zweifelt, so biethet er zum Orte der Zusammenkunft seine Wohnung an, und erwartet von den verehrlichen Herren Gesandten die Bestimmung der Zeit, die Ihnen hierzu am gelegensten sein würde.“

v. Adlerflycht.

Fremdenanzeige.

Den 2ten Sept. Hr. Tomasin, Kaufmann von Triest, im Hahn Hr. Trischel, Weingastgeber von Ingolstadt, ebend. Hr. Hederer, Kaufmann von Augsburg, ebend. Hr. Graf Appony, und Hr. Graf Lützow, von Regensburg, ebend. Hr. Graf Buttler, von Heimhausen, ebend. Hr. Joseph Rehins, Partikulier mit Sekretär Meyer, von Neapel, ebend. Mad. Albertoni, von Lechhausen, ebend. Hr. Joh. Nepomuk v. Ankerhofen, Pfleger zu Riedenburg, in der Ente.

Kurfürstl. Hof- und National-Theater. *Morgen Mittwochs den 3ten dieses: Er mengt sich in Alles, ein Lustspiel in 5 Akten von Jünger. Hr. Sebald wird in der Rolle des Plumper zu debütiren die Ehre haben.*

Kurpfalzbaierische
Staats-Zeitung
von
München.

Num. CCIX. Mittwoch. 4. September 1805.

Deutschland.

Wien, den 31sten August. Am 29sten d. wurden Ihre Majestät die Kaiserinn Königinn auf dem Lustschloße Hetzendorf zur allgemeinen Freude von einem Erzherzoge glücklich entbunden. Die feierliche Taufe geschah am folgenden Tage zu Schönbrunn in Gegenwart Sr. Majestät des Kaisers, JJ. k. k. HH. der Erzherzoge, der fremden Bothschafter, Gesandten und Minister, der k. k. geheimen Räthe, Kämerer und Truchsesse, dann der Hof- und Stadt-Damen, durch den Fürst-Erzbischof von Wien, Grafen von Hohenwart, unter Assistenz von zwei Prälaten. Ihre k. k. Hoheiten der Kurfürst von Salzburg und der Erzherzog Johann vertraten im Nahmen Ihrer Majestät der Königinn beider Sicilien die Pathenstelle, und der neugebohrne Erzherzog erhielt die Nahmen: Johann Nepomuk, Carl, Franz, Joseph, Felix. Nach der Taufe, während welcher auf den Wällen Wiens drei Mahle die Kanonen gelöset wurden, und ein auf dem Bürgerspitalsplatze in Parade aufgezogenes Infanterie-Bataillon drei Salven gab, wurde von dem Fürst-Erzbischofe das Tedeum angestimmt, und von der k. k. Hofkapell-Musik abgesungen, worauf Se. Majestät der Kaiser und König in der Gallerie von den anwesenden auswärtigen Bothschaftern, Gesandten und Ministern, und dem Adel beider Geschlechter die Glückwünsche empfiengen. Abends war in den beiden Hoftheatern der Hauptstadt freier Eintritt.

Bei dem k. k. Militär haben sich mehrere am 27. August bekannt gemachte Personal-Veränderungen ergeben:

Befördert wurden:

I. Zu Generalen der Cavalerie: Ihre k. k. H. H. die Feldmarschall-Lieutenants, Erzherzog Johann (General-Genie-Direktor), und Erzherzog Ferdinand.

II. Zu Feldmarschall-Lieutenants: Die General-Majors: Toussaint von Bourgeois (Local-Director der Ingenieurs-Akademie in Wien.) Ludwig von Fleischer (beim Hofkriegsrathe angestellt). Anton von Szereday (Brigadier zu Prag). Andreas Freiherr von Roos (Artillerie-Director in Italien). Anton Freiherr von Zach (Mappirungs-Direktor in Italien, Istrien und Dalmatien.) Joseph Graf v. St. Julien, (Obersthofmeister bei Sr. königl. Hoheit dem Erzherzog Ludwig.) Ferdinand Freiherr von Skal, (beim Hof-Kriegs-Rathe angestellt.)

III. Zu General-Majors: Ihre k. k. H. H. die Erzherzoge Ludwig und Maximilian. Dann 36 Obersten.

Oestreichisches Littorale.

Fiume, den 6ten August. Am 31. v. M. ward in der herrschaftlichen sogenannten Tonara zu Buccaritza ein Seehund (Pesce Canmarino) gefangen, der schon wegen der Seltenheit dieser Thierart in unsern Gewässern, noch mehr aber wegen seiner ungeheuren Größe und Schwere, merkwürdig ist. Er war 4 Klafter lang und 7 Schuhe breit. Sein länglichter Kopf glich einer venetianischen Tonne (Perilla) an Größe; die Schnautze war gegen 2 Schuhe breit, das Gebiß doppelt und elastisch biegsam; aber die Länge der Zähne nicht beträchtlich. (Eben deßwegen glaubt man, er müsse schon ziemlich alt gewesen sein, indem die Zähne dieser Thiere gewöhnlich 2 Zoll Länge haben). Die ungetheilten 2 Finnen an den Seiten waren 5 Schuhe lang und 4 Schuhe breit. Eine dritte, auf dem Rücken senkrecht emporgerichtet, hatte 7 Schuhe Höhe und 1 Schuh Breite. Die Augen, von Farbe weiß, maßen jedes 6 Zoll im Durchmesser. Der Schwanz, in Gestalt dem eines Tunfisches ähnlich, war gegen 3 Schuhe lang. Seine Leber wog 500 Wiener und der ganze Körper 6000 venetianische Pfunde (59 $\frac{1}{2}$ venetianische Pfunde gleichen 100 Wienern). Er wurde zuerst bei Porto Re gesehen, wo er alle Fischernetze zerriß, als man ihn fangen wollte. Hernach verdoppelte man die Netze und Mühanwendung, und erhaschte ihn so glücklich.

Ein zuverläßiger und gewiß jedem Patrioten erwünschter Beweis von der merklichen Zunahme un-

ferer National-Seeschifffahrt ist: daß auch der Schiffbau in diesem freien Seehafen sehr thätig betrieben wird. Die zu diesem Zwecke, in Ermanglung ordentlicher Werfte, geeigneten Schiffsbauplätze sind beständig mit Schiffskeletten bespickt. Und kaum wird eines dieser Schiffe vom Stapel gelassen, so sieht man auch schon wieder den Kiel eines andern aufgepflanzt. So z. B. wurde kürzlich eine sehr wohlgerathene Brigantine, die einer in Triest etablirten ungarisch-kroatischen Handlungsgesellschaft gehört, unter dem Nahmen Presburgo, ins Meer gelassen. Eine andere, der nämlichen Gesellschaft gehörend, wird unter dem Nahmen A-pado nächstens das Werft verlassen. — Die Arbeiten an unserm neuen schönen Theater betreibt der brave Unternehmer mit angestrengter Thätigkeit, um nur damit bis zum 4. Okt., wo es (am hohen Nahmensfeste unsers vielgeliebten Landesvaters) feierlich eröffnet werden soll, fertig zu werden. Schon ist dazu eine der besten Opera buffa- und Ballet-Gesellschaften Italiens hierher bedungen worden, und Aller Erwartungen sehnen sich jenem Zeitpunkte entgegen.

Doneschingen, den 27sten Aug. Zu Salzburg ist am 10ten August die Fürstinn Josephe Auguste von Thurn und Taxis, Stiftsdame zu Nivelle, Tante unsers Fürsten, 39 Jahre alt, gestorben. Für Sie wurde hier am 18ten dieses die Hoftrauer auf 4 Wochen angelegt.

Die vor einiger Zeit in dem dießseitigen Obrigkeitsorte Pfaffenweiler bei Villingen ausgebrochene Pferdekrankheit, Druse genannt, hat, nach einer dahier eingegangenen amtlichen Anzeige wieder aufgehört. Dieses wird zu Jedermanns Wissenschaft mit dem Anhange andurch öffentlich bekannt gemacht, daß die unterm 1sten d. verfügte Sperre gegen den obgenannten Ort nunmehr wieder aufgehoben werden sei. — Hochfürstl. Fürstenbergische vormundschaftliche Regirung und Hofkamer.

Der Nachricht, daß die preußischen Regimenter in Franken ihre Beurlaubten einberufen hätten, und daß man im Ansbachischen bereits Anstalten zu Aufstellung eines Observations-Corps bemerke, wird itzt in öffentlichen Blättern widersprochen. Eben so ist es directen Briefen aus Mannheim zu Folge ungegründet, daß daselbst das Residenzschloß geräumt werde. Es würde zu weit führen, wenn man auf ähnliche Art die Glaubwürdigkeit und Wahrscheinlichkeit der unübersehbaren Menge von Sagen, womit seit einiger Zeit die meisten deutschen öffentlichen Blätter angefüllt sind, analysiren wollte. So enthält eine überrheinische Zeitung unter der Rubrik Deutschland bereits ein weitläuftiges Project zu einem Ländertausche, worin über mehrere deutsche Kurfürstenthümer und Venedig, wie über Reichsstädte und Reichsritterschaft aufs Umständlichste disponirt wird, und von dem es versichert, daß nur dessen Genehmigung durch die respectiven großen Mächte fehle, um Europa eine feste Gestalt, und der Dauer des Friedens eine sichere Garantie zu geben.

Zu Travemünde ist eine russische Fregatte mit der Prinzessinn Ludwig von Würtemberg von Kronstadt angekommen. Sowohl nach den Aussagen der Mannschaft dieser Fregatte, als nach den letzten Petersburger Briefen war die Nachricht von dem Auslaufen einer russischen Flotte von 18 Linienschiffen zu voreilig.

Türkei.

Nachrichten aus Constantinopel vom 28sten Juli zu Folge waren bei der Pforte endlich wieder Nachrichten aus Aegipten eingegangen. Da die Einwohner von Cairo erfahren hatten, daß Seid Ali, Anführer der Arnauten, dem Elfi Bei ein Treffen liefern wolle, so versammelten sie sich in beträchtlicher Anzahl, gewannen einen Theil der Arnauten, entwaffneten die anderen, und nahmen Seid Ali das Commando. Zugleich traffen sie die erforderlichen Anstalten zu Vertheidigung der Stadt. Da Elfi Bei sich in seiner Hoffnung getäuscht sah, so blokirte er Cairo, und übergab das Commando der Einschließungstruppen einem anderen Bei; er selbst zog mit einem Corps Mameluken gegen Rosette, um sich dieser Stadt, wo möglich, durch einen Handstreich, zu bemächtigen. Heurschid-Pascha war fortwährend mit seinem kleinen Haufen von Getreuen in der Citadelle von Cairo eingeschlossen. Da er sich durch seine unparteiische Verwaltung bei den Einwohnern von Cairo beliebt gemacht hatte, so hoffte man, seine Lage würde sich itzt verbessern. Der Divan hatte schon einige Mahle über die Mittel, die Herrschaft der Pforte in Aegipten wieder herzustellen, berathschlagt; war aber bis dahin noch zu keinem Schluße gekommen.

Das türkische Asien war gleichfalls seit einiger Zeit ein Schauplatz des Krieges. Der Pascha von Trebisonde hat sich gegen den Großherrn in Insurrectionsstand gesetzt, und den gegen ihn ausgeschickten Statthalter von Anadoli, Kakarman Oglu, geschlagen. Die Pforte hatte hierauf dem Pascha von Erzerum, Jussuf Pascha (vormahligem Großvezier) Befehl zugeschickt, zum Pascha von Anadoli zu stoßen, und mit ihm gemeinschäftlich zu Bezwingung des rebellischen Pascha's zu wirken. Jussuf Pascha hatte wirklich bewiesen, daß ihn seine Absetzung nicht minder treu gegen den Großherrn gemacht hat, indem er mit einem zahlreichen Truppen-Corps gegen Trebisonde aufbrach, und unterwegs den geschlagenen Kakarman Oglu an sich zog.

Trotz dieser immer zunehmenden inneren Zerrüttung des türkischen Reiches (setzen diese Nachrichten hinzu) hätten doch die Veränderungen, welche die französische Regirung in Italien vorgenommen, große Sensation bei der Pforte erregt, der Divan habe sich mehrere Mahle versammelt, und der Reis-Ef-

fendi mit den Ministern von Rußland und England konferirt. Man besorge, daß die Pforte bei Ausbruch eines Continental-Krieges nicht werde neutral bleiben können.

Großbritannien.

Geburtsfest des Prinzen von Wales zu Brighton am 12ten August.

Hier verkündigte am frühen Morgen das Zusammenschlagen der Glocken das Fest. Die Kriegsschaluppe, der junge Schwan, war mit den Wimpeln aller Nationen, außer der französischen und spanischen, geschmückt. Alle Fahrzeuge, große und kleine, richteten ihre Flaggen auf. Mittags donnerten von den Ost- und Westbatterien des Hafens 21 Kanonschüsse, worauf der Schwan mit eben so vielen antwortete. Auf den Anhöhen von Newmarket hielt der Prinz Heerschau über die königl. Artillerie, das leichte Dragoner-Regiment der Königinn, das Regiment der Dragoner von Enniskillen, und die Infanterie-Regimenter von Glocester, Dorset, Marmouth und South Hants. Se. königl. Hoheit bezeugten Ihre Zufriedenheit über die verschiedenen Manövers, und versprachen, dem König eine vortheilhafte Schilderung davon zu machen. Nach der Revüe speisete der Prinz in dem Pavillon zu Brighton mit ungefähr 40 Standespersonen. Abends gab er im Schloße ein großes Souper.

Zu London zeigten die Hauslieferanten Sr. königl. Hoheit ihre Anhänglichkeit durch brillante Illuminationen. Mehrere Volontärkorps standen paradirend unter Waffen. Zahlreiche Feste wurden gegeben. Alles legte freiwillige ungeheuchelte Liebe an den Tag; jede eitle unbedeutende Formalität war entfernt. Vorzüglichen Geschmack zeigten bei dieser Gelegenheit die Eigenthumsherren von Vaurhall. Die Gärten waren mit bewundernswürdigem Glanze erleuchtet. Die Dekorationen enthielten sinnreiche Anspielungen. Die Musik wechselte verschieden ab, und feierte das Lob des Prinzen und die Treue des Volkes auf eine feine und auffallende Weise. Die Devisen waren voll feiner Sinnbilder im Betreffe des Ranges und des persönlichen Verdienstes Sr. königl. Hoheit. Dieses Fest zog an 20,000 Zuschauer herbei, wovon die meisten vom höchsten Range und aus den ersten Classen der bürgerlichen Gesellschaft waren, und welche alle, von Freude trunken, glücklich schienen, ihre Gefühle bei diesen öffentlichen Beweisen der Liebe, die der Prinz einflößt, ausdrücken zu können. Der türkische Gesandte erschien bei dem Feste in der Mitte von liebenswürdigen Frauenzimmern, und zeigte sich über dieses Schauspiel so entzückt, als wenn er unter den Houris in den Gärten des Paradieses wäre. Alle Fremde von Bedeutung, die sich zu London aufhalten, waren gegenwärtig.

Endlich hat man im Londner Bridewell oder Zuchthause zu Cold-Bath-Field den empörenden Mißbrauch abgestellt, die Kinder der dort eingesperrten Frauen frei unter den Züchtlingen herumlaufen, und ganz verwildern zu lassen. Nach dem Rathe des D. Williams sind nun eigene Schulstuben und eine Erzieherinn für sie im Hause eingerichtet worden, wo sie lesen lernen und im Katechismus Unterricht erhalten.

Während in andern Ländern die Kinderblattern durch die wohlthätigen Kuhpocken fast ganz ausgerottet sind, wüthen sie in England selbst noch mit mörderischer Gewalt. In der volkreichen Fabrikstadt Norwich starben vor Kurzem wöchentlich 40 bis 50 Kinder an einer äußerst bösartigen Blattern-Epidemie, so daß der Major der Stadt mit den angesehensten Einwohnern eine Zusammenkunft hielt, und eine Kommitte' zur Durchsetzung einer allgemeinen Kuhpocken-Impfung beschlossen wurde. Unter diesen Umständen ist von mehreren achtbaren Patrioten eine neue Aufforderung an den D. Jenner ergangen, noch etwas zur Ausrottung der noch immer tief eingewurzelten Vorurtheile gegen die Kuhpocken zu thun. Er hat daher den Plan zu einer Schrift entworfen, worin er alle ihm nicht nur aus Europa, sondern auch aus den übrigen Welttheilen häufig zuströhmenden Nachrichten über den Stand der Schutzpocken bekannt machen, und durch tabellarische Verzeichnisse den unermeßlichen Gewinn, der für die Menschheit schon itzt daraus entspringt, klar vor Augen legen wird. Unter allen Städten auf dem festen Lande zeichnet sich nach Jenners vorläufigem Berichte Wien am vortheilhaftesten durch die Verbreitung der Kuhpocken aus. Der Carros Nahmen steht hoch angeschrieben. Dagegen ist es eine wahre Schande für London selbst, daß dort wöchentlich in den bills of mortality immer noch zwischen 40 bis 50 Todte an den Blattern aufgeführt werden. Sehr interessant ist die neueste Beobachtung Jenners, daß die Kinder der Vaccinirten auch noch vor der Ansteckung durch die Blattern frei sind.

Helvetien.

Vorläufiger Bericht über den ersten Versuch des Alpenhirtenfests, der den 17. August im Vorgrunde der Ruinen der alten Burg Unspunnen, unweit Unterseen im Bernerschen Oberlande, gefeiert worden ist. (Fortsetzung).

„Erst, als man sich zur Tafel begab, die meisten Zuschauer ihre Plätze, ihre Anhöhen verließen, sich auf der großen Ebene zerstreuten und einem Imbis oder einem Wein zueilten (denn es mochte schon gegen 3 Uhr rücken) erst dann bemerkte man die Anzahl der Menschen, die beigewohnt hatten, und die berechneten 3000 Seelen, die man als gegenwärtig durch eine Ueberzählung vermuthete, schienen itzt eher zu gering als zu hoch angegeben. — Angenehm war das bunte Gewimmel auf der nun freigegebe-

nen Wiese und um die Wirthshüttchen herum, wo man sich freute, wenn man gegen gute Worte und einige Batzen sich ein Stückchen Schinken oder kalten Braten und ein Schlückchen Wein erbeuten konnte, das eben so billig als willig und freundlich dargereicht wurde. Zufrieden gruppirte man sich hier und da mit seiner Militärkost unter dem Schatten eines Baumes, rief auch einen vorbeiwallenden Freund herbei und theilte sich die Empfindungen des Tages mit. War der Körper nun wieder gestärkt, so suchte der frisch geweckte Geist auch wieder Nahrung, und fand sie in der Betrachtung der mannigfaltigen Scenen, die sich seinem Blicke nun eröffneten; hier tanzten einige Par ländlicher Gruppen nach dem Gefiedel einiger Spielleute, wo auch ein Emmenthaler eine allemande à trois sehr kunstreich mit einer vollen Weinflasche auf dem Kopfe aufführte, und dazu noch allerhand künstliche Touren machte. Dort hatte ein Krämer seinen Stand aufgeschlagen, wo manchem Liebchen ein Kram zu gutem kam. — Lieder- und Barometerhändler streiften herum, auch eine Lotterie hatte die alles vermögende Industrie in diese Gegend gebracht."

„Allein itzt veränderte sich der Schauplatz; die Damen, welche die Preise auszutheilen hatten: Frau Landammann von Wattenwyl, Frau Staatsrath Freudenreich und Frau von Grafenried von Gerzensee begaben sich mitten in den Kreis, die Kampfrichter zu ihrer Seite, und es wurden nun unter fortdauernder Musik folgende Preise an nachstehende Sieger und Mitkämpfer ausgetheilt:

1) „Dem ersten Alphornblaser Ulrich Joß v. Eggiwyl, wohnhaft zu Walkringen, ein spanisches Mutterschaf sammt Lamm, und eine Medaille mit Band, welche ihm von der Frau des Staatsraths Freudenreich umgehängt wurde; dem 2ten Alphornblaser, Frutiger von Ringgenberg, ein spanischer Metiswidder sammt einer Medaille mit Band, welche ihm von der Frau des Landammanns von Wattenwyl umgehängt wurde."

2) „Der Scharfschützen ersten Preis dem Caspar Brügger von Aarmühle, durch die Hand des Hrn. Oberamtmanns Thormann von Interlacken, ein Stutzer (carabine) von der vortreflichen Arbeit unsers Künstlers Ulrich, mit der neuen Einrichtung, das Waidmesser anstatt Bajonet gebrauchen zu können, (von welchem wir weiter unten ferner reden werden) mit der Aufschrift: „Der Staatsrath von Bern, dem besten Schützen"; den zweiten Preis, ebenfalls ein ähnlicher Stutzer, dem Melchior Dennler von Oberhasle; das Accessit Hans Anderegg von Oberhasle und Anton von Känel von Scharnachthal."

3) „Bei den Schwingern erhielt als den ersten Preis, Hans Stähli von Schwanden der Kirchgemeind Brienz, einen ledernen Gürtel, eine lederne Kühertasche und eine lederne Küherkappe, alles von engl. Leder, fein brodirt, und eine Medaille an einem Band. Eine sehr mahlerische Gruppe war es, (welche der Künstler Lory gezeichnet hat, und herauszugeben gesonnen ist) wie Hr. Oberamtmann Thormann dem wohlgewachsenen vergnügten Jüngling die schöne Kappe aufsetzte, Hr. Oberamtmann May von Büren den Gürtel ihm umschnallte, und die liebenswürdige Frau von Grafenried von Gerzensee mit der ihr eigenen Grazie die Medaille ihm um den Hals schlang."

„Einen zweiten und ähnlichen Preis im Schwingen erhielt Peter Uhlmann von Trub; einen dritten Peter Brog von Oberhasli; einen vierten . . . Ueterich, sonst genannt Milpbacher; einen fünften Hs. Jaggi von Oberhasli. Neben obigen 5 qualifizirten Schwingerpaaren, die immer aus Oberländern und Emmenthalern zusammengesetzt waren, rangen denn gleichsam scherzweise folgende 2 aus Oberländern bestehende Paare: Johannes Anderegg von Oberhasli, und . . . Fuchs von Höchstetten, und endlich wurden noch Stiche gemacht, das ist, daß jeder seinen Gegner einmahl auf den Rücken warf, und von diesem einmahl auf den Rücken geworfen ward, ohne daß es zu einem entscheidenden Schwunge kam; nämlich: Joh. Willi von Oberhasli mit Joh. Uhlmann auf Unter-Stauffen hinter Trub. Hans Nägeli ob Wyler in Oberhasli, mit Andreas Wymann von Sumiswald, Küher am hintern Blappach unweit Langnau. — Sämmtliche diese Schwinger erhielten aus der Büchse Geld-Zulagen von einem oder zwei großen Thalern."

4) „Im ersten Steinstossen nach der Oberländerart erhielt wieder obgedachter Sieger im Schwingen, Hs. Stähli, von Schwanden, Kirchgemeind Brienz, den ersten Preis, bestehend ebenfalls in Medaillen und Geld, und den zweiten Ulrich Moser, von Matten, Amts Interlacken."

(Die Fortsetzung folgt.)

Frankreich.

Brüssel, den 23sten August. Verflossene Nacht ist ein preuß. Kabinets-Courier mit großer Eilfertigkeit hier durch nach Paris passirt.

Fremdenanzeige.

Den 3ten Sept. Hr. Fölerer, Gymnasial-Direktor von Landshut, im Kreutz. Hr. Ignaz Schmidt von Schönberg, Mineralien-Kabinets-Direktor vom Grafen Palfi, ebend.

Kurpfalzbaierische
Staats-Zeitung
von
München.

Num. CCX. Donnerstag. 5. September 1805.

Großbritannien.

London, den 20sten August. Lord Nelson ist unerwartet in England angekommen, auch der Contre-Admiral Stirling.

Schreiben aus Portsmouth, den 18. Aug. „Sr. Majestät Schiff Victory von 100 Kanonen, Vice-Admiral Lord Nelson, und der Superb von 74 Kanonen liefen heute Morgens um 6 Uhr hier ein. Beide Schiffe sind unter Quarantaine gelegt.“

Schreiben aus Plymouth, den 17. August. „Gestern liefen das Linienschiff Glory, Admiral Stirling, und Warrior von 74 Kanonen von der Canal-Flotte hier ein, um auszubessern. Sie bringen die Nachricht mit, daß die combinirten Eskadren zu Ferrol angekommen sind, nachdem sie zuvor sich mit der Rochefortter Escadre vereinigt hatten. Die ganze Flotte des Feindes in der dortigen Bay beträgt 40 Linienschiffe. — Heute Morgens wurde der Ueberrest der spanischen Kriegsgefangenen gelandet.“

Lord Nelson, welcher am 26sten Juli die Strasse von Gibraltar passirte, segelte die spanische, portugiesische und französische Küste hinauf. Da er am Ende hörte, daß die combinirte Flotte in Ferrol eingelaufen sei, so ließ er 9 seiner Linienschiffe zum Admiral Cornwallis stossen und kam mit den beiden obgenannten Schiffen nach Portsmouth, um weitere Maßregeln abzureden. Sobald die Nachricht von Lord Nelsons Ankunft eingetroffen war, sandte die Admiralität einen Staatsbothen an den Herrn Pitt nach Wimbleton. Die Gesundheit von Lord Nelson hat durch die langen und strengen See-Expeditionen etwas gelitten, und schon aus Westindien hatte er geschrieben, daß er nach beendigter Expedition einiger Ruhe bedürfe.

Gestern kam Lord Nelson auf seinem Landsitze zu Merton in Surry an und hat heute der Admiralität in London einen Besuch abgestattet. Da das Linienschiff Victory mit der Garnison von Gibraltar Communication gehabt hatte, so ward es der Quarantaine unterworfen und gedachter Admiral konnte nicht sogleich ans Land kommen. Er sandte indeß bald darauf folgendes Billet an den Zollaufseher zu Portsmouth:

Victory, Spithead, den 18. August. „Als der Victory mit der Flotte unter meinem Commando vor 27 Tagen Gibraltar verließ, herrschte unter der dasigen Garnison kein Fieber. Auch besorgte man, wie Dr. Fellows mir erzählte, nicht den Ausbruch desselben. Ich ließ die Flotte unter meinem Commando am 15ten August bei dem Admiral Cornwallis; um diese Zeit herrschte auf den Schiffen völlige Gesundheit. Weder der Victory noch der Superb haben irgend einen Kranken für das Hospital am Bord. Die Wahrheit hiervon verbürge ich mit meinem Ehrenwort.

(Unterz.) Nelson und Bronte.“

Sobald man zu Spithead die Flagge von Lord Nelson gewahr ward, so wurden die Wälle und alle Gegenden des Hafens mit neugierigen Zuschauern angefüllt. Wie er ans Land stieg, ward er mit lautem Freudengeschrei und Hurrah von dem Volke empfangen.

Die Fahrt, welche Lord Nelson von den Küsten Aegyptens bis nach Westindien und von da zurück nach Europa gemacht hat, um Admiral Villeneuve aufzusuchen, beträgt einige 1000 Seemeilen. Das Glück hat Nelson nicht begünstigt.

Am 15ten war zu London in dem kleinen Schauspielhause auf Haimarket ein Tumult. Man hatte das Stück von Foote, „die Schneider“, angekündigt. Die Meister und Gesellen dieses Handwerks glaubten, man wolle sie verspotten, und begaben sich in Masse ins Theater. Nach entstandenem Lärm wurden aber 50 der Unruhigsten, meistens Irländer, verhaftet, und das Stück dennoch ausgespielt.

Rußland.

St. Petersburg, den 10ten August. Der Kaiser besuchte im vor. M. die vom Kaiser, Peter dem Großen, zu Sichterbeck angelegte Gewehrfabrike.

Beim Eingange in die Gebäude der Fabrik stand eine mehr als hundertjährige Witwe, welche unter Peter dem Großen mit den ersten Arbeitern dahin gekommen war; sie hat schon bereits die 5te Nachkommenschaft erlebt. Der Kaiser unterhielt sich mit der alten Matrone, welche sehr lebhaft vom Kaiser Peter I. noch zu erzählen wußte, und sich glücklich pries, wieder einen Kaiser zu sehen, welches Glück sie seit dem Tode Peter des Großen nicht genossen hatte. Der Kaiser durchgieng die ungeheure Fabrik nach allen ihren Zweigen; worauf in der Wohnung des Direktors die kaiserl Tafel servirt wurde. Der Kaiser befahl, daß auch die Gemahlinn und die 2 Töchter des Direktors mit zur Tafel gezogen werden sollten. Nach der Tafel fuhr der Kaiser nach dem Orte, die Eichen genannt, wo Peter der Große sich am Meerbusen einen Palast hatte erbauen lassen, welchen er bis zum Beschluße seines Lebens sehr oft bewohnte.

Deutschland.

Ulm, den 26sten August. In unserer Gegend, so wie in ganz Schwaben, fällt die Aernte so gesegnet aus, daß auch der älteste Mann sich keiner ergiebigeren erinnern kann. Die Winter- und Sommerfrüchte sind gleich gut gerathen. In dem fruchtbaren Mindelthale können die Bauern die Menge ihrer Feldfrüchte kaum unter Dach bringen. Nur wenige Ortschaften in ganz Schwaben hatten das Unglück, Hagelschaden zu leiden. Der Preis des Getreides fällt deßwegen itzt eben so schnell, als er im verflossenen Frühling durch die starke Ausfuhr gestiegen war. Aus Ungarn und anderen Ländern gehen die nämlichen günstigen Berichte ein.

Wiesbaden, den 26sten August. Die fürstl. Nassau-Usingischen Lande waren, wie andere, in Gefahr, Mangel an Holz zu empfinden, oder doch solches in sehr hohen Preisen bezahlen zu müssen. Itzt eröffnet sich eine Aussicht, welche hoffen läßt, daß auch diesem Bedürfniß für die Zukunft werde abgeholfen werden können. Jenen Zeitpunct voraussehend, hatte der bekannte thätige und für das allgemeine Wohl unermüdet beschäftigte fürstl. Herr Oberjägermeister von Hayn bereits im Jahre 1796 mehrere Alt-Nassauische Aemter durch einen verständigen Meißenheimer Bergmann, auf Steinkohlen-Brüche untersuchen lassen; aber von diesem Bergmann damahls den mündlichen Bericht erhalten, daß er zwar in den Nassauischen Aemtern keine Spur von Steinkohlen gefunden; aber zuverläßiger Nachricht zu Folge, sollten bei Hochheim Steinkohlen zu Tage ausgehen. Der Ort Hochheim war damahls noch Kurmainzisch: daher beschloß die fürstl. Hofkamer, auf Antrag des damahligen Referenten, daß das Streichen dieser Steinkohlen nach dießseitigem Territorium näher untersucht werden soll, welches jedoch wegen der Kriegsunruhen, und auch in politischer Rücksicht unterbleiben mußte. Itzt, nach geendigtem Kriege, wo der Ort Hochheim dem fürstl. Hause Nassau zugetheilt wurde, kam die Sache neuerdings zur Sprache, und der fürstl. Oberbergrath, Hr. Cramer, erhielt den Auftrag, nähere Untersuchungen anzustellen, und mit Zuziehung mehrerer Bergbauverständigen hat man wirklich einige Kohlenflötze erteuft, welche zwar keine eigentliche Steinkohlen; aber doch eine gute Art Erdkohlen liefern, oder wie solche sonst noch benannt werden dürften, welche vortrefflich brennen, eine starke Hitze, aber auch einen heftigen Geruch im Feuer geben sollen. Der Preis dieser Kohlen ist von fürstl. Hofkamer zu 12 Kr. der Centner vor der Hand bestimmt, und ist für das Wohl der ganzen Gegend sehr zu wünschen, daß dieses Werk eine gesegnete Ausbeute liefern möge; dann steht aber auch zu erwarten, daß der bekannte großmüthige und edeldenkende Fürst dem Meißenheimer Bergmann, welcher die erste redliche Entdeckung von dem Dasein dieser Kohlen machte, eine der Acquisition angemessene Belohnung gnädigst zuerkennen werde.

Dresden. Den 8ten August begiengen die Verehrer und Freunde Adelungs in einem frohen Kreise den 75sten Geburtstag dieses ehrwürdigen Veterans, der durch sein großes, 4 Bände starkes Wörterbuch der deutschen Sprache, das schon die zweite Auflage erlebt hat, und wozu er itzt einen reichen Supplementband sammelt, bleibende Verdienste um Deutschlands Cultur und Litteratur errungen hat, deren auch das auf dieses Familienfest gedichtete Lied gedenkt:

Es glänzet unter allen seinen Kränzen
Der, den ihm Deutschland flicht,
Am herrlichsten, und dieser Kranz wird glänzen,
So lang ein Deutscher spricht.

Denn war ers nicht, der mit gerechter Wage
Thuiskons Worte wog,
Die Kipper und die Wipper deutscher Sprache
Vor seinen Richtstuhl zog?

Noch itzt, im hohen Alter, beschäftigte ihn seit 3 Jahren ein polyglottisches Verzeichniß aller irgend bekannt gewordenen Sprachen in ethnographischen Stammbäumen, welches Göschen nach und nach in 3 Quartbänden verlegen wird.

Hannover. Da bei der außerordentlich nassen Witterung in diesem Jahre in einigen Gegenden hiesiger Lande ein guter Theil des Roggens nicht gehörig trocken eingebracht worden, ein Theil sogar ausgewachsen, auch hin und wieder mit Brand- oder Mutterkorn vermengt ist, der Genuß des aus-

solchem schlechten Roggen gebackenen Brods aber für die Gesundheit und das Leben der Menschen von den nachtheiligsten Folgen sein kann, so hat die Executiv-Commission für nöthig erachtet, eine Vorschrift und Anweisung entwerfen zu lassen, wie das Brod aus dergleichen Roggen verbessert, und dessen Genuß weniger nachtheilig, ja unschädlich gemacht werden könne. Diese Vorschrift ist mittelst Ausschreibens vom 17ten August sämmtlichen Orts-Obrigkeiten des Landes zugefertigt. In Folge derselben muß der Roggen, ehe er zur Mühle gebracht wird, wohl getrocknet werden, und müssen, wenn ausgewachsene auch Brand- oder Mutter-Körner sich zwischen dem Roggen befinden, dieselben durch zweimahliges Sichten abgesondert werden. Zu vorzüglicher Verbesserung des Mehls dient es, wenn das ausgewachsene Getreide vor dem Vermahlen erst gespitzt und das Mehl gebeutelt wird, auch wenn man mit dem schlechten Roggen einen gehörigen Theil alten guten Roggen zugleich mit vermahlen läßt, oder zu jenem Mehle eine hinlängliche Menge von anderm untadelhaften Mehle zumischt. Ferner sind beim Verbacken wegen des Sauerteigs, auch dem Zumischen von Kümmel und Salz umständliche Vorschriften ertheilt.

Servien.

(Brünn, den 27sten August). Nach eingegangenen Nachrichten vom 15ten d. M. soll sich Semendria auf Diskretion an die Insurgenten ergeben haben, sieben der ansehnlichsten Türken, die man als Obrrhäupter der gegen die ersteren angezettelten Feindseligkeiten erkannt, wären ausgeliefert und dem Kriegsgotte, als Opfer geschlachtet worden, die Einwohner hätten Gold und Kostbarkeiten den Siegern abliefern, und sich indessen gefallen lassen müssen, da zu bleiben, bis Czerny Georg, der bei Jagodina steht, beschlossen und seinen Befehl ertheilt habe, ob dieselben abziehen dürfen oder nicht.

Bei einem Heerhaufen der Servier, der bei Uziza stand, haben sich sehr viele Hülfstruppen aus Montenegro, der Herzegovina und anderen Gegenden des türkischen Reiches eingefunden. Der dortige Anführer der ersteren, Jakoblow, war nicht im Stande sie alle aufzunehmen, weil das Ganze dadurch bis auf 5000 Mann angewachsen sein würde, und es an Lebensmitteln für so viele Mäuler fehlte, er konnte also nur einen Theil davon an sich ziehen.

Uziza ist eine Stadt mit einer starken Festung, welche letztere aber von dem Orte selbst abgesondert ist; die Stadt wurde angezündet, und ganz in die Asche gelegt, 3 Kanonen wurden darin gefunden, und an 300 Türken und Zigeuner gefangen genommen, von denen aber der größte Theil niedergehauen worden ist. Die Festung hielt sich etwas länger; mußte aber endlich auch kapituliren, und zwar mit folgenden Bedingungen:

1) An die Insurgenten 500 Beutel (das ist 250 tausend Piaster) an Goldmünzen, zu bezahlen.

2) Alle vorhandene Pferde mit Zeug- und Geschirr gut versehen, abzuliefern.

3) Die türkischen Oberhäupter, unter denen Mus-Aga und Aly-Bei sich befinden, auszuliefern.

4) Sich gefallen zu lassen, was der Anführer Czerny Georg von Jagodina aus weiter veranlassen, oder bei seiner persönlichen Ankunft gut finden werde.

Die Ankunft dieses Oberhauptes bei Uziza ward nun täglich erwartet, und dieser Bericht von Eroberung besagter Festung wird als eine gewisse Sache gemeldet, woraus denn zu schließen wäre, daß die Insurgenten auch im Belagern und Einnehmen der festen Plätze (türkischer nämlich) es schon ziemlich weit gebracht hätten, und ihnen wohl endlich auch die Lust anwandeln dürfte, auf Belgrad loszugehen, und durch dessen Einnahme sich einen Waffenplatz zu verschaffen, den ihnen zu entreissen der türkischen Regirung selbst, bei den dermahligen Conjuncturen, viel Mühe kosten dürfte.

Helvetien.

Vorläufiger Bericht über den ersten Versuch des Alpenhirtenfests, der den 17. August im Vorgrunde der Ruinen der alten Burg Unspunnen, unweit Unterseen im Bernerschen Oberlande, gefeiert worden ist. (Beschluß).

„Im Steinstossen nach anderer Weise, erhielt der Appenzeller, Anton Dörig, von Schwendi, Appenzeller Inner-Rhoden, der oben genannten Stein von 184 Pfund, 10 Fuß mit geradem Leibe, ohne einen Fuß von der Stelle zu bewegen, vor sich warf, den zweiten Küher-Gürtel, eine Leder-Kappe, eine Medaille und Geld, und sein wackerer Gefährte Anton Joseph Fäßler, von Steinegg Inner-Rhoden, erhielt ebenfalls seinen Antheil am Siegesgeld.“

„Bei dieser Gelegenheit müssen wir aber eine Sache zurückerinnern, die uns entgangen ist, indem wegen der Stellung der Kampfrichter, in der Mitte des Kampfplatzes, die Sache nicht vor Augen war. Obige Appenzeller schwangen auch nach ihrer Sitte, die aber von der Berner-Art unterschieden ist. Man nennt es das Hosenlüpfen. Mehr dann eine halbe Stunde trieb dieses kraftvolle Par herum, ohne daß einer nur einen Schritt Gewinn vor sich hatte. Abgematter von Schweiß und Anstrengung wurden sie von den Kampfrichtern geschieden, und erhielten allgemeinen Beifall, um desto mehr, da sie durch ihre Gegenwart einen Beweis in das Zutrauen des unternommenen Festes ablegten, und dagegen die Versicherung einer allgemeinen Zufriedenheit mit ihrem Betragen und wahren Wohlwollens mit sich wegnahmen.“

5) „Endlich kam es an die Sänger und Sänger-

rinnen, unter welchen Hans Kehell, Schulmeister von Brienz, mit seinen Sänger und Sängerinnen den ersten, und Johannes Ritschard, von Aarmühle ebenfalls mit seinen Sängern und Sängerinnen, den 2ten Preis erhielt, bestehend in Medaillen, Geld und Liedern, vorzüglich Gellerts Oden und Lieder mit Musik; mit nicht weniger Zufriedenheit ward des Schulmeisters von Beatenberg ebenfalls gedacht. Nachdem alle diese Preise ausgetheilt, und noch mehrere mit Geld erfreut worden waren, machte sich Hr. Wagner, der von Anfang an der eigentliche Anordner dieses Festes gewesen war, die Freude, von den Liedern und Musikbüchern, die zu diesem Feste gedruckt worden waren, eine Menge der umstehenden Sing- und Musiklustigen Oberländischen Jugend auszutheilen, — die an diesem Impromtü eine große Freude bezeugte. Bei dieser Gelegenheit müssen wir noch zwei folgender angenehmer Zufälligkeiten erwähnen. Bei dem Feste waren auch zwei Waldhornisten aus dem Frutigthal, welche ebenfalls Proben ihres natürlichen Talents und ihrer Geschicklichkeit ablegten, und das besondere für sich hatten, daß Vater, Söhne und Tochter alle dieses Instrument blasen, und daß letztere die Hoffnung gemacht hat, bei künftigem Feste ebenfalls ihre Proben abzulegen."

„Nachdem man nun bis in die finstere Nacht sich an Ort und Stelle mit Tanz, Gesang, Spazieren erlustiget hatte, so wallfahrtete jedermann friedlich und in Ruh seiner Heimath oder seinem Gastfreund zu. — Ungeachtet Herr Oberamtmann Thormann und seine Gemahlinn leicht begreiflich während diese Tagen überall beschäftiget waren, so wurde doch auf den Abend jeder Fremde ohne Distinktion eingeladen, bei einer Assemblee, Ball und Souper in dem Schloße Interlacken einzutreffen, ungeachtet ein eingefallener Regenschauer, die Müdigkeit bei einigen, und bei anderen eine gerechte Diskretion hinderte, von dieser Aufmerksamkeit und Höflichkeit Gebrauch zu machen. Nähmlichen Abend überreichte Hr. Wagner die noch übrig gebliebenen 6 Medaillen an folgende Ehrengäste, als ein Andenken an diesen frohen Tag: an den Prinzen von . . . . . ., der das Incognito behalten wollte, 1 an Prinzen Esterhazi, 1 an Prinzen von Schönburg, 1 an den Maltheser Comthur Grafen von Wengersky, 1 an Landammann Reding, 1 an Frau von Harmes, und 1 an Frau Merian, geb. Kuder von Basel, welche mit ihrer eigenen Liebenswürdigkeit die Bandschleifen zu den Medaillen verfertiget hatte; und so verstrich auch dieser Tag eben so zur allgemeinen Zufriedenheit."

„Wenn man bemerkt, daß bei einer so großen Menge aus den verschiedensten Theilen der Schweitz und des Auslandes zusammengetroffener Menschen, bei einem Endzwecke, welcher den Ehrgeitz und die Empfindlichkeit so leicht reitzen kann, bei so verschiedenen Ansichten und Meinungen ohne das geringste Militär, noch sichtbar aufgestellte Polizei-Diener (denn die zwei mehr als Ordonanzen gebrauchte Landjäger werden doch nicht in Anschlag gebracht werden können) eine so allgemeine Ruhe, Friede und Ordnung herrschte, so weiß man nicht, ob man mehr den Charakter dieses gastfreundlichen Volkes, oder das Zutrauen der Regirung in die Stimmung desselben bewundern soll."

Versteigerung. Den 9ten September werden zu Schönbrunn, unweit Dachau, Betten, Matratzen, Bettstätten, dann Kleidung, Sessel, Kanapee's, große Trümeaur- und andere Spiegel, Trümeaur- und andere Tische, mit Steinplatten fournirte und andere Kästen, Gläser, Luster, Fayance, Kupfer, Messing, s. a. Küchengeschirr, Leinwand, Tischzeug, Gewehre, Blei, Eisen, Orangerie-Bäume, ferner ein ganz brauchbares Billard, sammt vollständiger Zugehör, endlich Bücher von nicht unbedeutendem Werthe, an den Meistbiethenden gegen gleich bare Bezahlung veräußert. Kaufsliebhaber belieben sich also an obigem Tage im Schloße Schönbrunn frühe um 8 Uhr einzufinden, um welche Zeit jeden folgenden Tag der Anfang dieser Versteigerung gemacht werden wird.

Advokat Berger, als gnädigst aufgestellter Baron-Schmidischer Massa-Curator.

Fremdenanzeige.

Den 4. Sept. Hr. Denalles, französ. Offizier von Frankfurt, im Hirsch. Hr. Marcus, Arzt von Landshut, im Adler. Hr. G. B. Dünkelberg, Kaufmann von Bremen, ebend. Hr. Ritter Dessontaines, Offizier von Czartorysky-Infanterie, nach Lyon, im Kreutz. Hr. Ritter Joseph v. Dravetzky, königl. Hungarischer Gerichtstafel-Beisitzer des Zempliner-Comitats, nach Zürich, ebend. Hr. Windscheid, und Hr. Bürgel, Studenten von Dusseldorf, ebend. Hr. Joh. Bapt. Schumayer, Pfarrer zu Wessiszell bei Friedberg, ebend Hr. Rood, Hofkellner von Zweibrücken, im Hirsch. Hr. Keser, Kaufmann mit Famille von Polling, im Hahn. Hr. Siegel, Musikus mit Famille von Passau, ebend. Hr. Baron v. Rhelingen, von Augsburg, im Lamm. Hr. Werner, Kaufmann von Heilbronn, im Adler.

Kurfürstl. Hof- und National-Theater. *Morgen Freitags den 6ten dieses: Die edle Lüge, (Fortsetzung von Menschenhaß und Reue) ein Schauspiel in 1 Akt von Kotzebue. — Den Beschluß macht das heroische Ballet: Amor und Psyche.*

Montags den 9ten dieses wird Madame Marchetti, erste Sängerinn Sr. Maj. des Königs von Preussen, ein musikalisches Monodram: Hero, auf dem kurfürstl. Hoftheater darstellen. Nebst demselben wird ein Ballet gegeben werden.

Kurpfalzbaierische
Staats-Zeitung
von
München.

Num. CCXI. - Freitag. 6. September 1805.

Batavien.

Nachrichten aus dem Haag erzählen, die Expeditionsflotte im Helder sei wirklich am 19. August Nachmittags mit Nordostwind ausgelaufen, aber wegen Veränderung des Windes, oder weil sie wider Erwarten die Russelsche Eskadre erblickte, bald wieder zurückgekehrt.

Am 20sten August verbreitete sich auf der Amsterdamer Börse das Gerücht, daß ein Bruch zwischen Frankreich und Oestreich fast unvermeidlich sei, und daß der östreichische Bothschafter in Paris, Graf v. Kobenzl, eine definitive Note übergeben habe, welche wenig Hoffnung zu einer Uebereinkunft lasse. Auf diese Nachricht, welche angeblich durch außerordentliche Gelegenheit nach Amsterdam gekommen war, fielen die Staatspapiere schon am 21. beträchtlich, und am 22. noch mehr.

Der batavische Minister beim Wiener Hofe, Hr. Spaen van Vorstonde, war im Haag angekommen, und man glaubte, er werde nicht sobald auf seinen Posten zurückkehren.

Großbritannien.

London, den 20sten August. Im Sun und mehreren Londner Blättern liest man heute folgendes: „Nach Briefen aus Wien ist ein Allianztractat zwischen den Höfen von St. James, Wien, Petersburg, Stockholm und Constantinopel unterzeichnet worden; es wird darin unter anderen festgesetzt, daß die russische Armee in dem mittelländischen Meere, die bis auf 80,000 Mann gebracht werden soll, in dem Solde Englands stehen wird. (Wird in französischen Zeitungen widersprochen).

Die Hofzeitung vom 17ten August enthält eine königl. Proklamation, wodurch die auf den 22sten angesetzte Wiederversammlung des Parlaments bis zum 27ten Okt. ausgesetzt wird. Es hieß im Publikum, die Minister wären Willens, falls sie nicht in der Zwischenzeit eine der verschiedenen Oppositionsparteien auf ihre Seite ziehen könnten, dieses Parlament ganz zu dissolviren.

Die Erleuchtungen und Feuerwerke am Abend des Napoleons-Tages, welche die ganze Küste von Calais bis Boulogne im Feuer erscheinen machten, hätten von Deal und Dover aus einen sehr mahlerischen Anblick gegeben.

Ueber die Gründe der Anhaltung der amerikanischen Schiffe, welche das französische Amtsblatt und auch die meisten englischen Journale neulich als eine allgemeine Maßregel zu Beschränkung der neutralen Schiffahrt auf die eigenen Landesprodukte darstellten, schwebt noch einiges Dunkel. Der Star vom 15ten August widerrief seine anfängliche Behauptung, daß darüber ein besonderer Befehl des Staatsraths oder der Admiralität existire. Die Aufbringung der Amerikaner, sagt er, gründe sich bloß auf eine Entscheidung des Oberrichters Scott, die sich wieder auf einen Geheimraths-Beschluß berufe, daß die Produkte der feindlichen Kolonien, wenn sie nach Amerika gebracht, und in die dortigen Zollbücher eingetragen, nachher aber nach dem Mutterlande verschickt würden immer noch in transito wären, und daß der Aufenthalt in Amerika, wenn er ihre Bestimmung nicht verändere, nur als eine Abweichung vom geraden Reisewege angesehen werden könne. Hingegen sei nächstens ein Kabinetsbefehl zu erwarten, daß neutrale, mit den Produkten der feindlichen Kolonien beladene, aber nach Großbritannien bestimmte, Schiffe von den brittischen Kreutzern nicht belästigt werden sollen.

Aus einem Journal. Dem Abbt Vogler haben wir es zu danken, daß die Orgel eine Verbesserung erhalten hat, die ihr bisher nur noch zu fehlen schien, um sie zu dem vollkommensten und bewundernswürdigsten aller Instrumente zu machen. Ich meine itzt nicht das berühmt gewordene Simplifikations-System, nach welchem man itzt eine Orgel, die ehedem mehrere tausend Thaler kostete, mit einigen hundert Thalern bauen kann. Vogler hat uns noch einen anderen Vortheil gezeigt, der bei der Anwendung im Orgelbaue von erstaunlicher Wirkung ist. Dieser Vortheil

besteht in dem Gebrauche der Windschweller, die den Ton vom leisesten Pianissimo bis zum erschütterndst-en Fortissimo erheben, und eben so wieder im Gegentheile vom Forte zum Piano abschweben lassen. Denken Sie sich mein Erstaunen. Ich gehe zu London an einem Sonntags-Morgen in eine von den benachbarten Kirchen; ich höre einen sanften Ton, der mir vom Himmel herabzuschweben scheint, und das Mittel zwischen einer Flöte und Menschenstimme hält. Der Ton fängt an zu schwellen, so wie die Melodie fortschreitet, und erst itzt fange ich an zu bemerken, daß es der Ton von einer Orgel sei. Immer lauter und voller wird die Harmonie, bis sie zuletzt mit der vollkommensten Stärke einer großen Orgel die Seele ergreift. Die ganze Versammlung in der Kapelle fängt nach diesem entzückenden Vorspiele an zu singen. Aber welch ein Gesang rc. (Dieser berühmte Künstler befindet sich seit einiger Zeit hier, und wird uns ehestens Beweise seines hohen Kunstgenies geben).

Frankreich.

Nach Anzeige des Amtsblattes hat der Kaiser am 24sten August auf der Ebene der Dünen, zwischen Ambleteuse und Vimereux, die Division Gazan gemustert.

Privatnachrichten zu Folge hatte man vor Kurzem auch den jungen Napoleon, Sohn des Prinzen Louis, nach Boulogne gebracht, wo die Soldaten große Liebe und Anhänglichkeit für ihn bezeugten. Der Kaiser hielt ihn bei einer Musterung auf den Armen. Er soll ein sehr schönes Kind sein, und, wie man immer den Karakter derer, welche vom Schicksale zu großen Rollen bestimmt scheinen, vorauszuerrathen sucht, so glaubt man auch schon in seinen Gesichtszügen Geist und Ernst zu entdecken.

Der Moniteur vom 26sten August enthält unter anderen folgenden Artikel aus Konstantinopel vom 3ten Juli. Der neue russische Generalkonsul in der Moldau hat sich auf Befehl seines Hofes nach Buchareſt begeben, und dort mit dem Fürsten Ypsilanti mehrere Konferenzen gehabt. Man behauptet, daß seine Instruktionen ihm aufgeben, zu Jassy nichts zu thun, ohne vorläufig den Fürsten zu Rathe gezogen zu haben, und nach seiner Anleitung sich zu richten.

Der ganze wallachische Adel ist unzufrieden, fünf einzelne Personen ausgenommen, die während der letzten Revolution der Wallachei sich über die Gränzen zurückzogen, und mit Rußland in Verhältnisse setzten; und die nun unter russischem Schutze die ersten Stellen des Landes einnehmen.

Der Plan des Hospodar scheint dahin zu gehen, die beiden Fürstenthümer der türkischen Bothmäßigkeit zu entziehen; allein er werde von Seite der Bojaren, die ihr Vortheil an die türkische Regirung kettet, große Schwierigkeiten treffen, und es sei sehr zweifelhaft, daß sie je in die projektirte Unabhängigkeit einwilligen. Und doch wünscht Rußland, um dieselbe zu Stande zu bringen, eine allgemeine Einwilligung. Der Fürst, durch den neuen zwischen diesem Hof und der Pforte geschlossenen Traktat zuversichtlich gemacht, fürchtet nicht abgesetzt zu werden, und zeigt eine auffallende Geringschätzung gegen die Türken. Er hat 5 russische Offiziere in seinen Dienst genommen, denen er türkische Kleidung und das Kommando über seine aus 2000 Mann, Albaneser, Sklavonier, und Bulgaren, bestehende Leibwache gegeben hat. In den verschiedenen Distrikten der Wallachei hat er noch andere Truppen zerstreut liegen. Er hat sich zwei Ingenieure und viel Munition angeschafft, und fängt an, seine Residenz zu befestigen. Er hat immer eine Bedeckung von 300 Garden bei sich. In seinem ganzen Fürstenthum unterhält er Spione, und kein Kaufmann, noch Reisender kann es betreten, ohne genau untersucht zu werden.

Die Pforte, die nur auf die Nachbarschaft von Servien mit der Wallachei, und die beiden Provinzen gemeinschaftliche Religion sah, glaubte dem Fürsten Ypsilanti den Auftrag geben zu müssen, durch seine Vermittlung die Servier zu ihrer Pflicht zurückzubringen; aber weit entfernt diesen Entzweck zu befördern, hat er, wie man behauptet, nichts anderes gethan, als die Unruhen unterhalten, um die Aufmerksamkeit der Pforte abzulenken, sie zu hindern, die Augen auf die Wallachei zu heften, und die Türken in einheimische Verlegenheiten zu verwickeln. Man setzt hinzu, er erstatte an beide Höfe ganz verschiedene Berichte, und habe die Unterhandlung so verworren, daß sie unmöglich von Erfolg sein könne.

In dieser Lage hat er den Serviern an die Hand gegeben, sich an Rußland zu wenden. Sie schickten demnach Deputirte nach St. Petersburg, und dabei den Rath bekamen, den Anweisungen des Fürsten Ypsilanti zu folgen, und ihre Klagen und Wünsche an die Pforte zu bringen; im Falle einer Verweigerung von Seite des Großherrn würde Se. Majestät der Kaiser Alexander sich für sie bei der Pforte verwenden. Auf diese Verheissungen begaben diese Deputirten sich nach Buchareſt, und nachdem sie von dort aus in Constantinopel angekommen waren, logirten sie sich in dem griechischen Patriarchat ein, wo sie nun Forderungen machen, die mit der Würde und dem Vortheile Sr. Hoheit sich nicht vertragen. Ihre Hauptforderung besteht darin, Servien soll, gleich der Wallachei, zu einem Fürstenthume erhoben werden. Ypsilanti unterhält immer noch den vorigen Briefwechsel mit den Serviern, und so wie ein Courier von ihnen bei ihm ankommt, schickt er einen andern mit der Nachricht von der

Lage der Dinge nach Petersburg. Wahrscheinlich ist die Pforte von dem Verfahren des Fürsten nicht unterrichtet. Das Ende wird sein, daß sie auch Servien von ihrer Herrschaft losgerissen sehen wird.

Rheinstrohm, den 1sten Sept. Außer den 4 Regimentern, die bereits vor einiger Zeit nach Straßburg beordert wurden, hat noch ein anderes ansehnliches Armee-Corps dieselbe Bestimmung erhalten. Unter anderen soll ein Cavalerie-Corps von 10 Regimentern in der Nähe von Straßburg ein Lager bilden. Man kündigt die Ankunft eines Infanterie-Corps von 20,000 Mann an, das, wie es heißt, in der Nähe von Straßburg (zu Plobsheim) ein Lager formiren soll. Alle diese Truppen sind bereits auf dem Marsche. Außerdem sollen die Besatzungen von Neubreisach, Hüningen und andern festen Plätzen am Rhein ansehnliche Verstärkungen erhalten. Auch spricht man von einem besondern Lager bei Hüningen. Alle diese Truppen kommen aus dem innern Frankreich. Die französischen Magazine am Rhein sollen gefüllt, und mit den nöthigen Bedürfnissen für den Unterhalt einer Armee versehen werden.

Rußland.

Russische Schifffahrt auf dem Phasis. Die Amsterdamer Handlungs-Zeitung hat den Vortheil, welchen die Russen aus der ihnen von der Pforte bewilligten freien Schifffahrt auf dem Fluße Phasis in Mingrelien ziehen können, auf folgende Weise angegeben: „Diese Begünstigung der russischen Schifffahrt auf dem Phasis wird es nun um so mehr erleichtern, von der Krim aus den alten Handelsverkehr mit Indien wieder anzuknüpfen. Schön ist es auf jeden Fall, daß der Orient in nähere Verbindung mit Europa kommt, und Rußland ist diejenige Macht, von der am leichtesten eine solche Verbindung bewerkstelligt werden kann.“

„Mingrelien, wodurch der Phasis (Faso, Fash) läuft, ist itzt weder sehr bevölkert, noch sehr reich, und einst, als der Indische Handel über dasselbige gieng, war es der Zusammenfluß aller Nationen und Sammelplatz der größten Schätze. Der sogenannte große Markt von Mingrelien, Dioscurias Isgaur, ein Platz am nordöstlichen Winkel des schwarzen Meeres, hundert Schritte vom Ufer in einem dicken Walde, sah einst in seinen Mauern mehr als 300 Völker von verschiedenen Sprachen zusammenkommen.“

„Reichthum und Cultur waren überhaupt das Loos aller derjenigen Gegenden der alten Welt, über welche der indische Landhandel gieng. So prangten Ninus und Babylon bloß durch die mit der Spedition derselben gewonnenen Vortheile mit allen Herrlichkeiten der damahligen Zeit. So war Palmira oder Tadmor in der Syrischarabischen Wüste durch den Indischen Handel groß und blühend. Als derselbe nach der Krim gieng, nahm er folgende Richtung. Die Indischen Waaren giengen auf kleineren Flüssen bis in den Indus, diesen hinauf, von da auf Kamelen nach dem Gibon, von diesem in das Kaspische Meer nach dem Ausfluße des Cyrus (Cur) von da nach einer fünftägigen Landreise nach dem Phasis, und über diesen nach den Handelsstädten des schwarzen Meeres. Dieser Weg ward so lange genommen, als Phönizien den Indischen Handel noch nicht an sich gezogen, und als Alexander demselben noch keine andere Richtung gegeben hatte. Erst als die Phönizier die Indischen Waaren über das rothe Meer bezogen, und später Alexander den Indischen Handel nach Alexandria geleitet hatte, verödete sich der beschriebene Weg über Kleinasien. Als aber nach Verlauf langer Zeiten die erobernden Araber, die im siebenten Jahrhundert durch ihre Grausamkeit und gewaltsamen Bekehrungen die christlichen Kaufleute aus dem Orient vertrieben hatten, wieder Geschmack am Handel fanden, legten sie im Zusammenfluße des Tigris und Eupharats Bassaro (Basro) an, und zogen den Indischen Handel hierher. Nun wurden Bassaro und Bagdad (Baldach) wohin den Tiber hinauf die Indischen Waaren giengen, die Communikationsplätze der Welt. Caravanen brachten die Waaren von Bagdad nach dem mittelländischen, schwarzen und kaspischen Meere. Zuletzt fand man sich wieder auf dem alten Wege. Aus dem Dorfe Sumerkent ward dadurch das reiche Astrachan und Kaffa eine Genuesische Niederlage, das andere Constantinopel, daß die Türken noch itzt Jarim Stambul (halb Constantinopel) nennen. Die Venetianer bemächtigten sich eines Ortes am Ausfluße des Don's, Tana (Asof), von hier aus verführen sie den größten Theil der nach Astrachan kommenden Indischen Kostbarkeiten in alle Südländer der europäischen Welt.“

„Mithin wird die berühmte Entdeckung des Vorgebirgs der guten Hoffnung noch nicht Alles so verändert haben, daß Rußland nicht durch Caravanen einen vortheilhaften Handel mit Indien noch itzt wieder von der Krim aus beginnen könnte.“

Syrien.

Aleppo, den 10ten April. Wir theilen hier die Uebersetzung des Briefes mit, den Fataly-Schah, König von Persien, an seinen Sohn Husseim-Kuli-Mirza geschrieben hat, um ihn von dem Siege zu unterrichten, den die persischen Heere bei Erivan über die russischen Waffen erfochten haben. Schon die blühende, duftende Sprache, voll orientalischer Hyperbeln, gibt diesem Aktenstücke ein gewisses Interesse, das übrigens auch dem europäischen Style verdient als Muster vorgehalten zu werden. Der Brief ist folgender:

„Erlauchte Frucht des königl. Baumes, blühender Lusthain im Garten des Reichs, Hussein-Kuli-Mirza, es sei euch bekannt, daß während dem unser triumphirendes Panier, von den Zephiren des Sieges gefächelt, in Sultaniens Ebenen wehete, die öffentliche Stimme, welche bis zu den Stufen unsers Thrones gelangte, uns die Nachricht überbrachte, daß die russischen Truppen, die sich früher schon der Stadt Tiflis bemächtiget hatten, auch die Stadt Erivan belagerten. Bei dem ersten Gerüchte dieser neuen Unternehmung des Feindes setzten sich unsere unbesiegbaren Schaaren von Heldenmuth beseelt, nur Begierde nach Schlachten und Rache athmend, schnell in Bewegung, Wolken von starken Adlern gleich, die Flügel der Eile schwingend, um diesem Platze zu Hülfe zu kommen, und ihn von der Gefahr zu retten, die ihm drohete. Sobald man in der Ferne das feindliche Lager an dem Fuße der Wälle von Erivan erblickte, gab der brave General, welcher unsere Truppen kommandirt, der Reiterei Befehl, zuerst anzugreifen, und ließ sogleich die Compagnie Karabinier vorrücken. Die Russen hielten Anfangs den Stoß unserer Schwadronen aus; aber beinahe in demselben Augenblicke war das Fußvolk angelangt, und sie konnten nicht mehr widerstehen; und erliegend der persischen Tapferkeit verließen sie ihre Posten, und flüchteten sich in eine alte Moschee, in einiger Entfernung von da, wo sie sich verschanzten, nachdem sie 1500 Mann an Todten und Verwundeten verloren hatten."

„Einige Tage nach diesem günstigen Eräugniße schmeichelten sich die Feinde, der Stern des Glückes könne, durch einen nächtlichen Ueberfall die Finsternisse ihrer Schande verscheuchen, und überfielen bei nächtlicher Weile unser siegreiches Lager, den Fledermäusen gleich, die es nur bei der Abwesenheit der Sonne wagen, ihre finstern Winkel zu verlassen. Aber unsere Krieger, durch ein ewig wachendes Glück geschützt, waren von ihrem schweigenden Marsche unterrichtet, giengen ihnen muthig entgegen, und empfiengen sie auf eine Art, die sie ihre Verwägenheit bereuen ließ. Das Gefecht war lebhaft und blutig; und da die Russen sich allenthalben durchbrochen sahen, nahmen sie verwirrt die Flucht, und wurden bis in ihre Verschanzungen verfolgt. Ueber 900 von ihren Leuten blieben auf dem Platze, von denen die Hälfte beiläufig tödtlich verwundet war, und die übrigen gefangen genommen wurden."

„Da der russische General wußte, daß wir dem tapfern Pir-Kouli-Kan-Kagiar den Auftrag gegeben hatten, sich nach der Provinz Georgien zu begeben, um daselbst die Ordnung und Subordination wieder herzustellen, so ließ er einen seiner Lieutenante, an der Spitze von 400 Mann gegen ihn vorrücken, um seinen Zweck zu vereiteln, oder um ihn auf seinem Marsche, so viel als möglich aufzuhalten. Er erreichte unsern General in der Gegend von Polenk, wo ein hitziges Gefecht entglühete; aber er schlug die Russen, und 35 von ihnen wurden eine Speise der Schneide der persischen Säbel. Nach diesem Siege lenkte Pir-Kouli-Kan-Kagiar die Zügel seines raschen Eifers gegen ein Corps, das zu der feindlichen Armee stoßen wollte. Da er es erreicht hatte, griff er es muthig an, und zerstreute es, wie der Wind den Staub zerstreut. Seine Artillerie, seine Munition und seine Gepäcke fielen in die Hände der Sieger."

Diesem Briefe zu Folge fiel einige Zeit nachher eine förmliche Schlacht zwischen den Persern und Russen vor, in welcher diese gänzlich geschlagen wurden, 34 Kanonen verloren, und 6000 Mann in den Staub hingestreckt zurück ließen. Der Schluß des königl. Schreibens ist folgender:

„Bei der Ankunft des Offiziers von unserer Wache, Mohamed-Hussein-Beg, der Euch gegenwärtiges einhändigen wird, werdet Ihr Euch Eurer Seits beeifern, unsere Gesinnungen pünktlich zu erfüllen, welche sind, in unserer Hauptstadt öffentliche Vergnügungen und Gebethe zu befehlen, die drei Tage lang nach einander fortgesetzt werden sollen; und Ihr werdet Sorge tragen, alle Pracht und Herrlichkeit dabei aufzubiethen, welche die Umstände und der Ort erfordern. — Das ist unser allerhöchster Wille. — Unterzeichnet: Fathaly-Shah. Besiegelt mit dem königl. Siegel, den . . . Chaban 1219. (Mon.)

„Der hellglänzende Stern des Glückes gieng aber, späteren Nachrichten zu Folge, bald an dem Himmel Sr. Maj. Fathaly-Shah unter. Die Russen, welche zerstreut waren, wie der Wind den Staub zerstreut, wechselten nun die Rolle der Fledermäuse gegen die der Adler um, und schlugen die Perser. Sie bemächtigten sich der Stadt Erivan, und nahmen überhaupt alle Positionen wieder hinweg, welche sie im vorigen Feldzuge verloren hatten. Ihre Vorposten stehen itzt an den Gränzen von Natolien."

(M. Z.)

Vom 30. Aug. bis 6. Sept. 1805 sind hier in München

gebohren:	gestorben:
8 Söhne.	6 Erwachsene männl. Geschl.
11 Töchter.	2 " " weibl. Geschl.
	7 Kinder.
S. 19 gebohren.	15 gestorben.

Sind also 4 mehr gebohren als gestorben.

Fremdenanzeige.

Den 5. Sept. Hr. Hörmann, Kaufmann von Regensburg, im Kreuz.

Kurpfalzbaierische
Staats-Zeitung
von
München.

Num. CCXII. Sonnabend. 7. September 1805.

Frankreich.

Paris, den 30sten August. Der Moniteur macht heute ein weitläufiges kaiserl. Dekret, die Aushebung der Conscription des Jahrs 14 betreffend, bekannt. Wir führen daraus folgende Bestimmungen an: „Die 30,000 Conscribirten des Jahres 14, die, in Gemäßheit des Gesetzes vom 27sten Nivose des Jahres 13, zur Vollzähligmachung der Armee auf den Fuß ihrer Organisation gestellt werden sollen, und die 30,000 Mann, die bestimmt sind, in Reserve zu bleiben, oder die Armee auf den Kriegsfuß zu bringen, sind in Thätigkeit gesetzt. Die Repartition des für jedes Departement bestimmten Contingents auf die dazu gehörigen verschiedenen Arrondissements geschieht durch die Präfecten nach dem Verhältniß der Bevölkerung. Die Arrondissements der Departements des Tanaro, der Stura und von Marengo, die zu anderen Departements geschlagen worden sind, haben für das Jahr 14 das nämliche Contingent, wie im Jahre 13 zu stellen. Die anderen Arrondissements der Departements von Genua, Montenotte und den Apenninen haben zusammen 300 Mann zu stellen, welche dem Ligurischen Regiment einverleibt werden sollen. Die Herzogthümer Parma und Piacenza stellen für das Jahr 14 ein Contingent von 200 Mann unter der Direction und Aufsicht des Generals-Administrators ꝛc.

Der französ. Korsar, die Bellona hat im Angesichte von St. Helena ein reiches engl. Schiff genommen, das aus dem Südmeere kam, und nach London bestimmt war. Ein anderes engl. Schiff, das auf dem Rückwege von Bombai war, und gleichfalls eine sehr reiche Ladung hatte, ist von einer franz. Fregatte genommen worden.

Die öffentlichen Fonds fangen seit einigen Tagen an zu sinken. Die zu 5 v. h. konsolidirten standen gestern zu 59 $\frac{1}{2}$

Die Stadt Paris macht dem Prinzen und Groß-Admiral Mürat ein sehr kostbares Geschenk. Es besteht in einem Degen, welcher in der Waffenfabrik zu Versailles verfertigt worden. Scheide und Degengurt sind von Perlmutter mit goldenen Basreliefs verziert, die mit den künstlichen Arbeiten Vulcans auf dem Schilde des Achilles wetteifern. Der Griff und die 2 Hauptfelder auf dem Gurte sind von Lapis-Lazuli. Degen und Gurt kosten 50,000 Fr.

Alle die verschiedenen religiösen Bildungs- und Unterrichtsanstalten, die in Frankreich und den vereinigten Ländern für die Irländischen, Schottischen und Englischen Katholiken gegründet, sind, wie bekannt, durch ein kaiserliches Dekret in ein einziges vereinigt worden. Dieses wird nunmehr in dem ehemahligen Irländischen Seminarium zu Paris ehestens seinen Unterricht eröffnen, worin genau die von der ehemahligen Pariser Universität anerkannten Grundsätze sollen befolgt werden.

Nachrichten aus Brest vom 23sten August zu Folge, die sich in nichtoffiziellen Blättern finden, hatten sich am 21. und 22sten August einige englische Schiffe ihrer Gewohnheit nach bis in den Goulet (den Eingang der Brester Rhede) gewagt, um die französ. Flotte zu rekognosziren. Diesmahl aber machten die vorliegenden Forts von Berthaume und Kerantrec, auf denen sich die Generale Augereau und Sarrazin selbst befanden, ein starkes Feuer mit Bomben und hohlen Kanonenkugeln auf sie, von denen einige wirklich trafen, und die feindlichen Schiffe beschädigten. Besonders soll eine Kugel auf des Adm. Kornwallis eigenem Flaggschiff gesprungen sein. Am 22sten (fahren diese Nachrichten fort) hatte die leichte Eskadre unter Adm. Villaumez ein anderthalbstündiges Gefecht mit den vordersten englischen Schiffen, unter denen sich wieder des Adm. Kornwallis Flaggschiff befand. Der Feind ward genöthigt, das Weite zu suchen, und scheint beträchtlichen Schaden erlitten zu haben; französischer Seits waren die Linienschiffe Foudroyant, Alexander und Impetueux, so wie die Fregatten Valeureuse und Volontaire im Gefechte.

Zu den Verkehrtheiten des menschlichen Verstandes gehört zuverläßig die Sucht, durch das Neue zu glänzen, mag es auch noch so widersinnig sein, wenn es nur durch eine schroffe Ecke auffällt und die Blicke an sich zieht. Verschiedene bedeutende Personen, die während ihres Aufenthaltes in Aegypten die ehemahlige Verfassung des Landes und den uralten Zustand der bürgerlichen Gesellschaft kennen gelernt, preisen uns itzt das System der Casten als das Meisterstück des politischen Verstandes an. Es sei, sagen sie, Zeichen und Merkmal der höchsten Civilisation; ein Volk gelange nur zu diesem Stande von Ausbildung, nachdem es den ganzen Kreis möglicher Staatsverfassungen durchlaufen habe; dieses Castensystem habe den wesentlichen Vortheil (!), daß es die erlangte Cultur in derjenigen Classe fixire, die sich auszubilden nur allein die Mittel besitze; daß es jedem Umsturze vorbeuge, weil es das Entstehen einer öffentlichen Meinung unmöglich mache, indem sich die Casten unter einander nicht mittheilen, nicht verbinden können, ihr Interesse abweiche und die herrschende Partei keinen Bewegungsgrund hege, den ihr angemessenen Zustand abzuändern; kurz, es sei dasjenige politische System, bei welchem sich die meiste Ruhe für das Volk mit der mehrsten Sicherheit für das Oberhaupt verbinde.

Der Senat war im Betreffe des Kalenders, welcher auf den alten Fuß hergestellt werden soll, versammelt gewesen; hatte aber wegen unzulänglicher Anzahl der anwesenden Mitglieder nicht deliberiren können. Man sah noch zwei andern Senatuskonsulten entgegen: einem über die Einverleibung von Genua, dem anderen über die Erhebung von Jerome Bonaparte zum Range eines kaiserlichen Prinzen, nachdem er die ihm gesetzte Bedingung, seine Ehe für nichtig zu erkennen, erfüllt hat.

Die deutsche Sprachverbesserung macht in Paris die glücklichsten Fortschritte. Zum Frommen von Deutschland, wo man vielleicht die sonderbare Anmaßung nährt, Deutsch verstehen zu wollen, ziehen wir aus einem geschätzten rheinischen Blatte folgende Merkwürdigkeiten aus, welche in „Doktor Saifferts Beiträgen zur übschaftlichen Arzneilehre der Suchten" enthalten sind. Dieser gelehrte Besorger (Arzt) steht an der Spitze der merkwürdigen Sprachreform. Das angeführte Werk hat 3 Tendenzen. Die erste und durch das ganze Werk verherrschende, auf welche wir uns hier einschränken wollen, ist die Sprachrevolutionirende. Es ist nicht genug, daß hier neue Buchstabenzeichen und eine neue Rechtschreibung eingeführt werden, sondern die bisherige ganze Aussprache wird reformirt; der und die für welcher und welche, wird ter und ti geschrieben. Das heißt tas; unter heißt onder; alles heißt ales; erworben heißt erwurben. Der Staat, des Staates, wird der Stad, des Stades geschrieben. Entschlossen heißt entschlussen; dum heißt tum; gut heißt gud, gude u. s. w. Die Unterscheidungszeichen erhalten neue Nahmen, und heissen z. B. Deutling (,), Erläuterling (;), Befestling (:), Schließling (.), Frägeling (?), Aunling (!). Die Theorie dieser neuen Lehre ist in einem vorausgeschickten, drei Bogen langen, „Unterricht an den Stabensetzer" entwickelt. Hier wie in der Vorrede, in den Vorbemerkungen, und in der Zuschrift, welche zusammen wieder ungefähr drei Bogen ausmachen, ist der Zweck dieser Sprachrevolution auseinander gesetzt. „Deutlichkeit in einer Sprache, sagt der Verfasser, vermert und onderhalt die Glückseligkeit eines Volkes, und befestigt die Rüe des Städes. Dann sagt er ferner, daß eine gemein deutliche Sprache den Betrug verscheucht, die Sitten verbessert und unterhält, gerechtere Richter bildet, die Handlungen der Walt, und Regschaften zu ihrer eigenen Dauer versüßt, und daher die Glückseligkeit eines Volkes erweitert: finstere Sprachen machen Walt- und Regschaften unerträglich und verhaßt, unterhalten das Elend der Völker, und bereiten Empörungen und Umsturze der Staaten." — Um nun der deutschen Sprache ihre eigenthümliche Reinheit wiederzugeben, und dadurch all das Unglück, womit die Nation durch ihre gegenwärtige Sprachunreinigkeit bedroht ist, aus dem Wege zu räumen, wird hier damit der Anfang gemacht, daß für alle fremd überschleppte." Worte und Benennungen reindeutsche Ausdrücke gesetzt werden. Zum Verständniß dieser medicinischen und andern Ausdrücke ist ein deutsch-französisches und französisch-deutsches Wörterbuch von 15 ½ Bogen beigefügt. Hier heißt Anti-hypochondriaque, Rippknorpelsuchtswiderstehend; anti-melancolique, Galldunstwiderstehend. Philosophe, der Weltfromme; philosophie, Weltfrömmigkeit; philosopher, weisheiteln, weltfrömmeln; philosophique, weisheitig. Pharmacie und Pharmacien, die Vermittlungskunst, Arzneimittler. Epidemie, Witterungs- oder Wetterseuche. Médecin, Besorger; Médecine, Besorgung, Arzneiwissenschaft. Méthode, Laufbahne, Wißbahne; méthodique, laufbähnig. Organisation, Werkstaltung; Paroxisme, Saftbrausensturm. Epoque, Fallfrist. La Livre, das französische Münzpfund. Massacre, massacrer, Hinfleischung, Hinfleischerei; massacreur, Hinfleischer. Royaliste, Königheitler. Louisd'or, Ludewigsgolden. Courier, Renner. Assemblée constituante, Satzungsversammlung. Demoiselle, Seslin. Nerf, Einwerksprosse. Sophie, Fromette, Frometchen. Obstruction, Stockfäftigkeit, u. s. w.

Der Verfasser sagt den Deutschen, daß, wenn sie sich über seine Sprachreinigungsunternehmung entrüsten sollten, sie aufhören müssen, sich ferner Deutsche zu nennen, weil diese Benennung von deutisch herstamme, und so viel sagen wolle, als die Deutlichen.

Mainz, den 30sten August. In diesen Tagen sind hier mehrere Galeeren-Sklaven eingetroffen, die zu öffentlichen Arbeiten in der Stadt bestimmt sind. Man gibt die gesammte Anzahl dieser Menschen, welche hier erwartet werden, auf 400 an. Ein Theil davon soll zu den neuen Arbeiten am Hafen, welcher einem kaiserl. Dekret zu Folge hier angelegt wird, gebraucht werden.

Helvetien.

Zürich, den 27sten August. Auch wir befürchten, durch den itzigen Zwist der großen, an uns gränzenden Mächte Einiges leiden zu müssen, wenn uns die Neutralität nicht zu Statten kommt. Man sagt jedoch, Frankreich wolle uns solche zugestehen, wenn auch Oestreich ein Gleiches thue. Es ist deßhalb vor einigen Tagen der Solothurnische Oberst Gluz, Bruder des itzt regirenden Landammanns der gesammten Schweiz, mit besonderen Aufträgen nach Wien an den Kaiser Franz abgegangen. — Es ist von der Zusammenberufung einer außerordentlichen eidgenössischen Tagsatzung die Rede.

Großbritannien.

London, den 20. Aug. Unsre Minister scheinen nicht die Philosophie der Leidenschaften zu verstehen. Indem sie das Publikum von der Wahrscheinlichkeit der Invasion benachrichtigen, geben sie nicht bestimmt an, wie lange wir deßwegen in Besorgniß stehen müssen, wenn unsre Besorgniß in Furcht, die Furcht in allgemeinen Allarm sich verwandeln muß. Und so ist denn die Invasion überall ein Gegenstand des Schreckens, außer an der Küste nicht.

Die Zeitung von Neuyork vom 16ten Juli enthält nach der Versicherung englischer Blätter die Uebersetzung einer neuen Constitution für Hayti (St. Domingo). Sie sollte über 100 Artikel in sich begreifen. Die oberste Macht behält Dessalines unter dem Nahmen eines Kaisers; aber diese Würde ist nicht erblich; die Sklaverei ist für immer abgeschafft; der Staat erkennt keine herrschende Religion an; die Freiheit aller Culte ist festgesetzt, und die Nationalfarbe ist schwarz und roth. Der letzte Artikel lautet so: „Beim ersten Allarmschuße werden die Städte verschwinden, und die Nation aufstehen.“

Rußland.

St. Petersburg, den 12ten August. Seit einem Jahre ist von den hiesigen Kaufleuten eine Gesellschaft unter dem Nahmen Kaufmanns-Gesellschaft errichtet worden, deren Zweck ist, gemeinschaftliche Zusammenkünfte zu halten, in welchen Berathschlagungen angestellt und Beschlüsse zum Besten des Handels genommen werden können; ein Institut, woran es bisher hier fehlte, das aber durch die jährliche Erweiterung des hiesigen Handels nothwendig geworden ist. Die Beschlüsse werden durchs Ballotiren entschieden und die förmlichen Zusammenkünfte so oft gehalten, als Handelserägnisse von gemeinschaftlichem Interesse es erheischen. Indessen können sich die Mitglieder zu gegenseitiger Unterhaltung jeden Tag dort einfinden. Eine Menge der besten periodischen Blätter in dem Lesezimmer liefern die Neuigkeiten des Tages. Ordnung und Anstand herrschen hier durchgängig und der Geist der Eintracht beseelt das Ganze. Die wirklichen Mitglieder müssen durchaus Kaufleute sein; gegenwärtig ist ihre Anzahl bereits 160, mit Ausnahme der Kaufleute von der englischen Factorei, von welchen bisher noch Niemand der Gesellschaft beigetreten ist. Die meisten Mitglieder sind Russen und Deutsche. Außer den wirklichen Mitgliedern hat die Gesellschaft 12 Ehrenmitglieder aus andern Ständen gewählt, zu welchen auch der Commerzminister, Graf Romanzoff, gehört.

Deutschland.

Elberfeld, den 28sten August. Gestern Abends nach 10 Uhr gieng der französ. General Düroc in aller Eile hier durch, um sich nach Berlin zu begeben.

Mainstrom, den 2ten Sept. Verflossene Nacht ist Gen. Düroc durch Frankfurt, wie es heißt, nach Wien passirt. (Man vergleiche.)

Die Schleifung der Festungswerke zu Frankfurt am Main wird itzt mit mehr Eifer als bisher betrieben werden. Der Magistrat hat der Bürgerschaft bekannt machen lassen, daß er denjenigen Theil, welchen ein Bürger auf seine eigene Kosten abtragen lassen würde, unter annehmlichen Bedingungen demselben durch eine gewisse Anzahl von Jahren zur Nutznießung überlassen wolle. Man hat bei Demolirung des Walls verschiedene Geldmünzen gefunden, welche, nach dem Gepräge und der Jahrszahl zu urtheilen, zur Zeit des 30jährigen Krieges vergraben worden sein müssen.

Oehringen. Unser edler Fürst verordnete in seinem, unmittelbar nach seinem Tode, zu eröffnenden Testamente: 1) Daß seine Leiche ganz in der Stille, ohne alles Gepränge, in der Frühe in der hiesigen Gruft beigesetzt, und dabei bloß eine kurze Rede über den Text 1stes Buch Mos. 32, 26. „Herr, ich lasse dich nicht &c.“ jedoch ohne alles Lob für ihn, gehalten, und dann auch nachher weiter keine Gedächtnißpredigt Statt finden soll; 2) daß ausge-

rechnet werden soll, wie viel das prächtigste Leichenbegängniß, das man ihm seinem Stande gemäß hätte halten können, gekostet haben würde, und daß dann dieser Betrag unter die Armen auf eine zweckmäßige Art vertheilt werden soll; 3) hat er außer den sehr beträchtlichen Legaten, womit er mehrere Personen aus seiner hohen Verwandtschaft, wie auch viele unter seiner höheren sowohl, als niederen Dienerschaft, wahrhaft fürstlich bedacht hat, auch noch verordnet, daß jedem seiner angestellten Diener in seinem ganzen hinterlassenen Landes-Antheil, vom höchsten bis zum niedersten ohne Ausnahme, sowohl geistlichen, als weltlichen Standes, so viel an Geld, als für jeden die Hälfte seiner ganzen Jahresbesoldung (mit Einschluß der Naturalien nach der festgesetzten Kamertaxe) ausmacht, aus seinem hinterlassenen Privatvermögen als ein besonderes Vermächtniß von ihm ausbezahlt werden soll.

Ehingen. Bei der gegenwärtigen Rekrutirung sind von der k. k. Regirung und Kamer für das Vorderöstreichische National-Regiment, Hildburgshausen Infanterie, 462 Rekruten auf Schwäbisch-Oestreich, und die Stadt Constanz ausgeschrieben worden. Da man von Seite der Stände gegen diese große Zahl Vorstellung machte, wurde sie auf 262 Köpfe herabgesetzt. Da hierzu noch 253 rückständige kamen, so ist ihre Zahl 515, welche auf den 15ten September dieses Jahrs gestellt sein müssen. Der Assentirungsplatz ist die hiesige Stadt. Jeder Rekrut muß wenigstens 5 Schuhe 3 Zoll messen, zwischen 16 und 40 Jahre alt sein. Er erhält eine Capitulation auf 6 Jahre.

Laybach, den 23sten August. So eben wird uns folgender trauriger Vorfall mitgetheilt: Vorige Woche in der Nacht vor dem Frauentage 3 Stunden von Stein zu Neustift hat sich Folgendes eräugnet: Es kamen am Mittwoch den 14ten dieses viele Kirchfahrten nach Neustift bei Oberburg, wovon 40 Personen mit Inbegriff mehrerer Kinder in einem Hause übernachteten. Dieses Haus war über einem Bache auf 4 starken Pfosten gebauet, welches zu unterst einen Getreidkasten; oben daran aber ein Lusthaus enthielt. In der Nacht entstand ein ziemlich starker Wind, worauf ein Wolkenbruch fiel, der viele Felsen abriß, und sie so an dieses Haus anschwemmte, daß solches der Gewalt nachgeben und umstürzen mußte, wodurch es ganz und dergestalt zertrümmerte, daß man des Morgens keine Spur mehr davon, die Menschen, die darin waren, aber so zugerichtet fand, daß einige ohne Kopf, andere ohne Füsse und Arme; alle aber mit ganz zerfetzten Kleidern waren, und wovon man bis verflossenen Samstag erst 22 gefunden und begraben hatte; drei einzige sollen gerettet worden sein.

Versteigerung. Den 9ten September werden zu Schönbrunn, unweit Dachau, Betten, Matratzen, Bettstätten, dann Kleidung, Sessel, Kanapee's, große Trümeaux- und andere Spiegel, Trümeaux- und andere Tische, mit Steinplatten fournirte und andere Kästen, Gläser, Luster, Fayance, Kupfer, Messing, s. a. Küchengeschirr, Leinwand, Tischzeug, Gewehre, Blei, Eisen, Orangerie-Bäume, ferner ein ganz brauchbares Billard, sammt vollständiger Zugehör, endlich Bücher von nicht unbedeutendem Werthe, an den Meistbiethenden gegen gleich bare Bezahlung veräußert. Kaufsliebhaber belieben sich also an obigem Tage im Schloße Schönbrunn frühe um 8 Uhr einzufinden, um welche Zeit jeden folgenden Tag der Anfang dieser Versteigerung gemacht werden wird.

Advokat Berger, als gnädigst aufgestellter Baron-Schmidtischer Massa-Curator.

Heute wird Hr. Fridzeri das in Nro. CCVII. (am 2ten dieses) angekündigte Conzert geben.

Ein Fuhrknecht hat zwischen München und Dachau eine Brieftasche gefunden, worin mehrere Papiere, unter anderen ein Reisepaß, auf einen Schnittwaaren-Händler von Peternau lautend, vorhanden. Dieselbe kann, so bald sich Jemand hierüber hinlänglich legitimirt hat, beim Unterbräuer Bayer im Markte Dachau abgehohlt werden.

Mit obrigkeitlicher Erlaubniß wird Jedermann zu wissen gemacht, daß Joseph Grundner ansäßiger Metzger in der Au kurfürstl. Landgerichts München eine Kuh erkaufte, welche zu Jedermanns Verwunderung und Erstaunen, als eine Seltenheit auf einmahl 4 Kälber zur Welt brachte, und die nebst den 4 Kälbern wegen der Seltenheit beim Radlwirth in der Au Sonntags zum ersten Mahle öffentlich zu sehen ist.

Ein Herr, der seinen eigenen Wagen hat, sucht einen Reisegesellschafter nach Innsbruck oder Botzen. Das Uebrige ist im Zeitungs-Comtoir zu erfragen.

In einigen Tagen geht Jemand auf der Post nach Wien; und wünscht eine Person bei sich zu haben, welche deutsch und französisch sprechen kann. Er gibt ihm einen Platz in seinem Wagen. Das Uebrige kann man im goldenen Hirschen erfragen.

Kurfürstl. Hof- und National-Theater. Morgen Sonntag den 8ten dieses (zum ersten Mahle) Die Radikalkur, ein Lustspiel in 3 Akten von Frau Johanna v. Weißenthurm. — Den Beschluss macht das Ballet: Die Liebe unter den Handwerksleuten.

Nebst einer Beilage.

Miethschaften.

In einer wohlgelegenen Gasse wird von Jemand Ledigen eine kleine, eigene, ganz abgesonderte Wohnung, vorwärts, über 1 oder höchstens 2 Stiegen, von eigenem Eingange, und 2 bis 3 Zimmern, nebst Küche oder Holzlege, dann Abtritt, und allenfallsig nöthigster Einrichtung, bis längstens künftige Zinszeit Michaelis monath- oder vierteljahrweise zu beziehen gesucht. D. ü.

Es sind nahe an der Prangersgasse 3 heitzbare Zimmer mit einer angenehmen Aussicht, jedes mit besonderm Ausgange, möblirt oder unmöblirt, auch einzeln, bis künftigen Monath Oktober für ledige Herren zu verstiften. Das Nähere ist in der Eisenmanngasse, Nro. 147, über 2 Stiegen zu erfahren.

Im Kühegäßchen, Nro. 155, über 2 Stiegen, vornheraus, ist ein möblirtes Zimmer mit einem Alkoven; und ein Bedientenzimmer zu verstiften, und täglich zu beziehen.

In der Fürstenfeldergasse, Nro. 51, über 2 Stiegen, ist ein Zimmer mit Einrichtung, dann mit oder ohne Bett zu verstiften.

Es ist ein schön möblirtes Zimmer, mit Extra-Eingange, vornheraus, täglich oder bis zu Ende dieses Monaths beym Franziskanerbräuer, über 3 Stiegen, zu beziehen.

Es ist im obern Thale, Nro. 42, ein eingerichtetes heitzbares Zimmer, rückwärts, im 2ten Stocke, täglich zu verstiften für einen honeten Herrn. D. ü.

In einer der schönsten Gassen ist auf künftige Michaelis ein schöner Laden mit dergleichen Gewölbe, und heitzbarem Ladenzimmer, zu verstiften. D. ü.

Es wird unweit der Stadt eine Wohnung, sammt Stallung für 4 Kühe, Heuboden, einem Tagwerk Wiesengrund, und ein Stück Gartenfeld, auf billige Bedingnisse zum Pacht angebothen. D. ü.

Vor dem Kostthore ist in einem angenehmen Garten ein Oekonomie-Gebäude sammt Stallung und übriger Bequemlichkeit für einen Milchmann, und in dem nämlichen Gebäude ein Pferdestall sammt Remise zu verstiften. D. ü.

Es ist ein ganzes Logis zu ebener Erde für einen Wirth bis auf künftige Michaelis zu beziehen. D. ü.

Feilschaften.

Versteigerung. Auf Donnerstag den 12ten dieses werden Vormittags von 9 bis 12 Uhr, und Nachmittags von ½ 3 bis 6 Uhr in der Pichelbräuers-Behausung in der Theatiner-Schwabingergasse, Nro. 266, über 2 Stiegen, vorwärts, verschiedene Mannskleider, dergleichen Leibwäsche, Kupfer, Zinn, Tafeltücher, Servietten, Fenster-Vorhänge, Spiegel, Kanapees, Tische, Sessel, Kommod-, Schreib- und andere Kästen, 3 Betten sammt Ueberzügen und Matratzen, schöne Mahlereyen, Kupferstiche, ein Kaffee- und Theeservice von französischem Porzellän, eine goldene Repetier- und 2 andere solche Minuten-Uhren, eine Stockuhr, 4 goldene Ringe, 4 silberne Eß- und Kaffeelöffel, wie auch eine Chaise, welche bey dem kurfl. privilegirten Wagenhändler Lampl ehevor jederzeit in Augenschein genommen werden kann, nebst andern Hausfahrnissen, an den Meistbiethenden gegen bare Bezahlung versteigert. Kaufsliebhaber können sich also auf obenbestimmten Tag und Stunde an dem angezeigten Orte einfinden. München, den 2. Sept. 1805.

Kurfl. Hofoberrichteramt.

Lict. Zehetmaier, Substitut.

Aktuar Böhm.

Versteigerung. Künftigen Donnerstag als den 19ten September Vormittags von 9 — 12 Uhr wird in dem hiesigen Stadtgerichts-Gebäude nach Ableben der Franz Xaver und Creszentia Freytagischen Eheleute, das von denselben besessene Zengerbräueranwesen allhier bestehend nebst den sämmtlichen Bräuerschaftsrequisiten, dann Wägen, Pferde, Schäf und Geschirr auch noch in zwey nebeneinander erbauten Behausungen sammt der Bräuerstatt, so ad 30,000 fl. geschätzt worden, und worauf 11,580 fl. Ewiggeldweis verschrieben sind, dann einem ganz neu erbauten Sommerbierkeller am Gähsteig-Berg, sammt einem dabei sich befindlichen Garten, und Wiesplatz ad 4½ Tagwerk, so ad 16780 fl. 24 kr. geschätzt, und worauf ebenfalls 2176 fl. Ewiggeldweis verschrieben, ferner einem eigenthümlichen Anger ad 4 Tagwerk vor dem Schwabingerthore zwischen der dasigen Landstrasse, und dem Türkengraben, welche ad 1600 fl. geschätzt, und hierauf 600 fl. Ewiggeld-Kapital liegen, endlich einem 2 Tagwerk haltenden Acker, im Neuhauser-Feld, so ad 300 fl. geschätzt, auf Verlangen der Interessenten et salva Ratificatione derselben obrigkeitlich versteigert, und dieses daher zu Jedermanns Wissenschaft hiermit öffentlich, und mit dem Anhange kund gemacht, daß auch der mit mehreren schönen Wohnzimmern versehene Keller am Gähsteigberg, und die Grundstücke mit der allenfallsigen geeigneten Umlage der Ewiggelder (jedoch den Rechten der Ewiggeld-Gläubiger unbeschadet) angelassen werden, und daß ein annehmbarer Käufer ausser den Ewiggeldern auch allenfalls, auf den Ueber-

gang von einigen Hypothek-Kapitalien rechnen könne. Aktum den 28sten August 1805.

Kurpfalzbaierisches Stadtgericht München.
Lict. Sedlmair, Stadtoberrichter.
Dätzl.

Versteigerung. In der kurfürstl. englischen Garten-Oekonomie werden künftigen Mondtag den 9ten dieses laufenden Monaths Morgens 9 Uhr verschiedene Geräthschaften in Haus- und Baumannsfahrnissen bestehend, samt einigen Glaswaaren an die Meistbiethenden öffentlich versteigert.

Versteigerung. Dienstags den 10. dieses werden im Waisenhause in der Au die von dem Apotheker in Kloster Au sel. zurückgelassenen Effekten, als 1 Sackuhr, Kleidungsstücke, Leinwand, Bett- und Waschzeug, Bücher und chirurgische Instrumente, so Anderes, frühe Morgens 9 bis 12 Uhr gegen bare Bezahlung versteigert werden.

Holzversteigerung. Künftigen Donnerstag den 12. Sept. wird im Prühl nächst Bogenhausen eine Quantität ausgereutetes Buchen-, Birken-, Scheiter- und Prügelholz plus licitando ganz oder Theilweise gegen gleich bare Bezahlung Morgens 9 bis 12 Uhr verkauft. Prühl nächst Bogenhausen, den 5. Sept. 1805.

K. Angerer.

Versteigerung. Den 26. September d. J. und die darauf folgenden Tage, werden im Kapplerbräuhause in der Prangersgasse, über 3 Stiegen, Morgens von 9 bis 12 Uhr, und Abends von 3 bis 6 Uhr verschiedene Effekten, bestehend in Silber, Uhren, Wäsche, Kleidern, Kästen, Betten, Tischen mit steinernen und andern Platten, Stühlen, Kanapee's, Koffern, Kücheneinrichtung, einer Bibliothek, Landkarten-Sammlung, einem Naturalien-Kabinete, einer Gewehrkamer, verschiedenem Porzellän, Spiegeln rc., aus freyer Hand an den Meistbiethenden gegen gleich bare Bezahlung versteigert; wozu Jedermann nach Standesgebühr höflichst eingeladen wird.

Versteigerung. Am 30. Sept. d. J. und den darauf folgenden Tagen bis zur Verendschaft, werden jederzeit von frühe 9 — 11, und Nachmittags von 1 — 5 Uhr, in der Behausung Nro. 131, in der obern Vorstadt zu Vilshofen, verschiedene Hausgeräthschaften, als Kommod-, Schreib, Kleider- und andere Kästen, Sessel, Stühle, Kanapee's, Tische, Spiegel, Kupferstiche in Rahmen, Porzellän, Gläser, Stock- und Hänguhren, Sauerbrunnflaschen, gläserne Bouteillen, Küchen-, Wasch- und Blumengeschirr, auch einige Kleidungsstücke, so Anderes, an den Meistbiethenden gegen gleich bare Bezahlung angelassen. Kaufsliebhaber sind also an obigen Tagen, Ort, und Stunden hierzu geziemend eingeladen. Vilshofen an der Donau, den 1. Sept. 1805.

Die in der Perusagasse, Nro. 20, auf den 9. September angekündigte, und schon anfänglich früher durch einen Verstoß ausgeschrieben wordene Mobilien-Versteigerung wird wegen eingetretenen ganz neuen Verhältnissen gänzlich eingestellt; welches deßwegen Jedermann nach Standesgebühr öffentlich zu wissen gemacht wird.

In einer der schönsten Gegenden von Baiern ist ein ehemahliges Klostergut, welches mit seinem beträchtlichen Walde, Wiesen, und Feldgründen ganz arrondirt ist, und auf dem Flächenraume von einer Stunde kein fremdes Eigenthum enthält, auch wegen seiner reitzenden Lage allgemein bekannt ist, sammt allen Realitäten, Bräuhause, Vieh und Fahrniß zu verkaufen. D. ü.

Es ist aus freyer Hand nächst am Burgfrieden ein ganz solid und neugebautes Haus nebst ganz arrondirten und am Hause anliegenden Feldgründen von mehreren Tagwerken und vom besten Grund und Boden, gemauerten Stadel, Stallungen, Dreschtennen, Getreidböden und Remisen unter ganz annehmbaren Bedingnissen solchergestalt zu verkaufen, daß ein Käufer nach Belieben, mehr oder weniger Grundstücke beym Ankauf übernehmen könne. D. ü.

Vier Ewiggeldkapitalien, nämlich zwey à 1000 fl. und zwey à 500 fl., in Summa 3000 fl., sämmtliche à 5 p. C. verinteressirt, stehen gegen bare Ablösung zum Verkaufe bereit. Das Uebrige ist zu erfragen bey dem kurfl. Hofoberrichteramts-Aktuar Böhm, wohnhaft in der Sendlingergasse, Nro. 290, über 2 Stiegen.

Es stehet allhier eine bürgerliche Bräustatt und Märzenkeller, sammt allen rechtlichen Ein- und Zugehörungen, Schöf und Geschirr, dann Fahrnissen, aus freyer Hand zum Verkaufe. Das Nähere kann beym kurfl. Hofgerichts-Advokaten Lict. Nibler in seiner eigenen Behausung auf dem Heumarkte, Nro. 166, über 1 Stiege erfragt werden.

Endesgesetzter macht hiermit bekannt, daß in seiner im Schrammengäßchen errichteten englischen Plattir-Fabrik alle Gattungen Pferdgeschirr-, Wagengarnitur- und Reitzaum-Beschläge, plattirte Stangen, Steigbügel und Stäbe von der kleinsten bis zur stärksten Gattung, den Schuh zu 15 bis 32 kr. zu haben sind. Von reichen Stadtgeschirr-Beschlägen kömmt das Par nach Verschiedenheit der Gattungen zu 60 — 33 und 16 fl. Er plattirt überhaupt alles auf Eisen und Kupfer, und verspricht solide und schnelle Bedienung, da er immer einen Vorrath an gedachter Waare besitzt.

Joseph Moriz, aus Triest kurfl.
gnädigst privil. Plattirer.

Es gedenkt Jemand dahier seine reale Branntweinbrenners-Gerechtigkeit, sammt Haus, und den zur Branntweinbrennerey gehörigen Geräthschaften, sammt Stadel und zmädigen Aeckern, aus

freyer Hand zu verkaufen. Das Nähere ist beym kurfl. Hofgerichts-Advokaten Lict. von Stoirner in der Lederergasse, Nro. 61, über 2 Stiegen, vorwärts, zu erfragen.

Es stehen zwey Originale Beich zum Verkaufe feil. D. ü.

Zwey Reitpferde aus dem hannöverischen Gestütte, achtjährig, Stutten, hellbraun, ohne Abzeichnung, und englisirt, sind zu verkaufen. Beyde sichere, und zu jedem Gebrauche zugerittene Pferde, auch werden alle Fehler von dem Eigenthümer garantirt. D. ü.

Endesunterzeichneter gedenkt seine in der kurpfalzbaierischen Grenzstadt Traunstein inhabende eigenthümliche Behausung, sammt der dabey hergebrachten realen Schlossergerechtsame, und einem kleinen Garten, mit obrigkeitlicher Erlaubniß aus freyer Hand zu verkaufen. Kaufsliebhaber belieben sich an ihn selbst zu wenden, und über die weitern Bedingnisse Aufschluß zu erhohlen. Traunstein im August 1805.

Georg Gaßner, bürgerl. Schlossermeister.

Ein öffentlicher Lehrer, der sich schon mehrere Jahre mit Erziehung und Unterricht der Jugend abgibt, nimmt gegen billige Bedingung Knaben in Kost Wohnung und Aufsicht. Aeltern und Vormünder, welche hierüber eine bestimmtere Nachricht verlangen, belieben sich an Titl. Herrn Fr. Xaver von Sauer bürgerl. Handelsmann zu wenden. Briefe erbittet man sich frankirt.

Folgende Bücher sind um die beygesetzten Preise zu verkaufen:

Lieder geselliger Freude, vom k. preuß. Kapellmeister Joh. Fried. Reichard, mit 50 Musiktafeln. 1 fl. 20 kr.

Der Volksfreund, eine Monathschrift mit Bildern, von Joh. Ferd. Schlez. 16 Bändchen, (von 1798, ein und einen halben Jahrgang.) 1 fl. 12 kr.

Lieder, Erzählungen und Fabeln für Kinder zur Uebung im Lesen und Deklamiren. 24 kr.

Rochows Kinderfreund zum Gebrauche in Landschulen. 2 Theile. 1 fl.

Die wahnsinnigen Könige, historische Gemählde in 2 Abtheilungen. 36 kr.

Leben eines guten Mannes, von seinem Sohne. 12 kr.

Ich und mein Vetter, oder zwanzig Kapitel über geistliches Wesen und Unwesen. 12 kr.

Bernhard und Allwine, oder das Mährchen vom Rehburger-Brunnen, von L**s. 24 kr.

Briefe eines Novizen aus der Abtey la Trappe, herausgegeben von M. 36 kr.

Andreas Riels verketzerte Lehren und dessen Schicksale, ein Beytrag zur Geschichte der Aufklärung in Franken. 12 kr.

Es ist ein schöner, schwarzgebeitzter, mit einer Glasthüre und gutem Gesperre versehener Bücher- oder Gläserkasten um billigen Preis zu verkaufen. D. ü.

Es ist ein schöner Bakard zu verkaufen, nebst einem neuen Würstel nach jetziger Mode. D. ü.

Aus freyer Hand sind mehrere vorzüglich gut kultivirte Tagwerke Aenger vom besten Grund und Boden, nächst an der Stadt gelegen, zu verkaufen. D. ü.

Jemand, der als ledig und allein nicht viel, sondern wenig und gut mit Abwechslung, Geschmack und Bequemlichkeit zu speisen gewöhnt, und auch der Gesundheit und leichten Verdaulichkeit wegen zu genießen bemüßigt ist, wünscht eine dergleichen Kost gegen ordentliche und angemessene Bezahlung in das Haus zu erhalten, worüber das Weitere im Zeitungs-Comtoir zu erfragen ist.

Es ist in München, unweit vor der Stadt, ein ansehnliches, noch ganz neu erbaut 3gädiges, in einer der schönsten Gegend und Aussicht, gang- und fahrbaren Strasse entlegen, mit 6 schönen Zinswohnungen versehenes Haus, das nebstbey in einer großen Wohnung zu ebener Erde, mit vier heitzbaren und andern Zimmern, schönen, großen Küche, Retirade, so andern Bequemlichkeiten, dann 2 großen, gewölbten Kellern, Wurz- und Kräutelgarten, schönen, großen Sommerhause, gedeckten Kugelstatt, Stallung auf 2 Pferde, großen Hofe und Einfahrt, Brunnen, so Anderm bestehet, und zu einer jeden andern Spekulation sehr dienlich wäre, aus freyer Hand zu verkaufen. D. ü.

Es ist ein großer Koffer, mit Leder überzogen, gut mit Eisen beschlagen, und noch fast neu, um billigen Preis zu verkaufen, und vor dem Karlsthore, links, Nro. 5, zu ebener Erde zu erfragen.

Es sind verschiedene Thür- und Fensterstöcke mit eisernen Gittern, und Oefen zu verkaufen. Das Weitere kann erfragt werden in dem neuen, gelb heruntergeputzten Hause auf dem Anger, der Kirche gegenüber.

Verlorne oder gefundene Sachen.

Es ist den 4. dieses zwischen 10 und ½ auf 11 Uhr vom Schwabingerthore, außer der Barriere, bis zum neuen Thore ein hellveilchenblauer neuer Ridikül verloren gegangen, in welchem ein weißes Schnubtuch von feinster Leinwand mit zwey Buchstaben, E T, gezeichnet, und ein Finger langes, schwarzes Perspektiv sich befindet. Der redliche Finder wird gebethen, selben gegen eine angemessene Erkenntlichkeit dem Zeitungs-Comtoir zu überbringen.

Es ist eine silberne englische Federschnalle gefunden worden, und bey Karl Albert abzulangen.

Dienstgesuche.

Ein junger Mensch, der durch eine schöne, deut-

liche, und korrekte Handschrift bey einem Herrn Doktor oder Advokaten gegen mäßige Gebühr seine Dienste anbiethet, wünscht entweder in oder außer dem Hause bogenweise abzuschreiben. D. ů.

Es wird ein Kutscher, der zugleich zu einem Bedienten zu gebrauchen ist, gesucht. D. ů.

Verschiedene Kundmachungen.

Anzeige der Armeninstituts-Commission.

Das Beschäftigungshaus am Anger hat bereits von seiner Existenz an, als den 1. July 1804 bis Ende August 1805, einen beträchtlichen Vorrath an Halbtüchern, wollenen Bettdecken, Gebild-Tischzeug, und Werg Leinwand (ausschlüssig des von hiesig- und auswärtigen Zünften, dann sonstigen Privaten zur Bearbeitung übergebenen rohen Materials) durch hiesige erarmte bürgerl. Meister verarbeiten lassen, wovon der Ueberfluß und die Qualität (welche zum Armen Monturswesen nicht geeignet ist) verkauft werden muß.

Kaufslustige können daher dergleichen Produkte in ganzen Stücken gegen gleich bare Bezahlung bey dasiger Material-Verwaltung (welcher die Preise Jedermann vorzulegen beauftragt ist) abnehmen; und da übrigens ein beträchtlicher Vorrath an Flachs-, Werg- und Baumwollgespunst vorhanden ist, so kann auch diese täglich von Morgens 9 bis 11, Nachmittags von 3 bis 5 Uhr käuflich an sich gebracht werden.

Uebrigens steht es Jedermann frey, in dem Beschäftigungshause seine rohen Materialien an Flachs, Hanf, Werg, Schaf- und Baumwolle gegen die taxirmäßigen Preise allda kartätschen und spinnen zu lassen. München den 3. Sept. 1805.

Kurfl. Armen Instituts-Kommission.

Vorladung des Jos. Geiger.

Unterm 12. Juny 1804 kaufte sich Joseph Geiger, Militär-Pensionist, bey hiernachstehendem Orte 16 Tagwerke öden Grundes mittels Aufnahme mehrerer Gelder, um solche zu kultiviren, und sich hierauf anzusiedeln; an der Kultur geschah aber während dieser Zeit nichts, wohl aber wußte Geiger auf diese Gründe mehrere Schulden zu kontrahiren.

Auf Andringen der Gläubiger geschah ihm unterm 4. July d. J. der ämtliche Auftrag, solche Gründe in Zeit 6 Wochen zu verkaufen; Geiger kam aber diesem Auftrage nicht nach, und ließ sich während dieser Zeit hier Orts nicht mehr sehen.

Das Publikum wird daher gewarnt, ihm hierauf nichts mehr zu borgen, um so weniger, als Niemand mehr etwas erhält. Er selbst aber wird hiermit vorgerufen, sich in Zeit 3 Wochen hier Orts um so sicherer zu stellen, als außerdessen diese Gründe verkauft, und er mit seinen Ansprüchen hierauf zu keiner Zeit mehr gehört werden wird. Geschehen den 28. Aug. 1805.

Kurpfalzbaierisches reichsgräfl. von Seyboltsdorfisches Hofmarksgericht Niederaichbach an der Isar, kurfl. Hofgerichts-Bezirks Straubing.

Johann Streber, Verwalter.

Bücheranzeigen.

In der Schererschen Buchhandlung in der Kaufingergasse, Nro. 74, ist nachstehende Karte zu haben:

Karte zur geographischen Darstellung der Eintheilung der kurpfalzbaierisch-fränkischen Fürstenthümer Würzburg und Bamberg in Landgerichts- und Rentamtsbezirke. Mit hoher Genehmigung herausgegeben von A. F. Klebe. fol. in 4 Blatt. . . . 2 fl. 24 kr.

Bey Anton Franz, kurpfalzbaierischem Hof- und Landschafts-Buchdrucker in München in der Sendlingergasse, Nro. 159, ist zu haben:

Militär-Kantons-Reglement. geb. in 8. 12 kr.

Inhalt. Dieses Geschäft ist wegen herzustellenden Musterrollen folgenden Landrichtern übertragen worden; nämlich: dem Landrichter von Weilheim, Mühldorf, Landau, Pfarrkirchen, Abensberg, Kellheim, Straubing, und für den letzten Kanton wird die weitere Bestimmung folgen. Was die Dienstpflichtigen anbelangt, sind folgende Hauptpunkte darin festgesetzt: 1) Verbindlichkeit zum Kriegsdienste. 2) Ausnahmen. 3) Rekrutirungs-Distrikte. 4) Festsetzung der Dienstzeit. 5) Bestimmung der nothwendigen Verabschiedung der Inländer. 6) Vorschriften bey Bearbeitung des Rekrutirungs-Geschäftes. 7) Maßregeln gegen die Dienstpflichtigen, welche durch unerlaubte Mittel dem Militärdienste sich zu entziehen suchen. 8) Warnung gegen alle Partеylichkeit und Bestechung. 9) Gerichtbarkeit der Dienstpflichtigen. 10) Vorzüge der aus dem Kriegsdienste Entlassenen. 11) Fuhrwesen. Am Schlusse ist die provisorische Eintheilung der Gerichtsbezirke in Baiern, der obern Pfalz und Neuburg in Militär-Kantone beygefügt.

Musikalien-Anzeige.

In der Falterischen Musikhandlung in der Dienersgasse, Nro. 214, sind nachstehende neue Musikalien zu haben:

Himmel, Opera, Fanchon, das Leyermädchen, im Klavierauszuge. 5 fl. 24 kr. Hiervon sind einzeln zu haben: Arie (Mit holder Schönheit ausgestattet) 18 kr. Arie (So ausgesprochen, daß von dir 2c.) 12 kr. Arie (Könnt auch die Liebe Muth mir leihen) 12 kr. Arie (Den fröhlichen Tanz der Savoyarden lehr ich) 12 kr. Arie (Dem Kaffee Heil! dem Kaffee) 12 kr. Arie (Die Welt ist nichts als ein Orchester) 18 kr. Arie (Vor Gläubigern so Mancher läuft) 18 kr. Arie (Fort, daß die Leyer klinge) 18 kr. Arie (Doch in des Mädchen Schoße erblick ich) 18 kr. Duettino (Gewohnt zu lindern fremde Leiden) 18 kr. Arie (Womit sich andere täuschend schmücken) 18 kr. Opera, Fanchon, das Leyermädchen, arrangée en Quatuor, pr. 2 Violons, Viole et Violoncelle, Liv. 1. 3 fl. 18 kr. De Call Lied (Zählt einmahl Melisse) mit Klavierbegleitung. 15 kr. Vogler Pastorella. 15 kr. Id. Conzonetta Veneziana Varie pr. Clav. 15 kr And. Romberg, Sinfonie, Op. 6. 3 fl. Id. 3 Quatuors pr. 2 Violons, Viole et Basse, Op. 7. 5 fl. 24 kr. Id. Concert pr. Violon, Op. 8. 3 fl. 36 kr. Bernard Romberg Ouverture, Op. 9. 3 fl. 36 kr. Id. Fantaisie pr. Violoncelle, avec Orchestre, Op. 10 2 fl. 24 kr. Alma, Ave Regina, Regina Coeli und Salve Regina, mit deutschem Texte für 1 oder 2 Singstimmen und Orgel. 8 kr. Jungbauer, deutsches Te Deum Laudamus für Orgel und Gesang. 12 kr.

Kurpfalzbaierische
Staats-Zeitung
von
München.

Num. CCXIII. Mondtag. 9. September 1805.

Großbritannien.

London, den 23sten August. Die große feindliche Flotte von Ferrol ist bereits bis auf 28 Linienschiffe verstärkt, wieder in See gegangen. Heute Nachmittags ward darüber folgendes auf Lloyds Caffeehause angeschlagen:

Admiralitätsamt, den 23sten August. „Heute Morgens ist eine Depesche vom Admiral Cornwallis vom 19ten d. angekommen. Sie enthält einen Bericht des Cap Brace, von der Fregatte Iris, welcher meldet, daß er am 13ten des Abends die combinirte feindliche Flotte außer dem Hafen von Ferrol gesehen habe. Sie bestand aus 27 bis 28 Linienschiffen, 5 Fregatten und 3 Briggs, steuerte Westnordwest und segelte gegen den Wind. Capitän Brace vermuthet, daß sie erst denselben Abend aus Ferrol gesegelt sei.“

Das baldige Absegeln der combinirten großen Flotte von Ferrol, welche von den Vice-Admirals Villeneuve, Gravina und Grandellana und den Contreadmirals Dumanoir, Magon und Gourdon commandirt wird, beweiset die außerordentliche Thätigkeit des Feindes. Die Flotte verließ Ferrol, noch ehe sich eine englische Seemacht vor dem dasigen Hafen wieder eingefunden hatte.

Wie man versichert, wurde die combinirte feindliche Flotte am 14ten dieses von der Fregatte Najade beinahe in derselben Gegend und Lage gesehen, worin sie war, als sie am Abend vorher von der Fregatte Iris recognoscirt wurde. Ist diese Nachricht gegründet, so ist es möglich, daß der Viceadmiral Calder sie antrifft. Dieser Admiral (Anfangs hatte man Sir Charles Cotton genannt) war am 17ten August mit 22 Linienschiffen von der Canalflotte des Admirals Cornwallis detaschirt. Da der Wind damahls nördlich, folglich günstig für ihn war, so konnte er am 19ten oder 20sten in der Gegend von Ferrol sein. Wäre der Feind durch widrige Winde in den dasigen Gewässern zurückgehalten worden, so dürfte es zwischen beiden Flotten zu einer Schlacht kommen. „Allein, der Feind, sagt ein hiesiges Blatt, ist bisher so sehr vom Glück begünstigt worden, daß unsere Hoffnung, daß Calder ihn noch bei Ferrol antreffen werde, nicht sehr groß ist.“

Die Flotte von Sir Robert Calder besteht aus ausgewählten Schiffen. Er hat alle Schiffe des Lord Nelson bei sich, außer dem Victory und Superb. Anderer Seits wird auch wohl der Feind alle Schiffe zu Ferrol zurückgelassen haben, die nicht in ganz gutem Stande gewesen sind.

Die Bestimmung der feindlichen Flotte gibt itzt zu mancherlei Muthmaßungen Anlaß. Viele glauben, daß ihre Operationen mit dem feindlichen Landungs-Project in Verbindung stehen. Sollte die Flotte ihren Lauf nach Brest richten, um auch den dasigen Hafen zu deblokiren, und sollte sie unterwegs nicht auf Calder stoßen, so würde Admiral Cornwallis, der zugleich die Flotte zu Brest zu beobachten hat, gegen selbige an Schiffen nicht stark genug sein. Andere behaupten dabei besonders, daß die combinirte Flotte nach Irland bestimmt sei, daß sie daselbst ein französ. Truppen-Corps unter dem General Lauriston und spanische Truppen, die bisher bei Ferrol versammelt gewesen, aussetzen und dann ihre Fahrt nach dem Texel unternehmen werde. Doch hört man nicht, daß sich Transportschiffe bei jener Flotte befinden. Die Vermuthung einiger, daß die Ferroler Flotte nach dem mittelländischen Meere gesegelt sei, um noch die spanischen Linienschiffe zu Cadix, zu Carthagena und die französischen zu Toulon an sich zu ziehen und die völlige Ueberlegenheit im mittelländischen Meere zu erhalten, findet bis itzt wenig Glauben. Auch steuerte sie am 13. nach einer ganz andern Richtung. Die Erwartung wegen der feindlichen Flotte ist in jedem Falle aufs höchste gespannt.

Es war bestimmt, daß Sir Charles Cotton noch mit 12 Linienschiffen zum Admiral Calder absegeln sollte, um Ferrol strenge zu blokiren; allein dieser Plan ist nun vergebens, da die feindliche Flotte von da ausgelaufen ist. Hat sie, wie man vermuthet, ihren Lauf nördlich gerichtet, so dürfte Calder,

wenn er die Direction nach Ferrol geradezu genommen, nicht auf sie stoßen. Läuft die feindliche Flotte in den Canal ein, so könnte, wie ein hiesiges Blatt bemerkt, Lord Cornwallis, wenn die Brester Flotte auslaufen sollte, zwischen 2 Feuer kommen. Einige glauben, daß auch die Bestimmung der feindlichen Ferroler Flotte wohl nach Boulogne gerichtet sein dürfte.

Wir haben itzt von Ferrol an bis nach dem Texel gegen 70 Linienschiffe. Es ist nur zu wünschen, daß sie gerade da sein mögen, wo ihre Anwesenheit erfordert wird. Die Linienschiffe Windsor Castle und Maltha, welche am 22sten Juli so sehr gelitten, sind schon wieder ausgerüstet.

Unsere Regirung hat mit der Russischen einen Vertrag geschlossen, laut dessen auf den Schiffszimmerplätzen von Petersburg und andern russischen Seehäfen 12 Linienschiffe für England auf dessen Rechnung gebaut werden sollen. Die Arbeit muß sogleich angefangen werden, und der Gen. Bentham, welcher Befehl hat, sogleich nach Rußland abzureisen, wird nebst einigen ihm Untergeordneten die Aufsicht über den Bau führen.

Nachdem wir durch unsern Alleinhandel den größten Theil des baren Geldes aus dem festen Lande von Europa an uns gezogen und lange Zeit Geld genug hatten, will man nun plötzlich eine Verminderung bemerken. Man schreibt es Theils der bedeutenden, durch unsere Minister geschehenen Geld-Ausfuhr zu, Theils der Besorgniß mancher ängstlichen Menschen, die bei der vielleicht bevorstehenden Landung der Feinde lieber bares Geld als Papier in ihren Coffern haben wollen.

Lord Nelson wird den Befehl über die Flotte an der Küste von Irland erhalten: auch soll Sidney Smith als zweiter Befehlshaber angestellt werden.

Kürzlich erschien in London: Remarks on the probable Conduct of Russia and France towards this Country, also on the Necessity of Great Britain being independent of the Northern Powers for Marine Supplies. (Beobachtnngen über das wahrscheinliche Benehmen Rußlands und Frankreichs gegen dieses Land, und die Nothwendigkeit, Großbritannien von den nordischen Mächten, in Absicht auf Schiffsbedürfnisse unabhängig zu machen.) Das Werk wird häufig gelesen, sein Verfasser aber ist zur Zeit noch unbekannt.

Folgendes ist die vollständige Constitution von Hayti (St. Domingo) wie sie in der Times enthalten ist:

„Wir Christophe, Clerveur, Vernet, Gebart, Petion, Geffrard, Toussaint Brave, Raphael, Romain, Lalondrie, Capoir, Magny, Daut, Conge, Magloire, Ambroise, Yayou, Jean Louis François, Gerin, Moreau, Ferru, Bavelais, Martial, Basse:

„Sowohl in unserm eigenen Nahmen, als in dem Nahmen des Volkes von Hayti, das uns als getreue Organe und Ausleger seines Willens gesetzmäßig ernannt hat; in Gegenwart des höchsten Wesens, vor dem alle Menschen gleich sind, und das so viele Arten von Geschöpfen auf der Oberfläche der Erde vertheilt hat, um durch die Verschiedenheit seiner Werke seinen Ruhm und seine Macht zu offenbaren; in Gegenwart der ganzen Natur, von der wir so ungerecht und so lange als verworfene Kinder betrachtet wurden:

„Erklären, daß der Inhalt gegenwärtiger Constitution der freiwillige und unveränderliche Ausdruck unserer Herzen, und der allgemeine Wille unserer Constituenten ist; und wir unterwerfen sie der Sanction Sr. Majestät des Kaisers, Jacques Dessalines, unsers Befreiers, um ihre schnelle und gänzliche Vollziehung zu erhalten.“

Vorläufige Erklärung.

Art. 1. „Das Volk auf der Insel, ehemahls St. Domingo genannt, kommt hiermit überein, sich zu einem freien, souveränen, von jeder anderen Macht in der Welt unabhängigen Staat, unter dem Nahmen: Reich Hayti, zu bilden.“

2. „Sclaverei ist auf immer abgeschafft.“

3. „Die Bürger von Hayti sind Brüder; Gleichheit in Ansehung des Gesetzes ist unwidersprechlich anerkannt; und es kann keine Titel, Vortheile oder Privilegien außer denjenigen geben, die aus der Betrachtung und Belohnung der, der Freiheit und Unabhängigkeit geleisteten Dienste entspringen.“

4. „Das Gesetz ist allen das nämliche, es mag strafen oder beschützen.“

5. „Das Gesetz hat keine zurückwirkende Kraft.“

6. „Das Eigenthum ist heilig; seine Verletzung soll streng bestraft werden.“

7. „Die Eigenschaft eines Bürgers von Hayti geht durch Auswanderung und Naturalisation in fremden Ländern, und durch Verdammung zu körperlichen und entehrenden Strafen verloren. Auf dem ersten Falle steht die Todesstrafe und die Confiskation des Eigenthums.“

8. „Die Eigenschaft eines Bürgers ist bei Bankerotten und Fallimenten suspendirt.“

9. „Niemand ist werth ein Hayter zu sein, der nicht ein guter Vater, ein guter Sohn, ein guter Ehemann, und vorzüglich ein guter Soldat ist.“

10. „Den Aeltern ist es nicht erlaubt, ihre Kinder zu enterben.“

11. „Jeder Bürger muß eine mechanische Kunst treiben.“

12. „Kein Weisser, von welcher Nation er sein mag, soll seinen Fuß mit dem Titel Herr oder Eigenthümer auf dieses Land setzen; noch soll er in Zukunft irgend ein Eigenthum allda erwerben.“

13. „Der vorhergehende Artikel erstreckt sich aber

nicht auf die weissen Weiber, denen von der Regierung das Bürgerrecht ertheilt worden, noch auf die schon gebohrnen, oder von ihnen noch zu gebährenden Kinder. Die Deutschen und Pohlen, die das Bürgerrecht erhielten, sind in diesem Artikel mit begriffen."

14. „Jedes Ansehen der Farbe unter den Kindern einer und der nämlichen Familie, deren Haupt der Vater ist, hört auf; die Hayter sollen fortan nur unter der Geschlechtsbenennung der Schwarzen bekannt sein."

Vom Reiche.

15. „Das Reich Hayti ist eines und untheilbar. Sein Territorium ist in 6 militärische Divisionen eingetheilt." (Die Fortsetzung folgt.)

Frankreich.

Paris, den 31sten August. Das officielle Blatt zeigt heute an, daß Madame, Mutter des Kaisers, am 25sten dieses auf ihrem Schlosse zu Pont-sur-Seine angekommen, und daselbst feierlich empfangen worden sei.

Im nähmlichen Blatte liest man Artikel aus Wien, Salzburg, Innsbruck, München und Regensburg, die Truppenmärsche und Kriegsrüstungen Oestreichs betreffend.

Von der Küstenarmee sind 25 bis 30,000 Mann an den Rhein detaschirt worden. (Publiciste.)

Da es öfter in Paris geschehen ist, daß man Kirchenmusiken, wie Theater-Stücke angekündigt, und auch an den Thüren der Kirchen Einlaß-Billets gegen Geld verkauft hat, wodurch den Wenigbegüterten der Eintritt in die Kirche versagt wurde, so hat Se. Em. der Kardinal Erzbischof von Paris, auf Einladung S. M. des Kaisers, durch den Kultminister, in einem Umlaufschreiben an alle Pfarrer und Pfarr-Verweser diesen Unfug verbothen. Es darf keine Bezahlung mehr für den Eintritt in eine Kirche oder ein öffentliches Oratorium gefordert, und auch bei religiösen Festen und Cerimonien keine Anzeige mehr von den Nahmen und der Anzahl der Musikanten gemacht werden.

Vom 1sten Sept. Der Moniteur zeigt heute an, daß der Minister der auswärtigen Geschäfte in der Nacht auf den 30. August in dem kaiserl. Lager bei Boulogne angekommen, und gleich am folgenden Morgen mit Sr. Majestät dem Kaiser gearbeitet habe.

Man erwartet nun in Kurzem den Kaiser zu St. Cloud zurück; man glaubt aber nicht, daß er sich daselbst lange aufhalten werde.

Der Kurprinz von Pfalzbaiern ist unter dem Nahmen eines Grafen von Haag am 18. Aug. von Meiland zu Turin angekommen, und hat von dort am 23. seine Reise über Genf (wo er sich einige Zeit aufhalten wird) nach Paris fortgesetzt.

Unser Gesandter zu Rom, Kardinal Fesch, hat von dem König von Spanien den Orden des goldenen Vließes durch einen am 9ten August zu Rom angekommenen außerordentlichen Courier erhalten.

Zu Straßburg kam am 2ten Sept. das 22, und am 3ten das 20ste Dragoner-Regiment an; am folgenden Tage wurde noch eins erwartet. Zugleich brachte am 3ten der Palastpräfekt und Brigadegeneral Macon die Nachricht nach Straßburg, daß der Kaiser in 14 Tagen daselbst eintreffen werde. Man machte bereits Anstalten zu seinem Empfange, und hatte das ehemahlige bischöfliche Schloß, das itzige Stadthaus am Münster, zu seiner Wohnung bestimmt.

Italien.

Monza, den 29sten August. Am 1sten Sept. haben wir hier ein hohes Fest. Die eiserne Krone wird in Prozession umhergetragen werden. Der Vicekönig und alle Große des Königreiches werden sie begleiten. Abends werden die Garten des Palastes geöffnet, und dann wird geschmauset, gezecht, und getanzt werden.

Carlopago, den 14ten August. Nach einem Schreiben aus Ragusa war am 23sten vor. M. zu Bocca di Cattaro zwischen den Montenegrinern und mehreren dasigen Einwohnern ein heftiger Streit vorgefallen, welchen zu endigen die dasige Besatzung des Grafen Thurnschen Infanterie-Regiments sich ins Mittel legen mußte. Das Gefecht zwischen den Montenegrinern und dem Militär wurde ernsthaft; von beiden Seiten waren mehrere verwundet, und einige getödtet worden; die Montenegriner hatten sich aber endlich genöthiget gesehen, der Uebermacht zu weichen, und sich, nach Hinterlassung mehrerer Todten und Gefangenen, in die nahen Gebirge geflüchtet.

Die Likaner und Ottochaner Gränz-Regimenter haben Befehl erhalten, heute in das ihnen ausgesteckte Exerzierlager einzurücken. Dem Vernehmen nach sollen diese Regimenter nur 12 Tage daselbst verbleiben, und dann ihren Marsch weiter fortsetzen.

Deutschland.

Sächsische Gränze, den 1sten Sept. Die Admiralität zu Copenhagen hatte, dem Vernehmen nach, die Nachricht erhalten, daß die dort erwartete russische Flotte, einige 20 größere und kleinere Schiffe betragend, an den dänischen Ostsee-Küsten erschienen sei. Ihre Bestimmung wußte man nicht mit Gewißheit anzugeben.

Oekonomische Erfindungen.

In beinahe allen Zeitungen las man unlängst eine angeblich neue, von einem Engländer vorgeschlagene, ökonomische sparsame Art, den Taig zum Brod mit Kleienwasser anzumachen und zu knäten, woraus ein Fünftel mehr Brod, als nach der gewöhnlichen Art herauskommen soll. Diese ökonomische Erfind-

ung ist nichts weniger als neu; denn bereits vor 15 Jahren hat der kurfürstl. Würtembergische Regierungsrath und itzige Stabsamtmann zu Schmidelfeld, Dr. Parrot, vermuthlich auf wiederhohlte eigene Versuche, in seinem practischen Handbuche der ökonomischen Wissenschaften, 1ster Band, Kap. 2, S. 53 eine Anzeige hiervon gemacht. Dort heißt es: „Wenn man dazu gebeutelte Kleie in Wasser kochen läßt, dann das Wasser durchseigt, den Taig damit anmacht und knätet, wird das Brod ungleich kräftiger und schmackhafter, und gibt viel mehr aus, als nach der gewöhnlichen Art.“

Eine Erfahrung des berühmten Hofraths Blumenbach verdient geprüft, und wenn sie, wie nach allem Anscheine und nach den Begriffen einer gesunden Landesökonomie zu erwarten ist, sich bewährt, nachgeahmt zu werden. Er empfiehlt nämlich, das Erdreich mit gesäuertem Wasser zu begießen, oder zu bespritzen, welches den doppelten Nutzen hat, daß einige Stunden nach der Anfeuchtung alle Gewürme, Käfer und Insekten, besonders viele Scolopendren auf die Oberfläche des Bodens heauskriechen, und dort sterben, und daß es zugleich nach den neuesten Entdeckungen, als ein vortreffliches Düngungsmittel dient. Dieß gesäuerte Wasser wird auf die wohlfeilste Art folgender Maßen bereitet. Man tröpfelt in ein Maß Brunnen- oder Regen-Wasser nach und nach ein Loth Vitriolöhl. Mit 3 Pfund dieses Oehls, wovon das Pfund im Großen angekauft, etwa 32 Kreutzer zu stehen kommt, kann eine grosse Menge Wasser gesäuert werden. Das Begießen geschieht mit einem Beschüttfasse, oder auf kleineren Grundstücken, auch bloß mit Gießkannen.

Die letzte Gesandtschaft der Engländer in China soll die Kunst alle Arten von Zwergbäumen von Pomeranzenbäumen, Eichen und Fichten zu ziehen, mitgebracht haben; sie läßt sich aber auch auf Birnen, Aprikosen, Pfirsiche etc. anwenden. An dem Baume, von dem man einen Zwergbaum erhalten will, befestigt man vermittelst herumgewundener Leinwand oder Flachses, oder eines blechenen Trichters, eine gewisse Quantität Erde, entweder oben am Stamme oder da, wo die Hauptstämme sich theilen, und benetzt dieselbe häufig. Am Ende eines Jahres oder zuweilen noch früher, sind die zarten Fasern des Baumes in die umgebundene Erde eingedrungen. Wenn dieß erfolgt ist, so nimmt man den Ast mit diesen Fasern, die zu Wurzeln werden, etwas unter demselben ab. Dieser wird der Stamm des Zwergbaumes und besitzt die Kraft Blüthen und Früchte zu treiben. Alle Zweige des neuen Baumes werden an ihrer Spitze beschnitten, damit sie, anstatt länger zu werden, sich vervielfältigen. Vermittelst eines Drahtes gibt man den neuen Zweigen jede beliebige Richtung.

Fremdenanzeige.

Den 7ten und 8ten Sept. Hr. Braun, mit Frau und Tochter Doktor von Ingolstadt, in der Ente. Hr. Heyland, Doktor von Würzburg, im Hahn. Hr. Wagner, Banquier von Straßburg, ebend. Hr. Oberst Beaumont, ebend. Hr. Mahot und Hr. Belleville, von Paris, im Hirsch. Hr. Leittner, k. k. Verpflegs-Offizier und Hr. Stumni, Handelsmann von Oestreich, ebend. Hr. Henniche, Legationsrath von Gotha, im Adler. Hr. Alois Sentscher, Wirthschafts-Direktor der fürstl. Trautmannsdorfischen Herrschaften, ebend. Hr. Simon, Kaufmann von Manchester, ebend. Hr. Stecher, Rentbeamter in Wasserburg, im Kreuz. Hr. Gebrath Verwalter von Gutenburg, im Bären. S. D. Hr. Fürst v. Schwarzenberg, k. k. Feldmarschall-Lieutenant und Hr. v. Olinsky, Uhlanen-Rittmeister mit Gefolge, im Adler. Hr. Michelli, Kaufmann von Wallerstein, ebend. Hr. Lic. Debler, kurfl. Kirchenfiscal zu Straubing, ebend. S. E. Hr. v. Deroy, Generallieutenant und Inspecteur mit Hrn. Hauptmann v. Hertling, von Landshut, im Lonner Hofe. Hr. Schiber, oberpfälzischer Landesdirektionsrath und Hr. Gebhart, Priester von Amberg, ebend. Hr. Pettenkofer, von Salzburg, im Kreuz. Hr. Leopold v. Riedl, Salzburgischer Hofkammerrath und Straßenbau-Direktor, und Hr. Anton v. Riedl, Truchseß, im Hirsch.

Kurfürstl. Hof- und National-Theater. Da Madame Marchetti verhindert ist, in dem angekündeten Monodram aufzutreten, so bleibt das Theater heute geschlossen.

Kurpfalzbaierische
Staats-Zeitung
von
München.

Num. CCXV. Mittwoch. 11. September 1805.

Frankreich.

Paris, den 2ten Sept. Das Lager bei Boulogne ist aufgehoben; es gieng damit so schnell zu, daß die Einwohner, welche Abends noch mit Soldaten umgeben waren, erstaunten, am Morgen keinen einzigen zu erblicken. Die bei Calais gelagerten Truppen hatten eben so nur wenige Stunden, um sich zum Marsche anzuschicken; General Baraguay d'Hilliers verließ Calais am 26sten August, um sich nach dem Rheine zu begeben. Man sagt, der Kaiser habe bei Aufhebung des Lagers den Soldaten versprochen, sie in 6 Monathen nach Boulogne zurückzuführen. Neunzigtausend Mann marschiren nach dem Rheine, wo schon früher 40,000 aus dem Innern ankommen werden, und 70,000 gehen zur Verstärkung der italiänischen Armee ab. Diese wird der Prinz Louis, und unter ihm der Marschall Massena, commandiren; über die Armee am Rheine übernimt der Kaiser selbst den Oberbefehl. Ehe er jedoch nach Straßburg abgeht, erwartet man ihn für kurze Zeit in Paris.

Vom 3ten dieses. Der Senat war gestern versammelt, um, wie es heißt, über eine Angelegenheit von Wichtigkeit zu berathschlagen.

Nachrichten zu Folge, die zuverläßig zu sein scheinen, ist die kombinirte Flotte in den Hafen von Cadix eingelaufen, ohne auf irgend eine englische Eskadre gestossen zu sein; zwei oder drei englische Kriegsschiffe haben sich vor denselben zurückziehen müssen.

Das Gerücht verbreitet sich, daß ein französisches Truppenkorps in die Stadt Neapel eingerückt sei.

Ein Theil der französ. Armee, der von den Küsten des Kanals nach dem Rhein aufgebrochen ist, marschirt Kolonnenweise und in der nähmlichen Ordnung, wie er seither in den Lagern gestanden hat, so daß er, so wie er auf dem Kriegsplatze ankommt, völlig formirt sein, und den Feldzug beginnen können wird.

Mainz, den 4ten Sept. Nach einer Bekanntmachung unsers Präfekten vom heutigen sollen in Zeit von 6 Wochen 14 bis 16,000 Par Schuhe für eine Infanteriedivision hier verfertigt werden. Diejenigen, welche im Stande sind, diese Lieferungen zu übernehmen, werden eingeladen, binnen 2 Tagen ihre Erklärung dem Präfekten zu übergeben.

Straßburg, den 4ten Sept. Da sich alle Reiterregimenter, welche in der Division zerstreut liegen, in Straßburg vereinigen sollen, so sind die Gemeinden von Seite des Staatsraths-Präfekten aufgefordert worden, zum Bedarf dieser Regimenter von itzt, bis auf den 1. Vendemiaire, das bei ihnen befindliche Stroh, nach vorgeschriebenen Quantitäten in die Fourrage-Magazine hierher einzuliefern; es wird ihnen nach dem Marktpreise bezahlt, und überdieß eine Prämie von 25 Centimes vom Zentner bewilligt, wenn die Lieferung vor dem ersten Ergänzungstage gemacht wird. — Die Gemeinden wetteifern, um diesem Aufgebothe Folge zu leisten; schon am folgenden Tage kam eine Menge Stroh hier an.

Die nahe Ankunft des Kaisers Napoleon in Straßburg ist nunmehr officiell bestätigt. Sie wird um die Mitte dieses Monaths erfolgen. Der daselbst eingetroffene Palastpräfect Macon ist beauftragt, die nöthigen Einrichtungen zum Empfange des Monarchen zu treffen; er besorgt dieselben gemeinschaftlich mit dem niederrheinischen Präfecten und dem Maire von Straßburg. Der Kaiser wird mit einem zahlreichen Gefolge eintreffen, und sich, wie es scheint, längere Zeit hier aufhalten. Es muß deßhalb eine beträchtliche Zahl von Hotels und großen Gebäuden in Bereitschaft gesetzt werden, um die Minister, Staatsräthe, Generale und Stabsoffiziere, welche den Monarchen begleiten, zu logiren. Das itzige Gemeinhaus, das schönste Gebäude von Straßburg, ist bereits größten Theils geräumt; es wird zur Wohnung Sr. Majestät eingerichtet, und mit Mobilien, Gobelins rc., die aus Paris kommen, geschmückt. Der Maire, der dasselbe mit seinem Büreau bisher bewohnte, beziehr

den ehemahligen Hanauischen Hof. Die um die bisherige Mairie liegenden Gebäude, welche größten Theils der Stadt gehören, müssen ebenfalls geräumt werden; sie sind für einen Theil des kaiserl. Gefolges bestimmt.

Das große Hauptquartier der neuen Rheinarmee, die in Kurzem gebildet sein wird, kommt nach Straßburg; man weiß noch nicht, wer den Oberbefehl führen wird.

Helvetien.

In Berner öffentlichen Blättern wird die Nachricht, „daß in Basel eine Petition zirkulire, um die Schweitz mit einem benachbarten großen Reiche zu vereinigen“, für ungegründet erklärt. — Eben diese Blätter erzählen, zu Bern werde das eidgenössische Kontingent zur Gränzbedeckung mobil gemacht, und man vermuthe, die Legion werde aufgefordert werden, den Garnisonsdienst in der Stadt zu besorgen.

Spanien.

Im Moniteur liest man folgenden Artikel aus Cadix vom 16ten August: Der englische Admiral Collingwood hat auf die Klagen der Consuln der neutralen Mächte, wegen Anhaltung der Schiffe, welche mit Erlaubniß des Admirals Orde, oder in der Zwischenzeit der beiden Blokaden in den Hafen von Cadix eingelaufen waren, folgende Antwort ertheilt: „Am Borde des Dreadnought, vor Cadix, den 25sten Juli. Meine Herren, die Unannehmlichkeiten und der Verlust, welche die Unterthanen der neutralen Mächte, durch die Hemmung des spanischen Handels in den Häfen von Cadix und St. Lukar, erleiden können, gehen mir sehr nahe. Allein, da die Befehle Sr. Majestät, welche diese Hemmung verordnet haben, öffentlich bekannt gemacht, und da zu ihrer Bekanntmachung in ganz Europa eine hinlängliche Frist bewilligt worden, noch ehe meine Eskadre vor Cadix in Gemäßheit derselben gehandelt hat, so kann ich, ungeachtet des stäts gehegten aufrichtigen Wunsches, dem erlaubten Handel der Neutralen Sicherheit und Erleichterung zu gewähren, doch den Schiffen, welche, seit meiner Ankunft auf diesen Küsten, Ladungen eingenommen haben, nicht erlauben, ihre Fahrt fortzusetzen. Wenn die Bekanntmachung jener Maßregel durch die respectiven Minister einige Hindernisse erfahren hat, so bedauere ich dieß; allein, nachdem vor Cadix und St. Lucar eine Eskadre erschienen war, die alle neutrale Schiffe, welche einlaufen wollten, nach anderen Puncten wies, so zeigte dieß hinlänglich die Bestimmung dieser Flotte an; es zeigte so klar, daß Cadix und St. Lucar nach dem Sinne der bestehenden Verträge, nahmentlich der Petersburger Convention von 1801, blokirte Häfen waren, daß in dieser Hinsicht kein Zweifel mehr obwalten sollte, und jede weitere Bekanntmachung überflüßig war. Ich habe den Schiffen, die ihre Ladung ganz oder zum Theile vor meiner Ankunft eingenommen hatten, und wovon der größte Theil aus amerikanischen Schiffen bestand, erlaubt, ihre Fahrt fortzusetzen, weil es allein der spanische Handel ist, den ich hemmen soll. Wenn die Neutralen dadurch zu gleicher Zeit leiden, so ist dieß ein Zufall, den ich beklage; den ich aber nicht abwenden kann. Die Schiffe, die in dem Hafen ohne Ladung waren, können auch so wieder auslaufen; allein der amerikanische Brik, der am 20sten in Verletzung der Blokade eingelaufen ist, wird, sobald er wieder auslauft, auch wenn er ohne Ladung ist, weggenommen werden. — Unterz. Collingwood.“

Das französische Amtsblatt fügt sodann, wie gewöhnlich, einige Bemerkungen bei.

Rußland.

St. Petersburg, den 16ten August. Folgendes ist ein Bericht aus Archangelsk vom 26. Juli:

„Verwichenen 29. Juni wurde das Kreutz, welches der Kaiser Peter der Erste, zum Andenken seiner wunderbaren Rettung vom Schiffbruche in einem heftigen Sturme, von welchem dieser große Monarch in der See, zwischen den verborgenen Klippen, Unskije Roga genannt, auf seiner Fahrt von Archangelsk nach dem Solowezkischen Kloster überfallen wurde, im Jahre 1694 mit eigenen Händen aufgerichtet hat, auf das Feierlichste nach der hiesigen Domkirche gebracht. Dieses Kreutz ward von dem Kaiser selbst bei dem Pertominischen Kloster, an dem Orte, wo Se. Maj. ans Land traten, aufgestellt, und vor einigen Jahren in die Kirche gebracht; im itzigen Jahre war es wieder, in Folge der Allerhöchsten Genehmigung Sr. kaiserl. Maj. auf die Bitte der Stadtgemeinde zu Archangelsk, dasselbe in der hiesigen Domkirche aufstellen zu dürfen, aus dem Pertominischen Kloster in die Kirche der Domaine Kegostrow gebracht worden, welche der Stadt gegenüber, jenseits der Dwina, zwei Werste von der Stadt liegt. Zu dieser Feierlichkeit war der 29. Juni, als der hohe Nahmenstag Sr. Majestät festgesetzt, wovon das hiesige Stadtgericht den Einwohnern, und Se. Eminenz der Bischof von Archangelsk und Cholmogor Evlampji der Stadt- und der benachbarten Geistlichkeit bei Zeiten Nachricht gaben.“

„Um 8 Uhr Morgens begab sich der Bischof, in dem von Peter dem Großen geschenkten Wagen nach der hiesigen Domkirche, und legte daselbst den ebenfalls zu derselben Zeit von diesem Monarchen geschenkten Ornat an. Sodann begaben sich von hier aus der Archimandrit des Sjiskischen Klosters Kirill, nebst der Geistlichkeit, im Kirchenornat und mit den Kirchenfahnen, welchen die Aeltesten der hiesigen Zunftverwaltungen mit ihren Zunftfahnen folgten, und das Stadthaupt, nebst den Mitgliedern

des Stadtgerichts und des Magistrats, in bestimmter Ordnung nach der Brücke, die holländische genannt, von wo der sämmtliche Zug auf einer Jagd und mehreren Schaluppen, nebst noch einigen Beamten und Bürgern, nach der Domaine Kegostrow übersetzte. Hier gieng es sogleich, nachdem der Zug angekommen war, in die dortige Kirche, wo für den verewigten Kaiser Peter den Ersten eine Messe gehalten wurde. Hierauf nahmen das Stadthaupt und die Mitglieder des Stadtgerichts das Kreutz, welches bei dieser Gelegenheit mit Blumen geziert war, und trugen es unter dem Geläute der Glocken heraus, und weiter unter eine, an der Anfuhrt von Bäumen errichtete und mit Blumen gezierte Ehrenpforte. Von hier wurde es auf die Jagd gebracht, welche sogleich die Admiralsflagge wehen ließ. Neben dem Kreutze, welches das Stadthaupt und die Mitglieder des Stadtgerichts hielten, standen die Kirchendiener mit den Kirchenfahnen, und hinter dem Kreutze der Archimandrit nebst seiner Geistlichkeit. Die übrige Geistlichkeit mit den Kirchendienern, die Beamten und die Bürger hatten auf den Schaluppen Platz genommen, welche die russische Flagge führten."

„Am Ufer bei der holländischen Brücke, empfieng das Kreutz Se. E. der Bischof Evlampji nebst der ganzen Geistlichkeit mit feierlichem Kirchengesange, und nun ward es durch eine ebenfalls auf dieser Brücke errichtete, und mit Blumen gezirte Ehrenpforte von dem Bischof selbst, dem Hrn. Kriegsgouverneur, dem Hrn. Vicegouverneur und einigen Beamten, ferner von dem Stadthaupte mit den Mitgliedern des Stadtgerichts in die hiesige Domkirche getragen; vor der Geistlichkeit giengen die Aeltesten der Zunftverwaltungen mit ihren Fahnen, die Mitglieder des Magistrats in gehöriger Ordnung, und hinter ihnen ward die Flagge getragen, welche von dem verewigten großen Monarchen dem Erzbischofe der hiesigen Eparchie, Afanassji, geschenkt worden. Während des ganzen Zuges nach der Kirche wurden sämmtliche Glocken gelautet, und sowohl auf Kegostrow vom Ufer bis nach der Kirche, als auch hier in der Stadt von der holländischen Brücke bis nach der Domkirche war der Weg mit Tannen und Birken bestreut. Nachdem das Kreutz in die Domkirche gebracht und daselbst auf dem dazu bereiteten Orte aufgestellt worden war, hielt der Bischof Evlampji eine dieser Feierlichkeit angemessene Rede, und nach derselben, nebst der sämmtlichen Stadt- und Landgeistlichkeit, das Seelamt für den verewigten Kaiser Peter den Ersten, und sodann das Hochamt. Hierauf hielt der Archimandrit Feofil eine erbauliche Hirtenrede, auch war nach dem Hochamte von dem Bischof Evlampji, nebst der sämmtlichen Geistlichkeit ein Gebeth für das lange Wohl Sr. Maj. des Herrn und Kaisers Alexander Pawlowitsch und des ganzen durchleuchtigsten kaiserl. Hauses gehalten. Nach dem Gottesdienste bewirthete das Stadthaupt in dem Gemeindesahle Se. Eminenz nebst dem Archimandriten, den Hrn. Kriegsgouverneur, den Oberbefehlshaber über den hiesigen Hafen, den Vicegouverneur und andere Beamte mehr. Bei dieser Gelegenheit machte das Stadthaupt, um diesen Tag mit einem neuen Denkmahle zu bezeichnen, den Vorschlag, in Archangelsk von freiwilligen Beiträgen ein Haus, zur Unterhaltung und Erziehung armer Kinder beiderlei Geschlechts, zu erbauen. Das Stadthaupt unterzeichnete auch zuerst für diese Stiftung 1000 Rubel, nach ihm die Kaufmannswitwe Maremjana Jegorowa ebenfalls 1000 Rubel, und so andere mehr nach ihren Kräften."

Großbritannien.

London, den 23sten August. Mit den Augen des Königs hat es sich glücklicher Weise so weit gebessert, daß er seine Spaziergänge und Spazierritte wieder ohne Brille machen kann. Der 41ste Geburtstag des Herzogs von Clarence wurde vorgestern auf dessen Landsitz Bushy-Park mit vieler Eleganz gefeiert. Der Prinz von Walles fand sich mit dem Lord Grantley und einem Gefolge von 9 anderen Standespersonen bei diesem Feste ein. Die 4 liebenswürdigen Söhne des Herzogs, in blauen Jäckchen gekleidet, feuerten Nachmittags 3 Uhr, unter Aufsicht des Parkwärters, 21 kleine metallene Kanonen ab, die auf der südlichen Terasse aufgestellt waren. Die Tafel des Herzogs bestand aus 25 Couverts. Außer dem Prinzen von Walles und dessen Gesellschaft, sassen an derselben die Mistrisses Dalrymple, Sinclair, Jordan und die 4 Töchter des Herzogs in einfachen weissen Fraks gekleidet. Der Prinz von Walles blieb bis Nachts 2 Uhr bei diesem freudigen Feste.

Beschluß der gestern abgebrochenen Constitution von Hayti.

Von den Tribunalen.

46. „Es soll in jeder Gemeinde ein Friedensrichter sein. Jeder Rechtshandel, der mehr als 100 Thaler beträgt, gehört nicht vor sein Forum. Wenn die Parteien vor seinem Tribunale nicht einig werden können, so können sie an die Tribunale ihrer respectiven Districte appelliren."

47. „Es sollen 6 Tribunale in folgenden Städten errichtet werden, nämlich: zu St. Marc, in der Capstadt zu Port au Prince, Aux Cayes, Lanse a Veaux und Port de Paix. Der Kaiser bestimmt ihre Einrichtung, ihre Anzahl, ihr Richterrecht und ihr Territorium. Vor diese Tribunale gehören bloß bürgerliche Händel."

48. „Militärische Verbrechen sind Specialversammlungen und besondern Strafgerichten unterworfen.“

49. „Besondere Gesetze sollen in Betreff der Nationalverhandlungen und der Civilbeamten des Staates gegeben werden.“

Vom Gottesdienst.

50. „Das Gesetz läßt keine herrschende Religion zu. Freiheit des Gottesdienstes wird geduldet.“

51. „Der Staat sorgt weder für irgend eine Religionsanstalt, noch für einen Kirchendiener.“

Allgemeine Verfügungen.

52. „Das Verbrechen des Hochverraths, die Verschwendung der Minister und Generale sollen durch eine, vom Kaiser zusammenberufene Spezialversammlung gerichtet werden.“

53. „Das Haus jedes Bürgers ist eine unverletzliche Freistätte.“

54. „Jedes Eigenthum, das ehemahls einem weissen Franzosen gehörte, ist unwiderruflich und mit Recht zum Nutzen des Staates confiscirt.“

55. „Jeder Hayter, der von einem weissen Franzosen ein Gut gekauft, und einen Theil des Kaufschillings bezahlt hat, soll den Staatsdomainen für die übrige Summe verantwortlich sein.“

56. „Der Ehestand ist bloß ein bürgerlicher, von der Regirung authorisirter Akt.“

57. „Das Gesetz erlaubt die Ehescheidung in allen Fällen, die zum voraus auseinander gesetzt und bestimmt sind.“

58. „Nationalfeste sollen sein: die Feier der Unabhängigkeit, der Geburtstag des Kaisers und seiner Gemahlinn, das Fest der Agrikultur und der Constitution.“

59. „Beim ersten Kanonen-Allarmschuß werden die Städte verschwinden und die Nation aufstehen.“

„Wir, die unterzeichneten übergeben dem Schutze der Magistratspersonen, der Hausväter und Hausmütter, der Bürger und der Armee, den deutlich ausgesprochenem und feierlichen Bund der geheiligten Menschenrechte und Bürgerpflichten.“

„Wir empfehlen ihn unsern Nachfolgern, und überreichen ihn den Freunden der Freiheit und der Menschheit in allen Ländern, als ein merkwürdiges Pfand der göttlichen Güte, die im Laufe ihrer ewigen Rathschlüsse, uns Gelegenheit gab, unsere Fesseln zu zerbrechen, und uns zu einem freien, civilisirten und unabhängigen Volke zu constituiren.“

Unterzeichnet: Christophe ꝛc. (wie im Anfange).

„Wir Jacques Dessalines, Kaiser I. von Hayti, und Oberbefehlshaber der Armee, durch Gottes Gnade und das constitutionelle Gesetz des Staates“

„Nachdem Wir die gegenwärtige Constitution durchgesehen haben, nehmen sie vollkommen an, und sanctioniren sie; so daß ohne den mindesten Verzug sie durch unser ganzes Reich in volle und gänzliche Ausübung kommen soll. Und wir schwören, sie aufrecht zu erhalten, und bis zum letzten Hauche unsers Lebens über die Beobachtung derselben zu wachen.“

Im kaiserl. Palaste Dessalines, den 20sten Mai 1805, im zweiten Jahre der Unabhängigkeit von Hayti, und im ersten unserer Regirung.

Vom Kaiser

Dessalines.

Juste Chanlatte, Sec. Gen.

Deutschland.

Bairent. Am 5ten dieses Morgens traffen Ihre hochfürstl. Durchl. die Frau Erbprinzessinn von Thurn und Taxis in Begleitung der Fräulein Hofdame von Lüzof und Suite von 14 Personen aus Regensburg hier im Gasthofe zur goldenen Sonne ein, und setzten nach gehaltenem Frühstücke Dero Reise nach Berlin weiter fort.

Braunschweig, den 31sten August. Die franzöf. Truppen im Hannövrischen sollen sich in drei Hauptkorps formiren. Vorgestern sind deßhalb acht Estafetten von Hannover aus an die Kommandeurs abgegegangen.

Mainstrohm, den 6ten Sept. Der Erzherzog Maximilian von Oestreich ist von Mergentheim, wo er sich einige Zeit auf Besuch bei seinem Bruder, dem Herrn Hoch- und Deutschmeister aufgehalten hatte, über Frankfurt wieder in die Erbstaaten zurückgereiset.

Von Frankfurt wird die Nachricht, daß General Duroc dort nach Wien durchpassirt sei, zurückgenommen.

Den 14ten September kommt Stümpfig Lohn-Kutscher von Mannheim mit einer 4sitzigen Chaise und Wagen hier an; wer sich dieser Gelegenheit bedienen will, der kann sich bei Hrn. Findl, Weingastgeber auf dem Paradeplatze melden.

Fremdenanzeige.

Den 10ten Sept. Hr. Karl v. Götz, Gutsbesitzer aus der Oberpfalz, im Hahn. Herr Schrank, geistl. Rath, und Herr Feuerbach, Hofrath und Professor von Landshut, ebend. Hr. Spizner, Kaufmann von Nürnberg, im Adler. Hr. Steinhäuser, Kaufmann von Hof, ebend. Hr. Baron Lelling, von Dännemark, im Londner Hofe. Hr. Oser, Kaufmann von Ansbach, im Hahn. Hr. Saint Amour, k. k. General Major von Bonneville, im Kreuz. Hr. Joh. Kaspar Schnetter, Instrumentenmacher von Salzburg, im Bären Hr. Ludwig v. Kochenthal, k. k. Zollbeamter von Augsburg, im Löwen.

Kurpfalzbaierische
Staats-Zeitung
von
München.

Num. CCXVI. Donnerstag. 12. September 1805.

Deutschland.

Wien, den 4ten Sept. Bei der gestrigen Parole wurde bekannt gemacht, daß Se. Majestät der Kaiser selbst zur Armee sich begeben, und die Generale Mack und Grenville in der Suite haben würden. Se. königl. Hoheit der Erzherzog Karl commandirt die Armee in Italien, und hat den Erzherzog Johann an der Seite.

Erzherzog Ferdinand commandirt die Armee in Deutschland, welche sich bei Wels formirte. Vom Generalstabe ist General Mayer zugetheilt.

Zum Generalstabe der italiänischen Armee ist General Zach bestimmt.

In Tyrol hat G. F. L. von Auffenberg das Commando.

Während der Abwesenheit Sr. Majestät wird Se. königl. Hoheit der Kurfürst von Salzburg hier bleiben, um die Geschäfte zu leiten.

Gestern sind 180 Pontons nach Bruck an der Muhr abgegangen.

Der französische Gesandte ist noch hier. Er war in der vorigen Woche bei der Taufe in Schönbrunn anwesend, wo er mit Sr. Majestät, dem Kurfürsten von Salzburg, und den durchl. Erzherzogen viel sprach.

Man sagt, am 10ten dieses würden Se. Majestät und alle commandirende Generale abreisen.

Die hiesige Garnison besteht dermahl nur aus den Regimentern Deutschmeister und Salzburg; sie soll aber bis zum 15ten dieses mit wallachisch- und illyrischen Gränzbataillons und den Sekler-Husaren verstärkt werden. . . . Die Russen sollen den 12ten d. in Brünn eintreffen.

Bei der k. k. Armee befanden sich vor der letzten großen Beförderung 9 General-Feldmarschälle, 31 General-Feldzeugmeister und Generale der Cavalerie, 125 General-Feldmarschall-Lieutenants, 246 Generalmajore und 286 Obersten. Die sämmtliche Infanterie besteht aus 63 Linienregimentern, 1 Tyroler Jägerregiment, 17 Gränzregimentern und einem Czaikistenbataillon. Die Cavalerie zählt 8 Kürassier-, 6 Dragoner-, 6 Chevauxlegers-, 12 Husaren- und 3 Uhlanenregimenter. Das Artilleriewesen besteht erstens aus der Feldartillerie; zu dieser gehören das Bombardierkorps und 4 Feldartillerie-Regimenter; zweitens aus der Garnisonsartillerie. Zum Genie gehören das Ingenieurkorps, das Mineurkorps und das Sappeurkorps. Unter verschiedenen Zweigen sind angeführt: der General-Quartiermeisterstab, das Kriegs-Archiv, das Oberstschiffamt mit dem Pontonierbataillon. Die k. k. Marine besteht aus 1 Linienschiffskapitän, 3 Fregattenkapitänen, 7 Linienschiffslieutenanten und 30 Fregattenlieutenanten; ferner aus einem Marine-Geniekorps, Marine-Artilleriedirektion und Marine-Infanteriebataillon. Sodann gehören zur Armee 4 Tyroler-Landmilizregimenter. Außer diesen sind die Militär-Deserteurkordons, das Militär-Fuhrwesenkorps, der Militärzug-Beschellenstand, das Remontirungs- und Beschellswesen, die Reichswerbungsdirektion, die Militär-Oekonomiekommissionen, Monturdepots, die Invalidenhäuser rc. besonders angeführt. In den sämmtlichen Erbstaaten bestehen 14 General-Militärkommandos. K. k. Garden sind: die Arcieren-Leibwache, deutscher und gallizischer Abtheilung, die ungarische adeliche Leibwache, die Trabantenleibwache und die Hof-Burgwache. Der militärische Maria-Theresiaorden zählt gegenwärtig 9 Großkreuze, 19 Commandeurs und 237 Ritter, nebst 14 auswärtigen, welche Theils in russischen, Theils in großbritannischen Diensten stehen.

Prag, den 1sten Sept. Die russischen Truppen gegen 100,000 Mann stark sind am 22sten August in zwei Colonnen unter den Generalen Michelson, Fürst Bagration rc. in Gallizien eingerückt. Der Generalmajor von Weyrother führt sie.

Ulm, den 6ten Sept. Hier ist gestorben: Joh. Martin von Abele, 53 Jahre alt, Direktor der ersten Sektion der ersten Deputation bei der kurpfalzbaierischen Landes-Direktion in Schwaben, wobei

er auch das Direktorium des, eine besondere Sektion ausmachenden, protestantischen Konsistoriums führte. Er war zuvor Sindikus in der ehemahligen Reichsstadt Kempten, und als Gelehrter durch mehrere Schriften bekannt.

*) Unter anderm schrieb er: Magazin für Kirchenrecht und Kirchengeschichte; Versuch über das deutsche Staats-Recht; Recensionen in Schellhorns juristischer Bibliothek und in den Göttinger gelehrten Anzeigen vom Jahre 1776, 77 und 78. Ein Verzeichniß seiner Schriften findet man in Weyermanns Nachrichten von Gelehrten, Künstlern und anderen merkwürdigen Personen aus Ulm.

Ellwangen. General-Rescript, die Bestrafung der Baumschänder betreffend.

„Seit dem Regirungs-Antritte Unserer kurfürstl. neuen Lande war die Beförderung der Obstbaum-Zucht, als eines sehr bedeutenden und einträglichen Zweiges der Landwirthschaft, ein vorzüglicher Gegenstand Unserer landesväterlichen Vorsorge. — In dieser Hinsicht sahen Wir Uns auch besonders veranlaßt, die Pflanzung fruchtbarer Bäume an den Landstrassen gnädigst anzuordnen, und die Landvögte in ihren Districten f.. die Ausführung dieser Anstalt verantwortlich zu machen."

„Je mehr sich nun einzelne Communen bisher bestrebten, selbst mit einigem Aufwande hierunter Unsere Absichten, zu Unserm gnädigsten Wohlgefallen, zu erreichen: desto gerechter muß Unser Unwillen gegen solche frevelhafte Menschen sein, welche, zum offenbaren Schaden ihrer Mitbürger, darauf ausgehen, an den gepflanzten Bäumen Verderben anzurichten, und die kaum angefangene Obstkultur dadurch wieder zu zerstören."

„Durch diese Schandthat wird nicht bloß ein vorübergehender, augenblicklicher Schade zugefügt: er ist oft bleibend, und, wegen des Zeitverlustes für die Nachkommenschaft unersetzlich."

„Um so mehr finden Wir Uns bewogen, dieser Gattung von Verbrechen, wovon dessen Urheber auch nicht eine scheinbare Ursache angeben kann; wodurch die öffentliche, auch die Privatsicherheit des Eigenthums auf eine ganz unverantwortliche Weise gefährdet wird, und wobei Unsere liebe und getreue Unterthanen mit ihrer Nachkommenschaft so wesentlich interessirt sind, durch eine besondere strenge Gesetzgebung zu begegnen; und, indem Wir diese nützliche Anpflanzung hiermit unter den besonderen Schutz Unserer obersten Landespolizei nehmen, setzen Wir folgende Pönal-Verordnung fest:

1) „Wer auf öffentlichen Strassen, in öffentlichen Gärten und Alleen, auf Feldern rc. auch nur Einen tragbaren Baum aus Bosheit und Schadenfreude abschneidet, abbricht, abhauet, abschälet oder sonst beschädiget, und des Verbrechens überführt ist, wird zu einer Einjährigen Festungsarbeit verurtheilt."

2) „Wer dergleichen muthwilligen Frevel an mehreren jungen oder tragbaren Bäumen verübt, somit einen sehr beträchtlichen Schaden dadurch zufügt, hat eine Einjährige Zuchthausstrafe mit Willkomm und Abschied zu gewärtigen, und wird, neben dem Schadensersatze vor der Abführung in das Zuchthaus, durch den Stadt- oder Amtsknecht an einem Wochenmarkte oder vor der Kirche, mit einem auf die Brust gehefteten Zettel:

Baum-Schänder

eine Stunde lang öffentlich ausgestellt."

(Die Fortsetzung folgt.)

Türkei.

Auf die Absetzung des Reis-Effendi folgte sehr schnell, nämlich schon am 6ten August die Entlassung des Istambol-Effendi (Polizeiministers der Hauptstadt).

Erst am 31sten Juli machte der königl. großbritannische Bothschafter Arbuthnot den Ministern der hohen Pforte seine Ankunft mit der herkömmlichen Feierlichkeit kund, erhielt die Gegenbeschickung des Pforten-Dolmetschers in Tarapia und die Ehrenwache vor seinem Palaste in Pera. Am 1sten Aug. hatte die förmliche Antrittsaudienz Statt.

Aus Sebastopel ist wieder ein Transport russischer Landtruppen, 1200 Mann stark, angekommen, der auf eben den Transportschiffen und dem in der Bucht von Constantinopel ausgebesserten Linienschiff, der heil. Paul, unter den Befehlen des Generals Gerdique, ehestens nach Corfu unter Segel gehen wird, wohin sich auch die übrigen Detaschements aus Cefalonia, Zante, Cerigo und Santa Maura zusammenziehen sollen.

Der Gouverneur von Jaffa an der Syrischen Küste, Abu-Merrak, hat der Pforte den Gehorsam aufgekündet. Nun ist der Pascha von Damaskus abgeordnet, um den Empörer zu züchtigen.

Die Fehde zwischen Tayar-Pascha und Ciapanoglu, eigentlich Ciapanzade, hat einen großen Umschwung erlitten. Der stolze Sieger ist plötzlich der Besiegte geworden. Tayar-Pascha, dessen Wachsamkeit seine errungenen Vortheile einschläferten, vertheilte seine Truppen dergestalt in die vielen eroberten Plätze, daß seine Hauptmacht, deren er gegen einen geschlagenen Feind nicht nöthig zu haben wähnte, von Ciapanoglu und dem ehemahligen Großwessir Elja Jussuf-Pascha überfallen, und größten Theils niedergehauen wurde. 6000 Flinten, welche die Sieger auf der Wallstatt fanden, sind ein deutlicher Beweis der Größe dieser Niederlage, durch die sich die hohe Pforte von einem der gefährlichsten Aufrührer so gut als befreit achten darf. Am 25. und 26sten Juli waren vor dem Babihumaynn oder Haupteingang des Serails einige 50 Köpfe von Tayar-Paschas vorzüglichsten Offizieren zur warnenden Schau

aufgestellt. Er selbst fand sein Heil nur in schneller Flucht nach einem väterlichen Erbgute, in der unwirthbaren Gegend von Gianik.

Auch Kadri-Aga, der seine grauenvollen Streifzüge wieder erneuert, und zwischen Adrianopel, Rodosto und Gallipoli über 20 Dörfer in die Asche gelegt, die wehrhafte Mannschaft mit sich fortgeschleppt, und Weiber und Kinder als Sclaven verkauft hatte, ist nunmehr von dem Bostangi-Paschi von Adrianopel, bei dem Flecken Innigik eng eingeschlossen, und soll auch in der Treue seines Haufens eben nicht mehr die vollständigste Bürgschaft für seine Sicherheit finden: sich durchzuschlagen oder zu ergeben, eine andere Wahl scheint ihm nicht übrig zu sein. Seine Kühnheit läßt indessen sicher erwarten, daß er das Erstere vorziehen werde.

Seit der neue Gouverneur, Alayeddin-Pascha, Schwager des Großherrn, in Aleppo eingetroffen, und der durch Gewaltthaten und Erpressungen jeder Art verhaßte Mehmed-Pascha von dort entfernt ist, genießt Alles der erwünschten Ruhe.

Nur in Aegypten währt die alte bedenkliche Lage der Dinge fort. Auf den dringenden Wunsch der Legisten, der Truppen und des Volkes, ist Mehmed-Aly als Kaimakan bestätigt, Chourschild-Pascha dagegen zum Statthalter von Gidda ernannt. Die Beis fahren in ihren alten Gewaltthätigkeiten ungehindert fort. Handel und Industrie liegen ganz darnieder.

Am 3ten Juli verspürte man auf der Insel Candia einen heftigen Erdstoß, welcher die Städte Canea und Retimo wesentlich beschädigte; aber bei weitem jenen Grad von Furchtbarkeit nicht erreichte, mit dem einige 20 Tage später die Erderschütterungen im Königreiche beider Sicilien wütheten.

Frankreich.

Paris, den 4ten Sept. Heute Morgens gegen 3 Uhr ist der Kaiser zu Malmaison eingetroffen. Die französischen Truppen, welche auf die Flotten im Texel und zu Helvötsleuis bereits eingeschifft waren, sind ausgeschifft und in größter Eile nach Mainz befehliget worden.

Das Amtsblatt vom 3ten Sept. gibt über den neulichen Vorgang bei der Kanalflotte folgenden Bericht aus Brest vom 23. August. Unsere Flotte warf gestern auf der Rhede von Bertheaume Anker; sie bestand ein Avantgarde-Treffen mit dem englischen Geschwader, das ganz zu unserm Vortheile ausfiel. Der Adm. Gantheaume detaschirte den Kontreadm. Villaumez mit einem leichten Geschwader, das aus dem Alexander, dem Foudroyant und dem Impetueux, und aus zwei Fregatten bestand. Der Feind detaschirte seiner Seits 7 Linienschiffe und Fregatten. Die eine unserer Fregatten, die Valeureuse, fieng das Treffen an. Der Alexander und der Impetueux stürzten sich mitten unter die Feinde. Die Kanonade würde schrecklich zwischen diesen Schiffen und drei Dreideckern, wovon einer die Hibernia war, an deren Bord sich der Adm. Cornwallis befand. Die Valeureuse machte ein geschicktes Manövre; sie fuhr vor dem Hintertheile eines der feindlichen Schiffe vorbei, und gab ihm ihre volle Ladung, so daß ihr Feuer das Linienschiff seiner ganzen Länge nach bestrich, und ihm viele Mannschaft tödtete; die zwei Gallerien wurden zerschmettert, und fielen in Stücken zusammen. Die Engländer haben viel gelitten. Zwei ihrer Schiffe wurden entmastet. Wir zählen 1 Todten und 12 Verwundete. Da sich eines von den feindlichen Linienschiffen einer der Flanken unserer Ankerlinie genähert hatte, so wurde es von dem Feuer unserer neuen Batterien begrüßt, die mehr als 300 Kugeln auf dasselbe abschossen.

Wir hoffen, daß diese Küste den Engländern eben so fatal, als die Küste von Boulogne sein, und auch den Nahmen der eisernen Küste verdienen wird. Man forderte mit großem Geschrei eine allgemeine Schlacht; der Feind war von gleicher Stärke mit uns; aber höhere Befehle hatten die Fälle vorgeschrieben, wo der Admiral berechtigt wäre, eine Schlacht zu liefern.

Ein militärisches Lehrbuch von einem Professor der polytechnischen Schule gibt den dermahligen Bestand der französischen Armee folgender Gestalt an. Ein Infanterieregiment hat itzt 4 Bataillons, wovon drei im Felde dienen, und das vierte zur Uebung der Rekruten in Besatzungen zurückbleibt. Jedes Regiment ist zwischen 4298 und 4300 Mann stark, worunter 4180 Streitende. Frankreich hat 90 solche Regimenter Linieninfanterie, und 27 Regimenter leichte Infanterie, ebenfalls jedes von 4 Bataillons. Dieß macht zusammen 507,066 Mann Infanterie aus, worunter 13,442 Offiziere. — Die Cavalerie besteht überhaupt aus 78 Regimentern, nämlich 2 Karabinier-, 12 Küraßier- und 30 Dragoner-Regimenter, 24 Reg. Jäger zu Pferd und 10 Husaren-Reg., Summe der Cavalerie 71,500 Mann, wovon 2246 Offiziere, vertheilt in 320 Eskadrons. — Die Artillerie besteht aus 8 Regimentern zu Fuß, 6 Reg. zu Pferd, 15 Compagnien Ouvriers, 2 Bat. Pontoniers, und 16 Bataillons Artillerietrain, 5 Bataillons (von 909 Mann) und 9 Comp. Mineurs. — Das Ganze der Armee beträgt also (ohne die italiänischen Truppen) nach den offiziellen Etats 610,976, von denen 18,418 Offiziere, 130 Divisionsgenerale, 241 Brigadegenerale, und 124 Adjutants-Kommandants sind. Die Infanterie macht zwischen $\frac{5}{6}$ und $\frac{7}{8}$, die Cavalerie etwa $\frac{1}{9}$, die Artillerie $\frac{1}{10}$, und die Mineurs, Sappeurs und Ingenieurs $\frac{1}{80}$ des Ganzen.

Der gemeinübliche europäische Kalender soll erst

mit dem 1sten Jän. eingeführt werden. Das republikanische Jahr wird also noch wie bisher mit dem 22sten Sept. anfangen, aber durch den 1. Jäner 1806 unterbrochen werden, wahrscheinlich für immer. Man will am 1sten Vendemiaire die halbjährigen Renten, und am 1. Jän. die bis dahin aufgelaufenen 3 ⅓ Monathe bezahlen, wodurch dann die Termine in die alte Ordnung kommen.

Großbritannien.

London, den 27sten August. Am Sonntage Abends um 8 ¼ Uhr ist der Herzog von Gloucester, Bruder Sr. Majestät des Königs, mit Tode abgegangen. Um Mittag empfieng er das heilige Abendmahl und nahm nachher von seiner Gemahlinn und dem Prinzen und der Prinzessinn von Gloucester Abschied. Von dieser Zeit ward der Herzog immer schwächer, und verlor Abends um 8 Uhr die Sprache, worauf er bald nachher verschied. Ein Courier wurde noch in der Nacht nach Weimouth abgefertigt. Alle Schauspielhäuser bleiben verschlossen, so lange die Leiche des hochseligen Fürsten über der Erde steht, welche in der kleinen Capelle beim Oberhause in Parade ausgesetzt werden wird. Eine Hämorhagie und der Stein waren die Ursache seines Todes.

Der Höchstselige war, außer Herzog von Gloucester und Edinburg, Graf von Connaught in Irland, Ritter des Hosenband-Ordens, ältester brittischer Feldmarschall, Oberster des ersten Garde-Regiments zu Fuß, und Kanzler der Universität zu Dublin. Se. königl. Hoheit waren am 25. Nov. 1743 gebohren, und vermählten sich am 6ten Sept. 1766 mit Maria, verwitweten Gräfinn von Waldegrave und Tochter von Sir Robert Wallpole. Diese Heurath veranlaßte die bekannte Vermählungs-Acte, wodurch für die Folge verbothen ward, daß sich ein Mitglied der königl. Famille mit einer Person vom Unterthanenstande verheurathen dürfte. Der Höchstselige hatte in seiner Ehe 3 Kinder, 2 Töchter und den Prinzen Wilhelm, gebohren zu Rom den 15. Jäner 1776, welcher itzt General-Lieutenant in königl. Diensten ist. Der Herzog war ein freigebiger Beförderer nützlicher Anstalten. Er war der Patron des Freimaurer-Armenhauses und Präsident des Londner Hospitals. Kurz vor seinem Ende litt er sehr heftige Schmerzen, die er aufs standhafteste ertrug. Er war ein vortrefflicher Fürst, bekannter durch die Tugenden seines Privatlebens, als durch den Glanz seines hohen Standes. Seine widrigen Gesundheits-Umstände hielten ihn in jüngeren Jahren ab, an Staats-Angelegenheiten Antheil zu nehmen, und er verweilte zum Besten seiner Gesundheit mehrere Jahre in milden Clima's. Die Mitglieder der königl. Famille nannten ihn Vater, und sein Andenken ist überall verehrt. Er war der letzte der 4 Prinzen, welche mit unserm König die männliche Nachkommenschaft des Prinzen Friedrich von Walles ausmachen. Der zu Rom gebohrne Prinz Wilhelm Friedrich ist itzt Herzog von Gloucester. Der Herzog von Kent erhält an die Stelle des Verstorbenen das Commando des ersten Garde-Regiments zu Fuß.

Ein Hr. Gillespy hat hier itzt ein Modell von uneinnehmbaren Batterien verfertigt, die bomben- und kugelfest sind, und an den Küsten gebraucht werden können.

Der Herzog von Buckingham hat dem Prinzen von Walles eine Fete auf seinem Landhause zu Stowe gegeben, welche gegen 20,000 Pf. Sterl. (220,000 Fl.) kostete. Alle Parlements-Mitglieder von der Opposition waren dazu eingeladen, und die Belustigungen dauerten mehrere Tage hindurch.

Die Aernte ist zwar wegen der nassen Witterung etwas verspätet worden; fällt aber über alle Erwartung reich und gut aus. Damit es nicht an Schnittern und Händen zur Aernte fehle, hat der Herzog von York als Generalissimus alle Milizen bis Ende Augusts beurlaubt, und seine Revüe aufgeschoben. Nur ein Artikel scheint ganz mißrathen zu wollen. Eine Art von Brand oder Mehlthau hat die Hopfenpflanzung fast ganz verwüstet. Die Insekten verzehren den ganzen Sommeraufschuß. Man erwartet kaum, daß die Hopfentaxe 25,000 Pf. abwerfen werde. Die Sorten von Hereford, Worcester und Wolverhompton, die im J. 1801 allein 65,000 Pf. zahlten, bringen dießmahl schon nicht mehr, als 1,200 Pf. Es haben sich also die ausländischen, besonders niedersächsischen und westphälischen Hopfenerbauer eines sehr ergiebigen Absatzes zu erfreuen, wenn der Hopfen bei ihnen besser gerathen sollte.

Fremdenanzeige.

Den 11ten Sept. Hr. Baron v. Wöllenwarth, k. k. Oberst von Mack Cürassiers von Wien, im Hahn. Hr. Daniel Bernhard, aus Ratzendorf in Ungarn, im Löwen. Hr. Georg Coussy, Professor von Freising, beim Weinhändler Huber. Hr. Leopold Freiherr v. Laßberg und Hr. v. Laufenstein, Akademiker von Salzburg, im Kreuz. Hr. Alois Bullinger, freiherrl. v. Laßbergischer Verwalter, ebend. Hr. Johann Schumberger, Oberingenieur beim Zentral-Büreau des Strassen- und Wasserbaues von Ulm, ebend.

Kurfürstl. Hof- und National-Theater. Morgen Freitags den 13ten dieses: Die Brüder als Nebenbuhler, ein Singspiel in 3 Akten. Die Musik ist von Hrn Kapellmeister Winter.

Kurpfalzbaierische
Staats-Zeitung
von
München.

Num. CCXVII. Freitag. 13. September 1805.

Deutschland.

München, den 13ten Septemb. Heute Morgens nach 9 Uhr ist ein Corps von einigen hundert Mann kaiserl., auch kaiserl. königl. Uhlanen in das hiesige Landgericht in der Au eingerückt, und in die Isarcaserne einquartirt worden.

Wien, den 5ten Sept. Das Feldpostamt ist errichtet; der k. k. Obersthofpostamts-Offizier, Hr. Brendl von Sternburg, ist als Direktor desselben ernannt.

Das Regiment Erzherzog Karl war, wie bereits erwähnt worden ist, von hier ausgezogen, um seiner Bestimmung gemäß nach Italien zu gehen. Als dasselbe auf der ersten Station zu Neudorf eintraff, wurde es ganz unerwartet von seinem edlen Inhaber, dem Kriegsminister, Erzherzog Karl, überrascht, welcher inkognito dahin gefahren war, um sich das Vergnügen zu verschaffen, für die Mannschaft ein Frühstück zu bestellen, welches unter dem wiederhohlten und lauten Zurufen: „Er lebe hoch, unser allgeliebte Anführer!" verzehrt wurde. Das Lager bei Budweiß in Böhmen wird nicht Statt haben; die Regimenter, welche dahin beordert waren, haben Befehl erhalten, sich in das Lager bei Wels zu verfügen.

Wien, den 30. August. Unter dem 27sten dieses ist ein allgemeiner Armeebefehl, 7 gedruckte Bogen stark, erschienen, worin es unter andern heißt: „Da sich Se. Majestät der Kaiser und König bemüssiget finden, Ihre Armeen auf den Kriegsfuß zu setzen, so haben Allerhöchstdieselben Folgendes darüber zu verordnen geruhet:

1) „Aus der Beilage Lit. A. sind die Beförderungen zu entnehmen, die Se. Majestät allergnädigst zu beschließen geruhet haben, nebst der künftigen Bestimmung der Vorgerückten, die, in so weit sie zu den sich zusammenziehenden Armeen gehören, wenn sie sich nicht schon dabei befinden, sich unverweilt dahin zu begeben, und ihre Eintheilung vom Armee-Commando zu erhalten haben ꝛc.

2) „Die weitere Beilage Lit. B. enthält die Benennung verschiedener Offiziere zu den neuerrichteten Stabs-Corps, und zugleich die Errichtungsplätze, auf welchen sie sich einzufinden haben ꝛc."

3) „Alle Regimenter, Bataillone und Eskadrone, so wie die Generale, welche zu den Armeen nach Italien, Tyrol und Deutschland angetragen sind, beziehen vom 1. Sept. den Feldbeitrag, nebst den im Felde gebührenden Brod- und Pferdportionen."

4) „Se. Majestät bewilligen den Generalen, Stabs-Ober-Offizieren und andern Parteien nicht nur die gebührende Gratis-Monathgage, sondern aus Allerhöchster Gnade auch noch außerordentlich eine 2ten Monathgage gratis; verhoffen aber um so zuversichtlicher, daß sie sich eifrigst werden angelegen sein lassen, ihre Equipirung zu beschleunigen ꝛc."

5) „Bei allen Feld-Infanterie-Regimentern ohne Ausnahme, mithin auch bei den Gränz-Regimentern, wird ein Reserve-Bataillon von 4 Compagnien errichtet ꝛc."

6) „Jedes Cavalerie-Regiment errichtet seine Reserve-Eskadrone an Ober- Unteroffiziere und Prima-Planisten vollkommen in den Stand der Feld-Eskadrone."

Das Ganze wird mit folgender Anmerkung geschlossen:

„Alle Regimenter ohne Ausnahme haben ihre zu dem Reservebataillon abzugebenden Ober- Unteroffiziere, Gefreite und Halb-Invaliden-Gemeinen alsobald nach Empfang des Befehls unverweilt mittels Vorspann auf die Errichtungsstationen abzuschicken, und haben sie ihre Eintreffung so viel nur möglich zu beschleunigen."

„Jedes hungarische Regiment (mit Ausnahme von Franz Jellachich) wird von den 12,000 Rekruten, die das Königreich dermahlen stellt, 1000 erhalten."

„Die 2 siebenbürgischen Regimenter müssen wenigstens eben so viele aus dem Großfürstenthum Siebenbürgen erhalten, und es versteht sich übrigens, daß sowohl in Ungarn als Siebenbürgen dermahlen unter Einem auch die Rückstände der letzten Komple-

tirungs-Repartition zu den Regimentern gestellt werden müssen."

Berlin, den 31sten August. Wenn gleich unsere Königsstadt die allgemein gewesene Theuerung des ersten Lebensbedürfnißes, des Brodkorns, im Verhältniße mit andern großen Städten nur in sehr geringem Maße gefühlt hat, so wird sie bei dem etwaigen Wiedereintritte solcher schlechten Zeiten — die Gott verhüten wolle — den Mangel noch weit weniger empfinden. Dafür hat der rastlose Eifer zur Wohlthätigkeit unsers gütigen und nicht genug zu verehrenden Monarchen gesorgt. Se. Majestät haben neben den schon bestehenden Magazinen in hiesiger Stadt noch ein neues erbauen lassen, das von bedeutendem Umfange ist. Es hat 250 bis 300 Fuß in der Länge und 100 Fuß in der Breite, ist 6 Etagen hoch und kann also einen Vorrath von Getreide fassen, womit ganz Berlin — selbst wenn ihm alle Zufuhr abgeschnitten wäre — gewiß auf 3 Jahre verproviantirt werden könnte. Dieß Gebäude befindet sich dicht an der Spree im Köpenicker Viertel und ist also sehr bequem gelegen. Zwar ist es noch nicht ganz vollendet; allein die treffliche Einrichtung und das schöne Aeußere daran schon itzt nicht zu verkennen, welches diesen von dem geheimen Oberbaurath Becherer dirigirten Bau ziert.

Erlangen, den 21sten August. Die ansehnliche Bibliothek und die Naturalien-Sammlung der unter dem Nahmen der kaiserlichen Akademie der Naturforscher von Kaiser Leopold gestifteten gelehrten Gesellschaft in Erfurt ist nun hier angekommen, wird hier aufgestellt, und zu gemeinnützigem Gebrauche verwendet. Zugleich ist durch die Vereinigung mehrerer naturhistorischen Sammlungen ein Museum entstanden, welches an Vollständigkeit das erste in Deutschland zu sein, vielleicht Anspruch machen kann, und von welchem fast jedes einzelne Stück schon deßwegen merkwürdig ist, weil es Original zu den Abbildungen in Schrebers, Espers und Schörfs vortreflichen Werken ist. Man ist itzt mit der Aufstellung dieser Schätze beschäftigt.

In der Aschaffenburger Zeitung liest man Folgendes, aus dem Leiningischen vom 1sten Sept. „Die Würzburger Zeitung hat über das Anlehen im fürstl. Leiningischen Amte Hilsbach eine durchaus aktenwidrige Erzählung aufgenommen. Die Sache verhält sich ganz anders. Der Fürst zu Leiningen wollte nie ein gezwungenes Anlehen in seinem Lande aufnehmen."

„Das im Publikum genug bekannte Publikandum zeigt deutlich, wie wenig ein Zwang bei der Sache gedenkbar war; der Fürst hatte das Anlehen nur durch die mancherlei Opfer empfohlen, welche er sich für seine Unterthanen gefallen lassen wollte, um das Anlehen zu Stande zu bringen. Es ist durchaus unrichtig, daß der Herr Erbprinz dem Stadt-Rathe zu Sinsheim (dieses Städtchen liegt nicht an der Bergstrasse, sondern im Kreichgau) zuerst Propositionen machte. Alle Deputirten aller Amts-Gemeinden waren bei den Propositionen zugegen, und die Berathungen dauerten 4 Tage. Der Herr Erbprinz hat nicht gedroht, die Stadtraths-Glieder nach Amorbach abführen zu lassen. Die Deputirten hatten ihren freien Willen; der Hr. Erbprinz verlangte bloß ein gerades Ja oder Nein: im letzteren Falle mußten die Deputirten zu Protokoll den Vortheilen entsagen, welche der Fürst Bedingniß-Weise auf den Erfolg des Anlehens versprochen hatte. Das thaten sie auch. Erst einige Tage nach der Abreise kam es zwischen den Mitgliedern des Rathes und der Bürgerschaft zu stürmischen Auftritten; bloß um Ruhe zu stiften, gieng eine Kommission des Justiz-Kollegiums mit militärischer Unterstützung hin; es wurden hier einige Arretirungen während des Verfahrens vorgekehrt und wieder aufgehoben. Dieß hatte aber keinen Bezug auf das Anlehen, sondern auf die Unruhen, welche erst einige Tage nach der Abreise des Herrn Erbprinzen vorfielen."

Mainstrohm, den 8ten Sept. Es leidet nun keinen Zweifel mehr, daß der Marschall Duroc nach Berlin gereiset sei. Derselbe passirte am 29sten v. M. Abends durch Bückeburg, wo er bei dem hannöverischen Feldmarschall, Grafen von Wallmoden-Gimborn, abstieg, und am 30sten Mittags durch Hildesheim. Man hält seine Aufträge für sehr wichtig.

Münster, den 28sten August. Heute Nacht ist hierdurch ein Courier nach Hannover geeilt, der dem Reichsmarschall Bernadotte die Nachricht überbringen soll, mit sämmtlichen französ. Truppen das Hannöversche zu verlassen, und dafür das Lager bei Zeist zu beziehen. (Dieser Courier ist am 28sten in Hannover eingetroffen).

Lüneburg, den 31sten August. Nach der Ankunft eines Couriers verbreiteten sich hier die verschiedenartigsten Gerüchte, und man bemerkte gleich eine allgemeine Bewegung unter den französischen Truppen. Gestern und heute wurde das aus 5000 Mann bestehende Lager aufgehoben. Alle benachbarten Garnisonen, die zu Harburg und Lauenburg, marschiren in Einem fort hier durch, und schlagen in größter Eile den Weg nach Zelle und Gifhorn ein. Am 2ten Sept. sollen die Truppen die hiesige Stadt ganz geräumt haben.

Göttingen, den 25sten August. Heute hat Hr. Dr. Gall hier seine Vorlesungen angefangen. Am 31sten August reiset er von hier nach Braunschweig, wo er sich 14 Tage aufhalten und sich dann nach Hamburg begeben wird.

Frankreich.

Paris, den 3ten Sept. Gestern hat der Kaiser Ministerialconferenz zu St. Cloud gehalten.

Am 1sten dieses ist die erste Division des Armeekorps unter den Befehlen des Marschall Davoust zu Lille angekommen, von wo sie am 2ten ihren Marsch nach dem Rheine fortgesetzt hat. Am 3ten waren drei Jägerregimenter zu Pferde und zwei Husarenregimenter durch die nämliche Stadt nach dem Rheine marschirt.

Der Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Hr. Talleyrand, überbrachte dem Kaiser nach Boulogne das bisherige Resultat der Unterhandlungen mit Oestreich. Unmittelbbar darauf erhielt die Armee bei Boulogne, Ambleteuse, Vimereux und Calais Befehl, sich an den Rhein in Marsch zu setzen. Diese Ordre erfolgte am 29. Aug., und denselben Abend brachen bereits die ersten Corps auf; die übrigen folgten am 30. und 31. August. Bei Boulogne und in der dortigen Gegend bleiben bloß die zur Besetzung der Küste nöthigen Truppen zurück.

Die Truppenkorps, welche an den Oberrhein marschiren, werden von den Marschällen Lannes, Soult, Davoust und Ney kommandirt. Das Armeekorps bei Mainz wird vermuthlich den Gen. Marmont zum Anführer haben.

Die Nachricht, daß sich der Kaiser längere Zeit in Straßburg aufhalten, und von dort aus die militärischen Operationen sowohl, als die noch Statt habenden Unterhandlungen leiten wird, erhält Consistenz. Die Opéra Comique soll Befehl haben, sich nach Straßburg zu begeben, und man erwartet einen ähnlichen Befehl in Ansehung des Théatre français; das provisorische neue Schauspielhaus in der ehemahligen Stephanskirche wird in einigen Wochen vollendet sein.

Die Ankunft des Kaisers zu Straßburg erfolgt, nach den zuletzt erhaltenen Nachrichten, erst zwischen dem 27sten Septemb. und 2ten October. Der ganze Hof wird ihn begleiten.

Man versichert, der Kaiser habe vor seiner Abreise aus Boulogne die Generale und Chefs der verschiedenen Cops und Regimenter bei sich versammelt, und ihnen erklärt, daß die Umstände ihn genöthigt hätten, die Expedition gegen England provisorisch aufzuschieben, und die Armee an den Rhein marschiren zu lassen. — Die Armee, welche sich an den Rhein in Marsch gesetzt hat, und sich dort durch 30 bis 40 tausend M., die von mehreren Seiten her aus dem Innern herbeieilten, verstärkt, erhält den Nahmen der großen Armee (la grande Armée). Der Kaiser wird Generalissimus, und der Kriegsminister, Marschall Berthier, Generalmajor derselben sein. Sie wird vorläufig längs dem Rhein zwischen Neu-Breisach, und Hagenau aufgestellt. Das Hauptquartier des Armeekorps des Marschalls Ney, welches den rechten Flügel bildet, wird nach Schlettstatt verlegt. Marschall Davoust, welcher den Oberbefehl über den linken übernimmt, errichtet das seinige zu Hagenau. Nach Straßburg kommen, außer dem großen Hauptquartier des Kaisers, die Hauptquartiere des Marschalls Soult, welcher das Centrum, und des Marschalls Lannes, welcher die Avantgarde der sogenannten großen Armee befehligt. Zu der letzten gehört unter andern auch die 12,000 Mann starke Grenadierdivision der Armee, unter dem Kommando des Gen. Oudinot, welche am 19ten Sept. am Rhein eintreffen muß. Die Armee marschirt in drei Hauptkolonnen in Elsaß, wovon die eine über Bitsch und Niederbronn, die zweite über Pfalzburg und Zabern, und die dritte über St. Diez und Markirch daselbst eintreffen wird. Es wird, wie man versichert, auch ein französisches Truppenkorps in der Gegend von Germersheim und Speier aufgestellt werden. Ein Theil der dazu gehörigen Truppen ist, wie man vernimmt, bereits durch Zweibrücken marschirt.

Von Mainz aus sind zu Frankfurt 6000 Schanz-Instrumente aufgekauft worden.

Nachrichten aus Mainz zu Folge werden in dem Donnersberger Departement gegen Ende des Monaths gegen 60,000 Mann Truppen von den Küsten erwartet. 21,000 Mann kommen nach Mainz und in die Gegend. In die Arrondissements von Speier und Zweibrücken kommen 10 Kavalerie-Regimenter.

Der itzige Besitzer des Hauses zu Paris, in welchem Moliere gebohren worden, hat auf demselben dessen Büste von Bronze aufstellen, und an dem Hause, welches itzt ein Wirthshaus ist, einen Schild aushängen lassen, mit der Inschrift: A la Tete noire (zum schwarzen Kopf).

Straßburg, den 8ten Sept. Man weiß nun, daß mehrere Minister den Kaiser hierher begleiten werden. Das Hotel der Präfectur wird für Hrn. Talleyrand, Minister der auswärtigen Angelegenheiten, der ehemahlige Zweibrücker Hof für den Kriegs-Minister, Marschall Berthier, und das sogenannte Lukner'sche Hotel für den Minister des Innern, Hrn. Champagny, eingerichtet werden. Divisionsgeneral Montigny, Commandant der hiesigen Festung, begibt sich mit Retraitegehalt zur Ruhe. Er wird durch den General Leclere ersetzt.

General Fririon, Commandant des Niederrheins, ist zum Chef des Generalstabes des Armee-Corps, das an der Kanalküste bleibt, ernannt worden, und gestern frühe nach Boulogne abgereiset.

Italien.

Im Ministerium zu Florenz sind einige Veränderungen vorgegangen: der Staatsrath Giuseppe Giunti ist als Präsident zum Obergerichtshof versetzt, und an seine Stelle der bisherige Gouverneur von Siena, Cav. Vincenzio Martini, Direktor des Staatssekretariats geworden. Man hält letzteren, der schon vormahls Leopolds II. Vertrauen besaß, für einen der geschicktesten Geschäftsmänner

von Toskana. Man sprach von noch mehreren Veränderungen, die vielleicht erfolgen könnten.

In öffentlichen Nachrichten aus Rom vom 20sten August heißt es: „Die zu Catanea in Sizilien anwesenden Malteser-Ritter versammelten sich bekanntlich, gleich nach dem dort eräugneten Tode des Großmeisters Tommasi, um ihm einen Nachfolger zu wählen. Ihre Wahl fiel auf den Ritter Carracciolo, und sie schickten nach Rom, mit dem Ansuchen, der heil. Vater möchte, der Observanz nach, die Wahl bestätigen. Die Malteser Abgeordneten haben vom Papst die provisorische Antwort erhalten, Se. päpstl. Heiligkeit müsse sich zuerst über die neue Wahl mit anderen Mächten benehmen. Der verstorbene Großmeister Tommasi hatte die Stimme der beiden russischen Priorate für sich, und auf Rußland ist um so mehr Rücksicht zu nehmen, da sich zu Petersburg von den Zeiten her, da der Kaiser Paul I. Großmeister war, noch eine Summe von 700,000 Rubeln befindet, welche man zum allgemeinen Ordensschatze wieder zu bringen sucht. Zu einer förmlichen statutenmäßigen Wahl eines Großmeisters müssen die sämmtlichen Zungen Abgeordnete schicken, welches bei der letzten Wahl nicht Statt hatte. Man glaubt nun, der Papst werde, eben so wie es bei der letzten Wahl schon geschah, von den Souveränen, auf deren Gebiethe sich Malteser-Zungen befinden, ersucht werden, die neue Wahl zu leiten. In diesem Falle möchte wohl auf den bekannten Ritter Ruspoli, welcher sich nun gerade in Deutschland auf Reisen befindet, Rücksicht genommen werden. Die Regalien, Insignien und Archive des Ordens sind vorläufig, während der Vakanz, dem in Catanea sich befindenden Ordenskapitel anvertrauet worden, von welchem die Geschäftsträger des Ordens zu Paris, Petersburg, Lissabon u. s. w. ihre Verhandlungsbefehle bis zur erfolgten neuen Wahl erhalten.“

Spanien.

Madrid, den 13ten August. Nachdem der Friedensfürst den König benachrichtigt hat, daß verschiedene englische Kaufleute ihre Waaren in neutralen Schiffen nach Kadix schicken und sie für Waaren dieser Nation ausgeben ließen, so haben Se. Majestät durch ein Dekret vom 1sten dieses verordnet, daß, um diesen Mißbrauch zu hemmen, die verschiedenen Verordnungen aufs Strengste befolget werden sollen, wodurch die Einfuhr englischer Waaren in Spanien itzt verbothen ist.

Unser Premierminister, Herr von Cevallos, hat nunmehr auch das Departement des Kriegs erhalten, welches bisher interimistisch von dem alten Staatsminister, Herrn von Lemos, verwaltet worden war.

Nachdem am 25sten Juli die Gemahlinn des Prinzen Regenten von Portugall zu Lissabon von einer Prinzessinn entbunden worden, ward des Abends die Stadt illuminirt. Der Prinz Regent besitzt itzt 2 Prinzen und 3 Prinzessinnen.

Rußland.

St. Petersburg, den 19ten August. Durch die zweckmäßigen Veranstaltungen des Ministers des Innern sind die Preise der Lebensmittel, besonders des Schlachtviehes, beträchtlich gefallen, was für die ärmere und folglich zahlreichere Classe der Bewohner der Residenz sehr wohlthätig ist. Auch die nächtliche Erleuchtung der Stadt hat durch die seit kurzem angebrachten neuen Laternen sehr gewonnen. Zur Bequemlichkeit der Fußgänger werden in mehreren Gassen an den Seiten Trottoirs von Granit angelegt. Der verderbliche Luxus vermindert sich immer mehr, während die Veranstaltungen fürs allgemeine Wohl sich täglich vermehren. Sechsspännige Wagen sieht man hier gar nicht mehr. Der Kaiser und die Kaiserinn fahren nur mit 4 Pferden; der Kaiser oft nur auf einem offenen Fuhrwerk (Droschka) mit zwei. Ihrem Beispiele folgen die Minister und andere angesehene Staatsbeamte, so, daß der überflüßige Aufwand in diesem Artikel ohne ausdrückliche Verordnung sich allmählich von selbst beschränkt hat.

Das Herbstmanöver soll, wie man sagt, nicht mehr Statt finden; die Truppen marschiren nach den westlichen Gränzen des Reiches. Den Offizieren ist befohlen, ihre Feldequipage so leicht, wie möglich einzurichten.

Vom 6. bis 13. Sept. 1805 sind hier in München

gebohren:	gestorben:
11 Söhne.	5 Erwachsene männl. Geschl.
6 Töchter.	5 " " " weibl. Geschl.
	16 Kinder, darunter an Blattern 1, weiblichen Geschlechts.
S. 17 gebohren.	26 gestorben.

Sind also 9 mehr gestorben als gebohren.

Fremdenanzeige.

Den 12ten Sept. Hr. Friederich Droz, von Augsburg, im Adler. Hr. Gotthard Schneider, kurfl. Lehrer von Straubing, beim W. Döllerer. Hr. Heilmayr, Professor von Amberg, in der Cure. Hr. Friedrich Finster, Kaufmann von Augsburg, ebend. Hr. Doktor Meyer, von da, ebend. Hr. Senator v. Jenisch mit Frau, von Wien, im Hirsch. Hr. Graf Spauer, Domherr mit Enkel von Salzburg, im Adler. Hr. v. Bouteville, Professor am kurfl. Gymnasium zu Kempten, ebend. Hr. Joh. Nep. Gebhard, Priester von Fürstenfeld, im Bären. Hr. Dittmayer, Konzertmeister von Bamberg, im Bären.

Kurpfalzbaierische
Staats-Zeitung
von
München.

Num. CCXVIII. Sonnabend. 14. September 1805.

Deutschland.

Regensburg, den 10ten Sept. In Abwesenheit des kurpfalzbaierischen Komitialgesandten hat der Herr Legationsrath Bauer der hiesigen kaiserl. Kommissionssubdelegation in der Konservatoriumssache der Reichsritterschaft eine Antwort seines Hofes vom 29. v. M. auf das an Se. kurfürstl. Durchleucht von gedachter Subdelegation unterm 1. Juni d. J. erlassene Schreiben übergeben. Nachdem in der Antwort angeführt ist, daß Se. kurfürstl. Durchleucht unter Vorbehalt Höchstihrer Rechte den statum quo wiederhergestellt haben, heißt es weiter: Wenn übrigens die kaiserl. Subdelegationskommission die, von der Reichsritterschaft gegen Se. kurfürstl. Durchleucht angebrachten Beschwerden einer genauen Prüfung unterwerfen wolle, so könne es Ihrem unbefangenen Urtheile nicht entgehen, daß selbige außer dem Kreise des kaiserl. Konservatorii, folglich auch Ihres Auftrages, liegen, und daß sie in die Kategorie derjenigen Gegenstände gehören, bei welchen des Königs von Preußen Majestät in Ihrer, über die ritterschaftl. Angelegenheiten bei der Reichsversammlung übergebenen Denkschrift und wiederhohlt unterm 27. März, wo Höchstdieselbe Ihren Mitständen die Annahme der, von dem französ. Gouvernement angebothenen Vermittlung angerathen hatten, alles gerichtliche Verfahren als unstatthaft erklärt, und Ihre und Ihrer Reichsmitstände Rechte gegen die Ausdehnung des konservatorischen Auftrages feierlich verwahrt haben. Der Herr Kurfürst glauben also erwarten zu dürfen, daß die hohen Kommittenten der Subdelegation nach dieser angezeigten Lage der verfügten reichsritterschaftlichen Wiedereinsetzung in ihren vorigen Stand, soweit dieser Se. kurfürstl. Durchleucht betreffe, selbst als erloschen betrachten, und der Zuschrift vom 1. Juni keine weiteren Folgen mehr werde geben wollen.

Am 7ten dieses Nachmittags um 1 Uhr erhielt hier der französ. Charge d'Affaires, Hr. Bacher, einen Courier aus Paris, von dessen Depeschen nichts officiel bekannt gemacht, der aber noch nicht wieder abgefertigt worden ist. In der Nacht vom 7ten auf den 8ten passirten wieder drei Couriere durch unsere Stadt. Der kurerzkanzlerische Staatsminister und Reichsdirektorialis, Freiherr v. Albini, welcher von Aschaffenburg durch Estaffette hierher berufen wurde, ist am 7ten Nachmittags hier eingetroffen.

Salzburg, den 12. Sept. Vorgestern Abends um 6 Uhr kamen seine königl. Hoheit rc. der Kurfürst von Wien zurück. Zwei Stunden später hatten wir die Ehre auch Se. königl. Hoheit den Erzherzog Johann von Oestreich hier ankommen zu sehen. Gestern Vormittags gegen 10 Uhr verliessen Se. königl. Hoheit der Erzherzog Johann unsere Stadt, und setzten Ihre Reise nach Innsbruck fort.

Wien, den 5ten Sept. Folgendes ist die neueste Dislocation der k. k. Armeen:

In Oestreich und Kärnthen.

Strasoldo
Ansbach
Coburg
Hohenlohe
Lindenau
Mitrowsky
Ferdinand
Kerpen
Colloredo
Schröder
} Jedes zu fünf Bataillons.

Cavalerie. Kaiser Cheveauxlegers. Würtemberg Dragoner. Löwenehr, Erzherzog Carl Uhlanen.

Tirol.

Klebeck
Spork
Jordis
Froon
Kinzky
Duca
Neugebauer
Hildburghausen
Erzherzog Ludwig
Kaiser
Beaulieu
Stein
} Jedes zu fünf Bataillons.

Cavalerie. Blankenstein Husaren und ein Corps Tiroler Landesschützen.

Lager bei Minkendorf.

Erzherzog Carl	5	Bataillons.
Auersperg	5	—
Brooder	3	—
Peterwardeiner	3	—

Cavalerie. Albert, Mack, Nassau, Savoyen Palatin-Husaren.

Bei Wels.

Erzherzog Rainer Fröhlich Collowrat Erzherzog Maximilian Riese Manfredini	Jedes zu fünf Bataillons.
Kreutzer Kaunitz Erbach Stuart Colloredo Reuß Plauen	Jedes zu vier Bataillons.

Cavalerie. Rosenberg Chev. Leg., Klenau, Latour, Hohenlohe Dragoner, Schwarzenberg Uhlanen, Merveld, Lichtenstein Husaren.

Italien.

Lattermann Erzherzog Rudolph Esterhazy Hohenlohe Erzherzog Joseph Bellegarde St. Julien Vukasovich Davidowitch	Jedes zu fünf Bataillons.
Erzherzog Franz Licaner Ottochaner Oguliner Szluiner Warasdiner Kreutzer Bannater Gradiscaner	Jedes zu drei Bataillons.

Cavalerie. Hohenzollern Cheveaux-Legers, Otto Husaren.

Mainstrohm, den 9ten Sept. Während nun beinahe alle deutsche öffentliche Blätter den Einmarsch russischer Truppen in das östreichische Pohlen melden, erklärt ein Frankfurter Blatt, nach Wiener Briefen vom 1sten dieses, diese Nachricht für ungegründet, und versichert, daß jene Truppen die russische Gränze noch nicht überschritten hätten.

In den nämlichen Briefen heißt es, daß der russische Hof die von Oestreich angebothene Vermittlung zu Herstellung des allgemeinen Friedens angenommen habe.

Ein anderes Frankfurter Blatt sagt, die kurhessischen Truppen in den Maingegenden brächen schleunigst nach Kassel auf. — Früher hatte es schon in öffentlichen Blättern geheißen: Der englische Gesandte, Hr. Taylor, habe am 1sten dieses zu Hanau einen Courier von Berlin erhalten, und gleich darauf die Rückreise nach Cassel angetreten; es werde daselbst sehr oft, mit Beiziehung des preußischen Gesandten, Staatsrath gehalten.

Vom Main, den 9ten Sept. Einer glaubwürdigen Sage zu Folge, ist die kurfürstl. Kasse von Kassel nach Erfurt gebracht worden, und Se. kurfl. Durchl. selbst sollen Sich nach Gotha begeben.

In der Nacht vom 7. auf den 8ten ist, wie man sagt, die k. k. Reichswerbungsdirektion von Frankfurt abgegangen.

Berlin, den 3ten Sept. Am Sonntage, den 1sten dieses, frühe Morgens traff ein französischer Courier hier mit der Nachricht ein, daß der Obermarschall du Palais Duroc vom Kaiser Napoleon zu einer Sendung an des Königs Majestät bestimmt sei und ihm bald nachfolgen würde. Die Ankunft dieses außerordentlichen Bothschafters erfolgte auch am Sonntage Abends. Er trat bei dem französischen Gesandten, Hrn. Laforest, ab. Seine Reise von Boulogne nach Berlin ist äußerst schnell zurückgelegt worden, indem er Boulogne am 25sten August verlassen hatte.

Gestern frühe hatte der Hr. Marschall eine Conferenz mit unserm Staats- und Cabinetsminister, Baron von Hardenberg, und heute Morgens Audienz bei Sr. Majestät dem König in Charlottenburg, worauf er heute Mittags bei Sr. Excellenz, dem Cabinetsminister, speisete. Die Aufträge des Hrn. Marschalls scheinen von großer Wichtigkeit zu sein; wenigstens läßt sich dieß aus mehreren Umständen schließen.

Gestern waren Ihre Majestäten, der König und die Königinn, in Gesellschaft des Prinzen George von Mecklenburg auf der Porcellain-Manufactur und besahen dort eine Sammlung neu verfertigter großer Vasen, deren prachtvolle Verzierung zu den vollendetsten Arbeiten, die noch von dieser Art erschienen sind, gehören. Selbige sind zum Geschenke für einen großen Kaiserhof bestimmt, wohin sie nun auch mit Nächstem abgehen werden. Auch Ihre königl. Hoheit, die Prinzen Wilhelm waren im Gefolge Ihrer Damen heute daselbst und besahen diesen Aufsatz.

Seit mehreren Jahren bereits befindet sich zu Berlin eine Missions-Anstalt für das innere Afrika. Auf englische Kosten werden eine Anzahl Deutscher Missionärs hier gebildet, um den heidnischen Negern an der Küste von Guinea und vorzüglich

den Susuern das Evangelium in ihrer Landessprache zu predigen. Diese interessante Merkwürdigkeit ist zum ersten Mohle itzt ausführlich bekannt gemacht in der N. Berlinischen Monathsschrift 1805 September Nro. 3.

Hannover, den 3ten Sept. Die Franzosen haben im Hannöverschen verschiedene Lager errichtet. Man spricht von einer Versammlung von ungefähr 6000 Mann bei Göttingen und von einem gleich starken Lager bei Lüneburg. Viele Truppen versammeln sich bei Zelle und Verden.

Aus Holland sind 6 französ. Infanterie- und Kavalerie-Regimenter auf dem Marsch nach dem Hannöverschen. Man nennt unter diesen Regimentern das 6te Husaren-, 8te Chasseurs- und das 11te, 92ste und 95ste Regiment, Linien-Infanterie.

Aus Göttingen wird vom 5ten Sept. geschrieben, daß auch dort 2,200 Franzosen unter Anführung des Generals Werlé aus Hannover eingerückt sein. Man glaubte, sie wären auf dem Rückmarsche nach dem Rhein.

Italien.

Venedig, den 28sten August. In dem französischen italiänischen Staate bemerkt man große Bewegungen und Rüstungen. Die Besatzung der Stadt Meiland, so wie die der benachbarten Städte sind dieser Tage ausgerückt. Alle diese Truppen, Franzosen und Italiäner, marschiren in das Lager bei Monte-Chiaro, zwischen Bergamo und Brescia. Man verproviantirt auch in aller Eile die Festungen Mantua, Peschiera, Pizzighetone ꝛc.

Daß die königl. Familie von Neapel sich nach Palermo eingeschifft habe, wie ein Genueser Blatt neulich meldete, davon weiß man hier nichts.

Frankreich.

Paris, den 6ten Sept. Man weiß nun, daß in der letzten Senatssitzung von Herstellung des alten Kalenders, vom 1sten Jäner 1806 an, die Rede war. Hr. François (von Neufschateau) präsidirte der Sitzung, der auch der Erzkanzler beiwohnte.

Der Kaiser hat den Prinzen Borghese zum Eskadronschef der kaiserl. Garde ernannt.

Vermöge kaiserl. Dekrets vom 26. August soll zu Mainz eine Normalschule zur Erlernung der franz. Sprache und zur Bildung von Lehrern dieser Sprache in den Primärschulen der 4 Departements des linken Rheinufers errichtet werden. Neben der französ. Sprache werden auch die Elemente der Landwirthschaft, Vieharzneikunde, Arithmetik, Geometrie, Zeichenkunst ꝛc. gelehrt. Die Aufnahme der Zöglinge hängt von den Munizipalräthen ab; erstere müssen bei der Aufnahme französisch oder deutsch lesen und schreiben können ꝛc.

Der Durchmarsch der Truppen, sowohl durch Vic als durch Nancy, wird vom 5ten bis zum 26sten ununterbrochen fortdauern.

Großbritannien.

London, den 27sten August. Heute wurde folgende Notiz nach Lloyds Kaffeehause gesandt: „Admiralitätsamt, den 27sten August. Ein Brief vom Admiral Cornwallis, datirt vom 22sten d., meldet, daß die Brester Flotte, 21 Linienschiffe und 4 Fregatten enthaltend, am vorhergehenden Abend vor dem Hafen erschien. Der Admiral ankerte seine Flotte bei den schwarzen Felsen, und suchte den Feind am nächsten Morgen zur Action zu bringen. Da aber sein Vorderschiff sich auf Kanonenschußweite genähert hatte, so gab der Feind eine volle Lage, und wendete um. Die übrigen Schiffe thaten dasselbe, und warfen am Eingange des Hafens Anker. Ein Versuch wurde gemacht, das äußerste Schiff abzuschneiden, aber ein heftiges Kartätschen- und Kanonenfeuer von den Batterien hinderte dieß.“ (Wir haben in den vorigen Blättern eine kurze französ. Anzeige von diesem Vorfalle gegeben).

Es heißt, daß Depeschen, welche dieser Tage durch den Courier Elsworth von Petersburg hierher gebracht worden sind, außer dem ratifizirten Allianztraktat noch die Anzeige enthalten, daß sich eine starke russ. Armee in Bewegung gesetzt habe, um im Falle eines Krieges Oestreich zu unterstützen.

Schweden.

Stockholm, den 27sten August. Nachrichten aus Schonen zu Folge, werden sich Ihre Majestäten gegen die Mitte des nächsten Monaths von Helsingborg auf 14 Tagen nach Beckaskog, einem Domanialgute des Generals Grafen von Toll begeben.

Der russisch-kaiserliche Gesandte, Herr von Alopeus, ward aus St. Petersburg bei Sr. Majestät in Schonen zurück erwartet; (er ist bereits am 30. Aug. wieder in Schonen eingetroffen.)

Das verbreitete Gerücht, als wenn Schwedisch-Pommern an Rußland überlassen wäre, ist, sichern Nachrichten zu Folge, ganz grundlos.

Rußland.

St. Petersburg, den 21sten Aug. Die Kriegsrüstungen werden hier mit einer Energie und Schnelligkeit betrieben, wovon man noch in der russischen Militärgeschichte kein Beispiel hat. Morgen werden die 3 hier befindlichen Grenadier-Regimenter, die einzigen außer den Garden, die noch hier waren, den Marsch antreten. In einigen Tagen folgen ihnen die Garde-Regimenter. Der Kaiser geht, wie man sagt, in 8 Tagen selbst zur Armee ab. Gestern wurden eine Menge Kauffahrteischiffe für Rechnung der Krone gemiethet. Kurz, Alles deutet auf höchst ernsthafte Maßregeln.

Der berühmte Dr. Frank ist aus Wilna hier angekommen. Er ist vom Kaiser hierher beschieden, um das Medicinalwesen zu organisiren.

Ein Theil der russischen Truppen ist bei Brody

in Gallizien angekommen. Auch der Großfürst Constantin wird sich in der Folge an der Spitze einer russischen Armee befinden.

Se. russisch-kaiserliche Majestät werden in Kurzem zu Wilna erwartet.

Servien.

(Brünn, den 6ten Sept.) Wie wir aus einem Schreiben vom 26sten vor. M. vernehmen, ist Stephan Xirkowics, der schon vor geraumer Zeit nach Constantinopel gegangene Abgeordnete der Insurgenten nunmehr auf der Rückreise, und bringt eine von dem Großherrn eigenhändig unterfertigte Bewilligung aller von dem Volke in Servien gemachten Anträge zurück, man erwartet denselben alle Tage, und er hat diese glückliche und erwünschte Beendigung seines Auftrages vorher schriftlich gemeldet, und dabei zugleich bemerket: daß man von nun an keine Gelder mehr nach Constantinopel zu schicken nöthig habe, da der Credit der Servier in jener Hauptstadt so groß sei, daß sie auf ihre Anweisungen dort Alles, was auszuzahlen nöthig wäre, erhalten könnten.

Hafes-Pascha, der mit einigen Truppen von Nissa aufgebrochen ist, steht bei Barakin, und ließ dort den Bischof, Weihbischof, die Handelsvorsteher und alle andere obrigkeitliche Personen vor sich berufen, denen er ganz freundlich ankündigte: er würde nach dem Befehle des Großherrn in Belgrad einrücken, und zwar zum Vortheile und Besten der Landeseinwohner, um die dortigen widerspenstigen Kerzsialli's auszurotten.

Die Servier ertheilten ihm darauf zur Antwort: man könne und würde ihn nicht unbedingt passiren lassen, und nur auf den Fall, wenn er mit einem kleinen Gefolge von höchstens 200 Mann in Belgrad einziehen wolle, würde man ihm solches gestatten, dagegen aber nicht zugeben, daß er mit einer ansehnlichen Kriegsmacht weiter rücke. So weit diese Nachricht: was Hafes-Pascha darauf weiter beschlossen, oder gethan habe, meldet unser Schreiben nicht, wohl aber sagt dasselbe im weitern Verfolge: daß die Insurgenten bei Jagodina ein Magazin errichtet haben, in welchem sie grosse Vorräthe von Lebensmitteln und Eßwaaren, nicht minder vieles Pferdefutter aufhäufen.

Ferner sagt dieses Schreiben: daß die den Serviern zu Hülfe kommenden Einwohner aus Albanien, und der Herzegovina aus einer Mannschaft bestehen, die man regulär nennen könne.

Ein türkisches Schiff aus Bosnien, welches Holz geführt und in Semlin verkauft hatte, traff, als es leer zurück fuhr, bei Jakowa auf einen Trupp Insurgenten, deren Anführer es anhalten und nachsehen wollte, was für Leute darauf befindlich wären. Die auf dem Schiffe befindliche türkische Mannschaft widersetzte sich dieser Untersuchung mit Worten und fuhr fort. Der Servier hierüber erbittert, gieng ihnen auf dem Ufer immer nach und traff sie Abends, als sie am servischen Ufer bei Duboka angelegt hatten, am Lande, er hatte 20 Mann bei sich, und ließ alle auf diesem Schiffe befindlichen Türken niederschiessen. Dieß war allerdings keine rühmliche Kriegsthat unbewaffnete ruhige Leute zu morden; auch hat es den Erfolg, daß sich nun kein türkisches Holzschiff nach Semlin getraut, und dadurch der Holzpreis daselbst 50 vom 100 gestiegen ist.

Ueberhaupt sind diese Insurgenten mit Kraut und Loth sehr freigebig: denn der Oberste Melinks nach Czerny Georg der 3te Anführer der Servier, der mit seinem Trupp bei Rome steht, hat einen Offizier seiner Mannschaft aus bloßem Verdacht, daß er ein Verständniß mit einer Räuber-Bande habe, mit eigener Hand erschossen. Das ist freilich eine strenge, aber nicht gerechte Gerechtigkeit, die wenigstens unsern Beifall nicht hat.

Fremdenanzeige.

Den 13ten Sept. Hr. Leopold v. Kirchschlager, kaiserl. geheimer Reichshofkanzlei-Expeditor von Paris, im Hirsch. Hr. Dreihann, Oberlieutenant von Genie-Korps, im Adler. Frau Wappl sammt Schwägerinn, Hauptmanns-Frau von Kollowrath, ebend. Hr. Reichsritter v. Nagel mit Famille von Wien, ebend. Hr. Langermann, Medicinalrath von Bayreuth, ebend. Hr. Doctor Seibeck, von Jena, ebend. Hr. Fürst Lichtenstein, Rittmeister beim Regiment Klenau-Chevaux-Legers durchreisend, im Hirsch.

Nebst einer Beilage.

Miethschaften.

Eine Wohnung vor dem Isarthore, beym Eingange der Au, bey dem Kaiserwirth, Nro. 64, ist mit 2 heitzbaren Zimmern und 2 andern Kabineten, Küche, Speise, Holzlege, Keller, über 2 Stiegen, für 60 fl. auf Michaelis zu beziehen.

In der Kreuzgasse, im Sekretär Vogel Hause, über 3 Stiegen, ist ein Logis zu beziehen mit 3 Zimmern, vornheraus, 2 rückwärts, und allen andern nöthigen Bequemlichkeiten.

Nächst dem Einlaß, Nro. 136, über 2 Stiegen, vornheraus, ist ein heitzbares, unmöblirtes Zimmer, mit Extra-Eingange, monathweise zu verstiften, und täglich zu beziehen.

Nro. 194, in der Burggasse, ist auf nächstkommende Michaelis wegen gegenwärtig eingetretener Dislokation eines Titl. Herrn Offiziers über drey Stiegen ein Quartier, bestehend in 6 Zimmern, 2 Kamern, 1 Küche, Speise, Holzlege, Keller, und Kasten, zu beziehen. Auch ist im nämlichen Hause zu ebener Erde, rückwärts, ein kleiner Laden, sammt Nebenzimmer, Kamer, Küche, Kasten, und Keller, ebenfalls auf Michaelis zu verstiften. Dann ein Extra-Keller. Das Weitere ist in bemeldtem Hause zu ebener Erde, bey dem Handelsmanne Fend zu erfahren.

Es ist in einer gangbaren Strasse, über eine Stiege, ein Quartier mit 4 heitzbaren Zimmern, und allen übrigen Bequemlichkeiten, zu vermiethen, und auf Michaelis gleich zu beziehen. D. ü.

Es ist in einer der schönsten Strassen zu ebener Erde, vornheraus, ein Logis täglich zu beziehen, bestehend in 3 heitzbaren Zimmern, einem Laden, der sich auch anders benützen läßt, 2 kleinen Nebenschlafzimmern, großer Küche, Keller, Holzlege, Abtritt, und einem Kasten. Auch ist das laufende Wasser im Hause, und alles sehr licht und bequem. D. ü.

Vor dem Kostthore, Nro. 55, über 1 Stiege, ist ein Logis mit 2 heitzbaren und 2 unheitzbaren Zimmern, Küche, Keller und Holzlege, bis Michaelis zu beziehen.

In der Weinstrasse sind 2 schön möblirte Zimmer monathlich oder täglich zu verstiften. D. ü.

Im Schönfelde, Nro. 1, ist zukünftige Michaelis ein ganzer Stock, über 1 Stiege, mit 3 Zimmern, Speise und Kasten, zu verstiften.

Eine Wohnung über 2 Stiegen, von 8 geräumigen Zimmern, nebst Küche, Speise u. s. w., in einer der lebhaftesten Strassen gelegen, kann sogleich bezogen werden. Von jetzt bis Georgi sind 160 fl. dafür zu bezahlen. Ueber die weitere Miethe kann man sich mit dem Hauseigenthümer benehmen. D. ü.

Feilschaften.

Versteigerung. Künftigen Donnerstag als den 19ten September Vormittags von 9 — 12 Uhr wird in dem hiesigen Stadtgerichts-Gebäude nach Ableben der Franz Xaver und Crescentia Freytagischen Eheleute, das von denselben besessene Zengerbräueranwesen allhier bestehend nebst den sämmtlichen Bräuerschaftsrequisiten, dann Wägen, Pferde, Schöf und Geschirr auch noch in zwey nebeneinander erbauten Behausungen sammt der Bräuerstatt, so ad 30,000 fl. geschätzt worden, und worauf 11,580 fl. Ewiggeldweis verschrieben sind, dann einem ganz neu erbauten Sommerbierkeller am Gäbsteig-Berg, sammt einem dabei sich befindlichen Garten, und Wiesplatz ad 4½ Tagwerk, so ad 16780 fl. 24 kr. geschätzt, und worauf ebenfalls 2176 fl. Ewiggeldweis verschrieben, ferner einem eigenthümlichen Anger ad 4 Tagwerk vor dem Schwabingerthore zwischen der dasigen Landstrasse, und dem Türkengraben, welche ad 1600 fl. geschätzt, und hierauf 600 fl. Ewiggeld-Kapital liegen, endlich einem 2 Tagwerk haltenden Acker, im Neuhauser-Feld, so ad 300 fl. geschätzt, auf Verlangen der Interessenten et salva Ratificatione derselben obrigkeitlich versteigert, und dieses daher zu Jedermanns Wissenschaft hiermit öffentlich, und mit dem Anhange kund gemacht, daß auch der mit mehreren schönen Wohnzimmern versehene Keller am Gäbsteigberg, und die Grundstücke mit der allenfallsigen geeigneten Umlage der Ewiggelder (jedoch den Rechten der Ewiggeld-Gläubiger unbeschadet) angelassen werden, und daß ein annehmbarer Käufer ausser den Ewiggeldern auch allenfalls, auf den Uebergang von einigen Hypothek-Kapitalien rechnen könne. Aktum den 28sten August 1805.

Kurpfalzbaierisches Stadtgericht München.
Lict. Sedlmair, Stadtoberrichter.

Däzl.

Versteigerung. Den 26. September d. J. und die darauf folgenden Tage, werden im Kapplerbräuhause in der Prangersgasse, über 3 Stiegen, Morgens von 9 bis 12 Uhr, und Abends von 3 bis 6 Uhr verschiedene Effekten, bestehend in Silber, Uhren, Wäsche, Kleidern, Kästen, Betten, Tischen mit steinernen und andern Platten, Stühlen, Kanapee's, Koffern, Kücheneinrichtung, einer Bibliothek, Landkarten-Sammlung, einem Naturalien-Kabinete, einer Gewehrkamer, verschiedenem Porzellän, Spiegeln rc.,

aus freyer Hand an den Meistbiethenden gegen gleich bare Bezahlung versteigert; wozu Jedermann nach Standesgebühr höflichst eingeladen wird.

Versteigerung. Am 30. Sept. d. J. und den darauf folgenden Tagen bis zur Verendschaft, werden jederzeit von frühe 9 — 11, und Nachmittags von 1 — 5 Uhr, in der Behausung Nro. 131, in der obern Vorstadt zu Vilshofen, verschiedene Hausgeräthschaften, als Kommod-, Schreib-, Kleider- und andere Kästen, Sessel, Stühle, Kanapee's, Tische, Spiegel, Kupferstiche in Rahmen, Porzellän, Gläser, Stock- und Hänguhren, Sauerbrunnflaschen, gläserne Bouteillen, Küchen-, Wasch- und Blumengeschirr, auch einige Kleidungsstücke, so Anderes, an den Meistbiethenden gegen gleich bare Bezahlung angelassen. Kaufsliebhaber sind also an obigen Tagen, Ort, und Stunden hierzu geziemend eingeladen. Vilshofen an der Donau, den 1. Sept. 1805.

Sehr gute, sowohl geschnittene als ungeschnittene, und für Jedermann brauchbare Federn sind Dutzendweise, das Dutzend bester Gattung von den geschnittenen pr. 24 kr., den ungeschnittenen pr. 18 kr., und sehr gute englischer Art Bleystifte 1 Stück zu 4 kr. im Zeitungs-Comtoir in Commission zu haben.

Die gräfl. Fuggerische Reichsherrschaft Glött gedenkt das bey ihrem Herrschafts-Gute Hilgartsperg zu Garham in Baiern, zwey Stunden von der kurfl. Stadt Vilshofen entlegene Bräuhaus, nebst den in Felsen eingehauenen Märzenbier-Kellern, auf 6 Jahre plus licitanti verstiften, und deßhalb angenehme Stift-Contrakts-Punkte mit einem Pächter, jedoch Salva Ratificatione Hochselber, abschließen zu lassen. Zu diesem Geschäfte ist wegen nahe bevorstehendem Sudjahre Montag der 16. September festgesetzt. Pachtsliebhaber werden daher Kraft dieses in das herrschaftl. Hilgartspergische braune Bierbräuhaus Garham frühezeitig zu erscheinen vorgeladen, unter dem Zusatze, daß alles Erforderliche solchen zur Einsicht vorgelegt, erklärt, und diese Pachtlicitation selbst ipso Die nach der gesetzlichen Verordnung geschlossen werde. Akt. den 12. Sept. 1805.

Kurpfalzbaieris. gräfl. Fuggeris. Herrschaftsgericht Hilgartsperg.

Miehle, Pfleger.

Es ist aus freyer Hand nächst am Burgfrieden ein ganz solid und neugebautes Haus nebst ganz arrondirten und am Hause anliegenden Feldgründen von mehreren Tagwerken und vom besten Grund und Boden, gemauerten Stadel, Stallungen, Dreschtennen, Getreidböden und Remisen unter ganz annehmbaren Bedingnissen solchergestalt zu verkaufen, daß ein Käufer nach Belieben, mehr oder weniger Grundstücke beym Ankauf übernehmen könne. D. ü.

Nachdem mir vermög gnädigster Landes-Direktions-Resolution vom 27. August d. J. gnädigst erlaubt wurde, meine bisher ingehabte Apotheke in der Au zu verkaufen, und diesen Kauf durch die öffentlichen Blätter bekannt machen zu dürfen: so mache ich solches zu dem Ende hiermit kund, damit sich ein allenfallsiger Liebhaber bey mir melden, und das Nähere mit ihm verabredet werden kann. Au nächst München, den 7. Sept. 1805.

Peter Bindl, Inhaber einer personalen Apothekers-Concession in der Au.

Bey Unterzeichnetem sind die zu der neuvorgeschriebenen Uniform für das Wasser- und Strassenbau-Personal gehörigen Knöpfe, nämlich

1) für die obern Wasser- und Strassenbau-Beamten,
2) für die Wegmeister,
3) für die Wegmacher

zu haben.

Joseph Ortner, bürgerl. Gürtlermeister im Sporergäßchen, Nro. 51.

Ein viersitziger Batard ist zu verkaufen. D. ü.

Vier Ewiggeldkapitalien, nämlich zwey à 1000 fl. und zwey à 500 fl., in Summa 3000 fl., sämmtliche à 5 p. C. verinteressirt, stehen gegen bare Ablösung zum Verkaufe bereit. Das Uebrige ist zu erfragen bey dem kurfl. Hofoberrichteramts-Aktuar Böhm, wohnhaft in der Sendlingergasse, Nro. 290, über 2 Stiegen.

Es gedenkt Jemand dahier seine reale Branntweinbrenners-Gerechtigkeit, sammt Haus, und den zur Branntweinbrennerey gehörigen Geräthschaften, sammt Stadel und 2mädigen Aengern, aus freyer Hand zu verkaufen. Das Nähere ist beym kurfl. Hofgerichts-Advokaten Lict. von Stoixner in der Lederergasse, Nro. 61, über 2 Stiegen, vorwärts, zu erfragen.

Aus freyer Hand sind mehrere vorzüglich gut kultivirte Tagwerke Aenger vom besten Grund und Boden, nächst an der Stadt gelegen, zu verkaufen. D. ü.

Es sind verschiedene Thür- und Fensterstöcke mit eisernen Gittern, und Oefen zu verkaufen. Das Weitere kann erfragt werden in dem neuen, gelb heruntergeputzten Hause auf dem Anger, der Kirche gegenüber.

Auf eine hiesige bürgerl. Behausung, welche einen Werth von 16000 fl. hat, mit 8000 fl. assekurirt ist, und worauf 4000 fl. Ewiggeld liegen, werden 4- bis 6000 fl. als erste und einzige Hypothekpost aufzunehmen gesucht. D. ü.

Verlorne oder gefundene Sachen.

Montags den 9. Sept. Abends sind von der Sendlingergasse bis ins Krotenthal zwey Schlüssel,

ein deutscher und ein französischer, verloren worden; der Finder wird ersucht, sie in das Zeitungs-Comtoir zu bringen.

Ein Stock mit einem elfenbeinernen Knopfe ist verloren worden; der Finder wird gebethen, ihn der Kerzlerinn im Herzogspitale zuzustellen.

Dienstgesuche.

Ein junger, studierter, ehrbarer Mann, der schon bey kurfürstl. und herrschaftl. Aemtern als Schreiber in Praxis gestanden hat, wünscht mit dem Eintritte des nächsten Monaths Oktober seine gegenwärtige Kondition gegen eine andere zu vertauschen. — Derselbe ersucht daher alle Titl. resp. kurfürstl. und herrschaftl. Beamte, welche eines Schreibers benöthiget sind, ihn nur allein schriftlich mit zugleich gütigster Eröffnung der Aufnahms-Bedingnisse, unter der Briefs-Adresse: „*Laureo Selmonti à Munic*" und der Briefsablags-Bestimmung „bey Frau Maderinn, Bürgerinn am Färbergraben Nro. 97 zu München" davon zu avisiren, und dann darauf zu rechnen, daß er dem ersten Rufe gegen die billigsten Bedingnisse zuverlässig folgen werde.

Jemand, seines Alters 22 Jahre, der sowohl die niedern als höhern Schulen mit Einschluß der Rechtswissenschaft absolviret, auch über ein volles Jahr in Praktik gestanden hat, sucht hier täglich (nachdem er lange keinen in seine Rechtssphäre einschlägigen Posten erhalten kann) um eine Hofmeisterstelle nach. D. ü.

Verschiedene Kundmachungen.

Entwichene Züchtlinge.

Vermöge des von der kurfl. Polizeykommission zu Ingolstadt anher erstatteten Berichtes sind die Züchtlinge Jakob Lamotti und Franz Zailinger, deren Beschreibung hier folgt, aus dem dasigen Zuchthause entwichen; alle inländischen Civil- und Militärbehörden werden daher beauftragt, die ausländischen aber requirirt, auf diese Züchtlinge genaue Spähe halten, selbe auf Attrappiren in Verhaft nehmen zu lassen, und der weitern Verfügung wegen die Anzeige anher zu machen. Den 6. Sept. 1805.

Person-Beschreibung.

Jakob Lamotti, 33 Jahre alt, aus Hessendarmstadt gebürtiger Kottondrucker, 5 Schuhe 2 Zoll groß, untersetzter Statur, ovalen, blassen Gesichts, braunen, kurz abgeschnittenen Haaren, dergleichen Augenbraunen, und Bart, grauen Augen, weitem Munde, spitziger Nase, und spitzigem Kinn, starker Stirne, spricht die deutsche Mundart ziemlich schlecht, und hat bey seiner Entweichung die gewöhnliche Zuchthauskleidung von grauem Loden am Leibe getragen.

Beschreibung des Franz Zailinger, welcher mit dem Lamotti entwichen ist.

Franz Zailinger, Mehlberssohn von Eimbach, kurfl. Landgerichts Julbach, 26 Jahre alt, seiner Profession ein Schuhmacher, 5 Schuhe 4 Zoll groß, magerer Statur, runden, bleichen Gesichts, lichtbraunen, kurz abgeschnittenen Haaren, von dergleichen starkem Backenbart, und Augenbraunen, grauen Augen, aufgeworfenen großen Lefzen, kleiner stumpfen Nase, starker Stirne, spricht die baierische Mundart, und bey seiner Entweichung hatte er die Zuchthauskleidung von grauem Loden am Leibe.

Kurfl. Hofgericht München.
Graf von Taufkirch, Präsident.
Gerngroß, Accessist, qua Sekret.

Versteigerung von Wiesen.

Nachdem in Gemäßheit eines anher gediehenen höchsthändigen Rescripts die zum deutschen Schulfonde gehörigen, ordentlich ausgemessenen und vermarkten, 3 Tagwerke großen zweymädigen Wiesen am Feldmochinger-Wege von darum nochmahl zur Versteigerung gebracht werden sollen, weil die letzthin unternommene Versteigerung wegen zu gering geschlagenem Anbothe nicht begnehmigt wurde.

Als wird solches den Kaufslustigen mit dem Anhange hiermit kund gethan, daß ersagte Wiesen auf freyes Eigenthum, jedoch mit dem Vorbehalt der höchsten Genehmigung, und gegen sogleich bare Bezahlung der Kaufssumme, auf Donnerstag den 26. des laufenden Monaths früh um 9 Uhr in dem ehemahligen Augustiner- nun Studenten-Seminargarten vor dem Schwabingerthore nochmahl an den Meistbiethenden im Wege der öffentlichen Versteigerung verkauft werden, wozu sie also bey der anwesenden Kommission erscheinen, und ihr Anboth zu Protokoll geben mögen.

München, den 4. Sept. 1805.

Kurfl. Administrationsrath der Kirchen und milden Stiftungen.
Graf zu Lodron, Präsident.
Westermayer.

Vorladung der Anton Mansdorferischen Intestaterben.

Nachdem Anton Mansdorfer, Kutscher in herzogl. Diensten, unterm 30. vorigen Monaths mit Hinterlassung einer letztwilligen Disposition, in welcher er ein von ihm zurückgelassenes uneheliches Kind zum Erben seiner geringen Verlassenschaft eingesetzt hat, dahier mit Tode abgegangen; so werden hiermit dessen allenfallsige Intestaterben öffentlich vorgeladen, damit selbe über besagte letztwillige Disposition sub Termino von 6 Wochen, et sub poena agniti ihre Erklärung dieß Orts um so sicherer abgeben, als man außerdem mit der Verlassenschaft rechtlicher Ordnung nach verfahren wird. Geschehen Düsseldorf, am 20. August 1805.

Hofmarschallamt Sr. des Herrn Herzogs Wilhelm aus Baiern hochfürstl. Durchleucht.
Freyherr v. Ecker, Hofmarschall.

Ganntverkauf des Martin-Schmidhuberischen Tuchmacher-Vermögens zu Rosenheim.

Der auf den 6. dieses Monaths angesetzte Verkauf des Hauses rc. der bürgerl. Gerechtigkeiten, Handwerkszeuges, Waaren und Fahrnisse vom Martin Schmidhuber, bürgl. Tuchmacher zu Rosenheim, konnte wieder wegen Mangel der Käufer nicht vor sich gehen.

Man bestimmt also auf die Bitte der Gläubiger zur nochmahligen Versteigerung all obiger Gegenstän-

de nach den in der ersten Ausschreibung vom 10ten Juny l. J. bezeichneten Normen

Mondtag den 21. Oktober 1805,

und ladet hierzu die Kaufslustigen ein. Am 7. September 1805.

Kurpfalzbaier. Markts- und Gantgericht Rosenheim am Innstrohme, des kurf. Landgerichts Aibling, und Hofgerichts-Bezirks München.

Xaver Niklas Huber, Amtsbürgermeister. Fischbacher.

Versteigerung der Gärten zu Hacklberg.

Dienstags den 24. Sept. wird der kurf. Garten zu Hackberg in 2 Abtheilungen an die Meistbiethenden auf bodenzinsiges Eigenthum salva ratificatione verkauft.

Die 1ste Abtheilung enthält das beym Eingange im Garten rechter Hand stehende Gartengesellenhaus, die auf dieser Seite hinauf liegende, ungefähr zwey Tagwerke haltende Fläche bis zum Orangenhause, einschlüssig desselben.

Die 2te Abtheilung enthält des Garten-Inspektors Wohnung, sammt der beyläufig 3 Tagwerke haltenden Strecke links der Bräuhausstrasse, zwischen selber und der Donau.

Bedingnisse sind, daß der Kaufschilling der Gebäude ganz bar, der der Gründe aber zur Hälfte bar bey der Extradition erlegt werden muß. Das 3te Viertheil des Kaufschillings der Gründe kann in 3- bis 6jährigen, zu 4 Prozent verzinslichen Fristen bezahlt werden. Das letzte Viertel aber bleibt zu ewigen Zeiten als Grundzinskapital liegen, wonach der Kornbodenzins regulirt wird, welcher von jedem 1000 fl. Kaufschilling in 1 Sch. — M. 1 V. Korn, von Gebäuden aber von 1000 fl. in 1 fl. bestehet.

Kaufsliebhaber wollen sich daher ersagten 24. September Morgens 9 Uhr bey des Garten-Inspektors Wohnung zu Hacklberg einfinden, und ihr Anboth vernehmen lassen. Aktum den 30. Aug. 1805.

Kurf. Rentamt Passau.

Lict. Leythäuser, Rentbeamter.

Jahrmärkte zu Gmund.

Vermöge gnädigsten Befehls der kurf. Landesdirektion von Baiern vom 6. Juny d. J. wurden für den dießgerichtischen Ort Gmund nachstehende Jahr- und Viehmärkte bewilliget.

Der 1te am ersten Sonntag nach Ostern.
Der 2te am dritten Sonntag im September, und
Der 3te am Sonntag vor Korbiniani.

Dieses wird zu Jedermanns Wissenschaft mit dem Anfügen bekannt gemacht, daß der ehemahls zu Georgenried gehaltene Markt ganz aufhöre. Akt. den 28. August 1805.

Kurf. Landgericht Miesbach in Oberbaiern.

Steyrer, Landrichter.

Durch die eingetretene Lage sieht man sich bemüßiget, das auf den 22ten, 23ten, und 24ten September ausgeschriebene Hauptschießen zu widerrufen.

Fürstenfeldbruck, den 11. Sept. 1805.

Johann Fischer, Ingolstädter-Bothe, logirt auf Michaelis bey Hrn. Reiter in der Löwengrube.

Bücheranzeigen.

In der Joseph Lindauerschen Buchhandlung allhier ist so eben erschienen:

Thanner, J., die Idee des Organismus, angewandt auf das höhere Lehrgeschäft. 8. 1806. 1 fl. 15 kr.

Versuch einer Auflösung der von der philosophischen Klasse der königl. Akademie der Wissenschaften in Berlin für 1805 aufgestellten Aufgabe: „Die Natur der Analysis und der analytischen Methode in der Philosophie genau anzugeben, und zu untersuchen: ob und was es für Mittel gebe, ihren Gebrauch sicherer, leichter, und nützlicher zu machen." (Von C. L. Reinhold). gr. 8. 48 kr.

Moll, C. E. Frhr. v., Ephemeriden der Berg- und Hüttenkunde. 1ten Bandes 1te und 2te Lieferung. Mit 4 Kupfern und 1 Tabelle. gr 8 (geheftet). 4 fl. 45 kr.

Bey Anton Franz, kurpfalzbayerischem Hof- und Landschafts-Buchdrucker in München in der Sendlingergasse, Nro. 159, ist zu haben:

Militär-Kantons-Reglement. geh. in 8. 12 kr.

Inhalt. Dieses Geschäft ist wegen herzustellenden Musterrollen folgenden Landrichtern übertragen worden; nämlich: dem Landrichter von Weilheim, Mühldorf, Landau, Pfarrkirchen, Abensberg, Kellheim, Straubing, und für den letzten Kanton wird die weitere Bestimmung folgen. Was die Dienstpflichtigen anbelangt, sind folgende Hauptpunkte darin festgesetzt: 1) Verbindlichkeit zum Kriegsdienste. 2) Ausnahmen. 3) Rekrutirungs-Distrikte. 4) Festsetzung der Dienstzeit. 5) Bestimmung der nothwendigen Verabschiedung der Inländer. 6) Vorschriften bey Bearbeitung des Rekrutirungs-Geschäftes. 7) Maßregeln gegen die Dienstpflichtigen, welche durch unerlaubte Mittel dem Militärdienste sich zu entziehen suchen. 8) Warnung gegen alle Partheylichkeit und Bestechung. 9) Gerichtbarkeit der Dienstpflichtigen. 10) Vorzüge der aus dem Kriegsdienste Entlassenen. 11) Fuhrwesen. Am Schlusse ist die provisorische Eintheilung der Gerichtsbezirke in Baiern, der obern Pfalz und Neuburg in Militär-Kantone beygefügt.

Armen-Instituts-Anzeige.

Bey den Gebrüdern Nockher ist zum Armenfonde eingegangen:

Den 30. August. Ein Jahres-Interesse von 4000 fl. Kapital Nro. 463. 160 fl.

Den 6ten Sept. Von Hrn. Lorenz Lorenzoni, für die zum Besten der Armen gegebene Komödie, Nro. 503. 109 fl. 44 kr.

Den 8. — Von dem kurfürstl. Armen-Institutsbothen Zeiller, für die verkauften Todesurtheile 10 fl. und den darauf besonders gemachten Beytrag 3 fl. Nro. 504. 13 fl.

Die 551te Ziehung in Stadtamhof ist Donnerstags den 12. Sept 1805 unter den gewöhnlichen Formalitäten vor sich gegangen, wobey nachstehende Nummern heraus gekommen sind:

84 59 75 61 17

Die 552te Ziehung wird den 3. Oktober, und inzwischen die 931te Münchner Ziehung den 19. Sept. vor sich gehen.

Kurpfalzbaierische
Staats-Zeitung
von
München.

Num. CCXIX. Mondtag. 16. September 1805.

Polizei-Warnung.

Auf Ansinnen des kaiserlich., auch kaiserl. königl. Militär-Commandos wird das hiesige Publikum gewarnt, keinem kaiserl. königl. Militär einige Beihülfe zur Entweichung oder einem Entwichenen Unterschleif zu geben, und ihn zu verhehlen. Derjenige, der sich dessen schuldig macht, setzt sich der schwersten Bestrafung aus.

Da ungeachtet der schon bestehenden Verbothe das Tabakrauchen auf öffentlichen Plätzen in der Stadt wieder allgemein zu werden beginnt, so wird dieses Verboth hierdurch erneuert, und derjenige, der dieses nach dieser öffentlichen Kundmachung übertritt, auf die Polizei geführt, und das erste Mahl mit 1 Reichsthaler, das zweite Mahl mit 3 Reichsthalern abgestraft.

Uebrigens wird Jedermann Bescheidenheit in seinem Benehmen bestens empfohlen, und dabei unverhalten gelassen, daß derjenige, der durch beleidigende Ausdrücke oder Handlungen Anlaß zu Mißhelligkeiten geben wird, unausbleiblich zur Strafe gezogen werde. München, den 13ten September 1805.

Kurfürstliche Polizei-Direction.

Licent. Stich, prov. Polizei-Director.

Deutschland.

München, den 16ten Sept. Nachdem sich die kaiserl., auch kaiserl. königl. Truppen in verschiedenen Entfernungen von unserer Haupt- und Residenzstadt in die umliegenden Gegenden der kurpfalzbaierischen Lande getheilt hatten, rückte vorgestern Abends nach 6 Uhr ein Bataillon des Infanterie-Regiments B. Riese hier ein; besetzte noch am selbigen Abend die Hauptwache und die übrigen Thore zugleich mit der bürgerlichen Miliz, und die übrige Mannschaft wurde bei den Hauseigenthümern einquartirt. Gestern um 8 Uhr Morgens marschirte ein Corps von Uhlanen Meerveld ungefähr 700 Mann stark hier durch nach Dachau denen nacheinander die 3 Infanterie-Regimenter Riese, Manfredini, und Kollowrath aus 14 Bataillons bestehend, und endlich Klenau Chevaux-Legers 5 Eskadrons folgten. Eine Abtheilung reitender Artillerie machte den Beschluß. Die Kanonen waren in die Bataillons eingetheilt, und eine Menge Remonte-Pferde, nebst den Bagagewagen endigte den langen Zug. Die Durchzüge durch unsre Stadt geschahen in der schönsten Ordnung mit wehenden Fahnen und klingendem Spiele. Ganz vorzüglich nahmen sich Klenau Chevaux-Legers durch ihre prächtige, rothmontirte Musikbande aus. Nachts zuvor waren Sr. Exc. Herr General F. M. L. B. von Mak hier angekommen, und im goldenen Hahn abgestiegen. (Gestern Nachmittags sind noch verschiedene kleinere Detaschements in die umliegenden Ortschaften abgegangen).

Regensburg, den 12ten Sept. Gestern hat der französische Geschäftsträger, Hr. Bacher, eine Note dem Reichstage übergeben, welche heute gedruckt erschienen ist, und allgemein gelesen wird.

Würzburg, den 10ten Sept. Die Einwohner dieser Stadt wurden heute frühe durch die angenehme Nachricht erfreut, Seine kurfürstliche Durchleucht von Pfalzbaiern würden noch heute hier anlangen. Indessen ward heute diese frohe Erwartung noch nicht erfüllt; um so gewisser ist es jedoch, daß dieser Stadt Morgen Nachmittag das Glück zu Theil werden wird, Seine Durchleucht den Kurfürsten mit Höchstdero Durchleuchtigsten Frau Gemahlinn in ihren Mauern eintreffen zu sehen. (Am 12ten dieses befanden sich Ihre Durchleuchten noch in Ansbach. Am 13ten trafen Höchstdieselben in bestem Wohlsein zu Würzburg ein).

Stuttgart, den 13ten Septemb. „Man liest nicht ohne Befremden in der Bamberger Zeitung einen Artikel unter dem Datum Stuttgart den

31sten August, welcher von da in den Fränkischen Kreis-Correspondenten Nro. 251, d. d. 8ten September aufgenommen ist, des Inhalts:

„Daß durch eine, vom französischen Gesandten, Hrn. Didelot, Tags zuvor übergebene Note Se. kurfürstl. Durchleucht aufgefordert sein, Sich über Höchstihre Gesinnungen in der gegenwärtigen Krisis bestimmt zu erklären, und werde zugleich bekannt gemacht, daß, im Falle solche gegen Frankreich wären, die Franzosen ohne Aufschub Würtemberg besetzen würden. Auch verlange Frankreich die, in einem geheimen Artikel des Friedens-Tractats versprochenen zehentausend Mann Hülfstruppen.“

„Man ist berechtigt, dieser Nachricht als wahrheitswidrig zu widersprechen.“

Berlin, den 7ten Sept. Der kursächsische Gesandte am russisch-kaiserlichen Hofe, Hr. Graf von Einsiedel, ist nach Petersburg abgegangen.

Ungarn.

Preßburg, den 3ten Septemb. Der schon vor längerer Zeit angekündigte hier abzuhaltende Reichstag ist vollkommen bestätiget. Gestern erhielt der königliche Stadtmagistrat ein Allerhöchstes königl. Schreiben, worin demselben alle dazu gehörigen Vorkehrungen und Anstalten zu treffen anbefohlen wird. Derselbe wird den 13ten Oct. seinen Anfang nehmen, und Se. Majestät werden in Allerhöchst eigener Person demselben beiwohnen, und während dieser Zeit in dem Primatialpalaste Ihre Wohnung nehmen, aus welcher Ursache sich auch der königl. Rath und Landesbaudirector, Stanislaus von Heppe, seit längerer Zeit schon hier befindet. Ob nun gleich die hauptsächlichsten Erfordernisse dazu schon seit einiger Zeit hergestellt und eingeleitet waren, so werden doch, sowohl von Seite des Stadtmagistrats, als auch der Bürgerschaft, alle noch übrige dazu nöthigen Einrichtungen zur Ankunft der hohen Reichstagsdeputirten veranstaltet.

Se. königl. Hoheit der Erzherzog Palatin, Höchstwelche sich seit den 22sten vor. M. in Wien befinden, werden heute von da hier erwartet, in dem königl. Landesgebäude Ihren Abtritt nehmen, und morgen frühe nach Ofen wieder abreisen.

Ostgallizien, den 25sten August. Seit 8 Tagen haben sich alle an unserer Gränze versammelte russische Truppen in Marsch gesetzt. Am 19. rückten die ersten Kolonnen über Radziwilow und Brody ein, und morgen kommen sie zu Lemberg an. Am 15ten August erhielt man in dieser Hauptstadt die erste zuverläßige Nachricht von dem bevorstehenden Einmarsche: die Generalmajors v. Strauch und v. Weyrotter kamen von Wien an, um die nöthigen Einleitungen zu treffen. Der Gouverneur, Hr. v. Urmenyi, ernannte zugleich zwei Gubernial-Marschkommissärs, und viele Kolonnenführungskommissärs. Alle bekamen ansehnliche Vorschüsse, und mußten binnen 4 Stunden an die Gränzen abgehen. Gubernial-Marschkommissärs sind für Ostgallizien der Gubernialrath, Graf Wurmser, der auch schon 1799 das gleiche Geschäft versah, und für Westgallizien der Krakauer Kreishauptmann, Hofrath v. Baum. Auch wurden vom Generalstabe zu Krakau einige Offiziers als militärische Kolonnenführer nach Lemberg berufen. Die Zahl der russischen Truppen ist noch nicht genau bekannt; dem Gerüchte nach sollen es 150,000 Mann sein. Sechs Corps, jedes von 15,000 Mann, (die wieder in Kolonnen von 5,000 Mann vertheilt sind), also beisammen 90,000 Mann, marschiren durch Ostgallizien über Lemberg; sie rücken Theils über Radziwilow und Brody, Theils von Kaminiec über Hussiatyn ein. Die übrigen 60 tausend sollen über Bozesc Litewski und Terespol ankommen, und ihren Weg durch Westgallizien über Lublin und Krakau nehmen. Ein sehr unverbürgtes Gerücht will, daß eine dritte Armee durch die preussischen Staaten ziehe. Drei Tage vor dem Eintreffen der Generale dachte selbst im Lemberg Niemand an dieß wichtige Ereignis.

Italien.

Der in öffentlichen Nachrichten aus Rom vom 20sten August in Nro. CCXVII. dieser Blätter gegebene Artikel über die Wahl des Großmeisters von Malta ist zuverläßigen späteren Berichten zu Folge dahin zu berichtigen: „Daß der päpstliche Hof, welcher die ihm vorgelegte Wahl des Großmeisters zu bestätigen berechtiget gewesen wäre, jedoch für gut erachtet hat, vorläufige Rücksprache mit einigen Höfen hierüber zu machen.“ (Wir beziehen uns dießfalls auf jene schon früher in diesen Blättern Nro. CXCV. gelieferte Nachricht aus Rom vom 20sten Juli, welche diese Berichtigung bereits in sich enthält).

Frankreich.

Paris, den 8ten Sept. Der Moniteur enthält heute einen Artikel aus Konstantinopel vom 23sten Juli, im Wesentlichen folgenden Inhalts: Die schon seit langer Zeit im Stillen untergrabene Unabhängigkeit der Pforte wird nun ganz offen angegriffen rc.

Am 2ten dieses ist die aus 8000 Grenadiers bestehende Division des Gen. Oudinot, welche die Avantgarde bildet, durch Cambrai marschiert; ihr folgten in Eilmärschen 4 andere Divisionen, jede von ungefähr 9000 Mann.

Durch ein kaiserl. Dekret vom 8ten August ist zu Gunsten der verwitweten Frau Herzoginn von Zweibrücken der auf die in dem ehemahligen Herzogthum dieses Nahmens gelegenen Güter, welche ihr von dem itzt regirenden Kurfürsten von Pfalzbaiern unterm 31sten Dec. 1795 überlassen worden waren, gelegte Sequester aufgehoben worden, unter der Bedingung jedoch, daß diese Güter binnen drei Jahren verkauft werden.

Der General Miollis, welcher die noch übrig gebliebenen Truppen im Zeyster Lager kommandirte, ist zum Gouverneur von Mantua ernannt worden, und wird ehestens dahin abreisen.

Straßburg, den 10ten Sept. Gestern traff hier durch einen Courier die Nachricht ein, daß der Prinz Murat, Schwager des Kaisers, und bisheriger Gouverneur von Paris zum Oberbefehlshaber der großen Armee ernannt worden ist, und daß derselbe in der Nacht oder spätestens heute hier eintreffen werde. Eines der hier in Besatzung liegenden Dragonerregimenter ist sogleich nach Stuzheim abgegangen, um daselbst den Prinzen zu erwarten, und ihn hierher zu eskortiren. Er wird vorläufig in einem Privathause logiren; der Zweibrücker Hof, der mit großer Thätigkeit zugerüstet wird, soll nun von ihm bewohnt werden. Auch ist die sehr nahe Ankunft der Marschälle Lannes und Massena angekündigt, und man versichert, der Staatsrath Gen. Dessolles, der ehemahls Chef des Generalstabs der Rheinarmee war, sei zum Chef des Generalstabs der großen Armee bestimmt.

Gestern Abends traff ein Oberst der kaiserl. Garde ein; heute oder morgen erwartet man den ersten Palastpräfekten Hr. Delucay.

Der Staatsrath Daru, ehemahls Commissär-Ordonnateur, hierauf Generalsekretär des Kriegsministeriums, und dann Mitglied des Tribunats, aus dem er kürzlich berufen wurde, um den Staatsrath Fleurieu als Intendant der Civilliste zu ersetzen, ist zum Oberkommissär der großen Armee ernannt worden.

Man ist beschäftigt, für die in großer Anzahl anrückenden Truppen Quartiere zu bereiten. Die kaiserl. Garde, welche hierher auf dem Marsche ist, und unter der sich auch das Mamelukenkorps befindet, wird in die Reiterkasernen im Quartier von St. Nikolas einlogirt. Viele Corps werden in die Kasernen verlegt, andere bei den Bürgern einlogirt.

Man versichert, es sollen in der Nähe der Stadt zwei große Lager geschlagen werden, wovon das eine bei Plobsheim oberhalb Straßburg, und das andere bei der Wanzenau, unterhalb der Stadt, errichtet werden soll. Auch bei Schlettstatt und Hagenau sollen große Lager aufgeschlagen werden. Ein großer Artillerietrain wird bei der hiesigen Citadelle versammelt.

Man ist fortdauernd mit Anstalten beschäftigt, um die vielen großen Staatsbeamten, und deren zahlreiches Gefolge, die hier ankommen werden, zu logiren. Das große Gebäude, worin sich das Lyceum befindet, muß geräumt werden; das Lyceum wird provisorisch ins ehemahl. Seminarium verlegt. Auch die schönen öffentlichen Gebäude auf dem Paradeplatze müssen geräumt werden. In allen großen Privatwohnungen werden Apartements für öffentl. Beamte ausgewählt. In den großen Gasthöfen werden Zimmer von bedeutenden Fremden gemiethet, die hier eintreffen wollen. Der Kurfürst von Baden soll den ganzen ersten Stock im Gasthofe zum Geist bestellt haben. Die Preise der Lebensmittel und aller Bedürfnisse sind schon im Steigen.

Helvetien.

Bern, den 4ten Sept. Se. Durchleucht der Herzog von Mecklenburg (vermuthlich Mecklenburg-Strelitz) befindet sich seit einiger Zeit, nebst einer Menge angesehener Fremden hier.

Vom 6. Sept. Es herrscht, wie die Schweitzer Zeitungen verkünden, in den Cantonen viele Thätigkeit für die Mobilmachung der Contingente zur Gränzbedeckung bei einer bewaffneten Neutralität, zu deren Erlangung man sich Hoffnung macht. Daß unter diesen Umständen auch andere Gerüchte wieder in lebhaftem Umlaufe sich befinden, ergibt sich von selbst. Im Canton Graubündten ist der große Rath auf den 11ten dieses außerordentlich zusammenberufen, um über das Kreisschreiben des Landammanns vom 22sten August zu berathen, und die Aushebung des allenfalls nöthigen Contingents zu bestimmen; indessen werden auf Anordnung des Landammanns die Gränzen gegen Tyrol und Vorarlberg und gegen Italien durch Aufsteckung der Gränzpfähle und Aufstellung von kleinen Piketen schon itzt besetzt.

Vom 11ten dieses. Durch ein Kreisschreiben vom 6. d. M. hat der Landammann der Schweitz den Cantonsregirungen angezeigt, der französ. Großbothschafter habe ihm seit seit seiner Rückkunft aus Paris die bereits erhaltene Zusicherung von den günstigen Gesinnungen Sr. Majestät des franz. Kaisers und dessen bestimmte Entschließung, die Neutralität der Schweitz anzuerkennen, sobald Oestreich das Gleiche würde gethan haben, erneuert. Durch ein weiteres Kreisschreiben vom 7ten zeigt der Landammann denselben ferner an, er müsse, bei den immer kriegerischer lautenden Nachrichten, als zuverläßig annehmen, daß eine gemeineidgenössische Tagsatzung binnen wenigen Tagen werde auszuschreiben sein; weßhalb er sämmtliche Cantone einlade, ihre Abordnungen an dieselbe ungesäumt zu ernennen, damit sie auf den ersten Ruf zur Abreise sich bereit finden.

Großbritannien.

London, den 31sten August. Dem Vernehmen nach hat der König wieder Anfälle seiner alten Krankheit gehabt, wovon man die Ursache Theils in der ungünstigen Witterung, Theils in dem Eindrucke, den die Nachricht von dem Tode seines Bruders, des Herzogs von Gloucester, auf ihn gemacht hat, finden will. Folgende Stelle aus dem Traveller hat wahrscheinlich Beziehung hierauf: „Wir haben von

einer Sache sprechen gehört, deren Gegenstand unendlich delikat ist, und auf welche wir selbst nicht die leiseste Anspielung machen dürfen, ohne sehr wehe zu thun. Unser inbrünstigster Wunsch ist, daß dieses Gerücht völlig ungegründet sein möchte, obgleich unsere Besorgnisse weit größer, als unsere Hoffnungen sind."

Der Barfleur von 98 Kanonen von der Flotte des Adm. Cornwallis, eins von den Schiffen, die sich am 22. mit der Avantgarde der feindlichen Flotte von Brest geschlagen haben, ist nach einem engl. Hafen zurückgekommen. Er bedarf einiger Ausbesserung, und hat die Verwundeten jenes Gefechts an Bord. Adm. Cornwallis selbst wurde bei dieser Gelegenheit von einem Bombensplitter getroffen, der ihn niederwarf, und ihm eine leichte Kontusion auf der Brust zurückließ.

Die Direktoren der westindischen Compagnie haben dem Lord Nelson eine Dankadresse überreicht, in welcher sie dem Admiral für die Beschützung ihrer westindischen Besitzungen, ihren Dank zu erkennen geben. Der Admiral hierüber gerührt, bedauerte, daß er nicht so glücklich gewesen sei, die Feinde anzutreffen, und daß sie, unerachtet seiner schnellen Verfolgungen, dennoch entkommen wären.

Wegen der Kooperation von Rußland ist itzt alles regulirt. Der erste Termin der Subsidiengelder ist zum Theil bereits abgegangen.

Man glaubt hier itzt, daß die französische Landung in England unter den itzigen Umständen nicht werde unternommen werden. Da wir 170000 Mann regulärer Truppen unter den Waffen haben, so dürfte ein Theil davon zu offensiven Maßregeln gebraucht werden. Unsere heutige Blätter sprechen schon von 50,000 Mann, die zu einer gewissen Expedition und zu Kooperationen mit russischen und östreichischen Truppen gebraucht werden dürften. Als Befehlshaber derselben nennt man den Herzog von Kumberland als General en Chef, den Generallieutenant Sir James Pulteney als zweiten und den Herzog von Kambridge als dritten Befehlshaber.

Die Inseln Jersey und Guernsey sind in Kriegszustand erklärt worden.

Einige behaupten, daß Lord Nelson, welcher nächstens wieder zu Plymouth seine Flagge von dem San Josef von 112 Kanonen wehen lassen wird, das Kommando im mittelländischen Meere mit unbeschränkter Vollmacht wieder übernehmen werde.

Wohin wird die vereinigte Flotte steuern? dieß ist gegenwärtig der Hauptstoff unserer Unterhaltungen. Segelt sie nach Irland? Zu dieser Bestimmung hat sie nicht genug Truppen am Bord. Ferrol ist ohne Zweifel der beste Hafen, von wo aus die Invasion von Irland versucht werden könnte; aber wir hörten von keiner Einschiffungsarmee, die sich zu Ferrol zusammengezogen hätte. Die Flotte müßte also vorher nach Rochefort segeln, und allda Truppen an Bord nehmen. Segelt sie vielleicht gerade nach Brest? Wenn dieß der Fall ist, so kann Admiral Cornwallis einen gefährlichen Stand bekommen. Aber es ist nicht wahrscheinlich, daß der Feind fast seine ganze Seemacht in einen Hafen zusammen zieht; denn dieß würde uns von der Ungewißheit im Betreffe des feindlichen Vorhabens befreien, die uns itzt in Verlegenheit setzt. Oder segelt die Flotte vielleicht nordwärts nach dem Texel, und erleichtert das Auslaufen der holländischen Flotte, und begleitet diese Expedition zur Küste von Irland? Oder segelt sie nach dem mittelländischen Meere, wo es den Anschein hat, daß bald kriegerische Scenen erfolgen werden, und wo die französische Seemacht gegenwärtig schwach ist? — Oder hat die Flotte ihre Absicht auf die zurückkehrenden Flotten von Ostindien und China, die auf 15 bis 20 Millionen Pf. St. geschätzt werden mögen; oder auf die reiche Jamaika- und Lewardsinsel-Flotte? Diese Flotten sind ohne allen Schutz, und es ist wenigstens möglich, daß die vereinigte Flotte ihnen auflauert. Diese Ungewißheit stürzt uns in die größte Unruhe. Die Thätigkeit des Feindes ist einem Lande, dessen Wohlfahrt bloß vom Handel abhängt, äußerst nachtheilig. Doch wir hoffen, daß, während uns der Feind durch seine Bewegungen immerwährend allarmirt, unsere Flotten Gelegenheit finden werden, mit ihm ins Handgemenge zu kommen, und durch einen entscheidenden Sieg uns auf immer von der Unruhe zu befreien.

Fremdenanzeige.

Den 14ten und 15ten Sept. Hr. Baron v. Mengen, kaiserl. Rittmeister vom Regiment Meerfeld Uhlanen, im Adler. Hr. Voguer, Oberlieutenant von Manfredini Infanterie, ebend. Hr. Schreiber, Kurheßischer Forstrath, ebend Hr. Michael Castellana, Handelsmann von Hannover, im Bären. Hr. Reichsritter v. Stransky v. Stranka rc. von Landshut, in der Ente. Hr. von Chrismar, Senator von Augsburg, im Hahn. Hr. Degmayer, Rathsconsulent von da, ebend. Hr. Würstl, Kaufmann von Salzburg, ebend. Hr. Werklein, Hauptmann vom Generalstabe, ebend. Hr. General Baron von Klin, ebend. Frau Anna v. Dormaier, Rentbeamtens-Frau von Osterhofen, ebend. Hr. Graf v. Jonner, von Landshut, im Kreuz. Hr. v. Bader und Hr. v. Wahl, von Augsburg, ebend. Hr. v. Hellersberg, Landesdirektions-Rath, ebend. Hr. Schmid, Bürgermeister und Hr. Koidl Kaufmann von Landshut, ebend. Hr. Graf Teleki, aus Ungarn von Frankfurt, im Hirsch. Se. Excel. Hr. General-Feldzeugmeister Baron v. Mack, mit Gefolge, im Hahn. Hr. Graf v. Eichold, k. k. Oberlandes-Kommissär, ebend.

Kurpfalzbaierische
Staats-Zeitung
von
München.

Num. CCXX. Dienstag. 17. September 1805.

Deutschland.

Regensburg, den 12ten Sept. Note des französisch-kaiserlichen Geschäftsträgers Hrn. Bacher zu Regensburg.

„Bei der gegenwärtigen Lage der Dinge, wo die Rüstungen und Bewegungen des Hauses Oestreich das feste Land mit einem neuen Kriege bedrohen, fühlt Se. Majestät der Kaiser von Frankreich und König von Italien die Nothwendigkeit, in einer freien und feierlichen Erklärung die Gesinnungen, welche Ihn bisher beseelt haben und noch beseelen, darzulegen, und dadurch die itzige und die Nachwelt mit Sachkenntniß urtheilen zu lassen, wer im Falle eines wirklichen Ausbruches des Krieges der angreifende Theil sei.“

„In dieser Absicht hat unterzeichneter Geschäftsträger Sr. Majestät des französischen Kaisers bei der deutschen Reichsversammlung den Auftrag erhalten, eine getreue Darstellung der Grundsätze, welche jederzeit das Betragen Sr. Majestät des Kaisers gegen Oestreich geleitet haben, zu übergeben.“

„Der Kaiser hat alles, was diese Macht dem Sinne und Buchstaben der Friedensverträge zuwider gethan hat, ruhig ertragen. Er hat gegen die unmäßige Ausdehnung des Heimfall-Rechtes, gegen die Erwerbung von Lindau, und so vieler andern Länder in Schwaben, welche erst nach dem Frieden von Lüneville geschehen sind, und das Verhältniß der benachbarten Staaten im mittäglichen Deutschlande wesentlich verletzt haben; endlich auch gegen diejenigen, welche noch itzt mit verschiedenen Fürsten, wie ganz Deutschland weiß, unterhandelt werden, nichts gesagt. Er hat keine Kenntniß davon genommen, daß die venetianischen Schulden, gegen den Sinn und Buchstaben der Verträge von Campo formio und Lüneville, nicht nur nicht bezahlt, sondern sogar für nichtig erklärt wurden. Er hat über die Justiz-Verweigerung geschwiegen, welche Seine Unterthanen von Meiland und Mantua in Wien erfahren mußten, wo der feierlichsten Verträge ungeachtet, keiner bezahlt wurde, und über die Partheilichkeit, mit welcher Oestreich durch Thathandlung das monströse Blokaderecht anerkannte, welches England sich anmaßen wollte; und als die so oft zum Nachtheile Frankreichs verletzte Neutralität der östreichischen Flagge den Wiener Hof zu keiner Beschwerde bewegen konnte, so brachte Er auch hier der Liebe zum Frieden ein Opfer, und schwieg.“

„Der Kaiser räumte die Schweitz, nachdem sie durch den Vermittlungsakt in Ruhe und Glückseligkeit versetzt war. Er ließ in Italien nicht mehr Truppen, als nothwendig waren, um die verschiedenen Stellungen an der äußersten Gränze der Halbinsel zu behaupten, in der Hinsicht Seinen Handel nach der Levante zu schützen, und sich eines Entschädigungs-Gegenstandes zu versichern, der England Malta, und Rußland Corfu zu räumen bestimmen sollte. Er hat am Rhein und im Innern seines Reiches nur die Truppenzahl gelassen, die zur Bewahrung der Plätze unumgänglich nöthig war.“

„Gezwungen zu den Operationen eines Krieges, wozu er nicht herausforderte, den Er für das Interesse von Europa eben sowohl als für das Seinige unterhält, und in welchem die Wiederherstellung des Gleichgewichts im Handel und die gleiche Souverainität aller Flaggen auf dem Meere Sein Hauptziel ist, hat Er Seine ganze Macht an den Ufern des Oceans, fern von den östreichischen Gränzen vereinigt; Er hat alle Hülfsmittel Seines Reiches angewendet, Flotten zu erbauen, Matrosen zu werben, Häfen herzustellen; und in dem Augenblicke, wo Er mit gänzlichem Vertrauen sich auf die Vollziehung der Verträge verläßt, die den Frieden auf dem festen Lande hergestellt haben, verläßt Oestreich unversehens den Zustand der Ruhe, organisirt seine Macht auf den Kriegsfuß, schickt seine Armee in seine italiänischen Staaten, errichtet eine andere eben so beträchtliche in Tyrol. Es hebt in diesem Augenblicke Pferde aus, errichtet Magazine, läßt an Feldfortificationen arbeiten, erschreckt durch alle diese Vorbereitungen die Völker Baierns, Schwabens und der Schweitz, und entdeckt dadurch die augenscheinliche Absicht, zu

Gunsten Englands eine Diversion zu machen, die Frankreich schädlicher ist, als ein offener Feldzug und ein erklärter Krieg."

„In so traurigen Umständen hielt es der französische Kaiser für Seine Pflicht, alles zu versuchen, um den Wiener Hof zum Gefühle seines wahren Interesses zurück zu führen. Alle Schritte, die die Liebe zum Frieden eingeben konnte, wurden mit Nachdrucke gethan, und mehrere Mahle erneuert. Der Wiener Hof versicherte laut seine Achtung für die Verträge, die ihn mit Frankreich vereinigten; aber seine militärischen Vorbereitungen entwickelten sich mit einer immer thätigern Geschwindigkeit, selbst zu der Zeit, wo seine Erklärungen immer mehr und mehr friedlich wurden. Oestreich erklärte, daß es keine feindliche Absicht gegen die Staaten Seiner Majestät des Kaisers der Franzosen hatte."

„Gegen wen richtet es denn seine Vorbereitungen? Gegen Baiern? Gegen die Schweitz? Oder gegen das deutsche Reich selbst?"

„Se. Majestät der Kaiser der Franzosen hat den Unterzeichneten beauftragt, kund zu thun, daß Er als Kriegserklärung jeden Angriff auf das deutsche Reich, auf die Schweitz und vorzüglich auf Baiern ansehen wird."

„Se. Majestät der französische Kaiser wird nie das Interesse Seines Reichs von dem Interesse der deutschen Fürsten trennen, die mit Ihm verbunden sind. Kein Zufall, der ihnen begegnen, keine Gefahr, die sie bedrohen könnte, wird Seiner Fürsorge entgehen."

„In der Ueberzeugung, daß die Fürsten und Stände des deutschen Reichs von gleichen Gesinnungen beseelt sind, fordert der Unterzeichnete im Nahmen des französischen Kaisers die Reichsversammlung auf, in Vereinigung mit ihm den Kaiser von Oestreich durch alle Gründe der Gerechtigkeit und der Vernunft zu bewegen zu suchen, daß die Menschheit nicht länger unnennbaren Uebeln ausgesetzt, und das Blut einer Menge von Menschen geschont werde, welche das Opfer eines Krieges werden sollen, dessen Zweck Deutschland so ganz fremd ist, daß in dem Augenblicke selbst, da er ausbrechen soll, Jedermann nach seiner Ursache fragt, ihn bezweifelt, und daß seine wahre Veranlassung nicht errathen werden kann."

„Das feste Land wird von seinen Besorgnissen nur dann zurück kommen, und beruhiget werden, wenn der Kaiser von Oestreich den gerechten und dringenden Vorstellungen Deutschlands Gehör geben, die kriegerischen Zurüstungen einstellen, in Schwaben und Tyrol nur für die Besetzung der Plätze nöthigen Truppen lassen, und Seine Armee auf den Friedensfuß zurücksetzen wird. War man nicht bei der Uebereinkunft über den Lüneviller Frieden dahin einverstanden, daß die östreichischen Armeen das vorderöstreichische Gebiethe nicht überschreiten könnten, ohne eine eigentliche Feindseligkeit auszuüben? Sah Oestreich zu jener Zeit nicht ein, daß, da Frankreich damahls in einen fremden Krieg verwickelt, seine Truppen aus Schwaben hinweggezogen, und Bewegungen aufgegeben hatte, die es zur Unterstützung eines in der Schweitz befindlichen Corps seiner Truppen hätte machen können, — es billig war, solchen Beweisen des Zutrauens nicht mit Vorsichtmaßregeln zu begegnen, die wahrhaft angreifend gewesen wären?

„Da gegenwärtig auf Seite Frankreichs die nämlichen Umstände vorwalten, warum unterhält ihr Oestreich 60 Bataillone in Tirol und in Schwaben, während die ganze Macht Frankreichs in weiter Ferne zu einem Zuge gegen England versammelt ist?"

„Es herrscht keine Uneinigkeit zwischen der Schweitz und dem deutschen Reiche, es herrscht keine zwischen Baiern und Oestreich, und wenn man den Erklärungen des Wiener Hofes Glauben beimessen soll, so herrscht auch keine zwischen ihm und Frankreich. Aus welchen unbekannten Beweggründen hat denn der Wiener Hof seine Macht versammelt?"

„Er kann nur Eine scheinbare Ursache haben. Nämlich Frankreich in der Unbestimmtheit zu lassen; es in einen Zustand von Unthätigkeit zu versetzen; es endlich im Fluge, den es zu einem entscheidenden Schlage beginnt, zurückzuhalten."

„Aber dieser Zweck kann nur für eine Zeit lang erreicht werden. Frankreich wurde betrogen, es wird es nicht mehr; es wurde gezwungen, seine Unternehmungen aufzuschieben, es schiebt sie noch einmahl auf. Es erwartet die Wirkung seiner eigenen Verstellungen und der Verwendungen der Reichsversammlung. Aber wenn Alles vergeblich versucht sein wird, Oestreich entweder zu Ausübung eines aufrichtigen Friedens, oder einer erklärten Feindschaft zu bringen, so wird Se. Majestät der Kaiser der Franzosen alle Pflichten erfüllen, die ihm Seine Würde und Seine Macht auferlegen. Er wird seine Waffen überall dahin tragen, wo Frankreich bedroht sein wird. Die Vorsehung hat Ihm Macht genug gegeben, mit einer Hand England zu schlagen, und mit der anderen die Ehre Seiner Adler und die Rechte Seiner Bundesgenossen zu vertheidigen."

„Wenn die Reichstags-Versammlung dem Antrag, dessen der Unterzeichnete seinen aufhabenden Befehlen gemäß sich hiermit entledigt, willfahren, wenn sie Sr. Majestät dem Kaiser von Oestreich mit Erfolge die wahre Lage vorstellig machen wird, in welche jene Bewegungen, die vielleicht nicht reiflich genug erwogen, vielleicht ohne feindlich Absicht und nur durch fremde Eingebungen veranlaßt worden sind, das Continent versetzt haben; wenn es ihr glücken wird, diesen für Seine Person menschenfreundlichen und gerechten Monarchen zu überzeugen, daß Er keine Feinde hat, daß Seine Gränzen nicht bedrohe

sind; daß Frankreich zwei Mahle Ihm die Hälfte Seiner Erbstaaten für immer hätte entreißen können, wenn es etwas anders gewollt hätte, als das, was zu Campo formio und Lüneville ausgemacht war; daß Er durch Seine Anstalten, welche, selbst vor ihrer gänzlichen Entwicklung, Frankreich in der Mitte seiner Unternehmung stöhren, ohne Nutzen für Seine Staaten, und ohne Seiner Politik Ehre zu machen, sich in einen Streit mische, der für Ihn keinen Berührungspunkt hat; so wird die Reichsversammlung sich dadurch um Deutschland, die Schweitz, Italien, Frankreich und ganz Europa — ein einziges Volk ausgenommen, welches ein Feind der allgemeinen Ruhe ist, und welches seine Wohlfahrt bloß auf die Hoffnung, und auf seinen mit Eifer und Beharrlichkeit verfolgten Plan, Uneinigkeit, Verwirrungen und Spaltungen auf dem festen Lande zu verewigen, gründet — ein wahres Verdienst erwerben. Regensburg, den 24. Fruktidor, Jahr XIII. (11. Sept. 1805.) Bacher."

Rescript an die kaiserl. königl. Gesandtschaften in Regensburg:

„Sr. römisch- und östreichisch-kaiserlichen Majestät ist die Erklärung, die der französische Geschäftsträger an dem Reichstage zu machen Befehl bekommen hat, vor Augen gelegt worden."

„Zu Folge dieser Erklärung sollen die deutschen Reichsstände glauben, die Bewaffnung, und die Gewaltthätigkeiten des französischen Kaisers in Italien haben Oestreich keine Veranlassung zur Gegenbewaffnung gegeben; Frankreich — nicht Oestreich wolle die Herstellung der allgemeinen Ruhe; diese Herstellung sei der Zweck der beabsichteten Landung in England, die Oestreich nun durchkreuzen wolle, um deren Zweck zu hindern."

„Mit dieser Erklärung wird die Drohung eines Einfalls in das deutsche Reich verbunden, wenn Oestreich nicht unverzüglich auf das Geheiß des französischen Kaisers entwaffnet."

„Aufgefodert durch eine solche dem deutschen Reichstage gemachte Erklärung sehen Se. Majestät Sich verbunden, Ihren sammtlichen Reichs-Mitständen durch Mittheilung der Beilagen die wahren Ursachen und Absichten der Ihnen abgedrungenen Bewaffnung vorlegen zu lassen. Ihre Mitstände werden daraus abnehmen, daß Oestreich seine Zwischenkunft zur Herstellung des Friedens und der Ruhe angebothen, Frankreich sie ausgeschlagen hat, daß Frankreich Wehrlosigkeit — nicht Frieden verlangt; denn der Zustand ist kein Friede; sondern verderblicher als Krieg, wo eine einzige durch ihre Größe furchtbare Macht allein bewaffnet bleibt, und kein Widerstand, keine Hülfe sie hindert, einen unabhängigen friedsamen Staat nach dem anderen mit Truppen zu besetzen, zu unterdrücken, und zu unterjochen."

„Diesem Zustande ein Ende zu machen, ist die Absicht der Bewaffnung der österreichischen und russischen Kaiserhöfe; und daß der erstere auch in den bedrohlichen französischen Bewaffnungen in Italien die dringendsten Veranlassungen zur Vorsorge für seine eigene Sicherheit erhalten habe, beruhet auf weltkündigen Thatsachen, und bedarf zum überflüssigen Beweise nur die Zurückweisung auf die eigenen in den Moniteur's-Stücken vom 11ten May und 13ten Juny d. J. enthaltenen Angaben."

„Daß nun diese Zwecke — und keine eigennützigen Absichten, Oestreichs und Rußlands Entschließungen zum Grunde liegen, erhellet aus ihrer Bereitwilligkeit zu einer Unterhandlung auf Grundsätzen der Billigkeit und Mäßigung; aus ihren beruhigenden Versicherungen für den Fall eines unvermeidlichen Krieges, worunter insonderheit sämmtliche Stände des deutschen Reiches die bündigsten Verheißungen für die Aufrechthaltung des gesetzmäßig eingeführten Zustandes der deutschen Verfassung, und Besitzungen mit Vertrauen aufnehmen werden. Die kaiserl. königl. Herren Gesandten erhalten den Auftrag diese Verheißungen auf das Feierlichste zu wiederhohlen und zu bestätigen."

„Indessen geben die von dem französischen Kaiser gemachten Drohungen eines Einfalls in das deutsche Reich zu erkennen, wie nöthig es sei, dasselbe dagegen durch angemessene Vorkehrungen so viel möglich zu sichern. Unvergeßliche Erfahrungen haben gelehrt, mit welchen Folgen die Erfüllung solcher Drohungen von Seite Frankreichs verbunden sind; und es ist um so dringlicher zur Abwendung derselben herbeizueilen, als bereits sich die verläßlichsten Spuren äußern, daß von Seite des französischen Kaisers mehrere Fürsten der vorliegenden Reichskreise zur Ergreifung der Waffen gegen ihren Kaiser und Mitstand vermocht, und zu diesem Ende neue geheime Verbindungen angesponnen, schon bestehende gemißbraucht werden wollen."

„Se. Majestät hoffen aber mit Zuversicht, es werden, wo nicht alle, doch die meisten Reichsstände die gefährlichen Zwecke solcher Bearbeitungen einsehen, und die Nothwendigkeit erkennen, von dem deutschen Vaterlande das Schicksal Italiens, und anderer ganz oder halb abhängig gewordenen Nachbarn Frankreichs, durch Einmüthigkeit, Treue und Entschlossenheit abzuwenden; und daß Sie folglich diejenigen Maßregeln billigen und befördern werden, ohne welche die heilsamen Absichten Oestreichs und Rußlands nicht ausführbar sind. Denn es liegt endlich klar am Tage, daß die Möglichkeit der Erhaltung eines wohlhaften Friedens von der Vorbereitung eben der wirksamen Mittel abhängt, auf welchen, in dem Falle der Unmöglichkeit dieses gewünschten Zweckes, die letzte Hoffnung auf Rettung und Abhülfe beruhet. Wien, den 9ten September 1805."

Ludwig Gr. Cobenzl.

Carlsruhe, den 11ten Sept. An sämmtliche kurbadische Ober- und Aemter ist vorgestern folgende Weisung ergangen: „Se. kurfürstl. Durchleucht finden sich aus bewegenden Ursachen veranlaßt, allen Ober- und Aemtern der gesammten kurfürstl. Lande die bestimmteste Weisung ertheilen zu lassen, daß alle französische Ausgewanderte von der Zeit der Eröffnung dieser Entschließung an, binnen 3 Tagen, und diejenigen darunter, welche besonderer Umstände wegen vorzügliche Rücksicht anzusprechen haben, längstens binnen 8 Tagen sich aus den kurfürstl. Staaten zu entfernen haben.

Kassel, den 10ten Sept. In der hiesigen Zeitung liest man folgendes: „Von der kurhessischen Armee ist ein Korps von 26 Bataillons Infanterie und 26 Eskadrons Kavalerie, unter höchsteigenem Kommando Sr. kurfürstl. Durchleucht, zum Herbstmonöver bei Kassel zusammengezogen."

Vorgestern sind Se. hochfürstl. Durchleucht, der Kurprinz, nebst Gefolge, von Hanau hier eingetroffen.

Sichern Nachrichten zu Folge befindet sich die k. k. Reichswerbungsdirektion immer noch in Frankfurt. Die Lüge des Gegentheils hatte den Charakter der Wahrheit.

Batavien.

Am 3ten dieses hat der im Haag wieder angekommene Großpensionär die auf diesen Tag zusammenberufene Versammlung der Generalstaaten eröffnet. In seiner Eröffnungsrede bemerkte man unter anderen folgende Stelle: „Ich hätte gewünscht, Ew. Hochmögenden bei dieser Gelegenheit einige Eröffnungen machen zu können, die mit Grund einen baldigen Frieden hätten hoffen lassen. Inzwischen, obgleich der politische Horizont in diesem Augenblicke sehr dunkel erscheint, dürfen wir doch noch nicht an einer glücklicheren Wendung der Sachen verzweifeln, und dann wird vielleicht ein um so dauerhafter Friede eine angenehme Vergeltung für seinen späteren Abschluß sein. Einen solchen Frieden können wir uns, unter göttlichem Beistande, von dem Genie unsers mächtigen Alliirten versprechen ꝛc.

Frankreich.

Paris, den 9ten Sept. Der Moniteur enthält heute folgendes: „Gestern ist nach der Messe Audienz in dem Palaste zu St. Cloud gewesen.

Hr. von Talleyrand war von Boulogne nach Paris zurückgekommen.

Ein kaiserl. Dekret verwandelt das französ. Prytaneum zu St. Cyr in ein militärisches, es soll künftig nur Söhne von Militärs, die zum Kriegsdienste bestimmt sind, aufnehmen.

Mainz, den 8ten Sept. Gestern wurden die 4 Inspectoren vom Rheinschifffahrtsoctrol, die Herren Peuchen, Eichhof, Gergens und Faßbender von den hierzu ernannten Commissären, dem Vicepräsidenten des Civiltribunals, Hrn. Bodmann und dem kurerzkanzlerischen Conferenzminister, Hrn. Grafen von Beust, in Gegenwart der hierzu besonders versammelten sämmtlichen Mitglieder des Tribunals feierlich verpflichtet und installirt. Alle, die an dieser Feierlichkeit Theil genommen hatten, wurden hierauf von dem kurfürstl. Hrn. Commissär zu einem Diner eingeladen, welchem auch der Präfect des Departements, Hr. Jean von St. Andre, beigewohnt hat. Es wurden mehrere Toasten ausgebracht für das Wohl Ihrer k. k. Majestäten und Sr. kurfürstl. Gnaden des Hrn. Erzkanzlers, für den guten Fortgang des Octroi-Etablissements, als eines Unterpfandes der Harmonie zwischen zwei benachbarten Nationen u. s. w.

Die Ernennungen zu den verschiedenen Stellen bei dem Rheinschiffahrtsoktroi, welche von der französischen Regierung abhiengen, waren vor einigen Wochen eingetroffen; diejenigen, welche der Hr. Erzkanzler zu machen hatte, sind schon früher bekannt gemacht worden. Man versichert, die definitive Organisation dieses Gegenstandes werde in Zeit von einem Monath vollendet sein.

Fremdenanzeige.

Den 16ten Sept. Hr. Ast, Professor von Landshut, im Hahn. Hr. Baron v. Bodmann, Domherr von Augsburg, im Bären. Madame Merz von Zürich, im Kreuz. Christiana Elwert von Speyer, ebend. Hr. Peter Sonntag, Präfekt des Licœums zu Neresheim, ebend. Hr. Steiner, Hauptmann von Erzherzog Maximilians Infanterie, im Adler. Hr. Ludwig Welling, Partikulier von Hannover, im Kreuz. Hr. Michael Schmid, Professor zu Dillingen, ebend. Hr. Dufaos, Handelsmann von Straßburg, im Hirsch. Hr. Lefevre, Handelsmann von Paris, im Adler.

Kurfürstl. Hof- und National-Theater. *Heute Dienstags den 17ten dieses: Der Wirrwarr, oder der Muthwillige, eine Posse in 5 Akten von August v. Kotzebue.*

Kurpfalzbaierische
Staats-Zeitung
von
München.

Num. CCXXI. Mittwoch. 18. September 1805.

Deutschland.

Berlin, den 7ten Sept. In hiesigen Blättern liest man heute folgendes aus Litthauen, vom 28. August. „Was man von den Märschen russischer Truppen schon seit einiger Zeit vernahm, ist nunmehr außer allem Zweifel. Vor acht Tagen, nämlich am 22. dieses Monaths, ist eine russische Armee, kommandirt vom General Kutusof, in Gallizien eingerückt, und dieser wird binnen Kurzem ein zweites Corps nachfolgen, welches sich itzt in Litthauen versammelt. Zu diesem sind das Regiment Garde zu Pferde, und von jedem Regiment der Fußgarden ein Bataillon kommandirt worden, und bereits aus Petersburg ausgerückt. Sie sind nach Willna zu gehen beordert, woselbst auch der Kaiser und der Großfürst Constantin erwartet werden. — Den letzten Briefen aus Petersburg zu Folge ist der Graf Nikolaus von Subow mit Tode abgegangen."

Frankfurt, den 12ten Sept. Begünstigt von dem schönsten Wetter, ist Hr. Garnerin heute Nachmittags Punct 4 Uhr, nachdem einige Raketen und ein Kanonenschuß seine Auffahrt ankündigten, glücklich aufgestiegen. Lange blieb er im Angesichte der Zuschauer, in einer ziemlich beträchtlichen Höhe. Jedermann war über den prächtigen Anblick vergnügt.

Die französischen Douanen am Rhein verlangen itzt, daß die diesseitigen Fuhrleute Frachtbriefe mit französischem Stempel haben sollen, außerdem werden sie in Geldstrafe genommen. Wenn diese Leute also nicht zu Schaden kommen sollen, so müssen sie oder die Kaufleute vorher Stempelpapier aus Frankreich für ihre Frachtbriefe kommen lassen.

Reisende in Schwaben loben außerordentlich die neue hochfürstl. Taxische Einrichtung mit den Couriers des Malles, wodurch jeder Ort auf der Poststrasse, zwischen Basel, Frankfurt und Kehl bei Straßburg, tägliche Communikationen hat. Es können darin 6 Personen bequem sitzen. Die Person zahlt von der Meile 30 Kr., und dem Postillon 12 Kr. Trinkgeld von der einfachen Station, und kann 20 Pfund frei mitnehmen. Mit denselben wird auch die Briefpost weiter befördert, da sie so schnell gehen, als die reitende Post; auch werden kleine Postwagens-Pakete mit denselben verschickt.

Der Stadt Regensburg ist von Seite Sr. k. und k. k. Majestät die Neutralität zugesichert worden. . . . (Die Beilagen zu dem vorgestern mitgetheilten kaiserl. Rescripte liefern wir morgen.)

Im Kurfürstenthum Baden ist eine Verordnung ergangen, die Entscheidung und Bestrafung der entstehenden Streitigkeiten zwischen Offizieren und Civilpersonen betreffend, gegen welche einige Civilkollegien Vorstellungen gemacht haben. Der erste Paragraph verordnet nämlich, daß, wenn ein Badnischer Offizier von einer Person des Civilstandes, welche weder zum Adel, noch zu den Räthen, oder den in die Rangklassen vereigenschafteten Civilbeamten gehört, mit Worten und Gebärden oder anderen dergleichen Verbal-Injurien beleidiget worden ist, der Beleidiger nach Beschaffenheit und Schwere der Beleidigung, des dazu gegebenen Anlasses, und der übrigen sowohl die Moralität der Handlung als deren Folgen bestimmenden Umstände, mit Gefängnißstrafe von 4 bis 8 Wochen, oder aber mit Arbeitshausstrafe, oder Festungs-Arrest von 3 bis 6 Monathen, belegt werde.

Italien.

Meiland, den 9ten September. Am 7ten dieses um 3 Uhr Nachmittags ist Marschall Massena hier eingetroffen, und verflossene Nacht wieder abgereiset. Alles wimmelt von Truppen. . . . Der Prinz Ludwig von Preußen ist am 28sten dieses zu Mantua angekommen.

Frankreich.

Paris, den 10ten Sept. In der vorgestrigen Audienz wurden dem Kaiser präsentirt: Der batavische bevollmächtigte Minister, Hr. Brantsen, der sein Beglaubigungsschreiben überreichte; der kurwürtembergische bevollmächtigte Minister, Hr. v. Taube, der das Zurückberufungsschreiben seines Vorfahren, des Freiherrn von Steube, und sein eignes Beglaubigungsschreiben überreichte; der spanische Bothschaf-

ter, Prinz von Masserano, als bevollmächtigter Minister der Königinn von Hetrurien; der holländische bevollmächtigte Minister, Freihr. v. Pappenheim, der sein Zurückberufungsschreiben überreichte. In der Folge überreichten die Gesandten Preussens und Dännemarks Notifikationsschreiben, der erste wegen der Geburt einer Prinzessinn Tochter des Prinzen Wilhelm von Preussen, und der zweite wegen des Todes einer Prinzessinn, Tochter der Kronprinzessinn. Der preussische Gesandte stellte nebstdem dem Kaiser verschiedene Fremde vor, welches auch von Seite des neapolitanischen Bothschafters und des kurwürtembergischen Gesandten geschah. (Monit.)

Gestern war der Senat wieder versammelt. Er faßte folgenden Beschluß: „Der Erhaltungssenat, in der durch den 90. Artikel der Constitutionen vom 22. Frimaire J. 8 vorgeschriebenen Zahl versammelt; nach Ansicht des in der durch den 57. Artikel der Constitutionen vom 16. Thermidor J. 10 vorgeschriebenen Form abgefaßten Entwurfs eines Senatuskonsultums; nach Anhörung der Redner der Regierung über die Motive dieses Entwurfes, so wie des Berichts seiner am 27sten Aug. ernannten Special-Commission, beschließt Folgendes: 1) Von nächstkünftigem 1sten Jäner 1806 an wird der Gregorianische Kalender in dem ganzen französischen Reiche eingeführt werden. 2) Gegenwärtiges Senatuskonsultum wird durch eine Bothschaft an Se. kaiserl. Majestät übermacht werden. Unterzeichnet rc.

Der Moniteur enthält folgenden Artikel aus Frankfurt vom 31sten August. „Ziemlich beträchtliche Häuser von Paris senden periodisch neues und altes gemünztes Gold mit französischem Gepräge in diese Stadt, so wie nach Basel, Augsburg, Amsterdam und Hamburg. Diese Häuser sind bekannt; man nennt sie öffentlich auf unserer Börse; es gibt sogar deren, welche bei dieser Operation interessirt sind. Der Zweck, welchen diese Agenten und Banquiers sich vorsetzen, war eine Zeit lang unbekannt; nachdem man aber mit Aufmerksamkeit der Bestimmung ihrer Versendungen nachgegangen war, blieb kein Zweifel mehr über ihre Absichten übrig, welche darin bestehen, den Feinden Frankreichs an die Hand zu gehen, ihnen aus schändlicher Gewinnsucht Hülfe zu leisten. Diese von den Gesetzen verbothene Operation steht mit noch sträflicheren Umtrieben in Verbindung, die vielleicht selbst denen, welche zu Agenten dabei dienen, unbekannt sind."

Ein öffentliches Blatt sagt unter dem Artikel Paris, vom 30sten August: „General Augereau ist hier krank von Brest angekommen."

Die englischen Seiden- und andere Waaren werden durch die französischen in Deutschland ganz verdrängt. Die seidenen Zeuge von Lyon werden sehr stark gesucht, und in der letzern Leipziger Messe verkauften die Commissionärs der Lyoner Fabrikanten zu Leipzig, innerhalb 14 Tagen, fünf Millionen Gulden Seidenwaaren. Die Haupt-Commissionärs der Lyoner Fabrikanten in Deutschland sind das Haus Dufour, in Leipzig, und Bernard zu Frankfurt. Auch erfährt man aus Lyon, daß daselbst bereits wieder 12,000 Webstühle in Thätigkeit sind, und daß diese Stühle nicht im Stande sind, alle Bestellungen zu liefern, so daß ein großer Theil derselben abgewiesen werden muß. Dieser starke Abgang darf nicht verwundern. Denn einerseits ist das Tragen seidener Stoffe auf dem Lande so Mode geworden, daß die Mädchen die Schnürbrüste und Leibchen, und die Schürzen nur von Taffent tragen wollen, und den Mousselinen, Perkals rc. Abschied gegeben haben. Anderseits können die Seidenfabriken in Deutschland, wegen Mangel an roher Seide, nicht stark arbeiten. Endlich so kann man noch nicht die schönen Stickereien nachahmen, die in Lyon verfertigt werden, und die kostbarsten Kleidungsstücke aus Lyon werden nach Petersburg und London verkauft.

Hr. Lambert kündigt eben an, daß er die Kunst, die Luftballons zu dirigiren, erfunden hat. Er will bei stillem Wetter oder mäßigem Winde, von Tivoli aufsteigen, sich an die Kuppel der Invaliden begeben, einen Cirkel um sie her beschreiben, und dann nach Versailles, oder an einen andern Ort, den er vorher anzeigen will, fahren.

Straßburg, den 6ten Sept. Folgendes Cirkular des Hrn. Staatsraths-Präfekten vom 17. Fructidor ist an die Maires dieses Departements ergangen: „Ich benachrichtige Sie, daß J. k. M. verordnet hat, daß sich die Küsten-Armee vom Ocean an die Ufer des Rheins begeben soll, wo die verschiedenen Divisionen nach und nach von itzt bis zu den ersten Tagen des Vendemiaire eintreffen werden. Die Truppen sind auf dem Wege, um sich in die Garnisonen oder Kantonnements zu begeben, welche ihnen werden angewiesen werden, und sollen keine Art von Verzögerung auf ihrem Marsche erfahren. Ich lade Sie demnach ein, bei dieser Gelegenheit eine neue Probe Ihres Eifers an den Tag zu legen, indem Sie die Einwohner Ihrer Gemeine vermögen, diesen Truppen, sowohl auf ihrem Durchmarsche als in ihren Quartieren und Kantonnements, alle Erleichterungen zu verschaffen, die von Ihnen abhängen können. Die gegebenen strengen Befehle zur Handhabung der Kriegszucht bürgen den Gemeinen für die Beobachtung der guten Ordnung; sie fordern aber auch zugleich ihrer Seits eine schnelle und eifrige Mitwirkung bei allen regelmäßigen Begehren, welche für die augenblicklichen Bedürfnisse der Armee an Sie geschehen könnten, für deren Anschaffung die Regierung, in Gemäßheit der Militär-Verordnungen, besorgt sein wird. Belieben Sie

die Güterbesitzer und Ackersleute auf die Vortheile aufmerksam zu machen, welche aus dem Durchmarsche und Aufenthalte dieser Armee im Lande, durch die Verzehrung und den Abgang ihrer Erzeugnisse, entstehen werden. Ich schmeichle mir, daß die Beweggründe des öffentlichen Wohls, der Vertheidigung des Reichs, der Rechte und der Ehre Frankreichs, deren Erhaltung J. Maj. zum Zwecke hat, noch kräftiger auf Sie wirken werden; ich werde mich glücklich schätzen, J. Maj. die schönste aller Huldigungen, welche unser erlauchtes und unsterbliches Oberhaupt je erhalten kann, darbiethen zu können, wenn ich Höchstdemselben von den vielfältigen Beweisen des Eifers und der Ergebenheit, welche die Bewohner des Niederrheins in diesen Umständen werden gegeben haben, Rechenschaft ablege."

Straßburg, den 10ten Sept. Hr. General Leclerc, bisheriger Waffenkommandant zu Lille, ist an die Stelle des Hrn. Generals Montigny, zum Commandanten dieser Festung ernannt worden.

Durch einen Beschluß des Herrn Staatsraths, Präfekten vom 22sten dieses, sollen in unserm Departement drei hundert und fünfzig Requisitionsfuhren, jede mit vier guten Pferden bespannt, und von zwei Fuhrleuten geführt, ausgehoben werden. Zwei hundert und fünfzig dieser Fuhren sollen für den Dienst des Parks der Haupt-Armee bestimmt sein und sich in Straßburg vereinigen; und hundert für die andern Transporte der Verwaltung, auf die Befehle des General-Intendanten der Armee, in Bereitschaft stehen; diese letztern sollen sich in Hagenau vereinigen. Die verschiedenen Contingente werden am 25sten dieses Monaths gemustert. Die Fuhren werden nach den Musterungen des Musterungs-Inspectors bezahlt, und zwar zu einem Frank fünfzig Centimen täglich für jedes Pferd, und zu fünf und siebenzig Centimen täglich für jeden Fuhrmann. Es werden aus den Magazinen der Armee täglich jedem Fuhrmann zwei Rationen Brod und eine Ration Futter für jedes Pferd ausgeliefert.

Ein anderer Beschluß des Hrn. Staatsrath-Präfekten vom 20sten dieses, verordnet die Maßregeln, nach welchen die Landstrassen von der 3ten Classe dieses Departements auf das Schleunigste ausgebessert werden müssen. Mit den Kommunikations-Strassen, welche von den Thälern des Wasgaus geradezu an den Rhein führen, wird der Anfang gemacht. Die nöthigen Ausbesserungen müssen von den Gemeinen, wodurch die Strassen laufen, und zwar vor dem 5ten Ergänzungstage ausgeführt werden. Die Kosten, die nicht über 400 Francs betragen dürfen, werden sie im Budget vom 14ten Jahre zu verrechnen berechtigt. Unbedeutende Ausbesserungen können in Natura von den Einwohnern geleistet werden. Wer sich dessen weigert, wird auf seine eigene Kosten ersetzt. Die dringende Ausbesserung der Landstrassen erster und zweiter Classe, welche vermahlen aus der Unterhaltungstaxe oder vom öffentlichen Schatze bestritten werden, kann ebenfalls auf die erst verordnete Weise Statt haben. Der Hr. Staatsrath Präfekt erwartet übrigens eine desto schnellere und pünktlichere Vollziehung dieser Maßregeln, da die auf dem Marsche befindlichen Truppen-Abtheilungen, den Befehlen J. k. k. M. zu Folge, in gedrängten Kolonnen durch dieses Land marschiren sollen; da die auf ihrem Wege befindlichen Gemeinen besonders von den Ausgaben des Soldaten Nutzen ziehen werden, und da die vorgeschriebenen Strassen-Ausbesserungen hauptsächlich zum Zwecke haben, den Ruin der Pferde der Ackersleute zu verhindern, welche etwa zum Transporte der Artillerie und Kriegsmunition berufen werden könnten.

Helvetien.

Offizielle Anzeige. Mit Befremden und Unwillen wird jeder wahre Schweitzer in mehreren englischen und deutschen Zeitungen, so wie auch im französischen Amtsblatte Nro. 327 die Anzeige gelesen haben, „daß unter der Bürgerschaft der löbl. Stadt Basel Bittschriften herumgetragen werden, um die Vereinigung mit einem benachbarten großen Reiche zu bewirken." So wenig diese Beschuldigung Glauben zu verdienen schien, so wollten doch Se. Excell. der Herr Landammann der Schweitz nicht anstehen, dem Grunde oder Ungrunde derselben nachzuforschen, um im ersten Falle den strafbaren Unfug durch zweckmäßige ernste Verfügungen zu unterdrücken, oder im zweiten um die Verläumdung mit voller Gewißheit widerlegen zu können. Zu dem Ende sind von der hochlöbl. Kantons-Regierung auf Ansuchen Sr. Excell. die genauesten Untersuchungen vorgenommen worden, welche zu dem erwarteten Resultat geführt haben, „daß das erwähnte Gerücht vollkommen grundlos sei, und in der Stadt und Canton Basel, Unterschriften zu irgend einer Staats-Veränderung oder Vereinigung mit einem andern Reiche weder gesammelt noch geleistet worden." Welches der Unterzeichnete der Wahrheit zu Ehre, und zur Rechtfertigung einer vaterländischgesinnten löbl. Bürgerschaft durch die inländischen öffentlichen Blätter bekannt zu machen den Auftrag erhalten hat. Solothurn, den 2ten September 1805.

Der Kanzler der Eidgenossenschaft,
Mousson.

Rußland.

Folgendes ist die detaillirte Liste der itzigen russischen Landmacht:

Reguläre Truppen.

1) Leibgarden zu Pferde: 1 Regiment Chevaliers-Gardes, 1 Regiment Garde zu Pferde, 1

Regiment Leibhusaren, 1 Regiment Leibkosaken, 1 Commando Uralische Leibkosaken. Zusammen 3316 Gemeine. Zu Fuß: 3 Regimenter Grenadiere, 1 Bataillon Jäger, 1 Bataillon Artillerie, 1 Garnison-Bataillon. Zusammen 9305 Gemeine. Total der Garden 12,621.

2) Feldregimenter. Cavalerie: 6 Kürassier-Regimenter, 26 Dragoner-Regimenter, 20 Husaren-Regimenter und 1 Uhlanen-Regiment, 1 Regiment Tschugujewsche Kosaken, 1 Regiment Lithauische Tataren, 1 Regiment polnische Cavalerie. Zusammen 49,738 Gemeine.

Infanterie: 13 Grenadier-Regimenter, 77 Musketier-Regimenter, 20 Jäger-Regimenter. Zusammen 219,125 Gemeine.

Garnison: 15 Regimenter auf dem Feld-Etat, 4 Regimenter auf dem Land-Etat. Zusammen 70 tausend 884 Gemeine.

Artillerie: 5 Bataillons Belagerungs-Artillerie, 10 Bataillons Feld-Artillerie, 2 Bataillons reitender Artillerie, 12 Compagnien und 62 Commandos Garnison-Artillerie, 2 Regimenter Pionniers, 2 Compagnien Pontoniers, das Ingenieur-Corps. Zusammen 42,919 Gemeine.

Summa der regulären Truppen: 11,622 Stabs- und Ober-Offiziere, 1187 zum Unterstabe gehörige Personen, 395,287 Gemeine. Total der regulären Landmacht 408,096 Mann.

Irreguläre Truppen.

Donische, Tschernomorskische, Uralische und Sibirische Kosaken, Teptereiskische und Grebenskische Tataren, Baschkiren, Kalmuken ic. zusammen 2189 Ober-Offiziere, 98,211 Gemeine.

Total der gesammten regulären und irregulären Armee mit Ausschuß der Invaliden, 13,084 Stabs- und Ober-Offiziere, 1187 zum Unterstabe gehörige Personen, 493,959 Gemeine. Zusammen 508,230 Mann.

Die Invaliden bestehen aus 18 Compagnien bei den Garnisonen, aus 30 Commandos in verschiedenen Städten zu den Wachen, und aus 44 Compagnien Ueberzähliger bei Formirung der Garnisons-Regimenter. Zusammen 1150 Offiziere und 12,770 Gemeine.

Dorpat, den 6ten August. Unsere Universität hat einen neuen auffallenden Beweis von der ausgezeichneten Huld unsers allgeliebten Monarchen erhalten, indem jedem ordentlichen und außerordentlichen Professor eine Gehaltszulage anstatt des freien Quartiers von 500 Rubeln aus dem Reichsschatze auszuzahlen befohlen ist.

Wenn zu diesem neuen Beweise der großmüthigen Gesinnungen dieses erhabenen Beforderers der Wissenschaften noch etwas zu bemerken wäre, so wäre es dieß, daß dieses neue Opfer, welches auf alle übrigen Universitäten des rußischen Reichs, wie man sagt, ausgedehnt worden und demnach etwa 80,000 Rubel jährlich beträgt, zu einer Zeit geschieht, da die rußischen Armeen von allen Seiten auf dem Marsche sind.

Batavien.

Haag, den 3. Sept. Heute eröffnete der Rathspensionär die Versammlung der Hochmögenden oder des batavischen gesetzgebenden Rathes.

Als er diesen Nachmittag im großen Costüm, und in Begleitung der Staatssekretär, sich in den Versammlungssahl begeben, und seinen Platz den Präsidenten gegenüber eingenommen hatte, so hielt er folgende Rede:

„Hochmögende Herren! Ich glaubte, Ew. Hochmög. außer der Ordnung zusammen berufen zu müssen, um Ihnen einige Gegenstände vorzulegen, über die, nach meinem Bedünken, das Interesse des Staates schnell zu entscheiden erheischt. Mehrere Verordnungen, die zu Folge des von Ew. H. dekretirten Systems der allgem. Auflage entworfen wurden, sollen zur Berathschlagung dieser außergewöhnlichen Session vorgelegt werden. Bei ihrer Entwerfung suchte ich ein doppeltes Ziel zu erreichen. Die getroffenen Anordnungen sollten eines Theils die Kraft haben, die Vollziehung der dekretirten Gesetze, und also auch die Erhebung der von Ew. H. festgesetzten Auflage zu sichern; andern Theils aber sollten die guten Einwohner von jedem überflüßigen Zwange, von aller Bedrückung, so viel als möglich, befreit bleiben, und dadurch die dem Staate zu entrichtenden Abgaben weniger unangenehm und lästig werden. Ew. H. wissen, wie genau diese Gegenstände mit den Staatsfinanzen zusammen hängen, und wie wichtig sie, schon aus dieser Ursache allein, sind. Die Weisheit, der Eifer, und die Sorge für das Wohl des Staates, die die Berathschlagungen Ew. H. während der vorhergehenden Session charakterisirten, sind mir Bürge, daß der Stoff, über welchen Sie gegenwärtig berathschlagen werden, mit all der ernsthaften Aufmerksamkeit, die seiner äußersten Wichtigkeit angemessen ist, abgehandelt werden wird.“

(Der Beschluß folgt).

Kurpfalzbaierische
Staats-Zeitung
von
München.

Num. CCXXII. Donnerstag. 19. September 1805.

Deutschland.

Die französischen Blätter, welche in Frankfurt am Main und in Mannheim erscheinen, enthalten seit einiger Zeit Artikel, die man sogar in den Pariser Journalen aufzunehmen Anstand findet, und es ist nicht zu begreifen, wie solches deutsche Regirungen zugeben können, welche bisher ihren Zeitungsschreibern nur historische Begebenheiten vorzutragen erlaubt, und ihnen dabei denjenigen Anstand anempfohlen haben, den man in wohleingerichteten Staaten nie außer Augen lassen sollte. Ich zähle unter solche Artikel denjenigen, der sich unter der Aufschrift **Mainstrohm vom 5ten Sept.** in dem 248sten Nro. des Journal politique von Mannheim vorfindet, und der eine Erklärung des französischen Hofes enthält, welche die Gesandte Frankreichs in Deutschland beauftragt sein sollen, an die Fürsten, bei denen sie accreditirt sind, abzugeben.

Gleich beim ersten Ueberblicke dieser sogenannten officiellen Erklärung zeigt sichs, daß dieses unmöglich das Werk eines so wohl organisirten und hellsehenden Cabinets sein kann, als das der Thuillerien ist: und in der That sollte die französische Regirung bei ihrem Einfluße auf Deutschland nicht zugeben, daß solcherlei unschickliche Schriften unter dem Nahmen von Erklärung der französischen Regirung bekannt gemacht werden.

Wie sollte man glauben, daß eine Regirung, die durch ihre Gesandte an unabhängige und verehrungswürdige Fürsten spricht, ihre Erklärung damit anfangen werde, daß sie im Angesichte von ganz Europa einem Eräugniß widerspricht, das sich hier in Berlin unter unsern Augen wirklich zugetragen hat? Wie sollte eine Regirung, welcher Hr. Laforet ihr Minister beim König von Preußen sicher die Note zugeschickt hat, durch welche der Freiherr von Hardenberg die officielle Note des Hrn. von Novosilzoff demselben mitgetheilt hat, sich bei Gelegenheit dieser Note der Ausdrücke bedienen können: **Eine Note, welche, wie man sagt, vom Hrn. von Novosilzoff dem preußischen Cabinet übergeben worden sein soll**, wie sollte eine solche Regirung sich zu sagen erlauben, daß diese Note **offenbare Unwahrheiten, unbegreifliche Forderungen und gänzliche Beiseitsetzung alles Wohlstandes enthalte**?

Ein Cabinet, das eine große Regirung vorstellt, kann nicht mit Schmähungen antworten. Hätte sich das französische Ministerium durch den Inhalt der Note des Hrn. von Novosilzoffs wirklich beleidigt gefunden, so würde es zu stolz gewesen sein, um sich zu unanständigen Ausfällen herabzuwürdigen; es würde vielmehr den Inhalt der Note angegriffen, klare Gründe angeführt haben, aus welchen die darin aufgestellten Umstände zu verwerfen sind, es würde bewiesen haben, daß nach den wirklichen Eräugnissen und nach dem Sinne der bestehenden Verträge das, was Hr. von Novosilzoff gesagt habe, nicht so sei, wie er es vorgetragen.

So würde sich ein weises und einsichtvolles Ministerium betragen haben. Und warum sollte das kaiserlich-französische von diesem natürlichen Gange abgewichen sein? Warum sollte es anstatt die Gründe seines Unwillens über die von Novosilzoffische Note anzugeben von oben gedachten Schmähungen ohne weiters auf Gegenstände übergegangen sein, die weder diese Note noch die Regirungen angehen, an welche diese sogenannte Erklärung gerichtet sein sollte? Was haben die Cabalen des russischen Hofes in Constantinopel und die Fortschritte der Russen in Persien mit der von Novosilzoffschen Note gemein? Was liegt den Fürsten des deutschen Reiches daran, ob Rußland, Frankreich oder England bei dem türkischen Kaiser Einfluß haben? Aber wohl liegt ihnen daran zu erfahren, warum der — französische Kaiser die Sendung des Hrn. von Novosilzoffs vereitelt hat, von welcher man so viel Gutes hoffte, und die den so dringenden Wunsch nach einem allgemeinen Frieden herbeiführen sollte.

Wenn der Minister der auswärtigen Angelegenheiten des Kaisers Napoleon die Absicht gehabt hätte, die französischen Gesandten zu unterrichten, aus wel-

chem Gesichtspunkte sie den Fürsten Deutschlands die von Novosilzoffische Note darstellen sollen, so würde er sie nicht mit fremden Gegenständen beauftragt haben, die gar keine Verbindung mit der Sicherheit und Ruhe der deutschen Landesherren haben, die weder mit der Pforte noch mit Persien in Verhältnissen stehen: Er würde gesagt haben, warum der französische Kaiser mit einem Mahle die russische Vermittlung abgelehnt, warum er den Lüneviller Frieden gebrochen, und freye Staaten unter sein Joch genommen, und das gerade in einem Augenblicke, wo er die Passeporte für einen Friedensbothen zweier ehrwürdiger Höfe unterzeichnet hatte, zweier Höfe, sage ich, die nie Frankreich etwas zu Leide gethan haben, die aber beide, wenn sie nicht ihr eigenes Interesse ganz verkennen wollen, nie die Nachsicht so weit treiben können, daß sie zugeben, daß in der Welt Traktate und öffentliche Verträge ohne weiters nach Willkühr umgestossen werden.

Noch sind andere Umstände in dieser sogenannten französischen Erklärung enthalten, die man nicht mit einem gesunden Verbindungssystem, das man doch jedem Ministerium einer grossen Macht zutrauen muß, vereinigen kann: denn wer wird glauben, daß Kaiser Napoleon den Zweck der Sendung des Hn. von Novosilzoffs, den Jedermann kannte, nicht gekannt, daß er bloß gewußt haben soll, daß ein Russischer Kamerherr nach Frankreich reisen wolle, während daß der Verfasser dieser Erklärung selbst nicht verhehlt, der Kaiser Napoleon habe sich über diese Sendung gegen den König von Preußen dahin erklärt, daß von derselben sich gar nichts Ersprießliches für die Ruhe der Welt hoffen lasse 2c.

Wie soll nun Herr von Talleyrand als ein Mann von Kopf solche Widersprüche zu erklären den französischen Gesandten in Deutschland auftragen? Wie soll er den Character Alexander des Ersten so wenig kennen, um zu glauben, daß, wenn wirklich Napoleon dem König von Preußen auf eine so unschickliche Art sein Mißtrauen gegen Rußland aus Gelegenheit der von Novosilzoffischen Mission mitgetheilt haben sollte, der Kaiser von Rußland dem Hrn. v. Novosilzoff erlaubt haben würde, von St. Petersburg abzureisen, und wie sollte Hr. von Talleyrand alles das Gute vergessen haben, was Rußlands Einfluß von jeher auf die Ruhe und den Wohlstand von Europa hervorgebracht, wie sollte ihm aus der neuesten Geschichte entschlüpft sein, daß die Vermittlung der grosen Catharina in dem stürmischen Zeitpunkt der baierischen Erbfolge vom Jahre 1777, anstatt Haß und Leidenschaft zwischen den streitenden Theilen anzufachen, nur dazu gedient hat, um die Ruhe in Europa durch den Frieden von Teschen herzustellen und zu befestigen, welches wahrlich gründlicher und dauerhafter geschehen, als leider von dem Frieden von Amiens und Lüneville nicht zu erwarten war?

Noch könnte ich eine Menge Umstände anführen, welche gleich obigem zur Ueberzeugung beweisen, daß dieser politische Aufsatz keine Erklärung der französischen Regirung sein kann; sondern unterschoben sein muß, weil sie gar nicht in dem Tone einer Cabinetsschrift abgefaßt ist: denn was hätte denn in der Novosilzoffischen Note das Cabinet der Thuillerien beleidigen können? Es ist wahrlich nichts Beleidigendes darin: denn sie enthält nur eine treue Schilderung der Thathandlungen, die sich unter den Augen von ganz Europa zugetragen haben.

Sollte etwa mißfallen haben, daß der Kaiser von Rußland sich nicht nach dem organischen Senatus-Consult vom 18. Mai 1804 gerichtet hat? Allein Kaiser Napoleon und seine Minister wissen zu sehr, was in der Politik Sitte ist, um vergessen zu haben, daß Rußland, England und Schweden den Bonaparte bloß als erste Magistrats-Person einer großen Nation anerkannt haben, und noch nicht als Kaiser, und daß er nur nach einem allgemeinen Frieden mit wahrem Fug und Recht auf eine allgemeine Anerkennung der neuen französischen Regierungsform Anspruch machen kann; daß zwar durch Gewalt und Convenienz einzelne Anerkennungen Statt finden können; daß aber Gewalt und Convenienz noch kein allgemeines Recht gibt.

Augsburg, den 16ten Sept. Gestern kam ein Komando von Rosenberg Dragonern hier an, welches für den Stab des Regiments, und für 200 Mann Quartier verlangte. Heute frühe ist die in das k. k. Hauptquartier nach München abgeordnete Rathsdeputation zurückgekommen. Sie brachte die für Augsburg sehr erfreuliche Nachricht mit, daß die durch feierliche Traktate festgesetzte Neutralität hiesiger Stadt von dem Kaiser von Oestreich respektirt werde. Heute frühe wurden daher an den Gränzen unsers kleinen Gebieths Tafeln errichtet, mit der Inschrift: Neutrales Gebieth der freien Reichsstadt Augsburg.

Innsbruck, den 13ten Sept. Gestern Abends ist der Erzherzog Johann hier angekommenn. Am 10. d. war Kriegsrath von 13 hier anwesenden F. M. Lieutenants. Seitdem bemerkt man starke Bewegungen unter den Truppen nach der Gränze. Bei und in Trient schanzen täglich 2,000 Mann.

Wien, den 14ten Sept. Se. Majestät der Kaiser und König haben geruhet, das Ober-Commando über die in dem Herzogthume Venedig und im südlichen Tyrol stehenden Truppen Sr. königl. Hoheit dem Feldmarschall und Kriegs- und Marine-Minister, Erzherzog Karl, das Ober-Commando über die in den deutschen Provinzen und in Vorarlberg versammelten Truppen aber Sr. königl. Hoheit dem General der Cavalerie, Erzherzog Ferdinand, zu

übertragen. Se. königl. Hoheit dem Erzherzog Carl wurden Se. königl. Hoheit der General der Cavalerie, Erzherzog Johann, ad latus gegeben. Zu General-Quartiermeistern bestimmten Se. Majestät, den Feldmarschall-Lieutenant Freiherrn v. Zach und den Generalmajor v. Meyer; jenen für die Armee in Italien, diesen für die Armee in Deutschland. Das Commando über die Truppen in West-Tyrol behält der Feldmarschall-Lieutenant Freiherr v. Auffenberg.

Se. kaiserl. auch k. k. Majestät haben Allerhöchstihrem wirklichen geheimen Rathe und Bothschafter am russisch-kaiserlichen Hofe, Johann Philipp des heil. röm. Reichs Grafen v. Stadion, zu Thannhausen und Warthausen, Herrn zu Hallburg in Franken 2c., das Großkreutz des königlich-hungarischen St. Stephans-Ordens zu verleihen geruhet.

Berlin, den 10ten Sept. Gestern wurden die Herbstmanövres bei Potsdam, welche am 21sten, 22sten und 23sten d., wie es gewöhnlich alle Jahre geschieht, gehalten werden sollten, unvermuthet und plötzlich abbestellt. Zu gleicher Zeit erhielten mehrere Regimenter und Bataillone, (die wir morgen liefern werden) welche sogleich auf den Feld-Etat gekommen sind, den Befehl, sich marschfertig zu halten.

Regensburg. Erklärungen, welche zwischen den Höfen von Wien, Petersburg und Paris, im Betreffe der Wiedererneuerung der von dem ersten dieser Höfe vorgeschlagenen Friedensunterhandlungen gewechselt wurden.

I.

Erste Erklärung des Wiener Hofes, durch seine Gesandten in Paris den 5ten August 1805, und in Petersburg den 7ten des nämlichen Monaths übergeben.

„Obwohl der Kaiser an den verschiedenen Versuchen, welche während des gegenwärtigen Seekrieges gemacht worden sind, um die kriegführenden Mächte einander zu nähern, und die Wiederherstellung des Friedens zu bewirken, bisher keinen directen Antheil genommen hat, so haben Se. Majestät nichts destoweniger immerhin den lebhaften Wunsch geheget, daß dieser wohlthätige Zweck durch die Vermittlung derjenigen Mächte hätte erreicht werden mögen, die besonders dazu aufgefordert worden sind. Dieser Wunsch des Wiener Hofes wurde seit der Zeit noch dringender, als Ereignisse, die mit dem Interesse und dem Gleichgewichte des festen Landes in unmittelbarer Verbindung standen, durch die Folgen gerechtfertigt wurden, die aus dem Kriege zwischen Frankreich und England entspringen sollten, und Se. Majestät der französische Kaiser öffentlich erklärt hatte, daß die endliche Bestimmung der Lombardischen Angelegenheiten bis zum Ende des Krieges ausgesetzt bleiben müßte, und in der nächsten Verbindung mit den Unterhandlungen stände, die zur Beendigung desselben gepflogen würden. Von diesem Zeitpuncte an hat der Wiener Hof, der in Italien Besitzungen hat, und gegen welchen Verbindlichkeiten bestehen, die sich auf diesen wichtigen Theil von Europa beziehen, ein unmittelbares Interesse an den Friedens-Unterhandlungen genommen, und derselbe hat deßwegen bei mehreren Veranlassungen geäußert, wie sehr er wünschte, dazu beizutragen, damit diese Unterhandlungen so schleunig, als möglich eröffnet werden möchten. Es war eine Folge dieser Gesinnungen, daß gedachtem Hofe nichts angenehmer sein konnte, als im Anfange dieses Jahres den friedfertigen Schritt zu vernehmen, den Se. Majestät der französische Kaiser gegen den Londner Hof gemacht hatte, so wie auf der anderen Seite den entgegenkommenden von dieser Macht, wodurch sie sich auf die Vermittlung Sr. Majestät des Kaisers aller Reussen bezog. Schritte, welche von beiden Seiten auf gemäßigte und verträgliche Gesinnungen hin deuteten, und die schmeichelhafte Hoffnung schöpfen ließen, daß ihr Zweck durch die in Paris aufgeforderte, und mit Eifer angenommene Sendung des Hrn. von Novosilzoff in Erfüllung kommen dürfte. Mit wahrer Betrübniß hat demnach der Kaiser erfahren, daß diese Sendung wegen der neuerlichen, mit den Republiken Genua und Lucca vorgegangenen Veränderungen keinen Fortgang gehabt habe. Da der Wiener Hof in diesen Veränderungen noch dringendere Beweggründe findet, die Wege zur Vereinigung früher als jemahls eröffnet zu sehen, und sich ganz dem Vertrauen überlassen zu dürfen glaubet, das er bisher auf die verkündigte und feierlich bestätigte Mäßigung des französischen Souveräns gesetzt hat, so beeilet er sich, seine guten Dienste zu dem Ende anzubiethen, damit die allgemeine Erwartung, die man von der Friedfertigkeit aller interessirten Theile hat, nicht wieder aufs Neue getäuscht werde. Diesem zu Folge ladet er die Höfe von St. Petersburg und den Tuillerien ein, die abgebrochenen Unterhandlungen gleich wieder anzuknüpfen, indem er sich hiermit bereit erkläret, mit dem größten Eifer seiner Seits auf diesen erwünschten Zweck hinzuwirken; auch sich schmeichelt, daß der Hof von Berlin sich gefallen lassen werde, auch von seiner Seite, vermöge des lebhaften Antheils, den derselbe von jeher an der Wiederherstellung der öffentlichen Ruhe genommen hat, dazu beizutragen."

Ellwangen. General-Rescript, die Bestrafung der Baum-Schänder betreffend. (Fortsetzung.)

3) „Wer entweder allein, oder in Gemeinschaft mit andern, auf eben diesem Vergehen sich zum zweiten Mahle betreten läßt, für welches er die eine oder die andere festgesetzte Strafe schon einmahl erlitten hat, wird diese resp. in verdoppelter Maße und mit der weitern Schärfung zu erstehen haben,

daß er in der Zwischenzeit von 3 zu 3 Monathen öffentlich mit der Farren-Sehne gezüchtiget wird."

4) „Gehört der überführte Verbrecher schon unter die Erwachsenen, so hat er dem Beschädigten den ihm an seinen Bäumen zugefügten Schaden immerhin nach dem wahren Werthe zu ersetzen, und im Falle er kein Vermögen besitzt, eine verhältnißmäßige Schärfung der ihm zuerkannten gesetzlichen Strafe zu gewarten."

5) „Die Trunkenheit, in welcher dergleichen Frevel öfters verübt werden, kann nur dann einen Grund der Milderung der Strafe abgeben, wenn das Verbrechen nicht von bekannten Trunkenbolden begangen, oder nicht erwiesen ist, daß der Betrunkene schon im nüchternen Zustande den bösen Vorsatz zu Verübung desselben gefaßt hat."

6) „Kinder von 9 Jahren, und solche, welche noch nicht im 13. Jahre stehen, wenn gleich eine solche gesetzwidrige Handlung ihnen eigentlich noch nicht zugerechnet werden kann, sollen auf den Fall, daß sie schon gewarnt sind, und dennoch eine muthwillige Baumbeschädigdng sich zu Schulden kommen lassen, im Beisein der ganzen Schul-Jugend, durch den Schullehrer mit der Ruthe scharf gezüchtiget, und der zugefügte Schade durch die Aeltern ersetzt werden. rc."

Verkauf des Schlosses zu Riedenburg am Inn.

Nachdem zu Folge des anher gelangten hohen Befehls einer kurfl. Landesdirektion von Baiern dd. 12. dieses Monaths und Jahrs der Verkauf des kurfürstl. Schlosses zu Riedenburg am Inn zu reassumiren gnädigst anbefohlen worden ist, so wird dieses Schloß, von Backsteinen aufgemauert, 3gädig, mit einem französischen Dachstuhle, unter welchem bis auf die äußerste Höhe Zimmer angebracht sind, mit einem an der östlichen Seite befindlichen Baumgarten, und einem sich um die Nord- und Abendseite ziehenden Blumengarten, dann großem Hofe, Brunnen, Schupfe und Holzhütte, alles durchgehends freystehend, Donnerstags den 26. Sept. d. J. neuerdings durch Meistboth auf bodenzinsiges Eigenthum jedoch salva ratificatione versteigert werden. Die Verkaufs-Bedingnisse sind, daß nach erfolgter höchster Ratifikation sogleich die Hälfte des Kaufschillings bar entrichtet werden muß, das 3te Viertheil, wenn es nicht auch bar bezahlt werden will, kann in 3jährigen mit 4 vom Hundert verzinslichen Fristen getilgt werden, das übrige Viertheil aber bleibt als Kapital des Grundzinses liegen, und muß zum jährlichen Bodenzinse von jedem hundert Gulden des Kaufschillings 6 kr. entrichtet werden. Den 30. Aug. 1805.

Kurfl. Rentamt Griesbach in St. Salvator.

Riedl, Rentbeamter.

Versteigerung einer Glasersgerechtigkeit.

Die Adam-Aichnerische Glasersgerechtigkeit allhier, nebst der am vortheilhaften Platze entlegenen ludeigenen Behausung, 2 Tagwerk Moosängern, und einem Krautstück im untern Krautgarten, wird Mittwochs den 25. instehenden Monaths an den Meistbiethenden nach generalmandatmäßiger Verordnung verkauft.

Kaufsliebhaber können sich also am bestimmten Tage bey hiernachgesetzter Behörde melden, ihr Anboth in Quanto et Quali schlagen, und sodann nach vernommenen Interessenten den endlichen Abschluß erwarten. Geschehen den 5 Sept. 1805.

Kurfl. Stadtmagistrat Freysing.

Franz Geisler, Amtsbürgermeister. — Lict. Conrad, Stadtsyndikus.

Vorladung der Paul-Lodesischen Gläubiger zu Vohburg.

Nachdem mehrere Gläubiger des Paul Lodes, bürgerl. Mayrbräuers zu Vohburg, nach fruchtlos verstrichenem Termine zum Selbstverkaufe, nunmehr auf die obrigkeitliche Veräußerung seines Anwesens dringen, so findet man vor allem die Herstellung des Aktiv- und Passivstandes nothwendig; nun um dieses erzwecken zu können, so werden sämmtliche Paul-Lodesische Gläubiger auf Mondtag den 23 eingehenden Monaths September zur Erscheinung und Liquidation ihrer Forderungen entweder in Person, oder mittels bevollmächtigten Anwälden bey der an solchem Tage Vormittags um 8 Uhr auf hiesigem Rathhause angesetzten Tagesfahrt unter dem Rechtsnachtheile vorgeladen, daß die Ausbleibenden mit ihren Prätensionen nicht mehr gehört werden sollten. Geschrieben am 28. August 1805.

Kurfl. Marktsmagistrat Vohburg.

Blank, Bürgermeister. — Marktschreiber Reder.

Den 24sten dieses kommt des Hrn. Gerhard Krämers Fuhrwerk von Mannheim hier an; wer Versendungen hat, als nähmlich nach Düsseldorf, Aachen, Coblenz, Frankfurt, Hessen-Darmstadt, Baden-Durlach, Heidelberg, Bruchsal, Straßburg, Rastadt, Heilbronn, Kanstadt, Stuttgard, Calw, Eßlingen, Dillingen, Ulm, und noch mehreren derselben Gegenden, beliebe sich bey Hrn. Anton Reiter in der Löwengrube zu melden, wo es um sehr billigen Preis dahin geliefert wird.

Fremdenanzeige.

Den 16ten Sept. Hr. Arens, Baurath mit Frau und 2 Domestiken von Hamburg, im Adler. Hr. Banmayer, Kaufmann von Regensburg, im Hahn. Hr. Bieldau, Courier von Rheims, ebend. Hr. Graf Klenau und Hr. Baron v. Leykam, von Wien, im Hirsch. S. Erc. Hr. v. Stipsicz, Feldmarschallieutenant von Wien, ebend. S. Durchl. Hr. Prinz v. Hohenlohe, k. k. Rittmeister, im Hahn. Hr. Bar. v. Kienmeyer, k. k. General, ebend. Se. Durchl. Hr Fürst v. Lichtenstein, k. k. General von Wien, ebend. Hr. Baron v. Adriani, von Augsburg, ebend. Hr. Hieger, kurfürstl. Landgerichts-Aktuar von Mühldorf, im Bären.

Kurfürstl. Hof- und National-Theater. Morgen Freitags den 20sten dieses: *Fanchon das Leyermädchen, ein Lustspiel mit Gesang in 3 Akten nach dem französischen Vaudeville. Bearbeitet von Kotzebue. Die Musik ist von Hrn. Kapellmeister Himmel.*

Kurpfalzbaierische
Staats-Zeitung
von
München.

Num. CCXXIII. Freitag. 20. September 1805.

Polizei-Warnung.

Alle hiesige Einwohner, sie mögen ein Schenkgewerbe treiben, oder nicht, werden hierdurch gewarnt, daß sie kein Hazardspiel gestatten, unter Strafe von 25 Reichsthalern, die von jedem Mitspieler des Civil-Standes, und von 50 Reichsthalern, die von jedem, in dessen Wohnung das Spiel vorgeht, ohne Rücksicht eingeheischt wird. Derjenige Schenk, der, so lange er noch Zechgäste hat, die Hausthüre verschlossen hält, um die Nachsuchung der Polizei zu erschweren, zahlt jedesmahl 2 Reichsthaler Strafe.

Die Dienstherren, die ihr Gesinde nach Abends 8 Uhr außer Hause zu schicken haben, lassen selbe ihre Dienstkarten zu sich nehmen, damit sie auf Anhalten sich ausweisen können, und in ihrem Geschäfte keinen Aufenthalt finden. Sollten einige Dienstbothen ihre Dienstkarten verloren, oder keine abgelangt haben, so können solche hier auf dem Polizei-Bureau täglich unentgeldlich erhoben werden.

Uebrigens werden die bestehenden Verordnungen über die Angabe der Fremden, und den Aufenthalt geschäfts- und dienstloser Leute hier noch einmahl in Erinnerung gebracht. München, den 18ten September 1805.

Kurfürstliche Polizei-Direction.
Land-Commissär Stich, prov. Polizei-Director.

Deutschland.

München, den 20sten Sept. Die Durchzüge der k. k. Truppen fahren ununterbrochen fort. Alle Strassen sind mit Wagen und Pferden überdeckt. Des Feldmarschall-Lieutenants B. v. Mack Excell. sind vorgestern, und gestern der k. k. Armeekommissär Graf v. Aichold weiter vorwärts von hier abgereiset. Seit 3 Tagen besetzt das bürgerliche Militär nur noch einige Nebenposten, unter anderen an dem Max-Josephs-Thore.

Gestern um ½ 10 Uhr Abends sind Se. königl. Hoheit Erzherzog Ferdinand hier eingetroffen und im Gasthofe zum goldenen Hirschen abgestiegen.

Se. Excell. der k. und k. k. bevollmächtigte Minister an dem hiesigen Hofe Hr. Graf Buol von Schauenstein sind gestern um 2 Uhr Nachmittags von hier abgereiset.

Lechfluß, den 14ten Sept. Heute sind schon mehrere kaiserlich-östreichische Offiziere über den Lech passirt, um sich nach Oberschwaben, wohin in diesen Tagen ihre Corps marschiren werden, zu begeben.

Zu Ravensburg in Oberschwaben kamen am 13ten September von Bregenz her 1 Eskadron von Blankenstein Husaren, 264 Mann Tiroler Jäger und 8 Compagnien von dem Regiment Hildburgshausen an.

Zu Ulm traff am 18ten Sept. Mittags über Günzburg das k. k. Dragonerregiment Fürst Rosenberg, (auch der k. k. Ingenieur-Oberste, Martin Freiherr von Dedovich,) ein, und wurde Theils in die Stadt, Theils in einige benachbarte Dörfer einquartirt.

Stuttgart, den 15ten Sept. Hier ist folgendes öffentlich bekannt gemacht worden: „Man ist höchsten Orts benachrichtiget, daß seit einigen Tagen aus vermuthlich unlauteren Absichten mehrere beunruhigende Gerüchte unter das Publikum ausgestreut werden, um dadurch Aengstlichkeit und Besorglichkeit aller Arten hervorzubringen. Zu diesen gehört auch die einer nahe bevorstehenden Abreise Sr. kurfürstl. Durchleucht. So ungegründet, falsch und unwahr dieses Gerücht nun ist, indem Höchstdieselben in keinem Falle Höchstihre Staaten zu verlassen gesonnen sind, so können Höchstdieselben von dem verdienten Vertrauen Höchstihrer Unterthanen erwarten, daß dieselben sich gesichert halten, wie von Seite Sr. kurfürstl. Durchl. solche Maßregeln getroffen worden sind, wodurch jede Aengstlichkeit und Besorglichkeit unnöthig wird.“

Fortsetzung vom Berlin, vom 10. Sept.:

Benennung der mobil gemachten Regimenter:

a) Aus der west-preußischen Inspektion: Fünf Eskadrons von Herzberg, 5 detto von Manstein; Gren. Bat. von Schmähling, detto von Viereck, detto von Crety. Regimenter von Freskoo, von Kaufberg, von Kalkreuter und von Natzmer.

b) Aus der süd-preussischen Inspektion: 5 Eskad. von Bresevitz, 5 detto von Köhler; Grenad. Bat. von Schack; Regiment von Zastrov und von Stockhausen.

c) Aus der schlesischen Inspektion: 5 Eskad. von Voß; 4 Esk. von Gögking; Grenad. Bataillon von Strachnitz; Füsil. Bataillon von Pellet, detto von Rühle, detto von Rabenau, detto von Ehrichsen und von Boguslavsky.

d) Aus der westphälischen Inspektion: Fünf Eskadronen von Wobser, und 5 von Blücher; Gren. Bat. von Borstel; Regim. Kurfürst von Hessen, detto von Lettov, detto von Hacken, detto von Schenk, und von Wedel; Füs. Bat. von Ernest und von Jarnau.

e) Aus der pommerschen Inspektion: 5 Eskad. von Baillot, 4 Eskadron. von Ansbach-Baireuth, 5 detto von Blücher; Gren. Bat. von Grabovsky und von Osten; Reg. von Ostin, detto von York und von Pirch.

f) Aus der märkischen Inspektion: 5 Eskad. von Schleinitz, 5 detto von Irving; Gren. Bat. von Gaudy, detto von Hülsen; Regim. Prinz Heinrich, detto Prinz Ferdinand, detto von Zenge und Prinz Wilh. von Braunschweig.

g) 6 reitende Batterien aus Berlin; zwei Füs. Batterien aus Berlin, 12 Pfünder; 3 Füs. Batterien aus Graudenz, 12 Pfünder; 1 Batterie aus Glatz, 6 Pfünder. Zusammen 55 Bataillone Infanterie und 65 Eskadronen Cavalerie.

Das Verlangen, Hannover und Schwedisch-Pommern durch preuß. Truppen besetzen zu lassen, ist abgeschlagen worden; der König bleibt fest bei seinem Systeme; die oben beschriebene Armee ist bloß zur Deckung der Gränzen bestimmt.

Regensburg. Fortsetzung der von Sr. Exc. Hrn. M. G. A. Cobenzl den Reichstags-Gesandten übergebenen Noten und Erklärungen.

II.

Zwei Erklärungen, in Form von Noten durch Hrn. von Talleirand, Minister der auswärtigen Angelegenheiten, dem Hrn. Grafen Philipp Cobenzl übergeben.

Erste Note des Hrn. von Talleirand, übergeben den 13ten August 1805.

„Der Unterzeichnete eilte bei Endigung der Conferenz, die er die Ehre hatte, mit dem Hrn. Grafen von Cobenzl zu haben, die ihm von Sr. Excellenz übergebene Erklärung nach Boulogne zu schicken, und erhielt vom Kaiser und König den Befehl, folgendes darauf zu antworten:

„Der Kaiser mußte durch die Gefühle der Mäßigung, die besagte Erklärung an den Tag legt, und durch die freundschaftlichen Gesinnungen, die Se. Majestät den Kaiser von Deutschland und Oestreich bestimmen, durch Seine Vermittlung das Ende der Uebel, die Frankreich durch den Krieg erleidet, beschleunigen zu wollen, gerührt werden. Aber je mehr Se. Majestät die Gefälligkeiten Sr. Majestät des Kaisers von Deutschland und Oestreich zu schätzen weiß, desto erkenntlicher ist Sie für die Absicht, aus welcher sie angebothen wurden, und um so mehr fühlt Sie, daß selbst Ihre Erkenntlichkeit Ihr verbiethet, davon Gebrauch zu machen, da man, der Beschaffenheit der Dinge oder Umstände nach, nicht hoffen darf, daß sie mit Nutzen, und folglich nicht ohne der Würde des Vermittlers nahe zu treten, angewendet werden können. Dieser Beweggrund allein wäre für Se. Majestät bestimmend, wenn es selbst möglich wäre zu vergessen, wie die Cabinete von London und St. Petersburg wieder neuerdings sein edles und großmüthiges Verfahren erwiedert haben."

„Hr. von Novosilzoff kam nach Frankreich, ohne daß der Kaiser wußte, mit welchen Gesinnungen. Der König von Preußen hatte Pässe für diesen Kämerer des Russischen Kaisers verlangt, die Pässe wurden auf der Stelle und ohne Erklärung übermacht. Welchen Nutzen zog Se. Maj. aus dieser äußersten Ehrerbiethung? Eine beleidigende, mit unwahren Behauptungen erfüllte Note war das einzige Resultat einer Sendung, die der Kaiser weder verlangt noch gewünscht hatte."

„So angegriffen an Seiner Ehre, ist es Ihm nicht mehr möglich, etwas von Rußland zu wollen oder zu erwarten, das überdieß, weit entfernt, den Frieden zu wünschen, sein Interesse im Kriege findet, und auf seine Erneuerung Hoffnungen gründet, die es vergebens zu verbergen sucht, da sein ganzes Betragen sie auch minder scharfsichtigen Blicken enthüllt."

„Seit einem Jahre hat der Kaiser vom russischen Kabinet nur Beleidigungen empfangen. Sein Charakter und Seine Gesinnungen sind zu bekannt, als daß man glauben könnte, daß er sich neuen Beleidigungen aussetzen wird. Dem Kaiser Alexander steht es zu, zu beurtheilen, welches von beiden Ihm zuträglicher sein wird, entweder bei dem System, welches Er, durch fremde Eingebungen verleitet, angenommen hat, zu verharren, oder gemäßigtere, billigere und weisere Grundsätze vorzuziehen. Es muß Ihm mehr daran gelegen sein, von selbst auf solche Gesinnungen zurück zu kommen, als Frankreich daran gelegen ist, Ihn auf solche zurück zu bringen; eine solche Veränderung muß die Frucht eigener Ueber-

legung, und kann nicht der Gegenstand einer Unterhandlung sein."

„Was England anbetrifft, so machte Se. Maj., um es zum Frieden zu bewegen, vor acht Monathen Schritte, welche Europa zu schätzen wußte, und welche nicht ohne Wirkung geblieben wären, wenn England bloß auf seine eigenen Kräfte zu rechnen gehabt hätte; aber aus der Antwort des Kabinets von St. James geht deutlich hervor, daß es nicht eher an den Frieden denkt, als bis es alle Hoffnung aufgeben muß, das feste Land in Flammen zu setzen, und Deutschland und Italien mit Blut zu bedecken. In dieser Absicht ganz allein hat es sich auf die Vermittlung Rußlands berufen. Das Wiener Kabinet ist zu aufgeklärt, um sich hierin zu täuschen, wenn ihm auch die Plane und Absichten Englands durch die beständigen Subsidienanträge, womit es den Wiener Hof unaufhörlich zu Erneuerung des Krieges zu bewegen suchte, nicht bekannt geworden wären."

„Von einer solchen Macht kann man nicht erwarten, daß sie den Rath der Mäßigung und der Gerechtigkeit annähme. Es wäre selbst fruchtlos, mit ihr von ihrem höchsten Interesse zu sprechen. Blinde Leidenschaft macht, daß sie sie verkennet. Die Stimme der Ueberzeugung würde auf sie keinen Eindruck machen: aber was Oestreich durch freundschaftliche Verwendung nicht von England erhalten konnte, kann es dadurch erhalten, wenn es England in die Nothwendigkeit setzt, es thun zu müssen. Dazu sind weder Drohungen, noch Gewalt nöthig; sondern bloß allein ein einfaches Verfahren, das England zum Bewußtsein seiner Unmacht bringt."

„England weiß und hat öfter als einmahl erklärt, daß Rußlands Beistand allein ihm nicht viel helfen würde, so lange Preußen und Oestreich nicht thätig mitwirkten."

„Preußen hat zu jeder Zeit erklärt, daß es in keinem Falle einem feindlichen Anschlage gegen Frankreich beitreten würde. Der Kaiser von Oestreich gebe die nämliche Erklärung von sich, und sogleich wird das brittische Kabinet, das sein Interesse kennt und bei dem keine Täuschung es irre führt, hingerissen durch die Aufgeklärten seines Landes, die Nothwendigkeit einsehen, zu den Bedingnissen des Traktats von Amiens zurückzukehren, und wird wegen dieser Nothwendigkeit selbst glücklich sein. Dann wird der Kaiser von Oestreich nicht nur Ansprüche auf die Erkenntlichkeit des französischen Kaisers machen dürfen; sondern Er wird auch für Sein eignes Interesse mehr gethan haben, als wenn er zehn Schlachten gegen Frankreich gewonnen hätte: denn eine unmittelbare Folge des Friedens wird die Vollziehung der Verpflichtung sein, die Se. Maj. der französische Kaiser einging und die Er hiermit erneuern will, die Kronen von Frankreich und Italien zu trennen."

„Wenn im Gegentheile Oestreich durch unbestimmte Maßregeln die Meinung im Zweifel und in der Ungewißheit läßt; wenn es dadurch die Behauptungen des englischen Ministeriums bekräftigt, welches vorgibt, daß es einer Coalition beygetreten wäre; wenn es darauf besteht, in Italien 72,000 Mann zu halten, so kann der Kaiser nicht umhin zu glauben, daß es mit geheimer Freude den Krieg ansieht, der Frankreich schwächt, und daß es den Augenblick für günstig hält, Feindseligkeiten wieder anzufangen, deren die gegenwärtige Generation müde sein muß."

„Da Se. Majestät, die in Italien nur 50,000 Mann hat, wovon 15,000 an der Gränze des Königreichs Neapel stehen, Ihre wichtigste Gränze bloßgestellt sieht, und sie nur durch Truppen von der Armee des Oceans besetzen kann, so muß Sie dafür halten, daß Oestreich zu Gunsten Englands eine Diversion mache, die nicht weniger wirksam und noch weit lästiger für Sie ist, als eine offenbare Fehde."

„Se. Excellenz, der Herr Graf von Cobenzl wird nicht ermangelt haben, zu bemerken, was die gegenwärtigen Umstände Großes und Außerordentliches mit sich führen. Solche Umstände zwingen zu Maßregeln, die mit ihnen übereinstimmen. Dieß ist eine Wahrheit, die alle aufgeklärten Männer fühlen, und wovon Se. Majestät durchdrungen ist. Als Friedrich II. sah, daß man einen Krieg gegen ihn im Schilde führte, kam er seinen Feinden zuvor. Mehr als einmahl that das Haus Oestreich das Nämliche. Der Kaiser der Franzosen sieht, daß Vorbereitungen in Polen und in Italien geschehen. Die Orte selbst, wo sie geschehen, zeigen an, sowohl, daß sie das Resultat eines Einverständnißes sind, als auch gegen wen sie gerichtet sind. Unterzeichneter muß den Hrn. Grafen von Cobenzl fragen; was würde der Kaiser von Oestreich thun, wenn er an der Stelle des französischen Kaisers wäre?"

„Unterdessen da es von Oestreich abhängt, ganz Europa glücklich zu machen, so sieht der Kaiser die in der vom Herrn von Cobenzl übergebenen Note ausgedrückten Gesinnungen als eine gute Vorbedeutung für die Zukunft an. Oestreich thue die nämliche Erklärung wie Preußen, und setze, zur Bestätigung dieser Erklärung durch Thatsachen seine Macht und den ganzen Zustand seiner Armee auf den Friedensfuß; es leiste Verzicht, 72,000 Mann in Italien zu unterhalten; es lasse die Regimenter, die in Tyrol sich in ein Armeekorps vereinigt haben, in ihre gewöhnlichen Garnisonen zurück marschiren; es stelle die Errichtung von Magazinen und die Arbeiten der Fortifikationen ein, welche das Zeichen eines bevorstehenden Krieges sind; dann wird nichts mehr den für Alle so wünschenswerthen Frieden auf dem festen Lande stören können; denn Frankreich hat in einem neuen Kampfe nichts zu gewinnen, Oestreich

wird eben so wenig gewinnen, und der Seefriede wird bald folgen. Wann Oestreich erklärt haben wird, daß es neutral bleibt und bleiben will, so wird England Frieden wünschen und hoffen; vor dem Monathe Jäner wird er geschlossen, der Traktat von Amiens erfüllt, die Kronen von Frankreich und Italien für immer getrennt sein. Europa wird die Sicherheit und Ruhe, die es genießt, der Weisheit Oestreichs verdanken, das durch ein entgegengesetztes Betragen es in einen Zustand der Dinge gestürzt haben würde, den weder das Cabinet der Thuillerien, noch der Wiener Hof, noch irgend ein anderer berechnen und vorhersehen könnte."

"Se. Exc. der Hr. Graf von Cobenzl wird fühlen, daß in diesen Mittheilungen, welche Unterzeichneter zu machen beauftragt wurde, es Sr. Majestät unmöglich war, mehr Freimüthigkeit, Größe und Redlichkeit an den Tag zu legen. Für Oestreichs Interesse selbst und für den Ruhm seines Souveräns wünscht der französische Kaiser, daß Se. Majestät der Kaiser von Deutschland und Oestreich die ihm angebothene Gelegenheit benützen möge. Er hat itzt das Schicksal seiner eigenen Staaten, das Schicksal von Europa in Händen. In der einen Hand hält Er Unruhen und Zerrüttungen, in der anderen den allgemeinen Frieden. Eine unparteiische Neutralität genügt, um das zu erhalten, was Er wünscht, und den Frieden der Welt zu sichern. Die wirksamste Vermittlung, welche Oestreich den Frieden herzustellen vermag, ist, die vollkommenste Neutralität zu beobachten, Frankreich nicht zu den Waffen, nicht zu irgend einer Diversion zu zwingen, England keine Hoffnung zu lassen, Oestreich je hinreissen zu können."

"Unterzeichneter zweifelt nicht, daß Se. Excellenz der Hr. Graf von Cobenzl die in der gegenwärtigen Note auseinander gesetzten Erwägungen würdigen, und durch seinen Einfluß dazu beitragen wird, daß sie aus ihrem wahren Gesichtspuncte betrachtet werden mögen."

"Er ergreift diese Gelegenheit, Sr. Excellenz dem Hrn. Grafen von Cobenzl die Versicherung der höchsten Achtung zu erneuern."

Zweite Note des Hrn. von Talleirand übergeben den 16ten August 1805.

"Se. Maj. der Kaiser hatte sich voll Vertrauen den Friedens- und Freundschaftsversicherungen Oestreichs um so mehr überlassen, da Er glaubt, mit Recht auf die guten Gesinnungen von Seite dieser Macht nach Seinem Betragen rechnen zu dürfen, das Er nach zwei Kriegen bewies, deren Vortheil ganz auf Seite Frankreichs war, und in welchen der größte Theil der östreichischen Besitzungen durch Seine Waffen erobert wurde. Ganz mit dem Kriege beschäftigt, den England erregte, hoffte Er, daß, da Er Oestreich keine Veranlassung sich zu beklagen gab, diese Macht die treueste und unparteilichste Neutralität beobachten würde. Aber die Truppenbewegungen und die anderen feindlichen Anstalten, die in den Erbstaaten geschehen, und über die Europa sich beunruhigt oder erstaunt, zwingen Se. Maj. den Kaiser, nicht nur eine kategorische Erklärung, sondern auch die schnellste Erklärung zu verlangen."

"Die wiederhohlten Neuigkeiten, die der Kaiser von allen Seiten erhält, zwingen ihn, sein Vorhaben gegen England aufzuschieben; Oestreich that also so viel, als wenn es die Feindseligkeiten angefangen hätte: denn es machte England zu Gunsten die mächtigste Diversion."

"Oestreich zog eine Armee in Tirol zusammen, da Frankreich die ganze Schweitz geräumt hat. Se. Exc. der Hr. Graf von Cobenzl weiß sehr wohl, daß Oestreich 72,000 Mann in Italien hat, da Frankreich nur 50,000 Mann allda unterhält, wovon 15,600 an dem Meerbusen von Tarent stehen; und dieß entschied vorzüglich, sein Vorhaben aufzuschieben. Oestreich läßt allenthalben Befestigungen aufführen, als wenn der Krieg erklärt wäre oder drohte. Alle östreichischen Truppen sind in Bewegung; alle haben ihre Garnisonen verlassen; alle marschiren in einer Richtung, die Krieg ankündigt. Denn warum versammelte Se. Maj. der Kaiser von Deutschland und Oestreich, bei friedlichen Absichten, so viele Regimenter in einem so unfruchtbaren und armen Lande, wie Tirol, wo Er sie nur zum Nachtheil Seiner Finanzen unterhalten kann? Warum errichtete Er Magazine? Warum ließ Er Zwieback backen? Warum befahl Er so viele Wagenpferde zusammen zu bringen? Nach dem gemeinen europäischen Rechte wird das Zusammenziehen von Truppen, die Errichtung von Magazinen, das Backen von Zwieback, die Aushebung von Wagenpferden von allen Mächten als eine Kriegserklärung angesehen, vorzüglich wenn solche Vorbereitungen auf der entblößten Gränze einer Macht geschehen, die auf einer anderen entgegen gesetzten und fernen Gränze beschäftigt ist. Se. Majestät, welche dergleichen Verfügungen mit den Worten des Friedens Sr. Maj. des Kaisers von Deutschland, auf welche Sie immer gänzliches Vertrauen setzten, vereinigen möchten, können es nur, indem Sie vermuthen, daß dieser Monarch das dem französischen Staate dadurch zugefügte Unrecht und den Umstand übersieht, daß die durch Seine Bewaffnungen bewirkte Diversion so viel als wirkliche Feindseligkeit gilt. Se. Maj. überzeugt Sich gern, daß Er es in der That übersieht; aber da die natürlichen Folgen einer solchen Uebersehung nicht weniger nachtheilig für Frankreich, als entschiedene feindliche Absichten, sind; so liegt es Seiner Majestät ob, ihnen zuvor zu kommen."

"Versicherungen können Sie nicht mehr zufrieden stellen. Se. Maj. kann einen Zustand nicht zugeben, der halb Krieg, halb Friede ist. Wenn Oestreich den Frieden will, so muß alles in Oestreich

auf den Friedensfuß gesetzt werden. Wenn Oestreich Krieg wollte, so würde Sr. Maj. nichts übrig bleiben, als auf den angreifenden Theil alle Uebel zurück zuschleudern, die Er nicht nur über die gegenwärtige Generation, sondern auch — Se. Maj. getraut es sich mit edlem Stolz zu sagen — über Seine eigene Staaten und Seine eigene Famille brächte; denn Se. Maj. schmeichelt Sich, in einem neuen Kriege die nämlichen Vortheile, wie in den vorigen Kriegen, zu erhalten, und Sich auf immer gegen Diversionen, die der erste Schritt einer Coalition zu Gunsten Englands sind, in Sicherheit zu setzen."

„Unterzeichneter ist also beauftragt, in der Sr. Maj. dem Kaiser äußerst angenehmen Vermuthung, das heißt, in der Vermuthung, daß Oestreich wahrhaft den Frieden wünscht, zu verlangen:"

1) „Daß die 21 Regimenter, die in das deutsche oder italiänische Tirol geschickt wurden, daraus zurückgezogen werden, und daß in beiden Provinzen nur diejenigen Truppen bleiben, die vor 6 Monathen da waren."

2) „Daß die Befestigungsarbeiten eingestellt werden. Nicht als ob der Kaiser wollte, daß Oestreich keine Befestigungen errichte: das Recht, deren zu errichten, gehört allen Staaten, und die Vorsicht macht es dem Fürsten oft zur Pflicht; da aber Venedig unstreitig kein fester Platz ist, so deuten die Arbeiten, die dort geschehen, auf einen Feldzug hin."

3) „Daß die Truppen, welche in Steiermark, Kärnthen, Krain, Friaul und im Venetianischen sind, auf die Zahl, wie sie vor 6 Monathen waren, zurückgesetzt werden."

„Endlich erkläre Oestreich dem englischen Kabinet seinen festen und unerschütterlichen Entschluß, in einer genauen Neutralität zu bleiben, ohne an dem wirklichen Streite Antheil zu nehmen, weil es für Oestreich Pflicht ist, wenn es Neutralität beobachten will, nichts direkte oder indirekte zu Gunsten Englands zu thun."

„Unterzeichneter ist zu gleicher Zeit beauftragt, Sr. Excellenz dem Hrn. Grafen von Cobenzl zu erklären, oder vielmehr die schon oft gemachte Erklärung ihm zu wiederhohlen, daß die Fortsetzung des Friedens mit dem Kaiser von Deutschland der höchste Wunsch Sr. Maj. des französischen Kaisers ist; und daß Se. Maj. nur wider Willen durch eine abschlägige Antwort oder durch eine unbestimmte, das Begehren, das Unterzeichneter zu thun beauftragt war, aufhaltende Antwort gezwungen würde; aber daß in einer gleichen Lage, wie die Ihrige, Prinz Karl, als ein votrefflicher Krieger, nicht anstehen würde, eben so zu handeln, und daß, wenn Sie gezwungen wäre, Gewalt mit Gewalt abzutreiben, und für die Sicherheit Ihrer Gränzen zu sorgen, Sie nicht die Fehler begehen wird, zu warten, bis die Russen sich mit den Oestreichern gegen Sie vereinigt hätten."

„Se. Excellenz der Herr Graf von Kobenzl weiß zu gut, wie wichtig und dringend die gegenwärtigen Umstände sind, als daß es Unterzeichneter für nöthig erachtet, ihn anzutreiben, die Antwort, so viel von ihm abhängen wird, zu beschleunigen, welche Se. Maj. mit Ungeduld, die so viele Ursachen rechtfertigen, erwartet. — Unterzeichneter ergreift diese Gelegenheit u. s. w."

III.

Erklärung, übergeben zu Wien durch den Herrn Grafen von Rasoumoffsky, russischen Gesandten, den 31sten August 1805.

„Es wäre überflüssig, hier zu Beweggründen zurückzugehen, die Se. Majestät den Kaiser aller Reussen bestimmt haben, den Bevollmächtigten zurückzurufen, den Sie einstimmig mit Seiner brittischen Majestät abgefertigt hatte, um wegen des Friedens mit dem Chef der französischen Regirung Unterhandlung zu pflegen."

„Diese Beweggründe sind zu gerecht und zu augenscheinlich, als daß sie nicht von ganz Europa geschätzt werden sollten. Sie sind in der dem Ministerium Sr. Majestät von Preußen durch Herrn von Novosilzoff den 28. Juni alten St. und den 10ten Juli neuen St. übergebenen Note ausgedrückt, und der Entschluß, den sie bewirkten, ist nur eine Folge der nämlichen Gesinnungen und Grundsätze, die Se. kaiserl. Maj. beständig leiteten, unablässig Ihre Sorge auf die Wiederherstellung der allgemeinen Ruhe zu verwenden."

„Seit dem Bruche zwischen England und Frankreich sah Se. Maj. mit Erstaunen und Schmerz den größeen Theil der Staaten des Kontinents allmählich gezwungen, die Last eines Krieges zu tragen, der seinem Ursprunge nach sich bloß auf die See beschränkte, und ihrem direkten Interesse fremd war; aber Sie konnte nicht die Hoffnung beibehalten, daß eine aufrichtige und freundschaftliche Unterhandlung genügte, diesen betrübten Zustand der Dinge zu endigen, als Sie erfahren hatte, daß, ohne Rücksicht auf die zur Wiederherstellung des Friedens gethanen feierlichen Schritte und in dem Augenblicke selbst, wo Rußland das Anerbiethen machte, über seinen Schluß zu unterhandeln, wieder neue Staaten ihre Unabhängigkeit verloren."

„Wenn also Se. kaiserl. Majestät den Entschluß gefaßt hat, Ihren Bevollmächtigten zurückzurufen, so geschah es in der völligen Gewißheit, daß diese Sendung keinen genugthuenden Erfolg haben würde, und nicht aus der Ursache, als ob sich Ihr heisser Wunsch, Europa den Frieden zu geben, vermindert hätte."

„Der auffallendste Beweis, den der Kaiser deßwegen geben kann, ist, daß Er dem Begehren bei-

pflichtet, das so eben durch Se. kaiserl. und königl. apostolische Majestät an England, Frankreich und Rußland in der Absicht gestellt wurde, die unterbrochene Unterhandlung wieder angeknüpft zu sehen."

„Unterdessen kann Sich Se. Maj. zu gleicher Zeit die Wahrscheinlichkeit nicht verbergen, es möchte das Betragen von Seite der französischen Regirung, das den Kaiser zwang, Seine ersten Schritte zu einer Friedensunterhandlung zurück zu nehmen, auch diejenigen fruchtlos machen, die Oestreich wieder anzuknüpfen vorschlägt."

„Die peinliche Besorgniß, die die Erfahrung rechtfertigt, daß neue Eingriffe in dem Augenblicke, wo die Unterhandlung wird angenommen werden, oder während des Laufes derselben, geschehen möchten; die Besorgniß, daß aus einem Schritte, der Europa's Rettung zum Zwecke hat, größere Gefahren für dasselbe entspringen möchten; die Gewißheit, daß sie unvermeidlich sein werden, sobald die gerechten Forderungen der Landmächte sowohl, als diejenigen, welche die französische Regirung in der Folge ihrer allmählichen Vergrößerungen machen wird, für keinen Theil genugthuend ausfallen werden; die Verpflichtung, die der Kaiser in den gegenwärtigen traurigen und schweren Umständen auf sich hat, seinen Bundsgenossen, deren Sicherheit und Existenz augenscheinlich bedroht wird, zu Hülfe zu kommen, und ihnen nicht einen erdichteten, sondern reellen, unverzüglichen und wirksamen Beistand anzubiethen: alle diese vereinten Betrachtungen schreiben Sr. kaiserl. Majestät das Verhalten vor, das zu befolgen Ihnen obliegt."

„Rußland kann itzt den Faden der unterbrochenen Unterhandlungen nicht anders mehr auffassen, als indem es sich in den Zustand versetzt, seinen Bundsgenossen in dem Augenblicke, wo sie angegriffen werden, beizuspringen und Europa vor einer anderweitigen gänzlichen Umkehrung zu bewahren. Es muß Maßregeln ergreifen, die ihm gegründete Hoffnung verschaffen, daß die Friedensunterhandlung einen glücklichern Erfolg verspricht, als der aus allen bis itzt gethanen friedlichen Schritten entsprang, welche Schritte nur Mangel an Achtung, den die französische Regirung gegen die Vorstellungen und das Ansuchen Rußlands und der andern Landmächte zeigte, und eine immer zunehmende Vergrößerung der Europa drohenden Gefahren bezeichneten."

„In Gefolge alles des bisher gesagten, hat der Unterzeichnete den Auftrag, dem Ministerium Sr. k. k. apostol. Majestät zur Antwort auf die Note, welche der Hr. Bothschafter Graf von Stadion dem Cabinet von St. Petersburg den 26sten Juli alten St. und 7ten August neuen St. übergeben hat, zu erkennen zu geben, daß Se. Maj. der Kaiser aller Reussen über dessen Inhalt folgende Entschließungen gefaßt hat:

a) „Das Verlangen, die durch die Rückberufung des Hrn. von Novosilzoff abgebrochenen Friedens-Unterhandlungen wieder zu erneuern, nicht aufzugeben, und dazu alsogleich vorzuschreiten, sobald der Chef der französischen Regirung gleiche Gesinnungen zu erkennen geben würde."

b) „Ohne weiteres zwei Armeen, jede von 50,000 Mann durch Gallizien an die Donau vorrücken zu lassen, in der Absicht, mit den Friedensunterhandlungen eine mächtig bewaffnete Vermittlung und Beobachtung zu verbinden, wodurch während dem Friedensgeschäfte alle weitere Eingriffe beseitiget, und auf jeden Fall Oestreich und die benachbarten Lande gegen jeden Angriff von Seite Frankreichs gesichert würden."

c) „Se. k. k. apostol. Maj. und noch andere Mächte zur Mitwirkung bei diesem heilsamen Unternehmen einzuladen, wovon die französische Regirung, wenn sie unparteiisch denken will, das Schickliche selbst nicht mißkennen wird."

„Indem der Unterzeichnete bei dem Ministerium Sr. k. k. apostol. Maj. sich des gegenwärtigen Dienstauftrages entlediget, so hat er auf ausdrücklichen Befehl des Kaisers, seines Herrn, noch hinzuzufügen, daß einzig und allein das aufrichtige Verlangen, Europa den Frieden zu verschaffen, seine dießfallsigen Schritte leitet; daß Rußland bei den Friedensunterhandlungen gewiß solche Gesinnungen, welche zur Vereinigung und zu einem glücklichen Vollzug führen können, zeigen wird; und daß Er feierlich Seine volle Bereitwilligkeit erkläret, Seine Armeen sogleich zurückzuziehen, sobald der so sehr gewünschte Erfolg für alle europäische Staaten hinlänglich gesichert sein wird."

„Se. kaiserl. Maj. fordert Se. k. k. apostolische Maj. auf, sich den obig angenommenen Maßregeln anzuschließen, und der Unterzeichnete ist angewiesen, mit Ihrem Ministerium sich über alles, was auf diesen wichtigen Gegenstand Bezug hat, einzuverstehen."

IV.

Zweite Erklärung des Wiener Hofes gegen den französischen Hof, abgegangen von Wien nach Paris den 3ten Septemb. 1805.

„Der Wiener Hof nimmt keinen Anstand, dem Verlangen des Kaisers der Franzosen zu entsprechen, und über die Absichten und Beweggründe Seiner Rüstungen sich kathegorisch zu erklären."

„Er hat keine andere Absichten, als den Frieden und seine freundschaftlichen Verhältnisse mit Frankreich, so wie die allgemeine Ruhe des Continents zu erhalten, kein anderes Verlangen, als die Absichten des Kaisers Napoleon im Einklange mit den seinigen zu sehen."

„Allein die Aufrechterhaltung des Friedens zwischen zwei Mächten besteht nicht bloß darin, daß sie

sich nicht bekriegen. Sie beruhet im Wesentlichen mehr auf der Einhaltung der Verträge, auf welche der Friede gegründet ist. Diejenige Macht, welche diese Verträge in ihren wesentlichen Theilen verletzet, und welche den Vorstellungen der andern das Gehör verweigert, ist eben so gut angreifender Theil, als wenn sie die andere wirklich ungerecht bekriegte."

„Der Friede zwischen Oestreich und Frankreich gründet sich auf den Vertrag von Lüneville, die eine Bedingniß enthält, durch welche die Unabhängigkeit der italiänischen, helvetischen und batavischen Republiken festgesetzt und garantirt, und ihnen die Freiheit, sich selbst beliebige Regirungsformen zu geben, versichert wird. Jede Unternehmung, wodurch sie gezwungen werden, eine Regirungsform, eine Verfassung und einen Herrn anders, als nach ihrer freien Wahl, und ohne Beibehaltung einer wirklichen politischen Unabhängigkeit, anzunehmen, ist ein Bruch des Lüneviller Friedens, und Oestreich hat das Recht dessen Abstellung zu verlangen, und darauf zu bestehen."

„Das Verlangen, wechselseitiges gutes Vernehmen zu erhalten, Mißtrauen zu beseitigen, die öffentliche Ruhe vor größern Gefahren zu bewahren, kann mitten unter besorglichen und zweifelhaften Umständen den gefährdeten Theil dahin vermögen, mit Schonung zu Werke zu gehen, seine Beschwerde nur mit äußerster Mäßigung geltend zu machen, und die Untersuchung derselben auf die folgenden Unterhandlungen auszusetzen. Allein solche freundschaftliche Rücksichten können ihm die Verbindlichkeit nicht auflegen, auf Erfüllung der Verträge Verzicht zu thun, und die Macht, welche nach deren Verletzung einer Erklärung darüber ausweicht, Unterhandlungen verweigert, und anstatt Vereinigungsmittel Drohungen gebraucht, verletzet eben so sehr die Gesetze der Fereundschaft, als die geheiligten Rechte des Friedens."

„Zu Erhaltung der öffentlichen Ruhe ist nothwendig, daß jeder Staat sich in seinen Gränzen halte, und die Rechte und Unabhängigkeit anderer Staaten respectire. Diese Ruhe ist gestört, wenn eine Macht Besetzungs-, Schutz- und Einflußrechte sich zueignet, die weder das Völkerrecht, noch Tractate zugestehen; wenn sie von Rechten des Sieges nach dem Frieden spricht, der sie ungültig gemacht hat; wenn sie Zwang und Furcht anwendet, ihren Nachbarn Gesetze zu dictiren, oder diese zu nöthigen, ihre Verfassungen der ihrigen gleich zu machen, oder ihnen Bündnisse, Einräumungen, Unterwerfungs- und Inkorporations-Acten zu entreissen; wenn sie behauptet, daß ihre Würde durch gegründete Vorstellungen beleidigt wird, während ihre eigenen Blätter alle Monarchen angreifen; endlich wenn sie sich allein zum Schiedsrichter des Schicksals und des gemeinschaftlichen Interesses der Nationen aufwirft und andere Mächte von jeder Theilnahme an der Erhaltung der Ruhe und des allgemeinen Gleichgewichtes, die einen, weil sie zu entfernt sind, andere, weil ein Meerarm sie vom festen Lande trennt, ausschliessen will, und den Beschwerden der Mächte, die der Gefahr am näheſten sind, Ausflüchte anstatt Antworten, Truppenversammlungen auf ihren Gränzen und Drohungen, den Frieden zu brechen, wenn sie sich in Vertheidigung setzen, entgegen stellt."

„Sie fordert also die anderen Mächte heraus, sich zu bewaffnen, einander beizustehen, und wenn es sein muß, sich für die Erhaltung ihrer und der öffentlichen Sicherheit zu vereinigen."

„Auf diese Weise wurde der Wiener Hof allmählich, sich zu bewaffnen, herausgefordert, sowohl durch die Rüstungen Frankreichs, als durch die Unzulänglichkeit friedlicher Mittel, um sich der Erhaltung eines wahren Friedens und einer ruhigen Zukunft zu versichern."

„Ganz Europa erkannte die Aufrichtigkeit der friedlichen Gesinnungen Sr. Maj. des Kaisers in der genauen Erfüllung der Bedingnisse des Friedenstractats von Lüneville; in seiner großen Willfährigkeit in Hinsicht der seinem Interesse schädlichen Ausdehnung, die der Vollziehung dieses Tractats in Deutschland gegeben wurde; in seiner nicht minder großen Mäßigung bei den ersten Abweichungen der französischen Republik von dem nämlichen Tractate in Beziehung auf andere Republiken." (Das Uebrige folgt).

Batavien.

Haag, den 7ten Sept. Die französisch-batavische Armee ist itzt in vollem Marsche nach dem Oberrheine und andern Bestimmungen. Die erste franz. Colonne unter dem General Vignolle sollte am 11. zu Cleve eintreffen; sie hat aber Contre-Ordre erhalten und vorerst den Weg nach Zeyst genommen. Die zweite Colonne unter dem General Boudet marschirt über Harlem und Amsterdam nach Nymwegen, wo sie am 11ten ankömmt. Diese beiden Divisionen sind 14000 Mann stark. Die Batavische Division unter dem Generallieutenant Dumonceau, die zuletzt ausgeschifft worden und welche die Hälfte unsrer Armee, nämlich 9000 Mann beträgt, marschirt ebenfalls vorerst nach Zeyst und dann nach Nymwegen.

Die Expedition im Texel ist aufgegeben. Nach Nordholland marschiren indeß andere Truppen, nicht, um eingeschifft zu werden, sondern um die dasigen Küsten zu decken, da es sehr möglich sein könnte, daß, im Falle der Krieg auf dem festen Lande ausbräche, wieder eine feindliche Expedition gegen Nordholland unternommen würde. Um die nöthigen Militär-Verfügungen in unserer Republik mit dem Rathspensionair zu verabreden, trifft hier heute der General Marmont ein. Von hier geht er dann wie-

der nach Nymwegen, um die Armee nach dem Rheine zu führen.

Seit dem 4ten dieses haben wir hier nun auch eine offizielle Zeitung, welche unter der Direction der Regirung erscheint und den Titel führt: Bataafsche Staats-Courant. Sie erscheint wöchentlich dreimahl, nämlich Mondtags, Mittewochs und Freitags. Der Redacteur derselben ist der ehemahlige Herausgeber der Binnenlandsche Bataafsche Courant. Alle öffentliche Aktenstücke unserer Regirung rc. werden in dieser Zeitung mitgetheilt. Alle Kaffeehäuser und Gastwirthe müssen ein Exemplar derselben halten. In dem lezten Stücke dieser Regirungs-Zeitung wird von den Truppenbewegungen in unserer Republik Nachricht gegeben und dabei die Hoffnung geäußert, daß der Friede auf dem festen Lande noch dürfte erhalten werden.

Gedachte Regirungs-Zeitung sagt in einem Artikel, daß die Jahrszeit zu Kriegs-Operationen schon zu weit vorgerückt sei, daß die Avantgarden der großen Armeen nicht vor zwei Monathen auf einander stossen könnten und daß die Proviantirung so zahlreicher Armeen mit vielen Schwierigkeiten verbunden sei. Inzwischen könnten Negociationen gepflogen werden rc.

Beschluß der vorgestern abgebrochenen Rede des Rathspensionärs.

„Ich hätte gewünscht, hochmög. Herren, Ihnen bei der gegenwärtigen Wiedervereinigung Eröffnungen machen zu können, die Ihnen gegründete Hoffnung zu einem schnellen Frieden hätten fassen lassen. Indeß, obgleich der polische Horizont in diesem Augenblicke sehr finster erscheint, so dürfen wir doch nicht an der glücklichen Wendung der Dinge verzweifeln. Ein um so festerer Friede wird den langsamen Schluß desselben vergüten. Einen solchen Frieden können wir uns von dem Genie unsers mächtigen Alliirten versprechen, und es wird in diesem entscheidenden Augenblicke Ew. H. angenehm sein, von mir zu vernehmen, daß ich im Laufe meiner Regirung von Ihm wiederhohlte Beweise der Achtung und Freundschaft, und die feierlichste Versicherung des Wohlwollens gegen die Republik erhalten habe. Diesen geneigten Willen werde ich mich bemühen durch eine unerschütterliche Treue zu erhalten, und zu pflegen.“

„Die innere Lage der Republik, hochmögende Herren, gibt uns, nach meiner Einsicht, hinlängliche Ursache zur Zufriedenheit. Die gegenwärtige Ordnung der Dinge hat in einem kurzen Zeitraume beträchtliche Fortschritte gemacht, und einen Anschein von Dauer angenommen, der in den menschlichen Anordnungen gewöhnlich nur die Wirkung einer langen Gewohnheit ist. Die Regirung erhält von allen Theilen der Republik Zeugnisse der Achtung und des Willens, sie zu unterstützen, die für sie so ehrenvoll sind, und sie ermuntern, ihr schweres Tagwerk zu verfolgen. Unser Vaterland zeigt in diesem Momente das Bild eines weisen und tugendhaften Volkes, das seine gefährliche Stellung zu schützen weiß, das geneigt ist, auf unvermeidliche Opfer Verzicht zu leisten, um seine Existenz unter den Nationen zu erhalten, und das einmüthig zu den Bemühungen seiner Regirung beitragen will.“

„Ich verlasse, hochmögende Herren, Ihre Versammlung mit dem Wunsche, daß es dem Allmächtigen gefallen möge, die Entschließungen, die Sie für das Wohl des Vaterlandes fassen werden, mit seinem höchsten Segen zu krönen.“

Als der Rathspensionär diese Rede gehalten hatte, verließ er die Versammlung der Hochmögenden, die sich dann unter dem Vorsitze des Hrn. R. L. van Andringa de Kempenaar constituirte.

Vom 31. bis 20. Sept. 1805 sind hier in München

gebohren:	gestorben:
11 Söhne.	7 Erwachsene männl. Geschl.
11 Töchter.	7 „ „ „ weibl. Geschl.
	12 Kinder, darunter an Blattern 1, weiblichen Geschlechts.
S. 22 gebohren.	26 gestorben.

Sind also 4 mehr gestorben als gebohren.

Versteigerung. Künftigen Mondtag den 23sten September werden von Morgens 9 bis 12, und Nachmittags von 2 bis 6 Uhr, der Pfisterei gegenüber, beim Bierwirth Maier Nro. 46 über eine Stiege, verschiedene Effecten, als Commodkästen, Schreibpulte, Spiegel, Uhren, Tische, Kanapee's, nebst Stühlen, verschiedene Gemählde und Kupferstiche, 2 Fortepiano's nach der neuesten Art, wovon das eine von Baudé ist, und sonstigen Hausgeräthschaften, gegen gleich bare Bezahlung, wegen Abreise der Familie, öffentlich versteigert.

Fremdenanzeige.

Den 19ten Sept. Hr. Arnold, Tonkünstler von Frankfurt, im Hahn. Hr. Riedel, Handelsmann von Kellberg, ebend. Se. königl. Hoheit Erzherzog Ferdinand von Oestreich, kaiserl. auch kaiserl. königl. General der Cavalerie, im Hirsch. Hr. Oberst, und General-Adjutant v. Bianchy, ebend. Hr. Major und Flügeladjutant Graf v. Dessours, mit Gefolge, ebend.

Berichtigung. Dem in der gestrigen Zeitung in Folge erhaltenen Auftrages mitgetheilten ersten Artikel von Deutschland ist die Ueberschrift „Berlin den 12ten Sept.“ voranzusetzen übersehen worden.

Kurpfalzbaierische
Staats-Zeitung
von
München.

Num. CCXXIV. Sonnabend. 21. September 1805.

Deutschland.

München, den 20sten Sept. Gestern hat die k. und k. k. Armee Befehl erhalten bis auf weitere Ordre Halt zu machen. Der Armee-Commissär Hr. Graf von Aicholt hat hierauf seine Reise eingestellt, und befindet sich noch hier.

Ulm, den 20sten Sept. Am 19. d. traff Se. Exc. der Hr. Generalfeldmarschall-Lieutenant Bar. von Mack hier ein; wollte aber, dem Vernehmen nach, Nachmittags die Stadt wieder verlassen. Sonst werden heute noch 3 Bataillons von dem k. k. Regiment Fröhlich hier, und 2 Bataill. in der Nachbarschaft einquartirt werden.

Salzburg, den 18ten Sept. Heute Morgens traff des Erzherzogs Ludwig königliche Hoheit auf Ihrer Durchreise nach Italien hier ein. — Seit einigen Tagen sahen wir mehrere k. und k. k. Regimenter hier durchmarschiren; Sonntags das Husaren-Regiment Lichtenstein, gestern die Infanterie-Regimenter Jellachich, und Würtemberg, dann das Kürassier-Regiment Mack.

Innsbruck, den 16ten Sept. Se. königliche Hoheit Herr Erzherzog Johann sind am 12ten d. M. Nachmittags zur allgemeinen Freude der hiesigen Einwohner glücklich und im besten Wohlsein hier eingetroffen.

Kassel, den 10ten Sept. Die unerwarteten Bewegungen der französischen Armee in Hannover, die ohne vorherige Anzeige ihre Richtung nach den kurhessischen Staaten nahmen, in Verbindung anderer diplomatischer Negoziationen, nöthigen unsern Kurfürsten, verschiedene Sicherheitsmaßregeln in einer Krisis zu ergreifen, die so neu als sonderbar zu werden schien. Ohne auswärtige Unterstützung irgend einer Art nur erwarten zu können, zeigte sich die entschlossene Standhaftigkeit und treue Anhänglichkeit des biedern Hessen an seinen Regenten im reinsten Lichte. — Bei immer weiterem Fortrücken und Berührung der äusersten Gränzen des hannöverschen Gebiethes gegen Hessen zu, wurden die hessischen Vorposten den französischen gegenüber gestellt, und von Seite unsers Kurfürsten ein Flügeladjutant an den Reichsmarschall Bernadotte abgeschickt, um eine kathegorische Erklärung über den Grund dieser Annäherung zu erhalten. — Diese fiel dahin aus, daß man französischer Seits keine feindlichen Absichten habe; sondern das hessische Gebieth nur zum Durchmarsche berühren wolle.

Wien, den 14ten Sept. Abstrafung einiger Gewerbsinhaber und Dienstleute wird bekannt gemacht.

In Gemäßheit der allerhöchsten Verordnung vom 14ten Juli dieses Jahrs wurden von der k., auch k. k. Polizeioberdirection bestraft:

Ein Mühlermeister, wegen eingelieferten Mehles von schlechter Qualität, mit einem Pönfall von 50 Fl.

Ein Bäckermeister, wegen erzeugten unqualitätmäßigen Brodes, mit 50 Fl.

Ein Flecksieder, wegen Satzungsübertretung, mit 50 Fl.

Ein Ausschütter mit 10 Stockstreichen, wegen derben Pohlenbrodes, woran er Ursache war.

Ein Wagknecht, wegen Gewichtsverkürzung, mit 10 Stockstreichen.

Zwei andere Wagknechte, wegen dieses nämlichen Vergehens, mit 8tägigem mit Fasten verschärftem Polizeihausarrest, da selbe vermöge chirurgischen Befundes mit Stockstreichen nicht abgestraft werden konnten.

Zwei Milchhändlerinnen, wegen Verfälschung der Milch mit Mehl, mit 10 Ruthenstreichen.

Drei Andere, welche in dem nämlichen Unfug betreten; aber zur Züchtigung mit Schlägen nicht geeignet befunden wurden, mit 24stündigem Polizeihausarrest.

Am Fischmarkte wurden 600 Stücke todte Krebsen, und 15 Pfund abgestandene Weißfische vertilgt.

K. auch k. k. Polizei-Oberdirection.
Wien, den 13ten September 1805.
Erhart Ley, k. k. wirkl. Hofrath und Polizei-Oberdirector.
Joseph Oß, k. k. wirkl. Rath, und Polizei-Oberdirections-Adjunct.

Hier hat ein Tischler zur Bequemlichkeit der Einwohner ein vollständiges Magazin von vorräthigen Särgen angelegt, in welchem man zu jeder Stunde mit allen Gattungen der gangbaren Todtensärge, sowohl in Absicht auf die Größe als Qualität und äußere Zierde, bedient werden, und also nun in Wien in Hinsicht auf dieses letzte Bedürfniß unbekümmert sterben kann. Ein dabei aufgehängter Tarif zeigt die Verschiedenheit der Preise an, welche mit der Verschiedenheit der Größe und Qualität im Verhältniß stehen.

Mainstrohm, den 16ten Sept. Die östreichischen Werbungsposten zu Deuz und im Nassauischen sind abgezogen, und die Oberdirektion zu Frankfurt ist im Begriffe, von da abzugehen.

Rheinstrohm, vom 15ten September. Seit dem man weiß, was eigentlich die Absicht des allerhöchsten Wiener Hofes bei seinen Zurüstungen ist, und von welcher Natur die mit dem französischen Cabinet gepflogenen Unterhandlungen sind, zweifelt man zwar leider nicht mehr an dem Ausbruche des Krieges — es ist aber auch allgemeine Ueberzeugung, daß nur höchste Noth den kaiserlich-königlichen Hof bewogen hat, dieses äußerste Mittel zur Rettung der Unabhängigkeit der deutschen und italiänischen Staaten anzuwenden. Die Zurüstungen des allerhöchsten Wiener Hofes sind groß, und werden mit erstaunenswürdiger Schnelligkeit und Genauigkeit ausgeführt. Was aber Se. kaiserlich-königliche apostolische Majestät bei Ihrem Unternehmen völlig beruhiget, und Allerhöchstderoselben, so wie jedes rechtschaffenen Deutschen Vertrauen auf die sichere Beihülfe der Vorsehung, und aller großen Mächte befestigen muß, ist, daß der deutsche Kaiser und sein mächtiger Alliirter, der russische Monarch allen Eroberungen und jedem Angriff auf französisches rechtmäßiges Gebieth zum voraus entsagen, und nichts, als die wörtliche Vollziehung des Lüneviller Friedens fordern. Wenn daher die Armeen zum schlagen kommen, und ein blutiger Krieg in der That beginnt, so kann wohl Niemand mehr im Zweifel darüber sein, daß der französische Kaiser, nicht zufrieden mit dem Throne Frankreichs, den unrechtmäßigen Besitz desjenigen behaupten will, was Allerhöchstderselbe gegen den deutlichen Inhalt des Lüneviller Friedens und gegen alle freundnachbarliche und sonstige Vorstellungen und Warnungen anderer Monarchen sich angemaßt hat, denen so viel an der Erhaltung des Friedens gelegen war. — Wenn aber Verträge, die Frankreich selber vorgeschlagen hat, die andere Mächte so große Aufopferungen gekostet haben, nicht mehr gehalten werden wollen, was will aus der Existenz aller Staaten werden? Was hat Frankreich selbst zu besorgen, und welche Macht, die ihr eigenes Interesse nur einiger Maßen kennt, wird noch Bedenken tragen, sich ohne weiteres für den deutschen Kaiser und seine mächtige Alliirte zu entscheiden, die der Willkühr ein Ende machen wollen, und nur für die Ruhe, Unabhängigkeit und Sicherheit aller Regirungen ihre ganze Macht in demjenigen Augenblick wunderbar entwickelt haben, wo vielleicht die von Frankreich so oft wiederhohlte Vermuthung einer gänzlichen Ohnmacht des kaiserl. östreichischen Hofes manchem Rechtschaffenen zur Rettung der deutschen Ehre, und Erhaltung der Unverletzlichkeit der Verträge wenig Hoffnung übrig ließ.

Regensburg. Beschluß der von Sr. Exc. Hrn. M. G. A. Cobenzl den Reichstags-Gesandten übergebenen Noten und Erklärungen.

„Indem Se. Majestät diese Abweichungen der Nothwendigkeit zuschrieben, vor jeder äußern Gefahr die Entwicklung des Plans zur Wiederherstellung der monarchischen Regirung in Frankreich zu sichern, so machten Sie keine Schwierigkeit, den gegen das Ende des Jahrs 1802 in Italien herbeigeführten Zustand der Dinge anzuerkennen. Ihr Vertrauen auf die Absichten des Ersten Konsuls, die Einrichtungen dieses Letztern wegen der zeitigen Dauer seiner Präsidentenstelle in der neuen italiänischen Republik, die öffentlichen und feierlichen Versicherungen, die seine Erhebung zur kaiserl. Würde begleiteten, keine Absicht, sich zu vergrößern und die Unabhängigkeit der italiänischen Republik zu verletzen, zu haben; endlich die Verpflichtungen von seiner Seite gegen den russischen Monarchen, nahmentlich wegen der Entschädigung des Königs von Sardinien, und wegen einer gemeinschaftlichen Einrichtung der Sachen in Italien — alle diese Beweggründe haben beigetragen, in dem Herzen Sr. Majestät die Hoffnung zu nähren, daß die Feststellung des neuen Reichs der Franzosen in Kurzem die Regirung zu der Politik und zu den Maßregeln zurückführen würde, welche sich mit dem Gleichgewichte und der Sicherheit Europas vertrügen. Und als einige Zeit nachher, auf das erste Gerücht von nahen und neuen Veränderungen in den lombardischen Staaten der Gesandte vom Wiener Hofe nach Paris gesendet wurde, um Erklärungen über diesen Punkt zu verlangen, so wurde Se. Majestät in ihren Hoffnungen durch die im Nahmen des Kaisers Napoleon gegebene offizielle Versicherung bestärkt, daß die Republiken in Italien nicht mit Frankreich vereinigt, und keine ihrer politischen Unabhängigkeit entgegenlaufende Neuerung Statt finden würde.“

„Europa soll urtheilen, ob diese Versicherungen erfüllt wurden. Der Kaiser hat nicht aufgehört, sich darauf zu berufen, wie dieß der Briefwechsel zwischen beiden Monarchen, und die offiziellen und aufzuweisenden Vorstellungen, womit der Gesandte, Graf Philipp Cobenzl beauftragt wurde, beweisen. Und obgleich die Briefe, in welchen der Kaiser Na

poleon seine Verfügungen wegen der Errichtung eines Königreiches von Italien Sr. Majestät mittheilte, von Drohungen und Rüstungen begleitet waren; obgleich alles an den Tag legte, was auch der Erfolg bestätigte, daß der Kaiser der Franzosen entschlossen wäre, diese Neuerungen mit Gewalt zu unterstützen; so hat doch Se. Majestät niemahls Verfügungen anerkannt, die man Ihr nur als eine provisorische Einrichtung vorstellig machte; Se. Majestät beschränkte Sich, die Beschuldigungen, die den Drohungen zum Vorwande dienten, von Sich abzuwenden, und die Hoffnung an den Tag zu legen, daß der Grundsatz der Trennung und Unabhängigkeit, durch den Traktat geheiligt, durch definitive Einrichtungen aufrecht erhalten würde, die der Kaiser Napoleon von ferneren Unterhandlungen mit den Höfen von Petersburg und London zur Zeit der Wiederherstellung des Friedens abhängig machte."

„Diese Unterhandlungen wären in der That die einzige Hoffnung, welche Sr. Majestät übrig blieb, vermittelst der Aussöhnung den Frieden zu befestigen, und Europa die Ruhe wiederzugeben, das von Nord bis Süd durch Unternehmungen in Unruhe versetzt ist, deren Zahl und Umfang sich jeden Augenblick vermehren."

„Se. Maj. der Kaiser der Franzosen hat gegen den König von England den ersten friedlichen Schritt gethan, indem er jedoch darauf bestand, ihn von dem Rechte auszuschließen, an dem Interesse des Continents Theil zu nehmen. Diese Einschränkung, die den Berichten zwischen ihm und dem Hofe von Petersburg beigefügt waren, zwangen Seine brittische Majestät, die Vermittlung Seiner Majestät des Kaises von Rußland anzugehen, welcher, ungeachtet der Unterbrechung seiner offiziellen Verhältnisse mit Frankreich, nicht anstand, seinen geneigten Willen zu zeigen, zu diesem Endzwecke einen Geschäftsträger abzusenden, und dessen Zulassung vom französischen Monarchen zu verlangen."

„Aber die auf solche friedfertige Schritte gegründete Hoffnung verschwand nur zu bald. Neue vernichtende Streiche fielen auf die politische Existenz noch anderer unabhängigen Staaten Italiens selbst in dem Augenblicke, als man dem russischen Friedensunterhändler die verlangten Pässe zu seiner Reise nach Frankreich zusendete. Von itzt an mußte der Kaiser Alexander in seiner Vermittlung seine Ehre aufs Spiel gesetzt halten. Von der andern Seite wurden in Italien schleunigst französische Armeen zusammengezogen, der Versicherung, sich nicht zu bewaffnen, gerade entgegen. Auf ein Lager von 30,000 Mann in den Ebenen von Marengo folgte noch ein anderes von 40,000, an den Gränzen Tyrols und den Venetianis-Oestreichischen Staaten. Se. Majestät sahen sich dadurch genöthiget, ernstlich auf Ihre Sicherheit bedacht zu seyn. Sie überzeugten sich, daß die friedlichen, freundschaftlichen und gemäßigten Gesinnungen, welche Sie an Tag legten, von Seite Sr. Maj. des französ. Kaisers nicht auf eine solche Art erwiedert würden, daß Sie noch länger die nöthigen Maßregeln zur Vertheidigung Ihrer Rechte, und zur Aufrechthaltung der Würde Ihres Reiches verabsäumen dürften."

„Dieß sind die Ursachen Ihrer Rüstungen. Aber die nämlichen Gesinnungen, welche Se. Maj. so oft wünschen ließen, von diesen Hülfsmitteln keinen Gebrauch machen zu dürfen, haben auch ihren Zweck bestimmt. Der Kaiser rüstet sich, nicht aus feindlichen Absichten, nicht um gegen die Landung in England eine Diversion zu machen, deren Ausführung nach zweijährigen Drohungen ohnehin nicht gerade für den Augenblick verschoben scheinen möchte, in dem Frankreich durch Unternehmungen, zu welchen es kein Krieg mit Großbritannien keineswegs berechtiget, Oestreich und Rußland herausfordert. Er bewaffnet sich zur Erhaltung des zwischen Ihm und Frankreich bestehenden Friedens; zur Einhaltung der Bedingnisse dieses Friedens, ohne welche der Friede selbst ein Schattenbild ist; um eine gütliche, auf die Mäßigung aller betheiligten Mächte gegründete Uebereinkunft zu bewirken, und dadurch das Gleichgewicht und eine dauernde Ruhe für Europa zu sichern."

„Der Schritt, mittelst dessen Se. Maj. zu gleicher Zeit die vorzüglichsten interessirten Mächte aufgefordert haben, die abgebrochenen Unterhandlungen anzuknüpfen, zielte auf denselben Zweck hin, und selbst die unerwartete ablehnende Antwort, welche Ihrer Vermittlung von Seite des französischen Kaisers zu Theile geworden ist, hindert Sie nicht, selbige wieder zu erneuern."

„Mit dem Kaiser Alexander waren Se. Maj. glücklicher. Dieser Monarch, der in dem Senate der europäischen Mächte, deren Gleichgewicht und Wohlfahrt den Gegenstand seiner unermüdeten Sorgfalt ausmacht, eine ehrwürdige Stelle einnimmt, gibt in der hier beigehenden Erklärung, welche Er Sr. Maj. zustellen ließ, eine übereinstimmende Neigung und eine gemäßigte und billige Ausgleichung zu erkennen. Er ist aber eben so sehr von der Nothwendigkeit einer eventuellen Bewaffnung überzeugt, und gerade wegen der Abneigung, die man an den Tag legt, um das Recht und die Folgen seiner Vermittlung zu vereiteln, hält er sich verbunden, einen Theil seiner Truppen vorrücken zu lassen, um seiner Vermittlung alles das Gewicht und alle die Wirksamkeit zu verschaffen, die einer großen Macht angemessen sind."

„Um alles zu erschöpfen, was dazu gehört, um die Richtigkeit der Gesinnungen der beiden Kaiserhöfe von Oestreich und Rußland an den Tag zu legen, erkläret man hier in beider Nahmen feierlichst:"

„Daß Sie bereit sind mit dem französischen Hofe über die Erhaltung des Friedens auf dem festen Lande zu unterhandeln, und zwar auf die billigste Weise, wie es nur immer die Ruhe und allgemeine Sicherheit erlauben."

„Daß, wie auch immer der Erfolg der Unterhandlung sein möge, und selbst wenn der Krieg zum wirklichen Ausbruche kommen sollte, die beiden Mächte sich gegeneinander verbindlich gemacht haben, jeder Unternehmung zu entsagen, die dahin abzielen könnte, sich in die innern Angelegenheiten Frankreichs zu mischen, oder den Zustand der Besitzungen und Verhältnisse zu ändern, die gegenwärtig in dem deutschen Reiche gesetzmäßig festgesetzet sind, oder auf irgend eine Art die Rechte und Interessen der Ottomannischen Pforte zu verletzen, deren Besitzungen und Untheilbarkeit sie vielmehr bereit sind so sehr, als es von Ihnen abhängen kann, zu beschützen."

„Endlich, daß Großbritannien Ihnen ganz mit den ihrigen übereinstimmende Gesinnungen, und eine eben so gemäßigte Neigung zum Frieden mit Frankreich zu erkennen gegeben habe.

„Se. Maj. hoffet, daß die aufrichtigen und freimüthigen Aeußerungen, welche Sie so eben gemacht haben, genügen werden, um alle Zweifel zu zerstreuen, welche Se. Maj. der Kaiser Napoleon über ihre Gesinnungen hegen könnte, und alle ihre Wünsche werden erreicht sein, wenn diese Erklärungen die Wirkung haben sollten, die Unglücke abzuwenden, vor welchen ausserdem Se. Maj. die Menschheit zu bewahren nicht vermögend wären."

Türkei.

Der ehemahlige Großvezier Sija Jussuf Pascha hat nunmehr zum verdienten Lohne seiner klugen und energischen Anstalten zur Bezähmung des Tayar Pascha von der hohen Pforte, außer dem ihm gleich bei seiner Absetzung verliehenen Paschalik von Erzerum, auch noch die Einkünfte jenes von Trebisonde erhalten; wider Tayar Pascha ist ein förmlicher Fetwa oder Aechtungsbrief gefertigt worden, mit dem Befehle an Jedermann, ihn, wo man ihn fände, lebendig oder todt, den Bevollmächtigten der hohen Pforte auszuliefern. Indessen hat dieser furchtbare Rebelle, den neuesten Nachrichten zu Folge, doch wieder einige Haufen an sich gezogen, und machet Miene, seinen Ueberwindern die Früchte ihres Sieges wohl noch einmahl streitig zu machen. Ueber diese verwägenen Versuche, und die Mittel, Tayars tollkreistem Muthe das kürzeste Ende zu machen, wurde am 11ten Aug. auf dem Lustschloße des Großherrn zu Beschiktasch geheimer Divan gehalten.

Auch dem Burgadli Kodri Aga ist es gelungen, sich noch einmahl der längst verdienten Rache zu entziehen. Die Einwohner von Rodosto, welche die hohe Pforte, zur billigen Strafe ihrer Widerspenstigkeit gegen die Einführung des Nizami-Gedid, ihrem Schicksale zu überlassen beschlossen hatte, haben seine Plünderungen mit einer beträchtlichen Geldsumme abgekauft, und ihm ihre Thore und damit manches Mittel geöffnet, sein Unwesen noch längere Zeit fortzutreiben.

Bevor der verhaßte Mehmed Aly aus Aleppo vertrieben wurde, und der Schwager des Großherrn Alayeddin Pascha von seiner Statthalterschaft ruhigen Besitz nehmen konnte, brach daselbst die Parteiwuth zwischen den Emiren und Janitscharen in Thätlichkeit aus, wobei mehrere Personen getödtet, andere verwundet wurden, und vorzüglich die christlichen Familien viel gelitten haben.

Die unter sehr günstigen Eräugnissen von Abdurrahman Pascha und Aly Pascha von Bagdad begonnene Unternehmung wider die Wechabiten hat der allgemeinen günstigen Erwartung keineswegs entsprochen, und jene gefährlichen Neuerer breiten ihre Macht und ihren Anhang immer weiter aus. Unverrichteter Dinge, und nicht ohne Verlust sind beide Paschen nach Hause gezogen; Aly beschäftigen in Bagdad verschiedene mittler Weile ausgebrochene Streitigkeiten, und Abdorrahman befehdet das Haupt der zahlreichen Stämme der unabhängigen Kurden.

Fremdenanzeige.

Den 20sten Sept. Hr. Jeanson Flotteville, Handelsmann von Paris, im Adler. Hr. Graf v. Tattenbach, Oberlieutenant von Mittrovsky von Wien, ebend. Hr. Peter Sommer, Handelsmann von Salzburg, im Kreuz. Hr. Hautte, Kaufmann von Amsterdam, im Hahn. Hr. Paumgartner, Rechnungsführer, und Hr. Reißner, Fuhrwesens-Contrahent des Hrn. Baron von Wimmer, im Londner Hofe. Hr. Foreth, Lieutenant vom Grenadier-Bataill. Colloredo, im Hirsch. Hr. v. Rudt, kurf. Landrichter zu Landau, im Kreuz. Hr. v. Schönberg, pr. Lieutenant in Sächsischen Diensten, im Adler.

Kurfürstl. Hof- und National-Theater. Morgen Sonntags den 22. dieses: Der Anstand, ein Lustspiel in 1 Akt. Den Beschluß macht die Pantomime in 2 Akten: Arlequin und Columbine in der Sclaverei.

Nebst einer Beilage.

Kurpfalzbaierische
Staats-Zeitung
von
München.

Num. CCXXV. Mondtag. 23. September 1805.

Deutschland.

München, den 23sten Sept. Vorgestern Sonnabends am 21sten dieses Abends um ¾ 6 Uhr sind Se. kaiserl. und kaiserl. königl. apostolische Majestät Franz II. unter Zusammenläuten der Glocken hier eingetroffen, und im Gasthofe zum goldenen Hirschen abgestiegen. In höchstihrem Gefolge befanden sich S. E. Hr. Graf von Lamberti Feldmarschall-Lieutenant, Hr. Bar. von Collenbach Staatsrath und geheimer Staats-Referendär, ein H. geh. Sekretär, ein H. Leibmedikus und gegen 36 Personen. Se. kaiserl. königl. Majestät ertheilten dem kurfürstl. General-Landes-Kommissär Herrn Baron von Weichs gnädiges Gehör, und begaben sich um 8 Uhr zur Abendtafel. Gestern um 7 Uhr Morgens traten Höchstdieselben nach der in der Hofkirche gehörten Messe die Reise über Landsberg und Mindelheim an.

Die Durchzüge der k. k. Truppen, und zwar in Eilmärschen sind wieder sehr zahlreich an Cavalerie und Fußvolke.

Regensburg, den 19ten Sept. Gestern war der franz. General Bertrand hier. Er machte bei den Gesandten seines Hofes und dem Hrn. Kurerzkanzler Visite.

Ulm, den 16ten Sept. Heute Nachmittags um 3 Uhr sind sämmtliche, hier versammelt gewesene, kurpfalzbaierische Truppen von hier abgegangen, nämlich das zweite leichte Infanterie-Bataillon Vincenti, das dritte Infanterie-Regiment Herzog Karl, und das zweite Chevauxlegers-Regiment Kurfürst. Sie nehmen den Weg über Rothenburg an der Tauber. Unter Wegs wird das von Neuburg kommende Regiment v. Morawitzky, nebst einer Abtheilung Artillerie, dazu stoßen.

Die Thore und Hauptwache hat das hiesige bürgerliche Militär besetzt, welches nun neu organisirt wird; jeder Bürger und Beisitzer, der noch nicht 60 Jahre alt ist, muß sich unter eine Bürger-Compagnie begeben.

Memmingen, den 20sten Sept. Diese Woche sind die kaiserl. königl. Truppen in Biberach eingerückt, und haben das kurbadische Militär abgelöset. In unserer Gegend wimmelt es von kaiserl. königl. Truppen. Der General v. Auffenberg steht mit seinem Corps bei Stockach, und General v. Wolfskehl bei Waldsee.

Lindau, den 17ten Sept. Die kaiserl. Truppen, die bei Bregenz standen, sind unter dem General Baron von Wolfskehl aufgebrochen, und gegen das westliche Schwaben gezogen.

Aus dem Würtembergischen. Unser kurfürstl. Militär, welches in Alt- und Neuwürtemberg vertheilt war, zieht sich in Stuttgart, Ludwigsburg und auf der Festung Asperg zusammen.

Frankfurt, den 16ten Sept. Die französische Armee, welche sich am Rhein versammelt, wird dem Vernehmen nach 4 Corps formiren, die von 4 Reichsmarschällen kommandirt werden. Der Marschall Lannes führt die Avantgarde an, der Marschall Ney den rechten, der Marschall Davoust den linken Flügel, und die Grenadier-Division unter Gen. Oudinot, aus 12,000 Mann bestehend, macht einen Theil der Avantgarde aus. Gen. en Chef ist der Prinz Murat, und Generalquartiermeister der Kriegsminister Berthier.

Eisenach, den 15ten Sept. Die Franzosen, welche bisher im Hannöverischen standen, marschiren gegenwärtig in kleinen Abtheilungen durch Hessen. Künftigen Monath rücken die Preußen ins Hannöverische ein.

Hannover, den 12. Sept. Der königl. preussische Generalmajor von Knobelsdorf, welcher aus Holland hier eingetroffen war, ist gestern Morgens nach Berlin weiter gereiset.

Die hier errichtete neue Freimaurer-Loge, welche den Nahmen führte: Les Amis unis à Hannover, ist vor einigen Tagen aufgelöset worden.

Hamburg, den 10ten Sept. Der Marschall Bernadotte hat der Exekutiv-Commission in Han-

nover angezeigt, daß die monathliche Kriegs-Contribution von 35,000 Franken, die seit dem 22sten März eingeführt war, vom nächsten 23sten Sept. an aufhören, und daß dann durch andere Mittel für den Sold der Truppen gesorgt werden würde. Kein Transport-Pferd darf aus dem Hannöverschen.

Wien, den 18ten Sept. In der hiesigen Zeitung stehen nun die (bereits in diesen Blättern mitgetheilten) Erklärungen am Reichstage; doch mit folgendem Eingange: „Nachdem Herr Bacher, französisch-kaiserlicher Geschäftsträger bei der fürwährenden allgemeinen Reichsversammlung die Weisung erhalten hat, bei den sämmtlichen Comitialgesandten eine mündliche Erklärung abzulegen, welche die Gesinnungen des allerhöchsten römisch- und österreichisch-kaiserl. Hofes in einem ganz irrigen Lichte darstellte, und der zugleich die bestimmte Drohung eines feindlichen Einfalles in Deutschland beigefügt wurde, so haben Se. kaiserl. und kaiserl. königl. Majestät Sich bemüßiget gesehen, Ihren Reichstags-Gesandten, mittelst des nachfolgenden Rescripts vom 9ten September, eine angemessene Gegenerklärung aufzutragen. (Nun folgt das kaiserl. und kaiserl. königl. Rescript).

Weitere Abstrafung einiger Gewerbsinhaber rc.

Eine Donaufischerinn, wegen Gewichtsabganges beim Verkaufe ihrer Feilschaft, mit 50 Fl.

Ein Bäckermeister, wegen unqualitätmäßigen Brodes, in Rücksicht eingetretener mildernden Umstände, mit 25 Fl.

Ein Griesmüller, welcher weniger Mehl auf den Markt lieferte, als ihm vorgeschrieben ist, für dießmahl mit 12 Fl.

Ein Wagknecht, wegen Gewichtsabganges von 1/4tel Pfund bei 2 1/2 Pfund Rindfleisch, mit 10 Stockstreichen.

Eine Köchinn, welche ein Stück Fleisch in der Bank wegwarf, wodurch der Fleischhauerknecht hätte in Verantwortung kommen können, mit 8 Ruthenstreichen.

Drei Bäckerjungen, welche zugleich ihrem Meister aus der Arbeit giengen, mit 10 Stockstreichen. Der Urheber wurde überdieß noch durch 3 Tage im Polizeihausarreste angehalten.

Ein vierter Bäckerjunge von dem nämlichen Meister, welcher auch mit den übrigen die Arbeit verließ, ist in der Rücksicht, daß er der Verführte war, und ihm kein böser Versatz zur Last fiel, nur auf einige Stunden in Polizeihausarrest verschafft, und sohin mit Warnung entlassen worden. Sämmtliche 4 Bäckerjungen wurden nach ausgestandener Strafe wieder zu ihrem Meister in die Arbeit gestellt.

Zwei Landweiber, wegen Verfälschung des Milchrahms mit Mehl, jede mit 10 Ruthenstreichen.

Ein anderes Landweib, wegen minderer Verfälschung dieser Waare, mit 12stündigem Polizeihausarrest. Uebrigens ist einer jeden dieser 3 Marktparteien der unächte Milchrahm konfiscirt worden.

Eine Milchhändlerinn, wegen Verfälschung der Milch mit Wasser, nebst Confiscation dieser Waare, mit 24stündigem Polizeihausarrest, da selbe vermöge chirurgischen Befundes mit Schlägen nicht gezüchtiget werden konnte.

Endlich wurden am Markte unreife Zwetschgen und Pfirsiche konfiscirt. Wien, den 17ten September 1805.

Kaiserl., auch k. k. Polizei-Oberdirection.

Berlin, den 10ten Sept. Seine königl. Majestät von Preußen rc. Unser allergnädigster Herr haben aus bewegenden Ursachen mittelst der an das Generaldirektorium unterm 7ten dieses Monaths erlassenen Cabinets-Ordre zu verordnen geruhet, daß weder Getreide, es habe einen Nahmen wie es wolle, noch Pferde aus irgend einer Provinz Allerhöchstdero Staaten ausgeführt, und daß auf die Beobachtung dieser Verbothe auf das strengste gehalten werden soll. Diese allerhöchste Willensmeinung wird zu Jedermanns Wissenschaft und Achtung hiermit öffentlich bekannt gemacht, und wie darnach von itzt an, bis auf weitere Verfügung, kein Getreide, es bestehe in Weitzen, Roggen, Gerste und Haber, in Körnern, Mehl oder Malz, auch keine Erbsen und andere Hülsenfrüchte, zu Wasser oder zu Lande, imgleichen keine Pferde, ohne Unterschied des Geschlechts und Alters, ausgeführt werden dürfen; so wird auch ein jeder Uebertretungsfall, ohne Rücksicht auf irgend einige Umstände, mit Confiskation der auszuführen verbothenen Objekte sowohl, als der Schiffsgefäße und Wagen und Pferde unnachläßlich bestraft werden. Die Polizei-Behörden, Accise- und Zolloffizianten, Gränz-Zollämter und übrigen Gränz-Beamten sind zur strengsten Wachsamkeit auf die Wahrnehmung des Befohlenen gemessenst angewiesen, und es hat sich also ein Jeder vor Schade und Nachtheil zu hüten. Signatum Berlin, den 9ten September 1805.

Auf Sr. königlichen Majestät allergnädigsten Spezial-Befehl.

v. Angern. v. Dietherdt.

Großbritannien.

London, den 6ten Sept. Der unvermuthete Plan gegen Frankreich, heißt es in einem Schreiben aus London, ist größer, als der vorhergehende. Der Rhein, Italien, die Schweitz, Hannover und Holland sollen das Kriegstheater werden. Man spricht auch von einer Landung in Spanien, um dem König, wie man in England dafür hält, Luft zu machen; und selbst Landungen in Frankreich sind nicht außer dem Plane gelegen. Wenigstens ist dieß die Meinung aller diplomatischen Gesellschaften in London.

Es wird ein russisches Geschwader von 10 Linienschiffen erwartet, die mit unsern Schiffen in der Nordsee cooperiren werden. Sie versammeln sich an der Nore.

Letzten Dienstag ertheilte das Kriegsamt Befehl, daß von allen Linien-Infanterieregimentern ohne Ausnahme sich die ersten Bataillons, sodann 7 Dra-

generregimenter, und ein starkes Corps Artillerie zur schleunigsten Einschiffung bereit halten sollen. Die zum Aufbruche beorderten Truppen betragen 60 bis 70,000 Mann. In den Dünen liegen bereits 60 Transportschiffe bereit.

Unsere Zeitungen versichern aufs Bestimmteste, daß 25,000 Schweden in englischen Sold treten. — Es ist eine beträchtliche Anzahl englischer Transportschiffe, welche russische Truppen an Bord nehmen sollen, nach der Ostsee gesegelt.

Frankreich.

Paris, den 13. Sept. In Zukunft gehen wöchentlich 4 Mahle um 11 Uhr Abends eine Staffette von Paris nach Meiland, und von Meiland nach Paris, jene um die Briefschaften des Kaisers nach Italien, diese um die Berichte des Vicekönigs von Italien nach Paris zu bringen.

Ein englisches Journal hatte in den ersten Tagen des Septembers die irrige Nachricht von einem wirklichen Ausbruche der Feindseligkeiten auf dem festen Lande, und zwar in Schwedisch-Pommern, verkündigt, und diesen Artikel mit großen Buchstaben drucken lassen, welches in London gewöhnlich geschieht, wenn die Journalisten die Aufmerksamkeit der Leser auf eine besonders glückliche Neuigkeit leiten wollen. Diesen Umstand hebt das französische Amtsblatt aus, und nennt die Freude, welche sich an dem Anblicke des Blutes und der Drangsalen des festen Landes weide, barbarisch.

Ein kaiserl. Dekret setzt den General-Sekretär des Eure-Departements, zwei Präfectur-Räthe, und den Unterpräfecten von Andelys ab. (Man wird sich erinnern, daß mehrere Klagen sich aus diesem Departement gegen eine sogenannte schwarze Compagnie erhoben hatten, welche, durch den Schutz, den sie bei öffentlichen Beamten fand, es dahin gebracht hatte, alle Unternehmungen für sich zu sehr vortheilhaften Bedingnissen zu erhalten, und alle Conkurrenz zu entfernen. Diesen Schutz hatte jene Compagnie an der Spitze des General-Sekretariats und in dem Präfektur-Conseil gefunden. Sie hatte ihren Sitz zu Andelys und das Haupt derselben war ein Vertrauter der ersten Beamten. Dieses verderbliche Band muß zerrissen werden. (J. de P.)

Ein anderes auctorisirt den Kriegsminister auf drei Puncten neue Arbeitsplätze zur Aufnahme der zu öffentlichen Arbeiten verurtheilten Deserteurs zu errichten.

Zu Bitsch wird itzt eine große Anzahl von gefangenen Engländern verwahrt; sie werden gut gehalten, und genießen eine anständige Freiheit. Unter anderen befindet sich auch Hr. von Michaelis aus Hannover daselbst, ein Sohn des berühmten Ritters Michaelis, ehemahligen Professors zu Göttingen. Er muß gleiches Schicksal mit den übrigen Engländern theilen, weil er sich in Frankreich unter dem Nahmen eines Engländers aufgehalten hatte.

Journale erzählen aus Neapel folgende Anekdote vom Erdbeben. Bei dem ersten Stoß hatte die vordere Mauer eines Gebäudes von oben bis unten einen breiten Riß bekommen. Der Bewohner desselben wollte im Schrecken durch diesen Riß auf die Gasse springen. Im Augenblicke kommt ein zweiter Stoß, der beide Theile der Mauer wieder zusammendrückt, und den Hausherrn zwischen derselben zerquetscht.

Rheinstrom, den 17ten Sept. Gestern war große Musterung über die Garnison von Straßburg, die auf der ausgedehnten Ebene, unter dem Nahmen Metzgerau bekannt, gehalten ward. Mehrere Infanterie- und Kavalerieregimenter hatten sich daselbst versammelt. Um 9 Uhr Morgens erschien Prinz Murat, von vielen Divisions- und Brigade-Generalen umgeben, in der Marschalluniform; er trug alle seine Orden. Der Zug gieng durch die Hauptstrassen von Straßburg. Prinz Murat kommandirte in Person alle Evolutionen. Dieser General ist ununterbrochen mit militärischen Anordnungen beschäftiget. Er hat den Titel als Obergeneral keineswegs angenommen, wie man behauptet hatte; sondern nennt sich erster Generallieutenant des Kaisers indem letzterer in Person die Armee kommandirt, und, so wie an den Küsten, den Kriegsminister, Marschall Berthier, zum Chef des Generalstabs hat.

Straßburg, den 17ten Sept. Aus verschiedenen Anordnungen schließt man, daß das französische Heer in den Stand gesetzt wird, im Nothfalle einen Winter-Feldzug auszuhalten. — Während die Küsten-Armee unaufhaltsam den Marsch an den Rhein und nach Italien fortsetzt, wird sie durch Truppen aus dem Innern ersetzet, die größten Theils aus den Garnisonen der Städte bestehen.

Vorgestern reisete der französische Gesandte am kurbadischen Hofe, Massias, von Paris nach Karlsruhe zurück, hier durch.

Helvetien.

Vom 15ten Sept. In Folge des Kreisschreibens des Landammanns der Schweitz treten im Laufe dieser Woche die großen Räthe der meisten Cantone zusammen. Der am 12ten und 13ten dieses versammelte große Rath des Cantons Zürich hat den Bürgermeister Reinhard zum Gesandten auf die Tagsatzung ernannt, und die Instruction desselben berathen. Er nahm einmüthig einen Dekretsvorschlag an, zu Erhebung einer, als directe Vermögensabgabe zu beziehenden Kriegssteuer von 200,000 Fr. zur Bestreitung der für die Erhaltung einer bewaffneten Neutralität erforderlichen Kosten, und eben so einen zweiten zur Vermehrung der Fonds der Militärmontirungskasse des Cantons. Er ernannte end-

sich an die Stelle des kürzlich verstorbenen Rathsherrn Fries den Hrn. Appellationsrichter Meyer von Kronau, von Zürich, zum Mitgliede des kleinen Rathes, und an seine Stelle den Hrn. Gerichtssuppleanten Schmid von Zürich zum Appellationsrichter.

Der General Bachmann befand sich in diesen Tagen in Zürich. Man glaubte, einer der beiden gewesenen Landammänner, Hr. d'Affry oder Hr. von Wattenwyl, dürfte zum General der Schweitzer Truppen ernannt werden.

Italien.

Meiland, den 4ten Sept. Unser Vicekönig und der Marschall Jourdan sind mit einander zur Armee nach Brescia und an der Etsch abgereiset.

Türkei.

Servien. Endlich ist der von den servischen Insurgenten so sehnlich erwartete Stephan Xirkowicz am 1. Sept. glücklich aus Constantinopel eingetroffen. Er erschien vor den Woiwoden und andern ansehnlichen Männern seines Volkes, welche zur Unterredung mit ihm abgeordnet waren, in prächtiger morgenländischer Kleidung, und war mit vielen Dienern umgeben. Groß war Verwunderung und Erstaunen, als er vorläufig erzählte: Daß er mehrere Mahle mit dem Großherrn selbst von Angesicht zu Angesicht gesprochen und mit dem Großvezier sich fast täglich unterredet habe.

Nun wird eben dieser Xirkowicz sich in einem ansehnlichen Aufzuge nach Belgrad begeben, und dort dem Pascha und der Besatzung den Willen des Großherrn in Betreff des Landes Servien eröffnen. Um dieses alles mit Sicherheit zu bewirken, sind fünf ansehnliche Türken aus Belgrad als Geisel zu den Insurgenten geschickt worden, und wir werden nun nächstens alle Artikel der Verhandlung, welche der Deputirte Xirkowicz in Constantinopel so glücklich für sein Volk beendiget hat, haarklein vernehmen, auch erfahren, wie sich Senatus populusque Belgradensis dabei gebehrdet habe.

Uebrigens sagt das Schreiben vom 2. d. M., aus dem obige Nachrichten geflossen sind: daß in Belgrad noch stäts die größte Noth herrsche, und daß selbst vormahls sehr wohlhabende Einwohner gegenwärtig in großer Noth und Mangel leben, Geschäftlosigkeit und Kleinmuth aber täglich zunehme, und so jeder stumpf und abgespannt, dem, was nun erfolgen würde, entgegen harre.

Mittwochs den 25sten September Abends um 6 Uhr wird in dem evangelischen Hofbethhause mit Beleuchtung Hr. Abbt Vogler Direktor der königl. schwedischen Akademie der Musik, Pensionär Sr. schwedischen Majestät sich öffentlich auf der nach dem Simplifikationssystem neu umgeschaffenen Orgel hören lassen. Für die Zuhörer werden zwei verschiedene Eingänge frei gehalten. Von der gewöhnlichen Kirchenthüre gelangt man zum oberen auf beiden Seiten der Orgel eingerichteten ersten Platz, bei der anderen Kirchenthüre im Gange tritt man unten in die Kirche ein. Die Billete für den ersten Platz zu 1 Fl. 12 Kr., für den zweiten Platz zu 48 Kr., und der Vergleichungsplan zu 8 Kr. sind beim Hrn. Sekretär im Museum in der Prangersgasse, in der Falter'schen Musikhandlung, und beim Eingange zu haben. Zu einem jeden Billet wird das Konzert-Programm oder der Inhalt der aufzuführenden Stücke gratis mit ausgegeben. Der Wunsch, alle mögliche Ordnung beim Absatze der Billete, besonders beim Eingange bestmöglichst zu handhaben, dürfte die Bitte um klingende Münze von allen Liebhabern der Harmonie genehmigen lassen.

Bey Joseph Zängl, bürgerl. Stadtbuchdrucker am Färbergraben, Nro. 111, ist zu haben: **Der Wegweiser von München**, ein Handbuch für Einheimische und Fremde, mit 12 Kupfern. Es enthält nebst vielem andern Angenehmen und Nützlichen die Vergleichung des französisch-, russisch- und jüdischen Kalenders, — ein genaues und richtiges Verzeichniß aller inländischen Jahrmärkte, — den Postkurs durch Baiern nach allen Richtungen, — eine alphabetische Darstellung aller höchsten und hohen Behörden, Einrichtungen, Künste, Gewerbe, und aller übrigen Merkwürdigkeiten von München. Er kostet im steifen Deckel mit Schuberfutteral auf ordinär. Papier 1 fl. 12 kr., auf Schreibpapier 1 fl. 24 kr., auf Velinpapier 1 fl. 48 kr.

Fremdenanzeige.

Den 21. und 22. Sept. Hr. Lorenz Eberts, Mechaniker mit Familie von Fürstenfeldbruck, im Löwen. Hr. Fried. Wilh. Kleeblatt, Schwimm-Meister von da, ebend. Hr. v. Gleichenstein, Hofkriegsconcipist und Hr. Baron v. Vauquez, im Hahn. Hr. Baron Elsing, im Hirsch. Hr. Graf v. Wallmoden, k. k. Uhlanen-Oberst, im Hahn. Hr. Baron v. Hornstein, von Egmating, ebend. Hr. Neuwirth, k. k. Kriegskommissär von der Armee, ebend. Hr. Feldbausch, Handlungskommis von Braunau, im Bären.

Kurfürstl. Hof- und National-Theater. *Morgen Dienstags den 24sten dieses: (zum ersten Mahle) Die Stricknadeln, ein Lustspiel in 4 Akten.*

Die neunhundert 31ste Ziehung in München ist Donnerstags den 19. Sept. 1805 unter den gewöhnlichen Formalitäten vor sich gegangen, wobei nachstehende Numern zum Vorschein kamen:

57 83 53 89 18

Die 932ste Ziehung wird den 10. Okt., und inzwischen die 552ste Stadtamhofer Ziehung den 3ten Okt. vor sich gehen.

Kurpfalzbaierische
Staats-Zeitung
von
München.

Num. CCXXVI. Dienstag. 24. September 1805.

Deutschland.

Würzburg, den 19ten Sept. Nachdem Se. kurfürstl. Durchleucht die Zusammenziehung Höchstihrer Truppen verordnet haben, deren Dislokation auch in dem Fürstenthume Würzburg Statt haben wird, so ist zur Beschleunigung und Erledigung aller darauf Bezug habenden, das diesseitige oder anderes Militär betreffenden Civilgeschäfte, so wie der sonstigen Angelegenheiten, welche durch Umstände und allenfallsige Durchzüge fremder Truppen herbeigeführt werden könnten, bei dem kurfürstl. fränk. General-Landeskommissariat ein aus Mitgliedern der kurfürstl. Landesdirektion zusammengesetztes und bereits konstituirtes Separat gebildet worden, welches die geeigneten Verfügungen treffen, und unter der Firma des G. L. Kommissariats die deßfallsigen Beschlüsse erlassen wird.

In allen Sachen, die das Marschwesen betreffen, treten die Landgerichte in die Eigenschaft der Unter-Marschkommissariate ein.

Berlin, den 14ten Sept. Den 8ten d. wurde der Befehl in Betreff der Mobilmachung einer Observations-Armee an die dazu beorderten Inspektionen erlassen. Die Stärke dieser schleunigst zusammen gezogenen Armee wird auf 80,000 Mann berechnet. Die nöthigen Befehle zur Verpflegung derselben sind ebenfalls schon ertheilt.

Obgleich die Direktion des Marsches dieser Observationsarmee noch nicht genau in obigem Befehl angegeben ist, so läßt sich nach der Stellung der Magazine vermuthen, daß ihre Position längs dem Niederrhein und Main sich erstrecken werde, um sich von da mit der fränkischen Inspektion zu vereinigen.

Diese, zum Schutze des nördlichen Deuschlandes gezogene preußische Neutralitätslinie, hat gar keinen Einfluß auf die gewöhnlichen Berliner und Potzdamer Herbstmanövers, welche ihren Gang fortgehen, und denen dießmahl der General Düroc beiwohnen wird.

Daß die Mission dieses französischen Gesandten von der äußersten Wichtigkeit ist, — die einmahl beschlossene Neutralität unseres Hofes durch keine, selbst die reizendsten Vorschläge aber wankend gemacht wird, läßt sich mit Gewißheit behaupten.

In dieser Hinsicht überläßt sich die kön. Familie und der größte Theil Berlins der reinsten Freude eines bevorstehenden Festes der goldenen Hochzeit Sr. K. Hoh. des Prinzen Ferdinands von Preußen, und Höchstdessen Frau Gemahlinn K. H. Dieses interessante Fest des erhabenen allgemein verehrten Pares fällt auf den 27sten d., und wird durch eine geschmackvolle Illumination, gesellschaftliche Vereinigungen, und Darbringung der ehrerbiethigsten Wünsche freudenvoll gefeiert werden.

Von den Ufern des Mains, den 12. Sept. Aus dem Kurhessischen vernimmt man, daß die mit der französischen Armee in Hannover, und Sr. kurfürstl. Durchl. von Hessen Statt gehabten Unterhandlungen nunmehr beendigt sind.

Der Durchmarsch der französischen Truppen ist dahin verabredet, 1) daß sie unbewaffnet in mehreren Kolonnen marschiren; 2) durch hessische Offiziere, als Marschkommissäre, geführt; und 3) durch hessische Kavalerie eskortirt werden.

Der Hr. Reichsmarschall Bernadotte war den 17. dieses zur einer persönlichen Unterredung und zur Tafel bei Sr. kurfürstl. Durchleucht auf Wilhelmshöhe erwartet. Die weiteren Einrichtungen zur Anlegung der Verproviantirung der Plätze, und Wiederbezahlung der Naturallieferungen sollten dann noch näher bestimmt werden. Die Marschroute gieng nach dem Rhein zur großen Versammlung und Musterung bei Mainz. Uebrigens scheint es, daß die hannöverischen Lande noch nicht auf einmahl geräumt werden sollen, Theils weil der Nachzug aus Holland noch dahin fortgehet, Theils weil die Garnison aus Hammeln, die schon ausgerückt war, wieder 2000 Mann stark mit grobem Geschütze eingerückt ist.

Vom Main, den 17ten Sept. Die kurfürstl. Badenschen Truppen hatten bereits Befehl zur For-

mirung eines Lagers zu Herbstmanövers; nach einer neuen Contreordre bleiben sie aber in ihren gewöhnlichen Standquartieren.

Zu Ulm ist für die kurpfalzbaierische Provinz in Schwaben folgende Bekanntmachung, die bei der k., auch k. k. Armee kursirenden Bankozettel betreffend," erschienen: Nachdem man in Erfahrung gebracht hat, daß mehrere k., auch k. k. Militär-Individuen die Bankozettel nicht in dem, in den diesseitigen Reichslanden kursirenden 24Guldenfuß, sondern nach dem in den k. k. Staaten kursirenden 20Guldenfuß so ausgegeben haben, daß sie für eine Banknote von 5 Fl. an barem Gelde oder Waaren 6 Fl., oder für einen Bankozettel von 1 Fl. — 1 Fl. 12 Kr. verlangt haben, so hat sich das unterzeichnete kurfürstl. General-Landeskommissariat mit dem k., auch k. k. hohen Armeekommando in das geeignete Benehmen gesetzt, und von dem k., auch k. k. H. General-Feldmarschall-Lieutenant Freiherrn v. Mack, als kommandirenden General die Erklärung erhalten, daß dieses Benehmen offenbar den deutlichen und bestimmten Armeebefehlen entgegen laufe, und nur von Exzessen einzelner Individuen herrühre: indem die Bankozettel nur nach ihrem Nominalwerthe in dem 24Guldenfuße so ausgegeben werden sollen, daß ein Bankozettel von 1 Fl. nicht höher als für 1 Fl. nach diesseitigem Fuße — und mithin nicht für 1 Fl. 12 Kr. Reichswährung ausgegeben werden dürfe. Es sein vielmehr alle jene Militär-Individuen, welche sich erlauben sollten, die Bankozettel in höherm Werthe ausgeben zu wollen, sogleich von den Landgerichten bei dem unterzeichneten Generalkommissariat nahmhaft zu machen, damit sie dem hohen Armeekommando angezeigt, und von demselben zur gebührenden Strafe gezogen werden können. Eben so wenig sei es die Absicht des k., auch k. k. Armeekommando's, daß Bankozettel gegen bares Geld ausgewechselt, und die Unterthanen gewaltsam hierzu angehalten werden. Dieselben müssen nur nach dem ertheilten Armeebefehle bei Erkaufung von Waaren, oder bei andern öffentlichen Gewerben auf die oben erwähnte Weise angenommen, und den Eigenthümern der Bankozettel auf dieselben Theils in kleinern Bankozetteln, Theils in barem Gelde herausgegeben werden. Sämmtlichen kurfürstl. Behörden und Unterthanen wird hiermit diese Erklärung des k., auch k. k. kommandirenden Herrn Generals zu ihrer Wissenschaft und Nachachtung öffentlich bekannt gemacht. Ulm, den 19. Sept. 1805. — Kurpfalzbaierisches General-Landeskommissariat, Graf v. Arco.

Linz, den 9ten Sept. Zwischen dem 2ten und 4ten Oktober trifft die erste Kolonne Russen in dem Lager zwischen hier und Wels ein. Diese besteht aus 50,000 Mann Infanterie und 9,000 Mann Kavalerie, worunter 3 Kosaken-Pulke sind.

Batavien.

Das Amtsblatt, Batavsche Staatscourant, theilt folgendes aus den englischen Ministerial-Papieren mit: „350,000 Oestreicher, 250,000 Russen und 40,000 Schweden sind bereit, den Feldzug zu eröffnen, 100,000 Oestreicher und 100,000 Russen kommen an den Rhein, 260,000 Oestreicher und Russen in Italien und die Schweitz zu stehen, und 80,000 Russen und Schweden marschiren nach Hannover; zu gleicher Zeit wird eine brittische Armee in Holland landen, wo sie, außer den Franzosen, keinen Widerstand zu fürchten hat; denn die Holländer haben zu viel aufgeopfert, und sind zu viel unterdrückt worden, als daß sie sich ihrer Befreiung entgegen setzen sollten; selbst die Türken werden unsere Unternehmungen unterstützen, und Europa aus den Fesseln reissen helfen. Zu diesen entworfenen Planen gehören noch, eine Landung in Spanien und Frankreich zu unternehmen, wozu der spanische Monarch, wie man behauptet, gerne mitwirkt, um sich auf diese Weise des Joches zu entledigen; endlich soll, zum Besten der Bourbonen, durch Russen und andere Truppen, eine Landung in Frankreich selbst unternommen werden, an deren Spitze sich Ludwig der XVIII. Frankreichs rechtmäßiger König, der Bundesgenosse von England, Rußland, Oestreich, Schweden und der Pforte, setzen wird. Se. allerchristliche Majestät werden durch eine furchtbare Armee unterstützt, ihren getreuen Unterthanen den Augenblick ihrer Befreiung, ihrer Schande, ihres Elendes, und ihrer tyrannischen Behandlung, öffentlich bekannt machen."

Frankreich.

Beweggründe zur Abschaffung des neuen französischen Kalenders.

„Alle Veränderungen und Verbesserungen, welche die Politik, nach dem Entwurfe des Genies, billigte; die Sitten, und nach deren Verordnung die Gesetze sanctionirten, und um welche die fremden Nationen anfänglich die französische Nation beneideten; endlich aber sie von ihr entlehnten, sind und werden immer von der Verwaltung, welche die Regirung kräftigst unterstützt, auf das sorgfältigste aufrecht erhalten werden."

„Eine solche Verbesserung ist z. B. die Anordnung der neuen Gewichte und Maße, welche, gegen die bloße Erfahrung, Hartnäckigkeit oder Unwissenheit, die Einstimmigkeit der Meinungen der Gelehrten, der unveränderliche Grund ihrer Arbeit, die Beschaffenheit dieses allgemeinen Grundes selbst, die Vortheile der Theilung bei Rechnungen, endlich das Bedürfniß der Gleichheit für den Staat, und früher oder später für die ganze Welt, immer vertheidigen werden."

„Aber unter den Anordnungen, deren Nützlichkeit geläugnet, deren Vollkommenheit bestritten, deren

Vortheil nicht zur Gewißheit erhoben wurde, gibt es keine, welche härteren Widerspruch und hartnäckigeren Widerstand erfuhr, als der am 5ten October 1793 dekretirte, und durch das Gesetz vom 26sten November 1795 eingerichtete neue Kalender."

„Man beabsichtete dabei, den Franzosen einen bloß bürgerlichen Kalender zu geben, der der Ausübung keines Gottesdienstes unterworfen wäre, und allen gleich anstände."

„Unterdessen als die erste Idee der Eintheilung in Dekaden im Nahmen des Ausschusses für öffentliche Belehrung einem aus der Akademie der Wissenschaften gewählten Ausschuß von Geometern und Astronomen vorgelegt wurde, so fand diese Neuerung einmüthige Mißbilligung und Widerspruch, aus Gründen, deren Wiederhohlung unnütz ist, weil die Eintheilung in Wochen schon wieder hergestellt ist, und der Widerstand der Gelehrten über die Schwierigkeit und Hindernisse ihrer Abstellung siegte."

„Diese Einsetzung der Woche an die Stelle der Dekade, brachte den französischen Kalender um einen seiner gemeinsten Vortheile, das heißt, um die Uebereinstimmung der Länge des Monaths mit derjenigen der Dekade. In der That, da die Zahl 7 nicht der Theiler, weder der Zahlen der Monathstage, noch derjenigen der Jahrstage ist, so ist es unmöglich, in dem französischen Kalender, der darin allen anderen gleicht, eine fügliche Regel festzusetzen, um die Länge des Monaths durch die Länge der Woche, und umgewandt, zu finden."

„Die Vortheile, die dem französischen Kalender noch übrig sind, möchten aber ungeachtet dessen nicht zu verachten sein. Die gleiche Länge der aus 30 Tagen bestehenden Monathe; die Jahreszeiten, welche mit dem Monathe anfangen, und jene übereinstimmenden Wortendungen, welche wahrnehmen lassen, zu welcher Jahreszeit jeder Monath gehört, sind einfache Ideen, die dem französischen Kalender einen unbestreitbaren Vorzug über den römischen Kalender geben würden, wenn man beide gegenwärtig zum ersten Mahle vorschlüge; oder um mich besser auszudrücken, Niemand würde es heut zu Tage wagen, den römischen Kalender, wenn er neu wäre, vorzuschlagen."

„In dem französischen Kalender sieht man eine weise, richtige, auf die genaue Kenntniß des Jahres und des Sonnenlaufes gegründete Einrichtung, während man in dem römischen Kalender, ohne alle Ordnung, Monathe von 28, 29, 30 und 31 Tage findet, deren einige zwischen verschiedenen Jahrszeiten sich zertheilen; auch ist in diesem letzteren der Anfang des Jahres nicht auf ein Aequinoctium oder Solstitium; sondern auf den 9ten oder 10ten Tag nach dem Wintersolstitium bestimmt."

„In diesen bizarren Einrichtungen spricht sich der Aberglaube und der Irrthum aus, der die Reformatoren des Kalenders, Numa, Julius Cäsar und Gregorius XIII. hingerissen und geleitet hat."

„So erhielt z. B. der Februar nur 28 Tage, um der Länge eines den Verstorbenen und den Aussöhnungen geheiligten Monaths nichts hinzuzufügen. So hatte aus anderen eben so eiteln Ursachen Numa allen anderen Monathen eine ungleiche Anzahl Tage gegeben."

„Aus Achtung für diese Vorurtheile, und um nicht gewisse Feste zu verrücken, ließ Julius Cäsar, bei Verbesserung der Länge des Sonnenjahres, den Monath Februar unberührt; dieses gab ihm 7 Tage unter die 11 übrigen Monathe zu vertheilen, und daher kam die Nothwendigkeit, mehrere Monathe von 31 Tagen, als den Juli und August, December und Jäner zu haben. Das Concilium zu Nicäa, das die wahre Länge des Jahres und den Vorgriff der Aequinoctien in dem Julianischen Kalender nicht kannte, hatte zur Feier der Ostern eine Regel festgesetzt, die im Verlaufe der Zeit unausführbar wurde; deßwegen unternahm Gregorius XIII., um die Vollziehung des Kanons jenes Conciliums, der sich auf die Osterfeier bezog, auf immer zu sichern, die Verbesserung des Kalenders."

(Die Fortsetzung folgt.)

Straßburg, den 16ten Sept. Der Hr. Staatsrath-Präfect warnt die Ackersleute vor den gierigen und ehrlosen Spekulanten, welche ausbreiten, daß denselben nicht nur für die requirirten Pferde nichts würde bezahlt werden; sondern daß man sie ihnen sogar ohne irgend eine Entschädigung wegnehmen werde, und sich diesemnach anbiethen, sie ihnen um einen Spottpreis abzukaufen; er versichert sie, daß die Fuhren, Conducteurs und Pferde, welche für den dringenden Dienst der Armee berufen werden, in Gefolge der Musterungen und zu den Preisen werden bezahlt werden, welche im kaiserl. Dekret vom 2ten dieses festgesetzt sind. Der Hr. Staatsrath-Präfect fordert die Ackersleute, die etwa bereits mit einigen Spekulanten Verkäufe geschlossen haben sollten, auf, die Zernichtung dieser Verkaufkontrakte zu begehren, und durch eine schriftliche und unterschriebene Deklaration dem Maire ihrer Gemeine, oder dem Unterpräfekten die Personen anzuzeigen, welche sie zu solchen nachtheiligen Verkäufen bewogen haben.

Helvetien.

Vom 17ten Sept. Der kleine Rath des Cantons St. Gallen hat unterm 13. d. folgende Proklamation erlassen:

„Die Regirungsräthe des Cantons St. Gallen an ihre getreue Mitbürger. Liebe, getreue Mitbürger! Aus der unseligen Lage, in welche uns die Drangsalen des Krieges und innere Irrungen gestürzt haben, sind wir, der Vorsehung sei es verdankt, wieder zu einer bleibenden Verfassung und zu mehrern Hoffnungen für eine glückliche Zukunft

gelangt. Es lag nicht in Menschenkräften, auf so vielen und grausen Trümmern schnellen Wohlstand herzustellen; indessen begannen doch unsere Wunden sich zu schließen, unser Gewerbsfleiß wachte wieder auf; die Abgaben verminderten sich; der öffentliche Zustand und das Hauswesen besserten sich nach und nach; wir waren frei, und, wenn wir auch die Früchte der Freiheit noch nicht alle genossen, so lebte doch bereits die Ueberzeugung in uns, daß wenige Jahre politischer Ruhe uns in den vollen Genuß derselben setzen, und mit der einzuführenden Ordnung Wohlstand auf alle Klassen der Bürger verbreiten würden."

„Aber ein neues Ungewitter zieht sich auf. Die benachbarten Mächte bedrohen sich schon wieder mit Krieg. Ihr Kampf soll uns zwar fremd sein; wenn wir aber gegen unsern Willen in denselben gezogen würden, so wäre unser Boden, unser Vermögen, die Unabhängigkeit unsers Vaterlandes, und mit derselben all unser Glück den äußersten Gefahren ausgesetzt."

„Wir haben die gerechtesten Ansprüche auf die Hochachtung der Nationen, für die Ruhe eines ihren Zwistigkeiten fremden, unabhängigen, friedlichen, allen Erdevölkern freundschaftlichen Volkes; aber die Erfahrung hat es bewiesen: in den Stürmen der Kriege gelten die gerechtesten Ansprüche kleiner Völker wenig, wenn sie ohne Willen und Kräfte sind, dieselben auch mit eigener Hand zu unterstützen."

„Der Landammann der Schweitz, überzeugt, daß alle Cantonsregirungen entschlossen sind, das alte Neutralitätssystem der Eidgenossenschaft aufrecht zu erhalten, hat unaufgeschoben die erforderlichen Schritte gemacht, welche die Mächte bewegen sollten, uns dieses kostbare Vorrecht selbstständiger Völker ungekränkt zu erhalten, und er hat uns zugleich zu jener Bereitschaft aufgefordert, welche Theils die kriegführenden Mächte beruhigen könne, Theils uns zur Erhaltung jenes Vorrechts zur Pflicht geworden ist."

„Geliebte Mitbrüder! Wir sind fest gesonnen, diese geheiligtste Pflicht zu erfüllen, und eures Zutrauens werth zu sein. Die Verfassung und das Gesetz haben uns mit sattsamen Vollmachten für diesen Endzweck ausgerüstet, und wir haben den hochlöbl. großen Rath ausgeschrieben, damit er die gegenwärtige Lage der Sache kenne, und noch ferner anordne, was seiner gesetzlichen Anordnung bedarf."

„Wir sind, gerührt durch eure Bedürfnisse und erlittene Uebel, in den militärischen Einrichtungen mit schonender Langsamkeit zu Werke gegangen; aber bei annähernder Gefahr würde uns Nachsicht zu sträflicher Schwachheit und verantwortlicher Vernachläßigung der in unsere Hände gelegten Gewalt. Ueberlaßt euch indessen keiner unzeitigen Furcht! Verschließt eure Ohren allen Gerüchten, durch welche — ihr wißt es ja aus öftern Erfahrungen — man euch so oft zu betrügen versucht hat; füllt eure Herzen mit Zutrauen und männlicher Entschlossenheit; strengt euch zu den Opfern an, welche nothwendig werden können, weit größere Leiden und nur zu bekannte Uebel zu vermeiden, und, wenn wir zu schnellen und ernstlichen Aufforderungen genöthigt werden, so steht ja nie an, dieselben augenblicklich mit Eifer und Folgsamkeit ins Werk zu setzen. Nicht nur würden sich zaudernde und unfolgsame Bürger, Gemeinden und Beamte mit Schande bedecken; sondern sie würden uns zu jeder Stunde bereit und thätig finden, ihre Pflichtlosigkeit zu bestrafen, und das auszuführen, was wir zu Abwendung der Gefahr und zur Rettung des Vaterlandes verordnet hatten."

„Heute noch ist der Krieg unentschieden. Wenn er aber entschieden würde, so belebt uns doch Erwartung der Gerechtigkeit von Seite der kriegführenden Mächte und Zutrauen auf das eilende Wirken eurer Vaterlandsliebe. Wenn aber gehandelt werden soll, dann sind Anordnungen und Vorbereitungen zu spät. Wirket also zeitlich, da eure Regirung zu eurer Pflicht, und da euer eigenes Heil und das ganze künftige Glück eurer Kinder zu eurem Herzen spricht." Gegenwärtige Proklamation soll in das Cantonsblatt eingerückt, und zu Jedermanns Kenntniß öffentlich verlesen werden. Der Präsident des kleinen Raths, **Zollikofer**, u. s. w."

Fremdenanzeige.

Den 23. Sept. Ihre Durchleucht Frau Fürstinn Gavre, mit Famille und Bedienung, im Hirsch. Se. hochfürstl. Durchl. Prinz Christian, Landgraf zu Hessen, Generalmajor in königl. Dänischen Diensten, mit Adjutanten Baron v. Bechtolsheim, von Wien, ebend. Hr. Baron v. Lerchenfeld-Aham ꝛc. mit Hn. Sekr. Ursahrer, von Landshut, im Hahn. Hr. General-Major Graf v. Westeradt, im Kreutz. Hr. Oberst v. Theis, vom General-Quartiermeister-Stabe, ebend. Hr. Baron v. Horvath, Major und Flügel-Adjutant, ebend. Hr. Hauptmann Graf v. Velasco, ebend. Hr. Glaninger, Kamerdiener von Sr. k. H. dem Erzherzog Ferdinand, ꝛc. ebend. Hr. Baron Wangera, Major und Flügel-Adjutant, im Hirsch.

Kurpfalzbaierische
Staats-Zeitung
von
München.

Num. CCXXVII. Mittwoch. 25. September 1805.

Italien.

Venedig, den 15ten Sept. So wie bisher das Regiment von Thurn und die anderen k. k. Truppen aus Bocche di Cattaro, Zara und den übrigen festen Plätzen in Dalmatien abgezogen waren, um sich zu der Armee des Erzherzogs Karl zu begeben, rückten ihnen Russen, welche aus Corfu kamen, nach, und besetzten diese Festungen.

Wie aus Verona unterm 13ten September geschrieben wird, standen damahls an beiden Ufern der Etsch beträchtliche Armeen einander gegen über, da sich auch die Franzosen seit Kurzem sehr verstärkt hatten. Der Marschall Massena war selbst zu Italiänisch-Verona gewesen, und hatte verschiedene Vertheidigungsanstalten angeordnet. Unter anderen hatte man französischer Seite die beiden Brücken della Pietra und Ponte nuovo abgebrochen, und es war nur noch die Brücke delle Navi übrig, über welche aber auch Niemand mehr gelassen wurde. Auch hatten die Franzosen eilig das Kastelvechio befestigt, zu welchem Ende der berühmte Bogen, der von Vitruv den Nahmen führt, abgebrochen werden mußte; doch hatte man auf Vorstellung der Stadtobrigkeit beim Einreissen die Steine numerirt, um ihn in der Folge wieder aufrichten zu können.

Schweden.

Nachrichten aus Stralsund zu Folge erwartet man daselbst, daß das Militär in Pommern noch mit einigen tausend Mann schwedischer Truppen verstärkt wird; auch wird täglich die Ankunft eines bedeutenden Korps russischer Truppen erwartet, welches zu 16,000 Mann angegeben wird.

Deutschland.

München, den 25sten Sept. Se. kurfürstl. Durchleucht haben zur Beschleunigung und Erledigung der Civil-Geschäfte, und sonstiger Angelegenheiten, welche durch die Durchzüge fremder Truppen in Baiern, und andere zufällige Umstände veranlaßt werden könnten, ein eigenes Separat angeordnet, welches unter dem Vorsitze und der Firma des kurfürstl. General-Landes-Commissariats die erforderlichen Verfügungen zu treffen, und die geeigneten Beschlüsse zu fertigen hat.

Das Separat besteht aus 4 Mitgliedern der kurfürstl. Landes-Direction, dem geheimen Rath und Director von Mastiaux, dann den Landesdirections-Räthen von Lipowski, Freih. von Drechsel und Freiherrn von Tautphäus.

Was die Annahme der Bancozettel betrifft, so hat das kurfürstl. General-Landes-Commissariat folgendes Ansinnen des kaiserl., auch k. k. Armee-Landes-Commissariats, wie folgt, bekannt gemacht:

„Das unterzeichnete kurfürstliche General-Landes-Kommissariat von Baiern hat von dem k., auch k. k. Armeelandes-Kommissariat unterm 16. September l. J. das nachstehende Ansinnen erhalten, welches hiermit zur allgemeinen Wissenschaft öffentlich bekannt gemacht wird. München, den 16. September 1805.“

Kurpfalzbaierisches General-Landeskommissariat von Baiern.
Reichsfreiherr von Weichs.
Wiesend.

An das löbl. kurfürstliche General-Landes-Kommissariat.

„In Folge ausdrücklichen Armee-Commando-Befehls muß man dringend ersuchen, sogleich allgemein bekannt zu machen, daß die Bankozettel nach ihrem Nennwerthe, das ist, der Gulden zu Einem Gulden im 24Gulden-Fuß durchgehends angenommen werden müssen. Das kaiserl., auch k. k. Armee-Commando verlanget die dießfallsige öffentliche und allgemeine Bekanntmachung; daher unterzeichnetes Landes-Commissariat ersuchen muß, das Veranlaßte schleunigst hierher zu eröffnen, und Exemplare der Publikation mitzutheilen. München, den 16ten Sept. 1805.“

Vom kaiserl., auch k. k. Armee-Landes-Commissariat.
G. Aichholt,
kaiserl., auch k. k. Reg. Rath.

Zu Ulm rückte am 21sten Sept. ein Theil des

k. k. Infanterie-Regiments von Riese ein, um vor der Hand daselbst als Garnison zu bleiben. Auch traff der zum Commandanten der Stadt ernannte k. k. General-Major, Hr. Baron von Ulm, dort ein.

Cassel, den 17ten Sept. (Ausführlicher Bericht über den gestern schon angezeigten Durchmarsch der franz. Hannöverischen Armee). „Heute frühe hielt die erste Kolonne der französ. Armee aus Hannover ihren Durchmarsch durch die hiesige Residenz. Tages vorher war durch den Gen. Berthier, Chef des Generalstabes, alles dahin einschlagende berichtigt worden. — Den 17. frühe Morgens stand das in der Nähe kantonirende Kurhess. Corps dergestalt postirt, daß vom Anfange der hessischen Gränze, und längs des Weges bis zur Residenz Infanterie- und Cavalerie-Regimenter aufgestellt waren. In der Stadt selbst hatten andere Regimenter auf verschiedenen Allarmplätzen, und in den Strassen, welche die franz. Truppen zu passiren hatten, Posto gefaßt. Diesen mit aller Höflichkeit zu begegnen ward dem Militär und den Einwohnern der Residenz scharf anbefohlen worden. Auch hatten die Regimenter die Ordre, im Falle die französischen Truppen mit klingendem Spiele und fliegenden Fahnen die militärischen Honneurs machen würden, solche zu erwiedern; außerdem aber nur das Gewehr anzuziehen."

„Ueber den Punkt des bewaffneten Durchmarsches ist man nachher dahin überein gekommen, diesen zu gestatten; dagegen wird die französische Armee auf ihrem Marsch nach Mainz, anstatt in den hess. Ortschaften zu kantoniren, jedesmahl ein Lager aufschlagen. Das erste Lager ward bei Wabern, nach einem Marsch von 9 Stunden, bezogen. Die bis auf die hess. Gränze mitgehende Escorte hat die Absicht die franz. Traineurs weiter zu schicken, und alle Excesse möglichst zu verhüten."

„In der Frühe traffen Se. Exc. der Reichs-Marschall Bernadotte mit der Generalität und Suite im Posthause und Gasthofe zum Königsplatze ein, woselbst sie von Seite des Hrn. Staatsministers, Freiherrn von Waitz, bewillkommt wurden. Der ganze Zug begab sich nun zu Fuß zu Sr. kurfürstl. Durchleucht, Höchstwelche an der Spitze des Garde-Regiments zu Pferde hielten. Nachdem von der Annäherung der französischen Truppen Rapport eingegangen war, beurlaubte sich die französische Generalität, und bald darauf erfolgte der Einmarsch unter Anführung des Reichs-Marschalls Bernadotte, mit allen gegenseitigen militärischen Honneurs. Diese Colonne bestand aus 6 Infanterie-Regimentern, jedes zu 3 Bataillons, 1 Kürassier-, 3 Husaren- und 1 Jäger-Regiment zu Pferd, 1 Artillerie-Regiment, 2 reitenden Batterien, und 1 Park Artillerie. Der ganze Zug dauerte von 10 Uhr Morgens bis 7 Uhr Abends. Die französische Generalität, nebst einigen ihrer Frauen Gemahlinnen speiseten Mittags im Schloße, und besahen dann die schönen Anlagen um Wilhelmshöhe, wo alle Kunstwasser sprangen."

„Die letzte Colonne wird künftigen 21sten dieses erwartet, so daß es scheint, die hannöverschen Lande werden doch ganz geräumt werden. — Ein Theil der Beurlaubten des bei Cassel versammelten Corps ist mit der Ordre entlassen worden, auf den ersten Befehl einzukommen parat zu sein."

Von der Weser, den 18ten Sept. Nach Privatnachrichten vermuthet man, daß der eine Theil der preußischen Observations-Armee durch den General-Lieutenant Blücher, und der andere Theil durch den General-Lieutenant Rüchel befehligt werden würden.

Berlin, den 14ten Sept. Am 12ten d. ist der der kaiserl. Gen. Feldmarschall-Lieutenant Graf von Meerveld nebst dem kaiserl. Rittmeister Czayka von Wien hier angekommen.

Hamburg, den 14ten Sept. An unsrer Börse haben die Kriegsnachrichten bis itzt noch wenig Einfluß gehabt, außer daß gestern der englische Cours gesunken ist, und keine Käufer sich fanden. Wie es heißt, nähern sich aufs Neue französische Truppen den Ufern der Elbe.

Stralsund, den 10ten Sept. Seit Kurzem ist hier Alles in Bewegung. Man erwartet mit jedem Tage 12 bis 16,000 Mann Russen und 6000 Schweden. Die Russen werden auf der Insel Rügen landen. Zu Wittow und Mönchgut werden schon Brücken zu ihrer Debarkirung geschlagen. In unsrer Stadt sind bis itzt keine Quartiere bestellt; sie werden in die Gränzstädte verlegt werden.

Großbritannien.

Man liest itzt in öffentlichen Blättern die heftigsten Ausfälle über die despotischen Maßregeln, welche zuletzt in Holland zur Hemmung englischer Kontrebande so weit getrieben werden sein, daß man auch auf mehrere Meilen weit das angränzende neutrale Terrain nicht mehr schone, und dorthin Streifzüge thue, um an den Gränzen liegende englische Waaren wegzunehmen. Zu gleicher Zeit erlaubt man sich indeß gegen die neutralen amerikanischen Schiffe dieselben gewaltsamen Mittel zur See, indem man alles aufbringt, dessen man habhaft werden kann. Zur Entschuldigung wird angeführt, daß mehrere amerikanische Kauffahrer die Gewohnheit gehabt hätten, von Liverpol englische Güter zu laden, und sie den spanischen Kapern absichtlich in die Hände zu liefern. Doch sollte freilich hierbei der Unschuldige nicht mit dem Schuldigen bestraft werden. Immer erinnert man sich dabei der allegorischen Karrikatur, wo die Erdkugel in Form eines Plum-Puddings servirt wird, und Pitt sich den Ocean, Napoleon aber das Kontinent davon abschneidet.

Ueber den fernern Lauf der franz. Eskadre des Kap. Allemand, der nach mannichfachem Umherkreutzen zu Vigo in Gallizien eingelaufen war; aber auch diesen Hafen am 18. August wieder verließ, wußte man in England nichts ferneres Zuverläßiges. Es hieß, sie sei nach Rochefort zurückgekehrt, andere ließen sie in Brest einlaufen; indessen war noch am 30. August die englische Fregatte Melampus bei den Penmarks von einer Eskadre verfolgt worden, welche man für diese Allemandsche hielt. Die Londner Journalisten glauben itzt, Kap. Allemand habe keinen andern Zweck gehabt, als ebenfalls zu Admiral Villeneuve zu stoßen, (den der vormahlige Befehlshaber dieser Schiffe, Adm. Missiessy, in Westindien verfehlte); es sei aber zu Vigo und überall, wo er ihn aufgesucht habe, zu spät gekommen.

Die Villeneuvesche Flotte war auf ihrer Fahrt von Ferrol nach Cadix einem kleinen Konvoy von Lissabon, aus 3 Kauffahrteischiffen und 1 Kriegssloop bestehend, begegnet. Jene versenkten sie; diese aber entkam.

Auf der Höhe von Jersei waren am 26. August 80 franz. Flottillen-Fahrzeuge erschienen, und hatten auf der Insel großen Allarm verursacht; aber nichts gegen dieselbe unternommen.

Da in Jamaika das gelbe Fieber herrschte, so waren geschärfte Befehle gegeben, die Schiffe der letzt angekommenen Retourflotte unter strenge Quarantaine zu nehmen.

Das neue Lebens- oder Rettungsboot (Life-Boat) mit dem man unlängst Versuche zu Weymouth gemacht hatte, ist von Hrn. Towell von Teigemouth in der Grafschaft Devonshire gebaut worden. Dasselbe wird auf der Oberfläche des Wassers durch 8 Kisten, wovon 4 an jeder Seite angebracht sind, gehalten; aber keine dieser Kisten ist mit der andern verbunden. Während eines Sturms wird das Boot von 14 Ruderknechten geführt, die an ihre Plätze festgebunden sind. So wie das Meerwasser in die Schaluppe von Vorne eindringt, fließt dasselbe durch den hintern Theil wieder ab, und es kann durchaus nicht untersinken. Vierzehn Stricke sind daran geheftet, und die Ende derselben mit Pantoffelholz versehen, damit sie immer schwimmend erhalten werden. Auf diese Weise können sich die Leute, welche durch den Schiffbruch ins Meer geworfen sind, so lange daran halten, bis man Zeit gewinnet, sie in die Schaluppe aufzunehmen. Diese kann dann selbst gegen den Wind segeln, und jedes Mahl 100 Menschen von dem gescheiterten Schiffe abhohlen. Das Fahrzeug geht auch mit Segeln, und das Steuerruder ist, so wie seine ganze Bauart, von durchaus neuer Art. Dasselbe hat außerdem noch 14 Enter-Hacken, und eine auf Pfeilern stehende Cajüte mit kupfernen Ventilatoren.

Mit diesem Boote steht ein neuerfundener See-Spencer in Verbindung. Derselbe ist von Canevas mit eingenäheten Stücken von Pantoffelholz gemacht. Er ist 4 Schuh 6 Zoll lang, und 18 Zoll breit; man heftet ihn mit Schleifen und Schnallen leicht um den Leib. Um zu verhindern, daß er sich nicht zu tief senkt, wird er mit zwei Schnallen über den Schultern fest gemacht. Die ganze Vorrichtung kommt nicht höher als fünf Schillinge zu stehen. Häufige Versuche haben den Nutzen dieser Wasserkleidung bewähret. Jemand, der gar nicht schwimmen kann, ist mit Hülfe derselben im Stande, einen Menschen, der ins Wasser gefallen ist, so lange darin aufrecht zu erhalten, bis man mit eintm Fahrzeuge herbeieilen kann. Vorzüglich würde der Spencer gute Dienste leisten, wenn man mehrere Stücke davon auf ein Rettungsboot nähme, und damit diejenigen Menschen, die nicht gleich aufgenommen werden könnten, unterstützte; wenigstens könnten sie sich denn vollends mit Stricken an das Boot anheften, und so sich mit demselben ans Land schleppen lassen.

Türkei.

Aus Servien hat man Nachricht vom 5ten September, daß die dem Deputirten Zirkowicz in Konstantinopel bewilligten Bedingnisse im Wesentlichen wären: Es soll für die Zukunft in Belgrad kein Pascha mehr als Statthalter residiren, sondern bloß ein Mohasill-Beg, mit wenig Leuten: dagegen die eigentliche Besatzung aus 500 Landeseingebohrnen unter dem Befehl eines Oberknesen bestehen soll, welcher befugt wäre, in allen öffentlichen Angelegenheiten mitzuwirken. Weil nun auch zugleich mit bedungen wurde, daß für jene türkische Besatzung, die dermahl vorhanden ist, in Rücksicht der Verpflegung, durch die Servier gesorgt werden soll, so liessen es sich diese zuerst wohlgefallen. Als aber die Servier auch verlangten, daß sie die Stadt verlassen und auf das Land vertheilt werden sollten, so weigerten sie sich dessen, und meinten, es sei unschicklich für sie, gleichsam unter dem Schutze der Servier zu leben; mithin scheint es wohl, daß sich dieser ganze Vergleich wieder zerschlagen wird.

Zu diesem gesellt sich noch der üble Umstand, daß Hafes-Pascha von Nissa von dem ihm zugesagten Paschalik von Belgrad nicht abstehen, sondern mit Truppen zuerst gegen die Insurgenten eindringen, dann sich Belgrads bemächtigen, und über die ganze Provinz eigenmächtig herrschen will. Nun haben die Servier zwar erklärt, daß sie ihm das Eindringen in das Land wohl einstellen wollen; allein die Belgrader Besatzung besteht darauf auch gemeinschaftlich gegen diesen neuen Usurpator mitwirken zu wollen, welches aber die Servier verbitten, weil sie diesen Alliirten gar nicht trauen; sondern besorgen dieselben möchten ihnen etwa ein schlimmes Stück im Rücken spielen.

Aus allem diesem geht ganz deutlich hervor: daß keine von allen Parteien dem Großherrn gehorchen; sondern jede nach ihrer Art den Meister über die andern spielen will, und es also vor der Hand wohl beim Alten bleiben und die Unruhe fortgesetzt werden wird.

Czerny Georg hat auf mehreren Strassen in Servien Reitpferde als Relais bestellt, um solche zu eiligen Estaffet-Ritten zu gebrauchen und so schnell seine Befehle durch das ganze Land zu schicken, bedient sich auch für seine Person derselben öfter; so kam er unter andern letzthin unvermuthet in Koronosze an, fand dort, daß man einige von den gefangenen Türken unter der Hand entlassen hatte, weßhalb er die Theilnehmer dieser gegen seinen Befehl verfügten Entlassungen scharf bestrafen ließ.

Frankreich.

Es hieß in Paris, der Kaiser werde zwischen dem 20sten und 23sten September nach Straßburg abreisen.

Ein kaiserl. Dekret vom 13ten August hebt die Mobiliar- und Sumptuarsteuer in Lyon auf, und ersetzt sie, wie zu Paris, durch eine Taxe auf die Hausmiethen.

Ein anderes kaiserl. Dekret verpflichtet das Roer-Departement, 1500 Pferde und eine verhältnißmäßige Anzahl Wagen für die Armee, welche aus Holland nach dem Mittelrhein zieht, und deren Vortruppen am 14ten September zu Köln ankamen, zu stellen.

Beweggründe zur Abschaffung des neuen französischen Kalenders. (Fortsetzung).

„Alle Verwirrungen dieses Kalenders entstanden daher, weil er zu einer Zeit angefangen wurde, wo man, wegen Nichtkenntniß des Sonnenjahres, gezwungen war, sich nach dem Monde zu richten, und, weil man nachher, als der Lauf der Sonne besser bekannt wurde, nicht gänzlich auf das Mondenjahr Verzicht leisten wollte, um nicht die Ordnung der ursprünglich nach dem Monde eingerichteten Feste zu stören.“

„Es gibt nichts Einfacheres, als das bürgerliche Jahr, das seit langer Zeit bloß ein Sonnenjahr ist, so wie es nichts unnützer zusammengesetztes gibt, als das Kirchenjahr, das ein Mond-Sonnenjahr ist.“

„Ich will nicht sagen, daß der französische Kalender ohne Vorwurf sei, noch daß er die gewünschte Vollkommenheit habe, eine Vollkommenheit, die so leicht war ihm zu geben, wenn er das Werk ruhiger Ueberlegung gewesen wäre.“

„Er hat zwei wesentliche Fehler: Der erste und wichtigste ist die für die Schalttage vorgeschriebene Regel, welche Schalttage man von dem wahren und ungleichen Laufe der Sonne abhängen ließ, anstatt sie auf feste Zeiträume zu setzen. Daraus entspringt, daß, ohne ein wenig Astronom zu sein, man nicht genau die Anzahl der Tage, die man jedem Jahre geben muß, wissen kann; und daß alle vereinigten Astronomen, unter gewissen Umständen, in Verlegenheit sein würden, zu bestimmen, mit welchem Tage ein solches Jahr anfangen müße; dieß ist der Fall, wenn das Aequinoctium ganz nahe um die Mitternachtstunde fällt.“

„Es ist noch kein Instrument, kein hinlänglich genaues Mittel vorhanden, um unter solchen Umständen den Zweifel zu heben; die Entscheidung würde davon abhängen, zu wissen, welchen astronomischen Tafeln, die noch immerwährend wechseln, man den Vorzug geben wollte.“

„Dieser Fehler, wenig merklich für die Zeitgenossen, hat für die Chronologie die wichtigsten Folgen. Er könnte jedoch leicht verbessert werden. Man dürfte nur den 3ten Artikel des Gesetzes, das diesen Kalender regulirt hat, abschaffen, und im Gegentheile verordnen, daß bei Anfange des Jahres 16, die Schalttage von 4 Jahren zu 4 Jahren, und die Sekularjahre von 400 zu 400 Jahren auf einander folgten.“

„Diese Verbesserung, welche die Geometer und Astronomen vorschlugen, wurde von Romme, einem der Hauptverfasser des Kalenders, angenommen. Er hatte daraus einen Bericht und Gesetzentwurf zusammengesetzt, der am Sterbtage seines Verfassers gedruckt und ausgetheilt, aber des letztern Umstandes wegen der Nationalversammlung nicht überreicht wurde.“ (Die Fortsetzung folgt.)

Vom Main, den 20sten Sept. Auf den 22sten dieses soll in Frankfurt die Ankunft des Marschalls Bernadotte angesagt sein. Es heißt, sein Corps marschire von hier nach Mainz; andere geben demselben eine Richtung vorwärts. (Beides läßt sich mit der Sage des Journ. de Frankf. „daß die hannöversch-französischen Truppen sich an die Rhein-Armee anschließen“ vereinbaren).

Mainz, den 20sten Sept. Diesen Abend ist der Obergeneral der gallobatavischen Armee, Marmont, hier angekommen.

Fremdenanzeige.

Den 24. Sept. Hr. Stiller, k. auch k. k. Hofkriegs-Registrant, im Hirsch. Hr. Wazal, k. auch k. k. Feldkriegs-Koncipist, ebend. Hr. David v. Daumiller, Kaufmann von Memmingen, im Londner Hofe. Hr. Hosch, Kaufmann von Ulm, im Adler. Hr. Marcus Leidesdorf, Unternehmer der k. auch k. k. Feldspitäler, und Hr. Georg Huber, desselben Buchhalter, im Hirsch. Hr. Desessarts, Kaufmann von Ulm, im Hahn. Hr. Lict. Hutter, Landgerichts-Actuar von Traunstein, im Bären. Hr. Rappolt, Actuar vom Landgericht Erding, in der Sonne.

Kurpfalzbaierische
Staats-Zeitung
von
München.

Num. CCXXVIII. Donnerstag. 26. September 1805.

Großbritannien.

Am 31. August war endlich die zu Cork ausgerüstete Expedition unter Gen. Baird, 50 Transportschiffe stark, unter Bedeckung von 2 Linienschiffen, und in Gesellschaft von 21 Ostindienfahrern, die ebenfalls Truppen am Borde hatten, abgesegelt. Das Ganze bildete eine Linie von beinahe 4 Meilen Länge. Die meisten hielten sie gegen das Vorgebirge der guten Hoffnung bestimmt; doch waren auch manche Meinungen für das mittelländische Meer.

Die auf 15 Millionen Pf. Sterl. geschätzte ostindische Kauffahrteiflotte ist glücklich in den englischen Häfen angekommen.

Italien.

Rom, den 11ten Sept. Am 9ten wurde in einem geh. Consistorium die Coadjutorie des Erzbisthums Ollmütz in der Person S. K. H. des Erzh. Rudolph, mit dem Rechte der Nachfolge, von Sr. päpstl. Heiligkeit bestätigt.

Oestreichisch-Verona, den 13. Sept. Die Franzosen haben 2 Brücken, die nach Italiänisch-Verona führen, abgebrochen, und es steht nur noch eine, die stark mit Truppen und Artillerie besetzt ist. Der Commandant von Italiänisch-Verona hat dem Gen. Grafen von Bellegarde zu wissen gemacht, daß er Befehl habe, Niemand mehr über die Brücke passiren zu lassen. — Der Marschall Massena soll selbst gegenwärtig sich in Italiänisch-Verona befinden, um die Kriegsanstalten zu beschleunigen. Bei seiner Armee ist nach Aussage von Reisenden ein stark geharnischtes Reiterregiment angekommen, welche Nachricht wir jedoch nicht verbürgen können.

Am 6ten Septemb. Mittags traff der Vicekönig Eugen Beauharnois zu Mantua ein. Die dortige Garnison war mit drei Regimentern Kavalerie und 8 Kompagnien leichter Artillerie verstärkt worden. Der neue Obergeneral, Marschall Massena, befand sich am 10ten Sept. in dem nunmehrigen Hauptquartier zu Villafranka. Am 11ten besah er die Festungswerke von Mantua. Abends gieng er nach Valeggio ab, wo, wie man sagte, er nun sein Hauptquartier nehmen werde. Aus Brescia wird unterm 11ten Sept. in ital. Blättern geschrieben: Wir sehen hier täglich Regimenter Artillerie, Kavalerie und Infanterie durchziehen: und doch glaubte keiner, General, Offizier oder Soldat, an den Krieg.

Gestern hatten wir einen unerwarteten Auftritt. Es war der Befehl gegeben, daß die Konskribirten, welche erst seit einem Monath bei den Regimentern sind, bei den Depots bleiben und dort erst geübt und an Dienst und Kriegszucht gewöhnt werden. Diese Leute suchten ihre Offiziere auf, und verlangten, daß man sie nicht mehr Konskribirte heiße, und daß man sie sogleich ins Feld mitnehmen wolle.

Vom 14ten bis 18ten Sept. war die Grafschaft Molise auf das Neue durch Erdbeben heimgesucht worden. Das vom 14ten Sept. war zwar stark; verursachte aber nicht viel Schaden, weil die Gebäude von dem Erdbeben vom 26sten Juli schwankend und nachgiebig waren. Das vom 18ten war das stärkste und am Meisten in dem Bezirke von Matese. Dieses, ungefähr das alte Samnium Hirpinum, das am 26sten Juli wenig litt, ward nun am meisten beschädiget. Die Orte Vitolano, Montesarchio rc. sind ganz zerstört: Benevent hat Vieles gelitten.

Was weder die Erfahrung noch andere Gründe vermochten, hat das letzte Erdbeben ins Werk gesetzt. Der König, der sich noch immer zu Caserta befindet, hat unterm 4ten Sept. durch ein Edict alle Majorate und Fideicommisse auf ewige Zeiten aufgehoben. Dadurch soll bewirkt werden, daß die Zusammengestürzten Gebäude schneller wieder emporsteigen können.

Deutschland.

München, den 26sten Sept. Heute um ¾tel auf 11 Uhr sind Se. kaiserl., auch k. k. apostolische Majestät Franz II. hier von der Armee zurück eingetroffen, und nach geschehener Umspannung wieder abgereiset.

Regensburg, den 22. Sept. Gestern Abends ist von dem kaiserl. französ. Geschäftsträger, Hrn. Bacher, dem Reichsdirectorium folgende Note zu-

gestellt worden:

„Die gegenwärtigen Umstände legen Sr. Majestät dem Kaiser der Franzosen und König von Italien die Pflicht auf, Ihre Macht zusammenzuziehen, um Ihre so augenscheinlich bedrohten Gränzen zu decken. Se. Majestät waren dadurch in die Nothwendigkeit gesetzt, den größten Theil Ihrer in Hannover befindlich gewesenen Truppen herauszuziehen, und da diese Corps in dem hintersten Theile Deutschlands waren, so mußten sie nothwendig eine Strecke davon durchkreutzen, um an die Orte ihrer Bestimmung zu gelangen.“

„Ob nun gleich der Beweggrund und der Zweck dieses Durchmarsches nach der gegenwärtigen Jedermann bekannten Lage der Umstände klar am Tage liegt, und es daher unmöglich ist, dieselben zu mißkennen; so wollen Se. Majestät jedoch der Verläumdung auch allen Vorwand und Gelegenheit zu mißgünstigen und üblen Auslegungen abschneiden, und haben zu dem Ende den Unterzeichneten beauftraget, der deutschen Reichsversammlung über gedachten Vorfall die in dieser Note enthaltene Aufklärung zu geben. Regensburg, den 21sten September 1805.“

Bacher.

Karlsruhe, den 20sten Sept. Die hiesige Zeitung berichtet, daß man die Nachricht erhalten habe, daß die östreichischen Truppen über den Vorarlberg in Graubünden eingerückt sein, und die Stadt Coire besetzt haben.

Wien, den 21sten Sept. Sammlung und Ablieferung leinener Fasern (Charpien) für die kaiserl., auch k. k. Armee.

Bei dem Umstande, wo Se. Maj. Ihre Armeen auf den Kriegsfuß zu setzen gut befunden haben, wird ein Vorrath von ausgewaschenem Leinenzeug und Leinenfasern nothwendig das Publikum, welches bei dem letzten Kriege zur Heilung unserer tapfern Krieger, die im Kampfe für unsern gnädigsten Monarchen und das Vaterland rühmliche Wunden erhielten, so menschenfreundliche und reichliche Beiträge lieferte, wird in Gemäßheit des Hofdekrets vom 7ten September 1805 auch gegenwärtig zur Zupfung und Ablieferung der Leinenfasern hiermit feierlich aufgefordert. Um aber den dabei abgesehenen Zweck desto richtiger zu erreichen, wird zugleich bekannt gemacht, daß die Leinfasern von weisser halbabgenützter, rein gewaschener, weich gemangelter, und nicht zu grober Leinwand verfertiget werden, wozu ein gezogenes Tischzeug nicht taugt, weil es sich nicht gehörig zupfen läßt, und unbrauchbare kurze Fasern gibt. Die zu Fasern bestimmten Flecken müssen viereckig geschnitten werden, und 3, 4 bis 5 Zoll lang und breit sein; beim Zupfen dürfen die Fäden nicht in die Ordnung gelegt werden; sondern müssen zerrüttet bleiben. Diese zerrüttete Fasern (Charpie) können sodann so fest als möglich gepackt werden, wenn nur gehörig dafür gesorgt wird, daß sodann in die Päcke oder Kisten die Feuchtigkeit nicht eindringt, weil sie sonst leicht dumpfig, sohin zu dem bezielten Gebrauche untauglich werden. Obwohl es Jedermann unbenommen bleibt, seine milden Beiträge gleich unmittelbar an die Monturs-Oekonomiekommissionen, Militär-Spitäler, Kreisämter, Magistrate oder Orts-Obrigkeiten abzugeben; so hat man doch zur möglichsten Erleichterung für das Publikum die Einleitung getroffen, daß jeder Pfarrer derlei Beiträge annehmen, und sodann an die Ortsobrigkeiten oder Magistrate abgeben wird. Sollten einige Besitzer des feinern Leinenzeugs, welches auch zum Verbande schicklich ist, oder der gröbern Gattung nicht selbst Zeit haben, dasselbe in Fasern umzustalten, so würde man ihre Beiträge in grösseren Stücken mit Dank annehmen, und diese gehörig zubereiten lassen. Von dem bei jeder Gelegenheit so ehrenvoll erprobten Edelmuth der Oestreicher läßt sich mit Zuversicht erwarten, daß die hiermit bekannt gemachte Sammlung fördersamst zu Stande gebracht, und das Bedürfniß reichlich bedeckt werden wird. Wien, den 18. Sept. 1805.

Joseph Karl Graf v. Dietrichstein. nied. östr. Regirungs-Präsident.

Ernst Graf v. Hoyos, Regir. Rath.

Helvetien.

Bern, den 15ten Sept. Als der preuß. Gesandte bei der helvetischen Republik unlängst seine Antritts-Audienz beim Landammann hatte, so übergab er Letzterem folgendes Schreiben:

Friedrich Wilhelm von Gottes Gnaden, König von Preussen rc. an Herrn Gluz, Landammann der Schweitz, aus Berlin, den 15. Juli 1805. „Uns war es sehr angenehm, dem Wunsche, welchen die Regirung der helvetischen Eidgenossenschaft wiederhohlten Mahls geäußert hat, durch die Ernennung eines besondern Gesandten bei derselben entsprechen zu können und Uns auf diese Art eine Gelegenheit zu verschaffen, die Bande der aufrichtigen Freundschaft, welche bisher zwischen Unserm Hause und der Schweitz Statt hatte, zu befestigen, so wie auch die engen Verhältnisse der guten Nachbarschaft und des wechselseitigen Zutrauens, welche zwischen Uns und der Schweitz in Hinsicht auf Unser Fürstenthum Neuburg herrschen, aufrecht zu erhalten. Zu diesem Ende haben Wir den Herrn Baron von Chambrier d'Oleires, ehemahl. Ambassadeur bei dem Sardinischen Hofe, Unsern Kämerer und Ritter des rothen Adlers, ernannt.

„Derselbe hatte neulich Gelegenheit, sich Eurer Güte und Eures Zutrauens zu erfreuen, und sein gewöhnlicher Aufenthalt zu Neuburg setzt ihn in den Stand, sich jedesmahl, wenn die Geschäfte es fordern, nach dem Residenzorte Eurer Regirung zu begeben. Er wird die Ehre haben, Euch dieses Schrei-

ben vorzulegen, und Wir ersuchen Euch, ihn zu Eurer Audienz einzulassen und ihm in allem, welches er von Unserer Seite etwa vorzutragen haben möchte, Glauben beizumessen. Er wird sich vorzüglich dahin bemühen, Euch in Unserm Nahmen Unsere unveränderlichen Gesinnungen des freundschaftlichsten Interesses, welches Wir an der Ruhe und an dem Glücke Eures Vaterlandes nehmen, auszudrücken, so wie auch Euch zu versichern, daß Wir von Seite der helvet. Regirung auf die nämlichen Gesinnungen, in Hinsicht auf Unsere wechselseitigen Verhältnisse der Freundschaft, rechnen. Dabei haben wir das Vergnügen dem Herrn Landammann eben dieselben Gesinnungen zu äußern, und Wir ersuchen Euch, von der Hochachtung versichert zu sein, mit welcher Wir sind."

Friedrich Wilhelm.

Hardenberg.

Türkei.

Am 24sten August kam ein Courier aus Paris über Varna in Constantinopel an, der dem Bothschaftssekretär Ruffin seine Ernennung zum kaiserlich-französischen Geschäftsträger bei der hohen Pforte, anstatt des Hrn. Parandier, überbrachte, dessen weitere Bestimmung noch ungewiß ist.

Die Unruhen in Rumelien, Servien, Anatolien und Syrien dauern fort. Der geschlagene Tayar-Pascha hat einen letzten Streich der Verzweiflung gewagt; nämlich von Amasia aus eine öffentliche Kundmachung oder Fetwa erlassen, das von einigen rebellischen, oder durch Furcht gezwungenen Legisten und Magistratspersonen unterzeichnet war, worin er alle getreue Anhänger des Propheten auffordert, sich mit ihm wider eine Regirung zu vereinigen, die mehr und mehr von den Sitten der Ahnherren und der reinen Lehre Muhameds abweiche.

Um den gebietherischen Einfluß der Arnauten oder Albaneser in Aegipten zu beschränken, wo ihr zweideutiges Betragen die größte Schuld an der eingerissenen Verwirrung und dem Elende des Landes trug, und Mehmed-Aly in seinen ehrsüchtigen Planen zum Nachtheile der öffentlichen Ordnung unterstützte, hat die Pforte ausdrücklich verbothen, keinen einzigen derselben mehr an die Aegiptischen Küsten überzuschiffen. Die in Pera residirenden fremden Minister sind durch ein Umlaufschreiben insgesammt ersucht worden, das Nämliche auch den Schiffskapitänen ihrer Nationen einzuschärfen.

Am 13ten August ist die Auszahlung der Truppen in und um Constantinopel in der erwünschtesten Ordnung vor sich gegangen.

Das Verboth der Ausfuhr roher und verarbeiteter Wolle und Seide, wie auch der Weine, ist neuerlich verschärft worden.

Zwischen dem 12ten und 15ten August haben neuerlich mehrere russische Fregatten und Transportschiffe in der Bucht von Constantinopel geankert, und Mannschaft und Munition weiter nach Corfu verführt.

Frankreich.

Bis zum 17ten Sept. hatte der Kaiser Paris noch nicht verlassen. Hingegen waren seine Equipagen am 20. zu Straßburg angekommen, und die Arbeiten an seinem Palaste in letzterer Stadt waren ihrer Vollendung nahe. Unter anderm hatte man dem Hauptportale gegenüber eine Pyramide zum Illuminiren, und zwischen den beiden Gewässern, welche die Weissenthurmvorstadt von Straßburg trennen, einen Triumphbogen errichtet. Zugleich wird aus Straßburg geschrieben, daß sich die Zahl der dort ankommenden Fremden mit jedem Tage vermehre.

Beweggründe zur Abschaffung des neuen französischen Kalenders. (Fortsetzung).

"Ein noch wichtigerer Fehler des französischen Kalenders liegt in der für den Anfang des Jahres bestimmten Epoche. Man hätte, um unsere einmahl angenommenen Gewohnheiten und Gebräuche weniger zu durchkreutzen, sie auf das Wintersolstitium oder auf das Frühlings-Aequinoctium, d. h. auf den Durchgang der Sonne durch den Punct festsetzen sollen, von dem an die Astronomen aller Zeiten und Länder die himmlischen Bewegungen berechnet haben."

"Man zog das Herbst-Aequinoctium vor, um das Andenken einer Veränderung zu verewigen, die ganz Europa beunruhigte, und — fern den Beifall aller Franzosen zu erhalten, unsre bürgerlichen Uneinigkeiten berühmt machte; vom neuen Kalender an datirten sich zu gleicher Zeit der Ruhm unsrer Feldlager, und die Unglücksfälle unsrer Städte."

"Mehr brauchte es nicht, um diesen Kalender für alle mit uns wettstreitende Nationen und selbst für einen Theil der französ. Nation verwerflich zu machen."

"Man machte zu jener Zeit den Verfassern des Kalenders vergeblich folgenden weisen Einwurf: "Ihr habt den Ehrgeitz, eines Tages alle Völker geneigt zu machen, euer System der Gewichte und Maße anzunehmen, und darum schonet ihr der Eigenliebe. Nichts in diesem Systeme wird an den Tag legen, daß es das Werk der Franzosen ist. Ihr erwählt ein Maß, das allen Nationen gleich angehört. Nun wohl! es ist in Europa und in Amerika ein allgemeines Maß vorhanden, das einer Nation eben so viel als der andern angehört, und über welches fast alle einig geworden sind, nämlich das Zeitmaß; und ihr wollt es über den Haufen werfen, und an seine Stelle eine Zeitrechnung setzen, welche eine besondere Epoche einer Geschichte zum Ursprunge hat, eine Epoche, über die noch kein Urtheil gefällt ist; sondern über die erst die kommenden Jahrhunderte richten werden. Die Franzosen selbst, deren Meinung über diese Ein-

richtung getheilt ist, werden sich der Einführung dieses Kalenders widersetzen. Er wird von allen Völkern verworfen werden; sie werden euch nicht mehr verstehen, und ihr sie nicht mehr, wofern man nicht zwei Kalender führen will, welches weit beschwerlicher ist, als einen einzigen zu haben, wenn dieser auch noch schlechter, als der neue Kalender wäre."

„Diese Vorhersagung, meine Herren, ist erfüllt; wir haben in der That zwei Kalender in Frankreich. Der französische Kalender wird nur in den Acten der Regirung, oder in bürgerlichen, öffentlichen oder besonderen Acten, die durch das Gesetz regulirt werden, angewendet; in den gesellschaftlichen Verhältnissen und in den kirchlichen Ordnungen blieb der römische Kalender im Gebrauche, und man bedient sich also eines doppelten Datums."

„Wenn jedoch, meine Herren, dieser Kalender die Vollkommenheit hätte, die ihm fehlt, wenn sich darin die zwei wesentlichen, oben angegebenen Fehler nicht vorfänden, so würde Se. Majestät der Kaiser und König nicht beschlossen haben, dessen Abschaffung vorzuschlagen. Sie hätten von der Zeit, welche die Vernunft über die Vorurtheile, die Wahrheit über die vorgefaßte Meinung, die Nützlichkeit über die Erfahrung siegen macht, die Gelegenheit erwartet, ganz Europa und alle civilisirten Völker dahin zu bringen, ein besseres System des Jahrmaßes anzunehmen; so wie man sich schmeicheln darf, daß sie eines Tages ein besseres System der Maße, der Räume und der Dinge annehmen werden."

„Aber die Fehler unsers Kalenders erlauben ihm nicht, zu der Ehre zu streben, der Kalender von ganz Europa zu werden. Seine Verfasser haben die Vorschriften nicht benützt, die ihnen nach der Geschichte die weisen Zeitgenossen gegeben hatten. Wenn man für die Welt und für Jahrhunderte arbeiten will, so muß man den Tag, den man zählt, den Ort, wo man ist, die Menschen, die uns umgeben, vergessen; man muß nur die Weisheit um Rath fragen, nur der Vernunft gehorchen, nur die Zukunft sehen."

„Wenn man diese Grundsätze nicht berücksichtigt, so macht man nur vorübergehende Einrichtungen, die die Meinung und die Gewohnheit, selbst bei dem Volke, für das sie gemacht sind, bestreitet, und die im Auslande die Vernunft als eine Neuerung ohne Nutzen, als eine Schwierigkeit, die, ohne Wohlthat daraus zu ziehen, zu überwinden ist, verwirft."

(Die Fortsetzung folgt.)

Köln, den 13ten Sept. Nachmittags. Alles um uns her hat eine kriegerische Ansicht genommen. Köln ist der Mittelpunkt einer der wichtigsten Operationen, welche die von Holland an den Rhein gehende Armee in ihren Bewegungen zu unterstützen, bestimmt ist. Hier ist der Sammelplatz der für dieselbe aus dem ganzen Roer-Depart. aufgebothenen Pferde und Karren. Der Neumarkt ist plötzlich eine Wagenburg geworden, und das Wiehern der Pferde, und das Gewühl der Menschen gibt hier das Gemählde eines Feldlagers; so auch die übrigen Plätze der Stadt. Das kaiserliche Dekret, das vom Roer-Depart. 1500 Pferde, mit einer verhältnißmäßigen Anzahl Karren fordert, ist mit einer unglaublichen Schnelligkeit vollzogen worden. Innerhalb 3 Tagen war die ganze Operation beendigt; aus allen Bezirken sind Pferde, Wagen und Fuhrknechte von dem anwesenden Präfekten, dem Staatsrathe Laumond, selbst gemustert worden, und wenn man die verschiedenen Mundarten des fernher kommenden Clevers, und die des Jülichers und die des Bewohners der Eifeler Gegenden, itzt sich bei dieser Wagenburg durchkreutzen hört, so wundert man sich über die Einheit des Willens und das Zusammenstreben der Kräfte, durch welche die große Maßregel so schnell in Erfüllung gebracht worden ist. In dem Augenblicke, wo wir dieses schreiben, hat die gesammte Anzahl von Pferden und Wagen schon Köln verlassen, um der Armee in gemessenen Zwischenräumen vorherzugehen. Die Stadt Köln hat sechs Karren, 24 angeschirrte Pferde und 12 Knechte geliefert. Es ist die Veranstaltung von Seite der Präfektur getroffen, daß wenn die Feldarbeiten eines Eigenthümers durch die Absendung von Pferden und Karren leiden sollten, dieselben auf Kosten der ganzen Mairie besorgt werden, auch soll jede Mairie für die Miethe und den Werth der in Requisition gesetzten Pferde und Karren bürgen, und die Entschädigung tragen. — Der Einzug der ersten Truppen der batavischen Armee wird morgen geschehen. Alle Quartiere sind angesagt und bereitet.

Fremdenanzeige.

Den 24sten Sept. Hr. Kondriaffsky, Courier von Wien, im Kreutz. Hr. Adrien v. Lavoissier, von da, ebend. Hr. Georg Vogelbuschs, Chirurgus von da, ebend. Hr. Pr. v. Stein, von da, ebend. Hr. Rivoire, Handelsmann von Lyon, ebend. Hr. v. Mühlenfels, vom Regiment Meerveld-Uhlanen, im Hirsch. Hr. Samuel Leidesdorfer, Sohn des Unternehmers der k. auch k. k. Feldspitäler, ebend. Hr. Ernst, Oberlieutenant von Joseph Colloredo, im Adler. Hr. P. Robert Schindele, Benedictiner von Weingarten, ebend Hr. Schubert, k. k. Verpflegsofficier, ebend.

Kurfürstl. Hof- und National-Theater. Morgen Freitags den 27sten dieses: Das unterbrochene Opferfest, eine grosse Oper in 2 Akten. Die Musik ist von Hrn. Kapellmeister Winter. Mademoiselle Hitzelsberger wird in der Rolle der Myrha ihren ersten theatralischen Versuch wagen.

Kurpfalzbaierische
Staats-Zeitung
von
München.

Num. CCXXIX. Freitag. 27. September 1805.

Rußland.

Am 31sten August marschirte die Artillerie der Garden von St. Petersburg ab. Es hieß fortwährend, der Kaiser werde sich den 25sten Sept. nach Wilna auf den Weg begeben. Die Kaiserinn Mutter hatte den Taurischen Palast auf der Stückhofseite bezogen, um bis zu seiner Abreise in seiner Nähe zu sein.

Mit dem 1sten Sept. hatte im russischen Reiche eine allgemeine Rekrutirung angefangen, welche den 1sten Jäner 1806 beendigt sein muß. Es werden von 500 Mann zwei ausgehoben, welches gegen 150 tausend Rekruten beträgt.

Die Transportschiffe, welche das Landungskorps unter dem General Grafen Tolstoi aufnehmen sollen, mußten sich bis zum 30sten Sept. fertig halten; der größere Theil war bereits gemiethet, und in Bereitschaft. In den Contracten war den Eigenthümern versprochen, daß sie nur in der Ostsee gebraucht werden sollen. . . . Die meisten der französischen Zeitungen sind verbothen.

Großbritannien.

London, vom 10ten Septemb. Das Ungewitter, welches sich seit 2 Jahren auf den franzöſ. Küsten gegen England zusammenzog, hat sich plötzlich entfernt, um auf die Rheingegenden und Italien loszubrechen. Die ungeheure bei Boulogne versammelte Armee hat gänzlich den Marsch durch Frankreich angetreten; die Küste ist auf solche Art von Truppen entblößt, daß die Batterien auf denselben von der Mannschaft der Flottille besetzt werden müssen. Dieser Zustand der Küsten verdient gewiß von unsern Ministern in Betrachtung gezogen zu werden. Wie wäre es, wenn wir mit einer englisch-russischen Armee einen Angriff gegen Boulogne wagten? Wir können freilich nicht bestimmen, wie stark dieser Platz sein mag; dieses könnte man aber, da er so nahe an unsern Küsten liegt, leicht erfahren. Sollte man einige Aussicht eines glücklichen Erfolges haben, so könnten die sämmtlichen Streitkräfte, worüber wir verfügen können, gegen diesen Punct gerichtet werden. Die Gelegenheit gibt sich nicht alle Tage, und wir können als sicher annehmen, daß Bonaparte, wenn es ihm gelingt, seine Angelegenheiten auf dem festen Lande entweder durch Gewalt oder vermittelst Unterhandlungen zu berichtigen, dann die Landung aus allen Kräften durchzusetzen suchen werde.

Die aus Ostindien angekommene reiche Kauffahrteiflotte enthält 34 Schiffe. Nicht ein einziges Schiff fehlt; auch hat keines auf der Reise durch Sturm gelitten. Es ist die reichste Kauffahrteiflotte, die je in See gewesen. Die Bedeckung derselben bestand aus dem Trideut von 64 Kanonen, auf welchem der Viceadmiral Rainier aus Ostindien zurückgekehret ist, aus dem Athenian von 64 und dem Mediator von 44 Kanonen. General Arthur Wellesley ist auch mit obiger Flotte aus Ostindien angekommen. Der Telegraph zu Portsmouth hatte die frohe Nachricht von der Ankunft der ostindischen Flotte nach London gemeldet. Gestern ist auch die Quebec-Flotte bei der Insel Wight angekommen. Die gesammte ostindische Flotte, worunter 34 reguläre Compagnieschiffe sind, besteht aus 42 Segeln, eine Anzahl, die noch nie auf einmahl aus Indien angekommen ist.

Das Parlement wird am 23sten October noch nicht versammelt; sondern weiter prorogirt werden.

Die Spanier sind sehr geschäftig, um Faschinen und Patronen bei Orange-Grove zu landen. Im Spanischen Lager glaubt man, daß nach der Ankunft von 16,000 Mann französischer Truppen, welche am Ende dieses Monaths erwartet werden, die Belagerung von Gibraltar anfangen werde. Viele zweifeln indeß noch an der Ankunft der französischen Truppen. Die Spanier bauen itzt ein geräumiges Theater im Lager, als ob sie Willens wären, sich während des Winters in demselben zu amusiren."

In diesem Augenblicke fängt man an, den Truppen, welche Aegipten erobert haben, ihren Antheil an der Beute auszuzahlen; von den ersten Regimentern, welche die Reihe getroffen hat, hat jeder Soldat 13 Schill. 6 Pf. erhalten.

Lord Nelson hatte am 7ten noch eine Zusammenkunft mit Lord Barham auf der Admiralität. Nach derselben nahm er Abschied von der Admiralitätskanzlei. Seine Vollmacht ist uneingeschränkt. Er wird sein Lieblingsschiff, die Victori, wieder besteigen.

Man rechnet, daß durch die glückliche Zurückkunft der beiden Flotten aus Ost- und Westindien 8000 Matrosen und 5 Kriegsschiffe für den königl. Dienst gewonnen worden sind. Die Nachricht von der Ankunft dieser Flotte, so wie jene, daß das unlängst von Cork abgesegelte Convoi glücklich in Westindien angekommen, befreite das hiesige Handlungspersonale von aller Furcht wegen eines feindlichen Versuches auf diese Flotten. Es ist ein Glück für unser Land, daß die französische Regierung nicht mit dem Handel Krieg führt.

Spanien.

In italiänischen Blättern findet sich ein Schreiben aus Cadix vom 24. August, worin es heißt: Am 20sten ankerten in unserm Hafen 39 von Ferrol kommende Kriegsschiffe, nämlich 29 Linienschiffe, 6 Fregatten, 3 Briggs und 1 Korvette: Folgendes ist ein genaues Verzeichniß derselben:

I. Spanische Eskadre. Oberbefehlshaber D. Federigo Gravina; Chef d'Eskadre D. Ant. Ercano; General-Lieutenant D. Domenico Grandellana; Chef d'Eskadre D. Baldassare Hidielgo Cisneras. Schiffe: Prinz von Asturien, von 120 Kanonen; Argonaut, Neptun, von 80; Terrible, Montanez, Monarca, St. Johann von Nepomuk, S. Augustin, S. Ildefonso, S. Franc. d'Assisi von 74 Kanonen; S. Fulgenzio von 64. Fregatte Flora von 44. Korvette Indagadora von 24.

II. Französische Eskadre. Oberbefehlshaber Adm. Villeneuve. General-Lieutenant Prigny; Kontreadmiral Dumanoir, Kontreadmiral Magon. Schiffe: Bucentaur, Formidable, Neptun, Indomptable von 80 Kanonen; Algeziras, Pluton, Montblanc, Swiftsure, Scipion, Berwik, Intrepide, Aigle, Heros, Fougueux, Dugay-Trouin, Argonaute, Terrible, Achill, von 74 Kanonen. Fregatten: Hermione, Hortense, Cornelie, Themis, Rhin, von 40 Kanonen. Briggs: Argus, Observateur von 16, Curieur von 18 Kanonen.

III. Schiffe, die vorher im Hafen von Cadix, unter den Befehlen des General-Lieutenants Don Ignacio de Alava, lagen: S. Trinita von 130, S. Anna von 120, Rayo von 100, Bahama, Giusto von 74, S. Leandre von 64 Kanonen. — Diese Eskadren haben 3,700 Mann Landtruppen ausgeschifft; wie es aber heißt, sollen dieselben wieder eingeschifft, und noch vermehrt werden. Zugleich hat man dringende Veranstaltung getroffen, die Schiffe, die es nöthig haben, auszubessern, und der ganzen Flotte sind Erfrischungen in großer Menge zugeführt worden. Man glaubt, sie werde nach dem mittelländischen Meere abgehen.

Deutschland.

Kempten, den 17ten Sept. Vorige Woche haben sich die bei Bregenz und Lindau gestandenen k. k. Truppen in Bewegung gesetzt. Am 13. d. rückten zu Ravensburg eine Eskadron von Blankenstein Husaren, 264 Mann Tyroler-Jäger und 8 Compagnien von dem Regimente Hildburghausen ein. In hiesiger Gegend ist es ganz ruhig, und man hört noch nichts von Truppenmärschen, die sich durch hiesige Stadt ziehen sollen.

Würzburg, den 22. Sept. Die k. öster. Werbungs-Direktion ist heute Abends aus Frankfurt am Main hier eingetroffen. Auch ist ein französ. General angekommen; seit einigen Tagen langen von unten herauf mehrere franz. Schildkouriere beim hiesigen französischen Minister an.

Kanstadt, den 22sten Sept. Gestern Nachmittags um 2 Uhr ist ein kaiserlich-östreichischer Cabinets-Courier mit Briefschaften an den Grafen von Cobenzl von Wien hier durch nach Paris in größter Eile passirt. Der französische bevollmächtigte Minister, Rochefoucauld, war bei seiner Abreise noch in Wien.

Die Vortruppen der k. k. Armeen in Schwaben sollen sich bereits bis gegen den Schwarzwald ausdehnen. Das Dragoner-Regiment Rosenberg ist dieser Tage zu Hechingen eingerückt.

Frankfurt, den 21. Sept. Der Vortrab des französischen Armee-Corps aus Hannover ist, auf seinem Marsch von da nach der Main- und Rhein-Gegend, vorgestern und gestern in der Gegend von Giessen angekommen. Am 19ten hatte es sein Haupt-Quartier zu Marburg.

Die ganze Kurhessische Armee, die im vorigen Jahre mit 2 Schwadronen Husaren, 2 Compagnien Artillerie, 6 Garnison- und 3 Landregimentern vermehrt wurde, besteht dermahl aus 54 Bataillons und 26 Eskadrons, die im kompleten Zustande 35 tausend Mann ausmachen.

Die wechselseitigen Erklärungen der Höfe von Wien, Petersburg und Paris wurden zu Wien am 11. Sept. in französischer, und am 14ten Sept. in deutscher Sprache öffentlich ausgegeben. Sie werden itzt in alle Sprachen der kaiserl. königl. Erbstaaten übersetzt. Der Erzherzog Karl ist am 16. mit seinem Büreau nach Italien abgereiset. Die Geschäfte des Kriegsministers besorgt einstweilen der Feldmarschall, Graf von Colloredo, welcher zu diesem Ende zum wirklichen Staats- und Konferenz-Minister ernannt wurde. Der ungarische Landtag wird am 13. Okt. zu Preßburg eröffnet werden. Der Kaiser soll nur einige Tage dort verweilen. Das Cerimoniel der Eröffnung wurde für diesen Fall vereinfacht.

Berlin, den 17ten Sept. Se. H. D. der Herzog von Braunschweig ist hier angekommen, und gestern um Mittag trat Hr. Jungius seine versprochene Lustreise bei dem schönsten Wetter an, und stieg, so weit man ihn mit den Augen verfolgen konnte, zu einer beträchtlichen Höhe. Das Nähere wird der Reisende selbst durch öffentliche Blätter bekannt machen.

Berlin, den 18ten Sept. Alles nimmt bei uns ein sehr kriegerisches Ansehen; indessen wird ganz sicher kein Schuß von unserer Seite geschehen. Es ist aber sehr natürlich, daß Preußen, von lauter bewaffneten mächtigen Nachbarn umgeben, eine imponirende Stellung annimmt, um sein Neutralitäts-System mit Würde zu behaupten, und seine Gränzen gegen Allen und Jeden zu decken. Außer den letzthin gemeldeten 55 Bataillonen Infanterie und 65 Eskadronen Cavalerie, welche vom 21sten d. M. auf den Feld-Etat zu stehen kommen, hat auch die ganze hiesige Besatzung vor einigen Tagen Befehl bekommen, sich bereit und marschfertig zu halten; jedoch ist bisher noch keine Rede davon, daß sie auf den Feld-Etat kommen soll. Die Bestimmung der mobil gemachten Truppen bleibt bisher unbekannt; auch sind die Chefs noch nicht ernannt.

Wie lange der General Duroc noch hier bleibt, ist ungewiß. Man erwartet noch Couriere, unter anderen einen, den unser Hof nach St. Petersburg abgeschickt hat, und welcher erst bis zum 28sten d. eintreffen kann. Duroc hat auch am letzten Freitage, den 13ten dieses, beim hiesigen östreichischen Bothschafter, Grafen von Metternich, nebst dem hiesigen französischen Gesandten, Hrn. v. Laforest, Mittags gespeiset. Dieß würde man als eine gute Vorbedeutung betrachtet haben, wenn es nicht so weit schon gekommen wäre.

Man hat nun hier aus Regensburg die Nachricht erhalten, daß die östreichischen Truppen über den Innfluß gesetzt haben, um durch Baiern zu ziehen.

Heute fangen die dießjährigen Herbstmanövers vor dem Hallischen Thore, unter Anführung des Feld-Marschalls von Möllendorf; aber bloß für die hiesigen Besatzungs-Truppen, an. Das heutige Manöver ist zur größten Zufriedenheit des Königs, welcher aus Charlottenburg dahin gekommen ist, ausgefallen. Morgen werden die Manövers vor dem Oranienburger Thore fortgesetzt werden. Die Generalität speiset heute beim König in Charlottenburg. Der General Duroc und der hier anwesende östreichische General Graf v. Meerveldt haben den Manövern beigewohnt. Unsere auswärtigen Generale und Offiziere, welche mit Urlaub zu diesem Manöver hierher gekommen sind, weil sie bei ihrer Abreise nicht wußten, daß ihre Regimenter sich marschfertig halten sollten, haben alle den Befehl erhalten, längstens bis zum 20sten dieses von hier abzureisen, und sich gleich nach ihren Besatzungen zu begeben.

Heute Nachmittags hat sich das Gerücht verbreitet, daß 15,000 Mann russische Truppen in Schwedisch-Pommern angelandet sind, und daß der General Kalkreuth, welcher gestern spät hier eintraff, das Commando über diejenigen Truppen übernimmt, welche Preußen nach Schwedisch-Pommern dagegen abschicken will. Dieß Alles gehört zu den tausend unverbürgten Sagen, wovon eine die andere leicht verdrängt.

Heute ist bei der Parole bekannt gemacht worden, daß die Pferde für die Proviantwagen der hiesigen Besatzung, eben so wie die Pferde für die Unter-Offiziere, bis zum künftigen Freitag, den 20sten d., abgeliefert werden sollen; letztere erhalten bloß Bauernpferde.

Türkei.

Servien. Semlin, den 6. Sept. Die Einnahme von Ustiza bestätigt sich vollkommen; mehr als 500 Häuser sind dabei ein Raub der Flammen geworden; die Besatzung, welche aus beinahe 6000 Mann bestand, ward größten Theils massakrirt, und nur ein kleiner Theil erhielt freien Abzug. Es verdient besonders dabei bemerkt zu werden, daß diese Festung im letzten Türken-Kriege, so wie schon in mehreren vorhergegangenen Kriegen, nicht eingenommen werden konnte, und immer den kräftigsten Widerstand geleistet hat. Sie liegt auf einem fast unersteiglich hohen Felsen hart an dem Fluße Tittinya, welcher den Zugang zu derselben noch mehr erschwert. Die Servier sollen ebenfalls einen ansehnlichen Verlust an Leuten dabei erlitten haben.

Durch die Einnahme Ustizas sind zugleich auch alle Besorgnisse wegen Bosnien, von welcher Seite man bisher nicht ganz sicher war, gehoben, und die Bosnischen Paschen, welche vor einiger Zeit Miene machten, mit einer vereinigten Macht in Servien einzufallen, seitdem von ihrem Vorhaben abgegangen.

Ueber die, von den Servischen aus Constantinopel zurückgekommenen Deputirten, mitgebrachten Großherrl. Bewilligungen in Betreff der neuen Organisirung Serviens, werden itzt in dem Hauptquartier unter Vorsitz des Servischen Obergenerals Georg Czerny Rathssitzungen gehalten; noch ist aber von den hierüber gefaßten Beschlüssen bisher nichts bekannt worden. Dem Anscheine nach wollen sich die Servier nicht in alles fügen, besonders ist es ihnen anstößig, daß den auf dem flachen Lande anzustellenden türkischen Kneesen erlaubt sein soll, eine willkührlich starke Bedeckung türkischer Soldaten zu halten. Man glaubt daher, es werde nächstens eine zweite Deputation wieder nach Constantinopel abgehen, um dem Großherrn das Gefährliche dieser Türkisch-militärischen Wachen in einem helleren Lichte vorzustellen, und zugleich einen andern Plan über die künftige Regirungsform Serviens vorzulegen.

Auch soll es im Werke sein, den Kusantzy Aly dahin zu vermögen, 500 Mann Kersialis, gegen Einrückung eben so viel Servischer Mannschaft aus Belgrad marschiren zu lassen.

Uebrigens bleiben die Servier bis nach gegenseitig erfolgter völliger Bestätigung des neuen Traktats, unter Garantie einer 2ten hohen Macht, wie bisher, zum Widerstand gewaffnet.

Nach Berichten aus Constantinopel wollte man daselbst sehr viel Kälte gegen eine auswärtige große Macht gespürt haben, welche auf einen nahen Bruch mit der Pforte deutete. Man glaubt, daß die häufigen russischen Truppenzüge durch das schwarze Meer Veranlassung dazu gegeben haben.

Ofen, den 12ten Sept. Aus Brood schreibt man uns vom 3. d. folgendes:

„Gegen die Servier werden von den Türken nun die Anstalten ernstlicher als je betrieben. In Sarajevo sind 13 Kriegsfahnen ausgesteckt, wodurch alle streitbare Personen aufgebothen werden, gegen Czerny Georg vorzurücken, indem man nun fest entschlossen ist, denselben mit seinen Truppen gänzlich aufzureiben. — Millich Koßich, der berüchtigte Harum-Pascha, welcher durch 16 Jahre so viel Unheil anrichtete, ist endlich vertilgt worden. Auf Veranstaltung des Travniker Pascha nämlich wurde ihm hartnäckiger als jemahls nachgesetzt. Eine heftige Kopfblessur, die er bei dieser Gelegenheit im Scharmützel erhielt, schlug ihn zu Boden. Sogleich eilte einer der Türken herbei, und hieb ihm den Kopf ab, den er im Triumph nach Bebir schleppte, und, auf einen Pfahl gespießt, dem Capitän Saly Beg übergab. Der Ueberbringer wurde vielfältig beschenkt; der Kopf aber auf den Festungswerken in Bebir drei Tage lang zur Schau ausgestellt. Hernach schickte Saly Beg diesen Kopf an den Pascha von Travnik ab. Schon hört man aber, daß sich eine neue Räuberbande von 100 Mann zusammen gerottet hat.“

Frankreich.

Paris, den 17ten Sept. Es verlautet, daß sich eine Armee von 30,000 Mann bei St. Omer zusammenziehen werde. Zehn bis 12,000 Mann französische Truppen werden aus Belgien dazu stossen.

Beweggründe zur Abschaffung des neuen französischen Kalenders. (Fortsetzung).

„Der Gregorianische Kalender, welchen wieder anzunehmen Se. Majestät Ihnen meine Herren, vorschlägt, hat den unschätzbaren Vortheil, fast allen Völkern Europas gemein zu sein.“

„Die Protestanten haben ihn zwar lange verworfen, so wie die Engländer, aus Haß gegen den römischen Cultus, bis zum Jahre 1753, und die Russen erkennen ihn noch nicht an; aber so wie er ist, kann er doch als der allgemein geltende Kalender von Europa betrachtet werden, unterdeß der unsrige uns mit dem übrigen Europa in Zwiespalt und mit uns selbst in Widerspruch setzte, weil der Gregorianische Kalender in Umlauf mit dem neuen blieb, und wir uns dessen aus Gewohnheit immer bedienten, während der französische Kalender nur in unsern Gesetzen und öffentlichen Acten benützt wurde.“

„Demnach hat Se. Maj. geglaubt, daß es Ihnen, meine Herren, zustände, Frankreich für seine konstitutionellen, gesetzgebenden und bürgerlichen Akten den Gebrauch des Kalenders wieder zu geben, dessen es sich zugleich mit demjenigen bediente, der ihm im Jhre 1793 gegeben wurde, und dessen Hauptvortheile mit der Abschaffung der Decimaltheilung verschwanden.“

„Wenn Sie, meine Herren, den Grundsatz bestimmt haben werden, so werden auch die besondern Umstände der Anwendung nach den Bedürfnissen der Regirung und der Verwaltung regulirt werden.“

„Der Tag wird ohne Zweifel erscheinen, wo Europa, durch den Frieden den Studien wieder geschenkt, die Nothwendigkeit fühlen wird, die geselligen Einrichtungen zu vervollkommnen und die Völker durch Allgemeinmachung dieser Einrichtungen einander zu nähern; wo es eine Zeitrechnung bestimmen wird, die eine allgemeine und vollkomme Art die Zeit zu messen auszeichnet.“

„Dann kann vielleicht ein neuer Kalender für ganz Europa aus den vervollkommneten Trümmern desjenigen zusammengesetzt werden, auf welchen Frankreich, um sich nicht in der Mitte von Europa zu vereinzelnen, im gegenwärtigen Augenblicke Verzicht leistet; die Materialien dazu haben unsere Gelehrten zum Voraus bearbeitet, und die Wohlthat eines allgemeinen Systems wird ihr Werk sein.“

(Der Beschluß folgt).

Vom 20. bis 27. Sept. 1805 sind hier in München

gebohren:	gestorben:
9 Söhne.	4 Erwachsene männl. Geschl.
13 Töchter.	2 „ „ „ weibl. Geschl.
	6 Kinder, darunter an Blattern 1, weiblichen Geschlechts.
S. 22 gebohren.	12 gestorben.

Sind also 10 mehr gebohren als gestorben.

Der Glasgarten ist zu verstiften und gleich zu beziehen. Das Uebrige ist im Zeitungs-Komtoir zu erfragen.

Fremdenanzeige.

Den 26sten Sept. Hr. Graf v. Trawens, im Hahn. Hr. Baron v. Speth, ebend. Hr. Haltmeyer, Pfarrer in Semmerskirchen, in der Ente Hr. Vizthum, Professor von Salzburg, ebend.. Freiherr v. Wimpffen, Major und Flügeladjutant, im Hirsch. Freiherr v. Gailling, Rittmeister von E. H. Franz Cürassiers, ebend.

Kurpfalzbaierische
Staats-Zeitung
von
München.

Num. CCXXX. Sonnabend. 28. September 1805.

Italien.

Porto-Ferrajo auf der Insel Elba, den 25sten August. Am 22sten dieses waren von hier 13 französische Kauffahrteischiffe unter Bedeckung einer Pinke von 12 großen metallenen Kanonen nach Korsika abgesegelt. Unterwegs wurden dieselben bei dem Cap St. Andrea, nur 10 (italiänische) Meilen vom Lande durch 3 englische Briggs angegriffen. Der Capitain der Pinke gab gleich das Zeichen: Rette sich, wer da kann. Allein von 4 großen Schiffen weiß man gewiß, daß sie genommen worden sind. Das Schicksal der übrigen ist bisher unbekannt; doch hofft man, daß sie Korsika erreicht haben. Alle diese Schiffe waren mit Gütern von der Messe von Beaucaire im südlichen Frankreich beladen. Die Ladung eines der genommenen Schiffe beträgt allein 240,000 Livres.

Helvetien.

Bern, den 18ten Sept. Se. Durchleucht der Kurprinz von Baiern ist am 11ten dieses in Lausanne angelangt, wo Er einige Zeit zu verweilen gedenkt.

Von der Mission des Hrn. Obersten von Gluz nach Wien will man fortdauernd angenehme Hoffnungen haben.

Nach einer zuverläßigen Nachricht aus Bern, vom 15ten Sept., ist die Schweiz sowohl von Seite Frankreichs, als von Seite Oestreichs, in dem bevorstehenden Kriege für neutral erklärt worden. (Die Besetzung von Coire (Chur) wäre also nicht geschehen!) (Frankf. P. A. Z. vom 23. Sept.)

Solothurn, den 21sten Sept. Die erste Sitzung der Eidsgenössischen Tagsatzung ist von gestern auf heute verschoben werden, da noch nicht alle HH. Ehrengesandten hier haben eintreffen können.

Deutschland.

Memmingen, den 24 Sept. Die alten Erdwälle um unsere Stadt sollen eiligst ausgebessert, und mit neuen Festungswerken verstärkt werden. Schon sind 4000 Bauern aus der Nachbarschaft aufgebothen, um daran zu arbeiten. Die Eigenthümer der zunächst um die Stadt herumliegenden Hopfen- und Gemüsegärten haben Befehl erhalten, dieselben schleunigst zu räumen. Es soll ferner längst dem östlichen Ufer der Iller von Kempten über Engelsee bis Ulm hinab eine zusammenhängende Kette von Feldschanzen angelegt werden. Heute fängt man auch an, auf den westlich von der Stadt Ulm liegenden Anhöhen, als dem Michels- Kuh- und Galgenberg neue Verschanzungen auszustecken. Zu allen diesen Arbeiten sollen auch mehrere Infanterieregimenter gebraucht werden.

Die im vorigen Kriege von den Franzosen zerstörten Schanzen in den Roßchlaaen, bei Reuti im Tyrol, wie auch die in der Geschichte bekannte Ehrenberger Klause werden itzt eiligst wieder hergestellt und ausgebessert. Ueberhaupt sollen alle Pässe, die aus Schwaben und Baiern nach dem Tyrol führen, aufs Beste verwahrt werden.

Heidelberg, den 21. Sept. Verflossene Nacht sind viele Equipagen von Karlsruhe über Schwetzingen nach Mannheim abgegangen. Auch die Vorräthe des Zeughauses von Karlsruhe werden dahin geschafft. Es scheint also, daß Mannheim, und wie wir hoffen, auch Heidelberg, in die Neutralitätslinie mit eingeschlossen werden.

An der Demolirung der Festungswerke der Reichsstadt Frankfurt wird gegenwärtig mit verdoppelter Anstrengung gearbeitet.

Mainstrohm, den 22. Sept. Die auf dem Marsche aus Hannover begriffenen 16000 M. französischer Truppen sind in den Maingegenden angekommen. Das Hauptquartier derselben ist heute zu Bergen. Es heißt nun nicht mehr, daß diese Truppen nach Mainz; sondern den Main aufwärts marschiren werden.

Münster, den 24. Sept. Gemäß einer hier gestern angekommenen Ordre, wird die hiesige Garnison mobil gemacht, und erhält vom 16. d. an Feldgage. Die Beurlaubten der hiesigen Garnison werden einberufen, die nöthigen Trainpferde angeschafft, und ansehnliche Fouragelieferungen verdungen.

Am 19. ist ein k. schwedischer Courier aus Schweden zu Hamburg eingetroffen. Nach seiner Ankunft sind von Hamburg 3 Staffetten abgesandt worden, um die traurige Nachricht von dem Ableben des Großfürsten von Finnland den durchl. Anverwandten der Königinn von Schweden Majestät zu überbringen.

Aus der oberen Pfalz, den 22sten Septemb. Die beiden kurpfalzbaierischen, die Avantgarde formirenden Fusilierbataillons Metzen und Stengel bivouaquiren bei Schwarzenfeld und Schwandorf, um die Naab besetzt zu halten.

Nächster Tage soll ein kleines Corps von 5 bis 6 tausend Mann östr. kaiserl. Truppen über Klentsch vorrücken, und wahrscheinlich nach Schwaben ziehen.

Denselben Weg wird in 14 Tagen, wie man sagt, auch eine Colonne von 50,000 Russen einschlagen.

Würzburg, den 24sten Sept. Se. Exc. der röm. kaiserl. und östreichische Gesandte am Münchner Hofe, Hr. Bar. Buol von Schauenstein ist am Sonnabend (den 21sten Sept.) und Se. Exc. der General-Lieutenant Freiherr von Wrede gestern am 23sten dieses hier eingetroffen.

Wien, den 24sten Sept. Se. k., auch k. k. apostol. Majestät haben Se. Exc. den Hrn. Grafen Joseph von Kolloredo, k. k. Geheimenrath, Großprior des Maltheserordens, Feldmarschall, Direktor der Artillerie, Hofkriegsrath und Inhaber eines Infanterie-Regiments, zu Allerhöchstdero wirklichem Staats- und Konferenzminister zu ernennen, und demselben während der Abwesenheit Sr. k. H. des Kriegs- und Marineministers, Erzherzogs Karl, die Leitung der Kriegsministerialgeschäfte allergnädigst zu übertragen geruhet.

Es heißt, daß die russischen Truppen in 6 Kolonnen, jeder von 12,000 Mann, am 20. d. in Mähren einrücken werden.

Frankreich.

Ein kaiserl. Dekret vom 13ten Sept. ernennt für folgende Städte General-Polizeikommissarien: Nizza, Toulon, Marseille, Cette, Perpignan, Toulouse, Bayonne, Bordeaux, Rochefort, Paimböuf, Lorient, Brest, Morlaix, Saint-Malo, Cherbourg, le Havre, Boulogne, Ostende, Antwerpen, Cleve, Köln, Mainz, Straßburg, Hüningen, Genf, Lyon. Sie erhalten die Befehle unmittelbar von dem Minister der General-Polizei, und korrespondiren mit den Staatsräthen, denen einer von den Bezirken der Reichs-General-Polizei übertragen ist. Sie üben unter der Auctorität des Präfekten die ihnen zugeeigneten Verrichtungen; die übrigen alle bleiben den Maires und Maire-Adjunkten, den Gesetzen und Verordnungen gemäß, übertragen. Sie geben die Scheine, um Pässe ins Ausland zu erhalten. Ihnen übergibt jeder aus der Fremde kommende Reisende seinen Paß. Sie haben die Obsorge über die Gefängnisse, sie wachen über die Vollziehung der Polizeiverordnungen, die Buchdruckereien, Buchhandlungen und Journale betreffend; über die Verordnungen die Zollstätte, die Kontrebande ꝛc. betreffend ꝛc. ꝛc. Unter ihnen stehen die Polizeikommissarien der Städte ihrer Residenz und ihres Bezirks. Sie können für die Vollziehung ihres Amtes über die Nationalgarde, die Gensdarmerie, und die Reserve-Compagnien verfügen ꝛc. ꝛc. Ihr Gehalt und ihre Ausgaben werden alle Jahre vom Kaiser auf einen Bericht des Polizeiministers bestimmt, und von den Geldern, die seinem Departement zugetheilt sind, bezahlt, außer einer Zulage, welche auf die Gemeinde-Einkünfte kann angewiesen werden.

Der Moniteur vom 26. Fructidor enthält einen sehr interessanten Brief des Hrn. François von Neufchateau, Präsidenten des Senats, über das Wunderkorn (Triticum compositum). Schon im J. 7 machte Hr. Gerardin im botanischen Garten von Epinal Versuche mit dieser einträglichen Getreide-Art, und fand, daß sie im Sandboden vortreflich geräth. Seitdem wurden diese Versuche auf den Gebirgen, wo nur Roggen wächst, wiederhohlt, und überall erhielt man eine reiche Ausbeute; dieses Getreide ist auch nicht ausgeartet, und Hr. Fleurot, der unter dem Nahmen des Arztes von Val d'Ajol bekannt ist, wiederhohlte die Versuche immer mit demselben Erfolge. Wenn es sich durch fernere Versuche bestätigt, daß dieses Getreide in dem schlechtesten Boden, wo kaum Roggen wächst, fortkommt, so verdient es mit Recht den Nahmen des Wunderkorns. Hr. Gerardin zählte die Körner und fand deren 163 in einer einzigen Aehre. Fünf Aehren gaben über 800 vollkommen ausgewachsene Körner. Es wäre nützlich, den ganzen Inhalt dieses Briefes allen Ackersleuten bekannt zu machen, damit sich die Versuche vervielfältigen, und man desto geschwinder zu einem sichern Resultate gelangte. Vermuthlich werden diejenigen, welche dergleichen Versuche anstellen wollen, durch die hiesige Ackerbau-Gesellschaft Samen erhalten können.

Hr. Ferat, ein sehr geschickter Künstler in Verfertigung aller Arten mathematischer Instrumente, hat der Regirung den Plan vorgelegt, der von ihr gutgeheißen worden ist, Zöglinge aus dem ganzen Reiche zu 150 Fr. jährlich anzunehmen (ohne Logis und Nahrung, die er nicht geben kann) um in Zeit von zwei Jahren alle Werkzeuge in Metall ꝛc. verfertigen zu lernen, welche ein Ingenieur, oder überhaupt jeder Mathematiker nöthig haben kann. Man muß sich deßwegen bei ihm selbst, in den ehemahl. Feuillantines, rue du faubourg St. Jacques n° 261, nahe bei dem Val de grace zu Paris, melden.

Beweggründe zur Abschaffung des neuen Französischen Kalenders. (Beschluß.)

Bericht abgestattet dem Senate in der Sitzung vom 22sten Fruct. Jahre 13, von dem Hrn. Senator Laplace, im Nahmen der in der Sitzung vom 5ten zur Prüfung des Rathschluß-Entwurfes, die Wiedereinführung des Gregorianischen Kalenders betreffend, ernannten Specialkommission.

„Senatoren! Der Entwurf des Rathschlusses, der Ihnen in der letzten Sitzung überreicht wurde, und über welchen Sie itzt beschließen wollen, hat die Wiedereinführung des Gregorianischen Kalenders in Frankreich, vom nächsten 11ten Nivose, 1sten Jäner 1806 an, zum Zwecke. Wir haben hier nicht nöthig zu untersuchen, welcher von allen möglichen Kalendern der natürlichste und einfachste ist. Auf diese beiden Prädikate kann weder der Kalender, den man abschaffen will, noch derjenige, dessen Wiedereinführung vorgeschlagen ist, Anspruch machen. Der Regirungsredner hat Ihnen mit vieler Sachkenntniß die schlimme und gute Seite beider gezeigt. Der Hauptfehler des gegenwärtigen Kalenders liegt in seiner Einschaltungsart. Indem er den Anfang des Jahres auf die Mitternachtstunde festsetzt, die auf dem Observatorium zu Paris dem wahren Herbst-Aequinoctium vorhergeht, so erfüllt er zwar auf das strengste die Bedingung, daß das Jahr zu dieser Jahrszeit seinen Anfang nehmen müsse; allein die Jahre hören dann auf, regelmäßige, leicht in Tage zu zerlegende Zeitperioden zu sein; und dieses muß über die Chronologie Verwirrung verbreiten, die ohnedieß schon durch die Menge der Zeitrechnungen verwickelt genug ist. Die Astronomen, die diesen Fehler fühlten, suchten mehrere Mahle um dessen Verbesserung an. Ehe das erste Schaltjahr in den neuen Kalender eingerückt wurde, machten sie dem Ausschuße für öffentliche Belehrung den Vorschlag, eine regelmäßige Einschaltung anzunehmen, und ihr Vorschlag fand Beifall. In dieser Epoche zeigte die National-Versammlung, die auf gute Grundsätze zurückgekommen war, und sich mit der allgemeinen Aufklärung beschäftigte, gegen die Gelehrten eine Hochachtung und Ehrerbiethung, deren sie sich noch immer erinnern. Mit lebhafter Dankbarkeit werden sie immer daran denken, daß mehrere Mitglieder der Versammlung mitten unter den Stürmen der Revolution die Denkmähler der Künste und Wissenschaften einer gänzlichen Zerstörung entrissen. Romme, der Hauptverfasser des neuen Kalenders, rief mehrere Gelehrte zusammen; er verfaßte einstimmig mit ihnen den Entwurf eines Gesetzes, wodurch eine regelmäßige Einschaltungsart an die Stelle der vorhergehenden kommen sollte; aber wenige Tage nachher raffte ihn ein schreckliches Ereugniß hin, und von seinem Gesetzentwurf war nicht mehr die Rede. Unterdessen müßte auf diesen Entwurf Rücksicht genommen werden, wenn man den gegenwärtigen Kalender beibehalten wollte; der aber, in einem seiner wesentlichen Bestandtheile dadurch verändert, immer die Unregelmäßigkeit eines ersten Schaltjahres, das in das dritte Jahr fällt, enthalten würde. Noch eine wichtigere Veränderung erlitt er durch die Abschaffung der Dekaden; durch sie fand man jedesmahl leicht, der wievielste des Monaths war; aber am Ende jedes Jahres verwirrten die Ergänzungstage die an die verschiedenen Dekadentage geknüpfte Ordnung der Dinge, welches dann immer zu behülflichen Maßregeln nöthigte. Der Gebrauch einer kleinen von Monathen und Jahren unabhängigen Periode, so wie die Woche, beugt dieser Schwierigkeit vor, und man hat in Frankreich diese Periode wieder hergestellt, welche seit dem grauesten Alterthum, in welches sich ihr Ursprung verliert, bekannt ist, und den Kalendern verschiedener Völker einverleibt wurde."

„Aber der wichtigste Fehler des neuen Kalenders ist die Verwirrung, die er in unsern auswärtigen Verhältnissen hervorbringt, indem er uns mitten in Europa vereinzelt; und da wir nicht hoffen dürfen, daß dieser Kalender allgemein eingeführt würde, so würde dieß immer so bleiben. Seine Epoche bezieht sich allein auf unsre Geschichte; der Anfang seines Jahres ist nicht glücklich gewählt, weil er die nämlichen Verrichtungen und Arbeiten, die in Einem Jahre angefangen und vollendet werden müssen, auf zwei Jahre eintheilt; er hat das Unbequeme, welches der nach dem Gebrauche der Astronomen zu Mittag anfangende Tag in das bürgerliche Leben einführen würde, beibehalten, abgerechnet, daß dieser Augenblick sich allein auf den Pariser Meridian bezieht. Da jedes Volk die geographischen Längen von seinem Hauptobservatorium berechnet, sollten sie wohl alle dahin zu bringen sein, den Anfang ihres Jahres mit dem unsrigen übereinstimmend zu machen? Zwei Jahrhunderte, und der ganze Einfluß der Religion war zur allgemeinen Annahme des Gregorianischen Kalenders nöthig. Und in dieser so wünschenswerthen, so schwer zu erhaltenen Allgemeinheit liegt sein größter Vortheil. Dieser Kalender ist gegenwärtig fast bei allen Völkern in Europa und Amerika eingeführt; er war es sonst auch in Frankreich; er schreibt unsre Kirchenfeste vor, und nach ihm zählen wir die Jahrhunderte. Ohne Zweifel hat er mehrere beträchtliche Fehler: die Länge seiner Monathe ist ungleich und bizarr; der Anfang des Jahres harmonirt nicht mit dem Anfange irgend einer Jahrszeit; aber er erfüllt den Hauptzweck eines Kalenders, indem er sich leicht in Tage zertheilt, und den Anfang des mittleren Jahres fast zwischen die beiden Aequinoctien setzt. Seine Einschaltungsart ist bequem

und einfach. Die ganze Kunst besteht bekanntlich darin, alle vier Jahre einen Schalttag einzurücken, drei Jahrhunderte nacheinander aber am Ende jedes Jahrhunderts ihn auszulassen, und ihn im 4ten wieder einzurücken; und wenn man nach dieser Analogie alle viertausend Jahre noch einen Schalttag ausläßt, so ist er auf die wahre Länge des Jahres gegründet. Aber schon in seinem gegenwärtigen Zustande wären 40 Jahrhunderte nöthig, um den Anfang des mittlern Jahres um einen Tag von seinem wahren Anfange zu entfernen. Auch unterwarfen ihm die französischen Gelehrten jederzeit ihre astronomischen Tafeln, die wegen ihrer äussersten Genauigkeit die Basis der Ephemeriden aller aufgeklärten Nationen geworden sind."

„Die Besorgniß, die Wiedereinführung des alten Kalenders möchte die Wiederherstellung der alten Maße bald nach sich ziehen, hat der Redner der Regirung gehoben. Wir sind mit ihm überzeugt, daß, weit entfernt die ungeheure Anzahl der verschiedenen Maße, welche in Frankreich üblich waren, und seinem innern Handel beschwerlich fielen, wieder herzustellen, die Regirung, überzeugt von dem Einheitssystem der Maße und von der Vollkommenheit des metrischen Systems, die wirksamsten Mittel ergreifen wird, den allgemeinen Gebrauch desselben zu beschleunigen, und den Widerstand, den noch die alte, von Tag zu Tag mehr verschwindende Gewohnheit entgegen setzt, zu besiegen."

„Nach allen diesen Betrachtungen werden Sie einstimmig den von der Regirung übergebenen Entwurf des Rathsschlusses annehmen."

Vom Rheinstrohme, den 20sten Sept. Bis morgen oder übermorgen werden alle Einrichtungen am kaiserl. Palaste zu Straßburg beendigt sein. Diejenigen Apartements, welche von dem Kaiser selbst bewohnt werden, sind zugleich einfach und geschmackvoll. Mehr Pracht herrscht in dem zur Audienz bestimmten Sahle, so wie in den Apartements der Kaiserinn: der erste Kamerherr, Hr. Remusat, hat die erforderlichen Anordnungen mit vorzüglicher Thätigkeit betrieben. Er wohnt selbst im Palaste. Der Eintritt in denseben wird nur denjenigen Personen bewilligt, welche von ihm unterzeichnete billets d'entrée haben, und diese sind schwer zu erhalten. Die Terrasse vor dem Palaste, auf der Jllseite, ist itzt für das Publikum verschlossen; sie ist durch eine Menge von Orangebäumen und wohlriechenden Pflanzen, die man aus dem botanischen Garten dahin gebracht, und symmetrisch aufgestellt hat, verschönert. Der Platz vom Palast bis ans Münster ist nunmehr ganz frei, und wird ebenfalls noch verschönert. An der Hauptfaçade des innern Gebäudes prangt der kaiserl. Adler. Ueber dem grosen Eingangsportale liest man die Inschrift: „palais imperial."

Viele Personen, die zur kaiserl. Suite gehören, sind bereits in Straßburg angekommen. Gestern trafen sechs Fourgons mit Gepäck und Bagage für den Hof ein. Jeder war mit acht Pferden bespannt. Auch sind einige fünfzig schöne Pferde aus dem Marstall des Kaisers nach Straßburg gebracht worde. Es sind meisten Theils Araber; sie befinden sich im harras, der zum kaiserl. Marstall eingerichtet ist.

Nach allen Nachrichten, die man bis itzt erhalten hat, wird der Kaiser am 24. oder 25sten Septemb. eintreffen. Es ist ungegründet, daß er über Brüssel reiset. Er kommt über Nancy und Zabern, und von dort auf der neuen Strasse über Waßlenheim. Vor dem weissen Thurmthore wird die feierliche Uebergabe der goldenen Schlüssel der Stadt erfolgen. Zwischen der weissen Thurmvorstadt und der Stadt ist ein Triumphbogen errichtet worden, an dem allegorische Mahlereien und Verzierungen angebracht werden. Achtzig Mädchen ziehen der Kaiserinn entgegen, und präsentiren ihr Blumensträuße. Die Ehrengarde wird auf den ersten Befehl zum Empfange des Kaisers ausrücken. Sie ist vollkommen organisirt, und hat vor einigen Tagen ihren feierlichen Umzug gehalten, wobei ihr vor dem kaiserl. Palaste, in Gegenwart der öffentlichen Civil- und Militärgewalten, eine Fahne überreicht wurde. Der Generalstab und die sämmtlichen Offiziere der zwei Compagnien zu Fuß und des Cavaleriekorps, aus denen sie besteht, legten hierauf bei den ersten Beamten ihre Besuche ab. Prinz Murat, bei dem sie ebenfalls Audienz erhielten, unterhielt sich lange mit ihnen.

Straßburg ist itzt mit einer außerordentlichen Menge von Fremden angefüllt, welche größten Theils die nahe Ankunft des Kaisers hierher zieht. Für mehrere Fürsten und Prinzen des deutschen Reiches sind Quartiere bestellt. Der Kurfürst, der Kurprinz und der Prinz Louis von Baden werden das rothe Haus bewohnen.

Ein Theil der Truppen in Elsaß scheint sich abwärts gegen Landau und Frankenthal zu ziehen.

Fremdenanzeige.

Den 27sten Sept. Ihre Durchl. Frau Prinzessinn Charlotte von Rohan-Rochefort nebst Hrn. Jakob, Offizier und Gefolge, im Hirsch. Hr. v. Born, k. k. Kommissariatsoffizier von Linz, ebend. Hr. Baron Merville, k. k. Oberst von Stain Infant. Reg., ebend. S. E. Freih. v. Laudon, Feldmarschall-Lieutenant mit einem Hauptmann vom Gen. Stabe und Hrn. Rittmeister von Böhm, Adjutanten und Gefolge, ebend. Hr. Oberlieutenant Günther, von Erzherzog Franz Kürassiers, mit 1 Koch und Jäger, im Adler. Hr. Wilhelm Joseph Joerres, Amtschreiber von Heidelberg mit Frau und Kindern, im Londner Hofe.

Kurfürstl. Hof- und National-Theater. *Morgen Sonntags den 29sten dieses: Die Radikalkur, ein Lustspiel in 3 Aufzügen von Mad. Weissenthurn. Den Beschluss macht ein Divertissement.*

Miethschaften.

Es ist Nro. 11 in der Neuhausergasse, rückwärts, zu ebener Erde, ein Zimmer zu verstiften, mit oder ohne Einrichtung, für einen Geistlichen oder sonst honeten Herrn, und täglich zu beziehen.

Es ist im Damenstifte ein schönes Zimmer auf künftigen Monath zu verstiften. Das Weitere ist bey Herrn Hausmeister zu erfragen.

An der Burggasse ist ein unmöblirtes Zimmer, vornheraus, mit besonderm Eingange, bis 1ten Oktober zu beziehen. D. ü.

Von dem in der Theatiner-Schwabingergasse, Nro. 6, entlegenen Hause ist auf bevorstehende heurige Michaelizeit der obere zweyte Stock ganz zu verstiften, worin sich 4 heitzbare Zimmer, ein unheitzbares Kabinet, auch ein Vorzimmer, dann eine Speise, Küche, und Holzlege, nicht minder in den Messalinen 2 Zimmerchen, und zu ebener Erde ein heitzbares Bedientenzimmer, dann Keller befinden, weiter wird hierzu auch eine Stallung auf 3 oder 4 Pferde, nebst den erforderlichen Fouragebehältnissen, noch besonders vermiethet. Es ist dieses Quartier täglich zu besehen, und der Verstiftungspreis, so andere erforderliche Auskunft, im nämlichen Hause von dem Bewohner des ersten Stockwerkes zu erfahren.

Es sind mehrere Wohnungen in der von Quaglioschen Gartenbehausung, auch Gartenplätze, auf dem Lehel, hinter dem Hofbade, zu verstiften, und bey gegenwärtiger Michaelis-Zinszeit zu beziehen. Das Uebrige kann beym Handelsmann Delamotte in der Kaufingergasse, in seiner Wohnung oder im Laden, in des Hrn. Weinwirths Huber Hause erfragt werden.

In der Knöbelgasse, Nro. 94, über 3 Stiegen, rückwärts, ist ein schönes eingerichtetes Zimmer, mit 2 Betten und eigenem Eingange, täglich zu verstiften; man kann auch dabey die Kost haben.

Es ist in einer schönen Gasse ein Logis zur ebenen Erde, vornheraus, mit einer großen Stube, Kamer, und einem Verschlage, großen Flötze, Küche, Keller, auch einem Hösel, täglich zu verstiften, und bis Michaelis zu beziehen. Das Weitere ist zu erfragen im Hackenviertel, Nro. 237, vom Josephspitale gegenüber.

In einer Hauptgasse ist ein heitzbares Gewölbe täglich zu verstiften, und auf dem Färbergraben, Nro. 126, über 2 Stiegen, zu erfragen.

Auf Michaelis kann ein Stand, welcher mit Fenstern und andern Bequemlichkeiten versehen ist, gemiethet oder gekauft werden. D. ü.

Im Rübegäßchen, Nro. 155, über 2 Stiegen, sind vornheraus ein möblirtes Zimmer sammt Alkoven, und rückwärts 2 Zimmer monathweise zu verstiften, und täglich zu beziehen.

Es ist ein Zimmer über 1 Stiege, vornheraus, in der Schwabingergasse, Nro. 277, künftigen Monath Oktober zu verstiften.

Vor dem Karlsthore, rechts, zu ebener Erde, vorneheraus, ist ein Logis von 2 schönen heitzbaren Zimmern mit Alkoven, dann eine Kamer, Küche, Speise, Holzlege, Keller und Kasten, sammt übrigen Bequemlichkeiten, auf Michaelis zu vermiethen. D. ü.

Außer dem Karlsthore, rechts, Nro. 6, ist eine schöne Wohnung, die alle Bequemlichkeit hat, täglich zu beziehen. Der Augenschein, und das Nähere zu erforschen, ist bey dem Besitzer dieses Quartiers zu finden.

Feilschaften.

Versteigerung. Mondtags am 30ten dieses werden Vormittags von 9 bis 12 Uhr, und Nachmittags von ½ 3 bis 6 Uhr in der Piechlbräuers-Behausung in der Theatiner-Schwabingergasse, Nro. 266, über 2 Stiegen, vorwärts, verschiedene Mannskleider, dergleichen Leib- und Bettwäsche, Kupfer, Zinn, Tafeltücher, Servieten, Fenstervorhänge, Spiegel, Kanapee's, Tische, Sessel, Kommod-, Schreib- und andere Kästen, 3 Betten, sammt Ueberzügen und Matratzen, schöne Mahlereyen, Kupferstiche, ein Kaffee- und Theeservice von französischem Porcellän, eine goldene Repetir-, und zwey andere solche Minutenuhren, eine Stockuhr, 4 goldene Ringe, 4 silberne Eß- und Kaffeelöffel, wie auch eine Chaise, welche bey dem kurfürstl. privilegirten Wagenhändler Lampl ehevor jederzeit in Augenschein genommen werden kann, nebst andern Hausfahrnissen an den Meistbiethenden gegen bare Bezahlung versteigert. Kaufsliebhaber können sich also auf obenbestimmten Tag und Stunden an dem angezeigten Orte einfinden.

München, den 23. Sept. 1805.

Kurfl. Hofoberrichteramt.

B. J. von Hofstetten, Hofoberrichter.

Aktuar Böhm.

Versteigerung. Den 1ten Oktober heurigen Jahres und die darauf folgenden Tage werden in der Burggasse, in der bürgerl. Zengerbräuerschen Behausung zu ebener Erde, Vormittags von 9 — 12 Uhr, und Abends von 3 — 6 Uhr verschiedene Effekten, bestehend in silbernen Tischzeugen, Tabaksdosen, silbernen Schnallen, Miedergeschnüren, verschiedenen detto Halsketten, 12 Dutzend silbernen Knöpfen und silbergefaßten Rosenkränzen, goldener und silberner Repetiruhr, ver-

schiedenen guten Ringen, dann in Leinwand, Waschzeug von aller Gattung, Manns- und Weibskleidern, langthürigen und Kommodkästen, Betten, Tischen, Spiegeln, Tafeln, verschiedenem Zinn, und anderer Hauseinrichtung, an den Meistbiethenden gegen bare Bezahlung versteigert. Aktum den 14. Sept. 1805.

Kurpfalzbaierisches Stadtgericht München.
Lict. Sedlmair, Stadtoberrichter.
Dätzl.

I Versteigerung. Mondtags den 7ten Oktober werden von 9 bis 12 Uhr Vormittags in dem Rochusgäßchen, in dem sogenannten kleinen Hagnhause, ohne Numer, über 2 Stiegen, verschiedene Hausmöbeln, als 1 goldene Minutenuhr, 3 taffete, und einige weiße Kleider, ein einmänniges Bett sammt Bettstatt, etwas weiße Wäsche, Zinn, Küchengeschirr von Eisen, Schußgewehre, nebst noch andern Stücken, gegen gleich zu leistende bare Bezahlung an den Meistbiethenden verkauft.

Ein neues geometrisches Winkelmaß nebst einem Mikroscop, dann eine neue große porcellänene Suppenpotolie, und 1 Pfund gezupfte Seide sind zu verkaufen. D. ü.

Ein Oekonom wünscht eine Landwirthschaft unweit München entweder in Verwaltung oder in Pacht zu nehmen. Wer daher Belieben trägt, demselben die Direktion seines Landgutes anzuvertrauen, oder auch, wer gesonnen ist, sein Landgut in Pacht zu geben, beliebe seine Adresse in hiesiger Haupt- und Residenzstadt in der Kreutzgasse, Nro. 156, im 2ten Stocke, dem Damenstifte gegenüber, abzugeben.

Eine polnische Schimmelstutte, die zum Reiten abgerichtet ist, steht zum Verkaufe, und ist täglich zu besehen. D. ü.

Eine neue, sehr bequeme, leichte Biroutsche steht Nro. 12 in der Sendlingergasse entweder zu verkaufen, oder einem nach Bern in die Schweitz Reisenden unentgeldlich zu Diensten.

Ich habe die Ehre anzuzeigen, daß ich nun auch auf Verlangen alle Gattungen Strümpfe, Handschuhe und Seidenzeuge neu roth putze.

Weißinn, Seiden- und Modezeug-Putzerinn, in der Knötelgasse, Nr. 90, zu ebener Erde.

Das die Schwabenkäfer ausrottende Pulver, das Paquet zu 12, 24 und 48 kr., ist im Wasserburgerladen in der Kaufingergasse, Nro. 73, zu haben.

Verlorne oder gefundene Sachen.

Ein von Weyden nach Haag in Baiern (Marktflecken in der ehemahligen Grafschaft Haag, in der Nähe von Wasserburg) bestimmtes Kistchen Beuteltücher, IW Nro. 1 gezeichnet, 45 Pfund schwer, ist seit dem 19. Juny dieses Jahres noch nicht an dem Orte der Bestimmung angelangt; da es nun in Baiern noch einige Ortschaften gibt, die den nämlichen Nahmen führen, so wird entweder eine Ortsobrigkeit oder sonst Gutdenkende gebührend ersucht, wenn vielleicht dieses Kistchen in ein anderes Haag gekommen seyn möchte, und Jemand davon Wissenschaft, oder selbiges in Verwahrung haben sollte, davon Anzeige im Zeitungs-Comtoir zu machen, und auf angemessene Belohnung sich zu verlassen.

Es hat ein ehemahliger Eleve aus dem Erziehungs-Institut des Herrn Wiederspick irgendwo unwissend einen braunen Pauvrediable, mit großem Kragen und weißen Knöpfen besetzt, liegen gelassen. Wer denselben käuflich an sich gebracht, oder sonst auf eine Art Wissenschaft davon hat, wird höflichst gebethen, gegen eine gute Belohnung davon Anzeige zu machen in der Dienersgasse, Nro. 203, bey Herrn Handelsmann Bruckbräu, über 3 Stiegen.

Es ist vor etlichen Tagen ein grünseidener Regenschirm, wo unten am Stiele der Nahme des Eigenthümers geschrieben steht, verloren oder entwendet worden. Der redliche Finder, oder derjenige, dem er zu Handen kommen sollte, wird gebethen, um eine angemessene Erkenntlichkeit ihn in das Zeitungs-Comtoir zu bringen.

Dienstgesuche.

Ein junger, noch lediger Mann von 23 Jahren, der viele Geschicklichkeit besitzt, sucht herrschaftliche Dienste. D. ü.

Ein Priester von 32 Jahren, der seit mehreren Jahren sich mit vielem Beyfalle der Erziehung widmet, wünscht seinen dermahligen Platz bis kommenden 1. Nov. d. J. mit einem andern zu vertauschen. Nebst den übrigen gewöhnlichen Eigenschaften eines Privatlehrers besitzt er vollkommene Kenntniß der französischen Sprache. D. ü.

Verschiedene Kundmachungen.

Steckbrief nach Ludwig Dorner.

Nachstehender Ludwig Dorner ist aus dem Zuchthause Burghausen entwichen, sämmtliche Ortsobrigkeiten werden daher ersucht, auf diesen laut der nachfolgenden Beschreibung flüchtigen Ludwig Dorner genaue Amtsspähe halten, und auf Attrapiren arretiren zu lassen, auch hiervon anher Nachricht zu geben.

Beschreibung
des am 8. d. M. aus dem Zuchthause zu Burghausen als Holzarbeiter entwichenen Züchtlings.

Ludwig Dorner, ein Brosel-Metzgerssohn von Aibling, seiner Profession ein Metzger, ist bey 24 Jahre alt, von großer, untersetzter Statur, lang abgeschnittenen, lichtbraunen Haaren, und dergleichen Augenbraunen, hat ein längliches Angesicht, graue Augen, und eine etwas spitzige Nase, einen kleinen Mund, und schöne weiße Zähne. Bey seiner Entweichung trug er auf dem Kopfe einen runden, mit dunkelgrü-

ner Glanzleinwand überzogenen Hut, um den Hals ein grünseidenes, schwarzgeblumtes Halstuch, am Leibe aber einen etwas abgetragenen grüntüchenen Janker mit dergleichen überzogenen Knöpfen, ein gelb und schwarz gestreiftes manchesternes Leibl mit weißen Gürtlerknöpfen, eine schwarzlederne Schanierhose, blaubaumwollene gescheierlte Strümpfe, und kurze, mit braunem Leder überschlagene Stiefel; spricht übrigens eine gut baierische, doch ziemlich leise Mundart.

München, den 18. Sept. 1805.

Kurfl. Hofgericht.

Graf von Taufkirch, Präsident.

Lueger.

Amortizirung.

Unterm 5ten dieses Monaths stellten die Kinder des verstorbenen Klosterrichters Rund zu Windberg bey unterzeichneter Stelle die unterthänige Bitte, daß, nachdem ihnen nachstehende 6 Schulden-Abledigungswerks-Obligationen, als:

1) 50 fl. de dato 5. April 1727.
2) 20 fl. " " 7. Juny 1728.
3) 20 fl. " " 19. Dez. 1729.
4) 20 fl. " " 16. April 1731.
5) 60 fl. " " 15. März 1734.
6) 20 fl. " " 14. July 1734.

zusammen im Betrage mit 190 fl. zu Verlust gegangen, selbe in den öffentlichen Zeitungsblättern amortizirt werden möchten. Diesem billigen Gesuche nun zu entsprechen, werden die, oder derjenige, welche von besagten Obligationen einige, oder etwa alle insgesammt besitzen, sub termino edictali von 2 Monathen zu deren Ausantwortung an unterzeichnete Stelle, oder Dozirung des darüber erlangten rechtmäßigen Ankunftstitels et quidem sub poena praeclusi et non amplius audiendi, respective amortizandarum obligationum mittels gegenwärtiger Einrückung in die öffentlichen Zeitungsblätter aufgefordert, und rechtlich beauftragt, maßen nach verflossenem Termine sämmtlich diese Obligationen für immer kassirt, und annullirt, respektive rechtlich amortizirt, und der Auftrag für Ausstellung neuer dergleichen giltigen Obligationen an die Behörde ohne weiters erlassen werden wird. München, den 13. Sept. 1805.

Kurfl. Hofgericht.

Graf von Taufkirch, Präsident.

Kurfl. Rath und Sekr. Widmer.

Amortization von Obligationen.

Nachdem unterm 14. November vorigen Jahres die etwaigen Besitzer zweyer dem kurfl. Hofwaisenhause gehöriger und zu Verlust gegangener Originalobligationen, nämlich eine auf dem Hause des kurfl. Hoffouriers von Reichl mit 200 fl. de anno 1799, Zinszeit St. Mathäus, die andere auf dem Hause des Jungmetzgers Jos. Pail mit 3000 fl de anno 1791, Zinszeit 8 July, öffentlich aufgefordert wurden, sub termino drey Monathen peremptorie den rechtmäßigen Ankunftstitel behörig zu dociren, oder die zwey Instrumente auszuhändigen, außerdessen selbe in forma legali amortizirt werden würden, sich aber während dieser Zeit noch Niemand gemeldet; so hat nachstehender Gerichtshof auf das sub praes. 14. dieses von einer kurfl. Landesdirektion von Baiern anher gestellte Ansinnen beschlossen, daß vorgenannte beyde Obligationen für null und kraftlos hiermit erklärt, und förmlich amortizirt seyn sollen. München, den 16. Sept. 1805.

Kurfl. Hofgericht.

Graf von Taufkirch, Präsident.

von Kern.

Strobelsche Verlassenschaft betr.

Von unterzeichneter Stelle wird hiermit bekannt gemacht, daß die hiesige Joh. Baptist-Strobelsche Buchhändlers-Relikten zur Zeit noch unter der Curatel der obrigkeitlich bestellten Curatoren des kurfürstl. Raths und Hofgerichts-Advokaten Hrn. Lict. Jakob, und des kurfl. Landesdirektions-Sekretärs Hrn. Badhauser stehen, daß die Strobelsche Verlassenschaft noch nicht auseinander gesetzet sey, sohin dermahl nur die mit Einverständniß der beyden Titl. Herren Curatoren abgeschlossene Geschäfte in Gemäßheit hiesiger Lokalstatuten rechtliche Giltigkeit haben.

Kurfl. Stadtgericht München.

Lict. Sedlmair, Stadtoberrichter.

Stiwel.

Entwichenes Mädchen betr.

Schon den 11. July h. J. ist eine hiesige Bürgerstochter von ihren Aeltern heimlich entwichen, und ungeachtet sich selbe bisher alle Mühe gaben, den Ort ihres Aufenthalts zu erfahren, so konnten sie ihn nicht auskundschaften.

Es wird daher Jedermann, besonders die Ortsobrigkeiten ersucht, oder wem immer der Aufenthaltsort dieses Mädchens bekannt seyn soll, dem hiesigen Stadtgerichte gefällige Auskunft zu geben, um ihre sehr betrübten Aeltern von der Sorge und dem Kummer zu befreyen, ob sich selbe noch am Leben, und wo befindet. Gerne werden selbe vernehmen, wenn sie sich in einem anständigen Orte im Dienste befindet; will selbe aber in ihr väterliches Haus zurückkehren, so hat sie wegen ihrer Entweichung nichts zu fürchten, und man trägt die Kosten gerne, welche zur Erzielung ihrer Rückkehr erforderlich seyn sollten.

Das Mädchen ist 17 Jahre alt, und von mitterer Größe, in ihren Armen etwas stark, hat ein länglichtes Gesicht, und eine länglichte Nase, graue Augen, lichtbraune Haare, ist ein wenig blatternarbigt, und mit Sommerflecken versehen.

Die Kleidung bestehet in einem blauen abgesteppten Mieder, violet persenem Rocke, einem Kleide von grauem Perse, einem weiß persenen Rocke mit schwarzen Streifen, einem ganz weißen Rocke, und einem röthlicht taffeten Korset.

Versteigerung des Pfaabischen Anwesens.

Auf Absterben Nepomuk Pfaab, gewesenen bürgerl. Bierbräuers allhier sel., haben sich so viel nahmhafte Schulden gezeigt, daß die hinterlassene Witwe sowohl, als die vorhandenen Kinder nicht im Stande das Vermögen zu behaupten, noch weniger aber, nach den ertheilten und fruchtlos verstrichenen Terminen, zur Behauptung des Vermögens und Tilgung der Schulden vermögend gewesen sind, mit einem annehmlichen Gegentheile aufzukommen. Da nun gemäß der unterm 10. und 16. dieses von dem Anwalte der Pfaabischen Creditoren, Franz Paul Naumayr, kurfl. Land-

gerichts-Prokurator allhier, sowohl als auch von der Pfaabischen Witwe Viktoria, ad Protocollum gegebenen Erklärung, und gestellten Ansuchen, daß man das sämmtliche Pfaabische braune Bierbräuers-Anwesen, sammt Feld- und Wiesgründen, mit oder ohne Realitäten durch den Weg der Versteigerung an den Meistbiethenden käuflich hingeben, und sodann nach dem Antrage der Creditorschaft und der Pfaabischen Witwe den erlöseten Kaufschilling zur Ersparung weiterer kostspieliger Kösten prioritätmäßig vertheilen, sofort dieses Debitwesen finalisiren möchte; so will man von allhiesigen Magistrats wegen zu solcher Kaufssteigerung kommenden Mondtag den 21. des nächst eintretenden Monaths Oktober hiermit anberaumt, und zu dem Ende festgesetzt haben, daß auf obbestimmten Tag die Kaufslustigen früher Vormittagszeit 8 Uhr auf allhiesig gemeinem Marktsrathhause erscheinen, und deren Kaufsanboth zu Protokoll geben, den inventarisch- Pfaabischen Aktiv- und Passivstand bis dahin jederzeit einsehen können, wo sodann vor dem Glockenstreiche Ave-Maria-Läuten den Meistbiethenden das gesammte Vermögen mit, oder aber auch ohne Realitäten zum Besitze eingeraumt werden würde.

Akt. den 17. Sept. 1805.

Kurfl. pfalzbaierischer Marktsmagistrat Trostberg.

J. M. Westermayr, Marktschreiber. — Barthlmä Ziegler, Amtsbürgermeister und landschaftl. Aufschläger.

Einstellung des Gantverkaufs vom Mart. Schmidhuberschen Tuchmacher-Vermögen zu Rosenheim.

Der den 7. dieses nochmahl öffentlich auf Mondtag den 21. Oktober 1805 ausgeschriebene Gantverkauf des Schmidhuberschen Tuchmacher-Vermögens, wovon die Anzeige in der 46. Beylage zu Nro. 218 der Münchnerschen Sonnabends-Zeitung, und im 38. Stück des Münchner-Anzeigers enthalten ist, wird auf die Bitte des Kommun-Anwalts der Schmidhuberschen Gläubiger vor der Hand eingestellt, und dieses hiermit zur Kenntniß des Publikums gebracht vom Kurpfalzbaier. Markts- und Gantgericht Rosenheim. Am 23. Sept. 1805.

Xaver Niklas Huber, Amtsbürgermeister.

Fischbacher.

Anton Mayr, ein bürgerl. Färberssohn von Dingolfing in Baiern, gieng vor ungefähr 30 Jahren als Färbergesell in die Fremde, ohne seitdem etwas von sich hören zu lassen. Da seinen nächsten Anverwandten viel daran gelegen ist, von seinem Leben oder Tode Nachricht zu haben, so wird er hiermit von denselben öffentlich ersucht, von seinem Befinden und Aufenthaltsorte nach Dingolfing baldigste Nachricht zu ertheilen.

Pferd in Verwahr.

Verwichenen Mittwoch den 18. dieses ist ein Rothschimmel mit verschiedenen Zeichen zur Hofmark Obernvibach gelaufen, ohne zu wissen, wem dieses Pferd gehören soll. Wer demnach selbes verloren hat, oder wem es sonst entkommen ist, der hat sich mit einem gerichtlichen Atteſtate sobald möglich bey dem Verwaltungsamte in Landshut, Hausnro. 97, zu melden, damit die Fütterungskösten nicht zu hoch hinauf laufen, oder zur Vermeidung derselben andere Vorkehrungsmittel zum Verkaufe, und einstweiliger Deponirung des Geldes getroffen werden dürfte. Akt. den 21. Sept. 1805.

Kurpfalzbaierisches Baron-von Gugomoßisches Hofmarksgericht Obernvibach, kurfl. Landgerichts Vilsbiburg.

Johann Michael Gäßler, kurfürstl. wirklicher Regirungssekretär und Verwalter allda.

Es wird bekannt gemacht, daß der Herbstmarkt von Oberaudorf gemäß gnädigster Bewilligung der kurfl. Landesdirektion von Baiern dd. 12. Sept. 1805 sowohl für heuer als künftige Jahre den 2ten Sonntag im Oktober gehalten wird.

Bücheranzeigen.

In der Strobelschen Buchhandlung ist, nebst einer Menge anderer schöner Landkarten, wieder zu haben: Das deutsche Reich nach den neuesten Friedensschlüssen entworfen, wobey die Grenzen aller Provinzen genau nach den neuesten Austauschungen verzeichnet sind. 1805. Preis 54 kr.

Die Geschichte des Schultheißen-Amtes und der Stadt Neumarkt auf dem Nordgau oder in der heutigen obern Pfalz, in zwey Theilen, mit Urkunden und Beylagen, in großem Medianquart auf 32 Bogen, mit dem Portrait des durchlauchtigsten Herrn Herrn Kurprinzen Ludwig Karl August, mit dem Prospekte der Stadt Neumarkt und mit dem Monumente des Pfalzgrafen Otto II. in der Hofkirche, dann mit mehreren Holzschnitten geziert, und von Johann Nepomuk Reichsfreyherrn von Löwenthal, der Rechte Kandidaten, in Druck gegeben, ist bey dem kurfl. wirkl. geheimen Rathe und geheimen Referendär, Freyherrn von Löwenthal, in seinem Logis im Damenstifts-Miethstocke, über 2 Stiegen, um billigen Preis zu haben.

Ich habe mich entschlossen zum Besten und Behufe angehender Amtschreibers-Subjekte eine kurzgefaßte „Anleitung zur Errichtung einer rentamtl. Registratur (welche auch rücksichtlich der generalen Registraturs-Grundsätze für Justiz- d. h. Landgerichts-„Aktuarien und solche Amts-Subjekte dienen kann) „in den gesammten kurpfalzbaierischen Staaten nach „den neuesten Finanz-Rubriken entworfen" mit 8 Beylagen, worunter 2 gravirte Tabellen sind, niederzuschreiben, und dem Drucke zu übergeben, welche in 14 Tagen die Presse verlassen wird.

Solches wird den hierzu Luſttragenden Subjekten s. a. mit dem Beisatze eröffnet, daß besagte Anleitung um den Preis von 1 fl. 12 kr. bei mir selbst, oder in Kommission bey Hrn. Lentner, Buchhändler dahier, abzulangen ist. Briefe, Bestellungen und Gelder werden sich portofrey erbethen. München, den 12. Sept. 1805.

J. Math. Gaill, kurpfalzbaierisch. wirkl. Rath und geheimer Registrator, wohnhaft in der Löwengrube, Hausnro. 105, im 3ten Stocke.

Kurpfalzbaierische
Staats-Zeitung
von
München.

Num. CCXXXI. Mondtag. 30. September 1805.

Großbritannien.

London, vom 13ten Sept. Man spricht itzt von einer bevorstehenden Vermählung des Erbprinzen von Mecklenburg-Strelitz mit der vierten Tochter Ihrer Majestäten, der Prinzessinn Marie.

In den hiesigen Zeitungen wird versichert, daß die Admiralität sich entschlossen habe, ein Kriegsgericht über Admiral Sir R. Calder halten zu lassen. Diese Nachricht wird indeß sehr bezweifelt.

Viceadmiral Rainier, welcher aus Ostindien zurückgekommen, hat sich ein Vermögen von 1 ½ Million Pf. Sterl. erworben.

Der Angriff auf Curacao zu Ende Juli, den ein kleines brittisches Geschwader unternahm, missglückte. 180 Mann Engländer landeten mit 3 Kanonen in der Cuaraques-Bai und verschanzten sich auf einem Hügel. Nach einer gegenseitigen heftigen Kanonade trieb die holländische Garnison die Britten aus ihren Verschanzungen wieder auf die Schiffe; doch soll (zum Trost?) die westliche Seite der Insel ganz verwüstet worden sein.

Die Dollars oder Piaster steigen itzt im Preise, da große Quantitäten derselben als Subsidien versandt werden sollen.

In einem Schreiben eines Offiziers von dem Linienschiffe Hibernia bei Quessant wird unterm 3ten Sept. folgendes gemeldet: „Die feindliche Brester Flotte liegt auf ihrem neuen Ankerplatze, der itzt außerordentlich stark ist, und gute Gelegenheit gibt, in See zu gehen. Dieser Ankerplatz erstreckt sich von dem Eingange des Hafens von Brest bis nach Camaret und Bertheaume-Bai. Die Küste rings herum ist mit einer Kette von schweren Batterien versehen. Zwei neue Batterien von 32 großen Kanonen sind erst kürzlich angelegt. Auch können die Franzosen itzt ihre Matrosen ungestört exerciren."

Frankreich.

Paris, den 20sten Sept. Das officielle Blatt gab gestern einen Artikel über den Gang der englischen Handelsoperationen und des englischen Wechselkurses in Vergleichung mit den politischen Operationen und Ereignissen, an dessen Schlusse es folgende Resultate zog: „Die englische Regierung hat während der Monathe Jäner und Febr. Gelder nach dem festen Lande abgeschickt, da der Kurs in dieser Zwischenzeit gefallen ist; diese Operationen haben während der Monathe März, April, Mai und Juni fortgedauert, da der Wechselkurs diese ganze Zeit über unter dem Verhältnisse geblieben ist, zu welchem er sich vermöge der natürlichen Tendenz des Handels hätte emporheben sollen, indem der große Absatz, den England damahls auf dem festen Lande hatte, viel bares Geld nach England zog; diese nähmlichen Operationen haben auch in den Monathen Juli und August Statt gehabt, da der Wechselkurs auf den nähmlichen Punkt zurückkam, auf welchem er zu Ende Febr. gewesen war.

Vorgestern war der Senat versammelt. Es heißt, er habe eine kaiserl. Bothschaft erhalten.

Die durch mehrere rheinische Zeitungen verbreitete Nachricht von einem Einmarsch der k. k. Truppen in Bünden zeigt sich durch das Stillschweigen der heut eingehenden Sweitzer Briefe, die zum Theile vom 25. Sept. sind, als ungegründet.

Den 17ten Sept. ist ein Regiment französ. Kürassiers in Hüningen eingerückt.

Hr. Delalande gibt eine sehr gelehrte Erklärung von dem schrecklichen Sturmwinde, der am 4. Juli zu Belfort gewüthet hat. Er hat erfahren, daß an demselben Tage Gewitter zu Lyon, zu Sens und in London waren. Also befand sich eine starke Masse elektrischer Wolken in einer Strecke von etwa 100 Meilen. Die Detonation verursachte einen leeren Raum, und die Luft setzte sich wieder ins Gleichgewicht durch einen Orkan zu Belfort.

Italien.

Hauptquartier Padua, den 21sten Sept. Armeebefehl Sr. königl. Hoheit des Erzherzogs Karl.

„Ich habe bei meiner gestern erfolgten Ankunft keine dringendere Angelegenheit, als der Armee zu eröffnen, daß ich mich wieder an ihrer Spitze be-

finde, und das Commando derselben übernommen habe. Die Erinnerung vergangener, für die Waffen Sr. Majestät glorreicher Eräugnisse, läßt mich hoffen, wenn der Ausbruch des Krieges gegen den sehnlichsten Wunsch Sr. Majestät dennoch unvermeidlich seyn sollte, daß ich bei der Armee noch jenen alten Geist des Selbstvertrauens und der Beharrlichkeit, jene feste Standhaftigkeit in der Gefahr, jene folgsame Tapferkeit, und — ich kann es nicht ohne Rührung sagen — jene Anhänglichkeit und Zutrauen in meine Person wieder antreffen werde, wodurch einst die merkwürdigsten Tage meines Lebens bezeichnet, und unvergeßliche Thaten für das Heil der Monarchie ausgeübt wurden. Ihrerseits zweifle ich nicht, daß sich die Armee auch in jeder Epoche meines Lebens jener erprobten Vorliebe, Sorgfalt und jenes warmen Mitgefühles erinnern werde, mit welchem ich im Glücke und Unglücke stäts ihr Schicksal theilte."

„Vor allem empfehle ich allen Vorstehern größerer und kleinerer Abtheilungen, die wahren Soldatentugenden bei ihren Untergebenen zu pflegen; diese sind: strenge Subordination, Geduld, Gehorsam und Enthaltsamkeit. Der Geist des Räsonnirens und des Viel- und Besserwissens, unerlaubte Bequemlichkeiten, Schwelgerei, und Hazardspiele sind so, wie alle Laster, welche die Moralität des Menschen untergraben, als gefährliche Samen in der Armee auszurotten, und ich werde die höheren Vorgesetzten für den Vollzug dieser Erinnerung streng verantwortlich machen."

„Damit der Geschäftsgang im Hauptquartier nach einer festgesetzten Ordnung eingeleitet, und die Angelegenheiten der Armee unter unmittelbarer Verantwortlichkeit der betreffenden Vorsteher verhandelt werden, habe ich alle Administrationsgegenstände in folgende 4 Abtheilungen zu vertheilen befunden, und jeder derselben ihren bestimmten Wirkungskreis vorgezeichnet. Der Armee geschieht hiervon die Eröffnung, damit in den vielfältig an mich gelangenden Eingaben, Berichten, Bittschriften, Dienst- und Privatschreiben, Ansuchen und Geschäften jeder Art alle Kreutzung vermieden, und jeder Gegenstand gleich an der für ihn gewidmeten Stelle vorgetragen und erledigt werde. — Diese 4 Abtheilungen bestehen ꝛc. Hier folgt nun umständlich, was einer jeden von diesen 4 Branchen zugetheilt ist, welches sich im Wesentlichen dahin zusammen fassen läßt, daß 1) die Ministerialkanzlei unter dem Vorsitze des Generalmajors Grafen von Grüne das Politikum, Beförderungs- und Gnadensachen ꝛc. 2) Die Operationskanzlei unter dem Feldmarschall-Lieutenant und Generalquartiermeister Baron von Zach, alles in die Kriegführung Einschlagende ꝛc. 3) Die Detailkanzlei unter dem Generaladjutanten Obersten von Picard alles in die Armee einschlagende ꝛc. 4) Das Armee-Generalkommando unter dem Feldmarschall-Lieutenant Baron von Skal, alle ökonomische, Kommissariats-Verpflegs-Sanitäts-Lieferungs-, imgleichen Justizsachen, Unterabtheilungen unter besondern Direktorn stehen, zu erledigen haben."

Erzherzog Karl, Feldmarschall.

Deutschland.

Landsberg, den 26sten Sept. Gestern war hier großer Kriegsrath, welchem unter dem Vorsitze des Kaisers der Erzherzog Ferdinand, der G. F. Z. M. Baron von Mack, und viele andere Generale beiwohnten. Heute frühe reiseten des Kaisers Majestät über München nach Wien ab; zu gleicher Zeit brach das k. k. Hauptquartier aus hiesiger Stadt nach Mindelheim auf, von wo es nach einigen Tagen weiter nach Memmingen verlegt wird. Die Armee hat, wie man hört, Befehl, rasch gegen den Rhein vorzurücken.

Stuttgart, den 26. Sept. Von dem kaiserlich-östreichischen Dragoner-Regiment Rosenberg haben sich gestern und vorgestern auch zu Calw und Nagold Abtheilungen eingefunden.

Stockach, den 26. Sept. Laut einer angekommenen Staffette sind die Franzosen zu Hüningen, Kehl und Mannheim über den Rhein gegangen.

Mergentheim, den 24. Sept. Heute Morgens reisete Se. königl. Hoheit der Herr Hoch- und Deutschmeister von hier nach Wien ab.

Erlangen, den 26. Sept. Nach einer auf der größten Wahrscheinlichkeit beruhenden Sage ist die ganze königl. preußische Armee auf den Kriegsfuß gesetzt worden.

Frankfurt, den 23. Sept. Gestern starb hier auf der Durchreise an einem Schlagflusse Freiherr von Bühler, kurfürstl. würtembergischer wirklicher geheimer Rath, Direktorialgesandter am schwäbischen Kreise, bevollmächtigter Minister am kurbadischen Hofe ꝛc.

Pforzheim, den 25sten Sept. Heute frühe 4 Uhr haben die Franzosen bei Kehl den Rhein passirt. Sie standen, da diese Nachricht von da abgieng, bereits bei Bodersweier.

Cassel, den 21sten Sept. Das in der hiesigen Gegend versammelte Corps ist nun von heute an auseinander gegangen. Die Regimenter sind in ihre gewöhnlichen Garnisonen eingerückt, und haben nur die gewöhnliche Mannschaft im Dienste behalten. Se. Exc. der Reichsmarschall Bernadotte hielt sich einige Tage hier auf, besah mit seiner Generalität die Merkwürdigkeit der hiesigen Residenz, und folgte erst am 3ten Tag des Morgens der Armee nach. In einer besondern Audienz, die der Hr. Reichsmarschall sich bei Sr. kurfürstl. Durchleucht erbethen hatte, soll derselbe in einer förmli-

chen Anrede seinen lebhaften Dank über die gute Aufnahme, welche die französ. Truppen gefunden hätten, bezeugt haben. Auf Intercession des königl. preussischen Gesandten Fürsten v. Wittgenstein hat Reichsmarschall Bernadotte die Versicherung gegeben, daß die Hessen-Homb. Ortschaften von Kantonnements befreit, und mit aller Schonung behandelt werden sollten.

Gießen, in Oberhessen, den 21sten Sept. Gestern um halbe 6 Uhr in der Frühe giengen der General und mehrere Offiziere der hiesigen Besatzung der französisch-hannöverschen Armee, welche über Marburg kam, entgegen; bald nachher rückten sie an der Spitze der französischen Reiterei in hiesiger Stadt ein. Die französische Mannschaft ist recht gut montirt und vortrefflich beritten; sie zog mit dem bloßen Säbel in der Hand und bei einer vortrefflichen Musik ein. Die hiesige (Hessendarmstädtische) Besatzung stand unter den Waffen. Man sah es sehr gerne, daß 2,400 Mann dieser Reiterei, welche ein Lager außerhalb der Stadt beziehen sollten, auf Verlangen der hiesigen Einwohner in der Stadt blieben, weil die Obstlese und die Aernte noch nicht beendigt sind. Die übrigen Corps sind auf die nahe liegenden Ortschaften verlegt worden. Die Universität hat der Generalität ihre Aufwartung gemacht. Die Stadt war gedrängt voll. Fast den ganzen Tag sah man nach der Reiterei und Infanterie eine ungeheure Menge von Packwagen, Chaisen und Handpferden. Heute frühe hat diese erste Division ihren Marsch nach Butzbach fortgesetzt, um der zweiten Division Platz zu machen.

Wetzlar, den 22sten Sept. Achthundert Mann leichter Infanterie von der französisch-hannöverschen Armee liegen heute zu Dorlar (ein hessendarmstädtisches Dorf jenseits der Lahn, eine Stunde von hier) bei den Bauern einquartirt. Der Dorfprediger hat 24 Offiziere zu Gästen. Gestern Nachmittags haben sie auf den dortigen Wiesen exercirt. Oben an der Fahne prangt der französische Kaiser-Adler. Nach den Uebungen wurden unter ihnen Patronen ausgetheilt. Hier sind nur einige Offiziere erschienen, welche sich mit dem Hauptmann Böhm, Commandanten der hiesigen kleinen Besatzung unterhielten. Der Oberst Noisette reisete gestern Abends hier durch und stieg nur einen Augenblick ab, um einen hiesigen Kamerassessor zu besuchen. Gestern Nachmittags ist ein starker Proviantvorrath, aus Braunfels, der Residenz des Fürsten von Solms, 2 Stunden von hier auf der Weilburger Strasse, nach Gießen für die französischen Truppen geschickt worden. Der Rückzug der französischen Armee aus Hannover geschieht auf Kosten des hannöverschen Landes. Bei jeder Colonne befinden sich hannöversche Commissäre, um Alles zu berichtigen.

Wetzlar, den 23sten Sept. Alle unsere umliegenden Dörfer jenseits der Lahn, Länggons, Mannheim, Hermes rc. sind mit französischer Cavalerie besetzt, welche daselbst Rasttag hat. Die Bauern aus der Nachbarschaft kommen haufenweise, um für ihre Gäste hier einzukaufen. Das Gebieth von Wetzlar, die Stadt mit einbegriffen, hat nur 1 Quadratmeile im Umfange. Die umliegenden Dörfer gehören zu Weilburg, Darmstadt und Solms. Wetzlar besitzt nicht einen einzigen Weiler.

Von den Ufern des Mains, den 23. Sept. Das aus dem Hannöverischen anrückende französische Corps d'Armee, 16,000 M. stark, hielt seinen Durchmarsch durch die hessischen Lande ununterbrochen fort. Schon war der Vortrabb gestern in Bergen (bekannt durch seine Anhöhe und der darauf vorgefallenen Schlacht im 7jährigen Kriege) angelangt — als dieser Ordre zum Haltmachen erhielt, und die Direction des Marsches, die nach Mainz bestimmt war, plötzlich heute verändert wurde. Das Hauptquartier wurde sogleich von Friedberg seitwärts nach Assenheim verlegt; mehrere Ortschaften um Hanau erhielten unvermuthet franz. Einquartirung, und überhaupt aus der Richtung dieser schnellen Bewegung ließ sich schließen, daß der Marsch nunmehr über Aschaffenburg durch den Spessarterwald nach Gemünden und Karlstadt gehen werde, um sich bis Würzburg auszudehnen. — Was für ein Grund eine nähere Veranlassung zu diesem Marsche geben mag, wird sich wohl nächstens entwickeln. In dem Hauptquartier dieser Armee des Reichsmarschalls Bernadotte befindet sich der Hannöverische Kamerrath Meyer als Landesdeputirter, welcher die Anschaffung der Lebensmittel und Verproviantirung besorgt, und diese bis itzt Theils mit barem Gelde, Theils mit Lieferungsscheinen auf die hannöverische Landesdeputationskasse bezahlt. Bis hierher sorgten also die Hannöverschen Stände für den Unterhalt dieser französischen Truppen.

Nach den neuesten Berichten sind die franz. Truppen am 25sten in Gemünden, und am 26sten in Karlstadt angesagt gewesen.

Wien, den 25sten Sept. Se. kaiserl., auch k. k. Majestät hat so eben durch ein langes Edict Naturalbeiträge für den Krieg ausgeschrieben. Hier der Anfang:

„Wir Franz der Zweite, von Gottes Gnaden erwählter römischer Kaiser, zu allen Zeiten Mehrer des Reichs, Erbkaiser von Oestreich rc. rc."

„Es beruhet auf weltkundigen Thatsachen, daß Uns, seit dem Abschluße des Tractats von Lüneville, keine Sorge angelegener beschäftigt hat, als die Erhaltung des Friedens, welchen Wir durch eben jenen Staats-Vertrag, Unsern getreuen Völkern geschenkt haben."

„Gewissenhafte Erfüllung aller, Uns Kraft dieses Friedensschlußes zur Last fallenden Verbindlich-

leiten, strenge Beobachtung einer vollkommenen Neutralität während des wieder ausgebrochenen Seekrieges, und die freundschaftlichste Mäßigung, als der französische Kaiser mehrere Hauptbedingungen des Friedens brach, und die Ruhe und das Gleichgewicht von Europa durch zahlreiche Gewaltthätigkeiten und Vergrößerungen gefährdete, ließen Uns allerdings die volle Erfüllung des innigen Wunsches nach Frieden, mit Recht und mit Zuversicht erwarten."

„Die von dem französischen Kaiser hart an den Gränzen Tirols und des Herzogthums Venedig veranstalteten Rüstungen, mit denen zugleich bestimmte Drohungen verbunden wurden, haben Unserer landesväterlichen Sorgfalt Gegenanstalten zur Pflicht gemacht, die, während sie die Besorgnisse für die Sicherheit Unserer Erbstaaten entfernen sollten, dennoch Frankreich durchaus keinen Anlaß zum Mißtrauen oder zu offenen Beschwerden geben konnten."

„Gleichzeitig mit diesen abgedrungenen Maßregeln, haben Wir, selbst als sich die zwischen den Höfen von Petersburg und Paris eingeleiteten Unterhandlungen zerschlagen hatten, bei diesen beiden Mächten die angemessenen Schritte gemacht, um jenen heilsamen Zweck gleichwohl noch zu erreichen, und die Erneuerung der abgebrochenen Friedens-Negoziationen zu bewirken."

„Der französische Hof hat diese Unsere gute Absicht mißkannt, und Unsere Verwendung verworfen, der Russisch-Kaiserliche hingegen sich bereit erklärt, gemeinschaftlich mit Uns, und mit gleicher Mäßigung eine fridfertige Unterhandlung zu eröffnen, und zur Wiederherstellung der Ruhe, Sicherheit und des Gleichgewichts in dem erschütterten europäischen Staaten-Systeme, durch eine bewaffnete Mediation den Grund zu legen."

„Wir, weit entfernt den Wiederausbruch eines Krieges zu wünschen, aber überzeugt von der hohen und dringenden Nothwendigkeit jener kraftvollen Maßregeln, die allein im Stande sind, einen wahren und dauerhaften Frieden zu sichern, theilen vollkommen den dießfälligen Entschluß Sr. Majestät des Kaisers aller Reussen, und hoffen mit wohlgegründetem Vertrauen von der zweckmäßigen Ausführung desselben den erwünschten Erfolg."

(Die Fortsetzung folgt.)

Se. kaiserl., auch k. k. apostol. Majestät haben eine neue unmittelbare Hofstelle unter der Benennung: Generalrechnungs-Directorium errichtet, derselben sämmtliche Hofbuchhaltereien, wie auch sämmtliche Provincial-Staatsbuchhaltungen in den deutschen, galizischen und italiänischen Erblanden untergeben, und die Leitung dieser Hofstelle dem wirklichen Hofrathe und bisherigen Director des Staatsrechnungs-Centralis, Augustin Veit von Schittlersberg, mit dem Titel eines Generalrechnungs-Directors anvertraut.

Linz, den 20sten Sept. Die erste russische Armee marschirt in 6 Kolonnen. Diese beträgt mit der zweiten, welche ihr auf den Fuß folgt, 160,000 Mann. Die Avantgarde der ersten ist bereits zu Crems eingetroffen.

Helvetien.

St. Gallen, den 16ten Septemb. „Gestern Nachmittags sollte die Waffen-Inspection im Quartier Gossau in unserm Canton vorgehen; große Haufen von Eliten, an deren Spitze Niemand wahrgenommen werden konnte, verhinderten aber den Hergang durch ungestümes Wüthen, mißhandelten mehrere folgsame Bürger, und selbst der Bezirks-Commandant soll bedroht und gröblich beleidiget worden sein. Heute schon brachen 120 Mann Grenadiers, ferner Jäger zu Fuß und Scharfschützen, sammt einem Detaschement Jäger zu Pferd, nebst Feldstücken mit den dazu nöthigen Artilleristen, alle von der freiwilligen Legion von St. Gallen nach Gossau auf. Der schnelle Ernst der Regirung, der Muth der Truppen, deren Anzahl, nach ihrem eigenen Anerbiethen, hätte sehr vermehrfachet werden können, und das schmerzliche Mißfallen aller rechtlichen Männer des Quartiers Gossau und im Canton, versichern die augenblickliche Herstellung der Ruhe.

Da man benehmlich mit dem kaiserl. Reichspostgeneralate bei gegenwärtigen Verhältnissen die Posttaxe von 1 Fl. 15 Kr. pr. Pferd von einer einfachen Station auf 1 Fl. 30 Kr. für sämmtliche in dießseitigen Landen gelegene Posthalter erhöhet hat; so wird dem zu Folge hiermit öffentlich bekannt gemacht, daß mit Eintritt des 1sten Octobers dieses Jahrs die Courier-Taxe mit 1 Fl. 30 Kr. pr. Pferd auf ein halbes Jahr festgesetzt sei. München, den 28sten September 1805.

Kurfürstl. General-Landes-Commissariat in Baiern.

Reichsfreiherr von Weichs.

v. Schmöger.

Fremdenanzeige.

Den 28sten und 29sten Sept. Hr. Baron Rabenau, Oberlieutenant Manfredini, im Hirsch. Hr. v. Küpfer, hevetischer Finanzrath von Polling, im Hahn. Madame Jakobina Greiffe, Spezereihändlerinn von Augsburg, im Kreuz. Hr. Fidel Jenni, Kaufmann von Wien, ebend. Hr. Widmann, Kaufmann von Nürnberg, ebend. Hr. Leitner, Kaufmann aus Sachsen, ebend. Hr. Christoph Pagenstecher, Mahler von Osnabrück, ebend. Hr. Hahn, Postverwalter von Heidelberg, im Adler. Hr. Ainslie, englischer Edelmann, im Hahn. Hr. Karl Schöpf von Basel, ebend. Se. Excell. Hr. Graf v. Kollowrath, General-Feldzeugmeister von Prag, im Hirsch. Se. Exc. Freiherr v. Kerpen, Feldmarschall-Lieutenant, ebend. Hr. Seibold, kurwürtembergis. Salzkontrahent, ebend.

Kurfürstl. Hof- und National-Theater. Morgen Dienstags den 1sten October: Der verliebte Briefwechsel, ein Lustspiel in 5 Acten aus dem Französischen.

Kurpfalzbaierische
Staats-Zeitung
von
München.

Num. CCXXXII. Dienstag. 1. Oktober 1805.

Deutschland.

Aus der oberen Pfalz, den 27sten Septemb. In Amberg und der dortigen Gegend ist ein kaiserl. östreichisches Truppenkorps, welches durch das Eichstädtische von der Donau her vorgerückt ist, über Neumarkt angekommen. Die dort postirt gewesenen kurpfalzbaierischen Truppen hatten sich zuvor über Herspruck gegen Rotenburg und in das Bambergische zurückgezogen. Dem Vernehmen nach soll sich mit jenem noch ein anderes aus Böhmen von Waldmünchen her kommende k. k. Corps vereinigen.

Würzburg, den 26sten Sept. Die aus Schwaben unter Kommando des Gen. Lieut. Freihrn. von Wrede in Franken eingerückten kurpfalzbaierischen Truppen kantoniren in der Nähe dieser Stadt. Das Hauptquartier des Generals ist zu Eibelstadt. Ein Theil des Regiments Herzog Karl befindet sich zu Heidingsfeld.

Heute sind einige französ. Offiziere und Kriegskommissäre von den Armeen der Gen. Bernadotte und Marmont hier angelangt.

Die Festung Marienberg wird hergestellt. Einige 100 Mann arbeiten seit einigen Tagen an den äusseren Werken. Auch wird für Vorräthe zu deren Verproviantirung gesorgt.

Hechingen, den 22sten Sept. Heute ist das königl. östreichische Dragoner-Regiment Rosenberg hier und in der Gegend eingerückt, und wird übermorgen den Weg aufwärts in Schwaben, über Balingen ꝛc. fortsetzen.

Durlach, den 26sten Sept. Unter den Divisionen der französischen Armee, die am 25sten Sept. von Straßburg über die Kehler-Brücke nach Schwaben herüber kamen, ist auch das Grenadierkorps des Generals Oudinot. Der Herübermarsch wird heute fortgesetzt. Eine Kolonne der gedachten Armee zieht sich über Offenburg, das Kinzigthal gegen Hornberg ꝛc. hinan; eine andere nimmt den Weg über die Oppenauer-Steig gegen Freudenstadt; eine 3te zieht sich auf der großen Rheinstrasse gegen Rastatt heran. Mit dieser vereinigt sich die Kolonne, welche bei Au unsern Steinmauern herüber kommt. Der Vortrab derselben befindet sich bereits bei Rastatt. Diese Kolonne scheint den Weg über Pforzheim zu nehmen.

Freiburg im Breisgau, den 24sten Sept. Gestern Abends ist der französ. General Bertrand hier angekommen. Er hat heute früh seine Reise über Doneschingen fortgesetzt.

Vom Main, den 27. Sept. In Wertheim ist gestern ein französ. Commissär angekommen, um für 22,000 M., welche in drei aufeinander folgenden Tagen durch diese Grafschaft marschiren sollen, die Quartiere ꝛc. zu reguliren.

Das Bernadott'sche Corps soll die Richtung gegen Schweinfurt nehmen.

Frankfurt, den 24sten Sept. Die erste Division der gallo-batavischen Armee hatte heute bei Mainz den Rhein passirt, und ihren Marsch nach Weilbach und Singlingen gerichtet. Morgen setzt sie ihren Weg nach Offenbach fort. Ihre Stärke wird auf 28,000 Mann geschätzt. Die zweite Division wird morgen über den Rhein gehen. Die Bernadottische aus Hannover kommende Armee von 15,000 Mann rückt am rechten Ufer des Mains vor.

Frankfurt, den 25. Sept. Die 1ste Division der Franco-Batavischen Armee, unter den Befehlen des Obergenerals Marmont ist diesen Morgen durch hiesige Stadt marschirt: sie wird vom General Boudet commandirt. Die 2te Division, unter Commando des Generals Grouchi wird morgen hier durchpassiren. Die 3te unter dem General Dumonceaux wird übermorgen erwartet. — Die Generale Grouchi, Delacroix, Massabo und Delson befinden sich gegenwärtig in hiesiger Stadt.

Der östreichische General Weyrotter, welcher die Russen von der Gränze von Gallizien her begleiten sollte, ist dort gestorben.

Berlin, den 21sten Sept. Des regierenden Herzogs von Braunschweig hochfürstl. Durchleucht sind nach Braunschweig zurück von hier abgegangen.

Am 17ten und 18ten dieses ward hier das gewöhnliche Herbstmanöver mit der Garnison gehalten, wobei sich Se. Majestät der König als Zuschauer befanden. Unter den Zuschauern befanden sich auch der östreichische General von Meerveld und der französische Marechal du palais Duroc.

Vom 22sten dieses. Gestern Abends ist der Staats- und Cabinetsminister, Graf von Haugwitz, nach Wien abgereiset. — Es ist ganz gewiß, daß die gesammte königl. Armee auf den Kriegsfuß gesetzt worden ist; aber in dem Sinne der strengsten Neutralität, der man den gebührenden Respect verschaffen will.

Ansbach, den 27sten Sept. Die beiden in den königl. fränkischen Provinzen stehenden Regimenter, von Tauenzien und von Unruhe, werden schleunigst mobil gemacht, und auf vollständigen Kriegsfuß gesetzt.

In den an Schwaben gränzenden Ansbachischen Ortschaften ist folgende Bekanntmachung angeschlagen worden: „Nach einem bei der unterzogenen Stelle eingelangten allerhöchsten Rescript vom 18. d. sind Se. königl. Majestät von Preußen unser allergnädigster Herr und Landesvater entschlossen, in dem itzigen höchstbedenklichen Zeitpunkte, in welchem wahrscheinlich andere bekannte Mächte Europens gegen einander in Krieg verwickelt werden, die strengste Neutralität zum Glück ihrer Staaten und Völker zu beobachten. Allerhöchstdieselbe haben daher zu befehlen geruhet, daß zur Beobachtung derselben 1. ohne allerhöchste ausdrückliche Genehmigung kein Durchmarsch fremder Truppen, oder militärischer Begleitung bei Transporten durch die königl. Staaten, Statt finden dürfte, daß also 2. alle dergleichen ohne Requisition verlangt, oder versucht werdende Durchzüge, von welcherlei Truppen es auch sein möge, mit Höflichkeit, aber auch mit unerschütterlichem Ernste abgelehnt — und sich schlechterdings auf keine Quartiere, Vorspann, Lieferungen und Hülfsleistungen irgend einer Art, weder gegen bare Bezahlung, noch Quittung eingelassen, sondern gegen jeden solchen Versuch protestirt, und selbiger unter keinem Vorwande gestattet werden soll. Indem man nun die gesammten Einwohner der hiesigen Stadt zu deren Beruhigung und schuldigen dankbaren Erkenntniß dieses lautredenden Beweises landesväterlicher Fürsorge hiervon benachrichtiget, und erwartet, daß jede Annäherung fremder Kriegsvölker oder allenfallsige Forderungen derselben auf das schleunigste bei der unterzeichneten Stelle zur Anzeige gebracht werden, macht man selbigen zugleich ferner bekannt, daß Se. königl. Majestät unmittelbar den Zeitumständen angemessen gefunden haben, eine allgemeine, auf alle königl. Staaten sich erstreckende strengste Landessperre anzuordnen, und diese auf alles Getreide, es mag Nahmen haben, wie es wolle, sowohl in Körnern, als Mehl, mithin auch auf Haber, Erbsen und andere Hülsenfrüchte, imgleichen auf alle Pferde, von welchem Alter und Geschlechte diese auch sein mögen, unter der ernstlichsten Bedrohung zu erstrecken, daß jeder Uebertreter, ohne Rücksicht auf irgend einige Umstände mit dem Verlust der auszuführenden verbothenen Gegenstände sowohl, als der Wagen und Pferde ganz unnachsichtlich bestraft werden soll. Die genaueste und schuldigste Nachachtung dieser landesherrlichen nothwendigen Verkehr wird daher allen diesseitigen Angehörigen ihres eigenen Wohls wegen zur ersten Pflicht gemacht, da gegen keinen der zur Anzeige kommenden Frevler nur die allermindeste Nachsicht oder Schonung eintreten könnte; weßwegen man denn auch gegenwärtiges Publikandum nach unverzüglich zu veranstaltender Bekanntmachung attestirt zur Legitimation ad Acta zurückerwartet. Gegeben, den 21sten Sept. 1805. — (Folgen die Unterschriften der Polizeidirektion und Magistrate.)

Rheinstrohm, den 25sten Sept. Ein gestern Nachmittags zu Straßburg angekommener Courier brachte die Nachricht mit, daß der Kaiser vor der Hand nicht daselbst eintreffen werde. Er soll von Metz nach Speier gereiset sein. Ein Theil des hier anwesenden Gefolges und Hr. Remusat, erster Kamerherr, mußten sogleich aus dieser Gegend abreisen. Die Kaiserinn ist in Paris zurück geblieben.

Mannheim, den 26. Sept. Das französ. Armeekorps unter den Befehlen des Hrn. Marschall Davoust ist seit einigen Tagen aus der Gegend von Boulogne in unserer Nachbarschaft, jenseits des Rheins angekommen. Verflossene Nacht und diesen Morgen ist ein großer Theil dieser Truppen hier und auf verschiedenen andern Punkten ober- und unterhalb der Stadt über den Rhein gegangen. Mehrere Infanterie- und Cavaleriekorps sind durch hiesige Stadt gezogen, und haben den Weg gegen Heidelberg genommen. Ein Corps leichter Infanterie ist hier einquartirt worden. Diesen Nachmittag ist auch der Hr. Marschall Davoust hier angekommen.

Wien, den 20. Sept. Vorgestern ist ein kaiserl. franz. Courier mit der Antwort auf die Note unsers allerhöchsten Hofes vom 3. Sept. hier angekommen. Gestern Abends reisete er mit Rückäußerung auf diese Antwort ab. Die Unterhandlungen sind also noch nicht ganz abgebrochen, und der kaiserl. franz. Gesandte befindet sich noch hier.

Wien, den 25sten Sept. Fortsetzung des kaiserl., auch k. k. Edicts, die Naturalbeiträge für den Krieg betreffend.

„Eben so fest ist aber auch Unsere Zuversicht, daß Unsere lieben, getreuen Unterthanen, die Uns im Verlaufe einer 13jährigen, von den außerordentlichen Ereignissen begleiteten Regierung, so viele

rührende Beweise unerschütterlicher Anhänglichkeit gegeben haben, Uns in diesem, einzig auf ihr wahres Beste hingerichteten Unternehmen, aus allen Kräften unterstützen, und eben dadurch jenen glücklichen Zustand herzustellen sich bestreben werden, der von jeher Unser erstes Augenmerk, und der innigste Wunsch Unsers Herzens war."

„In Folge dessen erwarten Wir von Unsern getreuen Ständen und Unterthanen, daß sie nicht nur die in dem Jahre 1805 bestandene Klassensteuer, welche unter heutigem Datum mit einem besonderen Patente ausgeschrieben wird, auch für das Jahr 1806 gewissenhaft entrichten; sondern, daß sie sich nicht minder willfährig bezeigen werden, zur Erleichterung der Verpflegung Unserer Armeen auch Naturalbeiträge an Korn und Haber abzuliefern."

„Diese Naturalbeiträge bestimmen Wir

	Metzen Korn.	Metz. Haber.
In Gallizien auf	400/000	555/000
In Böhmen auf	391/552	587/328
In Mähren auf	177/632	266/448
In Schlesien auf	24/850	37/275
In Niederöstreich auf	174/804	262/206
In Oestreich ob der Ens auf	89/272	133/809
In Steiermark auf	77/824	116/736
In Kärnten auf	38/608	57/912
In Krain auf	19/962	29/943
In Görz und Gradiska auf	5/496	8/244

„So gerne Wir auch diese Naturalbeiträge Unsern getreuen Ständen und Unterthanen nach dem bisherigen Maßstabe zu vergüten geneigt wären, so können Wir doch diesem Unsern Wunsche dießmahl nicht Statt geben, nachdem Unsere Finanzen bei so vielen anderen außerordentlichen Auslagen diese Vergütung auf sich zu nehmen nicht im Stande sind, und folglich zu Bezahlung der Lieferung kein anderes Mittel übrig bleiben würde, als den dießfälligen Geldbetrag durch eine eigene Ausschreibung hereinzubringen."

„Wir finden Uns daher in der Nothwendigkeit zu verlangen:

1) „Daß die ausgewiesene Lieferung an Korn und Haber für das Jahr 1806 unentgeldlich geleistet werde."

„Damit aber diese Last, welche bereits nach dem Verhältniß der Steuer, in welchem Unsere verschiedenen Provinzen gegen einander stehen, und mit Rücksicht auf die besonderen Umstände, welche die innerösterreichischen Provinzen einer Schonung würdig machen, berechnet worden ist, allgemein und so viel möglich gleich getragen werde, befehlen Wir

2) „Daß die Vertheilung derselben nicht nach dem Grundbesitze; sondern unfehlbar nach dem Steuer-Gulden, und zwar dergestalt geschehe, daß jene Grundbesitzer oder sonstige Parteien, welche kein Getreid erzeugen, oder sich ausweisen werden, den zur Lieferung geforderten Betrag nicht gefechset zu haben, oder nicht zu besitzen, die sie treffende Lieferung im Gelde, und zwar nach den in ihren Kreisen in den Monathen November und Dezember des laufenden Jahres 1805 bestehenden Durchschnittspreisen, abtragen sollen."

3) „Untersagen Wir ausdrücklich, so wie es auch schon in den vorhergegangenen Lieferungen verbothen war, die Vertretung der Lieferung durch Contrahenten oder Lieferanten, und zwar unter Confiscations-Strafe. Unser Wille ist, daß die Gemeinden die Lieferungs-Beträge Ortschaftsweise sammeln, und unter Verantwortlichkeit der Ortsrichter selbst in die Magazine abführen; daß die Dominien und Ortsobrigkeiten gleich in den ersten Tagen des Monaths October mit aller Genauigkeit und Unbefangenheit, und unter ihrer Verantwortung individuel erheben sollen, welcher Bürger oder Bauer seinen Lieferungsbetrag selbst gefechset hat, mithin in Natura abtragen kann, und welcher wegen nicht besitzender eigenen Fechsung, oder wegen Verunglückung seiner Aernte der Abstattung im Gelde sich unterziehen muß, und endlich, daß die individuelle Erhebung in ein nahmentliches Verzeichniß gebracht, von den Vorstehern der Ortsgemeinde gefertiget, und von den Dominien in einem von ihnen bestätigten Totalausweise längstens bis 20sten Oktober l. J. den Kreisämtern, und von diesen bis Ende Oktobers dem Gubernium oder der Regirung zur schleunigen Verständigung des General-Kommando übergeben, dann aber unverzüglich der vereinigten Hofkanzlei vorgelegt werden soll."

„Zur Ausfuhr dieser Körner in die Magazine, welche die Landesstelle einverständlich mit dem General-Kommando unverzüglich, und zwar sogestalt festzusetzen hat, daß sie, soviel möglich gegen die Armee zu, ihre Richtung erhalte, bestimmen Wir

4) „folgende Termine: $\frac{1}{2}$ im Monath Oktober, $\frac{1}{2}$ im Monathe November l. J., und den Ueberrest bis Ende März künftigen Jahrs; und befehlen, daß zur Naturalablieferung der erstern zwei Raten die an die Magazine zunächst gelegenen Gemeinden und Obrigkeiten, zum letzten Ratum aber die entlegeneren verhalten werden sollen."

„In eben dieser Art ist sich auch in Ansehung derjenigen zu benehmen, welche ihre Lieferung im Gelde abzutragen haben. Von diesen sollen jene, welche ihrer Lage nach zu den ersten zwei Raten gehören, mit 15tem oder spätestens 20stem Jäner, die übrigen aber, denen die Frist bis zum Ende des Monaths März zugestanden ist, mit Ende des besagten Monaths 1806 den ausfallenden Geldbetrag an die Kriegskassen, oder das ständische Obereinnehmeramt abführen."

„Die Kreisämter werden daher mit Ende December l. J. nach dem November- und December-Marktpreisen ihrer Kreise, den Durchschnittspreis zu erhe-

ben, und solchen den liefernden Parteien hinauszugeben; zugleich aber auch davon die Landesstelle zu unterrichten, und derselben die Summe der Geldabstattung anzuzeigen haben."

(Der Beschluß folgt.)

Dänemark.

Copenhagen, den 14ten Sept. Man versichert, daß der Befehl gegeben sei, im Holsteinischen ein Truppenkorps von 20,000 Mann zusammenzuziehen, um dort einen Neutralitäts-Cordon zu bilden, und daß einige der hier garnisonirenden Regimenter dorthin marschiren sollen.

Helvetien.

Vom 19ten Sept. Der kleine Rath des Cantons Zürch hat unterm 13ten dieses folgende Proklamation erlassen: Wir Bürgermeister und Räthe des eidgenössischen Standes Zürich entbiethen unsern sämmtlichen getreuen lieben Cantonseinwohnern unser geneigten Willen, und geben Ihnen anmit Nachstehendes, zu vernehmen: Von dem Augenblicke an, wo unser geliebtes schweitzerisches Vaterland, durch die Güte des Allerhöchsten, wieder in eine Lage versetzt worden, die uns, nach den ausgestandenen mannigfaltigen Leiden und Trübsalen, eine neue und trostlose Aussicht in die Zukunft eröffnete, — mußte in allen Herzen der Wunsch entstehen und immer lebhafter werden, daß es Gott gefalle, uns diesen Ruhestand zu erhalten, während welchem die Früchte der wohlthätigen Veränderung unsers Schicksals nach und nach zu ihrer vollen Reife gedeihen möchten. Aber nicht minder lebhaft und aufrichtig mußte, sowohl bei dem Regenten, als bei dem Volke, der Entschluß sein, keine derjenigen Pflichten zu verabsäumen, durch deren Erfüllung allein wir uns der Segnungen des Himmels würdig und theilhaftig machen können. Die erste dieser Pflichten ist, zur Vertheidigung des allgemeinen und besondern Vaterlandes vereint mitzuwirken, und dem beschwornen theuren Eid gemäß, sich jedem Opfer und jeder Beschwerlichkeit mit willigem Herzen zu unterziehen, so oft es darum zu thun ist, irgend eine nahe oder entfernte Gefahr von demselben abzuwenden; — und zu dieser Pflichtleistung fordern wir euch gegenwärtig, G. L. Kantonseinwohner, auf das feierlichste auf. Die feindselige Stellung zweier der mächtigsten, unserm Vaterlande zunächst liegenden Staaten, bedrohet Europa neuerdings mit einem Kriege, dessen Dauer und Folgen nicht zu berechnen sind, und dessen Wirkungen, je nach dem Laufe der Begebenheiten, sich bis nahe an unsere Gränzen erstrecken können. Se. Excell. der Herr Landammann der Schweitz, als oberste Bundesbehörde, hat diesem wichtigen Ereignisse eine eben so schnelle als ernste Aufmerksamkeit gewidmet, und zur Erklärung und Erzielung einer vollkommenen Neutralität, so wie dieselbe in den ehevorigen Zeiten unserm Vaterlande unter ähnlichen Umständen zugestanden worden, bei den beiden Kaiserhöfen von Frankreich und Oestreich unverweilt die geziemenden Schritte gethan — zugleich aber die Cantons-Regirungen bei ihren Bundespflichten aufgefordert, sich in eine Verfassung zu setzen, durch welche allein die neutrale Stellung der Schweitz hinlänglich gesichert werden kann — und endlich zu weiterer Berathung und Leitung der gemeineidgenössischen Angelegenheiten eine außerordentliche Tagsatzung zusammen berufen. Dieser Aufforderung zu Folge, haben wir es, der Verfassung gemäß, nicht anstehen lassen, den großen Rath unsers Kantons zu besammeln, der dann, nach sorgfältiger und getreuer Prüfung der Lage des Vaterlandes, Uns die Vollmacht zur Vollziehung seiner Beschlüsse ertheilt hat, welche dahin gehen, daß das bundesmäßige Kontingent an Mannschaft, um auf den ersten Ruf an der Gränze zu erscheinen, in marschfertigem Stand gehalten, und der unserm Kanton daher bevorstehende große Geldaufwand, bei der gänzlichen Unvermögenheit der gewöhnlichen Staatseinkünfte einstweilen, mittelst einer außerordentlichen Landesbesteurung, bis auf die Summe von 200,000 Franken erhoben werden soll.

(Der Beschluß folgt).

Heute und gestern sind alle französischen Zeitungen ausgeblieben.

Wein-Verkauf. Vom unterzeichneten Amte wird bis künftigen 4ten Oktober auf dem hiesigen Weinstadel gegen Barzahlung Muskat-Lünelle zum öffentlichen Verkauf losgeschlagen werden. Kaufsliebhaber belieben also an solchem Tage frühe 9 Uhr auf dem Weinstadel zu erscheinen, und ihr Anboth zu Protokoll zu geben. Aktum den 30sten Sept. 1805.

Landschaftl. Hauptweinaufschlag-Amt München.

Es ist den 27sten September frühe um 7 Uhr in Friedberg am Lech ein weißer, mit schwarzen Flecken eingesprengter großer ungarischer Windhund entlaufen, welcher an beiden Hinterfüssen, und zwar am rechten einwärts, und am linken über den ganzen Vorfuß durch einen Wagen blessirt worden, und nicht vollkommen geheilt ist. Dieser eben beschriebene Hund ist nach eingehohlter Erfahrung München zugelaufen, und da dem Eigenthümer desselben sehr viel daran gelegen ist, so wird derjenige, dem er zugelaufen, höflichst ersucht, solchen gegen eine angemessene Belohnung dem Hrn. Franz Albert Senior zum goldenen Hahn auszuliefern.

Den 5. October gehen vom Würzburger Bothen Obermayr 2 Wagen nach Würzburg von hier ab; wer Versendungen dahin hat, beliebe solche den Tag vorher aufzugeben.

Bis den 2ten oder 3ten October gedenkt Jemand nach Würzburg zu reisen; wer sich dieser Gelegenheit bedienen will, kann das Nähere im Zeitungs-Comtoir erfragen.

Fremdenanzeige.

Den 30sten Sept. Hr. Rapolter, Kaufmann von Nürnberg, im Adler. Hr. Marcus Mayer, Hofmeister von Landshut, in der Ente. Hr. Willich und Hr. Rando, Aerzte von Wien, im Hahn.

Kurpfalzbaierische
Staats-Zeitung
von
München.

Num. CCXXXIII. Mittwoch. 2. Oktober 1805.

Deutschland.

Nürnberg, den 26sten Sept. Zwischen Hartmannshof und Erlangen ist das Post-Felleisen von Räubern angefallen und geplündert worden.

Stuttgart, den 29sten Sept. Heute sollen französische Truppen, von Mannheim her, in Heilbronn ankommen. Sie waren gestern schon in Seckenheim und Sinsheim.

Gestern Abends waren die beiderseitigen Oestreichischen und Französischen, Vorposten zwischen Mülacker und Illingen (auf dem Wege von Pforzheim nach Vaihingen.) In Pforzheim lagen gestern einige französische Vortruppen.

Das kaiserl. östr. Dragoner-Regiment hat seine Streifzüge weit umher gemacht. Vorgestern Abends kamen über 100 Mann desselben zu Vaihingen an.

Schon vorgestern waren zu Freudenstadt gegen 900 Franzosen von derjenigen Colonne, welche den Weg von Kehl über die Oppenauer Steige nimmt. (Kurz zuvor lagen noch östreichische Vorposten da.)

An mehreren Orten in Schwaben sind bereits die östreichischen und französischen Vorposten zusammengetroffen, ohne daß sie aufeinander feuerten, weil beide Theile noch nicht den Befehl dazu zu haben scheinen.

Karlsruhe, den 27. Sept. In unserer heutigen Zeitung liest man Folgendes aus

„Kehl, den 26. Sept. Gestern Nachts um 11 Uhr marschirte die französische Armee unter dem Befehl des Prinzen Murat, auf schnelle Anordnung des Kaisers Napoleon, über die Rheinbrücke bei Kehl durch die Stadt. Noch dauert der Marsch ununterbrochen fort. Den Vortrab machten 2 Regimenter Husaren und 2 Regimenter leichter Dragoner: nach diesen folgte die Infanterie mit der nöthigen Artillerie, dann wieder Cavalerie. Sämmtliche Truppen sind wohl disciplinirt; an allen Orten, wo sie durchzogen, zahlten sie alles bar."

Diese Armee marschirt in 2 Kolonnen nach Oberschwaben, laut Berichten, die eine durch das Oppenauer: die andere durch das Gernsbacher Thal. Der Marsch geht noch heute und morgen so fort. Ihre Stärke soll zwischen 70 bis 80,000 Mann betragen. Der ganze Rhein liegt bis hierher und oben voll von Schiffen. Aus hiesiger Gegend, nämlich von 6 Oberämtern haben die Franzosen zum Transport gegen Bezahlung 100 Wagen, jeden mit 4 Pferden bespannt, requirirt.

Nachschrift: Karlsruhe, den 27. Sept. Gestern war ein kaiserl. östreichisches Streif-Commando von einigen hundert Uhlanen und Dragonern in Pforzheim. Und in der abgewichenen Nacht von kaiserl. östreichischer und kaiserl. französischer Cavalerie Patrouillen in Durlach. Für heute sind in unserer umliegenden Gegend Quartiere für französische Truppen angesagt. — Heute speiset Se. Maj. der Kaiser von Frankreich in Rastatt."

Offenburg, den 26sten Sept. Abends. Heute Mittags ist der Kaiser Napoleon aus Paris in Straßburg angekommen. Er wurde ungemein prächtig empfangen. Gegenwärtig ist ganz Straßburg außerordentlich beleuchtet. Die Beleuchtung des Straßburger Münsters stellt uns und in einer weiten Gegend den prächtigsten Anblick dar.

Pforzheim, den 27. Sept. Mit dem Reichsmarschall Lannes, der den Vortrab der französ. Haupt-Armee kommandirt, ist eine starke Kolonne französischer Truppen in Rastatt angekommen. Dieselbe setzt ihren Marsch ohne Aufenthalt fort. Die hier befindlichen kaiserl. östreichischen Vorposten befinden sich bereits zu Pferde, um von hier abzuziehen. — Noch heute vor Nacht wird ein französisches Husaren-Streif-Commando hier eintreffen. — In Ettlingen sollen schon gegen 8,000 Franzosen liegen.

Pforzheim, den 28sten Sept. In Rastatt liegen itzt gegen 11,000 Mann der französ. Armee. Auch in Carlsruhe, Durlach, und in allen anderen Städten und Dörfern des Badischen Gebieths liegt bereits ein großes Heer derselben, meistens noch Cavalerie. Sie lassen (so wie die Oestreicher) durch ihre Reihen Alles, Postwagen, Güterwagen, andere

Fuhrwerke, Reisende zu Fuß und zu Pferde, ungehindert passiren.

Gestern frühe kam wieder ein kaiserl. französischer Courier aus Straßburg, der hier durch seinen Weg durch Schwaben fortsetzte.

Würzburg, vom 27sten Sept. Gestern und heute langten hier mehrere französische Offiziere und Commissäre der vorrückenden französischen Armee an, die sich nur wenige Stunden von dieser Stadt befindet. In verflossener Nacht war das Hauptquartier Sr. Exc. des Reichsmarschalls Hrn. Bernadotte zu Hammelburg. Heute kantonirt die eine Division dieser Armee unter General Rivaud auf ihrem rechten Flügel in Arnstein, auf dem linken zu Hammelburg und eine halbe Stunde zur Seite. Der rechte Flügel der Division des Generals Drouet kantonirt zu Carlstadt, der linke bis Bonland und eine halbe Stunde seitwärts. Die Cavaleriedivision befindet sich heute Nacht zu Dettelbach und Werneck. Der Artilleriepark folgt auch nach Werneck. Das Hauptquartier des Reichsmarschalls ist heute zu Bergtheim, 3 Stunden oberhalb Würzburg.

Se. Exc. der Reichsmarschall Bernadotte ist heute Abends um 7 Uhr hier eingetroffen. Eine Ehrenwache von 40 Mann Grenadiere befand sich vor seinem Quartiere im von Rosenbachischen Hause.

Das Regiment Herzog Karl, welches in unserer Gegend zu Heidingsfeld kantonirte, ist heute Abends um 6 Uhr hier durch aufwärts marschirt. Der hoffnungsvolle zweite Sohn Sr. Durchl. des Kurfürsten, Se. Durchl. der Herzog Karl von Baiern, führte selbst Seine Compagnie an.

Ein starker Train Artillerie, von Vorchheim kommend, ist hier zum Depot eingerückt.

Die gallo-batavische Armee, unter dem General Marmont, wird bis zum 1sten October in dieser Gegend eintreffen.

Frankfurt, den 24. Sept. Heute frühe ist der kön. preuß. Gen. Major und Commandeur vom Johanniterorden, Herr Freiherr von Hardenberg, dahier am Schlage gestorben.

Frankfurt, den 26sten Sept. Die zweite Division der französisch-holländischen Armee, welche gestern in unserer Gegend angekommen war, hat heute ihren Weg nach Aschaffenburg fortgesetzt. Unter den hier anwesenden Generalen ist auch Desaix, der im Jahre 1801 das Kommando in Frankfurt gehabt hatte.

Man sagt, es sei unserer Stadt Frankfurt von französischer Seite bereits die Fortdauer der Neutralität zugesichert worden, und zwar ausdrücklich, weil solche auch von östreichischer Seite für die Reichsstadt Augsburg anerkannt worden sei.

Wetzlar, den 22. Sept. Das preuß. Beobachtungskorps in Westphalen zieht sich schon zusammen; der Gen. von Blücher übernimmt das Commando derselben. Man hofft, daß Dännemark, Sachsen und Hessen gemeinschaftlich mit Preußen eine Neutralitäts-Linie ziehen werden, welche sich aber wohl nicht weiter, als bis zum rechten Mainufer erstrecken dürfte.

Der Landgraf von Hessen-Darmstadt hat den größten Theil seiner Truppen auf Urlaub geschickt. So hat derselbe auch am 23. Sept. 400 Train-Pferde nebst den dazu gehörigen Knechten zu Großgerau an die Franzosen abgeliefert.

Man sagt, daß der Landgraf von Hessendarmstadt eine Reise nach Berlin zu machen gesonnen sei.

Greiz, den 18. Sept. Der Prinz Reuß, Herr Heinrich XVII. hat sich mit Vorwissen seines Hauses, mit der Baronesse, Fräulein Babette Wenz zum Lahnstein vermählt; seine Gemahlinn führt aber für sich und ihre Kinder, mit Genehmigung ihrer Familie, nur den Familien-Nahmen: Wenz zum Lahnstein.

Göttingen, den 19. Sept. Bei dem Aufbrechen der französisch-hannöverschen Armee aus den Herzogthümern Lauenburg, Lüneburg, Bremen und Verden sind bloß die Platz-Commandanten und einige Kriegskommissäre mit den Depots der Gensdarmerie zurückgeblieben; das Corps, welches von da durch das Hessische zog, beträgt an streitbarer Mannschaft 15,000 Mann. Ob nun das ganze Kurfürstenthum Hannover geräumt werden soll, hängt von dem Erfolge der Unterhandlungen ab, welche der Gen. Duroc in Berlin fortsetzt. Indessen sollen noch Truppen aus Holland kommen, und der Vortrab von 2 Cavalerie-Regimentern ist wirklich von dort in Osnabrück eingetroffen.

Berlin, den 21sten Sept. Gestern machte der alte ehrwürdige Feldmarschall v. Möllendorf bei der Parade bekannt, daß der König die ganze Armee mobil zu machen befohlen habe. Am 1sten Oktober müssen sämmtliche Regimenter marschfertig sein; bloß die Depot-Bataillons bleiben zurück. Die Hauptarmee von 120,000 Mann kommt nach Alt- und Neu-Ostpreussen zu stehen, um die bei Willna sich versammelnde russische Armee zu beobachten. Eine zweite Armee von 60,000 Mann zieht sich in Süd-Preussen und Ober-Schlesien zusammen; ein drittes Korps rückt, wie es heißt, in Schwedisch-Pommern ein, und ein viertes, zu welchem wahrscheinlich Hessen stossen, kommt ins Hannöversche zu stehen. Ausser dem Feldmarschall v. Möllendorf erhalten die Generale v. Kalkreuth, Rüchel, Blücher, v. Kleist, wenn es seine Gesundheit erlaubt 2c., Kommandostellen. Der König führt die Hauptarmee an; auf welcher Seite der Herzog von Braunschweig angestellt werde, ist noch nicht bekannt. Die Artillerie-Pferde treffen bereits von dem Lande hier ein, und

die Offiziers schaffen sich Reitpferde an. Den 1sten Oktober fängt auch die Besoldung auf den Kriegsfuß an. Im Ganzen herrscht bei unserer Armee eine gute Stimmung. Die Theuerung hier und in der Mark dauert aber noch fort.

Salzburg, den 28sten Sept. Gestern Abends um 7 Uhr ist Se. k. und k. k. apostolische Majestät hier angekommen, stieg an der kurfürstl. Sommer-Residenz Mirabell ab, übernachtete daselbst, und setzte heute Morgens um 6 Uhr Seine Reise wieder nach Wien fort.

Wien, den 28sten Sept. Ein Edict ist so eben erschienen, welches folgenden Eingang hat.

„Wir Franz der Zweite ꝛc. Die Bedeckung der Staatserfordernisse für das nächst eintretende Jahr 1806 macht die Ausschreibung außerordentlicher Auflagen wieder, wie in den verstrichenen Jahren, nöthig. Diese außerordentlichen Anlagen sollen in dem künftigen Jahre wieder in folgenden drei Abtheilungen bestehen. Erstens: In einer extraordinären von den Realitäten. Zweitens: In einer Classensteuer, wie sie für das Jahr 1805 ausgeschrieben wurde, und Drittens: In einer Personalsteuer ꝛc. Nun folgen die Bestimmungen.

Wien, den 25sten Sept. Beschluß des kaiserl., auch k. k. Edicts, die Naturalbeiträge für den Krieg betreffend.

„Die Abfuhr dieser Geldlieferungsbeträge ist übrigens mit eben der Strenge einzutreiben, welche in Ansehung der gewöhnlichen jährlichen Steuer vorgeschrieben ist.“

„Gleichwie Wir aber Unsern getreuen Ständen und Unterthanen diese Lieferungslast, so viel es nur immer möglich ist, erleichtert, und sie gegen alle Kränkung geschützt wissen wollen; so machen Wir

5) „Die Länderstellen und General-Commanden verantwortlich, dafür zu sorgen, daß die liefernden Parteien nicht weiter, als in das erste und nächste gegen die Armee zu gelegene Magazin, somit nicht verhalten werden, die Abfuhr weiter, oder in unnöthige Seitenmagazine zu verführen, in welchem letzteren Falle die Schuldtragenden zur Entschädigung der beschwerten Partei verurtheilt werden sollen. Ferner befehlen Wir:

6) „Daß die bisherige Bestimmung des Körner-Gewichtes aufgehoben, und von den angestellten Civilcommissären, und Magazinscontrolorn, bloß darauf gesehen werden soll, daß die von jedem Dominio für sich, und für die Unterthanen zugleich abgeführte Frucht von gut gereinigter Gattung sei, so zwar, daß dort, wo nicht eine vorsetzliche Vernachläßigung, oder gar Verfälschung des Naturals wahrzunehmen ist, keine Zurückstossung desselben sich zu erlauben sei; wo man solche aber zu entdecken glaubt, soll das Naturale depositirt, von dem Lieferungs-Conducteur, dann von dem Civil-Commissär und Magazins-Controlor in Säcken versiegelt, und davon dem Dominium zu dem Ende die Anzeige gemacht werden, damit sie zur Commissional-Untersuchung, welche nach Umständen alle 14 Tage gepflogen werden wird, und wobei auch ein Kreisbeamter zu erscheinen hat, einen sachkündigen Beamten absenden können.“

„Jede sich darstellende vorsetzliche Reinigungs-Vernachläßigung, oder wohl gar Verfälschung des Naturals wird an den liefernden Parteien mit eben der Strenge, wie die muthwillige Kränkung derselben an dem Civil-Commissär, oder Magazinspersonale bestraft werden.“

„Uebrigens haben die Magazins-Beamten die abgeführte Frucht der Dominien und Unterthanen, sofern dabei kein Anstand unterwaltet, gleich bei der Abfuhr untereinander zu werfen, nach der Verpflegs-Instruction das Durchschnittsgewicht pr. Metzen zu erheben, und in dem Abfuhrs-Recepisse so, wie im Lieferungs-Journal vom Civil-Commissär und Magazins-Controlor, das Gewicht zur Verrechnung bestätigen zu lassen.“

„Die Befolgung dieser Unserer Befehle machen Wir den Hofstellen zur strengsten Pflicht, so wie Wir auch wollen, daß alle jene Anstalten, welche aus dieser Lieferung folgen, auf die für Unsere Unterthanen am wenigsten drückende Art eingeleitet, jedoch die sichere Bedeckung der Armeen erzielet, und für die gute Unterbringung und Sicherung vom Verderben, und Entfremdung des eingelieferten Naturals gesorget werde.“

„Aller Saumsal, den Wir in der genauen Erfüllung dieser Unserer Willensmeinung, und so mehr alle vorsetzlich begangene Fehler und pflichtwidrige Handlungen wahrnehmen sollten, werden Wir unnachsichtlich mit aller Strenge bestrafen; und machen es daher den Hofstellen, und gesammten Behörden, unter ihrer Verantwortung, zur Pflicht, ein Gleiches gegen ihre Untergebenen zu beobachten, und denselben das ihnen bevorstehende Schicksal bekannt zu machen.“

„Gegeben in Unserer Haupt- und Residenzstadt Wien, den 20sten September, im eintausend achthundert und fünften, Unserer Reiche des Römischen, und der Erbländischen im vierzehnten Jahre

Franz

Alois Graf von Ugarte,
königl. böhmischer oberster, und erzherzogl. östreichischer erster Kanzler.

Joseph Freiherr von der Mark.

Franz Graf von Woyna.

Nach Sr. k., auch k. k. Majestät höchst eigenem Befehle:

Johann Nep. v. Geißlern.

Nürnberg, den 28. Sept. Der hiesige hochlöbl. Magistrat hat in Beziehung auf die Neutra-

litätsverhältnisse hiesiger Reichsstadt folgendes Publikandum erlassen:

„Die politischen Verhältnisse einiger grossen Mächte Europens haben, seit den letzten Tagen, die Besorgniß der Möglichkeit erregt, daß durch sie auch Deutschlands kaum wiederhergestellte Ruhe unterbrochen werden könnte.“

„Zwar ist es, glücklicher Weise, noch nicht dahin gediehen, daß man nicht hoffen dürfte, die Weisheit, Mäßigung und Friedensliebe der erhabenen Herrscher, welche hierüber neuerlich zu Erörterungen gekommen sind, verbünden mit dem Hinblicke auf das nahmenlose Ungemach, welches der Krieg über Millionen unschuldiger Menschen verbreitet, werde wohl Mittel finden, der noch erst im Entstehen ist, und der Palme des Fiedens, die nur erst kürzlich wieder zu grünen anfieng, eine desto längere und festere Dauer zu geben.“

„Indessen ist es auf alle Fälle Pflicht für einen hochlöbl. Rath, von diesem ungewissen Zustande der Dinge Anlaß zu nehmen, den Bürgern und allen übrigen Angehörigen Nürnbergs förmlich und öffentlich bekannt zu machen, daß in dem höchstwichtigen Völkervertrage, welcher im Jahre 1803, zwischen dem, unter seinem allerhöchsten Oberhaupte versammelten, deutschen Reiche, und den großen Vermittlern, Frankreich und Rußland, als Bedingniß und Folge des wieder eingetretenen Friedens abgeschlossen wurde, den, bei ihrer Reichsfreiheit und Unmittelbarkeit erhaltenen, sechs Reichs- und Handelsstädten, und also auch der hiesigen Stadt, „die unbedingte Neutralität bei allen und jeden, selbst bei Reichskriegen, und mit ihr, für immer, eine Befreiung von allen und jeden, ordentlichen und außerordentlichen Kriegsbeiträgen,“ bedungen und zugestanden worden sei.“

(Der Beschluß folgt).

Frankreich.

Paris, den 22sten Sept. Der heutige Moniteur enthält das ausführliche Cerimoniel, mit welchem morgen der Kaiser von St. Cloud herein, nach Paris, in den Senat kommen wird, um demselben in einer feierlichen Sitzung eine wichtige Angelegenheit vorzutragen. Was der Gegenstand sei, wird nicht darin gesagt. (Privatnachrichten sagen, es betreffe die Frage über Krieg oder Frieden.)

Vom Rheinstrohme, den 22. Sept. Je näher der Augenblick der Ankunft des Kaisers in Straßburg ist, desto mehr verdoppelt sich auch die Anzahl der Fremden von Bedeutung, die entweder schon daselbst angekommen sind, oder erwartet werden. Man hat nunmehr offizielle Nachricht von der Ankunft von fünf Ministern, welche den Kaiser begleiten, und während dessen Aufenthalts bei der Armee in Straßburg bleiben werden. Diese sind die HH. Talleyrand, Minister der auswärtigen Verhältnisse; Marschall Berthier, Kriegsminister; Gaudin, Finanzminister; Barbe' Marbois, Minister des öffentlichen Schatzes, und Maret, Minister-Staatssekretär. Talleyrand ist der einzige dieser Minister, welcher in einem öffentlichen Gebäude (der Präfektur) wohnen wird; die übrigen logiren in Privatgebäuden. Die Wohnung des Marschalls Berthier ist ganz nahe bei der des Kaisers; der Staatssekretär wird das ehemahlige Frauenhaus, neben dem kaiserlichen Palaste, beiwohnen. General Clarke, der dem Elsaß bereits so viele Dienste geleistet hat, trifft ebenfalls ein; er wird in der Präfektur wohnen. In Ansehung des Hrn. Champagny, Ministers des Innern, weiß man noch nicht, ob er wirklich kommt; es heißt sogar seit einigen Tagen, dieser Geschäftsmann werde wieder eine diplomatische Anstellung erhalten. — Der Prinz Joseph wird erst in einigen Wochen eintreffen.

Mainz, den 26sten Sept. Es heißt, ein französ. Korps das am Oberrhein übergegangen sein soll, habe den Knibis besetzt.

Großbritannien.

London, den 14ten Sept. Das Parlament wird am 12ten November zusammen kommen. Dem Gerücht, daß es aufgelöset werden soll, wird widersprochen.

Versteigerung. Künftigen Donnerstag, als den 3ten dieses werden in der bürgerl. Bierbräuer-Zengerischen Behausung an der Burg-Gasse Vormittags um 11 Uhr zwei Gefährte, nämlich ein Würstel, und eine Chaise an den Meistbiethenden verkauft. Welches hiermit jedermänniglich bekannt gemacht wird.

Kurfürstl. Stadtgericht München.

Licent. Sedlmair, Stadtoberrichter.

Dänl.

Samstags den 5ten Oktober wird Hr. Abt Vogler im evangelischen Hofbethhause das zweite Orgel-Konzert aufführen.

Den 6. oder 7. dieses kommt des Hrn. Gerhard Krämers Fuhrwerk von Mannheim hier an; wer Versendungen hat, als nähmlich nach Düsseldorf, Aachen, Coblenz, Frankfurt, Hessen-Darmstadt, Baden-Durlach, Heidelberg, Bruchsal, Straßburg, Rastadt, Heilbronn, Kanstadt, Stuttgard, Calw, Eßlingen, Dillingen, Ulm, und noch mehreren derselben Gegenden, beliebe sich bey Hrn. Anton Reiter in der Löwengrube zu melden, wo es um sehr billigen Preis dahin geliefert wird.

Fremdenanzeige.

Den 1sten Oktober. Hr. Peyron, Handelsmann von Lyon, im Hahn. Hr. Gebrath, Verwalter von Guttenburg, im Bären. Hr. Graf v. Mezinsky, nebst Frau Gemahlinn und Gefolge von Augsburg, im Hirsch. Hr. Thomas Ruhie, Kaufmann von Botzen, im Londner Hofe. Hr. Kranz und Hr. Hertwich, Kaufleute von Frankfurt, im Adler. Madame v. Frisch, Majors-Frau von Regiment Ansbach, und Hr. v. Schomberg, Malteser-Ritter von Botzen, ebend.

Kurpfalzbaierische
Staats-Zeitung
von
München.

Num. CCXXXIV. Donnerstag. 3. Oktober 1805.

Deutschland.

Reichenhall, vom 27sten Sept. Heute sind Se. Majestät Kaiser Franz II. über Wasserburg und Traunstein hier um 4 ½ Uhr Abends unter dem Zusammengeläute der Glocken eingetroffen. Höchstdieselben besahen hier sowohl, als zu Traunstein die Salinengebäude, befuhren hier den starkbeleuchteten Salzbrunnen bis hin zum Ursprunge der neuaufgeschlossenen Max-Joseph-Quelle, besahen die vortreffliche Druckmaschine im kleinen Brunnenhause, durchgiengen die Siedehäuser, wo auch ein besonderer Faßstoß angeordnet wurde, und nahmen ungeachtet des unausgesetzten Regens auch die Außen-Werke, ja selbst die älteren und neuesten Anstalten der Gradirhäuser unter Begleitung der kurfürstl. Beamten in Augenschein. Ueberall ließen Höchstdieselben Geschenke für das Arbeitspersonale zurück. Um 5 ½ Uhr erfolgte die Abreise Sr. Majestät nach Salzburg.

Regensburg, vom 27sten Sept. Vorgestern kamen 24 Mann k. österr. Uhlanen, von Landshut her, an die hiesigen Thore; sie verlangten freien Durchmarsch, um Stadt am Hof, welches nur durch die große steinerne Brücke von Regensburg getrennt und bekanntlich baierisch ist, zu besetzen. Der kurerzkanzl. Staatsminister Freiherr v. Albini setzte sich zwar sehr dagegen; allein unser gnädigster Kurfürst wurde durch den Gesandten einer höheren Macht gleich dahin gestimmt, diesen Durchmarsch zu erlauben. Um jedoch alles Aufsehen zu vermeiden, so wurde diese Mannschaft zu dreierlei Thoren, zu 3 und 3 hereingelassen. Sie werden aber diesen Posten nicht lange behaupten, indem sie durch andere Truppen abgelöset werden sollen.

Nürnberg, vom 28. Sept. Das aus Frankfurt hier angekommene kaiserl. östr. Werbkommando, bestehend aus 1 Offizier und etlichen 20 Mann, wollte gestern durch das Spitler Thor ausziehen; das dort stehende preuß. Militär ließ der östr. Mannschaft die Gewehre abnehmen, und erwiederte auf die Vorstellungen des östr. Offiziers, daß es (preuß. Mil.) seine Befehle in Beziehung auf die Neutralität zu befolgen habe; diesen zu Folge könne es die Mannschaft nicht anders als unbewaffnet durchziehen lassen; es bleibe ihr aber unbenommen, die Gewehre durch einen Fuhrmann in die Stadt wieder zu bringen. Letzteres geschah; das Werbkommando kam wieder hierher; der hiesige Magistrat ließ es aber, zur Vermeidung weiterer Unannehmlichkeiten ersuchen, sobald es möglich, abzuziehen, welches auch heute Statt hatte.

Vorchheim, den 29sten Sept. Das kaiserl. östr. Regiment Meerveldt Uhlanen zog am 24sten und 25sten dieses Theils über Donauwörth, Theils über Nördlingen und Neuburg nach der Oberpfalz hin. Von da setzte es den Marsch über Neumarkt nach der Oberpfalz hin, wo das östr. Infanterieregimen. Erbach ebenfalls eintreffen sollte. Um alle Collision zu vermeiden, haben die in der Oberpfalz stehenden kurpfalzb. Truppen eine koncentrirte Stellung am Regnitzufer genommen. Am 25sten dieses Abends gieng das Leibregiment von Amberg ab, worauf das dortige Bürgermilitär die Wache übernahm. Am 26sten d. bis 1 Uhr waren in Amberg 100 Uhlanen von Meerveldt eingerückt, welche am folgenden Tage ihren Marsch gegen Sulzbach und Schnaittach fortsetzten; 400 Mann von demselben Regimente waren am 27sten und an dem folgenden Tage das Reg. Erbach ebenfalls in Amberg angesagt.

Bamberg, den 29sten Sept. Gestern um 1 Uhr Nachmittags sind Se. hochfürstl. Gnaden, Christoph Franz, Bischof zu Bamberg, des H. R. R. Fürst, in einem Alter von 80 Jahren 9 Monathen, mit Tode abgegangen.

Die französ. Truppen standen gestern bei Schweinfurt, Wernek, und Dettelbach. Die Generale Bernadotte, Leopold Berthier, Eble und andere waren vorgestern Abends in Würzburg eingetroffen. Auch war der Kapitän Jardet vom Generalstabe der gallobatavischen Armee in Würzburg eingetroffen. Eben so auch die Gemahlinnen der Generale Bernadotte und Berthier.

Würzburg, den 27sten Sept. So wie man vernimmt, werden der Kaiser von Rußland und der König von Preussen in Willna eine Zusammenkunft halten.

Würzburg, den 28sten Sept. Die ganze Brigade unter dem General Wrede gieng gestern über den Main. Die Offiziere der kurpfalzbaier. Armee erhalten jetzt anstatt der Hüte Kaskete; die Oberröcke fallen weg, nur Fraks und Uniform sind erlaubt; die Degen werden jetzt an einer schwarz lakirten Kuppel über die Schulter getragen. Das schöne Bat. de la Motte dahier und das Regiment Leiningen Cheveauxlegers ziehen von hier aus.

Aschaffenburg, den 27sten Sept. Der Vortrabb der Marmont'schen Armee rückte gestern in die hiesige Gegend ein. Die Franzosen kaufen alle Pferde auf. Die Hessendarmstädtischen Stückknechte sind einem französischen Commissär übergeben, und sogleich auf französ. Weise gekleidet worden.

Die Commissär-Ordonnateurs bei der französischen Armee sind vom Kaiser Napoleon angewiesen, in Deutschland keine anderen Requisitionen auszuschreiben, als bis darauf eine Anweisung der Zahlung ertheilt werde. Doch sind mit den französ. Commissären die Lieferungen nur auf 10 Tage accordirt.

Vom Bodensee, den 28sten Sept. Gestern frühe traffen Se. Exc. der Hr. G. F. Z. M. Bar. von Mack in Begleitung der Generale Grenville und Wolfskehl zu Lindau in der goldenen Krone ein, und besuchten gleich darauf die Stadtwälle, von denen man auf die ganze benachbarte Gegend eine entzückende Aussicht genießt. Mittags kam der in Vorarlberg kommandirende Feldmarschall-Lieutenant, Baron von Jellachich, mit mehreren Generalen in Lindau an, welche sämmtlich bei dem Hrn. Feldzeugmeister zu Mittage speiseten. Abends wurden mehrere Staffetten abgeschickt. Heute frühe reisete der Hr. Feldzeugmeister zu Wasser von Lindau nach Constanz und Ueberlingen ab, um sich von da nach Stockach zu begeben. — Morgen werden Se. königl. Hoheit, der Erzherzog Johann, zu Bregenz erwartet.

Berlin, den 24. Sept. Seit dem 20. dieses steht die ganze preuß. Armee auf dem Feldetat. — Bis zum 27. höchstens 28. wird aus St. Petersburg noch ein Courier erwartet, welcher das Ultimatum des dortigen Hofes bringen soll. Bis dahin bleibt noch einige Hoffnung übrig, daß es zwischen den kriegführenden Mächten nicht zum wirklichen Ausbruche kommen werde; die Bewegungen, welche bis dahin geschehen, sind bloß Demonstrationen. Unsere Armee ist voll Muth und im besten Zustande. Von unserer Artillerie, welche noch bisher in keinem Kriege auf einem solchen Fuße war, verspricht man sich sehr viel. Es ist unglaublich, wie alles in wenigen Tagen herbeigeschafft und in Ordnung gebracht werden konnte. Auf den 1. Okt. war angesagt, um marschfertig zu sein, und die ganze Armee kann sich schon itzt zu jeder Stunde, in den Marsch setzen. Man sieht noch nicht, daß die hiesigen Gesandten von Oestreich und Rußland Anstalten zur Abreise treffen. Die Generale Dûroc und Meerveldt befinden sich noch dahier; letzterer speisete vorgestern beim König zu Potsdam, wo sich Se. Majestät bereits aufhalten. — Die 12 Vasen sind wieder ausgepackt worden.

Der Staatsminister, Gr. v. Haugwitz hat bei seiner Sendung nach Wien den Charakter und die Vollmacht eines außerordentlichen bevollmächtigten Bothschafters erhalten.

Drei Cosaken von der russ. in Gallizien eingerückten Armee hatten unsere Gränzen betreten, und sogar angefangen, in einem unserer Dörfer zu plündern. Auf die Anzeige des preuß. Gen. von Köhler, Gouverneurs von Warschau, hat der russ. Gen. von Korf die 3 Cosaken sogleich hängen und das im Dorfe Weggenommene ersetzen lassen.

Der preuß. General-Major von Kropf ist von hier nach Warschau abgegangen.

Vor einigen Tagen begegnete der König auf einem Ritte von Potsdam nach Charlottenburg, 7 Beurlaubten, welche, einberufen zu ihrem Regimente einher giengen; wie sie den König sahen, so riefen sie ein wiederhohltes „Vivat" und äußerten ihre Freude, daß sie wieder ins Feld gehen sollten. Der König beschenkte einen jeden von ihnen mit einem Friedrichsd'or.

Diese Tage ist ein durch das Falliment eines Hamburger Hauses veranlaßter Banquerot entstanden, welcher sich wohl auf 1 Million preuß. Thaler belaufen mag. Die hiesigen Banquiers Nathan Lippmann und Comp., und David Ephraim und Comp. haben zu zahlen aufgehört und sich für insolvent erklärt. Man befürchtet, dieser Fall möchte noch andere Häuser ins Unglück ziehen.

Wien, den 28. Sept. Laut Hof-Dekrets vom 9. August haben Se. k., auch k. k. Majestät bei der erkannten Nützlichkeit des Ursuliner-Instituts alle Ursuliner-Klöster in den k., auch k. k. Erblanden von dem Amortizationsgesetze auf unbestimmte Zeit zu entheben, somit dieses Institut selbst zu allen Erwerbungen sowohl beweglicher als unbeweglicher Güter per actus inter vivos et mortis causa mit der Bedingung fähig zu erklären geruhet, daß eine solche Erwerbung jedesmahl der Landesstelle angezeigt, und diese dadurch in der Uebersicht des Vermögensstandes dieses Instituts erhalten werde.

Lemberg, den 14ten Sept. Am 30sten v. M. ist die erste Colonne der ersten russisch-kaiserl. Armee hier angelangt; diese Colonne bestand aus 226 Bagage-, Munitions- und Spitalswagen, aus dem schönen Bayerschen Husaren-, dann einem Grena-

dier-, einem Jäger- und einem Linien-Infanterie-Regiment und einem großen Artillerietrain von 32 ganz neuen 3, 6 und 12pfündigen Kanonen; die ganze Colonne enthielt 9000 Mann. Den 10ten d. kam die 2te Colonne hier an, bei dieser befanden sich 1 Dragoner-, 2 Grenadier- und 2 Linien-Infanterie-Regimenter, nebst einem Artillerietrain von 24 Kanonen, dann dem Mineur- und Sapeurkorps in Summa 11,000 Mann. Am 3ten d. rückte die 3te Colonne, bestehend aus 4 Linien-Infanterieregimentern, 4 Bataillons Grenadiers und dem Prinz-Würtembergischen Husarenregiment, nebst 36 Kanonen, vielen Bagage- und Pontonswägen, 13,000 Mann stark, hier ein. Am 5ten dieses passirte die 4te Colonne aus 3 Bataillons Grenadiers, 3 Linien-Infanterie-Regimentern, nebst einer Menge groben Geschützes bestehend, und den 7ten d. die 5te Colonne. Die 4te und 5te Colonne enthielt jede 11 tausend Mann. Die Truppen bestehen sämmtlich aus schönen, jungen, starken, sehr gut exercirten Leuten, und sind aus dem Kern der Armee auserlesen, sie sind sämmtlich neu montirt, und tragen durchgehends juftene Stiefel.

Diese Armee von 56,000 Mann, welche zwischen dem 15. — 20. d. M. die Mährische Gränze erreichen wird, commandirt der General Kutusow, die 5 Kolonnen unter ihm befehligen die Generallieutenants Fürst Pongration, von Essen, von Rosen, Baron Maltitz, Schepelow und Derkow. Bei der 2ten Armee, die gleichfalls im vollen Marsch begriffen ist, befindet sich der General en Chef, Michelson, durch merkwürdige Thaten aus den beiden letzten Türkenkriegen und durch Bezwingung des furchtbaren Putgatscheff bekannt.

Die erste Kolonne, welche erst am 2. Okt. in der Gegend von Brünn eintreffen sollte, kommt schon am 26. Sept. dahin, und zu deren geschwinderem Fortkommen werden 8000 Wagen gebraucht.

Italien.

Neapel, den 28sten August. Hier liefern wir das bereits erwähnte königl. Neapolitanische Edict vom 4ten August, welches die Fideikommisse 2c. vernichtet:

„Aus den täglichen Berichten, die sowohl von dem Generaloberaufseher der Polizei, als von den königl. Gerichtsstellen und Statthaltern vor unsern königl. Thron gelangen, ersehen wir mit innigem Bedauern, daß das Erdbeben vom 26. Juli, unter andern, sehr großen Schaden an den Gebäuden der Hauptstadt und einiger Provinzialstädte des Reichs verursacht habe. Um so schnell als möglich das Unglück zu vermindern, haben und werden Wir nicht unterlassen, alle füglichen Mittel anzuwenden; aber so groß diese immer sein mögen, so werden sie doch nicht der gegenwärtigen dringenden Noth hinlänglich entsprechen, wenn nicht gewisse Hindernisse beseitigt werden, die der schleunigen Wiederherstellung der Gebäude sich in den Weg legen.“

„Dieß sind augenscheinlich jene Hindernisse, welche aus den Fideikommissen über Güter in der Stadt entspringen, die bei dem gegenwärtigen, nicht außerordentlichen, im Gegentheile in diesem Lande öftern Unglücksfall, und bei vielen andern, täglich ausgesetzten Veränderungen, zur Genüge zeigen, daß sie weder der Gegenstand eines Gesetzes, noch weniger einer testamentarischen Verfügung sein sollten. Aus diesen und mehr andern Gründen wollen Wir alle jene Hindernisse heben, welche sich der schnellen Wiederherstellung der in der Hauptstadt und den Provinzialstädten durch das Erdbeben beschädigten Gebäude in den Weg stellen könnten, um so mehr, da von dieser schleunigen Wiederherstellung die Wohlfahrt und das Leben Unserer geliebten Unterthanen abhängt, und dadurch noch größerer Schade verhütet wird. Damit also in Zukunft diese Hindernisse sich so viel möglich vermindern, so haben Wir nach reifer Ueberlegung beschlossen, alle Fideicommisse, die gegenwärtig auf Gebäuden in der Hauptstadt oder in Provinzialstädten bestehen, abzuschaffen, und zu verbiethen, daß von itzt an ähnliche Verfügungen sowohl zwischen Lebendigen, als in Testamenten getroffen werden, jedoch unter folgenden Moderationen und Bedingungen:“

1) „Die Fideicommisse, Substitutionen, Legaten 2c. die auf eine ewige Dauer hinauslaufen, und Gebäude in der Hauptstadt und in Provinzialstädten, von welcher Beschaffenheit diese sein mögen, betreffen, sind auf immer abgeschafft und als nicht errichtet zu betrachten. Kraft dieses Gesetzes bleiben also besagte Gebäude den dermahl rechtmäßigen Besitzern zur freien Verfügung.“

2) „Von itzt an ist allen Besitzern und Herren von liegenden Gründen in der Stadt ausdrücklich verbothen, über dieselben zwischen Lebendigen oder in Testamenten, Fideikommisse, Substitutionen, Legaten 2c. auf oben angezeigte Art zu machen.“

3) „Diese Unsere höchste Verfügung hat auch volle Wirkung auf die Feudalgüter in der Stadt, die durch die Verfügung des Lehenmanns, durch Fideicommisse, Substitutionen 2c. 2c. gebunden sind; jedoch mit dem Bedingniß, daß diese von den besagten Fesseln befreiten Gebäude, den Feudalgesetzen unterworfen bleiben sollen, und folglich ohne Unsere königliche Einwilligung weder veräußert, noch verpfändet werden können.“

4) „Da die Fideicommisse 2c. 2c. auf schon besagte Weise abgeschafft sind, so steht es jedem Familienvater oder andern Testator frei, seine Güter in der Stadt einer einfachen Substitution primi Gradus, es sei zwischen Lebendigen oder im Testamente, zu unterwerfen; so wie es auch Familienvätern frei steht, über besagte Gründe jene Substitution zu ver-

fügen, welche die Gesetze Pupillen-Substitution nennen, und die nach vorgeschriebener gesetzlicher Art geschehen muß."

5) „Die Güter auf dem Lande allein sind von diesem Gesetze ausgenommen; trifft es sich aber, daß durch einen unvermutheten Unglücksfall ein solches ländliches Gut so beschädigt wird, daß zu seiner Wiederherstellung wenigstens der 4te Theil des ganzen Werthes des Gutes erforderlich ist, so ist das darauf haftende Fideicommiß ꝛc. erloschen, und das Gebäude bleibt in diesem Falle dem rechtmäßigen Besitzer zur vollen und freien Verfügung."

6) „Die auf Fideicommiß-Güter in der Stadt gesetzlich contrahirten Schulden sollen den rechtmässigen Besitzern, oder denjenigen, die Kraft dieses Gesetzes freie Verfüger darüber werden, zur Last."

7) „Kraft dieser Unserer höchsten Verfügung sind alle Gesetze, die das Gegentheil enthalten, abgeschafft."

Helvetien.

Bern, vom 28sten Sept. So eben vernimmt man, daß Hr. Altlandammann d'Affry von dem Land-Ammann der Schweitz an Se. Majestät den französischen Kaiser abgeordnet worden ist.

Vom 19ten Sept. (Beschluß.) So schmerzhaft es jeder, zumahl republikanischen Regirung sein muß, ihre Mitbürger mit der ungewohnten und gedoppelten Last von persönlichem Dienst und außerordentlichen Geldbeiträgen zu beschweren, so verschwindet gleichwohl im gegenwärtigen Falle jede andere Betrachtung vor der Wohlthätigkeit des Zwecks, der dabei aufgestellt ist. Es darf und kann nur Eine Stimme sein, um in der Neutralität unsers Vaterlandes während den Stürmen auswärtiger Kriege das einzige Rettungsmittel eines kleinen friedlichen Staats zu erkennen, der allem ausweicht, was andere beleidigen, aber nichts verabsäumet, was ihn selbst schützen kann. Es kann und darf nicht in die Frage kommen, ob wir, durch selbstsüchtige Unthätigkeit, das Vaterland jedem Zufalle preisgeben, oder durch pflichtmäßige Anstrengung aller unserer Kräfte zu seiner Sicherheit mitwirken sollen. Die Erfahrungen der letztverflossenen Jahre haben uns, leider! mehr als genug belehrt, was der Eintritt fremder Truppen in ein Land von so geringen Hülfsquellen, als das unsrige, für drückende und unabsehliche Folgen nach sich ziehe. In der Zuversicht, daß ihr alle, G. L. Mitbürger, von diesen Wahrheiten durchdrungen und eben so willig als bereit seid, dem Vaterlande in dieser seiner wichtigsten Angelegenheit mit und neben unsern getreuen Mitverbündeten entschlossen zur Seite zu stehen, haben wir: 1. Unserer Militär-Kommission die nöthigen Aufträge und Vollmachten ertheilt, alles, was auf die Ausrüstung und Mobilmachung unsers Sukkurs-Kontingents Bezug hat, so einzuleiten und anzuordnen, daß auf den Ruf der kompetirlichen Bundesbehörde, dasselbe unverzüglich auf den ihm angewiesenen Standpunkt beordert werden kann. 2. Unsere Finanz-Kommission bevollmächtigt, die oberwähnte außerordentliche Landessteuer von 200,000 Franken, nach dem von ihr mit möglichster Sorgfalt und Genauigkeit revidirten, und von uns genehmigten Repartitionsfuß, in zwei angemessenen Terminen zahlbar, ohne Anstand auf sämmtliche Gemeinden zu verlegen, und als einen, den obwaltenden Militär-Ausgaben einzig und ausschließlich gewidmeten Fond, zu unsern Handen in Empfang zu nehmen. Wir versehen uns, daß jeder von euch den zu diesem Ende durch unsere Civil- und Militär-Beamten an ihn gelangenden Aufträgen und Befehlen pünktliche, schnelle und gewissenhafte Folge leisten, und es weder des Strafernsts, noch einiger Zwangmittel bedürfen werde, um dasjenige zu erzielen, was die eigene freie Ueberzeugung von jedem redlichen Bürger, und das Vaterland von uns allen fordert. Möge die göttliche Vorsehung die weisen Rathschläge and Bemühungen des Haupts unsers Bundes und seiner Miträthe mit ihrem besten Segen begleiten! Möge nicht nur die Flamme des Kriegs von unsern Gränzen entfernt bleiben; sondern der gedrückten Menschheit bald wieder ein allgemeiner Friede zu Theil werden und unter dessen wohlthätigem Einfluß jede gesellschaftliche Tugend und das Glück der Völker wieder aufblühen! Gegenwärtige Proklamation soll Sonntags den 22. Herbstmonaths in allen Kirchen unsers Kantons von offener Kanzel verlesen, auch überdem durch Veranstaltung der Bezirks- und Unterstatthalter an den gewohnten öffentlichen Orten angeschlagen, und sonst auf jede Weise im ganzen Umfange des Kantons verbreitet werden.

Die Französischen und Rhein-Posten sind heute abermahl nicht eingetroffen.

Der auf den 4ten dieses angekündigte Wein-Verkauf ist eingestellt.

Landschaftl. Hauptweinaufschlagamt München.

Bei dem zweiten Orgel-Konzert Samstags den 5. Oktober wird die nähmliche Einrichtung und Ordnung wie beim ersten nach der Angabe des Anschlags-Zettel Statt haben.

Die aufzuführenden Stücke, deren detaillirter Inhalt zu jedem Billet gratis mit ausgegeben wird, sind: Introduzzione e Fuga (auf Begehren) das Cantabile der Harmonica und das Donnerwetter. Ein Flötenkonzert. Ein Hotentotten-Gesang. Die Belagerung von Jericho.

Fremdenanzeige.

Den 2ten Oktober. Hr. P. v. Galahof, russ. kaiserl. Staatsrath mit Famille, im Hirsch. Hr. C. v. Pierrart von Braunau, im Kreutz. Hr. Paul Stengel, k. k. böhmischer Agent, ebend.

Kurfürstl. Hof- und National-Theater.

Morgen Freitags den 4ten dieses; Die stumme Liebe, ein Lustspiel in 1 Akt von Ziegler. Den Beschluß macht: Adolph und Clara, oder die zwei Gefangenen, ein Singspiel in 1 Akt aus dem Französischen vom Dr. Schmieder, mit d'Alayrac's Musik.

Kurpfalzbaierische

Staats-Zeitung

von

München.

Num. CCXXXV. Freitag. 4. Oktober 1805.

Deutschland.

Augsburg, den 2ten Octob. Verflossene Nacht sind Se. Excellenz, der Generalfeldzeugmeister Bar. von Mack, in Begleitung des Generals von Grenville eiligst hier durchgereiset.

Stuttgart, den 30sten Sept. Heute ist die Division des Generals Ney in unserer Gegend angekommen, und zum Theile hier einquartirt worden. Morgen werden Se. Majestät der Kaiser Napoleon hier erwartet.

Reisende, welche von Heilbronn kommen, bringen die Nachricht mit, daß die Franzosen am 29sten Sept. bereits daselbst eingerückt sein. Sie fügen hinzu, daß diese Truppen zu dem Corps des Marschalls Davoust gehören, das bei Mannheim über den Rhein gieng.

Von der Iller aus Oberschwaben, den 25. Sept. Es scheint, als wenn Memmingen und Kempten zu förmlichen Festungen angelegt werden sollten. Schon ist eine Menge Landleute zum Schanzen, und Bauholz zu den nöthigen Vorrichtungen von den benachbarten Herrschaften requirirt.

Man rechnet, daß die bei Salmansweil und Stockach stehenden k. k. Truppen an die 50,000 M. betragen. Ein großer Theil kam aus Tyrol und dem Vorarlbergischen.

Eichstädt, den 25. Sept. Gestern Abends rückten 200 Mann k. k. Uhlanen in unsere Stadt ein. Heute frühe um 6 Uhr aber marschirten sie schon wieder aus, nach Amberg zu. Morgen sollen 1000 Mann hier eintreffen. Die Truppen bezahlen alles bar.

Der französische Geschäftsträger Bacher hat eine Note vom 30. Sept. dem Reichstage übergeben, welche wenig Hoffnung für die Fortdauer des Friedens übrig läßt.

Schweinfurt, vom 28sten Sept. General Bernadotte campirt mit einer Armee von 40,000 Mann bei Würzburg: diese Armee erwartet in jeder Stunde Verstärkungen aus dem Leiningischen; auch hat wirklich bei Bischofsheim am 27sten schon alles von französischen Truppen gewimmelt, und die Anzahl der durch Leiningen ziehenden Franzosen beläuft sich auf 20,000 Mann.

Erlangen, den 24. Sept. In dem kurpfalzbaierischen Landgericht Stadt am Hof bei Regensburg ist der Befehl gegeben worden, von Feldfrüchten, Heu, Schmalz ꝛc. nichts zu verkaufen, und sich überhaupt gehörig mit Victualien zu versehen. Die russischen Truppen werden nämlich nicht den nämlichen Weg einschlagen, den die kaiserl. östreichische Armee nahm; sondern am linken oder nördlichen Donau-Ufer aufwärts marschiren.

Lüneburg, den 26. Sept. Am 24sten Morgens 7 ½ Uhr marschirten von hier die letzten Franzosen ab, so daß itzt in dem ganzen Lüneburgischen und Celleschen, selbst zu Harburg, Stade und ganz Lauenburg kein einziger mehr zu sehen ist.

Briefe von der Elbe her melden, daß 25,000 Schweden, und 25,000 Russen gemeinschaftlich mit 50,000 Mann Engländer auf dem festen Lande agiren werden.

Nürnberg, den 28sten Sept. Beschluß des Publikandums des hiesigen hochlöbl. Magistrats in Beziehung auf die Neutralitätsverhältnisse hiesiger Reichsstadt.

„Ein hochlöbl. Rath kann nicht umgehen, mit dieser Bekanntmachung auch die Erinnerung zu verbinden, daß die große, in ihren Folgen kaum zu berechnende Wohlthat der Neutralität, auch große und unerläßliche Pflichten hervorbringe, und deren genaueste Einhaltung fordere; — Pflichten, welche sich alle darin vereinigen: auf keine Weise Theil an entstehenden Kriegen zu nehmen; jeden kriegführenden Theil, und seine Unterthanen, mit gleichem guten Willen zu behandeln; die Waffen des einen Theils, zum Nachtheile des andern, nicht zu begünstigen; und, bei allen Vorfällen zwischen den kriegführenden Mächten, die genaueste Unpartheilichkeit im Reden und im Handeln zu beobachten.“

„Ohne Zweifel haben die Reichs- und Handelsstädte die Wohlthat der, ihnen zugestandenen, vollkommenen Neutralität, ihren inneren und äußeren Verhältnissen zu danken, nach welchen sie in keine Versuchung kommen können, sich in die politischen Angelegenheiten größerer Staaten, und der großen Mächte Europens zu mischen; diesen Verhältnissen, welche es ihnen weder gestatten, noch vortheilhaft machen, auf Beschränkungen des allgemeinen Handels, oder auf Begünstigungen einzelner handelnden Nationen zu denken; diesen Verhältnissen, in welchen es ihr einziger und höchster Wunsch sein muß, und ist, ihre Freiheit und Selbstständigkeit aufrecht und dauernd zu erhalten, die allgemeine Freistätte des Handels, die sichere Niederlage des Handlungs-Eigenthums aller Nationen zu werden, und das, auf ihre Nützlichkeit gegründete Wohlwollen aller anderen Staaten stäts gesichert, nie unterbrochen zu sehen.“

„Ein hochlöbl. Rath überzeugt Sich von der eigenen Klugheit, und von der biederen Denkens- und Handelsweise seiner sämmtlichen geliebten Bürger und Angehörigen aller Stände, daß sie dieser väterlichen Erinnerung nicht nur dann, wenn die politischen Verhältnisse verwickelt werden, die Aussichten auf Krieg sich mehr nähern, oder, was der allwaltende Regierer aller Staaten verhüten wolle, ein Krieg wirklich ausbrechen sollte, — sondern auch schon itzt, — stäts und sorgfältig eingedenk sein, sich aller unüberdachten Reden und Urtheile über die itzigen politischen Begebenheiten, ihre Ursachen und Folgen, und noch mehr aller derjenigen Handlungen enthalten werden, welche nur irgend und auf das entfernteste für feindselige Gesinnungen, für eine parteiische Theilnahme an den Kriegsschicksalen angesehen, und, wenn auch das Benehmen Einzelner nichts weniger, als die allgemeine Denkungsart Aller bezeichnen kann, dennoch zu Beschränkungen der beglückenden Wirkungen der Neutralität, und also zu einem Ungemache, das Alle trifft, Anlaß geben könnten.“

„In dieser Ueberzeugung hofft denn aber auch ein hochlöbl. Rath, daß er nie in den Fall kommen werde, seine väterlichen Ermahnungen von irgend Jemand, aus angewohntem Leichtsinne, aus eigennützigen Absichten, oder gar mit argem Vorsatze, übertreten zu sehen, und dann gegen die Uebertreter mit solchen Strafen hervorgehen zu müssen, deren ausgezeichnete Schärfe desto größer und unabbittlicher sein müßte, je größer die aus der Uebertretung zu besorgende Gefahr sein, und je unaufhaltsamer diese nicht bloß den Schuldigen treffen; sondern sich auch über den Unschuldigen, und über das Ganze verbreiten würde.“ Beschlossen bei der Rathsversammlung am 20sten Sept. 1805.

Frankreich.

Paris, den 24sten Sept. Daß in der gestrigen Senatssitzung höchstwichtige Angelegenheiten verhandelt wurden, ist nun keinem Zweifel mehr unterworfen; mit völliger Bestimmtheit läßt sich inzwischen noch nicht davon sprechen. Das officielle Blatt beschränkt sich heute auf folgende kurze Anzeige von dieser Sitzung: Gestern um halbe 1 Uhr kamen Se. Majestät der Kaiser in der Militärschule an. Der Präfect der Seine, an der Spitze der Municipalität, und begleitet von dem Präfecturrath rc. überreichte Sr. Majestät die Schlüssel der Stadt, wobei er folgende Rede hielt:

„Sire, hier sind die Schlüssel von Paris, der Hauptstadt Ihres Reiches, jener Stadt, die Sie zur ersten der Welt erhoben haben. Indem wir Ihnen dieses alte Zeichen der Unterthänigkeit und Ergebenheit der Stadt überreichen, dürfen wir Ihnen, Sire, nicht verbergen, daß der Freude, diesem glücklichen Gefühle, welches stäts die Ankunft Ew. Majestät in den Mauern Ihrer Hauptstadt bezeichnet, dießmahl ernstere, der Aufmerksamkeit Ew. Majestät nicht minder würdige Empfindungen beigemischt sind. Die Ankündigung einer kaiserl. Sitzung im Senate, die voraus gegangenen, und darauf gefolgten Gerüchte, einige Umstände, die man kennt, andere, die man zu kennen glaubt, kurz alles, was man weiß, und was man vermuthet, hat seit einigen Tagen die Gemüther in eine Art von Bewegung gesetzt, die nur eines Wortes bedarf, um die nationellste und edelste Aufwallung zu werden.“

„Dieses Wort, Sire, erwarten wir, und die zahllose Menschenmenge, die ihnen entgegengeströmt ist, harrt mit Ungeduld des Augenblicks, wo sie erfahren wird, welchen Schwung zu nehmen ihr vergönnt, welches Maß ihrem Unwillen und ihrem Eifer vorgeschrieben werden wird. Es sei fern von uns, Sire, in die Beschlüsse ihrer hohen Weisheit, in die Entwürfe jenes hohen Genius, der Sie allenthalben zum Herrn der Zeiten, der Orte und der Begebenheiten gemacht hat, eindringen zu wollen: aber, wenn es wahr ist, was man sagt, wenn man Ihrer Person, der Unabhängigkeit der Nation, unseren Freiheiten, unseren Konstitionen zu nahe treten will, dann befehlen Sie, daß unsere Vertheidigung mit der Wichtigkeit einer solchen Sache im Verhältniß stehe. Wo auch hinzumarschieren sein möchte, sein sie versichert, daß alles bald bereit sein wird, Ihnen zu folgen, Ihnen zu dienen, Sie zu rächen. Dieß, Sire, sind die Gesinnungen ihrer guten Stadt Paris.“

Aus der Militär-Schule hat sich der Kaiser in feierlichem Zuge nach dem Senate begeben. Um 4 Uhr kamen Se. Maj. zu St. Cloud zurück an.“

Nach der Gazette de France und dem Publiciste

sind dem Senate in seiner gestrigen Sitzung Eröffnungen in Beziehung auf den Ausbruch des Kriegs gemacht worden. Es ist noch von einigen andern Gegenständen darin die Rede gewesen, unter andern von Wiederorganisirung der Nationalgarde, worüber heute der Moniteur Berichte des Ministers des Innern und des Staatsraths Regnault enthält.

Den 18. Sept. gab man hier in der kaiserlichen Musik-Akademie die erste Vorstellung der großen Oper von Mozart, Don Juan. Man rühmt sehr die trefliche Musik, die Darstellung eines Ausbruchs des Vesuvs, der Hölle und eines Feuerregens. Der Ausbruch des Vesuvs soll besonders einen fürchterlichen Eindruck auf alle Zuschauer gemacht haben.

Man arbeitet mit dem allergrößten Eifer, wie aus Lausanne geschrieben wird, an der neuen Heerstrasse am linken Ufer des Genfer-Sees. Man versichert, sie werde vor Ende des künftigen Jäners fertig sein. Man hat im ganzen Waadtlande eine große Zahl Arbeiter gedungen, um sie bei diesem Baue anzustellen.

Köln, den 18ten Sept. Am Sonnabend den 7. dieses, Abends 8 Uhr, zündete ein Blitzstrahl in der Gemeinde Dünchenheim Kantons Kaisersesch, zwei Stunden von Mayen, an der Straße von Coblenz nach Trier gelegen, und verwandelte in kurzer Zeit, aus Mangel an Hülfe, indem die meisten Einwohner des Orts auf einer Wallfahrt nach Nothgottes im Rheingau abwesend waren, 29 Häuser, 32 Scheunen und eben so viele Ställe in Asche. Ueberhaupt wird die Bemerkung gemacht, daß man noch nie aus jenen Gegenden so zahlreiche Scharen Pilgrime nach Nothgottes, Bornhofen gegen Boppard über, und andern überrheinischen Orten hinwandeln sahen, als dieses Jahr, wodurch beträchtliche Summen außer Landes gebracht werden.

Italien.

Rom, den 14ten Sept. Die heilige Congregation des Index hat auf Befehl Sr. Heiligkeit verschiedene neuere Schriften verbothen, und einen langen Catalog davon herausgegeben. Unter anderen bemerkt man darunter 2 Meiländer Schriften, das berühmte Gedicht des Abate Casti: „Die redenden Thiere,“ und die „demokratische Erziehung“ von Buccalosi.

Die Rede des Papstes am 9ten dieses wegen Bestätigung des Erzherzogs Rudolph im Bißthume zu Olmütz, enthielt wesentlich Folgendes. Zuerst zählte der Papst die Verdienste des Erzhauses Oestreich um den päpstl. Stuhl auf; dann gieng er auf den Neuerwählten selbst über. Seine Jugend (La verde sua età) sagte der heil. Vater, kann kein Hinderniß der neuen Beförderung sein, indem man weiß, daß auch der heil. Carl von Borromä in seiner zarten Jugend zum Erzbischofe von Meiland erwählt wurde, und man ähnliche Beispiele mehrere in der Kirchengeschichte fände, was von den Päpsten aus den wichtigsten Ursachen, und zum Glanze der Kirche, und aus dem Interesse geschah, die bedeutendsten katholischen Mächte derselben gewogen zu erhalten. Selbst Apostel Paul habe seinen noch sehr jungen Zögling Timotheus zum Bischofe gemacht und den Glaubigen empfohlen, sich nicht an seine Jugend zu stossen (nemo adolescentiam tuam contemnat). Am Ende pries der h. Vater die Tugenden des Cardinals Andrea von Oestreich, Bischofs von Constanz und Brixen an, welcher ein strenger Vertheidiger des katholischen Glaubens in seinen Zeiten gewesen war, und endigte damit, daß er ein Gleiches von dem Neuerwählten sich verspreche.

Großbritannien.

London, den 17ten Sept. Vorgestern ist Lord Nelson am Borde des Linienschiffs Victori unter dem lauten Hurrah und Glückwünschen des versammelten Volks von Spithead nach den Gewässern von Cadir unter Segel gegangen. Die Linienschiffe Royal, Sovereign, Defiance, Thunderer, Ajax und Agamemnon, nebst der Fregatte Melpomene werden ihm bald folgen. Seine Flotte wird bis auf 32 Linienschiffe verstärkt. Admiral Thornborough wird unter ihm kommandiren und Admiral Calder nach der Ankunft von Nelson nach England zurückkehren. Es heißt noch immer, daß über Calder ein Kriegsgericht werde gehalten werden.

Man verbreitet das Gerücht, daß General Dumouriez ein Kommando bei einer fremden Armee erhalten werde.

Es heißt, daß die Subsidien fürs nächste Jahr sich auf 8 Millionen Pf. Sterl. belaufen werden.

Eine beträchtliche Ladung von Silberthalern (5 Wagen voll) wurde gestern von der hiesigen Bank nach Portsmouth abgeführt, um ins Ausland versandt zu werden. Jeder der 5 Wagen enthielt 15 Silberfässer; die ganze Summe beträgt eine halbe Million Pf. Sterling.

Die Admiralität hat die officielle Nachricht erhalten, daß die Eskadre des Sir R. Calder mit der Eskadre Adm. Collingwood, am 26. Aug. vor Kadix sich vereint habe.

Einige Journale behaupten, Hr. Pitt werde einen abermahligen Versuch machen, Hrn. Fox und seine Freunde durch das Anerbiethen einiger Stellen in der Administration und durch Regulirung der Angelegenheiten des Prinzen von Wales auf seine Seite zu ziehen; wenn ihm aber dieß nicht gelinge, wolle er das damahlige Parlament, in welchem ihm die verschiedenen Oppositionsparteien zu stark angewachsen sein, dissolviren. Die Ministerialblätter erklären jedoch diese Vermuthungen für ungegründet.

Unter uns herrscht nun die Mode, sagt ein englisches Blatt, das Elegante aller Nationen in unsern Wohnungen zu vereinigen. Wir stehen von einem französischen Bette auf, frühstücken in einem türkischen Zelte, nehmen ein Buch aus einer etruskischen Bibliothek, speisen in einer gothischen Halle, hören Musik in einem ägyptischen Nebenzimmer, spielen eine Partie in einem chinesischen Tempel u. s. w. All das ist nun sehr artig; aber dem guten Geschmacke lauft es entgegen. Wir sollten bei unsern Nachahmungen der Werke des Alterthums eine gesunde Auswahl treffen. Der Geschmack am Gothischen und Aegyptischen wird überwiegend. Das Gothische hat die Tendenz, uns mit edeln patriotischen Erinnerungen zu erfüllen. Aber der ägyptische Styl hat die wenigste Schönheit, zeigt den mindesten guten Geschmack. Catacomben, Obelisken, Pyramiden, das machte dieses Land berühmt; alles Uebrige Aegyptische aber ist der Nachahmung nicht werth.

Servien.

Nach den Nachrichten von den unteren Gegenden hat der Hafes-Pascha von Nissa die servischen Insurgenten angegriffen, geschlagen und zurückgetrieben, bei welchem Gefechte 200 Mann von den letztern auf dem Platze geblieben sind.

Eben diese Nachrichten sagen: daß die Bosnier keinen Antheil an den servischen Unruhen nehmen wollen; sondern Willens sind, sich dabei ganz ruhig zu verhalten und abzuwarten, wem das Glück der Waffen günstig sein würde.

Reisende, die durch die von Insurgenten besetzten Gegenden gekommen, sagen: daß ihnen auf ihrem Wege höflich begegnet worden sei. Lebensmittel hätten sie hinlänglich gefunden; aber sie hätten bemerkt, daß der Anführer Czerny Georg gegen Verbrecher sehr strenge verfahre; denn wenn ein solcher, den man als schuldig erkenne, vorgeführt würde, so werde ihm das Todesurtheil ohne viele Formalitäten von einer einzigen obrigkeitlichen Person gesprochen und ohne weiteren Aufenthalt von eben dem Urtheilsfasser durch einen Pistolenschuß vollzogen.

Vom 7ten bis 12ten d. M. gab es in den Gegenden der Unterdonau beständige und zum Theile heftige Platzregen, wovon sowohl die Donau als Sawe so angeschwellt waren, daß sie über die Ufer traten, und man daher Schaden für die Felder und Weingärten besorgte. Der Weinstock selbst war noch weit zurück, und man durfte nicht hoffen, daß die Trauben zu ihrer Reife gelangen würden, zumahl selbst am 12ten dieses noch kein Anschein zu einer besseren Witterung vorhanden war.

Vom 27. Sept. bis 4. Okt. 1805 sind hier in München

gebohren:	gestorben:
14 Söhne.	7 Erwachsene männl. Geschl.
16 Töchter.	7 " " weibl. Geschl.
	11 Kinder.
S. 30 gebohren.	25 gestorben.

Sind also 5 mehr gebohren als gestorben.

Diejenigen, welche an den Hrn. Erb- und Reichsgrafen Friedrich Carl August zu Stolberg-Stolberg eine Anforderung haben, werden gebethen, in Zeit von 4 Monathen, bei dem Unterzeichneten diese anzuzeigen, wo sofort das Weitere in Ansehung der Befriedigung soll eröffnet werden; diejenigen aber, welche solches unterlassen, haben sich zu gewärtigen, daß nach Ablauf dieser Frist, gar keine Rücksicht mehr auf dieselben werde genommen werden. Friedberg in der Wetterau am 18ten September 1805.

Dietzsch, hochgräfl. von Stolberglischer Hofrath und bevollmächtigter Commissarius.

Ich habe mich entschlossen zum Besten und Behufe angehender Amtschreibers-Subjekte eine kurzgefaßte „Anleitung zur Errichtung einer rentämtl. Registratur (welche auch rücksichtlich der generälen Registraturs-Grundsätze für Justiz- d. h. Landgerichts-Aktuarien und solche Amts-Subjekte dienen kann) in den gesammten kurpfalzbaierischen Staaten nach den neuesten Finanz-Rubriken entworfen" mit 8 Beylagen, worunter 2 gravirte Tabellen sind, niederzuschreiben, und dem Drucke zu übergeben, welche in 14 Tagen die Presse verlassen wird.

Solches wird den hierzu lusttragenden Subjekten s. a. mit dem Beisatze eröffnet, daß besagte Anleitung um den Preis von 1 fl. 12 kr. bei mir selbst, oder in Kommission bey Hrn. Lentner, Buchhändler dahier, abzulangen ist. Briefe, Bestellungen und Gelder werden sich portofrey erbethen. München, den 12. Sept. 1805.

J. Math. Gaill, kurpfalzbaierischer wirkl. Rath und geheimer Registrator, wohnhaft in der Löwengrube, Hausnro. 105, im 3ten Stocke.

Den 6. oder 7. dieses kommt des Hrn. Gerhard Krämers Fuhrwerk von Mannheim hier an; wer Versendungen hat, als nähmlich nach Düsseldorf, Aachen, Coblenz, Frankfurt, Hessen-Darmstadt, Baden-Durlach, Heidelberg, Bruchsal, Strasburg, Rastadt, Heilbronn, Kanstadt, Stuttgard, Calw, Eßlingen, Dillingen, Ulm, und noch mehreren derselben Gegenden, beliebe sich bey Hrn. Anton Relter in der Löwengrube zu melden, wo es um sehr billigen Preis dahin geliefert wird.

Fremdenanzeige.

Den 3ten October. Hr. Aloisius Burgartz, Faschinen-Werk- und Wegbaumeister von Düsseldorf, im Kreuz. Hr. Maier W. Lurem, von Chemnitz aus Oestreich, im Hahn. Hr. Marquis v. Beaufort, k. k. Kamerer von der Schweiz, im Hirsch. Hr. Joh. Bap. Welsch, landschaftl. Steuerrectifikations-Konkommissär von Neuburg, im Hahn. Hr. Graf Leopold v. Laris, von Wien, ebend.

Kurpfalzbaierische

Staats-Zeitung

von

München.

Num. CCXXXVI. Sonnabend. 5. Oktober 1805.

Deutschland.

Stuttgart, den 1. Okt. Gestern kam die französische Kolonne unter den Befehlen des Marschalls Ney in unserer Gegend an, und über 14,000 Mann wurden in die Stadt einquartirt. Der franz. Kaiser und Prinz Murat werden heute oder morgen hier erwartet; für erstern sind Zimmer im neuen Schloße bereit. Er befindet sich gegenwärtig zu Heidelberg oder Heilbronn, wohin er zu Besichtigung der Truppen des Davoustischen Armeekorps gereiset sein soll. Leztgenanntes Corps ist von Mannheim her am 29. und 30. in der Gegend von Heilbronn angekommen, wo es großen Theils um die Stadt bivouacquirte. General Soult befindet sich bei demselben.

Göppingen ist seit dem 1sten October von den Franzosen besetzt, welche in starken Eilmärschen aus Stuttgart heranziehen. General Soult war am 29sten Sept. zu Heilbronn.

Pforzheim, den 29. Sept. Durch das schnelle Vorrücken der franz. Armee ist unsere Stadt sehr lebhaft geworden; der Durchzug der zum Centrum gehörigen Truppen, welches unter dem Marschall Ney steht, dauerte von Morgens 8 bis um 12 Uhr fast ununterbrochen fort. Etwa 12,000 Mann marschirten durch die Stadt, und 4,000 wurden hier einquartirt. Der franz. Kaiser wird noch heute hier erwartet, und man hat ihm das Haus des Bijoutier Tönnich zum Quartier bereitet.

Würzburg, den 30sten Sept. Heute sind von der gallobatavischen Armee mehrere Truppenkorps, Infanterie und Kavalerie, durch das Mainviertel (den jenseits gelegenen Theil dieser Stadt,) am linken Ufer des Mains aufwärts marschirt. Die Stadt Würzburg selbst ist nicht mit Truppen belegt worden; doch befindet sich der Generalstab der Bernadottschen und gallo-batavischen Armee hier, so wie viele Generale. Se. Exc. der Hr. General en Chef Marmont ist vorgestern hier angelangt, so wie die Generale Vignoles, Ebie, Boudet ꝛc. Se. Exc. der Marschall Bernadotte befindet sich noch hier. Er bewohnt jezt das von Greiffenklau'sche Haus. Der Gen. Marmont logirt im v. Guttenberg'schen Hause am Dom. Bei dem Bernadottschen Korps d'Armee sind die Generale Rivaud, Berthier, Drouet, Kellermann ꝛc.

Der kurfürstliche Gesandte am Berliner Hofe, Hr. Chevalier de Bray, ist auf seinen Posten nach Berlin zurückgekehrt.

Zu Folge der von Sr. kurfürstl. Durchleucht angeordneten Dislokation Höchstihrer Armee wird dieselbe in der Gegend von Forchheim eine Stellung nehmen. Sie ist in 6 Brigaden abgetheilt, deren jede aus 2 Linieninfanterie-Regimentern, 1 leichtem Infanterie-Bataillon und 1 Cavalerie-Regiment besteht. Hierzu kommt die nöthige Artillerie. Das Oberkommando über diese Armee führt Se. Exc. der General-Lieutenant von Deroy, und unter diesem Se. Exc. der General-Lieutenant Frhr. v. Wrede. Jede Brigade wird von einem Brigadegeneral kommandirt. Zum Gouverneur der Stadt und Festung Würzburg haben Se. kurfürstl. Durchl. Se. Exc. den General-Lieutenant Grafen von Ysenburg ernannt. Zum Commandanten auf der Festung ist der Generalmajor der Artillerie d'Handel ernannt worden. Aus den 5 Compagnien der Regimenter wird zu Würzburg das 13te Linienregiment gebildet, welches zur Garnison in dieser Stadt bestimmt ist.

(Würzb. Zeit.)

Das Bataillon de la Motte und Leiningen Chevauxlegers sind bis auf die Reserve von hier aufgebrochen. Von oben besagtem Bataill. erzählt man folgenden schönen Zug. Dasselbe wurde gestern, da es aufgestellt war, gemustert, um die Reserve zu bilden; der Oberstlieut. de la Motte rief: „Freiwillige heraus;“ das ganze Bat. 1100 M. stark, trat zu gleicher Zeit hervor und ein jeder weigerte sich, zurückzubleiben. Es kostete Mühe, diese braven Leute zu besänftigen. Von Enthusiasmus und Vaterlandsliebe beseelt, zogen sie heute, von einer unbeschreiblich großen Menge hiesiger Bewohner begleitet, mit klingendem Spiele, zum neuen Thore

hinaus; ihnen wird auch bald das Regiment Löwenstein folgen.

Se. kurfürstl. Durchleucht von Pfalzbaiern haben, zur Bezeigung Höchstihrer Zufriedenheit mit der von dem kurfürstl. Landesdirektions-Sekretär Scharold herausgegebenen Beschreibung der Stadt Würzburg, diesen mit einer prächtigen goldenen Tabatiere gnädigst zu beschenken geruhet.

In Mannheim ist der Kurfürst von Baden mit einem starken Gefolge angekommen, was einen längern als gewöhnlichen Aufenthalt vermuthen läßt.

Von dem Rhein, den 29sten Sept. Die Ankunft Sr. Maj. des französ. Kaisers in Heidelberg am 27sten Abends bestätigt sich.

Berlin, den 24sten Sept. Der Oestreichisch-Kaiserliche General-Feldmarschall-Lieutenant, Graf von Meerfeld, hatte vorigen Sonntag bei Sr. Majestät in Potsdam die Abschieds-Audienz, und wurde darauf von Allerhöchstdenselben zur Mittagstafel geladen. Er hat von dem König eine mit dem Bildniß Sr. Majestät versehene und reich mit Brillanten besetzte Dose zum Geschenk erhalten, welche mehrere tausend Thaler an Werth geschätzt wird. Er steht im Begriffe, die Rückreise nach Wien anzutreten.

Ungarn.

Preßburg, vom 17. Sept. Gestern Vormittags wurde von den versammelten Ständen der hiesigen Gespannschaft, unter dem Vorsitz Sr. Excell. des Herrn Erb- und Obergespanns, k. k. Geheimenraths, königl. Ungar. Hofkanzlers und St. Stephansordens Großkreutzes, Grafen Karl Palfy von Erdöd, eine General-Versammlung gehalten, und in derselben das k. Einladungsschreiben zum bevorstehenden Reichstage verlesen. Se. Excell. der Herr Obergespann hielt dann eine feierliche Rede, in welcher derselbe die versammelten Stände, in Rücksicht der dermahligen Verhältnisse, welche den Allerhöchsten Hof zur Zusammenberufung des Reichstages veranlassen, dringend ermahneten sich dem königl. Verlangen geneigt zu erweisen. Hierauf wurden der Hr. Vicegespann und königl. Rath, Anton von Galgozi, und der Herr Gespannschaftsbeisitzer Kaspar von Somogi zu Deputirten beim künftigen Reichstage durch Mehrheit der Stimmen erwählt.

Italien.

Mantua, vom 21sten Sept. Vorgestern ist in unsrer Stadt das 14te berittene Chasseurs-Regiment, und gestern Mittags der Divisionsgeneral Miolis, Protector der Wissenschaften, und Künste zu Mantua, eingetroffen. Se. Majestät der Kaiser und König hat ihn zum Platzcommandanten von hier ernannt. Gestern ist der Kriegs-Minister Pino hier angekommen, welcher aber nach Besichtigung der Befestigungsarbeiten, welche mit außerordentlicher Geschwindigkeit zu Stande gebracht werden, an demselben Tage wieder ins Hauptquartier zu Valeggio abgereiset ist. Heute erwarten wir hier das 4te Regiment Chasseurs zu Pferde.

Meiland, den 26sten Sept. Wir haben hier verschiedene Dekrete Sr. Majestät des Kaisers und Königs erhalten, welche vom 18ten dieses aus St. Cloud datirt sind. Diesem zu Folge ist Cardinal Scotti zum Bischofe von Pavia, Cardinal Litta zum Bischofe von Faenza, Card. Crivelli zum Bischofe von Crema, Boschi, ehemahls Bischof der aufgehobenen Diözese Bertinoro zum Bischofe von Carpi, Molin, ehemahls infulirter Abt zu Asola zum Bischofe von Adria, endlich Gamboni zum Bischofe zu Vigevano ernannt worden.

Unterm 15. Sept. hat der Reichsmarschall Massena im Hauptquartier zu Valeggio folgende Proklamation erlassen: „Soldaten der italiänischen Armee! Se. Majestät der Kaiser und König hat mich zum General en Chef der Armee in Italien ernannt. Wie angenehm ist es für mich, meine alten Waffenbrüder wieder zu sehen, und in ihnen den bisherigen Geist, nämlich Kriegszucht und Diensteifer, wieder zu finden! Wenn die politischen Umstände den Kaiser und König zwingen, trotz seiner so standhaft geäußerten Friedensliebe, das Zeichen zum Kampfe zu geben, so erinnert euch, Soldaten, daß wir auf einem durch seine Siege verherrlichten Schlachtfelde stehen, auf dem wir bei jedem Schritte Spuren seiner Seelengröße und seines Genies finden werden. Ich ersetze einen durch seine Dienste ausgezeichneten Feldherrn (Jourdan); er bekommt eine andere Bestimmung, zu der ihn ohne Zweifel eure besten Wünsche begleiten werden. Uns aber gebührt es, die Wahl zu rechtfertigen, die der Kaiser trifft. Wir wollen also nur darauf denken, unserm Vaterland und unserm Napoleon zu dienen."

Genua, den 6ten Sept. Der hiesige Erzbischof hat wegen der Befreiung mehrerer Ligurier aus der Sclaverei in Algier, folgenden Hirtenbrief erlassen:

„Joseph Spina, Kardinal, Priester der heiligen römischen Kirche, unter dem Titel St. Agnes, außerhalb der Mauern von Rom, durch die Gnade Gottes und des heil. apostol. Stuhles, Erzbischof von Genua &c.

Den ehrwürdigen Brüdern und vielgeliebten Söhnen in Jesu Christo, den Pastorn und dem Volke der Stadt und Diözes von Genua, Heil und Segen!

„Wir verkündigen Euch, ehrwürdige Brüder und vielgeliebte Söhne in J. Ch. ein so glückliches als unerwartetes Ereigniß. Sehr viele unserer ligurischen Mitbürger von jedem Alter und Geschlechte seufzten seit langen Jahren unter der Last von Ketten auf Afrika's ungastfreundlichen Ufern, erduldeten Grausamkeiten, die das muselmännische Volk gegen diejenigen ausübt, die die Fahne des Kreutzes

Christl aufgepflanzt haben, und sehnten sich schmerzlich nach dem Augenblicke, wo eine wohlthätige Hand ihre Fesseln zerschlüge, und sie endlich ihrem Vaterlande, ihren Verwandten, ihren Tempeln und Opfern wieder gäbe."

„Dieß, geliebte Söhne, hat unser erhabener Kaiser gethan, dessen Güte seinem Muthe gleicht. Er, dem die Vorsehung die Sorge für unser Schicksal übergab, beschäftigt sich einzig mit unserm Glücke; seine ersten Blicke fielen auf jene unglücklichen Unterthanen, und nur seinem erhabenen Bruder wollte er die Ausführung der Maßregeln anvertrauen, die sie der Freiheit wieder geben soll."

„Freuen wir uns, vielgeliebte Söhne, über dieß glückliche Eräugniß; aber wir wollen uns in dem Herrn freuen, wie es guten Christen und getreuen dankbaren Unterthanen zukommt. So stimmte das Volk der Ebräer, entronnen durch ein wiederhohltes Wunder dem Schwerte der Aegypter, den Gesang seines erwählten Führers: Cantamus Domino etc. an, und die Ufer des rothen Meeres wiederhallten von den Tönen seiner Dankbarkeit. So erhob die unerschrockene Witwe des Manasses, nachdem sie dem General der Assyrer den Kopf abgehauen, und die Stadt Bethulia von den ihr drohenden schrecklichen Uebeln befreit hatte, den Gesang: Laudate Dominum Deum nostrum an, und ihre Mitbürger wiederhohlten ihn einmahl um das andere, um die Barmherzigkeit des Herrn zu feiern."

„Dieser Eifer des Moses und der Judith treibt unsern erhabenen religiösen Monarchen, der für unser Glück wacht, an, uns durch seinen Brief, dessen Inhalt die öffentlichen Blätter enthielten, einzuladen, dieses glückliche Eräugniß durch Lobgesänge zu feiern."

„Wir wollen uns also beeifern, vielgeliebte Söhne, dieser religiösen Einladung zu folgen, in Schaaren zum Tempel wallen, und unsere Herzen dort in Freudengeschrei ergießen. Und während wir dem Herrn für diese unverhoffte Wohlthat danken, wollen wir auch seine Barmherzigkeit erheben, die uns Unterthanen eines mächtigen und großmüthigen Monarchen werden ließ, laßt uns wiederhohlen: Er lebe, Er lebe immer, unser erhabener Kaiser."

„Und ihr vor allen, ihr Seeleute Liguriens, die ihr noch vor Kurzem nicht ohne die bange Ahndung aus euren Häfen unter Segel gehen konnte, daß ihr vielleicht zum letzten Mahle eure geliebte Gattinn, eure noch kleinen Kinder umarmet, — welche Freude muß euch itzt beleben, da ihr auf allen Meeren sicher schiffen könnt, und gewiß seid, daß ihr die Früchte eures Fleißes in den Schoß eurer Famille bringt! Verdoppelt also euren Muth! die Treue, die ihr eurem Monarchen schuldig seid, und die Dankbarkeit für seine Wohlthaten müssen euch an seine Fahnen binden, und euch gewöhnen, wenn es sein muß, zu kämpfen, zu siegen, euren Nahmen berühmt zu machen. Vielleicht kommt ein Tag (unsere Weissagung trifft gewiß ein), wo der junge Held, der durch seine Kraft die Ketten eurer Mitbürger zerschlug, sich als ein zweiter Bouillon zu einer ruhmvollen Unternehmung erheben wird; wo ihr euren Nahmen, o Ligurier! mit goldenen Buchstaben noch einmahl auf jenes Grab schreiben werdet, das den Nahmen eurer Voraltern so berühmt machte, und zu dem itzt, unter der türkischen Tyrannei, fromme Wallfahrer kaum sich nähern können."

„Und ihr, ehrwürdige Brüder, die ihr bestimmt seid, das eurer und unserer Sorgfalt anvertraute Volk mit dem Brode des göttlichen Wortes zu speisen, und durch euer Beispiel zu beleben, werdet niemahls müde, ihm Gehorsam und Treue gegen den Monarchen einzuflößen; legt es ihm warm ans Herz, wie viel es schon seinem Wohlwollen verdankt; erneuert seinem Andenken das Beispiel der ersten Gläubigen, wovon Tertullian spricht; macht, daß es beständig den Himmel anflehe, daß Gott die Fülle seines Segens über unsern glorreichen Kaiser und König Napoleon, über die sehr fromme Kaiserinn Josephine, und über die ganze kaiserliche Famille ausschütten möge! Treibt das Volk an, daß es der höchsten Majestät, dem König aller Könige huldigen, und für die erzeigte Gnade danken möge; befördert die Absichten unsers erhabenen Monarchen, der es sich zur Ehre anrechnet, uns seine Gesinnungen zu zeigen, die das Gesetz des frommen Kaisers Theodosius ausdrückt: „Jeder sei versichert, die Pflichten eines Unterthans erfüllt zu haben, wenn er den allmächtigen Gott anbethet, und seine Tugenden und Vollkommenheiten nachahmt."

„Aus diesen Ursachen soll künftigen Sonntag, den 2ten im Monath September, welcher Tag zur Feier der Geburt der Mutter Gottes, unserer Beschützerinn, bestimmt ist, in allen Pfarr- und Collegiatkirchen unserer Städte und Diözes, nach der feierlichen Messe, die Hymne des heil. Ambrosius, mit dem Tantum ergo, und dem Segen des hochheiligen Sakramentes gesungen werden. Wir verleihen allen denjenigen, die die Kirche besuchen, und für das Wohl unsers erhabenen Kaisers und Königs und der ganzen kaiserl. Famille bethen werden, hundert Tage Ablaß, welcher sich auf alle Klostergeistliche und Nonnen, und auf alle, die in der nämlichen Absicht ihr heisses Gebeth an diesem Tage zu Gott wenden werden, erstrecken soll."

„Der Friede unsers Herrn Jesus Christus sei mit euch, ehrwürdige Brüder und vielgeliebte Söhne; zu diesem Ende geben wir euch von ganzem Herzen unsern bischöflichen Segen."

Gegeben im erzbischöflichen Palaste den 3ten September 1805.

Unterzeichnet: Joseph Castagnola,
Kanzler.

Frankreich.

Se. Exc. der Kriegsminister ruft die Aerzte, Wundärzte und Apotheker zur Armee zurück, welche während der Revolution gedient haben, und bei dem Continental-Frieden provisorisch verabschiedet worden sind. Sie sollen sich bei ihren Unterpräfekten einschreiben lassen, und im Falle sie Ursachen hätten, um dieses Dienstes enthoben zu sein, so sollen sie dieselben dem Präfekten zu erkennen geben. Man wird auch die praktischen Aerzte einschreiben, welche diese Laufbahn zu betreten wünschen, wo sie so viele Gelegenheit finden, die Regeln der Kunst anzuwenden, und ihre Erfahrungen zu vermehren.

Die Konscribirten des J. 14, die sich noch nicht bei ihren respektiven Munizipalitäten haben einschreiben lassen, werden von dem Präfekten des Seine-Departements benachrichtet, daß, da die Operationen, welche auf die Designation Bezug haben, am 10. Vendemiaire ihren Anfang nehmen, alle diejenigen, die am 9ten nicht eingeschrieben sind, genöthigt sind, zuerst zu marschiren, in Gemäßheit der Gesetze über die Konscription.

Ein Hr. Lambert kündigte in Paris die Entdeckung der Kunst an, die Ballons richten und steuern zu können, wie ein Schiff. Dagegen protestirt nun der Schweitzer Pauli, der sich schon längst mit dieser Kunst abgibt, und bekanntlich schon vor Jahresfrist zu Sceaux Proben abgelegt hat, und behauptet der erste Erfinder dieses neuen Mechanismus zu sein.

Straßburg, den 27sten Sept. Gestern um 5 Uhr Abends hatte diese Stadt das hohe Glück, Se. Majestät unsern geliebten Kaiser und König in ihren Mauern ankommen zu sehen. Sie saßen in einem 8spännigen Reisewagen mit Ihrer Majestät der Kaiserinn. Es war ein allgemeiner Festtag für alle Einwohner dieser Stadt; alle ohne Ausnahme drängten sich Theils vor die Stadt hinaus, Theils in die Strassen, wo Höchstdieselben durchfahren sollten, um den Monarchen zu sehen, dem Frankreich sein Glück und seine Größe verdankt. Die Häuser waren bis auf die Dächer mit Menschen angefüllt. Die prächtige kaiserl. Garde stand auf beiden Seiten. Viele Häuser waren mit Blumenkränzen, andere mit Blumentöpfen geschmückt. Bei dem prächtigen Triumphbogen stand auf der einen Seite ein mit Laubwerk geschmücktes Schiff mit einem der größten Rheinkarpfen, und einer sehr grossen Scheide; auf der anderen Seite ein vergoldetes Faß mit Strohwein. Bei beiden waren niedlich gekleidete Jünglinge. An der Stadtpromenade hatte man eine Estrade errichtet, auf welcher die Waisenkinder saßen; bei der Domkirche war ein ähnliches Gerüste für die Zöglinge des Lyceums angebracht. Das Geläute aller Glocken, und der Donner der Kanonen kündigten die Ankunft Sr. Majestät an.

Abends war die ganze Stadt sehr schön, und besonders der Münster-Thurm auf eine noch nie gesehene Art illuminirt. Die Witterung begünstigte die Beleuchtung. Das Hotel der Präfectur, das Stadthaus und mehrere Partikularhäuser zeichneten sich vor anderen aus. Die Beleuchtung auf dem Schloßplatze, und auf der Terrasse am Wasser machte besonders einen schönen Effect. Man sah auch mehrere Transparents. Selbst mehrere Kirchen, die sonst noch nie beleuchtet worden waren, wetteiferten miteinander, um ihre Verehrung bei dieser Gelegenheit an den Tag zu legen. An der reformirten Kirche sah man einen Transparent in Form einer Piramide, welcher den Adler mit ausgebreiteten Flügeln vorstellt, unter welchem die Worte standen: A Napoleon I., Empereur et Roi, protecteur des Cultes, und unten auf dem Fußgestelle: Les réformés reconnaissans.

Bald nach Ihrer Ankunft berief J. M. die Minister und Generale, und schon um 2 Uhr frühe, nachdem Höchstdieselbe kaum einige Stunden geruht hatte, arbeitete Sie wieder.

Um 11 Uhr ritt J. Maj. der K. und K. aus, und begab sich über den Rhein. Abends empfieng M. M. die Auktoritäten.

Helvetien.

Bern, den 23. Sept. Heute sind hier bereits eingetroffen die Contingents-Compagnien Bürki, Schmid, Fischer vom Eichberg und Benoit; ihre schöne Haltung und Equipirung erweckte allgemeine Theilnahme. Vorgestern schon war ebenfalls ein Detachement Oberländer Scharfschützen, zum nämlichen Contingent gehörend, unter den Hauptleuten Tscharner, von Kersaz und May von Allmedingen, hier einmarschirt. — Gestern war Inspektion und Parade der Legion und Instruktions-Truppen.

Fremdenanzeige.

Den 4ten Oktober. Hr. Graf Degenfeld, kaiserl. Reichshofrath mit Familie, im Hirsch. Hr. Teutsch, reichsgräflich. Schenk von Castell. Rath von Waal, im Kreutz. Hr. Karl Fretter, Jurist von Heidelberg, im Hahn. Hr. Walther, Professor von Landshut, ebend.

Kurfürstl. Hof- und National-Theater. *Morgen Sonntags den 6ten dieses: Der Perückenstock, eine dramatische Bagatelle in 1 Akt. — Den Beschluß macht das heroische Ballet: Herkules Tod.*

Nebst einer Beilage.

Mietbschaften.

In dem ehemahligen Lakirerhause vor dem Schwabingerthore, Nro. 3, ist über 3 Stiegen ein Quartier mit 6 Zimmern, Küche, Speise, Keller, Holzlege, Kasten, täglich zu beziehen, und das Weitere im nämlichen Hause, über 1 Stiege, zu erfragen.

Es sind in einer Hauptstrasse allhier 2 schöne große Zimmer, nebst einem daranstoßenden Kämerchen, auf Michaelis um einen sehr billigen Zins zu beziehen. D. ü.

Im Krotenthale, Nro. 136, beym Sonnenwirth, nächst dem Einlaßthore, über 4 Stiegen, ist ein heitzbares, möblirtes Zimmer, mit besonderm Eingange und der schönsten Aussicht in's Freye, bis künftigen 1. November zu beziehen.

Nro. 194, in der Burggasse, ist auf künftige Georgi I) ein Logis über 1 Stiege, bestehend vorneheraus in 4 Zimmern, rückwärts 1 Küche, Speise, 2 Zimmern, 2 Kamern, und 1 Keller zu verstiften. II) Dann im nämlichen Hause, ebenfalls auf Georgi, zu ebener Erde, vorneheraus, 1 geräumiger Laden mit 1 heitzbaren Ladenstübchen, und Nebenzimmer, dann Küche, Nebenzimmerchen, Keller und Holzlege, auch mit oder ohne zwey Zimmern und Kabinet über zwey Stiegen. III) Ebendaselbst, rückwärts, zu ebener Erde, 1 kleiner Laden mit 1 Nebenzimmer und Kamer, dann Küche und Keller. Das Mehrere ist bey Handelsmann Fend zu ebener Erde zu erfahren.

Es ist mitten in der Stadt einer der besten Märzenkeller für ungefähr 2000 Eimer Bier zu verstiften, es können 60- bis 70eimerige Fässer darinnen gelegt werden. D. ü.

Von dem in der Theatiner-Schwabingergasse, Nro. 6, entlegenen Hause ist auf bevorstehende heurige Michaeliszeit der obere zweyte Stock ganz zu verstiften, worin sich 4 heitzbare Zimmer, ein unheitzbares Kabinet, auch ein Vorzimmer, dann eine Speise, Küche, und Holzlege, nicht minder in den Messalinen 2 Zimmerchen, und zu ebener Erde ein heitzbares Bedientenzimmer, dann Keller befinden, weiter wird hierzu auch eine Stallung auf 3 oder 4 Pferde, nebst den erforderlichen Fouragebehältnissen, noch besonders vermiethet. Es ist dieses Quartier täglich zu besehen, und der Verstiftungspreis, so andere erforderliche Auskunft, im nämlichen Hause von dem Bewohner des ersten Stockwerkes zu erfahren.

Vor dem Karlsthore, rechts, zu ebener Erde, vorneheraus, ist ein Logis von 2 schönen heitzbaren Zimmern mit Alkoven, dann eine Kamer, Küche, Speise, Holzlege, Keller und Kasten, sammt übrigen Bequemlichkeiten, auf Michaelis zu vermiethen. D. ü.

Nahe bey der Residenz ist ein heitzbares Zimmer im 2ten Stocke, vorneheraus, mit einem besondern Eingange versehen, von einem honeten ledigen Herrn mit oder ohne Einrichtung zu beziehen. Die nähere Auskunft hierüber gibt Herr Obermayr, Stadtzollner am Schwabingerthore.

Nahe am Karlsthore in einem Garten ist eine Wohnung von 4 Zimmern, Küche, Holzlege rc., für einen Geistlichen, oder sonst ledigen Herrn, oder auch für eine kinderlose Familie um 70 fl. zu verstiften. D. ü.

In der Herzogspitalgasse, im 2ten Stocke, vorwärts, ist eine Wohnung nebst Gewölbe zu ebener Erde, und übriger Bequemlichkeit, auch mit oder ohne Stallung, sogleich zu beziehen. D. ü.

Ein möblirtes Zimmer mit Bett für einen ledigen Herrn ist täglich zu erhalten. D. ü.

Feilschaften.

Versteigerung. Mondtags den 4. November d. J. werden Vormittags von 9 bis 12, und Nachmittags von 2 bis 5 Uhr vor dem Karlsthore, in dem Gartenhause des verlebten Tit. Hofbischoffs Baron von Reisach, Nro. 22, Geschmuck, Silber, verschiedene Mannskleider, Leib-, Tisch- und Bettwäsche, Fenstervorhänge, Kupfer, Zinn, Spiegel, Kanapee's, Tische, Sessel, Kommodkästen, Betten sammt Ueberzügen und Matratzen, Kupferstiche, Porzellän, Wägen, und so andere Effekten, an die Meistbiethenden gegen bare Bezahlung versteigert werden. Kaufsliebhaber belieben also auf obenbestimmten Tag, und Stunden, an dem angezeigten Orte sich einzufinden. München, den 2. Oktober 1805.

Hofbischof- Baron- von Reisachische Testaments-Exekution.

Versteigerung. Mondtags den 7ten Oktober werden von 9 bis 12 Uhr Vormittags in dem Rochusgäßchen, in dem sogenannten kleinen Hagnhause, ohne Numer, über 2 Stiegen, verschiedene Hausmöbeln, als 1 goldene Minutenuhr, 3 taffete, und einige weiße Kleider, ein einmänniges Bett sammt Bettstatt, etwas weiße Wäsche, Zinn, Küchengeschirr von Eisen, Schußgewehre, nebst noch andern Stücken, gegen gleich zu leistende bare Bezahlung an den Meistbiethenden verkauft.

Nebst Kirschengeist, Kümmel-, Wachholder- und Mannheimerwasser, Franzbranntewein, Eau de Vie de Languedoc, auch Weinbranntewein, sodann verschiedenen Liqueurs, als parfait Amour, Eau de Canelle, d'Orange de Portugall, de Ci-

-tron, Burgunder und Rheinischem Weinessig, ist auch ächter und unvermischter Batavischer Arrak, die Bouteille zu 2 fl. 15 kr. bey Weinhändler Leibl bis gegen Ende dieses Monaths, wo dieser abzureisen gedenket, zu verkaufen.

Derselbe empfiehlt sich damit, wie mit rothen und weißen Weinen dem kauflustigen Publikum, und ist Vormittags von 9 bis 12, und Nachmittags von 2 bis 4 Uhr im Kornmesser-Niedermayrischen Hause dahier am Marktplatze anzutreffen.

Es steht ein Schimmel, zum Ziehen und Reiten brauchbar, zu verkaufen. D. ü.

Bücher zu verkaufen:

1. Niemayr's Grundsätze der Erziehung.
2. Niemann's Blätter für Polizey und Kultur, 1801, 1802 und 1803, nebst Supplementstücken.
3. Die ganze kompendiöse Bibliothek von Andrä.

Jedes um die Hälfte des Ladenpreises. D. ü.

Ein neues geometrisches Winkelmaß nebst einem Mikroscop, dann eine neue große porcellänene Suppenpotolie, und 1 Pfund gezupfte Seide sind zu verkaufen. D. ü.

Da Endesunterzeichneter sein Haus (vorher beym Bartel genannt) auf dem Rindermarkte, Nro. 99, zu einem öffentlichen Weingasthause auf das Niedlichste hergerichtet, und nun im fertigen Stande sich befindet, so macht derselbe einem verehrungswürdigsten Publikum hiermit bekannt, daß er Eingangs berührtes Gasthaus am künftigen Sonntage als den 6ten Oktober zum ersten Mahle eröffnen wird, und die Titl. Herren Gäste mit nachgesetzten Weinen um die billigsten Preise nach Wunsch bedient werden können, als:

Mit Würzburger, Werthheimer, Haßlacher, Neckar, weißen Elsasser, rothen detto, rothen Klingenberger, Franken-Weinen, Rhein-Weinen, Mosler, Burgunder, Champagner, Muscat linel, Mellaga, Frontignac, Bordeaux, Kloster Neuburger, Krenzinger, Oedenburger, Schamlauer, Ruster, rothen Ofner, detto Tyroler, Wein vom feinsten Arrak, Weinbranntewein, und dergleichen Essig.

Auch können die Herren Gäste zu einem Glas Wein nach Belieben mit guten westphälischen Schinken, geselchten Zungen, kalten kälbernen Braten, guten Salami italiani, Portionenweise gegen einen billigen Preis bedient werden.

Johann Peter Gärtner, bürgerl. Weinhändler auf dem Rindermarkt.

Den antisyphilitischen Rob, dessen Eigenschaften und gute Wirkungen bekannt, und verschiedene Mahle in diesen Blättern angekündigt worden sind, kann man sich noch verschaffen in der Weinstraße, Nro. 39, bey der Madame Pilou, im zweyten Stocke.

Bey Franz Niedermayr, Bürger und Gärtner beym Isarthore, sind 6 Fuder Frühbeet-Erde zu verkaufen.

Verlorne oder gefundene Sachen.

Mittwochs Abends ist der dritte Theil des philosophischen Arztes vom Doktor Weikard mit den Mittwochszeitungen verloren worden. Der redliche Finder wird gebethen, es in's Zeitungs-Komtoir gegen Belohnung zu bringen.

Mittwochs den 2. dieses ist ein gravirter 8eckigter Schlüssel ohne Oehr, aber mit stählernem Röhrl, verloren worden. Der redliche Finder wird gebethen, ihn gegen Belohnung in das Zeitungs-Comtoir zu bringen.

Es wird hierdurch bekannt gemacht, daß der Eigenthümer eines verlornen Hundes, der ziemlich groß, weiß und schwarz getiegert, und mit einem Halsbande versehen ist; sich in dem sogenannten Gebhardischen Hause, Nro. 9, im 1ten Stocke, vor dem Karlsthore, rechts, zu erkundigen hat.

Den 21ten verflossenen Monaths ist in ein Haus vor dem Isarthore ein Brief übergeben worden ohne Unterschrift. Der Uebergeber wird höflich ersucht, seinen Nahmen bekannt zu machen, da der Person sehr viel daran gelegen ist, um ihm den wärmsten Dank abzustatten.

Es ist eine große messingene Sommerbierfaß-Pipe abhanden gekommen, wem solche zu Handen oder zum Verkaufe gekommen ist, wird höflich ersucht, selbe gegen die nämliche Auslage, wie sie gekauft wurde, abzulassen, weil solche von den Dienstbothen bezahlt werden muß, und ist dem Zeitungs-Comtoir einzuhändigen.

Es sind 2 französische Schlüssel in einem Gewinde vom englischen Garten herauf bis in die Stadt herein verloren worden; der redliche Finder wird ersucht, sie gegen Belohnung in's Zeitungs-Comtoir zu bringen.

Ein kleiner goldener Ring, mit Haaren umflochten, wurde unlängst verloren. Man bittet ihn gegen ansehnliche Belohnung zurückzustellen. D. ü.

Dienstgesuche.

Ein Priester von 32 Jahren, der seit mehreren Jahren sich mit vielem Beyfalle der Erziehung widmet, wünscht seinen dermahligen Platz bis kommenden 1. Nov. d. J. mit einem andern zu vertauschen. Nebst den übrigen gewöhnlichen Eigenschaften eines Privatlehrers besitzt er vollkommene Kenntniß der französischen Sprache. D. ü.

Ein Schreiber-Subjekt von bester Conduite sucht Dienste bey einem kurfl. oder herrschaftl. Gerichte. Das Weitere kann bey Frau Maderinn, bürgerl. Obstlerinn am Färbergraben, Nro. 97, erfragt werden.

Verschiedene Kundmachungen.

Ediktalcitation des Jos. Penteurieder.

Bereits vor ungefähr 30 Jahren hat sich Joseph Penteurieder, hiesiger bürgerl. Gärtnerssohn, auf die Wanderschaft begeben, und von seinem Aufenthalte bisher nichts hören lassen. Da nun inzwischen dessen Aeltern mit Tode abgegangen; so will man hiermit auf Bitten der übrigen Geschwisterte den Joseph Penteurieder hiermit öffentlich aufrufen, daß er entweder selbst, oder dessen allenfallsige rechtmäßige Leibeserben, mit legalen Zeugnissen versehen, um so gewisser sich in Zeit 60 Tagen dieß Orts um das auf der Penteurieder'schen Behausung liegende väterliche Erbe melden; als man nach Ausfluß dieses Termins mit seinem Erbschaftsantheile die weitern gesetzlichen Verfügungen eintreten lassen würde. Beschlossen im Stadtgerichte München. Akt. den 10. Sept. 1805.

Lict. Sedlmair, Stadtoberrichter.

Stiwel.

Amortizations - Gesuch.

Schon unterm 5ten vorigen Monaths wurde der Inhaber derjenigen kurfl. Hofzahlamts - Assekuration, welche unterm 13 May 1740 dem Johann Baptist Krämer, bürgerl. Branntweiner dahier, um 400 fl. Kapital ausgestellt, und nun an dessen Sohn, Vinzenz Krämer, bürgl. Lebzelter in Freysing, dann dem Stifte und Kloster der Servitinnen anfällig geworden ist, aufgerufen, daß er solche sub termino peremptorio von 4 Wochen anher übergeben, und seinen Ankunftstitel hierauf um so mehr dociren soll, als außerdessen nach Verfluß dieses Termins die Assekuration rechtlicher Ordnung nach amortizirt, und dem obigen Krämer und Cons. eine neue Obligation von der Behörde ausgefertiget werden würde. Da nun der vorgesetzte Termin bereits fruchtlos verstrichen, und um die angedrohte Amortizirung gebethen wurde, als will endesgesetzte Stelle dieser Bitte willfahren, sohin diese befragliche Assekuration Kraft dieses rechtlicher Ordnung nach als null und nichtig erklärt, und amortizirt haben, unter dem Anhange, daß wegen der Umschreibung das Geeignete an die kurfl. und landschaftl. gemeinsame Schulden-Commission erlassen worden sey. Akt. den 20. Sept. 1805

Kurpfalzbaierif. Stadtgericht München.

Lict. Sedlmair, Stadtoberrichter.

Sellmayr.

Versteigerung ehemahls fürstl. Passauischer Realitäten.

Folgende ehemahls fürstl. Passauische, nun kurfl. Realitäten werden auf bodenzinsiges Eigenthum an den bevgesetzten Tagen und Stunden an den Meistbiethenden verkauft, als:

Montags den 21. Okt. Morgens 9 Uhr.

Die Hofzimmermeisters-Wohnung in der h. Geistgasse, an der Sommer-Reitschule zu Passau, bestehend in 2 Zimmern, Küche und Holzschupfe. Hierauf wird mit der Versteigerung der auf der Sommer-Reitschule stehenden Holzschupfe, mit einem auf 1 1/2 Klafter breiten, selbe umgebenden Grunde fortgefahren.

Dann folgt die Versteigerung der Wagenschupfe, die einen Ausgang in das Hennengäßchen hat, sammt dem übrigen Grund der Reitschule. Alle diese Realitäten werden auf dem Platze selbst versteigert.

Ersagten 21. Oktober Nachmittags wird dann im Freudenhainer-Park das Porcellän-Kabinet, hierauf die Klausen, und das Garten-Wachthäuschen, sammt dem Rosengarten, und das Spiegel-Kabinet, endlich auch das Traiteur-Haus, jedes einzeln, jedoch mit einigen zugetheilten Grundstücken, verkauft. Die Zusammenkunft ist beym Porcellän-Kabinet Nachmittags um 2 Uhr.

Kaufsbedingnisse sind die nämlichen wie beym Verkaufe der Kloster-Realitäten.

Kaufsliebhaber belieben sich daher ersagten Tag auf den angezeigten Plätzen einzufinden, und ihr Anboth ad Protocollum zu geben. Akt. den 24. Sept. 1805.

Kurfl. Rentamt Passau.

Lict. Leythäuser, Rentbeamter.

Warnung des Publikums.

Johann Nepomuk Nißl, Stadtschreibers-Sohn von hier, 38 Jahre alt, nicht gar mittelmäßiger Statur, dunkelbleichen Angesichts, schwarzer Augen, und solcher Haare, übrigens mit ziemlich abgetragenen Kleidungsstücken versehen, ist als Schreiber bey der kurfl. Stadtschreiberey Schongau mit Hinterlassung von 73 fl. 59 kr. Schulden entwichen, zu derer Ausborgung derselbe eine vorgeblich jährliche Zinsrente ad 40 fl., die ihm den 16. November von einem zu 1000 fl. bey hiesigem Stadtkameramte anliegenden Kapitale jährlich gereicht wird, unwahrhaft verschrieben, und dadurch, dann durch andere Vorspiegelungen, leichtgläubige Leute geblendet hat. In seinem kurzen Aufenthalte in München prellte er wieder eine Witwe, die ihn mit Kost und Logis verpflegte, von der er mit Hinterlassung eines Koffers mit unbedeutenden Fahrnissen, nach heimlicher Aufsichbringung seiner bessern Habseligkeiten in der Stille entwichen, welcher er auch 9 fl. schuldig blieb, und nach Augsburg sich verfügte, wo er von hiesigen Bürgersleuten erfragt wurde.

Er versteht die Kunst, durch Verschwärzung seiner nächsten Verwandten leichtgläubige Leute zum Mitleid zu bewegen, wodurch er solche Leute prellt, da er ihnen von seinem rein aufgezehrten Vater- und Muttergute vieles vorschwätzt. Vor diesem Schuldenmacher wird daher das Publikum desto verläßiger durch gegenwärtig öffentliche Nachricht gewarnt, damit sich Jeder, der ihm borget, den Schaden selbst beymessen müsse. Akt. den 28. Sept. 1805.

Bürgermeister und Rath der kurfl. Grenzstadt Landsberg

Johannes Anrather, p. t. Amtsbürgermeister.

Bordenwirkers-Gerechtsame feil.

Im Markte Berchtesgaden ist die reale Bortenwirkers-Gerechtsame sammt einem beträchtlichen dazu gehörigen Waarenvorrathe aus freyer Hand zu verkaufen, worüber unterfertigtes Amt dem Kaufslustigen das Weitere eröffnen wird. Den 25. Sept. 1805.

Kurfl. salzburgisches Pfleg- und Berggericht Berchtesgaden.

B. von Hasel, Pfleger.

Vorladung der Anna Maria Binderinn

Bereits schon vor 4 Jahren ist die Anna Maria, des Jakob Binders, Büchsenschifters und Söldners zu Holzhausen, der Hofmark Piesing, Unterthans-Eheweib, eine gebohrne Niedermair, Tagwerkers-Tochter von Geratsdorf, der Pfarrey Zeillarn, Landgerichts Eggenfelden, ganz ohne alle Ursache, wahrscheinlich ihres verrückten Sinnes wegen, bloß in Werktagskleidern vom Hause fort, ohne daß noch zumahl von ihr über all mögliches Nachforschen etwas zu erfragen gewesen. Da nun gegenwärtig ihr Ehemann, der Binder, aufhabender Gebrechlichkeit wegen entschlossen ist, sein Anwesen dessen von erster Ehe vorhandenem Sohne, Ignaz Binder, Uebergabsweise zu cediren, und sich in den Austrag zu begeben, wenn anders obig sein heimlich entwichenes Eheweib nicht wieder zurückkehren wird; als will man verstandene Anna Maria Binderinn, wenn sie anders noch bey Leben seyn sollte, hiermit dergestalt vorgeladen haben, daß, wenn sie sich in Zeit 3 Monathen nicht sistiren wird, obig ihrem Ehemanne die Uebergabe seiner innehabigen Sölden consentiret werde. Akt. den 20. Aug. 1805.

Kurpfalzbaier. reichsgräfl. Berchemis. Hofmarksgericht Piesing zu Haiming, Landgerichts Burghausen, Hofgerichts München.

Johann Martin Pfeiffer, Verwalter.

Vorladung eines Eigenthümers verlorner Pferde.

Bey einem dießgerichtischen Unterthan stehen zwey Pferde, dann bey einem andern wieder eines, welche ihnen bey dem Durchmarsche der kurfürstl. baierischen Truppen und Artillerie, als sie zu deren Transport abgegeben wurden, vorgespannt worden. Der Eigenthümer dieser Pferde ist den Anzeigern gänzlich unbekannt. Wem demnach diese Pferde immer gehören, der wird öffentlich vorgeladen, in Zeit 14 Tagen um so sicherer mit einem legalen Zeugnisse über seine Person hier Orts zu erscheinen, und sich über das Eigenthum dieser Pferde geeignet auszuweisen, als ausserdessen selbe plus Licitando verkauft, und der Kaufschilling ad Depositum genommen werden würde. Akt. den 24. Sept. 1805.

Kurfl. Landgericht Kellheim.

Lict. von Welz, Landrichter.

Unterzeichneter macht hiermit seinen Titl. Prinzipalschaften und Bekannten zu wissen, daß er seine Wohnung verändert, und selbe in der Kaufingergasse, Nro. 21, im Kochhause über 2 Stiegen, bezogen habe.

Joseph Gerard von Faßmann, kurfl. Hofgerichts-Advokat.

Bücheranzeigen.

Bey Joseph Lindauer, Buchhändler in der Kaufingergasse, ist so eben erschienen:

Moll, C. E. Frhr. v., Ephemeriden der Berg- und Hüttenkunde. ten Bdes 1te u 2te Liefrg. Mit 4 Kupfern u. 1 Tab. gr. 8. (geheftet) 4 fl 45 kr.

Hazzi, J., Katechismus der baierischen Landeskulturgesetze, 2ter Theil, welcher von Holzgründen, oder Forstwesen, Verkauf der Staatswaldungen handelt, einen Nachtrag der neuesten Kulturgesetze enthält, und einen Unterricht in der Feldmeßkunst, wodurch jeder Landmann seine Grundstücke ganz leicht selbst messen kann; dann in Holz- oder Forstkultur. M. 1 K. u. 3 Tab. 12. 1806. (geheftet) 36 kr.

Grünberger, G., einige Ansichten von dem Forstwesen in Baiern; mit Bemerkungen über die ächten Ansichten der Waldungen und Förste des Landesdirektionsraths J. v. Hazzi. 8. 36 kr.

Milbiller, D J., kurzgefaßte Geschichte von Baiern zum Gebrauch beym Unterricht in den pfalzbaierischen Gymnasien. 8. 45 kr.

Versuch einer Auflösung der von der philosophischen Klasse der Akademie der Wissenschaften zu Berlin für 1805 aufgestellten Aufgabe: Die Natur der Analysis und der analytischen Methode in der Philosophie genau anzugeben, und zu untersuchen: ob und was es für Mittel gebe, ihren Gebrauch sicherer, leichter und nützlicher zu machen. (Von Reinhold). gr. 8. 48 kr.

Thanner, J., die Idee des Organismus angewandt auf das höhere Lehrgeschäft. 8. 1 fl. 15 kr.

In der Schererschen Buchhandlung in der Kaufingergasse, Nro. 74, sind folgende neue interessante Bücher zu haben:

Phädra, Trauerspiel von Racine. Uebers. von Schiller. 12. Tübingen. 2 fl. 15 kr.

Waldingers Wahrnehmungen an Pferden. 1 fl. 30 kr.

Falks Leben, wunderbare Reisen, und Irrfahrten des Johannes von der Ostsee. 16 Bdch. 2 fl.

Jean Paul Richters Flegeljahre. 4 Bdchn. 3 fl.

Pfeffels poetische Versuche. 8r Bd. 1 fl. 12 kr.

Ovids sämmtliche Werke. 5 Bde. 4 fl. 30 kr.

Ovidii Opera. 2 Vol. 2 fl. 6 kr.

Babor Uebersetzung des neuen Testaments. 2 Bände. 3 fl. 54 kr.

Nedtorffers Abhandlung über Operationsmethode der Schenkelbrüche. 1 fl. 48 kr.

Reinholds Anleitung zur Kenntniß der Philosophie. 1 fl. 48 kr.

Gesetzbuch über Verbrechen in k. k. östreich. Staaten. 2 fl. 12 kr.

Hoyers allgemeines Wörterbuch der Artillerie. 2ter Abschnitt. 3 fl. 36 kr.

Gros Lehrbuch der Rechtswissenschaft. 1 fl. 48 kr.

Simon, de, Gemählde der toskan. Landwirthschaft. A. d. Französ. von Burger. 1 fl. 48 kr.

Jahrbücher der Medizin als Wissenschaft. 1ter Band. 2 fl. 45 kr.

Schillers Jungfrau von Orleans. 36 kr.

Denkschriften der vaterländischen Gesellschaften der Aerzte und Naturforscher in Schwaben. 1r Band, 1805. 3 fl. 24 kr.

Schillers Theater. 1r. Bd. 3 fl.

Die 552te Ziehung in Stadtamhof ist Donnerstags den 3. Oktober 1805 unter den gewöhnlichen Formalitäten vor sich gegangen, wobey nachstehende Nummern heraus gekommen sind:

5 56 45 81 71

Die 553te Ziehung wird den 24. Oktober, und inzwischen die 93ste Münchner Ziehung den 10. Okt. vor sich gehen.

Kurpfalzbaierische
Staats-Zeitung
von
München.

Num. CCXXXVII. Mondtag. 7. Oktober 1805.

Deutschland.

Innstrohm, den 1. Okt. Von der ersten russisch-kaiserl. Armee ist nun folgende Marschroute bekannt geworden: Sie marschirt in 5 Kolonnen, über Braunau, Oetting, Haag, Parsdorf und Dachau. Die erste Kolonne kommt in Braunau am 10. Oktober, und in Dachau (3 Stunden westlich von München) den 16ten an. Sie besteht aus 3 Bataillons Assow-Infanterie, 3 Bataillons Kiow-Grenadiers, und 3 Bataillons vom 6ten Jäger-Regiment. Die zweite Kolonne trifft den 12. Oktober in Braunau ein, und kommt so wie die vorhergehende und die folgenden in der nämlichen Richtung von Braunau den 18. d. in Dachau an. Sie besteht aus 3 Bataillons vom Regiment Malerowsky Grenadiers, 3 Bataillons Oberoskoy-Grenadiers, und 3 Bataillons vom Regiment Jomalemsky-Grenadiers. Die dritte Kolonne kommt den 14. Okt. nach Braunau, und den 20sten nach Dachau. Sie besteht aus 3 Bataillons vom Regiment Moskosky-Infanterie, 3 Bataillons vom Regiment Butters, und 1 Bataillon vom 8ten Jäger-Regiment. Die vierte Kolonne kommt den 16. Oktober in Braunau, und den 22sten in Dachau an. Ihre Bestandtheile sind folgende: 3 Bataillons Novogrodiskisch-Infanterie, 3 Bataillons vom Narvaischen Infanterieregiment, 3 Bataillons vom Podolischen Regiment. Die fünfte und letzte Kolonne trifft den 18. Oktober in Braunau, und den 24. Oktober in Dachau ein. Sie enthält: 2 Bataillons vom 8ten Jäger-Regiment, 3 Bataillons vom Waczi-Infanterie, 3 Bataillons vom Jaroslawischen, und 3 Bataillons vom Breunischen Infanterie-Regiment. Diese ganze erste russische Armee besteht also aus lauter Infanterie, nämlich aus 45 Bataillons Kerntruppen.

Kannstadt, den 3. Okt. Das Hauptquartier der französischen grossen Armee war am 28sten zu Durlach, und kam gestern und heute nach Pforzheim. — Gestern Nachmittags um 4 Uhr ist das kaiserl. östreichische Streifkommando von Rosenberg Dragoner, welches von Calw bis Durlach, Pforzheim und Vayhingen gekommen war, von da durch hiesige Stadt nach Waiblingen passirt.

Stuttgart, den 30. Sept. Die franz. Truppen marschiren auf allen Seiten vorwärts. Gestern erschienen Abtheilungen in Herrenalb, Liebenzell, Leonberg, u. a., so wie auch in Heilbronn und der Gegend. Marschall Ney kam mit einem ansehnlichen Korps Kavalerie sowohl, als Infanterie in Pforzheim an, von wo er bereits heute in der hiesigen Gegend eintraff, so wie sich auch andere Korps über Freudenstadt und Nagold her einfanden. Se. Maj. der Kaiser der Franzosen selbst wurden gestern zu Pforzheim erwartet.

Den 1sten October Mittags. Gestern Mittags und Abends kamen gegen 8000 Mann französischer Truppen hier an, die in unsrer Stadt einquartirt wurden. Ein Regiment Cavalerie passirte durch. Gestern Nachts zwischen 8 und 9 Uhr kam noch eine ganze, aus 4 Regimentern bestehende Division, welche am Morgen aus Pforzheim ausmarschirt war, hier an. Auch diese wurde hier einquartirt. Außer dem R. M. Ney befinden sich viele französische Generale in unsrer Stadt, z. B. die Divisionsgenerale Loison, Mahler, Dupont, du Taillis, Chef des Generalstabes des Armeekorps des Marschalls Ney, General Rouyer 2c.

Nach Angabe der hier anwesenden französischen Militärpersonen sollen morgen der Obergeneral der ganzen Armee, der Prinz Murat, nebst dem Marschall Lannes und vielen andern Generalen, begleitet von einem Hauptheile der Armee, hier und in unserer Gegend ankommen. (Am 5ten Okt. speisete der französ. Kaiser in Ludwigsburg.)

Günzburg, vom 2ten Okt. Heute ist Befehl angekommen, daß die hiesige k. k. Münze unverzüglich in einen solchen Stand gesetzt werden soll, daß sie stündlich auf der Donau nach Oestreich abfahren kann.

Das in und bei Ulm versammelte k. k. Armeekorps wird von Sr. Exc. dem H. F. M. L., von Giulay, befehligt; auch traffen in der Nacht (vom

4. — 5. Okt.) die HH. Generale Baron von Mack und Graf von Klenau, in Ulm ein. Se. k. H. der Erzherzog Ferdinand sind am 4ten von Ulm wieder nach Mindelheim abgegangen

Am 5ten dieses wurde die Donaubrücke bei Günzburg abgetragen. In Ulm soll ein Trupp französ. Gefangener eingetroffen sein.

Memmingen, vom 1sten Oct. Seit 10 Tagen haben 8000 Soldaten und Bauern an den neuen Schanzen, die um Memmingen unter der Direction des Hrn. Obersten von Dedovich aufgeführt werden, gearbeitet. An den Verschanzungen bei Ulm arbeitet man sogar beim Fackelscheine.

Das bei Hüningen über den Rhein gekommene kleine französische Corps ist wieder über den Fluß zurückgekehrt.

Dillingen, den 3. Okt. Die französ. Vorposten befinden sich in Heidenheim, Aalen, Ellwangen rc. Sie machen starke Tagmärsche.

Baireuth, den 1. Okt. Gestern Abends ist ein Theil der Bernadottschen Avantgarde in Bamberg eingerückt. Ein Corps von 12 — 15000 Oestreichern rückt von Amberg über Gößweinstein, Ebermannstadt gegen Vorchheim vor.

Hanau, den 30sten Sept. Se. hochfürstl. Durchleucht der Kurprinz von Hessen, und Se. Exc. der Gouverneur von Dallwig sind aus Kassel wieder hier eingetroffen. — Die Beurlaubten des in Hanau garnisonirenden Regiments Kurprinz werden einbeordert, um ein starkes Detaschement desselben in die obere Grafschaft zu verlegen. Auch ist das Dragoner-Regiment Landgraf Friedrich aus Hessen im Anmarsche, um in mehreren Ortschaften des Hanauischen Gebiethes einquartirt zu werden.

Mannheim, den 29sten Sept. Es geht das Gerücht, daß Se. Majestät der französische Kaiser diesen Abend hier eintreffen soll. (Es war nicht der Kaiser; sondern der Prinz Murat, welcher am 28sten dieses Abends in Rastadt ankam).

Der Herr General d'Handel, dessen Ernennung zum Festungskommandanten von Würzburg vorgestern aus der Würzb. Zeit. gemeldet wurde, ist nicht General der Artillerie, sondern Direktor des Geniewesens.

Von der Regnitz, den 3ten October. Ein Vortrabb der französischen Armee soll bereits gestern in Bamberg angekommen sein.

Linx, unweit Kehl, vom 27sten Sept. Dem Orte Kehl steht abermahl eine große Veränderung bevor, es wird wieder, wie ehemahls, rundum stark verschanzt, gegen 1000 Mann arbeiten Tag und Nacht daran, alle Häuser, bis auf die, welche nahe am Rheine hinter einer gewissen Linie liegen, müssen auf der Stelle niedergerissen werden. Bei Oberkirch ist, wie gestern das Gerücht gieng, mit den römisch-kaiserl. Truppen gar nichts vorgefallen, bloß ein französischer Soldat wurde im Duell verwundet. In Orloffen liegen 5000 Mann Franzosen im Lager. Nach Oppenau und Oberkirch kamen noch keine Oestreicher; in der Freudenstadt und auf dem Kniebis ließen sich aber schon Patroullen von ihnen blicken; sie kehrten auf der Stelle wieder zu ihren Corps zurück.

Castel bei Mainz wird aufs Neue von den Franzosen verschanzt. Es arbeiten einige tausend Menschen daran.

Die Verlegung der Universität Duisburg nach Münster, und die Errichtung einer westphälischen Landes-Universität für alle drei Confessionen, ist itzt völlig entschieden. Der Hr. Kamerpräsident von Vincke ist zum Curator derselben ernannt worden, und bildet mit dem Hrn. Domdechant von Spiegel die königl. Universitäts-Einrichtungs-Commission. Mit Recht darf man sich von solcher Curatel und der vereinigten Anstalt viel Gutes versprechen.

Wien, den 2. Okt. Se. Majestät der Kaiser und König kamen am 30. Sept. im erwünschten Wohlsein von der Reise zurück, welche Allerhöchstdieselben zu Ihrer in Baiern und Schwaben stehenden Armee gemacht hatten. Am 29. Sept. waren auch Se. königl. Hoheit, der Hoch- und Deutschmeister, Erzherzog Anton, in Wien eingetroffen.

Die Regirung des Landes Tirol, dessen tapfere Bewohner durch Vaterlandsliebe und Gemeinsinn in Zeiten drohender Gefahr von jeher glänzend sich auszeichneten, erließ am 11ten Sept. folgende Bekanntmachung:

„Die landesväterliche Sorgfalt für alles, was nur immer zum Wohl der dem landesväterlichen Herzen Sr. Maj. wegen ihrer ausgezeichneten Treue so theuern Provinz Tirol und Vorarlberg führen kann, hat Allerhöchstdieselben bewogen, die baldigste Vollendung der Tiroler und Vorarlberger Landesmiliz, und des Aufgeboths zum Bezirks- und Landessturm in beiden benannten Provinzen Ihrem durchleuchtigsten Herrn Bruder, des Erzherzogs Johann königlicher Hoheit zu übertragen. Indem man nun diese allerhöchste Entschließung zur allgemeinen Kenntniß bringet, ist man zugleich vollkommen überzeugt, daß in dieser Sr. königl. Hoheit gegebenen Bestimmung jeder biedere Tiroler und Vorarlberger jene besondere Allerhöchste landesfürstliche Sorgfalt und Gnade finden werde, welche Se. Majestät für das Wohl und die Schützung beider Provinzen auf eine so hervorstehende Art denselben angedeihen lassen. Diese Ueberzeugung läßt aber auch mit Zuversicht erwarten, daß die Bewohner dieser Provinzen keinen Anlaß verabsäumen, und alle ihre Kräfte und Gesinnungen dahin vereinigen werden, die höchsten Befehle Sr. Maj. in schuldigste Erfüllung zu bringen, und zugleich den Wünschen Sr. königl. Hoheit vollkommen zu entsprechen.“

„Die Beförderung dieser höchsten Anordnung, welche sich einzig auf das Wohl und die Schützung des theuersten Vaterlandes begründet, muß den Bewohnern dieser Provinzen um so angenehmer und willkommener sein, als sie denselben zugleich die Gelegenheit gewähret, jenen Ruhm zu erneuern, welchen sie von jeher durch ihren Bidersinn, ihre Treue und Anhänglichkeit auf eine so ausgezeichnete als lobenswerthe Art sich eigen gemacht haben.“

Berlin, den 24sten Sept. Der bereits entworfene Plan, eine bewaffnete Neutralitäts-Linie aufzustellen, nähert sich nun seiner Ausführung. Die ganze Armee hat Befehl sich marschfertig zu halten. Sie ist in 5 Armeekorps eingetheilt, und vor der Hand folgender Maßen dislocirt. Das Corps d'Armee in Westphalen commandirt der Kurfürst von Hessen — das in Ostpreußen der General-Lieutenant von Rüchel — das in Pommern der General Graf Kalkreuth — das in Südpreußen und Schlesien der Fürst von Hohenlohe — und das Corps de Reserve der Feldmarschall von Möllendorf. Man versichert, daß königl. dänische, kursächsische und kurhessische Truppen zu diesem Neutralitäts-Cordon stossen werden. Wie weit dessen Ausdehnung sich erstrecken, und welche Gränzen diese Neutralitätslinie bezeichnen wird, läßt sich noch nicht bestimmen. Einiger Maßen bestimmter läßt sich angeben, daß die von unserm Monarchen beabsichtigte Reise nach Willna zu einer persönlichen Zusammenkunft mit dem russischen Kaiser aufgeschoben worden ist. Indessen ist General von Zastrow mit einem eigenhändigen Schreiben des Königs dahin geschickt; seine Zurückkunft wird über die weitere Abreise Sr. Majestät des Königs entscheiden.

Vorgestern ist der Kamerherr von Buch nach Copenhagen abgeschickt worden.

Hamburg. Das Gerücht, daß nächstens eine englische Armee an der Mündung der Weser und Elbe landen und das Hannövrische wieder besetzen werde, wird täglich stärker.

Dänemark.

Copenhagen, den 21. Sept. Unser Kronprinz, dessen Rückkunft man erst in einigen Tagen erwartete, ist unvermuthet schon vorgestern eingetroffen. Gestern wurde Staatsrath gehalten, welcher, nicht nur die Einstellung der dießjährigen Herbstmanövres, sondern auch die Verfügung zur Folge hatte, daß 2 der hiesigen Garnisonregimenter, so wie das Husarenregiment nach Holstein aufbrechen müssen, wo sich überdem, wie man sagt, mehrere Corps aus Fühnen und Jütland vereinigen werden. Auch die reitende Artillerie geht dahin ab, und der Kronprinz wird schon in 8 Tagen wieder nach den Herzogthümern zurückkehren. Diese Bewegungen geben dem allgemeinen Gerüchte von dem Beitritte unsers Hofes an die bewaffnete Neutralität des nördlichen Deutschlandes noch mehr Gewicht.

Batavien.

Haag, vom 24. Sept. Da nun zu Folge eines von unserm Gesandten zu Paris, Herrn von Brantsen, hier angekommenen Couriers der Krieg entschieden ist, so hat die französische Regirung die unsrige auffordern lassen, den tractatenmäßigen Beistand an Geld und Truppen zu liefern.

Der am 20sten dieses hier eingetroffene französ. General Michoux ist gestern nach Rotterdam und der Maas abgereiset, um daselbst die nöthigen Vertheidigungs-Maßregeln zu treffen.

Die französischen Truppen-Verstärkungen, die aus Belgien nach unserer Republik marschiren, betragen 14,000 Mann. Morgen treffen schon die ersten Truppen ein.

Rußland.

St. Petersburg, den 11ten Sept. Die zur Einschiffung in Cronstadt bestimmten Regimenter haben ihren Marsch nach ihrem Bestimmungsorte bereits angetreten. Schon sind die benöthigten Lebens-Mittel und Provisionen aller Art eingeschifft, und die Transportschiffe sind zur Aufnahme der Truppen bereit.

Des Generals Kutusow Armee hat Befehl, sich durch die östreichischen Lande nach Salzburg zu begeben, und dort das Nähere zu erwarten.

Das in der Jonischen Republik befindliche russische Corps ist wieder um 5000 Mann vermehrt worden, und eine gleichmäßige Verstärkung zu eben diesem Zwecke wird sich ungesäumt zu Odessa einschiffen.

Die russische Armee nähert sich Deutschland mit verdoppelten Schritten; nur nach 6 Marschtagen folgt ein Ruhetag.

Von der Garde sind hier nur 4 Bataillons zurückgeblieben, die unter Commando des Commandanten von St. Petersburg, Generalmajors Baschuzkji, stehen.

Das hiesige deutsche Theater wird heute, am Nahmensfeste des Kaisers, wieder eröffnet. Der gegenwärtige Direkteur und Entrepreneur desselben ist der bekannte Schauspieler Arresto.

Dreimahl hundert tausend Mann unsrer Truppen kommen auf den Feld-Etat.

Nord-Amerika.

Waynesborough (in Nord-Carolina) den 15ten Juli. Seit Montag sind wir mit gerichtlichen Verhören etlicher Neger beschäftigt, von welchen einige Weiße vergiftet worden sind; eine Negerinn wurde lebendig verbrannt, weil sie ihren Herrn und ihre Frau vergiftet hatte; zwei andere sind ebenfalls zum Galgen verurtheilt. Dreizehn sind verhaftet und etliche davon werden vermuthlich, dem Zeugniß gemäß, hingerichtet werden. Wir machen täglich neue Entdeckungen. Etliche sind aus Sampson, andere aus Johnston gebracht worden, so daß das Complot allgemein gewesen zu sein scheint. Et-

liche Gefangene sagen aus, daß nur die vornehmsten Einwohner hätten aus dem Wege geschafft werden sollen; dann habe man eine hinlängliche Anzahl zu Sklaven machen, und die übrigen, dafern sie Widerstand gethan hätten, hinrichten wollen. Die Prozesse dauern fort, und Gott weiß, wie die Sache ablaufen wird. Den ersten Verdacht faßte man, als zwei ansehnliche Einwohner ganz plötzlich starben.

Helvetien.

Lausanne, den 20. Sept. Den 18ten d. wurde ein Dekret über den peinlichen Militär-Codex angenommen; der Dekrets-Vorschlag für eine außerordentliche Steuer aber zwei Mahle verworfen, bis er zum dritten Mahle in einer Nachmittags-Sitzung den 19ten angenommen wurde, und dem wesentlichen nach folgende Verfügungen enthält:

1) Es wird in dem ganzen Canton erhoben werden, zwei vom Tausend vom Werthe aller liegenden Güter und Gebäude, die den Partikularen angehören. 2) 10 von 1000 von allen den Grundgütern, welche die Gemeinden und Stiftungen besitzen. 3) 4 vom 1000 von allen Gründen, so gleichfalls obligen Gemeinden angehören, mit Ausnahme der Kirchen und Spitäler. 4) Vier Franken von jedem Zimmer- und Cabinets-Camin; das Haus mag bewohnt oder unbewohnt sein. — Mit einer Rede wurde den 19ten die Sitzung als geendigt erklärt.

Die Waadtländer Blätter geben nebenher noch folgende Nachrichten von Sitten aus dem Wallis an, als wenn man dort die sichere Nachricht haben wolle, daß der französische Kaiser mit ehestem den Simplon passiren und die italiänische Armee an der Etsch anführen werde; und die außerordentliche Thätigkeit, mit welcher die fliegenden Brücken im Wallis ausgebessert werden, scheine dieser Nachricht zu einiger Bestätigung zu dienen.

München, den 6ten Oct. Gestern Abends um 6 Uhr wurde in dem beleuchteten evangelischen Hofbethhause das zweite Orgel-Concert von Hn. Abbe Vogler aufgeführt. Auf eine überaus kunstreiche Introduction und Fuga, worin sich der ganze Umfang von Orgelbeherrschung und die Mächtigkeit dieses simplificirten Instruments darstellte, folgte ein Cantabile von der Harmonica begleitet, das wahrhaft bezauberte, und in tiefe Bewunderung dahin riß, so wie die Hirtenwonne vom Donnerwetter unterbrochen, das eine der stärksten Erschütterungen wirkte. Nach einer kurzen Pause folgte ein Flöten-Concert, in Allegro, Adagio und Rondo auf ein Thema zu 3 Tönen gebaut, dann der Gesang der Hottentotten aus 3 Takten und den zwei Worten Mayema, Mayema Huh, Huh, Huh in einer ächtbarbarischen Melodei. Den Beschluß machte die Belagerung von Jericho in 4 Abtheilungen 1) Israels Gebeth zu Jehova, 2) Trompetenschall, 3) Umstürzen der Mauer, und 4) Einzug der Sieger. Man war zweifelhaft, wer von beiden mehr Bewunderung verdiene — Vogler, als Kunstgenie, oder Vogler als Orgelbauer.

Das deutsche Schulwesen in München betreffend.

Am 20sten October gegenwärtigen Jahres werden in München die Feiertagsschulen sowohl für das männliche, als weibliche Geschlecht, und am 21sten die Elementar-Schulen zu den gewöhnlichen Stunden wieder ihren Anfang nehmen. Aeltern, Vormünder, und Pflege-Aeltern werden hiermit freundschaftlich aufgefordert, ihre schulfähige Jugend gleich am Anfange des Schuljahres zum fleißigen Schulbesuche anzuhalten, indem ein späteres Eintreten aus wichtigen Gründen nicht mehr gestattet werden kann.

Wer im kommenden Schuljahre als Candidat, oder Candidatinn im kurfürstl. Schullehrer-Seminarium aufgenommen werden will, hat sich spätestens am 24sten October bei Titl. Hrn. Director Weichselbaumer zu melden, und am 25sten der Aufnahmsprüfung zu unterziehen. München am 5ten October 1805.

Benno Michl,
kurfürstl. Landesdirections-Rath
und Oberschulkommissär.

Brennholz-Versteigerung. Von Seite des kurfürstl. Forstamts München werden künftigen Donnerstag den 10ten dieses in der Revier Perlach 25 1/2 Klafter Eichen — am nämlichen Tage auch in der Revier Grünwald 5 Klafter Birken — und 19 Klafter solche Prügel — dann Mondtags den 14ten dieses in der Revier Forstenried 131 Klafter Birken-Scheiterholz, gegen gleich bare Bezahlung, öffentlich versteigert.

Die Zusammenkünfte der Kaufsliebhaber bei diesen Versteigerungen sind, und zwar bei der ersten Morgens 7 Uhr in Harlaching, bei der zweiten Mittags 11 Uhr in Wörnbrunn, und endlich bei der dritten auch Morgens 7 Uhr in Forstenried, welches man hiermit öffentlich vernachrichtet. Geschehen am 5ten October 1805.

Kurfürstl. Forstamt München.
Dillis, Oberförster.

Fremdenanzeige.

Den 5ten und 6ten Oktober. Hr. Radloff, Professor von Augsburg, im Kreutz. Hr. Koch, mil. Verpflegs-Oberverwalter, und Hr. Biermüller, Verpflegs-Offizier von Wien, im Adler. Hr. Marquis von Thumery, General, von Ulm, im Hahn. Hr. Andre Scheller, Postofficial von Regensburg, im Kreutz. Hr. Joh. Niemerovsky, k. auch k. k. Gerichtsaktuar von Prag, ebend. Hr. Joh. Thom. Golling, k. k. Kriegskassa-Offizier, im Londner Hofe. Hr. General Graf von Lanan, ebend. Hr. Graf Lodron, Maltheser-Commandeur, im Adler Hr. Baron Welden, Hauptmann vom k. auch k. k. General-Stabe, im Hirsch. Hr. Baron v. Hornstein, von Egmating, im Hahn.

Kurfürstl. Hof- und National-Theater. Morgen Dienstags den 8ten dieses: Der Perückenstock, eine dramatische Bagatelle in 1 Akt. — Den Beschluss macht das heroische Ballet: Herkules Tod.

Kurpfalzbaierische
Staats-Zeitung
von
München.

Num. CCXXXVIII. Dienstag. 8. Oktober 1805.

Batavien.

Haag, vom 24sten Sept. Gegen eine feindliche Landung werden itzt an unseren Küsten viele Vertheidigungs-Anstalten getroffen. Bei Scheveling, Wyck, op Zee, Egmond und in andern Gegenden werden schwimmende Batterien errichtet und an der Maas und beim Helder neue Befestigungswerke angelegt. Auch wird die Stadt Amsterdam sowohl von Land- als Seeseite befestigt. Der Kriegsminister Verhuel hat sich vorgestern mit mehreren Ingenieurs dahin begeben und Amsterdam dürfte bald das Ansehen eines Kriegsplatzes erhalten. Es heißt auch, daß die Militär-Konscription, die seit dem Frieden in unserer Republik aufgehört hatte, wieder anfangen soll. Unsere Flotte im Texel soll sich nach Amsterdam begeben.

Das Hauptquartier des französ. Generals Michoux soll, wie es heißt, nach Harlem kommen.

Großbritannien.

London, den 18. Sept. Gestern ist ein Courier mit wichtigen Depeschen aus Wien hier angekommen.

Durch den am 14ten dieses angekommenen russischen Courier ist das Gouvernement unterrichtet worden, daß am 4. Oct. die erste Kolonne russischer Truppen am Rhein eintreffen würde. Zugleich hat der sich hier befindende, an den spanischen Hof bestimmte, russische Gesandte, Graf von Stragonoff, den Auftrag erhalten, sich nach Madrid zu verfügen, um mit dem dasigen Hofe über wichtige Angelegenheiten zu unterhandeln. Se. Excell. werden morgen von hier abreisen.

Die Truppen für die bestimmte Expedition schiffen sich zum Theile schon diese Woche ein. Der Herzog von York wird sie anführen; Lord Cathcart hat das Commando der Cavalerie und General Moore den Befehl der Infanterie. Die Expedition enthält nahmentlich 26 Regimenter Cavalerie, 8 Regimenter schwere Cavalerie, 18 Regimenter Dragoner und 33 Bataillons Infanterie. Im Ganzen eine Macht von 46,000 Mann. Aus Irland marschiren auch die Truppen aus dem Innern an die Küste nach Cork, um sich einzuschiffen und zu der Expedition zu stoßen, welche eine der furchtbarsten seyn wird, die jemahls aus England abgegangen ist. Sie begreift den Kern der regulären Truppen.

Die sämmtlichen deutschen Truppen in England werden mit der Expedition abgehen.

Am 14ten wurden schnell nach einander 2 Staatsbothen nach entfernten Bestimmungen abgefertigt. Hr. Basilico trat die Reise nach Petersburg mit Depeschen an, welche von äusserster Wichtigkeit seyn sollen, und Hr. Fawkener wurde nach Constantinopel mit Depeschen an den Gesandten Arbuthnot abgefertigt.

London, vom 13ten Sept. Die vom Unterhause am abgewichenen 5. Juli zum öffentlichen Druck beorderten neuesten Data über den Finanzzustand Großbritanniens sind nun erschienen. Folgendes sind die wesentlichsten und wichtigsten: Am 1. Febr. 1805 war das Totale der fundirten Schuld Großbritanniens 603,925,792 Pfd. Hiervon waren aber durch die Commissarien zur Abtragung der Nationalschuld seit 1786 aufgekauft 89 Millionen und für abgekaufte Landtaxe war auf sie transferirt 21 Mill. 794,307 Pfd., daß das Total der fundirten Schuld also nur 493,128,726 Pfd. war. Hierzu kamen noch 600,000 Pfd. Annuitäten und die neuesten in der letzten Sitzung gemachten Anleihen von 34 Millionen. Die irländische Nationalschuld betrug am 1. Febr. 31 ¼ Millionen. Das Totale der für Rechnung des römischen Kaisers in Großbritannien errichteten fundirten Schuld betrug am 1. Febr. 1805 7,502,633 Pfd. Hiervon waren durch die Commissarien zur Verminderung der Nationalschuld aufgekauft 550,228 Pfd., blieb also eine Totale von 6,952,405 Pfd. und 230,000 an Annuitäten, welche letztere im Jahre 1819 erlöschen werden.

Zur Bezahlung der Zinsen für die fundirte Schuld

Großbritanniens wurden am 1. Febr. 1805 jährlich erfordert, 24,928,336 Pfund. Hierzu kommt noch 1,430,901 Pfd. für die Anleihen der letzten Parlamentssitzung.

Die Summe, welche jährlich zur Verminderung der Nationalschuld Großbritanniens verwendet werden kann, betrug am 1. Febr. 1805 — 6,835,625 Pf., folglich $\frac{1}{72}$ Theil der ganzen Schuld.

Der reine jährliche Ertrag der permanenten Taxen betrug am 5. Jän. d. J. 28 Mill. 555634 Pfund und der reine jährliche Ertrag der Kriegstaxen von Zöllen, Accise und der Eigenthumstaxe betrug am 5. April d. J. 11 Mill. 787,186 Pfund.

An verzinslichen Schatzkamerscheinen circulirten 20 Mill., welche jährlich 1 Mill. Zinsen kosten.

Ueberhaupt beträgt der Ausgabe-Etat Großbritanniens für das Jahr 1805, mit Einbegriff der Zinsen für fundirte und unfundirte Schuld, und der 497,528 Pfund Zinsen für die Anleihe des römischen Kaisers, nebst den 3 $\frac{1}{4}$ Millionen ausländischer Subsidien, das Total von 74 Mill. 773,377 Pfund. Diese sind durch alle bestehende feste und Kriegstaxen, und durch die dießjährige Anleihe von 20 Mill. gedeckt. Außerdem werden in den Kirchspielen noch 5 Mill. 236,506 Pfund Armengelder zur Erhaltung der Armen erhoben.

Italien.

In Genua ist ein Adjutant arretirt worden, welcher das Kreutz der Ehrenlegion trug, ohne es erhalten zu haben, und zu gleicher Zeit in Verdacht ist, mit dem Feinde zu correspondiren.

Wenn sich itzt ein Protestant mit einer Katholikinn verheurathet, und sich, ihm zu Gefallen in ihrer Kirche copuliren lassen will, so muß der Pfarrer erst die schriftliche Erlaubniß dazu vom Erzbischofe erhalten; die aber nicht verweigert wird. Merkt der General-Vikarius, daß der Protestant zu keiner Bekehrung zu überreden ist, so wird dem Brautpare das Jawort außerhalb der Kirche, und ohne den Segen zu sprechen, von dem Pfarrer abgenommen. Die protestantische Religion wird dabei die Pseudoreformata (fälschlich reformirte) genannt, und die Cerimonie geschieht im Hause des Pfarrers. Der Frau liegt es ob, alles zur Bekehrung des Mannes anzuwenden, und Kinder solcher Ehen müssen in der katholischen Religion erzogen werden. Dieser Tage eräugnete sich ein solcher Fall.

Türkei.

Die Nachrichten aus Servien vom 16. d. M. lauten nun ganz anders, als die letztgelieferten: denn nun soll Hafes-Pascha mit 10,000 Mann angerückt, und von den Insurgenten bei Prosorewze geschlagen worden sein, so daß 1100 Mann auf dem Platze geblieben und 2000 verwundet worden wären, der übrige Trupp sei zersprengt und an Zelten, Geräthschaften, Kriegsvorräthen u. s. w. eine ansehnliche Beute gemacht worden, auch wären 2 Boluck-Paschi unter den Todten gewesen. Die Servier handelten nach dem Treffen so menschlich, daß sie die Weiber und Kinder der auf dem Schlachtfelde gebliebenen, oder zersprengten Türken zuerst verpflegten und nacher sicher an die Orte, wohin sie verlangten, begleiten ließen: auch haben sie sich nirgends an einer Moschee vergriffen; sondern solche dem zunächst befindlichen Mollah übergeben.

Unter andern hat man nun auch das Privilegium, welches der Deputirte der Servier von Constantinopel mitgebracht hat, in einer Uebersetzung; dasselbe enthält: daß in Belgrad ein Mohasill Beg (Commissär) ein Giuinrukczi (Mauthner) und ein Boluk-Paschi (Soldaten-Oberster) mit wenigen Truppen sein, hingegen ein Knees der Servier mit 500 Mann die eigentliche Besatzung machen soll. Ueberdieß bezeugt der Großherr seine Verwunderung und Mißvergnügen darüber, daß man ihm die bisherigen Vorfälle nicht treulich berichtet, wodurch bisher mancherlei Bedrückungen und Ungerechtigkeiten verübt worden wären, sogar habe noch letzthin der Hafes-Pascha eine sehr üble Schilderung von den Einwohnern in Servien eingeschickt, welches nun alles, da der Sultan die Servier als gute und getreue Unterthanen erkenne, in andere Wege geleitet und ihnen alle nachgesuchte bürgerl. Freiheiten eingeräumt werden, auch öffentlicher Gottesdienst gestattet sein soll.

In Belgrad hatte man Nachricht: daß der Mohasill-Beg schon auf dem Wege sei; die Besatzung schickte sich zum Abzuge an und die Insurgenten rüsteten sich aufs Neue zum Widerstande gegen ihren dermahligen Feind den Hafes-Pascha, wenn es ihm etwa einfallen sollte, die empfangene Scharte wieder auswetzen zu wollen.

Deutschland.

München. Heute Morgens nach 9 Uhr ist der Fürst Metternich von Ochsenhausen mit 3 schwer bepackten Wagen hier durch über Regensburg nach Wien gereiset.

Zu Amberg sind am 30. Sept. außer den schon dort befindlichen Uhlanen auch 1 Division des Hohenlohischen Dragoner-Regiments und 5 Bataillons des Infanterie-Regiments Gemmingen, aus Böhmen, eingerückt.

Die preußischen Regimenter in Ansbach und Baireuth schicken kleine Commando's von 3 bis 4 Mann als Sauvegarden zur Besetzung der Neutralität an ihre Gränzen ab.

Mehrere Brücken über die Donau sind, und werden abgetragen. Auf mehreren Seiten hat der Vorpostenkrieg begonnen.

Die hannöverischen Ufer der Elbe sind itzt ganz von den Franzosen geräumt, die sich bloß in Hameln und Nienburg konzentriren. Schon sind englische Kriegsschiffe vor Cuxhaven erschienen, und es heißt, sie hätten Loottsen verlangt, so daß die große englische Expedition vielleicht gegen Hannover gerichtet ist.

In Folge der von dem Marschall Bernadotte zurückgelassenen Befehle müssen die hannöverischen Stände die Festung Hameln nicht nur auf ihre Kosten für 3 Monathe verproviantiren, sondern auch noch 33,000 Pallisaden für die Festungswerke herbeischaffen.

Der itzt regirende Graf von Pappenheim ließ seit mehreren Jahren auf seine Kosten an die Armen der Stadt Pappenheim, außer einem beträchtlichen Almosen an Geld, auch noch täglich 80 bis 90 Portionen Rumfordischer Suppe, von vorzüglich gutem Gehalte, austheilen. Dieser milden Anstalt fügt nun der großmüthige Graf noch eine andere höchst wohlthätige bei. Er läßt itzt, nach einem von dem Consistorialrathe und Prediger Redenbacher entworfenen, und von auswärtigen kompetenten Richtern mit vollkommenem Beifalle aufgenommenen Plane, mit großem Geldaufwande das gänzliche Schulwesen in seiner Grafschaft verbessern, ein Seminarium und eine Bibliothek für Schullehrer errichten, das Schulgeld abschaffen, Bücher u. Schreibmaterialien an arme Kinder unentgeldlich abgeben, die Schuljugend in mehrere Classen absondern, hellere und geräumigere Schulstuben und Lehrerwohnungen bauen, ein neues zweckmäßigeres A B C-Lehr- und Lesebuch für die unterste Classe deutscher Schulen drucken, und dann schön gebunden unentgeldlich austheilen, die lateinische Schule zu Pappenheim besser einrichten, den Gehalt der, leider! noch hier und da in seinem Lande — wie anderwärts — schneidenden und ackernden Schulmeister vermehren u. s. w., und hat auch bereits am 18. August d. J. ein von oben genanntem Consistorialrathe Redenbacher, dem Geist und den Bedürfnissen der Zeit gemäß verfertigtes, und von einer berühmten theologischen Fakultät der Einführung vollkommen würdig geachtetes Lehrbuch der Religion an alle fertig lesende Schulkinder seines gräflichen Gebiethes schön und dauerhaft gebunden, ganz unentgeldlich austheilen, und sofort zum Unterrichte in Kirchen und Schulen einführen lassen. Bei dieser Einführung eines neuen Katechismus wurde durch die allgemeine Zufriedenheit, Rührung und Freude aller Gemeinden, welche seither noch besonders durch Abgeordnete dem großmüthigen Grafen für das Geschenk danken, und sogar zum Theile freiwillige Beiträge zu der von ihm bezweckten Schulverbesserung anbiethen ließen, — durch die Bereitwilligkeit, womit die alten Katechismen den Predigern eingehändigt wurden, — und durch die einfach schönen Feierlichkeiten, womit in der Stadt und auf dem Lande Prediger und Schullehrer, Aeltern und Kinder ihre Dankbarkeit zu äussern bemüht waren, abermahls die Wahrheit bestätiget, daß die Vorurtheile des Volks nichts weniger als unüberwindlich sein. Auch beweiset der Beifall, den dieß neu eingeführte Lehrbuch bei der Jugend und bei den erwachsenen Einwohnern der Grafschaft mit jedem Tage immer mehr gewinnt, daß die Wahrheiten und Tugendlehren, welche der Christ dem ehrwürdigsten aller Bücher, dem Buche der Offenbarung verdankt, um so leichter den Weg in die Herzen des Volkes finden, je näher denselben das in unsern Tagen so wohlthätig aufgesteckte helle Licht der Vernunft zur Seite steht; je wärmer, beharrlicher und vorsichtiger der Landesherr den Gönnern der veralteten Finsterniß entgegen wirkt; je unbefangener er durch ächte Aufklärung — die das Gute und Beste der neuesten Geistesfortschritte benutzt, ohne das alte Heilsame zu verwerfen — Humanität und inneres sowohl als äußeres Glück bei seinen Unterthanen zu befördern strebt, und je großmüthiger er selbst der guten Sache das erforderliche Opfer bringt. Welchem Menschenfreunde sollte die Gelegenheit, einen Landesherrn, der dieß thut, öffentlich zu segnen, nicht von ganzem Herzen willkommen sein!"

Frankreich.

Mainz, den 2. Okt. Unter dem gestrigen erließ der hiesige Präfekt folgenden Beschluß:

„Der Präfekt vom Donnersberg, nach Ansicht der vom Hrn. Generalkommandanten der 26. Militärdivision durch seinen gestrigen Brief ergangenen Forderung einer Anzahl Karren, von denen jeder mit einem Pferde bespannt sein und seinen Führer haben muß, um an den Festungswerken von Kassel zu arbeiten, wie auch mehrere Werkleute, Schreiner, Wagner und Zimmerleute zum Behufe der Arbeiten, welche die Direktion der Fortifikationen machen läßt."

„Nach Ansicht der von dem Maire von Mainz in seinem Briefe vom heutigen über den laufenden Preis der Arbeiter, Fuhren und Fuhrleute mitgetheilten Erläuterungen; nach Ansicht endlich des 24. Artikels des 6ten Titels des Gesetzes vom 10. Juli 1791.; beschließt:"

1) „Die Fuhren, Fuhrleute und Arbeiter von verschiedenen Handwerken, welche durch den Brief von dem Hrn. Obergeneral begehrt, und von dem Präfekten, dem Gesetze gemäß, in Requisition gesetzt worden sind, werden auf folgende Art bezahlt."

„Ein mit einem Pferde bespannter Karren nebst

seinem Führer mit fünf Franken fünfzig Zentimen des Tags."

„Jeder Handwerker, als Maurer, Zimmerleute, Schreiner und Wagner, mit zwei Franken des Tags."

2) „Ausfertigung von gegenwärtigem Beschluß soll dem Hrn. Unterdirektor der Fortifikationen und dem Maire von Mainz mitgetheilt, wie auch in das Blatt des Departements eingerückt werden, um zur Kenntniß der Landbewohner zu gelangen, die für dieselben Arbeiten in Requisition gesetzt sind, oder in Requisition gesetzt werden könnten."

Unterzeichnet:

Jean bon St. Andre.

Für gleichförmige Ausfertigung, unterzeichnet:

Fiesse.

Brennholz-Versteigerung. Von Seite des kurfürstl. Forstamts München werden künftigen Donnerstag den 10ten dieses in der Revier Perlach 25 1/2 Klafter Eichen — am nämlichen Tage auch in der Revier Grünwald 5 Klafter Birken — und 19 Klafter solche Prügel — dann Mondtags den 14ten dieses in der Revier Forstenried 131 Klafter Birken-Scheiterholz, gegen gleich bare Bezahlung, öffentlich versteigert.

Die Zusammenkünfte der Kaufsliebhaber bei diesen Versteigerungen sind, und zwar bei der ersten Morgens 7 Uhr in Harlaching, bei der zweiten Mittags 11 Uhr in Wörnbrunn, und endlich bei der dritten auch Morgens 7 Uhr in Forstenried, welches man hiermit öffentlich vernachrichtet. Geschehen am 5ten October 1805.

Kurfürstl. Forstamt München.

Dillis, Oberförster.

Der Katechismus der baierischen Landeskulturgesetze hat eine so allgemein gute Aufnahme gefunden, daß 4 Auflagen, zu 8000 Exemplaren, im In- und Auslande bereits verbreitet sind, und seine Gemeinnützigkeit ward so allgemein sichtbar, daß ich mich dadurch zu dringend aufgerufen fühlte, auch den zweiten Theil dieses Kulturkatechismus zu bearbeiten.

Auch dieser ist nun fertig, und schon Titel und Inhalt zeigen, daß er eben itzt den wichtigsten Bedürfnissen des Landmannes und aller Kulturfreunde begegnet; daher keiner weiteren Empfehlung bedarf. Sein Titel ist:

Katechismus der baierischen Landes-Kulturgesetze, zweiter Theil, welcher von Holzgründen, oder Forstwesen, Verkauf der Staatswaldungen handelt, einen Nachtrag der neuesten Kulturgesetze enthält, und einen Unterricht in der Feldmeßkunst, wodurch jeder Landmann seine Grundstücke ganz leicht selbst messen kann; dann in der Holz- oder Forstkultur. Für das Landvolk, auch zum Gebrauche für Richter und Rechtsanwälte, Volks- und Schullehrer. Von Joseph Hazzi, kurfürstl. Landesdirections-Rath in München. — München 1806 zu finden bei dem Verfasser und in baierischen Buchhandlungen. Mit 1 Kupfer und 3 Tabellen. Geheftet in dem bereits bekannten grünen Umschlage. Preis 36 Kr.

Der Inhalt zerfällt in drei Abschnitte, und diese in folgende Kapitel und Rubriken: Einleitung. S. 1. — Erster Abschnitt. Erstes Capitel. Von den Gesetzen bei Waldungen, Försten oder Holzdistricten. S. 8. Zweites Capitel. Von Abtheilung der Gemein- oder Gemeindewaldungen. S. 18. Drittes Capitel. Von der Purifikation der Waldungen. S. 21. Viertes Capitel. Von der Purifikation der übrigen Gründe von Holzrechten. S. 28. Fünftes Capitel. Von dem Prozesse in allen bisher beschriebenen Forstkulturfällen. S. 30. Sechstes Capitel. Von den Holzfreveln und Strafen. S. 35. Siebentes Capitel. Höchstlandesherrliche Verordnung den Verkauf der Staatswaldungen betreffend, sammt genauer Erklärung der Verhältnisse, besonders auch in Ansehung des Kornbodenzinses. S. 37. — Nachtrag. Die Fortschritte der Cultur in Baiern betreffend. S. 60. — Nachtrag von den neuesten Culturgesetzen bis gegenwärtige Stunde. S. 67. — Zweiter Abschnitt. Von der Feldmeßkunst, nach welcher jeder Landmann seine Grundstücke ganz leicht selbst messen kann. S. 89. — Dritter Abschnitt. (Das Unterrichtende in der Forstkultur). Einleitung, oder allgemeine Begriffe von dem Forstwesen. S. 119. — Erstes Capitel. Kunde der Waldpflanzen. S. 121. Zweites Capitel. Von der Forstwirthschaft. S. 124. Drittes Capitel. Von der Waldbenutzung. S. 142.

Uebrigens mögen es auch gewisse Herren gar nicht vertragen können, wenn man sich bemüht, den Landmann zur Beförderung seines Wohlstandes möglichst aufzuklären, und die Landeskultur emporzubringen; mögen sie auch wieder ihren Geifer über mich ausspeien! Nie werden sie mich von meinen Grundsätzen und Anstrengungen für die gute Sache abbringen, um so weniger, als ich täglich die Ueberzeugung auffasse, daß unsere weise Regirung unter Max Joseph IV. die Landeskultur als die wichtigste Angelegenheit betrachtet, die Bemühungen dafür gerne sieht, die reichsten Früchte davon einerntet, und Land und Leute die wohlthätigsten Folgen von dieser Kulturthätigkeit an der Stirne tragen. München, den 22sten September 1805.

Hazzi.

Fremdenanzeige.

Den 7ten Oktober. Hr. Graf Leopold v. Tarik, von Mindelheim, im Hahn. Hr. Joh. Bapt. Wiehen, kurfürstl. Landgerichts-Oberschreiber zu Abensberg, im Adler. Hr. Mathias Schropp, Kaufmann von Augsburg, ebend. Hr. Petrich, Oberstlieutenant, ebend. Hr. Hofmann Kaufmann von Frankfurt, ebend. Frau Gräfinn v. Ludolff, von Stuttgart, im Bären. Hr. Feldmann, Gastgeber von Baireuth, im Hahn.

Kurpfalzbaierische
Staats-Zeitung
von
München.

Num. CCXXXIX. Mittwoch. 9. Oktober 1805.

Deutschland.

Lechfluß, den 7ten Oct. Gestern frühe um 9 Uhr haben die kaiserl. königl. Truppen die hölzerne Brücke bei Donauwörth abgetragen, und Abends um halbe 7 Uhr schossen sie auch die Joche derselben mit Kanonenkugeln entzwei.

Von der Kanonade, welche man heute frühe von der Donau her gehört haben will, ist noch nichts Näheres bekannt.

Nürnberg, den 5ten Oct. Die hiesigen öffentlichen Berichte melden Folgendes: Der Vortrabb der kaiserlich-französischen und kurfürstlich-pfalzbaierischen Armee unter Commando des General-Lieutenants von Wrede ist diesen Abend bei Fürth angekommen, und wird auf der großen Haide daselbst kampiren. In der verflossenen Nacht war das Hauptquartier des Reichsmarschalls Bernadotte unweit Uffenheim im Ansbachischen. Morgen bricht alles auf.

Dillingen, den 6ten Oct. Abends. Hier haben wir bis itzt keine Franzosen gesehen; aber in Lauingen, Gundelfingen ꝛc. waren sie heute frühe; sollen sich aber Mittags wieder zurückgezogen haben. Bei Stotzingen und Giengen stehen starke Abtheilungen derselben.

Mindelheim, den 2ten Okt. Se. königliche Hoheit der Erzherzog Ferdinand haben unterm 26. Sept. folgende Verordnung in Rücksicht des Reichspostwesens erlassen:

„Wir Ferdinand, königl. Prinz von Hungarn und Böhmen, Erzherzog zu Oestreich, des militärischen Maria Theresia Ordensritter, k. auch k. k. General der Cavalerie, Inhaber eines Husaren-Regiments, kommandirender General en Chef der k. auch k. k. Armee in Deutschland — sind überzeugt, daß, um das kaiserliche Reichspostwesen in der Linie der Armee aufrecht zu erhalten, daß die Posthalter mit Einquartirungen, Frohndiensten, Vorspann und sonstigen Kriegslasten nicht beschwert und zur Erhaltung der nöthigen Postpferde ihnen die erforderliche Fourage zu kaufen erlaubt sein müsse, und da Uns als kommandirendem General viel daran gelegen ist, daß die Posthalter, besonders jene in der Linie der Armee in dem Stande erhalten werden, die zur schleunigen Beförderung der Couriers und Estafetten erforderliche Anzahl Pferde zu unterhalten, auch in den von Sr. Majestät, Joseph dem Zweiten höchseligen Andenkens unter dem 28sten November 1768 erneuerten kaiserl. Patenten ohnehin schon verordnet ist, daß den Postverwaltern und Postbeförderern in Durchzügen mit Einquartirung eines Kriegsvolkes durchaus keine Ungelegenheit noch Beschwerung zugefügt, sondern selbe mit diesen, so wie mit Wachen und sonstigen Personal-Lasten, item: Kriegskontributionen und außerordentlichen Auflagen verschonet werden sollen, so finden Wir uns veranlaßt, in Gemäßheit dieser allerhöchsten kaiserlichen Patente, und in dem Bezug auf die Anno 1795. 797 von den damahls kommandirenden Herren Generals bekannt gemachten Proklamationen, die Herren Kurfürsten, Fürsten und Stände und alle Obrigkeiten dienstwilligst und freundlichst zu ersuchen die Uns untergeordneten Herren Generals, Stabs-, Ober- und Unteroffiziers aber ausdrücklich anzuweisen, die sämmtlichen Posthalter in der Linie der Armee nicht nur mit Einquartirungen, Frohndiensten, Lieferungen, und sonstigen Kriegslasten zu verschonen, sondern ihnen auch allenthalben den freien Aufkauf der benöthigenden Fourage zu gestatten, und in allen erforderlichen Fällen hülfreiche Hand und Unterstützung zu leisten.“

„Urkundlich Unserer eigenhändigen Unterschrift und beigedruckten Erzherzoglichen Insiegels. Gegeben in Unserm Hauptquartier zu Mindelheim am 26sten Sept. 1805.“ Erzh. Ferdinand.

Göttingen, den 27. Sept. Die kurhess. Truppen sind nun vorerst von Kassel wieder in ihre Standquartiere entlassen, die Einrichtung jedoch so getroffen, daß sie in wenigen Tagen wieder beisammen sein können. Die Nachricht, daß die französisch-hannöversche Armee, anstatt nach Frankreich zurückzugehen, sich schnell über Gelnhausen und Ge-

münden nach Franken gewendet habe, scheint zu Kassel sehr unerwartet gewesen zu sein.

Der Gen. Barbou befehligt die wenigen im Hannöverschen zurückgebliebenen Truppen; er bewohnt den Palast des Herzogs von Cambridge, wo der Marschall Bernadotte den Winter über sich aufhielt. Die Zahlung des Soldes für 22,000 Mann hat mit dem 22. dieses aufgehört, und bald sollen andere, der Lage des Landes und den itzigen Verhältnissen angemessene Anstalten getroffen werden; die hannöversche Regirung hatte die Verpflegung der abgezogenen franz. Truppen außer den Gränzen des Landes nur auf 10 Tage übernommen.

Hanau, den 28. Sept. Heute frühe ist abermahls ein Artilleriezug von 12 Kanonen und 6 Haubitzen nebst etlichen und 50 Pulverwagen, vieles Gepäck ꝛc. so wie einige Compagnien Kanoniere und Sappeurs durch Frankfurt gezogen. Der Frankfurter Magistrat hat die Bürgerschaft aufgefordert, an der Schleifung der Festungswerke in Massa zu arbeiten, damit sie nicht bei den gegenwärtigen kritischen Umständen einem Bombardement zum zweiten Mahle ausgesetzt werden möchte. Bei Kastel und Kostheim, Mainz gegenüber, lassen die Franzosen sehr stark schanzen; sie haben dazu viele Bauern aus dem Usingenschen requirirt; der Mann erhält täglich 30 Kreutzer.

Prag, den 24. Sept. Die k., auch k. k. Böhmische Landes-Regirung in Böhmen ließ am 7. Sept. folgende Bekanntmachung ergehen:

„Seit einer geraumen Zeit hat sich das Gerücht verbreitet, daß in einigen Ortschaften des Elbogner-Kreises mit Schutzpocken geimpfte Kinder in der Folge wieder von natürlichen Menschenblattern befallen worden, und hieran gestorben sind. Bei der von dem dortigen Kreisphysikus, Doctor Fuhrmann, dießfalls gepflogenen Untersuchung hat sich jedoch folgendes Resultat ergeben: Auf der Herrschaft Wildstein impfte der Wundarzt Wenzel Lorenz unter mehreren Kindern auch das Mädchen Dorothea des Färbermeisters Adam Kunz: da jedoch dieses Mädchen die falschen Kuhpocken bekam, so versprach Doctor Lorenz ihrem Vater, selbe nach einer Zeit nochmahls impfen zu wollen; mittlerweile starb aber der erwähnte Doctor und der Färbermeister, Adam Kunz, ließ sein Mädchen nicht mehr impfen. Im Sommer vorigen Jahrs wurde solches bei der dort geherrschten Blatternepidemie von den natürlichen Blattern befallen, und starb auch hieran. Ferner bekam ein bereits vor 2 Jahren mit Schutzpocken geimpfter 4jähriger Knabe des Bauers Niklas Kohl aus Schlada abermahls Blattern, die jedoch von dem Kreisarzte Fuhrmann als falsche Menschenblattern (die sogenannten Spitzpocken) anerkannt wurden. Zu Haßlau impfte der Arzt Johann Kunst, jedoch nur auf nachdrückliches Verlangen, und vielfältiges Bitten der Wolf-Biedermannischen Eheleute, ihr Kind, weil er an selbem schon Spuren der Ansteckung von natürlichen Menschenblattern bemerkte. Im Verlaufe der Schutzpocken bekam dieses Kind auch wirklich die natürlichen Menschenblattern, die es jedoch glücklich überstand. Da sich nun aus dem Angeführten zeigt, daß bei der Dorothea Kunz die geimpften Schutzpocken, bei dem Kinde des Niklas Kohl die nachgefolgten Blattern nicht ächt, und das Kind der Biedermannischen Eheleute bereits vor der geschehenen Impfung mit dem Gift der natürlichen Menschenblattern angesteckt gewesen sei, folglich keines dieser Kinder die ächten Schutzpocken überstanden, und sodann wieder die ächten Menschenblattern bekommen habe; so findet sich diese Landesstelle veranlaßt, zur Widerlegung des Eingangs erwähnten Gerüchts den vorstehenden ärztlichen Befund zu Jedermanns Wissenschaft hiermit öffentlich bekannt zu machen.

Nun ist auch das Regiment Gemmingen, das letzte, welches noch in Böhmen stand, mit 6 Compagnien Artilleristen und einem starken Artilleriezug nach Straubing abmarschirt. In Böhmen stehen gegenwärtig nur noch 14 neue zusammengesetzte Reserve-Bataillons, 6 Depot-Bataillons, und 4 Reserve-Eskadrons.

Frankreich.

Straßburg, den 29sten Sept. Es ist itzt definitiv beschlossen, das Fort von Kehl wieder herzustellen, und die außerhalb der Festungswerke gelegenen Häuser zu demoliren. Die kurbadischen Truppen sind von dort abgezogen, und durch französische ersetzt worden. Mehrere tausend Arbeiter von beiden Rheinufern sind nun daselbst in Thätigkeit.

Der Kaiser befand sich heute frühe noch in Straßburg. Außer einem Ritte nach der Citadelle und nach Kehl, den er am 27sten dieses Mittags machte, hat er seinen Palast noch nicht verlassen, wo er ununterbrochen, Theils allein, Theils mit den Ministern und Generalen arbeitet. Vorgestern traff der Prinz Borghese mit einer neuen Abtheilung Garde von Paris hier ein.

Jonische Republik.

(Brünn, den 27sten Sept.) Nach eingegangenen Briefen belauft sich das neue Corps, das seit dem letzten Winter auf den sieben Inseln geworben worden ist, auf 7600 Köpfe; dasselbe ist von russischen Offizieren in den Waffen geübt, und schon völlig organisirt worden; bisher aber noch immer von der russischen Armee abgesondert geblieben und bildet also gleichsam die Landmacht der Jonischen Inseln. Dieses Corps ist aus Leuten von verschiedenen Völkerschaften zusammen gesetzt; der größte Theil davon aber besteht aus Albanesern und Montenegrinern.

Der russische Gesandte hat bei der Pforte die Anzeige gemacht, daß nebst den schon nach Corfu ab-

gegangenen russischen Truppen, neuerdings ein Corps von 14,000 Mann bei Sebastopel zum Einschiffen bereit sei, welches gleichfalls nach Jonien bestimmt wäre, und nächstens in 3 Abtheilungen auf 8 Linienschiffen, 4 Fregatten und vielen Transportfahrzeugen durch die türkischen Gewässer dahin segeln werde; auch daß in Sebastopel 58 Kanonier-Schaluppen zu eben dieser Bestimmung ausgerüstet worden sind.

Endlich hat derselbe auch gemeldet: daß sein Hof auf die von der Pforte erhaltene Erlaubniß, in den verschiedenen Küsten-Landen des türkischen Reiches einen großen Vorrath von Getreide, Schlachtvieh und anderen Lebensmitteln, zur Verpflegung der vermehrten russischen Truppen in Jonien eingekauft habe, und nun zu Taganrok im Azowischen Meere ein Geschwader von 18 bis 20 Segeln ausgerüstet worden sei, um seinen Proviant-Vorrath den erwähnten Truppen zuzuführen.

Großbritannien.

Wettrennen in England. London, den 30sten August. Madame Thornton, oder die Oberstinn Thornton (denn ihr Gatte diente vormahls als Oberstlieutenant in der brittischen Armee) welche schon einmahl mit einem Hrn. Flint um die Wette ritt; aber nicht reussirte, hat itzt ihre Kunstfertigkeit im Reiten beglaubigt. Sie hatte sich verpflichtet, bei dem jährlichen Wettrennen zu York für 2000 Guineen mit einem Hrn. Bromford eine Probe ihrer transzendentalen Talente abzulegen. Alles war vorbereitet. Die Uneingeweihten wetteten für das männliche Vermögen, die Eingeweihten traten auf die Seite der schönen Frau, und bothen 700 Guineen gegen 600, daß sie obsiegen würde. Der Tag brach an, alles war versammelt; aber der kühne Bromford verlor den Muth, bezahlte die Hälfte der Wette, und erkannte Mad. Thornton als Siegerinn an. Damit indeß das Publikum nicht glaube, daß bloße Galanterie oder freundschaftliche Indulgenz den Hrn. Bromford zu dieser Unterwerfung vermocht hätte, so wurde ein bekannter braver Wettreiter, nämlich nichts mehr und nichts weniger als der vormahlige Stallknecht des Lords Darlington und nachher des Prinzen von Wales, dazu ausersehen, der Madame Thornton die olympische Palme streitig zu machen. Burkle, der auserwählte Reitknecht, erschien in Roth mit ledernen Hosen. Dame Thornton in Blau. Lange hielten sie einander das Gleichgewicht; aber so wie sie dem Ziele sich nahten, hob sich der Eifer der weiblichen Amazone; mit meisterhafter Gewandtheit, so versichern alle Anwesende, flog sie dem ermüdeten Reitknecht vorüber, und erreichte mit Leichtigkeit und Anstand das Ziel. Alles klatschte und jeder pries die Siegerinn und den glücklichen Mann, der eine solche Perle gefunden. Ach er war nicht so glücklich, als man glaubte! Hr. Flint, welcher weniger galant oder mehr geschickt gewesen war, hatte den Preis seines vormahligen Sieges in einem Wettstreite mit Mad. Thornton noch nicht bezahlt erhalten, und mehrere Mahle in den guten Ehemann gedrungen, um von ihm die Schuld einzukassiren. Itzt, in dieser glücklichen Periode, glaubte er den besseren Zeitpunct zur Einforderung getroffen zu haben, und erneuerte seine Wünsche. Thornton war taub bei dem Flehen des ungalanten Gläubigers. Letzterer, der den Ruf von Höflichkeit schon verscherzt hatte, verfällt auf ein Extrem, kauft eine neue Peitsche, naht sich dem Obersten Thornton auf dem öffentlichen Platze bei der Rennbahn, fürchtet nicht die umstehenden Herren, achtet nicht die anwesenden Damen; sondern zerarbeitet den Rücken des braven Kriegsmannes nach Herzenslust, bis er durch die herbeieilenden Konstables aus seinen Händen befreit ward. Der kühne Oberst hat die Bezahlung von 1000 Guineen, wie die Ausgleichung der Sache durch einen Zweikampf, ausgeschlagen, und bezahlt itzt mit seinem Rücken.

Aber wer ist dieser Thornton? Eigentlich ein Spieler, der sein Bißchen Vermögen frühzeitig durchgebracht hat. Wer ist Mad. Thornton? Eine vormahlige Kunstreiterinn beim Kunstreiter Astley, die ihm sein Vermögen durchbringen half. — Aber wie können Leute von Rang und Stand so etwas unterstützen? Diese Leute vom Stande sind Spieler und halten Unsittlichkeit und Betrug für Weltklugheit. C'est tout comme chez nous.

Helvetien.

Vom 29sten Sept. Der große Rath des Cantons Schafhausen hat in seiner außerordentlichen Versammlung am 16. d. folgendes Proklama erlassen:

„Wir Burgermeister klein und große Räthe des Cantons Schafhausen entbiethen allen Unsern getreuen Mitbürgern Unsern freundlichen Gruß, sammt allem, was Wir Gutes vermögen, zuvor. Getreue liebe Mitbürger! Wichtige Eräugnisse, die sich in Unserer Nähe vorbereiten, ein wahrscheinlicher Landkrieg, der seinem unvermeidlichen Ausbruche nahe zu sein scheint, und der nicht zu verkennende Einfluß, den diese Vorfälle im Verfolge der Zeit auf die Ruhe und die Sicherheit Unsers schweitzerischen Vaterlandes hervorbringen könnten, haben Se. Excellenz den Herrn Landammann der Schweitz bewogen, eine außerordentliche gemeineidgenössische Tagsatzung zusammen zu berufen — deren erste und angelegentlichste Beschäftigung sein wird, sich über die Mittel zu berathen, wie unter solchen bedenklichen Umständen das edelste Kleinod der Schweitz — die Anerkennung ihrer Neutralität, die Jahrhunderte hindurch ihr Glück und ihren Wohlstand sicherte, erzielt werden möge. Nie war wohl das Bedürfniß größer, dem gemeinsamen Vaterlande diesen unschätz-

baren Vortheil auszuwirken, nie die Pflicht heiliger, der Erhaltung desselben alle andere Rücksichten mit Bereitwilligkeit aufzuopfern, als gerade in dem gegenwärtigen Augenblick. Allein, wenn es den vereinten Bemühungen Unserer Landesväter gelingt, dieses große Werk zu Stande zu bringen, so ist damit noch lange nicht alles gethan. Es ist nicht genug, einen Vortheil zu erlangen, derselbe muß auch auf eine der Würde der Nation angemessene Weise behauptet werden, und dieses erfordert beträchtliche Aufoferungen, zu denen in solchen außerordentlichen Fällen die gewöhnlichen Hülfsquellen nicht hinreichen. Wohl ist es Pflicht der Regirung, allen ihren Kräften aufzubiethen, alles, was in ihrer Gewalt liegt, anzuwenden, um die allgemeine Wohlfahrt, das Heil des Vaterlandes, zu befördern; aber es ist auch heilige Pflicht der Gemeinden, die Absichten und Anordnungen der Regirung auf das nachdrücklichste zu unterstützen, so wie hinwieder jedem einzelnen Cantonsbürger obliegt, den Gemeinden nach Vermögen beizuspringen, und selbigen die Herbeischaffung der erforderlichen Hülfsmittel zu erleichtern."

„Der Zeitpunkt ist eingetreten, getreue liebe Mitbürger! wo ein jeder von euch durch die That beweisen kann, ob ihm sein Vaterland und dessen Unabhängigkeit theuer und werth, ob wahrer ächter Schweitzersinn in seinem Herzen wohne. Kein Opfer, das Wir unter den gegenwärtigen Umständen der Erhaltung des Vaterlandes bringen, darf Uns zu hart, keine Anstrengung zu beschwerlich sein, und glücklich können und müssen Wir Uns schätzen, wenn die Umstände sich so zu Unserm Vortheile wenden, daß Wir noch die Macht besitzen, und Uns die Möglichkeit gelassen wird, dem allgemeinen Besten dergleichen Opfer darbriethen zu können. In Kurzem wird sich Eure Regirung in die Nothwendigkeit gesetzt sehen, Euch zur Bestreitung der allgemeinen Ausgaben beträchtliche Geldbeiträge abzuverlangen; bald wird Sie sich in dem Falle befinden, Eure Söhne zum Dienste des Vaterlandes und zu Bewachung seiner Gränzen aufzufordern. Und Wir würden Eure vaterländische Gesinnungen mißkennen, wenn Wir daran zweifeln wollten, daß nicht ein jeder unter Euch — ganze Gemeinden gleich einzelnen Cantonsbürgern — in diesem wichtigen und entscheidenden Augenblick es sich zur heiligen und unverbrüchlichen Pflicht machen werde, nach Maßgabe seiner Kräfte und seiner Umstände dem Vaterlande durch persönliche Dienste und Geldbeiträge mit Freude ein williges Opfer darzubringen."

(Die Fortsetzung folgt.)

Den 22sten Sept. ist der eidsgenössische Hr. General von Wattenwyl nach Bern abgereiset, und wird sich, dem Vernehmen nach, morgen nach Zürich begeben, wo einstweilen das Hauptquartier bleiben soll.

Ein Bataillon aus dem Canton Waadt, ein anderes von Bern, und das Contingent des Cantons Freiburg sollen bereits im Anmarsche sein, und 2 Transporte Geschütz von Bern und Lausanne sind ebenfalls zum Abmarsche beordert.

Folgendes ist der Etat des itzt mobil gemachten Bernischen Contingents:

Scharfschützen:	Comp.	Maj. v. Allmendingen	60 M.
—	—	— Tscharner v. Käserz.	60 —
Artillerie:	Compag.	Kopp	60 —
—	—	Fischer	80 —
—	—	Rodt	80 —
	Infanterie: Erstes Bataillon.		
Compagnie	von Wattenwyl von Dießbach		100 —
—	von Gingins von Erlepens .		100 —
—	Sinner von Signau . . .		100 —
—	von Luternau von Burgdorf		100 —
	Zweites Bataillon.		
—	Bürki		100 —
—	Benoit		100 —
—	Fischer von Eichberg . . .		100 —
—	Pagan von Nidau . . .		100 —
—	Schmid von Aarau . . .		100 —
	Drittes Bataillon.		
—	Ernst von Ramainmotier . .		100 —
	Viertes Bataillon.		
—	Durheim		100 —
—	Lehmann		100 —

Summe 12 Infanterie-Compagnien.

Auf dem Pikete sind noch 6 Infanterie-Compagnien. 1) Die vom Oberland. 2) Stürler von Hurseblen. 3) May von der Schadau. 4) Müller von Bümpliz. 5) Graffenried von Sumiswald, und 6) von Büren von Lausanne; die sich noch in ihren Standquartieren befinden; aber jeden Augenblick zum Abmarsche beordert werden können. — Zum Oberkriegs-Commissarius ist ernannt worden, Hr. Landammann Heer.

Das kurfürstl. Hofgericht hat mir die Mobiliarschaft der Titl. Hofkameraths-Witwe Frau von Cuvilliers sel. bestehend in Kupfer, Zinn, Betten, Küchen- und sonstigen Geräthschaften licitiren zu lassen, gnädigst gestattet. Ich kündige die Vornahme dieser Licitation auf Mondtag den 14ten dieses Vormittags 9 Uhr hiermit geziemend an, damit sich die Titl. Liebhaber hierzu beim Mayenbader im Thale Nro. 39 einzufinden, und dann das Gekaufte bar zu bezahlen belieben werden.

München, den 7ten October 1803.

Advokat von Rogenhofer, als von Cuvilliers, Testaments-Exekutor.

Fremdenanzeige.

Den 8ten Oktober. Hr. Baron v. Schall, Oberlieutenant von Kaunitz, im Hahn. Hr. Graf Taxis, Kommissär aus dem k. k. Hauptquartier, ebend. Hr. Jos. Muel, Kreisbeamter von Krakau, im Kreutz Hr. L. C. S. Bontemps, englischer Pensionär von Ulm, ebend. Hr. Prinz Wolkonkai, aus der Schweitz, im Hirsch. Hr. Fürst Metternich, mit Gefolge von Ochsenhausen, durchaus, im Londner Hofe. Hr. Joh. Georg Molitor, k. auch k. k. Obersthofpost-Beamter von Wien, im Löwen. Hr. Reichhof, Priester von Landshut, ebend.

Kurpfalzbaierische
Staats-Zeitung
von
München.

Num. CCXL. Donnerstag. 10. Oktober 1805.

Italien.

Der Meiländer Corriere vom 30sten Sept. enthält nicht die geringsten Spuren von ausgebrochenen Feindseligkeiten. Erzherzog Karl befand sich in seinem Hauptquartier zu Vicenza, und Massena zu Valeggio. Zurüstungen zum Kriege überall, aber noch nirgends Thätlichkeit. Einige ältere Berichte erzählen Nachfolgendes:

Pesaro, vom 16ten Sept. Am 12ten dieses ist aus der Romagna ein starkes Corps italiänischer Infanterie und Cavalerie über 4000 Mann mit 8 Kanonen, viel Munition und einer langen Wagenburg unter Befehl des Generals Ottavy angekommen. Heute rasteten sie, und in folgender Nacht gieng der Zug weiter gegen Neapel.

Bologna, vom 24sten Sept. Am verflossenen Freitage gegen Abend kamen aus Toskana gegen 400 Mann Corsische Truppen hier an, welche Morgens darauf nach Modena abreiseten. Gestern frühe gegen Mittag ist eine halbe Brigade Schweitzer Truppen eingetroffen, welche in verflossener Nacht nach der Romagna aufgebrochen ist.

Venedig, vom 18ten Sept. Nach Briefen von Odessa (am schwarzen Meere) ist ein Beschlag auf 80 Schiffe verschiedener Nationen, welche mit Getreide in dortigem Hafen eingelaufen waren, angeordnet worden. Sie müssen russische Truppen, welche nach Corfu bestimmt sind, an Bord nehmen.

Turin, den 22sten Sept. Heute um 11 Uhr Mittags sind hier 2 Bataillons des 13ten Linien-Regiments aus dem inneren Frankreich hier angekommen, welche Morgens wieder abreisen müssen. Das Hin- und Herziehen der französischen Truppen ist außerordentlich stark.

Deutschland.

Wien, den 5ten Okt. Der k., auch k. k. Rath und Bürgermeister, Edler von Wohlleben, hat am 11ten September abermahls Sr. Majstät, dem Kaiser und König, ein Verzeichniß jener Hausbesitzer in der Stadt überreicht, welche ihre im Jahre 1794 an das Städtische Steueramt übergebenen Kriegsdarlehen ohne Annahme einer Obligation dem Staate als patriotisches Opfer dargebothen haben. Diese Beiträge machen die Kapital-Summe von 61,786 Fl. 16 $\frac{1}{2}$ Kr. aus, und wenn hierzu die von demselben Jahre rückständigen Interessen gerechnet werden, einen Totalbetrag von 88,972 Fl. 13 $\frac{1}{2}$ Kr. Se. Majestät haben diesen neuen Beweis der vaterländischen Gesinnungen der treuen Bürger Ihrer Haupt- und Residenzstadt mit ganz besonderm Wohlgefallen aufzunehmen, und die öffentliche Nennung jener, welche auf diese Art rühmlich sich auszeichneten, allergnädigst anzubefehlen geruht.

Se. königl. Hoheit der Erzherzog Karl, welche schon seit sehr langer Zeit einer ununterbrochnen Gesundheit genießen, ließen vor Höchstihrer Abreise nach Italien dem k. k. wirklichen Regirungsrathe und Leibarzt, Freiherrn von Quarin, eine geschmackvolle, mit Brillanten reichbesetzte Tabatiere zustellen.

Die Wiener Zeitung gibt unterm nämlichen Datum folgende Kriegsberichte:

Nachdem die Franzosen sich am 22sten, 23sten und 24sten Sept. mit Anstalten zum Rheinübergange beschäftiget hatten, übersetzte endlich ein Corps von 10,000 Mann unter dem General Lannes bei Kehl diesen Fluß, ihr folgte am 27sten dieses eine zweite Colonne unter dem Reichsmarschall Davoust von 17,000 Mann. Die ganze Macht, die sich am 29sten d. Morgens auf Kurbadischem und Breisgau-Ortenauischem Gebiethe befand, zählte nicht volle 30,000 Mann: die eine dieser Colonnen hat sich über Gernsbach gegen Rastatt, die andere gegen das Kinzingerthal und die Hölle gezogen. Noch jenseits des Rheins, aber weit weniger vollzählig (als französische und deutsch-französische Blätter behaupten) stehen die Divisionen der Reichsmarschälle Soult und Ney, dieser um Breisach, jener um Hüningen, beide

belaufen sich auf 30,000 Mann. Bei Gemünden in Franken bivouacquirt das Corps des Reichsmarschalls Bernadotte von 14,000 Mann; einige kleine Detaschements sind am 29sten dieses Morgens in Würzburg eingetroffen.

Die kurpfalzbaierischen Truppen gegen 15,000 Mann haben sich unter den Generalen Wrede und Prinzen von Ysenburg zwischen Würzburg und Schweinfurt zusammengezogen. Der kurfürstl. Gesandte in Wien, Freiherr von Gravenreuth soll kurpfalzbaierischer Armee-Minister sein.

Die gallo-batavische Armee unter General Marmont 25,000 Mann stark, soll nach der Gegend von Würzburg marschiren, jedoch konnte die erste Colonne desselben, 5000 Mann an der Zahl, nur erst am 26sten dieses in Frankfurt eintreffen. Die gesammte französische Macht, welche in 10 bis 14 Tagen auf dem rechten Rheinufer stehen kann, wird 86,000 Mann betragen. Im Inneren von Frankreich wird sich eine Reservearmee von 38,000 Mann bilden: die Cavalerie-Reserve zu 10,000 Mann, unter dem Großadmiral Murat, Infanterie-Reserve zu 28,000 Mann.

Zwischen Ulm und Memmingen (welche beide Städte eilig befestigt werden) an der Iller und Schussen, und auf beiden Donau-Ufern, steht die Armee Sr. römisch- und östreichisch-kaiserl. Majestät, 84,000 Mann stark, und vorzüglich durch ihre zahlreiche Reiterei furchtbar, die sich in den weiten Ebenen Schwabens zur Genüge entfalten kann. Man hofft ihre Vereinigung mit der ersten russischen Armee von 56,000 Mann, unter dem General-Lieutenant Kutusow, (wodurch sie auf 140,000 M. anwächst) längstens bis zum 11. October; bis zum 30. eben dieses Monaths wird auch die zweite russische Armee unter Michelson und Buxhöwden, 58,000 Mann stark, sich angeschlossen haben, und dadurch die Kriegsmacht der vereinigten Kaiserhöfe in Deutschland, ohne die sehr zahlreichen Reserven und die Armee in Tirol, gegen 200,000 Mann zählen.

Dieses letztere Land mit Vorarlberg weiteifert brüderlich mit den übrigen Provinzen des Erbkaiserthumes, die alle keinen höhern Wunsch zeigen, als mit muthig vereinter Kraft einen dauerhaften und wahren Frieden erkämpfen zu helfen, der durch die größte Nachgiebigkeit und unverdächtigste Mäßigung nicht erhalten werden konnte. Sie zeigen sich der Zeiten werth, wo durch ihre Treue im dreißigjährigen Kriege die Verbindung der deutschen und spanischen Linie des Erzhauses, über Tirol nach Italien erhalten und die Nördlinger Schlacht vorbereitet wurde, wo das übermächtige Frankreich seine gefürchtetsten Helden Catinat und Vendome vergebens abschickte, um bis an die Donau, Enns und Muhr vorzudringen. Vier Miliz-Regimenter zu 20,000 Mann sind auf den Beinen und werden unablässig in den Waffen geübt, der Bezirks- und Landsturm ist organisirt, und die zum Sprichwort gewordene Treue dieses Alpenvolkes steigt zur Begeisterung, seit die väterliche Stimme des angebetheten Monarchen durch den Mund des geliebten Erzherzogs Johann zu ihnen spricht. (So weit obige Zeitung).

München. Gestern Nachts sind die k. und k. k., und die kaiserl. Russische Gesandtschaften Nachts zwischen 10 und 11 Uhr von hier, der erstere über Zorneding, und der zweite über Parsdorf abgereiset.

Der gestrige Tag war äußerst unruhig. Es waren Aenderungen in der bisherigen Stellung der kaiserl. östreichischen Truppen vorgegangen, und nun drängten sich Wagen, Kanonen, und an die neue Position übergehende Truppen den ganzen langen Tag hindurch bis in die Nacht: der Zug gieng über die Isarbrücke. Abends sind 7 verwundete und gefangene Franzosen Grenadiers à cheval hier eingebracht und in das hiesige Lazaret abgeführt worden.

Batavien.

Da die Hälfte der batav. Armee und zwei Drittheile der französ. aus Holland abgezogen sind, so fieng man an, wegen der holländ. Küste unruhig zu werden. Denn die 12 bis 13,000 Mann, die noch in diesem Lande sind, würden, wie man im Haag selbst bemerkte, nicht hinreichen, um alle Plätze zu besetzen und dem Feinde bei einer Landung gehörigen Widerstand zu leisten. Auch sprach man davon, daß die Truppen vermehrt werden sollten. Es wurden viele Franzosen, meistens Konskribirte, erwartet, um den zurückgebliebenen Bataillons einverleibt zu werden.

Frankreich.

Ein kaiserl. Dekret vom 19. Sept. enthält folgendes: 1. Alle Konscribirte von der Reserve von den Jahren 9, 10, 11, 12 und 13 sollen in den Departementen, die ein beigefügtes Verzeichniß enthält, in Thätigkeit gesetzt werden. 2. Die Departemente liefern ihre Kontingente an die bestimmten Corps drei Tage nach der Bekanntmachung des gegenwärtigen Dekrets, das durch einen außerordentlichen Courier abgeschickt werden soll. Ferner erließ der Kaiser unterm 20. Sept., auf den Bericht des Kriegsministers, das neulich schon vorläufig erwähnte Dekret, das im wesentlichen nachfolgende Verfügungen enthält: 1. Alle ehemahlige Unteroffiziere und Soldaten, welche ihren vollkommenen Abschied oder einen Retraite- oder Reformabschied haben, und noch im Stande sind, den Krieg thätig mitzumachen, können sich nach Belieben zu einem Armeekorps begeben. 2. Jeder ehemahlige Soldat, der die erforderlichen Eigenschaften in sich vereinigt,

um in das Corps treten zu können, das er sich ausgewählt hat, nimmt in demselben seinen Anciennitätsrang ein, und sein ehemahliger Dienst zählt ihm mit dem neuen für militärische Belohnungen. 3. Die Unteroffiziere genießen denselben Vortheil und nehmen bei dem Corps, in das sie treten, ihren ehemahligen Grad wieder ein. 4. Die ehemahligen Unteroffiziere und Soldaten geben bei ihrer Municipalität das Corps an, in das sie zu treten wünschen. Der Maire stellt ihnen eine Marschroute nach dem Hauptorte des Departements aus, wo sie von dem Commandanten, im Falle sie dienstfähig sind, eine Marschroute erhalten, um sich nach ihren Korps zu begeben. 5. Diese Unteroffiziere und Soldaten haben die Freiheit, ihre Dienstzeit einzuschränken. Sobald sie bei ihren Corps ankommen, werden sie ganz neu gekleidet.

In der merkwürdigen Staatssitzung vom 23. Sept. wurde auf einen Bericht der Redner der Regirung folgender Beschluß gefaßt:

„Im Jahre 1806 sollen 80,000 Konskribirte ausgehoben werden. Sie werden zu der Zeit aufgerufen, welche durch kaiserl. Dekrete bestimmt wird, und von jenen Franzosen genommen, welche vom 23sten Sept. 1785 einschließlich bis zum 31. Dez. 1786 einschließlich gebohren worden sind."

In der angeführten Senatssitzung hielt der Kaiser folgende, bereits in der allgemeinen Zeitung mitgetheilte Rede:

„Senatoren, unter den gegenwärtigen Verhältnissen von Europa fühle ich das Bedürfniß, mich in Ihrer Mitte zu befinden, und Ihnen meine Gesinnungen zu erkennen zu geben. Ich will meine Hauptstadt verlassen, um mich an die Spitze der Armee zu stellen, meinen Alliirten schleunig zu Hülfe zu kommen, und die theuersten Interessen meiner Völker zu vertheidigen."

„Die Wünsche der ewigen Feinde des Kontinents sind erfüllt: der Krieg hat im Herzen von Deutschland angefangen. Oestreich und Rußland haben sich mit England verbunden; und unsere Generation ist aufs Neue in alle Unfälle des Krieges gestürzt. Noch vor einigen Tagen hoffte ich, der Friede soll nicht gestört werden; die Drohungen und Beleidigungen fanden mich unerschütterlich: aber die östreich. Armee ist über den Inn gegangen, München ist hinweggenommen, und der Kurfürst von Baiern aus seiner Hauptstadt verjagt; alle meine Hoffnungen sind verschwunden."

„In diesem Augenblicke hat sich die Bosheit der Feinde des festen Landes enthüllt. Sie fürchteten noch die Aeußerungen meiner innigen Liebe für den Frieden; sie fürchteten, Oestreich möge bei dem Anblicke des Abgrunds, den sie unter seinen Füssen gegraben hatten, auf Gesinnungen der Gerechtigkeit und Mäßigung zurückkommen, und sie haben es in den Krieg gestürzt. Ich seufze über das Blut, das es Europa kosten wird; aber der franz. Nahme wird dadurch einen neuen Glanz davon tragen."

„Senatoren, als ich auf Ihren Wunsch, auf den Ruf des ganzen franz. Volkes, die Kaiserkrone auf mein Haupt setzte, empfieng ich von Ihnen, von allen Bürgern die Verpflichtung, sie rein und fleckenlos zu erhalten. Mein Volk hat mir unter allen Umständen Beweise seines Vertrauens und seiner Liebe gegeben. Es wird unter die Fahnen seines Kaisers und seiner Armee eilen, die in wenigen Tagen die Gränzen werden überschritten haben."

„Beamte, Soldaten, Bürger, alle wollen das Vaterland unabhängig von dem Einfluße Englands erhalten, welches uns, wenn es die Oberhand behielte, nur einen Frieden, umgeben mit Schmach und Schande, bewilligen würde, und dessen vorzüglichste Bedingungen wären, unsere Flotten zu verbrennen, unsere Häfen auszufüllen, und unsere Industrie zu vernichten."

„Alle Versprechen, die ich dem franz. Volke that, habe ich gehalten. Das franz. Volk seiner Seits hat gegen mich keine Verpflichtung übernommen, die es nicht mehr, als erfüllte. Unter diesen für seinen Ruhm und den meinigen so wichtigen Umständen wird es fortfahren, jenen Nahmen eines großen Volkes zu verdienen, mit dem ich es mitten auf den Schlachtfeldern begrüßte."

„Franzosen, euer Kaiser wird seine Pflicht thun; meine Soldaten werden die ihrige thun, und ihr die eurige."

Straßburg, den 27sten Sept. Gestern frühe wußte noch Niemand etwas zuverläßiges von der Ankunft des Kaisers, als Prinz Murat, der den Abend vorher vom rechten Rheinufer zurückgekommen war, einen Courier erhielt, und man bald nachher erfuhr, daß der Kaiser und die Kaiserinn am 24sten dieses frühe von St. Cloud abgefahren wären, und die Nacht vom 25sten auf den 26sten Sept. in Luneville zugebracht hätten. Gestern Mittags traff der Kaiser in Zabern ein, und gestern Abends nach 5 Uhr hielt er seinen Einzug in unsere Stadt. In seinem Wagen, ihm zur Seite, befand sich die Kaiserinn. Am Morgen waren bereits mehrere Adjutanten, nahmentlich die Generale Savary und Rapp, und mehrere an den Hof attachirte Personen angekommen. Vor der kaiserl. Kutsche fuhren 2 andere Wagen, worin sich der Kriegsminister, Marschall Berthier, der Minister, Staatssekretär Maret, die Marschalle Moncey, Mortier u. a. befanden. Gestern frühe war erst der Triumphbogen fertig geworden; auf demselben waren allegorische Vorstellungen

angebracht. Sie stellten Bonapartes Krönung zum Kaiser der Franzosen, die Schlachten von Marengo und Lodi ꝛc. dar. Unmittelbar vor dem Triumphbogen standen 4 junge weißgekleidete Kiefer mit einem Fäßchen Ehrenwein (sehr alter Rheinwein aus den Kellern des ehemahligen Magistrats von Straßburg) und 4 junge Fischer in ähnlichem Kostüme mit schön verzierten Fischbehältern, worin sich große Fische befanden. Der Präfect und das Präfectur-Conseil hatten sich bis gegen Marlenheim begeben; der Maire an der Spitze des Gemeinrathes empfieng den Kaiser am Bann der Stadt bei Königshofen. Auf der Strasse gegen Ittenheim zu hatten sich viele Generale, den Marschall Bessieres an ihrer Spitze, und die Cavalerie der kaiserl. Garde, die den Tag zuvor angekommen war, begeben; auch Prinz Murat mit seinem Gefolge, die Ehrengarde zu Pferde ꝛc. hielten dort. Diese Cavalerie eskortirte den Kaiser bei seinem Einzuge. Bei Königshofen ließ der Kaiser anhalten. Der Maire hielt eine Anrede, welche er in sehr verbindlichen Ausdrücken beantwortete. Die Schlüssel der Stadt nahm er nicht an. Er grüßte das Volk, das sich auf seinem Wege zahlreich versammelt hatte. In der Stadt hielt er sich nirgends auf; sondern fuhr gerade nach dem Palaste. Gestern Mittags ist der Kurprinz und der Markgraf Louis von Baden hier angekommen.

Dänemark.

Die stehenden Einkünfte der Stadt Koppenhagen betrugen im Jahre 1802 36,281 Rthlr., und die veränderlichen und zufälligen 28,379 Rthlr.

Bei der Anwendung der, doch so sorgfältig verbreiteten, und so deutlich abgefaßten Verordnung, wegen Aufhebung der Leibeigenschaft fanden sich doch so viele und verschiedene Schwierigkeiten, die nur zu klar zeigen, wie tief eingewurzelt dieses Uebel war, welches nun mit einem Mahle gründlich gehoben ist. Ein Haupthinderniß dabei waren die so sehr unbestimmten Hofdienste. Man hatte zwar auf vielen Gütern schon Hoftag und Frohnen abgeschafft, und mit unter gehörigen Hufnern, Käthnern und Insten Contrakte über die anstatt diesen zu leistende Dienste geschlossen: allein diese Contrakte enthielten größten Theils nichts weniger als feste Bestimmungen, wie die Verordnung sie voraussetzt, und wieder, nicht so irrende Sinn der Bauern sich sie dachte.

Dieses war auch die Ursache der mit vielen Gütern entstandenen Uneinigkeiten zwischen Gutsbesitzern und Untergehörigen über die längere Gültigkeit jener Verpflichtungen nach dem ersten Mai. Im Herzogthume Schleswig glichen sich beide Parteien fast allenthalben unter einander aus. Aber in Holstein mußten Regirungs-Commissarien viele der einzelnen Güter bereisen, um Vergleiche zu Stande zu bringen, ihre Bemühungen gelangen leider nicht überall. Unter diesen Umständen ergab sich bald die Unmöglichkeit, dem Gebothe der Verordnung gemäß, auf allen Gütern die Sache bis zum 1. Mai abzumachen.

Die Holsteinische Regirung erließ daher am 13. April ein Mandat, wodurch die Untergehörigen angewiesen wurden, die ihnen contractmäßig obliegenden Dienste und Leistungen unweigerlich und ruhig abzuhalten, bis die verordnungsmäßige Entscheidung erfolgen könnte. Inzwischen verfolgte die deutsche Kanzlei in Copenhagen unverrückt den festen Plan, die ganze Regulirung des verwickelten Verhältnisses in einen bestimmten Termin zu beschränken, um alle Willkühr definitiv zu heben. Sie bewirkte daher ein königl. Patent vom 26sten April, worin, mit Aufhebung jenes interimistischen Mandats, für beide Herzogthümer in Rücksicht auf die Dienstverhältnisse der Untergehörigen auf den adelichen Gütern verfügt ward.

Das kurfürstl. Hofgericht hat mir die Mobiliarschaft der Titl. Hofkameraths-Witwe Frau von Cuvilliers sel. bestehend in Kupfer, Zinn, Betten, Küchen- und sonstigen Geräthschaften licitiren zu lassen, gnädigst gestattet. Ich kündige die Vornahme dieser Licitation auf Mondtag den 14ten dieses Vormittags 9 Uhr hiermit geziemend an, damit sich die Titl. Liebhaber hierzu beim Mayenbader im Thale Nro. 39 einzufinden, und dann das Gekaufte bar zu bezahlen belieben werden.

München, den 7ten October 1803.

Advokat von Rogenhofer, als von Cuvilliers, Testaments-Exekutor.

Mondtags den 14ten Oktober ist Abends um 6 Uhr Orgel-Konzert im evangelischen Hofbethhause, dessen Detail der Anschlags-Zettel liefert.

Fremdenanzeige.

Den 9ten Oktober. HH. Gebrüder Jiona, von Hall, im Adler. Hr. Debler, Handelsmann von Salzburg, ebend. Hr. Joh. Siebers, k. auch k. k. Oberst, Baron von Wimmerischer Fuhrwesenkontrahent, im Londner Hofe. HH. Dusoullier, Vandinot, Corbier, nebst Mad. Eppel, von Freiburg, im Hahn. Hr. Graf Butler, von Heimhausen, ebend.

Kurfürstl. Hof- und National-Theater. Morgen Freitags den 11ten dieses (zum ersten Mahle) Die Erben, ein Originalschauspiel in 4 Akten von Mad. Weissenthurn.

Kurpfalzbaierische
Staats-Zeitung
von
München.

Num. CCXLI. Sonnabend. 12. Oktober 1805.

Deutschland.

München, den 12. Oct. Heute Morgens haben wir das hohe Nahmensfest unsers innigst geliebten Landesvaters Maximilian *IV.* mit Thränen der Freude und der zärtlichsten Herzensergießungen begangen. So jubelreich mögen noch wenige gefeiert worden sein! Denn — noch gellen unsere Ohren (da wir dieses schreiben) von dem Freudengerufe der Tausende, welche den großen Platz überströhmen — wir haben heute wieder unsere tapferen Truppen gesehen — an ihrer Spitze unsern allverehrten Helden — des Hrn. Generallieutenants von Wrede Excell., welcher noch vor 8 Uhr Morgens in Begleitung einiger baierischen Dragoner durch das Schwabinger Thor auf den Marktplatz hereinritt, der von Vivat: Es lebe Maximilian Joseph! Es lebe Wrede! unaufhörlich wiederhallte.

Ein erhabeneres, allentzückenderes Angebinde hätte unserm theuersten Landesvater nicht dargebracht werden können — als seine wiedereroberte Residenzstadt München an demselbigen Morgen, der zu öffentlichen Dankgebethen für die Erhaltung Maximilians bestimmt war!

Die kaiserl. östr. Truppen unter Gen. F. M. L. Baron Kienmayr, welcher in der Geschichte des Krieges nicht ohne Ruhm bekannt ist, hatten sich nach einem ihrer Division widerfahrnen Unfalle (wovon wir noch die näheren Umstände erwarten) vorgestern ungefähr 12,000 Mann Cavalerie und Fußvolk nebst mehreren Kanonen an dem Schleißheimer Canal und auf dem Galgenberge gesammelt. Die ganze Stadt war zu gleicher Zeit mit Gränzregimentern, Broder, Peterwardeiner ꝛc. angefüllt, als gestern Abends nach 5 Uhr der Befehl zum allgemeinen Aufbruche gegeben wurde, und durch und um unsre Stadt von 6 bis 10 Uhr Truppen, Kanonen und Wagen über die Isarbrücke dahin eilten. Unsre guten Bürger bekamen den Auftrag, die Wachen zu übernehmen. Um 11 Uhr Nachts war Ruhe.

Heute Morgens um ½ 8 Uhr sprengte der französische Oberstlieutenant Amell vom 5ten berittenen Jägerregiment an der Spitze von 60 M. von der Armee Sr. Exc. des Marschalls Bernadotte durch das Schwabinger Thor herein, und stürzte, ohne sich lange aufzuhalten, den fliehenden Truppen über die Isarbrücke nach. Mehrere Oestreicher, besonders von den Gränztruppen, wurden noch in der Stadt zu Gefangenen gemacht. Einige Minuten darauf eilte unser allbewunderte tapfere General-Lieutenant von Wrede, in Begleitung etlicher baierischer Dragoner auf den Marktplatz vor — um den Gruß seiner Landsleute, ihren Dank (o welch ein Gruß, welch ein Dank!) zu empfangen.

Nicht lange, so kamen auch baierische Kavalerie, Fußvolk, Kanonen und Munitionswagen. Der Taumel des freudetrunkenen Volkes, der von den ungestümsten Begrüßungen der wogenden Menge unterbrochen ward, ist keiner Beschreibung fähig. Jeden Augenblick werden neue Gefangene eingebracht, zu deren Verfolgung die französischen und baierischen Truppen eiligst durchgezogen sind.

Se. Exc. der Hr. Reichs-Marschall Bernadotte unter den ersten Helden unserer Zeiten berühmt ist heute Morgens selbst eingetroffen, und in dem

Herzog-Wilhelmischen Palast abgestiegen. Die Schönheit der französischen Truppen, ihre männliche Haltung, ihr vortreffliche Equipirung haben allgemeine Bewunderung erweckt.

Italien.

Aus dem Meiländer Courier vom 3. Oct. Mantua, vom 28sten Sept. Ein Tagsbefehl des Divisions-Generals Mainoni verbiethet in Gemäßheit eines Befehls des Generals en Chef Massena, und des hiesigen Festungs-Commandanten allen Kaufleuten, oder Reisenden die Durchreise durch Mantua, vom 23sten dieses angefangen. Alle diese Reisende müssen über Goito gehen, wo sie die weitere Weisung an den Thoren erhalten. Die Thore werden in Zukunft nur für Couriers und Staffetten auf schriftlichen, von ihm ertheilten Befehl eröffnet. Es ist auch allen Einwohnern von Pietole verbothen, bei den Arbeiten dieses Forts zu erscheinen. Die Schildwachen haben Befehl, alle diejenigen zu arretiren, welche einen Fuß in jene Gegend sowohl, als in andere hiesige Befestigungswerke setzen werden, indem keinem bürgerlichen, sondern bloß den Soldaten der Zutritt gestattet ist. Vorgestern hat unsre Municipalität folgende 2 Befehle bekannt gemacht. Einer betrifft die Conscription ihres Bezirkes für den October; der zweite eine Aufforderung des Generals des Ingenieurs Corps Campredon, wodurch alle Maurer zu den Befestigungsarbeiten gegen Bezahlung eingeladen werden; widrigen Falls sie dazu anzuhalten wären.

Am 21. dieses sind in dem hiesigen Hafen 3 sehr schöne Kanonierbarken mit italiänis. Truppen am Borde eingetroffen. Man erwartete noch 2 Kriegsschiffe, jedes mit 8 Kanonen. Am 25. dieses ist ein Bataillon Corsen hier eingetroffen. Zwei Kürassiersregimenter sind von hier zu den Linientruppen abgegangen. Die Verproviantirung unserer Festung ist beinahe vollendet. Auch unsere Fortificationen befinden sich bereits in dem Stande der Vollendung.

Von Venedig haben wir die Nachricht, daß dort einige hundert Mann Montenegriner, welche mit Picken und zweiröhrigen Büchsen bewaffnet sind, ihren Einzug gehalten haben. Die zu Padua eingetroffenen Uhlanen sind nach Vicenza ins östr. Hauptquartier abgezogen.

Meiland, den 3ten Okt. Hier ist ein kräftiges Proklam unsers Vicekönigs bekannt gemacht worden. (Es folgt in der nächsten Zeitung).

Von Genua haben wir die Nachricht, daß Hieronymus Bonaparte von seines Bruders Majestät nach Paris berufen worden, und bereits dahin abgereiset ist.

Frankreich.

Folgendes ist der wesentliche Inhalt des Berichts, den der Minister vom Innern am 1sten Ergänzungstage an den Kaiser, über die Nationalgarden erstattet hat:

„Sire, die Drohungen der Feinde Frankreichs haben in den Herzen aller Franzosen einen allgemeinen Unwillen erregt; sie haben mit einer neuen Energie die Anhänglichkeit derselben an Ihre erlauchte Person und ihre Ergebung für das Vaterland bewirkt; der Franzose, den das doppelte Gefühl der Liebe gegen seinen Fürsten und gegen sein Vaterland immer so großer Anstrengungen fähig machte, wird nun mehr, als je die ganze Macht derselben empfinden. Unter den Maßregeln, die geeignet sind, dem glücklichen Erfolge aller feindlichen Absichten zu begegnen, und sie selbst bei ihrem Entstehen zu verwirren, gibt es eine, welche sich mehr als jede andere dieser Gefühle bemächtigen würde, die unter beinahe ähnlichen Umständen zur Wohlfahrt Frankreichs wirkte; die unsere Erinnerungen anzurufen scheinen; welche übrigens durch die bestehenden Gesetze auctorisirt ist, oder vielmehr selbst schon besteht, wenigstens in ihrem Prinzip, und die nur einer augenblicklichen Entwicklung und einer neuen Thätigkeit bedarf.“

„Sire, ich will itzt von dem Gebrauche der Nationalgarden reden. Während dem die active Armee, die nach ihrer Organisation und ihrem Geiste selbst eine Abtheilung von der großen Nationalarmee ist; während dem diese active Armee jenseits unserer Gränzen einen Feind verfolgen wird, den sie gewöhnt ist, vor sich fliehen zu sehen; während dem sie auf ihr bekannten Bahnen auf dem Gebiethe der Eroberungen vordringt, wird die Nationalgarde innerhalb des Reiches jenen Dienst der Wachsamkeit übernehmen, von dem sie einige Zeit durch die Ruhe unserer Braven befreit war. Sie wird über die Aufrechthaltung der Ordnung und der Gesetze wachen; sie wird den öffentlichen Gewalten die ihnen gebührende Achtung sichern; sie wird um die Tempel, um die Gerichtshöfe, die öffentlichen Anstalten, um die Felder, das Eigenthum, um die Werkstätten der Industrie wachen, und jene für alle Arbeiten so nöthige Sicherheit erhalten; sie wird zur Vollziehung der Gesetze über die Conscription zweifach mitwirken, indem sie vermehrte Mittel der Aufsicht gibt, und die Vorurtheile, welche sich ihr widersetzten, dadurch schwächt, daß sie den militärischen Geschmack in dem Herzen der Jugend weckt. An den Gränzen des Reiches stehend, wird sie den Marsch seiner Soldaten aufmuntern, und die Rückkunft derselben, im Falle eines Unglückes, sichern, dem Feinde eine imposante Vormauer darbiethen, und Frankreich wenigstens bei dem abwechselnden Glücke der Schlachten den bei einem Kriege wesentlichen Vortheil sichern, den Vortheil nämlich, daß es den Krieg nicht auf seinem eigenen Gebiethe führt; sie erinnert an jene alte Zeiten, wo der Heerbann ruhig in seiner Hei-

math; aber bereit, sich auf den Ruf des Fürsten in Bewegung zu setzen, einen unermeßlichen und unüberwindlichen Nachzug bildete; sie wird an jene neue Zeit erinnern, wo eine ähnliche Anstalt eine noch mächtigere Coalition vernichtete, da Frankreich im Innern weder dieselbe Kraft besaß, noch dasselbe Genie, um sie zu gebrauchen. Sie wird der öffentlichen Meinung einen heilsamen Impuls mittheilen; sie wird alle Gedanken auf das Heil des Staates zurückrufen. Sie allein wird unsern Feinden vielleicht eben so viel Ehrfurcht einflößen, als unsre übrigen militärischen Vorkehrungen, und die Macht, welche sie schafft, obgleich sie noch in Ruhe ist, kann einer thätigen Macht gleich geschätzt werden."

„Warum sollten der Fürst und das Vaterland gegenwärtig weniger Ansprüche an die Liebe der Franzosen machen, als zu andern Zeiten? Warum sollte die Dankbarkeit für wirkliche Güter nicht eben so viel wirken, als ein Enthusiasmus wirken konnte, der nur die Hoffnung derselben war? Nein, es gibt unter allen öffentlichen Beamten, welches auch immer ihr Dienst und ihr Grad sein mag, nicht einen einzigen, der nicht fühlt, daß der Eifer seiner Söhne und seiner Neffen für diesen innern Dienst gleichsam eine Folge und ein Theil seiner eigenen Pflichten ist. Es gibt keinen Güterbesitzer, keinen Menschen, der einiges Vermögen hat, oder irgend eine industriöse Anstalt leitet, der nicht fühlt, daß es sein erstes Interesse ist, entweder durch sich selbst oder durch die Seinigen zu einem Dienste mitzuwirken, der allein seine Ruhe wird sichern können. Diejenigen also, die auf diese Art ein unmittelbares Interesse an der Erhaltung der öffentlichen Ordnung haben, deren Gesinnungen durch ihre Erziehung verbürgt sind, werden zuerst diese wahrhafte Elitengarde bilden, auf welche die Regirung und die ehrsamen Bürger sich mit einer gleichen Sicherheit verlassen können."

„Der Minister des Innern bemerkt, daß die alten Gesetze von dem Jahre 1790, 91 und Jahr 3. die Organisation und den Dienst der Nationalgarde betreffend, noch bestehen. Er sagt, Se. Majestät habe selbst Seine Gesinnungen geäussert, indem Er bei Seiner Krönung die Deputirten von allen Nationalgarden des Reichs um Sich versammelt und Ihnen Fahnen ertheilt habe."

„Indessen, fährt der Minister fort, gibt es bei dieser Organisation zwei Gegenstände, die mir gegenwärtig eine besondere Aufmerksamkeit und einige wesentliche Modifikationen zu verdienen scheinen. Der erste ist die Ernennung der Offiziere. Schon im letzten Germinal hatte ich Ew. Maj. einige Bemerkungen über diesen Gegenstand vorgelegt: ich erinnerte Dieselben, daß die Nationalgarde beinahe allenthalben keine Offiziere hätte. Ich hatte Sie gebethen, zu bemerken, daß die gegenwärtige Form unserer Institutionen, der Zustand der öffentlichen Meinung eben so wenig als das Interesse der Subordination die Ernennungsart gestatteten, welche zu einer Zeit war eingeführt worden, wo man alle demokratische Ideen übertrieb; ich hatte Ihnen vorgeschlagen, festzusetzen, daß die Offiziere der Nationalgarde eben so wie der aktiven Armee von dem Oberhaupte des Senats ernannt, und von einem Helden, der sich auf Brave versteht, ihre Mission und ihren Titel empfangen sollen."

„Die zweite Bemerkung des Ministers bezieht sich auf die Bildung der durch die Gesetze über die Nationalgarde eingeführten Grenadier- und Jägercompagnien, welche aus Leuten bestehen sollen, die sich auf ihre eigene Kosten equipiren, sich freiwillig anbiethen, oder der Gegenstand einer ehrenvollen Wahl sind. Diese sollen für die ersten Bedürfnisse bereit sein, und sich durch ihr Vermögen oder ihre Geschäfte in den Stand gesetzt sehen, ihrem Dienste mehr Zeit zu opfern, als die übrigen Bürger, auf welche man entweder wegen ihrer Arbeit oder wegen ihrer geringen Hülfsmittel für einen etwas thätigen und kostspieligen Dienst nicht zählen darf."

„Endlich Sire, schließt der Minister, wird es ohne Zweifel Ihre Absicht sein, daß man die Nationalgarde einzig zur Erhaltung der innern Ordnung, zur Bewachung der Gränzen und der Küsten gebrauchen soll. Außerhalb bedürfen die Armeen, die von Ihnen selbst geführt werden, dieser Hülfe nicht. Die Gewißheit, nicht von der Heimath entfernt zu werden, wird einen größern Eifer und eine größere Thätigkeit für den Dienst dieser Garde einflößen."

Rußland.

St. Petersburg, den 6ten September. Allerunterthänigstes Memorial an Se. kaiserl. Majestät von dem Justizministerium, in Original von Sr. kaiserl. Majestät Höchsteigenhändig gezeichnet: Es sei dem also. Alexander. St. Petersburg, den 1sten August 1805.

„Das Justiz-Ministerium, welches nach seiner Pflicht die itzige Lage des Junker-Instituts untersucht, und den Zweck, den die Regirung bei Errichtung desselben gehabt, mit den Mitteln, welche bisher zur Erreichung dieses Zweckes angewandt worden, eben so auch mit den Grundsätzen, die dem Ministerium der Volksaufklärung Allerhöchst vorgeschrieben worden, verglichen hat, untersteht sich Ew. kaiserl. Majestät seine Meinung über diesen Gegenstand allerunterthänigst vorzulegen."

„Se. Majestät der Kaiser Peter der Große hatte bei der ursprünglichen Stiftung der Junker zur Absicht, den jungen Edelleuten, die sich dem Civildienste widmeten, nach der damahligen Zeit die nächsten Mittel zu ihrer Vorbereitung zu den verschiedenen Aemtern zu verschaffen, die ihnen von der

Regirung könnten übertragen werden. Unter dieser Absicht ward auch im Jahre 1797 bei dem dirigirenden Senate eine Junkerschule errichtet. Da aber die juristischen Gegenstände der kleinste Theil der Lehrgegenstände in derselben ausmachten, so wurde durch den allerhöchsten Ukas Ew. kaiserl. Maj. vom 10ten Dezember 1801, in welchem verzeichnet ist: „Daß der Hauptgegenstand des Junker-Instituts in dem Unterrichte der Rechtsgelehrsamkeit und in den dahin gehörigen Kenntnissen bestehen soll" eine neue Umbildung derselben angeordnet. Durch ein allerhöchstes Rescript von demselben Datum an den damahligen Generalprokurator ward befohlen, ein Reglement für dieß Institut anzufertigen, welches den Zweck, in Rußland geschickte Leute in der Gesetzkunde zu bilden, fördern sollte. Obgleich das Project dieses Reglements war angefertigt worden, so ward es doch, da bei der Errichtung der Ministerien die Maßregeln zur Volksaufklärung eine so große Ausdehnung erhielten, für unzureichend anerkannt."

„Auf solche Art entspricht das Junker-Institut, indem es bei den neuen und itzt für alle Stände eröffneten vielfältigen Mitteln zur Aufklärung in seiner vorigen Lage verbleibt, seinem Hauptzweck nicht, da die in dem Plane zu seiner Umbildung enthaltenen Lehrgegenstände der 3 ersten Classen, als: die russische Rechtschreibung und Grammatik, die Rechenkunst, der Katechismus, die Geographie und Historie, in allen Kreisschulen und Gimnasien gelehrt werden, und bloß die allgemeinen und anfänglichen Kenntnisse der Jugend ausmachen. Dagegen müssen in dieser Schule, schon auf den Universitäten oder Gimnasien gebildete junge Leute, die in Gerichtsrotten zu dienen wünschen, Mittel zur vollkommenen Erwerbung der für sie nöthigen Kenntnisse finden, die sie auf den Universitäten und Gimnasien nicht erhalten können, weil daselbst der Unterricht, der hauptsächlich nur die Theorie der Rechtsgelehrsamkeit in sich schließt, die practischen Kenntnisse in der Vergleichung der Gesetze und in der Art der Verhandlung der Sachen in den Gerichtsorten nicht geben kann. Die Bildung einer solchen practischen Schule der Rechtsgelehrsamkeit ist itzt zur Mitwirkung der wohlthätigen Maßregeln, die Ew. kaiserl. Maj. im Fache der Gesetzgebung anzunehmen geruhet haben, um so nöthiger geworden. Unter diesem Augenmerke hat das Ministerium für diese Schule den zur Allerhöchsten Prüfung Ew. kaiserl. Maj. hier beifolgenden Plan entworfen."

„Das Ministerium glaubt, daß diese Schule zur leichtern Erreichung der vorgezeichneten Bestimmung mit der Commission zur Redaction der Gesetze vereiniget werden müsse. Das Haus, welches das Junker-Institut itzt einnimmt, und welches für die gedachte Commission bestimmt ist, hat Abtheilungen genug, in welchen mit einer geringen Reparatur auch diese Schule placirt werden kann."

„Wenn der hier beifolgende Plan zur Bildung der höhern Schule der Rechtsgelehrsamkeit der Allerhöchsten Bestätigung Ew. kaiserl. Maj. gewürdiget wird, wäre es dann Ew. Maj. in Hinsicht des itzigen Junker-Instituts nicht gefällig zu befehlen:"

1) „Daß die in demselben befindlichen Junker, Pensionärs und Zöglinge einer öffentlichen Prüfung unterworfen werden, und daß nach den Fähigkeiten, die sie bei der Prüfung zeigen, Ew. kaiserl. Maj. ein Verzeichniß derer unterlegt werde, die zur Anstellung in Dienst ausgelassen werden können, um sie allergnädigst mit dem Range eines Kollegienjunkers zu begnadigen; und daß die übrigen Zöglinge, die zum Dienste noch nicht fähig, und deren Aeltern nicht vermögend sind, ihnen Mittel zur Vervollkommnung ihres Studiums zu geben, auf Kronrechnung auf den Gymnasien oder Kreisschulen aufgenommen werden."

(Der Beschluß folgt).

Vom 27. Sept. bis 4. Okt. 1805 sind hier in München

gebohren:	gestorben:
14 Söhne.	6 Erwachsene männl. Geschl.
14 Töchter.	6 „ „ „ weibl. Geschl.
	13 Kinder, darunter an Blattern 1, m ännlichen Geschlechts.
S. 28 gebohren.	25 gestorben.

Sind also 3 mehr gebohren als gestorben.

Mondtags den 14ten Oktober ist Abends um 6 Uhr Orgel-Konzert im evangelischen Hofbethhause, dessen Detail der Anschlags-Zettel liefert.

Fremdenanzeige.

Den 10. und 11ten Oktober. Hr. v. Teschenberg, Hauptmann vom Ingenieur-Corps von der Armee, im Hahn. Se. Excell. Hr. F. M, L. Baron v. Kienmeier, General mit Hrn. Adjutanten, ebend. Hr. Baron v. Reschlin, Lieutenant von Hohenlohe Dragonern, ebend. Hr. Söll, k., auch k. k. Verpflegsoffizier, ebend. Hr. Anderwerth von Frankfurt, im Adler Hr. Adam Hagedorn, von Weis, ebend. Hr. v. Gresseleberg, k. auch k. k. Oberstwachtmeister von Hohenzollern Cürassiers, im Adler. Hr. Baron v. Sauvenburg, Unterlieutenant von Latour Chev. Legers, ebend. Hr. Baron v. Reisle, Lieutenant ebend. Hr. Graf Emanuel Fugger, von Zinnenberg, im Kreutz.

Die neunhundert 32ste Ziehung in München ist Dennerstags den 10. Okt. 1805 unter den gewöhnlichen Formalitäten vor sich gegangen, wobei nachstehende Numern zum Vorschein kamen:

41 73 18 78 43

Die 933ste Ziehung wird den 31. Okt., und inzwischen die 553ste Stadtamhofer Ziehung den 24sten Okt. vor sich gehen.

Gestern ist wegen dreitägigen Mangels aller Posten keine Zeitung ausgegeben worden.

Miethschaften.

Es ist in der Schwabingergasse gegenwärtige Michaeliszeit ein Quartier von 5 Zimmern, Schlafkamer, Keller, und andern Bequemlichkeiten, nicht minder in dem nämlichen Hause eine Pferdestallung zu 4 Pferden, nebst einem Kutscherzimmer und Wagenremise, ebenfalls zu verstiften. D. ü.

Es ist im Schönfeld, Nro. 1, jetzt bis auf Georgi, eine Wohnung mit 3 Zimmern, ohne oder mit Möbeln, sammt Küche, Speise, Kasten und Keller zu verstiften.

In der Prangersgasse ist täglich eine Wohnung über 2 Stiegen von 7 heitzbaren Zimmern, Abtritt, Keller ec. zu beziehen. D. ü.

Feilschaften.

Versteigerung. Mondtags den 4. November d. J. werden Vormittags von 9 bis 12, und Nachmittags von 2 bis 5 Uhr vor dem Karlsthore, in dem Gartenhause des verlebten Titl. Hofbischoffs Baron von Reisach, Nro. 22, Geschmack, Silber, verschiedene Mannskleider, Leib-, Tisch- und Bettwäsche, Fenstervorhänge, Kupfer, Zinn, Spiegel, Kanapee's, Tische, Sessel, Kommodkästen, Betten sammt Ueberzügen und Matratzen, Kupferstiche, Porzelän, Wägen, und so andere Effekten, an die Meistbiethenden gegen bare Bezahlung versteigert werden. Kaufsliebhaber belieben also auf obenbestimmten Tag, und Stunden, an dem angezeigten Orte sich einzufinden. München, den 2. Oktober 1805.

Hofbischof-Baron von Reisachische Testaments-Exekution.

Versteigerung. Das kurfürstl. Hofgericht hat mir die Mobiliarschaft der Titl. Hofkameraths-Witwe Frau von Cuvilliers sel., bestehend in Kupfer, Zinn, Betten, Küchen- und sonstigen Geräthschaften, licitiren zu lassen, gnädigst gestattet. Ich kündige die Vornahme dieser Licitation auf Mondtag den 14. dieses Vormittags 9 Uhr hiermit geziemend an, damit sich die Titl. Liebhaber hierzu beim Mayenbader im Thale, Nro. 39, einzufinden, und dann das Gekaufte bar zu bezahlen belieben werden.

München, den 7ten October 1803.

Advokat von Rogenhofer, als von Cuvilliers, Testaments-Exekutor.

Jemand, der auf einer Landwirthschaft von wenigstens 18,000 fl. im Werthe ein Kapital von 6000 fl. als erste General- und Spezial-Hypothek zu 5 Prozent aufliegend hat, sucht einen Freund, der ihm 3000 fl. hiervon abzulösen gedenkt. D. ü.

Es werden 4 bis 5000 fl. auf 5 Jahre, und sichere Hypothek, auf das Land vorzuleihen gesucht. D. ü.

Ein großer eisenblechener Ofen ist zu verkaufen. D. ü.

Verlorne oder gefundene Sachen.

Eine goldene Vorstecknadel mit Karneol ist unwissend wo verloren gegangen; der redliche Finder wird ersucht, sie gegen angemessene Belohnung ins Zeitungs-Comtoir zu bringen.

Verschiedene Kundmachungen.

Aufforderung der Erlbeckischen Creditoren.

Da die Witwe von Erlbeck hier Orts die Bitte gestellt hat, ihr 1/3 des noch in Deposito vorhandenen Pensions-Ausstandes ihres verstorbenen Gatten pr. 87 fl. um so mehr ausfolgen zu lassen, als den Creditoren desselben bei einer Gelderverthellung nur ein äuserst geringer Betrag treffen würde, so werden zur Vermeidung der kostspieligen Patentalverführung die von Erlbeckischen Creditoren durch die öffentlichen Zeitungsblätter aufgefordert, wenn sie mit der Ausfolglassung obigen gebethenen Drittheils nicht verstanden sind, ihre Aeußerung dießfalls sub Termino 14 Tagen um so gewisser anher abzugeben, als außerdessen nach Verfluß dieses Termins das 1/3 ohne weiters der von Erlbeckischen Witwe ausgefolgt werden würde. Den 2. Okt. 1805.

Kurfl. Hofgericht München.

Graf von Taufkirch, Präsident.

Berngroß, Raths-Accessist, qua Sekretär.

Amortizations-Gesuch.

Schon unterm 5ten vorigen Monaths wurde der Inhaber derjenigen kurfl. Hofzahlamts-Asseknration, welche unterm 13. May 1740 dem Johann Baptist Krämer, bürgerl. Branntweiner dahier, um 400 fl. Kapital ausgestellt, und nun an dessen Sohn, Vinzenz Krämer, bürgl. Lebzelter in Freysing, dann dem Stifte und Kloster der Servitinnen anfällig geworden ist, aufgerufen, daß er solche sub termino peremptorio von 4 Wochen anher übergeben, und seinen Ankunftstitel hierauf um so mehr dociren soll, als außerdessen nach Verfluß dieses Termins die Assekuration rechtlicher Ordnung nach amortisirt, und dem obigen Krämer und Cons. eine neue Obligation von der Behörde ausgefertiget werden würde. Da nun der vorgesetzte Termin bereits fruchtlos verstrichen, und um die angedrohte Amortisirung gebethen wurde, als will ein vorgesetzte Stelle dieser Bitte willfahren, sohin diese befragliche Assekuration Kraft dieses rechtlicher Ordnung nach als null und nichtig erklärt, und amortisirt haben, unter dem Anhange, daß wegen der Umschreibung das Geeignete an die kurfl. und landschaftl. gemeinsame Schulden-Commission erlassen worden sey.

Akt. den 20. Sept. 1805

Kurpfalzbaierif. Stadtgericht München.

Lict. Sedlmair, Stadtoberrichter.

Sedlmayr.

Amortization zweyer verlorner Kapitalsbriefe.

Schon sub dato 31. July d. J. wurde in öffentlichen Blättern angekündigt, daß sich der Besitzer der von der Adelheit Prenninger, bürgl. Wundarzts-Ehewirthinn, vorhin verehelicht gewesenen Weber, auf Maria Theresia Holzinn, bürgerl. Wundarzts-Wittwe, vorhin verehelicht gewesenen Wallmanstorferinn ausgestellten, von der benannten Adelheit Prenningerinn, aber unterm 14. März 1801 an Kasimir Gebhard, bürgerl. Wundarzt in Dachau, und von diesem unterm 22. August 1803 an Titl. Frau Maria Anna von Berger, kurfl. Revisionsraths-Wittwe, pleno jure cedirten, derselben aber zu Verlust gegangenen zwey Obligationen, jede ad 1000 fl., wovon die eine unterm 26. November 1783 die zweyte aber unterm 18. Juny 1790 ausgestellt ist, innerhalb einem peremptorischen Zeitraume von 30 Tagen über deren rechtmäßigen Ankunftstitel dieß Orts um so mehr auszuweisen habe, als man außerdessen nach Verfluß dieses Termins gedachte 2 Obligationen ohne weiters als rechtsunkräftig und gänzlich amortizirt erklären würde; da nun der 30tägige Termin bereits verflossen, und der Inhaber der betraglichen Obligationen sich nicht gemeldet hat; als will unterzeichnete Stelle dem von der Titl. Frau von Berger gestellten Petito entsprechen, sohin benannte 2 Obligationen als amortizirt, und gänzlich rechtsunkräftig erklärt haben. Aktum München, den 4. Okt. 1805.

Kurpfalzbaierisches Stadtgericht München.

Lict. Sedlmair, Stadtoberrichter.

Versteigerung von Viehe.

Künftigen Dienstag den 15. dieses wird zu Folge kurfl. baierischer General-Landes-Commissariats-Weisung in dem Pfarrhofe zu Ottendichel nachfolgendes Viehe gegen sogleich bare Bezahlung in guter Conventionsmünze an den Meistbiethenden veräußert, als:

1 Zugpferd,
1 Stier,
3 Kühe,
2 zwey-, und
3 einjährige Jungrinder.

Mit dieser Versteigerung wird an gedachtem Tage Vormittags um 8 Uhr der Anfang gemacht, wozu sich die Kaufslustigen einfinden mögen. Sign. den 11. Okt. 1805.

Kurfl. Rentamt München.

J. Fhr. von Cazell, Rentbeamter.

Versteigerung ehemahls fürstl. Passauischer Realitäten.

Folgende ehemahls fürstl. Passauische, nun kurf. Realitäten werden auf bodenzinsiges Eigenthum an den beygesetzten Tagen und Stunden an den Meistbiethenden verkauft, als:

Mondtags den 21. Okt. Morgens 9 Uhr.

Die Hofzimmermeisters-Wohnung in der h. Geistgasse, an der Sommer-Reitschule zu Passau, bestehend in 2 Zimmern, Küche und Holzschupfe. Hierauf wird mit der Versteigerung der auf der Sommer-Reitschule stehenden Holzschupfe, mit einem auf 1 1/2 Klafter breiten, selbe umgebenden Grunde fortgefahren.

Dann folgt die Versteigerung der Wagenschupfe, die einen Ausgang in das [illegible]gäßchen hat, sammt dem übrigen Grund der Reitschule. Alle diese Realitäten werden auf dem Platze selbst versteigert.

Ersagten 21. Oktober Nachmittags wird dann im Freudenhainer-Park das Porcellän-Kabinet, hierauf die Klausen, und das Garten-Wachthäuschen, sammt dem Rosengarten, und das Spiegel-Kabinet, endlich auch das Traiteur-Haus, jedes einzeln, jedoch mit einigen zugetheilten Grundstücken, verkauft. Die Zusammenkunft ist beym Porcellän-Kabinet Nachmittags um 2 Uhr.

Kaufsbedingnisse sind die nämlichen wie beym Verkaufe der Kloster-Realitäten.

Kaufsliebhaber belieben sich daher ersagten Tag auf den angezeigten Plätzen einzufinden, und ihr Anboth ad Protocollum zu geben. Akt. den 24. Sept. 1805.

Kurfl. Rentamt Passau.

Lict. Leythäuser, Rentbeamter.

Warnung des Publikums.

Johann Nepomuk Nißl, Stadtschreibers-Sohn von hier, 38 Jahre alt, nicht gar mittelmäßiger Statur, dunkelbleichen Angesichts, schwarzer Augen, und solcher Haare, übrigens mit ziemlich abgetragenen Kleidungsstücken versehen, ist als Schreiber bey der kurfl. Stadtschreiberey Schongau mit Hinterlassung von 73 fl. 59 kr. Schulden entwichen, zu derer Ausborgung derselbe eine vorgeblich jährliche Zinsrente ad 40 fl., die ihm den 16. November von einem zu 1000 fl. bey hiesigem Stadtkameramte anliegenden Kapitals jährlich gereicht wird, unwahrhaft verschrieben, und dadurch, dann durch andere Vorspiegelungen, leichtglaubige Leute geblendet hat. In seinem kurzen Aufenthalte in München prellte er wieder eine Wittwe, die ihn mit Kost und Logis verpflegte, von der er mit Hinterlassung eines Koffers mit unbedeutenden Fahrnissen, nach heimlicher Ansichbringung seiner bessern Habseligkeiten in der Stille entwichen, welcher er auch 9 fl. schuldig blieb, und nach Augsburg sich verfügte, wo er von hiesigen Bürgersleuten erfragt wurde.

Er versteht die Kunst, durch Verschwärzung seiner nächsten Verwandten leichtglaubige Leute zum Mitleid zu bewegen, wodurch er solche Leute prellt, da er ihnen von seinem rein aufgezehrten Vater- und Muttergute vieles vorschwätzt. Vor diesem Schuldenmacher wird daher das Publikum desto verläßiger durch gegenwärtig öffentliche Nachricht gewarnt, damit sich Jeder, der ihm borget, den Schaden selbst beymessen müsse. Akt. den 18 Sept. 1805.

Bürgermeister und Rath der kurfl. Grenzstadt Landsberg.

Johannes Anrather, p. t. Amtsbürgermeister.

Vorladung der Anna Maria Binderinn.

Bereits schon vor 4 Jahren ist die Anna Maria, des Jakob Binders, Wächsenschifters und Söldners zu Holzhausen, der Hofmark Piesing, Unterthans-Eheweib, eine gebohrne Niedermair, Tagwerkers-Tochter von Geratstorf, der Pfarrey Zeillarn, Landgerichts Eggenfelden, ganz ohne alle Ursache, wahrscheinlich ihres verrückten Sinnes wegen, bloß in Werktagsklei-

dern vom Hause fort, ohne daß noch zumahl von ihr über all mögliches Nachforschen etwas zu erfragen gewesen. Da nun gegenwärtig ihr Ehemann, der Binder, aufhabender Gebrechlichkeit wegen entschlossen ist, sein Anwesen dessen von erster Ehe vorhandenem Sohne, Ignaz Binder, Uebergabsweise zu cediren, und sich in den Austrag zu begeben, wenn anders obig sein heimlich entwichenes Eheweib nicht wieder zurückkehren wird; als will man verstandene Anna Maria Binderinn, wenn sie anders noch bey Leben seyn sollte, hiermit dergestalt vorgeladen haben, daß, wenn sie sich in Zeit 3 Monathen nicht sistiren wird, obig ihrem Ehemanne die Uebergabe seiner innehabigen Sölden consentiret werde. Att. den 20. Aug. 1805.

Kurpfalzbaier. reichsgräfl. Berchemis. Hofmarksgericht Piesing zu Haiming, Landgerichts Burghausen, Hofgerichts München.

Johann Martin Pfeiffer, Verwalter.

Unterzeichneter sieht sich bemüßiget, Jedermann ohne Ausnahme zu ersuchen, seinem Sohne Benno Schröfl fernerhin keine Gelddarlehen mehr zu machen, indem er erklären muß, daß er hieran nichts mehr bezahle, folglich sich dießfalls Niemand mehr an ihn zu wenden habe.

D Schröfl, kurfl. Burghausischer Landgerichts-Physikus.

Bücheranzeigen.

Baierischer neuer Volkskalender für den Bürger und Bauersmann auf das Jahr 1806. Herausgegeben von J. B. Strobel. Mit Kupfern, gebunden 24 kr.

Der vierte Jahrgang dieses beliebten baierischen Volkskalenders auf das Jahr 1806 ist bereits um den gewöhnlichen Preis von 24 kr. wieder erschienen. Dieser Kalender, welcher seit seiner Entstehung seines nützlichen und reichhaltigen Inhalts wegen unter allen Ständen große Theilnehmer gefunden hat, zeichnet sich auch für das Jahr 1806 wieder vortheilhaft aus. Mit dem eigentlichen Kalender umfaßt er 15 Bogen ohne die Einschreibblätter, wovon zwey, so wie das Titelblatt und das Ende mit passenden Vignetten verziert sind, die einen Säemann, die Aernte, die häusliche Zufriedenheit, und einen auf einer Garbe sitzenden Schnitter vorstellen. Nach dem eigentlichen Kalender folgen mit einer hierzu zweckdienlichen Vorerinnerung die auf das Wohl der Unterthanen, ihre Industrie und Kultur im Jahre 1804 und 5 bekannt gewordenen höchst landesherrlichen Verordnungen, 26 an der Zahl, Theils im Auszuge, Theils auch mit den nöthigen Anmerkungen erläutert. — Ein General-Konspekt des Brand-Assekuranz-Bestandes fürs Assekuranzjahr 1804, nebst einer kleinen Rede über den leichten Glauben, daß die meisten Feuersbrünste durch boshaftes Feuerlegen entstehen, reihet sich an jene an. Nun kömmt ein alphabethisches Verzeichniß der Jahrmärkte in Baiern, diesen folgen drey lehrreiche Erzählungen: die Liebe zum Leben wächst mit den Jahren; der Acker- und Planeten-Kieppel, und warum trachten so viele junge Bursche vom Lande nach Stadtdiensten? Jede dieser Erzählungen ließt sich eben so unterhaltend als gut, und die darin herrschende populäre Sprache ist auch dem gemeinsten Manne verständlich. Nicht weniger wahr und aus der Erfahrung geschöpft ist der hiernach folgende Aufsatz über das Sprichwort: Es ist im Jahre nur ein Mahl Kirchweihe im Dorfe. Die weiter folgenden Aufsätze: Von der neu eingeführten Stallfütterung in Oberfinning 1804; dann vermischte Gedanken über Schafzucht und Güterarrondirung; ferner, Vorschlag, daß auf dem Lande nicht mehr so viele Pferde und Ochsen, wie bisher, gestohlen werden, und endlich Vortheile, welche mit der allgemeinen Einführung der Viehwage auf dem Lande verbunden sind, geben jedem Landmanne in ökonomischer Rücksicht manche nützliche Ansichten und Winke, und besonders der erste jener Aufsätze stellt durch eine augenscheinliche Berechnung dar, daß nicht alles, was im Einzelnen gut und vortheilhaft ist, auch im Ganzen es immer seyn kann. — Die Kuhpocken-Impfung, eine wahre Geschichte, dürfte manche noch von Vorurtheilen umnebelte Landleute über die wichtigen Vortheile aufklären, die diese Erfindung zum Besten ihrer Kinder herbeygeführt hat, und die dieser Geschichte nachfolgende Predigt: der Feldbau, ein ehrenwerthes und Gott gefälliges Geschäft ist eine herzerhebende Aufmunterung, den Bauernstand hoch zu achten, und den Beruf des Landmannes mit Freude zu erfüllen. Nun folgen ökonomische Winke, als: Ist es vortheilhafter, den Haber in ganzen Körnern oder geschroten den Pferden zu geben? Dann Mittel, immer gesundes Vieh im Stalle zu haben, und vorzüglicher Wiesendung. Drey Lebensgeschichten, des Sebastian Winkler, Bauers zu Paulusdorf, eine kleine Meile von Amberg, dann des Joseph Sauter, der aus einem Taglöhner ein Bauer ward, und des Franz Xaver Hofmann, welcher im Jahre 1804 zu München als Hofmusikus gestorben ist, machen den Schluß, welchem noch als Anhang ein Verzeichniß nützlicher Bücher, dann die ankommenden und abgehenden Postwägen in München, wie auch eine Anzeige der Landbothen und der Floßmeister, wie sie ankommen und abgehen, folgen.

Aus dieser kurzen Anzeige ergibt sich von selbst der Werth und Nutzen dieses von dem nunmehr leider! zu früh verstorbenen Verleger, Joh. Bapt. Strobel, mit Mühe gesammelten Kalenders, oder vielmehr lehrreichen Handbuches, das dessen Erben für die künftigen Jahre mit gleichem Eifer und im nämlichen Geiste fortzusetzen entschlossen sind.

Wer 4 fl. franko an die Strobelsche Buchhandlung einsendet, erhält dafür 12 Exemplare; einzeln aber kann das Stück nur um 24 kr. abgegeben werden.

Bey der männlichen Feyertagsschule in München wurde, zum Beßten dieses gemeinnützigen Institutes, die Errichtung einer lithographischen Kunstanstalt gnädigst bewilliget.

In dieser erscheinen nun auf Abonnement Kunstartikel neuer Art, nämlich: Sehr reine Stein-Abdrücke auserlesener freyer Handzeichnungen, von sehr guten Meistern nach der Natur entworfener Land-

schaften; von den schönsten Pracht-Blumen, welche unsere Gärten schmücken; von Figuren und Köpfen nach den berühmtesten Meistern. Davon werden mit dem Anfange des Monaths Oktober, von jedem der genannten Stücke ein Par, zusammen sechs Abdrücke, auf sehr schönem Papier, um den äuserst wohlfeilen Preis von 1 fl. 36 kr. geliefert werden.

Es steht den Herren Abonnenten frey, sich mit andern Liebhabern zu verbinden, welche die Gegenstände mit ihnen theilen.

In der Folge werden aus allen Fächern Bilder zur Unterhaltung und Belehrung beym öffentlichen und Privat-Unterrichte erscheinen. Besonders werden die in Handzeichnungs-Manier entworfenen Stücke in allen Zeichnungs-Schulen zum größten Vortheile der Kunst als zweckmäßige Vorlagen angewendet werden können. Auf besonderes Verlangen werden die Blumenstücke auch nach der Natur illuminirt um eben so billigen Preis geliefert. Die ganze Sammlung wird sowohl für Kunst- als Lehr-Schulen das gröste Interesse haben. Von der Schönheit, Güte und Mannigfaltigkeit der Stücke sind wir so sehr überzeugt, daß wir mit Zuversicht hoffen dürfen, daß jeder Titl. Herr Abonnent bey der ersten Ansicht jeder Lieferung diese Sammlung mit wachsendem Vergnügen fortsetzen werde.

Wir haben die Ehre zu versichern, daß die vorzüglichsten Künstler unserer Hauptstadt, jeder in seinem Fache, an diesen Kunstwerken mit unverdrossenem Fleiße arbeiten.

Wahre Kunstkenner werden an jedem dieser Stücke die sich vorzüglich auszeichnende Originalität hochachten. Denn durch diese vortreffliche Erfindung wächst dem Künstler zugleich der große Vortheil zu, alle Züge seiner geübten Künstlerhand nicht mehr dem Grabstichel eines Kopisten; sondern selbst einem festen, unverweslichen Steine, zur Vervielfältigung und rühmlichen Verewigung, anzuvertrauen.

Die Titl. Herren Abonnenten haben nicht blos skizzirte Bilder, sondern auch ausgeführte Stücke zu erwarten. Es wird zugleich die Erinnerung beygefügt, daß, wenn besonders große Stücke von weit höherem Werthe geliefert werden, die Lieferung nur vier Stücke enthalten könne. Die Aufkündung des Abonnements wird jedes Mahl nur nach drey Monathen angenommen. Musterblätter von jeder Art sind bey der lithographischen Kunstanstalt in München selbst, in dem Gebäude der männlichen Feyertags-Schule auf dem Kreuze; wie auch im kurfürstl. deutschen Schulbücherverlage, zur beliebigen Einsicht und zum Ankaufe hinterlegt, wohin sich die Titl. Herren Abonnenten gefälligst zu adressiren belieben.

Da diese lithographische Kunstanstalt den wohlthätigen Zweck hat, den Kunstfleiß in unserm Vaterlande zu wecken, und in Thätigkeit zu setzen; den guten Geschmack durch wohlfeile und zugleich schöne Muster-Zeichnungen zu befördern; und überhaupt lehrreiche, naturhistorische und moralische Bilder von hinlänglicher Größe zur Aufstellung in öffentlichen Erziehungs-Anstalten und Schulen zu liefern: so bekennet die unterzeichnete Direktion, daß sie, bey der großen Anzahl der Gönner unserer öffentlichen Lehr- und Kunstanstalt; bey der täglich wachsenden Menge der Kunstfreunde und Verehrer des Guten und Schönen; bey der gegenwärtigen vollkommenen Ueberzeugung von der pädagogischen Wahrheit, daß durch schöne Formen und Anschauungen der Verstand und das Herz der Jugend fast ganz allein mächtig gereizt, angezogen und gebildet werden — keineswegs an einem zahlreichen Zuspruch zweifle, wodurch dieser neue Kunstzweig zum Nutzen der schönen Künste und des öffentlichen Unterrichtes, und zur Ehre unseres Vaterlandes, in welchem diese Kunst erfunden, und zur gegenwärtigen Vollkommenheit veredelt wurde, um so schneller und kräftiger aufblühen wird.

Zur Beförderung dieses in so vielerley Hinsicht sehr wohlthätigen Zweckes ladet hiermit alle Kenner der Kunst, alle Schul- und Jugendfreunde, alle Liebhaber des Schönen und Guten zum Abonnement auf die im Monathe Oktober erscheinenden neuen Kunstartikel ein

München, den 1. Sept. 1805.

die Direktion der lithographischen Kunstanstalt bey der männlichen Feyertagsschule.

Kurpfalzbaierische
Staats-Zeitung
von
München.

Num. CCXCII. Mondtag. 9. December 1805.

Neueste Kriegsgeschichte.

Deutschland.

München, den 9ten Dec. Nach so eben hier angekommenen officiellen Nachrichten von der in unsern Blättern Nro. CCXC. vorläufig erwähnten Schlacht in der Gegend von Ollmütz können wir das wichtige Resultat davon mittheilen. 150 Kanonen, 45 Fahnen wurden erobert, 20 Generale, 30,000 Gemeine gefangen, 15 bis 20,000 Mann Russen blieben auf dem Schlachtfelde oder fanden ihr Grab in den Morästen.

Die Bataille, welche am 2ten Dez. mit Tagesanbruch begonnen hatte, war schon um 1 Uhr Nachmittags gewonnen. M. Lannes kommandirte den linken, M. Soult den rechten Flügel, M. Bernadotte das Centrum. Die ganze Cavalerie stand unter den Befehlen des Prinzen Mürat. Der Kaiser war allenthalben. Die franz. Armee hatte 800 Todte und 1500 Verwundete.

Am Vorabend der Bataille war Fürst Dolgoruki im Nahmen seines Kaisers angekommen, um dem Kaiser Napoleon den Vorschlag zu machen, Belgien zu räumen, und die eiserne Krone unsern unversöhnlichsten Feinden zu überlassen. Die Feinde vertrauten auf die Uebermacht ihrer Anzahl, glaubten, daß kein französ. Armeekorps ihnen entrinnen könnte, und machten ein Manöver, sie einzuschließen. Die Armee raffte sich auf unter dem Geschrei: Es lebe der Kaiser! und vernichtete sie.

Der Kaiser betrachtet diesen Sieg als die merkwürdigste Handlung seines Lebens. Auf dem Schlachtfelde hielt Er eine Art von Proklamation, worin er seiner Armee dankte.

Oeffentliche Nachrichten aus Brixen vom 23sten Nov. erzählen über die Räumung des Tirols von den östreichischen Truppen noch folgende nähere Umstände: „So wie sich der Erzherzog Karl auf erhaltenen Befehl aus Italien zurückzog; ebenso retirirte sich auch das Corps des Generals Hiller, 15,000 Mann stark, von Trient, und kam den 10. Nov. hier an, ohne von den Franzosen verfolgt zu werden. Der Erzherzog Johann hielt sich so lange auf dem Brenner, bis genanntes Hillerisches Corps das Pusterthal erreicht hatte, worauf er ebenfalls abzog, nachdem er zuvor an alle Obrigkeiten und Seelsorger eine Proklamation des Inhalts erlassen hatte, daß er gezwungen sei, Tirol zu räumen, um die übrigen östreichischen Staaten zu decken; man sollte daher das Volk ermahnen, sich ruhig zu verhalten, weil eine Bewaffnung dermahl nicht nur ohne Zweck, sondern auch von übeln Folgen sein würde. Am 15ten dieses zogen hierauf die Franzosen, 3 bis 4000 Mann stark, mit klingendem Spiele hier ein; ein Theil davon marschirte ins Pusterthal, einer nach Botzen und einer blieb hier. Die Generale nahmen ihre Quartiere bei Hof, die Truppen sind in der Stadt einquartirt; auf dem Lande liegen keine.“

„Am 19. geriethen wir in Schrecken, weil mehrere Wagen mit Blessirten von Botzen hierher kamen. Man erfuhr, daß der östreichische General Prinz Rohan mit seinem Korps über Vintschgau in Botzen angekommen sei, daselbst wider den Willen des Erzherzogs Johann den Landsturm aufgebothen, die Franzosen in der Stadt angegriffen, bis Klausen zurückgedrückt, und ihnen einige hundert Mann getödtet habe. In der darauf folgenden Nacht sah man auch hier auf den benachbarten Gebirgen viele Feuer, wodurch die Franzosen aufgebracht wurden und drohten, die Stadt anzuzünden, wenn die Bauern nicht ruhig blieben. Man both daher alle Kräfte auf, und schickte sogar die Geistlichen aus, um die Landbewohner zur Ruhe zu bewegen. Am 20. erfuhr man, daß Prinz Rohan sich mit seinem Korps gegen Neumarkt gezogen, daß die Stadt Botzen dem franz. General Deputirte entgegengeschickt habe, und daß die Franzosen am nämlichen Tage daselbst eingezogen sein. Seitdem sind die Bauern wieder ruhig. Im Pusterthal sind die Franzosen bis Sillian gekommen, haben sich aber bald wieder zurückgezogen, und stehen itzt bis Mühlbach.“

Vor seinem Abmarsche aus dem Tirol erließ der

Reichsmarschall Ney folgende Proklamation an die Einwohner:

„Tiroler! Die franz. Armee ist den Verfügungen Sr. Majestät des Kaisers Napoleon zu Folge im Begriffe, euer Land zu verlassen. Er hat befohlen, die Posten und das Commando davon den baierischen Truppen, unsern Alliirten, anzuvertrauen. Ich ermahne die konstituirten Autoritäten, und besonders die Religionslehrer, die Einwohner bei ihrer Pflicht zu erhalten, und sie einsehen zu machen, daß sie selbst nach der Vorschrift des Erzherzogs Johann sich dem Gesetze des Siegers unterwerfen, und die Waffen weder gegen die Franzosen, noch gegen deren Bundesgenossen ergreifen müssen. Ich werde bei meiner Abreise dem Gen. Sibein, der die baierischen Truppen kommandirt, empfehlen, strenge Mannszucht zu halten, und nicht zu leiden, daß die öffentliche Ruhe und Freiheit gestöhrt werden. Ich erwarte von den Tirolern, daß sie gegen die Baier, als Verbündete der großen Nation, das nämliche Betragen beobachten werden, wie gegen uns; ich bin dem Eifer, den sie bezeugten, der Armee die nöthigen Lebensmittel zu verschaffen, Lobsprüche schuldig. Ich hoffe, daß ich, weit von ihnen entfernt, erfahren werde, daß sie meine Rathschläge befolgt haben, und gegen die treulosen Einflüsterungen der Uebelgesinnten, die auf dem Lande herumschleichen und Aufruhr predigen, taub geblieben sind. Sollte dieß nicht geschehen, sollten Unruhen ausbrechen, so würden die baierischen Truppen die Unruhestifter zu strafen wissen, und bald, Falls es nöthig wäre, würde mein Armeekorps oder das des Marschalls Augereau, das an den Thoren vom Tirol steht, herbeieilen, um die Ordnung herzustellen, und die Strafwürdigen zu strafen. Es würden strenge und furchtbare Beispiele aufgestellt werden: aber die Nichtbefolgung meiner Befehle würde sie nöthig machen. Tiroler! ihr müßt geduldig die Geisel eines Krieges ertragen, der euch so fremd ist, als der franz. Nation und deren Bundesgenossen; aber ihr kennt die ungerechten Angriffe, die man gegen uns gemacht hat. Ein dauerhafter und wahrscheinlich naher Friede wird allen Völkern die Ruhe wieder schenken. Tiroler! Ihr habt mir Zutrauen bezeugt; ich rechne auf eure Biederkeit. — (Unterz.) Der Reichsmarschall Ney. — Zur Beglaubigung der Chef des Generalstabs, Dutaillis.“

Oberschlesien, den 13. Nov. Gestern gieng Theils durch hiesige Stadt, Theils nahe vorbei, die 4te Colonne der kaiserl. russischen Truppen, so wie solches mit der 1sten Colonne den 6. dieses Monaths geschehen war, bei welcher letztern sich Sr. russischkaiserl. Majestät Suite mit Packwagen und Pferden, und der commandirende Herr General, Graf von Burhöwden, und dessen Suite befand, welche zusammen in 212 Mann und 395 Pferden bestand, und nach dem ausdrücklichen Wunsche des Herrn Generals, Grafen von Burhöwden, ihr Nachtquartier vom 6ten auf den 7ten d. M. in Gleiwitz erhielten, unerachtet solche in dem Dorfe Schönwald angewiesen waren. Da diese Abänderung erst am Tage des Einmarsches bekannt wurde, so mußte der hiesige Magistrat alle Thätigkeit aufbiethen, so viel Mannschaft und Pferde in dieser Eile und bei der ohnedieß starken Garnison unterzubringen, und die hierbei bewiesene Bereitwilligkeit der Bürgerschaft verdient alles Lob. Die durch Oberschlesien gegangenen russischen Truppen bestehen in 6 Regimentern Cosacken, 1 Regiment Dragoner, 2 Regimentern Jäger, 1 Regim. Grenadier, 7 Regim. Musquetier, 1 Regim. Uhlanen, 1 Regim. Husaren, 8 Compagnien Artillerie, 2 Compagnien Pioniers, 1 Compagnie Pontoniers und 12 Kanonen reitender Artillerie, zusammen in 35463 Mann und 17308 Pferden. Sie theilten sich in 5 Colonnen, kamen über Beuthen, Mislowitz und Czossow nach Oberschlesien und giengen auf drei verschiedenen Wegen nach Ratibor und in die hasige Gegend, woselbst sie Rasttag hielten und mit diesem 5 Tage in Schlesien zubrachten.

Englische Proclamation an die sämmtlichen Einwohner der königl. kurhannöverschen Lande.

„Ich Georg Don, Generallieutenant im Dienste Sr. Majestät der vereinigten Reiche Großbritannien und Irland u. s. w., commandirender General eines Corps Brittischer Truppen auf dem festen Lande, halte es bei meiner Ankunft in dem königl. deutschen Lande für meine erste Pflicht, hierdurch den Einwohnern des Kurfürstenthums Hannover öffentlich bekannt zu machen und zu erklären: Daß die Unternehmungen des Corps, welches ich zu commandiren die Ehre habe, die Räumung der königl. deutschen Lande von den Feinden Sr. Brittischen Majestät und die Vertheidigung desselben zum Hauptgegenstande haben.“ rc.

Dänemark.

Altona, den 29. Nov. Das politische Journal, welches sich gegenwärtig durch Mittheilung wichtiger historischer Documente und unbekannter merkwürdiger Actenstücke, so wie durch Parteilosigkeit auszeichnet, enthält in dem eben erschienenen November-Stücke unter andern folgendes Detail von dem unter den Befehlen Sr. königl. Hoheit, des Kronprinzen Fiedrich von Dänemark, im Herzogthum Holstein zusammengezogenen Corps d'Armee.

Feldmarschall, Landgraf Carl zu Hessenkassel.

Generals von der Cavalerie: Generallieutenants von Düring, Baron von Ranzau. Generalmajors, Prinz Christian zu Kurhessen, von Bardensleth, von Berger, von Friebøe, von Hedemann.

Generals von der Infanterie: General

lieutenants: Prinz Friedrich zu Kurhessen, von Moltke, von Lützow. Generalmajors: von Leth, von Bechtolsheim, von Lepel, von Binzer, von Ewald, von Neckelmann, Se. Hoheit der Prinz Christian Friedrich zu Dänemark, von Harthausen, von Tellequist, von Münnich. Oberst von Bielefeldt, Commandeur über die Artillerie.

Das Corps d'Armee ist in 3 Divisionen, eine Avantgarde und eine Reserve eingetheilt.

Die erste Division unter dem Commando des Generallieutenants, Prinzen Friedrich zu Kurhessen, besteht aus dem Fühnschen Dragoner-Regiment, einer Batterie; Kronprinz Regiment, Oldenburg Infanterie (formiren Brigade unter dem General-Major von Leth); Prinz Friedrichs Regiment, Holstein Infanterie (formiren Brigade unter Sr. Hoheit Prinz Christian Friedrich von Dänemark).

Die zweite Division, unter Kommando des General-Lieutenants von Dürring, besteht aus dem Leib-Regiment Reuter, dem Holsteinischen Reuter-Regiment (formiren Brigade unter dem General-Major, Prinzen Christian zu Churhessen); dem Husarenregiment und 2ten Seeländischen Bataillon leichter Infanterie.

Die dritte Division, unter dem Kommando des Generallieutenants von Moltke, besteht aus dem 1sten und 3ten Jütischen Infanterie-Regiment, dem 2ten Bataillon vom Schleswigischen Infanterie-Regiment (formiren Brigade unter dem Generalmajor von Lepel), einer Batterie unter dem Seeländischen Jäger-Corps.

Die Avantgarde, unter Kommando des General-Majors von Ewald, besteht aus einer Batterie 3 Pfündner, dem Leibregiment leichter Dragoner, dem Schleswigischen Jägerkorps, dem 1sten Seeländischen Bataillon leichter Infanterie und einer Jäger-Kompagnie von Erbprinz Friedrichs Regiment.

Die Reserve, unter Kommando des Generallieutenants, Barons von Ranzau, besteht aus dem Schleswigschen Reuter-Regiment, und dem Jütschen-Dragoner-Regiment.

Chef des General-Quartiermeister-Stabs-General-Major von Binzer.

Die in Rendsburg liegende Brigade besteht aus dem Fühnschen und 2ten Jütschen Infanterie-Regiment; kommandirt der General-Lieutenant von Lützow.

Die Deputirten des Feld-Kommissariats sind; der Kamerherr und Kanzlei-Präsident von Mösting, Generalmajor von Harthausen und Staatsrath Heinzelmann.

Außerdem noch 2 Landwehr-Regimenter nämlich: das Holsteinsche, bestehend aus 10 Bataillons, unter Kommando des General-Lieutenants Grafen von Ahlefeldt, und das Schleswigsche, bestehend aus 7 Bataillons, unter Kommando des Generalsmajors, Grafen zu Lynar.

Frankreich.

Man hat Nachrichten aus Boulogne vom 23. d. erhalten, wonach am 19. an der dortigen Küste eine englische Flotte von 52 Segeln, mit der muthmaßlichen Bestimmung, einen Angriff auf die franz. Flottille zu versuchen, angekommen ist. Schon am Tage der Ankunft näherten sich zwei engl. Fregatten auf eine Kanonenschußweite den Batterien von Boulogne, und sandten einen Brander ab, der in der Nähe eines Kanonierschiffs zersprang, und 2 Mann darauf tödtete. Am folgenden Tage sandten die Engländer 4 neue Brander ab, die durch Ketten an einander befestigt waren; dieselben trieben aber ab, und strandeten am Ufer, wo ein kühner Kanonier die Maschinen, die springen sollten, wegriß, und dadurch die Explosion verhinderte. In der folgenden Nacht sprang ein gegen den Hafen gerichteter 6ter Brander in der See, ohne Schaden anzurichten. Am 23. waren die Engländer noch immer im Angesichte von Boulogne, wo man gegen weitere Versuche von Seite derselben sehr auf seiner Hut war.

Zu Portoferrajo sind 3 östreich. Schiffe mit einer reichen Ladung aufgebracht worden.

Neueste Staatengeschichte.

Deutschland.

Kurwürtemberg. Die im vorgestern angeführten Patent vorgeschriebenen Besitznahmen haben bereits größten Theils im Laufe des verflossenen Monaths Statt gehabt. Unter anderem wurden am 29sten Nov. zu Adelsheim, Sennfeld, Berlichingen, Jarthausen, Widdern, Assumstadt, Züttlingen, Hüngen, Kessach, Leibenstadt, Hergelstadt, das kurwürtembergische Wappen und Besitzergreifungspatente angeschlagen. Auch das ganze deutschordensche Oberamt Gundelsheim ist von Würtemberg besetzt worden. In Gundelsheim gab es dieserwegen am 28. Nov. ernsthafte Auftritte. Die würtembergischen Commissarien mußten gedachten Tag unverrichteter Sache den Ort verlassen. Am 29sten dieses kamen sie aber mit 50 Mann Militär, und affigirten die Patente. Nachts zuvor wurde die Amtskasse nach Mergentheim geflüchtet. Im ritterschaftlichen Kanzleiorte Kochendorf wurden, gleichfalls durch kurwürtembergische Commissarien, die Ortskasse, das Archiv, und die Amts-Registratur versiegelt. Der maltesische Ort Däzingen, so wie die dem Kloster Peter auf dem Schwarzwalde gehörige Pflege zu Bissingen bei Kirchheim unter Teck, wurden besetzt. In der vorigen Woche kam ein kurfürstl. Commissär mit Truppen nach Tübingen, und nahm die ritter-

schaftliche Casse und das Archiv in Beschlag. Endlich ist auch das Postpersonale in Stuttgart und Tübingen vor das Oberamt beschieden und belehrt werden, daß es von nun an auch in postamtlichen Dingen unter Kurwürtemberg stehe. (Allg. Z.)

Erfurt, den 26sten Nov. Gestern traff auch der Prinz Louis von Preußen hier ein. Täglich ziehen hierdurch preußische Regimenter, welche in die umliegenden Ortschaften verlegt werden. Hier sind wir bis auf die gewöhnliche Besatzung von Einquartirung ziemlich frei. Die schwedischen Truppen fiengen an, wieder vorwärts zugehen; man glaubt, daß die Anstände mit dem Könige gehoben sind.

Wien, den 30sten Nov. Der rastlosen Sorgfalt Sr. Exc. des Hrn. General-Gouverneurs Clarke verdanken wir es, daß die Lebensmittel während der Anwesenheit einer so zahlreichen Armee, nicht nur nicht aufgeschlagen haben; sondern die Getreidepreise sogar etwas gefallen sind, wie sich das aus Vergleichung der seitherigen Marktpreise ergibt. Ohne daß der geringste Zwang eintrete, wird für die gehörige Menge und Wohlfeilheit der Lebensmittel durch das einfachste, aber auch hinlänglichste Mittel gesorgt: daß immer eine hinreichende Concurrenz eintrete. Zugleich wird die Zufuhr von den französischen Behörden auf das thätigste beschützt und begünstigt. Der Wucherer findet nun nicht mehr rathsam, unter dem Schutze seiner Privilegien oder seines Standes Vorräthe aufzuhäufen; den Engländern wird nichts mehr auf Kosten der eigenen in der Folge hungernden Unterthanen (wie man dieß verflossenen Sommer nur zu sehr empfunden hat) zugeführt. Das ist die erste wohlthätige Folge von Vernichtung des englischen Einflußes; und je mehr sich die französischen Armeen in Ungarn ausbreiten werden, desto mehr werden die dasigen Erzeuger von Früchten ihren Absatz in Wien suchen. Aus einer ganz falschen Spekulation hat man die ungemessenste Ausfuhr begünstigt: wenn auch wirklich England einen Theil unsers Getreides mit barem Gelde, was man als den Vorwand der Ausfuhr angab, bezahlt haben soll, so kam doch dieses Geld nicht in Umlauf, der Erzeuger empfieng immer nur Papier, und bei der ganzen Entreprise haben nur die großen Lieferanten, und jene, so diese unsinnige Ausfuhr begünstigten, gewonnen. Wir mußten dagegen alle nöthigen westindischen Produkte mit barem Gelde bezahlen, und selbst dieses Geld erst wieder kaufen, wodurch sich unser Geldkurs immer mehr und mehr verschlimmerte. Sogar das einzige Mittel, ihm etwas aufzuhelfen, der beförderte Transitohandel nämlich, und die Vortheile eines Handels unter neutraler Flagge, die bei einem Seekriege der zwei mächtigsten Seestaaten von ungemeiner Bedeutung gewesen wären, wurden zu Gunsten Englands hingeopfert. Der Transitohandel, der selbst im Frieden gern die Richtung behält, die er während der Kriegszeit genommen hat, wurde durch erhöhte Zölle gezwungen, eine andere Richtung, als durch unsere Staaten zu nehmen, und die östreichische Flagge schützte die damit versehenen, nach Frankreich oder Spanien bestimmten Schiffe so wenig, daß eben das England, das sich für Oestreichs Freund ausgibt, alle, derer sie habhaft wurde, nach Malta aufbrachte. Und an die Habsucht dieses Landes ward unser Schicksal geknüpft! Sollte man nicht glauben, England besitze gleich den Riesenschlangen Surinams einen gewissen Zauber, daß ihm die Thiere von selbst in den geöffneten Rachen laufen!

General-Stab. Im kaiserl. Hauptquartier zu Brünn am 25sten November 1805.

Tagsbefehl. Der Kaiser hört mit Mißfallen von den Unordnungen, die im Rücken der Armee vorfallen, sie nehmen so zu, daß Er darauf seine ganze Aufmerksamkeit richten muß. Einzelne Nichtswürdige suchen die Armee zu entehren, und anstatt sich unter ihren Fahnen, und vor dem Feinde einzufinden, bleiben sie zurück, und begehen allerlei Ausschweifungen, ja sogar Verbrechen. Se. Majestät befehlen, daß alsogleich 5 mobile Colonnen formirt werden sollen, deren jede aus einem commandirenden Adjutanten oder Obersten, einem Eskadrons-Chef, einem Capitän von der Infanterie, einem Offizier von der Gendarmerie, und einer Magistratsperson des Landes, welche beide Bericht zu erstatten haben, zu bestehen hat. Die Offiziere werden eben so viele Militär-Commissionen ausmachen, als es Colonnen geben wird. Die erste dieser Commissionen wird ihre Gerichtbarkeit im Wiener, die zweite im St. Pöltner, die dritte im Steirer, die vierte im Linzer, und die fünfte in dem Kreise Unter-Manhartsberg ausüben. Bei diesen Commissionen und unter den Befehlen des commandirenden Adjutanten werden drei Brigaden von der Gendarmerie, 60 Dragoner zu Pferd, und 90 Mann von der Infanterie stehen. Jedes Dragoner-Detachement wird von einem Eskadrons-Chef, jedes Infanterie-Detaschement von einem Capitän commandirt werden, und jedes Detaschement die durch das Militär-Reglement nach Verhältniß seiner Stärke vorgeschriebene Anzahl von Offizieren haben. Der Gen. Bourcier wird zur mobilen Colonne von Wien und St. Pölten die Dragoner abgeben. Das 20ste Dragoner-Regiment die für die mobile Colonne von Steier und Linz. Der General Beaumont gibt die Dragoner zur mobilen Colonne in dem Kreise von Unter-Manhartsberg ab. Das Armee-Corps des Hrn. Marschalls Davoust wird die Infanterie-Detaschements für den Wiener, St. Pöltner und Unter-Manhartsberger Kreis stellen. Die Linzer Gar-

mison stellt die Infanterie für den Steirer und Linzer Kreis. Den Kreis von Braunau überläßt Se. Majestät dem Hrn. General-Gouverneur; genehmigt aber in jenem Bezirke die Aufstellung einer Militär-Commission, mit gleichem Ansehen und gleichen Rechten, wie die oben erwähnten. Ein jeder Nachzieher, der unter dem Vorwande der Müdigkeit von seinem Corps zurück bleibt, um marodiren zu können, wird arretirt, von einer der Militär-Commissionen verurtheilt, und alsogleich gerichtet werden. Der commandirende Adjutant einer jeden mobilen Colonne wird täglich aus dem Orte seines Aufenthaltes, und über die Verhandlungen der Commission Berichte an den Major-General erstatten. Diese Colonnen von mehr als 150 Mann wird der commandirende Adjutant in so viele kleine Patroullen abtheilen, als er gut finden wird, damit sie überall, wo es nöthig ist, sich einfinden können. Bei jeder Commission wird eine Magistratsperson aus dem Kreise sein, die der Hr. General-Gouverneur von Oestreich zu ernennen hat. Jede Commission hat sich innerhalb ihres Bezirkes überall dahin zu begeben, wo ihre Gegenwart nöthig erachtet wird.

Der Major-General,
Marschall Berthier.

General Mack und noch ein anderer General sind nach Theresienstadt abgeführt worden.

Frankreich.

Paris, den 1sten Dec. Der Gen. Chabran, Kommandant der 10ten Militärdivision, hat am 20. v. M. zu Toulouse folgenden Tagesbefehl bekannt machen lassen:

„Eine Kolonne spanischer Truppen wird ehester Tage durch das Gebieth der Division marschiren, und, da es die Absicht Sr. Maj. des Kaisers ist, daß diese Truppen gleich den Soldaten behandelt werden, so ersucht der die Division kommandirende General die HH. Generale, militärischen Verwalter, die Chefs des Korps sämmtliche Offiziere und Soldaten, unsern Alliirtern die Aufmerksamkeit und Achtung zu bezeigen, welche Militärpersonen einander schuldig sind. Die spanischen Truppen müssen unter uns die ganze Annehmlichkeit und die Aufrichtigkeit finden, welche die französ. Nation bezeichnen: jeder muß sich beeifern, denselben nützlich und gefällig zu sein, ohne jedoch dem Dienste und der Disziplin Abbruch zu thun. Der Gen. Chabran, der die gute Stimmung der 10. Militärdivision kennt, ist im Voraus versichert, daß die Truppen Sr. kathol. Majestät eine freundliche Aufnahme finden werden.“

Der Divisionsgeneral Ferrand, bekannt durch seine Vertheidigung von Valenciennes im J. 1793, ist dieser Tage zu Planchette bei Paris, im 70 Jahre seines Alters, gestorben.

Das Pariser National-Institut hatte in seiner letzten Sitzung beschlossen, in seinem Versammlungs-Sahle die Statue des Kaisers mit der Inschrift aufzustellen: Au premier des guerriers, fondateur d'un régime européen, ami de toutes les nations et de toutes les grandes pensées.

Die Verstärkungen, welche der großen französischen Armee nachgeschickt werden, sind sehr zahlreich. Es vergeht kein Tag, wo nicht starke Detaschements auf verschiedenen Punkten den Rhein passiren, um sich durch Schwaben und Baiern zur aktiven Armee zu begeben. Ein großer Theil der vor 2 Monathen an ihren Sammelplätzen eingetroffenen Konscribirten ist schon in den Waffen geübt; alle sind gekleidet. In den sämmtlichen Festungen und andern Plätzen links des linken Rheinufers werden diese Jünglinge täglich 6 bis 8 Stunden exerzirt; sie zeigen eine treffliche Stimmung, und man bemerkt mit Vergnügen den militärischen Geist, der sie belebt. Auch treffen am Rheine von Zeit zu Zeit neue Infanterie- und Cavalerie-Regimenter ein, die aus dem Innern kommen, und ihrer fernern Bestimmung folgen. Ein Theil derselben zieht an den Mittelrhein, oder nach Holland zu den Armeekorps, die daselbst gebildet werden. Es ist nicht Gen. Cäsar Berthier, sondern Prinz Louis, der die Armee am Unterrheine und in Holland kommandiren wird. Gen. Berthier soll als Chef des Generalstabes angestellt sein.

Das seit Kurzem verbreitete Gerücht von Errichtung mehrerer neuer pohlnischer Legionen erhält Konsistenz. Eine derselben soll zu Weissenburg im niederrheinischen Departement organisirt werden. Zu Speier wird eine andere Legion aus östreichischen Deserteurs und Kriegsgefangenen, die in französische Dienste treten wollen, gebildet. Sie erhält den Nahmen: Légion la Tour d'Auvergne.

Die Züge östr. Kriegsgefangener durch die franz. Gränz-Departemente gehen unausgesetzt fort.

Mainz, den 28. Nov. Unter dem gestrigen hat der Hr. Marschall Lefebvre folgende Proklamation an die Nationalgarden erlassen:

„Nationalgarden! Vernehmet, was sich auf dem größten Kriegstheater, desgleichen die Welt nie sah, zugetragen hat! Kaum wird euer Geist es fassen, so wie der meinige noch ganz von Bewunderung erfüllt ist.“

„Ich schickte einen meiner Offiziere in das französische Lager, Theils um unsre Huldigung dem größten der Helden, Theils um demselben die Versicherung der Treue der Nationalgarden des Rheinufers zu überbringen. Und seht, Er hat jene Huldigung in Wien selbst, in Gegenwart der Nationalgarde von Wien, welche Er in dieser alten Hauptstadt der kriegerischen Welt hat organisiren lassen, empfangen; da dienet dieselbe unter einem französ.

General der Sache Frankreichs, so wie ihr es an den Ufern des Rheines thut. Wien hat keine andere Garnison als seine eigenen Bewohner; dort regirt der Friede; das Eigenthum ist nicht im Mindesten beeinträchtigt worden; Industrie und Handel bleiben ohne Stöhrung, und diese Stadt, in deren Mitte sich die Wuth zweier Kriegsheere vereinigen sollte, sah, bei der Unmöglichkeit sich zu vertheidigen, auch nicht den geringsten Kriegsstreit. Unsre Legionen verfolgen weit in Mähren die Ueberbleibsel der koalisirten Haufen; die Oestreicher wollen nicht mehr streiten, ihre kriegerischen Bewegungen sind nur dahin gerichtet, um die Russen uns bloß zu stellen; diese kapituliren ohne Zuziehung ihres Fürsten; die Niederlage ist vollkommen, und der Kaiser Oestreichs, flüchtig in Ollmütz, erwartet den Frieden, welchen ihm der Kaiser Frankreichs vorzuschreiben für gut finden wird."

"Und mitten in diesen auffallenden Siegen war es, wo die Huldigung der Nationalgarden der drei Departemente unserm Souverain dargebracht wurde. Er hat sie mit Güte aufgenommen und mir ungezweifelte Beweise darüber geschickt."

"Und ihr, Nationalgarden, wer unter euch könnte an einem so ehrenvollen Zutrauen zum Verräther werden! Weit sei von mir ein solcher Gedanke! Weit sei es von euch, durch euer Betragen mir einen solchen aufzuzwingen! Nein, konnten die Einwohner Wiens die Waffen für das Interesse Frankreichs tragen, würdet ihr, die ihr durch einen authentischen Vereinigungsakt Franzosen geworden, bei der Verherrlichung eures Vaterlandes gleichgiltig bleiben? Nein, Ehre und Muth ist euch zu Theil geworden; ihr gabt davon Beweise; ich finde diese Eigenschaft in den Grenadier- und Jägerkompagnien; schon versehen sie den Kriegsdienst in Mainz; und ich schließe aus diesem Beispiele auf alle diejenigen, an welche noch ein ähnlicher Aufruf ergehen könnte, sei es die gesammte Nationalgarde, oder die ganze Bevölkerung der drei Departemente; und wahrlich, ich werde es nicht für einen eiteln Ruhm halten, der erste in euern Gliedern zu sein, eure Kleidung zu tragen, dieselben Waffen zu führen, und mein Leben an die Vertheidigung eures Heerdes und eurer Familien zu binden."

"Jene, welche euch ähnliche Gefühle nicht zutrauten, jene vorzüglich, welche euch muthlos zu machen sich bestrebten, wollten euch nur beschimpfen, ihr Zweck war euer gemeinschaftliches Bestreben zu vereinzelnen, und auf gleiche Weise euer Land von dem Ganzen abzulösen. Diese treulosen Menschen, eingedenk der seit fünfzehn Jahren errungenen Siege der Franzosen, hätten sich doch überzeugen sollen, daß es keinen Feind gibt, der der vereinten Nationalmacht zu widerstehen vermöge; die ersten Heere, welche die französische Revolution in den Ebenen Deutschlands vertheidigten, waren auch nur Bataillone von Freiwilligen, mit Eilfertigkeit aus ihrer Heimath in die Feldlager versetzt; sie brachten dahin nichts als ihren Muth — dieser war hinreichend zum Siege über die Feinde; ja selbst diese heute unser Erstaunen erregenden Heere, deren Tapferkeit den Thron der Cäsarn hinter sich gelassen, sind auch nur aus allen Theilen des französischen Reiches herbeigeeilte Legionen; sehet ihr nicht täglich Haufen von Jünglingen in eure Mauern ankommen, um aus ihnen ein Heer zu bilden, welches sich in Kurzem ins Feld zum Siegen begeben wird? Es ist eine Wahrheit endlich, welche in dem ganzen Erdrunde wiederhallt: daß der Nahme Napoleon und der Nahme Franzose gleichbedeutend mit dem Ausdrucke, Sieg! sind!"

"Brave Nationalgarden, ihr werdet Frankreich und seinem erhabenen Kaiser gleiche Gesinnungen zollen, womit jene ihr Schicksal an das eurige heften. Wären eure Provinzen nicht jenem Reiche einverleibt worden, so würden eure Gegenden zuerst der Raub der verheerenden Kriegsgeisel geworden seyn; Tod, Hungersnoth und Verderben würden heute eure lachenden Gefilde gleich dem unermeßlichen Raume zwischen dem Rheine und den Mauern Wiens bedecken. Aber im Gefühle eurer glücklichen Lage werdet ihr auch einsehen, was diese von eurer Dankbarkeit gegen den Urheber dieses Glücks verlangen darf, alles, was euer Eifer, um jenes Glück ferner zu besitzen, vollbringen muß, und alles das, was ich mit Recht für die Zuneigung, welche ich gegen euch hege, von euch erwarten darf."

Mainz, den 6. Frim. J. 14.

Der Reichsmarschall, Oberbefehlshaber des zweiten Reservekorps der grossen Armee und der Nationalmacht der Departemente vom Donnersberg, Rhein, Mosel und der Rör — Lefebvre.

Straßburg, vom 30. Nov. Diejenigen Personen, welche die Kaiserinn auf ihrer Reise nach Deutschland begleiten, sind die Senatoren Harville und Hedonville, der Sekretär des Commandements Deschamps, der Palastpräfekt Bausset, die Kammerherren Courtemer, d'Arberg, Gavres; der Ecuyer-Cavalcadour Caniss, die Hofdame Frau von Larochefoucault und verschiedene Dames du Palais. Einige dieser letztern, die hier zurückgeblieben sind, reisen erst künftige Woche ab. Von allen zum Hofe gehörigen Personen bleibt vorläufig nur der Kronschatzmeister, Hr. Esteve, hier. Von der Dienerschaft der Kaiserinn sind mehrere Personen zurück; das hiesige ehemahlige bischöfliche und nachherige Munizipalhotel heißt, in Gefolge einer ganz positiven Entscheidung, fortdauernd ein kaiserl. Palast. Auch wird

vor demselben, da die Kaiserinn vielleicht in einigen Wochen wieder zurückkehrt, die Wache auch künftig von der Ehrengarde versehen werden. Diese wird als besonderes Corps beibehalten, und, in Gemäßheit einer Entscheidung des Marschalls Harville, der Nationalgarde nicht einverleibt. Als die Kaiserinn verflossenen Donnerstag am Rhein ankam, fand sie daselbst diejenigen Damen und Herren der hiesigen Stadt, die zu ihrem Cercle Zutritt gehabt hatten, in Galla versammelt, um der allgemein sehr geliebten Fürstinn das Abschiedskompliment zu machen. Sie war bei dieser Trennung sehr gerührt, und erklärte zu verschiedenen Mahlen, daß sie ihren Aufenthalt in Straßburg nicht vergessen werde.

Italien.

Genua, den 9. Nov. So eben erschienen hier die „Beweggründe des Senatskonsults wegen Liguriens Vereinigung mit Frankreich, dem Senat, unter dem Vorsitz Sr. D. des Prinzen Joseph, von den Herren Regnault (von St. Jean d'Angely) und Treilhard überreicht.“

„Ew. Durchleucht! Die Achtung der Regirungen für das Völkerrecht ist die einzige Bürgschaft des Daseins und der Unabhängigkeit der kleinen Staaten. Unter ihrem Schutze blühen sie, wie der Schwache in wohl eingerichteten Reichen unter dem Schutze der bürgerlichen Gesetze frei und glücklich lebt. Wenn aber die Grundsätze der civilisirten Welt nicht anerkannt werden, dann sind die Staaten, die zu schwach sind, der Gewalt zu widerstehen, die Angriffe abzuschlagen, ihr Land zu vertheidigen, und ihrer Flagge Achtung zu verschaffen, aus Gefühl ihrer Unmacht, und aus Nothwendigkeit ihrer Erhaltung gezwungen, sich mit einem wichtigern, stärkern Staate zu vereinigen, der sie mit seinem Schutze deckt, und sie durch seine Macht vertheidigt.“

„Dieß, Senatoren, ist der Fall mit der ligurischen Republik! Gesunken von ihrem alten Glanze, eingeschränkt durch allmählige Eräugnisse auf ihr Land in Europa allein, beraubt seit langer Zeit des ehedem so blühenden Handels, entblößt von den Plätzen und Kolonien, die sie sonst in Afrika und Asien besaß, konnte sich die Republik nur durch das Völkerrecht und die Gerechtigkeit der Regirungen aufrecht erhalten. Aber feindlich angefallen von den Raubstaaten und von England, schützte die Republik weder das Völkerrecht noch die Gerechtigkeit mehr. In ihrem neutralen Hafen, unter den unmächtigen Kanonen ihrer Batterien, unter den Augen ihrer Bürger wurden französische Schiffe angefallen und genommen, ihre Mannschaft niedergehauen oder in Ketten gelegt. England, verbannt aus den Häfen, die es durch unerhörte Gewaltthaten befleckt, rächt sich itzt dadurch, daß es dieselben allen handelnden Nationen verschließt, und ein sogenanntes Blokadement ausübt, wodurch es die Küsten und Meere mit dem Interdikt belegt, wo man seine Herrschaft nicht anerkannte.“

„Die genuesische Flagge durfte sich also auf dem mittelländischen Meere nicht zeigen, ohne die Beute englischer Flotten oder barbarischer Seeräuber zu werden, und die Matrosen der Republik seufzten entweder in den englischen oder türkischen Gefängnissen. Kein neutrales Schiff durfte es wagen, sich diesem unglücklichen Lande zu nähern, und es war nahe daran, daß nicht nur keine Handelsgegenstände, sondern selbst keine Gegenstände der ersten Bedürfnisse mehr einliefen. Der wenig ausgebreitete Landbau aber genügte nicht zum Unterhalte des Reiches. In diesem Zustande der Dinge, Senatoren, wendete Genua's Volk seine Blicke voll Hoffnung auf die französische Nation, und schmeichelte sich, unter ihrem Schutze wieder zur Ruhe und zum Glücke zu gelangen. Der ligurische Senat, Ausleger der Wünsche der Bürger, hörte die öffentliche Meinung an, und schrieb sie in die Register nieder. Achtzig tausend Einwohner von allen Ständen zeichneten ihre Nahmen in die bürgerlichen Register, und gaben dadurch ihren Wunsch zu erkennen, mit Frankreich vereinigt zu werden.“

„Diesen Wunsch legt der Doge von Genua an der Spitze einer Raths- und Volksdeputation den 4ten Juni beim Fuße des Throns Sr. Maj. nieder. Se. Maj. erfüllten ihn, und versprachen die vom ganzen ligurischen Volke gewünschte Vereinigung; und Sie, Senatoren heiligten dieses Versprechen durch einen Senatskonsult, den Se. Maj. uns befohlen hat zu überbringen.“

„Schon genießt dieses Land, das seit einigen Monathen die französ. Adler mit ihren schützenden Flügeln decken, der Wirkungen der Vereinigung. Ein Geschwader vertheidigt die Küsten gegen die Engländer und belebt den Handel wieder. Sein Freihafen wird bald alle Schiffer herbeirufen und die Niederlage von allerlei Gütern, von einem Theile der Reichthümer Frankreichs werden. Die Raubstaaten greifen Genua's Fahrzeuge nicht mehr an, auf denen eine geachtete Flagge weht. Die Gefängnisse in Afrika sind geöffnet, die Ketten der dort eingeschlossenen Genueser gesprengt. Unsere Schiffe haben sie in ihr Vaterland zu ihren Familien geführt.“

„Die französ. bürgerlichen Gesetze sind in Genua publicirt und werden ihrer Güte wegen bald einheimisch werden. Die Gerichtshöfe sprechen mit Weisheit und Unparteilichkeit Urtheile und die Regirung vollzieht sie mit Kraft. Das Eigenthum ist geehrt, und die Räuber, die das Land heimsuchten, verbergen sich vor der strengsten Polizei, oder zittern

vor der unerbittlichen Gerechtigkeit. Die Produkte des Handels, der Industrie oder der ligurischen Kultur gehen über die Apenninen und Alpen; dagegen lassen die verschwundenen franz. Zollbattieren allen Lebensbedürfnissen und allen Stoffen, welche die Industrie und die Künste erheischen, freie Einfuhr."

„Das Ligurische Land, das die mittägliche Gränze unsrer Departemente jenseits der Alpen bildete, ist mit dem französischen Reiche auf immer verbunden, und genießt bereits die Vortheile einer kraftigeren, geschickteren und geübteren Verwaltung."

„Ihr Beschluß, Senatoren, wird diesen feierlichen Vertrag, um den ein ganzes Volk nachsuchte, für den alle Bürger stimmten, den sie alle beschworen, unwiederrufflich machen!"

Großbritannien.

Morning-Chronikle. Die 2 Staatsbothen Falconer und Smith haben den 14ten Nov. sehr wichtige Depeschen aus Wien und Berlin mitgebracht. Es heißt, daß unser Minister in Berlin einen Offensiv- und Defensiv-Allianztractat mit dem dortigen Hofe geschlossen hat; dieses Gerücht ist gewiß voreilig, und ist aus der Nachricht des zwischen Rußland und Preussen geschlossenen Traktats entstanden. Unser ausserordentliche Bothschafter Lord Harrowby war am 8ten dieses in Hamburg eingetroffen; er wollte gleich seinen Weg nach Berlin fortsetzen. Es wird die vierte hohe Person sein, welche sich in Zeit von einem Monath, in den itzt so wichtigen Angelegenheiten, an den Berliner Hof gewendet hat. Der Kaiser Alexander in allerhöchster Person, der Erzherzog Anton im Nahmen des östreichischen Kaisers, seines Bruders, der Marschall Dûroc, Bonapartes Waffengefährte und Freund, im Nahmen des französischen Kaisers und nun der Lord Harrowby, im Nahmen des Königs von England, sind beinahe zu gleicher Zeit im Gefolge des preuß. Monarchen eingetroffen. Dadurch erhält Preußen das Zeugniß, daß es auch zu einer der bedeutendsten Mächte gehört, welche das Schicksal der Nationen in ihren Händen aufwägen. Wodurch hat es eine solche Auszeichnung verdient? Weil es sich bisher mit Klugheit und Geschicklichkeit benahm; weil es seine Kräfte nicht durch unzeitigen Mißbrauch abnuhte; weil es gerade das Gegentheil unserer Minister machte, welche unsere Hülfsmittel zu abgeschmackten, übel berechneten Unternehmungen verschwenden, und sich in Alles und Jedes, Recht oder Unrecht, gleichviel, einmischen. Was wird aber Preußen thun? Es scheint uns mehr zum Unterhandeln als zum Kriegführen geneigt zu sein.

Polizeierinnerung.

Nro. 694. Dem Uebersender eines verschlossenen Briefes mit der Ueberschrift München 11 fl. für die ärmste Menschen-Klasse in Ulm, wird hiermit für seine Mildthätigkeit gedanket, und demselben die Zusicherung gemacht, daß dieses Geschenk richtig an den Ort seiner Bestimmung gelangen wird. München, den 7ten Dezember 1805.

Kurfürstl. Polizei-Direction.
v. Stetten, Polizei-Direktor.

Die Wiederbesetzung eines erledigten Studenten-Seminariums-Inspectorates betreffend.

Mit dem Ende des heurigen Jahres wird ein Studenten-Seminariums-Inspectorat erlediget. Da man nun wünscht, diese Stelle künftig von der bisher damit verbundenen außerordentlichen Gimnasiums-Professur zu trennen, die gewöhnlichen Ertrågnisse dieses Inspectorats aber für sich nebst freier Kost, Wohnung, Beheitzung, Trunk, u. dergl. zusammen nur in jährlichen 300 Fl. bestehen, die einem für dieses in mancher Hinsicht wichtige Amt ganz geeigneten Manne etwas zu gering scheinen dürften; so gedenkt die kurfürstl. Landes-Direction von Baiern hierzu allenfalls einen Pensionär aus irgend einem nun aufgehobenen kurpfalzbaierischen Stifte, wenn sich ein sowohl in der Pädagogik und Tonkunst, als auch in der Hauswirthschaft erfahrner gebildeter Mann finden wird, Sr. kurfürstl. Durchleucht etc. mit fernerer Beibehaltung seiner ständischen Pension nebst obenerwähnten Ertrågnissen in Vorschlag zu bringen. Wer also obigen Forderungen gehörig zu entsprechen hofft, hat sich der unterzeichneten kurfürstl. Stelle ehenächstens persönlich bekannt zu machen. München am 6ten December 1805.

Kurfürstl. Landes-Direction von Baiern.
Reichsfreiherr von Weichs, Präsident.
v. Schmöger.

Fremdenanzeige.

Den 6ten Dec. Hr. Fetzer, Kaufmann von Augsburg, im Kreutz. Hr. Gottermeier, Oberschreiber, von Erding, ebend. Hr. Stumpf, Buchhalter von Bruchsal bei Speier, im Storchen. Hr. Baron v. Welden, kurbaierischer geheimer Rath, im Hirschen. Hr. Graf v. Reichsach, von Neuburg, im Hahn. Freiherr v. Lochner, kurfl. Landesdirektionsrath von Bamberg, ebend. Hr. Morlök, kurf. pfalzbaier. Oberlieutenant von Würzburg, im Hirschen. Hr. Falkenauer, Handelsmann von Fürth, im Hahn. Hr. Hirsch Moyses, von Pappenheim, ebend.

Kurpfalzbaierische

Staats-Zeitung

von

München.

Num. CCXLIII. Dienstag. 15. Oktober 1805.

Deutschland.

München, den 15ten Oktober. Heute sind zum ersten Mahle seit 6 Tagen alle Posten hier eingetroffen. Am 10ten d. hat sich Kaiser Napoleon bereits in Augsburg befunden. Seine Leutseligkeit wird hochgerühmt. Am 11ten arbeitete Er mehrere Stunden im Kabinet, und nach allen Punkten flogen Couriere aus. Sein Leibmameluke Rustan begleitet Ihn überall hin. Seine Garden, die italiänische mit eingerechnet, welche sich 3 Tage zu Augsburg befanden, übertreffen Alles an Schönheit und Pracht. Am 12ten Okt. sind diese nach Westen aufgebrochen.

Wir haben starke, häufige Durchzüge von kaiserl. kön. französ. sowohl als vaterländischen Truppen. Es ist eine unglaubliche Menschenmasse — diese Armee!! Sie wälzet sich fürchterlich vorwärts an alle Punkte des Inns. Die unvermeidlichen Uebel des Krieges drücken das Land. Hier muß Vaterlandsliebe hochherzig sich äußern. Allein, eine kurze Anstrengung, und es ist vorüber. Ein Krieg, der auf so wenig Menschenblut als möglich, berechnet ist, kann nicht anders als schnell enden.

Augsburger Zeitung, den 12ten Okt. Aus dem hiesigen Hauptquartier ist eine scharfe kaiserl. französ. Verordnung erlassen worden, künftig keine Pferde von Postmeistern mehr in Requisition zu setzen, weil dadurch das schnelle Fortkommen der Couriers rc. gehindert wird.

*) Wir werden den Befehl, so wie eine kaiserl. Tagesordre vom 21sten Vendemiaire (12ten Oktober) an die große Armee, worin der Monarch den Truppen seine Zufriedenheit über die neusten ehrenvollen Ereignisse äußert, wörtlich in der nächsten Zeitung liefern.

Schwaben, den 11ten Oct. Der Uebergang der kaiserl. französischen Armeen über die Donau war sehr unerwartet. Zu gleicher Zeit forcirten sie den Uebergang über den Lech, stellten die Brücke bei Rain wieder her, und rückten gegen das Burgauische vor. Itzt sah man also wichtigen Eräugnissen entgegen. Die Affaire bei Wertingen war die erste Folge jenes außerordentlichen und großen Planes, durch welchen die große östreichische Armee in Oberschwaben sich plötzlich, und auf einmahl von den Franzosen gleichsam eingeschlossen sah. Der General von Auffenberg war nämlich im Begriffe, mit einem auserlesenen Corps gegen Donauwerd vorzudringen. Die Avantgarde des Prinzen Mürat, kaiserl. Hoheit, griff ihn bei Wertingen mit Ungestümm an, und ungeachtet des Widerstandes, den ein unvermuthet überfallenes Corps leisten kann, machte der Prinz Mürat 3000 Gefangene, eroberte 7 Kanonen, und einige Fahnen; auch hatten die Oestreicher viele Todte und Verwundete.

Die Action bei der Günzburger Brücke, welche zunächst auf die bei Wertingen folgte, war nicht weniger lebhaft und bedeutend. Se. königl. Hoheit der Erzherzog Ferdinand, hatte ein Corps von 12,000 Mann versammelt, und war mit diesen am 9. Oct. Abends bei Günzburg über die Donau gegangen, um eine Division von der Armee des Marschalls Ney anzugreifen, die sich der Donaubrücke genähert hatte. Die östreichischen Truppen wurden nicht allein zurückgetrieben; sondern auch so hitzig verfolgt, daß die Franzosen mit ihnen untereinander über die Donaubrücke bei Günzburg herüberdrangen. Nach einem blutigen Gefechte mit dem Bajonete sahen sich die Franzosen Meister von dem südlichen oder rechten Donau-Ufer, unerachtet sie an der Zahl weit geringer waren, indem nur 4 Batallions über die Brücke drangen.

Bei dieser Aktion fielen 1500 Gefangene, und 11 Kanonen in die Hände der Sieger. Wenn man die verschiedenen Bewegungen der französ. Armeen, und die 2 ersten Aktionen in Betrachtung zieht, so kann man nicht umhin, anzunehmen, daß die östreichische Armee umringt sei, und man sieht Eräugnissen von der höchsten Wichtigkeit entgegen.

Briefe aus Stuttgart geben neue umständliche Berichte über den Aufenthalt des Kaisers der Franzosen und Königs von Italien daselbst, so wie über die Art und Weise, mit welcher der Monarch von

Sr. kurfürstl. Durchleucht von Würtemberg aufgenommen wurde. Nächstens wird man den Inhalt des Off- und Defensiv-Traktats erfahren, welcher zwischen dem Kaiser Napoleon und den Kurfürsten von Pfalzbaiern, Würtemberg und Baden abgeschlossen worden ist. Der erstere stellt 25,000 Mann, der Kurfürst von Würtemberg 8000, und der Kurfürst von Baden 4000 Mann. — Die französische Armee behandelt alle diejenigen als freundschaftliche neutrale Länder, welche nicht solchen Fürsten angehören, die dem Interesse des Hauses Oestreich ergeben sind; leztere werden, als Feinde Frankreichs behandelt. — Für die Neutralität und Unabhängigkeit des deutschen Ordens würde es zuträglich sein, wenn er einen solchen Großmeister hätte, der bei einem Kriege zwischen Frankreich und Oestreich seine Parteilosigkeit behaupten könnte.

Oberschwaben, den 11. Okt. Bei Füssen am Lech steht ein östreichisches Korps, welches den dortigen Paß nach Tirol verschanzt, und verschiedene Vorkehrungen zu dessen Vertheidigung trifft.

Reisende, welche gestern von Lindau und Memmingen kamen, melden, daß dort noch alles ruhig sei, und daß man wenig östreichisches Militär in jenen Gegenden antreffe. In Lindau liegen 200 Mann.

Lechfluß, den 12ten Okt. Das Gerücht, daß Ulm stark durch Feuer gelitten habe, scheint, wie man hofft, vor der Hand ungegründet, wenigstens übertrieben zu sein. Daß sich die kaiserl. östreichische Armee in der dortigen Gegend, und gegen Weissenhorn und Illerdiessen hin konzentrirt habe, unterliegt keinem Zweifel. Aus allen Umständen zu schließen, muß heute, oder in den nächsten Tagen, in der dortigen Gegend eine große Schlacht vorfallen.

Da die Landleute bisher nicht Zeit hatten, ihr Getreide von der letzten Aernte zu dreschen, indem sie mit dem Ansäen der Winterfrucht beschäftigt waren, so fehlt es in manchen Gegenden an Brod und Mehl. Die alten Getreidvorräthe waren im verflossenen Sommer durch die starke Ausfuhr nach Oestreich und Böhmen, in Baiern und Schwaben sehr erschöpft worden.

Wien, vom 25. Sept. (Aus dem Hamburger Correspondenten). Bei der gegenwärtigen Crisis sind die unter dem östreichischen Scepter stehenden Nationen sowohl vom Civil- als Militärstande von einem einzigen patriotischen Geiste beseelt. Der Civilstand ist durchaus unbesorgt über die Abgaben und über alles Unangenehme, das ein Krieg herbeiführen könnte, die Sache des Monarchen mit Aufopferung aller Kräfte zu unterstützen.

Beim Ausmarsche der Regimenter sieht man zwischen den Anverwandten keine Kummerthränen fliessen; der Soldat erwartet den Augenblick zum Aufbruche mit Ungeduld; dann jauchzt er den Seinigen ein freudiges Lebewohl zu und ein freudiges Lebewohl schallt ihm von den Seinigen entgegen, und so scheiden beide Theile vergnügt von einander.

Se. kaiserl. Majestät haben von dem Kaiser von Marocco ein Par schöne Löwen zum Geschenke bekommen, welche für die Menagerie zu Schönbrunn bestimmt sind.

Wie man versichert, wird der Kaiser Alexander das russische Heer bis Pulavi, einer kleinen in Gallizien liegenden, dem Fürsten Adam Czartoryski, des Ministers Vater, zugehörigen Stadt, begleiten.

Des Königs von Schweden Majestät haben den Grafen von Deuben zum Geschäftsträger hierher gesandt, welcher sich bei dem Staatsminister, Grafen von Cobenzl, zu diesem Posten legitimirt hat.

Berlin, vom 1sten Oct. Unsere ganze Armee ist nunmehr mobil und heute beginnt die allgemeine Verpflegung. Auch ist die Errichtung eines Feldpostamts bereits angeordnet. Seit Kurzem ist eine große Menge Pferde angekommen und zum Theile weiter transportirt worden.

Von hier ist viele Artillerie zu den verschiedenen Corps d'Armee abgegangen. Die Feldbäckerei und überhaupt alles, was dazu gehört, um eine Armee auf den Kriegsfuß zu stellen, ist organisirt. Dieß hat besonders in den letzten Tagen hier große Lebhaftigkeit hervorgebracht.

Des Königs Majestät sind von Paretz in Charlottenburg eingetroffen und erwarten nur noch die Rückkunft eines Adjutanten, um auf der Stelle nach der Gränze abzugehen. Die Reise-Equipage ist bereits in Stand gesetzt.

Der Marschall Duroc befindet sich noch hier und wird nicht eher abreisen, als bis ein von ihm abgeschickter Courier zurückgekommen ist.

Se. Durchleucht, der Herzog von Braunschweig, und des Cabinetsministers von Hardenberg Excell. begaben sich heute frühe nach Charlottenburg und hatten bei Seiner Majestät eine sehr lange Conferenz.

Hameln, vom 30. Sept. An den Befestigungswerken des hiesigen Platzes und der Forts wird mit der größten Thätigkeit gearbeitet. Seit 10 Tagen sind hier gegen 80 Artilleriestücke angekommen und sogleich auf die Batterien gebracht worden. Von allen Seiten wird Proviant hierher gebracht. Alles läßt erwarten, daß man einen respectablen Waffenplatz daraus machen wird; das meiste Gehölz in der Nähe der Forts wird abgehauen und zu Pallisaden gebraucht. Unsere Garnison wird täglich stärker.

Hannover, vom 30. Sept. Letzten Sonntag ward über die hiesige Garnison Revüe von dem General-Commandanten gehalten. Sie ist seit einigen Tagen beträchtlich verstärkt worden. Es befinden sich hier izt 3 Bataillons und 2 Eskadrons des 5. Husaren-Regiments. Gegen 100 Mann der kaiserl.

Gensd'armerie sind hier durchpassirt. Das Aeußere und die Haltung dieser Truppen war sehr imponirend.

Die Collegien der Universität Göttingen sind keineswegs geschlossen worden, wie man fälschlich verbreitet hatte. Die Ordnung, welche während des Durchmarsches der französ. Truppen herrschte, war von der Art, daß die Studien der jungen Akademiker nicht unterbrochen worden sind und daß die größte Sicherheit geherrscht hat. Die Herren Professoren haben von Sr. Excell., dem Herrn Reichsmarschall Bernadotte, die bestimmte Versicherung von der fortdauernden Protection erhalten, die er, so wie der Chef, der ihn in dem Kurfürstenthume ersetzt, dieser Universität ertheilen wird, wohin sich die Jünglinge aus allen Gegenden Europa's der Studien wegen begeben.

Frankreich.

In der Sitzung des Senats vom 23sten Sept. las der Minister der auswärtigen Angelegenheiten eine (von uns neulich bloß angeregte) „Darstellung des gegenseitigen Betragens von Frankreich und Oestreich seit dem Lüneviller Frieden" ab.

„Der Kaiser von Frankreich, heißt es in dieser Darstellung, wollte den Frieden auf dem festen Lande, und Frieden auf den Meeren. Seine Siege verschafften Ihm jenen, der Friede von Amiens beruhigte die Meere, als England, Frankreichs steigenden Flor mit neidischen Augen ansehend, diesen wieder störte. Doch blieb wenigstens das Kontinent ruhig, und der Kaiser richtete alle seine Sorgfalt auf den Krieg mit England, das die Gefahren erkennend, welche ihm droheten, zu Meuchelmördern seine Zuflucht nahm, die es auf die französ. Küsten aussetzte. Diese Komplotte scheiterten; aber der Kaiser both England dennoch den Frieden unter den nämlichen Bedingungen an, unter denen er früher, zu Amiens, geschlossen worden war. Doch nicht eher wollte England an den Frieden denken, als bis es alle Hoffnung verloren hätte, das feste Land mit Blut und Leichnamen zu bedecken. Aber es fühlte, daß, um diesen Zweck zu erreichen, es nicht genug sei, seinen Absichten eine Macht zuzugesellen, die durch ihre Lage dem Kontinentalsystem fast eben so fremd ist, als England; daß, da es von Preußen nichts erwarten dürfte, seine Hoffnung so lange fruchtlos sein würde, als Oestreich seiner Neutralität getreu bliebe."

„Nachdem Oestreich zwei Mahle erfahren hatte, in welchem Grade Frankreich sich gegen einen besiegten Feind großmüthig bezeige, hatte jenes doch seine Verträge nicht beobachtet, wie es Frankreich that. — Die Schuld von Venedig ward für vernichtet erklärt, und der Kaiser von Oestreich bezahlte keinen italiänischen Unterthan aus Meiland und Mantua. Dem gegenseitigen Handelsverkehr zwischen Italien und den Erbstaaten wurden Hindernisse in den Weg gelegt rc. Bei der Theilung der Entschädigung war Oestreich sehr begünstigt worden. Indessen war sein Ehrgeitz nicht befriedigt. Es wandte Drohungen und Verführung an, um sich von kleinen Fürsten Besitzungen abtreten zu lassen; auf diese Art erhielt es Lindau und die Insel Meinau am Bodensee, einen Schlüssel der Schweitz. Von der Reichsritterschaft ließ es sich Altkusen abtreten, wodurch es zum Herrn des bedeutenden Postens von Rheinau ward. Durch eine Menge anderer Acquisitionen suchte es sich zu vergrößern, und trug kein Bedenken augenscheinliche Usurpationen, die es durch legale Formen zu beschönigen suchte, als Vergrößerungsmittel anzuwenden."

„So eignete es sich unter dem Vorwande eines Heimfallsrechtes, ein Recht, auf das es durch einen Vortrag förmlich verzichtet hatte, Besitzungen zu, die es ohne rechtmäßige Besitzer zu glauben sich anstellte, obgleich der letzte Reichsschluß bei der Austheilung der Entschädigungen darüber entschieden hatte. Es beraubte dadurch mehrere Fürsten derjenigen, die man ihnen angewiesen hatte."

Die erste Beilage, welche sich bei dieser „Darstellung" befindet, liefert eine merkwürdige Uebersicht der vermöge diesrs von Oestreich ausgeübten Heimfallsrechts (droit d'épave) hinweggenommenen den geistlichen und weltlichen Stiftungen angehörigen Güter und Fonds. „Als zu Folge des Reichsschlusses die Fürsten von den ihnen angewiesenen geistlichen Staaten Besitz genommen hatten, ließ der Kaiser auf alle von diesen Bißthümern, Gütern, Abteien rc. abhängigen Besitzungen, die im östreichschen Gebiethe lagen, das Sequester legen. Diese Maßregel ward Anfangs von dem Wiener Hofe nur als provisorisch dargestellt, um das Interesse des Großherzogs von Toskana zu gewahren, im Falle die baierischen Besitzen in Böhmen und die von Freisingen in Oestreich nicht hinlänglich zur Entschädigung für die Ihm abgetretenen Theile von Salzburg und Eichstädt wären. Erst späterhin berief sich der Wiener Hof auf das in Deutschland gänzlich unbekannte Heimfallsrecht, so daß man selbst, um es auszudrücken, ein älteres Wort aus der französ. Jurisprudenz entlehnen mußte. Die Ausdehnung dieses vorgeblichen Rechtes, dessen Anwendung bei Aufhebung der Jesuiten der Reichshofrath schon verworfen hatte, würde für die Kurbaiern den Verlust eines Kapitals von 8 Mill. 860,000 Wiener Fl. nach sich ziehen. Wirklich hat das Bißthum Würzburg in der Wiener Bank über 4 Mill. Fl. stehen; das Bißthum Bamberg und die übrigen Stifte darin, über 2 Mill. 200,000 Fl.; der Lehenhof des Bißthums Bamberg zu Wien begreift die Herrschaft Salzburg und mehrere Lehen, die einen Grundwerth von 1 Mill. haben; das Bißthum Augsburg hat in Tirol einen

Zell und mehrere Gerechtsame 160,000 Fl. an Werth; die Abbteien Waldsassen, Tegernsee, Benediktbeuern, Fürstenzell ꝛc. und fast alle Abbteien in dem kurbaierischen Schwaben, haben beträchtliche Güter in Oestreich, deren Werth sich auf 1 Mill. 500,000 Fl. beläuft. — Eine Totalsumme von 8 Mill. 860,000 Fl. — Der Wiener Hof hat sich des nämlichen Heimfallsrecht bedient, um den Kurfürsten von Würtemberg, den Fürsten von Nassau-Fulda, den deutschen Orden, die Grafen Sternberg, Asperment u. a. zu Konvenventionen zu vermögen, nach welchen das Sequester zwar aufgehoben; dagegen aber alle Landeshoheitsrechte an Oestreich abgetreten wurden, wodurch das östreichische Gebieth in Oberschwaben beträchtlich ausgedehnt worden ist."

(Der Beschluß folgt).

Der Moniteur enthielt am Ende Septembers nunmehr alle Actenstücke und Noten, die in den letzten Zeiten mit dem Wiener Hofe gewechselt wurden. Es sind ihrer zehn.

Das Erste ist eine Uebersicht der Güter und Fonds, welche Oestreich durch Sequestrirung von verschiedenen Gefällen und Besitzungen, die in seinen Staaten eingeschlossen waren, durch Ausdehnung des Heimfallrechtes erworben hat. Der Ertrag aller dieser Fonds wird auf 8 Millionen 860,000 Gulden angegeben. Darunter waren vier Millionen Gulden, welche das Bißthum Würzburg in der Wiener Bank besaß.

Daß Zweite ist eine Note des Hrn. von Talleyrand an den Grafen Philipp von Cobenzl vom 24. Juli, wegen der Arretirung des Hrn. Rostagny und des Hrn. von Prony zu Venedig. Es ward darin angezeigt, daß dagegen auch östreichische Unterthanen zu Paris arretirt wurden, und man ersuchte um Erläuterungen wegen der östreichischen Truppenversammlungen an der Etsch.

Das dritte ist ein Schreiben des Herrn von Talleyrand an den Hof- und Staats-Vicekanzler, Grafen Ludwig von Cobenzl zu Wien, vom 5ten August. Es wird darin angeführt, daß man von allen Seiten Nachrichten erhalten, daß sich Oestreich wieder in eine kriegliche Coalition eingelassen habe. Auch die Sendung des Herrn von Wintzingerode nach Wien schiene Beziehung darauf zu haben. Besorge Oestreich, daß Frankreich den Besitz von Venedig begehre? Habe nicht Frankreich Venedig an Oestreich gegeben? Der französische Kaiser habe kein Interesse das Königreich Italien zu erweitern. Die Feinde Frankreichs behaupteten, er strebe nach der Universal-Monarchie; dieß wären abgeschmackte Verbreitungen. Se. Majestät beschäftigten sich nicht mit Chimären. Sie hätten kaum Macht genug, um den gegenwärtigen Umfang ihrer Besitzungen zu vertheidigen. Sie würden keine Vergrößerungen suchen, wenn ihre Feinde ihnen nicht das Beispiel gäben. Die Vereinigung Genuas könne kein Anlaß zu Beschwerden sein. Oestreich habe selbst Lindau und andere Besitzungen mit seinen Staaten vereinigt.

(Der Beschluß folgt.)

Die Regirung von Genua hat dem daselbst gestandenen östreichischen Commissär, Hrn. Schäfer zu erkennen gegeben, daß sein längerer Aufenthalt in dieser Stadt für überflüßig gehalten werde, worauf derselbe nach Wien abgereiset ist.

Großbritannien.

London, vom 20. Sept. Man erwartet 40 bis 50,000 Mann russischer und schwedischer Truppen zu weitern combinirten Operationen.

Admiral Rainier strich seine Flagge am letzten Mittewoch und gieng zu Ramsgatte ans Land. Er hat mancherlei Seltenheiten aus Indien mitgebracht, unter andern einen gestreiften Leopard, 9 Monathe alt, eine Persische Kuh ꝛc. Seine Gesundheits-Umstände zwingen ihn, alles künftige Commando zu resigniren. Er ist so fett, daß er sich niemahls niederlegen kann, ohne in Gefahr zu seyn, zu ersticken, und schlaft deßwegen immer in einem Armstuhl.

Eine zweite Ladung mit Silberthalern ist am letzten Mittewoch auf mehreren Wagen von der Bank abgefahren.

Auszug eines Briefes vom einem Offizier am Bord des Tonnant bei Gibraltar, vom 10. August.

"Wir hören so eben, daß drei Spanier in Verhaft genommen worden, welche von den spanischen Linien zu uns übergelaufen sind, um das große Magazin auf dem Felsen in die Luft zu sprengen. Sie wurden durch einen Knaben entdeckt, und man fand, daß sie einige Theile des Felsens unterminirt und Conducteur-Leitern den ganzen Weg bis beinahe ins spanische Lager gelegt hatten. Man sagt ferner, daß einige Engländer, die mit ihnen in Verbindung standen, heute erschossen werden sollen. Es heißt, daß wir nach Neapel segeln werden, um ein Schiff abzulösen, welches dort auf den König von Neapel wartet, im Falle die Franzosen daselbst einrücken sollten."

Vom 24sten Sept. Vorgestern erhielt Sir Sidney Smith seine letzten Instruktionen und begab sich nach Dover, um die ihm aufgetragenen Expeditionen zu vollziehen.

Alle Aufmerksamkeit ist itzt auf unsere große Expedition gerichtet. Die Einschiffung der Truppen und der Artillerie hat aber noch nicht angefangen.

In einer Erbschaftssache fragt es sich nach einer Person Jungfer Susanna Laninn, die ehemahls zu München in der Lederergasse Nro. 61 gewohnt haben soll. Wer von deren Leben und itzigem Aufenthalt Nachricht haben sollte, wird ersucht, solche in das Zeitungs-Comtoir gefälligst zu ertheilen.

Kurpfalzbaierische
Staats-Zeitung
von
München.

Num. CCXLV. Donnerstag. 17. Oktober 1805.

Deutschland.

München, den 17. Oct. Heute um ¾ auf 10 Uhr Morgens sind Se. Exc. Hr. Marschall Davoust hier eingetroffen.

Aus den Umgebungen von Ulm haben wir gestern Mittags folgende authentische Nachrichten erhalten:

Am 13ten dieses griffen die Generale Lannes, Ney und Marmont den Feind in seiner Position bei Ulm an. Dieser Angriff auf beiden Ufern zwang ihn zum Rückzuge. Die Zahl der Todten und Verwundeten von östreichischer Seite ist sehr groß, 6000 wurden gefangen, 4 Kanonen und 4 Fahnen erbeutet.

In der Nacht zog sich der Rest der Armee nach Ulm und in seine Verschanzungen vom Michelsberg zurück, wo er nun von allen Seiten eingeschlossen ist, und dem Kaiser nicht entgehen kann.

Reichsmarschall Soult kommt über Memmingen nach Ulm. An ersterem Orte hat er schon viele feindliche Bataillons coupirt. Es scheint also für die östreichische Armee in Schwaben keine Rettung mehr, und nichts mehr übrig zu bleiben, als das Corps des Generals Kienmayer und — die Russen.

Den Abend vorher hatte schon der General Dupont 3000 Gefangene gemacht, unter welchen der Generalmajor Baron von Asp sich befindet.

Die Gefangenen, welche seit dem Anfange der Feindseligkeiten gemacht worden sind, rechnet man auf 20 bis 25,000 Mann.

Augsburg, den 12ten Oct. Heute Nachmittags marschirte die Gallobatavische Armee unter den Generalen Marmont, Dumonceau ꝛc. durch hiesige Stadt und Gegend. Se. Majestät der Kaiser, welcher derselben entgegen geritten war, redete mehrere Regimenter an, erinnerte sie an ihre bisherigen Kriegsthaten und Siege, und ermahnte sie, bei der bevorstehenden Hauptschlacht mit der gewohnten Tapferkeit zu fechten. Diese wird aller Wahrscheinlichkeit noch übermorgen in der Gegend östlich von Ulm geliefert werden. Heute Abends spät sind Se. Majestät der Kaiser zur Armee abgereiset. Als der Kaiser heute Anreden an die Regimenter der Gallobatavischen Armee hielt, riefen alle Soldaten: Es lebe der Kaiser! — Vorgestern wurde im hiesigen Hauptquartier der großen kaiserl. französischen Armee folgender Befehl publizirt:

Der Kaiser ist benachrichtiget, daß sich die deutschen Posten in einer Art von Auflösung befinden, weil man sich erlaubt, Postpferde mit Gewalt wegzunehmen, die man nicht mehr zurück schickt. Dieß hat zur Folge, daß die Offiziers vom Generalstabe, und die Couriers des Kaisers nicht mehr reisen können, und daß die Staatsangelegenheiten darunter leiden, weil Befehle von der höchsten Wichtigkeit nicht zu ihrer Bestimmung gelangen können. Sämtliche commandirende Generale sind also hiermit angewiesen, alle Postpferde, die sich bei ihren Armee-Corps befinden, unverzüglich zurückzuschicken. So wie sie vorrücken, müssen sie den Postmeistern Sauvegarden geben, um sie in ihren Dienstverrichtungen zu schützen. Se. Majestät sehen die Wegnahme der Postpferde als einen Capitalfehler (Faute capitale) und als eine Verletzung des bestehenden Dienstreglements an. — Der General-Adjutant, und Chef des Generalstabs der großen Armee. F. Andreossi.

Lechfluß, den 15ten Okt. Gestern wurde die östreichische Armee auf allen Punkten von den Franzosen angegriffen. Das Blutvergießen war schrecklich. Nachmittags um 2 Uhr war noch nichts entschieden. Abends aber sollen die Franzosen mit stürmender Hand eingedrungen sein, und mehrere tausend Oestreicher zu Gefangenen gemacht haben. Allein man hat hierüber noch keine zuverläßige Berichte.

Heute hörte man seit Mittag bis itzt, Abends 5 Uhr, von Westen her eine fürchterliche anhaltende Kanonade.

Amberg, vom 30. Sept. (Nachträgliche Berichte.) Die k. öster. Infanterie-Regimenter, Gemmingen und Erbach, wovon ersteres aus Böhmen über Waldmünchen und zweites über Eichstädt

und Neumark in Gewaltmärschen hierher geeilt waren, sind vorgestern dahier und in der Gegend eingetroffen. Gestern war Rasttag und heute sind genannte Regimenter von hier, und zwar, wie es heißt, gegen Eichstädt hin, abgezogen. Hier blieben bloß einige Eskadronen von Hohenlohe Dragonern und von Meerveld Uhlanen zur Besatzung. Die bei Schnaittach liegenden Uhlanen von Meerveld vertragen sich mit den in der Gegend liegenden baierischen Truppen sehr gut.

Würzburg, den 8. Okt. Se. kurfürstl. Durchleucht sind heute durch einen Courier benachrichtigt worden, daß die franz. Armee über die Donau gesetzt und die östreich. Armee sich zurückgezogen habe. — Höchstdieselben haben gestern sehr erfreuliche Nachrichten von einem großen Kaiserhofe erhalten.

Würzburg, vom 11ten Oct. Die kurbaierischen Generalmajors, welche die 6 Brigaden der Armee commandiren, sind Gr. Nucius von Minucci, Gr. von Mezzanelli, Frhr. von Karg, von Siebein, Gr. von Marsigli, und Franz Gr. von Minucci. Das Commando dieser ausgerückten Truppen führt der General-Lieutenant von Deroy, und unter ihm der Gen. Lieut. Frhr. von Wrede.

Das 13te Linien-Regiment, welches in Würzburg formirt wird, soll vorzüglich aus der über den bestimmten Stand überigbleibenden Mannschaft des 9ten und 12ten Linien-Infanterie-Regiments errichtet werden. Die weitere Completirung dieses Regiments aber ist aus der überzähligen Mannschaft der baierischen Linienregimenter vorzunehmen. Se. kurfürstl. Durchleucht haben ferner den General-Lieutenant Grafen von Ysenburg zum Gouverneur, den Generalmajor von Krohne zum Commandanten, den Generalmajor Chev. d'Handel zum Director des Genie, den Oberstlieutenant von Handel des 10ten Linienregiments, zum Platz-Oberstlieutenant mit dem Character als Oberster, und den Major Böck desselben Regiments zum Platzmajor in Würzburg und auf der Festung ernannt. (Ausz. a. d. Reg. Blatt.)

Se. kurfürstl. Durchleucht haben die vorgehabte Beleuchtung zu Ihrem Nahmensfeste abgelehnt.

Wetzlar, den 8ten October. Der Hessendarmstädtische Hof traff in Gießen mit 16 Wagen ein. Der französische Gesandte Helflinger folgte ihm auf den Fuß nach; er hatte eine Conferenz mit dem Hrn. Landgrafen, worauf er ins französische Hauptquartier zurückreisete. Die Gesandten von Oestreich und Rußland am Kurbadischen Hofe, die Herren von Schall, von Fahnenberg, von Aderkas rc., sind mit dem übrigen Gesandtschaftspersonale unter Kurbadischer Begleitung zu Frankfurt am Main eingetroffen. Die Regirungskommission, welche der Hr. Landgraf von Hessen in Darmstadt zurück ließ, besteht aus folgenden Mitgliedern: Gouverneur der Residenz, General von Werner; Geheimeräthe, Schneider, Ziegleben und Kekule; geheime Referendäre, Coulmann und von Wrede; Kriegsrath, Hofmann; Forst- und Kamerrath, Lichthammer; Kamerrath Krönike. Mit dem Hrn. Landgrafen sind gegangen die geheimen Referendäre Lichtenberg und Zimmermann; der Kriegsrath Scriba und der geheime Sekretär Siebert. Der Erbprinz und der französische Gesandte sind nun in Gießen. Die Prinzen Emil und Ferdinand sind wieder nach Braunschweig gegangen, die Brüder des Hrn. Landgrafen und der Frau Landgräfinn sind in Darmstadt geblieben. Es sind keine französische Truppen nach Bensheim und Darmstadt eingerückt, wie man es in öffentlichen Blättern gemeldet hat.

Mannheim, den 8ten October. Folgendes ist der Bestand der Kurbadischen Truppen: Obergeneral der Markgraf Ludwig; 3 Infanterie-Regimenter, Kurfürst, Kurprinz und Markgraf Ludwig; das Grenadier-Bataillon von Stetten, gebildet aus 4 dazugehörigen Grenadier-Compagnien; 1 Art. Bat., unter dem Major Stolze; das Jäger-Bataillon v. Becke; 50 Mann zur Leibwache; 200 Mann Husaren; 1 leichtes Dragoner-Regiment; außer dem Felddienste das Garnison-Regiment von Lindheimer und das Invaliden-Corps. Seitdem Mannheim geschleift worden ist, hat der Kurfürst keine Festung mehr. Von den oben erwähnten Truppen stehen nur 4 Bataillons, welche eben so, wie die Würtembergischen Truppen, zum Garnisons- und Transport-Dienste vorerst gebraucht werden sollen, unter dem Commando des Reichs-Marschalls Ney.

Freiburg, den 28. Sept. Eine heute erschienene Kundmachung sagt: „Auf den Fall, daß sich ein Marsch oder Aufenthalt fremder Truppen im Lande ereignen sollte, verordnet unser Landesfürst, daß sich Jedermann dabei durchaus passive, und ohne die mindeste Theilnahme an einer oder der andern kriegsrüstigen oder wirklich kriegführenden Partie, verhalten soll.“

Regensburg, den 1sten Oct. Folgendes ist die in unsern Blättern bloß angeregte Note des kaiserl. königl. französischen Geschäftsträgers Herrn Bacher an die Reichsversammlung: „Die Note, welche der Unterzeichnete auf Befehl seines erhabenen Souveräns am 11. Sept. der Reichsversammlung übergab, hat hinlänglich zu erkennen gegeben, welche Gesinnungen den Kaiser der Franzosen beseelen, welches seine theuersten Wünsche sind, und was für Hoffnungen er gerne noch länger erhalten möchte. Aber Oestreich, für den Krieg entschieden, und alle Wege zu jeder hoffentlichen Annäherung und Unter-

Handlung verschließend, gleichsam als wenn es gefürchtet hätte, auf gemäßigte und billige Gesinnungen zurückgeführt zu werden, hat es gewagt, den Kurfürsten von Baiern aufzufordern, ihm seine Armee zu überliefern, und indem es seine Truppen über den Inn gehen ließ, ist es in Baiern eingefallen. Hiermit hat es die deutsche Constitution mit Füssen getreten, den Frieden verletzt, und den letzten Reichsschluß vernichtet, dessen Bestand Frankreich so wesentlich interessirt, indem er das Resultat seiner Vermittlung war."

„So ist es denn nicht mehr auf Umwegen, durch heimliche Veranstaltungen, durch die langsamen Mittel der Kunst und der List; sondern offen und mit bewaffneter Hand geht das Haus Oestreich dem seit langen Zeiten vorgesetzten Ziele entgegen: dieser Zweck ist kein anderer, als die deutsche Constitution zu vernichten, die unter seinen Schutz gesetzten Fürsten zu unterdrücken, in ihre Staaten einzufallen, und auf ihren Ruin seine tirannische Herrschaft und die Sklaverei Deutschlands zu gründen. Immer hat es dem Wiener Hofe nach den baierischen Ländern gelüstet, die sich von den östreichischen Gränzen bis an den Lech erstrecken. Es hat alle möglichen Versuche und Insinuationen gemacht, um von Frankreich die Zustimmung zu erhalten, sie zu nehmen. Diese Versuche machte Oestreich während der Friedensunterhandlungen von Lüneville, als die baierische Armee noch mit der östreichischen vereinigt war, es machte sie nach dem Abschluße des Friedens, es erneuerte sie während der Unterhandlungen über die Austheilung der Entschädigungen, und erst neuerlich, während es sich bewaffnete. Und da es Se. Maj. den Kaiser der Franzosen unerschütterlich in dem Entschluße fand, sowohl den letzten Reichsschluß als die Integrität der baierischen Länder zu erhalten, hat es sich auf die englische Seite gewendet, und Deutschlands Pforten den nordischen Armeen geöffnet."

„Als Se. Maj. der Kaiser der Franzosen die Besetzung von Baiern vernahm, sah Er ein, die Zeit der Erklärungen sei vorüber, und man müsse handeln. In der einzigen Absicht haben Seine Truppen den Rhein passirt, um die Staaten der Kurfürsten von Würtemberg und Baden vor einem gleichen Schicksale zu bewahren. — Aber in dem Augenblicke, da Er in Deutschland eindrang, war sein erster Gedanke, dem deutschen Reiche eine neue Versicherung seiner Absichten zu geben, und der Unterzeichnete ist beauftragt, sie in Seinem Nahmen zu erklären."

„Der Kaiser hat nur Einen Zweck, und dieser ist den ungerechtesten Angriff zurückzuschlagen, die durch Usurpationen, unstatthafte Acquisitionen und gewaltthätige Schritte des Wiener Hofs, gefährdete Unabhängigkeit des deutschen Staatskörpers wiederherzustellen. Er will kein Land in Deutschland behalten, welches das Loos der Waffen in seine Gewalt bringen würde; er garantirt jedem Fürsten die Integrität seiner Rechte und Besitzungen gegen die Usurpationen des Hauses Oestreich; und Er wird die Waffen nicht eher niederlegen, als bis der Reichsschluß in allen seinen Bestimmungen wiederhergestellt und befestigt sein, und bis das Haus Oestreich, dem monströsen Heimfallsrecht, den Inkamerationen und den Acquisitionen in Schwaben, besonders der von Lindau entsagend, aufgehört haben wird, die Unabhängigkeit und Sicherheit von Deutschland anzugreifen."

„Der Unterzeichnete, beauftragt, die gegenwärtige Erklärung zu thun, und dem deutschen Reiche dadurch einen neuen Beweis der wohlwollenden Theilnahme Sr. Maj. des Kaisers zu geben, schätzt sich glücklich eine so angenehme Pflicht zu erfüllen rc. Regensburg, am 30. Sept. 1805.

Bacher."

Batavien.

Haag, vom 28. Sept. Der Seeminister, Admiral Verhuel, welcher von Amsterdam und vom Helder zurückgekommen war, ist gestern nach der Maas und nach Südholland abgereiset, um die Rüstungs-Anstalten an den dasigen Küsten in Augenschein zu nehmen. Die Befestigungs-Arbeiten von Amsterdam, welches gleichsam in Belagerungsstand gesetzt wird, werden von dem Ingenieur-Obersten Krayenhoff dirigirt. Unter andern begeben sich nach Amsterdam ein Theil des Regiments Sachsen-Gotha und 3 Compagnien Artilleristen, die bisher zu Leiden waren. Aus Belgien kommen täglich mehrere französ. Truppen in unserer Republik an.

Italien.

Florenz, den 21sten Sept. Alle gegenwärtig im Königreiche Hetrurien sich aufhaltende Franzosen haben von dem hier residirenden kaiserl. französischen Gesandten Befehl erhalten, ihre Nahmen unverzüglich anzugeben.

Zu Rom ist am 16ten dieses eine Bekanntmachung, im Wesentlichen folgenden Inhalts, erschienen: Verflossene Nacht schwärmten 4 junge Leute bewaffnet durch hiesige Stadt, trugen falsche französische Cokarden, verspotteten die Polizeibedienten, und begaben sich zuletzt auf den Platz Navona, wo sie 2 Obsthändler auf eine barbarische Weise ermordeten, weil sie ihr Eigenthum vertheidigen wollten, und versteckten sich hierauf. Auf Befehl des heil. Vaters ist nun auf die Entdeckung und Festmachung dieser abscheulichen Menschen eine Belohnung von 500 Piastern gesetzt worden. Selbst der Mitschul-

ige, wofern er nicht der Rädelsführer ist, erhält Verzeihung und die besagte Prämie, sobald er die anderen angibt rc.

Rußland.

St. Petersburg, vom 21. Sept. Heute ist der Kaiser zur Armee gereiset. Außer mehrern Generals und Adjutanten begleitet ihn auch der Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Fürst Czartoryski. Der General von Winzingerode ist ebenfalls mit im Gefolge.

Weichsel, vom 1. Oct. Des russischen Kaisers Majestät sind am 27sten v. M. zu Brzesc in Litthauen angekommen. Von da wollten Allerhöchstdieselben nach Pulaw sich begeben, wo der alte Fürst Czartoryski residirt und man große Anstalten zum Empfange des Monarchen machte.

Großbritannien.

London, den 21sten Sept. Wie man vernimmt ist die Bestimmung der Expedition, die unter Befehle des Generals Baird aus Kork abgesegelt ist, nach dem Vorgebirge der guten Hoffnung bestimmt. Sie besteht aus 3 Linienschiffen und einigen Fregatten, auch aus 19 Ostindischen und verschiedenen Transportschiffen, die in allen ungefähr 70 Segel ausmachen. Die eingeschifften Truppen dieser Expedition betragen ungefähr 7000 Mann. Sollte es unsern Soldaten glücken, das Cap zu erobern, so glaubt man, daß selbige einen Versuch auf Isle de France wagen werden. Die Eroberung dieser Insel, welche durch ihre Kaper-Ausrüstungen unserm ostindischen Handel sehr vielen Nachtheil verursacht, würde für unsere Kaufleute gewiß sehr erwünscht sein. Es ist aber nicht glaublich, daß sich diese Kolonie so leicht unsern Truppen ergeben werde, da die Vertheidigungswerke derselben durch Kunst und Natur die stärksten sind. Was die Insel Bourbon betrifft, so ist selbige von wenigerem Belang, und kann auch wenigern Widerstand leisten.

Die allgemeine Aufmerksamkeit ist jetzt auf die Einschiffung der zweiten oder sogenannten großen Expedition gerichtet, welcher man natürlich allerlei Bestimmungen zuschreibt. Aus Margate wird indessen vom 18ten Sept. gemeldet, daß die Truppen-Einschiffung für die große Expedition, wovon so lange gesprochen ist, ausgesetzt worden. Dieses Gerücht wird in verschiedenen Briefen von Offiziers aus Deal gemeldet, aus welchen erhellet, daß die Officiers, welche Befehl zum Einschiffen erhalten hatten, itzt glauben, daß die Expedition vorerst nicht Statt haben werde. Diese Gerüchte finden aber itzt noch wenig Glauben.

Unsere Zeitungen gaben in diesen Tagen an, daß gedachte große Expedition gegen den Hafen von Kadix gerichtet wäre, um die in selbigem liegenden feindlichen Linienschiffe wegzunehmen oder zu vernichten. Man glaubte, Lord Nelson werde den Angriff zur See machen und die Landung decken. Auch meinte man, daß, da nicht viele Truppen in Kadix wären, die Unternehmung desto leichter glücken könnte.

Man weiß noch nicht sicher, ob der Herzog von York die Truppen der großen Expedition kommandiren wird. Gestern war diese Ernennung noch nicht geschehen. Im Kabinete waren die Meinungen darüber getheilt.

Briefe aus Dover sprechen von einer sehr heftigen Kanonade, die daselbst gehört worden ist. Man befürchtete, daß die Fregatte Immortalite, Kapit. Owen, den feindlichen Batterien zu nahe gekommen und in Gefahr sei genommen zu werden.

Nachrichten aus China zu Folge, dauerte der Aufstand der Insurgenten fort und die Chinesischen Truppen waren in verschiedenen Gefechten geschlagen worden. Ein Mandarin vom ersten Range war aus dem Lande verbannt, weil er in Verdacht stand, die Unternehmungen der Tataren gegen die westlichen Gränzen des Reichs begünstigt zu haben.

Holkar hat in den Gefechten mit den Engländern einen seiner Söhne verloren, über dessen Tod er sehr niedergeschlagen war.

Auf Ceylon war auch der Krieg wieder ausgebrochen; das Waffenglück war uns daselbst nicht ganz günstig gewesen.

Man erwartet hier nicht eher ein Manifest von dem römischen und russischen Kaiser, unsern Alliirten, gegen Frankreich, als bis sich die östreichischen und russischen Armeen werden vereinigt haben.

Frankreich.

Vor einiger Zeit (heißt es in dem Moniteur aus Brescia) glaubten sich die französischen Truppen in Italien zum Theile zu schwach, um einen Angriff zurück zu treiben; itzt halten sich viele derselben zu stark, um angegriffen zu werden.

Straßburg, den 7. Okt. Gestern Nachmittags und Abends ist wieder ein bedeutendes Armeekorps aus dem Innern von Frankreich in unserer Stadt angekommen. Dieß soll heute und morgen Rasttag halten und am 9ten Oktober auch über den Rhein gehen.

Kurfürstl. Hof- und National-Theater. Morgen Freitags den 18ten dieses: Der Perückenstock, eine dramatische Bagatelle in 1 Akt. Darauf folgt: Ein Kalifenstreich, ein aus dem Französischen frei übersetztes Singspiel in einem Akt, mit der Musik von Hrn. Blangin.

Kurpfalzbaierische
Staats-Zeitung
von
München.

Num. CCXLVI. Freitag. 18. Oktober 1805.

Deutschland.

München, den 18ten October.

Diesen Morgen sind Seine Excellenz, der bei der Armee bevollmächtigte kurfürstl. Herr Minister Freiherr von Gravenreuth von dem bisherigen kurfl. Herrn Geschäftsträger am Wiener Hofe von Mieg begleitet, in das Hauptquartier Seiner Majestät des Kaisers Napoleon abgereiset, um Höchstdenselben das Creditiv als außerordentlicher Gesandter zu übergeben.

Das kurfürstl. baierische General-Landes-Commissariat hat unterm 13ten dieses folgenden Aufruf ergehen lassen.

„Jeder Baier, der eben so viel Einsicht, als Vaterlandsliebe besitzt, wird sich leicht überzeugen, daß die Gefahr, von welcher die baierischen Staaten noch immer bedroht sind, nur durch allgemeine Anstrengung abgewendet werden kann.“

„Es werden daher alle patriotischgesinnten Baier hiermit aufgefordert, in diesen Zeiten der Noth ihrem Vaterlande mit allen Kräften beizustehen.“

„Wer Eifer und Entschlossenheit genug besitzt, sich in die Reihen der tapferen Vaterlands-Vertheidiger zu stellen, der melde sich bei dem Landgerichte seines Wohnsitzes, oder bei dem unterzeichneten General-Landes-Commissariate von Baiern. Er wird dort solche Anleitungen und Mittheilungen erhalten, die ganz geeignet sein werden, seinen Muth und seinen Patriotismus bis auf den höchsten Grad zu erheben.“

„Aber nicht allen ist es gegönnt, ihre Anhänglichkeit an Fürsten und Vaterland durch persönliche Tapferkeit zu beweisen. Viele werden durch gebietherische Umstände mancherlei Art abgehalten, ihre Heimath oder ihre Stelle zu verlassen.“

„Man ist überzeugt, daß diese auf andere Art zeigen werden, welcher Aufopferungen der Baier fähig ist, wenn die Unabhängigkeit, die Existenz seines Vaterlandes, in Gefahr steht.“

„Die reicheren Einwohner, — und in solchen Zeitpuncten ist jeder Patriot reich, — werden sich das innige Vergnügen verschaffen, das allezeit die Handlungen des Edelmuthes und der Wohlthätigkeit begleitet. Sie werden (mit freiwilligen Beiträgen an Geld und Naturalien) ihre tapferen Brüder, die ihr Leben für die gerechte Sache wagen, schnell und bereitwillig unterstützen.“

„Die minder wohlhabende Classe, die keiner solchen Aufopferungen fähig ist, wird sich doch wenigst für itzt zu Entbehrungen entschließen, wodurch sie in den Stand gesetzt wird, dem Staate ihre kleinen Beiträge als Anleihen darzubringen.“

„Edle Baier! Steht nicht müßig in den Tagen der Gefahr! Wirkt mit zur Rettung eures Vaterlandes! Die Beweggründe, die euch leiten, der Lohn, der euch zu Theil wird, stehen in euern patriotischen Herzen geschrieben. München, den 13ten October 1805.“

Nachdem die gegenwärtigen Kriegsumstände auch in Ansehung der bisher bestandenen freien Getreidausfuhr außerordentliche Maßregeln erheischen; so ist die Getreidausfuhr gegen alle kaiserlich-königliche östreichische Staaten allgemein verbothen, und zwar bei Vermeidung der Confiskation des Getreides, Pferde und Wagen, dann einer besonderen Strafe von 12 Reichsthalern von jedem Schäffel.

Am 27sten October laufenden Jahres wird in allen Pfarrkirchen ein feierliches Dankfest, wegen der glücklichen Befreiung der kurfürstlichen Residenz- und Hauptstadt München, gefeiert, und in dieser Absicht Morgens um 9 Uhr ein Hochamt und Te Deum gehalten.

Alle Landgerichte, Herrschaftsgerichte und Magistrate haben den Auftrag erhalten, von allen in ihren Bezirken wohnenden ehemahligen Landkapitulanten, welche wegen vollendeter Dienstjahre oder wegen anderer Ursachen ihre Entlassung erhalten; sich während der Zeit aber nicht verehelicht haben, oder dermahl wieder ledig sind, und noch nicht das 40ste Jahr erreicht haben, ein genaues Verzeichniß zu

verfassen, und an die unterzeichnete Stelle einzusenden; zugleich aber allen diesen Leuten die Entfernung vom Hause bei Vermögens-Confiskationsstrafe zu verbiethen.

Alle Landgerichte und andere Obrigkeiten erhielten den gemessenen Auftrag, sämmtliche in ihrem Gerichtsbezirke sich aufhaltende Beurlaubte von den kurpfalzbaierischen Truppen sogleich zu ihren Regimentern und Corps, oder wenn sie von diesen den Standort nicht wissen, an das Hauptquartier der kurpfalzbaierischen Armee anzuweisen, und unter keinem Vorwande zu dulden, daß irgend einer derselben sich irgendwo anders aufhalte.

Ungeachtet die kurpfalzbaierischen Truppen nur sehr wenige Deserteurs haben; so ist doch, wenn sich zufällig welche im Lande aufhalten, gegen diese die nämliche Maßregel zu ergreifen.

Der Dienst der kurpfalzbaierischen Armee erfordert schleunigst eine bedeutende Anzahl von Unter-Chirurgen; wer sich zu diesen bedeutenden militärischen Diensten fähig glaubt, und sich denselben widmen will, hat sich baldmöglich bei der unterzeichneten Stelle zu melden, sich über seine Fähigkeiten auszuzeigen, und seine weitere Bestimmung zu erhohlen.

Die aufgenommenen Subjekte erhalten außer der gewöhnlichen Verpflegung monathlich 12 Fl. Gage.

Kurfürstl. baierisches General-Landes Kommissariat.

Der neueste Armeebefehl, vom 15ten October aus dem Hauptquartier von Elchingen datirt, berichtet: daß der Marschall Soult Memmingen eingenommen und daselbst 9 feindliche Bataillons, worunter zwei Grenadier-Bataillons, 14 Kanonen, beträchtliche Magazine, einen Generalmajor, und eine grosse Anzahl Obersten und andere Offiziere, weggenommen habe. Auf die Nachricht, welche hierauf ihm Se. Majestät der Kaiser schickten, daß der Feind sich gegen Biberach ziehe, machte er sich auf den Weg dahin, und wird diesen Abend daselbst eintreffen. Sonach scheint alles, was von der östreichischen Armee aus den Gefechten von Werdingen, Günzburg, Albeck, Elchingen, der Memminger Blokade, und endlich von der heutigen Affaire bei Ulm übrig geblieben ist, uns zu Biberach nächster Tage in die Hände zu fallen.

In dem Augenblicke, da der Ueberbringer dieses Befehls abgeschickt wird, erhält der Generalmajor Marschall Berthier die Nachricht, daß Ulm von unsern Truppen eingenommen ist, 11 Bataillons, nebst vielen Stabs- und anderen Offizieren zu Gefangenen gemacht, und den Feind eine beträchtliche Anzahl Kanonen genommen worden; ferner, daß der Marschall Ney sich der Verschanzungen vom Michelsberge bemächtigt und 4000 Gefangene gemacht habe.

Man hat in zuverläßige Erfahrung gebracht, daß bereits am 3ten Oktober zu Wien der Befehl an den k. k. Feldmarschall-Lieutenant von Kienmaier (welcher gegenwärtig an den Inn sich zurückgezogen hat) ausgefertiget worden, mit 25,000 Mann die baierischen Truppen, wo sie sich immer befinden würden, zu überfallen, und zu entwaffnen.

Augsburg, den 16ten Okt. Heute Abends sind ungefähr 4000 östreichische Kriegsgefangene hier angekommen, und in das geräumige Zeughaus einquartirt worden. Sie geriethen zwischen Langenau und Ulm in kaiserl. französische Kriegsgefangenschaft.

Mindelheim, den 15. Oct. So eben kommen 6000 östreichische Kriegsgefangene hier an. Am verflossenen Sonntag hatte ein grosses französisches Korps unter dem General Van Damme ꝛc. die Stadt Memmingen Nachts von allen Seiten umringt. Am Mondtag frühe wurde die östreichische Besatzung von beinahe 6000 Mann aufgefordert, sich zu ergeben. Da man aber über die Bedingungen nicht eins werden konnte, so fiengen die Franzosen an, die Stadt zu beschiessen. Mittags kam eine Bürger-Deputation, die den Bürgermeister von Grimmel an ihrer Spitze hatte, zu dem östreichischen General, und machte ihm dringende Vorstellungen, daß er die Stadt übergeben möchte, weil ein weitere Vertheidigung fruchtlos wäre, die unglücklichen Einwohner aber Gefahr liefen, ihre Häuser in einen Steinhaufen verwandelt zu sehen. Der kommandirende General kapitulirte endlich, und die kriegsgefangene Besatzung wird itzt über Augsburg nach Frankreich abgeführt.

Regensburg, den 10ten Okt. Die Gesandtschaften von Kursachsen, Kurbraunschweig, und Kursalzburg sind eben so wie der kaiserl. Prinzipal-Kommissarius, der Fürst von Thurn und Taxis, die vorige Woche hier eingetroffen. Am 7. d. war die erste Rathssitzung nach den beendigten Ferien; der Rechts-Direktorial-Gesandte machte dabei die Anzeige, daß ihm während der Ferien eine Reklamation der kurkölnischen Hofdienerschaft, in Beziehung auf ihre Sustentation, welche sie angeblich nicht erhalte, eingereicht worden sei; er habe, da der lezte Reichs-Receß darüber verfüge, Bedenken getragen, sie zur Diktatur zu bringen, welches jedoch nun auf Verlangen einiger Gesandtschaften geschehe. Indessen wird der Reichstag, bei dem nunmehr ausgebrochenen Kriege, zu keiner Berathung schreiten.

Mehrere vornehme Fremde, worunter sich der regirende Fürst von Thurn und Taxis befindet, begeben sich, da Regensburg die Neutralität genießt, hierher. Die Frau Erbprinzessinn befindet sich zu Berlin.

Karlsruhe, den 10ten Okt. Hier passiren eine Menge Wagen, mit Mehl, Zwieback, und andern

Lebensmitteln für die französische Armee beladen. Die Bauern, welche dieselben führen, kommen aus dem Innern von Frankreich, aus dem Elsaß und Lothringen.

Berlin, den 5. Okt. Gestern kam aus St. Petersburg ein General-Adjutant des Kaisers Alexander mit wichtigen Depeschen, als Courier hier an. Dieß gab Anlaß zu einer großen Conferenz, welche heute frühe zu Paretz, wo sich der König gegenwärtig aufhält, gehalten werden soll, und wozu der regirende Herzog von Braunschweig, der F. M. v. Möllendorf, die Minister von Hardenberg und von der Schulenburg, so wie auch der Gen. Kalkreuth eingeladen sind. Auf die Anstalten, welche dieser Conferenz zu Folge getroffen werden, ist man hier äußerst begierig. Der Gen. von Kalkreuth reiset erst am Mondtage 7. d. nach Pommern ab, um das Commando der dortigen Armee zu übernehmen. Dahin sind unter andern Regimentern auch Prinz Drag., so wie Zenge und Prinz Heinrich, Linien-Inf., aus Neumark abgegangen. Wir erwarten stündlich den Major von Hacke, welcher mit einem eigenhändigen Schreiben des Königs als Courier nach St. Petersburg abgegangen ist; er wird die Nachricht bringen, ob der Kaiser Alexander die mündliche Unterredung mit dem König entweder zu Warschau oder zu Grodno halten wolle; der König hat sich die zu Willna vorgeschlagene Zusammenkunft verbethen; dieser Ort ist ihm zu weit entlegen, indem Er zur Armee abreisen will. Unsere Armee ist nun ganz marschfertig und voll Muth. Der Gen. Düroc, welcher sich noch hier befindet, sah mit eben so vieler Bewunderung als Vergnügen, mit welcher Geschwindigkeit unsere Truppen mobil gemacht wurden. Ein großer Theil unserer Artillerie ist diese Tage Theils nach Magdeburg, Theils nach Stettin zu Wasser abgegangen. Man berechnet, daß die Mobilmachung unserer Truppen dem König bereits schon über 6 Mill. preuß. Thlr. kostet. Die sächsische Armee ist noch nicht mobil gemacht; indessen ziehen sich schon die Regimenter zusammen, um die Gränze nach Böhmen zu besetzen.

Von der sächsischen Gränze, den 9. Sept. Die Erbprinzessinn von Sachsen-Weimar ist von einem jungen Prinzen glücklich entbunden worden. Zehn Tage vor ihrer Entbindung erhielt sie von St. Petersburg ein prächtiges geschmackvolles Kindbetter-Geräth, welches zu dem Trousseau (Ausstattungs-Geräthe) das ihr von St. Petersburg folgte, ganz im Verhältniße steht. — Wieland, der Veteran der deutschen Schriftsteller, feierte im v. M. zu Weimar seinen 72sten Geburtstag im Kreise vieler Kinder und Enkel.

Privatbriefen aus Hamburg zu Folge weigern sich Rußland und Oestreich, Preussens Neutralität anzuerkennen, weil sie bloß zum Vortheile der französischen Truppen ausfallen würde. Rußland verlangte den Durchzug für ein Armee-Corps durch Westpreussen; der Berliner Hof gab eine abschlägige Antwort, worauf der russische Minister zu Berlin eine Note übergab, welche den Erfolg hatte, daß der König sogleich befahl, die ganze Armee mobil zu machen. Dänemark wird auf der Seite Preußens stehen. Dreißig tausend Mann russische Truppen werden Pommern besetzen, um diese schwedische Provinz vor jedem Anfalle zu decken. Schweden hat beim dänischen Hofe angefragt, welche Partie er annehmen werde; die Antwort war, man werde schon zu seiner Zeit wissen, was man zu thun habe, man glaube nicht, Jemanden Rechenschaft über sein Benehmen schuldig zu sein. (H. C.)

Hannover, vom 29. Sept. 3000 Toisen um das Fort und die Festung Hannover wird zur Anlegung neuer Werke alles rasirt. Ein Gartenhaus ist bereits abgebrochen und die Obstbäume sind umgehauen. Vorgestern ist der Divisionsgeneral Barbou selbst auf der Executiv-Commission gewesen, um es zu betreiben, daß das Approvisionnement für die Festung Hameln aufs schleunigste, wenn auch nur vorläufig auf 1 Monath bewerkstelligt werde. Die zeither hier eingetroffenen Rekruten-Transporte sollen sich bereits im Osnabrückischen befunden haben und sind nicht erst neuerdings aus Holland einmarschirt.

In Hameln sollen, wie es heißt, 5 bis 6 große Bürgerhäuser, worunter eine Apotheke, eine Weinschenke und verschiedene Brauhäuser, zu Magazinen eingerichtet werden.

Der General Grand-Jean ist von hier nach Hameln zurückgegangen.

Batavien.

Haag, den 4. Oct. Die wichtigsten Nachrichten, welche wir diese Tage empfangen haben, betreffen die Ausrüstung von 12 Linienschiffen und 8 Fregatten zu Carlscrona, an deren Borde Truppen zu einer fremden Expedition eingeschifft werden sollen. Dabei darf man aber zweifeln, ob Schweden die zur Bemannung einer solchen Flotte nöthige Anzahl Matrosen beischaffen könne. Noch schwerer würde es ausfallen, wenn man diese Flotte mit russischen Matrosen bemannen wolle. Was brauchen aber die Engländer fremde Flotten von Weitem her kommen zu lassen, um Landungen auf feindlichen Gegenden auszuführen? Was die große Expedition aber betrifft, welche 46,000 M. beträgt, und an welcher die engl. Zeitungen so lange arbeiten lassen, so scheint sie noch auf einige Zeit verschoben zu sein. Die engl. Seeleute sagen, daß die gegenwärtige Jahrszeit zu solchen Landungen nicht vortheilhaft ist. Andere glauben mit mehr Wahrscheinlichkeit, daß die

engl. Minister, darüber frohlockend, daß es ihnen gelungen sei, die Kriegsflamme auf dem festen Lande wieder anzufachen, nunmehr von Weitem her aus ihrer Insel den Ausgang beobachten, und darnach ihre Maßregeln treffen werden. Neigt sich der Sieg auf die Seite der russisch-östreichischen Truppen, so werden sie gleich ihre Expedition auslaufen lassen, um Antheil an dem glücklichen Feldzuge zu nehmen; sollte sich dagegen das Glück der Waffen für Frankreich entscheiden, so würde die Expeditions-Flotte in Englands Häfen liegen, und die so lange verkündigten 46,000 M. Expeditions-Truppen zur Vertheidigung der engl. Küsten, zu Hause bleiben. Schon aber haben die Minister 8 Mill. Pf. Sterling auf das feste Land geschickt; für dieses Geld können sich die Subsidiär-Truppen schlagen; daß die Engländer sich auch mit schlagen sollen, kann man gewiß mit Recht nicht fordern. (Aus dem Staats-Courant oder officiellen Blatte der batavischen Regirung.)

In unserer Staats-Courant wird unter andern auch folgendes angeführt: Die Engländer versammeln eine große Expedition, die entweder gegen das feste Land von Europa, oder nach dem mittelländischen Meere bestimmt ist. Wegen eines Anfalls auf unsere Republik brauchen wir aber nicht besorgt zu sein. Die Jahrszeit, welche zu Landungen sich eignet, ist vorbei. Unsere Küsten sind mit Truppen und Vertheidigungsmitteln hinlänglich versehen. Das Lager von St. Omer ist bereit, um uns bei der geringsten Gefahr zu Hülfe zu eilen. Unsere Regirung ist stark durch die Liebe ihrer Mitbürger. Andere glauben, die Expedition werde nach dem Hannöverschen gehen; sie ist aber noch nicht abgesegelt und dürfte auch in einiger Zeit noch nicht abgehen.

Die Versammlung Ihrer Hochmögenden ist bis zum nächsten November wieder auseinander gegangen.

Großbritannien.

London, vom 24. Sept. Einige unserer öffentlichen Blätter haben das Gerücht von einer Resignation des Lords Barham und von einer Parlements-Auflösung verbreitet; die Ministerial-Zeitungen widersprechen entschieden diesen Behauptungen.

Den lezten Nachrichten von Brest zu Folge besteht unsere Blokade-Flotte daselbst aus 17 Linienschiffen. Fünf Linienschiffe waren nach Ferrol detaschirt.

Zwischen den Rathgebern und dem Gefolge des Grafen von Lille und der Partei seines Bruders, des Grafen von Artois, scheint eine große Mißhelligkeit Statt zu finden. Oeffentlichen Nachrichten zu Folge, soll der Graf de Vaudreuil an der Tafel eines englischen Gentlemans gesagt haben, daß der Abbé de la Marre, welcher sich im Gefolge des Grafen von Lille befindet, ein gefährlicher Mensch und ein Debaucheur sei. Der Abbé hat darauf schriftlich geantwortet und die Emigranten in England für Intriganten, für treulos und für Räuber und Unterschläger der Gelder erklärt, welche von England für den Grafen von Lille bewilligt worden. Er macht sich zugleich anheischig, zehen Personen unter ihnen der Verrätherei gegen den Grafen von Artois zu überführen. — Die hiesige Alien-Office hat aus diesen Aeußerungen Veranlassung genommen, von dem Abbé einen näheren Aufschluß zu verlangen.

Am lezten Sonnabend unterhielten sich die Stock-Spekulanten mit dem falschen Gerücht, daß abermahls Friedensvorschläge gemacht worden. Unsere Zeitungen anticipiren auch den Inhalt des Manifestes der alliirten Mächte. Ueberhaupt wird hier izt bei dem bevorstehenden Ausbruch des Kriegs auf dem feste Lande eine Unwahrheit über die andere verbreitet.

Für den Herzog von York, welche unsere große Expedition commandiren wird, sind 4 neue Feldmarschalls-Uniformen verfertigt worden. Seine Feld-Equipage 2c. ist völlig in Stand gesezt.

Auf der Fregatte Thalia sind 400000 Pf. Sterl. in Piastern nach Ostindien abgegangen. 150 Fässer mit Piastern sind am 21sten zu Portsmouth am Bord des Linienschiffs Defiance von 74 Kanonen eingeschifft worden, welches zur Flotte des Lords Nelson stossen sollen.

Vom 11. bis 18. Okt. 1805 sind hier in München

gebohren:	gestorben:
12 Söhne.	5 Erwachsene männl. Geschl.
14 Töchter.	9 " " " weibl. Geschl.
	13 Kinder.
S. 26 gebohren.	27 gestorben.

Sind also 1 mehr gestorben als gebohren.

Kurpfalzbaierische
Staats-Zeitung
von
München.

Num. CCXLVII. Sonnabend. 19. Oktober 1805.

Deutschland.

Offizielle Nachricht.

Ulm hat wirklich capitulirt. Viele tausend Gefangene, unter denen General-Feldmarschall-Lieutenant Mack und Fürst Lichtenstein sich befinden, werden gezählt. Erzherzog Ferdinand ist mit einigen tausend Mann entkommen, Prinz Mürat kaiserl. Hoheit verfolgt ihn und hat schon 6000 Gefangene gemacht, der Rest ist zerstreut.

Aus der Gegend von Ulm, den 16ten Oct. (Abends). Folgendes ist zwar kein officieller Bericht, aber doch eine zusammenhängende Darstellung der neuesten Vorfallenheiten in unserer Gegend:

Verflossenen Sonntag kam der Kaiser und König Napoleon aus Augsburg in dem französ. Haupt-Quartier zu Günzburg an. Am 14ten d., Mondtags; erfolgte ein blutiges Treffen bei Elchingen, 2 Stunden nördlich von Ulm. Die beiden Regimenter Erzherzog Karl und Erbach wurden fast ganz bei Elchingen aufgerieben, oder gefangen genommen, auch andere Regimenter litten stark. Der General Hermann fiel in französische Kriegsgefangenschaft, und der F. M. L. von Laudon, ein Neffe des großen Laudons, wurde verwundet. Der rechte Flügel der Oestreicher wurde ganz geschlagen, und 20 Bataillons sahen sich genöthigt, sich nach Ulm hineinzuwerfen. Se. königl. Hoheit, der Erzherzog Ferdinand, zog sich mit dem Ueberreste der Armee auf der Strasse gegen Geislingen zurück; ein zersprengtes Corps von 5 bis 6000 Mann zog sich durch die Wälder über Heidenheim gegen Nördlingen. Man weiß noch nicht, welchen weiteren Weg der Erzherzog Ferdinand genommen hat; er scheint aber den nämlichen Weg einschlagen zu wollen. Es ist noch nicht möglich, die Zahl der todten, verwundeten und gefangenen Oestreicher genau anzugeben; sie lauft aber in die vielen Tausende. Unter den Gefangenen sind viele Stabsoffiziers: auch wurden eine beträchtliche Anzahl Kanonen und Fahnen erobert. Der Kaiser schickte sogleich ein Corps ab, um die Oestreicher zu verfolgen.

Am 14ten dieses, Dienstags, wurden die seit Kurzem auf dem Michels-, Galgen- und Kuhberge bei Ulm errichteten, aber noch nicht vollendeten Feldschanzen während einem gewaltigen Regen von den sieggewohnten Franzosen mit dem Bajonete erstürmt, und die darin befindlichen Truppen Theils getödtet, Theils in die Stadt zurückgeworfen. Heute frühe fiengen die Uebergabsunterhandlungen an. Mehrere Vorschläge, die von Seite der eingeschlossenen Oestreicher geschahen, wurden verworfen, und Anstalten zum Sturme gemacht, im Falle die Uebergabe nicht nach dem Willen Sr. Majestät des Kaisers auf Diskretion Statt haben sollte.

Heute Nachmittags um 4 Uhr erhob sich eine schreckliche Kanonade sowohl auf Ulm, als in der Nachbarschaft von Seite der Truppen, die dem Erzherzog Ferdinand nachgeschickt worden waren. Das Resultat derselben ist noch nicht bekannt; doch heißt es so eben, daß die in Ulm eingeschlossenen Oestreicher kapitulirt hätten. Allein offiziell weiß man dieß nicht. Der General von Wolfskehl steht mit einem Corps bei Biberach; sollten die Oestreicher sich gegen das Tyrol zurückziehen wollen, so würde ihr Rückzug durch den Marschall Soult, der Füssen besetzt, und Memmingen durch eine Division seiner Armee erobert hat, wo nicht unmöglich gemacht, doch sehr erschwert werden.

Augsburg, den 16. Ot. Hier liegen gegenwärtig einige Bataillons Holländer und Würtemberger in Besatzung. Ständlich wird ein Courier mit offiziellen Berichten von den Operationen der großen kaiserlich-französischen Armee an der Iller erwartet. Fast alle französische Generale, die in Augsburg waren, befinden sich itzt bei der Armee. Nicht ein französischer General, wie jüngsthin irrig gemeldet wurde, sondern der Oberst Lacüe ist bei der Eroberung der Günzburger Donaubrücke an der Spitze seiner Kolonne gefallen.

Vom 17. Oct. Heute ist die in der Stadt Memmingen durch Kapitulation in Kriegsgefangenschaft gerathene östreichische Besatzung, 6000 Mann stark,

in hiesiger Stadt und Gegend angekommen. Es befinden sich dabei 200 Offiziers. Auf Befehl des Kaisers Napoleon behalten die Offiziers ihre Bagage. Der Commandant von Memmingen war der Gen. von Spangen. Die Besatzung von Memmingen wird nach Frankreich abgeführt; die Offiziers aber werden auf ihr Ehrenwort nach Böhmen geschickt. Verflossene Nacht sind die hier gelegenen holländischen Truppen plötzlich aufgebrochen.

Stuttgart, den 30sten Sept. Verflossene Nacht bekamen die russischen Gesandten, HH. von Maltitz und v. Jakowlef, der russ. Legationsrath, Herr v. Struve, der kais. östreichische Gesandte Hr. v. Schraut, und der eben hier anwesende Präsident der vorderöstreichischen Regirung, Hofrath v. Steinherr, jeder einen französ. Offizier zur Bewachung, mit der Anzeige, daß, da sie sich nun hinter der französischen Armee befänden, man verhindern müsse, daß sie keine Briefe abschickten; daß sie aber im übrigen durch diese Bewachung auf keine Art genirt werden sollten.

Die Nachricht, daß der kais. östreich. General v. Weyrotter gestorben sei, ist unrichtig.

Ehingen. K. k. Verpflegungs-Anstalten. Durch mehrere Anzeigen ist das unterfertigte Direktorium aufgefordert, bei Mangel anderer hohen Vorschriften, hiermit durch Cirkularien im Lande bekannt zu machen:

1) „Sr. Majestät höchster Befehl bestehe, daß die durchmarschirenden und im Lande vorgelegten Truppen ihre Bedürfnisse in Staatspapieren bezahlen sollen.“

2) „Der Werth dieser Papiere sei nach öffentlichen Nachrichten auf die Nominalwährung der Papiere festgesetzt, nämlich für 1 Fl. auf den Bankozettel nicht 1 Fl. 12 Kr. R. W., sondern nur 1 Fl. R. W.; also laufen die Papiere wie Reichsgeld.“

3) „Nach einer öffentlich bekannten spätern Erklärung Sr. Excell. des Hrn. Feldmarschallieutenant Baron von Mack sei diese Ausgabe nur auf die Nothbedürfnisse der Truppen vermeint; keineswegs aber darunter verstanden, den Unterthanen zum Einwechsel der Papiere gegen bares Geld zu zwingen, und der Spekulation und dem Wucher Spielraum zugeben.“

4) „Hierunter sei auch der indirekte Wucher verbothen, wo die Partien unter dem Vorwande der Zehrung oder des Einkaufs große Summen in Papier ausgeben, und sich hierfür den sehr beträchtlichen Ueberrest in barem Gelde zurückzahlen lassen. Alle dergleichen Handlungen sein mit verläßlicher Species facti zu erheben, und hierher zur Einbegleitung und Anzeige in das Hauptquartier einzuschicken.“

Schw. östreich. Landständisches Direktorium.

Frankreich.

Paris, den 6ten Okt. Der Minister des Innern, Hr. Champagny hat an die Präfekten der Departements ein Cirkulare erlassen, worin es heißt: „Mögen alle Beamten und Einwohner nach dem Beispiele des Kaisers ihre Pflicht thun! Frankreich ist bedroht, und die Besitzungen seiner Alliirten sind angegriffen, der Friede des festen Landes existirt nicht mehr. Auf dem festen Lande und durch neue Siege müssen wir den Frieden suchen. Der Krieg muß lebhaft und kurz sein. Die Nation muß eine große Anstrengung machen, um einen schleunigen Frieden, diesen ersten und letzten Wunsch des Kaisers, zu erlangen. Ein nachdrücklicher Feldzug erspart vieles Elend, und viele Aufopferungen. Es muß daher alles aufgebothen werden, um den Marsch der Konscribirten zu beschleunigen. Alle werden eilen, an dem alten Erbe des Ruhms Antheil zu nehmen, den wir ehemahls auf den Alpen, in den Ebenen Italiens, und an den Ufern des Rheins und der Donau eingeärntet haben. Derjenige, der stäts dem Siege geboth, dessen Genie so mächtig, als sein Wille fest und unerschütterlich ist, dessen Gedanken alle Verbindungen der Zeiten, der Orte, und der Menschen umfassen, der euch von der Uebeln im Innern, und von den Gefahren von Außen befreite, der Kaiser, der Mann des Jahrhunderts und der Nation, führt selbst eure Heere an. Welcher Franzose brennt nicht vor Begierde, an seinen Gefahren, und an seinem Ruhme Antheil zu nehmen? Wer unter euch kann ohne Rührung die Worte des Kaisers an den Senat in dem Augenblicke seiner Abreise hören; Euer Kaiser thut seine Pflicht, die Armee thut die ihrige, Franzosen, thut die eurige!

Das grün montirte Municipalregiment von Paris ist nach dem Rheine abmarschirt. Unsere Staatspapiere, die seit einiger Zeit gefallen waren, steigen wieder.

Ausschreiben Sr. Exc. des Kultministers an die französischen HH. Kardinäle, Erzbischöfe und Bischöfe, bei Veranlassung des Krieges.

„Mein Herr, die feierliche Treue der Tractaten hatte der großen Seele des Kaisers eine unverletzbare Scheidewand geschienen, die unsere östlichen Gränzen deckte; er hatte die Vertheidiger derselben abgerufen, um sie jener großen Unternehmung beizugesellen, die vielleicht auf immer den Continent von den Kriegs-Drangsalen dadurch befreit hätte, daß sie dieselbe nach den brittischen Inseln, wie nach ihrer Urquelle, hinschleuderte. Aber die Verdorbenheit der Höfe öffnete den Einflüsterungen einer hinterlistigen Politik tausend Schleichwege. Plötzlich vereinigen sich zwei große Mächte mit England; sie enthüllen ihre geheimnißvollen Verträge. Der türkische Kaiser, durch feile Komplotte berückt,

schaudert, nur noch das leidende Werkzeug der Rache und des Ehrgeitzes Rußlands zu sein; Deutschland, seinen Gesetzen zum Hohn, wird von seinem eigenen Oberhaupte überfallen, und die östreichischen Bataillone besetzen Baiern. Napoleon war in seinem Lager zu Boulogne; noch will er die Hoffnung zum Frieden nicht aufgeben; aber seine Adler schwingen schon ihre Flügel; die Soldaten schwören den Bürgern, daß sie nur den Schauplatz ihrer Siege wechseln, und die Bürger versprechen den Soldaten jenen ächt französischen Einklang Aller Willen und Aller Herzen nach einem einzigen Ziele, der National-Ehre, dem Wohl des Vaterlandes, der unerschütterlichen Treue gegen den Regenten, den die Vorsehung gekrönt hat, hinzurichten. Der Kaiser hat seinem Senat seine friedfertigen Gesinnungen und seine kriegerischen Verfügungen zu erkennen gegeben. Er gibt seinem Volke einen großen Beweis seines Zutrauens; Er empfängt von ihm einen großen Beweis seiner Liebe. Er reiset ab, um sich an die Spitze unserer unüberwindlichen Legionen zu stellen, und überläßt die Sorge für sein Leben jener allmächtigen Hand, die ihn aus Aegypten führte.

„In diesem feierlichen Augenblicke will Er, daß in allen Tempeln, die Er wieder aufgeschlossen hat, Gebethe zu dem Gott der Heerschaaren gerichtet werden sollen. Er erkennt, daß die Gerechtigkeit seiner Sache ihm nur mit der Hülfe desjenigen den Sieg sichert, von dem alle Gerechtigkeit kommt, der die Rotten zerstreut, und die Könige auf den Thron setzt. Welch ein rührender Aufruf an die Vaterlandsliebe und Frömmigkeit der Religionsdiener! Sie werden ihm entsprechen: wir haben eine ächt vaterländische Geistlichkeit, die alles will, was das Interesse des Staats fordert, die den Frieden wünscht, weil der Geist des Evangeliums ein Geist des Friedens und der Menschenliebe ist; die ihn aber dauerhaft, glorreich, Frankreichs würdig, kurz so wünscht, wie ihn die siegreichen Waffen Sr. k. k. Maj. allein uns verschaffen und verbürgen können."

„Ihrem Eifer gebührt es, Herr ...., in Ihrer Diöces jene uneigennützigen Gefühle, jene heroische Hingebung zu entwickeln, welche unsere Nation auszeichnen. Vaterland, Kaiser, Religion sogar, dieß ist es, was itzt vertheidigt werden soll. Alles was den Staat mit Jammer erfüllen, und den Thron erschüttern kann, reißt die Altäre nieder. Frankreich verdankt den Konstitutionen des Reichs die freie Ausübung der heiligen Religion, welche sie verkündigen; unter dem Schutze Napoleons ist sie glorreich, mit allem Gepräge ihrer Cerimonien, mit dem Balsam ihrer Trostgründe, mit der ganzen Stärke ihrer Verheissungen aus ihren Trümmern erstanden. Ein heiliger Wetteifer entflamme auf ihr Wort Aller Herzen. Man wetteifere um die Ehre, unter dem Manne zu dienen, der den Gottesdienst unserer Väter wieder herstellte, und das französische Volk beweise, daß unter Napoleons Regierung es nur von einem Geiste beseelt, von Einem Gefühle belebt, daß es gleichsam nur Eine Person ist."

„Sie werden, Herr .... diesen Beweis des Zutrauens, das Ihnen S. k. k. M. durch mich schenkt, zu würdigen wissen; Sie werden Ihre Hände gegen Himmel empor heben, und nicht müde werden, zu den Herzen der Menschen zu sprechen, um sie in der Ausübung ihrer Pflichten zu befestigen, und die finsteren Schleichwege der Feinde des allgemeinen Wohls aufzudecken. Durch ihren weisen Geist geleitet, werden Ihre Mitarbeiter allenthalben die Waffen der jungen Bürger segnen, welche die Fürsehung zum ehrenvollen Geschäfte, ihr Vaterland zu vertheidigen, aufruft; Sie werden ihnen erlauchte Beispiele anführen, und ihre Angehörigen mit den frommen Tröstungen aufrichten, welche die Seele stärken und zu großen Entschlüssen anfeuern. Mehr als jemahls werden Sie Ihren Pfarrkindern die Grundsätze der Ordnung und der Liebe auseinandersetzen; mit einem Wort: Sie werden die ganze Macht Ihres Einflußes anwenden, um, aus allen Ihren Kräften, zum Erfolge der edlen Absichten unsers erlauchten Monarchen mitzuwirken.

Ich habe die Ehre, Herr .... Sie mit der ausgezeichnetsten Hochachtung zu grüßen.

Unterzeichnet: Portalis.

Die Münze prägt hier itzt wöchentlich 450,000 Franken.

Straßburg, den 3. Oct. Gestern fuhr Ihre Maj. die Kaiserinn Königinn zum ersten Mahle, seit Ihrer Ankunft, aus, und begab sich in die Ruprechtsau, wo Dieselbe auf dem Landsitze des Hrn. Senators, General St. Suzanne das Frühstück einnahm und das Josephinische Orangerie-Gebäude besah.

Heute wurden Höchstderselben die konstituirten Auctoritäten und die katholische und protestantische Geistlichkeit präsentirt. J. Maj. geruheten auch eine große Anzahl Töchter der Stadt Straßburg, alle weiß gekleidet, auf das Leutseligste zu empfangen, und die Blumensträuße anzunehmen, die sie Derselben zu präsentiren die Ehre hatten.

Rußland.

St. Petersburg, den 20sten Sept. „In Sr. kaiserl. Majestät dem dirigirenden Senate mit höchsteigenhändiger Unterschrift gegebenem, allerhöchstem Ukas vom 1sten Sept. ist enthalten:

„Bei den Vorfällen, welche die Ruhe von Europa so sehr erschüttert haben, haben Wir nicht gleichgültig auf die Gefahren sehen können, welche demselben drohen. — Die Sicherstellung Unsers Reiches, die Würde desselben, die Heiligkeit der Bündnisse, und der Wunsch, welcher Unsern einzigen und un-

veränderlichen Zweck ausmacht, in Europa den Frieden auf eine dauerhafte Grundlage wieder herzustellen, haben Uns bestimmt, einen Theil Unserer Truppen itzt über die Gränze rücken zu lassen, und zur Erreichung dieser Absicht neue Anstrengungen zu machen."

„Wir haben in dieser Rücksicht für nöthig erkannt, Unsern Truppen nicht nur die ihnen eigenthümliche Vollzahl zu geben; sondern auch Unser Kriegsheer ansehnlich zu vermehren. Wir befehlen zu diesem Ende, daß im ganzen Reiche von 500 Seelen zu 4 Rekruten ausgehoben werden sollen, daß mit dieser Aushebung vom 1sten November des itztlaufenden Jahres angefangen, und daß selbige bis zum 1sten Jäner des kommenden Jahres beendigt sein soll."

„Bei genauer Beobachtung der allgemeinen Grundsätze, die für die Leistung dieser Verpflichtung bisher erschienen sind, werden itzt noch folgende Verfügungen besonders festgesetzt:

1) „Um den Landleuten in der Rekrutenlieferung einige Erleichterung zu geben, wird für dieses Mahl erlaubt, auch solche, deren Wuchs das gesetzliche Maß um einen halben Werschok nicht hält, das heißt, Rekruten anzunehmen, die das Maß von 2 Arschinen 3 und einen halben Werschok halten. Allein es muß hierbei mit Genauigkeit beobachtet werden, daß der geringere Wuchs, bei den in dem Rekrutenreglement festgesetzten Eigenschaften und den bestimmten Jahren derselben, durch einen breiten und starken Körperbau ersetzt werde."

2) „Die Entgegennehmung der Rekruten soll bei der itzigen Aushebung bloß in den Gouvernements-Städten geschehen, diejenigen Gouvernements ausgenommen, in welchen dieß wegen ihrer großen Ausgedehntheit schwierig sein würde, und für welche hier ein besonderes Verzeichniß beigelegt ist."

3) „Da die Rekrutenverpflichtung für alle Stände, die zur Kopfsteuer gehören, eine allgemeine Obliegenheit ist, und da sie daher auch für alle in gleichem Verhältniß stehen muß, so wird von heute an der Grundsatz festgesetzt: 1) Daß für alle diejenigen, die, von der itzigen Aushebung an gerechnet, zu Rekruten abgegeben werden, weß Standes sie auch sein mögen, eine gleiche Dienstfrist beim Militär, und nahmentlich 25 Jahre festgesetzt sein sollen. 2) Die Leute von dem Einhöfner- oder von anderen Ständen, die nach ihrem Abschiede, und nachdem sie sich auf ihre eigene Nahrung gesetzt, wieder in die Kopfsteuer eingeschrieben wurden, und alle andere persönliche Kronabgaben entrichten mußten, sollen von heute an, nach Gleichstellung der Dienstfrist, nach ihrer Verabschiedung, von allen persönlichen Kronsabgaben befreiet sein. 3) Diese Grundsätze beziehen sich nicht auf diejenigen, welche noch vor dem Bestande dieses Ukases in Militärdienst genommen worden, und ihn itzt fortsetzen; für diese bleibt die Dienstfrist bei der vorigen Grundlage."

4) „Die Quittungen, welche nach den bis itzt bestandenen Gesetzen auf Abrechnung bei künftigen Rekrutenaushebungen verabfolgt worden, sollen nach ihrer Vorzeigung auch bei der itzigen Aushebung nach der Grundlage, wie in dem Ukas vom 7ten Sept. des verwichenen Jahres verordnet worden, angerechnet werden."

5) „Von den Rekruten-Quittungen, welche den Kron- und Appanagedörfern für Rekruten auf Abrechnung gegeben worden, kann bei den Aushebungen nicht anders, als nach dem allgemeinen Beschluß der Dorfgemeinden, Gebrauch gemacht werden."

6) „Diese Beschlüsse müssen den Kameralhöfen und den Appanage-Expeditionen zur Prüfung vorgelegt werden."

7) „Wenn diese Instanzen die Beschlüsse auf hinlängliche und gesetzliche Ursachen gegründet finden, als zum Beispiele: wenn die Anzahl der zu Rekruten tauglichen Leute in dem Antheile, dem die Quittung zugehört, gering ist, oder wenn solche kleine Hausfamilien die Reihe trifft, welche durch die Rekrutenstellung in ihrer Wirthschaft merklich leiden, und zur Entrichtung der Abgaben unvermögend werden würden, oder wenn die Reihe eine solche Familie trifft, aus welcher ein Rekrut auf Abrechnung abgegeben worden; alsdann werden diese Beschlüsse bestätiget und in Erfüllung gesetzt."

8) „Die Sitzungen zur Entgegennehmung der Rekruten nehmen die Quittungen auf Abrechnung nur dann an, wenn mit denselben auch solche Beschlüsse vorgezeigt werden, die vom Kameralhofe oder von der Appanage-Expedition bestätigt sind."

9) „Die Quittungen, welche noch vor Erscheinung des Ukases vom 7ten Sept. 1804 von einigen Kron- und Appanage-Bauern erworben worden, können eingereicht und auf Abrechnung angenommen werden, wenn diejenigen Familien, denen diese Quittungen eigenthümlich zugehören, die Reihe trifft."

„Uebrigens wird der dirigirende Senat, nach Grundlage, sowohl des Generalreglements über die Rekrutenaushebung als der hernach erfolgten Verordnungen, seiner Seits die Verfügung treffen, daß diese Aushebung binnen der festgesetzten zweimonathlichen Frist beendigt werde, und wird bei Erhebung der Rekrutengelder von der Kaufmannschaft und den Gränzbauern den hierüber erschienenen Ukasen gemäß, vorschreiten."

Kontrasig. Minister des Innern Gr. v. Kotschubei.

Kurfürstl. Hof- und National-Theater. *Morgen Sonntags den 20sten dieses: Die Komödie aus dem Stegreife, ein Lustspiel in 1 Akt. — Darauf folgt: Arlequin und Columbine in der Sclaverei, eine Pantomime in 2 Akten*

Nebst einer Beilage.

Miethschaften.

Mondtags den 21. dieses gedenket man das Bräuhaus, die Bierschenke und Oekonomie in dem ehemahligen Kloster Beyerberg, mit Einschluß der Bräurequisiten, dann des Viehes und der Baumannsfahrnisse, zu verstiften. Stiftslustige haben sich also an bemeldtem Tage um 8 Uhr frühe zu melden, und stehet ihnen auch unter der Zeit frey, zu Beyerberg alles zu besichtigen, oder beym Advokaten Nibler allhier in seiner eigenen Behausung auf dem Heumarkt, Nro. 166, über 1 Stiege, das Nähere in Erfahrung zu bringen.

Im Krotenthale, Nro. 136, beym Sonnenwirth, nächst dem Einlaßthore, über 4 Stiegen, ist ein heitzbares, möblirtes Zimmer, mit besonderm Eingange und der schönsten Aussicht in's Freye, ständlich zu beziehen, und über 4 Stiegen das Nähere zu erfragen.

Täglich ist vor dem Karlsthore, im Rondel, rechts, Nro. 4, über 1 Stiege, vornheraus, ein sehr helles, schönes und geräumiges Zimmer mit Alkoven an einen ledigen Herrn monath- oder auch halbjahrweise zu verstiften, und auch sogleich zu beziehen.

Auf dem Rindermarkte, Nro. 122, sind monathweise zwey tapezirte Zimmer zu verstiften.

Feilschaften.

Versteigerung. Mondtags den 4. November d. J. werden Vormittags von 9 bis 12, und Nachmittags von 2 bis 5 Uhr vor dem Karlsthore, in dem Gartenhause des verlebten Titl. Hofbischoffs Baron von Reisach, Nro. 22, Geschmuck, Silber, verschiedene Mannskleider, Leib-, Tisch- und Bettwäsche, Fenstervorhänge, Kupfer, Zinn, Spiegel, Kanapee's, Tische, Sessel, Kommodkästen, Betten sammt Ueberzügen und Matratzen, Kupferstiche, Porzellän, Wägen, und so andere Effekten, an die Meistbiethenden gegen bare Bezahlung versteigert werden. Kaufsliebhaber belieben also auf obenbestimmten Tag, und Stunden, an dem angezeigten Orte sich einzufinden. München, den 2. Oktober 1805.

Hofbischof- Baron- von Reisachische Testaments-Exekution.

Jemand, der auf einer Landwirthschaft von wenigstens 18,000 fl. im Werthe ein Kapital von 6000 fl. als erste General- und Spezial-Hypothek zu 5 Prozent aufliegend hat, sucht einen Freund, der ihm 3000 fl. hiervon abzulösen gedenkt. D. ü.

Es werden 4 bis 5000 fl. auf 5 Jahre, und sichere Hypothek, auf das Land vorzulehnen gesucht. D. ü.

Bey Margaretha Höchstötterinn allhier kann man von frühe sieben bis acht Uhr Abends in der Weinstrasse, Nro. 39, unter den Bögen, im eigenen Stande nächst der Pillouschen Handlung haben. Preise der Lichter.

Ordinäre Lichter mit Maschinel zu 100 Stücken kosten	8 kr.
Detto zu einem halben Jahre	12 —
In H. das Hundert	12 —
In H. hellbrennende das Hundert	24 —
In H. auf ein Jahr	48 —
In Papier auf ein Jahr	24 —
Nro. 4. Kirchenlichter	15 —
Nro. 6. in Papier	20 —
Nro. 8. hellbrennende in Papier	24 —
Englische Nachtlichter auf Reisen	24 —
Nachtlampen das Stück	48 —
Grüne Leichterhüteln das Dutzend	8 —

Blumenanzeige. Nachdem ich Untengenannter einen Transport holländischer Blumenzwiebel erhalten, als: Gefüllte und einfache, frühe und späte Hyazinthen, mit und ohne Nahmen, frühe Tulpen mit und ohne Nahmen, gefüllte und einfache späte detto, weiße und gelbe gefüllte Tazeten, gefüllte frühe Jonquilles, große und kleine wohlriechende Jonquilles, Crocus vernus in 20 Sorten, Crocus auctumnalis, ächter Safran, Fritillaria, verschiedene Sorten gefüllte und einfache Tuberosen, Iris formosissima, Iris Persica, Iris Hispanica, Iris lis de franc, dann Ranuncul und Anemone mit und ohne Nahmen, so gebe ich mir die Ehre, es allen Blumenfreunden anzuzeigen, mit dem Ersuchen, daß Hochdieselben mich bald mit Ihren Aufträgen beehren möchten, indem solche längstens nur bis die Hälfte Novembers zu haben sind, weil sie dann in die Erde verpflanzt werden müssen; ein Preis- und Nahmen-Katalog ist in einigen Tagen auf Verlangen zu haben. Für die Güte und Aechtheit kann ich mich um so sicherer verbürgen, indem ich solche von einem Gärtner aus Harlem von der ersten Hand beziehe. Nebstbey empfehle ich mich mit allen frischen Gemüse- und Blumensamen, besonders mit ächtem und frisch angekommenem engl. Karviol. Briefe und Gelder werden portofrey erbethen.

Jos. Reber, bürgerl. Handelsgärtner in der Schäflergasse in München.

Dienstgesuche.

Ein lediger junger Mensch, welcher die französische und deutsche Sprache spricht und schreibt, wünscht bey einem öffentlichen Gewerbe gegen bil-

lige Bedingnisse als Dollmetscher angestellt zu werden. D. ü.

Ein honetes Frauenzimmer, welches in ihrer Wohnung bereits mehrere Mädchen im Klavierspielen Unterricht gibt, hat noch einige freye Stunden, welche sie zu besetzen wünscht. D. ü.

Verschiedene Kundmachungen.

Ediktal-Citation wegen verlorner Ewiggeld-Kapitalbriefe.

Auf der vom kurfl. Kirchen-Administrations-Rathe dem Kaspar Kunzmoser, bürgerl. Bierwirth dahier verkauften, dem vormahligen Ridler-Regelhause angehörig gewesenen sogenannten Staiger-Behausung an der Residenz-Schwabingergasse, G/B, Nro. 286, stehen in dem dießseitigen Stadtgrundbuche noch nachfolgende Ewiggeld-Gilten offen, als:

a) 1 fl. dem Balthasar Weiß, Stadtwaisenhaus-Pfleger, um 20 fl. Kapital mit der Zinszeit Michaelis, laut einem Haupt- und zwey Willeder Transportbriefen. Des Hauptbriefes Datum ist Mittwoch nach Michaelis 1528, des letzten Willbriefes der 7. Oktober 1580.

b) 3 fl. der Magareth Leitinger, frtl. Kamerfrau, um 60 fl. Kapital mit der Zinszeit Auffahrt Christi, laut 1 Haupt- und 2 Willbriefen. Des Hauptbriefes (der aber nur 5 fl. lautet, und wovon 2 fl. abgelöset worden) Datum ist der 15. May 1547, und des letzten Willbriefes der 21. Februar 1581.

c) 5 fl. dem Andrä Paumann, Spitl-Schreiber, um 100 fl. Kapital mit der Zinszeit Michaelis, laut 1 Haupt- und 4 Willbriefen. Des Hauptbriefes Datum ist der 15. September 1569, des letzten Willbriefes der 17. Juny 1624.

d) 5 fl. dem Caroli Boromaci Gotteshause zu Neubeck um 100 fl. Kapital mit der Zinszeit Weihnachten, laut 1 Haupt- und 2 Willbriefen. Des Hauptbriefes Datum ist der 1. Dezember 1570, des letzten Willbriefes der letzte November 1632.

Da nun aber von diesen Kapitalien seit 20 Jahren niemahls einiges Interesse gefordert worden, und auch aus andern vorkommenden Umständen die größte Wahrscheinlichkeit obwaltet, daß die quästionirten Ewiggeld-Kapitalien schon längst anheim bezahlt worden seyen: als werden der oder diejenigen allenfallsigen Besitzer von ein oder dem andern der vorbesagten Haupt- und Transportbriefe obiger 4 Ewiggeld-Kapitalien in dem Maße öffentlich aufgerufen, daß sie benannte Ewiggeldbriefe sub termino peremptorio von 6 Wochen um so gewisser anher übergeben, und ihr allenfallsiges Eigenthumsrecht hierauf legali modo darthun sollen; als außerdessen effluxo termino diese Ewiggeldbriefe rechtlicher Ordnung nach amortizirt, und gänzlich rechtsunkräftig erklärt werden würden.

Beschlossen den 30. Aug. 1805.

Kurpfalzbaierisches Stadtgericht München.

Lict. Sedlmair, Stadtoberrichter.

Stiwel.

Vorladung der Barbara Fritscherinn.

Da die Relikten des im Leben gewesenen kurfürstl. Hofgerichts-Advokaten Rederer bey dem kurfl. oberbaier. Hofgerichte in München mittels eingereichten Exhibiti vom 30. September dieses Jahres das unterthänigste Ansuchen gestellt haben, daß ihre landabwesende Schwester Barbara Fritscherinn, die schon vor 19 Jahren sich nach Ungarn begeben, und alldort sich unweit Pest an einen sichern Regiments-Schneider Huska verehelicht haben soll, und für welche bey dem hiesigen kurfl. Hofgerichts-Kanzleramt einiges Vermögen deponirt ist, mittels Ediktal-Vorladung durch die Zeitung ausgeschrieben werden möchte; so beschloß erwähntes kurfl. Hofgericht diesem Ansuchen zu willfahren, und will durch gegenwärtige öffentliche Ausschreibung erwähnte Barbara Fritscherinn, nun verehelichte Huska, oder ihre allenfallsige Erben und Freunde aufgefordert haben, sich inner einer Zeitfrist von drey Monathen um so sicherer bey unterzeichneter Stelle behörig melden, und ad haereditatem legitimiren sollen, als nach Verfluß dieses Termins den sich bereits gemeldeten hiesigen Verwandten das deponirte Vermögen erga cautionem ausgefolgt werden würde.

München, den 4. Oktober 1805.

Kurfl. Hofgericht.

Graf von Taufkirch, Präsident.

Sekr. Attenkofer.

Entwichener Züchtling.

Nachdem aus dem kurfl. Zuchthause zu Burghausen der dahin kondemnirte Sebastian Hillebrand, ein alter Mauthbothen-Sohn von Plattenberg, dessen Beschreibung unten vorgetragen steht, entwichen ist, als werden hiermit sämmtliche auswärtige Civil- und Militärbehörden ersucht, die inländischen aber hiermit angewiesen, auf den Entwichenen genaue Amtsspähe zu halten, und auf Attrapiren Handfest zu machen, sonach hiervon die Anzeige anher gelangen zu lassen.

Beschreibung.

Sebastian Hillebrand, ein alter Mauthbothen-Sohn von Plattenberg, kurfl. Landgerichts Burghausen, ist 53 Jahre alt, von keiner geringen Statur, hat ein länglicht braunettes Angesicht, schwarze geschnittene Haare, graue Augen, eine etwas große Nase, einen weiten Mund und wenige Zähne, ist auch stark glattkopfigt. Bey seiner Entweichung trug er auf dem Kopfe einen alten, runden, schwarzen Hut, um den Hals ein gelblichtes, baumwollenes Tuch, am Leibe aber einen abgetragenen grüntüchenen Janker mit dergleichen überzogenen Knöpfen, ein altes persenes Leibstückchen mit weißen Gürtlerknöpfen, eine schwarzlederne abgetragene Bändelhose, alte blaubaumwollene Strümpfe, und Bändelschuhe; spricht übrigens die hierländische, und mitunter auch die salzburgische Mundart. München, den 9. Oktober 1805.

Kurfl. Hofgericht.

Graf von Taufkirch, Präsident.

von Chrismar.

Aufforderung der Erlbeckischen Creditoren.

Da die Witwe von Erlbeck hier Orts die Bitte gestellt hat, ihr 1/3 des noch in Deposito vorhandenen Pensions-Ausstandes ihres verstorbenen Gatten

pr. 87 fl. um so mehr ausfolgen zu lassen, als den Creditoren desselben bei einer Geldervertheilung nur ein äußerst geringer Betrag treffen würde, so werden zur Vermeidung der kostspieligen Patentalverführung die von Erlbeckischen Creditoren durch die öffentlichen Zeitungsblätter aufgefordert, wenn sie mit der Ausfolglassung obigen gebethenen Drittheils nicht verstanden sind, ihre Aeußerung diesfalls sub Termino 14 Tagen um so gewisser anher abzugeben, als außerdessen nach Verfluß dieses Termins das 1/3 ohne weiters der von Erlbeckischen Witwe ausgefolgt werden würde. Den 2. Okt. 1805.

Kurfl. Hofgericht München.

Graf von Taufkirch, Präsident.

Gerngroß, Raths-Accessist, qua Sekretär.

Diejenigen, welche an den Herrn Erb- und Reichsgrafen Friedrich Karl August zu Stolberg-Stolberg eine Anforderung haben, werden gebethen, in Zeit von 4 Monathen bey dem Unterzeichneten diese anzuzeigen, wo sofort das Weitere in Ansehung der Befriedigung soll eröffnet werden; diejenigen aber, welche solches unterlassen, haben zu gewärtigen, daß nach Ablauf dieser Frist gar keine Rücksicht mehr auf dieselben werden genommen werden. Friedberg in der Wetterau, am 18. Sept. 1805.

Dietsch, hochgräflich von Stolbergischer Hofrath und bevollmächtigter Kommissarius.

Unterzeichneter macht hiermit seinen Titl. Prinzipalschaften und Bekannten, als auch überhaupt einem verehrungswürdigen Publikum bekannt, daß er seine Wohnung verändert, und von heute an das Quartier rechts vor dem Karlsthore, Nro 4, über 1 Stiege, bezogen habe. Er wird Jedermann in billigen Rechts- und dahin einschlägigen Angelegenheiten so prompten als pflichtmäßigen Beystand leisten.

Liet Rott, Junior, kurfl. Hofgerichts-Advokat.

Der Freysingerbothe macht hiermit dem Publikum bekannt, daß er seine Wohnung beym Weinwirth Huber verändert, und izt im Regensburger-Bothenhause in der Kaufingergasse logire.

Bücheranzeige.

Der allgemeine Kameral-Korrespondent für Deutschland.

(Eine Zeitschrift für das Jahr 1806.)

In dieser Jedermann offenen und wohlberechneten kameralistischen Zeitschrift sollen, gleichsam als in einem Centralpunkte, alle theoretischen und praktischen Beiträge zur Vervollkommnung des Kameral-Faches gesammelt und dem deutschen Publikum dargestellt werden, damit doch endlich einmahl auch die Kameralisten ein eigens für sie bestimmtes Journal bekommen. Eine solche öffentliche Sammlung kameralistischer und staatswirthschaftlicher Beyträge ist um so nothwendiger, weil diese Wissenschaften für Jedermann wichtig und interessant sind. Jeder Staatsbürger bekommt Veranlassung zur allgemeinen Wohlfahrt mitzuwirken. Da es nun die erwünschtesten Folgen haben muß, wenn diese Mitwirkung nach richtigen Grundsätzen geschieht; so muß dem denkenden Staatsmanne sehr daran gelegen seyn, daß die wahren und gemeinschaftlichen Prinzipien der Staatswirthschaft allgemein verbreitet werden, wozu dieses neue, in seiner Art einzige (denn noch existirt keine Kameral-Zeitschrift!) Institut bestimmt ist. Um dieser kameralistischen Zeitung, deren Tendenz so ganz gemeinnützig ist, und wodurch eine eben so große als nachtheilige Lücke ausgefüllt werden soll, vorzügliche Beyträge, so wie überhaupt die zweckmäßigste Einrichtung zu verschaffen, sind bereits an mehrere rühmlichst bekannte Kameralisten Einladungen ergangen, und es ist von ihnen thätige Theilnahme versprochen worden. Auch ergeht hiermit öffentlich an sämmtliche theoretische und praktische Kameralisten die Bitte, sich zur Beförderung guter Zwecke zu vereinigen; jeder Beytrag wird mit Dank angenommen und auf Verlangen honorirt. Selbst Fragmente, bloße Daten u. s. w., ohne alle schriftstellerische Einkleidung, sind willkommen, und man darf in jedem Falle auf gänzliche Verschwiegenheit rechnen, zumahl wenn Kameral-Rügen nothwendig sind. Alle Buchhandlungen, welche ihre kameralistischen Novitäten einsenden, haben eine schnelle und unparteyische Anzeige ihrer neuen Verlags-Artikel bestimmt zu erwarten.

Alles gehört in die Grenzen dieser Zeitschrift, was sich auf Kameralistik, Finanz-Wissenschaft, innere Staatswirthschaft und Oekonomie erstreckt, und hier gleichsam in einem allgemeinen öffentlichen Kameral-Magazin niedergelegt werden soll. — Werden auch größere und kleinere Beiträge zur Geschichte des Kameral-Wesens und der innern Staatswirthschaft einzelner Länder geliefert. — Endlich darf eine zweckmäßige Auswahl der kameralistischen Litteratur, in so weit sie für jeden Kameral-Beamten, der mit seinem Zeitalter fortschreiten will, nothwendig ist, hier nicht fehlen.

Der allgemeine Kameral-Korrespondent enthält daher im Detail:

1) Neue Gesetze, Verordnungen und Anstalten, das Kameral-Wesen betreffend, vorzüglich in der Preußischen Monarchie.
2) Kurzgefaßte Aufsätze über verschiedene interessante kameralistische Gegenstände — in gemeinfaßlicher Sprache.
3) Eine fortlaufende Kameral-Chronik, oder Nachrichten von Agrikultur-, Fabrik- und Kommerz-Anstalten, insonderheit in den königl. Preußischen Staaten.
4) Neue Entdeckungen, Verbesserungen, Erfindungen u. s. w.
5) Kameralistische Litteratur, d. i. Anzeigen und Auszüge der neuesten und besten Schriften im ganzen Kameral-Fache, als Surrogat einer kleinen kameralischen Bibliothek.
6) Kameral-Rügen.
7) Kameralistische Miscellen.
8) Biographien berühmter noch lebender oder verstorbener Staatswirthe, Kameralisten, Finanz-Beamten, Oekonomen, Technologen u. s. w.

9) Beförderungen, Belohnungen, Ehrenbezeugungen und Todesfälle.

10) Der Verkündiger. Diese stehende Rubrik ist für alle Nachrichten und Bekanntmachungen bestimmt, welche in ein Kameral-Intelligenzblatt gehören, z. B. Kaufs- und Verkaufs-Anzeigen, Gutsveränderungen, Pacht- und Dienstgesuche, Buchhändleranzeigen, Anfragen und Beantwortungen, die Privatpersonen oder Parteysachen betreffen. NB. Kameral-Verordnungen gehören nicht hierher, sondern werden in der ersten Rubrik mit Dank aufgenommen, und unentgeldlich zur Kenntniß des Publikums gebracht.

Erlangen, auf der königl. Preußischen Friedrich-Alexanders-Universität, im September 1805.

Dr. J. P. Harl,
Professor der Philosophie und Kameral-Wissenschaften, und Ehrenmitglied des Pegnesischen Blumenordens.

Unterzeichnete Buchhandlung hat obige Kameral-Zeitschrift im Verlag genommen, welche sauberes Druckpapier und prompte Lieferung mit eben der Genauigkeit besorgen wird, die sie bey allen ihren Verlags-Artikeln zu beobachten gewohnt ist.

Folgendes sind die Bedingungen:

1) Von dem Kameral-Korrespondenten erscheinen mit dem Anfange des Neujahrs 1806 wöchentlich 3 halbe Bogen in groß Quart, mit eben der Schrift, wie die Anzeige, und zwar Montags, Mittwochs und Freytags, welche posttäglich durch ganz Deutschland zu haben sind. Die wöchentlichen Bestellungen müssen bey den respektiven Ober- und Postämtern und Zeitungs-Expeditionen geschehen, welche sich an das hiesige Postamt zu wenden belieben, welches die Hauptspedition davon übernommen hat.

2) Da der Kameral-Korrespondent auch in monathlichen Heften erscheint, so ist jedes Monathsheft durch die löbl. Buchhandlungen für folgenden Preis zu erhalten.

3) Der Preis des ganzen Jahrgangs ist 9 Gulden rhln. oder 5 Thlr. sächsisch, und dafür ist derselbe überall, innerhalb Deutschland, zu bekommen. Wer Gelegenheit hat, solchen wöchentlich durch Bothen in der Verlagshandlung abhohlen zu lassen, kann mit 7 Gulden Vorausbezahlung für den ganzen Jahrgang Bestellung machen. Sammler erhalten bey 10 Exemplaren das 11te gratis, oder ziehen den Betrag für das 11te ab. Mit dem Empfange des ersten wöchentlichen oder monathlichen Stücks verbindet man sich zu dem ganzen Jahrgange.

4) Abonnirten in- und ausländischen Regirungs-Kollegien und Kameral-Behörden wird von jeder Anzeige, die keine Parteysache betrifft, so viel als eine halbe Spalte beträgt, unentgeldlich in den obigen Kameral-Verkündiger eingerückt.

5) Von allen übrigen Inseraten ist für die Zeile mit kleinerer Schrift 4 kr. oder 1 Ggr. zu entrichten.

6) Alle Briefe und Beyträge, den Kameral-Korrespondenten betreffend, werden von jetzt an unter den unten stehenden Adressen, oder mit der Ueberschrift: An die Expedition des Kameral-Korrespondenten zu Erlangen, frankirt oder durch Einschluß eingesendet, welches in entfernten Orten durch die Herren Commissionäre der Verlagshandlung, nämlich in Leipzig an Herrn Friedrich Bruder, und in Frankfurt am Mayn an die Buchhändler Herren Gebhard und Körber am sichersten und wohlfeilsten geschehen kann, wenn beyde Handlungen keine Auslagen machen dürfen.

7) Zum Schlusse werden noch alle Beförderer und Freunde des Kameral-Wesens geziemend ersucht, ihre Bestellungen bey den resp. Postämtern und Buchhandlungen ehestens zu machen, damit die Auflage einer Zeitung, welche so viele Kosten erfordert, sogleich genau bestimmt werden kann. Sollte die Zahl der Herren Abonnenten wider Erwarten stärker werden, als man für die ungefähren Kosten gegenwärtig berechnen kann, so wird man entweder wöchentlich ein Blatt mehr liefern, oder für den nächstfolgenden Jahrgang einen niedrigern Preis dadurch erzwecken.

Erlangen, im September 1805.

Palmische Universitäts-Buchhandlung.

Armen-Instituts-Anzeige.

Bey den Gebrüdern Nockher ist zum Armenfonde eingegangen:

Den 9 Sept. Aus der Verlassenschaft der Elisabetha Thurnerinn, Hofvergolders-Witwe, weiters Nro. 506. 635 fl. 56 kr.

Den 10. — Das Legat von Hrn. Licentiat Mathias Dellerer, kurfl. Hofgerichts-Advokaten, Nro. 507. 100 fl.

Ein weiteres Legat von Obigem zum Armen-Versorgungshause am Gähsteige, Nro. 508. 100 fl.

Den 16. — Das Quarta Pauperum aus der Verlassenschaft der Uhrmachers-Wittwe Barbara Gablerinn, Nro. 5 1. 12 fl. 30 kr.

Den 20. — Durch das kurfl. Hofgerichts-Kanzleramt von der Mauth-Expeditors-Mollerischen Verlassenschaft, Nro. 512. 10 fl.

Durch den kurfl. Hofgerichts-Kanzler Titl. Hrn. von Bacchiery aus der Freyfrau von Montgelasischen Verlassenschaft, Nro. 513. 100 fl.

Den 27. — Durch den Hrn. Hofgerichts-Advokaten J. G. Huber das Legat der Elisabeth Dornhoferinn, gewesenen Stubenmagd, Nro. 514. 25 fl.

Den 30. — Durch Hrn. Hofgerichts-Advokaten Nibler das Legat des Titl. Hrn. Franz Karl von Barth, landschaftl. Verordneten und freyresignirtem Bürgermeister, Nro. 5 9. 100 fl.

Durch hiesiges Stadtgericht aus der Tuchscheerers-Schifferischen Verlassenschaft, Nro. 520. 50 fl.

Kurpfalzbaierische
Staats-Zeitung
von
München.

Num. CCXLVIII. Mondtag. 21. Oktober 1805.

Neueste Kriegsgeschichte.

Deutschland.

München, den 21sten October. Vorgestern Sonnabends Nachmittags um 4 Uhr hielt Se. Excellenz der Herr Reichs-Marschall Bernadotte Revüe über das hier liegende 10,000 Mann starke Armee-Corps, wobei Er demselben in einer überaus eindrucksvollen Anrede den glorreichen Erfolg der französischen Waffen zu Ulm, die Eroberung dieser Festung, die Gefangennehmung von 24,000 Mann, worunter die Generale Mack, und Fürst Lichtenstein sich befinden, dann noch fernerer 5000 Mann bekannt machte. Ein allgemeiner Zuruf: Es lebe der Kaiser! erscholl hierauf durch alle Reihen der aufgestellten Truppen. Se. Excellenz ließen nun dieselben vor sich defiliren, deren Schönheit allgemeine Bewunderung erweckte.

Zu Ulm sind nebst den obengenannten 2 Generals noch 12 andere Stabsoffiziere kriegsgefangen gemacht worden.

Gestern Mittags haben wir die officielle Nachricht erhalten, daß General Werneck in den Gegenden von Nördlingen sammt seinem Corps, das er anführte, die Waffen gestreckt habe. Bei dieser Affäre sind 2000 Mann Cavalerie von ihren Pferden abgesessen. Die General-Lieutenants Baillet und Hohenzollern, nebst den General-Majors Vogel, Markery, Hohenfeld, Weber, und Dienersberg haben sich zu Kriegsgefangenen ergeben.

Von 80,000 Oestreichern, welche sich auf dieser ganzen Kriegsfläche gesammelt hatten, sind also gegenwärtig nur noch 10 bis 12,000 Mann übrig, welche mit dem Erzherzog Ferdinand aus Ulm entwischt sind. Es sind demnach nur noch die Russen, und das Corps des Generals Kienmayer zu bekämpfen, welche sich an den Gestaden des Inns aufgestellt haben. Die unvergleichliche Zusammensetzung des französischen Armee-Corps, das von Hannover gekommen ist, der treffliche Geist, welcher die baierischen Truppen beseelt, und die vollkommene Harmonie, welche zwischen den Kriegern beider Nationen herrscht, sind die besten Vorbedeutungen eines guten Erfolges. Das Corps dieser vereinigten Armeen hat schon die glänzendsten Vorspiele zur Haupt-Action, welche bevorsteht, geliefert. 1500 bis 1600 Gefangene, worunter 150 Mann vollständig berittene Cavalerie sich befinden, 25 Kanonen von verschiedenem Caliber, eine beträchtliche Anzahl Wagen und Equipagen sind seit ihrem Eintritte in München in ihre Hände gerathen. Ihre Vorposten sind bis an die Gestade des Inns vorgerückt, und auf Seite Tirols bis nach Mitterwald. Se. Exc. Hr. Marschall Bernadotte hat dieser Tage über die französischen sowohl als baierischen Truppen die Revüe gehalten; die einen wie die anderen glühen vor Begierde sich auszuzeichnen, und erwarten mit Ungeduld die Stunde des Kampfes. Die baierische Cavalerie ist remontirt worden. Endlich alles ist vorgerichtet, um mit Kraft und Nachdruck die bereits unter den schönsten Auspicien eröffnete Campagne zu vollenden.

Hr. Marschall Davoust befindet sich mit 30,000 Mann zwei französische Meilen von München, und noch 40,000 Mann von der grossen Armee sind im Heranzuge, um die Corps der HH. Marschalle Bernadotte und Davoust zu unterstützen. (Offiziel).

Zu Landshut sind vor 3 Tagen französ. Truppen eingerückt, nachdem sich die Kaiserlichen schnell davon zurückgezogen haben.

Ulm, den 20sten dieses. Heute um 3 Uhr Abends haben Se. Majestät Kaiser Napoleon die östreichische zu Ulm gefangen genommene Besatzung mit dem General-Lieutenant Mack an der Spitze, vor sich defiliren lassen, worauf sie auf dem Glacis der Stadt die Gewehre streckte.

Augsburg, den 17ten Oct. Heute befinden sich bei 10,000 östreichische Kriegsgefangene, die Besatzung von Memmingen mit eingerechnet, in hiesiger Stadt. Sie wurden in Klöster, Kirchen rc. untergebracht, und sollen unverzüglich nach Frank-

reich abgeführt werden. Aus der Gegend von Ulm kommen viele Verwundete hier an, für deren Aufnahme und Verpflegung schon in den verflossenen Tagen vorläufige Anstalten gemacht worden waren. Jeder hiesige Bürger muß zu diesem Behufe eine Matratze einliefern.

Würzburg, den 11ten October. Die Franzosen schanzen stark an der hiesigen Festung dem Marienberg, und versehen sie auf mehrere Monathe mit Lebensmitteln. Das kurpfalzbaierische Militär ist beinahe ganz von hier abgezogen, und hat seinen Marsch nach Baiern angetreten.

Kempten, den 14ten Oct. Am 11ten d. passirten mehrere Wagen mit zum Theile schwer verwundeten kaiserl. königl. Offiziers hier durch nach dem Tirol. Am 12ten dieses giengen ein Theil des östreichischen Hauptquartiers, das Feldpostamt, und die Kriegskasse nach Füssen zurück. — Die Kasse der kaiserl. königl. Münze zu Günzburg, welche vor einigen Tagen hierher kam, ist am 12ten d. gleichfalls nach dem Tirol abgeführt worden. — Vorgestern passirte der östreichische Minister, Frhr. von Schraut durch hiesige Stadt. — Gestern ließen sich die französischen Vorposten vor Füssen sehen, und heute sollen sie von dieser Stadt Besitz genommen haben.

Regensburg, den 11. Okt. Die kaiserl. östreichischen Truppen ziehen sich in größter Eile zurück. Die 24 Mann vom Cürassier-Regim. Prinz Ferdinand, welche bisher als Piquet zu Stadt am Hof standen, sind heute, eben so wie das hiesige östreich. Werbkommando, nach Wiesent, 4 Stunden von hier, am linken Donau-Ufer abgegangen. Ihnen dürfte wohl nächster Tage das hiesige preuß. Werbkommando folgen, indem der Freihr. v. Albini beide erwähnte Werbkommandos im Nahmen des Hrn. Kurerzkanzlers ersucht hat, zur pünktlichen Erfüllung der Neutralität die Stadt zu verlassen. Dieser Neutralität ungeachtet ist das erwähnte Piquet Cürassiers die verflossene Nacht durch hiesige Stadt gezogen, um, in Verbindung mit dem k. östreich. Werbkommando einen Streifzug gegen Abbach, 2 Stunden von hier, vorzunehmen; es nahm wieder seinen Rückzug durch hiesige Stadt. An allen hiesigen Thoren ist angeschlagen, daß ein jeder in seinen Reden über die Kriegsangelegenheiten sehr behutsam sein und sich dadurch vor Schaden und Unannehmlichkeiten hüten soll. Zu Eßlingen, ungefähr 6 Stunden von hier, stehen die französisch-kurpfalzb. Truppen. Sie haben die Wiederherstellung der abgebrochenen Brücke bei Kehlheim verlangt, woran bereits gearbeitet werden soll.

Carlsruhe, den 28sten Sept. Heute wurde von dem französischen Reichsmarschall Ney, der sich hier befindet, folgende Kundmachung in französischer und deutscher Sprache erlassen:

Instruction des Herrn Marschalls Ney, Commandanten en Chef des 6ten Corps der großen Armee, auf welche Art die Truppen auf dem rechten Rheinufer zu erhalten sind.

1) „Weil die Truppen nicht von dem Magazin der Armee unterhalten werden können, so soll es durch die Einwohner des Landes auf die hier angezeigte Art geschehen.“

2) „Wenn die Truppen bei den Einwohnern einquartirt sind, so sollen sie Mann und Pferd verköstigen.“

3) „Die Ration für einen Unteroffizier und Soldaten ist für jeden Tag 1 ½ Pfund Brod, ½ Pf. Fleisch, 2 Loth Reis oder 4 Loth dürres Gemüs, $\frac{1}{30}$ Pf. Salz und das nöthige Holz, um sein Essen kochen zu können.“

4) „Die Offiziers sollen auf eine anständige und ihrem Grade angemessene Art verköstiget werden; hingegen dürfen solche niemahls etwas Uebertriebenes, oder was den Einwohnern anzuschaffen zu schwer fällt, verlangen.“

5) „Wenn die Truppen dergestalt versammelt sind, daß es unmöglich wäre, die gänzliche Unterhaltung in dem Bezirke, welchen sie einnehmen, zu verlangen, so wird der Oberkriegs-Commissär vom Hrn. Marschall die Anweisung erhalten, wohin diejenigen Lebensmittel, welche geliefert werden sollen, ob auf den Platz selbst, oder auf die zunächstliegenden Orte entweder an die Armee-Corps selbst, oder an die Verpflegsämter abgegeben werden sollen.“

6) „Im Nothfalle wird der Hr. Marschall die Herren Divisionsgenerale ermächtigen, ihre Truppen in dem Lande, wo sie sich befinden, so gut wie möglich zu versorgen. In diesem Falle wird der Hr. Oberkriegs-Commissär den Herren Kriegs-Commissären die nöthige Weisung geben, wo sie ihre Requisitionen zu machen haben, wie solche in Richtigkeit gebracht werden müssen, so wie dasjenige, wodurch ein allenfallsiger Mißbrauch verhütet werden kann.“

7) „Bei allen Requisitionen, die der Hr. Oberkriegskommissär verlangt, muß immer bemerkt werden, daß solche auf das ausdrückliche Verlangen des Hrn. Marschalls geschehen. Auf allen durch den Hrn. Kriegs-Commissär gemachten Requisitionen soll immer bemerkt werden, daß sie auf Befehl des Hrn. Divisionsgenerals gemacht worden sind.“

8) „Der Hr. Oberkriegskommissär und die übrigen Kriegskommissärs werden immer, wenn es die Umstände erlauben, so viel möglich dafür besorgt sein, den Obrigkeiten der Gegend die Anzahl der Menschen und der Pferde, welche sie zu verköstigen haben, im Voraus bekannt zu machen, so wie die Menge der verschiedenen Victualien, welche sie zu liefern haben, die Orte, wohin solche geliefert, welchem Corps solche abgegeben, oder welchem Magazin die-

elbe zugeführt werden müssen."

(Der Beschluß folgt.)

Batavien.

Haag, den 7. Okt. Als die Expeditions-Armee von den batav. Küsten aufbrach, um nach dem Rheine und Maine zu eilen, so beruhigte die Regirung die batav. Einwohner durch die Nachricht, daß sie die wichtigsten Maßregeln getroffen habe, um die Republik gegen alle Versuche des Feindes sicher zu stellen. Noch mehr Beruhigung aber verschafft folgendes Schreiben, welches der Kaiser Napoleon aus Straßburg, unter dem 29. v. M., an Se. Excell. den Hrn. Rathspensionär geschrieben hat. Der franz. Monarch drückt sich darin auf folgende Art aus: "Sehr geliebter und mächtiger Freund. Ich bin gezwungen worden, Meine Armee aus Holland zurückzuziehen, um Mich einer gottlosen Coalition entgegen zu stellen, welche Englands Gold und Ränke gegen Mich und Meine Bundesgenossen gebildet hatten. Ich habe aber in Meinem Kaiserreiche zur Bewachung Meiner Gränzen die Errichtung der National-Garden befohlen. Sie werden selbst einsehen, daß die Freunde des Vaterlandes bei den gegenwärtigen Umständen zu den Waffen zu eilen verpflichtet sind, um aus dessem Schoße die raubsüchtigen Horden zurückzutreiben, welche England dahin werfen möchte. Indessen sollen Hollands Bürger ohne Besorgniß sein. Meine Reserve-Armeen bei Boulogne und Mainz sind mehr als hinreichend, um den Truppen, welche den Küsten zum Schutze dienen, zur Hülfe herbeizueilen, und um das Wiedereinschiffen einer Armee, welche das batavische Gebieth zu verletzen sich unterstehen würde, zu verhindern. Ich rechne, sehr geliebter und mächtiger Freund, auf Ihren Eifer und Patriotismus, bei den Umständen, worin wir uns befinden. Die Kriegsbesorgnisse beschäftigen meine Aufmerksamkeit nicht auf eine solche Art, daß ich nicht für das Interesse des batavischen Vaterlandes beständig wache. Ohne Zweifel könnte eine Armee ans Land setzen; sein Sie aber sicher, daß sie den Weg nach ihren Schiffen nicht mehr finden würde. Indessen fordere ich die batavischen Patrioten auf, den Haß der See-Tyrannen mit Schande zu bedecken und diesen Theil des festen Landes gegen jeden Anfall der Piraten sicher zu stellen, worauf ich Gott bitte, daß er Sie, geliebter und mächtiger Freund, in seinen heiligen und würdigen Schutz nehme. Napoleon.

Frankreich.

Straßburg, den 9ten Oct. Vorgestern traff Se. Exc. der Hr. Reichsmarschall Kellermann hier ein, der von Sr. Majestät dem Kaiser und König zum Ober-Commandanten der Reserv-Armee der 5ten Militär-Division ernannt worden ist.

Am 12ten Vendemiaire kam der Hr. Marschall Lefebvre, Oberbefehlshaber der Reserv-Armee in der 25. und 26sten Militär-Division, zu Mainz an.

Helvetien.

Hr. von Wattenwyl, General der sämmtlichen Eidgenössischen Truppen, hat an sämmtliche Herren Offiziers, Unteroffiziers, und Soldaten des eidgenössischen Neutralitäts-Corps Folgendes erlassen:

"Ihr habet auf den Ruf des Vaterlandes die Waffen ergriffen, um fremde Truppen von unsern Gränzen abzuhalten, und die Ruhe und den Frieden, den Gottes gütige Vorsehung uns nach so vielen Stürmen wieder geschenkt hat, nach besten Kräften zu erhalten."

"Dieses ist und wird Eure einzige Bestimmung bleiben. Die schweitzerische Eidgenossenschaft will keinen Krieg führen, sie strebt einzig und allein dahin, mit allen ihren Nachbarn im Frieden zu leben und Niemanden zu beleidigen; aber auch sich von Niemanden beleidigen zu lassen. Darum horchet auf keine Reden von böswilligen oder unwissenden Menschen; vertraut Euern Führern; bleibt der Fahne getreu, zu der Ihr geschworen habet; gehorchet Euern Obern willig und pünktlich; begnüget Euch mit dem Sold und der Verpflegung, die Euch nach der Vorschrift des Reglements geordnet ist, und erlaubt Euch keinerlei Forderungen, die dieser Vorschrift entgegenlaufen; lebt friedlich und verträgsam unter Euch selbst, und mit allen Euern unbewaffneten Mitbürgern. Wann schon Eure Religion, Eure Gebräuche und Eure Sprachen nicht die gleichen sind, so vergesset doch keinen Augenblick, daß Ihr alle ein gemeinsames Vaterland habet, daß Ihr alle Schweitzer seid, und Schweitzer bleiben wollet, und daß Ihr alle nur Ein Interesse, nämlich die Erhaltung der Ehre und der Unabhängigkeit unsers Vaterlandes habet."

"Von diesem warmen Gefühle durchdrungen, habe ich dem ehrenvollen Befehle der Tagsatzung gefolget, der mich zu Eurem Anführer ernannt hat. Ich bin im Voraus überzeugt, daß ihr mir die schweren und wichtigen Pflichten dieses Amts durch Euer Zutrauen, und Euer gutes Benehmen in jeden möglichen Fällen erleichtern werdet."

"Ich werde mit herzlichem Danke jeden Beweis Eurer Anhänglichkeit an mich erkennen und alle meine Kräfte anstrengen, um sie zu verdienen. Ich erkläre Euch aber auch zugleich mit Festigkeit, daß ich jeden Ungehorsam, jede Unordnung, jede unbescheidene und vorschriftswidrige Forderung, jede vorsetzliche oder muthwillige Beleidigung anderer auf das strengste untersuchen und bestrafen lassen werde, um die Ordnung zu handhaben, die das gesammte Vaterland von uns fordert und erwartet."

"Freunde und Cameraden! Itzt oder nimmermehr ist es Zeit zu zeigen, daß die Schweitzer noch ihres Nahmens würdig sein, daß der Geist unserer Altvordern nicht von uns gewichen und daß wir neuer-

dings tief empfinden, daß Brudertreue unsre Macht und Eintracht unsere Stärke sei. Wenn diese Gefühle in Euch leben, so wird der Gott unserer Väter Euern Arm zum Kampfe stärken; Er wird über die Eurigen wachen, und Euch mit seinem Segen begleiten; und Eure Kinder und Nachkommen werden noch die Früchte Euers Muths und Eurer Treue genießen. — Gegeben in unserm Hauptquartier, Zürich, den 28. Sept. 1805.

Dänemark.

Coppenhagen, vom 1sten Oct. In Beziehung auf das von unserm Hofe angenommene Neutralitäts-System soll derselbe bereits verschiedenen anderen Höfen eine Erklärung haben zustellen lassen, worin es unter anderen heißt, daß er ohne anderweitige Verbindung dieses System angenommen habe, und befolgen werde.

Rußland.

St. Petersburg, vom 25sten Sept. Ehe der Kaiser am 22sten zur Armee abreisete, wohnte er um 9 Uhr des Morgens dem Gottesdienst in der Kirche der Kasanschen Mutter Gottes bei, nahm Abschied von den treuen Bewohnern seiner Residenz, die sich, obgleich man den Tag der Abreise nicht genau vorher wußte, aus allen Ständen in großer Menge dort versammelt hatten und deren herzlichste Segenswünsche den Allgeliebten begleiten. Außer dem Minister der auswärtigen Angelegenheiten begleitet ihn auch der Herr von Novosiltzoff.

Der Großfürst Konstantin ist schon früher zur Armee gereiset.

In unsern Häfen der Ostsee werden noch mehrere Transportschiffe gemiethet.

Spanien.

Madrid, vom 16ten Sept. Wie man versichert, ist unsre Regirung von der Französischen aufgefordert worden, im Falle eines Landkrieges den für denselben stipulirten tractatenmäßigen Beistand zu leisten.

Neueste Staatengeschichte.

Deutschland.

Würzburg, den 15ten Okt. Se. Durchleucht der Kurprinz von Baiern befindet sich itzt zu Straßburg.

Man rühmt sehr die ungemeine Güte und Herablassung, mit welcher Se. Maj. der Kaiser Napoleon alle diejenigen in Stuttgart und Ludwigsburg behandelte, welche das Glück hatten, sich Ihm nähern zu können. An die Hausdienerschaft zu Ludwigsburg ließ Er ein Geschenk von 4000 Fr. zurück. Er ließ die Nahmen der Kamerherren aufschreiben, die den Dienst bei Ihm hatten, um ihnen Seinen Dank bezeigen zu können, da Er itzt bloß als Soldat kommend, keine angemessenen Geschenke machen könne. Vorzüglich verbindlich war Sein Benehmen gegen alle Glieder der kurfürstlichen Famille.

Heidelberg, den 11ten Okt. Durch einen Armeebefehl Sr. Majestät des Kaisers der Franzosen und Königs von Italien in dem kaiserl. Hauptquartier, d. d. Ludwigsburg den 3. Okt., haben Allerhöchstdieselben der Universität Heidelberg besondern Schutz und Sicherheit zu ertheilen geruhet, und sämmtlichen Korps der großen Rheinarmee sowohl, als jenen Ihrer Alliirten den bestimmten Befehl dahin ertheilt, daß sämmtliche Befehlshaber dieses litterarische Institut, und alles, was damit in Verbindung stehet, von den sonst unvermeidlichen Uebeln und Ungegemachen des Kriegs gänzlich bewahren sollen.

Niederelbe, den 19ten Okt. Dem Vernehmen nach ist die engl. Blokade der Elbe aufgehoben, und die freie Fahrt auf derselben wieder hergestellt. Von der Mündung der Elbe ist ein engl. Kutter zu Hamburg und ein zweiter zu Brunshausen bei Stade angelangt.

Frankreich.

Paris, den 8. Okt. In der letzten Sitzung des Senats ist demselben der Entwurf eines Senatuskonsultums über die Vereinigung Liguriens mit dem französischen Kaiserreiche vorgelegt worden. Dieser Entwurf ist an eine Commission verwiesen worden, die, wie es heißt, heute ihren Bericht abstatten wird.

Die öffentlichen Fonds fahren fort zu steigen; die zu 5. v. h. konsolidirten Fonds standen gestern zu 56 $\frac{1}{4}$ Fr.

Die Kaiserinn Josephine hat beschlossen, die kostbaren 12 Porcellain-Vasen, welche die Königinn von Preußen Ihr zum Geschenk gemacht hat, nach Malmaison zu schicken. Der Geheimerath Rosenstiel reiset von Straßburg weiter nach Paris und bringt ein eigenhändiges Antwortschreiben zurück. Der Wagen wog mit den 12 Vasen 22 Zentner; mehrere davon sind 36 Zoll hoch und breit. Die wahre Kostbarkeit liegt in der Mosaik-Arbeit. Auf einer ist das Orangerie-Haus zu Malmaison und auf einer andern das dortige schöne Badehaus abgebildet, welches der Kaiserinn sehr schmeichelte. Eine dritte stellt die Umgebungen von Berneck im Baireuthischen und eine vierte die Havelgegend um Potsdam dar. Die übrigen stellen den Tag und die Nacht, Fruchtstücke und den Tanz der Horen vor. Der geheime Rath Rosenstiel ist ein gebohrner Elsaßer und besucht also auch seine Verwandten. Seine Mutter lebt zu Straßburg.

Kurpfalzbaierische
Staats-Zeitung
von
München.

Num. CCXLIX. Dienstag. 22. Oktober 1805.

Neueste Kriegsgeschichte.

Deutschland.

München, am 22sten Oct. (Amtliche Nachricht). Am 19ten dieses ist ein Detaschement von 50 Mann französ. und baierischer Cavalerie unter Anführung des Hrn. Ameil, Oberstlieutenants des 5ten Chasseurs-Regiments zu Werd (zwischen Landshut und Dingelfing) auf eine Abtheilung von 90 Mann Cheveaux-Legers von Oreilly, und Hussaren von Hessen-Homburg gestossen. Nach einem sehr hartnäckigen Gefechte haben die Franzosen und Baier das Schlachtfeld erobert, 22 Gefangene gemacht, und 21 Pferde erbeutet. Dieser kleine Vorfall macht der Tapferkeit der Franzosen und Baier große Ehre, welche, obgleich an der Zahl viel geringer, und entfernt von aller Unterstützung, keinen Anstand nahmen, einen Feind anzugreifen, welcher Hülfe hinter sich, in seinen eigenen Cantonnements, hoffen konnte; daß also bloß ihrer Tapferkeit der glückliche Erfolg in einer so zweifelhaften Lage zuzuschreiben ist.

Oberstlieutenant Ameil hat in diesem Vorfalle, so wie in seinem ganzen Betragen, von seiner Seite die Energie, und die Gewandtheit eines der ausgezeichnetsten Offiziere an Tag gelegt.

Heute um 9 Uhr Morgens ist Hr. Gen. F. M. L. von Mack von Ulm kommend hier durch nach Oestreich abgereiset.

Ingolstadt, den 20. Oct. Gestern kam hier unvermuthet die Nachricht an, daß Erzherzog Ferdinand mit 15,000 Mann (diese Anzahl ist sehr wahrscheinlich zu groß angegeben) über Eichstätt anrücke, um seinen Rückzug nach Böhmen zu beschleunigen: sie sollen einen auf sie stossenden Artilleriepark zweimahl angegriffen haben; aber jedes Mahl zurückgetrieben worden sein. Von der hiesigen Garnison rückte ein Regiment mit 6 Kanonen nach Eichstätt aus, um den Wilibaldsberg zu besetzen. Gestern waren daselbst die Thore gesperrt. Auch hier sind Kanonen vor das Kreutz- und Harterthor aufgeführt, starke Pikete und Thorwachen aufgestellt worden, und man wartet nun*) ob die Kaiserlichen die hiesige Stadt besuchen werden. Vielleicht nehmen sie ihren Weg über Kipfelsberg in die obere Pfalz.

*) Eben trifft die Nachricht ein, daß Kanonen und Munitionswagen den Kaiserlichen abgenommen worden sind.

Amberg, den 14ten Okt. Wir leben nun wieder in Ruhe; gestern frühe 5 Uhr sind die Oestreicher nach Böhmen abmarschirt.

Passau, den 8ten Okt. Seitdem die russ. Armee den östr. Boden betreten hat, marschirt sie in 11 Kolonnen, jede ungefähr 5000 Mann stark. Sie folgen einander auf den Fuß, so daß täglich eine Kolonne die andere ablöset. Es ist lauter Infanterie. Sie würden früher eingetroffen sein, wenn sie nicht beim Ausbruche aus Mähren, nach Oestreich, durch die ausgetretenen Gewässer wäre aufgehalten worden. Nach Linz kommen keine; aber in Ens, St. Florian, Kleinmünchen rc. sind die Quartiere angesagt. Die heutigen Wiener Briefe melden die dortige Ankunft des Kaisers Alexander als sicher und nahe. Dem Vernehmen nach wird morgen die erste Kolonne Russen zu Ried im k. k. Innviertel erwartet; sie soll 15,000 Mann stark sein, und auf 1500 Wagen transportirt werden. Auch heißt es, daß 4 Tage nacheinder dieser Durchzug Statt haben soll. Einige behaupten, daß die Gesammtzahl der russ. Truppen, welche diesen Weg einschlägt, sich auf 56,000 Mann belaufen soll; doch hat man hierüber noch keine bestimmte Nachricht, so wie überhaupt die Angaben von der russ. Macht, die zur k. östr. Armee in Deutschland stossen soll, bis itzt nicht genau übereinstimmen.

Passau, den 16. Oct. Heute sah man in Passau die ersten Oestreicher, die Reichswerbungen ausgenommen, die seit einigen Tagen hier einquartirt gewesen sind. Morgens um 8 Uhr kamen 2 k. k. Offiziers vom Generalstabe mit ungefähr 24 Cheveauxlegers vom Regiment Oreilli, und verlangten dringend den hiesigen kurfürstlichen Hrn. Stadtkommissär Lenz zu sprechen. Die Neugierde trieb viele Menschen auf dem Paradeplatze zusammen, wo die

Unterredung im Polizeihause Statt hatte. Nach einer Stunde fuhr Hr. Stadtkommissär, begleitet von beiden Offizieren mit 2 Ordonanzen nach der Festung Oberhaus, welche zur Uebergabe an russische Truppen aufgefordert wurde. Da die Antwort sehr abschlägig war, so wurde auf heute feindlicher Besuch vermuthet. Indessen ist bis itzt nichts von Militär hier eingetroffen; nur 22 Cheveauxlegers mit einem Offizier liegen hier, und bewachen die Donaubrücke. In dem benachbarten Städtchen Scheerding liegen ungefähr 2000 Mann Russen, die ziemlich starke Requisitionen ausgeschrieben haben. — Heute Nachts hörte man in hiesiger Gegend von Eggenfelden her kanoniren.

Geschichte der Ulmer Bestürmung (aus der allg. Zeit.)

Ulm, vom 15ten October. Gestern Nachmittags fielen nahe bei Ulm, auf dem Donauried, besonders an der Chaussee, welche nach Illertissen führt, und bei den Dörfern Pfuhl und Offenhausen, zwischen den Vortruppen beider Armeen verschiedene leichte Gefechte vor. Die Franzosen suchten die kaiserl. östreichischen Vorposten in den Brückenkopf zurückzudrängen, welches ihnen jedoch zum Theile nicht gelang. In der Ferne sah man an den Hügeln, welche das Ried südöstlich begränzen, einige große, dem Anscheine nach aus dem Illerthale kommende französische Colonnen sich rechts gegen Finningen ziehen. Nachdem die eingebrochene Nacht dem Tirailliren ein Ende gemacht hatte, gewahrten die Wachfeuer der beiderseitigen Vorposten und der bivouacquirenden Truppen, auf dem Ried, im Brückenkopfe und auf einem Theile der die Stadt umkränzenden Anhöhen, einen fürchterlich schönen Anblick. Eine Röthe am Horizont schien 3 Stellen zu bezeichnen, wo die französische Hauptmacht hinter den Hügeln gelagert war. Schon Nachmittags, und noch mehr in der darauf folgenden Nacht rückten einige Regimenter zur Verstärkung von der Alp in die Stadt. — Am nämlichen Nachmittag hat in der Gegend von Elchingen und Albeck an der linken Seite der Donau ein Gefecht mit dem Observations-Corps des Marschalls Ney Statt gehabt, das dem Anscheine nach ungleich hitziger und blutiger, als das bei Ulm gewesen ist. Man brachte Verwundete und Gefangene ein. Das k. k. Hauptquartier befand sich, wie man hört, Theils zu Ulm, Theils zu Heidenheim oder Albeck. Se. königl. Hoheit der Erzherzog Ferdinand aber, und der Generalquartiermeister, Hr. Baron von Mack, waren bisher fast unausgesetzt in oder bei Ulm, und commandirten persönlich die Truppen in den verschiedenen Gefechten.

Heute, den 15ten October, hört man schon den ganzen Tag, von der Seite von Albeck her, auf der Alp kanoniren. Seit 1 Uhr Mittags hat sich das Treffen selbst bis auf den Michelsberg verbreitet, und in dem Augenblicke, wo dieser Artikel geschrieben wird, sind französische Truppen bis nahe an das Frauen- und neue Thor vorgedrungen. Das Feuer ist besonders in der Gegend von Söflingen und am Eingange des Ruhethals sehr heftig, und mehrere Kanonenkugeln und Haubitzgranaten sind in die Stadt gefallen.

So eben ist hier folgende Publikation erschienen: „An die Einwohner der Stadt Ulm. Zweimahl haben die braven Truppen Sr. k. k. Majestät die Stadt Ulm vor den Klauen des Feindes, mithin vor einer unvermeidlichen Plünderung, gerettet; es ist also billig, daß jeder Einwohner der Stadt auf einige Tage seine Speise und Trank, seine Wohnung und sein Bettgeräthe mit ihnen theile. Alle Bataillons müssen alsobald, jedes in 16 oder 20 größeren oder mehreren kleineren Häusern untergebracht, und jedem Manne eine gute Hausmannskost nebst einer Maß Bier oder halben Maß Wein abgereichet werden. Bei dieser Einquartirung gebührt jedem Stabsoffizier und Hauptmann nur ein Zimmer, und den übrigen Offiziers jeder Compagnie zusammen auch eines; alle übrigen müssen bloß der Mannschaft gewidmet bleiben. Die Cavalerie wird in den Häusern, wo sich nur immer Stallungen finden, untergebracht, und hat es gar nichts zu bedeuten, wenn in einem und demselben Hause Infanterie und Cavalerie gemeinschaftlich bequartiert wird. Die Herren Feldmarschall-Lieutenants Graf Riesch und Graf Klenau werden dem Stadtquartiermeisteramt die Zahl der unterzubringenden Bataillons und Eskadrons bestimmen. Von diesem Augenblicke an müssen auch alle Schuhmachermeister der Stadt und ihre Gesellen bloß für die Armee arbeiten, Theils um die Schuhe oder Stiefel zu repariren, Theils neue zu verfertigen. Es muß also unverweilt jedem Bataillon eine Zahl Schuhmacher für seine Flickarbeit angewiesen werden, für welche dem arbeitenden Meister täglich 2 Fl., und für jeden Gesellen 1 Fl. 30 Kr. vergütet werden wird, überdieß aber der Werth der Sohlen oder anderen Leders, welches sie dazu verwenden, und worüber ihnen von den Compagnie-Commandanten Quittungen auszustellen sind. Ich verspreche mir um so zuversichtlicher, daß alle Einwohner der Stadt, die sich bisher gegen die Armee so rechtschaffen betragen haben, noch zum letzten Mahle einen Beweis ihrer guten Denkungsart ablegen werden, da sie bei dem nicht mehr zu bezweifelnden Rückzuge des Feindes ehester Tage werden erleichtert und vollkommen beruhigt werden, und ich ihnen überdieß hiermit die feierlichste Versicherung ertheile, daß ihnen ihr dermahliger und vorhiniger Aufwand für die Armee durch Conkurrenz des gan-

zen Kurfürstenthums auf das billigste vergütet werden wird. Wenn aber einzelne undankbare oder übelgesinnte Menschen sich gegentheilig betragen sollten, so würde ich sie mit der äußersten Strenge behandeln lassen, welches sich besonders auch auf die Schuhmacher versteht, die, wenn sie durch einige Tage mit einer andern Arbeit, als für die Armee beschäftigt gefunden würden, alsogleich Arrest und exemplarische Bestrafung zu erwarten hätten. Ulm, den 15ten Okt. 1805. — Auf allerhöchsten Befehl, Freiherr v. Mack, Feldmarschall-Lieutenant und General-Quartiermeister."

Ulm, vom 16. Okt. Das gestrige Treffen scheint sehr bedeutend gewesen zu sein; gegen 2 Uhr Nachmittags nahmen die Franzosen die neuangelegte Verschanzung auf dem Michelsberge mit stürmender Hand weg, die östreichischen Truppen mußten sich in das Thal gegen die Stadt zurückziehen, und von diesem Zeitpunkte an dauerte das Gefecht am Fuß des Michelsberges, bei Söflingen und unter den Wällen der Stadt bis zu einbrechender Nacht fort. Von beiden Seiten wurde viel Blut vergossen; die franz. Truppen bemächtigten sich auch der großen Redoute bei den Ziegelhütten; wurden aber von einem Angriffe auf die Wälle der Stadt selbst, beim Frauenthore, durch Kartätschenfeuer abgehalten. Das Resultat war, daß die Stadt nun auch auf der linken Seite der Donau ringsherum von französischen Truppen umgeben ist. Abends kam ein Stabsoffizier mit einem Trompeter in die Stadt, der, dem Vernehmen nach, eine Aufforderung überbrachte. Er wurde wieder abgefertigt, und die Unterhandlungen dauerten die Nacht hindurch und heute Vormittags fort. Der Fürst von Lichtenstein war zwei Mahle im franz. Hauptquartier, wo sich, wie man hört, der franz. Kaiser selbst befindet. — Itzt eben, um 2 Uhr Nachmittags, fängt der Kanonendonner wieder an; man vermuthet einen Sturm.

Heute frühe ist hier folgende Bekanntmachung erschienen; „Generalbefehl am 15. Okt. 1805. Ich mache im Nahmen Sr. Majestät alle Herren Generale, Stabs- und Oberoffiziers, auf ihre Ehre, ihre Pflicht, und ihr eigenes Glück verantwortlich, das Wort Uebergabe nicht mehr hören zu lassen, sondern nur an die standhafteste und hartnäckigste Vertheidigung zu denken, die ohnehin nicht lange dauern kann, weil in einigen wenigen Tagen schon die Avantgarden zweier mächtigen Armeen, einer kaiserl. königl. und einer russischen, vor Ulm erscheinen werden, um uns zu befreien. Die feindliche Armee ist in der schrecklichsten Lage, Theils durch die Witterung, Theils durch Mangel an Lebensmitteln. Es ist unmöglich, daß sie länger als einige wenige Tage in der Gegend aushalten könne. Sie kann nur in sehr schmalen Abtheilungen stürmen, da wir fast allenthaben sehr breite Wassergräben haben; nichts ist also leichter, als die Stürmenden todtzuschlagen oder gefangen zu nehmen. Wir haben, wenn es uns etwa an Lebensmitteln fehlen sollte, mehr als 3000 Pferde, um uns zu nähren. Ich selbst will der erste sein, Pferdefleisch zu essen, und ich hoffe, daß Jedermann gerne mit mir gemeine Sache machen wird; auch von den braven Einwohnern der Stadt hoffe ich es, und versichere Sie nochmahls, daß ihnen alles reichlich vergütet und vergolten werden soll. — Freiherr von Mack, Feldmarschall-Lieutenant und General-Quartiermeister."

Unter den Verwundeten der k. k. Armee befinden sich auch die Herren Feldmarschall-Lieutenants Graf v. Klenau und Freiherr v. Kerpen, wovon der erste in der Aktion vom 9. bei Günzburg am Arm, und der zweite in der vom 11. bei Ulm am Fuß leicht blessirt wurde.

Italien.

Venedig, vom 28. Sept. Die Bewohner des deutschen Hauses haben wirklich die Weisung bekommen, dasselbe zu räumen; es wird ein Magazin darin angelegt.

Heute frühe ist das Regiment Erzherzog Rudolph eiligst von hier nach dem festen Lande übergeschifft worden. Im Arsenal wird an Ausrüstung einer Flottille thätig fortgearbeitet. Die dazu nöthigen Matrosen sind schon meistens beisammen, und sie wird nächstens auslaufen können. Hier steht gegenwärtig nur noch das einzige Regiment Bellegarde.

Unser Wechselkours ist seit Kurzem ziemlich stark gefallen. Man arbeitet an einem neuen Projekt zur Wiederherstellung der hiesigen Bank.

Spanien.

Madrid, vom 9. Sept. Die heute eingetroffenen Briefe aus Cadix vom 3. d. melden, daß eine Eskadre von 24 Segeln, worunter 7 Dreidecker mit 5 Fregatten, einer 4mastigen Korvette und einer Brigantine vor dem Hafen kreuzen, und daß man höher in der See noch 5 bis 7 andere Schiffe gesehen habe. Man traf in Cadix alle Anstalten, um den Feind zurückzuweisen, im Falle er einen Angriff versuchen würde.

Vom Hofe und aus der Residenz sind in diesen Tagen der Herzog von Montemar, Großmeister des Prinzen von Asturien; der Marquis von Villa franca, Oberstallmeister der Prinzessinn von Asturien; der Graf von Milranda, Kamerherr des Königs; die verwitwete Gräfinn del Monte und 3 oder 4 Privatpersonen verwiesen worden. Diese Begebenheit hat im Publikum große Sensation gemacht.

Neueste Staatengeschichte.

Deutschland.

In der kurfürstlichen niederbaierschen Haupt- und Hofgerichtsstadt Straubing wurde den 12ten Oct.

das Nahmensfest des innigst geliebten Kurfürsten Maximilian Joseph, so rührend gefeiert, daß man sich daraus das untrügliche Bild der unerschütterlichen Treue, und festen Anhänglichkeit der baierischen Nation an ihren Fürsten darstellen kann.

Das kurfürstl. Hofgerichtspersonale, die ansehnlichen Beamten, der bürgerliche Magistrat, und die Bürgerschaft in bürgerlicher Militärparade wohnten, nachdem in der Frühe die türkische Musik die Feier des Tages verkündet hatte, dem um 9 Uhr gehaltenen Gottesdienste, und gesungenen „Herr Gott dich loben wir" bei.

Dann wurde nach dem von der Kassino-Gesellschaft beim Weinwirthe Karl angeordneten, und geendigten Diner auf das Wohl des allgeliebten Kurfürsten mit herzlicher Rührung Gesundheit getrunken, und Abends, sobald auf der Hauptwache die türkische Musik still war, zog die Bürger-Miliz mit Flambeaux durch die Hauptstrassen.

Der nie erlöschbare Muth wurde gerade in diesem Zeitpuncte eben noch mehr erhöhet, als am vorigen Tage von der in Würzburg den 29sten Sept. herausgekommenen — geschichtlichen Darstellung der Verhältnisse, welche das Benehmen Sr. kurfürstl. Durchleucht von Kurpfalzbaiern geleitet haben, — in einer Stunde 1600 von den hier schnell abgedruckten Exemplaren, ja! sogar von alten Mütterchen so sehr aufgekauft wurden, daß Jedes das erste sein wollte, um ein Exemplar zu erhalten.

Ohne Ausnahme waren alle Individuen für das Se. kurfürstl. Durchleucht getroffene Verhältniß hingerissen; worüber einige eben an diesem Tage anwesend gewesene kaiserl. königl. Kürassiers wegen der durchaus beobachteten Bescheidenheit ihre Verwunderung im Stillen nicht verbergen konnten, wie zu allen Zeiten, und bei jeder Begebenheit diese Nation wetteifert, ihren Fürsten zu lieben.

Wien, den 5ten Okt. (Aeltere Nachrichten.) Ihre Majestät die Kaiserinn mit den Erzherzogen k., auch k. k. H. H. werden bis Ende dieses zu Schönbrunn und Hetzendorf verweilen.

Generalmajor Schönthal wird Platzkommandant in München, der pensionirte Major Frei Platzoberst-Lieutenant in Memmingen, Hr. Feldmarschall-Lieutenant Sebottendorf Interimskommandant zu Linz; der pensionirte Oberstlieutenant Wanka Kommandant zu Mungatsch, dann die Oberstlieut. Steffen von Lewendhr, Rudnay von Nassau, Hajer, von Giulay werden Obersten ad honores.

Der allgemeinen Sage zu Folge sollen Se. russ. kaiserl. Majestät nächstens hier erwartet werden, und von hier mit unserm Monarchen zur Armee nach Deutschland abgehen; dieses gibt man für die Ursache an, warum soviele kaiserl. Pferde zur Armee abgeschickt werden: denn es sind bereits am 2. und 3. d. 60 kaiserl. Reitpferde, und zwei 6spännige, dann ein 4spänniger Wagen zur Armee vorausgegangen, welche von Kavalerie-Abtheilungen eskortirt werden; zur Führung der russischen Kriegsvölker sind bereits mehrere Beamte der Staatsrathskanzlei und der Regirung nach Crems abgegangen.

Prag, den 11. Oct. „Vorgestern, Mittwochs Abends, sind Se. Excell. der königl. preuß. geheime Staats- und Cabinetsminister, Hr. Graf von Haugwitz, auf der Reise von Wien in Brunners Gasthofe zum Erzherzog Karl allhier eingetroffen; haben daselbst übernachtet, und sind gestern in der Frühe über Dresden nach Berlin zurückgereiset."

Berlin, den 12. Oct. Aus Weimar ist die traurige Nachricht eingegangen, daß daselbst Se. Hochfürstliche Durchleucht der regirende Herzog von Braunschweig-Oels, königl. preuß. General von der Infanterie, Dompropst zu Brandenburg, Ritter des königl. preuß. schwarzen Adler-Ordens u. s. w., bei einem Besuche, den Höchstdieselben dem herzogl. Weimarschen Hofe abstatteten, am 8ten October in einem Alter von 65 Jahren mit Tode abgegangen sind.

Italien.

Venedig, den 8. Okt. Durch ein kaiserliches Dekret ist dem Herzogthume Venedig eine außerordentliche Kriegssteuer von einer Million, 161,000 Gulden auferlegt worden, welche bis künftigen Jäner entrichtet werden muß. Die Zahlung wird in klingender Gold- oder Silbermünze geleistet. Wer nach Verfluß des Jäners nicht bezahlt hat, gegen den tritt die Exekution ein. — Eine andere kaiserl. Verordnung befiehlt, daß das Herzogthum Venedig 4635 Mann Rekruten zur Infanterie, 270 Mann zum Stabsregiment, und 495 Fuhrknechte stellen soll.

Kurpfalzbaierische
Staats-Zeitung
von
München.

Num. CCL. Mittwoch. 23. Oktober 1805.

Neueste Kriegsgeschichte.

Deutschland.

Nachtrag zur Bestürmungs-Geschichte.

Ulm, den 17ten October. Der gestrige Nachmittag drohte für Ulm sehr gefährlich zu werden; die Franzosen beschossen um 2 und wieder ungefähr um 5 Uhr, jedesmahl über eine Stunde lang, die Gebäude der Stadt vom Michels- und Geisberge her, ziemlich heftig mit Kanonenkugeln und Haubitzgranaten. Dem Anscheine nach waren 6 acht- und sechszehnpfündige Kanonen und eben so viel Haubitzen in Activität. Viele Häuser wurden beschädigt, in einigen fieng es an zu brennen, und mehrere Menschen wurden getödtet oder verwundet. Abends um 8 Uhr kamen wieder Parlamentärs, wie man hört, der Brigadegeneral Berthier und der Oberst Lebrün. Die Unterhandlungen über die angetragene Uebergabe oder Räumung der Stadt dauern noch fort. Heute gegen Mittag gieng auch mit Bewilligung des Hrn. Feldmarschall-Lieutenants Baron Mack eine Deputation der kurpfalzbaierischen Landesdirection und der Stadt an den französischen Kaiser ab; sie wurden aber schon am Fuße der Frauensteige von dem Reichsmarschall Ney abgefertigt, der das Schreiben an den zu Elchingen befindlichen Kaiser zur Bestellung übernahm. — Gestern Nachmittags will man verschiedentlich in der Ferne von der Alp und von Günzburg her haben kanoniren hören; vermuthlich von Angriffen des bei Heidenheim gestandenen, durch das Treffen am 15ten Oct. von der Ulmer Besatzung abgeschnittenen Armeekorps, welches sich dem Vernehmen unter Commando des Erzherzogs Ferdinand befindet. Die französischen Truppen scheinen auf den Anhöhen um Ulm, besonders auf dem Kuhberge, Verschanzungen oder Batterien zu errichten. Die einzige bei Ulm noch übrige Donaubrücke wurde verflossene Nacht durch die k. k. Truppen abgebrannt.

Vom 17ten dieses Abends um 6 Uhr. So eben verbreitet sich die Nachricht, daß mit dem französ. General Berthier, der sich als Parlamentär in der Stadt befindet, eine Convention verabredet worden ist, Kraft deren ein 8tägiger Waffenstillstand bestehen; nach dessen Ablauf aber, Falls in der Zwischenzeit kein Ersatz eintrifft, die Stadt Ulm der französischen Armee übergeben werden wird. Die näheren Bedingungen sind noch nicht bekannt.

Ulm, den 18ten Oct. Heute Vormittags gegen 11 Uhr rückten 2600 Mann kaiserl. französ. Truppen, meist von dem 27sten Linienregiment, unter Commando des Generals Labassee, in Ulm ein. Sie besetzten durch Abtheilungen einige Thore, und gemeinschaftlich mit den kaiserl. östreichischen Truppen die Hauptwache. Der Hr. Reichsmarschall Ney befindet sich in diesem Augenblicke auch in der Stadt.

(Die Fortsetzung folgt.)

Beschluß der vorgestern abgebrochenen Instruction des Herrn Marschalls Ney, Commandanten en Chef des 6ten Corps der großen Armee, auf welche Art die Truppen auf dem rechten Rheinufer zu erhalten sind.

9) „Wenn ein Corps, welches es auch sein mag, den Ort verlassen wird, wo es einquartirt war, und wo es so gehalten wurde, wie es im 3ten und 4ten Artikel vorgeschrieben ist, so werden der Quartiermeister oder die Offiziers der Corps, Compagnie oder Detaschements, welchen sie zugehören, — der Anführer des Stabs von jeder Division für die Offiziere des Stabs — die Kriegs-Commissärs für die Abgeordneten und Unterabgeordneten bei dem Verpflegamt — eine Bescheinigung, welche die Anzahl der Mannschaft und der Pferde bestätigen wird, welche hier einquartirt waren, ausstellen. Diese Bescheinigung soll zugleich die Anzahl der Offiziers und der Soldaten anzeigen.

10) „Aus den Bescheinigungen soll ein Verzeichniß gemacht, und wenn es möglich ist, durch den Ober-Kriegskommissär der Armee abgeschlossen werden. Alle so bestätigte Lieferungen sollen nach der auf diese Art zwischen der Franz. und der Regirung freundschaftlicher oder alliirter Länder getroffenen richtigen Abrechnung bezahlt werden.“

11) „Bei den in dem obbenannten 5ten Artikel bemerkten Fällen sollen die in dem 8ten Artikel benannten Personen den Einwohnern des Landes einen Schein über die Lieferungen, welche den Truppen auf ihre Anweisung gemacht worden sind, ausstellen.“

12) „Wenn Naturalien in die Magazine abgeliefert worden sind, so werden die Verpflegs-Offiziere die nämlichen Scheine ausstellen.“

13) „Alle Vorgesetzten und Magistrats-Personen des Landes sollen zu gleicher Zeit, wo sie ihre Scheine oder Recepisse erhalten, dieselben dem Kriegskommissär der Division zur Erkenntniß vorlegen; dieser aber, nachdem er sie richtig befunden hat, dem besagten Vorgesetzten oder der Magistratsperson wieder zustellen, vorher aber soll er solche visiren, numeriren, und in dasjenige Register einschreiben, wovon ihm die Anweisung vom Herrn Oberkriegs-Commissär zugestellt werden wird.“

14) „Die nämliche Ordnung soll in Ansehung der Transportwagen, welche man zufälliger Weise in dem Lande requiriren muß, beobachtet werden.“

15) „Wenn es nothwendig werden sollte, daß hinter der Armee Reserve-Magazine angelegt werden müssen, so wird der Hr. Marschall dem Hrn. Ober-Kriegs-Commissär dieses eröffnen, und diesem die besonderen Befehle und Instructionen ertheilen, und auch dabei nicht nur wegen der Art und Menge der Naturalien; sondern auch wegen des Platzes, wo sie hingeliefert werden sollen, das Nöthige bestimmen.“

16) „Alle Verordnungen dieser Instruction, getroffen den 5ten Fructidor durch den Oberkriegs-Commissär mit den anderen Kriegs-Commissärs, und welche der Hr. Marschall genehmigt hat, sollen genau beobachtet werden, so viel als es thunlich ist, in dem Lande, wo die Armee hinkommt.“

17) „Der Hr. Oberkriegs-Commissär und die Herren Divisions-Generale sind, so weit es sie betrifft, beauftragt, gegenwärtige Instruction zu erfüllen. Carlsruhe, den 27sten Sept. 1805. — Unterzeichnet: der Reichsmarschall Ney. — Der Abschrift gleichlautend: Unterzeichnet der Chef des Generalstabes, du Taillis.“

Italien.

Oestreichisch-Verona, vom 30. Sept. Heute Morgens hatten wir das Vergnügen, Se. k. H. den Erzherzog Karl, in unsere Stadt ankommen zu sehen. Höchstdieselben waren von Ihren Adjutanten und übrigem Gefolge begleitet. Gleich nach Ihrer Ankunft begaben Sie sich zu dem St. Georgenthore hinaus, um die Festungswerke in Augenschein zu nehmen, die in der hiesigen Gegend gebaut werden. Nach einer zweistündigen Entfernung sind Se. k. H. in die Stadt zurückgekehrt, und reiseten in größter Eilfertigkeit nach St. Michele ab. Das Hauptquartier ist gegenwärtig zu Lonigo; allein ein Theil davon soll heute noch nach Caldiero verlegt werden. Vorgestern Morgens um 4 Uhr ist der franzöf. General Solignac hier durch nach Lonigo gereiset. Allein man weiß nicht, ob er dem Erzherzog vorgestellt worden ist. So viel ist indessen gewiß, daß man diesen General gegen 1 Uhr Nachts mit einer, aus 2 kaiserl. östr. Dragonern bestehenden Eskorte, hat zurückkehren sehen, die ihn bis auf die Mitte der Schiffbrücke begleitet haben, und dafür von ihm beschenkt worden sind. Gestern Morgens haben Se. k. H. den General Vinzent an gedachten General Solignac abgesandt, welcher sich, nachdem er zurückgekommen war, diesen Morgen noch ein Mahl auf das rechte Etschufer begab. Was diese Sendung für einen Zweck haben soll, ist noch unbekannt.

Batavien.

Amsterdam, vom 8. Okt. So eben erhalten wir die Londner Papiere bis zum 6. Okt. Sie melden, daß am 27. Aug. zwischen der Eskadre von Rochefort und einer aus Westindien kommenden, vom Kriegsschiffe Calcutta eskortirten Konvoi, ein Gefecht vorgefallen sei. Diese Konvoi verlor mehrere Schiffe, während eine andere Konvoi von mehr als 300 Segeln, und durch mehrere Kriegsschiffe eskortirt, ebenfalls durch Schiffe von besagter Eskadre angegriffen wurde. Auf diese Nachricht hat man von der Kanalflotte mehrere Schiffe abgeschickt, um die französ. Eskadre zu verfolgen; sie kamen aber zurück, ohne Jemand gesehen zu haben. Man erwartet hierüber die officiellen Details.

Frankreich.

Straßburg, den 14. Oct. Offiz. Bulletin der großen Armee.

Erstes Bulletin: „Se. Maj. der Kaiser reisete am 24. Sept. von Paris ab, und kam am 26. zu Straßburg an. Der Herr Marschall Bernadotte der sich im Augenblicke, da die Armee von Boulogne aufgebrochen war, von Hannover nach Göttingen gewendet hatte, zog durch Frankfurt, um sich nach Würzburg zu begeben, wo er am 27. eintraff. Der Gen. Marmont, welcher zu Mainz angekommen war, gieng über die Brücke, durch Kastel, Würzburg zu, wo er sich mit der baier. Armee und dem Corps des Marschalls Bernadotte vereinigte. Das Corps des Marschalls Davoust setzte den 26. zu Mannheim über den Rhein, und zog durch Heidelberg auf Neckarelz am Neckar. Das Corps des Marschalls Soult gieng an demselben Tage auf der Brücke, die man bei Speyer geschlagen hatte, auf Heilbronn. Das Corps des Marschalls Ney gieng an eben diesem Tage auch über den Rhein auf der Brücke, die man Durlach gegenüber geschlagen hatte, und zog nach Stuttgart. Das Corps des Marschalls Lannes gieng am 25. bei Kehl über den Rhein, und zog nach Ludwigsburg. Der Prinz Murat gieng an eben dem Tage bei Kehl über den Rhein, und be-

hielt mehrere Tage die Position vor den engen Pässen des Schwarzwaldes; seine Patrouillen stießen oft auf feindliche Patrouillen, und machten sie glauben, als wollten wir in diese Pässe eindringen. Der große Artilleriepark der Armee fuhr am 30. bei Kehl über den Rhein, und begab sich nach Heilbronn. Am 1. Okt. gieng der Kaiser bei Kehl über den Rhein, und übernachtete zu Ettlingen; an demselben Tage empfieng der Kaiser den Kurfürsten und die Prinzen von Baden, und begab sich nach Ludwigsburg zum Kurfürsten von Würtemberg, in dessen Pallast er das Absteigquartier nahm. Am 2. vereinigten sich die Corps des Marschalls Bernadotte und des Gen. Marmont, und die Baier, die zu Würzburg waren, und setzten sich gegen die Donau in den Marsch. Das Corps des Marschalls Davoust setzte sich von Neckarelz aus in Marsch, und zog über Meckmühl, Ingelfingen, Seislingen, Krailsheim, Dünkelsbühl, Weiltingen, Oettingen, Harburg nach Donauwerd. Das Corps des Marschalls Soult setzte sich von Heilbronn in Marsch, und zog auf der Strasse von Oehringen, Hall, Gaildorf, Abts-Gemünd nach Aalen und Nördlingen. Das Corps des Marschalls Ney setzte sich von Stuttgart in Marsch, und befolgte die Strasse von Eßlingen, Göppingen, Weissenstein, Heidenheim, Nattheim und Nördlingen. Das Corps des Marschalls Lannes setzte sich von Ludwigsburg in Marsch, und folgte der Strasse von Beutelsbach, Gros, Pladerhausen, Gmünd, Aalen und Nördlingen. Am 6. war die Position der Armee folgende: das Corps des Marschalls Bernadotte und die Baier waren zu Weissenburg; das Corps des Gen. Marmont zu Wassertrudingen; das Corps des Marschalls Davoust zu Oettingen, rechts und links der Wernitz; das Corps des Marschalls Soult zu Donauwerd; er war Meister der Brücke von Münster, und ließ auch die Brücke zu Donauwerd herstellen; das Corps des Marschalls Ney zu Katzenstein; das Corps des Marschalls Lannes zu Neresheim; der Prinz Murat mit seinen Dragonern stand an der Donau. Die Armee war frisch und gesund, und brannte vor Begierde, handgemeng zu werden. Der Feind war bis an den Ausgang der Pässe des Schwarzwaldes vorgerückt, und es schien, daß er sich daselbst behaupten, und uns verhindern wollte, da einzudringen. Er hatte die Iller befestigen lassen; auch Ulm und Memmingen wurden in großer Eile befestigt. Die streifenden Patroullen versichern, er habe sein Vorhaben aufgegeben, und scheine durch unsere eben so neuen als unerwarteten Bewegungen in seinen Planen ganz irre gemacht zu sein. Die französ. und feindlichen Patroullen sind oft auf einander gestossen. Wir haben in diesen Scharmützeln 40 Gefangene von dem Reiterreg. Latour gemacht. Diese große und weitumfassende Bewegung hat uns in wenigen Tagen nach Baiern gebracht, und den Schwarzwald, die Linie der Parallelflüsse, die sich in das Donauthal ergießen, so wie den Nachtheil eines Operationssystems, wo man immer die Tyrolerpässe in der Flanke hat, vermeiden machen, und uns mehrere Tagreisen hinter den Feind gestellt, der keine Zeit zu verlieren hat, wenn er seinem gänzlichen Untergange entgehen will." (Der zweite Bericht folgt morgen.)

Neueste Staatengeschichte.

Deutschland.

Stuttgart, den 14ten Okt. Die herr- und landschaftliche Schuldenzahlungs-Deputation hat bekannt gemacht, daß, da zu Bestreitung außerordentlicher Kriegskosten, eine Summe Geldes auf die gemeinschaftliche herr- und landschaftliche Schulden-Zahlungskasse, gegen landläufige Verzinsung unter den nämlichen Bedingungen und eben der Sicherheit, sowohl in Ansehung der Zinse als des Kapitals selbst, welche bisher bei dem gemeinschaftlichen Schulden-Zahlungsinstitut Statt gehabt hat, aufzunehmen beschlossen worden: So werde solches dem Publikum bekannt gemacht, und dabei den Darleihern die Versicherung gegeben, daß die Kapitalien vor 10 Jahren nicht aufgekündet, hingegen auf ihr Verlangen, nach jedesmahliger einvierteljähriger Aufkündigung heimbezahlt werden sollen. Diejenigen, welche zu einer Anlehung geneigt sind, haben solches dem Schulden-Zahlungskassier, Expeditionsrath Krais, anzuzeigen, und das Geld ihm gegen, von demselben anzustellende, Interimsscheine, bis die Obligation in Forma ausgefertigt wird, einzuliefern.

Mannheim, den 15ten Okt. Gestern ist ein Transport östreichischer Kriegsgefangener, den man auf 2 bis 3000 Mann angibt, unter Bedeckung durch Eppingen und Bruchsal nach Frankreich passirt.

Zu Freiburg im Breisgau hat die zur landständischen Schuldentilgung verordnete Hofkommission in öffentlichen Blättern die Versicherung gegeben: „daß nunmehr die mit dem letzten Oktober 1804 ganzjährig rückständig verfallene Breisgauer landständische Passivkapital-Zinse von den sogenannten Lit. A. Kapitalien, bei der landständischen Einnehmerei zu Freiburg bar erhoben werden können."

Frankfurt, den 14ten Okt. Der hessendarmstädtische Hof hat sich nicht, wie es geheissen hatte, nach Westphalen, sondern nach Giesen begeben, wohin ihm auch der bei demselben akkredirte, französ. Gesandte gefolgt ist.

Coburg, den 12ten Oct. Der Herr Herzog hat unter dem 14ten Sept. d. J. gegen den Vice-Präsidenten von Wangenheim eine eigene Untersuchungs-Commission der ihm beschuldigten Vergehungen niedergesetzt, dem Justiz-Collegium die Leitung des

Prozesses übertragen, auswärtige unparteilische Räthe dazu requirirt, und das im Jahre 1804 gegebene Entlassungs-Rescript unter dem nämlichen Datum aufgehoben. Es soll diese Untersuchung mit allen Formen des Prozesses geführt werden.

Wien, vom 9. Oct. Das hohe Nahmensfest Sr. Majestät des Kaisers ist bei Hofe mit einer in dem sogenannten Tyrolerhause von der Kaiserinn Maj. angeordneten Familien-Unterhaltung gefeiert worden; dieses kleine Haus haben des Erzherzogs Johann k. H. in dem Hofgarten zu Schönbrunn auf eigene Kosten errichtet, und aus Vorliebe für Tyrol demselben den Nahmen Tyrolerhaus gegeben.

Der k. k. Feldmarschall-Lieutenant und Capitän der ersten Arzieren-Leibgarde, Fürst Carl von Auersberg, ist Sr. russisch-kaiserl. Majestät bis Ollmütz entgegen gereiset, um Allerhöchstdieselben mit Ihrer Allerdurchlauchtigsten Frau Mutter, welche für immer hier zu bleiben Willens sein soll, im Nahmen des allerhöchsten Hofes zu empfangen und hierher zu begleiten. Man erwartet die höchsten Herrschaften am 12. d. in hiesiger Residenz.

Italien.

Genua, den 23sten Sept. (Ueber Paris vom 8ten October). Heute wurde der Jahrstag der französischen Zeitrechnung mit vieler Feierlichkeit gefeiert. Se. Hoheit der Prinz Erzschatzmeister hielt bei dieser Gelegenheit folgende Rede, nachdem er die neuen Richter in den verschiedenen Gerichtshöfen installirt, und sich in den öffentlichen Palast begeben hatte:

„Der schönste, glücklichste Tag meines Lebens ist der heutige, wo ich den majestätischen Tempel der Gerechtigkeit, und zu seinem Dienste die würdigsten Diener einweihe. Große Erinnerungen leben noch in diesen Mauern; erlauchte Schatten scheinen umher zu irren, und eine Macht zurückzurufen, die die Zeit und die Wünsche des Volkes vernichtet haben, und der sich wieder zu erheben, die besonderen Umstände von Ligurien und die allgemeinen von Europa nicht erlauben. Aber an ihrer Statt setzt sich hier eine dauerhaftere Macht fest, unparteiisch, wie das Gesetz, unabhängig, wie das Gewissen; eine Macht, die die Unschuld verehrt, und nur dem Betruge schrecklich ist. Napoleon legte den Grund zu dieser Macht, und sie wird unzerstörbar sein, wie sein Ruhm."

„Glücklicher, als das übrige Reich war, empfieng Ligurien eine vollkommene Constitution, durch die Zeit geprüfte Gesetze, Gerichtshöfe, wo Aufklärung und Tugend herrscht. Ligurien genieße seines Glückes; es erhebe sich im Gefühle seiner neuen Kraft, und werde seiner Bestimmung würdig! Sie, meine Herren, werden das Band sein, das das Volk an eine Regirung bindet, die väterlich sich mit dessen Wohl beschäftigt; Sie werden den Unwissenden die Weisheit unserer Gesetze, die wahre Würde eines französischen Magistrats lehren; Sie werden jene alten Tugenden erhalten, die uns mitten unter Stürmen achtungswerth machten; Sie werden in diesen Mauern jene Sprache sprechen, und auch das ligurische Volk allmählich daran gewöhnen, jene Sprache, die die Wissenschaften und Siege auf immer zur Sprache von Europa gemacht haben. Dadurch wird des Volkes Umgang mit seinen neuen Mitbürgern herzlicher werden; es wird dadurch die Gesinnungen und Wohlthaten der Regirung, die es beschützt, besser einsehen und lieben."

Nach den Installations-Cerimonien begab sich Se. Hoheit in die Kathedralkirche zur Messe; von da zu einem prächtigen Diner. Ein brillanter Ball schloß die Feierlichkeit.

Hr. Silvester de Sacy, Mitglied des französischen Instituts, ist hier angekommen, in der Absicht, die alten Monumente von Ligurien, und vorzüglich die Manuscripte, die sich auf die Niederlassungen und den Handel der Ligurier in der Levante beziehen, zu untersuchen.

Frankreich.

Paris, den 11ten Oct. Eines unserer Journale, sagt heute die Gazette de France, hat die Nachricht gegeben, daß das Gepäcke des Hrn. Grafen Philipp von Kobenzel, östreichischen Bothschafters beim hiesigen Hofe, zu Straßburg angekommen sei, um von dort weiter nach Deutschland gebracht zu werden, und daß man glaube, daß der Bothschafter in Kurzem nachfolgen werde. Wir wissen inzwischen mit völliger Gewißheit, daß Hr. Graf von Cobenzel sich noch in Paris befindet, und daß man keine Anstalten bemerkt, die eine ganz nahe Abreise vermuthen lassen.

Barbarei. Berichte aus Algier vom 4. September sprechen von neuen blutigen Scenen, die daselbst bald nach der Abfahrt des Hrn. Hieronymus Bonaparte, und der von ihm befreiten Sklaven, welche unter den Soldaten und dem Pöbel gleich in den ersten Augenblicken eine große Gährung verbreitet hatte, vorgefallen, und sich damit geendigt haben, daß der Dei und sein erster Minister ermordet wurden. Der Aufstand begann am 1sten dieses in den Kasernen, und die ganze Stadt schien einige Zeit mit einer allgemeinen Plünderung und einem allgemeinen Blutbade bedroht zu sein. Die Regirung befindet sich nun in den Händen eines gewissen Achmet. Dieser neue Dei hat feierlich die mit Frankreich bestehenden Verträge bestätigt, und zu beobachten versprochen.

In einer Erbschaftssache fragt es sich nach einer Person Jungfer Susanna Laninn, die ehemahls zu München in der Lederergasse Nro. 61 gewohnt haben soll. Wer von deren Leben und itzigem Aufenthalt Nachricht haben sollte, wird ersucht, solche in das Zeitungs-Comtoir gefälligst zu ertheilen.

Kurpfalzbaierische
Staats-Zeitung
von
München.

Num. CCLI. Donnerstag. 24. Oktober 1805.

Neueste Kriegsgeschichte.

Deutschland.

Regensburg, den 16. Okt. Heute ließ der franz. Geschäftsträger Bacher folgenden offiziellen Bericht an die Gesandtschaften austheilen:

„Augsburg, den 13ten Oct. „Folgendes ist die allgemeine Stellung der franz. Armee — nach ihrem Marsche aus Frankreich und nach dem Uebergange über die Donau — auf verschiedenen Punkten von Günzburg an bis Ingolstadt. Zwei sehr lebhafte Treffen, welche ganz zum Vortheile der Franzosen ausfielen, sind die ersten Folgen der Gewaltmärsche und des Einfalles, welchen die 7 Corps der Armee, aus welchen die große kaiserl. Armee besteht, ausgeführt haben. Der Hr. (k. öster.) Gen. v. Auffenberg, war mit einem Corps von 10 — 12,000 Mann, meistens ausgesuchter Truppen, aus dem Tyrol herbeigeeilt, um die Donaubrücke zu vertheidigen; er wurde bei Werdingen durch den Vortrab des Prinzen Murat und durch einen Theil des Corps des M. Lannes gänzlich aufs Haupt geschlagen; unter letzterem Corps befand sich auch die Grenadiers Division des Gen. Oudinot, welche durch eine rasche Bewegung den linken Flügel der Oestreicher umgieng. Drei tausend Gefangene, eine große Anzahl von Verwundeten und Todten, 7 Kanonen und 2 Fahnen sind der erste Vortheil, das erste Resultat der raschen Märsche und der hohen Taktik, vermittelst welcher die große Armee sich in so kurzer Zeit der Linie am Lech am Rücken der öster. Armee bemächtigt hat. Das Treffen bei Werdingen hatte am 8. d. Statt und das Treffen, welches am folgenden Tage bei der Günzburger Brücke vorfiel, bestärkte diesen ersten Vortheil, und bewies es, wie sehr die Entwürfe der Oestreicher vereitelt waren. Bei diesem letzten Treffen, welchem der Erzh. Ferdinand an der Spitze eines aus Ulm herbeigeeilten Corps von 12,000 M. beiwohnte, haben die Reg. 47 und 59 vorerst den sehr lebhaften Angriff des Erzherzogs Ferdinand gegen eine der Divisionen des M. Ney, auf das linke Ufer der Donau zurückgetrieben, und dann unter einander mit den Oestreichern vermischt über die Brücke gesetzt: sie haben sich dann nach einer mit gefälltem Bajonete gelieferten Schlacht auf dem rechten Ufer behauptet, eine große Zahl der Feinde getödtet und verwundet, 1500 M., worunter sich der Hr. Gen. Bar. von Aspres befindet, zu Gefangene gemacht und endlich 11 Kanonen erobert. Solches ist die beiderseitige Lage der franz. Armee und der Heere der Koalition. Der Prinz Murat geht mit einer Armee von 80,000 M. auf die öster. Armee los, um sie gegen den Rhein zu werfen, wo sie aber bald, am Eingange der Tyroler Pässe durch die Armee des M. Augerrau, welcher mit 35,000 M. herbeieilet, in die Flanke genommen werden wird; zu gleicher Zeit rücken Se. Maj. der Kaiser mit 90,000 Mann gegen die russ. Armee vor.“

Frankreich.

Straßburg, den 14. Okt. Zweites officielles Bulletin der großen Armee. „Die Bewegungen geschehen mit der größten Schnelligkeit. Am 6. d. hat die zweite Division der Armee des Marschalls Soult, unter den Befehlen des Gen. Vandamme, ihren Marsch forcirt, nur 2 Stunden zu Nördlingen sich aufgehalten, ist um 8 Uhr Abends zu Donauwerd angekommen, und hat sich der Brücke bemeistert, welche das Reg. Kolloredo vertheidigte; es gab einige Todte und Gefangene. Am 7. bei Tagesanbruch kam der Prinz Murat mit seinen Dragonern an. Die Brücke wurde in derselben Stunde ausgebessert, und der Prinz Murat zog mit der Division, unter den Befehlen des Gen. Walter dem Lech zu, ließ den Oberst Walter an der Spitze von 200 Dragonern des 4. Reg. über denselben setzen, der, nach einem raschen Angriff, sich der Lechbrücke bemeisterte, und den doppelt stärkern Feind warf. An demselben Tage übernachtete der Prinz Murat zu Rain. Am 8. zog der Marschall Soult mit den 2 Divisionen Vandamme und Legrand aus, um sich

Augsburg zu nähern, während sich Gen. Hilaire zu gleicher Zeit mit seiner Division am linken Ufer dahin begab. Am 8. bei Tagesanbruch setzte sich der Prinz Murat, an der Spitze der Dragonerdivisionen der Gen. Beaumont und Klein, und der Karabinier- und Kürassierdivision, unter Commando des Gen. Nansouty in Marsch, um die Strasse von Ulm nach Augsburg abzuschneiden. Da er nach Wertingen kam, erblickte er eine beträchtliche feindliche Infanteriedivision, die durch 4 Schwadronen der Kürassiers vom Reg. Albert unterstützt war. Sogleich umzingelte er dieses Corps. Der Marschall Lannes, welcher hinter dieser Karabiniers-Division her zog, kommt mit der Division Oudinot an, und nach einem zweistündigen Gefechte werden die Fahnen, Kanonen, Bagage, Offiziere, Soldaten, kurz die ganze feindliche Division gefangen. Es waren 12 Grenadierbataillons, die in größter Eile aus dem Tyrol der Armee in Baiern zu Hülfe kamen. Erst morgen wird man alle Umstände dieses wahrhaft glänzenden Gefechts kennen lernen. Der Marschall Soult manövrirte am 7. den ganzen Tag auf dem linken Donauufer, um die Ausgänge von Ulm abzuschneiden, und das Armeekorps zu beobachten, welches noch in diesem Platze versammelt zu sein scheint. Das Corps des Marschalls Davoust ist erst am 8. zu Neuburg eingetroffen. Das Corps des Gen. Marmont ist gleichfalls daselbst angekommen. Das Corps des Marschalls Bernadotte und die Baier sind am 8. zu Eichstädt angelangt. Aus den eingezogenen Erkundigungen scheint sich zu ergeben, daß 12 öster. Regimenter Italien verlassen haben, um die Armee in Baiern zu verstärken.

Neueste Staatengeschichte.

Deutschland.

Würzburg. Hier ist folgender, innigst schöner, wahrhaft väterlicher Aufruf unsers besten Landes-Fürsten erschienen:

„Baier!"

„Einzig mit der Beförderung eures Wohlstandes beschäftigt und keine Gefahr ahndend wurde Ich gewaltsam von euch getrennt."

„Oestreich, für dessen Erhaltung der Baier edles Blut mehrmahl floß, hatte treulose Plane gegen euch und Mich entworfen. Man forderte mit Gewalt eure Söhne, Meine braven Truppen, um unter der kaiserlichen Armee vertheilt gegen Frankreich zu Felde zu ziehen, und eine Macht zu bekämpfen, welche zu allen Zeiten Baierns Unabhängigkeit schützte."

„Die Baier sollten also nicht mehr fürs Vaterland; sondern für fremdes Interesse streiten, und so der Nahme der baierischen Armee vertilgt werden."

„Die Pflichten als Regent und als Vater eines treuen und unabhängigen Volkes gebothen Mir, diese die Nation entehrenden Anträge abzulehnen, und auf der Neutralität Meines Staates standhaft zu bestehen."

„Noch schmeichelte Ich Mir mit der Hoffnung den sehnlichsten Wunsch Meines Herzens — des Vaterlandes Ruhe — erfüllt zu sehen; noch waren die Unterhandlungen deßwegen nicht abgebrochen, als Oestreich, seinem Systeme getreu, Baiern als einen selbstständigen Staat zu zernichten, die heiligsten Verträge brach, seine Armee über den Inn setzte, und euch wie Bewohner eines eroberten Landes behandelte. — Die drückendsten Lieferungen wurden ausgeschrieben, ihr wurdet der nothwendigsten Bedürfnisse eurer Betriebsamkeit, selbst eurer Ackergeräthe beraubt, eure Felder wurden verwüstet, euer Vieh mit Gewalt weggetrieben, man drängte euch fremdes Papiergeld mit großem Verluste auf, und sogar mehrere eurer Söhne wurden unter Oestreichs Fahnen zu dienen gezwungen."

„Nach einem solchen verrätherischen Ueberfalle — nach solchen unerhörten Mißhandlungen forderte es Meine Würde als Regent und Beschützer der Nation, zu den Waffen zu greifen, und das Vaterland von seinen Unterdrückern zu befreien."

„Der Kaiser der Franzosen, Baierns natürlicher Bundsgenosse eilte mit seinen tapfern Kriegern herbei, um euch zu rächen, und schon kämpfen eure Söhne an der Seite der sieggewöhnten Völker, und bald, bald nahet der Tag der Rettung."

„Baier! duldet männlich die Uebel, welche die Feinde eures Vaterlandes euch fühlen lassen, denket an euren Fürsten, der eure Leiden kennt, sie mit euch empfindet, und der seine Entfernung von euch nur durch den Gedanken ertragen kann, daß Er mit der Freiheit seiner Person wenigstens die Mittel gerettet hat, für das Wohl seiner lieben treuen Unterthanen frei wirken zu können."

„Unsere gute Sache steht unter dem Schutze eines gerechten Gottes und tapferer Heere, unter der eigenen Anführung eines unüberwindlichen Helden."

„Fürst und Vaterland sei von nun an das Losungswort eines jeden Baiers."

Würzburg, am 10ten Oktober 1805.

Max. Joseph, Kurfürst.

Eichstädt, den 14ten Oct. Gestern Abends 6 Uhr hat eine kurpfalzbaierische Grenadier-Compagnie des Regiments Ysenburg das bisher hier gelegene französische Militär unter Commando des Hrn. Hauptmanns Baron von Fick abgelöset, und die Hauptwache nebst den Thoren besetzt. Dieser junge Held, der den Beweis seiner Tapferkeit aus dem letzten Kriege auf dem Herzen trägt, hat seit gestern Ruhe, Ordnung und Zufriedenheit in unserer kleinen Mitte wieder hergestellt; er hat sein Logis in der Residenz und verbindet mit der strengsten Manns-

zucht (woran aber seine schönen Krieger, ihren Führer vor Augen, schon gewohnt sind) das freundschaftlichste Betragen, und wird unserer Dankbarkeit unvergeßlich bleiben, die ihm nichts zu geben im Stande ist, als diesen allgemeinen öffentlichen Dank. Die gesammte Bürgerschaft in Eichstätt.

In Hamburg hat der am Ende Septembers bekannt gewordene Bericht der Vorsteher der dasigen Armenanstalt eine höchst schmerzhafte Sensation verbreitet. Das Resultat dieses Berichts geht dahin, daß diese Armenanstalt, ein Muster für viele auswärtige Anstalten — beinahe nicht mehr zu retten ist.

Die Blokade der Elbe hat mit den wichtigsten Handelszweigen der Stadt, und mit den beträchtlichsten Gewerbsquellen der innern Industrie auch die Einkünfte der Armenanstalt so sehr verringert; dagegen aber die Zahl der Armen so ungeheuer vermehrt, daß die Vorsteher in diesem Jahre das ganze Kapital der Anstalt ausgeben mußten, und dem Tage entgegen sehen, an welchem, wie sie in der 32. Nachricht über den Fortgang der Anstalten sagen — an welchem die Wirkung 16jähriger glücklicher Arbeiten auf einmahl zu Grunde gerichtet werden, wo Greise ohne Unterstützung, Kranke ohne Hülfe und Pflege, verzweifelnde Mütter und verhungernde Kinder dem Erbarmen des Publikums überlassen, jede Kalamität, die eine unglückliche Stadt treffen kann, über Hamburg bringen werden; und wie unschuldig ist Hamburg an allem, wodurch die Zeitgeschichte erschüttert? Wie wichtig, wie weitumfassend diese Anstalt ist, zeigt die Nachricht, daß auf ihre Kosten in diesem Jahre 1806 Familien, oder 2230 Personen gänzlich versorgt, 1700 Personen beschäftiget, 264 Familien in ihrem Beruf erhalten, 5150 Kranke verpflegt und geheilt, 51 Schwangere entbunden, 2779 Kinder gekleidet, ernährt und unterrichtet, 403 Personen täglich für einen Schilling gesättigt, 2436 Personen mit einem Zehrpfennig weiter gesendet, 348 Bettler untergebracht, zusammen 15,300 Personen unterstützt wurden. Und diese Anstalt!

Uebersicht der itzigen königl. preußischen Armee und deren Hülfsquellen.

Wir haben zur Zeit den Zustand der Französischen, Englischen, Russischen und Oestreichischen Armeen angegeben. Bei den itzigen Verhältnissen mag unsern Lesern folgende Darstellung, aus den zuverlässigsten Quellen, und vorzüglich aus der Rangliste der Preußischen Armee für 1804 gezogen, nicht unnützlich sein.

Kurfürst Georg Wilhelm unterhielt im Jahre 1627, 4000 Mann; Kurfürst Friedrich Wilhelm im Jahre 1688, 30,000 Mann; König Friedrich Wilhelm I. im Jahre 1740, 75,000 Mann; König Friedrich II. im Jahre 1786, 200,000 Mann; König Friedrich Wilhelm III. im Jahre 1803, 240,000 Mann.

Die Landmacht bestand 1803 — ohne die Uebercompleten, die bekanntlich bei der preußischen Armee bei jedem Bataillon sehr stark sind — 239,667 Mann in folgender Abtheilung: Garden 3174, Infanterie 175,307, Cavalerie 40,476, Artillerie 13 tausend 240, sonstige Truppen 7470.

Das Detail der Garden besteht: 1) Garde-Regiment, 2 Bataillons, 12 Compagnien, 1155 M.; 2) Grenadier-Garde, 1154 M.; 3) Gardes du Corp, 5 Eskadrons, 615 M.; 4) Unrangirte der Garde, 250 M. Zusammen 3174 Mann.

Die Infanterie besteht 1) aus 58 Musketier- und Grenadier-Regimentern, 116 Bataillons, 554 Compagnien 126,706; 2) 8 Füsilier- (leichte Infanterie) Brigaden, 24 Bataillons, 96 Compagnien, 21,958 M.; 3) 1 Feldjäger-Regiment, 3 Bataillons, 12 Compagnien, 2097 M.; 4) Dritte Bataillone. 58 Bataillons, 232 Compagnien, 24,556 M. Zusammen 175,307.

Die Cavalerie besteht 1) aus 12 Kürassier-Regimentern, 60 Eskadrons, 10,416 M., 9012 Pferde; 2) 14 Dragoner-Regimenter, 80 Eskadrons, 12,830 M., 12,016 Pferde; 3) 9 Bataillons Hussaren, 91 Eskadrons, 16,653 M., 16,055 Pferde; 4) 1 Regiment Towarczys, 15 Eskadrons, 1577 M., 1311 Pferde. Zusammen 41,476 Mann und 38,404 Pferde.

Die Artillerie besteht 1) aus 4 Regimentern Feldartillerie, 9 Bataillons, 45 Compagnien, 9186 M.; 2) Reitende Artillerie. 1 Bataillon, 7 Compagnien, 1414 M.; 3) Garnisons-Artillerie. 15 Compagnien, 2089 M.; 4) Pontoniers. 1 Bataillon, 7 Compagnien, 142 M.; 5) Mineurs. 2 Bataillons, 4 Compagnien, 320 M.; 6) Genie-Corps. 3 Brigaden, 89 M. Zusammen 13,240 Mann.

1) Das adeliche Cadetten-Corps, 621 M. 2) Das Cadetten Institut in Potsdam 48. 3) Feldjäger zu Köpenik, 172 M. 4) Garde-Invaliden zu Werder bei Potsdam, 525 M. 5) Invaliden-Corps zu Berlin in 3 Compagnien, 650 M. 6) Invaliden-Corps in den Provinzen in 17 Compagnien, 2430 M. 7) Zeugoffiziere, 24 M. 8) Fuhrwesen, Werbung, Remonte rc., 5000 M. Zusammen 7470 Mann.

Dieser Etat ist gesetzt zur Zeit, als die Militär-Organisation der neu acquirirten Länder noch nicht ganz vollendet war.

Bemerkungen. Ein Infanterie-Regiment ist aus 3 Bataillons zusammengesetzt. Die 2 ersteren Bataillons bestehen aus 1 Grenadier- und 5 Mus-

ketier-Compagnien; das dritte, zur Ergänzung des Ganzen bestimmt, aus 4 Musketier-Compagnien; überdem hat jedes Feld-Regiment eine Invaliden-Compagnie. Ein Feldregiment, ohne das dritte Bataillon, ist gewöhnlich 55 Ober- 144 Unteroffiziers, 6 Hautboisten, 38 Tambouren, 12 Chirurgen, 54 Artilleristen, 7 Mann vom Unterstabe, 120 Scharfschützen, 1920 Gemeine, überhaupt 3357 Mann stark. Ein solches Regiment kostet jährlich 115,800 Thaler (die dritten Bataillons ein jedes nur 14,000 Thaler) überhaupt alle Infanterie-Regimenter 6 Millionen 716,400 Thlr. Ein Gemeiner erhält in der Regel monathlich 2 Thlr., und täglich 2 Pfund Brod. Die Unterhaltung der 24 Füselier- (leichter Truppen) Bataillone, kostet auf jedes 29,000 Thlr., sämmtlich 696,000 Thlr. Das Feldjäger-Regiment rekrutirt sich aus den Söhnen der königl. und städtischen Unterförster.

Mit Ausschluß der Pferde, kostet jährlich ein Kürassier-Regiment 79,000 Thlr., 12 Regimenter also 948,000 Thlr., ein Gemeiner hat, außer seiner Brod-Ration, monathlich bis 3 Thlr. — Ein Dragoner-Regiment wie oben kostet jährlich 73,000 Thaler, hiermit die 14 Regimenter jährlich 1,022,000 Thlr. Ein Husaren-Regiment kommt dem Staate auf 137 tausend, und das ganze Corps auf 1,311,500 Thlr. Die Towarczy sind aus dem Bosniaken und Tataren-Pulk entstanden, und führen, nebst Säbel und Pistolen, Lanzen; sie rekrutiren sich aus den Tataren in Ostpreußen, und ihre Unterhaltung kostet jährlich 205,500 Thaler.

Bei der Artillerie ist zu bemerken, daß Kurfürst Georg Wilhelm im Jahre 1627 nur 41, und König Friedrich Wilhelm I. kaum 300 hatte. Ein Regiment kostet jährlich 86,000. Thlr., hiermit 4 ½ Regimenter 387,000 Thlr. — In Preußen wurde die reitende Artillerie zuerst eingeführt.

Die Generalität bestand 1803 aus 3 General-Feldmarschallen, 8 Generalen von der Infanterie, 5 von der Cavalerie, 51 General-Lieutenants, 97 General-Majors, 167 Obersten, 77 Oberst-Lieutenants und 629 Majors. — Die Unterhaltungskosten der Armee werden zu 22 — 24 Millionen Thaler (beinahe zu ⅔tel der Staatseinkünfte) angeschlagen. — Der jährliche Services beträgt 1,800,000 Thaler. Die Pferd-Remonte 1,330,000. Pulver bedarf die Armee in Friedenszeiten 3000 Zentner.

Die ganze Monarchie ist zur Rekrutirung des Heeres in Kantone eingetheilt; nur einige Städte wie Danzig, Berlin, Breslau rc. und Provinzen, wie Ost-Friesland, Cleve, Neuenburg, Lingen, Teklenburg, ein Theil der westphälischen Mark und das schlesische Gebirg sind davon befreit. Die Cantone enthalten 1,129,268 Feuerstellen. Im Durchschnitte kommen auf ein Regiment Infanterie 15,266, Dragoner 9,683 und Kürassiers 7,083 Feuerstellen. Rechnet man auf jede 6 Menschen, so würden von der ganzen Monarchie 6,775,608 Menschen der Conscription unterworfen, und doch 2,880,392 davon befreit sein. Die vorzüglichsten Festungen sind Magdeburg, Schweidnitz, Glaz, Neisse, Silberberg, Breslau, Kolberg, Küstrin, Memel, Kosel, Gros-Glogau, Brieg, Plassenberg, Wülzburg u. a. Die festeste Seite der Monarchie ist Schlesien.

Privatnachrichten aus Breslau zu Folge ist die Kornärnte, zur allgemeinen Freude, in ganz Schlesien so ergiebig ausgefallen, daß selbst sehr alte Personen im Gebirge sich eines so gesegneten Jahres nicht erinnern können. — Die Lage dieser Gebirgsbewohner war vor Kurzem noch sehr traurig, und wäre schrecklich geworden, hätte der Himmel nicht, zwar nicht durch starke — aber doch fortwährende Bestellungen, den Leinwandhandel nach der Fremde — in reger Thätigkeit erhalten, und durch ihn den armen Webern Unterhalt verschafft, ohne welchen sie bei dem enormen Getreidpreise ganz natürlich nicht hätten bestehen können.

Ungeachtet der Preis des Roggens fast um die Hälfte herabgefallen ist, wird doch noch kleineres Brod, als gewöhnlich, gepacken. — Die alten Vorräthe an Mehl und Zwieback sind von der Regirung zum besten der ärmeren Volksklassen, die auch gegen einen billigen Preis mit Commißbrod versorgt wurde, aus den Magazinen hergegeben, und somit einer noch höher steigenden Theurung gesteuert worden.

Frankreich.

Man liest im französ. Reichsjournal: „Der Rhein-Uebergang hat Europa in Erstaunen gesetzt. Die Bundesgenossen unserer Nation verstärken sich in ihrem guten Willen für uns, indem sie die wundervolle Schnelligkeit bemerken, womit man ihnen zur Hülfe herbei eilte. Man wartet noch auf die Russen und schon sind die baier-, badischen und würtemberg. Truppen zu uns gestoßen. Man muß wahrhaft lachen, wenn man so oft wiederhohlen hört, daß die fremden Mächte Frankreichs Taktik angenommen haben. Sie haben Jahre lang über die Bedingnisse ihrer Allianz unterhandelt; sie hatten schon den Gebrauch ihrer Truppen festgesetzt und Frankeich wußte noch nicht, daß es bedroht sei; nichts destoweniger stehen wir allein da schlagfertig. Die Taktik der Franzosen ist keine Wissenschaft, welche man aus dicken Büchern erlernen kann; sie hängt noch mehr von dem Muth der Soldaten und vom Genie ihrer Chefs, als von der Kunst ab.“

Kurpfalzbaierische
Staats-Zeitung
von
München.

Num. CCLII. Freitag. 25. Oktober 1805.

Neueste Staatengeschichte.

Deutschland.

München, den 25sten Oct. Endlich hatten wir gestern das sehnlich erwartete Vergnügen, Se. Majestät Napoleon Kaiser in Frankreich und König in Italien hier eintreffen zu sehen. Se. Majestät kamen von Augsburg, fuhren in einem 6spännigen Reisewagen, welchen der Hr. Reichs-Marschall Bernadotte, nebst noch einigen HH. Reichs-Marschallen zu Pferde begleitete, unter dem Donner der Kanonen, und dem Zusammengeläute aller Glocken durch die Neuhauser-, Kaufinger- über den Platz durch die Dieners- in die Residenz-Gasse heran, und stiegen unter fröhlichen Zusammenrufen alles Volkes in der kurfürstl. Residenz ab. Die ganze Stadt war zur Tageshelle beleuchtet, und die Mittags zuvor angekommenen kaiserl. königl. Garde-Regimenter hatten sich durch die ganze Einzugsstrecke à la haie aufgestellt. Es war ¾ 8 Uhr Abends, und die Menge des hier befindlichen, zum Theile noch mit der Einquartirung beschäftigten Militärs, nebst dem zusammenströhmenden Volke zeigte das Bild eines durch Ströme aufgetriebenen Meeres, das sich schwer und langsam dahin wälzt. Die Se. Majestät begleitende Reiterei war eben so prächtig, als zahlreich. Se. Majestät empfiengen die an der großen Residenztreppe versammelte Generalität, und den kurfürstl. Hofstaat mit höchster Leutseligkeit und Güte, und begaben sich nach einem kurzen Abendmahle zur Ruhe. Heute um 10 Uhr war große Aufwartung, wobei jedermann die edle Einfachheit und Güte des Kaisers bewunderte.

Unter den beleuchteten Gebäuden zeichnete sich die kurfürstl. Residenz eben so geschmackvoll als prächtig aus. Der schöne Max-Joseph-Platz gewährte einen majestätischen Anblick. Das bürgerl. Rathhausgebäude, das ganz mit einem Feuermeere übergossen war, das schöne Landschaftsgebäude, das Haus des Hrn. Ministers B. v. Montgelas Excell., das Gebäude der kurbaierischen Akademie der Wissenschaften, die Mauthhalle, die Prannersgasse, (in welcher das Hiltlische Meubelsmagazin nach einer überaus sinnreichen und kostbaren Zusammenstellung mit Lustern und Emblemen sich ausnahm), die Paläste der HH. Grafen von Törring, Tattenbach, Preysing, Rechberg ꝛc. und mehrere Privatgebäude zeichneten sich ganz vorzüglich aus. Auf den Hauptplätzen hatten sich Musikbanden aufgestellt, und die in Tag verwandelte Nacht floß unter Jubel und Frohlocken dahin.

München. Uebereinkunft, welche zwischen den Herren Ober-Kriegskommissarien des 1sten und 2ten französischen Armee-Corps Oubernon und Michaux, dann dem kurpfalzbaierischen Abgeordneten, Herrn geheimen Rath, Du Terrail Bayard, abgeschlossen, und von Sr. Exc. dem Herrn Reichs-Marschall Bernadotte genehmigt worden ist.

„Die französischen Truppen-Corps, welche durch die Staaten Sr. kurfürstl. Durchleucht von Pfalzbaiern marschiren, oder in denselben sich aufhalten, werden ihre Kriegs-Commissarien an die Provincial-Unter-Marsch-Commissarien, deren jeder seinen eigenen Bezirk hat, anweisen, und den letzteren ein Verzeichniß der ihnen nöthigen Lebensmittel zustellen; wogegen die genannten Untermarsch-Commissarien die Pflichten haben, unter besonderer Verantwortlichkeit, das Quantum der Rationen und Portionen zu stellen, welche eine in Colonnen marschirende Truppe, die nicht einquartirt werden kann, zu fordern berechtigt wäre.“

„Von dieser Verfügung sind die Hauptstädte ausgenommen, woselbst den Magistraten die Verrichtungen der Untermarsch-Commissarien obliegen.“

„Die Kriegs-Commissarien der Divisionen beider Armee-Corps werden Sorge tragen, die betreffenden Unter-Marsch-Commissarien im Voraus von der Anzahl und der Qualität der zu liefernden Rationen und Portionen zu unterrichten: sie werden sie belehren, daß die Lieferungen nur gegen Scheine zu leisten sein, welche von den Quartiermeistern oder

den Chefs der Truppen-Abtheilungen ausgestellt und von den gedachten französischen Kriegs-Commissarien unterzeichnet sein müssen. Die Vorgesetzten der verschiedenen Oekonomie-Zweige im Gefolge der Divisionen werden sich auf Befehl der Kriegs-Commissarien, bei den Municipal-Behörden dahin verwenden, daß die nöthigen Lieferungen mit möglichster Ordnung und Schnelligkeit geleistet werden."

„Da es jedoch räthlich ist, im Gefolge der Divisionen einigen Vorrath von Brod und Fleisch zu haben, so sind die Kriegs-Commissarien ermächtigt, nach den Umständen eine mit der Stärke ihrer Divisionen, und mit den Märschen, welche diese zu machen haben, in Verhältniß stehende Quantität gebackenen Brodes und lebendigen Schlachtviehes zu requiriren."

„In diesem Falle werden die Lieferungen an die von den Kriegs-Commissarien bezeichneten Verpflegs-Beamte der Divisionen, gegen förmliche von ersteren contrasignirte Rezepisse, geschehen: wo es übrigens diesen Beamten obliegt, die Verwendung jener Lebensmittel durch Vertheilungsscheine nachzuweisen."

„Das kurfürstl. General-Commissariat wird von 6 zu 6 Wochen einen Conspect der gelieferten Objecte entwerfen lassen, und sich über die Bezahlungen mit den Obrigkeits-Commissarien der französ. Armeen benehmen, wobei vorläufig als Grundsatz festgesetzt wird, daß die bei der Epoche der Lieferungen bestandenen mittleren Wochenmarkt-Preise zum Richt-Maße der zu pflegenden Berechnungen angenommen werden sollen."

„Zur Vermeidung aller Schwierigkeiten, welche die Verschiedenheit der Maße und Gewichte bei den Lieferungen veranlassen könnte, wird hierdurch festgesetzt, daß die Fourage nach dem für die kurpfalzbaierischen Truppen bestimmten Maßstabe zu leisten sei, nämlich die Ration zu 6 Pfund Haber, 10 Pfund Heu und 3 Pfund Stroh, nebst einer Zugabe von weiteren 3 Pfunden Stroh für die Artillerie-Pferde."

„In dem Falle absoluter Noth und erwiesenen Mangels wird die Ration zu gleichen Theilen aus Haber und Fesen, aus Heu und geschnittenem Stroh bestehen."

„Den Herren Generalen, Ober-Kriegs-Commissarien und Musterungs-Inspectoren jeder der beiden Armee-Corps wird man an den Orten, wo sie ihre Quartiere nehmen, die vorzüglichsten Wohnungen für sie selbst und für ihr Gefolge einräumen. Die Beheitzungen, die Mobilien und Geschirre werden von den Gemeinden geliefert, welche auch den Hausofsizianten zur Beischaffung der nöthigen Lebensmittel an die Hand gehen werden."

„Die bei den Einwohnern einquartirten Offiziere vom Obersten abwärts, mit Inbegriff der Verpflegs-Beamten, von dem gedachten und den nachfolgenden geringeren Graden, werden verbunden sein, sich zu begnügen, und zwar die ersteren mit zwei, die übrigen mit einem auf Kosten der Quartierväter zu beheitzenden und zu beleuchtenden Zimmer. Sie werden die ihrem Grade zukommenden Rationen und Portionen erhalten, und dagegen von den Einwohnern keinen Unterhalt zu fordern haben."

„Allen Unter-Offizieren, Soldaten und untergeordneten Beamten wird die Kost, bestehend aus $\frac{1}{2}$ Pfund Fleisch, 3 Unzen treckener Hülsenfrüchte oder 4 Unzen Erdäpfel, 1 $\frac{1}{2}$ Pfund Brod und 1 Maß Bier täglich gereichet, und mit 12 Kreutzern pr. Ration bezahlt und vergütet werden."

„Die Herren Kriegs-Kommissäre der Divisionen sind ermächtigt, von den Herren Unter-Marsch-Kommissarien die zur Fortbringung sowohl der Militär-Effekten als der Mundvorräthe benöthigten Fuhren zu verlangen, deren wirkliche Stellung durch obige Requisitionen und durch die Bescheinung der geleisteten Dienste nachzuweisen kommt."

„Die in Requisition gesetzten angeschirrten Pferde werden mit 15 Kreutzern von der Meile, d. h. zwei deutschen Strassen-Stunden bezahlt werden."

„Die Ober-Generale der beiden Armee-Korps werden gebethen werden, die vorzüglichsten Verfügungen dieser gegenwärtigen Uebereinkunft durch Tags-Befehl bekannt zu machen, auch die verschiedenen Kommandirenden anzuweisen, auf derselben strengste Erfüllung zu wachen, und den Militärpersonen jeder Gattung die genaueste Disciplin gegen die Unterthanen einer verbündeten befreundeten Macht zur Pflicht zu machen. Würzburg, den 1. Okt. 1805."

Ich bescheine, daß die gegenwärtige Konvention von dem General Bethier, Chef des General-Stabes Sr. Excellenz des Herrn Reichsmarschalls Bernadotte genehmigt worden ist.

Im Hauptquartier zu München den 23sten Vendemiaire des Jahrs 14.

Der Ober-Kriegs Kommissär
des genannten Korps der großen Armee.
Unterzeichnet: Michaux.

Aus dem kaiserl. königl. Hauptquartier zu Elchingen, den 29sten Vendem. (21sten Oct.)

„Soldaten der großen Armee!"

„Innerhalb 14 Tagen haben wir einen Feldzug gemacht; was wir uns vorgenommen, ist erfüllt, wir haben die Truppen des Hauses Oestreich aus Baiern verjagt, unsere Alliirten in den Besitz ihrer Staaten wieder eingesetzt. Die östreichische Armee, die mit eben so viel Ostentation, als Unvorsichtigkeit sich unsern Gränzen genähert hatte, ist vernichtet. Aber was bekümmert sich England darum! sein Zweck ist erfüllt; wir sind nicht mehr zu Boulogne, und seine Subsidien werden deßwegen nicht geringer und nicht

größer sein. Von diesen 100,000 Mann, aus welchen diese östreichische Armee bestand, sind 60,000 kriegsgefangen; sie werden unsere Conscribirten in den Feldarbeiten ersetzen; 200 Kanonen, der ganze Park, 90 Fahnen, alle Generale sind in unserer Gewalt."

„Von dieser Armee entwischten nicht mehr als 15,000 Mann. Soldaten, ich hatte euch eine große Bataille angekündigt; aber Dank sei es den schlechten Combinationen des Feindes! Ohne Abwechslungen des Glücks erlangte ich alle diese Vortheile, und, was in der Geschichte der Nationen ohne Beispiel ist, ein so großes Resultat schwächt uns nicht; wir haben nur 1500 Soldaten, die in diesem Augenblicke nicht mehr streiten können."

Soldaten, dieser vollständige Sieg ist die Folge euers unbeschränkten Vertrauens in euern Kaiser, die Folge euers Ausharrens bei allen Strapatzen und Entbehrungen, die Folge euers unerschütterlichen Muthes. Aber dabei wollen wir nicht stehen bleiben; mit Ungeduld erwartet ihr den Anfang eines zweiten Feldzuges. Jene russische Armee, welche das englische Geld aus den entferntesten Gegenden der Erde herbeigeführt hat, soll von uns das nämliche Schicksal erfahren."

„Bei diesem Kampfe wird sich die Infanterie vorzüglich mit Ehren auszeichnen können; hier wird zum zweiten Mahle, so wie in der Schweitz und Holland zum ersten Mahle, die Frage entschieden werden, ob die französische Infanterie die zweite, oder die erste in Europa sei. Dort gibt es keine Generale, gegen welche ich Ehre erwerben kann. Meine ganze Sorge wird also bloß diese sein, den Sieg mit wenig Blut zu erkaufen. Meine Soldaten sind meine Kinder. Napoleon.

Auf Befehl des Kaisers, der Generalmajor Marschall Berthier.

Berlin, den 12ten Okt. Die Zusammenkunft unsers Königs mit dem Kaiser Alexander wird nun nicht Statt haben. Der russ. Fürst Dolgoruky, welcher gestern von hier abgereiset ist, überbringt seinem Monarchen ein eigenhändiges Schreiben unsers Königs.

Auch ist der General der Kavalerie Graf von Kalkreut bestimmt, sich mit wichtigen Aufträgen zu Sr. Majestät dem russischen Kaiser zu begeben. Er steht im Begriffe abzureisen.

Die Zeitung aus Berlin vom 8. Oktober sagt: Hier sind Ihre Durchleuchten der Herzog Louis von Würtemberg, und der Prinz Adam von Würtemberg, beide in russisch-kaiserlichen Militärdiensten, aus St. Petersburg am 5ten dieses eingetroffen.

Helvetien.

Neues Bayonet. Unter die wichtigern Erfindungen der neuern Kriegskunst gehört das Bayonet. Auf dem Schlachtfelde herrscht noch immer der Glaube, daß die Wirkung dieser Waffe die fürchterlichste, mörderischste und am kürzesten entscheidende sei, und manche Treffen sind auch dadurch schon gewonnen worden. Es ist ohne Zweifel ein Vortheil, wenn man mit demselben Instrumente auch stechen kann, womit man schießt, und deßwegen muß auch den Scharfschützen daran gelegen sein, Bayonette auf den Fall führen zu können, wo sie sich verschossen haben oder der Feind zu schnell auf sie eindringt. Nur taugt das bisherige Bayonet nicht für sie, weil es durch seine Dülle, womit es den Lauf umfaßt, das Zielen, wo nicht unmöglich macht, doch sehr erschwert.

Der geschickte Künstler, der Gewehrschmied Franz Ulrich in Bern, hat daher ein neues Bayonet erfunden, das für Infanteristen sowohl als für Scharfschützen gleich gut paßt. Ein Militär hatte mit ihm über die Erfindung eines Bajonets gesprochen, das folgende Vorzüge hätte: es muß sich leicht und geschwind aufpflanzen lassen, und doch fest und unbeweglich sitzen, so daß es niemahls wackelt, noch klappert, noch sich umdreht, noch sich vor- oder rückwärts schiebt, noch abfallen oder abgeschlagen, und des allen ungeachtet dennoch eben so geschwind als das bisherige abgenommen werden kann; ferner muß der Arm so wenig, als thunlich, von der Mittellinie des Laufs abgehen, das Bayonet selbst schneidend, sehr spitzig und doch stark, und 20 oder wenigstens 18 Zolle lang sein, dabei muß es für den, der Gebrauch davon macht, bequem, und besonders am Laden und Zielen nicht hinderlich sein. Die Realisirung dieser Ideen hat er nun durch seine Erfindung bewirkt. Sie besteht darin, daß er dem Laufe des Gewehres einen Hacken einfugte und einlöthete, an dem ein seitengewehrähnliches Bayonet eingeschoben wird. Der Hacken ist stark, breit, gerade, läuft an der Seite, hindert folglich am Zielen nicht, und geht auch nicht über die Mündung des Laufs hinaus, erschwert also das Laden nicht. In seiner obern Hälfte hat er eine Kerbe, worein das neue Bayonet mittelst einer Feder sich einschnappt. Das Bayonet selbst ist ein kurzes gerades Seitengewehr oder Weidmesser, und unaufgepflanzt vollkommen als Weidmesser zu gebrauchen. Es hat bloß am Griffe eine besondere Einrichtung. Der Griff ist aus massivem Messing, und hat eine Aushöhlung, in welche man ihn auf den Hacken des Laufs einstößt; eine an ihm befindliche Feder schnappt sich in die Kerbe des Hackens ein, so daß das Bayenet ganz fest sitzt. Soll das Bayonet aufgepflanzt werden, so wird es wie gewöhnlich angefaßt und so in den Hacken geschoben, daß die Feder einwärts gegen den Lauf des Gewehrs gekehrt ist,

und zuklappt. Soll es abgenommen werden, so faßt man dasselbe mit der vollen Hand an, drückt die Feder mit dem Daumen zurück, und stößt es in die Höhe. Zuverläßig ist man ohne Anstrengung im Stande, dasselbe drei Mahle auf- und abzunehmen, ehe man dieß nur ein Mahl mit dem gewöhnlichen Bayonete thun kann.

Die Berner Regirung hat gegenwärtig bei Hrn. Ulrich eine Lieferung von Stutzen mit solchen Bayonetten bestellt, und auch die Regirungen von anderen Cantonen sind mit ihm über ähnliche Lieferungen in Unterhandlung.

Neueste Kriegsgeschichte.

Deutschland.

Nürnberg, den 19. Okt. Se. königl. Hoheit der Erzherzog Ferdinand haben gestern zu Wassertrüdingen im Anspachischen, übernachtet, und sollen heute Ihr Hauptquartier zu Gunzenhausen haben.

Nürnberg, den 21. Okt. Verflossene Nacht ist der Rapport bei dem Prinzen Mürat eingegangen, daß die östreichisch-kaiserl. Truppen sich noch in der Gegend jenseits Heroldsberg mit Kanonen vertheidigt haben; allein nach weitern heute eingegangenen Nachrichten war schon die ganze Bagage mit 500 Wagen, 14 Kanonen und 1500 Mann genommen, auch der Gen. Mitchery todt.

Kempten, den 17. Okt. Seitdem Memmingen von den Franzosen besetzt ist, haben sich die Oestreicher in hiesiger Gegend größtentheils von der Iller zurückgezogen. — Bei Füssen, Immenstadt und Bregenz ziehen sich starke Corps kaiserl. königl. Truppen zusammen, um die Päße nach dem Tyrol zu vertheidigen. — Hier haben wir noch gar keine Franzosen gesehen. Die gegen Ober-Schwaben gezogenen französischen Kolonnen haben sich gegen Ulm gewendet.

Donauwerd, den 18. Okt. Bekanntlich hatten die Oestreicher bei ihrem Abzuge von hier die Donaubrücke abgetragen, und einige Joche derselben beschädigt. Als der Prinz Mürat mit seiner Kolonne ankam, ließ er auf dem Schellenberg Artillerie aufführen. Durch das Feuer derselben gedeckt, stellten die hiesigen Zimmerleute ꝛc. innerhalb drei Stunden die Brücke so weit wieder her, daß die französ. Truppen über dieselbe passiren konnten. Der Kaiser Napoleon, welcher dazu kam, war über die außerordentliche Anstrengung dieser Arbeiter so vergnügt, daß er dem Vorsteher derselben eine goldene, den übrigen aber jedem eine silberne Medaille schenkte. Seit einigen Tagen war die Donau des heftigen Regens wegen gewaltig ausgetreten.

Brixen im Tyrol, den 30. Sept. So eben sind die Bankozettel-Verfälscher hier angekommen: sie gehen nach Innsbruck. Es sind in Allen 20 Personen, welche 70 Mann Bedeckung haben.

Brixen, den 1sten October. Heute brachte ein Courier die Anzeige, daß drei Infanterie-Regimenter, nämlich Mitrowsky, Kerpen und Klebeck, und 2 Dragoner-Regimenter, Melas und Würtemberg, in angestrengten Märschen aus Italien ins Reich marschiren. Der General-Quartier-Meister Zach hat mit dem General Hiller die ganze Gebirgskette visitirt: Zach ist heute nach Italien abgereiset, Hiller aber nach Trient. Eine gleiche Reise macht der Erzherzog Ludwig, welcher sich noch in dem Gebirge befindet.

Helvetien.

Bern, den 12. Okt. In mehreren Kantonen ist itzt das ganze Kontingent mobil gemacht, und man versichert, es sein dazu auch an alle übrigen die Befehle ergangen, wodurch dann die unter den Waffen stehenden eidgenössischen Truppen ein Korps von 15,000 Mann bilden werden. Im Kanton Graubünden kommandirte bis dahin der Oberstlieutenant Freuler von Glarus, itzt ist der Oberst Gady von Fryburg zum Oberkommandanten der sich dort befindlichen Truppenkorps ernannt worden. Der Stadtrath von Zürich hat durch eine Publikation vom 1. d., zur Bestreitung der von der Stadt zu bezahlenden Kriegssteuer von 66,000 Fr., von allen Einwohnern 1 ½ vom Tausend des Werths der liegenden Gründe und Häuser, 2 vom Tausend von allem Kapitalvermögen, und 1 ½ vom Hundert der Besoldungen und des Industrie-Erwerbes verlangt. — Ein Beschluß des kleinen Raths des Kantons Waadt vom 4. d. betrifft die Bestrafung der Ausreisser ins Innere bei den Miliztruppen.

Vom 18. bis 25. Okt. 1805 sind hier in München

gebohren:	gestorben:
8 Söhne.	11 Erwachsene männl. Geschl.
13 Töchter.	6 " " " weibl. Geschl.
	14 Kinder.
S. 21 gebohren.	31 gestorben.

Sind also 10 mehr gestorben als gebohren.

Da durch die Residenz zu gehen und zu fahren verbothen ist; so fahren die Wagen ins Theater auf jener Seite rechts des Max-Josephs-Platzes, wo ehemahls der Hofgang war, dahin, und links über selben ab. Die Fußgänger nehmen ihren Zu- und Abgang auch über solchen, und halten sich außer der Linie, welche für die Wagen bestimmt ist.

Kurfürlicher Oberſthofmeister-Stab.

Ein französischer General sucht einen jungen Menschen in Dienste, welcher deutsch und französisch versteht. Man kann sich deßhalb bei Hrn. Dallarmi melden.

Kurpfalzbaierische
Staats-Zeitung
von
München.

Num. CCLIII. Sonnabend. 26. Oktober 1805.

Neueste Kriegsgeschichte.

Deutschland.

München, den 26sten Oct. Gestern Mittags sind die Corps der Mameluken, und der Grenadiers à cheval von der kaiserl. königl. Garde hier eingetroffen. Später kam eine Abtheilung der kaiserlich-königlichen Garde Grenadiers zu Fuß mit den unter zwei Pelotons abgetheilten eroberten Fahnen der kaiserl. östreichischen Armee, 63 an der Zahl (einige sind noch in den Fourgons zurückgeblieben) herangezogen. Alle wurden in unsrer bereits sehr überfüllten Stadt einquartirt.

Abends war im kurfürstl. Hoftheater die Oper, das unterbrochene Opferfest, welcher Se. Majestät der Kaiser beizuwohnen geruhten. Das Haus war zum Erdrücken voll. Bei der Ankunft Sr. Majestät erscholl unter Trompeten und Paucken ein vielmahl wiederhohlter Zuruf: Es lebe der Kaiser.

Zu der gestern angezeigten Beleuchtung der Stadt haben wir noch Einiges nachzutragen. An dem akademischen Gebäude waren folgende 2 Chronographen zu lesen: Venit, vidit, vicit Napoleon austriae terror, pius Bavariae Amicus, Vivat: und Fausta Monachii liberatio per Gallo-Boios in ipso Principis anniversario plausu civico et voto universo celebrata. An der Wohnung des Hrn. Bibliothekssekretärs Bernard in der Sendlinger Gasse war ein Sinnbild angebracht, das wegen seiner glücklichen Anspielung allgemeinen Beifall erhielt. Minerva, die Göttinn des Krieges war vorgestellt, wie sie in der rechten Hand auf den kaiserl. französischen Adler deutet, und mit der linken dem baierischen Löwen eine Krone aufsetzt, worunter die Reime:

Erhieltest du der Weisheit besten Lohn,
So nimm auch du der Klugheit schönste Kron!

Aus Italien haben wir die zwar nicht officiel verbürgte Nachricht, daß die französische Armee unter Marschall Massena bereits die Etsch, und die Piave passirt, und bis an den Tagliamento vorgedrungen ist.

Passau, vom 15. Okt. Endlich sind die Russen angekommen. Vorgestern schon verließ die 2te Kolonne Linz; bei derselben befand sich der General en Chef Kutusow. Die erste führte Fürst Pangration. Er trug 7 Orden; schien aber den meisten Werth auf sein Thereşiens-Kommandeur-Kreuz zu setzen. Man beweiset ihnen, nach dem strengsten Befehle, alle nur ersinnliche Aufmerksamkeit. Ihren Appetit haben sie unter Weges nicht verloren. Die Frau eines Bauers, auf dessen ansehnlichem Hofe 110 Soldaten einquartiert waren, kochte 90 Pfund Fleisch, und 500 Mehlklöße; allein sie langte nicht, und mußte noch 30 Pfund Fleisch nachtragen. Uebrigens betragen sie sich ruhig und höflich, schlagen beim Niedersitzen ihre Kreutze und danken, wenn sie gehen. Sie sind durchaus neu und warm gekleidet; aber das Tuch ist äußerst grob. Die Grenadiers haben dieselben Kappen wie vor 5 Jahren; die übrigen tragen Casquette wie ehemahls die kaiserlichen Truppen. Den Branntwein, selbst den besten Slibowitza, finden sie sehr schlecht. Uebrigens muß mit dem Marsche der Russen etwas in Gährung sein. So viel ist gewiß, daß der russische Kommandant, der am 13ten bei dem Präsidenten in Linz speisete und sich 2 Tage dort aufzuhalten gedachte, nach erhaltener Staffette, welche die Ordre brachte, keine Rasttage mehr zu machen, plötzlich, und bei einbrechender Nacht, ungeachtet des fürchterlichsten Wetters, mit dem Präsidenten fortgereiset ist. Am nämlichen Abend erhielt der Oberlieutenant Klebek den Befehl, sogleich als Kourier nach Braunau abzugehen. In dem nämlichen Augenblick traff Graf Tarokka als Courier von Füßen nach Prag in Linz ein. Man unterhielt sich insgeheim, und bald nachher war die allgemeine Sage, daß die Franzosen eine Diversion nach Eger machten, und die Russen Befehl bekommen hätten, ebenfalls nach der dortigen Gegend zu marschiren.

Man sagt, der Kaiser gehe wieder zur Armee; auch heißt es, daß der Erzherzog Karl auf der Reise zur deutschen Armee begriffen wäre.

Nürnberg, den 20. Okt. Heute giengen unter den Augen der hiesigen Einwohner merkwürdige und unerwartete Auftritte vor. Gegen 10 Uhr Vormittags fieng ein Zug kaiserlich-östreichischer Truppen an, vor unsern Thoren vorbei zu marschiren. Sie bestanden gößtentheils aus Cavalerie, hatten einige und 50 Kanonen und viel Bagage bei sich. Man erkannte aus allen Umständen, daß es die Kolonne war, die unter den Befehlen Sr. königl. Hoheit des Erzherzogs Ferdinand vorgestern in Gunzenhausen gewesen; auch befanden sich Se. königl. Hoheit wirklich dabei. Der Zug dauerte bis gegen 2 Uhr Nachmittags, und es war ein feierlicher Anblick, durch diese Kolonne die königl. preussischen Husaren von dem Bataillon Ansbach, die mit dem übrigen königl. Militär aus dem Fürstenthum Ansbach nach Hof befehligt sind, in Parade durchmarschiren zu sehen. Kaum war der Zug der kaiserl. östreichischen Truppen geschlossen, als der Vortrabb der Armee Sr. Durchleucht, des Prinzen Mürat demselben nachkam, und die letzten Soldaten derselben in der Vorstadt Gostenhof erreichte. Die franzöf. Truppen hielten sich nicht auf; sondern eilten an der Stadt vorbei, um die östreichischen auf der Strasse nach Eschenau zu erreichen. Der Prinz Mürat führte selbst die 4 ersten nacheilenden Cavalerie-Regimenter an, und gegen 6 Uhr Abends kamen Se. Durchleucht der Prinz unter Bedeckung einer kleinen Abtheilung Cavalerie in hiesiger Stadt an.

Nach dem unglücklichen Treffen bei Elchingen am 14. Okt. hatte sich der Erzherzog Ferdinand mit einem Theile seines linken Flügels, der ungefähr 25,000 Mann ausmachte, und wovon eine Abtheilung vom General Werneck kommandirt wurde, aus der Gegend von Ulm weggezogen. Se. Majestät der Kaiser Napoleon befahl dem Prinzen Mürat, dasselbe so lange zu verfolgen, bis es nicht mehr zu ergreifen wäre. Zuerst wurde das retirirende Corps bei Albeck, unweit Ulm, angegriffen, und schon bei dem Dorfe Hausen erlitt der Erzherzog einen Verlust von 2500 Mann Infanterie und 500 Pferden. Gen. Odonell wurde tödtlich blessirt. In dem Brenzthale wurden 20 Kanonen erobert. Von da gieng die Retirade über Aalen, Neresheim und Nördlingen. Bei Neresheim erfolgte eine dritte Niederlage, und die östreichischen Generale Weber und Sinzendorf wurden gefangen. Bei Tannhausen nahm die französische Armee 3 Bataillons mit 18 Kanonen. In Nördlingen kapitulirte auch Gen. Werneck, und übergab seine Division, ohne in dem Augenblicke genau zu wissen, wo sie stand. Außer dem Gen. Werneck erklarten sich hier die Generale Hohenzollern, Baillet de la Tour, Hohenfeld, Rohan und Mitchery zu Gefangenen. Inzwischen setzten die Generale Hohenzollern, Rohan und Mitchery den Marsch mit ihren Kolonnen dennoch fort. Zu Oettingen erfuhr der Prinz Mürat erst, daß der Erzherzog Ferdinand und der Fürst von Schwarzenberg diese Kolonne kommandirten; daher befahl derselbe den forcirten Marsch nach Nürnberg, wo, wie gesagt, die beiden Truppen einander begegneten.

Zur Bestürmungs-Geschichte. Ulm, den 19ten Oct. Gestern Nachmittags begab sich der französische Kaiser von Elchingen, wo er seit dem 14ten dieses sein Hauptquartier hatte, in die Gegend von Ulm, und durchritt, in Begleitung des vorher zu Sr. Majestät berufenen Präsidenten der kurpfalzbaierischen Provinz in Schwaben, Hrn. Grafen von Arco, über eine Stunde lang das Schlachtfeld vom 15ten dieses, und alle Umgebungen der Stadt von der linken Donauseite. In die Stadt kamen Se. Majestät nicht. Im kaiserl. Gefolge befanden sich die Generale und Aides de Camp, Matthieu, Dumas, Rapp, Savary, Caulincourt ꝛc., eine Eskorte von 150 Grenadieren zu Pferde, und der Mameluk Martin. Der Monarch war äußerst einfach gekleidet. Wie man hört, äußerte er in der Unterredung mit dem Hrn. Grafen von Arco unter anderen sehr günstige Gesinnungen für die Provinz Schwaben, indem er bedauerte, daß derselben durch die schnellen Märsche, zu welchen sich seine Armeen genöthigt gesehen, schwere Lasten aufgebürdet worden. Zugleich erkundigte er sich mit Theilnahme nach den Wirkungen des Bombardements vom 16ten October. (So weit die Polizei bis itzt hat Nachrichten einziehen können, sind dadurch 1 östreichischer Soldat auf dem Münsterkirchhofe getödtet, und 10 Einwohner der Stadt mehr oder minder verwundet worden). Alsdann kehrte der Kaiser nach Elchingen zurück, von wo er verflossene Nacht nach München abgehen wollte. Dem Vernehmen nach befand Er sich am 13ten dieses schon einmahl in dieser Residenz, in welcher itzt Se. Durchleucht der Kurfürst nächster Tage von Würzburg zurück erwartet wird.

Ulm ist noch immer gesperrt, der Postenlauf gehemmt, und, wenige Ausnahmen abgerechnet, alle Communikationen mit der umliegenden Gegend unterbrochen.

Auf Befehl des französischen Kaisers hat die alte Donaubrücke aufs schleunigste provisorisch hergestellt werden müssen, um von der rechten Seite der Donau 150 französische Verwundete und Lebensmittel für die französische Besatzung in die Stadt schaffen zu können. Man wünscht und hofft, daß diese Zufuhr auch auf die Einwohner ausgedehnt werden möge, da in diesem Augenblicke in Ulm nicht bloß Theurung; sondern in Ansehung einiger der ersten Lebensbedürfnisse eine wahre Hungersnoth herrscht. Außer den früheren sehr beträchtlichen Requisitionen

und Einquartirungen, welche die Stadt gemeinschaftlich mit der ganzen Provinz tragen mußte, zog eine Armee von 50 bis 60,000 Mann, seit dem Anfange dieses Monaths großen Theils, und seit dem 9ten October fast ausschließlich ihre Subsistenz aus Ulm, einer Stadt von höchstens 13,000 Einwohnern. Noch im gegenwärtigen Augenblicke liegen gegen 20 tausend Mann von beiden kriegführenden Armeen in der Stadt, obgleich die Thore seit 5 bis 6 Tagen gesperrt, und alle Zufuhren verhindert sind.

Ulm, den 20sten October. Wie man hört, wird in Folge einer neugetroffenen Uebereinkunft bereits heute Nachmittags die kaiserlich-östreichische Besatzung von Ulm ihren Abmarsch antreten. Von der auf den Anhöhen um Ulm gelagerten französischen Armee ist bereits gestern ein Theil über die bei Elchingen wieder hergestellte Brücke nach Augsburg und weiter nach Baiern abmarschirt.

Ulm, den 21. Okt. Gestern waren Ulms Einwohner Zuschauer eines denkwürdigen Schauspiels. Schon um Mittagszeit stellten sich alle noch in unserer Gegend zurückgebliebenen französischen und holländischen Truppen, über 30,000 Mann unter dem Oberbefehle des Reichsmarschalls Ney, auf der linken Donauseite in der Nachbarschaft der Stadt auf; die Cavalerie und Grenadiere formirten sich in zwei Linien auf der schmalen Ebene zwischen den Wällen und dem Michelsberge, und die übrige Infanterie besetzte die Anhöhen, welche amphitheatralisch die Stadt umgeben. Gegen 3 Uhr langte der Kaiser (dessen Abreise nach München noch um zwei Tage verschoben worden war) mit einem großen Gefolge von Generals und Garden über die Albecker Steige von Elchingen an, und durchritt unter dem Schalle der Militärmusik die Armee. So wie er sich jedem Corps näherte, ertönte ein lautes Vive l'Empereur. Um halbe 4 Uhr begann das östreichische, in Ulm eingeschlossene Armeekorps durch das Frauenthor auszurücken. Die Cavalerie eröffnete den Zug, ihr folgte die Infanterie, wobei sich, neben einigen ganzen Regimentern, Abtheilungen und Versprengten von beinahe allen Corps des östreichischen Heeres befanden; das Uhlanenregiment Schwarzenberg schloß den Zug, welcher bis lang nach eingetretener Dunkelheit währte. Die kaiserl. Truppen defilirten mit klingendem Spiele längs des Fußes des Michelsberges durch die franz. Armee, und wurden von jedem Regiment salutirt. So wie sie aber durch eine Seitenschwenkung auf die nach Söflingen und Blaubeuren führende Chaussee kamen, legten sie ihre Waffen nieder, und übergaben Fahnen, Pferde ꝛc., an die zu diesem Behufe aufgestellten franz. Offiziers. Nach vollzogener Entwaffnung kehrte dann jedes Corps einzeln durch das neue Thor in die Stadt zurück. Heute wird die erste Kolonne Gefangene, welche die Cavalerie, Artillerie und Grenadiers begreift, nach Frankreich abgeführt; morgen soll der Ueberrest der Infanterie folgen. Die Generals und Oberoffiziers, welche auf ihr Ehrenwort nach den östreichischen Staaten zurückkehren dürfen, sind bereits in großer Anzahl gestern und heute abgereiset. Außer dem Feldmarschall-Lieutenant, Baron v. Mack, befanden sich dabei unter andern die Generale Graf Klenau, Giulay, Stipsics, Lichtenstein, Gottesheim, Frenel ꝛc. Gen. Mack verließ Ulm in verflossener Nacht. Noch gestern Abends rückten 1200 Franzosen ein, welche der ersten Kolonne zur Eskorte dienen sollen. Der Reichsmarschall Ney verlegt heute sein Hauptquartier von Söflingen in die Stadt.

Die in Ulm bisher verwahrten französischen Gefangenen sind nun durch die Kapitulation wieder befreit. Unter andern befand sich dabei der Oberst Dominique Bedel vom 17. leichten Regiment, der am 15. Okt. mit seinen Leuten zuerst in die Verschanzung auf dem Michelsberg drang. Einige Stunden nachher erstieg er in der Hitze des Gefechts von 5 Offizieren und etwa 100 Gemeinen begleitet, beim Frauenthore den Hauptwall der Stadt, wo einige hundert Oestreicher vor ihm das Gewehr streckten. Da aber die übrigen Bataillons ihm zu folgen zögerten (wie denn überhaupt der Kaiser, der an diesem Tage in Person kommandirte, keinen Befehl zum Sturm der Stadt gegeben hatte), so wurde er durch die herbeieilenden Verstärkungstruppen übermannt, und in der Stadt selbst mit seinen Leuten gefangen gemacht. — Für die französischen Verwundeten, welche der Kaiser sehr angelegentlich auch der Fürsorge der Provinzialbehörden anempfohlen hat, wird itzt das deutsche Ordenshaus zu einem Lazareth eingerichtet; die Postbüreaux müssen dasselbe auf das schleunigste räumen. — Nach Kannstadt und Straßburg ist itzt der Postenlauf wieder offen; von Augsburg aber sind die Posten bisher noch ausgeblieben.

Ulm, den 22. Okt. Heute frühe wurde die 2te Kolonne des hier eingeschlossenen östreichischen Armeekorps durchs Würtembergische nach Frankreich abgeführt. Morgen soll die dritte folgen, worauf dann hoffentlich die für die Einwohner so lästige Sperre der Stadt aufhören wird. Die ganze Zahl der durch die Ulmer Kapitulation in Kriegsgefangenschaft gerathenen Truppen ist nicht offiziell bekannt; sie scheint größer zu sein, als die östreich. Generale Anfangs selbst glaubten, und ein unverbürgtes Verzeichniß gibt sie auf 22,100 an. Die französische Armee vor der Stadt ist nun meistens abgezogen, ein Theil in der Richtung gegen Augsburg, der andere gegen Tyrol; eine Division wird indessen, wie man hört, vor der Hand mit dem Reichsmarschall

Ney in und bei der Stadt stehen bleiben, zugleich sollen hier große Magazine angelegt werden, zu welchen, bei der gänzlichen Erschöpfung der benachbarten Gegenden, auch die entferntern Landschaften Schwabens beitragen müssen.

Stuttgart, den 17ten Okt. Ueber Heilbronn und Hall fängt nun auch der Zug der franzöſ. Reservearmee an aufwärts zu gehen. Gestern kamen 3 Kavalerie-Regimenter, von Brest her, zu Heilbronn an.

Seit ein Par Tagen sind alle Flüsse in Schwaben durch den anhaltenden Regen ausgetreten. Dadurch ist heute vollends aller Post- und Bothengang gehemmt. Zu Kanstandt, Eßlingen ꝛc. erreicht der Neckar eine solche Höhe, daß die nahen Heerstrassen auch für Fuhrwerke, und Reiter gänzlich ungangbar sind.

Wien, vom 12ten Oct. Se. Majestät der Kaiser werden, am 18ten dieses, wie man sagt, von hier abreisen. Es heißt itzt, daß Se. Majestät der Kaiser Alexander nicht nach Wien kommen; sondern eine Zusammenkunft mit unserm Monarchen und Sr. Majestät dem König von Preußen zu Krakau haben werden.

Der Hr. General-Lieutenant Golonitschew-Kutusow, welcher das erste russische Truppenkorps en Chef kommandirt, ist unserm Monarchen durch den Hrn. Grafen von Rasumowsky, russischen Bothschafter, vorgestellt worden.

Se. Majestät der Kaiser von Rußland hat seinem Bothschafter an unserm Hofe eine Dose von großem Werthe, als ein Zeichen seiner besonderen Zufriedenheit, überreicht, und einen sehr schmeichelhaften Brief mit beigefügt.

Die hiesigen Bürger haben außer der Burg- und Hauptwache bereits alle Wachen übernommen. Die Aushebung zum Militär dauert mit dem besten Erfolge fort.

Die heutige Hofzeitung enthält unter dem Artikel Rußland, Folgendes: „Das russische Korps in den Siebeninseln ist nun bis auf 35,000 Mann verstärkt, und wird vereinigt mit den engl. Truppen, die sich bereis unter Gen. Craig auf Malta befinden, und den ansehnlichsten Verstärkungen, die ehestens auf jener Insel eintreffen werden, sehr bald zu agiren anfangen. Um das adriatische Meer von franz. Geschwadern und Korsaren rein zu halten, und vorzüglich auch den Seehandel der östr. Unterthanen zu schützen, wird eine starke engl. Eskadre, und eine zweite russische in diesen Gewässern kreutzen, letztere unter dem Viceadmiral Siniavin, 6 Linienschiffe, 1 Fregatte und mehrere Kriegskorvetten stark.

Ein öffentliches Blatt berechnet, hier und da freilich etwas übertrieben, die Zahl der gegenwärtig von den großen kriegführenden Mächten gegen einander zum Offensivagiren aufgestellten Mannschaft folgendergestalt: Frankreich, mit Einschluß seiner Alliirten, 560,000; Oestreich 380,000; Rußland 230,000; Schweden 24,000; England 46,000. Eben diese Mächte haben in Reserve: Frankreich (mit Einrechnung der auszuhebenden Konscribirten) 230,000; Oestreich 130,000; Rußland 420,000; Schweden 26,000; England 54,000. Endlich sind zur Aufrechthaltung der Neutralität von Preußen, Dänemark und Hessen aufgestellt 380,000. Summe aller Truppen 2,580,000 Mann, welche (den Mann für Sold, Kleidung, Nahrung, Fourage, nur zu 3 franz. Liv. gerechnet) eine tägliche Ausgabe von 7,740,000 Livres erfordern.

Italien.

Neapel, den 20. Sept. Auf Malta liegen itzt 17,000 Mann Engländer ꝛc. Die Festung la Valetta wird auf mehrere Jahre mit Getreide, Wein ꝛc. versehen, um nöthigenfalls eine lange Belagerung aushalten zu können. Die Malteser sehen die Engländer gern bei sich, da sie viel Geld in Umlauf bringen.

Frankreich.

Straßburg, den 25. Vendemiaire (17. Okt.) Bulletins der großen Armee. (Fortsetzung.)

Drittes Bulletin. Zusmershausen, den 18. Vendemiaire (10. Okt.) Marschall Soult hat die feindliche Division verfolgt, die sich nach Aicha geflüchtet hatte, hat sie von dort vertrieben, und ist am 17. Mittags mit den Divisionen Vandamme, St. Hilaire und Legrand in Augsburg eingerückt.

Am 17. Abends traff der Marschall Davoust, der bei Neuburg die Donau passirt hatte, mit seinen Dragonern zu Aicha ein.

General Marmont setzte mit den Divisionen Boudet, Grouchy und der batavischen Division des Generals Dumonceau über die Donau, und nahm seine Stellung zwischen Aicha und Augsburg.

Das Armeekorps des Marschalls Bernadotte mit der baierischen Armee, unter Anführung der Generale Deroi und Wrede, nahm bei Ingolstadt Position. Die kaiserliche Garde, unter Kommando des Marschalls Bessieres, begab sich nach Augsburg; desgleichen auch die von General Hautpoul kommandirte Kürassier-Division.

Prinz Murat marschirte mit den Dragoner-Divisionen von Klein und Beaumont, und der Karabinier- und Kürassier-Division des Generals Nansouty in großer Eile nach Zusmershausen, um die Strasse von Ulm nach Augsburg abzuschneiden.

Marschall Lannes faßte an demselben Tage Posto zu Zusmershausen mit der Oudinotschen Grenadier-Division und der Division des Generals Suchet.

Der Kaiser hielt im Dorfe Zusmershausen Mu-

fierung über die Dragoner. Er ließ sich den Dragoner Marente (vom 4ten Regiment), einen der bravsten Soldaten der Armee, vorstellen. Dieser hatte beim Uebergang über den Lech seinen Kapitän gerettet, der ihn einige Tage zuvor als Unteroffizier kassirt hatte. Se. Maj. gab ihm den Adler der Ehrenlegion. Der brave Soldat erwiederte: „Ich habe nur meine Pflicht erfüllt. Mein Kapitän hatte mich wegen einiger Fehler gegen die Disciplin kassirt; aber er weiß, daß ich stäts ein guter Soldat war.“ Der Kaiser bezeigte den Dragonern seine Zufriedenheit mit ihrem Betragen beim Gefechte von Wertingen. Er ließ sich von jedem Regiment einen Dragoner vorstellen, dem er ebenfalls den Adler verlieh.

Se. Maj. hat den Grenadieren von der Division Oudinot seine Zufriedenheit bezeigt. Es ist nicht möglich, schönere Soldaten zu sehen, die mehr wünschen, sich mit dem Feinde zu messen, mehr Ehrgefühl haben und von einem so großen militärischen Enthusiasmus, der die vollständigsten Siege hoffen läßt, belebt sind.

Bis man eine umständliche Erzählung des Gefechts bei Wertingen geben kann, führt man hier einige Züge aus demselben an.

Der Oberste Arrighi griff an der Spitze seines Dragoner-Regiments die Kürassiere von Herzog Albert an. Das Gefecht war sehr hitzig; dem Obersten Arrighi wurde das Pferd getödtet; sein Regiment hieb mit verdoppeltem Muthe ein, um ihn zu retten. Der Oberst Beaumont vom 10ten Husaren-Regiment, von einem wahrhaft französischen Geiste belebt, ergriff, mitten in den feindlichen Reihen, einen Kürassier-Hauptmann, den er selbst gefangen fortführte, nachdem er vorher einen Reiter niedergemacht hatte.

Der Oberst Maupetit, an der Spitze des 9ten Dragoner-Regiments, chargirte im Dorfe Wertingen; tödlich verwundet sagte er noch, ehe er den Geist aufgab: „Sagt dem Kaiser, daß das 9te Dragoner-Regiment seines Ruhmes würdig blieb, und daß es mit dem Feldgeschrei: Es lebe der Kaiser! angegriffen und gesiegt hat.“

Die östreichische Grenadier-Kolonne, die Kerntruppen der feindlichen Armee, hatte sich in Vierecke von 4 Bataillonen gebildet. Sie wurde durchbrochen und niedergemacht. Das 2te Dragoner-Regiment machte einen Angriff im Walde.

Die Division Oudinot knirschte vor Unmuth wegen der Entfernung, in der sie sich vom Feinde befand, und die sie hinderte, sich itzt schon mit ihm zu messen. Da sie aber den Feinden sichtbar wurde, so beschleunigten sie ihren Rückzug; nur eine einzige Brigade konnte am Gefechte Antheil nehmen.

Alle Kanonen, alle Fahnen, beinahe alle Offiziere des feindlichen Korps, das sich bei Wertingen geschlagen hat, 2 Oberstlieutenants, 6 Majors, 60 Offiziers und 4000 Gefangene sind in unserer Gewalt geblieben; ein großer Theil des Korps wurde getödtet, der Ueberrest zerstreute sich; was sich noch retten konnte, hatte sein Heil einem Moraste zu verdanken, der eine Kolonne aufhielt, welche den Feind umgehen sollte.

Dem Eskadrons-Chef Exelmans, Aide de Camp des Prinzen Murat, wurden zwei Pferde getödtet. Er überbrachte die feindlichen Fahnen dem Kaiser. S. M. sagte: „Ich weiß, daß man nicht tapferer sein kann, als Sie. Ich ernenne Sie zum Offizier der Ehrenlegion.“

Der Marschall Ney marschirte mit den Divisionen Malher, Dupont und Loison, der Dragoner-Division zu Fuß des Gen. Baraguay d'Hillers und der Division Gazan die Donau hinauf, und griff den Feind in seiner Stellung bei Günzburg an. Es ist 5 Uhr; der Kanonendonner ertönt. Es regnet stark; aber dieß hält die Eilmärsche der großen Armee nicht auf. Der Kaiser gibt das Beispiel. Tag und Nacht zu Pferde, ist er stäts mitten unter seinen Truppen; er befindet sich überall, wo seine Gegenwart nothwendig ist. Gestern war er 14 Stunden lang zu Pferde. Er schlief in einem kleinen Dorfe, ohne Bediente und ohne alle Bagage. Der Bischof von Augsburg hatte seinen Palast illuminirt, und Se. Maj. einen Theil der Nacht erwartet. (Die übrigen Bulletins folgen nächstens.)

Neueste Staatengeschichte.

Deutschland.

Kurfürstenthum Salzburg. Gründen sich die neuern, durch den Reichsdeputations-Hauptschluß von 1803 bestimmten Kurfürstenwürden auf einzelne Besitzungen, wie etwa nach der goldenen Bulle den alten Kurfürsten ein besonderes Gebiet als unzertrennlich von der Kurwürde zugetheilt worden, wie z. B. der Kurkreis in Sachsen dem Kurfürsten von Sachsen, oder auf ihre gesammten Lande? Man hat diese Frage vorzüglich wegen des vormahligen Erzstifts Salzburg aufgeworfen. Dieß wird fast in allen neuern geographischen Schriften noch immer nicht Kurfürstenthum, sondern bald Herzogthum, bald Fürstenthum genannt, vielleicht, weil man zum Kurfürstenthum auch Berchtolsgaden und den Antheil von Passau und Eichstätt rechnet, die dem Großherzog von Toskana zur Entschädigung zugetheilt wurden? Damit verbindet sich eine andere Frage: Ist die Salzburgische Kurwürde auf den stäten Besitz dieser Länder gegründet, oder ist sie bloß als persönliche Würde des Großherzogs von Toskana und dessen unmittelbarer Nachkommenschaft anzusehen? Auf diese Frage befindet sich im neuesten Stück der geographischen Ephemeriden 1805,

Juli, S. 383 folgende, wie es scheint, völlig befriedigende Antwort:

„Nicht ein Land allein, sondern der Inbegriff aller unter der Kategorie Kurfürstenthum zugetheilten Länder, macht das Kurfürstenthum, in geographischer und zum Theile publicistischer Hinsicht, aus. Da der Erzherzog, Großherzog von Toskana, vermöge des §. 1. des Reichsdeputations-Hauptschlusses von 1803, das Erzbißthum Salzburg, die gefürstete Probstei Berchtolsgaden, den jenseits der Ilz und des Inns, auf der Seite von Oestreich gelegenen Theil des Bißthums Passau und das Bißthum Eichstätt zur Entschädigung, und vermöge §. 31 desselben D. S. die Kurwürde erhalten hat, so bilden alle diese angegebenen Länder unter dem Begriffe: Kurfürstenthum, ein Ganzes, und als einzelne, ohne diese Beziehung gedachte Theile, entweder das Herzogthum Salzburg, oder die Kurfürstenthümer Passau, Berchtolsgaden oder Eichstätt. Deßwegen heißt es mit Recht in dem kurfürstl. Salzburgischen Hof- und Staats-Schematismus für das Jahr 1805, zusammengetragen und mit gnädigstem höchstem Privilegio zum Drucke befördert von Joh. Bernard Zezi, kurfürstl. Truchseß, gedruckt bei Franz Xaver Duyle: Kurfürstl. oberste Justizstelle, kurfürstl. Landesregirung, kurfürstl. Hofgericht rc. für das Herzogthum Salzburg und die Fürstenthümer Passau und Berchtolsgaden; kurfürstl. Hofkriegsrath für das Herzogthum Salzburg und die Fürstenthümer Eichstätt, Passau und Berchtolsgaden. Wenn daher das Erzstift Salzburg in einigen geographischen Schriften nicht Kurfürstenthum genannt wird, so ist das ein Irrthum; denn alle erwähnte Lande machen das Kurfürstenthum aus, und die einzelnen Parzellen zusammen integriren das Ganze.“

„Der Irrthum derjenigen Geographen, die das Erzstift Salzburg nicht Kurfürstenthum nannten, rührt daher, daß sie die Pariser Konvention zwischen Oestreich und Frankreich vom 26. Dez. 1802, worauf sich die XXXVII. Sitzung der a. R. Deputation bezieht, nicht berücksichtigten. Der Irrthum derjenigen hingegen, die einzelne Theile, z. B. das Erzstift Salzburg, das Kurfürstenthum allein nannten, entspringt aus der Gewohnheit, das Kurfürstenthum an ein Land oder eine Stadt zu knüpfen, die mit dem Nahmen des Kurfürstenthums gleichlautend ist, — eine Gewohnheit, die sich seit der goldenen Bulle mehr und mehr befestigt, und in der karakterisirenden Kürze der Sprache und des Ausdrucks ihren verzeihlichen Grund hat. Bei den geistlichen Kurfürsten, als Erzbischöfen (Metropolitani), pflegte man auf den Besitz der Hauptstadt (Metropolis), und bei den weltlichen auf die Residenzstadt nach der Analogie jener zurück zu sehen, und Referent erinnert sich noch aus den Zeiten des Revolutionskrieges, daß nach der Einnahme von Mainz, München, Mannheim rc. mehrere, selbst deutsche Schriftsteller, glaubten: das Kurfürstenthum jener Länder, deren Hauptstadt nicht mehr im Besitze ihres ehemahligen Regenten wäre, sei itzt auf die Franzosen übergegangen, und könne auf dem Reichstage nicht mehr von diesen repräsentirt werden.“

In Würtembergischen Blättern liest man folgende officielle Bekanntmachung:

„Stuttgart, den 10ten October. Da zwischen gnädigster Herrschaft und der Landschaft die gnädigste und unterthänigste Verabschiedung getroffen worden ist, zu Bestreitung außerordentlicher Kriegskosten eine Summe Geldes auf die gemeinschaftliche herr- und landschaftliche Schuldenzahlungskasse gegen landläufige Verzinsung unter den nämlichen Bedingungen und eben der Sicherheit, sowohl in Ansehung der Zinse, als des Capitals selbst, welche bisher bei dem gemeinschaftlichen Schuldenzahlungs-Institut Statt gehabt hat, aufzunehmen: so wird solches dem Publikum bekannt gemacht, und dabei den Darleihern die Versicherung gegeben, daß die Capitalien vor 10 Jahren nicht aufgekündet, hingegen auf ihr Verlangen nach jedesmahliger einvierteljähriger Aufkündigung heimbezahlt werden sollen. Diejenigen, welche zu einer Anlehnung geneigt sind, haben solches dem Schuldenzahlungskassier, Expeditionsrath Krais, anzuzeigen, und das Geld ihm gegen von demselben auszustellende Interimsscheine, bis die Obligation in Forma ausgefertigt wird, einzuliefern. — Herr- und landschaftliche Schuldenzahlungs-Deputation.“

Durch eine andere kurfürstl. Verordnung vom 7. Oct. wird mit Beistimmung der Prälaten und Landschaft die Aushebung von 2000 Rekruten verfügt.

Frankfurt, den 14. Okt. Folgendes Publikandum ist heute hier öffentlich von Haus zu Haus ausgetheilt worden: „Aufgefordert durch ein Schreiben des Herrn Präfekten des kais. franz. Depart. Donnersberg, Herrn Jeanbon St. André d. d. Mainz 9. Vendemiaire Jahr 14, wird auf Befehl eines hochedeln Raths hiermit den dahier und in hiesiger Gegend sich etwa anfhaltenden, zum Militärdienste konscribirten Personen ersagten Departements zu wissen gethan, daß es des franz. Gouvernements ernstlicher Wille sei, womit sich dieselben ohne Zeitverlust bei ihren Behörden stellen und anmelden, sofort weitere Befehle gewärtigen, als in dessen Entstehung sie die ihnen drohenden anderweiten schärferen Maßregeln sich selbst beizumessen haben werden.“ Frankfurt, den 10. Okt. 1805. Stadtkanzlei.

Heute wurde eine allgemeine Hausvisitation in den Quartieren der Stadt gehalten, welches gewöhn-

lich jedes Mahl nach der Messe der Fall ist, um zu wissen, ob nicht Fremde, Gesindel ꝛc. sich noch verborgen halten. — Man will behaupten, daß eine Proklamation in wenigen Tagen erscheinen werde, welche jedem Individuum einschärft, sich in keine politischen Angelegenheiten zu mischen, nicht von dem Kriege zu sprechen ꝛc. Bei dem hiesigen Militär ist der Befehl bereits schon deßhalb ergangen.

Frankreich.

Paris, den 9. Okt. Der Minister des Innern hat in Rücksicht der Ehrenwache, welche den Kaiser bei der Armee begleiten soll, ein Schreiben an die Präfekten erlassen, worin er unter anderen sagt: „Unter den zahllosen Huldigungen, womit der Kaiser bei seinen Reisen in die Departemente umgeben war, hat er immer auf den Eifer der Städte, seine Person mit einer Auswahl ihrer Jugend zu umgeben, einen vorzüglichen Werth gelegt, und in Rücksicht der Ergebenheit, des Diensteifers und der Richtigkeit der Haltung die Ehrengarde von Mainz ausgezeichnet. Viele Ehrenkompagnien, sagt er weiter, haben die außerordentliche Schnelligkeit, womit dieser Dienst vorüber gieng, bedauert, und die meisten haben gewünscht, sie möchten eine Art von Fortdauer und Beständigkeit erhalten; selbst einige haben unter den gegenwärtigen Umständen eingesehen, welchen neuen Glanz diese hohe Gunst erhalten dürfte, wenn ihnen die Erlaubniß ertheilt würde, eine Abtheilung aus ihrer Mitte abzusenden, um die unmittelbare Begleitung Sr. Maj. des Kaisers auf einem Schauplatze zu bilden, wo er die Schicksale Frankreichs und der Welt bestimmen wird.“

„Indem er nun nicht zweifelt, daß sich ähnliche Gesinnungen mit derselben Wärme in den im Departement gebildeten Ehrenkompagnien äußern, so ladet er die Präfekten ein, ihm die Nahmen derjenigen bekannt zu machen, welche diesen Wunsch äußern würden. Er verspricht, sie Sr. Majestät unmittelbar mitzutheilen, mit der Bitte, diesen jungen Leuten eine Laufbahn zu Fortschritten zu eröffnen. Er würde, sagte er, für sie Erlaubniß begehren, die Uniform seines Hauses zu tragen, und denselben Titel, wie vorhin, zu führen. Aber ein solches Korps dürfte nicht zahlreich sein, und nur eine Auswahl der ausgezeichnetsten Bürger enthalten, die alle zu Pferde, und auf ihre Kosten bewaffnet und equipirt wären. Obschon die Anzahl der dem Kaiser vorgeschlagenen Individuen vielleicht eine Verminderung leiden dürfte; so soll doch dem Eifer, den das Departement äußert, keine Gränze gesetzt, und alle geäußerten Wünsche selbst aus Städten, welche keine Gelegenheit hatten, Ehrengarden zu bilden, aufgenommen werden. Die Angenommenen können zu allen militärischen Ehrenstellen gelangen; und diejenigen, die man vielleicht genöthigt wäre, aus der beschränkten Zahl auszuschließen, haben wenigstens einen Beweis von Ergebenheit abgelegt, der nicht vergessen werden wird. Eben so wird Seine Majestät der Kaiser diejenigen Departemente und Städte, welche diese Anerbiethungen am meisten vervielfältigt haben, mit besonderm Wohlwollen auszeichnen.“

Straßburg, den 13. Okt. An der Herstellung des Brückenkopfes in Kehl wird unaufhaltsam mit der größten Thätigkeit gearbeitet. Die Festungswerke sind beinahe vollendet. Man glaubt, die Kinzig werde in die Gräben derselben geleitet werden. Mehrere Batterien am Rhein sind bereits mit Kanonen versehen.

Man versichert, es sei in Zabern ein ehemahliger Emigrant, der im Verdacht ist ein englischer Spion zu sein, arretirt und hierher gebracht worden.

Die spät angekommenen Pariser Blätter enthalten die Nachricht, daß der Senator Gouvion, welcher ehemahls so vieles beigetragen hat, die Ruhe in den westlichen Departementen herzustellen, ein fliegendes Korps von 5 Infanterie-Regimentern, einer Reiter- und einer Artillerie-Division an den dortigen Küsten kommandiren, und sein Hauptquartier zu Saintes haben wird.

Helvetien.

Basel, den 1. Okt. In der Schweitz fürchtet man, daß die bedingte Neutralität nicht lange sich halten möchte, indem, wenn das Glück der Waffen für Oestreich sich entscheiden sollte, das Eindringen durch die Schweitz in das innere Frankreich leichter sein würde, als unterhalb Hüningen; denn von Geneve bis Basel ist Frankreich bekanntlich nicht durch Festungen geschützt.

Man hat wirklich über die künftige Neutralität der Schweitz von Wien und Paris nur mündliche Zusicherung erhalten; beide knüpfen sie an die Bedingung an, daß die andere kriegführende Macht gar nichts, weder in Durchmärschen, Lieferungen, noch Ansinnen anderer Art, was dieser Neutralität zuwider sein möchte, unternehme. Die Erfahrung lehrt, wie leicht man den Grund und Vorwand zu der Nichterfüllung dieser Bedingnisse finde; es wurde daher auf der außerordentlichen Tagsatzung zu Solothurn beschlossen, neue Abgeordnete nach Straßburg und in das östreichische Hauptquartier zu senden. Unterdessen werden 30,000 Schweitzer bewaffnet und mobil gemacht, um an den Gränzen die Neutralität geltend zu machen. Das Oberkommando führt der vorjährige Landammann von Wattewyl, ein Patrizier aus Bern. Frankreich hatte dazu den bekannten Ludwig von Affry aus Freiburg in Vorschlag gebracht, welcher in der Schweitzergarde zu Paris diente. Die Hälfte jener Truppe rückt schon itzt aus, die andere später. In den einzelnen Kantons werden dazu die Steuern ausgeschrieben, und

andere diesem Endzwecke angemessene Anstalten getroffen.

Das Oktoberheft der Isis zählt unter der Aufschrift: „Die Kunst geht nach Brod und nach Frieden!“ die neuerlichen Auswanderungen verschiedener Gelehrten und vorzüglicher Männer aus der Schweitz auf; sie nennt als solche die HH. Tralles, Bartels, Gruner, von Greyers (diese zwei von Bern), und Ferd. Rud. Haßler von Arau, „der sein Vaterland verließ, um, an der Spitze einer großen Anzahl nach Amerika emigrirender Schweitzer, an den Ufern des Ohio, nach reiflich überdachtem Plane, eine neue Heimath zu gründen. Er war von allen schweitzerischen Mathematikern unstreitig der scharfsinnigste, kenntnißvollste, und von Bartels und Tralles hochgeachtet. In Verbindung mit letzterm hat er zur Entwerfung einer genauen trigonometrisch bestimmten Karte der Schweitz eine Standlinie von 40,000 Pariser Fuß auf dem großen Moose bei Aarberg gemessen, welche die Grundlage der größern Dreiecke zur richtigen Aufnahme dieses Kantons ist. Von mehreren der hauptsächlichsten Punkte dieser mühesamen, zeit- und kostspieligen Vermessungen ist auch die Höhe über das Meer bestimmt. Diese Arbeit war das Produkt von mehreren, seit 1791 in ununterbrochenen Zeiten gemachten, Versuchen einer vollendeten trigonometrischen Aufnahme der Schweitz. So viel man weiß, hat die Regirung des Kantons Argau alle dahin einschlagende Papiere des H. Haßler vor seiner Abreise nach Amerika käuflich an sich gebracht.“ Von dem oben erwähnten, itzt in Baiern lebenden, gewesenen helvetischen Berghauptmann Gruner von Bern, einem Schüler Werners, liefert das nämliche neueste Heft der Isis eine gehaltreiche geognostische Uebersicht der helvetischen Gebirgsformationen.

Versteigerung. Mondtags den 4. November d. J. werden Vormittags von 9 bis 12, und Nachmittags von 2 bis 5 Uhr vor dem Karlsthore, in dem Gartenhause des verlebten Tit. Hofbischoffs Baron von Reisach, Nro. 22, Geschmuck, Silber, verschiedene Mannskleider, Leib-, Tisch- und Bettwäsche, Fenstervorhänge, Kupfer, Zinn, Spiegel, Kanapee's, Tische, Sessel, Kommodkästen, Betten sammt Ueberzügen und Matratzen, Kupferstiche, Porzellän, Wägen, und so andere Effekten, an die Meistbiethenden gegen bare Bezahlung versteigert werden. Kaufsliebhaber belieben also auf obenbestimmten Tag, und Stunden, an dem angezeigten Orte sich einzufinden. München, den 2. Oktober 1805.

Hofbischof- Baron- von Reisachische Testaments-Exekution.

Bey Margaretha Höchstötterinn allhier kann man von frühe sieben bis acht Uhr Abends in der Weinstrasse, Nro. 39, unter den Bögen, im eigenen Stande nächst der Pillouschen Handlung haben. Preise der Lichter.

Ordinäre Lichter mit Maschinel zu 100 Stücken kosten		8 kr.
Detto zu einem halben Jahre		12 —
In H. das Hundert		12 —
In H. hellbrennende das Hundert		24 —
In H. auf ein Jahr		48 —
In Papier auf ein Jahr		24 —
Nro. 4. Kirchenlichter	— —	15 —
Nro. 6. in Papier	— —	20 —
Nro. 8. hellbrennende in Papier	— —	24 —
Englische Nachtlichter auf Reisen	— —	24 —
Nachtlampen das Stück		48 —
Grüne Leichterhütein das Dutzend		8 —

Beschreibung.

Es ist der Gemeine des kurpfalzbaierischen 7ten Linien-Infanterie-Regiments, Johannes Weber, gebürtig aus Ottmaring, kurfürstl. Landgerichts Friedberg, welcher schon vor seinem Eintritte ins Militär sich mehrerer Diebstähle schuldig machte, besonders aber an einem Offizier, dem er aufwartete, einen sehr beträchtlichen Hausdiebstahl begangen hat, weswegen er nach unternommener Desertion von der k. k. Werbdirektion hierher ausgeliefert ward, den 14ten dieses Monaths aus dem Feldlager bei dem neuen Wirthshause bei München entwichen. Dieser verläumdete Dieb ist 26 Jahre alt, 5 Schuh 2 Zoll groß, runden, schwarzen, etwas blatternarbigen Angesicht, hat schwarze Haare und Augenbraunen, hellblaue Augen, eine große, dicke Nase, übrigens aber einen kurzen, untersetzten, und starken Körperbau.

Bei seiner Entwichung von der Brandwache des Regiments trug er einen alten k. k. Infanterie-Mantel mit weißen Knöpfen von Zinn, weiße tüchene Hosen, und eine hellblaue Holzkappe, auch hat er seine Fesseln mitgenommen.

Sämmtliche Militär- und Civilbehörden werden zur Handhabung der Gerechtigkeit geziemend ersucht, auf diesen sehr bösgearteten Dieb die genaueste Kundschaft zu stellen, und denselben, da die Station des Regiments gegenwärtig nicht bestimmt werden kann, gegen Erstattung der Kosten an die nächste kurpfalzbaierische Kommandantschaft ausliefern zu wollen.

Feldlager bei Anzing, den 19. Okt. 1805.

Das
kurpfalzbaierische 7te Linien-Infanterie-Regiments-Kommando.

von Pierron, Oberst und Regiments-Kommandant.
von Lüder, Auditor.

Die fünfhundert drei und fünfzigste Ziehung in Stadtamhof ist Donnerstags den 24sten Okt. 1805 unter den gewöhnlichen Formalitäten vor sich gegangen, wobey nachstehende Numern heraus gekommen sind:

55 88 13 66 59

Die 554ste Ziehung wird den 13. Nov., und inzwischen die 933ste Münchner Ziehung den 31sten Okt. vor sich gehen.

Kurpfalzbaierische
Staats-Zeitung
von
München.

Num. CCLIV. Mondtag. 28. Oktober 1805.

Neueste Kriegsgeschichte.

Deutschland.

München, den 28sten Oct. Sonnabends war in der kurfürstl. Residenz ein großes Concert. Se. k. k. Majestät Napoleon wohnte demselben bei. Der ganze Hofstaat war in der ersten Gala erschienen. An diesem Tage sind von frühem Morgen an bis in die Nacht mehr als 50,000 Mann hier durchgezogen.

Gestern war in der Stiftkirche zu u. l. Frau feierliches Hochamt und Tedeum für Segnung der kaiserlich-französischen, und kurfürstlich-baierischen Waffen, und zum Danke für die glückliche Befreiung Baierns. Dasselbe wurde um ½ 1 Uhr in der kurfürstl. Hofkapelle begangen, welchem Se. k. k. Majestat mit der innigsten Inbrunst zu Jedermanns Auferbauung beigewohnt haben. Alle übrige Kirchen begiengen dasselbe Fest in größter Feierlichkeit. Gestern Mittags ist die italiänische und die Avantgarde der k. k. Garden von hier aufgebrochen. Heute Morgens hat das Abziehen der k. k. Garden fortgedauert.

Alle Posten am Inn sind von den Feinden verlassen.

Nürnberg, den 19ten Oct. Durch Braunau sind nachstehende russische Truppen gezogen: am 9. d. nämlich 6700 Mann Infanterie, und 3200 M. Cavalerie; am 11ten d. 7600 Mann Infanterie, und 1800 Mann Cavalerie; am 13ten d. 6300 M. Infanterie und 3100 Mann Cavalerie; am 15ten d. 7000 Mann Infanterie, und 1400 Mann Cavalerie; am 16ten d. 8700 M. Infanterie und 1700 Mann Cavalerie. Mit diesen Truppen hat sich General Kienmayer vereinigt, zu welchem am 15ten dieses 6 Regimenter Cavalerie, und 2 von der Infanterie aus den Erblanden gestossen waren.

Nürnberg, den 22sten Oct. Diesen Mittag ist Se. H. Durchleucht der Prinz Mürat mit dem Hauptquartier von hier abgereiset. Man sagt, der Marsch seiner Armee sei nach der obern Pfalz gerichtet. Die Neutralität dieser Reichsstadt ist von Seite dieses Prinzen und seiner Armee unverletzt geblieben.

Nürnberg, den 23sten Oct. Das Hauptquartier Sr. Durchleucht des Prinzen Mürat war gestern zu Feucht, 3 Stunden von hier, und heute wird es zu Neumark in der Oberpfalz sein. Sein Armee-Corps scheint sich gegen Regensburg zu wenden.

Erlangen, den 22sten Oct. Das Corps des Erzherzogs Ferdinand hat am 20sten dieses nach manchem Verlust, den es an Gefangenen, Kanonen, Gepäcke rc. erlitten, die Gebirgsschlünde bei Gräfenberg erreicht, und seinen Marsch weiter gegen Böhmen fortgesetzt.

Kaiserl. Hauptquartier Elchingen, den 20. Okt. Napoleon, Kaiser der Franzosen, König von Italien.

„In Betracht, daß die große Armee durch ihren Muth und durch ihre Ergebenheit Thaten verrichtet hat, die erst am Ende einer Campagne zu erwarten waren, und da Wir derselben dafür einen Beweis Unserer kaiserl. Zufriedenheit geben wollen, so beschließen Wir: 1) Daß der Monath Vendemiaire, Jahr 14, für alle Individuen der großen Armee als ein Feldzug gelten soll, und daß derselbe als solcher in die Register, welche die Pensionen und den Militärdienst reguliren, eingetragen werde. 2) Der Kriegs- und Schatzmeister haben gegenwärtiges Dekret zu vollziehen.

Hauptquartier Elchingen, den 21sten Oktober. Napoleon, Kaiser der Franzosen und König von Italien rc. Wir beschließen Folgendes:

1) „Von allen Ländern des Hauses Oestreich in Schwaben soll Besitz genommen werden. 2) Die Kriegs-Contributionen, die in denselben erhoben werden, so die gewöhnlichen Abgaben sind alle zum Besten der Armee. Sämmtliche dem Feinde abgenommene Magazine, die Magazine von Artillerie und Lebensmitteln ausgenommen sind gleichfalls zum Vortheil derselben. 3) Besondere ausgeschriebene Kontributionen, oder Gegenstände, die aus den feind-

lichen Magazinen herausgenommen werden, müssen der Generalmasse ersetzt werden, indem niemand sich des Kriegsrechtes bedienen darf, um der Hauptkasse der Armee Schaden zu thun. 4) Es werden unverzüglich ein Schatzmeister und der Generaldirektor ernannt, welche jeden Monath einem Administationsrathe der Armee von den erhobenen Kontributionen Rechenschaft ablegen. Das Verzeichniß derselben den Repartitionen wird gedruckt. 5) Der Soldat wird aus Unserm kaiserl. Schatz pünktlich bezahlt. 6) Unser Kriegsminister ist beauftragt, gegenwärtiges Dekret zu vollziehen."

Kaiserliches Hauptquartier Augsburg, den 30. Vendemiaire, Jahr 14. (22. Okt.) Tagsbefehl.

„Se. Majestät der Kaiser bevollmächtigten das Corps der Revüen-Inspecteurs, die durch das gestrige Dekret befohlenen Kontributionen einzutreiben. Se. Majestät rechnen dabei auf den Eifer und auf die strenge Rechtschaffenheit, die diesem Corps immer eigen waren, damit das Interesse der Armee gewissenhaft besorgt werde. — Der Revüen-Inspekteur en Chef Villemanzi enthält die Correspondenz mit den verschiedenen Revüen-Inspecteurs, und arbeitet mit dem Kriegsminister. Der Revüen-Inspecteur Fririon ist Generalintendant der dem Hause Oestreich in Schwaben zugehörigen Besitzungen. Er wird darauf sehen, daß alle, von welchem Corps es sei, erhobene Contributionen in die Generalkasse eingeliefert werden. — Der . . . ist zum General-Einnehmer aller eingehenden Contributionen ernannt. — Der Herr Villemanzi wird einen Revüe-Inspekteur vorschlagen, der sich als Intendant nach Freyburg und nach der Ortenau begibt. Ein anderer wird nach Mergentheim abgeordnet. Diese Länder werden mit 2 Contributionen belegt, eine in Naturalien, über deren Erhebung Herr Villemanzi sich mit Herrn Petiet, Generalintendanten, verstehen wird; die andere in Geld, zum Besten der Armee; diese wird getheilt, und jedem Individuum der Armee als pro Rata an dem Solde bezahlt. Die Geldkontribution soll eben so eingerichtet sein, als jene, die in den Jahren 8 und 9 von der französischen Armee erhoben wurden. Napoleon.

Auf Befehl des Kaisers der Generalmajor Marschall Berthier.

Capitulation mit General Baron von Werneck.

Zwischen dem Hrn. Divisions-General Belliard, Chef des Generalstabes Sr. H. Durchleucht des Prinzen Mürat, Marschall des Reichs, und Lieutenant Sr. Majestät des Kaisers der Franzosen und Königs von Italien — und dem Hrn. General-Lieutenant, Baron von Werneck, Commandeur und Kamerherrn Sr. Majestät des Kaisers von Deutschland, Commandanten eines Armee-Corps ist die Uebereinkunft, wie folget, getroffen worden.

1) Daß das unter den Befehlen des Hrn. General-Lieutenants von Wernek stehende Corps die Waffen niederlegen, sich als kriegsgefangen ergeben, und nach Frankreich gehen soll.

2) Die Herren Stabs- und andere Offiziere bleiben Kriegsgefangene auf ihr Ehrenwort, und gehen nach Oestreich zurück. Sie können so lange nicht gegen die französischen Armeen, oder gegen die der Alliirten Sr. Majestät des Kaisers und Königs Napoleon dienen, als bis sie ausgewechselt sind.

3) Sollen die Cavaleriepferde, die Kanonen mit dem Anspann, so wie die Munitions- und Pulverwagen der französischen Armee überliefert werden.

4) Alle Regimenter, Bataillone, Eskadrons und andere Abtheilungen, die eben von dem Corps des Hrn. General-Lieutenants Wernek getrennt sein sollten, legen die Waffen nieder, sind Kriegsgefangene, und die Art. 2, 3 und 5 sind auf sie anwendbar.

5) Alle Pferde und Equipagen, die den Herren Stabs- und anderen Offizieren gehören, werden ihnen gelassen.

6) Alle französische Kriegsgefangene, die sich zu Trochtelfingen oder an anderen von den Truppen des Armee-Corps des Hrn. General-Lieutenants von Wernek besetzten Orten befinden, werden auf der Stelle zurückgegeben. Trochtelfingen, den 27sten Vendemiaire Jahr 14 (19tem October 1805).

Unterzeichnet: Divisionsgeneral, Chef des Generalstabs General Belliard, und Wernek, General-Lieutenant und Commandant eines Armee-Corps.

Dem Original gleichlautend
Der Divisionsgeneral, Chef des Generalstabs General Belliard.

Eichstätt, den 23sten Okt. Seit dem 8. dieses Monaths sind in Allem mehr als 90,000 Mann französischer, baierischer, und batavischer Truppen durch unser Fürstenthum gezogen.

Ulm, vom 23. Okt. Noch im Laufe des gestrigen Tages wurden die übrigen östreichischen Kolonnen auf verschiedenen Wegen von hier nach Frankreich abgeführt, so daß dermahl in unserer Stadt bloß eine franz. Besatzung von etwa 3000 Mann, unter den Befehlen des Gen. Labassee, liegt. Auch befindet sich der H. Reichsmarschall Ney noch hier. Wie man hört, sollen sich in Oberschwaben 30 bis 35,000 Mann zu einem Angriff auf die vorarlbergischen Herrschaften und Tyrol sammeln; vermuthlich ist hierbei das Corps des Marschalls Augereau, das bereits am 12. Okt. den Rhein passirt hat, und über Freiburg und Stockach im Anzuge ist, mitgerechnet. — Nach einer neuern, der Redaktion zu Gesichte gekommenen, Liste hat die Zahl der waffenfähigen östreich. Mannschaft vom Feldwebel abwärts,

welche am 20. Okt. unter den Wällen vom Ulm das Gewehr streckte, effektiv 23,800 Mann betragen. Mit Einrechnung der Generals und Oberoffiziers, so wie der Regimentsstäbe und des Fuhrwesens, kann also das in Ulm eingeschlossen gewesene Armeekorps gegen 25,000 Mann ausgemacht haben. Es befanden sich dabei 16 Generale (nahmentlich die HH. Graf Erbach, v. Frenel, Graf Giulay, v. Gottesheim, v. Kerpen, Graf Klenau, v. Laudon, Fürst Lichtenstein, Baron v. Mack, v. Richter, Fürst Schwarzenberg, v. Sticker, v. Stipsicz, Baron v. Ulm, Baron v. Weidenfels); an Infanterie die Regimenter Kaiser, Manfredini, Hildburghausen, Auersberg und Riese, meistens vollzählig; hingegen von Erzherzog Karl, Erzherzog Rainer, Erzherzog Ludwig, Fröhlich, Froon, Reuß-Greitz, Tyroler-Jägern, und mehreren Grenadierbataillons nur Ueberreste oder Abtheilungen. An Cavalerie lagen noch die Regimenter Erzherzog Franz Cürassiers, Mack Kürassiers, Hohenlohe Dragoner und Schwarzenberg Uhlanen, mehr oder minder vollzählig in der Stadt.

So ist also der schon seit 1796 in einigen Köpfen entstandene, und seitdem immer mehr verbreitete Glaube, daß die Umgebungen von Ulm eine vortheilhafte Vertheidigungsstellung darböthen, so wie die nachherige Behauptung eines vielgelesenen militärischen Schriftstellers, daß die Linie der Iller, sobald die Städte Ulm und Memmingen befestiget würden, zur Deckung von Ostschwaben und Baiern die zweckmäßigste sei, durch die That sehr kräftig widerlegt worden. Indessen ist diese Widerlegung und die Ehre einige Wochen lang, die Aufmerksamkeit von ganz Europa zu fixiren, der Stadt Ulm sehr theuer zu stehen gekommen. Außer den frühern Lasten, welche ihr durch Einquartirungen, Requisitionen und Papiergeld aufgebürdet wurden, hatte sie seit Anfang Oktobers gewöhnlich 6 bis 12,000, zuweilen 20 bis 26,000 Mann zur Garnison. In den kleinen Häusern lagen oft 20 bis 30, in den größern 60 bis 70 Mann, welche, bei der Unzulänglichkeit der Verpflegsanstalten bei der Armee, großen Theils von den Bürgern genährt werden mußten, und dieß in einem Zeitpunkte, wo man zuweilen mehrere Tage weder Brod noch Fleisch für Geld haben konnte, weil alle Bäcker und Metzger für die Armee in Requisition gesetzt, und die Müller des Wassers der Blau, welches letztere man zu den Innundationen um die Stadt verwendet hatte, beraubt waren. Neben dieser Naturalverpflegung der einquartirten Soldaten mußte die Stadt noch mehrere hunderttausend Brod- und Fleischportionen für die auf den Bergen gelagerten Truppen liefern; alle Pferde waren in Requisition genommen, fast alles in der Stadt verfindliche Tuch mußte zu Mändeln für die Cavalerie, alles Leder zu Schuhen für die Infanterie verarbeitet werden, Privatleute mußten Vorschüsse zur Besoldung derjenigen Regimenter, welche ihre Kassen eingebüßt hatten, machen, die Lazarethe wurden größten Theils von der Stadt errichtet, und mit den ersten Nothwendigkeiten versehen, u. s. w.

Ungeachtet dessen ist der Drang, welchen Ulm empfunden hat, noch wenig im Vergleiche mit dem Elend der Gegenden, wo die Gefechte vorfielen, oder wo die Armeen nur mehrere Tage standen. Bei dem itzt in Europa überhandnehmenden System, die Armeen der schnellen Bewegungen halber ohne Magazine vorrücken zu lassen, und sie nur aus der Gegend, wo man jedes Mahl steht, zu verpflegen, wird der Krieg nothwendig ungleich verheerender als vormahls. Große Strecken Landes biethen nur Ein Bild der Verwüstung und des Jammers dar. Nur in der kurpfalzb. Provinz Schwaben (besonders in den Landgerichten Alpeck, Elchingen und Söflingen), sind über hundert Dörfer, deren Einwohner weder Vieh, noch Lebensmittel, noch Stroh, noch Effekten, noch selbst Saatkorn mehr haben. In manchen sind selbst die Häuser von den bivouacquirenden Truppen zu den Wachfeuern abgerissen worden. Es ist keinem Zweifel unterworfen, auch hat man viele Beweise davon gesehen, daß die Anführer beider Heere solche Unordnungen höchlich mißbilligten, und ihnen nach Möglichkeit zu steuern suchten; allein es scheint unmöglich gewesen zu sein, Soldaten, die bei der übelsten Herbstwitterung Wochen lang ohne regelmäßige Verpflegung unter freiem Himmel lagen, und abwechselnd fechten mußten, unter Disciplin zu erhalten.

Diese Lage der Dinge hat folgenden „Aufruf an die Bewohner Schwabens" veranlaßt: „Ein trauriges Verhängniß hat Ulm und seine Gegend zum Schauplatze des Krieges gemacht. — Zwei mächtige Kriegsheere versammelten sich zu schnell, als daß die Sorge für ihren Unterhalt der Gegenstand ihrer besondern Aufmerksamkeit hätte werden können. — Siegreich vernichteten mit beispielloser Schnelle die franz. Heere die feindlichen Truppenabtheilungen: aber diese Siege wurden mit dem Untergange aller Bewohner der Gegend erkauft. — Von all ihrer Habe beraubt, wurde die einzige Hoffnung des Landmannes — der Segen der Aernte — fremdartigen Zwecken preisgegeben. — Am Rande des Verderbens haben diese Unglücklichen ihre Heimath — den Schauplatz des Gräuels und der Verwüstung — verlassen, und trostlos irren sie umher, vom Hungertode sich zu retten. — Bewohner von Schwaben! werft eure Blicke auf diese verarmten Mitbürger, — sie haben, als Unglückliche, Ansprüche auf euer Mitgefühl. — Sie haben rechtliche Forderungen auf eure Hülfe, da eben diese Schnelligkeit

der Kriegsoperationen, — die ihren Untergang nach sich zog, — Schwaben von fernern Kriegsauftritten befreiete. — Das kurfürstl. Generallandeskommissariat von Schwaben wird mit väterlicher Sorgfalt sich dieser Unglücklichen annehmen; es trägt zugleich aber allen kurfürstl. Landgerichten auf, die Unterthanen des ihnen anvertrauten Bezirkes zur Unterstützung der verarmten Bewohner der Landgerichte Söflingen, Elchingen und Alpeck, mit Getreide, Vieh, Stroh rc. rc. auffordern zu lassen, und rechnet bei dieser Gelegenheit vorzüglich auf die thätige Mitwirkung der Ortspfarrer. — Die fremden Stände, welche ohne diese besondern Eräugnisse verhältnißmäßig zum Unterhalte der Armee beigetragen haben würden, ladet das kurfürstl. Generallandeskommissariat, im vollen Vertrauen auf ihr Gefühl von Billigkeit, ein, ihre Unterthanen gleichfalls zu einer der Größe der Beschädigung angemessenen Vergütung gefällig anzuweisen. — Diese wohlthätigen Beiträge sind hierher an das kurfürstl. Generallandeskommissariat zu senden, wo sie gesammelt und vertheilt, und seiner Zeit offene Rechnung hierüber wird abgelegt werden. — In dem Danke und in dem Selbstgefühle, welches jede gute Handlung begleitet, wird ein jeder den schönsten Lohn für seine Gabe finden. — Ulm, den 21. Okt. 1805. Kurpfalzbaierisches Generallandeskommissariat der Provinz Schwaben. Graf v. Arco."

Neueste Staatengeschichte.

Deutschland.

Würzburg, vom 21sten October. Zur Feier der Wiedereroberung der kurfürstl. Provinzen Baiern und Schwaben wurden heute Morgens 100 Kanonen von der Festung abgefeuert. Um 11 Uhr ward auf dem Platze vor hiesiger kurfürstl. Residenz ein Hochamt und Te Deum gehalten, wobei abermahls 100 Kanonen abgefeuert wurden. Die hiesige aus mehreren tausend M. bestehende Garnison, worunter auch das schöne neue 13. Linienregiment, bildeten das große Viereck, in welchem sich Se. Durchleucht der Kurfürst, Se. Durchl. der Herzog Karl, die Minister, die fremden Gesandten, der k. k. franz. und der königl. preuß., die Chefs und Mitglieder aller Civil- und Militär-Auctoritäten, und die Professoren der Universität befanden. Auch paradirten dabei die hiesige löbliche Kaufmannschaft, und die bürgerliche Cavalerie in ihren Staatsuniformen, so wie das hiesige Schützenkorps und die hiesige Bürgerschaft, in einem feierlichen Aufzuge. Abends um 5 Uhr wurden nochmahls 100 Kanonen zur Feier der bisherigen Siege abgefeuert.

Frankreich.

Paris, den 13ten Oct. Am 5ten dieses sind durch Nancy 3 Wagen mit 5 Türken und anderen Personen aus dem Gefolge des Geschäftsträgers der ottomannischen Pforte passirt, welche von Paris kamen und nach der Wallachei giengen.

Mainz, den 12. Okt. Der Krieg, den der Mensch gegen den Menschen führt, verschlingt die allgemeine Aufmerksamkeit in dem Grade, daß der nicht weniger grausame Krieg, den die Natur gegen ihn führt, gar nicht zur Sprache kommt. In dem ganzen Rheingaue, dem vaterländischen Boden des vortreflichen Weins, auf dem weitschichtigen ergibigen Gebiethe der ehemahligen Pfalz hat man jede Hoffnung auch eines nur mittelmäßigen Herbstes aufgegeben. In den meisten Gegenden gelangt die Traube nicht zu Zeitigung, und die Aussichten sind so wenig versprechend, daß die Weinbauern ziemlich allgemein den Entschluß äußern, in diesem Jahre nicht zu herbsten. Der Verlust ist außerordentlich, und wird dadurch noch vermehrt, daß auch das Holz größten Theils nicht zu seiner Zeitigung gelangen konnte, und der nächste Winter, wenn eine strenge Kälte in ihm eintreten sollte, auch sogar die Hoffnung künftiger Jahre vernichtet.

Hier kommen täglich Konscribirte für die Reserve-Armee an. Der Marschall Kellermann beschäftigt sich auch schon damit, in den vier deutschen Departements die National-Garde zu organisiren, die bisher dort noch nicht nothwendig war. Auf den ganz unerwarteten Fall eines Rückzugs würde hierher eine Garnison von größten Theils deutschen Truppen kommen.

Im Laufe der verflossenen Woche ist aus dem Hause des Unterzeichneten verschiedenes Silberzeug entwendet werden, nämlich am 18ten dieses zwei kleine silberne Löffel mit dem Buchstaben B. gezeichnet; am 19ten d. ein silberner Leuchter, unten viereckicht und flach, mit dem Freiherrlichen von Werpupischen Wappen, welches 3 Würfel in einem Schilde enthält, gezeichnet; am 20sten d. wieder ein kleiner Löffel, wie die obigen; am 25sten d. 3 silberne Gabeln und ein silberner Löffel mit dem Wappen des Unterzeichneten, bestehend in einem Schilde worin ein kleines Boot oder Schiffchen befindlich. Wer diesen Diebstahl entdecken, und zur Wiederauffindung dieser Sachen behülflich sein kann, erhält unter Verschweigung seines Nahmens den völligen Werth der wiedergefundenen Sachen. München, den 26sten October 1805.

Baron von Bohmer,
kurfürstl. würtembergischer bevollmächtigter Gesandter am kurpfalzbaierischen Hofe.

Samstags den 26sten Oct. Nachmittags ist zwischen dem Kirchgraberschen Hause und dem Löwenbräuer ein starker französischer Stiefel von besonderer Art verloren worden; wer selben gefunden, beliebe ihn gegen angemessene Belohnung ins Zeitungs-Comtoir zu bringen.

Wegen einer beträchtlichen Unterstützung dankt öffentlich eine gekränkte Familie des Hrn. R. S. T. M. St. M. E.

Kurpfalzbaierische
Staats-Zeitung
von
München.

Num. CCLV. Dienstag. 29. Oktober 1805.

Neueste Kriegsgeschichte.

Deutschland.

München, den 29sten Oct. Gestern Nachmittags um 2 Uhr sind Se. Majestät Kaiser Napoleon von hier nach Haag in Baiern abgereiset. Eine Stunde darauf ist der ganze Nachtrabb der kaiserlichen Garden nachgefolgt.

Heute Mittags ist unser durchleuchtigste Kurfürst in Begleitung des Hrn. Staatsministers B. v. Montgelas Excell. zur unbeschreiblichen Freude Seines getreuen Volkes hier zurück eingetroffen.

Oberschwaben, den 24sten Oct. Der General von Wolfskehl, welcher sich nach den unglücklichen Eräugnissen bei Ulm aus der Gegend von Biberach fechtend nach der Gränze vom Tirol zurückgezogen, ist, nachdem er Verstärkung erhalten, wieder bis Leutkirch herabgekommen, und seine Vorposten streifen bis an die Aitracher Illerbrücke. Allein der Marschall Augereau bedroht seinen Rücken.

Stuttgart, den 24sten Oct. Die gegenwärtig auf der Strasse von Göppingen über Berg, Canstatt rc. nach Frankreich ziehenden kriegsgefangenen Oestreicher kommen in 4 Abtheilungen. Die erste enthält 6985 Mann, worunter 1250 Franzosen als Begleiter. Sie traffen gestern in Hedelfingen ein, heute in Schwieberdingen, morgen in Vaihingen, und am 26sten dieses in Bretten. — Die 3te, in den nämlichen Quartieren, nur Einen Tag später eintreffende Abtheilung enthält 7017 Mann, worunter 1250 Franzosen als Begleiter.

Die 2te Abtheilung, 6901 Mann stark, worunter 1250 Franzosen als Begleiter, trifft den 23sten Oct. in Eßlingen, am 24sten d. in Kanstatt, den 25sten d. in Enzweihingen, den 26. d. in Knittlingen ein. Die 4te Abtheilung, ungefähr eben so stark, trifft in den nämlichen Quartieren um Einen Tag später ein.

Aus Eger in Böhmen sind alle Kanonen abgeführt werden, und die Stadt soll nicht mehr als Festung; sondern wie ein anderer offener Ort behandelt werden. Der Festungs-Commandant, General Blank, der Platzmajor und sämmtliches Festungspersonale ist bereits abgegangen.

Baireuter Gränze, den 23sten October. In der hiesigen Nachbarschaft haben die retirirenden östreichischen Truppen einige Kanonen stehen lassen. Die königl. Regirung hat dafür gehalten, daß sie unter solchen Umständen französisches Eigenthum sein, und selbige, nach den Grundsätzen der Neutralität, in das Zeughaus von Forchheim abführen lassen.

Erlangen, den 22sten Oct. Am 19ten d. ist in den beiden Fürstenthümern Ansbach und Baireuth folgende Erklärung öffentlich angeschlagen worden: „Die ganz unerwarteten Vorfälle, wodurch die Neutralität Sr. königl. Majestät in höchstihren fränkischen Provinzen gewaltsam gestört worden, und die Maßregeln, welche Allerhöchstdieselben sich genöthigt sehen, zu Ihrer Genugthuung und Sicherheit zu nehmen, werden zu Besorgnissen und Unruhen bei den Einwohnern Anlaß geben. Ich fordere daher alle königl. Behörden und Diener in den Fürstenthümern Ansbach und Baireut angelegentlich auf, jenen Besorgnissen entgegen zu arbeiten, und die königl. Unterthanen bei jeder Gelegenheit zu ermahnen, sich jeder falschen Deutung der zum Besten des Ganzen erforderlichen Vorkehrungen zu enthalten, und fest zu vertrauen, daß Se. königl. Majestät die angemessensten Mittel ergreifen, um höchstihre fränkischen getreuen Unterthanen des kräftigsten Schutzes theilhaftig zu machen. Berlin, den 14ten October 1805. — Der geheime Staats-, Kriegs- und Cabinets-Minister Hardenberg.

Um diese allerhöchste Aeusserung zu handhaben, wird sich ein beträchtliches Truppen-Corps im Oberlande Baireut versammeln.

Hanau, den 16ten Oct. Gestern ist ein Courier von Cassel bei Sr. Durchleucht dem Herrn Kurprinzen eingetroffen. Gleich nach Ueberreichung der Depeschen reiseten Se. Durchleucht von hier nach Cassel und dessen Frau Gemahlinn nach Berlin ab; die Thore wurden alle, diejenigen 2 ausgenommen, welche nach Cassel und Frankfurt führen, geschlos-

sen, die Kanonen auf die Wälle geführt, scharfe Patronen unter das Militär ausgetheilt und andere Vertheidigungs-Anstalten dieser Art getroffen. Man erwartet unverzüglich noch einige Regimenter zur Verstärkung. Alle Beurlaubte sind schleunigst einberufen worden.

Der zu Wesel im preußischen Westphalen erscheinende Courier du Bas Rhin vom 19ten d. sagt: „Am 19ten dieses habe der Handelsstand der holländischen Stadt Schiedam durch einen außerordentlichen Courier von Emden die Nachricht erhalten, daß eine am 11ten dieses daselbst von Berlin angekommene Staffette die Nachricht überbracht habe, Rußland habe Preußens Neutralität anerkannt.“

Stralsund, vom 9ten Oct. Vor 8 Tagen kam die erste Abtheilung der russischen Truppen auf der Rhede von Perth an, und heute sind nicht nur alle übrigen bis auf zwey Schiffe angelangt; sondern die Mannschaft ist auch bereits ausgeschifft, und auf dem Marsche nach dem zu beziehenden Lager begriffen. Wie es heißt, soll dieses Truppenkorps 25,000 Mann betragen, und aus der Auswahl der besten Regimenter von den St. Petersburgischen und Liefländischen Divisionen bestehen. Diese Truppen führen eine Menge Proviant mit sich, und sollen auf Ein Jahr damit versorgt sein; ihr Gepäck ist aber sehr klein, und für ein Bataillon wurden auf dem Marsche nur zwei Wagen requirirt. Alle Bedürfnisse werden mit der größten Ordnung bar bezahlt.

Der Kriegs-Gouverneur von St. Petersburg, General Graf von Tolstoy, der diese Truppen commandirt, ist gestern über Schweden, wo er dem König seine Aufwartung gemacht, hier angekommen. Unter ihm stehen die Generals: Graf Ostermann, Fürst Schachowskoy, Sedmoratzki, Werderewski, Neweroffski, Graf Liewen, Masawskoi, Alexejeff und Koschin. Der Graf von Woronzoff ist Brigade-Major, und die Adjutanten des commandirenden Generals sind: der Prinz Biron von Curland, die HH. von Narischkin und von Benkendorff.

Von der Niederelbe, den 12. Okt. Die Russen kommen in einzelnen Divisionen an der pommerschen Küste an. Sie landen an verschiedenen Stellen, und ihre Anzahl beträgt itzt 15 bis 20,000 Mann. Es werden noch mehrere erwartet, und man will die Armee, die dort agiren wird, auf 50,000 Mann angeben. Die bisher gelandeten stehen an der preussischen Gränze. Am 8. d. setzte sich auch ein Theil der bisher in Stralsund gelegenen Schweden eben dahin in Marsch. Der Gen. Armfeld, der sie kommandirt, folgte ihnen. In Stralsund ist auch Quartier für ein Regiment Husaren angesagt. Man glaubt, der König werde mit demselben eintreffen. Das große Schulgebäude wird zu einem Lazareth eingerichtet, und man legt Magazine an. — An der Pene, welche Schwedisch- und Preußisch-Pommern trennt, sammelt sich aber auch ein ansehnliches preußisches Corps unter dem Befehl des Gen. v. Kalkreuth. Bald wird es sich entscheiden, daß den Operationen der russisch-schwedischen Armee von dieser Seite werden Hindernisse in den Weg gelegt werden.

Frankreich.

Paris, den 16ten Oct. Gestern hat uns eine dreifache Artilleriesalve die ersten Siege unserer Armeen angekündigt. Am nämlichen Tage hat der Moniteur das zweite Armee-Bulletin bekannt gemacht, dem dieses Blatt heute das dritte Bulletin folgen läßt. — Das nämliche Blatt macht die östreichische Proklamation wegen der unentgeldlichen Naturalien-Lieferungen, und die kurpfalzbaierische geschichtliche Darstellung, erstere mit Anmerkungen, und letztere mit einem Eingange bekannt, worin es unter andern heißt: „Und ein solches Betragen bringt nicht alle Kurfürsten auf? Was thut Sachsen, was Hessen-Kassel? . . . Baiern, Würtemberg und Baden haben gemeinschaftliche Sache mit Frankreich gemacht; es wird ihnen dadurch ein neuer Glanz zuwachsen rc. Noch liest man im Moniteur folgenden Artikel aus Madrid vom 22sten Sept. „Der Gouverneur von Mayorka hat eine von den Engländern versuchte Landung auf der Insel Ivica einberichtet. Sie sind mit Verlust von beinahe aller ans Land gesetzten Mannschaft zurückgeschlagen worden. Drei Einwohner, Nahmens Ribas, haben sich vorzüglich durch den Muth und die Gewandtheit ausgezeichnet, womit sie eine Zeit lang beinahe allein gestritten haben.“

Der Sieg bei Wertingen war den Einwohnern von Paris durch Kanonendonner angekündigt, und durch Mauerzettel bekannt gemacht worden.

Vom Rheinstrohme, den 13. Okt. Auf die Nachricht von den ersten, bei Wertingen durch die franz. Armee erfochtenen Vortheilen haben gestern Mittags sogleich die in Straßburg anwesenden großen Staatsbeamten, so wie der Präfekt, die Generale rc. der Kaiserinn ihre Glückswünschungscour gemacht. — Die Deputation des Tribunats befindet sich fortdauernd in Straßburg. Sie wird nicht eher ins kaiserliche Hauptquartier abreisen, bis der Courier, der ihre Ankunft dem Kaiser angezeigt hat, wieder zurückkommt, und dessen Entschluß überbringt, ob sie ihm nach Deutschland nachfolgen soll. — Ein großer Theil des Ministerial-Büreau der auswärtigen Angelegenheiten befindet sich in Straßburg, und ist im Lukaerischen Hotel einquartirt. Unter den Hofbeamten, die sich daselbst aufhalten, bemerkt man unter mehreren bekannten Nahmen den Marschall Harville, Grand-Ecuyer der Kaiserinn, den Palastpräfekten de Lucey, die Kamerherren Remusat, Talleyrand (Neffe des Ministers), Barol, Teys; den Hrn. Deschamps, Secrétaire des Commande-

mens der Kaiserinn, u. a. Auch die Büreaux des Ministers Staatssekretärs Maret sind stark besetzt. Die Prinzessinn Louis mit ihren beiden jungen Prinzen wird in Kurzem in Straßburg erwartet. Der Prinz Louis aber bleibt in Paris, als Gouverneur der Hauptstadt, während der Abwesenheit des Prinzen Mürat. Gen. Belliard ist vor Kurzem durchgereiset. Er hat seine Anstellung als Chef des Generalstabes beim Prinz-Müratschen Corps erhalten. Dieser Feldherr ist durch die ausgezeichneten Dienste, die er in Aegypten geleistet hat, hinlänglich bekannt. Zuletzt kommandirte er die 24 Militärdivision zu Brüssel. Der Marschall Kellermann, der sich seit 4 Tagen in Straßburg befindet, trifft bereits die nöthigen Anordnungen zur Organisation der Straßburger Nationalgarde. Der Dienst wird persönlich sein, und es sollen nur im äußersten Nothfalle Ausnahmen gestattet werden. — Ein Theil des Gefolges des türkischen Gesandten in Paris ist durch Straßburg nach Constantinopel gereiset; der Gesandte selbst bleibt aber in Paris. Eben daselbst hält sich auch immer noch der östreichische Gesandte, Graf v. Kobenzl, so wie in Straßburg der östreichische Kommissär für die Wiener Banknoten, Hr. v. Hopfen, auf. — Das vom Reichsmarschall Augereau kommandirte Armeekorps rückt nunmehr auch nach Schwaben vor. Es ist seit einigen Tagen in dem südlichen Theile des oberrheinischen Departements angekommen, und hat sich bei Häningen konzentrirt, wo es gestern frühe auf der daselbst neu errichteten Brücke den Rhein passirte. Dieses Armeekorps, das aus mehreren Divisionen guter Truppen besteht, kommt gerades Weges von Brest. Man versichert, es marschire gegen den Bodensee. — Der Brükenkopf von Häningen, der schon im J. 1796 auf der, dieser Festung gegenüberliegenden, großen Rheininsel und dem nur durch einen kleinen Arm des Rheins davon getrennten rechten Rheinufer angelegt; aber im Frühling 1797 wieder demolirt worden war, wird nunmehr wieder hergestellt. Mehrere tausend Bauern des linken Rheinufers sind zu den dortigen Arbeiten in Requisition gesetzt. — Der Brükenkopf zu Kehl ist bald vollendet, und schon mit Artillerie versehen.

Straßburg, den 14ten Oct. **Viertes Bulletin.** Augsburg, den 11ten Oct.

Auf das Gefecht von Wertingen folgte binnen 24 Stunden das Gefecht von Günzburg. Marschall Ney ließ sein Korps vorrücken, die Division Loison auf Langenau und die Division Malher auf Günzburg. Der Feind, der sich diesem Marsche widersetzen wollte, wurde allenthalben geworfen. Vergeblich eilte der Prinz Ferdinand in Person herbei, um Günzburg zu vertheidigen. General Malher ließ ihn durch das 59ste Regiment angreifen, das Gefecht wurde sehr hartnäckicht; man focht Mann vor Mann. Der Oberst Lacuee wurde an der Spitze seines Regiments erschossen, das ungeachtet des hartnäckigsten Widerstandes die Brücke eroberte. Die Kanonen, welche diese letztere vertheidigten, wurden erbeutet, und die schöne Position von Günzburg blieb in unsern Händen. Drei Angriffe des Feindes auf dieselbe blieben fruchtlos; er zog sich eilfertig zurück. Die Reserve des Prinzen Murat kam nach Burgau, und schnitt dem Feind während der Nacht den Rückzug ab.

Die umständlichen Details dieses Gefechtes können erst in einigen Tagen gegeben werden; sie werden die Offiziere bekannt machen, welche sich besonders ausgezeichnet haben.

Der Kaiser hat die Nacht vom 9ten auf den 10ten und einen Theil des 10ten Octobers zwischen den Korps der Marschalle Ney und Lannes zugebracht.

Die Thätigkeit der französischen Armee, die Ausdehnung und Verwickelung ihrer Kombinationen, die dem Feinde gänzlich entgangen sind, beunruhigen ihn aufs Aeußerste.

Die Konscribirten zeigen eben so viel Tapferkeit und guten Willen, als die alten Soldaten. Wenn sie einmahl im Feuer waren, verlieren sie den Nahmen Konscribirte; auch bemühen sie sich alle um die Ehre, Soldaten zu heißen. Das Wetter ist seit einigen Tagen fortdauernd sehr schlecht; es regnet noch immer stark; indessen ist die Armee ganz gesund.

Der Feind hat im Gefechte von Günzburg mehr als 2500 Mann verloren. Wir haben 1200 Gefangene gemacht und 6 Kanonen erbeutet. Unser Verlust beläuft sich auf 400 Todte oder Verwundete. Der feindliche General-Major d'Aspre ist unter den Gefangenen.

Der Kaiser ist am 10ten Oct. um 9 Uhr Abends zu Augsburg angekommen. Die Stadt ist seit zwei Tagen besetzt.

Die Kommunikation der feindlichen Armee ist zu Augsburg und Landsberg abgeschnitten. Sie wird es bald auch zu Füßen sein. Prinz Murat verfolgt den Feind mit den Korps der Marschalle Lannes und Ney. Zehn Regimenter sind von der östreichischen Armee in Italien abgerufen worden, und kommen von Tirol aus mit Post. Mehrere derselben sind bereits gefangen. Einige russische Korps, die ebenfalls mit Post reisen, rücken gegen den Inn vor. Aber die Vortheile unsrer Position sind so beschaffen, daß wir allenthalben dem Feinde die Spitze biethen können. Der Kaiser logirt zu Augsburg bei dem ehemahligen Kurfürsten von Trier, der die Suite S. M., ehe seine Equipagen angekommen waren, prächtig traktirt hat.

Fünftes Bulletin. Augsburg, den 12ten Oct.

Marschall Soult ist mit seinem Korps nach Landsberg aufgebrochen, und hat dadurch dem Feinde eine seiner Haupt-Kommunikationen entzogen. Er traff am 11ten d. um 4 Uhr Nachmittags daselbst ein. Er stieß dort auf das Kürassier-Regiment Prinz Ferdinand, das sich mit 6 Kanonen in Eilmärschen nach Ulm begab. Marschall Soult ließ es durch das 26ste Jäger-Regiment zu Pferde angreifen. Die Feinde waren so sehr aus der Fassung, und das 26ste Jäger-Regiment war von solchem Muthe belebt, daß die Kürassiere während der Charge die Flucht ergriffen, und 120 gefangene Soldaten, 1 Oberst-Lieutenant, 2 Kapitäns, und 2 Kanonen zurückließen. Der Marschall Soult hatte geglaubt, sie würden ihren Weg nach Memmingen fortsetzen, und deßhalb mehrere Regimenter detaschirt, um sie abzuschneiden; aber sie flohen in den Wald, und sammelten sich dann wieder, um sich ins Tirol zu flüchten.

Zwanzig Kanonen und die Pontons des Feindes waren am 10ten durch Landsberg passirt. Der Marschall Soult hat den General Sebastiani mit einer Brigade Dragoner zur Verfolgung derselben abgeschickt. Man hofft, daß es ihm gelungen sein wird, dieselben zu erreichen.

Am 12ten ist der Marschall Soult gegen Memmingen aufgebrochen, wo er am 13ten mit Tages-Anbruch eintreffen wird.

Marschall Bernadotte ist am 11ten den ganzen Tag marschirt. Seine Avantgarde kam bis 2 Stunden von München. Die Bagage mehrerer östreichischen Generale ist seinen leichten Truppen in die Hände gefallen. Er hat beiläufig 100 Gefangene von verschiedenen Regimentern gemacht.

Marschall Davoust ist nach Dachau vorgerückt. Seine Avantgarde ist zu Mosach eingerückt. Die Husaren von Blankenstein wurden durch seine Chasseurs in Unordnung gebracht; in verschiedenen Gefechten hat er einige 60 Reiter gefangen.

Prinz Murat mit der Reserve der Kavalerie und den Korps der Marschalle Ney und Lannes nahm seine Stellung der feindlichen Armee gerade gegenüber. Diese letztere hat ihren linken Flügel an Ulm, und ihren rechten Flügel an Memmingen angelehnt.

Marschall Ney steht auf beiden Seiten der Donau, Ulm gegenüber.

Marschall Lannes befindet sich zu Weissenhorn.

General Marmont macht einen forcirten Marsch, um auf den Anhöhen von Illeröheim eine Position zu nehmen, und der Marschall Soult überflügelt von Memmingen aus die rechte Flanke des Feindes.

Die kaiserl. Garde ist von Augsburg aufgebrochen, um sich nach Burgau zu begeben, wo der Kaiser wahrscheinlich die künftige Nacht zubringen wird.

Ein entscheidendes Treffen wird Statt haben. Die östreichische Armee hat beinahe alle ihre Kommunikationen abgeschnitten. Sie befindet sich ungefähr in derselben Lage, wie die Armee von Melas bei Marengo.

Der Kaiser stand auf der Lechbrücke, als das Armeekorps des Marschalls Marmont über dieselbe defilirte. Er ließ jedes Regiment in einen Zirkel stellen; Er sprach mit den Truppen von der Lage des Feindes, von der nahen grossen Schlacht, und von dem Zutrauen, das Er in sie setze. Diese Anrede erfolgte während eines abscheulichen Wetters. Es fiel starker Schnee; die Truppen wateten im Koth bis an die Knie und froren sehr; aber es waren Flammenworte, die der Kaiser gesprochen hatte. Sie vergassen, da sie ihn hörten, ihre Strapatzen und ihre Entbehrungen, und Ungeduld beseelte sie, die Stunde der Schlacht bald herannahen zu sehen.

Marschall Bernadotte ist am 12ten um 6 Uhr Morgens zu München angekommen. Er hat 800 Gefangene gemacht, und war in der Verfolgung des Feindes begriffen. Prinz Ferdinand hatte sich zu München befunden. Es scheint, dieser Prinz habe seine Armee an der Iller verlassen.

Niemahls werden größere Begebenheiten in kürzerer Zeit entschieden worden sein. Ehe 14 Tage vergehen, wird das Schicksal dieses Feldzugs, und der östreichischen und russischen Armee bestimmt sein.

Neueste Staatengeschichte.

Deutschland.

Stuttgart, den 23. Oct. Bemerkungen über die neueste Lage Würtembergs.

„Allgemein bekannt sind die grossen Opfer, welche der Kurfürst von Würtemberg weit über seine damahligen reichsständischen Obliegenheiten in dem vorigen Kriege mit Frankreich dem k. k. östreichischen Hause in genauer und bis zum letzten Augenblick ausharrender Erfüllung seiner eingegangenen Verbindlichkeiten gebracht hat."

„So sehr hierdurch der Kurfürst berechtiget war, von Seite des k. k. östreichischen Hofs bei den Entschädigungs-Unterhandlungen die erste und vorzüglichste Verwendung für sein Interesse zu erwarten, so sehr sah er sich hierin getäuscht."

„Nicht weniger von aller erkenntlichen Erinnerung an jene Aufopferungen entfernt, blieb seit der kurzen Dauer des Friedens das Benehmen der verschiedenen östreichischen Behörden gegen den Kurfürsten von Würtemberg, — wovon die ungerechte Verweigerung einer Vergütung für die im vorigen Kriege aus den würtembergischen Landen der östreichischen Armee gegen feierlich zugesicherte Zahlung geschehenen beträchtlichen Natural-Lieferungen, ferner die unterlassene Wiedererstattung des bloß zum Gebrauch geliehenen würtembergischen Geschützes, ingleichem die Geschichte des jüngsten Kreistags

zu Eßlingen, an welchem der östreichische Minister eine ganz unpassende, die Rechte des Kreis-Direktorii angreifende, und die Kreisverfassung selbst bedrohende Sprache sich erlaubte, so wie endlich das Verfahren des Reichshofraths in den Streitigkeiten mit der Reichsritterschaft rc. die deutlichsten Belege enthalten."

„Deß unerachtet änderte sich das Betragen des Kurfürsten von Würtemberg gegen den k. östreichischen Hof in keiner Art, wovon die ausserordentliche Nachgiebigkeit des Kurfürsten bei Gelegenheit der Streitigkeiten über den lang verweigerten Besitz von Heilig-Kreuzthal als einer der Entschädigungs-Gegenstände, so wie auch bei den gegen denselben in Anwendung gebrachten Sequestrationsprinzipien den unläugbarsten Beweis abgibt."

„Als daher in dem Monath Juli dieses Jahrs durch die Erklärung und darauf gefolgte schleunige Abreise des kaiserlich-Rußischen Kamerherrn von Novosiltzoff aus Berlin die Hoffnung zur Erhaltung des Kontinental-Friedens anfieng schwankend zu werden, und der itzt leider ausgebrochene Krieg mit aller Wahrscheinlichkeit sich voraus sehen ließ, so konnte der Kurfürst nichts weniger vermuthen, als daß von Seite des Hauses Oestreich Schritte geschehen würden, welche die vorliegenden Reichskreise und mit denselben die kurfürstlichen Lande unvermeidlich zum Schauplatz eines ihnen ganz fremden Krieges machen — und sie neuen Verheerungen aussetzen würden."

„Um jedoch auch von andern Seiten her Sich und Seine Lande eben so sicher zu stellen, wie er solche von Seite des k. k. östreichischen Hofs ohne allen Argwohn gesichert glaubte, ließ es der Kurfürst von Würtemberg gleich seine Hauptsorge sein, für die Neutralität seiner Lande, wo möglich, eine hinreichende Garantie zu erhalten."

„Der Kurfürst wandte sich deßwegen an den kön. preuß. Hof — und eröffnete mit den Kurhöfen Baiern, Baden und Hessen, ingleichem mit dem landgräflich-Hessendarmstädtischen Hofe vertraute freundschaftliche Kommunikationen, um auch für die südlichen Reichskreise den ungestörten Genuß des Friedens und die Entfernung der Kriegsdrangsale einzuleiten und zu bewirken."

„Allein die von Seite des königl. preuß. Hofs erhaltenen, ablehnenden Aeusserungen und die Verschiedenheit der Lage und Verhältnisse gedachter Kur- und Fürstlichen Höfe vereitelten jede weitere wirksame, zu jenem wohlthätigen Zweck erforderliche, Maßregel."

„Während dieser Versuche des kurwürtembergischen Hofes für die Sicherheit seiner und der übrigen südlichen Reichslande theilte der k. und k. k. Gesandte v. Schraut diejenige Note offiziel mit, welche zu Anfang des Monaths August von Seite seines Hofs den Kaiserhöfen zu Paris und Petersburg übergeben war, worin Oestreich mitten unter seinen Kriegsrüstungen in Italien und Deutschland auf Erneuerung der abgebrochenen Friedensvermittelung antrug."

„Diese Uebergabe wurde von dem Gesandten nicht mit der mindesten Aeußerung über die wahre Lage der Verhältnisse begleitet, und der damahls schon reife Plan, die südlichen Reichskreise gegen das so deutlich sprechende Völkerrecht und die buchstäblichen Bestimmungen des zwischen dem deutschen Reich und seinem Kaiser bestehenden Wahlvertrags zum Schauplatz eines verheerenden Krieges zu machen, sorgfältig verborgen gehalten."

„Mehrere Wochen hindurch beobachtete der k. und k. k. Gesandte von Schraut ein tiefes Stillschweigen, bis er endlich ganz unerwartet dem kurwürtembergischen Minister der auswärtigen Angelegenheiten mit Zudringlichkeit auf den erklärten Befehl seines Hofes die Frage vorlegte: ob von Seite Frankreichs dem Kurfürsten der Antrag gemacht worden sei, Militär, Geschütz und Munition dessen Disposition zu überlassen — und was kurfürstl. Seits darauf beschlossen worden sei?"

„Da dem kurwürtembergischen Hofe damahls nicht die mindeste Eröffnung oder Zumuthung dieser Art gemacht worden war, so wurde dem k. und k. k. Gesandten von Schraut die Unschicklichkeit seiner Anfrage in Ansehung der Form fühlbar gemacht; in der Hauptsache aber geantwortet, daß man weder bisher einer solchen Proposition ausgesetzt gewesen sei, noch dergleichen erwarte."

„So lagen die Verhältnisse, als der Kaiser der Franzosen durch seinen Gesandten am Reichstage der Reichsversammlung Nachricht von der Gefahr geben ließ, womit die inzwischen immer weiter vorgeschrittenen kriegerischen Anstalten von Seite Oestreichs das mittägliche Deutschland bedrohten."

„Dieß gab dem kurwürtembergischen Hofe die dringendste Veranlassung, dem k. auch k. k. Gesandten v. Schraut durch den Minister der auswärtigen Angelegenheiten das gerechte Befremden des Kurfürsten darüber zu äußern, daß der k. und k. k. Hof seit der Mittheilung jener Vermittelungsnote den kurwürtembergischen Hof in den wichtigsten Angelegenheiten ohne alle vertraute Eröffnung lasse, durch seine Anstalten die südlichen Reichskreise mit dem Einmarsch seiner Truppen zu bedrohen scheine, und dadurch Frankreichs Armeen nothwendig dahin, und vorzüglich in die kurwürtembergischen Lande locken, und gegen alle — in den bisher zwischen dem kaiserl. Hause Oestreich und Kurwürtemberg bestandenen mehrfachen engen und vertrauten Verhältnissen sich gründende bessere Erwartung den Kurfürsten mit

seinen Landen ununterrichtet und unvorbereitet der größten nicht zu berechnenden Gefahr bloß stellen werde."

„Auf zweimahlige, in kurz auf einander folgenden Terminen geschehene, lebhafte Wiederhohlung dieser Aeußerung schränkte der k. und k. k. Gesandte seine Antwort lediglich dahin ein: daß er ohne alle sich auf diesen Gegenstand beziehende Aufträge und selbst ohne alle Nachrichten über den Stand der Angelegenheiten von Seite seines Hofes sei."

„Eben so wenig erhielt der kurwürtembergische Gesandte zu Regensburg eine Antwort, als er auf ausdrücklichen Auftrag seines Hofes dem kaiserl. Konkommissarium aus Veranlassung der erwähnten — von dem kaiserlich-Französischen Gesandten der Reichsversammlung gemachten Erklärung die natürliche und dringende Frage vorlegte: wohin die Absichten des Hauses Oestreich gehen, und was unter den vorliegenden Umständen für das südliche Deutschland und die kurwürtembergischen Staaten zu erwarten oder zu fürchten sein möchte?"

„Alle Mittel, von dem kaiserlichen und kaiserl. königlichen Hofe vertraute Aufschlüsse über die verbreitete große politische Krisis oder Anleitungen zu sichernden Maßregeln zu erhalten, waren vergeblich; alle seine Gesandte blieben stumm, bis plötzlich die mit Verachtung alles Völker-Rechtes und der Reichs-Konstitution unternommene gewaltsame Occupation der kurbaierischen Staaten durch die östreichische Armee erfolgte, welche unaufhaltsam sich bald über ganz Oberschwaben und einen Theil der kurwürtembergischen Lande ausbreitete."

„Diese Invasion in Oberschwaben und in einem großen Theile der kurwürtembergischen Lande geschah ohne alle Voranzeige — ohne alle Requisition, gerade als ob diese Lande als feindliches Gebieth zu betrachten wären."

„Der Eintritt der kaiserlichöstreichischen Armee in dieselben ward auch gleich mit solchen Gewalthandlungen bezeichnet, die den Charakter der Feindseligkeit unverkennbar trugen."

„Denn nicht damit zufrieden, bei den würtembergischen Unterthanen Aufnahme in Dach und Fach und Reichung der Hausmannskost gefordert zu haben, wurden durch die östreichischen Truppen vom 25. Sept. an bis 14. Okt. von 16 würtembergischen Oberämtern mehrere tausend Mann Schanzarbeiter, eine unerschwingliche Summe an Brod, Haber und Heu, Fleisch, ja von einzelnen Oberämtern sogar alles in denselben vorhandene — durch eigens abgeschickte militärische Kommando's aufgezeichnete Vieh, mehrere tausend Par Schuhe und Mäntel rc. requirirt. Diese Requisitionen wurden Theils von dem anwesenden Militär auf der Stelle mit Gewalt eingetrieben, Theils mit Androhungen der strengsten militärischen Exekutionen, mit Ankündigung der gefänglichen Abführung der Beamten verbunden: ja es trat unter anderen der gewiß unerhörte Fall ein, daß eine Civilbehörde, nämlich das bei der östreichischen Armee angestellte Ober-Landeskommissariat in der Person des Hofraths Steinherr die an ein einzelnes würtembergisches Oberamt gemachte Forderung von 50 tausend Portionen Brod und 250 Centnern Fleisch gleich mit der barbarischen Drohung einer Plünderung begleitete. Wenn die Lieferungen nicht auf der Stelle erfolgten, wurde mit den härtesten militärischen Exekutionen gegen die kurfürstlichen Unterthanen wirklich vorgefahren, und diese auf solche Art an einigen Orten ihres Viehes und aller ihrer Lebensbedürfnisse so beraubt, daß sie nun dem härtesten Mangel und Elend ausgesetzt sind."

„Die Lage dieser Unglücklichen wurde dadurch noch trauriger, daß die östreichischen Truppen auch die besonderen individuellen Bedürfnisse, welche sie in Kaufläden hohlten, nicht mit klingender Münze, sondern mit ihrem beinahe auf die Hälfte des Nominalwerthes herabgesunkenen Papiergeld bezahlten, die Kaufleute öfter noch zur Einwechslung dieses Papiers gegen bares Geld zwangen, und Versuche machten, die Barschaft der öffentlichen Kassen auf diesem Wege an sich zu ziehen."

„Gegen diese kaum von dem Sieger in Feindes-Land zu erwartende, alle Kräfte der Einwohner übersteigende Forderungen, gewaltsame Erpressungen und Mißhandlungen der kurwürtembergischen Oberämter und Kommunen wurden durch das kurfürstliche Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten an den k. und k. k. Gesandten von Schraut die lautesten, gerechtesten Beschwerden gebracht, und derselbe um Einleitungen zu deren nothwendiger schleunigen Abstellung dringend ersucht."

„Dieser konnte das Benehmen der Truppen seines Hofs selbst nicht in Schutz nehmen, und sicherte die geforderten Einleitungen zur gerechten Remedur zwar zu; allein hiervon war so wenig die mindeste Wirkung wahrzunehmen, daß vielmehr die Drangsalen und Bedrückungen, welche die kurfürstlichen Lande von den kaiserl. östreichischen Truppen erdulden mußten, zahl- und nahmenlos wurden, tägliche Veranlassungen zu erneuerten Beschwerden gaben, und manche Orte und Aemter an den Rand der Verzweiflung hinlieferten."

„Mitten in dieser drangvollen Lage, welche noch der durch die Schritte des kaiserl. östreichischen Hofes und das Vorrücken seiner Armee bis an die äusserste Spitze des südlichen Schwabens nothwendig herbeigeführte Uebergang der kaiserl. französischen großen Armee über den Rhein und deren Eintritt in die kurwürtembergischen Lande auf den höchsten Grad vermehrte, — fiel es erst dem kaiserl. östreichischen

Hofe ein, des Kurfürsten von Würtemberg und der ihm durch die widerrechtliche Versetzung des Kriegs-Schauplatzes auf das schuldlose und an der ganzen Fehde unbetheiligte Schwaben zugezogenen gefahrvollen Verhältnisse durch Absendung des oben genannten östreichischen Hofraths von Steinherr an das kurfürstliche Hoflager sich endlich einmahl zu erinnern."

„Dieser Abgeordnete, der zu dieser Mission gewählt wurde, ungeachtet derselbe sich seit einiger Zeit in den verschiedenen — von den östreichischen Behörden gegen Kurwürtemberg gerichteten Zudringlichkeiten immer mit einer die Gränzen der Schicklichkeit überschreitenden Leidenschaft betragen, und dadurch das gerechteste Mißfallen dieses Hofes längstens auf sich geladen hatte, erschien in einem Augenblicke, wo bereits eine kaiserl. französische Armee von mehr als 80,000 Mann auf würtembergischem Boden und zu großem Theile in der Nähe der kurfürstlichen Residenzen sich befand."

„Ohne die Schritte seines Hofes, welche den Kurfürsten von Würtemberg in die größte Gefahr gestürzt hatten, entschuldigen zu können, ohne auf die lauten Beschwerden gegen das feindliche Benehmen der östreichischen Truppen irgend etwas Beruhigendes zu äußern, beschränkten sich seine Aufträge Theils auf Versicherungen, daß sein Monarch den Kurfürsten von Würtemberg mit aufrichtigem Bedauern in diese Lage versetzt sehe, (woran der Kurfürst selbst in seiner festen Ueberzeugung von den edeln Privatgesinnungen desselben ohnehin nie gezweifelt hatte,) Theils auf Erklärungen der Unmöglichkeit, den Kurfürsten unter diesen Umständen von Seite des östreichischen Hofes gegen die ihm und seinen Landen drohende Gefahr zu schützen, Theils auf die Eröffnung von beruhigenderen Aussichten, welche ein günstiger Erfolg des Kriegs gewähren könnte, und endlich unter Anerkennung der großen Schwierigkeiten und ohne Vorschlag eines zureichenden Auskunft-Mittels auf die Anheimstellung aller Maßregeln, welche der Kurfürst von Würtemberg für sein und seiner Lande Bestes in dem gegenwärtigen Nothfalle selbst zweckmäßig finden würde."

„Gegen einen solchen Abgeordneten und auf so geartete Aeußerungen blieb dem Kurfürsten von Würtemberg nichts übrig, als denselben schleunig abzufertigen, da ohnehin dessen Gegenwart in der bereits mit französischen Truppen stark besetzten Stadt Stuttgart mit Unannehmlichkeiten für ihn selbst bei seiner geheimen Sendung und seinen bekannten Dienst-Verhältnissen begleitet sein könnte."

„Dieß war die Lage der Sachen, als der Kaiser der Franzosen seiner Armee folgte, und am 2ten Oktober Nachts in Ludwigsburg am kurfürstlichen Hofe eintraff."

Der Kurprinz von Würtemberg ist durch Vermittlung einer großen Macht ganz mit seinem durchleuchtigsten Vater, dem Kurfürsten, ausgesöhnt.

Würzburg, den 19. Okt. Der Hr. Fürstbischof von Würzburg hat mit Genehmigung Sr. kurfürstl. Durcht. das bischöfliche Amt in der erledigten Diözese Bamberg übernommen. Die Unterbehörden sind daher angewiesen worden, Demselben in allem, was er innerhalb der Gränzen seines bischöfl. Amtes gesetzmäßig verfügen wird, den landesherrlichen Schutz angedeihen zu lassen.

Ulm, den 24sten Okt. Am 22sten ist Se. Maj. der französ. Kaiser von Elchingen nach München abgegangen. Wie sehr dieser Monarch das Elend des Kriegs bedauerte, und, so viel in seinen Kräften stand, zu lindern beflissen war, beweisen mehrere Züge. Der gänzlich erschöpften Gemeinde Elchingen gab er bei seiner Abreise eine Anweisung auf 6,000 Fr., die sie in Augsburg zu beziehen hat. Den durch seine Schriften der gelehrten Welt rühmlich bekannten Pfarrer zu Göttingen (zwischen Elchingen und Alpek) Hr. Bauer, der in seinem Hause mehrere Tage 6 Generals, 60 Offiziers und eben soviele Bedienten von der Oudinotischen Division bewirthen mußte, und der sich daher in seinem und seiner ruinirten, dem Hungertode nahen Gemeinde Nahmen, schriftlich um Hülfe an den Kaiser gewendet hatte, ließ er zu sich nach Elchingen rufen, und ihm mit Bezeugung seiner Theilnahme 100 Louisd'or zustellen. Einen durch das Militär verwundeten Bauer beschenkte er mit 7 Louisd'or und dergleichen mehr.

Carlsruhe, den 16ten Oct. Unterm 8ten dieses haben die Majors von Becke vom Jägerbataillon, und Leuchsenring von Markgraf Ludwig, so wie die Premierlieutenants von Oienhausen von der Garde du Corps, und Graf von Leutrum vom Regiment Kurprinz, die unterthänigst erbethenen Abschiede erhalten.

Unterm 11ten dieses sind die Generalmajors a la Suite, von Weiß, von Sandberg und von Beck, zu General-Lieutenants ernannt worden.

Der geheime Rath, Friedrich Nikolaus Brauer, ist, zu seiner Erleichterung bei seinen Hauptdienstgeschäften, gebethener Maßen der bisher versehenen General-Archiv-Commissariatsstelle enthoben, und der geheime Referendär, Maximilian Maler, an dessen Statt zum kurfürstl. General-Archiv-Commissarius ernannt worden.

Kassel, den 12. Okt. Der Großbritannische Gesandte, Taylor, ist wieder hier angekommen, und hat den ausdrücklichen Befehl seines Hofes bekannt gemacht, daß er von nun an nicht wieder abreisen dürfe.

Darmstadt, den 12. Okt. Unser Hof ist noch

immer in Giessen, und wird auch daselbst die Zurückkunft des nach Berlin abgefertigten General-Adjutanten v. Oyen abwarten. Der französische Gesandte ist nach einer Conferenz mit dem Landgrafen aus Giessen wieder hier eingetroffen. In wie ferne über die von französischer Seite gemachten Forderungen eine Uebereinkunft getroffen worden ist, läßt sich zur Zeit nicht bestimmt sagen. In hiesiger Residenz ist in Abwesenheit des Landgrafen eine Regirungs-Commission niedergesetzt worden, an deren Spitze der Gouverneur, General v. Werner, angestellt ist.

Der König von Schweden hat seinen Geschäftsträger in Dresden, v. Nezel, von da schleunig abberufen.

Frankfurt, den 21sten Okt. Se. Exzell. der Hr. Graf von Bilandt, Kamerherr Sr. Maj. des Kaisers von Deutschland und Oestreich, und Allerhöchstdessen Minister bei der freien Reichsstadt Frankfurt hat vor einigen Tagen dem Senate dieser Stadt seine Beglaubigungsschreiben übergeben.

Wien, den 13. Okt. Se. kaiserl. Maj. hat den Feldmarschall Herzog von Würtemberg zum Obergeneral der Reservearmee ernannt, die in dem Königreiche Böhmen sich zusammenziehen soll. — Den baierischen und batavischen Gesandtschaften ist zu erkennen gegeben worden, daß die diplomatischen Verhältnisse mit dem k. k. Hofe für unterbrochen angesehen würden.

Der Feldzeugmeister Graf von Staray ist von Sr. k. k. Maj. in den Ruhestand versetzt worden.

Batavien.

Amsterdam, den 1. Okt. Gestern erhielt man auf der hiesigen Börse durch einen Expressen aus Emden die Nachricht, daß daselbst aus Berlin der Befehl angekommen sei, die Versendungen nach fremden Ländern unter königlich-preußischer Flagge bis auf weiters zu suspendiren. Man schließt daraus, daß der König von Preußen seine Neutralität zur See nicht anders als bewaffnet werde behaupten können.

Frankreich.

Paris, den 18ten Oct. Der Kaiser hat, um seiner guten Stadt Paris einen Beweis seines Wohlwollens zu geben, derselben 8 Fahnen und 2 Kanonen zum Geschenke gemacht, die den Feinden in dem Gefechte vom 8ten Oct. abgenommen wurden. „Ein Geschenk, fügen Se. Majestät der Kaiser hinzu, das um so angenehmer ist, da wir es dem Muthe des Prinzen Mürat verdanken, der bei diesem Vorgange commandirt hat.“

Höchst merkwürdig ist die Aufforderung, die der Wiener Hof bereits am 25sten Sept. an alle Einwohner der östreichischen Staaten erlassen hat, unentgeldlich alte und gefaselte Leinwand für die Krieger zu liefern, welche in diesem Kriege verwundet werden dürften. Wer nicht Zeit hat, die Leinwand zu faseln, soll nur die Stücke ganz geben. Außer den Spitalwundärzten sind besonders die Pfarrer beauftragt, diese Leinwand und Charpie von ihren Pfarrkindern einzusammeln. Man hegt das gerechte Zutrauen, in die Freigebigkeit der östreichischen Einwohner, daß sie diese Lieferung mit Schnelligkeit machen werden ꝛc. (vermuthlich weil man voraussah, daß man bald im Falle sein würde, sie zu gebrauchen). Man würde Mühe haben, sagt der Moniteur, an die Authenticität dieser Proklamation zu glauben, wenn sie nicht in der Wiener Hofzeitung stände. Es war noch kein Franzose am Rhein, und schon fühlte Oestreich das Bedürfniß, durch ein Zirkular Charpie einzusammeln, und alte Leinwand, Lumpen und Sacktücher in Requisition zu setzen, um die Verwundeten zu verbinden. Es wird aber gut sein, nicht alle Schnupftücher herzugeben, damit man die Thränen abwischen könne, welche ein unbesonnener Krieg, der das Land verheert, und so viele Familien in Trauer setzt, auspressen wird.“

Der König in Spanien hat alle Spanier, die im Auslande sich aufhalten, in ihr Vaterland zurückberufen. Diejenigen, welche in Frankreich sind und innerhalb 4 Monathen (aus anderen Ländern innerhalb 6 Monathen) nicht zurückkehren, verlieren ihre Gehalte, Pensionen, Comthureien, Assignationen auf die Staatseinkünfte, geistliche Renten und Pensionen ꝛc. Als Ursache wird angegeben, weil sie nicht nur im Auslande ihre Einkünfte verzehren; sondern auch den Staatslasten zu entgehen suchen.

Polizeiverfügung.

Nro. 692. Seit einiger Zeit sind von Seite der französischen Offiziers mehrere Anfragen um Bediente und Reitknechte gestattet worden. Wer also dergleichen Dienste sucht, kann sich auf der Polizei melden, und die weitere Anweisung allda erhalten. München, den 22sten October 1805.

Kurfürstl. Polizei-Direction.

Land-Commissär Stich, prov. Polizei-Director.

Fremdenanzeige.

Den 20sten Oktober. Hr. Pröbl, Kaufmann von Augsburg, im Adler. Hr. Keller, Kaufm. von da, ebend. Hr. Sprenger, Kaufm. von Landshut, ebend. Hr. Aron, Hoffactor von Wellersheim, im Londner Hofe. Hr. Hirschl Lazarus, Hoffakter von da, ebend. Hr. Rodenberg, Kaufmann von Mannheim, im Kreuz. Hr. v. Schiert, Kaufmann mit Commis von Landshut, im Hahn. Hr. Sturmvoll, Landgerichts-Praktikant von Friedberg, ebend. HH. Hofr. Bertele und Fischer, Professoren von Landshut, ebend. Se. Durchl. Regirender Fürst zu Isenburg, ebend. Hr. Geldner, geheimer Rath von Offenburg. Hr. Lehr, geheimer Rath von Durlach, ebend.

Kurpfalzbaierische
Staats-Zeitung
von
München.

Num. CCLVI. Mittwoch. 30. Oktober 1805.

Neueste Kriegsgeschichte.

Deutschland.

Rosenheim, den 27sten Oct. Gestern Morgens sind die kurpfalzbaierischen Regimenter Leibregiment und Kurprinz von Tölz aufgebrochen, und Abends 9 Uhr in Aibling eingerückt. Kurprinz besetzte die Mangfallbrücke mit Piket; die Vorposten kamen aber noch am nämlichen Abend um 9 Uhr bei Rosenheim an. Heute Morgens rückte das baierische Corps nach. Morgens um 6 Uhr gaben die östreichischen Schützen, welche ungefähr 300 Mann stark, nach abgeworfener Innbrücke und zusammengehauenen 2 mittleren Jochen sich am jenseitigen Ufer postirt hatten, auf die baierischen Vorposten Feuer, so daß die nur 32 Mann starken Vorposten weichen mußten. Allein gegen 9 Uhr rückten 2 Compagnien mit einer Kanone vor, und der Angriff wurde erneuert. Nach einem zweistündigen Geplänkel, während dessen die Schützen über den Inn schifften, wurden die Feinde zurückgetrieben, und der so vortheilhafte Posten von den baierischen Truppen eingenommen. Um ¼ 3 Uhr Abends rückte hier die Brigade ein; und wurde mit allgemeiner Freude aufgenommen. Nun wird eiligst an Herstellung der Brücke gearbeitet, und morgen frühe wird das ganze Corps darüber folgen. Wir hatten nur 4 Verwundete; die Feinde aber mehrere Todte und 2 Gefangene, die erst heute Nachmittags eingebracht wurden. Der Schützen-Commandant Hr. Oberlieutenant von Grafenstein vom Leibregiment hat sich ganz besonders ausgezeichnet.

Regensburg, den 22. Okt. Der franz. Geschäftsträger am Reichstage Herr Bacher hat eine Sammlung officieller Aktenstücke, welche a) die von dem Minister der auswärtigen Angelegenheiten am 1. Vendemiaire in dem Erhaltungs-Rathe vorgelesene Darstellung des seit dem Frieden von Lüneville von Frankreich und Oestreich gegenseitig beobachteten Benehmens: b) die Rede des franz. Kaisers, und c) die vor dem Ausbruche des gegenwärtigen Krieges zwischen den Höfen von Paris, Wien und Petersburg gewechselten Noten enthalten, zum Drucke befördert, welche gestern die Presse verlassen haben. *)

*) Diese Sammlung in franz. Sprache, 12 Bogen stark, ist um 1 Fl. rhn. zu haben.

Oberschwaben, den 24. Oct. Folgendes ist die Kapitulation der östreich. Armee in Ulm:

„Der Marschall Berthier, Generalmajor in der franz. Armee, durch besondern Auftrag des Kaisers, gibt sein Ehrenwort: 1) daß die östreich. Armee sich heute jenseits des Inns befindet, und daß Marschall Bernadotte und sein Korps zwischen München und dem Inn stehe. 2) Daß der Marschall Lannes mit seinem Armeekorps den Prinzen Ferdinand verfolge, und gestern zu Aalen war. 3) Daß sich der Prinz Mürat gestern in Nördlingen befand, und daß die Generale Werneck, Hohenzollern, Baillet, und 7 andere Generale mit ihren Korps bei dem Dorfe Trochtelfingen kapitulirt haben. 4) Daß der Marschall Soult zwischen Ulm und Bregenz stehend, die Strasse von Tirol bewache, so daß also keine Möglichkeit des Entsatzes für Ulm sei.“

„Der Hr. Gen. Lieut. und Generalquartiermeister von Mack den obigen Erklärungen Glauben beimessend, ist bereit, die Stadt Ulm am morgenden Tage unter folgenden Bedingungen zu räumen: Daß das ganze Korps des Gen. Ney, aus 12 Reg. Infanterie und 4 Reg. Kavalerie bestehend, Ulm und einen Umkreis von 10 Stunden nicht eher als bis am 25sten Oct. um Mitternacht verlasse, zu welcher Epoche die Kapitulation erlischt. — Die HH. Marschall Berthier und Gen. Mack sind über obige Artikel einverstanden.“

„Dem zufolge wird morgen Nachmittags um 3 Uhr die östreich. Armee vor Sr. Maj. dem Kaiser mit allen Kriegsehren defiliren. Sie wird das Gewehr strecken. Die HH. Offiziere behalten ihre Waffen und werden auf den 2 ihnen anzuweisenden Strassen, über Kempten und Bregenz durch Tirol sich nach Oestreich begeben. — Doppelt ausgefertigt

zu Elchingen den 19. Oct. 1805. Unterz. der Marschall Berthier; der Gen. Lieut. Mack."

Nürnberg, den 22sten Okt. Prinz Mürat ist noch hier; es scheint, als wolle er seinen Aufenthalt hier verlängern; denn gestern haben sich, wie man sagt, einige 1000 Mann Infanterie und Kavalerie in Wöhrd, Modeldorf rc. einquartiert. Es heißt, sie würden Verstärkungen vom Augereauschen Korps, das schon über Heilbronn im Anmarsch seyn soll, an sich ziehen, und dann nach der Obernpfalz und Böhmen vorrücken.

Gegen 500 Gefangene von allen Sorten mußten heute Vormittags, vor der Kirche, wo sie einlogirt sind, neben der Post, sich in 3 Gliedern aufstellen, wurden von französischen Offiziers gezählt, und wieder in die Kirche gebracht; sie sollen aber heute noch transportirt werden; es sind etwa 15 Mann Dragoner von Latour dabei, die sich durchaus nicht mit der Infanterie in der Kirche wollten einsperren lassen.

Seit gestern Nachmittags kommen immer östreichsche Kanonen herein, welche sie haben stehen lassen, die meisten, am Berge zwischen Herolsberg und Gischald, zwischen Nürnberg und Herolsberg auf der Anhöhe, der Hirschensprung genannt, machten die Oestreicher den letzten Versuch die verfolgende französische Kavalerie abzuhalten; sie führten eine Kanone auf und feuerten einige Mahle. Bei dieser Gelegenheit wurden die Dragoner von Latour gefangen.

Oestreichische Offiziers gehen auf ihr Ehrenwort frei herum.

Durch Allersberg sind auch versprengte Oestreicher gezogen, denen Franzosen auf den Fuß folgten. — Gestern früh zogen, man sagt, einige 1000, die Rothenburger Strasse herauf; wahrscheinlich war es die Colonne des Generals Vogel, welcher schon am Donnerstage auf einer andern Seite sich befand; aber nicht mehr durchkonnte und gegen Rothenburg hin gedrückt wurde.

Nürnberg, den 23. Okt. Wir sahen gestern ein franz. Corps von etwa 5000 Mann Reiterei sich auf dem Judenbühel unweit unserer Stadt versammeln. Von da brachten sie 23 neue Kanonen, worunter sich 6 Zwölfpfündner befanden, ins hiesige Zeughaus; sie hatten die öster. Truppen bis Kemnath bei Gräfenberg verfolgt und unter Wegs diese Beute gemacht. Der Commandant der Mannschaft, deren martialisches Aussehen man bewunderte, General Klein ließ sie in die um die Stadt liegenden Dörfer einquartiren, wo sie um bares Geld zehrten. Dieses Corps wird, wie es heißt, bald aufbrechen.

Nürnberg, den 26. Oct. General Milchery ist nicht, wie neulich gemeldet wurde, todt geblieben; sondern schwer verwundet hierher gebracht worden, wo er sich noch befindet.

Wöhrd bei Nürnberg, den 23. Oct. Prinz Mürat hat Nürnberg gestern verlassen. Die französischen Colonnen, welche die des Erzh. Ferdinands verfolgt haben, sind gestern Abends vollends zurückgekommen, und folgen heute dem Corps des Prinzen Mürat.

In Amberg waren am Mondtage Nachts auch einige 100 versprengte Oestreicher angekommen. Das Corps des Pr. Mürat macht jetzt kleine Märsche. Sie brauchen aber auch Erhohlung sehr nothwendig; die Pferde haben äußerst gelitten.

Franken, den 23. Oct. Am 20. dieses gegen 4 Uhr Nachmittags kam von der Nürnberger Strasse her der Nachtrabb der Oestreicher in der wildesten Flucht; meistens Cavalerie. Sie wurden gleich von den nachsetzenden franz. berittenen Grenadieren eingehohlt. Es kam zu einem Scharmützel, wo von beiden Seiten einige verwundet wurden. Die Oestreicher jagten nun durch das Dorf auf der Strasse nach Gräfenberg zu, wo sie sich eine Viertelstunde von Eschenau bei einem Wäldchen setzten; sie pflanzten ihre Kanonen auf, um ihren Rückzug durch die Gebirgsschlünde zu decken. Es kam zwischen der beiderseitigen Caval. zu einem Gefechte, wobei mehrere getödtet und verwundet und viele Oestreicher zu Gefangenen gemacht wurden. Diese hielten sich beinahe eine Stunde auf, bis das ganze Corps über die Gebirgspässe gezogen war, und dann eilte der Nachtrabb mit Zurücklassung der 6 Kanonen nach. Von Nürnberg bis Eschenau waren 30 Kanonen erbeutet worden.

Göttingen, den 17. Oct. Zwei hundert Mann von der in Hannover zurückgebliebenen Division des Gen. Barbou sollten durch das Hessenkasselische ziehen, um dem Bernadotteschen Corps zu folgen; der Durchmarsch hat aber, wie man vernimmt, nicht Statt gehabt. Der Kurfürst von Hessenkassel wird, wie es heißt, um seine Neutralität streng zu behaupten, gar keine Durchmärsche mehr gestatten, und daher auch in die Festung und in das Fürstenthum Hannau mehr Truppen legen. Diese Botschaft soll ein nach Kassel abgeschickter Offizier nach Hannover zum Gen. Barbou wieder gebracht haben. Der Landes-Oekonomie-Rath Meyer, welcher die Verflegung der Bernadotteschen Armee bis nach Würzburg besorgte, ist wieder nach Hannover zurückgekommen; er hat Rechnung abgelegt und man soll mit seinem Benehmen sehr zufrieden sein. Vier hannövr. Beamte sind noch mit der Armee bis nach Baiern gegangen.

Hanau, den 20. Okt. Die Zurüstungen im Hessischen werden mit unglaublicher Thätigkeit fortgesetzt. Alle Strassen sind mit Truppen, Artillerie,

Bagage, Munition 2c. bedeckt. Heute frühe sind zwei schwere Haubitzen, eine große Anzahl Bomben, Grenaden, Kugeln 2c. hier eingetroffen; morgen wird ein Artill. Zug von 50 Kanonen nebst den gehörigen Pulverwagen erwartet. In den Festungen wird Tag und Nacht gearbeitet. Sattler, Wagner, Schmiede und andere Handwerksleute, welche nur im geringsten in einem Fache arbeiten, das ins Kriegswesen einschlägt, sind in Thätigkeit. Hier wird unaufhörlich an Verfertigung von Patronen gearbeitet. Die Gesandten von Frankreich und England befinden sich noch immer in Kassel.

Cassel, den 19ten Oct. Am 17ten dieses in der Frühe trafen Se. herzogliche Durchleucht der Kurprinz, und am Abend Ihre königl. Hoheit die Frau Kurprinzessinn nebst Suite, von Hanau kommend, im hiesigen Schloße ein.

Auf den 22sten dieses wurden Se. herzogl. Durchleucht der Landgraf Friedrich von Hessen auf der Rückreise von Luisenlund allda erwartet.

Die in mehreren öffentlichen Blättern aufgenommene Nachricht von der Mobilmachung der kurhessischen Armee ist bisher zu voreilig gewesen. Die Besetzung der hessischen Gränzen in verschiedenen Richtungen, durch starke Detaschements, die eine militärische Chaine formiren, mag hierzu Anlaß gegeben haben. Daß aber mit nächstem ein Theil der Armee auf den Kriegsfuß gesetzt werden möchte, ist wohl eher zu vermuthen. Der Courier- und Staffettenlauf aus dem Preußischen an unsern Kurfürsten ist sehr anhaltend.

Am 18ten kam der königl. preuß. Major von Kampz mit einem wichtigen Auftrage an Se. kurfürstl. Durchleucht, und Tages darauf der westphalische Inspektionsadjutant Major von Lieven mit der Meldung, daß drei zu dieser Inspektion gehörende Regimenter Marschordre erhalten hätten.

Am 15ten dieses ist Hr. Graf von Meerveld, welcher neulich mit dem königl. preuß. Minister Hrn. Grafen von Haugwitz von Berlin nach Wien gereiset war, von da mit einer Sendung von seinem Hofe in Hessenkassel eingetroffen.

Aus dem Hohenlohischen, den 19. Oct. Die Avantgarde der Armee von Brest ist schon in diesem Lande angekommen. Die Armee selbst ist 35,000 Mann stark, und soll ganz durch das Land ziehen.

Osnabrück, den 12ten Okt. In wenigen Tagen werden verschiedene batavische Truppenkorps mit Artillerie im Osnabrückischen eintreffen, die einige Zeit in diesem Lande verbleiben werden. Die Behörden haben den Befehl erhalten, Lebensmittel für 4000 Mann und Fourage für mehr als 1200 Pferde bereit zu halten.

Hameln, vom 14ten Oct. Gestern sind 2 Compagnien Artillerie mit mehrerem Geschütz und vieler Munition in hiesiger Festung angelangt. Täglich sind 2000 Arbeiter mit den Fortifikationswerken beschäftigt, so daß dieser Platz in Kurzem in einen respektablen Vertheidigungszustand versetzt sein wird. Die Einwohner haben den Befehl erhalten, sich auf 1 Jahr zu verproviantiren.

Berlin, den 19. Oct. Gestern sind die Infanterie-Regimenter Götze und Winning, imgleichen das Leibhusarenregiment, und heute die Infanterieregimenter Kunheim, Arnim und Alt-Larisch aus ihrem hiesigen Standquartiere nach dem Orte ihrer Bestimmung ausgerückt.

Der königl. schwed. Gesandte, Hr. von Reutersward, ist von Wien, und der herzogl. mecklenburg-schwerinische geheime Rath und Gesandte am Reichstage, Hr. v. Plessen, von Schwerin hier angekommen.

Hamburg, den 19. Oct. Um den Durchmarsch der alliirten schwedisch-russischen 25,000 Mann starken Armee durch das Mecklenburgische ist an dem herzogl. Hofe requirirt, und derselbe von dieser Seite bewilliget worden. Deßwegen nähern sich auch bereits besagte Truppen den mecklenburgischen Gränzen. Dagegen haben sich die königl. preuß., welche sich an der schwed. pommerschen Gränze versammelt hatten, nunmehr wieder zurückgezogen. Man erwartet Se. schwed. Maj. täglich in Stralsund, und es heißt, daß der König die alliirte Armee persönlich kommandiren werde. — Es wird noch eine 2te russ. Transportflotte mit Truppen in der Ostsee erwartet.

Italien.

Oestreichisch-Verona, den 14ten October. (Abends 7 Uhr). Vor ein Par Wochen war zwischen dem Erzherzog Karl und dem Marschall Massena durch den General Solignac die Uebereinkunft getroffen worden, daß man einander 6 Tage vor dem Anfange der Feindseligkeiten wechselseitig hiervon benachrichtigen würde. Am 8ten dieses ließ der General Gardan dem Obersten Legisfeld melden, daß er Befehl habe, die Feindseligkeiten am 14ten October anzufangen. Sobald der Erzherzog Karl in seinem Hauptquartier von dieser Erklärung benachrichtigt war, gab er unverzüglich Befehl hierher, die Brücke delle Navi zu schließen, und alle Gemeinschaft mit Italiänisch-Verona aufzuheben.

Heute Mittags gieng die bisherige Waffenruhe zu Ende. Schon um 10 Uhr setzten sich alle Truppen in Bewegung, und das dießseitige Ufer der Etsch wurde stark mit Mannschaft und Kanonen besetzt.

Gestern verlegte der Erzherzog Karl sein Hauptquartier nach St. Bonifacio. Die ganze östreichische Armee lagert an der Etsch; zwischen St. Michele und St. Martino stehen 36 Bataillons und 12 Eskadrons, bei Valpulicella befindet sich ein Corps

von 12,000 Mann. Die Hauptmacht campirt bei Legnago, bei dieser wird nächster Tage ein Corps Russen eintreffen, die dem Vernehmen nach aus Corfu kommen.

Gestern wurde hier Befehl gegeben, daß die Fenster in den Häusern längs der Etsch zur ebenen Erde zugemauert werden, und daß Niemand über den Fluß hinüber mit Jemand sprechen soll.

Die Franzosen haben in mehreren Strassen von Italiänisch-Verona Pallisaden und Brustwehren aufgeführt, und gegen Rivoli ein Corps von 8000 Mann abgeschickt.

Dänemark.

Kopenhagen, den 15ten Okt. Die rußische Flotte ist gestern aus dem Sunde nach England unter Segel gegangen.

Neueste Staatengeschichte.

Deutschland.

Augsburg, den 28sten Oktober. Vorgestern sind Se. Exc. der Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Herr Talleyrand, hier durch nach München ins kaiserl. französ. Hauptquartier passirt.

Heute ist ein schönes Regiment kurwürtembergischer Truppen, Infanterie, hier angekommen.

Wien, den 19. Okt. Se. kaiserl. Majestät haben den Feldmarschall Herzog Ferdinand von Würtemberg zum Oberbefehlshaber der Reservearmee ernannt, die sich in dem Königreiche Böhmen zusammenzieht.

Erzherzog Anton, Deutschordensmeister vertritt den Kaiser am Ungarischen Landtage.

Die hiesige Zeitung meldet Folgendes: Der F. M. L. Graf von Meerveld hat das Commando des bei Ampfing stehenden Kienmayerischen Corps übernommen, das sich mit der russischen Armee des Generallieutenants Kutusow in Communikation gesetzt hat, und welche beide zusammen gegen 70,000 Mann stark sind.

Italien.

Roveredo, vom 5. Oct. Gestern hat Se. Excellenz, der Graf von Lodron Laterano, durch eine Estaffette von Seite Sr. Majestät des Königs von Schweden, ein prächtiges Geschenk erhalten. Es besteht in dem reich mit Diamanten besetzten Porträt des Königs zum Beweise der Zufriedenheit dieses Souverains mit der diplomatischen Mission, welche gedachter Herr Graf von Seite seines Hofes in Schweden bekleidet hat. Da sich Se. Excellenz hier auf Ihren Gütern befinden, so haben Sie auch gestern das Fest unsers durchleuchtigsten Souverains gefeiert, welchem die hier befindlichen Truppen, die Civil- und Militär-Autoritäten, nebst der Miliz des Landes beiwohnten. Se. Excell. haben die Truppen mit einer eintägigen Löhnung als Gratification regalirt und den Offiziers eine prächtige Mahlzeit gegeben. Dieser allgemein geliebte Herr wird nächstens dieses Land verlassen, um nach Wien zurückzukehren, wo er, wie man glaubt, zu einer neuen Mission bestimmt werden wird, die seinen Talenten und seinem bewährten Eifer angemessen ist.

Großbritannien.

London, vom 11ten Oct. Auszug der morgenden Hofzeitung, an die Consuls neutraler Mächte abgesandt und heute auf Lloyds Caffeehause mitgetheilt:

Downingstreet, den 9ten Octob. „Da man Nachricht erhalten hat, daß die französischen Truppen sich von den Positionen zurückgezogen haben, welche sie an den Ufern der Weser und Elbe eingenommen hatten, so haben Se. Majestät geruhet, zu befehlen, daß die Blokade des Einganges dieser Flüsse aufhören und die Kriegsschiffe Sr. Majestät, welche an deren Mündung zur Blokade derselben stationirt waren, zurückgezogen werden sollen."

Mulgrave.

Wegen dieser Aufhebung der Elb- und Weser-Blokade ward am 9ten October den hiesigen fremden Gesandten Folgendes zugestellt:

Note. Unterzeichneter erster Staats-Sekretär Sr. Majestät für die auswärtigen Angelegenheiten hat von Höchstdenselben den Befehl erhalten, Ew. rc. anzuzeigen, daß auf die Nachricht von dem Abzuge der französischen Truppen aus den Positionen, die sie an den Ufern der Elbe und Weser eingenommen hatten, Se. Majestät zu befehlen geruhet haben, daß die Blokade des Einganges dieser Flüsse eingestellt (should be discontinued) und daß Ihre Kriegsschiffe, die an der Mündung derselben stationirt waren, zurückgezogen werden sollen.

Unterzeichneter ersucht Ew. rc., die Versicherungen seiner hohen Achtung anzunehmen. Downingstreet, den 9ten October 1805.

Unterzeichnet: Mulgrave.

Die Blokade der Elbe und Weser hat in allem 2 Jahre, 3 Monathe und 11 Tage gedauert. Sie war am 28sten Juni 1803 verordnet worden.

Auf Kaiser Napoleon hat folgendes Chronographon eine glückliche Kürze:

IMperator NapoLeon,
GaLLIae DeCor,
BoIarIae LIberator.

G.

Fremdenanzeige.

Den 30sten Oktober. Hr. Jakob Dümpfel, und Hr. Georg Tischler, Färber von Augsburg, im Hahn. Hr. Ledel, und Märkel, Kaufleute von da, ebend. HH. v. Seider, v. Schellbaas und Schätzler, Deputirte von da, im Londner Hofe.

Kurpfalzbaierische
Staats-Zeitung
von
München.

Num. CCLVII. Donnerstag. 31. Oktober 1805.

Neueste Kriegsgeschichte.

Deutschland.

Augsburg, den 26. Okt. Heute werden die 5 kleinern Thore von hiesiger Stadt zugemauert. Die Zwinger, worin bisher unsere 300 Stadtgarde-Soldaten wohnten, müssen geräumt werden, indem die Franzosen in diesen und auf die Stadtwälle 70 Kanonen, die in Ulm erbeutet wurden, aufführen. Es heißt auch, daß alle Gartenhäuser ꝛc. zunächst um die Stadt rasirt werden sollen; doch hofft man dieses noch durch Bitten abzulehnen. Die französ. Besatzung in Augsburg unter dem Gen. Rene' ist gegenwärtig 2,800 Mann stark.

Vorige Woche hat das hiesige Wechselhaus, Johann Obwexers sel. Söhne, in Hinsicht der gegenwärtigen Zeitumstände, seine Zahlungen eingestellt. Schon vor 4 Jahren war es im nämlichen Falle. Auch dieses Mahl glaubt man, daß es seine Gläubiger vollkommen befriedigen werde.

Ulm, den 28. Okt. Gestern hat der H. Reichsmarschall Ney mit dem ganzen Hauptquartier seines Armeekorps und mit dem größten Theile unsrer bisherigen Besatzung Ulm verlassen, und sich nach Landsberg begeben. Wie man sagt, ist dieses Korps bestimmt, sich an den linken Flügel des nunmehr in Oberschwaben angekommenen Armeekorps des Marschalls Augereau anzuschliessen, und in Gemeinschaft mit demselben gegen Tirol zu operiren.

Baireuth, den 22. Okt. Man kann sich einen Begriff davon machen, wie das Corps des Erzh. Ferdinands bei den unaufhörlich vorgefallenen Gefechten zugerichtet sein muß, wenn man erfährt, daß die dabei befindliche Infanterie fast gänzlich aufgerieben worden ist, indem man nur noch wenige einzelne Infanteristen zählt, und daß von dem bekannten Regimente Latour z. B. höchstens 120 M. mit ihrer Standarte übriggeblieben sind; kurz, wenn man vernimmt, daß die ganze Armee höchstens bis auf 6000 M. fast lauter Cavalerie zusammengeschmolzen ist. Bei jenem Corps befanden sich die Fürsten von Hohenzollern, Schwarzenberg und Collowrat, die Prinzen Ferdinand von Koburg, von Rohan (stark verwundet) u. s. w. Die Pferde von der Cavalerie, der Artillerie und Bagage hatten während dem ganzen Gewaltmarsche, auf den durch das üble Wetter außerordentlich schlimm gewordenen Strassen gar kein Futter bekommen, und die Mannschaft seit mehreren Tagen unaufhörlich fechtend, weder Schlaf noch Nahrung genossen. Die Truppen schienen mit ihrem Anführer, dem Erzh. Ferdinand äußerst zufrieden zu sein. Der Prinz wird schon gestern Abends in Eger eingetroffen sein. Heute eilte ihm ein franz. Adjutant-Major, Nahmens Hubint de Soubise, nach, mit dem Auftrage, dem Erzherzoge entweder persönlich, oder durch den ersten General, welchem er begegnen würde, eine Depesche zuzustellen; letzteres ist wirklich geschehen, und der Adjutant wieder zurückgekommen. Die Gen. Dupont und Klein kommandiren unter dem Prinzen Mürat. Die hier durcheilenden Oestreicher schätzen das Corps der ihnen nachsetzenden Infanterie auf 20,000 Mann. Sie wußten noch nicht, ob Ulm in franz. Hände gefallen sei, weil sie seit dem 14. d. von der Stadt abgeschnitten waren. Ein öster. Generalmajor wurde im vorgestrigen Gefechte von den Oestreichern selbst niedergehauen. Er hatte nicht Zeit genug, um einen Mantel mit Ermeln, nach französischem Schnitte, welchen er trug, abzuwerfen, und das war Schuld, daß man ihn für einen Franzosen hielt. Die Cavaleristen bedauerten ihn sehr, weil er immer an der Spitze focht, und wie jeder Gemeine einhieb; sie wußten seinen Nahmen nicht zu nennen.

Eger, den 24sten Okt. Gestern traffen die ersten Truppen von dem Korps des Erzherzogs Ferdinand hier ein. Zu gleicher Zeit kamen auch die vor einigen Tagen weggezogne Artillerie, das Festungs-Kommando, das Platz-Personal ꝛc. zurück, welche vor der Hand wieder hier bleiben. Der Erzherzog Erzherzog Ferdinand ist gestern Vormittags gegen 11

Uhr von hier nach Wien weiter gereiset. Der Feldzeugmeister Graf von Kollowrath hat das Kommando übernommen und bleibt nebst den übrigen Generalen muthmaßlich noch morgen hier.

Stuttgart, den 20sten Oct. Gleich nach der Uebergabe von Ulm haben Se. Majestät der Kaiser der Franzosen Ihren Kamerherrn Thiard nach Stuttgart mit einem sehr verbindlichen Schreiben an Se. kurfürstl. Durchleucht abgesandt, um Höchstdenselben von diesem wichtigen Eräugniß sogleich Nachricht zu geben.

Sr. kurfürstl. Durchleucht ist von des Kaisers der Franzosen Majestät eine Division von 6 östreichischen Kanonen zum Präsent gemacht worden. Sie werden wirklich von Donauwerd hierher geführt.

Stuttgart, den 26sten Oct. Die 4 Colonnen kriegsgefangener Oestreicher aus Ulm, welche gestern und vorgestern durch Eßlingen und Kannstatt passirten, kamen über Schorndorf zu Marbach am Neckar an, den 24sten Oct. nebst Begleitung 3200 Mann, den 25sten Oct. 2100 Mann. Und angesagt waren daselbst auf heute 4600 Mann, auf morgen 4100, und auf den 28sten Oct. 750 Mann. Diese 14,750 Mann bestehen Theils aus dem General- von Wernekischen im Oettingenschen und im Brenzthale rc. genommenen Corps, Theils aus der Memminger Garnison.

Stuttgart, den 27sten Oct. Seitdem Ulm an die Franzosen übergegangen ist, nimmt der Nachzug von Ergänzungs-Mannschaften, Munitions- und anderen Wagen, Artillerie rc., den Weg nicht mehr über Heilbronn, Hall rc.; sondern auf der großen Heerstrasse über Vaihingen und Kanstatt. Und auf dieser Strasse sieht man nun unaufhörlich Menschen und Fuhrwerke der Armee nachziehen.

Mindelheim, den 20sten Oct. Am 17ten dieses ist hier von dem Landes-Commissär von Andrian ein Aufruf an sämmtliche Unterthanen der kurpfalzbaierischen Provinz in Schwaben erlassen worden, der auf die Organisirung eines Jäger-Corps zu Pferde und zu Fuß Bezug hat, welche zu Ordonanz- und anderen Diensten im Hauptquartier bestimmt sind. Die berittenen Jäger thun, wie bei der französischen Armee, auch den Dienst der Guides und Gensd'armes. Sie werden den Unteroffizieren bei der Armee gleich gehalten. Sie erhalten die Löhnung und Verpflegung gleich einem Corporal von der Cavalerie.

Ulm, den 23sten October. In dem ehemahligen Wengen-Kloster, welches zu einem Lazareth gemacht worden, wurden verwundete Soldaten durch eine Haubizgrenade, welche hinein fiel, abermahls blessirt. Viele Einwohner flüchteten mit ihren Familien, Betten rc., in die Münsterkirche, und andere sicher scheinende Gewölbe und Keller rc. Unsere Angst und Jammer wurde noch dadurch vermehrt, da in der Nacht vom 16ten bis zum 17ten October ein schrecklicher Sturmwind die Funken und Feuerbrände von den in den Strassen brennenden Wachfeuern der Soldaten mehr als Häuser hoch in die Höhe trieb. Die Lazarete waren von verwundeten Kriegern so voll gepropft, daß man nicht genug Hülfe schaffen konnte.

Altbreisach, den 21sten Oct. Vorgestern war der Reichsmarschall Kellermann mit einer Bedeckung von 60 Mann hier. Er begab sich aber, nachdem er die Gegend und den Eckardsberg in Augenschein genommen, wieder nach Colmar. Heute sind hingegen 200 Mann angekommen, welche zur Bedeckung der Schanzarbeiten, die heute schon anfangen, und wozu das Holz und die Schanzer aus dem Breisgau requirirt worden sein sollen, als Garnison dahier bleiben werden. Die Offiziere sind in den Bürgershäusern einquartirt; die Gemeinen werden in Baracken, die man eiligst errichtet, bivouaquiren.

Freiburg, den 20sten Oct. Heute Vormittags ist ein kleines Detaschement von 1 Offizier und 3 Gemeinen des 10ten französischen Dragoner-Regiments hier angekommen; aber Nachmittags wieder weggeritten, nachdem der Offizier ein Schreiben des Reichsmarschalls Kellermann an den Landes-Chef abgegeben hatte. Das Schreiben soll auf die Schanz-Arbeiten bei Altbreisach Bezug haben.

Von der Niederelbe, den 16ten Okt. Ganz unvermuthet sind gestern wieder 50 Mann Franzosen in Harburg angekommen; sie sagten Quartier für mehrere an, die ihnen folgen würden. Nach der geringen Macht, welche die Franzosen gegenwärtig im Hannöverischen haben, und bei der wenigen Aussicht, daß solche bald ansehnlich werde verstärkt werden, ist es nun kaum wahrscheinlich, daß man ernstlich gesonnen sei, diese Stellung zu behaupten; allein es scheint doch auch gewiß, daß sie itzt an eine freiwillige Räumung nicht zu denken sei. Von der andern Seite stehen die Russen an der Gränze von Schwedisch-Pommern. Ihre Macht kann in Verbindung mit Schweden zwischen 30 und 40,000 Mann ausmachen; aber bis itzt weiß man nicht, ob noch vor dem Winter etwas dürfte unternommen werden.

Berlin, den 19. Okt. General Düroc befindet sich noch hier. Der König von Schweden war die vorige Woche in Stralsund erwartet. Er übernimmt das Commando der russisch-schwed. Armee, für welche der Herzog von Mecklenburg-Schwerin den Durchmarsch durch seine Staaten bewilligt hat.

Frankreich.

Straßburg, den 23. Okt. Heute Nachmittags überbrachte ein Courier aus Italien die wichtige

Nachricht, daß der Marschall Massena bei Verona die Etsch passirt habe. Der Feind wurde aus allen seinen Verschanzungen vertrieben, und verlor 3000 Mann, worunter 1500 Kriegsgefangene.

Italien.

Meiland, den 17ten Oct. Folgende Proklamation ist hier erschienen:

Napoleon, Kaiser der Franzosen, König von Italien. „Soldaten Italiens! — Der Krieg der dritten Coalition hat angefangen. Die östreichische Armee hat den Inn passirt, München besetzt, und den Kurfürsten von Baiern, unsern Alliirten, aus seiner Residenz vertrieben. Ihr selbst habt in forcirten Märschen zur Vertheidigung der Etsch herbei eilen müssen.“

„Soldaten Italiens, gerade auf dem Schlachtfelde, auf dem ihr gegenwärtig steht, war es, wo der östreichische Adler durch eine Hand voll Menschen immer gedemüthigt, und verwirrt gemacht wurde: einer gegen drei waren wir beständig Sieger. Ihr werdet der ersten italiänischen Armee würdig sein.“

„Wir werden keinen Frieden mehr ohne Garantie schließen. Unsere Großmuth wird unsere Politik nicht mehr hintergehen. Euer Kaiser ist in Deutschland bei derjenigen Armee, von der ihr den rechten Flügel bildet. Der General, welcher euch commandirt, genießt mein ganzes Zutrauen; schenkt ihm das eurige. Bei allen Anstrengungen, die ihr zu ertragen habt, bei allen forcirten Märschen, die ihr machen müßt, bei jeder Entbehrung, die ihr ausdauern müßt, erinnert euch, daß dieß der einzige Weg ist, auf welchem ihr stäts Sieger seid; damit ich von euch nichts anderes höre, als die Siege, die ihr davon getragen, die Anzahl der Gefangenen, die ihr gemacht, und die Nahmen der Länder, die ihr erobert haben werdet. Napoleon.“

Neueste Staatengeschichte.

Deutschland.

Würzburg, den 22sten Oct. Eine Menge kaiserl. östreichischer Deserteurs kommt stündlich hier an; sie genießt aus Menschenliebe die Einquartirung auf eine Nacht. Es sind Detaschements an die Tauber und gegen Rothenburg abgesandt worden, um die Würzburger Gränze gegen einzelne streifende kaiserl. östreichische Corps zu decken.

Die vor Kurzem entstandenen Mißhelligkeiten zwischen dem Stockholmer und Dresdner Hofe sollen ihren Grund in folgendem Vorfalle haben: Der Graf Axel-Fersen befand sich neulich in Dresden, und erschien bei Hofe mit dem Ludwigskreutze. Der französische Gesandte machte Vorstellungen dawider, und es wurde dem Hrn. Grafen angedeutet, diesen Orden abzulegen, oder nicht mehr bei Hofe zu erscheinen. Die Folge hiervon war die Rückberufung des schwedischen Geschäftsträgers.

Wien, den 13. Oct. Se. kaiserl., auch k. k. Majestät haben beschlossen, eine Anleihe von 20 Millionen Gulden zu eröffnen. In dem desfallsigen Edikt vom 5. Okt. heißt es: Wir Franz rc. rc. Die dermahligen Umstände bringen, wie es Jedermann selbst einleuchten wird, die unumgängliche Nothwendigkeit mit sich, Unsere Finanzen nebst der am 20. Sept. d. J. ausgeschriebenen Gratis-Naturalien-Lieferung und den auf den nämlichen Maßstab wie im v. J. beschränkten Extrasteuern, noch andere ergiebige Hülfsmittel zu verschaffen, um für den Fall, als Uns der Krieg abgenöthigt würde, die Bedeckung der außerordentlichen Staatserfordernisse dergestalt sicher zu stellen, daß die laufenden Staatsausgaben ununterbrochen bestritten, dabei der Kurs der Wiener Bankozettel aufrecht erhalten, und der nachtheilige Einfluß so viel möglich verhindert werde, den die dermahligen Zeitläufte auf die Preise der Lebensbedürfnisse haben. Diese Anleihe soll in 2 Lotterien bestehen. Jedes Los kostet 100 Fl. In der ersten Abtheilung kann man mit Wiener Bankozetteln, in der 2ten mit Gold und Silber einsetzen. Als Einlage bei der Gold- und Silberlotterie wird angenommen, vorzüglich Bruchsilber und ungemünztes Gold. Um aber diejenigen, welche Bruchsilber und ungemünztes Gold nicht besitzen, nicht von der Theilnahme an dieser Lotterie auszuschließen, kann man auch Konventionsmünze, holländische und kaiserl. Dukaten, und andere Gold- und Silbermünzen einsetzen. Die weitern Vortheile dieser Lotterie bestehen in den nämlichen Begünstigungen, welche den bei der Wiener Stadt-Bank niedergelegten Kapitalien zugesichert sind rc.

Bückeburg, den 12. Oct. Im Brabantischen Kriege schloß der Brittische Heerführer, Graf von Stairs, mit dem französischen Heerführer, Herzog von Noailles, den Vertrag, daß die Lazarethe, (ohne gefangen genommen zu werden) an Ort und Stelle bleiben und gegenseitig heilig und geschützt sein sollten. Auf diese edle That der Menschlichkeit gestützt, hat der Hofrath Dr. Faust beim itzigen Kriege den nämlichen Vertrag über die Heiligkeit der Lazarethe öffentlich in Antrag gebracht. Das Bleiben der für heilig erklärten Lazarethe an Ort und Stelle hätte die folgenden Vortheile: Der unendliche Jammer und die unsäglichen Schmerzen und Leiden, die mit dem Transportiren der Lazarethe von Ort zu Ort verbunden sind, würden von den Kranken und Verwundeten abgewandt; durch das an Ort und Stelle Bleiben und durch die kleinen Lazarethe würde unzähligen Kranken und Verwundeten das Leben gerettet, und die Armeen, die in den neuern Kriegszeiten so groß und in ewiger Beweg-

ung sind, würden von einer unendlichen Last sich und die Völker befreien. Jedes Menschen Herz und der Edelmuth jedes Heerführers stimmt gewiß in diesen heiligen Vertrag der Menschheit.

Frankreich.

Der Kriegsminister (sagen die Pariser Journale) hat am 24. Sept. an den Erzschatzmeister des Reichs in Genua geschrieben, um ihm im Nahmen des Kaisers zu melden, daß das Senatuskonsult wegen Vereinigung Genua's mit Frankreich im geheimen verhandelt sei, und innerhalb 8 Tagen an den Senat gebracht werden soll. „Die Genueser, heißt es am Schlusse, sollen ohne Sorgen sein. Versichern Sie dieselben, der Kaiser werde nie einwilligen, daß sie aufhören, einen Theil des französ. Reichs auszumachen.“

Vom Rheinstrom, den 23sten Okt. Die direkte Kommunikation zwischen Straßburg und Kehl ist noch immer unterbrochen, und die Post geht über Mainz. Indessen werden Personen, welche Geschäfte nachweisen können, über die Brücke gelassen.

Am 21sten October wurden die letzten Siege in Deutschland dem Straßburger Publikum durch 500 Kanonenschüsse bekannt gemacht. Alles ist in großem Jubel, und man hofft nun einen baldigen ehrenvollen Frieden.

Großbritannien.

London, den 8. Okt. Fünf Regimenter der deutschen Legion nebst dem Artillerie-Regiment rücken itzt nach Deal und Canterbury, um unverzüglich eingeschifft zu werden. Generallieutenant Don hat das Commando über dieselben erhalten. Die Cavalerie der deutschen Legion nebst einem Regimente und dem Depot bleibt in England. Die Herannäherung des Winters, welche die Fahrt durch den Sund erschweren möchte, soll zur Beschleunigung der Einschiffung beigetragen haben. In Schwedisch-Pommern wird sich ein sehr beträchtliches Corps alliirter Truppen versammeln.

Man hat nun die bestimmte sichere Nachricht, daß von der ostindischen Convoi von 8 Schiffen, auf welche die Rochefórter Eskadre stieß, bloß das Kriegsschiff Calcutta von 56 Kanonen genommen worden. Alle übrigen Schiffe, worunter der Ostindienfahrer Indus, das schwedische Chinaschiff Maria Carolina, Südseefahrer und Wallfischfänger waren, sind entkommen, und in unsern Häfen angelangt, auch ein preußisches Schiff, welches die Calcutta als Prise bei sich hatte. Gedachte Rochefórter Eskadre hatte übrigens 8 bis 10 andere Kauffahrer als Prisen bei sich.

Depeschen aus Ostindien zu Folge, ist der Friede zwischen dem Rajah von Bhurtpoore, Ranjell Sing, und dem General Lord Lake, am 18ten April unterzeichnet worden, und zwar unter folgenden Bedingungen: 1) Das Fort Deeg nebst dazu gehörigem Gebiethe und den Districten, welche, vermöge des letzten Tractates mit dem Rajah von Berar, abgetreten worden, werden dem brittischen Gouvernement überliefert. 2) Der Rajah soll dem brittischen Gouvernement außerdem noch 20 Lacks Rupien bezahlen, wovon 3 Lacks sogleich und der Rest in bestimmten Terminen zu bezahlen ist. 3) Der älteste Sohn des Rajah soll als Geissel für die Vollziehung des Tractats ausgeliefert werden.

Vor der Schließung des Tractats fiel noch eine Schlacht mit den Truppen des Rajah vor, von welchen 1000 getödtet und verwundet, und mehrere Fahnen und Munition erobert wurden. Major Boyle schlug mehrere einzelne Corps, und machte große Beute; auch erhielt Amir Khan, welcher von Jungles mit seiner Cavalerie voranging, um zum Rajah zu stossen, eine völlige Niederlage durch den General Smith, und sein Corps zerstreute sich. Holkar ist mit wenigen Begleitern in das Innere des Landes geflüchtet. Vor seiner Flucht hatte sich ein Mißverstandniß zwischen ihm und dem Rajah von Bhurtpoore entsponnen.

Oberstlieutenant Layard vom 54sten Regiment ist mit Depeschen von Neapel hier angekommen, welche, wie es heißt, die Antwort-Erklärung des Königs von Neapel über die Aufnahme der russischen und brittischen Truppen enthalten sollen.

Hr. General Baraguey d'Hilliers General Oberst der Dragoner ladet alle diejenigen, welche wegen Pferdefournituren, die zur Remonte der Pferde dieser Armee nöthig sind, in Unterhandlung treten wollen, ein, sich nach Neuburg oder Ingolstadt zu begeben, wo man ihnen die Kaufsbedingnisse eröffnen wird.

Es wird dem Publikum bekannt gemacht, daß Morgens Freitags den 1sten November 30 Stücke hannoverische Requisitions-Pferde meistbiethend verkauft werden. Die Liebhaber werden ersucht, sich gefälligst um 10 Uhr auf dem Anger einzufinden.

Kriegslieder für den baierischen Soldaten sind bei Lindauer in der Buchhandlung zu haben.

Samstags den 26sten Oct. Nachmittags ist zwischen dem Kirchgraberschen Hause und dem Löwenbräuer ein starker französischer Schlüssel von besonderer Art verloren worden; wer selben gefunden, beliebe ihn gegen angemessene Belohnung ins Zeitungs-Comtoir zu bringen.

Kurpfalzbaierische
Staats-Zeitung
von
München.

Num. CCLVIII. Freitag. 1. November 1805.

Neueste Kriegsgeschichte.

Deutschland.

Baireut, den 23sten Oct. Unsere Gegenden, deren geographische Lage sie gar nicht zu kriegerischen Auftritten bestimmt zu haben schien, sind doch auf einmahl der Schauplatz der Folgen davon geworden. Nachdem man sich seit einigen Tagen mit verschiedenen Gerüchten über den Stand der Armeen und den Erfolg ihrer Unternehmungen getragen hatte, kam vorgestern mit Tages-Anbruch ein Haufe Reiter ans Thor und verlangte durchgelassen zu werden. Anfangs hieß es, sie sein Baier und hätten eine totale Niederlage erlitten; aber bald klärte sich die Wahrheit auf. Der Prinz Rohan kam frühe gegen 8 Uhr schwer verwundet an, und reisete mit Extrapost weiter nach Böhmen. Nach ihm kam der Erzherzog Ferdinand mit den Generalen Kollowrath und Fürsten Schwarzenberg in Eile hier durch, und Nachmittags der ganze Generalstab mit mehreren Generalen und Prinzen. Die höheren Offiziere nahmen die ordentliche Poststrasse; die übrigen Truppen wurden von Creussen aus (einem Städchen an der Nürnberger Strasse 3 Stunden von Baireut) einen Weg gewiesen, der eine Viertelstunde von der Stadt vorbei auf die böhmische Strasse führt. Nun dauerte der Zug dieser Truppen von frühe 8 Uhr bis in die Nacht. Es war lauter Reiterei, schöne Leute, wovon ein großer Theil die Zeichen eines tapferen Widerstandes an sich trug. Der Zug war ohne alle Ordnung, die Regimenter durcheinander, Latour Dragoner, Rosenberg Chevauxlegers, Kinsky Dragoner, Mack Kürassiers, Erzherzog Albert Kürassiers, Meerveld Uhlanen, Fürst Schwarzenberg Uhlanen, Barko Husaren, Blankenstein Husaren u. s. w. Von diesen Regimentern sah man aber nur traurige Reste; von einem Uhlanenregiment sollen kaum 40 Mann übrig gewesen sein, wie ein glaubwürdiger Offizier versicherte. Das Ganze der vorbeigezogenen Truppen mag noch gegen 5 bis 6000 Mann betragen haben. Es war aber nach der einstimmigen Versicherung aller Offiziere und Gemeinen alles, was von der gesammten östreichischen Armee übrig ist. Infanterie sah man gar nicht, weil diese in Masse gefangen oder geblieben sein soll. Nur einzelne Haufen von 15 bis 20 Mann, die meistens schon gefangen waren, gehen seit 3 Tagen durch unsere Gegend. Einige vom Regiment Spork gaben an, daß sie schon bei Ulm gefangen worden, sich bei der geringen Aufsicht, welche die Franzosen über ihre Gefangenen halten, wieder frei gemacht hätten; aber bei Eschenau (im Preußischen bei Nürnberg) zum zweiten Mahle in Feindes Hände gefallen wären. Sehr verständige östreichische Offiziere versichern, ihre Cavalerie sei gut; allein der französischen Infanterie könne die ihrige nicht widerstehen. Wie ein Sturmwind flögen die Franzosen heran, und stürzten alles vor sich nieder. Auch sind den Franzosen einige neue Einrichtungen und Manövers sehr vortheilhaft, z. B. die längeren Säbel und das Absitzen der Reiterei.

Gestern kam ein französischer Major mit einem Trompeter und mit Depeschen an den Erzherzog Ferdinand hier an. Er wurde durch einen preußischen Offizier bis nach Eger eskortirt; fand aber schon einige Stunden von hier Gelegenheit, seine Depeschen abzugeben. Es war ein feiner Mann, voll Enthusiasmus für seinen Kaiser. „Wir gehen itzt gerade nach Wien" versicherte er, und erwiederte auf Einwürfe gegen die Ausführbarkeit dieses Planes, nichts, als: „Napoleon hat es gesagt, und was der Kaiser sagt, das führt er aus." Man glaubte, und die östreichischen Offiziere selbst vermutheten vorgestern, daß ihnen die Franzosen auf dem Fuße folgen, und ihnen sogar den Weg nach Böhmen abzuschneiden suchen würden, was vielleicht möglich gewesen wäre, da die Oestreicher nicht den nächsten Weg nahmen. Allein dieß ist nicht geschehen, die Franzosen sind nicht weit über Nürnberg heraufgekommen. In Pegniz (5 Stunden von hier) war ein Offizier mit 5 Mann. Den östreichischen Truppen muß man nachrühmen, daß sie sich anständig

bei ihrem Durchzuge betragen haben; denn daß sie auf den Dörfern hier und da Lebensmittel für sich und ihre Pferde mit Gewalt nahmen, war eine nothwendige Folge des unvorbereiteten Marsches, und des Mangels aller Verpflegungsanstalten.

Baireut, den 25sten Oct. Vor einigen Tagen sind viele einzelne Corps von der Colonne des Erzherzogs Ferdinand in unserer Gegend nach Böhmen durchgezogen. Am 22sten dieses um 7 Uhr Abends übernachtete ein Corps von etwa 400 Mann, die Ueberbleibsel von 4 zusammengeschmolzenen Cavalerie-Regimentern, unter dem Commando des Generals Vogel, zu Thurnau. Vorgestern frühe um 4 Uhr brachen sie wieder auf; sie nahmen den Weg nach Culmbach, Mönchberg und Hof. Vorgestern giengen wieder etwa 200 Mann in einzelnen Partien durch den nämlichen Ort. Die armen Leute konnten vor Hunger und Ermattung kaum gehen. Sie hatten die traurigen Reste eines kaiserl. Rittmeisters, des Barons von Reval bei sich. Dieser brave Offizier schlug sich lange mit einer halben Eskadron französischer Truppen herum; endlich empfieng er auf einmahl 2 Kugeln, eine in den Kopf und eine in die Brust. Seine treue Dienerschaft, welche ihn begleitete, hatte auch seine Pferde bei sich. Der Prinz Ferdinand von Coburg, Offizier bei den Blankenstein-Husaren, befand sich bei diesen einzelnen Corps; er ist bei seiner Schwester der Großfürstinn zu Fantaisie angekommen.

Folgendes sind die Preuß. Regimenter und Corps, welche in Hof und in der Gegend einrücken: Regiment v. Puttkammer am 2ten Nov.; von Rennardt am 31. Oct.; Wartensleben am 28sten Oct.; Grenadierbataillon von Braun am 30sten Oct.; von Kraft am 29sten Oct.; sämmtlich nach Hof; 4 Compagnien Jäger unter dem Major von Witzleben nach Moblenreuth am 3ten Nov.; das Leib-Kürassier-Regiment am 29sten Oct.; das Regiment von Quitzow am 30. Oct.; 3 Bataillons schwere 12pfündige Kan. zum Regiment von Rennardt; eine reitende Batterie; eine Feldbatterie; eine reitende Batterie kommt zu den 4 Jäger-Compagnien. Das Commando führt der Fürst von Hohenlohe-Ingelfingen; einstweilen commandirt der General-Lieutenant von Wartensleben; zu diesen Truppen stößt ein Corps von 16 bis 20,000 Mann sächsischer Truppen.

Erlangen, den 25sten Oct. Seit dem 20sten dieses müssen in unserer Gegend mehr als 2000 Oestreicher einzeln und in kleinen Corps ohne Waffen hier durchgegangen sein. Viele davon sind der französischen Gefangenschaft entronnen.

Nürnberg, vom 25sten Oct. Beiliegendes Publikandum ist dem sichersten Vernehmen nach den sämmtlichen königl. preußischen Behörden bekannt gemacht worden: „Es ist sämmtlichen Behörden durch die neuerliche Verfügung bekannt gemacht worden, daß gegen alle Arten der fremden Armeen zur Vermeidung aller Exzesse auf gleiche Weise und mit der größten Unparteilichkeit verfahren werden soll. Nachdem sich aber aus Unkenntniß und Mißverstand an einigen Orten das Gerücht verbreitet hat, als würde von Seite des königl. preußischen Staats unmittelbarer Antheil an dem Kriege genommen, und nachdem durch die publicirten Verfügungen ausdrücklich eröffnet worden: „Daß die militärischen Rüstungen bloß die Aufrechthaltung der strengsten Neutralität beabsichtigen, und daß die zeither getroffenen Maßregeln nur den Zweck haben, diese Neutralität gegen alle Verletzung zu sichern, und daß derselben eine andere falsche Deutung nicht gegeben werden soll" so sind sämmtliche Behörden wiederhohlt, und auf das schleunigste angewiesen, sogleich allen Vorstehern begreiflich zu machen, daß diese Nachrichten über die Theilnahme an dem Kriege ganz ungegründet sind, damit allen Mißverständnissen, und zweckwidrigen Vorschriften einzelner Personen oder ganzen Gemeinden entgegengewirkt werde.

Hanau, den 25sten Okt. In mehreren hessischen Aemtern sind vorgestern alle Pferde in Requisition gesetzt worden, um einen Zug schweren Geschützes, welches von Kassel kommt, weiter hinzuschaffen. Vorgestern ist den hiesigen Einwohnern bekannt gemacht worden, sich wenigstens auf 6 Monathe mit Lebensmitteln zu versehen. Die Stadt selbst wird in besten Vertheidigungsstand gesetzt: die sogenannte Mühlschanze ist allein mit 42 Kanonen bespickt, so daß sie kaum zwei Schritte weit von einander entfernt sind. In den hessischen Waldungen werden sehr viele Pfähle behauen, welche dahier zu Pallisaden verwendet werden. Auch die Festung Ziegenhain wird in Vertheidigungsstand gesetzt. Die Cavallerie-Patrouillen der Hessen streifen Tag und Nacht in den Feldern herum und erscheinen öfter an den Thoren von Frankfurt. Die Schiffsbrücke unterhalb Frankfurt wird von dem Militär dieser Stadt bewacht. Seit einigen Tagen ziehen öfter kleine Truppen-Abtheilungen der gallobatav. Armee über diese Schiffbrücke, um sich zur großen Armee zu begeben. Die hessischen Postwagen werden itzt alle mit hessischer Cavalerie begleitet. Der Graf von Meerveldt soll in Hessenkassel angekommen sein. Die Nachricht der Niederlage der östr. Armee in Schwaben hat bei dem Handelsstande in Frankfurt sehr großes Aufsehen erregt. Die kaiserl. Staatspapiere sind seit diesem Ereignisse beständig im Fallen und die Hoffnung, daß man dieselben in der Wiener neuen Letterie al pari anbringen könne, ist seit diesem mächtig gesunken.

Die Frau Fürstinn von Usingen ist von Frankfurt nach Usingen zurück gereiset; sie hatte beschlossen, der Kriegsunruhen halber den Winter hier zuzubringen.

Braunschweig, vom 21. Oct. Wie man vernimmt, formiren die königl. preuß. Truppen, die itzt auf dem Marsch sind, 3 Armeen. Die erste in Niedersachsen unter Commando Sr. Durchleucht, des regirenden Herzogs von Braunschweig, die 2te im Anspachischen unter Commando des Fürsten von Hohenlohe, und das Corps d'Armee in Westphalen unter Commando des Feldmarschalls, Kurfürsten von Hessen.

Kurhessen und Kursachsen schließen sich an Preussen an.

Die königl. preußischen Truppen, die von Berlin ausmarschirt sind, treffen am 1sten November in und bei Hildesheim ein.

Mecklenburg, vom 21. Oct. Schon vorgestern wurden den königl. preußischen Truppen, die durch unser Land marschiren, zwei herzogl. Marsch-Commissarien entgegen geschickt.

Stralsund, vom 20. Oct. Die Russen sind seit einigen Tagen aus unserer Gegend aufgebrochen, und zur Zeit wohl über die Gränze nach Mecklenburg. Die schwedischen Truppen treten am Sonntage, mehrere Bataillons stark, nebst der reitenden Artillerie und 1 Bataillon Grenadiers und unsern beiden deutschen Regimentern den Marsch an, so daß wir in 14 Tagen keine 1000 Mann hier haben werden; es werden aber noch viele Truppen an Cavalerie und Infanterie aus Schweden erwartet. Der König wird die alliirte Armee commandiren, die dann ihren Marsch nach ihrer Bestimmung fortsetzt.

Frankreich.

Sechstes Bulletin der französischen Armee in Deutschland. Im Hauptquartier zu Elchingen, den 18. Oktober.

„Eine der herrlichsten Schlachten in der Geschichte von Frankreich ist die Hauptschlacht bei Ulm. Der Kaiser hätte die Stadt durch Sturm erobern können; aber er wollte Blut schonen; denn 20,000 Mann, durch Befestigungswerke und Gräben voll Wasser geschützt, hätten kräftigen Widerstand leisten können. Das Verzeichniß der in Ulm gefangenen Regimenter ist unten beigefügt. Der General en Chef der Armee, General Mack ist unter der Zahl der Gefangenen. Es ist das Schicksal der Obergenerale, die gegen den Kaiser zu Felde ziehen, in Plätze eingeschlossen und unmittelbar gefangen zu werden. So wurden nach den herrlichen Manövres an der Brenta der alte Feldmarschall Wurmser in Mantua, Melas in Alexandria, und Mack nun in Ulm zu Kriegsgefangenen gemacht.“

„Die östreichische Armee war eine der schönsten, die Oestreich je hatte. Sie bestand aus 14 Infanterieregimentern, die die sogenannte baierische Armee bildeten, aus 13 Regimentern der tyrolischen Armee, und aus 5 Regimentern, die eiligst aus Italien herbei marschirten; zusammen aus 42 Infanterie- und 15 Cavalerie-Regimentern.“

„Der Kaiser gab der Armee des Prinzen Ferdinand die nämliche Stellung, wie Er sie der Armee des Generals Melas gab. Melas stand lange an; faßte aber endlich den heroischen Entschluß, die französische Armee anzugreifen: die Schlacht bei Marengo wurde geliefert. Mack entwarf den Plan, auf mehreren Wegen, die von Ulm ausgehen, seine Divisionen zurückzuziehen und sie in Tyrol und Böhmen wieder zu vereinigen. Die Divisionen Hohenzollern und Werneck zogen durch Heidenheim, eine kleine Division durch Memmingen. Der Kaiser eilte am 12. von Augsburg in die Nähe von Ulm, und verhinderte auf der Stelle das Vorhaben des Feindes; Er ließ die Brücke von Elchingen abbrechen, eine andere Stellung nehmen, und half dadurch Allem ab. Marschall Soult nahm Memmingen weg und verfolgte die andern Kolonnen. Dem Prinzen Ferdinand blieb nichts übrig, als sich in Ulm einschließen zu lassen, oder zu versuchen, auf Nebenwegen sich wieder mit der Division Hohenzollern zu vereinigen. Er entschloß sich zum letztern, und vereinigte sich mit derselben bei Aalen mit 4 Cavalerie-Eskadronen, nachdem Er 2 Tage und Nächte in den Wäldern herum geirrt war.“

„Unterdessen verfolgte Prinz Mürat den Prinzen Ferdinand. Die Division Werneck wollte ihn in den Ebenen von Langenau aufhalten; aber er machte 3000 Mann mit einem Stabsoffiziere zu Kriegsgefangenen, und eroberte 2 Fahnen. Während er auf der rechten Seite zu Heidesheim manövrirte, rückte Marschall Lannes durch Aalen und Nördlingen. Der Marsch der feindlichen, im Treffen bei Langenau geschwächten Division wird durch 500 Wagen sehr gehindert. General Klein, Generaladjutant Brunet, das 20ste Dragonerregiment, das 9te Regiment der leichten Infanterie, und die Jäger der kaiserlichen Garde zeichneten sich vorzüglich in der Schlacht bei Langenau aus. — Prinz Mürat verweilte nach der Schlacht nicht lange; sondern begab sich im Eilmarsch nach Neresheim, wo er den 17. um 6 Uhr Abends ankam. Die Dragonerdivision des Gen. Klein griff den Feind an; ein Stabsoffizier mit 1000 Mann wurde gefangen genommen, und 2 Fahnen erobert. Prinz Ferdinand und sieben seiner Generale hatten eben noch Zeit, sich auf ihre Pferde zu schwingen; man fand noch den kurz vorher servirten Kaffee. Seit zwei Tagen werden sie auf dem

Fuße verfolgt, und ihnen wird nicht die mindeste Zeit auszuruhen gelassen. Prinz Ferdinand, scheint es, wird der französischen Armee nur durch Verkleidung oder durch irgend einen Abweg mit einigen Escadronen entgehen können."

„Im Treffen am 15. rückte Marschall Bernadotte mit seinen Vorposten auf der Chaussee von Braunau bis nach Wasserburg und Haag vor. Er machte 4 bis 500 Gefangene, und nahm einen Artilleriepark von 17 Kanonen weg. Seit seinem Einzuge in München hat er, ohne einen einzigen Mann zu verlieren, 1500 Mann zu Kriegsgefangenen gemacht, 19 Kanonen, 200 Pferde und viele Bagage erobert."

„In der Nacht vom 16. auf den 17. entstand ein schrecklicher Sturm; die Donau ergoß sich plötzlich und riß die meisten Brücken mit sich fort. Dieß verhinderte sehr die Zufuhr der Lebensmittel."

„Als der Kaiser durch einen Haufen gefangener Feinde gieng, bezeugte ein östreichischer Oberster sein Erstaunen, den Kaiser der Franzosen durchnäßt, mit Koth bedeckt und so ermüdet, wie den geringsten Tambour der Armee zu sehen. Einer von seinen Generaladjutanten erklärte ihm, was der östreichische Offizier sagte, worauf ihm der Kaiser folgendes antworten ließ: „Euer Herr wollte mich erinnern, daß ich Soldat wäre; er wird hoffentlich zugeben, daß der kaiserliche Thron und Purpur mich meinen ersten Stand nicht vergessen ließ."

„Das Schauspiel, das die Armee in der Schlacht am 15. vorstellte, war in der That interessant. Seit 2 Tagen fiel der Regen in Ströhmen, der Soldat war durchnäßt, hatte keinen Proviant bekommen, stand bis an die Knie im Koth; der Anblick des Kaisers erfüllte ihn mit freudigem Muthe, er sah ganze Kolonnen in dem nämlichen Zustande, und die Luft erschallte von seinem Geschrei: Es lebe der Kaiser! Man erzählt auch, daß der Kaiser den Offizieren, die ihn umgaben und bewunderten, wie in den mühseligsten Momenten die Soldaten alles vergaßen, und bei seinem Anblicke so gerührt sich zeigten, antwortete: „sie haben recht, denn um ihr „Blut zu schonen, lasse ich sie so große Strapatzen „erdulden."

„Der Kaiser gieng den 1. Oktober über den Rhein, den 6. frühe Morgens um 5 Uhr über die Donau, den nämlichen um 3 Uhr Nachmittags über den Lech, und rückte den 12. in München ein. Seine Vorposten kamen den 14. an den Inn; den nämlichen Tag war er Herr von Memmingen, und den 17. von Ulm. Er hatte in dem Treffen von Wertingen, Günzburg, Elchingen, in den Schlachten von Memmingen und Ulm, in den Gefechten von Albeck, Langenau und Neresheim 40,000 Mann gefangen genommen, mehr als 40 Fahnen, eine Menge Kanonen, viele Bagage, Wägen rc. erobert, und um zu diesem großen Erfolge zu gelangen, brauchte es nur Märsche und Manövres. In diesen verschiedenen Gefechten erlitt die französische Armee höchstens einen Verlust von 500 Todten und 1000 Verwundeten. Auch sagt der Soldat oft: „der Kaiser hat eine neue Art Krieg zu führen erfunden, er bedient sich nur unsrer Beine und nicht „unsrer Bajonette." Fünf Sechstheile der Armee thaten nicht einen Schuß, wonach doch ihr Streben geht; alle aber marschirten viel, was eben den Soldaten nicht am meisten gefällt. Mit einem Worte, man kann der Armee die Lobeserhebung machen, daß sie eines solchen Chefs würdig ist."

(Der Beschluß folgt.)

Deutschland.

Wien, den 19ten Oct. Der hiesige französische Bothschafter, Hr. von la Rochefoucault, geht sammt allen Personen seiner Gesandtschaft in das Hauptquartier der deutschen Armee ab, und wird da selbst die Ankunft des in Paris gestandenen östreichischen Bothschafters, Grafen von Cobenzl, abwarten, um allda gegen denselben ausgewechselt zu werden.

Vom 26. Okt. bis 1. Nov. 1805 sind hier in München

gebohren:	gestorben:
14 Söhne.	12 Erwachsene männl. Geschl.
14 Töchter.	13 = = = weibl. Geschl.
	12 Kinder.
S. 28 gebohren.	37 gestorben.

Sind also 9 mehr gestorben als gebohren.

Von dem Rindermarkte aus durch das Schleckergäßchen über den Platz, durch die Weinstraße bis zum goldenen Hirschen ist aus einem Bunde ein kleiner Schlüssel verloren gegangen; der Finder desselben wird gebethen, ihn ins Zeit. Comt. gegen Belohnung abzuliefern.

Die neunhundert 33ste Ziehung in München ist Donnerstags den 31. Okt. 1805 unter den gewöhnlichen Formalitäten vor sich gegangen, wobei nachstehende Numern zum Vorschein kamen:

41 16 49 2 75

Die 934ste Ziehung wird den 21. Nov., und inzwischen die 554ste Stadtamhofer Ziehung den 14ten Nov. vor sich gehen.

Kurpfalzbaierische
Staats-Zeitung
von
München.

Num. CCLIX. Sonnabend. 2. November 1805.

Neueste Kriegsgeschichte.

Deutschland.

Salzburg, den 31sten October. Der gestrige Tag floß nicht ganz ohne eine denkwürdige Begebenheit für die Geschichte unsers Landes dahin.

Eine große Division der vereinigten Baierischen und kaiserl. Französischen Armee rückte in unsre Stadt ein. Ein Theil derselben zog gegen Hallein dem Pongau zu; und der andere wählte die Strasse nach Neumarkt und Straßwalchen. Wieder ein Theil blieb bei uns zurück. Es waren Cavalerie und Fußvolk, Kanonen und Munitionswagen in langen Zügen. Nach 12 Uhr trafen Se. Excellenz, der Hr. Marschall Bernadotte selbst hier ein, und mit ihm die vornehmsten Anführer der französ. Armee.

Kein Unfall störte den Einzug; der Anblick der schönen Ordnung war beruhigend für unsre friedliche Stadt. Unsere guten Bürger versehen noch die Wachen.

Allgemeine Verordnung. (Die Vertheilung der Einquartirungs-Last betreffend).

„Um die bei Durchzügen und Standquartieren von Truppen in Kriegszeiten unvermeidlichen Lasten nach Thunlichkeit ebenmäßig zu vertheilen, werden im Betreffe der Einquartirungen folgende gesetzliche Normen bestimmt:

I. „Die Einquartirungs-Last ist in solchen außerordentlichen Fällen als eine allgemeine Bürde zu betrachten, und soviel möglich in gleichem Verhältnisse unter alle Staats-Mitglieder nach den Kräften ihres Vermögens zu vertheilen.“

II. „Es findet daher rücksichtlich des persönlichen Charakters keine Ausnahme oder Befreiung davon Statt.“

III. „Selbst die kurfürstl. Kameralgebäude werden für diese außerordentlichen Fälle der Einquartirungs-Last nicht entzogen; und nur die eigentlichen Staatsgebäude sollen davon befreit bleiben. Darunter werden gerechnet: die landesherrlichen Residenzen in der Hauptstadt, die Dikasterialgebäude, und diejenigen Freiwohnungen der Staats-Beamten, welche ihnen zugleich zum Lokale ihrer Amtsverrichtungen angewiesen sind.“

IV. „Oeffentliche Bildungs-Anstalten, wie auch Spitäler und Armen- und Versorgungs-Häuser verdienen eine begünstigende Rücksicht; daher Universitäts- und andere Schul-Institute, Waisen- Armen- und Kranken-Anstalten — in denjenigen Gebäuden, welche zu ihrer eigentlichen Bestimmung gewidmet sind, mit Einquartirungen möglichst zu verschonen, und nur in so ferne der Quartiers-Last unterworfen sind, als die ungestörte Wirksamkeit dieser gemeinnützlichen Anstalten nicht darunter leidet.“

V. „Zur Bestimmung des Verhältnißes in Vertheilung der Einquartirungs-Last hat der Betrag der Realitäten- und Gewerbs-Steuer als Maßstab zu gelten. Ein jeder hat daher auch nach dem Maße seiner Steuer-Abgabe die Quartiers-Last zu tragen.“

VI. „Eine jede Einquartirungs-Behörde hat nach diesem Maßstabe ein Einquartirungs-Kataster für ihren Bezirk zu Stande zu bringen.“

VII. „Um diejenigen Realitäten-Besitzer, welche der Steuer nicht unterworfen sind, in gleichem Verhältniße mit Einquartirung belegen zu können, sind die steuerfreien, wie auch sämmtliche, der Decimation unterworfene Realitäten nach dem bestehenden Steuer-Normale in Anschlag zu bringen, und die Besitzer derselben gleich den steuerpflichtigen Unterthanen in das Einquartirungs-Kataster aufzunehmen.“

VIII. „Zwischen Hauseigenthümern und Miethleuten findet der Regel nach kein Beitrag wegen Uebernehmung der Einquartirungs-Last Statt, weil ein jeder nur in dem Verhältniße mit Einquartirung belegt wird, als er nach dem oben aufgestellten Maßstabe dazu verpflichtet ist.“

IX. „Sollte jedoch dem Haus-Eigenthümer unter Zugrundlegung obigen Maßstabes soviel Einquartirung zu Theile werden, daß es ihm in seiner Wohnung gänzlich an Raum dazu gebräche; so wird ihm für diesen Fall die Befugniß eingeräumt, die Zim-

mer seiner Miethleute, welche sie entbehren können, gegen billige Entschädigung in Anspruch zu nehmen."

X. „Diese Verordnung hat nur bei außerordentlichen Fällen, nur in Ansehung der Durchzüge und Stand-Quartiere in Kriegszeiten zu gelten; daher auch rücksichtlich minder zahlreicher, und nicht lange anhaltender Durchmärsche in Friedens-Zeiten die bisherige Uebung unverrückt erhalten wird."

XI. „Nur soll auch in dem letzteren Falle das Einquartirungs-Geschäft in Ansehung derjenigen, welche nach der bestehenden Uebung zur Tragung der Quartiers-Last verbunden sind, nach dem einzuführenden Einquartirungskataster vorgenommen werden."

Salzburg in der kurfürstl. Landes-Regirung den 28sten Oct. 1805.

Joseph Feiner.

And. Chabert., Sekretär.

Die schon besser bekannten Vorfälle an der Gränze Tirol's erzählt die Wiener Zeitung auf folgende Art:

Aus Tirol sind folgende Nachrichten eingegangen: „Am 12ten Oktober Abends verbreitete sich durch einzelne Verwundete, welche sich von der Hauptarmee über Augsburg und Weilheim, nach den Tirolischen Engpässen Reutti und Scharnitz gerettet hatten, das (späterhin irrig gefundene) Gerücht: der Feind sei von München und Schongau her, mit 30,000 Mann gegen Tirol im Anzuge. Wirklich durchstreiften auch feindliche Truppenabtheilungen, besonders aber Kavalerie-Patroullen, (meistens kurpfälzische Chevaux-Legers,) die südöstliche Spitze von Baiern, bis gegen Lenggries, und Aibling, nahe der Tirolischen Gränzfeste Kufstein und dem Achenthale. Ein Courier von der k., und k. k. Hauptarmee in Deutschland, der bereits bis Benedikt-Beuren gekommen war, mußte deßwegen schleunig umkehren, und entgieng nur mit großer Mühe dem nachsetzenden Feinde. (Daraus erklärt sich auch die Verspätung aller aus jenen Gegenden kommenden Nachrichten.) Augenblicklich wurden nun in einer gemeinschaftlichen Zusammentretung, unter dem Vorsitze Sr. königl. Hoheit des Erzherzogs Johann der erste und zweite Zug der Landmiliz in Bereitschaft gesetzt, und die Schutz-Deputation permanent erklärt."

„Um dem Feinde, welcher nach eingelangten vorläufigen Berichten, hart an der Tyroler-Gränze gegen Mitterwald Posto gefaßt haben sollte, das Eindringen in die wichtigen Pässe, Scharnitz und Luetasch zu verwehren, wurde der Oberstlieutenant Swinburne mit Erzherzog Ludwig Infanterie, und dem nöthigen Geschütze, im Eilmarsche dahin abgeschickt. Bei seiner Ankunft in Scharnitz fand er daselbst bereits den Major Lamboy, welcher sich mit seiner unterhabenden Reichswerbungs-Mannschaft, bei seinem Rückzuge aus Günzburg, in die dortigen Festungswerke geworfen, und die besten Verfügungen getroffen hatte."

„Inzwischen waren sämmtliche Landmiliz-Kompagnien von dem ersten und zweiten Zuzuge mit größter Bereitwilligkeit und Ordnung auf die Allarmplätze zu ihren Fahnen geeilt. Das Landvolk von Zirl bis nach Seefeld zog aus eigenem Antriebe die Sturmglocke, die Nothschüsse ertönten, und Signalfeuer brannten auf den höchsten Bergen. Der Landsturm ströhmte unter der Anführung des nördlichen Landesobersten haufenweise nach jenen Gegenden, wo die meiste Gefahr zu drohen schien. In Ermanglung der Pferde, welche schon anderwärts zum Behufe des Militärdienstes verwendet worden waren, trugen die Bauern selbst Kanonen und Munitionskarren über die steile Gebirgskette von Zirl nach Scharnitz, und von Jenbach ins Achenthal hinab."

„Diese Bereitwilligkeit wurde durch die Anwesenheit Sr. königl. Hoheit des Erzherzogs Johann, Höchstwelchem das Tyrolervolk mit so warmer vertrauensvoller Anhänglichkeit zugethan ist, noch mehr aber durch Höchstdesselben Versicherung begeistert, die auf den 14ten festgesetzte Abreise zur italiänischen Armee so lange zu verschieben, bis die Gefahr von dieser Seite Tirols entfernt sein würde."

„Seit dem 14ten und 15ten lauten nun die Nachrichten fortdauernd viel beruhigender, und zwar um so mehr, da man jetzt bestimmt weiß, daß es nur starke feindliche Cavalerie-Patroullen waren, die sich den Gränzen Tirols bis gegen Partenkirchen, Lenggries und Murnau genähert hatten, und daß die von der Hauptarmee am 11ten bei Ulm erfochtenen Vortheile, den Feind in seinem allzuraschen Vorrücken vorsichtiger gemacht haben."

„Auf jeden Fall ist nunmehr der Paß Scharnitz und die Luetasch gegen jedes schnelle feindliche Eindringen geschützt. Auch die übrigen Pässe sind durch Truppen, welche Theils im Lande sich befanden, Theils aus Italien herbeieilen, zureichend besetzt."

„Se. kön. Hoheit der Erzherzog Johann, Hochstwelche sich selbst gleich am ersten Tage auf dem Hauptsammelplatze aus dem Innthale gegen Seefeld verfügten, waren Zeuge der muthvollen Bereitwilligkeit und der schönsten Ordnung der Miliz- und Sturm-Mannschaft. Kam es auch nicht zu wirklichen Thätlichkeiten mit dem Feinde, so gewährte doch dieser Allarm den Vortheil, daß die Ordnung und Bereitwilligkeit der Landmiliz und des organisirten Bezirks- und Landsturms im vortheilhaftesten Lichte sich zeigen, und für ernstere Fälle zu schönen Hoffnungen berechtigen konnen."

Passau, am 25. Okt. (Oestr. amtliche Anzeige.) Nachdem die Feste vom Oberhaus bei Passau von den k., auch k. k. östreichischen Truppen, unter

Kommando des Herrn Oberstlieutenants Baron von Bursell vom Ingenieurs-Korps, eng eingeschlossen, und beschossen wurde, und die Garnison davon nach zweimahliger Afforderung sich unter keiner Bedingung ergeben wollte, so ist selbe heute früh um 5 Uhr mit Sturm eingenommen worden, wo sich die Garnison auf Diskretion ergeben mußte.

Wien, den 23. Oct. (Zum Vergleichen.) Die heutige Hofzeitung enthält in einer eigenen Beilage nachstehende Berichte über die neuesten Kriegsbegebenheiten:

„Durch den als Courier angekommenen Major Flachenfeld von der, unter dem Oberbefehl Sr. königl. Hoheit des Erzherzogs Ferdinand, in Deutschland stehenden Armee über die Gefechte bei Wertingen, Günzburg und Ulm am 8ten, 9ten und 11ten October traffen officielle Nachrichten ein.“

I. Gefecht bei Wertingen am 8ten Oct. 1805, unter Commando des F. M. L. Baron Auffenberg.

„Am Abend des 7ten Octobers wurde der F. M. L. Baron Auffenberg mit 6 Grenadier- und 3 Füsilier-Bataillons, 2 Eskadrons von Herzog Albert Kürassiers, und 2 Eskadrons von Latour Cheveaux-Legers von Günzburg aus nach Wertingen detaschirt, um den Feind, welcher bei Donauwerd über dio Donau gesetzt hatte, zu beobachten.“

„Schon am Vormittag des folgenden Tages machte derselbe gegen unsere Abtheilungen bei Wertingen verschiedene Bewegungen, welche vermuthen ließen, daß er mit Stärke gegen dieselben im Anzuge sei. Die Absicht des Feindes entwickelte sich durch seine Ausdehnung mit starken Cavalerie-Colonnen gegen Zusmarshausen und gegen die Günzburger Chaussee immer deutlicher. Endlich wurden die in großer Entfernung von der Armee bei Wertingen aufgestellten Infanterie-Bataillons durch eine überlegene feindliche Cavalerie heftig angefallen, und unsere zwei Cavaleriedivisionen waren ungeachtet ihrer bewiesenen großen Tapferkeit, und des wiederhohlten Versuches, der Infanterie standhaft beizustehen, nicht hinreichend, diese Macht abzuwehren.“

„Der Verlust auf unserer Seite besteht in 1 Offizier, 221 Mann Verwundeten, und 52 Offiziers, 1469 Mann Gefangenen; besonders hatten die 2 Grenadierbataillons Spork und E. H. Ludwig gelitten, auch fielen 3 Fahnen, 6 Kanonen und mehrere Munitionskarren in die Hände des Feindes.“

„Am folgenden Tage wurde der F. M. L. Baron Auffenberg bei der Armee vermißt, und man vermuthet, daß er in Gefangenschaft gerathen sei.“

II. Gefecht bei Günzburg am 9ten Oct. zwischen der kaiserl., auch kaiserl. königl. Armee, und dem französischen 6ten Corps d'Armee unter dem Reichsmarschall Ney.

„Am 8ten Oct. rückte ein Theil der kaiserl., auch kaiserl. königl. östreichischen Armee von Ulm nach Günzburg, um dort die noch mangelnden und aus ihrer Cantonirung rückenden Regimenter zu sammeln, und dann, wenn es die Umstände begünstigen, wieder auf dem rechten Donau-Ufer gegen jenen Feind vorzugehen, der es unternehmen dürfte, diesen Fluß zu übersetzen.“

„Am 9ten dieses bezog die Armee ein Lager bei Günzburg, dessen rechter Flügel an das Dorf Limpach; der linke aber an Reisersburg sich anlehnte. Die Brücken an der Donau bis Leipheim waren besetzt, und auf dem linken Donau-Ufer stand der k. auch k. k. östreichische General d'Aspre mit einem fliegenden Corps, um dort zu streifen, und Nachricht vom Feinde einzuhohlen.“

„Kaum war das Lager bei Günzburg bezogen, als das Corps des Generals d'Aspre sich über die Donau mit einigem Verluste zurückziehen mußte, wobei General d'Aspre selbst vermißt ward.“

„Der Feind, unter dem Commando des französischen Reichsmarschalls Ney, drängte sich nun mit Macht an die Donaubrücke, suchte solche zu übersetzen, und die Unsrigen von dem Ufer zu vertreiben; aber, den ganzen Nachmittag wurde sein Vorhaben vereitelt, bis am Abend eine formirte starke feindliche Colonne über die Chausseebrücke bei Günzburg brach. Diese drang dann in Günzburg ein. Zwar hieb eine Division von Blankenstein Hussaren auf die geschlossene Colonne der Franzosen sehr muthig ein; allein, da die letzteren das nahe gelegene Gebüsch auch zum Theile gewannen, so mußte sich die Division wieder zurückziehen.“

„Beim Eingange der Nacht behielt also der Feind das rechte Ufer von Günzburg im Besitze. Man gieng von dem weiteren Angriffe, oder dem Uebergange des Flußes ab, und zog sich wieder in der Nacht vom 9ten auf den 10ten dieses nach Ulm zurück.“

„Bei diesem hartnäckigen Gefechte belief sich unser Verlust auf mehrere Todte; deren Anzahl aber noch nicht bestimmt angegeben werden kann, weil die Regimenter noch nicht Zeit hatten, diese Eingabe zu verfassen.“

„An Blessirten blieben in Günzburg gegen 500 Mann zurück, und in Gefangenschaft der Feinde geriethen gegen 600 Mann. Eine Kanone des Regiments Spork fiel in die Hände des Feindes.“

III. Gefechte am 11ten October bei Ulm.

„Die vor Ulm stehende kaiserl., auch kaiserl. königl. Armee wurde Mittags den 11ten October von der französ. Observations-Armee unter dem Reichs-Marschall Ney mit großer Heftigkeit auf ihrem rechten Flügel angegriffen. Sie hatte, wie man aus aufgefangenen Papieren erfuhr, keine geringere Absicht, als unter Begünstigung dieses Angriffes, Ulm

durch Ueberfall zu nehmen. Allein unser rechter Flügel schlug alle ihre Angriffe mit der größten Standhaftigkeit und Tapferkeit zurück, während der General-Quartiermeister F. M. L. Mack einen beträchtlichen Theil unsers linken Flügels vorrücken ließ, und denselben dem feindlichen rechten in den Rücken führte, wodurch zwei feindliche Cavalerie- und zwei Infanterie-Regimenter fast ganz aufgerieben wurden."

„Nach diesem für die k., auch k. k. östreich. Armee glücklichen Gefechte zog sich der Feind in der größten Unordnung längs der Donau abwärts zurück, nachdem er nahe an 1500 Todten auf dem Schlachtfelde zurückgelassen hatte."

„Wir haben 500 Gefangene gemacht, 5 Kanonen und 8 Munitionskarren erobert. Auch eine große Menge von Fuhrwesen und Bagage, worunter jene des Divisionsgenerals Düpont sich befindet, fiel in die Hände unserer Truppen."

„Die F. M. L. Fürst Schwarzenberg, Klenau und Gyulay, die Cürassierregimenter Herzog Albert und Mack, das Cheveauxlegersregiment Latour, dann die Infanterieregimenter Kollowrath und E. H. Maximilian zeichneten sich besonders aus, alle Generale und Offiziere aber, so wie alle Truppen haben sich auf dem einen Flügel mit der größten Standhaftigkeit und Entschlossenheit, und auf dem andern ausnehmend thätig und tapfer betragen."

„Unser Verlust wird kaum aus 1000 Todten und Blessirten bestehen."

„Das Gefecht und die Verfolgung dauerte mit der größten Heftigkeit bis spät in die Nacht."

„F. M. L. Kerpen ist durch eine kleine Kugel im rechten Fuße verwundet."

„Das Cheveauxlegeresregiment Latour hat bei dieser Gelegenheit von dem feindlichen 15ten Dragonerregiment die Estandarte erobert."

Ulm, den 28. Okt. Gegenwärtig befinden sich nur noch 500 Franzosen in hiesiger Stadt, und auch diese werden nächstens durch unsere Baier abgelöset. Marschall Ney ist gestern von hier abgegangen; sein Hauptquartier kommt nach Landsberg. Die 4000 aufgebothenen Arbeiter machen in der Demolizung der hiesigen Schanzen große Fortschritte.

Kozienice in Gallizien an der Weichsel, den 2. Okt. Die dritte russische Armee, die hier, unweit Warschau versammelt ist, besteht aus 75 Eskadrons Cavalerie, 39 Bataillons Infanterie, 2 Jägerregimentern, 7 Compagnien Artillerie, und 3 Regimentern donischer Kosaken. Diese Truppen formiren zusammen 49,600 Mann, und stehen in einem Lager, das sich bis Radew erstreckt.

Frankreich.

Straßburg, den 21. Okt. Gestern Abends spät kam der Armeekurier mit der offiziellen Bestätigung der großen Siege unser Truppen in Schwaben an. Diese frohe Nachricht mußte sogleich den obern Gewalten mitgetheilt, im Schauspielhause proklamirt. Von 10 Uhr Nachts bis nach Mitternacht kündigten 500 Kanonenschüsse von unsern Wällen diese Nachrichten dem nahen und fernen Publikum an. Heute frühe wurden sie durch den Telegraphen nach Paris transmittirt. Der Jubel und Enthusiasmus ist allgemein.

Beschluß des sechsten Bulletins der französischen Armee in Deutschland.

„Der Kaiser ließ den Generalmajor, Fürsten v. Lichtenstein, der in Ulm eingesperrt war, zu sich einladen, um ihm seinen Wunsch, wegen der Uebergabe des Platzes zu erkennen zu geben; er sagte ihm, daß, wenn er die Stadt erstürmte, er gezwungen wäre, das zu thun, was er zu Jaffa gethan hätte, wo er die Besatzung über die Klinge springen ließ; daß dieß das traurige Kriegsrecht mit sich brächte; daß er wünschte, ihm und der braven östreichischen Nation so schreckliche Exzesse zu ersparen; daß der Platz nicht haltbar wäre, und daß man ihn also übergeben sollte. Der Fürst bestand darauf, daß die Offiziere und Soldaten die Erlaubniß erhielten, nach Oestreich zurück zu kehren. „Ich verwillige es den Offizieren, aber nicht den Soldaten," antwortete der Kaiser: „denn wer wird mir dafür bürgen, daß man sie nicht zwingt, wieder in Dienste zu treten?" Nachdem Er einen Augenblick in Zweifel gestanden, fuhr Er fort: „Wohlan, ich verlasse mich auf das Wort des Prinzen Ferdinand, wenn er in der Stadt ist; ich will ihm einen Beweis meiner Achtung geben, und ihm verwilligen, was Sie von mir verlangen, in der Hoffnung, daß der Wiener Hof das Wort eines seiner Prinzen nicht Lügen strafen wird." Und als der Fürst von Lichtenstein hierauf versicherte, daß der Prinz Ferdinand nicht in dem Orte wäre, so sagte der Kaiser: „nun sehe ich nicht, wer mir dafür bürgen kann, daß die Soldaten, die ich zurück schicken will, nicht wieder in Dienste treten."

„Eine Brigade von 4000 Mann besetzt ein Thor der Stadt Ulm."

„Man kann die östreichische Armee für vernichtet halten. Die Oestreicher und Russen werden alles aufbiethen müssen, um einer Armee zu widerstehen, die in 15 Tagen eine Armee von 100,000 Mann, fast ohne den mindesten Verlust, bezwang."

Metz, den 23sten Okt. Verflossenen Samstag passirte der östreichische Generalmajor Baron von Aspres als Kriegsgefangener durch hiesige Stadt, nach Auxerre, wo er bloß Stadtarrest hat.

Italien.

Meiland, den 21. Okt. Erstes Bulletin von der italienischen Armee: Am 18. Okt.

Morgens 4 Uhr ließ der Marschall Massena die Brücke von Castelvecchio bei Verona angreifen. Die in der Mitte derselben aufgeführte Mauer wurde durch eine Petarde gesprengt, und die von den Oestreichern abgetragenen Joche durch Balken und Bretter wieder hergestellt. Zuerst wagten sich 24 Compagnien Voltigeurs (Springer) über die wieder gangbar gemachte Brücke, welchen bald eine Division Truppen folgte. Der Feind vertheidigte seine Position lebhaft; aber nach einem Gefechte, das bis Abends 6 Uhr dauerte, wurde er aus allen seinen Posten geworfen und verfolgt. Er verlor 7 Kanonen, 18 Munitionswagen, und 14 bis 1500 Gefangene; eine gleiche Anzahl wurde getödtet oder verwundet. Auf französ. Seite war die Anzahl der Todten gering, und Leichtverwundete gab es nur 300. Bei Castelvecchio wurde sogleich ein Brückenkopf angelegt. Die Folgen dieses glücklichen Tages werden wir anzeigen.

Einem Briefe aus Meiland vom 20. Oktober zufolge wußte man damahls in dieser Stadt von den Kriegsvorfällen nur so viel, daß die franz. Armee am 18. Okt. nach einem sehr blutigen Gefechte den Uebergang über die Etsch erkämpft, und die Oestreicher einige Stunden weit von Verona zurückgetrieben habe. Diese hätten sich indessen wieder gesammelt, und man erwarte täglich Nachricht von einer neuen Hauptschlacht.

Aus spätern Briefen wollte man am 25. Oktober in der Schweitz wissen, daß die franz. Armee nicht bloß die Etsch, sondern auch schon die Piave passirt hätte, und daß sich die Oestreicher, ohne eine zweite Schlacht versucht zu haben, in Eilmärschen zurückzogen.

Zu Neapel soll am 7. Okt. mit dem franz. Bothschafter eine Uebereinkunft unterzeichnet worden sein, wodurch dem Königreiche Neapel völlige Neutralität zugesichert wurde, und die franz. Truppen das Land verlassen sollten.

München, den 2. Nov. Vorgestern sind Se. Excellenz, der kaiserl. französ. Staatssekretär Herr Maret, aus Paris kommend, hier angekommen.

Neueste Staatengeschichte.

Deutschland.

Regensburg, den 25sten Okt. Diesen Vormittag kam das kaiserl. östreichische Offizierkorps von der Besatzung zu Memmingen durch unsre Stadt. Es war der General v. Spangen, 2 Obersten und 162 andere Offiziers; sie hatten 400 Gemeine und andere Bediente, und 450 Pferde nebst Gepäcke bei sich. Sie wurden von 3 französ. Offiziers und 7 Gemeinen eskortirt, und erhielten ihr Nachtquartier zu Stadt am Hof.

Heute ward hier, als Antwort auf die neulich erschienene kaiserl. östr. Staatsschrift, eine Druckschrift vertheilt, die den Titel führt: „Vorläufige Bemerkungen über die sogenannte wahre Darstellung des Benehmens Sr. kurfürstl. Durchl. zu Pfalz.“

Stuttgart, den 26. Oct. Die in öffentlichen Blättern enthalten gewesene Erzählung von Verhaftnahme der östreichischen und russischen Gesandtschaften in Stuttgart, und deren nachheriger Befreiung auf Intercession der Minister von Frankreich und Preussen, war nicht völlig richtig. Die Verhaftnehmung bestand eigentlich in einer Surveillance militaire, unter welche die gedachten Gesandtschaften und Hr. Hofrath von Steinherr nach Ankunft der franz. Truppen in Stuttgart gesetzt wurden. Ein franz. Adjutant, in Begleitung eines Sekretärs, kündigte ihnen nämlich bei Nachtzeit Hausarrest an, und stellte Sergeanten in ihren Zimmern auf, welche sie am Korrespondiren hindern sollten. Diese Surveillance war aber, wie es scheint, nur von einem General verfügt: denn sobald der kurfürstl. Hof am folgenden Tage den Kaiser, der sich eben in Ludwigsburg aufhielt, davon benachrichtigte, und ihn um Freilassung der Gesandten ersuchte, wurden die Wachen sogleich abgerufen, und der Kaiser ließ durch Hrn. Didelot selbst den verhaftet gewesenen Personen erklären, diese Maßregel sei ohne sein Wissen genommen worden, und sie würden, so lange sie noch in Stuttgart bleiben wollten, völlige Freiheit genießen. Nur ersuche er sie, keine Korrespondenz mit den feindlichen Armeen zu führen. In der Folge reisten die östreichischen und russischen Gesandtschaften mit französ. Pässen Theils nach der Schweitz, Theils nach Tirol und Theils nach Frankfurt ab. Hr. von Steinherr gieng nach Ulm zurück.

Wenige Tage nachher begegnete dem französ. Gesandten, Hrn. Didelot, ein ähnlicher Vorfall. Er war zum Kaiser nach Augsburg berufen gewesen. Auf seinem Rückwege wurde er bei Heidenheim durch ein östreichisches Piket von Latour Dragonern angehalten, ihm seine Papiere abgenommen, und er 24 Stunden lang von Ort zu Ort herumgeführt. Sobald er aber am 16ten zum Erzherzog Ferdinand, der eben damahls bei dem Werneckschen Armeekorps angekommen war, und zum Armeekommissär, Hrn. v. Steinherr, gebracht wurde, befahl dieser Prinz sofort, ihn in Freiheit zu setzen, ließ ihm seine Schriften zurückstellen, und ihn durch ein Militärdetaschement bis gegen Stuttgart begleiten. Man erzählt, Hr. Didelot habe während seines Verhaftes, und ehe ihm seine Papiere abgenommen wurden, Gelegenheit gefunden, das Wichtigste darunter, den Traktat zwischen Frankreich und Würtemberg, in der Kutsche zu zernichten, und die Fragmente in einen vorbeifließenden Bach zu werfen.

Baireut, den 27. Okt. Am 24sten d. ist das 1ste und 2te Bataillon des Regiments Gr. von

Tauenzien aus Ansbach hier einmarschirt. Tages darauf traff auch das Grenadierbataillon von Hörwarth in hiesiger Stadt ein; marschirte aber schon gestern weiter nach Culmbach. So ist auch das 3te Bataillon von Tauenzien gestern bei unserer Stadt vorbei nach Berneck und Gefrees marschirt. Endlich ist auch das Husarenbataillon von Bila in hiesiger Gegend eingetroffen, und einstweilen bis zu weitern Befehlen in die benachbarten Dörfer einquartirt worden. Morgen setzt das 2te Batillon von Tauenzien seinen Marsch gegen Hof weiter fort.

Wien, den 19ten Oct. Se. Majestät der Kaiser sind am 17ten dieses auf kurze Zeit nach Preßburg abgereiset.

Berlin, den 17. Oktober. Der Freimüthige enthält folgendes: „Gestern waren an die Unteroffiziers der hier garnisonirenden Regimenter eine große Menge Freibillets zum Schauspiel ausgestellt worden. Das Parterre war fast ganz von ihnen gefüllt, und auch in den Logen des ersten Ranges sah man viele, die ihre Commandeurs mit sich hineingeführt hatten. Man gab zuerst Babo's Puls, dann aber Wallensteins Lager — um den ehrenwerthen Kriegern, denen der Abend vorzüglich gewidmet war, in diesem lebendigen Gemählde eine angenehme, ihnen befreundete Unterhaltung zu schaffen. Am Ende des Reiterliedes stimmte das Orchester eine neue treffliche Gesang-Composition vom Hrn. Capellmeister Weber an; es wurden gedruckte Blätter vertheilt und ein Lied, (wie man sagt, von einem sehr verdienstvollen Offizier, der Kleist auf seiner Doppelbahn zum Ruhme nacheifert) ein Lob des Krieges, wurde vom ganzen Hause gesungen, hierauf aber noch mit allgemeinerer Theilnahme das Volkslied: „Heil Dir im Siegerkranz!" Ein stürmisches Jubeln, das immer wieder von Neuem anfieng: Es lebe der König! und dann: „Es lebe die Armee!" schloß die schöne patriotische Feier. „Es lebe der König! Es lebe sein muthiges Heldenheer!" war der Ausruf, der gewiß in der Seele jedes Anwesenden lange noch forttönte. Allgemein ist die Stimmung für den Krieg. Auf Schlachtfeldern wurde die Größe des Preußischen Staates gegründet, auf Schlachtfeldern sein unvergänglicher Ruhm gewonnen. Der erhabene Nachfolger Friedrichs des Einzigen, auf den der Unsterbliche einst mit stolzer, zuversichtlicher Hoffnung sah, wird nicht für seine Staaten allein — für die Ehre und die Existenz des gesammten deutschen Vaterlandes wird Er kämpfen — wird Er siegen!!

Das Lied: „Lob des Krieges," fängt also an:
Es leb' der Krieg! — im wilden Kriegerleben
Da stählet sich der Muth!
Frei kann die Kraft im Kriege nur sich heben,
Der Krieg, der Krieg ist gut! ꝛc.

Das Fest einer fünfzigjährigen Ehe ist immer ein seltenes Fest; noch seltener bei fürstlichen Personen; aber am allerseltensten ist es wohl, daß drei Brüder aus einem fürstlichen Hause dieses Fest erleben. Und doch ist dieses in dem hohen preußischen Hause der Fall. Drei Söhne des Königs Friedrich Wilhelms I. haben in einer fünfzigjährigen Ehe gelebt. König Friedrich II. vermählte sich als Kronprinz den 12. Junï 1733 mit Elisabeth Christine von Braunschweig-Wolfenbüttel. Die Welt verlor dieß Muster der Regenten am 17. August 1786; und seine kön. Witwe entschlief den 13. Jäner 1797. Diese Ehe hatte also 53 Jahre und 2 Monathe bestanden.

Prinz Heinrich, dieser geistvolle, bewunderte Held, hatte sich am 25. Juni 1752 vermählt. Sein Tod erfolgte den 3. August 1802 (also anderthalb Monathe nach der fünfzigjährigen Dauer der Ehe), und die verwitwete Prinzessinn Heinrich königl. Hoheit lebt noch.

Der Prinz Ferdinand und die Prinzessinn Ferdinand, beide aus dem Stamme des ruhmvollen brandenburgischen Hauses, beide von väterlicher Seite den großen Kurfürsten Aeltervater nennend, schlossen ihre Ehe den 27. Sept. 1755, und gelangten zu dem Glücke, am 27. Sept. d. J. das Jubelfest derselben bei heiterm Wohlsein feiern zu können. Das hohe Jubelpar hatte sich alle öffentliche Feier verbethen, und das Fest wurde daher nur in dem königl. Familienzirkel auf folgende Weise begangen.

Nachdem die Kavaliere und Damen des Hofstaates Ihrer königl. Hoheiten Dieselben am Vorabende auf eine angenehme Art überrascht hatten, statteten am 27. Sept. zuerst die durchlauchtigen Kinder des hohen Jubelpares Demselben ihren Glückwunsch ab. Gegen 10 Uhr fanden sich zu gleichem Zwecke des Königs Majestät ein, dem bald darauf auch Ihre Majestät, die Königinn, und sämmliche hier anwesende Personen der königl. Familie nachfolgten. Hr. Prediger und Professor Ancillon hielt nun, zur Erinnerung der vor 50 Jahren erfolgten ehelichen Einsegnung, mit seiner eigenthümlichen, eindringenden Beredsamkeit eine Rede, nach deren Beendigung eine Deputation des französischen Oberkonsistoriums, bei welcher Herr Prediger Barandon das Wort führte, und sodann diejenigen Herren Prediger der französischen Kolonie, welche in dem Lustschlosse des Prinzen zu Bellevüe den Gottesdienst verrichten, ihren devoten Glückwunsch abstatteten. Itzt öffneten sich die Thüren eines Nebenzimmers, und in diesem erblickte man, an einem antiken marmornen, vom Hrn. Hofbildhauer, Rektor Schadow, zu dieser Feierlichkeit angefertigten Hausaltare, auf welchem eine Opferschale flammte, die Kindeskinder des ho-

hen Jubelpares. Die älteste Enkelinn desselben, Prinzessinn Louise Radzivil, hielt, mit hoher Anmuth und Herzlichkeit, an Ihre beglückten Großältern eine kurze Anrede, die sich mit einem rührenden Gebethe endigte, und nach deren Schluß ihre beiden jüngeren Brüder dem Jubelpare zwei Ringe überreichten. Itzt verfügten sich Ihre königl. Hoheiten in die Gallerie, um von Ihren daselbst versammelten Hausoffizianten und der Dienerschaft ebenfalls den Glückwunsch anzunehmen. An der Spitze derselben befanden sich sechs Veteranen, die zum Theil noch vor, zum Theil seit der Vermählung des hohen Jubelpares bei demselben in Dienste getreten, aber schon seit längerer Zeit mit Gnadengehalten (bis auf den ältesten, der aus eigner Zuneigung noch wirkliche Dienste thut) versorgt sind. Diesem, so wie allen übrigen, dankten Ihre königl. Hoheiten auf das Gnädigste für ihre geleisteten Dienste und stäts bewiesene treue Anhänglichkeit. Am Mittage war, dieses frohen Anlasses wegen, bei Ihren Majestäten zu Charlottenburg große offene Tafel, bei welcher sich, nächst dem gesammten kön. Hause, auch die königl. Generale und Staatsminister befanden, und wo vom goldenen Service gespeiset ward.

Bemerkenswerth ist es noch, daß der hohe Jubelgreis, der in den Schlachten bei Breslau, Prag und Leuthen mit ächtritterlicher Tapferkeit gefochten hat, der einzige lebende Offizier in der Armee ist, den König Friedrich Wilhelm I. selbst ernannt hat, daß er ferner, seiner Ernennung nach, der älteste General der preußischen Armee, und der älteste Chef eines Regimentes ist, das seit seiner Stiftung noch keinen andern gehabt hat.

Frankreich.

Paris, den 22. Okt. Die hiesigen offiziellen Berichte melden Folgendes: Als die östreichische Armee aus Ulm marschirte, unterhielt sich der Kaiser viel mit den Generalen derselben. Unter andern sagte er: Meine Herren, der gegenwärtige Krieg gegen mich ist ungerecht; ich weiß nicht, warum ich mich schlage, ich weiß nicht, was man von mir will. Meine Hilfsquellen bestehen nicht in dieser einzigen Armee; schränkten sie sich aber wirklich auf dieselbe ein, so wäre noch nichts verspielt. Sie werden es mit Ihren eigenen Augen sehen, welch ein Geist mein Volk beseelt, und mit welchem Wetteifer es unter meine Fahnen eilt. So denkt mein Volk, so ist meine Lage. Auf einen Wink werden 200.000 Mann freiwillig zu mir eilen, und in 6 Wochen sind sie gute Soldaten. Bei ihnen hingegen marschiren die Rekruten mit Zwang, und erst nach Jahren sind sie gute Soldaten. Ich gebe meinem Herrn Bruder, dem deutschen Kaiser, noch einen guten Rath. Er eile Frieden zu machen, und erinnere sich in diesem Augenblicke, daß alle Reiche ihr Ziel haben. Ich will nichts auf dem festen Lande. Kriegsschiffe, Kolonien, Handel, dieß will ich; und dieß ist Ihnen, wie uns vortheilhaft 2c.

Der Kaiser sprach viel mit den Generalen von Lichtenstein, von Gipsicz und Klenau; er tröstete sie über das Unglück, das sie traff, und sagte: der Krieg habe seinen Kriegswechsel, sie sein oft Sieger gewesen; sie könnten also auch bisweilen besiegt werden.

Privatnachrichten aus Frankreich erzählen, die französ. Bank sei durch die beträchtlichen Summen, welche sie bei Eröffnung des Feldzugs zu den dringendsten Bedürfnissen hergegeben, in Verlegenheit gekommen, indem sie außer Stand gewesen, ihre laufenden Wechsel zu realisiren. Dieser Umstand habe bei dem Handelsstande in Paris und in den Seestädten große Unruhe verbreitet, und die Bankbillets sein plötzlich sehr gefallen. Indessen hatten alle Departementskassen Befehl erhalten, alles vorräthige Geld eiligst nach Paris zu senden, um die Bank wieder in zahlungsfähigen Stand zu setzen. Viel Hoffnung zu Widerbelebung ihres Kredits setzte man auch auf die rasch hintereinander folgenden Siegesnachrichten aus Deutschland.

Straßburg, den 25sten Okt. Das gestrige Siegesfest wurde mit großer, allgemeiner Freude begangen. Der Kaiserinn Majestät wohnte dem Te Deum selbst in der Münsterkirche bei. Sie wurde an dem großen Portal von dem Herrn Bischof und der Geistlichkeit empfangen, und unter dem Traghimmel auf den Thron begleitet, der für sie zubereitet war. Der Anblick der Kaiserinn, ihre Bildung, ihre Sanftmuth, mit Würde und Güte gepaart, machte großen Eindruck.

An die hiesigen Einwohner.

Da im Drange der itzigen Kriegsverhältnisse jeder Patriot so gerne zur Linderung der Leiden unsrer braven Vaterlandssöhne mitwirket: so rechnet es sich die kurfürstl. Feldspital-Direktion dahier zur Pflicht, einen Gegenstand dem Publikum noch einmahl dring-

end an das Herz zu legen, der für die Behandlung der Verwundeten von größter Wichtigkeit ist. Es betrifft den Vorrath zweckmäßig bereiteter Charpie.

Da man in Erfahrung brachte, daß gewisse Leute dahier zu ihrem Vortheile Charpie einsammeln, so werden künftig mehrere durch Zeugnisse legalisirte Individuen die verschiedenen kleinen Vorräthe bey den hiesigen Einwohnern sammeln. Wer übrigens so gefällig seyn will, auch die Sorge des Ueberbringens zu übernehmen, der beliebe dieselbe auf dem Bureau der kurfürstl. Feldspital-Direktion am Paradeplatze Nro. 178 abzugeben.

Wer nicht die Zeit haben sollte, selbst Charpie zu verfertigen, der beliebe die dazu dienliche Leinwand nur gefälligst zu überschicken.

München, den 29sten Okt. 1805.

Von kurfürstl. Feldspital-Direktion wegen.

Anzeige technisch-chemischer Vorlesungen in der männlichen Feyertagsschule zu München.

Der durch seine vielen und trefflichen chemischen Schriften berühmte Titl. Hofrath und Doktor Juch, ehemahliger akademischer ordentlicher Professor der Chemie und Pathologie auf der Universität zu Altdorf, welcher von der höchsten Stelle hierher berufen wurde, um in dem kurfürstl. Lyceum Chemie und Naturgeschichte zu lehren — wird aus eigenem Antriebe und unentgeldlich in dem Gebäude der männl. Feyertagsschule, Nachmittags von 2 bis 3 Uhr, über technische Chemie Künstlern und Handwerkern Vorlesungen halten, welche vorzüglich die Absicht haben, dieselben mit den Gründen bekannt zu machen, auf denen ihre Arbeiten beruhen; auch welcher besonderen Vortheile man sich bedienen könne, um schöner, dauerhafter und wohlfeiler arbeiten zu können. Diese Vorlesungen breiten sich fast auf alle Künste und Handwerke aus, und werden mit dem Nahmen — technische Chemie — bezeichnet. Alle Sonn- und Feyertage werden diese Vorlesungen um die benannte Stunde fortgesetzt. Welches hiermit allen Verehrern und Liebhabern dieses höchst wichtigen und gemeinnützigen Theiles der Chemie, wie auch allen Künstlern und Handwerkern zur Nachricht dienet.

Der Tag des Anfanges dieser Vorlesungen wird in diesen Blättern angezeigt werden.

Inspektor Weichselbaumer.

Es ist gestern Abends vom Schwabingerthore herein über den Max-Josephs-Platz bis in das Thal ein goldener Ohrenring verloren gegangen; der redliche Finder wird ersucht, selben gegen Erstattung des innern Werthes in das Handelshaus des Hrn. Strobhammers, Nro. 38, im Thale, über 3 Stiegen, rückwärts, zu überbringen.

Versteigerung. Montags den 4. November d. J. werden Vormittags von 9 bis 12, und Nachmittags von 2 bis 5 Uhr vor dem Karlsthore, in dem Gartenhause des verlebten Titl. Hofbischofs Baron von Reisach, Nro. 22. Geschmuck, Silber, verschiedene Mannskleider, Leib-, Tisch- und Bettwäsche, Fenstervorhänge, Kupfer, Zinn, Spiegel, Kanapee's, Tische, Sessel, Kommodkästen, Betten sammt Ueberzügen und Matratzen, Kupferstiche, Porzellän, Wägen, und so andere Effekten, an die Meistbiethenden gegen bare Bezahlung versteigert werden. Kaufsliebhaber belieben also auf obenbestimmten Tag, und Stunden, an dem angezeigten Orte sich einzufinden. München, den 2. Oktober 1805.

Hofbischof- Baron- von Reisachische Testaments-Exekution.

Blumenanzeige. Nachdem ich Untengenannter einen Transport holländischer Blumenzwiebel erhalten, als: Gefüllte und einfache, frühe und späte Hyazinthen, mit und ohne Nahmen, frühe Tulpen mit und ohne Nahmen, gefüllte und einfache späte detto, weiße und gelbe gefüllte Tazeten, gefüllte frühe Jonquilles, große und kleine wohlriechende Jonquilles, Crocus vernus in 20 Sorten, Crocus auctumnalis, ächter Safran, Fritillaria, verschiedene Sorten gefüllte und einfache Tuberosen, Iris formosissima, Iris Persica, Iris Hispanica, Iris lis de france, dann Ranuncul und Anemone mit und ohne Nahmen, so gebe ich mir die Ehre, es allen Blumenfreunden anzuzeigen, mit dem Ersuchen, daß Hochdieselben mich bald mit Ihren Aufträgen beehren möchten, indem solche längstens nur bis die Hälfte Novembers zu haben sind, weil sie dann in die Erde verpflanzt werden müssen; ein Preis- und Nahmen-Katalog ist bereits zu haben. Für die Güte und Aechtheit kann ich mich um so sicherer verbürgen, indem ich solche von einem Gärtner aus Harlem von der ersten Hand beziehe. Nebstbey empfehle ich mich mit allen frischen Gemüse- und Blumensamen, besonders mit ächtem und frisch angekommenem engl. Karviol. Briefe und Gelder werden portofrey erbethen.

Jos. Reber, bürgerl. Handelsgärtner in der Schäfflergasse in München.

Eine aus ungefähr 5000 Stücken bestehende Baumschule, Aepfel-, Birn-, Johannesstämme, und Kütten ꝛc., worunter sich schon viele veredelte vom besten französischen Obste befinden, die alle numerirt und sortirt sind, steht im Ganzen um den billigen Preis das Stück für 3 kr. zu verkaufen. D. ü.

Auf dem Paradeplatze, Nro. 180, werden Erdäpfel der besten Art Metzen- und Schäffelweise verkauft. D. ü.

Auf ein Oekonomiegut unweit München wird ein Baumeister gesucht, welcher sich nicht allein auf den Feldbau und die Viehzucht vollkommen verstehen; sondern auch über seine Ehrlichkeit gehörig ausweisen muß. D. ü.

Kurpfalzbaierische
Staats-Zeitung
von
München.

Num. CCLXI. Dienstag. 5. November 1805.

Neueste Kriegsgeschichte.

Deutschland.

Auszug aus einem Tagebuche über die Kriegsvorfälle in Passau vom 22sten bis 31sten Oktober.

Passau, den 1sten Nov. Während am 22sten Okt. in und um Vilshofen Alles von Gränztruppen wimmelte, lag bei uns in Passau ein Bataillon vom k. k. Regimente Reuß. Nachts kamen noch 700 Mann ungarische Gränzer über Scherding her, und wurden in die Bürgerhäuser einquartirt.

Am 23sten wurde die Festung Oberhaus aufgefordert, sich zu ergeben, und auf die abschlägige Antwort des braven kurpfalzbaierischen Kommandanten derselben, Hauptmanns Schwaiger, wurden zwei Zwölfpfünder von Scheerding herbeigeholt, mit welchen am 24sten um halbe 11 Uhr die Beschießung begann.

Am 25sten sprengten die Belagerer ein geheimes Thor, welches ihnen vermuthlich verrathen worden war; nahmen die Festung mit stürmender Hand ein; machten die aus 100 Mann bestehende Besatzung von Invaliden zu Kriegsgefangenen, und plünderten sie rein aus. Nachmittags wurde die Besatzung mit einer starken östreichischen Bedeckung in das diesortige Jesuiten-Kollegium geliefert. Es war in der That ein rührender Anblick, die alten, abgelebten Krieger mit ihrem ehrwürdigen Kommandanten durch die Stadt ziehen zu sehen! Eine für diese ausgeraubten Kriegsgefangenen veranstaltete Sammlung fiel sehr reichlich aus.

Am 26sten bemerkte man unter der k., auch k. k. Besatzung unruhige, beinahe Furcht verrathende Bewegungen. Sie packten ein; kommandirten Arbeiter auf die Festung; die benachbarten Gränz-Mautämter zogen sich mit ihren Kassen nach Linz; die zwei Kanonen, womit das Oberhaus beschossen worden war, wurden abgeführt, und als man von Ferne her kanoniren hörte, zogen sich die in der Stadt sowohl, als in der Festung gelegenen k. k. Truppen, nachdem sie in letzterer Alles, was sie nicht mit sich schleppen konnten, zerstört hatten, in die Innstadt. Die Kriegsgefangenen wurden zu Wasser nach Linz geliefert; die beiden Brücken über den Inn und die Donau abgeworfen, und Abends wurden durch ein Exekutions-Commando alle Salzschiffe von St. Nikola dem Hrn. Stadt- und Polizei-Commissär Lenz mit der beigefügten Drohung abgefordert, ihn im Verweigerungsfalle mit sich zu nehmen.

Am 27sten wechselten unsere Empfindungen zwischen Furcht und Hoffnung. Abends kamen östreichische Uhlanen, Husaren und Fußvolk auf dem jenseitigen Donauufer nach Ilz. Nachts hörten wir aus der Gegend des Innviertels stark kanoniren.

Am 28sten machten die Uhlanen in der Ilzstadt große Requisitionen, und durch falschen Plünderungslärm wurden die geängstigten Einwohner in Unruhe und Schrecken versetzt.

Am 29sten sprengten auf einmahl sechs französische Chasseurs bei dem Nikolaerthore herein, und requirirten mit dringender Eile Pferde, um wieder weiter zu kommen.

Am 30sten kamen zwei französische Aerzte von Vilshofen hieher, fuhren aber, als sie von der Anwesenheit der Oestreicher am jenseitigen Innufer hörten, ohne sich aufzuhalten, wieder ab.

Am 31sten endlich war der lang ersehnte glückliche Tag, wo wir dieß- und jenseits von unsern feindlichen Nachbarn, welche aus der Innstadt auf der Strasse von Eisenbirn abmarschirten, befreit wurden. Die k. k. französischen Truppen haben, wie es heißt, bei Obernberg den Inn passirt. Die Brücken werden wieder hergestellt, u. s. w.

Reichenhall, den 2ten Nov. um 12 Uhr Mittags. Seit dem wir von München abgeschnitten waren, hatten wir östreichische Besatzung von 266 Mann, welche auf erhaltene Nachricht von der Ankunft französisch-baierischer Truppen fortzogen, so wie ein Executions-Corps von 27 Wallachen, welches Lieferungen beitreiben mußte. Am 31sten d. rückten plötzlich gegen 1000 Mann vom kurbaierischen Leib-Regiment und Churprinz unter Obersten Pompeji und Hauptmann Bruck hier ein. —

Die Oestraicher streiften bis Schnalzelreit heraus, und die Tiroler Schützen besetzten Melleck. Alle baierische Bauern ringsum wurden geplündert. Unsere Truppen zogen zwei Mahle dagegen aus, hieben einige zusammen, und brachten mehrere gefangen ein. Gestern aber rückten die Generale Deroi, Minuci und Marsigli mit ungefähr 8000 Mann hier ein und durch, und Abends wurde der Paß Melleck mit Sturm genommen; und heute Nachts der Kniepaß bei Unken, wobei gegen 250 Gefangene gemacht, 2 Kanonen erobert, und eine Menge getödet wurden, wobei es auch unserer Seite einige Todte und Verwundete gab. Heute Nachts kamen die ersteren schon bei Lofer an, und künftige Nacht wird der Tiroler-Paß Strub erstürmt, wozu die Franzosen schon über den Hirschbühel heranrücken.

Eichstätt, den 22. Oct. Seit dem 8ten dieses Monaths sind in allen mehr als 90,000 Mann französischer, baierischer, und batavischer Truppen durch unser Fürstenthum gezogen. Die Requisitionen aller Art, welche nebst der auferlegten Geldkontribution geleistet wurden, haben eine solche Erschöpfung bewirkt, daß der Mangel an Lebensmitteln allgemein ist. Die Municipalstädtchen und Dörfer sind alles Anspanns durchgehends beraubt, und es ist keine Aussicht, daß für das nächste Jahr die Felder bestellt werden können. Die schnell auf einander folgenden Einquartirungen und Durchmärsche haben die Unterthanen verhindert, das Getreide auszudreschen, und da folglich das ungedroschene Stroh verwendet wurde, so ist die heurige gesegnete Aernte größten Theils verloren.

Stuttgart, den 31. Oct. Die Marsch-Route für die nachkommenden französischen Truppen und Fuhrwerke, welche seit der Einnahme von Ulm über Vaihingen, Kanstatt und Göppingen gieng, ist aufs Neue abgeändert, und geht nun wieder über Bretingen, Eppingen, Heilbronn, Oehringen, Hall, Ellwangen und Nördlingen nach Augsburg. Es ist auch die Anordnung getroffen, daß auf gedachter Marschroute an jeder Station immer 60 Wagen mit 4 Pferden bereit sind, die das, was von Frankreich an Erfordernissen nachgeschickt wird, sogleich übernehmen und um 3 Stunden weiter führen, wo sie es den folgenden Stations-Wagen übergeben, und nun wieder nach Hause umkehren.

Nachträge zur Bestürmungs-Geschichte Ulm's. Aus Berichten von Augenzeugen. Da die französischen Truppen am 15ten und 16ten October die Batterien um Ulm erstürmten, würden sie auch die Stadt selbst im Sturme eingenommen haben, wenn die östreichischen Truppen, die bereits ganz in die Stadt zurückgedrängt waren, nicht zur Schutzwehre die außerordentlich festen Stadtthürme, deren Thore schleunigst verrammelt wurden, und die jeder Kanonade undurchdringlichen Mauern gehabt hätten, aus denen mit Kartätschen auf die Stürmenden gefeuert wurde. Um daher in Ulm eine Befestigung und alle für den Sitz kurfürstl. Dikasterien, und für die Einwohner traurige Folgen solcher Vertheidigungs-Anstalten, als die östreichischen waren, für alle Zukunft unmöglich zu machen, müssen nicht nur die äußeren breiten Wassergräben (was nun wirklich durch mehrere tausend Arbeiter bewerkstelliget wird) ganz gefüllt werden; sondern es dürfte räthlich sein, die Stadtthürme, deren jeder ein kleines Kastell formirt, und die ganze Mauer am sogenannten Graben abzutragen, und nur Thore mit 2 steinernen Pfeilern und Gitter-Thüren zu machen. Die Stadt würde dadurch in Friedenszeiten an freier gesunder Luft gewinnen, und Kriegszeiten nicht mehr so sehr zu fürchten haben. — Bei der Beschießung Ulms fieng es in der Stadt zu brennen an, und in den Nächten der nämlichen schrecklichen Epoche hatten die östreichischen Truppen in allen Gassen Wachfeuer, und zwar beim heftigsten Sturmwinde, der die Funken an alle Dächer, und Feuerbrände in die Höhe wehte, und dieses in einer wirklich elend gebauten Stadt, die größten Theils aus hölzernen Häusern, und sehr engen Gäßchen besteht! In welcher Gefahr waren die geängsteten eingeschlossenen Einwohner, die Archive und Registraturen! — Die Wirkungen der Haubitzgrenaden, die in einigen Wohnungen nur die Mauern, in anderen alle Meubeln zerschmetterten, waren beim Zerplatzen sehr verschieden. Im Hause des katholischen Stadtpfarrers schlug eine Haubitzkugel durch die Decke mitten ins Wohnzimmer, wo 5 Personen befindlich waren, und erst, nachdem sich diese aus dem Zimmer geflüchtet hatten, zersprang sie mit einer Explosion, die einige Augenblicke früher Mehreren das Leben gekostet haben würde, und doch noch durch die Thüre 2 Personen verwundete.

Die mehrmahligen Gefechte um Ulm, die man in allen Wohnungen der Stadt hörte, und von vielen Speichern aus sah, das schreckliche Kanonen- und Musketenfeuer beim Bestürmen des Michelsberges, und der Festungswerke, die Einquartirungs-Lasten, an denen freiwillig auch alle hier befindliche kurfürstl. Staatsdiener Antheil nahmen, und der bis zur wahren Hungersnoth gestiegene Mangel an Lebensmitteln bleiben Ulms Bewohner unvergeßlich. Die umliegenden, Theils durch viele Truppen ausgeleerten, Theils geplünderten Dörfer können der Stadt Ulm keine Viktualien mehr zuführen; doch thun dieß nun unsere braven Nachbarn, die Würtemberger.

Braunschweig, vom 21. Oct. Am 20sten d. sind die Russen in Ratzeburg angekommen. Sie gehen gerade nach Hannover, wo der franz. General Barbou mit den übrigen Truppen schon gestern auf-

gebrochen und nach Hameln marschirt ist. Die Bürger dieser Stadt haben sich auf 1 Jahr verproviantiren müssen. Wer es nicht gekonnt ist aus der Stadt gewiesen worden. Man vermuthet, daß die Franzosen die Stadt unter Wasser setzen werden.

Der franz. Kaiser hat dem Rest der französischen Truppen im Hannöverischen bekannt machen lassen, daß er nächstens ein Hülfscorps nach Hannover senden werde, da er höre, daß die Russen im Anmarsche wären.

Man gibt die Anzahl der durch das Mecklenburgische vorrückenden Preußen auf 20,000 Mann an.

Frankreich.

Zehntes Bulletin. Augsburg, den 22. Okt. Als General Werneck unweit Nördlingen kapitulirte, war der Prinz Ferdinand mit einem Corps von tausend Pferden und einem Theile des Artillerieparks vorausgegangen. Er hatte sich ins Preussische geworfen, und richtete seinen Marsch über Gunzenhausen auf Nürnberg zu. Der Prinz Mürat folgte seiner Spur nach, und überflügelte ihn. Dieß gab zu einem Treffen Anlaß, das den 21. Oct. Abends zwischen Fürth und Nürnberg vorfiel. Der ganze Rest des Artillerieparks, alle Bagage ohne Unterschied, wurden erbeutet. Die Jäger zu Pferd von der kaiserl. Garde bedeckten sich mit Ruhm. Sie warfen alles nieder, was sich ihnen entgegensetzte. Sie chargirten das Cürassier-Regiment Mack. Die zwei Karabiniers-Regimenter entsprachen ihrem Rufe. Man staunt, wenn man den Marsch des Prinzen Mürat von Alpeck bis Nürnberg betrachtet. Ob er sich gleich immer schlug, so gelang es ihm dennoch, den Feind, der zwei Marschtage vor ihm war, an Schnelligkeit zu übertreffen. Das Resultat dieser bewunderungswürdigen Thätigkeit war die Wegnahme von 1500 Wagen, 50 Kanonen, 16,000 Mann, mit Inbegriff der Werneckschen Kapitulation, und einer großen Zahl Fahnen. Achtzehn Generale haben das Gewehr gestreckt. Drei kamen um. Die Obersten Morland, von den Jägern zu Pferde der kaiserl. Garde, Cauchois, von dem ersten Carabiniers-Regiment, Rouvillots, von dem ersten Husaren-Regiment, und die Aides de Camp, Fiahault und Lagrange, haben sich besonders ausgezeichnet. Der Oberst Cauchois wurde verwundet. Am 21. Oct. übernachtete der Prinz Mürat zu Nürnberg, und brachte den 22. daselbst zu, um auszuruhen. Bei dem Treffen von Elchingen am 14. hat sich das 69. Linienregiment hervorgethan. Nachdem es in gedrängten Gliedern die Brücke forcirt hatte, deployirte es sich vor dem Feuer der Oestreicher mit einer Ordnung und mit solcher Kaltblütigkeit, daß die Feinde verstummten, und von Bewunderung durchdrungen waren. Ein Bataillon der kaiserlichen Garde ist heute in Augsburg eingerückt. Achtzig Grenadiere trugen jeder eine Fahne. Dieses Schauspiel bewirkte bei den Einwohnern von Augsburg eine Bewunderung, welche die Bauern aller dieser Gegenden mit ihnen theilen. Die Division der würtembergischen Truppen ist eben in Geißlingen angekommen. Die Jägerbataillons, die der Armee seit ihrem Durchmarsche durch Stuttgart gefolgt waren, sind abmarschirt, um eine neue Kolonne von 10,000 Gefangenen nach Frankreich zu führen. Die badischen Truppen, 3 oder 4000 Mann stark, sind auf dem Marsche, um sich nach Augsburg zu begeben. — Der Kaiser hat den Baiern 28,000 östreich. Flinten für die Armee und die Nationalgarde geschenkt. Er hat auch dem Kurfürsten von Würtemberg mit 6 östreich. Kanonen ein Geschenk gemacht. Während der Dauer der Manövres vor Ulm war der Kurfürst wegen der Kurfürstinn und seiner Familie in Furcht gewesen; sie begaben sich nach Heidelberg. Er vertheilte seine Truppen also, daß sie das Herz seiner Staaten vertheidigen konnten. Die Oestreicher sind von ganz Deutschland verabscheut; denn es ist überzeugt, daß, ohne Frankreich, Oestreich es behandeln würde, als ob es zu seinen Erblanden gehörte. Von dem Elende, das bei der östreich. Armee herrscht, kann man sich keinen Begriff machen. Sie wird mit Papier bezahlt, das 40 Procent verliert. Deßwegen nennen auch unsere Soldaten im Scherze die Oestreicher papierne Soldaten. Sie haben gar keinen Kredit. Das Haus Oestreich würde niemand finden, der ihm 20,000 Fr. leihen wollte. Sogar die Generale haben seit mehreren Jahren kein Gold gesehen. Sobald die Engländer den Angriff gegen Baiern erfuhren, machten sie dem östreich. Kaiser ein kleines Präsent, wodurch er nicht reicher geworden ist. Sie schenkten ihm die 48 Millionen, die sie ihm im letztern Kriege geliehen hatten. Ist dieß ein Vortheil für das Haus Oestreich, so hat es ihn schon theuer genug erkauft.

(Die Fortsetzung folgt.)

Capitulation des Commandanten der Eskorte der großen Bagage der östreichischen Armee. Heute, den 18ten October 1805, haben der Hr. Brigadegeneral Fauconnet, einer der Commandanten der Ehrenlegion, und Commandant des 13ten und 14ten Regiments des 5ten Corps der großen französischen Armee; und Hr. Locatelli, Major des Regiments Hohenlohe Dragoner — untenstehende Capitulation geschlossen, nachdem der Hr. General Fauconnet den besagten Hrn. Locatelli aufgefordert hatte, das Gewehr zu strecken, mit dem Cavalerie-Corps, das er anführte, um die großen Bagagen der östreichischen Armee zu decken. Artikel 1. Alle Bagagen, Husaren und Cheveaux-Legers, welche das Detaschement ausmachen, das beauftragt ist, die Artillerie und die Bagage der östreichischen

Armee zu eskortiren, sind kriegsgefangen, und werden nach Frankreich geführt. Diesem nach strecken sie das Gewehr und liefern ihre Pferde an die Regimenter unter den Befehlen des Generals Fauconnet ab. (Bewilligt). — 2) Die Offiziere behalten das Pferd, auf dem sie saßen, da das Corps gefangen wurde; sie sollen das Recht haben, einen Knecht in ihrem Dienste zu behalten, und ihre Equipage soll unangetastet bleiben. Die Soldaten behalten ihre Effecten. (Dem Hrn. Major und den HH. Capitäns wird jedem Ein Pferd, und zweien Lieutenants oder Unterlieutenants zusammen 1 Pferd bewilligt). 3) Alle kleine Artillerie- und Infanterie-Corps, welche gleichfalls von den französischen Truppen umzingelt sind, und denen die Cavalerie des Hrn. Generals Fauconnet ganz nahe gekommen ist, sind kriegsgefangen, übergeben ihre Kanonen, Packwagen, Pulver- und Gewehr-Wagen, und die HH. Offiziere genießen dieselben Vortheile, welche den Reiter-Offizieren bewilligt worden sind. (Zugestanden.) 4. Die HH. Offiziere der Kavalerie, Artillerie und Infanterie, welche kriegsgefangen und in der gegenwärtigen Kapitulation begriffen sind, können sich in ihre Heimath begeben, indem sie schriftlich ihr Ehrenwort geben, nicht gegen die Armee Sr. k. k. Majestät und Ihre Alliirten zu dienen, bis sie ausgewechselt sind, oder bis zum Frieden, wenn die Auswechslung nicht Statt haben könnte. (S. D. der Prinz Mürat ist ersucht, diese Bedingniß zu bewilligen, die desselben Gutheissen unterworfen ist.) Geschlossen im Hauptquartier zu Bopfingen, den 18ten Okt. 1805. (Unterz.) Lokatelli, Major. Der Brigadegeneral Fauconnet.

Spanien.

Madrid, den 1. Okt. Der General O'Farill, unser ehemahliger Gesandte zu Berlin, hat den Befehl erhalten, sich mit einem Korps von 8000 Mann nach Italien zu begeben. „Es ist eine Kommission, sagt der Friedensfürst zu gedachtem General, wobei Sie sich als Staatsmann und Krieger auszeichnen können.“ Man glaubt, daß die Bestimmung jener Truppen nach Etrurien gerichtet sei.

Madrid, den 30sten Sept. „Die Engländer, die schon lange die balearischen Inseln mit einem Angriffe bedrohten, führten zum Theile ihr Vorhaben aus; aber der Angriff fiel glücklicher Weise zu ihrem Nachtheile aus. Aus dem Berichte, den der Gouverneur von Minorka an das Ministerium stellte, erhellt, daß die Engländer wirklich eine Landung auf der Insel Ivica versuchten; aber mit Verlust fast aller ans Land gesetzten Truppen zurückgetrieben wurden. Bei dieser Vorfallenheit gaben die Unterthanen Sr. katholischen Maj. ausgezeichnete Beweise ihres Eifers und ihrer Ergebung. Denn sobald die Einwohner die Landung des Feindes erfuhren, ergriffen sie die Waffen, und trugen vieles bei, sein Vorhaben scheitern zu machen.“

Neueste Staatengeschichte.

Deutschland.

Stuttgart, den 29. Oct. Am 26. d. wurde der Regirungsrath Freiherr v. Seckendorf plötzlich vom Asperg entlassen, und über die Gränze gebracht.

Berlin, den 26sten Oct. Nachtrag von der Ankunft Sr. Russischen Majestät. Die Prinzen Heinrich und Wilhelm von Preußen, königl. Hoheiten, Brüder Sr. Majestät des Königs, waren Sr. kaiserl. Majestät bis Friedrichsfelde entgegengefahren, und begleiteten nebst einer ansehnlichen Suite den hohen Reisenden bis in die Residenz. Bei der Ankunft an dem Thore wurden Se. Majestät mit dem Donner der dort aufgepflanzten Kanonen begrüßt; ein gleiches geschah bei dem Absteigen im königl. Schloße. Alle Strassen, durch welche des Kaisers Majestät fuhren, waren mit Zuschauern angefüllt, welche von Allerhöchstdenselben auf das huldreichste begrüßt wurden. Von der langen Brücke an bis zum großen Portale des königlichen Schloßes im Lustgarten war eine Chaine von Truppen, bestehend aus dem Regiment Möllendorff, den Grenadierbataillons Prinz August von Preußen, Knebel und Reinbaben, dem Regiment Gensd'armes und Garde du Corps, formirt, durch welche der Zug hereingieng. Beim Absteigen im königl. Schloß wurden Se. kaiserl. Majestät von Sr. Majestät dem König empfangen, und nahmen die Complimente von der königl. Familie und verschiedenen fürstl. Personen an. Nachdem Allerhöchstdieselben einige Erfrischungen genommen hatten, fuhren Sie in Gesellschaft Ihrer Majestäten des Königs und der Königinn nach Potsdam.

Es bestätigt sich, daß nach einer neueren Disposition alle nach Franken bestimmten Regimenter Ordre erhalten haben, bis auf weiteren Befehl da zu bleiben, wo sie neue Ordre antreffen würden.

Die beträchtliche Anzahl der hiesigen Zeitschriften hat in diesen Tagen einen neuen Zuwachs erhalten. „Der Telegraph, ein militärisches Journal,“ erscheint täglich, und enthält die neuesten Nachrichten von der Position der Armeen und den kriegerischen Eräugnissen.

Die Kornärnte ist zur allgemeinen Freude in ganz Schlesien so ergiebig ausgefallen, daß selbst sehr alte Personen im Gebirge sich eines so gesegneten Jahres nicht erinnern können.

Kurpfalzbaierische
Staats-Zeitung
von
München.

Num. CCLXII. Mittwoch. 6. November 1805.

Neueste Kriegsgeschichte.

Deutschland.

München, den 6ten Nov. Gestern Abends um 3tel auf 9 Uhr ist unser durchleuchtigste Kurprinz von Seiner Reise hier zurück eingetroffen; heute Morgens 5 Uhr aber mit unsers Kurfürsten Durchleucht in das kaiserl. französische Hauptquartier abgereiset.

Die franz. Nachzüge und die überaus zahlreichen Nachlieferungen von Zwieback und Getreid zur großen Armee dauern ununterbrochen fort.

Die kurfürstl. Schützen-Corps zu Pferde und Fuß sind bereits in mehreren Abtheilungen der Haupt-Armee nachgeeilet.

Salzburg, den 4ten Nov. Hier sind folgende Armeebefehle bekannt gemacht worden.

Große Armee. (Erstes Corps der großen Armee). „Der Hr. Reichsmarschall Bernadotte befiehlt den Kaufleuten und Krämern der Stadt Salzburg, ihre Läden zu öffnen, und ihren Verkehr, wie vorher, fortzusetzen.“

„Jeder Handelsmann oder Kaufmann, welcher nach der Bekanntmachung des gegenwärtigen Befehls seinen Laden nicht öffnen würde, wird zu einer Geldstrafe von 300 Fl. verurtheilt, welche auf der Stelle bezahlt, und zum Besten der Armen von der Stadt verwendet werden sollen.“

„Die Obrigkeiten haben die gegenwärtigen Verfügungen bekannt zu machen.“

„Der Hr. Reichsmarschall verspricht allen Einwohnern von Salzburg Schutz. Er versichert sie, daß Ordnung und Mannszucht unter seinen Truppen herrschen, und daß Niemand werde gestört werden, weder in seiner Religion, noch in seinen Gebräuchen und Gewohnheiten.“

„Jede Militärperson, welche sich durch Exzesse vergehen, und die Freistätte der Einwohner nicht respectiren sollte, wird dem Kriegsgerichte übergeben, um nach aller Strenge der militärischen Gesetze bestraft zu werden.“

„Die Generale und Offiziere aller Grade haben den Auftrag, unter ihrer Verantwortlichkeit den gegenwärtigen Befehl zu vollziehen.“

„Im Hauptquartier zu Salzburg den 10ten Brumaire des Jahrs 14 (2ten November 1805).“

Bernadotte.

Französisches Reich. (Erstes Korps der großen Armee.) General-Stab. Im Hauptquartier zu Salzburg, den 10ten Brumaire des J. 14. (2ten Nov. 1805.)

„Durch Befehl Seiner Excell. des Herrn Reichsmarschalls Bernadotte ist es allen Offizieren und andern zur Armee gehörigen Personen ausdrücklich verbothen, Postpferde in dem Umfange des Kurfürstenthums Salzburg zu requiriren.“

„Die Pferde dieses wichtigen Dienstes sind gänzlich für die Offiziere und Couriere verbehalten, welche höhere Befehle zu überbringen haben, und welche sich der Pferde gegen Bezahlung der gewöhnlichen Taxe bedienen werden.“

„Bei jeder Post-Station müssen beständig 4 Pferde im Stalle bereit stehen. Die Postmeister sind für den Vollzug dieser Anordnung verantwortlich.“

Der Divisionsgeneral und Chef des Generalstabs Berthier.

Augsburg, den 30. Oct. Unter dem Datum: Hauptquartier Augsburg, den 24. Okt. ist folgender Tagsbefehl erschienen: Die Stadt Augsburg wird das allgemeine Depot der Armee sein. Die Generale, die Offiziere, die Corps, werden ihr gesammtes schweres Gepäcke, und Alles, was ihnen im Gefolge der aktiven Armee lästig sein würde, in diese Stadt schicken. Die Quartiermeister werden daselbst ihre Register halten; die Corps werden daselbst ihre Depots und Magazine haben. Es werden so viele Klöster oder große Häuser der Stadt angewiesen werden, als Armee-Corps sind, und in diesen werden die Depots der Corps, welche ein Armeekorps ausmachen, zusammen niedergelegt werden. Die HH. Generale, Offiziere und Befehls-

haber der Armeekorps werden benachrichtigt, daß dieser Punkt stäts mit beträchtlicher Besatzung versehen; daß hingegen kein anderer sicher sein würde, und daß sie demnach ihr Gepäcke und ihre Depots in der Stadt Augsburg, oder unmittelbar bei ihren Colonnen halten müssen. Gegenwärtiger Befehl wird allen Corps acht Tage hintereinander vorgelesen werden.

Jeder General, der ein Armeekörps unter sich hat, wird einen höhern Offizier oder Adjoint ernennen, der sein Depot kommandirt, und mitteist dessen er mit dem in Augsburg eingeschlossenen Depot seines Corps korrespondiren kann."

Freiburg, vom 25sten Okt. Man hat bestimmte Nachrichten, daß ein Korps von 15,000 Mann französ. Truppen unter dem Oberbefehl des Herrn Reichsmarschalls Augereau, welcher vor einigen Tagen zu Hünningen angekommen ist, das Breisgau besetzen werde. Der Hr. Reichsmarschall wird mit seinem Generalstabe schon morgen dahier eintreffen, und sein Hauptquartier in hiesiger Stadt nehmen.

Auch sind bereits sehr bedeutende Requisitionen an Holz für die Schanzarbeiten zu Altbreisach, an Naturalien für die Truppen, so wie an Erfordernissen aller Art zu einem für 500 Mann einzurichtenden Spitale an hiesiges Land gemacht worden.

Seit dem 20. dieses arbeiten täglich 500 Schanzer an der Befestigung von Altbreisach.

Türkei.

Constantinopel, vom 18ten Sept. Zuverläßigen Nachrichten von den Küsten des schwarzen Meeres zu Folge, sind die Marsch-Ordres und übrigen Maßregeln für die daselbst versammelten russischen Truppen auf einen aus St. Petersburg gekommenen Befehl plötzlich abgeändert worden.

Das bei Sebastopel versammelte Corps, welches noch zum Einschiffen nach Corfu bestimmt war, ist auf 25,000 Mann verstärkt worden, und hat die Weisung erhalten, den Marsch durch die Moldau nach den Küsten des Adriatischen Meeres anzutreten, wozu der russische Gesandte im Nahmen seines Hofes bei der Pforte die Erlaubniß bewirkt hat. Ein noch stärkeres Corps ist in der Krim zusammengezogen worden, welches zu seiner weiteren Bestimmung durch die Wallachei ziehen soll.

Für den englischen Dienst werden in der Türkei viele Matrosen und Seesoldaten freiwillig geworben, welche gut bezahlt und nach Malta gebracht werden.

Die Minister von Rußland und England unterhalten itzt einen starken Courierwechsel mit ihren Höfen, und haben viele Unterredungen mit dem Reis-Effendi, aus welchen Ursachen die Abschließung einer Triple-Allianz vermuthet wird; indessen bemühet sich der neue französische Geschäftsträger Ruffin sehr eifrig, die Pforte von ähnlichen Verbindungen abzuhalten, und solche zur baldigen Anerkennung des Kaisers Napoleon zu bewegen, in welcher Absicht derselbe eine bündige Note übergeben; aber noch keine Antwort darauf bekommen hat.

Neueste Staatengeschichte.

Deutschland.

Wien, vom 23sten Oct. Se. Majestät der Kaiser sind am 19ten dieses von Preßburg, wo Sie den Ungarischen Landtag feierlichst eröffneten, hier eingetroffen. Die Stände, ohne die Forderungen ihres Königs abzuwarten, erbothen sich freiwillig: 1) Alle Ungarischen Regimenter auf den Kriegsfuß zu completiren; 2) 12,000 Mann neue regulirte Truppen auf die Beine zu stellen; 3) ein Aufgeboth von 40,000 Mann zu organisiren; 4) 20,000 Ochsen und eben so viele Pferde, 4 ½ Millionen Metzen Getreide und Haber, und 2 Millionen Gulden in Geld zu liefern.

Die Feldequipagen Sr. Majestät sind bereit; man glaubt, daß der Monarch unverzüglich zur Armee abreisen werde.

F. M. L. Fürst Auersberg ist am 21sten d. hier eingetroffen: derselbe ist von Sr. russisch-kaiserlichen Majestät mit einer goldenen überaus kostbaren Tabatiere beehrt worden.

Gedachte Se. Majestät befinden sich itzt in Berlin und werden bis den 5ten Nov. hier eintreffen.

Der Kurfürst von Salzburg ist am 20sten d. mit seiner Familie hier angekommen, und bei Hofe abgestiegen.

Die bekannten Noten der östreichischen, französischen und russischen Regirungen vor dem Ausbruche des itzigen Krieges sind zu Wien auch in das Griechische übersetzt worden, und für 18 Kr. in den Buchhandlungen zu haben. Sie führen folgenden Titel: Αἱ ἀμοιβαῖαι ἐπιστολαὶ μεταξὺ τῶν αὐλῶν Αὐτρίας, Πετρουπόλεως καὶ Παρισίου περὶ πραγματείας τῆς εἰρήνης μεταφρασθεῖσαι εἰς τὴν Γραικικὴν γλῶσσαν.

In Frankfurter Blättern wird itzt unterm 29. Okt. der Nachricht, als ob die ganze kurhessische Armee auf den Kriegsfuß gesetzt würde, widersprochen. Man habe sich bis itzt auf Formirung eines Kordons an den Gränzen beschränkt. Zugleich wird gemeldet, daß der Durchzug eines französ. Corps von 900 Mann, welches bisher bei Göttingen gestanden, und welches man hessischer Seits Anfangs nicht mehr habe passiren lassen wollen, nunmehr erlaubt worden sei. Es marschire über Vach durch das Fuldasche nach Schweinfurt, um sich von da zur Bernadotteschen Armee zu begeben. In Kassel befinden sich nun wieder die Gesandten sowohl von Frankreich als von England. Ersterer hatte dem Vernehmen nach eine neue Note gegen die Zulassung des letztern übergeben, der aber den ausdrücklichen Befehl seines Hofes, nicht von seinem Posten zu weichen, vorschützte.

Zu Kassel ist die sämmtliche Bagage des Kurprinzen von Hanau angekommen. Daß Gen. Meerveldt dort angelangt sei, ist ein falsches Gerücht.

Frankreich.

Das Amtsblatt vom 25. Okt. enthält ein Protokoll über die Senatssitzung vom 22, wovon folgender Auszug das Wesentliche enthält. Der Großwahlherr eröffnete diese außerordentlich zusammenberufene Sitzung mit folgender Rede: „Mitten unter Ihren Triumphen fühlte J. M. der Kaiser das Bedürfniß, dem Senat einen neuen Beweis Ihrer Zuneigung zu geben. Dieß ist der Gegenstand der Bothschaft, welche mir S. M. befiehlt, Ihnen vor Augen zu legen. Sie werden sehen, meine Herren, daß J. M. wünscht, die französische Jugend möchte bald an den neuen glücklichen Erfolgen, die sie erwarten, Antheil nehmen. Aber unsere jungen Conscribirten sind schon in Bewegung; alle marschiren ab, oder sind abmarschirt. Alle Familien wissen, daß, wenn ihre Kinder zur großen Armee abgehen, sie sich unter den Schild des gemeinschaftlichen Vaters der Franzosen begeben, dem es noch mehr darum zu thun ist, ihr Blut zu sparen, als ihnen Ruhm zu verschaffen. Der Kaiser und seine Armee haben die Hoffnung der Nation übertroffen; ich schätze mich glücklich, Ihnen sagen zu können, daß sie auf eine Art, die ihrer würdig ist, den ehrenvollen Ruf ihres Oberhaupts beantwortet."

Hierauf wurde folgende kaiserl. Bothschaft an den Senat verlesen: „Senatoren! Ich sende Ihnen 40 Fahnen, die meine Armee in den verschiedenen Treffen, die seit dem Treffen von Wertingen vorgefallen sind, erbeutet hat. Wir huldigen damit, Ich und meine Armee, den Weisen des Reichs, es ist ein Geschenk der Kinder an ihre Väter. Senatoren, sehen Sie es als einen Beweis meiner Zufriedenheit mit der Art an, wie Sie mich fortdauernd in den wichtigsten Geschäften des Reichs unterstützt haben. Und ihr, Franzosen, laßt eure Brüder marschiren; macht, daß sie herzueilen, um an unserer Seite zu streiten, damit wir ohne Blutvergiessen, ohne Anstrengung, alle Armeen, welche das englische Gold ins Feld stellt, weit von uns zurückstossen, und die Bedrücker der Meere demüthigen können. Senatoren, vor noch nicht Einem Monathe sagte ich Ihnen, Ihr Kaiser und seine Armee würden ihre Pflicht thun; es vergnügt mich, sagen zu können, daß mein Volk die seinige gethan hat. Seitdem ich ins Feld gezogen bin, habe ich eine Armee von hundert tausend Mann zerstreut. Beinahe die Hälfte ist kriegsgefangen; der Rest ist getödtet, verwundet oder desertirt, und von der größten Bestürzung betroffen. Diese glänzenden Erfolge verdanke ich der Liebe meiner Soldaten, ihrer Standhaftigkeit im Ausdauern der Strapatzen. Ich habe nicht 1500 Mann verloren, die getödtet oder verwundet worden sind. Senatoren, der erste Gegenstand des Krieges ist schon erfüllt: der Kurfürst von Baiern ist wieder auf seinen Thron eingesetzt. Die ungerechten Friedensstöhrer sind wie vom Donner gerührt, und ich hoffe, mit Gottes Hülfe, daß ich in einem kurzen Zeitraume auch über meine übrigen Feinde triumphiren werde. Gegeben in meinem kaiserl. Heerlager zu Elchingen, den 26. Vendem. 14. (Unterz.) Napoleon." Der Großwahlherr ließ dann das sechste Bulletin lesen. Ein Mitglied schlug vor, eine Commission zu ernennen, welche während der Sitzung eine Adresse aufsetzte, die, von 4 Mitgliedern, J. M. ins Lager gebracht würde. Angenommen. Die fünf Commissarien sind: die HH. Lacepede, Clement de Ris, François (v. Neufchateau) der Prinz Louis und der Prinz Reichserzkanzler. Bald darauf überbrachte die ernannte Commission folgende Adresse: „Sire, es dünkte uns, als hörten wir noch den Schall jener merkwürdigen Worte, womit J. k. k. Maj. von Ihrem Throne herab das Signal zur Schlacht gab, als schon J. M. das Schicksal Germaniens bestimmt hat. Kaum erschien sie, so waren Oestreichs Armeen zernichtet oder zerstäubt. Die große Nation beantwortet durch Akklamationen die Siegeslieder, welche die große Armee an den Ufern der Donau, der Iller und der Isar ertönen läßt, welche J. Maj. vom Feinde befreit hat. Aus allen Theilen des Reichs erheben sich zahlreiche Truppenkorps, die von Eifer beseelt sind, unter den Augen J. M. zu streiten. Diese jungen Franzosen haben nur Einen Wunsch, nämlich in den Lagern J. M. anzukommen, ehe noch alle Feinde der Ruhe Europens vor J. M. verschwunden sind. Der Senat, Sire, ist von dem neuen und so kostbaren Beweise des Wohlwollens J. M. durchdrungen, und legt Derselben die Bewunderung und die Liebe des großen Volks dar. Die Trophäen Ihres Ruhms, jene Zeugen der Tapferkeit der braven Truppen, welche die unüberwindliche Macht Ihres Genies leitet, werden den Ort unserer Sitzungen zieren. Sie werden der Nachwelt Ihre bewunderungswürdigen Triumphe und die Erkenntlichkeit der Franzosen bezeugen. Es werden viele Denkmähler erfordert, Sire, damit die Geschichte die Wunder glaubwürdig machen könne, die Sie verrichten. Der Senat möchte insgesammt Ihnen alle die Gefühle ausdrücken, die ihn beseelen. Nur eine heilige Pflicht kann ihn von Ew. Maj. entfernt halten. Seine Ehrfurcht, seine Ergebenheit, seine Wünsche werden Ihnen überall folgen, wohin der Ruhm Ihre siegreichen Legionen führt." Die Deputation, welche diese Adresse dem Kaiser überbringen soll, besteht aus den Senatoren Colaud, einem der Sekretarien, Sainte-Suzanne, Monge und Garnier-Laboissiere.

Das folgende Amtsblatt theilt das 5. bis 7. Bulletin und mehrere Nachrichten von der Niederlage der Oestreicher mit. In einer Anmerkung sagt es, daß von der großen östreichischen Armee nicht 14,000 Mann nach Oestreich zurückkommen würden, daß Gen. Kienmayer von seinem 25,000 Mann starken Corps, 3000 . . . verloren habe . . . und fügt dann bei: die Russen! . . . Haus Oestreich, du bist sehr herabgesunken! du setzest deine Hoffnung nur noch in die Hülfe der Russen! . . . O Maria Theresia! O Joseph! Dieß sind eure Nachkommen. Traurige Wirkungen des Goldes, der Rathschläge und des Einflußes Englands!

In den neuesten Pariser Blättern findet sich eine ausführliche Erzählung von einer abgehaltenen allgemeinen Versammlung der Actionärs der französischen Bank, worin einige der bisherigen Directoren wieder erwählt, andere ersetzt wurden. Der Bankier Perregaux hielt als Präsident eine Rede, worin er über die Verwaltung im verflossenen Jahre Rechenschaft ablegte, und der Senator Journu=Aubert erstattete im Nahmen der Censoren über die dermahlige Lage der Bank einen Bericht. Beide hatten die Tendenz darzuthun, daß sich das Institut nicht bloß in zahlbarem; sondern in sehr vortheilhaftem Zustande befinde, und daß seine neuliche Verlegenheit bloß daher entstanden sei, daß die Nachfrage nach barem Gelde durch Machinationen der englischen Regirung in den letzten Wochen dergestalt gestiegen sei, daß die täglichen Zahlungen, welche sonst mit 4 bis 500,000 Fr. zu bestreiten gewesen, nun plötzlich 9, 12, ja 1,500,000 Fr. täglich erfordert hätten. Sie geben Rechenschaft von den zur Herbeischaffung dieses großen Bedarfes getroffenen Maßregeln, versichern, daß diese Zeit her zur Aufrechthaltung des Pariser Handels ununterbrochen täglich 600,000 Fr. bar ausgezahlt worden sein; gestehen aber, daß man die übergewöhnlichen Zahlungen eine kurze Zeit hindurch habe einstellen müssen. Indessen werde auch diese Einschränkung in wenigen Tagen aufhören, da man einem Zufluße von 18 Millionen Fr. aus den Departements, und von 4 Millionen Piastern aus Spanien entgegensehe.

Rußland.

St. Petersburg, vom 8ten Oct. Die Nachricht von der glücklichen Entbindung der Erbprinzessinn von Weimar und Großfürstinn von Rußland kaiserl. Hoheit, von einem Prinzen, kam vorgestern Abends hier an, und erweckte die höchste Freude.

Seit der Abwesenheit unsers Monarchen ist es in unserer Residenz merklich stiller.

Man erwartet nächstens die Bekanntmachung eines Kriegsmanifestes.

Der Truppenmarsch durch unsere Stadt und Gegend dauert noch immer fort.

Der östreichische Bothschafter am hiesigen Hofe, Graf von Stadion, wird den Kaiser in dem vorhabenden Feldzuge begleiten. (Hamb. Zeit.)

Der berühmte Dr. Frank ist nicht Chef des Medicinalwesens geworden, wie man anfänglich sagte; sondern der Leibmedikus Crigthon, ein engl. Arzt, der seit zwei Jahren hier ist. Ein anderer englischer Arzt, Rogers, dirigirt das Medicinal=Wesen der Marine und Karpinsky das der Armee. Für Crigthon wird eine Kanzlei formirt, zum Behufe seiner sehr ausgedehnten Activität. Frank wird die neue medicinische Academie hier organisiren, und die specielle Aufsicht über das Clinicum führen; er ist auch zum ältesten Mitgliede des Reichsmedicinalraths ernannt. Sein Wirkungskreis wird dadurch besonders die Bildung künftiger Aerzte für das russische Reich sein, unstreitig der wichtigste und folgenreichste für die künftigen Generationen desselben. Ein enthusiastisches Vertrauen zu diesem Veteran der Arzneikunde erfüllt alle Verehrer dieser Wissenschaft mit den froheſten Aussichten; auch genießt er hier allgemein die hohe Achtung, worauf seine ausgezeichneten Verdienste um das Wohl der Menschheit ihm längst bei den Edlern und Bessern in ganz Europa die gegründetsten Ansprüche erworben haben.

Gestern ward auf dem deutschen Theater zum ersten Mahle Menzikoff und Natalia von Kratter mit vielem Beifalle gegeben.

Oeffentliche Bekanntmachung. Die durchleuchtigste Prinzessinn Augusta Amalia von Baiern, geruhte an unterzeichnete Stelle zwei Pakets Charpie für das kurfürstl. Feldspital gnädigst zu überschicken, wofür hiermit öffentlicher Dank unterthänigst erstattet wird. Wie sehr muß diese höchste Theilnahme den Muth, und die Tapferkeit der Vertheidiger unsers besten, und allgeliebtesten Churfürsten, und des Vaterlandes noch mehr erhöhen, und wie sehr muß dieses erhabene Beispiel jeden getreuen Unterthan zur Nachahmung auffordern!!! München, den 2ten November 1805.

Kurpfalzbaierisches General=Kriegs=Commissariat.

Krauß,
General=Kriegs=Commissarius.
Strobl.

Fremdenanzeige.

Den 3ten Nov. Hr. August Hey, Med. Doktor von Gotha, im Hahn. Hr. Baron v. Welden, von Freising, im Storch. Frau Margaretha v. Gietalewicz, Gubernialbeamten=Frau aus Lemberg in Gallizien, im Kreutz.

Kurpfalzbaierische
Staats-Zeitung
von
München.

Num. CCLXIII. Donnerstag. 7. November 1805.

Neueste Kriegsgeschichte.

Deutschland.

Augsburg, vom 2ten Nov. Gestern Abends kam eine Deputation, welche der hiesige Magistrat an den Kaiser Napoleon geschickt hatte, um die Befestigung unserer Stadt durch bittliche Vorstellungen abzuwenden, und die aus zwei Senatoren und zwei Rathsconsulenten bestand, wieder zurück. Sie hatte das Glück, den Kaiser zu Mühldorf am Inn anzutreffen, und vorgelassen zu werden. Sie schilderte dem Monarchen die Last der gewaltigen Einquartirungen, die großen Kosten, welche die Feldspitäler verursachen, und bath vorzüglich den Kaiser inständig, den Plan, Augsburg zu befestigen, aufzugeben, indem diese Reichsstadt ohne Gebieth bloß vom Handel und Gewerbe existire. Der Kaiser hörte die Deputation aufmerksam an, und erklärte hierauf, daß zwar die geographische Lage der Stadt es nothwendig mache, die Armeedepots ꝛc. dahin zu verlegen, und sie wegen der Nähe des Tyrols mit einer hinlänglichen Besatzung zu versehen; es sei aber keineswegs der Plan, sie zur Festung zu machen; sondern sie nur in einen solchen Vertheidigungsstand zu setzen, daß sie nöthigen Falls einem fliegenden Corps so lange Widerstand thun könnte, bis Truppen zum Entsatze herbeikämen. Die Fabriken und anderen Gebäude um die Stadt sollten so viel möglich geschont werden. Ueberhaupt, setzte er hinzu, sind vielleicht auch diese Vorsichtsmaßregeln nach 14 Tagen überflüssig. Er gab den Deputirten den Auftrag, ihren Mitbürgern diese seine Gesinnungen bekannt zu machen. Indessen sind nun die 5 kleinen Thore hiesiger Stadt wirklich zugemauert worden, und die sogenannten Zwinger, wo bisher die Bürgersoldaten wohnten, müssen eiligst geräumt werden, indem die französischen Ingenieurs Batterien auf denselben anlegen. Zu den Kosten, welche die hiesigen Lazarethe ꝛc. verursachen, müssen mehrere Kreisstände, in einem Umkreise von 24 Stunden, beitragen.

Freiburg, den 29sten Oct. Letzten Samstag ist wirklich die erste Abtheilung des Augereau'schen Armee-Corps mit dem großen Generalstabe hier eingetroffen. Zwei Bataillone des 16ten leichten Infanterie-Regiments, 2 Eskadrons Cavalerie, und mehrere kleine Truppenabtheilungen liegen in der Stadt, welche dadurch und durch den aus mehreren 100 Personen bestehenden Generalstab so belegt ist, daß mehrere Einwohner dreifache Einquartirung erhalten haben. Jedoch kann man den Truppen das Zeugniß einer ausgezeichneten Mannszucht nicht versagen: und es ist die gegründete Hoffnung vorhanden, daß die Stadt durch die Verlegung eines Bataillons auf das Land in Bälde erleichtert werden wird. — Der Reichsmarschall Augereau ist am Samstage Abends um 8 Uhr hier angekommen, und in der Deutsch-Ordens-Commende abgestiegen, wo sich bereits alle Behörden eingefunden hatten, um Demselben ihre Aufwartung zu machen. — Außer dem Reichsmarschall befinden sich noch der General der Artillerie d'Orsner, der Divisions-General Desjardins, die Brigade-Generale Lamarque, Lapisse, Augereau, Bruder des Obergenerals, mehrere commandirende Adjutanten, und eine Menge Stabsoffiziere in der hiesigen Stadt.

Stuttgart, den 2ten Nov. Das französische Armee-Corps des Marschalls Augereau scheint nicht lange im Breisgau bleiben zu wollen. Es trifft schon Anstalten, in Oberschwaben von der Schweitzer Gränze an durch den Schwarzwald vorzurücken, und sich mit seinem linken Flügel bis gegen Sulz und Alpirsbach herab zu senken.

Frankreich.

Zwölftes Bülletin. (Dem vorgestern gelieferten 10ten war auch das 11te einverleibt).

„München, den 26sten Oct. Der Kaiser kam zu München am 24sten October um 9 Uhr Abends an. Die Stadt war mit vielem Geschmacke beleuchtet. Eine Menge Leute hatten die Vorderseite ihrer Häuser mit Emblemen geziert, die ihre Gesinnungen ausdrückten. Am 25sten des Morgens wurden die ersten Beamten des kurfürstl. Hauses, die Kammerherren und Hofkavaliere, die Minister und geheimen

Räthe, die Generale, das bei Sr. kurfürstl. Durchleucht accreditirte diplomatische Corps, der Staatsrath, die Deputirten der baierischen Stände, und die vornehmsten Stadtbeamten dem Kaiser vorgestellt, der sich sehr lange über die ökonomischen Angelegenheiten des Landes mit ihnen unterhielt. Der Prinz Murat ist ebenfalls zu München angekommen. Er hat in seiner Expedition eine bewundernswerthe Thätigkeit gezeigt. Er hört nicht auf, den schönen Angriff der Chasseurs der kaiserl. Garde und der Carabiniers zu loben. Eine Kasse von 200,000 Gulden fiel ihnen in die Hände; sie ritten vorüber, ohne sie anzurühren, und fuhren mit Verfolgung des Feindes fort. Der Prinz Ferdinand befand sich in dem letzten Gefechte bei Nürnberg, und rettete sich auf dem Pferde eines Cavalerie-Lieutenants. Die ganze Stadt Nürnberg war Zeuge der französischen Tapferkeit. Eine Menge Ausreisser und Flüchtlinge von den Ueberresten der östreichischen Armee füllen die Provinz Franken an, und begehen viele Unordnungen. Alles feindliche Gepäcke ist genommen. — Abends begab sich der Kaiser ins Theater, wo er mit den aufrichtigsten Freude- und Dankbezeugungen empfangen wurde. Heute ließ er die Truppen des Soultschen Armeekorps bei sich vorbei defiliren, und gieng hernach in Nimphenburg, einem kurfürstl. Lustschloße, auf die Jagd. Alles ist in Bewegung. Unsre Armeen haben über die Isar gesetzt, und rücken gegen den Inn, wo der Marschall Bernadotte von der einen, und der Gen. Marmont, so wie der Marschall Davoust, von der anderen Seite diesen Abend eintreffen werden."

Helvetien.

Bern, den 26sten Okt. Von Zürich aus wird folgende Stellung der eidsgenössischen Neutralitäts-Armee angegeben. Sie ist in vier Divisionen abgetheilt, deren jede von einem eidgenössischen Obersten als Divisions-Kommandanten befehliget wird. Die 1ste Division in Graubündten enthält zwei Brigaden, von welchen die erste vom Obersten von Gady, die zweite von Hrn. Gyger von Prangins kommandirt wird. Der erstere hat, als der ältere, das Divisionskommando. Die 2te Division steht im Kanton von St. Gallen, von Werdenberg bis Rorschach postirt, unter Kommando des Obersten Sartori. Die 3te Division befehligt Oberst Ziegler von Zürich, und die 4te Oberst Herrenschwand von Murten. Jede dieser Divisionen ist ebenfalls in Brigaden abgetheilt; die 1ste, 2te und 3te Division stehen größten Theils in der ersten Linie unmittelbar an den Gränzen, und die 4te als Reserve längs der Thur. Neben diesen vier Hauptdivisionen sind noch einige detaschirte Korps in der südlichen und westlichen Schweitz, die unter den unmittelbaren Befehlen des Generals en Chef selbst stehen.

Neueste Staatengeschichte.

Deutschland.

Wesel, den 27sten Okt. Die heutige hiesige preußische Zeitung enthält unter dem Artikel Berlin Folgendes.

„Zur Behauptung der Neutralität und zur Deckung der westphälischen, niedersächsischen und fränkischen Provinzen werden 3 beträchliche Armeekorps aufgestellt. Nach den im Publikum zirkulirenden Listen, wird das westphälische Korps, unter dem Oberbefehl des Kurfürsten von Hessen, in den Regimentern von Schenk, von Hagken, von Wedel und Lettow, in den Grenadierbataillons von Borstel und von Jechner, in den Füsilierbataillons von Ernest, von Ivernois und Sobbe, in zwei Jägerkompagnien, ferner in dem Leibkarabinerregiment, dem Dragonerregiment von Wobeser, in dem Husarenregiment von Blücher und in einem Korps Hessen bestehen, und das Hauptquartier zu Münster sein."

„Das niedersächsische Armeekorps, wozu die hiesigen Regimenter von Golz, von Winnig, von Larisch, von Ammon, Kunheim und das itzt vakante Leibhusarenregiment gehören und bereits zum Theile abgegangen sind, steht unter dem Oberbefehl des Herzogs von Braunschweig, und wird sein Hauptquartier zu Hildesheim aufschlagen. Es sind dazu 26 Bataillons Mousquetiere, 4 Bataillons Grenadiere, 7 Bataillons Füsiliere, 8 Kompagnien Jäger, 18 Eskadrons Kürassiere, 5 Eskadrons Dragoner und 10 Eskadrons Husaren bestimmt."

„Das fränkische Armeekorps steht unter dem Oberbefehl Sr. Durchleucht des Prinzen von Hohenlohe, welcher sein Hauptquartier in Hof nehmen wird. Man rechnet, daß dieses Korps aus 22 Bataillons Mousquetiere, 8 Bataillons Grenadiere, 6 Bataillons Füsiliere, 4 Kompagnien Jäger, 20 Eskadrons Kürassiere, 10 Eskadrons Dragoner, 25 Eskadrons Husaren und 20,000 Mann Sachsen bestehen wird."

„Außerdem bleibt in hiesiger Gegend unter dem Befehl des Feldmarschalls von Möllendorf eine Reserve von 16 Bataillons und 15 Eskadrons, wozu die königl. Garden, das Regiment Sr. Maj. des Königs, das Regiment von Möllendorf, das vakante Regiment Prinz Heinrich, das Regiment Zenge, die Garde du Korps, das Regiment Gensdarmes und alle hiesige Grenadierbataillons gehören."

In Stuttgarter Blättern findet sich folgende, zum Einrücken mitgetheilte Note des kaiserl. franz. bevollmächtigten Ministers in Stuttgart, Hrn. Didelot: „Man liest in der Mannheimer Zeitung vom 26. Okt., daß Hr. Didelot, bevollmächtigter Minister Sr. Maj. des Kaisers der Franzosen, durch die Oestreicher angehalten, aber nach 2 Stunden wieder freigelassen worden sei, ohne daß man seine Papiere

angetastet habe. Die Wahrheit ist, daß gedachter Minister 48 Stunden lang als Gefangener gehalten und der Papiere beraubt worden ist, die er bei sich und in seinem Wagen hatte, der durchgesucht wurde, und daß er seine Loslassung allein dem Erzherzoge Ferdinand zu verdanken hatte, welchen der Zufall ihm zu Aalen begegnen machte. Dieser bezeugte ihm sein Bedauern über das, was ihm widerfahren war, und ließ das unanständige Betragen mißbilligen, welches östreich. Offiziere gegen ihn beobachtet hatten."

Frankreich.

Im Moniteur las man neulich folgenden Aufsatz: „Ueber die Besitzungen Oestreichs in Schwaben und die Entwürfe dieser Macht, sich daselbst zu vergrößern." Durch den Frieden von Lüneville wurde das Breisgau dem Herzoge von Modena, und das Frickthal der Schweitz gegeben; und so waren beide Länder von der östreichischen Monarchie getrennt. Die Fürsten und Reichsstände des südlichen Deutschlands hofften Anfangs, der Verlust dieser Länder, welche den vorzüglichsten Theil der östreichischen Besitzungen in Schwaben gebildet hatten, werde dem überwiegenden Einfluße, den der Wiener Hof in dem schwäbischen Kreise ausübte, ein Ende machen, und sie von der Abhängigkeit befreien, in welcher dieser Hof sie zu erhalten wußte, und aus der er in allen Kriegen, in die er das deutsche Reich verwickelte, so großen Vortheil zog. Aber bald bemerkten sie, daß Oestreich, weit entfernt, seine vordern Besitzungen zu vernachläßigen, alle Hülfsmittel seiner arglistigen Politik aufboth, um sie noch mehr zu konzentriren, und seine alte Achtung und seinen ehemahligen Einfluß in Schwaben durch neue Acquisitionen zu erhalten. Das Frickthal ist der einzige reelle Verlust, den der Wiener Hof in Schwaben erlitten hat. Das Breisgau und die Ortenau fielen dem Erzherzog Ferdinand, dem Oheim des Kaisers, zu, der in Wien residirt, und können demnach nur als eine östreichische Provinz angesehen werden. Man darf diese Länder dem zu Folge unter die östreichischen Besitzungen zählen. Das östreichische Haus ist zu dem Range, den es gegenwärtig unter den Kontinental-Mächten einnimmt, dadurch emporgestiegen, daß es sein Vergrößerungssystem mit vieler Geschicklichkeit, mit viel Glück und Beharrlichkeit verfolgte. Es hat kein Mittel und keine Gelegenheit, seine Domänen zu vergrößern, vernachläßiget, und immer wußte es nach sehr unglücklichen Kriegen sich Vortheile zu verschaffen, und wäre es auch nur dadurch gewesen, daß es seine Besitzungen konzentrirte und arrondirte. So hat es nach dem Frieden von Lüneville und der Anordnung der Entschädigungen in Schwaben ehemahlige Ansprüche und veraltete Rechte geltend gemacht, um sich die Besitzungen der in seinem Gebiethe gelegenen sekularisirten Abteien und Klöster zuzueignen. Zu seinen alten schwäbischen Besitzungen, die man auf 250 Quadratmeilen und 230,000 Menschen anschlagen darf, hat der Wiener Hof in den letzten Zeiten die von dem Grafen Brezenheim erworbene Stadt Lindau, auf dem Konstanzer See die Insel Meinau, die ehemahlige Abtei Weingarten, und mehrere andere Besitzungen gefügt. Die östreichische Provinz in Schwaben, so wie sie gegenwärtig besteht, wird durch eine Regirung verwaltet, die in Günzburg an der Donau ihren Sitz hat. Die verschiedenen Länder, aus denen diese Provinz besteht, liegen in dem südlichen Schwaben, und auf dem linken Donauufer zerstreut. Die Herrschaften von Vorarlberg, Rothenfels, Ravensberg, Montfort und die Stadt Lindau liegen nördlich und östlich vom Konstanzer See, und bilden ein zusammenhängendes Gebieth; aber die Stadt Konstanz und die Grafschaft Nellenburg, welche von diesem See westlich liegen, sind durchaus isolirt. Die Grafschaft Hohenberg, die an dem Schwarzwalde liegt, wird durch das Würtemberger Land und die Besitzungen der Fürsten von Hohenzollern, in zwei Theile getheilt. Die Städte Ehingen, Mengen, Riedlingen und Sulgau, welche an der Donau liegen, sind ebenfalls von fremdem Gebiethe eingeschlossen. Alle diese Besitzungen sind für Oestreich von großer Wichtigkeit. In militärischer Hinsicht kann man sie als vorgeschobene Posten der östreichischen Monarchie betrachten, die geeignet sind, auf der einen Seite den Durchgang durch die Päße der Alpen, von Schwaben und vom Schwarzwalde, und auf der andern Seite den Rheinübergang zu decken. Sie liefern dem Kaiser viele Soldaten, und erleichtern die Rekrutirungen in Schwaben. Sie setzen ihn in den Stand, die ganze Gränze von Deutschland gegen die Schweitz hin zu bewachen, und nach Willkühr zu besetzen; sie machen ihn zum Herrn der Schifffahrt auf dem Konstanzer See, der Hauptstraßen, welche durch das südliche Schwaben gehen, und besonders derjenigen, die durch Lindau führt, und für den Handel von größter Wichtigkeit ist; sie dienen ihm zur Vorrathskamer, um Tirol zu verproviantiren; sie dehnen endlich seinen Einfluß über den ganzen südlichen Theil des deutschen Reichs aus, indem sie ihn mit den meisten Ständen dieses Theils von Deutschland, von denen eine bedeutende Anzahl sogar seine Vasallen sind, oder in andern Beziehungen in seiner Abhängigkeit stehen, in Berührung und in ein nachbarliches Verkehr setzen.

Straßburg, vom 23. Okt. Gestern nach 1 Uhr Mittags begaben sich die konstituirten Gewalten und eine unermeßliche Volksmenge in den hiesigen Dom, das Münster. Alle Gänge und Gallerien des unge-

heuern Gebäudes waren mit einer zahllosen Menschenmenge angefüllt. Vom Haupteingange an bis an das Chor stand die Ehrengarde und die hier befindliche Abtheilung der kaiserl. Garde in Parade auf beiden Seiten. Im Chor war ein prächtiger Thron angebracht. Der Bischof mit seinem Kapitel und der gesammten Geistlichkeit hatte sich vor das Hauptportal begeben; hier empfieng er die Kaiserinn, und hielt eine Anrede an sie. J. M. begab sich unter den Himmel, und der ganze Zug gieng dann den großen Gang hinan bis an das Chor. Hier trat die Kaiserinn unter dem Himmel hervor; sie trug ein weisses Kleid von Seide, prächtig mit Gold gestickt; auf dem Haupte die kaiserl. Krone. Sie begab sich mit Ihren Hofdamen, dem Minister Maret, den Marschallen Kellermann und Harville, dem Senator Hedouville, den Palastpräfekten und Kammerherren rc., in das Chor, und nahm unter dem Throne Platz. Die Tribunen, Gesetzgeber, und die hiesigen öffentlichen Gewalten hatten Ehrenplätze im Chor erhalten. Nun begann die feierliche Musik und das Tedeum. Beim Anfange und Ende ertönte ein allgemeiner Freudenruf: „Es lebe der Kaiser, es lebe die Kaiserinn, es lebe Josephine!" Die Kaiserinn erhob sich von ihrem Throne, fiel auf die Knie, und schien inbrünstig zu bethen. — Die Ceremonie dauerte ungefähr eine Stunde, und gieng dann in derselben Ordnung wieder zurück. — Man bewunderte die Majestät der Kaiserinn, mit der sie durch die Reihen einherschritt, so wie ihre ausnehmende Grazie. — Abends waren freies Schauspiel, freie Tänze und Ergötzlichkeiten, zugleich prächtige Illumination. Das Aeußere des Palastes und die gegenüber liegende Façade des Münsters, so wie das Lyceum, das vom Minister Maret bewohnte Gebäude, und die übrigen Häuser schienen ein wahres Feuermeer zu bilden. Im Palaste war Konzert und Ball.

Straßburg, den 30. Oct. Die Kaiserinn geht nicht nach Deutschland, wie man seit einigen Tagen verbreitet hatte. Sie bleibt den Winter über in unserer Stadt. Der gestern hier angekommene Kurprinz von Baiern ist von der Kaiserinn ungemein wohl empfangen worden, und hat den gestrigen Abend bei J. M. im Palaste zugebracht.

Schweden.

Stralsund, vom 22sten October. Die hiesigen schwedischen Truppen sind größten Theils nach dem Mecklenburgischen abmarschirt. Am 22sten d. treffen mehrere Bataillons derselben in Wismar ein.

Gestern erschien hier eine Verordnung des General-Statthalters, Freiherrn von Essen, worin es also heißt: „Es sind Se. hochfreiherrliche Excellenz und die königl. Regirung unterrichtet, daß bei den Fuhren, welche zum Transporte der kaiserl. russischen Truppen gehörig requirirt worden, oft mehrere Wagen ausgeblieben, und durch diese Nachläßigkeit und Pflichtversäumniß der Marsch dieser Truppen ins Stocken gerathen sei. Eine dergleichen Unzulässigkeit kann aber durchaus nicht weiter gestattet werden, zumahl die schleunigste Beförderung des Militärs zur itzigen Zeit von der größten Wichtigkeit ist. Dieserhalb wird denn auf den Fall, wo Jemand sich unterfangen sollte, gehörig von ihm requirirtes Fuhrwerk zum Transporte der Truppen nicht zu rechter Zeit zu liefern, oder sein Fuhrwerk gar nicht zu schicken, festgesetzt und landesobrigkeitlich verordnet, daß der requirirende verordnete Marsch- und Einquartirungs-Commissarius auf Kosten des Requirirten nicht nur sofort an die Stelle des fehlenden Fuhrwerkes ein anderes annehmen soll; sondern auch für einen jedesmahligen Contraventionsfall von demjenigen, von welchem dieses Fuhrwerk requirirt worden ist, eine Strafe von 20 Rthlr. erlegt werden soll rc."

Eine andere gestern erschienene Verordnung enthält folgendes: „Wann nach der Anzeige des kaiserlich-russischen Hrn. Gesandten ein Liquidations-Bureau zu Greifswalde niedergesetzt worden ist, vor welchem unter der Direction des kaiserl. russischen Majors, Hrn. von Löwen, und in Gegenwart der von HH. Landständen zu ernennenden Liquidations-Commissarien, die Forderungen der Pommerschen und Rügenschen Einwohner für Wagen und sonstige den kaiserl. russischen Truppen gelieferte Bedürfnisse untersucht, und nach anerkannter Richtigkeit dieser Forderungen die Bezahlung geleistet werden soll; so wird den Landeseinwohnern solches hiermit öffentlich bekannt gemacht rc."

Se. königl. Majestät werden hier unverzüglich erwartet.

Fremdenanzeige.

Den 7ten Nov. Hr. v. Barrhamer, Landrichter von Wolfratshausen, in der Lure. Hr. Walcher, Professor von Traunstein, ebend.

Kurfürstl. Hof- und National-Theater. Morgen Freitags den 8ten dieses: Die Zauberflöte, eine Oper in 4 Acten von Schikaneder mit Musik von Mozart.

Kurpfalzbaierische
Staats-Zeitung
von
München.

Num. CCLXIV. Freitag. 8. November 1805.

Se. kurfürstl. Durchlaucht rc. haben für diejenigen Civil-Personen, welche sich während diesem Kriege auszeichnen, eine eigene Verdienst-Medaille zu prägen verordnet, und dabei durch ein Rescript vom 2ten November gnädigst erklärt: daß alle mit diesem dem Staats-bürgerlichen Verdienste ausschließlich gewidmeten Ehren-Zeichen belohnte Individuen in ihren Gemeinden den ersten Rang nach den öffentlichen Beamten und Vorstehern haben, und bei jedem sich selbst sowohl als ihre Gattinnen und Kinder betreffenden Gesuche unter übrigens gleichen Eigenschaften und Motiven der Mitwerber immer vorzüglich berücksichtiget werden sollen.

Diese höchste landesherrliche Willensmeinung wird zu Jedermanns Wissenschaft, den kurfürstlichen Stellen zur geeigneten Darnachachtung bekannt gemacht. München, den 7ten November 1805.

Kurfürstl. General-Landes-Commissariat von Baiern.

Reichsfreiherr von Weichs, Präsident.

v. Schmöger.

Neueste Kriegsgeschichte.

Deutschland.

München, den 8ten Nov. Hier sind nacheinander mehrere Kurpfalzbaierische leichte Infanterie-Regimenter z. B. Lamotte, Junker, Herzog Wilhelm, das 13te neue Infanterie-Regiment rc. angekommen, und vorwärts zur Armee vorgerückt.

Regensburg, vom 3ten Nov. Heute kommen einige tausend Mann französ. Dragoner zu Fuß in unsere Nachbarschaft. Sie werden in den umliegenden Dörfern einquartirt. Gen. Baraguai d'Hilliers langte gestern Abends 9 Uhr hier an. Der Charge d'Affaires Bacher erhielt vorgestern einen Courier aus Berlin, und gestern einen von der Armee; von ihren Depeschen ist nichts bekannt geworden. Indessen zirkuliren seit gestern Gerüchte von einem Waffenstillstande und von Friedensnegociationen.

Lauenburgische Gränze, den 26. October. Gestern sind die ersten russ. kaiserl. Truppen, unter Anführung des Oberstlieutenants von Arentschild, welcher vormahls in kurhannöverschen Diensten gestanden, zu Boitzenburg eingerückt. Sie bestanden aus Kürassiers und Kosacken. Heute sind ihnen mehrere gefolgt, so daß die ganze Anzahl auf 2000 Mann geschätzt wird. Morgen werden sie zu Boitzenburg, oder vielleicht auch bei Lauenburg über die Elbe gehen. In letzterm Orte sind noch keine Russen eingetroffen. Man erwartet aber heute Abends eine Abtheilung von 50 Mann mit einem General, und morgen soll eine Abtheilung der Kolonne, die über Ratzeburg geht, zu Lauenburg eintreffen.

Die preußischen Truppen haben bei Leutzen auf 14 Tage Halt gemacht; es stehen daselbst 10,000 Mann Infanterie und 5 Regimenter Cavalerie.

Zu Travemünde sind viele russische Transportschiffe mit Lebensmitteln für die russ. Truppen angekommen.

Ratzeburg, den 27. Oct. In diesem Augenblicke rückt ein Theil der russ. kaiserl. Avantgarde, gegen 3000 Mann stark, unter dem Commando des Generals von Werderrofsky hier ein, wird morgen von hier nach Lauenburg den Marsch fortsetzen, und sich mit dem übrigen zu Boitzenburg eingetroffenen gleich starken Theile der Avantgarde beim Uebergange über die Elbe, deren Ufer leichte Truppen schon seit einigen Tagen besetzt haben, vereini-

gen. Der General, Graf von Ostermann, der diese ganze Avantgarde kommandirt, wird noch heute hier erwartet.

Hildesheim, den 24. Oct. Das Hauptquartier des niedersächsischen Corps d'Armee, dessen Commando des Hrn. Herzogs von Braunschweig Durchl. übernommen haben, ist heute in hiesige Stadt verlegt worden. Höchstdieselben traffen diesen Nachmittag um 7 Uhr sammt den zu dem Generalstabe gehörigen Personen hier ein. Diesen Morgen marschirten unsere bisherige Garnison, die beiden Füsilierbataillons von Wedel und Carlowitz, auf Eltze und Gronau und die an der Leine gelegenen Dörfer des Fürstenthums, wo solche vorläufig Cantonirungsquartiere beziehen. Dagegen rückten diesen Nachmittag 2 Bataillons vom Regiment Herzog Braunschweig aus Halberstadt, und 1 Bataillon des Regiments Prinz Louis von Preußen aus Magdeburg hier wieder ein. Außer diesen sind heute noch das Regiment Kleist aus Magdeburg und das Füsilierbataillon von Bila aus Budg ins hiesige Fürstenthum eingerückt, und haben ebenfalls ihre an der Leine ihnen angewiesenen Cantonirungsquartiere bezogen. Auch sind die zu dem genannten Corps d'Armee gehörigen 12 Batterien bereits angekommen.

Die übrigen zu dem in unserer Gegend bestimmten Armeekorps gehörigen Regimenter sind bereits auf dem Marsche und treffen an diesen Tagen noch in unserer Nähe ein.

Hannover, den 25. Okt. Diesen Morgen um 5 Uhr wurde der Generalmarsch geschlagen und die Leuchten in den Straßen wurden angezündet. Die ganze hiesige franz. Garnison versammelte sich auf dem Paradeplatze und marschirte um 7 ½ Uhr nach Hameln ab. Der Divisionsgeneral Barbou begleitete dieses Corps; auch gieng der Kriegskommissär Boudon und die hier zurückgebliebene Division der Feldpost in der Suite gedachten Hrn. Generals mit nach Hameln. Der Receveur-General Peyrousse war dagegen directe nach Paris abgereiset. Wir haben hier also durchaus kein franz. Militär mehr und unsere Bürger haben die Wachen bezogen, und versehen den übrigen Garnisondienst. In Hameln sind gegen 5000 Mann Militär und viele Employés. Gestern Nachmittags ist ein Theil der Garnison von Hameln mit klingendem Spiele ausgerückt und hat die Gartenhäuser und Bäume um Hameln umgerissen und rasirt. Vor dem Abmarsche hat das Corps Offiziers des 19ten Infanterieregiments dem Landesdeputations-Collegium noch eine Summe von 1100 Franken für die Witwe des Bauers behändigen lassen, welcher bei Gelegenheit einer Kriegsfuhr vor einiger Zeit in der Gegend von Schillerslage von franz. Soldaten erschossen wurde.

Vom 27sten Oct. Gestern Nachmittags um 4 Uhr rückte das königl. preußische, ehemahlige von Borstelsche, itzt von Reizensteinsche Kürassier-Regiment, etwa 600 Mann stark, von Hildesheim hier ein, passirte durch unsre Stadt, und erhielt in den Dörfern Ricklingen, Wettbergen rc. Nachtquartier. Eine Stunde nachher marschirte das königl. preußische von Kleistsche Infanterie-Regiment aus Magdeburg hier ein, und hielt heute hier in der Stadt Rasttag. Beide Regimenter sollten nach Westphalen bestimmt sein, und bereits morgen dahin aufbrechen. Nach ihrem Ausmarsche werden sogleich andere preußische Truppen von Hildesheim hier wieder einrücken.

Bei den gestern einmarschirten preußischen Truppen, welche erst denselben Morgen die Ordre zum schleunigen Aufbruche erhalten hatten, befanden sich auch die ehemahls in hannöverschen Militärdiensten gestandenen Artillerieoffiziers, der königl. preußische Oberst, Hr. von Scharnhorst, und der Hr. Hauptmann Ziehen. Ersterer führte das von Reizensteinsche Kürassier-Regiment durch die Stadt.

Gestern Nachmittags traffen Ihre Excellenzen, die kurhannöverschen Herren Minister von der Decken und Grote, von Hildesheim hier wieder ein. Bald nach ihrer Ankunft wurde unter dem Vorsitze Sr. Excellenz, des Hrn. Staats- und Kabinetsministers von der Decken, die königl. und kurfürstl. Regierung förmlich wieder installirt. Alle hiesigen geheimen Sekretarien, Kanzlisten rc. hatten sich zu dem Ende auf dem Schloße, wie ehemahls, versammeln müssen. Heute ist wieder Session, und in wenig Tagen werden Ihre Excellenzen, der Hr. Kamerpräsident, Graf von Kielmannsegge, und der Hr. Staats- und Cabinetsminister von Arnßwaldt von Schwerin hier gleichfalls eintreffen. Auch ist Se. Excellenz der Hr. Feldmarschall, Reichsgraf von Wallmoden-Gimborn, von Bückeburg hier angekommen. Die königl. kurfürstl. Wappen und Schilde, welche bei der französischen Occupation abgenommen werden mußten, sind zum Theile schon wieder hergestellt.

Die preußischen Truppen haben gleich nach dem Einmarsche die Bürger im Garnisondienste abgelöset und alle Wachen besetzt. Dreißig Oxhoft Wein, welche gestern noch von hier nach Hameln abgehen sollten, sind contremandirt.

Des Herzogs von Braunschweig Durchleucht sind gestern wieder von Hildesheim nach Berlin abgereiset.

Auch von Elze ab, in der Gegend von Hameln, sollen preußische Truppen ins Hannöversche eingerückt sein.

Se. königl. Hoheit, der Herzog von Cambridge, werden hier nächstens erwartet.

Heute Abends wird die Stadt illuminirt.

Gestern ward die Exekutiv-Commission aufgelöset.

Das Landesdeputations-Collegium bleibt aber vorläufig noch in Thätigkeit. Das ganze Landesdeputations-Collegium und die Mitglieder der Exekutiv-Commission hatten sich gestern auch auf königl. Regirung eingefunden.

Stralsund, vom 26sten October. In dieser Woche sind verschiedene hier in Garnison liegende schwedische Bataillons aus der Stadt nach dem platten Lande und den umliegenden kleinen Städten gerückt, und andere aus Schweden angekommene Truppen sind hier wieder eingerückt. Mehrere schwedische Cavalerie wird noch erwartet. Von hier sind einige 20 Schiffe nach Ystad abgesegelt, um Truppen und Pferde einzunehmen.

Unter dem 24sten Okt. erschien hier eine Verordnung folgenden Inhalts: „Nachdem Se. königl. Majestät, unser allergnädigster König und Herr, Sich bestimmt haben, ein beträchtliches Truppen-Korps, worunter sich Kavalerie- und sonstige Pferde befinden, aus Schweden anher zu senden, und wegen Fouragirung dieser Kavalerie- und sonstiger Pferde, unter Zuziehung der Herren Landstände, nachstehendes regulirt worden, so wird solches hierdurch bekannt gemacht.“ Es wird hierauf angeführt, daß nach Stralsund an Haber 80 Last, und Heu 1296 Zentner, an Hechsel 10782 Tonnen, nach Greifsfeld an Haber 60 Last, an Heu 1296 Zentner, an Hechsel 10782 Tonnen, nach Damgarten an Haber 120 Last, an Heu 2592 Zentner und an Hechsel 21564 Tonnen geliefert werden sollen.

Eine andere Verordnung enthält nachstehendes: Wann es nothwendig ist, daß die aus hiesiger Garnison zum Marsch kommandirten, oder auch unmittelbar aus dem Königreich Schweden anher beorderten Truppen Sr. königlichen Majestät vor der Hand und bis weiter an den bequartierten Orten vom Lande beköstiget werden, so ist dieserhalb unter Zuziehung der Herren Landstände nachstehendes regulirt worden: Daß jedem Unterofficier und Soldaten Mittags und Abends warme Speise soll gereicht, Sonntags und Donnerstags aber annoch Fleisch dazu soll gegeben werden, und daß ferner für die Speisung auf einen ganzen Tag ohne Fleisch 5 Schilling, mit Fleisch aber 6 Schilling soll bezahlt werden.

Es wird hier ein Lazareth errichtet, und die hiesigen Einwohner sind aufgefordert worden, Leinwand etc. gegen Bezahlung oder unentgeldlich für dasselbe zu liefern.

Frankreich.

Dreizehntes Bulletin. Haag in Baiern, den 28. Okt. Das Armeekorps des Marschalls Bernadotte ist am 26. Okt. von München aufgebrochen. Es kam Tags darauf zu Wasserburg an, und übernachtete zu Altenmarkt. Sechs Brückenbögen waren verbrannt. Der Graf Minucci, Oberst der baierischen Armee, hatte sich von Roth nach Rosenheim begeben. Auch da fand er die Brücke verbrannt, und den Feind auf der andern Seite. Nach einer heftigen Kanonade trat uns der Feind das rechte Ufer ab. Mehrere französische und baierische Bataillons setzten über den Inn, und am 28ten, Mittags, waren beide Brücken ganz hergestellt. Die Genie-Obersten, Mario und Somis, hatten alle mögliche Thätigkeit auf die Herstellung dieser Brücken gewandt. Der Feind wurde lebhaft verfolgt. Sobald man übergehen konnte, machte man 50 Gefangene von seinem Nachtrabb. Der Marschall Davoust ist mit seinem Armeekorps am 26. von Freisingen abmarschirt, und befand sich am 27. zu Mühldorf. Der Feind vertheidigte das rechte Ufer des Inns, wo er sehr vortheilhaft gelegene Batterien errichtet hatte. Die Brücke war so sehr zerstöhrt worden, daß man viele Mühe hatte, sie wiederherzustellen. Am 28., Mittags, war ein großer Theil der Armee des Marschalls Davoust über derselben.

Der Prinz Mürat ließ eine Reiterbrigade über die Brücke von Mühldorf setzen, und die Brücken zu Oettingen und Märktl herstellen, die einem Theile der Reserve zur Passage dienten. Der Kaiser begab sich für seine Person nach Haag. Das Armeekorps des Marschalls Soult bivouacquirt vor Haag; das Corps des Gen. Marmont übernachtet heute zu Vilsbiburg; das des Marschalls Ney zu Landsberg; das des Marschalls Lannes auf dem Wege von Landshut nach Braunau. Allen Berichten zu Folge, die man in Ansehung des Feindes hat, retirirt sich die russische Armee. Es hat den ganzen Tag stark geregnet. Das ganze Land zwischen der Isar und dem Inn ist mit Tannenwäldern bedeckt und unfruchtbar. Die Armee rühmt sehr den Eifer und die Bereitwilligkeit der Einwohner von München, ihr die nothwendigen Lebensmittel zu liefern.

(Die Fortsetzung folgt.)

Neueste Staatengeschichte.

Deutschland.

Stuttgart, den 28. Okt. Gestern Nachts um 10 Uhr sind Se. kurfürstl. Durchleucht, unser gnädigster Kurprinz, nach einer Abwesenheit von beinahe vierthalb Jahren in hiesiger Residenz wieder eingetroffen; Er stieg bei seinem durchleuchtigsten Herrn Vater ab, welcher ihn auf das zärtlichste empfieng. Heute Morgens waren Cercle und Mittags großes Diner bei Hofe, wobei sich der Herr Kurprinz ebenfalls einfand.

Berlin, den 29. Oct. Am Sonntage Mittags kamen Se. Maj. der Kaiser von Rußland, und Ihre Majestäten der König und die Königinn von Potsdam nach Berlin. Mittags war im königl. Schlosse, im Rittersahle große Mittagstafel, wo

vom goldenen Service gespeiset wurde. Abends besuchten Se. kaiserl. Maj. das königl. Nationaltheater. Die grosse Oper Armide ward gegeben. Als Se. kaiserl. Maj. in die königl. Loge traten, wurden Allerhöchstdieselben von einem Corps Trompeten und Pauken, welche auf den Balkonlogen zunächst dem Theater placirt waren, empfangen. Das Publikum jauchzte dem hohen Fremden ein frohes Vivat zu, welches Allerhöchstdieselben sehr gnädig aufzunehmen geruheten. Nach Beendigung der Oper, als Ihre Majestäten die Loge verließen, erscholl abermahls unter Trompeten- und Packenschall ein freudiges Lebehoch!

Gestern wohnten Se. kaiserl. Maj. der Wachparade bei, und geruheten dann einige Merkwürdigkeiten der Stadt in hohen Augenschein zu nehmen. Mittags war bei Sr. königl. Hoheit dem Prinzen Ferdinand im Lustschloße Bellevue eine große Tafel.

Noch ist hier zu bemerken, daß, als am Freitage Se. Maj. der Kaiser auf der Reise von Berlin nach Potsdam durch das dem Hrn. geheimen Kabinetsrathe Beyme gehörige Dorf Steglitz fuhren, Sie mit 24 Kanonenschüssen begrüßt wurden.

Man glaubt, daß Se. russ. kaiserl. Maj. von hier nach Weimar, von da nach Prag, und von Prag wieder zurück nach St. Petersburg reisen werden.

Am 25sten Abends hat der Marschall Dûroc einen Courier von seinem Kaiser erhalten.

Am 23. Oct. starb auf seinem Gute Klakow in der Uckermark, der königl. preuß. wirkl. geheime Staats- und Justizminister, erster Direktor der kurmärkischen Landschaft, auch mittelmärkischer Städtekasse, Domdechant des hohen Stifts zu Brandenberg, und Ritter des St. Johanniter-Ordens, Hr. Albrecht Heinrich von Arnim Excell. in einem Alter von 62 Jahren am Blutsturze.

Der Prinzen Heinrich und Wilhelm von Preußen königl. Hoheiten, der Prinzessinn Wilhelm königl. Hoheit, des Herzogs von Sachsen-Weimar, des Erbprinzen von Sachsen-Weimar, und des Erbprinzen von Meklenburg-Strelitz HH. DD., sind von Potsdam, des königl. Generals von der Cavalerie Hrn. Grafen von Kalkreuth Excell., des königl. General-Lieutenants Hrn. v. Elsner Excell., der königl. Generalmajor Hr. v. Knobelsdorff, Se. Excell., der kön. Staats- und Cabinetsminister Hr. Graf von Haugwitz und Hr. Baron von Hardenberg, der kaiserl. russische Kamerherr Prinz Biron, der kaiserl. russische General-Lieutenant Fürst Dolgorucki und der kaiserlich-russische General-Lieutenant Hr. Graf von Uwaroff, ebendaher, des Prinzen Ludwig Ferdinand v. Preussen königl. Hoheit von Hildesheim, und der Fürst Dorwitz ky von Wien hier angekommen.

Se. Durchleucht der Herzog von Würtemberg sind nach Schlesien abgegangen.

Als Se. russisch-kaiserl. Majestät am 26. d. hier eintraffen, trugen Allerhöchstdieselben den schwarzen Adler- und Se. Majestät unser König den St. Andreas-Orden.

Der russ. Monarch hat unserm kleinen Kronprinzen seinen großen Orden, den St. Andreasorden umgehängt.

Vom 1. bis 8. Nov. 1805 sind hier in München

gebohren:	gestorben:
13 Söhne.	8 Erwachsene männl. Geschl.
7 Töchter.	10 " " " weibl. Geschl.
	12 Kinder.
S, 20 gebohren.	30 gestorben.

Sind also 10 mehr gestorben als gebohren.

Eröffnung eines landschaftlichen Vorraths-Anleihens in Baiern.

Unter höchstlandesherrlicher Genehmigung vom 2ten dieses Monaths hat bei den gegenwärtigen außerordentlichen Staatsbedürfnissen gemeine Landschaft in Baiern beschlossen, ein landschaftliches Vorraths-Anleihen von 500,000 Fl. zu eröffnen. Die Bedingnisse dieses Anleihens sind folgende: 1mo. Es wird jährlich zu 5 pro Cento verzinset; 2do. Bei der Erlage dieses Anleihens zur landschaftlichen Hauptkasse in München werden nebenbei folgende Provisionen vergütet: a) von 1000 Fl. und darüber 1 pr. Cent.; b) von 5000 Fl. und darüber 2 pr. Cent.; c) von 10,000 Fl. und darüber 3 pr. Cent.; d) von 20,000 Fl. und darüber 4 pr. Cent. 3tio. Wer mehrere tausend Gulden schießt, erhält über jedes 1000 Fl. eine besondere Obligation; für Antheile hingegen, welche die volle Summe von 1000 Fl. nicht erreichen, werden die Obligationen nach dem Betrage derselben ausgestellet. 4to. Dieses Anleihen soll mit der Heimzahlung, von der Zeit der Erlage an gerechnet, 1 Jahr lang still stehen; nach Verfluß dieser Zeit aber tritt beiderseits das Recht der halbjährigen Aufkündung ein. 5to. Zur Sicherheit und Hypothek werden den Theilnehmern dieses Anleihens die Steuer- und Standanlagsgefälle verschrieben. Alle diejenigen, welche zur Theilnahme an diesem Anleihen geneigt sind, werden demnach eingeladen, sich bald möglichst an die landschaftliche Hauptkasse in München zu wenden, welche bereits zum Empfange der eingehenden Gelder, und zur Aushändigung der Obligationen beauftraget ist. München, den 6ten November 1805.

Gemeiner Landschaft in Baiern Ober- und Unterlandes-Verordnung.

Sekretarius Martin Cammerlander.

Pferde-Versteigerung. Samstags den 9ten November werden zwei ausgemusterte Chevaux-Legers-Pferde an den Meistbiethenden verkauft. Kaufslustige können daher an diesem Tage Vormittags um 9 Uhr auf dem Anger-Piket sich einfinden, und ihr Angeboth zu Protokoll zu geben. München, den 7ten Nov. 1805.

Von kurfürstl. Oberkriegs-Commissariats wegen.

Kurpfalzbaierische
Staats-Zeitung
von
München.

Num. CCLXV. Sonnabend. 9. November 1805.

Neueste Kriegsgeschichte.

Deutschland.

München, den 9ten Nov. Gestern ist das Kurpfalzbaierische Regiment Ysenburg hier eingerückt, hält heute Rasttag, und wird morgen weiter an seine Bestimmung gehen. Das 13te und das Regiment Herzog Wilhelm sind heute Morgens abgezogen.

Das Hauptquartier der großen Armee befand sich seit einigen Tagen immer in Linz. Streifpatroullen giengen bis St. Pölten, wo die feindliche Armee sich aufgestellt hat. . . . Die Poststrasse nach Tyrol ist wieder offen. Wir hoffen nähere Aufschlüsse.

In Folge verschiedener glücklicher Gefechte, welche die kurpfalzbaierischen Streifkorps im Gebirge und am Kieferbache geliefert hatten, gelang es ihnen die Stadt Kufstein mit Capitulation zu besetzen, und die Citadelle ganz einzuschließen. Hierbei folgen die mit dem Landgerichte, und der unteren Festung Kufstein getroffenen Capitulationen.

A) Capitulation mit dem kurbaierischen Corps, welches bei Ober- und Unteraudorf, Mühlbach und Fischbach steht.

„Das Landgericht Kufstein verpflichtet sich, alle Feindseligkeiten der Landes-Einwohner in seinen Bezirken und Hofmarken Mariastein und Thierberg, und auf beiden Ufern des Inns alsogleich einstellen zu lassen. Dagegen versprechen die beiden Corps-Commandanten Oberstlieutenant von Zoller und Oberstlieutenant von Jordan die persönliche Sicherheit und das Eigenthum der Einwohner durch ihre Corps respectiren zu lassen. Kufstein, den 7ten November 1805.“

v. Zoller, Oberstlieutenant m. p.	Johann Georg Kolb, Stadt- und Landrichter m. p. im Nahmen der Landgericht-Kufsteinischen Gemeinden.
v. Jordan, Oberstlieutenant und Flügel-Adjutant Sr. Durchleucht des Kurfürsten von Pfalzbaiern m. p.	Desiderat Schmid von Wellenburg m. p. Verwalter zu Hofmark Thierberg im Nahmen der Gemeinden Thierbergs und Mariastein

B) Capitulation wegen der unteren Festung vor Kufstein.

1) Es wird von Seite der feindlichen Armee in der Stadt keine Batterie errichtet, und auf die Festung geschossen; dagegen darf auch von der Festung nichts gegen die Stadt unternommen werden.

Von Seite der itzigen baierischen Garnison wird keine Batterie gegen die Festung errichtet; die Festungs-Besatzung unternimmt nichts gegen die Garnison der Stadt.

2) Das Eigenthum, welches vom Militär depositirt, so wie jenes der Bürger, wie auch ihre Personen, muß respectirt werden.

Alles Eigenthum, welches den Herren Offiziers und ihren Frauen gehört, wird respectirt.

3) Die ganze Garnison zieht sich in die Festung zurück, wozu 4 Stunden erfordert sind.

Zugestanden. Signatum Kufstein, den 7ten November 1805.

v. Zoller, Oberstlieutenant.	Ujhazy, Ingenieur und Festungs-Commandant.
v. Jordan, Oberstlieutenant und Flügel-Adjutant Sr. Durchleucht des Kurfürsten von Pfalzbaiern.	Ant. Kintzky, Major vom 4ten Bataillon Kiebek Infanterie.

Augsburg, den 2ten Nov. Der Kaiser Napoleon hat schon mehrere kurpfalzbaierische Krieger wegen ihres tapfern Betragens zu Mitgliedern der französischen Ehrenlegion ernannt.

Das zu Donauwerd liegende französische Depot von Kanonen, Munition rc. muß, nach einem aus dem Hauptquartier gekommenen Befehl, sogleich auf Schiffe geladen werden, und nach der Gegend von Passau abgehen.

Nürnberg, den 1sten Nov. Alle Regimenter, die zu der preußischen Armee in Franken beordert waren, haben Befehl erhalten, ihren Ausmarsch noch nicht anzutreten.

Von der Donau, den 5. Nov. Am 3. dieses waren die Truppen der kriegführenden Theile bei Regensburg sich ziemlich nahe. Auf der einen Seite des Flusses befanden sich in den zunächst gelegenen

Dörfern französ. Truppen, die den Vortrab einer Division von Dragonern zu Fuß unter dem Kommando des Gen. Baraguay d'Hilliers, welche etwa 6000 M. stark sein konnte, ausmachten, und zu derselben Zeit erschienen auf dem entgegengesetzten Ufer zu Stadt am Hof, und auf dem Dreifaltigkeitsberge einige 20 k. östreich. Uhlanen mit wenigen Kürassieren, die zu dem an der oberpfälzischen Gränze von Böhmen befindlichen kleinen Corps gehörten. Die franz. Dragoner sollten vor der Hand dazu bestimmt sein, die beiden Donauufer von Straubing bis Passau zu besetzen. Beide Theile erhielten inzwischen die Neutralität der Stadt Regensburg unverletzt, wovon ein einleuchtender Beweis die Thatsache sein mag, daß nur der franz. General in die Stadt kam, um mit den franz. und pfalzbaierischen Gesandtschaften bei Sr. kurfürstl. Gnaden dem H. Reichserzkanzler zu speisen, während der kommandirende Offizier von den östreich. Uhlanen, Lieutenant von Uechtritz, bei Freunden in der Stadt Besuche ablegte. Dieser entfernte sich jedoch sehr bald, da er Bewegungen bei den französ. Truppen wahrnahm, wodurch er in die Gefahr hätte gerathen können, eingeschlossen zu werden. Die Franzosen führten einen Artilleriezug von 8 Kanonen und 4 Haubitzen mit sich.

Salzburg, den 4. Nov. Gestern und heute brach das erste Corps der großen Armee, unter Kommando Sr. Excellenz, des Herrn Marschalls Bernadotte wieder von hier auf, und zog auf der Strasse nach Oestreich fort. Die übrigen Corps der großen Armee stehen schon seit einigen Tagen auf östreichischem Boden.

Salzburg, den 5. Nov. Gestern spät Abends rückte eine Brigade von den kurfürstl. pfalzbaierischen Truppen unter Kommando Sr. Excellenz des Herrn Generals, Grafen von Minucci, hier ein.

Auf ausdrücklichen Befehl Sr. Excell. des Herrn Marschalls Bernadotte mußte folgender Befehl hier bekannt gemacht werden:

(Erstes Korps der großen Armee.)

Befehl. Der Reichsmarschall Bernadotte verspricht allen Bewohnern des Kurfürstenthums Salzburg Sicherheit und Schutz. Er versichert sie, daß die Religion, die Sitten und Gebräuche des Salzburgischen Volkes werden geachtet werden, und befiehlt deßhalb allen Generalen und Kommandanten seiner Regimenter, jeden Soldaten, der die Freistätte der Einwohner nicht respektirt, festzusetzen, und einem Kriegsgerichte zu übergeben, damit er nach der Strenge des Gesetzes gestraft werde.

Bei einem solchen Schutze darf nun der Herr Reichsmarschall auch erwarten, daß die Unterthanen Salzburgs an jener Bewaffnung keinen Theil nehmen, welche auf Befehl des östreichischen Kaisers in einigen Pfleggerichten des Kurfürstenthums veranlaßt wird.

Der Herr Reichsmarschall erinnert die Bewohner an ihre Pflichten und Verbindlichkeiten gegen die französische Armee, und fügt zur Wissenschaft aller Obrigkeiten bei, daß jeder, der dem Rufe des östreichischen Kaisers gehorcht, und sich bewaffnet, als ein Rebell gegen die Armee behandelt, und mit dem Tode bestraft werde.

Die Ortsbeamten sind persönlich für die Ruhe ihrer Gemeinden verantwortlich; man müßte sie bei der ersten Stöhrung der öffentlichen Sicherheit peinlich verfolgen.

Der Herr Reichsmarschall bemerkt dem salzburgischen Volke wiederhohlt, daß der östreichische Kaiser den Krieg veranlaßt habe, und alles Unheil des Kriegs ihm allein zur Last falle. Salzburg, den 9. Brumaire (1. Nov.) 1805.

Unterzeichneter Bernadotte.

Gleichlautend befunden der Divisionsgeneral und Chef der Generalstabs Berthier.

Neueste Staatengeschichte.

Ungarn.

Preßburg, vom 22sten Oct. Am 18ten dieses wurde die 2te Reichstagssitzung gehalten. Se. k. k. apostol. Majestät hielten darin in lateinischer Sprache folgende Anrede: „Die seligen Gefühle, welche Unser Innerstes belebten, Uns in dem Schoße der Herren Landstände Unsers geliebten Königreiches Ungarn und der demselben einverleibten Länder über die innerlichen glücklichen Verhältnisse zu berathschlagen, sind uns nunmehr entrissen. Diese frohen hoffnungsvollen Aussichten verdrängte der leidige Krieg, welchen Wir durch eine unerschütterliche Beobachtung des Lüneviller Friedensschlusses, durch ein geduldvolles und dem edlen Gefühle Unserer anvertrauten Völker schon lästig gewordenes Benehmen, bloß von väterlicher Zärtlichkeit gegen Unser Volk durchdrungen, zu verscheuchen Uns äußerst bestrebt haben. Allein der Kaiser der Franzosen, gestützt entweder auf die Kräfte seines, obschon nach so vielen inneren und äußeren Widerwärtigkeiten nach Ruhe sich sehnenden Volkes oder geblendet vom Zufalle des Glückes, hat alle für die Erhaltung des Friedens angewandten Bemühungen vereitelt. Nicht zufrieden, Beherrscher eines großen Reiches zu sein, erdreistete sich derselbe, ohne Rücksicht der Majestät anderer Fürsten und Völkerwürde, allen, auf eine gebieterische, mit beleidigenden Drohungen erfüllte Art, Gesetze vorzuschreiben. Und kaum erfuhr derselbe, daß Wir in Gemäßheit landesväterlicher Pflicht zur Erhaltung der Sicherheit und Verdrängung gewaltthätiger Absichten Unsere Armeen zusammen zu ziehen, und solchen mit Hülfe derselben einen Damm entgegen zu setzen beschlossen, und auch wirklich ins Werk gesetzt haben, so hat derselbe schon öffentliche Feindseligkeiten ausgeübt. Dieß voraus-

gesehen, haben Wir die Stände Unsers geliebten Königreichs Ungarn und der mit selben verbundenen Länder, noch vor dem von Uns bestimmten Zeitraum zusammen berufen lassen, und ohne alle feierlichen Cerimonien und Pomp, damit durch solche auch keine Zeit entzogen werde, Uns von der Armee entfernt, um in Eurem Schoße die Sorgen des Kriegs auszuschütten. Wir eröffnen euch in Kürze und so zu sagen, mit einem Wort, daß Wir Unsere gesammte Monarchie und die Krone von Ungarn vom Kriege überzogen sehen, und dieß ist alles, was ich Euch zu sagen habe.

„Ungarn! Theures, geliebtes, sowohl vom Edelsinn als Heldenmuth berühmtes Volk! Ihr habt durch die jüngsten Beispiele bewiesen, wie sehr Ihr die Last des Krieges und die Gefahren desselben mit Klugheit in Erwägung zu ziehen, und nach Eurer Treue und Liebe gegen Uns und Euer Vaterland und Eure Konstitution, Hülfe und Rettung zu schaffen beflissen seid. Ihr habt die Thaten Eurer Voraltern vom Jahre 1741, welche in den Annalen und den Herzen der Fürsten Unsers regirenden Hauses, ein unsterbliches Denkmahl sich errichtet haben, bei weitem übertroffen: könnten nun diese erhabenen edlen Gesinnungen für Fürst und Vaterland, in Eurem Herzen itzt erkalten? Nein! und in dieser vollen Erwartung übergeben Wir in Eurer Gegenwart Unserm geliebtesten Bruder, dem durchleuchtigsten Erzherzoge Palatin, Unsere königl. Propositionen, und eilen dann, gesichert von Eurer Treue und Seelengröße, zu Unserer Armee. Erwägt mit Geisteskraft behende und mit Würde diese Vorschläge; Ich aber werde mittlerweile für Unser Reich, für die Majestät der Krone Ungarns kämpfen, und itzt im Streite sowohl, als auch nach geschlossenem Frieden, Euch mit väterlichen Gesinnungen darthun, wie sehr das Heil der Ungarn an meinem Herzen gelegen sei."

(Prager Zeit.)

Frankreich. Noch vor Eingang der letzten vortheilhaften Nachrichten aus Schwaben enthielt der Argus folgenden Aufsatz: „Man erhält mit jedem Tage günstige Nachrichten über die Operationen der großen franz. Armee, und diese Vortheile scheinen nur Vorspiele zu einem großen Siege zu sein, der für den glücklichen Erfolg dieses Feldzuges entscheidend ist. Das Volk bemerkt mit Dankbarkeit, daß nie ein General bestimmtere, schnellere und befriedigernde Erläuterungen gab, als sie der Kaiser der Franzosen gibt. Die Freimüthigkeit, mit welcher er von seinen umfassenden Kombinationen Rechenschaft gibt, bürgt zum Voraus auf eine unbestreitbare Art für die Ueberlegenheit seines Genies und das Uebergewicht seiner militärischen Talente über die der feindlichen Feldherren. Man kündigt Verstärkungen an, die der Feind erhalten soll; aber diese Verstärkungen bestehen in abgesonderten Haufen; man entblößt einen Punkt, um den dringendsten Gefahren zu begegnen. Der Kaiser der Franzosen hat den bedeutenden Vortheil, seinen Corps eine beliebige Richtung zu geben; die Oestreicher können nur ein ungewisses Vertheidigungssistem befolgen. Mehrere Corps, welche schnell versetzt werden, sehen sich auf ihrem Marsche überrascht, und können nicht an den Ort ihrer Bestimmung gelangen. Nach der respektiven Lage der beiden Armeen darf man einem wichtigeren Vorfalle entgegensehen. Diese Art, den Krieg zu führen, gehört nur großen Feldherren an. Beim ersten Blicke scheint sie furchtbarer; aber es ist die, welche der Menschheit am nützlichsten, oder vielmehr am wenigsten nachtheilig ist. Wenn es rühmlich ist, in einigen Tagen das Schicksal der Reiche zu entscheiden, dann ist es nicht weniger tröstlich, das Elend der Völker abzukürzen, und das Blut der Soldaten zu schonen. Die von gewöhnlichen Generalen methodisch geführten Kriege kosten viele Menschen, richten Provinzen gänzlich zu Grunde; und da keine Partei entscheidende Vortheile erlangt, behaupten sich die beiderseitigen Ansprüche, der Krieg zieht sich in die Länge, und das Blut fließt immer fort. Mehrere mörderische Feldzüge bewirken nicht, was ein einziger Sieg bewirkt hätte. So war der Sieg bei Marengo für Italien, Frankreich und Deutschland eine Wohlthat. Die ganze Menschheit findet auch itzt ihre Rechnung dabei, daß der Erfolg dieses Kriegs in einigen Tagen entschieden wird; und dieser Zeitpunkt ist nicht mehr ferne. Alsdann wird man gründlich beurtheilen können, ob das, was man als das Meisterstück von H. Pitt's politischer Laufbahn herausgestrichen hat, nicht eine Konzeption ist, die England nicht weniger Nachtheile bringt, als seinen Alliirten, die es betrogen hat. Bei einer so wichtigen Unternehmung sollte man zuerst den Zweck prüfen, die Resultate erforschen, und die Gefahren gegen die Hoffnungen anschlagen. Erst, wenn man diese Betrachtungen sorgfältig erwogen hatte, konnte man darüber entscheiden. Ist dieser Grundsatz angenommen, dann wär die Koalition, auf welche H. Pitt so stolz ist, immer eine unwirksame und abgeschmackte Maßregel, die sogar dem wahren Interesse Englands entgegen ist. Man beantwortet diese Einwürfe nicht damit, daß man sagt, er habe die Invasion, welche seinem Vaterlande drohete, dadurch augenblicklich entfernt, daß er eine nützliche Diversion bewirkte; er konnte einen vortheilhafteren Frieden wohlfeilern Kaufes haben. Man hat es mehrmahlen gesagt, es sei vortheilhafter für Frankreich, England in seinen Alliirten auf dem festen Lande zu schlagen, als es unmittelbar anzugreifen. Der Anfang dieses neuen Krieges rechtfertigt auch dieß Mahl diese Idee; aber sie bedürfte einer näheren Entwickelung, als wir sie zu geben hier im Stande sind. England existirt nicht

allein in dem beschränkten Raume, in den der Ozean es einschließt. Seine Ueberlegenheit, die Größe seiner politischen Existenz besteht in der That mehr in seinen Verhältnissen mit den übrigen Staaten von Europa, in dem Einflusse, den es durch seinen Reichthum und seinen Handel über die ganze Welt ausübt. Nur aus diesem Grunde verdiente es die Nebenbuhlerinn Frankreichs genannt zu werden. Aber in dieser Lage sollte sein Ministerium seine Mittel sorgfältig zu Rathe halten, seine Hilfsquellen nicht verschleudern, und sich der Gefahr nicht aussetzen, den Kredit, den es noch auf dem festen Lande hatte, zu verlieren. Gerade dieses that aber H. Pitt mit einer gränzenlosen Unbesonnenheit. Die Koalition scheint ihrer Auflösung nahe, ehe sie noch die ersten Schläge gethan hat: ist sie aufgelöset. Dann ist es die letzte Anstrengung, welche Rußland zu Gunsten Englands macht; dann kann Frankreich ohne Furcht und ohne Schonung die ganze Kraft seiner Hilfsmittel, seine ganze direkte und indirekte Macht aufbiethen, um diesen ewigen Feind seiner Wohlfahrt und seines Ruhmes zu erdrücken. In einigen Tagen wird man über diese große Streitfrage absprechen können, und bis dahin darf man über das Lächerliche der Berichte, die in London bekannt gemacht werden, und über die läppischen Reflexionen derjenigen lachen, welche den Kaiser Napoleon in der Kriegskunst unterrichten wollen. Alle diese Abgeschmacktheiten beweisen seine friedlichen Gesinnungen, und dienen dazu, seine neuen Thaten in ein glänzenderes Licht zu stellen."

Nach Erzählung der Journale hatte sich der englische Kapitän Wright, (der vormahls Pichegru, Georges rc. an den franz. Küsten ans Land gesetzt hatte, und der deßhalb seit seiner nachher erfolgten Gefangennehmung von der franz. Regirung nicht als Kriegs- sondern als Staatsgefangener behandelt wurde) im Temple mit einem Scheermesser ums Leben gebracht. Sie setzen hinzu, er habe dieß gethan, nachdem er die im Amtsblatte enthaltenen Bülletins über die Siege in Deutschland gelesen.

General Chamberlac hatte an General Belliards Stelle das Kommando der 24ten Militärdivision (Brüssel) erhalten.

Vom linken Rheinufer, den 3. Nov. Der Kurprinz von Baiern war über Basel nach Kolmar gekommen, wo er sich einen Tag aufhielt. Seiner Gewohnheit gemäß, die ehemahligen Besitzungen seiner Familie zu besuchen, begab er sich von hier im strengsten Inkognito nach Rappoltsweiler. Man hielt ihn daselbst für einen wißbegierigen Reisenden, den die Schönheit der Gegend und der Wunsch, die in der Nähe befindlichen alten Schlösser zu sehen, dorthin gelockt habe. Er untersuchte mit größter Genauigkeit den Zustand des Schlosses, gieng in alle Zimmer, und sah mit Rührung dessen verfallene Lage. Es fiel denjenigen Personen, die ihn begleitet hatten, auf, einen Jüngling, der angeblich nur aus Neugierde in diese Gegenden gekommen war, bei dem Anblicke der Trümmer, und besonders bei dem Anblicke der ehemahligen Zimmer der jungen Prinzen und Prinzessinnen, heiße Thränen vergiessen zu sehen. Sie muthmaßten nun, dieser Fremde sei der Kurprinz, von dem sie erfahren hatten, daß er sich in der Schweitz aufhalte. Die Ortsvorsteher und gewesenen Beamten des damahligen Prinzen Max wurden sogleich benachrichtigt; sie eilten herbei, um dem Kurprinzen ihre Verehrung zu bezeugen; alles war in Bewegung, und man wollte Abends die Stadt illuminiren. Allein der Prinz war, gleich nach der Rückkehr aus dem Schlosse, wieder nach Kolmar abgereiset, wohin ihm einige Personen folgten, und, dem Vernehmen nach, daselbst Audienz bei J. Durchleucht erhielten. — In Straßburg besuchte der Prinz sogleich, ausser den dortigen Merkwürdigkeiten, den ehemahligen Zweibrücker Hof, die gewesene Residenz des Herrn Kurfürsten, da er als Oberst des Regiments Elsaß vor der Revolution in franz. Diensten stand, und den Pallast, wo der Kurprinz gebohren war, und seine Kinderjahre verlebt hatte.

Mainz, den 26. Okt. Hier ist nachstehende Proklamation an die Bewohner des Rheinufers erschienen:

„Die Vereinigung eurer Provinzen mit Frankreich zeichnet sich durch zwei in der Geschichte der Nationen berühmte Epochen aus. Ein großer König schuf aus ihnen nur Eine Familie, welche die Revolutionen nach ihm zerrissen haben: ein großer Held hat nach Jahrhunderten denselben Verein wieder hergestellt. So kehren gewisse Eräugnisse, durch dasselbe Genie der Menschen und die Uebereinstimmung der Völker, in den Räumen des Lebens wieder."

„Der Sieg hat diese neuen Bande geknüpft: eine weise Politik hat sie befestiget. Euer Fleiß und die Fruchtbarkeit eures Bodens bedürfen der Hülfe des französischen Handels; vergebens hatte die Natur euer Gebieth unter den Schutz eines großen Flußes gesetzt: die verkehrte Ordnung der natürlichen Gränzen hatte es zum Schauplatze der Kriege von ganz Europa gemacht, und unaufhörlichen Verheerungen preisgegeben: eure kriegerischen Tugenden wurden erniedrigt durch die Zerstückelung eurer kleinen Fürstenthümer und die zu schwache Vereinigung eurer Kräfte: Ihr wolltet siegen, und ihr vermochtet es nicht. Frankreich selbst strebte, eure Gefühle für Ehre, und euren Muth mit seinem Kriegsruhme zu paaren: der Friede von Lüneville hat diesen großen Verein ausgesprochen! und während die Fürsten, die euch regiren, ihre Wohlthat von den glücklichen Fortschritten unserer Armeen abhängen sehen, wer dürfte

glauben, daß ihr selbst, in dem Drange mächtigerer Empfindungen, aufgehört hättet, Franzosen zu sein?"

„Niemanden ziemt es besser, euch dieses Lob zu ertheilen, als dem General, der euch kommandirt. Eure Sitten, eure Sprache, euer Charakter sind mir nicht fremde; und ich urtheile von dem Eifer, mit dem ihr meine Operationen unterstützen werdet, durch den, der mich bei der Vertheidigung eurer Wohnstätten beseelt. Der Kaiser selbst hat den Gesinnungen der Bewohner des Rheins Gerechtigkeit wiederfahren lassen; er hat sie als eine unüberwindliche Vormauer an den Gränzen Frankreichs betrachtet, und er hat ihre Nationalgarden den tapfersten französischen Truppen, die er stäts zum Siege führt, gleich gestellt."

„Bewohner des Rheins! Ihr werdet diese schmeichelhafte Meinung rechtfertigen. Sollten Umstände, welche die glänzendsten Erfolge nicht besorgen lassen, es erfordern: dann werde ich in eurer Mitte sein, ich werde euern Muth leiten; bis dahin aber werdet ihr euern häuslichen Angelegenheiten nicht entzogen werden; ihr sollt eure Familien nicht eher verlassen, als bis es nothwendig sein wird, sie zu vertheidigen, und zählet darauf, daß die Civil- und Militärbeamten, die jederzeit sich an eurer Spitze befinden, eurem Eifer nur diejenige Richtung geben werden, die geeignet ist, eure Ruhe zu sichern, euern Ruhm zu gründen, und eure Ergebenheit für den Kaiser zu beweisen."

Der Reichsmarschall, Oberbefehlshaber des zweiten Reservecorps der großen Armee, u. der Nationalmacht in den Departementen des Donnersbergs, Rhein und Mosel, und der Ruhr.

Lefebvre.

Großbritannien.

London, vom 19ten October. (Ueber Holland). Am 16ten dieses hat man zu Ramsgate mit dem Einschiffen der hannöverschen Legion den Anfang gemacht. Zwei Bataillons, jedes von 700 Mann, sind auf 7 Transportschiffen am selbigen Abend nach den Dünen gesegelt, um sich daselbst mit anderen Schiffen zu vereinigen. Die Anzahl dieser Schiffe beträgt gegen 70; ist also größer als nöthig ist, um die Legion überzuführen. Die Angaben über die Bestimmung der Expedition lauten deßhalb wieder verschieden. Jedes Schiff wird nur auf einen Monath mit Lebensmitteln versehen. Tausende von Neugierigen sahen bei Ramsgate der Einschiffung zu.

Am Sonnabend bemerkte man an der Mündung der Firth einige große Schiffe. Da sie die Signale nicht beantworteten, so setzte man alles in Stand, um sie gehörig zu empfangen, im Falle es feindliche sein sollten. Inzwischen kam ein Schiff an, welches die Nachricht brachte, daß es eine russische Eskadre sei, worauf sogleich Lootsen an Bord gesandt wurden.

Deutschland.

Regensburg, den 6. Nov. Der bekannte päpstliche Agent, Hr. Troni, ist hier wieder angekommen, und man hält seine Erscheinung für den Vorbothen der baldigen Ankunft des Nuntius, Hrn. Genga, selbst.

Man hat erfahren, daß der Sekretär der franz. Gesandtschaft zu Wien, Hr. Dodun, mit seiner Gemahlinn in Regensburg angekommen sei, und dort einige Zeit über zu bleiben gedenke. Er hat den sichersten Weg über Waldmünchen genommen, und seiner Aeußerung nach, dürfte der Hr. Bothschafter eben denselben einschlagen, wenn er nicht während der Reise Befehl erhält, sich in das kaiserl. franz. Hauptquartier zu begeben.

Hanau, den 3. Nov. Die preußische Armee erhält einen ansehnlichen Zuwachs durch die vielen östreichischen Deserteurs und Selbstranzionirte, welche oft in großer Anzahl in den Maingegenden ankommen und sich von preuß. Werbern unterhalten lassen.

Weimar, vom 27. Okt. In der vergangenen Nacht kam ein Courier bei unserm Hofe an. Darauf gerieth alles in Bewegung; die Wagen wurden zurecht gemacht; man hat eingepackt; unsere Herrschaften machten sich reisefertig, und erst Morgens haben wir erfahren, daß dieser Courier die Nachricht überbracht hat, Kaiser Alexander sei in Berlin. Der Erbprinz und die Erbprinzessinn sind gleich darauf abgereiset, und der Herzog wird auch dahin abgehen.

Berlin, den 29sten Okt. Heute war großer Staatsrath, welchem auch der Herzog von Braunschweig beigewohnt hat.

Das hier erschienene Journal: der Telegraph, hat bereits aus bewegenden Ursachen wieder aufgehört.

Stuttgart, den 30. Okt. Se. kurfürstl. Durchleucht haben zu Verhütung der Desertionen von Höchstihrem Armeekorps Theils die bestehenden Verordnungen zu erneuern, Theils einige, besonders die Angabe der Deserteurs betreffende Polizeianordnungen festzusetzen, und darüber ein besonderes Publikandum zu erlassen geruhet, das also lautet:

„Wir Friedrich der Zweite rc. gebiethen und verordnen hiermit: Da bei den seit einiger Zeit, obschon in unbedeutender Anzahl vorgekommenen Desertionen unter Unserm kurfürstl. Armeekorps sich Fälle eräugnet haben, bei welchen der nicht ungegründete Verdacht entstanden ist, Theils daß von diesen Deserteurs einige durch bürgerliche Personen zur Desertion verleitet, Theils daß die Desertion durch dazu geleisteten Vorschub erleichtert worden ist: so finden Wir Uns hierdurch besonders veranlaßt, nicht nur die in Desertionssachen bisher ergangenen

Generalrescripte hiermit zu erneuern, sondern auch noch Folgendes gnädigst zu verordnen:

1) „Jeder Soldat, der im Laufe des gegenwärtigen Krieges treulos werden und desertiren wird, soll ohne alle Nachsicht und nach der vollen Schärfe des 24sten Unserer kurfürstl. Kriegs-Artikel behandelt, dessen Nahme an den Galgen geschlagen, und, wenn er wieder ergriffen wird, mit dem Strange vom Leben zum Tode gebracht werden.“

2) „Gleichergestalten soll derjenige oder diejenigen Soldaten, welche von einer vorhabenden Desertion Wissenschaft haben, und solche nicht gleichbalden gebührend anzeigen, ebenmäßig mit der in dem 25sten Kriegsartikel angedrohten harten Strafe unnachläßig angesehen werden.“

3) „Sollte sich der Fall ergeben, daß Jemand, er sei in Unseren oder auswärtigen Kriegsdiensten, oder auch bürgerlichen Standes, In- oder Ausländer, einen in Unserm Dienste stehenden obligaten Soldaten zur Desertion verleiten, oder zu deren Ausführung Vorschub thun, und dazu behülflich sein sollte; so soll derselbe, wenn er bei dem Corps ergriffen wird, und sein Verbrechen gehörig erwiesen ist, ohne weiters durch ein Standrecht zum Strange verurtheilt, und diese Strafe sogleich an ihm vollzogen werden.“

4) „Gleichwie Unsere kurfürstliche Ober- und Unterbeamte bereits angewiesen und verpflichtet sind, sowohl auf alle Deserteurs überhaupt, als auch auf alle, durch die ihnen anvertrauten Amtsorte passirende kurfürstliche Soldaten, welche entweder nach dem Anscheine, oder nach einer gegründeten Vermuthung als solche erkannt werden, genaue Obsicht zu haben, und solche, wenn sie nicht mit ihren gehörigen Pässen versehen sind, sogleich arretiren und einliefern zu lassen; als wollen Wir diese Verordnung andurch erneuern, und sämmtliche Unsere kurfürstl. Ober- und Stabsbeamte, Amtsleute, Schultheissen, Ortsvorsteher und Obrigkeiten, nicht nur zu besonderer Befolgung dieser Unserer höchsten Verordnungen, sondern auch zu der genauesten Beobachtung aller und jeder in den bisher emanirten Deserteur-Attrapirungs-Rescripten vorgeschriebenen Punkte so gnädigst als ernstlichst aufgefordert haben, mit dem Beifügen, daß Wir die Contravenienten befindenden Umständen nach, entweder mit hoher Geldstrafe, oder gar mit Entsetzung von ihren Aemtern, zu bestrafen wissen werden.“

5) „Insbesondere aber sollen alle und jede Wirthe, welche die Erlaubniß zu herbergen haben, schuldig und verbunden sein, jedem Soldaten, welcher bei ihnen über Nacht bleiben will, seinen Paß abzufordern, und, wenn er keinen vorzuzeigen vermag, denselben sogleich, und ohne ihm Quartier zu geben, der Ortsobrigkeit zur weitern Besorgung einzuliefern, bei Strafe von 30 Reichsthalern.“

6) „Eben so sollen alle und jede Unsere Unterthanen ebenfalls keinem Soldaten, der sich nicht mit einem gehörigen Paß legitimiren kann, den geringsten Aufenthalt oder Unterschlauf bei sich gestatten, sondern solchen bei gleichmäßiger Strafe von 30 Reichsthalern der Ortsobrigkeit anzeigen und einliefern.“

7) „Endlich sollen alle und jede Unserer Unterthanen überhaupt bei vorkommenden Fällen auf diejenigen Leute, welche ihnen verdächtig scheinen, genaue Aufmerksamkeit haben, denselben die Pässe abfordern, und, wenn solche keine haben, dieselben bei Strafe von 10 Reichsthalern der höchsten Orts Obrigkeit einliefern.“

Miethschaften.

Am Paradeplatze, Nro. 177, im Kreutzviertel, ist auf künftige Georgi über 2 Stiegen, vornheraus, ein Logis zu verstiften, mit zwey heitzbaren Zimmern, einem Alkoven und Kamer, Küche, Speisse, Holzlege, Privet und Ausguß.

Es ist eine Wohnung mit einer großen Reihe heitzbarer Zimmer, nebst Küche, Speicher, Keller, Holzlege, und andern Bequemlichkeiten, auf künftiges St. Georgi-Zinsziel zu beziehen, worüber das Zeitungs-Comtoir die nöthige Auskunft gibt.

In der Theatiner-Schwabingergasse, Nro. 78, über 2 Stiegen, ist täglich ein eingerichtetes Zimmer für einen ledigen Herrn zu verstiften.

Feilschaften.

Versteigerung. Donnerstags den 14. dieses in der Frühe von 9 bis 12 Uhr gedenket man in dem von Titl. Herrn Landschafts-Verordneten und Bürgermeister Franz Karl von Barth sel. genossenen Zwinger beym Einlaß, rechts, unweit des Taschenthurmes, das vorhandene Blumenwerk, Lorber-, so andere Bäume, Blumen- so andere Scherben, wie auch Garten-Requisiten, an die Meistbiethenden gegen gleich bare Bezahlung zu verkaufen, daher sich Kaufslustige an bemeldtem Tage und an gehörtem Orte und Zeit zu melden wissen.

Frisch angekommene Liqueurs, Rheinischer Branntwein, Kirschengeist, Arrak, weiße und rothe Weine, wie auch Weinessig, sind im Kornmesser-Niedermayrischen Hause dahier am Marktplatze in billigen Preisen zu verkaufen.

Vier Musquetten nebst Bajonetten sind zu verkaufen. D. ü.

Es wird hiermit allen inländischen Tuchmachern öffentlich bekannt gemacht, daß auf dem kurfürstl. Hallverwaltungs-Amte München eine Partie von 40 Centnern ungarischer Schafwolle zum allgemeinen Verkaufe liegt.

Johann Leonha d Dietz, kurfl. gnädigst privilegirter Samen- und Blumen-Hoflieferant allhier am Rindermarkte, Nro. 119, hat die Ehre hier-

mit die Ankunft der jährlich neu eintreffenden holländischen Blumenzwiebel von allen Gattungen anzuzeigen. Das bekannte bey ihm abzulangende Blumenverzeichniß erklärt die Sorten und Eigenschaften der Blumen sowohl, als der übrigen in seinem Verlage befindlichen Sämereyen aller Arten, und 52jährige Erfahrung dürfte der Aechtheit, dem inneren Werthe, und der Redlichkeit seiner Waaren ein empfehlenderes Zeugniß geben, als wortreiche und prangende Verbürgungen vermögen.

Es ist ein großer, von Eisenblech gemachter Ofen, womit man für 10 Personen kochen kann, um 30 fl. zu haben, welcher ehemahls 64 fl. kostete. Zu erfragen beym Friseur Hildebrand in der Dienersgasse, Nro. 206, über 4 Stiegen.

Verlorne oder gefundene Sachen.

Ein goldenes, perlenartig geschliffenes Ohrenringel ist verloren gegangen; der redliche Finder wird ersucht, selbes gegen seinen wahren Werth in's Zeitungs-Comtoir zu bringen.

Dienstgesuche.

Ein junger, studirter Mensch, der schon einige Jahre sich der Schreiberey widmete, und über sein Wohlverhalten sich legitimiren kann, sucht bey einem kurfl. oder herrschaftl. Gerichte gegen die billigsten Bedingnisse wieder als Schreiber angestellt zu werden. Nähere Auskunft kann entweder schriftlich oder mündlich bey der Frau Maderinn, bürgerl. Obstlerinn am Färbergraben, Nro. 97, zu ebener Erde abgelangt werden.

Auf ein Oekonomiegut unweit München wird ein Baumeister gesucht, welcher sich nicht allein auf den Feldbau und die Viehzucht vollkommen verstehen; sondern auch über seine Ehrlichkeit gehörig ausweisen muß. D. ü.

Verschiedene Kundmachungen.

Beschreibung.

Es ist der Gemeine des kurpfalzbaierischen 7ten Linien-Infanterie-Regiments, Johannes Weber, gebürtig aus Ottmaring, kurfürstl. Landgerichts Friedberg, welcher schon vor seinem Eintritte ins Militär sich mehrerer Diebstähle schuldig machte, besonders aber an einem Offizier, dem er aufwartete, einen sehr beträchtlichen Hausdiebstahl begangen hat, weßwegen er nach unternommener Desertion von der k. k. Werbdirektion hierher ausgeliefert ward, den 14ten dieses Monaths aus dem Feldlager bei dem neuen Wirthshause bei München entwichen. Dieser verläumdete Dieb ist 26 Jahre alt, 5 Schuh 2 Zoll groß, runden, schwarzen, etwas blatternarbigen Angesichts, hat schwarze Haare und Augenbraunen, hellblaue Augen, eine große, dicke Nase, übrigens aber einen kurzen, untersetzten, und starken Körperbau.

Bei seiner Entweichung von der Brandwache des Regiments trug er einen alten k. k. Infanterie-Mantel mit weißen Knöpfen von Zinn, weiße tüchene Hosen, und eine hellblaue Holzkappe, auch hat er seine Fesseln mitgenommen.

Sämmtliche Militär- und Civilbehörden werden zur Handhabung der Gerechtigkeit geziemend ersucht, auf diesen sehr bösgearteten Dieb die genaueste Kundschaft zu stellen, und denselben, da die Station des Regiments gegenwärtig nicht bestimmt werden kann, gegen Erstattung der Kosten an die nächste kurpfalzbaierische Kommandantschaft auszuliefern zu wollen.

Feldlager bei Auzing, den 19. Okt. 1805.

Das kurpfalzbaierische 7te Linien-Infanterie-Regiments-Kommando.

von Pierron, Oberst und Regiments-Kommandant.

von Lüder, Auditor.

An die Gläubiger des Lazarus Horn.

Nachstehendes vom kurpfalzbaierisch. Stadtgericht zu Düsseldorf anher übersendetes Publikandum wird auf Requisition dieser Stelle hiermit zur Wissenschaft der Interessenten gebracht. München, den 2. Okt. 1805.

Kurpfalzbaierisches Stadtgericht der Haupt- und Residenzstadt München.

Lict. Sedlmair, Stadtoberrichter.

Döhner.

Urtheil.

Nach Einsicht der Akten und darüber erstatteten Vortrag zur Sache der Gläubiger gegen Jud Lazarus Horn wird hiermit für Recht erkannt, daß der Prokurator Kogel in Folge der Lazarus Hornischen Cession vom 1. Dezember 1798 und des hierselbst erlassenen rechtskräftigen Urtheils vom 19. Nov. 1801, so wie auch der mit Lazarus Horn im Commissions-Protokoll vom 10. Februar 1802 getroffenen nähern Vereinbarung als Eigenthümer des Lazarus Hornischen Lieferungsguthaben bey der kurpfalzbaier. Kriegs-Contingents-Kasse von ungefähr 12,600 Florins nach Ertrag seiner an dem Lazarus Horn habenden, und vermög des eingereichten Status bis den 15. Februar l. J. auf 14,792 Florins 35 kr. 3 hl. sich anbetragenden Kapital und Zinsenforderung zu erklären, wie nicht weniger da zu dem dessen Wechseln nicht allein mit einer außergerichtlichen Hypothek versehen, sondern auch gerichtlich realisirt worden sind, woran es den vor den übrigen Creditoren producirten Wechseln und Schuldscheinen in allen gebricht, als Präferenzial-Creditor für berechtigt zu halten sey, das ganze Hornische Guthaben bey der Kriegskasse zu München unter dem Beding in Empfang zu nehmen, daß er unter Verpfändung seines ganzen Vermögens, und Stellung hinreichender Sicherheit sich verbindlich mache, dasjenige, was das vorzufindende Guthaben seine Forderung übersteigen sollte, zur Hornischen Concurs-Masse gelangen zu lassen.

Dann wird das in der am 14. Februar jüngst erlassenen, und demnach gehörig kund gemachten öffentlichen Vorladung bedrohte Präjudiz gegen die sich nicht Gemeldeten andurch verwirklichet, und werden dieselben dem gemäß mit ihren noch etwaigen Ansprüchen für immer abgewiesen. Düsseldorf im außerordentlichen Hauptgericht, den 19. Sept. 1805.

In fidem.

Hofmann, Aktuar.

Pferde in Verwahrung.

Bey unterzeichnetem Amte stehen 2 Pferde, nämlich ein 7jähriger Rapp, 11 — 12 Fäuste hoch, auf einem Auge blind, mit einer Blasse, und ein eben so alter und hoher Rapp mit Blasse und Stern, in ämtlicher Verwahr, deren Eigenthümer hier Orts sich binnen 14 Tagen mittels obrigkeitlichen Zeugnisses zu legitimiren, und die Pferde gegen Erstattung der Futter- und anderer Kosten abzuhohlen hat, als sie außerdessen an den Meistbiethenden verkauft, und der Kaufschilling einstweilen ad Dep. Jud. genommen werden wird. Den 31. Okt. 1805.

Kurfl. Landgericht München.

Lict. Oeggl, Landrichter.

Zu Anfang nächster Woche, als 13ten und darauf folgenden dieses, wird der volle Umzug des kurfürstl. Rentamts München von seinem dermahligen Sitze in der Stadt, auf den Lilienberg ob der Au beginnen, und daselbst die Amtsgeschäfte ihren Fortgang nehmen.

Dieses wird also zur allgemeinen Wissenschaft eröffnet, damit all' jene, welche bey dem kurfl. Rentamte Geschäfte zu machen, oder Zahlungen zu leisten haben, von solcher Zeit an sich nicht mehr in die eigenthümliche Behausung des kurfl. Rentbeamten Freyherrn von Castell auf dem Paradeplatze zu begeben; sondern in der nunmehr ständigen Rentamts-Wohnung auf dem Lilienberge in der Au (zunächst am kurfürstl. Landgerichte daselbst) zu melden, und das Nöthige zu besorgen haben sollen. Akt. den 8. November 1805.

Kurfürstl. Rentamt München.

J. Fhr. v. Castell, Rentbeamter.

Vorladung der Elisabetha Schaurischen Erben.

Nachdem die Elisabetha Schaurinn, Anstreichers-Witwe allhier, ohne Hinterlassung eines ehelichen Leibes-Erben verstorben, und einiges Vermögen hinterließ; so werden hiermit derselben unbekannte Leibes-Erben sub Termino 30 Tage zu dem Ende rechtlich vorgeladen, damit selbe ihr allenfalls habendes Erbschafts-Recht entweder in Person, oder durch einen hinlänglich Bevollmächtigten dociren, außerdessen man mit dem Verlaßthum die weitern rechtlichen Verfügungen eintreten lassen würde. Akt. den 26. Okt. 1805.

Kurpfalzbaierisches Stadtgericht München.

Lict. Sedlmair, Stadtoberrichter.

Dätzl.

Ediktalcitation des Georg Reigl.

Georg Reigl, lediger Leerhäuslerssohn von Meyhrn, diesortiger Hofmark, hat sich als Badergesell ohne amtliches Vorwissen in die Fremde begeben, und wird nunmehr nach dem bestehenden Militär-Kommando-Reglement binnen der hierin bestimmten Zeitfrist bey Verlust seines zu hoffen habenden Vermögens zu erscheinen hiermit ediktaliter vorgeladen. Actum den 28. Sept. 1805.

Von dem kursalzburg-eichstättis. Hofmarksgericht Meyhrn, genannt Fliglsberg, kurfl. Landgerichts Riedenburg, Kantons Kellheim.

Griel, Verwalter.

Pfänder auszulösen. Bey dem kurfürstl. gnädigst privil. Versatzamte allhier werden den 25. und 26 dieses Monaths November die im Jahre 1804 von den 4 Monathen May, Juny, July und August liegen gebliebenen Pfänder, im Falle man solche längstens den 23 dieses zuvor nicht auslösen sollte, mittels der gewöhnlichen Licitation an den Meistbiethenden verkauft werden; alle diejenigen also, denen daran gelegen ist, können ihre beliebigen Anstalten in Zeiten vorkehren. München, den 8. Nov. 1805.

Joseph Borzaga, Cassier allda.

Sonntags, als den 10ten dieses, wird bey mir Unterschriebenem Tanzmusik gehalten werden.

Joseph Kornfelder, Gastgeber im ehemahligen Hubergarten.

Bücheranzeigen.

In der Schererschen Buchhandlung in der Kaufingergasse, Nro. 74, sind nachstehende neue Bücher zu haben:

Vogel, anthropologische und medizinische Erfahrungen. 1 fl.
Les Avantures de Telemaque p. Fenelon. 1 fl. 20 kr.
Thomsons Jahrszeiten, neue Aufl. 2 Thle. 2 fl. 54 kr.
Moritz allgemeiner deutscher Briefsteller, welcher alle Gattungen von Briefen enthält. 1 fl. 36 kr.
Antenors Reisen durch Griechenland und Asien, mit Nachrichten über Aegypten. 3ter und 4ter Theil. 3 fl. 30 kr.
Allgemeiner Briefsteller für junge Kaufleute. 2 fl.
Abhandlung über den kleinen Krieg und über den Gebrauch der leichten Truppen. Von einem preussis. Offizier, mit 13 Planen. 6 fl.
Beleuchtung der Gallischen Gehirn- und Schädellehre. Mit 1 Kupf. 2 fl. 15 kr.
Ottensen von der Erkenntniß und Heilung des Schlagflusses und der Lähmung. 2 fl. 12 kr.
Pölitz Weltgeschichte, ein Lehr- und Lesebuch für alle Stände 2ter Theil. 2 fl. 20 kr.
von Richthofen nöthige Bemerkungen und Erläuterungen zu einem System der neuen Ackerbau-Theorie. 5 fl.
Wolfs kurzgefaßtes musikalisches Lexikon. 2 fl.
Filippi italienische Sprachlehre. 2 fl. 36 kr.
Benzenbergs Briefe. Geschrieben auf einer Reise nach Paris im Jahre 1804. Mit 8 Kupfern. 3 fl.

In der Schererschen Buchhandlung in der Kaufingergasse, Nro. 74, ist zu haben:

Taschenbuch für Damen auf das Jahr 1806. Herausgegeben von Huber, Lafontaine, Pfeffel und andern. Mit vielen schönen Kupfern, gebunden, im Futteral. 2 fl. 45 kr.

Es wird hiermit öffentlich bekannt gemacht, daß die Schulen ungeachtet des Krieges bereits eröffnet worden sind. München, den 7ten November.

Fremdenanzeige.

Den 8ten Nov. Hr. Jakobi, königl. preuß. Hauptmauthbeamter von Weissenburg, im Hahn. Hr. Zoll, Kaufmann von Fürth, ebend. Hr. Schadenfroh, Rentkastner von Freising, ebend.

Kurpfalzbaierische
Staats-Zeitung
von
München.

Num. CCLXVI. Sonntag. 10. November 1805.

Neueste Kriegsgeschichte.

Deutschland.

München, den 10ten Nov. Gestern hatte sich das Gerücht beinahe allgemein verbreitet, daß sich die kaiserl. französischen Truppen bereits in Wien befinden. Allein, ob wir gleich diesem Gerüchte eine grosse Wahrscheinlichkeit nicht absprechen können, so ist es dennoch bis auf diese Stunde noch unverbürgt. ... Täglich werden Gefangene in großen Haufen hier eingebracht. Kaum waren Freitags 350 von hier abgeführt worden, als gestern Nachmittags abermahl 770 derselben hieher geführt wurden. Sie sind aus den verschiedenen Gefechten vom Tyroler Gebirge. Auch Landstürmer befanden sich darunter.

Das kurpfalzbaierische Regiment Ysenburg von der Brigade des General-Majors von Siebein ist heute von hier nach seiner Bestimmung abgezogen.

Murnau, den 6ten Nov. (Aus örtlichen Amtsberichten). Gegen 13,000 Franzosen griffen die festen Pässe Scharnitz und Loitach an, und gestern Nachts den 5ten wurde der erste, der am stärksten besetzt war, mit Sturm erobert. Es floß viel Blut. Die Wuth der französischen Truppen, welche sich durch versteckte Meuchelmörderhorden durchzukämpfen hatten, die aus ihren Klüften manchen Braven mordeten, war unbegränzt, und trug den Sieg davon. 15 — 1800 Oestreicher wurden gefangen genommen, über 600 Tiroler-Scharfschützen niedergehauen. Das Vordringen nach Innsbruck war unaufhaltsam, in dessen Besitze die Sieger sich wirklich befinden. Morgen das Nähere.

Officielle Berichte von den glücklichen Fortschritten der Großen Armee in Deutschland.

Achtzehntes Bülletin. *)

Linz, den 14. Brümaire, J. 14. (den 5. Nov.) Prinz Mürat verliert den Feind nicht aus den Augen. Der Feind hatte zu Ebersberg 3 bis 400 Mann zurückgelassen, um den Uebergang über die Traun aufzuhalten. Allein die Dragoner des Gen. Walter warfen sich in die Schiffe, und griffen unter dem Schutze der Artillerie mit Ungestüm die Stadt an. Lieutenant Villaudet vom 13. Dragoner-Regiment war der erste, welcher sich in einen kleinen Kahn stürzte.

General Walter eilte, sobald er das jenseitige Gestade der Traun erreicht hatte, an die Enns vor. Die Brigade des Gen. Millot, stieß auf den Feind am Dorfe Asten (Kasten?) schlug ihn zurück, verfolgte ihn bis an die Enns, und machte 2000 Gefangene, worunter 50 Russische Hussaren sich befinden: 20 Russische Hussaren blieben todt. Die östreichische Arriergarde, welche von der Russischen Cavalerie unterstützt war, wurde auf allen Seiten geworfen; weder die Einen noch die Anderen hielten Stand. Das 21ste und 22ste Regiment Chasseurs und ihre Obersten Latour-Maubourg und Dûromel bewiesen die größte Unerschrockenheit. Der Adjutant des Prinzen Mürat, Flahaut, ist durch eine Kugel im Arme verwundet worden.

Am 13. Brüm. (den 4. Nov.) haben wir über die Enns gesetzt; und heute ist Prinz Mürat im Verfolgen des Feindes begriffen. Marschall Davoust ist am 12. Brüm. (3. Nov.) zu Steier eingetroffen; bemächtigte am nämlichen Tage sich dieser Stadt und machte 200 Gefangene. Der Feind machte Miene, sich vertheidigen zu wollen. Die Division der Dragoner des Gen. Beaumont hat ihren Ruhm behauptet. Der Adjutant des Gen. Beaumont ist getödtet worden. Die beiden Brücken über die Enns sind vollkommen hergestellt.

Im Gefechte bei Lambach sind der östreichische Oberst von Graffen, und der russische Oberst Kolloskin todt geblieben.

Der Kaiser hat bei seiner Ankunft zu Linz von der Landesregirung Beschwerden über das üble Betragen der Russen gehört, welche sich nicht begnügten zu plündern; sondern sogar die Landleute mit

*) Die noch in diesen Blättern fehlenden 14 — 17 werden unfehlbar nächstens nachgetragen werden.

Stockschlägen todtprügelten, und dadurch einen grossen Theil Dörfer in Einödden verwandelten. Der Kaiser schien über diese Erzesse sehr betroffen, und sagte, daß er für die russischen Truppen nicht verantwortlich sein könnte, wie für die seinigen: daß man es also geduldig ertragen müßte. Dieses hat die Einwohner nicht sehr getröstet!

Man hat zu Linz viele Magazine, und eine große Menge Tücher und Capots in den kaiserlichen Manufakturen angetroffen.

General Deroy stieß an der Spitze eines Corps Baier zu Lofer auf die Avantgarde einer Colonne von 5 östreich. Regimentern, welche aus Italien kamen, schlug sie vollkommen, machte 400 Gefangene, und eroberte 3 Kanonen. Die Baier fochten mit der größten Standhaftigkeit, und mit der äußersten Tapferkeit. General Deroy wurde selbst durch einen Pistolenschuß verwundet.

Dieses kleine Gefecht gab Anlaß zur Aeußerung großer Muthbeweise von Seite der einzelnen Offiziere. Die Generalmajors sind mit einer detaillirten Beschreibung davon beschäftiget, worin ein jeder den Antheil von Ruhm erhalten wird, dem seine Herzhaftigkeit verdiente.

Die Enns kann als die letzte Linie betrachtet werden, welche die Approchen von Wien beschützt.

Man gibt vor, daß der Feind sich hinter den Anhöhen von St. Pölten, 10 Stunden von Wien, verschanzen wolle. Unsere Avantgarden werden morgen dort sein.

Neunzehentes Bülletin.

Linz, den 15ten Brümaire, J. 14 (den 6ten Nov.) Das Gefecht bei Lofer ist für die Baier sehr glänzend gewesen. Die Oestreicher hatten oberhalb Lofer ein beinahe unzulängliches Defile besetzt, das rechts und links durch steile Gebirge flankirt war. Die Anhöhen waren durch Tyroler Jäger besetzt, welche alle Steige kannten. Drei gemauerte Forts versperren die Gebirge, und machen den Durchgang beinahe unmöglich. Nach einem lebhaften Widerstande überwältigten die Baier alle, machten 600 Gefangene, eroberten 2 Kanonen, und erstürmten alle Forts. Allein bei dem Angriffe des letzteren wurde General-Lieutenant Deroy, Commandant en Chef der baierischen Armee, durch einen Pistolenschuß verwundet. Die Baier hatten 12 todte oder verwundete Offiziers, 50 todte Gemeine, und 250 verwundete. Das Benehmen des General-Lieutenants Deroy verdient die größten Lobsprüche; er ist ein alter, mit Ruhm bekleideter Offizier, welcher dem Kurfürsten, dessen Freundschaft er genießt, äußerst ergeben ist.

Alle Augenblicke waren immer so sehr durch Geschäfte besetzt, daß der Kaiser die baierische Armee noch nicht die Revüe passiren lassen, noch die Braven in Kenntniß bringen konnte, aus denen sie besteht.

Prinz Mürat hat nach Einnahme der Enns den Feind neuerdings verfolgt. Die Russische Armee hatte auf den Anhöhen von Amstetten sich aufgestellt. Prinz Mürat griff sie mit den Grenadiers des Generals Oudinot an; das Gefecht war sehr hartnäckig. Allein die Russen wurden aus allen ihren Positionen verdrängt, hinterließen 400 Todte auf dem Schlachtfelde, nebst 1500 Gefangenen. Prinz Mürat rühmt vorzüglich den General Oudinot: sein Adjutant Lagrange ist verwundet worden.

Marschall Davoust rühmt bei dem Uebergange von der Enns nach Steier, ganz besonders das Benehmen des Generals Hendelet, welcher seine Avantgarde commandirt. Er hat seinen Marsch bis Waidhofen fortgesetzt.

Alle aufgefangenen Briefe enthalten, daß die Geräthschaften des Wiener Hofes auf der Donau eingeschifft sind, und daß man zu Wien der nahen Ankunft der Franzosen entgegensieht.

Armee in Italien.

Drittes Bülletin.

Hauptquartier Vago, den 8. Brum. J. 14. (30. Okt.) Nach der Affäre vom 7. Brum. (29. Okt.) hatte die Armee zu Vago, 2 Meilen von Caldiero, Posto gefaßt. Am 8. d. (30. Okt.) um 2 Uhr Nachmittags griff sie den Feind auf seiner ganzen Linie an. Die Division Molitor, welche den linken Flügel machte, begann die Aktion; jene des Gen. Gardanne griff das Centrum an; und die des Gen. Dühesme den rechten Flügel. Diese verschiedenen Angriffe wurden geschickt unternommen und glücklich ausgeführt. Das Dorf Caldiero wurde unter dem Rufe: Es lebe der Kaiser! eingenommen, und der Feind bis an die Anhöhen verfolgt. Um 4 ½ Uhr ließ Prinz Karl seine 24 Bataillons Grenadiers und mehrere Regimenter starke Reserve anrücken. Die Schlacht fieng an lebhafter zu werden. Die Truppen Sr. Majestät bewiesen ihre gewöhnliche Unerschrockenheit. Die Cavalerie hieb zu wiederhohlten Mahlen ein, und immer mit Erfolge; die Grenadierbataillons von der Reserve drangen zu gleicher Zeit vor, und das Bajonet entschied das Schicksal dieses Tages. Der Feind hatte mehr als 30 Stücke Artillerie, welche die Verschanzungen besetzten, spielen lassen. Allein ungeachtet des hartnäckigsten Widerstandes ward er geworfen, und bis an den Fuß der Redouten jenseits Caldiero zurückgetrieben. Wir machten 3500 Gefangene. Das Schlachtfeld ist mit Oestreichern überdeckt; die Zahl ihrer Todten und Verwundeten ist wenigstens jener ihrer Gefangenen gleich.

Prinz Karl hat um einen Stillstand gebethen, um seine Todten begraben zu können.

Unser Verlust ist in Vergleichung mit dem feindlichen sehr unbeträchtlich.

Der Marschall, General en Chef rühmt die Tapferkeit und den Eifer der Armee; er wird die schönen Handlungen, welche diesen Tag auszeichneten, zur besondern Kenntniß bringen, und die Nahmen der Braven, welchen der Ruhm desselben gebührt, den Augen Sr. Maj. des Kaisers und Königs unterlegen.

(Gedruckt zu Meiland in der königl. Buchdruckerei Veladini.)

Freiburg, den 1sten Nov. Heute frühe hat das 16te Regiment den Weg nach (Fürstenbergisch) Neustatt angetreten. Dagegen kommt das 2te Bataillon des 44sten Regiments als Garnison in die Stadt.

Morgen rückt die 2te Division des Augereau'schen Armeekorps von Heitersheim und dem obern Breisgau herunter.

Das große Hauptquartier befindet sich noch in unserer Stadt; wird aber, wie man sagt, in einigen Tagen ebenfalls von hier gegen den Boden-See aufbrechen.

Berlin, den 2. Nov. Des Herrn Erzherzogs Anton von Oestreich kais. Hoheit sind von Wien hier angekommen und nach Potsdam gegangen; der Prinz Biron von Curland, russischer Kamerherr, ist von Potsdam, Se. Excellenz der kön. Staatsminister Hr. Graf von Hoym von Breslau, der russisch-kaiserl. Generallieutenant Herr Graf von Tolstoy von Güstrow, der schwedische Generallieutenant Herr von Löwenheim von Schonen, und der königl. Preuß. Gesandte im Haag Hr. von Cäsar von Dresden hier angekommen.

Der kaiserl. französ. General Hr. Düroc ist in das kaiserl. franz. Hauptquartier abgegangen.

Von der sächsischen Gränze, den 29sten Okt. Von der kurf. sächsischen Armee sind 15,000 Mann dergestalt mobil gemacht, daß sie jeden Augenblick marschiren können, ohne deßwegen noch zur Zeit förmlich auf den Kriegsfuß gesetzt zu sein. Folgende Regimenter sind zu diesem Korps bestimmt: 20 Eskadrons Kavalerie; nähmlich: 4 Esk. Kurfürst Kürassier, 4 Esk. Köhtitzki, 4 Esk. Johann, 4 Esk. Polenz, 4 Esk. Husaren. 18 Bataillons Infanterie; als: 4 Grenadier-Bataillons: 1stes Kurfürst und Bünau, 2tes Anton und Niesemens, 3tes Maximilian und Riehten, 4tes Friedr. August und Thümel; 14 Musketier-Bataillons: 2 Bat. Kurfürst, 2 Bat. Anton, 2 Bat. Maximilian, 2 Bat. Friedrich August, 2 Bat. Xavier, 2 Bat. Clemens, 1 Bat. das 2te v. Riehten, 1 Bat. das 1ste v. Sänger. 4 Batterien Artillerie.

Neueste Staatengeschichte.

Deutschland.

Würtemberg, vom 1. Nov. Der kaiserlich-französische General Reinwald besorgt die militär. Allianz-Geschäfte. Man liest itzt die Anrede, welche der Kurfürst bei Eröffnung des Landtages hielt. Se. Durchleucht erzählen darin den ganzen Hergang bei dem Aufenthalte des Kaisers Napoleon in Ludwigsburg; wie ihm der Kaiser eröffnet habe, daß es unumgänglich nothwendig sei, sich entweder für oder gegen Frankreich zu erklären; im letzteren Falle sei zwar der freie Abzug der kurfürstl. Famille bewilliget; sonst aber natürlich feindselige Behandlung des Kurfürstenthums Würtemberg zu gewärtigen; im ersten Falle biethe man aber einen Offensiv- und Defensiv-Allianz-Traktat an; dieser sei nun geschlossen; darin habe sich der Kurfürst zu einem Hülfs-Corps von 8000 Mann und zu einigen bar zu bezahlenden Lieferungen an die franz. Armee anheischig gemacht; dagegen sei aber eine Entschädigung für alle im Laufe des Krieges zu machenden Requisitionen, alle nur mögliche Schonung des Landes, die Garantie sämmtlicher Kurstaaten und gegen Jedermann der kräftigste Beistand zugesichert worden. Sämmtliche Landesstände waren über diese huldreiche Eröffnung sehr gerührt. Sie willigten auch in das Begehrte.

Batavien.

Haag, vom 26. Okt. Gestern ist der östreichisch-kaiserliche Gesandte, Baron von Felz, auf Befehl seines Hofes von hier abgereiset, um nach Wien zurückzukehren. Auch der russisch-kaiserliche Chargé d'Affaires verläßt den Haag, und hat schon von den fremden Ministern Abschied genommen.

Unser Gesandte zu Stockholm, Hr. van Westreenen, ist hier angekommen.

Frankreich.

Paris, den 28. Okt. Die Siege der Franzosen in Deutschland haben die öffentlichen Effekten zu Amsterdam in die Höhe getrieben.

Man sagte in England, die spanische in Karthagena sich befindende Flotte habe sich mit der französischen Flotte zu Toulon vereinigt, 30,000 Mann Landungstruppen eingenommen, und scheine eine Landung in Irland vornehmen zu wollen. Es wurden einige Vertheidigungs-Anstalten deßhalb in Irland getroffen; aber man fängt an, zu glauben, daß diese Nachricht keinen Grund hat.

Ein kleiner Kaper-Lougre, der zu Etables gebaut worden ist, und an dessen Ausrüstung der Hr. Marschall Ney den größten Antheil hat, ist der erste, der ein russisches Schiff genommen, und in Calais aufgebracht hat. Dieses Schiff von 300 Tonnen war mit Unschlitt, Hanf und Eisen geladen. Er nahm es gerade am Tage des Treffens von Günzburg, bei welchem der Hr. Marschall Ney kommandirte.

Straßburg, den 31. Okt. Die neuesten Briefe aus dem kaiserl. Hauptquartier vom 6. Brumaire

geben uns die allen Herzen so erfreuliche Nachricht, daß sich S. M. der Kaiser wohl befindet, der Strapatzen und Nachtwachen ungeachtet, denen Er sich anhaltend widmet. Am 6. Brumaire hat der Kaiser München verlassen, um sich vorwärts zu begeben.

Heute Abends geruhete die Kaiserinn die Vorstellung der zwei hübschen Opern: Le Calif de Bagdad, und: Le Prisonnier, mit Dero Gegenwart zu beehren. Es war ein sehr erwünschter Augenblick für die Einwohner Straßburgs, ihre geliebte Kaiserinn in ihrer Mitte zu sehen. J. M. empfieng mit Wohlwollen die Beweise der wärmsten Zuneigung, welche die Zuschauer derselben darlegten, obgleich alle diese Beweise weit unter den Gefühlen von ehrfurchtsvoller Liebe bleiben müssen, wovon alle Herzen für Dieselbe durchdrungen sind.

Dänemark.

Copenhagen, den 22sten Oct. Mittelst eines unterm 18ten d. M. aus der königl. Dänischen Kanzlei erlassenen Plakats ist verfügt worden, daß in den öffentlichen Blättern durchaus keine Gerüchte wegen allgemeiner oder öffentlicher Veranstaltungen, oder wegen der häuslichen Lage oder des Privatlebens der Bürger unter einer Strafe von 50 bis 200 Rthlrn. an die Armen, oder einer andern Strafe, insofern die Gerüchte ihrer Beschaffenheit nach zu den einen oder den andern der in der Verordnung vom 27sten Sept. 1799 festgesetzten Bestimmungen gerechnet werden können, aufgenommen werden dürfen; imgleichen daß alles Ausrufen und Singen auf öffentlicher Strasse mit Volksgesängen, Büchern, Almanachen und Erzählungen, es sein diese gedruckt oder geschrieben, gänzlich verbothen sein soll. Im Uebertretungsfalle ist die Strafe zum ersten Mahle ein 8tägiges, und zum zweiten Mahle ein 14tägiges Gefängniß bei Wasser und Brod; für öftere Wiederhohlung dieses Versehens aber ein dreimonathlicher Arrest im Verbesserungshause.

Türkei.

Constantinopel, vom 28sten Sept. Aus Varna ist hier gestern die Nachricht eingetroffen, daß der spanische Gesandte, Chevalier d'Ocariz, ehemahliger Chargé d'Affaires zu Paris und hernach spanischer Minister zu Hamburg und Stockholm, welcher zur Antretung seines Postens auf der Reise nach Constantinopel begriffen war, daselbst gestorben ist. Dieses ist der zweite Gesandte, welchen der spanische Hof seit einem Jahre in der Türkei durch den Tod verloren hat.

Nun wird der Sohn de. vor einem Jahr verstorbenen spanischen Gesandten [illegible]rral die diplomatischen Geschäfte dieses Hofes [illegible] besorgen.

Der Gouverneur [illegible] hat die Bey's zu einer freundschaftlichen [illegible]ung nach Cairo eingeladen, und als sie mit ihren ersten Officiers daselbst erschienen, sie sämmtlich ermorden lassen und ihre Köpfe als Siegeszeichen nach Konstantinopel gesandt, welche nun bei dem Serail aufgesteckt worden. Der bekannte Elphi Bey soll seinen Kopf noch mit der Flucht gerettet haben.

Eröffnung eines landschaftlichen Vorraths-Anleihens in Baiern.

Unter höchstlandesherrlicher Genehmigung vom 2ten dieses Monaths hat bei den gegenwärtigen außerordentlichen Staatsbedürfnissen gemeine Landschaft in Baiern beschlossen, ein landschaftliches Vorraths-Anleihen von 500,000 Fl. zu eröffnen. Die Bedingnisse dieses Anleihens sind folgende: 1mo. Es wird jährlich zu 5 pro Cento verzinset; 2do. Bei der Erlage dieses Anleihens zur landschaftlichen Hauptkasse in München werden nebenbei folgende Provisionen vergütet: a) von 1000 Fl. und darüber 1 pr. Cent.; b) von 5000 Fl. und darüber 2 pr. Cent.; c) von 10,000 Fl. und darüber 3 pr. Cent.; d) von 20,000 Fl. und darüber 4 pr. Cent. 3tio. Wer mehrere tausend Gulden schießt, erhält über jedes 1000 Fl. eine besondere Obligation; für Antheile hingegen, welche die volle Summe von 1000 Fl. nicht erreichen, werden die Obligationen nach dem Betrage derselben ausgestellet. 4to. Dieses Anleihen soll mit der Heimzahlung, von der Zeit der Erlage an gerechnet, 1 Jahr lang still stehen; nach Verfluß dieser Zeit aber tritt beiderseits das Recht der halbjährigen Aufkündung ein. 5to. Zur Sicherheit und Hypothek werden den Theilnehmern dieses Anleihens die Steuer- und Standanlagsgefälle verschrieben. Alle diejenigen, welche zur Theilnahme an diesem Anleihen geneigt sind, werden demnach eingeladen, sich bald möglichst an die landschaftliche Hauptkasse in München zu wenden, welche bereits zum Empfange der eingehenden Gelder, und zur Aushändigung der Obligationen beauftraget ist. München, den 6ten November 1805.

Gemeiner Landschaft in Baiern Ober- und Unterlandes-Verordnung.

Sekretarius Martin Cammerlander.

Oeffentliche Bekanntmachung. Die durchleuchtigste Prinzessinn Augusta Amalia von Baiern, geruhte an unterzeichnete Stelle zwei Pakete Charpie für das kurfürstl. Feldspital gnädigst zu überschicken, wofür hiermit öffentlicher Dank unterthänigst erstattet wird. Wie sehr muß diese höchste Theilnahme den Muth, und die Tapferkeit der Vertheidiger unsers besten, und allgeliebtesten Churfürsten, und des Vaterlandes noch mehr erhöhen, und wie sehr muß dieses erhabene Beispiel jeden getreuen Unterthan zur Nachahmung auffordern!!! München, den [illegible]ten November 1805.

Kurpfalzbaierisches General-Kriegs-Commissariat.

Krauß,
General-Kriegs-Commissarius.
Strobl.

Kurpfalzbaierische
Staats-Zeitung
von
München.

Num. CCLXVII. Mondtag. 11. November 1805.

Neueste Kriegsgeschichte.

Deutschland.

München, den 11ten Nov. Nähere Umstände von der Bestürmung der Tirolischen Pässe **Loitach** und **Scharnitz**. Der baierische Markt Mittenwald litt durch östreichische Truppen, die Einquartirungen der Tiroler Schützen, und Requisitionen aller Art sehr grosses Ungemach, als am 2ten Novemb. Abends die Division des französischen Marschalls Ney ungefähr 13,000 Mann stark dort eintraff, das östreich. Vorpostenpikket von 1 Oberlieutenant und 35 Mann gefangen nahm, und solche Anstalten traff, daß man die nahe Bestürmung der beiden Pässe Scharnitz und Loitach vorher sehen konnte. Am 4. frühe um 3 Uhr drang Gen. Laissee mit 3000 Mann gegen die Schanze Loitach vor, welche mit 500 Mann kaiserl. Truppen, und mehreren 100 Tiroler Schnapphähnen besetzt war. Er hatte sich hierzu der baierischen Förster, als sicherer Wegweiser bedient. Indessen beschoß Marschall Ney den Hauptfestungsort Scharnitz, worin sich unter dem Kommando des Oberstlieutenants Schwimborn vom Regiment Erzherzog Ludwig 2000 Mann regulirte Truppen befanden, mit Kanonen. Nach einer Gegenwehre von 5 Stunden kapitulirte erstlich die Schanze Loitach, weil ihr die Franzosen auf den Rücken kamen. Sobald Loitach kapitulirt hatte, marschirten gegen 2,500 Franzosen Seefeld zu, um von dorther der Festung Scharnitz ebenfalls in den Rücken zu kommen. Die Scharnitz hielt sich den ganzen Tag, und schlug einen Sturm ab. Die herabgewälzten Steine der hinter den Felsen versteckten Unholden tödteten und verwundeten mehrere der mit offener Stirne herandrängenden Braven. Die einbrechende Nacht machte dem Kanonen- und Gewehrfeuer ein Ende. Am 5ten d. Morgens 3 Uhr drangen die Franzosen abermahl gegen die Scharnitz vor. Allein sie war von ihrer Besatzung verlassen, weil die östreichischen Truppen 3 Stunden rückwärts gegen Seefeld sich zurückgezogen hatten. Hier kam es abermahl zum Schlagen. Doch die französischen Truppen siegten, und zogen noch an dem nämlichen Tage unter immerwährendem Scharmutziren in Innsbruck ein. Dieser Tag hat den Siegern mehrere Hundert todte und verwundete gekostet. Der weit größere Verlust der Feinde ist noch nicht in Anschlag zu bringen.

Linz im kaiserlichen Hauptquartier den 16ten Brum. J. 14 (7ten Nov.)

Tagsbefehl. Hinter der Armee werden die gräulichsten Ausschweifungen durch Nachzügler (traînards) verübt, welche nicht zufrieden ihre Fahnen zu verlassen sich durch alle Arten von Exzessen entehren: und es ist Zeit denselben ein Ziel zu setzen.

Der Kaiser befiehlt den französischen General-Commandanten zu Stuttgart, durch die Truppen der Kurfürsten von Würtemberg und Baaden oftmahlige Streifzüge machen, und alle jene zerstreuten Menschen, welche keine Strassenbefehle aufzuweisen haben, arretiren; und jene, welche Exzesse verübt haben, ins Gefängniß werfen, und die Strafwürdigen vor eine militärische Commission bringen zu lassen.

Es ist dem Commandanten von Ulm aufgetragen ein Dutzend Patrouillen zu dem nämlichen Zwecke zu halten, welche beständig das Land durchstreichen sollen.

Die Patrouillen von Würtemberg haben sich über das ganze Land zwischen Tyrol, der Donau und Mendel bis Mendenheim zu verbreiten. Diese Patrouillen haben alle einzelnen Soldaten zu ihren Fahnen zu weisen, auch diejenigen Sauvegarden, welche ohne besondere Ermächtigung aufgestellt sind, fortzuschicken.

Der General-Commandant zu Augsburg soll ebenfalls 15 Patrouillen zwischen dem Lech, der Donau, und Mendel, und in den Bezirken zwischen Augsburg, Aichach, und Ingolstadt auf das Land vertheilen. Desgleichen hat der Commandant zu Ingolstadt zwischen Neustadt und Pfaffenhofen Patrouillen auszustellen. Die baierischen Landrichter, die militärischen Commandanten des Kurfürsten von

Baiern sollen auch alle zerstreuten Soldaten, welche sich übel betragen, arretiren, und an die französischen Generale ausliefern lassen, welche zu Passau, oder Braunau, oder Ingolstadt commandiren. Der General-Commandant zu Braunau hat in alle Orte im Umkreise von 5 bis 6 Stunden von diesem Platze Patroullen auszusenden, um die Provinz fleißig zu durchstreichen, und die einzelnen Soldaten zu arretiren; auch, wie oben gesagt ist, einer militärischen Commission die Straffälligen übergeben.

Es ist an den Commandanten von Speier Befehl gegeben, allen Abtheilungen, Soldaten und Employes, welche mit Befehl oder Passeport versehen sind, folgende Armeestrasse vorzuschreiben:

„Ueber Bruchsal, Eppingen, Heilbronn, Oeringen, Hall, Elwangen, Nördlingen, Donauwerd, Meiltingen, Augsburg, Schwabhausen, Freisingen, Landshut, Vilsbiburg, Eggenfelden, Braunau, Ried, Lambach, und Linz."

Jeder Einzelne, welcher überwiesen ist, Pferde, und besonders Postpferde mit Gewalt fortgenommen zu haben, soll arretirt werden.

Der Kaiser stellet alle Pferdeposten des besetzten Landes unter Sauvegarde der französ. Armee; entbindet alle Postmeister von jeder militärischen Einquartirung, und allen Fourrage-Requisitionen, und befiehlt, daß auf jeder Poststation von Speier bis ins Hauptquartier ein Gensdarme als Sauvegarde aufgestellt werde. Nach dem Maße, wie die Corps der großen Armee im feindlichen Lande fortschreiten werden, sollen die General-Commandanten der Avantgarde in den Posthäusern Sauvegarden aufstellen.

Die HH. Marschalle und Generalkommandanten der Armeekorps haben den Generalen der Division zu befehlen, über die Wagenpferde Revüe zu halten, und die etwa requirirten Postpferde zurückzusenden. Man kann mit Frankreich nicht mehr correspondiren, indem viele Individuen die Postpferde über mehr als 30 Stunden mit sich fortgenommen haben. Es ist Jedermann, wer er immer sei, verbothen, die Postpferde über ihr gewöhnliches Relai mitzunehmen.

Mehrere Agenten der Administrationen folgen dem Zuge der Colonnen in Wagen, da es ihnen doch durch Reglements aufgetragen ist, sich der Reitpferde zu bedienen, indem ersteres die Strassen zu sehr überhäuft.

Der Kaiser hat mehrere Frauen in Wagen der Armee nachfolgen gesehen: er befiehlt, daß man sie auf der Stelle über den Inn passiren mache.

Die HH. Landrichter der verschiedenen Staaten, welche wider die Individuen der Armee Klage zu führen haben, haben sich an die französischen Gen. Commandanten zu Stuttgart, Augsburg, Ingolstadt, München, Braunau und Linz in Rücksicht der diesen Commandantschaften nahe gelegenen Gerichte zu wenden.

Major-General,

Marschall Berthier.

Berlin, den 2ten Nov. Der französ. General, M. Düroc, hat vor seiner Abreise bei Sr. Maj. dem König in Potsdam Abschiedsaudienz, und von demselben eine kostbare Dose mit dem königl. Porträt erhalten.

Bei der Präsentation der hiesigen fremden Gesandten, welche vorgestern auf dem königl. Schloße geschah, wurden folgende Gesandte Sr. Majestät dem russischen Kaiser vorgestellt: der östreichische Graf von Metternich; der englische Hr. Jackson; der türkische Hr. Argiropoulo; der portugiesische Hr. Chevalier von Correa; der sächsische Hr. Graf von Görz; der kurhessische Hr. von Fandel; der hessendarmstädtische Hr. Schüler von Senden; der mecklenburgschwerinische Hr. von Lützow, und der braunschweigwolfenbüttelsche Hr. von Sartoris.

Zu einem Beweise, wie sehr der Kaiser Alexander große Staatsmänner und wahre Verdienste zu ehren weiß, wird hier bemerkt, daß Se. Majestät während Ihres Aufenthalts in Potsdam den beiden anwesenden Herren Kabinetsministern eine persönliche Visite abgestattet haben. Zu Fuß, nur von einem Jäger begleitet, hatte S. M. zu denselben sich begeben.

Regensburg, den 7ten Nov. Bereits ist Marschall Düroc hier angekommen, und hat sein Absteigquartier bei dem kais. französ. Geschäftsträger, Hrn. Bacher, genommen. Allein sein Aufenthalt dauerte nur wenige Stunden; denn er machte sich gleich nach dem kais. französ. Hauptquartier auf den Weg. Nach Aeußerungen, die man von ihm vernommen haben will, ist er mit seinem Geschäftsgange an dem königl. Hofe äußerst zufrieden gewesen, und man konnte selbst daraus entnehmen, daß vielleicht nächstens ein hoher königl. Minister (Haugwitz) mit neuen Friedens-Vorschlägen im Nahmen der zwei größten nordischen Mächte nachfolgen würde.

Der kaiserl. französ. Ambassadeur am Wiener Hofe ist hier wirklich eingetroffen. Schon am 27sten Oct. hatte er Wien verlassen, und in Linz soll er von dem russ. kaiserl. General Kutusow auf eine sehr zuvorkommende Weise behandelt worden sein; ja er wurde sogar von einem Adjutanten des Hrn. Generals bis nach Waldmünchen begleitet.

Mainz, vom 26sten Oct. Man spricht hier von Einschiffung der Reserve-Truppen nach Düsseldorf. Im Osnabrückschen soll ein Observations-Corps formirt werden.

Aus dem Mecklenburgschen, vom 31. Oct. Gestern Abends ist der russisch-kaiserliche General, Graf Tolstoy, in Schwerin eingetroffen und morgen passiren in der Nähe 5000 Mann Russen vorbei.

Hannover, vom 28sten Oct. Die Hannöverschen Anzeigen sind heute zum ersten Mahle wieder mit dem königl. kurfürstl. Wappen erschienen.

Spanien.

Madrid, vom 10ten Oct. Die spanischen Truppen, die nach Hetrurien gehen sollten, haben Contre-Ordre erhalten. General O'Farill begibt sich allein zu einer besonderen Mission dahin.

Neueste Staatengeschichte.

Deutschland.

Augsburg, den 9ten Nov. Heute ist das höchsterfreuliche Nahmensfest Sr. Majestät des Kaisers und Königs Napoleon von dem anwesenden franzöſ. kaiserl. Militär in hiesiger Stadt durch Kanonen gefeiert worden.

Verflossene Nacht kam die Innsbrucker Post vom 7ten dieses, zum ersten Mahle mit einem französ. Paß versehen, in Augsburg an.

Regensburg, den 4ten Nov. Gestern war beinahe den ganzen Tag eine östreichische Patroulle, von der böhmischen Gränze herkommend, eine halbe Stunde von hier, auf dem sogenannten Galgenberge sichtbar; es waren ungefähr 50 Mann, welche aber heute den Weg nach Böhmen wieder angetreten haben. Dagegen kamen gestern auf der Strasse von Augsburg her ungefähr 3500 M. franz. Truppen in hiesige Gegend; sie wurden in den umliegenden Dörfern einquartirt; ihre Vorposten giengen bis an die Neutralitätssäulen der Stadt Regensburg. (Es war vermuthlich das vorgestern im Artikel Nürnberg erwähnte Corps des Gen. Baragnay d'Hilliers) — Da die vorige Regirung in Hannover wieder hergestellt ist, so hat die hiesige hannöv. Gesandtschaft heute zum ersten Mahle ihre Depeschen unmittelbar nach Hannover geschickt.

Die Akademie zu Utrecht hatte schon im Jahre 1799 einen Preis auf die beste Beantwortung der Frage gesetzt: ob es Krankheiten der Säfte gäbe. Da nichts Befriedigendes einkam, so hat sie solchen im Jahre 1802 verdoppelt. Bis itzt hatten die gelehrten Aerzte in Holland, welche konsultirende Mitglieder jenes Instituts sind, den Preis noch nicht ertheilet. Itzt ist aber die Medaille von 60 Dukaten einer neuerlich eingetroffenen Abhandlung zuerkannt. Als deren Verfasser ist itzt der sonst schon berühmte Schriftsteller, Hr. Leibmedikus Marcard in Oldenburg, bekannt geworden.

Eichstätt, den 1. Nov. Am 19. vor. Monaths wurde die hier unter dem Commando des Hrn. Hauptmanns, von Fick als Besatzung gestandene Grenadier-Compagnie des kurbaierischen Regiments Ysenburg durch eine Musketier-Compagnie unter dem Commando des Hrn. Hauptmanns von Speicher abgelöset.

Dieser brave Krieger, und seltene Menschenfreund hat vereint mit dem eben so edel denkenden Hrn. Oberlieut. Vandermonden während seines Aufenthalts dahier dem Fürstenthume und vorzüglich der Stadt Eichstätt das durch den Krieg bereitete traurige Los durch die ausgezeichnetste Mannszucht, und durch die herzlichste Theilnahme an dem Elende der Unglücklichen nach Kräften gemildert: hierfür hielt sich das Gouvernement verpflichtet, diesem edlen Herrn Platzkommandanten eine den Kräften des erschöpften hiesigen Ländchens angemessene Gratifikation anzubiethen: er nahm sie an, und übergab sie nach dem Drange seines das Elend der hiesigen Stadt fühlenden Herzens in dem nämlichen Augenblicke dem hiesigen Stadt-Magistrate zur Vertheilung unter die Armen.

Diese Thatsache schildere ganz diesen vortrefflichen Mann vor den Augen der Welt, lasse folgern auf die Größe unsers Dankes, und überzeuge, daß ihn unsere herzlichsten Segnungen und Dankesthränen der Armen bei seinem jüngst erfolgten Abmarsche von hier begleitet haben.

Die gesammte Bürgerschaft in Eichstätt.

Nürnberg, den 5. Nov. Die franz. Commissäre haben gewisse auf Requisition von hieraus gelieferte Erfordernisse mit guten Pariser Briefen bezahlt.

Vom Main, den 26. Okt. In dem Augenblicke, wo die Schrecken des Krieges sich überall verbreiten, verweilt gerne der vaterländische Bürger bei dem Andenken an Thaten von Muth, Entschlossenheit und Patrotismus der tapferen Vertheidiger des Vaterlandes! Nur im Kriege, wo nach dem Ausdrucke des verewigten Schiller, der Mann gilt, was er ist, entwickelt sich die Kraft des einzelnen Menschen, sein Beispiel erhebt und begeistert, und mächtiger schlägt das Herz für Vaterland und Fürsten. Solche Züge der Nachwelt aufzubewahren, ist der schönste Lohn des Patrioten, welcher Beiträge zur Geschichte seiner Zeit liefert; daher stehen die Thaten des seltenen Muthes Einiger unter den biedern vaterländischen Truppen hier aufgezeichnet.

Der Unterlieutenant des ersten Dragonerregiments Graf v. Hirschberg griff am 12. d. bei Vaterstetten unweit München, mit 1 Corporal und 4 Dragonern eine Abtheilung von 25 Mann des öster. Cür. Regim. Mack an und nahm sie gefangen, obgleich ein Dragoner blieb, und ihm selbst der Säbel entzwei gehauen wurde; auch erbeutete er das ganze Depot. Maximilian Joseph, welcher jedes Verdienst belohnt, ertheilte diesem Offiziere zum Beweise seiner ausgezeichneten Tapferkeit das militär. Ehrenzeichen. Sein Corporal Nahmens Wolf, welcher das Leben seines tapferen Offiziers rettete, indem er den Säbel eines feindlichen Cürassiers auffieng, erhielt die goldene Medaille.

Der Corporal Lampert vom nämlichen Dragoner-Regiment Minuzzi nahm am nämlichen Tage ein feindliches Piquet von einem Corporal und 12 M.

gefangen, und erhielt die silberne Medaille. Der Major Elspracht vom 3ten Regim., Leiningen-Chevauxlegers, nahm durch sein kluges Benehmen, mit Muth vereinigt, bei Aibling dem Feinde 9 Kanonen, 4 Haubitzen und 4 Mörser ab, und machte mehrere Gefangene; die ihm untergebenen Offiziere hatten auch Theil an diesem schönen Tage der Ehre.

Diese Thaten gewähren den redendsten Beweis von der Tapferkeit, welche den baier. Truppen stäts eigen war, und in keiner Zeit unter keinen Umständen von ihnen wich; bei solchen Beispielen erneuert gewiß jeder Bürger der Staaten, welche das Band der gütigen Regirung Maximilian Josephs umschlingt, das Gelübde der Treue und Anhänglichkeit an seinen Fürsten, sein Vaterland und an die gerechte Sache.

Mainstrohm, den 3. Nov. Der Prinz von Nassau-Oranien ist vor einigen Tagen mit Famille und dem ganzen Hofstabe von Oranienstein nach Braunschweig abgereiset. Seine Effekten, Weine rc. sind ebenfalls von Oranienstein abgeführt worden.

Hannover, den 28. Okt. Gestern traffen hier ein franz. Oberst und ein Adjutant von Hammeln ein, welche sich zu dem preuß. Generalmajor von Bila begaben, der hier itzt das Commando führt.

Italien.

Genua, den 16ten Oct. Ein kaiserl. Dekret vom 8ten dieses enthält wegen unsrer Einverleibung mit Frankreich folgende nähere Bestimmungen: „Die Umgebungen von Genua und Novi bilden das Departement Genua; die von Porto-Maurizio und Savona das Departement Montenotte; die Umgebung von St. Remo ist mit dem Departement See-Alpen vereinigt; die Umgebungen von Chiavari, Sarzana und Bardi machen das Departement Apenninen aus; diese Departements sind auf immer mit dem französischen Reiche vereinigt. — Das Departement Genua soll bei dem gesetzgebenden Corps 4 Deputirte, das Departement Montenotte 3, das Departement Apenninen 2 Deputirte haben. — Das Departement Apenninen ist von der ersten Ordnung; das Departement Genua von der zweiten; das Departement Montenotte von der vierten. — Die Stadt Genua ist eine der Hauptstädte des Reichs, und ihre Maires sind bei dem Schwure des Kaisers, wenn er den Thron besteigt, gegenwärtig.“ Dieses Dekret wurde mit einem Schreiben vom Präsidenten des Senats, François de Neufchateau an den Prinzen Erzschatzmeister sogleich hierher gesandt, und von Sr. Hoheit unverzüglich öffentlich bekannt gemacht.

Von Meiland ist der Hr. Monti abgereiset. Er wird sich bei dem Kaiser Napoleon als Historiograph aufhalten, um in der Folge seine Heldenthaten zu beschreiben.

Rußland.

St. Petersburg, vom 16ten Oct. Der Kapitän Krusenstiern, welcher das Schiff Nadeshda commandirt, ist im Juni glücklich und wohlbehalten mit der ganzen Reisegesellschaft in Kamtschatka aus Japan, wo er sich 7 Monathe aufgehalten hatte, angelangt. Er ist kurz darauf zu seiner fernern Bestimmung aus Kamtschatka abgereiset.

Der Minister College des Departements der auswärtigen Angelegenheiten hat an die Gouverneurs der Provinzen ein Circular erlassen, worin die Veranlassungen und Absichten der itzigen bewaffneten Maßregeln der Regirung dargestellt werden.

Dänemark.

Copenhagen, vom 29sten Oct. Einem allerhöchsten Befehl zu Folge, sollen noch 100 Stückknechte und Artilleriepferde ausgeschrieben werden, um unverzüglich sich zu der in Holstein campirenden Artillerie-Brigade zu begeben.

Bis zum 26sten dieses sollte die Telegraph-Linie von hier nach Kiel völlig im Stande sein, wo man alsdann die Nachrichten in der Hauptstadt in einer halben Stunde würde haben können. Die in den Herzogthümern versammelten Truppen sind in 3 Divisionen unter den Befehlen des Prinzen Friedrich von Hessen, des Generals von Dyring und des Generals von Moltke vertheilt; die Reserve-Truppen commandirt der General von Ranzow und der Generalmajor von Ewald die Avantgarde. Während der Abwesenheit des Prinzen von Hessen hat der General von Lützow das Commando der Festung Rendsburg.

Von der russischen Transport-Flotte sind 3 Schiffe an der Küste von Bornholm gestrandet, und zwischen Oesel und Gelland zählte man 9 verunglückte Schiffe.

Kurpfalzbaierische
Staats-Zeitung
von
München.

Num. CCLXVIII. Dienstag. 12. November 1805.

Neueste Kriegsgeschichte.

Deutschland.

München, den 12ten Nov. Gestern ¾tel nach 6 Uhr Abends ist unser durchleuchtigste Kurfürstin Begleitung des Herrn Kurprinzen Durchleucht aus dem kaiserl. königl. französischen Hauptquartier höchst vergnügt und im besten Wohlsein hier zurück eingetroffen.

Nachlese von der Bestürmung der Tiroler Pässe Scharnitz und Loitach.

Der Kriegsschauplatz dehnte sich über Mittenwald und Seefeld aus, wo man noch überall traurige Spuren der Verheerung erblickt. Was die höchst aufgereitzte Wuth der Sieger ihrer Rache zum Opfer brachte, gleicht nicht zur Hälfte den vorhergegangenen Plünderungen und Erpressungen der östreichischen Truppen, welche sich über das ganze Landgericht Werdenfels, und nahmentlich über die Orte Mittenwald, Krün und Walgau verbreitet hatten. Die Zahl der Getödteten des französischen Armee-Corps war Anfangs zu groß angegeben: sie belief sich bei einem solchen mörderischen Wagniß nicht über 250, und jene der größten Theils nur leicht verwundeten nicht über 280. Die feindlichen Truppen vertheidigten sich in der Scharnitz ziemlich lebhaft; selbst Weiber und Kinder theilten sich in das Mordungsgeschäft. Nach dem Abzuge der östreichischen Truppen erschlugen noch herabgewälzte Steine manchen Braven. Bei dem Einrücken der Sieger ergieng manches schwere Gericht über jene Häuser, aus denen ihre Bewohner geschossen hatten. Das Hornvieh blieb verschont; nur in einzelnen Häusern wohnen noch Menschen; die übrigen irren in Bergklüften, und Wäldern umher, um die begangene Blutschuld abzubüßen. Den Zurückgebliebenen sind von dem Platz-Commandanten Sauvegarden, und dem herrenlosen Viehe Verpfleger gegeben worden. Das ganze französische Armee-Corps ist noch in der Stunde der Eroberung vorwärts, und ohne Hinderniß denselben Abend in Innsbruck eingerückt. Auf dem Wege dahin wurde durch die von der Loitach gekommene französische Abtheilung die geflüchtete Garnison von der Scharnitz mit 12 Kanonen nächst Seefeld gefangen genommen. Die kurfürstl. Förster und Forstwärter der Revieren Garmisch und Krün haben hierbei durch kluge Anführung dieser Abtheilung über die Gebirgspässe, welche die Scharnitz umgehen, wesentliche Dienste gethan.

Italien.

Viertes Bülletin der Armee in Italien. Hauptquartier Montebello, 11ten Brum. J. 14 (den 2ten Nov.)

Nach der Schlacht vom 8ten Brum. (30. Nov.) wurde eine feindliche Colonne von 5000 Mann unter Commando eines Brigadiers von dem Corps des Generals Rosenberg getrennt, und fand sich dergestalt abgeschnitten, daß sie weder in die Thäler zurückkehren, noch mit ihrer Armee sich vereinigen konnte — eine Folge von unsrer Stellung vor Caldiero, und der am 7ten (29sten Nov.) der Division Serras anbefohlenen Bewegungen.

Der General en Chef, nachdem er erfahren hatte, daß sich diese Colonne am 10ten d. (1sten Nov.) auf den Anhöhen von st. Leonhard aufgestellt hatte, schickte einen seiner Adjutanten ab, um sie zur Uebergabe aufzufordern.

Der General (Carl) Hillinger (vom Regim. Paul Davidovitz) der sie commandirte, da er keine Truppen vor sich sah, gab seine Gesinnung zu erkennen, sich zu schlagen. Das 22ste leichte Infanterie-Regiment erhielt unter Anführung seines Obersten Goguet Befehl, sich sogleich nach Veronetta zu begeben. Der Feind machte Bewegungen dagegen, und nöthigte es sich unter das Schloß San Felice zurückzuziehen.

Der General en Chef begab sich sogleich dorthin, und ließ 4 Bataillons Grenadiers anrücken, um den Feind vollkommen einzuschließen. Gen. Charpentier, Chef des Etat-Major erfüllte, vereint mit Gen. Solignac, auf das Genaueste das ihm aufgetragene Geschäft.

Er ließ nun eine neue Aufforderung an den Feind ergehen, welcher nun wohl einsah, daß er gezwungen sei, die Waffen niederzulegen.

Eine zwischen dem Commandanten der feindlichen Colonne, und dem General Solignac geschlossene Capitulation überliefert uns 5000 Gefangene nebst Waffen und Bagage, 70 Offiziers, einen Brigadier, einen Obersten, 80 Pferde rc. rc. rc.

Prinz Carl, da er sah, daß eine Colonne seiner Armee abgeschnitten sei, und er in seiner Position tournirt zu werden fürchten mußte, suchte sich zurückzuziehen. Man hat erfahren, daß er sogar in der Nachtszeit Bewegungen gemacht hatte. Mit anbrechendem Morgen wurde starke Recognoscirung längst seiner ganzen Linie gemacht. Die Division der Chasseurs zu Pferde unter dem General Espagne, und Solignac von der Division Gardanne verfolgte den Feind, beunruhigte ihn den ganzen Tag, und machte 600 Gefangene. Heute besetzen wir Montebello: morgen setzt die Armee ihren Marsch fort.

Capitulation zwischen Hrn. General Solignac Befehlshaber eines Grenadier-Corps der k. k. Armee des Kaisers der Franzosen einer Seits, und Hrn. Brigadier General Hillinger, Befehlshaber einer k. k. Colonne des Kaisers von Deutschland anderer Seits.

I. Art. Die östreichischen Truppen unter Befehl des Hrn. Generals Hillinger sind kriegsgefangen unter folgenden Bedingungen.

II. Art. Hr. General Hillinger, so wie alle Offiziers unter seinem Commando behalten ihre Degen, Pferde, und Bagage; kehren auf ihr Ehrenwort, nicht mehr gegen Frankreich und seine Alliirten bis zu vollkommener Austauschung zu dienen nach Oestreich zurück.

III. Art. Die Soldaten strecken die Gewehre. Vor dem Einzuge in Verona behalten sie ihre Stöcke.

IV. Art. Alle östreichische Verwundete, welche sich in den Gegenden von Poyano und Grazzano befinden, werden in der Folge in die Militär-Lazarethe der französischen Armeen gebracht, und dort anständig behandelt.

V. Art. Da die Truppen Sr. Majestät des Kaisers mit der größten Unerschrockenheit gestritten und nur erst nach vollkommener Umzingelung sich ergeben haben, so wird die französische Armee alles für sie thun, was der militärischen Tapferkeit gebührt. — Zweifach ausgestellt im Hause Albertini den 2ten Nov. 1805. 11ten Brum. J. 14.

Unterz. Hillinger, General-Major.

Folgen die übrigen Unterzeichnungen.

Frankreich.

Zwanzigstes Bulletin.

Linz, den 16. Brüm. J. 14. (7. Nov.) Das Treffen bei Amstetten hat der Cavalerie und besonders dem 9. und 10. Husaren-Regiment und den Grenadiers des Gen. Oudinot große Ehre gemacht.

Die Russen haben hierauf ihren Rükzug beschleuniget: sie zerstörten unterwegs alle Brücken über die Ybs: allein sie wurden eiligst wiederhergestellt, und Prinz Mürat ist bis in die Abtei Mölk vorgedrungen.

Eine Recognoscirung wurde nach Böhmen gemacht. Wir haben sowohl zu Freistadt als Matthausen sehr beträchtliche Magazine erobert.

Marschall Mortier manövrirt mit einem Corps auf dem linken Ufer der Donau.

Eine Deputation des Senats ist zu Linz angekommen.

Der Kurfürst von Baiern wird in 2 Stunden hier erwartet.

Linz, den 17. Brüm. J. 14 (8. Nov.) Der Kurfürst von Baiern ist mit dem Kurprinzen gestern Abends hier angekommen. Der Generallieutenant Graf Giulai, abgesandt von dem östr. Kaiser, ist in der Nacht hier eingetroffen. Er hat eine lange Unterredung mit dem Kaiser gehabt. Der Gegenstand seiner Sendung ist noch unbekannt.

In dem Treffen bei Amstetten sind 1800 Mann gefangen genommen worden, und darunter 700 Russen.

Prinz Mürat hat sein Hauptquartier zu Mölk. Seine Vorposten sind über St. Pölten hinaus.

Am 17ten dieses ist der General Marmont nach Leoben aufgebrochen, und zu Weyer auf das Regiment Giulai gestossen; griff es an, und machte 400 Gefangene, worunter ein Oberst und mehrere Offiziers. Alle Colonnen der Armee sind in großer Bewegung.

Paris, den 1. Okt. In dem Argus liest man folgende Bemerkung: „Die engl. Blätter, welche wir bis zum 20. Oct. erhalten haben, sprechen schon von der Wegnahme von Hannover, und selbst von dem Einfalle in Holland und Italien, als von einer dreifachen Eroberung, die man ankündigen kann, ehe sie unternommen ist. Holland ist im Stande, dieser Drohung zu antworten; was Hannover betrifft, so ist schon seit der Bekanntmachung dieses Projekts Zeit genug verflossen, daß der Kaiser der Franzosen seine Maßregeln in diesem Punkte ergriffen hat; seine Ruhe reicht hin, um Sicherheit zu geben. Was Italien betrifft, wo die engl. Journale vom 9. Oct. schon Landungen von Russen angekündigt hatten, so haben wir Briefe vom 10ten gesehen, nach welchen es der vollkommensten Ruhe genießt, und die Verhältnisse des Hofes von Neapel mit Frankreich nie auf einem freundschaftlicheren Fuße waren.

Paris, den 3ten Oct. Folgendes ist der wörtliche Inhalt des gestern von dem Moniteur gegebenen Armeebulletins.

„München, den 27. Okt. Zum 5. Armeebulletin gehört noch die Capitulation vom Memmingen, die vergessen worden ist. Man arbeitet gegenwärtig mit der größten Thätigkeit an der Befestigung von Ingolstadt und Augsburg. An allen Brücken über den Lech erbaut man Brückenköpfe, und im Rücken der Armee legt man Magazine an. Se. Maj. sind äußerst zufrieden mit dem Eifer und der Thätigkeit des Brigadegen. Bertrand, Ihres Adjutanten, den Sie mehrmahls zu Rekognoszirungen gebraucht haben. Sie haben die Demolirung der Festungswerke von Ulm und Memmingen verordnet. Der Kurfürst von Baiern wird jeden Augenblick erwartet. Der Kaiser hat ihm seinen Adjutanten, den Obersten Lebrün, entgegengeschickt, um ihn zu empfangen, und ihm Ehren-Eskorten während seiner Reise anzubiethen. Man hat ein Tedeum zu Augsburg und München gesungen. In allen baierischen Städten ist ein Aufruf, zur Vertheidigung des Vaterlandes mitzuwirken, angeschlagen worden. Das baierische Volk ist voll guter Gesinnungen; es greift zu den Waffen, und bildet Corps von Freiwilligen, um das Land gegen die Einfälle der Kosacken zu schützen. Die Generale Deroi und Wrede zeigen die größte Thätigkeit; letzterer hat viele östreichische Gefangene gemacht; er hat im vorigen Kriege bei der östreichischen Armee mit Auszeichnung gedient. Gen. Mack ist auf seiner Durchreise durch Baiern nach Wien bei den Vorposten am Inn mit dem General Wrede zusammengetroffen. Sie hatten eine lange Unterredung mit einander über die Art, wie die Franzosen die baierische Armee behandeln. „Wir finden uns besser, als mit ihnen, sagte ihm der Gen. Wrede; wir haben weder Stolz noch üble Behandlung zu erdulden, und anstatt daß man uns den ersten Gefahren preisgibt, müssen wir vielmehr um gefährliche Posten bitten, weil die Franzosen sich dieselben selbst vorbehalten. Bei ihnen wurden wir überall vorgeschoben, wo es hart und übel zugieng.“ Ein Stabsoffizier ist von der ital. Armee angekommen. Der Feldzug ist dort am 18. Okt. eröffnet worden. Diese Armee wird bald den rechten Flügel der großen Armee bilden. Der Kaiser hat gestern den Damen vom Hofe ein Konzert gegeben. Er hat mit Auszeichnung die Frau von Montgelas, Gemahlinn des ersten Ministers des Kurfürsten, die dabei persönliche Vorzüge besitzt, empfangen. Er hat dem Hrn. von Winter, kurfürstl. Kapellmeister, seine Zufriedenheit über seine schöne Komposition voll Leben und Anmuth zu erkennen gegeben. Heute Sonntags am 27sten hat der Kaiser die Messe in der kurfürstl. Kapelle gehört. Folgendes sind die Nahmen der gefangen gemachten östreich. Generale. Die Zahl der Offiziere beläuft sich auf 1800 bis 2000. Jeder Offizier hat schriftlich sein Ehrenwort gegeben, nicht zu dienen; man hofft, daß dieses Wort pünktlich gehalten werden wird; wäre es anders, so würden die Kriegsgesetze nach ihrer ganzen Strenge vollzogen werden. (Als Beilagen bei diesem Berichte befinden sich 1) das Nahmensverzeichniß der gefangenen östreich. Generale, 30 an der Zahl; 2) die Capitulation von Memmingen, und 3) der Aufruf an die Baier.)

Straßburg, den 4. Nov. So eben hat ein Courier die Nachricht aus Italien überbracht, daß die zwei starken Redouten von Caldiero und Colognola mit stürmender Hand eingenommen worden sind; 2000 Gefangene fielen in unsere Hände; das Hauptquartier ist zu Montebello; wir stehen vor Vicenza.

Heute sind hier 5000 östreichische Kriegsgefangene vorbeigezogen. Wir haben unter denselben mehrere Franzosen bemerkt, und man versichert, daß, sobald die Colonne wird in Nancy, dem Orte ihrer Bestimmung, angekommen sein, alle Franzosen, die sich darunter befinden, eine Marschroute erhalten werden, um in den Schoß ihrer Familie zurückzukehren. Dieß erinnert an das Wort des Kaisers, der zu einem französischen Offizier, welcher unter den Feinden mit den Waffen gefangen worden war, gesagt haben soll: „Kehren Sie in Ihr Departement zurück, und versuchen Sie es, von nun an Ihrem Vaterlande getreuer zu sein.“

Die Aushebung der Conscribirten des 14. Jahres ist in diesem Departement vollendet. Das von demselben zu stellende Contingent von 782 Mann wurde nach und nach vom 21sten Oct. bis zum 2ten Nov. in Marsch gesetzt, und demnach beinahe 2 Monathe früher, als es vorgeschrieben war.

Neueste Staatengeschichte.

Spanien.

Offiziell mitgetheilter Artikel. Da die epidemische Krankheit, welche einen Theil von Spanien so hart mitgenommen hatte, vollkommen aufgehört und sich Se. katholische Majestät vollkommen überzeugt hat, daß nicht die geringste Anzeige eines Wiederausbrechens derselben sich gezeigt hat, so hat Sie den Befehl ertheilt, daß vom 6. Okt. d. J. an alle zur Verbindung der Fortpflanzung dieser Krankheit errichtete Cordons aufgehoben und die inneren Communikationen wieder auf den freien Fuß gestellt werden, wie sie vorher waren, so daß die Hindernisse, welche der Handel durch die Quarantaine oder andere Maßregeln litt, von nun an aufhören.

Um dem Allmächtigen für eine solche ausgezeichnete Wohlthat zu danken, haben Se. Majestät befohlen, daß in allen Kathedralen, Kirchspielen und Klöstern in den Distrikten, die von diesem Uebel heimgesucht worden waren, drei Tage nach einander

nach der grossen Messe Tedeum gesungen werde. Ferner wurde allen Militär-Chefs anbefohlen, daß auf das geringste Zeichen eines Wiederausbruchs der Epidemie die strengsten Maßregeln ergriffen werden, um das Uebel in seinem Keim zu ersticken — daß die Kordons und Lazarethe alsbald wieder hergestellt, und die als die wirksamst befundenen Arznei-Mittel gleich angewendet werden sollen.

Am Schlusse dieser Zeitung erhalten wir

Capitulations-Punkte,

welche zwischen dem französisch-baierischen Brigade-Commando des Herrn General-Major, Grafen von Mezzanelly, und der k. k. Festung Kufstein, bei Uebergabe letzt genannter Festung errichtet worden sind:

1mo. Morgen frühe 10 Uhr wird das Kastell Kufstein an jenseitiges französisches baierisches Brigade-Commando übergeben, die äußern Posten und Eingang des Kastells morgen frühe 7 Uhr von obbesagter Brigade besetzt.

Zugestanden; zur wechselseitigen Sicherheit aber wird heute noch ein Herr Hauptmann von dießseitigen baierischen Truppen in das Kastell hinauf, und ein Hr. Hauptmann von dort in hiesige Stadt herunter beordert.

2do. Daß der sämmtlichen Garnison im hiesigen Kastell mit allen militärischen Ehrenzeichen, Ober- und Untergewehre, wie auch allem daselbst befindenden Feldgeschütz, ohne solche abzulegen, freier Abzug, jedoch ohne mindester Munition zu gestatten.

Die Garnison von der Festung ziehet mit allen militärischen Ehrenzeichen ab, behält Ober- und Untergewehr, jedoch bleiben die Bajonets versorgt, und die Steine werden von den Gewehren abgenommen. Die Garnison führt ferner zwei 3 Pfündner ohne Munition, aber 2 Munitionswagen mit sich.

3tio. Die Sicherheit des privativen Eigenthums respectiren und sicher zu stellen, dann mittels Vorspann desselben ohne aller Hinderniß bis zur kaiserl. östreichischen Armee in Oestreich zu transportiren.

Zugestanden; jedoch bloß das partikuläre Eigenthum der Garnison, und wird besonders ausbedungen, daß alle Pläne und Karten des Forts und umliegender Gegend ausgeliefert werden.

4to. Daß heute noch die Ratifikationen der Kapitulationspunkte der Ordnung und militärischen Gesetzen nach gewechselt werden.

Zugestanden, und folgt die gesetzliche Ratifikation hiemit in nachstehenden Unterschriften.

Kufstein, den 10ten Nov. 1805.

Baron von Dennersberg, Major.

Anton Graf Kinsky, Major vom 4ten Bataillon Kiebel Infanterie.

Le Chef d'Escadron aide de Camp de Mr. le Marechall Bernadotte *Callopin.*

Ujhazy, Ingenieurmajor und Commandant.

Vieringer, Oberst vom Regiment Preysing.

Graf v. Mezzanelly, Generalmajor und Brigadier.

Jos. Witzigmann, Artillerie-Hauptmann.

Daß nachbenamste mit vorstehender Beantwortung der vorgeschlagenen Uebergabspunkte vollkommen, und durchgehends einverstanden sind, sohin die Haltung dieser Kapitulation auf Ehre versichern, solches bestätigen nachstehende Unterschriften.

Sign. Kufstein, den 10ten Nov. 1805.

Kaiser, Hauptmann.

Anton Graf Kinski, Major vom 4ten Bataillon Kiebel Infanterie.

Johann Dunkel, Artillerie-Lieutenant.

Ujhazij, Ingenieurmajor und Commandant.

Versteigerung. Donnerstags den 14ten dieses in der Frühe von 9 bis 12 Uhr gedenkt man in dem von Titl. Herrn Landschafts-Verordneten und Bürgermeister Franz Karl von Barth Ol. genossenen Zwinger beim Einlaß rechts unweit des Taschenthurms das vorhandene Blumenwerk, Lorber-, so andere Bäume, Blumen- so andere Scherben, wie auch Garten-Requisiten an die Meistbiethenden gegen gleichbare Bezahlung zu verkaufen; daher sich Kaufslustige an bemeldtem Tage, und an gehörtem Orte und Zeit zu melden wissen.

München, den 8ten Nov. 1805.

Zu Anfange nächster Woche als 13ten Nov. und darauf folgenden dieses wird der volle Umzug des kurfürstl. Rentamts München von seinem dermahligen Sitz in der Stadt, auf den Lilienberg ob der Au beginnen, und daselbst die Amtsgeschäfte ihren Fortgang nehmen.

Dieses wird also zur allgemeinen Wissenschaft eröffnet, damit alle jene, welche bei dem kurfürstl. Rentamte Geschäfte zu machen, oder Zahlungen zu leisten haben, von solcher Zeit an sich nicht mehr in die eigenthümliche Behausung des kurfürstl. Rentbeamten Freiherrn von Kastell auf dem Paradeplatz zu begeben, sondern in der nunständigen Rentamts-Wohnung auf dem Lilienberg in der Au (zunächst am kurfürstl. Landgerichte daselbst) zu melden, und das Nöthige zu besorgen haben sollen.

Actum, den 8ten Nov. 1805.

Kurfürstl. Rentamt München.

J. Freih. v. Kastell, Rentbeamter.

Fremdenanzeige.

Den 11ten Nov. Hr. Gossi, Handelsmann von Frankfurt, im Bären. Hr. Graf Luxburg, kurf. Badischer Kämerer von Karlsruhe, im Hahn. Hr. Fridans, Postmeister von Kehl kommt von der Armee, ebend.

Kurpfalzbaierische
Staats-Zeitung
von
München.

Num. CCLXIX. Mittwoch. 13. November 1805.

München, den 13ten Nov. Gestern Abends erschien unser durchleuchtigste Kurprinz das erste Mahl während seines Hierseins in dem Hoftheater, und zwar, was Ihn so schön kleidet, in der Uniform seines Chevauxlegers-Regiments. Kaum erblickte man Se. Durchleucht, als ein vielmahl wiederhohltes, allgemeines Applaudiren und Vivatrufen erscholl, das lange nicht enden zu wollen schien.

Neueste Kriegsgeschichte.

Deutschland. Stühlingen. Hier sind am 3ten November Abends von dem französischen Armee-Corps des Marschalls Augereau 600 Mann angekommen, welche am 4ten dieses Rasttag hielten, und heute 5ten November Morgens, durch das Fürstenbergische, wieder aufbrachen, um dem Corps zu folgen, welches durch das Nellenburgische gegen den Bodensee nach dem Vorarlbergischen vorrückt.

Freiburg, den 2ten Nov. Kaum hatte uns heute frühe das 44ste Regiment verlassen, als das 7te leichte Infanterie-Regiment hier eintraf, wovon ein Bataillon in die Stadt, die übrigen in das Kirchzarter Thal verlegt wurden. Dieses Regiment gehört zur 2ten Division des 7ten Armee-Corps, welche morgen in unserer Gegend Rasttag halten, und am Montag ihren Marsch fortsetzen wird. Die Generale Matthieu, Sarazin und Sahuc sind dabei angestellt.

Da die Brücke von Häningen nach Altbreisach gebracht, und nun wirklich dort geschlagen ist, so wird der zu diesem Corps gehörige Artillerie-Park heute oder morgen dahier eintreffen. Außer 50 Reitpferden sind noch 400 angeschirrte zur Bespannung desselben vom Lande requirirt worden.

Die Verschanzungen zu Altbreisach, wozu das Breisgau ein großes Holzquantum liefern muß, werden lebhaft fortgesetzt.

Freiburg, den 5ten Nov. Anstatt des nach dem Schwarzwalde abgegangenen 7ten Regiments ist gestern das 3te Bataillon des 24sten als Garnison hier eingerückt. Dieses Regiment bildet den Nachtrab des zwischen 9 und 10,000 M. starken Augereauschen Armee-Corps, welches außer dem 7ten Cavalerie-Regiment aus lauter Infanterie besteht. — Morgen bricht auch das große französische Hauptquartier mit allen seinen Branchen von hier auf.

Obere Donau, den 7ten Nov. Die Vortruppen des Augereauschen Armee-Corps sind von Freiburg her bereits im Fürstenbergischen eingetroffen. Sie reichen an der Donau bis Geisingen und Immendingen, und im Hegau bis Engen in der Richtung gegen den Bodensee. Vorgestern kam von ihnen eine Cavalerie-Patrouille nach Tuttlingen. Der Divisions-General Desjardins rückte gestern von Donaueschingen nach Amtenhausen, einem Fürstenbergischen Frauenkloster, vor, und nun wird dort der Reichs-Marschall Augereau selbst erwartet. Dieses Corps führt auch viele Artillerie mit sich, wovon schon ein Theil zu Geisingen steht, und es geht ihm der Ruhm einer ausgezeichneten Mannszucht voraus.

Fränkische Blätter erzählen, die englische Transportflotte, mit der hannöverschen Legion und anderen Truppen am Borde, sei an der Mündung der Weser erschienen; habe aber wegen widriger Winde nicht gleich einlaufen können. Unterdessen sei der Herzog von Cambridge, der sie befehlige, in einem Kutter zu Bremerlehe gelandet, und habe seinen Weg nach Hannover fortgesetzt, wo er am 29sten Oct. angekommen sei. Seine Truppen wären seitdem gleichfalls ausgeschifft worden, und wollten sich nun mit den von Lauenburg her erwarteten Russen vereinigen.

Hannover, den 29. Okt. Die Nachricht von der Ankunft Sr. k. H. des Herzogs v. Cambridge war irrig.

Das preußische Regiment v. Kleist hat alle hiesige Wachen besetzt, und wird bis den 1. Nov. hier bleiben, wo es von dem Infanterieregiment Prinz Louis abgelöset wird.

Jeder preußische Soldat hat, wie man vernimmt,

beim Einrücken in hiesige Stadt 60 scharfe Patronen bei sich geführt. Indessen soll das Militär Ordre haben, bis auf weiteren Befehl keine Feindseligkeiten zu begehen.

In Springe sind die Preußen mit einem kleinen Corps Franzosen zusammengetroffen, ohne daß Feindseligkeiten vorgefallen wären, weil es an der Ordre dazu fehlte. Der General Barbou in Hameln ließ indessen sogleich die Thore schließen, und schickte einen Offizier nach Springe und hierher zu der preußischen Generalität. Diese nahm ihn sehr wohl auf, und soll erklärt haben, daß sie weiter keine Ordre habe, als das Land zu besetzen und die Franzosen ruhig in Hameln zu lassen. Seitdem sind die Thore von Hameln wieder geöffnet und alle Kommunikation ist wieder hergestellt worden. Indessen machen sich die Franzosen auf eine Belagerung gefaßt. (N. H. Z.)

Schwerin, vom 31. Okt. Der russisch-kaiserl. General, Graf v. Tolstoy, der schon auf dem Wege nach Lauenburg war, erhielt zu Güstrow einen Courier, worauf er sogleich nach Berlin abgereiset ist. (H. C.)

Frankreich.

Nachstehendes ist der jüngst erwähnte Bericht des Contreadmirals Lacrosse an den See-Minister. „Boulogne, den 29sten Oct. Ich habe die Ehre Ew. Excellenz zu berichten, daß gestern gegen 10 Uhr des Abends es den Engländern gefiel, der Flottille Sr. Majestät einen neuen Beweis der Ohnmacht ihrer Anstrengungen gegen dieselbe zu geben. Drei von Westen kommende Penischen richteten ihren Lauf gegen die vor Anker liegende Linie. Der Fähnrich Arundel, Befehlshaber von Nro. 269, nahm sie zuerst wahr; man rief sie an, und sie antworteten: Runde des Commandanten! Da sie aber das Feldgeschrei nicht wußten, so gab Arundel Feuer, wodurch sie in die Flucht getrieben wurden. Bald nachher machte ein schwimmender Körper, den diese Penischen den Wellen überlassen hatten, eine Explosion, die stärker war, als irgend eine der Maschinen, womit uns der Feind bisher von Zeit zu Zeit amüsirte. Indessen war das Resultat ein Knall, und weiter nichts; nicht ein Mann, nicht ein Schiffstau wurde getroffen. Genehmigen Sie 2c.

(Unterz.) Lacrosse."

Seitdem sich fremde Truppen den batavischen Gränzen nähern, fangen auch die französischen Reserve-Armeen an, mehr nördlich, und also gleichfalls gegen die dießseitige Gränze hin, sich auszudehnen.

Neueste Staatengeschichte.

Deutschland.

Regensburg, den 3ten Nov. Gestern kam der General Baraguay d'Hilliers hier an. Heute noch werden gegen 6000 Mann Dragoner zu Fuß in den umliegenden Dörfern eintreffen. Vorgestern ist ein Courier aus Berlin und gestern einer aus dem französischen Hauptquartier bei dem kaiserl. französischen Geschäftsträger hier eingetroffen.

In Tiroler Blättern liest man folgendes „Schreiben Sr. königl. Hoheit des Erzherzogs Karl an die Tirolische Landschaft dd. Hauptquartier St. Stefano, den 22. Okt. 1805. „Die allerhöchsten Anordnungen Sr. Majestät, und selbst die Nothwendigkeit, über die Lage der Dinge und über die Theils schon getroffenen Maßregeln für die Sicherheit Tirols nähere Verabredung zu treffen, machten es mir zur unerläßlichen Pflicht, meinen Herrn Bruder, des Erzherzogs Johann königl. Hoheit, von Tirol aus zu mir ins Hauptquartier zu berufen. Dieser mein Herr Bruder kehret nun wieder nach Tirol zurück, um die Theils schon im Lande befindlichen, Theils nach Umständen noch dahin zu beordernden Truppen an den angemessensten Punkten aufzustellen, und überhaupt alle nöthigen Vorkehrungen zu treffen, um die getreue Landschaft Tirol für alle, im Laufe des Krieges mögliche Unfälle gegen jeden feindlichen Angriff zu sichern. Mögen die Herren Stände und Abgeordneten daraus, daß ich mich von meines Herrn Bruders k. H. trenne, und ihn zu einer, von der ihm vorgezeichneten verschiedenen, Bestimmung abgehen zu lassen über mich nehme, sich überzeugen, welche Wichtigkeit ich auf die Sicherstellung Tirols lege, und wie sehr es mir am Herzen liege, den Wünschen einer Nation zu entsprechen, welche durch so viele, in ältern und den neuesten Zeiten immer mit so glücklichem Erfolge an den Tag gelegte Beweise ihres Muths und ihrer Anhänglichkeit an ihren Souverän einen so gerechten Anspruch auf meine Zuneigung und Hochachtung sich erworben hat. Ich verspreche mir itzt, bei der allgemeinen Anhänglichkeit an meines Herrn Bruders k. H., von dessen kluger Thätigkeit und dem Patriotismus aller Stände der Grafschaft Tirol um so mehr die größte Thätigkeit in Vollendung aller Vertheidigungsanstalten. Sollten es, was ich jedoch bei der gegenwärtigen Lage und den allerseits getroffenen Anstalten nicht erwarte, die Umstände erheischen, so würde ich mirs zum angelegensten Geschäfte machen, selbst mit einer angemessenen Macht zum Schutze der getreuen Grafschaft Tirol herbeizueilen.

Erzherzog Karl."

Prag, den 4. Nov. Die heute zu einem außerordentlichen Landtage versammelten Herren Stände dieses Königreichs haben in Erwägung der dermahligen außerordentlichen Umstände, erklärt: Gut, Blut und Leben für Sr. Maj. Wohl frohlockend herzugeben, und weiter rühmlichst beschlossen, zu einigem Beweise ihrer unbegränzten Anhänglichkeit und Er-

gebenheit, Sr. Majestät eine freiwillige Gabe von vier Millionen Gulden dergestalt unterthänigst anzubiethen, daß bloß allein das Dominikale mit Ausschluß aller Rustikalbesitzungen dazu beizutragen habe, die Gabe daher einzig und allein auf das Extraordinarium auszuschreiben komme.

Erlangen, den 5ten Nov. Von dem kaiserlich-russisch-östreichischen Streifkommando zu Deggendorf und Plattling wurde folgendes Patent an das kurpfalzbaierische Landgericht in Straubing erlassen: „Auf Befehl des k. k. und k. russisch-östr. Armee-Kommandos wird sämmtlichen kurfürstl. Landgerichten der Vorgegend hiermit bekannt gemacht, das alle Korrespondenzen mit den dießseitigen Landgerichten oder andern Aemtern offen geführt und vorgetragen werden müssen. Jeder Bothe, der mit einer verschlossenen Depesche von den Landesbehörden, oder verschlossenen Briefen betreten wird, soll auf der Stelle niedergehauen werden. Sämmtliche kurfürstl. Landgerichte werden hierüber verantwortlich gemacht und hiermit angewiesen, diesen Befehl auch den übrigen Landgerichten auf der Stelle, mittelst Eilbothen, bekannt zu machen. Auch wird erinnert, daß sich kein Jagd- oder Forstbedienter, ohne Unterschied des Ranges, bei Todesstrafe von Haus hinwegbegebe. Deggendorf, den 24sten Okt. 1805. Auf Befehl des kaiserl.-russisch-östreichischen Armee-Kommandos, Freiherr v. Teibs, Rittmeister und Streif-Kommandant. Dieses Patent wurde dann auch wirklich durch Eilbothen, nebst andern militärischen Nachrichten, den übrigen kurfürstl. Landgerichten auch in der obern Pfalz mitgetheilt.

Wetzlar, den 2. Nov. Der fürstl. oranische Hofstaat ist vorgestern zu dem gewöhnlichen Winteraufenthalte nach Braunschweig abgereiset. — Der Landgraf Friedrich von Hessenkassel ist wieder in Hanau von der dänischen Reise zurückgekommen.

Paderborn, den 30. Okt. Das hiesige Regiment Kurfürst von Hessen hat vorigen Dienstag Gegenbefehl erhalten und wird nunmehr bis auf weiters noch hier kantoniren. — Zu Minden sind einige unangehme Auftritte vorgefallen, worauf das Regiment Pellow ausrückte, um einen ähnlichen Vorgang daselbst zu verhindern.

Berlin, den 2. Nov. Der Kaiser Alexander befindet sich noch hier und wird, wie es heißt, bis zum 5. d. hier bleiben. Er wollte schon am 31. v. M. abreisen, wozu die Relais schon bestellt waren; es wurde aber, da man die Nachricht von der nahen Ankunft des Erzh. Anton von Wien her erhielt, alles abbestellt. Se. königl. Hoheit traffen wirklich am 30. v. M. um 7 Uhr Abends hier ein, und stiegen beim hiesigen k. öster. Gesandten, Gr. von Metternich ab; er verfügte sich aber gleich nach Potsdam, wo der Kaiser und der Hof sich befinden. Gleich am folgenden Tage war große Conferenz in Potsdam; seitdem sind mehrere andere Conferenzen, welchen der aus Hildesheim eiligst hier angekommene regir. Herzog von Braunschweig immer beiwohnte, gehalten worden. Diese Tage ritten der Kaiser und der König in der Stadt herum, um das Merkwürdigste unserer Gegend zu besehen. Am 30. v. M. erhielt der Kaiser 2 Couriere, eben da Er von Charlottenburg, wo man gespeiset hatte, nach Potsdam zum Theater fahren wollte. Wegen der mitgebrachten Depeschen kam Er, so wie auch unsere königl. Majestäten, nicht ins Theater; man wartete bis 8 Uhr vergebens. Der Kaiser kaufte diese Tage bei den hiesigen Juweliers Jordans für 61,000 Dukaten Juwelen, um damit Geschenke bei seiner Abreise zu machen. Der hiesige Banquier Benecke besorgt die Auszahlung. — Unsere geliebte Königinn befindet sich in gesegneten Umständen.

Göttingen, den 5. Nov. Unsere Stadt wird von einem reisenden Gelehrten besucht, welcher den Doktor Gall mit seiner Craneologie bald in Vergessenheit bringen könnte; es ist der berühmte Freiherr von Humboldt, welcher die Berge, Vulkane und gänzlich unbekannten Gegenden von Südamerika 5 Jahre lang untersuchte. Er kehrt auf die schmeichelhaftesten Einladungen seines Monarchen des Königs von Preußen itzt nach Berlin zurück, um dort die Resultate seiner wichtigen Entdeckungen bei der Akademie der Wissenschaften, deren Mitglied er ist, vorzulegen. Der als Mineralog und Schriftsteller bekannte Baron von Buch und der Naturkündiger Gay Lussac, welcher in Paris auf die Weisung des National-Instituts die höchste Luftschiffahrt machte, begleiteten ihn aus Italien hierher. Humboldt führt die kostbarsten Sammlungen und Manuscripte bei sich. In London, Paris, Straßburg und in Tübingen sind schon itzt die Pressen und Offizinen mit dem Drucke seiner Werke, Zeichnungen, geographis. Karten rc., so wie auch jener seines Reisegefährten, beschäftigt. In seinem letzten Reisejahre war dieser Gelehrte zu Mexiko, Philadelphia, Paris und Rom. Sprachkenntnisse und Beredsamkeit halten bei ihm mit seinen Erfahrungen und Gelehrsamkeit gleichen Schritt. Seine Gesundheit hat durch die ungeheuren Mühseligkeiten, welche er auf seiner Reise ausstand, nichts gelitten. Man darf diesen Gelehrten als den Stolz der preuß. Nation ansehen.

Frankreich.

Schreiben J. E. des Cultministers, Groß-Beamten der Ehren-Legion, an den Hrn. Präsidenten des General-Consistoriums zu Straßburg, aus Paris, vom 6ten Brumaire J. 14.

„Mein Herr Präsident, Se. Majestät der Kaiser und König hat, durch einen jener grossen Gedanken des Genies, da man, wie durch eine plötzliche Erleuchtung, sieht, was man ausrichten kann, und ausrichtet, was man ausgedacht hat, beinahe ohne Blutvergießen, innerhalb 14 Tagen eine Armee von 100,000 Oestreichern zerstäubt. Der Kurfürst von Baiern ist wieder in seine Residenz zurückgekehrt, und die französischen Fahnen wehen schon an den Ufern des Inns, und bedrohen die östreichischen Gränzen. Die Russen haben unsere Siegeslieder gehört, und unsere Alliirten sind von der Bedrückung ungerechter Feinde befreiet. So große Thaten, in einem so kleinen Zeitraume vollführt, müssen unsern lebhaften Dank gegen die höchste Vorsehung erregen, welche Frankreich und sein erlauchtes Oberhaupt in Ihren Schutz nimmt. Ohne Zweifel werden Sie es angemessen finden, bei dieser Gelegenheit Dankgebethe in Ihren Tempeln, ihren Religionsgebräuchen gemäß, anstellen zu lassen. Denn die Religion heiligt alle großen Epochen des Lebens der Staaten, wie sie dieselbe bei den einzelnen Menschen heiligt. Mit Ihren Dank- und Lobgesängen werden Sie Ihre Gebethe für Se. kaiserl. königl. Majestät vereinigen, dessen Nahmen mit allen den zahlreichen Wohlthaten, die wir seit 6 Jahren vom Himmel empfangen haben, in genauester Verbindung steht; so wie auch Ihre Wünsche für die Jugendsöhne, die, der Stimme der Ehre und des Vaterlandes getreu, durch Ihre Ermahnungen von ihrer Pflicht unterrichtet, und auf den Nahmen eines Franzosen stolz, mit frohem Muthe unter die Fahnen Napoleons eilen."

Unterzeichnet: Portalis.

Die Luftfahrer Pauly und Lemercier sind in Zeit von 5 Stunden zu Denouvelle bei Chartres angekommen, und haben sich durch die Erfahrung überzeugt, daß man die Luftbälle dirigiren kann.

Straßburg, den 21en Nov. Vor etwa 14 Tagen geruhte Ihre Majestät die Kaiserinn 3 Figuren von Porcellan-Biscuit, aus der Manufactur von Niederwiller, bei Saarburg, anzunehmen, welche Derselben durch den Neffen des Eigenthümers, Hrn. Lanfrey, präsentirt wurden. Diese Figuren zeichnen sich sowohl durch ihre Größe (ungefähr 30 Zolle hoch) als durch ihre Form und Reinheit aus. Die erste stellt eine knieende Venus, die zweite einen Schäfer, und die dritte eine Badende vor. Die zwei letztern dienen als Gegenstücke.

Großbritannien.

London, den 20. Oct. Am 15. dieses wurde mit der neuen von Sidney Smith erfundenen Brandmaschine in den Dünen ein Versuch gemacht, und die Wirkung war schrecklich. Ungefähr ⅔ Meilen von der Küste, Walmer-Castle (der Residenz des Hrn. Pitt) gegenüber, legte man eine große Brigg vor Anker. Die Maschine wurde an die Brigg gebracht, und legte sich von sich selbst durch die Bewegung der Ebbe und Fluth unter den Kiel des Fahrzeuges. Nach einigen Minuten sah man eine kleine Rauchwolke aus der Brigg aufsteigen, und gleich darauf fuhr die Brigg in Trümmern auseinander, ohne die mindeste Spur zu hinterlassen. Die Wirkung dieser Höllenmaschine übertraff die Idee, die man sich davon gemacht hatte. Einige unserer Journale machten hierüber folgende Bemerkungen: „Durch die Wirkung von dergleichen Erfindungen, sagen sie, wird die Geschicklichkeit, die Wachsamkeit und der Muth der englischen Matrosen zum Dienste ihres Vaterlandes unnütz; die bravsten Leute fallen als Opfer einer feigen List. Und welchem Mißbrauche sind solche Erfindungen unterworfen? Welches Theater, welchen Palast kann man nicht in einem Augenblicke mit allem, was darin ist, zerstören? Welches Gefängniß kann nicht dadurch gesprengt, welche Flotte nicht vernichtet werden? Ist es möglich, daß die Schande, zu solchen Mitteln anzufeuern, unserer Regirung vorbehalten ist, und daß unsere Minister und Generale nicht erröthen, sie als Schauspiel zu geben?"

Die Begebenheiten, welche in Frankreich die öffentlichen Effekten von 52 auf 63 in die Höhe trieben, haben sie in England von 58 auf 51 zum Sinken gebracht. Dabei muß man noch bemerken, daß sie zu London auf diesen letztern Kurs kamen, ehe man die großen Vortheile Frankreichs und die Unglücksfälle Oestreichs daselbst kannte. Im Gegentheile war man der Meinung, und die Journale kündigten es allgemein an, daß die französische Armee für verloren gehalten werden müsse; daß die Russen sich mit den Oestreichern vereinigt hätten, und daß aller Anschein der Coalition die glänzendsten Erfolge verspreche.

So viel Mühe sich auch die Minister geben, die vom festen Lande eingegangenen Nachrichten zu verheimlichen, so dringen doch die Nachrichten von den schnellen und siegreichen Fortschritten der französischen Armee in Deutschland nach und nach durch, und schon sind mehrere sich darauf beziehende sehr beissende Karrikaturen erschienen. Im Parlement erwartet man sehr heftige Debatten; die Opposition, an deren Spitze der Kronerbe aufs Neue steht, rüstet sich bereits zu nachdrücklichen Angriffen gegen das Ministerium. Was wird am Ende der Dank für das vergossene Blut der Deutschen sein?

Kurpfalzbaierische
Staats-Zeitung
von
München.

Num. CCLXX. Donnerstag. 14. November 1805.

Neueste Kriegsgeschichte.

Deutschland.

Ingolstadt, den 12. Nov. Hier sind 300 franz. Dragoner in Garnison; von Tage zu Tage kommen aber noch immer 300 — 500, auch 1000 Mann Truppen zum Einquartiren. Auch sagt man seit gestern, daß über Neuburg wieder 20,000 M. ankommen, und durchmarschiren sollen.

Der Festungsbau wird durch tägliche 2000 M. Schanzer betrieben. Am Donauthore geschah zwar noch gar nichts; aber am Kreutz- und Feldkirchnerthore sind mehrere Schanzen bereits erbauet.

Offizielle Anzeige über die vom 1sten bis 3ten Nov. an den Landesgränzen oberhalb Reichenhall vorgefallenen Gefechte.

Reichenhall, den 10ten Nov. Der ertheilten Ordre gemäß setzte sich der Oberst Graf von Pompeji mit seinem Bataillon (und einem kleinen Schützenkorps) am 1sten dieses Nachmittags 4 Uhr von hier aus auf der Strasse nach Lofer in Marsch. Der Feind hatte sich hinter Schnaizelreit auf einer von der Natur gegen die stärksten Anfälle begünstigten Anhöhe neben der Strasse, dem sogenannten Bodenbühel, postirt, hier eine Kanone aufgestellt, und hinter einem starken Verhaue sich verschanzt. Die Schützen griffen, unterstützt von Cavalerie, diesen Posten mit der äussersten Entschlossenheit an, und bemächtigten sich dieser Platteform und der feindlichen Kanone, aus der nur ein einziger Kartätschenschuß fiel. Nun stäts mit dem Feinde handgemein und plänkelnd drang der Herr Oberst (mit einem Theile seiner Leute) durch das Thor vom (Stein-) Paß vor, wo ihm die zweite feindliche Kanone in die Hände fiel. Die Oesterreicher und die sie unterstützenden Schützen setzten sich am Fort des Steinpasses neuerdings. Es kostete unsern braven Truppen über eine halbe Stunde die größte Anstrengung, sich dieses Platzes zu bemeistern. Der Feind verließ ihn, und nahm, nachdem eine über Fronau gesandte baierische Compagnie bei dem Bodenbühel, und der Major von Maillot mit seiner Mannschaft (über Jettenberg) am Steinthale heraus brachen, und die dort gestandenen feindlichen Pikete aus einem weitern Verhaue über die Salach geworfen worden sind, die volle Retirade über Lofer nach dem Paß Strub. Als inzwischen das Bataillon Metzen nachgerückt war, übernahm dieses in Lofer die Vorposten, und der Oberst Pompeji wurde nach Ankunft der beiden Brigaden Mutius Minuzzi und Marsigli am 2ten dieses Abends 8 Uhr nach Reichenhall zurückbeordert. Es sind ihm nach dieser ersten Expedition bereits 284 Mann (Oesterreicher Soldaten und einige Schützen) gefangen, und nebst den angezeigten Kanonen, 2 Munitions- und der Armatur-Wagen in die Hände gefallen, 27 Mann seiner Seits wurden blessirt, und 6 blieben todt liegen. Unter den Verwundeten befand sich auch der (an der immer voran kämpfenden Compagnie des verdienten Hauptmanns v. Brück gestandene, und hier bereits verstorbene) Lieutenant von Grünstein, dessen persönlicher Muth, so wie die Tapferkeit des Oberlieutenants Hahn nicht genug angerühmt werden können. Zu bemerken kommt, daß vor 5 Jahren die Gewinnung des Bodenbühels allein viele Tage und 500 Mann gekostet hat, während er itzt binnen einer Stunde mit einem Verlust von 5 Mann erobert war.

Am 3ten November geschah die Attake auf den Tiroler Paß Strub. Der Muth und die Beharrlichkeit, mit der die Baier diesen fürchterlichen Platz zu erstürmen wagten, überstieg jede Erwartung. Man muß Augenzeuge von diesem Angriffe gewesen sein, muß die natürliche Festigkeit dieses Paßes kennen, um sich überzeugt zu halten, was für Hindernisse, und welchen Gefahren die baierischen Krieger Trotz zu biethen vermögen. Sie erkletterten verschiedene Anhöhen, warfen die zerstreut versteckten Tiroler Schützen bei den Füssen über die tod(bringenden Felsen) erschossen und verwundeten

selbst von oben herab eine Menge Schützen und Oesterreicher im Fort, machten mehrere Gefangene, und würden dieser Feste sich vollends bemeistert haben, wenn der unaufhörliche Kugelregen von den in Masse darin postirten Scharfschützen, die so sicher zu treffen wußten, und von denen mancher zehn Büchsen, und acht Ladknechte bei der Hand hatte, nicht so gewaltig auf unsere wackeren Truppen eingedrungen, und der unglückliche Fall von der Verwundung des beherztesten aller Krieger — Generals Deroy — nicht eingetreten wäre. Als dieser vortreffliche Anführer den Kampfplatz verließ, lähmte ein banger Schrecken den Muth der Baier für einen Augenblick, den die Oesterreicher so gut mit Kartätschenfeuer zu benützen wußten, daß ein Rückzug unserer Seits aus dieser dießmahl unbezwinglichen Gebirgsschlucht bis Lofer anzurathen kam. Die Feinde wagten jedoch keinen weiteren Ausfall, und ließen ungestörte Ruhe den Truppen, von denen eine Brigade an der oberen Bergkette die Tiroler Gränzen zu decken, und vor einem anderen Eingange daselbst vortheilhafte Position zu nehmen sogleich abgeordnet wurde.

Frankreich.

Ein- und zwanzigstes Bülletin.

Mölk, den 19ten Brüm. J. 14 (10ten Nov.) Am 16ten Brüm. (7ten Nov.) breitete sich das Armee-Corps des Marschalls Davoust von Stein über Waidhofen, Mariazell und Lilienfeld aus, und brachte durch diese Bewegung den linken Flügel der feindlichen Armee, welchen man auf den Anhöhen von St. Pölten und Lilienfeld aufgestellt glaubte, ganz außer Haltung. Dieser schlug den Weg nach Wien über eine große Fahrstrasse ein, welche unmittelbar dahin führt.

Am 17ten Brüm. (8ten Nov.) stieß die Avantgarde dieses Marschalls, welche noch mehrere Stunden von Mariazell sich befand, auf das Corps des Generals Meerfeld, welches auf Neustadt zueilte, um Wien von dieser Seite zu decken. Gen. Henderlet, Commandant der Avantgarde des Marschalls Davoust griff den Feind mit der größten Lebhaftigkeit an, brachte ihn in Unordnung, und verfolgte ihn 5 Stunden lang. Der Erfolg dieses Gefechtes bei Mariazell war die Eroberung von 3 Fahnen, 16 Kanonen, und 4000 Gefangenen, unter denen sich die Obersten der Regimenter Jos. Colloredo, und Deutschmeister, und 5 Majors befinden. Das 13te Regiment der leichten Infanterie, und das 108te Regiment von der Linie haben sich vollkommen gut betragen.

Am 18ten Brüm. (9ten Nov.) Morgens ist Prinz Mürat zu St. Pölten eingetroffen; er ließ den General de Brigade der Dragoner Sebastiani gegen Wien aufbrechen. Der ganze Hof und die Großen sind von dieser Hauptstadt abgereiset. Man hatte den Vorposten bereits angekündiget, daß der Kaiser sich anschicke, Wien zu verlassen.

Die Russische Armee ist über die Donau zurückgesetzt, und hat ihren Rückzug nach Krems genommen, indem sie ohne Zweifel besorgte, die Vereinigung mit Mähren durch die Bewegungen abgeschnitten zu sehen, welche Marschall Mortier auf dem linken Gestade der Donau machte.

General Marmont muß bereits über Leoben vorgerückt sein.

Die Abtei Mölk, worin der Kaiser wohnt, ist eine der schönsten von Europa: es gibt weder in Frankreich, noch in Italien ein Kloster, oder eine Abtei, welche mit dieser verglichen werden könnte. Sie befindet sich in einer der stärksten Positionen; sie beherrscht die Donau. Das war einer der vornehmsten Standpuncte der Römer, welchen man das eiserne Haus nannte: Kaiser-Commodus hat es erbauet. Die Keller und Gewölbe der Abtei fanden sich mit den besten Hungarischen Weinen angefüllt, welche der Armee das größte Labsahl gewährten, welche seit langer Zeit daran Mangel litt. Wir befinden uns also mitten in einem Weinlande. Die Gegenden um Wien besitzen eine Menge derselben.

Der Kaiser befahl, daß man eine besondere Sauvegarde auf dem Schlosse Lustschloß, einem kleinen Landhause des östreichischen Kaisers aufstellte, welches sich auf dem linken Ufer der Donau befindet.

Die Zugänge nach Wien von dieser Seite gleichen nicht den Umgebungen anderer großen Hauptstädte. Von Linz bis Wien gibt es nur eine einzige Chaussee. Eine große Menge von Bächen, dergleichen die Yps, der Aßbach, die Mölk, die Trasen rc. sind, haben nur einfache hölzerne Brücken. Das Land ist mit Tannengehölze bedeckt: Schritt für Schritt stößt man auf unüberwindliche Positionen, wo der Feind sich vergebens zu halten versuchte; aber immer besorgen mußte, sich von den Colonnen, welche stäts auf beiden Flügeln gegen ihn manövrirten, überflügelt und eingeschlossen zu sehen.

Von dem Inn bis hierher gewährt die Donau einen herrlichen Anblick. Alle ihre Gesichtspunkte sind mahlerisch; ihre Beschiffung abwärts ist reißend und leicht.

Alle aufgefangenen Briefe sprechen nur von der erschrecklich-chaotischen Verwirrung, welche in Wien herrscht. Der Krieg war von dem östreichischen Cabinet wider den Willen aller Prinzen der kaiserl. Familie unternomen worden. Allein Colloredo, von seinem Weibe beherrscht, welches eine gebohrne Französinn von dem giftigsten Haße gegen ihr Vaterland erfüllt ist; Cobenzl, gewohnt schon über dem Nahmen

eines Russen zu zittern, in der Ueberzeugung, daß alles vor ihnen sich beugen müsse; und bei dem übrigens es möglich ist, daß die Agenten Englands sich einzuschleichen Mittel gefunden haben; endlich der armselige Mack, welcher bereits eine so große Rolle bei der Erneuerung der zweiten Coalition gespielt hatte — diese waren die Anstifter des Krieges, welche mehr als alle vernünftigen Männer und alle Mitglieder der kaiserlichen Familie vermochten. Es gibt bis auf den letzten Bürger und den geringsten Unteroffizier nicht einen, welcher nicht einsieht, daß dieser Krieg nur für die Engländer vortheilhaft ist; daß man nur für sie sich geschlagen hat, und daß sie die Anstifter alles Unglückes von Europa, so wie durch ihr Monopol die Urheber der unerschwinglichen Theurung aller Lebensmittel sind.

Armee in Italien.

(Obgleich in diesen Blättern alle 4 Bulletins der italiänischen Armee amtlich gegeben worden sind, so haben wir dennoch den ausführlichen Bericht des M. Massena an den Kriegsminister über den Anfang der dortigen Feindseligkeiten erst im Moniteur vom 2. Nov. gefunden, und dieser muß nun zur Ergänzung der Kriegsgeschichte nachgetragen werden.)

„Im Hauptquartier zu Alpo, den 26. Vendem. J. 14 (18. Nov.) Nachts 12 Uhr. Ich hatte die Ehre, Hr. Marschall, Sie zu benachrichtigen, daß nach dem Verlaufe des mit dem Prinzen Karl verabredeten Termins ich den Augenblick ergreifen würde, um mit Nachdruck zu handeln.

Diesen Morgen um 4 Uhr habe ich die Brücke des alten Schloßes von Verona angegriffen und bin über die Etsch gegangen. Ich eile, Ihnen über das Resultat der Eräugnisse dieses Tages Rechenschaft zu geben.“

„Ich hatte die Armee zu Zevio und in der umliegenden Gegend gesammelt, so daß ich mich allenthalben hinwenden konnte. Dieses Zusammenziehen der Truppen erregte Furcht über meine wahre Absicht. Auf meiner rechten Flanke war ein falscher Angriff befohlen worden, und auch meinem linken Flügel war der Befehl ertheilt, feindselige Demonstrationen zu machen; mein Zweck war, durch diese verschiedene Bewegungen den Feind zu täuschen, und der Erfolg entsprach vollkommen meiner Erwartung. Die erste Operation war, die Mauer zu zerstören, welche die Mitte der Brücke sperrte, sie stürzte durch die Wirkung einer kühn angelegten Mine zusammen. Die zwei Einschnitte, welche die Oestreicher gemacht hatten, wurden durch Bretter und Diehlen wieder gangbar gemacht, und sogleich stürzten sich 24 Kompagnien Voltigeurs, welche aus den Divisionen Gardanne und Duhesme waren genommen worden, unter dem Schutze der Kanonen des alten Schlosses auf das jenseitige Ufer. Der Feind verwehrte den Uebergang mit Nachdruck, und setzte uns einen lebhaften Widerstand entgegen; er wurde geworfen und bis auf die Anhöhen verfolgt. Von allen Seiten langten von dem Prinzen Karl abgeschickte Verstärkungen an; man schlug sich hartnäckig von 4 Uhr des Morgens bis Abends 6 Uhr. Die Oestreicher überließen uns keinen Boden, den sie uns nicht nachdrücklich streitig gemacht hätten; endlich verjagten wir sie aus allen Positionen und zerstörten ihrte Verschanzungen. Sieben Kanonen und 18 Pulverwagen sind die Frucht dieses Tages; wir nahmen ihnen 14 bis 1500 Gefangene ab; auf dem Schlachtfelde ließen sie 1200 Mann und hatten eine große Anzahl Verwundete. Auf unserer Seite blieben sehr wenige Leute; wir haben 300 Verwundete, und man zählt beinahe keine gefährliche Wunde.“

„Ich bin der Thätigkeit und dem muthigen Betragen des Generals Lacombe-Saint Michel, Kommandanten der Artillerie, und des Generals Chasseloup, Kommandanten des Geniewesens, Lobsprüche schuldig. Ich bin mit dem General Gardanne, der die erste Division anführte, und mit dem General Duhesme, welcher an der Spitze von einer seiner Brigaden gefochten hat, welche die Reserve bildete, sehr zufrieden. Die verschiedenen Korps, die bei der Aktion waren, Offiziere und Soldaten, haben sich allgemein gut benommen, und ich bin entschlossen, Ihnen in dieser Hinsicht einen umständlichen Bericht zu machen. Ich will indessen nicht anstehen, dem Eifer und dem guten Willen des Herrn Mergers, eines Ihrer Aides de Camp, der während der ganzen Aktion nicht von meiner Seite gekommen ist, Gerechtigkeit wiederfahren zu lassen.“

„Ich ließ sogleich an einem Brückenkopf arbeiten; er ist in diesem Augenblicke dauerhaft angelegt. Ich werde Sorge tragen, Ihnen die Folgen der Eräugnisse dieses Tages, und die Vortheile, welche ich aus demselben zu ziehen hoffe, mitzutheilen. Legen Sie gefälligst Sr. Majestät dem Kaiser und König dieses erste Unterpfand des Muthes seiner italiänischen Armee vor, und erneuern Sie demselben die achtungsvolle Versicherung unserer Ergebung in die Vollziehung seiner Pläne. Ich habe die Ehre, Sie zu grüßen. Massena.“

Neueste Staatengeschichte.

Deutschland.

München, den 14. Nov. Heute ist der Kurwürtembergische Hr. Minister B. v. Normann Excell. hier durch in das k. k. französ. Hauptquartier abgereiset.

Augsburg, den 5. Nov. Die Wälle hiesiger Stadt sind nun mit Kanonen besetzt, und auf dem sogenannten Pfannenstiel, auf der nördlichen Seite von Augsburg, wird stark geschanzt. Seit einigen Tagen werden auch zwischen dem Rothen- und Göggingen-Thore die Soldaten-Wohnungen auf dem Zwinger niedergerissen, indem Kanonen daselbst aufgepflanzt werden sollen. Heute wurden aus den hiesigen Artillerie-Depots 50 Kanonen und eben so viele Munitions-Karren nach Baiern abgeführt.

Hier ist folgendes Publikandum erschienen: „Es ist dem Magistrate nicht verborgen geblieben, zu welchen lebhaften Besorgnissen und Unruhen die von Sr. Majestät dem Kaiser der Franzosen angeordneten Fortifikations-Vorkehrungen bei den hiesigen Bürgern und Einwohnern Anlaß gegeben haben. Es ist aber auch bekannt, daß er, zu möglichster Abwendung jener Befestigungs-Anstalten, eine Raths-Deputation in das französch-kaiserliche Hauptquartier alsogleich abzusenden für zweckmäßig befunden hat: und bei nunmehr erfolgter Zurückkunft derselben hält er es für Pflicht, die seither in Umlauf gekommenen beunruhigenden Gerüchte von förmlicher Befestigung der Stadt, von Niederreissung aller zunächst um dieselbe gelegenen Fabriken, Wohnungen Gartenhäuser rc. zu zerstreuen, und der bekümmerten lieben Bürgerschaft die dießfalls bisher genährte Furcht zu benehmen. Zur Beruhigung des gesammten hiesigen Publikums wird daher bemerkt, daß Se. Majestät der Kaiser der Franzosen den Herren Deputirten ausdrücklich versichert haben, daß Allerhöchstdieselben nie im Sinne gehabt häteen, unsere Stadt zu einer Festung zu machen, — daß an die Demolition der außer der Stadt sich befindenden Fabriken und Häuser niemahls gedacht worden sei; sondern die Absicht Sr. Majestät einzig und allein dahin gehe, die Stadt wegen der darin angelegten Magazine, Spitäler und Armee-Depots gegen einen schnellen Ueberfall sicher zu stellen, und daß, wenn auch gleich das augenblickliche Bedürfniß erheische, einige, an die Wälle stossende Zwinger-Gebäude abtragen zu lassen, doch dabei mit der möglichsten Schonung zu Werke gegangen werden soll.“ So wie nun der Magistrat überhaupt nach seinen Pflichten bisher nichts verabsäumte, um die Uebel eines Krieges, an welchem die Stadt nach dem neuesten Reichsschluße ohnehin nicht den mindesten Antheil zu nehmen hat, von seinen lieben Mitbürgern — so viel es der Drang der Umstände nur immer erlaubte — zu entfernen; so versieht er sich dagegen auch zu sämmtlichen Bürgern und Einwohnern, daß sie, gestärkt durch patriotische Gefühle, die Drangsale, welche die Stadt gegenwärtig unverschuldet drücken, geduldig ertragen, und durch eine vertrauensvolle Ergebenheit, in welcher der Magistrat den schönsten Lohn seiner Bestrebungen finden wird, eines bessern Schicksals sich würdig zeigen werden. Gegeben im geheimen Rath, Augsburg, den 31en November 1805.

Frankreich.

Straßburg, den 2. Nov. Am 1. Brümaire, um halbe acht Uhr Abends sah man in Cöln am Himmel in der Gegend des großen Bären eine feurige Kugel, in der Größe des Mondes, die den Himmel und selbst die Erde erhellte. Sie durchlief schnell eine ziemliche Strecke und verschwand; ließ aber einen breiten feurigen Streif zurück, der Anfangs gerad und glühend roth, nach und nach gekrümmt und lichtweiß wurde, und erst nach einer Stunde völlig erlosch.

Die Menge wichtiger Nachrichten von dem Kriegstheater in Deutschland hat uns verhindert, von einer Begebenheit Meldung zu thun, welche den Geist der Einwohner dieses Departements schildert. Der Courier, welcher die Berichte von dem beinahe unglaublichen Erfolge der französischen Waffen zu Ulm überbrachte, war spät angekommen. Noch um 10 Uhr Nachts wurden die Kanonen der Wälle gelöset, um sie dem Publikum anzukündigen. Mehrere Landgemeinen wähnten, der Feind sei in der Nähe, und es habe sich eine östreichische Streifpartie in der Gegend dieser Festung gezeigt. Sogleich griffen sie zum Gewehre, und eilten gegen die Ufer des Rheins vor, wo sie bis an den Morgen stehen blieben. Die National-Garden von Schiltigheim stellten sich ins Ried, und die Ruprechtsauer kamen bis an die Thore der Stadt, um den Feind zu erwarten. Es läßt sich daraus schließen, wie der Feind würde weggekommen sein, wenn er sich auf das linke Rhein-Ufer gewagt hätte.

Die Zeitungen werden in Zukunft, um Unordnungen zu vermeiden für die HH. Abonenten um 3 Uhr; und für die bezahlenden Abnehmer um 4 Uhr ausgegeben werden.

Kurpfalzbaierische
Staats-Zeitung
von
München.

Num. CCLXXI. Freitag. 15. November 1805.

Neueste Kriegsgeschichte.

Deutschland.

Amberg, den 6. Nov. Am 2. d. um 8 Uhr in der Frühe zogen ganz unvermuthet von Mosbach her etwa 180 Mann von mehreren öster. Cavalerie-Regimentern hier ein. Sie stellten Posten aus, lagerten sich mit ihren Pferden auf dem Marktplatze, zündeten Feuer daselbst an, und hielten ihr Mittagsmahl. Sie requirirten Tuch, Leinwand und Leder, und ritten um 1 Uhr Nachmittags über Weyden nach Böhmen zurück. Gestern kamen 101 öster. Offiziere an, welche sämmtlich hier einquartirt wurden. Sie sind heute Theils über Waldmünchen, Theils über Warrenberg nach Böhmen abgegangen. Sie gehören zu den Offizieren, welche bei Nördlingen und Ulm zu Kriegsgefangenen gemacht und dann wieder auf ihr Ehrenwort entlassen worden sind.

Füßen, den 8. Nov. Auf die Nachricht, daß die Franzosen in Innsbruck sein, hat sich Prinz Rohan mit seinem Corps, welches die Pässe bei Reuti, und nahmentlich die berühmte Ehrenberger Klause vertheidigen sollte, eiligst durch unwegsame Gebirge nach dem Passe Finstermünz an der Gränze von Graubünden zurückgezogen, um von da das südliche Tirol zu gewinnen. General Wolfskehl wird mit seinem Corps gleichfalls von Bregenz durch das Rheinthal der Finstermünz zueilen müssen, wenn er nicht Gefahr laufen will, abgeschnitten zu werden.

Stuttgart, den 10. Nov. Heute haben die 2 französischen Infanterie-Regimenter und die Dragonerdivision, welche die östreichische Garnison von Ulm nach Frankreich eskortirt hatten, und nun auf dem Rückmarsche zu der Armee begriffen sind, in Eßlingen Rasttag.

Freiburg, den 8. Nov. Vorgestern in der Frühe, sind alle französische Truppen nebst dem großen Hauptquartier von hier abgezogen, und es herrscht nun in unserer Stadt wieder die Stille des Friedens. Nur ein kleines Spital nebst einem Employirten ist hier zurückgeblieben.

Thiengen, den 5. Nov. Den 3ten d. Abends ist der kaiserl. französische Gen. La Marque hier eingerückt, und mit ihm ein Bataillon des 44. Linieninfanterie-Regiments. Er hat gestern Rasttag gehalten; rückte heute frühe ab, und über Stühlingen vorwärts.

Tuttlingen, den 10ten Nov. Die letzten 2 Tage erneuerten uns einiger Maßen das Andenken an die Begebenheiten, welche wir im vorigen Kriege so häufig erlebten. Nachdem der Reichsmarschall Augereau selbst in Donaueschingen angekommen war, so brachen gleich vorgestern frühe alle Truppen seines Armee-Korps (des 7ten von der großen Armee) auf und rückte überall vor. Die Truppen des linken Flügels kamen Theils von Geisingen, Theil von Villingen her in unsere Stadt und Nachbarschaft, und der Divisions-General Matthieu und der Briegade-General Sarassin nahmen hierselbst ihr Nachtquartier. Gestern setzten sie dann ihren Marsch nach Mößkirch und in die dasige Gegend fort, und alle Truppen folgten ihnen mit dem Brigadegeneral Sarrut dahin nach. Die Durchzüge durch unsere Stadt dauerten fast den ganzen Tag fort, und oft glichen die Strassen derselben einem Lager, wenn die ein- und ausmarschirenden Truppen ein wenig Halt machten. Zugleich rückten auch die Truppen von Engen und der dasigen Gegend nach Stockach und noch weiter vor, und der Marschall Augereau selbst begab sich noch gestern von Donaueschingen über Engen nach Stockach. Nun scheint aber sein ganzes Korps berits bei uns vorbei zu sein.

Frankreich.

(Wir schalten nun die zurückgebliebenen französ. Bülletins vom 14. bis 17. ein.)

„Braunau, den 8. Brümaire (30. Okt.) Der Marschall Bernadotte langte den 8ten (30. Oktob.) Morgens um 10 Uhr zu Salzburg an; der Kurfürst war schon einige Tage verreiset; ein Corps von 6000 Mann, das sich daselbst befand, hatte sich

Abends vorher in aller Eile zurückgezogen.

Das kaiserliche Hauptquartier war den 6. Brüm. zu Haag, den 7. zu Mühldorf und den 8ten zu Braunau.

Marschall Davoust hatte den Tag vom 7. Brum. angewendet, um die Brücke von Mühldorf vollkommen herzustellen; das erste Regiment der Chasseurs hat eine schöne Charge auf den Feind ausgeführt, ihm 20 Mann getödtet, mehrere Gefangene gemacht, unter welchen ein Husaren-Rittmeister.

Im Laufe des 7. (29. Okt.) langte Marschall Lannes mit seiner leichten Cavalerie bei der Brücke von Braunau, die abgebrochen war, auf der Strasse von Landshut, an. Er ließ auf der Stelle auf 2 Schiffen ungefähr 60 Mann einschiffen, und der Feind, der ohnedem von der Reserve des Prinzen Mürat aufs Lebhafteste verfolgt war, verließ die Stadt; die Kühnheit des 13ten Jäger-Regiments trug viel bei, diesen Rückzug zu beeilen.

Es fangen sich schon an Mißverständnisse zwischen den Russen und Oestreichern zu zeigen; die Russen plündern aller Orte, und die bestunterrichteten Offiziere unter ihnen begreifen wohl, daß der Krieg, den sie führen, unpolitisch wäre, weil nichts den Franzosen abzugewinnen sei, welche die Natur nicht zu ihren Feinden geschaffen hat.

Braunau, wie es itzt ist, kann als eine der schönsten und nützlichsten Acquisitionen der Armee angesehen werden. Dieser Platz ist von einem Bastionen-Kreise umgeben, mit Zugbrücken, einem halben Mond und Wassergräben versehen. Eine große Anzahl von Artillerie befindet sich daselbst, und alle in gutem Zustande; allein, was kaum glaublich ist, so befand er sich wohl verproviantirt. Man fand daselbst 40,000 Brod-Rationen, die eben sollten vertheilt werden, und über 1000 Säcke Mehl. Die Artillerie des Orts besteht aus 45 Artilleriestücken, alles mit doppelten Lavetten, einem Vorrath von 40,000 Kugeln, Mörsern und Haubitzen. Die Russen ließen in diesem Platze einige hunderttausend Pfund Pulver, eine große Menge Patronen und Bley, 1000 Gewehre und alle Vorräthe um eine lange und große Belagerung auszuhalten.

Der Kaiser hat den General Lauriston, der von Cadix zurückgekommen ist, zum Commandanten von Braunau ernannt, wo das Depot des General-Quartiers der Armee errichtet worden ist.

(Die Fortsetzung folgt morgen.)

Man schreibt aus Abbeville, daß man immer fortfährt, die Militär-Magazine mit Lebensmitteln und Fourrage zu versehen, gerade als ob die Armee noch an den Küsten stünde, oder bald wieder dahin zurückkehren sollte. Man versichert, daß der Kaiser im Weggehen von Boulogne zu seiner Armee gesagt hat: Auf Weihnachten zu Wien, auf Ostern zu London. (Der erste Theil dieser Vorhersagung ist auf dem Punkte noch früher in Erfüllung zu gehen; denn es sind noch mehr als 6 Wochen bis Weihnachten, und unsere Armee ist schon in Salzburg, und itzt?) Man ist sehr thätig in Organisirung der National-Garde. Man glaubt, S. k. H. der Prinz Louis werde sein Haupt-Quartier zu Montreuil aufschlagen. Andere meinen, er komme nach Abbeville.

Neueste Staatengeschichte.

Deutschland.

Augsburg, den 10. Nov. Gestern wurden viele, bei Bestürmung der Scharnitz blessirte Franzosen auf Wagen hier eingebracht. Einer wurde auf der Strasse von einem seiner Bekannten gefragt: ob er stark verwundet sei? Ich habe nur ein Bein verloren, antwortete er ihm scherzend, und suchte zugleich sein abgenommenes Bein unter dem Stroh hervor, um es seinem Kameraden zu zeigen.

Kaiser Napoleon hat bei seiner Abreise von Augsburg, aus Achtung gegen den Kurfürsten von Trier, 12 Gens d'Armes d'elite zurückgelassen. Diese thun nun als Sauvegarde regelmäßige Wachen in der Residenz.

Seit einigen Wochen sind alle Schuster, Sattler und Schreiner allhier für die franz. Armee in Requisition gesetzt; letztere haben 6000 Bettgestelle für die Kranken verfertigen müssen.

Augsburg, den 11. Nov. Gestern ist die erste Colonne kurbadischer Truppen, von Donauwerd kommend, hier eingerückt; die zwei anderen Colonnen werden heute oder morgen erwartet; nur ein kleiner Theil bleibt auf unbestimmte Zeit hier in Besatzung zurück.

Gestern giengen 13 Wagen, mit lauter französ. Schaufeln beladen, hier durch nach Braunau; auch haben mehrere Reservedepots von der Artillerie, die bisher in Augsburg lagen, heute nach Braunau aufbrechen müssen. Diese Festung soll schleunigst in den besten Vertheidigungsstand gesetzt werden.

Regensburg, den 9ten Nov. Nachstehende Erklärung des Hrn. Kurfürsten Erzkanzlers wurde heute durch die Reichsdictatur bekannt gemacht:

„Se. kurfürstl. Gnaden, der Kurfürst Erzkanzler, fühlen Sich verpflichtet, im Allgemeinen auf diejenigen Verhältnisse aufmerksam zu machen, in denen sich das deutsche Vaterland befindet."

„Die Kräfte von Süd-, Nord-, Ost- und West-Europa drängen sich in diesem Zeitpuncte in Deutschland zusammen; ein solcher Kampf hat sich erhoben, dessen Beispiel in den Jahrbüchern der Welt selten vorkommt. Jeder redlichgesinnte Deutsche wünscht und hoffet, daß auch in diesem Sturme die deutsche Reichsverfassung fortbestehen werde; man kann sich jedoch nicht bergen, daß in vielen Gemüthern die

besorglichen Fragen entstehen: Was wird aus unsrem deutschen Vaterlande in solcher Erschütterung werden? Sollte das seit mehr als tausend Jahren stehende Gebäude der Verfassung einstürzen? Sollten Landfriede, Reichstags- und Reichsgerichtsordnungen, Reichsverfassung, goldene Bulle, westphälischer Friede, Wahlkapitulation, nebst so vielen Reichsschlüssen zernichtet werden, die seit Jahrhunderten Werke der Weisheit unserer Väter waren, unter deren Schutz die deutsche Nation sich auf eine biedere rühmliche Weise, in sehr oft glücklichen und mehreren glänzenden Zeiträumen auszeichnete? Sollte der Nahme Deutschland, der Nahme deutscher Nation, der Nahme eines Volksstammes erlöschen, der ehemahls den römischen Coloß besiegte? Der durch Treue, Muth, Arbeitsamkeit, und nützliche Erfindungen sich um das Wohl der Menschheit verdient machte? Schmerzlich ist dieser Gedanke für besorgte gutgesinnte Gemüther."

„Se. kurfürstl. Gnaden der Kurfürst Erzkanzler wünschen und hoffen, mit reiner deutscher Vaterlandsliebe, daß ein solches Unglück vermieden werde 1) durch allgemeines Bestreben, die Einheit der deutschen Reichs-Verfassung zu erhalten; 2) durch Vereinigung der Gemüther, in Befolgung der Reichsgesetze; und 3) durch einstimmige Verwendung aller und jeder Deutschen, um einen guten, ehrenvollen und dauerhaften Frieden zu erwirken."

Der Kaiser Nappoleon hat durch einen neuen Tagsbefehl die Stadt Braunau zum 2ten Depot oder Niederlageplatz der Armee, gleich der Stadt Augsburg, bestimmt.

Der französische Bothschafter am Wiener Hofe befindet sich noch zu Regensburg; er scheint zur Stunde keine weitere Bestimmung zu erwarten.

Salzburg, den 10. Nov. Unsere Stadt hat gegenwärtig kurpfalzbaierische Besatzung unter dem Commando des Hrn. Generals Grafen v. Minucci. Das Betragen dieser Truppen ist vortreflich. Genügsamkeit, Bescheidenheit, Mannszucht sind die Tugenden, welche ihnen die Achtung und herzliche Zuneigung aller Einwohner für immer erworben haben. Der Hr. General ist ein in jeder Rücksicht verehrungswürdiger Mann.

Darmstadt, den 8. Nov. Heute erwarten wir unsern geliebten Landgrafen mit dessen Familie wieder in unserer Mitte. Wir dürfen uns nun schmeicheln, ebenfalls unter dem Schutze der Neutralität noch fernerhin die goldenen Früchte des Friedens zu genießen.

Unser auf unbestimmte Zeit verabschiedetes Militär ist nun wieder einberufen worden; nach seiner Vollzähligkeit wird es sogleich nach Westphalen ziehen, wo es vereint mit den Kurhessen und Preussen den Neutralitäts-Demarkations-Cordon beziehen wird.

Am 5. Nov. sind Se. russ. kaiserl. Maj. mit Hinterlassung kaiserl. Geschenke von Berlin ab, und nach Weimar gereiset.

Se. Durchl. der Feldmarschallieut. Fürst von Hohenlohe wird den 12. d. in Erfurt eintreffen, und die königl. preuß. schlesischen Regimenter sind bereits in Sachsen angekommen.

Frankreich.

Straßburg, vom 5ten Nov. So eben ist ein Beschluß des Marschalls Kellermann, Oberbefehlshabers aller Reserven und National-Garden in unserm Departement und in dem des Ober-Rheins, erschienen. Die vorzüglichsten Dispositionen desselben betreffen die Errichtung und Bildung der 9 Cohorten dieser Nationalgarden. General Baville (der den General Malye als Commandanten des Nieder-Rheins ersetzt hat) ist mit der Organisation der Nationalgarden im Arrondissement und in der Stadt Straßburg beauftragt. General Marvlaz hat dasselbe Geschäft im Arrondissement Weissenburg, der Adjutant-Commandant Henin im Arrondissement von Zabern, und der General Chales im Arrondissement von Barr zu besorgen. Die Offiziere der 9 Cohorten sind provisorisch ernannt, und werden der Bestätigung des Ministers des Innern unterworfen werden. (Auf besonderen Befehl des Kaisers wird in den itzigen Umständen, und um den Gang der Geschäfte nicht zu sehr aufzuhalten, der Minister des Innern die definitiven Ernennungen besorgen, und die Brevets ausfertigen). So wie eine Cohorte organisirt ist, wird ihr der Marschall-Senator ihre fernere Bestimmung anweisen. Die beiden Präfecten sind ganz besonders eingeladen, die vorgeschriebenen Maßregeln so schleunig, als möglich, in Vollziehung zu setzen. Auch werden zwei Schwadronen Jäger zu Pferd, die eine im niederrheinischen, die andere im oberrheinischen Departement gebildet. Die Bürger, aus welchen diese Schwadronen bestehen, sind gehalten, sich auf ihre Kosten zu kleiden und zu equipiren. Die obigen 9 Cohorten, so wie die 2 Jägerschwadronen müssen in der kürzesten Zeitfrist organisirt sein. — Hr. Marschall Kellermann schließt sein Arrete mit folgenden Worten: Se. Majestät der Kaiser läßt den Gesinnungen unserer braven Landsleute in Straßburg und in den Rhein-Departements vollkommene Gerechtigkeit widerfahren. Ich eile, die eigenen Ausdrücke Seines Briefes, den ich eben erhalte, bekannt zu machen. „Wenden Sie alle Ihre Sorge auf die Organisation der Nationalgarde; ich hoffe, Sie werden mir gute Nachricht von dem Eifer der Einwohner meiner guten Stadt Straßburg, und meiner braven Elsasser abzustatten haben."

Seit 3 Tagen sind über 10,000 östreich. Kriegsgefangene bei unserer Stadt vorbei gezogen. Es

werden ihnen noch einige Colonnen folgen. Diese Soldaten klagen außerordentlich über ihre Generale. Sie haben allgemein den Wahn, daß sie vom Gen. Mack verkauft worden sein. Man weiß nicht, wer ihnen diese Meinung beigebracht hat.

Heute Abends besucht die Kaiserinn zum ersten Mahle das hiesige deutsche Theater, wo das unterbrochene Opferfest aufgeführt wird.

Marschall Augereau befindet sich nun, laut Aussagen eines gestern angekommenen Couriers, jenseits der Schwarzwaldgebirge. Ihn begleiten Gen. Donzelot, als Chef seines Generalstabes, die Divisions-Generale Bonnet, Desjardins und Dorsner, die Brigadegenerale Sarut, Lapisse, Menard, Augereau, Vare und Lamarque. General Mathieu führt das Commando über die von seinem Corps bei Brest zurückgebliebenen Truppen; die aber ebenfalls in Kurzem nach Deutschland aufbrechen sollen.

Großbritannien.

London, den 29sten Oct. (Auf directem Wege). Die Rocheforter Eskadre kreuzte an der südöstlichen Küste von Irland, und soll nun mit ihren gemachten Prisen zu Ferrol eingelaufen sein.

Man erhielt hier die traurigen Nachrichten von dem Schicksale der östreichischen Armeen zuerst über Holland.

Die Fregatte Immortalite fieng ein Boot auf, das der Feind auf gut Glück aus dem Hafen von Boulogne schickte, worauf ein Plakat mit folgender Inschrift angeheftet war: „Ulm ist übergegangen; die östreichische Armee ist vernichtet."

Auf Lloyds Kaffeehause wurde den 25sten October folgendes angeschlagen: „Der preußische Consul, Hr. Freytag, ist bevollmächtigt, alle preußische Schiffskapitäns in England zu warnen, daß sie nicht in französische und holländische Häfen einlaufen mögen, da ihre Schiffe dadurch in Gefahr kommen könnten.

Für den bevorstehenden Lordmajors-Schmauß wurde folgender Küchenzettel gemacht: Erster Gang: 100 Terrinen mit Schildkrötensuppe, 100 Schüsseln Fische, 90 Schüsseln gedämpfte und gebratene Spanferkel, 50 Schüsseln Kapaunen mit Austern, 20 große Ochsenbraten, 50 Schinken, 40 Taubenpasteten, 60 gedämpfte Truthähne, 60 gebratene ditto, 100 kalte Pasteten, 50 Plumb-Puddings, 50 andere Puddings, Spargel und Gemüse. Zweiter Gang: 50 Schinken, 100 Par Rebhühner, 50 Par Fasanen, 100 Birkhühner, 100 Schnepfen und anderes wildes Geflügel.

Das gelbe Fieber ist wieder in Newyork ausgebrochen.

Der Subsidien-Traktat, der mit Schweden geschlossen worden ist, betrifft unter andern, nach unsern Blättern, ein schwedisches Korps d'Armee von 12000 Mann.

Der Star spricht von drei Entwürfen, welche das Ministerium zum Besten seiner Alliirten ausführen wolle. Der erste und wichtigste bestehe in einem Angriffe auf Holland, welcher in Gemeinschaft mit den Russen und Schweden unternommen werden sollte; der zweite, dem ersten subordinirte, in einem Angriffe auf Hannover und Belagerung der Festung Hameln, zu welchem Endzweck man die deutsche Legion verwenden wolle; und endlich der dritte in einer allgemeinen Bedrohung und Beunruhigung der französ. Küsten, um die Absendung von Verstärkungen nach Holland zu hindern.

Am 24. Okt. fieng man (nach den in Holland gelieferten Journalauszügen) bereis an, in London die französischen Fortschritte in Deutschland zu erfahren, obgleich die ministeriellen Blätter Alles anwendeten, um sie abzuläugnen oder zu verkleinern. Das eine, welches neulich den Abschluß einer Allianz zwischen Oestreich und Baiern angekündiget hatte, erzählte itzt, der französ. Kaiser habe über den Rhein zurückkehren müsse, weil sich seine Armee zu fechten weigere. Ei so lüget!

Bergen auf Rügen, den 1sten Nov. Heute um halbe 3 Uhr Nachmittags sind Se. königlich-schwedische Majestät von Ystadt glücklich zu Perth angekommen. Morgen werden Höchstdieselben Ihren Einzug zu Stralsund halten.

Vom 8. bis 15. Nov. 1805 sind hier in München

gebohren:	gestorben:
19 Söhne.	11 Erwachsene männl. Geschl.
5 Töchter.	8 = = = weibl. Geschl.
	11 Kinder.
S. 24 gebohren.	30 gestorben.

Sind also 6 mehr gestorben als gebohren.

In der Strobelischen Buchhandlung sind wieder neu angekommen, und außer vielen anderen Land-Karten zu haben: General-Karte von den k. k. östreichischen Erbstaaten, nach dem Lüneviller Friedensschluße, den neuen Ausgleichungen, und nach den neuesten geographischen Messungen neu entworfen von Spät 1805. 54 Kr. — Karte von Italien in 4 saubern Blättern 3 Fl. 36 Kr. — Das deutsche Reich nach den neuesten Friedensschlüssen entworfen und nach den Besitzungen der Kur- und fürstlichen Häuser genau abgetheilt 1803. 54 Kr.

Am 5ten dieses ist vom Palais Max bis in die Residenz ein kleines Zahnstocher-Büchschen von englischem Leder, worin ein kleiner silberner Zirkel ist, verloren gegangen; der redliche Finder wird gebethen, selbes, gegen eine billige Erkenntlichkeit in das Zeitungs-Comtoir zu bringen.

Ein Par lichtbraune Wallachen in den besten Jahren, gute Zugpferde, sind zu verkaufen. Das Uebrige ist im Zeit. Comt. zu erfragen.

Druckfehler. In der gestrigen Zeitung im 4. Bulletin Col. 1113 unter Krieg in Italien ist anstatt der 18. Nov. der 18 Oct. zu lesen.

Kurpfalzbaierische
Staats-Zeitung
von
München.

Num. CCLXXII. Sonnabend. 16. November 1805.

Neueste Kriegsgeschichte.

Deutschland.

München, den 16. Nov. Mittelst Estaffette ist hier die Nachricht eingetroffen, daß die Franzosen am 11. dieses wirklich die Barrieren von Wien besetzt haben.

Auszug eines Schreibens von Hüttelsdorf nächst Wien vom 12. Nov. Gestern traff Prinz Mürat hier ein, wo er in dem fürstl. Lichtensteinischen Schloße sein Hauptquartier nahm: er hätte denselben Tag noch in Wien sein können, hätten die Befehle des Kaisers Napoleon es nicht anders bestimmt. Man erwartet hier jeden Augenblick die Ankunft Sr. kais. kön. Majestät; und diesen Abend noch wird Wien besetzt sein, da bereits alle Barrieren okkupirt sind. In Wien ist kein östreichisches Militär mehr: der Hof, der Adel, die Reichen sind alle nach Preßburg geflüchtet; der Kaiser Franz soll nach Ollmütz abreisen, wo der Hofkriegsrath bereits eingetroffen ist.

In Preßburg befinden sich kaum 10,000 Mann: weder das projektirte Jägerkorps, noch das Aufgeboth der Freiwilligen ist mehr zu Stande gekommen. Selbst die Insurrection des ungarischen Adels ist gescheitert.

Allgemein herrscht große Unzufriedenheit gegen den Hof, Theils wegen des angefangenen Krieges, Theils wegen des elenden Zustandes der Monarchie, wo Geld, Brod und aller Verstand mangelt. Die Verwirrung ist aufs höchste gestiegen. In Wien glaubte man die Franzosen gestern noch in Linz, weil alle Zeitungen, selbst alle Aeußerungen über Kriegsvorfälle aufs strengste verbothen waren. Die Russen haben sich von Krems aus gegen Böhmen gezogen; sie sollen aber durch ein über die Donau gesetztes französisches Armee-Corps unter Marschall Mortier angegriffen und geschlagen worden sein.

Vorgestern waren aus Wien Deputirte mit den Schlüsseln der Stadt zum Prinzen Mürat gekommen: der Einzug wird daher ganz ruhig abgehen. Es scheint der Friede in einigen Tagen zu Stande zu kommen.

Tirol. An das Tiroler Volk hat General-Lieutenant Deroy folgenden Aufruf erlassen:

„Landleute von Tirol! Wenn wir itzt mit gewaffneter Hand euer Gebieth betreten; so geschieht es, weil wir im Kriege sind, — weil wir unsere Feinde verfolgen. Aber wir führen nicht Krieg mit euch: ihr seid nicht unsere Feinde, wenn ihr friedlich in euren Häusern bleibt, und euch nicht in den Streit der kriegführenden Armeen einmischet."

„Bleibt bei euren ländlichen Beschäftigungen, und haltet euch ruhig! Dann werdet ihr ungestört und sicher mitten im Kriege fortleben, und man wird euch in euerm Hauswesen, in euerm Eigenthume, in euern Religionsübungen schützen."

„Lasset euch aber nicht dazu verleiten, Antheil an dem Streite zu nehmen, und die Soldaten zur Rache zu reitzen, welche Elend und Jammer über euch und eure Kinder bringen würde."

„Bedenket, daß man die Soldaten nicht zurückhalten könnte, mit Feuer und Schwert euer Land zu verheeren, wenn ihr euch denselben auf irgend eine Art feindlich entgegen setzen solltet."

„Lasset euch daher warnen! Haltet euch ruhig! Unsere Feinde sind überall und auf allen Punkten mit Uebermacht zurückgedrängt. Bald werden wir uns und euch den Frieden erkämpft haben. Hauptquartier Lofer, den 1sten November 1805.

Deroy.

Kurpfalzbaierischer Generallieutenant."

Passau, den 8ten Nov. In unserer Stadt und Gegend sind am 2ten dieses Nachmittags einige tausend Mann kaiserl. franz. Truppen, an deren Spitze sich der Herr General Dupont befand, angekommen. Am 3. Vormittags ist ein Theil davon weiter nach Oestreich abmarschirt: dagegen sind wieder neue französische sowohl als batav. Truppen hier eingetroffen, und in der Stadt sowohl als der Gegend einquartirt worden. Sie haben hier ein Par Tage ausgeruhet, und sind am 6ten dieses Morgens ebenfalls nach Oestreich abgezogen. Ihre Mannszucht war vortrefflich. Gegenwärtig haben wir eine mäßi-

ge Besatzung von kaiserl. französischen Truppen unter den Befehlen des Herrn Festungs-Platz-Kommendanten, Bataillons-Chef Barrere, die sich sehr gut betragen. Auch wird hier ein Haupt-Feldspital errichtet, wozu vorzüglich das Gebäude des ehemahligen Klosters St. Nikola vor der Stadt bestimmt ist.

Salzburg, den 14. Nov. Auf Befehl Sr. Excellenz des Marschalls Bernadotte wurde Folgendes hier bekannt gemacht:

„Der Reichsmarschall Bernadotte, unterrichtet, daß ein Individuum, welches sich für einen östreichischen Obersten ausgibt, Nahmens Marciani, einige Pfleggerichte des Kurfürstenthums Salzburg durchziehe, um daselbst die Bauern gegen die französische und baierische Armee in Aufstand zu setzen und zu bewaffnen, befiehlt, daß er sorgfältig aufgesucht, und auf der Stelle verhaftet werde. Der Reichsmarschall trägt allen Kommandanten auf, die genauesten Nachforschungen über dieses Individuum anstellen zu lassen. So bald er verhaftet ist, wird er einem militärischen Tribunal übergeben, um als ein Anführer von Aufrührern gerichtet zu werden.“

„Der Reichsmarschall Bernadotte empfiehlt den Einwohnern des Kurfürstenthums Salzburg, ruhig zu bleiben. Er eröffnet ihnen, daß, wenn irgend einer aus ihnen sich verleiten ließe, gegen die französische und baierische Armee die Waffen zu ergreifen, er sogleich verhaftet, und mit dem Tode gestraft werden würde. Diese Strenge würde nicht nur den Schuldigen treffen; sie würde auch Maßregeln von Schärfe zur Folge haben, an deren Vermeidung den Einwohnern das Meiste gelegen sein muß.“

„Jede Obrigkeit, welche von dem Individuum, Nahmens Marciani, Kenntniß hat, und ihn nicht verhaften lassen sollte, wird als sein Mitschuldiger angesehen, und als solcher militärisch gerichtet werden.“

„Der Reichsmarschall Bernadotte erneuert den Generalen, Kommandanten und Offizieren den gemessensten Befehl, alle Einwohner des Kurfürstenthums Salzburg respektiren, und diejenigen Militärpersonen exemplarisch bestrafen zu lassen, welche es sich erlauben sollten, dem gegenwärtigen Befehle entgegen zu handeln.“

„Im Hauptquartier zu Neumarkt den 15. Brumaire des J. 14.“

Unterzeichnet:

Bernadotte.

Für Gleichförmigkeit der Abschrift
der Divisions-General
Chef des General-Stabs
L. Berthier.

Frankreich.

Fortsetzung der noch rückständig gebliebenen Bulletins bis 18.

Fünfzehntes Bulletin der großen Armee. Braunau, den 9. Brumaire (31. Okt.)

Mehrere russische Deserteurs sind schon angelangt, unter anderen ein Sergeant-Major, gebürtig von Moskau, ein Mann von einigen Kenntnissen. Es ist begreiflich, daß ihn jedermann befragte. Er soll gesagt haben, daß die russische Armee in ganz anderen Gesinnungen gegen die Franzosen gestimmt sei, als in den letzten Kriegen; daß die aus Frankreich zurückgekehrten Gefangenen damahlen sich in den größten Lobeserhebungen über Frankreichs Betragen gegen sie ergossen. Daß 6 in seiner Compagnie waren, die in dem Augenblicke ihres Abmarsches nach Polen zurückgeschickt worden; daß, wenn man bei diesem Regimente alle die in Frankreich gewesenen Leute gelassen hätte; so wären sie ohne allen Zweifel alle desertirt; daß die Russen abgeneigt wären, sich für die Deutschen zu schlagen, welche sie nicht lieben, und daß sie alle Achtung für die französische Tapferkeit haben. Man befragte ihn, ob sie den Kaiser Alexander lieben, er antwortete, sie sein zu schlecht, um einige Anhänglichkeit gegen ihn zu zeigen; daß die Soldaten den Kaiser Paul mehr liebten; allein daß der Kaiser Alexander von dem Adel vorgezogen sei — daß übrigens die Russen sehr zufrieden sein, aus ihrem Lande weg zu sein, daß sie alle nicht verlangen zurückzukehren, weil sie itzt besser leben und besser bezahlt sind; daß sie alle wünschen nicht nach Rußland zurückzukehren; daß sie wünschten sich unter einem andern Clima niederzulassen, eher als sich wieder unter die Ruthe ihrer Disziplin zu begeben; daß sie sehr wohl wissen, wie die Oestreicher alle ihre Schlachten verloren hätten und darüber weinen.

Der Prinz Murat ist noch immer im Verfolgen des Feindes begriffen; er fand die Arriergarde der Oestreicher 6000 Mann stark auf der Strasse von Meersbach; ihn zu erblicken und anzugreifen, war die Sache von bloß einem Augenblicke für seine Cavalerie. Diese Arriergarde wurde auf den Höhen von Ried zerstreut. Die feindliche Cavalerie sammelte sich hierauf wieder, um den Durchpaß der Infanterie durch ein Defile zu decken; allein das erste Regiment der Jäger zu Pferd und die Division der Dragoner des Generals Beaumont warfen sie, und kamen mit der feindlichen Infanterie in das Defile. Das kleine Gewehrfeuer war sehr lebhaft: allein die Finsterniß der Nacht machte, daß sich die feindliche Division retten konnte. Ein Theil zerstreute sich in die Wälder, und es wurden nur bei 500 Gefangene gemacht. Die Avantgarde des Prinzen Murat hat ihre Stellung bei Haag (in Oberöstreich) genommen. Der Oberste Montbrünn vom 1sten Regiment der Jäger zu Pferd hat sich mit Ruhm bedeckt. Das 8te Dragoner-Regiment hat seinen alten Ruhm behauptet. Ein Wachtmeister dieses Regiments hatte seine rechte Hand verloren; beim Vorbeiritt des Prin-

zen Murat sagte er: ich bedaure nur, daß ich meinem Kaiser nicht mehr dienen kann. Als der Kaiser diesen Zug vernahm, sagte er: Ich erkenne hier die Gesinnungen des 8ten Regiments; man verschaffe diesem Wachtmeister eine vortheilhafte Stelle nach seinem Stande in dem Pallaste zu Versailles.

Die Einwohner von Braunau hatten einen Theil des Inhalts der Magazine in ihre Häuser verlegt. Eine Proklamation hat alles zurückgebracht. Es fielen nun 1000 Säcke Mehl, eine große Menge Haber, Vorräthe von Artillerie aller Art, und eine schöne Vorrichtung von 60,000 Brodrationen, deren wir sehr bedürftig waren, in unsere Hände.

Marschall Bernadotte ist in Salzburg eingetroffen; der Feind hat sich nach Wels und Kärnthen zurückgezogen. Ein feindliches Regiment wollte zu Hallein Widerstand leisten; es mußte sich auf das Dorf von Gollingen zurückziehen, wo der Marschall hoffte, daß der General Kellermann es dahin bringen werde, sie abzuschneiden und wegzunehmen. — Die Einwohner versichern, daß sich der Kaiser in seiner Unruhe bis nach Wels begeben hätte, wo er die Unfälle von seiner Armee vernahm, auch daselbst die Klagen seiner Völker in Böhmen und Oestreich gegen die Russen, welche plündern und verderben, was sie können, und wo man die Ankunft der Franzosen wünsche, um von diesen sonderbaren Gästen befreit zu werden, anhören mußte.

Der Marschall Davoust hat mit seinem Armeekorps eine Stellung zwischen Ried und Haag genommen. Alle andern Armeekorps sind in großer Bewegung. Allein das Wetter ist abscheulich; ein Halbschuh hoch gefallener Schnee macht die Wege fast unbrauchbar. — Der Staatsminister und Staatssekretär Maret hat den Kaiser in Braunau angetroffen. — Der Kurfürst von Baiern ist nach München zurückgekehrt, und wurde mit dem größten Enthusiasmus von den Einwohnern empfangen.

Mehrere Postfelleisen von Wien wurden abgenommen. Die neuesten Briefe waren vom 18. Okt. datirt, man hatte in denselben einige Spuren von den Affairen von Wertingen. Sie verursachten viele Bestürzung. Die Theurung war damahlen schon auf einen hohen Grad gestiegen — selbst Hunger bedrohte Wien, und dennoch war die Aerndte glücklich. Allein der niedrige Werth des Papiergeldes, welches mehr als 40 vom Hundert verliert, bringt alles auf den höchsten Preis. Das Gefühl von dem Fallen dieses Papiers wirkte auf alle Gemüther. Der Landmann will seine Produkte gar nicht mehr gegen ein Papier ohne Werth hingeben.

Es ist nicht leicht jemand in Deutschland, der die Engländer nicht als Stifter dieses Krieges ansieht, und die Kaiser Franz und Alexander als Opfer ihrer Intriguen. Es ist niemand, der nicht sagt, daß kein Frieden kann geschlossen werden, so lang eine Partei in England herrscht, und diese Partei wird herrschen, so lange Georg lebt. Auch wird von andern das Reich des Prinzen von Wallis, als das Endziel jener Partei, gewünscht.

Der Kaiser Alexander war zu Wien erwartet, allein er hat einen andern Entschluß genommen; man versichert, er sei nach Berlin verreiset.

Sechszehntes Bulletin der französischen großen Armee. Aus dem kaiserlichen Hauptquartier Ried (im Innviertel), den 2. November.

Der Prinz Mürat hat seinen Marsch fortgesetzt, indem er immer den Feind mit dem Degen in der Faust verfolgte: und er kam am 31. Okt. zu Lambach (in Oberöstreich) an. Da die östreichischen Generale sahen, daß ihre Truppen nicht mehr Stand halten konnten, ließen sie acht Bataillone Russen vorrücken, um dadurch ihren Rückzug zu decken. Unser 17. Regiment Linien-Infanterie, das erste Regiment Jäger, und das achte Regiment Dragoner griffen die Russen mit Ungestümm an, trieben sie nach einem heftigen Kleingewehr-Feuer in Unordnung zurück, und geleiteten sie bis Lambach. Wir machten 500 Mann zu Gefangenen, worunter 100 Russen."

„Am 1. Nov. beorderte der Prinz Mürat den General Walther, mit seiner Cavalerie-Division Wels in Besitz zu nehmen. Die Dragoner-Division des Generals Beaumont, und die erste Division des Armeekorps des Marschalls Davoust, geführt von dem General Bisson, nahmen ihre Stellung zu Lambach. Die dortige Brücke über die Traun ward abgebrochen gefunden: Maschall Davoust ließ eine Schiffbrücke über den Fluß schlagen. Da der Feind das linke Ufer behaupten wollte, warf sich Oberst Walther vom 30. Regiment in einen Kahn, und gewann das jenseitige Ufer. Der General Bisson erhielt, indem er seine Anordnungen zum Uebergange traff, eine Kugel in den Arm."

„Eine andere Abtheilung von dem Armeekorps des Marschalls Davoust ist vor Lambach hinaus auf dem Wege nach Steyer: der übrige Theil seines Corps steht auf der Höhe von Lambach. — Marschall Soult wird diesen Abend in Wels, — und Marschall Lannes auch diesen Abend zu Linz ankommen. — Der General Marmont ist auf dem Marsche, um die Stellung vor Enns zu umgehen."

„Prinz Mürat lobt den Obersten Conroux, Befehlshaber des 17. Regiments Linien-Infanterie. Die Truppen konnten unter keiner Art von Umständen einen edlern Umgestümm und mehr Muth beweisen."

„In dem Augenblicke seiner Ankunft zu Salzburg hatte Marschall Bernadotte den Gen. Kellermann, an der Spitze seines Vortrabbs, abgeschickt, um eine feindliche Colonne zu verfolgen, welche sich auf dem Wege von da nach Kärnten zurückzog.

Sie hatte sich hinter dem Fort Paß Lueg, in dem Engpaß von Golling, (an der Salzach aufwärts) in Sicherheit gesetzt. Allein ohne Rücksicht, ob diese Stellung des Feindes stark sein möge, griffen unsere Karabiniers vom 27. Regiment leichter Infanterie mit Ungestümm an. General Werle ließ das Fort durch den Capitän Camprobane auf beinahe gänzlich ungangbaren Wegen umgehen. Es wurden 500 Mann, worunter 3 Offiziers, gefangen genommen. Die feindliche Colonne, 3000 M. stark, ward auf den hohen Bergspitzen zerstreut. Wir fanden bei diesem Vorfalle eine so große Menge Waffen, daß wir hoffen, noch viele Gefangene zu machen."

„Der Gen. Kellermann ertheilt dem Bataillons-Chef Barbelatour wegen seines Betragens großes Lob. Dem Gen. Werle wurde seine Kleidung vielmahls durchschossen."

„Unsere Vorposten melden von Wels, daß der Kaiser von Deutschland dort am 27. Okt. angekommen war, und daß er dort das Schicksal, welches seine Armee bei Ulm erlitten, erfahren habe. Man versichert, er sei nach Wien zurückgekehrt, ohne aus dem Wagen zu steigen."

„Die Erde ist mit Schnee bedeckt: der Regen hat aufgehört. Die Kälte hat die Oberhand genommen: die Luft ist ziemlich scharf. Wir haben nicht den Anfang eines Novembers, sondern einen Jäner. Immerhin! Gewährt doch diese mehr trockene Witterung den Vortheil, daß sie der Gesundheit sehr behagt, und dem Marschiren förderlich ist."

„Siebenzehntes Bulletin der großen Armee. Lambach, den 3. Nov. Heute hat der Marschall Davoust seine Vorposten bei Steyer. Der General Michaud ist mit der Reserve-Cavalerie unter den Befehlen des Prinzen Mürat am 1sten dieses zu Linz eingerückt. Der Marschall Lannes ist dort mit seinem Armeekorps heute eingetroffen. Man fand zu Linz beträchtliche Magazine, wovon aber das Verzeichniß noch nicht beigebracht ist; auch viele Kranke in den Hospitälern, worunter gegen 100 Russen. In dem Gefechte bei Lambach machten wir Gefangene, worunter 50 Russen sind: und unter den genommenen Kanonen waren 2 Russische. Ein russischer General und ein östreichischer Husaren-Oberst wurden dabei getödtet."

„Die Wunde, welche General Bisson, Befehlshaber der ersten Division des Armeekorps des Marschalls Davoust, am Arm erhalten hat, ist so bedeutend, daß sie ihn hindert, in der übrigen Zeit dieses Feldzuges zu dienen. Jedoch ist keine Gefahr dabei. Das Commando seiner Division ist dem General Caffarelli von dem Kaiser ertheilt worden. Seit dem Uebergange über den Inn haben wir 15 bis 1800 Gefangene, Theils Oestreicher, Theils Russen gemacht, ohne die Kranken darunter zu begreifen. Das Armeekorps des Generals Marmont ist von Lambach am 3. Nov. Mittags abmarschirt. Der Kaiser hat sein Hauptquartier zu Lambach genommen, wo er die ganze nächste Nacht bleiben wird. Wir haben immer noch eine strenge Witterung. Die Erde ist mit Schnee bedeckt, und es ist sehr kalt. Wir erhielten zu Lambach Salzmagazine, die mehrere Millionen an Werth betragen. Wir fanden in den Kassen von Linz mehrere hundert tausend Gulden."

„Die Russen haben zu Wels, zu Lambach, und in den umliegenden Dörfern Alles verheert; es gibt Dörfer, wo sie 8 bis 10 Bauern umgebracht haben. Die Gährung und die Unordnung sind zu Wien außerordentlich groß. Es scheint, der übrige Theil des Novembers werde große und hochwichtige Ereignisse herbei führen."

Hr. Lezai, französischer Minister zu Salzburg, hat in dem Augenblick, da der Kaiser von Braunau abgieng, eine Audienz bei demselben gehabt. Er war bis dahin immer zu Salzburg geblieben. Man hat keine Nachrichten von dem Hrn. von Rochefoucault. Man glaubt, er sei noch immer zu Wien. In dem Augenblicke, da die östreichische Armee über den Inn gieng, verlangte er in Wien Reisepässe, die man ihm aber versagte: und dieß nöthigte ihn, noch zu Wien zu bleiben. Heute sind mehrere russische Deserteurs angekommen."

Neueste Staatengeschichte.

Deutschland.

Ulm, den 3. Nov. Unter den vielen tapfern Kriegern, die in der Gegend von Ulm ihren Tod fanden, war auch Prinz Albert von Hohenlohe-Schillingsfürst, Rittmeister vom Regiment la Tour, ein edler, liebenswürdiger Prinz, von 23 Jahren. — Beim Ausrücken in das Treffen bei Haßlach am 11. Okt. sagte derselbe: Im Jahre 1799 hat vor Ulm eine Kugel den linken Fuß meines Bruders getroffen. Vielleicht trifft mich heute eine am rechten. In Gottes Nahmen! So legt man uns zusammen! — Dieses bekannte tapfere Regiment zeichnete sich aus an diesem blutigen Tage. Es versuchte einzuhauen. Der Prinz wiederhohlte mit seiner Eskadron den Versuch zum zweiten Mahle. Sein Wachtmeister eroberte einen französischen Adler und 2 Pulverwägen, erhielt 36 Dukaten, und für die silberne Medaille, die er schon hatte, die goldene.

Der Prinz bekam aber einen Flintenschuß durch den rechten Hüftknochen. Mit dieser Wunde ritt er einen Weg von dritthalb Stunden hierher, da seine Begleiter den rechten Weg nicht fanden. — Die Kunst der geübtesten Wundärzte war fruchtlos, denn die Kugel hatte den Hüftdarm verletzt. — Er starb am dritten Tage mit einer Hingebung, die den wahren Muth des Helden bezeichnet, bewundert von allen, die an seinem Sterbebette waren, beweint von allen, die ihn vorher kannten.

Es griff tief an's Herz, wie mehrere der wilden Krieger seiner Eskadron weinend sich vor sein Bette stürzten, wie der brave Wachtmeister Gold- und Verdienst-Zeichen hinwarf, wenn er nur dem Prinzen sein Leben dadurch retten könnte! — Warum weint ihr? sagte der Edle. Der Soldat muß in jeder Stunde dem Tode ruhig entgegen sehen. Früher oder später, das geht auf eins hinaus. — Das fürstliche Haus trauert nun um zwei vortrefliche Zweige, die es vor der Stadt Ulm dem Kaiser zum Opfer brachte. Ein Monument kann nun das geliebte Andenken beider Brüder verewigen; denn beide, die so brüderlich dachten, liegen itzt auf dem Kirchhofe des hiesigen deutschen Hauses brüderlich beisammen. Am 28sten wurden die feierlichen Exequien für den Prinzen in der hiesigen Stadtpfarrkirche gehalten.

Hier übernachteten am 13ten Nov. zwei französ. Infanterieregimenter, und eine Division Dragoner, welche die östreich. Ulmer Besatzung nach Frankreich eskortirt haben, und nun zum Armeekorps des Marschalls Ney zurückkehren. Sie haben ihre Marschroute nach Innsbruck.

Franken, den 4ten Nov. In unserer Gegend schmeichelt man sich mit angenehmen Hoffnungen, und ein fränkisches Blatt nährt dieselben, denn es sagt: „Wir haben bald einen allgemeinen Frieden zu erwarten; dazu trägt Preussens aufgebothenes Heer gewiß das Meiste bei.“ „Der glückliche Umstand“, heißt es ferner, „daß Alexander am 25. Okt. in Berlin bei dem durch seine hohe Bemühungen für Frieden und Menschenglück von ganz Europa tief verehrten König ankam, wird gewiß vieles dazu beitragen.“

Würzburg, den 10ten Nov. Noch im Laufe dieser Woche werden Ihre k. D. die Frau Kurfürstinn und die ganze kurfürstl. Familie, so wie auch die noch hier befindlichen, zum kurfürstl. Ministerium gehörigen Personen die Rückreise nach München antreten.

Durch eine kürzlich Statt gehabte Militärpromotion sind sämmtliche General-Majors zu Brigadiers mit 6000 Gulden jährlichen Gehalts, 6 Oberstlieutenants zu Obersten, 11 Majors zu Oberstlieutenants, und 7 Hauptleute zu Majors ernannt worden.

Kulmbach, vom 7ten Nov. Die preußischen Truppen, welche am Ende des vorigen Monaths und im Anfange des gegenwärtigen, im Baireuthischen, vorzüglich in der Gegend von Hof sich versammeln sollten, haben Gegenbefehl erhalten; auch ist es unbestimmt, ob und wann sie in ihrer vorigen Bestimmung eintreffen werden. Indessen dauern die Lieferungen nach Hof zu den Magazinen fort. (B. Z.)

Wien, vom 28sten October. Heute ist hier eine kaiserliche Proklamation erschienen, worin diese Worte vorkommen: „Es gelang dem französischen Kaiser einen Theil meiner Truppen, die ich an der Donau und an der Iller aufgestellt hatte, zu umgehen, abzuschneiden und nach einem Widerstande voll Muthes, endlich zur Uebergabe zu zwingen.“

Italien.

Trient, den 29. Okt. Es erschien am 19. d. zu Venedig eine Verordnung, worin man unter andern lieset: „Es sind einige Exemplare von einer Proklamation, in italiänischer und deutscher Sprache, in den östreich. und venetianischen Provinzen vertheilt worden, worin man sich an die Oestreicher und Pohlen wendet. Diese List selbst und der Gegenstand der Proklamation verdienen zwar bloß Verachtung; sollte aber jemand überführt werden, daß er zur Verbreitung derselben beigetragen habe, so wird er ohne weiters, eben so wie jeder, welcher sich beigehen sollte, aufrührische Reden zu führen, mit Tode bestraft werden.“

Frankreich.

Privatbriefe haben seit einigen Tagen die Nachricht von einem Seetreffen verbreitet, das in den Gewässern zwischen der kombinirten französ. und spanischen Flotte und den Engländern Statt gehabt haben soll. Nach diesen Berichten ist erstere Flotte, unter den Admiralen Villeneuve und Gravina, am 18ten oder 19ten v. M. aus Kadir ausgelaufen, und auf die feindliche Flotte unter Admiral Nelson gestossen. Es ist zu einem blutigen Treffen gekommen, worin man sich mit viel Erbitterung geschlagen hat, und der Verlust auf beiden Seiten beträchtlich gewesen ist. Gegen Ende des Gefechts hat sich, wie man sagt, ein heftiger Sturm erhoben, welcher die Schiffe zerstreut hat. Man spricht von einem englischen und einem spanischen Schiffe, welche in die Luft geflogen sind. Man sagt auch, daß einige Befehlshaber getödtet oder schwer verwundet sind. Diese Briefe haben inzwischen keinen Charakter von Authentizität, und so möchte es nicht klug sein, leichtsinniger Weise Besorgnisse zu verbreiten, die vielleicht nicht gegründet sind; es ziemt sich, abzuwarten, bis offizielle Nachrichten über dieses wichtige Eräugniß bestimmten Aufschluß gegeben haben. (Publiciste.)

Der Moniteur enthält ein Schreiben aus Constantinopel, worin die Nachricht bestätigt wird, daß die nach dem adriatischen Meere bestimmten Russen nicht mehr zu Schiffe durch die Dardanellen transportirt werden; sondern mit Bewilligung der Pforte zu Lande durch die Moldau, die Wallachei und Servien, nach Dalmatien marschiren sollen.

Diese Tage ist folgendes bei den itzigen Umständen sehr interessantes Werkchen erschienen: „Geschichte der Besitznehmung Baierns durch die östreich.

Truppen, in den Jahren 1778 und 1779, nebst umständlichen Nachrichten über die damahligen eingeleiteten, durch den Teschner Frieden im J. 1779 beendigten Unterhandlungen, von Hrn. François de Neufchateau, ehemahligen Direktor der franz. Republik, nunmehr Präsidenten des Erhaltungssenats, Paris, ein Band in 8."

Es ist hier eine kleine Flugschrift erschienen, die man sich aus den Händen reißet, und die von Jedermann verschlungen wird. Sie wird als die Arbeit eines Conscribirten gegeben; aber sie verräth eine geübtere Feder, als man bei einem Conscribirten erwarten darf, und eine große Bekanntschaft mit dem Soldatenleben in Kriegszeiten. Sie besteht aus 3 Unterredungen, wovon die erste der Conscribirte, die zweite der Soldat, die dritte der Veteran überschrieben ist. Sie ist keines Auszuges fähig. Wer sie in die Hand nimmt, legt sie nicht weg, ohne sie ganz gelesen zu haben. Ihr Titel ist: Das Leben eines französischen Soldaten. Die Unterredung hat zwischen einer Mutter und ihrem conscribirten Sohne Statt. Hier nur eine kleine Probe des Dialogs. Die Mutter wundert sich ihren Sohn so gesund und stark zurückkommen zu sehen. Sag mir mein Sohn, wird man beleibt, wenn man die Oestreicher klopft? Ich glaube es wohl, antwortet der Sohn, der großmüthige Napoleon will, daß man alle Contributionen der eroberten Länder, und Alles, was die Armee wegnimmt, den Soldaten gebe. So wie sie mich sieht, habe ich des Erzherzogs Ferdinand Mittagsmahl gegessen, der mich nicht hat erwarten wollen. Ueberdieß, werden wir denn nicht überall als Retter und als Freunde aufgenommen, die man bewirthet? Wenn aber auch der französische Soldat diese gute Aufnahme nicht der Gerechtigkeit der Sache, die er vertheidigt, zu danken hätte, so würde er sie seinem eigenen Charakter verdanken. Der östreichische Soldat ist brutal und schlägt die ihn bewirthen; der russische Soldat ist schmutzig und bestiehlt sie. Der französische Soldat ist höflich, lustig, ehrbar, und wird bald der Freund des Hauses, wo er logirt. Der Vater unterhält sich frei mit ihm; die Kinder springen auf seinen Schoß; die Töchter fragen ihn aus, und sind freundlich mit ihm; das Gesind bedient ihn mit Fröhlichkeit. Ist er krank, so verpflegt man ihn mit der zärtlichsten Sorgfalt. . . . Ja, ich sage, daß ein Mensch, der nicht im Kriege war, sich nicht rühmen darf, gelebt zu haben. . . . Ein andermahl sagt der Conscribirte: Wir französische Soldaten sind keine Draht-Puppen, wie man sie in Deutschland sieht, welche, wie Maschinen, in den Krieg gehen. Fast jeder Soldat hat in seinem Sack eine Landkarte, auf der er den Marsch der Truppen verfolgt, den Sieg betreibt, seinen Anführer erräth, und zum Todtlachen schwätzt. Dieß macht munter und flößt dem Soldaten Interesse ein. Jeder sieht den Krieg für seine Arbeit, und sich selbst für einen General an. Er hält sich um desto mehr verpflichtet, den Feind wacker zu klopfen rc. — Es ist noch eine zweite ähnliche Flugschrift erschienen, unter dem Titel: Schreiben eines Conscribirten an einen seiner Freunde, aus Ulm, den 27sten Vendemiaire J. 14, datirt.

Straßburg, den 8. Nov. Gestern Abends kamen S. D. der Kurfürst von Baden, mit seiner Gemahlinn, dem Kurprinzen und dem Prinzen Louis hier an. Heute wurden sie J. M. der Kaiserinn präsentirt, worauf die Ehrenbeamten des kaiserl. Hauses sich zu JJ. DD. begaben. Der Kurfürst hat, seines hohen Alters ungeachtet, die Beschwerlichkeiten der Reise sehr wohl überstanden.

Batavien.

Amsterdam, den 1sten Nov. Unter der Direktion der Herren Hoppe und Compagnie ist hier ein Anleihen von 10 Millionen Gulden, zu 5½ Prozent Zinsen, für den König von Spanien eröffnet.

Ungeachtet der von Haus zu Haus ausgetheilten Bekanntmachung vom 16ten des vorigen Monaths haben doch sehr viele hiesige Einwohner den zur allgemeinen Conkurrenz-Kasse ausgeschriebenen Beitrag von den Hausmiethen, oder von den selbst zu fassionirenden eigenthümlichen, und freien Wohnungen an den für jede Abtheilung der hiesigen Stadtviertel bestimmt gewesenen Tagen bisher noch nicht entrichtet. Die Säumigen werden daher nochmahls ernstlich ermahnet, diese rückständigen Beiträge an die zur Einnahme ernannte kurfürstliche und städtische Cumulativ-Commission auf dem Rathhause förderlichst, und um so gewisser zu erlegen, als sie außerdessen nicht nur nahmentlich bekannt gemacht; sondern auch zur Bezahlung des doppelten Betrages angehalten werden sollen. Dabey wird noch bemerkt, daß in der Regel nur die vom Armen-Institute lebenden, und die wirklich im Felde dienenden Individuen von dieser Conkurrenz ausgenommen sein, und daß die Commission ihre Sitzungen längstens bis Ende dieses Monaths täglich von 3 bis 6 Uhr Nachmittags fortsetzen werde. München, den 13ten November 1805.

Kurfürstl. General-Landes-Commissariat von Baiern.

Reichsfreiherr von Weichs, Präsident.

v. Schmöger.

Eröffnung eines landschaftlichen Vorraths-Anleihens in Baiern.

Unter höchstlandesherrlicher Genehmigung vom 2ten dieses Monaths hat bei den gegenwärtigen außerordentlichen Staatsbedürfnissen gemeine Landschaft in Baiern beschlossen, ein landschaftliches Vorraths-Anleihen von,

300,000 Fl. zu eröffnen. Die Bedingnisse dieses Anleihens sind folgende: 1mo. Es wird jährlich zu 5 pro Cento verzinset; 2do. Bei der Erlage dieses Anleihens zur landschaftlichen Hauptkasse in München werden nebenbei folgende Provisionen vergütet: a) von 1000 Fl. und darüber 1 pr. Cent.; b) von 5000 Fl. und darüber 2 pr. Cent.; c) von 10,000 Fl. und darüber 3 pr. Cent.; d) von 20,000 Fl. und darüber 4 pr. Cent. 3tio. Wer mehrere tausend Gulden schießt, erhält über jedes 1000 Fl. eine besondere Obligation; für Antheile hingegen, welche die volle Summe von 1000 Fl. nicht erreichen, werden die Obligationen nach dem Betrage derselben ausgestellet. 4to. Dieses Anleihen soll mit der Heimzahlung, von der Zeit der Erlage an gerechnet, 1 Jahr lang still stehen; nach Verfluß dieser Zeit aber tritt beiderseits das Recht der halbjährigen Aufkündung ein. 5to. Zur Sicherheit und Hypothek werden den Theilnehmern dieses Anleihens die Steuer- und Standanlagsgefälle verschrieben. Alle diejenigen, welche zur Theilnahme an diesem Anleihen geneigt sind, werden demnach eingeladen, sich bald möglichst an die landschaftliche Hauptkasse in München zu wenden, welche bereits zum Empfange der eingehenden Gelder, und zur Aushändigung der Obligationen beauftraget ist. München, den 6ten November 1805.

Gemeiner Landschaft in Baiern Ober- und Unterlandes-Verordnung.

Sekretarius Martin Cammerlander.

In der Strobelischen Buchhandlung ist so eben folgende, ihres launichten Inhalts wegen interessante Schrift erschienen: Original-Eipeldauerbriefe gedruckt in Wien und von einem zurückreisenden Schiffmann nach Baiern gebracht. Preis 12 Kr.

In dem Wasserburger Laden an der Ecke der Kaufinger-Gasse ist zu haben: Baierische Kriegs-Lieder mit Musik. 12 Kr. Die daraus gelösete Summe ist zur Pflege und Unterstützung verwundeter Krieger, gleichviel, welcher Nation und Fahne, bestimmt.

Steckbrief nach Seb. Ropold.

Nachstehend describirter Züchtling, Sebastian Ropold, ist den 8ten dieses aus hiesigem Zuchthause heimlich entwichen. Alle Justiz-, Polizey- und Militärbehörden werden daher ersucht, diesen gefährlichen Menschen auf Attrapiren handfest zu machen, und wohlverwahrlich wieder in hiesiges Zuchthaus liefern zu lassen.

Beschreibung.

Sebastian Ropold, 26 Jahre alt, von Mannstorf, Gerichts Kelheim gebürtig, seines Standes ein Bauernknecht, ledig, 5 Schuh, 1 Zoll, 1 Strich groß, untersetzten Körperbaues, runden, gefärbten Angesichts, hat schwarzbraune, lange Haare, detto Augenbrennen, wenigen Bart, graue Augen, kleinen Mund, spitzige Nase, rundes Kinn, eine starke Stimme, baierische Aussprache, dann am Halse unter dem Kinne rechterseits ein Muttermahl, und am linken Vorfuße eine Narbe von einem Sichelschnitte. Am Leibe trägt er ein schwarzes Halstuch, ein rothtüchenes Leibel mit weißmetallenen Knöpfen, eine schwarzlederne Bändelhose, einen dunkelgrünen Janker, sehr kurz, dann ein Par lange Stiefel, und auf dem Kopfe eine weißbaumwollene, mit rothen Streifen gestrickte Haube. München, den 11. Nov. 1805.

Kurfl. Hofgericht allda.

Graf von Taufkirch, Präsident.

N u Sekr. Widmer.

Vorladung der Elisabetha Schaurischen Erben.

Nachdem die Elisabetha Schaurinn, Anstreichers-Witwe allhier, ohne Hinterlassung eines ehelichen Leibes-Erben verstorben, und einiges Vermögen hinterließ; so werden hiermit derselben unbekannte Leibes-Erben sub Termino 30 Tage zu dem Ende rechtlich vorgeladen, damit selbe ihr allenfalls habendes Erbschafts-Recht entweder in Person, oder durch einen hinlänglich Bevollmächtigten dociren, außerdessen man mit dem Verlaßthum die weitern rechtlichen Verfügungen eintreten lassen würde. Akt. den 26. Okt. 1805.

Kurpfalzbaierisches Stadtgericht München.

Lict. Sedlmair, Stadtoberrichter.

Dätzl.

Männliches Erziehungs-Institut.

Endesgesetzter unterhält unter höchster Aufsicht und Leitung der kurfl. Landesdirektion ein männliches Erziehungs-Institut, in welchem Kinder vom achten Jahre an aufgenommen, und nach den Grundsätzen der vorzüglichsten Pädagogen erzogen und unterrichtet werden. Die Zöglinge erhalten darin Privat Unterricht in den Anfangsgründen der Wissenschaften, in Sprachen und bildenden Künsten, womit zugleich der vorgeschriebene Besuch der öffentlichen lateinischen Schulen vereiniget ist. In Verbindung mit dem Unterrichte steht immer die Sorge für die Bildung eines gesunden und kraftvollen Körpers, und für die übrigen physischen Bedürfnisse. Dieses wird für Aeltern und Vormünder, besonders auf dem Lande, denen es vorzüglich erwünscht seyn dürfte, mit der Bemerkung zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß über die innere Einrichtung des Institutes, und über die Bedingnisse der Aufnahme bey Unterzeichnetem nähere Nachricht gegeben wird. München, den 4. Nov. 1805.

Wiederspick, Vorsteher eines Erziehungs-Instituts.

Feilschaften.

Versteigerung. Dienstags den 19. dieses, Vormittags um 9 Uhr, werden in dem dasigen Stadtgerichts-Gebäude zu ebener Erde die von dem Herrn Georg Erhard, Weltpriester sel. zurückgelassenen Effekten plus licitando gegen bare Bezahlung verkauft, welches hiermit öffentlich kund gemacht wird. Beschlossen den 6. Nov. 1805.

Kurpfalzbaierisches Stadtgericht München.

Lict. Sedlmair, Stadtoberrichter.

Stiwel.

In der kurpfalzbaierischen Stadt Nördlingen werden Halbtücher verfertigt, welche, nach beygelegten Mustern, in der Verlagshandlung dieses Anzeigers können vom kommerzirenden Publikum gefälligst eingesehen werden; wo selbiges auch, nebst den genauesten Preisen von dieser ächten, guten Waare, den Nahmen des Fabrikanten erfahren wird. Diese Gattung Halbtücher ist vorzüglich zu Kleidungen des Militärs sehr tauglich, und in dieser Hinsicht schmeichelt man sich einer ins Große gehenden Abnahme.

Versteigerung. Nachdem man den zum Stadtziegelstadel gehörigen Ackergrund resp. Hopfengarten jenseits der Ramersdorferstrasse, welcher 4 ⅞ Tagwerk hält, auf 6 Jahre zu verstiften gedenket, so hat man hierzu Freytag den 22. dieses Vormittags um 10 Uhr bestimmt. Es wird demnach solches hiermit öffentlich bekannt gemacht, damit die allenfallsigen Pachtliebhaber zur obbestimmten Zeit auf gemeiner Stadtrathhause dahier sich einfinden, und salva ratificatione ihr Anboth nach voraus ihnen zu eröffnenden Pachtbedingnissen ad Protocollum geben können. Sign. in cff. conf. den 7. Nov. 1805.

Magistrat der kurpfalzbaierischen Haupt- und Residenzstadt München.

Der kurf. Stadtkommissär, L. D. N. Feßmaier. Bürgermeister von Gutner.

Es ist ein ganz neuer Frauen-Ueberrock von dunkelblauem Casimir, nach neuester Façon gemacht, zu verkaufen. Das Nähere ist bey dem Schneidermeister Löhr im Schrammengäßchen zu erfragen.

Der von den Damen, und der übrigen eleganten Welt so sehr gesuchte Königsrauch in Gläsern ist wieder angekommen. Sein Gebrauch zur Räucherung der Zimmer ohne Kohlen auf heißem Bleche, oder bloß auf geheitzten Oefen, ist bekannt. Das Glas kostet 24 kr. Das Zeitungs-Comtoir gibt davon weitere Nachricht: so wie auch von dem englischen Potpourri, um Kleidern, Wäsche, und Zimmern den angenehmsten Geruch zu verschaffen. Das Glas des letzteren kostet 36 kr.

La *Fumée royale*, tant recherchée par les dames, et le beau monde, est nouvellement arrivée en flaçons pour 24 kr. Son usage est connu. Le Bureau des Gazettes en donne des avis ulterieurs, comme aussi du *Parfum anglois*, utile à parfumer les habits, la linge, les chambres &c. avec une très petite quantité de sa poudre. Le prix du dernier est 36 kr. par flaçon.

Es ist bey der Eisenniederlage am Paradeplatze Orleaner-Branntwein zu verkaufen im Kleinen wie ins Große von erster Qualität.

Johann Leonhard Dietz, kurf. gnädigst privilegirter Samen- und Blumen-Hoflieferant allhier am Rindermarkte, Nro. 119, hat die Ehre hiermit die Ankunft der jährlich neu eintreffenden holländischen Blumenzwiebel von allen Gattungen anzuzeigen. Das bekannte bey ihm abzulangende Blumenverzeichniß erklärt die Sorten und Eigenschaften der Blumen sowohl, als der übrigen in seinem Verlage befindlichen Sämereyen aller Arten, und 52jährige Erfahrung dürfte der Aechtheit, dem inneren Werthe, und der Redlichkeit seiner Waaren ein empfehlenderes Zeugniß geben, als wortreiche und prangende Verbürgungen vermögen.

Es ist ein fünfprozentiges, steuerfreyes Ewiggeldkapital pr. 4000 fl. als erste Post auf einem wohlassekurirten Hause und Garten gegen bare Ablösung zu transportiren. D. A.

Der so sehr beliebte Wound-Taffety, englischer Wundtaffet ist wieder neu und in bester Qualität im Zeitungs-Komtoir zu haben. Man hat nun auf vielfältiges Verlangen die Vorrichtung getroffen, diese Taffentstreifen in kleine von hartem Holz verfertigte Büchschen zu stecken, wodurch die Bequemlichkeit erzielet wird, auf jeden Fall einer Verwundung dieselben bey sich tragen zu können. Die Unkosten für die Büchschen belauft sich nur auf 3 Kreuzer, so daß Taffentstreifen und Büchschen zugleich nicht höher als auf 15 kr. zu stehen kommen.

Verlorne oder gefundene Sachen.

Ein stockhaariger Hühnerhund von der großern Gattung, weiß und braun getigert, mit braunen Ohren, ist entlaufen. Wem selber zugelaufen, beliebe ihn in die Neuhausergasse, Nro. 136, gegen Belohnung zu bringen.

Zwey zusammengebundene Schlüssel sind verloren worden. Der Finder beliebe solche gegen angemessene Belohnung im Zeitungs-Comtoir abzugeben.

Es ist den 14ten dieses Abends zwischen 9 und 10 Uhr in dem Krotenthal eine 6 Monath alte Mopshündinn entlaufen; wem sie zugelaufen ist, wird ersucht, sie gegen Erkenntlichkeit im Zeitungs-Comtoir anzuzeigen.

Die fünfhundert vier und fünfzigste Ziehung in Stadtamhof ist Donnerstags den 14ten Nov. 1805 unter den gewöhnlichen Formalitäten vor sich gegangen, wobey nachstehende Numern heraus gekommen sind:

23 59 79 17 5

Die 555ste Ziehung wird den 5. Dec., und inzwischen die 934ste Münchner Ziehung den 21sten Nov. vor sich gehen.

Kurpfalzbaierische Staats-Zeitung von München.

Num. CCLXXIII. Sonntag. 17. November 1805.

Neueste Kriegsgeschichte.

Deutschland.

Innsbruck, den 14ten Nov. Die an der hierher führenden Commercialstrasse liegenden Ortschaften Schärnitz, Seefeld, und Zierl, dann die hiesige Vorstadt haben von den ergrimmten Siegern einiges Ungemach auszustehen gehabt; aber unsre Stadt blieb, einzelne Angriffe ausgenommen, davon befreit. Ein Theil von dem Corps des Marschalls Ney zog den Innfluß abwärts, um der Festung Kufstein in den Rücken zu kommen, welche (wie wir wissen) capitulirte; ein anderer rückte vorwärts gegen Botzen dem sogenannten Brenner zu, um das dort verschanzte östreichische Corps von der Armee des Erzherzogs Karl, das die Retirade der italiänischen Armee nach dem Pusterthale decken mußte, zu beunruhigen, und eine dritte blieb hier, und in unsren Umgebungen vertheilt. Der Ueberfall des französischen Hoeres war hier so unerwartet, daß der ganzs Münzschatz, und die Geldkassen (letztere noch auf der Flucht) in französische Hände kamen; auch der vorhandene grose Salzvorrath in Beschlag gerieth — ein großer Verlust! — In Rücksicht der Bancozettel ist folgende Kundmachung ergangen:

„Große Armee. Sechstes Corps. Der Generalstab. Hauptquartier Innsbruck, den 10ten November 1805.“

„Der Herr Feldmarschall oberster Befehlshaber des 6ten Corps der großen Armee verordnet, daß die Gesetze und Verordnungen, welche im Betreffe des Umlaufes der Wiener Bankozettel vor dem Einzuge der französischen Armes in Kraft waren, auch fernerhin zu bestehen haben, und durch die bestehenden Landesstellen hand zu haben sind.“

Ney.

Zur Bestätigung der General und Chef des Generalstabs Dutaillis.

Welches zur allgemeinen Wissenschaft und Nachachtung kundgemacht wird. Innsbruck, den 10ten November 1805.

Von der Tirolischen Landesstelle und landschaftlichen Activität.

Paris Graf v. Wolkenstein, Landeshauptmann. Franz v. Strobl, Vicepräsident.

Von der Tirolischen Gränze, den 14ten Nov. Einer noch unverbürgten Sage nach soll Tirol vor 2 Tagen an den Morschall Ney förmlich übergeben worden sein. So viel ist gewiß, daß heute mit Schleifung der Festung Scharnitz unter dem Commando eines französischen Artillerie-Hauptmanns, und der Aufsicht eines tirolischen Schützen-Capitäns der Anfang gemacht worden ist, wozu 100 Tiroler Bauern als Arbeiter gebraucht werden.

Salzburg, vom 14. Nov. Feldmarschalllieutenant v. Chateler hat sich mit 3 bis 4000 Mann von Werfen gegen Radstadt im Salzburgis. Pongau zurückgezogen. Die Oestreicher haben nunmehr auch den Paß Strub wieder verlassen. Gen. Major v. Karg ist heute mit seiner Brigade dahier eingerückt: sämmtliche pfalzbaierische nunmehr im Salzburgischen stationirte Truppen bestehen aus 18 Bataillons Infanterie und 2 Regimentern Cavalerie.

Ulm, vom 14. Nov. Die Armee des Reichs-Marschalls Augereau ist aus dem Breisgau gegen den Bodensee vorgerückt, und hat den 8. Nov. Engen, den 10. Stockach besetzt: seit dem 12. d. ist das Hauptquartier des Obergenerals in Ravensburg: seine Truppen marschiren gegen Tetnang, Wangen und Leutkirch.

Das etwa aus 8000 Mann bestehende Corps der östreichischen Generale v. Jellachich und v. Wolfskehl soll sich bei Bregenz gestellt haben, da es über Innsbruck seine Vereinigung mit der italiänischen Armee nicht mehr bewirken konnte. Die dazu gehörige Cavalerie ist etwa 1500 Mann stark über Biberach, Blaubeuern gegen Elwangen hingezogen, wahrscheinlich um sich auf demselben Wege zu retten, den der Erzherzog Ferdinand genommen hatte: sie wird indessen von franz. Cavalerie nahe verfolgt, und durfte derselben kaum noch entkommen.

Ulm, den 14ten Nov. An Demolirung der hiesigen Festungswerke wird stark gearbeitet. Unterm 29sten October hat das für das Wohl der Stadt

und des Landes mit väterlicher Sorgfalt wachende kurpfalzbaierische General-Landeskommissariat in Schwaben folgenden Aufruf an die Bewohner der Stadt Ulm erlassen:

„Bewohner der Stadt Ulm! Zweimahl schon hat das Kriegsunglück schwer auf euch gelastet, und nichts vermochten eure halbzerstörte Festungswerke gegen den mit gebietherischer Hand entworfenen Kriegsoperationsplan.“

„Die gänzliche Vernichtung dieser Festungswerke — für jeden schrecklicher Bilder der Erinnerung des erlittenen Unglückes — gewährt euch allein Ruhe, und euerm Eigenthume Sicherheit.“

„Wer unter euch würde nicht vor wenigen Tagen noch, als mit banger Erwartung er dem Verluste seiner Habe entgegen sah, das Seinige zur Zernichtung der Festung beigetragen haben? Sollten einige Tage der Ruhe euch gleichgültig gegen die Möglichkeit einer ähnlichen wiederkehrenden Gefahr gemacht haben? Sollte das Bild des erlittenen Elendes, die Gefahr der Zerstörung eurer Häuser, so schnell erloschen sein? Blicket hin denn in die Gegend, sehet die lachenden Gefilde, den Lohn euers Fleißes zerstört, die Gegend öde und verwüstet, und ihr werdet nicht gleichgültig bleiben.“

„Wahr ist es, großmüthig hat der große Kaiser der Franzosen euch geschützt: vertheilt soll diese Last auf Schwabens Stände werden. Doch was sollen diese Söldner, die nur mit Mißmuth ihrem Tagewerke sich nahen, gegen euch, die ihr für die Sicherheit eurer Gattinnen, eurer Kinder, und alles dessen, was euch theuer ist, arbeitet? Wohlan denn! biedere Bewohner von Ulm, legt muthig Hand an dieses Werk, und laßt euch die schöne Gelegenheit nicht entreissen, in den Herzen eurer Mitbürger, eurer Kindeskinder, und in der Geschichte euch ein bleibendes Denkmahl des Dankes zu gründen! Ulm den 29sten Oct. 1805.“ — Kurpfalzbaierisches General-Landeskommissariat in Schwaben. — Graf von Arco.

Oberschwaben, den 9ten Nov. Die französischen Truppen sind nun bereits auch in Lindau und Bregenz eingerückt.

Neueste Staatengeschichte.

Deutschland.

Tagsbefehl aus dem Hauptquartier der großen Armee, Braunau, den 31sten Oktober.

„Die sämmtlichen in Augsburg zurückgebliebenen Militär-Verwaltungen sollen sich, eben so wie der Zahlmeister der Armee, unverzüglich nach München begeben. Braunau soll auf der Stelle in Vertheidigungsstand gesetzt werden. Der General Lauriston ist zum Gouverneur dieses Platzes ernannt. Der kommandirende General des Geniewesens wird einen Oberoffizier und eine Brigade von Offizieren aus seinem Korps, nebst einer Komp. von Mineurs und einer halben Komp. von Sapeurs ernennen. Das ganze 58ste Linien-Regiment wird, das Eliten-Bataillon ausgenommen, in Braunau zur Besatzung bleiben. Der General-Kommandant der Artillerie wird einen Obersten und 6 andere Offiziere von der Artillerie, nebst 2 Magazin-Verwaltern und zwei Komp. von der Artillerie zu Fuß für den Dienst des Platzes ernennen.

Man wird in Braunau 2 Feldspitäler, wovon ein jedes 600 Mann aufnehmen könne, eines für die Kranken, das andere für die Verwundeten errichten. Es soll in dem Platze eine solche Bäckerei eingerichtet werden, in welcher man 60,000 Rationen Brod täglich backen könne. Man wird ebenfalls daselbst 2 Magazine für die Lebensmittel herstellen, das eine für die 3monathliche Verproviantirung des Platzes, auf 3000 Mann gerechnet, das andere für den Dienst der Armee; in letzterem soll man einen hinlänglichen Vorrath an Getreide, um 3 Mill. Rationen Brod zu backen, so wie auch 100,000 Schäffel Haber, beständig unterhalten.

Die Casernen zu Braunau sollen unter den 7 Korps der Armee für die Depots derselben vertheilt werden.

Ein jeder Marschall oder Obergeneral wird einen Offizier, welcher wenigstens den Grad eines Hauptmanns habe, hierher abschicken, um das Kommando über sein Depot zu führen. Sie werden die sämmtlichen Kranken, von beschwerlichem Marsche Ermatteten und wieder Genesenden dahin weisen. Man wird die aus dem Augsburger Depot zur Armee abgehende Mannschaft über Braunau gerade hinschicken; der Gouverneur wird zur weitern Beförderung derselben den Befehl des General-Majors abwarten.

„Die Route von Augsburg nach Braunau geht gerade über Landshut und Eggenfelden; diese Route soll etapenweise organisirt und mit allem Nöthigen versehen werden; an den Etape-Orten wird sich ein Kriegskommissär oder Adjunkt aufhalten. Ein Gen. Adjutant wird beim Gouverneur das Amt eines Chefs des Stabes versehen, und mit dem Generalmajor der Armee die tägliche Correspondenz über die Bewegungen und über die Lage der Depots von jedem Corps der Armee führen. Die sämmtlichen Divisionen der Truppen zu Pferde werden auf dem linken Inn-Ufer unweit Braunau, ein kleines Depot von den verwundeten Pferden, von den unnöthigen Wagen und Gepäcke, so wie überhaupt von Allem, wodurch der Marsch der Colonnen gehindert werden könnte, zurücklassen und einen Offizier ernennen, welcher die Aufsicht über dieses Depot habe. Dieser Offizier wird die Befehle des Stadt-Gouverneurs empfangen, um zu erfahren, wo dieses Depot gestellt werden soll. Der Kaiser wird den Befehl ertheilen, damit die an der Donau etwa befindlichen

Depots sich sogleich nach den Depots am Inn begeben. Die Quartiermeister der zu Augsburg errichteten Depots werden sich, eben so wie die kleinen Depots von der Infanterie, welche zwischen Augsburg und Braunau zurückgeblieben sein möchten, nach Braunau verfügen. Die Generale, Obersten und andere Offiziere dürfen an Wagen und Bagage nicht mehr nehmen, als was ihnen durch die Militär-Verordnungen erlaubt ist. Das Uebrige werden sie nach den Depots ihrer Corps zu Braunau zurückschicken. M. Berthier, Generalmajor."

Regensburg, den 13ten Nov. Der regirende Fürst von Thurn und Taxis hat auf einer Spazierfahrt nach einem benachbarten Dorfe, wo er Mittagstafel halten wollte, heute seinen alten Anfall, den Magenkrampf, so heftig, mit Konvulsionen bekommen, daß ein schneller Tod erfolgte.

Die Stadt Donauwerd und der Schellenberg werden befestigt, und bei Rain auf dem rechten Lechufer ein Brückenkopf angelegt.

Von Augsburg erhält man folgendes Arreté: „Petiet, Staatsrath, General-Intendant der großen Armee, beschließt:

I. „Derjenige Theil von Deutschland, welcher bis auf diesen Tag von der franz. Armee besetzt ist, soll in drei Bezirke eingetheilt werden; jeder derselben soll der Aufsicht eines Kommissär-Ordonnateurs anvertraut werden."

II. „Der erste Bezirk soll in sich begreifen die Plätze von Bruchsal, Eppingen, Heilbronn, Oehringen, Hall und Ellwangen, und überhaupt das ganze Gebieth der Kurfürstenthümer Baden und Würtemberg. Der Ordonnateur soll in Heilbronn residiren."

III. „Der zweite Bezirk soll in sich begreifen die Plätze von Ulm, Günzburg, Augsburg, Donauwerd, Ingolstadt, Neuburg, Nördlingen. Der Ordonnateur soll in Augsburg residiren."

IV. „Der dritte Bezirk soll denjenigen Theil von Baiern in sich begreifen, welcher nicht in dem zweiten Bezirke begriffen ist, wie auch alle diejenigen Theile, welche in der Folge von der franz. Armee besetzt werden könnten. Der Ordonnateur wird in München residiren."

Die Fortsetzung folgt.

Nürnberg, den 13ten Nov. Der F. M. L. Fürst von Hohenlohe, welcher das Commando der preuß. Truppen in Franken übernimmt, soll gestern in Erfurt eingetroffen sein; auch sind die preuß. schles. Regimenter bereits an der Elbe in Sachsen angekommen.

Das französ. Armee-Corps unter dem Commando des Generals Baraguay d'Hilliers, ungefähr 10,000 Mann stark, hat sich von Regensburg über Waldmünchen gewendet, um in Böhmen einzurücken; es war am 9ten dieses schon bereits in Teinitz angekommen.

Ein Privatschreiben aus Ansbach erzählt, in der Bank zu Fürth sein von Augsburg zum Ersatze des amtlich geschätzten Schadens im Markgrafthum Ansbach 66,000 Gulden in Napoleonsd'or angekommen, und man sei itzt in Franken wegen eines Krieges ganz beruhigt. Indessen klagt es doch über die zunehmende Theurung, welche in den immer fortdauernden Lieferungen in die Magazine zu Hof ihren Grund habe.

Braunschweig, den 6. Nov. Die Nachricht, daß der Herzog von Cambridge am 27. vor. Mon. Abends in Hannover eingetroffen sei, war voreilig; man erwartete diesen Prinzen aber so sicher, daß man das Abendessen für ihn zubereitete. Es scheint nicht einmahl, daß er sich mit der hannöverischen Legion eingeschifft habe.

Der F. M. Graf von Wallmoden-Gimborn hat zu Hannover das Kriegsgericht über die im Lande wieder organisirten königl. Truppen schon eröffnet. Die bei Privatpersonen noch vorhandenen oder ins Ausland verschickten königl. Militär-Effekten müssen bei schwerer Strafe wieder beigeschafft werden. Der Staatsminister von der Decken unterschreibt vor der Hand alles, was aus dem geheimen Rathskollegium kommt. Der berühmte Generallieutenant v. Hammerstein, der General von Drechsel und andere sind sehr thätig.

Unser regirende Herzog ist heute von Berlin zurückgekommen; er hat sich aber gleich, ohne sich hier aufzuhalten, nach Hildesheim in sein Hauptquartier begeben. Der Kaiser Alexander hatte an ebendemselben Tage, wie der Herzog, Berlin verlassen, um sich nach Weimar, zum Besuche seiner Schwester, der Erbprinzessinn von Sachsen-Weimar, zu verfügen. Vor seiner Abreise hat der ruß. Monarch den Hof und die königl. Dienerschaft mit prächtigen Geschenken beehrt. Auf Befehl des Königs soll die ehemahlige Friedrichsstrasse, durch welche der Kaiser einzog, Kaisersstrasse, und ein Berliner Platz Alexandersplatz genannt werden. Der Kaiser hat unseren Herzog zum Ritter des St. Andreasordens ernannt, und ihm ein mit Diamanten eingefaßtes Kreutz, welches man auf 50,000 preuß. Thlr. schätzt, gegeben.

Die preuß. Truppen, welche einige Zeit bei Leuthen Halt gemacht hatten, sind am 1. d. über die Elbe gegangen. Der Zug der preuß. Truppen durch das Hildesheimische dauert ununterbrochen fort. Das Hauptquartier soll, wie es heißt, nächstens nach Osnabrück kommen.

Hof, den 10. Nov. Briefen aus Leipzig zufolge reiset der Kaiser Alexander von Weimar über Leipzig nach Berlin wieder zurück, weßwegen die nöthigen Pferde schon bestellt sind.

Potsdam, den 5ten Nov. Am verflossenen Sonntage nach geendigter Parade frühstückten Se. Maj.

der Kaiser von Rußland, Se. kaiserl. Hoheit der Erzherzog Anton von Oestreich und die übrigen hier anwesenden hohen Herrschaften bey Ihrer Maj. der Königinn, und fuhren unmittelbar darauf nach dem neuen Palais, um dasselbe in Augenschein zu nehmen. Mittags= und Abendtafel war an diesem Tage bei Sr. Maj. dem Kaiser. Der folgende Tag war zur Abreise Sr. kaiserl. Majestät bestimmt. Während des Diners, welches auch an diesem Tage Höchstdenselben war, äußerten Sie den edlen Wunsch, vor Ihrer Abreise noch die Gruft Friedrichs des Zweiten zu besuchen. Zur Erfüllung dieses Wunsches wurden sogleich die nöthigen Anstalten in der Garnisonskirche gemacht. Als nun Abends um 11 Uhr die Abendtafel aufgehoben war, begaben sich der Kaiser und beide königliche Majestäten in ihre Zimmer; um ¾ auf 1 Uhr Nachts aber fuhren Sie zusammen zur Gruft des großen Friedrichs. Die Garnisonskirche war mit Wachslichtern erleuchtet; tiefes Schweigen herrschte rings umher; es war ein Augenblick der Weihe. Die anziehende Kraft eines großen Geistes wirkt mit ihrer ganzen Magie auf Alexanders edles Gemüth. Ueberwältigt von seinen Empfindungen, küßt er den Sarg, der die theueren Ueberreste des Einzigen umschließt. Alle Anwesenden waren von dem Anblicke gerührt, erschüttert; und ihre Empfindung stieg, als unmittelbar darauf der gefühlvolle Beherrscher Rußlands, nach einem ernsten Blick auf den Altar, von dem König und der Königinn auf eine höchst einfache Weise Abschied nahm, um seine Reise nach Weimar fortzusetzen.

Der Erzherzog Anton von Oestreich kaiserliche Hoheit, nebst Gefolge, sind nach Dresden; der königl. schwedische Oberste und General-Adjutant Hr. Graf v. Löwenhielm nach Stralsund; der russ. kaiserl. Generallieutenant Fürst Dolgorucki, der russisch-kaiserl. General-Lieutenant Hr. v. Uwaroff, und der russ.-kaiserl. Kamerherr Fürst Trubetzkoi, sind nach Dresden, und der russ.-kaiserl. General-Lieutenant Herr Graf v. Tolstoy nach Schwerin abgegangen.

Wien, den 28. Oct. Zugleich mit der gestern angeregten Proklamation erschien auch nachstehende Verordnung:

„Die Stimme Sr. Maj., unsers allergnädigsten Kaisers und Königs hat zu Seinem Ihm stäts werthen Volke mit Offenheit und Vertrauen gesprochen.“

„Die Maßregeln, welche Allerhöchstdieselben zur ungestörten Handhabung der Sicherheit, Ordnung und Wohlfahrt Ihrer getreuen östreichischen Unterthanen anzuordnen geruheten, enthält die Bekanntmachung des Hrn. obersten Kanzlers, Grafen von Ugarte. Sicher erwerben Sich dadurch Se. k., auch k. k. Maj. neue Ansprüche auf die Liebe und den Dank eines jeden Ihrer Unterthanen, und erwarten auch mit Zuversicht neue Beweise der Ergebenheit, der Folgsamkeit und der eifrigsten Mitwirkung von einem Volke, das Allerhöchstdemselben so viele rührende Proben seiner unverletzbaren Anhänglichkeit gegeben hat, und dessen Glück das einzige Ziel Ihrer Bemühungen ist.“

„Daher ruft der landesfürstl. Hofkommissär Jünglinge vom Adel und von der Bürgerschaft bei ihrer gemeinschaftlichen Pflicht auf, sich zur fortwährenden Erhaltung der Ordnung und Sicherheit in der Residenzstadt und den Vorstädten, auf die Dauer der gegenwärtigen Zeitumstände, der Bürgermiliz einzuverleiben und Garnisonsdienste zu thun. Er ruft auch alle übrigen Classen von Einwohnern auf, sich zur Vermehrung der Reservedivisionen der niederöstreichischen Regimenter auf die Forderung des Staatsmagistrats mit Bereitwilligkeit zu stellen, um sich dadurch auf den Dank des Vaterlandes Ansprüche zu erwerben.“

„Ferner wird hiermit allen Fremden aufgetragen, sich binnen sechs Tage, bei Strafe der Verhaftung, aus der Stadt Wien, und innerhalb zehn Tagen aus ganz Niederöstreich zu entfernen. Unter Fremden werden auch jene begriffen, welche zwar aus andern erbländischen Provinzen gebürtig sind; aber wegen ihres Berufs, Amts oder Gewerbes in Wien sich nicht nothwendig aufhalten müssen. Von dieser Vorschrift werden auf ausdrücklichen allerhöchsten Befehl nur die Unterthanen Sr. Maj. des Kaisers von Rußland, der Könige von Preußen, England, Schweden und Dännemark, und der Kurfürsten von Sachsen und Hessen ausgenommen.“

„Auch wird hiermit auf alle Pferde und Leiterwagen ein Beschlag gelegt, um dieselben, nach Erforderniß der Umstände, für den allerhöchsten Dienst, oder die Bedürfnisse des Publikums zu verwenden, und kein Pferd und kein Leiterwagen darf ohne eine schriftliche Erlaubniß des Polizei-Oberdirectors bei schwerer Strafe außer die Linien gebracht werden.“

Wien, den 28sten Oct. 1805.

Franz Graf von Saurau,
landesfürstl. Hofkommissär.

Den 30sten Oct. Der General Mack ist vorläufig als Staatsgefangener nach Spielberg, bei Brünn, gewiesen worden, wo ein förmliches Kriegsrecht über ihn und sein Verfahren gehalten werden soll.

Am künftigen Dienstag den 19. November 1/2 4 Uhr Abends wird die kurfürstl. Akademie der Wissenschaften die neulich am 12. Okt. unterbliebene öffentliche Versammlung in ihrem gewöhnlichen Sitzungssaale halten, wozu die Freunde der Wissenschaften eingeladen sind.

Kurpfalzbaierische
Staats-Zeitung
von
München.

Num. CCLXXIV. Mondtag. 18. November 1805.

München, den 18ten Nov.
Höchstlandesherrliche Verordnung.

(Die Polizeiwachen betreffend).

„Nachstehende kurfürstl. höchste Verordnung wird zur Jedermanns Wissenschaft und Darnachachtung mit dem Auftrage bekannt gemacht, daß selbe sogleich in Vollzug gesetzt, und wie es geschehen sei, bis 1sten December unnachläßig und ausführlich berichtet werde.“ München, den 15ten Nov. 1805.
Kurfürstl. General-Landes-Commissariat von Baiern.

„Max. Joseph, Kurfürst rc. Bei den häufigen und bedeutenden Excessen der herumstreifenden Marodeurs, Deserteurs und Gefangenen, welche das Eigenthum und selbst das Leben der kurfürstl. Unterthanen in beständige Gefahr setzen, erfordert es die Vorsorge der Regirung zur möglichsten Erhaltung der inneren Landessicherheit die erforderlichen Anstalten zu treffen.“

„Wir haben daher beschlossen, daß durch Polizeianstalten der vorhin bestandene militärische Sicherheits-Cordon surregirt, und in jedem Landgerichte eine Polizeiwache organisirt und hergestellt werden soll, welche zur Verhütung solcher Excesse und zur Arretirung solcher der Landessicherheit gefährlichen Individuen gebraucht werden könne.“

„Da diese Polizeiwache in die Stelle der vorigen Militärkordons eintritt, so sind ihre Obliegenheiten schon in der Cordonsinstruction enthalten, welche auf sie anzuwenden ist.“

„In der Eigenschaft als Polizeiwache bleibt sie bloß von der Anweisung des betreffenden Landgerichtes abhängig, welches sie dorthin in seinem Gerichte richten kann, wo die Sicherheit am meisten gefährdet ist.“

„An der Zahl soll die Wache die vorhin auf Cordon gestandene Mannschaft nicht übertreffen, und zur Unterbringung können in jedem Gerichte die größten Theils schon vorhabenden Cordonshäuser gebraucht werden.“

„Jedes Landgericht wählt seine Mannschaft nebst dem Rottmeister aus seinen zu solchem Dienste tauglichen Gerichtsunterthanen, welche auch nach Beschaffenheit der Umstände abgelöset werden können, und zur Auszeichnung die blau und weisse Cokarde annehmen sollen.“

„Daß diese Polizeiwachen fleißig patroulliren, gemeinschaftliche Streifen vornehmen, von den Gerichtsdienern und Jägern unterstützt werden, und in verschiedenen Gerichten einander beistehen sollen, fließt schon aus ihrem Zwecke, und liegt bereits in der Instruction des Sicherheits-Cordons.“

„Wir haben auch unsern Regimentern und übrigen Militärbehörden die angemessene Weisung zugehen lassen, daß sie an jenen Orten, wo solche im Lande liegen, oder durchmarschiren könnten, nicht nur diese Polizeiwachen in ihren Dienstverrichtungen handhaben; sondern auch sie wie immer unterstützen, und selbst dabei mitwirken sollen.“

„Die Löhnung dieser Polizeiwachen, so lange die Anstalt dauert, ist der der vorigen Cordonsmannschaft gleich, und die Kosten, welche auf diese Löhnung und auf die Bewehrung erlaufen, sind in jedem Landgerichte, so wie der Service an Holz, Licht und Stroh durch Konkurrenz mit Einschluß der inklavirten Hofmärkte zu bestreiten.“

„Jedes Landgericht trägt die Verbindlichkeit, ordentliche Musterrollen herzustellen, oder die schon vorhandenen zu benützen, und daraus die Auswahl ohne alle Partellichkeit zu treffen; alle Monathe hat dasselbe das Verzeichniß seiner Mannschaft, und seinen Rapport über alle Vorfälle an das kurfürstl. General-Landes-Commissariat der Provinz einzusenden, welches davon eine summarische Anzeige zur höchsten Stelle zu erstatten hat.“

„Gefährliche Marodeurs, Soldaten, welche ihr Corps verlassen haben, und diejenigen, welche Plün-

erungen, Exzesse und Beschädigungen verüben, sollen arretirt, und jedesmahl nach Anweisung des Landgerichtes an das nächste französische, oder baierische Truppen-Commando, oder an die französische Commandantschaft zu Braunau, mit Anzeige ihres Unternehmens, zur Bestrafung überliefert werden."

„Das kurfürstl. General-Landes-Commissariat hat nach diesen getroffenen Bestimmungen die Aemter anzuweisen, über den Erfolg zu berichten, und die Verordnung auf gewöhnliche Weise bekannt zu machen." München, den 11ten Nov. 1805."

Max. Jos. Kurfürst.

Freiherr von Montgelas.

Auf kurfürstl. höchsten Befehl.

v. Geiger.

Berlin, den 7. Nov. Was man bisher nur vermuthete, scheint itzt zur Gewißheit geworden zu sein. Man spricht allgemein von den zu Potsdam entworfenen Friedensvorschlägen, und fügt hinzu, sie beruheten auf solcher Basis, daß deren Annahme wohl schwerlich ausbleiben dürfte. Auch heißt es, der Staats- und Kabinetsminister, Graf von Haugwitz sei bestimmt, gedachten Entwurf dem Kaiser Napoleon vorzulegen, und werde zu diesem Behufe sich in Kurzem nach dem Hauptquartier Sr. Maj. begeben. Möchte die dießseitige Erwartung zutreffen, und der allgemeine Friede ohne ferneres Blutvergießen hergestellt werden!

Dresden, den 1. Nov. Die 30,000 Mann Preußen, welche von hier bis Mühlberg, vermuthlich um die Elbe zu decken, zu stehen kommen, werden künftige Woche erwartet; heute schon sind die ersten in Bautzen eingetroffen. Das Hauptquartier kommt in die Stadt Dresden. Für sämmtliche Truppen müssen täglich 60,000 Pfund Brod, 15000 Pfund Fleisch und 52,000 Kannen Bier geliefert werden. Was dieß für Bestürzung verursacht, kann man sich leicht vorstellen, da gar keine Magazine vorhanden sind, mithin die größte Theurung und der größte Mangel zu befürchten ist. An Mobilmachung der sächsischen Truppen ist nun nicht mehr zu zweifeln, indem am 12. d. die Stückpferde und Stückknechte abgeliefert werden müssen, auch ein Feldlazareth und Feld-Proviant-Amt errichtet werden sollen. Von heute an ist alles auf den Feld-Etat gesetzt worden.

Bei Mühlberg wird eine Brücke über die Elbe geschlagen. Die preuß. Truppen, welche von Dresden bis Mühlberg zu stehen kommen, sind: 5 Eskad. Dragoner von Prittwitz, 5 detto von Heising, 5 detto von Wolfs, 5 detto von Voß; 10 Eskad. Husaren von Gettkandt, und 10 detto von Plötz; die Grenadier-Bataill. von Carl, von Aich, von Hann und von Schrenit; die Infanterie-Regimenter von Zastrow, v. Treuenfels, von Heimner, von Hohenlohe und von Grevenitz; die Füselier-Bataillone von Bellet, Rabenau, v. Erichson, von Voogtlansky und von Rosee.

Die Vertheilung der Regimenter, welche ins Vogtland kommen, ist folgende: 1) Das Regim. Kurfürst Cürassier; a) der Stab nach Eiffel, b) die 2te Eskad. nach Mühldorf, c) die 3te auf die Dörfer bei Mühldorf und d) die 4te auf die Dörfer bei Gestall. 2) Das Regim. Prinz Joh. Dragoner; a) der Stab nach Oelsnitz, b) die 2te Eskad. nach Reichenbach, c) die 3te nach Adorf, d) die 4te nach Auerbach. 3) 600 Mann Husaren; a) 300 Mann nach Marktneukirchen, b) 50 Mann nach Bobenneukirchen, c) 50 Mann nach Bösenbrunn, Zabern und Droetau, d) 100 Mann nach Tatty, Raschau, Magwitz, Blauschwitz, e) 50 M. nach Eilsdorf, Schwand und Kemnitz, f) 50 Mann nach Weischlitz, Kröslau und Hadersdorf. 4) Grenadiers: Compagnien von Kurfürst nach Lengenfeld und Gegend, 2 Comp. von Prinzen Anton nach Mylau, 2 Comp. v. Thumel nach Gattendorf und Troquen im Fürstenthume Baireuth. 5) Musquetier: a) 2 Bataill. Kurfürst nach Hof und Conradsreuth, b) 2 detto Prinz Anton nach Plauen, c) 2 detto von diesem nach Schoeneck und dasige Ortschaften, d) 1 detto Prinz Maximilian nach Hirschberg und Ortschaften. Die Feldbäckerei kommt nach Plauen und Troquen und der Artillerie-Train kommt nach Wiedersberg und in dasige Orte. Jede Comp. bekommt 4 Pferde und 2 zum Zelter- und Decken-Tragen. Die Offiziers bekommen eine Ration in Natura; übrigens wird für ein Pferd monathl. 15 Thlr. bezahlt, außerdem bekommen sie 2 Portionen Brod; das Regiment bekommt 4 Kanonen und überdieß 4 Batterien, 12pfündner, jede Batterie besteht aus 12 Kanonen, von jeder Compagnie bleibt ein Unteroffizier und 15 Gemeine im Depot.

Batavien.

Haag, den 5. Nov. Wie man vernimmt, ist ein Corps von 25,000 Mann französischer Truppen in vollem Anmarsche nach der batavischen Republik. Die Avantgarde derselben soll sich, nach unseren Blättern, bereits, 2000 Mann stark, auf dem Gebiethe derselben befinden.

Großbritannien.

London, vom 1. Nov. Die hannöversche Legion ist noch immer nicht abgesegelt. Widrige Winde halten sie fortdauernd auf.

Folgende Note des Lords Mulgrave ist dem amerikanischen Gesandten in London und den Consuls neutraler Mächte eingehändigt worden:

Downingstreet, den 27. Okt. Sr. Majestät erster Staats-Sekretär der auswärtigen Angelegen-

heiten hat die Ehre, dem Herrn Monroe anzuzeigen, daß, nachdem der König, zu Folge der dem Herrn Monroe am 25sten April von dem Unterzeichneten überreichten Note geruhet hatten, zu befehlen, daß die nothwendigen Maßregeln zur Blokade von Cadiz und St. Lucar genommen werden sollten; und da nun diese Häfen blokirt gewesen und es noch sind, so hat der Unterzeichnete itzt Befehl erhalten, dem Hrn. Monroe anzuzeigen, daß Se. Majestät geruhet haben, zu erklären, daß diese Blokade sich nicht so weit erstrecken soll, um neutrale Schiffe am Ein- und Auslaufen in Cadiz und St. Lucar zu hindern, wenn nämlich diese Schiffe nichts am Bord haben oder nichts dahin eingeführt haben, was unter dem Artikel von Kriegs- und Seebedürfnissen begriffen ist, oder dazu gebraucht und gewöhnlich in dieselben umgeschaffen wird, oder was unter Provision und Lebensmitteln verstanden wird, ausgenommen, so viel, als billiger Weise für die Verpflegung der Mannschaft nöthig geachtet wird. Der Unterzeichnete hat daher den Befehl, den Herrn Monroe zu bitten, den amerikanischen Consuls und Kaufleuten, welche sich in England befinden, von diesem Entschlusse Sr. Majestät Nachricht zu geben. Der Unterzeichnete bittet Hrn. Monroe, die Versicherung der Hochachtung anzunehmen, mit welcher ꝛc.

Mulgrave.

Gestern ist Sir Sidney Smith, der Brennmeister, nach der franz. Küste abgesegelt. Außer der Fregatte Antelope hat er mehrere Bombardier- und Kanonier-Fahrzeuge bei sich. Man glaubt, daß er einen neuen Versuch gegen die französ. Flottille zu Boulogne machen werde.

Es ist hier eine Berechnung erschienen, nach welcher die waffenfähige Mannschaft in Großbrittannien 2 Mill. 744,847 Menschen beträgt, und die Zahl der Volontärs 700,000 Mann. Jährlich sterben nach einer Berechnung im Durchschnitte 332708 Menschen in Großbrittannien, jeden Tag 914, und jede 3 Minuten 2.

Unlängst trug sich in der Kirche von Morton Bagots in Warwickshire eine drollige Begebenheit zu. Während des Gottesdienstes riß der Assistent bei dem Wort Amen den Mund so weit auf, daß er ihn nicht mehr schließen konnte. Da im Orte selbst kein Chirurgus war, so mußte er mit immer aufgesperrtem Munde 3 Meilen weit nach Henley gehen, um sich allda den Kinnbacken wieder einrichten zu lassen.

Frankreich.

Hiesige Blätter enthalten aus einem Privatbriefe vom großen Hauptquartiere folgende, bisher unbekannte Anekdote: „Da die östreich. Gefangenen vor dem Kaiser Napoleon vorbeizogen, so äußerten sie das lebhafte Verlangen, diesen großen Mann, den Schrecken seiner Feinde, in der Nähe zu sehen. Sie sagten uns in ihrer Sprache, sie seien bei einer ähnlichen Gelegenheit, da Bonaparte die italiän. Armee befehligte, bei ihm vorbeigeführt worden, und er habe, da er die Wagen mit Verwundeten ankommen sah, den Hut mit den Worten abgenommen: „Ehre dem unglücklichen Muthe;“ Er habe, so lange die Wagen vorbeifuhren, den Hut in der Hand gehalten, und ein gleiches hätten die Generals und Offiziere, welche um ihn waren, so lange gethan, bis die Wagen mit den Verwundeten vorüber waren.

Ein hiesiges Blatt macht bei Gelegenheit der Exzesse, welche die Russen begehen, folgende Bemerkung. „Mit Mühe sieht man einen blutdürstigen Mann, der Zeiten würdig, da Rußland noch in der rohesten Barbarei lag, den alten Michelson, dem Katharina zweimahl wegen seines barbarischen Betragens das Kommando ihrer Truppen genommen hatte, zum Kommando der Armeen berufen. Es wird sich niemand finden, der nicht gestehen müßte, daß es empörend ist, einen General herbeizurufen, um im civilisirten Europa Krieg zu führen, dessen Nahmen man in Polen nicht ohne Abscheu nennen kann, der zwei oder drei hundert polnischen Edelleuten die Hand abhauen ließ, um keiner andern Ursache willen, als weil sie dieses ihr unglückliches Vaterland hatten vertheidigen wollen. (J. du C.)

Straßburg, den 10. Nov. Schreiben des Hrn. Kriegs-Kommissärs Chastelain, an den Herausgeber, vom 18ten Brumaire J. 14.

„Ich komme eben aus der Audienz bei J. Maj. der Kaiserinn Königinn, ganz voll Bewunderung über die edle und großmüthige Güte, mit welcher dieselbe alle Franzosen, ohne Unterschied des Ranges und der Glücks-Umstände empfängt. Nachdem J. M. in Ansehung der Sorgfalt, mit welcher man die kranken Krieger in dem hiesigen Hospitale verpflegt, durch mich ganz beruhigt worden war, erkundigte sich Dieselbe nach den Bedürfnissen der östreichischen Kriegsgefangenen. Ich schätzte mich glücklich, das Werkzeug einer That der Menschenliebe zu sein, und legte J. M. den Zustand dieser unglücklichen Fremden vor, welche durch Mangel an Kleidungsstücken in unsern Hospitälern zurückbleiben müssen; unsere Feinde sollen nunmehr von der Gemahlinn des Siegers eine Hülfe erhalten, welche unsere Soldaten vielleicht vergebens von den Mächten verlangen, in deren Gewalt das Geschick sie hat fallen lassen. Dieser Zug der Wohlthätigkeit verdient, zur Verbreitung liberaler Grundsätze, und Beförderung öf-

fentlicher Moral den Völkern selber Rhein-Ufer bekannt zu werden, und ich wünsche, daß Sie ihm in Ihren beiden Blättern eine Stelle geben mögen."

Dänemark.

Copenhagen, vom 5ten Nov. Ein hiesiger, übrigens angesehener und bemittelter Bürger und Familienvater, welcher vor einiger Zeit das Unglück hatte, wahrscheinlich im Rausche, gegen den hiesigen römisch-kaiserl. auch k. k. Minister und dessen Equipage die gehörige Achtung auf öffentlicher Strasse zu verletzen, ist kürzlich durch das höchsten Ortes deßhalb angeordnete Gericht, nebst dem Ersatze aller Unkosten, zu sechsmonathlicher Raspelarbeit im Zuchthause verurtheilt worden; bloß aus besonderer Rücksicht, jedoch auf die dringende Fürbitte des Hrn. Gesandten selbst, haben Se. königl. Hoheit, unser gnädiger Kronprinz, die verhängte Strafe zu mildern, und in zweimonathliche Verwahrung im Verbesserungshause zu verwandeln geruhet.

Se. königl. Hoheit, der Kronprinz, tragen itzt rund abgeschnittene Haare, welchem Beispiele mehrere Offiziers von Höchstdero Regiment gefolgt sind.

Neueste Kriegsgeschichte.

Deutschland.

Regensburg, den [illegible] Nov. Nach einer offiziellen Bekanntmachung der französischen Gesandtschaft hatte General Baraguay d'Hilliers, welcher ein Corps von 6000 Dragonern commandirt, am 9. Nov. sein Hauptquartier zu Teinitz in Böhmen. Seine Vorposten streiften auf der einen Seite nach Pilsen, auf der anderen nach Klattau.

Nicht bloß General Mack, sondern auch General Werneck, sollen wegen ihres Benehmens in Schwaben auf Befehl des Wiener Hofes in Verhaft genommen worden sein.

In Oberschwaben sollen einige kleine Gefechte zwischen dem Korps des Gen. v. Wolfskehl und des Marschalls Augereau vorgefallen sein, in deren Folge letzteres die Städte Lindau und Bregenz besetzt hat. Die Cavalerie des Gen. Wolfskehl, welche nach dem Beispiele des Erzherzogs Ferdinand ihren Rückzug nach Eger nehmen zu wollen scheint, befand sich am 15. Nov. noch in der Gegend von Heidenheim und Aalen. Sie soll etwa 1500 Mann stark sein, und 5 Kanonen bei sich führen. Sie hatte Patroullen gegen Alpeck und Langenau abgeschickt. Eine andere über Babenhausen gekommene Abtheilung hat in verflossener Nacht eine halbe Stunde von Günzburg, auf der Strasse von Augsburg nach Ulm, Reisende angehalten.

Der wohlthätige Kurfürst von Trier läßt, so oft sich Kriegsgefangene in Augsburg befinden, Brod und Branntwein unter sie austheilen.

Wien, den 13ten Nov. Prinz Mürat ist heute um 11½ Uhr hier eingerückt. Man fand im Arsenal 400 Kanonen, 150 Mörser, 33,000 Gewehre, 150,000 Fässer Pulver ꝛc. Ohne Aufenthalt ist das Korps d'Armee durch die Stadt gezogen, und hat 3 Brücken, welche schon zum Anzünden hergerichtet waren, auf dem jenseitigen Donauufer genommen.

Man hat ferner 60 Feldstücke erobert, welche die Oestreicher nicht mehr mit sich fortbringen konnten. Die Russen werden in Folge dieses Manövers kaum mehr entrinnen können. Vielleicht, daß eine Hauptschlacht in einigen Tagen alles vollendet. Kleinere Gefechte sind vorgegangen, wovon der Erfolg bekannt gemacht werden soll. Prinz Mürat kam nur auf einen Augenblick nach Wien zurück, wohin ihm eine Stunde darauf die Truppen nachfolgten.

Italien.

Nach Briefen aus Venedig vom 31sten Oct., die über Prag hier angekommen sind, wurden daselbst schleunige Anstalten zur Aufnahme und Verpflegung von 24,000 Russen, die zu Wasser aus Corfu und Dalmatien ankommen sollten, getroffen.

Kurpfalzbaierische
Staats-Zeitung
von
München.

Num. CCLXXV. Dienstag. 19. November 1805.

Neueste Kriegsgeschichte.

Deutschland.

Aus dem Hauptquartier Wien, den 23sten Brüm. (14ten Nov.)

Große Armee. Generalstab.

Tagsbefehl.

Der Kaiser bezeugt seine Zufriedenheit dem 4ten Regiment leichter Infanterie, dem 9ten von der Linie, dem 9ten leichten Infanterie-Regiment, dem 32sten von der Linie wegen der Unerschrockenheit, welche sie bei dem Gefechte von Dürrenstein an Tag gelegt haben, indem ihre Standhaftigkeit in Behauptung ihres Postens den Feind gezwungen hat, seine Position über der Donau zu verlassen.

Se. Maj. bezeugt Seine Zufriedenheit dem 17ten Reg. von der Linie, und dem 30sten, welche in dem Gefechte bei Lambach der Russischen Arriergarde Widerstand geleistet, sie angegriffen, und ihr 400 Gefangene abgenommen haben.

Se. Majestät ist mit dem 1sten, 16ten und 22. Regimentern der Chasseurs, dem 9ten und 10ten Regiment Hussaren wegen ihres guten Betragens bei allen Gefechten vom Inn bis an die Thore von Wien, und für die 800 gefangenen Russen, welche sie zu Stun (Tuln?) gemacht haben, wohl zufrieden.

Prinz Murat, Marschall Lannes, die Cavalerie-Reserve nebst ihren Armee-Corps sind am 22. Brüm. (13ten Nov.) zu Wien eingezogen, bemächtigten sich am nämlichen Tage urch der Donauer Brücke, verhinderten, daß sie nicht angezündet ward, setzten auf der Stelle darüber, und verfolgten die Russische Armee.

Wir fanden in Wien mehr als 2000 Kanonen, einen Waffensahl, worin mehr als 100,000 Gewehre, Munitionen aller Gattung, endlich ein solcher Vorrath von Feldgeräthe vorhanden ist, daß sie für 3 bis 4 Armeen zur Feldequipage dienen können.

Das Wiener Volk schien der Armee mit Freundschaft zu begegnen.

Der Kaiser befiehlt, daß man das Eigenthum in sehr großen Ehren halten, und für das Volk dieser Hauptstadt die größte Achtung bezeigen soll, welches mit Widerwillen den ungerechten Krieg gegen uns betrachtete, und durch sein Betragen uns eben so viel Freundschaft beweiset, als Haß gegen die Russen, ein Volk, daß durch seine barbarischen Sitten und Gebräuche dieselbige Empfindung unter allen gesitteten Nationen erwecken muß.

Se. Majestät haben bei dem Besuche, den Sie um 2 Uhr Morgens bei den Vorposten gemacht haben, viel Nachläßigkeit in dem Dienste bemerkt, und wahrgenommen, daß dieser nicht mit der strengen Genauigkeit, welche die militärischen Ordonnanzen und Reglements fordern, geführt werde. Vor Tagesanbruch haben die Generale und die Obersten sich auf ihren Vorposten einzufinden, und die Linie muß bis zum Abzuge der Recognoscirungen unter den Waffen bleiben: man hat immer anzunehmen, daß der Feind während der Nacht manövrirt haben könnte, um mit Tagesanbruch anzugreifen. Der Kaiser erinnert also die Soldaten, daß diese zu große Zuversicht dadurch, daß sie Gelegenheit gab, sie zu überfallen, für sie oft von traurigen Folgen war. Je mehr man gewinnt, desto weniger darf man sich einer gefährlichen Sorglosigkeit überlassen; vielmehr muß man die größte Genauigkeit und Regelmäßigkeit in allen Details des Dienstes beobachten.

Major-General Berthier.

Vom Bodensee, den 12ten Nov. Die Avantgarde des Augereauischen Armeekorps ist heute zu Ravensburg und Markdorf eingerückt, und wird morgen in Lindau und Bregenz ankommen. Der Gen. Wolfskehl, dessen Korps meistens in Kavalerie besteht, entfernt sich, weil er ohnehin mit seiner Reiterei in den gebirgigen Gegenden von Vorarlberg nicht wirken könnte. Der General Jellachich hingegen, der im vorigen Kriege die obern Gegenden von Vorarlberg, und nahmentlich Feldkirch, geraume Zeit vertheidigte, ist entschlossen, sich dort wieder so lange als möglich zu halten. In den untern Gegenden vom Vorarlberg werden daher die Franzosen ohne Blutvergießen vorrücken können.

Ravensburg, den 16ten Nov. Am 13ten d. war hier das Hauptquartier des M. Augereau mit 4 bis 5000 Mann. Am 14ten griff er die Oestreicher bei Lindau und Bregenz an, warf sie zurück, und gestern sollen sie sich 7 — 8000 M. stark bei Feldkirch ergeben haben. Morgen erwarten wir sie hier als Kriegsgefangene. Ungefähr 2000 Mann von Hussaren und Dragonern wollen sich über Biberach, Ehingen, Geißlingen und Nördlingen nach Böhmen durchschlagen; General Wolfskehl soll gefangen sein, und auf sein Ehrenwort nach Oestreich zurück gehen. Zwischen ihm und General Jellachich war am Ende große Uneinigkeit.

Innsbruck, den 11. Nov. Bis heute sind die Franzosen im Tyrol noch nicht weiter, als bis in unsre Stadt vorgerückt. Gegen Süden stehen die Oestreicher bis zu Schönberg herunter; die französ. Vorposten reichen eine Stunde über Zierl hinaus; die Oestreicher stehen in Telfs; zwischen beiden Orten kommt es täglich zu Scharmützeln. In einem derselben wurde gestern ein französischer Major von den Chasseurs schwer verwundet. In und um Innsbruck stehen 8000 Mann. Daß die Franzosen bei ihrem Einzuge am 5ten d. zu Innsbruck geplündert hätten, ist ungegründet. Da das ganze Land um uns her noch unter den Waffen steht, so sind sie sehr auf ihrer Hut, und die Kavaleriepferde werden nicht abgesattelt. General Ney ist mit einigen tausend Mann das Innviertel hinab gegen Kufstein gezogen. Sein Antrag, die tyrolischen Landstände zu versammeln, ist nicht in Ausführung gekommen, weil bis jetzt noch nicht genug Ortschaften von den Franzosen besetzt sind. Seefeld hat durch die dort vorgefallenen Gefechte sehr gelitten. Der Weg, welchen die Franzosen von Partenkirch aus über das Gebirge nach dem Passe Leitasch nahmen, ist so schmal, daß an den meisten Orten nur ein Mensch hinter dem andern klimmen kann. Fünfzig Tyroler hätten also diese Steige vertheidigen können: aber es dachte Niemand an die Möglichkeit, daß der Feind über einen solchen Gemsenweg nach dem Innthale herüberkommen würde. Bei der Scharnitz sieht man noch viele Todte unbegraben; auch liegen dort die zerrissenen Manualien des k. k. Mauthamts auf dem Boden herum.

Uebrigens hatte der Marschall Ney unserer Stadt eine Kontribution von 300,000 Gulden auferlegt. Als man ihm aber die Unmöglichkeit, diese Summe in barem Gelde aufzutreiben vorstellte, weil in dem Lande meistens nur Wiener Banknoten kursiren, so stand er von der ganzen Forderung ab. Ueberhaupt werden wir von den Franzosen sehr gelind behandelt; sie sollen dazu von ihrem Kaiser gemessenen Befehl erhalten haben. Gestern ritt ein Kommando von 20 Chasseurs gegen den Schönberg rekognosziren. Von diesen kam Ein Mann zurück; die übrigen waren von den Tiroler Schützen, die auf den Bergen lauerten, von den Pferden herabgeschossen worden. Der Erzherzog Johann steht auf dem Brenner.

Passau, den 10ten Nov. Was die neuliche Eroberung des Schlosses Oberhaus bei unserer Stadt betrifft, so war es am 21sten Okt., als man erfuhr, daß die Oestreicher auf dem Bergrücken zwischen der Donau und der Ilz, an dessen äußerster Spitze Oberhaus liegt, schanzten. Man wollte Anfangs nicht glauben, daß ein Angriff auf diesen unbedeutenden Platz, in welchem sich nur etwa 100 baierische Invaliden, mit ihrem Hauptmann Schwaiger, und 50 M. mit einem Oberlieutenant vom Regiment Pius befanden, unternommen werden würde. Indessen fieng man wirklich, nach zweimahliger vergeblicher Aufforderung des Schlosses, dasselbe in langen Zwischenräumen zu beschießen an. Das Schloß, dessen ganzer Pulvervorrath vielleicht kaum für 30 Kanonenschüsse reichte, beantwortete das Feuer nur wenig; indessen wurde auf den Wällen mit kleinem Gewehr geplänkelt. Die Einwohner von Passau begaben sich auf die Berge, von welchen man ungestöhrt zusehen konnte. Am 24sten Abends wurden Sturmleitern gesammelt, und es hieß nachher, die geheimen Wege in die Festung wären verrathen worden. Am 25. Morgens um 4 Uhr ward gestürmt, und das Schloß erobert; die Besatzung ergab sich als kriegsgefangen. Ungefähr 3 Mann mögen von beiden Seiten geblieben sein; auch entwischten von der baierischen Besatzung einige der jüngern Soldaten während des Handgemenges. Einer derselben soll durch einen Sprung vom Walle hinab umgekommen sein. Die Gefangenen wurden bald nach Oestreich abgeführt.

Oberpfalz, den 13. Nov. Das östreichische Corps, das in der Gegend von Waldmünchen stand, hat sich nun größten Theils wieder nach Böhmen zurückgezogen. In Böhmen und Mähren werden 2 Jägercorps errichtet.

Durch Eger sind außer dem Ferdinandschen Corps bis itzt bereits bei 15,000 Mann, Theils Versprengte, Theils Ranzionirte passirt, welche sich nun wieder bei ihren Regimentern und Corps sammeln.

Nürnberg, den 14. Nov. Der General Baragnay d'Hilliers hat die Absicht, indem er sich plötzlich rechts gegen Waldmünchen und Kientsch wendete, das Corps des Erzh. Ferdinand im Zaume zu halten, und die in Budweis errichteten Magazine in Besitz zu nehmen.

Die Franzosen legen nicht allein zu Schongau, Landsberg und Friedberg; sondern auch bei dem Städtchen Rain, unterhalb welchem der Lech in die Donau fällt, Brückenköpfe an. Außerdem wird die Stadt Donauwerd stark befestigt, und auf dem, aus der Geschichte des spanischen Successionskrieges be-

rühmten Schellenberg, der zunächst bei Donauwerd liegt, und die Donau beherrscht, werden Verschanzungen angelegt.

In Augsburg dauern die Vertheidigungs-Anstalten fort; auf den Zwingern sind bereits 115 Wohnungen der Bürgersoldaten durch französische Sappeurs niedergerissen, an deren Stelle werden Kanonen aufgepflanzt. In die Ringmauern der Stadt haben die Franzosen mehrere tausend neue Schießscharten gebrochen, und das Schanzen außerhalb derselben geht fort; noch ist aber keines von den Häusern und Fabrikgebäuden, die zunächst um Augsburg liegen, abgebrochen worden. Man spricht auch von Innundationen, welche man vermittelst des Lechs und der Wertach veranstalten wolle: doch dürfte die Ausführung dieses Planes vielen Schwierigkeiten unterliegen. Die östreichischen und russischen Kriegsgefangenen, deren seit Anfang dieser Woche über 3000 hier eingebracht wurden, werden in Ermanglung eines anderen Platzes, da alle Klöster und andere öffentliche Gebäude mit Kranken und Blessirten angefüllt sind, in die geräumigen Kreutzgänge der Domkirche untergebracht, und es wird ihnen erlaubt, in denselben Feuer anzumachen. Die gutmüthigen Einwohner Augsburgs erquicken sie häufig mit Speise und Trank.

Die Besatzung in Augsburg besteht gegenwärtig aus 1200 Mann Kurbadischer Truppen; die übrigen Bataillons dieses Militärs sind bereits nach Baiern aufgebrochen.

Neueste Staatengeschichte.

Deutschland.

Würzburg, vom 12ten Nov. Der Vice-Präsident der hiesigen Landesdirection, Baron von Leyden, ist von hier nach Ulm abgegangen, um die Leitung der Geschäfte in der baierisch-schwäbischen Provinz vorläufig zu übernehmen, da die Gesundheit des dortigen General-Commissärs und Präsidenten Grafen von Arco, durch die angestrengtesten Arbeiten und Mühseligkeiten, welche er während der kriegerischen Vorgänge daselbst übernehmen mußte, so sehr gelitten hat, daß dieser Herr auf einige Zeit der Ruhe und Erhohlung bedarf.

Die Frau Erzherzoginn Elisabeth, welche ihre Residenz seit vielen Jahren zu Innsbruck hatte, ist von da zu Klagenfurt angekommen.

Am 14. Nov. Nachmittags ist der kaiserl. französische Bothschafter Larochefoucault über Regensburg durch Kanstatt nach Straßburg passirt.

Durch Ulm reisete am 15ten Nov. die Deputation des Erhaltungs-Senats, die sich ins Hauptquartier begibt. Unter anderm befand sich dabei der General St. Suzanne und der bekannte Chemiker, Hr. Monges. — Auch passirten durch Ulm in den verflossenen Tagen mehrere bisher in Frankreich auf halben Sold gesetzt gewesene polnische Offiziere, welche durch einen Courier zur franz. Armee berufen waren.

Weimar, vom 6ten Nov. Heute frühe um 4 kam unser durchl. Herzog von Berlin wieder hier an, und um 8 Uhr wurde sämmtl. Hofstaat bei Hofe eingeladen, um Se. Maj. den russ. Kaiser mit zu empfangen, welcher Mittags halbe 12 Uhr, zur größten Freude des Hofes und aller Unterthanen, hier eintraff. Mehrere 1000 Menschen ströhmten herbei, um den von Jedermann so sehr verehrten Monarchen zu sehen. Man sagt, er werde sich 3 Tage hier aufhalten.

Hannover, den 5ten Nov. Man spricht im Publikum von einer Convention, welche am 31sten October geschlossen worden sein soll, und welcher zu Folge das Kurfürstenthum Hannover mit einem preußischen Truppenkorps von 30,000 Mann, welches zu zwei Dritttheilen Se. Majestät der König von Preußen, und zu einem Drittheile das hannöversche Land unterhalten würde, provisorisch besetzt werden wird, und daß die Lieferungs-Contracte zur Verpflegung dieser Armee bereits geschlossen sind.

Frankreich.

Der Publicist vom 9ten Nov. sagt: „Es sind einige Unrichtigkeiten in unseren gestrigen Nachrichten von der bei Kadix vorgefallenen Seeschlacht. Die kombinirte Flotte ist am 21sten oder 22sten Okt. aus Kadix ausgelaufen. Es ist grundlos, daß gegen Ende des Gefechtes ein Sturm sich erhoben haben soll. Ein großer Theil der kombinirten Flotte kam am Tage nach der Schlacht nach Kadix. Die noch fehlenden Schiffe sind, wie man glaubt, nach dem mittelländischen Meere gesegelt, oder haben spanische Häfen gewonnen ꝛc.“

Ein anderes Pariser Blatt drückt sich über dieses Ereigniß folgender Gestalt aus: „Seit einigen Tagen hat man durch Privatbriefe Kenntniß von einem blutigen Seetreffen, daß auf der Höhe von Kadix zwischen der kombinirten franz. und spanischen Flotte und der engl. Flotte unter Nelson und Collingwood vorgefallen ist. Ein heftiger Sturm scheint dem Treffen ein Ende gemacht zu haben, ehe es entschieden war; beide Flotten scheinen zerstreut worden zu sein, und eben so sehr durch die Stürme, als durch den Kampf gelitten zu haben. Vierzehn unserer Schiffe sollen in Kadix, und eine andere Division in Carthagena eingelaufen sein. Der Kapitän Cosmao, Befehlshaber des Pluto, soll mit diesem einzigen Schiffe und einigen Fregatten, 3 entmastete span. Linienschiffe, die in feindliche Hände gerathen waren, daraus befreit, und nach Kadix zurückgebracht haben. Admiral Nelson und ein französ. Kontreadmiral sollen getödtet, und Admiral Gravina schwer verwundet sein.“

„Ein Pariser Journal beschreibt ausführlich das Konzert, welchem der Kaiser in München beiwohnte.

Der ganze Hof war versammelt; die Damen saßen auf Tabourets in einem halben Zirkel, die Herren standen hinter ihnen. Für den Kaiser war ein Lehnstuhl gesetzt. Nach dem Konzert gieng derselbe zu den Damen, und unterhielt sich mit jeder derselben auf das Leutseligste. Er war wie gewöhnlich bloß in einfacher Nationalgarden-Uniform.

Hr. Genz, ein Gelehrter aus Preußen, der sich lange alle Mühe gab, die englische Politik zu rechtfertigen, ist nunmehr in Wien, wo er eine Schrift aufsetzte, um das Wiener Cabinet zu rechtfertigen. Er muß es aber auf eine ungeschickte Art gethan haben, weil selbst das östreichische Ministerium mit seiner Arbeit unzufrieden war. Es heißt itzt, er arbeite an einer anderen wichtigen Schrift, worin er den General Mack als den ersten Feldherrn unserer Zeit darstellen will.

Man schreibt aus St. Valery, vom 12ten Brumaire, daß die Engländer nunmehr von den Unglücksfällen unterrichtet sind, welche die östreichische Armee betroffen haben. Der Marschall Brüne sann auf ein Mittel, wie er diese Nachrichten recht geschwind, und ehe noch die Briefpost aus Hamburg ankäme, nach England bringen könnte. Er ließ ein Boot auf die englische Station treiben, auf dessen Segel, das die Gestalt einer östreichischen Flagge hatte, die Worte mit großen Buchstaben geschrieben standen: Es war einmahl eine östreichische Armee in Baiern. Das Boot selbst gab der feindlichen Gierigkeit etwa hundert Exemplare der Armee-Bulletins preis, welche von dieser Begebenheit Rechenschaft gaben.

Helvetien.

In Bern gieng am 2ten Nov. die feierliche Eröffnung der neu errichteten Akademie vor sich. Die bei diesem Anlaß von dem Kanzler der Akademie, dem Rathsherrn Mutach, gehaltene Rede ward mit besonderer Theilnahme angehört. Er entwickelte in derselben die große Wahrheit: daß Staaten — von welchem geographischen Umfange sie auch sein mögen, versinken müssen, wenn sie nicht alles anwenden, um in ihrem Erziehungswesen und in ihrem Befördern des eingebohrnen Dranges nach Perfektibilität, mit den daraus entstehenden Bedürfnissen, sowohl im moralischen, als im industriösen Fache gleichen Schritt zu halten. Freilich zeige eine traurige Erfahrung, daß der möglichst hohe Grad von Perfektibilität immer in gleicher Stufe mit einem hohen Grade von Verdorbenheit stehe; allein dieses soll eben so wenig abhalten, nach dem gesteckten Ziele der Vervollkommnung der menschlichen physischen und intellecktuellen Fähigkeiten zu streben, als man darum Recht und Pflicht auf Selbsterhaltung nicht aufgebe, weil der unvermeidliche Tod das Endziel alles physischen Wirkens sei. . . Wenn auch vorübergehende äußere Verhältnisse dem Bestreben nach allgemeiner Staats- und individueller Vervollkommnung Hindernisse in den Weg legen, so dürfe man darum jene Bahn nicht verlassen, indem auf ihr allein auch kleinere Staaten, sich selbst gegen die größten, wo nicht immer in politischer, jedoch in moralischer Unabhängigkeit zu erhalten, und einen fortlebenden Keim für bessere Zeiten aufzubewahren vermögen.

Unterm 12ten Okt. schrieb der verdienstvolle bischöfliche Generalvikar zu Konstanz, Freiherr v. Wessenberg, an den Kanonikus Schuller zu Bischofzell: „Ein reformirter Schlosser aus dem Kanton Zürich, Joh. Heinr. Hubmann, der sich in dem Kanton Thurgau aufhalten soll, hat sich jüngst erdreistet, eine so betitelte Wundergeschichte durch den Druck bekannt zu machen, nachdem wir der Handschrift auf das wiederhohlte Ansuchen des genannten Hubmann die bischöfliche Censur und Genehmigung standhaft verweigert haben. Diese Schrift enthält nach dem Zeugniß glaubwürdiger Männer offenbare Unwahrheiten, und unstreitig vieles, was lediglich dazu dienen kann, dem Aberglauben eine für die wahre Gottesverehrung, wie sie von Christus und seiner heil. Kirche empfohlen wird, sehr nachtheilige Nahrung zu geben. Wir müssen sehr wünschen, daß diese in so mancher Hinsicht ärgerliche Schrift völlig unterdrückt werden möge, indem sie unserer Religion, welche die genaueste Wahrheit verlangt, und Lügen und Mährchen verabscheut, keineswegs zur Ehre gereicht; sondern als ein elendes Produkt einer eigennützigen Spekulation des Hubmann betrachtet werden muß. Alle Wohlthaten und Hülfe, welche Gott seinen schwachen hülfsbedürftigen Menschen, auf die eine oder die andere, seinen geheimnißvollen heiligen Absichten gemäße Weise angedeihen läßt, sollen stäts unser ehrfurchtsvolles, aber unbegränztes kindliches Vertrauen zu dem allmächtigen und allgütigen Vater im Himmel befestigen und beleben, der uns allen, wenn wir seinen Willen thun, vollkommene Hülfe und ewige Seligkeit jenseits dieses irdischen Lebens versprochen hat, und schon für dieses Leben durch seinen göttlichen Sohn den liebreichen Ruf an uns ergehen ließ: Kommet her zu mir, alle, die ihr mühselig und beladen seid; ich will euch erquicken. (Matth. IX. 28.) Uebrigens müssen wir, um aus den göttlichen Hülfsleistungen wahren Nutzen zu ziehen, jederzeit jener merkwürdigen Worte uns erinnern, welche Jesus jenem Kranken, den er am Teiche geheilt hatte, nachher ins Ohr sagte: Sündige nicht wieder, damit dir nicht ärgere Dinge widerfahren! (Joh. V 14.) Der Hr. Kanonier Schuller wird in Einverständniß und gemeinschaftlich mit H. Pfarrer und Kanon. Zelger beauftragt, die gehörige Bekanntmachung dieser unserer Gesinnungen zu besorgen."

Kurpfalzbaierische
Staats-Zeitung
von
München.

Num. CCLXXVI. Mittwoch 20. November 1805.

Neueste Kriegsgeschichte.

Frankreich.

Zwei und zwanzigstes Bulletin der grossen Armee.

St. Pölten, den 22sten Brüm. J. 14 (13ten Nov.) Marschall Davoust hat sein Glück verfolgt. Das ganze Corps des Meerfeld ist aufgerieben. Dieser General hat sich noch mit hundert Hussaren gerettet.

General Marmont ist zu Leoben, und hat dort 100 Gefangene von der Cavalerie gemacht.

Prinz Mürat befand sich seit 3 Tagen nur anderthalb Stunden weit von Wien. Alle östeichischen Truppen hatten diese Stadt verlassen, die National-Garde that daselbst Dienste: sie war von einem sehr guten Geiste beseelt. Heute den 22sten Brüm. (13ten Nov.) haben die französischen Truppen ihren Einzug in diese Hauptstadt gehalten.

Die Russen haben alle Versuche vereitelt, sich mit ihnen auf den Anhöhen von St. Pölten in einer Bataille zu messen. Sie setzten bei Grein über die Donau, und sobald sie sich auf dem jenseitigen Gestade befanden, verbrannten sie die sehr schöne Brücke.

Am 20sten dieses hatte sich Marschall Mortier bei Tagesanbruch an der Spitze von 6 Bataillons oberhalb Stein aufgestellt: er hoffte dort eine Arriergarde zu finden. Allein die ganze Russische Armee war noch hier, indem ihre Bagage noch nicht vorbeigezogen war. Mortier ließ sich nichts desto weniger in ein in den Jahrbüchern der Kriegskunst ewig denkwürdiges Treffen ein. Von 6 Uhr Morgens bis 4 Uhr Nachmittags bothen diese 4000 Braven der Russischen Armee die Stirne, und warfen alles, was ihnen in den Wurf kam.

Da sie nun Meister von Unter- und Oberloiben waren, glaubten sie ihr Tagwerk vollendet zu haben. Allein der Feind, darüber aufgebracht, daß er 10 Fahnen, 6 Kanonen, 900 Mann Gefangene, und 2000 Todte verloren hatte, ließ 2 Colonnen durch sehr unwegsame Defiles anrücken, um die Franzosen anzupacken. Sobald Marschall Mortier dieses Manöuver wahrnahm, rückte er gerade auf diese Truppen los, und machte sich durch Mitte der feindlichen Linien selbst in dem Augenblicke Luft, als das 9te leichte Infanterie-Regiment, und das 32ste Linien-Infanterieregiment, die mit einem anderen Russischen Corps sich eingelassen hatten, dieses schlugen und verfolgten, nachdem sie ihm 2 Fahnen und 400 Gefangene abgenommen hatten.

Dieser Tag war ein wahrer Tag der Massakre. Hügel von Leichen bedeckten das enge Schlachtfeld. Mehr als 4000 Russen waren todt oder verwundet; 1300 Gefangene, und unter diesen 2 Obersten. Von unsrer Seite war der Verlust beträchtlich. Das 4te Infanterie-Regiment von der Linie, und das 9te leichte haben am Meisten gelitten. Das 100ste Regiment und das 32ste haben sich mit Ruhm bedeckt. Die Obersten des 100sten und 103ten sind leicht verwundet worden. Oberst Wallier vom 4ten Dragoner-Regiment blieb todt. Se. Majestät hat ihn für einen seiner Ecuyers ausersehen. Er war ein sehr tapferer Offizier; ungeachtet des sehr beschränkten Terrains brachte er es dahin sich sehr vortheilhaft mit einer Russischen Colonne einzulassen: allein eine Kugel traff ihn; und er fand seinen Tod in Mitte des Gefechtes. Es scheint, daß sich die Russen in großen Tagreisen zurückziehen.

Der deutsche Kaiser, seine Familie, das Ministerium und der Hofstaat befinden sich zu Brünn in Mähren. Alle Große haben Wien verlassen. Alle Bürger sind zurückgeblieben. Man erwartet zu Brünn den Kaiser Alexander auf seiner Zurückreise von Berlin.

General Graf Giulai hat mehrere Hin- und Herreisen als Briefträger zwischen den Kaisern von Frankreich und Deutschland gemacht. Der deutsche Kaiser wird sich ohne Zweifel zum Frieden entschließen, wenn er die Beistimmung des russ. Kaisers erhalten haben wird. Unterdessen ist das Mißvergnügen der Völker auf das Höchste gestiegen. Man sagt zu Wien und in allen Provinzen der östreich.

Monarchie, daß die Regirung nichts tauge; daß man in einen ungerechten und unglücklichen Krieg für das Interesse von England hineingezogen worden sei; daß man Deutschland mit Barbaren überschwemmt habe, welche mehr als alle Kriegsgeißeln zusammen, zu fürchten sind; daß die Finanzen in der größten Unordnung sind; daß das öffentliche sowohl als alles Privatvermögen durch das Papiergeld, welches 50 an 100 verliert, zerstört worden sei; und daß man zu viele Staatsgebrechen zu heilen habe, als daß man noch die Uebel des Krieges hätte herbeiführen sollen. Die Hungarn beklagen sich über eine illiberale Regirung, welche für ihre Industrie nichts thut, und sich auf ihre Privilegien eifersüchtig, und wegen ihres Nationalgeistes besorgt zeigt. In Hungarn, so wie in Oestreich, zu Wien, wie in den übrigen Städten ist man überzeugt, daß Kaiser Napoleon den Frieden wollte, und daß er der Freund aller Nationen, so wie aller großen Ideen ist. Die Engländer sind der unaufhörliche Gegenstand aller Verwünschungen von Seite der östr. Unterthanen, und des allgemeinsten Hasses. Ist es also nicht endlich Zeit, daß die Fürsten die Stimme ihrer Völker hören, und sich von dem fatalen Einflusse der englischen Olygarchen losreißen!

Seit dem Uebergange über den Inn hat die große Armee in den verschiedenen Gefechten der Avantgarde, und bei verschiedenen ihr aufgestossenen Gelegenheiten gegen 10,000 Gefangene gemacht. Hätte die russische Armee die französische stehenden Fußes erwartet, sie wäre aufgerieben worden. Mehrere Armeekorps verfolgen sie lebhaft.

Drei und zwanzigstes Bülletin. Schloß Schönbrunn, den 23sten Brum. 14. (14. Nov.)

In dem Treffen vom 20. Brüm. (11. Nov.) bei Dürrenstein, in welchem 4000 Franzosen, von 25 bis 30,000 Russen angegriffen, ihre Position behauptet, dem Feinde 3 bis 4000 Mann getödtet, mehrere Fahnen erobert, und 1300 Gefangene gemacht hatten, haben sich das 4te und 9te leichte Infant. Reg., und das 100ste und 32ste Inf. Reg. von der Linie großen Ruhm erworben. Gen. Gazan bewies dabei viel Muth und Kriegstalent. Die Russen räumten am Tage nach der Schlacht Krems, verließen die Donau, und hinterließen uns 1500 Gefangene in der völligsten Entblößung. Man fand in ihren Ambulancen (Wagen) viele Verwundete, welche in der Nacht gestorben waren.

Der Entschluß der Russen schien zu sein, zu Krems Verstärkung zu erwarten, und sich an der Donau zu halten. Das Treffen bei Dürrenstein hat ihre Projekte vereitelt. Sie schlossen aus dem, was 4000 Franzosen gegen sie zu Stande gebracht hatten, was von gleichen Kräften zu erwarten sein möchte.

M. Mortier verfolgt sie auf den Fuß: während andere Armeekorps über die Donaubrücke zu Wien gehen, um sie auf ihrer Rechten zu beunruhigen, zieht das Korps des Marsch. Bernadotte gegen ihre Linke los.

Gestern den 22sten Brüm. (13. Nov.) um 10 Uhr Morgens durchzog Prinz Mürat die Stadt Wien. Am frühesten Morgen begab sich ein Oberster der Kavalerie an die Donaubrücke, und passirte sie nach verschiedenen Gegenreden der östreich. Generale. Die feindlichen Brennmaterialien, welche die Brücke verbrennen sollten, wurden öfter versucht; allein es wollte nicht gelingen.

Marschall Lannes und Gen. Bertrand, Adjutant des Kaisers, setzten die ersten über die Brücke. Die Truppen blieben nicht lange zu Wien, und setzten ihren Marsch nach ihrer Bestimmung fort.

Prinz Mürat schlug sein Hauptquartier im Palast des Herzogs Albert auf. Herzog Albert hat der Stadt viel Gutes gethan. Mehrere Viertel der Stadt litten Mangel an Wasser; er verschaffte es ihnen auf eigene Kosten, und schoß beträchtliche Summen zu diesem Endzwecke.

Hierbei folgt der Etat der Artillerie und der Munitionen, welche wir zu Wien gefunden haben. Das Haus Oestreich hat keine andere Gießerei, noch ein anderes Arsenal, als die zu Wien.

Die Oestreicher hatten nicht mehr Zeit, mehr als den fünften oder vierten Theil ihrer Artillerie und ihres beträchtlichen Materials fortzuschaffen. Wir haben Munitionen für 4 Feldzüge gefunden, und könnten unsre Artillerie mehr als 4mahl neu herstellen, wenn wir sie verlieren sollten. Wir besitzen auch viel Belagerungsgeschütz, so daß wir eine große Anzahl Plätze damit versehen können.

Der Kaiser bezog den Palast Schönbrunn. Er begab sich heute um 2 Uhr Morgens nach Wien; brachte den Rest der Nacht mit Visitirung der Vorposten am linken Donau-Ufer und der übrigen Positionen zu, um sich über die Genauigkeit des Dienstes zu versichern. Bei Tagesanbruch kam er nach Schönbrunn zurück.

Das Wetter ist itzt sehr günstig. Die Tage sind die schönsten Wintertage, aber kalt. Handel und Wandel gehen zu Wien ihren gewöhnlichen Gang. Die Einwohner sind voll Zutrauens, und leben sehr ruhig unter sich. Die Bevölkerung der Stadt beläuft sich auf 250,000 Menschen. Man schätzt ihre Entvölkerung durch den Abgang des Hofes und der Großen nicht auf 10,000 Menschen.

Der Kaiser hat Mittags Hrn. von Wurmbrand empfangen, welcher sich an der Spitze der Administration von ganz Oestreich befindet.

Das Armeekorps des M. Soult ist heute 9 Uhr Morgens durch Wien gezogen. Jenes des M. Davoust thut das Nämliche in diesem Augenblick.

Gen. Marmont hat zu Leoben mehrere kleine Vorposten-Vortheile errungen.

Die Baierische Armee vergrößert sich täglich mehr. Der Kaiser hat dem Kurfürsten neue Geschenke gemacht. Er hat ihm 15,000 Gewehre aus dem Wiener Arsenal verehrt, und alle Artillerie zurückstellen lassen, welche Oestreich den baierischen Staaten bei verschiedenen Anlässen abgenommen hatte.

Die Stadt Kuffstein hat in die Hände des Obersten Pompeji capitulirt.

Gen. Michaud hat den Feind auf der Brünner Strasse bis Völkersdorf zurückgetrieben. Heute Mittags hat er 600 Gefangene gemacht und einen angespannten Artilleriepark von 40 Kanonen erobert.

Marschall Lannes ist um 2 Uhr Nachmittags zu Steckeran eingetroffen, und hat daselbst ein unermeßliches Magazin von Kleidungsstücken, 800 Par Schuhen, und Stiefeletten, und Tuch zu Kapaten für die ganze Armee gefunden. Man hat auch auf der Donau mehrere Schiffe angehalten, welche mit Artillerie, Leder, und Kleidungsstücken befrachtet die Donau herabfuhren.

Auszug des Etats.

Kanonen. Feldstücke 89, dergl. erobert auf dem linken Ufer 80, eiserne Kan. 3, bronzene Belagerungsstücke 276, Feldstücke in den Casematten 958 — in allem 1406.

Mörser, von Metall 232, in den Casematten 241 — in allem 473.

Wagen mit Provision und Bespannung 200 — Gewehre aller Gattungen 61,292; Carabiner 25,000, Pistolen 23,000, Schäfte zu Carabinen und Pistolen 26,000, Lavetten 350, Schaufeln, Picken und andere Werkzeuge 75,000, Kürasse 8000, Bomben 160,000, Haubitzen 52,000, Kugeln von verschied. Caliber 600,000. 600,000 Cent. Pulver, 6 Mill. gefüllte Patronen, 2126 Centner Blei, 1800 Centner Stangeneisen ꝛc. ꝛc.

Deutschland.

Straubing, den 16ten Nov. Die Division unter dem Kommando des Divisions-Generals Baraguai d'Hilliers rückte am 4ten d. in Straubing ein. Den 5ten wurde Rasttag gehalten, und den 6ten um ½ 1 Uhr brach ein Theil davon auf, dem denselben Tag, und in der Nacht die ganze Division folgte, um über Virchtach, Kötzting, und Furth, dann über Cham mit der Artillerie das schon lange in und um Waldmünchen gestandene kaiserliche östreichische Regiment Gemmingen, Hohenlohe-Dragoner, und ein Detaschement Uhlanen zu überfallen. Aber diese östreichische Mannschaft, die in den Gegenden der Oberpfalz, und in dem baierischen Wald so viele Requisitionen an Geld, Pferden und Victualien ausschrieb, und durch Exekution beitrieb, und wovon sie das erpreßte Getreid und Brod nicht aufzehren konnte; sondern nach Pilsen ins Böhmen, um dort ein Magazin anzulegen abführte, hielte sich ungeachtet der so theuer angelegten Verschanzungen nicht einen Tag lang.

Schon, als die Oestreicher die Ankunft der Franzosen in Straubing erfuhren, brachen sie größten Theils von Waldmünchen auf, und die zurückgebliebene Mannschaft konnte sich vor den nach Waldmünchen herbeigeeilten Franzosen nur durch die schnellste Flucht retten.

So schnell zogen sie sich ins Böhmen über Klentsch und Teinitz bis nach Pilsen, ja sogar nach der Behauptung der Franzosen bis nach Prag zurück, daß die von allen Seiten, und zwar auch über Neumarkt, Dausen, und Klattau bis nach Pilsen, 20 Stunden von Prag, nachgerückten Franzosen sie nicht mehr erreichen konnten.

Nur zu Dausen wurden 1 Offizier und 12 Mann zu Gefangenen gemacht, und nebst diesen das gefundene Magazin. Eben so sollen sie auch zu Pilsen ein Magazin von Salz, Mehl, Haber und Korn erobert, auch in einer in diesem Kreise gelegenen Tuch-Fabrik viele Stücke Tuch erbeutet haben, womit einige hundert Wagen aus Böhmen über Cham gefahren sind.

Itzt erst sind die kurpfalzbaierischen Staaten von dem Feinde ganz gereinigt; aber doch, sagt man, soll um Weiden herum in der oberen Pfalz ein zusammengeraffter Korps von 2 bis 300 Mann zersprengte Oestreicher, meistens Kavalerie, dieselbe Gegend beunruhigen.

Nürnberg, den 17ten Nov. Diesen Abend 6 Uhr kam ganz unvermuthet ein kaiserl. östreichisches Cavaleriekorps auf der Strasse von Ansbach her vor hiesiger Stadt an. Es war eine Abtheilung von ungefähr 1000 Mann Klenau Dragoner und Blankenstein-Hussaren, mit 6 Kanonen, welche unter Commando der Obersten Gr. Kinsky und Wartensleben sich von dem Gen. Wolfskehlischen Corps in der Gegend von Bregenz getrennt hatten, und, nachdem sie in den benachbarten Dörfern vor hiesiger Stadt übernachtet haben, werden sie morgen den Weg weiter gegen Eger fortsetzen.

Göttingen, vom 5ten Nov. Hameln ist von den französischen Truppen schnell in guten Vertheidigungsstand gesetzt worden. General Barbou versah sich aber auf 6 Monathe mit Lebensmitteln. Die Stadt Hameln könnte freilich beschossen werden; aber das Fort George hat dreifache Schichten von Befestigungen; auf der Anhöhe der 2ten wird eine neue Schreckschanze errichtet. Da die Casematten sehr feucht sind, so arbeiten die französischen Ingenieurs eifrig daran, diesen Fehler zu verbessern. Viele Einwohner haben Theils aus Furcht, Theils weil sie außer Stande waren, sich Vorrath an Lebensmitteln anzuschaffen, die Stadt verlassen. Das hannöversche Intelligenzblatt enthält schon mehrere Verordnungen des Staats-Ministeriums. In den Kurlanden befinden sich nun zu gleicher Zeit schwedische, russische, preußische und französische Truppen.

Der königl. preussische geheime Seehandlungsrath befindet sich itzt zu Cassel, wie man sagt, in Anlehensgeschäften. Die verabschiedeten hannöverschen Soldaten, welche noch im Lande waren, werden itzt bewaffnet, um die Polizei zu halten.

Neueste Staatengeschichte.

Deutschland.

Augsburg, den 17ten Nov. Gestern Abends ist die Deputation des Tribunats aus dem kaiserl. französischen Hauptquartier in hiesiger Stadt eingetroffen, und hat ihr Absteigquartier in Gasthafe zu den 3 Mohren genommen. — Sie führt 73 eroberte östreichische Fahnen und 5 Standarten mit sich, die sie nach Paris bringt.

Regensburg, den 16ten Nov. Zufolge eines erhaltenen Befehls wird der französ. Geschäftsführer Bacher sich unverweilt in das französ. Hauptquartier begeben, um daselbst die Auswechslung der Kriegsgefangenen, so wie in den Jahren 1800 und 1801, auch diessmahl wieder zu besorgen.

Berlin, den 8ten Nov. Der Minister, Graf von Haugwitz, reiset morgen frühe ins Hauptquartier des Kaisers Napoleon ab.

Berlin, den 9ten Nov. Der russ. Monarch traff am 5ten dieses in aller Frühe zu Treuenbrietzen ein. Der Wagen fuhr langsam, und der Leibkutscher des Kaisers winkte, Stille gebiethend, weil der Kaiser schlief. Kaum hatte der Wagen vor dem Posthause stillgehalten, als der Kaiser erwachte; der Graf Tolstoy, welcher dem Kaiser zur Rechten saß, erkundigte sich beim Kriegsrathe, Herrn Ribbach, welchen der König zur Aufwartung dahin geschickt hatte, nach dem Nahmen des Ortes; auf die Antwort, daß es die letzte preuß. Gränzstadt sei, stieg der Kaiser aus. Während der Reisewagen in Stand gesetzt wurde, unterhielt Er sich mit Hrn. Ribbach in deutscher Sprache; Er fragte nach der Beschaffenheit der Wege bis nach Weimar, ob in der nächsten sächsischen Gränzstadt schon sächsische Besatzung sei, wobei er Gelegenheit nahm zu sagen, „man könne nichts schöneres sehen, als die königl. preuß. Truppen; sagen Sie Ihrem König noch viel, viel Dank von mir,“ setzte der Kaiser mehrmahls hinzu. Hier erfuhr Er, daß der russ. Staatsrath Gervay in der abgewichenen Nacht, von Braunau kommend, nachdem er den Kaiser in Weimar nicht angetroffen habe, durch Treuenbrietzen nach Potsdam geeilt sei. Beim Einsteigen wiederhohlte der Kaiser: „Sagen Sie dem König vielen, vielen Dank.“

Der Gen. Kalkreuth war mit seinem General-Adjutanten bis zur ersten sächsischen Station vorausgegangen, wo er den Kaiser erwartete. Bei der Beurlaubung umarmten Se. Maj. den alten verdienten Krieger, bis zu Thränen gerührt.

Italien.

Die in Corfu gelegenen Russen gehen in 3 Abtheilungen nach Venedig, um sich daselbst mit der östreichischen Armee zu vereinigen. Die erste Abtheilung ist schon vor mehreren Tagen abgesegelt, und kann bereits in Venedig angekommen sein; die zweite wird nunmehr zu der nämlichen Bestimmung eingeschifft, welcher alsdann auch die 3te in wenigen Tagen darauf nachfolgen soll. Auf der Siebeninseln-Republik bleibt einstweilen nur eine kleine russische Besatzung zurück, welche aber von neuen Russen verstärkt werden soll.

Nach Briefen aus Palermo ist die königl. Familie, welche von Neapel nach Sizilien gezogen ist, daselbst glücklich angekommen.

Frankreich.

Man liest im halboffiziellen Blatte Argus, unter andern folgendes:

„Seit einigen Tagen hat man in Paris die abgeschmacktesten Muthmaßungen über die vermeintlichen Gesinnungen einer gewissen Macht, welche durch gegenwärtigen Krieg an Einfluß zugenommen hat, und deren Entschließungen also die größte Wichtigkeit haben, mit Fleiße verbreitet. Man darf aber bloß auf das wahre Interesse dieser Macht recht aufmerksam sein, um sich darüber ganz zu beruhigen. Aus allem sieht man ein, daß der Kaiser sowohl von den Mitteln als von dem Endzwecke der Koalition vollkommen unterrichtet ist. Besondere Umstände, welche kaum zu beseitigen sind, wenn man Krieg an den Gränzen neutraler Staaten führt, haben einige Erklärungen veranlaßt; wenn man aber beiderseits gleiches Interesse an der Erhaltung des Friedens hat, so kommt man gleich ins Reine. Uebrigens darf man hier in Paris, bei den raschen Bewegungen der grossen Armee, über die Besorgnisse ganz beruhigt sein, sie möchte Feinde hinter sich zurücklassen. Die Russen sind ja allenthalben auf dem Rückzuge begriffen, und unser rechte Flügel steht schon in Kärnten. Auch suchen einige in Paris die Meinung einzuführen, als sollte Hannover durch eine aus den Truppen dreier koalisirter Nationen bestehende Armee in Besitz genommen werden. Man hat schon so lange von einem solchen Entwurfe gesprochen, daß die Franzosen sich gewiß dazu vorbereitet haben werden. Uebrigens hat man darüber nur unbestimmte und kaum glaubwürdige Gerüchte. „Drei Mächte aber, sagt man, nehmen ja an dieser Expedition Antheil.“ Wo sind diese drei Mächte? Es lassen sich bisher nur einige russ. Regimenter aus der Ferne blicken; über den Marsch und über die Zusammensetzung dieser angeblichen koalisirten Kriegsmacht weiß man nichts bestimmtes. Man darf ruhig sein; wir werden den Krieg an der Donau beendigt haben, ehe es an der Elbe etwas zu thun gibt.“

Kurpfalzbaierische
Staats-Zeitung
von
München.

Num. CCLXXVII. Donnerstag. 21. November 1805.

Neueste Kriegsgeschichte.

Deutschland.

Augsburg, vom 17ten Nov. So eben ist der Postwagen, welcher gestern Nachmittags von hier über Dillingen nach Aalen rc. abgieng, wieder zurückgekommen. Als er sich nämlich verflossene Nacht der Stadt Dillingen nähern wollte, war daselbst alles in Verwirrung. Gen. Wolfskehl hatte sich mit seiner Kavalerie von Biberach aus über Blaubeuren und Alpeck nach Lauingen, Gundelfingen rc. gezogen, und sein Korps breitete sich gestern bis gegen Dillingen und Nördlingen aus. Die Oestreicher haben an mehreren Orten französ. Kommissärs aufgehoben, Brandschatzungen eingetrieben, und schienen nun ihren Marsch nach Böhmen fortsetzen zu wollen.

Vom 18ten Nov. Gestern brach ein Bataillon französ. Truppen von der hiesigen Garnison eiligst nach Donauwerd auf, und morgen marschiren die von dem kurbadischen Korps hier zurückgebliebenen 2 Bataillons nach Braunau ab.

Aus Oberschwaben, vom 18ten Nov. Nach der Capitulation von Ulm hatten sich bekanntlich die östreichischen Generale Jellachich und Wolfskehl mit 6 bis 8000 Mann, wobei sich an Cavalerie die Regimenter Rosenberg Dragoner und Blankenstein Hussaren befanden, gegen das Vorarlbergische zurückgezogen, von woher sie öfter nach Schwaben Streifereien machten. Sobald die Scharnitz erstürmt und Innsbruck besetzt war, auch die italiänische Armee des Erzherzogs Karl sich von den Gränzen des südlichen Tirols entfernt hatte, war diesen Truppen jeder Rückzug zu einem Hauptkorps gesperrt. Als daher der Marschall Augereau mit seinem Armeekorps an den schwäbischen Gestaden des Bodensees vorrückte, geriethen sie in eine sehr kritische Lage. Die Anführer sollen über die zu ergreifende Partei selbst nicht einig geworden sein; die Commandanten der Cavalerie beschlossen, nach der Donau vorzurücken, und brachen in 2 Colonnen auf, die sich zu Biberach vereinigen, und dann bei Ehingen über die Donau setzen sollten. Die eine Colonne stieß aber bei Kielsegg auf ein französisches Corps, und ward zerstreut; von den Schicksalen der anderen hat man hier noch keine Nachricht. Die östreichische Infanterie wurde in verschiedenen Gefechten geschlagen, und zum Rückzuge nach Feldkirch und dem Adlerberg gezwungen. Man hörte fast täglich kanoniren. Das endliche Resultat war, daß das ganze Corps, das noch aus den Infanterie-Regimentern Stein, Beaulien und Jellachich bestand, bei Pludenz kapitulirte. Offiziers sowohl als Gemeine gehen nach Hause, unter der Bedingung, in diesem Kriege nicht mehr zu dienen. Die Tyroler Landmilizen wurden von dem Marschall Augereau ebenfalls in ihre Heimath entlassen.

Bodensee, den 16ten Nov. Vorgestern drang das Armeekorps unter dem Marschall Augereau, 15,000 Mann stark, rasch über Bregenz und Dornbieren gegen Hohenems vor. Der F. M. L. Jellachich, der zwischen Hohenems und Feldkirch stand, hatte nicht mehr als 4,500 Mann Infanterie von den Regimentern Stein, Jellachich und den Tyroler-Jägern Nro. 64. Vor sich sah er eine große Uebermacht; beim Rückzuge nach dem südlichen Tyrol lief er Gefahr, von dem nachsetzenden Armeekorps des Marschalls Augereau größten Theils aufgerieben zu werden; während es ungewiß war, ob er dort nicht schon die französ. Armee unter dem Marschll Massena anträffe. Er schloß also eine Kapitulation ab, vermöge welcher er und seine Mannschaft freien Abzug nach Böhmen erhält, jedoch unter der Bedingung, ein Jahr lang nicht gegen Frankreich zu dienen. Die Offiziers behalten ihre Pferde und ihr Gepäcke. Dieses ganze Korps zog heute Nachmittags durch Bregenz, und wird in Lindau übernachten. Am 13ten trennte sich der Gen. v. Wolfskehl mit der Reiterei, die ungefähr 2000 Mann beträgt, von der Infanterie des F. M. L. Jellachich bei Bregenz, in der Hoffnung, sich durchzuschlagen. Eine kleinere Abtheilung schickte er über Leutkirch der Iller

zu; mit der stärkern marschirte er selbst gegen Biberach.

Straubing, den 16ten Nov. Nicht Freiherr von Tribs, sondern Freiherr von Scheibler (wie in diesen Blättern richtig stand) nannte sich der Rittmeister und Streif-Commandant, welcher von Deggendorf aus auch die Stadt Straubing durch folgenden, nach den darin sich entwickelnden Grundsätzen merkwürdigen Aufruf in Contribution setzte.

„An das Landgericht, und an den Magistrat der Stadt Straubing. (Signatum Deggendorf den 24sten October 1805).

Aus eigenem Antriebe, und wo möglich, unangenehme Auftritte und Unglück über eure Stadt vorzubeugen, die für mich nicht angenehm sein können; wo aber das Gefühl des Menschen den Pflichten des Soldaten nachzustehen hat, erinnere ich der Regirung der Stadt Straubing unfehlbar ohne Einwendungen, und ohne die mindeste Verzögerung die angesetzte Requisition herzuschaffen. Bis Morgen Abends muß die Hälfte von allen Stücken nach Plättling abgeliefert werden, das Uebrige, wie bereits bestimmt.

Ferner ist auf höheren Befehl 2000 Haber-Rationen, und 1000 Heu-Rationen, nebst 2000 Laib Brod nach Plättling bis Uebermorgen Mittags zu liefern, so wie auch 20 Eimer Brannteweín.

Die Einwendung, daß die kurfürstl. Regirung alle Lieferungen an uns verbothen, ist lächerlich; wenn französisch-baierische Truppen bei euch sind, und sich dorten behaupten, dann läßt sich so etwas befehlen, und in diesem Falle habe ich auch nichts dagegen mehr einzuwenden. Wir sind aber itzt einmahl da, die ausgesprengten Nachrichten von Einrückung französischer Truppen derangiren mich nicht, im Gegentheile wünschten wir es, um wenigstens auch einmahl etwas vom Feinde in der Nähe zu haben, und sie zu sehen, wessen wir bis itzt noch beraubt waren. Suchen Sie also vorzubeugen, daß nicht einige Bataillons Croaten feindselig in ihre Stadt einrücken.

Eichstätt würde sogar depreciren, mit ihrem Schicksale zu tauschen; dagegen, wird Alles herbeigeschafft, was abverlangt, und gibt sich Straubing in alle Anordnungen; so wird der geringste Exceß bei den bevorstehenden Durchmärschen sowohl unserer, als russischer Truppen unterbleiben, und wann sich einer eräugnet, mit der größten Schärfe bestraft werden. Ich, der ich die Avantgarde einer Colonne zu führen habe, repondire, daß diese Zusage erfüllt wird. Hierher braucht nichts abgeliefert zu werden; sondern auf der Strasse nach Plättling, oder selbst in Straubing dahin, wo ich sein werde.

Eine neue große Beleidigung ward mir Geld für die Requisition anzubiethen. Meine Croaten brauchen Stiefel und Mäntel; aber kein Geld, und ich noch weniger.

Karl Freiherr von Scheibler, Rittmeister und Commandant eines östreichisch-russischen Streif-Corps.

Italien.

Fünftes Bulletin der italiänischen Armee vom 5. Nov.

Meiland, den 8. Nov. Nach einigen Stunden von Erhohlung verfolgte die Armee vorgestern die Oestreicher gegen Vicenza. Die Thore dieser Stadt waren zugemauert; und da der Feind auf ergangene Aufforderung dieselben nicht verlassen wollte, so wurden die Thore und auch die Stadt mit Kanonen und Haubitzen beschossen. Die Oestreicher zogen sich gegen Tagesanbruch aus Vicenza, und ließen 1000 Blessirte, auch einige Magazine zurück. Sie retirirten sich gegen Bassano; wir machten auf diesem Wege 1000 Gefangene. Da, wo sich die Landstrasse von Bassano und Treviso scheidet, wendete sich der Feind gegen letztere Stadt, und warf die Brücke über den Waldstrohm della Palu ab. In dem Dorfe St. Pietro stiessen wir auf ein feindliches Corps; wir griffen es an, und nahmen 600 Mann nebst einer Kanone. Itzt eilten wir gegen die Brenta; wir kamen eben dort an, als der Feind mit dem Abtragen der Brücke beschäftigt war. Es entstand eine lebhafte Kanonade, welcher die Nacht ein Ende machte. Am folgenden Morgen, als gestern, setzten mehrere unsrer Cavaleriereqimenter durch den Fluß; jeder Reiter hatte einen Springer hinten auf dem Pferde. Bald konnte auch die Infanterie über die wieder hergestellte Brücke passiren. Abends rückten wir in Castel franco, Albaredo ꝛc. ein. Von Montebello an hat unsre Armee 1800 Gefangene gemacht. Der rechte Flügel rückt heute in Padua, und der linke in Bassano ein. Die feindliche Armee unter dem Erzherzog Karl marschirt gegen die Piave.

Frankreich.

Paris, den 12ten Nov. Der Moniteur enthält heute folgendes:

„Se. Majestät der Kaiser haben eingewilligt, Ihre Truppen aus dem Neapolitanischen zurückzuziehen. Dieselben befanden sich daselbst vermöge der Stipulationen des Friedens von Florenz. Die Beweggründe der Klugheit, der Garantie und der Sicherheit, welche diese Maßregel veranlaßt hatten, erhielten ohne Zweifel eine neue Stärke durch den Umstand eines Landkriegs. Ohne Zweifel rieth auch das Interesse Frankreichs, sich durch eine nützliche und leichte Eroberung eines Königreichs zu versichern, das so nahe an die Staaten Sr. Maj. in Italien gränzt. Der Kaiser hat sich aber nicht in den Fall setzen wollen, daß man ihm den Vorwurf machen

könnte, als habe er dem allgemeinen Frieden Hindernisse in den Weg gesetzt; er ist den Grundsätzen der großmüthigen und gemäßigten Politik gefolgt, die ihm in allen seinen Entschließungen zur Richtschnur dient, und hat eingewilligt, mit Sr. Maj. dem König beider Sicilien folgenden Vertrag zu schließen: Se. Maj. der König beider Sicilien und Se. Maj. der Kaiser der Franzosen und König von Italien, um zu verhindern, daß die Freundschaftsverhältnisse, welche ihre Staaten verbinden, nicht durch die Eräugnisse eines Krieges gefährdet werden, dessen Uebel sie zu vermindern wünschen, indem sie, so viel es ihnen möglich ist, den Schauplatz der gegenwärtigen Feindseligkeiten beschränken, haben zu bevomächtigen Ministern ernannt, nämlich der König beider Sicilien, Sr. Exc. den Marquis von Gallo, Ihren Bothschafter zu Paris bei Sr. Maj. dem Kaiser der Franzosen, sowohl in dieser Eigenschaft, als in der eines Königs von Italien, und Se. Maj. der Kaiser, Se. Exc. den Hrn. K. M. Talleyrand, Minister der auswärtigen Verhältnisse, welche, nach Auswechslung ihrer Vollmachten, unter Ratifikationsvorbehalt, über folgendes übereingekommen sind: 1) Se. Maj. der König beider Sicilien versprechen während des Laufs gegenwärtigen Krieges zwischen Frankreich einer, und England, Oestreich, Rußland und allen kriegführenden Mächten; anderer Seits, neutral zu bleiben. Sie verpflichten sich durch Gewalt und alle Ihnen zu Gebothe stehende Mittel jede Beeinträchtigung der Neutralitätsrechte und Pflichten zurückzuweisen. 2) In Gefolge dieser Uebereinkunft werden Se. Maj. der König beider Sicilien nicht zugeben, daß irgend ein Truppenkorps der kriegführenden Mächte lande, oder in ihr Gebieth einrücke; Sie werden, sowohl zu Lande als zu Wasser, und in der Polizei der Häfen, die Grundsätze der strengsten Neutralität beobachten. (Der Beschluß folgt.)

Neueste Staatengeschichte.

Deutschland.

München, den 21sten Nov. Durch ein kaiserl. Dekret (Schönbrunn, den 16ten dieses) ist Se. Exc. der an diesem Hofe beglaubigte außerordentliche kaiserl. königl. französische Gesandte Hr. **Otto** zum Staatsrath ernannt worden.

Die Deputation der 4 Maires von **Paris**, welche sich einige Zeit hier befand, hat die Einladung erhalten, sich nach Wien zu begeben. Die Geschichte wird den interessanten Zug in ihre Tagebücher aufzunehmen nicht unterlassen, daß Kaiser **Napoleon** selbst in der Hauptstadt von Oestreich die Glückwünsche Seiner guten Stadt **Paris** empfangen und aufgenommen habe.

Nördlingen, den 9ten Nov. Heute Vormittags war das feierliche Leichenbegängniß des am 7. d. hier verstorbenen französischen Divisionsgenerals der Artillerie, François **Faultrier**. Die bürgerl. Reiterei öffnete den Zug: ihr folgte eine Trauermusik und eine Abtheilung junger Bürgerssöhne mit Gewehren, und französische Kanoniere trugen den Sarg, der von 8 katholischen Geistlichen umgeben war. Dann kamen der Brigade-General der Artillerie St. Laurent, die fürstl. Deputirten von Oettingen und Wallerstein, das hiesige Ministerium, die kurfürstl. Beamten, das Stadtgericht, der Magistrat, und alle Offizianten, sämmtlich schwarz gekleidet. Die bürgerlichen Offiziere giengen mit den hier anwesenden französischen Offizieren vor dem Sarge: den Schluß machte eine Eskadron französ. Chasseurs. So gieng der Leichenzug auf den St. Emerams-Gottesacker, wo der Sarg in die Dolpische Gruft gesenkt wurde. Das Militär gab 3 Salven in das Grab.

Berlin, den 12ten Nov. Se. königl. Majestät haben mittelst allerhöchster Cabinets-Ordre vom 2ten dieses, der in der Königs-Vorstadt gelegenen Sandgasse den Nahmen **Kaiserstrasse**, und den Platz vor dem Arbeitshause, in oben gedachter Vorstadt, den Nahmen **Alexander-Platz** beizulegen geruhet; so wird solches dem Publikum hiermit zur Nachricht und Achtung bekannt gemacht. Berlin, den 10ten November 1805. — Königl. preußisches Polizei-Directorium. **Büsching.**

Großbritannien.

London, vom 1sten Nov. Die Minister haben die näheren Berichte über die Unglücksfälle der östreichischen Armee in **Schwaben** erhalten. Was wird daraus für uns entspringen? Müssen wir nicht erwarten, daß **Napoleon** den Krieg gegen uns mit weit größerer Kraft erneuern wird? Und was haben wir gethan, die wir uns rühmten, mit den Franzosen allein fertig zu werden? Hatten unsre Minister eine Armee zur Mitwirkung in Bereitschaft? Haben sie etwas gethan, daß den Nahmen Offensivkrieg mit Recht verdiene? Die besten Gelegenheiten ließen sie entschlüpfen. Wir haben nicht eine einzige Batterie auf den französischen Küsten angegriffen. Wenn **Napoleon** einen Separatfrieden mit Oestreich schließt, was wird unter den Auspicien eines Ministeriums, das mit dem Ruin unserer Alliirten begann, aus unserm Lande werden? Es ist Zeit, daß das englische Volk über die Folgen nachdenkt. Zweimahl stand nun Hr. **Pitt als Zuschauer** bei dem Umsturze des festen Landes. Alles, was er anfängt, fällt übel aus. Im gegenwärtigen kritischen Momente muß es der einzige Wunsch des englischen Volkes sein, daß das Parlement zusammen komme. . . . Auf das gegenwärtige Ministerium ist sich nicht mehr zu verlassen. Was uns übrig bleibt, ist, den König anzugehen, um

der Würde — der Erhaltung seiner Krone, und des Interesses seines Volkes willen, das große Conseil der Nation zu versammeln, und das gegenwärtige Ministerium zu entlassen, das über alle Maßen unglücklich ist. Wird das Parlement itzt versammelt, so ist es vielleicht noch Zeit, kräftige Maßregeln zu ergreifen, unsern Alliirten beizustehen, und uns selbst zu retten. Wird es bis Jäner prorogirt, so ist vielleicht der rettende Zeitpunct auf immer dahin. Unser Schicksal naht sich einer Krisis — drei Monathe noch das Staatsruder in den Händen des Hrn. Pitts, und — Napoleon herrscht vielleicht über die ganze Welt. Schon hat die Tochter unsers Königs Napoleon bewirthet; der Himmel weiß, wo der Kaiser noch einsprechen wird, wenn die Erhaltung der englischen Nation von der Weisheit und Energie des Hrn. Pitts ferner abhängt."

Nach den letzten Londner Berichten schien man den Gedanken zu einer größern Expedition aufs feste Land völlig aufgegeben zu haben; die [illegible] auf dem Marsche nach den Küsten befindlich gewesenen Truppen hatten Gegenbefehl erhalten. Bloß die hannöversche Legion sollte nach Bremen eingeschifft werden. — Die Zusammenkunft des Parlaments war bis zum 31. Jän. verschoben.

Helvetien.

Schweitzerische Sanitäts-Nachrichten. Auszug aus dem Hauptberichte, welchen der Sanitätsrath des Cantons Freiburg am 1sten Novemb. 1805, dem kleinen Rath des Cantons erstattet hat, über den öffentlichen Sanitätszustand und über die im Laufe des gegenwärtigen Jahres durch das Sanitäts-Polizei-Reglement bewirkten Resultate.

Aus einem feuchten und langen Winter giengen wir ohne Frühling in einen wärmelosen Sommer über, und sehen uns, den Herbst noch suchend, in den Winter versetzt. Die Veränderungen der Atmosphäre, die Ungewitter jeder Art folgten einander unablässig; die Erzeugnisse der Erde konnten nicht zur Reife gelangen, und die Nahrungsmittel sind ihrer nährenden Eigenschaften beraubt. Der Zusammenfluß dieser Umstände ließ uns bei dem Wechsel der Jahrszeiten die widrigen Wirkungen derselben auf unsere Körper befürchten. Unsere Ahndungen, auf die Erfahrung unseres Klimas begründet, traffen nicht ein, und nie zählte ein Jahr weniger Kranke. Ohne ansteckende, weder herrschende Krankheit, zeigten sich nur solche, die das Alter hervorgebracht, einige anhaltende und Partikularfälle ausgenommen. Die wenigen hitzigen Krankheiten stammten aus Unmäßigkeit, Unvorsichtigkeit oder Nachläßigkeit.

Die Gesundheit des Viehes hat nicht gelitten. Der Landmann erwirbt durch Nachdenken und Erfahrung eine nützliche Methode. Die Sauberkeit der Ställe, die Auswahl des Futters, und die übrige Besorgung des Viehes werden ihm zur ernsthaften Beschäftigung, weil er den Nutzen davon einsieht. Auch kennen wir in dem flachen Lande nur eine sehr kleine Zahl des durch hitzige Krankheiten abgegangenen Viehes. Mehreres kam durch Zufälle um; aber ein großer Theil fiel als Opfer der künstlichen Gradarten. Vorsicht und Erfahrung werden unzweifelbar diese Unfälle seltener machen.

In dem Berglande fielen 4 Stücke Vieh von hitziger, keineswegs ansteckender Krankheit, und in allen Fällen sind die durch das Reglement vorgeschriebenen Maßregeln pünctlich erfüllt worden.

In dem Canton sind 5 Pferde und 2 Füllen durch den Strengel umgekommen. Ein einziges ward als rotzig erschlagen.

Fremdenanzeige.

Den 21sten Nov. Hr. Graf Pestalozzi, kurpfalzb. Landstand aus dem Herzogthum Neuburg, in der Ente. Hr. Seel, Landschafts-Sekretär mit Hrn. Sohn, von da, ebend. Hr. Graf Joner, kurfl. Kamerherr von Landshut, im Kreutz. Hr. Baron Widmann, als Courier, in der Ente

Kurpfalzbaierische
Staats-Zeitung
von
München.

Num. CCLXXVIII. Freitag. 22. November 1805.

Neueste Kriegsgeschichte.

Deutschland.

Briefen aus Innsbruck zu Folge haben sich die Oestreicher vom Brenner schleunig zurückgezogen, und marschiren unter dem Erzherzog Johann über Innichen, um sich an die retirirende Armee des Erzherzogs Karl anzuschließen. Marschall Ney ist am 14ten dieses mit dem größten Theile seines Armee-Corps nach Brixen aufgebrochen, und hat in Innsbruck nur eine schwache Besatzung zurückgelassen. Man schätzt den Werth des daselbst in seine Hände gefallenen Aerarialvermögens auf 7 Millionen Gulden.

Se. Majestät der Kaiser und König Napoleon haben Sr. Durchleucht dem regirenden Fürsten zu Isenburg die Errichtung eines Regiments Infanterie in jenem Maße, wie dergleichen vor der Revolution in Frankreich von mehreren deutschen Reichsfürsten geschehen ist, durch eine kaiserl. Entschließung vom 10ten Brüm. übertragen.

Italien.

Sechstes Bulletin. Hauptquartier Castel franco, vom 6. Nov.

Zu Vicenza, wo unsre Avantgarde am 3. um 7 Uhr des Morgens einzog, haben die Oestreicher Artillerie, Munition, ihre Kranken und beträchtliche Magazine hinterlassen. Nach dem Uebergange über die Brenta kam unsre Avantgarde am 4. Abends bis nach Brusa-Porto, unweit Treviso; General d'Espagne machte viele Gefangene, seine Jäger zu Pferde warfen die östreich. Cavalerie, welche den Rückzug ihrer Armee decken wollte. Unsre Truppen besetzten Treviso, und General Verdier rückte zu Padua ein, von wo er auf Mestre marschirte. Die Hauptkolonnen der Armee kommen heute an der Piave an. Gen. Seras ist in Bassano eingezogen, und rückt gegen Feltre di Belluno vor. Der Feind hat, wie man sagt, die Absicht, sich auf dem linken Ufer des Tagliamento zu halten. Der Marschall Massena verfolgt ihn aber unermüdet. In wenigen Tagen werden die Oestreicher in Italien nichts inne haben, als die Stadt Venedig, die ihnen nicht lange bleiben dürfte. Der Augenblick ist nahe, wo wir unsre Vereinigung mit dem rechten Flügel der großen Armee bewerkstelligen können. Seit 3 Tagen haben wir über 2000 Gefangene gemacht, und einige Kanonen erobert. Die Oestreicher sind in diesem Lande gehaßt.

Meiland, den 4ten Nov. Man liest im vorgestrigen officiellen Blatte:

„Ein nicht sehr bedeutendes östr. Piquet setzte vor etwa 14 Tagen über die Etsch und drang bis Rovigo, Pontechio und Crespino hin, wo es einige Pferde erbeutete, und die Archive von der Municipalität plünderte. Dazu hatte es den Augenblick benützt, da das 10te Regiment der Jäger sich links hatte schwenken müssen. Der Vicekönig hat erfahren, daß einige Einwohner von den genannten Gemeinden bei dem Einzuge der Oestreicher eine Freude bezeugten, die der Anhänglichkeit und der Treue ganz zuwider ist, welche sie unserm erlauchten Souverain schuldig sind; er hat daher gleich befohlen, daß die Schuldigen in Verhaft genommen, und vor eine besondere Kommission gezogen werden sollten. Der Vicekönig hat ebenfalls verordnet, daß eine außerordentliche Contribution von diesen Gemeinden erhoben werde, deren Einwohner den Einfall begünstiget haben, anstatt sich demselben zu widersetzen. Zu Malcesina, an den Gränzen des Königreiches Italien gegen das Tirol, wo ein solcher Einfall der Oestreicher geschah, hat die Municipalität selbst, verschiedenen eingelangten Berichten zu Folge, ihre Freude beim Erscheinen der Feinde bezeugt. Es sind die gemessensten Befehle ertheilt worden, um ein solches Verbrechen gehörig zu untersuchen, und auf eine für Andere abschreckende Art zu bestrafen. Ganz anders haben sich die Einwohner von Ponte di Legno betragen. Am 27. v. M. zog ein östr. Offizier mit 9 Mann darin ein. Die Einwohner stellten sich unter die Waffen, und trie-

ben den Feind zurück. Der Minister des Innern ist vom Vicekönig beauftragt worden, der dortigen Municipalität seine höchste Zufriedenheit über diese schöne Handlung zu bezeugen."

Frankreich.

Beschluß des gestern abgebrochenen Berichts aus dem Moniteur vom 12ten Nov. den Vertrag mit dem König von Neapel betreffend.

3) „Se. Maj. verbinden sich überdieß, keinem russischen, östreichischen oder in Diensten einer anderen kriegführenden Macht stehenden Offiziere das Kommando Ihrer Armeen und Festungen zu übertragen; das nämliche gilt von den französ. Emigrirten. 4) Se. Maj. der König beider Sicilien verbinden sich, keiner Eskadre der kriegführenden Mächte das Einlaufen in ihre Häfen zu gestatten. 5) Se. Maj. der Kaiser der Franzosen, im Vertrauen auf obige Versprechungen, bewilligt die Räumung des Königreichs Neapel von Seite seiner Truppen. Diese Räumung soll einen Monath nach der Auswechselung der Ratifikation völlig bewerkstelligt sein; um die nämliche Zeit werden die Festungen und militärischen Posten den Offizieren Sr. Maj. des Königs beider Sicilien in dem Stande, worin sie sich befinden, übergeben, und in der Zwischenzeit des für diese Operationen bestimmten Monaths wird die französ. Armee, wie vorher, unterhalten und behandelt werden. Se. Maj. der Kaiser der Franzosen verbinden sich überdieß, die Neutralität des Königreichs beider Sicilien, während des gegenwärtigen Kriegs, zu Wasser und zu Land, anzuerkennen. Die Ratifikationen dieser Uebereinkunft werden in kürzester Zeitfrist zu Neapel ausgewechselt werden. So geschehen zu Paris, den 21sten Sept. 1805. Unterzeichnet, Marquis von Gallo. K. M. Talleyrand. — Ratifizirt zu Portici, den 8ten Oktober 1805. Unterzeichnet Ferdinand."

Neueste Staatengeschichte.

Deutschland.

Unterm 18ten November wurde zu Regensburg eine Erklärung des Königs von Schweden dictirt, daß er in Verabredung mit seinen Bundesgenossen ein Armee-Corps in Schwedisch-Pommern versammelt habe, dessen Zweck sei, „das zu leisten, was ihm unter den gegenwärtigen traurigen Umständen seine Eigenschaft als Souverän eines von allem fremden Einfluße unabhängigen Volkes vorschreibe."

Hannover, vom 8ten Nov. Der Hr. Hofrichter von Bremer und der Hr. Landrath von Meding sind am 6ten dieses des Morgens als Deputirte des Landes-Deputations-Collegiums über Hildesheim nach Berlin abgereiset. Zu Hildesheim werden sie die Ankunft Sr. Durchleucht, des Herzogs von Braunschweig, abwarten, bevor sie ihre Reise nach Berlin fortsetzen. Der kurhannöversche Gesandte, Kriegsrath von Ompteda, aus Berlin, befindet sich gleichfalls noch in Hildesheim.

Das königl. preußische Feld-Kriegs-Commissariat vergütet für die preußischen Truppen im Hannöverschen für jeden Himten Roggen 1 Rthlr. 4 Ggr. und für den Himten Haber 8 Ggr. preußisch Geld; alle übrigen Kosten werden von dem Lande bestritten. Die herrschaftlichen Gebäude bleiben von aller Einquartirung verschont.

Das Infanterie-Regiment von Arnim ist zum Theile in Celle eingerückt. Es heißt fortdauernd, daß die Armee hier im Lande über 30,000 Mann stark sein werde.

Unterm 4ten dieses ist folgendes Ausschreiben an die Obrigkeiten im Lande ergangen: „Da unlängst in den kurhessischen Landen die Ausführung alles Schlachtviehes bei Strafe der Confiscation ist verbothen worden; so finden Wir nöthig, sothanes Verboth, so lange es bestehen wird, dießseits zu retorquiren, und werdet ihr daher hiermit befehligt, überall kein Hornvieh, Schweine und Schafe aus den hiesigen in die hessenschen Lande, oder auch nur an dasige Unterthanen zum Vertriebe in andere Lande, oder unter welchem Vorwande es sonst sein möge, passiren zu lassen."

Die sämmtlichen Colonnen der kaiserl. russischen Truppen ziehen jetzt durchs Lauenburgische und Mecklenburgische näher an die Elbe, und man erwartet ihren Uebergang ins Lüneburgische täglich. Auch sind schon Schweden ins Lauenburgische eingerückt und in die Dörfer des Amtes Ratzeburg verlegt worden.

Aus dem Lauenburgischen, vom 10ten Nov. Heute ist die Avantgarde der russ. kaiserl. Truppen, unter Kommando des Generals Grafen von Ostermann, bei Lauenburg über die Elbe gegangen und nach Lüneburg marschirt.

Die Avantgarde der königl. schwedischen Truppen, unter Kommando des Obersten von Cardell, folgt unmittelbar der russ. kaiserl. Avantgarde, und geht eher über die Elbe, als die andern russisch-kaiserl. Truppen.

Der Oberste, welcher die von Riga abgesegelten Donischen Cosacken kommandirte, hatte das Unglück gehabt, mit mehreren Cosacken durch einen Sturm auf der See sein Leben einzubüßen. An die Stelle desselben kommandirt nun der Adjutant, Oberstlieutenant Hr. von Benckendorf, die Cosacken.

Vom 11ten d. Gestern haben die zu Lauenburg seit etwa 14 Tagen unter dem Grafen Ostermann gelegenen 2000 Mann russisch-kaiserl. Truppen diesen Ort verlassen, und sich über die Elbe nach Lüneburg gezogen, wohin die zu Boitzenburg befindlich gewesenen russischen Truppen sich gestern gleichfalls

begeben haben. Diese Truppen werden ihren Marsch nicht auf Zelle, sondern über Soltau, Visselhövede rc. ins Bremische nehmen. Heute Abends erwartet die Stadt Lauenburg neue Einquartierung von Russen aus Mölln.

Westphalen, vom 8ten Nov. Unter den kön. preußischen Truppen in Westphalen herrscht jetzt eine große Bewegung. Die Direktion derselben geht gegen die holländischen Gränzen.

Die jetzt mobil gemachte preußische Kriegsmacht wird auf 180,000 Mann geschätzt.

Ein Corps Russen und Preußen wird im Oldenburgischen erwartet. General Kalkreuth wird, wie es heißt, das Oberkommando über sie führen.

Schwerin, vom 10ten Nov. Gestern sind Se. königl. schwedische Majestät von Stralsund nach Dammgarten abgereiset.

Frankreich.

Der Moniteur enthält einen Bericht der Minister der Polizei und des öffentlichen Schatzes, nebst einer Verordnung über das um die Bank immer zunehmende Gedränge von Leuten, welche ihre Billets in bar Geld umsetzen wollen. Es wird darin gesagt: daß sich die Bank in dem solidesten Zustande befinde, und im Stande sei, jeder Forderung genug zu thun; daß sich aber Agioteurs, Spitzbuben, und villeicht auch Uebelgesinnte unter den Haufen mischten, und die ruhigen Bürger, welche wirklich Geld bedürften, an der Einwechselung hinderten. In Zukunft also, und bis auf andere Verfügung, soll jeder, der sich bei der Bank um Auswechslung von Billets meldet, mit einem Erlaubnißschein eines Maire von Paris versehen sein. Jeder andere soll als Anstifter von Attroupements angesehn, und als solcher vor den Polizeipräfekten geführt werden, der ihn den Gerichten zu überliefern hat.

Obgleich noch kein Arreté darüber bekannt ist, so stimmen doch Nachrichten, die aus verschiedenen franzöf. Orten eingehen, darin überein, daß an der holländisch-westphälischen Gränze eine neue Nordarmee gebildet wird, deren Oberbefehl der Kaiser dem Marschall Brüne übertragen hat, und zu welcher viele Truppen aus dem Inneren auf dem Marsche sind.

Briefe aus Kadix, die an ein hiesiges Handelshaus unterm 22. Okt. geschrieben wurden, geben über die dort vorgefallene Seeschlacht folgende vorläufige Nachrichten, die man als ziemlich glaubwürdig ansehen kann. Am 18ten Okt. war in Kadix noch alles still, und man dachte an kein Auslaufen der Flotte; wenigstens waren die Vorbereitungen dazu äußerst geheim betrieben worden. Jedermann war daher sehr erstaunt, die vereinigten französisch-spanischen Eskadren am 19ten Okt. auslaufen zu sehen. Sie bestanden aus 18 französischen und 15 spanischen Schiffen, 5 Fregatten und 2 Briggs; die Admirale Villeneuve und Gravina kommandirten sie. Die Flotte segelte gerade aus, und es schien, als ob sie die englische aufsuchte. Am 20. Okt. blieb alles ruhig; aber am 21. Morgens hörte man eine fürchterliche Kanonade, die den ganzen Tag über fortdauerte. Jedermann begab sich auf hohe Gebäude und Thürme, und hier sah man die beiderseitigen Flotten in einem fürchterlichen Kampfe begriffen. Nelsons Admiralschiff und das spanische Linienschiff, auf welchem sich Adm. Gravina befand, stießen auf einander. Beide Theile fochten mit einer beispiellosen Tapferkeit; kein Schiff verließ den Kampfplatz, solange es noch das Meer halten konnte. Am 21., wie es dunkel wurd, liefen 18 französische und spanische Schiffe, die sämmtlich ausnehmend gelitten hatten, wieder in die Bucht von Kadix ein; von den englischen waren viele aus dem Treffen nach Gibraltar geschickt worden. Kurz zuvor sah man mit heftiger Explosion ein Linienschiff in die Luft steigen; man wußte aber noch nicht, ob es ein englisches, oder ein französisches, oder spanisches war. Die Nacht über blieb es ziemlich ruhig; aber am folgenden Morgen wurde das Gefecht zwischen den auf dem Kampflatze zurückgebliebenen Schiffen wieder fortgesetzt, und war bei Abgange des Couriers noch nicht geendiget. Man hielt den Verlust beider Theile für sehr groß. Auf den wieder in Kadix eingelaufenen Schiffen war ein großer Theil der Mannschaft getödtet oder verwundet. Unter den letztern befand sich Adm. Gravina, der den ersten Angriff gemacht hatte." Ueber den definitiven Ausgang der Schlacht hat man also noch keine ganz bestimmten Berichte. Marseiller Briefe melden den Tod von Nelson, und geben an, daß keiner von beiden Theilen den Sieg erfochten, daß aber jeder mehrere Schiffe verloren habe, von denen die meisten versunken sein. Man verspricht, nähere Details zu melden, sobald sie eingegangen sind.

Straßburg, vom 17ten Nov. Hr. Remusat, erster Kamerherr des Kaisers, ist von hier nach Paris abgereiset. Es heißt, er sei beauftragt, daselbst die kaiserl. Insignien abzuhohlen, und nach München zu bringen. Es scheint zuverläßig, daß J. M. die Kaiserinn nächstens mit ihrem Hofstaat nach München abreisen werde. Jedoch ist die Epoche ihrer Abreise noch nicht mit Zuverläßigkeit bestimmt.

Rußland.

St. Petersburg, vom 26sten Oct. Der wirkliche Kamerherr und Staatssekretär Wittowtov macht durch die hiesigen Zeitungen bekannt, daß die nach dem Willen des Kaisers errichtete juridische Committee jeden Sonnabend von 3 bis 6 Uhr sowohl mündliche, als schriftliche Anzeigen von denjenigen, die sich bei ihr Raths erhohlen wollen, annimmt.

Die Mitglieder dieser Committee haben den Zweck, nicht um etwaiger persönlicher Vortheile willen zu arbeiten; sondern einzig aus Menschenliebe, denjenigen, sowohl unbemittelten als bemittelten Personen Rath zu ertheilen, welche zu einem Rechtshandel schreiten, und nicht hinlängliche Kenntnisse von den Gesetzen haben. Die Mitglieder schmeicheln sich mit der Hoffnung, daß bemittelte Personen, indem sie Gebrauch von dieser Einrichtung machen, es für ihre heilige Pflicht halten werden, das Schicksal der leidenden Menschheit durch Subscriptionen zu lindern. Es versteht sich von selbst, daß die Unbemittelten sich unentgeldlich bei der Committee Raths erhohlen können; nur müssen sie von ihrem Beichtvater oder dem Polizei-Stadttheils-Inspector ein Zeugniß beibringen.

Vom 15. bis 22. Nov. 1805 sind hier in München

gebohren:	gestorben:
9 Söhne.	9 Erwachsene männl. Geschl.
9 Töchter.	12 = = = weibl. Geschl.
	15 Kinder.
S. 18 gebohren.	36 gestorben.

Sind also 18 mehr gestorben als gebohren.

Versteigerung. Künftigen Freitag den 29sten November dieses Jahres werden von Endesgesetzten in des Regensburger Bothen Hause in der Kaufinger-Gasse sub Nro 74 in der Titl. Revisionsrathsfrau von Stock Witwe Wohnung über 3 Stiegen verschiedene, von kurfürstl. Landesdirectionsrath von Kölle rückgelassene Geräthschaften, als schöne Leibwäsche, Schnupftücher, seidene und andere Strümpfe, eine ganz neue Landesdirections-Uniform, blau mit Gold gestickt, auch andere Kleider, spanische Röhre mit goldbeschlagenen Knöpfen, Gewehre und Pistolen, dann Bücher und Kästen, so anderes, gegen bare Bezahlung im Wege der Versteigerung verkauft, wozu alle Kaufsliebhaber eingeladen werden. Der Anfang ist um 9 Uhr Morgens an solchem Tage.

Lic. Mayr, kurfürstl wirkl. Rath und Kirchen-Fiscal, dann Hofgerichts-Advokat, als der Köllischen Testat-Erben Anwalt.

Lic. Schlutt, kurfürstlicher Hofgerichts-Advokat, als der Legatarien Anwalt.

Es ist neu erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben: Der neue Salomon, erste und zweite Lieferung in 4. 15 Kr. Die Tendenz dieser Schrift geht dahin, den gemeinen Mann zu belehren, ihn zu trösten in diesen Zeiten der Trübsal; die Sprache redet im prophetisch-mystischen Tone, eindringlich auf die Gemüther, und mit vielen unterlegten herrlichen Stellen aus der göttlichen heiligen Schrift.

Morgen den 23sten November wird Hr. Abt Vogler im evangelischen Hofbethhause ein Orgel-Konzert folgenden Inhalts aufführen: 1) Marche. 2) Cantabile mit der Harmonica. 3) Glockenspiel. 4) Flöten-Konzert. 5) Die Hirtenwonne vom Donnerwetter unterbrochen. — Die Eingänge und Preise sind wie gewöhnlich. Der Anfang ist Abends um ein Viertel nach 6 Uhr, und das Ende gegen halbe 8 Uhr.

Todes-Anzeige. Ich mache hiermit allen meinen lieben Freunden und Bekannten zu wissen, wie mein einzig und zärtlichst geliebter Sohn Franz Xaver Reichsfreiherr von Lerchenfeld-Ammerland-Aham auf Irnsing und Hirnheim rc., Lieutenant unter dem kurpfalzbaierischen ersten Linien-Infanterie-Leibregiment den 2ten dieses am Salzburger Passe das Unglück hatte einen todesgefährlichen Schuß durch die Brust zu bekommen, und an dieser Wunde all angewandter Mittel ungeachtet am 6ten dieses hierauf in Reichenhall nach ehevor empfangenen heil. Sterbsakramenten in den Willen Gottes gänzlich ergeben, in dem 28sten Jahre seines Lebens zu versterben, und mich hierdurch in das tiefste Leidwesen zu versetzen. Ueberzeugt von ihrer gütigen Theilnahme und Mitleiden verbitte mir alle Leidsbezeugungen unter Empfehlung der abgelebten Seele Ihrem frommen Angedenken, mich Ihrer hochschätzbarsten Freundschaft und stätem Wohlwollen ergebend. München, den 16ten November 1805.

Jos. Ferdinand Reichsfreiherr von Lerchenfeld-Aham auf Irnsing, kurpfalzbaierischer Kämerer, und des militärischen hohen St. Georgii-Ritterordens Commenthur.

Kommenden Sonntag den 24sten dieses wird bei mir Endesunterzeichnetem Tanzmusik und Freinacht gehalten, wozu ich mir von einem hochansehnlichen und verehrungswürdigen Publikum geneigtesten Zuspruch erbitte.

Karl Albert,
Gastgeber zum schwarzen Adler.

Den 25. oder 26. dieses kommt des Hrn. Gerhard Krämers Fuhrwerk von Mannheim hier an; wer Versendungen hat, als nähmlich nach Düsseldorf, Aachen, Coblenz, Frankfurt, Hessen-Darmstadt, Baden-Durlach, Heidelberg, Bruchsal, Straßburg, Rastadt, Heilbronn, Kanstadt, Stuttgard, Calw, Eßlingen, Dillingen, Ulm, und noch mehreren derselben Gegenden, beliebe sich bey Hrn. Anton Kelter in der Löwengrube zu melden, wo es um sehr billigen Preis dahin geliefert wird.

Fremdenanzeige.

Den 22sten November. HHn. Mayer und Bratsch, Kaufleute von Eichstätt, im Hahn. Hr. Wohnlich, Kaufmann von Augsburg, ebend. Karl Aders, Kaufmann von da, im Adler. Karl Auchter, kurpfalzb. Revident, in der Ente. Johann Harslem, kurpfalzb. Actuar, von Salzburg, ebend.

Die neunhundert 34ste Ziehung in München ist Donnerstags den 21. Nov. 1805 unter den gewöhnlichen Formalitäten vor sich gegangen, wobei nachstehende Numern zum Vorschein kamen:

52 34 40 78 6

Die 935ste Ziehung wird den 12. Dec., und inzwischen die 555ste Stadtamhofer Ziehung den 5ten Dec. vor sich gehen.

Kurpfalzbaierische
Staats-Zeitung
von
München.

Num. CCLXXIX. Sonnabend. 23. November 1805.

Neueste Kriegsgeschichte.

Deutschland.

Sechs und zwanzigstes Bulletin der großen Armee.

Znaim, den 27sten Brüm. 14. (18ten Nov.) Prinz Mürat, nachdem er erfahren hatte, daß die Russischen Generale, unmittelbar nach Unterzeichnung der Convention, sich mit einem Theile ihrer Armee nach Znaim erhoben hatten, und daß alles das Ansehen habe, daß ein anderer Theil jenem folgen und uns entwischen würde, ließ ihnen zu erkennen geben, daß der Kaiser die Convention nicht ratificirt habe, und daß er sie also angreifen werde. In der That machte Prinz Mürat Anstalten, gegen den Feind anzurücken, und griff ihn am 25. Brüm. (16. Nov.) um 4 Uhr Nachm. an, welches zu der Bataille bei Juntersdorf Anlaß gab, in welcher ein Theil der Russischen Armee, welcher die Arriergarde ausmachte, ganz geschlagen wurde, 12 Kanonen, 100 Bagagewagen, 2000 Gefangene, und 2000 Mann auf dem Schlachtfelde einbüßte.

Marschall Lannes ließ den Feind von der Fronte angreifen, und während er ihn durch die Brigade der Grenadiers des Gen. Dupas auf der linken umgehen ließ, tournirte ihn Marschall Soult von der rechten durch die Brigade des Gen. Levasseur von der Division Legrand, welche aus dem 3ten und 18ten Linien-Regiment bestand. Der Divisionsgeneral Walther griff die Russen mit einer Dragoner-Brigade an, und machte 300 Gefangene.

Die Grenadier-Brigade des Gen. Laplanche-Mortiere zeichnete sich aus. Ohne den Anbruch der Nacht würde uns nichts entwischt sein. Man hat sehr oft mit blankem Gewehre gekämpft. Die russ. Grenadierbataillons haben Unerschrockenheit bewiesen.

Gen. Oudinot ist verwundet worden, so wie seine 2 Adjutanten, Eskadronschefs Demangeot, und Lamotte an seiner Seite. Die Wunde des Generals Oudinot wird ihn auf 15 Tage zum Dienste unfähig machen. Unterdessen hat der Kaiser, um den Grenadiers einen Beweis seiner Achtung zu geben, dem General Düroc ihr Commando übertragen.

Der Kaiser hat sein Hauptquartier am 26sten d. (17. Nov.) um 3 Uhr Nachmittags zu Znaim genommen. Die russische Arriergarde hat ihre Spitäler zu Znaim hinterlassen müssen; und wir haben dort Mehl- und Habermagazine von großer Wichtigkeit angetroffen.

Die Russen haben sich nach Brünn zurückgezogen, und unsere Avantgarde hat sie auf halben Weg dahin verfolgt.

Allein der Kaiser, da er wußte, daß der östreich. Kaiser sich dort befinde, wollte einen Beweis von Rücksicht für diesen Prinzen an Tag legen, und blieb nun am 27sten hier zurück.

(Hierbei liegt die Kapitulation der Festung Kufstein, welche die Baier erobert haben.)

General Baraguai d'Hilliers hat einen Einfall in Böhmen bis nach Pilsen unternommen, und den Feind gezwungen, seine Stellungen zu räumen. Er eroberte einige Magazine, und vollführte den Zweck seines Auftrages. Die Dragoner zu Fuß haben mit der größten Eilfertigkeit die mit Eise bedeckten Tannengebirge erklommen, welche Böhmen von Baiern trennen.

Man kann sich von den Gräueln keine Vorstellung machen, welche die Russen in Mähren angerichtet haben. Auf ihrem Rückzuge verbrennen sie die schönsten Dörfer, erschlagen die Landleute. Wenn diese ihren Rückzug gewahr werden, kommen sie wieder etwas zu Athem: sie sagen: unsre Feinde ziehen ab. Sie sprechen von ihnen nicht anders, als von Barbaren, welche die Verwüstung über sie gebracht haben. Das gilt aber nicht den Offiziers, welche im Kriege von ihren Soldaten sehr verschieden und wovon einige verdienstvolle, würdige Männer sind. Allein die Armee ist so wilder Art, daß wir dergleichen unter Europäischen Armeen nie gesehen haben.

Fragt man die Einwohner von Oestreich, Mähren,

Böhmen, ob sie ihren Kaiser lieben, so antworten sie, wir liebten ihn. Allein wie wollen Sie, daß wir ihn auch itzt noch lieben sollen? Er hat uns ja die Russen über den Hals geschickt.

Zu Wien gieng das Gerücht, daß die Russen die französis. Armee geschlagen hätten, und gegen Wien anrückten. Ein Weib schrie auf den Strassen: „Die Franzosen sind geschlagen; die Russen kommen.“ Der Lärm war allgemein; ganz Wien in Furcht und Schrecken. Sehen Sie, das ist das Resultat der unglücklichen Rathschläge eines Cobenzl, Coloredo, und Lamberti! So sehr sind diese Menschen der Nation zum Gräuel, und der Kaiser von Oestreich wird das Vertrauen und die Liebe seiner Unterthanen nicht anders wieder gewinnen können, als wenn er jene Unglücklichen der allgemeinen Rache überläßt. Früher oder später wird er's doch thun müssen.

Salzburg, den 20sten Nov. Die Brigade des kurpfalzbaier. Generalmajors Freiherrn von Karg hat Befehl erhalten, morgen nach Brünn und Ollmütz in Mähren aufzubrechen; sie besteht aus dem Infanterie-Regiment Herzog Wilhelm, dem 13ten Infanterie-Regiment, und dem Dragoner-Regiment Minucci. Die Brigade des Hrn. General-Majors von Minucci, welcher von heute an das Brigadekommando wieder übernommen hat (er kommandirte, seit der Verwundung des Hrn. Gen. Lieut. von Deroi, das ganze baierische Corps) wird hier und in der Gegend kantoniren, sie besteht aus den Leib- und Kurprinzen-Regimentern, und dem 2ten Dragoner-Regiment Taxis.

Ulm, den 22. Nov. In und bei Ulm traffen am 21. Nov. 2500 kurwürtembergische Truppen ein, welche morgen ihren Marsch nach Augsburg fortsetzen werden.

Frankreich.

Paris, den 15. Nov. Nach der Gazette de France hätte man neue Nachrichten aus Italien erhalten, wonach 20,000 Mann Oestreicher vor dem Marschall Massena das Gewehr gestreckt hätten.

Neueste Staatengeschichte.

Deutschland.

Augsburg, vom 19. Nov. Gestern Abends wurden wieder 1000 Mann Kriegsgefangene, unter denen sich 115 Russen befanden, unter Bedeckung von 120 kurwürtembergischen Soldaten aus Baiern hier eingebracht. Heute früh ist die Deputation des Tribunats mit den 73 eroberten östreichischen Fahnen und 5 Standarten von hier nach Paris abgereist. Gestern kam der General-Zahlmeister der gallo-batavischen Armee mit 2 Geldwagen, auf denen sich starke Summen in Gold befinden, hier an. Bei Nördlingen lief er Gefahr, von den Streifpartien des Korps vom General Wolfskehl aufgehoben zu werden; er entkam jedoch glücklich nach Donauwerd.

Die gestern erwähnte, von dem kön. schwedischen Gesandten, Hrn. von Knut-Bildt, zur Diktatur gebrachte Erklärung, lautet ihrem ganzen Inhalte nach so: „Da Se. Majestät der König von Schweden sich gegenwärtig in Ihren deutschen Staaten befinden, so haben Sie dem Unterzeichneten, Ihrem außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister, anbefohlen, dem deutschen Reichstage bekannt zu machen, daß Se. Majestät ein Armeekorps von Ihren Truppen in Schwedisch-Pommern haben versammeln lassen. Diese Rüstung, welche Seine Majestät in Verabredung mit Ihrem Alliirten veranstalteten, hat keinen andern Zweck, als dasjenige zu leisten, was Ihnen unter den gegenwärtigen traurigen Umständen Ihre Eigenschaft als Souverain eines von allem fremden Einfluße unabhängigen Volkes verschreibt. Se. Majestät hoffen, daß der Allmächtige Ihre stäts gegen die Usurpation gerichteten Waffen zu segnen und zu schützen geruhen wird; und Se. Majestät erklären also, daß Sie zu allen Zeiten und unter allen Umständen die geheiligten und unwandelbaren Grundsätze der Ehre und der Wahrheit vertheidigen werden. Regensburg den 17. Nov. 1805. (Unterz.) v. Bildt.“

Salzburg, den 21sten Nov. Das hiesige Einquartirungsamt hat folgendes bekannt gemacht:

„Seit 3 Wochen drücken zahlreiche Einquartirungen die Bürger und Bewohner dieser Stadt.“

„Eine allgemeine Last fordert allgemeine Vertheilung, um nicht den Ruin des Einen durch Schonung des Andern zu begründen.“

„Wirklich haben Personen, durch die jüngste Regirungs-Verordnung nicht zum Quartier verbunden, dasselbe Theils freiwillig, Theils auf Einladung übernommen.“

„So wie sich das unterzeichnete Amt zur öffentlichen Beurkundung seines lebhaften Dankes dafür verpflichtet fühlt, und sich einer gleichen Bereitwilligkeit auch für die Zukunft versichert zu sein schmeicheln darf: so mußte es aber auch die traurige Bemerkung machen, daß sich unter den bidern Einwohnern dieser Stadt einige finden lassen, die nicht von gleichen Gesinnungen der Billigkeit und des Gemeingeistes beseelt, sich manchen Weg zur eigenen Schonung erlaubten, der auch nur aufs Gelindeste beurtheilt, den Begriffen von Mitbürger-Sinn und einer gemeinsamen Bürden-Vertheilung widerstreitet.“

„Diesem Mißgriff zu steuern, und eine zweckdienliche Kontrolle über den täglichen Quartier-Stand herzustellen, findet sich das unterzeichnete Amt zu folgenden Anordnungen veranlaßt.

1) „Jeder Quartiersträger wird im Falle, daß einige oder die ganze Mannschaft von ihm abziehe,

Digitized by Google

dieses jedesmahl in der Frühe dem betreffenden Viertelmeister anzeigen, welcher die Zahl der Abgegangenen in eine Tabelle einträgt."

2) "Jeder Viertelmeister hat diese Notizen dem Quartieramte um 9 Uhr Morgens zu überreichen. Die Viertelmeister, so wie unvermuthete Haus-Visitationen werden bewirken, daß keine Gefährde unterlaufe"

3) "Um jedoch auch den möglich denkbaren Fall zu berühren, daß Jemand die Zahl der von ihm abgegangenen Truppen entweder gar nicht oder nicht bestimmt auf der Stelle angibt, so wird festgesetzt, daß die Strafe einer solchen lieblosen Verheimlichung in einer doppelten Quartierslast erfolgen, der Nahme des Denunzianten verschwiegen, und diesem, wo möglich, eine Erleichterung verschafft werden soll."

"Das unterzeichnete Amt hält sich überzeugt, daß Jedermann in dieser Verfügung ein wirksames Mittel zur Begründung der möglichst verhältnißmäßigen Gleichheit erkennen, und zur Aufrechthaltung des allgemeinen Interesses durch genaue Befolgung nach Kräften beitragen werde."

Leipzig, den 5ten Nov. Heute ist Leipzig durch die Gegenwart Sr. Majestät des Kaisers aller Reussen beglückt worden. Um 3 Uhr Nachmittags langten zuerst Se. hochfürstl. Durchleucht, der regirende Herzog von Sachsen-Weimar, und der russisch-kaiserl. Gesandte, Hr. von Alopeus, hier an.

Hamburg, den 11ten Nov. Gestern ward hier die katholische Kapelle eingeweiht, welche der Kaiser Napoleon seinen Minister beim niedersächsischen Kreise authorisirt hat für die zu Hamburg befindlichen Franzosen in dem Gesandtschaftshotel zu errichten. Eine beträchtliche Anzahl derselben wohnte dem Gottesdienste bei. Man bemerkte deutlich ihr Vergnügen darüber, daß sie jetzt ihren Gottesdienst in dem Hotel des Gesandten ihres Souverains halten können.

Herr Doktor Soltau in Lüneburg gibt im Verlage der Buchhändler Herold und Wahlstab ein Russisch-Deutsches Handbuch zur Verständigung zwischen Personen beider Völkerschaften heraus, welches in 14 Tagen ausgegeben wird.

München, den 23sten Nov. Gestern in der Nacht vom 21sten auf den 22sten d. um ¾ auf 3 Uhr hat ein fürchterlicher Knall unsere Stadt erschüttert. Er kam von einer der Feindlerschen Pulvermühlen außer dem Sendlinger-Thore, welche plötzlich in die Luft flog, und einen in der Nähe stehenden Tagwerker gefährlich beschädigte.

Großbritannien.

London, vom 3ten Nov. Wie man vernimmt, ist die hannöversche Legion gestern von Deal und Ramsgate abgesegelt, so wie auch die zweite Garde-Brigade unter dem Generalmajor Finch und die Linien-Brigade unter General Paget. General Don, der die hannöversche Legion kommandirt, befand sich am Bord der Fregatte Ariadne. Das abgesegelte Korps wird zu den rußischen und schwedischen Truppen im Hannöverschen stoßen.

Außer 300,000 Pf. St., die auf der Fregatte Sybille nach Deutschland abgegangen sind, geht noch einige Wochen hindurch eine gleiche Summe dahin ab.

Die englischen Garden werden itzt bis auf 10800 Mann verstärkt.

Vorgestern ließ Herr Lunardi in Gegenwart des Herzogs von York 4 Ballons mit brennbarer Luft zu Chelsea in die Höhe steigen.

Mornig-Chronikle. Es heißt nun, daß die hannöversche Legion ausgeschifft werden soll, weil unsere Minister über diejenigen nicht einig werden können, welchen sie das Kommando dieser Expedition anvertrauen wollen. Dem Vernehmen nach wünschte der Herzog von York die höchste Stelle dabei zu haben, womit aber das Kabinet nicht zufrieden wäre; es hieß vor einigen Tagen, man hätte die beiden Parteien damit zu vereinigen gesucht, daß der Gen. Hutchinson dem Prinzen beigegeben werden sollte. Wir hoffen, das Parlament werde doch, wenn es sich wieder versammelt, die Frage untersuchen, warum unsere Truppen, anstatt zu Gunsten unserer Bundesgenossen eine vortheilhafte Diversion zu bewirken, einen ganzen Monath lang in unseren Häfen unthätig liegen. Ist es nicht eine Schande für England, wenn man gestehen muß, daß unsere doch so beträchtliche Kriegsmacht nicht einen Schritt gethan hat, um die Unglücksfälle abzuwenden, welche ein großes Haus zu überschwemmen bedrohen. Die Furcht vor unseren Truppen hat Bonaparte nicht gehindert, ja ein einziges Regiment mehr zurück zu lassen; alles mußte gegen ein Volk ziehen, welches dem langsamen und unbesonnenen Wesen seiner Bundesgenossen aufgeopfert worden ist. Boulogne ist leer; Brest ist leer; Holland ist leer; würde Bonaparte alle seine Küsten auf diese Art geräumt haben, wenn er nicht für unsere Minister, für ihre Brander und für die Kinderspiele, welche sie mit den Revüen ihrer Freiwilligen seit mehreren Jahren treiben, nicht die tiefeste und gerechteste Verachtung hegte? Würde sich Bonaparte einer solchen Gefahr ausgesetzt haben, wenn wir in England ein entschlossenes und unternehmendes Ministerium hätten? Gewiß nicht. Er weiß aber, daß alles bei uns gelähmt ist; daß es am Kopfe fehlt, um Plane zu entwerfen, und an Muth und Thätigkeit, um sie auszuführen. Wir bleiben da unthätige Zuschauer, während der Ruin sich über die mächtigste Monarchie sammelte. Laßt uns an den jüngsten Tag denken, welcher sich für uns auch annähert

Das Schicksal eines andern Volkes sollte doch eine Warnung für uns sein. Aehnliche Ursachen bringen ähnliche Wirkungen hervor. Unbesonnenheit im Kabinete und Unwissenheit auf dem Schlachtfelde werden allenthalben das Geschick eines bei Ulm so unglücklich gewordenen Generals erfahren."

Batavien.

Haag, vom 10ten Nov. Der Handelsstand war über das Vorrücken der Preußen, Schweden und Russen in unserer Nachbarschaft etwas beunruhigt. Nun haben einige Handelshäuser von Amsterdam von der Gränze beruhigende Nachrichten erhalten, daß nämlich Preußen keine andere Absicht, als die eines Neutralitäts-Cordons bezwecken wolle. Eine holländische Zeitung glaubt sogar, Preußen werde die Russen und Schweden nicht durch Hannover gegen Holland ziehen lassen.

Schweden.

Stockholm, vom 5ten Nov. Die Regirung, welche Se. Majestät während Ihrer Abwesenheit angesetzt haben, besteht aus folgenden Personen: aus Sr. Exc. dem Reichsdrosten, Grafen Wachtmeister, dem Präsidenten, Grafen von Ugglas, dem Kriegspräsidenten, General Baron von Cederström, dem Kanzleipräsidenten, Baron von Ehrenheim, aus dem Envoye' von Asp und den beiden General-Adjutanten der Armee und der Flotte.

Dänemark.

Copenhagen, vom 6ten Nov. Der hiesige römisch-auch östreichisch-kaiserl. Gesandte, Graf von Grünne, steht im Begriffe, mit Bewilligung seines Hofes und Zurücklassung des Legations-Sekretärs, Freiherrn von Binder, eine Reise nach Hamburg zu machen, und von dort aus die umliegenden Gegenden zu besuchen, woher derselbe jedoch spätestens bis zum neuen Jahre wieder hier einzutreffen gedenkt.

Der bereits von hier nach Wien abzureisen im Begriffe gestandene Legationsrath von Eggers ist durch eine seiner Gemahlinn plötzlich zugestossene ernsthafte Krankheit genöthiget worden, vor der Hand noch hier zu bleiben.

Frankreich.

Der Moniteur sagt, unter der Rubrik London: Die von mehreren hiesigen Handelshäusern erhaltene Nachricht, daß ein Theil der Konvoy von Oporto der franz. Eskadre von Rochefort in die Hände gefallen sei, ist nun durch einen offiziellen Bericht der Admiralität bestätigt worden. Die Flotte bestand aus 15 Schiffen, worunter 7 reich beladen waren.

Mehrere kriegsgefangene östreichische Offiziers von dem Regiment Latour haben Erlaubniß bekommen, auf ihr Ehrenwort nach Brüssel zu gehen.

Das Haus Recamier hatte zwar seine Zahlungen suspendirt; indessen hoffte man, nach Versicherung eines Pariser Journals, daß es sich noch glücklich aus dieser Krisis ziehen werde.

Es sind in Paris zwei Zerrbilder erschienen, unter dem Titel: Mack à bout — Honte et repentir.

Es ist eine Armee von 45,000 Mann auf dem Marsche, um Batavien gegen einen etwaigen Angriff der Russen und Schweden zu schützen. Die Avantgarde von 3000 Mann ist bereits angekommen.

Die Antwort des östreichischen Hofes auf die historische Darstellung, welche Baiern bekannt gemacht hat, ist ein Meisterstück von Galimathias, sagt das Journal de Paris, oder jener Schreibart, welche der große Friedrich die finstere (ténébreuse) Schreibart der östreichischen Kanzlei nannte. Die Data, die Thatsachen, und sogar die Nahmen scheinen in derselben mit Vorsatz durcheinander geworfen. Sollte man glauben, daß man darin im Ernste dem Kurfürsten von Baiern einen Vorwurf daraus macht, daß er sich und seine Truppen nicht hat lassen von der östreichischen Armee umzingeln, und auch, daß er nicht den Kaiser Franz II., der ihm seine Staaten genommen hatte, dem Kaiser Napoleon vorgezogen hat, der sie ihm wieder gegeben? Es ist noch eine andere wichtigere Bemerkung über dieses sonderbare Actenstück zu machen, nämlich diese, daß Oestreich, das so sehr, und so oft, mit einem schönen Eifer für die Handhabung der gesellschaftlichen Ordnung geprangt hat, itzt alle revolutionäre Formen annimmt, und öffentlich die Unterthanen und Soldaten des Kurfürsten von Baiern zur Insurrection aufruft. Das östreichische Haus ist noch unglücklicher, wenn es die Feder, als wenn es den Degen führt. (J. de P.)

Man sagt, der General Kienmeyer verdanke das Glück, der französischen Armee entkommen zu sein, einem Spion, der arretirt, und zu München erschossen worden ist.

Die Kölnische Zeitung ist durch einen Beschluß des Präfects verbothen, und die Presse dieses Blattes versiegelt worden, „in Betracht, heißt es im Dekrete, daß diese Zeitung einen Artikel geliefert hat, welcher mit den von der officiellen Zeitung mitgetheilten Nachrichten nicht übereinstimmend ist."

Ein Kölnisches Blatt, der Beobachter, enthält folgende Bemerkungen über die Fabrikation von Neuigkeiten, die nicht allein auf Köln passen: „Von der Unwissenheit einer gewissen Klasse Neuigkeitsmacher in der guten ehemahligen kaiserlichen freien Reichsstadt Köln können einige von den neuesten Gerüchten einen Begriff geben. Kaum hatten die Armeen Frankreichs und Oestreichs sich in Ober-Deutschland berührt, so hieß es: in der Karthause zu Köln wäre eine große Menge Blessirter angekommen."

„Kaum hatten die Russen das Mecklenburgische betreten, so ward versichert: man hätte in Köln kanoniren gehört."

Digitized by Google

„Kaum hatten die Preussen Hannover berührt, so hieß es: sie wären nur noch 2 Stunden von Deutz entfernt. Wenn sich der unwissende, unerzogene Pöbel mit solchen Histörchen umtrüge, dann würde man sich nicht wundern; wenn aber ganz ansehnliche, und nach Stand und Würden ehemahls ehrenfeste Herren so etwas sagen, versichern und glauben, dann kommt man in Versuchung, denselben den unmaßgeblichen Rath zu geben, daß sie ganz in der Stille einige Lektionen in der Geographie nehmen möchten.“

„Es ist einem jeden erlaubt, über den Krieg zu seufzen, und das Ende des Menschenelendes herbei zu wünschen; jeder vernünftige, jeder gutdenkende Mann seufzt und wünscht so. Aber der vernünftige und gutdenkende Mann wünscht weder Blessirte zu sehen, noch kanoniren zu hören, noch sich an preussischen und russischen und schwedischen Uniformen zu weiden; er wünscht das Kriegstheater so weit von sich, als möglich: er wünscht es weg von der Erde. Sein Kopf und sein Herz sagen ihm, daß der Krieg immer ein Unglück, und daß ein Unglück nie ein Glück sein kann; sie sagen ihm: daß es eine Lästerung der Menschheit ist, einen Krieg zu wünschen, den die Kunstsprache gewisser Menschen einen guten Krieg nennt.“

Straßburg, den 14ten Nov. Man liest in den französischen Blättern, daß Se. Majestät der Kaiser und König ein Schreiben an den Hrn. Marschall Kellermann gerichtet hat, in welchem Er demselben den Befehl gibt, alle seine Sorgfalt auf die Organisation der National-Garde der 2 Rhein-Departemente zu wenden. Der Kaiser fügt bei, daß Er hoffe, derselbe werde ihm von seiner guten Stadt Straßburg, und von seinen braven Elsaßern eine gute Rechenschaft zu geben haben. Es wird an dieser Organisation mit der größten Thätigkeit gearbeitet. Die Cohorte dieser Stadt wird in Kurzem gebildet sein. In den übrigen Theilen des Departements herrscht derselbe Eifer. Man errichtet auch Kanonier-Compagnien und Schwadronen von Jägern zu Pferde. Die Mitglieder derselben schaffen sich die Pferde an, und equipiren sich auf ihre Kosten.

Afrika.

Algier, den 4ten Sept. Der neue Dei Achmed hat seit seiner vor 5 Tagen angetretenen Regierung bereits die Friedenstractate mit den Consuln aller der Nationen erneuert, welche mit Algier im Frieden leben. Es war am 30sten August, frühe 6 Uhr, da die Türken sich bewaffnet in einer der größten Kasernen versammelten, und einen neuen Dei wählten. Sie schickten gleich darauf eine Deputation an den vorigen Dei Mustapha-Pascha mit der Anzeige, daß er und sein Premierminister den Palast verlassen müßten. Mustapha-Pascha versprach Alles, was man verlangen würde, zu bewilligen, auch both er Erhöhung des Soldes an; aber Alles vergeblich. Endlich bath er bloß für sich und die Seinigen um sicheren freien Abzug. Die Türken riefen ihm zu: „Du kannst Deine Zuflucht zum Marabout nehmen, und hernach um dein Leben unterhandeln.“ Diesem Rathe folgte der unglückliche Mustapha. Ehe er aber bei dem Marabout anlangte, wurde er, nebst seinem Minister, von einem Trupp Türken in Stücke gehauen.

Um halbe 8 Uhr zog hierauf der neue Dei Achmed, von 1000 Türken begleitet, in den Palast, Kanonendonner verkündigte seine Thronbesteigung, und er nahm die Glückwünsche von den vornehmsten Beamten und fremden Consuln an. Den Sold der Miliz hat er verdoppelt, und den verheuratheten Soldaten monathlich ein Maß Weitzen versprochen. Man schildert ihn als einen strengen; aber dabei verständigen Mann. Er liest und schreibt türkisch und arabisch, hatte seit einigen Jahren den Posten eines der 4 Staatssekretäre im Palaste des Deis bekleidet; war aber vor 8 Monathen von dem Juden Busnah gestürzt und abgesetzt worden, und lebte seitdem auf einem kleinen Landhause unweit der Hauptstadt.

Am 19ten dieses Monaths wurde ein linker, seiden gestickter Handschuh verloren, welchen als einzeln unbrauchbar, der Finder gegen angemessene Belohnung auf der Polizei abzugeben ersucht wird.

Es ist neu erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben: Der neue Salomon, erste und zweite Lieferung in 4. 15 Kr. Die Tendenz dieser Schrift geht dahin, den gemeinen Mann zu belehren, ihn zu trösten in diesen Zeiten der Trübsal; die Sprache redet im prophetisch-mystischen Tone, eindringlich auf die Gemüther, und mit vielen unterlegten herrlichen Stellen aus der göttlichen heiligen Schrift.

Kommenden Sonntag den 24sten dieses wird bei mir Endesunterzeichnetem Tanzmusik und Freinacht gehalten, wozu ich mir von einem hochansehnlichen und verehrungswürdigen Publikum geneigtesten Zuspruch erbitte.

Karl Albert,
Gastgeber zum schwarzen Adler.

Fremdenanzeige.

Den 23sten November. Hr. Hochberger, Gerichts-Oekonomie-Verwalter von Guttenberg, im Kreutz. Hr. Zindel, Kaufmann aus Heilbronn, im Adler. Hr. Rechtner, Kaufmann von Frankfurt, ebend.

Verlorne oder gefundene Sachen

Es ist eine Sackuhr gefunden worden; derjenige, der selbe verloren, kann in dem Zeitungs-Comtoir das Weitere erfragen.

In der akademischen Privatsitzung vom 16. d. M. hat ein Mitglied (vermuthlich aus Versehen) einen feinen runden Hut anstatt eines ordinären mit sich fortgenommen. Der Eigenthümer des erstern bittet um dessen Zurückgabe in die Hände des akademischen Hausmeisters, welcher dafür den andern auszuhändigen den Auftrag hat.

Dienstgesuche.

Eine gewisse Frau hätte gern Kostkinder zu nehmen, mögen sie groß oder klein seyn, um einen sehr billigen Preis; sie ist zu erfragen beym Kreuzbräuer, im zweyten Stocke, rückwärts.

Verschiedene Kundmachungen.

Steckbrief nach Flor. Gabelberger.

Gestern Nachts hat sich der wegen beträchtlicher Räubereyen verhaftete Florian Gabelberger von dem Leibringe und doppelten Eisen losgemacht, und im bloßen Hemde über einen hohen Thurm herabgelassen, und konnte, ungeachtet man ihm sogleich nachsetzte, nicht mehr entdeckt werden.

Dieser Florian Gabelberger ist 32 Jahre alt, ziemlich groß, und gut gewachsen, hat braune, geschnittene Haare, graue Augen, eine lange, etwas gespitzte Nase, ein langes, bleiches, mageres Angesicht, ist etwas blatternarbigt, vorzüglich wird er aber dadurch kennbar, daß er am rechten Arm eine roth- und bräunlichte Maser auswendig von der Achsel herab bis zum Ellenbogen hat, auch ist ihm auf dem Rücken der Buchstabe B aufgebrannt, welches aber nur wenig mehr kennbar ist.

Alle Civil- und Militärbehörden werden also dringendst ersucht, diesen höchst gefährlichen Dieb und Räuber auf Betreten sogleich handfest zu machen, und hierher gefällige Nachricht zu ertheilen. Den 18ten November 1805.

Kurpfalzbaierisches Landgericht Burghausen.

Fr. Gr. v. Armansperg, Landrichter.

Kuh in Verwahr.

In Kirchheim, dieses Landgerichts, steht eine Kuh in Verwahr, die auf der Feldweide zur dortigen Heerde gekommen ist. Dieses wird hiermit zu dem Ende öffentlich bekannt gemacht, damit sich der Eigenthümer hier Orts binnen 14 Tagen um so gewisser melde, und legitimire, als man ausserdessen jene Kuh dem Meistbiethenden verkaufen, und den Kaufschilling einsweilen ad Depositum judiciale nehmen würde.

Actum den 19. Nov. 1805.

Kurfl. Landgericht München.

Lict. Deggl, Landrichter.

Chaisen weggenommen.

Es sind von Burghausen vor 3 Wochen 3 Chaisen mit französischen Offizieren weg, und dann mit Gewalt weiter genommen werden, ohne bisher davon etwas zu erfragen.

Es werden also alle wohllöblichen Landgerichte, Posthalter, und alle, die von den 3 nachstehenden Chaisen, oder dem Pferde Wissenschaft haben, höflichst ersucht, es an die Posthaltung Burghausen zu melden.

Die erste Chaise gieng mit 3 französ. Offizieren nach Oetting, und wurde von da mit Gewalt über München bis nach Landsberg genommen. Sie hat eine Langwid, silberfarb angestrichen, ist viersitzig, grün gefüttert, der Kasten gelbst angestrichen, mit 2 Schubeln, und hinten einem Fenster, auch vorne mit einem Vorfalle und 2 Seitenleder.

Die zweyte Chaise gieng über Braunau und Altham, hat ein silberfarbnes Gestell, grünen Kasten, ist viersitzig, zum Zurücklegen, und silberfarb gefüttert.

Die dritte gieng eben dahin über Marktl, mit silberfarbnem Gestelle, einer neuen, unangestrichenen Deichsel, mit einem 2sitzigen, rothen Kästchen, gelb gefüttert, zum Zurücklegen.

Das Pferd nahm ein Offizier mit Gewalt zum Reiten, es ist dunkelbraun, 7 1/4, 8jährig, mit einem schwarzen Zaum, und englischen Sattel.

Kirchenraub.

Die Pfarrkirche zu Obertaufkirchen bey Schwindegg, kurfl. Landgerichts Muhldorf, ist in der Nacht vom 12. auf den 13. Nov. durch gewaltthätige Erbrechung der Fenstergitter in der Sakristey folgender Kirchensachen beraubt worden. a) An Silber 3 Kelche mit Patenen, wovon 1 groß und von schöner getriebener Arbeit ist, die beyden andern von alter Art sind, und auf dem mittlern Knopf des einen das Wort Jesus mit gothischen Buchstaben, auf des letztern Ramft aber das Hörwarthische Familien-Wappen gestochen ist. b) An Paramenten a. 8 Meßkleider, wovon 3 rothdamaskene schon abgetragene, deren eines goldreiche Blumen, aber schmale, falsche Goldborten, die andern gelben, geblümten Mittelstrich, eines obigen gleiche, das andere falsche silberne Borten, aber alle 3 rothes Unterfutter von Glanzleinwand haben. Item 1 weißes, geblümtes von Raßesil mit rothem gleichem Mittelstriche; 1 blau- erst neu gefärbtes, von Silbermoor, ohne Manipel; 1 schwarzsammetenes, neues, mit gelbem, weißgeblümtem Striche, von Raßesil, breiten, falschen leonischen Goldborten, ohne Kelchtüchel; 1 ganz neues, grünstoffenes, geblümtes, mit falschen Silberborten, und gelbem Unterfutter von Glanzleinwand; 1 neues, weiß- gelb- und blaugestreiftes, von Taffet-Atlas, beyde ohne Stollen und Manipel. b. Mehrere seidene Kelchtüchteln von allen Farben; worunter 2 neue von weißem Moor, und falschen- und von schwarzem Manschester und falschen Silberspitzen. c. 2 Vela, ein gelbtaffetenes, mit guten Silber-, und ein weißes, geblümtes von Raßesil mit falschen Goldspitzen. d. 8 Alben, wovon 3 weiße, 2 von neuer Ulmer-Leinwand, und die übrigen blau gestärkt sind; item 3 Altartücher von obiger Leinwand, und 3 Par sammt Auflagen; 3 Chorröcke, worunter einer von Schweitzer-, mit breiten, feinen Spitzen, von gemeiner Leinwand, sammt 2 Ministranten-Chorröcken und Schürzen. c) Einen Kreutzpartikel in einem Monstränzel von vergoldetem Messing und mit falschen Steinen besetzt.

Digitized by Google

Die sämmtlichen Ortsobrigkeiten werden geziemend gebethen, zum Besten der verarmten Pfarrkirche alle mögliche obrigkeitliche Hilfe und Ausspähe zu verwenden.

Bernardin Wirnsperger, Pfarrer.

Vorladung des Max Hartleithner.

Nachstehender Maximilian Hartleithner, Besitzer eines halben Hofes zu Niederlauterbach, dieses Gerichts, beim Sämmer genannt, welcher am 18. Okt. abhin mit 2 Pferden in die Wagenburg nach München verschafft wurde, und einige Tage darauf bis Neuöttingen eingespannen mußte, dortselbst aber dem Vernehmen nach durch die kaiserl. französ. Truppen von seinen einzig habenden 2 Pferden weggejagt worden seyn soll, ist bis gegenwärtig noch nicht zurückgekommen, und alles Nachforschens ungeachtet nicht mehr zu erfragen, sohin zu vermuthen, daß derselbe, um seine Pferde wieder zu erhalten, der Armee noch weiter gefolgt seyn dürfte.

Sämmtliche kurfl. Unter-Marschkommissariate, so andere Gerichtsbehörden werden daher höflichst ersucht, nachbeschriebenen Hartleithner auskundschaften, und demselben die Eröffnung dahin machen zu lassen, daß er auf der Stelle auch ohne Pferde zurückkehren soll; indem dessen Eheweib sich krank befinde, sein Hauswesen bey diesem Umstande noch mehr Schaden leide, und das erforderliche Geld zur Beykaufung anderer 2 Pferde durch einen guten Freund bereits hergeschossen worden sey, und folglich in Bereitschaft liege; — oder im Falle derselbe unter Wegs krank geworden wäre, oder sonst Schaden gelitten hätte, die schleunigste Nachricht anher zu ertheilen.

Beschreibung.

Obiger Maximilian Hartleithner ist bey 36 Jahre alt, von mitterer Größe, magerer Statur, lichtbraunen, gekräuselten Haaren, und dergleichen Augenbraunen, hat ein rundes, blattersteppiges Angesicht, graue Augen, und eine etwas spitzige Nase.

Bey seiner Abfahrt von hier trug er auf dem Kopfe einen alten dreygestülpten Hut, und darunter eine abgetragene grünsammetne Pelzhaube, um den Hals ein schwarzleinenes Tüchel, am Leibe aber einen lichtblautüchenen Janker, ein dunkelblautüchenes Leibstückel, eine schwarze, abgetragene, rupsene Hose, weißleinene Strümpfe, und juchtene Stiefel; spricht übrigens eine gute baierische, doch ziemlich leise Mundart, und läßt den Kopf immer abwärts hängen. Geschrieben am 18. Nov. 1805.

Kurpfalzbaierisches kurerzkanzlerisches Propsteygericht Ober- und Niederlauterbach, kurfl. Landgerichts Pfaffenhofen in Oberbaiern.

Wirthmiller, Propstrichter.

Den Tabakfabrikanten Limburg und Frosch ist folgendes k. k. Privilegium ertheilt worden:

Wir, Franz der Zweyte, von Gottes Gnaden, erwählter Römischer Kaiser, T. T. rc. rc.

bekennen öffentlich mit diesem Briefe und thun kund Allermänniglich, wie Wir dem Kaufmann zu Leipzig, Christian Gottlieb Limburger, dessen Erben und Nachkommen die Gnade gethan, und Freyheit gegeben, daß die in seiner unter der Firma:

Limburger Frosch und Compagnie zu Leipzig

bestehenden eigenthümlichen Tabak-Fabrik verfertigten Tabaksorten, von ihm ausschließlich im deutschen Reiche verkauft werden mögen; nebst dem auch Niemand ihm diese nachmachen, oder überhaupt unter seinem Nahmen fälschlich nachgemachten Tabak verkaufen, noch die Firma Limburger Frosch und Kompagnie mißbrauchen soll; derselbe auch nebst Bemerkung dieses Unsers kaiserlichen Privilegii auf seinen Tabaks-Paqueten über die bisherigen Vignetten Unsern kaiserlichen Adler, mit der Umschrift:

Römisch-kaiserliche privilegirte Tabak-Fabrik,

beyzusetzen befugt seyn soll.

Und gebiethen darauf allen und jeden Unsern und des heiligen Römischen Reichs Unterthanen und Getreuen, insonderheit aber allen Tabakfabrikanten und Verlegern ernst- und festiglich mit diesem Briefe, und wollen, daß sie sich nach Inhalt dieses Unsers kaiserlichen Privilegii genau benehmen; keinen Tabak unter der obengenannten Firma Limburger Frosch und Compagnie verfertigen, noch dergleichen nachgemachten Tabak verlegen sollen; in keine Weise noch Wege, alles bey Vermeidung Unserer kaiserlichen Ungnade und einer Pön von zehen Mark löthigen Goldes, die ein jeder, so oft er hiewider thäte, Uns halb in Unsere kaiserliche Kamer, und den andern halben Theil oftererwähnten Christian Gottlieb Limburger oder dessen Erben, unnachläßlich zu bezahlen, verfallen seyn soll.

Mit Urkund dieses Briefs, besiegelt mit Unserm kaiserlichen anhangenden Insiegel, der gegeben ist zu Wasserburg, den 26ten Tag des Monaths September, nach Christi Geburt im 1805ten, Unserer Reiche, des Römischen, wie auch des Hungarischen und Böhmischen im 14ten Jahre.

Franz.

(L. S.) G. Fürst zu Colloredo-Mansfeldt.

Ad Mandatum Sac. caes. Majestatis proprium.

Peter Anton F. H. von Frank.

Zufolge des vorstehenden, aus besonderer allerhöchsten Gnade uns ertheilten Privilegii, lassen wir von itzt an den Römisch-kaiserlichen Adler mit der Umschrift:

Römisch-kaiserliche privilegirte Tabakfabrik,

über unsere Tabak Etiquetten setzen, wodurch sich dieselben sehr deutlich vor allem Nachstich und vor aller unächten Waare unterscheiden, welche zeither unter unsern Nahmen häufig verkauft, und wodurch das Publikum so oft hintergangen worden ist.

Zugleich warnen wir alle, und besonders die in Frankfurt am Mayn und Augsburg uns schon bekannten Fabrikanten und Tabakverleger, welche sich erdreistet haben, unsern Nahmen nachzustechen, und schlechtere Waare für die Unsrige auszugeben und zu verkaufen, sich dieses Betrugs zu enthalten, widrigen Falles wir solche Allerhöchsten Orts zur gebührenden Bestrafung und Bezahlung der darauf gesetzten Pön von zehen Mark löthigen Goldes anzuzeigen, nicht ermangeln werden. Leipzig, den 11. Nov. 1805.

Limburger Frosch et Comp.

Bücheranzeige.

Nachricht an alle Freunde vaterländischer Gegenden.

Sammlung der schönsten deutschen Gegenden, allen Freunden und Verehrern des Vaterlandes gewidmet.

Von diesen ausgewählten deutschen Gegenden erscheinen ununterbrochen alle Monathe wenigstens 15 gute Stücke in klein quer Folioformat auf hübschem gutem Papier sauber und rein abgedruckt. Bereits sind nun schon von diesen Gegenden 5 Hefte fertig und an die ältern Theilnehmer der Subscription bereits abgeliefert worden. Der gewiß sehr billige Subscriptionspreis für eine solche komplete monathliche Lieferung schöner deutscher Gegenden, welche durch ihre besondere Auswahl und durch das immer ganz gleiche Format eine angenehme oder sehr interessante Sammlung ausmachen werden, kostet durch den leichten Weg der Subscription nur 1 fl. 12 kr. Nach Verfluß der Subscriptionszeit, oder im sogenannten Ladenpreise 1 fl. 40 kr. Liebhaber, welche diese Hefte bestellter Weise auch auf extra feinem holländischem oder Baslerpapier abgedruckt zu haben wünschen, können das Heft um 2 fl. erhalten. Die Subscriptionszeit bleibt für diesen Augenblick auf unbestimmten Termin gänzlich offen, da ohnehin der gegenwärtige Zeitpunkt nicht so geeignet ist, dasjenige bald zu erzwecken, was außerdem mit halber Mühe und Anstrengung erreicht werden könnte. Da diese Unternehmung auf die billigste Art eingerichtet, und überhaupt auch im Ganzen genommen für das In- und Ausland zweckmäßig ist; so läßt sich ein guter Erfolg, und der glückliche Fortgang der nun einmahl angefangenen und schon so weit gediehenen Unternehmung um so sicherer verhoffen. Diese sämmtlichen Gegenden, welche in die Sammlung aufgenommen werden, sind treulich nach der Natur gezeichnet, und sollen sich durch eine zahlreiche angemessene Unterstützung gesichert, immer mehr und mehr durch eine fleißige Bearbeitung wirklich auszeichnen. Freunde der Kunst, oder Künstler selbst, welche in der Nähe schöner Gegenden, wo Züge ausgezeichneter Natur sich befinden, wohnen, sind somit sehr freundschaftlich gebethen und eingeladen, solche in treuen Zeichnungen, oder durch ihre eigene Hand in der festgesetzten nämlichen Größe richtig und genau in Kupfer bearbeitet um einen moderaten Preis, welche mit der Abnahme und dem Subscriptionswerthe im redlichen Verhältnisse steht, selbst an endesgesetzte Behörde einzuliefern. Der Nahme dieser Vaterlandsfreunde oder Künstler wird sich gewiß dadurch dem patriotischen Publikum, oder auch als Künstler, welche nicht jederzeit die nothwendige Gelegenheit haben, sich dem Auslande bekannter zu machen, bestens empfehlen. Der Unternehmer, welcher bis itzt ohne alles eigene Interesse mit vieler Mühe und Anstrengung thätig zu wirken suchte, hofft durch seine Billigkeit und die reinsten Beweggründe,

welche das Ganze unparteyisch
lich den bloßen Zweck zu erre
auf irgend eine (obwohl schwac
braven Arbeiter dadurch nützli
respektiven Subscribenten kön
Hefte nach ihrem Belieben ob
der Subscription abtreten. Di
welche nun ganz neu in die S
treten, oder aufgenommen zu
billiger Weise verbunden, die
nen 5 Hefte dieser erwähnten
ligen bemerkten Subscriptions
6 fl. abzunehmen. Wer 4 voll
erhält das 5te Exemplar jederz

Augsburg, im November 18

Kaiserl. p

Adreß

In der Apfelschen Buch- u
Augsburg erscheinen bi
de neue Schriften:

1) Dr Rothe, über ein
der die Auszehrung, V
Heilart im Allgemeinen.
und Kranke 8. 1 fl oder
2) Dr. Rothe, Sendschre
Schriftsteller, Rezensente
Zeitschriften und kritischer
Buchhändler und Buchdr
7 ggr.
3) Nachlese zu den Muse
Jahr 1806. von Jonn
24 kr. oder 6 ggr.

Dieser Preis bleibt bis d
Nach dieser Zeit wird er um
erhalten das 6te Exemplar gr
Subscribenten dem Werkchen
bittet man um baldige Einsen
des Betrages. Man wendet
lagshandlung. Briefe und G

In eben dieser Handlung
verlassen, und ist durch
gen Deutschlands zu habe

Büttner, königl. preuß.
zum Criminalrechte, entha
gungsschrift des Handlungs
sen, welcher unweit Nürnb
der ermordete Historisch d
stischen Anmerkungen versehe
oder 16 ggr.

Englische Kunst, Kupferstich
illuminiren, und Zeichnung
Nebst einer Anweisung, F
und alle zum Zeichnen und
chen selbst zu verfertigen, 8.

Kurpfalzbaierische
Staats-Zeitung
von
München.

Num. CCLXXX. Mondtag. 25. November 1805.

München, den 25sten Nov. Gestern Abends nach 5 Uhr sind unsrer regirenden Frau Kurfürstinn Durchleucht nebst Ihrer durchleuchtigsten Familie, und in Begleitung unsers Kurfürsten, welcher Höchstihnen bis Dachau entgegen gekommen war, in der hiesigen Residenz von Würzburg zurück eingetroffen. Die bürgerliche Miliz zu Pferd und zu Fuß hatte sich in erster Gala zum feierlichen Empfange aufgestellt.

Neueste Kriegsgeschichte.

Frankreich.

Sieben und zwanzigstes Bulletin der großen Armee.

Pohorlitz, den 28sten Brüm. 14 (19. Nov.) Nach dem Treffen von Guntersdorf hat der Feind seinen Rückzug fortgesetzt, und zwar mit der größten Eile. Gen. Sebastiani verfolgte ihn mit seiner Dragonerbrigade immer mit dem blanken Säbel zur Seite. Die unermeßlichen Flächen von Mähren begünstigten seine Verfolgung. Am 27sten Brüm. (18ten Nov.) durchschnitt er ihn auf seiner Flucht in mehrere Corps, und machte an diesem Tage 2000 Gefangene.

Prinz Mürat ist am 27sten Brüm. (18. Nov.) um 3 Uhr Nachmittags zu Brünn eingezogen, während er immer dem Feind nachsetzte. Dieser räumte Stadt und Festung, welche vortrefflich gebauet, und im Stande ist, eine regelmäßige Belagerung auszuhalten. Der Kaiser hat sein Hauptquartier zu Pohorlitz aufgeschlagen. Marschall Soult befindet sich mit seinem Corps zu Messeritsch; Marschall Lannes über Pohorlitz hinaus.

Der Mährer hat noch mehr Haß gegen die Russen, und noch mehr Freundschaft für uns, als die Einwohner von Oestreich. Das Land ist herrlich, und viel fruchtbarer, als Oestreich. Die Mährer sind erstaunt, in Mitte ihrer unermeßlichen Flächen die Völker der Ukraine, von Kamtschatka, der großen Tartarei mit den Normandern, Gascognern, Bretagnern, und Burgundern sich schlagen, und sich erwürgen zu sehen, da ihr Land damit nicht im geringsten Zusammenhange, oder in einigem Interesse steht, und es zeigt von gutem Verstande, wenn sie in ihrem verderbten Böhmisch sagen, daß Menschenblut sei in den Händen der Engländer zur Waare geworden. Ein Mährischer Oberpächter sagte jüngst zu einem französischen Offizier, als die Rede von Kaiser Joseph II. war, daß dieser der Kaiser der Landleute war, und daß er, wenn er länger gelebt hätte, sie alle von den Feudalabgaben befreiet hätte, welche sie an die Klöster zu zahlen haben.

Wir haben zu Brünn 60 Kanonen, 3000 Centner Pulver, eine große Menge Korn und Mehl, und sehr beträchtliche Montur-Magazine gefunden.

Der deutsche Kaiser hat sich nach Olmütz zurückgezogen. Unsre Vorposten stehen einen Marsch davon entfernt.

(Noch fehlen das 24. und 25ste Bülletin, die wir nicht erhalten haben).

Deutschland.

Innsbruck, den 21sten Nov. Heute ist die Einnahme von Wien hier officiel bekannt gemacht worden. Der hiesige Commissaire-Ordonnateur en Chef Marchand behandelt das ganze Land sehr gelinde. Marschall Ney, der nun schon Botzen besetzt hat, hat auch Vorposten an der Strasse nach Landeck bis Imbs. Die nördlichen Päße Scharnitz und Leitach sollen dieser Tage von 400 Mann baier. Truppen besetzt werden.

Botzen, den 19ten November. Gestern sind die Franzosen von hier, das sie bereits am 16ten d. besetzt hatten, in Eilmärschen der Armee des Erzherzogs Johann nachgezogen, welcher sich ebenfalls nach Venedig gewendet hat. Es sind die großen Armeekorps Bernadotte, Marmont, Ney, welche den fliehenden Feind verfolgen, welcher in den Lagunen von Venedig wenig Heil finden kann.

Neueste Staatengeschichte.

Deutschland.

Wien, den 13ten Nov. (Aus der Hofzeitung.) „Als man von dem Vordringen der kaiserl. franz. Truppen bis nach St. Pölten Nachricht bekam, begab sich der früher von Sr. Maj. unserm allergnädigsten

Landesherrn erhaltenen Erlaubniß zufolge eine Deputation der 3 oberen Stände, dann des Bürgermeisters und zweier Räthe des Magistrats nach dem kaiserl. franz. Lager, um dem Hrn. Kommandirenden die Gesinnungen Sr. Maj. des östreichischen Erbkaisers zu eröffnen, daß er die Einwohner der Hauptstadt von den Schrecknissen einer Vertheidigung befreiet wissen wolle, und daher dieselbe Sr. Maj. dem Kaiser der Franzosen in vollem Vertrauen auf seine Großmuth und Rechtlichkeit übergeben werden könne. Der landesfürstl. Herr Hofkommissär machte dieselben Gesinnungen den hiesigen Bürgern bekannt, die sie auch mit der schuldigen Erkenntlichkeit erwiederten."

„Von Seite Sr. Excell. des Hrn. Hofkommissärs wurden zu gleicher Zeit die zweckmäßigsten Anstalten zur Verpflegung der franz. Truppen, und zur Aufrechthaltung der Ordnung und Gesetze getroffen. Schon am 9. Nov. ward deßhalb eine Kundmachung erlassen, worin das Publikum zur genauesten Folgeleistung gegen jene Befehle aufgefordert wurde, welche die öffentlichen Beamten im Nahmen der Staatsverwaltung zu vollziehen verbunden werden. Zur mehreren Kennbarkeit werden diese Beamten, wenn sie ihr Amt öffentlich zu verwalten haben, mit einer roth und weiß gewirkten, über die linke Schulter herabhängenden Schärfe versehen sein."

„Zu demselben Zwecke und an demselben Tage ertheilte Se. Excell. dem Magistrate den Befehl, eine Kundmachung zu erlassen, wodurch das bewaffnete Bürgerkorps beordert wurde, sich zur Dienstleistung immer bereit zu halten, und bei jedem bedenklichen, die innere Ruhe und Ordnung stören könnenden Verhältnisse, auf gegebenes Zeichen mit dem Trompetenstoß, seinen Versammlungsplätzen zuzueilen, seine daselbst aufbewahrten Gewehre zu fassen, sich zu ordnen, und die weiteren Befehle zu erwarten. Zu solchen Sammelörtern wurden vier Plätze in der Stadt, und acht Plätze in den Vorstädten angewiesen."

„Um dem Mangel der Kupfermünze und der Stockung des Geldumlaufes in der Stadt selbst, die man ganz allein den übertriebenen Besorgnissen des Zeitpunktes zuschreiben muß, abzuhelfen, ertheilten Se. Exc., mit Bewilligung Sr. k. auch k. k. Maj., dem Magistrate der Stadt Wien für die Dauer der gegenwärtigen Zeitumstände die Befugniß, Münzzettel zu 12 und 24 Kreuzern bis auf den Betrag von einer Million Gulden an die Gewerbsleute gegen Bankozettel hinaus zu geben, die bey allen städtischen Gefällen als Zahlung werden angenommen, übrigens bei denselben an jedermann gegen Bankozettel werden ausgewechselt, und bei geänderten Umständen in Kupfer-Münze eingelöset werden. Diese Münzzettel müssen von jedermann bei Zahlungen ohne Weigerung angenommen werden, und sind Zahlungen unter sechs Kreuzern in Kupfermünze zu leisten; dagegen ist bei Zahlungen über sechs Kreuzer von dem, der die Zahlungen erhält, der Werth hinaus zu bezahlen."

„Der Inhalt der Münzzettel ist folgender:

Münzzettel
des Magistrats der Stadt Wien
12
zu — Kreuzer
24

welches zur Erleichterung des kleinen Verkehrs in der Haupt- und Residenzstadt Wien auf die Dauer der dermahligen Umstände in allen städtischen Kassen an städtischen Gefällen angenommen, jedermann gegen Bankozettel alldа ausgewechselt, und bei geänderten Umständen gegen Kupfergeld wieder eingezogen werden wird.

Wien, den 8. Nov. 1805.
(L. S.)
Unterschrift eines Magistratsrathes.

Zur Belehrung des Publikums über die gegenwärtigen Verhältnisse wurde am 11. Nov. folgende Kundmachung angeschlagen:

„Se. k. k. apost. Maj., welche nach Ihrer den löblichen ungar. Ständen gemachten Zusage den zu Preßburg gehaltenen Landtag persönlich zu schließen geruhten, wurden durch die inzwischen eingetretenen Umstände gehindert, Ihrem Verlangen gemäß, wieder nach Wien früher zurück zu kehren, als Sie sich nach Brünn, wohin Höchstdieselben immer sich zu verfügen gesinnet waren, begaben. Inzwischen dürften aber die kaiserlich-französ. Truppen in die Hauptstadt rücken. Die Erfahrung lehret, daß sie strenge Mannszucht halten, und die Schrecknisse des Kriegs möglichst zu erleichtern trachten; dagegen wird aber Ruhe, Ordnung und bescheidenes Betragen vom Volke gefordert. Hierzu ermahne ich demnach jedermann, und weit entfernt, daß Se. M. unser Landesherr an einem dermahl unzeitigen Eifer Wohlgefallen finden sollten, wodurch so leicht das Leben und Eigenthum Ihrer Mitbürger gefährdet werden könnte, so würden Se. Maj. selbst jede solche Unordnung strenge ahnden, nachdem Sie nur aus gnädigster Fürsorge für die hiesigen Einwohner auf die Vertheidigung Ihrer Residenz Verzicht leisteten."

Rudolph Graf v. Wrbna,
Landfürstlicher Hofkommissär.

Damit Parteien, die in Processe verwickelt sind, an ihren Rechten durch gegenwärtige Zeitumstände nicht gefährdet würden, so haben Se. k. auch k. k. Maj. bereits durch ein Hofdekret vom 31sten Okt. die Rekursfrist von 6 Wochen auf drei Monathe allergnädigst zu verlängern geruhet.

Digitized by Google

Wien, den 16ten Nov. Am 13ten dieses rückten die kaiserl. französischen Truppen unter Anführung des Prinzen Mürat in die Stadt.

Der zum Stadtcommandanten ernannte kaiserl. französische General Hulin, Commandant der Grenadiere zu Fuß von der kaiserl. Garde hat zu seiner Wohnung den Lobkowitzischen Palast gewählt.

Auf ausdrückliches Verlangen des commandirenden Hrn. Generals wurde bekannt gemacht, daß in Bequartirungs- und sonstigen Angelegenheiten auf keine Anforderung Rücksicht genommen werden könne, bevor dieselbe nicht durch den gedachten Hrn. General auctorisirt ist.

Es ist wahrgenommen worden, daß einige Private, welche zur Ausübung ihrer Gewerbe landesfürstliche Befugnisse, mit dem Rechte das k. k. Wappen zu führen, erhalten haben, den römischkaiserlichen Adler abnehmen. Hierzu mag der Umstand Veranlassung gegeben haben, daß auch von einigen Gefällsämtern die k. k. Adler abgenommen, und gegen das städtische Wappen vertauscht wurden. Hierüber wird aber folgende Aufklärung gegeben: „Die Gefälle dieser Aemter sind zum Theil ein Eigenthum der hiesigen Stadt, zum Theil derselben für die Banque verbürget. Sobald nun der Staat diese Gefälle, eingetretener Umstände wegen, zu verwalten nicht vermag: so ist es in der Ordnung, daß der Magistrat ihre Verwaltung für die Stadt übernehme. Es ist also kein Grund vorhanden, daß Private, bloß durch ein Mißverständniß irre geführet, in dem gegenwärtigen Zeitpunkte die ihnen von ihrem Landesfürsten verliehenen Begünstigungen, durch das Abnehmen des k. k. Adlers, verläugnen sollten. Wien am 12. Nov. 1805.

Landesfürstlicher Hofkommissär.
Rudolph Graf v. Wrbna.

Die böhmische Kanzlei und der Hofkriegsrath sind nach Ollmütz, die Hofkamer im Münz- und Bergwesen nach Neusohl in Ungarn, die Kameralhauptbuchhalterei nach Ofen und die ungarische und siebenbürgische Kanzlei nach Pest abgegangen. Die oberste Hofstelle gieng nach Cremsier. Es ward so stark geflüchtet, daß man einen 4spännigen Wagen bis nach Pest um 630. fl. bezahlen mußte.

Die Brünner Zeitung vom 13ten Nov. enthält eine Kundmachung, worin der deutsche Kaiser die Grundlage angibt, welche einen von ihm durch General Giulai begehrten Waffenstillstand von wenigen Wochen, auf Verlangen des französ. Kaisers und Königs zur Bedingung haben sollte: „Daß die verbündeten Truppen in ihr Vaterland zurückkehren, die hungarische Insurrektion entlassen, das Herzogthum Venedig aber und das Tirol den franz. Truppen vorläufig eingeräumt werden sollen.„ Noch fänden Se. Maj. diese Grundlage zu schwer, als daß Sie darein willigen könnten rc. rc.

Was zu erwarten war, daß die Wiener bald Hungersnoth befürchten würden, ist geschehen; es wird über mancherlei Abgang sehr bitter geklagt. Armbruster, der bisherige Verfasser der Wiener Zeitung, hat sich selbst Lügen gestraft und ist abgetreten.

Preßburg, den 12. Nov. Ihre Maj. die Kaiserinn ist den 7. d. in der Nacht hier angelangt, und Tags darauf mit Sr. Majestät dem Kaiser nach Hollitsch abgereiset.

Am 9. sind Se. k. H. der Erzherzog Palatin von hier nach Ofen abgegangen.

Berlin, den 16ten Nov. Der kaiserl. östreich. Generalmajor Hr. Graf von Crenneville ist von Wien hier angekommen.

Des königl. Staats- und Kabinetsministers Herrn Grafen v. Haugwitz Excellenz sind nach Mittenwalde, und der Prinz Biron von Curland nach Lüneburg abgegangen.

Großbritannien.

Im Morning-Chronicle liest man Folgendes: „Der General Mack hat mit 20,000 Mann kapitulirt, welche die Reste seiner Armee waren. Nichts ist von dieser Armee entwischt, als ein Corps, welches über die Donau gegangen ist, um sich durch Franken zu retten. Man kann es als eine Milderung dieses Unfalles ansehen, daß Mack gefangen worden ist. Wenn der größte Theil der östreichischen Minister, und selbst gewisse andere Minister eines anderen Cabinets bei dieser Gelegenheit gefangen worden wären, es würde den bitteren Schmerz über so große Unglücksfälle etwas versüssen. Wären diese Herren in Bonaparte's Händen, so könnten sie durch ihre Albernheit, ihre Tollkühnheit und Ungeschicklichkeit doch nichts mehr zum Verderben ihres Monarchen und ihres Landes beitragen; sie könnten sich nicht mehr so betragen, wie Bonaparte wünschen muß, daß sich seine Feinde betragen möchten. Das Beispiel einer, als eine Strafe des Himmels, in 10 Tagen vernichteten Armee von 60,000 Mann muß die Oestreicher mit Schrecken erfüllen, welche noch überdieß die Vollzieher einer solchen entsetzlichen Operation auf sich zueilen sehen. Was wird davon die Wirkung sein, und welche Hoffnung bleibt den Oestreichern übrig, wenn mit den unermeßlichen Vortheilen, welche dem Feinde so schnelle Siege geben, sich eine wahre Uebermacht an Kräften verbindet? Man kann es sich nicht verhehlen, die Coalition ist in ihrem Entstehen aufgelöset. Ihr großer Zweck war, Bonaparte'n aufzuhalten, und in Verlegenheit zu setzen, und itzt würden die vornehmsten Urheber derselben sich glücklich schätzen, ungestraft davon zu kommen. Der Glanz seiner ersten errungenen Vortheile wird Bonaparte's Armee eine Menge Rekruten zuführen. Die Gefangennehmung einer ganzen Armee mit ihrem General muß das französische Volk mit Enthusiasmus entflammen. Wenn

Bonaparte dem östreichischen Kaiser den Frieden zugestehen will, so werden die Bedingungen nur von ihm abhängen. Er hat nicht nur gesiegt, er hat den ganzen Zweck des Krieges erreicht. Das Uebrige bedeutet nichts mehr. Aber Bonaparte mache einen Separatfrieden mit Oestreich oder mache ihn nicht, wie ist in diesem Augenblicke die Lage unsers, gegen einen erbitterten, durch seine Vortheile noch stärker und verwägener gewordenen Feind kämpfenden Landes, wenn wir unter der Leitung eines Ministeriums bleiben, das mit dem Ruine unsrer Alliirten begonnen hat? Es ist unmöglich, daß die Nation nicht die Unfähigkeit des Hrn. Pitt einsehen sollte, die Gefahren zu entfernen, die er so kühn herbeigerufen hat. Zum zweiten Mahle sieht er nun dem Untergange des festen Landes zu. Der General Mack, zweimal an der Spitze einer Armee gefangen, ist nicht minder ein auffallendes Beispiel von dem Einfluße eines feindseligen Gestirns, als es Hr. Pitt selbst ist. Die Ungeschicklichkeit, mit welcher Hr. Pitt unsre Angelegenheiten auf dem festen Lande geleitet hat, hat die Tractate von Campo-Formio, Lüneville und Amiens herbeigeführt. Wenn er an seiner Stelle bleibt, können wir einen noch demüthigenderen Tractat erwarten. Es ist Zeit, sich ernsthaft mit den Mitteln zu beschäftigen, den uns drohenden Gefahren zuvorzukommen. Es ist nicht mehr die Rede von fremden Subsidien; die bedrohte Existenz unsers, von Alliirten entblößten Landes selbst verdient unsre höchste Aufmerksamkeit. Die schleunige Zusammenberufung des Parlements muß itzt die höchste Sorge der Nation sein. Was ist wohl dringender, als den König in einer Bittschrift zu ersuchen, nicht nur die Würde; sondern auch die Sicherheit seiner Krone und das wahre Interesse seines Volkes in Betracht zu ziehen, und den großen Rath der Nation in dieser fürchterlichen Krise zu versammeln; es ist dringend, in den Grafschaften Versammlungen zu bilden, um den König zu bitten, aus seinem Rathe Minister zu entfernen, in deren Händen seine Ehre und das Reich Gefahr laufen, aufgeopfert zu werden. Die Erfahrung hat gegen diese Minister gesprochen. Sie sind allerdings unglücklich; sie sind aber auch strafbar, daß sie Plätze behaupten, die sie mit Ehre nicht ausfüllen können. Wenn das Parlement sich schleunig versammelt, so kann man noch Zeit finden, kräftige Maßregeln entweder zur Unterstützung unsrer Alliirten oder zu unsrer eigenen Rettung zu ergreifen. Schiebt man dieses noch bis in den Jannar auf, so möchte es zu spät sein. Unser Schicksal naht sich einer großen Krise, und wenn Hr. Pitt England noch drei Monathe regirt, herrscht Bonaparte vielleicht über die ganze Welt.

Frankreich.

Straßburg, den 18ten Nov. Der östreichische Großbothschafter am französischen Hofe, Graf Philipp Cobenzl, wird heute Abends hier erwartet. Sein Gefolge ist bereits gestern und vorgestern hier angekommen. — Man sagt, der kaiserl. östreichische Commissär, von Hopfen, der seit 2 Jahren hier sich aufhielt, um den Prozeß wegen der Wiener Banknoten zu befolgen, habe auf Befehl unsrer Regirung das französische Gebieth verlassen.

Zur besonderen Pflege und Labung der an der Gränze von Tyrol verwundeten, in München befindlichen Soldaten des kurfürstl. 1sten und 2ten Linien-Infanterie-Regiments, ist durch den kurfürstl. Hrn. Kämerer und Major a la Suite, Sigmund Grafen Buttler Heimhausen, ein freiwilliger Beitrag von 4 Dutzend neuen Hemden, und 57 Gulden bar Geld, mit dem Bemerken eingesandt worden, daß diese Gabe vom Hrn. Grafen selbst, dessen Hofmark, und von der Gerichts- und Oeconomie-Verwaltung, dem Bräumeister und der übrigen Schloßdienerschaft zur obigen Intention dargebracht worden.

Man dankt also den Gebern im Nahmen der verwundeten Krieger, für welche dieses Geschenk ausschließend verwendet werden soll, und findet sich verpflichtet, diesen edlen Beweis patriotischer Theilnahme an den Leiden der Vaterlandsvertheidiger, hiermit öffentlich anzurühmen.

München, den 19ten November 1805.

Kurpfalzbaierisches General-Kriegs-Commissariat.

Kraus, General-Kriegs-Commissär.

Strobl.

Oeffentlicher Dank dem kurfürstlichen Hrn. Landrichter in Közting Freiherrn von Pechmann für sein patriotisches Geschenk einer großen Kiste voll Scharpie, und alter Leinwand für die Armee-Lazarethe. Straubing, den 19ten Nov. 1805.

Versteigerung. Künftigen Freitag den 29sten November dieses Jahres werden von Endesgesetzten in des Regensburger Bothen Hause in der Kaufinger-Gasse sub Nro 74 in der Titl. Revisionsrathsfrau von Stock Witwe Wohnung über 3 Stiegen verschiedene, von kurf. Landesdirectionsrath von Kölle rückgelassene Geräthschaften, als schöne Leibwäsche, Schnupftücher, seidene und andere Strümpfe, eine ganz neue Landesdirections-Uniform, blau mit Gold gestickt, auch andere Kleider, spanische Röhre mit goldbeschlagenen Knöpfen, Gewehre u. Pistolen, dann Bücher und Kästen, so anderes, gegen bare Bezahlung im Wege der Versteigerung verkauft, wozu alle Kaufsliebhaber eingeladen werden. Der Anfang ist um 9 Uhr Morgens an solchem Tage.

Lic. Mayr, kurfl. wirkl. Rath und Kirchen-Fiscal, dann Hofgerichts-Advokat, als der Köllischen Testaments-Erben Anwalt.	Lic. Schlutt, kurfürstl. Hofgerichts-Advokat, als der Legatarien Anwalt.

Fremdenanzeige.

Den 21sten November. Hr. v. Schaffer, kurfl. Landesdirectionsrath von Amberg, im Hirsch. Hr. Schröt, Kaufmann von Leipzig, im Adler. Hr. Hildebrand, Kaufmann von Augsburg, im Hahn.

Kurpfalzbaierische
Staats-Zeitung
von
München.

Num. CCLXXXI. Dienstag. 26. November 1805.

Neueste Kriegsgeschichte.

Frankreich.

Acht und zwanzigstes Bulletin der großen Armee.

Brünn, den 30sten Brüm. 14. (21sten Nov.) Der Kaiser ist am 29. Brüm. (20. Nov.) um 10 Uhr Morgens zu Brünn eingetroffen. Eine Deputation der Mährischen Stände mit dem Bischofe an ihrer Spitze ist Ihm entgegengekommen. Der Kaiser nahm die Befestigungen in Augenschein; er ließ die Citadelle besetzen, in welcher er mehr als 6000 Gewehre, eine große Menge von Munition von aller Art, und unter anderm 400,000 Pf. Pulver fand.

Die Russen hatten ihre ganze Kavalerie gesammelt, welche ein Corps von ungefähr 6000 Mann formirte, und wollten die Vereinigung der Strassen von Brünn und Olmütz vertheidigen. Gen. Walther beschäftigte sie den ganzen Tag, und zwang sie endlich das Terrain zu verlassen. Prinz Mürat ließ die Kürassiers-Division des Gen. d'Hautpoult und 4 Eskadrons von der kaiserl. Garde vorrücken. Obgleich unsere Pferde sehr ermüdet waren, so wurde der Feind dennoch geworfen und verjagt, er ließ auf dem Schlachtfelde mehr als 200 seiner besten Kürassiers und Dragoner; 100 Pferde blieben in unsern Händen. Marschall Bessieres, Commandant der kaiserl. Garde, hat an der Spitze der 4 Eskadr. von der Garde eine sehr glänzende Unternehmung ausgeführt, wodurch der Feind ganz zerstreut worden ist. Diese russische Kavalerie ist trefflich beritten und equipirt; zeigte Unerschrockenheit und Entschlossenheit; allein die Leute scheinen sich ihrer Säbel nicht recht bedienen zu können; weßhalb unsre Kavalerie über sie einen großen Vorzug hat. Wir hatten einige Todte, und etwa 60 Verwundete, worunter Oberst Durosnel vom 16ten Reg. Chasseurs, und Oberst Bourdon vom 11ten Drag. Reg. Der Feind hat sich auf mehrere Stunden zurückgezogen.

* Vier und zwanzigstes Bulletin der großen Armee.

(* Rückständig.)

Hauptquartier Schönbrunn, den 24sten Brüm. (15. Nov.) In dem Treffen von Dürrenstein sind der östreichische Generalmajor Smith, welcher die Bewegungen der Russen leitete, und 2 russ. Generale getödtet worden. Es scheint, der französische Oberst Wattier sei nicht todt; sondern er sei, da sein Pferd mitten im Feuer verwundet wurde, in Gefangenschaft gerathen. Diese Nachricht hat den Kaiser sehr beunruhiget, der gedachten Offizier besonders hochschätzt.

Eine Colonne von 4000 Mann östreich. Infanterie, und ein Regiment Kürassiers sind durch unsere Posten passirt, welche dieselben, auf ein bei unserer Armee verbreitetes Gerücht eines Waffenstillstandes, ruhig ziehen ließen. Man erkennt an dieser äußerst leichten Nachgiebigkeit den Karakter der Franzosen, die, tapfer im Gefechte, außer dem Kampfe eine oft unüberlegte Großmuth beweisen.

Der General Milhaud, welcher den Vortrab von dem Korps des Marschalls Davoust kommandirt, hat 191 Kanonen, nebst den dazu gehörigen Munitionskarren und 400 Mann weggenommen. — So ist dann beinahe Alles, was die östreich. Monarchie an Artillerie besaß, in unsrer Gewalt. Der Kaiser ist noch nicht nach Wien gezogen. Der Palast zu Schönbrunn, in welchem Er wohnt, ist von der Kaiserinn Marie Theresie gebaut worden, deren Porträt sich beinahe in allen Zimmern befindet.

Alle Colonnen der Armee sind in einem großen Marsch begriffen; sie befinden sich schon in Mähren, und um mehrere Tagmärsche jenseits der Donau. Eine französ. Patrouille ist schon bis an die Thore von Preßburg, der Hauptstadt von Oberungarn, gekommen. Sie hat den Kourier von Venedig in dem Augenblick aufgefangen, da er in diese Stadt zu kommen suchte. Die Depeschen des Kouriers haben gezeigt, daß die Armee des Prinzen Karls sich mit großer Eile zurückziehe, in der Hoffnung, noch zu rechter Zeit der Stadt Wien zu Hülfe zu kommen. (Das Uebrige nebst dem 25sten Bulletin folgt.)

Deutschland.

Stuttgart, den 22sten Nov. Se. kurfürstl. Durchleucht haben durch den hier mit einem Schreiben des französischen Kaisers Majestät an Höchstdieselbe eingetroffenen kaiserlich-französischen Ecuyer Cavalcadour Canisy die officielle Nachricht erhalten, daß die kaiserlich-französischen Truppen bereits Preßburg besetzt haben. Der kaiserl. östreichische Generalmajor und Commandant von Preßburg, Graf von Palfy, erließ an den Marschall Davoust folgendes Schreiben:

Schreiben des Generals Grafen v. Palfy an den Marschall Davoust.

Se. königl. Hoheit der Erzherzog Palatin von Ungarn hat, in der Eigenschaft als oberster Chef der Militär- und Civilbehörden, den Unterzeichneten beauftragt, daß Se. königl. Hoheit längst den westlichen Gränzen von Ungarn einen Cordon haben ziehen lassen, der, nicht militärisch, aus kleinen Abtheilungen von Reiterei, die aus Invaliden und Rekruten gezogen wurden, besteht, und nur dazu bestimmt ist, die sich an den Gränzen etwa zeigenden Marodeurs der östreichischen Armee anzuhalten: daß also von keinerlei Feindseligkeiten hierbei Frage werden könne; sondern diese Corps vielmehr ausdrücklich angewiesen sein, sich sogleich zurückzuziehen, wenn französische Truppen sich der Gränze nahen würden.

Auf den Fall hin also, daß sich hiernach diese schwachen und bloß allein als Avisposten zu betrachtenden Truppen-Abtheilungen bei der Annäherung französischer Truppen zurückziehen werden, haben Se. königl. Hoheit an die Invaliden- und Erziehungs-Häuser, an die pensionirten Offiziers, an die Rechnungsbeamten und Militär-Spitäler den Befehl erlassen, auf ihren Posten zu bleiben; in der Ueberzeugung, daß der General oder Anführer der französischen Truppen ihnen die nöthigen Sauvegarden nicht verweigern, und den in Ungarn einrückenden Colonnen oder Detaschements die erforderlichen Befehle dahin ertheilen werde, daß, da gegen die französischen Truppen keinerlei Widerstand geschehen wird, von diesen auch keine Exzesse geschehen. Da zugleich Unterzeichneter in Bezug auf diese Erklärung sich noch über mehrere wichtige Gegenstände mit dem französischen General zu bereden hätte, so bittet er denselben, ihm einen Ort für einen Zusammentritt nahmhaft zu machen, der, auf Parole, in der Mitte der Donau zu Schiffe Statt haben könnte. Indem Unterzeichneter hierauf die Antwort des Generals erwartet, hat er die Ehre zu sein ꝛc.

Unterzeichnet: Leopold Graf von Palfy, Generalmajor und Commandant von Preßburg.

Auf der anderen Seite ist zwischen dem französischen Divisions-General Belliard, nach vorgängiger Bevollmächtigung des Prinzen Mürat, und zwischen dem kaiserlich-russischen Generaladjudanten Baron von Wintzingerode nachstehende Capitulation abgeschlossen worden:

Capitulation, welche für die russische Armee vorgeschlagen worden ist. Zwischen dem Hrn. Devisionsgeneral Belliard, Chef des Generalstabs der Armee, auf Bevollmächtigung Sr. Durchleucht des Prinzen Mürat, Groß-Admirals, Reichsmarschalls und Lieutenants Sr. Majestät des Kaisers der Franzosen, Königs von Italien, und dem Herrn Baron von Wintzingerode, General-Adjutanten Sr. Majstät des Kaisers aller Reussen und General-Major der Armee, auf Bevollmächtigung Sr. besagten Majestät, ist folgende Uebereinkunft getroffen:

Es wird ein Waffenstillstand zwischen dem Armee-Korps unter den Befehlen Sr. Durchleucht des Prinzen Mürat und der russischen Armee unter dem Ober-Befehlshaber Grafen von Kutusof von dem Augenblicke der Unterzeichnung dieser Bedingungen an Statt haben.

Die russische Armee wird Deutschland verlassen, und sich sogleich auf der gleichen Strasse, auf welcher sie dahin gekommen ist, und nach bestimmten Stationen in Rückmarsch setzen. Dann willigt der Prinz Mürat ein, seinen Marsch nach Mähren einzustellen.

Diese Bedingungen können nicht früher, als nach erfolgter Ratifikation Seiner Majestät des Kaisers Napoleon, in Erfüllung gehen. Inzwischen bleiben beide Theile in den Stellungen, welche sie haben. Auf den Fall, daß die Uebereinkunft vom Kaiser nicht ratifizirt würde, wird man sich vier Stunden vor Wiederanfang der Feindseligkeiten davon benachrichtigen.

Gegeben zu Hollabrunn, den 24sten Brumaire, Jahr 14 (15ten Nov. 1805.) — Unterzeichnet: Augustin Belliard, Divisions-General, Chef des Generalstabes der Armee. Wintzingerode, General-Adjutant.

Se. Majestät der Kaiser der Franzosen ratifizirte hingegen diese Konvention nicht, weil Er den Baron von Wintzengerode von Seite Sr. Majestät des russischen Kaisers zu einer solchen Uebereinkunft nicht für hinlänglich bevollmächtiget hielt; wobei jedoch Se. kaiserl.-französische Majestät erklärten, daß, wenn des in der Nähe befindlichen russischen Kaisers Majestät dieselbe ratifiziren würden, Sie ebenfalls solche zu genehmigen geneigt wären.

Ulm, am 24sten Nov. brach das zeither hier zur Besatzung gelegene Bataillon des pfalzbaierischen Regiments Junker, unter dem Kommando des Herrn Obersten von Naglovich, über Füßen nach Tirol auf. Die Wachen in gedachter Stadt

müssen daher vor der Hand von den Bürgern versehen werden.

In Folge einer erhaltenen officiellen Anzeige erwartet man in den nächsten Tagen zu Stuttgart und Ulm die Durchreise Ihrer Majestät der Kaiserinn von Frankreich.

Straubing, den 23sten Nov. Die an die obere Pflege bei Waldmünchen, und an den baierischen Wald angränzenden böhmischen Bauern waren, seitdem die kaiserl. französischen Truppen sie besuchten, sehr unruhig, und drohten die kurpfalzbaierischen Unterthanen zu überfallen. Das kurfürstl. Landgericht Waldmünchen hatte bereits von den Bauern selbst Patroullen machen lassen; ihnen aber strengstens alle Gewalt untersagt, wenn östreichisches Militär anrücken sollte, und bloß allein aufgetragen, ihrer Nachbarn fernere Bewegungen zu beobachten, und sich nur dann, sohin Bauer gegen Bauer, wenn sie überfallen, und ihres Eigenthums beraubt werden sollten, zu widersetzen. Das kurfürstl. Landgericht Cham vernahm, daß schon wirklich eine Zusammenrottung und Bewaffnung mehrerer tausend böhmischer Bauern geschehen sein sollte. Dasselbe berichtete es dem kaiserl. französischen Divisionsgeneral Baraguai d'Hilliers, und dem kurfürstl. Hofgerichts-Präsidenten Freiherrn v. Reichlin in Straubing. Ersterer wollte, daß man sogleich von Seite Baierns dieser Anzeige auf den Grund sehen, und wenn sich Spuren einer Zusammenrottung und Bewaffnung zeigen sollten, dagegen die geeigneten Maßregeln treffen sollte. Hr. Hofgerichtsrath von Mussinan wurde am 17ten dieses in diese Gegenden abgeschickt, und nach der von ihm allenthalben eingehohlten Kundschaft war er gar bald im Stande, zu berichten, daß man zwar aus einigen geschehenen Bewegungen den Schluß ziehen könne, als hätten die böhmischen Bauern im Sinne, etwas gegen ihre Nachbarn zu unternehmen; daß es aber größten Theils in bloßen Drohungen bestanden habe, ohne daß eine wirkliche Bewaffnung Statt gehabt habe. An einen wirklichen Aufstand war also gar nicht zu gedenken: denn das kaiserl. königl. böhmische Kreisamt zu Klattau benahm sich bei der Sache so gut, daß es an die böhmischen Unterthanen dortiger Gegend den sehr nachdrücklichen Aufruf erließ, „daß sich die Unterthanen unter keinem Falle und Vorwande verleiten lassen sollen, zu den Waffen zu greifen, und die Kriegsdrangsale selbst zu vermehren, wobei allen Amtsvorstehern nachdrücklichst aufgetragen wird, daß sie unverweilt sämmtliche Richter und Unterthanen zum Amte vorrufen, ihnen ihr unkluges und unüberlegtes Vorhaben vorstellen, und alle die unseligen Folgen, die daraus unumgänglich entstehen müssen, wohl begreiflich machen, und sie vor eigenem Unglück warnen sollen ec. ec.“

Neueste Staatengeschichte.

Deutschland.

Augsburg, vom 21sten Nov. Nachdem das hiesige Wechselhaus, Johann Obwexer sel. Söhne, seine Zahlungsfähigkeit gehörig ausgewiesen, so hat dasselbe von dem Magistrate ein Moratorium auf 3 Jahre unter beständiger Kuratel erhalten, und wird nun mit seinen Freunden liquidiren.

Prag, den 15ten Nov. Am 12ten wurden wir durch ein aus Brünn eingegangenes sicheres Privatschreiben benachrichtiget, daß Se. k., auch k. k. Majestät von Beendigung des ungarischen Landtages aus Preßburg über Hollitsch am 9ten Nov. Nachmittags gegen 3 Uhr im höchsten Wohlsein in gedachter Hauptstadt des Markgrafthums Mähren eingetroffen sind.

Se. königl. Hoheit der Erzherzog Ferdinand von Oestreich, sind vorgestern Nachts von der Armee hier eingetroffen, und haben gestern vor Höchstdero Absteigquartier im Brunners Gasthofe zum Erzherzog Karl die Ehrenwache von dem k., auch k. k. privilegirten hierortig bürgerlichen Scharfschützenkorps anzunehmen geruhet.

Später vorgestern Nachts sind auch in demselben Gasthofe Se. königl. Hoheit der Erzherzog Anton Viktor von Oestreich, Hoch- und Deutschmeister, auf der Rückreise von Berlin im besten Wohlsein hier angelangt, und haben nach einem kurzen Aufenthalte die Reise zu Sr. Maj. dem Kaiser und König nach Mähren fortgesetzt.

Laut verläßlichen Nachrichten aus Dresden sind Se. Maj. der Kaiser aller Reussen am 11. dieses aus Weimar bei dem kurfürstl. sächsischen Hoflager in Dresden eingetroffen, blieben daselbst bis Mittwochs den 13. dieses, und haben von dort die Reise durch die Lausitz und durch das Preußisch-Schlesien nach Mähren angetreten.

Kassel, den 18ten Nov. Der Hr. geheime Rath von Malsburg ist mit wichtigen Aufträgen als außerordentlicher Gesandter am 16. d. nach Berlin gereiset.

Die landgräfl. hessen-darmstädtische Artillerie mit 18 Wagen und einer Eskorte ist von Darmstadt nach Giesen gezogen. Dort vermuthet man, soll der Sammelplatz der darmstädtischen Truppen sein, die nach vollendeter Mobilmachung zu dem bewaffneten Neutralitätskordon stossen werden.

Hannover, den 14ten Nov. Die preußischen Standtquartiere sind nur zwei Stunden von Hameln entfernt. Alle Bäume und Gartenhäuser in der Nähe dieser Stadt sind auf Befehl des franz. Kommandanten umgehauen, — die Garnison ist 5000

Mann stark. – Die Verschanzungen des Forts St. George sind zu einer außerordentlichen Stärke gediehen, nur allein das hierzu verwendete Holz wird auf 100,000 Rthlr. geschätzt.

Mehrere französische Damen und Einwohner von Hameln, die sich die vorgeschriebenen Vorräthe an Lebensmitteln nicht anschaffen konnten, haben die Festung verlassen.

In den hannöverschen Landen steigt die Theuerung auf eine so drückende Art, daß schon itzt das Malter Korn 21 Rthlr. kostet, und wenn die Preussen keine Magazine nachkommen lassen, gewiß noch höher steigen wird.

Frankreich.

Paris, den 17ten Nov. Das officielle Blatt enthält heute folgenden Artikel: „Der Kaiser hat, mitten unter dem Geräusche des Kriegs, den Wunsch geäußert, das Schicksal der Kriegefangenen zu erleichtern, und vom Anfange des Feldzuges an die Opfer seiner Armee zum Besten des Ackerbaues und des Handels zu verwenden. Schon werden seine dießfallsigen Befehle vollzogen; schon sind 60,000 Oestreicher in Frankreich; schon begehren deren die Präfekten von allen Seiten; überall nimmt man sie mit Theilnahme auf, welche der Muth im Unglücke einflößt; überall lobt man ihre Mannszucht; überall sucht man ihnen Erleichterung und Trost zu geben; überall endlich erfahren sie, daß der Franzos in dem überwundenen Feinde einen Freund sieht. Ein Reglement des Kriegsministers schreibt die Art und Weise vor, wie die Manufakturisten und Landeigenthümer, welche Kriegsgefangene als Arbeiter verwenden möchten, sich zu verhalten haben. . . . Diese Maßregeln sichern zu gleicher Zeit die öffentliche Ordnung und die individuelle Sicherheit. Die Kriegsgefangenen, deren Betragen regelmäßig sein wird, werden einen ehrenvollen Zufluchtsort und Schutz finden, oder vielmehr diejenigen allein werden in dem Falle sein, sich zu erinnern, daß sie Kriegsgefangene sind, die ihrer Pflichten und Verbindlichkeiten vergessen werden.“

Vermöge eines kaiserl. Dekrets sollen unverzüglich bei der großen Armee zwei Eskadronen von Guides aus pensionirten Offizieren, die aus den Departements des Ober- und Niederrheins, oder auch aus andern Departements, wenn sie nur deutsch sprechen, gebürtig sind, gebildet werden.

Nachrichten aus Antwerpen zufolge wird die dortige Zitadelle in Vertheidigungsstand gesetzt. Gen. Berthier, Bruder des Kriegsministers, ist zu Antwerpen angekommen. Man spricht von einem Lager, das in der Nähe dieser Stadt geschlagen werden soll, und wozu bereits von verschiedenen Seiten Truppen im Anmarsche sind. Von 16 bis 1800 jungen Leuten, die bisher auf den Schiffswerften arbeiten, ist binnen 3 Tagen ein schönes militärisches Korps gebildet und organisirt worden.

Se. kurfürstl. Durchleucht haben durch höchste Entschließung vom 30sten September folgenden Individuen die Aufnahme in das Georgianische Priesterhaus gnädigst bewilliget: nämlich

den beim Konkurse der Universität Landshut geprüften Candidaten des zweiten theologischen Kurses. 1) Joseph Ledner. 2) Matthias Sigriz.

Des ersten theologischen Kurses. 3) Joh. Gritsch. 4) Johann Schweble. 5) Joseph Schwendler. 6) Michael Huber.

Nach den vom kurfürstl. General-Schuldirectorium eingeschickten Tabellen des Liceums zu München den Candidaten des zweiten theologischen Kurses. 7) Jakob Höß. 8) Dioniß Schuster. 9) Michael Koller. 10) Leopold Sternkopf. 11) Anton Vogl.

Des ersten Kurses. 12) Simon Kiendl.

Aus dem Amberger Liceum die Theologen des dritten Kurses. 13) Georg Maurer. 14) Michael Obermaier. 15) Ambros Rüth. 16) Nepomuk Siegert.

Des zweiten Kurses. 17) Zacharias Würdinger.

Ungeachtet die Vorlesungen auf der kurfürstl. Universität zu Landshut bereits eröffnet sind, haben sich doch nach der Anzeige der Georgianischen Priesterhaus-Direction vom 17ten dieses einige der ebengenannten Subjecte daselbst noch nicht eingefunden, und sollen sogar der Gesetze und ihrer Pflichten vergessend in ausländische Schulen und Institute ordnungswidrig eingetreten sein. Bloß aus einer milden Rücksicht auf die gegenwärtigen Verhältnisse wollen daher Se. kurfürstl. Durchleucht obigen Alumnen, welche etwa in dem Georgianischen Priesterhause sich bisher nicht gestellet haben, zu ihrem Eintritte daselbst noch eine Frist von 14 Tagen in dem Maße gewähren, daß am 7ten Dezember die Stellen der ausgebliebenen, als erledigt angesehen werden, sie bei der Verleihung der kurfürstl. Tischtitel und Präbenden nach den Georgianischen Statuten ausgeschlossen, sofort die freigewordenen Plätze unverzüglich wieder besetzt werden sollen. München, den 22sten November 1805.

Auf
Sr. kurfürstl. Durchleucht besonderen höchsten Befehl.
Graf Morawitzki.

Nemmer.

Den 28sten November kommt ein Lohnkutscher mit einem 4sitzigen Chaise-Wagen von Mannheim hier an; wer sich seiner Retur-Gelegenheit bedienen will, der kann seine Bestellung bei Hrn. Findel, Weingastgeber zum goldenen Bären am Paradeplatze ablegen.

Fremdenanzeige.

Den 25sten Nov. Hr. Elendiger, Officier als Courier von der Armee, im Hirsch. Hr. Anton Necking, Handelsmann von Trier, kommt von Triest, im Adler. Hr. Graf Deuring, kurfürstl. Kämmerer von Landshut, in der Ente. Hr. Schisauer, Advokat von Freysing, ebend. Hr. Erbgraf von Zeil, mit Gefolge von Zeil, im Adler. Frau von Bornschlegel, aus Köln, ebend.

Kurpfalzbaierische
Staats-Zeitung
von
München.

Num. CCLXXXII. Mittwoch. 27. November 1805.

Neueste Kriegsgeschichte.

Frankreich.

Wiener Zeitung, den 20sten Nov. Auszug aus den Aufsätzen des Staatssekretariats. Im Palaste zu Schönbrunn, den 15. Nov. 1805.

„Wir Napoleon, Kaiser der Franzosen, und König von Italien, haben beschlossen und verordnen, wie folgt:“

Erster Abschnitt. „Von der Regirung und Verwaltung in Oestreich.“

I. „Es wird ein General-Gouverneur und ein General-Intendant von Oestreich aufgestellt.“

II. „In jedem Kreise ist ein Kommandant, und ein Intendant, so daß 5 Kommandanten, und Intendanten in Oberöstreich, und 4 in Niederöstreich sein sollen.“

Zweiter Abschnitt. „Von dem General-Gouverneur, und den General-Intendanten.“

III. „Der General-Gouverneur und der General-Intendant haben ihren Wohnsitz in Wien.“

IV. „Dem General-Gouverneur untersteht alles, was Bezug auf die Polizei hat.“

V. „Dem General-Intendanten ist die öffentliche Verwaltung untergeordnet. Die Kriegs-Kommissäre und Revüe-Inspektoren, die die Finanzen und Bedürfnisse der Armee besorgen, stehen unter seinen Befehlen.“

VI. „Die Gendarmerie, die Landmiliz, die ihre Stelle vertritt, die Länderstellen, die Kreishauptleute, die Bürgermeister stehen unter den Befehlen des General-Gouverneurs und des General-Intendanten.“

VII. „Die erste Sorge des General-Gouverneurs und General-Intendanten wird sein, die Herumstreifer arretiren zu lassen, und die Unordnungen im Rücken der Armee hintanzuhalten.“

VIII. „Der General-Gouverneur und General-Intendant erstatten ihre Berichte an Uns.“

IX. „Der Divisions-General Clarke, ist zum General-Gouverneur von Oestreich ernannt.“

X. „Der Staatsrath Daru ist General-Intendant.“

Dritter Abschnitt. „Von den Commandanten und Intendanten in den Kreisen.“

XI. „Der Commandant und Intendant von jedem Kreise wohnt in der bisherigen Kreisstadt.“

XII. „Die Kreiskommandanten erstatten ihre Berichte an den General-Gouverneur, und stehen unter seinen Befehlen; sie korrespondiren ebenfalls auch mit dem Generalstab.“

XIII. „Die Kreis-Intendanten erstatten ihre Berichte an den General-Intendanten, und sind ihm untergeordnet.“

Vierter Abschnitt. XIV. Der Majorgeneral wird Uns morgen die Kreis-Commandanten vorschlagen, wie auch die Intendanten, die aus den Ober- und Unter-Revüeinspectoren zu wählen sind.

XV. So wie Steiermark, Kärnthen und Krain besetzt werden, sollen in denselben Kreis-Commandanten und Intendanten aufgestellt werden, die an den General-Gouverneur und General-Intendanten in Oestreich Bericht zu erstatten haben.

Napoleon.

Auf Befehl des Kaisers:
Hugues B. Maret, Staatssekretär.

Der General-Gouverneur von Oestreich
Clarke.

Der General-Intendant von Oestreich.
Daru.

Der Hr. Commandant von Wien, General Hulin, Befehlshaber der Grenadiere zu Fuß von der Leibwache Sr. kaiserl. und königl. Majestät, hat folgends Ordres bekannt machen lassen:

Hauptstadt Wien. „Der General Hulin, Befehlshaber der Grenadiere zu Fuß von der Leibwache Sr. kaiserl. und königl. Majestät, und Commandant von Wien, gibt den Einwohnern dieser Stadt zu erkennen, daß, nachdem sich kein Fremder innerhalb der Linien derselben aufhalten darf, ohne daß ihm hierzu die Erlaubniß ertheilt worden

sei, ihnen hiermit ausdrücklich auferlegt wird, genau darauf zu sehen, ob jene Personen, die sich um eine Wohnung bei ihnen melden werden, mit einer solchen Erlaubniß versehen sein, oder nicht; gleichwie auch, damit Niemand dieser Maßregel ausweichen könne, die Einwohner der Stadt und Vorstädte gehalten sind, binnen 24 Stunden bei dem commandirenden General jene Fremden nahmhaft zu machen, welche sie in ihre Wohnungen aufgenommen haben werden."

"Ebenmäßig sind die Einwohner dieser Hauptstadt verpflichtet, jene Personen, welche, Kraft eines Einquartirungs-Billets, in ihre Wohnungen werden aufgenommen worden sein, nicht länger darin zu dulden, als während der in gedachten Einquartirungs-Billeten bestimmten Zeit, und im Falle sich eine auf diese Art einquartirte Person weigern sollte, nach Verlauf dieser Zeitfrist die Wohnung zu verlassen, so haben die Einwohner es bei dem commandirenden General anzuzeigen."

Französische Armee. Platz Wien.

Beschluß des Vier und zwanzigsten Bülletins der großen Armee.

"Der General Marmont meldet, daß das Corps, welches durch das Thal des Murrflußes bis Odenburg in Ungarn gekommen war, diese Gegend wieder verlassen hat, nachdem es alle Brücken abgebrochen hatte: eine Vorsicht, welche es gegen eine lebhafte Verfolgung von Seite des Feindes in Sicherheit gesetzt hat. — Die Zahl der Gefangenen, welche die Armee macht, wächst mit jedem Tage."

"Se. Majestät haben heute dem Hrn. General — — — Schwager des Großpensionärs, Audienz ertheilt. Er ist gekommen, um dem Kaiser, im Nahmen Ihrer Hochmögenden, der Generalstaaten von Holland, Glück zu wünschen."

"Der Kaiser hat noch keine Amtsstellen von Wien bei sich gehabt; sondern nur eine Deputation der verschiedenen Bürger-Abtheilungen der Stadt, welche, am Tage seiner Ankunft, ihn in Sieghardskirchen aufgesucht und gesprochen hat. Er hat sie mit vieler Güte aufgenommen, und ihr gesagt, daß sie dem Volke von Wien seinen Schutz zusichern könne. — Der französische Divisionsgeneral Clarke ist zum General-Gouverneur von Ober- und Niederöstreich, und der französische Staatsrath Daru zum General-Intendanten dieser Provinzen ernannt worden."

Fünf und zwanzigstes Bülletin der großen Armee.

"Aus dem Palaste zu Schönbrunn, den 16ten Nov. Der Prinz Mürat und das Corps des Marschalls Lannes sind auf die russische Armee bei Hollabrunn gestossen. Es kam zum Gefechte zwischen der Cavalerie. Aber der Feind hat sogleich das Feld, und zugleich 100 angespannte Wagen mit Gepäcke, die in unsre Hände fielen, verlassen. Als wir den Feind eingehohlt, und unsre Anordnungen zum Angriffe getroffen hatten, kam von Seite der östreichischen Truppen Jemand zum Sprechen hervor, und verlangte, daß es den Truppen des Kaisers von Deutschland erlaubt werden möge, sich von den Russen abzusondern. Sein Begehren ist bewilligt worden."

"Wenige Zeit nachher kam der Hr. Baron von Wintzingerode, General-Adjutant Sr. Majestät des Kaisers aller Reussen, bei unsern Vorposten an, und verlangte für die russische Armee zu kapituliren. Der Prinz Mürat glaubte darein willigen zu müssen. Allein der Kaiser hat die Capitulation nicht bestätigen können. Er reiset in diesem Augenblicke selbst zu den Vorposten ab. Der Kaiser hat seine Bestätigung nicht geben können, weil diese Capitulation eine Art von Vertrag ist, und weil der Hr. von Wintzingerode sich nicht, als mit Vollmacht des Kaisers von Rußland dazu versehen, beweisen konnte. Inzwischen hat Er, mittlerweile Er seine Armee marschiren läßt, erklärt, daß — wenn der Kaiser Alexander, der sich in der Nähe befindet, diese Convention ratificiren werde, Er bereit sei, dieselbe gleichfalls zu ratificiren."

"Der General Vialannes, Befehlshaber der Cavalerie des Generals Davoust, ist in Preßburg eingerückt. Der Hr. General Graf Palfy hat einen Brief geschrieben, auf welchen der Marschall Davoust geantwortet hat."

"Ein Corps von 3000 Oestreichern hatte sich in der Stellung von Waldmünchen, an den Engpässen nach Böhmen, verschanzt. Der General Baraguai d'Hilliers ist an der Spitze von 3 Bataillonen Dragoner zu Fuß gegen dieß Corps aufgebrochen, welches eilends seine Stellung verlassen hat. Der General Baraguai d'Hilliers war am 9. Nov. zu Teintz in Böhmen: er hoffte jenes Corps einschließen zu können."

"Der General Ney hatte den Auftrag, Tirol einzunehmen. Er hat diesen Auftrag mit seiner gewöhnlichen Sachkenntniß und Unerschrockenheit vollzogen. Er hat die festen Päße von Scharnitz und Loitasch umgangen, und dieselben mit Gewalt weggenommen. Er hat dabei 1800 Mann gefangen, auch 1 Fahne, und 16 bespannte Feldstücke genommen. Am 7ten Nov. Abends ist er zu Innsbruck eingerückt. Er hat daselbst ein Zeughaus angetroffen, das mit einer beträchtlichen Artillerie, 16,000 Flinten, und einer unermeßlichen Menge Pulver angefüllt ist. — Am nämlichen Tage ist er zu Hall eingerückt, wo er auch sehr große und sehr reiche Magazine angetroffen hat, wovon man jedoch

das Inventarium noch nicht hat. — Der Erzherzog Johann, welcher in Tirol kommandirte, hat sich durch das Luchthal gerettet. Er hat dem Obersten den Auftrag gegeben, alle Magazine den Franzosen zu übergeben, und ihrer Großmuth die zu Innsbruck befindlichen 1200 Kranken zu empfehlen."

„Zu allen diesen Denkzeichen des Ruhms kam noch ein Auftritt, der die Seele aller Soldaten rührte. Während des letzten Krieges hatte das 76 Linien-Regiment 2 Fahnen in Graubünden verloren. Dieser Verlust war seit langer Zeit für dieses Korps der Gegenstand einer tiefen Bekümmerniß. Die Tapfern wußten, daß Europa ihr Unglück noch nicht vergessen hatte, ob man gleich dasselbe keinem Mangel an ihrem Muth zuschreiben konnte. Diese Fahnen, der Gegenstand eines so edeln Bedauerns, fanden sich in dem Zeughause zu Innsbruck: ein Offizier erkannte sie: alle Soldaten liefen sogleich herzu.

Als Marschall Ney denselben diese Fahnen feierlich zurückgeben ließ, rollten Freudenthränen aus den Augen aller alten Soldaten. Die jungen Conscribirten nahmen keck auch ihren Antheil an der Ehre, da sie dazu geholfen haben, ihren ältern Brüdern diese Fahnen durch den Wechsel des Kriegsglücks wieder zu erobern. Der Kaiser hat befohlen, daß dieser rührende Auftritt durch ein Gemählde aufbewahrt werden soll.

Der General Klein hat mit seiner Dragoner-Division einen Streifzug nach Böhmen gemacht.

Batavien.

Ein holländisches Blatt sagt: „Das preußische System enthüllt sich immer mehr. Alle Nachrichten, die von Münster und Bentheim einlaufen, melden, daß Preußen eine Demarkationslinie von der Ems bis an den Rhein zieht. Die dazu bestimmten Truppenabtheilungen sind in Marsch. Eine Abtheilung franz. Konscribirter, die sich nach Hannover begeben wollten, kamen von Oldenzaal zurück, wo die Preußen kein Militär mehr durchlassen. Nach der Aussage des Offiziers, der diese Abtheilung begleitete, hatte er den Befehl, sich nach Zütphen zurückzubegeben, wenn der preußische Kordon schon gezogen wäre. Die französische Regirung scheint von diesem Kordon schon Kenntniß zu haben. Darum empfieng man hier auch mit so viel Ruhe die Nachricht von ihrem Marsche nach Hannover. Man will wissen, daß Preußen ihnen zuvorkommen, und sie verhindern wird, in Holland einzudringen, wenn dieß ihr Plan sein sollte. — So beunruhigend auch (fährt das nämliche Blatt fort) der in den englischen Zeitungen enthaltenen Artikel: „daß Baron von Jakobi dem Konsul Freitag zu London Befehl gegeben hätte, die preußischen Fahrzeuge zu benachrichtigen, weder in unsere Häfen, noch in französische und spanische Häfen einzulaufen", für unsern Handel sein mag, so empfiengen wir doch heute, den 6ten Nov., Briefe aus Emden, welche den Kapitänen der Schiffe, die Handelsleuten zu Emden gehören, und sich auf der Rhede hiesiger Stadt befinden, anzeigen: „für die besagten zu laden."

Neueste Staatengeschichte.

Deutschland.

Augsburg, den 25sten Nov. Gestern passirten 2500 Mann Kurwürtembergischer Infanterie durch hiesige Stadt nach Baiern.

Kassel, den 18ten Nov. Heute früh um 5 Uhr reiseten Se. kurfürstl. Durchleucht, unser gnädigster Landesherr, nebst Suite, von hier nach Paderborn ab.

Der bei dem General-Stabe der Armee stehende Oberstlieutenant von Schlotheim ist an den Platz des auf sein Ansuchen entlassenen Grafen Taube zum diesseitigen Gesandten am fränkischen Kreise ernannt worden.

Frankreich.

Nachstehendes ist der neulich erwähnte Aufsatz über Preußen aus dem Publiciste. „Wird Preußen seine Neutralität behaupten? Alle Politiker von Europa behandeln gegenwärtig diese Frage. Die bestimmten und zwanzig Mahle wiederhohlten Erklärungen eines Monarchen, der ein ehrlicher Mann ist, sollten, scheint es, die Politiker der Mühe überheben, ihren Scharfsinn an diesem Gegenstande zu versuchen. Weil der schwache Franz II. und der — — — Hof, welcher unter seiner ewigen Minderjährigkeit regirt, glaubten, den wachsamsten Souverain täuschen zu können, indem sie eine friedliche Sprache führten, und feindselige Maßregeln nahmen, weil das Königswort zu Wien gebrochen wurde, darf man ohne Grund voraussetzen, in Berlin könne dieß auch der Fall sein? Ohne Grund! Wie! antworten Leute, die sich ein Vergnügen daraus machen, Besorgnisse einzuflößen und sich einflößen zu lassen: schon vier Armeen in Preußen ausgehoben, große Ausgaben unter einer ökonomischen Verwaltung gemacht, Hannover besetzt, die alten Beamten dieses Landes wieder in ihre Dienste eingesetzt, tausend Zeichen eines Einverständnisses mit den Russen und Schweden, der Zug durch das Mecklenburgische, der ihnen gestattet wurde, der Uebergang über die Elbe, den man ihnen vielleicht verspricht, der Aufenthalt des russischen Kaisers in Berlin, und der berühmte Kongreß von Königen, den die englischen und deutschen Journalisten zu Dresden halten lassen, sollte alles dieß nicht einigen Verdacht rechtfertigen? Man stellt diese Thatsachen zusammen; aber jede derselben bedarf einer näheren Beleuchtung. Das neutrale Preußen hebt große Armeekorps aus, und setzt sie in Bewegung. Die

neue Koalition, mit ihren Gefahren und Gewaltthätigkeiten reicht schon hin, um diese Maßregel zu erklären. Preußen war durch das Beispiel von Baiern gewarnt.

Der große Friedrich, dessen wir erwähnt haben, hätte die Drohungen Rußlands ebenfalls damit empfangen, daß er Armeen aufgestellt haben würde; die Bitten Rußlands, sich mit ihm zu vereinigen, würde er so aufgenommen haben, daß er seine Armeen unbeweglich stehen gelassen hätte. Hannover ist von den Preußen besetzt; ja von den Preußen, die doch neutral sind; aber nicht von den Russen und Schweden, unsern Feinden. Es ist gar nicht wahrscheinlich, daß dieß eine gemachte Invasion seyn sollte; aber gewiß ist es, daß man einer Invasion zuvorkam. Der König von Preußen hält als neutrale Macht eine schwere Wage; aber einer von den Armen dieser Wage ist so mächtig, daß man ihn wohl in Unordnung bringen, aber nicht aufheben kann. Die Mäßigung des großen Mannes, auf dem glorreichsten Schlachtfelde, auf dem je ein Sieger stand, konnte die Worte sagen: „Ich will nichts auf dem festen Lande, ich will Schiffe, Kolonien und einen Handel“, diese Mäßigung verspricht jener Macht, die ohne Heuchelei und ohne Schwäche den Frieden von Europa sucht, eine sehr schöne Rolle. Aber oft geschah es, daß ein lange geachteter Vermittler, hatte er diesen edlen Karakter verläugnet, nur noch ein schwacher Feind war. **Wir fürchten Preußen nicht**; dieser Ruf würde von allen Seiten wiederhallen, wenn Preußen an seinem Worte treulos wäre; dieser Ruf würde nicht allein von den Lippen der Soldaten der großen Armee und von denen der Soldaten der italiänischen Armee ertönen, welche in diesem Augenblicke vereinigt sind; unsere jungen Konscribirten, die ewige Reserve-Armee, welche sich nach unsern Gränzen begibt, und vor Begierde brennt, über dieselben zu gehen, würden den Ruf wiederhohlen: **Wir fürchten Preußen nicht.** Wenn man ihnen das Geschäft, es zu bekämpfen, noch nicht übertrüge, dann würden sie den langen Strom der Donau bewachen, während dem sich unsere Adler über den Ufern der Spree ausbreiteten.“

In dem jüngst erwähnten Berichte des Schatzmeisters, Hrn. Barbé Marbois, werden, zum Beweise, daß die Bank von Frankreich über alle Besorgnisse erhaben sei, folgende Thatsachen aufgestellt. Es sind für 72,636,500 Fr. Bankbillets im Umlaufe. In der Kasse befinden sich, Theils in barem Gelde, Theils in Wechseln, die innerhalb zwei Monathen fällig sind, 150,397,791 Fr., von welchen, nach Abzug dessen, was man für diesen Monath schuldig ist, 127,258,004 Fr. übrig bleiben, demnach 54 Mill. 621,504 Fr. mehr, als Bankbillets im Umlauf sind. Für jedes solches Billet von 1000 Fr. findet sich also, Theils in Geld, Theils in Wechseln, ein reeller Werth von wenigstens 1750 Fr. in der Kasse, und die Bank müßte 54 Millionen verlieren, ehe ein Bankbillet gefährdet würde. „Alle aufgeklärte Handelsleute (fährt der Minister fort) haben daher das größte Zutrauen in die Bankbillets, und sie können in keinem Falle den mindesten Verlust erleiden. Diejenigen, welche sich mit der Agiotage dieser Billets abgeben, bemühen sich, die Meinung zu verbreiten, als ob das Papier der Bank einen gezwungenen Cours erhalten würde. Allein die Solidität der Anstalt macht dieses Besorgniß ganz eitel und ungegründet. Ueberdieß müßte man ganz und gar keine Kenntniß von den Grundsätzen haben, nach welchen wir regirt werden, um je zu muthmaßen, als ob Bankbillets oder irgend ein anderes Papier in gezwungenen Umlauf gesetzt werden könnte.“ — In Folge dieses Berichts war das Agio des baren Geldes beträchtlich gesunken.

Versteigerung. Bei nachgesetzter kurfürstl. Gerichts-Stelle werden am 3ten December und folgende Tage darauf Morgens 9 Uhr, und Nachmittags 1/2 3 Uhr, verschiedene Waaren, als seidene, und Cambrai-Halstücher, baumwollene, und leinene Manns- und Frauenstrümpfe, Sacktücher, Handschuhe, Schlafhauben, einige Reste Manschetter, und so Anderes an den Meistbiethenden gegen gleich bare Bezahlung verkauft, welches der Einfindungswillen hiermit bekannt gemacht wird. München, den 25. November 1803.

Kurpfalzbaierisches Wechsel- und Mercantil-Gericht erster Instanz.

v. Parchiery,
Wechsel- und Mercantilrichter.
Werndl.

In allen Buchhandlungen ist zu haben: Austria, oder Oestreich im gegenwärtigen Zeitpunkt. f. Deutschland. 18 kr. Dieses kleine Werkchen empfiehlt sich vor vielen andern.

So eben ist erschienen, und in der Strobelschen Buchhandlung in Commission zu haben: Das Gericht der Zeit den 13ten November 1805, le jugement du tems, ein allegorischer Kupferstich. Preis 18 Kr.

Den 23sten d. Nachmittags ist von der äußern Isar-Brücke an durch das Thal und die Kaufingergasse bis zum schönen Thurme eine Rolle Geld mit 26 fl. in 24ger Stücken zu Verlust gegangen. Möchte doch der glückliche Finder derselben Einlieferung zur kurf. Polizey dahier gegen eine gute Belohnung nicht unterlassen!

Den 28sten November kommt ein Lohnkutscher mit einem 4sitzigen Chaise-Wagen von Mannheim hier an; wer sich seiner Retur-Gelegenheit bedienen will, der kann seine Bestellung bei Hrn. Findel, Weingastgeber zum goldenen Bären am Paradeplatze ablegen.

Fremdenanzeige.

Den 26sten Nov. Hr. v. Pfeffel, geheimer Legationsrath von Würzburg, im Hirsch. Hr. Baron Hornstein, Reichsmarschall von Neuburg, im Hahn. Hr. v. Krempel, Landschaftskanzler von da, ebend. Hr. Schwei, kurf. Geometer von Landshut, ebend.

Kurpfalzbaierische
Staats-Zeitung
von
München.

Num. CCLXXXIII. Donnerstag 28. November 1805.

Neueste Kriegsgeschichte.

Deutschland.

Linz, den 25. Nov. Unsern Ständen und übrigen — Großen sind nun die Augen hoch und weit geöffnet. Man zeigt sich authentische Beweise, daß gewisse Weiber, die sich zu Organen des Krieges aufgedrungen hatten, Geld empfangen haben. Oestreich wird sie dafür laut segnen. Ihre blutigen Nahmen sind aufgezeichnet. . . . Ungarns Neutralität ist anerkannt. Die Ungarn liefern gegen Bezahlung alles ins französische Lager. So weit kanns kommen! Man ruft heute Friede mit Rußland und Ur:s! Alles, alles besser, als so! — — 4000 Franzosen sollen über 40,000 Russen hergefallen und diese gänzlich aufgerieben haben: das will man itzt wissen. Das wäre ein Schlag aufs Herz gewesen.

Das östreich. Infanteriekorps, welches in Folge der im Vorarlbergischen zu Stande gekommenen Kapitulation entwaffnet nach Böhmen abzieht, ist in den verflossenen Tagen durch die Gegend von Ulm nach Nördlingen marschirt. Die Generale v. Jellachich und v. Wolfskehl befanden sich selbst dabei.

Augsburg, den 24sten Nov. An die Postämter von Kehl bis München ist die Anzeige gelangt, daß Ihre Maj. die Kaiserinn von Frankreich am 23sten Nov. von Straßburg nach München abreisen werde, und daß auf jeder Poststation 56 Zug- und 6 Kurierpferde bereit gehalten werden sollen. Die Seitenposten müssen die auf dieser Route gelegenen Poststationen mit Postillons und Pferden unterstützen. Auf verschiedenen Stationen ist schon französ. Kavalerie angekommen, die der Kaiserinn als Eskorte dienen wird.

Ein beträchtlicher Theil der hiesigen franz. Armeedepots hat seit 2 Tagen plötzlich nach Braunau aufbrechen müssen. Es wurden hierzu viele 100 Vorspannpferde erfordert, die man aus der Nachbarschaft requirirte. Es vergeht kein Tag, wo nicht französ. Truppen, die aus dem Innern kommen, durch Augsburg passiren. Vorgestern kamen über 3000 M. Infanterie und Kavalerie an. Die Militärstrasse von Straßburg nach Braunau ist mit Neukonscribirten bedeckt. Sie sind alle gut montirt, und ziehen in einzelnen Haufen von 50 und 100 Mann zur großen Armee.

Italien.

Ein Bulletin der französischen Armee, datirt Generalquartier Passeriano vom 13ten November, welches man auszugsweise in Meiländer Blättern liest, erzählt: Daß die Armee bei ihrem Marsche nach der Piave wenig Hindernisse angetroffen; auf der Strasse von dort bis an den Tagliamento einige Corps Cavalerie vor sich her rückziehen sah, und erst am letztgenannten Fluße selbst mit 6 Cavalerie- und 4 Infanterie-Regimentern, welche ihr vom linken Ufer den Uebergang sperren wollten, einen harten Kampf zu bestehen hatte, der den ganzen 12. Nov. unter stätem Kanonenfeuer dauerte, und ihr wirklich diesen Uebergang bis um Mitternacht streitig machte, wo solcher endlich durch neue Versuche auf 2 Puncten zugleich (zu St. Vito und Valvahsone) gelungen war, und der Erzherzog Karl, welcher fürchten mußte, in die Mitte gefaßt zu werden, seinen Rückzug auf dem Wege nach Palmanuova nahm. „Als (heißt es dann weiter) die Armee am jenseitigen Ufer mit dem Bedauern stand, keinen Feind mehr vor sich zu haben, entdeckte sie erst die Resultate des vorigen Tages, da sie solches ganz von Menschen und Pferden überdeckt sah, die ihre Artillerie getödtet hatte. Sie setzt nun ihren Marsch weiter fort; die Hoffnung, den Feind neuerdings zu erreichen und zu schlagen, vermehrt ihre ungeduldige Hitze. Sie weiß Alles, was die große Armee thut, und die Begierde, die Bewegungen derselben zu unterstützen, und dem Zutrauen des Kaisers zu entsprechen, treibt und spornt sie unaufhörlich an.“

Neueste Staatengeschichte.

Großbritannien.

London, vom 8. Nov. Schon vorgestern frühe verkündigte hier der Donner der Kanonen eine merkwürdige Begebenheit. Alles eilte zur Admiralität, um sich über das Vorgefallene zu unterrichten; aber auf dem Hinwege begegnete man schon vielen, welche mit weinenden Augen die Nachricht eines Siegs über die vereinigte feindliche Flotte und den Tod Nelsons verkündigten. Die Glocken wurden geläutet, die königlichen Fahnen wehten von allen Thürmen. Gegen den Abend erschien die außerordentliche Hofzeitung (deren Inhalt schon in unsern letzten Blättern mitgetheilt worden ist.)

Vorgestern Abends fand eine Illumination der Haupt-Officen von London Statt. Die Theater feierten den Sieg gleichfalls; aber auch zugleich das Absterben des brittischen Helden. Im Drurylane-Schauspielhause ward nach dem bekannten Volksliede: Rule Brittannia, ein Todtenlied zu Ehren Nelsons recitirt. Im Koventgaden wurde ein neuer Vers zum obigen Liede, zur Feier Nelsons gesungen. Gestern Abends wurden alle Häuser der Stadt illuminirt, und die Strassen waren bis in die Nacht gedrängt voll.

Es heißt, daß in Guildhall in dem Sahle des Gemeinderaths von London die Büste Nelsons aufgestellt werden soll.

Die letzten Augenblicke des Lord Nelson. Sobald Lord Nelson durch einen Schuß aus dem Mastkorbe der Santissima Trinidad verwundet worden war, ließ er sich vom Verdeck herab in die Cajüte bringen. Der Chirurgus wollte sogleich die Wunde untersuchen; Lord Nelson, der indeß mehrere Verwundete sah, bath ihn zu warten, bis die Reihe an ihn käme. Sobald der Wundarzt die Wunde sah, erblaßte er; Lord Nelson redete ihn an: „Ich sehe an Ihrem Blick, die Wunde ist tödtlich.“ Der Wundarzt schwieg. Lord Nelson rief sogleich einen Officier, und schickte ihn mit seinem letzten Gruß an Vice-Admiral Kollingwood. Er gab dann mit völliger Gelassenheit seine weiteren Befehle, und fragte verschiedene Mahle, wie viel feindliche Schiffe schon ihre Flaggen gestrichen hätten? Wie man ihm die Nachricht brachte, daß immer mehr Schiffe die Flagge strichen, so schien er sich zu erheitern. Bei der Abnahme seiner Kräfte war die Zahl der genommenen Schiffe schon 15. Kurz vor seinem Ende brachte man ihm die Nachricht, daß die Santissima Trinidad sich ergeben habe, und er schien von Freude ganz erschüttert zu werden. Er lehnte sich dann auf den Arm des Kapitäns Hardy, dankte Gott, daß er seinen Tod mit einem Sieg gekrönt habe, bath, daß man allen seinen geliebten Freunden seinen letzten Segen bringen möge, äußerte dann, daß er sie noch einmahl gern umarmt hätte; aber willig sich den Fügungen des Himmels unterwerfe, und verschied dann unter den Thränen und Klagen der Umstehenden.

Kurze Lebensgeschichte Lord Nelsons. Lord Nelson wurde am 29sten Sept. 1758 in Norfolk gebohren. Sein Vater war ein Landgeistlicher zu Burnham Thorpe. Im 12ten Jahre wurde er von seinem mütterlichen Oncle, Kapitän Suckling, an Bord des Raisonable von 64 Kanonen als Midshipmann aufgenommen und in den See-Wissenschaften von demselben unterwiesen. Er gieng zuerst nach Westindien, und machte nachher mit dem Lord Mulgrave eine Reise nach dem Nordpol. Beide Schiffe der Expedition wurden hier vom Eise umgeben, und waren in großer Gefahr. Hier zeigte sich schon der junge kühne Seemann. Er verschaffte sich ein ganz kleines Boot, um mit demselben zwischen und über das Eis fahren zu können, und um Kanäle ausfindig zu machen. Man vermißte ihn einmahl eine ganze Nacht vom Schiffe und suchte ihn überall. Mit Anbruch des Tages entdeckte man ihn in einiger Entfernung auf dem Eise mit seiner Flinte in Verfolgung eines großen Bären begriffen. Hauptmann Lutwidge fragte ihn bei seiner Rückkehr: warum er das Schiff in dieser Zeit verlassen habe? Der junge Nelson antwortete, daß er das Fell des Bären gern für seinen Vater gehabt hätte. Im 7ten Jahre seines Dienstes, 1777, wurde er zum Lieutenant ernannt. Das Schiff Lowestoffe, auf welchem er sich befand, nahm einen amerikanischen Kaper während des Sturms. Der erste Lieutenant erhielt Befehl, ihn in Besitz zu nehmen, kehrte aber wegen zu hoher See wieder zurück. Der Kapitän rief aus: „Habe ich keinen Offizier am Bord, der eine Prise in Besitz nehmen kann? Der Schiffsmeister erboth sich darauf; aber Nelson hielt ihn zurück, und sagte: „Itzt ist an mir die Reihe,“ worauf er die Prise in Besitz nahm. Im Jahre 1779 wurde er zum Post-Kapitän ernannt, und erhielt das Schiff Hinchinbroke. Seit diesem Augenblicke zeichnete er sich allgemein aus, und erhielt mehrere schwere Wunden. Seine Geschichte ist allen genug bekannt. Vor seiner letzten Abreise bestellte er sich hier in London noch einen Sarg aus dem Mastbaume des bei Abukir in die Luft geflogenen feindlichen Linienschiffs l'Orient, und sagte zu dem Manne, der dieses Geschäft zu besorgen hatte, daß er wahrscheinlich desselben bedürfen würde. Sein letztes Signal vor dem Anfange der Schlacht war folgendes: „England erwartet, daß jeder seine Pflicht thun werde.“

Der Musketenschuß, der Lord Nelson tödte, war durch einen von den vielen Ordens-Sternen gegangen, die er trug.

Lord Nelson hatte erst kürzlich das 47ste Jahr erreicht.

Der hiesige römisch-kaiserliche Ambassadeur hat folgenden Brief an den Herausgeber der Morgenzeitung: Morning Post, geschrieben: „Sir! Ich werde Ihnen verbunden sein, wenn sie eine Behauptung in der Morning Post am letzten Freitag (den 1sten November) korregiren, in welcher unter den Ursachen der letztern Eräugnisse auf dem festen Lande „der zögernde Anmarsch der Russen, deren Ankunft um einen vollen Monath später Statt fand, als man erwartete," als ein mit dazu beitragender Umstand angegeben ist. Bei dieser Behauptung muß ich bemerken, und bitte Sie, es öffentlich bekannt zu machen, daß das völlige Gegentheil davon Statt fand, und die Russen volle 12 Tage eher an ihrem Posten waren, als sie versprochen hatten oder erwartet werden konnten, und daß nur die außerordentlichsten und beispiellosen Anstrengungen diese Schnelligkeit bewirken konnten. Sie haben die Freiheit, diese Note zu inseriren, wenn Sie dieß für das beste Mittel zur Erreichung des von mir gewünschten Zweckes halten. Ich bin ec. Portland-Place, den 1sten Nov.

Frankreich.

In Paris fängt die Epidemie der natürlichen Kinderblattern wieder an, sich rasch und ernsthaft zu verbreiten. Die Mediziner empfehlen daher mit lauter und vereinigter Stimme die Einimpfung der Schutzblattern.

„Privatbriefe aus London, vom 6ten Nov., sagt der Publicist, versichern sehr bestimmt, daß der Admiral Nelson an den Folgen seiner Wunde gestorben sei. Eben so sollen 4 englische Capitäns, und viele Seeoffiziere aller Grade geblieben sein, und es ist itzt eine bestätigte Thatsache, daß Admiral Collingwood auch nicht Ein Schiff von der vereinigten Flotte, die der Sturm zerstreut hatte, nehmen konnte. Der Tod des Admirals Nelson allein ist ein unersetzlicher Verlust für die englische Marine."

Man schreibt aus Wien, daß, so bald man die Nachricht von den ausgebrochenen Feindseligkeiten daselbst erhalten hatte, einige französische Emigranten öffentlich mit dem Ludwigs- oder Lazarus-Kreutze erschienen; daß ihnen aber der Polizei-Minister, Graf von Pergen, andeutete, sie sollten sie sogleich wieder ablegen, weil das Haus Oestreich keine Bourbon'sche Dynastie mehr anerkenne. Sie irrten sehr, wenn sie meinten, daß dieser Krieg nur den geringsten Bezug auf den Streit ihrer ehemahligen Herren hätte. Sie könnten es an Rußlands Betragen abnehmen, welches sich gezwungen sahe, um jeder Intrigue, die seiner Denkungsart fremd wäre, zuvorzukommen, die Mitglieder des Bourbon'schen Hauses in die Ukraine zu versetzen, denen es zwar eine Zufluchtsstätte bewilligt, deren Rechte es aber keinesweges anerkennt, weil es mit der französ. Republik und mit den Konsuln traktirt hat.

Deutschland.

Wien, den 20sten Nov. Folgende Befehle sind hier ergangen:

Der commandirende General des Platzes ist unterrichtet, daß einige Individuen, welche angeblich zur französischen Armee gehören, in Gasthäusern und bei Kaufleuten von ihnen ausgestellte Anweisungen anstatt der Zahlung zurückgelassen haben.

Bei desselben lebhaftem Wunsche, diese Mißbräuche zu unterdrücken, welche ohne Zweifel nur von Leuten begangen wurden, die keinen Rang in der Armee haben, verordnet der General, daß jedes Individuum, welches sich dieses Vergehens schuldig machen wird, verhaftet, und vor ihn geführet werde; zu dem Ende trägt er den Posten-Commandanten, dann jenen der bewaffneten Miliz und der Patroullen auf, den betreffenden Civil-Commissären Assistenz zu leisten.

Die Adjutanten des Platzes werden die Wachsamkeit verdoppeln, um zu verhindern, daß diese Exceße sich nicht erneuern, und werden ihn durch amtliche Rapporte in der Kenntniß erhalten, sowohl über die Entdeckungen, welche sie machten, als auch über die Verhütungsmaßregeln, welche sie ergriffen.

Der General trägt weiter den an den Stadtthoren aufgestellten Posten-Commandanten auf, den Zu- und Abgang der Wagen, die zum Transporte der Lebensmittel und Eßwaaren für den Platz dienen, zu handhaben.

Der General-Commandant der Garde-Grenadiere zu Fuß, und Commandant des Platzes. Den 25sten Brümaire Jahr 14 (17ten Nov. 1805).

P. Hulin.

Von Sr. Excellenz Grafen von Wrbna, landesfürstl. Hof-Commissär, ward folgende Kundmachung erlassen:

Es sind bereits alle hiesigen Einwohner sowohl am 11ten dieses Monaths, als auch erst gestern neuerlich aufgefordert worden, sich besonders bei den dermahligen Umständen ruhig zu verhalten, indem sie nur durch ein solches Betragen für sich und ihre Familien große Unglücke verhüten können.

Mit Bedauern muß ich aber bemerken, daß diese bloß auf das gemeine Beste der Stadt und ihrer Einwohner abzweckenden Ermahnungen die gewünschte Wirkung nicht allgemein hervorgebracht haben, und noch immer einige der hiesigen Einwohner, anstatt, daß sie sich das ruhige und zweckmäßige Betragen ihrer Mitbürger zum Beispiele nehmen sollten, sich beigehen lassen, voreilige Gerüchte zu ver-

breiten, hierdurch die Gemüther zu erhitzen, und zu bedenklichen Volksversammlungen, ja selbst zu verschiedenen, für die kaiserlich-französischen Truppen beleidigenden Ausschweifungen den Anlaß zu geben.

Ich halte mich daher verpflichtet, diese Ermahnungen um so mehr zu wiederhohlen, als (wie sich Jedermann von selbst bescheiden sollte) dergleichen beleidigende Anfälle von dem kaiserlich-französischen Militär nicht geduldet werden können, und solche unbescheidene Menschen sich und ihre Mitbürger der größten Gefahr bei der unvermeidlichen Folge aussetzen, daß man dergleichen Anfälle mit bewaffneter Hand zurückweise, auch sie selbst, bei den zu ihrer Entdeckung und Verhaftung getroffenen Anstalten, die, ihrem Betragen nach den Kriegsgesetzen, angemessene Strafe ganz sicher zu erwarten haben. Wien, am 18ten November 1805.

Rudolph Graf v. Wrbna,
landesfürstlicher Hof-Commissär.

Von Seite des Magistrats der Stadt Wien sind nachstehende Kundmachungen erschienen:

Von dem Magistrat der kaiserl., auch kaiserlich-königl. Hauptstadt Wien wird auf Veranlassung des commandirenden kaiserl. königl. französischen Herrn Generals allen Handels- und Gewerbsleuten hiermit bedeutet, keine Waaren oder Feilschaften, von was immer für einer Gattung, ohne sogleiche Bezahlung an die hiesigen Truppen hintanzugeben, es wäre dann, daß sich letztere mit einer von dem unterzeichneten Bürgermeister gefertigten Anweisung ausweisen könnten.

Da es übrigens auch der ausdrückliche Wille Sr. kaiserl. königl. Majestät des französischen Kaisers ist, daß jede geringste Unordnung seiner Truppen dem obenerwähnten commandirenden kaiserl. königl. französischen Herrn General angezeigt werde, so wird solches sämmtlichen Handels- und Gewerbsleuten zu ihrem Benehmen mit der Erinnerung bekannt gemacht, daß sich diejenigen, welche wider gegenwärtige Verordnung handeln, den für sie hieraus allfällig entstehenden Nachtheil nur selbst zuzuschreiben haben würden. Wien, den 15ten November 1805.

Stephan Edler v. Wohlleben,
Bürgermeister.
Alois Schwimmer,
Magistrats-Rath und Stadt-Oberkämmerer.

Auf ausdrückliche Verordnung des hochlöblichen kaiserl. königl. für Niederöstreich allerhöchst aufgestellten Hof-Commissariats wird hiermit zu Jedermanns Wissenschaft bekannt gemacht: Es sein mehrere Anzeigen vorgekommen, daß verschiedene kaiserlich-französische Militär-Parteien ohne ordentliche Anweisung sich einquartirt haben.

Nachdem es der gemessene Befehl des kaiserlich französischen Herrn Stadt-Commandanten ist, daß Niemand, wer er immer sei, eine Einquartirung ohne einen von dem Hrn. Freiherrn von Mayern unterschriebenen gedruckten Quartierzettel annehmen darf, als wird dieses zu Jedermanns Wissenschaft mit dem Beisatze kund gemacht: daß, gleichwie hierdurch für die bei dem Einquartirungsgeschäfte nothwendige Ordnung gesorgt worden ist, eben so der Magistrat der römisch- und östreichisch-kaiserlichen Hauptstadt Wien sich versieht, daß alle Hausinspectoren, Hausverwalter, Sequester, und alle, denen die Aufsicht über die Häuser anvertrauet ist, in Abwesenheit der Hausinhaber in allen Einquartierungsfällen die Stelle der Hausherren vertreten, und unter eigener Verantwortung für die Unterbringung der angewiesenen Parteien mit aller Thätigkeit sich verwenden werden. Wien, den 16ten Nov. 1805.

Stephan Edler v. Wohlleben,
Bürgermeister.
Johann Ignaz Heyß,
Magistratsrath.

Berlin, den 19. Nov. Der östreich. General-Major, Graf von Crenneville, und der Major im Generalstabe, Graf de la Tour — Sohn des bekannten Generals gleiches Nahmens — sind vor einigen Tagen in Aufträgen ihres Hofes hier eingetroffen. Ersterer hat bereits eine Audienz beim König gehabt, und ist darauf von Sr. Maj. zur Mittagstafel geladen worden. Der Gegenstand dieser Sendung scheint nicht momentan zu sein; sondern mit den künftigen Ereignissen in Verbindung zu stehen. Man weiß auch schon, daß beide Militärpersonen sich eine längere Zeit hier aufhalten werden.

Der östreich. Gesandter am hiesigen Hofe, Graf von Metternich, hat von seinem Kaiser den grossen St. Stephansorden erhalten. Se. Maj. überschickte ihm denselben von Brünn aus.

Kassel, den 18ten Nov. Vor einigen Tagen hatte Hr. Courbon St. Genest, welcher vorher bei der französ. Gesandtschaft in Berlin als Sekretär angestellt war, sein Beglaubigungsschreiben als Geschäftsträger des Kaisers und Königs Napoleon am Kurhessischen Hofe überreicht. Hr. Bignon, bisheriger französ. Gesandte, hatte sein Zurückberufungsschreiben übergeben lassen, und war kurz darauf nach Frankreich abgereiset.

Mecklenburg, den 14ten Nov. Am Sonntage hat das schwedische Hauptkorps, 25000 Mann stark (—) angefangen, ins Mecklenburgische einzurücken. Es marschirte in 3 Kolonnen; die erste kam am Sonntage in Rostock an, und setzte ihren Marsch am Montage fort.

Kurpfalzbaierische
Staats-Zeitung
von
München.

Num. CCLXXXIV. Freitag 29. November 1805.

Neueste Kriegsgeschichte.

Frankreich.

Neun und zwanzigstes Bülletin der großen Armee.

Brünn, den 2ten Frim. 14 (23sten Nov.) Marschall Ney hat Brixen besetzen lassen, nachdem er dem Feinde viele Gefangene abgenommen hatte. Er hat in den Hospitälern eine große Anzahl Kranke und Verwundete angetroffen. Am 26. Brüm. (17ten Nov.) hat er Klausen und Botzen eingenommen.

General Jellachich, welcher den Vorarlberg vertheidigte, war bereits abgeschnitten.

Marschall Bernadotte besetzt Iglau; Abtheilungen seines großen Corps sind in Böhmen eingerückt. General Wrede, Commandant der baierischen Truppen hat eine östreichische Artillerie-Compagnie, 100 Armeepferde, 50 Kürassiers und mehrere Offiziers gefangen genommen. Er hat sich eines beträchtlichen Magazins von Haber, und anderem Getreide, nebst einer großen Menge bespannter Wagen mit den Bagagen mehrerer Regimenter und Offiziers bemächtiget.

Der Adjutant-Commandant Maison hat Gefangene auf der Strasse nach Iglau gemacht, so wie zu Brünn 200 M. Dragoner von Latour, und Kürassiers von Hohenlohe. Er überfiel noch ein anderes Detachement von 200 Mann; und machte 150 davon zu Gefangenen. . . . Bis Olmütz ist recognoscirt worden.

Der Hof hat diesen Platz geräumt und sich nach Pohlen zurückgezogen.

Der Winter fängt an streng zu werden. Die französische Armee hat Posto genommen. Ihr Vortheil lehnt sich an die Festung Brünn, welche sehr stark ist, und die man zu bewaffnen und in den besten Vertheidigungsstand zu setzen angefangen hat.

Rheinstrom, den 16ten Nov. Die Vertheidigungsanstalten in Holland werden mit der äußersten Thätigkeit betrieben. Aus den Rheindepartements werden zahlreiche Transporte Konscribirte dahin geschickt. General l'Orge ist aus Mainz mit 2000 Konscribirten nach Holland aufgebrochen, und da diese aus der Gegend von Mainz und dem Rhein zu Hause sind, so wird dieser Abgang durch eine gleiche Anzahl Konscribirte schleunigst ersetzt.

Die Garnison von Mainz ist sehr wachsam, und schickt ihre Patroullen ziemlich weit über Kastel hinaus.

Die Organisation der Nationalgarden hat in ganz Frankreich einen Beifall und Zulauf erhalten, der selbst die größten Erwartungen übertrifft. Es bildet sich dadurch eine so starke als ausgesuchte Macht zur Vertheidigung des innern Reiches, die mit der auswärts handelnden Macht von gleichem Geist beseelt wird.

Italien.

Nach Privatbriefen aus Meiland vom 16ten Nov. verlautete damahls in dieser Stadt von den Kriegsereignissen im Venetianischen Folgendes: Das französ. Hauptquartier war am 7ten Nov. von Castelfranco nach Treviso verlegt worden. Die Oestreicher hatten ihren Rückzug aus Italien größten Theils über Feltre und Belluno, längs der Gränze des italiänischen Tirols hin, genommen, von wo sie über Gemona den wichtigen Paß Ponteba zu gewinnen trachteten. Die Avantgarde des Marschalls Massena passirte den Tagliamento zwischen St. Darigo und Turida, ohne daß sie weder bei diesem Uebergange noch bei ihrem fernern Vorrücken großen Widerstand gefunden hatte. Der rechte Flügel hatte, wie versichert ward, bereits Udine, Palmanuova (wo die Oestreicher ihre Garnison weggezogen hatten), Cividal und mehrere Ortschaften gegen Görz hin besetzt, während der linke Flügel gegen Kärnthen im Anzug war. Auf der rechten Flanke der Armee hatten die Franzosen, außer Padua, auch die Städte Rovigo, Adria u. a. besetzt, und das dorthin vorgedrungene Korps stand den bei Chiozza, und auf andern kleinern Inseln angelegten östreichischen Ver-

schanzungen gegenüber. Man sprach von Zurüstungen zu einem Angriff auf Venedig, wo sich aber ein starkes russisches Korps befinden soll. Die Oestreicher haben das südliche Tirol freiwillig verlassen, um nicht abgeschnitten zu werden; die französ. Truppen waren in Roveredo, Trient rc. eingerückt.

Das Hauptquartier des Marschalls Massena befand sich zwei Tage zu Treviso, und war von dort nach Udine abgegangen. Man hatte Nachricht, daß ein franz. Korps von der großen Armee nach Kärnthen aufgebrochen war, um der Armee des Erzherzogs Karl in den Rücken zu manövriren. Ein Theil der östreich. Hauptmacht sollte sich gegen das Pusterthal gezogen haben. Ein Gerücht wollte behaupten, daß die Franzosen bereits zu Görz und Botzen ständen. Der Marsch. Massena war Meister des ganzen Herzogthums Venedig, mit Ausnahme der Stadt. Man erwartete täglich das Armeekorps des Generals St. Cyr.

Spanien.

Zu Madrid war bis zum 31sten Oct. zwar noch kein Officialbericht über die Seeschlacht vom 21sten Oct. erschienen; indessen wurde nachstehendes Resultat für zuverläßig angegeben. Spanische Schiffe: Im Eingange der Bai von Cadix; aber sehr übel zugerichtet, 4. In der Bai in gutem Stande 1. Zuerst von den Engländern erobert, hernach verlassen; aber gestrandet 2. In die Luft gesprungen (der Rajo) 1. Von den Engländern erobert 5. Fehlend, ohne daß man ihr Schicksal weiß, 2. Beisammen 15. Französische Schiffe: Im Eingange der Bai; aber sehr übel zugerichtet, (eines war schon genommen; wurde aber vom Feinde wieder verlassen) 3. Im Eingange der Bai und noch in ziemlich gutem Stande 4. In die Luft gesprungen 1. Gesunken (und zwar Eins mit aller Mannschaft) 3. Fehlend, ohne daß man ihr Schicksal weiß, 7. Beisammen 18.

Großbritannien.

In Holland hatte man Londner Nachrichten bis zum 12ten Nov. und mit denselben Anzeige von einem neuen durch die Engländer erfochtenen Vortheile, wovon Sir R. Strachan der Admiralität Bericht erstattet hatte. Die Hofzeitung sagt: „Am 2ten Nov. Abends begegnete Sir R. Strachan auf der Höhe von Ferrol 4 Linienschiffen und 3 Fregatten. Am folgenden Tage des Morgens um 9 Uhr erblickte er den Feind im Nordwesten, und da dieser das Gefecht unvermeidlich sah, formirte er sich in Schlachtordnung. Sir Strachan traff seinerseits ebenfalls seine Dispositionen. Das Treffen begann bald, es war sehr hitzig, der Feind vertheidigte sich aufs tapferste, und ergab sich erst, als er aufs äußerste gebracht war. Sir Strachan erfuhr mit Verwunderung, daß diese Schiffe nicht die Eskadre aus Rochefort, wie er Anfangs geglaubt hatte, sondern daß sie von Cadix ausgelaufen waren. Er ist mit seinen Prisen am 8ten Nov. bei Cap Lezard angekommen: es sind der Duguay-Trouin, der Montblanc, der Scipio von 74, und der Formidable von 80 Kanonen."

Die Expedition mit den hannöverschen Truppen war endlich am 5ten Nov. mit schwachem Winde aus den Dünen abgesegelt. Die Ministerialblätter sprachen wieder von naher Ausrüstung einer zweiten größeren, gegen Holland gerichteten, um zu Gunsten von Englands Alliirten eine Diversion zu machen.

Deutschland.

Niederelbe, den 18ten Nov. Die hannöversche Legion unter General Don und die dabei befindlichen englischen Truppen sind nun vorgestern und gestern auf 135 Transportfahrzeugen, in Begleitung einiger Kriegsschiffe, auf der Elbe und Weser angekommen, und sollten heute und morgen zu Bremerlehe, Stade rc. gelandet werden.

Neueste Staatengeschichte.

Frankreich.

Man hat neue Berichte aus Italien erhalten, welchen zu Folge der Erzherzog Karl, der ohne Zweifel schlecht von den Kriegsbegebenheiten in Deutschland benachrichtigt sein muß, seinen Rückzug nicht durch Kärnten und Krain, sondern durch das Tirol nehmen wollte. Die Oestreicher haben Venedig geräumt und nur eine russische Garnison darin gelassen, die von Korfu gekommen ist. Verona ist mit einer Kriegssteuer von 400,000 Fr. und Padua von einer Million Fr. belegt worden. Es kamen viele östreichische Ausreisser an, welche fast ganz von Hunger abgezehrt, und in einem jämmerlichen Zustande waren. Der Prinz Karl hat seine Magazine verloren.

Ein Privatschreiben von Augsburg (im J. de Paris) sagt, die Franzosen, welche den letzten Krieg mitgemacht haben, erkennen die Oestreicher nicht mehr. Das Materiale ihrer Armee ist stark angegriffen, und das Moralische ganz zerstört. Die neue Disciplin, die man eingeführt hat, um zu es verbessern, hat gerade am Meisten zu seiner Zernichtung beigetragen. Ehemahls stellten sich die Offiziere, die nicht gern getödtet sein mochten, hinter die Armee, wenn man sich schlug. Itzt, da sie bleiben müssen, richten sie es immer mit ihren Soldaten so ein, daß sie nicht umkommen, und verhindern alles, was die Soldaten ehemahls aus eigener Bewegung zum Widerstand thaten. Werden diese köstlichen Offiziere gefangen, so haben sie nur Einen Gedanken: behalte ich meine Bagage, behalte ich mein Pferd. Um diese zwei Sachen zu erhalten, thun

sie alles mögliche. Ist es ihnen geglückt, so bekümmern sie sich wenig um das Uebrige. Nirgends findet man mehr eine Spur der alten östreichischen Armee, als bei den Dragonern von Latour, welche einiger Maßen an die alten Heldenthaten erinnert haben. Alles übrige ist jämmerlich. Hingegen thun die Baier, die Würtemberger, die badischen Truppen Wunder der Tapferkeit zum Theile auch aus Nacheiferung; (und um es im Vorbeigehen zu sagen) wenn man ihnen östreichische Kriegsgefangene zu begleiten gibt, so hüten sie sich wohl, sie entwischen zu lassen. Die Franzosen hingegen, es sei aus Gutheit, aus Zutrauen, aus Großmuth, vernachläßigen oft die nöthigen Vorsichtmaßregeln, und man sollte meinen, sie halten es für leichter, Gefangene zu Tausenden zu machen, als sie in Hunderten zu bewachen. Der Erzherzog Karl hat geglaubt, daß, wenn er die Offiziere zwänge, vorwärts zu marschiren, so sehe er die östreichische Armee der französischen gleich. Er hat nicht eingesehen, daß ein großer Unterschied unter Offizieren ist, die sich nur aus Gehorsam vorwärts stellen, und solchen, die sich empören würden, wenn man sie rückwärts stellte ꝛc. J. de P.

Den 3ten Nov. eilte ein Kammerdiener des Erzherzogs Ferdinand als Kourier mit einem französ. Paß durch Augsburg nach Ulm, um daselbst ein Kistchen von großem Werthe zu hohlen, das dem Erzherzog Ferdinand gehört.

Wir lesen hier zwei Gedichte a) über den Krieg mit Oestreich, und b) Ode an die große Armee — beide sind gleich feurig, und wahr. Die leztere ist von le Brun, und ein Meisterstück von Dichtkunst. Der Anfang ist im wahren Bardentone gedichtet: er ist an die Renommée (den Ruhm) gerichtet:

„Suspends ici ton vol. D'où viens-tu, Rénommée?
Qu'annoncent tes cent voix à l'Europe alarmée?
— Guerre. — Et quels ennemis veulent être vaincus?
— Allemands, Suédois, Russes levent la lance:
Ils menacent la France,
— Reprends ton vol, Déesse, et dis qu'ils ne sont plus.
— — — — — — — —
Imprudens ennemis, quelle est votre espérance?
Osez-vous résister aux destins de la France?
Osez-vous rappeller la guerre sur vos bords?
Eh! ne voyez-vous pas que sur vous l'Angleterre
Détourne le tonnerre
Qui menaçoit déjà de dévorer ses ports?

(Halt ein, deinen Flug. Wo willst du hin, Göttinn? (Ruhm). Was verkünden deine hundert Stimmen dem empörten Europa? — Krieg — Und was für Feinde wollen besiegt sein? — Deutsche, Schweden, Russen — schwingen die Lanze — — sie bedrohen Frankreich — — — Flieg fort, Göttinn — verkünde — sie sind nicht mehr. Unvorsichtige Feinde, was hoffet ihr? Getrauet ihr euch dem Schicksale Frankreichs in den Weg zu treten? Wie, ihr waget es, Krieg über eure Gefilde zu bringen. Sehet ihr denn nicht, daß England den Donnerkeil auf euch ableiten will, der schon seine Ufer zu verzehren drohte?)

Straßburg, den 18ten Nov. Hr. v. Larochefoucault ist schon vor einigen Tagen hier eingetroffen, und bei seiner Gemahlinn, welche bekanntlich Ehrendame der Kaiserinn ist, abgestiegen. Es wußte daher Niemand etwas von seiner Ankunft, bis man erfuhr, daß er (gestern) der Messe in der Kapelle des kaiserl. Palastes beigewohnt hatte. Er wurde der Kaiserinn präsentirt, und soll noch gestern nach Paris abgereiset sein.

Großbritannien.

London, vom 8ten Nov. Ein Privatbrief aus Collingwoods Flotte sagt:

„Adm. Villeneuve, der itzt neben mir steht, kann den Sieg kaum glauben. Ich habe niemahls einen Menschen in solchem Schmerzen und solcher Verzweiflung gesehen. Das lezte Signal, welches Lord Nelson durch den Telegraphen machte, lautet: „England rechnet darauf, daß jeder seine Pflicht thun wird.“ Der Kapitän Hardy, in dessen Armen der große Mann starb, warnte ihn seine mit Sternen und Orden bedeckte Uniform auszuziehen, und einen gemeinen Rock anzulegen; aber er wollte sich die Zeit nicht dazu nehmen. Daher konnten ihn die Scharfschützen auf der Santissima Trinidad leicht unterscheiden; sie erschossen ihn von dem Mastkorbe, so wie seinen Sekretär Scott. Der Sieg wurde gerade an dem Tage erfochten, als Gen. Mack seine Kapitulation unterzeichnete. Folgende Nachrichten sind, wie unsere Zeitungen sagen, aus zuverläßiger Hand: „Gegen die Mitte des v. M. erhielt Adm. Villeneuve Befehl aus Paris, auf jeden Fall aus Kadix vor dem 21sten Okt. abzusegeln, um eine gewisse Absicht des Kaisers zu erfüllen. Villeneuve wußte, daß Adm. Louis mit etlichen Schiffen von der Flotte vor Kadix abgeschickt worden war, und glaubte, daß das englische Geschwader bis auf 20 Linienschiffe vermindert worden wäre, weil man nicht wußte, daß kurz nach der Abreise des Adm. Louis eine Verstärkung angekommen sei. Lord Nelson hatte Nachricht von den Instruktionen, welche Villeneuve bekommen hatte, und von dessen Absichten, darnach zu handeln. Nelson war also völlig bereit, sich mit dem Feinde zu schlagen. Auch der Oberbefehlshaber der kombinirten Flotte hatte erfahren, daß Nelson das Blokirgeschwader kommandire, und sich daher gewiß auf das Beste vorgesehen. Beide Flotten waren in so fern wohl vorbereitet. Die Absicht der kombinirten

...ar, nach dem Mittelmeere zu segeln
das Geschwader aus Cartagena an
, und nach Toulon zu laufen, wo
dortigen Schiffe verstärkt, 40 bis
gemacht haben würde; sie wollte
Expeditionen aus Malta oder Korfu a
Lord Nelson wünschte weiter nichts, al
kombinirte Flotte herauskommen möchte
suchte er schwächer zu scheinen, als er
blieb nie mit seiner ganzen Flotte vor
dern ließ eine Fregatte in der Mündu
fens den Feind bewachen; weiter davon
wa 7 bis 8 Linienschiffe. Er selbst bl
St. Mary mit der übrigen Flotte, un
von Fregatten unterhielt seine Verbind
bis. So konnte er Zufuhr und Verst
ten, ohne daß der Feind etwas davon
cher also niemahl Nelsons eigentliche
ic. ic."

Deutschland.

Karlsruhe, den 23sten Nov. Gestern wurde das Geburtsfest unsers durchl. Kurfürsten Karl Friedrich, der sein 78stes Jahr antrat, im ganzen Lande, mit Gottesdienst, ic. gefeiert.

Berlin, den 21sten Nov. Es geht hier die Sage, die schwedischen Truppen würden, gewisser eingetretener Umstände wegen, nun nicht mit operiren; sondern in die schwedischen Staaten zurück kehren.

Ein Privatbrief aus dem Preussischen versichert neuerdings, daß die in öffentlichen Blättern enthaltene Schätzung der mobilisirten preussischen Truppen auf 180,000 Mann fast um die Hälfte übertrieben sei.

Vom 22. bis 29. Nov. 1805 sind hier in München

gebohren:	gestorben:
10 Söhne.	6 Erwachsene männl. Geschl.
14 Töchter.	5 = = = weibl. Geschl.
	5 Kinder.
S. 24 gebohren.	16 gestorben.

Sind also 8 mehr gebohren als gestorben.

Anlehens-Ausschreibung. Um sowohl ältere Staatsanlehen zu tilgen, als die dringenden außerordentlichen Ausgaben, welche sich Theils als Folgen des letzten unglücklich geführten Krieges, Theils als solche des itzigen in allen seinen unermeßlichen Bedürfnissen ergaben, ausreichend zu decken, fand sich endesgesetzte Stelle durch den Drang dieser unausweichlichen Verhältnisse veranlaßt ein neues Land-Anlehen von Einmahl hundert fünfzig tausend Gulden zu eröffnen. Sie ist hierzu sowohl durch landständische Bewilligung, als durch höchstlandesherrliche Sanction ermächtigt,

...und der ... nahme ... Di... Anlehen ... Materia... zubringen ... frohe ... Antheil ... Anlehe... Gulden ...

[illegible] in welchen es dieser Woche ... die größte Erforderniß mangelt. ... das erbetene Landanlehen ... die abgesonderte Absicht das ... möglich, in dem eigenen gemeinsamen ... nicht ganz, doch zum großen Theile auf ... mit jedem patriotischdenkenden Individuum die ... zu verschaffen, gleichfalls hieran rechten ... zu können, machte zur Folge, daß geringe ... Zuschüsse in Fünf und zwanzig, und zu Fünfzig ... angenommen werden.

Die Sicherheit für das ganze Anlehen sowohl, als für die partialen Zuschüsse verbürgen die zum Special-Unterpfande angewiesene Steuer, und Umgelds-Gefälle des Rentamts Höchstädt, welches ganz frei ist, und wovon letztere eine jährliche Erträgniß von 30,715 fl. 43 Kr.; jene der ersteren aber 7336 fl. 15 Kr. abwerfen; dann werden 5 pr. Cent jährliche Zinse, nebst 5 pr. C. Provision jedem einzelnen Anlehens-Darschießer zugesichert, nur hat keine Capitals-Aufkündung der Verlauf 4 voller Jahre nach dem Kriege Statt. Die Obligationen erhalten jene rechtliche, und verbindliche Form, in der die vorigen Schuldbriefe ausgefertigt worden sind.

Neuburg, den 23sten November 1805.

Gemeine Pfalzneuburgische Landschaftliche Verordnung.

Max Reichsgraf von Thurn und Taxis, erster Verordneter.

Sekretär Seel.

Requisitions-Rechnungen betr.

Da zu der gnädigst anbefohlenen Herstellung der Requisitions-Rechnungen es erforderlich ist, sämmtliche noch unbezahlte Forderungen behörig zu liquidiren; so hat man hierzu den 2ten, 3ten und 4ten des künftigen Monaths Dezember bestimmt, an welchen Tagen sämmtliche Handwerksleute, Lieferanten, Arbeiter, so andere, welche seit dem 14. September bis 30. November zu dießseitiger Commission einige Lieferungen gemacht haben, und hierfür noch nicht ganz bezahlt sind, ihre ausführlichen Conti auf dem Rathhause zu übergeben, und zugleich ihre in Handen habende Anweisungen vorzuzeigen, oder widrigen Falles die nöthigen Beweismittel an Handen zu geben haben, und zwar um so sicherer, als nach Verfluß dieser obenbestimmten Tage die Rechnungen ohne weiters geschlossen, und auf die weitern Ausstände nicht mehr Rücksicht genommen werden würde. München, den 25. November 1805.

Gemeinschaftliche Requisitions-Commission.

Der kurfl. Stadt-Commissär
L. D. R. Feßmaier.

Bürgermeister von Gutner.

Fremdenanzeige.

Den 29sten November. Hr. Adam, Handelsmann, franz. Bürger, im Kreuz. Hr. Franz Xaver Fetten-böck, Landschaftsaufschlag-Amtsgegenschreibers-Sohn von Neuburg, in der Sonne. Hr. Georg Höger, Priester von Piesenkam, ebend.

Kurpfalzbaierische
Staats-Zeitung
von
München.

Num. CCLXXXV. Sonnabend. 30. November 1805.

Neueste Kriegsgeschichte.

Deutschland.

Wien, den 23sten Nov. So zahlreich auch die Durchmärsche der k. k. französ. Armee durch Wien waren, und so viel und mancherlei Corps auch in den Vorstädten von Wien bisher schon einquartirt wurden, so haben sie sich gegen die Bürger dieser Hauptstadt noch jederzeit mit aller Ruhe und Ordnung betragen. Nicht nur sind die Kaufmannsgewölbe, die Theater und die Gasthäuser, wie gewöhnlich geöffnet und besucht; selbst in den Stunden der Mitternacht herrscht die vollkommenste Sicherheit. Ruhig und friedlich setzen die Bürger ihre gewohnte Lebensweise mitten in dem Schoße einer siegtrunkenen Armee fort, und würden die Anwesenheit derselben wenig fühlen, wenn nicht durch die aus unnöthiger Furcht so zahlreich ausgewanderten Familien der Erwerb geschmälert worden wäre. So sehr auch die Strapazzen und Entbehrungen eines Marsches von mehr als 200 deutschen Meilen eine Armee erbittern mußten, die gerade im Begriffe stand, den alleinigen Feind von Europa's Wohlstand und Ruhe durch eine so lange vorbereitete Landung zum Frieden zu zwingen: so hat sie doch nie weder den Unmuth vereitelter Entwürfe, noch den Stolz des glücklichen Siegers fühlen lassen. Die große französische Armee weiß sehr wohl das Opfer von jenen zu unterscheiden, die es zur Erreichung ihrer eigennützigen, und habsüchtigen Absichten auf die Opferbank hinlieferten; sie weiß sehr wohl eine Nation zu schätzen, die sich durch dieselbe Tugend, worauf die Armee selbst stolz ist, — durch Patriotismus immer ausgezeichnet hat. Daher bleibt die französ. Armee mit vollem Vertrauen auf die allbekannte östreichische Redlichkeit und Treue bis zum Frieden hier, dessen baldiger Abschluß nur von Oestreichs Kaiser abhängt.

Einen dauerhaften Frieden zu gründen, ist der Zweck des französischen Kaisers, weil er überzeugt ist, daß das Glück der Nationen nur in einer friedlichen Existenz und in Beibehaltung der ererbten Religion und Gesetze bestehe. Hingegen ist der Zweck der Engländer, einen ewigen Krieg zu führen, weil sie nach der Erklärung ihrer eigenen Minister gleich den Raubstaaten der Barbarei nur durch Krieg bestehen können. So bald der Krieg aufhört, hört der Alleinhandel und die Seekaperei der Engländer auf; wie diese eingeht, können ihre Kaufleute die Minister nicht mehr mit außerordentlichen Darlehen unterstützen; und fallen diese Darlehen weg, so stockt die ganze englische Staatsmaschine, und ihr Bankerout ist unvermeidlich; denn die ordentlichen Einkünfte Englands reichen nicht einmahl hin, die Interessen ihrer ungeheueren Nationalschuld zu bestreiten.

Und wie verschieden ist das Betragen dieser beiden Nationen! Während England seinen Alliirten Leute und Land verlieren läßt, ohne auch nur einen Schritt zu seiner Rettung zu thun, während es die versprochenen Subsidien größten Theils in wohlfeil aufgekauften Obligationen überschickt: bezahlt die k. k. französ. Armee alles bar, und zwar größten Theils im Konventionsgelde. Aber die Engländer und einige von ihnen bestochene Minister haben Oestreich so weit gebracht, daß die wenigsten Kaufleute von Wien im Stande sind, auf große Gold- und Silberstücke in Konventionsmünze herauszugeben. Die französische Armee erkennt den Grund des Uebels sehr wohl, und weit entfernt, es Unschuldige entgelten zu lassen, nimmt sie für Gold und Silber Papiergeld hin.

Wenn auch bis jetzt noch einzelne Unordnungen im Rücken der Armee, besonders auf einzelnen Wohnhöfen, von den nachziehenden Marodeurs begangen wurden: so sind doch schon auf Befehl Sr. Majestät des Kaisers Napoleon die zweckmäßigsten Maßregeln dagegen angeordnet worden. Vier Reg. Dragoner haben den Befehl bekommen, die Sicherheit der Strassen von Braunau bis Wien aufrecht zu erhalten, und schon sind Reisende in aller Sicherheit von Linz nach Wien gekommen. Eben so sind bereits schon mehrere Landkutscher von hier dahin mit Reisenden

...tern abgegangen. Bloß durch die [illegible] früher-
Entfernung einiger Postmeister haben die mit
Post Reisenden einige Verzögerung erlitten; aber
sich dafür, so wie für die sichere Spedition von
Kaufmannsgütern ist bereits die kräftigst gesorgt wor-
den. Möchten nun auch die von ihren Häusern
entflohenen Landleute sich von der Bestellung ihrer
Felder nicht länger durch leere Besorgnisse abhalten
lassen! Möchten sie bedenken, daß die französische
Armee aus Vorsorge für ihren eigenen Unterhalt
allen möglichen Schutz und die schleunigste Gerechtig-
keit ihnen angedeihen lassen, und alle Beeinträchti-
gungen des Eigenthums strenge bestraft wird.
Schon haben Se. Majestät der Kaiser Napoleon
alle Maßregeln getroffen, die Uebel, [illegible] der Ein-
marsch einer großen Armee leider immer verursachen
muß, bald ganz vergessen zu machen; während Oest-
reich noch lange an den Wunden bluten wird, die
ihm seine strengsten Alliirten durch ihre vergeb-
liche Bemühung schlugen, mittelst Verwüstung der
schönsten Dörfer, und Erschöpfung ihrer Bewohn-
er, das Vordringen der französischen Armee zu
hindern.

Die Russen haben bei ihrem übereilten Rückzuge den Markt Schöngrabern in Brand gesteckt.

Der General-Adjutant Sr. Maj. des russischen Kaisers, Freiherr v. Wintzingerode, soll mehreren französischen Officiers erklärt haben, daß die vorgeschlagene Kapitulation der russischen Truppen eine bloße Kriegslist war, um Zeit zu gewinnen.

Da die russische Armee sich in vollem Rückzuge befindet, so werden Se. Maj. der Kaiser der Franzosen dieser Tage in Wien eintreffen.

Capitulation des von dem General-Lieutenant von Jellachich commandirten östreichischen Armee-Corps.

„Der Divisions-General Maurizius Mathieu, Großoffizier der Ehren-Legion, Commandant der 2. Division des siebenten Corps der großen Armee, bevollmächtiget von dem Reichs-Marschall Augereau, General en Chef des siebenten Theiles der großen Armee; und der General-Major von Wolfskehl, im Dienste von Sr. kaiserl. königl. Majestät von Oestreich, bevollmächtiget durch den General von Jellachich, Commandanten en Chef der östreichischen Armee in Vorarlberg, sind über folgende Puncte übereingekommen:

1) „Das Armee-Corps unter General-Lieutenant von Jellachich ist Kriegsgefangen auf Ehrenwort. Es wird mit allen Ehrenzeichen defiliren, die Waffen niederlegen, und unter französischer Begleitung bis an die böhmischen Gränzen begleitet werden.“

2) „Die Offiziers behalten ihre Waffen, Pferde und Effecten.“

3) „Alle Kriegspferde, Waffen, Artillerie und alle M[illegible] was [illegible] schen [illegible] Munition- und Militär- [illegible] Privateigenthum [illegible] Armee überliefert.“

4) „Die französische Armee [illegible] en Vorarlberg, Bludenz und [illegible] bis auf Arlenberg.“

5) „Die 3 Bataillons des [illegible] ist in dieser Capitulation [illegible] Brün. (14ten Nov.) [illegible] angetroffen, für das Armee-Corps [illegible] lenberg sich befinden, oder wenn sie [illegible]

6) „Alle Offiziers und Truppen vom General-Lieutenant von Jell[achich] [illegible] Ehrenwort während einem Jahre n[illegible] nen, und dieß von dem Tage der [illegible] weder gegen Frankreich noch gegen [illegible]

7) „Die Kranken, welche in de[illegible] Spitälern bleiben, werden nach aller Menschlichkeit vorgeschriebenen Pflicht[illegible] den, und nach ihrer Genesung zurück[illegible] zu Folge des 6ten Artikels behandelt [illegible]

8) „Das östreichische Armeekorps w[illegible] men geführt werden, auf der Straße [illegible] Tettnang, Biberach, Günzburg, Anbe[illegible] es marschirt in 3 Colonnen, macht den [illegible] Weg, und wird für die Quartiere, Lebe[illegible] Fourrages den französischen Truppen [illegible] werden.“

9) „Die östreichischen Truppen werden [illegible] Marsche, was ihre Disciplin anbetrifft, [illegible] eigenen Offiziers stehen, die auch [illegible] zesse werden verantwortlich sein, und [illegible] durch französische Eskorten begleitet werden.“

10) „Ein Stabs-Offizier, ein Artillerie- [illegible] Genie-Offizier, ein Revüe-Inspector, und [illegible] Commissarius werden den 15ten Nov. [illegible] zeit von den Zeughäusern und Magazinen [illegible] kirch Besitz nehmen, und es wird dahin [illegible] lon gesendet werden.“

11) „Das Armeekorps wird Morgens [illegible] Nov. um 8 Uhr vor der französischen Ar[illegible] defiliren, seine Waffen niederlegen und [illegible] übergeben.“

Doppelt ausgefertiget zu Dornbüren [illegible] November.

Unterz. Augereau.

v. Wolf[illegible]
v. Jella[illegible]

Dem Original gleichlautend, der Brigade[illegible]
Don[illegible]

Batavien.

Haag, den 16ten Nov. Der französisch[illegible] hat nun die nachdrücklichsten Maßregeln [illegible] theidigung unsrer Republik verfügt. Zum [illegible] derselben ist eine Armee von 60,000 M[illegible]

stimmt, welche der Bruder des Kriegsministers, General Cäsar Berthier, kommandiren wird. Die Armee wird aus den Truppen an den Küsten unter dem Marschall Brune und aus Conscribirten formirt. Sie soll sich von der Schelde bis nach dem Rhein, nämlich von Antwerpen bis nach Cleve erstrecken. Die Festungen Breda, Herzogenbusch, Grave und Nymwegen erhalten starke Garnisonen, und werden in Vertheidigungsstand gesetzt. Seit 8 Tagen sind daselbst viele französische Artilleristen und Ingenieurs von Mainz und anderen Orten angekommen.

Gedachte Armee des Generals Berthier wird übrigens die Feinde nicht auf unserm Gebiethe erwarten; sondern ihnen auf fremdes Gebieth entgegen rücken.

Mehrere Personen hegen noch immer gute friedliche Hoffnung. Der königl. preußische Gesandte, Herr von Cesar, wird hier nächster Tage wieder zurück erwartet; der Schwedische, Graf von Löwenhielm befindet sich noch hier, so auch der rußische Chargé d'Affaires, Graf von Nesselrode. Unsere Blätter sagen auch, der Marschall Berthier werde sich mit besondern Aufträgen des Kaisers Napoleon nach Berlin begeben.

Unter dem General Cesar Berthier, welcher dieser Tage die Festungen Nymwegen und Herzogenbusch in Augenschein genommen hat, werden General Chamberlac und andere kommandiren.

Spanien.

Kadix, den 24sten Okt. Am 21sten ist eine der blutigsten Schlachten zwischen der aus unserm Hafen ausgelaufenen kombinirten Flotte und der englischen unter Lord Nelson in unserer Nachbarschaft vorgefallen. Der erste Anfall der Engländer war vorzüglich auf das französische Admiralschiff le Bucentaure gerichtet, welches von mehrern feindlichen Schiffen zugleich angegriffen, endlich ganz mastlos geschossen und gezwungen ward, zu streichen. Verschiedene französ. und spanische Schiffe, die sich bei demselben befanden, hatten dasselbe Schicksal. Fast alle waren mastlos geschossen. Der Admiral Dumanoir, welcher die Arriergarde kommandirte, machte von dem wenigen Winde Gebrauch, um oberhalb den Feind zu segeln und einen heftigen Angriff zu machen, wobei ein hartnäckiges Gefecht entstand. Admiral Gravina, der weniger durch den Wind begünstiget ward, konnte deßhalb auch nicht so nahe an unser Centrum kommen; doch nahm er so viel als möglich Theil an dem Gefechte. So tapfer man auch auf unserer Seite focht, so fiel die Schlacht doch nicht glücklich für uns aus. Auf dem Bucentaure befanden sich allein 400 Todte und Verwundete. Admiral Magon ist getödtet. Eine Stunde nach der Schlacht sah man den Admiral Dumanoir mit vier Schiffen südlich segeln. Vielleicht hat er das Glück gehabt, durch die Straße zu kommen.

Die Nacht nach der Schlacht war fürchterlich. Es wüthete ein heftiger Sturm. Bei Tages Anbruch sah man den Admiral Gravina mit 6 spanischen und 5 französischen Schiffen vor unserer Bay erscheinen; die See aber gieng so hoch, daß sie nicht einlaufen konnten. Die ebenfalls übel zugerichteten englischen Schiffe konnten alle genommenen Prisen nicht bewachen noch bemannen. Die Equipagen einiger dieser Schiffe machten einen Aufstand. Der Bucentaure trieb bis nach Kadix, sank aber beim Einlaufen in die Bay. Die übrigen wieder entkommenen Schiffe waren: der Algesiras, Neptunus und St. Anna.

Die zweite Nacht war noch fürchterlicher. Man hörte längs der ganzen Küste nichts als Noth- und Allarmschüsse. Das französ. Linienschif l'Aigle war ganz mastlos geschossen, wollte schon sinken; ward aber noch glücklich gerettet. Le Fougueux ist auf die Felsen getrieben und mit Mann und Maus untergegangen. Wegen der Schiffe Montblanc, Berwick, Swiftsure und Scipio ist man in der größter Unruhe. Kurz, man bemerkt nicht mehr als 8 französische und 7 spanische Linienschiffe, die sich in der Bay befinden, wovon 3 ganz mastlos geschossen sind.

Der Sturm, der nun seit 4 Tagen wüthet, zwingt die Engländer, innerhalb des Meerbusens zu bleiben. Sie laviren daselbst so gut, als sie können. Bald sehen wir 16, bald 20 ihrer Schiffe. Heute frühe hatten sie 7 bis 8 im Schlepptau. Itzt haben sie selbige wieder verlassen.

Diese Nacht haben sie ein spanisches Schiff verbrannt. Man versichert, daß 7 ihrer Dreidecker Theils mastlos geschossen, Theils sehr beschädigt sind.

Nelson ist todt. Admiral Gravina ist am Arm verwundet; Admiral Alava gestorben und 5 französische und 2 spanische Kapitäns sind geblieben.

Neueste Staatengeschichte.

Deutschland.

Berlin, den 16ten Nov. Um dem Getreidmangel vorzubeugen, welcher in unsern Staaten, besonders in den Gegenden, wo die verschiedenen Armee-Korps sich versammeln, vielleicht entstehen könnte, haben Se. Majestät, der Kaiser von Rußland, den Befehl ertheilt, daß aus Höchstdero Staaten 50 bis 60,000 Wispel Getreide zu sehr billigen Preisen nach Danzig transportirt und unsere Magazine damit gefüllt werden sollen.

Frankreich.

Es war am 8ten Nov., da die Senats-Deputation im kaiserl. Hauptquartier zu Linz ankam, und

..t Sr. Majestät dem Kaiser eine Audienz erhielt. Nachdem Hr. Monge den Beschluß und die Adresse des Senats an Se. Majestät abgelesen hatte, sagte er: Sire, wenn jedes Mitglied des Senats der Empfindung seines Herzens hätte folgen können, so wären sie alle in Linz. Wir, denen die ausgezeichnete Gunst erlaubt, uns zu der geheiligten Person Ew. k. und k. Maj. zu nahen, und gleichsam die Strahlen des Ruhms aus ihrer Quelle hervorgehen zu sehen, wir bitten, E. Maj. den Tribut unserer tiefen Ehrfurcht, unserer unverbrüchlichen Treue, und unserer unbeschränkten Ergebenheit mit Güte aufzunehmen. Sire, E. k. u. k. Maj. wird ganz gewiß Ihre hohe Bestimmung erfüllen. Möge Höchstdieselbe das Jahrhundert, dem Sie einen so großen Glanz gibt, und das Ihr den ausgezeichneten großen Nahmen verdanken wird, den es von der Nachkommenschaft erhalten wird, ganz durchlaufen.

Ein Hamburger Blatt macht folgende Tabelle von der Vermehrung der stehenden Armee in Oestreich bekannt: Unter Leopold I. (1673) war sie 60 tousend Mann stark; und im Jahre 1690, 97,000 Mann; unter Joseph I. (1706) 133,000 Mann; unter Carl VI. (1735) 150,000 Mann; unter Maria Theresia (1745) 200,000 Mann; unter Joseph II. (1788) 364,000 Mann; unter Franz II. (1800) 495,000 Mann. Man bemerkt dabei, daß obgleich die Macht des letzteren mehr als noch einmahl so stark ist, als die der Maria Theresia, er dennoch weniger furchtbar ist. Ebendaselbst wird die Bemerkung beigefügt, daß der Feldzug von 1799 Oestreich 72 Millionen Gulden, die von 1792, 93, 94, 95 und 96, 225 Mill. und 175,000 Mann gekostet haben, und fragt alsdann, was wohl der itzige Feldzug kosten werde, im Falle er auch nur Ein Jahr dauern sollte, wenn man von dem ausgeht, was der einzige October-Monath gekostet hat.

Es ist zwar an dem, daß die Stände von Ungarn dem östreich. Kaiser die Begehren, die er an sie gerichtet hat, bewilliget haben. Es ist aber auch wahr, daß mehrere Magnaten den Muth zeigten, frei heraus ihre Meinung über den gegenwärtigen Krieg zu äußern. Es wurden, wie man versichert, heftige Reden gegen das System der Allianz mit Rußland und England gehalten, in welchen die Minister, als Urheber dieser neuen Koalition, öffentlich der Verrätherei beschuldigt wurden. Diese Gährung unter den Gemüthern hatte den Kaiser vermocht, sich in Person auf den Landtag zu begeben, um die Lage der Monarchie zu schildern, und wirksame Hülfe zu erhalten. Die Gegenwart des Kaisers scheint das Mißvergnügen vermindert zu haben, und die stürmischen Auftritte, welche bei der Eröffnung des Landtages vorgefallen waren, haben sich nicht mehr erneuert.

S[illegible] gester[illegible] ters[illegible] hier[illegible] mit[illegible] M[illegible] un[illegible] [illegible]raßburg, von Wien [illegible] traf das Gefolge des [illegible] Grafen von Cobenzl, in mehreren Wagen ein. Der Ambassadeur selbst kam [illegible] an; er übernachtete [illegible] Gen begibt er sich über Speier nach Deutschland, von dort, wie es heißt, nach Prag. [illegible] der östreichische Commissär, der sich wegen des [illegible]endirten Verfälschungsprozesses der Wiener Banko[illegible] seit langer Zeit hier befand (Hr. v. Hoffer) in unserer Stadt, seit dem Ausbruche der [Fein]dseligkeiten, sehr zurückgezogen. Da aber unsere [illegible]lichen Gewalten seinetwegen keine Instruktionen erhielten, und Graf Cobenzl immer noch in [Pa]ris blieb, so ließ man ihn ruhig. Vor einigen [Ta]gen ließ ihm aber der General-Polizeikommissär [illegible]uten, daß er in einigen Tagen das französ. [illegible] Popp, auf Befehl des Polizeiministers, [illegible]rch verlassen müsse. Er ist hierauf gestern nach [F]rankfurt abgereiset.

Die Arbeiten am Fort zu Kehl gehen rasch vorwärts. Im Inneren sind beinahe alle Werke vollendet. Man beschäftigt sich nunmehr mit Errichtung der Außenwerke, zu welchen ein regelmäßig angelegtes Thor führt, durch das die Landstraße führt. Die Gemeinden der Bezirke von Straßburg, Barr und Zabern liefern fortdauernd die nöthige Zahl der Arbeiter, welche alle 8 Tage abgelöset werden. Gen. Malye, der hier mehrere Monathe lang das Kommando des niederrheinischen Departements (seit Fririons Abgang zur italiänischen Armee) versehen hatte, und der durch den Gen. Baville in demselben abgelöset wurde, ist zum Kommandanten des Forts Kehl ernannt. Gen. Leclaire führt seit Kurzem das Kommando in hiesiger Festung.

Erinnerung an die Zöglinge des chirurgischen Instituts. Mondtag den 2ten December werden die Vorlesungen aus der Antomie und Chirurgie in dem Spital der barmherzigen Brüder fortgesetzt.

Medicinalrath Graf, p. t. Decan.

So eben ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben: 1) Oestreichische Mönkerei in Baiern im Jahre 1742. 8. 30 Kr. — 2) Adresse des östreichischen Volks an die Minister und Räthe Sr. Majestät Franz II. 4. 12 Kr.

Fremden Anzeige.

Den 30sten November. Hr. Neuenstein, Oberstlieutenant von Donaueschingen, im Hirsch. Hr. d'Orell, Kaufmann von Italien, im Hahn. Hr. Landauer, Handelsmann von Hürben, im Kreuz. Mad. Dyonant, von Augsburg, ebend. Hr. Werthheimer, Kaufmann von da, ebend. Hr. Joh. Alex. Paul, Weienschungs-Inspektor von Ulm, ebend.

Digitized by Google

Miethschaften.

In der von Fischheimischen Behausung im Grußgäßchen, Nro. 252, können bis künftige Zinszeit Georgi zwey abgesonderte vollständige Wohnungen über 2 und 3 Stiegen bezogen werden. Das Nähere ist in besagter Behausung über 2 Stiegen zu erfragen.

Nro. 17, am Max-Josephs-Platze, sind auf künftige Dult 1 oder 2 heitzbare Zimmer über 2 Stiegen, vorneheraus, für einen Handelsherrn zu vermiethen.

In der Theatiner-Schwabingergasse, Nro. 278, im ersten Stocke, rückwärts, ist ein heitzbares, mit einem besondern Eingange versehenes, dann möblirtes Zimmer für einen honeten ledigen Herrn monathweise zu verstiften, und täglich zu beziehen.

Vor dem Karlsthore, wie man hinausgehet, links, im sogenannten Kammmacherhause, ist ein schönes, großes Logis täglich zu beziehen. Das Uebrige ist zu erfragen in der Fürstenfeldergasse, Nro. 49, in der von Barthischen Behausung.

In einer gangbaren, nicht weit vom Platze gelegenen Gasse sind zwey Logis über eine und zwey Stiegen zu vermiethen, welche täglich bezogen werden können. Ein jedes bestehet in 6 ineinander laufenden Zimmern, einer schönen lichten Küche mit Ausguß, Speise, s. v. Abtritt, und Holzlege auf 6 bis 8 Klafter, Keller und übrigen Bequemlichkeiten. D. ü.

Nro. 94, in der Kudelgasse, über 3 Stiegen, rückwärts, ist täglich ein gut eingerichtetes, heitzbares Zimmer mit 2 Betten, und eigenem Eingange, für 2 oder auch für einen Herrn zu verstiften; auf Verlangen kann man auch Kost daselbst haben.

In einer sehr schönen Aussicht ist eine Wohnung für einen ledigen Herrn, mit 3 Zimmern, wo auch ein Bedientenzimmer noch zu haben ist, mit oder ohne Möbeln täglich zu beziehen. D. ü.

Im Krotenthale, Nro. 136, nächst dem Einlaßthore, über 4 Stiegen, ist ein heitzbares, möblirtes Zimmer, mit besonderm Eingange und der schönsten Aussicht in's Freye, täglich zu beziehen, und über 4 Stiegen das Nähere zu erfragen.

Nahe am Max-Josephs- oder Dultplatze, in der Hofkammerraths-Wolfischen Behausung, Nro. 19 ß, zu ebener Erde, rechts, ist ein schönes, heitzbares, großes, gemahltes Zimmer mit 3 Kreutzstöcken und mit schönen Möbeln versehen, und einem daranstoßenden Laden mit Glasthüren, beyde zusammen oder jedes besonders, für einen zur Dult ziehenden Herrn Kaufmann auf künftige heil. Dreykönigdult billig zu verstiften; auch können selbe zu allen Dulten beybehalten werden. Das Nähere hierüber ist daselbst zu ebener Erde zu erfragen.

Es ist auf künftige Georgi Nro. 258, im Schrammengäßchen, ein heitzbarer Laden zu verstiften.

Feilschaften.

Versteigerung. Donnerstags den 5ten des nächsteintretenden Monaths Dezember Vormittags um 9 Uhr werden in dem sogenannten Wilhelmischen Kollegium über zwey Stiegen verschiedene Manns- und Frauenkleider, dergleichen Leibwäsche, nicht minder 1 goldene und 2 silberne Minutenuhren, so andere Effekten, an den Meistbiethenden gegen bare Bezahlung versteigert. Kaufsliebhaber können sich also auf obenbestimmte Zeit in dem angezeigten Orte einfinden. München, den 28. November 1805.

Kurf. Hofoberrichteramt.

B. J. von Hofstetten, Hofoberrichter.

Versteigerung. In der Titl. Bürgermeister von Barthischen Behausung in der Fürstenfeldergasse, Nro. 49, wird auf Mittwoch den 11ten eingehenden Monaths Dezember und die übrigen Tage alle Mahl frühe Morgens von 9 bis 12 Uhr, und Nachmittags von 2 bis 5 Uhr verschiedenes Silber, Perlen, so andere Prätiosen, Porzellän, Zinn, Kupfer, Messing, Eisen und Blech, Betten, Leinwand, Flachs und Garn, Tisch- und Bettzeug, Manns- und Frauenzimmerkleider, und Wäsche, Pelzwerk, gearbeitete Hirsch- und Rehhäute, Kugel- und Holzbüchsen, Stutzen, Flinten, Pistolen und Hirschfänger, Uhren, Spiegel, Kommod- und andere Kästen, Sessel, Kanapee's, Tische, so andere gute Hausgeräthschaften, Gläser, Bouteillen, steinerne Krüge und Flaschen, Küchen- und Waschgeschirr, Bücher, Gemählde, eiserne Chatoullen und Reisekoffer, Reisewägen, Chaisen, Würstel, und Schlitten, ein Ofen von Gußeisen sammt eisernem Fuße, verschiedene Gartenrequisiten, und leere Blumenscherben, so Anderes, an den Meistbiethenden gegen gleich bare Bezahlung verkauft. Kaufslustige belieben sich also in bemeldter Behausung zur bestimmten Zeit einzufinden. Akt. den 23. Nov. 1805.

Franz Karl von Barthische Testaments-Exekution.

Frisch angekommenes Mannheimer-Wasser in Fäßchen, auch Maßweise, eben so Arrak, Kirschengeist, Liqueur Persicot, Orleaner, auch Rheinischer Branntwein, und Weinessig, sodann ro-

...er und weißer Wein in ganzen, halben, oder Viertelseimern sind im Kornmesser-Niedermairischen Hause dahier am Marktplatze billigen Preises zu verkaufen.

Mannheimer-Wasser von bester Güte ist wieder frisch angekommen, und auf dem Rindermarkte neben der Post, in Nro. 117, zu ebener Erde, die Maß für 1 fl. 20 kr. zu haben.

Im Fingergäßchen, Nro. 137, über 2 Stiegen, sind zu runden und dreyeckigten Hüten, wie auch zu Federbüschen Ueberzüge von grünem Wachstaffet um billigen Preis zu haben.

Eine Partie Smirnische Hasenbälge und Kameelhaare sind zu verkaufen. D. ü.

Es wird eine Hofmark, die bloß in Unterthanen oder nur wenigem Hofbau nebst den Ersteren besteht, zu kaufen gesucht. Der Betrag kann 80 — 100,000 Gulden sein. Das Uebrige ist im Zeitungs-Comtoir zu erfragen.

78 Theile von Krünitz Encyklopädie in Franzband, dann

Ein neues Clavicord und verschiedene Kleider und Kommodkästen sind um einen billigen Preis zu verkaufen. D. ü.

Es ist ein Garten vor dem Schwabingerthore ganz oder die Hälfte zu verkaufen. D. ü.

Es ist der hintere Theil eines Hauses zu verkaufen, und im Zeitungs-Comtoir zu erfragen.

Im Markte Ditting vorm Walde, 4 Stunden von Passau, über der Donau, ist ein ganz neuerbautes, zweygädiges Haus, sammt einer hierauf liegenden realen Badersgerechtigkeit dem Kaufslustigen zu Preis;

Diese zweygädige, neugebaute Behausung besteht neben der Erde in einem großen Wohnzimmer, sammt einem Nebenzimmer; dann rechter Hand einem Seitenzimmer, einer Küche, sammt einer Holzlege. Nebenbey ist auch eine Stallung auf ein Pferd und eine Kuh, dann eine Wagenschupfe.

Im zweyten Stocke befindet sich wieder ein schönes, großes Wohn- sammt Nebenzimmer; dann links zwey Seitenzimmer, sammt einem großen Heuboden.

Beyneben sind 2 schöne Hausgärtchen, wo in einem rechter Hand auch ein Zugbrunnen gegenwärtig ist. Ferner ist gleich außer dem Markte ein schöner Obst- und Küchengarten, dann endlich eine schöne, große Heuwiese.

Jeder Kaufslustige kann nicht nur allein all Obenbemeldtes in Augenschein nehmen, sondern auch den Preis hiervon bey Endes-Unterzeichnetem gehörig in Erfahrung bringen.

Johann Georg Schreiner,
Chirurgus.

Es sind in der Perusagasse, Nro. 19 ½, im Laden, verschiedene schöne Kleidungsstücke, Win-

...ehrrümpfe rc., dann ein ganz ... anz, 2 schwer mit Silber beschlagene Gebetbücher, eine hübsche silberne Uhr, ganz neue, braungebeizte Spiegelrahmen, um billigen Preis zu verkaufen.

Es werden auf ein Haus 2000 fl. Ewiggeld als Hypothek auf die 1te Post gesucht. D. ü.

Verlorne oder gefundene Sachen.

Wem vorgestern ein junger, weiß und rothbrauner Spitz zugelaufen ist, derselbe beliebe ihn gegen Erkenntlichkeit zum Hallerbräuer über 2 Stiegen zu bringen.

Es sind von der Neuhausergasse bis in die Theatiner-Schwabingergasse 6 Rasirmesser verloren gegangen; der redliche Finder wird ersucht, sie in der obengenannten Schwabingergasse im Steckenmacherhause über 4 Stiegen abzugeben.

Dienstgesuche.

Sollten Landbeamte, oder andere angesehene Personen, für einen oder zwey hier studierende junge Leute bey einer honeten Familie Logis und Kost wünschen, wobey nebst väterlicher Aufsicht über das sittliche Betragen auch einige Stunden Privatunterricht des Tages könnten mitbedungen werden; so belieben selbe sich im Zeit. Comtoir des Nähern zu erkundigen.

Ein Frauenzimmer, das von Gold, Silber, Seiden aller Art, mit Baumwolle und durchbrochen stickt, empfiehlt sich mit ihrer Arbeit. D. ü.

Verschiedene Kundmachungen.

Zur besonderen Pflege und Labung der an der Gränze von Tyrol verwundeten, in München befindlichen Soldaten des kurfürstl. 1sten und 2ten Linien-Infanterie-Regiments, ist durch den kurfürstl. Hrn. Kämmerer und Major à la Suite, Sigmund Grafen Butler Heimhausen, ein freiwilliger Beitrag von 4 Dutzend neuen Hemden, und 57 Gulden bar Geld, mit dem Bemerken eingesandt worden, daß diese Gabe vom Hrn. Grafen selbst, dessen Hofmark, und von der Gerichts- und Oekonomie-Verwaltung, dem Bräumeister und der übrigen Schloßdienerschaft zur obigen Intention dargebracht worden.

Man dankt also den Gebern im Nahmen der verwundeten Krieger, für welche dieses Geschenk ausschließend verwendet werden soll, und findet sich verpflichtet, diesen edlen Beweis patriotischer Theilnahme an den Leiden der Vaterlandsvertheidiger, hiermit öffentlich anzurühmen. München, den 19ten November 1805.

Kurpfalzbaierisches General-Kriegs-Commissariat.

Krauß, General-Kriegs-Commissär.

Strobl.

Requisitions-Rechnungen betr.

Da zu der gnädigst anbefohlenen Herstellung der Requisitions-Rechnungen es erforderlich ist, sämmtliche noch unbezahlte Forderungen gehörig zu liquidiren; so

hat man hierzu den 2ten, 3ten und 4ten des künftigen Monaths Dezember bestimmt, an welchem Tagen sämmtliche Handwerksleute, Lieferanten, Arbeiter, so andere welche seit dem 14. September bis 20. November zu diesseitiger Commission einige Lieferungen gemacht haben, und hierfür noch nicht ganz bezahlt sind, ihre ausführlichen Conti auf dem Rathhause zu übergeben, und zugleich ihre in Handen habende Anweisungen vorzuzeigen, oder widrigen Falles die nöthigen Beweismittel an Handen zu geben haben, und zwar um so sicherer, als nach Verfluß dieser obenbestimmten Tage die Rechnungen ohne weiters geschlossen, und auf die weitern Ausstände nicht mehr Rücksicht genommen werden würde. München, den 25. November 1805.

Gemeinschaftliche Requisitions-Commission.

Der kurfl. Stadt-Commissär L. D. R. Feßmaier — Bürgermeister von Gutner.

Anlehens-Ausschreibung.

Um sowohl ältere Staatsanleben zu tilgen, als die dringenden außerordentlichen Ausgaben, welche sich Theils als Folgen des letzten unglücklich geführten Krieges, Theils als solche des itzigen in allen seinen unermeßlichen Bedürfnissen ergaben, ausreichend zu decken, fand sich endesgesetzte Stelle durch den Drang dieser unausweichlichen Verhältnisse veranlaßt ein neues Land-Anlehen von Einmahl hundert fünfzig tausend Gulden zu eröffnen.

Sie ist hierzu sowohl durch landständische Bewilligung, als durch höchstlandesherrliche Sanction ermächtigt, und der Stand herbeigeführt, in welchem an dieser Maßnahme keine gesetzliche Erforderniß mangelt.

Die damit verbundene Absicht das eröffnete Land-Anlehen, so viel möglich, in dem eigenen gemeinsamen Vaterland, wo nicht ganz, doch zum großen Theile aufzubringen, und jedem patriotischdenkenden Individuum die frohe Gelegenheit zu verschaffen, gleichfalls hieran reellen Antheil nehmen zu können, machte zur Folge, daß geringe Anlehenszuschüsse zu Fünf und zwanzig, und zu Fünfzig Gulden angenommen werden.

Die Sicherheit für das ganze Anlehen sowohl, als für die partiälen Zuschüsse verbürgen die zum speziälen Unterpfande angewiesenen Steuer- und Umgelds-Gefälle des Rentamts Höchstädt, welches ganz frei ist, und wovon letztere eine jährliche Erträgniß von 30,715 Fl. 43 Kr.; jene der ersteren aber 7336 Fl. 15 Kr. abwerfen; dann werden 5 pr. Cent jährliche Zinse, nebst 5 pr. Cent Provision jedem einzelnen Anlehens-Darschießer zugesichert, nur hat keine Capitals-Aufkündung vor Verlauf 4 voller Jahre nach dem Kriege Statt. Die Obligations-Urkunden erhalten jene rechtliche, und verbindliche Form, in der die vorigen Schuldbriefe ausgefertigt worden sind.

Neuburg, den 23sten November 1805.

Gemeine Pfalzneuburgische Landschaftliche Verordnung.

Max Reichsgraf von Thurn und Tassis, erster Verordneter.

Sekretär Seel.

Edikral-Citation der Theresia Schottischen Erben.

Unlängst verstarb allhier Theresia Schottinn, gewesenen kurfl. Obersiegelamts Buchhalters Witwe, ohne Hinterlassung einer letztwilligen Disposition. Es werden daher die etwa noch vorhandenen unbekannten Erben derselben Kraft dieses vorgeladen, in Zeit 6 Wochen sich entweder persönlich zu stellen, oder ihren Aufenthaltsort anzuzeigen, und sich behörig zu legitimiren, widrigen Falles nach Ablauf sothanen Termines die Verlassenschaft ohne weiters an einen sich bereits gemeldeten Bruder der Verstorbenen ausgefolgt werden würde. München, den 13. Nov. 1805.

Kurfl. Hofoberrichteramt.

B. J. von Hofstetten.

Aktuar Böhm.

Kuh in Verwahr.

Zu Kirchheim, dieses Landgerichts, steht eine Kuh in Verwahr, die auf der Feldweide zur dortigen Heerde gekommen ist. Dieses wird hiermit zu dem Ende öffentlich bekannt gemacht, damit sich der Eigenthümer hier Orts binnen 14 Tagen um so gewisser melde, und legitimire, als man ausserdessen jene Kuh dem Meistbiethenden verkaufen, und den Kaufschilling einsweilen ad Depositum judiciale nehmen würde.

Aktum den 19. Nov. 1805.

Kurfl. Landgericht München.

Lict. Oeggl, Landrichter.

Vorladung der sämmtlichen Sewalderischen Gläubiger

Da Joseph Sewalder, burgerl. Geschmeidmacher allhier, mit Hinterlassung einiger Schulden verstorben, und dessen hinterlassene Wittwe sowohl als die Vormünder der Kinder bey dießseitigem Stadtgericht die unterthänige Bitte stellten, daß auch die noch unbekannten und abwesenden sämmtlichen Sewaldischen Kreditoren durch öffentlichen Aufruf sub Poena praeclusi, et perpetui Silentii sollen vorgeladen werden, um ihre Forderungen gehörig zu liquidiren, und hierdurch über den wahren Vermögensstand verlässiget zu werden: so wird sämmtlichen Gläubigern, welche an den verstorbenen Joseph Sewalder was immer für eine Forderung zu haben glauben, hiermit bedeutet, daß sie bey der zur Liquidirung dieser ihrer Forderungen, und allenfallsiger Tentirung der Güte bey dem dasigen Stadtgerichte auf Freytag den 20. Dezember anheuer Nachmittags um 2 Uhr angesetzten Commission entweder in Person, oder durch hinlänglich instruirte und bevollmächtigte Anwälte sub Poena praeclusi et perpetui Silentii zu erscheinen hätten.

Akt. den 11 Nov. 1805.

Kurpfalzbaierisches Stadtgericht München.

Lict Sedlmayr, Stadtoberrichter.

Däzl.

Ediktal-Citation des Joseph Kümmerl.

Joseph Kümmerl, von Kiebach, kurfl. Landgerichts Aichach gebürtiger Tagwerkers-Sohn, und seiner Profession ein Schneidergesell, ist schon vor 26 Jahren auf seiner kündigen Profession von hier weg, und in die Fremde gegangen, ohne daß er seit 20 Jahren mehr das Mindeste von sich hören ließ. Da nun anheuer Franz Xaver Hübsch, Wäscher am Lebel, mit Tode abgegangen, und neben andern auch besagten

Joseph Kümmerl in seinem zurückgelassenen Testamente als Universal-Erben eingesetzt hat; als wird ersagter Joseph Kümmerl, oder dessen allenfallsige Leibeserben hiermit dergestalt edittaliter vorgeladen, daß sie sich in Zeit 6 Wochen zu sothaner Erbschaft um so sicherer dieß Orts melden sollen, als man ausserdessen nach Verfluß dieses Termins über den sie treffenden Erbtheil unaufgehalten das weitere Rechtliche verfügen würde. Beschlossen den 18. Nov. 1805.

Kurpfalzbaierisches Stadtgericht München.
Lic. Sedlmair, Stadtoberrichter.
Sellmayr.

Jagdverpachtungs-Bekanntmachung.

Es sind zwar die ehemahligen Beyhardinglischen Jagden bereits am 30. May d. J. zur Verpachtung ausgerufen, und die hierauf geschlagenen Anbothe gehorsamst einberichtet worden. Nachdem aber hierüber die gnädigste Ratifikation nicht erfolgt, sondern von dem kurfürstl. baierischen General-Landes-Commissariat unterm 4. Oktober jüngsthin gnädigst anbefohlen wurde, die Versteigerung dieser Jagden, und zwar den Distrikt Beyharding, Hochenthannerleuthen, dann Aestlinger- und Holzer-Filzen nochmahl zu reassumiren; so hat man hierzu Freytag den 27ten nächstkünftigen Monaths Dezember bestimmt, an welchem Tage die Jagdpachtliebhaber bey der in Aibling sich einfindenden kurfl. Kommission zu erscheinen, und ihr Anboth ad Protocollum abzugeben haben. Miesbach, den 26. Nov. 1805.

Kurfürstl. zur Verpachtung der Miesbachischen Jagden gnädigst ernannte Kommission.
Schmid, Forstinspektor, als Kommissär.

Pferde in Verwahrung.

Emmeram Daser, ein Mayrbauerssohn von Niederlauterbach, dieses Gerichts, brachte von der Vorspann 2 sehr schöne Pferde zurück, wovon das 1te ein weichselbrauner Hengst, mit einem kleinen Stern, sonst aber ohne Zeichen versehen, 15 1/4 Fäuste hoch, und 8 bis 9 Jahre alt, und das 2te ebenfalls ein weichselbrauner Hengst ohne alle Zeichen, 16 Fäuste hoch, 9 — 10 Jahre alt ist, und welche ihm den 1ten dieses Monaths außerhalb der Stadt Mühldorf am Inn auf freyem Felde zugelaufen sind.

Wer sich sonach zu diesen 2 Pferden durch ein obrigkeitliches Zeugniß legitimiren kann, der wolle sich inner einem Termine von 3 Wochen um so sicherer hier Orts melden, als man außerdessen gedachte Pferde plus licitando verkaufen, und den Erlös über Abzug der Futter- und anderer Kosten einstweilen ad Depositum judiciale nehmen werde. Geschrieben am 18ten November 1805.

Kurpfalzbaierisches kurerzkanzlerisches Propsteygericht Ober- und Niederlauterbach, kurfl. Landgerichts Pfaffenhofen in Oberbaiern.
Wirthmiller, Propstrichter.

Ich habe die Ehre meinen Titl. Herren Abnehmern bekannt zu machen, daß ich nunmehr meine Niederlage am Frauenkirchhofe verlassen, und in dem ehemahligen Gewölbe des Titl. Hrn. Wallinger auf dem Platze, Nro. 86, bezogen habe.

Johann Caspar Rigl, Farben-Fabrikant.

Bücheranzeig[e]

In allen Buchhandlungen ist zu [haben]: … Oestreich im gegenwärtigen … Anspiel für's deutsche Publikum … kr. Dieses kleine Werkchen empf[iehlt] … len andern.

Im kurfürstl. deutschen Schulbücher-[Verlag] … Anger[markte?] ist zu haben: Nachtrag … ame für die kurpfalzbaierischen Mi[nister?] … kr.

Es ist neu erschienen und in allen Buch[handlungen] zu haben: Der neue Salomon, o[der] … zweyte Lieferung in 4. 15 kr. Die Tenden[z dieser] Schrift geht dahin, den gemeinen Mann zu b[elehren] und zu trösten in diesen Zeiten der Trübsal. [Die] Sprache redet im prophetisch-mystischen Ton[e] … eindringlich auf die Gemüther, und nur vielen an … ten herrlichen Stellen aus der göttlichen heil. S[chrift] …

In der Kommerzienrath-Seidel'schen Kunst- [und] Buchhandlung zu Nürnberg sind erschienen, [und] in allen hiesigen Buchhandlungen zu haben: Hilfstabellen zur Erlernung der Weltgeschichte … von Professor von Gemünden. … zur Entdeckung Amerika's. 8 Folioblätter auf Sc[hreib-] und Druckpapier. Neue Geschicht[s]… Geschichts-, Kulturs- und Zeit-Tabelle der … schen Geschichte, von demselben Verfasser, 3 … blätter auf Schreib- und Druckpapier, das … zu 12 und 9 kr.

Zur Empfehlung dieser mit dem größten F[leiße] und der nur möglichsten Treue und Genauigkeit … gearbeiteten historischen Werke will man bloß das … digste Rescript vom 15 Juli d. J. anführen, verm[öge] dessen das kurfl. General-Schulen- und Studi[en-] direktorium diese Tabellen gesammten kurfürstl. … Schul-Kommissariaten als zweckmäßige Hilfsmi[ttel] zur Erleichterung und Nachhohlung des Geschicht[s-] Studiums für Lehrer und vermögliche Schü[ler] bestens empfohlen hat.

In der Strobel'schen Buchhandlung ist zu habe[n:] Das Gothaische tägliche Taschenbuch für alle Stä[nde] auf das Jahr 1806, in rothem Saffian 1 fl. 12 … — Phädra, Trauerspiel von Racine, übersetzt v[on] Schiller, 2 fl. 42 kr. — Die Kinderstube am We[ih-] nachtsabend. Ein Weihnachts- und Geburtstags-[Ge-] schenk für gutgesinnte Knaben und Mädchen. … 20 illum. und 20 schwarzen Kupf. 3 fl. — Ne[uer] Orbis pictus in 6 Sprachen, oder das unterhalte[nde] und belehrende Bilderbuch für Kinder von jedem … ter, 2te Aufl. Mit vielen illum. Kpfrn. 3 fl. 30 … — Funke moral. Bilderbuch zur angenehmen [und] lehrreichen Unterhaltung für die Jugend. … Mit illum. Kpfrn. 2 fl. 24 kr. — Funke lehrrei[ches] Familienbuch zur Unterhaltung der Jugend über … neuen Orbis pictus in 6 Sprachen. 2 fl. 45 kr. … Das große Nürnbergische A. B. C. für Kinder, in … bern Kupfern sinnlich dargestellt, 1 fl. 20 kr. … Neues A. B. C. und Lesebuch, mit 25 illum. Kp[fern] 1 fl. 12 kr.

Kurpfalzbaierische
Staats-Zeitung
von
München.

Num. CCLXXXVI. Mondtag. 2. December 1805.

Da mit Ende dieses Monaths das zweite halbjährige Abonnement dieser Blätter zu Ende geht, so werden die HH. Abonnenten ersucht, ihre Bestellungen zugleich mit der Bezahlung in Zeiten zu machen. Abbestellungen müssen 14 Tage vor dem neuen Jahre geschehen: später können keine mehr angenommen werden. Man ersucht, die Bezahlungen Vormittags, oder vor Ausgabe der Zeitungen im Zeitungs-Comtoir abzugeben.

Neueste Staatengeschichte.

Großbritannien.

London, vom 12ten Nov. Gestern Morgens verkündete der Donner der Kanonen einen abermahligen Sieg. Noch vier französische Linienschiffe, die aus der Schlacht am 21sten Oktober unweit Kadix unter dem Kontre-Admiral Dumanoir abgesegelt waren, um sich nach Ferrol oder Rochefort zu begeben, sind am 4ten Nov. von dem Kapitän, nunmehrigen Kontre-Admiral Sir Richard John Strachan, der gegen die französ. Rochefortter Eskadre abgesandt war, erobert worden. Eine außerordentlich Hofzeitung, die gestern erschien, enthält darüber folgenden Bericht:

Sir! „Als ich auf der Anhöhe von Ferrol war, und am 2ten Abends westlich segelte, bemerkten wir eine Fregatte in Nordwest, welche Signale gab. Ich setzte alle Segel auf, um mich noch vor Einbruche der Nacht mit derselben zu vereinigen, welches ich um 11 Uhr Nachts auch that. Sobald wir uns mit derselben vereinigt hatten, sahen wir 6 große Schiffe nahe bei uns. Kapitän Backer zeigte mir an, daß er von der Rochefortter Eskadre gejagt worden sei, welche itzt an der Leeseite uns ganz nahe war. Wir freuten uns, und ich befahl ihm, den Kapitäns der Schiffe hinter mir zu sagen, daß sie mir folgen sollten, indem ich jene Eskadre unverzüglich engagiren wolle. Ich segelte zu diesem Ende mit dem Cäsar sogleich vor, und machte alle mögliche Signale, um unseren Schiffen unsere Bewegungen anzuzeigen.

Der Mondschein gab uns Gelegenheit, zu bemerken, daß der Feind in einer enge formirten Quer-Linie davon segelte. Mit Untergang des Mondes verloren wir ihn indeß aus dem Gesichte, und ich war genöthigt, meine Segel einzuziehen, weil der Hero, Courageux und Aeolus die einzigen Schiffe waren, welche wir sehen konnten. Wir steuerten Ostnordost die ganze Nacht hindurch, und sahen die Santa Margareta mit Tages Anbruche nahe bei uns. Um 9 Uhr entdeckten wir die 4 Linienschiffe des Feindes in Nordost mit allen Segeln aufgesetzt. Wir hatten gleichfalls alle Segel aufgezogen, und kamen ihnen bald nahe. Am Abend sahen wir drei Segel hinter uns, und der Phönix sprach mit mir in der Nacht. Ich fand, daß der thätige Capitän Backer meine Befehle abgeliefert hatte, und detaschirte ihn zu der Santa Margarita, um beim Angriffe gegen den Feind Beistand zu leisten. Mit Tages Anbruch waren wir dem Feinde nahe, und die Santa Margarita hatte einen tapfern Angriff auf das Hintertreffen angefangen, als sie sich mit dem Phönix vereinigte.

Etwas vor Mittags, als die Franzosen eine Aktion unvermeidlich sahen, zogen sie ihre kleinen Segel ein und formirten eine Linie. Wir thaten dasselbe, und ich zeigte den Kapitäns an, daß ich das Centrum und Hintertreffen angreifen würde. Die Schlacht nahm um 12 Uhr ihren Anfang. Kurz nachher wendete sich das Vordertreffen des Feindes zu uns, und die Aktion wurde allgemein und nahe. Der Namur stieß bald, nachdem wir uns gleichfalls wendeten, zu uns, und ich befahl demselben, das Vordertreffen des Feindes anzugreifen. Um $3\frac{1}{2}$ Uhr hörte die Aktion auf. Der Feind hatte zur Bewunderung brav gefochten, und ergab sich nicht eher, als bis die Schiffe völlig unregierbar waren. Ich habe den Kapitäns meinen Dank bezeugt, und sie äußern sich mit dem größten Lobe über ihre Offiziers und Mannschaft. Wenn meine gute Meinung von den Offiziers und der Mannschaft des Cäsars noch vermehrt werden könnte, so würde es durch ihr Betragen in der heutigen Schlacht geschehen seyn. Der Feind hat sehr gelitten; unsere Schiffe indessen nicht

...s bei ähnlichen Gelegenheiten erwartet wer-
...ögen von meinem Erstaunen urtheilen, Sir,
...entdeckte, daß die genommenen Schiffe nicht
...eforter Eskadre, sondern von Kadix waren.
...be die Ehre ꝛc.

R. J. Strachan.

...habe bis itzt keine genaue Liste von dem Ver-
...es Feindes, noch von der Anzahl seiner Mann-
... Der Montblanc hatte 700 Mann, dar-
... 63 Todte und 96 Verwundete, meistens ge-
...ich; der Scipio 111 Getödtete und Ver-
...dete.

...er französische Admiral Monsieur Dumanoir
... Pelley, ist verwundet, der Kapitän des Dug-
... Trouin ist getödtet und der zweite Kapitän ver-
...ndet.

Unser Verlust ist folgender: Auf dem Linienschiffe
...sar 4 getödtet und 25 verwundet, auf dem Hero
... getödtet und 21 verwundet, auf dem Courageux
... getödtet und 13 verwundet, auf dem Namur 4
...tödtet und 8 verwundet. Auf den 4 Fregatten San-
... Margarita, Revolutionäre, Phönix und Aeolus
...wurden in allen 5 Mann getödtet und 14 verwundet.
Total: 24 getödtet und 111 verwundet.

Kontre-Admiral Strachan hat wegen dieses Sieges
ein besonderes Dankfest halten lassen.

Lord Nelson hat wenig Vermögen hinterlassen.
Die Einkünfte seiner Landbesitzungen als Herzogs
von Bronti, welche jährlich 3500 Pf. St. betrugen,
hatte er zur Verbesserung derselben angewandt. Die-
se Besitzungen hat er seinem Bruder und seiner
Gattinn in seinem Testament, jährlich 1000 Pf.,
vermacht. Vermuthlich wird das Parlement für die
Angehörigen Nelsons weiter sorgen.

Die Hofzeitung vom Sonnabend enthält eine
große Beförderung bei der Marine. Sir Sidney
Smith ist zum Contre-Admiral ernannt: Sir R.
Strachan, und der Prinz von Bouillon gleichfalls
zu Contre-Admirals. Viele Admirals sind zu an-
dern Flaggen versetzt, und die rothe Flagge, die
nicht mehr gebraucht ward, seitdem im vorletzten
Jahrhundert der holländische Admiral Ruyter auf
der Themse erschienen war, ist nun nach dem Sie-
ge Nelsons wieder hergestellt. Die Hofzeitung ent-
hält ferner einen Bericht des verstorbenen Lords
Nelson, in welchem er die Wegnahme von 5 spani-
schen Kauffahrern meldet.

Auch ist in dieser Zeitung die Erbfolge des Lords
Nelson bestimmt. W. Nelson, Doktor der Gottes-
gelehrtheit, itzt Lord Nelson, der Erbe des Admi-
rals, ist in den Grafenstand erhoben unter fol-
genden Titeln: Graf Nelson von Trafalgar und
Merton — Viscount Merton — Lord vom Nile.
Diese Titel gehen beim Mangel männlicher Erben

auf di... schaft ... Mut... Er... der ... er ... Tit... He... [illegible]

...e Schwestern Nelsons und ihr Nachkomm[en]
nämlich auf Madame Bolton und Madame
...ham über.

...wähnte Hofzeitung enthält ferner die Ausfertigung
...Standeserhöhung des Admirals Collingwood;
...zum Peer des brittischen Reichs unter dem
...Baron Collingwood von Caldburne und
...Poole ernannt.

...err Pitt gab gestern ein Diner, bei welchem
alle Gesandten und Minister der auswärtigen
...zugegen waren.

...ie neue Medaille wird folgendes Motto haben:
...am, qui meruit, ferat, (es trage dieses Sieges
...e, wer es verdient hat) und Lord Nelsons Brust-
... auf der andern Seite.

...s ist Ordre gegeben, daß, wenn der Leichnam
Lord Nelson auf der Fregatte Euryalus zu [illegible]
...uth oder Greenwich ankommt, die ganze Garni-
... ausrücken und denselben empfangen soll. Die
...rtillerie ertheilt Trauersalven. Die Straßen wer-
...en auf beiden Seiten mit Soldaten und [illegible]
...rs besetzt, deren Gewehre gesenkt und deren Fahn-
...en mit Trauerflor behängt sind. Alle Glocken mach-
...en ein Trauergeläute. Ein gleiches geschieht in al-
...len Plätzen auf dem Wege nach London.

Se. Maj. haben nun verordnet, daß das Leichen-
begängniß Nelsons auf öffentliche Kosten mit allen
Militär- und National-Ehren erfolgen soll. Die
Beisetzung geschieht in der St. Paulskirche. Alle
Straßen dahin werden mit Trauer-Emblemen ver-
sehen sein. Alle Theater sollen geschlossen, und mit
allen Glocken ein Trauergeläute gemacht werden.
Die Beisetzung dürfte an dem verordneten Bußtage
erfolgen. (Aus dem Moniteur haben wir über
beide Schlachten noch keinen Bericht. Ist Eng-
lands Alliirten damit geholfen?)

Frankreich.

Paris, den 24sten Nov. Dem Vernehmen nach
ist der berühmte Kosziusko von hier nach Straß-
burg abgereiset.

Der Minister des Innern hat erlaubt, daß nach
wie vor, Getreide aus Frankreich nach Hannover
ausgeführt werde.

Ein Pariser Blatt gibt die Uebersetzung einer
Rede, welche einer von den Magnaten Ungarns,
Herr Andreas von Palfi, auf dem Reichstage
gehalten haben soll, und von der wir folgende Stel-
len ausheben: „Haben die Minister Sr. Majestät
(sagt Graf Palfi) den Abgrund nicht gesehen, in
den diese Allianz die Monarchie hinabziehen muß,
dann wird die Unwissenheit, welche die Staaten zu
Grunde richtet, nicht wie die der gemeinen Bürger
gerichtet. Aber haben sie die Folgen eines so gefähr-
lichen Betrages vorausgesehen, ihren Herrn absicht-
lich betrogen, und den Untergang ihres Vaterlandes

vorbereitet, dann frage ich, welches Gefühl sie bestimmt hat; welches der Grund ihres Betragens war, und welches die Vergeltung desselben sein muß? Hier erheben sich tausend Stimmen, die sie anklagen, und die erniedrigendsten Zweifel. Einerseits hat der General Mack, der bis itzt noch nicht auf Eroberungen ausgegangen ist, als um dem Feinde seinen Degen entgegenzubringen, den er zu überraschen hoffte, in Ulm gegen den französischen Kaiser erklärt: Oestreich wolle den Krieg nicht, und sei von Rußland dazu gezwungen worden; worauf der fremde Monarch die so nachdrückliche und einfache Antwort gab: „So seid ihr also keine Macht mehr!" Wer von euch, Magnaten, hat nicht vor Unwillen geknirscht, da er diese Worte hörte! Wer fühlte nicht, daß dieses Geständniß des Generals, den das Ministerium gewählt hat, das Ministerium selbst, und die ganze Nation der abscheulichsten Feigheit anklagte? Ach! dieses seltsame Geständniß eines Gefühles, das nie das Herz eines unsrer Prinzen befleckte, wäre gewiß dem braven Erzherzog Ferdinand nicht über die Lippen gekommen! Er, der in seinem edlen Unglücke seinem Heere so viel Vertrauen und dem Feinde so viel Achtung eingeflößt hat, hätte die Nationalehre nicht durch eine Capitulation ohne Gefechte, und durch Reden ohne Würde besudelt; weder er, noch der Erzherzog Karl, der den Ruhm der kaiserl. Familie mit so vielem Glanze behauptet, noch irgend ein Prinz seines erlauchten Hauses, ahnen, daß Oestreich, indem es Krieg führt, den Drohungen seiner Alliirten folgt; aber der General Mack besitzt die Geheimnisse des Cabinets; er ist der Vertraute und der Held des Ministeriums; er hat von ihm sogar die Gewalt erhalten, dem Erzherzog Befehle zu ertheilen. Auf der anderen Seite sieht Deutschland in unsern Ministern nur noch die Agenten und Pensionäre des Londner Cabinets. Man berechnet öffentlich die Summen, welche gegeben wurden; man nennt diejenigen, welche sie empfangen haben; man deutet auf jene ausländische Familie, die ohne einen politischen Titel, ohne irgend einen Militärdienst, sich ein so großes Vermögen und einen so großen Kredit erworben hat. Soll ich es wagen, Alles zu sagen! Hr. Pitt rühmt sich, den Tariff der russischen und östreichischen Minister zu haben, wie einer seiner Vorgänger sich rühmte, den Tariff des ganzen brittischen Parlements zu haben, u. s. w."

Das Falliment des Hauses Recamier in Paris ist, nach den neuesten Briefen, äußerst bedeutend. Es wird auf 25 Millionen Livres berechnet.

Das ganze französische Theater von St. Petersburg ist auf der Rückreise nach Frankreich begriffen.

Straßburg, den 24. Nov. Der Kanonendonner hat gestern Abends von unsern Wällen und von dem Kehler Brückenkopfe die erfreuliche Nachricht von der Ankunft eines außerordentlichen Armee-Couriers, der offiziel die Nachricht von der Besetzung der Stadt Wien überbrachte, angekündigt. Ueberall äußerten sich Beweise der wärmsten Freude. Hr. von Canisy, Stallmeister J. k. und k. Maj. war der Ueberbringer dieser Nachricht. Die Fahnen wehen auf unserm Münsterthurme, und kündigen den Bewohnern beider Rheinufer weit umher die Freude an, die Aller Herzen erfüllt.

Diese so gerechte Freude ist jedoch durch die Ankündigung der nahen Abreise J. M. der Kaiserinn getrübt, welche, wie man versichert, in wenigen Tagen zu Ihrem erlauchten Gemahl nach München reisen wird. Ihre Gegenwart war für das Glück der Bewohner dieser Stadt ein Bedürfniß geworden. J. M. war die Stütze der Armen und der Trost der Unglücklichen. Ihre Abreise wird lebhaft und allgemein gefühlt werden. Möge das Andenken an Höchstdero Wohlthätigkeit auch noch nach Ihrer Abreise den Unglücklichen nützlich sein, indem die Reichen in der Unterstützung derselben ihren süßesten und edelsten Genuß suchen. Man versichert, J. Maj. werde künftigen Mittwoch den 27. Nov. abreisen.

Deutschland.

Ulm, den 30sten Nov. In der Nacht vom 27. zum 28sten Nov. verschied hier der General-Landes-Commissär der kurpfalzbaierischen Provinz in Schwaben, Hr. Philipp Graf von Arco, an einem Nervenfieber und daraus entstandener gänzlicher Entkräftung. Die Provinz verliert an ihm einen Chef, dem seine ausgezeichneten Geisteskräfte, seine seltenen Kenntnisse, sein rastloses Streben nach Vollkommenheit, den verdienten Nahmen eines großen und edeln Mannes, dem die treue Erfüllung seiner Pflichten, und die gelungenste Ausfüllung seines bedeutenden Wirkungskreises die Gnade seines Kurfürsten erwarben. Er genoß die reinste Liebe und Verehrung aller seiner Untergebenen, die ungeheucheltste Hochachtung Jedes, der ihn zu kennen das Glück hatte. Seit geraumer Zeit mit körperlichen Leiden ringend, behielt er die volle Stärke seines Geistes, mehr dem Staate, als sich selbst lebend, und in keinem Augenblicke seiner Existenz von den Idealen verlassen, die das irdische Dasein heiligen. Er starb ein Opfer seiner Vaterlandsliebe und seines Diensteifers; die Unfälle, welche in den letzten Zeiten unser Land trafen, hatten seine Seele tief erschüttert, und wenn die Kränkungen und Anstrengungen, welche sie zugleich für ihn persönlich nach sich zogen, auch nicht seine letzte Krankheit hervorbrachten, zu welcher er den Keim schon länger in sich fühlte, so trugen sie doch unstreitig das Meiste zu deren traurig schneller Entwicklung bei.

Hier befindet sich itzt seit drei Tagen das Haupt-

quartier des Marschalls Augerean, so wie das Haupt-
quartier und ein Theil der zu dessen Armeecorps ge-
hörigen Division des Gen. Mathieu. Der Ueber-
rest des Korps kantonnirt in der umliegenden Ge-
gend.

Sachsen. Bei der großen Cour, welche wegen
Anwesenheit des russischen Kaisers zu Weimar Statt
hatte, unterhielt sich der Monarch viel mit Wieland,
Göthe und Stark. Außer den beträchtlichen Geschen-
ken, welche er bei Hofe austheilte, versprach er auch
dem Lande 200,000 Scheffel Korn zu schicken. Eini-
ge Tage vor seiner Ankunft waren einige hundert
Mann sächsische Husaren in Weimar eingetroffen,
und hatten in Gemeinschaft mit dem Weimarschen
Militär die Pässe des Thüringer Waldes gegen
Franken besetzt. Dessen unerachtet entstand am 9.
ein plötzlicher Lärm, daß im Amte Lauenstein, 7
Meilen von Weimar, baierische Einquartierung an-
gesagt sei.

Donaueschingen, den 25sten Nov. Mit Be-
fremden las man in einem Blatte der Staats- und
gelehrten Zeitung des Hamburgischen un-
partheiischen Correspondenten vom Mittwoch
den 6ten November l. J. Nro. 178 unter der Aufschrift:
„Schreiben aus Heidelberg, vom 29sten October,"
„daß im Fürstenbergischen, seitdem das Augereauische
Corps in Schwaben sei Contributionen ausgeschrieben
werden, weil der Landgraf im September zwei Compag-
nien zur östreichischen Armee gestellt habe. — Diese seit-
her in mehreren Zeitungen nachgedruckte irrige Nachricht
verdient eine öffentliche Berichtigung. Die vormund-
schaftliche Regentschaft von Fürstenberg hat nicht den
mindesten Antheil an dem gegenwärtigen Kriege genom-
men; sie hat im September und zu jeder anderen Zeit
des gegenwärtigen Krieges nicht einen einzigen Mann,
viel weniger zwei Compagnien zur östreichischen Armee ge-
stellt. — Das Armee-Corps des Hrn. Reichs-Marschalls
Augereau rückte vom Anfange Novembers bis zum 9ten
durch unsere Gegend vorüber, ohne daß von einer Con-
tribution die Rede war. Die Aussicht auf baldigen Frie-
den, und die gute Mannszucht der Truppen erleichterten
die Bereitwilligkeit zu den Anstrengungen für ihre Ver-
pflegung. So weit also ist die gedachte Heidelberger
Nachricht falsch. Der Irrthum, als hätte Fürstenberg an
dem Kriege gegen Frankreich Antheil genommen, muß in-
zwischen selbst bei bedeutenden französischen Behörden auf
eine unbegreifliche Art Eingang gefunden haben, indem
vom 17ten dieses Monaths an wirklich das Land mit Con-
tributionen und Requisitionen belegt wurde. Aber selbst
die kaiserl. französischen Herren Commissarien, welche zur
Vollziehung der gegen Fürstenberg verfügten unverdienten
Behandlungen beauftragt sind, überzeugten sich sehr bald
von dem untadelhaften und neutralen Betragen Fürsten-
bergs, und es ist von der Gerechtigkeit Sr. Majestät des
Kaisers von Frankreich und Königs von Italien eine bal-
dige Abwendung der verhängten und gedrohten Uebel zu
hoffen. Diese spätern Ereignisse können indessen doch
die frühere Heidelberger Nachricht vom 29. Okt. keines-

Kurpfalzbaierische

Staats-Zeitung

von

München.

Num. CCLXXXVII. Dienstag. 3. December 1805.

Da mit Ende dieses Monaths das zweite halbjährige Abonnement dieser Blätter zu Ende geht, so werden die HH. Abonnenten ersucht, ihre Bestellungen zugleich mit der Bezahlung in Zeiten zu machen. Abbestellungen müssen 14 Tage vor dem neuen Jahre geschehen: später können keine mehr angenommen werden. Man ersucht, die Bezahlungen Vormittags, oder vor Ausgabe der Zeitungen im Zeitungs-Comtoir abzugeben.

Neueste Kriegsgeschichte.

Deutschland.

Salzburg, den 30sten Nov. Marschall Ney befindet sich hier. Die Contributionssache wird nun ernstlich betrieben. Der Prozeß des Pflegers von Lofer ist wegen Krankheit desselben bis itzt ausgesetzt worden: er beginnt aber dieser Tage durch Hrn. Auditor Bauer vom 1sten Infanterie-Leibregiment und wird ehestens beendiget werden, worauf die gefällte Sentenz auf der Stelle vollzogen werden soll.

Aus Mangel offizieller Berichte dichtet man sich hier (wie überall) falsche. Es gehen der guten und schlimmen Gerüchte so viele umher, daß man die Stunde der Entwickelung mit Unruhe und Bangigkeit erwartet.

Ellwangen, vom 25sten Nov. Die seit 10 Tagen hier eingerückten Franzosen haben gestern den Befehl zum Aufbruche nach Braunau erhalten, und sind wirklich heute mit ihrem Artillerietrain abmarschirt.

Wie man sagt, so sind die Franzosen von Straubing wieder vorgerückt, und sollen schon wieder bis Klattau gekommen sein.

Pforzheim, den 26sten Nov. Heute kam eine Colonne von 1700 Mann neuer Truppen, unter General-Adjutanten Pettet, aus Frankreich in Pforzheim an. Sie nimmt den Weg über Kanstatt, (wo sie am 28sten d. ankam) Ulm ꝛc. zur großen französischen Armee.

Wesel, vom 16. Nov. Im Anfange des nächsten Monaths erwartet man Durchmärsche von russischen Truppen in Westphalen.

Das Gerücht, als wenn in Holland gegen auswärtige Feinde schon die Schleussen eröffnet worden wären, ist viel zu voreilig.

Der Kaiser von Rußland war am 15ten Nov. in Breslau angekommen; hatte aber noch in der nähmlichen Nacht seine Reise nach Mähren fortgesetzt. Man erzählte, er habe von Dresden auf dem geraden Wege über Prag gehen wollen; die Ankunft eines Kouriers aber habe ihn bestimmt, bei Pirna über die Elbe zu gehen, und den Umweg über Bautzen, Görlitz und Breslau zu nehmen.

Von der Armee des Generals von Michelson war bis zum 17ten Nov. noch kein Regiment in Breslau angekommen; doch erwartete man die erste Kolonne nächstens.

Neueste Staatengeschichte.

Italien.

Nachrichten aus Neapel zu Folge hatte man daselbst am 13ten Okt. ein neues Erdbeben verspürt, welches jedoch ohne Schaden für die Hauptstadt ablief, obgleich zu Kapua, Nola ꝛc. mehrere Gebäude litten. Zwei Tage darauf, am 15, hatte ein Ausbruch des Vesuvs Statt.

In Bezug auf eine aus Florenz aufgenommene Nachricht, daß dort durch verfälschten Schnupftabak mehrere Menschen wahnsinnig geworden sein, wird uns von dort folgende Erklärung gesandt:

„Kaum hatte Ihre Maj. die regierende Königinn von einigen Volksgerüchten Nachricht erhalten, welche den beunruhigenden Verdacht zu erwecken schienen, daß die Qualität des hier öffentlich verkauften Tabaks, vermöge seiner Bestandtheile, schädlich sein könnte, als sie sich sogleich entschloß, genau untersuchen zu lassen, ob diese Sage wirklich gegründet wäre, um in diesem Falle jede Vorkehrung zu treffen, die ein so wichtiger Gegenstand erheischte. Zwei der erfahrensten Aerzte der hiesigen gerichtlichen Polizei erhielten sofort den Auftrag, in Verbindung mit zwei der geschicktesten Chemiker unserer Stadt den Tabak nicht nur rücksichtlich seiner Qualität, sondern auch den ganzen Hergang seiner Bearbeitung und die Beschaffenheit seiner Bestandtheile auf das Sorgfältigste zu untersuchen. — Erwähnte Sachkun-

dige haben nun nach diesen Beobachtungen einen gelehrten und fleißig ausgearbeiteten Bericht zu den Füßen J. Majestät gelegt, aus welchem der Hauptsache nach hervorgeht, daß sie den Tabak von bester Beschaffenheit, die Bearbeitung desselben den strengsten Gesundheitsregeln, welche die Kunst geben kann, gemäß, und seine Bestandtheile von gehöriger Güte gefunden haben, so daß beim Genuße dieser Taksorten weder für Schnupfer noch Raucher die mindeste Gefahr vorhanden sei. — Zu Folge des mir von J. Maj. mittelst eines Billets des königl. Finanzausschlußes vom 4ten Sept. ertheilten Befehls wird hiermit das Resultat vorerwähnten Berichts zur Beruhigung Aller bekannt gemacht, u. s. f.

Florenz, den 7ten Sept. 1805. — Secretaria del buon Governo. — (Unterz.) Pietro Pardini."

Schweden.

Stralsund, den 19. Nov. Der zum Befehlshaber eines Flügels des hiesigen Armeekorps ernannte Hr. General-Lieutenant, Baron Armfeldt, bekannt wegen seiner Grundsätze im Allgemeinen und wegen seiner Ergebenheit für das östreich. Haus ins Besondere, erbath sich von Sr. königl. Majestät, gleich nach angekommener Nachricht von der Einnahme Wiens, die Erlaubniß, zur römisch-kaiserl. Armee eilen zu dürfen, um derselben seine Dienste zu weihen, und in ihren Gliedern, wenn es sein soll, den letzten Blutstropfen zu opfern. Er will Wien wieder erobern. Er erhielt selbige, und reisete 4 Stunden darauf eiligst von hier ab. So sehr alte Waffengefährten die Abwesenheit dieses Anführers bedauern, so sind sie gleichwohl überzeugt, in der Stunde der Gefahr, und sobald das Vaterland ruft, ihn an der gewohnten Stelle wieder zu erblicken.

Großbritannien.

London, den 16ten Nov. Das Parlement ist aufs Neue bis zum 7ten künftigen Monaths Jäner prorogirt worden.

Deutschland.

Breslau, den 17. Nov. In der Nacht vom 15ten auf den 16ten sind Se. Maj. der Kaiser Alexander, der von Dresden aus seine Tour nicht über Prag, sondern durch die Lausitz genommen hatte, über Liegnitz hier eingetroffen, und haben, nachdem sie um Mitternacht soupirt, ohne Verweilen ihre Reise nach Ollmütz weiter fortgesetzt, wohin sich, dem Vernehmen nach, des römischen Kaisers Maj. begeben haben.

Berlin. Am 19. Nov. hatte der englische Kabinetsminister und Bothschafter, Lord Harrowby, seine erste Audienz beim König. Der Minister Freiherr von Hardenberg begleitete ihn nach Potsdam. Es hieß, er habe seine Sendung mit dem Erbiethen eröffnet, alle aus dem französ. Revolutionskriege rückständigen Forderungen des preußischen Hofes an England, die gegen 4 Mill. Rthlr. betra-

ten von Lebensmitteln in hohen Preisen standen, da noch nicht völlig eingeärndet und noch weniger ausgedroschen war, da endlich die Pferde requirirt oder hinweggenommen wurden, und wer zuführen wollte, Gefahr lief, die Zufuhr sammt den Werkzeugen des Transports gewaltsam zu verlieren. Ulm allein mußte innerhalb fünf Wochen 15,877 Offiziere, 347,415 Soldaten, und 41,739 Pferde ernähren, und öfter auf einmahl mehr als 20,000 Mann beherbergen. Der Drang, der hieraus in einer Stadt von nicht 13,000 Einwohnern und von kaum 1,600 zum Theil sehr kleinen und höchstens mittelmäßigen Häusern entstehen mußte, läßt sich kaum beschreiben: sie war eine Sammlung von lauter kleinen Kasernen und Pferdeställen; Wöchnerinnen und Kranke mußten ihre geheitzten Zimmer nicht selten den Soldaten räumen.

Aus diesem ist denn auch der fast unerschwingliche Aufwand, den die Erhaltung der ungeheuren Menschenmasse erforderte, der Holzverbrauch, den die Wachfeuer bei Tag und bei Nacht in und außerhalb der Stadt nothwendig machten, und der nicht nur alle Holzvorräthe; sondern auch vor der Stadt alle Verzäunungen, und was an den Gartenhäusern verbrennbar war, und sogar an mehreren Orten in der Stadt Thüren, Fensterläden und hölzernes Geräthe angriff, der Ruin der Häuser in der Stadt, der durch die dreimahlige starke Beschießung noch vermehrt wurde, und der Gärten und Baumpflanzungen außerhalb, endlich das Elend, das die Requisitionen, von Tuch, Leder und andern Bedürfnissen veruksachten, mit Einem Wort, der unermeßliche Schade zu ersehen, den die Einwohner Ulms erlitten haben. Im Geleite dieser Noth stellten sich noch die unseligen Banknoten, die unter den Preis ihres Nominalswerthes heruntersanken, und die Kupferechser ein, die selbst von östreichischen Behörden nicht angenommen wurden. Angst, Mangel und selbst Hunger, den Manche zu erdulden hatten, Schrecken bei dem Anblicke der Verwundeten, Eckel über die kloakartige Gestalt der Straßen, und persönliche Mißhandlungen, denen man nicht selten ausgesetzt war, wenn man das nicht leistete, was zu leisten unmöglich war — dieß alles ist dabei noch nicht in Anschlag gebracht.

So traurig das Bild ist, das die Stadt darstellte, so scheint doch das Elend seinen Wohnplatz auf der Landschaft des oben beschriebenen Bezirks in noch weit gräßlicherer Gestalt aufgeschlagen zu haben. Denn die Einwohner der Dorfschaften waren den Quälereien des Muthwillens und den Plünderungen der durch Mangel an regelmäßiger Verpflegung und durch schlimme Witterung aufgereizten Soldaten noch mehr ausgesetzt. Kleidung, Betten, Geräthschaften, Zug- und Schlachtvieh, Getreide, Holz, Geld ist an mehreren Orten vernichtet, verzehrt oder hinweggenommen; viele Wohnungen, insonderheit in Pfuhl, Offenhausen, Elchingen, Göttingen, Alpeck, Jungingen, und Söflingen sind theilweise ruinirt; es fehlt da und dort an Lebensmitteln, selbst an Saatkorn, an Pferden und an Geräthschaft, die zum Ackerbau gehört, so bedürfen sie die thätigste Unterstützung edler, von Menschenliebe durchdrungener und vor dieser Kriegsnoth verwahrter Menschen.

Religion und Edelsinn möge in den Herzen aller derer, welche zu helfen im Stande sind, Gefühle des Mitleidens und Entschlüsse zu helfen, hervorbringen! Der Allbarmherzige wird keine milde Gabe ohne segenreiche Folge für den Geber sein lassen, und schon das Bewußtsein, die Pflicht der Menschheit erfüllt zu haben, der Dank der Geretteten und die Achtung der Besseren wird für ihn eine unversiegbare Quelle der süßesten Belohnung sein.

Um unbescheidene, und nicht selten auf Betrug abzielende, Sammlungen Einzelner nach seinen Kräften zu verhüten, hat sich der gesammte Handelsstand in Ulm verabredet, diese Bitte, seinen Mitbürgern und Mitunterthanen beizusbringen, den Handelsbriefen beizulegen, mit dem Ersuchen, daß Jeder die Beiträge, die er einzusenden entschlossen ist, oder die er von Andern zur Einsendung erhält, an seinen Korrespondenten in Ulm einschicken möchte. Die eingelaufenen Beiträge werden, wenn nicht ihre individuelle Anwendung besonders bestimmt ist, in eine unter Verwahrung des ganzen Handelsstandes stehende Kasse gelegt, und dereinst auf das Gewissenhafteste vertheilt werden.

Der gesammte Handelsstand in Ulm.

Ulm, den 29sten Nov. (Eingesandt). Nach kaum überstandenen Leiden, die das Kriegsungemach auf uns warf, fühlt die hiesige Stadt — und mit ihr die kurfürstl. Provinz in Schwaben, durch den allzu frühen Tod ihres allgemein geliebten General-Commissärs und Landes-Directions-Präsidenten, Grafen von Arco, einen neuen tiefen Schmerz.

Er war von den wenigen Edlen einer, welche die Natur mit seltenen Talenten ausrüstete. Sein Geist, der so viel, und alles so hell umfaßte, durchschaute schnell das Ganze der Staats-Maschine seiner Provinz, so wie die einzelnen kleinsten Theile. Mit einem glücklichen Gedächtnisse vereinigte er eine lichtvolle Beurtheilungskraft; mit einer blühenden Einbildungskraft einen prüfenden Scharfsinn.

Jung an Jahren — aber ein Greis an Kenntnissen und Erfahrung — war kein Geschäft in den unendlich verschiedenen Zweigen der Staatsverwaltung, in dem er nicht selbst als Meister die Feder führen konnte. Seine Schreibart, die schön, kraftvoll und gebildet war, hatte er ganz in seiner Gewalt.

Ihn umgaben die vorzüglichen Tugenden, daß er Menschenfreund war! — Freund des Bürgers! — Freund jeder gerechten Sache! — Freund des Vaterlandes! — und alles! — alles! für seinen Fürsten!

Er — ein eifriger Beförderer der Industrie — der

Cultur — des Kunstfleißes, und jedes merkantilischen Erwerbes, — war in hohem Grade empfänglich für Alles, was nützlich — groß — gut — und schön ist.

Seine Philosophie war die eigentliche Philosophie des Lebens, die uns Blumen auf die Wege streut, um die Dornen hier und da weniger empfindlich zu machen.

Seine Religion war die Religion eines ehrlichen Männes.

Bei Tische, zu welchem täglich mehrere eingeladen wurden, und in den Abendstunden seiner Erholung sah man nicht den ernsten Geschäftsmann; sondern den angenehmen munteren Gesellschafter, der durch seine lebhafte Unterhaltung, durch seinen juvenalischen Witz, durch seine eigene Gabe der Darstellung, Frohsinn und Leben über seine gesellschaftlichen Cirkel zu verbreiten wußte.

Was ihn schneller dem Grabe zuführte, war seine unermüdete rastlose Anstrengung in seinen Geschäften. Seine Gesundheit wankte schon lange. — Das kriegerische Ungewitter, das in dem vorigen Monath so schauerlich bei uns ausbrach, so vieles Gute, das geschehen war, vernichtete, so vieles Gute, das geschehen sollte, zurückstieß, erschütterte bei seinem empfindungsvollen Herzen seine Gesundheit noch mehr. Aber ein Mann, wie er! hatte nur seine wichtige Bestimmung vor Augen, und vergaß — sich selbst darüber.

Hier liegt nun die morsche Hülle, die einst der aufgeklärte Geist eines Grafen Philipp von Arco beseelte!

Die kurfürstliche Landes-Direction trauert tief bei dem Sarge ihres würdigen Präsidenten.

Alle Einwohner der Stadt Ulm trauern tief um den gepriesenen Menschenfreund.

Die ganze Provinz trauert um ihren erhabenen Chef, und die kurpfalzbaierischen Staaten trauern mit, denn — einer ihrer vortrefflichsten Männer ist leider!! — nicht mehr.

Es gibt Monumente von Marmor. Aber schöner als diese, sind die Denkmahle allgemeiner Liebe, und dieses unverweßliche Monument hat der Verewigte in unsern Herzen sich errichtet.

Frankreich.

Als die Deputation der östreichischen Stände vor dem Kaiser Napoleon erschien, machte sie eine tiefe Kniebeugung. Aber Se. Majestät hieß sie sich gleich aufrichten. Die meisten hatten die Augen voll Thränen. Der Kaiser redete freundlich mit ihnen, und bezeugte ihnen seine Achtung gegen die brave östreichische Nation. Diese Deputirten sollen gesagt haben, ihr Kaiser habe es versucht, die Bürgerschaft aufzubiethen, um die Waffen zu ergreifen; sie hätte aber förmlich erklärt, sie würde nie gemeinschaftlich mit den Russen Dienste thun.

Man erzählt folgenden großmüthigen Zug vom Prinzen Mürat, welcher verdient bekannt gemacht zu werden. Bei dem Rückzuge des Erzherzogs Ferdinand in der Gegend von Nürnberg wurde ein Rittmeister des östreichischen Regiments der Chevauxlegers von Latour von einem Jäger der kaiserlichen Garde zum Gefangenen gemacht. Dieser Offizier wurde von dem Prinzen Mürat mit Auszeichnung empfangen, und speisete mit demselben. Da der Prinz benachrichtigt wurde, daß er ohne Geld

Kurfürstliche ... der Staats-Waldunge... Landes-Commissar... von Wa...

Versteigerung. Bei nach... Stelle werden am 3ten Decem... auf Morgens 9 Uhr, und Na... schiedene Waaren, als seidene... baumwollene, und leinene M... Sacktücher, Handschuhe, Schlaf... schester, und so Anderes an... gleich bare Bezahlung verkauft... willen hiermit bekannt gemacht... November 1803.

Kurpfalzbaierisches Wechsel... erster Ju...

Wechs...

Am 8ten dieses Monaths ... rath und Professor Juch die... angekündigten Vorlesungen an... Gebäude der männlichen Feiert... Geometrie, Nachmittags um ...

Fremden a...

Den 2ten Dec. Hr Kaur... von Nürnberg, in der Sonne... Laris, von Neuburg, im ... mann von Frankfurt, ebend.

Kurpfalzbaierische
Staats-Zeitung
von
München.

Num. CCLXXXVIII. Mittwoch. 4. December 1805.

Da mit Ende dieses Monaths das zweite halbjährige Abonnement dieser Blätter zu Ende geht, so werden di HH. Abonnenten ersucht, ihre Bestellungen zugleich mit der Bezahlung in Zeiten zu machen. Abbestellungen müsse 14 Tage vor dem neuen Jahre geschehen: später können keine mehr angenommen werden. Man ersucht, die Bezah ungen Vormittags, oder vor Ausgabe der Zeitungen im Zeitungs-Comtoir abzugeben.

Neueste Kriegsgeschichte.

Deutschland.

Von der Donau, den 28. Nov. Die angebothene und angenommene Neutralität des Königreichs Ungarn bestätigt sich.

Beide Monarchen, J. J. M. M. der deutsche und russische Kaiser waren noch in Ollmütz, als die französ. Vortruppen nur noch einen Tagmarsch davon entfernt waren. Sie haben sich indessen, wie es heißt, nach Krakau begeben. In diesem Augenblicke ist die französ. Armee im Besitze von ganz Mähren.

Alle Augen sind itzt auf die Verhandlungen des Grafen von Haugwitz gerichtet. Bis zu ihrer, wie man hofft, glücklichen Beendigung wird das königl. preuß. Neutralitätssystem fest und unverrückt stehen bleiben.

Der Zurückzug der königl. schwed. Truppen scheint keinem Zweifel mehr unterworfen zu sein. Ein grosser nordischer Hof soll gewisse Verwahrungen, die von dieser Seite wegen der Besetzung von Hannover gemacht wurden, nicht einmahl angenommen haben.

Donnerstags den 14. November trafen die ersten französischen Truppen, unter den Befehlen des Hrn. Divisionsgenerals Grouchy, in Grätz ein. Am 16. langte der Commissär Ordonnateur en Chef Aubernon, und der General en Chef Marmont daselbst an. Den Einwohnern ward sogleich von dem neubestellten Platzkommandanten, dem Hrn. Eskadronschef Szebensdowsky, Sicherheit des Eigenthums und Aufrechthaltung der Ordnung zugesagt. Die Communication zwischen Wien und Grätz ist ganz hergestellt und vollkommen sicher.

Nemliche Nachrichten aus Brünn vom 24. Nov. berichten, daß ganz Tirol von der französischen Armee besetzt ist. Kaiser Napoleon hat dem Corps des Marschalls Ney seine Zufriedenheit bezeugt.

Die Vereinigung der grossen französischen Arme mit der Armee von Italien ist zu Stande gebrach Die Franzosen sind Herren vom Venetianischen, vo Tirol und Salzburg; ihr rechter Flügel lehnt si an das adriatische Meer; ihr linker an Böhme und an die Festung von Brünn in Mähren. We der in einem Zwischenraume, noch in ihrem Rücke befindet sich ein Posten, ein fester Platz, oder ei feindliches Corps, das sie bedrohen könnte. Al Magazine und Arsenale sind in ihrer Gewalt, un mit den Festungen von Tirol werden sie jene in Ver bindung setzen, die sich am Inn und in Mähre befinden. Das Hauptquartier der Armee in Italie ist in Basseriano bei Udine.

Es vergeht kein Tag, wo nicht im Hauptquartie Nachrichten eintreffen, daß die Trümmer der östreich Armee in französische Hände fallen. Nach Bericht en aus Frankreich sind die Conscribirten bereits ab marschirt, und kommen von allen Seiten an.

Der Verwalter zu Pottenstein im V. U. W. W. Sartori, ließ sich beigehen, die Bauern der unte ihm stehenden Gemeinden zu bewaffnen, und trie am 18ten November die Kühnheit soweit, mit den selben ein schwaches französisches Detaschement vo 20 Mann vom 35. Linienregiment, das zum zwei ten Armeekorps gehörte, und die Equipage der Re gimenter begleitete, zu entwaffnen. Man sah sic daher genöthigt, ein Kommando dagegen abzuschick en, die Bauern entwaffnen zu lassen, und ihn selbs gefangen zu nehmen. Er wurde vor ein militäri sches Gericht gebracht, und nach dem Kriegsrecht er schossen. Möchte er das einzige warnende Beispie bleiben, keinen Aufruhr gegen Truppen, die da Land einmahl besetzt haben, aufzuregen, und s Menschenleben auf eine ganz nutz- und zwecklose Art aufzuopfern.

Stuttgart, den 27. Nov. Zu weiterer Erfül-

lung der Verbind... ...dem mit dem französ. Gouvernement ... Traktat übernommen worden sind, und wovon schon unterm 5. des v. M. dem verstärkten landschaftlichen Ausschuß eine ausführliche Eröffnung gemacht worden ist, wurde eine weitere Landesauswahl von 1500 Mann nothwendig gemacht, und Se. kurfürstl. Durchleucht hat deßwegen die nöthigen Befehle an die kurfl. Aemter erlassen.

Neueste Staatengeschichte.

Deutschland.

Wien, den 27sten Nov. Verflossenen Sonntag hielt Se. Excellenz der Divisions-General Clarke, General-Gouverneur von Oestreich, Revüe über die Bürger-Corps von Wien auf dem Glacis zwischen dem Burg- und Schottenthore. Se. Exc. der General Clarke bezeugten große Zufriedenheit über die gute Haltung dieser Bürger-Garden, und besonders über die guten Dienste, die sie der Stadt durch Aufrechthaltung der Ruhe und Erhaltung des Eigenthums im Einverständniß mit den französischen Truppen leisten.

Den Einwohnern entgieng der Beweis von Zutrauen nicht, den ihnen Se. Exc. der Hr. Gouverneur dadurch gaben, daß Sie sich zur Revüe, ohne Begleitung eines Französischen Soldaten, bloß von dem b.rgerl. Cavalerie-Corps umgeben, einfanden. Das Glacis, die Wälle und die Gegenden der Thorbrücken waren mit einer ungeheuren Menge Menschen bedeckt. Nach der Revüe wohnten Se. Exc. der Hr. General-Gouverneur, so wie Se. Exc. der Hr. General-Intendant einem großen musikalischen Hochamte in der Burgpfarrkirche bei, nach dessen Endigung Sr. Excellenz dem Hrn. Gouverneur in seiner Wohnung alle bürgerlichen Auctoritäten von Sr. Excellenz dem k. k. Hofkommissär, Hrn. Grafen v. Wrbna, vorgestellt wurden. Nachdem der Herr Gouverneur sie aufgefordert hatte, ihre Verrichtungen fortzusetzen, bezeugte Er ihnen den Wunsch Sr. Majestät des Kaisers von Frankreich und Königs von Italien, die öffentliche Ruhe aufrecht zu erhalten, und die Bewohner von ganz Oestreich, vorzüglich aber die der Stadt Wien in seinen Schutz zu nehmen.

Hierauf wurden dieselben bürgerlichen Auctoritäten von dem Hrn. Gouverneur Sr. Exc. dem General-Intendanten, Hrn. Staatsrath Darn, vorgestellt. Offiziere von jedem Corps der Bürgergarden hatten die Ehre, bei Ihren Exc., dem Hrn. General-Gouverneur und Hrn. General-Intendanten in der Burg zu Mittage zu speisen.

Gestern am 26sten November haben sich der Hr. Erzbischof von Wien mit seinem Clerus zu Sr. Excellenz dem Hrn. Gouverneur begeben, der sich mit demselben sehr lange unterhielt, und ihn des huldreichen Schutzes Sr. Maj. des Kaisers von Frank-

reich und Kö...
Se. östreichisch...
Brünn eine neue ...
Krieges erlassen, ...
und Preußische ...
erung der frie...
man nicht die gering...
ser Tage der Preu...
von Haugwitz, ...
Minister der au...
Talleyrand ...
deren Gegenstand ...
Anträge sei...
Staatsmi...
Deutschla...
ren wohl...
einem E...
und seu...
reich ve...
Krieges...
den er...
Kriegsg...
ten im...
Frankr...
wie O...
sich s...
aufzu...
pas e...
chen ...
fran...
schw...
das ...
zahl...
gro...
ger...
wi...
chi...
fin...

[illegible]

worden sein.

Auch Frankreich war einst mit Papiergeld überschwemmt; aber damahls hatte es eben die große Crisis seiner Wiedergeburt; es hatte Krieg von Innen, und Krieg mit ganz Europa. Durch das Genie des eben so einzigen Staatsmannes, als Helden hat es jedoch Gold- und Silbermünze selbst noch mitten im Kriege erhalten. Es hat sein Papiergeld vernichtet, ohne Ungarns Goldbergwerke zu besitzen. In Oestreich hingegen verschwand erst in den letzten vier Jahren des Friedens immer mehr und mehr die bare Münze. Dank dafür den menschenfreundlichen Machinationen und dem Einflusse Englands

Dank den weisen Op
selbst, als es sich um
sichten, als es sich um
ten, man könne geg
Papiergeld führen.

Oestreich gleicht ein
Hitze des Gefechtes se
det; aber wenn es zu
erst die tödtliche Wund
eigenen Diener schluge

Einen neuen Beweis
Bewohner Wiens ha
geben, daß Sie befoh
auszurüsten, auf welc
Kostbarkeiten an Gold
geben können, um in
bis die gegenwärtige C
lag bei der neuen Fr
weit derselben sich befin
Hütte waren immer
welchen man die Pre
mit seinem Siegel ve
bringer Empfangsche
stehen selbst für alle
elementarische Vorfälle

Berlin, den 24.
befindet sich seit einige
den auch — wie es h
dam zurückkehren; so
mille den Winter hier
ten, des russischen Ka
wieder hier eintreffen,
Berlin verbleiben.
bürgendes Gerücht.

Mit dem Generalli
zur schleunigsten Hie
geschickt waren, ist
gehalten worden, d
von Preußen beigewo
daß sowohl Se. köni
Rüchel Excell. zu wi
sind, und schon mor
Worin Ihre Aufträg
lich nicht erfahren kön
liche Bewegungen d
nicht entgangen.

Lord Burghersch,
gestern hier eingetroff
richt von der zu Bre
Landung der hannöve
wissen will, sich auf

Dieß ist nun der f
welche in ganz kurzer
noch sämmtlich hier a
Lord Harrowby,
Gefolge machen viele

ließ es sich nicht wohl erwarten, daß eine so oft gescheiterte Koalition noch einmahl in ihrer alten abenteuerlichen Gestalt auftreten würde. Der Anschlag war, man darf es ohne Anmaßung sagen, unreif; die Mittel, welche man zur Ausführung desselben ins Spiel setzte, waren es nicht weniger. Welche Kinder dürfte man demnach von so mißgestalteten, kränklichen Aeltern erwarten? Gerade solche, wie sie an der Iller, an dem Inn, an der Etsch und der Brenta das Licht der Welt erblickten. Man hatte diese Koalition und ihren Zweck mit stolzem Geräusche angekündigt. Aber gerade das Große geschieht geräuschlos.“

(Das Uebrige folgt.)

Straßburg, vom 18ten Nov. Der Marschall-Senator Kellermann hat einen neuen Beschluß im Betreffe der definitiven Organisation der aufgeforderten 9 Cohorten der Nationalgarde des Ober- und Niederrheins erlassen. Die wesentlichsten Dispositionen desselben bestehen in Folgendem: Jede aus 10 Compagnien bestehende Cohorte liefert 5 Activ-Compagnien, welche einen Monath lang dienen müssen; nach Verfluß des Monaths werden sie durch die 5 anderen Compagnien ersetzt. Die activen Dienst-Compagnien erhalten den ganzen Sold nebst Lebensmitteln, die übrigen nur die Hälfte des Soldes. Die andere Hälfte wird zur Masse des Corps geschlagen, und dient zum Ankaufe von Uniformen, Trommeln, Habersäcken ec. Während der Zeit, daß sich eine Colonne nicht in Activität befindet, muß sie jeden Sonntag sich, unter Anführung ihres Capitäns, versammeln, und in den Waffen üben.

Die erste Cohorte, welche die Stadt Straßburg liefert, ist allein zum Dienste der Stadt und der Citadelle bestimmt. Da diese Cohorte ihre Heimath nicht verläßt, so wird sie auch nicht besoldet.

Die zweite Cohorte, welche der Bezirk Straßburg stellt, besetzt fürs erste den Rhein, von Wanzenau über Drusenheim, Selz und Beinheim. Die dritte Cohorte (vom Arrondissement Weissenburg) wird nach Weissenburg, Landau und Lauterburg vertheilt. Die Cohorte des Arrondissements Barr (die 4te) kommt nach Benfelden, Schlettstadt, Markolsheim und Erstein. Die Cohorte des Bezirks Zabern endlich (die fünfte) besetzt Zabern, Hagenau und Molsheim. Der Generalstab jeder Cohorte muß stäts die Grenadiers und Chasseurs begleiten. Die 5 Compagnien jeder Cohorte, die nicht im activen Dienste stehen, müssen so eingerichtet werden, daß sie auf erhaltenen Befehl in 24 Stunden marschfertig sein können.

Polizei-Anzeige.

Nro. 69.. Se. kurfürstl. Durchleucht haben den Joseph [illegible], Zimmerpalier, Nikolaus [illegible], [illegible], Joseph Eder, Maurer, und Pierre Joseph Gordier, du Regiment de ligne Nro. 94. jeden mit zwei

K

S t a a

Num. CCXC.

München, den 6ten Dec.
7 Uhr sind Ihre Maj. Jos
von Frankreich und Kön
hier eingetroffen. Die ganze
beleuchtet; Kanonen donnerte
wurden zusammengeläutet. H
die ansehnliche Begleitung v
kaiserl. Wagen, der übrigens
Dachau entgegen gerittenen R
Kavalerie und einer gleichen
richteten berittenen Jägerkorps,
Reichs-Hauptpostamts-Pers
Es erscholl überall fröhliches
Das bürgerl. Militär von alle
... bis in die kurfürstl. Resi
stät von unsren durchleuchtigste
Spitze des zahlreich versamm
pfangen wurden. Auf den Hau
auf Serenaden von zahlreiche
führt.

Schade, daß in Gegenden,
sehr ausgesetzt waren, die Bel
ganz erwünschlich zu Stande k
würde der beleuchtete Thurmg
kirche einen prachtvollen Anbli
gewähret haben, wenn Wind
leuchtung erlaubt hätte. Neb
bänden, von denen schon bei d
ung Meldung geschehen war, ze
Tempel auf dem Max-Jose
Aufschrift: *Fortunae manen*
den Glücke) vortrefflich aus.
zum goldenen Hahn, zum schw
goldenen Kreutze waren mit
allegorischen und emblematisch
Prächtigste geziert.

Neueste Kriegs

D e u t s c h l a n d.

München, den 6

So eben ist der Adjutant S
des der Franzosen Lebrun m

zusammengesehen. Die Avantgarde der Mainzer Reserve-Armee wird die dritte Division bilden, und ihren Standort zu Jülich haben. Ebendahin begibt sich die 4te Division, welche aus der Avantgarde der Straßburger Reserve-Armee besteht. Die 5te und 6te Division machen diejenigen französischen und batavischen Truppen aus, welche sich noch auf batavischem Gebiethe befinden; ihr Versammlungsort soll in der Folge bestimmt werden. General Michaud wird diese beide Divisionen organisiren, deren eine, unter dem Divisionsgeneral Menard und den Brigadegeneralen Rousseau und Gratien, aus französischen, die andere, unter einem batavischen General-Lieutenant und zwei Generalmajoren, aus batavischen Truppen bestehen soll. Das Ober-Commando der ganzen Nordarmee erhält der Bruder des Kaisers und Connetable von Frankreich, Prinz Louis. Gegen den 20sten Nov. hatte sich bereits der größte Theil der Besatzung von Paris zu dieser Bestimmung in Marsch gesetzt, und es hieß, die neue Armee soll auf 100,000 Mann gebracht werden.

Spanien.

Madrid, vom 5ten Nov. Unsere heutige Hofzeitung enthält den Bericht, welchen der Chef der Eskadre, D. Antonio de Escano, Generalmajor der Flotte des Oceans, über die Seeschlacht am 21. Okt. an den Friedensfürsten eingesandt hat. Dieser Bericht lautet im Wesentlichen also:

Kadix, den 22sten Okt. „Monseigneur! Die Lage, worin sich der General-Lieutenant, D. Federico Gravina, in Folge eines Kartätschen-Schusses befindet, den er gegen das Ende der gestrigen Schlacht im linken Arm erhalten hat, erlaubt ihm nicht, Ew. Exc. von dieser blutigen Aktion Bericht zu erstatten. Ich habe ebenfalls das Glück gehabt, mein Blut für die Ehre der Waffen des Königs, meines Herrn, zu vergießen, indem ich einen Schuß in das Bein erhalten. Da ich indeß nicht so schwer verwundet bin, als der muthige und würdige General en Chef, so liegt mir die traurige, aber nöthige Pflicht ob, Ew. Exc. zu benachrichtigen, daß unsere Anstrengungen und die beständige Gegenwehr unsers Lebens einen Verlust nicht haben verhindern können, der ohne Zweifel beträchtlich ist, wenn wir nicht fest überzeugt wären, alles Mögliche angewandt und folglich unsre Ehre gerettet zu haben.“

„Ich muß, daß der Admiral Gravina unterm 18ten dieses an Ew. Exc. geschrieben; daß ihm der Admiral Villeneuve seinen Entschluß angezeigt, am folgenden Morgen unter Segel zu gehen, und daß er zu wissen verlangt hat, ob die spanische Flotte im Stande sei, ein gleiches zu thun. Ew. Exc. kennen die Antwort des Admirals, welche im wesentlichen dahin gieng, daß seine Eskadre fertig wäre, daß sie den Bewegungen der französ. Flotte

folgen würde, ... fehle wären, ... Die Artillerie ... daher eingeschifft ... am 19ten und ... 5 Kolonnen. ... englische Linie ... in Schlachtordnung ... Wind. Schon am ... ordnung gesegelt.

„Am ersten ... englischer Dreidecker ... andere Schiffe ... ward unter ... umsegelt ... sehr blut... auf Pist... reren ... Flotte ... diesen ... Nachrich... welche, ... Schlach... kam.“

„... alle ... sich ... Pflich... dem ... rias, ... fechte... ter, ... fran... tung ...

Neueste Staatennachrichten.

[illegible] mit Wärme zu überreichen. Nichts gleicht der [illegible] Herablassung, mit welcher Allerhöchstdieselben [illegible] Geschenk annahmen, mit einer Huld, die [illegible] Charakter eigen ist, rief die Allerdurchlauchtigste [illegible] Mädchen zu Sich an den Wagen, [illegible] die Hand zum Küssen, und beschenkten [illegible] mit einer kostbaren goldenen Uhr und [illegible] Würzburgs Bürgern wird dieser schöne Tag unvergeßlich seyn.

Frankreich.

Der Präsident des Senats, Hr. François von Neufchateau, reklamirt im Moniteur gegen die Aufnahme seines Nahmens in das zweite Supplement zum Dictionnaire des Athées, worin ihn Hr. de la [illegible] gesetzt hat.

Beschluß des vorgestern abgebrochenen Aufsatzes, die neue Coalition gegen Frankreich betreffend.

„Man sprach von diesem geheimnißvollen Bunde in einem [illegible] Tone, und gab zu verstehen, sein Resultat sei nichts geringeres, als die [illegible] Befreiung Europa's. An die Spitze dieses Bundes stellte man Rußland, dessen Alexander wohl eine bessere Rolle verdiente, als die, ein Werkzeug des inhumanen, geldgierigen, egoistischen Englands zu seyn. Ein Schriftsteller, der Rußlands Absichten gewiß gut kennen mußte, und der den neuen Bund der Welterlösung als ein neues Johannes [illegible], sagte, in einer besonders gegen Frankreich und seinen Beherrscher gerichteten Schrift, schon vor einem Jahre: „Eurem Regenten des gemißhandelten Europa's ist es vorbehalten, der Befreier der [illegible], des Rechts und Lichts gegen die [illegible], politischen Verdunkler und Unterdrücker zu werden, die uns jenseits bedrohen, — und er wird es seyn! Sein Geist und Herz umfassen die ganze Menschheit, er fühlt, daß sie nur durch Licht und Recht dieser schönen Benennung werth ist, und werden kann. In der Geschichte sucht ihr seines Gleichen vergebens; aber wie sind seine Zeitgenossen, Deutschland blickt auf ihn!“ Wenn von dem Glücke der Menschheit und der Völker die Rede seyn soll, dann [illegible] man doch schwer begreifen, was sie dabei gewinnen könnten, wenn es irgend einer Macht gelänge, an die Stelle von Napoleons Szepter die russische Knute zu setzen, oder das lächerliche, [illegible] Regiment Oestreichs, oder der, gegen ganz Europa feindseligen, habsüchtigen Regierungsmaximen Englands zu den herrschenden zu machen. Aber von Völkern und der Menschheit und ihrem Glücke ist wohl die Rede nicht; sie sind der schmeichelnde Vorwand, mit dem man nie aufhörte, die persönlichen Absichten der Machthaber lieblich zu übertünchen. Also die Völker und Menschheit bei Seite gesetzt, die bei den großen Staats- und Weltangelegenheiten oft genug Werkzeug und Mittel; selten aber Zweck waren, finden wir den Grund der neuen Coalition viel wahrscheinlicher in der Eifersucht der übrigen Mächte von Europa, die Frankreichs kraftvolle Haltung und Riesenstärke mit neidischem Auge ansehen. Daß Frankreich seine gegenwärtige Größe dem Genie eines Mannes verdankt, dem der Zufall keinen Thron gab, den er sich selbst schuf, mag wohl ein geheimer Grund der Erbitterung mehr seyn; dem man aber dem 19ten Jahrhunderte nicht gern gestehe, daß persönliche Verdienste mehr als die der Geburt zu schätzen geneigt ist. So sehr sich Frankreich auch der herkömmlichen alten Ordnung der Dinge genähert hat, so blieb dieser Staat doch den Grundsätzen einer vernünftigen und humanen Gesetzgebung getreu, und findet in seinen Anordnungen noch eine weite Kluft, die ihn von den übrigen Staaten Europa's trennt. Die Feudalrechte sind vernichtet, und der Verdienstadel ist an die Stelle des Erbadels getreten. Welchen Erfolg der Plan dieser Coalition haben mag? Wer wagt dieß vorauszusagen? Ein gütiges Verhängniß barg die Zukunft dem Blicke des Menschen, den die [illegible] dunkle Hoffnung und ihre Zwillingsschwester die Furcht mehr bewegt, als die [illegible] Gegenwart. Aber wenn die Vergangenheit für die Zukunft Jedermann und [illegible] ist, dann darf man, auf ihre Erfahrung [illegible], mit Zuversicht sagen: Auch aus diesem Kampfe wird Frankreich siegend hervorgehen. Die Augen von Europa sind auf Preussen gerichtet. Da die Rolle, welche diese Macht zu übernehmen gewagt, noch [illegible] zweifelhaft zu seyn scheint, so [illegible] die milde, der Gottlosen [illegible] Menschheit dem [illegible] Friedensstifter, Grafen von Haugwitz, mit einem hoffenden und sehnenden Blicke nach. Nicht leicht aber dürfte Napoleon ein fremdes Gesetz empfangen. Ihn, den kein Glück berauscht, und keine Gefahr schreckt, würde ein hartes Wort, in der Fülle vereinigter Hoffnungen gesprochen, nicht leicht zum Frieden stimmen. — — Möglich ist der Friede; aber — nicht sehr wahrscheinlich. Und wenn dieser unselige Krieg seine glühenden Flammen über das jammernde Europa ausbreiten, wenn Heere sich gewürgt haben, und Länder verödet sind, und Provinzen verwaiset, was wird Europa, was wird die Menschheit erkauft haben mit den Strömen von Blut und dem Elende der Völker?“

Straßburg, den 26. Nov. Heute frühe hat J. Maj. die Kaiserinn unsere Stadt verlassen, wo sie über zwei Monathe zugebracht hatte, um sich nach München zu begeben. Vorigen Sonntag war noch glänzender Zirkel und Ball bei Hofe. Montags Abends wollte die Kaiserinn einer Vorstellung der Mozartischen Oper: „Don Juan“, beiwohnen. Das Haus war zum Ersticken voll: denn man wußte, daß J. M. in einigen Tagen ab-

stellen würde, und Jedermann wollte sie noch einmal sehen. Allein eine Unpäßlichkeit verhinderte die Kaiserinn, sich ins Theater zu begeben. Aber kaum war dieselbe wieder vollkommen hergestellt, so erhielten diesen Nachmittags die hiesigen öffentlichen Civil- und Militärgewalten eine Abschieds-Audienz bei J. M., die sie ungemein wohl aufnahm. Abends wurden die sämmtlichen Mitglieder der hiesigen Ehrengarde J. M. noch einmahl vorgestellt. Die Kaiserinn dankte ihnen in den verbindlichsten Ausdrücken für den militärischen Dienst, den sie bei ihr besorgt hatten. Wirklich hat diese Ehrengarde seit 6 Wochen den Dienst ganz allein im hiesigen Palast versehen, und alle Posten besetzt; er war zwar beschwerlich, wurde aber mit der größten Pünktlichkeit erfüllt. Diese Audienz soll sehr rührend gewesen seyn. Der Oberst der Garde ... führte das Wort, und war das Organ der Gesinnungen aller Mitglieder des Korps. Die Kaiserinn bezeugte ihre besondere Zufriedenheit mit dem Dienste des Korps, und erklärte, daß sie es sich zur Pflicht machen würde, den Kaiser davon zu unterrichten, und daß sie mit Vergnügen jede Gelegenheit ergreifen würde, um den Gliedern der Ehrengarde nützlich zu seyn. Heute frühe begab sich die gesammte Infanterie der Ehrengarde, nebst dem Korps der Grenadiere und Chasseurs der ersten Kohorte der hiesigen Nationalgarde, die nunmehr in Aktivität gesetzt worden sind, an den Rhein, und von dort auf die Kehler Brücke, wo sie sich in Parade aufstellten, und J. M. ein letztes Vivat zuriefen. Das Kavalleriekorps der Ehrengarde begleitete die Kaiserinn bis Bischofsheim. Die Munizipalität begab sich mit den Generalen und andern Beamten jenseits der Kehler Rheinbrücke auf die äußerste Gränze des franz. Reichs, um die Kaiserinn nochmahls zu komplimentiren. Man bedauert hier ungemein die Abreise dieser Fürstinn, deren Gegenwart der hiesigen Stadt in vieler Rücksicht sehr vortheilhaft war. Ein Detaschement badischer Husaren erwartete die Kaiserinn zu Kehl, um sie bis Carlsruhe zu eskortiren, wo J. M. diese Nacht zubringen, und im fürstl. Palast absteigen wird. Der ganze hier anwesende Hofstaat der Kaiserinn, mit weniger Ausnahme, hat J. M. begleitet. Sie wird aber, wie hier wenigstens geglaubt wird, in längstens 6 Wochen zurückkommen, und noch einige Zeit hier residiren. Vorgestern ernannte die Kaiserinn noch die Tochter des hiesigen Präfekturraths, Hrn. Kellermann, zu ihrer Dame ... Sie hat die Ehre, J. Majestät nach Deutschland zu begleiten.

Das Kommando in dem Fort bei Kassel (Mainz gegenüber) führt der französ. Brigadegeneral Desinfante. Dieses Fort war bereits um die Mitte

[illegible]

Kurpfalzbaierische
Staats-Zeitung
von
München.

Num. CCXCI. Sonnabend. 7. December 1805.

Neueste Kriegsgeschichte.

Deutschland.

München, den 7ten Dec. Die gestern mitgetheilte Nachricht von der gänzlichen Niederlage der Russischen Armee ist auch durch ein Schreiben Sr. Ex. des Hrn. Ministers Talleirand, und den eigens abgeordneten Kurfürstl. Oberstlieutenant, und Flügeladjutanten Pocci bestätigt worden. Das Schlachtfeld war bei Austerlitz in Mähren.

Salzburg, den 5ten Dec. Unsre kurpfalzbaierische Besatzung geht von hier nach Tirol. Die hiesige Brigade unter Hrn. General Grafen von Minucci kommt nach Botzen; die Brigade des Hrn. Generals von Siebein befindet sich bereits zu Innsbruck. Graf Minucci commandirt beide Brigaden als Divisionär. Marschall Ney kommt über Lofer und Reichenhall mit der ersten Colonne morgen, und übermorgen mit der zweiten hier an. Der Marsch seines ganzen Corps soll nach Steiermark gehen.

Italien.

Gefechte mit dem Oestreichischen, aus Tirol nach Italien verdrungenen Prinz Rohan'schen Corps und dessen Capitulation.

„Schreiben des Divisionsgenerals Lecchi an Se. Exc. den Kriegsminister, vom Hauptquartier Legnano, den 25. Nov. Ich eile E. E. zu benachrichtigen, daß sich ein Corps feindlicher Truppen, unter den Befehlen des Prinzen Rohan, bei Bassano gezeigt hat. Der Obergeneral gieng sogleich mit der Reserve-Armee von Etra ab. Diese bestand aus 2 Polnischen Corps unter dem General Bayro, einem französischen Cavalerie- und Infanterie-Regiment und einem Bataillon unter den Befehlen des Generals Regnier, endlich aus 4 Artillerie-Stücken, welche durch den Bataillonschef Miller kommandirt und durch das 3te italiänische Infanterie-Regiment eskortirt waren. Der General Regnier begab sich von seinen Kantonirungen aus nach Piombino, wodurch er den Oestreichern, welche sich nach Venedig werfen wollten, den Weg nach Mestre abschnitt. Gestern den 24. bei Anbruch des Tages wurde er angegriffen und mußte, ungeachtet des nachdrücklichsten Widerstandes, dreimahl das Feld räumen.“

„Das Polnische Infanteriekorps, welches zu Campo San Pietro lag, nahm mit dem Obergeneral selbst vor Tages Anbruch seine Richtung nach Castelfranco. Als dieser auf der Hälfte des Wegs wahrnahm, daß die Division Regnier sich zurückzog, so befahl er dem Obersten Grabinsky, den Feind in der Flanke zu fassen. Dieser griff auf der Stelle mit der größten Lebhaftigkeit an, und zwang den Feind, sich nach Castelfranco, mit einem Verlust von 150 Gefangenen (worunter 1 Oberster und 1 Major) 3 Schöpfstuben und einer Haubitze, zurückzuziehen.“

„Der General Regnier profitirte von diesem Manövre des Obergenerals, griff aufs Neue an und machte 2000 Gefangene. Der Rest der feindlichen Colonne retirirte sich nach Villafranka, wo 3000 Oestreicher, durch das Polnische Infanterieregiment blokirt, sich an den Obersten Grabinsky und 700 Kürassiere an den Oberstlieutenant Clofinsky ergaben. Ungefähr 8000 Gefangene, 700 Pferde, 12 Kanonen, 6 Fahnen und 1 Standarte sind die Früchte dieses Tages. Unter den Gefangenen befinden sich der Prinz Rohan, General-Commandant, 3 Obersten, 6 Majors und 3 Oberstlieutenants. Ueberdieß hat der Feind ungefähr 600 Todte, worunter 2 Obersten, 4 Majors, 2 Oberstlieutenants und 600 Verwundete gehabt. — Unterzeichnet: Lecchi.“

Frankreich.

Ein französisches Blatt enthält einen Artikel aus Berlin, worin versichert wird, die am 3ten Nov. zu Potsdam mit dem Kaiser von Rußland unterzeichnete Konvention verbinde Preußen zu nichts Anderm, als Vorschläge zu Wiederherstellung des Friedens zu machen. Diese Vorschläge sein zwar festgesetzt; können aber Veränderungen erleiden. H. v. Oubril habe den Auftrag erhalten, sie dem eng-

lischen Cabinet mitzutheilen, während Hr. Graf v. Hangwitz ihr dem französischen Kaiser vorlege. Zwischen Preußen und Oestreich sei gar keine Verbindung eingegangen worden; ersterr Macht habe sich vielmehr ausdrücklich vorbehalten, bei Fortdauer des Kontinentalkriegs neutral zu bleiben.

Neueste Staatengeschichte.

Deutschland.

München, den 7. Dez. Gestern wohnten Ihre Majestät die Kaiserinn der Franzosen der Oper Don Juan im Hofschauspielhause bei. Das Zujauchzen der Anwesenden unter wiederholtem Pauken- und Trompetenschalle war außerordentlich. Jedermann war hoch erfreut, diese erhabene Menschenfreundinn von Angesicht sehen zu können!

Innsbruck, den 27. Nov. An die Herren Stände von Tirol.

„Meine Herren! Sie werden die Bergwerke von Schwatz und alle Werke und Anstalten, welche davon abhängen, z. B. zu Hall, Brixlegg, Achenrain fernerhin unter ihrer besondern Aufsicht administriren lassen, wie dem Vorbehalte, daß Sie davon, wenn es gebühret, Rechnung zu geben haben. Verwenden Sie alle ihre Sorgfalt, damit aus den Magazinen nichts weder an rohen Stoffen, noch an Fabrikaten entzogen werde. Was Privat-Eigenthum ist, soll seinen Eigenthümern zurückgestellt werden. Es liegt sehr viel daran, daß die drei bis vier tausend Familien, welche bei diesen verschiedenen Werken angestellt waren, ihren Unterhalt in der Fortsetzung ihrer Arbeiten und in einer weisen und genauen Administration finden."

Ich habe die Ehre Sie zu grüßen.

Der Feldmarschall Ney.

In Folge dieser hohen Verordnung werden vorzüglich das Bergwesens-Direktorat, und mit demselben alle Gewerken, Bergwesens-Beamte und Arbeiter angewiesen, ihre Geschäfte und Arbeiten nach der eingeführten Ordnung getreu und fleißig fortzusetzen, überhaupt alle Beeinträchtigungen des Bergwesens, seiner Gebäude und Vorräthe sorgfältig zu wachen, und mit vereinten Kräften dahin zu arbeiten, daß die [illegible] Absicht Sr. Excellenz des Herrn Reichsmarschalls Ney erreichet, und das gewiß, für die Landesökonomie so wichtige, und für den Unterhalt mehrerer tausend Familien unentbehrliche Tirolische Bergwesen aufrecht und im Gange erhalten werde.

In allen dahin einschlagenden Geschäften und Gegenständen ist sich in erster Instanz an das Bergwerks-Direktorat zu Schwatz, in zweiter Instanz aber an die tirolische Landes-Regierung und oberste Autorität, welche in der dermahligen Lage der Dinge das Bergwerks-Direktorat unmittelbar untergeordnet bleibt, zu wenden.

Welches zur allgemeinen Wissenschaft und genauen [illegible]

Nachachtung bekannt [illegible] den 27. Nov. [illegible]

Paris Graf [illegible] Landesbau[illegible]

Zu Salzburg [illegible] mein beliebte [illegible] und ehemalige [illegible] Gang [illegible] gestorben [illegible]

[illegible]

Gestern am Sonntage um 12 Uhr wohnten Höchstdieselben in einem von Höchstdero Zimmern einer Messe bei. Um 1 Uhr statteten Se. kurfürstliche Durchleucht bei Ihrer kaiserl. Majestät einen Besuch ab, und ein gleiches geschah sofort von der Frau Kurfürstinn kurfürstlichen Durchleucht und königlichen Hoheit und der kurfürstl. Familie nacheinander, welches bald hierauf von Ihrer kaiserl. Majestät durch Gegenbesuch bei der Frau Kurfürstinn kurfürstl. Durchleucht und königl. Hoheit erwiedert wurde. Nach diesem wurden gedacht Ihrer Majestät die fremden Gesandten und die Ersten vom Hof, Herren und Damen, vorgestellt. Um 4 Uhr geschah ein gleiches mit dem übrigen vom Hof. Um 5 Uhr führten Se. kurfürstl. Durchleucht Ihre kaiserl. Majestät unter Begleitung des Hofes durch die Marmortreppe in das obere Audienz-Zimmer, und nach einigem Verweilen von dort in den weissen Saal, wo für die höchsten Herrschaften eine Erhöhung mit 3 Stufen zur Tafel und in dem übrigen Theile des Saals 2 andere große Tafeln bereitet waren, worauf unter abwechselnder Musik an ersterer Ihre kaiserl. Majestät nebst Sr. kurfürstl. Durchleucht, der Frau Kurfürstinn Durchleucht und die kurfürstl. Familie, unter Beobachtung des großen Cerimoniels; an letzteren aber sämmtliche französische und einheimische Damen, so wie die französischen Herren und Wirtembergische General-Lieutenants- und Maitres-Rang habende speisten, und wobei der Ober- und Hofmarschall die Honneurs machten. Nach aufgehobener Tafel verfügten sich sämmtliche höchste Herrschaften in das kurfürstl. große Opernhaus, wo die Oper: Achilles, gegeben wurde. Nach geendigtem Schauspiele begaben sich die höchsten Herrschaften in das kurfürstl. Residenzschloß zurück, wo Höchstdieselben in dem Marmorsahle ein demselben gegenüber auf dem großen Schloßplatze bereitetes Feuerwerk in Augenschein nahmen, wobei ein Portal in von jonischer Ordnung durch Verzierung des Feuerwerks vorgestellt wurde, worauf Sich Ihre kaiserl. Majestät von Sr. kurfürstl. Durchleucht, der Frau Kurfürstinn königl. Hoheit, der durchleuchtigsten Familie und dem ganzen Hofe begleitet, in Höchstdero Gemächer begaben, und nachdem sich diese nach einiger Zeit wieder entfernt hatten, abermahl en retraite speiseten.

Heute haben sich sämmtliche höchste Herrschaften nach Ludwigsburg und Monrepos begeben, von woher Dieselben diesen Abend wieder hier eintreffen, und sich sodann in das große Opernhaus, wo zum erstenmahle die Oper: Romeo und Julie, aufgeführt wurde, verfügten; nachher aber Ihre Majestät die Kaiserinn mit der kurfürstl. Familie en retraite zu Nacht speiseten.

Stuttgart, den 3ten Dec. Heute frühe um 7 Uhr vor der Abreise Ihrer Majestät der Kaiserinn der Franzosen versammelte sich der ganze Hof in dem kurfürstl. Residenzschlosse, wo Sich Höchstdieselben bald nach 7 Uhr von Sr. kurfürstl. Durchleucht der Frau Kurfürstinn kurfürstl. Durchleucht und königl. Hoheit, wie auch der kurfürstl. Familie verabschiedeten, und Höchstihre weitere Reise über [illegible] und Ulm nach München fortsetzte. Von dem kurfürstl. Residenzschlosse an bis zu dem Thore, welches [illegible] war die [illegible] aufgestellt um die Honneurs zu machen. Beim Einsteigen ertönte das Geläute aller Glocken unter Abfeurung von hundert Kanonenschüssen, bis Höchstdieselbe die Gegend von [illegible] verlassen hatte. Nach Vaihingen waren Se. kurfürstl. Durchleucht [illegible] Oberstkammerherr Graf von Zeppelin und Hofmarschall von Münchhausen vorausgeschickt, um Ihre kaiserl. Majestät daselbst in dem kurfürstl. Schloß zu bekomplimentiren, und zugleich ein Dejeuner für Höchstdieselben bereiten zu lassen. Auch Se. herzogl. Durchleucht der Herr Kurprinz und dessen Hr. Bruder Herzog Paul [illegible] hatten Sich dahin begeben, um Ihrer kaiserl. Majestät noch einmahl Ihre Glückwünsche zur ferneren Reise abzustatten.

Stuttgart, den 25. Nov. Von dem Kurwürtembergischen Hofe ist folgendes Patent erlassen:

„Friedrich II. rc. rc. Nachdem Wir für höchst wichtig und nothwendig erachtet haben, in der jetzigen Lage der Dinge angemessene Maßregeln zu treffen, wodurch in dem ganzen Umfange Unserer Staaten, und in jedem mit den Zeitumständen in Verbindung stehenden eine vollkommene Gleichförmigkeit hervorgebracht werde, und Wir Uns daher entschlossen haben, einstweilen und bis auf weitere Bestimmungen folgende Objekte in Besitz nehmen zu lassen, nämlich 1) alle ritterschaftlichen Domainen, welche in und an Unsern alten Landen liegen, 2) alle Besitzungen des deutschen und Johanniterordens in und an Unsern Landen, 3) alle in noch bestehender Kraft des neuesten Reichsschlusses noch nicht säkularisirte auswärtigen geistlich-katholischen Corporationen gehörigen Güter und Gefälle innerhalb und an den Gränzen Unserer Lande, mit Ausnahme der Kurpfalzbaierischen und Kurbadischen; so wollen Wir, indem Wir diese Unsere höchste Absicht allen denjenigen, welche es betrifft, andurch bekannt machen, den Grundbesitzern, Beamten, Verwaltern, Ortsvorstehern, und sämmtlichen zu obigen Besitzungen gehörigen Unterthanen, Lehenleuten, Hintersassen rc. uns zuversicht erwarten, daß sie diesem Folge leisten, und weder selbst, noch durch Andere [illegible] irgend etwas unternehmen werden, was dem aus dieser Art eintretenden Verhältnissen in irgend einem Betracht zuwiderlaufen könnte; wogegen Wir denselben die unbeschränkte Erhaltung jeder Art von Privateigenthum, und Unsern besondern Schutz auf das feyerlichste hiermit zusichern. Deßen zu wahrer

Urkunde dessen haben Wir gegenwärtiges Patent ausfertigen, und zur gehörigen Nachachtung, wo es nöthig, affigiren lassen. Gegeben in Unserer Residenzstadt Stuttgart, den 19. Nov. 1805."

L.S. Friedrich.

Winzingerode.

Dagegen hat der Kanton Craichgau unterm 2ten dieses bei der Reichsversammlung in Regensburg eine Reklamation eingereicht.

Ulm, den 5ten Dec. Am 3ten Dec. Abends um 8 Uhr trafen J. M. die Kaiserinn von Frankreich, auf Ihrer Reise nach München, mit einem Theile Ihres Hofstaats hier ein, und übernachteten. Beim Einzuge war die Stadt beleuchtet, vom Michelsberge und von den Wällen ertönten Kanonen, und man läutete mit allen Glocken; die hiesige Bürgerkompagnie zu Pferde, ingleichem Detaschements von französischer und würtembergischer Kavallerie eskortirten die Kutsche der Kaiserinn, und einige französische Infanterie-Regimenter, so wie die Ulmer Bürgermiliz, bildeten vom Thore bis zu Ihrem Absteigquartiere Spaliere. Man hatte sich geschmeichelt, J. Maj. auf einem Balle zu sehen, den der Hr. Reichsmarschall Augereau an diesem Abende den Einwohnern Ulms gab; allein Ihre Ermüdung von der Reise beraubte uns dieses Vergnügens. Doch geruhte die Kaiserinn, sich die ersten Behörden der Provinz vorstellen zu lassen; schon zu Geislingen war Sie im Namen der Regierung von dem Landesdirektionsräthen und Kammerherren, Freiherrn v. [illegible] und [illegible] v. [illegible], empfangen worden. Am 4ten Morgens setzten Ihre Maj. Ihre Reise nach Augsburg weiter fort. Alle, die das Glück genossen, sich dieser Fürstinn zu nähern, sind von Ihrer Liebenswürdigkeit und Leutseligkeit bezaubert.

Wien, den 30sten Nov. Gestern Abends um 6 [illegible] Se. Excel. der [illegible] Staats- und Kabi[illegible] [illegible]

Graf Zichy [illegible] S. M. [illegible] Einlaß [illegible] hier angekommen [illegible] und haben [illegible] ihren Aufenthalt [illegible] persönlich [illegible] lichen Rücksicht [illegible] Angelegenheiten. Ein [illegible]

Herr v. Hornsteen, [illegible] und Resident in München, [illegible] minister Graf von [illegible] bisher [illegible] gemacht hat, ist von [illegible] nach Brünn in das kaiserl. franz. Hauptquartier abgereist.

Seit einigen Tagen befindet sich hier eine Deputation von [illegible] Paris, welche [illegible] Pest [illegible]

Die französischen Truppen sind [illegible] in Preßburg eingerückt.

Die beweglich[illegible] ferlichen Tafel[illegible] nung und Silb[illegible] gänzlich für das [illegible] bereits durch die [illegible] cellenz des Herrn [illegible] Clarke, [illegible] reich, [illegible] hundert einzeln [illegible] und der Haupt[illegible] Berlin, [illegible] en kommen [illegible] hier aufgeh[illegible] reisete, in [illegible] nach [illegible] worden.

[illegible]

[illegible] nehmer kostbar der englischen Regierung die Unterhaltung einer Armee auf dem festen Lande [illegible] der Unterschleife und der Betrügereien der [illegible] hat noch weit mehr (...), als der andern [illegible]. Ein einfacher Reiter kostete damahls mit [illegible] Pferde der Nation täglich 2 Guineen! Es [illegible] größter und bester Gewinn für die Nation [illegible], wenn sie dieß Kontingent durch eine andere [illegible] auf dem festen Lande stellen läßt, und das [illegible] Subsidien zahlt. Auch sehen viele [illegible] Herzog von York nicht gern wieder an der [illegible] einer Armee auf dem festen Lande, und doch [illegible] sich das Oberkommando dort schwerlich nehmen lassen. Etwas anders ist die Frage, ob nicht deßungeachtet England eine bedeutende Landmacht für das mittelländische Meer einschiffen lassen dürfte. Frankreich, meinen mehrere Kannengießer in den englischen Blättern, sei an seinen mittäglichen Küsten am verwundbarsten. Doch dem sei, wie ihm wolle, die Opposition ermangelt nicht, die Minister wegen dieser nun nicht stattfindenden Expedition nach- oder durchzunehmen und lächerlich zu machen, und sie Trompeter mit verstopftem Mundstücke zu nennen. Eine so eben erschienene Karrikatur versinnlicht dieß durch Darstellung eines bösen Scherzes, den bei der letztern großen Aufführung des Messias im großen Konzert zu Glocester einige Spaßvögel sich mit H. Hyde, dem Trompetenbläser, erlaubten. Sie hatten zwischen dem zweiten und dritten Akt Nußschalen in den Hals des Instruments gesteckt, und als nun Hyde in der erhabenen Stelle: die Posaune wird blasen, seine ganze Kraft zeigen sollte, verstummte auf einmahl das Instrument zur Verwunderung aller Zuhörer und zur Verzweiflung des Virtuosen. Nun hat man die wohlbekannte Physiognomie Pitts ins Orchester gestellt, wie er eben im Begriffe ist, loszublasen. Die andern Stimmen sind durch die übrigen Minister besetzt. Unten steht der Anfang der sublimen Worte: the Trumpet shall sound!

Am 20. Nov. traf Hr. Jerome Bonaparte zu Nantes ein, wo ihm alle konstituirte Behörden ihre Aufwartung machten.

Das Journal de l'empire erklärt die in der Brüsseler Zeitung zuerst angekündigte Nachricht, daß Gen. Cesar Berthier eine Armee an den holländischen Gränzen kommandiren werde, für falsch.

Der neue schwarze Kaiser von Haiti, Prinz Christoph, ist ein gebohrner Sklave aus der Insel St. Christoph, von der er auch den Nahmen führt. Vor dem Jahre 1793 war er seines Handwerks ein Schneider und das Eigenthum einer franz. Dame zu Cap François. Er spricht die engl. Sprache sehr geläufig, und ist von nicht so wildem Charakter als Dessalines.

bürgerl. Behausung anliegt, abgelöset werden mög. D. A.

Kistlerarbeiten, Schreib- und Kommodkästen, Bettstätten, Sessel, und mehr dergleichen, sind bey dem Kistlermeister in der Au, Nro. 52, zunächst an der Kirche zu haben.

Es ist ein Bräuhaus nebst Oekonomie an einer Hauptstraße Unterlandes täglich zu verstiften. D. A.

Es sind am Althammereck, Nro. 117, nächst dem Damenstifte, 2 Pferde nebst Wagen zu verkaufen. Das Nähere ist am Althammereck selbst zu erfragen.

Dienstgesuche.

Es wird ein Bedienter gesucht, der entweder schon einige Herren mit Kleider- und Stiefelputzen versehen, oder mehrere Herren zu gleicher Bedienung übernehmen will. D. A.

Verschiedene Kundmachungen.

Oeffentlicher Dank

dem ungenannten Einsender eines Verschlagels Sig. K. C. mit seiner Charpie, welche zu ihrer Bestimmung an die kurf. Feldspital-Direktion dabey abgegeben worden, wo diese gütige, edle Theilnahme an den Leiden der Krieger zur Schmerzenlinderung und Heilung so viel beyträgt; und der heiße Dank der Verwundeten in mehreren Herzen eben so herzliche Gefühle erwecken sollte!!! — München, den 25. Nov. 1805.

Kurpfalzbaierisches General-Kriegs-Kommissariat.

Straub, Generalkriegs-Kommissär.

Streubl.

Verladung des ... [illegible]

[illegible]

[illegible]

Verschaffen des Joseph Kimmerl.

Joseph Kimmerl, von Birkach, kurf. Landgerichts [illegible], Bauerssohns-Erbe, und [illegible] [illegible]. Er schon vor 20 Jahren [illegible] weg, und in [illegible] gegangen, ohne daß er seit 20 Jahren [illegible] von sich hören ließ. Da nun [illegible] Hütisch, Bäcker am Lehel, [illegible] und neben andern auch besagten [illegible] im Vermögen zurückgelassenen [illegible] Erben eingesetzt hat; als wird [illegible] Kimmerl, oder dessen allenfallsige Leibeserben [illegible] edictaliter vorgeladen, daß [illegible] Wochen zu sothaner Erbschaft [illegible] melden sollen, als man außerdem [illegible] dieses Termins über den [illegible] das weitere Rechtliche [illegible]. Beschlossen den 18. Nov. 1805.

Kurpfalzbaierisches Stadtgericht München.

[illegible], Stadtoberrichter.

Schmaus.

Ladung der [illegible] Gewalderischen Gläubiger.

[illegible] Gewalder, bürgerl. [illegible] [illegible] mit Hinterlassung einiger Schulden verstorben, [illegible] hinterlassene Wittwe sowohl als die [illegible] Kinder bey diesseitigem Stadtgerichte [illegible] Güte [illegible], daß auch die noch [illegible] sämmtlichen Gewalderischen [illegible] Konkurs sub Poena praeclusi [illegible] vorgeladen werden, [illegible] gehörig zu liquidiren, und hierdurch [illegible] Vermögensstand verläßiget zu [illegible] sämmtlichen Gläubigern, welche an [illegible] Joseph Gewalder was immer für [illegible] zu haben glauben, hiermit bedeutet, [illegible] Liquidirung dieser ihrer Forderungen, [illegible] Tentirung der Güte bey dem [illegible] auf Freytag den 20. Dezember [illegible] um 9 Uhr angesetzten Commissionstag [illegible] Person, oder durch hinlänglich [illegible] Anwälde sub Poena praeclusi [illegible] zu erscheinen hätten.

[illegible] 11 Nov. 1805.

Kurpfalzbaierisches Stadtgericht München.

[illegible], Stadtoberrichter.

Döpl.

Bücheranzeigen.

In der Scherrerischen Buchhandlung in der Kaufingergasse, Nro. 74, sind zu haben:

1) [illegible] Leben der Mutter [illegible] an ihre Tochter [illegible] 1805. — 8 kr.

2) Ein [illegible] Lied zur Wiener Musik. — 3 kr.

Das vor [illegible] Zeit angekündigte Werk: Die Hufe der [illegible] Reitkunst, mit einem Anhang über das Pferdetheater; von G. Friedrich [illegible], Stallmeister und [illegible] Pferdeschauarzt [illegible], ist [illegible] in Schwaben, 1. Ulm, 1806. — 3 fl.

ist nun erschienen, und in Ulm bey dem Buchhändler [illegible], wie in andern Buchhandlungen zu haben. Dieses Werk, welches für alle Stände, die reiten [illegible], oder vermöge ihres Berufes reiten sollen, bestimmt ist, enthält in einem Bande alles Wissenswürdige der [illegible] Reitkunst.

Zufolge der darin angenommenen Ordnung zerfällt das Ganze in drey Hauptabtheilungen: die erste, die [illegible] des Reitens enthält, und die Wahl des Reitpferdes, dessen Erziehung, Temperament, Zäumen und Reitzeug [illegible] abhandelt, lehrt alles, was der Reiter bis zu dem Augenblicke des [illegible] zu wissen braucht.

Die zweyte (welche ihrer Mannigfaltigkeit wegen nicht wohl einen Auszug gestattet) lehrt ihn: Das [illegible] gute Reiten, und zwar all [illegible], und ihm — um [illegible], bequem und sicher zu reiten — zu wissen nöthig ist, und in so unzähligen Fällen, auf jedem Pferde, in jedem Gange, auf jeder [illegible], in und ohne [illegible], in jeder Witterung, Gegend, Jahrs- und Tageszeit [illegible] zu beobachten obliegt, so lange er also zu Pferde sitzt; und

Die dritte unterrichtet ihn, wie er nach dem Absitzen sein Pferd, um es gesund und munter zu erhalten, in und außer dem Stalle [illegible] und pflegen, d. h. füttern, tränken, putzen, schwemmen, und beschlagen lassen soll.

Den Beschluß macht das Wesentliche auf dem lebenden Pferde.

Für Militärpersonen wird es daher um mehr als einer [illegible] Interesses enthalten, und den Liebhabern des [illegible] dürfte es eben so willkommen seyn, als es dem ganz angehenden, so wie dem [illegible] Reiter unentbehrlich ist.

Der [illegible] und Reitende zu Pferd wird es höchst nützlich finden, da es zugleich deren Pflichten in Beziehung auf Marschdienst, Wege, Gesundheit, verdächtige Personen, Vertheidigung im Falle eines Angriffes [illegible] enthält, und alles lehrt, was er in Ansehung seines eigenen und des Pferdes Wohl auf Reisen zu beobachten hat, und Pferdebesitzer, Beschlag- und Hufschmiede, Schüler der Thierarzneykunde [illegible] werden es für sie [illegible] und geeignet finden, da es zugleich in möglichster Kürze eine genaue Kenntniß des Hufes und des Beschlages liefert, weßhalb denn der Verleger auf dieses Werk aufmerksam zu machen, es um so mehr für Pflicht hält, als bisher ein solches Buch ein wirkliches Bedürfniß gewesen war.

In der Scherrerischen Buchhandlung in der Kaufingergasse, Nro. 74, sind nachstehende Bücher zu haben:

Kessler Prüfung des [illegible] Systems der Hirn- und Schädellehre. [illegible] — 1 fl.

[illegible] Sinngedichte in 3 Büchern, mit 1 Kpfr. [illegible] — 1 fl.

Hirsch Sammlung geometrischer Aufgaben. 1r Thl. [illegible] — 3 fl. 20 kr.

Humboldts Reisen um die Welt, und durch das Innere von Südamerika, mit Kpfr. 1 fl. 30 kr.
Bertuch. Der deutsche Gamengärtner. fl. 8. 1 fl.
Gierig lateinische Chrestomathie aus den Metamorphosen des Ovidius. fl. 8. 1 fl. 30 kr.
Fischer Klugheitskatechismus zum Unterrichte für die Jugend. 1r Bd. kl. 8. 1 fl.
Erzählungen, mythologische. fl. 8. 40 kr.
Heinemann. Cornelii Nepotis Vitae excellentium Imperatorum. 8 fl. 27 kr.
Iffland's dramatische Werke. fl. 8. 8 fl. 30 kr.
Claudius. Der Rathgeber bey den vorzüglichsten Geschäfts- und Handelsangelegenheiten. 2 Bde. gr. 8. 4 fl.

Blum Geschichte des Fürstenthums Hildesheim. 1ter Bd. fl. 8. 2 fl.
Bäch vermischte Schriften. 1r Bd. fl. 8. 6 fl.
Becker Der Hausfreund, oder das geheime Buch. fl. 8. 1 fl.
Kochs Almanach, oder Anweisung zur Zubereitung von Speisen auf alle Tage im Jahre. fl. 8. 1 fl. 30 kr.

Ueber kleine Erdbeschreibung oder Geographie. fl. 8. 1 fl. 18 kr.

Naturgeschichte, möglichst vollständig, für Bürger und Landschulen. 1r Bd. 1te Abthl. fl. 8. 36 kr.
Petzolds Gebetbuch. fl. 8. 1 fl. 40 kr.
Der kleine Schwätzer. fl. 8. 40 kr.
Langbein hinterlistische Erzählungen. fl. 8. 1 fl. 20 kr.
Mährchen am Kamine. 2 Th. fl. 8. 2 fl. 45 kr.
Mare von Mondorf, oder das Wasser der Treue. 2 Bde. fl. 8. 3 fl.
Sängerinn, die, aus dem Alpenthale. 2 Bde. fl. 8. 3 fl.

Blumenhagen. Freia. fl. 8. 1 fl.
Schreiber kleine Schriften. 1r Bd. fl. 8. 1 fl. 15 kr.
Schön Katechismus des Rechts, der Pflicht, und der Lebensklugheit. fl. 8. 1 fl. 30 kr.
Herres praktisches Wörterbuch über den kleinen Katechismus Luthers. fl. 8. 48 kr.
Lesebuch Denkwürdigkeiten des Eintrags zur Schweiz. fl. 8. 2 fl.
Kotzebue kleine Romane. 2 Bde. mit Kpf. fl. 8. br. 2 fl.

Betrachtungen vom Verfasser der Betrachtungen über den Kriegsstand. fl. 8. brosch. 1 fl. 30 kr.
Franz von Kaps. Schöner für Französischsprechende. fl. 8. brosch. 2 fl.
Klein Bibliothek für die Damentoilette. 1r Band. fl. 8. brosch. 1 fl. 30 kr.
Ueber die Ursachen, welches sich der Verbindlichkeiten der Lösung. fl. 8. brosch. 48 kr.
Bußaf vaterländischen Volksmährchen. 16 Bde. fl. 8. 2 fl.
Ueber Aemter und Adel. Eine Erzählung. fl. 8. 1 fl.
Vielleicht zum eigentlichen Genuß. fl. 8. geh. 1 fl.
Karamsin Martha, ou la prise de Novgorod. fl. 8. geh. 1 fl. 20 kr.

Fischer. Die ...
Seidel natur...
Kupfern. ...
Botanischer ...

In der ...

Digitized by Google

Kurpfalzbaierische

Staats-Zeitung

von

München.

Num. CCXCIII. Dienstag. 10, December 1805.

Neueste Kriegsgeschichte.

Deutschland.

München, den 10. Dez. Nach gestern Abends durch einen Courier hier angekommenen Nachrichten ist nach dem bei Austerliz erfochtenen glorreichen Siege ein Waffenstillstand für die östreichischen und russischen Truppen abgeschlossen worden. Was von leztern noch übrig geblieben ist, geht durch den kürzesten Weg nach Rußland zurück, und verläßt mithin die östreichischen Staaten.

Wir theilen unsern Lesern hier die Proklamation Sr. Majestät des franz. Kaisers nach der Schlacht bei Austerliz mit.

„Soldaten!"

„Ich bin mit euch zufrieden; euere Unerschrockenheit hat an dem Tage von Austerliz allen meinen Erwartungen entsprochen; ihr habt euere Adler mit unsterblichem Ruhme geziert. Eine Armee von Hundert tausend Mann, unter den Befehlen der beiden Kaiser von Rußland und Oestreich ist in weniger als 4 Stunden abgeschnitten oder versprengt worden; was euern Waffen entkam, ist in den Sümpfen versunken. 40 Fahnen, die Standarten der Russisch kaiserlichen Garde, 120 Kanonen, 20 Generale, mehr als 30 tausend Gefangene, sind der Erfolg dieses ewig merkwürdigen Tages. Diese so hochgerühmte Infanterie, an Anzahl weit überlegen, konnte euerer Gewalt nicht widerstehen; und nun habt ihr keine Nebenbuhler mehr zu befürchten. In 2 Monathen also ist diese dritte Coalition überwunden und aufgelößt. Der Friede kann nicht mehr ferne seyn; ich habe es aber vor dem Uebergange über den Rhein meinem Volke versprochen, ich werde keinen Frieden schließen, der mir nicht Sicherheit, unsern Alliirten nicht Belohnung gewähre."

„Soldaten, als das französische Volk die Kaiserkrone auf mein Haupt sezte, habe ich ganz auf euch vertraut, um sie in jenem hohen Glanze zu erhalten, der nur allein in meinen Augen Werth haben konnte. Allein in ebendemselben Augenblicke dachten unsre Feinde darauf, sie zu vernichten, sie ihrer hohen Würde zu berauben. Sie wollten mich zwingen, jene eiserne Krone, die so viel französisches Blut gekostet hat, auf das Haupt eines unsrer ärgsten Feinde zu sehen. Unsinnige und verwägene Anschläge, die ihr am Jahrtage der Krönung eures Kaisers vernichtet und mit Schande bedeckt habt. Ihr habt ihnen bewiesen, daß es leichter ist uns zu trotzen und zu bedrohen, als zu besiegen."

„Soldaten, wenn Alles, was zur Befestigung des Glückes und des Wohlstandes unsres Vaterlandes nöthig ist, erfüllt seyn wird, dann werde ich euch nach Frankreich zurück führen: ihr werdet der Gegenstand meiner zärtlichsten Sorgfalt seyn, mein Volk wird euch mit unaussprechlicher Freude wiedersehen; ihr werdet nur sagen dürfen: ich war bei der Schlacht von Austerliz, und man wird euch antworten: hier ist ein Held!" In unserm kaiserl. Feldlager bei Austerliz den 12. Frim. 14 (3. Dec.)

Napoleon
Auf Befehl des Kaisers der
Major-General Mar-
schall Berthier.

Vom Mainufer, den 3ten Dec. Das mobile Corps d'Armee der kurhessischen Truppen hat am 30sten Nov. den Befehl bekommen, auf die erste Ordre zum Ausmarschiren parat zu seyn. Hierauf sind sogleich die einstweiligen entlassenen Beurlaubten dieses Corps einberufen, und die erforderlichen Feldprediger angestellt worden. Die Equipage dieses Corps wird nach der, auch im Preussischen eingeführten neuern Einrichtung, sehr verringert werden.

In Cassel erwartet man in einigen Tagen den Durchmarsch preussischer Truppen aus dem Hannövrischen. Dort hatte sich nach der Ankunft eines preussischen Feldjägers die Nachricht verbreitet, daß nach einer neueren Abänderung im Commando der Armeen der Kurfürst von Hessen sein Hauptquartier in Gotha nehmen und die vereinigten Preussen, Sachsen und Hessen befehlen; und General-Lieute-

nant von Rüchel ebenfalls bei diesem Corps d'Armee angestellt werde. Die westphälische und hannöverische Armee soll vom Herzog von Braunschweig nebst dem Gen. Grafen von Kalkreuth — und die fränkische vom Fürsten Hohenlohe befehligt werden. — Alle diese Bewegungen scheinen eine vollständige Demarkationslinie zum Zwecke zu haben.

Das französ. Regiment, das Fürst von Ysenburg errichten, wird den Nahmen Regiment imperial Ysenbourg führen, und auf dessen Nachfolger übergehen.

Frankfurt, den 3. Dez. Mehrere Privatnachrichten stimmen in der Vermuthung überein, daß die preuß. Demarkationslinie sich bis hieher erstrecken, und die Position auf der Höhe von Bergen werde besetzt werden.

Hannover, den 24. Nov. Heute ist ein Theil der preuß. Feldpost von hier abgegangen. Die meisten preuß. Truppen und die noch nachrückenden ziehen sich nach Nordheim und der hessischen Gränze.

Lauenburg, vom 28. Nov. Gestern ist die Avantgarde der königl. schwedischen Truppen, unter dem Hrn. Obersten von Merian, bei unserer Stadt über die Elbe gegangen, um sich weiter nach Ratzeburg zu begeben. Es heißt, daß Se. königl. schwedische Majestät mit den übrigen Truppen bald nachfolgen werden. (H. K.)

Neuwied, vom 30sten Nov. Heute sahen wir französ. Truppen zu Wasser, wie auch jenseits zu Land abwärts marschiren; es scheint, daß Holland ihre Bestimmung seyn möchte. Doch wollen auch einige behaupten, daß von Bonn abwärts ein Beobachtungscorps von 16,000 Mann aufgestellt werden dürfte.

Italien.

Venedig, vom 16. Nov. Auf der Gränze, der Etsch und dem Po bringen die Franzosen viele Fahrzeuge zusammen, die wahrscheinlich zu einer Unternehmung gegen unsere Inselstaate bestimmt sind. Man spricht immer [illegible] von der baldigen Ankunft einer englischen Escadre mit Landungstruppen. An Lebensmitteln haben wir [illegible] Mangel; aber an gutem Trinkwasser, welches sonst gewöhnlich über Tag von dem festen Lande herbeigeführt wird, fängt es an zu fehlen.

Neueste Staatengeschichte.

Deutschland.

Regensburg, den 2ten Dec. Der deutsche Orden [illegible] verbannte [illegible] Beschwerden [illegible]

[illegible] den [illegible] Dec. Verflossene Nacht starb hier [illegible] Franz Freiherr von und zu

Erthal, [illegible] von Mainz [illegible]

Frankfurt [illegible] ist wieder [illegible] 22. Nov. [illegible] westlich [illegible] 8 Uhr [illegible] clination [illegible] diese Zeit [illegible] westlicher [illegible] 34″ 40′ [illegible] als ein [illegible] der bekan[illegible] dem er [illegible] zeigt er [illegible] Nichtspä[illegible] nähert, [illegible] werden [illegible] ung du[illegible]

[illegible]

...ie aufgeklärten Männer, so sogar alle ... sich dem Kriege widersetzte. Man ... Karl habe im Augenblicke, da er ... Armee abreisete, dem Kaiser ... um ihm die Unklugheit seiner Ent... vorzustellen, und ihm die Zernichtung der Monarchie vorherzusagen. Der Kurfürst von Salzburg, die Erzherzoge, die Großen, führten dieselbe Sprache. Der ganze Continent muß es bedauern, daß der deutsche Kaiser, welcher das Gute will, welcher besser sieht, als seine Minister, und der in vieler Rücksicht ein großer Fürst wäre, ein so großes Mißtrauen in ... setzt, und so anhaltend allein lebt. Er würde von den Großen des Reiches, die ihn schätzen, seinen eigenen Werth kennen lernen. Aber keiner von ihnen, keiner von den angesehenen Männern, welche das Interesse des Vaterlandes beurtheilen und lieben, können sich je seinem Innern nahen. Diese Vereinzelung, welche man dem Einflusse der Kaiserinn Schuld gibt, ist die Ursache des Hasses, welchen die Nation gegen diese Prinzessinn gefaßt hat. So lange diese Ordnung der Dinge besteht, kann der Kaiser nie die Wünsche seines Volkes kennen, und wird immer der Spielball der Untergeordneten sein, die England besticht, und die ihn hintergehen, aus Furcht, er möchte die Sache in ihrem wahren Lichte sehen. Zu Wien, wie zu Paris, ist nur Eine Stimme: Die Drangsale des Kontinents sind das unglückselige Werk der Engländer."

In dem fünf und zwanzigsten Bulletin: „Der General Klein hat mit seiner Dragoner-Division ... Einfälle nach Böhmen gemacht. Ueberall fand er, daß die Russen verabscheut waren. Die Verheerungen, die sie verüben, erregen Schaudern. Der Einfall dieser von der Regierung selbst herbeigerufenen Barbaren hat alle Anhänglichkeit der Unterthanen Österreichs gegen ihren Fürsten ausgelöscht. „Wir und die Franzosen, sagen die Deutschen, sind Söhne der Römer; die Russen sind Kinder der Tartaren; wir wollen tausend Mahle lieber die Franzosen gegen uns in Waffen sehen, als Alliirte haben, wie die Russen." Zu Wien flößt der einzige Nahme eines Russen Schrecken ein. Die wilden Horden begnügen sich nicht zu plündern, um sich ihren Unterhalt zu verschaffen; sie rauben und zerstören alles. Ein armer Bauer, der nichts als seine Kleider in seiner Hütte besitzt, der wird von ihnen derselben beraubt. Ein Reicher, der einen Palast bewohnt, darf nicht hoffen, sie durch seine Reichthümer zu befriedigen. Sie ziehen ihn aus, und lassen ihn nackend in seinem verheerten Palaste liegen."

„Es wird doch wohl das letzte Mahl sein, daß die europäischen Regierungen so verderbliche Hülfe herbeigerufen haben. Wären sie im Stande, es ferner thun zu wollen, so würden ... mit dem Aufstande ihrer eigenen ... Hundert Jahre lang wird ... Fürsten in Östreich sehen, ... ten einzuführen. Man will ... sich nicht in diesen Armeen ... finden, die eine ausgezeichnete ... ten, einen aufgeklärten Geist ... einer Armee spräche, so versch... türlichen Instinkt der Masse ... bestehe."

Helvetien.

Den 2ten Dec. Da ... ndischen Neutralitäts-Arm... schließen konnte, den Militär... seiner helvetischen Republik ... da auch weder die neuen, du... Schweitz angeordneten, Rech... bis dahin zu Stande kamen, ... einzelner Kantone dem Ge... so ist ihr im Hauptquartier ... de, durch Form und Inhalt g... schrift erschienen:

Kriegsartikel. „... der Arbeit sich befindende ... Kriegsverbrechen und ihre Be... öffentlich bekannt gemacht ... Excellenz der kommandirend... nothwendig erachtet, zur H... zucht und die zur vorhande... folgende Kriegsartikel festzu... nen, als welche von der ga... mee und ihrem Gefolge gen... damit Niemand in die ver... möge."

Erster Artikel. „Se... werden: 1) Der, so aus ... dachtsamkeit Gott lästert, ... tet. 2) Der, welcher in Kr... wort oder das Feldgeschrei ... oder sie einem andern über... dem er sie übergeben soll. 3) ... einen Briefwechsel oder ander... Der, welcher eine Schildw... und mißhandelt. 5) Der, ... tet, oder das Vaterland ve... oder durch aufrührerische Re... horsam anstiftet, oder welch... wenn sie ihm bekannt sind, ... so bei einem Allarm oder ei... fallenheit seinen Fahnen nic... verläßt. 8) Der, so sich ... den Soldaten, oder ander... setzt, oder sie aus den Händ... lizeybeamten frei zu machen ... Kriegszeiten auf der Schildwa...

den Posten verläßt, ehe er abgelöset worden ist. 10) Der, so das Seitengewehr gegen einen seiner Obern und Vorgesetzten zieht, er sei von seinem Bataillon oder einem andern, ihn schlägt oder bedroht, es sei, daß er den Säbel gegen ihn ziehe, das Messer zücke, oder mit dem Gewehr auf ihn anschlage, wenn er schon vermeinte, von ihm mißhandelt worden zu sein. 11) Der, welcher aus Vorsatz mit Vortheil oder hinterlistiger Weise Jemanden tödtet oder verwundet. 12) Der, so etwas raubt, oder mit Einbruch, oder des Nachts stiehlt."

Zweiter Artikel. „Soll mit Kettenstrafe oder mit Gassenlaufen, oder mit Gefängnißstrafe belegt werden: 1) Der, so sich schlagen, und nicht augenblicklich aufhören würde, wenn ihm von seinen Obern, oder von seinem Offizier deßwegen zugerufen wird. 2) Diejenigen, welche ausreissen, die, welche einen Complott machen, um auszureissen, und die, welche darum gewußt, und es ihren Obern nicht angezeigt haben. 3) Diejenigen, welche Gefangene entlaufen lassen. 4) Der, welcher den Säbel oder Degen zieht, ohne zu seiner eigenen Beschützung dazu genöthigt zu sein. 5) Der, welcher sein Pulver oder Kriegsammunition verkauft. 6) Der, welcher auf der Schildwache schläft, oder seinen Posten verläßt, ohne abgelöset zu werden. 7) Der, welcher über die Gränzen des Lagers, oder der Garnison ohne Erlaubniß geht. 8) Der, welcher sich im Dienste oder auf dem Marsche betrinkt. 9) Der, welcher eine schlechte, und dem Soldaten unanständige Aufführung hat. 10) Derjenige, der Lebensmittel, Kleidungsstücke, oder andere Sachen [illegible] dem Zimmer stiehlt. 11) Jeder, der von dem Wirthe oder von den Bewohnern des Hauses, in dem er einquartiert ist, mehr begehrt, als er zu fordern das Recht hat, und diese Forderungen mit Drohungen [illegible], oder mit Gewaltthätigkeiten erpreßt. 12) Der, welcher Gebäude, Holz, Feuchtbäume oder Zäune beschädigt. 13) Der, welcher sich auf eine andere Weise beklagt, als auf nachstehende Weise, nämlich: Wenn Jemand sich zu beklagen hat, so [illegible] bei seinem Corporal, Wachtmeister oder Feldwebel [illegible]. [illegible] allezeit mündlich; sodann gehen beide, und nöthigenfalls mehr zu einem Offizier oder Commandanten der Compagnie, oder [illegible] Commandanten [illegible], bei [illegible] widerfahren [illegible] sich zu beklagen, sollen als aufrührisch angesehen und bestraft werden."

Dritter Artikel. Geringe Verbrechen. Es ist verboten: 1) [illegible] 2) [illegible] Spiele zu spielen. [illegible] Cantonnement [illegible] den Degen des Bürgers zu [illegible]

[illegible] unanständige Weise zu [illegible] 7) Jemand zu [illegible] oder Lärmen zu machen. 8) [illegible] Schulden zu machen. 10) [illegible] Erlaubniß von seinem [illegible] Diese letzteren Vergehen sollen [illegible] Commandanten oder von den [illegible] des Corps mit Strafwachen, [illegible] theilen, oder mit [illegible] verhältnißmäßigen Strafen beleg[illegible] Hauptquartier zu Winter[illegible] 1805. — Der General [illegible] von Watten[illegible]

[illegible]

Kurpfalzbaierische
Staats-Zeitung
von
München.

Num. CCXCIV. Mittwoch. 11. December 1805.

München, den 11ten Dec. Se. kurfürstl. Durchleucht haben, vermöge höchsten Armee-Befehles vom 29ten Nov., Se. Durchleucht den Herrn Prinzen, Carl Ludwig August, Inhaber des ...ten Infanterie- und 1sten Chevaux-Legers Regiments, zum General-Major befördert.

Se. kurfürstl. Durchleucht haben vermöge höchsten Rescriptes vom 29ten Nov. den dermaligen Zeitumständen und dem Besten des Dienstes angemessen befunden, einstweilen und bis zur Wiedereinführung der vorherigen Stadt-Commandantschaft dahier ein Militär-Commando anzuordnen, und dieses dem General-Major, Baron von Orr, zu übertragen und zu bestimmen, daß dieses Militär-Commando alle vorkommende zur Commandantschaft gehörige Justizgegenstände besorgen, und zugleich demselben die hiesigen kurfürstl. Depots, sistirte und reservirte Mannschaft, ohne Rücksicht und Unterschied der Regimenter, so lange sich diese Mannschaft dahier eingetheilt befinden, gänzlich untergeordnet seyn soll.

Morgen wird ein ausführlicher Bericht über die Schlacht bei Austerlitz mitgetheilt werden.

Neueste Kriegsgeschichte.

Deutschland.

Salzburg, den 8. Dec. Gestern Vormittags kamen Se. Excellenz, Reichs-Marschall Ney mit dem Generalstabe hier an. Die Landesregierung, die Landschaft und der Stadtmagistrat hatten die Ehre, demselben vorgestellt zu werden. Se. Excellenz empfiengen sie mit vorzüglicher Güte und den beruhigendsten Ausdrücken.

(* Der neulich hier angekommene General war nicht Marschall Ney, sondern ein anderer General seines Corps.)

Innsbruck, den 3. Dec. Der kurpfalzbaierische Generalmajor Siebein ist mit seinem Corps hier eingerückt, und hat an die Bewohner unsers Landes folgende Proklamation erlassen:

„Bewohner von Tirol! der Kaiser der Franzosen hat den Truppen unter meinem Befehle die Besetzung eures Landes bis zum Frieden, welcher wahrscheinlich bald erfolgen wird, anvertraut. Verhaltet euch ruhig, besorget euren Ackerbau, und verrichtet eure übrige Geschäfte. Meine Truppen haben den Befehl, die strengste Mannszucht zu beobachten; ich verspreche euch, eure Religion, eure Personen, und euer Eigenthum gegen jeden Angriff zu schützen, und die, welche sich das geringste Verbrechen erlauben sollten, auf das Schärfste zu bestrafen. Solltet ihr aber wider mein Erwarten auf einzelne Soldaten oder Truppenabtheilungen schiessen, oder auch andere Angriffe euch erlauben, so werden die Franzosen, vereint mit Baiern, die Gegend, in der das Verbrechen begangen worden, zu warnendem Beispiel in eine Wüste verwandeln, und die Bewohner die gerechte Rache fühlen lassen. Ich hoffe von eurer Biederkeit, daß ihr meine gut gemeinte Ermahnungen befolgen, und mich nicht zur Ergreifung solcher unangenehmen Maßregeln zwingen werdet."

Frankreich.

Mainstrohm, den 3. Dec. Nach Berichten vom Niederrhein sind franz. Truppen in die Grafschaft Bentheim eingerückt, als schon preussische Einquartierung daselbst angesagt worden war. Man ist auf die Folgen hiervon sehr begierig.

In Mainz ist gegenwärtig gar keine Besatzung mehr, bloß die Nationalgarde versieht den Garnisonsdienst. Alle reguläre Truppen sind mit dem General Lorge abgezogen, um bei Jülich ein Lager zu beziehen. Zu den Schanzarbeiten zu Cassel müssen die Bauern 6 bis 8 Stunden weit herkommen; jede Gemeinde muß 3 Tage arbeiten; dafür erhalten sie aber den Sold von 5 Tagen, weil sie 2 Tage zur Hin- und Herreise brauchen.

Batavien.

Haag, den 27. Nov. Zu Maaßluys sind verschiedene Schiffe arretirt worden, weil man sie im Verdacht hatte, daß sie Waaren zur Ausfuhr nach England geladen hätten. Der Commandant der Rhede von Helvoetsluys hat Befehl bekommen, sich aufs strengste der Ausfuhr von Lebensmitteln nach England und der Einfuhr englischer Waaren zu wi-

[illegible] Dem zu Folge sollen alle in unsern Häfen einlaufende mit Colonial- oder andern Waaren beladene Schiffe angehalten und nicht durchgelassen werden, ausgenommen Schiffe aus dem [illegible] Meere, mit Wein, Früchten, Holz, Hanf, Getreide, und einigen ähnlichen Artikeln beladen.

Neueste Staatengeschichte.

Frankreich.

Paris, den 3ten Dec. Gestern ist auf allen hiesigen Theatern ein officielles Bulletin, im Wesentlichen folgenden Inhalts, verlesen worden: „Es sind Friedensanträge gemacht worden. Se. Maj. der Kaiser Napoleon haben den Hrn. Talleyrand Perigord beauftragt, den Definitivfrieden zu unterhandeln."

Paris, am 29sten Nov. Nach Ankunft des letzten Bulletins der Armee, welche von der Besetzung Wiens und den ferneren Fortschritten der Armee handeln, wurden hier die Kanonen gelöset, und die Einwohner von Paris veranstalteten unaufgefordert, aus eigener Bewegung, Abends eine allgemeine Illumination.

Auszug eines Schreibens aus Wien vom 11ten Nov., welches ein hiesiges Blatt mittheilt. Es enthält sehr interessante und bisher unbekannte Umstände, von dem, was bei der östreichischen Regierung nach der Uebergabe von Ulm vorgieng.

Der F. M. Colloredo deklarirte in einer Kriegs-Conferenz, die den 17ten October gehalten wurde, daß das Unglück, welches der [illegible] Armee wiederfahren, in der Geschichte der [illegible] ohne Beispiel sei. Es komme hier nicht bloß der große Verlust in Betracht, [illegible] ein großes Armeekorps [illegible] mit seinem Commandanten [illegible] das Gewehr strecke, und [illegible] hatte, einen Versuch zu machen [illegible] Ein General, der ein solches [illegible] Schritt [illegible], verdiente [illegible] Platze in Wien [illegible]

[illegible]

schluß, den der Kaiser faßte, sich mit der Kaiserinn und den fremden Ministern nach Olmüz zu begeben, und nur die Kinder nach Ungarn zu schicken. Dieses hat den Enthusiasmus, den die Gegenwart des Kaisers auf dem Landtage zu Preßburg erregt hatte, [illegible] vermindert, da die Ungarn eine große Summe ihrer [illegible] haben, und einmahl überzeugt sind, daß, so lange sie bestehen, Europa mit ihnen gegen die französische Oberherrschaft kämpfen würde, [illegible] unterstützt werden würde, [illegible] ihre Konstitution erschüttert wäre. Da der Kaiser das Anerbieten einer Insurrektion in Ungarn nicht angenommen, sondern [illegible] Mann und eine Reserve von [illegible] Mann vorgezogen hat, so scheint der Palatin nicht von demselben Eifer beseelt zu sein. [illegible] ein Mißfallen davon, daß der Kaiser allein mit den russischen Armeen und mit Rekruten den Krieg fortsetzen will.

Der Kaiser hat dem Erzherzog Karl das Kommando der Armee in Deutschland angebothen, mit der Bedingung, er sollte mit dem Kaiser Napoleon [illegible], um einen guten Frieden, aber wenigstens [illegible] zu erhalten, damit die Russen indessen ankommen könnten. Aber der Erzherzog antwortete, er sei zu großen Opfern bereit, um die Provinzen S. M. zu erhalten; er könne sich aber keine Idee machen, zu negotiiren, um sie abzutreten.

Es scheint, der Erzherzog Karl werde künftig das ganze Zutrauen S. M. genießen, und selbst der Kabinetsminister hält oft Konferenzen mit dem geheimen Rathe Fassbender, welches seine Widersacher, die Anhänger der Jesuiten, als Flot und andere, in Schrecken erfüllt und in Wuth setzt. Man behauptet, diese Clique sei es, welche den Kaiser bewogen hat, den Erzherzog Karl lange vor der gehörigen Zeit nach Italien abzuschicken, um seine Abneigung zur Kriegs-Erklärung zu vereiteln; so lange der Erzherzog gegenwärtig war, hatte der Kaiser nicht seine Zustimmung zum Kriege geben wollen.

Man hatte den Kaiser von Rußland auf den 5. November erwartet. Alle Zubereitungen waren vollendet, als ein Courier mit der Nachricht ankam, Alexander sei unpäßlich geworden, und habe die Nacht auf dem Lichtensteinischen Schlosse in Mähren zugebracht. Man hielt diese Unpäßlichkeit nur für einen Vorwand, um nicht mitten unter den scheinbaren Freudensbezeugungen, die man ihm erwiesen hätte, die Traurigkeit zu sehen, die auf allen Gesichtern sich ausdrückte.

Die Kaiserinn ist in der Nacht vom 7ten auf den 8ten mit ihrer ältesten Prinzessinn und ihrem Arzte nach Olmütz abgereiset.

Alle Schiffe auf der Donau sind zum Transporte der Effekten des Hofes und der Kanzleien in Requisition gesetzt worden. Ein einziges Schiff wurde für die Kostbarkeiten der Particular-Personen bestimmt, denen man für das, was sie darauf thaten, einen Empfangschein gab.

Man hat mit der größten Eilfertigkeit sogar die alten Hofwagen geräumt. Von der Bibliothek transportirte man nur einige seltene Bücher, und aus der Gallerie die kostbarsten Gemählde fort. Hingegen wurde kein Blättchen aller zahlreichen Schreibereien des Kriegs-Rechnungs-Wesens zurückgelassen.

Es hatte sich das Gerücht verbreitet, der General Lambert sei in Ungnade gefallen. Das Volk bezeugte darüber eine große Freude, weil er nicht geliebt ist. Aber die Sache hat keinen Grund, denn er begleitete den Kaiser in seinem Wagen.

Der Kaiser hat den Wiener Magistrat autorisirt, für eine Million Gulden Zutrauens-Zettel von 12 und 24 Kr. in Umlauf zu setzen, welche nach dem Kriege wieder eingelöset werden sollen.

Es ist ein französisches Geschwader zu Ankona angekommen. Der östreichische Konsul gab sogleich dem Gouverneur von Fiume Nachricht davon, und dieser beeilte sich, es an die ungarische Kanzlei einzuberichten.

In dem Hause des russischen Gesandten sagt man, daß, der Neutralitäts-Konvention ungeachtet, russische Truppen zu Neapel angekommen seien.

Die Bestürzung, welche alle Gemüther seit dem Unglücke zu Ulm erfüllt, ist so groß, daß alle Personen, welche an der Regierung Antheil haben, nicht mehr ihres Verstandes mächtig sind. Eine Person, welche im Stande ist darüber zu urtheilen, versichert, daß wenn man ein Kind um Rath fragte, es keine schlechtere Rathschläge geben könnte, als die der Hofkriegsrath dem Kaiser gibt, wenn er sich lange den Kopf darüber zerbrochen hat. Wäre es nicht klüger, bei solchen Umständen Friede zu machen?

Der östreichische Staatsrath ist aufgehoben worden. Der einzige Staatsrath, Hr. von Stahl, hat den Kaiser mit dem Cabinetsminister nach Ollmütz begleitet.

Ein Schreiben aus Wien vom 15ten Nov. theilt folgende Umstände mit: Am 11ten bereits schlug der Prinz Mürat sein Hauptquartier im Lichtensteinischen Schlosse zu Hütteldorf, eine Stunde von Wien, auf. In der Stadt war kein einziges Detaschement östreichischer Truppen mehr. Ehe der Kaiser Franz nach Mähren abreisete, sagte er zu den Generalen, jeder Versuch sich zu vertheidigen sei unnütz. Er weinte, da er Abschied von ihnen nahm. Unten an der Treppe, ehe er in den Wagen stieg, kehrte er sich noch einmahl um, sah die Burg an, hob seine Augen gegen Himmel und rief aus: o Gott! o Gott. Die Kaiserinn war beinahe ohn-

nichtig, nachdem sie in einem Anfalle der heftigsten Verzweiflung tausend Flüche gegen das englische Ministerium ausgestoßen hatte. Der Kaiser hatte den Einwohnern von Wien anbefohlen, sich gegen die Franzosen äußerst zuvorkommend zu bezeugen. Schon ließ man Pfarrer auf der Kanzel ihren Zuhörern Unterwerfung unter die Fügungen der Vorsehung empfehlen, welche die Schritte Napoleons leitet. Man tröstet sich mit der Hoffnung, daß diese unerwarteten Ereignisse werden einen dauerhaften Frieden herbeiführen. Wien war nie von fremden Truppen eingenommen worden. Diese Hauptstadt ist an sich klein; sie hat aber unermeßliche Vorstädte und Glacis 2c., welche etwa 600 Schritte von der Stadt entfernt sind. Alle Morgen strömen bei 100,000 Menschen aus der Vorstadt in die Stadt, um zu arbeiten, oder ihre Geschäfte zu treiben. Die Bevölkerung Wiens ist von 250,000 Seelen; die Stadt selbst hat 70,000 Einwohner. Die Bibliothek hat seltene Handschriften, einen Psalter auf Pergament, eine deutsche Bibel von 1466, und ... Werke, die vor 1500 gedruckt sind. Die ... wählte Gallerie enthält sehr kostbare Stücke. Die lichtensteinische Gallerie besteht aus 600 Gemählden der berühmtesten Meister 2c. 2c. In dem botanischen Garten sieht man bei 6000 ausländische Pflanzen und Bäume, den Brodbaum 2c. 2c.

Als der im französ. Hauptquartier gewesene Graf Giulai zurückkam, begegnete er unterwegs der Deputation der östr. Stände und der Stadt Wien, welche sich zu Sr. Maj. dem Kaiser Napoleon verfügte, um eine Kapitulation zu verlangen. Diese Deputation bestand aus dem Fürsten v. Sinzendorf, dem Abte v. Seitenstetten, dem Grafen Veterani, dem Herrn v. Kees, dem Bürgermeister der Stadt, Herrn von Wohlleben, nebst dem General Vaux vom Geniekorps. Man zeigte ihm die Artikel, über welche man unterhandeln wollte, und er machte ihnen, darüber erstaunt, begreiflich, daß, da sie nicht als Sieger, sondern als Besiegte unterhandeln würden, sie alles sorgfältig vermeiden müßten, was den Kaiser der Franzosen reitzen könnte. Er machte darauf an dem Capitulationsvorschlage die ihm nöthig scheinenden Veränderungen und rieth ihnen, sie nicht zu überschreiten. Die Deputation schickte nun den Fürsten Sinzendorf zurück, um ihre Vollmachten zu hohlen und Graf Giulai wandte sich bei Sr. Maj. dem Kaiser Napoleon, um für sie einen Waffenstillstand zu erhalten, damit er sich einrichten könnte, von 3 Tagen bewilligt, aber nur auf 48 Stunden. Er ward ... in der Nacht vom 8. auf den ... Nov. hier durch, um sich nach ... Er fand ... Mitterfeld und ... wichtige Berichte über die Lage der Sache des ...

[illegible]

Und
Brief ...

Den ...

[illegible]

Kurpfalzbaierische
Staats-Zeitung
von
München.

Num. CCXCV. Donnerstag. 12. December 1805.

Neueste Kriegsgeschichte.

Deutschland.

Die Schlacht bei Austerlitz, gewonnen von der französischen Armee am 2ten December 1805.

Vom 27sten November bis 1sten December leitete man alles ein, um die Russen zu einer allgemeinen Schlacht zu nöthigen, und die deshalb getroffenen Anstalten hatten den vollständigsten Erfolg.

Unbeschreiblich war die Freude, mit der die französische Armee von dem Gipfel der Anhöhe, wo Napoleon bivouacquirte, die russische Armee auf eine halbe Kanonenschußweite sich ihren Vorposten nähern, und eine Flanken-Bewegung, den rechten französischen Flügel zu umgehen, machen sah. Die Russen marschirten dabei colonnenweise, in einer Strecke von 4 Lieues längs der französischen Armee vorüber, die unbeweglich in ihrer Stellung blieb, um ihren Feind, der mit verdoppelten Schritten seinem Verderben entgegen eilte, so herbeikommen zu lassen, daß er ihnen nicht mehr entgehen konnte. Der Kaiser der Franzosen traf hierauf seine Anordnungen zur Schlacht.

Den Oberbefehl über den linken Flügel gab er dem Marschall Lannes; den über den rechten dem Marschall Soult; den über das Centrum dem Marschall Bernadotte, und dem Prinzen Mürat das Commando der Cavalerie, die er auf einem einzigen Puncte aufstellte. Der linke Flügel unter dem Marschall Lannes lehnte sich an St. Anton, was man befestigt, und mit 18 Kanonen besetzt hatte.

Die Division des Generals Suchet bildete den linken Flügel des Marschalls Lannes, jene des Generals Caffarelli seinen rechten, und lehnte sich zu gleicher Zeit an die Cavalerie des Prinzen Mürat an.

Die Cavalerie des Prinzen Mürat bestand vorwärts aus den Hussaren und Jägern des Generals Kellermann, und den Dragoner-Divisionen Walther und Beaumont. In ihrer Reserve waren die Cuirassiers-Divisionen der Generale Nansouty und Hautpoult mit 24 Feldstücken aufgestellt.

Marschall Bernadotte, das ist das Centrum, hatte links die Division des Generals Rivaud, die mit dem rechten Flügel des Prinzen Mürat in Verbindung stand, und rechts die Division des Generals Drouet postirt.

Marschall Soult, der den rechten Flügel der Armee commandirte, hatte links die Division des Generals Vandamme, im Mittelpuncte die Division des Generals St. Hilaire, und rechts die Division des Generals Legrand gestellt.

Marschall Davoust war zur rechten des Generals Legrand detaschirt, um die Wege zwischen den Teichen und aus den Dörfern Sokolnitz und Telnitz zu bewachen. Er hatte die Division Friant und die Dragoner von der Division des Generals Bourcier bei sich. Die Division des Generals Gudin mußte am frühesten Morgen von Nikolsburg aufbrechen, um das feindliche Corps, das allenfalls den rechten Flügel hätte umgehen können, aufzuhalten.

Der Kaiser Napoleon, und sein ganzer Generalstab bildeten mit den 10 Bataillons von der kaiserl. Garde, und mit 10 Bataillons Grenadiers des Generals Oudinot die Reserve. Diese war in zwei Linien, in Colonnen, Bataillonsweise, und in solcher Entfernung aufgestellt, daß Raum zum Deployren blieb. In den Zwischenräumen befanden sich 40 Kanonen, die von den Artilleristen der Garde bedient wurden. Sie hatten die Bestimmung, sich mit Schnelligkeit dahin zu werfen, wo ihre Gegenwart nothwendig war.

Endlich brach die Dämmerung des 2. Decembers an; aber den Wünschen der beiden Armeen viel zu langsam. Kaiser Napoleon, von allen seinen Marschallen umgeben, wartete mit Ertheilung der letzten Befehle, bis der Horizont ganz erhellt war. Mit dem ersten Strahl der Sonne wurden die Ordres gegeben, und jeder Marschall begab sich im Galoppe zu seinem Corps.

Der Ruf: Es lebe der Kaiser! der auf der gan-

... Linie erkannte, war das Signal zur allgemeinen Schlacht. — In demselben Augenblicke erhob sich die Kanonade von dem äussersten Ende des rechten Flügels, den die russische Avantgarde schon umgangen hatte. Als diese aber ganz unvermuthet auf den Marschall Davoust stieß, machte sie Halt, und sogleich fieng das Treffen an.

Zu gleicher Zeit setzte sich der Marschall Soult in Bewegung, und zog mit den Divisionen der Generale Vandamme und St. Hilaire gegen die Anhöhen des Dorfes Pratzen. —

Der rechte Flügel der Russen befand sich durch dieses Manöver ganz abgeschnitten; alle seine Bewegungen wurden ungewiß. Ueberrascht durch einen Seitenmarsch, zog er sich zurück; er sah sich plötzlich angegriffen, während er selbst angreifen wollte. Von diesem Augenblicke an betrachtete sich dieser Flügel schon als halb geschlagen.

Nunmehr setzte sich die Cavalerie unter dem Prinzen Mürat in Bewegung; der linke Flügel, commandirt vom Marschall Lannes, marschirte Regimentweise in Abtheilungen, wie zum Exerciren auf. Auch das Centrum unter dem Marschall Bernadotte brach auf, und sogleich erhob sich eine schreckliche Kanonade längs der ganzen Linie.

Zwei hundert Kanonen und fast 200,000 Mann, die alle zu gleicher Zeit sich schlugen, machten einen schreckenvollen Lärm. Das war wahrhaft eine Riesenschlacht.

Das Treffen hatte noch keine Stunde gewährt, als schon der ganze linke Flügel der Russen abgeschnitten, und selbst der rechte Flügel bis nach Austerlitz zurückgeworfen war. In Austerlitz befand sich das Hauptquartier der beiden Kaiser, die alsogleich der russisch-kaiserl. Garde das Zeichen zum Aufbruche geben lassen mußten, um, wo möglich, die Verbindung ihres Centrums mit dem linken Flügel wieder herzustellen. Marschall Bessieres rückte mit seinen Unbesiegbaren vor, und sogleich kam es zwischen der französisch-kaiserl. und der russisch kaiserl. Garde zum Handgemenge.

Die russische Garde wurde in Unordnung zurückgeworfen; ihr Oberster, ihre Artillerie, ihre Standarten, alles wurde genommen. Der Großfürst Konstantin selbst, dessen ganzes Regiment [illegible] wurde, entkam nur durch Schnelligkeit seines Pferdes.

[illegible] dieses Gefechtes [illegible] das Treffen [illegible] russischen [illegible] [illegible] mit [illegible] noch [illegible]

[illegible]

Gemeinen wahm der bei Reiter der russisch-kaiserlichen Garde kommandierte."

Die bereits mitgetheilten offiziellen Nachrichten, worüber obiger Bericht gehört, theilen sich wahrscheinlich in das 30ste und 31ste Bulletin der großen Armee. Hier folgt das

Zwei- und dreißigste Bulletin.

Austerlitz, den 15ten Frim. 14 (6ten Dec.) Der General Rapp sind in der Schlacht bei Austerlitz 4 Pferde unter dem Leibe todtgeschossen worden. Die Obersten Conroux und Dümonstier haben sich ausgezeichnet. Die Züge von Tapferkeit waren so zahlreich, daß der Kaiser auf den davon erstatteten Rapport ausrief: Ich werde meine ganze Armee dekoriren müssen, um alle bene braven hinlänglich zu belohnen.

Die Russen haben die Gewohnheit, bei Gefechten ihr Geld in den Tornistern niederzulegen. Als nun die ganze Russische Armee in Unordnung gebracht worden war, erbeuteten unsre Soldaten alle Tornister. Man eroberte auch einen großen Theil des Gepäcks und die Soldaten fanden darin viel Geld.

General Bertrand, welcher nach der Bataille mit einer Eskadron von der Garde detaschirt worden ist, hat noch eine große Menge Gefangene gemacht, Kanonen erobert, und viele bepackte Wagen weggenommen. Die Anzahl der eroberten Kanonen beläuft sich bis zur Stunde auf 170.

Der Kaiser bezeugte einiges Mißfallen, daß man ihm am Vorabend der Schlacht Bevollmächtigte gesendet und also den diplomatischen Charakter entweiht hatte. Das war eines Herrn von Dolgorucky, den die ganze Nation als einen der vornehmsten Urheber aller Unglücksfälle betrachtet.

Prinz Johann von Lichtenstein suchte den Kaiser in dem Schlosse von Austerlitz auf; Se. Majestät bewilligten ihm eine Unterredung von mehreren Stunden. Man bemerkte, daß der Kaiser sehr gerne mit diesem General sich unterhält. Dieser Prinz hat mit Marschall Berthier nachfolgenden Waffenstillstand geschlossen.

Minister Talleyrand begibt sich nach Nikolsburg, wo die Unterhandlungen sich eröfnen werden.

Waffenstillstand

geschlossen zwischen Ihren kaiserl. königl. Majestäten von Frankreich und Oestreich.

Se. Majestät der Kaiser von Frankreich und Se. Majestät der Kaiser von Deutschland, in der Absicht zu definitiven Unterhandlungen zu schreiten, um dem Kriege, welcher beide Staaten entvölkert, ein Ende zu machen, sind übereingekommen, vorläufig einen Waffenstillstand zu schließen, welcher bis zum Abschluße eines definitiven Friedens, oder zum Abbruche der Unterhandlungen Statt haben soll. Im letzteren Falle soll der Waffenstillstand erst 15 Tage nach gänzlicher Unterbrechung der Unterhandlungen zu Ende gehen, und diese Beendigung soll den Bevollmächtigten beider Mächte, und im Hauptquartier beider Armeen kund gemacht werden.

Die Bedingnisse des Waffenstillstandes sind

I. Artik. Die Linie der Armee soll sein — in Mähren — der Iglauer Kreis, der Znaymer Kreis, der Brünner Kreis, jener Theil des Olmützer Kreises, welcher auf dem rechten Gestade des kleinen Flußes Trezebacka vorwärts Prosnitz, bis an die Gegend, wo er sich in die March stürzt, und das rechte Ufer der March bis an den Einfluß dieses Flußes in die Donau, doch Preßburg mit eingeschlossen, sein. Nichtsdestoweniger soll weder eine französische, noch eine östreichische Truppe in einer Entfernung von 5 bis 6 Stunden um Holitsch bis an dem rechten Ufer der March aufgestellt werden.

Die Linie der beiden Armeen wird ferner in sich begreifen — in den von der französ. Armee besetzten Landstrichen — Ober- und Niederöstreich, Tyrol, der Staat von Venedig, Kärnten, Steiermark, Krain, die Grafschaft Görz und Istrien, endlich in Böhmen der Montabauerer Kreis, und alles was sich westlich an der Straße von Tabor nach Linz befindet.

II. Art. Die russische Armee wird die östreich. Staaten, so wie östreichisch Pohlen räumen, nämlich Mähren und Ungarn in Zeit von 15 Tagen, und Gallizien binnen einem Monath. Die Marschroute der russischen Armee wird so verzeichnet, daß man immer weiß, wo sie sich befindet, um alle Mißverständnisse zu vermeiden.

III. Art. Keine Art weder von Aufstand in Masse, noch von Insurrection soll in Ungarn, so wie keine außerordentliche Truppenaushebung oder Bewaffnung in Böhmen Statt haben. Keine auswärtige Armee soll in die Besitzungen des Hauses Oestreich einrücken können.

Die Unterhändler werden von beiden Theilen zu Nikolsburg eintreffen, um unverzüglich an die Unterhandlungen zu treten, damit der Friede und die gute Harmonie zwischen den beiden Kaisern auf das Schleunigste hergestellt werde.

Doppelt gefertigt zwischen uns Unterzeichneten — dem Marschall Berthier r. r. r. Bevollmächtigten des Kaisers von Frankreich und Königs von Italien, und dem Prinzen Johann von Lichtenstein, General-Lieutenant, Bevollmächtigten Sr. Maj. des Kaisers von Oestreich und Königs von Ungarn.

Austerlitz, den 15ten Frim. 14 (6ten December 1805.)

Unterzeichnet:

Marschall Berthier.

Johann Prinz von Lichtenstein.

Mainstrohm, den 6. Dec. Am 3. d. sind

wirklich preuß. Truppen in Fuld eingerückt. Der Ausmarsch der preuß. Truppen aus Hannover geschah durch Uebereinkunft mit dem König v. Schweden. Letzterer hatte schon wirklich mit seiner Armee Halt gemacht; nach der abgeschlossenen Uebereinkunft aber gab er seinen Truppen den Befehl, weiter vorwärts zu ziehen.

Berlin, den 3. Dec. Die königl. Equipage ist heute, auf 30 Maulthieren geladen, abgegangen. Morgen rückt das Regim. Garde du Corps aus. Uebermorgen bricht der F. M. von Möllendorf mit den übrigen Regimentern nach Leipzig auf. Der General und Minister Gr. von der Schulenburg, welcher die Stelle des Ministers von Möllendorf als Vicegouverneur von Berlin vertritt, hat seit gestern schon die Parole ausgegeben. Der König geht am Freitage ab.

Stralsund. Der König ist seit dem 13ten Nov. wieder hier.

Wien, den 4ten Dec. Die Truppen, die unter den Befehlen des Marschall Davoust nach Preßburg und weiter abwärts an der Donau gezogen waren, sind wieder zurückgekehrt, nachdem sie den Zweck ihrer Sendung erreicht hatten. Da nämlich der Graf Palffy seine am 26ten Nov. gemachten Anträge, daß Ungarn sich aller Feindseligkeiten enthalten, und gänzlich neutral bleiben wolle, feierlich schriftlich wiederrufen hatte, unter dem Vorwande, daß er ohne höhere Vollmacht gehandelt hätte, so befahlen Se. kaiserl. französische Majestät, daß ein Truppenkorps nach Ungarn einrücken soll, um die Stimmung der Einwohner und die etwaigen Rüstungen zu untersuchen. Sie fanden überall die freundschaftlichste Aufnahme; sie fanden die Ueberzeugung allgemein herrschend, daß man einer Armee, die in dem kurzen Zeitraume von 4 Wochen ein Heer von 100000 Mann zerstäubte, die Pässe Tirols überwältigt, das Venetianische, und alle Herzogthümer Oestreichs zugleich durchzogen, die Hauptstädte der Monarchie erobert, und bis in das Herz von Böhmen und Mähren eingedrungen ist, daß man einer solchen Armee nicht mit einer schnell aufgebotenen, nicht geübten, von keiner Artillerie und keiner regulären Infanterie unterstützten Insurrection [illegible] widerstehen [illegible] wäre. Die [illegible] Wähner [illegible] Vaterland [illegible] Konstitution in Gefahr [illegible] Man sieht [illegible] durch Gewalt [illegible] und der [illegible]

[illegible]

Kurpfalzbaierische

Staats-Zeitung

von

München.

Num. CCXCVI. Freitag 13. December 1805.

Neueste Kriegsgeschichte.

Italien.

[illegible], den 25sten Nov. Im Rücksicht auf den [illegible] den beiden Höfen von Frankreich und [illegible] geschlossenen Traktat (S. Num. CCLXXVII. [illegible] Blätter) war zu erwarten, daß Se. Sicili[illegible] Majestät mit allen Mitteln, die in Seiner [illegible] Ländern, sich der Landung aller weder Frank[illegible] verbündeten Truppen widersetzen würde. Allein [illegible] gerade das Gegentheil. Eine Englisch-Rus[illegible] Eskader, bestehend aus 12 Kriegs- und ein[illegible] Transportschiffen ist am 20sten Nov. mit 12 [illegible] 13000 Mann zu Neapel gelandet, und man [illegible], daß dieser Hof mit der Englisch-Russi[illegible] Armee eine Menge Landleute vereiniget habe, [illegible] in aller Eile ausheben ließ. Briefe, welche [illegible] auffallende Nachricht bringen, setzen hinzu, daß [illegible] Commando dieser Englisch-Russisch-Neapolitan[illegible] Armee dem Russischen General Lacy über[illegible] wurde, welcher schon mehrere Monathe in [illegible] Hauptstadt sich befand, und daß die Vertheid[illegible] [illegible] von Neapel einem Corps von 1800 Eng[illegible] länders anvertrauet sei. Man weiß zwar noch nicht, [illegible] die Absichten dieser in Neapel vereinigten Corps gehen; doch kann man vorhersehen, welche Erfolge eine Armee aus 3 Völkern haben werde, de[illegible] Interesse sowohl in Rücksicht der Sprache als der Sitten so sehr verschieden ist. Die Englisch-Russische Eskader leidet sehr stark von einer Epidemie, so daß sie bei der Landung in Sicilien nicht weniger als [illegible] Kranke zurücklassen mußte, und nun bei ihrer Ankunft zu Neapel bereits alle Hospitäler der Stadt mit Russen und Engländern anfüllt. Folgendes königl. Dekret ist am Tage der Landung dieser Truppen bekannt gemacht worden:

„Da die Ankunft der Englisch-Russischen Eskader zum größten Mißfallen Sr. Sicilianischen Majestät zu dem Gerüchte Anlaß gegeben hat, daß die Gesandtschaft und das Consulat von Frankreich ihre [illegible] abgenommen haben, und man demnach [illegible] vermuthen hat, daß das französ. Commerz, als eigentlich solches, so wie jenes mit dem Königreiche Italien, den Liguriern, Batavern, Schweizern und andern mit dem französischen Reiche alliirten Nationen für die Sicherheit ihres Eigenthums in den Staaten des Königs Besorgnisse äußern werde, so haben Se. Majestät sich gewürdiget, zu befehlen, daß ich in seinem königl. Nahmen der Börse anzeigen soll, daß, welche immer die Folgen dieses Ereignisses seyn mögen, das Eigenthum der Französischen, Italiänischen, Ligurischen, Batavischen, Schweizerischen, und anderer mit Frankreich alliirter Nationen unter Garantie der Regierung genommen ist, und daß Se. Majestät ihnen die völlige Fortsetzung ihres Handels eben so erlaubt, als wenn die Gesandtschaft und das Consulat noch ihre Functionen fortsetzen. Um alles Mißverständniß zu beseitigen erklären Se. Majestät, daß diese Garantie sich nicht weiter, als über das feste Land Ihrer Königreiche Neapel und Sicilien erstrecke. Auf Befehl des Königs mache ich euch dieses zu wissen, daß ihr die [illegible] [illegible] vermindert. Aus dem Palaste den 20sten Nov. 1805. Luigi de Medici.“

Mantua, den 26sten Nov. Dem Gouverneur der hiesigen Festung General Miollis ist durch einen Befehl des Marschalls Massena das Commando aller französischen Truppen im Königreiche Italien übertragen worden.

Mailand, den 2ten Dec. Der Vicekönig hat aus seinem königl. Palaste zu Monza das Verlangen aller Stände und Einwohner des Königreichs bekannt gemacht, dem Kaiser zu seinen großen, erkämpften [illegible] Siegen durch eine Deputation Glück zu wünschen, und zu dieser Abordnung die HH. [illegible], [illegible], [illegible], [illegible], [illegible], [illegible], [illegible], [illegible] und [illegible], lauter Chefs der höchsten Regierungsstellen und Institute ernannt. In allen Städten sind große Kirchenfeste angeordnet.

Großbritannien.

London, den 26sten Nov. (Auf directem Wege.) Man vermuthet itzt, daß [illegible] [illegible] Eskadre nach Westindien gesegelt sei.

Das Geschwader unter Sir Sidney Smith lief gestern in den Dünen ein. Folgendes ist der ausführliche Bericht über diese Unternehmung: „Nie war die Erwartung eines glücklichen Erfolges höher gespannt, nie waren die Vorbereitungen dazu besser berechnet, als bei unserm Geschwader den Abend vor dem grossen Angriffe. Der Tag war äusserst schön, die See spiegelglatt, der Wind, der sanft aus Ostnordost blies, erwünscht. Zu Mittage ankerten die Kanonenbriggen und Raketenbööte, die bei dämmernder Nacht längs der Linie des Feindes mit der Ebbe hinab segeln sollten, vor Ambleteuse. Um halbe vier Uhr war alles am Bord der Kanonenbriggen und Raketenbööte unter der unmittelbaren Aufsicht des Hrn. Kongreve, des Erfinders dieses neuen Bombardementsystems in Richtigkeit. Eine erstaunliche Menge von Brandmaschinen allerlei Art sollte in die französischen, vor Anker liegenden Briggen und in den Hafen selbst geworfen werden. Um 8 Uhr gieng der Admiral über Bord der Antelope, um seine Flagge auf der Kriegsschaluppe Diligence aufzustecken, auf welcher Sir Sidney Smith den Angriff in Person machen wollte. Nie zeigte die Schiffsmannschaft grössere Begierde zu fechten, als in diesem Augenblicke. Mehr als 100 bewaffnete Bööte folgten dem Admiral zur Diligence und legten ihre Beweise ihres Enthusiasmus an den Tag. Ein glücklicher Erfolg stand zu erwarten, obgleich vielleicht theuer erkauft: denn der Feind versah sich eines Angriffes diese Nacht, und hatte alle seine Oefen längs der Bay und auf jeder Kanonenbrigg für glühenden Kugeln geheitzt. Ein wenig nach 8 Uhr wurde den Brandenschiffen das Zeichen gegeben, die Vorspiel des Angriffes, die Bucht zu öffnen. Des Admirals Flagge wehte nun auf der Diligence; die Kanonenbööte, geführt vom Admiral selbst, erhielten das Zeichen, die Anker zu lichten; die ersten Raketen flogen schon in die Höhe, als auf einmahl der Wind sich nordwärts drehte. Die Meereswellen erhoben sich: Brandungen rollten einher; die Schiffe waren in augenscheinlicher Gefahr, nach dem Ufer getrieben zu werden. Die Elemente entrissen uns den Sieg. Der Admiral war wider Willen gezwungen, die Zeichen zu kontremandiren; das Bombardement hörte auf, die Verwirrung wurde allgemein, falsche Feuer brannten in allen Richtungen, die bewaffneten Bööte segelten nach den Schiffen zurück. Bei so unerwarteten und [illegible] gen Windstössen darf [illegible] sich [illegible] den nicht wundern, [illegible] den [illegible] und der Apparat [illegible] nicht werden [illegible] des [illegible] Winde [illegible] bekannt [illegible] teten. Es ist [illegible], daß [illegible] eine neue Unternehmung [illegible]

[illegible]

ankabbr abgesegelt wär, ferner von dem Resultate der letzten Schlacht und dem darauf erfolgten Sturm. Aus diesem Etat erhellt, daß die Feinde die 2 spanischen Schiffe San Juan Nepomuceno und San Ildefonso in ihrer Gewalt haben, die sie in einem schlechten Zustande im Schlepptau fortzogen; und die Linienschiffe Santissima Trinidad, Bahama, S. Augustin und Argonauta sind nach der Tiefe gesunken.

Es scheint mir dienlich, Ew. Excellenz anzuzeigen, daß ich von unsern Offiziers, die am Borde der englischen Schiffe Kriegsgefangene gewesen, mit Sicherheit erfahren habe, daß Admiral Nelson beim Unternehmen des Angriffes dreimahl das Signal wiederhohlte, daß der Angriff gegen die Masten und von Bord an Bord geschehe. Eine gänzliche Hemmung und ein großes Blutvergießen entschieden zu ihren Gunsten den Sieg. Zugleich übersende ich Ew. Exc. ein Verzeichniß der Offiziers, die in dieser schrecklichen Schlacht so ehrenvoll ihr Blut vergoßen haben, mit großem Bedauern des unersetzlichen Verlustes so vieler wohlverdienten Unterthanen, die eines besseren Schicksals würdig waren. Das Schicksal vieler anderen Offiziers ist mir noch unbekannt.

Nun folgt dieß Verzeichniß: Verwundet wurden die Admirals Gravina und Alava, die Chefs d'Escadre D. Ant. de Escano und de Cisneros. Getödtet oder verwundet wurden ferner 6 Brigadiers, 5 Capitäns von Linienschiffen, worunter D. Jos. [illegible] blessirt, 5 Capitäns von Fregatten, 12 Schiffslieutenants rc.

Als der General-Major Escano durch einen Kartätschenschuß am Beine verwundet worden war, blieb er (wie der General-Commandant des Departements von Cadix, D. Juan Moreno, meldet) mit der größten Entschlossenheit auf seinem Posten, bis ihm das Blut über die Stiefeln lief, und mehrere Offiziers, die dieß sahen, ihn nöthigten, vom Verdecke herunter zu steigen, um sich verbinden zu lassen. Nachdem dieß geschehen war, ließ sich Escano von Neuem auf das Verdeck führen, und fuhr fort, bis ans Ende der Schlacht die nöthigen Befehle zu ertheilen.

Unterm 9ten dieses hat der Friedensfürst mit einem Courier ein Schreiben an den bisherigen Generalmajor, Don Ant. de Escano, gesandt, in welchem die Belohnungen angeführt sind, die unsere Seeleute für ihr heroisches Betragen erhalten haben. Admiral Gravina ist demnach zum General-Capitän ernannt; Admiral Alava hat das Großkreuz des Ordens Karls III. erhalten; die Chefs d'Escadre, die in der Schlacht gewesen, sind zu General-Lieutenants, die Brigadiers zu Chefs d'Escadre, und alle Offiziers um einen Grad avancirt; die Mannschaft erhält einen zweymonathlichen Sold, und jeder, der sich besonders ausgezeichnet hat, ein Distinctionszeichen. Die Wittwen der Getödteten sollen Unterstützung erhalten, indem unser erhabener Monarch ausgezeichnete Handlungen freygebig belohnt, und sich der Familien derjenigen väterlich annimmt, welche ihr Blut auf dem Felde der Ehre vergossen haben.

Deutschland.

Hanau, den 1sten Decemb. Aus den kleinen Festungen am Rheinstrome, die Katze und Maus genannt, welche dem Kurfürsten von Hessen zugehören, ist alles vorräthige Geschütz und sonstiges Kriegsgeräth hieher angeführt worden. Die hessischen Truppen haben neuerdings geschärfte Befehle erhalten, sich aus ihren Stationen nicht zu entfernen.

Seit voriger Woche hat man den Anfang mit Schleifung der Festungswerke zu Gießen gemacht; die dasige Bürgerschaft hat selbst die Abtragung der Wälle übernommen. Nach geschehener Einebnung werden die Plätze unter der dasigen Bürgerschaft von dem Landesfürsten gratis vertheilt.

Morgen macht die Bürgerschaft zu Frankfurt am Main den Anfang mit freywilliger Schleifung der dortigen Festungswerke.

Hannover, den 26. Nov. Uebermorgen wird hier [illegible] Infanterie erwartet. Sie steht bereits in Wunstorf, 4 Stunden von hier, und im Amte Blumenau ist sie in allen Dorfschaften zahlreich eingerückt. Es heißt, die [illegible] Truppen würden übermorgen von hier abmarschiren.

Für den Herzog von Cambridge, welcher in Kurzem hier erwartet wird, hat das hiesige Handlungshaus Vogler schon ein Tafelservice von [illegible] angekauft.

Es heißt nunmehr, daß eine Kolonne von 8000 Mann Russen Hameln belagern werde. Heute erwartet man gegen 2000 Mann, welche hier vorbei in die Gegend von Hameln rücken, und die daselbst kantonirenden preußischen Truppen ablösen sollen.

Das Hauptquartier der königl. preuß. Truppen kommt nach Gleinzen.

Vom 1sten Dec. Das königl. Staatsministerium hat dem Landesdeputations-Kollegium die Verpflegung der russischen und schwedischen Truppen übertragen. In Folge dieses Auftrages sind der Landrath von Medem ins schwedische, und der Oberforstmeister von Döring und der Oekonomierath Meyer ins russische Hauptquartier von hier abgereiset. Sämmtliche Truppen werden vorläufig einen Kordon an der Weser formiren. Die engl. Truppen besetzen diesen Fluß vom Ausfluß an bis nach Verden, die Russen werden von Verden bis Hameln stehen, und dann sollen die Preußen und Schweden folgen.

Neueste Staatengeschichte.

Frankreich.

Beschluß des vorgestern abgebrochenen Auszuges eines Schreibens aus Wien vom 11ten November.

Der Gesandte von Sardinien, ungeduldig über die Zögerung des Kaisers, einen Entschluß in Betreff der Verlegung seiner Residenz zu fassen, verlangte am 5ten dieses Pässe nach Ungarn. Man gab sie ihm dahin mit der Note, welche das Verlangen Sr. Majestät ausdrückte, ihm nach Olmütz zu folgen. Er machte Gebrauch von dieser Einladung. Die Bestürzung, welche sich seit der Nachricht von der Niederlage bei Ulm aller derjenigen bemeistert hat, welche von Seite der Regierung einigen Einfluß in die Maßregeln des Krieges hatten, übertrifft alle Vorstellung. Man hatte alle Geistesgegenwart verloren, und verfiel auf die sonderbarsten Rathschläge. — — — Wäre es unter solchen Umständen nicht besser, den Frieden zu machen, sollte er auch noch so schlecht seyn? Den 8ten Nov. gab der Kaiser dem Reichshofrathe die außerordentlichen Ferien auf 3 Monathe und die Staatskanzley wurde nach Olmütz verlegt.

Der Staatsrath von Oestreich wurde aufgelöset, und der einzige Staatsrath, Hr. von [illegible], folgte mit dem Kabinetsminister Sr. Majestät dem Kaiser. Als der östreich. Kaiser den 7. nach Olmütz abreiste, ließ er seine Abreise dem diplomatischen Corps anzeigen und lud die Gesandten von Spanien, England, Schweden, Rußland, vom heiligen Stuhle, von Neapel, Hannover, Preussen und Sachsen ein, ihm dahin zu folgen, mit der Versicherung, daß er Befehl gegeben habe, ihnen Postpferde für die Reise zu verschaffen, und ihnen Wohnungen habe zurecht machen lassen, so bequem, als es immer die [illegible] der kleine Umfang der Stadt erlaubt hatte. Man hatte bei dieser Einladung den Gesandtschaftssekretär Hrn. Loppel vergessen. Man besserte seinen Fehler den [illegible], indem man [illegible] von der Staatskanzley schickte, der [illegible] Sr. kaiserl. [illegible] [illegible] [illegible]

[illegible]

Kurpfalzbaierische
Staats-Zeitung
von
München.

Num. CCXCVII. Sonnabend 14. Decembet 1805.

Neueste Kriegsgeschichte.

Teutschland.

Ein und dreißigstes Bülletin der großen Armee.

Austerlitz, den 16. Frim. 14. (7. Dec.) Der General en Chef Burhövden ist nebst einer großen Anzahl anderer Russischer Generale, deren Nahmen man nicht weiß, getödtet worden. Unsre Soldaten haben eine große Menge Orden und Bänder zusammengebracht. Der Russische General Kutusow ist verwundet worden, und sein Schwiegersohn, ein junger Mann von großem Verdienste, ist todt geblieben.

Man hat die Leichname zählen lassen, und dadurch ... todte Russen, 600 Oestreicher, und 900 Franzosen gefunden. Wir haben 7000 verwundete Russen, und nach aller Berechnung 3000 verwundete ... Der General Roger Valhubert ist an seinen Wunden gestorben. Er schrieb an den Kaiser eine Stunde vor seinem Tode: „Ich hätte mehr für Sie thun wollen; ich sterbe nach einer Stunde. Ich bereue mein Leben nicht, weil ich an einem Siege Theil nehmen konnte, der Ihnen eine glückliche Regierung versichert. Wenn Sie an die Tapfern denken, die ganz Ihnen ergeben waren, so denken Sie auch an mich. Ich brauche Sie nur noch zu erinnern, daß ich Familie habe: empfehlen darf ich sie Ihnen nicht weiter.“

Die Generale Kellermann, Sebastiani und Thiebout sind außer Gefahr. Die Generale Mazas und Dumont sind verwundet, aber viel weniger gefährlich.

Man wird vermuthlich die verschiedenen Decrete gerne lesen, welche der Kaiser nach und nach zu Gunsten der Armee erlassen hat, hier sind sie (unten).

„Das Corps des Generals Buxhövden, auf dem linken Flügel, bestand aus 27,000 Mann: nicht Einer davon hat die Russische Armee wiedergesehen. Es befand sich mehrere Stunden unter den Kartätschen von 40 Kanonen, wovon ein Theil von der Artillerie der kaiserl. Garde bedient war, und unter dem Gewehrfeuer der Generale St. Hilaire, und Friant. Die Metzelei war fürchterlich. Der Verlust der Russen kann nicht auf weniger als 45,000 Mann angeschlagen werden, und der Russische Kaiser wird mit nicht mehr, als 25,000 Mann nach Hause kommen. Möchte von dieser Lection dieser junge Fürst Nutzen ziehen, und sich jenen Rathgebern entziehen, die England erkauft hat. Möchte er die seinem Lande, und seinem Character zuständige Rolle wieder übernehmen, und endlich das Joch jener elenden Oligarchen von London von sich werfen! Catharina die Große kannte den Genius und die Ressourcen von Rußland zu gut, als sie zu der ersten Coalition eine Armee sandte: indem sie sich bloß damit begnügte, den Coalisirten Rathschläge und Wünsche mitzutheilen. Allein sie hatte die Erfahrung einer langen Regierung und des National-Charakters; sie hatte über die Gefahren von Coalitionen nachgedacht. Diese Erfahrung kann in einem Alter von 24 Jahren noch nicht errungen seyn.“

„Als Paul, ihr Sohn, eine Armee wider Frankreich marschiren ließ, sah er bald ein, daß es besser ist, einen begangenen Irrthum geschwind zu verbessern, und zog nach einem Feldzuge seine Truppen zurück.“

„Wenn Woronzof, der sich zu London befindet, nicht mehr Engländer als Russe wäre, so müßte man eine sehr geringe Idee von seinen Talenten haben, um zu glauben, daß er auch nur daran denken konnte, daß 60, 80, 100,000 Russen es dahin bringen sollten, Frankreich zu entehren, es unter das Joch von England zu beugen, ihm Belgien abzunehmen und den Kaiser zu zwingen, die eiserne Krone dem entarteten Geschlechte der Könige von Sardinien zu überlassen. Die Russischen Truppen sind brav; allein viel weniger, als die französischen. Ihre Generale sind so unerfahren, und ihre Soldaten so unwissend und schwerfällig, daß ihre Armeen in der That nicht zu fürchten sind. Und auch angenommen, daß die Russen siegen sollten, so müßte man ganz Rußland ausrotten, um

den unsinnigen Zweck zu erreichen, welchen ihnen die Londner Oligarchen vorgesteckt hatten.

Die Bataille von Austerlitz ist auf dem Grabe des berühmten Kaunitz vor sich gegangen. Dieser Umstand hat den größten Eindruck auf die Wiener gemacht. Durch Klugheit, gutes Betragen, und unterhaltene Harmonie mit Frankreich hätte er Oestreich auf eine hohe Stufe von Wohlstand gebracht.

Hier folgen die Nahmen der gefangenen Russ. Generale. Viele andere sind auf dem Schlachtfelde geblieben. Ferner 4 bis 500 Offiziers, worunter 20 Majors und Oberstlieutenants, und mehr als 100 Kapitains. Der Kaiser hat den H. M. Talleyrand von Wien nach Brünn zu sich berufen. Die Unterhandlungen sind zu Nikolsburg. M. Maret war zu Austerlitz bei dem Kaiser, welcher die Arbeiten der Minister und des Staatsraths daselbst unterzeichnet hat. Der Kaiser übernachtet heute zu Brünn.

Nahmen der gefangenen Generale. [illegible], Wimpfen, Müller, Zakomski, [illegible] Berg, Beleghon, Strizow, Szerbatoff, Müller, [illegible], Fürst Siberski, Adrian, Laganoff, Fürst Repnin, [illegible], Wowcikoff.

Kaiserl. Dekrete.

Brünn, den 7. Frim. 14. (28sten November.)

Napoleon, Kaiser der Franzosen, König von Italien, haben beschlossen, und beschließen, wie folgt:

I. Art. „Es soll eine Contribution von 100 Millionen Franks (franz. Geld) von Oestreich, Mähren, und andern Provinzen des Hauses Oestreich, welche von der franz. Armee besetzt sind, genommen werden.“

II. Art. „Diese Summe ist für die Armee in Gratifikationen bestimmt nach der Austheilung, welche nun folgen soll.“

III. Art. „Die Preise aller Magazine von Holz, Korn, Gewehren, Pulver, und Kriegsmunitionen, welche der franz. A. nur zu eigenem Gebrauche nicht nothwendig sind, und unter General der Artillerie nicht nach Frankreich abgeführt wird, und deren Verkauf [illegible] werden, haben in die Kasse unter [illegible], um als Gratification unter sie ausgetheilt zu werden.“

IV. Art. „Aus den Fonds dieser Contribution [illegible] von Schmolen fester 3 Monatsolde unter alle Generale, Offiziere, und Soldaten als Gratification ausgetheilt werden, welche in diesem Kriege verwundet worden sind, oder es noch werden.“

V. Art. „Der Kriegsminister, ist mit dem Vollzug dieses Dekrets beauftragt.“

Auf unserm kaiserl. Hauptquartier zu Austerlitz, den 16. Frim. 14. (7. Dez.)

Unterzeichnet: Napoleon.

Napoleon, Kaiser der Franzosen, König von Italien, haben beschlossen und beschließen was folgt:

I. Art. „Die Witwen [illegible]

[illegible]

Es wird nun Kaiser Napoleon zum dritten Male den Ruhm haben, nicht nur Frankreich: sondern dem ganzen Continente und insbesondere den deutschen Staaten den Frieden zu verleihen. Daß er jetzt zu Stande kommt, so verdankt Oestreich den baldigen Abschluß desselben bloß Napoleons rastlosen Anstrengungen, bloß seiner genialischen Art den Krieg zu führen. Gewöhnliche Männer hätten aus dem gegenwärtigen Vierteljahre [illegible] Kämpfens und Siegens einen siebenjährigen, oder wohl gar einen dreißigjährigen Krieg gemacht, und es ist kein Zweifel, daß sie dazu [illegible]. Pitt hat an die Stange erhoben werden [illegible], denn im Elende und Ruine des Continents findet England seine Erhaltung, seine Reichthümer; auf den Trümmern des blutenden und [illegible] Europas erbaut es den Thron seines Welthandels. Herrschen will es über eine Welt voll Elend: Europas Fürsten will es wie Indiens Nabobs zu tributären Rajahs herabwürdigen, unsre [illegible] will es zu Englischen Faktoreien machen, mit unserm Gold und unsern Früchten sollen wir [illegible] bloß seine Fabrikate, und die Produkte der beiden Indien aus seinen Händen, und zu Preisen, die es selbst zu bestimmen beliebt, erhalten.

Zu diesem Zwecke bewaffnete es den Continent; er sollte sich selbst seine Sklavenfesseln erkämpfen. Daß wir davon frei bleiben, frei werden, so ist das Napoleons Werk, er hat England in seinem Plane besiegt: England muß, um seiner Alliirten, um seiner selbst willen, wenn es nicht den ganzen Continent gegen sich bewaffnet sehen will, nachgeben, und sich zu Opfern verstehen. Provinzen lassen sich wohl gegen Colonien austauschen; das Gleichgewicht in Europa kann England wohl wieder herstellen helfen; aber wird es die Ströme Blutes, die seinetwegen flossen, unvergossen, und den Ruin der schönsten deutschen Länder ungeschehen machen können? — Nein! Die werden noch lange Monumente von Englands unmenschlicher Politik bleiben. Hat der Erfolg nun nicht alles durch die That gerechtfertiget, was Napoleons Seherblick vorher verkündet hat?

Se. Majestät Kaiser Napoleon werden heute oder morgen hier erwartet.

Herr v. Talleyrand Excellenz sind gestern Nachmittags nach Nikolsburg abgereiset.

Die Grafen Stadion und Gyulay sind gleichfalls abgereiset.

Hütteldorf bei Wien, den 3ten Dec. Um 2 Uhr Nachmittags versammelte sich die Militärkommission der beweglichen Kolonne, um über 2 des Marodirens überwiesene Soldaten das Urtheil zu sprechen. Der eine hieß Placidus Familiest, Korporal vom 5. Regiment, der andere Karl Franz Guiet, Grenadier vom 2. Regiment. Placidus Familiest war überwiesen worden, sich von seinem Korps ohne Erlaubniß entfernt, und verschiedene Effekten, besonders Weiberkleider, die er in der Trommel eines zu gleicher Zeit eingezogenen Tambours verborgen hatte, gestohlen zu haben. Dem zu Folge sprach die Kommission das Todesurtheil über ihn aus. Das Urtheil wurde am obigen Tage um 4 Uhr Nachmittags im Angesichte von Hütteldorf vollzogen. Das bei ihm gefundene Geld, so wie die geraubten Effekten, wurden dem der Militär-Kommission beiwohnenden kreisämtlichen Beamten eingeantwortet. — Der Guiet, vom 2. Regiment, wurde, da die Kommission mehrere Milderungsumstände für ihn eintreten sah, für nicht so schuldig erkannt, und daher dem Regimentsgerichte zugeschickt, um als Nachzügler bestraft zu werden.

Neueste Staatengeschichte.

Frankreich.

Paris, den 7ten Dec. Der Moniteur enthält Folgendes: „Hr. von Stadion, kaiserl. östreichischer Minister in Rußland, und Hr. General-Lieutenant Graf von Giulay sind zu Brünn Sr. Majestät dem Kaiser der Franzosen, als Bevollmächtigte Sr. Majestät des deutschen Kaisers, vorgestellt worden. Sie sind bevollmächtigt, den Definitivfrieden zwischen Frankreich und Oestreich zu unterhandeln, abzuschließen, und zu unterzeichnen. Von seiner Seite hat der französische Kaiser den Hrn. von Talleyrand, seinen Minister der auswärtigen Verhältnisse, zu diesem Geschäfte ernannt und bevollmächtigt. Man darf hoffen, daß das Resultat dieser Unterhandlungen der Frieden sein wird; dieß darf aber in nichts den Eifer der Administratoren und der Nation vermindern. Im Gegentheile muß dieß ein neuer Beweggrund für die Conscribirten sein, ihren Marsch zu beschleunigen, um den so bekannten Spruch zu rechtfertigen: Si vis pacem, para bellum. Se. Majestät haben dem Kriegsminister und dem Minister des Innern anempfohlen, die kriegerischen Rüstungen nach wie vor fortzusetzen."

Bis zum 27sten v. M. waren, nach [illegible] öffentlichen Blättern, 6000 östreichische Kriegsgefangene durch Turin auf dem Wege nach Frankreich passirt.

Man liest im Reichs-Journal vom 30sten Nov. einen langen Artikel über Napoleons Siege, an dessen Ende es heißt: „Welches sonderbare Schauspiel bietet gegenwärtig Europa dar? Hier sehe ich einen Souverain, welcher seine Staaten verlassen hat, um in Deutschland Schlachten abzuschlagen, und um am Ende die Niederlage seiner Armee näher zu betrachten; dort flüchtet ein anderer Monarch seine Unterthanen, seine Residenz, seine Manufakturen,

seine Zeughäuser und sein ganzes Kaiser-Reich dem Sieger überlassend. Ist er einer der Nachkömmlinge dieses Hauses Oestreich, vor welchem Europa so lange zitterte, oder ist er einer dieser Könige, welcher Rom so leicht entwaffnete, ein Perseus, ein Antiochus, ein Prusias? Sollte denn die Gefangenschaft des Königs Franz I. beinahe 300 Jahre nachher an einem Abkömmlinge Karls V. gerächt werden? Ein General Alexanders des Großen sagte: „Quidquid mortalitas capit, implevimus;“ wäre es nicht erlaubt, das Nämliche von Napoleon zu sagen? Was wird er aber nun thun, ruft man? Vielleicht geht er nach Constantinopel, sagt der eine. Möchte er etwa, sagt der andere, das pohlnische Reich wieder herstellen? um welchen Preis wird er seine Eroberungen zurückgeben? Wird er vielleicht das Gebäude der europäischen Völkerschaft auf einem neuen Plane wieder aufführen, oder etwa Karls des Großen Reich wieder aus seiner Asche hervorrufen? rc. rc. rc.

Ein Pariser Journal spricht von der Schwierigkeit, welche die Rekrutirung in den preussischwestphälischen Provinzen angeblich finden soll. In den ehemahls Münsterischen Aemtern habe die junge Mannschaft förmlichen Widerstand entgegengesetzt, und man habe starke Militärdetaschements gegen sie ausschicken müssen; selbst aus den alten Provinzen, Cleve und Mark, flüchteten sich die Conscribirten zu Hunderten über den Rhein auf französisches Gebieth.

Der Brigadegeneral und Präfekt des Departements von Pas de Calais machte zu Arras den 6ten Frimaire (27. Nov.) folgende Proklamation bekannt.

„Während unsere Siege an der Donau Schrecken [illegible] verbreiteten, glaubt es vielleicht einen Vortheil aus seinen Intriguen, Bestechungen und [illegible] zu ziehen! Unsere Küsten sind von den [illegible] Macht entblößt, unsere braven Soldaten, die nach Wien marschirten, haben sie ohne [illegible] gelassen. Aber London weiß, daß [illegible] von unseren unerschrockenen [illegible] zahlreichen Schiffen, [illegible] sind, schon bei ihrer Ankunft [illegible] [illegible]

[illegible] den 9ten Nivos. Auf Befehl des Präfekts wird zum Andenken des ersten Grenadiers in Frankreich, la Tour d'Auvergne, das Monument errichtet, welches von unserem vorigen Präfekten, Hrn. [illegible], vorgeschlagen, und von den Konsuln bestätigt wurde. Der Inschrift, die dem Helden gewidmet ist, wird weiter unten beigefügt werden: „Die Krieger von Finisterre haben ihn zum Muster genommen!"

Mainz, den 7. Dec. Dieser Tage ist die Avantgarde des 2. Corps der Reservearmee unter Gen. [illegible] aus unserer Gegend nach Jülich, und heute eine französ. batavische Kolonne, aus dem 18. leichten Infanterieregiment, dem 6. Husarenregiment, dem 8. Jägerregiment zu Pferde und dem Infanterieregiment Sachsen-Gotha bestehend, nach Nimwegen aufgebrochen. Eine Division der Strasburger Armee ist auf dem Marsche nach der nämlichen Bestimmung.

Deutschland.

Regensburg, den 7ten Dec. Von der Reichsversammlung ist in gestriger Sitzung der Verlaß genommen worden, daß über die gegen die kurwürtembergischen Sequestrirungen eingegangenen Beschwerden die reichstäglichen Berathungen am 13. Jän. d. J. eröffnet werden sollen.

[illegible], den 5ten Dec. Seit einigen Tagen hat General Werdier mit vieler Cavalerie in unsere Stadt und der umliegenden Gegend einquartirt. General Baraguay d'Hilliers ist, nach Beendigung seines Streifzuges nach Böhmen, schon früher aus Oestreich hinabgezogen.

[illegible], den 26ten Nov. Von dem französischen Kriegsminister, Marschall Berthier, sind 2 Requisitionen, aus dem Hauptquartier Linz, den 6. Nov. datirt, hierher ergangen. Nach der einen Requisition müssen von den schwäbisch-östreichischen Ständen, als Haupt-Kriegskontribution, 400,000 Franks in 3 Raten, nämlich den 22sten Nov, 6ten Dec. und 3ten Jäner, in die Kasse des Generaleinnehmers der großen Armee bezahlt werden. Nach der zweiten Requisition besteht die monathliche Kontribution in 80,000 Franken, welche den 6ten Dec. d. J. zum ersten Mahle, sofort monathlich bezahlt werden soll.

Bei Abgang der letzten Nachrichten war der König von Preußen noch nicht zur Armee abgegangen, auch die Garnisonen von Berlin und Potsdam, deren Aufbruch unter dem Feldmarschall von Möllendorf in öffentlichen Blättern so bestimmt auf den 2ten Dec. angekündiget worden war, befanden sich noch immer in ihren Standquartieren. Dagegen hatten, wie aus Leipzig gemeldet wird, in den Dispositionen der früher über die Gränze gerückten preussischen Truppenkorps Veränderungen Statt gefunden, indem mehrere Regimenter, die schon auf dem Wege nach Hannover und Thüringen waren, wieder umkehren, und nach Schlesien marschieren mußten, um bei Annäherung des Kriegsschauplatzes diese Provinz zu decken.

Rheda, vom 4. Nov. Der 2te und 3te d. M. waren für uns Tage der innigsten Wehmuth und allgemeiner Trauer. In der kurzen Zeit von 25 Stunden wurden unser geliebter Landesherr, der regierende Graf von Bentheim-Tecklenburg, Moritz Kasimir der Andere, und dessen verehrte Frau Gemahlinn, uns durch den Tod entrissen. Ein Grab umschließt itzt dieses würdige Regentenpaar, welches 44 Jahre in der glücklichsten Ehe gelebt, und 57 Jahre durch Gerechtigkeit und Wohlthun das Glück der hiesigen Unterthanen gemacht hat.

Großbritannien.

London, vom 26. Nov. Am letzten Samstagabend erschien auf der Bühne zu Coventgarden ein neues theatralisches Wunderkind, Miß Mudie, von 8 Jahren, in der Rolle des Landmädchens. Sie hatte Dreustigkeit und Talent; war indessen zu diminutiv und das Publikum wurde von der theatralischen Kinder-Manier geekelt. Das kleine Mädchen wurde stark ausgepfiffen, weil es zu klein war; es hielt indeß die beste Contenance und trat im 3ten Act, als der Lärm recht arg ward, auf die vordere Seite der Bühne und redete die Zuschauer in folgenden Worten an: „Meine Herren und Damen! Ich habe gewiß nichts gethan, was die Leute beleidigen kann, die hierher geschickt sind, um mich auszuzischen, ich werde ihnen daher verbunden seyn, wenn sie diese Leute aus dem Hause werfen. Nun gieng's darunter und darüber. Einige lachten, andere pfiffen; der eine rief: Theater Director! der andere: Fort! Herr Kemble, der Theater Director, entschuldigte sich wegen des Versuchs mit Miß Mudie. Ein anderes Mädchen spielte an ihrer Statt im letzten Act, und das Schauspiel schloß unter beständigem Lärmen, so daß man kein Wort hören und nur die Gestikulationen der Schauspieler sehen konnte.

Wirthschaften.

Nro. 94, in der Kudelgasse, über 3 Stiegen rückwärts, ist täglich ein gut eingerichtetes, heitzbares Zimmer mit 2 Betten, und eigenem Eingange, für 2 oder auch für einen Herrn zu verstiften; auf Verlangen kann man auch Kost daselbst haben.

Wie man hinausgeht vor dem Karlsthore links, im sogenannten [illegible]hause, ist ein schönes großes Logis, über 1 Stiege, täglich zu beziehen. D. h.

Im Kreuzhofe, Nro. 136, nächst dem [illegible]

thore, über 2 Stiegen, ist ein heitzbares, unmöblirtes Zimmer, mit eigenem Eingange, vornheraus, täglich zu verstiften.

Am Radelstege, Nro. 35, über zwey Stiegen, vornheraus, ist ein heitzbares, möblirtes Zimmer täglich zu beziehen.

Es ist bis künftige Georgi eine schöne Stallung auf 4 Pferde zu verstiften. D. ü.

In der Burggasse, Nro. 201, sind 2 Gewölbe, wovon das eine heitzbar ist, täglich zu beziehen. Das Uebrige ist bey dem Hauseigenthümer zu erfragen.

Es ist ein Bräuhaus nebst Oekonomie an einer Hauptstraße Unterlandes täglich zu verstiften. Das Uebrige ist zu erfragen bey dem Hofgerichts-Advokaten Licl. Miller in der Dienersgasse, Nro. 214, der Polizey gegenüber.

Im Thale, nächst dem Isarthore, Nro. 4, ist über 2 Stiegen, vornheraus, ein Logis gleich zu beziehen, bestehend aus 1 Zimmer, Schlafkamer, Küche und Holzlege. Das Uebrige ist unten im Hause beym Eisenkrämer zu erfragen.

Feilschaften.

Versteigerung. Künftigen Dienstag den 17. l. M. werden die ohne Eigenthümer auf der Halle liegen gebliebenen, und in den Zeitungen öfter ausgeschriebenen herrenlosen Güter an den Meistbiethenden gegen bare Bezahlung veräußert, der Erlös ad depositum gelegt, und dieser sodann nach kurfl. Landesdirektions-Ausschluß verwendet werden, als:

2 Ballel 1 Kistchen ungebundener Bücher.
3 Kisten Mineralsteine.
1 Ballel gebundener Bücher, Encyclopédie méthodique.
1 Ballel schwarze Wolle.
1 Kistchen A B Schnupftabak.
1 Ballel Fischbein.
1 Pack Gerstenschleim.
1 Kistchen Wachskerzen.
1 Ballel Druckpapier.
1 Faß Stärke.
1 Faß gelbe Erde.
1 Pack alte Bagage.
1 Kübel Rauchtabak.
2 Ballen rohe Schafwolle.

Kaufslustige wollen sich hier an dem bestimmten Tage Morgens 9 Uhr einfinden. Akt. den 1. Dez. 1805.

Kurfl. Hallverwaltung München.
v. Niemle, Hall-Oberbeamter.
Fischer, Controlleur.

Versteigerung. Da nunmehr festgesetzt worden ist, daß das Bräuhaus, die Bierschenke und Oekonomie in dem ehema... berg, ohne daß man eine w... Ratifikation mehr abwarte... letztere im Ganzen, oder The... vorhandene schöne Kuhvieh... rinder, Pferde und Schafe, oder einzeln an Andere, so und Stroh, so Anderes, ... plus licitando verkauft werden... Donnerstag den 19ten des ei... Dezember festgesetzt hat; ... Stifts- und Kaufslustigen ... mit bekannt gemacht, daß ... auch frey stehe, in Beuerberg ... und beym Advokaten Nibler al... nen Behausung auf dem Hu... über 1 Stiege das Nähere in E...

Versteigerung. Mittwoch ... werden in dem Bichlerischen Ha... mergasse, dem Damenstifte gegenüb... 1 Stiege, Vormittags von 9 bis ... mittags von 2 bis 5 Uhr einige ... dene Mannskleider, Kirchensachen... Gewehre, nebst verschiedenen and... fahrnissen an die Meistbiethenden ... Bezahlung öffentlich versteigert.

Versteigerung. Donnerst... und nachfolgende Tage werden ... bis 12 Uhr, und Nachmittags ... dem ehemahligen Kloster- Weihen... der Prangersgasse, Nro. 216, ... Stiege der öffentlichen Versteigerung ... dene Uhren, dergleichen emaillirte ... verschiedene Ringe, so andere ... Spiegel, Tische, Toiletten, Kamm... Tabouretten, Ofenschirme, Blumen... moden, Schreibkästen, Kleider... denkästen, Bettstätten; dann ... gläser, Zimmerläster, schöne ... gute Gemählde von den besten ... Bücher, worunter sehr schätzbare ... andere historisch- und statistische ... ein wohlbehaltener Flügel (Forte... Meistbiethenden gegen bare Be... werden. Kaufsliebhaber belieben ... genanntem Tage und Stunden ...

Johann Bucher empfiehlt sei... englischer Presse verschiedenen ... verspricht Jedermann auf das ... billigsten Preise zu bedienen. ... Wohnung ist in dem ehema... vor dem Isarthore.

Fillon, Marchand d'Eto... Nouveautés, a l'honneur de... de la ville, qu'il est arrive... l'Impératrice et Reine; il

[illegible]

Sbrtum fort de Nouveautés en tout genre. Placé au Rosé, le Conseiller médicinal de Leman a Dal, Nro. 39.

Hrn. Lainsa von Seldenloffen und andern Damen, hat die Ehre den Damen der Einsamen, daß er im Gefolge der Kaiserin und Königin Majestät hier angekommen ist, eine Auswahl von Neuigkeiten aller Gattungen mit sich gebracht habe. Er logirt im Thale, Nro. 39 bey Hrn. Medizinalrath von Leuthart.

Es ist ein Garten vor dem Schwabingerthore ganz, oder die Hälfte zu verkaufen. D. a.

Es ist der halbe Theil eines Hauses zu verkaufen. D. a.

Sechs Stunden von München ist eine Wirthstaferne mit gangbarer Metzger- und Bäcker-Gerechtigkeit aus freyer Hand zu verkaufen, oder gegen ein anderes Anwesen zu vertauschen. Es kann zu dieser Wirthstaferne auch ein halber Hof gegeben werden. D. a.

Nro. 190, auf dem Paradeplatze, sind aus der Hand zu verkaufen drey Fäßchen Wein:

1 Fäßchen : : Eimer 11 Maß } Steinwein.
1 detto : : Eimer 10 Maß }
1 detto : : Eimer 21 Maß Deitelsheimer.

Item ein Wägel mit Kissen; dann ein Schlitten auf 2 Pferde, mit Kasten, und gepolstert, nebst Schlittendecke von 300 Schellen, ganz neu. — Ist allda zu erfragen über 1 Stiege.

Der so sehr beliebte Wound-Taffety, englischer Wundtaffet ist wieder neu und in bester Qualität im Zeitungs-Komtoir zu haben. Man hat nun auf vielfältiges Verlangen die Vorrichtung getroffen, diese Taffentstreifen in kleine von hartem Holz verfertigte Büchschen zu stecken, wodurch die Bequemlichkeit erzielet wird, auf jeden Fall einer Verwundung dieselben bey sich tragen zu können. Der Unkosten für die Büchsel en beläuft sich nur auf 3 Kreutzer, so daß Taffentstreifen und Büchschen zugleich nicht höher als auf 15 kr. zu stehen kommen.

Franz Paul Zootmaire, Tuchfabrikant von München, hat sein Magazin bereits eröffnet. Güte der Waare, und Billigkeit der Preise, die er vor Andern zu leisten im Stande ist, versichert ihm geneigten Zuspruch, dem er sich empfiehlt. — Er verkauft en gros et en detail, und hat sein Gewölbe in des Tit. Hrn. L. D. Raths von Wolf Behausung auf dem Max-Josephs-Platze, Nro. 16.

Verlorne oder gefundene Sachen.

Es ist ein ganz weißes, mit rother Bordur versehenes, und ein detto weiß und blau gestreiftes Schnupftuch zu Verlust gegangen; der redliche Finder wird ersucht, solche gegen Belohnung in das Zeitungs-Comtoir zu bringen.

Es ist Jemand ein großer Hund zugelaufen, der kenntbar gezeichnet, und gegen Kostgeld im Zeitungs-Comtoir zu erfragen ist.

Es ist zwischen Ebersberg und Steinering ein Geldbeutel, der nicht leer war, gefunden worden; der Eigenthümer desselben kann gegen hinlängliche Legitimation solchen beym Posthalter Grandauer in Zorneding erhalten.

Es ist den 10. dieses Abends um 9 Uhr in der Burggasse ein brauner, halbjähriger Pudelhund, vorne beym Halse etwas weiß gezeichnet, verloren gegangen; derjenige, dem er zugelaufen ist, wird höflichst ersucht, es in Nro. 192 beym Isarthore, der Oberstadel gegenüber, gegen eine Belohnung zu wissen zu thun.

Den 12. Dezember Nachmittags zwischen 2 und 3 Uhr wurde auf dem Platze eine kleine Kopfhaube verloren. Wem solche zugelaufen, der beliebe sie gegen Erkenntlichkeit in die Burggasse, Nro. 138, über 3 Stiegen zu überliefern.

Dienstgesuche.

Ich habe die Ehre anzuzeigen, daß ich nun den Seiden- und andern Zeugen eine helle oder Dunkel-Rosenfarbige Farbe geben kann; die sich auch wieder auswaschen läßt.

Metzler, Seiden- und Modezeugputzerinn in der Kreuzgasse, Nro. 90, zu ebener Erde.

In einem lebhaften, gewerbsamen Markte, wo sich nur ein Bader befindet, wird ein examinirtes Subjekt gesucht. D. a.

Verschiedene Kundmachungen.

An Eigenthümer von Pferden.

In den letzten Tagen des verflossenen Monaths November wurden von einigen Unterthanen des untergeordneten kurf. Landgerichts Weilheim, welche sich an der Kaiserl. französischen Kriegsvorspann im Tyrol unweit Innsbruck befanden, 7 Pferde, nebst einem Wagen mit nach Hause gebracht, welche von ihren Hutleuten, ebenfalls kurpfalzbaierischen Unterthanen, zurückblieben, und denselben übrlassen wurden.

Da nun die Eigenthümer zu diesen Pferden und Wagen bisher noch immer unbekannt geblieben sind; so wird anmit bekannt gemacht, daß sich dieselben binnen 14 Tagen hier Orts um so gewisser melden, und ihre Eigenthums-Ansprüche darthun sollen; als man außerdessen berechtiget wäre, gedachte Pferde und Wagen an den Meistbiethenden zu verkaufen, und den Kaufschilling ad Depositum judiciale zu nehmen. Weilheim den 5. Dez. 1805.

Kurf. pfalzbaierisches Land- und Stadtgericht Weilheim

Lic. v. Thoma, Landrichter.

Verkauf von Staatsrealitäten.

Dem gnädigsten Auftrage kurfürstl. Landesdirektion zu Folge macht die unterzeichnete Stelle sowohl dem in- als auswärtigen Publikum bekannt, daß die hie-

Digitized by Google

[illegible] Stadtbleiche Montags den 13. Jäner 1805 [illegible] der Verwaltungsraths-Kanzley versteigert, und an den Meistbietenden überlassen werden soll.

Die sogenannte untere Bleiche liegt ganz nahe an der Stadt, in einer schönen, ebenen Lage, der vorbeyfließende starke Mühlbach versieht die Walken und das Laughaus hinlänglich mit Wasser. Die Bleiche enthält 11 Jauchert 3 Viertel und 107 Ruthen ebenen Wiesgrund; da aber zum Auslegen der Waaren ein weit größerer Platz erforderlich ist, so hat der Bleicher bisher von den angränzenden Wiesgründen so viel in Pacht genommen, als ihm nöthig war, wodurch sich ein ansehnliches Ganze bildete.

Die dazu gehörigen Gebäude und Requisiten sind folgende:

A) Das Wohngebäude, geräumig, gut eingerichtet und unterhalten; daran stößt
B) der Kühestall,
C) der Pferdestall, beyde in einem anständigen Stand eingerichtet, und mit Heuböden versehen.
D) Das Laughaus, samt 2 großen kupfernen Kesseln, 5 Laugkesseln, und einem Wasserkasten.
E) Die obere und untere Walke.
F) Die Garnsiederey, mit 2 Kesseln, 2 [illegible] schirren, nebst einem Stübchen, mit einem [illegible] nen eisernen Ofen versehen.
G) Das gut gebaute Haus zur Aufbewahrung der weißen Waaren.
H) Die Waschküche.
I) Die Backküche, und
K) Die Wagenremise.

Außer diesem ist noch die sogenannte obere Bleiche vorhanden. Sie besteht aus 11 Jauchert 41 Ruthen guten Wiesboden, worauf sich ein Wohngebäude mit Stadeln befindet. Der gegenwärtige Bleichbesitzer [illegible] der Pfalz kurfürstl. Landesdirection dahin [illegible] Bleichen zu etabliren, und [illegible] dem [illegible] sie können; so ist zu bemerken, daß der Mühlbach [illegible] wird, Walke und Laughaus anzulegen; mit dem angränzenden Eigenthume [illegible] Wiesgründe [illegible] eine Ueberzeugung [illegible] zu belegen, wohl [illegible] werden können.

Dem auswärtigen Publikum kann auch mit Wahrheit versichert werden, daß die Stadtbleiche bis auf den heutigen Tag mit einem sehr bedeutenden [illegible] von Landend, Tollor und Leinwand [illegible] Zwein [illegible] die [illegible] Kaufmann [illegible] Der Benachbarten [illegible] derselben [illegible] der Bleiche.

[illegible] und die [illegible] der Bleiche [illegible], als hier reichliche Nahrung [illegible]

[illegible] Theile [illegible] und dem Geschäfte [illegible] Hinrei [illegible] Ueber-

[illegible] geit werden den Kaufslie[illegible] fall gegebenden Aufschlüsse [illegible] mündlich ertheilet, auch können [illegible] Augenschein von allem [illegible] über näher erkundigen. [illegible]

Verwaltungsrath der kurpf[illegible]
Kaufbeur[illegible]

Weber, kurf. Kommissär.

In der Seitermayerischen [illegible]
Das kurf. Hofgericht München [illegible] von der Schuldenmasse des [illegible] Seitermayr für dessen Creditore[illegible] Gläubiger ad Depositum judicia[illegible] 3 kr. unabdinglichen Betrag [illegible] in Erwägung, daß ungeachtet die allenfallsige Erben, oder Cessionar[illegible] der Zeitungsblatts Nro. CXVI[illegible] 1805 der Erbschaft willen [illegible] Compelle citirt wurden, daß, [illegible] 6 Wochen a dato der Ausschreibung [illegible] der hohen Gerichtsbehörde nicht [illegible] würden, man nach fruchtlos [illegible] ohne weiters dem Fisco als [illegible] in diesem Falle dieses Geld [illegible] legal melden, sohin [illegible] dasselbe zu Recht erkannt haben. [illegible] Ausschreibungs-Taxen diesen Gel[illegible] Fisco ausgefolgt werde. München [illegible]
Kurf. [illegible]
Graf von Taufkirch, [illegible]
[illegible]

Musikalien. Anz[illegible]

In der Falterischen Musikhandlung [illegible]
Joseph Grander, der [illegible] Meilische Krieger und sein Liebchen [illegible] Klavier zu singen, jedes 15 kr. [illegible] den ist wieder zu haben: Arie ([illegible]) als ein Orchester) 12 kr.

Unter der Aufschrift: „Zur [illegible] Direction in München 5 fl. für [illegible] Alm“ ist abermahls eine milde Gabe [illegible] Stelle eingelaufen, für welche dieselbe [illegible] et, daß an dem Orte ihrer Bestimmung [illegible]
München, den 13ten December [illegible]
Kurfürstl. Polizei-Dir[illegible]
v. Stetten, [illegible]

Fremde [illegible]

Den 12ten Dec. Hr. Heinemann [illegible] Deputirter bei der französ. [illegible] Hr. Montaunas, kurbadischer Feldprediger [illegible] im Hirsch. Hr. J. Lehmann [illegible] Hr. Tobit von Paris, [illegible] Kaufmann von Heidelberg, im Kreuz [illegible] mann von Frankfurt, im Adler. [illegible] Kaufmann von Memmingen, ebend. [illegible] der von [illegible], im Hahn. Hr. [illegible] vom Jagdstabe, ebend.

Kurpfalzbaierische

Staats-Zeitung

von

München.

Num. CCXCVIII. Montag 16. December 1805.

In dem Ende dieses Monaths das zweite halbjährige Abonnement dieser Blätter zu Ende geht, so werden die HH. Abonnenten ersucht, ihre Bestellungen zugleich mit der Bezahlung in Zeiten zu machen. Abbestellungen müssen 14 Tage vor dem neuen Jahre geschehen: später können keine mehr angenommen werden.

Neueste Kriegsgeschichte.

Deutschland.

Bei der Wiener Zeitung vom 11ten Dec. befand sich eine Beilage über die Vorfälle bei Austerlitz vom 5ten Dec., welche folgende nähere Umstände enthält.

„Der Kaiser von Frankreich ist gestern von Austerlitz nach einem Vorposten bei Saruschitz abgereiset, wo er bivouaquirte. Der deutsche Kaiser langte bald daselbst an, und die beiden Monarchen hielten eine Unterredung, die zwei Stunden dauerte. Der deutsche Kaiser hat offenherzig eingestanden, daß das gegenwärtige Betragen Englands sowohl Höchstdenselben, als dem Kaiser von Rußland die größte Verachtung einflöße. Das sind Kaufleute, setzte der deutsche Kaiser hinzu, die das feste Land in Feuer und Flammen setzen, um sich den Handel der ganzen Welt zueignen zu können.“

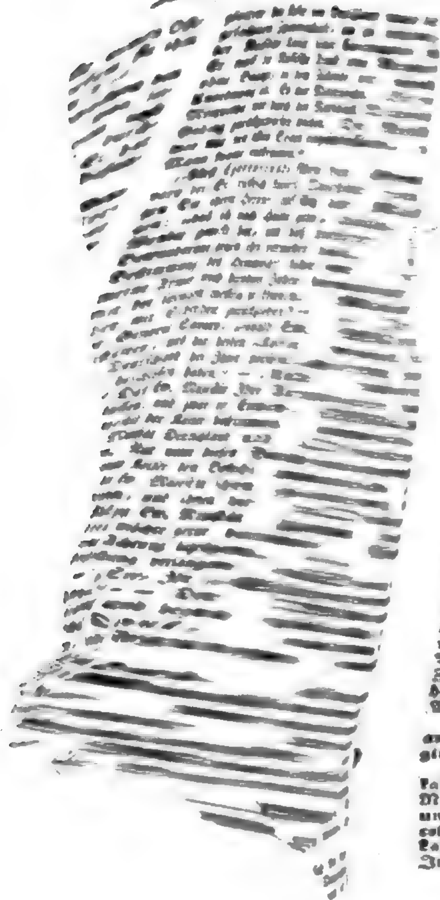
„Die beiden gekrönten Häupter kamen darauf über einen Waffenstillstand überein, und haten zugleich die vorzüglichsten Bedingnisse zum Frieden festgesetzt, der in wenigen Tagen unterhandelt, und abgeschlossen seyn wird. Auf gleiche Weise hat der deutsche Kaiser Sr. kaiserl. französischen Majestät zu erkennen gegeben, daß der Kaiser von Rußland einen Separatfrieden zu machen wünsche, daß er die Partei Englands verlasse, und daß er daran kein Interesse mehr nehme. Der deutsche Kaiser wiederhohlte mehrere Mahle während der Unterredung die Worte. Es ist gar kein Zweifel, in dem Streite zwischen Frankreich und England ist das Recht auf Frankreichs Seite. Er verlangte hierauf auch einen Waffenstillstand für die Russische Armee. Kaiser Napoleon machte dagegen die Bemerkung: „Daß die Russische Armee ganz so eingeschlossen wäre, daß nicht Ein Mann entkommen könnte; aber“ fügte er hinzu: „Ich wünsche dem Kaiser Alexander eine Gefälligkeit zu erzeigen. Ich werde die Russische Armee passiren lassen, und den Marsch meiner Colonnen einstellen. Eure Majestät müssen mir jedoch versprechen, daß die Russische Armee nach Rußland zurückkehren, daß sie Deutschland verlassen, und sowohl das Oestreichische als das Preussische Pohlen räumen werde.“ — „Das ist die Gesinnung des Kaisers Alexanders“ antwortete der deutsche Kaiser, „Ich kann dafür gut stehen; übrigens können Sie Sich noch diese Nacht durch Ihre eigenen Offiziere davon überzeugen.“

„Der Kaiser Napoleon begleitete hierauf den deutschen Kaiser bis an seinen Wagen, und ließ sich die beiden Fürsten, Lichtenstein, und den General-Fürsten Schwarzenberg, vorstellen. Hierauf begab sich Napoleon nach Austerlitz, wo sein Nachtlager bereitet war.“

„Eine große Anzahl Ingenieurs bekam den Auftrag, den Plan des Schlachtfeldes bei Austerlitz aufzunehmen.“

„Der Kaiser Napoleon bestieg nacheinander die geschwindesten Pferde, und ritt mit der Schnelle des Blitzes herum. Nichts wahr rührender, als die braven französischen Soldaten zu sehen, wie sie ihren Kaiser auf dem Schlachtfelde erblickten. Die einen vergassen ihre Schmerzen, und riefen: „Ist doch wenigstens der Sieg auf unserer Seite!“ Andere sagten: „Ich leide seit acht Stunden — ich leide seit dem Anfange der Schlacht — ich bin ganz verlassen, aber ich habe meine Schuldigkeit gethan.“ Wieder andere sprachen: „Heute müßt ihr mit euren Soldaten zufrieden seyn, mein Kaiser.“

„Bei jedem verwundeten Soldaten ließ Napoleon eine Wache, die ihn auf die Krankenwagen bringen mußte. Alle französischen Soldaten wurden noch vor Einbruch der Nacht verbunden, und man beschäftigte sich hierauf mit den russischen Verwundeten, mit aller der Thätigkeit, die die Umstände erlaubten. Nichts gleicht der Fröhlichkeit der [illegible]



zu bringen habe. Kaiser Napoleon ließ ihm sagen: „Ich will nichts mit Leuten zu thun haben, der sich an England verkauft hat, um seine Schulden zu bezahlen; der seinen Herrn und seine Nation ins Unglück gestürzt hat!“

„Der Kaiser Napoleon soll, wie man versichert, bey ihrer Zusammenkunft mit dem deutschen Kaiser gesagt haben: „Dieser Monarch hat mich einen Fehler begehen machen; denn ich hätte meinen Sieg verfolgt, und die ganze Rußische und Oestreichische Armee gefangen nehmen können; — doch, so manche Thränen sind dadurch erspart worden!“

Baireuth, den 8ten Dec. Nachdem schon seit einigen Tagen die sächsischen Truppen gegen die Gränzen von Böhmen und gegen unsere Gegend vorgerückt sind, so erhält man in diesem Augenblicke die Nachricht aus Dresden, daß am 12ten d. der sächsische Generalstab in Hof einrücken wird. — Das Magazin zu Hof ist zu einer ungeheuren Größe angewachsen; es soll aber, dem Vernehmen nach, von dort weggebracht werden. Zum Beweise des bisher mit unserer Nachbarschaft unterhaltenen guten Einverständnisses dient der Umstand, daß die Lieferungen aus einigen Theilen des Ansbachischen in die Magazine nach Hof mitten durch das benachbarte Gebiet giengen. Auch sagt man, daß die beiden Regimenter Tauenzien und Zwiefel, welche die Besatzung der beiden Fürstenthümer ausmachen, sammt dem Husarenbataillon von Bila, ehestens nach Erfurt abgehen; weßhalb sie sich beständig marschfertig halten müssen.

Das Armeekorps des Reichsmarschalls Augereau, welches einige deutsche Zeitungen schon in der Oberpfalz eintreffen lassen, steht noch immer in und bey Ulm. Seit Kurzem sind einige Verstärkungstruppen dabey angekommen, und dem Vernehmen nach wird noch eine beträchtliche Anzahl erwartet.

Augsburg, den 12. Dec. Der große franz. Reserve-Artillerietrain, welcher vor 3 Wochen von hier nach Braunau abgegangen war, kommt gegenwärtig als überflüßig wieder zurück. Auch sind starke Transporte von Geschütz aller Art aus dem Wiener Zeughause nach Straßburg unter Wegs. In dem hiesigen Waffendepot liegen gegen 100,000 östreich. Musketen aufgehäuft.

Tyrol. Die Proklamation des Marschalls Ney an die Tyroler wurde von der dortigen Landesregierung mit folgender Bekanntmachung begleitet:

„Vermöge der Proklamation Sr. Excellenz des kaiserlich-französischen Herrn Reichs-Marschalls Ney, welche unter Einem im Druck erscheint, und vermöge einer besondern, auf Befehl Sr. Excellenz des H. Reichsmarschalls an die Tyrolische Landesregierung und ständische Aktivität gelangten, Intimation des H. Brigadegenerals und Chefs des Generalstabs, Dutaillis, verläßt das sechste Armeekorps, zu Folge einer Ordre Sr. Majestät des Kaisers Napoleon, ohne Verzug das Land Tirol, um sich der großen Armee zu nähern, und es übergibt das Commando in diesem Lande an die verbündeten kurpfalzbaierischen Truppen bis zum gänzlichen Abschluße des Friedens. Dieses wird dem ganzen Lande und allen seinen Bewohnern mit dem Anhange kund gemacht, daß das gute Betragen und die Mannszucht der kurpfalzbaierischen Truppen sowohl von der kaiserl. französischen Generalität, als auch von allen jenen Tyrolischen Gemeinden, in welche sie bisher eingerückt sind, sehr angerühmt werde. Alle geistlichen und weltlichen Vorstehungen des Landes werden aufgefordert, über das Betragen ihrer Untergebenen gegen die kurpfalzbaierischen Truppen auf das sorgfältigste zu wachen, und jeden Anlaß zu Mißhelligkeiten durch ihre Einschreitung und ihr Ansehen so zeitlich als möglich zu beheben. Jeder Tiroler insbesondere wird ernstlich erinnert, seine Beschwerden, die er zu haben glauben könnte, immer entweder unmittelbar an das betreffende nächste militärische Commando; oder aber zur Unterstützung an seine vorgesetzte Obrigkeit zu bringen, und sich aller Zänkereyen mit dem Militär, und alles Unfugs gegen dasselbe um so gewisser zu enthalten, als er widrigens als ein Ruhestöhrer sogleich empfindlich gestraft werden würde. Die Landesregierung setzt aber in die bewährte Rechtschaffenheit, Biederkeit und Bescheidenheit der Tiroler das billige Zutrauen, daß sie dieser Verordnung und Ermahnung allgemein wie einzeln mit Bereitwilligkeit Folge leisten, und sich von selbst hüten werden, durch unbescheidene Handlungen die ohnehin schon so großen Uebel und Lasten des Kriegs noch zu vergrößern, und das Vaterland der Erleichterungen, welche ihm aus den angeführten militärischen Dispositionen zugehen, wieder verlustig zu machen. Innsbruck, den 29. Nov. 1805. — Von der Tirolischen Landesregierung und nördlichen Aktivität. — Paris Graf v. Wolkenstein, Landeshauptmann. — Franz v. Strobl, Vicepräsident.“

Italien.

Livorno, den 25sten Nov. Hier ist ein Proclam des Generals Verdier kundgemacht worden, welches in Rücksicht auf die Nähe feindlicher Escadern den Hafen und den Platz von Livorno in Belagerungsstand erklärt, und alle französische Gesetze aus dem letzten Kriege zwischen England und Frankreich in die vorige Kraft einsetzt. Die Regierung soll indeß im Geringsten nicht darunter leiden, indem der General nur die innere und äußere Polizey sich vorbehält. Marschall Massena hat sein Hauptquartier zu Görz; und die französische Armee aus Neapel hält bey Padua, um die Ankunft der Ruß-

[illegible] oder Engländer in den Häfen von Italien zu [illegible]sen, [illegible] beobachten. Die Division Seras hat Triest besetzt.

Neueste Staatengeschichte.

Deutschland.

München, den 14ten Dec. Ihre Majestät die Kaiserinn von Frankreich geruhten den Gesandten von Malta, Grafen von Arco, in einer ihm heute ertheilten Audienz, sich vorstellen zu lassen. Dieser Gesandte war abwesend, als das Corps diplomatique die Ehre hatte, Ihrer kaiserl. Majestät vorgestellt zu werden.

Berlin, den 5. Dec. Mit klingendem Spiele verließ heute frühe die hiesige Garnison, oder vielmehr der Rest derselben, die Residenz. Es war das Regiment Möllendorf, die Grenadierbataillons von Reinbaben, Prinz August und von Knebel, desgleichen das Regiment Gensdarmes, welche ausmarschirten.

Se. kurfürstl. Durchleucht haben Sich über die Verleihung der akademischen Stipendien auf hiesiger hohen Schule zu Landshut pflichtmäßigen Vortrag machen lassen, und hiernach die dort vom vorigen Jahre noch vorhandenen vier- und dreißig Stipendiaten, ihrem Wohlverhalten gemäß, zum Theile, so viel möglich, in größere Stipendien vorrücken lassen, zum Theile in dem Genuße der bisherigen bestättigt.

Von den neuen Candidaten haben Se. kurfürstl. Durchleucht mit Rücksicht auf die von dem akademischen Senat zu Landshut, dann dem ehemahligen General-Schul-Directorium abgegebenen Gutachten und eingesendeten Klassifikationen nur solche gewählt, welche durch Kenntnisse, Moralität, Dürftigkeit, und sonst stiftungsmäßige Eigenschaften auf die erledigten (für die vielen wohlverdienten Candidaten übrigens nicht hinlänglichen) Stipendien Anspruch machen konnten. Sie sind:

Für das juridische Fach.

Augustin Buchner, Anton Biann, Georg Felser, Anton von Flemlach, Thomas Forster, Michael Gärtner, Paul Huber, Andreas Maier, Johann Baptist Maier, Martin Maurer, Johann Mielach, Xaver Millner, Anton Passauer, Michael Pistler, Christian Rath, Anton Schneider, und Heinrich Seel.

Für das medizinische Fach.

Joseph Ehn, Johann Nepomuk Ringseis, Heinrich Röbel, und Cajetan Teller.

Für das Kameral-Fach.

Dominikus Baiersdorfer, Anton Kopf, Joseph Meisenecker, und Johann Baptist Moller.

Für das philosophische Fach.

Xaver Medel, Alois Baron von Oefele, Ferdinand Baron von Oefele, und Ignaz Süßmeier.

Alle diese [illegible] werden zur Wissenschaft des Publikums hiermit für das akademische Jahr 1805 bekannt gemacht. Stipendiaten haben sich unverzüglich auf die hohe Schule nach Landshut zu begeben, und bei dem akademischen Stipendien-Institute, dem [illegible] und Professor Krüll sich zu stellen, [illegible] Weitere zu vernehmen, und zu befolgen [illegible] den 13ten December 1805.

Auf
Sr. kurfürstl. Durchleucht des[illegible]
Befehl.
Graf Morawi[illegible]

Versteigerung. Mittwochs [illegible] werden in dem Bichlerischen Ha[illegible] merggasse, dem Damenstifte gegenüb[illegible] 1 Stiege, Vormittags von 9 bis [illegible] mittags von 2 bis 5 Uhr einige [illegible]dene Mannskleider, Kirchensachen, Gewehre, nebst verschiedenen and[illegible] Fahrnissen an die Meistbiethenden [illegible] Bezahlung öffentlich versteigert.

Entwendetes Zu[illegible]

Den 9. Dezember in der [illegible] Uhr wurde aus dem Wagenh[illegible] Kirchbauers in Odlhausen ein [illegible] mann Franz Jos. Jörger von [illegible] des Zugpferd entwendet.

Beschreibung des [illegible]

Dasselbe ist ungefähr 12 Ja[illegible] ganz schwarzer Farbe, 16 bis 1[illegible] und leibig, und zeichnet sich son[illegible] durch aus, daß es beym Gehen [illegible] die hintern, doch aufhebt.

Demjenigen, der besagtes [illegible] und einliefert, wird ein Dou[illegible] zugesichert. Alt. den 11. De[illegible]

Kurfürstl. Landger[illegible]

Fremden [illegible]

Den 15ten Dec. Hr. v. [illegible] Bären. Hr. Stark, Färberm[illegible] Graf v. Buttler, von Helmba[illegible] Emanuel v. Fugger, von [illegible] Echleis, Sekretär von Landsh[illegible] Wirth von Neumarkt, ebend. [illegible] Rechte Kandidat, ebend. Hr. [illegible] von Freising, im Hahn. Hr. [illegible] Fürth, ebend. Hr. Bausa, ebend.

Verbesserung. In [illegible] S. 1229, wo vom Waffenstill[illegible] ist, Z. 22 ist aus dem Origi[illegible] welcher auch in der Eile des [illegible] en ist. Es muß daselbst hei[illegible] tadorer oder überhaupt [illegible] Montabauerer rc., welch[illegible]

Kurpfalzbaierische

Staats-Zeitung

von

München.

Num. CCXCIX. Dienstag 17. December 1805.

Neueste Kriegsgeschichte.

Deutschland.

Budwitz, den 7ten Dez. 1805. Letztere Ereignisse an den böhmischen und mährischen Gränzen zwischen den baierischen und östreichischen Truppen.

Den 29sten November rückte der kaiserl. französ. Reichsmarschall Bernadotte mit seinen unterhabenden Divisionen Kellermann, Rivaud und Drouet von Iglau zur grosen Arme, nach Brünn ab. In Böhmen blieb unter den Befehlen des Generallieutenants Freiherrn von Wrede ein baierisches Truppenkorps, welches aus dem 3ten, 7ten, 8ten und 12ten Linien Infanterieregiment, dem 2ten und 4ten leichten Infanteriebataillon, im Ganzen 10 Bataillons, mit 6 Kanonen, dann aus Abtheilungen vom 1sten, 2ten und 3ten Chevauxlegers-Regiment bestand, bei Deutschbrod an der Zasawa stehen.

Kaum hatte der Erzherzog Ferdinand, welcher eine Armee von 17 Bataillons Infanterie, ohne die sehr beträchtliche Reserve mit 40 Kanonen, dann 3000 Mann Kavalerie kommandirte, den Abmarsch des M. Bernadotte erfahren, passirte derselbe die Zasawa und manövrirte zugleich über Lipnitz so lebhaft in die linke Flanke des baierischen Korps, daß er demselben den einzig möglichen Rückzug gegen Iglau abzuschneiden bedrohte.

In dieser Rücksicht, und um sich den zur Unterstützung von der Donau anrückenden baierischen Brigaden Mezzanelli und Koroy zu nähern, zugleich aber auch um seine Verbindung mit der grosen Armee zu sichern, zog sich der General Wrede in der Nacht vom 30sten Nov. auf den 1sten Dez. auf der grosen Strasse gegen Iglau militärisch zurück. Den 1sten Dezember vereinigte sich eine Abtheilung des 1sten Chevauxlegers-Regiments mit diesem Korps; den nämlichen Tag Abends zeigten sich die östreich. Vorposten bei Stecken.

Den 2ten mit Tages-Anbruch ward das auf Vorposten gestandene aus leichten Inf. Bat. von 4 Bataillons des Reg. Bommtagen mit vielem Ungestüm angegriffen und zurückgedrängt.

Das Bataillon rückte aber sogleich wieder vor, warf den Feind, jedoch nicht ohne erlittenen bedeutenden Verlust, und nahm die alte Stellung wieder ein.

Dieß Bataillon, unter der Führung seines würdigen Oberstlieutenants Baron von Dietfurt, hat alles gethan, was man von tapfern Soldaten erwarten kann.

In der Nacht vom 1ten auf den 2ten kehr der Erzherzog fort, die linke Flanke des baier. Korps über Windisch-Jenikau gegen Pilgeram und die rechte über Polna umgehen zu lassen.

Die Brigade Mezzanelli ward auf Befehl des M. Bernadotte von Znaim, wo derselbe bereits eingetroffen war, zur grosen Armee nach Brünn bestimmt, jene des Gen. Koroy war noch zu entfernt. In dieser kritischen Lage, bedroht, durch die dreifach stärkere feindliche Macht umrungen zu werden, faßte der Gen. Wrede, auf die Tapferkeit seiner Baier zählend, den kühnen Entschluß, den Erzherzog Ferdinand im Zentrum in der zuverlässigen Hoffnung anzugreifen, ihn durch die Durchbrechung seiner Linie zu zwingen, seine überflügelten Korps zurückzuziehen.

Um 1 Uhr Mittags begann der Angriff auf das Zentrum des Feindes mit möglichster Lebhaftigkeit; die Oestreicher vertheidigten ihren Hauptposten den Markt Stecken mit groser Standhaftigkeit und machten jeden Schritt streitig; allein die baierische Tapferkeit siegte, Stecken ward stürmend eingenommen. Der Feind zog sich zurück und ward aus einer Position in die andere bis an die Zasawa zurückgedrückt. Das Gefecht dauerte bis in die dunkle Nacht.

Das Hauptkorps der Oestreicher marschirte auf den Höhen von Deutschbrod auf, während der Nacht zog sich sein rechter Flügel, welcher den linken der Baier bedrohte, auf dasselbe.

Die Durchbrechung des Zentrums war gelungen, die Flügel des baierischen Corps gesichert, der Zweck der Unternehmung erreicht.

Die Offiziere und Soldaten haben alle gleich brav gethan, das 1ste Bataillon des 7ten, und das 8te Linien-Infanterieregiment haben sich sehr ausgezeichnet.

Den 4ten ward das Corps durch eine Abtheilung des 2ten Dragoner-Regiments verstärkt, so daß dasselbe nun aus nicht ganz 6000 streitbaren Soldaten bestand.

Der Erzherzog, welchem die Schwäche der Baiern nicht verborgen bleiben konnte, sammelte in der Nacht vom 4ten auf den 5ten seine ganze Armee, zog noch 6 Bataillons böhmischer Schützen an sich und griff Nachmittags um 2 U. von allen Seiten an. Der Erzherzog selbst kommandirte das Zentrum, der Feldzeugmeister Kollowrath den rechten, General Hohenzollern den linken Flügel. Nach einem dreistündigen muthvollen Widerstande, nach dem möglichsten Aufwande von Anstrengung der so sehr erschöpften Mannschaft und Pferde mußten endlich die Baiern der unverhältnißmäßigen Uebermacht an Mannschaft und Artillerie weichen. Der Rückzug geschah Schritt für Schritt, obwohl der Feind die Flügel immer zu tourniren suchte. Das mörderische Kleingewehrfeuer dauerte bis in die tiefe Nacht fort.

Endlich zog sich die gesammte Infanterie aus den Waldungen und setzte sich hinter Iglau. Die Cavalerie marschirte bei den Landhöfen in drei Treffen auf, um den Rückzug zu decken.

Die östreichische Cavalerie folgte, auf selbe die Infanterie. Muthig stürzte die baierische Cavalerie auf sie los, die [illegible] wurden geworfen, viele Ulanen [illegible] gehauen. Der Feind sammelte seine Cavalerie wieder, und durch die Helle des Mondlichtes begünstiget eröffnete er eine neue Kanonade.

Die ersten zwei Treffen der baierischen Cavalerie attakirten abermahls, und nach einem Gefechte, welches mit der heftigsten, wechselseitigen Erbitterung geführt ward, und in ein allgemeines Gemetzel [illegible], ward die östreichische Cavalerie wieder-holt geworfen, die Infanterie zerstreut, und zusammen gehauen. Von diesem Augenblicke ließ der Feind vom Verfolgen ab, nicht eine Patrouille wagte es, den Rückzug des baierischen Corps zu beunruhigen.

Die Abtheilungen des 1sten und 2ten Chevauxlegers, und des 2ten Dragoner Regiments fochten mit einer seltnen Tapferkeit. In Erwägung, daß die Offiziere und Soldaten Alles geleistet haben, was von den baierischen Waffen der Nachwelt erwartet wird, [illegible] durch einen längern Widerstand noch mehr [illegible], die ohnehin durch die hartnäckigen Gefechte und vielen Bewegungen bis zur Erschöpfung ihrer Kräfte [illegible] [illegible] geopfert würden; hauptsächlich [illegible] Zweck, dem Erzherzog Ferdinand [illegible] gange der großen Schlacht bei [illegible] erreicht war, zog sich der General [illegible] Budwitz zurück.

Der Ruhm der baierischen Truppen [illegible] diesen Gefechten durch seltene [illegible] Aufopferungen für Fürst und Vaterland [illegible] Baiern, Franken und Schwaben [illegible] auf ihre Landsleute zu sein, [illegible] gen Jagern in den Linien der Armee [illegible] von Baiern fochten. Sie haben [illegible] die wiederhohlten Angriffe des [illegible] noch durch die außerordentlichsten [illegible] welche sie erdulden mußten, [illegible]

Solche Gefechte konnten [illegible] Wunden geliefert werden; [illegible] Tag in der Vertheidigung der [illegible] Fürsten, und für den Ruhm [illegible] jedoch läßt sich der eigentliche [illegible] bestimmen. Zwölf Offiziers [illegible] her sind in die Gefangenschaft [illegible] Gewonnene Siegeszeichen hat [illegible]

Den 6ten dieses wurden die [illegible] Folge des zwischen Sr. Maj. [illegible] Frankreich, und jenem von [illegible] Waffenstillstandes eingestellt.

Italien.

Man liest in einem italiänischen [illegible] Gelegenheit einer von den [illegible] englischen Journale über die [illegible] tinents angefüllt sind, folgende Thatsachen: Der itzige Krieg [illegible] lien gerichtet gewesen, und [illegible] lauchten Monarchen, daß [illegible] Ländern Italien beinahe [illegible] kaum weiß, daß Europa [illegible] Eine französische Armee [illegible] Nähe von Meiland; die [illegible] achtete, war so exemplarisch [illegible] ten so gut, die Gesinnungen [illegible] kommandirenden Offiziere [illegible] die ihnen anvertraut war, [illegible] liäner, welche den Lagern [illegible] am nächsten waren, freuten [illegible] schen Kriegern, wie mit [illegible] denen sie immerfort leben [illegible] der Armee machten Requi[illegible] nothwendig. Diese Lebens[illegible] Seiten her, ohne Murren, [illegible] Freude herbeigeführt. Der [illegible] chen, daß sie würden bezahlt [illegible] mand in den Sinn, daß [illegible] könne in Vergessenheit [illegible]

[illegible]

fertigte vollkommen dieses Zutrauen der Bürger. Kaum hatte die französische Armee die Etsch passirt, als bereits anderthalb Millionen in den Händen der Präfekten waren, um sie auf Abschlag der Lieferungen auszubezahlen. Der Vicekönig ernannte überdieß eine Commission um ohne Verzug alles, was man noch schuldig war, zu liquidiren. Als man sich zu den Feindseligkeiten vorbereitete und desse Summen nothwendig waren, hatte der Vicekönig von der Kaufmannschaft einen Vorschuß begehrt, mit dem Versprechen, die Rückzahlung in zwei Monathen mit den Zinsen zu leisten. Nicht nur fand er keine Weigerung, und die Summen wurden geschossen, sondern die Kaufmannschaft gab sie ohne Zinse, und wollte gar nichts von denselben hören. Diese Rückzahlung geschah, wie man weiß, am 20. November, um 5 Uhr Abends, auf den Tag, da die zwei Monathe zu Ende giengen.

Kein Land fühlt weniger, daß Krieg ist, und daß man größten Theils um es Krieg führt, als Italien. In keinem Theile des Königreichs erhob sich eine Klage. Die Steuern wurden richtiger als vorher bezahlt. Kein Gewölke trübte die Harmonie der Militär-Gewalt der Franzosen und der bürgerlichen Gewalt der italiänischen Verwalter. Es wurde nicht eine einzige außerordentliche Polizeymaßregel genommen; es geschah keine Arrestation; keine Stockung wurde weder in der Industrie, noch in den Handelsgeschäften wahrgenommen. Ordnung, Sicherheit, Glück, Freude, Gehorsam gegen die Gesetze, wechselseitiges Zutrauen der Bürger gegen die Regierung und der Regierung gegen die Bürger, verdoppelte Thätigkeit bei den Bankiers und Handelshäusern, eine schätzbare Verbesserung des Gemeingeistes in allen Classen von Einwohnern, und zunehmende Liebe gegen das erlauchte Oberhaupt; dieß ist das treue Gemählde des Zustandes, in dem sich das Königreich Italien befindet.

Neueste Staatengeschichte.

Batavien.

Haag, vom 30. Nov. Der Schwedische Gesandte, Graf von Löwenhielm, ist nunmehr von hier abgereiset und hat den Herrn von Tersmeden als Geschäftsträger hinterlassen.

Deutschland.

Würzburg, vom 12ten Nov. Heute ward hier der von der französ. baier. Armee am 2ten Dec. erfochtene Sieg über die östr. russ. Armee mit einem Hochamt und Tedeum gefeiert, welchem die Zivil- und Militärautoritäten, die Professoren der Universität rc. beiwohnten. Von der Festung geschahen 30 Kanonenschüsse. Die Garnison stand auf dem Residenzplatze in Parade. Diese wird in einigen Tagen bis auf 5000 Mann verstärkt sein.

Kassel, den 9ten Dec. Am 6ten und 7ten d. zogen hier preuß. Truppen durch. Auf einen ansehnlichen Zug reitender Artillerie folgten, am ersten Tage, mit Ausnahme der Grenadierbataillons, die beiden Infanterie-Regimenter von Winning und von Götz. Sie kamen von Minden, zogen in Parade durch die Stadt, und defilirten vor Sr. kurfürstl. Durchlaucht vorbei. Am 7ten Nachmittags zog das Dragonerregiment von Brüsewitz durch.

Salzburg. Bekanntlich ist diesem Kurlande das mit Inbegriff von Eichstätt, Berchtesgaden, und einem Theile des Passauer Districts nur 270 tausend Seelen zählt, eine Contribution von 6 Mill. 500,000 Franks auferlegt worden. Der kurfürstl. Staatsminister Fried. Graf Manfredini hat es auf Andringen seiner Mitbürger übernommen, mit dringenden Vorstellungen zu den Füßen Sr. k. k. geheiligten Majestät von Frankreich sich zu begeben, rc. Aus der übergebenen Bittschrift sind nun folgende statistische Notizen bekannt geworden.

a) Seit dem letzten Kriege haftet auf diesem Lande eine Schuldenlast von 5 Mill. 376,000 Franks.

b) Alle Besitzungen von Salzburg und dem Passauer Antheile, welche sich in den Erblanden befinden, und die sichersten Einkünfte des Kurfürsten ausmachen, sind in Sequestration genommen.

c) Dieser Zustand hat den Kurfürsten genöthigt, die dem ehemahligen Erzbischofe bestimmten Unterhaltungsgelder bis auf diese Stunde zu entziehen.

d) Der Kurfürst hat seine Familie von dem Ueberbleibsel seiner Hofkammer, und 200,000 Fl., welche ihm der Kaiser sein Bruder vorgestreckt hat, unterhalten.

e) Die Capitalien von milden und anderen Stiftungen, welche die meisten in der Wiener Bank angelegt sind, hatten schon vor dem Kriege an Papiergeld 33 Pr. C. verloren; während dem Kriege wird nichts bezahlt, und dieses Papier wird nach dem Kriege wenigstens das Doppelte verlieren. Manfredini sagt von sich, Se. Majestät der Kaiser Frankreichs habe seinen Charakter niemahls bezweifelt. Dieses sei sein Stolz. Nach Verlauf von 44 Jahren, welche er in seiner bestimmten Laufbahn immer mit Biederkeit durchgangen habe, in dem Augenblicke, wo er sich von Geschäften zurückziehen wolle, werde er sein Schicksal segnen, wenn Se. Majestät sich würdigen werden, Ihre Blicke auf einen Mann zu werfen, dessen Stimme manches Mahl das Glück hatte angehört zu werden; welcher der nämliche sei, dem Se. Maj. nach Ihrer Gerechtigkeit und Großmuth nie etwas abgeschlagen hätten, und der nur Sr. Maj. allein das ehrenvolle Ende seiner Bürde zu verdanken haben würde rc. rc.

Hannover, vom 3ten Dec. Gestern trafen Se. Excellenz, der kurhannöverische Staats- und Cabinets-Minister, Graf von Münster, hier ein.

Nach Sr. Excellenz Ankunft wurden nachfolgende königl. Verordnung publicirt:

„Wir Georg der Dritte, von Gottes Gnaden König des vereinigten Reiches Großbritannien und Irland, Beschützer des Glaubens, Herzog zu Braunschweig und Lüneburg, des heil. röm. Reiches Erzschatzmeister und Kurfürst rc."

„Es ist Unsern sehnlichen Wünschen für die Befreiung Unserer geliebten deutschen Lande endlich gelungen, den Feind durch die Anstrengungen Unserer hohen Alliirten zur Räumung derselben zu nöthigen (?) Wir hätten zwar gehofft, solches vorlängst durch Unsere eigenen Truppen bewerkstelligen zu können; es ward aber die Ausführung solcher Absicht durch widrige Winde verzögert, und inzwischen haben des Königs von Preussen Majestät während der Vorrückung der deßhalb von Uns requirirten russisch-kaiserl. Armee Sich unter der freundschaftlichsten Versicherung der Besetzung Unserer vom Feinde verlassenen Residenzstadt Hannover angenommen."

„Wir lassen es bei wieder eingetretener ordentlicher Verfassung Unser erstes Geschäft sein, hierdurch öffentlich dem Lande Unsere Freude über diese glückliche Veränderung zu erkennen zu geben, und Unserer Dienerschaft, so wie Unsern gesammten treuen Unterthanen zu bezeugen, daß die vielen Beweise der unwandelbaren Treue und Anhänglichkeit, die einem langen feindlichen Drucke Trotz geboten haben, von Uns nicht unbemerkt geblieben sind; sondern daß Wir sie vielmehr mit Rührung und gnädigstem Wohlgefallen beobachtet und erkannt haben. Unser nächstes Augenmerk wird itzt darauf gerichtet sein, die dem Lande geschlagenen Wunden nach Möglichkeit wieder zu heilen, und was in Unserer Macht liegt, dazu beizutragen, daß über dem neuen Guten das überstandene Böse vergessen werde. Wir erwarten aber auch zuversichtlich, daß von Unsern getreuen Unterthanen, und zwar von jedem nach dem Maße seiner Kräfte dazu werde mitgewirkt und die Rücksicht nie aus den Augen gelassen werden, daß das Land auf die ungerechteste Weise von einem Feinde in einen Krieg verwickelt worden ist, der die größte Anstrengung erfordert, um den guten Erfolg zu sichern, wenn Wir gleich dessen Last nach Möglichkeit von dem Lande abzuwälzen bemüht sein werden."

„Wir halten Uns davon überzeugt, daß es dem Lande angenehm und erwünscht zu vernehmen sein wird, daß Wir die Absicht haben, Unserm Prinzen, dem Herzoge von Cambridge, sobald Er von hier desfalls wird abreisen können, die Direction alles desjenigen zu übertragen, was zum Militair im Unsern dortigen Landen gehört, und wie Wir hierdurch vorläufig alle dahin einschlagende Behörden an denselben verweisen; also haben Wir auch in Anziehung der Civil-Angelegenheiten für nöthig gefunden, Unsern Staats- und Cabinetsminister Münster, sofort mit mehreren [illegible] eigens abzusenden, welche besonde[rs] [illegible] forschung der Bedürfnisse des Lan[des] [illegible] tel, solchen abzuhelfen, zum [illegible] und verordnen Wir hiermit, da[ß] [illegible] den im Lande ihm in solcher Ab[sicht] [illegible] mögliche Hülfe geleistet werden [illegible]

„Gegeben auf Unserm Palla[st] [illegible] den 14ten November des 1805 [illegible] Reichs im Sechs und Vierzigste[n]

George R[ex]

Frankreich.

Der Ausdruck eines franzö[sischen] [illegible] bei den Kriegsrüstungen Oestre[ichs] [illegible] Krieg würde nicht lange daue[rn] [illegible] Wien unterzeichnet werden, [illegible] Journalisten so sehr entrüstet, [illegible] sagte, man sollte glauben, der [illegible] Wien wäre so leicht, als der [illegible] St. Cloud. Was wird abe[r] [illegible] sagen? Muß er nicht eingeste[hen] [illegible] mit 200,000 seiner Getreuen we[nn] [illegible] logne nach Wien gegangen ist, [illegible] Georg sich allein von London [illegible]

Gen. Kosziusko soll am 3te[n] [illegible] burg passirt sein; anderen Na[chrichten zufolge] [illegible] er in Paris krank.

[illegible] Journal [illegible], daß unser [illegible] schneller von [illegible] als der unsere [illegible] nach Windsor ka[m] [illegible] Dec. durch E[illegible] [illegible] richten zu Folge [illegible]

Versteigerung. Mittwo[ch] den 18. December werden in dem Bichlerischen Hause in der Altham[illegible]mergasse, dem Damenstifte ge[genüber], Nro. 153. über 1 Stiege, Vormittags von [9] bis 12 Uhr, und Nachmittags von 2 bis 5 Uhr ein[ige] [illegible]dene Mannskleider, Kirchen[illegible], Pretiosen, verschiedene Gewehre, nebst verschiedenen Feuer- und andern Fahrnissen an die Meistbiethe[nden] [illegible] nützlichen Hausgegen sogleich bare Bezahlung öffentlich versteigert.

Fremde [illegible]

Den 10ten Dec. Hr. [illegible] Baron von Hornstein, von Emating, im Hahn. Hr. [illegible] Brauner, Kaufmann von Frankfurt, ebend. Se. D. H. [illegible] Prinz v. Hohenzollern Sigmaringen, ebend. Hr. Ho[illegible] de Braune, Handelsmann von Augsburg, im [illegible]rich. Hr. Schock, Weinhändler von Lindau, in der [illegible]. Hr. Lorn, Handelsmann von Lyon, im Adler. [illegible] Hr. Maier, Handelsmann von Paris, ebend. Hr. [illegible] und Mad. Lablanche[illegible] von Bern, ebend. Mad. Bernie[r] [illegible] Paris, ebend. Frau Kammerer, Generals Gattinn, von [illegible] mit Gefolge, ebend. [illegible] von Wolfegg, von Wolfegg.

Druckfehler. Im gest[rigen] [illegible] lies, der nicht entschlossen [illegible]

Kurpfalzbaierische

Staats-Zeitung

von

München.

Num. CCC. Mittwoch 18. December 1805.

Neueste Kriegsgeschichte.

Frankreich.

Vier und dreißigstes Bulletin der großen Armee.

Brünn, den 10ten Frim. J. 14 (1sten Dec.) Der Kaiser hat heute den Fürsten Repnin empfang[en], der in der Schlacht bei Austerlitz an der Spitze [...], der in der Schlacht bei Austerlitz an der Spitze der [...] Garden, deren Oberst er ist, gefangen genommen ward. Se. Majestät sagten zu ihm, daß Sie den Kaiser Alexander solcher beraub[en] [...] nicht berauben wollen, und daß er mit allen [...] nach Rußland zurückkehren [...] Se. Majestät [...] der Russische Kaiser sich in eine Bataille eingelassen [...], daß, wenn er Sie Tags vorher gesehen hätte, er gewiß das Blut und die Ehre seiner Armee nicht aufgeopfert haben würde.

Fürst Johann Lichtenstein ist gestern mit Vollmachten hier angekommen. Die Conferenzen zwischen ihm und Minister Talleyrand sind in vollem Gange.

Der erste Dolmetscher Jaubert, welchen Se. Majestät an die Kaiser von Deutschland und Rußland [...] geschickt hatten, hat zu Holitsch den deutschen Kaiser gesehen, welcher ihn mit aller Güte und Auszeichnung aufnahm. Er hatte seine Sendung nicht vollbringen können, indem der Kaiser Alexander schon mit der Post nach St. Petersburg, so wie auch General Kutusow, abgereiset war.

Se. Maj. haben zu Schön den Minister Haugwitz empfangen; er war mit allem [...] sehr zufrieden; er [...] [illegible]

[illegible] ab; und 150,000 Feinde mehr würden nur den Krieg verlängert haben. Frankreich und Preußen [...] bei diesen Umständen den Herzog von Braunschweig, die Herren von Möllendorf, Knobelsdorf [...] und vorzüglich den König selbst nicht [...] Die englischen Intriken schienen oft [...] Eingang zu gewinnen. Allein am Ende konnten [...] keine Vereinigung [...] bei der Hauptfrage die Cabale [...] die Intriken zerschlugen sich an dem Willen des Königs selbst. In Wahrheit, diejenigen, welche [...] auf eine [...] Weise [illegible] [...] Rußland ist die einzige Macht in Europa, welche [...] Krieg führen kann. Nach einer verlorenen oder gewonnenen Schlacht gehen die Russen heim. Frankreich, Oestreich, Preußen müssen im Gegentheile lange die Folgen des Krieges [...]; eine oder 2 Bataillen sind hinlänglich, um sie zu erschöpfen.

Die Mährischen Bauern erschlugen die Russen, wo sie sie allein trafen; sie haben schon gegen Hundert [...] umgebracht. Der Kaiser der Franzosen hat befohlen, Kavalerie-Patrouillen dagegen auszusenden. Da sich die feindliche Armee zurückzieht, so sind die zurückgelassenen Russen unter dem Schutze des Siegers. Es ist wahr, sie haben so viele Excesse und Räubereien begangen, daß man sich über die Rache der Bauern nicht wundern darf; sie mißhandelten Arme und Reiche [...] es war kein Verbrechen, das sie nicht begiengen; Plünderung, Mordbrand, [...] das war für sie ein Spiel; sie tödteten selbst Priester, bis an den Altären. Wehe dem [...], der jemals diese Geißel über sein Land herbeiführen wird!

Die Bataille von Austerlitz ist ein Sieg von Europa gewesen, indem durch sie der Schreckensbegriff, den man mit diesen Barbaren verband, vernichtet worden ist. Dieser Nahme paßt aber weder auf [illegible]

den Hof, noch auf eine grosse Anzahl Offiziers, noch auf die Bewohner der Städte, welche im Gegentheil bis zur Verdorbenheit civilisirt sind.

Fünf und dreissigstes Bülletin der grossen Armee.

Brünn, den 20sten Frim. J. 14 (11ten Dec.)

Die Russische Armee hat sich am 17ten Frim. (8ten Dec.) in Marsch gesetzt, um in 3 Colonnen nach Russland heimzukehren. Die erste hat ihren Weg über Cracau und Theresepol, die zweite über Kaschau, Lemberg und Brodt, und die dritte über Tyrnau, Battska und Ustiadin genommen. An der Spitze der ersten Colonne ist der Russische Kaiser mit seinem Bruder dem Grossfürsten Constantin abgezogen. Unabhängig von der Artillerie der Bataille ist den Russen ein ganzer Kanonenpark von 100 Kanonen, nebst ihren Munitionswagen abgenommen worden. Der Kaiser kam herbei, um diesen Park in Augenschein zu nehmen. Er gab Befehl, alle diese Stücke nach Frankreich abzuführen. Es ist ohne Beispiel, dass man in einer einzigen Schlacht 150 bis 160 Kanonen erobert hat. Alle hatten gefeuert, und bei der Action Dienste gethan.

Der Chef d'Eskadron Chalopin, Adjutant des Marschalls Bernadotte ist todt geblieben. Die Obersten Lacour des 5ten Dragoner-Regiments, Digeon des 26sten Chasseurs-Regiments, Bessieres des 11ten Chasseurs-Regiments, Bruder des Marschalls Bessieres, Gerard Oberst, Adjutant des Marschalls Bernadotte, Mutes Oberst, Adjutant des Marschalls Davoust sind verwundet worden.

Die Bataillons-Chefs Perrier vom 36sten Linien-Infanterie-Regiment, Bouge, vom 4ten Linien-Infanterie-Regiment, Schweiter, vom 57sten Linien-Infanterie-Regiment; die Eskadrons-Chefs Grumblot, vom 2ten Carabiniers-Regiment, Didelon, vom 3ten Dragoner-Regiment, Boudischon, vom 4ten Husaren-Regiment; der Genie-Bataillonschef, Abrisset, Andret, und Medillard, vom 57sten Linien-Infanterie-Regiment, Profit vom 43sten, und die Escadrons-Chefs Perville, vom 2ten Chasseurs- und David vom 2ten Husaren-Regiment; die Escadrons-Chefs der Chasseurs à cheval der kaiserl. Garde, Beyermann, Bohn, und Thierry sind verwundet.

Der Capitän Herve von den Chasseurs à cheval der Garde ist an den Folgen seiner Wunden gestorben. Capitän Geist, die Lieutenants Burreau, Barbanegre, Guyot, Fournier, Cadet, Bayeux, und Remi von den Chasseurs à cheval der Garde, und die Lieutenants Mellaye und Rollet der Grenadiers à cheval der Garde sind verwundet worden.

Mehrere Briefe aus Wien versichern hoch und theuer, dass an einem Krieg mit Preussen nicht von Ferne zu denken sei. Vielmehr sei der Continentalfriede

sicht näher, als man glaubt. Der
Kriegsschauplatz zuletzt verlassen werde.

Neueste Staatenges

Deutschland.

Wien, den 11. Dec. Die
haben ihren alten Ruhm der Mildth
Wohlwollens aufs Neue begründet.
Bereitwilligkeit ohne Gleichen haben
Aufforderung nach Betten für di
eine beträchtliche Anzahl sowohl g
Betten, als einzelner Bestandtheile
stimmten Sammelplätze abgeliefert
viele der verwundeten Krieger,
als Oestreicher und Russen, in de
ihrer Schmerzen finden können.
obschon noch nicht hinlänglich gen
träge an Charpien und alter Lein
Besonders haben sich hierbei die
nen ausgezeichnet.

Auch die zahlreichen dieser Tage
führten Colonnen Russischer Krie
häufige Beweise des Mitleiden
meisten wurden im Vorübergehe
ern mit Geld, oder mit Lebens

Se. Excellenz der Preussische
netsminister, Graf v. Haugwitz
immer hier, um Se. Französisch
warten. (Er war bereits in Brünn ge

Die Oestreicher haben die
die Inseln S. Secondo und Ch
sische Truppen sind daselbst gar

Der Kreishauptmann des W
die Anstalten zur Beerdigung
Theils in verschiedenen Treffe
Strapatzen des Marsches fielen
trieben. Der Wille der fran
nicht, zu den Uebeln des Kr
ner Epidemie hinzuzufügen.
kann man von einer Armee,
das schnellste Vorrücken die
sehr als möglich abzukürzen,
mit Beerdigung der todten
Geschäft liegt der Kreispolize

Dieser Tage fielen zwischen
Streifpatrouillen und den fra
Windpassing und der Gegend
eien vor, wobei einige M
Dieß mag Veranlassung zu
gegeben haben, daß sich
Stadt nähern. Die Truppe
befinden sich an den Ufern
ische Vorposten-Commanda
den Grafen von Harbegg
zösischen Generalen wegen
zu besprechen, und alle weit

ungen einzustellen. Er ist bereits wieder abgereiset.

Bei einer auf der hiesigen [illegible] in der Nacht vom 8. Dez. um halbe 12 Uhr angelegten Feuersbrunst haben sich die franz. und batav. Soldaten mit [illegible] und Aufopferung beym Löschen eingefunden, daß sie, vereint mit den [illegible] der Bürgermiliz, [illegible] der [illegible] Bürger, den [illegible] Erfolg [illegible] haben, das Feuer bald nach seinem Entstehen [illegible], und sich um das Wohl der Stadt auf das [illegible] verdient machten.

Die Russen haben eine solche Sucht zu plündern, daß sie die Equipage des Oesterreichischen Generals [illegible] ausraubten. Auch ist es zwischen ihnen und einem Oesterreichischen Bataillon zu Thätlichkeiten gekommen.

Platz Wien. Befehl. Der General Platz-Kommandant ist unterrichtet, daß Soldaten falsche baierische Thaler in Umlauf setzen; er erklärt, daß diejenigen, die sich dieses Verbrechens schuldig machen, nach der Strenge der Gesetze werden verfolgt werden. Er trägt allen jenen, welche dergleichen Münze haben, auf, sie binnen 24 Stunden in die Platz-Kanzlei zu bringen, wo sie dann erklären werden, woher sie sie erhielten. Der General ist weiter unterrichtet, daß viele Soldaten die Lebensmittel und Fourrage, die ihnen ausgetheilt werden, und die sie aus den Magazinen empfangen, verkaufen; ein solcher Unfug kann nicht geduldet werden; diejenigen, welche ihn begehen, werden mit Strenge gestraft werden. Der Einwohner, welcher vom Soldaten entweder Lebensmittel, oder was immer für Gerätschaften kauft, ist sehr strafbar; es wird ausdrücklich Jedermann verbothen, sich in einen dergleichen Unterhandel einzulassen; die Dagegenhandelnden werden als Mitschuldige des Verbrechens angesehen, und vor die Gerichtshöfe geführet werden. Die Platzadjutanten, der Kommandant der Gendarmerie, und endlich die Chefs der verschiedenen Militärposten werden über die Unterdrückung dieses Unfugs wachen, indem sie sowohl Käufer als Verkäufer arretiren lassen. Wien, den 16. Frim. Jahr 14. (den 7. Dec. 1805.)

Der General-Kommandant der Grenadiere der kaiserlichen Garde zu Fuß, und Platz-Kommandant.
P. Hulin.

Batavien.

Haag, vom 30sten Nov. Mit Anfangs des künftigen Jahrs wird eine neue Abgabe in unserer Republik eingeführt, die nicht wenig eintragen wird. Jeder, der irgend Handel oder Gewerbe treibt, muß dazu Erlaubniß oder ein Patent haben, und dazu verhältnißmäßig bezahlen. Die Verordnung besteht aus 65 Artikeln. Ein Kaufmann, der des Jahrs 30,000 Pf. Thee verkauft, bezahlt 200 Gulden, so verhältnißmäßig vom Caffee und Taback. Drey Pfund Caffee oder Toback werden dabey für ein Pfund Thee gerechnet. Wer des Jahrs für 45 Gulden und darüber an Seiden- wollenen oder Manufakturwaaren absetzt, bezahlt 150 Fl. Bankiers, Seehändler, Commissionärs rc. bezahlen 160, 100 Fl. und darunter, nach den verschiedenen Plätzen der Republik; Advokaten, Aerzte rc. 25 Fl. und darunter. Wer gepudertes Haar trägt, bezahlt des Jahrs 5 Gulden 5 Stüber.

Frankreich.

Das Gerücht, als ob sich in Pohlen eine Gährung äußere, erhält Konsistenz. Es sind Schriften in pohlnischer Sprache in den pohlnischen Volkschaften verbreitet worden, worin man die Einwohner aufmuntert, die Gelegenheit zu benutzen, ihre alte Independenz wieder zu erhalten, und sich einen selbstgewählten König zu geben.

Man erzählt in einem öffentlichen Blatte, (J. de P.) daß der Kaiser Alexander eben eine Promenade zu Pferde auf der Straße von Weimar nach Jena machte, als ein Kosaken-Kapitän herbeigesprengt kam, und demselben Depeschen vom General Kutusow aus Mähren überbrachte. Der Kaiser erbrach sie sogleich. Kaum hatte er dieselben gelesen, so sah man ihn erblassen, und er wäre fast ohnmächtig vom Pferde gesunken, hätten ihn nicht seine Adjutanten gehalten. Er mußte absteigen, und sich zu seiner Schwester in den Wagen setzen, um nach Weimar zurückzukehren. Die Depeschen enthielten den Bericht von dem blutigen Treffen bei Krems, wo einige französische Regimenter der ganzen russischen Armee widerstanden waren. Kutusow meldet seinen Rückzug und seine Besorgnisse, wenn er es mit einer ganzen französischen Armee aufnehmen sollte.

Auf dem Landgute de la Mandria de Chivas hat sich eine kleine Ackerbau-Republik gebildet, die aus 500 Arbeitern besteht. Sie hat den Nahmen Société pastorale (Hirten-Gesellschaft) angenommen, weil sie sich hauptsächlich mit den Schafheerden und ihrer Veredlung beschäftigt. Sie wohnen alle unter einem Dache, und beobachten dieselben Regeln. Sobald es Nacht wird, werden die Thore geschlossen. Niemand darf ohne Erlaubniß ausgehen. Jedes Mädchen erhält 300 Fr. Heurathsgut; denen, die sich auszeichnen, werden Preise zuerkannt. Ein Pfarrer und ein Wundarzt wohnen in diesem großen Gebäude. Die Gesellschaft besitzt bereits 9000 Schafe der feinsten Art.

Vom linken Rheinufer, den 5ten December. Die Organisation der neuen Nord-Armee wird mit großem Eifer betrieben; von mehreren Puncten des mittleren und westlichen Frankreichs sehen sich Trup-

pen nach Belgien und Holland in Marsch. Auch sind schon über 2 Drittheile der Garnison von Paris dahin abgegangen. Aus Mainz begeben sich 10 Bataillons an den Unterrhein: diese Division steht unter den Befehlen des Divisions-Generals Lorge, bisherigen Commandanten der 26sten Militär-Division. Aus der Gegend von Straßburg und dem Umkreise der 5ten Militär-Division marschiren ebenfalls 9 Infanterie-Bataillons und ein Cavalerie-Regiment, zusammen ungefähr 10,000 Mann, an den Unterrhein. Das Commando über diese Truppen führt General Leval, bisheriger Militär-Commandant der 5ten Militär-Division. Alle diese Truppen bestehen Theils aus zurückgebliebenen Bataillons und Regimentern, Theils aus den bereits gebildeten Reservetruppen, die nun zu den activen Armeen abgehen. Bis auf weitere Verordnung wird sich die Nordarmee in drei Abtheilungen bilden, nämlich 1 Corps des linken Flügels, unter General Michaud in Holland, 1 Corps des Centrums, unter General Cäsar Berthier in Belgien, und 1 Corps des rechten Flügels, unter General Macdonald im Roerdepartement. Prinz Louis ist Ober-Commandant der ganzen Armee. In den südlichen Departementen Frankreichs haben mehrere Corps ebenfalls Befehl, sich in marschfertigem Stand zu halten. Man glaubt sie bestimmt, im Falle der Krieg mit Preußen ausbräche, in der Folge die Rhein-Armeen zu verstärken. Außer diesen Truppen wird aus den in Activität gesetzten Conscribirten der Reserven der 5 letzteren Jahre eine dreifache Reserve-Armee gebildet. Alle Strassen, die nach Mainz, Straßburg und an die Küsten führen, sind mit solchen Reserve-Conscribirten bedeckt, die auf Kosten der Regirung gekleidet und bewaffnet werden. Da man diese Truppen täglich in den Waffen übt, und sie zuvor schon in militärischen Bewegungen exercirt waren, so sind wenige Wochen hinreichend, um sie, wenn es nöthig sein sollte, für die activen Armeen zu gebrauchen. Bekanntlich werden diese drei Reserve-Armeen von den Marschallen Brune, Lefebvre und Kellermann commandirt.

Der militärische Geist und der Eifer, der alle diese Truppen beseelt, verdient Bewunderung. Sie eilen fröhlich zu den Fahnen, und zeigen eine gränzenlose Vaterlandsliebe und hohes Ehrgefühl. Mit solchen Truppen ist Frankreich fast als unüberwindlich anzusehen, wenn sich auch ganz Europa gegen dasselbe coalisirte.

In der obigen Categorie sind die beiden außerordentlichen neuen Conscriptions-Classen nicht begriffen. Diese kommen zu den verschiedenen Depots der Regimenter, und verstärken die abgangige Mannschaft bei den activen Armeen.

Die Militärstraße von Speier nach Donauwerd bleibt itzt nur eine secundäre Etappenstraße für Alles, was sich zur Armee künftig vom Straßburg über Pforzheim und Ulm nach Augsburg.

Mainz, den 9. Dec. Man ... den Zeitung folgenden Brief aus ... 15. November: „Wir haben no[ch] ... Russen, Schweden oder Englän[der] ... sonderbar ist es, daß uns die ... Diese Herren geben sich alle Mü[he] ... reden, daß sie unsere Freunde ... höflichsten Art von der Welt ha[ben] ... blokirt, unterbrechen unsere Comm[unication] ... den unsere Lebensmittel ab, unde ... verbiethen, unsern Requisitionen ... und werfen die Lieferanten aus ... Lebensmittel in diesen Platz zu ... Gefängniß. Das ist doch in ... bare Freundschaft! Sollte das ... dann steht es wirklich um un[s] ... zum besten; wahrhaftig eine ... schaft! An Munition fehlt e[s] ... Was darum auch erfolgen mag, ... Feind, auch den freundschaftlich ... pfangen. Was auch geschehen m[ag] ... sers Kaisers, seines und unse[res] ... [illegible] ... wunderbare ... uns durchaus ... Wir werden ... en, anständig ... g, wir werden ... Ruhmes wür[dig] ... sein!“

In allen hiesigen Buchhandlungen ist zu haben: Vertrauliche Briefe über die wichtigsten Angelegenheiten unserer Zeit. Von dem Verfasser ... Adresse des österreichischen Volkes an die Minister und Räthe Sr. Majestät Franz II. 4. Regensburg, 180[5] 12 Kr. — Wünsche und Wind. Eine maskirte Schlittenfahrt in 2 Abtheilungen. Mit Noten eines Zuschauers. Gehalten in den Wintermonathen des Jahres 1805. 8. Schuder 12 Kr.

Jemand, der alle Tage bereit ..., mit seinem eigenen Wagen auf der Post über Inn... nach Triest zu reisen, wünscht einen Reisegesellschafter. Wer sich dieser Gelegenheit bedienen will, hat ... im Zeitungs-Comtoir zu melden.

Fremden-Anzeige.

Den 17ten Dec. Se. Excell. Hr. Graf von Torich, Präsident von Neuburg, im ... Hr. Dr. ... ebend. Hr. Schneider, Kam... Hr. ... Kreuz. Frau Crescentia ... Schauspielerinnen von Salzbur... von ... Rheinberg, im ... mid von Heilbronn, im Rose... ebend. Frau ... der Mehlin von Bamberg, ... Hr. Raab ... delmann, von Nancy, im ... Hr. ... ler, Mahler von Schafhausen ... tinn von Hohnstein, von Lauk ...

Kurpfalzbaierische
Staats-Zeitung
von
München.

Num. CCCI. Donnerstag 19. December 1805.

Neueste Kriegsgeschichte.

Großbritannien.

London, vom 3. Dez. [Auf directem Wege.] Der feindliche Rochefortter Flotte ist zu Teneriffa eingelaufen, wo sie 23 Prisen eingebracht hat.

Das hiesige Publikum ward am letzten Sonnabend, den [illegible] November, durch folgenden uns ergeschriebenen Brief, welcher der Angabe nach vom holländischen Admiral Kikkert geschrieben seyn sollte, in große Verwunderung versetzt:

Texel, den 25. Nov. „Contre-Admiral Kikkert hat die Ehre, dem Commandeur irgend eines der brittischen Schiffe an der Küste von Holland anzuzeigen, daß die wichtige Nachricht von der Unterzeichnung eines Friedens zwischen Ihren Majestäten dem Kaiser der Franzosen und dem Kaiser von Deutschland, unter den Wällen von Wien durch einen außerordentlichen Courier eingegangen ist, und daß die Bedingungen dahin gemacht wurden, daß Venedig und das ganze Tirol bis zur Ratificierung des Vertrags in den Händen der Franzosen bleiben sollen. Der Erzherzog ist gefangen. Ein näherer Bericht über die Artikel des Vertrags wird jeden Augenblick erwartet. Man sagt, daß ein Artikel darunter sei, nach welchem die österreichische Regierung an den Kaiser der Franzosen 40 Millionen Livres bezahlen werde.

Kikkert.“

Dieser Brief wurde mit einem Fischerboote und einer Friedensflagge vom Texel in See geschickt. Das Boot begegnete der Fregatte Flora, deren Capitän diesen Brief sogleich nach Yarmouth beförderte, von wo er durch Admiral Russel nach London geschickt ward. Nach Ertheilung desselben wurde sogleich ein Cabinets-Conseil gehalten, bei welchem der [illegible], russische und preussische Gesandte zugegen waren. Der erste erklärte sogleich die Nachricht von einem Friedensschluße für unglaublich. Im Publikum fand sie jedoch bei Einigen Glauben. Am Montage kamen indeß die holländischen Zeitungen bis zum 29sten November an, in welchen kein Wort von einem Friedensschluße erwähnt wird, und der Betrug, welcher einem Speculantenplane mehrerer Stockhändler zugeschrieben wird, entdeckte sich, und die Unwahrheit ward durch die Nachrichten vom festen Lande bestätigt. Der Zweck scheint indeß verfehlt zu seyn; die Stocks konnten nicht eingekauft werden, weil der Sonntag dazwischen fiel. Der Capitän der Fregatte Flora hatte unterm 29sten Nov. eine Antwort an den Admiral Kikkert auf den angeblichen Brief zurückgesendet.

Schweden.

Hauptquartier Stralsund, den 8. December. Bulletin. „Die Russen brechen am 7ten dieses über Barth, Dammgarten, Rostock, Dobberan, Bützow, Wismar und [illegible] nach Ratzeburg auf, wo vorläufig Ihr Hauptquartier errichtet wird.“

„Die ganze Armee hat heute Ordre erhalten, sich auf den Marsch zu begeben. Die Brigaden, die bisher in Pommern cantonnirten, brechen morgen und an den beiden folgenden Tagen auf, um durch das Mecklenburgische nach der Elbe vorzurücken.“

„Die Avantgarde, die sich bereits jenseits dieses Flusses befindet, soll verstärkt und zwischen Harburg und Uelzen vertheilt werden. Der Generallieutenant, Graf Gustav Wachtmeister, hat das Commando derselben erhalten und wird sein Hauptquartier zu Lüneburg nehmen.“

„Die zweite Linie der Armee wird bis weiter diesseits der Elbe bleiben und eine Position zwischen Dömitz und den Hamburgischen Gebiete nehmen. Der Oberst, Graf Gustav Wachtmeister, ist zum Chef derselben ernannt worden.“

„Se. Excellenz der Reichsmarschall, der Graf v. Fersen, und der Königl. großbritannische Gesandte, Hr. Pierrepoint, reisten am [illegible] dieses von hier nach Mölln ab.“

„Im Gefolge Sr. Maj. befinden sich der Oberkammerjunker, Graf Strandes, der Generallieutenant, Graf Horn, der Hofstallmeister, Graf Fröhlich, der Hofmarschall, Hr. von Platen, und für die [illegible]

Kriegs- und auswärtigen Geschäfte der Generalaudit eur, Graf Gyllenborg, der erste Expeditionssekretär von Hedenstierna, und der erste Kabinetssekretär von Wetterstedt."

Vorstehendes Bulletin ist in schwedischer Sprache gedruckt in der königl. Felddruckerey.

Deutschland.

Wesel, vom 10. Dez. In der Nacht vom Sonntage auf den Mondtag kamen 14 Schiffe und Jachten mit franz. Truppen den Rhein herunter, wahrscheinlich um nach Holland zu fahren. Da diese Truppen das Versehen begangen hatten, das hiesige Festungskommando von ihrer Fahrt nicht prävenieren zu lassen, wie es Sitte ist, so wurden mehrere Detaschements von unserer Besatzung zum Beobachten an den Rhein beordert, welches in größter Ordnung und Schnelligkeit bewerkstelligt wurde. Die Schiffer begiengen noch überdieß den Fehler, daß sie nicht durch den Kanal, sondern dicht an der Citadelle vorbei lenkten. Sie fuhren indessen ruhig weiter.

Am 8. dieses rückten die von Münster gekommenen 2 ersten Bataillons des Regiments von Hagken, unter der Anführung ihres Kommandeurs, des Herrn Obersten von Collany, hier ein, und wurden als alte Bekannte freundschaftlich empfangen.

Vom 11ten. Man vernimmt, daß vorgestern zu Arnheim 2500 Mann franz. Truppen angekommen sind, um hinter der Yssel einen Kordon zu bilden. Es werden zu diesem Behufe noch mehrere Truppen erwartet.

Kassel, vom 7. Dez. Se. Durchl. der Herzog von Braunschweig waren ... aus dem Hauptquartier nach Berlin ... worden. Man sagt, es sei wegen eingetretener neuer wichtiger Unterhandlungen — oder um den bestimmten Operationsplan zu erhalten. In wenigen Tagen wird der Herzog zurückerwartet; alsdann wird wohl die Aufklärung über den itzigen Zustand der Dinge erfolgen.

Hannover, vom 6. Dez. Nach dem Abmarsche der preuß. Truppen rückte ein Theil der franz. Besatzung zu Hameln bis vor die Stadt Münden, und wollte, wie es heißt, bis hieher gehen. Als sich aber ein preuß. Kommando näherte, und die dortigen Stadt- und Landleute zur Gegenwehr Anstalt machten, zog sich dieses Streifkorps wieder zurück.

Nach Berichten aus Stralsund brechen Se. Maj. der König von Schweden am 7. dieses nach Rakeburg auf, wo vielleicht Ihr Hauptquartier errichtet wird.

Nachrichten von der sächsischen Gränze melden, daß die ... Truppen ... bisher kantonirten preuß. Truppen ... Befehl erhalten haben sollen, den Rückmarsch anzutreten, wobei ihnen angedeutet worden sei, daß die bisher erhaltene Feld-

gäge mit dem 1sten Jäner aufhöre. ... führten unter andern schweren Gesch...

Am 16. Dez. war eben eine D... Truppen von Ulm in ihre neuen ...tiere nach Nördlingen aufge... Kourier dem ganzen Armeekorps Marschordre brachte, in deren 16ten und 17ten die Gegend vo... lassen hat. Dem Vernehmen n... Mainz.

Neueste Staaten...

Helvetien.

Der 25. Oktober d. Jahrs ha... fange bis zu Ende merkwürdi... xus-Gesetz hervorgebracht:

"Wir Schultheiß, kleine u... Kantons Luzern, um dem unge... Putzus, der für ein Land von ... Lande sowohl in sittlicher, al... sicht höchst schädlich ist, Schr... ordnen:

1) "Als Luxusgegenstände ... runden Hüte, die mehr als ... im Durchschnitte halten. b. Al... blumen, (Maien) Federnstr... Arten von Spitzen, von Gaze... Sammetbändern, gestickten Ma... ten oder genähten Verzierungen ... oder Bändern, die Silber- un... und d. für die Landestracht ... Kleidungsstücke von Seidenst... denen Zeugen, Damast u. d...

2) "Von dieser Eigensch... sein jedoch ausgenommen: ... Hauben, die schwarzen glat... die schwarzen seidenen sogenan... letztere einzig, insofern sie ... Haare gebraucht werden. ... die Halstücher von Seiden... Die Kränze bei religiösen ... für das Militär verordnete ... und e. alle aus den als ... Sachen bestehende Kirchen...

3) "Die im §. 1. unter... ten Artikel sind vom 1. J... bothen. Jene aber, wel... enthalten sind, werden er... Jahres 1808 von denjenig... sich tragen, mittels einer ... trite des Monaths Jäne... gegen den Staat verabgab... Person 4 Franken betrage...

4) "Von den im eben... ten Luxus-Artikeln dür... ten durchaus keinen Geb...

Landesstrasse tragen, und das 21te Jahr nicht zurückgelegt haben."

5) „Vom 1. Jän. 1806 sind alle Krämer und Handelsleute, die Luxuswaaren führen, und dieselben auf öffentlichen Märkten feilbiethen, einer vierfachen erhöhten Patentengebühr unterworfen, welche nach Anleitung des §. 67 des Vollziehungsbeschlusses vom 13. Brachmonath 1804 über das Finanzgericht festgesetzt werden soll."

6) „Diejenigen, welche das im 3. §. enthaltene Verboth über die im §. 1 Lit. A. und B. bezeichneten Gegenstände überschreiten, werden das erste Mahl mit 6 Frk., und im Wiederhohlungsfalle mit 12 Frk. bestraft. Würden aber diese Gegenstände von den im §. 4. bezeichneten Personen getragen, so ist diese Strafe geradezu auf die Aeltern, Vormünder oder diejenigen anzuwenden, denen sie zur Aufsicht wären anvertraut worden, oder in deren Dienste sie stehen sollten."

7) „Sollte hingegen Jemand die, nach Inhalt des §. 3 bestimmten Patenten inner der festgesetzten Zeit nicht einlösen, und dennoch derlei dieser Abgabe unterworfene Artikel an sich tragen, so hat ein solcher oder solche, neben Entrichtung der Patentengebühr, noch den zweifachen Werth derselben als Strafe zu bezahlen."

8) „Sämmtliche Strafen fallen dem Staate zu; diejenigen aber, die aus Unvermögenheit diese Strafen nicht bezahlen könnten, oder, wenn sie dieselben bezahlen würden, deren Familie oder die Gemeinde, welcher sie zugehören, darunter leiden müßte, sollen durch Zuchtarbeit abgestraft werden."

9) „Alle, die für dergleichen im §. 1. genannten, und mit Kredit verkauften Luxuswaaren noch irgend eine Anforderung haben möchten, sollen sich hierfür bis den 10. Hornung 1806 bezahlt zu machen suchen; würden sie aber bis auf diese Zeit nicht bezahlt worden seyn, so soll die von der genannten Anforderung herfließende Summe zusammengezogen, in die betreffenden Rechnungs-Bücher, mit Buchstaben ausgeschrieben, eingetragen, und dann am Ende von einem Richter oder geschwornen Schreiber mit seiner Unterschrift versehen werden."

10) „Für alle die mehrerwähnten Luxuswaaren, die nach der in vorstehendem §. bestimmten Zeit angekauft werden würden, und für die frühern Anforderungen dieser Art, welche nicht auf die vorgeschriebene Weise eingeschrieben worden wären, soll in Zukunft kein Recht mehr gehalten werden. Demnach sollen auch die Geldauszahlen für dergleichen Gegenstände allen Vögten, Anwälten und Meisterleuten in ihre dahrigen Rechnungen aufzunehmen, bei strengster Ahndung verbothen seyn. — II. Gegenwärtiges Gesetz soll, mit dem Staatssiegel versehen, dem kleinen Rathe zur Vollziehung, zum Drucke, zum Anschlagen und zur Publikation zugestellt werden."

Frankreich.

In dem zweiten Supplement des Wörterbuches der Atheisten, das den Hrn. Delalande zum Verfasser hat, der seinem Atheismus dadurch einen Anstrich von Vernunft zu geben sucht, daß er alle Männer von Geist und Verstand als Atheisten aufstellt, findet sich eine Stelle, welche hinreicht die Vernunft-art dieses Mannes kennen zu lernen. Er bedauert, der Hr. Cardinal von Boisgelin habe nicht an Gott geglaubt, und fügt alsdann bei: Er war nichts desto weniger ein vortrefflicher Bischof! Wer sich solchen Unsinn erlaubt, der kann allein einen Ruhm darin suchen, ein Atheist zu sein. Hr. Delalande führt unter den Atheisten auch den Hrn. François de Neufchateau, Präsidenten des Senats, auf. Dieser biedere Gelehrte ward darüber äußerst entrüstet, und ließ in die öffentlichen Blätter ein Schreiben einrücken, worin er unter anderen sagt: Es mag Leute geben, welche wünschen für Gotteslängner angesehen zu werden; ich für meine Person halte es für ein Brandmahl, und als Magistrats-Person und als Familienvater ist mir daran gelegen, meinen Nahmen ohne Schandfleck meinem Kinde zu hinterlassen. Der Atheismus erregt bei mir Abscheu. Der Verfasser hat mir dadurch, daß er mich unter die Atheisten zählt, wodurch er mir einen Beweis von Achtung geben wollte, den allergrößten Schimpf angethan. Er hätte mich weniger beleidigt, wenn er mir eine Stelle im Tollhause angewiesen hätte. — Ein Dichter hat folgende schöne Verse bei dieser Gelegenheit verfertigt:

A un Astronome athée.

De l'espace infini mesurant l'étendue,
Tu n'y reconnais pas la main du Créateur!
La nature, bon-homme, en allongeant ta vue
A donc bien rétréci ton coeur.

Deutschland.

Hamburg, vom 9. Dez. Der bisherige russisch-schwedische Gesandte im Haag, Graf von Löwenhielm, ist zu Hamburg angekommen, woselbst auch der von St. Petersburg abgereisete kurpfalzbaierische Gesandte, Baron von Pelch, eingetroffen ist.

Die kurhessische Zeitung gibt aus Göttingen vom 6. d. die falsche Nachricht, Hameln sei, nach einiger Beschießung, an die Kombinirten übergegangen.

Am 7ten und 8ten d. sind 2 preuß. Regimenter Infanterie und 1 Dragonerregiment, nebst reitender Artillerie, durch Hessenkassel vor dem Kurfürsten und dem Kurprinzen vorbei defilirt.

Wien, den 4. Dec. Se. Majestät haben einen neuen Beweis Ihrer Sorgfalt für die Aufrechthaltung der Ruhe und Sicherheit in Oestreich, durch folgende Verordnung gegeben:

Befehl wegen Organisirung der Gendarmerie für die Sicherheit der Strassen in Oestreich, zur Erhaltung der öffentlichen Ruhe und Verhinderung des Strassenraubes.

1. Artikel. Da es die Umstände erfordern, daß für die Sicherheit der Strassen, zur Erhaltung der öffentlichen Ruhe und Verhinderung des Strassenraubes, schnelle Maßregeln getroffen werden, so wird provisorisch ein Gendarmerie-Corps zu dem Ende aufgestellt, um der öffentlichen Gewalt, welche vor der Ankunft der Französischen Armee gehandhabt wurde, in dem gegenwärtigen Augenblicke den nöthigen Beistand zu leisten. Dieses Corps wird auch beauftragt sein, die Zufuhr der Lebensmittel zu schützen.

2. Art. Dieses Corps wird erstens aus einem Detaschement der französisch-kaiserl. Gensdarmerie, welche sich gegenwärtig bei dem Nachtrabe der Armee befindet; zweitens aus einem Detaschement von dreißig Mann bestehen, welche von jedem der neun Kreiße des Landes abgegeben werden müssen.

3. Art. Das Detaschement der französischen Gensdarmerie wird bestehen: Aus einem Escadrons-Chef, einem Capitän, einem Lieutenant, neun Wachtmeistern oder Brigadiers, fünf und vierzig Gensdarmes zu Pferd.

4. Art. Dieses Detaschement wird auf folgende Art vertheilt sein: Der Escadrons-Chef wird in Wien, der Kapitän in Linz, der Lieutenant in Braunau residiren. Jeder der neun Kreiße hat einen Wachtmeister oder Brigadier, und fünf Gensdarmes. Die Wachtmeister, Brigadiers und Gensdarmes werden in jedem Kreise bei dem Anfange der Hauptstrassen nach demjenigen Stande vertheilt werden, den der General-Gouverneur von Oestreich, nach dem Vorschlage des das Detaschement kommandirenden Escadrons-Chefs bestimmen wird.

5. Art. Der Hauptmann oder Administrator eines jeden Kreises hat den Amtleuten und Magistraten in den Städten aufzutragen, daß ihm ein Verzeichniß derjenigen verfaßt werde, die bereit sind, zur Erhaltung der öffentlichen Ruhe an dem Gensdarmerie-Dienst Theil zu nehmen. Nur solche werden [illegible] genommen, die entweder Eigenthümer, oder Söhne von Eigenthümern in dem Kreise, wenigstens 20 Jahr alt, und von bekannter Moralität sind. [illegible]

[illegible]

[illegible] Gensdarmerie [illegible] halten sein, [illegible] aber das Verspr[illegible] schen Gensdarmerie in ihrem [illegible] stehen wollen.

7. Art. Die überzähligen [illegible] in Brigaden, jede von 5 Mann [illegible] unter dem Kommando eines Wa[illegible] diers, oder französischen Gensda[illegible] Vertheilungen dieser Brigaden ha[illegible] verneur der Provinz zu bestimme[illegible]

8. Art. Nach der obigen An[illegible] Corps der Gendarmerie, das zur [illegible] fentlichen Ruhe bestimmt ist, in [illegible] ende Art organisirt sein: Fran[illegible] Chef, 1 Hauptmann, 1 Lieuten[illegible] oder Brigadiers, 45 Gendarm[illegible] überzählige Gendarmes, zusamm[illegible] ganisirung in jedem Kreise: 6 [illegible] eine aus einem Wachtmeister [illegible] mer und 5 deutschen Gendarmes [illegible] einem französischen Gendarme [illegible] darmes, 30 Mann, zusammen [illegible]

9. Art. Die überzähligen G[illegible] auf eigene Kosten zu equipire[illegible] Ordnung der französischen Ge[illegible] Provianz auch Fourage erhalten [illegible]

10. Art. Jeder überzählige [illegible] einer Uniform, einer Muske[illegible] ten, einem Säbel, und ei[illegible] sehen.

11. Art. Sie geben bei [illegible] Waffen, die Kleidung aber [illegible] den Dienst vor derselben verl[illegible]

12. Art. Die überzählig[illegible] so lange sie den Dienst der [illegible] mes versehen, derselben Krie[illegible] unterworfen.

(Der [illegible] folgt.)

Mr. Chenut zeigt den Dam[illegible] er mit einem schönen Assortim[illegible] angekommen ist, als Mieder und [illegible] lorie zu Wallfeldern, kleine [illegible] Kleider von Wasserin, gestickte [illegible] schiedene neue Artikel von die[illegible] leien von Tasset, und Atlas. [illegible] bert im goldenen Habn.

Es hat Jemand am 18. [illegible] an bis auf den Rindermarkt [illegible] Peter Paul Meyen in [illegible] liche Finder wird ersucht, [illegible] über 1 Stiege zu bringen.

Digitized by Google

Kurpfalzbaierische
Staats-Zeitung
von
München.

Num. CCCII. Freitag 10. December 1805.

Neueste Kriegsgeschichte.

Deutschland.

Berlin, den 7ten Dec. Der König führte am vorigen Donnerstage frühe selbst der Gensdarmes, das Regiment Möllendorf und die bewußten 3 Grenadierbataillons ausserhalb der Stadt: die Truppen giengen am ersten Tage bis Potsdam, ihr Marsch geht nach Leipzig und Gera zu. Der König kam aber um 12 Uhr Nachmittags hieher zurück, wo er sich noch befindet und wo er sich, wie es heißt, noch 14 Tage aufhalten wird. Der F. M. von Möllendorf ist auch bei ihm geblieben und wird erst mit Ihm abgehen. Der regierende Herzog von Braunschweig, und der Generallieutenant v. Rüchel sind plötzlich von ihren Korps hieher berufen worden, sie sind beide beim König, mit welchem sie öftere Konferenzen halten. Man fängt hier an dem nahen Ausbruche des Krieges zu zweifeln an. Der Prinz Louis Ferdinand hat das Kommando über den Vortrab des Hohenlohischen Korps.

Der hiesige französ. Gesandte bleibt ganz ruhig hier, und von seiner Abreise ist noch keine Rede.

Frankreich.

Wir tragen itzt die, bei dem Drange der wichtigern Gegenstände zurückgebliebenen ausführlichen französischen Armeebulletins über die Ereignisse vor und in der Schlacht bei Austerlitz nach.

Dreissigstes Bulletin. Austerlitz, vom 3. Dec. Da der Kaiser am 25sten Nov. von den Vorwachten der HH. von Czartory und von Dolgoruky Kommunikation erhielt, so both er vorläufig einen Waffenstillstand an, damit, wenn man wahrhaft im Sinne habe, einen Vergleich zu treffen, und zu einer definitiven Uebereinkunft zu gelangen, das Menschenblut geschont würde. Allein er konnte bald wahrnehmen, daß man andere Absichten habe; und da bei dem Feinde nur in Rücksicht der russischen Armee die Hoffnung eines glücklichen Erfolges aufsteigen konnte, so war es ihm nicht schwer, zu errathen, daß die zweite und dritte Armeen bereits angekommen, oder im Begriffe seyn, zu Olmütz anzukommen, und daß daher die Unterhandlungen nichts anders, als eine Kriegslist wären, um seine Wachsamkeit einzuschläfern.

Den 28sten Nov., um 9 Uhr Morgens, brachen ein Schwarm Kosacken, von der Cavalerie unterstützt, die Vorposten des Prinzen Murat zum Weichen, umringten Wischau, und machten 50 Mann des 6ten Dragoner-Regiments zu Fuß zu Gefangenen. Am nämlichen Tage versetzte sich der russische Kaiser nach Wischau, und die ganze russische Armee faßte hinter dieser Stadt Posto. Der Kaiser hatte seinen Adjutanten, den General Savary, abgeschickt, um den Kaiser von Rußland zu bekomplimentiren, sobald er die Ankunft dieses Fürsten erfahren hatte. General Savary kam gerade im Augenblicke zurück, als der Kaiser die feindlichen Wachfeuer zu Gesichte rekognoscirte. Er rühmte sehr die gute Aufnahme, die Gunstbezeugungen und die persönlichen Gesinnungen des Kaisers von Rußland, und sogar auch des Großfürsten Constantin, welcher ihm viele Achtung bezeugte, und alle Art Sorgfalt für ihn hatte. Aber es war ihm nicht schwer, in der Folge der Unterredungen, die er 3 Tage über mit einigen dreissig jungen Leuten hatte, die den Kaiser von Rußland unter mancherlei Benennungen umgeben, wahrzunehmen, daß Eigendünkel, Unklugheit und Unbesonnenheit eben so bei den Entscheidungen des militärischen Cabinets die Oberhand haben würden, wie sie es bei denen des politischen Cabinets gehabt hatten. Bei einer auf solche Art angeführten Armee konnte es nicht lange anstehen, daß nicht Fehler begangen würden.

Von diesem Augenblicke an faßte der Kaiser den Entschluß, sie abzuwarten, und zu seinem Vortheile zu benutzen. Er gab sogleich seiner Armee den Befehl zum Rückzuge, machte bei Nacht eine rückgängige Bewegung, als hätte er einen Nachtheil erlitten, nahm drei Meilen rückwärts eine gute Stellung, und ließ auf eine sehr sichtbare Art an ihrer Befestigung und an Anlegung von Batterien arbeiten. Er ließ dem russischen Kaiser eine Zusammen-

kunft vorschlagen; dieser leztere sandte seinen Adjutanten, den Fürsten Dolgorucki, an ihn ab. Dieser Adjutant konnte wahrnehmen, daß in der Fassung der franz. Armee überall Zurükhaltung und Schüchternheit herrschte; die Stelle, die man den grosen Hauptwachen gegeben hatte, die Verschanzungen, die man in aller Eile aufwarf, alles ließ den russischen Offizier ein schon halbgeschlagenes Heer erblicken. Gegen die Gewohnheit des Kaisers, der sonst die Unterhändler mit so vieler Gebuhtsamkeit in seinem Hauptquartier empfängt, verfügte er sich selbst zu den Vorposten. Nach den ersten Höflichkeiten wollte der russische Offizier sogleich in politische Fragen eingehen. Er sprach über alles mit einer unbegreiflichen Unverschämtheit ab; er wußte nicht das Mindeste von dem Interesse der Staaten in Europa, und von der Lage des Kontinents. Kurz, es war ein junger Trompeter Englands. Er sprach mit dem Kaiser, wie er mit den russischen Offizieren spricht, die er schon seit langem her durch sein übermüthiges Betragen und seine schlechten Begegnungen entrüstet. Der Kaiser hielt an sich, und verbarg seinen Unwillen, und dieser Jüngling, der sich einen wahren Einfluß auf den Kaiser Alexander angemaßt hat, kehrte mit der Ueberzeugung zurük, daß die franz. Armee ihrem Untergange nahe sei. Man wird sich einen Begriff von dem machen können, was der Kaiser muß gelitten haben, wenn man vernimmt, daß ihm derselbe am Ende der Unterredung den Vorschlag machte, Belgien abzutreten, und die eiserne Krone auf das Haupt des unversöhnlichsten Feindes Frankreichs zu sezen. Alle diese verschiedenen Schritte thaten ihre Wirkung. Die jungen [illegible], welche Rußlands Angelegenheiten leiten, [illegible] ohne Maß ihrem natürlichen Ueber[illegible]. Man sprach nicht mehr davon, die franz. [illegible] zu schlagen, sondern sie zu umgehen und ge[illegible] zu nehmen.

Der [illegible] der Oestreicher hätte sie allein alles zu verdanken, was sie [illegible] hatte. Man versichert, daß mehrere alte [illegible] [illegible], welche gegen [illegible] [illegible] Feldzugs [illegible] [illegible] nach [illegible] [illegible] [illegible] viele [illegible] Gewerbe [illegible] hätten es mit [illegible] [illegible] hat noch eine [illegible] [illegible] Gelegenheiten [illegible] Operationen den Erfolg [illegible] können die [illegible] [illegible] [illegible] Kapitain von [illegible]

Russen, dem Enthusiasmus [illegible] wart des Kaisers [illegible] sischen Kaisergarde [illegible] sagen mochten, ihre Talente [illegible] daß die Oestreicher die Macht der [illegible] kennen wollten. (Der Bes[illegible]

Neueste Staatsge[illegible]

Dänemark.

Copenhagen, den 7ten Dec. [illegible] sind plözlich in die tiefste Trau[er] [illegible] indem Se. königl. Hoheit, der [illegible] Bruder Sr. königl. Majestät, [illegible] Tode abgegangen ist. Bei der [illegible] zunehmenden Schwäche Sr. [illegible] auch der Bad-Cur nicht weich[en] [illegible] bei lezten Krankheit sichtbar sich [illegible] man auf diesen traurigen Todes[fall] vorbereitet sein. Se. königl. [illegible] Okt. 1753 gebohren.

Deutschland.

Aschaffenburg, den 10ten [illegible] ment des Gouverneurs von Er[illegible] ten eröffnet. Mit ihm erlosch [illegible] freiherren: Geschlecht. Die Ar[men] der Stadt Aschaffenburg [illegible] Dorf ungefähr eine Viertelstu[nde] [illegible] dessen Einwohner Bürger zu A[illegible] wie auch alle hiesige Geistliche [illegible] Komiben erarmen sollen. — [illegible] fen bekommt eine Pension. [illegible] tern, Kunstsachen und eine [illegible] Kabinetssamlung erbt das Fürst[enthum] [illegible] man schäzt den Werth [illegible] grosen Solitär von etwa [illegible] fünf als fortdauerndes [illegible] mit dem Zusaze, daß auch [illegible] Aenderung des Fürstenthums [illegible] künftige Regent ihn erhalten [illegible] Sodann werden mehrere [illegible] ec. ec. im Testamente verordnet.

Hof, den 10ten Dec. D[illegible] hier gestandene 3te Bataillon [illegible] enzien, wovon der Stab zu [illegible] aber in den umliegenden D[örfern] [illegible] ist heute nebst dem 3ten [illegible] Zweifel, welches unsere [illegible] macht, abgezogen. Ersteres [illegible] und lezteres nach Baireuth. [illegible] men die Wache in der Stadt [illegible] auch für diese Nacht, da die [illegible] reichte, die Bewachung von [illegible] gegen die Weiterschaffung [illegible] testirte sie mit aller Beschei[denheit] [illegible] nun den Generalstab der [illegible] quartierung gestern bereits [illegible] hier eingetroffen war. Alles [illegible]

sogleich zurückzukehren, indem eine Abänderung getroffen worden ist, nach welcher die Sachsen nicht hieher kommen. Der Hr. von Gutschmid glaubt die Truppen in Zwickau noch einzuhohlen, damit sie nicht weiter ziehen.

Wien, den 4ten Dec. Beschluß der gestern abgebrochenen Verordnung, die Organisirung der Gensdarmerie für die Sicherheit der Strassen in Oestreich rc. betreff.

13. Art. Dieses Gensdarmerie-Corps steht nach dem 6ten Artikel des kaiserl. Dekrets vom 15ten November unter den Befehlen des General-Gouverneurs und General-Intendanten der Provinz von Oestreich.

14. Art. Dasselbe hat die Sicherheit der Strassen zu besorgen, die im Rücken der Armee nachziehenden Soldaten zu versammeln, jeden Soldaten, der sich gegen die Einwohner Ausschweifungen erlaubt, zu arretiren, öffentliches und Privat-Eigenthum in Schutz zu nehmen, alle Zusammenrottungen zu zerstreuen, und auf öffentlichen Marktplätzen Ruhe unter der Menge zu erhalten.

15. Art. Der Lieutenant in Braunau hat den Laufzettel von allen Unteroffizieren und Soldaten, die durch die Stadt einzeln passiren, zu vidiren, sie mögen nach Oestreich kommen, oder nach Baiern zurückkehren, und von allen, deren Laufzettel er vidirt hat, ein Verzeichniß nach Nahmen, Rang und Corps zu führen. Alle einzeln marschierende Unteroffiziere oder Soldaten werden von ihm den Auftrag erhalten, ihren Laufzettel, wenn sie durch Linz müssen, von dem dortigen Gensdarmerie-Hauptmann, und in seiner Abwesenheit von dem Unteroffiziere vidiren zu lassen. Der in Linz stationirte Hauptmann wird ebenfalls über alle einzeln durchpassirte Soldaten Controlle halten.

16. Art. Der Kapitän und der Lieutenant werden alle zehn Tage dem Eskadronschef den Auszug aus ihren Listen einschicken, damit dieser den Chefs der Corps, die von ihren Regimentern durchpassiren, zur Versicherung, ob sie schon eingetroffen sind, oder nicht, anzeigen könne.

17. Art. Die Commandanten der Gensdarmerie-Patrouillen haben sich die Laufzettel der einzelnen Soldaten, die sie antreffen werden, und mit welchen diese versehen seyn müssen, zeigen, und wenn sie von ihrem Wege abgewichen sind, arretiren zu lassen, um sodann von Brigade zu Brigade ihren Corps überliefert zu werden.

18. Art. Es wird allen einzelnen Soldaten eingeschärft, das Ansehen der Gensdarmerie zu respectiren, und, unter der Strafe der Insubordination, ihren Aufforderungen zu gehorchen.

19. Art. Unter dem Gensdarmerie-Lieutenant, der seinen Sitz in Braunau hat, stehen alle Brigaden des Innviertel- und Hausruckviertel-Kreises. Der Capitän in Linz hat das Oberkommando über die erwähnten zwey Kreise, und die besondere Aufsicht über den Mühlviertel- und Traunviertel-Kreis. Der in Wien residirende Eskadrons-Chef hat, unabhängig von dem Oberbefehl über die Gensdarmerie in der ganzen Provinz, die besondere Aufsicht über den Dienst in den Kreisen von Niederöstreich. Alle werden öfter ihren Bezirk bereisen, um daselbst den Dienst in Ordnung zu halten. Die Offiziere und Unteroffiziere werden den Commandanten und Intendanten eines jeden Kreises die geschehenen Arrestationen sogleich anzeigen, und sowohl dem Einen als dem Andern alle 5 Tage Bericht über den Dienst, und wenn es nöthig seyn sollte, auch öfter erstatten.

20. Art. Der die Gensdarmerie commandirende Eskadrons-Chef hat, ohne Aufschub, dem General-Gouverneur und General-Intendanten von Oestreich alle wichtigen Ereignisse anzuzeigen, und ihnen alle 5 Tage einen Hauptbericht über den Dienst von der ganzen Provinz einzuschicken.

21. Art. Der General-Gouverneur und General-Intendant werden beauftragt, das gegenwärtige Dekret, das als Armee-Befehl gedruckt, und durch die ganze Provinz angeschlagen werden soll, zu vollziehen.

Genehmigt von dem Kaiser
Napoleon.
Auf Befehl des Kaisers und Königs:
Der Major-General, Alex. Berthier.
Der General-Gouverneur von Oestreich,
Clarke.

Dem Postenlaufe von Wien nach Grätz, Görz, Linz, Innsbruck, Regensburg und in das ganze Reich, endlich nach Polen wird von der französischen Armee kein Hinderniß in Weg gelegt.

Ungarn.

Preßburg, den 30. Nov. Daß sich kein franz. Soldat mehr auf Ungarns Boden befindet, ist vollkommen gegründet; doch auf Einmahl hat sich dieses geändert, und wider alle Erwartung erschien vorgestern früh (am 27. d. M.) am jenseitigen Donauufer ein Commando franz. Husaren aus ungefähr 300 Mann bestehend, welches sich sogleich vertheilte, und die ganze jenseitige umliegende Gegend besetzte. Während diesem traf auch die officielle Nachricht hier ein, daß eine franz. Infanteriekolonne von 9000 Mann vom Marchfelde her sich unserer Stadt nähere. Es wurden nun sogleich von der hiesigen permanenten Deputation sowohl nach Neudorf, als auch an das jenseitige Donauufer Deputirte abgesendet, um sich mit den beiderseitigen Commandanten über ihr Verlangen zu verabreden. Hierauf wurde zwischen dem kommandirenden General und der Deputation eine Konvention abgeschlossen, und in Folge derselben die fliegende Brücke dem franz.

Kavalleriekommando am jenseitigen Ufer übergeben. Diesseits aber kam Abends zwischen 6 und 9 Uhr von Neudorf ein 9000 Mann starkes Corps unter dem Commando des Divisionsgenerals Gudin, zum dürren Mauththor herein, welches sich bis heute noch hier befindet.

Ebendaher, den 3. Dec. Der größte Theil der am 27. v. M. hier eingerückten franz. Truppen hat sich am 30sten, und der Rest der in den umliegenden Gegenden stehenden Commandos und Vorposten am 1. d. M. in bester Ordnung über Neudorf und den Marchfluß zurückgezogen, und also das Königreich Ungarn ganz verlassen. Die Bewohner dieser Stadt haben, außer der bei dieser theuern Zeit geleisteten kostspieligen Verpflegung, die Stadt aber selbst, außer der Lieferung an Fourage, Brod, Fleisch u. dgl. sonst keine Bedrückung oder Last empfunden, sowohl alles Privateigenthum, als die Brücken-Vorräthe, ja sogar die königl. Kassen wurden respektirt und ungetastet gelassen, überhaupt aber nicht die mindeste Requisition am Gelde verlangt.

Der hier kommandirende franz. Divisionsgeneral Gudin erließ vor seiner Abreise an die hiesige permanente Deputation folgendes Schreiben:

Der großen franz. Rheinarmee drittes Corps des rechten Flügels.

Aus dem Generalquartier zu Preßburg den 9. des Frostmonaths (30. Nov.) im 14. Jahre.

Der Divisionsgeneral Gudin, Kommandant der dritten Division.

An die Herren Deputirten des Preßburger Komitats.

„Meine Herren! Ich habe die Ehre Ew. Excellenzen zu benachrichtigen, daß ich von Sr. Majestät dem Kaiser Napoleon den Befehl erhalten habe, das ungarische Gebieth zu räumen, und mich mit meiner Division in Marsch zu setzen, um mich hinter die March zu ziehen.“

„Sollten einige franz. Truppenkorps nach meinem Abzuge die Stadt Preßburg durchziehen, so werde ich Ihnen verbunden seyn, wenn Sie selbe über die Neudorfer Brücke gegen Marcheck zu weisen.“

„Ich bitte auch zugleich jene Personen, welche Schutzwachen (Sauves Gardes) erhalten haben, dahin zu belehren, daß sie mir selbe nach obgemeldeten Punkten zuschicken.“

„Ungeachtet des einzigen Wunsches, den ich gehabt hätte, eine längere Zeit in der Mitte einer so schätzbaren Nation, wie die [illegible] ist, zu verweilen, [illegible] ich dennoch nicht weniger [illegible] [illegible] angekündigt, die Ihnen [illegible]

[illegible] meine Herren, [illegible] von denen [illegible] der Versicherung [illegible]

und der hohen [illegible] habe zu seyn

Ew. Excellenzen [illegible]

unterthänigst [illegible] Diener, [illegible]

Aber nicht allein dieses schmei[illegible] sondern auch den allgemeinen [illegible] dieser Stadt erhielten die Mitgli[illegible] ten Deputation für ihre währe[illegible] habte unzählige Bemühungen. [illegible] und verdienstvolle hiesige Bürge[illegible] Galgozy, als auch alle bei dieser [illegible] liche Magnaten, unterzogen sich [illegible] Würde vergessend, rastlos allen [illegible] schäften, wodurch Ordnung erha[illegible] fal diese Stadt nach Möglichk[illegible]

Ofen, den 28. Nov. Am [illegible] dem Vorsitz Sr. k. Hoh. des [illegible] als Oberaespans der vereinigten [illegible] Pest, Pilis und Solth, hier [illegible] Landhaussahle eine General-[illegible] worden. Gleich nach erfolgter [illegible] eine Deputation an Se. k. [illegible] abgeschickt, um Höchstdieselben [illegible] ergebenst einzuladen. Se. k. [illegible] laten erschienen hierauf unt[illegible] Vivats der Herren Stände [illegible] eröffneten die Sitzung mit eine[illegible] den itzigen Zeitumständen ange[illegible] dann ward der von den Her[illegible] erstattete Bericht ganz abgel[illegible] die Landtagsartikel der Lande[illegible] bete den gegenwärtigen Zeitra[illegible] Maßregeln die Berathschlagun[illegible] Sitzung den 22sten fortgesetzt [illegible]

Vom 13. bis 20. Dec. 1805 sind [illegible]

gebohren:

9 Söhne.

13 Töchter. [illegible]

	6
	8
	13
S. 22 gebohren.	27

Sind also 5 mehr gestorben [illegible]

Fremde an[illegible]

Den 19ten December. Hr. [illegible] von Kranburg, im Bären. [illegible] und Hr. Weltreich, Mechanikus [illegible] Turn. Hr. v. Salis, Officier [illegible] Hr. Neuret, Handelsmann vo[illegible] Handelsmann von Augsburg, [illegible] [illegible] Auditeur an [illegible] [illegible] Fräulein Gräfinn von Lerchenfe[illegible] ebend. Frau Uhrfabrikerinn, [illegible]

Digitized by Google

Kurpfalzbaierische

Staats-Zeitung

von

München.

Num. CCCIII. Sonnabend 21. December 1805.

Neueste Kriegsgeschichte.

Deutschland.

Augsburg, den 19ten Dez. Gestern ist der Reichsmarschall Lannes, Schwager Sr. Majestät des Kaisers und Königs Napoleon, mit seiner Frau Gemahlinn auf der Reise nach Paris hier angekommen, und heute werden die Prinzessinn Mürat, kaiserl. Hoheit, welche aus Paris nach Wien reiset, hier erwartet. (Ist bereits hier eingetroffen.)

Grätz, den 10ten Dez. Gestern ist von der hiesigen hohen Landes-Administration folgende Bekanntmachung erschienen:

„Nachdem Se. königl. Hoheit der Erzherzog Karl, in der Nacht vom 6ten auf den 7ten dieses durch ein allerhöchstes Handbillet d. d. 4ten Dez. benachrichtiget worden, daß ein auf alle Armeen sich ausdehnender Waffenstillstand zwischen Allerhöchstdenselben und dem Kaiser der Franzosen geschlossen worden, wurde der Hr. F. M. L. Graf von St. Julien, von Körmend abgeschickt, um mit dem Hrn. General Marmont sowohl über die Demarkations-Linie, als andere hierauf Bezug habende Gegenstände übereinzukommen. Gedachter Hr. General F. M. L. eilte dem nach Oestreich marschierenden General Marmont nach, holte ihn erst bei Wienerisch-Neustadt in der Nacht vom 8ten bis 9ten d. ein, und ersuhr von selbem, daß schon am 6ten Dec. eine Convention zwischen dem französischen Marschall Berthier und dem kaiserl. königl. General Fürsten Lichtenstein geschlossen worden, vermöge welcher, nebst Ober- und Unterösterreich, Tirol, Krain, Kärnthen und das Venetianische, auch Steiermark zur Besetzung den französischen Truppen bis zum geschlossenen Frieden überlassen werden.“

„Es blieb demnach dem Hrn. F. M. L. Grafen St. Julien nichts übrig, als den General Marmont zu ersuchen, daß seine bereits auf Bruck wieder vormarschierende Avantgarde dort Halt mache, und nicht weiter vorrücke, bis gedachter kaiserl. königl. Hr. General (der sogleich einen Courier mit dieser unerwarteten Nachricht ins Hauptquartier zum Erzherzog Karl abschickte) eine neue Belehrung von Höchstdemselben erhalten könnte, welches ihm auch General Marmont auf die freundschaftlichste Art zusicherte.“

„Diesen Augenblick wird von den Oestreichischen Vorposten bey Bruck gemeldet, daß der die französische Avantgarde kommandirende General Befehl erhalten habe, noch heute bis Grätz vorzurücken.“

„Da nun weder der die österreichischen Truppen kommandirende Herr F. M. L. Marquis v. Chasteler, noch oberwähnter Herr F. M. L. Graf St. Julien, bis nun eine Rückantwort Sr. königl. Hoheit des Erzherzogs Karl erhalten haben, so befinden sich der Herr F. M. L. Marquis v. Chasteler, um dem mindergebildeten fremden Verlaufe zu keinen Feindseligkeiten oder Zänkereyen den entferntesten Anlaß zu geben, Gründe trifftig zu kennen, in der Nothwendigkeit, Grätz mit seinen Truppen zu räumen.“

„Allsogleich werden jene Anstalten getroffen, welche zur Erhaltung der öffentlichen Ruhe und Ordnung nöthig seyn können. Grätz, den 11ten Dezember.“

Von der k., auch k. k. steyermärkischen Landes-Administration.

Dism. Graf v. Dietrichstein.

Ferd. Gr. v. Attems.“

„In derselben Folge fiera das unter dem Befehle des Herrn Generals F. M. L. Marquis v. Chasteler in hiesiger Stadt und Gegend gestandene Corps k., auch k. k. Truppen noch den gestrigen Nachmittag an sich zu entfernen, und man mußte noch in der Nacht das Eintreffen der Avantgarde des k. k. französ. 2ten Corps der großen Armee unter Commando des Herrn Generals en Chef Marmont erwarten.“

Berlin, den 12ten Dez. Das niederrheinische Corps d'Armee heißt jetzt des Königs Armee; dessen rechter Flügel wird kommandirt vom G. L. v. Rüchel, der linke Flügel vom Fürsten von Hohenlohe, das Centrum vom Herzog von Braunschweig; das

Seitencorps vom G. L. v. Blücher. Beim preuß. heß. Corps kommandirt der G. L. Graf Schmettau; außer dem sind noch folgende Corps: das Corps des Generals Gr. v. Kalkreuth; 1stes Reservecorps des G. F. M. v. Möllendorf, Hauptquart. Leipzig; 2tes des Herz. Eugen v. Würtemberg, Hauptq. Cüstrin; 3tes des G. L. v. Thiele, Hauptquart. Glogau und Crossen; noch ein Corps des G. L. von Grawert, Haupt. Glatz.

Hannover, vom 7. Dec. So eben, Nachmittags, bringt russische Infanterie, begleitet von einem Cosacken, der voraus reiten mußte, um mit verkehrter Lanze das herbeigeströhmte Volk zurückzutreiben, 16 Franzosen aus Hammeln hier ein, welche bei der Gelegenheit, daß sie, um auf den benachbarten Dörfern bei dieser Festung Requisitionen unter den Bauern zu machen, sich zu weit herausgewagt hatten, von den Russen überrascht, und zu Gefangenen gemacht worden. Da die Franzosen auf diesem Streifzuge zahlreich gewesen, so hat es beiderseits viel Blut gekostet.

Der erwartete russische Artilleriepark von 18 Kanonen, bestehend aus 6 Drei- 6 Sechs- und sechs 12 Pfündern ist heute unter starker Bedeckung von Cavalerie auch angekommen. Auch wird in diesen Tagen das russische Hauptquartier hierher verlegt werden, und der Herr General von Tolstoy ist schon seit 3 Tagen hierselbst erwartet. Se. Excell. werden in dem von dem französischen General-Kriegszahlmeister Michaux vormahls bewohnten sogenannten Fürstenhofe ihr Logis nehmen. Schweden sind noch nicht eingerückt, und es heißt, daß zuvor erst noch ein Theil der deutschen Legion hierher kommen sollte.

Das königl. preuß. Regiment, Prinz Ferdinand ist, von Bremen kommend, hierdurch nach Hildesheim marschirt.

Die königl. Schloßwache ausgenommen, welche noch von den Bürgern versehen wird, und nunmehr alle Wachen der Stadt von Russen besetzt.

Hannover, vom 8. Dec. Heute ist ein Transport von 42 Wagen mit Munition beladen für die königlich-preußische Armee in Westphalen hierdurch gegangen.

Neumarkt in der oberen Pfalz, vom 1sten Dec. Heute sind 15 bis 20 baierische Quartiermacher hier angekommen und haben für 4000 Mann, baier. Truppen, Quartiere bestellt. 2000 nämlich treffen am 2ten, 1500 den 17ten, und 1500 den 18ten hier ein. Sie kommen von Ingolstadt und Eichstädt her, und sollen nach Bamberg und Würzburg bestimmt seyn.

Frankreich.

Dreißigstes und ein und dreißigstes Bulletin (Beschluß). Austerlitz, vom 3. Dec.

Am 1sten Dec. wurde der Kaiser ... seines Nachtlagers unter ... schrecklicher Freude gewahr, daß der ... zwei Kanonenschüsse weit von seinen ... Flankenbewegung mache, um seine ... gehen. Er sah da, bis auf welchen ... Einbildung und die Unwissenheit ... die Rathgeber dieser braven Armee ... Er sagte mehrmahls: vor morgen ... Armee in meinen Händen. Der ... dachte ganz anders; er präsentirte ... Kleingewehrschußweite vor unsern großen ... defilirte auf einer Linie von 4 ... märsche, und zog der Länge nach ... schen Armee vorüber, welche es ... schien, ihre Stellung zu verlassen. ... ne Besorgniß, nämlich die französ... ihm entwischen. Man that alles ... Feind in diesem Gedanken zu befest... Murat ließ ein kleines Cavaler... Ebene vorrücken. Aber plötzlich ... Anblicke der unermeßlichen ... Staunen zu gerathen, und ... zweckte Alles dahin ab, den ... der überberechneten Operation ... hatte, zu bestärken. Der Kaiser ... Proklamation bei der Parole be... ends wollte er zu Fuß und ungek... besichtigen. Aber kaum hatte er ... than, so wurde er erkannt. ... was Unmögliches, wenn man ... Soldaten schildern wollte, als ... Augenblicke sah man Strohbünde... vielen Tausenden emporragen, ... Mann präsentirten sich vor dem ... ihn mit Jauchzen, die Einen zu ... tages seiner Krönung, die Ander... ten, den andern Tag werde die ... ihren Strauß geben. Einer der ... trat zum Kaiser hin, und sagte ... ist unmöglich, daß Du dich ... spreche Dir im Nahmen der Gr... daß Du nur mit den Augen ... und daß wir Dir morgen die ... tillerie der russischen Armee ... um den Jahrstag Deiner Kr... Kaiser sagte, da er in sein ... in einer schlechten Strohhü... die ihm die Grenadiere gemacht ... der schönste Abend meines Leben... mich, wenn ich davon denke, ... Zahl dieser braven Leute verlie... an dem Schmerzen, den ich ... wahrhaft als meine Kinder ... auch in der That dieses Gefü...

Digitized by Google

ich fürchte, es möchte mich endlich zum Kriege untüchtig machen." Hätte der Feind ein Zeuge dieses Auftrittes sein können, so würde er darüber erschrocken sein. Aber der Unbesonnene setzte immer seine Bewegung fort, und eilte mit schnellen Schritten seinem Untergange entgegen. Der Kaiser traf sogleich alle seine Anordnungen zur Schlacht. Er ließ den Marschall Davoust in aller Eile aufbrechen, um sich nach dem Kloster Raygern zu begeben. Er sollte daselbst mit einer seiner Divisionen und einer Dragoner-Division den linken Flügel des Feindes in den Schranken halten, damit er, im gegebenen Zeitpunkte, ganz eingeschlossen wäre. Das Kommando des linken Flügels gab er dem Marschall Lannes, des rechten dem Marschall Soult, des Centrums dem Marschall Bernadotte, und der gesammten Cavalerie, die er auf einem einzigen Puncte vereinigte, dem Prinzen Murat. Der linke Flügel des Marschalls Lannes lehnte sich an St. Anton an, welches eine treffliche Position ist, die der Kaiser hatte befestigen, und mit 18 Kanonen besetzen lassen. Schon Tags zuvor hatte er die Bewachung dieses trefflichen Postens dem 17ten Regiment leichter Infanterie anvertraut, und in der That konnte er ihn von keinen besseren Truppen besetzen lassen. Die Division des Generals Suchet machte den linken Flügel aus.

Um 1 Uhr frühe stieg der Kaiser zu Pferd, um seine Posten zu besuchen, die Wachfeuer der Feinde zu rekognosziren, und sich von dem großen Wachen von allem, was sie von den Bewegungen der Russen hätten vernehmen können, Nachricht geben zu lassen. Er erfuhr, daß sie die Nacht mit Gesang und tumultuarischem Geschrei zugebracht hatten, und daß sich ein russisches Infanteriekorps vor dem Dorfe Sokolnitz gezeigt hatte, wo ein Regiment der Division des Gen. Legrand stand, der sogleich den Befehl erhielt, es zu verstärken. Der Tag des 2. Decembers brach endlich an; die Sonne gieng strahlend auf, und dieser Jahrestag der Krönung des Kaisers, an welchem eine der schönsten Kriegsthaten des Jahrhunderts geschehen sollte, war einer der schönsten Herbsttage. Diese Schlacht, welche die Soldaten darauf schwuren, die Schlacht der drei Kaiser (la journée des trois Empereurs) zu nennen, welche von andern die Schlacht des Jahrstags der Kaiserkrönung genannt wird, und welcher der Kaiser den Nahmen der Austerlitzer Schlacht gibt, wird in den Annalen der großen Nation ewig denkwürdig bleiben. Der Kaiser, von allen Marschallen umringt, wartete, um seine letzten Befehle zu geben, bis der Horizont recht helle war. So wie die ersten Strahlen der Sonne hervorbrachen, gab er die Befehle, und jeder Marschall sprengte im Galopp zu seinem Corps hin. Der Kaiser sagte, da er vor mehreren mit ihren Fahnen an der Spitze in Schlachtordnung gestellten Regimentern vorbeyritt: "Soldaten, dieser Feldzug muß mit einem Donnerstreiche sich endigen, der den Uebermuth unserer Feinde zu Schanden macht"; und sogleich wurden die auf die Bajonette gesteckten Hüte, und das Geschrey: es lebe der Kaiser! das wahre Signal zum Treffen. Einen Augenblick nachher ließ sich die Kanonade am äußersten Ende des rechten Flügels hören, über den der feindliche Vortrab bereits hinausmarschiert war; allein der unvermuthete Anblick des Corps des Marschalls Davoust hielt plötzlich den Feind an, und das Treffen begann. (Was ihr folgt, ist bereits bekannt.)

Neueste Staatengeschichte.

Deutschland.

Regensburg, den 7ten Dec. Gestern wurde in der Reichsversammlung des Reichskammergerichts Kommissionsvergleichen des Malteser und Johanniterordens gegen Kurwürtemberg, in der Kommissionsversammlung der Verlaß auf den 13ten Jäner genommen. In dieser Sitzung fanden sich alle Reichstagsgesandte, außer dem kurpfalzbaierischen, dem kurwürtembergischen und badenschen, ein. Der Hr. Reichsdirectorialis äußerte: Se. kurfürstl. Gnade der Hr. Reichserzkanzler hätten an Se. kurfürstl. Durchlaucht von Würtemberg in der vorliegenden Beschwerdesache geschrieben, und hoffentlich werde der Ausgang den genommenen Verlaß überflüssig machen.

Stuttgart, den 17. Dec. Vor einigen Tagen sind gegen 4000 kriegsgefangene Oesterreicher und Russen durch Kannstatt nach Frankreich passirt. In den letzten Tagen des Decembers sollen 18,000 Russen, die in der Schlacht bey Austerlitz gefangen genommen worden, durch [illegible] durch unsere Gegend nach Frankreich passiren.

Vor ein Par Tagen sind 1000 Mann zu Pferd und 2000 zu Fuß neuer französischer Truppen, von Strasburg kommend, durch unsere Gegend nach Ulm passirt.

Frankreich.

Paris, den 10ten Dec. Die englischen Berichte von dem Zustande der englischen Flotte nach dem Treffen vom 21sten Okt. sind ein redender Beweis von der Tapferkeit der kombinirten Flotte. Das Linienschiff Prinz von Wallis von 98 Kanonen, die Britannia von 100, der Neptune und der Prinz von 98, der Foudroyant von 80, der Tiger von 80, der Spartiate von 74, der Royal sovereign von 110 Kanonen sind im Treffen, der Spencer noch kurz Treffen, und der Royal sovereign mit 400,000 Pf. Stl., die er nach Malta bringen sollte, gesunken. Der Defence von 74 Kan. von dem Geschwader ist verbrannt. Der Kühne von 98 Kan. hat durch das Feuer des französischen Schiffes, der Adler, viele Mannschaft verloren. Fast alle andere sind durch-

löchert und haben ihre Masten verloren; sechs davon sind zu Gibraltar, zwei an der afrikanischen Küste ꝛc. Nur fünf sind unter Segel. Daher hat auch die Admiralität fünf Linienschiffe abgeschickt, um zu dem Geschwader von Kadix zu stossen. Die Zahl der Todten belauft sich nach dem lezten offiziellen Berichte des Admiral Collingwood, auf 15..

Straßburg, den 14. Dec. Gestern sind 240 Liv. von einem hiesigen Hause für die verheerten Dorfschaften bei Ulm mit folgendem Billet eingesandt worden: Dankbar gegen die Vorsehung, daß sie durch den grossen Geist unsers erhabenen Kaisers und den Muth seiner Tapfern die vaterländische Gegend vor den Gräueln des Kriegs bewahrt hat, steuert ein hiesiges Handlungshaus, theilnehmend an dem Elende, welches mehrere Dorfschaften bei Ulm durch diesen Krieg erlitten haben, den unglücklichen Bewohnern derselben zehn Louisd'ors. Mögen ähnliche Gefühle von thätiger Menschenliebe in der Brust unserer bemittelten Mitbürger erwachen und dieses Beispiel nicht ohne Nachahmung bleiben! — Ferner zu derselben Bestimmung aus der Neuenkirche 6 Liv. und ein Brabanter-Thaler. — Eine andere Person sandte 24 Liv. aus Dankbarkeit gegen Gott und das von ihm zu unserer Wohlfahrt ausgerüstete Werkzeug. — Ein Geistlicher überbrachte 6 Liv. — Ein Unbekannter 3 Liv.

Großbritannien.

Die Expedition mit den Feuerwerken und Raketen, welche Sidney Smith unternommen hat, ist eben so unglücklich abgelaufen, als jene ersteren mit Steinen und mit catamarans. Sie hat uns einen vierfachen Verlust verursacht. 1) Die 2 Kanonen-Chaluppen neuer Erfindung, welche, wie Sidney Smith versicherte, eine schreckliche Zerstörung in der französischen Flottille anrichten sollten, sind zu Grunde gegangen: die eine sank, ehe sie vor Boulogne ankam; die andere wurde an die französischen Küsten geworfen. 2) Die Chaluppe the Rener, welche mit Feuerwerk geladen war, flog in die Luft, und alle die darauf waren, kamen ums Leben. 3) Die 6 Brander, auch von neuer Erfindung, welche die Hauptrolle bei dieser Expedition spielen sollten, wurden durch einen heftigen Wind, der sich plötzlich erhob, an die französischen Küsten getrieben; was nicht davon unterging, gerieth auf den Strand. 4) Der größte Theil der Raketen, welche die französische Flottille in Brand stecken sollten, zersprang in [illegible] und that dem Feinde keinen Schaden. Un[illegible] [illegible] soll diese Expedition wiederhohlt werden. [illegible] die Schiffe, aus denen sie bestand, an die Küste von Kent, und Sir Sidney Smith nach Dover geschickt. Eine Menge Neugieriger [illegible] und war der Expedition nachgefahren, um das Schauspiel eines allgemeinen

Brandes der Flottille und der [illegible] genießen, welcher dem Brande [illegible] sollte. Alle diese Leute sind sehr [illegible] gekommen, u. Sidney Smith [illegible]

Aufforderung in Sachen des J[illegible] Angel.

Zu der dieß Orts anhängigen [illegible] mißten, und nach allen bisherigen [illegible] Benjamin [illegible] Handlungsbuden [illegible] Gläubiger, einig[illegible] haben dessen [illegible] den 28. August [illegible] haben, bey der dem 28. [illegible] die Liquidations-Kommission die Zeitun[gen] daß durch die öffentlichen Zeitungen [illegible] welche mit dem verlebten Benja[min] [illegible] in Geschäften ge[standen] [illegible], oder sonst im Termine [illegible] einem peremptorischen [illegible] Angabe und Richtigstellung ihrer [illegible] Forderungen, oder an we[illegible] [illegible] haben, aufgefordert werden möch[ten]. Diese Aufforderung geschieh[t] unter einem peremptorischen [illegible]

Geschehen den 18. Dez. 180[5]

Kurpfalzbaierischer Stadtma[gistrat] Neuenb[urg].

Joh. Dominik Mummüller, [illegible] Amtsbürgermeister.

Edictalcitation eines Inhab[ers]

Barthlmä Lemer, bürgerl[icher] [illegible] hatte den Michael und Alar[illegible] Meggers-Eheleuten allhier ein[illegible] 1500 Fl., welches er auch [illegible] d. d. 8ten März 1798 auf sei[ne] [illegible] in genere und in specie [illegible] Behausung an der Mühlgasse ob[illegible]

Da nun aber dieses Hypoth[ek] [illegible] vom besagten Lemer bereits [illegible] hierfür ausgestellte Schuldobli[gation] [illegible] in Verlust gegangen ist, [illegible] die befragliche Obligation [illegible] Handen hat, hiermit dergestalt [illegible] daß er sich in Zeit 6 Wochen [illegible] melden, und seinen Rechts-T[illegible] als außer dessen nach Verfluß [illegible] fragte Hypothek Schuld-Obligat[ion] [illegible] tigirt werden würde. Beschlo[ssen] [illegible]

Kurpfalzbaier. Stadt[illegible]

Lect. Sedlmair, [illegible]

Fremden[anzeige].

Den 2[illegible]sten December. [illegible] Direktions-Sekretär von Wür[illegible] [illegible] Oberlieutenant von [illegible] [illegible] Landgerichtsaktuar von [illegible] [illegible] Doktor von da, [illegible] vom Kempten, ebend. [illegible] im Hirsch. Hr. Wi[illegible] von Karlsruhe, ebend.

[illegible] v. Luxenberger, Handels[mann] [illegible], im Hahn. Hr. [illegible] [illegible], ebend. Hr. [illegible] [illegible], im Bären. Hr. [illegible], Storchen. Hr. [illegible] Hr. Schreurlin, Handels[mann] [illegible] im Hasen, [illegible]

Digitized by Google

54te Beylage zu Nro. 303. der Sonnabend-Zeitung.

Miethschaften.

In der Schäfflergasse, dem Frauenbader gegenüber, Nro. 73, über 2 Stiegen, vornheraus auf die Strasse, sind 2, auch 3 heizbare, gut möblirte, und mit aller Bequemlichkeit versehene Zimmer an einen soliden ledigen Herrn zu vermiethen, auch können selbe sogleich bezogen werden.

Links vor dem neuen Marthore, wo die Bögen sind, ist ein Quartier mit 6 Zimmern, nebst aller Bequemlichkeit, und zum Theile mit Winterfenstern versehen, täglich im ersten Stocke zu beziehen.

In der Sendlingergasse, Nro. 292, ist ein Logis über 1 Stiege, vornheraus, mit einem Laden auf Georgi zu beziehen.

Es ist ein mit Bett gut möblirtes, heizbares, und mit freyem Eingange versehenes, schönes, städtisches Zimmer für einen ledigen Herrn entweder mit Schluß dieses Monaths, oder auch sogleich zu haben. D. A.

Nro. 220, auf dem Platze, rückwärts, über 4 Stiegen, sind 2 separirte Zimmer mit Möbeln zu vermiethen.

In einer Hauptstraße der Stadt ist täglich, oder bis 1. Jäner ein ganz neu möblirtes Zimmer monathweise zu verstiften. D. A.

Nächst am Paradegäßl ist während der Dult zu ebener Erde ein Zimmer zu haben. D. A.

Es sucht ein hiesiger Handelsmann auf dem Hauptplatze, Rindermarkte, oder sonstigen gangbaren Gasse ein Gewölbe, mit oder ohne Schreibstube, bis Georgi zu beziehen. D. A.

Bis auf künftigen Neujahr-Markt stehe in einer Hauptgasse, unterm der Hauptwache, ein hübsches Gewölbe für einen Litl. Hrn. Markt-Konkurrenten zu verstiften frey. Derselbe darf aber vom Spezereywaaren-Fache nicht seyn, indem das Gewölbe hierzu keineswegs geeignet ist. D. A.

Vor dem Karlsthore, links, Nro. 7, ist ein möblirtes Zimmer, vornheraus, und mit besonderm Eingange täglich zu beziehen.

Feilschaften.

Versteigerung. Kommenden Freytag und Samstag den 27. und 28. dieses werden von dem kurf. Universitätskasten Schrannenplatz 90 Schäffel Waizen, über 120 Schäffel Korn, und eben so viele Schäffel Haber an den Meistbiethenden gegen gleich baare Bezahlung abgegeben. Die Kaufslustigen werden bey dem kurf. Universitäts-Kastenamte Ingolstadt zu Protokoll genommen, wo auch die Muster der Getreidsorten eingesehen werden können. Ingolstadt, den 14. Dez. 1805.

Kurf. Universitäts-Kammer- und Kastenamt.

Rohr, v. J. Kastner.

Bey dem bürgerl. Handelsmann Paul Sandrille in der Schwabingergasse, neben dem Buchdrucker, Nro. 270, sind so eben angekommen die so beliebten Pariser Farbkugeln des Hrn. Berlier, womit man mit leichter Mühe die schönsten Farben in Mousselin und andern Zeugen selbst färben kann. Er empfiehlt sich in diesen, so wie in seinen übrigen führenden Seiden-, Wollen-, Moden-, und Parfümerie-Waaren einem hohen Adel und verehrungswürdigen Publikum bestens, und verspricht gewiß die billigsten Preise.

Eine noch ganz gute Bildschur von Wolfspelz, und ein grüner Schlitten auf 1 und 2 Pferde sind zu verkaufen, und in der Fürstenfeldergasse, Nro. 51, zu ebener Erde zu sehen.

Mr. Chenut zeigt den Damen dieser Stadt an, daß er mit einem schönen Assortiment von Stickereien hier angekommen ist, als Roben und Crepes, brodirt en pailette zu Ballkleidern, feine Negligé-Hauben, Chales, Roben von Muselin, gestickte Musselinkleider, und verschiedene andere Artikel von dieser Gattung, auch Devisen von Taffet, und Atlas. Er logirt bey Franz Albert im goldenen Hahn.

Bey Johann Peter Gärtner, Weinhändler am Rindermarkte, Nro. 99, ist rother süßer Tyrolerwein zu haben.

Es ist ein gegossener eiserner Plattenofen, nebst einem schön verzierten irdenen Aufsatze und zwey eisernen Ofenfüßen zu verkaufen, und im Zeit. Comtoir zu erfragen.

Verlorne oder gefundene Sachen.

Es ist ein rothsaffianenes, 1 Zoll breites Futeral verloren worden, worin ein silbernes Zahnbürstchen, und eine Kapsel zum Zahnpulver, dann eine Schiene zum Zungenreinigen befindlich war. Der Finder beliebe es in's Zeit. Comt. zu bringen.

Es ist den 18. d. M. eine Bologneser-Hündinn mit braun- und weißmelirten Ohren einen Dut dergleichen auf dem Rücken habenden kleinen Flecken, verloren worden. Der Finder wird höflichst ersucht, obenbenannte Hündinn gegen eine angemessene Belohnung in die Fürstenfeldergasse, in das Baron-Mayerische Haus, über 1 Stiege, zu bringen.

Dienstgesuche.

Ein junges Frauenzimmer von guter Konduite und Herkommen, sucht bey einer hiesigen Dame

als Kammerjungfer in Dienst zu treten. Sie [illegible] macht Kleider, und ist in den übrigen weiblichen Arbeiten geübt. D. A.

Verschiedene Kundmachungen.

In der Seltermayerischen Schuldenmasse.

Das kurfl. Hofgericht München hat sich wegen den von der Schuldenmasse des verstorbenen Kriegsraths Seltermayr für dessen Creditricin der Katharina Aichingerinn ad Depositum judiciale genommenen 32 fl. 3 kr. umständlichen Vortrag machen lassen, und will in Erwägung, daß ungeachtet die Aichingerinn, deren allenfallsige Erben, oder Cessionarien in dem Münchner Zeitungsblatte Nro. CXVIII. sub dato 8. May 1805 der Erhebungs willen dieses Geldes unter dem Compelle citirt wurden, daß, wenn sie sub termino 6 Wochen a dato der Ausschreibung sich bey diesseitiger hoher Gerichtsbehörde nicht gehörig legitimiren würden, man nach fruchtlos verstrichenem Termine ohne weiters dem Fisco als einzigen rechtlichen Erben in diesem Falle dieses Geld aushändigen würde, nicht legal meldeten, sohin poenam contumaciae verwirkt hatten, zu Recht erkannt haben, daß nach Abzug der Ausschreibungs-Taxen dieses Geld ohne weiters dem Fisco ausgefolgt werde. München, den 4. Dez. 1805.

Kurfl. Hofgericht.

Graf von Taufkirch, Präsident.

Sekr. Attenkofer.

Vorladung der sämmtlichen Strobelischen Gläubiger.

Da Joh. Baptist Strobel, gewesener Professor, und bgl. Buchhändler allhier, unlängst verstorben, und die Tit. Kuratoren der zurückgelassenen Kinder, benanntlich der kurfürstl. Rath und kurfürstl. Hofgerichts-Advokat Hr. Lic. Jakob, dann Hr. Korbinian Wadhauser, kurfürstl. L. D. Sekretär der Orten, bey diesseitigem Stadtgerichte die unterthänige Bitte stellten, eine öffentliche Kundmachung dahin ergehen zu lassen, daß, wer sich immer, und ex quocunque Titulo an die Verlassenschaft des verstorbenen Professors, und Buchhändlers Johann Baptist Strobel eine rechtliche Forderung zu machen berechtigt hätte, leder unter dem Rechtsnachtheile, nicht ferner hiermit gehört zu werden, sich entweder selbst, oder per Mandatarium satis et specialiter instructum zu melden, hierüber auszuweisen, und das weitere Rechtliche abzuwarten [illegible] wird sämmtlichen Gläubigern, welche an die [illegible] Verlassenschaft rechtliche Ansprüche, und [illegible] zu haben glauben, hiermit bedeutet, daß [illegible] ihre Forderung daselbst bis auf den 1. [illegible] des Orts entweder in Person, [illegible] einen hinlänglich besonders unterzeichneten [illegible] zu melden, [illegible] zu legitimiren, und [illegible] Rechtliche abzuwarten haben, und zwar [illegible], als sie nach dem 1sten Hornung mit [illegible] Pedtensionen nicht mehr weiter [illegible] werden würden. Eben so werden zugleich auch [illegible], welche vom Professor, und bürgerl. Buchhändler [illegible] Gemählde, so Andere [illegible] haben, aufgefordert, selbe um so gewisser [illegible] zurückzustellen, als sie sich außerdessen [illegible]

[illegible] Unterschrift [illegible] zu müssen. [illegible] den [illegible]

Kurpfalzbaierisches [illegible]

[illegible]

Pferde [illegible]

Bey diesseitigem [illegible] schriebene 4 Pferde in [illegible] die unbekannten Eigenthüm[er] heute an zu melden; außer [illegible] und den Kaufschilling [illegible] würde. [illegible] den 10. De[z.]

Kurpfalzbaier. reichsgräfl. [illegible] Marktgericht Gleichertshei[m] [illegible]

Max [illegible]

Beschreibun[g]

1) Eine dunkelbraune [illegible] hoch, bey 7 Jahre [illegible]
2) Ein Fuchs, gleichfall[s] [illegible] nicht ganze 7 [illegible]
3) Ein Braun, Wallac[h] [illegible] alt. Dessen hinter[e] [illegible] Fissel weiß, und [illegible] nem Stern bezeichn[et]
4) Ein Schimmel, [illegible] bis 9 Jahre alt, [illegible]

An Eigenthüm[er] [illegible]

In den letzten Tagen [illegible] November wurden von [illegible] bezeichneten kurfl. Landg[ericht] [illegible] in der kaiserl. französische[n] [illegible] unweit Innsbruck befand[en] [illegible] Wagen mit nach Hause [illegible] Fuhrleuten, ebenfalls [illegible] zurückgeblieben, und dem [illegible]

Da nun die Eigenthü[mer] [illegible] Wagen bisher noch imm[er] [illegible] so wird andurch bekannt [illegible] hierum in Zeit 14 Tage[n] [illegible] melden, und ihre Eigent[hums] [illegible] len, als man außerdessen [illegible] Pferde und Wagen an [illegible] kaufen, und den Kaufsch[illing] [illegible] zu nehmen. [illegible] den 5 [illegible]

Kurfl. pfalzbaierische[s] [illegible]

[illegible]

Der fahrende Roth [illegible] dorf macht hiermit beka[nnt] [illegible] künftigen Jahres 1806 [illegible] Steigenberger, Weinga[st] [illegible] Sonne, nimmt. Er [illegible] 11 und 12 Uhr, und [illegible] 11 und 12 Uhr.

Hr. Breitrück, wel[cher] [illegible] denen Ente [illegible] und erlittenes Kunststab[ilität] [illegible] erscheinungen [illegible] ausführen. [illegible]

Schuh lang, 18 Schuh hoch, und 25 breit, welcher zu verleihen ist (während der Dult); so beliebe man solches beym Hrn. Teufelhart anzuzeigen.

Bücheranzeigen.

So eben ist neu angekommen und in allen Buchhandlungen und Buchbinderläden zu haben:

Oestreichs letzter Kreuzzug nach Bayern im Jahre 1805. Preis 6 kr.

Der Friede am Schlusse des Jahres 1805, in drey Briefen. 8. Nikolsburg. Preis 6 kr.

In der Lindauerischen Buchhandlung ist ein Gedicht zu haben: Wahrheit, Wunsch und Hoffnung. Die Anfangsbuchstaben dieses Gedichtes machen die Namen: NAPOLEON, JOSEPHINE, MAXIMILIAN, CAROLINE und BAIERN aus. Preis 6 kr.

Bey Joseph Lindauer, Buchhändler in der Kaufingergasse, ist zu haben:

Lafontaine, A., die Prüfung der Treue, oder die Irrungen. Ein Lustsp. 8. Görliz, 805. 1 fl. 20 kr.
Dessen dramatische Werke. 8. ebend. 805. 4 fl. 40 kr.
Ehrenberg, F., Euphranor. Ueber die Liebe gr. 8. Elberfeld 805 brosch. 2 fl. 45 kr.
—— Das Schicksal gr. 8 ebend. 805. 2 fl. 24 kr.
Claudius, G. C., der Rathgeber bey den vorzüglichsten Geschäfts- und Handlungsangelegenheiten. 2 Bde. 8 Leipz. 805. 4 fl.
Euler, M., Vorübungen zu Comtoir-Geschäften, oder Anleitung zum kaufmännischen Briefwechsel von J. G. Clemmens. 2ter Thl. gr. 8. Frankf. 806. 2 fl. 45 kr.
Hartig, G. L., Anweisung zur Taxation und Beschreibung der Forste. 2ter oder prakt. Theil, m. 1 illum. Forstkarte und Tabellen. 2te ganz umgearbeitete Aufl. gr. 4. Gießen, 805. 5 fl. 24 kr.
Rambach, F. E. L., Gedichte. gr. 12. Berlin, 805. 5 fl.
Bonstetten, C. V., Reise in die klassischen Gegenden Roms. Nach dem Franz. bearbeitet von K. G. Schelle 2 Thle 8 Leipz. 805. 4 fl.
Schreiber, C., kleine Schriften. 1r Bd. 8. Berlin, 806. 1 fl. 40 kr.

In der berühmten Joseph Lindauerischen Buchhandlung ist zu haben:

Taschenbuch der Grazien, für das Jahr 1806, mit Kupfern, in ordinärem Einbande 3 fl. — in englischem 4 fl. 30 kr.
Almanach und Taschenbuch zum geselligen Vergnügen 1806. 12. Wien,
in Papier mit Spiegel 1 fl. 48 kr.
in Seide mit detto 2 fl. 12 kr.
in Seide — — und ledernem Schuber 3 fl. 30 kr.
in Maroquin 4 fl. 12 kr. mit rothem Schuber 4 fl. 30 kr.
Der Glückwunsch, nach der unvergeßlichen Schlacht bey Austerliz. 6 kr.

Landkarten-Anzeige.

In der Kunsthandlung von Felix Halm in München sind folgende neueste topographische, militärische, und allgemeine Landkarten zu haben, nämlich:

Topographische Karte von dem Feldzuge in Schwaben 1778, in 4 Blatt, mit Beschreibung und 40 Bogen Text in groß 4to, von F. W. C. Grawert von Schmettau, k. preuß. Obersten und Quartiermeister.
Die Gegenden von Prag in 2 Bl. Detto.
Die Gegend an der Iser in Böhmen in 2 Bl. Detto.
Chorographische Kriegskarte von Zwickau bis Würzburg, von Petri Major, Ingenieur-Oberstlieut. in 8 Bl.
Ganz neue und vollständige Karte vom ganzen Kurfürstenthum Hessen. Detto in 15 Bl.
Die berühmte Karte von der Gegend vom Rhein zwischen dem Mayn und Neckar, in 15 Bl. von Haß.
Der große Atlas der Schweiz in 16 Bl. von Weiße.
Die große und beste Karte von Deutschland in 9 Bl. und einem Uebersichts- und Aufsichtsblatte, von Chauchard.
Die Karte von ganz Nord-Italien, als Kriegstheater von Chauchet, in 4 Bl. Detto.
Deutschland in 9 Bl. von Mentelle, auch militärisch.

Almanachs-Anzeige.

Daselbst sind auch die sehr schönen Wiener Almanache zu haben, als:
Das Wiener Taschenbuch von Degen mit der malerischen Reise durch Neapel und Sizilien.
Der Wiener Theater-Kalender.
Der Freund des schönen Geschlechts.
Finger-, Etuis-, Brieftaschen- und andere Kalender.
Neujahrs-Billets
und dergleichen Geschenke von mannichfaltigster Art sind ebenfalls daselbst in Menge vorhanden.

Beym Buchdrucker Zängl, Hirschmann in München sind nachstehende interessante Schriften zu haben:

Geschichtliche Darstellung der Verhältnisse, welche Se. kurfürstl. Durchlaucht von Pfalzbaiern geleitet haben. 6 kr.
Würdigung der österreichischen wahren Darstellung des Benehmens Sr. kurfürstl. Durchlaucht zu Pfalzbaiern. 15 kr.
Unpartheyische Bemerkungen eines biedern Deutschen über die österreichische wahre Darstellung des Benehmens Sr. kurfürstl. Durchlaucht zu Pfalzbaiern. 15 kr.
Das Staatsinteresse von Baiern bey dem dritten Koalitionskriege. 12 kr.
Entwicklung der Beweggründe, welche das Benehmen Sr. kurfürstl. Durchlaucht zu Pfalzbaiern gegen den kaiserl. Hof zu Wien geleitet haben, aus dem Französischen (Exposé des motifs, qui ont determiné la conduite de S. A. S. E. Palatine de Bavière envers la cour impériale de Vienne. Au mois d'Octobre 1805, 8.) übersetzt. 18 kr.
Politische Miszellen für und über Süddeutschland. 1stes Stück. Dezember 1805. 12 kr.

An Aeltern und Erzieher.

Wenn je von einem Verleger eines schöner Artikel ohne alle Nebenabsichten blos zum Nutzen des Publikums angekündigt werden konnte, so verdient un-

Gratis das bei Unterzeichnetem so eben herausgekommene

Elementar- und Lesebuch für Kinder,
nebst
Darstellung einer erprobten und leichten Lesemethode
von M. L. Köhnke,
mit 12 fein gestochenen Kupfern und Titel-Vignette.
Preis 1 fl. 40 kr.

gewiß unter ihnen nicht den letzten Platz. Es vertritt dieses Buch, welches sich durch seinen leichten und natürlichen Uebergang vom Leichten zum Schweren auszeichnet, nicht nur die Stelle der Fibel beym Elementarunterrichte im Lesen; sondern es ersetzt auch durch seinen reichhaltigen Stoff zu Verstandesübungen verschiedener Art, so wie zu einem ausgedehnten Unterrichte in der Orthographie, leichter Stylübung, Moral, Naturlehre und Beschreibung, Geographie etc. in Einem konzentrirt, die Hilfsmittel, welche selbst der erste Unterricht bisher oft nöthig machte. Etwas zur Empfehlung so eines Buches zu sagen, hieße dem Verfasser zu nahe treten, welcher dem Publikum als praktischer Pädagog schon vortheilhaft genug bekannt ist.

Georg Voß.

Ist bey Joseph Lindauer zu haben.

In allen Buchhandlungen ist nun zu haben:
Interessante
Lebensgemählde der denkwürdigsten Personen
des
achtzehnten Jahrhunderts
von G. Baur
4r. Theil
Leipzig bei Georg Voß.
Preis 1 Thlr 16 Gr.

Folgende schön geschriebenen Biographien dieses vierten Theils sollen zur besten Empfehlung desselben dienen: Karl der Zwölfte. Louis von Schweden. Karl Alexander, Herzog von Würtemberg. Marie Antoinette, Königinn von Frankreich. Ernst Johann von Biron, Herzog von Curland. Samuel Graf von Schmettau, Königlich preußischer Generalfeldmarschall und erster Kurator bei königlichen Akademie der Wissenschaften zu Berlin. Ferdinand, Herzog von Braunschweig, Königlich preußischer Generalfeldmarschall und oberster Befehlshaber der Armee des Königs von Großbritannien in Deutschland während des [illegible] Krieges. Johann Baptist Kleber, französischer Obergeneral in Egypten. Lazarus Hoche, französischer Obergeneral der Sambre- und Maasarmee. [illegible] Nadir oder Kuli Khan von Persien. [illegible] Sultan von Mysore. Sir William [illegible] oberster Befehlshaber eines [illegible] von Wallis. [illegible] Noth und Hülfs[illegible] [illegible] Präsident der [illegible] [illegible] Brandenburg.

[illegible] französischer Ritterrath etc. [illegible] Astronom des Königs von [illegible] königlichen Akademie der [illegible] Johann Friedrich von Braun [illegible] mann in holländischen Diensten. [illegible] schaftsmahler in Zürich. [illegible] von Bonneval, ehemaliger [illegible] neralfeldzeugmeister und nachher [illegible] schweifen und Chef der Bombar[illegible] Abraham Eichel. Ein Jude, der [illegible] ung zum Christenthum Pfarrer [illegible] Fürstenthume Gotha wurde. [illegible] Mitglied des Jesuitenordens [illegible] Ein Heiliger der katholischen Kir[illegible] Aulgane, Marquisin von Mainte[non] [illegible] mahlinn König Ludwigs XIV. [illegible]

Anzeige für Schulm[illegible]

Von des Herrn Vize-Direktor [illegible]
Katechetische Jugendbelehrungen [illegible]
größe Wahrh[illegible]

ist die zweyte Sammlung ersch[ienen] [illegible] handlungen versandt; der [illegible] der ersten 16 gr.

Die frühern Arbeiten dieses [illegible] welche in meinem Verlage heraus[illegible] Preisen in Deffen

Katechetische Unterredungen.
2 Thlr. 16 gr.

Neue Katechisationen. 6 Sam[mlungen] [illegible]
Jede Sammlung einzeln 16 gr.

Leipzig, im November 18[illegible]

Armen-Institut

Bey den Gebrüdern Mock[illegible] eingegangen:

Den 14 Nov. Ein den Armen[illegible] Nro. 613. [illegible]

Den 22. — Durch die Expedi[tion] [illegible] errichteter Amts aus der [illegible] Adelgunda Holzingerinn, [illegible] [illegible]wittwe. Nro 614.

Den 28. — Durch Hrn [illegible] scher, mit Devise [illegible]

Den 1. Dez. Das Legat des [illegible] Carl [illegible] Reise[illegible]

Den 4. — Das Legat von [illegible] Kirchlehnerin, [illegible] zeitlicher Vorsteher, Nro.

Den 9. — Durch [illegible] [illegible] das Legat der [illegible] [illegible] kurf. [illegible]

Den 10. — Durch die [illegible] Testaments Exekution, [illegible]

Den 12. — Durch Hrn [illegible] mit Devise [illegible] des [illegible] sollte der [illegible] [illegible] werden. [illegible]

Digitized by Google

Kurpfalzbaierische
Staats-Zeitung
von
München.

Num. CCCIV. Montag 23. December 1805.

Neueste Kriegsgeschichte.

Frankreich.

Wien. Se. kaiserl. königl. Majestät haben aus dem Hauptquartier Schönbrunn unterm 14. Dec. folgenden Tagsbefehl ergehen lassen:

„Man handelt um den Frieden; ein Waffenstillstand ist geschlossen; die Armee darf nicht dagegen handeln.“

„Man muß den Waffenstillstand dazu benützen, Kappots zu verfertigen, Schuhe anzuschaffen, die Ambulancen in Ordnung zu bringen, die Bewaffnung wieder herzustellen, und vorzüglich die Bajonetten, wovon eine grosse Anzahl abgängig ist.“

„Das Geniecorps muß bedacht sein, die Rüstwagen mit ihren Geräthschaften so zu versehen, daß man im Stande ist, eine Campagne auf der Stelle wieder zu beginnen.“

„Die General-Commandanten der Armee-Corps, und der Divisionen, die Obersten, Ordonnateurs, Generale der Artillerie, und des Genies — alle müssen sich fertig halten, die Waffen wieder zu ergreifen, und niemand darf sich Operationen erlauben, welche auch nur auf 24 Stunden die Märsche, und die Kriegsmanövers verzögern können.“

„Der Kaiser empfiehlt im Gleichen den Generals der Cavalerie die größte Wachsamkeit in ihren Cantonnirungen.“

„Das Vertrauen muß niemahls blind sein. Man hat uns zu oft Beweise gegeben, daß man nur unsere Aufmerksamkeit durch Friedensanträge einschläfern wollte, als daß man sich blindlings darauf verlassen sollte.“

„Die Generals, vorzüglich die Generals der Artillerie sollen durchaus keine Verfügung treffen, wodurch die Divisionen ihrer Artillerie beraubt würden, oder die sie verhindern würde, sich mobil zu machen.“

„Der Wille des Kaisers ist, daß die grossen und kleinen Depots der Cavalerie-Regimenter während des Waffenstillstandes bei ihren Regimentern cantonnirt sind; daß die Aufseher sich zu ihren Regimentern begeben, und daß man auf das Möglichste die Dragoner remontire ohne Rücksicht auf die Taille der Pferde, auch nicht einmahl darauf, von was immer für einer Gattung man sie sich verschaffen könne.“

„Die Commandanten der Provenzen sind ermächtiget, den Dragonern so viele Pferde, als sie können, zu verschaffen, und die Obersten, sie zu kaufen; auf ihr Verlangen wird ihnen der General-Intendant sogleich die nöthigen Summen [illegible].“

„Das zum Frieden muß der Waffenstillstand bloß als ein Augenblick der Ruhe, und als das Mittel angesehen werden, sich zu neuen Kämpfen zu rüsten.“

Auf Befehl des Kaisers
Major-General Marschall
Berthier.

Aus dem nämlichen Hauptquartier ist am 15. Dec. folgender Tagsbefehl erschienen:

„Der Kaiser hat bei [illegible] der Etats über die Beschaffenheit der Armee wahrgenommen, daß sich eine grosse Anzahl Menschen [illegible] befinde, welche hinter der [illegible] sind. Zu der Division des Gen. [illegible] sind 2000, und in der des Gen. Suden [illegible] davon angegeben. Marschall Davoust muß demnach Maßregeln ergreifen, diese Leute herbeizuschaffen.“

„Der Kaiser befiehlt den Platzcommandanten und den Commandanten der Provenzen, auf der Stelle alle die zerstreuten Leute, welche sie als Garnison, Sauvegarden, oder unter einem andern Vorwande zurückbehalten haben, besonders aber jene, welche zu den gedachten 2 Divisionen gehören, fortzuschicken.“

„Die Platzcommandanten von Oestreich haben sich an den Commandanten der Stadt Linz zu wenden, um die zu ihrem Dienste nöthige Mannschaft zu erhalten; jene des Innviertels an den Gouverneur von Braunau; endlich die von Niederöstreich an den Generalstab.“

„Der Kaiser bezeigt sein Mißfallen darüber, daß der Etat-Major des [illegible] von Augsburg nicht genau den Situationsstand der drei [illegible]

Truppen einschicket, und nicht mit mehr Activität seine Correspondenz führt."

"Auf eine Beschwerde des Kurfürsten von Wirtemberg ist Hr. Grunnau, angestellt bei der Tresorerie, von der Armee zurückgeschickt worden, weil er zu Schorndorf einen Wagen mit Gewalt hinweggenommen hat. Auf Befehl des Kaisers

Major-General Marschall
Berthier."

Einzelne Nachträge zu den Armee-Bülletins (zum 30sten).

So zahlreich und schön die französische Armee war, so war sie doch weniger zahlreich, als die feindliche, die aus 105,000 Mann bestand, nämlich 80,000 Russen und 25,000 Oestreichern. Die Hälfte dieser Armee ist aufgerieben, der Ueberrest in vollkommene Unordnung gebracht, und der größte Theil derselben hat das Gewehr von sich geworfen. Die Schlacht wird zu St. Petersburg Blutthränen kosten. Möge sie bewirken, daß man das englische Geld mit Abscheu von sich stoße; und möge jener junge Fürst, welchem so manche Tugenden zum Vater seiner Unterthanen eignen, sich dem Einflusse jener 30 Etourdis entreißen, welche England durch allerlei Kunstgriffe besoldet, und deren unverschämtes Betragen seine Absichten verdunkelt, ihm die Liebe seiner Soldaten entzieht, und ihn in die fehlerhaftesten Operationen stürzt! Die Natur hat ihn mit so großen Eigenschaften begabt, um der Trost von Europa zu werden. Treulose Rathgeber stellen ihn dadurch, daß sie ihn zu Englands Bundsgenossen gemacht haben, in die Reihe solcher Menschen, welche durch Verlängerung des Landkrieges die brittische Tirannei zur See befestigt, und das Unglück unseres Menschenalters bewirkt haben. Kann Frankreich den Frieden nur unter solchen Bedingungen erhalten, wie sie der Adjutant Dolgoruki dem Kaiser vorgeschlagen hat, und welche Hr. v. Novosilzoff zu überbringen beauftragt war, so darf man sicher annehmen, daß sie Rußland nie er[illegible], selbst wenn seine Armee auf den Anhöhen von [illegible] gelagert sein. In einer umständlichen [illegible] über diese Schlacht wird der Generalstab [illegible] machen, was jedes Corps, jeder Offizier, [illegible] Gemeini gethan hat, um den französ. Nahmen [illegible] und ihrem Kaiser einen Beweis ih[illegible] Liebe zu geben.

Den 3ten Dec. bei Tagesanbruch kam der Fürst [illegible] Oberbefehlshaber der [illegible] Armee [illegible] Hauptquartier [illegible] [illegible] ihm [illegible] Die [illegible] bei auf den Fuß nach. Die [illegible] Schlacht [illegible]

[illegible] selb einen gräßlichen Anblick [illegible] unermeßlicher [illegible] Tausender, denen man nicht [illegible] Drei Tage werden erfordert, [illegible] nach Brünn zu schaffen. Das so viel vergossenes Blut, möge endlich auf die treulosen Insulaner die Strafe für so vieles Elend Londen treffen, welche es veru[illegible]

Am 3ten Dec. erließ Se. [illegible] die Bischöfe und Präsidenten [illegible] Schreiben, worin: Er sagt: [illegible] eben über [illegible] den unsere Armeen [illegible] und Rußla[illegible] meen von Oestreich und Oestreich [illegible] ern von Rußland und Oestreich [illegible] waren, davon getragen haben, [illegible] weis des Schutzes Gottes, und [illegible] dem ganzen Reiche ein feierlich [illegible] werde. Wir hoffen, daß so au[illegible] wie diejenigen sind, die wir [illegible] Auslande erhalten haben, endl[illegible] mögen werden, die treulosen [illegible] von sich zu entfernen. Dieß [illegible] wie der Friede wieder auf de[illegible] stellt werden kann.

(Zum ein und dreißi[illegible]

Man versichert, der Kaiser hat [illegible] er gesagt, als er ihn bei de[illegible] Sarokisch zum Feuer seines [illegible] "Ich empfange Sie in dem [illegible] ich seit zwei Monathen bewo[illegible] Kaiser versetzte lächelnd: "S[illegible] ung so gut anzuwenden, daß sie [illegible] Wenigstens glaubt man, dieß [illegible] zahlreiche Gefolge der beiden [illegible] entfernt genug, um nicht mehr [illegible] Man sammelt alle Erkundigun[illegible] ständige Beschreibung der Aus[illegible] zufassen.

Nichts kommt der Fröhlich[illegible] ihren Bivouacs bei. Kaum er[illegible] so rufen sie ihm zu: Nu[illegible] zufrieden gewesen? Als [illegible] Regiment vorü[illegible] [illegible] des Calvados [illegible] sagte er zu ihm: "[illegible] die Normänner ausgezeichnet [illegible] erhalten: die Nor[illegible] zeichnet. Der Kaiser, der [illegible] sagte einem [illegible] diese [illegible] Feldwebel [illegible] sie errichtet [illegible] schon [illegible] aus Regim[illegible]

es hier keiner unter ihnen, das nicht Wunder der Tapferkeit und der Unerschrockenheit that. Es ist da der Fall zu sagen, der Tod sei erschrocken, und vor unsern Gliedern geflohen, um sich in die feindlichen Glieder zu stürzen. Nicht ein einziges Corps machte eine rückgängige Bewegung. Der Kaiser sagte: „Dreißig Schlachten, wie diese, habe ich geliefert; aber ich habe keine gesehen, wo der Sieg entschiedener, und der Erfolg so wenig zweifelhaft war.“ Die kaiserl. Garde zu Fuß kam nicht ins Gefecht. Sie weinte darüber vor Wuth. Da sie durchaus verlangte, etwas zu thun, so sagte der Kaiser zu ihr: „Freuet euch, nichts zu thun. Ihr sollt nur als Reserve in den Streit; desto besser, wenn man euch heute nicht braucht.“

Die Soldaten vom Train haben die Lobsprüche der Armee verdient. Die Artillerie hat dem Feinde fürchterlichen Schaden gethan. Als man dem Kaiser Bericht davon gab, sagte er: Es freut mich, ihre glücklichen Verrichtungen zu vernehmen; denn ich vergesse nicht, daß ich in diesem Corps meine militärische Laufbahn angetreten habe.

Der General Savary unterhielt sich bei seiner zweiten Sendung eine Stunde lang mit dem russischen Kaiser, und fand ihn so, wie ein Mann von Herz und Sinn sein soll, was er auch immer für Mißgeschick erfahren haben mag. Der Monarch fragte ihn um mehrere Umstände bei der Schlacht. „Sie waren geringer an der Zahl als ich, und doch waren Sie mir auf allen Angriffspunkten überlegen.“ „Sire, antwortete der General Savary, dieß ist eben die Kriegskunst und die Frucht von fünfzehn Jahren Ruhm. Es ist die vierzigste Schlacht, welcher der Kaiser beiwohnt.“

„Das ist wahr, er ist ein großer Kriegsmann; was mich betrifft, so ist es das erste Mahl, daß ich das Feuer sehe; ich habe mir niemahls angemaßt, mich mit ihm zu messen.“

„Sire, wenn Sie Erfahrung haben werden, so übertreffen Sie ihn vielleicht noch.“

„So will ich mich denn nach meiner Hauptstadt begeben; ich war dem deutschen Kaiser zu Hülfe gekommen, er hat mir sagen lassen, er sei mit mir zufrieden; ich bin es auch.“

„Bei seiner Zusammenkunft mit dem deutschen Kaiser, sagte der Kaiser zu ihm: „Der Herr und die Frau von Kolloredo, die HH. Pajet und Razumowsky machen mit Ihrem Minister Kobenzl nur Eines aus. Dieß sind die wahren Ursachen des Krieges, und wenn J. M. fortfahren, sich diesen Intriguanten zu überliefern, so richten Sie Ihre Staaten zu Grunde, und entfernen die Herzen Ihrer Unterthanen von sich, da Sie doch so viele Eigenschaften besitzen, um glücklich und geliebt zu sein rc.“

Italien.

Verona, den 1sten Dec. Auf die Nachricht, daß Russen, und Engländer in Neapel und Otranto gelandet sein, marschirte Gen. St. Cyr mit seinem Armeekorps, das bisher die Küste des adriatischen Meeres, Venedig gegenüber besetzt hielt, sogleich nach dem untern Italien ab.

Botzen, den 14ten Dec. Der Divisionsgeneral Loison, Großkreuz der Ehrenlegion, Gouverneur des kaiserl. Palastes zu St. Cloud rc. hat an die Magistratsglieder hiesiger Stadt folgendes Schreiben am 25. Nov. ergehen lassen.

„Meine Herren, mit Vergnügen gebe ich Ihnen meine volle Zufriedenheit über das gute Betragen zu erkennen, womit Sie sich, während ich Ihre Stadt besetzt halte, gegen mich sowohl, als gegen die unter meinem Kommando stehenden Truppen benommen haben.“

„Ihre Klugheit, Ihre Entschlossenheit, und Ihre kraftvolle Thätigkeit, wodurch Sie die Ordnung zu erhalten, und die Excesse am 20sten Nov. zu verhindern trachteten, ist es allein, der jene Strafbaren meine Schonung zu verdanken haben, die ich gegen sie brauche. Daß diese noch itzo ihre Wohnungen im Gebirge nicht ein Raub der Flammen wurden, dafür sollen sie dem Stadtmagistrat von Botzen allein danken, welcher dem anrückenden Sieger sich unterwarf, dadurch dem zuvor gegebenen Befehl des Erzherzogs Johann gehorchte, und, indem er die Vertheidigung seines Heerdes von einer niederträchtigen Straßenräuberei zu unterscheiden wußte, auf solche Art diesen Gräuelthaten sich entgegen zu stellen suchte.“

„Die auf einen Augenblick verblendeten Bauern sind nun in ihre Heimath zurückgekehrt; sie sollen sich dort immer ruhig verhalten und versichert sein, daß ihr Eigenthum ungetastet bleibe.“

„Indessen ist es auch der Gerechtigkeit angemessen, daß diese Gebirgsgemeinden sich mit der Stadt Botzen vereinigen, die Last des Krieges gemeinschaftlich zu tragen; und ich erkläre daher feierlich, daß die Kosten des Unterhaltes der Truppen, und anderer für diesen Zweck gelieferten Gegenstände verhältnißmäßig unter alle Gemeinden vertheilt werden sollen.“

„Halten Sie sich überzeugt, meine Herren, daß ich Se. Excellenz, den Herrn Reichsmarschall Ney hiervon schon in Kenntniß gesetzt habe, und daß ich nicht ermangeln werde, Sr. Majestät dem Kaiser und König Napoleon die umständliche Anzeige zu erstatten, daß Ihr kluges Benehmen, und Ihre schnelle Pünktlichkeit in Verschaffung der geforderten Bedürfnisse für die Truppen jeder Rücksicht sich würdig gemacht habe, wodurch Ihre Stadt von dem Sieger mit Schonung behandelt zu werden verdient. rc.“ Loison.

Deutschland.

Hannover, den 20sten Dec. Gestern ist der

russische General-Lieutenant, Graf Tolstoy, hier eingetroffen, und ist an diesem Morgen nach Mecklenburg zurückgereiset.

Die Kommunikation zwischen hier und Hameln ist nunmehr gänzlich gesperrt. Es werden keine Posten mehr durchgelassen. Die Russen haben die Belagerung dieser Festung förmlich angefangen. Seit gestern Mittags hat das hier garnisonirende Petersburger Grenadier-Garde-Infanterie-Regiment Ordre, sich marschfertig zu halten, um auf den ersten Wink abmarschiren zu können. Man glaubt, daß dieses Regiment gleichfalls vor Hameln bestimmt sei.

Neueste Staatengeschichte.

Deutschland.

Ein Hofbericht aus Stuttgart meldet, daß der kurfürstliche Staatsminister, Frhr. v. Normann-Ehrenfels, am 9. Dec. die Ehre gehabt habe, dem franz. Kaiser zu Brünn den kurwürtembergischen großen Hausorden zu überreichen, nachdem Se. Majestät schon bei Ihrer Anwesenheit in Ludwigsburg auf die schmeichelhafteste Art erklärt hatten, durch diese Annahme die geschlossene nähere Verbindung bezeichnen zu wollen.

Wien, den 13ten Dec. Se. kaiserl. königl. Majestät, Kaiser Napoleon, sind den 11ten d. M. Abends nach 8 Uhr von Brünn in Wien angelangt, und haben sich hierauf in das kaiserl. Schloß Schönbrunn verfügt.

Von unsern Ausgewanderten sind bereits mehrere zurückgekommen; sie sind sämmtlich überzeugt, daß sie sich die Kosten und Beschwerlichkeiten ihrer Reise hätten ersparen können.

In dem Dorfe Kulina bei St. Pölten haben einige Bauern, von drei streifenden Russen aufgereizt, fünf durchziehende Franzosen erschlagen. Die Thäter dieses Frevels sind bereits eingezogen.

Am 5ten Dec. verließ das Korps des Generals Marmont die Stadt Grätz. Die Bürgerschaft besetzte hierauf die Posten. Am 6ten Nachmittags rückte die östreichische Avantgarde unter dem Feldmarschall-Lieutenant, Marquis v. Chasteler, ein; [illegible] die Nachricht von dem zwischen beiden Mächten abgeschlossenen Waffenstillstande durch den [illegible] nach Grätz gebracht wurde, [illegible] Steyermark ebenfalls von den Franzosen [illegible] bis zum nahen Friedensabschlusse [illegible] werden sollte, so haben die östreichischen Truppen [illegible] aus der Stadt und der Gegend wieder zu[illegible]

[illegible] Jahr 14 (6ten Dec. 1805) hat [illegible] Kommission der bewaffneten Kolonne [illegible] in einer [illegible] Pölten [illegible] beamten genannten [illegible] Grenadier [illegible] das Todesurtheil einmüthig ausge-

sprochen. Er war überwiesen, ohne Erlaubniß verlassen, [illegible] als Nachzügler, unter den [illegible] aufgehalten, und verschiedene Gewaltthätigkeiten begangen [illegible] aber hat er einen Bauer [illegible] bei am Kopf verwundet, und [illegible] die Säcke durchsucht, um ihm [illegible] den. Die Vollziehung des Urtheils [illegible] dessen Fällung Statt.

Am 12ten Dec. hatte der [illegible] ster Graf v. Haugwitz bei [illegible] Am nämlichen Tage wurden [illegible] Händler und Niederlagsverwa[illegible] ständen zusammenberufen, un[illegible] lehen von einer Million Gu[illegible] binnen 3 Tagen zur Bezahlu[illegible] Dieses Da[illegible] bution gefordert. Die Darleiher erhalten dafür [illegible] tionen mit 6 Procent Inter[illegible] wird 2 Jahre nach geschlosse[illegible] zahlt. Damit aber diese [illegible] stände nicht außer Cirkulation [illegible] diese Summe Coupons gema[illegible] jedem Mitgliede 3 Monat[illegible] ungen unter sich so wie Ba[illegible] werden müssen. — Kaiser Fr[illegible] war in Teichen.

Dem Vernehmen nach sol[illegible] Kabinetsminister, auch Ob[illegible] lorede, auf seinen Güter[illegible] abgegangen sein. Man wil[illegible] Burggraf in Böhmen, Gra[illegible] Be[illegible]denen Stelle, als [illegible] nister, ernannt worden sei.

Es ist in diesen Blätt[illegible] worden, daß die Expeditio[illegible] [illegible] durch Postwege über[illegible] [illegible] nur mittelbar an [illegible] Orte gemacht werden, we[illegible] zu bewogen hat.

Fremde[n]

Den 21sten und 22sten [illegible] [illegible], und Hr. Hirschel, [illegible] Ludwig Thiobater, Hand[illegible] ler. Hr. Doktor Butte, von [illegible] Kaufmann von Frankfurt, [illegible] [illegible], im Hahn. [illegible] [illegible] Madenburgise[illegible] [illegible] Kriegsrath [illegible], ebend[illegible] [illegible], ebend. Se. Ex[illegible] [illegible] Landes-Direktions-[illegible] [illegible] Würzburg, eb[illegible] [illegible] von Neuburg, ebend. [illegible] [illegible], n[illegible] Baron v. Sichtlauben, von

Kurpfalzbaierische
Staats-Zeitung
von
München.

Num. CCCV. Mittwoch 14. December 1805.

Neueste Kriegsgeschichte.

Frankreich.

Wien. Aus dem kaiserl. Hauptquartier zu Schönbrunn ist unterm 29sten Decemb. folgender Tagsbefehl ergangen:

„Se. Majestät der Kaiser und König befehlen allen General-Commandanten Ihrer Armeen, Gouverneurs der Provinzen, Commandanten der Plätze und Colonnen in den durch die verschiedenen Armeen eroberten Ländern, den Truppen und Kommandanten Ihrer kurfürstl. Durchleuchten der Kurfürsten von Baiern, Würtemberg, und Baden in der Besitzergreifung der Domänen des Ritterordens bewaffnete Hülfe zu leisten, indem Se. Majestät der Kaiser diesen drei Kurfürsten die vollkommene und gänzliche Souveränität ihrer Staaten garantirt haben, und also diese drei Fürsten in ihren Ländern eben so souverän sein müssen, wie der deutsche Kaiser es in seinen östreichischen Erbstaaten, und der König von Preußen in Brandenburg ist. Uebrigens war der Ritterorden stäts Hülfsgenosse von Oestreich, und duldete, daß die östreichischen Werbungen in seinen Staaten rekrutirten, welches ihn nothwendig mit Frankreich im Kriegsstand setzt, indem der Kaiser von Oestreich nach den Gesetzen kein Recht hat, in Deutschland zu rekrutiren, als wenn Reichskrieg ist.

„Zugleich ist befohlen, daß alle Reichsstände, wer immer ihr Souverän ist, Fürst, oder freie Reichsstadt, welche Rekrutendepots für den Kaiser von Deutschland bei sich haben, oder die Rekrutirung zu Gunsten von Oestreich bei sich erlauben würden, als im Kriegsstande mit Oestreich sich befindend angesehen werden sollen.“

„Der Kaiser befiehlt den Provinz-Commandanten in den Staaten des Kaisers von Deutschland, welche von seinen Armeen besetzt sind, den Eingang der Contributionen zu beschleunigen, und solche Maßregeln zu ergreifen, daß alle Anweisungen, welche ihnen durch den Generalzahlmeister zugesandt sind, um den Sold, und die bewilligten Hülfsleistungen den Truppen zu bezahlen, binnen acht Tagen vom Empfange des gegenwärtigen Tagsbefehls an ausbezahlt sind.

Major-General Marschall
Berthier.“

Proklamation des franz. Kaisers an seine Armee vor der Schlacht bei Austerlitz.

„Im Bivouac, den 1sten Dec. Soldaten! Die russische Armee erscheint vor euch, um die östreich. Armee von Ulm zu rächen. Es sind dieselben Bataillons, die ihr zu Hollabrunn geschlagen und die ihr seitdem unaufhaltsam bis hieher verfolgt habt. Die Positionen, die wir inne haben, sind furchtbar, und während sie marschieren werden, um meine Rechte zu umgehen, werden sie mir die Flanke hingeben. Soldaten! ich werde selbst alle eure Bataillone leiten; ich werde weit vom Feuer bleiben, wenn ihr mit eurer gewohnten Tapferkeit die feindlichen Glieder in Unordnung und Verwirrung bringt. Sollte aber der Sieg nur Einen Augenblick zweifelhaft seyn, so würdet ihr euren Kaiser sich den ersten Streichen aussetzen sehen. Denn der Sieg kann unmöglich besonders in diesem Treffen, wanken, wo es auf die Ehre der franz. Infanterie ankommt, die so viel zur Ehre der ganzen Nation beiträgt. Man entblöße die Glieder nicht unter dem Vorwande, Verwundete fortzutragen; ein jeder sei von jenem großen Gedanken durchdrungen, daß diese Söldlinge Englands, die von einem so großen Haße gegen unsere Nation beseelt sind, überwunden werden müssen. Dieser Sieg wird unserm Feldzuge ein Ende machen, und wir werden wieder Winterquartiere beziehen können, wo die neuen Armeen, die sich in Frankreich bilden, zu uns stoßen werden. Alsdann wird der Friede, den ich schließen werde, meines Volks, euer und meiner würdig seyn. — (Unterz.) Napoleon. — Auf Befehl des Generalmajor, Marschall Berthier.“

Nachtrag zum dreißigsten Bülletin. Austerlitz, den 4ten Dec.

In diesem Augenblicke, Uhr. im Hauptquartier die Kapitulation des östreich. Armeekorps, unter dem

Befehlen des Gen. Jellachich, ein. Der Kaiser hätte lieber gesehen, man hätte die Gefangenen nach Frankreich geschickt, sollte auch die Blokade einige Tage länger haben dauern müssen. Denn die Erfahrung hat bewiesen, daß die Soldaten, wenn man sie nach Oestreich zurückschickt, gleich wieder dienen. Gen. von Wrede, Anführer der Baier, hat in Böhmen einige Gefechte mit dem Erzherzog Ferdinand gehabt, worin er etliche hundert Gefangene gemacht hat. Der Prinz Rohan hat sich an der Spitze eines Korps von 6,000 Mann, das durch die Marschälle Ney und Augereau abgeschnitten war, auf Trient geworfen, ist durch das enge Thal von Bonaccio gezogen, und hat versucht, nach Venedig zu kommen. Er wurde aber von Gen. St. Cyr geschlagen, der ihn mit 5,000 Mann gefangen nahm. (Der Ueberrest dieses Bülletins enthält die bereits in dieser Zeitung gelieferte Kapitulation des Gen. Jellachich und den Bericht des Marschalls Massena.)

Neueste Staatengeschichte.

Deutschland.

Augsburg, den 21. Dec. Heute Nachmittags um halbe 4 Uhr zogen zwei Compagnien kurpfalzbaierischer Jäger zu Pferd und zu Fuß unter dem Commando des Hrn. Majors von Hautmann in größter Parade in unsere Stadt ein, und wurden einquartirt.

Am 17. Dec. passirten 2,000 Mann Infanterie und 1,000 Mann Cavalerie, großen Theils Conscribirte, durch Ulm zur franz. Armee in Oestreich.

Nach einem Berichte aus Troppau vom 10ten Dec. sollen Ihre Majestät die Kaiserinn von Oestreich auf Ihrer Reise nach Teschen in eine gefährliche Krankheit gefallen seyn.

Baireut, den 13. Dec. Die gegen die Baireuter Gränze vorgerückten sächsischen Truppen haben Befehl erhalten, sich gegen Dresden zurückzuziehen. Die bei Hof gestandene sächsische Feldbäckerei ist zurückgegangen. Dagegen erwartet man das ganze hohenlohische Corps in Baireut. Der Vortrabb davon, bestehend aus 4000 Mann Infanterie und 3000 Mann Cavalerie, rückte diese Tage von Coburg in die Gegend von Culmbach ein.

Coburg, den 15ten Dec. Vom 10ten — 15ten d. rückten die ersten Abtheilungen der nach Franken bestimmten [illegible] Neutralitätsarmee in den [illegible] Hildburghausen und [illegible] waren bloß für diese Truppen [illegible] werden. Heute [illegible] welchen 30,000 [illegible] dieser Truppen [illegible] soll. Der Zug [illegible] fortdauern.

sie hatten [illegible] Marsch [illegible] durch die 2 Fürstenth[illegible] noch [illegible] hier ein Commando [illegible] blau [illegible] Husaren vom Regiment [illegible] 20sten [illegible] 23sten aber werden [illegible] ung von mehreren tausend Man[illegible] pen bekommen. Diese Trupp[illegible] anderen Bestimmung, als um [illegible] behaupten.

Berlin, den 13. Dec. U[illegible] eiren, welche seit 8 Tagen [illegible] getroffen sind, kam auch vorgest[illegible] an, welcher die Nachricht mitb[illegible] Schlacht von Austerlitz ein W[illegible] sen worden sei, und daß am [illegible] werde.

Unser Staatsminister, Graf [illegible] noch immer in Wien, wo er [illegible] Sphäre zur Ehrenwache hat.

Die Abreise unsers Königs [illegible] welche auf morgen festgesetzt [illegible] Ihren angekommenen Nachr[illegible] te Zeit wieder verschoben w[illegible] sich der regierende Herzog von [illegible] der Feldmarschall von Möllen[illegible] Husaren-Regiment Prinz E[illegible] welches vorher sein Standq[illegible] hatte, zog gestern in Parad[illegible] Land ist es nach Charlotte[illegible] Der Herzog von Würtemberg [illegible] iments, hat sein Hauptquar[illegible] Die ausgesprengten Gerüchte [illegible] herstellung des Königreichs P[illegible] wie verschiedene in Pohlen [illegible] Eindruck gemacht. Es herrs[illegible] den südpreußischen Regiment[illegible] nister von Hardenberg wei[illegible] wichtigen Staatsangelegenhe[illegible] gehalten.

Die hier befindlichen Eng[illegible] gen Tagen stark die Köpfe [illegible] ten an dem bald zu schließe[illegible] theil und also viel Geld [illegible] besondern Eindruck macht [illegible] Kaisers sich letzt [illegible] durch Pohlen begeben hat. [illegible] ten zu Pohlen gegen, [illegible] sie sich [illegible], haben [illegible] sämmtlichen [illegible] gegenwärtig sind.

Frank[illegible]

Im Arro[illegible] den engl. [illegible] „Zur [illegible] vereinigten Staaten [illegible]

erschien so eben eine Schrift, die Hrn. Rogers zum Verfasser hat, und die keinen Zweifel mehr über die wahren [illegible] Englands, in Betreff der Freyheit der Meere [illegible] läßt. Dieses Werk, das unter der Aufsicht des [illegible] geschrieben ist, legt die ganze Gedankenreihe des [illegible] an den Tag. [illegible] dieser [illegible] werden für Freyheit, derselben [illegible] „England mag immer einen Vorzug auf den Meeren behaupten, es mag immer auf die Begründung seiner [illegible] den andern Nationen [illegible], so [illegible] das Recht [illegible] mag, es [illegible] doch wenigstens die Verhältnisse anderer Völker nicht. Man kann es betrachten wie den Vorzug der [illegible] an den [illegible] Höfen; den andern Nationen steht es frey, diese alte Anmaßung Englands anzuerkennen oder nicht. Aber hier ist von einem neuen [illegible] die Rede, das die neutralen Nationen mit dem Interdikt belegt, und diejenigen, welche aus [illegible] vor diesem Rechte Englands Parthei ergreifen, der Geißel des Krieges preisgibt.“

Es liegt daran, in das hellste Licht zu setzen, daß die englische Regierung ihre Grundsätze und Seegesetzgebung [illegible], so wie sie ihre Anmaßungen [illegible] haben [illegible] durfte, und daß [illegible] durch die [illegible] der strengern Neutralitaetsrechte der vereinigten Staaten von Amerika, den Handel und die Unabhängigkeit der Nationen angreift. Die [illegible], so wie diejenigen, welche dieses System behaupten, ohne auf den Ursprung und die Folgen desselben Rücksicht zu nehmen, [illegible] von dem [illegible] Navigationsakt immer wie von einem unbestreitbaren Vertrage, wie von einer heiligen, von allen Nationen angenommenen Konstitution. Anfangs war dieses [illegible] nur das Recht des Stärkern; seine Dauer hängt also nur von der Erhaltung des Uebergewichtes ab.“

„Was ist denn nun dieser Akt an und für sich selbst? Er hat [illegible] mehr mit den gegenwärtig herrschenden Prinzipien [illegible], und als Cromwell ihn um die Mitte des [illegible] Jahrhunderts dem Parlament [illegible], war er [illegible] weit entfernt, die Ausdehnung, die man [illegible] würde, und die Folgen, die man daraus ziehen mochte, vorher zu sehen. Er war [illegible] nicht gegen den allgemeinen Handel gerichtet. Cromwell war zu der Zeit noch viel zu schwach, der Feindschaft der vornehmsten europäischen Mächte trotzen zu können; er [illegible] fest auf dem bestrittenen Throne. Der Navigationsakt war nur gegen den holländischen Handel gerichtet, der Grund war Privatrache. Cromwell konnte die Beleidigung nicht vergessen, die seinem [illegible], Sir John, angethan wurde. Holland [illegible] wollte er schaden.“

„Um seine feindlichen Gesinnungen zu verbergen, sagt Hume, ergriff das Parlament, unter dem Vorwande, die [illegible] des Handels zu reguliren, [illegible], von denen es überzeugt war, daß sie den [illegible] mißfallen müßten. Es adoptirte jenen [illegible], der allen Nationen verbot, auf ihren [illegible] Waaren nach England einzuführen, die nicht das [illegible] ihres Bodens, oder ihrer [illegible] wären. Obgleich dieß Gesetz allgemein zu seyn schien, so gieng es doch vorzüglich die Holländer an, weil ihr Land wenig [illegible], und sie besonders die [illegible] Unterhändler und allgemeinen Fuhrleute von Europa machten.“ (Der Beschluß folgt.)

Das [illegible] enthielt neulich einen [illegible] Artikel über den Muth, womit der [illegible] unaufhörlich [illegible], und die [illegible], wo ein [illegible] Franzosen mit Gefahr [illegible], bald den [illegible] an der Spitze von [illegible] Russen sich durch [illegible] Franzosen durchschlagen, und noch einen [illegible] tödten lasse u. Ihr erscheinen in einem [illegible] Journale ähnliche, aber [illegible] Anekdoten über die [illegible], womit die [illegible], vorzüglich aber die Berliner, Zeitungen die [illegible] [illegible] Publikum [illegible]. Die franz. [illegible] wurden entweder gar nicht, oder sehr [illegible] geliefert, die von den franz. Armee [illegible] [illegible] so lange als möglich verschwiegen, und hernach [illegible] oder verstümmelt; dagegen aber druckte man alle [illegible], nicht blos offizielle, sondern auch [illegible] und Gerüchte, [illegible] sie auch oft waren, ohne Kritik oder [illegible] ab; in Berlin [illegible] die [illegible] öfter mit der [illegible] „Die Feinde“ u. s. w.

Man war in England auf einen starken Zulauf von Rekruten auf dem [illegible] Lande [illegible], weil man [illegible] Uniformen dahin [illegible] hat. Es ist zu fürchten, sie möchten den Franzosen in die Hände fallen, und zur Kleidung der Conscribirten dienen. General Don ist derselbe, welcher den Herzog von York in der berüchtigten Landung in Holland im J. 1799 begleitet hat, und der beinahe vom Gen. Brune als Spion hingerichtet worden wäre, weil er, unter dem Vorwande einer Sendung, mit den Taschen voll Aufruhrzettel in das Haupt-Quartier kam, um die batavischen Soldaten zum Aufruhr zu bewegen. General Don weiß demnach aus Erfahrung, was es kostet, wenn man die Eroberung Hollands versuchen will.

Batavien.

Haag, den [illegible] Dec. Das von Ihren Hochmögenden sanctionirte Gesetz, rücksichtlich der bewaffneten Bürgerschaft dieses Landes, enthält im Wesentlichen, daß jeder Bürger verbunden ist, die Freyheit und Unabhängigkeit seines Vaterlandes zu

gen jeden feindlichen Angriff zu vertheidigen, und zu dessen Wohlfahrt, so viel von ihm abhängt, beizutragen. Niemand kann sich dieser Pflicht entziehen. Die Nation wird die Dienste seiner Vertheidiger erkennen, und ihnen Hochachtung zollen. Die Obrigkeiten sollen auf alle Art und Weise zu diesem Dienste anfeuern; das Gesetz verpflichtet sie dazu, und befiehlt ihnen zu gleicher Zeit, den Dienst so wenig beschwerlich als möglich zu machen. Die bewaffnete Bürgerschaft erhält keinen Sold, wenigstens in Friedenszeiten nicht. Auch ist sie nicht schuldig, außerhalb der Landesgränze zu fechten. Selbst zum Dienste außerhalb ihrem Departement ist ein Dekret der Gesetzgebung nöthig, das nur im Falle eines Angriffes Statt finden kann. In der Organisation der bewaffneten Bürgerschaft soll Rücksicht auf Sitten, Gebräuche, und Lebensunterhalt der verschiedenen Gegenden der Republik genommen werden. Im Falle die bewaffnete Bürgerschaft außer ihrem Departement gebraucht würde, so soll sie alle der Vortheile der wirklichen Armee des Staates genießen. Die Witwen, deren Männer auf dem Schlachtfelde fallen, sollen wie die Witwen der Soldaten behandelt werden. Die Regierung hat die Oberaufsicht über die bewaffnete Bürgerschaft. Alle Mannsleute von 18 bis 45 Jahren, die Verheuratheten aber nur bis zum 40sten Jahre, sind zu dienen verbunden, und müssen sich einschreiben lassen. Die Mitglieder der constituirten Behörden, der Gerichtshöfe, der Tribunale, die Professoren und Lehrer der Akademien, die Rectoren und Regenten der Unterschulen, die Studenten, die Religionsdiener, die Gebrechlichen, die pensionirten Offiziere der See- und Landmacht, die angeklagten Personen, die Banqueroutiers, die Domestiken und alle, welche von Almosen leben, sind ausgenommen. Der Dienst ist persönlich: durch Bezahlung einer gewissen Summe kann man sich aber wachfrei machen, ausgenommen im Falle des Krieges. Die Einschreibung geschieht alle Jahre im Monathe April. Die Bewaffnung ist der Bewaffnung des wirklichen Militärs gleich. Auch die Uniform soll der militärischen gleich kommen, so weit es angeht. Jede Stadt ist verpflichtet, für die Unterhaltung alles desjenigen, was auf die bewaffnete Bürgerschaft Bezug hat, zu sorgen, [illegible] die Personen, die keinen Dienst versehen, [illegible] Abgabe bezahlen ꝛc.

Helvetien.

Zürich, den [illegible] Dec. Am 4ten dieses ist die [illegible] Neutralitätsarmee durch einen Beschluß [illegible] wieder entlassen werden.

[illegible] berühmter Violinist aus Paris ist [illegible] angekommen, und hat gestern [illegible] vor Ihrer Majestät der Kai-

[illegible] und Königinn [illegible]
Zufriedenheit mit dessen [illegible]
wird heute die Ehre haben, [illegible]
Kurfürsten hören zu lassen.

Bei dem Buchhändler [illegible]
Gothaischer Hofkalend[illegible]
gnügen auf das Jahr 1806. [illegible]
nac de Gotha pour l'année [illegible]
Taschenbuch für edle Weiber u[illegible]
1806. Herausgegeben von W[illegible]
Kupfern, von Weinrauch [illegible]
Kr. — Taschenbuch für das [illegible]
Gartenfreunde, mit Kupfern.

In der Strobelschen [illegible]
beben: Gothaischer Hofka[illegible]
gnügen auf das Jahr 1806, [illegible]
Umschlag und mit vergoldete[illegible]
Kr. Dieser angenehme Alma[illegible]
wieder seinen schon längst [illegible] von
kannten Werth. — Taschenb[illegible]
vortrefflichen Kupfern, in M[illegible]
[illegible] Schnitt. Preis 2 Fl.

Dans la librairie d[illegible]
manac de Gotha pour l'anné[illegible]
Prix 1 Flor. 48 Kr.

Mr. Chenue zeigt den [illegible]
daß er mit einem schönen [illegible]
hier angekommen ist, als [illegible]
palliette zu Ballkleidern, [illegible]
Mobes von Musseliu, kleine [illegible]
schiedene neue Artikel, gesti[illegible]
leten von Taffet, und [illegible] von [illegible]
bert im goldenen Hahn[illegible]

Den 1sten Jänner 1806 [illegible]
mers Fuhrwerk von Mannh[illegible]
gen hat, als nähmlich nach [illegible]
Frankfurt, Hessen, Darmstadt [illegible]
berg, Bruchsal, Straßburg, [illegible]
Stuttgard, Calw, Eßlingen, [illegible]
[illegible] derselben [illegible], bei [illegible]
ier in der Löwengrube zu [illegible]
Preis dahin gesetzet wird.

Fremden [illegible]

Den 23sten Dec. Hr. [illegible]
mating, im Hahn. Hr. [illegible]
Michter [illegible] Hr. C. [illegible]
Wien, von Heidenberg, [illegible]
im [illegible], im Hirsch. Hr. [illegible]
im Löwen [illegible]. Hr. [illegible]
Rupprecht, Kaufmann [illegible]

Jemand sucht einen [illegible]
sich dieser Gelegenheit [illegible]
wirth Stürzer erkundigen.

Morgen und [illegible]
erbetteliches [illegible]
[illegible] keine [illegible]

Digitized by Google

Kurpfalzbaierische

Staats-Zeitung

von

München.

Num. CCCVII. Freitag 27. December 1805.

Neueste Staatengeschichte.

Deutschland.

Wien, den 10ten Dec. Se. Majestät der Kaiser Napoleon haben befohlen, einen Parlementär nach Ungarn zu schicken, um anzufragen, ob man Lebensmittel nach Wien kommen lassen, oder diese Stadt als eine feindliche betrachten wolle.

Se. Majestät der Kaiser Napoleon hatten sich bisher in Hinsicht auf diese Stadt aller Verfahrungsarten und aller Uebelkeiten einer Eroberung enthalten. Sie hatten derselben die nämlichen Obrigkeiten und Behörden gelassen, die das Zutrauen Sr. Majestät Franz des II. genossen. Dadurch wollten Höchstdieselben diesem Monarchen eine Probe Ihrer Gesinnungen, und einen Beweis Ihrer Achtung geben.

Allein, wenn man dieser Stadt die nöthigen Nahrungsmittel versagt, die sie gewöhnlich aus Ungarn, und zwar selbst während der Feindseligkeiten, selbst während die Armeen sich bei Austerlitz schlugen, bezieht: wenn man vergißt, daß sie die Hauptstadt von Oestreich ist, wenn auch diese Stadt solcher Gestalt von ihrem Souverän verlassen wird: so hält sich der Kaiser Napoleon für verpflichtet, sie unter seinen Schutz zu nehmen, und für ihre Verwaltung Sorge zu tragen. Dann wird es aber nothwendig seyn, die bisherige Verfassung der Hauptstadt zu verändern, und ihr eine solche zu geben, die den Zeitumständen mehr angemessen ist. Kann man sich aber schmeicheln, daß diese neue Verfassung mit dem Systeme und den Maximen der östreichischen Regierung in Harmonie stehen werde; daß sie die Schranken, worin dieselbe den Gemeingeist hielt, aufrecht halten, daß diese Verfassung endlich in keiner Hinsicht die Gewohnheiten der Nation verändern werde? — Für Oestreich würden vielleicht daraus Unbequemlichkeiten zurückbleiben, die dauerhafter wären, als die ein unglücklicher Krieg demselben hinterlassen könnte.

Ein solches Verfahren ist in der Geschichte noch unerhört. Als Heinrich der IV. König von Frankreich, die Stadt Paris, die sich empört hatte, belagerte, ließ Er dennoch Lebensmittel in diese Stadt hinein, obschon sie den Herzog von Mayenne zum König von Frankreich ernennen wollte.

Uebrigens kann die Stadt Wien ganz unbesorgt seyn. Kaiser Napoleon, dessen Großmuth für Alles sorgt, wird auch den Einwohnern den nöthigen Unterhalt zu verschaffen wissen. Aber indessen müssen die Behörden, denen der deutsche Kaiser die Verwaltung anvertraut, der Nation für die Approvisionirung der Hauptstadt verantwortlich seyn.

— Der Hr. Graf von Haugwitz, Staats- und Cabinets-Minister Sr. Majestät des Königs von Preussen, sind den 7ten dieses von hier nach Berlin abgereiset. Vor seiner Abreise hatte derselbe mehrere bei Sr. Majestät dem Kaiser Napoleon Audienz. Auf der Strasse wurde er mit Escorten begleitet. Der Hr. Großmarschall des Palastes, General Duroc, hat ihm von Seite des Kaisers das Portrait Sr. Majestät zugestellt.

Das Publikum hat eine Menge Muthmassungen über die Sendung des Hrn. Grafen von Haugwitz; es scheint, daß sie sich zur Zufriedenheit für Frankreich und Preussen geendigt hat.

Berlin, den 14. Dec. Aus dem Kurfürsten von Hessen ist der als Gesandter zu Paris gestandene geheime Rath v. Malsburg hieher geschickt worden, um in Vereinigung mit dem hier residirenden Kurhessischen Minister, geheimen Rath v. Baumbach, gewisse Negotiationen anzuknüpfen.

Hof, vom 18ten Dec. Den 14ten dieses kam der Befehl hieher, das hier befindliche große Magazin sei sogleich Theils nach Plauen, Theils nach Oelsnitz, und von da nach Zwickau und Gera zu schaffen. Da nun hierzu 2000 Wagen nöthig waren, so wurden alle Pferde und alle Fuhrwerke in hiesiger Stadt ohne Ausnahme requirirt. Seitdem sind auch die übrigen Magazine von Baireuth und Culmbach hier eingetroffen, welche sogleich weiter nach ihrer Bestimmung geschafft werden. — Sonderen zwischen

Preußen und Oestreich eine Uebereinkunft geschlossen wurde, nach welcher kein Theil die beiderseitigen Deserteurs annimmt; sondern sie vielmehr ausliefert, hat die Reichswerbung und der große Zusammenfluß von Rekruten hier nachgelassen. In einem Zeitraume von 10 Tagen zogen jüngsthin gegen 500 dergleichen Rekruten hier durch. Den Transport derselben besorgen nun anstatt des Militärs die Werber, und wenn sie Bedeckung mitnehmen, so wird solche aus der königl. Kasse bezahlt. Weder Sächsische noch Preußische Truppen waren bisher in unserer Stadt; bloß 50 Mann vom 2ten Bataillon Zweifel sind nebst 2 Offizieren zur Bewachung der Montirungs-Depots, und der Magazine dahier. Einzelne Russen, welche auf dem Transporte in der Gefangenschaft den Franzosen entlaufen, ziehen täglich hier durch, um nach Dresden, und von da zur russischen Armee zu gehen. Viele sind verwundet, und ohne Geld, ohne Kenntniß der deutschen Sprache, ohne Schuhe und Strümpfe, ihr Anblick ist bedauernswürdig; doch, da man ihnen Kleider, Geld ꝛc. spendet, können sie sich durchschlagen.

Se. kaiserl. Hoheit, der Großfürst Constantin, ist den 18ten Dezember in Berlin eingetroffen. –

Baden. Schon in den ersten Tagen des Dec. wurde folgendes Patent in allen, innerhalb der kurbadenschen Gränzen gelegenen, ritterschaftlichen und deutschordischen Ortschaften angeschlagen:

„Wir Karl Friedrich von Gottes Gnaden, Markgraf zu Baden und Hochberg, des heiligen römischen Reichs Kurfürst u. s. w. fügen hiermit männiglich, den es angeht, zu wissen: Durch die Zeitumstände und erhaltenen dringenden Veranlassungen bewogen, finden Wir nöthig, zu Zuvorkommung und Abwendung aller fremden und unzeitigen Eindringung diejenigen Orte, Güter und Besitzungen, wo dieses Patent angeschlagen wird, sammt allen dazu gehörigen Appertinenzien, wie auch die Namen haben, für Unsern besondern Schirm und Unsrer landeshoheitlichen Aufsicht angehörig vorsorglich zu erklären, somit deren Inhaber, Beamte, Verwalter, und angehörige Leute und Unterthanen bei schwerer Strafe und Unsrer Ungnade anzuweisen, keiner fremden Herrschaft sich anhängig zu machen, alle deßfallsigen Versuche standhaft von der Hand zu weisen, auch allen ferneren diesseitigen Gebothen und Verbothen gehorsam und gewärtig zu sein; so lang und so weit aber von Uns oder Unsertwegen nicht anders befohlen wird, der bisherigen Ordnung in ihren Amts- und Unterthanenhandlungen nachzuleben. Hieran geschieht Unser Wille, und meinen Wir das ernstlich. Carlsruhe, den 3. Dec. 1805. — Karl Friedrich. — Vt. Freiherr von Edelsheim. — Ad Mandatum Serenissimi Electoris proprium. — Winter.“

Mannheim, den 19 …
16. und 17. d. von Ulm …
gebrochenen Armeekorps bei …
gestern zu Heidelberg angek…
den Neckar passirt, und …
der Bergstraße fortgesetzt …
schall wird heute oder morg…

Die von Meiland an …
abgeordnete Glückwünschun…
Genf und Schafhausen am …

Vom Main, den 20. …
befindet sich noch immer …
auch dort die weitern …
warten.

Italien.

Am 11ten Dec. erließ …
Meiland an alle Erzbisc…
nigreichs Italien ein Cir…
gesagt wird:

„Der Vicekönig sei in…
daß mehrere Geistliche, u…
sei, sogar einige Pfarrer …
Lande Lärmen und Unruh…
die Anzahl der im Neapol…
ten sehr übertreiben. Es …
königs schmerzlich, zu erf…
cherung der Ruhe des …
sichtsmaßregeln den Uebr…
ben, die Unterthanen zu …
Diener der Religion die…
doch sei, die Völker zu …
Unterricht falsche Vorurth…
cekönig hege indessen ei…
der italiänischen Geistlich…
nicht über das tadelhaft…
Schleier decken sollte. …
Geistlichen, und besond…
sie sich mit der Regierun…
Maßregeln, die die U…
dern, und widrige falsch…
Die neuerlich bekannt …
rlichen Horden gaben …
die Hand, um die Da…
mus des Volks gegen …
und unüberwindlichen H…
Werkzeug der göttliche…
um dieses Reich vor …
zu schützen ꝛc.“ Am …
schöfe und Bischöfe …
gen der Geistlichen, …
wachen, dadurch …
rung zu unterstützen …
Schutzes de…

Ueber die Be…

Digitized by Google

getroffenen Vorsichtsmaßregeln geben folgende Nachrichten nähere Aufschlüsse:

Bologna, den 9ten Dec. Das hier errichtete Lager der Departementaltruppen wird immer größer. Es besteht schon aus 20,000 Mann, und, da täglich neue Verstärkungen ankommen, so wird es in Kurzem 30,000 Mann stark seyn, ohne die Linientruppen, die kön. Garden, und die Nationaltruppen zu rechnen, die in verschiedenen Plätzen des Königreichs vertheilt sind. Unsere Stadt hat ein sehr kriegerisches Ansehen, und ist sehr lebhaft, da sich der Vicekönig mit seinem Hofstaate, der Kriegsminister als Kommandant des Lagers, viele Generale, der Generalstab und eine Menge Beamte und Auswärtige hier befinden. Die Werbung der Linien-Truppen geht ihren Gang fort, und viele junge Leute lassen sich freiwillig anwerben. Unser erlauchter Souverän wird bald erfahren, wie getreu seine italiänischen Völker seinem Rufe und der Stimme des Vaterlandes und der Ehre folgen.

Zu Porto-Ferrajo, auf der Insel Elba, ist ein Bataillon des italiänischen Auxiliarregiments, das bisher zur Armee im Neapolitanischen gehört hatte, angekommen, um daselbst in Besatzung zu bleiben.

Auf alle in den Häfen der Insel Elba liegende neapolitanische Schiffe ist, auf die Nachricht von der Landung der Russen und Engländer im Neapolitanischen, ein Beschlag gelegt worden.

Meiland, vom 14. Dec. Man hat zuverläßige Nachrichten aus Venedig, daß die Lebensmittel daselbst auf einen ungemein hohen Preis gestiegen sind. Es mangelt zwar noch nicht an Getreide; aber es sind nicht so viele Mühlen vorhanden, um den täglichen nöthigen Bedarf zu vermahlen. Der dortige k. k. Hofkommissär hat unter dem 2ten Dec. ein Dekret erlassen, worin jedem, der ungünstige Nachrichten von Oestreich. Waffen verbreitet, die Todesstrafe angedroht wird.

Frankreich.

Paris, den 19. Dec. In einem politischen Artikel eines hiesigen Journals liest man heute unter andern: Das Schicksal von Hannover sei auch durch die Schlacht von Austerlitz entschieden worden; keine Macht des festen Landes könne gegenwärtig mehr dieses Kurfürstenthum vertheidigen; die einzige Frage sei nur noch, ob die Engländer und ihre Soldaten im Hannöverischen, auf die Nachricht von dem Siege bei Austerlitz, sich wieder einschiffen, oder die Franzosen erwarten würden ꝛc.

Durch ein kaiserl. Dekret wird der Stempel mit der Umschrift: Rep. française, den bisher alle Journale, Anzeigen und gestochene Musikalien führen mußten, vom 1. Jäner 1806 an abgeschaft, und ihm ein anderer mit dem kaiserl. Adler substituirt.

Alle bei Amiens versammelte Truppen, die Garnison von Granville, und das fliegende Lager von 14 Grenadierkompagnien waren zu Anfange Decemb. nach Antwerpen aufgebrochen.

Am 24. Dec. prasidirte der Erzkanzler als erster Adjunkt des Großmeisters in einer feierlichen Versammlung der kaiserl. Loge der Francs Chevaliers, und hielt bei dieser Gelegenheit zwei sehr applaudirte Reden zum Lobe des Kaisers und des Prinzen Joseph, als Großmeisters, dessen Stelle er vertrat.

Am 16. Dec. wurde zu Rheims, nach einem Privatbriefe von da, ein neues Spektakelstück: „die Uebergabe von Ulm“, gegeben. Um Alles desto natürlicher vorzustellen, figurirten diejenigen dort befindlichen östreich. Kriegsgefangenen, die noch ihre vollständige Uniform hatten, auf dem Theater, wofür jeder Mann 10 Sous, und für jede Probe, deren über ein Dutzend gehalten wurden, 5 Sous bekam.

Die Einwohner zu Chateau-Cambresis, wo der Marschall Mortier gebohren worden ist, haben beschlossen, in Folge der Action bei Dürrenstein in Mähren, bei welcher er mit so vieler Entschlossenheit commandirte, seine Büste auf dem Rathhause aufstellen zu lassen und an seinen Vater eine Deputation zu schicken.

Die Kriegsgefangenen bekommen in Frankreich, der Capitain täglich 30 Sous, der Lieutenant 20 und der Gemeine 5 Sous.

Es ist in Paris in der Strasse Michel le Pelletier eine Werkstätte falscher Drei Livres-Stücke entdeckt, mit allen Werkzeugen und gemünztem Gelde in Beschlag genommen, und der Falschmünzer, ein vier und zwanzigjähriger Juwelier, Mahomed Sauvé Yves arretirt worden. Letzterer fand aber Mittel, indem er ein Glas Zuckerwasser zu trinken verlangte, sich mit Scheidewasser zu tödten. Die falschen Dreilivres-Stücke tragen die Jahrzahl 1727. Die Falschmünzer brauchten dazu Fünfcentimes-Stücke, die sie mit silbernen Blättchen und einem silbernen Rand umlegten. Nach der Prägung drückten sie dieselben zwischen Blei, um ihnen das Ansehen alter Stücke zu geben. Man glaubt nicht, daß viele dieser kleinen Thaler in Umlauf gekommen sind. Man fand nur wenig Waaren, die mit denselben eingekauft worden waren.

Privatbriefe aus Berlin wiederhohlen die Versicherung, daß der preußische Staat wirklich Papiergeld fabriziren lasse; die dabei angestellten Künstler müßen dasselbe bis zur Mitte Januars fertig liefern. — Man berechnete die Kosten der neulichen Mobilmachung der Armee auf 12 bis 16 Millionen Thaler.

Straßburg, den 18. Dec. Man hat noch

keine genaue Kenntniß von dem itzigen Zustande des
famosen Prozesses die Wiener Bankzettels betreffend.
Er ist zwar ihr aufgeschoben; aber nichts zeigt an,
daß man ihn für gänzlich beendigt ansehen soll. Es
heißt, daß etliche Individuen, gegen welche keine
schwere Klagen vorhanden sind, provisorisch, gegen
Bürgschaft die Freiheit erhalten haben; alle andere
sind noch in den Arrest- und Depothäusern, wo sie
jedoch alle Freiheit genießen, die sich mit ihrer Lage
verträgt. Diese Verhafteten sind Theils Einwohner
mehrerer Departemente (meistentheils aus Belgien,
und von dem linken Rheinufer) Theils Unterthanen
von Fürsten und Ständen des deutschen Reichs,
Theils östreichische Unterthanen. Die Verhafteten
hatten sich bei dem Ausbruche der Feindseligkeiten
geschmeichelt, daß ihrer Sache keine Folge würde ge-
geben werden, und sie ihre Freiheit erhalten würden;
allein dieses geschah nicht, der Abreise des Hrn. von
Hepfen, östreichischen Commissärs, ungeachtet. Man
erwartete eine Entscheidung in Ansehung der Partie,
welche in den gegenwärtigen Umständen ergriffen wer-
den soll. Die Instruktion ist seit langer Zeit been-
digt, die Anklag Akten sind abgefaßt, und die Sache
kann, sobald die Regierung Befehl ertheilt, vor das
Special-Gericht gebracht werden. Mon.

Großbritannien.

London, den 7. Dec. Die Zusammenkunft des
Parlements ist aufs Neue, und zwar bis zum 21.
Jäner, vertagt worden.

Mit der Einschiffung der zu einer neuen Expedi-
tion nach dem festen Lande bestimmten Truppen
wurde noch immer gezögert. Die Oppositionsblätter
wollten dieß als eine Folge der letzten, vom festen
Lande eingegangenen Nachrichten ansehen, welche die
Minister die Abschließung eines Kontinentalfriedens
besorgen ließen. Der letzte bei dem kaiserl. östreichi-
schen Gesandten von Wien angekommene Kourier
hatte diese Residenz 4 Stunden vor dem Einrücken
der Franzosen verlassen. Gedachter Minister erschien
seit einiger Zeit nicht mehr öffentlich.

Vom 20. bis 27. Dec. 1805 sind hier in München

gebohren:	gestorben:
1[illegible] Söhne.	12 Erwachsene männl. Geschl.
1[illegible] Töchter.	12 . . . weibl. Geschl.
	1[illegible] Kinder.
S. [illegible] gebohren.	3[illegible] gestorben.

Sind also 14 mehr gestorben als gebohren.

Bei Joseph Zängl, churfürstl. Stadtbuchdrucker am
Färbergraben Nro. 111, und in der Buchhandlung bei
J. Lentner, am schönen Thurme ist um 18. kr. zu
haben:

Das Inventar[illegible] Napole[illegible]
Gekrönten erhabensten Kaiserin [illegible]
Allgeliebten, geweihet von [illegible]
1805.

Mr. Chenut zeigt dem [illegible]
daß er mit einem schönen Asso[illegible]
hier angekommen ist, als Robe[illegible]
pakleider zu Ballkleidern, kleine [illegible]
Robes von Mousselin, gestickte [illegible]
schiedene neue Artikel von dies[illegible]
liten von Taffet, und Atlas. [illegible]
bert im goldenen Hahn.

Den 1ten Jäner 1806 kommt [illegible]
neres Fuhrwerk von Mannheim [illegible]
gen hat, als nähmlich nach Da[illegible]
Frankfurt, Hessen-Darmstadt, [illegible]
berg, Bruchsal, Straßburg, Ra[illegible]
Stuttgard, Calw, Eßlingen, Dill[illegible]
zwar derselben Gegenden, belieb[illegible]
ter in der Löwengrube zu melden[illegible]
Preis dahin geliefert wird.

Fremde [illegible]

Den 25. und 26. Dec. [illegible]
Landrichter von Wiesenfeld, i[illegible]
werden, von Aßling, im Hahn[illegible]
von Frankfurt, ebend. Hr. [illegible]
ebend. Hr. v. Kappaun, Land[illegible]
Hr. C. Haßberger und Hr. [illegible]
von Düsseldorf, im Adler. [illegible]
von Augsburg, ebend. [illegible]
Fariße von Paßau, ebend. Ma[illegible]
ebend. Hr. Franz Hummel, [illegible]
Graf v. Hanson, kurfl. Kämme[illegible]
H. Franz Xav. v. Pflummern [illegible]
terer, von Tassinaria, geb[illegible]
v. Schelling, Director; Hr. [illegible]
lent und Syndikus, Melchers[illegible]
im Hirsch. Hr. Gradwohl [illegible]
ber, im Hahn. Hr. W[illegible]
Landschafts-Sekretär von [illegible]
von Eckbrecht, Oberst im [illegible]
ebend. Hr. Dietrich, Ma[illegible]
Adler. Hr. Baron v. Dü[illegible]
Hr. v. Pidoll, Hauptmann [illegible]
sten und Hr. Pitel, Oberrech[illegible]
Hr. Lebelberger, und Hr. [illegible]
Löwen. Hr. Graf von R[illegible]
Adler.

Die fünfhunderte sechs [illegible]
amhof ist Dienstags [illegible]
gewöhnlichen Formalitäten [illegible]
stehende Nummern [illegible]

78 [illegible]

Die 557ste [illegible]
chen die 9[illegible]
geben.

Kurpfalzbaierische
Staats-Zeitung
von
München.

Num. CCCVIII. Sonnabend 18. December 1805.

Neueste Staatengeschichte.
Deutschland.

Wien, den 21sten Dec. Se. Excell. der Hr. Hofkommissär, Graf v. Wrbna, haben, mit Beistimmung seiner Excellenz des Hrn. General-Gouverneurs von [illegible] [illegible]

Der Entwurf [illegible] zur Ausfertigung des Friedens zwischen [illegible] und Oesterreich wurde von [illegible] [illegible]

[illegible] seine Sekretäre sind bereits [illegible]

Der kurfürstliche [illegible] Minister Hr. von [illegible] ist hier angekommen.

Man hat das Gerücht ausgestreut, daß die [illegible] [illegible]

etwas anher gelangten hohen Hof-Commissoriats-Dekrets vom [illegible] d., wird jedem Hauseinhaber, sowohl in der Stadt als in den Vorstädten, zur Pflicht gemacht, unverzüglich Ein Pfund Leinwand [illegible]

[illegible]

[illegible] Unsinn; denn viele läugneten den franz. Sieg bei Austerlitz, bis sie die Gefangnen-Kolonnen einbringen sahen: manche glauben noch heute nicht, daß der deutsche Kaiser mit dem Französischen zusammengekommen ist; sie glauben noch an keinen Waffenstillstand, geschweige an einen Frieden.

Seit die Franzosen Wien besetzt haben, vergeht kein Tag, wo der Erzherzog Karl nicht mit seiner Armee und mit der ungarischen Insurrection, dem tirolischen oder steiermärkischen Aufgeboth anrückt, und bald zu Neustadt, bald zu Stockerau, bald zu [illegible]burg in Schwaben steht. Den französ. Kaiser, der doch beim hiesigen Publikum sehr gut angeschrieben ist, hat man schon zweimahl in Schönbrunn begraben, den Prinzen Murat von den Russen gefangen nehmen, und umbringen lassen u. d. m. Vor ein Par Tagen hörte man einen öffentlichen Beamten erzählen, daß der König von Schweden zu [illegible]berg gelandet habe, und auf Wien marschire; ein anderer hielt den Inn für einen östreichischen General, der den Franzosen den Eingang ins Salzburgische zu verwehren verabsäumt habe &c.

Bei Durchführung der russ. Gefangenen, die in Kolonnen von 5000 Mann über die Taborbrücke kamen, warfen ihnen viele Leute Geld und Brod zu, wodurch der Marsch in Unordnung gerieth. Mehrere Franzosen von der Eskorte, die dies hindern wollten, wurden insultirt und herumgestoßen. Sie ließen es sich aber gutmüthig gefallen; die Offiziere sagten, man müsse schon der Wohlthätigkeit etwas durch die Finger sehen, da das Wiener Publikum auch für die französischen Blessirten so über alle Erwartung reichlich Betten, Charpie und Erfrischungen zutrage. In der That geschieht dieses seit 6 Tagen unaufhörlich; man sieht die Träger bis in die sinkende Nacht in langen Reihen ziehen: einige Bürger haben 8 und mehrere aufgezeichnete Betten hergegeben. Solche Züge erheben vieles, und man muß die guten Wiener trotz ihrer Schwächen lieben.

Die gefangenen Russen sind von starkem Gliederbau, aber nicht gut gestaltet, und von niederem Wuchse. Es fällt auf, daß fast die ganze Armee aus [illegible] jungen Leuten besteht. Ihre Monturen [illegible] Begriff zerlumpt.

[illegible] werden jetzt ausgeleert, und [illegible], Munition &c. vorläufig [illegible]. Da die Donau jetzt nicht [illegible], so geschieht alles durch [illegible]

[illegible] Dec. Am verflossenen [illegible] von dem [illegible] und [illegible] Artillerietrain von [illegible]

[illegible] hat man aus Südpreußen und Nie[illegible]

der [illegible] [illegible] Berichte über den [illegible] von dem Anmarsche des [illegible] halten, die sehr wenig erfreul[illegible] haben sich daselbst, wie über[illegible] gern. Man scheint zu Berli[illegible] bauern, ihnen den Durchzug [illegible] Staaten erlaubt zu haben. Der außerordentliche englische [illegible] wegen Abschluß eines Subsid[illegible] ben bisher bei dem Hofe zu [illegible] gang gefunden.

Die Grafschaft Pyrmo[nt] [illegible] Fürsten von Waldeck, unu[illegible] ligung des Pfandherrn, a[illegible] abgetreten worden.

Italien.

Auszüge [illegible] Auszüge aus einem öffentlichen [illegible]

„So hat sich also der [illegible] sche usliche Ehre vorbehalten [illegible] das Cabinet von St. James [illegible]

„So hat also dieser Ho[f] [illegible] tractats-Tractat, den sein [illegible] 21sten Sept. unterzeichnet, [illegible] Portici ratificirte; während [illegible] des Tractats versprach, [illegible] Rechten und Pflichten [illegible] widerlaufende Untern[ehmungen] [illegible] den, sich selbst versprochen [illegible] nicht nur nicht mit Gew[alt] [illegible] auch den Engländern und [illegible] Unterthanen zum Angriffe [illegible] lien anzutragen.“

„So hat dieser Hof, [illegible] kel dieses Tractats der [illegible] er kriegsführenden M[ächte] [illegible] Theile seines Gebie[ts] [illegible] oder einen Eingang [illegible] von England und Rußlan[d] [illegible] Häfen, seine Arsenale, un[d] [illegible]

„So hat also dieser [illegible] Artikel des Tractats sich [illegible] befehl über seine [illegible] keinem Russischen, [illegible] reichischen Offizier [illegible] sprochen, Kommandantur [illegible] ern unter den Befehlen [illegible] zu bilden, und den [illegible] ner Hauptstadt [illegible]

„So hat [illegible] Sr. französische [illegible] Tractats, [illegible] [illegible]

[illegible] und Posten seine eigenen Offiziere herauszuschlagen, um Engländer und Russen hereinzulassen."

"Aber wer wird sich nicht der Maßregeln eines vorsichtvollen Gönners ganz sicher anvertrauen können, das ein Gegenstand der Furcht für freie Fremde werden muß, da es leider fürchterliche Feinde überwindet? Der Vicekönig, welcher dasselbe in Italien während seiner Abwesenheit vertritt, wird sich gewiß ferner zu großen Sicherheit überlassen, da er so schönen Mustern folgen kann, und schon von selbst gestimmt ist, an jeder Gelegenheit sich dessen würdig zu erzeigen, der ihm das Schicksal eines dankbaren und ergebenen Volkes anvertraut hat."

Frankreich.

Straßburg, den 20sten Dez. Gestern ist hier die offizielle Anzeige gemacht worden, daß in einigen Tagen zwei Transporte russischer Kriegsgefangener, jeder [illegible] Mann stark, hier einrücken werden. Die hiesigen Behörden trafen sogleich die nöthigen Anstalten, um sie unterzubringen. Mehrere Kasernen sind sogleich geräumt und auch andere öffentliche Gebäude zu diesem Behufe in Stand gesetzt worden. In diese Häuser sollen die Russen, während ihres Aufenthalts in hiesiger Stadt, einquartiert, und dort, auf öffentliche Kosten, mit Nahrung gehörig versorgt werden. Sie werden sodann, in einzelne Detaschements von [illegible] Mann vertheilt, in verschiedene Gegenden des innern Frankreichs geschickt.

Man hat die Anordnung getroffen, daß die bisher schon nach Frankreich gebrachten Russen, so wie diejenigen Colonnen, welche ihnen folgen, niemahls in Dorfschaften, sondern, wo möglich, immer in kleinen oder größern Städten übernachten, damit hierdurch alle Exzesse, soviel als möglich, vermieden werden.

Die beiden oberwähnten Transporte Russen sind übrigens sämmtlich vor der Schlacht bei Austerlitz gefangen worden, nahmentlich in den Gefechten bei [illegible] Wels, in den Treffen bei Amstetten, Dürrenstein, Guntersdorf, und in Mähren. Die Transporte der in der Schlacht vom 2ten Dez. gefangenen Russen werden erst in der ersten Hälfte Jänners hier eintreffen. General Desolle, bisheriger Befehlshaber des niederrheinischen Departements, hat einstweilen das [illegible] des Generals Leval [illegible] Commando der [illegible] Die vom General Leval kommandirte Division der aktiven Armee ist die vierte der Nordarmee, welche sich [illegible] zwischen Jülich und Nymwegen kantonnirt. In derselben Gegenden ist vor einigen Tagen ein Corps von 3000 Mann Truppen abgegangen, das von dem General Lefranc, der zugleich Mitglied des gesetzgebenden Corps ist, kommandirt wird. Desfrance kommandirt unter Leval. Während seines Aufenthaltes zu Weissenburg hat Marschall Kellermann vergleich auch Musterung über die neu errichtete [illegible] der Nationalgarde des niederrheinischen Departements gehalten. Er soll mit der Komposition und der Haltung dieses Korps besonders wohl zufrieden gewesen sein. Man erzählt, daß, als der Marschall Kellermann von der schweren Verwundung seines Sohnes, des Generals Kellermann, dem eine Kartätschenkugel in der Schlacht von Austerlitz den Schenkel zerschmettert hat, benachrichtigt wurde, er ausrief: „Mon fils est blessé, c'est un malheur mais comme [illegible] la bataille est gagnée." Seit einigen Tagen versichert man, daß in der Gegend von Mainz ein besonderes Armeekorps sich versammeln, und, sobald es die Witterung erlaubt, daselbst ein Lager beziehen soll.

Das Fort von Kehl ist nun gänzlich beendigt, und wird für ein Meisterstück von Festungswerk gehalten.

Spanien.

Folgende Uebersicht ist durch eine vorzüglich würdige und verläßige Hand mitgetheilt worden.

Man kennt itzt die Verluste und Beschädigungen (avaries), welche die englische Flotte bei dem Treffen von Trafalgar den 21. Okt., zwischen den vereinigten französischen und spanischen Flotten erlitten hat. Folgendes ist das Detail, zu Folge eines Berichts des Admirals Collingwood.

Schiffe.	Kanonen.	Verluste.
Viktory.	100	Vollkommen entmastet; denn, wo es die feindliche Linie durchbrach, war es damahls, als der Admiral Nelson seinen tödtlichen Schuß erhielt.
Britannia.	100	Im Treffen zu Grund geschossen.
Prinz v. Wales.	98	Das nämliche.
Le Dreadnought. (Fürchte Nichts).	98	Auf seinem Werk ganz durchschossen.
Temeraire (der Freche).	98	Rasirt, ohne Mast. Das Spriet [illegible] des französischen Linienschiffes der Adler war schon auf dem Verdeck und verursachte ein großes Blutbad.
Neptun.	98	Zu Grunde geschossen.
Der Prinz	98	Ebenfalls. Das Steuerruder und der große Mast desselben wurden auf der Küste von Conil gefunden.
Queen (die Königinn).	98	Lief in Gibraltar ein, ohne Segel (sans vergues de hune et de misaine) der Marsraa und der Focksraa. Der Werft war sehr mißhandelt.

Schiffe.	Kanonen.	Verluste.
Canopus.	98	Mastirt und auf den Schiffswerften von Gibraltar ganz preisgegeben.
Donnegal.	80	Entmastet und an die barbarischen Küsten geworfen.
Der Tiger.	80	Auf die Küste von St. Maria geworfen.
Le Tonnant. (Der Donnerer).	80	Verbrannt durch die vereinigte Flotte 5 — 6 Meil. N. O. v. Kadix.
Spencer.	74	In Gibraltar eingelaufen, bugsirt durch eine zur Hülfe herbeigerufene Fregatte.
Der Spartiate.	74	Versenkt nach der Schlacht an der Küste von Rota.
Defense.	74	In Gibraltar ohne großen Mast eingelaufen.
Swiftsure.	74	Deßgleichen, ohne Hintersegel.
Orion.	74	Entmastet und auf die Küsten von Afrika geworfen.
Leviathan.	74	Davon gesegelt ohne Hintersegel.
Jalous.	74	Zu Gibraltar mit ansehnlichen Beschädigungen.
Conquerant.	74	Unter Segel.
Revenge.	74	Zu Gibraltar.
Minotaurus.	74	Gescheitert auf der Küste von Lukar.
Colossus.	74	Verbrannt von den Engländern.
Mars.	74	Unter Segel.
Bellerophon.	74	Deßgleichen.
Carnatic.	74	Deßgleichen, ohne Hauptmast.
Polyphemus.	64	Unter Segel ohne Fokrah.

Während dem Treffen vereinigten sich folgende Schiffe:

Herzog von York.	74	Unter Segel.
Royal Souverain.	74	Auf der Küste gescheitert mit 400,000 Pf. Sterling, die dieses Schiff nach Malta bringen sollte.
Leger (der Leichte).	74	Durch eine englische Fregatte bugsirt.
Eclair (der Blitz).	74	Unter Segel mit Curs einer schwedischen Fregatte.
Der Adler.	74	Unter Segel.

Der General [illegible] der englischen Flotte, [illegible] der [illegible] Schlacht [illegible] Collingwood hat in einem [illegible] Bericht [illegible]

[illegible] gezeigt, daß [illegible] Schiffe [illegible] Seetabeus, den sie erklären [illegible]

Das Resultat wird nun [illegible] vereinigter Flotte hat 17 Sch[illegible] den die Engländer nicht ei[illegible] bracht haben, indem sie gezw[illegible] ten Schiffe, deren sie sich [illegible] Pf. Sterl. und überdieß verlor [illegible] Royal-Souverän waren, [illegible] Spanien scheiterte; von de[illegible] ten die Hoffnung da ist. [illegible] 33 Schiffe. Allein die ve[illegible] nur 8 vom ersten Range, [illegible] gegen 15.

In der Schererschen Buchhandlung Nro. 74 ist zu haben: [illegible] Mozart an ihre Tochter [illegible] 12 kr.

Bei Joseph Zängl, [illegible] Färbergraben Nro. 111, und J. Lentner, am schönen [illegible] haben:

Das Innviertel. [illegible] Seinem erhabensten Allerh[illegible] Allerliebster, geweihet von [illegible] 1805. — Eine Staatsschrift [illegible]

Fremde.

Den 27sten. Dec. [illegible]

[illegible]

Miethschaften.

Auf dem Paradeplatze, Nro. 176, ist während dem Dreykönig-Markte ein möblirtes Zimmer vornahts über 2 Stiegen zu vermiethen.

Vor dem Karlsthore, links, Nro. 7, ist ein möblirtes Zimmer, vornheraus, und mit besonderem Eingange täglich zu beziehen.

Nächst am Paradeplatze ist während der Dult zu ebener Erde ein Zimmer zu haben. D. A.

In der Schäfflergasse, dem Frauenbader gegenüber, Nro. 73, über 2 Stiegen, vornheraus auf die Strasse, sind 2, auch 3 heizbare, gut möblirte, und mit aller Bequemlichkeit versehene Zimmer an einen honetten ledigen Herrn zu vermiethen, auch können selbe sogleich bezogen werden.

Es ist auf künftige Dultzeit, oder auch monathweise ein schön eingerichtetes Zimmer für einen Kaufmann oder sonst ledigen Herrn mit oder ohne Bett zu verstiften, und im Kaffeehause in der Schäfflergasse zu erfragen.

Feilschaften.

Bey dem bürgerl. Handelsmann Paul Gastrille in der Schwabingergasse, neben dem Fuchsbräuer, Nro. 270, sind so eben angekommen die so beliebten Pariser Farbkugeln des Hrn. Berlier, womit man mit leichter Mühe die schönsten Farben in Musselin und andern Zeugen selbst färben kann. Er empfiehlt sich in diesen, so wie in seinen übrigen führenden Seiden-, weissen, Moden- und Porzellan-Waaren einem hohen Adel und verehrungswürdigen Publikum bestens, und verspricht gewiß die billigsten Preise.

Georg Cimeria und Kompagnie von Mannheim, welche zum ersten Mahl die hiesige Dult beziehen, und auf dem Rindermarkt Nro. 223 ihren Laden haben, empfehlen sich einem hohen Adel, und geehrtesten Publikum mit verschiedenen Sorten Mannheimer-Wasser, sowohl weisses als rothes, aus der berühmten Fabrik des Christian Schuhmacher aufzuwarten. Auch sind bey ihnen verschiedene Sorten geräuchertes Fleisch, als Niederländische Schinken, Beräucherter Ochsenzungen, feiner Schwartenmagen, und sehr gute Bratwürste zu haben. Sie übernehmen auch Bestellungen von allen Sorten Früchten, und von feinem Mehl, welche sie bestens zu besorgen versprechen, sie werden sich bestreben, durch die billigsten Preise das Zutrauen zu verdienen, um dem sie sich zu beehren bitten.

Wohlfeilste und beste Glanzschwärze für Stiefel, Schuhe, Pferd- und Kutschengeschirre, Casquets ec. in flüssiger und trockener Massa. Diese Schwärze ist mit Oehl vermengt, und deraus dem Leder sehr nützlich, erhält es beständig weich, macht einen lebhaften Glanz, schmutzt nicht, hat einen angenehmen Geruch, und ist die wohlfeilste ihrer Art. Bey trockenem Wetter hat man nicht nöthig, das Leder, nachdem es vom Staube gereinigt worden, für den andern Tag wieder mit der Schwärze anzustreichen, weil es beym Abbürsten schon wieder seinen vorigen Glanz erhält, und daher eine große Bequemlichkeit verschafft.

Das halbe Quart kostet ohne Geschirr 5 kr., und		mit Geschirr 7 kr.
Das ganze Quart ohne Gesch.	10,	mit Gesch. 15 kr.
Die halbe Maß	20 kr.	24 kr.
Die ganze Maß	40 kr.	45 kr.

Gebrauch. Wenn das Leder vom Koth gereinigt ist, es sey trocken oder naß, so streicht man selbes mit der Wichse ganz dünn an, läßt es trocken werden, und bürstet es dann ab, worauf es ohne viele Mühe den schönsten Glanz erhält.

Die trockene Massa, welche zum Versenden über Land und auf Reisen vorzüglich bequem ist, verdünnt man mit der bestimmten Quantität Wasser, läßt sie beym Feuer mehrere Stunden lang aufkochen, indem man sie während derselben sowohl als während des Erkaltens öfter umrührt.

Diese Glanzwichse ist in München in Kommission zu haben bey Frau Elisabetha Wallischecker, Galanteriewaaren- und Stockhändlerinn unter den Landschaftsbögen, gleich am Eingange bey Hrn. Handelsmann Silverio.

Der so sehr beliebte Wound-Teffery, englischer Wundtaffet ist wieder neu und in bester Qualität im Zeitungs-Komtoir zu haben. Man hat nun auf vielfältiges Verlangen die Vorrichtung getroffen, diese Taffentstreifen in kleine von hartem Holz verfertigte Büchschen zu stecken, wodurch die Bequemlichkeit erzielet wird, auf jeden Fall einer Verwundung dieselben bey sich tragen zu können. Der Unkosten für die Büchschen beläuft sich nur auf 3 Kreuzer, so daß Taffentstreifen und Büchschen zugleich nicht höher als auf 15 kr. zu stehen kommen.

Gute schwarze Dinte, die Maß zu 30 kr., ist im Zeitungs-Comtoir zu haben.

Bey Endesunterschriebener ist jederzeit ganz frischer und recht guter Düsseldorfer-Senf in Tiegeln, wie auch Maßweise um einen billigen Preis zu haben.

M. Miller, wohnhaft in der Sendlingergasse, im Schlosser-Kölbl [illegible] Nro. 34 über 4 Stiegen, rückwärts.

Sehr gute, sowohl geschnittene als ungeschnittene, und für Jedermann brauchbare Federn sind Dutzendweise, das Dutzend besser Gattung von den geschnittenen pr. 24 kr., den ungeschnittenen pr. 18 kr., und sehr gute englischer Art Bleystifte 1 Stück zu 4 kr. im Zeitungs-Comtoir in Commission zu haben.

Es ist ein Garten vor dem Schwabingerthore ganz, oder die Hälfte zu verkaufen. D. ü.

Es ist der hintere Theil eines Hauses zu verkaufen. D. ü.

Die in diesen Blättern schon mehrmahlen angezeigten Stahltafeln zum Barbier-Messer-Abziehen sind wieder frisch angekommen, und im Zeitungs-Comtoir, das Stück für 24 kr., nebst dem Gebrauchszettel, zu haben.

Gebrauchszettel. Man nehme einen solchen Riemen, womit man sonst die Barbiermesser abzuziehen pflegt, diesen Riemen reibt man mit der Stahltafel ab, so, daß er überall gleich gerieben ist, alsdann zieht man das Messer auf diesem ab. Ist das Messer fein, so macht man nur 3 bis 4 Züge, ist solches aber von dicker Art, so darf man schon 8 bis 9 Züge machen. Auf solche Art wird das Messer die feinste und beste Schneide erhalten.

Es ist beym Gillubräuer in der Sendlingergasse, Nro. 318, über 2 Stiegen, ein eiserner Ofen um einen billigen Preis zu verkaufen.

Es sind zwey neue, vierfache, metallene Flaschenzüge, so wie auch zwey Par neue, mittelgroße, kupferne Wagschalen zu verkaufen. D. ü.

Es wird ein dreisitziger Italien-Schwimmer auf einen Schlitten zu kaufen gesucht. D. ü.

In der Prannsgasse, Nro. 253, dem Damenstifte gegenüber, ist eingemachtes Sauerkraut in kleinen Geschirren zu verkaufen. D. ü.

Verlorne oder gefundene Sachen.

Es hat Jemand in einem grünseidenen, mit Gold durchwirkten, einfachen Zugbeutel eine Summe von etwa 32 fl., worunter 11 Konventions-thaler, und unter diesen ein halber dito mit der Jahrzahl 1699, sonach 4 Zwanziger, 2 Kreuzer-Stücke, und [illegible] Münze ist, verloren. Der redliche Finder beliebe sich gegen angemessene Erkenntlichkeit im Zeitungs-Komtoir zu melden.

Dienstgesuche.

Ein unverheuratheter, bewährter Bräu- und Oekonomie-Beamter, der nicht nur die Theorie aller dahin einschlägigen Fächer nach gründlichen Systemen studirt, sondern auch die Anwendung derselben durch Erfahrung von Jugend auf nach den [illegible] erlernten Verhältnissen [illegible] hat, und über seine Kenntnisse sich eben [illegible] Fächern im Rechnungswesen und herrschaftlichen

Geschäften sowohl, als über [illegible] und strenge Genauigkeit in Er[illegible] pflichten vollständige Zeugnisse [illegible] [illegible], sucht eine anderweitige [illegible] [illegible]wirthschafts- und Forstwirthschaft[illegible] nähere Erkundigung im Zeitungs-Comtoir [illegible] wird, daß sich derselbe auf [illegible] befindet, wo er unverzüglich [illegible] Nur gewisse Familien-Verhältnisse [illegible] diesen that sonst angenehmen [illegible] glaubt er darin noch mehre [illegible] finden.

Ein junger Geistlicher [illegible] als Hofmeister bey irgend [illegible] Stelle zu werden. Er [illegible] Schulfächern auch in der [illegible] dar. Instruktionen wird er [illegible] und Fortepiano, Violin, [illegible] Singkunst ertheilen. Das [illegible] bey Herrn Professor Wall[illegible] Lentnerischen Hause näch[illegible] über 1 Stiege.

Ein in der Oekonomie [illegible] seinem Weibe sucht als [illegible] einen Platz, wo er in Brot [illegible] bekommen kann. Das N[illegible] zum großen Damischen a[illegible] erfragen.

Ein junger Mensch [illegible] Diener bey einem Herrn [illegible] auf Reisen. D. ü.

Verschiedene N[illegible]

[illegible]

[illegible]

dorn Wegowsks-Kirche allhier mit Hinterlassung einer lezwilligen Disposition mit Tode abgezogen; so werden deren allenfällige dieß Orts unbekannte Intestaterben in dem Maße hiemit öffentlich vorgeladen, daß sie sich sub Termino von 30 Tagen dieß Orts um so gewisser zu melden, und super agnitionem testamenti ihre Erklärung abzugeben haben, als man außer dessen nach fruchtlos verstrichenem Termine den instituirten Testaments-Erben das hinterlassene Vermögen der Verstorbenen einräumen würde. Beschlossen den 21. Dez. 1805.

Kurpfalzbaier. Stadtgericht München.

Pet. Erdlmair, Stadtoberrichter.

Dörner.

Gantverkauf des Martin Schmidhuberischen Tuchmacher-Vermögens zu Rosenheim.

Man wird den Verkauf des auf der Gant stehenden Anwesens des bürgerl. Tuchmachers Martin Schmidhuber zu Rosenheim mit Handwerkszeug, dem wenig bestehenden Waarenvorrathe und den übrigen Fahrnissen auf die Bitte des Kommunanwalts der Gläubiger

Mondtags den 27. Jäner 1806

von 9 bis 12 Uhr Vormittags auf hiesigem Rathhause vornehmen, und die Versteigerung der Waaren und Fahrnisse nach Nachmittags um 2 Uhr fortsetzen.

Das liegende Vermögen besteht in einem eigenthümlichen, zweygädigen, gemauerten Hause an der Hauptstraße des Marktes, mit Gewerbsladen, Werkstätte, ganzem Wasserkessel und anstoßendem Wurzgärtchen.

Darauf haften die hier und in der benachbarten Gegend einzige Tuchmachergerechtigkeit und der eigene sowohl als ausländische Tuchschnitt, welch' beyde Gerechtsame nach der gnädigsten Hofgerichtserkenntniß vom 27. Februar und nach dem Beschlusse der kurf. baierischen Landesdirektion vom 17. März l. J. zur Gantmasse gehören, und in der lezteren ausdrücklich als real anerkannt sind.

Die kurf. Landesdirektion hat sich auch in einer spätern Entschließung vom 21. May nicht ungeneigt erklärt, dem künftigen Besitzer der Tuchmachergerechtigkeit, wenn er darum nachsuchen wird, den Tuchausschnitt zu gestatten.

Uebrigens bezieht man sich auf die in der erstern Ausschreibung vom 10. Juny d. J. beschriebenen Verkaufsnormen. Am 10. Dez. 1805.

Kurpfalzbaierisch. Markts- und Gantgericht Rosenheim am Innstrohme, des kurf. Landgerichts Aibling, und des Hofgerichtsbezirks München.

Xaver Niklas Huber, Amtsbürgermeister. — Fischbacher.

Aufforderung in Sachen des Juden Benjamin Engel.

In der dieß Orts anhängigen Debitsache des verwichen, und nach allen bisherigen Umständen entwichenen Handlungsjuden Benjamin Engel von Germasenz haben dessen Gläubiger, einige Juden von Augsburg, bey der den 28. August d. J. veranstalteten Liquidations-Kommission die Bitte zu Protokoll gestellt, daß durch die öffentlichen Zeitungen alle diejenigen, welche mit dem erwähnten Benjamin Engel in Verkehr, oder sonst in Geschäften gestanden sind, binnen einem peremptorischen Termine von 30 Tagen zur Angabe und Richtigstellung ihrer etwa an selbem habenden Forderungen, oder an ihn so bereits bezahlt haben, aufgefordert werden möchten.

Diese Aufforderung geschieht daher Kraft dieses unter einem peremptorischen Termine von 30 Tagen. Gegeben den 12. Dez. 1805.

Kurpfalzbaierischer Stadtmagistrat, und Stadtgericht [illegible].

Joh. Dominik Neumiller, Amtsbürgermeister. — Reichsedler v. Dommer, kurf. Stadtsyndikus.

Beschreibung einer durch Straßenraub entwendeten Uhr.

Dem Herrn Larochette, Zahlmeister beym Fuhrwesen der 3ten Abtheilung der großen französischen Armee wurde unterm 27. October 1805 nachbeschriebene Uhr von einem Straßenräuber abgenommen.

Sie war eine kleine Repetieruhr nicht ganz neuer Façon, sie repetirte Stund und [illegible], hatte ein goldenes Gehäuse von guillochirter Arbeit, ein Zifferblatt mit arabischen Zahlen, die Weiser waren von Gold, das Werk hatte einen Deckel von vergoldetem Kupfer, daran hieng eine goldene Kette von massivem Silber, und an dieser ein goldenes Petschierstöckchen mit den Buchstaben L und R, mit einem goldenen Schlüssel.

Jene, welchen vorbeschriebene Uhr zu Gesicht kommt, werden ersucht, den Besitzer sogleich bey der nächsten Gerichtsstelle anzuzeigen. Den 2. Nov. 1805.

Kurpfalzbaierisches Landgericht Aibach.

von Gerr, Landrichter.

Den 31. dieses, am lezten Tage des Jahres 1805, wird mit Bewilligung der kurf. Polizeydirektion gegen Entreepreis eine feyerliche, mit einem großen Orchester wohlbesetzte Kantate zum Schluße des Jahres auf dem Saale der Trinkstube des Herrn Fischbacher abgesungen werden. Die Poesie ist von Herrn Professor Weinzierl, die Musik von [illegible] Neuberger, Lehrer der Orgel im kurf. [illegible]-Seminar zu München. Nach Abzug der Unkosten wird ein beträchtlicher Theil zum Besten der verunglückten Bewohner [illegible] an die kurf. Polizeydirektion abgegeben werden. Man erbittet sich sowohl von der hohen Noblesse, als dem gesammten Publikum zahlreichen Zuspruch.

Preise.

Am ersten Platz, zunächst an dem Orchester, für die hohe Noblesse nach Belieben.

Am zweyten Platze 24 kr.

Am dritten " " 12 kr.

Der Text ist am Eingange des Saales, so wie die Entreebillets zu haben. Die Ankündzettel werden das Nähere enthalten.

Bücheranzeigen.

Bey der Expedition dieser Blätter sind von der Beschreibung der Haupt- und Residenzstadt München Exemplare zu haben.

Beyde Bände, Topographie und Statistik, in gr. 8. zusammen 11 fl.
auf Velinpapier
— weissem Druckpapier 5 fl. 30 kr.

Auch ist ein Auszug aus beyden Bänden in gr. 8. für Reisende und Ausländer, welche des Geschichtlichen nicht bedürfen, für 1 fl. 10 kr. eben daselbst zu haben.

Bey Joseph Lentner, Buchhändler nächst dem schönen Thurme, ist zu haben:

Das Innviertel. Napoleon I. dem Großen, und seinem erhabensten Alliirten Maximilian IV. dem Allgeliebten geweiht von einem Baier. 18 kr.

Karte vom Kanal zwischen England und Frankreich, mit den anliegenden französischen, holländischen, englischen, und irländischen Küsten. 1 fl. 30 kr.

Kipferling östreichischer Post- und Reiseatlas in 17 Blatt. 9 fl.

Atlas der ganzen östreichischen Monarchie in 40 Bl. Royalfolio. 45 fl. Auf Elefantpapier und illuminirt. 65 fl.

Bey Joseph Lindauer, Buchhändler in der Kaufingergasse, ist zu haben:

Taschenbuch
für
edle Weiber und Mädchen,
auf das Jahr 1806.

Herausgegeben von Wilhelmine Müller, geb. Maisch. 184 Seiten stark, mit 6 Kupfern von Weinrauch u. a.

Inhalt:

Vorbericht und Kupfer-Erklärung.
Die seltene Täuschung, eine wahre Anekdote aus den Zeiten der ersten französischen Invasion.
Der Sommerabend, Imitation nach Hebel, von K.
Die Sonne, von Franz Schütt.
Der Regen, von demselben.
Ahndung, von demselben.
Das verflossene Jahr, von Antoinette.
Bittschrift eines Eheluftigen an das schöne Geschlecht, von derselben.
Fünf und zwanzig Aphorismen und ein guter Rath für Mädchen, von derselben.
Gottvold an Friederiken, von Haug.
Mein neues Leben, von Wilhelmine Müller.
Minnelied, von Otto von Thurn, von Haug.
Louisen am neuen Jahre, von Haug.
Curmudy, von demselben.
Cnidors Entschluß, von demselben.
Drey Worte des Trostes für edle unglückliche Frauen, von Wilhelmine Müller.
Der Sommerabend, von K...r.
An die schlummernde Betty, von Neuffer.
Schwanengesang, von demselben.
Acht Charaden und Räthsel.
Dem [illegible] Schillers geweiht, an edle Frauen und Mädchen, von Wilhelmine Müller.
Reime an Reime, von Cirarr.
Abschiedsrede des Schauspieldirectors Vogel, erhalten

Auf dem Hofdenar zu M...
Wilhelmine Mayr.
Dieser neue Jahrgang über...
Freiheit, u. Zuverläßigkeit de...
ner, welche das geehrte Publikum
falls würdigte. Mehrere unse...
steller und Dichterinnen haben
schönen Geschlechte mit diese...
eine angenehme als nützliche
Leben" hingearbeitet. Der n...
bald eine Geschichte mit ein...
Belehrung abwechselt, ist n...
Ausgewählter neuer Charaden
angenehmen Unterhaltung ne...
versehen worden. Die Aphor...
aus 25 Sätzen bestehen, ...
Dame, welche mit dem fe...
Geschichte spricht, zu verbin...
schiedenen Inhalts, worunt...
Toblemeyer ausdehnt, werd...
Jahrgängen gegebenen nicht...
Herr Weinrauch in Wien
stellungen: Venus, Amor
und die Musen und Hebe,
seinem Griffel eigenen ...
dazu geliefert, außer diese...
pfer gegeben.
Dieses Taschenbuch, mit...
niedlich gebunden, mit Fut...

Durch die nunmehrige ...
und 4ten Theils der neue...
Der Tod...
E...
Gegenstück zur Urne ...
v...
demselben
Mit Kupfer...
Preis 5 ...
sind nun wieder die mit ...
aufgenommenen unterhalt...
Freyherrn von Bilderb...
vollständig zu ...
Die Urne im einsamen Th...
Der Todtengräber. 4 ...
Wilhelmine von Rosen.
Ludwigs Lehrjahre. 3 T...
Die Brüder ... Kupfern. ...
Die geistvollen ...
hat die ... erschienenen ...
Romans verzögert ...
gen den resp. ...
dieses ...
drey Theile ...
sie Ellise ...
1805.

Kurpfalzbaierische
Staats-Zeitung
von
München.

Num. CCCIX. Montag 30. December 1805.

Neueste Kriegsgeschichte.

Ungarn.

Preßburg, den 13. Dec. Vorgestern ist ein Commando französischer Chasseurs als Vortrab und gestern ein franz. Corps unter dem Schalle der Feldmusik, um die Demarkationslinie zu besetzen, hier eingerückt. Wegen dieses Einmarsches ist bereits den 9. d. folgende Verordnung erschienen:

„Es hat Ihre k. und k. k. apost. Maj. aus besonderer Fürsorge und väterlicher Liebe zu ihren getreuen Unterthanen, mit Sr. k. franz. Maj. einen Waffenstillstand abzuschließen geruhet, um während desselben den Frieden für seine Länder zu unterhandeln. Da nun vermöge getroffener Convention die hiesige königl. Freistadt Preßburg der Demarkationslinie eingeschlossen worden, und zu diesem Erfolge noch heute oder morgen ein franz. Corps hier einquartirt werden wird, als wird das ganze hiesige Publikum, und jeder im Einzelnen hierüber verständiget, zugleich ermahnet, bei dieser Gelegenheit sich ruhig und friedlich, wie auch mit dem, seinem Einwohner, der nur zum Besten des Ganzen väterlich wachet, schuldigen Gehorsam unter schwerester Ahndung und Strafe zu verhalten.“ Preßburg, den 9. Dec. 1805.

Italien.

Mailand, den 8ten Dec. Eine russische Fregatte setzte 2 Offiziers zu Terracina im Kirchenstaate aus. Diese erkundigten sich nach der Lage der Sachen, und dem Stande der Armeen in Italien, und giengen dann wieder unter Segel.

Bologna, den 15ten Dec. Das hier errichtete Lager der Depotarmee: Truppen wird immer größer. Es beläuft schon auf 20,000 Mann, und da täglich neue Verstärkungen ankommen, so wird es in Kurzem 30,000 Mann stark seyn, ohne die Kürassiertruppen, die königl. Garden und die Nationaltruppen zu rechnen, die in verschiedenen Plätzen des Königreichs vertheilt sind. Unsre Stadt hat ein sehr kriegerisches Aussehen, und ist sehr lebhaft, da sich der Vicekönig mit seinem Hofstaate, der Kriegs-Minister als Commandant des Lagers, viele Generale, der Generalstab und eine Menge Beamten und Auswärtiger hier befinden.

Heute am 15ten dieses Mittags begab sich unser Vicekönig in Begleitung vieler Generale in die große Ebene vor der Stadt, und musterte die erste Abtheilung der Nationalgarden des Königreichs Italien unter dem Commando des Generals Dabrowsky, die 10,000 Mann stark ist. Er wurde mit großen Freudebezeugungen empfangen. Nach der Musterung ließ er die vornehmsten Offiziers vor sich kommen, rühmte ihnen Eifer, den sie bei der Errichtung der Nationalgarden gezeigt haben, erklärte, daß sie wegen der Siege des Kaisers chi keinen Feind zu bekämpfen hätten, und wiewohl ein englisch-russisches Corps in Neapel ans Land gestiegen sey, so wäre er überzeugt, daß dieses gegenwärtig schon wieder die See gewonnen, und günstigen Wind zu seiner Abfahrt wünsche [illegible]. Die Kommandanten der Nationalgarden erhielten hierauf die Erlaubniß, nach Hause zurückzukehren; die unverheurathete Mannschaft aber bleibt noch einen Monath beisammen, um sich in den Waffen zu üben.

Batavien.

Haag, den 19. Dec. Zwischen dem Texel und ... [illegible] sind an unsern Küsten mehrere englische Transportschiffe mit Truppen gestrandet, und die darauf befindliche Mannschaft ist größtentheils von den Wellen verschlungen worden. Die Witterung war sehr stürmisch. Dem Vernehmen nach gehörten die verunglückten Schiffe zu einer zahlreichen Flotte, welche ein englisches Armeekorps nach der Weser bringen soll. Der Anfang dieser Unternehmung ist also ziemlich unglücklich. Allein die gegenwärtige Jahrszeit, die man zur Ueberschiffung einer Armee auswählte, ist auch bei weitem die unschicklichste.

Frankreich.

Sechs und dreyßigstes Bülletin. Schönbrunn, den 14ten Dec. Die großen Thaten der Tapferkeit, welche die große Armee verherrlicht haben, geben Stoff zu einer Sammlung, der von gro-

em Interesse sein wird. Einem Carabinier des 10. leichten Infanterie-Regiments schoß eine Stückkugel den linken Arm weg. „Hilf mir, sagte er zu seinem Kameraden, meinen Tornister herunternehmen, und eile fort, mich zu rächen; ich habe keine andere Hülfe nöthig.“ Er hängt seinen Tornister an den rechten Arm, und geht allein dem Feldlazarethe zu. General Thiebaut ward gefährlich verwundet; 4 gefangene Russen tragen ihn fort. Sechs verwundete Franzosen erblicken ihn, jagen die Russen weg, ergreifen die Tragbahre und sagen: „Uns gebühret die Ehre, einen verwundeten französischen General zu tragen.“ Dem General Walhubert nimmt eine Stückkugel das Bein weg. Vier Soldaten kommen herbey, um ihn wegzutragen. „Denkt an den Tagsbefehl, ruft er ihnen mit donnernder Stimme zu, und schließt eure Glieder. Kommt ihr als Sieger zurück, so wird man mich nach der Schlacht [illegible]; werdet ihr aber überwunden, so ist mir das Leben eine Last.“ Dieser General ist der einzige, dessen Verlust man zu betrauern hat, alle andere verwundete Generale sind auf dem Wege der Besserung. Die Bataillone der Scharfschützen des Po, und die korsischen Scharfschützen haben sich bei der Vertheidigung des Dorfes Strolitz sehr brav gehalten. Der Oberst Franceschi hat sich mit dem 8ten Husarenregiment durch seinen Muth und gutes [illegible] ausgezeichnet. Man hat das Wasser des Sees, auf welchem sich zahlreiche russische Corps am Tage der Schlacht von Austerlitz [illegible] hatten, ablaufen lassen, und es sind [illegible] russische Kanonen und eine große Menge Leichen herausgezogen worden. Vorgestern, den [illegible] dieses, um 12 Uhr Nachts, ist der Kaiser hier eingetroffen. Gestern hat er die Deputation der Maires von Paris empfangen, die Sr. Majestät durch Se. königl. Hoh. den Prinzen Murat vorgestellt wurde.

Rußland.

St. Petersburg, den 29sten Nov. (Aus der Hofzeitung.) Die hier aus Wien einlaufenden Nachrichten bestätigen leider, daß die östreichische Armee in Deutschland gänzlich geschlagen ist, und daß man sie für vernichtet ansehen kann.

Das geringzählige Korps, dem es gelang, dem allgemeinen Verderben zu entgehen, hat sich mit der [illegible] Armee unter dem Kommando des [illegible] Kutusow vereinigt. Ungeachtet [illegible] dieser Armee, mit welcher sie sich [illegible] den verbündeten Oestreichischen Truppen [illegible] [illegible] sie sich doch vor der [illegible] [illegible] weiter nicht [illegible] Feinde entgegenwirken. Auch war dieser

Entschluß des Generals Kutu[illegible] des [illegible] Kaisers ganz [illegible] Se. Majestät, der den [illegible] Hoffnung auf die russischen [illegible] für unumgänglich nöthig, selb[illegible] die Gefahr zu achten, in w[illegible] sich befindet, so viel wie mög[illegible] erhalten. Unterdessen sind viel[illegible] le vorgefallen, in welchen die [illegible] neuen Ruhm erworben haben [illegible] Nachrichten von den ersten G[illegible] Der Oberst, Graf Golowki[illegible] den Kolforben; unter andern [illegible] major [illegible] verwundet.

Neueste Staate[illegible]

Deutschland.

Regensburg, den 2rsten [illegible] kaiserl. französ. Hrn. Gesandte[illegible] nach München abgeg[illegible] vorgestern Abends an den [illegible] die Nachricht, daß Se. [illegible] ihre bereits vorgerückte[illegible] Nächstens wird der Herr [illegible] München begeben, um Ihr[illegible] von Frankreich die Auf[illegible] [illegible] haben den [illegible] Adjutanten der großen Arme[illegible] und Maison das milit[illegible] (Ersterer wurde in [illegible]). Der Maj[illegible] (Kurfürst) [illegible] Mann die Stadt Tabor in [illegible] Feinde gesprengt, 95 Gefan[illegible] nen beträchtlichen Vorrath [illegible] Der Oberlieutena[illegible] sich bei dieser und an[illegible] ausgezeichnet, hat ebenfalls [illegible] Der Major [illegible] giments (Lemingen) von Ru[illegible] Nacht vom 24. auf den 25[illegible] auf den Feind stieß, hat [illegible] der Lieutenant Gervinus [illegible] Im Gefechte [illegible] lieutenant [illegible] den [illegible] [illegible] des Regiments [illegible] Dem in [illegible]

Digitized by Google

Ber. Nro. 358 enthaltenen, und in die Frankfurter Zeitung aufgenommenen Artikel Haf vom 3ten Dec.: „Daß zwischen Preußen und Oestreich eine Uebereinkunft abgeschlossen worden, nach welcher kein Theil die beiderseitigen Deserteurs annehme; sondern sie vielmehr ausliefere, wird von Seite der königl. Preußischen General-Inspection der Reichswerbung als gänzlich ungegründet und falsch widersprochen.

Berlin, den 17ten Dec. Der kaiserl. königl. Kammerherr, Graf von Harrach, ist mit einem Schreiben des Hoch- und Deutschmeisters, Erzherzogs Anton, hier angekommen, worin der Erzherzog die Hülfe des Königs gegen verschiedene benachbarte Fürsten reklamirt.

Auch ist der kaiserl. königl. Generalmajor, Baron von Sutterheim, mit einem Schreiben des Kaisers Franz II. an unsern König vor 3 Tagen hier angekommen.

Berlin, den 19ten Dec. Die Medaille, auf Humbolds Rückkehr, ist sehr gut gerathen. In der Umschrift heißt es: „Dieser edle, großmüthige Mann hat in seiner Jugend einen beträchtlichen Theil seines Vermögens zu weiten Reisen aufgewändt; er besuchte Aegipten, Aethiopien, Persien, Babilon, Indien u. s. w.“

England hat sich zu 21 Millionen Thalern Subsidien erboten, wenn Oestreich keinen Separat-Frieden macht. Auch hat Rußland die Staaten der preuß. Monarchie garantirt. Auf Vergrößerungen verzichteten die kontrahirenden Mächte u. s. w.

Das Fürstenthum Sachsen-Meinungen weigerte sich, die Preußischer Seits ausgeschriebenen Requisitionen zu leisten, weswegen es ein Executions-Commando von einigen hundert Mann bekam. Coburg hat aber die gemachten Requisitionen mit aller Bereitwilligkeit erfüllt.

Gotha, den 18ten Dec. Vergangenen Sonntag, als den 15ten d., waren wir sehr in Sorgen, wo wir die auf den Montag angesagten preuß. Truppen alle beherbergen würden; schon waren alle Märktleute aufgezeichnet, um die Einquartirung auch unter diese mit zu vertheilen, als es auf einmahl hieß, wir bekommen morgen keine Truppen. Das ganze preuß. Korps machte plötzlich Halt. Heute rückte das Regiment Zastrow wieder von hier nach Jena aus, und die auf den Dörfern gestandene Batterie reitender Artillerie zog demselben heute Mittags nach. Das Feldkriegskommissariat, Feldpostamt, und ein Theil des Gefolges Sr. Durchl. des Herzogs von Braunschweig, sind schon seit Freytag hier. Der Herzog wurde täglich erwartet; ist aber bis itzt noch nicht eingetroffen, und man zweifelt, daß derselbe hieher kommen werde. Das Hauptquartier der westphälischen Armee befindet sich noch hier, auch hält sich der Hr. Gen. Rüchel seit acht Tagen hier auf.

Großbritannien.

Ein Unglücklicher ist eine heilige Sache; allein troz dieser alten Wahrheit wird der General Mack in den englischen Zeitungen gewaltig streng beurtheilt. Sie behaupten, daß es bei allem Unglücke das größte Glück für Oestreich sei, daß Mack gefangen worden sei, und nicht mehr kommandiren dürfe.

Frankreich.

Paris, den 22sten Dec. Der Senat hat, dem Vernehmen nach, in einer [illegible] [illegible] Sitzung die ihm von dem Kaiser übersandten Fahnen empfangen, und Sr. Maj. bei Ihrer nahe bevorstehenden Rückkunft die Ehre des Triumphs [illegible].

Eine in den westlichen Departements und in der Stadt Bordeaux entdeckte Verschwörung zu Begünstigung der Feinde des Staates und zu Umstürzung der [illegible] Regierung hat seit einiger Zeit die militär. Kommission zu Nantes beschäftigt. Diese [illegible] hat nun in dieser Sache gesprochen. Fünf der Angeklagten sind zum Tode, [illegible] zur Gefangenschaft auf längere oder kürzere Zeit verurtheilt, und [illegible] losgesprochen worden. Die zum Tode Verurtheilten sind alle flüchtig, einen einzigen ausgenommen, [illegible] Bergue, welcher am 15. d. hingerichtet worden ist.

Im Publicisten liest man folgende Schilderung von Wien:

„Wien ist keine eroberte Stadt; sie ist keine feindliche Stadt mehr, auch kann sie es nicht mehr sein. In keiner Stadt, wo die Franzosen als Sieger eingezogen, bemerkte man weniger Nationalabneigung, noch [illegible] und aufrichtigere Dankbarkeit für eine beispiellose Großmuth. Alle obrigkeitlichen Behörden sind von Oestreichern, und zwar von [illegible] besetzt, die das Zutrauen der Regierung genießen. Eine große Anzahl Personen, die Anhänglichkeit für den Kaiser von Oestreich fühlten, folgten diesem. Ihre Güter [illegible] [illegible]. [illegible] an ihnen nicht eine Ergebung, welche die [illegible] und Dankbarkeit [illegible]. Viele der ausgezeichnetsten [illegible] der Monarchie haben sich in ihre Schlösser zurückgezogen. Erkannt, durch keinen Einfall, nicht einmahl durch einen lästigen Besuch von französischen [illegible] in ihrem [illegible] [illegible] zu werden, [illegible] sie dort zu [illegible] [illegible] Einladung die französischen Offiziers nur unter der Bedingung annahmen, daß schlechterdings kein Luxus dabei Statt fände. Einer dieser Grafen sagte zum Generaladjutanten B. . . . „Von dem Tage an, da wir erfuhren, daß Hr. Pitt vom englischen Parlament 200 Millionen zu geheimen Ausgaben erhielt, sahen wir die-

sen unglücklichen Krieg als unvermeidlich voraus."
Es ist gewiß, die Ankunft der Franzosen hat den
Curs der Wiener Bank verhindert, das Volk ver-
dankt ihnen, daß es wieder bares Geld sieht, welches
die Franzosen mitbrachten. Viele nahmen ohne Wi-
derwillen Banknoten an, und waren aus ihrer Börse
freigebig gegen die Dürftigen. So viel Weisheit
und Großmuth bewirkte, daß ein Theil des vergrab-
enen Geldes wieder zum Vorschein kam. Man
hatte nicht zur Genüge die Schönheit der Wiener
Damen gerühmt. Die Franzosen sind von ihnen
bezaubert: Sie führen sie häufig in die Schauspiele.
Man gestattet ihnen den Zutritt in die ausgezeich-
netsten Gesellschaften — selbst in die traulichen Fa-
milienzirkel. Doch bei allen diesen Vergnügungen
beklagen sich die französischen Soldaten, daß sie nicht
bei der großen Armee sind. Die Verwundeten sind
ungehalten auf die Langsamkeit der chirurgischen Ope-
rationen, die sie vom Gefilde der Ehre zurück hält."

Straßburg, den 2[illegible]ten Dez. In wenig Wo-
chen wird das Fort von Kehl gänzlich vollendet seyn.
Gestern ist wegen des Eisganges die Brücke von Kehl
größten Theils abgetragen worden. Die Kommuni-
kation hat nun, vermittelst Fähren und kleiner
Schiffe, Statt. Die bereits gegebene Ordre zu Er-
richtung eines Brückenkopfs auf der Rheininsel und
dem rechten Ufer des Rheins, Dürlingen gegenüber,
ist einstweilen wieder zurückgenommen. Man glaubt
aber dennoch, daß beym künftigen Frieden, und ver-
möge eines besonderen Arrangements, mehrere Forts
und Brückenköpfe, nahmentlich Ehrenbreitstein, Kas-
sel, Kehl und Altbreisach rc. der französischen Re-
gierung auf dem rechten Rheinufer verbleiben werden.

Helvetien.

Bern, den [illegible]ten Dec. (Rückkehr der eidgenössi-
schen Truppen.) Folgende Proklamation erließen
Se. Exc. der Herr General in seinem Hauptquar-
tier zu Winterthur: „Wir Rudolf von Watten-
wyl, General der sämmtlichen eidsgenössischen Trup-
pen, an sämmtliche Herren Offiziers, Unteroffiziers
und Soldaten des eidsgenössischen Neutralitätskorps.
[illegible] Sr. Excellenz des
[illegible] vom 4ten Dec. bekannt
[illegible] es mir zum besonderen Vergnügen,
[illegible] aufrichtigen und warmen Dank für
[illegible] auf Pflichtgefühl und Zutrauen
[illegible] Gedenken zu bezeugen."
[illegible] den gerechten
[illegible] des Vaterlandes entsprochen: Ihr habt
[illegible]

[illegible] Augenblicke Eurer Dienste
[illegible] neuerdings bedürfen,
[illegible] neuen Ruf stündlich
[illegible] Stelle, welche unser Land
[illegible] benachbarten Staaten
[illegible] empfunden haben, und
[illegible] Vortheile stets zu jeden
[illegible] finden, wodurch dieselb
[illegible] werden können. Uebet
[illegible] Waffen. Wer bereits
[illegible] Kenntniß und Erfahrung
[illegible] befestige sich darin; wer
[illegible] strebet, der trachte
[illegible] eifern, und ihnen bald
[illegible] ohne Ausnahme
[illegible] Hoffnung nähren, daß
[illegible] erfordern sollte, wie
[illegible] Ausbildung Eurer Pflichten
[illegible] Gesinnungen zurück
[illegible] meiner Ermahnung
[illegible] wodurch Ihr
[illegible] Pflichten
[illegible] unsrer Väter
[illegible] noch lange
[illegible] Geschehen
Winterthur, den [illegible]

Die auf den [illegible]
wegen [illegible]
tag [illegible]
In allen Buchhandlungen
zu haben: Oestreichs letzter
Jahre 1805. 8. Ulm. Preis
Man [illegible] mit
gen hat, am Mittwoche auf
Post nach Nürnberg zu reisen
goldenen Hahn Nro. 10.

Fremden [illegible]

Vom 25sten und 26sten [illegible]
[illegible]

Kurpfalzbaierische

Staats-Zeitung

von

München.

Num. CCCX. Dienstag 31. December 1805.

Neueste Staatengeschichte.

Deutschland.

München, den 31. Dec. In der verflossenen Nacht um ½ auf 1 Uhr sind Se. Majestät Napoleon Kaiser in Frankreich und König in Italien auf der Schwabinger Straße hier eingetroffen und in der kurfürstl. Residenz abgestiegen. Se. kaiserl. Hoheit Prinz Mürat befanden sich in der Begleitung Sr. Majestät. Die bürgerliche Cavalerie machte die Eskorte von Schwabing herein.

Berlin, den 22sten Dec. Die itzige Anwesenheit Sr. kaiserl. Hoheit des Großfürsten Constantin gibt dem Berliner Publikum wieder Stoff zu mannichfachen Gesprächen; die Quesitonelliker sind auch nicht wenig geschäftig, allerhand Ursachen dazu in Umlauf zu bringen, und es ist in der That amusant, die verschiedenen Meinungen darüber zu hören. Wahr ist es allerdings, daß nicht ein bloßer Besuch die Herkunft des Großfürsten veranlaßt hat; Se. kaiserl. Hoheit sind das Organ Ihres kaiserl. Bruders, und haben im Nahmen Sr. Majestät Anträge gemacht, die für den hiesigen Hof eben so schmeichelhaft, als von der höchsten Wichtigkeit sind. Der Kaiser Alexander hat dem preußischen Monarchen abermahl einen Beweis gegeben, wie sehr Er Se. Majestät persönlich liebt und schätzt, und welches Vertrauen Er in die unerschütterliche Redlichkeit der Gesinnungen des hiesigen Hofes und dessen Minister setzt. Es liegt in dem Charakter der erleuchteten preußischen Regierung, wenig zu sprechen und viel zu handeln. Ihre Handlungen sind stets von den reinsten und edelsten Absichten geleitet, und führen bei gegenseitigem Vertrauen gewiß immer zu dem wohlthätigsten Resultate. Auch itzt ist es noch der einzige und sehnlichste Wunsch des preußischen Monarchen, seinen deutschen Mitständen Ruhe und Frieden wieder zu geben, die ihnen so schuldlos geschlagenen Wunden wieder zu heilen, und sie vor neuen zu bewahren. Diese großmüthigen Absichten, diese unwandelbare Rechtschaffenheit sind von Europa anerkannt!

Gestern frühe ist der Generalmajor von Phull, bisher Oberst im General-Quartiermeisterstabe, von hier in das Hauptquartier des Kaisers Napoleon abgeschickt worden. Man vermuthet nicht ohne Grund, daß diese Sendung eine Folge der von des Großfürsten Constantin kaiserl. Hoheit Sr. Majestät dem König gemachten Eröffnungen sei, und hat alle Ursache zu glauben, daß sie nur die Herstellung des Friedens auf einen sicheren und dauerhafteren Fuß zum Gegenstande habe. Im Gefolge des Generals von Phull befinden sich der Legationsrath Tresckow (er stand bei der letzten preußischen Ambassade zu Stockholm) und noch einige Militärpersonen. Der Staatsminister Graf v. Haugwitz wird in Kurzem zurück erwartet. Man weiß aber nicht, welchen Erfolg die ihm aufgetragene Negociation gehabt hat.

Des Kurfürsten von Hessen [illegible] Durchl. sind, nebst Höchstdero Suite, von Potsdam, und Ihre Durchlaucht die Herzoginn Eugen von Würtemberg von Leipzig hier angekommen.

Den 19. Dec. Abends trafen Se. Maj. der König von Schweden in Lüneburg an, und traten auf dem Schlosse ab. Am nämlichen Tage marschirten in diese Stadt von der Elbe her ohne 700 Mann schwed. Truppen ein, worunter 300 Mann von der Garde sich befinden.

Frankreich.

Herr Dupont, Maire des [illegible] Bezirkes, hielt an den Kaiser zu Wien folgende Rede:

Rede, die Hr. Dupont gesprochen, da er Sr. Maj. die Adresse des Präfekten und der Maires von Paris präsentirte.

„Sire! Wir bringen zu dem Fuße des Thrones Ew. k. und k. Maj. eine ehrfurchtsvolle Adresse, welche den Ausdruck der lebhaftesten Erkenntlichkeit des Volkes von Paris und seiner obrigkeitlichen Personen für das kostbare Geschenk enthält, das E. k. k. Maj. ihnen mit den ersten feindlichen Fahnen und Kanonen, die im Treffen von Wertingen erobert worden sind, zu machen geruht haben."

„Sire, die Pariser schätzen sich es für ein Glück,

erfahren zu haben, daß der Prinz, ihr Gouverneur, jener großmüthige Krieger, den Paris wegen seiner persönlichen Tugenden und wegen der Ehre, Ihnen anzugehören, liebt, daß er es war, der bei diesem berühmten Treffen auf eine so siegreiche Weise den Feldzug eröffnet hatte.“

„Aber, Sire, wir würden es vergebens versuchen, Ew. Maj. die lebhaften Aeußerungen der Freude, die Fröhlichkeit, den allgemeinen Enthusiasmus zu schildern, den Ihre gute Stadt Paris an den Tag legte, da sie von jenem unvergeßlichen Schreiben Kenntniß erhielt, womit Ew. k. k. Maj. bei dieser Gelegenheit den Präfekten und die Maires beehrt haben, und in welchem J. M., nachdem Sie diese Fahnen und diese Kanonen als Siegeszeichen des Ruhms ihres Gouverneurs an sie gerichtet hatten, Ihr väterliches Herz sprechen ließ, und die Worte schrieb: „Sie sollen auch für meine gute Stadt Paris ein Unterpfand der Liebe sein, die ihr Souverän für sie hegt:“ O, Sire, wie sind diese Worte Ew. Maj. mit Wonne aufgefaßt worden! Sie sind in alle Herzen der Pariser eingegraben; sie werden auf ihre Kinder übergehen, und sind Ew. k. und k. Maj. ein Unterpfand der Liebe und der Treue Ihrer guten Stadt Paris.“

„Dieß, Sire, war der Zustand von Paris, als unsere Mitbürger uns an Sie abschickten. Damahls war eben der Feldzug eröffnet worden! .... Und wie kommt es denn, daß bereits die kombinirten Armeen Ihre Feinde zernichtet, jene Haufen, die man für unüberwindlich hielt, selbst unter den Augen ihrer Monarchen niedergeschlagen, ihre Festungen in einer Ausdehnung von mehr als dreihundert Meilen in Ihrer Gewalt sind, mit einem Worte, daß das eroberte Wien der Ort ist, wo die Maires von Paris ihr Ihnen Auftrag ausrichten? Ihr Genie allein, Sire, konnte solche Wunder schaffen.“

„Sire, erlauben Sie, daß wir, die wir vor Ew. Maj. stehen, die alles, was sich Ihr naht, erhebt, die allen Ideen Größe gibt, an diesem Orte, der über unser Hierseyn staunt, der aber die Aeußerungen unserer Ergebenheit für Ew. Maj. nur um desto mehr belebt, erlauben Sie, daß unsere französische und Pariser Herzen Ew. Maj. einen Wunsch darlegen, der der großen Stadt, die wir vertreten, würdig ist.“

„Wir bitten Ew. k. und k. Maj. der Stadt Paris die Ehre zu bewilligen, jenen braven Truppen, welche diese Fahnen und diese Kanonen, die künftig ihr Stadthaus zieren werden, erobert haben, solche Adler zuzuerkennen. Diese furchtbaren Heerzeichen, die der Feind nie ohne Schrecken antraffe, würden auf immer ein doppeltes Denkmahl sowohl des Ruhms, den diese tapfern Korps erfochten haben, als des National-Geistes sein, der den französ. Sol-

…für unsere Mitbürger…

„Was uns anbelangt, …

„Möge der Himmel …
ein so kostbares Leben …
möge Ew. k. k. M. für …
len Königen zum Muster …

Der Präfekt und …
an Se. Maj. den K…

„Sire! Das Gesch…
rer guten Stadt Pari…
allen Bürger Klassen …
und der Brief, der …
zen der Pariser die …
Erkenntlichkeit ein.“

„Sire, die Wün…
M. in Ihrem schnell…
das Herz von Deutsch…
Voraus auf Siege …
rts mit ganz Frankre…
sie zu krönen, weld…
Lert und das Glück …
Aber, Sire, wer …
selbst müssen in …
Weise Ihrem Sinn …
während Ihre …
zeichen des beginn…
Vaterherz Ew. Maj. …
ung Ihrer Hauptst…

[illegible]

schäftigen würde, die Treue ihrer Einwohner mit einem Geschenke von so hohem Werthe zu belohnen?"

„Sire, selbst die Natur dieser Gunstbezeugung, ihr Gegenstand, den Ew. Maj. mit einer so rührenden Güte zu erklären sich die Mühe genommen hat, endlich die verschiedenen Umstände, welche sie begleiten, machen sie uns so theuer und kostbar, daß es unmöglich wäre, alle Gefühle auszudrücken, womit sie uns durchdrungen hat, und Ew. Majestät werden es uns ohne Zweifel verzeihen, wenn ihr unsere Danksagungen der ausserordentlichen Gewogenheit bei weitem nicht entsprechen, die uns dieselbe zur Pflicht macht.

„Aber, Sire, die Wohlthat selbst wird das Fehlende ergänzen, und diese Fahnen, die an den Gewölben des Stadthauses aufgehängt werden, und diese Kanonen, welche seine Aussenseite zieren sollen, werden unserer spätesten Nachkommenschaft sowohl den Ruhm des Helden, der das Reich in einem neuen Flore hergestellt hat, als die besondere Zuneigung bezeugen, womit er seine gute Stadt Paris beehrt, und werden zugleich der entferntesten Nachwelt unsere Dankbarkeit bekannt machen."

„Geruhen Sie, Sire, durch den Mund der Magistrats-Personen, denen Sie es übertragen haben, dem Volke von Paris Ihre wohlwollenden Gesinnungen kund zu thun, die neuen Beweise der Ergebenheit, der Ehrfurcht und der Liebe dieses gefühlvollen, dankbaren und auf immer treuen Volkes, anzunehmen. Geruhen sie gleichfalls, Sire, dieselben Empfindungen von Seite der Magistrats-Personen anzunehmen, welche von denselben Gefühlen wie das Volk, dessen Dollmetscher sie sind, beseelt, mit Zutrauen den Ausdruck derselben bis zum Throne Ew. M. gelangen zu lassen sich erkühnen."

„Wir haben die Ehre mit der tiefsten Ehrfurcht zu verharren, Sire! Ew. k. k. Maj. ergebenste und treueste Unterthanen,

Der Präfekt und die Maires Ihrer guten Stadt Paris."

„Se. Maj. der Kaiser antwortete, daß Er mit Vergnügen die Deputation der Maires von Paris sehe; daß ob Er sie gleich im Palaste der Maria Theresia empfange, der Tag, da Er sich wieder mitten unter seinem guten Volke von Paris sehen würde, für Ihn ein Fest seyn werde; daß sie nun Gelegenheit gehabt hätten, die Drangsale des Krieges in der Nähe zu sehen, und aus dem traurigen Anblicke, der ihre Augen traf, zu ersehen, daß alle Franzosen das Conscriptions-Gesetz als ein heilsames und heiliges Gesetz betrachten sollen, wenn sie nicht wollen ihre Wohnungen verheert, und den schönen französischen Boden den Verwüstungen der Barbaren, wie Mähren und Oestreich, preisgegeben sehen; daß sie sich in ihrem Umgange mit der Wiener Bürgerschaft haben überzeugen können, daß sie selbst die Gerechtigkeit unserer Sache und den schädlichen Einfluß Englands und einiger bestochenen Leute einsieht. Er fügte bei, daß Er den Frieden wolle, aber einen Frieden, der die Wohlfahrt des französischen Volks sichert, dessen Glück, Handel und Industrie fortwährend durch Englands unersättliche Geizigkeit gehemmt wird."

„J. M. machte dann den Deputirten bekannt, daß Sie gesonnen sei, der Hauptkirche von Paris mit den Fahnen, die am Jahrstage der Krönung den Russen genommen worden sind, zu huldigen, und daß Sie ihnen diese Siegeszeichen anvertrauen werde, um sie dem Kardinal Erzbischof zu überbringen.

Vom 1sten Jäner 1806 (dem Begräbnißtag des französisch-republikanischen Kalenders) werden neben dem Kalender auch die französ. politischen Zeitungen ihre neue Organisation erhalten. Die Anzahl derselben in Paris wird auf fünf herunter gesetzt. 1) Moniteur als officielles Blatt, wovon der Staats-Sekretär Maret und Agasse die Eigenthümer sind. 2) Journal de Paris, Eigenthum des Staatsraths Röderer und des Staatssekretärs Maret, als halb officiell. 3) Gazette de France, für welche sich Kaiser Napoleon persönlich interessirt, und dessen halb officielles Ansehen der aufmerksame Leser schon daraus schliessen konnte, daß seit einiger Zeit der Moniteur fast täglich Artikel aus demselben abschreibt, und sie als Gewährsmann citirt. 4) Journal de Spectacles, welches die Kaiserinn Josephine vorzüglich beschützt. 5) Die alten petites Affiches. Auf diese Journale sollen dann starke Pensionen angewiesen werden; den Eigenthümern wird man, je nachdem sie mehr oder weniger interessirt sind, einen grösseren oder kleineren Antheil von der Einnahme lassen, wie dieß ehedem der Fall war.

Batavien.

Haag, vom 19ten Dec. Obgleich wir itzt wieder einige Hoffnung hegen, daß keine Feindseligkeiten an unserer Gränze vorgehen werden, fährt man dennoch fort, Truppen nach der Yssel zu schicken. Auch ein Theil der hiesigen Infanterie, nebst einiger Cavallerie und Artillerie, ist dahin abgegangen. Die Wege von Antwerpen bis Nymwegen sind voll von Truppen, und die französischen Generale kommen eiligst an, um sich an die Spitze ihrer Corps zu stellen. Der General Drouet hat die Oberaufsicht über alle Befestigungen in unserer Republik. Man weiß noch nicht für gewiß, ob das Hauptquartier in Nymwegen bleibt, oder nach Herzogenbusch gehe.

In der Nacht vom 15ten auf den 16ten ist am Texel ein englisches Transportschiff gescheitert. Von der Besatzung kamen 250 Mann um. Ein anderes Transportschiff ist mit Equipage und Truppen versunken.

Die Durchzüge einer grossen Anzahl Truppen, welche aus Frankreich kommen, und einen Theil der Nordarmee ausmachen, dauern noch immer fort.

Der Oberbefehlshaber dieser Armee, Se. kaiserl. Hoheit der Prinz Louis, welcher sich seit einigen Tagen zu Nymwegen aufgehalten hatte, hat von da eine Reise nach Kleve gemacht, wo sich ebenfalls viele Truppen versammeln.

Vor einigen Tagen ist der preussische Minister bei der batavischen Republik, Hr. Baron von Cäsar, nach einer Abwesenheit von einigen Monathen, wieder im Haag angekommen.

Aufruf an das Publikum!

Die nächsteintretende Messe, die Ankunft der kaiserl. französischen Garde, und die Anwesenheit mehrerer hohen Fremden lassen mit Grunde einen Mangel an Quartieren befürchten, dem auf dem gewöhnlichen Wege nicht abgeholfen werden kann.

Unterzeichnete Behörden sind daher über nachstehende Maßregeln übereingekommen:

Erstens hat jeder Einwohner, welcher im Laufe des Monaths Jäner ein oder mehrere Zimmer an Fremde zu vermiethen vermag, hiervon sogleich die Anzeige auf kurfürstl. Polizei-Direction unter folgenden Rubriken zu machen:

Rubriken des Vermiethers.		Viertel.	Haus-Nummer.
Stock.	Zahl der Zimmer.	Mit oder ohne Meubeln und Betten.	Für Offiziers oder Gemeine.

Die kurfürstl. Polizei-Direction wird sofort nicht nur jenen Fremden, welche sich um Quartiere erkundigen, die nöthige Auskunft ertheilen; sondern auch das kurfürstl. Hof- und Stadtquartier-Amt sich dadurch in den Stand gesetzt sehen, jenen Einwohnern, welche die sie treffende Einquartierung nicht in ihre eigne Häuser aufzunehmen vermögen, einen Platz anzuweisen, woselbst sie dieselbe auf ihre Kosten unterbringen können.

Nur versteht sich von selbst, daß die Erleichterung, welche man den Einwohnern dadurch zu verschaffen trachtet, daß man ihnen Gelegenheit gibt, ihre entbehrlichen Zimmer zu vermiethen, nicht so weit ausgedehnt werden dürfe, daß es dem Vermiether an Raum gebreche, jene Einquartierung, die ihn selbst im Verhältniß des vergrösserten [illegible] trifft, einzunehmen.

[illegible] kann es keinem Kaufmanne in der bevorstehenden Dult gestattet werden, seine Waaren in einem Wein- oder Bräuhause auszulegen; sondern jeder [illegible] die in [illegible] Zahl aufgeschlagenen Dult-[illegible] angewiesen, es wäre denn, daß er eine eigne [illegible] von der kurfürstl. Polizei-Direction erhielte.

Drittens [illegible]

[illegible]

Offiziere gem[…] Bezahlung so lang[…] die Zimme[…] ständniß […] danten die […] baum, bes[…] zu verschi[…] den soll.

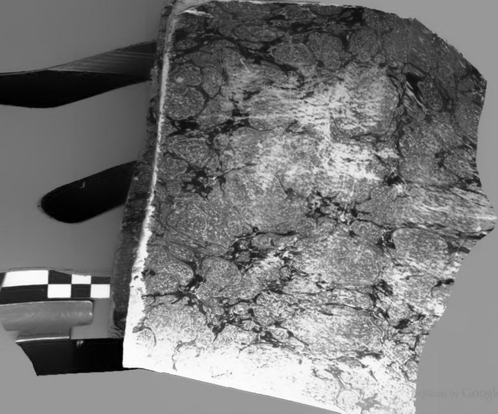
Auch […] ihnen an […] sich in der […]

Endlich […] bei der bevorste[…] tiers-Lasten […] es der ihnen […] signeten […] folgen lediglich […]

Da alle diese […] bleibenden Publikum[…] freulich schnes zur[…] heitlich, als es un[…] getheilt werde, so […] von der bemittelten […] Einwohner sich […] Arrestlasten […] nicht in die unange[…] digkeit gesetzt werde, […] an den nöthigen […] treten zu müssen. […]

Kurf. Hof- und […] Quartier-Amt […]

In der Stroblischen […] eben folgende wichtige […] Rückblick auf die […] zugleich auf Eger. […] Kaiser der Franzosen […] milian Joseph […] vergleichung vorgelegt. […] Preis 30 Kr. […]

Da […] künftig […] Saale des Redout[…] Violin geben werde, […] einem verehrungswürdig[…] lets zu 1 Fl. 12 Kr. […] ner Hofe Nro. […]

Bei Karl […] befindet sich eine […] geschlossenen Wagen, […] ltin, Stuttgart, […] Schweiz zu werden […]